WiMBP
Opole

636 st

635/II st.

K - 21/69

№ 75.

Grosses

UNIVERSAL LEXICON

Aller

Wissenschafften und Künste,

Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden worden.

Anderer Band.

Grosses vollständiges

UNIVERSAL LEXICON

Aller Wissenschafften und Künste,

Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden,

Darinnen so wohl die Geographisch-Politische

Beschreibung des Erd-Creyses, nach allen Monarchien, Käyserthümern, Königreichen, Fürstenthümern, Republiquen, freyen Herrschafften, Ländern, Städten, See-Häfen, Vestungen, Schlössern, Flecken, Aemtern, Klöstern, Gebürgen, Pässen, Wäldern, Meeren, Seen, Inseln, Flüssen, und Canälen; samt der natürlichen Abhandlung von dem Reich der Natur, nach allen himmlischen, lufftigen, feurigen, wässerigen und irrdischen Cörpern, und allen hierinnen befindlichen Gestirnen, Planeten, Thieren, Pflantzen, Metallen, Mineralien, Saltzen und Steinen ꝛc.

Als auch eine ausführliche Historisch-Genealogische Nachricht von den Durchlauchten und berühmtesten Geschlechtern in der Welt,

Den Leben und Thaten der Käyser, Könige, Churfürsten und Fürsten, grosser Helden, Staats-Minister, Kriegs-Obersten zu Wasser und zu Lande, den vornehmsten geist- und weltlichen Ritter-Orden ꝛc.

Ingleichen von allen Staats-Kriegs-Rechts-Policey- und Haußhaltungs-Geschäfften des Adelichen und bürgerlichen Standes, der Kauffmannschafft, Handthierungen, Künste und Gewerbe, ihren Innungen, Zünfften und Gebräuchen, Schiffahrten, Jagden, Fischereyen, Berg-Wein-Acker-Bau und Viehzucht ꝛc.

Wie nicht weniger die völlige Vorstellung aller in den Kirchen-Geschichten berühmten

Alt-Väter, Propheten, Apostel, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und Gottes-Gelehrten, wie auch Concilien, Synoden, Orden, Wallfahrten, Verfolgungen der Kirchen, Märtyrer, Heiligen, Sectirer und Ketzer aller Zeiten und Länder,

Endlich auch ein vollkommener Inbegriff der allergelehrtesten Männer, berühmter Universitäten, Academien, **Societäten und der von ihnen gemachten Entdeckungen, ferner der Mythologie, Alterthümer, Müntz-Wissenschafft,** Philosophie, Mathematic, Theologie, Jurisprudentz und Medicin, wie auch aller freyen und mechanischen Künste, samt der Erklärung aller darinnen vorkommenden Kunst-Wörter u. s. f. enthalten ist.

Mit Hoher Potentaten allergnädigsten Privilegiis.

Anderer Band, An — Az.

Halle und Leipzig,

Verlegts Johann Heinrich Zedler,

Anno 1732.

Dem

Allerdurchlauchtigstem und Groß-
mächtigstem König und Herrn,

HERRN

Friderich Wilhelm,

König in Preussen,

Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten, Souverainen Printzen von Oranien, Neufchatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Crossen Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fursten zu Halberstadt, Minden, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Moeurs, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren, und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vlißingen, Herrn zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem Allergnädigstem König
und Herrn.

Allerdurchlauchtigster und Groß-mächtigster König,

Allergnädigster König und Herr,



EW. Königl. Majestät haben die allerhöchste Gnade für mich und mein Vorhaben in dem gegenwärtigem weitläufftigem, aber hoffentlich nützlichem Werck gehabt: Daß ich billig Ursache finde; diesen Andern Theil davon Ew. Königl. Majest. fußfällig zu überreichen. Ew. Königl. Majest. haben mich nicht allein, als Dero Unterthanen aufgenommen; sondern auch die allergnädigste

Bestallung, als Commißions- und Commercien-Rath, mir ertheilen lassen. Und dieses unternommene grosse Werck, eines **Universal-Lexicons**, ist darauf in Dero Stadt Halle an der Saale unter die Presse geleget und gedrucket worden. Weil auch **Ew. Königl. Majest.** von GOTT gesegnete Universität daselbsten mit vielen gelehrten und berühmten Männern, in allerhand Wissenschafften, versehen: so werden die andere folgende Theile von selbigen sich noch eine besondere Hülffe verheissen, um die Ausarbeitung davon ie länger, ie vollkommener zu machen. **Ew. Königl. Majest.** sind in Ihrer von **GOtt so gesegneten Regierung**, vielen grossen **Fürsten** und **Potentaten** zum Muster der Nachfolge, an Tapfferkeit und Tugend, gesetzet: wovon so manche Höfe in und ausser Teutschland ein Exempel gleicher Einrichtung bey den Ihren genommen haben. **Ew. Königl. Majest.** auserlesene und aus aller Welt Ende, mit Mühe und Kosten, zusammen gebrachte **Armeen** fallen iedermann in die Augen: Weil dergleichen, an **Gestalt, Grösse** und **Ansehen**, sich in keinen Geschichten lesen lassen; mithin wohl gesaget werden mag; daß sich dergleichen **Kriegs-Volck** kaum iemals auf dem Erdkreiß sonst beysamen befunden. Wie aber diese als mächtige **Vormauren** anzusehen, dardurch die **Königl. Länder** vor aller auswärtigen Gewalt geschützet, beschirmet und bedecket werden; also geniessen **Ew. Königl. Majest.** ihre Zahl-reiche Unterthanen der güldenen Zeiten des unschätzbaren Friedens. Und da in gantz Europa fast nicht ein Volck oder Land sich findet; welches nicht, zu unsern Zeiten, die Plagen von Kriegen und Kriegs-Geschrey empfunden; so hat im Gegentheil, bey Menschen Gedencken, die **Königl. Preußischen** Lande dergleichen Ubel nicht berühret. Bey welchem Kleinod geseegneter Zeiten auch alle **Königl. Preussische** Unterthanen und Innwohner die erwünschte Gelegenheit gehabt; auf die Verbesserung ihres Hauß-Wesens, Handels und Wandels, aller Künsten und Wissenschafften, zu gedencken, und dieselbe auf das Höchste zu treiben. Es ist nunmehro fast nichts in Kunst und Natur: was **Ew. Königl. Maj.** nicht in ihren Landen aufbringen, anordnen und einführen lassen. So daß zwar vieles daraus an Uberfluß, an andre auszugeben; gar weniges aber den **Königl. Preußischen** Landen gebricht, was Selbige von andern ohnentbehrlich vonnöthen haben sollten. Der neuen Welt ihre Gewürtze und Gaben ausgenommen; welche, dem Urtheil der Natur-Verständigen nach, die Europäischen Völcker mehr zur Gemächlichkeit; als unumgänglicher Bedürfnüß, angenommen und eingeführet haben. In **Ew. Königl. Majest.** Landen kann sich alles Volck, aus seinem eigenem Vorrath, sättigen; kleiden; schmücken auch selbsten bewaffnen und ausrüsten. Es werden nunmehro die feinsten Tücher; die besten Zeuge und Geräthe in dem Lande gemachet; welche man noch vor wenigen Jahren, von andern Ländern herholen und mit schwehrem Geld bezahlen müssen. Und das **Preußische Potsdamische Gewehr** ist nun dem allerbesten, an andern Orten, gleich, und in vielen Stücken hat es einen Vorzug vor andern. Welches dabey auch in solcher Anzahl gemachet wird; daß die **Königl. Armeen** davon hinlänglich versehen werden mögen. Anderer Künsten und Künstler, absonderlich in der **Residentz-Stadt Berlin** und an-

dern nahmhafften Orten in den Provintzen nicht zu gedencken; daß fast nichts zum menschlichen Wohlstand und Gemächlichkeit auszusinnen, welches man nicht darinnen, durch eigener Hände Werck, antreffen sollte. Und, bey allem diesem Flor und Ertrag des Landes, werden die Königl. Unterthanen dannoch mit keinen ausserordentlichen Gaben beschwehret. Kopfsteuer; Vermögensteuer; Charitativen; Hülffsteuren; Legationssteuren; Bausteuren; alte und neue Schocke; Kronen- und Printzeßin-Steuren sind in den Königl. Landen gantz unbekannte Nahmen. Davon Königl. Majest. bey allen Ihren ausserordentlichen gantz überschwänglichen Ausgaben an angebaueten Städten; angelegten und erweiterten auch verbesserten Vestungen; erkaufften Ländern und Provintzien; denen zahlreichen auserlesenen Armeen und andern kostbahren Ausrichtigungen sich keiner eintzigen ausserordentlichen Steuer bedienet; sondern alles aus ihrem von GOtt gesegnetem eigenem Vorrath und ordentlichen Landes-Einkünfften selbsten bestritten und abgeführet haben. Und wie hat GOtt nicht das Königliche Hauß, Königl. Majest. zum ewigen Vergnügen, mit Seegen überschüttet. Die vier Königl. Printzen sind vor vier güldene Säulen zu achten; mit welchen der Preußische Thron von GOtt gezieret und bevestiget worden ist. Welche alle, gleich den jungen Adlern, nach der Beschaffenheit ihres Alters, an Muth, Tugenden und Tapferkeit, dem Sonnen-Zuge Väterlicher Groß-Thaten nacheifern. Und wie die sechs Königl. Printzeßin-

tzeßinnen der an Weißheit, Holdseeligkeit und Tugenden, für allen Sterblichen, erhabenen Königin gleich zu werden suchen: so hält ieder, dem Glauben ähnlicher Printz für den grössesten Schatz der Welt eines so grossen und Weltbelobten Königes Eydam zu werden. Der liebreiche GOtt zeiget auch schon in der That und Hoffnung: daß Königl. Majest. und ihrem Königl. Hauß, durch die Königl. Printzeßinnen, die mächtigsten Häuser sich vereinigen und verbinden sollen. Es ist aber dieses eine Weise der Teutschen Könige und Fürsten: daß Selbige, in Verheyrathung ihrer Printzeßinnen, es vor den grössesten Seegen von GOtt gehalten; wenn solche mit Fürsten und Regenten, aus ihrem eigenem Geschlecht, geschehen mögen. Weil doch die im Geblüth angeerbte und angebohrne Liebe ungleich höher, als fremde zu achten, welche erst durch Verträge errichtet und gemachet wird. Dahero den beyden Durchlauchtigsten Herren Marggrafen von Anspach und Bareuth GOTT und der König den Vorzug gegönnet: diese eheliche Verbindung vor allen andern, welche sich darum beworben, zu erhalten. Kronen sind nicht so hoch zu achten; als eine geheiligte Vereinigung vom Geblüth und Gemüthe. *Coeunt in foedera patrum;* heisset es; so offt aus einem Hauß und Geschlecht zwey Verlobte eines ehelichen Sinnes werden, welchen Gefallen auch GOTT an seinem Volck erwiesen: weil er, ausser dem Stamm, zu heyrathen, den Israeliten schlechter Dinges verboten. Und dieses

ses hat die Göttliche Vorsehung, durch die letztere Vermählung der Kron-Printzeßin zum andern mal, in dem Königl. Hause also gefüget: worüber alle Unterthanen und Fremde von dem Königl. Chur- und Fürstlichen Hause billig auch deswegen, mit zusammen gesetzten Kräfften, frolocken und GOttes Güte und die Weißheit ihres Königes hertzlich preisen und ausruffen: Lang lebe der König! Der ich, unter solchem Christlichem Wunsch und Gebeth, in demüthigster Andacht bin und verharre

Großmächtigster, Allerdurchlauchtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

Ew. Königl. Maj.

Halle den 1. May 1732.

allerunterthänigst-gehorsamster Knecht,
Johann Heinrich Zedler.



Ar, ein Priester in dem Alten Testamente, dessen Kinder in dem Tempel zu Jerusalem nach der Babylonischen Gefängniß und Wiederaufbauung dieses Tempels dienten. 3. *Esræ* V. 31.

An. Die Adepti und Chymici verstehen unter diesem Wörtgen den Vater der Metallen, oder vielmehr des Steines der Weisen, nehmlich den Sulphur oder Schwefel. Anfir heisset bey ihnen der Sohn, welcher ist der Mercurius, oder das Queck-Silber: Und Anfirarro wird der Geist, das Sal oder Saltz genennet. Bes. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Ana, siehe Guadiana.

Ana, heisset ein Fluß in Hessen, ist sehr klein und läufft bey Cassel in die Fulde.

Ana, oder Anna, ist eine alte Stadt und Fürstenthum in Arabien bey dem Flusse Euphrat, und ist die Länge hinunter gebauet, auf einer Seite umgeben sie hohe Berge, auf der andern aber der Fluß Euphrat, in welchem eine Insul lieget, auf der ein Castel erbauet ist. Die Einwohner der Stadt wollen behaupten, daß sie sehr alt sey, weil schon 2. Reg. XIX. 13. eines Königs von Ana gedacht wird. Ob sie nun wohl vor Zeiten wegen des Bischoffthums und grossen Handels, so darinnen getrieben wurde, sehr berühmt war, nachgehends aber durch beschwerliche Kriege sehr ruiniret wurde, so ist sie doch nach der Zeit wieder in groß Aufnehmen kommen, sonderlich wegen der Feigen, Datteln, Limonien, Oliven und anderen dergleichen schönen Früchten, so ihre Landschafft trägt; ingleichen reisen auch durch selbige die Caravanen von Bagdad, Aleppo, Damas und Tripo. Uberdieses aber wird sie von einem Türckischen Emir, einem derer angesehenen in Arabien, regieret. *Texeira* Irin. *Miræus.*

Ana, eben auch eine Stadt in Arabien. Es gehet daselbst der Fluß Asian vorbey, und stürtzet sich nicht weit darvon in den Meer-Busen von Balsora.

Ana, ein Sohn des Heviters Zibeons. Seine Tochter hieß Ahalibama, die Esau zu seiner Frau nahm. Genes. XXXVI. 2. Andre hingegen glauben, daß Ana den Namen einer Weibs-Person bedeute, welchen die Schwieger-Mutter des Esau geführet haben soll, deren Mann der Hethiter Beri gewesen, wie *Clericus* in Genes. l. c. und andre behaupten. Bey der letzten Meynung aber finden sich diese Schwürigkeiten; Erstens kömmt der Name Ana Genes. XXXVI. 24. wieder für, da er als ein Manns-Name gebrauchet wird, daß man also deswegen keine Veränderung machen darff; zum andern stehet Gen. XXVI. 34. daß Esau, als er 40 Jahr alt gewesen, Judith, die Tochter Beri, des Hethiters, zum Weibe genommen. Wenn nun Beri auch oberwehnter Ahalibama Vater gewesen, welches nothwendig seyn müssen, wenn Ana seine Frau gewesen, so folget, daß entweder Ahalibama und Judith nur eine Person seyn, oder doch zwey Schwestern gewesen wären, welches aber nicht aus der H. Schrifft zu erweisen stehet.

Ana, sein Vater war Zibeon, einer von den Kindern Seir und Fürsten der Horiten, die im Lande Edom regierten. Genes. XXXVI. 21. Dieser Ana darff mit dem vorhergehenden, welcher von dem Heviti schen Zibeon gezeuget worden, nicht verwechselt werden. Sonst wird von ihm l. c. v. 24. gemeldet, wie Lutherus solches übersetzet hat, daß er in der Wüsten die Maul-Pferde erfunden, da er seines Vaters Zibeon Esel gehütet,

gehüret, d. i. daß er sie zuerst erzielet habe. Welches aber von andern dahin ausgeleget wird, daß er Riesen von ohngefehr angetroffen, und sie geschlagen. *Clericus* in l. c. Genes. *Bochart.* Hierozoico P. I. II. 21. Noch andre legen das Hebräische Wort, so hier stehet, von warmen Wassern, oder wiederum auf andre Art aus. *Hieronymus* quæst. ad Genes. *Isidorus* XIII. Etymol. 1. *Bochartus* Hieroz.

Ana. Was dieses Wort bey den Medicis und Apothecern, in den Recepten, vor eine Bedeutung hat, ist im Tom. I. p. 7. unter Aa zu finden. In Geheimnüßvollen Verstande wird das Wort Ana vor Mekubalim, Mentem, das Gemüthe, die Vernunfft oder das innerste der Seelen genommen, welcher die primæ notiones angebohren sind. Mitten in derselben soll ein Engel sitzen, den sie Anim nennen, und welcher der Sachen wahre Beschaffenheit offenbaret. Dahero auch das Wort Ana einem Götzen-Bilde beygeleget worden, wovon wieder Anani, Divinatio, Weissagung, Wahrsagung hergestammet ist. Wie man denn nicht weniger Ananisapta davon herleiten kan, welches einen Wahrsager-Geist bedeutet, den sie so verborgen anruffen, daß er sich der Kranck- und Nothleidenden erbarmen möge. Bes. *Keuch.* in not. ad Seren. p. 60.

Ananus, Hoher-Priester zu Jerusalem. *Josephus* Ant. Jud. XV. 5.

Anaas, ein Jude, dessen Kinder drey hundert und siebentzig zusammen aus der Babylonischen Gefängniß nebst andern wieder nach Jerusalem zogen. 3. Esræ V. 23.

Anaaßen, oder anäzen, heist, wenn man einen Wolff oder Fuchs, den man fangen oder schiessen will, mit einem todten Aas an denjenigen Ort hingewöhnet, wo man ihn zu fangen oder schiessen gedencket.

Anab, eine Stadt in dem Gebürge Juda, deren Einwohner die Enakim waren, welche von Josua mit ihren Städten verbannet wurden. Josuæ XI. 21. XV. 50. Einige glauben, daß durch die Stadt Bethoanab dieses Anab verstanden werde, welches von Diospolis acht Meilen gegen Morgen zu gelegen, wie *Hieronymus* berichtet. *Eusebius* hingegen setzet dieses Bethoanab nur 4. Meilen von Diospolis. *Clericus* in Josuæ 11. v. 21. So machen auch ferner andre Anablatam, welches eine Stadt oder Dorff gewesen, und in dem Creyß zu Jerusalem gegen Bethel gelegen haben soll, zu diesem Anab. *Epiphanius* Epist. ad Joannem Hierosolymitanum. Wiewohl es nicht gäntzlich zu behaupten stehet, daß einer von diesen Oertern Anab gewesen, zumahl Josua besagte Stadt Anab, Hebron und Debir zusammen stellt, welche beyde letztern mehr Juda gegen Mittag lagen. Endlich meynet *Reland* in Palæstina III. voce Anab, daß sie auf dem Gebirge Juda gestanden habe.

Anabagatha, eine Stadt auf der Provintz Lydien in Klein-Asien. Es ist daselbst ein Ertz-Bischöfflicher Sitz, und gehöret unter den Patriarchen von Antiochien. Von selbiger geschiehet in Leonhard Abels, Bischoffs zu Saide, welcher von Gregorio XIII. Ao. 1583. in Orient verschicket wurde, Relation, Erwehnung. *Miræus* Not. Episc.

Anabalianus, siehe Anniballianus.

Ἀναβάλλεσθαι, heist den Mantel zusammen nehmen; wenn man nemlich das untere Theil desselben auf der rechten Seite über die Achsel schlug, also, daß man darunter die rechte Hand heraus steckte, welches die modesteste Arth den Mantel zu tragen war. *Ferrarius* de Re Vest. II. 4. 7.

Anabaptisten, siehe Wiedertäuffer.

Anabarza, Anabarzus, s. Anazarbus.

Anabasii, waren geschwinde Bothen, welche sowohl reitend als fahrend aufgetragene Sachen an den verlangten Ort schafften. *Hieronymus* adv. Ruffinum III. 1. *Carolus* du Fresne Glossar.

Anabasis, ἀνάβασις, heist so viel als eine Vermehrung oder Vergrösserung entweder der gantzen Kranckheit, oder nur eines besondern Paroxysmi; wenn z. E. entweder die gantze Kranckheit ärger und schlimmer wird, oder nur die Paroxysmi stärcker kommen. *Galenus* L. de morb. tempor. 2. de Cris. I. 3. Dahero auch die Benennung Anabatica febris, ἀναβατικὸς πυρετὸς, entstanden, welches ein Febris continua ist, so auch sonsten Epacmastica genennet wird. Siehe *Acme* Tom. I. p. 359.

Anabasis, ein Strauch, siehe Ephedra.

Anabasis, ist ein solcher musicalischer Satz, durch welchen etwas in die Höhe steigendes exprimirt wird, z. E. GOtt fähret auf.

Ἀνάβαθρα, anabathra, nennete man die Stuffen auf dem Theatro, worauf man auf die pulpita oder Pulte stieg. Die Italiäner nennen sie Palchi oder Scalinate. Sie wurden an der Wand fest gemacht, und giengen mit untergesetzten Stützen allmählig in die Höhe. *Chimentellius* de Honor. bisell. 21. ἀνάβαθρα lapidea waren wie Stuffen gemacht, und an denen Seiten der Strassen zu sehen, ehe Steig-Bügel in Gebrauch kamen, und pflegte man auf dieselben zu treten, daß man desto bequemlicher zu Pferde steigen und wieder herab springen kunte, C. Grachus erfund dieselben zuerst. *Bergier* de viis milit. IV. 39. 1.

Anabatica febris, das alltägliche, stets anhaltende Fieber, kömmt her von ἀναβαίνω, ascendo, aufsteigen, siehe Anabasis, ingleichen Synochus.

Anabdates, war Gouverneur zu Sabatha. Es ließ ihn Julianus, der Kayser, hinrichten, als eine rechtmäßige Belohnung seiner Ubelthaten, da er der Römischen Armee, unter dem Schein, als ob er ihr Bestes suchte, vielen Schaden zugefüget, auch gegen den Hormisdam Schmähungen ausgestossen hatte. *Zosimus* III. 23.

Anabesineus, er war von Phäacken, und fand sich bey den angestellten Ritter-Spielen in des Vlyssis Abwesenheit mit ein. *Homerus* Od. θ v. 113.

Anabetto, ἀναβήττω, heist Unreinigkeit, Schleim, Qwalster, und Materie aushusten, siehe Exrussio.

Anabi, ist ein Zunahme des Mohammed ben cassem, welcher auch den Titul eines Zein al meschaikh, damit die Scheikhs oder Gesetz-Lehrer beleget werden, führet. Er starb Anno 1190, und hinterließ ein Buch: *Asna fil scharh al Esma* genannt. *Herbelot* Bibl. Orient.

Anabis, ein Fluß und Stadt in Hispania Tarraconensi. *Ptolemæus.*

Anabis, ein geringer Ort in Egypten. *Eusebius.*

Anablata, soll ein Ort in Palästina bey Jerusalem gewesen seyn. siehe Anab.

De Anablay, (*Petrus*) anfangs Ertz-Bischoff zu Tolosa, und Groß-Cantzler in Franckreich. Pabst Clemens V. erwehlte ihn Anno 1305. mit dem Titel S. Vitalis zum Cardinal, da er denn das folgende Jahr darauf die Bischöffliche Würde zu Praeneste, und zwar der 48. Bischoff in der Zahl, erhielt

erhielt. Starb zu Auignon den 16. May 1312. *Ughelli* Ital. Sacr. Tom. I. p. 214.

Anablepo, ἀναβλέπω, heist bey dem Hippocrate, VII. Epid. XXV. 10. das verlohrne Gesichte wieder bekommen. Bes. *Foes.* pag. 43.

Anablyo, ἀναβλύω, aufwallen, aufsieden: *Hippocrates* bedienet sich dieses Worts L. de morb. Sacr. IIX. 18. und L. I. de morb. mul. Civ. 13. Bes. *Foes.* pag. 43.

Ἀναβόλαιον, oder ἀναβολὴ. Also nennten die Griechen alle Ober-Kleider, welche sie über der Tunica trugen. *Ferrarius* de Re vest. II. 4. 27. *Rubenius* de Re vest. I. 17.

Ἀναβολεῖς, waren diejenigen, welche einen auf das Pferd zu heben pflegten, als die Steig-Bügel noch nicht erfunden worden, und haben ihren Nahmen von ἀναβάλλω, impono. *Lipsius* de Milit. Rom. III. 7.

Anaboli, oder Anabolu, ist der Nahme, den die Türcken derjenigen Stadt in Morea, welche bey uns Napoli di Romania heisset, beylegen. Sie liegt an einem Meerbusen, welcher von denen Türcken Anabolu Corfousi, von denen Italiänern Golfo di Napoli, und von denen alten Geographis Sinus Argolicus, die Stadt selber aber Nauplia genennet wird, wie davon zu sehen *Ptolemæus. Strabo* Geogr. VIII. p. 566. seqq. *Herodotus* VI. 76. *Diodorus* IV. pag. 239. *Euripides* Orest. 53. *Herbelot.* Bibl. Oriental.

Ἀναβολὴ, ein Ober-Kleid, siehe ἀναβόλαιον.

ἀναβολὴ oder ἐμβολὴ nennten die Griechen die Ladung eines Schiffs, von ἀναβάλλω oder ἐμβάλλω, impono, ingleichen hieß man den Tribut an Getrayde, welchen die Egyptier dem Kayser Augusto geben musten, embolam sacram, siehe ἐμβολὴ.

Anabon, soll, wie *Isidorus Characenus* will, ein Strich Landes in Aria in Asien gewesen seyn. Es sollen in derselben Phra, Bis, Gari und Nii gelegen haben. Cellarius Notit. Orb. Antiq. III. 22.

Anabrochismos, Anabrochismus, ἀναβροχισμὸς, aber nicht Anabronchismus, ἀναβρογχισμὸς, wie man zwar bey dem *Galeno* c. 4. de Ratione Victus in Acutis L. 12. liest, maßen dieses Wort von βρόχος, laqueus, ein Strick, hergeleitet werden muß. Denn es heisset eine Bestrickung, oder Umstrickung, und ist eine Chirurgische Operation, da man die Haare der Augen-Lieder, welche sich entweder einwerts gebogen haben, oder wider natürlicher Weise auswachsen und unordentlich unter einander gehen, und die Tunicam Corneam und Albugineam stechen, oder das Auge sonst incommodiren, welche Kranckheit Trichiasis, τριχίασις oder τρίχωσις genennet wird, vermittelst eines dünnen leinenen Fadens, den man durch ein Nadel-Oehr steckt, hernach zwischen der Krümmung der eingebogenen Haare durchziehet, diese unterbindet, alsdenn den Faden an beyden Enden fasset, und solchergestalt das Auge von den stechenden Haaren befreyet. Bes. *Paul. Ægin.* L. 6. c. 13. *Foes.* pag. 43. Mehrere Arten, diese Maladie zu heben, hat angeführet *D. Joh. Bohn* in Circulo Chirurgico-Theoretico-Practico, ans Licht gestellt von L. Heinrich Wincklern, verlegt in Braunschweig von Rängern. Sect. 2. C. 2. Articul. 6. pag. 318. seqq. Sonst wird auch durch dieses Wort diejenige Chirurgische Operation verstanden, da man hängende Warzen und andere Gewächse mit einem seidenen Faden oder Pferde-Haar umbindet, ihnen solchergestalt den Weg der Nahrung beschneidet, daß sie also verdorren und abfallen müssen.

Anabrochismus, siehe Anabrochismos.

Anabronchismus, siehe Anabrochismos.

Anabrosis, ἀνάβρωσις, von ἀναβρώσκω, peredo, corrodo, ich zernage, durchbeisse, wird auch sonst Diabrosis, διάβρωσις, genennet, und ist eine Auflösung des gantzen, wenn die beissenden und scharffen Säffte einen Theil unsers Leibes zermalmen und zerfressen. *Galenus* de Locis Affectis V. 5. und Method. Medendi IV. 1. Bey den Chymicis hat es fast gleiche Bedeutung, welche darunter eine Auffschliessung eines Cörpers, vermittelst Zernagung und Zerfressung eines scharffen und beissenden Menstrui, verstehen.

Anabrosis, siehe Diabrosis.

Anabucis, eine ehemahlige Stadt in Africa, in der Gegend, wo die Meer-Strudel, die Syrten, waren. *Cellarius* Notit. Orb. Antiq. IV. 3.

Anabula, siehe Camelopardalis.

Anabum, eine Stadt bey der Donau. *Ptolemæus.*

Anabura, eine Stadt Pisidiens, nach der Erzehlung Artemidori beym *Strabo* XII. p. 855. *Livius* XXXVIII. 15.

Anabus, soll ehemahls eine Stadt in Ungarn an der Donau gewesen seyn, ohngefehr wo itzo Neuheusel ist.

Anacæa, ein Theil des Hippothoontidischen Tribus. *Stephanus.*

Anacalypteria, siehe Ἀνακαλυπτήρια.

Anacampseros, siehe Telephium.

Anacampseros radice rosam spirante, siehe Rhodia radix.

Anacamptica, wird von denen Alten derjenige Theil der Optic genennet, welcher die Beschaffenheit des reflectirten, oder von einer Fläche zurück geworffenen Lichts betrachtet, und heut zu Tage Catoptrica heisset.

Anacar, ἀνάκαρ, heisset bey dem *Hippocrate*, in dem obern Theil, εἰς τὸ ἄνω μέρος, gleichwie Epicar, ἐπίκαρ, in dem untern Theil, bedeutet. Dieses Wort des *Hippocratis* findet man bey dem *Gorræo* und *Foësio* aus dem *Galeno* erkläret: doch hat keiner von beyden den Ort angeführet, wo sich dessen *Hippocratis* bedienet hat.

Anacara, Griech. ἀνάκαρα, war eine Paucke, welche unten rund und oben mit einem Fell überzogen war, deren sich die Reuterey bediente, sonderlich bey denen Teutschen und Morgenländern. *Meursius* Glossar. *Macer.* Hierolex.

Anacarden, siehe Anacardium.

Anacardites, ein Stein, wie eine Elephanten-Lauß.

Anacardium, und Anacardus Offic. Anacardium *Matth. C. B. J. B.* Arbor Indica fructu conoide, cortice pulvinato, nucleum unicum, nullo officulo tectum, claudente, *J. Raj.* H. Arabisch Balado, Bibo Indor. Griechisch Ἀνακάρδιον, von καρδία, cor, das Hertz, weil die Frucht wie ein kleines Vogel-Hertz gestaltet ist. Frantzösisch Anacarde; Teutsch Anacardien, Elephanten- oder Helffanten-Lauß, (Pediculus Elephantis) eine schwartz-braune und etwas zusammen gedruckte Frucht, wie ein Vogel-Hertz anzusehen, welche unter einer doppelten Schale einen weissen süßlichten Kern, wie eine kleine Mandel-Kerne oder Bohne, enthält, daher sie auch die Portugiesen, wegen ihrer Gleichförmigkeit, die sie mit den Bohnen hat, Faba de Malacca, Bohnen aus Malacca, nennen, zwischen diesem Kern und den beyden Schalen wird ein sehr scharffer, dunckelrother, klebrichter und oehlichter Safft oder Schleim, dicke, wie ein Honig,

gefunden. *Christoph. a Costa* nennet diesen Safft ein Oehl, und sagt, daß es sehr brenne und gifftig sey. Die Botanici melden, daß diese Frucht an vielen Orten in Ost-Indien, in Cananor, Calecut, Decan &c. auf einem Baum gefunden werde, welcher grünlichte, doppelte, glatte und halb-runde Blätter, nebst kleinen gelben Blümlein trägt, auf welche die Früchte oder Schoten, unsern grossen Bohnen gleich, folgen, darinne sich ordentlich zwey Anacardien befinden. In dem *Horto Malabrico* Tom. IV. wird dieser Baum Oepata genennet, und Cæsalpin. l. 2. H. 19. sagt, er komme fast dem Egyptischen Baume Perseæ gleich. Die Holländer bringen diese Frucht auch mit aus Cambaja und Malabar, auch jetziger Zeit viel aus Sicilien, sie wächst auf den feurigen Bergen in Sicilien, und selten an einem andern Orte, schreibt *H. Cardan.* de Subtilit. 8. wie sie denn *Paludanus* auf dem Berge Aetna soll gesehen haben. Bes. auch *Matthioli* Comment. in Dioscor. I. 141. *Ol. Worm.* Mus. II. 22. p. 182. *Paul. Amman.* Manuduct. ad Mat. Med. 7. p. 71. ingleichen *Henric. van Rheede a Drackenstein* Hort. Indic. Malabaric. part. 4. Tab. 45. *Eraſm. Franciſc.* Ost- und West-Ind. wie auch Sinesischen Lust-Garten. Part. 1. p. 707. Noch eine andere Art dergleichen Frucht wird auch aus Brasilien gebracht, so von einigen ebenfalls Anacardium, von andern Cajon genannt wird, ist aber mehr Nieren- als Hertz-förmig, siehe Cajon. Diejenigen Anacardien soll man erwählen, welche frisch, dicke und fein völlig sind. Sie führen viel flüchtiges Oehl und Saltz, daher sie den kalten, groben und zähen Schleim, so im Gehirne, Magen und Därmen verhanden ist, zertheilen, verdünnen und ausführen, das Haupt und Magen stärcken, die Lebens-Geister ermuntern, und wider viele Haupt-Kranckheiten der Alten, als Schlag, Lähmung der Glieder, schwaches Gedächtniß ꝛc. dienen. Die Indianer brauchen sie gegen die Engbrüstigkeit, Würme, und die Kröpffe damit zu ätzen und zu brennen. Will man sie innerlich einnehmen, muß man sie zuvor abkochen und alsdenn gebrauchen, doch bedienet man sich ihrer in der Artzney in Substantia gar sehr selten, massen man behutsam damit umgehen muß, indem sie leichtlich das Blut entzündet, *Sam. Schonborn.* Man. Med. Pract. p. 2. In den Apothecken aber wird eine Lattwerge gemacht, welche man Confectionem Anacardinam nennet, und *Mesue* in Antidotar. dist. 1. de Elect. folgender massen zuzurichten befiehlet: Rec. Myrobalanorum Chebulorum, Emblicorum, Belliricorum, Indorum, Piperis nigri, longi, castorei, Costi, Anacardii præparat. Sachar. alb. Sem. nigell. oder Erucæ, Baccar. Laur. aa. Zij. Cyperi Ziij. Die Anacardien werden alleine gerieben, darnach mit den drey andern Stücken vermenget, alsdenn alles zusammen mit frischer ungesaltzener Butter oder ungeschäumten Honig aa. q s. oder ℥Vß. zu einer Lattwerge gemacht. Diese wird öfterer gebraucht, und hat den Ruff, daß sie zu den kalten und feuchten Gebrechen des Haupts und untern Leibes dienet, dem schwachen und übeldauenden Magen hilfft, das Blut reiniget und verdünnet, die Lebens-Geister, alle Sinne, Vernunfft und Gedächtniß stärcket, Bes. *Dan. Sennert.* Pr. l. 1. p. 2. c. 5. und vor Schlag-Flüssen bewahret: Daher sie auch Confectio Sapientum & Salomonis genennet wird. Sie macht den Menschen lebhafft, von frischer Farbe, erwärmet die Adern und Geblüt, muß aber, weil sie scharff und hitzig ist, bey cholerischen, hitzigen und trockenen Personen vorsichtig, und nicht eher, bis sie ein halb Jahr alt ist, gebrauchet werden, auch bey dem Gebrauch sich des Zornes, Trunckenheit, Beyschlaffs und Arbeit gäntzlich enthalten werden. Man soll sie auch nicht offt und viel gebrauchen, denn man wahrgenommen, daß, wo sie täglich und eine lange Zeit gebraucht, der Verstand und Gedächtniß dadurch sehr geschwächet, auch hitzige Fieber erreget worden, wie *Casp. To. Bierling.* Thesaur. Th. Pract. p. 505. bezeuget. Derowegen sie *C. Hoffmann.* l. 2. de Med. Offic. II. 62. §. 50. in contrarium Confectionem Stultorum nennet: Denn mir haben einige Freunde berichtet, schreibet er, daß welche, so diese Lattwerge häuffig gebraucht, wahnwitzig worden, und an Ketten müssen geleget werden. Wem diese Confection nichts schadet, ist zu sehen bey *Joan. Matth. Grad.* Pract. Part. 1. c. 10. *Lud. Mercat.* I. 19. Tom. 3. de intern. morb. Cur. itgl. l. 3. p. 3. de Cur. fac. Cl. 3. qu. 210. *Sennert.* l. 1. Pract. Med. p. 2. c. 5. *Zacut. Luſit.* Pharm. Art. 4. dist. 4. c. 2. Es wird auch die Frucht, wie auch die Confection, von etlichen sonderlich zu der Lähmung gebraucht: Im Munde gehalten, ist sie sehr nützlich zu der Lähmung der Zungen; daher sie auch Theriaca Paralyseos und Apoplexiæ genennet wird. *Joh. Matth. Grad.* sagt am angeführten Orte: Ich habe einen Mann gesehen, der zwey Tage nicht reden konte, dieser riebe sich mit Anacardien, und lernete binnen einer halben Stunde wieder reden. Von der Lattwerge wird Erwachsenen eine Messer-Spitze voll gegeben, an dessen statt aber füglich das Aqua Magnanimitatis dienen kan. Man hat auch in den Apothecken das Mel Anacardinum, da man frische Anacarden nimmt, selbige in Wasser kocht, bis sie einen dunckelrothen Honig geben, welcher von dem Wasser abgeschöpfft und aufgehoben wird. *Fuchsius* macht ihn etwas anders: Er läßt die Anacardien in Eßig reiben und sieben Tage so stehen; den achten Tag wird es auf die Helffte eingekocht, und durch ein leinen Tüchlein geseiget; die hinterbliebenen Feces trocknet man; In dem Safft aber wird das Honig in richtiger Quantität auf die Dicke eingekocht. Es dienet das Honig wider die Vergessenheit dem Gedächtniß, schärffet die Sinnen und Verstand, und ist in denen Kranckheiten gut, welche von einem kalten und feuchten Gehirne herrühren. Nutzet auch den Nerven, und wird wider den Schlag, Lähmung und Schlaff-Sucht sehr gerühmet. Es ist auch das Mel Anacardinum ein vortreffliches Mittel wider die Sprachlosigkeit, welches ich gesehen habe, schreibet *Joh. Bapt. Montan.* Consil. Med. 68. daß es binnen sieben Tagen diejenigen gesund gemacht, welche gar nichts reden konten: Aeusserlich braucht man es zu abführenden Clystiren. Ferner findet man das Oleum Anacardii, welches entweder aus der Frucht ausgepresset wird, oder von der Rinde im Kochen oben schwimmet, es ist aber nicht leichtlich zu bekommen, es vertreibet die Wartzen, die dickhäutigen Schwulsten am Hintern, Feig-Wartzen, Fleisch-Gewächse, Beulen, Kröpffe und faule Zähne, ätzet aber die Haut auf und macht grindig. Jungen und cholerischen Leuten ist es schädlich, zu der Lähme aber, oder denen, die sich vor der Lähme besorgen, sehr bequem. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch p. 154. Dieses Oehl oder der zwischen der Rinde und Frucht befindliche und brennende Safft ist öffters schon zusammen geronnen und getrocknet. Weder das Honig noch das Oehl, werden jetzund sehr verschrieben.

Anacarista, kömmt von Anacara, und deutet denjenigen

nigen an, der die Anacaras schluge. Das Wort braucht Curopalates, wenn er schreibt: Parato jam & equitante Imperatore Anacaristæ pulsant anacara, Vid. Oct. *Ferrarii* Origines Ling. Italicæ unter dem Articul: Gnaccare.

Anacatharsis, ἀναχάθαρσις, von ἀναχαθαίρω, per superiora purgo, ich reinige von oben heraus: Es heisset eigentlich bey dem *Hippocrate* Sect. 5. Aph. 8. eine Reinigung des Leibes durch Auswerffung des Speichels, wie z. E. die Salivation ist. Solches bezeuget auch *Galenus* im Commentario über diese Stelle, und wird bekräfftiget vom *Dieterich.* n. 56. Andre verstehen darunter jede Reinigung des Leibes, welche von oben heraus durch Brechen, Speyen, Niesen und dergleichen geschiehet. *Stephan. Blancard* aber p. 17. im Lex. will jede Artzney, welche von oben heraus führet, darunter verstanden haben, als Brech-Mittel, Niese-Pulver, Artzeneyen, so die Salivation verursachen &c.

Anacephalæosis, heist überhaupt eine kurtz gefaßte Wiederhohlung der vornehmsten Dinge, als in Floro I. 8. Anacephalæosis de septem regibus. In der Rede-Kunst ist es ein Stück des Schlusses von einer grossen Rede, in welcher wir die vorher ausgeführten Gründe nochmahls kürtzlich wiederhohlen, doch kan dieselbe auch in denen langen Theilen der Rede angewendet werden. Sie hat einen grossen Nutzen, indem man in langen Reden dem Gedächtniß derer Zuhörer zu Hülffe kömmt. Ein Exempel einer Wiederhohlung in der gantzen Rede haben wir in *Ciceronis* Orat. pro A. Cluentio. 66. verbis: Mitto illam seq. Eine Wiederhohlung eines Theils finden wir gleichfalls in der Oration pro Milone. 19. verbis: video adhuc constare omnia, judices. seq. nehmlich ob der Milo gesonnen gewesen, den Clodium hinterlistiger Weise umzubringen. So bedienen sich auch die Redner noch heutiges Tages dergleichen kurtzgefaßten Wiederholungen in ihren Sätzen.

Anace, eine Stadt in Achaja. *Stephanus.*

Anaces. Es werden von einigen des Jovis oder des Tyndari und der Ledae Söhne, nemlich der Castor und Pollux, *Plutarchus* in Theseo 39. & *Hesychius* in Ἄνακες s. p. 88. oder von andern noch ältere, nehmlich des Jovis und der Proserpinæ Söhne, der *Tritopatreus, Eubuleus* und *Dionysius* unter diesem Nahmen verstanden. *Cicero* de Nat. Deor. III. 21. In Ansehung ihrer Benennung aber hat es viel Streitens gesetzet, wo eigentlich der Nahme herkomme. Einige hohlen ihren Ursprung von ἄνω, *supra*, und ἔκας, longe, her, weil diese beyden Sterne, wie man ehedem gläubte, denen Seefahrern Glück bedeuten solten, wenn sie von ihnen hoch und weit entfernet gesehen wurden. *Gyraldus* Syntagm. V. p. 186. andre wollen sie von ἀναχῶς, welches so viel als Φροντιστικῶς, ἐπιμελῶς, oder πεφιλαγμένως, curiose, studiose, oder caute heisse, herleiten, *Eustathius* apud Vossium de Theol. Gentil. I. 13. die dritten führen diesen Nahmen von ἀνάσσω, *depello*, her, weil die Stürme auf dem Meere sich legten, sobald sich Castor und Pollux sehen liessen. *Gyraldus* l. c. die vierdten meinen in ἀναχῶς, benigne, den wahren Ursprung dieses Worts zu finden, weil sie denen Athenienſern gütig beygestanden, *Idem* ibid. die fünfften leiten es von ἀνοχαὶ, *inducia*, weil sie solche zu wege brächten. *Plutarchus* l. c. die sechsten von dem Anac oder Aenac, dessen *Moses* Numer. XIII. 34. gedencket, und meinen, weil alle vornehme und ansehnliche Männer den Nahmen Anac geführet, auch die Ἄνακες oder Anaces der Lacedæmonier davon herkommen könten, welche anfangs auch Ἄνακτες d. i. Könige, geheissen, hernach aber Anaces genennet worden. *Vossius* l. c. & *Abel* Histor. Monarch. II. 1. 6. die siebenden behalten zwar das Hebräische Wort Anak bey, verstehen aber darunter eine Kette, welche auch ehemahls die Könige sollen insonderheit getragen haben. *Kuhn.* ad Pausan Phoc. 38. Endlich gehen einige von der obigen Meinung gantz und gar ab, und wollen bald die Curetes, bald die Cabiros unter denen Anacibus verstanden wissen, *Pausanias* l. c. Diesem ohngeacht wurde diesen Anacibus ein besonder Fest zu Ehrē von den Griechē gefeyret, nehmlich die Ἀνάκεια. *Hesychius* in Ἀνάκειον s. p. 88. bey welchen ihnen insonderheit zu Athen ein Bock, Widder und Schwein geopfert wurde, *Meursius* Graec. Fer. Ja man nennte auch so gar in übrigen alle Götter Anaces, den Jovem allein ausgenommen, der vor den übrigen den Nahmen βασιλεὺς führen solte. *Gyraldus* Syntagm. p. 373.

Anacestos, ἀνάκεστος, wird von denen Kranckheiten gesagt, welche sich nicht curiren oder heilen laßen, und heisset so viel als incurabilis, unheilbar. *Foës.* pag. 47.

Anacharsis, war ein Scythischer Philosophus, aus Königlichem Geblüte. Seine Mutter, die aus Griechenland war, brachte ihm nebst der allda üblichen Sprache auch das Verlangen bey, Athen zusehen, wohin er sich dann Olymp. 47. 1. begab, und aus seinem Umgang mit Solone in allerley guten Wissenschafften vortreffliche Profectus machte. Er verachtete die irdischen Güter, und führte ein strenges Leben. Die Athenienſer hielten ihn in grossen Ehren, und beschenckten ihn mit ihrem Bürger-Recht, welches sonst keinem Barbar pflegte gegeben zu werden. Er war zu sagen gewohnet, daß die Gesetze denen Spinneweben gleich, worinnen die Fliegen gefangen werden, die grossen Wespen und Hummeln aber hindurch reissen, ingleichen, daß der Weinstock dreyerley Früchte trage, nemlich Trunckenheit, Wollust und Reue. Weil er nach seiner Wiederkunfft in Scythien fremde Athenienſische Sitten, Gesetze und Gottes-Dienst einführen wolte, wurde er von seinem eigenen Bruder Saulio, welcher des Landes König war, erschossen. Es wird ihm die Erfindung des Anckers, des Zunders, und die Töpffe auf dem Rad oder auf der Scheibe zu drehen, zugeschrieben. Doch scheinet letzteres falsch zu seyn, maßen schon Homerus, der noch älter als Anacharsis, der Töpfer-Scheibe gedencket. Ferner werden ihm auch die noch vorhandene 9 Briefe zugeeignet, welche Eilhard Lubinus samt des Apollonii Tyanæi, Euripidis und anderer Schreiben Griechisch und Lateinisch ans Licht gestellet. *Herodot.* IV. 76. 77. *Strabo* Geogr. VII. p. 461. seq. *Diog. Laert.* in Anacharsi. *Scholiast.* Apollon. Rhodii ad v. 1276 L. 1. argonaut. *Arriani* periplum ponti Euxini p. 5. *Plin.* VII. 46. *Cicero* quæst. Tuscul. V. *Valer. Max.* VII. 2. *Plutarch.* in Solon. *Symoneta* de christ. fidei & Rom. Pontif. persecut. L. V. Ep. 64.

Anachimoussi, ein gewisses Volck auf der Östlichen Küste der Insul Madagascar, der Gegend, wo der Fluß Mananghare entspringet. Ihr Land hat nicht nur keinen Mangel an Einwohnern, sondern ist auch reich an Viehzucht und Reiß. Flaconet hist. de Madagascar.

Anachis, einer von den Egyptischen Hauß-Göttern, deren sie 4 zehlten, u. nach ihrer Art zu reden Dymon, Tyches, Heros u. Anachis genennet wurden. Man gläubte bey ihnen, daß sie denen Menschen von ihrer Geburth an zugeordnet wünden, und dieselben beschützten. *Gyraldus* meinet, daß die Nahmen besagter Götter aus dem Grichischen herkämen, und von den Egyptiern wären corrumpiret worden. Ihre Benennung bey ihm heisset

Dynamis, die Gewalt; Tyche, das Glück: Eros, die Liebe; Ananke, die Nothwendigkeit. Will man endlich auf die Absicht sehen, was diese Heyden darunter verstanden haben, so haben sie nichts anders anzeigen wollen, als daß der Mensch von sich selbst nicht geschickt wäre, etwas vorzunehmen, sondern allemahl den Beystand und die Hülffe der Götter dabey nöthig habe. *Alexander* ab Alexand.

Anachmus, bedeutet einen Geist ohne Cörper oder Leiblosen Geist. *Paracelsus* bedienet sich dieses Worts, wie zu sehen aus *Dorn.* Dict. Paracell.

Ἀναχωρῆται, Lat. Anachoretæ, haben ihren Nahmen von ἀναχωρέω, secedo, und waren Einsiedler, welche eine Zeitlang im Kloster gelebet, und sich hernach in die Zellen eingeschlossen, woselbst sie sich beständig aufzuhalten pflegten, ohne jemand vor sich zu lassen, und daselbst stets in Betrachtung Göttlicher Dinge ihr Leben zubrachten. *Isidorus* de Eccles. Offic. 15. Es werden aber auch unter diesem Worte die Eremiten mit verstanden, welche sich in die Berge, Wälder und andere wüste Oerter begaben, wo sie sich eine Hütte aufbaueten, von Wurtzeln und Kräutern lebten, um ihre Andacht desto besser abzuwarten. Sie baueten das Erdreich an, und pflantzeten die Kräuter zu ihrem Unterhalt selbst: allerhand Haußrath pflegten sie auch zu machen, und solchen hernach zu verkauffen. Dieses Leben brachte Paulus Thebanus in Egypten zuerst auff, da es ihm denn viele Egyptier und Syrer nachthaten. Doch ist gewiß, daß die Verfolgungen und Noth sie mehr angetrieben, sich an solche abgelegene Oerter zu begeben, als die freye Wahl. *du Fresne* Glossar. I. 200. *Macer.* Hierolex. *Hildebrandus* de religiosis eorumque ordin. p. 13. seq. Solche Anachoreten findet man so wohl in der Occidentalischen als Orientalischen Kirchen. *Allatius* meldet und behauptet, daß es solche Leute noch heutiges Tages in Orient gäbe. Denen Occidentalischen Anachoreten war vor diesem nach denen Regeln des Benedictiner-Ordens erlaubet, das Closter zu verlassen, u. sich in die Wüste zu begeben, doch lebeten sie alda nicht so gantz und gar einsam, daß nicht einige Personen solten zu ihnen gekommen seyn, sie zu besuchen, und ihrem Gebethe sich anzubefehlen. Bisweilen pflegten sie auch alle Geschencke anzunehmen, und wenn sie an einem Orte Reichthum genung gesammlet, sich an einen andern zu begeben, solches aber demjenigen Closter, woraus sie gekommen, bey ihrem Lebens-Ende zu vermachen. *Novell. V. 3. Isidor. Hispal. Rich. Simon.* orig. des reven. Eccl. Bonnani Catal. degli Ord. relig. *Joh. Paul. Hebenstreit* Diss. de anachoretis Jen. 1693. *Heineccii* Abbildung der Griechischen Kirche P. III. cap. VI. §. 26.

Anachrempsis, ἀνάχρεμψις, ist so viel, als Exscreatio, da man den Speichel oder den Schleim, so auf und in der Lufft-Röhre, oder Kehle sitzet, mit Räuspern auswirffet. *Hippocrat.* Coac. t. 24. 244. 320. &c. Es hat dieses Wort mit dem Worte ἀπόχρεμψις gleiche Bedeutung. *Foes.* pag. 56. 57.

Anachronismus, bedeutet einen Fehler oder Irrthum in der Chronologie oder Zeit-Rechnung.

Anacintaraxes, wird in denen *Scholiis* über *Aristophanis Aues* vor einen König zu Niniue und Vater des Sardanapali ausgegeben.

Anacinema, ἀνακίνημα, heisset eine Bewegung des Leibes, welche *Hippocrates* l. 2. de Diæta XLII. 5. mit unter die Ubungen zehlet.

Anacium, soll ein Berg in Attica gewesen seyn, auf welchem des Castoris und Pollucis Tempel gewesen. *Phavorinus. Polyaenus.*

Anack, siehe Enack.

Anaclasis, ἀνάκλασις, wird genennet, wenn ein Glied oder Gelencke auswärts oder hinter sich gebogen und gedrehet wird, wie *Hippocrates* L. de Fract. t. 11. schreibet. Mehrers ist davon zu sehen bey dem *Foes.* pag. 47.

Anaclastica, wurde von denen alten derjenige Theil der Optic genennet, der die Strahlen-Brechung betrachtete, und heut zu Tage Dioptrica heisset, wiewol die Anaclastica derer Alten sehr unvollkommen war, in unserer Dioptric. Man findet dieselbe in einem Compendio bey dem *Ambrosio* Rhodio, Mathem. Prof. zu Wittenberg Lib. 3. Opticæ p. 384. seqq.

Anacleteria, hieß bey denen Griechen dasjenige Fest, an welchem ein König gemacht wird. *Polybius* XVII. 36.

Anacletus I. ein Grieche, von Athen gebürtig, und des Antiochi Sohn, man pflegt ihn sonst mit Cleto, der ein Römer und auch Papst gewesen, vor eine Person zu halten, *Damasus* aber in Chron. Rom. Pontif. erweiset das Gegentheil. Es war dieser Anacletus anfangs Diaconus zu Rom und hernach Presbyter, nach Clementis I. Tode aber bestieg er an. 101 den 3. April. den Päpstlichen Stuhl, und liesse vor das Wohl und Aufnehmen der Kirche grossen Eyfer von sich spühren, brachte auch die Gedächtniß S. Petri auf. Er starb als ein Märtyrer den 13. Jul. an. 110, nachdem er 9 Jahr und 3 Monathe der Kirche vorgestanden, und ward neben S. Petro im Vatican begraben. *Augustinus* Epist. 165. *Laert.* Bular. magn. T. 1. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. VI. 95. *Anastasius* et *Luitprandus* de vit. Pontif. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 6.

Anacletus II. sonst Petrus, Leonis Sohn, war ein Gegen-Papst wider Innocentium II. und wurde von denen Römern, Meyländern und dem Hertzog von Apulien, Rogenio, welchen er zum Könige gemacht, und ihm durch ein besonderes Privilegium das Fürstenthum Capua, das Hertzogthum Neapolis nebst Apulien, Calabrien und Sicilien übergeben, unterstützet. Er berief ein Concilium nach Rom, und excommunicirte Innocentium, welcher nach Franckreich geflüchtet war. Er starb an. 1138, nachdem das Schisma 7 Jahr lang gewähret hatte. *Pandulf Collenut.* Hist. Neap. III. p. 100. *Bernhard* Ep. 124 et 147. *Bernhard Bonevall.* in Bernh. II. 7. *Baron.* ad A. C. 1130. 34. & 38. *Petr. Diacon.* in Chron. Cassin. 598 sq. *Dodechin* in app. ad Marian. Scot. Chron. A. 1130. *Rob. de Monte* in app. ad Chron. Sigeb. A. 1130. *Gottfried Viterb.* Chron. p. 17. col. 509 sq. *Platina* in Pontif. 171. *Blond.* Dec. 2. L. V. p. 240. *Sabell.* Ennead. IX. L. 4. p. 365. *Sigon.* de Ital. XI. ad A. 1130 & 1139. *Anton. Florent.* hist. vol. II. tit. 17. c. 1. §. 4. *Mart. Polon.* in Chron. ad A. 1141. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 27.

Anaclinopale, Griech. Ἀνακλινοπάλη, war das Ringen, da derjenige der Ueberwinder war, welcher den andern auf die Erde geworffen und unter sich gebracht hatte, daher auch diese Art τρόποι κοιμᾶν und ὑπτιασμοὶ genennet. *Pindarus* Isthmion. Od. 4. vergleicht so einen Kämpffer mit einem Fuchs, der des Adlers Anfall aushält und von sich stößt. Von demselben ist unterschieden ἡ ὀρθία πάλη, oder ὀρθοπάλη, in welchem Kampffe derjenige den Sieg erhielt, welcher den andern nur auf die Erde geworffen. Noch anders war Domitiani ἀνακλινοπάλη. *Salmasius* ad Solin. p. 290.

Anaclisis, ἀνάκλισις, heisset bey dem *Hippocrate* de

dec. orn. XI. 1. das Lager der Krancken, und kan darunter verstanden werden, so wohl die Zeit, so lange die Kranckheit anhält, als auch der Ort und die Stelle, auf welcher der Krancke die Kranckheit abwartet, welches letztere besser Krancken-Lager genennet wird.

Anaclismos, ἀνακλισμός, heisset die Lehne an den Stühlen, woran man sich mit dem Rücken leget: *Hippocrates* gebrauchet das Wort L. de Artic. t. 22. Bes. *Foes.* p. 47.

Anacliterium, siehe Ἀνακλιντήρια.

Anaclosis, der Wiederschein. L. 17. §. 2. ff. d. servit. urb.

Anacoche, ἀνακωχή, ἀνακώχησις, wird genennet, die Vorenthaltung, Zurückhaltung, Aufschub, Verzögerung. Es stammet das Wort her von ἀνακωχέω, inhibeo, remoror, ich halte an, halte auf ꝛc. in welchem Verstande es auch einige mahl *Hippocrates* 1. de artic. t. 30. und c. 2. t. 47. L. de Corde IIX. 15. gebrauchet hat. Bes. *Erot.* in Onomast. p. 18. F. *Foes.* p. 48.

Anacole, eine Insul des Aegäischen Meers. *Anton.*

Anacollema, ἀνακόλλημα, es kommt das Wort her von ἀνακολλάω, conglutino, ich leime zusammen, welches wieder von κόλλα, gluten, der Leim, herstammet, dahero auch insgemein jede Leimung, oder jedes Fleischmachendes und zusammen leimendes und heilendes Hülffs-Mittel darunter verstanden wird; wie denn die Chirurgi ihre Dörrbänder, oder die scharf zusammenziehenden und anhaltenden Umschläge, so sie zu Anfangs der Verrenckungen und Bein-Brüche aufzulegen pflegen, Anacollemata zu nennen, gewohnet sind. Eigentlich aber bedeutet es ein Liniment, oder ein trocknes Medicament, welches auf die Stirne und Nasen-Löcher geleget und gleichsam aufgeleimet wird, das Nasen-Bluten zu stillen: Oder man appliciret es nur allein auf die Stirne, in Beschwerungen der Augen, den starcken Zufluß der Feuchtigkeiten zu hemmen. *Galenus* de rem. fac. parab. c. 10. und l. 11. de Simpl. Fac. §. Ovor. Fac. l. 6. de compos. Medicamentor. Secund. G. c 8. Es gehöret mit zu den äusserlichen Stirn-Medicamenten, *Morell.* de form. rem. l. 2. s. 2. c. 1. *Schrœderus* rühmet folgendes gar sehr, dahero es zu einem Exempel dienen kan. Rec: Argillæ ustæ, Farinæ volatilis, Boli Armen. a a. ʒβ. Succi acaciæ, hypocystid. a a ʒij. mit Eyweiß und ein wenig Eßig vermischt, auf die Stirne appliciret.

Anacoluthon, ist eine grammaticalische Figur, nach welcher in der Construction der letzte Theil mit dem ersten Theile eines Periodi nicht zusammen hänget, sondern die Construction gantz anders aufhöret, als sie angefangen. z. E. *Plautus* Pœn. Act. III. Scen. 3. v 46.

Tu, si te Dii amant, agere tuam rem occasio est.

Cicero de Offic. III. 26. Vtile videbatur Vlyssi, ut quidem Poetæ Tragici prodiderunt: nam apud Homerum nulla talis de Vlysse suspicio est, sed insimulant eum tragœdiæ, simulatione insaniæ militiam superfugere voluisse. Vide *Perizonium* ad Sanctii Minervam IV. 11. n. 5.

Anacomide, ἀνακομιδή, wird genennet, wenn sich der Krancke nach ausgestandener Kranckheit wieder erholet, stärcket, und erquicket, *Coac.* t. 220. 235. und L. de Affect. XXXIIX. 9. Denn das Verbum ἀνακομίζειν heisset einen Krancken erquicken, l. 2. de morb. XI. 14. 26. XXI. 17. 1. de fract. t. 48. Es wird auch nur schlecht weg κομιδή und κομίζειν gesagt, l. de Affect. XLV, 13. wie auch κομιικός, reficiens, einer der da erquicket, an angeführten Orte L. 1. zu lesen ist. Bes. *Foes.* pag. 47.

Anaconchizo, ἀνακογχίζω, ist eben so viel als Anacoche, und heist im Teutschen ich halte auf. *Hipp. Mocyling.* E. 4. Bes. *Foes.* pag. 47.

Anaconcholismos, siehe Gargarisma.

Anacreon, ein Lyrischer Poet, von Tejus, einer Stadt und Hafen am Jonischen Meer, gebürtig. Wer seine Eltern gewesen, ist ungewiß, und wird bald Seythinus, bald Eumelus, bald Parthenius, bald Aristocritus für seinen Vater ausgegeben. *Suidas.* So viel ist gewiß, daß seine Familie mit des Athenien sischen Königes Codri seinen Nachkommen sehr nahe befreundet war. *Plato* Charmid. fol. 465. Er soll *Olymp.* 55, 2. A. V. C. 194, oder 557 Jahr vor Christi Geburt, zu Anfange der Regierung Cyri gebohren seyn. Wenn man aus denen Müntzen und Bildnissen schliessen kan, so hat er annehmlich, aber doch auch ansehnlich ausgesehen, und die freundliche Lebhaftigkeit war mit einer aufrichtigen Mine verknüpfet. In seiner Jugend erwehlete er sich Agathonem Timocritum, und Aristocliden zu seinen besten Freunden, und übte sich starck in lustigen und verliebten Versen, wodurch er fast in gantz Griechenland bekannt wurde, und Polycrates, ein Tyranne zu Samol, eine solche Liebe auf ihn warff, daß er eigenhändig an ihn schriebe, und ihm Geschencke und Leute schickte, die ihn zu Polycrate abholen sollten. Weil er nun zuvor schon wuste, was Polycrates vor ein gnädiger und großmüthiger Herr und Liebhaber der Gelehrsamkeit wäre, folgete er alsobald zu Schiffe, und fuhr nach Samos, wo er mit aller Gnade empfangen, und mit 5 Talenten an Golde beschenckt wurde, allein er war wegen des Geldes so besorgt, daß er davor nicht schlaffen konte, und daher dem Polycrati dieselbe wieder gab, sagend, er verlangte kein Geschencke, das ihm unruhige Nächte machte. *Stobæus* fol. 508. Es wollen unterschiedene ihn beschuldigen, er habe unterschiedene Knaben, Nahmens, Cleobulum, Bathyllum Megisten, ausserordentlich geliebet, welches sich aber aus seinen Gedichten nicht erweisen lässet, es kan auch seyn, daß er dieselben Gedichte im Namen derer Frauenzimmer an ihre Galans gemacht, wie er denn hingegen guten Freunden in ihrer Liebe mit seinen Versemachen gedienet hat, wie er denn gar nicht dem Truncke und der Liebe soll so ergeben gewesen seyn, als man von ihm ausschreyen wollen. *Athenæus* nennet ihn einen nüchternen und frommen Mann, welcher ohne Noth in seinen Gedichten sich als truncken angestellet. Er hat aber an Polycratis Hofe nicht nur seine Zeit mit Lustbarkeiten und Versen, sondern auch mit ernsthaften und Staats-Sachen hingebracht, indem er zugleich Polycratis geheimer Rath war. *Herodotus* III. 121. Er wurde aber noch vor desselben Tode von Hipparcho, Pisistrati Sohn, Regenten zu Athen, gebeten, sich nach Athen zu begeben, welches er auch mit Polycratis Consens that. Hipparchus ließ ihn auf seinem besten Schiffe, welches 50 Ruder hatte, abgehen. Es sind viel von seinen Gedichten verlohren gegangen, sonderlich von denen, die er zu Polycratis Ehren gemacht hat; zu Horatii Zeiten waren sie noch gantz übrig, denn dieser schreibt: Nec si quid olim lusit Anacreon, deleuit ætas &c. *Horatius* Od. IV. 9. Die Ursache, daß viele verlohren gegangen, mag wohl ein unzeitiger Christlicher Eyfer gewesen seyn, daß sich viele an diesen Gedichten ärgern mögten, indem viele dergleichen Heidnischer Poeten ihre Wercke zu Constantinopel verbrannt wurden, *Colomesius* χειλιάδες Literar.

15. *Laurent. Ingewald Elingii* Hist. Gr. Lingu. p. 115. Er wurde zu Athen in grossen Ehren gehalten, und ihm in dem Schlosse Acropoli von Hipparcho eine Ehren-Säule zwischen Periclis und Xantippæ ihren gesetzt. *Pausanias* Artic. l. 25. Dergleichen Ehre ihm auch in seiner Vater-Stadt Thejo wiederfuhr, woselbst auch eine Müntze auf ihn geschlagen worden, worauf sein Bildniß, mit einem Lorbeer gecrönt, mit der Umschrift zu sehen: ANAKPEΩN THIΩN. Sein Leben brachte er meist in Lust und Vergnügen zu, indem er von allen in grossen Ehren gehalten wurde. Er lebte fast stets bey Polycrate, ausser daß er in sein Vaterland, und nach Lesbus Mitylene zuweilen reisete, an welchem letzten Orte sich die Sappho aufhielte, ohngefehr in dem 37. Jahr seines Alters reisete er nach Athen, zu Hipparcho, wo er sich 7 Jahr aufhielte, und darauf in sein Vaterland zurückkehrete. Sein Vergnügen bestund darinnen, daß er auf einem schönen Land-Gute sich über die Wercke der Natur verwunderte, und in der Stille auf dem Lande sein Divertissement fand. Er hatte auch einen schönen Prospect, nemlich das Aegäische Meer, und die darauf hin und wieder liegenden Insuln. Endlich starb er in seinem 85. Jahre *Olymp.* 76, 4. und zwar an einem Weinbeer-Korne, welches ihm im Halse stecken geblieben. *Valerius Maximus* IX, 12. 8. *Plinius* Hist. Nat. VII. 1. Seine Leiche wurde mit grosser Pracht in seine Vater-Stadt gebracht, und auf sein Grab ein Epitaphium mit seinem Bildnisse gesetzt. *Simonites Fabricius* Bibl. Græc. II. 15. §. 12. le Fevre les Vies des Poet Gr. en abrege p. 46. *Jos. Barnes* vit. Anacr. welches er der Edition, so an. 1721. zu Cambridge heraus gegeben, præmittiret. Die von ihm heut zu Tage noch übrigen Gedichte sind sehr vielmahl aufgeleget, sonderlich hat sie *Tanaq. Faber* und dessen Tochter die *Mad. Dacier* verbessert herausgegeben, welche letztere auch eine neue Uebersetzung beygefüget, *Fossæus* hat sie in Frantzösische Verse übersetzet, und J. Fr. *Christius* in Noct. Acad. Spec. Obs. II. hat unterschiedene Oden in Lateinische Verse gebracht. *Joannes Cornelius de Pauw* in der Vorrede der neusten Edition des Anacreontis de A. 1731. hält davor, daß man aus dem Unterschied der Gedancken derer Anacreontischen Oden sähe, sie wären nicht von einem Poeten, sondern eine Sammlung guter und böser Gedichte vieler Auctorum. *Suidas* bezeuget, daß Anacreon Jonice geschrieben, da man doch in denen noch übrigen Oden nichts von dem Dialect anträffe. Und ob wol *Gellius* ein Odarium anführe, welches unter denen heutigen Anacreonticis anzutreffen wäre; so will uns doch gedachter Editor *de Pauw* überreden, daß schon zu Gellii Zeiten eine solche Sammlung zum Theil unächter Anacreontischen Oden wäre vorhanden gewesen. Eben dieser Herausgeber hat 7 Fragmenta, die Barnes aus Scaligers Buche de Re Poet. genommen, weggelassen, weil er solche auch vor dem Anacreonti untergeschobene hält. Von Barnesii und Bapteri-Anmerckungen, welche bisher die besten gewesen, sentiret derselbe sehr schlecht, und hat sich lassen angelegen seyn, was bessers zu zeigen.

Anacreonticum Carmen hat seinen Namen von dem Anacreonte, gleichwie das Genus Sapphicum, Pindaricum, Horatianum, von dem Sapphone, Pindaro und Horatio, als welche sich desselben bedienet, genennet wird. Anacreon aber schreibet am meisten in dem Metro Jambico Dimetro Catalectico. Es bestehet dasselbe aus zweyen Metris, nemlich aus 4 Füssen nach Wegwerfung einer Sylbe, oder aus 3 Füssen und einer Sylbe. Die beyden mittelsten müssen allemal zwey Jambi seyn. Die hinterste Sylbe kan kurtz oder lang seyn, der erste Fuß aber ist frey. Wir finden 7 Arten desselben, und also kan der erste ein Jambus seyn:

υ – l υ – l υ – l –

Oder ein Spondæus,

– – – l υ – l υ – l υ

Oder ein Anapæstus,

υ υ – l υ – l υ – l –

Oder ein Dactylus,

– – υ υ l υ – l υ – l υ

Oder ein Amphimacer,

– – υ – l υ – l υ – l –

Oder ein Tribrachus,

υ υ υ l υ – l υ – l –

Oder ein Amphibrachys

υ – υ l υ – l υ – l υ

vid. Prolegom. §. 12. Edit. Anacreontis *Josuæ Barnesii* Cantabrigiæ 1721. Ein Exempel von diesem Carmine mag dieses seyn: *Anacreon* Μέλος Α.

Θέλω λέγειν Ἀτρείδας
Θέλω δὲ Κάδμον ἄδειν
Ἡ Θάρσιλος δὲ χορδαῖς
Ἔρωτα μᾶνον ἠχεῖ.

Anacrisis, die Vernehmung eines Ubelthäters, so wohl ausser als in der Marter.

Anastesis, ἀνάκτησις, ist die Wiederherstellung u. Ersetzung der verlohrnen Kräffte, nach einer ausgestandenen grossen Kranckheit, es hat gleiche Bedeutung mit dem Worte Analepsis. *Hipp.* l. de vet. Med. IX. 6. Bes. *Foes.* pag. 48.

Anactoria, oder Anactorium, war' ehemahls eine Stadt in der Landschafft Epiro in Griechenland, ist aber heutiges Tages nur ein kleiner Flecken an dem Südlichen Ufer des Golfo d' Arta, lieget 2 Meilen von Capo Figalo, und wird *Vonissa* genennet. Sie gehörte vor Zeiten denen Corinthern und Corcyræern gemeinschafftlich zu, und gab denen Griechen offtmahls Anlaß zum Kriege. Die Athenienser bemeisterten sich derselben einstens, vertrieben die Einwohner, und besetzten die Stadt mit Acarnaniern, von denen sie in solchem Zuge Beystand empfangen hatten. Wie *Pausanias* V. meldet, und *Strabo* X. p. 693. seqq. bestättiget, soll der Kayser Augustus diese Colonie nach Nicopolis bey Actium geführet haben. *Thucydides* I. II. & IV. *Plinius* IV. 1.

Anactorium, siehe Anactoria.

Anacujes, sind Americanische Völcker in Brasilien, gegen dem Lande zu, welches die Portugiesen unter dem Namen der Capitania Seregipe besitzen.

Anacuphisma, ἀνακύφισμα, heisset eine leichte Aufhebung und Erhebung des Leibes, welche Bewegung mit unter die Ubungen des Cörpers gehöret. *Hipp.* l. 1. de Diæt. XLII. 6. Bes. *Foes.* p. 48.

Anacycao, ἀνακυκάω, das ist perfundo, admisceo, subigo, ich begieße, benetze, mische etwas untereinander, untermenge etwas einem andern. Man liesets bey dem *Hipp.* l. 2. de morb. mul. XLIX. 37. LXII. 10. LXXXIIX. 11. Bes. *Foes.* p. 48.

Anacycleon, ἀνακυκλέων, heist ein Marckt-Schreyer, und hat gleiche Bedeutung mit dem Worte *Agyrta*, davon zu sehen Tom. I. pag. 846. dieses Lex. *Hippocrates* bedienet sich dieses Worts l. de Dec. orn. l. 21. Bes. *Foes.* pag. 48.

Anacypto, ἀνακύπτω, das ist so viel als sursum tendo, ad superiora feror, ich bemühe mich naufwärts zu

zu schwingen, oder ich werde in die Höhe gehoben. Man findet es bey dem *Hipp.* l. 5. Epid. XX. 9.

Anacyriosis, ἀνακυρίωσις, dadurch wird verstanden das Ansehen und die Ehrerbietung, welche die Medici bey den Krancken haben sollen. *Hippocr.* l. de dec. orn. IX. 9. Bes. *Foes.* pag. 48.

Anadema, war bey denen Persern die Mütze oder der Bund, welchen der König auff dem Kopffe trug. *Salmuth* ad Panciroll. de reb. depert. & invent. p. 453. *Rubenius* de Gemm. Tiber. Schott. observ. ll. 58. Ingleichen derer Weiber Kopf-Putz l. 26. π. d. auro argent. mund.

Anadiplosis, ist eine Rhetorische Figur, nach welcher ein oder mehrere Worte, die zu Ende eines Periodi stehen, bey dem Anfange des nächstfolgenden wiederholet werden. Der Nachdruck bestehet darinnen, daß man den Zuhörer durch die Wiederhohlung auf die Sache aufmerckam machet. *Virgilius* Aen. X. v. 180.

– – – – Sequitur pulcherrimus *Astur*,
Astur equo fidens, & versicoloribus armis. *Cicero* Catil. l. 1. Senatus hoc intelligit, Consul videt, hic tamen *vivit*. *Vivit*, imo vero etiam in Senatum venit. *Plinius* Epist. V. 6. Prata inde *campique*: *campi*, quos non nisi ingentes boves & fortissima aratra perfringunt. Es kömt diese Figur auch in der Grammatic, besonders derer Griechen am meisten nach dem Attischen Dialect, vor, und bedeutet, daß die erste oder mittlere Sylbe eines Worts entweder mit einerley, oder doch fast gleichlautenden Buchstaben wiederhohlet wird. z. E. ἀλήλεκα, für ἤληκα; ἀλήλιφα, für ἤλειφα; ἤγαγον, für ἦγον; also auch βέβηκα, von βάω; τέθηκα, von θέω; δέδωκα, von δόω.

Anadiplosis, ἀναδίπλωσις, von ἀναδιπλόω, reduplico, ich verdoppele; heist eine Verdoppelung der Paroxysmorum, *Galenus* l. de Typis. c. 4. Sonst wird es auch Epanadiplosis, ἐπαναδίπλωσις, genennet. Diesen Zufall findet man bey den Semitertian-Fiebern, alwo er von den vielen und häuffigen Unreinigkeiten, die das Fieber verursachet hat, herzuleiten ist. Bes. *Gorr.* pag. 32.

Anadipna, hießen die Tractamente, welche bey der Abend-Mahlzeit nach denen Fischen und Fleisch auffgetragen wurden, und die delicatesten Speisen waren. *Eustathius* in Homer. Iliad. Σ. p. 1196. *Bulengerus* de conviv. II. 39.

Anadosis, ἀνάδοσις, von ἄνω, supra, über, und δίδωμι, do, ich gebe, heisset auch sonsten *Anarrhopia*, und verstehen einige darunter alles dasjenige, was in unsern Leibern nach der Höhe über sich steiget, als die Austheilung des Nahrungs-Saffts, das widernatürliche Brechen, das Aufstossen der Blehungen ꝛc. Andere erklähren es nur von der Austheilung der Nahrung durch die Adern, und halten es mit der Verdauung vor eins. Hingegen soll es von der Diadosi darinne unterschieden seyn, weil diese den Nahrungs-Safft in das innerste Wesen, aller und jeder, auch der unsichtbaren Gänge, Adern, Gefäße und äuserssten Theile führet. *Gal.* l. 2. de fac. nat. c. 6. Auch das Verbum ἀναδίδωμαι heisset distribuor, ich werde vertheilet, und bedienet sich dessen *Hippocr.* von den Schmertzen, l. 1. prorrh. comm. 3. t. 26. und l. 4. Epid. XIX. 21. Bes. *Foes.* pag. 45.

Anadrachus, ein König der Obotriten, blieb an. 1023 in dem mit Kayser Conrado Salico gehaltenen Treffen.

Anadrome, ἀναδρομή, dadurch verstehet *Hippocrates* den Umlauff des Schmertzes von den untersten zu den obersten Theilen. l. 1. Prorrh. 11. t. 35. 51. Coac. t. 308 314. 316. Bes. *Foes.* pag. 45.

Anadyomene, ein Beynahme der Veneris, welcher von dem Griechischen Wort ἀναδύω, *egredior*, genommen, und seiner Benennung nach so viel als *emergens* oder *egrediens* bedeutet, weil man gläubte, daß die Venus aus dem Meer hervorgestiegen. Apelles, der berühmte Mahler, verfertigte einsmahls das Bild dieser Anadyomenes mit solcher Geschicklichkeit, daß, da nach der Zeit der unterste Theil davon schadbar ward, sich kein Mahler unterstehen wolte, das beschädigte durch seine Kunst wieder in den vorigen Stand zu setzen. Als Augustus zur Regierung gekommen, ließ er es dem ohngeachtet in den Tempel des Julii Cæsaris setzen, woselbst es so lange gestanden, bis es durch die Länge der Zeit und von den Würmern nach und nach verzehret ward, an dessen Stelle Kayser Nero ein anders von dem Dorotheo mahlen ließ. *Plinius* Hist. nat. XXXV. 10. Es wird hiebey gemeldet, daß dieses Gemählde vorhero in der Insul Cos gewesen, und denen Einwohnern dieser Insul der Tribut von 100. Talenten für die Auslieferung desselben geschencket und erlassen worden. Daß es Augustus aber in des Cæsaris Tempel habe setzen lassen, wäre daher geschehen, weil Cæsar seine Abstammung von der Göttin Venere herleitete. *Dalechampius* ad l. c. Plin. Ein ander Gemählde von dieser Venere ward in des Jovis Olympii Tempel zu Eli gezeiget, und zwar wie sie von dem Amor empfangen, von dem Suada aber ihr eine Krone aufgesetzet wurde. *Paus.* Eliac. prior. II.

Anaea, eine Göttin, siehe *Anaitis*.

Anaea, eine Amazonin, deren Begräbniß in Carien war, welcher Ort, wo sie begraben lag, mithin den Nahmen Anaea dadurch bekam. *Stephanus Byzantinus* in Ἀναία.

Anædes, ἀναιδής, impudens, unverschämt. Daher das Adverbium, ἀναιδές, impudenter, entstanden ist. *Hippocrates* bedienet sich dieses Worts in einem gantz andern Verstande, und heisset bey ihm so viel als häuffig, wenn er es gebrauchet von dem Wasser, so in grosser Menge und häuffig in die Lufft-Röhre schießet. l. de Corde III. 1. Bes. *Foes.* pag. 45.

Anænomæ, ἀναίνομαι, das ist renuo, respuo, etwas ab- oder ausschlagen. Man lieset es bey dem *Hippocr.* l. 2. de morb. mul. XXIV. 4. Bes. *Foes.* pag. 46. *Erot.* in Onom. pag. 27. f.

Anæreta, Abscissor, Alazin, der Abschneider des Lebens, ist in der Astrologie ein gebräuchliches Wort, und bedeutet eine üble Constellation und Ort Martis und Saturni, oder anderer Gestirne, so durch ihre böse Strahlen und Gegenschein dem Gebohrnen das Leben abschneiden, und ist auch dem Aphæta gerade gegen über gesetzet.

Anæsthesia, ἀναισθησία, heist, die Beraubung der Sinnen. Davon siehe *Stupor*.

Anætia, eine Stadt in dem grossen Armenien am Euphrat gelegen. *Plinius* V. 24.

Anafa, oder Anaffe, Anfe, eine Stadt am Atlantischen Meer, in der Provintz Temesnes, im Königreich Fetz in Africa. Anno 1486. ließ Alphonsus, König in Portugall, diese Stadt gäntzlich verheeren und ausbrennen, weil es ein Mord- und Raub-Nest war, an. 1515. wolten die Portugiesen alda wiederum eine Festung anlegen, wurde ihnen aber von dem König zu Fetz verwehret, dahero liegt es noch jetzo gantz wüste und ruiniret. *Marmolins* I. 4.

Anaffe, siehe Anafa.

Anagallis, siehe Agallis. Tom. I. p. 737.

Anagallis, Griechisch ἀναγάλλις, Frantzösisch Mouron, Italiänisch Anagallo, Spanisch Murages, Deutsch, Gauchheil, Colmar-Kraut, Vogel-Kraut, Grundheil. Ist ein Gewächs, dessen man vornehmlich dreyerley Arten hat. Die erste wird genennet Anagallis prima, Anagallis rubra & Corallium Offic. Anagallis phœniceo flore, *C. Bauh.* Phœnicea mas, *Lob. J. B.* mas *Matth. Dod. Trag. Fuch.* terrestris mas, *Thal.* Corallina und Podagrica herba *P. Aeginet.* Corchorus Cratevæ, Theophrasti & Nicandri *Anguill.* Molochia *Serap.* Sonst auch Anagallis punicea, russea, purpurea, Nicteritis, Sapana, Macia, Zeliaurus, Masitypos, Sanguis oculi. Gauchheil, Gauchblumen, Gochheil, Grundheil, Hellkraut, Vogelkraut, Zeisigkraut, Colmarkraut, (weil es sich den gantzen Sommer über, bis auf Colmanni, sehen lässet) Gauchheit-Männlein, Gauchheil mit rothen Blumen, Lichtrother Gauchheil, Rother Meyer, Rothe Meure, Rothe Mäuse-Därme, Vernunfft- und Verstand-Kraut. Dieses Gewächse stösset einen Hauffen zarter Stengel hervor, welche auf der Erde herum liegen. Seine Blätter sind klein, schier gantz rund, und stehen in die Länge an den Stengeln hin, zwey und zwey gegen einander über, sie schmecken scharff und bitter. Seine Blümlein sind Röslein, fünffmahl zertheilet, roth von Farbe, sitzen jedwede auf einem langen dünnen Stielgen, das zwischen den Blättern und dem Stengel herauskömmt. Wann die Blümlein abgefallen, so folgen kleine kugelrunde häutigte Früchte, die öffnen sich, als wie zwey Seiffen-Kugel-Büchslein, und stehen voll zarter Saamen, die insgemein eckigt sind. Die Wurtzel ist weiß und zasericht. Die andere Art heisset: Anagallis secunda, Anagallis cœrulea *Officin.* cœruleo flore *C. B.* cœrulea fœmina *Lob. Clus. J. B.* fœmina *Dod. Matth. Trag. Fuch.* terrestris fœmina *Thal.* Oculus ferus *Plinius* Hist. Nat. XXV. 13. Morgelina *Ruell.* Anagallis phœnicea, foliis amplioribus ex adverso quaternis, *Raj.* Synopf. *Pit. Tournef.* Deutsch Gauchheil-Weiblein, Gauchheil mit blauen Blumen, blauer Gauchheil. Dieses ist von dem ersten in gar nichts unterschieden, ohne daß seine Blume eine andere Farbe hat, nemlich blau, oder aber weiß, welches doch sehr selten trifft. Die dritte Art wird genennet: Anagallis tertia, lutea, *Lob. Tab.* Numularia silvatica seu mas *Gesn.* Alsine lutea *Lugd.* Gauchheil mit gelben Blumen. Die beyden erstern Arten wachsen auf dem Felde, in Weinbergen und Gärten, an schattichten Orten: Die dritte aber wächst in Wäldern und Büschen, und trägt gelbe Blümlein. Alle dreye fangen im May an zu blühen, und denn den gantzen Sommer durch. Ob sie schon alle dreye einerley Krafft haben und viel Saltz, aber nicht gar zu viel Oehl und Feuchtigkeit führen, so werden in den Apothecken dennoch nur die Blätter und Blumen, vornehmlich von den rothen, gebraucht. Sie ziehen etwas zusammen, trucknen, reinigen, heilen und lindern die Schmertzen, anodynum *P. Poteri* Cent. 1. Obs. cap. 1. und 7. werden von vielen für gute Wund-Kräuter gehalten, und wider alle giftige Verwundungen, Stiche der Schlangen und wütender Hunde Biß gepriesen, innerlich und äusserlich gebrauchet. Gauchheil in Wein gesotten und getruncken, und damit gewaschen, heilet alle gifftige Verwundungen. Für die Pestilentz, davon einen guten Trunck gethan, darauf niedergelegt und geschwitzt, treibet alles Gifft heraus; schreibt *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch pag. 377. Gauchheil-Männlein, gepülvert eingenommen, verhütet, daß ein toller Hundes-Biß nichts schaden kan, *Ort. Marold.* Pract. Med. p. 38. Es bringet die tollen Hunde wieder zu rechte, sagt *Casp. Schwenckf.* l. 1. Catal. Stirp. Sileſ. p. 37. und *Joh. Camerar.* in Hort. Med. p. 14. Es ist der rothe Gauchheil auch eine gute Blutstillung, denn wenn man ihn in der Hand hält und erwärmen lässet, stillet er das Nasen-Bluten, *Sennert.* l. 1. Pract. p. 3. ſ. 4. c. 8. *Mart. Schmuck.* Tr. de Occult. Magico-magnet. morb. cur. p. 24. *J. Vinc. Finck.* Enchirid Dogm. Herm. c. 10. *J. Dan. Mylius* Antidot. Med. Chym. l. 1. c. 6. ja wenn man auch zugleich an demselben Arm eine Ader öffnet, läufft doch kein Blut heraus, wie solches *Nicolaus Agerius* in dem I. Theil seiner Deutschen Apotheck im 149. Cap. ingleichen *Adam. Lonicer.* in seinem Kräuter-Buch pag. 378. anzeigen. *Matthiolus* berichtet, daß etliche den Safft des Gauchheils zur Güldenen Ader gebrauchen, also, daß, wenn sie dieselbige eröffnen wollen, sie den Safft von dem rothen Gauchheil anstreichen. Aber dieselbe zu stopffen, nehmen sie den Safft von dem blauen Kraut, und streichen ihn über die Ader. Es soll auch der Safft vom blauen Kraut, auf den ausgedruckten Affter gelegt, ihn zurück treiben, hingegen soll ihn das mit der rothen Blumen heraus ziehen. Bes. *Petr. Bayr.* Pr. XVI. 14. Das Kraut in Wasser gesotten und davon getruncken, eröffnet die verstopffte Leber, reiniget die Nieren, treibet den Stein, und vertreibet die Wassersucht: es sollen auch diejenigen davon trincken und darauf schwitzen, so mit der Pest behafftet sind. Der rothe Gauchheil wird auch von vielen gerühmet wider das schwere Gebrechen. Bes. *Joh. Jac. Wecker.* Secret. l. 5. *Achill. Gasser.* Obs. Med. 57. à *Velsch.* ed. und eben desselben Chil. 1. Exoter. Cur. & Obſerv. 535. und 53. fürnehmlich aber vor die Melancholie, Hirn-Wüten, Tollheit und Unsinnigkeit. Die gantze Pflantze ist ein rechtes Arcanum wider den Wahn-Witz, schreibt *Guern. Rolfinc.* Epit. meth. cogn. und cur. part. corp. affect. l. 1. p. 1. c. 18. *D. Sennert.* l. 1. Pr. p. 2. c. 15. Denn vermöge seines salpetrigten und reinigenden Saltzes hilfft es den Wahnwitzigen und Melancholischen gantz wunderbarlich. *Frid. Hofmann.* Annot. in Pet. Poter. oper. p. 454. Daher es auch Salus Fatuorum, Narrenheil, ist genennet worden. *Hartmann.* in Prax. Chym. befiehlet, daß man den Tollsüchtigen alle Tage das Decoctum von dem rothen Gauchheil zu trincken geben soll. *Quercetanus* hat auch in dergleichen Fällen viel mit diesem Decocto ausgerichtet; und daß es mit der Wahrheit übereinkomme, haben erfahren und bezeuget *Osw. Gabelchover.* Cent. 6. Annot. ad Cur. 13. *Fr. Hildesheim.* Spicileg. 2. de Cer. & Cap. morb. p. 190. *Ephem. N. C.* Dec. 3. Ann. 7. und 8. Obs. 16. *Gu. Rolfinc.* Ord. & Meth. Medic. Spec. Consult. l. 2. Consil. 9. *Joh. Michal.* Prax. Clinic. p. 1. l. 2. c. 4 p. 56. 66. und Not. ad *Joh. Schröd.* Pharm. Med. Chym. p. 608. 723. *Joh. Theoph. Bierling.* Thesaur. Pract. p. 286. und 1040. *Joh. Dolæus* Encyclop. Med. Pr. l. 1. c. 4. *Joh. Hisk. Cardilur.* Stadt- und Land-Apoth. Tom. I. p. 492. Gauchheil mit Wein gekocht, den Tollsüchtigen zu trincken gegeben, macht sie schlaffend, *Ort. Marold.* l. c. Den ausgepreßten Safft in die Nase gethan, ziehet die überflüßigen Feuchtigkeiten und Schleim aus dem Haupt: in die Wunden gethan, reiniget die-

dieselben, wie auch die unreine und um sich fressende faule Geschwüre und alte Schäden, wie *Galen.* l. simpl. zeiget: und heilet sie vollkommen, *P. Poter.* Pharm. Spag. l. 1. Sect. 5. ziehet auch Splitter und Dornen aus dem Fleisch und Wunden; daher es vielleicht den Nahmen Anagallis von ἀναγειν, extrahere, herausziehen, bekommen; Mit Honig gemischt, schreibt *Dioscor.* vertreibet es die Dunckelheit und Schimmerung der Augen. Etliche kochen das Kraut mit Urin, und schlagen es als ein Cataplasma warmlicht zur Linderung über das Podagra, *Simon. Pauli* Quadr. Botan. Class. 3. Einige bereiten daraus eine Salbe für das Podagra und Glieder-Schmertzen, *Jo. Hornung.* in Cist. Med. Epist. 237. Es ist auch berühmt das Diacorallinum der Alten, welches *P. Aegin.* l. 7. beschreibet, und nicht aus Corallen, sondern aus dem Gauchheil bereitet wird, aber heute zu Tage nicht mehr gebräuchlich ist. Daher auch *Capivaccius* urtheilet, es wäre kein Wunder, daß man die reissende Gicht nicht mehr curiren könne, weil man der Alten ihre Reguln nicht genau in Acht nehme, l. 5. Pract. med. c. 1. Bes. auch *Hier. Mercurial.* Med. Pract. l. 4. c. 3. *Guil. Adolph. Scribon.* Id. Medicin. p. 85. *Conr. Victor. Schneider.* Lib. specialiſſim. de Catarrh. p. 819. *J. C. Claudin.* Empyr. rat. l. p. 407. Vor diesem glaubte man, daß die rothe Gauchheil, in ein wenig Leinewand über die Thür-Schwelle aufgehängt, verhüte, daß kein böser Mensch in dieses Zimmer gehen könte. *L. Fuchs.* Hist. Plant. c. 6. *Rolfinc.* l. c. In den Apothecken hat man von dem rothen Gauchheil das gebrannte Wasser, die Essentz, die Conserv, den Safft und Oehl, sie werden in der Melancholey und Tollsucht hoch gehalten, sonderlich von der Conserv täglich einer Welschen Nuß groß gegessen. Gottfried Qweitsch hingegen warnet treulich in Phreneſi vor der Essentz Anagallidis, in seiner neuen vollständigen Artzeney-Kunst. l. 1. c. 11. Sonst ist wider den Wahnwitz und die Tollheit sehr berühmt des *Hadr. Mynsicht.* Johannis-Blumen-Tinctur, dessen vornehmste Stücke das hypericum und rother Gauchheil ist. Bes. auch *Casp. Theoph. Bierling.* Thes. Theor. Pract p 38. *Gu. Rolfinc.* Chym. in Art. form. red. l. 4. Sect. 1. Art. 1. c. 9. *D. Michael* hat aus Anagallide, Hyperico und Esels-Blut eine Essentz bereitet, mit welcher er auch angefesselte Maniacos will curiret haben. Das aus den Blumen gebrannte Wasser thut sehr gut den dunckeln Augen, damit gewaschen, *Læl. a Fonte* Consil. Med. 60. *Jacobus Hollerius* l. 1. de morb. intern. c. 21. in Schol. berichtet, daß eine Wittwe zu Paris mit dem Wasser vielen geholffen habe, welchen Felle in den Augen angefangen zu wachsen. Das Kraut zerstossen, und auf die Augen übergeschlagen, benimmt alle Entzündung und Geschwär derselben. Den ausgepreßten Safft mit Honig vermengt, und in die duncklen Augen gestrichen, macht sie auch helle und klar. *Arn. de Villanova* l. 1. Breviar. Pract. p. 17. *Fernel.* l. 6. Meth. Med. c. 11. *Dan. Sennert.* l. 1. Pract. p. 3. ſ. 2. c. 16. Der Saame stillet die Ruhr und das Blutspeyen. Mit dem Saffte gegurgelt, ziehet den Schleim aus dem Kopffe durch den Mund, *Dioſc.* l. 2. c. 170. In die Nase geschnupfft, reiniget er dieselbe. Das Kraut gestossen auf die Syter-Geschwülste gelegt, macht sie reiff, daß sie von sich selbst aufbrechen, *C. Schwenckf.* l. c. In der *Pharmacop. Augustan.* renov. p. 29. stehet der Gauchheil-Syrup, welcher dem Haupte sehr zuträglich ist, und daher den

Wahnwitzigen sehr angepriesen wird; besonders aber wider das Bauch Grimmen der kleinen Kinder dienet. Bes. auch *Vit. Riedlin.* Medull. Pharmacop. Augustan. p. 4.

Anagallis aquatica, Beccabunga Officin. Beccabuna. Griechisch ἄνον, Frantzösisch la berle. Italiänisch Gorgolestrio. Spanisch Rabacas. Deutsch Bach- oder Wasserbungen, Bachpummen, Bekepunge, Bach-Bonen, (weil es dicke, safftige Blätter, wie die Bonen hat) Lachlungen, Glümecke, Lünicke, Lüne-Kraut, Pfünde, Wasser-Gauchheil. Ein Wasser Gewächse, welches von Caspar Bauhin zu den Sorten des Gauchheils gerechnet, von *Tournefort* aber unter die Arten des Ehrenpreises gezehlet wird. Man findet davon zwey Haupt-Sorten. Die erste ist das grosse, und heist Veronica aquatica major folio subrotundo, *Mor.* Hist. II. *Pit. Tournef.* Anagallis sive Beccabunga, *Ger.* Anagallis aquatica, folio rotundiore major, *J. B.* Anagallis aquatica major, folio subrotundo, *C. B.* Berula, sive Anagallis aquatica, *Tabern. Icon.* Es treibet runde, röthlichte und schwammichte Stengel, die sich zur Erden beugen, ästig sind, und wo sie das Erdreich anrühren, kleine weise zasichte Wurtzeln, nicht anders denn der Poley bekommen. Die Blätter sind ziemlich breit, rund, am Rande ausgezackt, dicke, safftig und ett, wie Bohnen Blätter, glatt und dunckel-grün, stehen zwey und zwey gegeneinander über, die Länge an dem Stengel hin, und sitzen an Stielen. Die gantz kleinen blauen Blümlein wachsen nicht am Gipffel, sondern fast wie die Gamander-Blümlein zu beyden Seiten der Stengel, und stehen als wie Aehren beyeinander, eine jede siehet einem viermahl zertheilten Röslein gleich. Wann die Blüten verfallen, so folgen die Früchte, kleine breite Saamen-Häußlein, mit vielen kleinen zarten Saamen angefüllet. Die Wurtzel ist lang und kriechend, weiß und fasicht. Das andere und gantz kleine Geschlechte wird genennet: Veronica aquatica minor, folio subrotundo, *Pit. Tournef.* Anagallis aquatica, oder Beccabunga Germanorum, *Ad. Lob. Dod.* Cepæa, *Tur. Dod.* Sium, *Ang.* Sii alterum genus, *Fuchs.* Sion, *Brunf.* non odoratum, *Trag.* Anagallis aquatica, flore cœruleo folio rotundiore minor, *C. B.* Diese ist von der vorigen in keinem Stücke unterschieden, als daß sie viel kleiner ist, und mit den kleinen Poley-Blättlein und viereckigten Stengeln, dem Gauchheil so gleich kommt, daß man fast keinen Unterscheid findet, ausser daß es allenthalben viel kleine, weisse, zasichte Wurtzeln bekommt wie Poley, und fast wie andere Koch-Kräuter, weder Geruch noch starcken Geschmack hat. Beyde wachsen an nassen, feuchten Orten, am Ufer der Bäche und Flüsse, auch nahe um die Quellen, daher sie auch den Nahmen, Bachbungen oder Wasserbungen bekommen; sie blühen im May, Junio und Julio: sind etwas kalter und feuchter Natur, mit einer warmen vermischt, gleich der Brunnen-Kresse, führen viel Saltz, Oehl und Feuchtigkeit, werden mit unter die Scharbocks-Kräuter gerechnet, und wider denselben mit Löffel-Kraut und Brunnen-Kresse gebrauchet, auch deswegen von vielen im Frühling mit unter dem Salat gegessen. *Sim. Paul.* Quadr. Botan. Class. 3. hält sie mit vor die vornehmsten und besten Kräuter wider den Scharbock und dessen Zufälle. Sie temperiren vortrefflich

die allzuhitzigen antiscorbutischen Artzeneyen, schreibt *Joh. Michael.* Not. in *Schröder.* Pharm. p. 609. Sie eröffnen die Verstopffungen, reinigen das Geblüt, zermalmen und treiben den Lenden- und Blasen-Stein, befördern den verhaltenen Harn, der Weiber Zeit, Geburt, todte Frucht, tödten die Bauch-Würme, stillen das Grimmen, vertreiben die rothe Ruhr und Durchfälle des Leibes, in einem Tranck getruncken, oder mit Oehl gekocht und genossen, *Joh. Wittich.* Vade mecum pag. 323. Sind gut für alle Geschwulst, Gelb- und Wasser-Sucht, und geben, mit Saltz oder Salpeter abgekocht, ein gar bewährtes Mittel wider die wässerichte Geschwulst der Beine, *D.* Joh. Gottfr. Thilo Flor. Francic. Rediviv. pag. 74. lindern die Schmertzen: Aeusserlich kan man Entzündungen, die Rose und Flecken im Gesicht, wenn man sie mit Kleyen vermischt überschlägt, curiren, *D.* Joh. Gottfr. Thilo an angeführten Orte pag. 73. in Wasser gekocht und entweder die güldene Ader damit gebähet, oder als ein Umschlag drauf geleget, benehmen sie die Schmertzen der blinden güldnen Ader auf eine wunderbarliche Weise, *Pauli* l. c. heilen die Wunden, mit Saltz und Spinne-Webe aufgelegt, *Thom. Barthol.* Diss. 4. de Medic. Dan. domest. p. m. 168. und die Scharbockische Fuß-Geschwäre, in Bier gekocht und übergeschlagen. Vortrefflich heilen sie die Geschwäre der Schenckel, schreibt *Sennert.* l. 3. Pract. p. 5. f. 2. c. 7. *Sim. Pauli* l. c. Mit Chamillen vermischt und übergeschlagen, hilfft wider Zerquetschungen und Schwulst an der Schaam nach überstandener harter Geburt. *D.* Joh. Gottfr. Thilo l. c. Der frisch ausgepreßte Safft thut sehr gut in der scorbutischen Mund-Fäule, das Zahnfleisch damit gerieben, heilet den bösen Mund. *Lemery* Material-Lex. p. 154. vertilget auch die Flecken, Flechten, Sommer-Sprossen und Finnen im Angesicht, wenn solche damit bestrichen werden, und zertreibet das vom schlagen oder stossen untergelauffene geronnene Geblüt. Für alle Geschwulst und wild Feuer soll man das Kraut in Butter rösten, also warm auflegen, und zuweilen wiederum erneuren. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch. pag. 305. Es wird auch das Kraut mit Nutzen in den Bädern von denjenigen gebraucht, welche mit der Scharbockischen reissenden und lauffenden Gicht behafftet, desgleichen welche viele Scharbockische Flecke an Händen und Füssen haben. Es ist auch gut für die Geschwulst und Raudigkeit der Pferde, *Adam. Lonicer.* l. c. In geschwollenen Schenckeln hat es vor bewährt befunden *Joh. Michael.* In den Apothecken wird davon bereitet das Wasser und die Conserv, wie auch der ausgepreßte Safft und Syrup, sie werden fürnehmlich in scorbutischen Kranckheiten gebraucht, reinigen das Geblüt, tilgen die Krätze und alle Unreinigkeit der Haut.

Anagallis aquatica folio rotundo, siehe Samolus.
Anagallis cœrulea, siehe Anagallis.
Anagallis corallina, siehe Anagallis.
Anagallis fœmina, siehe Anagallis.
Anagallis lutea, siehe Anagallis.
Anagallis mas, siehe Anagallis.
Anagallis Phœnicea, siehe Anagallis.
Anagallis prima, siehe Anagallis.
Anagallis Punicea, siehe Anagallis.
Anagallis purpurea, siehe Anagallis.
Anagallis rubra, siehe Anagallis.
Anagallis russea, siehe Anagallis.
Anagallis secunda, siehe Anagallis.
Anagallis serpillifolia, siehe Anagallis.
Anagallis terrestris, siehe Anagallis.
Anagallis tertia, siehe Anagallis.

Anagar, siehe Najara.

Anagargalicta, ἀναγαργάλικτα, siehe Gargarismus.

Anagargaristum, ἀναγαργάριστον, siehe *Gargarismus.*

Anagarskaye, eine Stadt in der grossen Asiatischen Tartarey in der Provintz Dauria, an dem grossen See Baycal, gegen Osten gelegen, wo der Fluß Amour entspringet; stehet unter Rußischer Bothmäßigkeit.

Anagastus Legatarius, L. pen. ff. d. usu & habitatione, ist derjenige, dem nicht der gantzen Sachen Gebrauch überlassen, sondern solcher eingeschränckt worden ist.

Anagelum, siehe Anaghelome.

Anaghelome, lat. Anagelum, eine kleine Stadt in Irrland am Flusse Ban, in der Provintz Ulster und deren Grafschafft Dowane.

Ἀνάγκη, die Nothwendigkeit, war dem Mercurio bey denen Heyden zugeeignet. *Seldenus* de Diis Syris Syntagm. l. c. 1. p. 86. seqq.

Anaglypha, ausgehohlte, ausgestochene Gefässe, welches die Italiäner basso rilievo nennen. Also wird anaglyphum opus vor ausgestochene Arbeit gebraucht. *Plinius* Hist. Natur. XXXIII. 11. nennt sie Anaglypta. *Sidonius Apollinaris* IV. 13. Anaglypticum metallum. *Carolus du Fresne* in Glossar. Die Alten hatten zweyerley Arten von gestochener Arbeit, eine, da das Silber ausgegraben und die Wappen erhaben sind, und diese wurde Anaglypha genennet, die andere, da die Siegel besonders gemacht, und hernach in das Silber gedruckt oder geschlagen worden. Diese Kunst hieß ἐμπαστικὴ, zu denen Anaglyphis sind die patinæ corymbiatæ hederaciæ und filicatæ zu rechnen, welche ihren Nahmen von denen Figuren haben, welche auf Anaglyphische Art darauf gestochen waren, die Anaglypha sind von denen Cataglyphis zu unterscheiden, indem die Anaglypha erhabene Siegel, die Cataglypha hingegen ausgehöhlt gestochene hatten. *Salmasius* ad Solin. pag. 1045.

Anaglyptica, Cælatura, heist das Eisenschneiden oder Pitschier-Stechen in Holtz, Stein und Metall.

Anagni, vor diesem Anagnia, eine Stadt in Campagna di Roma im Kirchen-Staat. Sie soll A. V. 392. von Appio Claudio seyn erbauet worden, und derer Hernicorum Haupt-Stadt gewesen seyn. *Plinius* H. N. III. 5. *Strabo* V. p. 363. und *Ptolemæus* rechnen sie zur ersten Region von Italien, und wird von *Silio Italico* VIII. 394. und *Virgilio* Aen. VII. 684. vor eine derer reichsten ausgegeben. *Servius* & *Macrobius* Saturn. V. 18. *Livius* IX. 42. 43. meldet, daß einsmahls die Einwohner dieser Stadt unter Versammlung derer nechst angrentzenden Völcker in Circo Maritimo zusammen gekommen, und einen Krieg nach vorhergemachten Bündniß mit denen Hernicis, wider die Römer resolviret; in selbigen aber unglücklich gewesen, und nachgehends zwar wohl von denen Römern in ihren alten Grentzen gelassen, des Juris ferendi suffragii hingegen entsetzet worden. *Plinius* H. N. XXXIV. 6. gedencket, daß des Q. Marcii Tremuli Statue zu Pferde und mit einer Toga bekleidet zu Rom aufgerichtet worden, weil er unter andern

Anagniam

Anagniam eingenommen. Nachmahls lieset man, daß Drusus Cæsar eine Colonie hieher geführet habe. *Frontinus* de Coloniis. In dem von obigen Autoribus gemeldeten Ansehen und Reichthum hat sie nicht nur zu Zeiten des Römischen Reiches, sondern auch da sie unter Päbstische Bothmäßigkeit verfallen, gestanden, und sich so lange bey selbiger geschützet, bis sie sich selbst durch innerliche Unruhen, und der von Sciarra Columna wider Pabst Bonifacium VIII. angestellten Conspiration, einen heftigen Stoß gegeben, welche zuletzt in eine dergestalt innerliche Mißhelligkeit ausgeschlagen, daß die Bürger sich selbst unter einander aufgerieben, und die Stadt endlich von allen Einwohnern entblösset worden. Dahero *Aleander Albertus* in Beschreibung Italiens meldet, daß, als er sich einsmahls eine Zeit lang zu Anagnia aufgehalten, und nach der Ursache einer so greulichen Verwüstung bey denen ältesten Leuten daselbst gefragt, er zur Antwort bekommen, die vorigen Einwohner hätten durch den wider den Pabst erregten Aufstand, und darauf erfolgten Bann eine so greuliche Zerrüttung der Stadt zugezogen, daraus sie nicht eher, als bis zu Clementis VII. Zeiten erlediget worden wären. Es sind zu allen Zeiten vortreffliche Männer in dieser Stadt gebohren worden, und vornehmlich 4. Päbste, als Innocentius III. Gregorius IX. Alexander IV. und Bonifacius VIII. Nicht minder trägt zu ihrem Ansehen ein grosses bey der Hochgelehrte Juriste Joannes Anagninus, Ertz-Bischoff zu Bononien, welcher auf der Academie zu Bononien das Geist- und weltliche Recht gelehret, und an. 1457. gestorben. Der Christliche Glaube hat schon von Zeiten der Apostel an in dieser Stadt floriret, und sind in selbiger mit der Märtyrer-Crone beehret worden Secundina, Aurelia, Neomistia und andere mehr, welcher in Martyrol. Rom. gedacht wird. In der daselbst befindlichen und der Mutter Marie gewidmeten Dom-Kirche liegt der S. Magnus Episcopus Tranensis begraben, welchen *Ferrarius* und *Baronius*, wiewohl fälschlich, vor einen zu Anagnia gewesenen Bischoff ausgeben wollen. In eben dieser Kirche liegen obgemeldete Märtyrinnen begraben, und ist der letztern der 3. Junii zu ihrer Verehrung angesetzet. Unter denen Dom-Kirchen führet nur eine den Titul einer Dom-Probstey, an welcher 20. Canonici, 8. Beneficiaten und andere Geistliche mehr sich befinden. Ingleichen ist daselbst ein Sanctimonial-Closter, ein Hospital, und ein Seminarium, so zu Unterhaltung 12. Knaben, welche an hohen Fest-Tägen bey der Dom-Kirche aufwarten müssen, gehalten wird. Die Diöces dieses Bißthums erstrecket sich über 12. Städte. Das jährliche Einkommen wird auf 1000 Scudi gerechnet. Die Bischöffe, so daselbst residiret, sind gewesen:

1. Felix an. 487.
2. Fortunatus.
3. Pelagius.
4. Dominicus 596. 5. Jul.
5. Opportunus 649.
6. Mauritius 680.
7. Gregorius 721.
8. Ambrosius 743.
9. Constantinus 761.
10. Romoaldus 826.
11. Sebastianus.
12. Nicolaus.
13. Zacharias.
14. Alboinus.
15. Stephanus.
16. Joannes.
17. Joannes 990.
18. Luitardus.
19. Benedictus.
20. Raynerius 1028.
21. Grimandus 1048.
22. S. Petrus 1062. starb 1105.
23. Oddo 1105.
24. Petrus.
25. Golinus.
26. Lotharius 1155.
27. Nocer 1158.
28. Asael.
29. Joannes, starb 1220.
30. Joannes 1221.
31. Albertus 1224.
32. Pandulphus 1237.
33. Nicolaus 1257.
34. Joannes 1258.
35. Landus 1263.
36. Petrus 1276. starb 1277.
37. Nicolaus 1278.
38. Petrus de Aguino 1285.
39. Gerardus 1291.
40. Petrus de Brunacho 1291. starb 1295.
41. Petrus de Turrite 1295.
42. Leonardus 1300.
43. Petrus Ferri Privemas 1320.
44. Alemannus 1327. st. 1330
45. Fr. Joannes Pagnotta 1330.
46. Joannes de Scrofanis 1342. st. 1348.
47. Petrus de Grassinis 1348. st. 1363.
48. Joannes Jacobus de Mudelis de Trajecto 1364.
49. Thomas 1396.
50. Joannes, abgesetzt 1399.
51. Jacobus de Zeneato 1399.
52. Angelus 1401. st. 1418.
53. Angelottus 1418.
54. Oddo 1428.
55. Franciscus Suessanus 1429.
56. Salvatore Genazano 1451. st. 1480.
57. Gentilis 1480. st. 1484.
58. Franciscus 1484.
59. Ferdinandus 1510. st. 1515.
60. Jacobus Bongallus de Filacciano 1515.
61. Franciscus Soderinus 1516.
62. Lucas Joannes Volaterranus 1523. st. 1541.
63. Alexander.
64. Conradus de Carbonaria 1525. st. 1534.
65. Joannes Vincentius 1534.
66. Petrus Sarmentus 1541.
67. Michael Forellus 1541.
68. Benedictus Lomellinus 1572. st. 1579.
69. Caspar Vivianus Urbinas 1579. st. 1605.
70. Victorius Guarinus Privernas 1605. st. 1607.
71. Antonius Seneca Nursinus 1607. st. 1626.
72. Ioan. Gasparchelis de S. Victoria 1626. starb 1642.
73. Sebastianus Gentilis 1642.
74. Petrus Franciscus Philonardus 1646. starb 1662.
75. Io. Laurentius Castillioneus 1662.

76. Bernhardinus 1681. starb 1696.
77. Petrus Paulus Gerardus 1696. starb 1708.
78. Ioh. Baptista 1708.

Sigonius de Ant. Iur. Ital. II. 13. *Manutius* de Ciuit. Rom. *Cluuerius* Ital. Ant. III. 6. *Alberti* Descr. Ital. *Ughelli* Ital. Sacr. Tom. I. p. 305. seqq.

Anagnia, (Andreas von) siehe Andreas.

Anagnini, sind die Einwohner in der Stadt Anagni, *Plinius* Hist. Nat. III. 5.

Anagnosis, ἀνάγνωσις, darunter wird nicht nur gemeiniglich das Lesen verstanden, wie aus dem *Hippocrate* Præcept. X. 10. erhellet, siehe Lectio: Sondern einige wollen auch die Ueberredung, Persuasionem, dadurch verstehen, wie denn auch das Verbum ἀναγιγώσκειν, von den meisten Auslegern, bey dem *Hippocrate* l. de Artic. t. 3. durch persuadere, überreden, ist übersetzet worden. Bes. *Föes.* Oec. pag. 45.

Anagnostæ, waren diejenigen Knechte, welche, so lange ihr Herr speisete, aus einem Buche etwas lesen musten. *Plinius* Epist. I. 8. nennet sie Lectores. Es wurden zu diesem Amte lauter solche genommen, welche studiret hatten, wie denn dergleichen Knechte sehr hoch gehalten wurden, und *Suetonius* in Claud. XXVIII von einem solchen, Nahmens Polybio, gedenckt, daß er öffters zwischen den beyden Burgermeistern gegangen. *Pignorius* de Servis p. 218. *Schott.* Observ. V. 29. *Gronouius* Observ. I. 22. In der ersten Kirche hatte man auch Anagnostas, welche dem Volcke die Texte, worüber denselben Tag geprediget wurde, vorlasen, sie scheinen, wie aus *Iustino Martyre* Apol. II. p. 77. zu schliessen, schon im Anfang der Kirchen eingeführet gewesen zu seyn, obgleich keine besondere Bedienten dazu bestellt gewesen. *Grotius* ad Lucam IV. 20: *Morhof.* Polyhist. P. I. Lib. 1. cap. 6. n. 2. *Pignorius* de serv. p. 218. *Schmidt.* Dissert. de Lector. vet. Eccl. p. 1. Im vierten Seculo aber wurden diese Anagnostæ unter die Clerisey gerechnet. *Heineccii* Abbildung der Griechischen Kirchen. P. III. c. 1. §. 21.

Anagnutes, eine Nation alter Gallischen Völcker, welche nicht weit von Rochelle in Poitou, am Aquitanischen Meer in dem so genannten Pais d' Aunis wohneten. *Plinius* IV. 19.

Anagoge, ἀναγωγή, ist ein Auswurff der Feuchtigkeiten. Besonders verstehet *Hippocrates* Coac. t. 334 dadurch, wenn man etwas von oben durch die Nase oder durch den Mund auswirfft. Bey dem *Dioscor.* Parabill. II. 30. und dem *Galeno* de Compos. Medicamentor. secundum Loca VII. 4. heisset ἀναγωγή, ein Auswurff des Geblütes; ἐξαναγωγῆς, bedeutet, zu unterschiedenen malen, wie z. E. das Athemholen geschiehet. *Linden.* Selecta Medica Ex. V. §. 49.

Anagoge, und Anagogia, ist eine Figur derer Redner, wenn sie weltliche Sachen auf Göttliche und himmlische Dinge deuten, insonderheit die Historien der H. Schrifft, und gehöret in die Mystische Theologie. Man pfleget in der H. Schrifft vielerley Verstand zu suchen, als Litteralem, Allegoricum, Tropologicum und Anagogicum. Solches ist in dem bekannten Vers enthalten:

Littera gesta docet, quid credat Allegoria,
Moralis quid Agas, quid speres Angogia.

So bedeutet Jerusalem nach dem ersten eine Stadt in Judäa; nach dem andern die Kirche; nach dem dritten eine gläubige Seele, und endlich nach dem Anagogischen Verstande das himmlische Jerusalem, die ewige Seeligkeit. *Dionysius* Areopagita de Cœlest. Hierarch. 1. *Macr.* Hierolexic.

Anagogia, ein Fest, welches bey den Sicilianern zu Eryx der Veneri zu Ehren gefeyret wurde, man glaubte, daß sie zu dieser Zeit aus Sicilien nach Africa geschiffet, dahero man bey diesem Fest die Göttin bat, wieder zu kommen. *Fasoldus* de Festis Græc. *Meursius* Græcia feriata.

Anagora, von Mileto, so ietzt Milasso heisset, aus Natolien bürtig, war ein gelehrtes Weib, und in der Poesie wohl erfahren. Vid. *Tiraquell.* p. 184. ad Leg. Connub. XI.

Anagra, siehe Anger.

S. Anagradisma, eine Jungfrau und Braut des Bischofs S. Ansberti, siehe *Ansbertus.*

Anagramma, ist dasjenige, wenn man aus einem Worte durch Versetzung der Buchstaben ein anders heraus bringt, als Amor, per anagramma Mora, Bernhardus, Bruder Hans. Sie nennen dasselbige entweder impurum, wenn ein Buchstabe weggelassen, oder hinzugesetzet wird, als Armuth, per anagramma, hat Ruth, eliso M. et addito H. Ferner wenn ein Wort nur blos zurück gelesen wird, als Roma, per anagramma Amor, letztens, wenn einige Sylben gantz bleiben, und nur versetzet werden, als Gustavus, per anagramma Augustus: oder es heist ein purum, wenn sich nehmlich die hier erzehlten Fehler nicht dabey befinden. Der Nutzen, der hieraus entstehen soll, kan gar nicht angegeben werden, u. die Vergnügung, die sich dabey befindet, gehöret nur vor die schwachen Geister, die sich gerne mit Kleinigkeiten aufhalten. Der gute Geschmack unserer heutigen Gelehrten hat dieselben längstens verbannt, und die Satyren-Schreiber haben dieselben hier und dar lächerlich gemacht. *Morhof* Polyhist. P. I. Lib. VII. cap. 3. n. 6. Wir halten davor, daß ein verwirrter Kopf, welcher sich durch höheres Nachdencken von seinem Fleisse bey der Nichtswürdigkeit der Sache nicht abhalten läßt, der beste Anagrammatist werden könne. Wer ein merckwürdigs Exempel eines solchen besondern Kopffs sehen will, darf nur Christophori Patschitii Nob. Hung. t. t. Scholæ Schemnicensis Rectoris Dyodecadem Anagrammaticam aufschlagen, in welcher er wunderbahrer Weise 50 Anagrammata aus dem Namen Leopoldus finden kan.

Anagraphe, ein Register, Verzeichniß oder Inventarium. I. 15. pr. ff. d. bon. ant. jud.

Anagraphe, ἀναγραφή, heisset ein Aufsatz der Artzeneyen, so, nach der gemeinen Redens-Art, ein Recept genennet wird. Deren ein Medicus, nach der Lehre des *Hippocratis* l. de dec. orn. VIII. 18. viele bey der Hand im Vorrathe haben soll. Bes. *Foes.* pag. 45.

Anagratæ, ein altes, längst verfallenes Schloß in Gallien in der Wüsten und Walde Vosago, nahe bey denen Fontaines, man trifft heut zu Tage nahe bey Luxovium, in der Diöces Besancon gelegen, zwey Münchs-Zellen an, welche ietzo von denen Mönchen Prioratus genennet werden. Columbanus soll hier residiret haben. *Hadr. Valesius* Not. Gall.

Anagyrasii sind beym *Strabone* Geogr. IX. p. 610. die Einwohner der Stadt Anagyrus, welches siehe.

Anagyris, Griechisch Ἀναγυρις und Ἄκυπτος, teutsch Bohnen-Baum, oder Baum-Bohne. Ist ein Stauden-Gewächs, welches mit dem Laburno oft vor eines gehalten wird, man kan es durch fleißiges Beschneiden zur grösse eines Baums ziehen. Es sind zweyerley Arten dieses Gewächses, die aber wenig von einander

ander unterschieden sind. Die erste hat breite und runde Blätter, und ein so hartes gelbes Holtz, daß auch das schärffste Eisen darauf stumpf wird: Die Erzeugung dieses Bäumgens geschiehet durch den Saamen, welcher in kleinen Schötlein, so in Fingers Länge und Daumen Breite auf diesem Baume wachsen, enthalten ist. Er pfleget auch Neben-Schößlein auszutreiben, welche dann nur schlechterdings von der Wurtzel abgesondert werden. Die andere Art wird genennet Anagyris Fœtida, *C. B. P. Tournef.* Anagyris vera fœtida, *J. B.* Anagyris, *Dod.* Acopon, *Dioscor.* Malva terrestris, (weil dieses Gewächs wie die Pappeln auf der Erde kreucht) Lignum putridum (wegen seines stinckenden Geruchs. Frantzösisch, Bois Puant. Italienisch Eghelo arbore. Spanisch Anagyro. Teutsch Stinck-Baum, stinckender Baum. Dieses ist ein gar artiges Bäumlein oder Strauch, mit einer braun grünen Schale; das Holtz ist gelblicht oder blaß, die Blätter stehen drey und drey beysammen, sind länglicht, spitzig, oben her grün, unten weißlicht, stincken dermassen arg, insonderheit, wenn man sie zerdrucket, daß einem der Kopf davon wehe thut. Seine Blüten, welche im Februar. und Mart. hervorkommen, sind Goldgelb. Darauf folgen Fingers lange Schoten, den Bohnen nicht ungleich, sind aber härter und fast wie knorplicht. Deren enthalten eine jede drey oder vier Saamen-Körner, die so dicke sind, wie unsere kleine Bohnen, sehen wie kleine Nieren, sind zu Anfangs weiß, werden hernach purpurroth, und endlich wenn sie gäntzlich reiff, schwärtzlicht blau. Dieses Blümlein wächst in warmen Ländern, und wird das Bäumlein besonders häuffig in den Wäldern des Berges Apnini gefunden. Er kan gantz keine Kälte vertragen, daher er in den kalten Landen zur Winters-Zeit wohl verwahret werden muß. Der stinckende üble Geruch dieses Baums hat den Alten zu folgendem Sprüchwort Anlaß gegeben: Anagyrin movet; welches mit dem Deutschen schier überein kommt, wenn man den Dreck s. v. rühret, so stincket er. Seine Natur ist hitzig, zertheilend und erweichend. Die Blätter davon gestossen und übergeleget, legen die Geschwulst. Der Blätter ein Quentlein in süssen Wein getruncken, treiben Geburt und Frauen-Zeit, leichtern den Athem und Hauptweh. Anagyrin henckt man gebährenden Frauen an, soll aber bald nach der Geburt wider hinweg gethan werden. Der Safft von den Wurtzeln treibet und zeitiget. Der Saame macht Brechen. *Adam Lonicer.* Kräuter-Buch. pag. 131.

Anagyris Alpina *C. Bauh.* siehe Anagyris prima *Matth.*

Anagyris altera *Matth. Tab.* angustifolia *Eyst.* minor fœtens *Lob.* non fœtida minor. *C. Bauh.* Faba inversa *Trag.* *Lon.* Laburnum alterum *Lugd.* Eghelo *Dod.* Kleiner Bohnen-Baum ohne Gestanck.

Anagyris Americana, siehe Acacia Robini. Tom. 1. pag. 236.

Anagyris Angustifolia, siehe Anagyris altera *Matth. Lob.*

Anagyris angustifolia minor, siehe Anagyris altera *Matth. Dod.*

Anagyris fœtida, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Anagyris.

Anagyris fœtida arborescens, siehe Anagyris vera.

Anagyris latifolia, siehe Anagyris prima.

Anagyris non fœtida, siehe Laburnum Dodonæi.

Anagyris non fœtida major, siehe Laburnum.

Anagyris prima, *Matth.* non fœtida major vel Alpina *C. Bauh.* Trifolia arbor *Cord.* Laburnum *Lugd.* Grosse Bohnen ohne Gestanck.

Anagyris vera *Clus.* prima *Cam. Tab.* fœtida arborescens *Lob.* fœtida *Casp. Bauh.* stinckend Baum, stinckend Bohnen, Baum-Bohnen. Die Blätter helffen vor Geschwulst, treiben die Geburt und Nach-Geburt.

Anagyrus, ein in der Griechischen Provintz Attica gelegener und wohl bekanter Ort, hat seinen Nahmen von einer Pflantze anagyris genannt, so allda häuffig gewachsen, und, wenn sie zerrieben worden, einen üblen Gestanck von sich gegeben, daher das Sprichwort entstanden, anagyrum commoves. Andre hingegen führen den Ursprung von einem Abgott dieses Nahmens her, der die gantze Gegend derer Einwohner, die seinen Tempel entweihet, verwüstet, und umgekehret, auch einen alten Mann, der aus dem zum Tempel gewidmeten Walde etliche Bäume abgehauen, dergestalt verblendet, daß er seinen eigenen Sohn auf erdichtetes Angeben seiner Concubine von einem Felsen gestürtzet, und sich hernach aus Wehmuth selbst erhencket. *Strabo* IX. p. 610. *Aristophanes. Stephanus. Svidas Erasmi* Adag. Chil. I. Cent. I. n. 65.

Anaharath, war eine Stadt im gelobten Lande, welche bey der Theilung des Landes dem Stamm der Kinder Isaschar durch das Looß zufiel, von der man aber weiter keine Nachricht in der H. Schrifft findet. Josuæ XIX. 19.

Anaja, ein vornehmer Jude. Als Esra der Schrifftgelehrte auf einem hohen höltzernen Stuhl stand und predigte, stand er ihm an der Seiten, Nehemiæ IIX. 4. Ingleichen war er unter den Bundes-Genossen, als das Volck einen neuen Bund mit GOtt aufrichtete, ibid. X. 22.

Anaisso, ἀναΐσσω, zurück springen, mit Gewalt anfallen. *Hippocrates* bedienet sich dieses Worts sehr offte, wenn er von einem neuen Anfalle der Kranckheiten redet; wie zu sehen c. 3. Prognost. t. 1. Coac. t. 299. l. de morb. sacr. l. 14. l. de int. aff. LI. 23. l. de virg. morb. 11. 8. &c. Bes. *Föes.* pag. 46.

Anaisthesia, der Mangel der Empfindlichkeit, wenn ein gelähmtes, oder mit dem kalten Brande behafftetes Glied, keine Empfindung mehr hat. Es kömmt das Wort vom α priv. und αἰσθάνομαι, sentio, ich empfinde.

Anaiticus lacus, eine See in Asien, wo das beste Rohr ehedem gewachsen. *Plinius* XVI. 36.

Anaitis, oder auch Anala, wie *Bochart.* Phaleg. IV. 19. p. 245. darzuthun, bemühet ist, gläubt man, daß es entweder die Venerem oder die Dianam bedeuten solle. Genug daß eine solche Gottheit von den Persern, Lydiern und Armeniern, verehret wurde. Bey den letztern hatte sie viel Tempel, unter andern stand zu Alexandria und Acilisena ein Tempel, in welchem sie Knechte und Mägde zu ihrem Dienst wiedmeten, welches kein Wunder war, indem die berühmtesten Leute dieser Nation so gar auch ihre Töchter der Anaitidi wiedmeten. Dieses Frauenzimmer trieb mit denenjenigen, die der Göttin ihre Opffer brachten, öffentliche Hurerey in dem Tempel, und bildeten sie sich ein, daß dergleichen Schand-That der Göttin angenehm, ihnen aber viel rühmlicher wäre, als wenn sie sich verheyratheten. Ja man gab so gar ein Gesetz, daß sie sich eine lange Zeit der Göttin zu Ehren auf solche schändliche Art bedienen lassen

sen musten, und alsdenn konten sie heyrathen, welches auch keiner vor eine Schande ausgeleget wurde, der ein dergleichen Prostibulum zur Frau nahm. *Strabo* XI. extr. *Herodotus* apud eund. l. c. berichtet auch dieses von denen Lydischen Weibern, und nennet sie alle Huren, die ihren Liebhabern so freundlich begegnete, daß sie sie so wohl mit sich nach Hause nahmen, als auch ihnen mehr Præsente machten, als sie von ihnen wieder erhielten. Diese Anaitis hatte ferner einen Tempel zu Zela in Armenien, in welchem der Götzen-Dienst mit großer Heiligkeit getrieben wurde, es faßten darinnen die Vornehmsten in der Republic den Eid von wichtigen Sachen ab, *Strabo* XII. p. 838. ingleichen ihr delubrum zu Cappadocia, von welchen mit mehrern offt allegirter *Strabo* XII. p. 1066. handelt. Ubrigens wurde jährlich dieser Göttin zu Ehren ein Fest gefeyret, welches von Cyro war eingesetzet worden, die Gelegenheit dazu gab ein von den Sacis erhaltener Sieg, welchen er der Gottheit zuschrieb, dahero heiligte er diesen Tag der Anaitidi, und nennte es Sacra Sacarum oder Sacæa, auf demselben ging es nun sehr wollüstig zu, indem sie sich in Scythischen Habit verkleideten, und Mann und Weib den gantzen Tag und die Nacht über zechten, tantzten, spielten, und alle Schandthaten und Gottlosigkeiten vornahmen. *Idem* XI. p. 779. Clemens Alexand. in protrept. *Brissonius* de regn. Pers. II. 5. 29. *Pausanias* Lacon. *Coelius. Rhodiginus.* XIIX. 29. *Seldenus* de Dis Syris Syntag. II. cap. 13.

Ἀνακαλυπτήρια, von ἀνακαλύπτω, nennete man den Tag nach der Hochzeit, an welchem der Braut der Schleyer abgenommen wurde, daß sie jedermann sehen kunte, andere nennen es ἐπαύλια. Wie denn auch das Hochzeit-Geschencke von Philostrato deßwegen ἀνακαλυπτήρια genennet wird. *Stanleius* ad Aeschyl. Agam. 1187. *Pfeiffer* Antiqq. Græc. IV. 14. 15. &c. 21.

Anakandaf, ist eine Art giftiger Schlangen, auf der Insul Madagascar, welche von unten, wenn der Mensch seine Nothdurfft verrichtet, ihm in den Leib kreucht, und die Därme durchfrißt, daß sie nicht leichtlich wieder heraus zu bekommen, sondern den Menschen tödtet.

Ἀνάκεα, war ein Griechisch Fest zu Ehren des Castoris und Pollucis, daran man einen Widder, Bock, und Schwein zu opffern pflegte. *Meursius* Græcia feriata, *Castellanus* de fest. Græc.

Anakim, siehe Enakim.

Ἀνακλητήρια, von ἀνακαλέω, renuncio, war das Fest, welches die Griechen an dem Tag der Krönung des Königs jährlich feyerten. *Meursius* græc. fer. *Fafoldus* de fest. græc. II. 4.

Ἀνακλιντήρια, κλιντήριον, ἀνάκλιντρον, ἐπίκλιντρον, ἀνάκλισις, ἀνάκλιτον, καθάκλιτον, συγκλάτης, παρακλίτης nennete man das Haupt-Küssen auf denen Betten, worauff sie beym Essen den Kopff lehnten, oder auch das erhabene Bret, worauff das Bette lag Manche Betten waren mit zwey dergleichen Anaclinteriis zugerichtet, dieselben wurden ἀμφικνέφαλοι genennet. *Casaubonus* & *Salmasius* ad Spartian. Ael. Ver. 5.

Ἀνακοίνωσις, siehe *Communicatio*.

Ἀνάκρισις, nennete man zu Athen, wenn ein Vater beweisen muste, daß sein Kind kein nothus, sondern von ehrlicher Geburth sey, denn alle diejenigen, welche keine Athenienserin zur Mutter hatten, wurden nothi genannt. Solon hat dergleichen Gesetz gegeben, Pericles ber confirmirt. *Sigonius* de republ. Athen. II. 2.

Analativa, eine Insul in dem Indianischen Meer, nahe bey der Insul Ceylan, den Holländern gehörig. Es sind alda sehr viel Austern.

Analces, ἄναλκες, heisset schwach, entkräfftet, von allen Kräfften entblösset. Das Wort kommt her vom *a* priv. und ἄλκη, robur, die Stärcke. *Hippocrates* bedienet sich dessen l. de Aëre, Locis & Aquis XXXIX. 6. Bes. Foës. pag. 49.

Analdes, ἀναλδής, wird von denjenigen Artzneyen und Mitteln gesagt, welche keinen Nutzen haben, sondern als unheilsame, unnütze und undienliche müssen verworffen werden. *Hippocr.* d. l. XXXVII. 11. Bes. Föes. pag. 49.

Analecta, werden bey denen Römern diejenigen Speisen genennet, welche vom Tische gefallen waren, und von denen Knechten musten mit dem Besen zusammen gekehret werden. Die Knechte, so dieses verrichteten, hiessen Analectæ oder Analectarii. *Popma* de Oper. Serv. p. 109. *Turnebus*. Adv. XXIV. 33. *Rhodig.* Ant. Lect. VIII. 31. Analectæ Grammatici werden diejenigen genennet, welche eine große Lecture haben, das ist, sehr viel gelesen, und dasselbe also behalten haben, daß, wenn sie es brauchen, sie sich dessen auch erinnern können. *Rhodig.* Ant. Lect. XIII. 31. *Lipsius* in Senec. Epist. XXVII. *Turnebus* Adv. XXIV. 33.

Analemma, ist der Entwurff der Himmels-Kugel auf der ebenen Fläche des Meridiani, so daß man setzet, als wenn der Colurus Solstitiorum mit demselben überein käme, und das Auge in dem Ost-Puncte in einer unendlichen Weite über denselben erhaben sey. Wie solches geschehe, lehren *Tacquet. Optic. III. 7. f.* 208. Opp. Math. *Joh. Witty* in seinem Treatise of Sphere c. 1. *Jo. Harris* in Lexico Technico unter dem Worte Analemma, und Dechales de Astrolabiis II. f. 127. sqq. Tom. IV. Mundi Mathem. Es hat diese Art des Astrolabii *Joannes de Royas* erfunden, und hat dieselbe eben den Gebrauch, den andere Astrolabia haben. In der Kunst von Sonnen-Uhren nennen einige Analemmata diejenigen Figuren, dadurch man auf die Sonnen-Uhren den Thier-Kreiß und die Parallelen der Tages-Länge zu verzeichnen pfleget, davon man in der Welperischen Gnomonica und andern Auctoribus, die von Verfertigung der Sonnen-Uhren geschrieben, auch in *Wolffii* Element. Gnomonicæ §. 121. 128. Nachricht findet.

Analentia, ist ein erdichtetes Wort des *Paracelsi*, welches eine gewisse Art der Epilepsie bedeuten soll, gleichwie auch *Catalentia* und *Epilentia*, Tract. 2. de morb. ament. c. 1.

Analepsis, ἀνάληψις, wird genennet die Wiedererhohlung, oder Herstellnng der verlohrnen Kräffte, *Gal.* l. de marcor. c. 9. und ist in diesem Verstande eben so viel als Anacomide. Uberdieses heist auch Analepsis die Manier, ein gebrochenes Glied gut und ruhig zu legen, vornehmlich aber wird es gebraucht von der Manier, den gebrochenen Arm oder Hand mit einer Binde geschickt aufzubinden. *Hippocrat.* 2. de iis q. in med. t. 33. Bes. Föes. pag. 49.

Analepsis, ist, wenn eine aus lauter Concordanzen bestehende Clausul oder Formul noch einmahl unmittelbar nach einander gesetzt und angebracht wird.

Analeptica, von ἀναλαμβάνω, iterum refocillo, wieder erquicken, sind stärckende Artzneyen-Mittel, welche entweder nach einer ausgestandenen Kranckheit, oder andern hefftigen Entkräfftung und Schwachheit des Leibes, die mangelnden Lebens-Geister und verlohrnen Kräffte zu stärcken und zu ersetzen, gegeben werden, als Spa-

Spanischer Wein, Sect ꝛc. alle mit spiritu vini oder Wein abgezogene Wasser und Spiritus, wie Aqua magnanimitatis, Mastichin. Carbuncul. Apoplectic. Spiritus Meliss. flor. Tiliæ, Lilior. convall. Cerasor. nigror. Cheiri, Rubi Idæi, Cydonior. Syrup. Aurantior. Citri. Meliss. Essent. Ambr. Mosch. &c. *Galenus* de san. tuenda V. 4. ad Thrasibul. I. 30.

Analgesia, von ἀναλγέω, non doleo, ich habe keinen Schmertz, ist eine Verminderung und Nachlassung des Schmertzens.

Analiba, ein Ort, vor dem in klein Armenien über Nicopolis gelegen. *Cellarius* Not. orb. Ant. III. 11. extr.

Analitæ, ein ehmaliges Volck im glückseligen Arabien. *Plinius* VI. 28.

Analius, Aralius, oder Aratius, der 5 oder 6. König derer Assyrer, regierte 40. Jahr von A. M. 2703. *Jul. African. ap. Euseb.* in Chron. n. 121. *Augustinus* de Civ. Dei XVIII. 3. *Ge. Syncell.* Chronogr. p. 103.

Analmyron, ἀνάλμυρον, ungesaltzen, ungeschmackt, ungereimt, thöricht. Bes. *Gal.* in Exeg. voc. *Hipp.* Föes. pag. 50. *Gorr.*

Analoga, ist ein Griechisch Wort, und heist so viel als was ähnliches, gleiches. In der Aristotelischen Logic bey der Lehre von den Antepræd icamenten sind Analoga, wenn Sachen in Ansehung ihres Wesens und Nahmens einerley sind, in Ansehung ihrer Vollkommenheiten aber gewiße Grade haben, so, daß diese Vollkommenheiten der einen in weit höhern, der andern Sache aber in geringern Grad zukommen. z. E. Das Wesen eines Freundes ist, mir gefällige Dienste zu erweisen, und dadurch mein Glück zu befördern; der Nahme desselben kömmt nicht nur denenjenigen zu, mit denen ich anverwandt bin, sondern auch die aus einem redlichen Umgang mit mir diesen Nahmen verdienen. Inzwischen kömt diese Benennung meinem Anverwandten in weit vollkommenern Verstande als dem andern zu, weil jenen die Nothwendigkeit, diesen aber die Höfflichkeit verbindet, mir zu dienen. Diese Logische Analogen theilte man in drey Arten ein, nehmlich 1) in Analoga inæqualitatis, wenn zwischen den Sachen, so einerley Nahmen führen, eine solche Ungleichheit vorhanden, welche von beyderseits Wesen herrühret. z. E. Das Wort Seele ist bey Menschen und Thieren das innerlich würckende Wesen. Der Unterscheid aber zwischen der Seelen einer Bestie und des Menschen kömmt von beyderseits Wesen her, weil jene nur das Vermögen zu empfinden, diese aber auch zu urtheilen und nachzudencken hat.

2) Analoga Attributionis, wenn der Unterschied weder in dem Nahmen noch in dem würcklichen Wesen der Sachen anzutreffen, sondern da eine Sache zufälliger Weise sich von der andern ausnimt. z. E. Ein Hauß auf dem Dorff, und ein prächtiges Gebäude in einer Stadt sind beydes Häuser, die Bau-Materialien, als Holtz und Steine, findet man bey beyden, doch hat letzteres in Ansehung der zufälligen Eigenschaften, daß es nemlich grösser ist, schöne Zimmer, u. s. f. hat, einen Vorzug vor jenem.

3) Analoga Proportionalitatis, wenn die Sachen so wohl in ihren Wesen und ihren eigentlichen Nahmen von einander unterschieden sind, in Ansehung aber der äusserlichen Proportion eine Gleichheit haben, und deswegen unter einem generalen Nahmen verstanden werden können. z. E. Das Wort Haar kömmt in eigentlichen Verstande dem Menschen und vierfüßigen Thieren zu, in höhern Verstande aber kan ich auch die Federn und Schuppen darunter begreiffen, so, daß ich sagen kan, was bey den Thieren das Haar ist, das sind bey den Vögeln die Federn, und bey den Fischen die Schuppen.

Diese dreyfache Eintheilung der Analogen ist noch einiger massen deutlich. Doch findet man in den Scholastischen Logicken noch andre, die sehr dunckel sind, und man nach vielen Nachsinnen den Verstand derselben kaum heraus bringen kan. Also theilten sie dieselben ferner in analoga analogantia, so die Analogischen Wörter sind, und in analoga analogata, so die Sachen sind, denen man die analogischen Terminos beyleget. *Chauvin* in Lex. Philos. p. 40. Edit. 2. *Walch* in Lex. Philos. p. 92. *Micrælius* in Lex. Philos. p. 99. *Lange* in nucl. Logic. Weisian. 3. p. 37. & in additament. 476. *Scherzer* in Manual. Philos. p. 18. Die neuern Philosophi haben den Unterschied zwischen den Analogis, Vnivocis und Aequivocis, den die Scholastici machten, aufgehoben, weil Analoga entweder zu den Vnivocis oder Aequivocis gehören, wie solches *Chauvin* l. c. *D. Rüdiger* in sensu V. & F. 1. 13. §. 13. gezeiget. Siehe ferner den Titul *Terminus*.

Analogatum ignobilius, das zwar dem erstern gleich kommt, aber nicht so in dem Gradu, als das erstere.

Analogia Fidei. Analogia ist sonst nur bey denen Mathematicis bekant, wird auch beym Cicerone Tusc. Quæst. Lib. I. cap. XXXII. Similitudo, und beym Fabio Quintiliano Inst. Orat. Lib. I. cap. 6. Proportio genennet. Euclides Lib. V. defin. III. heist sie eine Gleichheit derer Rechnungen, da die Zahlen und deren Grösse mit einander verglichen werden, als wenn man sagt, wie sich zwey gegen vieren verhält, also verhält sich viere gegen achten. Aus der Schule derer Mathematicorum nun ist es in die heilige Disciplinen gebracht worden, wie denn der heilige Apostel Paulus selbst sich dieses Wortes Rom. XII. 6. bedienet. Es ist aber Analogia Fidei nichts anders, als die reine, ordentliche und ungemeine Ubereinstimmung derer Himlischen Wahrheiten, wie solche aus der Heil. Schrifft genommen worden. Denn da der H. Geist, welcher weder betriegen, noch betrogen werden kan, die Himlischen u. Göttlichen Wahrheiten, wie sie im heiligen Bibel-Buche zu lesen sind, allen und jedweden Propheten, Evangelisten und Aposteln eingegeben, so kan es nicht anders kommen, als daß die Glaubens-Artickul und überhaupt alle Himmlische Wahrheiten mit einander übereinstimmen müßen. Solches erhellet ferner daraus, wenn wir erwegen, daß die Art und Weise, die ewige Seeligkeit zu erlangen, zu allen Zeiten im Alten und im Neuen Testamente einerley gewesen. Eph. IV. 5. Es scheinet zwar, als ob manche Schrifft-Stellen sich widersprächen, allein woferne wir die Regulas Hermenevticas wohl zu Rathe ziehen, so werden wir finden, daß es nur Contradictiones apparenter tales, nicht aber vere tales sind, vid. *Pfeiff. Dub. vexata.* Als zum Exempel Rom. III. behauptet der Apostel Paulus, daß der Mensch allein durch den Glauben, mit welchem er sich das hochtheure Verdienst JEsu Christi zueignet, und nicht durch die Wercke gerecht werde. Und Jacobus hingegen sagt, daß der Mensch durch die Wercke, und nicht durch den Glauben allein gerecht werde. Jac. II. 24. heißt sich dieses nicht widersprochen? Ach nein, keinesweges, denn wenn wir erwegen, daß Paulus von der Gerechtfertigung für GOtt, und hingegen Jacobus von der Gerechtfertigung für denen Menschen, Paulus mit annoch Unwiedergebohrnen, Jacobus aber mit Wiedergebohrnen handele, so werden wir gantz leicht erkennen, daß sie vollkommen einig sind, und daß keiner dem andern widerspreche,

und ſo iſt es mit denen andern Stellen mehr. Zudem ſo hat der Heil. Geiſt durch den Mund des Apoſtels Pauli Gal. I. 7. verſichern laſſen, daß nur ein Evangelium ſey, und daß, wenn auch ein Engel vom Himmel käme, und ein Evangelium predigen würde, (nehmlich das wider die Analogiam Fidei lieſſe,) anders, denn das er ſchon predigen laſſen, verfluchet ſeyn ſolte *l. c. v.* 8. Dieſe Analogia Fidei iſt der Probirſtein, nach welchem alle Theologiſche Sätze beurtheilet worden, und hat dieſe Auctoritæt oder Anſehen von ihrem Urſprunge, der Heil. Schrifft, welche vom heiligen Geiſte und von der gantzen Heil. Dreyeinigen Gottheit eingegeben worden iſt. 2. Tim. III. 16. 17.

Analogia, heiſt überhaupt die Uebereinſtimmung und Gleichheit derer Dinge, wenn ſie aus einerley Gründen können hergeführet werden. *Gellius* II. 25. In denen Wiſſenſchafften bedienet man ſich dieſes Worts, wenn ein Satz mit denen gemeinen Regeln übereinſtimmet, und man andre anführen kan, die mit dieſen eine Aehnlichkeit haben. Alſo beweiſen wir eine Sache ex analogia juris, wenn ſie denen übrigen Verordnungen der Geſetze gleich kömmt. In der Grammatica haben wir Analogiam Conjugationis und Declinationis, wenn ſich ein Wort nach andern conjugiren und deciniren läßt. Inſonderheit aber iſt die Analogia ſignificationis zu mercken, wenn man die abſtammenden Redens-Arten mit dem erſten Urſprung zuſammen hält. Der Gebrauch einer Sprache iſt offtermahls der Analogiæ zuwider, und eine abſtammende Redens-Art wird öffters gantz anders gebraucht, als ſie nach ihrem Urſprunge ſolte angewendet werden. Beſiehe hiervon *Perizonium* ad Sanctii Minervam I. 1. n. 6. Da aber zu dem Begriffe der Analogie ſehr viel gehöret, und wer dieſelbe wißen will, aller und jeder Begriffe, die in einer Wiſſenſchafft vorkommen, vollkommen kundig ſeyn muß, ſo wird dieſes offtmahls ein Deckmantel der Unwiſſenheit, denn indem man meinet, ein andrer habe eben ſo wenig als wie wir alle Sätze durchgegangen, ſo ſchreibet man ohne Bedencken nur überhaupt, es ſey etwas nach der Analogia recht, oder wider dieſelbe. Es iſt alſo keinem zu trauen, der ſich nur überhaupt auf die Analogie beziehet, ſondern es müſſen die gleichen oder die widrigen Sätze ins beſondre angeführet werden, daß man daraus die Gleichheit oder Ungleichheit erkennen könne.

Analogia, was es bey den Medicis vor eine Bedeutung hat, davon ſiehe Analogiſmus.

Analogiſmus, ἀναλογισμὸς, von ἀναλογίζομαι, comparo, ich vergleiche; iſt eine Gegeneinanderhaltung der Urſachen, ſo die Kranckheit hervorgebracht haben, mit den Hülffs-Mitteln durch Gleichniſſe, *Gal.* de opt. ſect. ad Thraſyb. c. 11. oder Analogismus iſt ein Vernunft-Schluß, welcher von einer offenbaren Wahrheit ſeinen Urſprung nimmt, dadurch man hinter die Wahrheit einer dunckten oder verborgenen Sache kommt, c. 1. Prognoſt. t. 6. (wiewol es in dem Griechiſchen Text nicht ſtehet.) Und dieſe Art zu ſchlüſſen iſt nur vernünftigen Medicis eigenthümlich, gleichwie Epilogiſmus von den Empiricis und Quackſalbern geſagt wird, welches eine allgemeine Wahrheit iſt, die ein ieder gar leichtlich einſehen kan. Wiewol *Galenus* an angeführten Orte Analogiſmum gleichfals von einer wahren und gründlichen Indication ausſchlieſſen will. Beſ. *Jacob. Pancrat. Brunonis* Dogmat. Medicin. General. Part. IV. c. 1. dogm. 3. b. 459. ſeqq. *Analogia* heiſt alſo bey den Medicis eine Vergleichung der Kranckheit, ihrer Urſachen und Zufälle, mit den dazu dienlichen Hülffs-Mitteln.

Analogiſta, Aneclogiſtus, welcher keine Rechnung thun darf, ſondern auf Treu und Glauben handelt. In denen Rechten werden die Vormünder, welche ein Vater im Teſtamente, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß ſie zu keiner Rechnung ſollen angehalten werden, verordnet, Analogiſtæ genennet.

Analogium, iſt faſt ſo viel als Ambo oder das Pult, worauf in der erſten Kirche die Evangelia abgeleſen worden. Siehe Ambo Chimentell. de Honor. Biſell. 20. *du Freſne* Gloſſar. *Meurſius* Gloſſar. Græco-Barbar.

Analoſis, ἀνάλωσις, eine Verzehrung, Verringerung, iſt ſo viel als μείωσις. Es wird vom Gehirne geſagt, bey dem *Hippocrat.* l. 6. Epid. ſ. 3. t. 1. und kommt vom verbo ἀναλίσκειν, conſumere, verzehren, her, welches ſich ebenfalls *Hipp.* 1. Aph. 14. und l. de vet. med. XIX. 17. 31. bedienet hat.

Analthes, ἀνάλθὲς, heiſſet unheilbar, und wird geſagt von den Kranckheiten, die nicht zu heben ſind. *Hipp.* 4. de artic. t. 26. Beſ. *Foes.* pag 49.

Analtos, ἄναλτος, heiſt ungeſaltzen, ohne Saltz. *Hippocrates* braucht es offtermahls von Speiſen l. 2. de morb. LII. 14. LIII. 36. l. de nat. mul. XXXII. 20. l. 2. de morb. mul. XXI. 12. imgleichen vom Speichel l. 1. de morb. mul. XXV. 4. Beſ. *Foes.* pag. 50.

Analyſis, bedeutet überhaupt vom Griechiſchen ἀναλύειν, eine Zerlegung, Zergliederung eines Dinges, Cörpers oder Rede. Ins beſondere die Analyſis Logica iſt eine Art, nach Anweiſung der Logic, die Gedancken ſowohl anderer Leute, als unſere eigne, wieder auf ihre Principia zu leiten, aus welchen ſie genommen und formirt ſind. Auf beyderley Art verſirt unſer Verſtand, die Sachen zu erkennen, und hat man auch auf beyden Seiten die Anführung der Logic von nöthen. In ergern Verſtande wird Analyſis genommen, wenn unvollkommene Syllogismi in vollkommene verwandelt werden. Siehe Reduction des Syllogiſmi. *Chauvin.* p. 41. Edit. 7. Die Peripatetiſchen Philoſophi nennten dahero die Analytic denjenigen Theil ihrer Logic, welcher vom Syllogismo und der Demonſtration handelt, gleichwie die Dialectic die Lehre von der Wahrſcheinlichkeit vorträgt. Es ſind zwar von *Ariſtotele* 2 Bücher ἀναλυτικῶν πρoτέρων, und zwey ὑςέρων vorhanden, doch berichtet *Galenus* de libr. propr. Tom. IV. p. 367. daß der wahre und alte Titel der Analyticorum priorum περὶ συλλογισμῶν geweſen, und die poſteriora die Ueberſchrifft περὶ ἀποδείξεως, de demonſtratione, gehabt hätten. *Peritus* IV, 2. Obſervat. p. 175. will erweiſen, daß die Analytic, von welcher *Ariſtoteles* VI. 3. ad Nicomachum redet, von der, die noch vorhanden, unterſchieden ſey. Conf. *Neldelius* in inſtitut. de uſu org. *Ariſtotel.* II. 3. *Philoponus* in I. analytic. *Fabricius* in Bibl. Græc. II. 6. *Voſſius* de Nat. et Conſtitut. Logicæ 12. *Walch.* n hiſt. Logicæ p. 704. ſeq.

Analyſis, iſt bey den Chymicis eine Auflöſung Zerlegung, oder Reduction eines Cörpers in ſeine prima principia, oder in ſein urſprüngliches Weſen, oder Urſtuffen. Die Anatomici hingegen verſtehen darunter die angeſtellte Erklärung über einen jeden Theil des Leibes, dabey derſelbe nicht nur ſelbſt deutlich vor Augen gelegt, ſondern auch deſſelben Nutzen und andere zu wiſſen nöthige Umſtände gezeiget werden.

Analyſis Diophantea, die **Diophantiſche Auflöſungs-Kunſt**, iſt eine Kunſt, die undeterminirten Aufgaben in Zahlen aufzulöſen, man mag dieſelben entweder

weder mit Ziffern, oder mit Buchſtaben andeuten. *Diophantus* hat in ſeinen libris Arithmeticorum einen guten Vorrath von ſolchen Exempeln gegeben. In denen neuern Zeiten ſind zu bemercken *Preſtet* Nouveaux Elemens de Mathematique Tom. II. und *Ozanam* Elemens d'Algebre. Es hat zwar auch *Stevinus* in ſeinen Mathematiſchen Wercken die Kunſt-Griffe Diophanti erkläret; allein weil er beſondere Zeichen brauchet, die ietzt nicht mehr üblich ſind, auch das Rechnen mit den Buchſtaben noch nicht gewuſt, ſo ſind Preſtet und Ozanam vor ihm zu recommendiren, wiewol der letzte ſchon mehr als einen Anfänger erfordert. Die Carteſianer haben dieſe Analyſin zwar nicht viel geachtet; allein der Herr von **Leibnitz** hat in Actis Erudit. an. 1702. p. 219 augenſcheinlich erwieſen, daß ſie einen gröſſern Nutzen auch in der höhern Geometrie habe, als man ſich nimmermehr eingebildet hätte. Daher auch *Wolff* in Element. Analyſ. finitor. Sect. 2. c. 2. p. 307. ſeqq. einige Anweiſung dazu gegeben.

Analyſis finitorum, die **endliche Auflöſungs-Kunſt**, iſt eine Wiſſenſchaft, aus einigen gegebenen endlichen Gröſſen andere zu finden, die noch unbekannt ſind. Z. E. es werden gegeben zwey Linien, davon ſoll die eine dergeſtalt getheilet werden, daß das rectangulum aus ihren Theilen ſo groß ſey als das Quadrat, welches man auf die andern conſtruiren kan. Die Auflöſungs-Kunſt zeiget den Weg, eine ſichre Regul zu finden, die vorgegebene Linie auf begehrte Art zu theilen. Man bedienet ſich heut zu Tage meiſtens dazu der Buchſtaben-Rechen-Kunſt und Algebra. *Wolff.* Elem. Analyſeos finitor.

Analyſis infinitorum, die **unendliche Auflöſungs-Kunſt**, iſt eine Wiſſenſchaft, aus einigen gegebenen unendlich kleinen Gröſſen andere endliche zu finden, die uns noch unbekannt ſind. Hieher gehöret des berühmten Engeländiſchen Mathematici *Walliſii* Arithmetica infinitorum, **Bernhard** *Nieuwentiits* Analyſis infinitorum, und abſonderlich des **Herrn von Leibnitz** unvergleichliche Differential- und Integral-Rechnung, welche letztere nebſt der Arithmetica infinitorum und denen Seriebus infinitis *Wolffius* unter dem Titul Analyſis infinitorum in Elementis Matheſeos univerſæ begriffen.

Analyſis potentiarum, wird von einigen die Ausziehung derer Wurtzeln aus denen gegebenen Dignitäten derer Zahlen genennet. Die Engeländer nennen dieſe Analyſin Reſolution of powers.

Analyſis tranſcendens, wird von dem Herrn von Leibnitz, als dem erſten Erfinder derſelben, diejenige genennet, welche mit Tranſcendentiſchen Gleichungen zu thun hat, wovon Tom. I. p. 668. unter dem Worte Æquatio tranſcendens geredet wird. Man handelt ſie jetzo unter dem Titul Calculus exponentialis ab; *Wolff.* Elem. Anal. infinitor. Sect. 3. p. 508. ſeqq. Der Herr von Leibnitz hat dieſelbe das erſte mahl erwehnet in Actis Erudit. A. 1682. p. 43. Nach dieſem hat er auch derſelben in Act. Erud. a. 1684. p. 234. gedacht, bis er endlich in eben dieſen Act. A. 1695. p. 314 die Regeln davon ſelbſt gegeben.

Analytica curva faciei hominis, iſt eine krumme Linie, welche alle Lineamenten des Geſichts von einem bekannten Menſchen exprimiret, und ſich durch eine Algebraiſche Gleichung erklären läſſet. *Huddenius* hat den Herrn von Leibnitz verſichert, daß er dergleichen Linie beſchreiben könne; Act. Erud. A. 1700. p. 186. Es iſt aber zu beklagen, daß dieſe Beſchreibung nicht zum Vorſchein kommen. Unerachtet dieſes Unerfahrnen in der Geometrie unmöglich vorkommen wird; ſo können ſich doch verſtändige Geometræ leicht vorſtellen, wie dergleichen angehe. Nemlich die Lineamenten des Geſichts werden durch gerade Linien vorgeſtellet, die alle gegebene Verhältniſſe gegen einander haben: und alſo kommt die gantze Kunſt darauf an, wie man dieſe Linien als Semiordinatas an eine Axe appliciren ſolle, damit eine krumme Linie heraus komme, die durch eine einige Gleichung von einem gewiſſen Grade ſich in allen Puncten erklären läſſet. Dieſes aber würcklich ins Werck zu richten, iſt nicht iedermanns Ding.

Analyticus, wird derjenige genennet, welcher ſeine Lehren in ihrem rechten Zuſammenhange aus dem wahren Weſen der Dinge herleitet. Er heiſt auch derjenige, welcher eines andern Sätze und Schrifften, um die Wahrheit zu erkennen, nach ihrem Zuſammenhange unterſuchet. Ferner kan und ſoll ein Analyticus ſeine eigene Schrifften unterſuchen, nicht allein, weil wir in demjenigen weniger irren, welches wir nach ſeinem Zuſammenhange ordentlich betrachten, ſondern auch weil es billig iſt, daß wir, als Leute von mehrern Jahren, u. alſo reifern Verſtande, die Wercke unſerer Jugend nochmals genau überdencken, und alſo als gelehrtere unſere vorigen annoch unreiffen Gedancken, durch die nachfolgenden wichtigern Ueberlegungen verbeſſern. *Chauvin* in Lexic. Philos. Edit. 2. p. 41.

Analytiſche Bücher heiſſe in der Mathematic diejenigen Schrifften, darinnen die Kunſtgriffe, die Mathematiſchen Aufgaben aufzulöſen, erkläret werden. Hieher gehören alle Schrifften derer Neuern von der Algebra, und denen dahin gehörigen Sachen von der Arithmetica infinitorum, der Differential- und Integral-Rechnung, denen unendlichen Reihen, und dergleichen. *Wolff.* Elem. Mathef. univerſ. P. II. Append. Die Schrifften derer Alten, ſo hieher gehören, und von denen neuen gantz unterſchieden ſind, hat *Pappus* in der Vorrede über das ſiebende Buch ſeiner Collectionum Mathematicarum angeführet, und was in ieder enthalten, erzehlet. Es ſind aber folgende: *Euclidis* 1. Data, 2. Porismata, 3. Loca ad ſuperficiem; *Apollonii* 4. de ſectione rationis, 5. de ſectione ſpatii, 6. de ſectione determinata, 7. de tactionibus, 8. de inclinationibus, 9. de locis planis, 10. conicorum Libri octo, 11. *Ariſtæi* de locis ſolidis Libri V. & 12. *Eratoſthenis* de Mediis proportionalibus libri duo. Von dieſen ſind bereits die Data Euclidis zu verſchiedenen mahlen, Apollonii Conica vollſtändig an. 1710. zu Orfurt von dem Herrn Halley in fol. reg. und Apollonii libri duo de Sectione rationis von eben dem Herrn Halley an. 1706 in 8. reg. zu Orfurt heraus gegeben worden. Die übrigen ſind zur Zeit noch nicht vorhanden. Jedoch haben ſich *Franciſcus Vieta*, die Bücher Apollonii de ſectione rationis et ſpatii; *Willebrodus Snellius* die Bücher de ſectione determinata; *Franciſcus Vieta* in ſeinem Apollonio Gallo die Bücher de tactionibus; *Fermatius* in ſeinen Operibus poſtumis die Bücher de locis planis; *Marinus Ghetaldus* die Bücher de inclinationibus; *Vincentius Viviani* die Bücher Ariſtæi de locis ſolidis; und *Hallejus* die Bücher Apollonii de ſectione ſpatii aus eigenen Kopfe wieder zu reſtituiren bemühet.

Analytiſche Methode. Bey Vorſtellung der Wahrheit verfahren wir auf zweyerley Art. Wir ſuchen entweder neue Sätze zu erfinden, oder unterſuchen ſchon erfundene Sätze, ob ſie wahr ſeyn. Das erſte geſchicht methodo Synthetica, das letztere metho-

do Analytica: diese ist die Ordnung in der Erkenntniß der Wahrheit, wenn wir von denen Schlüssen auf die Gründe gehen, und also hinauf steigen, wobey wir denn sehen, ob alles richtig gefolgert worden. Wir gebrauchen also diese Lehr-Art insonderheit in denen gelehrten Streitigkeiten, und gründet sich der Processus disputandi sowol schriftlich als mündlich hierauf; da wir auch bey unserer heutigen Gelehrsamkeit nach so vielen hervorgebrachten Wahrheiten mehr auf die Untersuchung derer Alten, als auf die Erfindung neuerer bey nahe sehen, so scheinet die Analytische Lehr-Art einen Vorzug zu haben, nichts destoweniger aber muß die Synthetische Lehr-Art nicht bey Seite gesetzt werden, denn es können noch alle Tage neue Wahrheiten zum Vorschein kommen. Siehe unten **Erfindung der Wahrheit.** Die neuen Logici haben diese Lehr-Art zu verbessern gesucht, und deswegen besondere Regeln vorgeschrieben. Siehe hievon *Clericum* in Logica P. III. 1 seq. *Buddæum* in Philos. Instrum. P. 1. 4. §. 24. seq. *Gundling* in Via ad Verit. P. I. p. 91. seq. *Wolff.* Logic. Mai. P. II. Sect. III. c. 5. Vor allen andern aber *Ridiger.* Sensum Veri et Falsi IV. 3. Von denen Alten siehe **Scheibler** in opere Logico. P. IV. 18. **Reckermann** in Systemate Logico III. 27. *Jacob Thomasii* Erotemat. Logic. 53. Man gebraucht auch in der Mathesi diese Analytische Methode, wenn man eine vorhabende Sache oder Frage in ihre Theile oder Umstände eintheilet, und zergliedert, und dieselben so dann besonders betrachtet, gegen einander hält, ihre Ursachen und Gründe untersuchet, bis man Stuffenweise auf den Ursprung und ersten Haupt-Grund gelanget, damit man die Natur und der Sache gantze Beschaffenheit gewiß anzeigen, und auf die vorgelegte Fragen gründliche Antwort geben könne. Man brauchet diese Methode sonderlich in der Algebra, und begreifft Denominationem, die Benennung, Aequationem, die Gleichung, Reductionem, die Auflösung, Constructionem, die Ausführung, in sich.

Anam, eine Stadt, siehe Anim.

Anam, ein Rabbine, siehe Anan (*Ben. David.*)

Anamani, also hiessen vor Zeiten die Völcker, welche in der Gegend, wo heutiges Tages das Hertzogthum Parma liegt, gewohnet haben. *Delic. d' Ital.* p. 22.

Anamascia, eine Stadt in Ungarn, siehe Mohatz.

Anamelech, ein Abgott, siehe Adramelech.

Anamim, der andre Sohn von Mizraim. *Geneseos* X. 13. Seinem Namen nach heist er so viel als ein **Abkömmling** derer, die nach der Sündfluth zuerst ihre Wohnung in Egypten aufgeschlagen haben. *Clericus* in l. c. Gen. wie *Bochart.* Phaleg. IV. 30. will, soll dieses Wort bey denen alten Egyptern **Schaafe** geheissen haben, und sollen Völcker gewesen seyn, welche von den Egyptern entsprossen, nach der Zeit aber **Mäonier** genennet worden. Die Wolle von diesen Schaafen war Kohl-schwartz, doch aber von ungemeiner Zärte, weswegen sie sehr ästimiret, und grosser Handel damit getrieben ward.

Anamis, ein Fluß in Asien in der Landschaft Iberien, in der Gegend Harmozia. *Arrianus* Hist. Ind. 33. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 20. schliesset aus der Beschreibung, daß dieser Fluß derjenige sey, so andere Scribenten Andanim nennen.

Anamix, ἀναμίξ, ist ein Adverbium, und heist vermischt, ohne Unterscheid. Man lieset es bey dem *Hippocrat* l. 2. de morb. mul. LXXXIV, 4. wiewol *Lindenus* sagt, man müsse ἀναμίξας lesen. Bes. *Foes.* pag. 50.

Ἀνάμνησις, wurde bey denen Griechen die Erinnerung genennet, vermöge welcher man dem Kayser die Verdienste dererjenigen, welche sich im Kriege oder sonst wohl gehalten, zu Gemüthe führete, um dieselben nach Würden zu belohnen. Derjenige, so dieses that, hieß ὁ ἐπὶ τῶν ἀναμνήσεων. Unter denen übel regierenden Kaysern aber wurde dieses löbliche Werck abgeschafft. *Codinus* de Offic. Aulæ Constant. *Cantacuzenus* III. 15. *Agathias* IV. Dieses Amt hatte anfangs der Comes Thesaurorum oder Largitionum, welcher beydes verrichtete, nemlich dem Kayser die wohlverdienten Personen anpreisete, und hernach ihnen die vom Kayser bewilligten Belohnungen auszahlete. Nach der Zeit aber hat man es geändert, und solches zwey Personen aufgetragen. Der *Memorialis*, dessen *Ambrosius* Epist. ad Marcellum gedencket, soll eben so viel seyn als ὁ ἐπὶ τῶν ἀναμνήσεων. Wie denn auch l. f. C. de divers. Offic. et Appar. Jud. von ihm handeln soll. *Meursius* Glossar.

Anamnesis, ἀνάμνησις, die Erinnerung, das Zurückdencken. *Galenus* hat dieses Wort gebraucht de plenitud. 9.

Anamnestica remedia, werden diejenigen Artzeneyen genennet, so das Gedächtniß stärcken, als da sind alle Spirituosa.

Anamnestica signa, von ἀναμιμνήσκομαι, reminiscor, ich erinnere mich, sind diejenigen Kennzeichen, welche uns erinnern und zu erkennen geben den vergangenen, entweder gesunden oder krancken, Zustand eines Patienten. Sie werden auch sonst Rememorativa genennet. Bes. *Jacob. Pancrat. Brunonis* Dogm. Med. Gen. P. III. c. 1. dog. 6. pag. 303.

Anamorphosis, ist eine künstliche Vorstellung eines Bildes in der Optic, da ein gantz ungestalt gemacht Bild sich denen Augen doch wohlgestalt präsentirt, wenn man nur das Auge an die rechte Seite hält.

Anamuri, es beschreibet uns dieses alte Volck *Polybius* II. 32. so, daß es bey Mußilien ehe dem gewohnet.

Anan, ein Fluß, siehe Annan.

Anan, eine Stadt, siehe Annand.

Anan, einer von den Aeltesten unter den Jüden, welcher den mit Gott aufgerichteten Bund versiegeln half. Nehem. 10, 1. & 26.

Anan, oder Anam, (*Ben. David.*) ein berühmter Rabbine, welcher im VIII. Sec. floriret, und die schier zu Grunde gegangene Secte der Caraiten wieder aufgerichtet hat. Morinus und andere halten ihn ohne Grund vor den ersten Urheber dieser Secte. Die Rabbaniten aber geben vor, er habe sich blos deswegen von ihnen getrennet, weil er die gesuchte Würde nicht erhalten können. *Trigland.* de Caræis. *Wolffii* notit. Caræorum. *Genebrardus* in Not. ad Chron. VIII. Sec. p. 102.

Ananas, ist eine überaus schöne Americanische Frucht, so die Spanier zuerst auf Santa-Crux entdecket, und von dar weiter nach West-Indien gebracht, von wannen sie kurtze Zeit darauf auch nach Ost-Indien verführet und fortgepflantzet worden. *Mundius* Comment. de aër. vit. Escul. et Potul. Tr. de Escul. c. 8. p. 157. *Acosta* Arom. c. 41. pag. m. 70. Sie wird in America nach Unterscheid der Nationen mit unterschiedenen Namen benennet, als Matzatli, von den Canarins Ananasa, von den Spaniern Jajama, und auch Pinas, von den Brasilianern Nana, welches letztere

Wort die Portugiesen mit Ananas ausgedruckt haben. Sonst heiset sie auch Nanas, Thevet. Garz Jayama, Oviedi. Frantzösisch Ananas, Teutsch Ananas, **Ananassen-Frucht.** Bes. **Breßlauer Sammlungen von Natur und Medicin**, dreyzehenden Versuch, mens: Septemb. 1720. Classi. IV. Art. V. pag. 304. Sie wird auch, wegen ihres vortrefflichen Geschmacks und angenehmen Geruchs, die Königin unter den Früchten genennet, und allen andern vorgezogen. Sie ist eine Species Carduorum, stehet gerne an Flüssen und fruchtbaren Oertern, und wächst an einem Stengel, der zwey bis drey Spannen hoch, zwey Daumen dick, rund, und mit zwey oder drey kleinen Blättlein bewachsen ist, und der Farbe nach hell-grün siehet. Er steigt auf, mitten zwischen etlichen Blättern eines Apfeltragenden Krautes, welches eigentlich Matzalti, oder Pineæ Indicæ genannt wird, diese Blätter sehen den Aloes-Blättern ähnlich, massen sie spitzig zugehen, in der Mitten eine Höhlung machen, und um den Rand mit kleinen spitzigen Stacheln besetzt sind. Die Frucht wächst in der Grösse einer Citrone, oft aber einer Melone, hat gemeiniglich 8 bis 10 Daumen im Umkreiß, 12 bis 15 aber in die Höhe, und ist bald gestaltet wie ein Artischock oder Tann-Apfel. Aus jedem Blasenförmigen Knötlein der Schelffe, die gleichwie aus Schuppen zusammen gesetzet ist, und anfangs bleich-grün mit einem leibfarbenen Rand, wenn aber die Frucht im August oder September zeitiger wird, gelb siehet, tritt ein kleines Blümlein, welches sich im May, oder zu Anfang des Junii sehen lässet, 3 Blätter hat, Trichterförmig gestaltet, und dreyfacheingekerbet ist, blau purpurfarbigt siehet, und aus dessen Mitte sechs gelblichte Blumē-Dräthe, oder stamina hervor ragen. Wenn diese Blümlein von der Sonnen unterschiedlich bestrahlet werden, so spielen sie mit allerhand Farben, wie ein Regenbogen: nach und nach aber fallen sie ab, je reiffer die Frucht wird, je mehr die Blumen abfallen; hingegen setzet sich oben auf derselben, gleichwie eine Crone, ein Büschel von Blumen und Blättern durch einander, hoch und schön roth. Neben dem Haupt-Stengel wachsen andere kleinere, die auch ihre Frucht tragen, und wenn solche abgenommen ist, abgebrochen, und in die Erde gesteckt werden, woraus neue Stöcke erwachsen, die in Jahres-Frist ihre Frucht bringen, welches auch mit der vorgedachten Crone also angehet. Das innere Fleisch der Frucht sieht weißlich-gelb, ist etwas zäserig, zergehet aber gleich in dem Munde, und hat kleine Fächer oder Höhlen, darinnen der Saamen eingeschlossen lieget, welcher aber in unsern Landen mangelt, es schmeckt so edel, daß es zugleich nach Erd-Beeren, Aepfeln, Pfersichen, Quitten, Muscatellen, Bergamotten, Kirschen, Abricosen, Zucker, Honig und Rhein-Wein schmeckt, und doch dabey einen sonderlichen und eigenen Geschmack hat, den man nicht leichtlich aussprechen kan. Bes. *Rochefort.* von Antillen-Insuln, Part. 1. c. 10. p. 171. Der Geruch ist so starck und angenehm, daß, wo viele Früchte beysammen liegen, die vorübergehenden empfinden müssen, in welchem Hause sie anzutreffen. *Acosta* pag. 70. *Rochefort.* pag. 170. Doch trägt ein Stengel nicht mehr denn einmal. Auf denen Antillen hat man derselben dreyerley Haupt-Sorten. Die erste wird genennet Ananas Acostæ, *J. B.* Ananas aculeatus fructu ovato, carne albida, Plum. Pit. Tournef. Carduus Brasilianus, foliis Aloës, *C. B.* Nana fructus, oder Jayama, Lugd. frantzösisch Gros Ananas blancs, Teutsch **Grosse weisse Ananas.** Diese hält bisweilen acht bis zehen Zoll im Durchschnitt, und ist funfzehen bis sechzehen Zoll hoch. Ihre Schale wird gelb, wenn sie zeitig wird, das Fleisch aber ist fasicht. Sie riechet ungemein lieblich, schier wie unsere Quitten, jedoch viel angenehmer. Ob sie schon weit grösser und schöner ist, als die andern, so ist sie doch nicht gar zu gut, massen sie die Zähne stumpf und das Zahn-Fleisch blutend macht. Die andere Art wird genennet, Ananas aculeatus fructu pyramidato carne aurea, Plum. Pit. Tournef. frantzösisch Pain de Sucre, Teutsch, der **Zucker-Hut,** von wegen ihrer Gestalt, denn sie siehet einem Zucker-Hute oder Brode gleich: ihre Blätter sind etwas länger und weit schmähler, als an der ersten, sie wird auch nicht so gelb. Ihr Geschmack ist besser, doch macht sie auch die Zähne blutend. Die dritte heist lateinisch Ananas non aculeatus, Pitta dictus, Plum. Pit. Tournef. frantzösisch Pomme de Renette, teutsch der **Renetten-Apfel,** und ist die beste unter allen, unerachten sie gar klein ist. Sie schmeckt und riecht wie ein solcher Apfel, daher sie auch den Namen bekommen, und macht die Zähne gar nicht stumpf. Die beste wächst in Ost-Indien auf Ormus, etwas schlechter auf Guzaratte, noch schlechter zu Balagate, und so ferner in andern Gegenden mehr, die aber sämmtlich an Güte der Americanischen kaum gleichen. Man bedienet sich dieser Frucht hauptsächlich in den hitzigen Landen zu der allervortrefflichsten Erfrischung, um welcher Ursache willen sie auch nach Ost-Indien übergeführet zu seyn scheinet. Als sie zu erst dahin gebracht wurde, so kostete ein einziges Stück zehen und mehr spec. Ducaten, wornach sie aber, als sie häuffig daselbst fortgepflantzet wurde, im Preise dergestalt fiel, daß sie zur Zeit Acostæ kaum zwey Castilianische Realen mehr galt. *Acosta* pag. 71. Nach der Zeit hat man sie auch in Europa aufzubringen und fortzupflantzen gesucht, so auch seinen guten Succeß gehabt: Wie denn an. 1711 zu Leipzig in dem **Bosischen Garten** eine Frucht mit einer gedoppelten Crone zum Vorschein gekommen. An. 1715. schrieb man aus Cassel, daß in dem dasigen Fürstlichen Lust-Garten dieses vorm Jahr zur Fruchtbarkeit gekommene Indianische Gewächs, durch sonderbaren Fleiß des Hof-Gärtners, **Würstorffs,** dergestalt erhalten worden, daß die Pflantze dis Jahr von neuen vollständige Früchte, dergestalt schön hervor getrieben, daß man an ihrer Zeitigung auf keine Weise zu zweifeln hätte. Ja vor einigen Jahren brachte in Breßlau der curieuse Medicus *Fr. Kaltschmidt* die Frucht zur vollkommenen Reiffe, und übersandte sie alsdenn an den Kayserl. Hof. An. 1718 hat *Wilhelm de Vinck*, wohnhaft ausser Leyden, in dem Garten des Herrn de la Court 150 Pflantzen von der Ananas zu verkauffen, ausgeboten, so in diesem Jahre vollkommene reiffe Früchte gebracht, nebst vielen jungen Aufschößlingen, worunter viele befindlich, so künftiges Jahr reiffe Früchte bringen solten. An. 1720 ist in dem berühmten Hochfürstl. Gothaischen Garten, unter der Direction des in seinem Metier sehr verständigen Herrn Ober-Gärtners, **N. Kreckmeyers,** die Ananas zur vollkommenen Frucht gebracht worden, wobey sich zugleich auf und um die Frucht, wie auch an dem Stengel, sechs Cronen befunden, so zum Verpflantzen dienlich gewesen. An. 1722 ist in Leipzig in **George Christoph Wincklers** Garten vor dem Peters-Thore an der Wasser-Kunst eine rothe Ost-

Indianische Ananas-Frucht mit 12. Cronen zu sehen gewesen &c. Der Nutzen und Medicinische Gebrauch dieser Frucht ist, daß sie stärcket, erquicket, kühlet, den Stein treibet und Oeffnung macht. Grosse Herren aber geniessen sie zur Lecker-Kost auf ihren Taffeln, wenn erstlich die Rinde und Schale davon abgeschelet worden, folglich Scheiben-weiß zerschnitten, und wie *Bontius* befiehlet, in Spanischen Wein geweichet, damit der allzuscharffe corrosivische Safft, so darinnen steckt, gemildert werde, und nicht den Gaumen und die Zunge anfresse, oder Blässgen mache, *Raj.* Hist. pl. T. II. 1393. Andere bedienen sich statt Weines des Wassers, oder geniessen sie mit Pfeffer, Zimmet und andern Gewürtzen zubereitet. Bes. *Volckamer* in Hesperidibus Tom. II. Jetzund findet man zu Paris und andern Orten diese Frucht mit Zucker eingemacht, es soll ein herrlich Essen seyn, welches den Magen und die Natur stärcket, und alten Leuten die natürliche Wärme wieder bringet. Es wird auch ein Wein daraus gepresset, der dem Malvasier gleichet, und gut truncken macht. Wenn er drey Wochen gestanden, wird er abschmäckend, über eine gleiche Zeit aber bekommt er seine Güte wieder, wie zuvor, und wird noch stärcker. Er will mäßig genossen seyn, so erquicket er das Hertz, ermuntert die ermatteten Geister, stillet und benimmt den Eckel, treibet den Harn, die todte Frucht, und befördert die Geburt, daher ihn die schwangern Weiber ohne Noth nicht gebrauchen sollen. Der aus der Wurtzel und den Blättern ausgepreßte Safft soll den Wahnwitzigen zu Bädern dienen, und sie curiren. Die Wurtzel gekocht, und davon getruncken, befördert und lindert den schmertzhafften Urin. Wenn man den Safft kocht, findet sich ein Oehl, welches wider die reissende Gicht gerühmet wird. Der aus den Blättern ausgepreßte Safft mit Zucker eingenommen, heilet die rothe Ruhr. Hort. Malab. T. II. fol. 1. sequ. Der Safft aus der reiffen Frucht, mit Zucker vermischt, dienet wider die Schwämmgen; Er wird auch zur Kühlung in den Fiebern verordnet, und, den Appetit zu erwecken, den Durst zu stillen, und die Zunge zu befeuchten, in den Mund genommen, doch muß man vorsichtig und mäßig damit seyn. Die Wurtzel treibet auch den Gifft aus. Unter allen aber thut der ausgetröpffelte Safft, wenn man ihn mäßig gebraucht, die beste Würckung. Von diesem Gewächse und seinen Tugenden geben mehrern Unterricht *Nard. Anton. Rechus* Rerum Med. Nov. Hisp. VIII, 78. p. 311. *de Rochefort.* Beschr. der Antillen-Insuln Tom. 1. c. 10. VI. pag. 170. *Guil. Piso* de Indiæ utriusque Hist. nat. & med. IV. 37. p. 194. *Christoph. Acosta* Aromat. 41. p. 70. *Garc. ab Horto* Arom. l. 2. 9. p. 218. *P. Ordonnez de Cavallos.* Descript. Brasil. *Linschott.* Ind. Orient. p. 4. c. 5. *Paluden.* Annot. ad d. c. 5. Linschotti. *Rech.* VIII. 78. *Hernandez* VIII. *Marogr.* I. Hist. plant. Bras. 16. *Neuhof.* Descript. Sinæ. Joh. Henrich Thiemroths Diss. sistens Plantam ac Fructum Ananas, hujusque usum medicum. Erford. habit. 1723. &c. Von denen auf dieser Pflantze befindlichen besondern Käfern verdienet gelesen zu werden *Maria Sibylla Merian.* Metamorph. Insect. Surinamens. im andern Kupffer.

Ananasa, siehe Ananas.

Ananas Acostæ, *J. B.* siehe Ananas.

Ananas aculeatus fructu ovato, carne albida, siehe Ananas.

Ananas aculeatus fructu pyramidato, carne aurea, siehe Ananas.

Ananas, (grosser weisser) siehe Ananas.

Ananas non aculeatus, Pitta dictus, siehe Ananas.

Anancæos, ἀναγκαῖος, nothwendig. Dieses Wort wird von denjenigen Sachen gesaget, welche ein solches beständiges und fortdaurendes Wesen von der Natur erhalten haben, daß sie nicht anders können, als ihre Ordnung beobachten, und sind gleichsam aus Noth gezwungen, solches genau und gehörigermassen zu verrichten; Diesen sind die Res contingentes, τὰ ἐνδοξα, die zufälligen Sachen, und welche nur auf Muthmassungen beruhen, entgegen gesetzet. Oder es wird von denjenigen Dingen gebraucht, so höchst nöthig zu einer bequemen Lebens-Unterhaltung gehören. *Hipp.* Coac. t. 98. Bes. *Foes.* pag. 44.

Anance, ἀνάγκη, der Zwang, oder die dringende Nothwendigkeit. Davon das Verbum ἀναγκάζω, ich zwinge, treibe aus Noth an, ingleichen ἀναγκαῖος, nothwendig, herkommen. Aller dieser Worte hat sich *Hippocrates* bedienet, z. E. 1. aph. 8. 19. 3. aph. 11. 6. aph. 50. 58. Bes. *Dieterich.* n. 51. seq. Daß aber auch Anance ins besondere eine gewaltsame chirurgische Operation, als vornehmlich das Ausziehen und Einrichten der verrenckten oder gebrochenen Glieder, bey dem *Hipp.* bedeuten soll, wie *Galen.* c. 2. de fract. t. 42. &c. vorgiebet, scheinet nicht der Wahrheit gemäß zu seyn, massen dieses Wort nur in so weit von diesen Chirurgischen Verrichtungen kan gebraucht und gesagt werden, weil sie aus dringender Noth müssen vorgenommen werden. Siehe Necessitas.

Anandale, siehe Annandale.

Anandratus, einer von denen ehemahligen Schutz-Göttern derer Perser, welchem mit der Göttin Anaitis und dem Amano ein Tempel erbauet war, auch zugleich in demselben verehret wurden. *Strabo* XI. p. 779.

Anandries, ἀνανδρίης, heisset weibisch, entmannet, und wird von den Verschnittenen gesagt. *Hippocrates* l. de Aere, Loc. & Aq. XLIX. 4. wiewohl *Linden.* mit dem *Mercuriali* lesen ἐναρίες. Sonst werden sie auch ἀνανδροι genennet, welches Wort aber eigentlich ein Frauenzimmer bedeutet, so niemals mit einer Manns-Person etwas zu thun gehabt. *Hipp.* l. 1. de morb. mul. XIII. 19. *Foes.* p. 50.

Ananel, der 58. Hohepriester derer Jüden, war von geringer Abkunfft. Herodes ließ ihn A. M. 3947. von Babylon kommen, und trug ihm solch Amt auf, auf daß nicht ein anderer mächtiger unter denen Jüden, wenn er diese hohe Würde bekäme, ihm hernach das Haupt bieten könte; er ward aber auf Andringen des Herodis Schwieger-Mutter, der Alexandræ, welche gerne ihren Sohn, Aristobulum, zu solcher Würde befördert hätte, abgesetzt, und muste sich bis nach dessen Tode, alsdann er das Hoheprieserthum wieder erhielte, gedulten. *Josephus* Antiqu. Jud. XV. 2.

Ananes, ein ehemahliges Volck in Italien, an dem Apenninischen Gebürge wohnend. *Polybius* II. 17.

Anani, heisset nach dem Hebräischen so viel als respondit, Divinator, oder ein Weissager, war einer von den 7. Söhnen des Elicenæi. 1. Chron. III. 24.

Anani, Wahrsagung, siehe Ana.

Anania, ein Ort, welcher nach der Babylonischen Ge-

fängniß von dem Stamm Benjamin bewohnet wurde. Nehem. XI. 32.

S. Anania, lat. Fanum S. Ananiæ, ein Flecken am Archipelago in Natolien, der Insul Metelino gegen über.

Anania, einer von den Sängern im Hause des HErrn, die der König David darzu bestellet hatte. Er war in der Ordnung der Zehende, nachdem David das Looß unter sie werffen lassen, welcher noch zwölff von seinen Brüdern und Söhnen bey sich hatte. 1. Paralip. XXVI. 23.

Anania, Ananias, oder Hananja, aus dem Stamm Juda, er war einer von den drey Geselle des Danielis, und ward auf Befehl des Königs Nebucad Nezars von seinem obersten Cämmerer Aspena an den Babylonischen Hoff gebracht. Die Gelegenheit dazu gab dieses: Der König hatte Aspenæ Befehl gegeben, er sollte aus den Kindern Israel von Königlichen Geschlecht und Stamm Knaben wählen, die nicht gebrechlich wären, sondern schlaue, vernünfftige, weise, kluge, und verständige, welche geschickt waren, zu dienen an dem Hofe des Königs, und die Chaldäische Schrifft und Sprache zu lernen. Hierzu nahm besagter Cämmerer den Daniel, Hananja, Misael und Asaria, gab ihnen andre Nahmen, unter welchen Hananja den Nahmen Sadrach führte. Wiewohl sie von des Königs Wein und Essen fürgesetzt bekamen, so wollten sie doch lieber mit geringer Kost vorlieb nehmen, als sich mit den Heydnischen Speisen verunreinigen. Daniel bat dahero im Namen der übrigen und vor seine Person den Melzar, den Aspenas ihnen fürgesetzet hatte, einen Versuch auf 10 Tage zu thun, und ihnen Zugemüse zu essen und Wasser zu trincken reichen zu lassen, würde nun ihre Gestalt nicht so gut, als wie der Knaben des Königs seyn, so wollten sie sich seinem Befehl nicht widersetzen; Melzar ließ es sich gefallen, und wurden sie nach Verlauff dieser Zeit schöner und besser bey Leibe, als alle Knaben des Königs, befunden. Daniel. 1. Als sie vor den König gestellet wurden, sahe der König mit grosser Verwunderung, daß sie zehn mahl klüger und verständiger, denn alle Sternseher und Weisen in seinem gantzen Reiche waren. Einmahl hatte Nebucad Nezar einen Traum, der ihm aber, so bald er erwachte, wieder entfiel. Indem er aber gleichwohl den Traum und desselben Auslegung wissen wollte, keiner aber von seinen Weisen dieses zu errathen in dem Stande war, wolte er sie alle umbringen lassen. Daniel gieng deswegen nach Hofe, und bat um Frist bey dem Könige. Als er wieder nach Hause kam, entdeckte er seinen Gesellen die ihnen vor Handen stehende Gefahr, und erinnerte sie, GOtt für ihn anzuruffen, daß er ihm den Traum zu wissen thäte. Als hierauf Daniel den Geist der Weissagung von dem Herrn empfieng, und dem Nebucad-Nezar, was er verlangte, leistete, daher in den Fürsten-Stand erhoben ward; ward Anania auf Daniels Ansuchen zu einem Land Voigt und hohen Bedienten im Babylonischen Reich bestellet. Daniel. II. Nach der Zeit ließ der König ein gülden Bild verfertigen, vor welches alle Fürsten und Gewaltigen, und das gantze Volck niederfallen musten, Anania aber mit seinen beyden Gesellen gehorchten nicht dem Befehl des Königs, dieses sahen einige Chaldäer, und verklagten diese 3. Männer, und sprachen: Herr König, GOtt verleyhe dir langes Leben. Du hast ein Geboth lassen ausgehen, daß alle Menschen, wenn sie hören würden den Schall der Posaunen, Trommeten, Harffen, Geigen, Psalter, Lauten, und allerley Säyten-Spiel, solten sie niederfallen, und das güldene Bild anbeten, wer aber nicht niederfiele, solte in einen glüenden Ofen geworffen werden. Nun sind die Jüdischen Männer, welche du über die Aemter im Lande zu Babel gesetzet hast, Sadrach, Mesach, und Abed Nego, dieselbigen verachten dein Geboth, und ehren deine Götter nicht, und beten nicht an das goldene Bild, das du hast setzen lassen. Nachdem der König sie vor sich bringen lassen, und sein bedrohendes Straff-Gericht mit grossen Zorn und Lästerung des Nahmens GOttes wiederhohlte, indem er sagte: Laß sehen, wer der GOtt sey, der euch aus meiner Hand erretten werde; so antworteten diese Verklagten gantz gelassen: Es ist nicht Noth, daß wir dir darauf antworten. Siehe, unser GOtt, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glüenden Ofen, dazu auch von deiner Hand, und wo ers nicht thun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen. Diese Reden erbitterten den König so sehr, daß er den Ofen sieben mahl heisser machen ließ, als man sonst zu thun pflegte. Hananja, Misael, und Asaria wurden hierauf gebunden, und in den Ofen geworffen, der so heiß war, daß die Männer, so die Execution verrichteten, von den Flammen des Feuers verdurben. Sie fielen hierauf in den Ofen, wie sie gebunden waren, ohne daß ihnen das Feuer den geringsten Schaden that, und sungen einen Lob-Gesang darinnen, in welchem sie alles in der gantzen Schöpffung zum Lob und Danck des wahren GOttes aufmunterte, welcher in der Heil. Schrifft unter denen Apocryphis nachzusehen stehet. Unterdessen richtete der König sein Gesicht nach dem Ofen, und sahe mit Verwunderung und grossen Entsetzen vier Männer loß im Feuer gehen. Er fragete dahero, wie viel sie Männer gebunden und hinein geworffen, da er denn erfuhr, daß es nur drey gewesen. Gleichwohl, sprach er, seh ich vier Männer, welche unversehret sind, und der vierdte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter. Er trat deswegen für das Loch des Ofens, und ruffte: Sadrach, Mesach, und Abed Nego sollten hervorkommen, welches sie thaten, da man denn keine Macht oder Gewalt des Feuers an ihnen vermerckte, ihr Haar war nicht versenget, ihre Kleider unversehret, und konte man keinen Brand an ihnen riechen. Dieses rührte den König so sehr, daß er befahl: welcher unter allen Völckern, Leuten und Zungen den GOtt Sadrach, Mesach, und Abed Nego lästern würde, der sollte umkommen, und sein Hauß schändlich verstöhret werden. Ihnen aber gab er grosse Gewalt im Lande zu Babel. Daniel. III.

Anania, ein vornehmer Mann unter den Juden, dessen Enckel Asaria war, welcher letztere zu Jerusalem nach der Babylonischen Gefängniß sich ein Hauß auffrichtete. Nehem. III. 23.

Anania, es muß dieses ein vornehmer Mann unter den Jüden gewesen seyn, wie theils aus den Worten des alten Tobiæ zu ersehen, theils weil sich der Engel Raphael selbst vor einen Sohn dieses Ananiæ ausgegeben; denn als der Engel einen Reise-Gefährten von dem jungen Tobia abgeben wolte, ihn nach der Stadt Rages in Meden zu begleiten, bat ihn der alte Tobias, zu berichten, aus welchem Geschlecht und

Stamm

Stamm er sey, worauf der Engel sprach: Ich bin Azaria, des grossen Ananiæ Sohn, und Tobias antwortete: du bist aus einem guten Geschlechte. Tobiæ V. 18. seqq. Dem Nahmen nach heißt es so viel als ein Günstling des HErrn.

Anania, (Jo. de) ein Juriste aus Bologna, woselbst er auch die professionem Iuris Canonici begleitet. Er starb an. 1455, oder 1458. und hinterließ einen Commentarium in Decretales: volumen Consiliorum: Quæstiones Juris, wie auch einen Tr. de Jure patronatus. Fichardi vitæ Ict. p. 13. Pancirollus de Ictis p. 455. Oldendorp. de Ictis.

Anania, (Jo. Laurentius) ein Geographus aus der Stadt Taverna in Calabrien, schrieb de Natura Dæmonum und Cosmografia overo l' universale fabrica del mondo. *Toppi* Bibl. Nap. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Anania, (*Marcellus*) aus Calabria, war J. V. D. ein vortrefflicher Theologus, Vaticanæ Basilicæ Beneficiatus, hierauf Canonicus S. Laurentii in Damaso, hernach aber S. Mariæ Majoris, des Pabsts geheimer Capellan, und des Cardinalis Vicarii vicesgerens, endlich vom 1. Jun. an. 1654. an bis an. 1670. Bischof zu Nepi und Sutri in der Zahl der 73. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1035.

Ananias, ein Hoher-Priester, oder welcher Hoher-Priesterlicher Herkunfft und Standes war. Er befand sich mit in dem Rath, als der Apostel Paulus vor selbigen zu Jerusalem gestellet wurde. Denn nachdem der Oberhauptmann die Hohen-Priester und ihren gantzen Rath zusammen kommen lassen, um zu erfahren, warum man Paulum verklaget, führte er ihn vor denselben. Act. XXII. 30. Es hatte aber Paulus sich zu verantworten kaum angefangen, und ihnen sein gutes Gewissen und Gesetzmässigen Wandel vor GOtt vorgestellet, als dieser Ananias den Umstehenden befahl, sie sollten ihn aufs Maul schlagen. Actor. XXIII. 1. f. qq. Allein es entbrannte der Apostel hierüber dergestalt von Eiffer, daß er gegen ihm in diese Worte ausbrach: GOtt wird dich schlagen, du getünchte Wand. Sitzest du und richtest mich nach dem Gesetz, und heissest mich schlagen wider das Gesetz. Indem ihn aber einige erinnerten, er sollte den Obersten seines Volcks nicht schelten, sprach er: er habe nicht gewust, daß es der Hohe-Priester wäre, oder wie *Basnage* Annal. Tom. I. ad A. C. 56. §. 26. p. 687 a. b dieses auslegeget, nicht gewust, daß er, Ananias, der Hohe-Priester wäre, wodurch Paulus bekannte, daß er sich in empfindlichen Eiffer übereilet, und nun gleichsam abbitten wollte. Und ist daraus zu sehen, daß die Apostel in ihrem Leben u. Wandel nach dem Beyspiel Petri nicht gäntzlich von Fehlern befreyet gewesen. Galat. II. 12. seq. Andre legen die Worte des Apostels so aus, Paulus habe dadurch zeigen wollen, daß Ananias von rechts wegen kein Hoher-Priester sey, weil er sich mit Geld eingekauffet, dergleichen die Jüdischen Lehrer selbst keine Hohen-Priester zu seyn gelehret. *Lightfoot* Hor. Hebr. in Act. XXIII. 5. *Grotius* in l. c. Act. Nun fragt sichs hiebey, wie Lucas den Ananiam als Hohen-Priester bey der Verhör des Apostels Pauli gegenwärtig gewesen zu seyn, vorgeben können, da er doch zu selbiger Zeit, wie *Josephus* Antiq. Jud. XX. v. 8. berichtet, nicht mehr würcklich das Hohe-Priester-Amt gehabt, auch weil er nach Rom abgeschickt worden, sich abwesend befunden? *Basnage* l. c. §. 24. pag. 656. a. b. meldet, daß er schon wieder von Rom zurückgekommen, und weil er schon einmahl Hoher-Priester gewesen, sey er mit dem Nahmen eines Hohen-Priesters auch noch beleget worden. *Seldenus* de Synedr. II. 15. *Vitringa* Obs. Sacr. VI. 23.

Ananias, ein Jünger zu Damasco, dem die Schrifft dieses Lob gibt, daß er ein gottsfürchtiger Mann nach dem Gesetz gewesen, und ein gutes Gerücht bey allen Jüden zu Damasco gehabt. Actor. IX. 10. & XXII. 12. Diesen Ananiam zeigte GOtt dem Saulo im Traume, ehe er ihn noch zu ihm sendete, und ob er gleich nur ein Jünger war, so sollte er doch zum Unterricht und Tauffe eines zukünfftigen grossen Lehrers gebraucht werden, der übrigens die Gabe seines Amts als ein Apostel Christi, nicht von einem andern derer Apostel, sondern von GOtt erhalten sollte. *Basnage* Annal. ad A. C. 37. §. 60. pag. 484. b. Ananiä aber erschien GOtt gleichfalls in einem Gesichte, und sagte zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo von Tharsen; denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesicht einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Nun war bekannt, daß Saulus nach Damascum gekommen, die Jünger Christi allda aufzusuchen, und sie gebunden nach Jerusalem zur Marter und zum Tode zu schicken. Es war dahero Ananias sehr bekümmert über den von GOtt ihm aufgetragenen Befehl, daß er auch die Schwachheit aus Beysorge vor sein Leben gegen GOtt begieng, und in diese Worte ausbrach: Herr! ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat Macht von denen Hohen-Priestern, auch hier zu binden alle, die deinen Nahmen anruffen. Doch der HErr hatte Mitleiden mit seiner Schwachheit, und benahm ihm auch den unnöthigen Kummer vor sein Leben, indem er sprach: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehlter Rüst-Zeug, daß er meinen Nahmen trage für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern Israel, ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß, um meines Nahmens willen. Diese Worte richteten ihn wieder auf, daß er alsobald aufstund, und Saulum suchte. Als er in das Hauß kam, wo er sich befand, legte er die Hände auf ihn, welches einige vor eine Verordnung Christi ansehen, die er seinen Jüngern und Aposteln bey Besuchung der Krancken hinterlassen, *Basnage* l. c. §. 61. p. 484. 6. seq. und redete ihn also an: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, daß du wieder sehend und mit dem Heil. Geist erfüllet werdest. Worauf er alsbald sein Gesicht wieder bekam, denn es fiel von seinen Augen wie Schuppen, und ließ sich tauffen, vermuthlich, als ihn Ananias vorhero von JEsu unterrichtet hatte. Uebrigens soll dieser Jünger wichtige Verrichtungen gehabt haben, und erzehlet man von ihm, daß er nicht nur Saulo das Evangelium verkündiget, sondern auch solches selber freywillig ausgebreitet, und darüber Streiche und Geisseln, endlich den Tod selbst erlitten habe, da er von den Ungläubigen gesteiniget worden, wiewohl man eigentlich nicht sagen kan, wenn es geschehen. Sein Gedächtniß wird von den Griechen den 1. October begangen. *Idem* ibid. l. c. *Petr. de Natalibus* Catal. Sanct. III. 21.

Ananias,

Ananias, ein von dem Judenthum neu bekehrter Christ, weil alle, die gläubig worden, bey einander hielten, und alles unter sich gemein hatten, indem diejenigen, so zu der Gemeinde des HErrn sich begeben wollten, ihre Aecker und Häuser verkauffte, und das daraus gelöste Geld zu den Füssen der Apostel brachten, wovon alsdenn einem jeden ausgetheilet ward, was er nöthig hatte. Act. IV. v. 32. seqq. so wolte auch Ananias das Ansehen haben, daß er sein gantzes Vermögen in die Gemeine Casla der Apostel geliefert hätte. In dieser Absicht verkauffte er seinen Acker, weil er aber besorgte, daß er, wenn er alles hingäbe, einmahl in Noth gerathen könte, so behielt er einen Theil des daraus gelöseten Geldes für sich, den andern aber trug er zu Petro, und meinete dabey, es würden die Apostel seine Heucheley nicht mercken. Allein Petrus, der auf Eingeben des, nach dem Propheten Esaia XI. 3. zu reden, alles rügenden Heil. Geistes den Betrug des Ananiæ erkannte, *Lightfoot* Hor. Hebraic. in Act. V. II. & *Vitringa* Observat. sacrar. II. 16. §. 6. p. 469. 470. setzte ihn deswegen zur Rede, und sprach: Anania! warum hat der Satan dein Hertz erfüllet, daß du dem Heil. Geist lügest, und entwendest etwas von dem Gelde des Ackers? hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest, und da er verkaufft war, war es auch in deiner Gewalt. Du hast nicht Menschen, sondern GOtt gelogen. Auf diese Worte fiel er zur Erden, und gab seinen Geist auf. Seinem Weibe Sapphira gieng es nicht besser, denn weil sie es mit ihrem Mann abgeredet, die Helffte des erhaltenen Geldes vor den verkauffte Acker nur anzugeben, so starb sie gleichfalls, als sie zu Petro kam. Actor. V. 3 4. 5. 10. Es haben sich viele bemühet, den Modum oder die Art und Weise zu errathen, wie es mit des Ananiæ Tode zugegangen? einige meinen, daß es nichts anders als ein Schlag-Fluß gewesen, da durch die unvermuthete Entdeckung des Betrugs eine solche Stagnation in dem Geblüthe verursachet worden, die ihm nothwendig den Tod zugezogen, wie man denn viele Exempel anführen könte, daß durch Beschämung, ohnversehens Bestraffen, plötzliche Entdeckung einer vor Menschen verborgen gehaltenen Sache ꝛc. die Leute des Todes gewesen, und ist leicht zu vermuthen, daß Ananias kein geringes Erschrecken über die unverhoffte Anrede des Apostels wird gehabt haben. Andre glauben, daß es ein sonderbar Verhängniß von GOtt über ihn gewesen, der im Anfange gleich andern zum Beyspiel zeigen wollen, wie sehr er durch Heucheley, Mißtrauen und Geitz beleidiget werde. So er auch an den Corinthiern bewiesen, als sie der Christlichen Liebe, denen Armen etwas mitzutheilen, vergassen, da sie denn mit ansteckenden Kranckheiten und plötzlichen Todes-Fällen heimgesucht wurden. 1. Cor. XI. 20. seqq. *Cornelius a Lapide*, *Menochius* in Act. V. 5. Es sollte also diese Straffe andern zur Behutsamkeit und Besserung dienen, bis endlich GOtt aus Langmuth und Gedult mit solcherley Straffen einzuhalten beschlossen, weil sonst die meisten Christen eines jähen Todes seyn würden, *P. Petretus* Oeconom. div. IV. 6. §. 17. seqq. p. 145. und haben einige hierbey angemercket, daß GOtt deswegen das menschliche Geschlecht nicht mehr mit einer Sündfluth straffen wollen, damit sie Zeit genung zur Busse haben möchten, das übrige aber bis aufs letzte Gericht ausgesetzet bleiben solte. Endlich so ereignet sich hiebey auch noch diese Frage, wie Petrus zu entschuldigen, auf dessen Anrede des Mannes Tod verursachet worden? Man antwortet hierauf billig, daß Petrus ausser Schuld gewesen, indem er nichts mehr gethan, als daß er ihm sein Verbrechen, und dessen Grösse vorgestellet, das übrige aber GOtt überlaßen, doch aber auch zugleich vorher sehen können, daß GOtt seine Gerichte über Ananiam verhängen werde. *Basnage* Annal. ad A. C. 34. §. 14. p. 441. Dieses hingegen ist schwerer zu entscheiden, wenn gefraget wird, ob mit dem plötzlichen und leiblichen Tod des Ananiæ auch der ewige verknüpfft gewesen? da man denn dieses der Gerechtigkeit GOttes anheimstellen, dabey aber das beste hoffen muß, daß GOtt in dem Augenblick seiner Bestraffung noch sein Hertze gerühret, den begangenen Fehler bußfertig zu erkennen, und ihn in das Reich der Gnaden zu sich genommen habe, so ihm auch zu gönnen stehet. *Idem* §. 15. p. 442. allwo zugleich verschiedene Worte angezogen werden, die das beste, der Seelen nach, von Anania gehoffet.

SS. Ananias und *Codratus* haben in Griechenland die Märtyrer-Crone erlanget. Ihnen ist der 9. Jun. zur Feyer ausgesetzet.

S. Ananias, ein Priester, der sich von Jugend an eines heiligen Wandels befliessen, und, als er währender Verfolgung unter Diocletiano gefangen genommen worden, Christum beständig frey bekennet, und alle Drohungen verachtet hat. Weil er derer Götzen in einem Götzen-Tempel spottete, wurde er mit Ruthen gestrichen, worzu er aber gantz freudig sang, und durch das Zeichen des heiligen Creutzes zu wege brachte, daß die Götzen samt dem Tempel über einen Hauffen fielen, weswegen er mit einem glüenden Eisen gebrannt, und hernach mit Saltz und Eßig gerieben wurde. Nachdem er im Gefängniße 6 Täge gefastet, ist ihm der HErr CHristus am 7, und den 12 der Heilige Geist erschienen, wodurch S. Petrus den Kerckermeister bekehret, und alsobald nebst Anania auf dem Rost gebraten wurde. Wie nun die 7 Soldaten, so sie bewachen musten, sahen, daß ihnen das Feuer keinen Schaden thäte, bekehrten sie sich auch, und wurden deswegen mit denen andern zugleich ins Meer gestürtzet. der 25 Febr. ist ihrer Gedächtniß-Feyer gewiedmet.

S. Ananias, s. S. Simeon.

Ananias, ein Läuffer, der auch zugleich die Mahlerey verstunde, wurde von Avgaro, dem Könige von Edessa, zu dem HErrn CHristo, von dessen Thaten und Wundern er gehöret hatte, mit einem Schreiben abgeschicket, weil er selber, Kranckheit halben, nicht zu ihm reisen konte, darneben aber befehliget, ihm das Bildniß des Herrn CHristi auf eine Tafel abgemahlt mit zurück zu bringen. *Cedren.* Comp. hist. p. 144. *Damascen.* orthod. fid. IV. 17.

Ananias, oder Ananius, ein Griechischer Poet, der zu Hipponactis Zeiten gelebet, und, wie einige glauben, das Carmen Scazonticum erfunden. Athenæus III. VII. *Fabric.* Bibl. gr. *Voss.* Bibl. Gr. c. 9. v. 6.

Ananisapta, siehe Ana.

Ananius, s. Ananias.

Anantapodoton, ist diejenige Rhetorische Figur, wenn in der Rede ein gantzes comma oder Wort fehlet, welches der Scribent dem Leser bey sich selbst zu gedencken überlässet. z. E. *Cicero* ad Att. VII. Epist. 16. Responsa Pompeji grata populo & probata concioni esse dicuntur; ita putaram: quæ quidem si ille repudiarit, tacebit, si acceperit. Da solten nun folgen, was geschehen

schehen würde, wenn Cæsar die gethane Vorschläge annähme.

Ananus I. Annas, oder Hannas, der 66. Hohe-Priester der Jüden, ein Sohn Seths. Er hatte eine Tochter, welche Caiphas heyrathete, und 5. Söhne, die nach der Zeit alle zu Hohen-Priestern gemacht wurden, welches Glücks sich noch keiner von seinen Kindern zu rühmen hatte. Dieser Ananus gelangte im sechsten Jahre nach CHristi Geburth zum Hohen-Priester-Amt. Zu seiner Zeit geschah der Befehl GOttes an Joannem den Täuffer in der Wüsten, die Tauffe der Busse zur Vergebung der Sünden zu predigen; Luc. III. 2. seqq. Als die Jüden JEsum in dem Oel-Garten gefangen und gebunden hatten, führten sie ihn zuerst zu ihm, Jo. XVIII. 13. doch er schickte ihn zu seinem Schwieger-Sohn, dem Caipha. *ib.* v. 24. Er vernahm Petrum und Joannem mit andern, die von Hohenpriesterlichen Geschlecht waren, über ihre Wunder und Predigten, geboth ihnen auch, es ins künfftige einzustellen. Act. IV. 6. Übrigens findet man unterschiedene Meynungen, wie die aus dem Luca angezogene Stelle übereinstimme und zu erklähren, wenn es heist: Annas u. Caiphas wären zugleich Hohe-Priester gewesen. Einige meinen, Annas habe in des Caiphæ Abwesenheit seine Stelle als Vicarius gleichsam vertreten, wobey sie sich auf das Exempel Seraja und Zephania beruffen, die 2. Reg. XXV. 18. unter der Regierung Zedekiä Priester der ersten und andern Ordnung genennet werden. Andre wollen, daß einer der Oberste unter denen Priestern, und der andre der vornehmste im grossen Rath, Sanhedrin, gewesen. Eusebius H. E. I. 12. glaubt endlich, daß, weil die Römer schon damahls die Aemter zu vergeben gehabt, Annas von dem Hohen-Priesterthum abgesetzet, allein auch wieder, da Caiphas abgegangen, zu seiner vorigen Würde erhoben worden. *Sigonius* de Republ. Hebr. V. 2. *Joseph.* Ant. Jud. XX. 8. *Baronius* A. C. 31. *Torniell.* A. M. 4069. n. 1. *Jansen.* Concord. Evang. 138. *Tolet.* in Joh. 18.

Ananus II. oder Annas, des vorigen Anani Sohn, war unter der Secte der Sadducäer, ein Mann von grosser Ernsthafftigkeit und Kühnheit. Der König Agrippa setzte ihn wieder von seinem Hohen-Priester-Amt ab, als er bey solchem nicht über 4 Monath gewesen, weil er St. Jacobum den kleinern umbrachte, und die Jüden hierüber ein grosses Mißfallen hatten. Einige halten ihn, wiewohl ohne Grund, vor den Ananiam, vor welchem sich der Apostel Paulus verantworten müssen. Actor. XXIII. 7. *Josephus* Ant. Jud. XX. 8. *Eusebius* Hist. II. 22. *Baronius* A. C. 63. *Gedeau.* H. E. I. 27

Ananus III, war ein kluger und gottseliger Mann, der sich der Bosheit derer aufrührischen Zeloten, welche den Tempel zu Jerusalem eingenommen hatten, entgegen gesetzet, und das Volck, die Waffen wider selbige zu ergreiffen, angemahnet. Es verübten aber gedachte Zeloten, nachdem ihnen die Idumeer Hülffe zugeschicket, noch grössere Grausamkeiten an denen Juden, da denn dieser Ananus gleichfalls um seinen Kopff kam, und unbegraben hingeworffen wurde. *Josephus* de Bell. Jud. V. 1. & 2.

Ananus, Bischof zu Alexandrien, nach Marco dem Evangelisten, im ersten Jahr des Käysers Neronis. *Eusebius* II. 24.

SS. Ananus, Marius, *Honorius*, litten nebst 9 Soldaten und 13 andern Christen allesamt zu Rom den Märtyrer-Tod, zum Andencken wird der 16 Ian. feyerlich begangen.

Anaon, ein Hafen in Ligurien, zwischen dem Hafen des Herculis Monoeci und der Stadt Nicæa, wird sonsten nirgends gedacht, als in des *Antonini* Itiner.

Anapachanie, (Antonius) ein Professor Theologiæ zu Cracau, und des Königs Sigismundi Augusti Hofprediger, welchen zu hören das Volck häuffig und von entlegenen Orten dahin kam. Er starb an. 1562 zu Cracau in seinem 64 Jahr, und hinterließ Locos communes fidei Catholicæ wider Lutherum. *Starovolscius* de script. Pol. p. 50.

Anapaesticum Carmen, ist dasjenige, welches aus Anapaestischen Füssen bestehet. Es wird Aristophanicum genennet, weil sich Aristophanes desselben am meisten bedienet. Die Auctores sind so wenig einig mit einander, daß sie Verse, die auch aus vier Spondæis oder 4. Dactylis bestehen, für Anapaesticos halten. Siehe Scaligerum de Poetica I. 36. Ingleichen von andern Arten, die bey den Alten seltsamer vorkommen, eund. II. 12. Daß sie sowohl aus zwey und drey, als aus vier Füssen bestehen, siehe Poetic. Major. Giessenfis II. 3. Sect. 7. *Valerius Maximus* II. 6. 2. berichtet: Spartanæ civitatis exercitus non ante ad dimicandum descendere solebant, quam tibiæ concentu, & anapaesti pedis modulo cohortationis calorem animo traxissent, vegeto & crebro ictus sono strenue hostem invadere admoniti.

Anapaestus hat den Nahmen von ἀπὸ τῦ ἀναπαίειν, repercutere, weil die Tantzenden anders als in dem Dactylo gleichsam mit den Füssen aufträten, dahero er auch Antidactylus genennet wird. Er bestehet aus zwey kurtzen und einer langen Sylbe:

υ υ -- miserans.

Anapalin, ἀνάπαλιν, heist so viel als e contrario, im Gegentheil, und ist entgegen gesetzet τῶ κατ' ἔξιν, oder e directo, gerade aus. Man findet es bey dem *Hippocrate* I. prorrh. III. t. 33. *Gal.* in com. über diesen Ort, und c. 1. progn. t. 32. 1. aph. 21.

Anapalindromeo, ἀναπαλινδρομέω, heist wieder zurück lauffen, und zwar über die gegen über gelegene Seite. Man sagt es von den Binden oder Bandagen, welche, indem man sie umwickelt, über die gegen über gelegene Seite wieder an denjenigen Ort kommt, wo zuvor die erste und vorhergehende Umwicklung aufgehöret hatte. *Hippocrates* I. de fract. t. 30. Bes. *Foes.* pag. 50.

Anapavomene, ein Wunder-Brunnen, der in dem Tempel des Jovis zu Dodona in Epiro befindlich war. Wenn man eine Fackel, so man vorhero angezündet, in diesen Brunnen hielt, so löschte sie, gleichwie von andern Wasser, aus, tauchte man sie aber alsdenn wieder ein, so zündete sie sich selbst wieder von neuen an. Ferner war bey diesem Brunnen merckwürdig, daß sein Quell allemahl des Mittags fast vertrocknete, da er denn hierauf nach und nach bis gegen Mitternacht wieder zu- und von Mitternacht bis gegen Mittag auf gleiche Art abnahm. *Plinius* H. N. II. 103.

Anapavsis, ἀνάπαυσις, bedeutet Ruhe, Nachlassung, z. E. der Schmertzen. Man findet es bey dem *Hippocrate* 4. Aph. 13. de nat. hum. II. t. 1. L. de Medico IV. 23. Daher auch das Verbum ἀναπάυομαι, ich ruhe, lasse nach, seinen Ursprung nimmt, welches man lieset *Hippocrat.* 2. de Ratione Victus in Acutis

Acutis t. 50. und s. 4. t. 44. Bes. *Foes.* pag. 50. *Dieter.* n. 59. siehe auch Requies.

Anapellus, Bellon, siehe Opuntia.

Anapera, war ehemahls ein rhythmus tibiæ. *Bulengerus* de Theatro II. 27.

Anapesmata, waren auf denen Römischen Theatris die Seile oder Stricke, deren einer zwischen der Scene war, und gebraucht wurde, wenn sie einen Fluß oder andere dergleichen Person vorstellen wollten. Der andere war unten an dem Theatro dazu gemacht, daß die Furien daran heraus stiegen. *Pollux.* IV. 19. 2. *Bulenger.* de Theatr. I. 21.

Anaphaeus, ein Beynahme des Apollinis, der von dem Griechischen Wort ἀναφαίνω, ich mache offenbar, entstanden, weil Apollo, als die Sonne, alles an das Licht hervor bringet. Es wurde besagter GOtt in der Insul Anaphe verehret, woselbst ihm nicht nur ein Tempel erbauet, sondern ihm auch die gantze Insul Anaphe geheiliget war. *Phurnutus* de Nat. Deorum 32.

Anaphalantiasis, ἀναφαλαντίασις, wird genennet das Ausfallen der Haare an den Augen-Braunen, gleichwie φαλακρότης das Ausfallen der Haare des Hauptes heisset. *Gaza* nennet es *Salitium*, alleine nur so lange, sagt er, bis sich ein bessres Wort dazu finden wird. *Gorr.* pag. 35.

Anaphas I. König derer Cappadocier in klein Asien, kam durch Hülffe des Darii auf den Thron, nachdem er Itaphernem, der in Persien einen Aufruhr erreget, ermordet hatte, wolte aber die Crone ausser der Bedingung, daß er denen Persiern keinen Tribut zahlen dürffte, nicht annehmen. Darius bewilligte ihm selbige, und gab ihm noch darzu eine Stelle unter denen obersten Land-Vögten seines Reichs. *Herodotus* III.

Anaphe, eine Jusul in dem Aegäischen Meere, welche, wie die Poeten berichten, von sich selbst entstanden. *Apollonius* Argonaut. IV. 1714. seqq. *Ovidius* Metam. VII. v. 461. die Argonauten sollen ihr diesen Nahmen beygeleget haben, als ihnen der Mond, der damahls neu gewesen, in dem Sturm voll erschienen, daß ihr Schiff nicht an den Klippen dieser Insul scheitern möchte. *Plinius* II. 87. IV. 12. *Strabo* XII. p. 741. *Stephanus.* Jetzt wird diese Insul Nansio oder Namphio genennet. *Bochart.* Chanaan I. 16.

Anaphlystus, oder wie sie von *Ptolemæo* genennet wird: Asopa, war eine alte See-Stadt in Griechenland, die nicht weit von Athen bey dem Vorgebürge Colias gelegen. Man berichtet, daß die zerscheiterten Schiffe in der Salaminischen Schlacht daselbst angetrieben worden. In besagter Stadt war ein vortrefflicher Götzen-Tempel, und ohnweit derselben reiche Silber-Bergwercke. Ingleichen wurden daselbst besondre Gefässe von gemahlter Erde verfertiget, welches alles verursachte, daß diese Stadt dazumahl in grossen Ansehen und Flor stunde. *Athenæus.* *Aristophanes.* *Herodotus* IV. 99. *Pausanias* Attic. 30. *Strabo* IX. p. 610. *Stephanus.*

Anaphonesis, ἀναφώνησις, ist ein starckes Schreyen, oder eine starcke Bewegung der Stimme, dadurch die Brust nebst den übrigen Theilen, so zur Sprache gehören, scharff angegriffen und ausgeschryen werden, in denselbigen sowohl die natürliche Wärme zu befördern, als auch diese Theile zu stärcken, wie nicht weniger die darinne befindliche Unreinigkeiten, als den zähen Schleim ꝛc. zu verdünnen und auszutreiben. Was diese Ubung sonst noch vor Nutzen hat, ist zu sehen beym *Gorr.* pag. 35. ingleichen aus *D. J. Friedric. Baue* Dissert. de Usu Medico Exercitiorum Corporis, potissimum Personis illustribus familiarium. Resp. *M. Anton Wilhelm Platz.* Lipf. habit. an. 1724. cap. III. §. 4. 5. 6. 7. pag. 80. seqq. siehe auch *Vociferatio.*

Anaphora, ist eine Rhetorische Wörter-Figur, nach welcher ein Wort, oder ein gantzer Satz vom Anfange bey jedem Commate oder Colo wiederhohlet wird. *Cic.* Catil. I. 1. Nihil ne te nocturnum præsidium palatii, nihil urbis vigiliæ, nihil timor populi, nihil consensus bonorum omnium, nihil hic munitissimus habendi senatus locus, nihil horum ora vultusque moverunt? *Plinii* Panegyricus 95. Vos mihi in tribunatu quietis, in prætura modestiæ; vos in istis officiis etiam, quæ e studiis nostris circa tuendos socios injunxeratis, cuncti constantiæ antiquissimum testimonium perhibuistis: vos proxime destinationem consulatus mei his acclamationibus approbavistis, ut intelligam, etiam atque etiam enitendum mihi, ut hunc consensum vestrum complectar, & teneam, & in dies augeam. *Virgilius* Georg. III. v. 416.

Jam vinctæ vites; *Jam* falcem arbusta reponunt;
Jam canit extremos effœtus vinitor antes.

Der Nutzen derselben bestehet darinnen, daß wir denjenigen Begriff, den wir am allermeisten bemercket wissen wollen, unsern Zuhörern desto öfterer vorstellen. Es kommt diese Figur so gar auch in der Music vor, 1.) wenn ein Periodus, oder auch nur ein einzelnes Wort, wegen besondern Nachdrucks in der Composition öffters repetiret wird, 2.) Wenn die Fundament-Noten etliche mahl überein angebracht und tractiret werden. Vid. *Janovvka* Clav. ad Thesaur. M. A. Musicæ. p. 55. *Ioach. Thuringi* Opusc. P. II. c. 18. p. 126.

Anaphora, ἀναφορὰ, heist bey dem *Hippocrate* Gunst, Verdienst, der einem gehöret, I. de arte V. 13. Ferner bedeutet es auch den Auswurff einiger Materie durch den Mund. *Foes.* Oec. pag. 56. Daher werden auch ἀναφορικοὶ diejenigen genennet, welche durch den Mund aus den innern Theilen des Leibes Blut auswerffen. *Gorr.* Imgleichen hat das Verbum ἀναφέρω unterschiedliche Bedeutungen. Denn es heisset zuweilen, ertragen, erdulten, *Hipp.* I. 4. de Morb. XVII. 9. XX. 30. XXI. 3. XXIII. 38. Oder heisset, gesund machen. 2. aph. 43. und I. 4. de Morb. XXVII. 50. Bes. *Dieterich.* n. 63. Oder bedeutet, starck Lufft schöpfen, oder Athem holen. I. 2. Prorrhet. XX. 2. *Jung. Foes.* pag. 55. seq.

Anaphora, bey denen Nativität-Stellern kommt das Wort auch vor, da es das andere himmlische Haus bedeutet, aus welchem sie von denen beweglichen Gütern, sie mögen entweder gewonnen, oder ererbet werden, urtheilen. *Ranzovius* Tract. Astrolog. p. 24. 25. Einige pflegen auch das andere, fünffte, achte und eilfte Haus zusammen Anaphoras; hingegen das dritte, sechste, neunte und zwölfte Cataphoras zu nennen.

Anaphyssо, ἀναφορύσσω, ist so viel als φορύω, φορύσσω, im Mörsel stossen, unter einander mengen, wie man Mehl unter einander knetet. *Hippocrates* hat es gebraucht I. 1. de morb. mul. LXIII. 29. LXXXII. 6. und I. 2. LXXXV. 19.

Anaphron, ἄναφρον, heist, ohne Schaum, Gesicht, *Hippocr.* gebrauchet es L. de humor. III. Bes. *Foes.* pag. 16.

Anaphtia, siehe Anavdia.

Anaphyrao, ἀναφυράω, bedeutet, unter einander mengen, mit einander vermischen. Man lieset es bey dem *Hippocrate* l. 2. de morb. mul. XLVI. 23. XLVII. 19. 24. Beſ. *Foes.* pag. 16.

Anapias, oder Anapis, und Amphinomus, waren zwey Einwohner zu Catanea in Sicilien, welche alles liegen lieſſen, und ihre alten und entkräfteten Eltern auf ihre Arme nahmen und in Sicherheit brachten, als aus dem Berge Aetna ſich ein brennender Fluß hervor that, und das gantze Land zur Einöde, die Einwohner aber in die äuſſerſte Gefahr ſetzete. Man will vor gewiß ausgeben, daß, da die andern nach ihren Koſtbarkeiten und Schätzen gegriffen, dieſelben zu ſalviren, dieſen beyden Perſonen das Feuer rings um ſie her gewichen, daß ſie ungehindert mit ihren Eltern fortkommen können. Den Ort, wo dieſes geſchehen, hat man nach der Zeit die Gegend der Frommen genennet, wie denn auch beſagten Anapiæ und Amphinomo ſteinerne Statuen geſetzet wurden. *Conon.* narrat. 43. *Strabo* Geogr. VI. p. 412.

Anapinomæ, ἀναπίνομαι, heiſt bey dem *Hippocrate* ausgeſaugt, abgetrocknet werden, 2 de Art. t. 52. Beſ. *Foes.* pag. 51.

Anapis, ein Fluß, ſiehe Anapius.

Anapis, ein Catanenſer, ſiehe Anapias.

Anapium, ſiehe Anappes.

Anapius, Anapis, oder Anapus, ein Fluß in Sicilien bey Syracus. *Livius* XXIV. 36. *Theocritus* Idyll. III. 68. ibique Scholiaſtes. *Thucydides* VI. VII. *Silius* XIV. dieſer Anapis ſoll ein Liebhaber der Nymphe Cyanes geweſen ſeyn, die ſich auch mit ihm vermählet. Als Pluto, ihre Geſpielin, die Proſerpinam mit Gewalt entführte, ohngeachtet Cyane ſich widerſetzte, hermete ſie ſich dermaſſen, daß ſie endlich in einen Brunnen zerfloß, und als Anapis endlich auch in einen Fluß verwandelt wurde, vereinigten ſie ſich auch nach ihrer Verwandelung mit einander, und gingen beyde in einem Strohm in das Meer. *Ouidius* Metam. V. 412. 417. ex Pont. II. Ep. 10. v. 5. 26. *Claudianus* de Rapt. Proſerp. III. 245. ſeqq. wie wol *Vibius Sequeſter* die Cyanen vor eine See ausgiebet, durch welche Anapus gefloſſen. *Bochart.* Chanaan I. 28. p. 540.

Anaplaſis, ἀνάπλασις, heiſt beym *Hippocrate* die Einrichtung, Zuſammenſetzung und Heilung eines zerbrochenen Gliedes, dergeſtalt, daß die Enden des Bruchs wieder aneinander und in ihr natürliches Lager kommen. Es iſt eben ſo viel als διάπλασις, wie zu ſehen aus dem 3. de iis, q. in med. f. t. 19. und 32. Beſ. *Foes.* pag. 51.

Anaplerosis, ἀναπλήρωσις, von ἀναπληρόω, impleo, ich fülle an, iſt überhaupt eine jede Füllung, wenn man was leeres wieder voll machet. In beſondern Verſtande aber heiſſet es ein Theil der Chirurgie, da man an dem menſchlichen Cörper dasjenige wieder anſetzet, oder ergäntzet, was entweder von Natur gefehlet, oder durch Unglück verlohren worden, als eine künſtliche Naſe anſetzen, Zähne einſetzen, ꝛc. und bedeutet alſo eben ſo viel als πρόθεσις, *Barbette* Chirurg. P. I. c. 1. Daher auch Anaplerotica Medicamenta diejenigen Artzeneyen genennet werden, welche die tieffen Wunden mit Fleiſch anfüllen, Narben ſchlieſſen und eben machen. *Gal.* de dynamid.

Anaplerotica Medicamenta, ſiehe Anaplerosis.

Anaplevsis, ἀνάπλευσις, wird das Schwimmen, Flieſſen, genennet, und beym *Hippocrate* Coac. t. 239. von den verdorbenen Beinen gebraucht, wenn nemlich ein von Eyter durchfreſſenes Stückgen Bein losgehet, daß es hin und her wancket, u. ſo lange benagt wird, bis es endlich vollends abfället. Beſonders findet man es auch von den verdorbenen, wackelnden und ausfallenden Zähnen. l. 4 Epid. IX. 1. Bey dem *Æginetâ* l. 6. c. 107 lieſet man das Verbum ἀναπλεῖν, zertheilet werden, und hervorragen, welches er von einem Stückgen Schiefer eines verdorbenen Beines gebrauchet.

Anapnevsis, ἀνάπνευσις, ſiehe Reſpiratio.

Anapnoe, ἀναπνοὴ, ſiehe Reſpiratio.

Anapo, ſiehe Alfeo. Tom. I. p. 1187.

Anapodari, lat. Anapodarius Fluvius, oder Cataractus, alſo heiſſet der kleine Fluß auf der Inſul Candia, welcher bey dem Caſtell Bonifacio entſpringet, und ſich auf der ſüdlichen Küſte zwiſchen dem Caſtell di Girapetra und dem Vorgebürge di Matala ins Meer ergeuſt.

Anappes, lat. Anapium, eine Grafſchaft nebſt einem Flecken in dem Walloniſchen Flandern an dem Fluſſe Marque, und eine Meile weit von Ryſſel gelegen.

Anapſyxis, ἀναψυξις, iſt bey dem Hippocrat. 3. de fract. t. 8. eine Kühlung, Erquickung. Er hat ſich auch zuweilen des Verbi ἀναψύχειν, kühlen, erfriſchen, bedienet, Z. E. d. l. t. 5. 14. &c. Beſ. *Foes.* pag. 57.

Anaptyo, ἀναπτύω, heiſſet, die Materie, Schleim und dergleichen aus den unterſten Theilen des Leibes heraufziehen, und durch den Mund auswerffen. Hipp. Coac. t. 389. 390. Progn. 11. t. 43. Beſ. *Foes.* p. 52.

Anaptyſſomæ, ἀναπτύσσομαι, das iſt ausgedehnet, ausgebreitet werden. Man findet es bey dem Hippocrate l. de int. aff. L. 1. 5. 16. l. de dieb. Crit. III. 4. und IV. 1. Beſ. *Foes.* pag. 52.

Anapuia, ſiehe Anapuya.

Anapus, ein Fluß in Sicilien, ſiehe Anapius.

Anapus, ein kleiner Fluß, bey welchem der König Dionyſius Siceliota ein Gymnaſium erbauet. *Diodorus Siculus* XV. 13.

Anapuya, lat. Anapuia, eine Provintz in dem Gebiete von Venezuola in Süd-America, nicht weit von dem Urſprunge des Fluſſes Buria, oder Bariquecem.

Anaquito, ein ſchön ebenes Feld in der Americaniſchen Provintz Peru im Land-Striche Quito gelegen, welches wegen der an. 1546 zwiſchen denen Spaniſchen Generalen, Almagro und Pizarro, gehaltenen Schlacht nicht unbekannt iſt.

Anarchia, iſt ein Griechiſch Wort, ſo vom α privativo und ἀρχὴ, imperium, zuſammen geſetzet iſt. In der Politic heiſt es ein ſolcher Staat, da kein Regent iſt, und iedermann nach ſeinem eigenen Gefallen lebet. Dergleichen eräuſſert ſich, wenn Aufruhr entſtehet, und das gemeine Volck den Vornehmern die Hälſe zu brechen ſuchet, da denn dieſe Peſt nicht eher kan abgeſchaffet werden, bis endlich ein Monarch entſtehet, der die unruhigen Köpffe wieder zu Paaren treibt, und das Land oder Stadt wieder in Ruhe ſetzet. In der Römiſchen Hiſtorie finden wir unterſchiedene Exempel, dergleichen die vielen Seditiones der Römer bezeugen, wie beym *Floro* I. 23. 24. 25. 26. *Livio* II. 32. *Dionyſio* VI. 37. *Valerio Maximo, Eutropio, Oroſio* und andern Autoribus mehr zu ſehen. So fehlet es auch in der neuen Hiſtorie nicht an Exempeln. *Bosii* introd. in not. rerum publ. 14. §. 2. p. 120. *Reinhard.* Theatr. prudent. elegant. II. 2. p. 510. *Hertii* Element. prud. Civ. Part. I. Sect. 12. §. 23. p. 263.

Anarg, ein ehemaliges Adeliches Geſchlechte in Sachſen. So findet man unter denen, ſo ſich an.

1493 in Gefolge des Churfürſtens Friedrichs des Weiſen zum heiligen Grabe nach Jeruſalem begeben, einen Anarg, Herrn von Wildenfelß; imgleichen auch unter denen, ſo an. 1520 mit Joanne, Hertzogen, nachmahligen Churfürſten zu Sachſen, nach Heſſen gegangen, die Erbverbrüderung wieder zu erneuern, Anarg den Jüngern, Herrn zu Wildenfelß. Eben dieſes wird auch unter denen Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Räthen Churfürſt Friedrichs und Hertzogs Joannis gedacht. Unter denen, durch welche Churfürſt Johannes durch ſeine Länder an. 1527. eine Kirchen-Viſitation verrichten ließ, kömmt auch ein Anarg, Herr zu Wildenfelß, Schönkirchen und Ronneburg vor. Eben ſolcher war auch mit ein Zeuge bey Churfürſt Johannis Verfertigung ſeines Teſtaments zu Torgau an. 1529. den 24. Aug. und anderwärts mehr. Müllers Annales p. 56. 73. 74. 81. 83. 86. *Fabricii* Orig. Saxon. *Peckenſtein* Theat. Saxon.

Anargyri, ohne Geld, alſo ſind etliche Heilige genennet worden, weil ſie ohne Geld und anderer Belohnung aus bloſſer Chriſtlicher Liebe die Krancken heileten. *Aldhelmus* de laude Virgin. 24. und unter andern Cosmas und Damianus. *Suidas.* Andere heilige Aertzte mehr werden alſo genennet von *Chryſoſtomo* in Liturgia. Der Kayſer Michael Paphlagon hat ihnen vor Conſtantinopel ein beſonders Aſceterium eingeräumet: *Zonaras.* Es wird allen dieſen Heiligen zugleich der 1. Jul. gefeyert. Conſtitutio Manuelis Comneni. *Meurſius* Gloſſar.

Anargyria, wird die exceptio non numeratæ pecuniæ genennet, da einer zwar bekennet, er habe das Geld erhalten, hat es aber nicht empfangen, oder wenigſtens nicht gantz.

Anariaca, vor dem eine Stadt in Aſien an der Caſpiſchen See. *Strabo* XI. p. 773. 775. *Stephanus.*

Anariacae, oder Anariaci, ſind bey *Strabone* XI. p. 775. 782. und *Plinio* VI. 16. die Einwohner der Stadt Anariaca.

Anarismundi promontorium, war auf der Inſul, ſo vor dem Taprobanes hieß. *Ptolemæus. Cellarius* not. Orb. Ant. III. 23.

Anariſteſis, ἀναρίστησις, die Enthaltung vom Mittags-Eſſen. Hipp. l. de Inſomn. IV. 13. und XIV. 11. Beſ. *Foeſ.* pag. 52. Siehe auch *Impranſus.*

Anaritia, iſt eine Kranckheit der Finger, wenn ſich vorne an den Kuppen eine Geſchwulſt zeiget, welche Materie und Eyter in ſich hält, und ſtarcke Schmertzen verurſachet. Die Cur wird gleich den andern Eyter-Geſchwulſten unternommen, davon zu ſehen *Abſceſſus* Tom. I. pag. 177.

Anarium, eine Stadt in Armenien, zwiſchem dem Fluß Arſamete und der See Arſanio. *Ptolemæus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 11.

Anarma, ἄναρμα, ſo viel als Atomi, ἄτομοι, welches ſind die kleinſten, einfachſten und ſubtilſten Theilgen. *Gal.* fragm. de Subſt. fac. nat.

Anarmonia, heiſt ohne Harmonie, ein Uebellaut.

Anarrhegnymæ, ἀναῤῥήγνυμαι. *Hippocrates* 2. de fract. t. 22. gebraucht dieſes Wort, und ſoll ſo viel heiſſen als von einander geriſſen oder zerbrochen werden.

Anarrhegnymena, ἀναῤῥηγνυμένα, werden die Geſchwüre genennet, die allzuzeitlich wieder zuheilen, und hernach wieder aufbrechen. Hippocrat. Coac. t. 430. l. 1. de morb. XIX. 6.

Anarrhinon, ἀνάῤῥινον, wird geſagt, wenn etwas wieder zu den Naſenlöchern heraus kommt. Beſ. *Gorr.* pag. 34. *Foes.* pag. 52. und andere verſtehen dadurch, wenn etwas durch die Haut wieder hervor tritt.

Anarrhinum, ſiehe Antirrhinum.

Anarrhopia, ἀναῤῥοπία, geſchiehet, wenn die Feuchtigkeiten und Säffte unſers Leibes naufwärts und über ſich ſteigen, gleichwie im Gegentheil durch κατα῾ῥοπίαν angedeutet wird, daß ſich dieſelben hinunter ſencken und unterwärts begeben. *Hippocrat.* l. de Humor. t. 11. befielet, daß ein Medicus auf beydes genau Achtung geben ſoll. *Linden.* Ex. IV. §. 100. will dieſes Wort auch von denen wieder aus einander gewickelten Gedärmen verſtanden haben. Beſ. *Foes.* pag. 321.

Anarryſis, hieß der andere Tag derer Apaturiorum, an welchem die Tribules dem Joui Sodali und der Palladi opferten, und hat ſeinen Namen von ἀναρύειν, reſupinare, weil ſie das Opfer-Vieh, wenn ſie ſchlachteten, auf den Rücken legten, daß das Geſichte gen Himmel gerichtet war, welches ſie nur bey denen Diis Superis thaten. Hoffmann Lex. Univerſ.

Anartes, oder Anarti, waren vor dieſem alte Völcker an der Grentze von Ungarn und Wallachey, in Siebenbürgen, welche Gegend ſonſt Dacien genennet wurde. *Ptolemæus* III. 8. *Cæſar* de Bell. Gall. VI. 25.

Anarthros, ἄναρθρος, darunter wird verſtanden ein ſtarcker, fleiſchigter Menſch, der dergeſtalt voll Fett und Fleiſch iſt, daß man kein Beingen davon weder fühlen noch ſehen kan, ſondern von Dicke und Fettigkeit gantz ungeſtalt iſt, mit einem Worte: ein vierſchrötiger ſtämhaftiger Menſch. Hippocrat. l. de Aer. Loc. et Aq. LVII. 5. An einem andern Orte nennet er ſie ὑπερπαχέες. l. de Aer. Loc. et Aqu. XXXIIX. 3. Beſ. Foes. pag. 52.

Anarus, eine ehemahlige, aber ietzo ziemlich unbekante Stadt in Aſien, in Galatien. *Ptolemæus. Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 4.

Anarythmon, iſt ein Fehler, wenn in einer Rede kein numerus beobachtet wird, und die Zuſammenſetzung derer Worte denen Ohren derer Zuhörer unerträglich und harte iſt. Von dieſem Fehler handelt *Cicero* in Oratore perfecto 8. *Quintilianus* IX. 4. ſiehe Reckermann Syſtem. Rhetoric. II. 23.

Anas, ein Fluß in Spanien, ſiehe Adrus Tom. I. p. 578.

Anas, ſiehe Guadiana.

Anas, eine Stadt im wüſten Arabien beym Euphrat. *Texeria* Itiner. 8.

Anas, eine Stadt ebenfalls im wüſten Arabien am Fluſſe de Laſtan. *Du Val.*

Anas, Griechiſch Νῆττα, νῆσσα, wovon das Wort anas ſeinen Urſprung hat, νῆτσα, von νέω, nato, ich ſchwimme, weil die Enten gerne auf dem Waſſer ſchwimmen; frantzöſiſch Canart, oder Cane, durch erſtes wird das Männlein, durch das andere aber das Weiblein verſtanden; Italiäniſch Anitra, Spaniſch Anade, Teutſch Ande, Antvogel, Ende, Ente, Endte. Ein ſehr bekannter Vogel, ſo unter die Waſſer-Geflügel gehöret, kleiner als eine Gantz iſt, und mit Recht unter die Animalia amphibia, ſo auf dem Lande und auf dem Waſſer leben, kan gezehlet werden. Es giebt aber zweyerley Haupt-Geſchlechter derer Enten, zahme und wilde: jene werden insgemein auf frantzöſiſch Barboteux, auf teutſch Schnatterer, genennet, weil ſie ſich gar zu gerne im Moraſt, auch in Bächen, am Ufer der Seen und

morastigen Orten aufhalten, daher sie auch auf den Meyer- oder Acker-Höfen, wo viel Sumpf oder Wasser ist, wegen ihrer sanften Federn, vieler Eyer, und guten Zucht, mit grossen Nutzen gehalten werden. Sie erheben sich nicht hoch von der Erde, gehen langsam, schwimmen aber desto geschwinder. Die andere Art, die wilde, wird Sauvageon, der **Wildling, Wildfang**, genennet, weil sie ihre Nahrung in den Wäldern suchet. Gegen dem Winter gesellen sie sich zu den andern Enten, und fliegen hernach wieder nach den Flüssen und Seen, daher sie auch den Namen Oiseau de riuiere, ein Vogel der sich gerne in Flüssen aufhält, bekommen haben. Sie werden meistentheils auf den Teichen mit einem Schützen-Pferde beschlichen und geschossen, welches aber sehr schwer hergehet, oder auf Lock-Heerden, in gewissen dazu erbaueten Enten-Fängern, mit Wänden oder Netzen, vermittelst gewisser dazu abgerichteter Lock-Enten, durch Hülffe einiger Treib-Hündgen, oder eines Angel-Hackens, woran ein Stück Fleisch, Gedärme oder Lunge, und eine starcke, härene, durch ein Rohr gezogene Schnur hänget, gefangen Ferner werden die Enten, in Ansehung ihrer Farbe, in bunde, graue, gantz weisse ꝛc. eingetheilet. Und sehen die wilden insgemein alle schwartz-grau an Farbe aus, sonsten aber den zahmen ähnlich. Man hat auch **kleine Krieg- oder Krück-Spiegel-Stör-Blaue-Mück-Moß-Schell-Schild-Pfeiff-Spitzschwäntzigte Enten, Taschen-Mäuler, Roth-Hälse**, doch sind sie nicht alle aller Orten. Es giebt auch **Schmahl-Enten**, welche zu den Wilden gezehlet werden. Unter allen sind die Krück-Enten die niedligsten, sie werden mehrentheils gebraten, schmecken aber gemeiniglich nach Fischen. Denn findet man auch **Türckische, Indianische, Lybische** und **Cairinische Enten**, wiewol dergleichen, ausser die Türckischen und Indianischen, und eine kleine Art, so Zimmet-farbene Federn hat, bey uns wenig gesehen werden. Es sind die Türckischen oder Indianischen Enten, Anates Lybicæ, fast noch einmal so groß, wie unsere zahmen, und um den Kopf mit Fleisch, fast wie die Calecutische Hüner, bewachsen, die Zimmet-farbenen aber sind etwas kleiner, beyde Arten werden bey uns zur Rarität gehalten. Wenn ein Türckischer Entrich mit zwey gemeinen Enten eingesperret wird, giebt es eine häuffige Brut, und das Fleisch dieser Art ist zärter als das andere. In China giebt es der Enten so viel, daß sie die Wasser gleichsam bedecken. Bes. *Aldrov.* Ornithol. XIX. 24. seq. Das Männlein der Enten wird auch ins besondere **Endtrach, Endträch, Entrich, Andtrach, Rätsch**, genennet, und ist von dem Weiblein gemeiniglich darinne unterschieden, daß es einen grünfarbenen Kopf und Halß, einen breiten Schnabel, Flügel, mit weiß, grün und schwartz getheilet, ein weiß Halßband und rothe breite Füsse hat; die junge Ente heist im lateinischen Anaticula, frantzösisch Halebran und Halebrent, welches Wort aus dem Griechischen kömmt, von ἅλς mare, das Meer, und βρένθως, anas, die Ente, als wolte man sagen eine **Meer-Ente**; denn etliche von den wilden Enten ziehen von einem Orte zum andern, und wenn es ihnen in denen gemeinen Wassern zu kalt wird, begeben sie sich zuweilen ins weite Meer an den Seestrand, und schwimmen daselbst herum, oder fliegen von einem See haufenweiß zum andern, sonderlich wenn sie von Füchsen und Wölffen angefochten werden. Daß sie aber allesamt so gerne in den Wassern sind, mag wohl von ihren hitzigen und trockenen Temperament herkommen, welches sie in dem Wasser zu mäßigen und zu kühlen suchen, wie sie denn auch nicht weniger an diesen Orten ihre meiste Nahrung finden, massen sie ihren Schnabel tieff in den Schlamm hinein stecken, und den Wurtzeln nachgraben, auch die daselbst befindlichen Meer-Linsen vor allen andern Speisen sehr gerne fressen. Sie sind nebst den Calecutischen Hähnen und Hünern die allergefreßigsten Vögel, daß sie auch oftermahl müssen wieder von sich geben, was sie zu viel gefressen haben, und es frißt fast kein Vogel unflätigere Sachen, als eben die Enten, welche Frösche, Mäuse, Spinnen, Schlangen, Kröten und andere dergleichen gifftige Thiere verzehren, dahero denn *Plinio* XXV. 2. *Gellio* XVII. 16. und vielen andern Scribenten gar leichte zu glauben, welche sagen, daß sich die Pontischen Enten mehrentheils vom Gifft nähren. Wann sie in den Wassern von den Adlern oder andern Raub-Vögeln verfolget werden, und dieselben nahe über sich vermercken, sprützen sie ihnen mit ihren Schnäbeln Wasser in die Augen, damit sie von ihnen nicht können gesehen und verfolget werden, oder sie tauchen sich unter das Wasser, und kommen an einem andern weit entlegenen Orte wiederum heraus, wenn sie denn der Adler daselbst siehet, und abermal auf sie zueylet, tauchen sie sich, wie zuvor, wieder ins Wasser, und dieses so öft und viel, bis sich der Adler allzunahe zum Wasser waget, und ersäufft, oder einen andern Raub ersiehet, und von ihnen abläßet. Sonst sind sie von Natur sehr furchtsam, machen ein groß und laut Geschrey, und werden ebenfalls wie die Gänse mit der Läuse-Sucht behaftet. Wann sie sich oft untertauchen und baden, oder die wilden Enten dick und hauffenweiß in einander fliegen, zeigen sie Regen an, und wenn sie ihre Flügel oft schwingen und zusammen schlagen, deuten sie Wind an. Sie sind sehr unkeusch, ja die Entrichte sind zuweilen so geil, und setzen ihren Weiblein so oft und unabläßig zu, daß diese auch mannigmal davon sterben müssen. Die Weiblein legen und machen ihre Nester hart neben den Wassern, damit sie Gelegenheit haben, ihren ausgekrochenen Jungen alsbald schwimmen zu lehren, und auch ihre Nahrung haben können. Die Zeit aber, wenn sie sich paaren, Eyer legen, und ihre Jungen aushecken, ist der Mertz. Die Enten-Eyer sind etwas grösser als die Hüner-Eyer, und auch so gut zu essen, jedoch ist ihre Schale etwas dicker. Der Enten gröste und ärgste Feinde sind, der Adler, Habicht, Enten-Stösser und Füchse. Obschon die Enten das heßlichste Ungeziefer fressen, werden sie dennoch auf grosser Herren Tafeln als eine angenehme Speise gegessen, wiewol man die wilden vor gesunder hält, als die zahmen, diese haben unverdauliches und süchtiges Fleisch, jener ihrs ist röthlich und braun, weit schmackhafter, und führet auch viel mehr flüchtiges Saltz bey sich, giebt auch gute Nahrung. Einige Medici loben das Fleisch wider die Colic, andere wollen nur die Brust vor gesund halten, daher *Martialis* XIII. 52. sagt:

Tota quidem ponatur Anas, sed pectore tantum
Et cervice sapit, cætera redde coquo.

Allein es ist wohl mit *C. Hofmann.* Institut. Med. V. 20. §. 7. zu glauben, daß ein Stück Fleisch an der Ente so gut sey, als das andere, massen es ja einerley Blut

Blut gehabt, und von einem Nahrungs-Saffte genähret worden. Bes. auch *Renat. Moræum* ad Schol. Salernit. c. 64. pag. 620. seqq. *Brüyerin.* de re cibar. XV. 31. *Deodat.* Panth. Hyg. l. 36. *Jonston.* Synt. Med. l. 1. Tit. 1. c. 2. art. 2. punct. 3. *Schræd.* l. 5. Cl. 2. n. 45. In der Medicin werden die Enten gantz oder Stückweise, auch zuweilen das Blut genutzet. Wider die Colic und Bauch-Grimmen, so von Blehungen entstanden, schreiben die Medici, und sonderlich **Ettmüller**, sey ein gutes Mittel, wenn man einer lebendigen Enten den Steiß rupfft, und sie über den Bauch setzet, oder selbige gantz rupft, und über den Leib leget, oder sie lebendig von einander schneidet, und warm berupft über den Leib appliciret. Das Enten-Blut innerlich gebraucht, widersteht dem Gifft und giftiger Thiere Biß, gedörret und gepülvert, oder 1. 3. oder 4 Loth bloß alleine getruncken, oder in Wein, oder mit Baum-Oehl vermischt, aber warm; dienet auch wider den Nieren und Blasen-Stein, zermalmet ihn, und treibet ihn fort, stillet den Durchlauff und lindert die Heiserkeit. Das Fett oder Schmaltz wärmet und zertheilet, ist daher inn- und äusserlich gut wider das Seiten-Stechen, Glieder- und Nerven-Kranckheiten, sonderlich wenn dergleichen Maladien von Kälte entsprungen, wird auch von *Gesnero* anderer Thiere Fett vorgezogen, indem es zart ist, und trefflich erweichet und zertheilet, sonderlich wird das wilde Enten-Schmaltz oft unter die Clystire genommen, die Colic und Bauch-Grimmen zu stillen. Wenn man den Koth auf vergiffteter Thiere Bisse leget, soll solcher dieselben heilen und den Gifft ausziehen. Man brennet auch im Wein-Monath in einem Glase, im Balneo Mariæ, von wilden Enten-Blute ein Wasser, welches von einigen, dreyßig oder viertzig Tage, Morgens und Abends, jedesmahl auf zwey Loth getruncken, wider den Stein, Grieß und alle Unreinigkeit in Lenden und Blasen gelobet wird.

Anasarca, ἀνασάρκα, von ἀνὰ, per, und σάρξ, caro, wird auch sonst Catasarca, Hyposarca, Hyposarcidium, und Episarcidium, teutsch die **Wassersucht zwischen Fell und Fleisch**, genennet, und ist die erste und gelindeste Art der Wassersucht, wenn sich die dünnen Feuchtigkeiten nebst andern Unreinigkeiten in dem untersten Theile der Brust häuffen, und der gantze äusserliche Leib mit Rotz und Schleim angefüllet wird, *Gal.* com. 4. de Rat. Vict. in Acut. t. III. Sonst heist Anasarca auch, Aqua inter cutem, intercus, weil sich nemlich zwischen Fell und Fleisch diese wässerigte Feuchtigkeit aufhält. Sie wird auch Leucophlegmatia genennet, vor welches Wort sich *Hippocrates* zwey besonderer Wörter bedienet, λευκὸν φλέγμα, 7. aph. 29. und welche damit behaftet sind, nennet er mit einem Worte λευκοφλεγματίντες, Coac. t. 482. Nach den wahren Grundsätzen einer vernünfftigen Medicin kan diese Kranckheit beschrieben werden, daß sie sey eine merckliche Geschwulst des gantzen äusserlichen Leibes, in welcher zäher Schleim und Rotz verborgen lieget, äusserlich weiß, bleich und glantzend siehet, dabey weich ist, und wenn man sie anrühret, nachgiebet und Graben in sich eindrucken läßt; daneben klagen die Patienten über Mattigkeit, kurtzen Athem und andere verdrüßliche Zufälle, so sich bey den Cachecticis zu ereignen pflegen. Sie kommt her von dem allzuwässerigen, unreinen und stockenden Nahrungs-Saffte und der Lympha, dabey denn gemeiniglich dem Blute sein natürliches Feuer, Geist und Leben fehlet: Daher sie auch nicht ohne Ursach Lymphaticus error genennet wird. Bes. *Keuch.* pag. 193. Die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen sind alle, welche die Chylification oder Zubereitung eines tüchtigen Nahrungs-Saffts verletzen, als zähe und schleimigte Speisen, Mißbrauch des Venus-Spiels, Nacht-Studiren, übermäßige und heftige Gemüths-Bewegungen, Geschwüre der innerlichen Theilen, sonderlich der Lungen, ꝛc. Die Cur ist nach den Ursachen mancherley, denn wenn der Magen und die Gedärme unrein sind, so dienet vor allen ein Vomitiv oder Purgantz, hernach zertheilende und Schweißtreibende Artzeneyen, ferner Aromatica und Salina Volatilia.

Anasco, (*Petrus de*) ein Jesuit, aus Lima in Peru bürtig, welcher als Missionarius nach Indien geschickt worden, und an. 1605 den 12. Apr. gestorben. Er hat in Tucomannischer Sprache Catechismos, Vocabularia und Confessionaria, auch Grammaticas verfertiget. *Anton.* Bibl. Hisp. *Alegambe.*

Anasecoo, ἀνασηκόω, das ist, gleiches mit gleichen vergelten, das Wort kommt her von σήκωμα. Gemeiniglich heisset es ersetzen und dazuthun, was da fehlet. Man lieset es bey dem *Hippocrat.* 2 de Rat. Vict. in Acut. t. 23. Bes. *Foes.* pag 52.

Anasi, oder Ausu, eine verwüstete Stadt und Schloß im Königreich Fetz. Allhier soll der Mohren erster Kayser seine Schätze vergraben haben, weswegen die Mohren diesen Ort vor bezaubert halten.

Anasis, siehe Auasis.

Ἀνασκευαστικὴ, siehe Contentio.

Anaspasis, ἀνάσπασις, das Zusammenziehen. *Hippocrates* l. de vet. med. XX. 11. saget es besonders vom Magen, und verstehet darunter die Bewegung des Magens, so er zur Verdauung der Speisen nöthig hat.

Anaspongizo, ἀνασπογγίζω, mit einem Schwamme abwischen, reinigen, *Hipp.* l. d. Ulcer. IV. 12. zu unterschiedenen mahlen heist es auch, Wolle mit einem Medicamente bestreichen, als z. E. l. de nat. mul. XXV. 6. l. 1. de morb. mul. CXVII. 4. und an andern Orten mehr. Bes. *Foes.* Oec. pag. 52.

Anassianum, siehe Ens.

Anassum, siehe Ens.

Anassus, ein Fluß im Tyrolischen, siehe Piave.

Anassytos, in die Höhe getrieben, man sagt es von der Lufft, und ist zu finden bey dem *Hippocrat.* l. 2. de morb. mulier. XVI. 11. Bes. *Foes.* pag. 53.

Anastasia, eine Stadt, siehe Anastasiopolis.

S. Anastasia, eine Jungfrau, die in ihrem 20. Jahre ihre Eltern und Güter zu Rom verließ, und sich daselbst in ein Closter begab. Es wurde ihr nachmahls unter Diocletiano Schuld gegeben, als ob sie weder die Götter noch den Kayser ehrte, daher sie wegen ihrer Standhafftigkeit im Christlichen Glauben mit Ruthen gepeitschet, auch auf andre Art schrecklich gemartert wurde. Dem allen aber ohngeachtet verspottete sie die Götzen-Bilder nur desto mehr, weswegen ihr an. 250 die Zunge und die Zähne aus dem Munde gerissen, und der Kopff gar abgeschlagen worden. Ihren Leichnam hat man darauf bey Rom begraben. Den 28. Oct. wird ihr Gedächtniß begangen. *Baron.* martyrolog.

S. Anastasia, die jüngere, eines Römischen Raths-Herrn Tochter, der aber ein Heyde war, wurde theils von ihrer Mutter, die eine Christin, und theils dem H. Chrysogono in dem Christlichen Glauben unterrich-

richtet, und führte ein sehr erbares und tugendhafftes Leben, erhielt auch unter Diocletiano die Marter-Crone. Sie muste zwar den Heyden Publium heyrathen, wohnte aber demselben, unterm Vorwand einer Leibes-Schwachheit, nicht ehlich bey, sondern brachte ihre Zeit mit Beten zu, gieng nebst einer ihrer Mägde des Nachts zu denen gefangenen Christen in die Gefängnisse, verband ihnen ihre Wunden, und pflegte ihrer, so gut sie konte. Allein als ihr Mann solches erfuhr, sperrte er sie in ein Gefängniß, und entzog ihr alle Lebens-Mittel. In solchem Zustande schrieb sie gar beweglich an ihren Lehrmeister Chrysogonum, welcher sie mit herrlichen Tröstungen schrifftlich aufzurichten und zur Gedult in ihrem Gefängnisse zu vermahnen suchte. Indessen starb ihr Mann, und sie kam darauf wieder los, und besuchte die Gefangenen noch fleissiger als zuvor. Als man nachgehends den H. Chrysogonum von Rom nach Aquila führte, um ihn daselbst zu tödten, gesellete sie sich zu ihm, wurde aber von denen Heyden zu Aquila ergriffen, wegen der freymüthigen Bekäntniß Christi hefftig gemartert, und 30 Tage lang ohne Essen und Trincken gefangen gehalten. Wie sie nun hernach im Meer ersäuffet werden solte, wolte das Schiff, das doch von denen Heyden überall war durchbohret worden, nicht untergehen, über welchem Wunder viele Heyden alsobald bekehret, aber auch getödtet wurden. Endlich bande man sie an 3 Pfähle, und machte ein grosses Feuer um sie herum, darinnen sie an. 280 ihren Geist aufgegeben. Ihr Leichnam ist zwar zu Aquila begraben, viele Jahre hernach aber nach Constantinopel verleget worden. Der 25. Dec. ist zu ihrem Gedächtniß anberaumet. Santel. Ann. Sacr. II. p. 232. Viola Sanctorum. p. 119. Petr. de Natalibus Catalog. Sanctor. II. 2. Symoneta de fidei Christ. & Rom. Pontif. persecutionibus. IV. Ep. 8. *Vincentius* XXXII. 66. *Simeon Metaphrastes.*

Anastasia, war des Käysers Valentiniani gelehrte Tochter, welche die Lateinische Sprache sehr wohl verstanden. *Vid.* Johann Frauenlob in der Lobwürdigen Gesellschafft gelehrter Weiber. p. 3.

Anastasia, eine Tochter Constantii Chlori und Schwester Constantini M. wurde an Bassianum, und nach dessen Tode, wie einige glauben, an L. Ranium Aconitum Optatum verheyrathet, welchen Constantinus zum Patricio gemacht, und der an. 334. Bürgemeister gewesen, von Constantio aber getödtet worden. Wie *Amm. Marcellinus* XXVI. meldet, soll sie zu Constantinopel öffentliche Bäder haben bauen lassen, welche nach ihrem Nahmen genennet worden. Die Zeit ihres Todes ist ungewiß. In dem Corpore der historiæ Byzantinæ befindet sich ein Auszug eines Anonymi de gestis Constantini, darinnen von ihr Meldung geschiehet.

S. Anastasia, eine schöne und dabey Tugendsame Jungfrau aus vornehmen Geschlechte in Egypten, welche sich mitunter des Kaysers Justiniani Hof-Frauen-Zimmer befand, weil aber die Kayserin eyfersüchtig auf sie wurde, die Flucht ergreiffen muste. Sie verkleidete sich nachgehends in einen Mönchs-Habit, damit sie dem Kayser, der sie suchen ließ, und sich mit ihr vermählen wolte, nicht verrathen werden möchte, darauf bauete sie nicht weit von Alexandria ein Closter, und lebte darinnen 28 Jahr verborgen, daß man also nicht eher, als nach ihrem Tode, da sie entkleidet worden, erfahren, daß sie weiblichen Geschlechts gewesen, wiewohlen sie vor ihrem Absterben ausdrücklich befohlen gehabt, daß man sie zusammt ihren Kleidern begraben solle. Sie starb an. 767, und hat den 10 Mart. zu ihrem Gedächtniß.

Anastasia, eine Nonne und Poetin, welche von denen andern Staffel genennet worden. Sie hat die Evangelia in schöne lateinische Verse gebracht. Vid. *Paullin* in seinem Hoch- und wohlgelehrten Frauen-Zimmer. p. 17.

S. Anastasia, wer sie eigentlich gewesen, weiß man nicht, ihr ist aber der 12 May gewiedmet.

Anastasia, eine Nonne, Carmeliter-Ordens zu Olivetum, der 2 Iun. ist zu ihrer Feyer ausgesetzet.

S. Anastasia, s. S. Basilissa und S. Felix.

Anastasia, oder Auferstehung, also hiesse zu Constantinopel diejenige Capelle, in welcher Gregorius Nazianzenus die Rechtgläubigen, als die sich von an. 339 bis 379 wegen derer Arianer nicht öffentlich versammlen dürffen, zusammen kommen ließ, und die reine Lehre der Wahrheit wieder hervor brachte. An eben diesem Orte hat er auch seine Reden von der Theologie gehalten, von denen er den Nahmen eines Theologi bekommen. Nachgehends hat Marianus, ein Vorsteher der Constantinopolitanischen Kirche, einen prächtigen Tempel dahin gebauet, welcher an. 459 eingeweihet worden. Es sollen auch die Reliquien des Märtyrers Anastasii in dieser Kirche liegen, und zu dieser ihrem Namen einen neuen Grund gegeben haben. So ist auch noch eine andere Kirche zu Constantinopel gewesen, welche gleichen Namen geführet, und denen Novatianern gehöret, die zwar von denen Arianern unter dem Kayser Constantio verwüstet, unter dem Iuliano aber wieder aufgebauet worden. *Gregor. Nazianz.* orat. 28 & 32. *Sozom.* VII. 5. & IV. 19. *Theodoret.* II. *Socrat.* II. 30. *Theodor.* Lector. I. Surius ad d. 10 Ian. *Baron.* annal. *Hermantius* vit. Greg. Naz.

Anastasiana Lex, ist ein vom Kayser Anastasio Decoro, so dem Zenoni in der Regierung A. C. 492. nachgefolget, gegebenes Gesetz, Inhalts dessen niemand eines andern Schuld an sich erhandeln oder erkauffen durfte, falls aber solches geschehen, von dem Schuldner nicht mehr gefordert werden mochte, als der Käuffer davor gegeben. Denn es trägt sich offt zu, daß ein Creditor seine Schuld oder Action auf Zureden des Advocati oder eines andern, viel wohlfeiler, als sie involvirt, abtritt, wodurch ein Advocat indirecte ein verbotenes pactum de quota litis zu Schulden kommen läßt, der Emtor oder Cessionarius debiti aber, wann er besonders den Creditorem in Noth siehet, ein unzuläßiges und unchristliches lucrum von seinem Nächsten ziehet, so hat der Kayser Anastasius in l. per diversas 22. C. mand. diesem Unheil steuern, der Kayser Justinianus aber in l. seq. 23. amplificiren wollen, indem sie dergleichen Cessiones verbieten, und da sie dannoch geschehen, die Cession ratione des Ueberschusses vor ungültig erkläret, so daß derjenige, an den die Cessio geschehen, mehr nicht, als was er davor bezahlet, überkomme. *Perez.* in C. Tit. mand. n. 17. *Struv.* Ex. 47. th. 66. Wann auch schon in dem Instrumento cessionis eines Kauffs gedacht würde, sintemahl was über die concurrentem quantitatem cedirt worden, als ein simulirtes Werck angesehen wird. Aus was vor Conjecturen aber præsumirt werde, daß eine læsio simulata oder fraudulenta vorgegangen, davon besiehe *Menoch.* 3. præs. 129. *Tusch.* lit. C. concl.

C. concl. 209. *Ant. Gabriel.* I. 2. concl. 5. de action. *Manz.* in Interd. leg. Anastas. p. 5. n. 13. Doch ist dieses nur von einer venditione actionis dubiæ & incertæ zu verstehen. *Lenz.* de cess. act. c. 25. n. 11. & 12. Denn ausser dem ist nicht verbothen, eine Sache minori pretio zu kauffen, und geschicht tota die, daß man z. E. Tag-Zeiten oder Nachstisten, die man bey Erkauffung eines Guths zu zahlen versprochen, dem Käuffer um ein gewisses Geld abhandelt. *Lenz.* d. c. n. 6. seqq. Es werden aber von dem Kayser Anastasio selbst einige Casus ausgenommen, da die cessio actionis minori pretio zugelassen ist, nehmlich, 1) Wann die Erben sich unter einander die actiones hereditari as cediren. Denn da hier weder eine vexa noch vindicta zu befahren, sondern die Cessio aus Noth geschehen muß, so gilt die cessio in solidum. d. l. 22. *Men.* 3. præs. 129. n. 10. *Berl.* dec. 33. n. 1. *Perez.* d. l. n. 17. *Manz.* de tr. p 6 n. 14. Lenz. d. c. 25. n. 14. *Schœpf.* in diss. de cess. l. Anastas. c. 2. n. 10. seq. *Manz.* d. Tr. q. 6. *Perez.* d. l. n. 19. *Franz.* 1. res. 8. 2) Wann der Debitor eine Schuld in solidum dem Debitori abtritt, massen sodann der Cessionarius auf das gantze debitum klagen kan, weil auch hier die cessio ex necessitate geschicht. d. l. 22. *Lenz.* d. l. n. 35. Perez. d. l. Wann nur zuvor ein vorhergehendes debitum probiret wird. *Berl.* d. dec. 33. n. 2. seqq. *Manz.* d. l. pag. 7. n. 15. *Tusch.* lit. C. Concl. 209. n. 35. 3) Wann iemand eine fremde Sache besitzet, so erlaubet zur Beschützung seiner Possession d. l. 22. daß der Possessor sein Nomen oder Actionen cediren könne. *Manz.* d. l. n. 16. *Lenz.* d. l. n. 16. *Schœpf.* d. diss. c. 3. *Brunn.* ad d. l. 22. n. 4. Christin. v. 3. dec. 49. n. 13. *Stryk.* de Caut. Cont. sect. 4. c. 2. §. 14. 4) Wann die legatarii oder fideicommissarii, denen Schulden, oder actiones, oder auch andre Sachen legirt und vermacht worden, unter sich cessiones vorgehen lassen. *Cujac.* 26. 16. Obs. 16. *Perez.* d. n. 17. *Berl.* d. l. n. 2. *Menoch.* d. l. n. 13. *Manz.* d. l. p. 9. p. 12. *Lenz.* d. l. n. 17. *Schœpf.* d. diss. 4. 2. n. 24. 5) Wann die cessio nominis & actionis titulo donationis geschehen. d. l. 22. vers. si autem. *Lenz.* d. l. n. 18. & 22. Es wolte dann der Debitus Cessus eine simulirte Donation probiren. Gleiches ist auch von einer donatione remuneratoria zu sagen. *Lenz.* d. c. 25. m. 3. Wann nur die merita probirt seyn. Und dieses sind die Exceptiones, welche d. l. 22. selbst subministrirt; Die DD. wollen auch andere casus, wo gleiche ratio vorhanden, appliciren, und zwar, 6) wann eine cessio inter socios geschehen, weil unter denenselben reben die ratio obtiniret, welche oben casu I. inter coheredes observiret worden. *Manz.* d. l. pag. 10. n. 10. *Lenz.* d. c. 25. memb. I. *Men.* 3. præs. 129. n. 14. seqq. *Trentac.* lib. 2. Tit. de action. res. 2. n. 7. Allwo er es auch auf die, welche eine Sache in Gemeinschafft possidiren, extendiret. Es hat auch dicta l. 22. nicht statt, wann eine gantze Erbschafft einem andern verkaufft und cediret worden, und kan der Emtor die cedirte actiones gar wohl über das accordirte Pretium anstellen, weil ein Jus Universum, eine Erbschafft nehmlich, nicht singulæ res und actiones, verkaufft worden. Zu geschweigen, daß solche Erbschafftliche actiones zuweilen difficultäten ratione exactionis unterworffen seyn, und man vorher nicht weiß, was man vor Kosten aufwenden müsse, ehe man die Schuld einziehet. *Lenz.* d. c. 25. memb. 2. allwo er memb. seq. solches auf eine venditionem sub hasta extendirt. Es fragt sich aber: Ob die prohibitio l. Anastas. auf die debita dubia & incerta zu restringiren, oder auch in liquidis statt habe? Hierinn sind die DD. nicht einig, das letztere defendiren *Brunn.* Tr. de Cess. act. c. l. n. 39. *Carpz.* p. 3. c. 30. d. 36. *Lauterb.* ad l. it. de hered. vel act. vend. n. 36. Parlad. p. 3. lib. 2 res. quod. c. fin. §. 4. n. 4. Weil l. 22. generaliter redet, und man bey einem debito liquido so wohl, als einem illiquido mit Processen könne verirt werden. Das erstere aber *Fab.* in C. lib. 4. tit. 26. def. 9. n. 3. *Mant.* de tacit. & amb. conv. lib. 4. Tit. 13. n. 3. *Gratian.* disc. for. c. 28. n. 9. *Lenz.* d. c. 25. n. 4. Christin. v. 3. dec. 49. n. 14. Olea de cess. jur. Tit 16. q. 10. n. 55. seqq. *Berl.* dec. 33. n. 20. *Schœpf.* d. diss. c. 3. n. 28. seqq. allwo er n. 31. ad contraria antwortet. Es giebt dahero *Stryk.* d. sect. 4. c. 2. §. 19. & 13. den Rath, daß man den Schuldner vor Gericht fordern, und ihn fragen soll, ob er das debitum pro liquido erkenne, welches, wo es von ihm geschicht, der Cessionarius sicher ist, und kann der Debitor cessus sich nicht beklagen, daß er lædirt sey, oder legem Anastasianam opponiren, weil er aus einem neuen Delegation-Contract verbunden gemacht wird. *Mev.* p. 4. dec. 114. n. 5. *Carpz.* dec. 67. n. 14. seqq. *Men.* 3. præs. 129. n. 42. *Berl.* dec. 33. n. 15. *Brunn.* ad l. 22. n. 4.

Anastasiis, (*Hermannus de*) aus Foligno, und Prior daselbst, muste, da er vorhero das dasige Bißthum ausgeschlagen hatte, an. 1307 den 24 Dec. auf Clementis V. Befehl das zu Pistoja annehmen. Er starb den 15 Aug. an. 1321. *Vghell.* T. III. p. 304.

Anastasiopolis, oder Anastasia, vor Alters eine Stadt und Bißthum in Mesopotanien, nicht weit von der Stadt Nisibis, zwischen dem Tyger und Euphrat, welche der Kayser Anastasius soll erbauet haben, von dem sie auch diesen Nahmen bekommen. Vor dem soll sie *Daras*, wie *Ammianus Marcellinus* will, oder nach *Procopio Daria* geheissen haben.

Anastasiopolis, eine Stadt in Galatia in Natolien, dem Ertz-Bischoff zu Ancyra unterwürffig.

Anastasiopolis, eine Stadt nicht weit von Trajanopel.

Anastasis, als Paulus zu Athen JEsum, und ἀνάστασιν die Auferstehung, verkündigte, dachte das Volck, ἀνάστασις wäre eine Göttin, welche die Auferstehung würckte. *Seldenus* Proleg. III. gleichwie sie ihre Geburts- und andere über weit geringere Dinge gesetzte Götter hatten. *Augustinus* de Civit. Dei. IV. 11. *Danhauer* Polemos. p. 221. seq. *Bayer* ad Seld. c. l.

Anastasis, wird besonders bey dem *Hippocrate* gefunden, da es so viel, als das Aufstehen heissen soll, wenn nemlich der Krancke von seinem Lager aufstehet, seine Nothdurft zu verrichten, Coac. t. 616. 620. 621. l. 3. Epid. ægr. 3. &c. Das verbum selbst ἀναστῆναι, oder ἀνεστάμενοι, wird sonst gebraucht von denjenigen, welche wieder genesen und schon würcklich gesund sind, 4 aph. 32. Bes. *Foes.* pag. 53. *Dieterich.* n. 67.

Kayser.

Anastasius I. Kayser zu Constantinopel, Dicorus genannt, weil er zweyfärbige Augäpfel hatte, kam durch Vorschub der Ariadne, des Kaysers Zenonis Wittwe, deren Gemahl er war, an. 491. auf den Thron. Vorhero bediente er das Amt eines Silentiarii, welches darinnen bestund, daß er in dem Kayserlichen Pallaste Friede und Ruhe erhalten muste. Er bezeigte sich Anfangs sehr gottsfürchtig und gerecht, verfiel aber hernach in grosse Laster und Ketzereyen, indem er vors Geld alle Missethäter ungestraft ließ, die Aemter verkauffte, die Provintzien mit unerträglichen Schatzungen drückte, und derer Unterthanen Vermögen an sich

risse. Nun erregte zwar Longinus, Zenonis Bruder, an. 492. einen Aufruhr in Constantinopel, und hieng die Isaurer an sich, ward aber von Anastasio an. 498. geschlagen, durch welches Glück dieser desto trotziger wurde, und die Rechtgläubigen noch schärfer verfolgte. Pabst Symmachus that ihn deswegen in den Bann, und sein Nachfolger Hormisdas schickte Gesandten an ihn, und ließ ihn von seinem bösen Leben und Eutychianischen Schwarm abmahnen, daran er sich aber nicht kehrte, sondern antwortete: nos imperare volumus, nobis imperari nolumus. Endlich hielt er es weder mehr mit denen Rechtgläubigen, noch denen Eutychianern, sondern hieng der Secte an, die Acephali oder hæsitantes genennet wurden. Er verjagte den Patriarchen zu Constantinopel, Euphemium, und setzte Macedonium davor ein; weil aber dieser sein ungerechtes Verfahren nicht billigen wolte, ließ er ihn beym Kopfe nehmen, und setzte einen Ketzerischen Priester, Timotheum, an seine Statt. An. 502. gerieth er mit denen Persern in einen Krieg, welche ihm Amida und andere Oerter mehr wegnahmen, die ihm aber an. 505 wieder abgetreten wurden. An. 514 kam Vitalianus, der sich gerne auf dem Thron gesehen hätte, mit einer Flotte vor Constantinopel, büßte aber die meisten Schiffe ein, die ihm der Mathematicus Proclus durch eine besondere Art von Brenn-Gläsern vernichtete. Eben dieser Proclus soll ihm prophezeyhet haben, daß er würde vom Donner erschlagen werden, deswegen ließ er ein rund starck Gebäude aufmauren, in welchem er meynte davor gesichert zu seyn; als aber einsmals ein grosses Ungewitter entstanden, hat man ihn an. 518 in seiner Kammer im 88 Jahr seines Alters todt gefunden. *Cedren.* Comp. Hist. p. 131. *Nicephor.* XVI. 25. *Marcell.* in Chron. *Evagr.* III. 29. 35. 43. *Theodorus Lector* II. *Baron.* A. C. 491. sq. *Theophan.* ad an. 488. 494. 498. & 505. *Zonar.* T. III. *Iornand.* de regn. succes. V. *Paul. Diacon.* hist. XV. & ad Eutrop. XVII. *Procopius* de bello Pers. I. 7. sqq. *Cyrillus* in vita S. Sabæ. *Gregorius Turonensis* II. 38. *Aimon.* I. *Hincmar.* in S. Remig. *Sigebert. Heinecc*ii Abbildung der Griechischen Kirche P. I. cap. 3. §. 7.

Anastasius II, hieß zuvor Artemius, war des Kaysers Philippi Bardanis Secretarius, und ward nach dessen Tode an. 713. auf den Thron erhoben. Er war gelehrt, glimpflich, und der rechtgläubigen Lehre zugethan, vertheidigte auch das 6 allgemeine Concilium wider die Monotheliten. In dem Kriege mit denen Saracenen war er nicht glücklich, als er dahero die hohen Officirer zur Rede setzte, und sich über ihr schlechtes Verhalten beklagte, kam es darüber zu einem Aufstande bey der Armee, und er wurde von Theodosio, welchen sie auf den Thron gesetzet, an. 714 oder 715 in ein Closter verstossen. Er suchte sich zwar mit Hülffe derer Bulgaren daraus loszumachen, wurde aber von ihnen dem Leoni Isauro, welchem Theodosius das Regiment willig abgetreten, ausgeliefert, und an. 716. hingerichtet. s. *Theodosius* III. *Nicephor.* in breviar. *Zonar.* annal. T. III. *Cedren.* hist. comp. p. 173. *Baron. Theophan.* ad A. C. 705. sqq. *Hist. miscell.* XX. *Paul. Diacon.* in app. ad Eutrop. XVIII.

Päbste.

Anastasius I, ein Römer, kam an. 398 den 14 Mart. oder wie *Nauclerus* Chron. p. 58. meldet, an. 402. nach Siricii Tode zur Päbstlichen Würde, als er bereits 70 Jahr alt war, und sorgte davor recht eyfrig, daß die Stadt Rom in gutem Wohlstande und Friede erhalten werden möchte. Er widersetzte sich denen Origenisten, die er mit Hülffe S. Marcellæ verdammte, schickte denen Africanern auf ihr Begehren Geistliche zu, und bemühete sich nicht wenig, denen Donatisten daselbst Einhalt zu thun, machte auch unter andern die Verordnung, daß man keine gebrechliche Personen in den Geistlichen Orden annehmen, und die Verlesung des Evangelii stehend angehöret werden solte. Er starb an. 402. oder nach Naucleri Rechnung an. 404 zu Rom, ward auch alda begraben. Man hat noch an vielen Orten in Italien, wie auch in einigen Sächsischen Clöstern Reliquien von ihm. Sein Gedächtniß aber wird den 27. April, als an seinem Sterbe-Tage, gefeyert. *Augustinus* Ep. 165. *Hieronymus* Ep. 16. *Socrat.* VII. 9. *Sozom.* VIII. 24. *Theodoretus* V. 23. *Baron.* A. C. 398. 400 & 402. *Symoneta* IV. 5. *Petr. de Natal.* IV. 91.

Anastasius II, folgte Gelasio I an. 496 den 28. Nov. Er schrieb an den Kayser Anastasium, der damals die Rechtgläubigen verfolgte, sehr beweglich, und schickte zu dem Ende 2 Abgesandten an ihn. Er soll aber nachgehends denen Eutychianern allzugewogen gewesen seyn, und des Acacii, eines Ertz-Ketzers, Gedächtniß in denen Kirchen-Tafeln haben wollen erneuern lassen. Er starb an. 498, nachdem er nur 1 Jahr und 10 Monathe die Päbstliche Würde begleitet. *Theodorer.* Lect. II. *Baron. Platina. Sabell.* Enn. VIII. L. II. p. 237. *Marian. Scot.* ad an. 499. *Sigebert.* ad an. 491. Guil. Occam. de Hæret. V. 1. *Alphons. de Castro* adv. hæres. I. 4. *Heinecc*ii Abbildung der Griechischen Kirche P. I. cap. 3. §. 7. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 13.

Anastasius III, ein Römer, succedirte Sergio III. an. 911, und stund der Kirche nur 2 Jahr und 2 Monathe für. *Baron.* an. 911. *Sigebert. Onuphr. Genebr.* in chron. *Sigon.* de regno Ital. VI. *Frodoard.* fragm. de Pontificibus Rom. *Symoneta* V. 27. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 22.

Anastasius IV, sonst Conrad genannt, ein Römer, folgte Eugenio III an. 1153. Er half dem Volck in der theuren Zeit mit Getreyde reichlich aus, und verneuerte das Pantheon oder S. Maria Rotunda zu Rom. Es wird ihm vor übel ausgeleget, daß er sich in Uberschickung des Pallii an den Guicmannum, welchen Kayser Fridericus zum Magdeburgischen Ertz-Bißthum befördert, so willig finden lassen, hingegen aber sehr nachgerühmet, daß er den Ertz-Bischof Wilhelmum von Evora wieder eingesetzet, und mit dem Pallio beschencket. Er starb an. 1154 den 2 Dec. und hinterließ ein Buch von der Heil. Dreyfaltigkeit. *Platina. Onuphr. Aubery. Fr. Pagi* Breviar. T. III. p. 34. *Symoneta* V. 78. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 28.

S. Anastasius, Bischof zu Pavia in Italien, woselbst er aus einem vornehmen Geschlechte gebohren, und schon in seiner Jugend in die Arianische Ketzerey verfallen war. Nachdem er Priester worden, bestellten ihn die Arianer zu gedachtem Pavia um eben die Zeit, als der rechtgläubige Magnus der Catholischen Kirche daselbst vorstund, zu ihrem Bischof. Als er aber die Arianische Secte freywillig verlassen, ward er zum Catholischen Bischof zu Pavia erwehlt, und hat als solcher dem an. 679. daselbst gehaltenen Synodo beygewohnet, im übrigen aber seiner Kirche 12 Jahr vorgestanden. Er starb an. 680, und ward zu Pavia begraben. Seiner wird den 30 May gedacht.

Anasta-

Anastasius, ein Gegen-Pabst wider Benedictum III ums Jahr 855, ließ sich durch Kaysers Ludovici auf Ansuchen des Volcks und der Geistlichkeit zu Rom geschickte Abgeordnete bewegen, daß er abdanckte. Er muß mit dem Anastasio Bibliothecario nicht verwechselt werden. *Baron.* A. C. 855. *Onuphr. Ciacon. Genebr. Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 20.

Prälaten und andere berühmte Männer.

B. Anastasius, der XI. Bischof und Beichtiger zu Trier, stund seiner Kirche von an. 211. 17 Jahr vor, und starb an. 227. Der 18 May wird ihm gefeyert. *Bucelin.* Germ. S.

S. Anastasius, aus Spalatro in Dalmatien gebürtig, wurde, weil er bey des Agapiti abgelegten Glaubens-Bekänntniß: **Groß ist derer Christen ihr GOtt, und kein anderer GOtt ausser ihm:** ausrief, auf des Kaysers Aureliani Befehl zu todte gemartert. Zu seiner Gedächtniß-Feyer ist der 21. Aug. angesetzt. *Viola Sanctor.* p. 76.

Anastasius, ein Bischof zu Tortona, ums Jahr 272, hat 5 Jahr der Kirche vorgestanden. *Ughell.* T. IV. p. 626.

Anastasius, wurde sonsten auch Theopolita zugenannt, weil er von Antiochien, so vor diesem auch Theopolis hieß, gebürtig war. Er hat zu Cyrilli Zeiten gelebet, und eine Erzehlung von einem Handel hinterlassen, der sich in Persien zwischen Christen und Heyden zweyer Geschichtschreiber wegen begeben hat. *Vossius* de Hist. Gr. IV.

S. Anastasius, ein Märtyrer, dessen Feyer auf den 7 April gehalten wird.

S. Anastasius, hat zu Sirmien in Nieder-Ungarn den Märtyrer-Tod ausgestanden. Den 6. Jan. pflegt sein Gedächtniß gefeyret zu werden.

S. Anastasius, erlangte nebst noch 7 andern, als Iucundo, Ratilete, Petro, Floro, Tilete, Floriano und Tatia die Märtyrer-Crone zu Sirmien. Ihnen wird der 8 Jan. gefeyert. Ob er aber mit dem Anastasio, dessen Gedächtniß auf den 6. Jan. fällt, einerley sey, ist nicht ausgemacht.

S. Anastasius, ein Priester und Mönch auf dem Berge Sinai, wo S. Ioannes Climacus damalen Abt war, er wird ein neuer Moses genennet, der GOtt noch gesehen, ehe er gestorben. Er vertheidigte die Kirche wider die Acephalos, und schrieb viele Bücher. Seiner wird den 21 April feyerlich gedacht.

S. Anastasius, Abt des Closters Potigni. Ihm ist der 5 Jan. gesetzt.

S. Anastasius, ein Soldat, aus Lerida in Spanien bürtig, wurde mit dem Mönchen S. Sergio und 73 andern Gesellen, ohnweit Barcellona, unter Diocletiano zu todte gemartert. Ihre Reliquien sollen zu Lerida vorhanden seyn. Der 23. Jan. hält ihre Gedächtniß.

S. Anastasius, siehe
- S. Basilius, den 9. April.
- S. Rasius, den 13 May.
- S. Marcellus, den 29. Jun.
- S. Iulianus, den 9. Jan.
- S. Ioannes, den 20. Mart.
- S. Dominicus, den 11. April.

S. Anastasius, Abt zu Suppentoni in Italien, war Anfangs Notarius der Römischen Kirche, nachgehends aber trat er in den Mönchs-Orden, und lebte mit noch 9 andern Mönchen zu Castel di S. Helia in einem Closter, darüber er nachmahls zum Abt erwehlet wurde. Als die Zeit ihres Todes herannahete, hörten sie eine Stimme vom Himmel, welche sie alle, bis auf einen, von der Welt abforderte, wiewol auch dieser letztere auf S. Anastasii Vorbitte die Gnade erhielt, daß er, samt denen andern zugleich, an. 560 seinen Geist aufgab. Man hat ihnen den 11 Jan. zur Feyer bestimmet. *Gregor. M.* Dialog. I.

Anastasius, Patriarch zu Jerusalem, hatte vorhero über die Heil. Gefässe dieser Kirche die Aufsicht, und bekam nach dem Tode Iuvenalis um das Jahr 458 solch Patriarchat, wie ihm der Abt Euthymius, der grosse Einsiedler genannt, vorhero soll prophezeihet haben. Er hat, wie *Evagrius* III. 6. meldet, das Edict, welches Basilius wider das Chalcedonische Concilium herausgegeben, mit unterschrieben, andere aber läugnen solches, und sagen vielmehr, daß Basilius, welcher an des Anastasii Standhaftigkeit bey dem rechten Glauben einen grossen Mißfallen gehabt, ihn ab- und Gerontium, einen ketzerischen Mönch, ums Jahr 476 eingesetzet habe. Anastasius ist das Jahr darauf gestorben. *Cyrillus* vita Euthym. apud Surium & Bolland. ad d. 20 Ian. Baron. A. C. 458.

Anastasius I, Patriarch zu Antiochia, ein tugendhafter und gelehrter Mann, ward aus dem Closter des Berges Sinai genommen, weswegen er nur Sinaita genennet wird. Er hatte sich bey dem Kayser Iustiniano dadurch in Ungnade gesetzet, daß er der Secte der so genannten incorruptiblen widerstand, und wurde von Iustino dem jüngern ums Jahr 572 verstossen, Georgius aber an seine Stelle gesetzet, doch soll er nach dessen Tode unter der Regierung Kaysers Mauritii, nachdem er 20 oder 23 Jahr lang im Exilio gewesen, wieder eingesetzet worden seyn. Endlich hat ihm ein Mönch, Thomas genannt, seinen Tod prophezeihet, welchem er des von ihm öfters erlittenen Verdrusses wegē einen Backenstreich gegeben haben soll, und ist den andern Tag hernach, als den 21 April an. 599, gestorben. Es werden ihm 5 Orationes von unterschiedenen Glaubens-Puncten, nemlich de Trinitate: de incircumscripto: de divina incarnatione: de passione & impassibilitate Christi: de resurrectione Christi, imgleichen, Anagogicarum contemplationum in Hexaemeron libri XI und andere beygeleget; die meisten aber behaupten, daß man sie fälschlich vor dieses Patriarchen Arbeit ausgegeben, siehe *Anastasius* IV, Patriarch zu Antiochia, imgleichen *Anastasius*, Bischof zu Nicæa. *Evagr.* histor. IV. 35. sq. *Sigebert.* de vir. illustr. c. 42. Gregor. X. Ep. 22. *Bellarm. Possevin. Canisius. Gretser. Miræus. Labbe. Albertin. Cave* Hist. lit. Script. Eccl. *Ricciol.* chronol. T. III. p. 196. *Paul. Diacon.* rer. Rom. VIII. *Zonaras* T. III. *Nicephor.* XVIII. 44. 45.

Anastasius II, ein Patriarch zu Antiochien, mit dem Zunamen der **Märtyrer**, weil ihm die Juden, die er zu bekehren suchte, an. 608 einen grausamen Tod anthaten. Er hat das Buch Gregorii M. de cura pastorali in die Griechische Sprache übersetzet, und, wie zu vermuthen, das Buch ὁδηγὸς, oder Dux viæ genannt, welches Gretser. an. 1606 zu Ingolstadt ediret, geschrieben. *Simon.* Bibl. choisie T. II. c. 2. *Oudin.*

Anastasius III, ein Patriarch zu Antiochien, florirte ums Jahr 685, und schrieb das Büchelgen, welches unter dem Titul compendiaria fidei orthodoxæ institutio in der Bibl. Patrum stehet, und von einigen Athanasio, Cyrillo Alexandrino, oder S. Maximo beygeleget wird. Er verfertigte auch eine **Kurtze Erzehlung von denen Ketzereyen**, welche in der Kayserlichen

Bibliothec zu Wien im MSt. liegt. *Lambec.* Bibl. Vindeb. *Oudin.*

Anastasius IV, ein Bischof zu Antiochien, lebte zu Anfang des 11 Sec. Er soll diejenigen Wercke, die Anastasio I abgesprochen worden, geschrieben haben. *Oudin.*

Anastasius, hat die Præscriptionem quadraginta annorum herausgegeben. l. 1. 2. 3. 4. 5. 6. C. de Præscript. 30. vel 40. annor. *Gothofredus* ad tit. Cod. eod.

S. Anastasius, der 28. Bischof zu Brescia, gieng, als er etliche Jahr die Bischöfliche Würde verwaltet, aus Verlangen zu weiterer Ausbreitung der Christlichen Religion nach Africa, und predigte alda weit und breit. Er starb zu gedachten Brescia an. 609, und an. 1581 fand man seine Reliquien wieder. Man feyret ihm den 20. May. *Ughelli* Ital. S. T. IV. p. 530.

S. Anastasius, ein Mönch, aus Persien gebürtig, lernte in seiner Jugend allerhand Magische Künste von seinem Vater, und ward durch einige gefangene Christen zu Annehmung des Christlichen Glaubens beweget. Darauf reisete er nach Jerusalem, ließ sich daselbst taufen, und nahm in dem ohnweit davon gelegenen Closter den Mönchs-Habit an. Als er aber einstens sich nach Cæsarea begab, um allda seine Andacht zu verrichten, bekamen ihn die Perser gefangen, und schickten ihn, nachdem sie ihn vorhero sehr gemartert, zu ihrem Könige Cosroës nach Persien, der ihn zu gewissen Zeiten ordentlich stäupen, endlich aber an. 628 an einer Hand aufhencken, und solchergestalt enthaupten ließ. Sein Leichnam ward in sein Closter begraben, von dar aber einige Zeit hernach fortgeschafft und nach Rom gebracht. Der 22 Jan. ist ihm zu feyren bestimmet. *Ado Vienn.* æt. 6. *Beda* de rat. temp. sub Heracliano.

Anastasius, ein Abt und Schüler des heil. Märtyrers Maximi, bey dem er 10 Jahr lang in grossem Ungemach nicht nur getreulich ausgehalten, sondern auch, als er mit demselben von Rom nach Constantinopel gebracht worden, grausame Marter allda erdulden, und endlich nach Perberis in Thracien ins Elend wandern müssen. Er starb bald hernach den 24. Jul. an. 664. Seine Epistola ad monachos apud Calarim constitutos ist von Sirmondo denen Collectaneis Anastasii einverleibet, und auch bey denen Wercken S. Maximi gedruckt worden. *Oudin. Cave.*

Anastasius, auch ein Schüler des heil. Maximi, war Presbyter und Apocrysiarius zu Rom, der um seines Lehrmeisters und der Wahrheit willen erstlich nach Mesembria in Thracien, und darauf nach Trapezunt verwiesen worden. Er ist nachgehends noch an verschiedenen Orten im Elend herum gezogen, bis er endlich an. 666 den 11 Oct. zu Schemaris gestorben. Er hat eine Epistolam ad Theodosium Gangrensem Presbyterum verfertiget, welche Sirmondus denen Collectaneis Anastasii und Combefisius denen Wercken des S. Maximi beydrucken lassen. *Cave. Oudin.*

Anastasius, Bischof zu Cagli, hat an. 730 dem Concilio zu Rom unter Gregorio III beygewohnet. *Ughell.* T. II. p. 811.

Anastasius, ein Abt in dem Closter S. Euthymii, in dem gelobten Lande, gab um das Jahr 749 seine besondere Meynung von dem Trisagio kund, und schien also von der Heil. Dreyfaltigkeit eine irrige Meynung zu haben, weswegen Ioannes Damascenus an Iordanem Cenobiarcham ein Schreiben abgehen ließ, darinnen er dessen Irrthum widerlegte. Er hat ein Buch wider die Jüden geschrieben, welches Turrianus ins Lateinische übersetzt, und im T. III. Antiquar. Lect. Canisii stehet. *Cave* Hist. lit. *Miræus.*

Anastasius, Patriarch zu Constantinopel, hielt es mit denen Bilderstürmern, und wurde von dem Kayser Leone Isauro an Germani Stelle, welcher sich denen Bilderstürmern sehr widersetzet hatte, zum Patriarchen verordnet. Man schreibet von ihm, daß, als er diese Würde antreten wollen, ihn das gemeine Volck zur Kirche hinaus gesteiniget, ingleichen, daß er unter dem Kayser Constantino Copronymo alles dasjenige gewilliget habe, was derselbe in Glaubens-Sachen vorgenommen. Nachgehends schlug er sich zu Artabasto, der sich wider den Kayser empörte, wurde aber gefangen, mit Schlägen übel tractiret, rückwarts auf einen Esel gesetzet, und in dem Renn-Platz herum geführet. Doch erlangte er endlich wieder des Constantini seine Gunst und dadurch das Patriarchat, welches er auch bis an seinen an. 753 erfolgten Tod verwaltet. *Cedren. Theophan. Baron.* A. C. 730. *Alexandr.* Hist. Eccl. Sec. VIII. c. 6. art. 4. *Cyprius* in Chron. Eccl. Græc.

S. Anastasius, soll Ertz-Bischoff zu Constantinopel gewesen seyn, man weiß aber nur von einem Anastasio, der zur Zeit Constantini Copronymi Bischoff allda, aber dabey ein Ketzer gewesen. Es wird dessen den 10. Febr. gedacht.

Anastasius, Bischoff zu Sinigaglia ums Jahr 761. Er hat dem Concilio zu Rom unter Paulo mit beygewohnet. *Ughell.* T. II. p. 867.

Anastasius, Bischoff zu Nicäa, war ein berühmter Prælat, der zu Ende des VIII. und Anfang des IX. Sec. gelebet, wie sich aus einem gewissen Wercke, darinnen einige Fragen von Kirchen-Sachen beantwortet werden, und das A. 707. zu Constantinopel gehaltene Concilium befindlich, schliessen lässet, welches einige diesem Anastasio, andere aber dem Anastasio Sinaitæ zutheilen. Man leget ihm auch einen Tractat de sacra Synaxi, & de non judicando deque oblivione injuriarum bey, welchen Turrianus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, und Henr. Canisius in seinem T. III. antiqv. lect. unter dem Namen Anastasii Sinaitæ herausgegeben. Von der Zeit seines Todes hat man keine gewisse Nachricht. *Bellarm.* de script. Eccl. *Possevin. Gretser. Miræus.*

SS. Anastasius, und Felix, 2. Märtyrer, davon der erste zu Cordoua gebohren, in dem Closter S. Aciscli erzogen, dann zum Diacono und letztlich zum Priester bestellet worden, der andere aber von Alcala des Henares gebürtig war, und zu Cordoua, woselbst er studiret, den Mönchs-Habit angenommen. Beyde nahmen sich einstens in einem wider die Christen erregten Tumult derselben eyfrig an, wurden aber deswegen A. 853. enthauptet. So bald solches S. Digna, welche sich auch zu Cordoua, und zwar in der Versammlung Elisabethæ aufhielte, erfuhre, gieng sie zum Richter, und redete ihm so scharff ins Gewissen, daß er sie noch an eben demselbigen Tage enthaupten ließ. Die erblaßten Cörper wurden hierauf zusammen verbrannt, und die Asche ins Wasser geschüttet. Man feyret ihnen zu Ehren den 14. Ian.

Anastasius, ein Römischer Abt, wie auch Priester und Bibliothecarius. Er wurde, um zwischen des Kaysers Ludovici Tochter und des Orientalischen Kaysers Basilii Macedonis ältesten Printzen eine Heyrath zu stifften, nebst noch einigen andern nach Constantinopel gesandt, bey welcher Gelegenheit er dem Concilio daselbst beywohnte. A. 871. schickte ihn der Pabst Hadrianus mit dem Abte Cæsario nach Neapolis,

lis, daß er den Bischoff Athanasium, welchen Servius, der Hertzog von Neapolis, verjagt hatte, wieder einsetzen solte, er konte es aber nicht werckstellig machen, weswegen er, auf Päbstlichen Befehl, sowohl die Geistlichkeit als auch das Volck zu Neapolis in den Bann that. Er soll um das Jahr 886. gestorben seyn, und hat die Acta Concilii Constantinopolitani IV. und *Nicæni II.* das Leben *S. Iohannis eleemosynarii*, ingleichen *Demetrii Martyris* und andere Dinge aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, auch Historiam Ecclesiasticam und Collectanea de hæresi Monotheletarum geschrieben. Es werden ihm zwar auch die vitæ Romanorum Pontificum beygeleget, es ist aber wahrscheinlich, daß solche nicht eines Mannes allein, sondern unterschiedener Anonymorum Arbeit seyn, welche der Pabst Formosus unter Damasi Namen nachgehends fortgesetzet. Man hat eine doppelte Auflage von diesen Vitis, an deren erstern, welche des Jesuiten Io. Bulæi ist, und A. 1602. zu Maynz, nachher aber 1649. zu Paris gedruckt worden, daran die Gelehrten vieles auszusetzen gefunden, dahingegen die andere, welche Franc. Bianchini zu Rom A. 1718. besorget, desto vollständiger und schöner ist. *Sigebert.* de script. Eccl. c. 103. *Trithem. Possevin. Baron. Miræus. du Pin. Cave. Oudin. Vossius* de Hist. Lat. II. 35. *Blount* Cens. Cel. Auct. p. 354. seqq.

S. Anastasius, Ertz-Bischoff zu Sans in Franckreich, war Archembaldi Nachfolger, und aß von der Zeit an, da er Priester worden, bis an sein Ende kein Fleisch, trug auch lauter rauhe und härne Kleider an seinem Leibe, und starb um das Jahr 900, nachdem er 10. Jahr das Ertzbisthum verwaltet. Ihm ist der 7 Ian. zu feyren bestimmet.

Anastasius, ein Historicus, hat A. 960. gelebet, und das Leben Gregorii Nazianzeni, welches *Gregorius Presbyter* Griechisch verfertiget, in die Lateinische Sprache übersetzet. *Vossius* de Hist. Gr. IV. & Lat. II. 40.

Anastasius, war 8. Ertz-Bischoff zu Zara in Italien, und lebte an. 986. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1421.

Anastasius, Ertz-Bischoff zu Cäsarea, lebte zu Ausgang des XI. Sec. und schrieb Tractatum de jejunio Sanctissimæ Deiparæ, welchen *Cotelerius* seinem Vol. III. Monumentorum Ecclesiæ Græcæ mit einverleibet.

Anastasius, war anfänglich Canonicus zu Bononien, folgte Anselmo im Bisthume zu S. Leone an. 1532. den 18. Ian. und starb an. 1535. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 515.

S. Anastasius Cornicularius, zeugte mit seiner Frau Theophista 4. Söhne und 2. Töchter, weilen sie aber allesamt dem Heydenthum ergeben waren, wurden sie nebst noch 3. ihrer nahen Anverwanden von S. Porphyrio getaufft, und zu dem Märtyrer-Tode aufgemuntert, welchen sie auch, nachdem sie bey S. Porphyrii, S. Venantii und anderer Heiligen Tode eitel göttliche Wunder mit angesehen, unter dem König Antiocho sollen ausgestanden haben. Der 11. May ist zur Gedächtniß angesetzt.

Anastasius, *(Philippus)* Ertz-Bischoff zu Surrento, war Ludovici Sohn, trat in den Jesuiter-Orden zu Neapel, und machte darinnen so gute profectus, daß er in kurtzem eine Fertigkeit im Lateinischen und Griechischen erlangte, auch ein guter Poete, Orator, Philosophus und Theologus wurde. Nicht weniger verstunde er auch die Mathesin. Er legte einst eine Predigt ex tempore ab, weil der ordentliche Prediger unvermuthet kranck wurde, und als er Onuphrio Columnæ, dem Groß-Connetable von Neapolis, in einem Lateinischen Carmine gratuliret, bekam er von ihm die Freyheit öffentlich zu lehren, und hatte einen grossen Zulauff, darauf wurde er Anteccssor Sacrorum Canonum, und erwarb sich einen solchen Ruhm, daß Innocentius XII. ihn im Monath Mart. A. 1699. in seinem 33. Jahre zur obgedachten Ertzbischöfflichen Würde erhob, da dann vorher ein Examen mit ihm gehalten wurde, davon der Cardinal Henricus de Noris, der unter andern mit dabey gewesen, öffentlich gerühmet, daß Anastasius nicht so wohl ein Examen aus- als solches selber gehalten. Innocentius XII. war ihm dahero so gewogen, daß er ihm eine Bitte zu thun freystellte. Doch er bate nichts vor sich, sondern um eine Abtey vor sein Seminarium, die er auch erhielte, worauf er solches erweitern und besser einrichten ließ. Clemens XI. machte ihn den 26. Dec. A. 1706. unter allen, die um ihn herstunden, allein zum Cardinal, und ließ ihm durch den Cardinal Vallemannum verschiedene Bißthümer offeriren, er schlug sie aber alle aus, muste doch endlich die Einkünffte von Conza annehmen, und schenckte ihm Clemens auch die Abtey S. Pietro a Caprolla. Seit dem hat er die Cathedral-Kirche von innen und aussen herrlich auszieren, auch mit mehrern Kostbarkeiten versehen lassen. Seine Schrifften, deren er bereits viele verfertiget, dürfften wohl nach seinem Tode zum Vorschein kommen. *Ughell* T. VI. p. 628.

Anastasius Senior, ein Cardinal und Bibliothecarius unter dem Pabst Stephano II. lebte im VIII. Sec. und verfertigte Historiam translationis S. Benedicti & sororis eius Scholasticæ, oder Epitomen Chronicorum Casinensium, welches Buch in Muratorii Scriptoribus rerum Italicarum stehet; es wird aber nicht ohne Ursache gezweifelt, ob um diese Zeit ein solcher Anastasius gelebet habe, weil das Buch allem Ansehen nach später und von einem unbekannten Mönch geschrieben worden. *Cave* hist. lit. *Murator.* præf.

S. Anastaso, eine Weibs-Person, starb auf der Insul Leucadia auf dem Jonischen Meer. Ihrer wird den 18. May gedacht.

Anastello, zurückziehen, von einander ziehen. *Hippocrat.* hat es gebraucht de Vuln. c. XIX. 4.

Anasthesis, ist der Mangel der Empfindlichkeit, welcher sich vielfältig bey den Gichtbrüchigen einfindet.

Anastœchecosis, wird genennet, wenn entweder das Wesen des gantzens Cörpers, oder nur der Säffte, so in den Adern sind, aufgeschlossen wird, zerschmeltzet oder zerflüsset, und wieder in seine ersten Elemente gehet, welche hernach entweder durch den Leib, oder Urin, oder Schweiß von der Natur ausgeworffen werden. Gal. l. 3. de sympt. caus. c. 2. siehe Colliquatio.

Anastœcheiosis, hat mit Anastœchecosis einerley Bedeutung, und wird von den Physicis die Resolution der Cörper in ihre Principia darunter verstanden.

Anastomosis, ἀναστόμωσις, von ἀνὰ, per, durch, und στόμα, os, der Mund, hat vornehmlich zweyerley Bedeutungen: Erstlich wird darunter verstanden eine Oeffnung der äussersten Theile der Blut-Gefässe, so wohl der Pulß- als Blut-Adern, daraus eine Ergiessung des Geblüts folgt, wie bey dem Nasen-Bluten, der

weiblichen Monat-Zeit, und Gülden-Ader zu sehen; und zuweilen auch aus den Lungen und Magen zu kommen pfleget. Gal. l. 5. Meth. Med. c. 2. führet drey Ursachen dieses Ausflusses an, als die Schwäche der Blut-Gefässe, die Menge des Bluts, und endlich desselben gleichsam anfressende Schärffe. Und ist daher eine Gattung solutionis continui, oder Auflösung des Gantzen, zu nennen, wiewohl es auch in natürlichen Zustande anzutreffen ist, wie von der weiblichen Monath-Zeit und güldenen Ader gesagt worden. Von der διαπνοῆσει, transsudatione, Ausdunstung, ist sie in so weit unterschieden, daß bey dieser die Gefässe nicht so mercklich geöffnet sind, sondern die Häutgen nur ausgedehnet und dünne, das Blut aber flüchtig worden. Gal. l. c. Nach dieser Benennung sind Anastomotica, ἀναστομωτικὰ, medicamenta, diejenigen Artzeneyen, welche, die Blut-Gefässe zu öffnen, vermögend sind, nehmlich warme, scharffe, und zuweilen auch wohl beissende Medicamenta, Gal. l. 5. de simpl. Fac. c. 14. daß er aber auch dazu setzt, sie müsten aus dicken, groben Theilgen bestehen, scheinet der Wahrheit nicht gemäß zu seyn: Da vielmehr das Gegentheil könte behauptet werden, daß sie solten dünne und zarte seyn. *Hippocrates* nennet dergleichen Artzeney Anastomotirium, ἀναστομωτήριον, Medicamentum, l. de nat. mul. CV. 24. Im Lateinischen pflegt man es Deobstruens, und im Deutschen Oeffnendes zu nennen. Allein ich sehe nicht, warum man dieses Wort nur von den Blut-Gefässen, und nicht auch von den andern, z. E. den Wasser-Gefässen, Speichel-Gängen ꝛc. sagt, welche sich doch auch in flüßigen Kranckheiten, der Wasser-Sucht, und andern dergleichen Zufällen, zu öffnen pflegen. Beyläuffig ist zu mercken, daß *Hippocrates* das Wort ἀναστομώτερος in einem fast gantz widrigen Verstande gebraucht, wenn er darunter eine zusammen gezogene und enge Gebähr-Mutter verstehet, davon er saget. l. 1. de morb. mul. l. 17. Bes. *Foës*: pag. 53. Vors andere heist Anastomosis eine Mundung, oder Zusammenfügung der Blut-Adern mit den Pulß-Adern, davon Gal. de Usu partium VI. 17. in einem gantzen Capitel ausführlich gehandelt hat, wiewohl weder er, noch sein Commentator, *C. Hoffmannus*, den wahren Nutzen solcher Mundung recht getroffen haben: Welcher vornehmlich darinne bestehet, daß das Blut in seiner Bewegung und Umlauffe nicht gehindert werde, sondern desto geschwinder den gantzen Leib durchwandele, davon an seinem Orte. Bey dem *Barthol.* in seiner Anatomie wird man unterschiedene Anastomoses beschrieben finden. Viele neuere Anatomici und Physiologici wollen diese Vereinigung der Adern läugnen, wie hin und wieder aus ihren Schrifften zu sehen.

Anastomosis angularis, die eckförmige Vereinbahrung der Mund-Löchlein der Adern.

Anastomosis cruciata, die kreutzförmige Vereinbahrung der Mund-Löchlein der Adern.

Anastomosis mixta, die gemischte Vereinbahrung der Mund-Löchlein der Adern.

Anastomosis obliqua, die seitwerts abgehende Vereinbahrung der Mund-Löchlein der Adern.

Anastomosis Parallela, die gleiche Vereinbahrung der Mund-Löchlein der Adern.

Anastomotica Medicamenta, siehe Anastomosis.

Anastomotirium Medicamentum, siehe Anastomosis.

Anastrophe, von ἀναστρέφειν, subvertere, ist eine grammaticalische Figur, in welcher die Præposition, an statt, daß sie vor dem Substantivo stehen sollte, nach gesetzet wird, als in Virgilio Aen. I. v. 17.

- - - Italiam contra, - - -

pro contra Italiam. *Cornelius Nepos* in Timotheo 4. Hunc adversus tamen postea populi jussu bellum gessit.

Anasum, siehe **Ens.**

Anasus, ein Fluß, siehe Ens.

Anatasis, ist, wenn man sich bestrebet durch Verleumdung anderer zu höhern Ehren-Stellen zu kommen, *Galen.* in defin. Med. welchem Catatasis (davon unten) entgegen gesetzet ist. Sonst heist das Verbum ἀνατείνεσθαι gleichsam gespañte und angestrengte, oder starcke und gesunde Kräffte haben, oder sich wider etwas lehnen und aufrichten, welches alles *Celsius* durch gesunde und starcke Eingeweyde, aus dem *Hippocrat.* l. 2. Prorrh. XI. 7. erkläret hat.

Anatetarta, eine Stadt in Carien. *Mirœus.*

Anath, so viel als ein Redner, ein vornehmer Jude, dessen Sohn Samgar der dritte Richter in Israel war. *Jud.* III. 31.

Anatha, eine Stadt, welche Arianus *Tyron* nennet. *Stephanus.*

S. Anathalonus, oder Anathalo, der 2 Ertz-Bischoff von Milano, ein Grieche, war erst Bischoff zu Brescia, wurde aber vom Apostel S. Barnaba, wie er eben in Cypern reisen wolte, ums Jahr 47. zur obgedachten Ertz-Bischöfflichen Würde befördert. Er hat unter Nerone viel um der Lehre Christi willen ausgestanden, und ist ohnweit Brescia den 25. Sept. an. 64 gestorben. Sein Leichnam ward in die Kirche S. Floriani begraben, an. 1572. aber in die Cathedral-Kirche verleget. *Ughelli* Ital. S. T. IV.

Anathanus, ein Sohn des Neptuni, welchen des Atlantis Tochter, die Alcyone, zur Welt brachte. *Natalis Comes* II. 8.

Anathan, oder Anatho, vor alters ein befestigter Ort in Mesopotamien. *Ammianus* XXIX. 2. *Characenus Isidorus. Libanius. Theophylactus Simocatta* IV. 10. V. 2. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 15.

Anatheippe, ein Frauen-Zimmer, mit der Apollo seine Liebes-Händel gehabt, auch einen Sohn, nahmens Chium, von ihr bekommen, von welchem die Insul Chius ihren Nahmen hat. *Natalis Comes* IV. 10.

Anathematizatus, bedeutet einen, so in Bann gethan worden.

Ἀνάθημα, dieses Wort wird unterschiedlich gebraucht, 1) bey denen Heyden vor einen Götzen-Tempel, welchen sie also zu nennen pflegten, weil diejenigen, welche einer Gefahr sich befürchteten, und die Götter um Schutz anruffen wolten, allhier einen Schild, Hut und dergleichen hinlegten, und ein Gelübte dabey thaten. *Gutherius* de Jur. Vet. Pontif. II. 3. 2) ein der Gottheit geweyhtes und im Tempel aufgehangenes Geschencke, weil ἀναθεῖναι weyhen bedeutet. *Tomasius* de Donar. 5. Wenn sie aber ein Vieh, Acker, Gebäude u. d. g. denen Göttern widmeten, nenneten sie es ἀνάθεμα, von ἀναθέσθαι. 3) eine Verschwörung und Eidschwur Act. XXIII. 12. 14. 22. 4) eine verwünschte, verfluchte Sache. Es bedeutet im Hebräischen das Wort חרם, Cherem, eben dieses, nemlich so wohl eine geheiligte als auch eine verfluchte Sache. Vor eine verwünschte Sache wird es gebraucht Josua 6, 17. Jud. 21. 8. 1 Sam. 25. 5) den Bann, oder die Ausschliessung von der Kirche und Christlichen Gemeine. *Salmasius* ad Solinum p. 1089. seqq. bey denen Ebräern waren 3. gradus Excommunicationis:

nis. Der 1) Niddui, oder Separatio & elongatio genannt, bestund in einer Absonderung von der öffentlichen und privat Gesellschafft auf 30 Tage lang. Esr. 10, 8. und geschahe theils von einer öffentlichen Person, alsdann es ein anathema publicum hieß, welches mit grössern ceremonien publiciret, und, wie *se iffer* Antiquit. Ebr. c. 22. §. 5. mit unterschiedenen Exempeln darthut, in der Synagoge vielmahls gar ausgeblasen wurde, theils nur von einem privato, Moëd Kadon c. 7. aus was Ursachen solcher Bann zu geschehen pflegte, deren führet *Buxtorf.* Lex. Talmud. p. 173. 24. an. Er wurde aber, wenn die Person, so excommuniciret werden solte, gegenwärtig war, an ihr unter dieser formul: Præsens N. N. esto in excommunicatione verrichtet, der abwesenden hingegen durch einen Boten oder durch ein Programma angekündiget. Wer nun in solchem Bann stunde, durffte sich, so lange solcher währte, weder sein Haupt bescheren, noch baden, noch in eine aus mehr als 10 Personen bestehende Gesellschafft kommen, sturb er aber währender Bann-Zeit, legte man einen grossen Stein auf dessen Sarg, zum Zeichen, daß er die Steinigung verdienet hätte. Wann hingegen die excommunicirte Person nach vorhergegangener Busse vom Banne wieder entlediget wurde, geschahe solches mit diesen Worten: absolutus es & res tibi remissa, oder mit folgenden: absolutus est N. N. & res est remissa, und zwar, wann der Bann von einer Privat-Person vollbracht worden, sprach auch eine Privat-Person wieder davon los, gleichwie von dem öffentlichen eine öffentliche. Der 2) Grad, welcher cherem oder devotio hieß, und alsdann gebraucht wurde, wann der erste nichts verfangen wolte, bestund in einer mit einem öffentlichen Fluche verbundenen Verwünschung unter dieser formul: N. N. devotus & maledictus esto, oder: in illo sit execratio: in illo juramentum: in illo anathema, dergleichen *Buxtorf.* Lex. Talm. 827. noch mehrere anführet. *Lundii* Jüdisches Heiligthum IV. 26. Ein solcher Verbannter nun durfte weder lehren, noch gelehrt werden, weder ums Lohn arbeiten, noch mit iemand umgehen, sondern es wurde ihm eine Hütte gebauet, und derjenige, so derselben unter 4. Ellen weit zunahe kam, oder gar mit ihm aß oder tranck, war gleichen Banne unterworffen. Der 3) Grad des Bannes, Schamata, oder ignominiosa exclusio genannt, enthielt eine Ausschliessung von aller Hoffnung, iemahls wieder umkehren zu dürffen. *Pfeiffer.* Antiqu. Ebr. p. 183. Nach der Zeit ist, wie *Livius* und *Jul. Cæsar* Bell. Gall. VI. erzehlen, solcher Bann auch bey denen Heyden bräuchlich worden. Die Christen aber haben eine 3fache Art des Bannes gehabt, deren eine zu derer Apostel Zeiten introduciret worden, die andere nach ihnen bis auf Constantinum M. gewähret, und die dritte von diesem an bis ietzo dauret. *Arnd.* Lex. Antiquit. Eccl. *Wierus* de præstig. Dæm. V. 6. wie auch *Delrio* Disquisit. Mag. T. II. L. IV. c. 1. qu. 3. S. 5. gedencken eines Anathematis in der Römischen Kirche, welches S. Adalberti Namen führet, und zu Wiederbringung des geschehenen Diebstahls gebraucht wird.

Anathermænomæ, sich wieder auswärmen. *Hippocrates* hat das Wort öffters von den zuvor erkälteten Gliedern gebraucht, als l. 1. Epid. s. 2. t. 25. l. 3. æg. 12. l. 1. prorrh. s. 2. t. 31. 32. zuweilen hat er sich des auch bedienet von der Wärme, so in den Fiebern auf den Frost folget, als Prognost. s. 11. t. 63. Coac. t. 35. Bes. *Foës.* pag. 45.

Anathlasis, ἀνάθλασις, heist so viel, als das Ausstossen, Auspressen. Man lieset es bey dem *Erot.* in Onom. pag. 21. 6. Bes. *Foës.* pag. 45.

Anatho, siehe Anathan.

S. Anatholius, siehe Antholianus.

Anathoth, eine Stadt im Stamm Benjamin, so nach dem Grund-Text soviel als respondit heisset. Jos. 21, 18. *Eusebius* und *Hieronymus* apud Reland. in Palæstina III. voce Anathoth setzet sie 3. Meilen von Jerusalem; *Josephus* Antiqu. Jud. X. 10. berichtet, daß sie 20. Stadia oder Feldweges von Jerusalem gelegen. Die Leviten von dem Geschlecht Kahath bekamen sie zur Wohnung ein, und war übrigens eine Frey-Stadt, dahero auch verschiedene Männer Priesterlichen Standes sie, nach dem Bericht der Schrifft, zu ihrer Geburths-Stadt gehabt haben. Der Hohepriester Abjathar wohnete daselbst, als er von dem Könige Salomone seines Amts entsetzet ward. Reg. II 26. Es war die Geburths-Stadt des Propheten Jeremiä, Jerem. 1, 1. und 29. 27. allwo er auch bey denen gefährlichsten Zeiten von seinem Vetter einen Acker kauffen, und den Kauff-Brief aufheben muste, zum Zeichen, daß mit bevorstehender Babylonischen Gefängniß das Land Juda nicht auf ewig verwüstet und unbewohnet bleiben, sondern daß ein jeder nach der Gefängniß sein Eigenthum wieder einnehmen würde. Jerem. 28, 27. segq. Es gieng aber dem Jeremia in besagter Stadt nicht zum besten, denn wenn er daselbst von der um der Wahrheit willen zu Jerusalem ausgestandenen Verfolgung etwas auszurichten und sicher zu seyn vermeinte, so wollten ihn die Bürger nicht leiden, noch das Wort des HErren hören, sondern sprachen: **Weissage uns nicht im Namen des HErrn, oder du sollt von unsern Händen sterben.** Jer. 11, 21. So groß war damals die Bosheit der Einwohner zu Anathoth, ohngeachtet sie kurtz vorher bey dem Einfalle derer Assyrischen Könige sehr mitgenommen worden, davon Esaias 10, 30. gedencket. Dahero ließ auch GOtt durch den Propheten ihnen den Untergang verkündigen in diesen Worten: **Siehe, ich will sie heimsuchen, ihre junge Mannschafft soll mit dem Schwerdt getödtet werden, und ihre Söhne und Töchter hungers sterben, daß nichts von ihnen übrig bleibe. Denn ich will über die Männer zu Anathoth Unglück gehen lassen, des Jahrs, wenn sie heimgesuchet werden sollen.** Jer. 11, 22. und 23. Welches leyder mehr als zu wohl eingetroffen, und weiß man keine Rudera mehr von diesem Anathoth, weil es schon längst verstöhret worden. Übrigens war auch Abieser, einer von den Hauptleuten des Königs Davids, daraus entsprossen. 2 Sam. 23. 27. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III, 13.

Anathoth, der achte Sohn des Bechers, 1 Chron. 8, 8.

Anathoth, einer aus den Hauptleuten des Jüdischen Volcks zur Zeit Nehemiä. Nehem. 10, 19.

Anathothja, siehe Anthothja.

Anathrepsis, ἀνάθρεψις, die Wiederzunehmung des ausgezehrten Leibes, da der Leib seine verlohrnen Kräffte und Säffte wiederbekömmt, und die zuvor zusammen geschrumpffelte Haut wieder ausgedehnet und mit Fleisch und Fett angefüllet wird, *Hippocr.* l. 6. Epid. s. 111. t. 29. *Gal.* in Comment. Das Verbum ἀνατρέφομαι wird von der Nahrung, von Speiß und Tranck, derjenigen, so wieder gesund worden,

den, gesagt, *Hipp.* l. de vet. Med. XXIII. 21. Bes. *Dieter.* n. 55.

Anathymiasis, siehe Evaporatio.

Anatica portio, siehe Ana. Tom. I. pag. 7.

Anaticula, siehe Anas.

Antidactylus, siehe Anapaestus.

Anatiferæ Conchæ, siehe Conchæ anatiferæ.

Anatili, sind alte Völcker in Gallia Narbonensi, welche an der Rhone in den so genannten Campis Lapideis oder Herculis wohneten. Man gläubt, daß es die Gegend sey, wo heutiges Tages la Crau oder Camarque lieget. *Plinius* III. 4.

Anatilia, ehe dem eine Stadt in Gallia Narbonensi, ohne Zweifel von dem Volcke Anatoli also benennet. *Plinius* III. 4.

Anatiphila Cyrenensis, eine berühmte Zauberin und Hexe.

Anatis, ein Fluß in Mauritanien. *Plinius* V. 1. wie *Mariana* davor hält, soll er heutiges Tages Zilia heissen.

Anatoa, siehe *Alatof.* Tom. I. p. 917.

Anatocismus, wird genennet die Steigerung des Wuchers, wenn der Wucher alle Jahr erneuert, und Zinsen von Zinß gegeben werden, welches aber in denen Rechten verbothen. vid. l. ult. C. d. Usur. l. ult. d. usur. rei judic. l. 26. §. 1. d. condict. indeb. die Exceptio ist in l. 58. §. ult. d. admin. & peric. tut. *Mevius* P. 4. dec. 213. hält dafür, daß es so allerdings nicht unrecht seye, wann der Schuldner keinen Schaden davon empfindet, und deßfalls eine neue Obligation ausstellet: Ein mehrers zur Defension des Anatocismi hat neulichst *Mart. Gottlieb Kerstan* Disp. de Anatocismo Jure Naturæ non prorsus illicito, Lipsi. 1731. theils aus der Historie, theils aber auch aus verschiedenen Gründen des Natur- und Völcker-Rechts gründlich vorgebracht. *Stryck.* de caut. contr. Sect. 2. c. 1. §. 30. aber glaubt, daß *Mevii* Meinung nicht ohne Gefahr sey, weil unter diesem Prætext der Anatocismus sich leicht verbergen läßt, erachtet daher am besten zu seyn, wann man von dem Schuldner den Zinß nehme, und selbigen an einen andern als ein Capital ausleihe. Anatocismus menstruus, wenn die Zinsen bey iedem zu Ende gehenden Monath zum Capital geschlagen werden. Anatocismus anniversarius, wenn solches bey dem zu Ende gehenden Jahre geschiehet. Anatocismus separatus, wenn über die Zinsen eine besondere Obligation, als über ein neu Capital, ausgestellet wird, welches erlaubet ist. Anatocismus conjunctus, wenn die Zinsen zum Capital geschlagen werden.

Anatolas, bedeutet den Cardinem Orientis, das ist, den Punct des Horizonts, wo ihn der Aequator durchschneidet, und also die Sonne im Anfange des Frühlings und des Herbsts aufgehet.

Anatole, eine von den 10. Horis. *Hyginus* Fab. 183. ihrem Namen nach heisset sie soviel als der Aufgang.

Anatolia, ein Land, siehe Natolia.

S. Anatolia, eine Jungfrau und Märtyrin, war wegen ihres heiligen Lebens in Italien sehr berühmt, und that an Krancken und Besessenen viele Wunder. Als sie aber auf Decii Befehl denen Göttern nicht opffern wolte, führte man sie in die Stadt Tyro, legte sie auf die Folter, und marterte sie mit brennenden Fackeln, darauf steckte man sie in ein tieffes Gefängnis, und muste ein Zauberer, Audax Namens, eine Schlange zu ihr bringen, und die Nacht über bey ihr lassen, von welcher sie aber nicht beschädiget wurde, hingegen da gedachter Audax den Morgen darauf ins Gefängnis trat, fiel ihn die Schlange alsobald an, die Anatolia aber befahl ihr, ihn unverletzt zu lassen, worauf die Schlange darvon gelauffen, und der Zauberer sich bekehret hat. Endlich wurde die Anatolia, nachdem man ihr noch allerhand Marter angethan, an. 240 erstochen, und zu gedachtem Tyro heimlich begraben, Audax aber muste gleichfals den Märtyrer-Tod ausstehen, sein Weib und seine Kinder nahmen seinen Leichnam mit nach Orient in sein Vaterland. Ihnen ist der 9 Jul. zu feyern bestimmet. *Petr. de Natalibus* Catal. Sanctor. VI. 73.

S. Anatolia, siehe S. Victoria den 23. Dec.

S. Anatolianus, siehe Antholianus.

Anatolico, lat. Anatolicum, eine kleine griechische Stadt in der Provintz Despotato, wo der Golfo di Lepanto seinen Eingang hat. Sie ist zwischen Troja und Jonien auf etliche Insuln und Pfäle wie Venedig gebauet. Es werden daselbst die vortrefflichsten Corinthischen Rosinen, welche weit herrlicher als die Zantischen an Geschmacke sind, erbauet. *Spon.* Voyage A. 1675.

Anatolicum, siehe Anatolico.

Anatolius, von Alexandrien, Bischeff zu Laodicea, lebte um das Jahr 283, zu denen Zeiten Kaysers Probi und Chari, und war ein vortrefflicher Redner, Mathematicus und Philosophus. Man hält ihn vor den besten Ausleger des Aristotelis seiner Zeit, wie er denn die Schrifften dieses Philosophi unter denen Christen zu Alexandrien zuerst erkläret. Er brachte, als Alexandria von einem Römischen General belagert wurde, zu wege, daß diejenigen, so aus der Stadt wolten, einen freyen Abzug, und solcher gestalt alle Christen ihr Leben erhielten. Nachdem er sein Vaterland verlassen, begab er sich nach Cäsarea ins gelobte Land, woselbst ihn der Bischoff Theoteonus zu seinem Nachfolger ernennte. Als er aber durch Laodicea nach Antiochien auf das Concilium reisete, nöthigte ihn die Geistlichkeit am erstgenannten Orte, daß er da bleiben, und ihr Bisthum verwalten muste. Er starb an. 250, und hat den 3 Febr. zu seiner Feyer erhalten. *S. Hieronymus* gedencket seiner im Catalogo mit vielen Ruhm, und *Eusebius Cesariensis* Chron. n. 2294. & hist. Eccl. VII. 26. 31. sagt, er habe wenige, aber ausbündige Bücher geschrieben. Man hat von ihm einen Tractat von Feyerung des Oster-Festes und Instituiones Arithmeticas in 6 Büchern. *Ado* Chron. ad an. 279. *Trithem.* de Script. Eccl. *Nicephor.* VI. 36. *Hieronym.* Catal. Script. Eccl. *Beda* de tempor. rat. c. 12. & 40. & de sex ætat. mundi ad an. 4230. *Vossius* de Mathem. c. 50. §. 3. & c. 67. §. 3. *Baron.* A. C. 283. *Petr. de Natalibus* Catal. Sanct. III. 189.

Anatolius, Patriarch zu Constantinopel, war erst Diaconus zu Alexandrien, und wurde von dem dasigen Patriarchen, Dioscoro, welcher das Haupt der Eutychianer war, als Nuncius nach Constantinopel geschicket. Weil es nun diese Secte eben damahlen dahin brachte, daß der Constantinopolitanische Patriarch Flavianus auf dem Concilio zu Epheso an. 449 abgesetzet wurde, erhob ihn Dioscorus an dessen Stelle, in Meinung, daß er es mit seiner Parthey hielte. Er bezeigte sich nun zwar auch sehr danckbar dagegen, trat aber auf die Seite der Rechtgläubigen, als Marlianus nach des Kaysers Theodosii junioris Tode auf den Thron kam, und schickte seine Con-

fession dem Pabst Leoni. Hierauf wohnte er dem Concilio zu Chalcedon bey, worinnen beschlossen wurde, daß nechst dem Pabst der Bischoff zu Constantinopel der oberste in der Kirche seyn solte, daher einige sagen, daß er zuerst den Titul eines Patriarchen überkommen. Hierüber nun entstund zwischen ihm und Leone ein grosser Streit, und wollen einige behaupten, daß Marcianus auf Leonis Begehren das Decret dieses Concilii cassiret, und Anatolius sich seines Rechts von freyen stücken begeben, welches aber andere in Zweifel ziehen. Etliche geben ihm Schuld, ob habe er auch in diesem Concilio seine Zuneigung zu denen Eutychianern blicken lassen, und wollen unter andern daher die Ursache der Mißhelligkeit zwischen ihm und Leone herleiten. Er starb an. 458. *Concil. Chalced.* act. 1. 3. & 6. S. *Leo* Ep. 51. 52. sq. *Baron.* A. C. 448. & 458. *Cyprius* Chron. Eccl. Gr. seq. *Basnage* hist. de l' Eglise. VI. 3.

Anatolius, einer von des Theodosii II. Generalen, welche er wider die Perser, Saracenen und Isaurer ausgeschicket. *Ammianus Marcellinus* XXXI.

Anatolius, ein Jurist und Professor bey der Academie zu Bertig, wurde von Justiniano nach Constantinopel beruffen, um daselbst die Jurisprudenz zu verbessern zu helffen, und die Pandecten in Ordnung zu bringen. *Rutilii* Vitæ ICtor.

Anatolius, hatte zwar ein geringes Herkommen, kam aber durch seine Kunstgriffe zu der höchsten obrigkeitlichen Ehrenstelle zu Antiochia. Er ließ Anfangs eine grosse Heiligkeit von sich blicken, und erwarb sich dadurch bey dem Bischoff Gregorio einen freyen Zutritt. Hernach aber ward es offenbahr, daß er denen Abgöttern geopffert, auch andere mehr darzu verführet hatte. Weswegen ihn der Kayser Tiberius II. nach Constantinopel bringen ließ, und ins Elend verdammte, das Volck aber wolte damit nicht zufrieden seyn, sondern drunge darauf, daß er daselbst an ein Creutz gehangen würde. Er soll, wie *Evagrius* V. 18. meldet, als man ihn von Antiochien nach Constantinopel gefangen weggeführet, seine Augen auf ein Marien-Bild gerichtet, und der Heil. Jungfrau Protection gesuchet, diese aber das Gesicht von ihm abgewendet haben. *Baron.* A. C. 580.

S. Anatolius, Bischoff zu Adana in Cilicien, nicht aber zu Besancon in Franckreich, war entweder aus Schottland oder Syrien gebürtig, und S. Chrysostomi guter Freund. Er wurde von seinem Bisthum abgesetzet, und begab sich darauf nach Salins in Burgund, woselbst er auch gestorben und begraben. Man hat seine Reliquien im 11 Sec. und 200 Jahr hernach wieder gefunden, und wird er zu Salins als Patron verehret. Der 3 Febr. ist ihm zur Gedächtniß bestimmet.

Anatolius, Diaconus der Römischen Kirche, erholte sich an. 553 bey Ferrando, Diacono der Kirche zu Carthago, Raths wegen der Frage, die der Kayser Justinianus an den Pabst Johannem II. hatte abgehen lassen: ob eine Person der Heil. Dreyfaltigkeit gelitten? des *Ferrandi* Antwort stehet in seinen Wercken, welche *P. Chifflet* an. 1649 zu Dyon auflegen lassen, und ist ein Brief, welcher den Titul hat: de duabus in Christo naturis, & quod unus de Trinitate natus passusque dici possit. *Chiflet.* in not. ad Ferrand. *Baron.* A. C. 533.

S. Anatolius, ingleichen Ammon, Statianus, Nepotianus, Lucius, Saturninus, und Saturnus oder Saturna, haben allesamt den Märtyrer-Tod ausgestanden. Ihr Gedächtniß fällt auf den 7 Febr.

S. Anatolius, siehe S. Photius 20 Mart. und S. Valerius 23 Apr.

S. Anatolius, siehe Antholianus.

Anatomia, Anatome, griechisch ἀνατομὴ, von der Præposition ἀνὰ, welche, so sie bey einem andern Worte stehet, retro, re, oder rursum, wieder, heisset, und dem Verbo τέμνω, seco, ich schneide, und zwar von desselben Præterito mediæ vocis τέτομα, da denn das Augmentum τε, weil es nur accidentel, nicht aber essentiel ist, nach Art der Griechen, bey dem Zusatz eines andern Worts, weggeworffen wird. Dahero bedeutet Anatomia ein wiederhohltes oder genaues und rechts Schneiden. Massen man bey der Anatomie, daferne sie genau und recht soll tractiret werden, die Schnitte wiederhohlen und öffters vornehmen muß, sintemahl kein Anatomicus, er mag auch so geschickt seyn als er will, mit einem einigen Schnitte den gantzen Cörper zerlegen wird, so kann auch keiner, der die Anatomie vollkommen lernen will, mit einer eintzigen Section zu frieden seyn. Dahero wird sie auch im lateinischen nicht nur Sectio, Apertio, Prosectio, Incisio, sondern auch Dissectio, Resectio, Rescissio, Discissio genennet. Die Frantzosen haben das Wort Anatomie beybehalten, wie es denn auch im teutschen Anatomie heisset, sonst aber auch eine Zergliederung, Zerlegung genennet wird. Uberhaupt kann man also unter dem Worte Anatomie alle und iede Zergliederung, Zerlegung oder Untersuchung eines Dinges verstehen, sie mag kunstmäßig, oder ohne Kunst, würcklich, oder in Gedancken geschehen. Daher denn die vielen und unterschiedenen Anatomien entstanden sind, z. E. Anatomia Ingenior Camphoræ &c. welches aber nur Metaphorice zu verstehen. Denn in eigentlichen Verstande heist Anatomie, eine Kunst, welche lehret, eines Menschen oder auch eines Thieres Cörper in seine äusserliche und innerliche Theile zerlegen und derselben eigentliche Beschaffenheit erkennen. Der Anfang derselben ist sehr alt, und haben *Hippocrates, Democritus, Aristoteles, Avicenna* und andre, sich derselben beflissen, wie ihre Schrifften und Galenus de Administrat. Anatom II. 1 davon zeugen. Nachgehends ist sie viele hundert Jahr gleichsam in Vergessen gestellet, endlich aber vor etwa zwey hundert Jahren, durch *Vesalium*, oder wie andere wollen, durch *Jac. Carpensem* wieder hervor gesucht und folglich durch andere dergestalt getrieben worden, daß man sagen kan, sie sey zu unsern Zeiten, gleichwie andere Wissenschafften, mehr zu einer grossen, wo nicht gantzen Vollkommenheit aufgestiegen, indem sie mit vortrefflichen neuen Entdeckungen bereichert worden. Denn ausser dem, was *Fernelius, Fallopius, Baræus, Bauhinus, Hoffmannus* gethan, hat *Asellius* an. 1622 die Milch-Adern, *Harvæus* an. 1627 den Umlauff des Geblüts, *Pequetus* an. 1651. das Receptaculum Chyli und den ductum thoracicum, *Rudbeck* und *Bartholinus* an. 1650. Die Wasser-Adern; *Wharton.* an. 1655. die untern, und *Steno* an. 1661. die obern Speichel-Gänge; *Wirsungus*, 1642. den Ductum pancreaticum gefunden. *Willis* hat das Gehirn und die Nerven genauer als alle, die vor ihm gewesen, untersuchet, wiewohl in dem hernach gekommenen Fleiß des *Vieussens* noch etwas übrig gelassen, welcher von den Nerven eine eigene Schrifft heraus gegeben. *Glisson* hat die Leber, *Wharton* die Drüsen, Graf den suc-

cum Pancreaticum und die zur Zeugung gehörigen Theile; *Lovver* das Hertz, *Thruston* das Athemhohlen, *Drelincourt* die Empfängniß, den Eyer-Stock der Weiber ꝛc. beschrieben, und der berühmte *Malpighius* viele neue Entdeckungen über das Gehirn, die Lunge, Leber, Miltz, Nieren, Drüsen und Wasser-Adern der gelehrten Welt mitgetheilet. Wie denn von dem Anfange, Fortgang und Wachsthum der Anatomie ausführliche Nachricht geben *Andr. Otto Gœlicke* in Historia Anatomiæ nova æque ac antiqua. *Simon Pauli* in Oratione. *Barckhusen*, *Clericus*, *Jac. Donglas* in specimine Bibliographiæ Anatomicæ, 8vo. *D. Petr. Gerike* Diss. de stud. Novitatis in Anat. & Physiolog. &c. *Pasche* de Inuentis Nov-antiquis cap. VI. §. 15. p. 348. Reimmann in der Einleitung in die Hist. Litterar. der Teutschen part. III. sect. 4. p. 663. *Laurentii Heister* Progamma de inuentis Anatomicis hujus seculi. Helmst. 1720. *Jo. Henr. Schulz.* Historia Medicinæ passim. Eigentlich gehöret die Anatomie zur Physic, und solte von den Physicis abgehandelt werden. Weil sie aber von diesen mit keinen besondern Fleiße getrieben wurde, denen Medicis aber viel daran gelegen, als haben sie die Medici mit zu ihren Wissenschafften nehmen müssen. Sie wird in Ansehung ihres Objecti eingetheilet in *Anthropotomiam* u. *Zootomiam*. Anthropotomia ist die Zergliederung des menschl. Cörpers, welche nach des Menschē Tode vorgenommen wird, wiewohl man von *Erasistrato* und *Herophilo* liest, daß sie lebendige Cörper geöffnet haben, doch vermuthet *Dan. le Clerc.* Histoir. de la Medicine, P. II. Lib. I. c. 6. vielleicht nicht ohne Grund, daß, weil diese Medici menschliche Cadavera zu erst zu öffnen angefangen, und man in Zeiten bloß mit Thieren zufrieden gewesen, dieses ungewohnte Unternehmē aber von vielen hoch apprehendiret worden, man von ihren Sectionibus alsdenn mehr gesaget, als in der That gewesen. Vom *Vesalio*, dem Stamm-Vater der neuern Anatomie, wird erzehlet, daß er lebendige Cörper seciret, und unter andern einen gewissen Spanier, *Jacobum Berengarium Carpum*, der sich der Frantzosen-Kranckheit wegen zu ihm in die Cur begeben; daher er, weil er sich in Bononien dieser Sage wegen nicht sicher zu seyn erachtet, daselbst seine profession verlassen, und sich zu dem Hertzog von Ferrara retiriret haben soll, bes. *Conring.* Introduct. in art. med. c. 4. §. 12. Der aber dieses Vorgeben vor ungewiß hält, und dem guten Manne unrecht gethan zu seyn vermeinet, weil hievon keine glaubwürdige Zeugen aufgeführet werden können. Aus *Anton. Teissier* erzehlet *Andr. Otto Gœlicke* Histor. Anatom. §. 98. pag. 72. daß *Vesalius* einst eine Frau, so an der Strangulatione uteri laboriret, nach dreyen Tagen noch lebendig seciret, weshalb die Inquisition hinter ihm drein gewesen, deren er aber noch durch Hülffe des Königs entkomen. Doch er scheinet diesem Vorgeben auch nicht Glauben beyzumessen, und es kan dem guten *Vesalio* gegangen seyn, wie dem *Herophilo*, als der ebenfalls, weil er die gleichsam im Grabe liegende Anatomie wiederum aufweckte, und derselben so gar eyfrig oblag, daß er nicht nur die Kirch-Höfe, der Gebeine wegen, viel Stunden lang, sondern auch den Schind-Anger, der todten Hunde wegen, besuchte, auch sich einst ausserhalb der Stadt Löwen verschliessen ließ, das Gerippe eines Executirten von der Richtstatt, zu Verfertigung eines Sceleti, hinweg zu nehmen, imgleichen die Richter bat, daß sie diesen oder jenen armen Sünder, mit dieser oder jener Leibes-Straffe zu vorgeschlage-

ner und denen sectionibus bequemer Zeit hinrichten liessen, ferner die Auditores ermahnte, daß, wo diese, oder jene, an dieser oder jener Kranckheit verstorbene Leiche hingeleget würde, sie solche endlich zu bekommen trachten solten: Und daß er die aus den Gräbern oder Grüfften, wie auch von den Richt-Plätzen, erhaltene Cadavera einige Wochen in seiner Kammer aufbehalten, wie er solches alles selbst in seinem Buche de Radice Chinæ gestehet. Hierdurch hat zu derselben Zeit *Vesalius* aller Menschen Augen auf sich gezogen, und es mag manchen dieses sein Vornehmen so erschrecklich und fürchterlich geschienen haben, daß man sich auch nicht gescheuet, ihn für einen solchen Mord-Anatomicum auszugeben. Wiewohl freylich auch nicht zu leugnen, daß zuweilen ein so gar eyfriger Operator, sonderlich in seiner hitzigen Jugend, (von welchen auch die angeführten Bemühungen des *Vesalii* zu verstehen seyn,) allerdings wünschen mag, nach so vielen secirten todten Cörpern auch dereinst endlich einen im Leben zu öffnen, um eines und das andere zu bemercken, welches nach dem Tode nicht mehr anzutreffen ist. Wie weit aber dieses reicht und einem Anatomico anständig sey, davon bes. *Galen.* de Temper. II. 6. D. *Polycarp.* Gottlieb. *Schacheri* Diss. de Anatomia in genere §. 7. *Celsum* in Procem. ad Lib. I. de Arte Medica Jo. *Riolan.* Lib. I. Anthr. c. 10. *Rolfinc.* Diss. Anatom. I. 2. pag. 21. M. *Christian. Sigismund. Wolff.* Diss. de Moralitate Anatomes circa animalia viva occupatæ. Lipsi. an. 1709. *Benjamin Benedict.* Petermanns diss. de Anatomia publica, sub præs. *D. Fr. Hoffmanni*, Halæ 1703. Vollständigen Unterricht von der Anthropotomie, oder Zergliederung des menschlichen Leibes, und Beschreibung seiner Theile haben gegeben, *Westlingius*, *Bidloo*, *Vesalius*, *Spigelius*, *Laurentius*, *Diemerbrockius*, *Ab Aquapendens*, *Verheyn*, *Heister. Theatr. Anat. Bibl. Anat. Blankard. Barthol. Dion. Drake Anthropologia idiomate angl.* 8vo. c. f. *Nenterus*, *Ortlob*, *Berg. Bohn*, *Casserius Placentini*, *Covvperus*, *Munick. Le Clerc*, *Manchetti Bibliothec.* Anatomic. *Ruyschius*, *Morgagni Advers.* Anatom. *Joh. van Horne*, *Hoffmannus*, *Welschius* &c. Anstatt der Anthropotomie aber muß man sich öfters, wie in den ältern Zeiten, der Zootomie bedienen, und die Thiere anatomiren, um so wohl durch deren Beyhülffe manches zu entdecken, als auch ihre eigenen Theile und Structur zu erkundigen. Und gleich wie sie der Anatomie ein grosses Licht gegeben, und vieles entdecket hat, also ist es auch erlaubet, die Thiere lebendig zu öffnen, und deren innerstes zu untersuchen. Von künstl. Zergliederung der Thiere können gelesen werden *Marcus Aurelius Severinus* in Zootomia Democrita. *Gerard. Blasius*, *Collins* Anatome. Dissertationes Anatom. varior. animal. Parisiis olim institut. *Valentini* Amphitheatr. Zootom. *Nehem. Grevv.* Anatome Ventriculor. & Intestinor. animal. Auch werden in den Transactionibus der Englischen Societæt in den Ephemeridibus Eruditor. bey Aldrovando und andern Thier-Beschreibern viele fremde Thiere anatomice beschrieben gefunden. Für die, so weder menschliche noch thierische Cadavera füglich haben können, oder solche zu tractiren, verabscheuen, bedienet man sich derer nach dem Leben oder Natur verfertigten Kupffer-Stiche und Gemählde, dergleichen zwar *Riolanus* gäntzlich verworffen, aber *Vesalius*, *Aquapendens*, *Casserius*, *Eustachius*, *Bidloo*, *Covvper*, und andere um desto fleißiger angerühmt und vorstellig gemacht: und man hat zuweilen die Figuren so ausgefertiget, daß die äus-

serlichen und innerlichen Theile, auf besondere Blättlein, dem natürlichen Lager und Form ähnlich, auf einander gelegt, und an einem Ende bevestiget worden, die daher nach einander aufgehoben, und iede Theile besonders und nach und nach, gleichwie in einer würcklichen Anatomie, betrachtet werden können. Als auf der Academie zu Helmstädt verwahret man, als eine besondere Raritæt, eine gute Anzahl gemahlter anatomischer Tabellen, so der Durchlauchtige Hertzog Heinrich Julius von einem damahls berühmten Mahler, Christoph Gärtnern, nach der Section und Præparation des berühmten Anatomici *Henningii Arnisei*, mit Farben, nach den Leben abmahlen lassen. Und war der Hertzog gesonnen, deren auf 200 ausfertigen zu lassen, woran ihn aber andere Regierungs-Affairen gehindert, und sind also nur diejenigen Tabellen vorhanden, welche die Brust nebst dem Halse und den Musculis Humeri, wie nicht weniger den Unter-Leib und dessen Theile, vorstellen, wovon aber die weiblichen Geburts-Glieder, ohne zu wissen, durch was vor eine Hand, hinweg gekommen. Es sollen selbige in ihrer natürlichen Grösse, Lager und Farbe, sehr geschickt entworffen seyn, daß ein Anfänger der Anatomie solche mit grossen Nutzen gebrauchen könne, obschon *Michael Lyserus* selbige als grob gemahlet angeben will. *Conring* in Introduct. c. 4. p. 151. und *Schellhammerus* in Comment. p. 179. Hiernächst haben sich geschickte Anatomici bemühet, die menschlichen Cörper selbst dergestalt zu præpariren und zu mumisiren, daß nicht nur alle Theile derselben in vollkommener Gestalt, sondern auch in ihrer natürlichen Farbe, ja genungsamer Weiche, und besonders alle Vasa, nicht anders, ja besser, als in einem erst verblichenen Cörper, dem Auge vorgeleget werden. Auf welche Weise *Ludov. Bilsius* vor andern excelliret, als der die Cörper samt ihrem Geblüte, Eingeweyden, und Gedärmen, dergestalt zu erhalten gewust, daß ihnen keine Fäulniß was anhaben können. Welche Kunst hierauf *S. Andreas*, und *Frid. Ruyschius* noch höher getrieben; wovon jener die Cadavera, nach geschehener Balsamation von einigen Wochen, geöffnet, und nach Belieben Demonstrationes gemacht, doch so, daß die Theile sämtlich allemahl so frisch ausgesehen, als wären die Cörper erst verstorben gewest, bes. C. H. E. Christ. Heinrich Ernötls Relatio ad *D. D. G. K. A. C.* Gottfr. Klaunig. Academ. Curios. de itinere suo Anglicano & Batavo, edit. 1710. 8vo. pag. 73. 74. woselbst er zugleich pag. 72. von dem also mumisirten achtjährigen Knaben des *Ruyschii* meldet, daß selbiger an Farbe und Consistenz der Haut und der Musculn, wie auch der andern Theile, so natürlich aussehe, als lebe und strotze noch alles von Geblüte, und übrigen Säfften; welches denn der Herr *D.* Ernötl für ein wundernswürdiges und fast unerhörtes Kunst-Stücke hält, welches niemand glauben würde, daferne er es nicht selbst sehe. Was in dergleichen Experimentis noch heut zu Tage in Engeland, Franckreich, Holland und Teutschland præstiret wird, wollen wir jetzo mit Stillschweigen übergehen, und nur noch diejenige Kunst betrachten, vermöge der man durch Wachs den menschlichen Cörper mit allen innerlichen und äusserlichen Gliedern dergestalt in natürlicher Aehnlichkeit vorstellig zu machen erfunden, daß es scheinet, als wenn der menschliche Cörper selbst vorhanden wäre. Ein dergleichen Kunst-Stück hat an. 1721. der Herr *P. la Courege* in Hamburg in un-

terschiedenen Figuren sehen lassen. Die erste Figur stellete vor ein Mädgen von 11. bis 12 Jahren, davon die eine Seite mit der Haut bedecket war, die andere aber also eingerichtet, daß man den Unterscheid der Pulß- und Blut-Adern deutlich sehen kunte. Die ersten waren mit blauen, die letzten aber mit rothen Wachs abgebildet. Man sahe auch bey dieser Figur alle inwendige Theile in ihrer natürlichen Grösse, Farbe und Lage. Die andere Figur war eine Manns-Person, welchem vornehmlich der Unter-Leib geöffnet, da man die Verdauung und den Lauf des Chyli in das Blut sehen konte. Die dritte Figur wieß die Situation des Kindes in der Mutter, währender Schwangerschafft, ehe es sich wendet. Die vierte Figur zeigte eine Frau, so ihre Schwangerschafft auf 9. Monat gebracht, bey welcher sich das Kind zur Geburt gewendet; Bey derselben sahe man an der rechten Seite die von der Haut entblößten Musculn, auf der lincken aber durchgehends alle Musculn præpariret, mit ihren Nerven, Spann- und Blut-Adern. Die fünffte Figur war eine Manns-Person, bey welcher man den völligen Lauf aller Nerven sahe, von ihrem Anfang aus dem Gehirne, und Medulla spinali, bis in denen zärtesten Theilen des Leibes und der Eingeweyde, z. E. dem Hertzen, der Lungen, Leber, Nieren ꝛc. Die letzte Figur bildete ab eine Frau, welcher der Kopff geöffnet war, um das Gehirn in seinem Lager zu sehen. Weiter sahe man jeden Theil desselben a part; wie auch die Musculn des Halses und Gesichts. Es meldet auch *L. Dan.* Hoffmann, in Tübingen, in seinem an. 1719. 8vo edirten Schediasm. Annötationes Medicæ ad Hypotheses Goveyanas de generatione fœtus ejusq; partu, in der præmittirten Dissert. Epist. de utilitate peregrinationis Gallicanæ, p. 6 seqq. daß der berühmte Anatomicus in Franckreich, *de Noues*, bereits vor geraumer Zeit, als er noch in Genua gewesen, einen Weibs-Kopff von lebhafft-gefärbten Wachse, nach allen Theilen, und nach dem Leben machen lassen, der einem wahren Menschen-Kopffe dergestalt gleich gewesen, daß auch grosse Anatomici selbigen für wahr angesehen, wie z. E. *D. Galerati* aus Mayland, der, als er diesen in ein blutig Tuch eingehülleten Kopff im Spital zu Genua ansichtig worden, sein Schnupff-Tuch vor die Nase gehalten, den vermutheten Gestanck zu vermeiden: und als *de Noues* errinnerte, es sey ein gantz frischer Kopff, der noch nicht riechen könne, habe er zur Antwort gegeben, es sey gleichwohl ein todter Kopff, der einen Cadaveroesen Geruch haben müsse, von dergleichen er kein Liebhaber wäre, wohl aber von Præparatis: Bis ihm endlich der Herr *de Noues* die Wahrheit entdecket, worüber er erstaunet, daß die Kunst die Natur so vollkommen imitiret hätte. Ein anderer Genuesischer Medicus, mit Nahmen *Bachoquius*, habe die wächsenen Häutgen, so über dem Gehirn gelegen, für wahre Meninges angesehen. Und als der berühmte Anatomicus, *D. Sylvester*, aus Engeland nach Genua kommen, und das gekünstelte Cadaver selbst in Augenschein genommen, habe er wahre Musculn der Brust und Lungen zu sehen geglaubet, bis er durchs Anfühlen seines Irrthums inne worden. Es bemercket *L.* Hoffmann ferner, daß bey dem *de Noues* ein dergleichen männlicher Cörper zu sehen sey, an welchem sich alle Eingeweyde in natürlicher Grösse, Lage und Farbe, mit den Vasis lymphaticis, ductu thoracico, vena subclavia, Hertz und Adern, doch mit gleichsam aus Fleiß abgeschnittenen Cono, zugleich

der Ductus thoracicus etwas zu hoch, und die Vasa lymphatica zu groß: Auf gleiche Weise auch das Abdomen mit allen seinen Theilen und denen Zeugungs-Gliedern, wie nicht weniger die obern und untern Gliedmassen mit allen ihren abgesonderten Musculn, in gröster Vollkommenheit præsentiren. Ferner siehet man bey ihm einen weiblichen und von 9. Monaten schwangern Cörper, mit geöffneter Bär-Mutter, in welcher sich die sich zur Geburt schickende Frucht in lebhaffter Gestalt, und zugleich alle übrige Geburths-Theile, nebst denen Nieren, capsulis atrabilariis, arteria magna, vena cava und deren Aesten, gleich als wären sie mit Wachs ausgesprützet, dem Auge in wunderbahrer Schönheit und Menschen-Aehnlichkeit darstellen. Hiernächst zeiget sich ein aufrechts stehender Mann mit abgezogener Haut und netter Disponirung der Glieder, an dem alle Musculi in natürlicher Grösse und Lage zu sehen, daß auch keiner fehlet. Ferner abermahls ein weiblicher Cörper, mit præparirten Kopff, Hals und Brust, wobey sonderlich alle äusserliche und innerliche Theile des Kopffes aufs netteste der Natur, doch in härterer consistenz, und daher Stück vor Stück wegzunehmen, nachgeahmet worden. Hiernächst noch ein männlicher Cörper, an dessen einer Seite die Beine als ein Sceleton, in der andern aber das Geädere, und zwar die Venæ in blauen, die Arteriæ aber in röthen Wachse, zugleich die Eingeweyde des Kopffs, der Brust und Unter-Leibes mit allen Vasis, in wunderbahrer Nettigkeit anzusehen seyn. Endlich præsentiret sich noch ein Weibs-Bild in ihrer Schwangerschafft von sechs Monaten, an der die Frucht in natürlicher Aehnlichkeit, als sie zu der Zeit beschaffen, nebst den übrigen Eingeweyden des Unter-Leibes, der Brust und des Kopffs aufs vortrefflichste zu sehen. Wie nicht weniger noch ein wohlgebildeter Jungfern-Kopff in gleicher Nettigkeit zubereitet. Ingleichen ein monstræses Kind nur mit einem Auge, in der Mitte, wie ein Cyclops. Und zuletzt noch ein monstræses Kind von zwey Köpffen, so nächsthin in Engeland zur Welt gebracht worden. Uber dieses siehet man daselbst noch allerhand auf gleiche Weise zugerichtete einzele Theile und Eingeweyde: Und ist der Hr. *de Noues* im Begriff, nicht nur das gantze genus vasorum lymphaticorum des gantzen Cörpers, wie nicht weniger alle Organa sensoria, nach den neuesten Erfindungen, sondern auch eine solche Wachs-Machine zu machen, in der der Umlauff des Geblüts, wie etwan in der versprochenen Machina *Reiseliana* vollkömmlich zu sehen seyn soll. Diese also vortreffliche und nie erhörte Erfindungen haben, wie der Herr *L.* Hoffmann ferner meldet, Ihro Czaar. Maj. und vor vielen Jahren schon der Hertzog von Anjou, in hohen Augen-Schein genommen, und ein sonderbahres Wohlgefallen daran gehabt. Zu dieser Erfindung ist der Herr *de Noues* daher kommen, daß, als er im Spital zu Genua ein Weibs-Bild, so 9. Monat schwanger, seciret, er solche nebst der Frucht durch Balsamirung zu conserviren äußerst bemüht gewesen: Weil er aber gleichwohl nicht verhindern können, daß nicht einige subtile Theilchen von Fäulniß und Würmern angegriffen worden, so hat er, dieses Cadaver zum wenigsten in vollkommener Gleichheit beständig gut zu erhalten, auf diese Wachs-Invention gedacht. Da ihm nun zu gleicher Zeit ein gewisser Sicilianischer Abt, Nahmens *Zumbo*, bekannt worden, der in Wachs-Pousirungen ein grosser Meister, aber in

der Anatomie vollkommen unwissend gewesen; So hat er diesem seinen Vorschlag entdecket, und ihm das Cadaver gewiesen, zugleich gefraget, ob er dessen völlige Gleichheit in Wachs bringen könte? Der denn solches bejahet, und das Cadaver in oben bemeldeter Schönheit imitiret. Als aber der Hr. *de Noues* zu erst erwähnten Kopff fabriciren lassen, so machte *Zumbo* heimlich noch einen, und gieng stillschweigend hiermit nach Franckreich, und præsentirte solchen der Königl. Academie, als seine eigene Erfindung, wofür er Ruhm und stattliche Privilegia erhielt. Als dieses der Herr *de Noues* erfuhr, empfand er den Betrug sehr übel, und dachte auf was grösseres, um die Ehre der Invention zu manteniren. Da ihm nun zu der Zeit ein anderer Künstler in Wachs, ein Frantzose, Nahmens *de la Croix*, vorstieß, so wieß er ihm den Kopff und die Hand-Griffe; Der denn alsbald das gemeldete schwangere Weibs-Bild nebst der Frucht und allen erzehlten Theilen aufs allervortrefflichste nachmachte, und forthin die übrigen erwähnten Stücke ans Licht brachte. Kurtz hierauf starb der betrügliche Abt *Zumbo*, und *de Noues* begab sich mit seinem gantzen Apparatu in sein Vaterland, nach Franckreich, woselbst er diese seine von ihm inventirten Raritäten mit seiner grossen Avantage denen sich in grosser Menge zu ihm deshalb begebenden Zuschauern zeigete. Ferner wird die Anatomie eingetheilet in die Osteologie, Myologie, Angeilogie, und Splanchnologie. Der erste Theil handelt von den Beinen, und haben davon geschrieben *Haverus*, *D. Bœttcher* Dissert. tres de Ossibus, *Harvæus*, *Malpigh.* *Kerkring.* *Gagliord.* &c. Der andere Theil betrachtet die Musculn, davon *Cowperus*, *Browvn*, *Steno*, *Mayovv*, *Car. Sponii* Myol. Heroico carmine expressa, *Ejusd.* Musculi. Microcosmi origo & insertio, *Borellus* de motu animali können nachgelesen werden. Der dritte Theil zeiget alle Adern, die Blut-Pulß- und Spann-Adern. Von den Nerven hat geschrieben *Vieussans.* *Willis.* Von den Puls-Adern *Willis.* Von den Milch-Gefässen *Asellius*, *Pecqvetus.* Vom Ductu Hepatico *Olaus Rudbeck.* Von den Drüsen *Warthon.* &c. Der vierte und letzte Theil handelt von den Eingeweyden, als dem Gehirne, &c. von welchem besonders zu lesen *Willis.* *Malpigh.* Von der Eintheilung der Anatomie kan man nachschlagen *M. A. Severin* Zoot. Democr. p. 1. c. 10. p. 89. *Heisteri* Compend. Anatom. p. 25. und 116. Wie nütz und nöthig diese Anatomischen Wissenschafften seyn, erhellet daraus, weil sie den gantzen innerlichen und auswendigen Bau des menschlichen Leibes, samt allen dessen Theilen und ihren Eigenschafften lehret. Dahero sie weder ein Medicus, noch Chirurgus mit guten Gewissen entbehren kan, maßen sie der Grund sind, worauf alle ihre Curen und Operationes gegründet seyn sollen. Bes. *M. N. C.* Dec. 2. An. 2. p. 339. *Galen.* Lib. II. de administrat. Anatom. c. 2. *Aristotel.* Lib. I. Ethic. ad Nicomach. cap. 13. *Andr. Laurent.* cap. VIII p. m. 9. *Bohn.* de Offic. Med. p. 7. seqq. *Christ. Ludovic. Welschii* Tab. Anatom. in Procem. *Laur. Heister.* Chirurgie p. 13. Exempel davon p. 143. 183. 186. 187. 221. *Casp. Barthol.* Instit. anatom. p. 1. *Barchus.* p. 42. Uberdieses sind sie auch einem Theologo zu wissen nöthig, wie *Heister* in Progr. *D. Fried.* Hoffmann oratione de Atheo ex artificiosissima Machinæ humanæ structura convincendo 1693. Halæ, *G. A. Hamberger.* Diss. Deum ex Inspectione Cordis. Jenæ 1692. *M. Wucherer* Diss. de Atheo ex structura τῦ ἐγκεφάλε convincendo Ien. 1709. *Io. Andr.* Schmid Diss. Auris θεόδικτος. *Christ. Donati* Demonstr. Dei ex manu humana. *Ienichen* Diss. II. de Deo in sensuum externorum œconom. palpabili. Christoph. Sturm Diss. Oculus θεόσκοπος Tom. I. Phil. Eclectic. Exercit. IX. bewiesen haben. Ferner kan sie auch ein Iureconsultus schwerlich entbehren, wie aus oben angeführten Auctoribus erhellet. Auch die Philosophi müssen sie wissen und studiret haben, angesehen die Anatomie zur Physic eigentlich gehöret, und würde der seel. Thomasius in Halle in seinem Fund. I. N. und G. nicht so einen grossen Fehler begangen haben, wenn er L. 1. c. 1. §. X. p. 17. mit als einen Unterscheid des menschlichē Cörpers von dem Thierischen den Zusammenhang des Pericardii mit dem Diaphragmate anführet. Bes. *Diemerbrock* in Procem. Den herrlichen und grossen Nutzen, welchen die Anatomie in der Theologie, Iurisprudentz, Medicin und Philosophie hat, lehret zusammen *D. Guern. Rolf.* Diss. Anat. I. 5. 6. 7. Um solches Nutzes willen werden die Leichnam der am Leben gestraffsten Ubelthäter, denen Anatomie-Verständigen zu solchem Gebrauch von der hohen Landes-Obrigkeit auf Begehren willig vergönnet, bes. *Besold.* Thesaur. Pract. und dessen Continuatorem *Dietherr.* Wie denn auch zu dem Ende an. 1724 in Londen allen Scherifs anbefohlen worden, dem Collegio der Medicorum jährlich 5 Cörper der exsecutirten Missethäter, bey Straffe von 20 Pf. Sterling, zu liefern. Auch soll jede Universität derer so viel bekommen, daß die Studiosi Medicinæ sich in der Anatomirung üben können. Und Ihro jetzo glorwürdig-regierende Königl. Maj. in Polen und Churfl. Durchl. zu Sachsen, Fridericus Augustus, haben in einem allergnädigsten Patent am 12. Apr. 1723 eine abermalige Verordnung deshalb ergehen lassen, vermöge deren in Zukunft diejenigen Maleficanten, so durch Strang, Schwerdt und Säckung hingerichtet worden, oder im Gefängniß sterben, imgleichen die Selbst-Mörder, auf Ansuchen der Universitäten von denen Gerichts-Obrigkeiten zur Secir- und Anatomirung, abgefolget werden sollen: so soll ferner den Facultatibus medicis erlaubt seyn, die Section und Inspection viscerum armer Leute, so in Hospitälern und Krancken-Häusern gestorben, oder deren Freunde die Begräbniß-Kosten aufzubringen nicht vermögend sind, vorzunehmen, jedoch nur zur blossen Section und Demonstrirung der Viscerum, nicht aber zur völligen Anatomirung, zu dem Ende sie einige Tage auf das Theatrum anatomicum gebracht, hernach aber auf der Facultät Kosten beerdiget werden sollen: wie solches ausführlicher in dem Patente zu lesen. Es werden auch deshalben auf Universitäten sowol gelehrte Professores Anatomiæ unterhalten, als auch stattliche Anatomie-Cammern angeleget, da die Gerippe und andere Theile unverweßlich erhalten werden, womit die zu Leiden in Holland vor andern pranget. Und wird billig gerühmet die Vorsorge hoher Potentaten, besonders Sr. Königl. Majest. in Preussen, welche zu Beförderung der Medicin und Chirurgie die der Societät der Wissenschaften zu Berlin gewidmete Gebäude mit einem ansehnlichen Theatro Anatomico vermehret, einen eigenen Professorem Anatomiæ dazu bestellet, und durch denselben unter der Aufsicht der Societät diese Wissenschaft öffentlich und beständig zu lehren, auch an allerhand Objectis zu zeigen verordnet. Von der Art und Weise, geschickt zu anatomiren, kan gelesen werden: *Lyser.* Culter Anat. *Barthol.* Spec. Administr. Anat.

M. O. Processus Anat. *Galenus* L. 11. de Administr. Anatom. *M. Aurel. Severinus* Zootom. P. V. p. 393. *Schacher* Diss. de Adminicul. Anatomiæ. *Ioh. Germani* Scelétopœia. *Heucheri* Anatome Ars Magna. *Valentini* Appendix Amph. Zootom. &c. Was überhaupt bey der Anatomie zu mercken ist, haben ausgeführet *D. Polycarp.* Gottlieb Schacher Diss. de Anat. in genere. *M. Christian. Sigismund. Wolff.* Diss. de Moralitate Anatomes circa animalia viva occupatæ. *El. Camerarius* in Conam. Med. Concil. *Th. Barthol.* in Anat. Reformat. *D. Ernestus Stahl.* Diss de Theoriæ Med. Fundamentis. *Marc. Aurel.* in Zootomia Democrita P. 1. c. 1. p. 35. Endlich ist noch übrig, eine Frage aus dem natürlichen Rechte von der Anatomie abzuhandeln. Weil es nemlich an sich klar, daß eine Zergliederung eines lebendigen Menschen gantz sonderbare und wichtige Entdeckungen geben werde, ob es also erlaubet, solches an Menschen vorzunehmen, da schon oben gezeiget worden, daß bey denen Thieren kein Zweifel? Wir antworten hierauf, daß es dem natürlichen Rechte gar nicht zuwider, daß nicht, wenn die Obrigkeit es vor thulig befände, derer Missethäter, die etwan was grobes verbrochen, darzu zu gebrauchen, weil dadurch nicht eben eine grössere Straffe solchen armen Sündern wieder fahren würde, da man ja Arten von Straffen hat, die vielleicht noch schmertzhafter als diese Zergliederung ist, hiernächst dem Straff-Amte ein Gnüge geschiehet, und doch darbey ein so grosser Nutzen erhalten wird; ob wol überhaupt alle lebendige Zerschneidung menschlicher Cörper mißbilligen *Conring.* Introd. in Art. Med. 4. §. 12. Heucher Diss. Ars magna Anatome. Verheyn Anatom. Corpor. Human. procem. Diemerbrok Anat. Corp. Human. I. 1.

Anatomia comparativa, wird auch die Zootomie genennet, und hat eigentlich daher ihren Namen, weil man gemeiniglich die Thiere anatomiret, um ihr innerstes Wesen zu erkundigen, und von diesen auf den Menschen schliesset: als da sind die Affen, Schweine, Bäre, Hunde, welche am meisten dem menschlichen Cörper gleich kommen. Bes. *Marc. Aurel. Severin.* Zootom. Democrit. P. II. c. 1. p. 91.

Anatomia Essata, siehe *Essatum.* Beym *Ruland.* und *Johnson.* in Lex. wird Anatomia Essata der Kranckheiten Vater oder Ursprung genennet.

Anatomia Plantarum, wird metaphorice von Pflantzen gesagt, und bedeutet eine gründliche Betrachtung oder Beschreibung der Pflantzen, dergleichen *Marcellus Malpighius* und *Nehemias Grewius* mit grosser Sorgfalt herausgegeben.

Anatomia practica, Zergliederungs-Kunst in Wercken, ist der Anatomiæ speculativæ entgegen gesetzet, und heist, wenn man die Sache selbst angreiffet, die Leiber aufschneidet, zerschneidet, untersuchet und sich bekannt macht.

Anatomia spagyrica, darunter wird die Chymie verstanden, *Dornæus* Tract. vita brevis in Theatr. Chym. Vol. I. p. 460.

Anatomia speculativa, die Zergliederungs-Kunst in Gedancken, da man nemlich der leiblichen Theile Wesen, Zusammenhang, Gestalt, Lager, Zahl, und Grösse, mit den Gedancken fasset, betrachtet, erkennet und drüber meditiret.

Anatomica Instrumenta, Anatomisch Geräthe oder Werckzeug, darunter wird alles dasjenige verstanden, was zur Anatomirung erfordert wird, als Tisch, Messer, Schere, Hamuli, Tubuli, Nadeln, Styli, Schwam, Sprütze, Säge, Blase-Balg, Elevatoria, Microsco-

pia &c. Beſ. *Michael Lyſer.* in Cultr. anatom. Proœm. Articul. 2. *Riolanum* in Tr. de Anatome pnevmatica. *Regner. de Graff. Caſp. Barthol.* ſpecim. adminiſtrat. anatomic. p. 72. 73. *Joh. Schwammerdam* in Miracul. Nat. p. 37. *Williſium* Pharmac. rational. Part. II. ſec. I. c. 1. *Marcell. Malpig.* in Exercitat. de ſtructura Viſcerum. *Heiſter.* Compend. Anat. p. 4. *D. Polycarp.* Gottlieb *Schacheri* diſſ. de Adminicul. Anatomiæ.

Anatomicus, heiſt derjenige, welcher die Anatomie von Grund aus verſtehet, treibet und exerciret, vornehmlich aber wird es von einen Medico erfordert, daß er ein guter Anatomicus ſeyn ſoll. *Galenus* L. 1. de Anat. Adminiſtrat. c. 5. Vor dieſen haben ſich Könige und Fürſten darinne geübet, (beſ. *Lanr.* p. 8.) heut zu Tage thun es die gröſten und vornehmſten Medici, werden auch daher auf Univerſitäten Anatomiæ Profeſſores genennet, und von hohen Potentaten geſetzet und unterhalten. Es wird aber zu einem Anatomico erfordert, 1) Gründliche Gelehrſamkeit. 2) Eine rechte und genaue Erkäntniß aller und jeder Theile des Cörpers. 3) Geſchicklichkeit zu demonſtriren, 4) Reinlichkeit zu præpariren. 5) Muß er Sprachen können. 6) Nicht zittern. 7) Ein gut Geſicht haben. 8) Gereiſt ſeyn. 9. Angenehm, kürtzlich und nützlich vortragen können. 10) Unterſchiedene Hand-Griffe wiſſen. 11) Was geſagt und gewieſen iſt, offte wiederhohlen. 12) Die widrigen Meinungen der Gelehrten erklähren, und das wahrſcheinlichſte beweiſen und erläutern. Beſ. *Chriſtian. Ludov. Welſch.* Tab. Anatom. Tab. 1. *Camer.* p. 46. ſeqq. *M. A. Severin.* Zoot. Democrit. P. V. p. 394.

Anatomie-Kammer, iſt ein Behältniß, darinne die Sceleta, nebſt andern anatomiſchen Præparatis, mit Sorgfalt aufgehoben und unverweßlich erhalten werden.

Anatomirung der Thiere, Zootomia, ſiehe Anatomia.

Anaton, Anatron, heiſt ſo viel als Baurac.

Anatoria, auch **Tanagra**, eine kleine Stadt in der Provintz Achaja in Griechenland, ohnweit dem Fluſſe Aſopo, und ungefehr 5. Meilen von Negroponte.

Anatreſis, ἀνάτρησις, eine Durchbohrung, iſt ſo viel als τρῆσις, und wird offters vom Gal. l. 6. de Compoſit. Medicam. per Genera, comment. 2. vor die Trepanation genommen: ſiehe Trepanatio.

Anatripſis, ἀνάτριψις, iſt ſo viel als τρίψις, wiewohl jenes bey den Alten mehr, als dieſes im Gebrauch geweſen, und wird das Reiben der Haut mit Tüchern, aber nicht nur dasjenige, ſo von unten nauffwerts geſchiehet, ſondern alles und jedes Reiben, darunter verſtanden. *Gal.* c. 3. de iis q. in med. f. t. 25. Sonſt heiſt es auch eine Zermalmung, entweder des bey den Menſchen befindlichen Steines, oder eines Gebeines.

Anatris, oder Antaris, heiſt ſo viel, als Mercurius. *Ruland. Iohns.*

Anatron, ſo heiſt der Schaum der Materie, woraus die Gläſer und eigentlich die Glas-Gallen gemacht werden.

Anatron, ſiehe Anaton, ingleichen Anatrum.

Anatron factitium, ſiehe Anatrum.

Anatrope, ἀνατροπή, das Umkehren des Magens, oder vielmehr ein ſtarckes Erbrechen, welches dem Magen wehe thut, alſo, daß man zu ſagen pfleget, der Magen hat ſich umgekehret. *Gal.* l. 8. de Compoſ. Medicament. ſecund. Loca. com. 1. Sonſt heiſt das Verbum ἀναστρέφειν bey dem *Hippocrate* überhaupt, ſubvertere, diſturbare, umkehren, zerſtören, 4. de artic. t. 35. Beſ. *Foes.* pag. 54.

Anatrum, Anatron, Natron, Natrum Aegyptiacum, Frantzöſiſch, Soude blanche, Teutſch, weiſſe Sude, iſt ein Saltz, welches in Egypten aus dem Nil-Waſſer gezogen und cryſtalliſiret wird. Es möchte auch wol der Alten ihr Nitrum und Salpeter ſeyn. Es iſt ſehr rar und ſelten anzutreffen. Man ſoll daſſelbige erwehlen, welches weiß und wie Cryſtallen ſiehet, wie gemein Saltz ſchmeckt, aber übel riecht und an der Luft zerfleußt. Die Wäſcherinnen brauchen es an ſtatt der Seiffe zum waſchen, daher es auch den Namen, weiſſe Sude, wiewol unrecht, erhalten hat. Die Fleiſcher brauchen es auch zum Einſaltzen des Fleiſches. Es öffnet gewaltig, wenn es eingenommen wird, reiniget und truckner, wenn es äuſſerlich gebraucht wird: es widerſtehet dem heiſſen Brande, und kommt zu der Compoſition des lapidis Crollii. Dieweil es aber nicht mehr zu haben, ſo wird an deſſen ſtatt die Glaß-Galle genommen. Es gibt auch ein gekünſteltes, Anatron factitium genannt, das beſtehet aus zehen Theilen Salpeters, vier Theilen lebendiges Kalcks, drey Theilen gemeinen Küchen-Saltzes, zwey Theilen Allaun Rocha, und zwey Theilen Vitriol: dieſes alles läſt man in Weine zergehen, darauf ſieden, gieſſet es durch, und dämpft es ab, bis es zu Saltz worden. Man braucht es gleich dem Borras, die Metalle zu reinigen und ſie in Fluß zu bringen. Andere verſtehen unter Anatron den Schaum der Materie, woraus man die Gläſer machet, eigentlich die Glaß-Galle. Es wird auch Anatrum genommen vor diejenige weiſſe Materie, die aus den Felſen wie weiſſe Uſnea wächſt, auch von etlichen Nitrum genannt wird, dergleichen man viel um Jena findet. Beſ. *Dorn. Rul.* und *Iohns.* in Lex. *Schröder.* Pharm. l. 2. c. 79. *Fr. Hoffm.* in Clav. über dieſes Buch p. 92.

Anatte, iſt eine rothe Farbe. Man macht ſie von einer rothen Blume, die auf einem ſieben oder acht Fuß hohen Strauche wächſt. Sie wird, wie der Indigo, auch in eine Grube mit Waſſer geworffen, nur iſt der Unterſcheid dabey, daß weder Stengel noch Knopf dabey ſeyn muß, und nur die bloſſe Blume, welche von ſich ſelbſt vom Knopffe abfällt, wie man etwan eine Roſe abpflücket, wenn man Waſſer davon brennen will. Man läſſet es auch ſo lange im Waſſer liegen, bis es verfaulet iſt, und alsdenn wird es durch vieles herumrühren, wie das Indigo, zu einem Teiche. Wenn ſich nun dieſer geſetzet hat, und das Waſſer abgelaſſen worden, macht man runde Röllgen oder Küchelgen daraus, und läſt ſie an der Sonne trocknen.

Anaryndaraxes, ſiehe Aſcrazapes.

Anaua, ſiehe Anaya.

Anavas, der andere Wendiſche König an der Oſt-See, ohngefehr 300 Jahr vor Chriſti Geburt.

Anauchidas, ein vortrefflicher Kämpfer ſeiner Zeit. *Pauſanias* Eliac. poſter.

Anaudia, ἀναυδία, iſt ſo viel als Aphonia, vocis privatio, die Stummheit, eine ſolche Kranckheit, da wegen eines Vitii der Laryngis die Sprache gebricht, oder die Stimme mangelt, wird unrecht von einigen Anaphtia geſchrieben. Anavdos heiſt ein Stummer, kommt vom α priv. und ἀυδή, vox, die Sprache. *Hipp.* Coac. t. 34. und 359. l. 3. Epid. ægr. 3. p. ſtat. peſt. Beſ. *Foes.* pag. 54.

Anaudoma, eine Stadt derer Syrniten. *Plinius* VI. 29.

Anavdos, ſiehe Anavdia.

Anave, ſoll eine von denen 18 Parthiſchen Provintzien

tzien geweſen ſeyn, ſo anders *Iſidoro* Παρθ. σταθ. zu glauben.

Anaurus, ein Fluß in Theſſalien, entſpringet auf dem Berge Pelio. *Callimachus* Hymn. in Dian. *Lucanus* VI. 370.

Anaurus, ein Fluß in Troade beym Berg Ida. *Colluthus Theb.* de Rapt. Hel.

Anauſis, ein König derer Alaner und Heniocher, hielt auch mit um die Medeam an. *Valerius Flaccus* VI. 43 266. 272.

Ἄναξ, Ein Beyname des Apollinis, der unter ſeinen andern Namen ſehr gewöhnlich ſtehet. Man leitet ihn von ἄκος, medela, oder Cura her, weil er vielleicht als ein GOtt der Artzney das Böſe vertreibet. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 237.

Anax, ein Sohn der Erden. *Pauſanias* Attic. 35. Die Landſchaft Anactoria bekam den Namen von ihm, in welcher er als König regierte, welchen ſie auch ſo lange behielt, bis Milerus dieſelbe nach ſeinem Namen Meleſiam nennte. Idem Ach. 2. Er hatte einen Sohn, Namens Aſterium, welcher 10 cubitos lang war, und den einen Theil der Inſul Lade nach ſeinem Namen Aſteriam nennte. Idem Attic. 35.

Anaxagoras, König der Argier, ein Sohn Argei und Enckel Megapenthis. Zeit ſeiner Regierung wurden einſt die Weiber ſchwärmend, daß ſie nicht in denen Häuſern blieben, ſondern auf dem Felde unter einander herum lieffen. Als ihnen endlich Melampus, Amythaontis Sohn, von dieſem Ubel geholffen, theilte Anaxagoras aus Danckbarkeit mit ihm und ſeinem Bruder Bias das Land in gleiche Theile, welches, wie insgemein geglaubet wird, A. M. 2741, da Perſeus, des Acriſi Enckel, das Reich von Argos in die Stadt Mycene verleget, geſchehen ſeyn ſoll. *Pauſan.* II.

Anaxagoras, ein berühmter Philoſophus der Joniſchen Secte zugethan, war von Clazomene aus Jonien gebürtig, und nach Apollodori Meynung in dem erſten Jahr der 70ſten Olympiadis geboren. Er war aus einem berühmten und ſehr reichen Geſchlechte, ſein Vater hieß Hegeſibalus oder Eubulus. *Laertius* II. 6. Er verließ aber ſeine Güter noch als ein Jüngling aus Liebe zur Weißheit. *Plutarchus* de vitand. aere alien. fol. 831. *Suidas* v. Anaxag. *Valerius Maximus* VIII. 7. *Cicero* Tuſcul. Qu. V. 39. de Orat. III. 15. und weil er, wie *Suidas* l. c. ſchreibet, ſeine Güter muſte liegen laſſen daß man die Cameele und Schaaffe drauff gehütet, ſo hat Apollonius Tyaneus geſagt, er habe mehr denen unvernünfftigen Thieren als denen Menſchen die Philoſophie geleſen. *Philoſtratus* Apollon. l. 13. Plato hat auch darüber gelacht. *Hipp.* Maj. III. p. 382. Als ihn ſeine Freunde, welchen er ſie ſoll zur Verwaltung und Sorge überlaſſen haben, gefragt: Warum er ſo nachläßig mit ſeinen Gütern umgienge, hat er ihnen zur Antwort gegeben; Seyd doch ihr da, daß ihr davor ſorgen könnet. Einem andern gab er auff ſeine Frage: Warum er nicht vor ſein Vaterland Sorge trüg, zur Antwort: Ich ſorge allerdings, und zwar am meiſten vor mein Vaterland, mit dem Finger den Himmel zeigend. *Laertius* II. 7. Er hörte darauff den Anaximenem, einen Philoſophum, mit ſolchen Eyffer, daß er in ſeinem 20ſten Jahr geſchickt war, zu Athen andern die Philoſophie zu erklären, woſelbſt er auch 30. Jahr ſich auffgehalten hat. *Laertius* II. 7. In denen Alten Schrifften finden wir noch unterſchiedene Nachrichten von ſeinen Lehr-Sätzen. Seine Meynung wegen des Urſprungs aller Dinge war dieſe: Es hätte im Anfange die Materie aus lauter kleinen, unter ſich ſelbſt gleichen, oder unterſchiedenen unordentlichen Theilgen beſtanden, welche hernach ein Geiſt oder vernünfftiges weſen in Ordnung gebracht. *Cicero* Acad. Qu. II. Seine Meynung wegen derer Theilgen beweiſet er theils aus der Phyſicaliſchen Regel: Aus nichts wird nichts, dahero könne auch etwas nicht hervorgebracht werden, aus demjenigen, welches daſſelbe nicht in ſich hätte, oder könne auch nicht in dasjenige auffgelöſet werden, was es nicht iſt. Theils, weil widrige Dinge aus ſich ſelbſt entſtehen. Denn wenn alles, was hervorgebracht wird, aus etwas oder nichts werden muß, aus nichts aber nichts werden kan, ſo muß alles aus etwas werden, in dieſem müſſe es aber ſchon zuvor ſeyn, ob wir gleich ſolches wegen der unendlichen Kleine nicht begreiffen können. Dahero könten allerhand Dinge in einem gantzen vermiſcht ſeyn, weil wir ſähen, daß aus jedem Dinge unterſchiedliches hervor käme, ſie würden aber von einander unterſchieden, in dem man ihnen den Namen von denen Theilgen derjenigen Art gäbe, deren Anzahl jene Art derer darinnen ſich befindlichen Theilgen überträffe. Alſo wäre kein Cörper gantz ſchwartz oder gantz weiß, ſondern allezeit mit andrer Farbe vermiſcht, weil man aber z. E. die ſchwartze Farbe vor allen andern an demſelben gewahr würde, nennete man ihn ſchwartz. *Ariſtoteles* Phyſ. I. 4. Alſo würden aus der Speiſe und Tranck Adern, Nerven, Beine in denen Menſchen gezeuget, dieſes müſte alles ſchon in denen Speiſen ſtecken, welches man mit dem Verſtande, aber nicht durch die Sinne begreiffen könte. *Plutarchus* Plac. Phil. I. 3. und aus dieſen ſo kleinen Theilgen ſey die Welt entſtanden, wie das Gold aus denen Goldflimmergen. *Laertius* II. 8. Was aber dieſe erſte Materie geweſen, ob ſie aus atomis oder einem flüßigen Weſen beſtanden, hat er ſich nicht deutlich erkläret, aber daß er die Materie vor ewig gehalten, iſt gewiß. GOtt beſchreibt er als einen unendlichen Geiſt, welcher durch ſich ſelbſt beweget würde. *Lactantius* l. 5. Dieſer ſey nicht in einen Cörper eingeſchloſſen, ſondern er ſey der Urheber von allen, was wir ſehen. *Cicero* de Nat. Deor. I. 11. Aus denen unterſchiedenen Theilgen der unendlichen Materie ſey alles nach jedes ſeiner Art und Eigenſchafften durch den göttlichen Geiſt hervor gebracht worden. *Auguſtinus* de Civit. Dei VIII. 2. Einige haben ihn deswegen zum Atheiſten machen wollen, weil er ſtatuirt, daß der Geiſt mit der Materie nothwendig vereinigt ſey, allein andre vertheydigen ihn, und behaupten, daß es nicht folge, weil er und andre Philoſophi Jonici unter denen Urſachen der natürlichen Dinge bloß die Materie betrachtet, ſo haben ſie GOtt auch nicht erkannt. *Buddeus* Philoſ. Inſtrum. I. 4. 6. de Atheiſ. & ſuperſt. I. 10. 2. Er hat gelehrt, daß der oberſte Theil der Welt mit Feuer erfüllet ſey, und die Krafft, welcher er die Bewegung der Sterne zugeſchrieben, hat er æther genennet. *Ariſtoteles* Meteor. I. 3. Dieſer Æther, ſo die gantze Welt umgäbe, ſey von feuriger Natur, und habe durch die allzuhefftige Herumwältzung des Welt-Gebäudes Steine von der Erden abgeriſſen, und in die Lufft geführt, dieſe glänzten von dem Scheine, den ſie von dem aethere hätten, und dieſes wären die Sterne, und dieſe giengen alle von Morgen gegen Abend. *Plutarchus* Placid. Philoſ. II. 13. & 16. das Geſtirne werde durch die Lufft, welche um die Polos wäre, getrieben, wozu die Sonne, welche dieſe Lufft comprimirte, auch viel beytrüge. *Plutarchus*

chus Plac. Phil. II. 13. Die Sterne wären von der Natur wie unsere Erde, und hätten nach der ersten Scheidung derer Elemente, da das Feuer von sich selbst toeggewichen, unterschiedene Theile der Erde zu ihrer Natur gezogen, daß sie so feurig aussähen. *Achilles Tatius* Isag. in Arat. II. Aus diesen Grund-Sätzen wollte er schliessen, die Sonne wäre ein Stein oder Masse, grösser als der Pelopones, welche die um die Polos gehende Lufft in ihrem Lauffe regierte. *Laertius* II. 8. Der Mond sey ein schattigter, feuriger, von der Sonne erleuchteter Cörper, welcher mit Hügeln, Thälern und Wassern angefüllet sey. *Plutarchus* Plac. Phil. II. 25. Die Ursache der Ungleichheit in demselben entstehe von der Concretion der kalten und irdischen Theile. Denn es wären mit denen feurigen Theilen dunckele vermischt. *Plato* Cratylo. p. 408. schreibt, diese Meynung hätte Anaxagoræ zum Schimpffe gereichet, weil er sich vor den ersten ausgegeben, der erfunden, daß der Mond sein Licht von einem andern Cörper habe, da doch dieses eine viel ältere Meynung gewesen. Die Milch-Strasse hat er vor der Erde ihren Schatten gehalten, welchen sie hinter sich werffe, wenn die Sonne unter derselben stehe. *Plutarchus* Plac. Phil. III. 1. Oder nach *Aristotelis* Erzehlung, es wäre des Licht einiger Sterne, denn indem die Sonne unter der Erde steht, bescheine sie unterschiedene Sterne nicht, diejenigen nun, so sie bestrahle, sehe man nicht scheinen, hingegen diejenigen, denen die Erde im Wege stünde, daß sie nicht von der Sonnen könnten beschienen werden, deren eigentliches Licht sey die Milch-Strasse. *Aristoteles* Meteor. I. 8. *Laertius* II. 9. erklärt Anaxagoræ Meynung also, daß er die Milch-Strasse vor die zurückprallenden Sonnen-Strahlen gehalten, weñ die andern Gestirne nicht zugleich schienen. Die Cometen hielt er vor Irr-Sterne, deren unterschiedene zusammen kämen, und Flammen von sich stiessen. *Aristoteles* Meteor. I. 6. *Laertius* II. 9. Den Donner hielt er vor die Zusammen-Stossung der Ætherischen und Aerischen Theile, oder wenn die Wärme und Kälte gegen einander agirten, der Blitz aber entstehe aus der Farbe, welche man bey denen Gewitter-Wolcken sähe. *Laertius* II. 9. *Plutarchus* Plac. Philos. III. 5. Den Regenbogen hielt er vor den Widerschein der Sonnen-Strahlen in einer dichten Wolcke, welche der Sonne wie ein Spiegel gleichsam gegen über gesetzt sey. Auf gleiche Art erklärte er die Neben-Sonnen, welche in Ponto waren gesehen worden. *Plutarchus* de Plac. Phil. III. 5. Er hielte davor, die Erdbeben kämen von aere und æthere her, welcher in die Klüffte und Hölen der Erde sich gedrungen, und da er keinen Ausgang finden können, mache er so eine starcke Erschütterung. *Aristoteles* Meteor. II. 7. *Plutarchus* Plac. Phil. III. 15. *Seneca* Nat. Qu. VI. 9. Durch die Bewegung, welche nach seiner Meynung der Geist erregt, hätten sich die schweren Cörper, als die Erde, nach dem untersten Orte, die leichten nach dem höhern, als das Feuer, diejenigen, so weder schwer noch leichte zu nennen wären, als die Lufft und Wasser, nach der Mitten gewendet. *Laertius* II. 8. Das feuchte Wesen, welches anfangs gestanden hätte, sey durch der Sonnen Bewegung dahin gebracht worden, daß die Fettigkeit desselben ausgedunstet, das andere saltzige und bittere Wesen geblieben sey. *Plutarchus* Plac. Phil. III. 16. Nachdem die Welt erschaffen und die Thiere aus der Erde hervorgebracht worden, habe sich die Erde ein wenig gegen Süden, sonder Zweiffel durch GOttes Vorsicht, gewendet, damit einige Theile der Erde beweget werden könten, andere aber wegen der allzugrossen Hitze oder Kälte unbewohnt blieben. *Plutarchus* l. c. II. 8. Die Vermischung der Elemente sey nach dem Stande, welchen sie gegen einander gehabt, geschehen. *Plutarchus* l. c. I. 17. Des Nili Ergiessung entstehe von dem Æthiopischen Schnee, welcher im Sommer schmeltze und in den Nilum lauffe. *Plutarchus* l. c. IV. 1. Die lebendigen Creaturen wären erst aus der Feuchtigkeit, Wärme und Erde hervorgekommen, der Geist sey der Anfang aller Bewegung, und wäre Aerisch, desgleichen auch der Leib, der Todt wäre als ein Zufall, der die Seele träffe, anzusehen, denn er wäre eine Ablösung derselben vom Leibe. *Plutarchus* l. c. IV. 2. IX. 25. Alle Thiere hätten einen geschäfftigen Geist. *Plutarchus* l. c. V. 20. Der Schlaff sey ein Zufall der Seelen, nicht des Leibes. *Plutarchus* l. c. V. 25. Alle menschliche Weißheit beruhe auff denen Händen. *Plutarchus* de Amor. fratr. p. 478. das Echo sey eine Zurückprallung des Schalles. *Plutarchus* de Plac. Phil. IV. 19. Die Galle sey eine Ursache aller Kranckheiten, und wenn sie allzustarck sich vermehrte, träte sie in alle Theile des Menschen. *Aristoteles* de part. anim. IV. 2. Er soll haben weissagen können, wie er denn einsmahls propheceyt, an welchem Tage ein Stein von der Sonne herunter fallen würde, welches eingetroffen, da in Thracien am Flusse Ægos ein Stein in der Grösse eines Juders herunter gefallen, welcher von gantz verbrannter Farbe gewesen, zu welcher Zeit auch ein Cometé soll am Himmel gestanden haben, *Plinius* Hist. Nat. II. 59. welches im Olymp. II. 4. geschehen, wie auff einem Marmor der Olymp. 129. gehauen ist zu sehen, dieses soll die Schlacht bedeutet haben, welche Lysander 62. Jahr hernach wider die Athenienser erhalten. *Plutarchus* Vit. Lysandr. fol. 439. *Aristoteles* Meteor. I. 7. hält wenig von diesem Wunder, und sagt, es wäre gantz natürlich zugegangen, daß nemlich ein Stücke von einem Felsen abgesprungen, aber *Plutarchus* l. c. sucht Anaxagoram tapffer zu vertheydigen. Das andere merckwürdige Exempel einer Propheceyung von ihm ist, daß er zu denen Olympischen Spielen in dem schönsten Wetter in einem Peltz-Kleide kam, und ehe das Volck sich es versahe, überzog sich der Himmel und regnete, worauff die Griechen insgesamt erkannten, er müste eine recht göttliche Wissenschafft haben. *Laertius* II. 10. Philostratus vit. Apollon. I. 1. *Ælianus* de Animal. VII. 8. Unter seinen Zuhörern und Anhängern sind fürnemlich zu mercken Pericles, welchem er die Natur-Lehre beybrachte, und ihn sonderlich vom Aberglauben abführte, daß er nicht alles vor Wunder ansehen sollte. *Cicero* Brut. IV. Orat. 3. Als einsmahls ein Widder mit einem Horn zu Pericle gebracht wurde, und die Wahrsager schon ein Unglück daher propheceyet hatten, hieb er ihm den Kopff von einander, da sich denn fand, daß er nicht gnug Gehirne gehabt hatte. *Plutarchus* Pericl. fol. 154. Als er eine Zeit hernach alt und verachtet wurde, verdroß es ihn gar sehr, und wollte sich zu todte hungern. Allein so bald es Pericles erfuhr, ließ er ihn nicht dazu kommen, und bedaurete sich, daß er so einen guten Rathgeber verliehren sollte, worauff ihm Anaxagoras mit entblößten Haupte die Antwort gab: Aber diejenigen, so ein Licht brauchen, giessen auch Oel hinein. *Plutarchus* l. c. f. 162. Ein Schüler Anaxagoræ war auch Archelaus, Apollodori Sohn, welcher Physicus soll seyn genennet worden, weil er die Physicam zuerst

zuerst nach Athen gebracht, *Cicero* Tusc. Quæst V. 4. *Laertius* II. 16. Allein *Laertius* erzehlt ja selbst, daß Anaxagoras 30. Jahr zu Athen gelebt, dahero *Casaubonus* ad Laert. c. l. mit Recht fragt: Wie Archelaus der erste Physicus zu Athen seyn können. Ferner Euripides, welcher an dem Tage, da die Griechen die Perser aus dem Felde schlugen, aus einem Mahler ein Zuhörer des Anaxagoræ geworden, allein weil er wegen der Philosophie sehr verachtet wurde, legte er sich auff das Tragoedien-Schreiben, *Moschopulus* Synopsis vitæ Euripid. a Barnes. edit. Socrates, Sophronisci Sohn, war auch, so lange Anaxagoras zu Athen blieb, sein Schüler, nach der Zeit aber gieng er zu Archelao. *Laertius* II. 19. Democritus, welcher 40. Jahr jünger als Anaxagoras war, hat ihn gehöret. *Laertius* II. 14. Allein er kunte Democritum nicht leiden, deßwegen ihn auch Democritus zu hassen anfieng, und ihm nachredete, die Gedancken, welche er vorbrächte, wären nicht seine Erfindung, sondern altes ausgeschriebenes Zeug. *Laertius* II. 24. IX. 34. Endlich ist er zu Athen angeklagt und verdammet worden, was aber die Ursache sey, ist noch ungewiß. *Sotion* in seinen Successionibus Philosophorum schreibt; er sey von Cleone einer Gottlosigkeit beschuldigt worden, daß er die Sonne ein glänzend Blech genennet, sein Zuhörer aber, Pericles, habe ihn defendirt, doch sey er um 5. Talente gestrafft und aus dem Lande verwiesen worden. *Satyrus* hingegen, schreibt *Thucydides*, habe ihn vor Gerichte gefodert, als welcher Periclis Anhange gantz zuwider war, und habe Anaxagoram nicht nur einer Gottlosigkeit, sondern auch der Verrätherey seines Vaterlandes beschuldiget, und sey er deßwegen abwesend condemnirt worden. *Laertius* II. 12. Da man ihm nun zu gleicher Zeit seiner Söhne Tod und das Urtheil, so über ihn gesprochen worden, berichtet, hat er auff das Todes-Urtheil zur Antwort gegeben: Die Natur hat schon vorlängst wider mich und sie das Urtheil gesprochen. Der Kinder Tod hat er mit gelassenen Gemüthe angehört und gesagt: Man brächte ihm darmit nicht etwa eine unerwartete oder neue Zeitung, sondern er habe selbst längst gewust, daß er sterbliche Söhne gezeuget hätte, wiewohl solches auch andre von Solone, andre von Xenophonte erzehlen. *Laertius* II. 13. *Cicero* Tuscul. Quæst. III. 24. *Plutarchus* Cons. ad Apoll. fol. 118. de animi tranquill. f. 424. *Dio Chrysostomus* Orat. 37. *Valerius Maximus* V. 10. Er soll auch nach Demetrio Phalereo dieselben mit eigner Hand begraben haben. *Laertius* II. 13. *Hermippus* gibt vor, er sey ins Gefängniß gesetzt und zum Tode verdammet worden; Pericles aber habe bey denen Richtern ihn wieder durch sein Ansehen losgemacht. Er habe sich aber über dem angethanen Schimpffe so chagrinirt, daß er sich selbst das Leben genommen. *Laertius* l. c. *Hieronymus* meynt, er wäre von Pericle vor Gerichte geführet, weil er nicht wohl gehen können, da denn seine elende Gestalt sie mehr zum Mitleiden, als zur Gerechtigkeit bewegt hätte. *Laertius* II. 14. *Suidas* Ἀναξαγ. schreibt, er sey wegen einer neuen Meinung von Göttern ins Gefängniß geworffen, und von Pericle zwar defendirt worden, aber man habe ihn doch nicht absolvirt, sondern ins Elend gejagt, worauff er sich nach Lampsacum gewendet, und sich freywillig zu todte gehungert. *Iosephus* hält davor, er sey von wenigen zum Tode verdammet worden, weil er wider der Athenienser Meynung die Sonne nicht vor einen GOtt, sondern vor einen Cörper ohne Verstand gehalten. Apion. II. p. 1079. Wenn *Plutarcho* Vit. Pericl. fol. 169. zu glauben ist, so hat man ihn weder angeklagt, noch verdammt, sondern sey von Pericle aus der Stadt geschafft worden, welcher besorgt hätte, es möchte Diopitha eine Inquisition wider diejenigen anstellen, welche von ætherischen Dingen redeten. *Wolff* de Carcere Erud. Museo §. 4. Im 3ten Jahr der 82sten Olympiadis soll er aus Athen sich nach Lampsacus begeben haben, woselbst er noch 22. Jahr gelebt, und sich so wenig daraus gemacht, daß er Athen verlassen müssen, daß er vielmehr, als einer zu ihm gesagt: Du must die Athenienser entbehren, geantwortet, ich muß nicht sie, sondern sie müssen mich entbehren. *Laertius* II. 10. Als seine Freunde vor seinem Tode fragten, ob sie seinen Cörper in sein Vaterland nach Clazomene schaffen sollten, gab er ihnen zur Antwort: Der Weg zu denen Verstorbenen ist überall einerley. *Cicero* Tusc. Qu. I. 43. Als vor seinem Tode der Rath in der Stadt wissen wollte, ob er verlangte, daß etwas zu seinem Andencken angeordnet würde, ließ er nichts bitten, als daß alle Jahr an dem Tage seines Todes die Schul-Knaben einen Feyertag haben sollten, welches noch zu *Laertii* Zeiten ist gehalten worden. *Laertius* II. 14. Er soll in seinem Leben niemals gelacht, und nicht einmahl gelächelt haben. *Ælianus* ποικιλ. VIII. 19. Als er das berühmte Mausoleum sahe, sagte er: Prächtige Grabmähler sind die Merckmahle, daß die Reichthümer in Steine verwandelt worden. Er ist der erste gewesen, der davor gehalten, daß Homeri Gedichte einen zur Tugend und Gerechtigkeit anführen könten. *Laertius* II. 10. & 11. Er sagte: zweyerley lehret uns sterben, die Zeit, ehe wir geboren sind, und der Schlaff. *Stobæus* serm. 119. Er hat ein Buch de Philosophia naturali geschrieben, daraus Plato, Aristoteles und andere unterschiedenes anführen. In seinem Gefängnisse soll er ein Buch de quadratura circuli geschrieben haben. *Plutarchus* de Exilio fol. 607. *Stanlejus* Hist. Philos. P. II. Anaxagoras. *Schmidtius* Dissert. de Anaxagora ejusque Physiologia. *Plinius* Hist. Nat. II. 60. *Diodorus Siculus* Bibl. XII.

Anaxagoras und Aegineta, zwey geschickte Künstler, welche das Bildniß des Jovis zu Olympia verfertiget, ingleichen den Herculem von Ertz, wie er mit dem Nemeäischen Löwen stritte, und nachdem er denselben umfasset, erwürgete. Natalis Comes VII. 16.

Anaxander, der 12te König zu Lacedämon, ein Sohn Eurycratis und Vater Eurycratidæ, aus der Agidischen Familie. *Herodotus* VII. Er ließ seine Tapfferkeit sonderlich im Kriege wider die Messenier sehen, als sie in der 28ten Olympiade aus gantz Peloponneß delogirt worden. Als er einsmals gefragt wurde, warum die Lacedämonier keine Schatz-Kammer anlegten, gab er zur Antwort: damit nicht die Schatzmeister untreu werden möchten. *Plutarchus* Apophth. Lacon. p. 217.

Anaxander, ein General, vermuthlich derer Megalopolitaner, welcher bey Telphusa von denen Thebanern gefangen worden. *Diodorus* XVI. 503.

Anaxandrides, der 15te König derer Lacedämonier, ein Sohn Leontis und Vater des Leonidä aus der Agidischen Familie. *Herodotus* VII. Die Tegur, welche unter seines Vaters Regierung denen Lacedämoniern in unterschiedenen Rencontres überlegen gewesen, bezwung er in der 60ten Olympiade. Als einst einer eine nöthige Sache mit überflüßigen Worten denen Ephoris vortrug, sagte er zu ihm: Mein

Freund, du gebrauchst eine nöthige Sache ohne Noth. Als er sagen sollte, wie es käme, daß einer, der vor Gerichte auf das Leben verklagt worden, die Sache allzulange überlegt würde, und wenn er alsdenn auch loßgesprochen worden, er doch noch für schuldig angesehen werde? gab er zur Antwort: daß man so lange berathschlagt, ehe man einen das Leben abspricht, weil man nach geschehener Execution den begangenen Fehler nicht würde wieder zurücke ziehen können. Unterdessen würde er doch, wenn er auch loßgesprochen worden, nicht vor unschuldig gehalten, weil es denen Richtern erlaubt wäre, ein gerechter Urtheil über ihn zu sprechen. Andere dergleichen Reden siehe in *Plutarcho* Apophth. Lacon 34. Uber dieses ist von ihm zu mercken, daß er allein unter denen Lacedämoniern zwey Weiber gehabt, welches sich also zutrug: Seine Gemahlin war unfruchtbar, deßwegen wollten die Ephori sie von ihm scheiden, es war seiner Schwester Tochter, und hatte er sie so lieb, daß er nicht von ihr lassen wollte. Denen Ephoris aber auch ihren Willen zu thun, nahm er noch eine Gemahlin, mit welcher er den Cleomenem zeugte. Nicht lange darauff wurde die erste Gemahlin auch schwanger. Die andere aber hielte solches vor einen Betrug, und bestellten deßwegen die Ephori Leute, welche bey der Königin Niederkunfft zugegen waren, sie kam auch würcklich und glücklich mit dem Dorieo nieder, welcher bey heranwachsenden Alter alle, so mit ihm gleiches Alters waren, an Verstande übertraff, da hingegen der andern Gemahlin Sohn sehr ungeschickt war, gleichwohl folgte dieser als der Erstgebohrne nach denen Lands-Gesetzen seinem Vater in der Regierung. *Herodotus* l. 67. V. 39.

Anaxandrides, ein Comoedien-Schreiber, aus der Insul Rhodus von Camira gebürtig, oder nach anderer Meinung, von Colophon, lebte in der 101 Olympiade. Er verfertigte 65 Comoedien, erhielt aber nur in 10 derselben den Preiß, und war der erste, welcher unzüchtige Sachen auf dem Theatro vorstellte. *Suidas.* Er zog gerne in seinen Comoedien die Leute auf, wie er sich denn einmal in seinem Theseo über den Platonem moquirt, daß er so viel Oliven äße. *Laertius* III. 26. Als er aber in einer Comoedie die Regierung der Athenienser durchgehechelt, so wollte man ihn hungers sterben lassen. *Casaubonus* in Athen. VI. 18. hielt davor, daß Alexandrides der Poet, dessen in denen Alten an unterschiedenen Orten erwehnt wird, eben dieser Anaxandrides sey. Es citiren den Anaxandriden *Aristoteles* Rhetor. III. 12. *Stobaeus* Serm. XXXIX. p. 245. LXI. p. 370. LXVI. p. 388. LXXII. p. 401. *Fabricius* Bibl. Græc. II. 19. & 22.

Anaxarchus, ein Griechischer Philosophus, von Abdera gebürtig, ein Zuhörer des Diomenis von Smyrna, oder, nach anderer Meinung Metrodorii von Chio, oder auch, wie andre davor halten, Democriti. Er florirte in der 110ten Olympiade, und lebte also zu Alexandri M. Zeiten, bey welchem er auch in grossen Gnaden stand, und dessen Feldzügen mit beywohnte. *Laertius* vit. Anax. IX. 60. Alexander befahl, man sollte ihm alles geben, was er fodern würde, da er nun 100 Talent gefodert, und die Generals sich über diese grosse Foderung moquirten, sagte Alexander: Er erkenne daraus, daß Anaxarchus ein guter Freund wäre, weil er etwas Königliches forderte. *Plutarchus* in Apophth. Als Alexander sich wollte als einen GOtt lassen anbeten, soll er es ihm wiederrathen haben, und da Alexander verwundet worden, und Blut daraus geflossen, mit Fingern darauf gewiesen, und gesagt haben: das ist zwar Blut, aber kein göttliches. *Laertius* l. c. wiewohl der ältere *Seneca* Suasoria I. dieses von dem Callisthene, der jüngere Epist. 59. von Alexandro selbst, und *Athenæus* VI. von dem Dioxippo Pancratiasta erzehlen. Wie denn *Arrianus* IV. 10. den Anaxarchum als einen Ertz-Schmeichler beschreibet, welcher bey einem Gast-Mahl selbst einen Discours angefangen, dieses Inhalts: Alexander wäre viel würdiger als Bacchus und Hercules, unter die Götter gezehlt zu werden, worinne ihm aber Callisthenes starck widersprochen. *Lucianus* in parasito nennet den Anaxarchum auch Alexandri parasitum. Sein grösster Feind war Nicocreon, ein Tyranne in Cypern. Als er nun mit demselben an Alexandri Taffel speisete, fragte der König Anaxarchum, was er von denen Speisen hielte, wie sie ihm schmeckten? Er antwortete: Es ist alles sehr magnific, Ihro Majestät, nur fehlet noch, daß das Haupt eines grossen Herrns, welcher mit seinem Hochmuth unerträglich ist, mit auf die Taffel getragen werde, bey welchen Worten er den Nicocreontem ansahe. Diesen verdroß es gantz erschrecklich, ließ es sich aber nicht mercken, sondern schrieb sich es hinter das Ohr, und ließ Anaxarcho nach Alexandri Tode starck nachstellen, bekam ihn auch endlich gefangen. Worauf er ihn in einem steinernen Mörsel stampffen ließ. Anaxarchus schrie aber bey der größten Marter: stosse immer zu auf Anaxarchi Behältniß, Anaxarchum selbst wirst du doch nicht stossen. Der Tyranne verlangte, er sollte stille schweigen, sonst ließ er ihm die Zunge aus dem Halse schneiden. Aber Anaxarchus gab ihm zur Antwort: du junger weibischer Kerl, auch dieser Theil meines Leibes soll nicht in deine Gewalt kommen, worauf er sich selbst die Zunge abbiß, solche mit denen Zähnen zerkäuete, und sie darauff dem Tyrannen in das Gesichte spye. *Valerius Maximus* III. 3. ext. n. 4. *Ovidius* in Ibin. 15. 573. *Plutarchus* de Virt. Moral. fol. 446. *Tertullianus* Apologetico. *Origenes* contra Celsum VI. *Clemens Alexandr.* Strom. IV. *Nemesius* de Nat. Hom. 30. *Greg. Nazianzen.* Epist. 58. *Plinius* H. N. VII. 23. Wegen seiner Standhafftigkeit ist er der Glückselige genennet worden. *Laertius* l. c.

Anaxarchus, ein General der Thebaner, welcher aber öffters unglücklich gewesen. *Thucydides.* Hist. de Bell. Peloponnes. VII.

Anaxarete, ein Frauenzimmer in der Insul Cyprus, welche ihr Geschleecht von dem Teucro herführte. Sie war von so grosser Schönheit, daß sie den Vorzug vor allen andern davon trug, dabey aber etwas hochmüthig. Denn als ein junger Mensch, Iphis Namens, der nicht von so vornehmen Stande als sie war, ihr seine Leidenschafft vortrug, begegnete sie ihm so kaltsinnig, indem sie ihn verspottete und kein Gehör gab, daß er sich aus Verzweiffelung vor ihrem Hause erhieng. Doch auch dieses brachte sie zu keinem Mitleiden, sondern sie sahe ohne die geringste Empfindung zum Fenster hinaus, als er vor ihrem Hause vorbey getragen wurde, welches die Göttin Venus so sehr verdroß, daß sie diese kaltsinnige Schöne in der Positur, wie sie am Fenster stand, in einen Stein verwandelte, daher auch die Cyprier nachmals die Venerem prospicientem verehrten.

Ovi-

Ovidius Metam. XIV. v. 698. *Lactantius Placidus* Narrat. XIII. 17.

Anaxenor, ein Musicus aus der Stadt Tyana, welcher unter andern musicalischen Instrumenten sonderlich sehr geschickt die Harffe zu spielen wuste. M. Antonius, der ihn wegen seiner Kunst sehr hoch hielt, verordnete ihm nicht nur eine eigne Leib-Wache zu seiner Bedienung, sondern schenckte ihm auch den Tribut von 4 Städten zu seinem Unterhalt, ließ ihm auch über dieses eine Statue aufrichten. *Strabo* XIV. p. 959.

Anaxias, des Castoris Sohn, siehe Anaxis.

Anaxias, ein Thebanischer Feldherr. *Pausanias* III.

Anaxibia, eine Nymphe, in welche sich der Apollo verliebte, und weil er ihr niemals beykommen konte, wollte er ihr Gewalt anthun, er verfolgte sie dahero einsmals, als er sie antraff, biß in den Tempel der Dianæ Rectæ, welcher auf dem Berge, Vertice Namens, stund, woselbst sie auf einmal unsichtbar ward, *Canaro* in rebus Indicis apud Natalem Comitem V. 17.

Anaxibia, ihr Vater war Cratieus, und ihr Gemahl der Nestor, welcher mit ihr zwey Töchter, als die Pisidicen und Polycasten, und sieben Söhne, nemlich den Perseum, Stratichum, Aretum, Echephronem, Pisistratum, Antilochum und Thrasymedum gezeuget. *Apollodorus* I. 9. 9.

Anaxibia, des Biantis Tochter, sie heyrathete den Peliam, von welchem sie einen Sohn, den Adrastum, und vier Töchter, als die Pisidicen, Pelopeam, Hippothoen und Alcestin bekam. *Apollodorus* I. 9. 10.

Anaxibia, eine Tochter des Plisthenis, ihr Bruder hieß Agamemnon. Sie ward des Strophii Gemahlin, mit welchem sie den Pyladem zeugete. *Pausanias* Corinth. 29.

Anaxibius, ein Lacedämonier, war Commendante in der Stadt Abydus, gegen welchen sich Iphicrates einer besondern Krieges-List bedienet, wie zu lesen bey *Polyæno* III. 44. *Frontino* I. 4. n. 7. II. 5. n. 42.

Anaxicrates, einer von denen Athenien sischen Archontibus. *Pausanias* III.

Anaxicrates, mag vielleicht in der Geographie was geschrieben haben, wie ihn denn deßwegen *Strabo* XVI. p. 1113. anführet.

Anaxidamus, der 11te Lacedämonische König, ein Sohn Jeuxidamæ, und Vater des Archidami, welcher ihm auch in der Regierung folgte. Er war aus Euryponis Nachkommen, und regierte mit Anaxandro II. aus derer Eurysthenidarum Familie. Die Meßenier, welche sich empöret hatten, wurden unter seiner Regierung wieder zu paaren getrieben. Einsmals wurde er gefragt, wer zu Lacedämon eigentlich Herr wäre? worauf er zur Antwort gab: die Gesetze, und die nach derselben Vorschrift gesetzte Obrigkeit. *Pausanias* in Lacon. wiewohl nach *Plutarcho* in Apophth. Lacon. Archidamus, welchen derselbe auch Zeuxidamæ Sohn nennet, dieses gesagt haben soll.

Anaxilaus, oder Anaxilas, Herr zu Rheggio in Italien, eroberte von denen Samiern im dritten Jahr der 71 Olympiadis die Insul Zancle, und nennete sie Messana. *Thucydides* de bell. Pel. VI. Er war so gerecht und gnädig, als die vorigen Regenten daselbst grausam waren, wodurch er sich auch bey dem Volcke so beliebt gemacht, daß, als er nach seinem Tode unerzogene Kinder hinterlassen, und Micalo, welchen andere Smicythum nennen, seinem vertrautesten und getreuesten Knechte, solche aufzuziehen anvertrauet, so hatten die Messaner so eine Liebe vor den verstorbenen Anaxilaum, daß sie lieber einem Knecht wolte unterworffen seyn, als ihres Königs Kindern die Regierung entziehen, und liessen sich also die Vornehmsten der Stadt durch einen Knecht regieren, er hat aber seine Vormundschaft auf das getreueste und sorgfältigste geführet, und da die Pupillen majorenn geworden, hat er ihnen ihre Güter und die Regierung übergeben, die von der Bürgerschaft angetragenen grossen Geschencke abgeschlagen, und nur ein geringes Zehr-Geld mit auf den Weg genommen, worauf er zu Olympia in ruhiger Stille sein Leben bis ins späte Alter zugebracht. *Justinus* IV. 2. *Pausanias* in Messen. *Macrobius* Saturnal. I. 11.

Anaxilaus, war von Byzanz, wurde zu Lacedämon angeklager, daß er seine Vater-Stadt denen Feinden, nemlich denen Athenien sern, in die Hände gespielet; dargegen er aber erstlich einwandte, daß er kein Lacedämonier, folglich also auch gegen dieselbigen keine Verbindlichkeit habe; hiernächst so wäre er kein Verräther zu nennen, weil er vielmehr seine Geburts-Stadt, welche von innerlichen Feinden sehr wäre mitgenommen worden, befreyet, und hätte selbst die Lacedämonier zu Vorgängern, bey welchen alles das, was zu des Vaterlandes Nutzen geschehe, gerecht und gut wäre. *Plutarchus* in Alcib. p. 208. 209.

Anaxilaus, ein Historien-Schreiber, welcher seine Historie mit Verschmähung anderer angefangen. *Dionys. Halicarnass.* Antiqv. Rom. pr.

Anaxilaus, oder Anaxilas, ein alter Comödien-Schreiber. *Suidas. Vossius* de Poet. Græc. p. 49.

Anaxilaus, ein Pythagorischer Philosophus, Magus und Medicus zu Kaysers Augusti Zeiten. Er konte viele Magische Künste, z. E. Asbest machen; durch etwas zuwege bringen, daß die Gäste an einer Tafel alle wie die Leichen aussahen, weswegen ihn auch der Kayser aus Italien und Rom verjagt. Er schrieb Παίγνια. *Plinius.* Hist. Nat. XIX. 1. XXXV. 15. *Epiphanius* adv. hæres.

Anaxilides, ein Philosophus, welcher ein Buch de Philosophis geschrieben, wovon *Laertius* III. 2. das andere citirt. *Hieronymus* contra Iouinian. schreibt, daß Anaxilides vorgegeben, daß Apollo Perictionam, Platonis Mutter, im Schlafe geschwängert, und währender Schwangerschaft also vor sie Sorge getragen, daß kein anderer mit ihr concumbiren möchte, und habe sie darauf den Platonem zur Welt gebracht, welcher daher zu so grosser Weisheit gelangt. *Laertius* l. c.

Anaximander, ein Philosophus, von Mileto, wie *Pompon. Mela* I. 17. und andere berichten, gebürtig, Praxiadis Sohn, und Thaletis guter Freund, Zuhörer und Successor. Er ist geboren im dritten Jahre der 42sten Olymp. und schreibt *Cyrillus* contra Iulian. I. p. 12. daß er in der 50. Olympiade berühmt gewesen. Er soll die Land-Charten und Himmels-Kugeln erfunden haben. *Plinius* Hist. nat. II. 8. VII. 56. Er hat die Geographie gelehret. *Strabo* I. 13. auch sowol Sonnen- als andere Uhren erfunden. *Diogenes Laertius* II. 1. Er statuirte, wie aus *Justino Martyre* Paraenes. ad Græc. p. 4. zu sehen, ein grosses unendliches Element aller Dinge, welches weder Feuer, noch Luft, noch Wasser wäre. Die Theile desselben würden zwar verändert, aber das Element blieb unveränderlich. Die Erde sye rund, und stehe im Mittel-Puncte der Welt. Der Mond habe vor sich selbst kein Licht, sondern verändere sich nach

der Sonnen. Die Sonne wäre von der Grösse wie die Erde, und das reinste Feuer. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Apollodorus* sagt nur, daß im andern Jahre Olympiad. 58. der *Anaximander* 64 Jahr alt gewesen, und darauf bald gestorben. *Laertius* II. 1. Augustinus de C. D. VIII. 2. *Eusebius* Præp. Evang. I. 5. & 14.

Anaximander, ein Sohn des vorigen, lebte auch zu Mileto zur Zeit Artaxerxis Mnemonis. Er hat Συμβόλων Πυθαγορείων ἐξήγησιν geschrieben. *Suidas* V. Ἀναξιμ. *Vossius* de Hist. Gr. I. 6. *Plutarchus* Plac. Phil.

Anaximenes, der ältere, ein Redner und Historicus, von Lampsacus gebürtig, war einer von des Alexandri M. Lehrmeistern. Es ersuchten ihn seine Landsleute, bey dem Alexandro M. vor Lampsacus zu bitten, denn, weil sie es mit denen Persern gehalten hatten, wolte Alexander ihre Stadt schleiffen lassen, war auch das Commando schon an etliche seiner Trouppen abgegangen. Alexander meynte deswegen, als er sahe Anaximenem kommen, dieser würde vor seine Vater-Stadt bitten, schwur deswegen bey allen Göttern, er wolte demselben seine Bitte nicht gewähren. Anaximenes erfuhr dieses, kehrte deswegen seine Bitte um, Alexandrum auf das inständigste bittend, ja nicht seiner Vater-Stadt zu verschonen; durch diese List erhielte er seinen Endzweck, daß die Stadt von ihrem bevorstehenden Untergang befreyet worden. Er hat etliche Bücher verfertiget, insbesondere aber halten *Victorius* Præf. in genuina Aristotelis Rhetorica, & Var. Lect. XIV. 2. *Robortellus*, *Nunnesius* in Phrynichum p. 56. *Aldobrandinus* in Diog. Laert. II. 3. ihn vor den Auctorem derer Bücher von der Rhetoric, die man gemeiniglich dem Aristoteli zuschreibt. Mehrers lehret *Laertius* II. 3. *Suidas* V. Ἀναξιμένης & V. Τιμόλαος. *Strabo* Geogr. XIII. p. 882. *Dionys. Halicarnass.* II. *Pausanias* II & VI. *Quintilianus* III. 5. *Valerius Maximus* VII. 3. 15. *Diodorus Siculus* XV. *Freinshem.* suppl. Curt. I. 2. *Vossius* de Hist. Græc. I. 10.

Anaximenes, ein Philosophus von Mileto, Schüler und Successor des ältern Anaximandri, war ein Sohn Eurystrati. *Cyrillus* contra Iulian. I. p. 13. berichtet uns, daß er in der 50. Olympiade berühmt gewesen. Er starb an dem Tage, da Sardis eingenommen und Croesus von Cyro überwunden worden. Er hat die Luft zum Elemente aller Dinge gemacht, welche ihrer Art nach unendlich, nach ihren Eigenschaften aber endlich sey, und durch derselben Verdickung und Verdünnung alles hervor gebracht werde, ja auch die Götter, hielt auch die Luft vor einen GOtt. *Cicero* Acad. Qu. IV. *Iustinus Martyr.* Paræn. ad Græc. p. 4. *Eusebius* Præp. Ev. X. c. ult. *Nemesius* 5. *Desiderius Heraldus* Adverf. II. 12. Er soll, wie *Plinius* H. N. II. 76. berichtet, die erste Sonnen-Uhr gemachet haben, wiewol Diog. Laert. II. 1. solches Anaximandro zuschreibet; ingleichen den Quadranten erfunden haben. *Laertius* II. 3. *Io. Andr. Schmidt* de Anaximene. Stanleji Hist. Philos. p. 98. *Vossius* de Hist. Gr. I. 11.

Anaxipolis, Thasius, ein Comödien-Schreiber, aus dem *Plinius* Hist. Nat. XIV. 14. einen Vers anführet. *Vossius* de Poet. Gr. p. 68.

Anaxipolis, von der Insul Thasus, welchen Varro und Columella unter die Scriptores Rei Rusticæ zehlen.

Anaxippus, ein Comödien-Schreiber, lebte zu denen Zeiten Antigoni und Demetrii Poliorcetæ. Er pflegte zu sagen, daß die Philosophi weise Reden führten, aber im Leben sich nicht weise aufführten. *Vossius* de Poet. Gr. 8.

Anaxippus Myndius hat Herculi eine Statue aufgerichtet. *Pausanias* Eliac. I.

Anaxiroe, des Coroni Tochter, mit welcher Epeus die Hyrminam zeugete. *Pausanias*. Eliac. prior. I.

Anaxis, des Castoris Sohn, den er mit der Ilaira gezeuget. Dieser Anaxis wird auch öfters Anaxias genennet. *Pausanias* Corinth. 22. & Lacon. 18.

Anaxis, ein Historien-Schreiber aus Böotien gebürtig, dessen Historie bis auf die 104te Olympiad. und bis auf die Regierung Philippi Amyntæ Sohn gienge. *Diodorus Siculus*. XL. *Vossius* de Hist. Græc. 8.

Anaxithea, zeugte von dem Jove den Olenum. *Stephanus* V. Ὦλενος.

Anaxo, ihr Vater war Alcæus und die Mutter Hipponome; sie heyrathete den Electryonem, welcher mit ihr 9 Söhne, als den Stratoboten, Gorgophonum, Philonomum, Celaneum, Amphimachum, Lysinoum, Cherimachum, Anactorem und Archelaum, ingleichen eine Tochter, die Alcmenam, welche des Herculis Mutter ward, zeugete. *Apollodorus* II. 4. 5.

Anaxo, war von Troezen aus Griechenland, und wurde von dem bekannten Theseo geraubet, welcher ihre beyden Söhne, den Sinnidem und Cercyonem, umbrachte, und ihre Töchter mit Gewalt schändete. *Plutarchus* in Theseo p. 13.

Anaxus, siehe Piave.

Ἀναξυρίδες, bedeuten die Beinkleider oder Hosen, welche die Perser und Gallier also benenneten. *Bayf.* de re vest. 20. *Alexand.* Gen. dier. V. 18.

Anaxyris, siehe Acetosa. Tom. 1. p. 297.

Anaya, oder Anava, eine Stadt in Phrygien zwischen Celenæ und Colossæ. *Stephanus*. *Herodotus* VII. 30.

Anazarbus, Anabarza, oder Anabarzus, oder Anazarba, eine Stadt in Cilicien an dem Flusse Pyramus, wird sonst auch Anabarza und Anabarzus Diocæsarea, Cæsarea Augusta, ad Anazarbum und Iustinianopolis genennet. Sie liegt bey einem Berge gleiches Namens, und wird heut zu Tage Acseray und Ac-Saray genennet, ist aber ein sehr schlechter Ort, da hingegen in alten Zeiten ein Ertz-Bißthum da war, welches unter den Patriarchen zu Antiochien gehörte. Es war auch die Haupt-Stadt in Cilicien, und weil Tarsus wegen seiner Schönheit mit Anazarba um diesen Rang stritte, so wurde Cilicien in zwey Theile getheilet, daß beyde Städte Haupt-Städte seyn könten. Zu Iustiniani Zeiten ist Anazarbus durch ein entsetzliches Erdbeben gantz ungemein mitgenommen worden. *Procopius* Hist. Arcan. 18. *Cedrenus*. Es hat Anazarba viel gelehrte Leute hervorgebracht, als Oppianum, Pedium, Asclepiadem und andere. Aetius, der Ketzer, hielt sich hier lange Zeit auf, und der Bischof dieser Stadt Cyrillus unterschrieb mit das Concilium zu Chalcedon. *Holstenius* de Patriarch. Antioch. *Bellon.* Observ. II. 108. *Nicephorus* XVII. 5. *Evagrius* Hist. IV. 8. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 6.

Anazzo, heutiges Tages, vor Alters Egnatia. *Plinius* II. 107. *Ptolemæus*. *Strabo* VI. p. 434. oder *Gnatia Horatius* I. Sat. 5. vs. 97. *Antonin.* Itin. *Tab. Peutinger.* Jetzo ist von dieser ehmaligen Stadt weiter nichts mehr als ein Thurm noch zu sehen, welcher Torre d' Anazzo genennet wird. Man trifft ihn an im Neapolitanischen gegen Morgen in der Provintz Bari, am Adriatischen Meere, zwischen der Stadt Bari und Brindisi, und 5 Meilen von Monopoli. *Baudrand. Martiniere.*

Anbar,

Anbar, auch Enbar, oder Embar; lat. Ambara, oder Anbara, ist eine alte Stadt in Asien, wird aber von dem Euphrat, welcher mitten hindurch läufft, in zwey Theile getheilet, so, daß der eine in Diarbeck, der andere aber in Yerack Arabi lieget.

Anbauen, heist in der Oeconomie, wenn man ein wüstes und ödes Land mit dem Pfluge umreisset, oder umhackt, und zu Frucht-Felde machet. Man braucht auch dieses Wort bey Anbauung derer Häuser oder Oerter, als z. E. wenn ich sage, eine wüste Stelle, Dorff oder Stadt anbauen; Ingleichen heist dieses Wort auch, wenn das Fluß-Wasser an einem Orte ein Stücke Landes abreisset, und selbes anders wo ansetzet.

Anbeissen, heist, wenn der Fuchs oder Wolff das Luder, oder die Fische den Köder an der Angel anfressen.

Anbert, siehe Ansbertus.

Anbeten, ist überhaupt eine äusserliche, auch im bürgerlichen Wesen bey denen Morgenländern gebräuchliche Ehren-Bezeugung, die man vornehmen und mächtigen Personen erwiesen, um die Hochachtung und Unterthänigkeit an den Tag zu legen. Solches geschiehet nun auf unterschiedene Art, als nehmlich mit Neigen, mit Bücken, Handbieten, Niederfallen, und dergleichen mehr, welches letztere im Griechischen durch das Wort προσκυνεῖν angedeutet wird, da man nehmlich vor den Zuverehrenden niederfiel, und das Gesicht biß zur Erde neigte, auch wohl gar zu denselben auf dem Bauche mehr hin kroch, als gieng. Wie wir denn dergleichen Beyspiel hie und da in heil. göttl. Schrifft antreffen. Als Gen. XXIII. 7. Abraham gegen die Kinder Heth, Ruth. II. 10. als die Ruth ihr Compliment, wie wir heut zu Tage sagen, dem Boas machen wollte, fiel sie für ihm auf ihr Angesicht zur Erden, und betete an. Ferner 1. Sam. XX. 41. David gegen Jonathan. Cap. XXIV. gegen Saul. Cap. XXV. 23. 41. Abigail gegen David. Cap. XXVIII. 14. Saul gegen den vermeynten Samuel. 2. Sam. IX. 6. 8. Mephiboseth gegen David. Cap. XIV. 4. Das kluge Weib von Thekoa auch gegen David, und viele andere mehr. Insbesondere aber wird es in heil. göttl. Schrifft vor die Verehrung GOttes des Allmächtigen genommen, da ein rechtgläubiger nicht nur innerlich im Hertzen; sondern auch mit äusserlichen Geberden, mit Stellungen des Leibes, neigen, beugen, niederknien, auffheben der Hände, und dergleichen mehr sich für dem allgewaltigen GOtt demüthiget, und ihm die Ehre seiner Hülfe lediglich überläßt. Dieses, woferne es GOtt angenehm seyn soll, muß im Geist und in der Wahrheit geschehen. Gen. XXXV. 2. Ioh. IV. 23. und mit frölichen Hertzen. Deut. XXVI. 10. 11. in heiligen Schmuck. Ps. XCVI. 9. Gleichwie nun dieser gantze Psalm vom N. T. handelt, also wird auch durch den Anbeter ein rechter gläubiger Christe verstanden, der den Meßiam für den einigen Erlöser, und für den wahren GOtt erkennet, dahero heilige Hände vor demselben aufhebet, und sich für ein Schäfflein seiner Weyde achtet. Ps. XCV. 7. Je mehr man nun versichert ist, daß man Hülffe erlangen werde, je eher, je inbrünstiger, je vertraulicher werden wir beten, hier ist der HErr HErr, der gnädige und barmhertzige, nehmlich der Meßias, welcher um unsert willen alle Schmach und Schande, ja gar den Tod auf sich genommen. Beten aber heist hier nicht die bürgerliche Ehren-Bezeugung, sondern vielmehr der religieuse Dienst, welcher GOtt allein gebühret, wie Gen. XXII. 5. Cap. XXIV. 26. zu sehen. Dieses aber soll geschehen in heiligen Schmuck, welche Worte auch Ps. CX. 3. zu finden. Ob nun wohl einige solches für einen Ort, oder de Atrio sancto, für den heiligen Vorhoff des A. T. denn ehe der Tempel erbauet worden, so habe die Stiffts-Hütte nur einen einigen Vorhoff gehabt, halten; So ist doch bekant, wie prächtig die Kleidung derer Priester, besonders des Hohenpriesters, war. vid. Exod. XXIX. 6. Cap. XXXIX. 5. 29. 30. Syr. XLV. 9. seqq. Also sollen die rechtschaffenen Anbeter GOttes auch geschmückte geistliche Priester seyn, gehörig zum heiligen Prieſterthum. 1. Petr. II. 9. die JEsus geliebet und gewaschen von Sünden mit seinem Blute. Apoc. I. 6. Denn nach dem Ebräischen heist es eigentlich: Betet an in decore, in ornatu sanctitatis, in der Zierde und im Schmucke der Heiligkeit; cum pompa sancta, im heiligen Gepränge; in magnificentia sanctitatis, in heil. Herrlichkeit. Das ist Ornatus sanctus spiritualis, ein geistlicher heiliger Schmuck. Davon einem Beter alles eitele, fleischliche, und sündliche Wesen ferne; hingegen mit reinen Hertzen GOtt anruffet, und zu demselben flehet, wovon Ps. 45, 10. 14. 15. handelt, denn eine Seele, die in ihrem Gebets-Schmucke GOtt gefallen soll, die muß zuvor die Kleider des Heils anziehen. Es. 61, 10. das Hochzeitliche Kleid. Matth. 22, 11. it. Röm. 13, 12. 14. Gal. 3, 27. Nachdencklich ist es, wenn im 95 Ps. v. 6. drey unterschiedene Worte stehen: anbeten, knien, niederfallen für dem HErrn. Das erste Wort heißt im Ebräischen hischtachavah, ist so viel, als sich gantz und gar, die Länge lang und mit ausgestrecktem Leibe auf die blosse Erde legen; das andere carah, auf die Knie niederfallen, so, daß der Obertheil des Leibes auf denen Knien ruhet, die Knie aber den Boden berühren, dergleichen wir finden Esth. 3, 12. Das dritte ist das Stamm-Wort barach, welches nicht nur vor einem die Knie beugen, sondern auch darnebenst ein demüthiges supplique ablegen heißt, dergleichen Salomo für GOtt verrichtete. 2 Par. 6, 13. Und so wollen demnach diese drey Worte so viel sagen: Lasset uns vor GOtt nicht nur im Hertzen demüthigen, sondern es auch von aussen erweisen, theils **mit Niederlegung des Leibes**, niederfallen auf unser Antlitz, und hierdurch mit Abraham bekennen, daß wir nichts, als Erde und Asche sind. Gen. 18, 27. theils **mit Niederfallen auf die Knie** ihn, unsern GOtt, mit gebeugten Knien beehren, und damit bekennen, daß wir nicht werth, für ihm mit aufgerichteten Leibe zu erscheinen. Theils **mit demüthigen Gebeth und Seufftzen**, und ihn um Gnade und Vergebung der Sünden ansprechen. Ps. XXV. 6. 7. 11. und dieses soll nicht nur heimlich, sondern auch öffentlich in Kirchen-Versammlungen geschehen, wie es im Ebräischen lautet: Laßt uns anbeten für dem Angesichte des HErrn. Denn ob wohl das Angesichte des HErrn allenthalben zugegen, Ps. CXXXIX. 7. so ist es doch absonderlich zu finden in denen heiligen Versammlungen, und wo GOtt seines heiligen Namens Gedächtniß gestifftet, und auf uns Acht zu haben versprochen hat. Exod. XX. 14. Dahero auch für GOttes Angesichte erscheinen öffters so viel, als in öffentlichen Kirchen-Versammlungen sich darstellen, bedeutet. Will dannenhero David, daß niemand sich schämen soll, auch in öffentlichen Versammlungen und im Beyseyn der gantzen Gemeine für GOtt sich zu demüthigen. **Griebn. Buß-Pr.** Conc. II. p. 187. seqq.

Anbeter GOttes, sind die gläubigen Christen, die den wahren GOtt in dem Namen JEsu anbeten; im Geist und in der Wahrheit, Joh. 4, 23. die nicht nur mit dem Munde, sondern von gantzen Grunde ihres Hertzens mit inbrünstiger Andacht beten, daß ihr Gebet nach der Ep. Jac. 5, 16. ein Gebet der Gerechten, und ein ernstlich Gebet, welches viel vermag, mit Rechte kann genennet werden. Es hat GOtt schon zur Zeit A. Test. seine Gläubigen mit diesem Ehren-Titul beleget, da er sie Zeph. 3, 10. seine Anbeter nennet. Beten ist die rechte Eigenschafft der wahren Kinder GOttes, ja das rechte Kennzeichen eines rechtschaffenen Christen. Ein wahrer Christe ist GOttes Freund und Liebhaber, wie Abraham also genennet wird. Jac. 2, 23. Darum redet er auch gerne mit GOtt, wie ein Freund gerne mit dem andern Freunde, und ein Liebhaber gerne mit seinem Liebhaber redet; diese Unterredung aber mit GOtt geschiehet durch ein andächtig und gläubiges Gebet. Ein ieder Gläubiger ist ein Tempel GOttes, 1 Cor. 3, 16. Wie nun in dem Tempel zu Jerusalem täglich gebetet ward, daher er auch Luc. 19, 46. ein Bethauß heisset; also läsßet auch ein rechtschaffner Christ täglich, ja stündlich das Gebet in dem Tempel seines Hertzens hören und erschallen. Ein wahrer Christe ist ein Kind GOttes. Joh. 1, 12. bespricht sich nicht ein Kind gerne mit seinem Vater? bittet es ihn nicht in kindlicher Zuversicht um alles dasjenige, so es bedarf, und nöthig hat? Ich halte wohl davor. Ey in Wahrheit ein rechtschaffner Christe tritt in kindlichen Vertrauen zu seinem GOtt, und schreyet: Abba, lieber Vater. Rom. 8, 25. Ein rechter Christe ist ein geistlicher Priester GOttes, Apoc. 1, 6. Im A. Test. war ein iglicher Priester gesetzet, Gaben und Opfer zu bringen, Ebr. 5, 1. Also sind auch die Christen dazu gesetzet, daß sie GOtt dem HErrn das geistliche Opffer des Gebets bringen sollen. Ein Christe ist eine geistliche Braut Christi; Wie nun eine Braut sich nach ihrem geliebten Bräutigam von Hertzen sehnet, und ihn zu sich ruffet; Also sehnet sich eine gläubige Seele nach ihrem himmlischen Seelen-Bräutigam Christo JEsu, und ruffet ihn durchs Gebet täglich zu sich, sagende: Komm, HErr JEsu, Apoc. 22, 20. und nimmt ein Beyspiel an der Braut Christi im hohen Liede Salomonis, allwo solche Lockungen und Zuruffung in grosser Menge angetroffen werden. Ein ieder rechter Christe ist mit dem Heil. Geiste begabet und gesalbet. 2 Cor. 1, 21. Wo nun der Geist ist, da treibet er die Menschen stets an zum Gebet, ja er lehret uns, was und wie wir zu GOtt beten sollen, dahero er auch ein Geist des Gebets genennet wird, Zach. 12, 10.

Anbinden, dieses Wort wird bey der Garten-Arbeit, und zwar bey der Gelegenheit gebraucht, wenn man denen schwachen Bäumgen zu Hülffe kömt, und sie an einen Stengel anbindet, daß sie feste stehen, und von denen hefftigen Winden nicht beschädiget werden.

Anblasen, dieses geschiehet von denen Jägern, welche, wenn das Jagen angehet, in ihre Hiffte oder andere Hörner blasen, wann das Jagen aber zu Stande gehet, heist es abblasen.

Anblat, ein Kraut, siehe *Dentaria*.
Anblatum, siehe *Dentaria Orobanche*.

Anbohren, heist, wann die Zimmerleute und Holtz-Händler einen Baum, den sie zum Bau erkauffen wollen, mit einem Bohrer probiren, ob er anbrüchig, faul oder hohl ist, welches man durch das bohren, und die herauskommenden Späne gar leicht erkennen kan.

Anbohren, dieses Wort brauchen die Böttcher, wenn sie in ein neu Bier- oder Wein-Faß ein Zapffen-Loch bohren.

Anboth, heist in Bergwercken, wenn man alte Gebäude wieder aufnimmt, und gewältiget, dabey aber nicht wissen kan, was vor Gänge daselbst zuvor mit Oertern und Strecken überfahren gewesen, und also selbige in der Muthung nicht benennet werden können; Wenn nun andere solche Gänge zu Lehn haben wollen, soll der Bergmeister vorher dieselben denenjenigen, welche die Gewaltigungs-Kosten darauf gewendet, anbiethen, und eher nicht vergleichen. Vid. D. *David* Gottlob *Diezius* in Disputat. de Jure Senioratus Metallici cap. II. *Span.* spec. jur. Metall. D. *Hertwigs* Berg-Buch. p. 10. 11. seqq.

Anbrechen, dieses Wort wird nach der gemeinen Redens-Art gebraucht, wenn aus einem irdenen oder gläsernen mit Getränckе gefüllten Gefässe einzuschencken der Anfang gemacht wird. Und ist daher eben so viel, als bey einem Faß das Anzapffen oder Aufthun.

Anbrechen des Tages, 2. Petr. I. 19. Dieses Worts bedienet sich der Heil. Apostel, nicht im natürl. sondern vielmehr im Geistlichen Verstande, und verstehet dadurch unsere Erleuchtung. Denn gleichwie, wenn der Tag anbricht, die Finsterniß nach und nach weichet, also wird der Mensch durch das Licht des göttlichen Wortes gleichsam erleuchtet, wenn er nehmlich durch dasselbe zur heilsamen Erkänntniß göttlicher und himmlischer Dinge gelanget, so muß die geistliche Finsterniß, das ist die grobe Unwissenheit göttlichen Willens und Wohlgefallens weichen, da heißt es alsdenn mit Recht von ihnen: Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn, Eph. V. 8. Ja sie können auch selbst sagen: GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfürleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben ꝛc. 2. Cor. IV. 6. ꝛc.

Anbrennen, heist, wenn der Ziegler in dem Brenn-Ofen mit angezündeten Reiß-Bündeln das Feuer anmacht, worauf das Schmauch-Holtz zum Schmauch-Feuer in den Ofen geworffen wird.

Anbringen, dieses Wort wird in der Oeconomie von verwahrloseten Feld oder Teichen gebraucht, wenn man nehmlich dergleichen schlechtes Feld, Teiche oder gantzes Gut durch Düngen, Schlämmen, und gute fleißige Wartung wieder nutzbar macht.

Anbruch, heist in Bergwercken, das am Gang noch ungewonnen stehende oder im Freyen liegende Ertz; Und wie das Ertz nicht einerley noch gleich bricht; Also hat man dasselbe wohl zu erkennen nöthig, denn es brechen vermischte Ertze, welche am Halt ungleich sind, ja so gar die guten Ertze brechen nicht allezeit gleichmächtig. Wo nun das geringe das gute übertrifft, da ist nicht wohl ein Gebäude darauf anzustellen, wiewohl ein Bergmann sich den ersten Anblick nicht

nicht gleich darff abschrecken lassen, noch einen vergeblichen Schurff scheuen, sondern er soll wohl untersuchen, ob die Anbrüche Bauwürdig sind, oder nicht; denn die Gänge unterkriechen sich bisweilen, daß ein Dach darauf liegt, und die Anbrüche weiter nach der Teuffe strecken, da denn, so lange was von Anweisung gespüret wird, der Ort wohl mag getrieben werden. Man darff aber einen befundenen Anbruch nicht liegen lassen noch vertuschen, denn dieses ist in denen Berg-Ordnungen verbothen. Ob es aber dienlich und rathsam sey, daß eine Zeche durch schleuniges Gewinnen aller Ertze entblösset, oder nur gemach verfahren u. immer etwas Vorrath behalten werde? Ingleichen, ob es besser, daß man dē Vorrath alsobald zu Tage ausschaffet, oder in der Grube stehen lässet, wird im Berg-Bau-Spiegel lib. 3. c. 31. erörtert. Vid. D. Hertwigs Berg-Buch p. 13. Spans Specul. Jur. Metall. p. I. cap. 15. §. 1. von Lohneiß Bericht von Bergwercken, Rößlers Speculum Metallurgiæ. Erckers Aula Subterranea.

Anbruch machen, heist in denen Bergwercken die Ertze entblösen, und fündig machen.

Anbrüche, oder Fund-Gruben in geringen Berg-Sorten, als Kupffer, Zinn, Bley, Eisen; Damit belehnen die Reichs-Fürsten ihre Vasallen, wann aber edle Ertze unter denen verliehenen und gemutheten Anbrüchen und Zechen sich zugleich befänden, als Gold- und Silber-Adern, so sind sie von einander zu separiren, und gehören diese, wenn sie ergiebig seyn, dem Landes-Fürsten, jene aber dem Vasallen, iedoch sind darzu nicht die Stein-Brüche, oder Stein-Kohlen zu rechnen, welche denen Eigenthums-Herren des Grundes, ohne besonderer Belehnung, tanquam fructus fundi, verbleiben; Sonsten dürffen sich die Vasallen und Unterthanen nicht befremden lassen, daß, wenn sich auf ihren Grund-Stücken noble Ertz blicken lässet, der Landes-Fürst allda schurffen und einschlagen lassen möge, gestalt davon nichts frey ist, als besaamte Aecker, Tisch, Bette und Feuer-Stätt, iedoch wäre Justa exceptio, wenn der Bergmeister vexandi animo, oder ex æmulatione, an einem schädlichen Orte wolte schurffen und einschlagen lassen, wenn aber auf dem Lehns- oder privat-Grund der Schurffer eine ergiebige Ader entdecket, so hat er daran kein Recht, wenn er nicht darauf muthet, iedoch hat er dißfalls vor einem andern zu muthen das Vorrecht, weil es heisset: Der erste Finder ist auch der erste Muther; Vid. *Horn.* in I prud. feud. c. 9. de Regal. Metallifod. Jur. p. 257. cum allegg. und bekommt hierüber aus dem Zehendner-Amt eine Discretion, gestalt im 2. art. der Berg-Ordnung de anno 1661 diese Worte enthalten. Daß ein iedweder, so einen neuen unverschrotenen Gang erschurfft, und am Tag ausricht, der Silber, nehmlich eine Marck oder mehr hält, zwantzig fl. da er eine halbe Marck hält, zehen fl. und unter einer ein halb Marck, von iedem Loth einen fl. aus dem Zehenden iedes Orts gegeben werden solle. Der Erb-Grunds-Herr aber, worinnen geschlagen, so wohl wo die Fund-Grube und Maase bestätiget worden, bekömmt zu seinem soulagement entweder einen Erb-Kux, welchen die Gewerckschafft frey verbauen müssen, oder hat die Wahl viel Kuxe zu nehmen, die er aber selbst verbauen muß, als davon in besagter Berg-Ordnung art. 72. pr. folgende Worte befindlich. Es soll ein iedcr Grund-Herr, von Adel, Bürger oder Bauer, alsbald eine neue Fund-Grube oder Masse bestätigt, seinen Erbtheil im bestätigen zu erfordern schuldig seyn, dem auch der Lehnträger solches vor der Bestätigung anmelden, und soll der Grund-Herr Macht haben, vier Ruckus vor seinen Erbtheil zu nehmen und selbst zu verlegen, oder einen Kux, welcher von denen Gewercken verbauet werden soll, zu behalten. Die Gewercken aber sind die Sumtuumlargitores, welche zum Bergwercks-Bau den Verlag thun, und machen entweder mit einander eine Lehnschafft oder Societät, und bauen eine gantze Schicht, oder nur eine Gewerckschafft, und bauen nach Belieben und Vermögen gewisse oder wenig Kuxe; Und wenn einer mit einem oder mehr Kuxen auf einer Zeche beliehen worden, so muß er auch zusehen, daß er sie nicht wieder verliehret, welches geschicht, wenn der Gewercke das Quatember oder Recess-Geld nicht abträgt, denn wenn er in ein oder dem andern Quartal dasselbe nicht erleget, so muß er moram mit 10. fl. verbüssen, wenn ers aber ein gantzes Jahr lang anstehen lassen, so verliehret er den Kux gar. Berg-Ordn. art. 24. Noch ist zu mercken, was von diesem Regali der Bergwercks-Nutzung dem Landes-Fürsten allein, und was einem Vasall oder andern Unterthan davon zukommen mag, als welche letztere sich per deducta keines Silber-Blicks oder Kuchens getrösten können; Wie Hertzog Friedrichen zu Sachsen, als ihn Kayser Adolph nebenst seinem Bruder Dietzmann aus dem Lande vertrieben, alsdann aber heimlich nach Freyberg kommen, und Geld, Volck zu werben, gesuchet, von einem Hüttenreuther, da gleich ein starcker Silber-Blick abgetrieben, offeriret worden, damit er Soldaten geworben, und sich recolligiret, *Moller* in Chron. Freiberg. sect. 2. cap. I. & sect. 4. cap. I.

Anbrüchig seyn, heist in der Oeconomie, wenn das Schaaf-Ziegen- oder anderes Vieh inwendig zu faulen anfängt. Es wird dieses auch von Bäumen gesaget, wenn sie einen Anfall von Krebs, Brand und dergleichen haben.

Ancadianus, siehe Archipelagus.

Ancæa, siehe portalegre.

Ancaesa, siehe Amcæsa. Tom. I. p. 1917.

Ancæus, sein Vater war Neptunus, und die Mutter nach einigen Alta, des Cathesti Tochter, *Hyginus* Fab. 14. nach andern aber Athæa, des Thestii Tochter, *Heinsius* ad *Hyginum* l. c. nach den dritten Chiona, des Aquilonis Tochter, *Hyginus* Fab. 157. und nach den vierdten Astypalea, des Phœnicis Tochter. *Apollonius* I. v. 185. II. v. 867. *Simonides* apud Scholiasten ad Apollonium l. c. *Pausanias* Ach. 4. *Natalis Comes* VII. 3. zu seiner Zeit giengen die Argonauten nach Colchidem, das goldne Vließ abzuholen, unter welche er sich zugleich mit begab, es glückte ihm auch in so weit, daß, da der Steuermann Tiphys mit Tode abgieng, er seine Stelle auf dem Schiffe bekam. *Apollodorus* I. 9. 13. *Hyginus* Fab. 14. *Orpheus* Argon. v. 725. Ausserdem war dieser Ancæus König der Lelegum, und hatte die Samiam, des Flusses Mæandri Tochter, zu seiner Gemahlin, mit welcher er den Perilaum, Erudum, Samum, Alitherſen, und die Parthenopen zeugete. *Strabo* XIV.

p. 938. *Alter* apud Pausaniam l. c. Andre berichten, daß er in der Insul Samos ein Königreich aufgerichtet, nachdem er auf des Oraculi Befehl eine Colonie dahin geführet. *Spanhem* ad Callim. Hymn. in Delum v. 50. *Bochart* Chanaan I. 8. Man sagt, daß er daselbst einen Weinberg angeleget, von welchem ein Wahrsager ihm prophezeyet, daß er den Wein nicht würde zu trincken bekommen. Nachdem nun die Trauben reiff worden, er auch schon eine davon in der Hand hatte, und selbige in dem Becher getrucket, habe er den Wahrsager mit seiner Kunst verspottet. Indem er aber davon trincken wollen, sey einer von seinen Arbeitern zu ihm gelauffen gekommen, mit der Nachricht, daß ein grosses Schwein in den Weinberg eingedrungen, und denselben verwüstete. Diesen Augenblick habe er den Becher wieder niedergesetzet, und das Schwein zu erlegen geeilet. Eh er aber demselben einen Streich versetzen können, habe es ihn so empfangen, daß ihn seine Leute todt von dem Platze wegtragen müssen, er aber von dem Wein nicht getruncken, woraus nachgehends das bekannte Sprichwort entstanden:

Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου.

Tzetzes ad Lycophr. v. 488. Gleichwie aber andre dieses von dem Ancæo, des Lycurgi Sohn, erzehlen; *Lycophr.* v. 485. so meinen auch einige, daß diese Prophezeyung nicht von einem Wahrsager, sondern von einem seiner Knechte aus Creta geschehen seyn soll, *Didymus* apud Meursium ad Lycophr. l. c. und dieses darum, weil er seine Knechte zu fast unerträglicher Arbeit in dem Weinberg angehalten habe. *Aristoteles* apud Scholiasten Apollonii ad I. v. 188. Obiges Sprichwort wird auf Lateinisch also gegeben:

Multa cadunt inter calicem supremaque labra.

Und soll dieses sein Knecht ihm zur Antwort gegeben haben, als Ancæus ihn mit seiner Wahrsagung verlachet. *Natalis Comes* l. c. Welches eben dasjenige heißt, was Cato Censorius durch sein Inter os & offam anzeigen wollen. *Aul. Gellius* noct. Attic. XIII. 16. *Erasmi* Adagia Chil. I. Cent. V. n. 1.

Ancæus, Sein Vater war Lycurgus, König in Arcadien, und seine Mutter Antinoe. Er trat unter den Argonauten die Reise mit nach Colchidem an, das goldne Vließ abzuhohlen. *Apollodorus* I. 9. 16. *Hyginus* Fab. 14. Nach seiner Zurückkunfft ward Anstalt gemacht, das Chalidonische Schwein auszurotten. Meleager brachte dahero den Kern der jungen Helden aus Griechenland zusammen, worunter Ancæus war, dieser willigte zwar darein, wollte aber nicht leiden, daß die Atalanta als ein Frauenzimmer in ihrer Compagnie dieser Action beywohnen sollte. Idem I. 8. 2. Endlich muste er es doch geschehen lassen, und als Atalanta dem Schwein die erste Wunde beybrachte, verdroß es ihn, daß ein Frauenzimmer ihm den Ruhm streitig machen sollte, darum suchte er in Erlegung des Schweins sich hervorzuthun, und meinte, daß, wenn auch Diana selbst dasselbe beschützte, ihm es nicht schwer fallen würde, es umzubringen. In dieser Absicht ergriff er seine Streit-Axt, und wolte damit dem Schwein einen tödtlichen Schlag versetzen, allein das Thier war ihm zu geschwind, indem es ihm, eh er sichs versah, den Bauch aufriß, daß ihm das Gedärme aus dem Leibe hervor gieng, und er seinen Geist aufgeben muste. *Ovidius* Metam. VIII. v. 391. *Pausanias* 8.

Ancæus, von Pleurone, legte sich sonderlich aufs Ringen, durch welche Leibes-Ubung er eine solche Stärcke und Geschicklichkeit erlangte, daß er alle übertraff. Als er aber einmal mit dem Nestore eines im Ringen versuchen wolte, welcher noch sehr jung war, ward er von ihm überwunden, wie sich Nestor hernach gegen Achillem rühmete. *Homerus* Il. ψ v. 638.

Ancalites, waren vor dem Völcker, welche beym Ursprunge der Tems, im sogenannten Hundred of Henley in Engelland, wohneten. *Cæsar.* Bell. Gall. V. 21.

Ancam, Lat. Ancamia, eine kleine Insul auf dem Chinesischen Meer in Asien gegen dem Strande der Provintz Quantung in China.

Ancamares, oder Anoamares, Lat. Ancamari, sind Völcker in dem Mittägigen America, so längst dem Flusse Madera, welcher sich in den Amazonen-Fluß ergiesset, wohnen.

Ancamia, siehe Ancam.

Ancanicum, siehe Alanis. Tom. I. p. 907.

Ancara, eine Stadt in Italien. *Stephanus.*

Ancarano, oder Ancharano, (*Jacobus* von) ein Jurist, welcher Processum Luciferi contra Jesum geschrieben. *Koenig.* Bibl. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Ancarano, (*Petrus Jo.* von) ein berühmter Rechtsgelahrter von Bononien, hatte Baldum zu seinem Lehrmeister, und brachte es in der Wissenschafft derer geist- und weltlichen Rechten soweit als derselbe. Er lehrete anfangs zu Padua, und hernach in seinem Vaterlande. Als an. 1409 zu Pisa ein Concilium gehalten wurde, bedienten sich seiner die daselbst versamleten Bischöffe und Prälaten, um wider die Abgesandten des Kaysers Ruperti zu behaupten, daß ihr Concilium rechtmäßig versammlet sey, und Macht hätte, wider die Gegen-Päbste Gregorium XII. und Benedictum XIII. zu verfahren, um die Spaltung in der Kirche zu endigen. Er starb zu Bononien, und ward da selbst begraben. Unter denen von ihm hinterlassenen Juristischen Schriften befinden sich die Clementinæ: Regulæ Juris: Digestum vetus und novum: Consilia, und andere mehr. *Forster.* & *Fichard.* in vit. Ictor. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Spondan.* A. C. 1409. n. 9. *Gesneri* Bibl. *du Puy* Hist. du Schisme *Hendreich.*

Ancaranus, (*Aloysius*) von Spoleto bürtig, war um das Jahr 1581 Rector in dem Collegio Ictorum zu Padua. Er hat viele Carmina und Consilia verfertiget. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Ancaranus, (*Petrus Jo.*) ein Jurist zu Rhegio, hat an. 1580 Familiares Juris quæstiones geschrieben. *Koenig.* Bibl.

Ancaria, siehe Ancharia.

Ancaster, Lat. Ancastra, ist eine kleine Stadt in der Englischen Provintz Lincoln, welche nach *Cambdeni* Britan. Meinung *Crococalana*, oder *Crocolana* seyn soll, worvon auch *Antonius* in seiner Reise-Beschreibung meldet. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. II. 4. §. 47.

Ancaurus, oder Amurus, besaß ums Jahr 1099 den Bischöflichen Stuhl zu Motola. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 159.

Ance, eine Stadt, siehe Anse.

Ance, oder Anse, also wird eine Art Meer-Busen genennet, welche so wohl am fordern, als hintern Theile fast einerley Weite haben, und mit zweyen Gebürgen verwahret sind. Der Unterscheid hierunter und einer Baye bestehet darinnen, daß diese letztere an dem Eingange sehr weit, und am Ende enge zusammen läufft.

Ance a la Comeree, ein Frantzösischer Ort, in der Provintz Acadia in America.

Ance, (*Grand*) und Petit-Ance, sind Oerter in America auf der Insel Hispaniola, dem Frantzosen gehörig.

l' Anceaume, siehe Bourbon l' Anci.

S. Ancejas, ein König derer Barbaren, welcher einst die Jungfrau Lucejam, eine Römerin, gefangen bekam, und sie mit sich in sein Land wegführte. Als er darauf seine Lust mit ihr vollbringen wolte, sie ihm aber vorhielte, daß GOtt im Himmel ihr Bräutigam wäre, und ihre Schmach rächen würde, furchte er sich, das Ubel zu vollbringen, und tractirte sie von der Zeit an gar ehrlich, gab ihr auch eine eigene Wohnung und etliche Mägde zu ihrer Bedienung. Sie brachte ihre meiste Zeit so Tags als Nachts mit Beten und Fasten zu, und verursachte dadurch, daß der König Ancejas über seine Feinde zum öfftern siegte, und ihr heiliges Leben sich darzu antreiben liesse, den Christlichen Glauben anzunehmen, und sie frey ziehen zu lassen. Wie sie nun durch eine göttliche Offenbahrung wieder nach Rom zu kehren ermahnet worden, fügte es die göttliche Vorsehung, daß er sein Reich verließ, und sie dahin begleitete, wo sie nachgehends beyde unter Diocletiano wegen der Bekäntnis Christi sind enthauptet worden. Es wird ihnen den 25 Jul. gefeyret. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. VI. 4.

Ancellinus, siehe Antellinus.

Ancenis, Lat. Angenisium, oder Ancenisium, war eine kleine Stadt und festes Schloß in der Provintz Bretagne in Franckreich, zwischen Nantes, und Angers, bey der Loire, welches vor Zeiten eines Britannischen Grafens, Guerecs von Arembergis, Gemahlin erbauet hatte. Einsmals soll gedachte Stadt die Residentz der Amniter gewesen seyn. Die Festung aber ist ietzo mehrentheils eingefallen. *du Chesne* Antiq. des Villes. *Argentre* Hist. de Bret.

Ancenisium, siehe Ancenis.

Anceps, das zwey Spitzen, Griffe, Schneiden oder Häupter hat, zweyschneidig, auf zweyerley Recht, zweifelhaftig. Anceps perjurium, ein ungewisser, zweifelhafter und gefährlicher Meyneyd. Via anceps, eine Wegescheide, Creutzwege. Anceps cauſſæ genus *Cic.* de Inu. I. 15. eine Sache, die man weiß, was sie vor einen Ausgang gewinnen werde. u. d. m.

Ancelheim, eine Stadt in Pommern. *Metel.*

Ancha, heist so viel, als Coxa, man findet es beym Avicenna L. IV. f. 5. tr. 1. c. 24. seqq.

Anchadive, siehe Anchediva.

Anchamonus, (*Carolus*) war erst Bischof zu Venafro uns Jahr 1420, wurde aber etliche Jahre darnach ins Bißthum zu Bitetto eingesetzt. *Ughell.* T. VI. p. 585. & T. VII. p. 681.

Ancharano, siehe Ancarano.

Ancharia, oder Ancaria, eine vermeinte Schutz-Göttin in Apulien, welche von den Einwohnern zu Aſculo verehret wurde. *Tertullian.* Apolog. 24. *Gyrald.* Syntagm. I. p. 61. *Turneb.* Adverſ. XVII. 24. *Pamel.* c. 24. Apol. n. 387. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier.

Ancharia, oder Hancharia, Ancharina, die Mutter der Octaviæ, einer Schwester des Kaysers Augusti und Gemahlin M. Antonii. *Suetonius* August. 4. *Plutarchus* in M. Anton. p. 929.

Ancharius, war zu Marii Zeiten einer von denen Rathsherren zu Rom, hatte auch schon die Prætur gehabt, wurde von Marii Leuten bey dessen Ankunft in Rom umgebracht. *Plutarchus* C. Mar. p. 431.

Ancharius, (*Q.*) war des Quincti Ancharii Sohn, ein Römer, A. M. 3890 war er Tribunus Plebis, und drey Jahr drauf Prætor, endlich aber Proconsul in Macedonien. *Cicero* pro Sext. 53. in Pison 36.

Anche, (*Gall.*) Lingula, (lat.) also wird das aus zwey Stückgen Rohr zusammen gefügte Mund-Stück vor die Hautbois, und andere blasende Instrumente, durch dessen kleine Spalte der Wind hineingelassen wird, genennet.

Anchediva, oder Anchadive, lat. Angadiva, oder Angediva, eine kleine Insul auf dem Indianischen Meer, an den Küsten des Königreichs Decan, ohngefehr 12 Meilen südwärts von der Stadt Goa. Man findet darauf viele Wälder, fischreiche Teiche, und eine ruinirte Vestung, welche von denen Portugiesen zu Ersparung der Garnison vor einigen Jahren demoliret worden.

Anchelo, siehe Anchialo.

Anchemolus, ein Sohn Rhoeti, siehe Anchimolus.

Anchemolus, oder Achimolus, ein Sophist, der, ob er schon nichts als Feigen aß, und lauter Wasser tranck, dennoch der gesundeste und stärckste Mann seiner Zeit war. *Coelius Rhodiginus.* V. 24.

Anchenetas, siehe Angetenas.

Ancherus, Archidiaconus zu Londen, woselbst er auch nach Balæi Meynung gebohren worden, wiewol ihn Ciaconius und Onophrius vor einen Frantzosen und Enckel Urbani IV, auch als einen Archidiaconum zu Laon ausgeben. Er wurde an. 1261 unter dem Titul S. Praxedis zur Cardinals-Würde erhoben, und starb zu Rom den 1. Nov. an. 1286. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 168.

Anchesites, ein Wind, welcher aus Anchisa, einem Hafen Epiri, herwehet, dessen *Dionysius Halicarnass.* und *Cicero* Ep. ad Att. VII. gedencken.

Anchesmius, ein Beyname des Iovis. Seine Benennung bekam er von einem kleinen Berge in Attica, Namens Anchesmus, auf welchem dem Iovi eine Statue gesetzet war. *Pausanias* Attic. 32.

Anchesmus, ein Berg in Attica, woselbst die Statue des Iovis Anchesmii zu sehen. *Pausanias* Att. 32.

Anchiala, Anchiale, Anchialus, eine Stadt in Cilicien. Man siehet hier ein Monument von Sardanapalo, dem letzten Assyrischen Könige, worauf ein steinern Bildniß einer Person, so die Hände faltet, und gleichsam frolocken will, wobey die Schrift zu sehen: Sardanapalus Anacyndaraxis Sohn, hat Anchialen und Tarsus in einem Tage erbauet. Du aber, Wanderer, iß, trinck, spiele, nach dem Tode ist kein Vergnügen mehr. *Strabo* XIV. p. 988. *Arrianus* de Exped. Alex. II. 5. *Athenæus* Deipnos. VIII. 3. *Stephan. Tzetzes. Plin.* V. 27. Aus diesem haben nun viele schliessen wollen, daß Sardanapalus alhier sey begraben worden, allein man hat gewisse Nachricht, daß er in Ninive regiert, und sich mit allen seinen Räthen verbrannt. Muß also dieses wol nicht sein Grabmahl, sondern ein anderes Monument seyn, welches ihm zu Ehren aufgebauet worden. Wie *Athenodorus*, welcher aus diesem Orte gebürtig war, will, soll des Iapeti Tochter, die Anchiale, diesen Ort erbauet haben, und also auch daher den Namen haben, wie ihm darinnen beypflichten *Stephan. Ptolem.* und *Diodor. Grammat. Cellar.* Not. Orb. Ant. III. 6.

Anchiale, eine Stadt in Romanien, siehe Anchialo.

Anchiale, des Iapeti Tochter, welche die Stadt An-

chialen nach ihrem Namen soll genennet haben. *Athenodorus. Natalis Comes* IV. 6. Diese Stadt liegt in Cilicien, deren Erbauung und Benennung andre dem letzten Assyrischen König Sardanapalo zuschreiben. Wie unter dem Titul Anchiala zu sehen.

Anchialeus, soll vor dem der Fluß bey der Stadt Anchiale in Cilicien geheissen haben. *Stephanus. Eustathius* ad Dionys. Periegef. V. 875.

Anchialo, Anchelo, vor Alters Anchiale, Anchialos, Anchialum, Anchialus, auf Türckisch, Kenxis, eine Stadt an der Küste des schwartzen Meers in Romanien, bey dem Einflusse des Flusses Erginо, an den Grentzen von Bulgarien gelegen. *Strabo* VII. p. 491. *Ovidius* I. Trist. X. 36. *Plinius* IV. 11. *Mela* II. 2. *Zosimus* I. 34. *Ammianus Marcellinus* XXII. 19. *Ptolemæus. Trebellius Pollio* in Claud. 12. *Eustathius* ad Dionys. Periegef. vs. 875. Die Scythen haben sie verheeret unter dem Kayser Claudio, wie *Trebellius Pollio* will; oder nach *Ammiani* Ausspruche unter Trajano, ja nach dem Zeugnisse *Zosimi* unter Valeriano, *Cedrenus* Comp. Hist. 324. seq. bezeuget, daß sie zu Anfange der Regierung Kaysers Mauritii von Chagano erobert, auch 9 Jahr hernach in Brand gesteckt worden, der sich aber des Kaysers Constantini Mutter und Leonis Gemahlin erbarmet, und sie wieder aufgebauet. Der hiesige Bischof gehöret unter den Patriarchen zu Constantinopel.

Anchialum, siehe Anchialo.

Anchialus, eine Stadt in Cilicien, siehe Anchiale.

Anchialus, eine Stadt in Romanien, siehe Anchialo.

Anchialus, wird als ein GOtt der Jüden ausgelegt aus dem *Martiali* XI. 95. vs. 8.

Ecce negas, jurasque mihi per templa Tonantis,
Non credo, jura verpe per Anchialum.

Salmasius de lingua Hellen. liest חחימלם und legt es aus per eum, qui vivit in æternum, der gleichē Meynung schon *Scaliger* gehabt. Allein Martialis hat wol nichts weniger als Hebräisch gelernet: hingegē in Thuani MSt. von 800 Jahren liest man Ancharium, welches ein Esel heißt. Man glaubte nemlich, daß die Jüden einen Esel anbeteten, zu welcher Lästerung die Heydnische Fabel Gelegenheit gegeben, als wenn die Kinder Israel, als sie in der Wüsten Mangel am Wasser gehabt, denen wilden Eseln nachgegangen, da dieselben auf einen Felß gelauffen, woselbst sie auch viel frische Wasser-Quellen gefunden, und deswegen darnach das Bild eines Esels angebetet. *Plutarchus* Sympos. IV. p. 670. *Tacitus* Hist. V. 3. 4. Mit gröster Blasphemie hat man auch solches auf Christum gezogen, und denselben als einen Wald-GOtt gemahlt, mit der Umschrift: Deus, Christianorum onochoirites. Epiphanius de Gnosticis. Und die Christen nennten sie Asinarios. *Is. Vossius.* Andere legen die obgedachte Stelle Martialis noch anders aus, als *N. Rigaltius* verstehet unter dem Anchialo einen Knecht des Martialis; *Domicius Calderinus* verstehet die Statue und Gottheit Sardanapali, welche zu Anchiale in Cilicien soll gestanden haben. *Hermolaus* ad Plin. V. 27.

Anchialus, ein Grieche, welcher sich vor Troja mit dem Menesthe auf einem Streit-Wagen befande, die aber Hector alle beyde mit einem Wurff-Spieß erlegte. *Homerus* Il. E. v. 609.

Anchialus, des Mentae Sohn, und König über die Taphios. Telemachus kam einsmals unter der Begleitung der Minervæ, die sich den Namen Mentor gab, zu ihm, welche er vor seiner Mutter Freyer ausgab. *Homerus* Odyss. A. v. 428.

Anchialus, war aus Phönicien gebürtig, er fande sich in des Ulysis Anwesenheit bey den angestellten Ritter-Spielen mit ein. *Homerus* Odyss. Θ. v. 112.

Anchialus, (*Michael*) ein Patriarche zu Jerusalem, lebte gegen Ende des 12 Sec. und war ein gelehrter und dabey friedliebender Philosophus. Er gab die Verordnung, daß kein Geistlicher ein weltliches Amt bedienen solte. In dem Iure Græco-Romano findet man 5 Decreta Synodalia von ihm, und beym *Allatio* de consensu utriusque Ecclesiæ einige Fragmenta aus seinem Dialogo. Er hat auch eine Rede auf den Kayser Manuel Comnenum gehalten, welche in der Bodlejanischen Bibliothec im MSt. liegt. *Oudin.* de script. Eccl.

Anchieta, (*Iosephus*) ein Jesuit, von Teneriffa, einer Canarischen Insul, bürtig, den man das Wunder der neuen Welt und den Apostel von Brasilien nennte. Sein Vater war aus Biscaya, seine Mutter aus diesen Insuln. Er studirte zu Coimbra in Portugall, und trat allda an. 1550 in seinem 17 Jahre in die Gesellschafft Jesu. Drey Jahre darnach wurde er in Brasilien geschickt, allwo er die 43 Jahr über, als er da zugebracht, viele Leute zum Christlichen Glauben bekehret. Er starb in dem Flecken Reritiba den 9. Jun. an. 1597, und hinterließ eine Grammatic und ein Lexicon von der Brasilianischen Sprache, wie auch noch etliche andere Wercke. P. Sebastian Banetari von Florentz hat sein Leben beschrieben. *Anton.* Appar. Bibl. T. II. *Alegambe. Hendreich.*

Anchilops, siehe Ægilops. Tom. 1. pag. 630.

Anchimolus, oder Anchemolus, ein Sohn des Rhoeti, Königs der Matenbier in Italien. Er trieb mit seiner Stieff-Mutter Unzucht, und als es heraus kam, und ihn sein Vater deswegen bestraffen wolte, ergriff er die Flucht, und begab sich zu dem Dauno, der Rutuler Könige, woselbst er des Dauni Sohne in dem Kriege des Turni viele Dienste that. *Servius* ad Virg. Æn. X. v. 388.

Anchimolus, ein Lacedämonischer Feld-Herr, blieb in einer Schlacht gegen die Pisistratiden. *Herodotus* V.

Anchimolus, ein Sophist, siehe Anchemolus.

Anchin, lat. Aquiscinctum, eine wichtige Benedictiner-Abtey in der Grafschaft Hennegau auf einer kleinen Insul, welche vom Fluß Scarpe gemachet wird, 2 Meilen von Douway gelegen, deren Erbauer 2 ansehnliche Leute, Siches und Wallis, gewesen, welche sich diesen Ort deswegen, dieweil der Heil. Gordanius an diesem Orte als Einsidler gelebet, ausersehen hätte. Die Einwilligung zu ihrem Bau erhielten sie gar gerne sowol von Anselmo de Ribodimonte, dem Eigenthums-Herrn dieser Insul, als auch von Gerhardo, Bischofen zu Cambray, welcher die Abtey auch noch mit vielen schönen Gütern reichlich versahe. Die Aebte darinnen sind also auf einander gefolget:

1. Alardus, an. 1079.
2. B. Alelmus
3. Aymericus
4. Gelduinus
5. Rotbertus
6. Alvisus, der hernach Bischof zu Arras worden.
7. S. Gosuinus, starb 1196.
8. Alexander
9. Simon
10. Adam
11. Vilelmus, ward hernach zum Abt zu S. Amand erwehlt.

12. Si-

12. Simon II.
13. Vilelmus II le Parent.
14. Iacobus
15. Vilelmus Brunel
16. Anselmus
17. Everandus
18. Ioannes
19. Hugo
20. Petrus
21. Eustachius
22. Ioannes le Boeuf
23. Ioannes d'Escrechin
24. Amedeus de Lamecho
25. Rudolphus de Longavilla
26. Petrus de Nova-villa
27. Ioannes le Bostot
28. Henricus de Conflant
29. Ioannes de Batheria
30. Petrus Toullet
31. Hugo
32. Guilelmus Dostrel
33. Carolus
34. Ioannes Asset
35. Ioannes Lentailleur
36. Warnecus de Daure
37. Ioannes Faveau

Bucelin. Germ. S.

Anchinoë, des Nili Tochter, heyrathete den Belum, von welchem sie den Danaum und Ægyptum zur Welt brachte. *Apollodorus* II. 1. 4.

Anchion, ein berühmter Läuffer zu Lacedämon. *Pausanias.*

Anchiroë, eine von des Erasmi Töchtern, und Schwester der Byzes, Melitæ, und Moeræ, bey welchen die Britomartis, des Iovis und der Carmæ Tochter, sich einige Zeit aufhielt, als sie aus Phönicien nach Argos kam. *Antonius Liberalis* Metam. 40.

Anchise, Anchisa, oder Nanchisa, ein Berg in Africa, welcher einen Theil von dem Gebürge Atlas ausmachet.

Anchise, ein Hafen ehemals in Epirus, wie man glaubt, von dem Anchise, des Æneæ Vater, also benennet. *Dionys. Halicarnass.* Ant. Rom. I.

Anchises, ein Trojanischer Printz, aus dem Königlichen Hause. Sein Vater war nach allgemeinen Vorgeben Capys, des Assaraci Sohn; *Homerus* Iliad. T. v. 240. *Apollodorus* III. 11. 20. *Servius* ad Virgilium Æn. IX. v. 643. Wiewol auch andre den Anchisem gleich zu des Assaraci Sohne machen. *Hyginus* Fab. 94. & 270. die Mutter aber Themis, Königs Ili zu Troja Tochter, *Apollodor.* l. c. welche gleichfalls von einigen zwar also genennet, dabey aber eine Nais oder Nymphe gewesen seyn soll. *Dionys. Halicarn.* Antiqv. Rom. I. 7. Weil nach damaliger Lebens-Art auch Königliche Printzen das Vieh hüteten, so wuste Anchises auch nichts bessers zu erwehlen, und muste ebenfalls einen Vieh-Hirten abgeben. *Servius* ad Virgilium Æn. I. v. 621. Daher geschach es, daß er sich mehr auf dem Lande, als in der Stadt Troja aufhielt, wobey mit seinem zunehmenden Alter sich auch seine Schönheit dergestalt vermehrte, daß die Göttin Venus selbst eine zärtliche Neigung für ihn bey sich verspürte. Ihre öftere Zusammenkunft, und die allzuvertraute Bedienung des Anchisæ machte, daß sie sich in kurtzen schwanger von ihm befand, wie sie den auch würcklich darauf den Æneam an den Fluß Simois zur Welt brachte. *Servius* l. c. *Hesiodus* Theogen. v. 1008. *Apollodor.* III. 2. 2. Auf diese That folgte eine grosse Schaam bey der Göttin, daß sie auch dem Anchisæ auf das nachdrücklichste verboth, keinem Menschen etwas von ihrem vertraulichen Umgange zu entdecken, welches auch Anchises auf das theureste versprach, und diesem Versprechen eine geraume Zeit nachkam. Allein, als er einsmals in einer lustigen Compagnie bey einem Glaß Wein sich etwas berauschet hatte, erzehlte er alles, wie es mit der Geburt seines Sohnes zugegangen. Hierdurch fand sich die Venus so sehr beleidiget, daß sie den Iovem ersuchte, diese Verrätherey an dem Anchise zu rächen. Iupiter schlug auch mit seinem Blitz nach ihm, welcher ihn würde getödtet haben, wenn nicht die Venus, bey der die alte Liebe wieder hervor käumete, und ihre Rache in ein Mitleiden verwandelte, den Strahl selbst abgelencket hätte. Gleichwol konte sie nicht verhindern, daß er nicht von dem Dampf desselben wäre berühret worden, dahero es auch kam, daß er nachgehends die gantze Lebens-Zeit stets schwach und kränklich bliebe. *Virgil.* Æn. II. v. 648. & ad eum *Servius* l. c. Einige meynen, daß er davon blind worden; *Theocritus* apud Servium ad Virg. Æn. II. v. 687. andre behaupten, daß ihn dieser Strahl verwundet, welche Wunde niemand zuheilen können. *Banier.* Entret. XVIII ou P. II. p. 226. Ja endlich berichten noch andre, daß er würcklich von dem Blitz wäre erschlagen worden. *Hyginus* Fab. 94. Welche letztere Meynung aber ungegründet ist, indem Anchises sein Leben auf 80 Jahr soll gebracht haben. *Eustathius* apud Banier l. c. p. 227. Und so verhält sichs auf gleiche Art mit des Theocriti Bericht, denn als Troja von den Griechen war erobert worden, und die gantze Stadt in vollen Brand war, Æneas aber den alten Vater auf dem Rücken aus Troja trug; *Virgil.* l. c. v. 721. *Dionys. Halicarn.* Antiqv. Rom. X. 7. *Seneca* de Benef. II. 37. sahe Anchises ungefehr ein helles Feuer, welches sich auf dem Haupt seines Enckels, des jungen Ascanii, zeigete. *Servius* ad Virg. l. c. v. 680. Woraus zu sehen, daß er nicht blind gewesen seyn kan. Dieses wollen wir zugeben, daß er ein schwaches Gesichte mag gehabt haben, so er vielleicht von seinen vielen Liebes-Verrichtungen, die er in der Jugend gehabt, sich kan zugezogen haben, *Boccaccius* Geneal. Deorum VI. 51. wie denn durch seine fürgegebene Venerem vielleicht ein barmhertziges Frauenzimmer, *Banier* l. c. zu verstehen, und Æneas nichts anders als auf gut Teutsch ein Huren-Kind, oder natürlicher Sohn von dem Anchise gewesen, welches wir aber nicht zu behaupten suchen wollen. Daß er auch eine rechte Gemahlin, und mit dieser unterschiedene Kinder gezeuget, stehet daher zu erweisen, weil sich seine älteste Tochter Hippodamia an den Alcathoum verheyrathete; *Homer.* Il. N. v. 428. Wie aber dieser Hippodamiæ Mutter und übrigen Schwestern geheissen, und wo sie hingekommen, ist bey keinem Auctore zu finden. *Boccaccius* I. 25. Fragt man endlich, wie, und auf was Art Anchises gestorben und begraben worden, so finden sich wieder so viel Meynungen, daß man deswegen nichts gewisses sagen kan. Am wahrscheinlichsten ist es, daß er eines natürlichen Todes gestorben. *Hyginus* Fab. 94. Wo er aber hin begraben worden, ist nicht so leicht zu beantworten, denn wir finden bey einigen, daß sowol sein Tod als Begräbniß auf dem Berg Ida vor Troja erfolget; *Banier* Entret. XIIX. ou P. II. p. 216. *Eustathius* in Iliad. XII. Bey andern, daß beydes an dem Meer-Busen Thermo disseits des Hellesponts geschehen. *Conon.* Narrat. 46. Bey den dritten, daß er unten an dem Berge Anchisia in Arcadien begraben worden. *Pausanias* Arcad. 12. Bey den vierdten, daß er auf der Reise nach

Italien nur bis nach Sicilien gekommen, woſelbſt er bey Drepano geſtorben, und von dem Ænea und Ascanio auf dem Berg Eryx beerdiget worden. *Hyginus* Fab. 260. Bey den fünften, daß er bis nach Italien gekommen, und daſelbſt erſt geſtorben, und begraben worden. *Cato* apud Hyginum l. c. *Dionyſ. Halicarn.* Antiq. Rom. 64. *Strabo* V. p. 350. *Aurel. Victor* de Orig. Gent. Roman. 10. & 11. Ubrigens ſoll Diomedes des Anchiſæ Aſche und Gebeine auf des Oraculi Befehl mit ſich herum geführet haben, die er endlich dem Ænea wieder zugeſtellet, nachdem er viel Unglück ausgeſtanden. *Servius* ad Virgil. Æn. IV. v. 427. Anderer Meynungen zu geſchweigen. *Stephanus Byzantinus. Tzetzes. Bayle.*

Anchiſes, ein Archon zu Athen. *Dionyſ. Halicarn.* VIII.

Anchiſes, ein Sohn des Heil. Arnulphi, Biſchofs zu Metz, war ein Miniſter an dem Hofe Sigeberti II des jüngern, Königs in Auſtraſien, welche Bedienung er nach ſeinem Bruder Clodolfo, als derſelbe zu Metz Biſchof wurde, erlangte, und mit groſſem Ruhm verwaltete, wodurch er ſich aber viele Feinde erweckte, darunter einer, Godwin genannt, ihn an. 679. auf der Jagd umbrachte. Seine Gemahlin war Begga, eine Tochter S. Pipini, mit welcher er Pipinum Heriſtallum, den Vater Caroli Martelli, gezeuget. *Valeſius* ann. Franc. T. III. *Sammarth.* hiſt. de France.

Anchiſia, ein Berg in Arcadien bey Orchomenum, welcher daher ſeinen Namen hat, weil Anchiſæ Grabmahl da iſt. *Pauſanias* Arcad. 12.

Anchiſteus, er war von Pheris, und gieng unter den Argonauten nach Colchidem. *Orpheus* Argon. v. 222.

Anchitæ, eine Nation in dem glückſeligen Arabien. *Ptolemæus.*

Anchitea, Königs Cleombroti zu Lacedämon Gemahlin, mit welchem ſie den Pauſaniam zeugete. Wiewol *Scholiaſtes* Ariſtophanis des Pauſaniæ Mutter Alcaltheam, *Polyænus* aber Theanon nennet. Sie war von ſo ſtrenger Gerechtigkeit, daß, als ihr Sohn, wegen Verrätherey ſeines Vaterlandes an den Xerxem, ſich in dem Tempel der Minervæ, welcher Chalcioecus genennet wurde, flüchten muſte, und die Ephori die Thüren beſagten Tempels vermauren, das Dach aber abreiſſen lieſſen, damit ſie ihn unter freyen Himmel erwürgen könten, ſie ſelbſt unter den erſten einen Stein zum Eingang des Tempels trug, ihren Sohn einzuſchlieſſen. *Cornelius Nepos* in Pauſan. 5. *Suidas. Diodorus Siculus* XI. *Polyænus* Stratag. VIII.

Anchius, einer von denen Centauris. Als Hercules den Centaurum Pholum in ſeiner Höle beſuchte, und dieſer ein Faß Wein aufthat, den Herculem damit zu tractiren, kamen die andern Centauri vor die Höle, welche der ſonderbare Geruch des Weins dahin gezogen hatte. Unter dieſen war auch Anchius, welcher mit dem Agrio den erſten Angriff that, in die Höle mit Gewalt einzudringen. Doch Hercules bewillkommte ſie dergeſtalt mit brennenden Stücken Holtz, daß ſie die Flucht ergreiffen muſten. *Apollodorus* II. 4. 4.

Anchoe, ein Ort an dem Ausfluß des Cephiſi nebſt einem See gleiches Namens in der Griechiſchen Landſchaft Attica. *Strabo* IX. p. 623.

Anchois, ſiehe Sardellen.

Anchonis, oder Anquina, iſt das Seil, wormit das Creutz, woran die Segel hangen, an den Maſtbaum angebunden wurde.

Anchora, oder Taneromini, vor Alters Aſini, Aſine, Aſina, eine kleine und geringe Stadt in der Provintz

Morea, nahe an dem Golfo di Coron, welcher Meer-Buſen ſonſt Sinus Aſinæus genennet wurde. *Pauſanias* Meſſen. 34. *Strabo* VIII. p. 360 *Ptolemæus.*

Anchora, ſiehe Ancker.

Anchora, oder Arichonius, (*Thomas*) war Clericus Regularis zu Rom, bekam den 9 Sept. an. 1630 das Biſthum zu Motola als 29 Biſchoff, ward aber den 21 Aug. an. 1635 in das zu Trani eingeſetzt. *Ughell.* Ital. Sacr. T. IX. p. 162. *Toppi* Bibl. Nap. *Silos* hiſt. Cler. regul. P. III. p. 94.

Anchoragii Jus, das Befugniß, auf eines andern Ufer die Ancker einzuwerffen ohne Entgeld, welches ſonſten ohne Erlegung eines gewiſſen Geldes, ſo pecunia anchoraria genennet wird, nicht erlaubet iſt.

Anchoragium, ſiehe Ancker-Geld.

Anchoralia, ſiehe Anchralia.

Anchoralis Proceſſus, ſiehe Proceſſus.

Anchorano, ſiehe Ancarano.

Anchorarius, oder Ancorarius, ein Berg in Mauritanien, wo vor dieſen die ſchönſten Ceder-Bäume gewachſen. *Plinius* XIII. 15.

Anchoſciolis, (*Lanzalotus de*) von Placenza in Italien, war ein tapferer Krieges-Mann, und lebte zu Fr. Petrarchæ Zeiten, mit dem er gute Freundſchaft hielt, und an. 1359 verſtarb. Er liegt zu Padua in der Haupt-Kirche begraben. *Bernard. Scardeon.* de Ant. Vrb. Patav. p. 389.

Anchovies, ſiehe Sardellen; ingleichen Apua.

Anchovis, ſiehe Sardellen.

Anchurus, ſein Vater war Midas, König in Phrygien. Durch Uberſchwemmung des Waſſers bey der Stadt Celena war eine tieffe Kluft entſtanden. Von dieſer hatte das Oraculum den Ausſpruch gethan: Es würde ſich dieſe Oeffnung nicht eher wieder zuthun, bis man das koſtbarſte darein geworffen hätte. Weil nun Midas viel Schätze dadurch eingebüſſet, die er hinein werffen laſſen, die Grube aber wie vorhero blieb, ſo kam Anchurus auf die Gedancken, daß nichts köſtlicher in ſein Reiche als der Kron-Erbe ſey, daher er ſich ſelbſt hinein ſtürtzte, worauf ſich alſo bald die Kluft wieder zuthat. *Plutarchus* Parallel. 5. *Calliſthenes* Met. II.

Anchuſa, *Offic. Genſn.* Hort. Anchuſa puniceis floribus, *C. B.* Anchuſa Monſpeliana, oder Monſpeliaca, *J. B.* Anchuſa minor, ſeu Alcibiadion, oder Onochiles, Ad. *J. B.* Anchuſa minor purpurea *Parck.* Bugloſſa rubra, oder Anchuſa 2. *Lob.* Bugloſſum radice rubra, ſive Anchuſa vulgatior, *Tournef.* Griechiſch ἄγχουσα, παρὰ τὸ ἄγχειν, weil die Wurtzel eine zuſammenziehende Krafft hat, von ἄγχω, ſtrangulo, ziehen, die Kehle zuziehen. Frantzöſiſch *Orcanette*, *Anton. Vallot.* Hort. Reg. Deutſch Rothe Ochſen-Zunge, Färber-Kraut, weil die Wurtzel roth, und, wenn ſie friſch, einen rothen Safft von ſich giebet, ſo Blutroth färbet. Es iſt ein Geſchlecht der Ochſen-Zunge, oder ein Gewächs, welches einen Hauffen-Stengel etwan des Fuſſes hoch treibet, die ſich zur Erde beugen. Die Blätter kommen mit den Blättern der wilden Ochſen-Zunge überein, ſind lang, mit rauchen Borſten beſetzt. Die Blumen wachſen auf den Spitzen, die Zweige ſehen gleich einem Trichter, deſſen breiter Theil zerſchnitten, und ſind purpurfarben. Wann ſie vergangen, ſo laſſen ſich an ihrer Stelle in dem Kelche, welcher nunmehr weiter wird, die Saamen ſehen, welche eines Schlangen-Kopffs Geſtalt haben und Aſchengrau ſind. Die Wurtzel iſt eines Daumens dick, hat eine rothe Rinde, das Hartz oder der Kern iſt weißlicht. Dieſes Gewächſe wächſet an

ſandigten Orten, in Franckreich und Italien, auch in Deutſchland, u. wird ſehr viel aus Schleſien gebracht. Es wird die Wurtzel an der Sonne getrocknet und darnach den Materialiſten zum Verkauff geſendet. Man ſoll die erwehlen, welche erſt kürtzlich iſt getrocknet worden, die fein geſchmeidig iſt, auswendig dunckelroth, inwendig weiß, die auch eine ſchöne rothe Farbe giebet, wenn man ſie mit den Nägeln kratzet. Es werden die Medicamenta, Roſen-Pomade, Aqvæ vitæ damit gefärbet, auch braucht man ſie zu andern Salben und zum Oehl, welches letztere darauf gegoſſen wird. Alle Farbe aber kömmt von der Rinde, denn der Kern giebt nichts. Sie führet viel Oehl, wenig Saltz. Dieſe Wurtzel hat einen herben Geſchmack, iſt anhaltend, und wird innerlich, wiewohl ſelten, wider den Durchfall, Rothe-Ruhr und Blut-Stürtzungen, abgeſotten, gebrauchet, ſie zertheilet das gelieſferte Geblüt, darum ſie auch unter die rothe Butter, Ungvent. rubr. potabil. genommen wird. Man braucht ſie auch äuſſerlich zur Reinigung und Austrocknung der alten Schäden. Eine Salbe von dieſer Wurtzel mit Oehl und Wachs gemacht, iſt köſtlich zum Brand und alten Wunden, beſ. auch *Parkins.* und *Raj.* Mit Mehl übergeſchlagen, leget ſie das wilde Feuer. Mit Eßig gemengt, vertreibt ſie die Flecken der Haut. An die Mutter gethan, treibet ſie die Geburt heraus. Mit Wein geſotten, iſt ſie gut den Gebrechen der Nieren, Milzes und wider die Gelbe-Sucht. So aber ein Fieber da wäre, ſoll man ſie mit Honig-Waſſer genieſſen. Mit Waſſer abgeſotten, und die Weiber drinne baden laſſen, earum partes genitales, antea laxiores, arctat. Die Alten haben ihre Schmincken daraus gemacht: Daher *Galenus* Anchuſas pictas ſpricht, in Orat. ſvaſor. ad Artes 6. Beſ. *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 6. App. p. 102. *Eraſm. Franciſc.* Oſt- und Weſt-Indiſchen, wie auch Sineſiſchen Luſt-Garten part. 1. p. 637. Alſo heiſt bey dem *Heſychio* ἀγχουσίζειν, anchuſa inficere, oder ἀλχέσειν, cum fuco illinire, ſo viel als, Schmincke oder Bleyweiß brauchen. *Sim. Pauli* in Qvadrip. Botan. hält davor, daß die ſo genannte Portugieſiſche Schmincke oder Charta Hiſpanica davon gemacht werde. Sonſt brauchen ſie dieſe Wurtzel häuffig zur Mahlerey und Wachspoſiren: Die Färber färben damit die Tücher. Die Blumen und Blätter dieſes Gewächſes haben eben die Kräffte, als Borragen, oder Borretſch, die Flores werden unter die vier Flores cordiales mit gezehlet, und dienet das gantze Gewächſe, ſonderlich aber die Blüte, dem Hertzen, erquicket die Lebens-Geiſter, reiniget das Geblüt und nutzet den Miltz-ſüchtigen. Aus Levante wird auch zuweilen eine Art von dieſer Wurtzel überbracht, und *Orcanette de Conſtantinople*, die Conſtantinopolitaniſche Ochſen-Zungen-Wurtzel genennet. Dieſe iſt faſt ſo groß und ſtarck als ein Arm, hat aber eine gantze beſondere Geſtalt: Denn ſie ſiehet nicht anders aus, als wie ein Hauffen groſſer Blätter, die wie Tabac zuſammen gerollet ſind und unterſchiedene Farben haben, darunter die vornehmſten dunckelroth, und ſchön Violenblau: Oben auf der Wurtzel ſiehet es wie weiß und blaulich Mooß. In der Mitten iſt ein Kern befindlich, der iſt als eine zarte Rinde, und als wie Zimmet zuſammen gelauffen, ſiehet auſſen her ſchöne roth, inwendig aber weiß. Dem Anſehen nach mag es wohl etwas ausgekünſteltes und keine natürliche Wurtzel ſeyn: Dem aber ungeachtet giebet ſie eine ſchöne Farbe, als wie unſere Ochſen-Zungen-Wurtzel, ſie wird aber gar ſelten gebrauchet. Man findet noch eine Art wilder Ochſen-Zunge, von dem *Matthiolo Onaſma* genannt, ſie hat viel rauhe und doch weiche Blätter, wie die kleine Ochſen-Zung, die Wurtzel iſt lang und dünne, giebt einen blutrothen Saft, welchen das Frauen-Zimmer mit Roſen-Waſſer oder Brandte-Wein vermiſchen, und ſich morgens damit waſchen, daß ſie fein klar und roth ſcheinen. *Dioſcorides* beſchreibet noch zwey Arten dieſes Gewächſes, welche aber von der erſten wenig oder gar nichts unterſchieden ſind. Beſ. *Nicol. Lemery* Material. Lex. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch. ꝛc.

Anchuſa, mit dieſem Namen wird auch das Kraut Bugloſſum beleget; davon an ſeinem Orte.

Anchuſa Alcibiadion, ſiehe Anchuſa; ingleichen Bugloſſum.

Anchuſa ſylveſtris, ſiehe Echium.

Anchyle, ſiehe Ancyle.

Anchyloſis, ſiehe Ancyloblepharon.

Anci, Griechiſch γαλιάγκωνες, werden diejenigen genennet, welchen der Arm, nach vorhergegangener Verrenckung, kürtzer wird, ob ſie mit dieſem Namen, wegen der Gleichheit der Wieſel, τῶν γαλῶν, oder einer andern Urſache wegen, beleget werden, mögen diejenigen unterſuchen, ſo die Critique ſtudiren. *Gal.* c. 1. de artic. T. 19. T. 88. *Foës* p. 132.

Anciaquains, ſiehe Anſiguains.

l' Ancien, ſiehe *Bourbon l' Anci.*

Anciennete, das Alter. So ſaget man: Dieſe oder jene Officiers und Bedienten haben den Rang nach der Anciennete unter ſich, nemlich nach der Zeit, wie ſie zu ihren Chargen oder Bedienungen ſind erhoben und befördert worden.

Ancii, Dieſer Römiſche Nahme kömmt her von anco, oder einem der einen ſteiffen Arm hat. Solieſet man in denen alten Geſchichten von Sp. Ancio, daß er als Geſandte von denen Fidenis umgebracht worden. Es kömmt auch noch ein anderer Sp. Ancius Briſo vor. *Sigonius* de nomin. Rom. 4.

Ancile, war ein kurtzer runder oder ovaler kupfferner Schild, auf allen Seiten beſchnitten, alſo, daß kein Winckel dran zu ſehen war. *Ouidius* Faſt. III. v. 5. 373. ſeqq. *Lucanus* IX. v. 5. 473. ſeqq. *Varro* de LL. VI. *Iſidorus* Orig. XVIII. 12. Die Fabel von dieſem Schilde iſt alſo: Als Numa Pompilius, der andere Römiſche König, in der Stadt einsmahls herum gieng, fiel ein Schild vom Himmel, da er denn ſich einbildete, es zeigte dieſes Schild an, daß die groſſe Peſt, welche damahls in Rom viele Menſchen auffriebe, und wider welche niemand ein Mittel finden kunte, nunmehro auffhören ſollte, welches auch geſchahe. Die Göttin Egeria, mit welcher er öffters Geſpräche hielt, berichtete ihn hierauf, ſo lange dieſes Schild würde in Rom wohl verwahret bleiben, ſo lange würde das Römiſche Reich in Flore ſtehen, und das mächtigſte in der Welt werden, welches alles ſich das Volck leicht überreden ließ. Numa nennete darauf dieſes Schild Ancile, und damit es nicht verlohren gehen ſollte, ließ Numa noch von eben der Sorte 11. andere von gleicher Gröſſe und Form machen, welche einer, Mamurius Veturius, verfertigte, und vor ſeine Mühe nichts weiter foderte, als daß die Saliſchen Prieſter, welche zu Bewahrung dieſer Schilde von Numa beſtellt waren, *Liuius* I. 20. *Plutarchus* Num. p. 68. wenn ſie dieſe Schilder in der Stadt herum trugen, ſeinen Nahmen in ihren Liedern am Ende nennen ſollten. *Ouidius* Faſt. III. v. 5. 383. *Cicero* de Divin. I. 17. Dieſe Schilder wurden nun in des Mar-

tis Tempel heilig auffgehoben, woraus sie nicht eher zum Vorschein kommen, als wenn die Salischen Priester des Martis jährlich im Martio mit denenselben eine Procession hielten, da jeder unter ihnen eines davon am Arme trug, und in der Stadt herum sprungen und sungen. *Lactantius* Div. Inst. I. 21. *Iuuenalis* II. 124. *Virgilius* VII. Aen. 187. seq. Dieses hieß man ancilia mouere. So lange als dieses Fest währte, nehmlich 30. Tage, wurde nichts, weder in Regiments noch in Kriegs-Sachen, vorgenommen, ja man pflegte auch nicht einmahl eine Reise zu thun. *Liuius* XXXVII. 33. Dahero schrieb jedermann die verlohrne Schlacht des Othonis wider den Vitellium denen entheiligten Ancilibus zu. *Tacitus* Hist. I. 89. *Suetonius* Otho VIII. Wenn sich die Schilder von sich selbst bewegten, hielt man es vor ein grosses Prodigium und Anzeichen eines bevorstehenden Krieges. *Rosinus* Ant. IV. 7. *Gutherleth.* de Saliis 12. seqq. J. D. Ramu. de Ancilibus Roman. Wiewohl man es auch als ein gut Omen auslegte, als Marius mit denen Cymbern sich in ein Treffen einlassen wollte, und gedachten Schilde von sich selbst mit gräulichem Gerausch an einander schlugen. *Liuius* Epit. LXVIII. *Rupertus* ad Florum I. 2. *D' Outrein* Specim. Obseru. Miscell. p. 118. *Corn. Adami* Exerc. Exeg. p. 8.

Ancilla, eine leibeigene Magd. Hatte man sich in einem Testamente derer Worte bedienet: Servis legatis, so hielt man davor, daß so wohl Knechte als Mägde vermacht worden, weil nemlich servus ein gemeinschafftlicher Name, der auch die Mägde unter sich begreiffe. Ancillis vero legatis, wurden nur die Mägde, nicht aber die Knechte drunter verstanden. l. 81. pr. π. de legatis III.

Ancillon, (*Carl*) ein Sohn des folgenden Dauid Ancillon, gebohren zu Metz den 29. Jul. A. 1659. Er studirte zu Metz und Hanau, nachgehends zu Marpurg, Genff und Paris, und da er an denen ersten Orten die humaniora zuförderst getrieben, so legte er sich an dem letzten sonderlich mit so guten Fortgang auf die Rechts-Gelehrsamkeit, daß er schon in seinem 18. Jahre Parlaments-Advocat wurde, und mit unterschiedenen Gelehrten in gute Freundschafft geriethe. A. 1679. begab er sich wieder nach Metz, und bekam daselbst in kurtzem voll auf zuthun. Als A. 1685. das Edict von Nantes wiederruffen wurde, schickten ihn die Reformirten von Metz nach Hofe, um die Gründe vorzustellen, warum sie unter dieser Wiederruffung nicht könten mit begriffen seyn; allein er richtete weiter nichts aus, als daß Metz mit denen Dragonern verschont blieb. Er zog also A. 1686. nach Berlin, allwo ihn Churfürst Friedrich Wilhelm bald anfangs zum Richter und Director der Frantzösischen Colonie bestellete, deren Aufnahme er dann nicht wenig beförderte. A. 1695. schickte ihn der damahlige Churfürst von Brandenburg verschiedener Angelegenheiten wegen nach der Schweitz, und ob ihn gleich der Marggraf von Baden-Durlach, der sich damahls wegen des Frantzösischen Kriegs zu Basel aufhielt, zu seinem Rath machte, und deswegen von Chur-Brandenburg auf eine Zeitlang ausbathe, so ward er doch zu Ausgang des 1699 Jahres wieder nach Berlin beruffen, und zum Ober-Richter über alle Frantzösische Gerichte in denen Königlichen Preußischen Landen bestätiget, ist auch nach der Zeit Königlicher Historiographus, Hof- und Legations-Rath, und zuletzt Policey-Director worden. Es rühret das Frantzösische Collegium von ihm her, welches nach seinem Angeben aufgerichtet worden, wie er denn auch geraume Zeit desselben Director gewesen. Er starb den 5. Jul. A. 1715 zu Berlin an einem Steck-Flusse. Ausser denen vielen kleinen Schrifften, die man von ihm hat, als l' Irrevocabilité de l' edit de Nantes: Histoire de l' etablissement des François refugiez en Brandenbourg: Reflexions sur la tolerance: Le Portrait de Mr. de Danckelman: La balance de la religion & Politique: De l'usage de mettre la premiere pierre au fondement des edifices publiques: befinden sich auch noch folgende: Melange critiqve de literature: Histoire de Solyman II. Traité de Evnuques: Memoires concernant les vies & les ouvrages de plusieurs modernes celebres. Histoire de la vie & de la mort. de Mr. Lichtscheid: La France interessée a retablir l' Edit de Nantes: La decouverte d'un Espion François: Lettre au Roy pour les Refomez de France &c. Bücher-Saal n. 60.

Ancillon, (*David*) ein Reformirter Prediger, gebohren den 17. Mart. A. 1617. zu Metz, allwo sein Vater ein geschickter Jurist war. Er gieng daselbst bey denen Jesuiten in die Schule, begab sich A. 1633. nach Geneve, und setzte seine studia weiter allda fort. A. 1641. ward er Prediger zu Meaux A. 1653. aber von dar in sein Vaterland beruffen, welches er jedoch A. 1685. wegen Wiederruffung des Nantischen Edicts wieder verlassen muste. Nach diesem verwaltete er auf eine kurtze Zeit die Prediger-Stelle in Hanau, wendete sich darauf von dar nach Franckfurt, und ferner nach Berlin, allwo er A. 1692. im Predigt-Amte gestorben. Er hat eine **Relation einer Unterredung**, so zwischen ihm und Mr. de Bedacier, einem Doctor der Sorbonne, gehalten worden, und eine Predigt unter dem Titul les larmes de *S. Paul* noch bey seinem Leben herausgegeben, nach seinem Tode aber ist *Apologia Lutheri, Zwinglii, Calvini & Bezæ*, ingleichen *vita Guilielmi Farel*, wiewohl dieses letztere sehr mangelhafft, gedruckt worden. Er war ein ungemeiner Bücher-Freund, und pflegte von sich selbst zu sagen, daß er die bibliomaniam habe, doch ist seine sehr kostbare Bibliothec, als er von Metz weggegangen, gantz zerstreuet worden. Es ist A. 1698. zu Basel ein besonder Tractätgen unter dem Titul: Discours Sur la vie de feu M. Ancillon gedruckt worden, darinnen man die beste Nachricht von ihm antrifft. *Bayle.*

Ancina, (*Io. Iuvenalis*) aus der Stadt Fossano bürtig. Sein Vater Durandus hielt ihn gleich von der zarten Jugend an zu allen guten, und schickte ihn studirens wegen nach Montpellier in Franckreich, von dar er nach Verfliessung einiger Jahre nach Italien zurück kehrte. Er hatte noch nicht sein 20. Jahr erreichet, als er schon ein Poëma de laudibus Academiæ subalpinæ verfertigte, schrieb auch *Naumachiam Coristianorum Principum*. Anfangs studirte er Medicinam, und erhielte bey Friderico Madruccio, der sich als Savoyscher und hernach als Käyserlicher Abgesandter an dem Päbstlichen Hofe befand, die Stelle eines Leib-Medici. Da er nun also zu Rom lebte, legte er sich auf die Theologie, und machte in kurtzer Zeit sehr grosse profectus darinnen: hernach begab er sich an. 1578. den 1. Octobr. in den Prediger-Orden, und unter die Anführung Philippi von Neri, des Stiffters der congregationis Oratoriæ. Endlich befahl ihm Pabst Clemens VIII. daß er unter denen erledigten Bisthümern eines vor sich wehlen solte, da er sich denn das von Saluzzo ausbat, weil er glaubte, daß er allda die wenigsten Einkünffte und die meiste Arbeit wegen

wegen der entstandenen Lehre Calvini haben würde. Er trat dieses an. 1602. den 26. August als der 11te Bischoff daselbst an. Seine scharffe Reformation, die er allda unter dem Clero vornahm, machte, daß er diesem Amte nicht lange vorstand, sondern schon an. 1604. den letzten August, alt 59. Jahr, 10. Monathe und 12. Tage, nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffes verstarb. Sein Leben hat *Erythræus*, wie er selbst in Pynach. Vir. Illustr. p. 137. bezeuget, in einem besondern Buche beschrieben. Ingleichen *Iacobus Baccius* an. 1671. *Rossotus* Syllab. Script. Pedemont. p. 389. *Vghelli* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1230. seqq.

Ancinis, (*Gerardus*) s. Hancinis.

Ancinquains, siehe Anfiguains.

S. Anciradus, oder Hancarodus, ein Eremit und Märtyrer, soll aus Deutschland, von dannen er gebürtig war, nach Spanien gereiset seyn, und A. 850. in Portugall, ohnweit Santirena, das Einsiedler-Leben des Ordens S. Augustini aufgebracht, auch viel Clöster gebauet haben. Als er aber wieder auf der Heraus-Reise begriffen gewesen, soll er in der Schweitz ohnweit dem Zürcher-See von denen Strassen-Räubern erschlagen worden seyn. Der 4. Febr. ist zu seiner Gedächtnis-Feyer ausgesetzet.

Ancisa, (*Conradus de*) succedirte Bonifacio in dem Bisthum zu Savona ums Jahr 1251. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 737.

Ancistron, ἄγκιστρον, siehe Hamus. Es hat eben diese Bedeutung, welche das Wort ἀγκυρομήλη bey dem Hippocrate hat.

Ancium Fu, eine Stadt in China, in der Provintz Xansi. *Martin. Martini* Atlas Sinic.

Anckelmann, (*Eberhardus*) wurde zu Hamburg den 7. May an. 1641. aus einem vornehmen Geschlechte gebohren. Er adplicirte sich zu denen Studiis, und nachdem er in denselben hauptsächlich auf dem Gymnasio daselbst gute Profectus erhalten, so bauete er auf so guten Grund eine höhere Wissenschafft zu Wittenberg, Straßburg, Leipzig, Jena, Altdorff, Giessen, Tübingen und Rostock, woselbst er auch den Gradum eines Licentiati Theologiæ annahm. Nach diesem gieng er in fremde Länder, und sahe sich vornehmlich in Spanien und Portugall um. Diese rühmliche Bemühungen erhielten nun den gehörigen Preiß, also, daß er an. 1675. zum Professore Lingu. Orient am Gymnasio zu Hamburg bestellet wurde, welchem Amte er auch biß den 8. Nov. an. 1703. vorgestanden, da er, gleich als er am Rectorat des Gymnasii war, verstorben. Man hat von ihm eine Diss. de persona & Officio Christi nebst noch andern kleinen Schrifften. *Gazii* Elog. Philol. *Molleri* Isagoge ad Hist. Chersones. Cimbr. P. II. c. 10. p. 617.

Anckelmann, (*Theodorus*) von Geburth ebenfalls ein Hamburger, war J. V. Licentiatus, und gab an. 1663. zu Heidelberg Inscriptiones Antiquissimas & Celeberrimas Urbis Patriæ Hamburgensis in 4to heraus. *Molleri* Isag. ad Hist. Chersones. Cimbr. P. II. c. 10. p. 549.

Ancken, so nennen die Schweitzer die Butter, dahero heist bey ihnen das Butter-Faß Ancken-Faß.

Ancker, Anchora, Ancre, ist ein grosses Eisen, welches aus einer Stange besteht, an deren einem Ende zwey etwas gekrümmte Arme zu beyden Seiten herausgehen, an der Spitze mit platten breiten Schaufeln, Fliegen genannt, versehen, womit der Ancker in den Grund greiffet; An dem andern End ist der Ancker-Ring, und unter demselben ein viereckichtes zugespitztes Holtz, der Ancker-Stock genennet, also befestiget, daß die Stange des Anckers Winckel-recht in der Mitte desselben stecket, und er mit denen Armen gleichsam ein Creutz machet, so, daß, wenn der Ancker mit den Armen platt an der Erden liegt, der Ancker-Stock alsdenn aufrecht stehe. Dieser Ancker wird von den See-Fahrenden gebraucht, und wenn sich ein Sturm erhebt, in die See oder ins Meer geworffen, damit das Schiff erhalten werde, und an einer Stelle liegen bleibe, ja man nimmt auch in freyer See wol gar zwey oder drey Ancker. Dieselben sind von unterschiedener Grösse, doch hat man auch den so genannten grossen Ancker, Sacra anchora, la maitresse, welcher in der grösten Noth bey Sturm und Ungewitter gebraucht wird, und acht bis zwölf hundert Pfund wiegt. *Scheffer* de Milit. Nav. II. 7. Wenn der Ancker geworffen werden soll, wird ein Tau daran geschlagen, an dessen Ende ein Holtz, die Boye genannt, angebunden, welches über dem Ancker ob dem Wasser schwimmet, und anzeiget, wo derselbe liegt; an denen Römischen Siegs-Zeichen stellte der Ancker eine gewonnene See-Schlacht, oder die Beherrschung des Meers vor; auf denen Medaillen vieler Syrischen Könige ist der Ancker ein Zeichen, welches alle die Nachkömmlinge Seleuci an der Hüfte trugen, von der Zeit an, da Laodice, des Seleuci Mutter, sich eingebildet hat, sie sey schwanger von Apolline, von welchem sie einen Ring empfangen, in dem ein Ancker eingegraben gewesen. Vid. *Masenii* Speculum imaginum Sapientiæ occultæ. Die Tyrrhener haben sie zuerst erfunden, wiewol *Paus.* Attic. 4. den Midam, Gordii Sohn, vor den Erfinder ausgiebt. Anfangs waren sie nicht von einer Form und auch nicht von einer Materie. *Scheffer* l. c. *Gyrald.* de Naurig. 12. *Almelov.* onom. de rer. invent. p. 3. Die allerältesten waren von Steinen. Arrian. in Peripl. Pont. Eux. p. 5. Dergleichen hat man noch heut zu Tage in Calecut. *Gyle.* de Bosp. Thrac. III. 1. Hernach machten sie solche aus Holtz, *Athenæus* V. allein es scheinet, als wenn sie solche nicht gespitzt hätten, sondern oben Bley hinein gegossen, durch dessen Gewichte das Schiff feste gestanden. Bißweilen wenn man keinen Ancker bekommen kunte, oder waren Sand-Bäncke, wo die Ancker nicht recht feste hielten, nahm man Körbe mit Steinen, oder Säcke mit Sande, und bediente sich derselben an statt der Ancker. Endlich fieng man an sie aus Eisen zu machen, aber nur auf der einen Seite, biß endlich Eupolamus, ein Tyrrhener, oder nach Strabone VII. p. 464. Anacharsis, ein Scythe, auf beyden Seiten Zacken gemacht. Wiewohl *Plinius* VII. 57. die Erfindung des Anckers überhaupt dem Eupalamo zuschreibt; Anacharsis aber habe zwey Zacken dran gemacht. *Scheffer* l. c. Anchora sacra wurde auf denen Schiffen, wo etliche Ancker waren, der grösseste u. stärckste genennet, welchen sie auch nicht eher brauchten, als wenn es die gröste Noth erfoderte. *Scheffer* de Milit. nav. II. 7.

Ancker, kommt auch in der Baukunst vor, da es so viel als ein Eisen bedeutet, dadurch man die Mauren zurücke hält, daß sie nicht hervor schiessen können. Es hat seinen Namen von der Figur, weil es fast einem Ancker, den die Schiffleute gebrauchen, ähnlich siehet. Man hat nöthig die Mauren zu verancken, wenn sie sehr hoch sind, und absonderlich, wenn ein grosser und schwerer steinerner Sims unter das Dach kommet.

Ancker, ist ein von Gold mit Diamanten ausgezlertes und in Form eines Anckers ausgearbeitetes

Ge-

Gehencke, so das Frauenzimmer an dem Hals zu tragen pflegt.

Ancker-Geld, Anchoragium, Ancrage, heist diejenige Gebühr, so von denen in einem Hafen, oder auf einer Rhede zu anckern kommenden Schiffen bezahlet wird.

Ancker-Grund, Ancrage, heist der Ort, wo man anckern kan, der beste Ancker-Grund aber ist Sand mit Muscheln vermengt, da hingegen der Schlick-Grund bey weiten nicht so gut ist, indem der Ancker darinnen nicht fest hält, und leicht schleppt, in Stein-Grunde aber kommen Ancker und Tau leicht zu Schaden, und zerbrechen offt gantz und gar.

Ancker-Kugel, ist eine Brand-Kugel mit 3. 4. biß 5. eisernen Anckern oder Hacken. Sie wird auch eine Feuer-Kugel mit Hacken genennet, und von **Buchnern** Artilleriæ P. I. f. 71. ingleichen von **Braunen** in Fundamento Artilleriæ P. 5. f. 156. beschrieben. Sie wird, wie andere Brand-Kugeln, aus Zwillich gemachet, und mit gutem Brand-Kugel-Zeuge gefüllet. Man nimmt nemlich 6 Pfund Pech, und wenn es über einem Kohl-Feuer zergangen, mischet man darein 15 Pfund Mehl-Pulver, und etwas klein gehacktes Werck. Damit füllet man den Kugel-Sack so dichte als möglich. Der Gebrauch dieser Kugeln ist der, daß man, wenn Schiffe und anderes Holtzwerck soll angezündet werden, solche dahin wirfft.

Ancker der Seelen, Christus, unser hochverdienter HErr und Heyland, wird Ebr. 6, 19. also genennet. Denn gleichwie Schiff-Leute, wenn sie in Leibes- und Lebens-Gefahr gerathen, den Ancker ergreiffen, ihn in das Meer werffen, und das Schiff damit feste machen, daß es weder ein Sturmwind, noch eine Welle forttreiben, oder an eine Klippe anstossen kann, damit sie nicht verderben und umkommen; Eben so ist Christus der Ancker unsrer Seelen, zu dem wir billig unsere Zuflucht nehmen in allen Seelen- und Leibes-Nöthen, in gewisser Hoffnung, wir werden von ihm errettet werden, denn alle unser Heyl hänget an Christo JEsu dem Gecreutzigten, wie geschrieben stehet, Act. 4, 1. es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer Name denen Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als in dem Namen JEsu. Deßwegen tritt er auch selbst auf, und rufft allen Nothleidenden zu: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Bey Christo finden wir Heyl 1) in **Leibes-Noth**, denn er ist groß von Rath, und mächtig von That. Jer. 32, 19. 2) in **Seelen-Noth**, denn wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? ꝛc. Rom. 8, 33. 3) in **Todes-Noth**, denn er hat die Schlüssel der Höllen und des Todes, Apoc. 1, 18. *Sagittarii* Thesaur. Appellat. Christ. Lib. IX. Catal. hæret. *Schlüsselburg* pag. 383.

Anclam, siehe **Anclam.**

Anckun, ein Städtgen harte an Zerbst im Fürstenthum Anhalt, welches gemeiniglich nur vor eine Vorstadt von Zerbst gehalten wird, jedoch ihre eigenen Bürgermeister und Rathmannen hat, auch unmittelbar unter Fürstlicher Herrschafft stehet. *Beckmanni* Anhaltische Historie.

Anclabria, waren eherne Gefässe, deren sich die Priester beym Opffer bedienten. *Stuck.* de Sacrific. p. 98. 173. Ant. Conviu. II. 16. *Rosinus* Ant. Rom. III. 32.

Anclabris, der Tisch, vor welchem man beym Opfern denen Göttern diente. *Gutherius* de vet. iur. Pontif. III. 6. *Turnebus* Adv. III. 5. *Rosinus* Ant. Rom. III. 32. *Blond.* Triumph. Rom. I. p. 15.

Anclacæ, ein altes Volck, welches bey dem Mäotischen Pfuhle gewohnet. *Plinius* VI. 7.

Anclam, **Ancklam**, oder **Anklam**, Lat. Anclamum, vor alters **Tanglin**, eine grosse und wohl fortificirte Stadt in dem Stetinischen Districk in Vor-Pommern, an der Peene bey Wolgast, hat feine Häusser, insonderheit aber ein schön Rath-Hauß, Zeughauß, 2 Kirchen, nebst Schulen, und ein Kloster, welches vormals ein Fürstlich Schloß gewesen. Sie liegt an einem sehr sumpfigten Orte, dahero auch viele und schöne Fischereyen daselbst anzutreffen sind, worvon die Einwohner selbiger Gegend grosse Nahrung haben, wie nicht minder auch guter Ackerbau und Viehzucht. Zu Taciti Zeiten (wie *Micrælius* meinet) sollen die Angeln in besagter Stadt gewohnet haben, An. 1191 aber von Bogislao III. Mauern und Wälle darum geführet worden seyn. Nach der Zeit aber haben sich viele Excesse darinnen ereignet, indem sie zu 3en mahlen, als an. 1376 oder 77. an. 1474 und 1524 fast gantz biß auf etliche Häusser in die Asche geleget worden. An. 1387 erschlug die Bürgerschaft den gantzen Rath, und erkieseten einen andern, weswegen sie aber von dem Pommerischen Hertzoge Bogislao VI. sehr gezüchtiget wurden, und an. 1459 stritten sie mit denen Schwerianern, dargegen trieben sie an. 1627 die Kayserlichen Trouppen sehr wieder ins enge. An. 1631 belegte sie Gustavus Adolphus mit starcker Besatzung, an. 1637 beängstigten sie abermal die Kayserlichen Völcker, indem ihr General, Gallas, die Stadt verschiedene mal stürmen ließ, doch aber den Schwedischen Feld-Marschall Wrangel nicht überwältigen konte, dergleichen vergebene Mühe machten sich auch 1639 die Kayserlichen und Brandenburgischen, und diese letztern abermal an. 1659 vergeblich, an. 1676 aber eroberte sie dennoch Fridricus Wilhelmus, Churfürst zu Brandenburg, trat sie aber an. 1679 in dem zu S. Germain en Laye gemachten Frieden an Schweden wiedrum ab. An. 1713 haben sie die Russen gäntzlich ausgeplündert, und die Preussen nahmen sie nebst dem übrigen Lande in Sequestration, welche zwar an. 1715 von den Schweden wiederum vertrieben wurden, doch aber endlich an. 1720 in dem Nordischen Frieden auf ewig abgetreten bekamen. Script. Pomer.

Anclamum, siehe **Anclam.**

Anclarius, ein Beichtiger in dem Gebiethe von Meaux, dem der 27 April gesetzt ist.

Anco, siehe **Anzo.**

Anco, war bey denen Römern ein Becher, welcher nicht rund, sondern cubisch und winckelicht war, daher er auch den Namen hat. l. 13. π. d. instruct. & instrum. *Turnebus* Adv. XVIII. 24. bey der Baukunst werden Ancones die Figuren an Simsen genennet, welche die Form eines S haben, und von der Seite sich wie ein Schnörckel præsentiren. *Vitruvius* VI. 6. Sie heissen in der Mathematic **Seiten-Rollen.** Ein geschickter Baumeister weiß die Schlußsteine in den Bogen öffters auf Art der Seiten-Rollen anzubringen. Exempel davon giebt *Desgotetz* Edifices Antiques de Rome f. 191. 213. 245. Ferner heissen die Arm-Lehnen an denen Stühlen Ancones. *Chimentell.* de Honor. bisell. 25. & 30.

Ancobaritis, eine Landschafft in Mesopotamien, längst am Euphrat hin. *Ptolemæus.*

S. Ancolianus, siehe Antholianus.

Ancon, ἀγκὼν, wird der Ellenbogen genennet, ist aber eigentlich der spitzige, hervorragende Theil des Ellenbogens, darauf man sich zu lehnen pfleget, und sonst auch Olecranum heisset. *Galen.* de Usu Partium II. 2. siehe *Brachium.*

Ancon, eine Stadt derer Leucosyrorum in Cappadocien. *Ptolemæus. Apollon.* II. 369. *Arrianus* in Periplo melden, es wäre ein Haffen gewesen.

Ancon, oder Ancona, wird öffters in alten Büchern gedacht, als beym *Lucano* II. 402. *Silio Ital.* VIII. 437. *Cicerone* VIII. ad Att. 11. *Grutero* Inscr. CCCI. CCCCLIX. 9. eine berühmte Stadt in Italien, und die Haupt-Stadt der Anconitanischen Marck, nebst einem schönen Hafen und einem Bißthum, welches, nach einiger Meynung, unter dem Ertz-Bischoff zu Fermo, oder wie andere wollen, unmittelbar unter dem Pabst stehet. *Cato* in orig. schreibt zwar, daß sie vor diesem Pitenum genennet, und von denen Aboriginibus gebauet worden, aber *Strabo* V. p. 368 behauptet, daß die Syracusaner, welche wegen Dionysii Tyranney aus Sicilien gegangen, dieselbe erbauet. Daher Solinus 8. bezeuget, daß sie von Sicilianern sey erbauet worden, wohin auch *Juvenalis* Sat. IV. v. 5. zu rechnen. Nach diesem ist sie eine Römische Colonie geworden. *Plinius* Hist. Nat. III. 13. *Vaillant.* Tom. I. Numism. in colon. cus. p. 7. Sie liegt auf einem Vorgebürge in Gestalt eines Ellenbogens, weswegen die Griechen ihr den Namen ἀγκὼν oder cubitus gegeben. *Pomponius Mela* II. 4. *Plinius* III. 13. *Procopius* Rer. Goth. II. Kayser Trajanus legte einen Hafen hier an, da die Schiffe an marmorsteinernen Säulen angebunden waren, wofür ihm die Anconitaner zur Danckbarkeit am Ufer des Meers ein prächtiges Monument aufrichteten, welches von weissen Marmor war, und einem Triumph-Bogen gleichen sollte, welches auch noch heut zu Tage bey nahe noch soll zu sehen seyn. Man hat auch in Italien von dem vortrefflichen Hafen das Sprichwort:

Unus Petrus Romæ,
Unus portus Anconæ,
Una turris Cremonæ.

Indessen so gedencket schon *Livius* XLI. 1. längst vor Trajani Zeiten des Hafens zu Ancona als eines von grosser Wichtigkeit. Ihre alte Schönheit und grosser Handel hat dergestalt abgenommen, daß man nichts sonderbares von Häusern und Kirchen mehr daselbst sieht, und trägt viel dazu bey, daß die Stadt halb hoch und halb niedrig liegt, man theilt sie daher auch in die hohe und niedrige Stadt ein. Jene sieht man auf einem kleinen Capo monte Guasco oder Monte S. Cyriaco liegen, wo auch die Haupt-Kirche Cyriaci von schönen Marmorsteinernen Säulen und Portalen auf dem Platze aufgeführet worden, auf welchem vor Zeiten der berühmte Tempel der Veneris gestanden, dessen Catullus Carm. XXXVI. gedacht. Die Gothen eroberten diese Stadt, welche ihnen aber die Longobarden abnahmen, und einen Statthalter dahin setzten, daher es die Anconitanische Marck heist. Unter Pabst Sergii Regierung haben sie die Saracenen verbrannt. Da sie aber wieder ein wenig zu Kräfften gekommen war, hielt sie sehr über ihre Freyheit, verlohr solche aber, als Ludovicus Gonzaga, Clementis VII. Römischen Pabsts General, unter dem Vorwand sie wider den Türcken zu beschützen, sich Anno 1532. ihrer bemächtigte, und ein Castel daselbst anlegte, wovon man sowohl die Stadt als den Hafen bestreichen kan. Von der Zeit an hat sie nicht wieder ihre Freyheit erlangen können. Gegen der Citadell über liegt auf einem hohen Berge ein Wachthurn, worauf beständig wegen der See-Räuber starcke Wache gehalten wird. So bald die Wächter dergleichen verspüren, geben sie durch einen Schuß der nächsten Wache ein Zeichen, diese wieder der folgenden, und so ferner, also, daß man solches in Venedig binnen drey Stunden weiß, worauf man Anstalt macht, solche ungebetene Gäste aus dem Golfo wieder zu schaffen. Es werden viel Reliquien daselbst gezeiget, als derer Heiligen Peregrini, Heracliti, Flaviani, welche unter denen Kayssern Diocletiano und Maximo den Märtyrer-Tod sollen erlitten haben, ingleichen Gebeine vom H. Liberio, Joannis, Königs in Klein-Armenien, Sohne, von der H. Palatia und Laurentia, welche die Stadt Ancona mit unter ihre Patrone rechnet. Ihr gröster Patron aber ist der H. Cyriacus, welchem ein prächtiger Tempel aufgebauet worden, wovon oben gedacht worden. Diese Kirche hat einen Archidiaconum, Archipresbyterum und Primicerium. 12. Canonicos, 2. Mansionarios, ausser der geringern Clerisey und ihrem Seminario. 12. Parochiales dieser Kirche theilen dem Volcke die Sacramente aus, worunter die Collegiata S. Maria della Piazza berühmt ist, und einen Probst mit 6. Canonicis hat, 4. Nonnen-Klöster, ein Conservatorium, 12. Münch-Klöster. Die Stadt begreifft 12000. Menschen, worunter wohl 1000. Juden. Die Tafel-Gelder des Bischoffs sollen sich auf 4000. Scudi belauffen. Die Bischöffe dieser Stadt sind nachfolgende:

1. S. Cyriacus.
2. S. Traso 498. † 510.
3. S. Marcellinus 539. † 555.
4. Thomas 576.
5. Severus 598.
6. Rusticus 604.
7. Marosus 649.
8. Joannes 680.
9. N. N. 743.
10. Tigrinus 826.
11. Leopardus 866.
12. Paulus 878.
13. Bnolergius 887.
14. Erfermarius 967.
15. Trasonus 983.
16. N. N. 1118.
17. Gentilis 1179.
18. Rudolphus.
19. Beroaldus 1186.
20. Rufinus 1222.
21. Joannes 1243.
22. Petrus Capoccius 1285.
23. Bernardus de Podio 1286.
24. Nicolaus de Ungaris 1299.
25. Thomas de Murro 1326. † 1342.
26. Nicolaus de Frajapanibus 1342. † 1343.
27. Augustinus de Podio 1344. † 1348.
28. Hugo.
29. Lanfrancus Salvetrus 1348.
30. Joannes de Tudeschis 1349.
31. Bartolomæus Ularius 1381.
32. Guillelmus de Normannis 1386.
33. Carolus de Actis 1405. † 1406.
34. Laurentius Ricciüs 1406.
35. Simon de Vigilantibus 1413.

36. Petrus 1413.
37. Astorgius 1422.
38. Joannes 1436.
39. Joannes Caffarellus 1437. † 1460.
40. Agapitus 1460.
41. Antonius Fatatus 1463.
42. Benincasa 1484. † 1502.
43. Joannes Saccus 1502. † 1505.
44. Petrus Accoltius 1505.
45. Franciscus 1514. † 1523.
46. Balduinettus de Balduinettis 1523. † 1538.
47. Hieronymus Granderonius 1538.
48. Joannes Matthæus Luchius 1550.
49. Vincentius Luchius 1556. † 1585.
50. Carolus de Comitibus 1583. † 1615.
51. Julius Sabellus 1616.
52. Aloysius Gallus Auximates 1622. † 1657.
53. Nicolaus de Comitibus 1666. † 1698.
54. Marcellus 1700. † 1709.
55. Jo. Baptista Bussius 1710.

Cluverius Ital. Ant. II. 11. *Blond.* Hist. XIII. *Albert.* Ital. *Addisson Voyage* d' Ital. p. 89. *Saracini* notitie d' Ancona. *Vghellus* Ital. Sacra Tom. I. p. 324.

Ancona, oder la Marca d' Ancona, lat. Marchia Anconitana, die Anconitanische Marck, ist eine der grössesten Provintzen des Kirchen-Staates in Italien, welche gegen Norden das Apenninische Gebürge und den Golfo di Venetia, gegen Osten Abruzzo, gegen Süden Spoletto, und gegen Westen Urbino, zu Grentzen hat, und so fruchtbar ist, daß sie zu Anfange des Römischen Reichs Picenum Annonarum genennet wurde. Sie begreifft ein Stück von dem alten Piceno in sich, die besten Städte darinnen sind Ancona, Ascoli, Camarino, Fermo, Loreto, Macerata &c. &c.

Ancona, (Augustinus de) siehe Triumphus.

Ancone, lat. Ancona, Ancunum, eine kleine Frantzösische Stadt im Delphinat an der Rhone, 1. Meile von Montlimar gelegen, siehe *Acusio* Tom. I. p. 436.

Ancones, (Andreas Lucas de) aus Granada bürtig, gab An. 1642. einen Commentarium in Esaiam heraus. *Kœnig.*

Anconeus, siehe Ellebogen.

Anconisci, sind gewisse Instrumenta, welche die Scharff-Richter bey der Tortur gebrauchen.

Anconitan, ein Berg nebst einem Schloß und Flusse gleiches Nämens in Natolien, in Asien, und zwar in der Provintz Alidinelli, der Insul Rhodis gegen über, an der Südlichen Küste. Man hält es vor das alte Phœnix, wovon an seinem Orte.

Anconne, s. Anxonne.

Ancora, siehe Ancker.

Ancora, ist so viel als Calx. Rul. und Johns. in Lex.

Ancoralia, sind die Ancker-Seile, womit der Ancker angebunden wird. Die Venetianer binden sie an statt der Seile mit Ketten. Die Griechen nennen sie Pesmata. Scheffer de Milit. Nav. II. 5.

Ancoralis Processus, siehe Coracoides; ingleichen Processus.

Ancorano, siehe Ancarano.

Ancorarum urbs, derselben thun Ptolemæus und Stephanus Meldung. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1.

Ancore, eine Stadt in Bithynien, welche hernach Antigonia, endlich Nicæa genennt worden, wie Stephanus will.

Ancosa, ist so viel als Lacca. Rul. und Johnson.

Ancrage, siehe Ancker-Grund.

Ancre, oder Encre, ein Fluß, welcher in der Frantzösischen Landschafft Picardie, an den Grentzen der Grafschafft Artois, ohngefehr 2. Meilen unterhalb Bapaumes, seinen Ursprung nimmt, hernach bey einer kleinen Stadt, Ancre, so davon den Nahmen bekommen, vorbey fliesset, und sich bey Corbie mit der Somme vereiniget.

Ancre, oder Encre, eine kleine Stadt in der Picardie an dem Flusse Ancre, wie auch das Marggrafthum, so etliche wenige Jahre von dem berühmten Favoriten der Königin Mariæ Medices, Concino Concini, besessen worden, da selbiger aber hernachmahls ein unglückliches Ende genommen, wurde es Carolo von Albert, nachmahligen Hertzoge von Luines, geschencket, bey dessen Nachkommen es auch unter dem Nahmen des Marggrafschafftthums Albert geblieben. *Vie du Marechal d' Ancre. le Vassor* Hist. des Louis, XIII. Tom. III. p. 402.

Ancre, siehe Ancker.

Ancre, Marschall in Franckreich, s. Concini.

Ancrina, eine Stadt in Sicilien, *Ptolemæus.* Es soll sonder Zweiffel so viel als Ἀνκύρινα seyn. *Cluverius* Sic. Ant. p. 373.

Ancrum, eine kleine Stadt in Süd-Schottland, in der Provintz Teviotia.

Ancteres, ἀγκτῆρες, Häffte, Wundhäffte, womit die weit aus einander stehenden Wund-Lefftzen vereiniget werden, welche Operatio, nach dem Zeugniß *Gorræi*, von den Chirurgis Infibulatio genennet wird, *Lang.* II. Ep. 77. *Gal.* Method. Medend. III. cap. ult. Sie gebrauchen solche an statt der Suturen, und nehmen dazu gewisse Pflaster, so aus den starck-zusammen ziehenden Hartzen bereitet werden, womit sie die von einander stehenden Wund-Lefftzen zusammen ziehen und an einander häfften. Eigentlich wurde auch Infibulatio genennet, wenn man den Comödianten und Taschen-Spielern eine Spange durch die Vorhaut machte. *Rolfink.* de partib. genit. Part. I. c. 50.

Ancubitus, fliessende und trübe Augen, von eingefallenen Sand, Grüß und dergleichen, welches man so bald als möglich raus zu bringen trachten muß, zu dem Ende man sich entweder starck schnaubt, oder eine zarte Perle in das Auge lauffen lässet, an welche sich denn der Sand ansetzet und solcher gestalt leichtlich mit herauskommt. Oder man verbindet sich das Auge, da hernach die Feuchtigkeiten den Unrath bald abspielen und mit rausbringen werden.

Ancud, oder Angualay, lat. Ancudia, Angualia, ein gewisser Land-Strich in der Provintz Imperiale, in Chili, in Süd-America. Es liegt zwischen dem Lande Osorno, der Terra Magellanica, dem Archipelago von Ancud, und der Cordillera de los Andes. Der Archipelagus von Ancud oder Chiloe aber ist ein Stück von dem Mare pacifico, welcher mit vielen kleinen Insuln bedecket ist, und zwischen der Küste von Ancud und der Insul Chiloe lieget.

Anculæ, waren bey den Römern Göttinnen der Mägde, *Gyraldus* Syntagm. I. p. 62. siehe Anculi.

Anculi, waren bey den Römern Götter der Knechte, gleichwie Anculæ Göttinnen der Mägde. Ihre Benennung kömmt her von Anculor, welches so viel, als ministro, oder ich diene, heisset, *Gyraldus* Syntagm. I. p. 26. und meinen einige, daß sowohl besagte Götter, als Göttinnen, nicht nur der Knechte und Mägde Götter gewesen, sondern daß sie selbst denen andern Göttern und Göttinnen gedienet hätten, *Vossius* Etymolog. in Ancillæ. *Tomasinus* de Donar. 38. *Lipenius* de stren. I. 6. Und von dieser Gottheit soll das Wort Ancillæ herkommen, wie *Festus* v. Ancillæ will.

Ancunum, siehe Ancone.

Ancus, ein Fluß in Portugall, welcher nahe an der Stadt Saurium vorbey fliest, und deßwegen auch Rio di Soure genennet wird.

Ancus Martius, der vierte König der Römer, ein Sohn des Numæ Martii, Præfecti Urbis, und Pontificis Maximi, und Pompiliæ, des Königs Numæ Tochter. Der Nahme Ancus soll nach einiger Meinung ein Sabinischer Vornahme, oder wie andere vorgeben, ein Griechischer Nahme seyn, welchen er dahero bekommen, weil er ἀγκώνα, oder einen steiffen Arm gehabt. *Augustinus* de famil. Rom. in Marcia. *Sigonius* de nomin. Rom. 3. *Panvin.* Fast. I. p. 50. Er trat die Regierung A. V. 115. nach dem Tode Tulli Hostilii an, und folgte in der löblichen Regierung dem Exempel seines Mütterlichen Groß-Vaters Numæ Pompilii nach, war sehr friedfertig, und hielte starck über die Religion, deßwegen die Römischen Bürger und Nachbarn glaubten, er würde alles gut seyn lassen und wenig Courage haben, wie denn die Lateiner deßwegen die Römer anfielen, und als diese ihre Güter wieder haben wollten, in ihrer Antwort sagten: Sie hätten einen faulen König, welcher die Regierung in seiner Capelle bey dem Alter führte. Allein er wuste so wohl den Krieg zu führen, daß er die Lateiner überwand, und die Uberwundenen nach Rom führte, denselben das Bürgerrecht gabe, und ihnen den Berg Aventinum anzubauen gab, welchen er mit zur Stadt zog, deßgleichen that er auch mit dem Berg Janiculo, um welchen er eine Mauer auffführen, und durch eine Brücke über die Tiber mit der Stadt conjungiren ließ. *Livius* I. 33. *S. Aurelius Victor.* 5. *Eutropius* I. 5. Da auch bey so vielerley Volck, welches nach Rom war geführet worden, vielerley gottloß Gesindel war, welche Aufruhr anrichteten, ließ er mitten in der Stadt ein Gefängniß bauen. *Livius* I. 33. *Aurelius* Victor. l. c. Denen Vejentern nahm er den Mæsischen Wald ab, und extendirte das Römische Reich bis an das Meer. Er ließ die Stadt Ostia bauen, und Saltzwercke und einen Zoll daselbst anlegen. *Livius* I. 5. *Strabo.* V. p. 354. *Plinius* XXXI. 7. *Florus* 4. *Eutropius* l. c. *Festus.* V. *Ostia Aurelius Victor.* l. c. *Manutius* de Civ. Rom. Glandorp. Reg. Rom. Fam. p. 4. Er führte auch von denen Aequicolis das Jus feciale unter denen Römern ein. *Livius* I. 32. Ausser diesem machte er sich auch noch darinnen die Römer verbindlich, daß er die Marcische Wasser-Leitung, welche das frischste und gesundeste Wasser führet, zu bauen anfieng. *Plinius* XXXI. 3. *Frontinus* de Aquæduct. passim. Endlich starb er im 24. Jahre seiner Regierung. *Livius* l. 35. *Eutropius* I. 6. Er hinterließ zwey Söhne, welche den König Tarquinium Priscum, seinen Nachfolger im Reiche, ums Leben brachten. *Augustin.* de Famil. Rom. in Marcia.

Ancyle, ἀγκύλε, von ἀγχυλόομαι, contractione articulorum laboro, den Krampff in Gelencken haben, ist eine Art vom Krampff, wenn die Gelencke zusammen gezogen, in ihrer Bewegung verhindert werden, und gleichsam gebunden sind, das ist, wenn die Gelencke verstopfft sind, *Gal.* l. VII. de Compos. Medicament. per Gen. Celsus V. 18. versiehet darunter, die von einer frischen Narbe zusammen gezogenen oder verkürtzten Gelencke. Es kommt das Ubel gemeiniglich von den verstockten und eingesetzten Feuchtigkeiten, welche die Tendines der Musculn verhindern, daß sie sich nicht sattsam ausdehnen können, und dieses geschiehet gemeiniglich am Knie, Ellenbogen, Fingern und Zeen. *Hippocrates*, wenn er sich dieses Wortes bedienet, setzet dazu, daß es von einer Verhärtung der Gelencke komme. l. de Humid. uf. XI. Bey dem *Aegineta* heisset es auch *Ancylosis. Lang.* I. Ep. 82. *Rhod.* ad *Scribon.* n. 255. Dieser Kranckheit wird entgegen gesetzet *Orthocolon*, davon an seinem Orte. Bes. *Foes.* p. 1.

Ancylidoton, ἀγκυλιδῶτον, heist, mit einer kleinen Hand-Habe versehen seyn. *Gorr.* p. 2.

Ancylion, einer, der sehr gottloß mit seiner Mutter umgegangen ist, und deßwegen von denen Comödien-Schreibern sehr durchgezogen wird. *Schol.* in Aristoph. Crabron. v. 515.

Ancylion, siehe Ancyloglossum.

Ancylium, eine Stadt in Sicilien, *Cluverius* Sic. Ant. p. 389.

Ancyloblepharon, ἀγκυλοβλέφαρον, von ἀγκύλα, hamus, ein Angel, und βλέφαρον, palpebra, das Augen-Lied, ist ein Gebrechen des Auges, wenn die Augen-Lieder aneinander zusammen gewachsen, und der Patiente das Auge nicht aufmachen kan. Wenn aber die Augen-Lieder an den Aug-Apffel wachsen, heisset es Anchylosis, wiewohl die wenigsten darinne einen Unterscheid machen, sondern überhaupt das Anwachsen der Augen-Lieder Ancyloblepharon nennen, welches *Aetius* VII. 66. unter dem Worte ἀγύλωσις ἢ βλεφάρε, ingleichen πρόσφυσις ἢ βλεφάρε, verstehet. Es entstehet dieses Uebel zuweilen von den Blattern, wie auch nach einer hefftigen Entzündung, nach Verbrennung der Augen durch Schieß-Pulver oder anderes Feuer; Manchmahl durch Exulceration der Augen-Lieder, offte kommen auch die armen Kinder so auf die Welt; Es können auch ätzende Artzeney-Mittel, wenn sie ungeschickt appliciret worden, wie nicht weniger wild Fleisch, welches in den Augen-Winckeln wächst, dazu Gelegenheit geben. Die Cur, und was dabey zu beobachten, kan nachgelesen werden beym *Aetio* l. c. *Aquapendente* Oper. Chirurg. p. 207. 208. *Hildano* Cent. 6. Obs. 7. am ausführlichsten aber in *Jo. Zahnii* Circul. Chirurg. Theoretic. practic. p. 329. seqq. Es verstehen aber auch einige unter diesem Worte dasjenige Augen-Gebrechen, da nur des Nachts im Schlaffe die Augen-Lieder entweder mit dem Auge selbst, welches selten geschiehet, oder unter sich, so sich offte zuträgt, zusammen backen, daß man sie kaum eröffnen kan. Gleichwie nun zu dessen Cur keine Chirurgische Operation erfordert wird, als kommt es nur darauf an, daß man die zähen Feuchtigkeiten, welche des Nachts aus den Drüsen quillen, und diese Incommoditæt verursachen, zu ändern, zu zertheilen und zu verdünnen suche. Dazu denn Laxantia, Diluentia und Diaphoretica erfordert werden, auch kan man äusserlich mit einem Tüchlein ein gutes Augen-Wasser auf die Augen legen, dabey muß man aber allezeit auf den Ursprung und wahre Ursache der Kranckheit sehen, die Umstän-

de genau betrachten, und darnach die Mittel einrichten.

Ancyloglossum, ἀγκυλόγλωσσον, von ἀγκύλη, hamus, ein Angel, und γλῶσσα, lingua, die Zunge, ist ein Gebrechen der Zunge, welches auch heist *Ancylion*, *Aegin.* VI. 29. und, weil es die Sprache sehr verhindert, μογιλάλος genennet wird. Es bestehet aber darinne, daß die Zunge sehr kurtz und gleichsam zurück gezogen ist, welches mehrentheils von zwey Ursachen kommt, entweder weil das Zungen-Band gar zu kurtz, oder weil es allzulang und fast bis an die Spitze der Zunge angewachsen ist. Dieses findet man gemeiniglich bey neugebohrnen Kindern, jenes aber bringen nicht nur die Kinder mit auf die Welt, sondern es kan auch durch ein Geschwür oder Wunde verursachet werden, als wovon offte eine grosse und harte Schramme entstehet, welche die Zunge in ihrer Bewegung verhindert, desgleichen giebet eine unvorsichtige Operation oder Lösung des Zungen-Bandes dazu Gelegenheit, wie bey *Holler.* de morbis intern. I. 13. in Scholio zu sehen. Dabey ist zu mercken, daß die meisten Kinder entweder mit einem allzulangen oder zu kurtzen Zungen-Bande gebohren werden, da man denn die Operation vornehmen muß, ja zuweilen ist das Zungen-Band gar zu kurtz, daß man nicht einmahl die Instrumente appliciren kan. Es ist ein sehr grosser Fehler, welchen gemeiniglich die Ammen und Kinder-Mütter begehen, wenn sie mit ihren Nägeln, die sie recht lang dazu wachsen lassen, oder mit einem Groschen, ohne allen Unterscheid der Umstände, den neugebohrnen Kindern das Zungen-Band zerreissen, zumahl sie durch dergleichen unzeitiges und unvorsichtiges Unternehmen den armen Kindern grossen Schaden, als Entzündung, Convulsiones und wohl gar den Tod verursachen können, dergleichen Exempel *Hildanus* Cent. III Obs. 28. *Barthol.* l. 3. Anat. c. 13. *Ephem. Nat. Cur.* Ann. 3. p. 576. *Schulter.* Obs. 37. *Riolanus* Anthropograph. IV. 8. *Barbette.* Chirurg. 13. p. 68. aufgezeichnet haben. Die Kennzeichen, welche zu erkennen geben, daß die Zunge sehr kurtz sey, sind 1) Wenn das Kind die Zitze an der Brust seiner Ammen nicht recht umfassen, noch die Milch bequeme saugen und hinterschlucken kan. 2) Wenn es langsam und schwer reden lernet, und einige Buchstaben, als K. L. R. nicht wohl aussprechen kan. 3) Wenn es die Zunge weder über die Lippen, noch an den Gaumen zu bringen, vermögend ist. Ob aber das Zungen-Band zu kurtz, oder ob es allzusehr an die Zunge gewachsen, wird ein verständiger Anatomicus mit den Augen am besten beurtheilen. Was die Operation anlanget, so beschreibet solche *Aquapendens* und *D. Jo. Bohn.* Circul. Chirurgic. Theoret. Pract. p. 348.

Ancyloglossus, einer, dem die Zunge nicht recht gelöset ist.

Ancylomele, ἀγκυλομήλη, ein krumm gebogener Spatel, die Tieffe der Wunden damit zu erforschen, *Gal.* in Ex. voc. *Hipp. Gorr.* p. 2.

Ancylosis, siehe Ancyle.

Ancylotomus, ἀγκυλότομος, heist eigentlich dasjenige Messer oder Instrument, womit das Zungen-Band gelöset, oder das Fröschgen unter der Zunge geschnitten wird; Doch verstehet *Aegineta* VI. 29. darunter jedes Chirurgisches Messer, welches eine eingebogene Spitze hat.

Ancyor, einer von den vielen Söhnen des Lycaonis, Königs in Arcadien, die er, ehe er noch in einen Wolff verwandelt worden, mit unterschiedenen Weibern gezeuget. *Natalis Comes* IX. 9.

Ancyra, oder Angar, Angara, heut zu Tage, wie man glaubt, Angouri, oder Angori, von denen Griechen aber Enguni, genannt, eine Stadt in Natolien, am Ursprunge des Flußes Zangari nebst einem Sangiacat. Sie soll ihren Nahmen von denen Ancken haben, welche Ptolemæus dem König in Egypten Mithridati abgenommen, und an diesen Ort geschicket. *Stephanus.* In denen ältesten Zeiten gehörte sie denen Tectosagis, deren Haupt-Stadt sie war. *Strabo* XII. p. 851. *Livius.* XXXVIII. 24. *Ptolemæus.* V. 4. *Plinius* V. 32. und soll Midas ihr Erbauer seyn. *Pausanias* Attic. 4. *Tzetzes* Chiliad. II. Unter denen Römischen Kaysern war sie in grösten Ansehen, und war die Haupt-Stadt in Galatien, wurde auch unter die Urbes Neocoras gerechnet. Insonderheit hat Kayser Augustus gantz ungemein viel an dieser Stadt gethan, so gar, daß ihr auch einige vor den Erbauer derselben ausgeben, *Tzetzes* Chiliad. I. 131. *Strabo* XII. p. 851. *Libanius* Orat. XXVI. Vor allen andern ist sonderlich der lapis Ancyranus bekannt, auf welchem alle Thaten des nur gedachten Kaysers auff das genaueste auffgezeichnet sind. Dieses Monumentum Ancyranum ist zu erst von Buspequio an. 1553. entdecket worden, und hat solches *Andr. Schottus* bey seinem Aurelio zugleich mit in Druck ausgehen lassen. Nach diesem hat sich besonders darum verdient gemacht *Antonius Wranzius*, Bischoff zu Agri, dessen Arbeit sich hernach *Janus Gruterus* bedienet, da er selbiges in sein Werck derer alten Inscriptionen mit eindrucken lassen. *Casaubonus* und *Jac. Gronouius* haben solches Monument mit ihren Anmerckungen ans Licht gestellet. Endlich hat nur noch neulichst ein sehr gelehrter Engländer *Edmund. Chishul* in Antiquitatibus Asiaticis, so zu London an. 1728. heraus gekommen, sich drüber gemacht. Ausser diesen siehe *Jo. Guil. Baieri* Marmoris Ancyrani indicem rerum gestarum Augusti Imp. complexi historiam. Jen. 1702. Nachdem die Stadt nebst der umliegenden Gegend zum Christlichen Glauben gebracht worden, hat man einen Bischoff hieher gesetzet, welcher den damals üblichen Titul eines Metropolitani geführet, und die Auffsicht über die andern umliegenden Bischoffthümer gehabt. In der Historie sind viele von solchen Bischöffen berühmt, *Socrates* Hist. Eccl. VI. 18. *Sozomenus* III. c. ult. IV. 12. VI. 34. *Theodoretus* II. 21. *Epiphanius* Hær. 71. 72. *Miræus* Not. Episc. Orb. Doch haben sich die Ophiten, Artotyritæ, Ascodrogi, Cataphryges, Manichäer, und andere Ketzer, hierauff ausgebreitet, welchen aber Athanasius starck Widerstand gethan. *Hieronymus* præf. ad Epist. ad Galat. II. *Basilius* Ep. 67. *Baronius* A. C. 347. 373. An. 314. wurde hier wegen der Kirchen-Disciplin von 18. Bischöffen ein Synodus gehalten, *Baronius* Anal. ad A. 314. an. 358. versammleten sich die Semi-Arriani hier, und verdammten die Anomeer und ihr Glaubens-Bekäntniß, das sie auff dem andern Concilio zu Sirmich gemacht hatten. *Baronius* Anal. ad an. 318. *Hilarius* de Synod. VI. Der Kayser Bajazeth wurde an. 1402. d. 28. Jul. auf der Ebene dieser Stadt vom Tamerlan überwunden und gefangen. *Busbequii* Ep. Turc. *Leunclavii* Hist. Turc. Heut zu Tage ist sie in passablen Zustande. Ihr Handel bestehet fürnehmlich in Camelotten, welche sie aus Ziegen-Haaren machen, und hier zu Lande sonderlich schön und glantzend fallen. Sie ist mit dreyfachen Mauren versehen, doch also, daß immer

mer die innere einen kleinern Theil der Stadt einschliesset, die letzte aber das Schloß ausmachet. Im Zeughause, welches auff dem Schlosse ist, sind viele rare Waffen und Rüstungen, der Umkreiß der Stadt beläufft sich über zwey starcke Stunden. Voyage de Tournefort.

Ancyra, oder Angyra, eine Stadt in Phrygien, liegt gegen Lydien zu, ohnweit Blaudum. *Strabo* XII. 851. *Ptolemæus. Plinius* V. cap. ult. Vor diesen war allhier ein Bischoffthum, welches unter Hierapolis gehörte. *Notit. Episcop.*

Ancyra, ἄγκυρα, ist eigentlich so viel als ein Hacken, doch will *Epicharmus* die menschliche Schaam darunter verstanden haben, wie nach dem Zeugniß *Gorræi* p. 3. *Hesychius* schreibet.

Ancyrâ, eine Stadt in Sicilien, welche es mit denen Carthaginensern gehalten, *Diodorus Siculus* XIV. 49. *Cluverius* Sicil. Ant. II. p. 373.

Ancyranus, (Marcellinus) hat ad Decretalem super specula Honorii III. geschrieben. *Kœnig.*

Ancyreum, ein Vorgebürge in Asia minori, wo der Pontus Euxinus auffhört, und der Posporus angeht. Jetzt soll es *Psomion* heissen. *Pet. Gyllius.*

Ancyrion, eine Stadt in Italien, *Stephanus.*

Ancyroides, ἀγκυροειδής, ist der Schnabel-förmige Fortsatz des Schulter-Blatts, sonst auch Coracoides, Anchoralis und Cornicularis genannt. Es kommt das Wort her von ἄγκυρα, anchora, ein Ancker, ῥύγχος, rostrum, der Schnabel, und εἶδος, forma, die Gestalt.

Ancyromele, ἀγκυρομήλη, besser ἀγκυλομήλη, siehe Ancylomele, ingleichen Hamus.

Ancyron, eine Stadt in Egypten. *Stephanus.*

Anczacrich, oder Anczakrich, lat. Anczacricus, oder Anczaricus, ist ein Fluß in Nieder-Podolien, welcher eine Meile von Oczakow ins schwartze Meer fället. *le Vasseur.*

Anda, eine Stadt in Africa. *Polybius.*

Anda, G. Pison. ein Baum in Brasilien, dessen Holtz leicht und schwammig ist. Das Laub ist etwas lang, voll Adern und spitzig; die Blume gelb und groß. Die Frucht ist eine Nuß, in welcher unter der gedoppelten Schale zwey Eicheln stecken, die wie Castanien schmecken. Man sagt, sie machten purgiren und etwas brechen, man nimmt deren zwey oder drey Stück auf einmahl. Es wird auch ein Oehl daraus gepresset, womit sich die Wilden die Glieder reiben und salben. Die Schale von der Frucht brauchen sie zu Stillung des Durchfalls: wirfft man sie in den Teich, so betäubet sie die Fische, daß sie wie todt liegen, welche hernach die Wilden leichte zu fangen wissen. *Lemery* Material-Lex. p. 58.

Andabalis, oder Andavilis, eine Stadt in Cappadocien, zwischen Sasima und Tyana. *Antonin.* Itiner.

Andabasis, der Name einer Landschafft, woher der beste Scharlach soll gebracht werden. *Serapio.*

Andabatæ, eine Art Klopff-Fechter bey den Römern, welche zu Pferde mit bedeckten Augen, weil ihnen der Helm über die Augen gieng, sich zur Lust herum schlugen. *Martialis* V. n. 24. *Cicero* VII. Ep. 10. Sie waren von den Essedariis unterschieden, weil diese nach Art der Gallier von einem Wagen herunter fochten. *Virgilius* Georg. III. v. 204. & *Servius* l. c. *Lipsius* Saturn. II. 12. *Vossius* in Andabat. Andre halten die Meynung derjenigen ungegründet, welche glauben, es habe gewisse Völcker gegeben, die diese Art zu fechten gehabt.

Andaca, eine Stadt in Indien, zwischen denen Flüssen Choe und Evaspla. Alexander M. bekam selbige ein, und ließ allhier einen seiner Generale, den Craterum, zurück, die übrigen Städte selbiger Provintz seiner Gewalt zu unterwerffen. *Arrianus* de Exped. Alex. IV. 23. allwo Gronovius in einer Anmerckung die oben gesetzte Benennung wider des Freinshemii ad Curt. VIII. 10. n. 19. defendiret, welcher Andraca will allhier gelesen haben.

Andachocham, siehe Trifolium odoratum.

Andacht, ist diejenige Gemüths-Beschaffenheit bey dem Gebeth, da ich mir sowohl von der Hoheit desjenigen, zu dem ich bete, und mit dem ich gleichsam eine Unterredung halte, als auch von der Wichtigkeit der Sache, die ich GOtt durch das Gebeth vortrage, eine lebhaffte Abbildung mache, und dadurch in dem Willen die demüthige Liebe gegen GOtt, und das Verlangen zu den Sachen, die ich mir ausbitte, anreitze. *Walch.* Lex. Phil. p. 98. Hieraus erhellet 1) daß man alle Gedancken zusammen nehmen, und eintzig und allein auf das Objectum unsers Gebeths, das ist, GOtt, richten muß, und dieses heist die Aufmerckſamkeit. 2) Erfordert die Andacht das gantze Gemüth, daß sowohl die Würckungen des Verstandes als des Willens miteinander übereinkommen, man mag nun sagen, daß die geschehene Einrichtung des Willens durch die Vorstellung, die Vorbereitung, und die Aufmerckſamkeit, welche den Verstand angehe, die Andacht selbst, oder das Wesen derselben sey. Einige meynen die Andacht zu befördern, wenn sie laut beten, und kan es auch einigermassen geschehen, weil die Worte, so die Gedancken des Gebets ausdrücken, in das Gehör fallen, und also verhindern, daß keine fremde Objecta diesen Sinn einnehmen können. Manche verschliessen sich in ihrem Zimmer, weil auch die Thür ihnen zu neuen Einbildungen, so die Andacht stöhren, Anlaß geben kan: Doch dieses äusserliche macht noch nicht die wahre Andacht aus. Moses betete in seinem Hertzen, und doch sprach GOtt zu ihm: was schreyest du? da er doch seinen Mund nicht aufgethan hatte. Bisweilen geschicht es auch, daß die Gemüths-Beschaffenheit bey dem Gebeth in ausserliche Affecten ausbricht, und wenn sich selbige mit der Aufmerckſamkeit verknüpffen, so heist es eine inbrünstige Andacht. Als Stephanus gesteiniget wurde, und er vor seine Feinde bat, sahe man eine solche Freydigkeit bey ihm, daß er in dem Gesichte einem Engel ähnlich sahe. Act. VI. 15. Bey andern hingegen vermercket man eine grosse Betrübniß, wie das Exempel der Hannâ, da sie GOtt um den Samuel bat, bezeuget. 1. Sam. I. 10. Es kömmt also nicht auf die äusserlichen Kennzeichen bey einer wahren Andacht an. Es giebt zweyerley Leute, die andächtig scheinen, in der That aber nicht seyn. Die ersten sind die Heuchler, die sich nur verstellen, und andre Leute betrügen wollen, daß man glaube, sie wären wahrhafftig andächtig, da doch ihr Gemüth mit gantz andern Gedancken beschäfftiget ist; Die andern fühlen zwar bey ihrer Andacht auch in ihrem Gemüth einige Regungen, allein es sind nur natürliche Regungen, und das ist die wollüstige Andacht. Man sieht, wie sich wollüstige Leute manchmahl in der Kirche bezeigen, sie verdrehen die

Augen, falten die Hände, seufftzen, und vergiessen Thränen, sie empfinden auch würcklich in ihrem Gemüth eine und die andere Bewegung, die aber, weil sie ohnedem von Natur leicht zu bewegen, aus ihrer lebhafften Imagination herkommet, zumahl wenn Dinge abgehandelt werden, die mit derselben eine Verknüpffung haben.

Andagium, siehe S. Hubert.

Andaguilas, Völcker in dem Mittägigen America in Peru, zwischen denen beyden Flüssen Abaneay und Xauxa.

Andaja, Andaye, oder Andaje, ein Flecken, nebst einer starcken Festung in Terra de Labourd in dem General-Gouvernement Gascogne in Franckreich, der Festung Fuentarabia gegen über, ohnweit dem Flusse Bidassao oder Bidassoa, in welchem die sogenannte Conferentz-Insul, wo ehemahls Anno 1660. die Spanische Infantin, als sie an Ludovicum XIV. König in Franckreich, vermählet, abgeholet worden. *Baudrand.*

Andaja, eine Frantzösische Stadt, siehe Andance.

Andaje, siehe Andaja.

Andalusien, oder Vandalitien, Span. Andaluzia, lat. Andalusia, oder Vandalitia, ist das fruchtbareste und gesundeste Land unter allen Spanischen Provintzen, unter das Königreich Castilien gehörig, welches meistentheils derer Alten Hispaniam Baeticam in sich hält. Seine Grentzen sind gegen Westen Portugall, gegen Norden Estremadura und la Mancha, gegen Osten Murcia, und gegen Süden Granada, nebst dem Estrecho di Gibraltar. Man theilet es in 4. Theile, als das Gebiete von Cordoua, Sevilien, das Hertzogthum Medina Sidonia, und der Insul von Cadix; die Länge dieser Provintz von Ubeda bis Ayamonte beträgt sich auf 90, und die Breite auf 60; von Ayamonte bis Tariff längst der Küste des Oceans sind 50, und von dar bis an die Grentze des Königreichs Granada 21. Meilen. Sie ist zwar etwas gebürgicht, aber dessen ohngeachtet fast überall der fruchtbareste Boden, der alles überflüßig hervor bringet, was man in andern Spanischen Provintzen nur einzeln findet. Man siehet hin und wieder die schönsten Vieh-Heerden auf den Angern gehen, und da sonsten auf die Asturischen Pferde so viel gehalten wird, so höret man doch heut zu Tage überall, daß die, so in diesem Lande um Xeres de la Frontera gezeuget werden, die schönsten, die aber um Jaen, die stärcksten und besten in gantz Spanien seyn. Es sind auch die Felder dieser Landschafft so fruchtbar und ergiebig, daß dessen Einwohner mit Getreyde und andern Früchten ihren Nachbarn ziemlich an die Hand gehen können; dahero es auch des Königes Korn-Hauß, der Marstall und Wein-Keller von gantz Spanien genennet wird. Es sind darinnen die grössesten Oehl-Bäume, und werden in dasigen Wäldern diejenige Art wilder Ochsen gefangen, mit welchen zu Madrit am Johannis-Tage das Welt-bekandte Stier-Gefechte gehalten wird. Ueberdiß befinden sich darinnen schöne Bergwercke an Gold, Silber, und sonderlich eine Art von Queck-Silber, so das Gold reiniget, und von andern Metallen scheidet. Zu ihrem Namen Vandalitia haben die Vandaler Gelegenheit gegeben, als sie sich unter ihrem Könige Gunderico Anno 419. in hiesigem Lande fest gesetzet hatten, und soll Andalusien oder Vandalitia so viel heissen als *Wandale Huys*, der Vandaler Hauß oder Land, darinnen sie wohnen, wiewohl einige davor halten, daß diese Gegend Ante-Lusitaniam geheissen, woraus nach einiger Zeit diese beyde Namen gemachet worden. Die Mohren hatten diese Provintz vormahls in 2. Königreiche abgetheilet, nemlich Cordoua und Sevilien, die hernach vom Könige Ferdinando Sancto, nachdem er an. 1236. Cordoua, und an. 1248. Sevilien eingenommen hatte, vereiniget. Dessen Einwohner anlangende, so sind selbige die allereyffersüchtigsten Leute, daher man auch Andalusien den Mittel-Punct der Jalousie nennet. Sie sind so wütend, barbarisch und zugleich auch närrisch in ihrer Liebe, daß sie nicht nur ihre Weiber, um selbige in der Furcht zu behalten, nicht anders als Sclaven tractiren, wie sie denn ihnen durchgehends bey Tische aufwarten müssen, wenn selbige ihre Mahlzeit halten, und es vor ein sonderbares Glück halten, wann sie von denen Männern ihrer Speise etwas weniges zu essen bekommen, welches sie denn, bey dem Tische auf dem Boden über Tapeten und viereckigten Steinen sitzende, in tiefster Unterthänigkeit zu sich nehmen müssen; sondern auch ihnen bey Halß und Kopff verbieten, sich niemahls bey fremden Manns-Personen sehen zu lassen, auch würcklichen, wann ein Mann dergleichen verspüret, und Argwohn auf sie hat, solche einen tödtlichen Dolch-Stoß zu hoffen hat ꝛc. *Vasæus* in Chron. Hist. c. 7. *Nonius* Hisp. 7. 8. *Sanctius* P. 1. Hisp. 7. *Merula* Cosmogr. P. II. L. II. c. 24. *Mariana.*

Andalusien, (Neu-) vor Alters Paria, ist eine Provintz in America gegen Süden, zwischen Venezuela und Guyana, allwo sich der Fluß Orenoque in das Mexicanische Meer ergeust. Die Haupt-Stadt darinnen ist Cordua nova, oder Comana, auch Comona, daselbst findet man Saltz-Gruben und Perlen-Fischereyen, wie auch Smaragde. Die vielen Wilden, so in diesem Lande sind, wissen sich noch bis dato wider die Spanier zu vertheidigen.

Andanagar, lat. Andanagarium, oder Omenagara, eine Stadt im Königreich Decan auf der Indianischen Halb-Insul disseit des Ganges, wo der Fluß Mandoua seinen Ursprung hat, und sich nachmahls bey Goa ins Meer ergeust, ungefehr 15. Frantzösische Meilen von Visapour gegen Norden. Zu Ende des 17. Seculi ist sie von dem grossen Mogol sehr verwüstet worden.

Andanagrium, siehe Andanagar.

Andance, auch Andar, lat. Andaja, oder Andancia, ist eine kleine Frantzösische Stadt in Vivarez in Languedoc, wo sich die Deaume zwischen Vienne und Valence mit der Rhone vereiniget.

Andancia, siehe Andance.

Andania, vor dem Oechalia, eine Stadt in Arcadien, *Strabo* VIII. p. 522-553. wiewohl sie *Pausanias* in die Provintz Messenia setzet, und *Stephanus* gar will, daß Messenia so geheissen habe.

Andania, der Name einer Weibs-Person bey *Pausania* IV.

Andanis, siehe Anamis.

Andante, dieses Wort trifft man sowohl bey andern Stimmen, als auch solchen General-Bässen, die in einer ziemlichen Bewegung sind, oder denen andern Stimmen das Thema machen, an, da denn alle Noten fein gleich und überein exsecutirt, auch eine

ne von der andern wohl unterschieden, und etwas geschwinder als Adagio tractirt werden müssen.

Andanum, eine Stadt in Carien. *Stephanus* v. Βαργύλια.

Andarac, wird das Auripigmentum rubeum genennet. *Rul. Johns.*

Andaræ, vor dem ein mächtiges Volck in Indien, welches nebst vielen geringen Oertern nur allein 30. befestigte Städte gehabt. Ihrem Könige schickten sie zur Krieges-Zeit 100000. Mann Fuß-Volcks, 2000. Reuter, und 1000. Elephanten. *Plinius* VI. 19.

Andarba, eine Stadt in Dalmatien. *Antonin.* Itiner.

Andarge, siehe Andargue.

Andargue, oder Andarge, ist ein Fluß in Franckreich, selbiger hat seinen Ursprung in den Thalern von Uzes, vereiniget sich bey Verneuil mit dem Flusse Arron, und stürtzet sich nachmahls in die Loire.

Andaricus, ein König der Gepiden, s. Harderich.

Andariscus, siehe Andriscus.

Andas, wird bey den Alten die Auflösung des Saltzes oder zerflossen Saltz genennet, *Paracels.* de ulc. apostem. &c. l. 1. c. 1.

Andatis, eine Stadt in Egypten am Ufer des Nil-Flusses. *Plinius* VI. 30.

Andavilis, siehe Andabalis.

Andautonium, siehe Dautona.

Andax, siehe Andance.

Andaye, siehe Andaja.

Andeca, der letzte Suevische König in Spanien, hatte seine Residentz zu Sevilla, und regierte nur 1. Jahr, massen ihn der Gothische König, Leovigildus, mit Krieg überzog, und, nachdem er ihn gefangen bekommen, An. 585. ermordete, da dann das Suevische Reich in Spanien zugleich mit ihm ein Ende nahm.

Andecanus, siehe Angers.

Andechs, oder Andes, ein prächtiges Benedictiner-Kloster, der Heilige Berg genannt, in Ober-Bayern zwischen dem Ammer- und Würm-See, 5. Meilen von München. Vor Zeiten war es ein Schloß und Residentz derer Grafen von Andechs, welche, wie Lucæ Graferi. p. 47. berichtet, aus dem Geschlechte Kaysers Caroli M. herstammen, und Kaysers Arnolphi jüngsten Sohn zum Stamm-Vater haben. Hergegen aber meldet *Münster* Cosm. c. 5. L. 231. schon zu Caroli Martelli Zeiten von einem Grafen von Andechs, so in dem zwischen Ingolstadt und Pfaffenhoven gehaltenen Treffen geblieben. An. 935. in dem Turnier zu Magdeburg waren die Grafen von Andechs, Fridericus und Rapoldus der jüngere, zugegen. Zu Bamberg war von An. 1102. bis 1139. Bischoff S. Otto, Graf zu Andechs, siehe Otto; ingleichen, wenn dieses Geschlecht ausgestorben, siehe unten Meran. An obgedachtem Ort werden offte Wallfahrten angestellet, weil sich allda 164. Monstrantzen, nebst andern Geschirren, mit vielen Reliquien und Heiligthümern angefüllet, befinden, als: Der halbe Leib Barnabæ, das Haupt S. Agathæ, die Hirnschale S. Georgii und Mariä Magdalenä, das Haupt Philippi des Apostels, der Purpur-Mantel Christi, ein Eisen von den Nägeln des Creutzes Christi, ein Stück vom Speer, S. Elisabeth Braut-Rock, ein Stock-Zahn und Kinbein Mariä Magdalenä, Brodt, damit Martha Christum gespeiset, etwas von S. Benedicti Dornen, in welchen er sich wider den Stachel des Fleisches gewältzet, der Arm S. Longini, welcher Christo mit einem Speer am Creutze die Seite geöffnet, ein Stück von S. Petri Meßgewand, das Kinbein und 3. Zähne Johannis des Täuffers, etwas von dem Ort, wo die Jungfr. Maria verschieden, ingleichen von dem Ort, wo sie unter dem Creutze gestanden, 4. Stück von ihrem Grab, Rock und Gürtel, ein Stück von Josephs Finger, ein Büchlein Haar von der Jungfr. Maria, ein Stück von ihrem Tisch-Tuch und Schleyer, das halbe Theil des Schweiß-Tuches, damit Christus am Oelberge den Blut-Schweiß abgewischet. Es soll dieses Heiligthum eine Mauß verrathen haben, die ein Zettelgen am Halse getragen, welches ihr ein Barfüsser-Mönch, Jacob Dachauer, abgejaget, darauf gestanden, daß in der Capelle unter dem Altar ein groß Heiligthum vergraben läge, welches man nachmahls gehoben. *Bucelin.* G. S. P. J. *Tromsd.*

Andecrium, siehe Clissa.

Andegast, ist ein kleiner Ort an dem See gleiches Namens bey dem Städtgen Oppenau in der Ortenauischen Pfiege an der Würtembergischen Grentze, und nahe an der Grafschafft Eberstein. Es befindet sich in selbiger Gegend bey dem Anfange des Schwartzwalds ein schöner Sauer-Brunnen.

Andegavi, ein Volck, siehe Anjou.

Andegavi, eine Stadt, siehe Angers.

Andeganum, eine Provintz, siehe Anjou.

Andeganum, eine Stadt, siehe Angers.

Ἀνδείρα, siehe Andera.

Andelatia, siehe Andlau.

Andelau, siehe Andlau.

Andelejus Fluvius, siehe Andelle.

Andelfingen, ein schöner Flecken, nebst einem Schlosse und Herrschafft zwischen Winterthür und Schaffhausen in der Provintz Zürch, welche gedachten Ort, nebst dem Dorffe Oßingen, mit Erlaubnüß des Kaysers Sigismundi an. 1434 von dem Herrn Beringer von Hohen-Landenberaen, an sich gelöset, nach dem es ihr vorhero in dem Concilio zu Costnitz zugefallen war. Vor Zeiten gehörte es dem Grafen von Kyburg. *Stumpff. Plantin. Abrege de l' histoir. gener. de la Suisse.*

Andeli, Lat. Andelium oder Andeliacum, eine kleine Stadt, die den Titul einer Vicomté führet, im Ländgen Caux, in der Normandie in Franckreich, unweit der Seine zwischen Rouan und Paris. Etwa eine viertel Meile von gedachter Stadt liegt noch eine andere mit vorhergehender gleiches Namens, nur daß jene die grosse, und diese die kleine genennet wird. In dieser letztern soll der berühmte Mahler Niclas de Poussin gebohren seyn, und der König von Navarren, Antonius de Bourbon, Henrici IV. Vater, an der in der Belagerung vor Rouen empfangenen Wunde gestorben.

Andeliacum, siehe Andeli.

Andelium, siehe Andeli.

Andelle, Lat. Andelejus Fluvius, ein Fluß in der Normandie im Ländgen Caux in Franckreich, entspringet bey la Ferte, und fället bey Pont de l' Arche in die Seine.

Andel-

Andellenains, eine kleine Stadt in der Grafschafft Bedford, in England.

Andelot, Lat. Andelous, ist eine Stadt und Königliche Prevote in der Provintz Champagne in Franckreich, 5 Meilen von Chaumont en Bassigny nahe bey dem Flusse Rougnon, die Rudera, so alda zu sehen sind, beweisen, daß es vor Zeiten eine grosse Stadt muß gewesen seyn. *du Chesne.*

Andelot, siehe Coligni (*Franciscus de*)

Andelous, siehe Andelot.

Andemama, siehe Andemaon.

Andeman, siehe Andemaon.

Andemaon, Andeman, Ademan, Lat. Andemama, eine Insul in Asien, ohnweit der Küste des Königreichs Pegu, und der Insul Sumatra, am Golfo di Bengala, nach welcher 5 andere kleinere die Andemaonischen Insuln genennet werden. Die Einwohner auf gedachter Insul sind sehr grosser Statur, auch so, daß die kleinsten unter ihnen die grösten Europäer übertreffen. Ihre Nahrung ist die Viehzucht und der Raub der gestrandeten Schiffe, fressen auch Menschen.

Anden, ein grosses altes adeliches Gestiffte in der Grafschafft Namur bey Cruy an der Maaß, in welchem sich 32 adeliche Jungfrauen, die sich nach ihrem Gefallen verheyrathen mögen, und 10 Chor-Herren, derer sie sich in geistlichen Sachen bedienen können, befinden. *Hadr. Valesius* Notit. Gall.

Andena, ist der aus den Morgenländern zu uns gebrachte Stahl, welcher, gleich andern Metall, im Feuer schmeltzet und in Formen kan gegossen werden. *Rul.* und *Johns.*

Andenes, siehe Anenas.

Andenesia, siehe Anenas.

S. Andeolus, Bischoff zu Smyrna, erhielt von S. Irenæo im Traum, nach anderer Meinung aber von S. Polycarpo, Befehl, SS. Benignum, Andochium und Thyrsum nach Franckreich zu schicken, welches er auch that, aber auf S. Irenæi Befehl bald selber nachfolgen muste, da er denn diese 3 auf der Insul Corsica, wohin sie durch ein Ungewitter verschlagen worden, auch in einer gehabten Erscheinung auf ihn daselbst zu warten von S. Irenæo befehliget waren, zusammen antraff, worauf er mit ihnen vollends nach Franckreich gieng, und allda das Wort GOttes verkündigte. Er wurde aber von dem Kayser Severo ergriffen, und seines öffentlichen Bekäntnisses wegen gemartert, auch, als er sich weder durch Schmeichel- noch Droh-Worte zur Verläugnung bewegen lassen wolte, an. 207 ohnweit Vivers mit einem aus hartem Holtz gemachten Degen enthauptet. Sein Leichnam wurde in einen Fluß geworffen, schwamm aber wieder ans Land, und ward begraben. Die andern 3 sollen auch als Märtyrer mit ihm gestorben seyn. Der 1 May ist ihnen gesetzet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. IV. 111. p. 101. *Ado Vienn.*

Andephonsus, Graf von Toulouse, siehe *Alphonsus.* Tom. I. p. 1365.

Ander, oder Sant Ander, S. Andro, S. Andreæ, S. Andre, Lat. Fanum S. Andræ, eine schöne und ziemliche feste Spanische Stadt in Asturien, welche vormals zu Biscaja gerechnet, und Antiqua Flavionavia, oder Andreopolis, und Antequia genennet wurde. Sie liegt an der See-Küste, hat einen sehr guten Hafen, ist an einem Berge erbauet, und ihre Häuser sind meistens von Stein aufgeführet, hat 7 Thore und eine schöne Vorstadt, worinnen sich, wegen der guten Gelegenheit und fischreichen Fruchtbarkeit des dasigen Meer-Ports, meistentheils Fischer aufzuhalten pflegen. Es ist vor einiger Zeit allhier ein Bisthum angeleget worden; die Haupt-Kirche führet den Namen de los couerpos Santos, und ist ein vortreffliches Gebäude, wie denn auch der Hospital zum Heil. Geist genannt, worinnen die Armen sehr fleißig gewartet werden, ansehenswürdig. Das alte Schloß ist auch vortrefflich angeleget, daß man von dar aus nicht nur die gantze Stadt, sondern auch den Hafen bestreichen und überschiessen kan. Den Hafen anlangende, so hat selbiger auch von Natur eine bequeme Station vor die Schiffe, es ist zwar dessen Eingang etwas schmal, jedoch wird er nachdem immer weiter und geraumer, er ist auch von denen Spaniern mit allerhand Befestigungs-Wercken fein versehen worden. Diesem nach haben sich die Holländer auch unter währenden Troublen mit Spanien sehr bemühet, diesen schönen Ort an sich zu bringen, habens aber weder durch Gewalt noch List bewerckstelligen können. Dieser letztern bedienten sie sich zwar einsmahls, indem sie den Spanischen Gouverneur aus dem alten Schlosse zu sich auf eine Fregatte, auf welcher sie Spanische Flaggen wehen lassen, einluden, den sie aber nachgehends mit sich weg führeten, um die Gelegenheit des Orts sich zu erkundigen, welches die Bürger und Garnison sehr bedaureten.

Ander, Andere, Anders, Anderer, Alius, Alter, Andere alle ꝛc. Cæteri. Die Worte Ander, Andere, Anders werden ihrer Natur nach auf dasjenige gezogen, das vorhin nicht gemeldet noch ausgedruckt ist. Insgemein zeigt das Wort Ander, alius, aliorum, etwas dergleichen an, nemlich von demjenigen, so würcklich bereits ausgedrückt oder geredt worden; wenn aber etwas überhaupt angemerckt wird, so begreifft es auch dissimilia oder solche Dinge unter sich, so demjenigen, wovon man redet, zuwider sind: bedeutet auch offt fremde. Hingegen Cæteri, die Andern, beziehet sich allemal auf gleiche Dinge, so demjenigen, wovon gedacht worden, gleich sind.

Andera, wie *Plinius* V. 30. sie nennet, oder wie *Strabo* Ἀνδήρα, eine Stadt in Phrygien an dem Fluß Scepsi, daselbst wird ein Stein gefunden, der sich im Feuer zu Eisen verwandelt, wenn man ihn darauf wieder mit einer gewissen Erde im Ofen geschmoltzen, so wird falsch Silber draus. Mischt man dieses wieder mit Kupffer, so bekömmt man Meßing. *Strabo* XIII. p. 908. Unter der Stadt ist ein Götzen-Tempel, der Mutter der Götter, der Anderenæ, gebaut, und geht eine Höle unter der Erde, biß nach Palæa, einen Flecken, der 130 Stadia von Andera entfernt ist. *Strabo* XIII. p. 913.

Anderamus, siehe Andreoneus.

Anderanus, siehe Andreoneus.

Andere, die keine Hoffnung haben. 1 Thess. 4, 13. Es werden durch diejenigen, so keine Hoffnung haben, verstanden alle Ungläubige, so wohl Heuchler, als grobe wissentliche Sünder, die den wahrhafftigen GOtt nicht recht erkannt, das Evangelium von Christo nicht angenommen, sondern vielmehr als Thorheit und Aergerniß von sich gestossen, 1 Cor. 1, 23. die den Tod ausser GOttes Wort, und nach ihrer blinden Vernunfft anschauen, und die Gedancken dabey haben, es gehe den Menschen, wie dem Vieh, dergleichen nicht nur die Sadducäer waren, die sagten, es wäre keine Aufferstehung, Act. 23, 8. ingleichen die Epicurer und Stoiker, Cap. 17, 18. Es werden auch hier die Heyden fast insgemein unter denjenigen, so keine Hoffnung haben, verstanden, als welche aus dem Lichte der Natur die Aufferstehung des Fleisches nicht erkennet, und deswegen selbige mehr verlachet, als geglaubet haben. Solche heissen die Andern in Gegenhaltung der Gläubigen, so ihre Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens, und GOttes Haußgenossen sind, Eph. 2, 19. die andern, so wir oben erwähnet haben, haben keine Hoffnung, nemlich im Tode, und wenn es zum Sterben kömmt, da sie entweder die Ihrigen sehen sterben, oder aber auch selber dem Tode sollen übergeben werden; denn alsdenn ist alles bey ihnen aus, weil sie weder die Unsterblichkeit der Seelen, noch die Aufferstehung derer Leiber glauben, sondern vielmehr dieselbige als Fabeln und alte Weiber-Mährlein halten, und verwerffen, und sich mit aller Macht darwider setzen; maassen keinem Artickel unsers Christlichen Glaubens so hartnäckig und halsstarrig ist widersprochen worden, als eben diesem, nemlich von der Aufferstehung des Fleisches, da wir doch in Heil. Göttlicher Schrifft so viel deutliche und gründliche Zeugnisse und Beweißthümer von der Gewißheit der Auferstehung des Fleisches haben, als Marc. 12, 27. Matth. 22, 23. da braucht Christus dieses Argument: GOtt ist ein GOtt Abraham, Isaac, und Jacob, Exod. 3, 6. Nun aber ist GOtt nicht ein GOtt der Todten, sondern ein GOtt der Lebendigen. Abraham, Isaac und Jacob sind gestorben. Ist nun GOtt nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen, so müssen nothwendig die Todten aufferstehen. Ein mehrers siehe unter Aufferstehung.

Anderedon, siehe Mende.

Andere Ehe, heist eine iede Ehe, so auf die erste folget, und zeiget nicht etwa præcise die zweyte an, sondern alle nach der ersten folgende, auch die dritte, vierte u. s. f. Dahero auch alles, was bey der zweyten Ehe Rechtens, auch bey der dritten, vierten ꝛc.

Anderer Gestalt nicht. Dieses Wort limitiret, und ziehet den vorigen Satz in so weit ein, daß, was vorhero überhaupt gedacht worden, nicht eher als bis alle die erforderten Eigenschafften da sind, iedoch nur in diesem Fall, gelten solle.

Andere Götter solt du nicht neben mir haben, Exod. XX. 3. Dieses ist der ernste Befehl des grossen Iehovah, GOttes Himmels und der Erden, wormit er ihme selbst die Ehre der Anbetung nicht nur zueignet, sondern auch zugleich die Abgötterey, sie möge Namen haben, wie sie wolle, verbiethet und untersaget. Θεοὶ ἕτεροι haben es die LXX. übersetzet. Es will GOtt hiermit nicht etwan bejahen und zugeben, daß ausser ihm, als dem einzigen, ewigen, allmächtigen göttlichen Wesen, unterschieden in dreyen Personen, mehrere Götter wären, sondern weil die Menschen auf Creaturen, Menschen, Viehe, Gold, Ehre und Wollust ihr Vertrauen setzen, und zu ihrem letzten Endzwecke, folglich zu Göttern machen, will er sie davon abmahnen; denn einen zum Gott haben, ist nichts anders, als ihm von Hertzen trauen und glauben, in Nöthen seine Zuflucht zu ihm nehmen, und alle Hülffe von ihm erwarten. Allein das Trauen und Glauben des Hertzens macht beyde GOtt und Abgott: sagt Lutherus: ist der Glaube und das Vertrauen recht, so ist auch dein GOtt recht; und wiederum, wo das Vertrauen falsch und unrecht ist, da ist der rechte Gott nicht; Glaub und GOtt, diese zwey gehören zusammen, worauf nun jemand sein Hertz hanget, und sich verläßt, das ist eigentlich sein Gott, und also will der HErr HErr hier, daß wir einzig und allein auf ihn, und sonst auf niemand anders, unser Vertrauen setzen sollen. Neben mir, vor meinem Angesicht, oder in Conspectu Meo, vor meinen Augen; gedencke, daß ichs nicht will zugeben, daß du mir einen andern an die Seite stellest; Ich bin der HErr, und sonst keiner mehr, Esaia 44, 6. So du demnach einen andern aufstellest, als GOtt, es mag in einem so verborgenen Winckel seyn, als es wolle, sollte es auch in dem innersten deines Hertzens seyn, so dencke, daß ichs weiß, daß es vor meinem Angesichte, und meine Ehre dadurch geschändet wird. Die Griech. und Chald. Bibel, wie auch *Cyprianus* haben es übersetzt: Du sollt ausser mir keinem andern GOtt dienen, mich allein sollt du vor deinen GOtt halten und erkennen, daß unter dir auch kein anderer GOtt sey, Ps. 80, 10. Keinen Dagon sollt du neben mir stellen. Weyhenmay. Catech. Ubung p. 93. sqq.

Andere Schaafe habe ich noch, die nicht aus diesem Stalle, Joh. 10. 15. 16. Es spricht Christus: Ich habe noch andere Schaafe; andere, nehmlich ratione nativitatis, professionis & fidei, welche von denen Jüden unterschieden nach der Geburth, und nicht Abrahams Saamen nach dem Fleisch; welche von denen Jüden unterschieden nach dem äusserlichen Leben und Wandel, nach dem Gottes-Dienste, nach den Ceremonien und Gebräuchen. Es werden zwar diese Worte von etlichen zu Bekräfftigung der Wiederbringung und Bekehrung derer Jüden, absonderlich der weggeführten zehen Stämme in Israel, angeführet. Sie meynen, es müssen diese Worte von keinem andern, als von dem weggeführten Volck der Jüden, absonderlich der zehen Stämme Israelis, zu verstehen seyn, weil Jesus diese Worte zu denen Jüden und zu seinen Jüngern, welche aus dem Jüdenthum entsprossen, redete; und weil er vornehmlich gesandt war nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Die gantze Geschichte von den zehen weggeführten Stämmen der Kinder Israel ist zu lesen 2. Reg. XVII. it. Cap. XIII. des vierdten Buchs Esra, aus welchem Traum und Gesichte, oder vielmehr Rabinischen Trost-Gedichte, oberwehnte Fabel von der Wiederbringung der zehen Stämme in Israel hergekommen. *Josephus* Antiqu. Iud. IX. 14. Es mag sich nun mit gedachten Jüden verhalten, wie es wolle, so ist doch gewiß, daß angezogene Worte davon im geringsten nicht handeln. Es ist klar, daß obgedachte zehen Stämme Israelis von Abraham herstammen, und denselben zum Vater haben, gleiches Ursprungs der Geburth nach mit Juda seyn, auch einerley Rechte und Sitten gehalten, wie sie auch noch in ihren Ländern vermöge besagten Buchs Esra dergleichen halten sollen. Daß demnach diese Worte keines weges auf die zehen Stämme Israel, deroselben Bekehrung, vielweniger auf die Wiederbringung ihrer weltlichen Policey und Regiments, darauf sie am meisten sehen, zielen, und sich beziehen; sondern es gehen diese Worte vielmehr auf die Heyden, welche zu dem Schaafstalle Christi, das ist, zur Christlichen Kirchen, sollten gebracht und bekehret werden, dieses erhellet gantz deutlich aus nachfolgenden Worten: Die sind nicht aus diesem Stalle, nehmlich aus dieser Kirche und Gemeine, welche bißhero dem Jüdischen Tempel und meiner versammleten Kirchen hier auf Er-

Erden nicht einverleibet gewesen; wie denn Christus auch in dem Gleichniß bleibet, darinnen er angefangen, sich selbst nennet er einen Hirten, seine Jünger und gläubigen Nachfolger vergleichet er denen Schaafen, die Christliche Kirche aber einem Schaaf-Stalle. Nun wird niemand leichtlich in Abrede seyn, daß die zehen Stämme Israelis nicht zuvor zu diesem Stalle gehöret, in dem Tempel zu Jerusalem geopffert, und den wahren GOtt angebetet hätten, woraus denn unwidersprechlich folget, daß der HErr in diesen Worten nicht auf die zehen weggeführten Stämme von Israel; sondern auf die Heyden sehe, dieselben auch zu seinem Gottesdienst und Tempel zu versammlen und zu beruffen, denn er redet gar nachdrücklich: **Dieselbigen muß ich auch herführen.** Nach der Grundsprache: illas oportet me adducere. Er spricht nicht: dieselben will ich wieder herführen, oder vom neuen wiederbringen; sondern ich will sie herführen, nehmlich diejenigen, welche zuvor nie erleuchtet, denen meine Gnade im Evangelio noch nicht angetragen, die bis dahero gesessen im Finsterniß und Schatten des Todes, dieselbe muß ich auch herführen, daß sie die Süßigkeit meines Wortes kosten, durch dasselbe errettet, aus der Finsterniß und Macht der Verdammten zum ewigen Leben gebracht werden. Ist demnach aus diesen Worten Sonnen-klar, daß auch nicht der geringste Buchstabe derselben auf die zehen Stämme Israel ziele, und derowegen gantz ungeräumt und grob zu Bekräfftigung dieses Wercks angeführet; sondern allein von denen Heyden handeln, welche auch an ihnen alsbald nach Christi Tode erfüllet worden. Schlemm. Rüst- und Schatz-Kammer. P. III. p. 233. seqq.

Andereshe, eine kleine, jedoch befestigte Stadt im Hertzogthum Luxenburg, am Flusse Aetzitz, an der Grentze von Lothringen.

Andere Tod, es wird der ewige Tod und Verdammniß also genennet, Apoc. XX. 6. und heisset darum **der andere Tod**, weil sie bey denen Ungläubigen und Gottlosen auf den ersten oder zeitlichen Tod folget. Es wird diese ewige Verdammniß sonsten genennet **der zukünfftige Zorn.** 1. Thess. I. 10. **Das ewige Feuer.** Matth. XXV. 41. Matth. XIIX. 8. 9. **Pein leiden in der Flamme.** Luc. XVI. 24. u. f. f. Es bestehet aber die ewige Verdammniß darinnen, daß nehmlich die Verdammten in der Höllen aller Güter, so wohl Leibes, als der Seelen, müssen beraubet seyn, und derselben entbehren; hingegen aber alle Schmertzen, Pein, Marter, Schande, Betrübniß und Elend in alle Ewigkeit ausstehen und leiden müssen. Dieser andere Tod aber herrschet nur über ruchlose und beharrliche grobe Sünder; nicht aber über die Gläubigen Kinder GOttes, denn den verzagten und Ungläubigen, Greulichen &c. derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andre Tod, Apoc. XXI. 8. Aber mein Volck wird wohnen in Häusern des Friedes, in sichern Wohnungen, und in stoltzer Ruh. Jes. XXXII. 18.

Ander Gesetz, Paulus gedencket dessen Rom. VII. 23. **Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern.** Der Apostel Paulus verstehet hier unter dem andern Gesetz die Erbsünde, das Gesetz der Sünden in unsern Gliedern, welche Erbsünde zwar nicht das Wesen des Menschen selber ist, sondern ihren eigentlichen Sitz in der Seele hat, gleichwohl aber die gantze Substanz des Menschen so sehr eingenommen, daß weder Leib, noch Seele gut, sondern von Grund aus verderbet ist, wie wir singen: **Durch Adams Fall ist gantz verderbt &c.** Es hatte der Apostel allbereits in der vorhergehenden die Erbsünde **ein Gesetz** genennet. v. 21. Hier aber nennet er sie ἕτερον νόμον, **ein ander Gesetz**, welches nehmlich dem göttl. Gesetz zuwider ist, und gantz andere Gebothe giebet, als das Göttliche; welches uns zu allen groben wissentlichen Sünden anreitzet und anmahnet, als zum schwören, sauffen, fluchen, huren, den Nahmen GOttes lästern, &c. Da uns das göttl. Gesetz hingegen mit allen Ernst und Eyffer von dergleichen Lastern abmahnet. Was uns das göttl. Gesetz zu thun befiehlet, dasselbe verbeut das andere Gesetz, (nehmlich die Erbsünde) und was das göttl. verbeut, das befiehlet hingegen das **andere Gesetz.** Der Apostel nennet es ein **Gesetz in denen Gliedern.** Ob wohl der Erbsünde eigentlicher Sitz in der Seele ist, so sind doch die Glieder des Leibes nicht davon ausgeschlossen, denn die Erbsünde gebraucht sich ihrer als Werck-Zeuge, den Menschen zum bösen zu reitzen, ja sie reget und erzeiget sich in denselben am meisten, dahero nennet sie der Apostel anderweit **Glieder, die auf Erden** sind &c. Col. III. 5. 6. Und gleich wie er vorher v. 18. sagt: **Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts gutes;** also sagt er auch hier, daß dieses Sünden-Gesetz in seinen Gliedern wohne. Paulus nennet sie auch sonsten das **Gesetz der Sünden und des Todes** Rom. IIX. 2. **GOttes Gesetz heisset zwar die Krafft der Sünden,** 1. Cor. XV. 56. **Weil es die Sünde offenbahret, daß sie mit Schmertzen empfunden werde,** wie der Apostel auch schon in eben diesem Cap. v. 7. gesagt, **die Sünde erkandte ich nicht, ohne durchs Gesetz.** Aber es führet doch nicht zur Sünde an, sondern verbeut dieselbe. Diß andere Gesetz aber ist der Sünden Gesetz, das lehret die Sünde thun, und reitzet dazu an.

Andere Zeichen, das JEsus thät, Joan. IV. 54. hiermit wird nicht angezeiget, ob hätte Christus vor diesem nicht mehr denn nur ein eintziges Zeichen gethan, angesehen, daß deren in Judäa genug durch seine Hand geschehen waren; sondern es wird damit zurücke gesehen auf das erste, welches er zu Cana thät, da er aus Wasser Wein machte, und war also dieses das andere, welches er in Galiläa verrichtete. Neumeist. Priest. Lippen, p. 1686.

Anderica, eine Stadt in der Landschafft Susiana, 210. Stadia von der Haupt-Stadt Susa gelegen. *Herodotus* VI. *Bochart.* Phaleg. IV. 16. will, daß des *Ptolemæi Erech* oder *Aracca* eben diese Stadt sey, welches aber *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 19. nicht billiget.

Anderidum, siehe Mende.

Anderitum, siehe Mende.

Anderium, siehe Clissa.

Anderlech, ein kleiner Ort in Brabant, eine Meile von Brüssel, allwo bey vorigem Kriege der Hertzog von Marlborough offtmahls sein Haupt-Quartier aufgeschlagen.

Andernach, lat. Antennacum, Antonacum, Antoniacum, Antunacum, oder Anturnacum, eine Stadt nebst einem Schlosse am Rhein im Ertzbißthum Cölln gelegen, nicht weit von Coblentz, mitten in fruchtbaren Gebürgen unterm 28. Gr. Longit. und 50. Gr. 25. Min. Latit. In alten Zeiten hatten die Römer hier eine Vestung angeleget; Der Kayser Julianus hat sie

sie seinen Feinden abgewonnen, und von neuen befestigt. *Ammianus Marcellinus* XVIII. 2. Kayser Valentinianus soll der Stiffter dieser Kirchen seyn, und auch hier begraben liegen, wiewohl es ungewiß, der wievielste dieses Nahmens es gewesen seyn soll, *Antonin.* Itiner. *Notitia Imperii. Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 3. §. 105. *Zeileri* Topographia. Heut zu Tage hat sie die Zoll-Gerechtigkeit, und wohnen in diesem Städtgen viele freye Reichs-Ritter, und zwar aus besondern Privilegiis. Deßgleichen soll ein Hauß jenseit des Rheins um diese Gegend seyn, welches wegen der vielen Gespenster, die sich darinnen zeigen sollen, unbewohnt steht.

Andernaco, (Henr. de) ein Teutscher von Geburth, und Carmeliter, lebte ums Jahr 1498. und schrieb Sermones de tempore, Sermones de Sanctis, und Quæstiones Philosophiæ. *Trithemius* de Script. Eccl. *Periander* de Germania.

Andernarius, (*Blasius*) ein Frantzose und Carmeliter, lebte ums Jahr 1580, und schrieb super Sententias Lombardi libros IV. Quæstiones & collationes in Scholis disputatas. *Trithemius* de Script. Eccl.

Andernopel, siehe Adrianopel, Tom. I. p. 568.

S. Andero, siehe Ander.

Anders, (Henrici) hat 2. Sonaten-Wercke von 3. und 4. Instrumenten ediret; *Roger* Catalogue de Musique p. 27. und 37.

Anderschovia, siehe **Anderschow.**

Anderschow, lat. Anderschovia, ist ein Schloß auff der Insul Seeland, gegen Süden in Dännemarck, nahe bey Slagen, wo an. 1588. König Fridericus II. gestorben.

Anders nicht, führet eine Bedingung mit sich, und zeiget das Wesen einer Sache mit an.

Anderson, (Alex.) aus Aberdon, hat an. 1620. Exercitationes Mathematicas: Supplementum Apollonii redivivi: Analyticen ad Angularium Sectionum und Ἀποτελογίαν pro Zetetico Apollon. problematis geschrieben. *Kœnig. Hyde* Bibl. Bodlej.

Anderson, (Edmund) aus der alten Schottischen Familie von Anderson, war in denen Englischen Municipal-Gesetzen sehr erfahren, wurde Stadt-Richter in Londen, und saß mit beym hohen Gerichte, das über die Königin Maria in Schottland ergieng. Er starb an. 1605. den 5. Sept. und hinterließ in Englischer Sprache unterschiedene Præjudicia. Wood Athenæ Oxon.

Anderson, (Henr.) ein Schottländer, gab eine Klage derer Musen über Armuth in Lateinischer Sprache heraus. *Kœnig.*

Anderson, (Robertus) ein Seidensticker in Engeland, hat an. 1668 zu Londen Stereomaticas propositiones geschrieben. *Kœnig.*

Anders Sinnes seyn, Hos. XI. 8. **mein Hertz ist umgewandt**, heist es eigentlich nach seiner Sprache; es ist wider mich umgekehret. Ob ich schon die Meynung nach meiner Gerechtigkeit gefasset, Ephraim nach Urtheil und Recht zu verderben, so widerspricht mir doch mein väterliches Hertz, und machet mich gantz unruhig; Denn das liegt mit in der Hebräischen Redens-Art, der sich Jeremias dort Thren. I. 20. gebrauchet, wenn er die grosse Unruhe und Gemüths-Aenderung anzeiget. **Ach HErr! siehe doch, wie bang ist mir** &c. Nach der Grund-Sprache: **Mein Hertz wallet in meinem Leibe;** also bekennet hier GOtt der gerechte Richter, daß, da er ihm vorgenommen, Ephraim im Zorn zu vertilgen, sich sein Hertz gantz umgekehret, und voller Barmhertzigkeit und Gnade sey; wird uns also hier GOttes Hertz abgemahlet, wie ein Zünglein in der Waage, das von den Schaalen hin und her gezogen wird. Bald ziehet es die Gerechtigkeit nach sich, daß es straffen soll, bald die Barmhertzigkeit, daß es schonen soll; ach! will GOtt sagen, ich hatte mein Hertz schon meiner Gerechtigkeit zugewandt, und bey mir beschlossen, zu straffen; aber meine Barmhertzigkeit hat es mit einer grössern Macht umgewendet, und nach sich gezogen &c. Weihenmayers Buß- und Gnaden-Predigt. p. 853.

Andertonus, (Laurentius) ein Jesuite, von Lancaster bürtig, welcher an. 1643. den 17. Apr. in seinem 62. Jahre starb, und in Englischer Sprache, aber ohne Nahmen, folgende Schrifften hinterließ, als: Librum unus Deus, una fides: Funiculum triplicem, quo fidei capita demonstrantur: Progeniem seu Originem Catholicorum, & Protestantium. *Wood* Athenæ Oxon. *Alegambe.*

Andes, alte Völcker, siehe Anjou.

Andes, ein Gebürge, siehe *Cordilleras.*

Andes, ein Kloster, siehe Andechs.

Andes, ein Sohn des Cœli, den er mit der Terra gezeuget. *Stephanus Byzantinus.* v. Ἄδανα.

Andethanna, siehe Echternach.

Andethannalis vicus, siehe Echternach.

Andetium, siehe Clissa.

Andetrium, siehe Clissa.

Andevallensis ager, siehe Andevallo.

Andevallo, (Campo d') lat. Andevallensis ager, eine kleine Provintz in Andalusien in Spanien, an der Grentze Portugalls.

Andever, (Joannes) ein Engeländischer Theologus, schrieb in Apocal. Joannis Lecturam in Apocalypsin und Postillas Scripturarum. *Hendreich.*

Andexa Motha Panna, siehe Montha Panna.

Andiantes, siehe Dautonia.

Andiatoroque, siehe Ontario.

Andicavi, siehe Anjou.

Andie, siehe Andium.

AN ΔΙΚΥΡΣΑ, diese Worte stehen über einer gewissen Medaille von Nerva, und noch über einer von Hadriano, uneracht sich nun die Herren Antiquarii viel Mühe gegeben, diese Worte heraus zu bringen, ist doch die Mühe vergebens gewesen, bis endlich Msr. Vaillant eine gantz natürliche Erklärung gefunden. Es stehet aber auf dem nummo von Nerva ein Tempel mit 6 Seulen und denen Worten: AN ΔΙΚΥΡΣ ΔΙΟΣ ΚΥΡΙΟΥ Σαραπίδος ΑΝΚΥΡΑΝΩΝ. Es ist nemlich der schöne Tempel des Serapis, welcher zu Ancyra in Galatien stunde. Der nummus Hadriani führet auf dem Revers die Worte: ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΥΡΣΑΟΔΗ. Weil nun gedachter Msr. Vaillant nicht zweiffelte, es müste der Nummus in einer Griechischen Stadt gepräget seyn; so hat er endlich denjenigen Gelehrten, welchem man einen grossen Theil in dieser Wissenschaft zu dancken hat, gefragt, welcher zur Antwort gegeben, man müsse lesen: ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΥΡΙΟΥ ΣΑΡΑΠΙΔΟΣ ΟΔΗΣΣΕΙΤΩΝ. Da denn Msr. Vaillant selbst gestehen müssen, daß die Erklärung nicht zu verbessern sey. Die Stadt ist nemlich in Thracien, oder, wie **Baudrand** anmercket, in Moesia inferiori gelegen, von welchen man viele andere Medaillen hat, welche dem Kayser zu Ehren gepräget worden sind. **Einleitung zur Medaillen oder Müntz-Wissenschaft** de Anno 1718. p. 428.

S. Andinus, siehe S. Ioannes 12 Mart.

S. Andiol, eine sehr alte Stadt in Franckreich, welche unter dem Namen Genro, Gentibo oder Gentibus bekannt war, wie aus Adonis, des Ertz-Bischofs von Vienne, welcher im 9 Sec. gelebet, Martyrologio erhellet.

S. Andiol, am Flusse Rhone, eine Stadt in Franckreich, in Vivarais, dem Bischof von Viviers gehörig, von welchem sie auch le Bourg de Viviers genennet wird. Bey denen Lateinischen Scribenten heisset sie Vivariense monasterium, Fanum S. Andeoli oder S. Andochi. *Columbi* de Episc. Vivar.

S. Andiol, ein Grieche, wurde von Polycarpo in Gallien gesandt, da er denn zu Gentibo an der Rhone, so damals eine sehr ansehnliche Stadt war, stille lag, und an. 190 unter Severi Regierung den Märtyrer-Tod erlitte, von welchem diese Stadt nachgehends ihren Namen bekommen, der Name S. Andoche aber ist diesem Orte mit Unrecht gegeben worden, massen dieser Heilige in Burgundien zum Märtyrer worden, wohin er nebst andern seiner Gefehrten, das Evangelium zu predigen, gekommen war. *Catel.* memoir. of Languedoc.

Andira, oder Angelyn, ein Baum in Brasilien, dessen Holtz hart und zum bauen tüchtig ist. Die Rinde siehet Aschen-grau, das Laub den Lorbeer-Blättern gleich, jedoch ist es viel kleiner. Es trägt schwärtzlichte Knöpfe, aus denen ein Hauffen dichte bey einander sitzender Blumen hervor sprossen, welche einen guten Geruch und eine schöne, blaue Purpur-Farbe haben. Die Frucht ist so groß, und siehet einem Ey gleich, anfangs grün, wird aber nach und nach immer schwärtzer, und auf der einen Seite scheinet es, als ob eine Naht drauf wäre. Sie schmeckt übrigens ungemein bitter, ist mit einer harten Schale überzogen, und beschliesset ein Saamen-Korn oder gelblichten Kern, welcher sehr häßlich, bitter und etwas anziehend schmecket. Dieser Kern oder Korn wird gestossen, und vor die Würmer eingegeben; doch muß man allezeit unter einem Scrupel geben, denn, wo man darüber giebet, so soll es gleich dem Gift tödtlich seyn. Die Rinde, das Holtz und die Frucht dieses Baums sind so bitter, als Aloe, und wird dadurch von einer andern Gattung, Andria, unterschieden, die ihr sonst in allen Stücken gleichet, ausser daß sie gantz und gar keinen Geschmack hat. Das Wild frisset diese Frucht und mästet sich damit. *Lemery* Material-Lex.

Andira animal, oder Andira guacu, G. Pis. sind Fleder-Mäuse in Brasilien: die grössesten sind als wie bey uns die Turtel-Tauben. Sie werden gehörnte Fleder-Mäuse, Frantzösisch, Chave-souris cornus genennet, wegen des Busches, den sie über der Nase haben, und nach Belieben ziehen können. Ihre Flügel sind länger als ein halber Schuh, die Farbe ist Aschgrau: sie haben breite Ohren und weisse Zähne, an den Füssen fünf Zeen und daran spitzige Klauen. Sie verfolgen alle und jede Thiere, und saugen ihnen das Blut aus, wenn sie welche ertappen können. Ja sie sind so gefährlich, daß sie sich des Nachts zu den Leuten in die Betten schleichen, und denen darinne schlaffenden die Adern an den Füssen und Händen so gelinde öffnen, daß sie dieses nicht gewahr werden, bis das Blut in die Betten läufft: welches denn mit grosser Mühe kan gestillet werden und fast tödtlich ist, daferne der gebissene Ort nicht gleich mit Saltz-Wasser gerieben wird. Die Einwohner zehlen die Zunge und das Hertze der Fleder-Mäuse unter den Gift: zerquetscht aber legen sie selbige wider das Podagra auf.

Andirena, ein Beyname der Magnæ Matris Deum, welcher ihr von der Stadt Anditis beygelegt worden, in welcher ihr ein Tempel aufgebauet war. *Strabo* XIII. 913. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀνδειρα.

Andium, insgemein Andie, kömmt in einem alten Itinerario mit unter denen Inseln zwischen Franckreich und England vor. *Cellarius* II. 2. §. 46.

Andizetes, oder Andizetii, ein ehemaliges Volck in Pannonien, welche um den Fluß Draw gewohnet. *Plinius* III. 25. *Strabo* VII. p. 483.

Andlau, vor Alters Andelaha, ein kleiner Fluß in Elsaß, der durch das Gebürge und die Stadt dieses Namens fliesset, hernach bey Fegersheim in die Ill fällt. *Beatus Rhenanus. Hertzogs* Elsass. Chron. III. 3. p. 7.

Andlau, oder Andelau, Andlo, ein Nieder-Elsaßisches Städtlein, Herrschaft und Schloß, nahe der Straßburgischen Herrschaft Barr, an dem Flusse Andlau gelegen, denen Rittern von Andlau gehörig. Es hat ein Jungfräuliches Reichs-Stift, so eine Gefürstete Abtey, u. von Kaysers Caroli Crassi Gemahlin, Richardis, noch ehe sie sich wegen fälschlicher Anklage des Ehebruchs mit Luitwardo, Bischofen zu Verceil, von ihrem Gemahl hatte scheiden lassen, ohngefehr an. 880 für 12 Jungfrauen und so viel Stifts-Herren erbauet worden, in welchem sie auch nach obiger Begebenheit ihre übrige Lebens-Zeit zugebracht und allda begraben worden. Es geniesset dieses Closter die sonderbare Freyheit, daß es in keinem Reichs-Matricular-Anschlage begriffen, und zu den gemeinen Reichs-Anlagen nichts beytragen darf, ohngeachtet ihm doch alle comitial-Rechte auf Reichs- und Creyß-Tägen gelassen worden, es hat auch seinen Sitz auf der Rheinischen Prälaten-Banck, und wird sonst zum Ober-Rheinischen Creyß gerechnet. Die Stifts-Güter liegen meistens um Andlau herum, worunter zugleich die Abtey Hugshofen, am Willer-Fluß bey Andlau gegen Lothringen, und die Herrschaft Freudeneck bey Westhofen, welche beyde sie auch in ihrem Titul führet, gehören. Die jetzige Aebtißin, wo wir nicht irren, ist noch Ioanna Sabina, von Beroldingen, und Gundelhard, welche an. 1699 erwehlet worden. *Hertzogs* Elsass. Chron. III. 8. *Zeileri* Topogr. *Bruschius* Chronog. Monast. p. 24. *Andlo* de Imp. Rom. I. 15. *Imhof.* III. 29. n. 10. p. 120.

Andlau, oder Andlo, ein uraltes Adeliches Geschlecht in Elsaß, und eines von denen 4 Erb-Rittern des Römischen Reichs, woferne es anders mit Ottonis III. zugeschriebener Eintheilung Teutschlandes seine Richtigkeit hat. Seinen Ursprung hat es aus Rom, von dar sich einige, als die innerlichen Unruhen in Italien überhand genommen, mit denen Teutschen Kaysern nach Teutschland gewendet, und das obgedachte Schloß Andlau erbauet haben. Es ist dieses Geschlecht schon an. 996 zu Braunschweig, und an. 1080 zu Augspurg unter die Thurniers-Genossen mit aufgezeichnet worden. Von dessen Nachkommen wurde **Günther** von Andlau an. 1141 Abt zu S. Blasii. **Rudolph** von Andlau war Vitzdom des Bißthums Straßburg, und unternahm sich an. 1338, als Bischof Berchtold gefangen wurde, der Regierung. **Heinrich, Diephold** und **Peter** kamen an. 1368 in der Sempacher Schlacht um. **Schwartz Rudolph** von Andlau war an. 1393 des Straßburgischen Bischofs, Friedrichs von Blanckenheim, Rath und Hofmeister. Matthæus von Andlau war an. 1448 Abt zu Murbach. **George** von Andlau, der Geistlichen Rechte Doctor, Dom-Probst zu Basel, und Probst zu Lutenbach, wurde an. 1460 der erste Rector auf der Universität zu Basel, und starb den 6 Mart. an. 1466 in hohem

Alter. **Hartmann** von Andlau war an. 1490 Bürgermeister zu Basel. **Johann** von Andlau brachte sich im Kriege in grosses Ansehen, und durch seine Klugheit und Gerechtigkeit die Gnade Kaysers Ferdinandi I zuwege, welcher ihn zu seinem Rath in denen Nieder-Oesterreichischen Landen zu Ensisheim annahm. Er war der älteste seines Geschlechts, und starb an. 1558 zu Ensisheim im 60 Jahre seines Alters. **Arbogast** von Andlau war an. 1607 Groß-Prior des Maltheser-Ordens von Teutschland. Von dieser Familie soll die von **Berckheim** abstammen. Es ist aber noch eine Linie in Italien geblieben, daraus sonderlich Pantaleon de Andlo, ein Bürger zu Bononien, berühmt ist, welcher Rathsherr in Rom gewesen, bey dessen Regierung die Stadt-Mauren zu Rom grossen Theils sind übern Hauffen geworffen worden, welches *Io. Andreas* in Glos. Iur. Can. in fundam. VI. de Elect. diesem Pantaleon d'Andlo zuschreibet. *Petr. d'Andlo* I. 15. *Urstisius* Epit. Hist. Bas. 8.

Andlerus, (*Franc. Frid.*) oder ab Andlera, lebte in der Mitte des 17 Sec. und gab medullam Iuris Iustinianei wie auch Corpus Constitutionum Imperialium heraus. *Koenig.*

Andlo, ein Adeliches Geschlecht, siehe Andlau.

Andlo, (*Petrus de*) Canonicus zu Colmar und Decretorum Doctor, war aus oberwehntem alten Adelichen Geschlechte in Elsaß entsprossen. Er schrieb an. 1460. 2 Bücher de Imperio Romano, Regis & Augusti creatione, administratione & officio, iuribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque Imperii partibus, welche er dem Kayser Friderico III dedicirte. Obwol ihm aber der Ruhm eines derer Gelehrtesten seiner Zeit nicht abzusprechen, so gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders seiner, man hat auch eher nichts von solchem Buche erfahren, bis es Marquardus Freherus, nachdem er das MSt. davon in der Chur-Pfältzischen Bibliothec gefunden, an. 1603 zu Straßburg mit Anmerckungen heraus gegeben hat. *Petrus ab Andlo* in præf. & c. ult. *Freherus* in præf. ad h. l. *Hertzogs* Elsaß-Chronick VI. p. 218. sq.

Andlo, (*Petrus de*) also nennte sich ein gelehrter Mann, der den Cartesianismum wider Sam. Maresium vertheidigte, und viele Schriften mit ihm wechselte. Er schrieb wider Maresii Dissertationem de abusu Philosophiæ Cartesianæ ein specimen confutationis, welches eine sehr heftige Schrift ist, weiter gegen Maresii Vindicias seine Animadversiones, und als diesen Maresius Clypeum orthodoxiæ entgegen setzte, und sich dabey erklärte, daß, wenn er sich nicht nennen würde, er ihm nicht mehr antworten wolte; gab dieser Auctor, ohne sich zu entdecken, Specimen bombomachiæ Sam. Maresii se defendentis clypeo orthodoxiæ heraus; Maresius aber hielt sein Wort, ob ihn gleich Daniel ab Andlo, des Petri Sohn, in dem Buche: κατηγόρος ἀδελφῶν ἐλεγχόμενος, oder Notæ tenues ad clariss. Theologi Sam. Maresii Tr. de studio Theologico genannt, an. 1673. nachmals anzapfte. Es hat Maresius den wahrhaften Verfasser nie erfahren können, wie aber Mr. Bayle muthmasset, soll es der Professor Philosophiæ zu Utrecht, Regnier de Mansuelt, gewesen seyn.

S. Andoche, ein Märtyrer, siehe S. Andiol.

S. Andochi Fanum, siehe S. Andiol.

SS. Andochius und Thyrsus, jener ein Presbyter, dieser ein Diaconus, wurden von dem Bischof Polycarpo aus Orient nach Franckreich geschicket, um das Evangelium allda zu predigen. Wie sie nun nach Orleans kamen, und viele zum Christlichen Glauben bekehrten, nahm sie Felix, ein Christlicher Kauffmann allda, zur Herberge ein. Sie wurden aber bey dem Kayser Aureliano angegeben, und nebst ihrem Wirth vor ihn gebracht. Weil sie nun Christum zu bekennen keine Gefahr scheueten, ließ er sie peitschen und an ihren Händen in die Höhe, und Steine an die Füsse hängen, auch in solchem Zustande bis den kommenden Morgen verharren. Als er aber erfuhr, daß ihnen solches nichts geschadet, befahl er, sie zu verbrennen; allein ein häuffig gefallener Platz-Regen löschte das Feuer, ob es gleich sehr groß war, aus, daß sie wieder ohnbeschädigt blieben; dahero wurden sie enthauptet. Ein Christe, Faustus genannt, hat nebst Symphoriano, seinem Sohne, ihre Leiber zusammen gesuchet und begraben. Ihnen ist der 25. Oct. zur Gedächtniß angesetzet. *Viola Sanctor.* c. 24. p. 87. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. VIII. 116.

S. Andoevus, Andoenus, oder Audoenus, aus Suenno von vornehmen Eltern gebürtig, lebte uns Jahr 660, und war erst bey dem Fränckischen Könige Lothario, und darauf bey Dagoberto ein grosser Hof-Minister, danckte aber hernach ab, und nahm den geistlichen Stand an, nachdem er schon zuvor ein Closter mit reichen Einkünften auf seinem Erb-Gut gestiftet, und den Eligium, des Columbani Schüler, darüber gesetzet hatte. Als aber hierauf der Bischof zu Rouen mit Tode abgegangen, ward er zu seinem Nachfolger erwehlet. Doch ehe er sich noch einweihen ließ, reisete er erst in Spanien, und predigte allda, that auch ein und andere Wunder. Nach seiner Zurückkunft ward er und Eligius an einem Tage zu Bischöfen eingeweihet. Als er einstens in seiner Diöces Visitation halber herumgefahren, und er an den Ort gekommen, welcher zum Creutz des Heil. Andoevi noch heutiges Tages genennet wird, haben die Pferde, ob man sie gleich gespornet und geschlagen, nicht weiter gehen wollen, worauf er ein helles Creutz am Himmel wahrgenommen, und zum Zeichen ein höltzernes Creutz an dasiger Stelle aufrichten lassen. Die Nacht darauf hat sich eine feurige Säule darüber präsentiret, und ist nachgehends ein Closter allda gebauet worden. Er hat seiner Kirche 44 Jahr vorgestanden, und ist den 5. May in seinem 90 Jahre verschieden. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. IV. 130. *Sammarthan.* Gall. Christ. T. I. p. 562.

Andoinus, siehe Audoin.

Andologenses, vor dem ein Volck in Hispania Tarraconensi. *Plinius* III. 3.

Andomatis, ein Fluß in Indien, welcher das Gebiethe derer Mandiadiner wässert, und sich alsdenn in Gangem ergiesset. *Arrian.* Hist. Ind. 4.

Andomatunum, siehe Langres.

Andora, ist eine kleine, doch etwas befestigte Stadt bey Oneglia im Genuesischen Gebiethe in Italien.

Andoria, oder Lac d' Andoria, Lago Salso, lat. Lacus Andorianus, oder Salsus, eine See in der Provintz Capitanata zwischen den Flüssen Candalaro und Corvello im Königreich Neapolis, ungefehr 1 Meile von Manfredonia.

Andorisippo, eine Stadt in der alten Spanischen Provintz Baetica. *Plinius* III. 1.

Andorn, Feld-Andorn, siehe Sideritis.

Andorn, (gemeiner) siehe **Andorn**.

Andorn, kleiner Italiänischer, siehe Stachys.

Andorn, niedriger, siehe Stachys.

Andorn, (schwartzer) siehe Ballote; ingleichen Marrubiastrum.

Andorn, (stinckender) siehe Ballote.

Andorn, weisser, gemeiner Andorn, Marobel, Lungenkraut, Gottvergeß, oder vielmehr Gutvergeß, (dieweil es den Weibern, so in Kindes-Nöthen begriffen, zu Hülffe kommt, ihnen die grossen Mutter-Schmertzen benimmt, und also gut sey, derselben aller zu vergessen,) Gottshülff, Helff-Kraut, Mutter-Kraut, wilder Taurant. Lateinisch *Marrubium album*, *Prassium Offic.* Marrubium *Matth. Dod.* candidum *Trag.* album *J. B. Raji.* Hist. album vulgare *C. B.* album odorum *Lob. Ad.* Marrubium fœmina *Brunf.* Linostrophum, Asterion, Ulceraria, Sanguis Tauri, Semen Hori, Oculus Sideris. Bes. *Athan. Kirch.* Oedip. Ægypt. Tom. 3. p. 74. Dem Vorgeben nach soll das Wort Marrubium von dem Hebräischen Worte Marrob, welches einen bittern Safft bedeutet, herkommen. Andere leiten es von dem lateinischen Worte marcidum, welck, her, dieweil die Blätter an dem Andorne runtzlicht und weißlicht, und gleichsam welck aussehen. Griechisch wird es genennet πράσιον, λινόσπορον. Frantzösisch aber Marrube blanc. Es ist ein bekanntes Kraut, welches an ungebaueten Orten, an den Wegen und Strassen, neben den Mauren und Zäunen, desgleichen an den Ecken der Bau-Felder und sonsten wächset, auch in einigen Gärten gepflantzet wird. Es treibet einen Hauffen etwan eines Schuhes hohe Stengel, welche viereckigt, mit Wolle bedeckt, inwendig hohl und ästig sind. Die Blätter stehen einander gegen über, sind rund, gekerbt, rauch und wollicht, weißlicht und runtzlicht, von scharffen, bittern, gewürtzhafften Geschmacke. Die Blüten kommen im Julio hervor, sind klein und weiß, stehen Staffel-weise und gleichsam als wie Ringe um und in die Länge an dem Stengel hinan. Eine jedwede derselben stellet ein Röhrlein vor, welches oben in zwey Leffzen oder labia zerspaltet ist, und in einem Kelche stehet, der wollicht, rauch und weißlicht ist. Nachdem die Blüte vergangen, folgen vier länglichte Saamen. Die Wurtzel ist zaserig und schwartz: Das gantze Kraut giebt einen würtzhafftigen, scharffen, lieblichen und angenehmen Geruch von sich, führet viel Sal essentiale und Oehl, wärmet, trucknet, reiniget, eröffnet, zertheilet und säubert: Bes. *Galen.* l. VIII. simpl. Dienet wider die Verstopffungen der Lungen, Leber, Miltz und Mutter, reiniget die Brust von dem dicken, zähen Schleim und Qwalster, befördert den Auswurff, stillet den Husten, bes. *Anton. Beniven.* de abdit. Morbor. & Sanat. Caus. c. 77. benimmt das Keichen, tilget alle Schmertzen, die sonderlich von der Mutter herrühren, treibet die verhaltene monathliche Reinigung, erleichtert die Geburt, reiniget die Kind-Betterinnen, vertreibet die böse Farbe der Jungfern, stärcket den Magen, und bringet den Appetit zur Speise wieder: Bes. *Pet. Borell.* Cent. 4. Obs. 14. tödtet die Bauch-Würmer, *Ephem. N. C.* Dec. 3. Ann. 4. obs. 33. und schärffet das Gesicht, reiniget die Nieren vom Grieß und Stein, in Wein und Wasser mit Süsse-Holtz oder Fenchel-Saamen gesotten, durchgeschlagen, mit Zucker süsse gemacht, und davon getruncken; doch dürffen es diejenigen nicht gebrauchen, welche Blasen-oder Nieren-Geschwüre haben, massen es allzuscharff angreiffet: Es thut auch gut in der Schwind-Sucht und Abnehmen des Leibes, daher es auch von einigen die Schwindsuchts-Staude genennet wird: Es tilget die Wasser- und Gelb-Sucht, *Jo. Stocker.* Prax. aur. l. 34. *Foreſt.* XIX. Obs. 19. 40. *Leon. Faventin.* Pract. Med. c. 40. *Marc. Gatinar.* Pract. Med. c. 40. *Helid. Padoan.* Cur. & Consil. a *Jo. Wittich.* ed. p. 141. 142. *Claud. Deodat.* Panth. Hyg. III. 25. *J. Matth. Grad.* Pract. p. 2. c. 8. Joh. von Muralt Hipp. Helvet. p. 377. *Joh. Freitag.* Auror. Med. II. 44. wie auch das Podagra. Most mit Andorn verjähren lassen, giebt einen Wein, der den Podagricis wohl thut. Bes. *R. Solenander.* Conf. Med. 1. und 2. Sect. 5. und Cons. 24. Sect. 4. Die frischen Blätter heilen der tollen Hunde Bisse: gestossen, hernach in Baum-Oehl gekocht und übergeschlagen, stillet das Hüfft-Weh gantz wunderbarlich, *Georg. Kufner.* de morb. puer. c. 24. Der aus den Blättern ausgepreßte Safft heilet faule Wunden und Geschwüre, mit etwas geläutertem Honig vermischt und eingeleget: mit Mandel-Oehl gemischt, und warm in die Ohren gelassen, heilet alle Schmertzen der Ohren. Er macht auch klare Augen, tödtet die Würmer im Leibe und in den Ohren. Das Kraut in Lauge gesotten, und das Haupt damit gewaschen, nimmt die Schuppen des Haupts weg. Die Wurtzel früh Morgens nüchtern gekauet, stillet den Zahn-Schmertz, *Jo. a Muralt.* Hipp. Helvet. p. 969. Andorn dienet auch wider die Pest-Beulen, wenn man die Blätter oder den Safft mit einem Tüchlein drum schläget. Der Safft mit Honig und Wein vermischt, und an die Augen gestrichen, stärcket das Gesicht und vertreibet den Schein. Dürre Andorn-Blätter sammt ihrem Saamen in Brunnen-Wasser gesotten, oder den Safft mit Honig vermischt und genossen, ist gut fürs Keichen, Husten und alte Brust-Geschwüre. Andorn-Pulver heilet die Feigwartzen. Die Weiber, so beständig Wehe-Tagen im Rücken, Füssen und Seiten haben, die sollen sich mit gedörrtem Andorn bähen und darinne baden. Die Würme zu vertreiben, nimmt man Andorn, Wermuth, Feig-Bohnen, jedes gleich viel, siedet es in Honig-Wasser mit Wein, und leget es ein oder dreymahl übern Bauch. In den Apothecken hat man das destillirte Wasser, den Syrup und die Species diaprassii. Das Wasser ist sonderlich gut für das Keichen und kalten Husten, denn es erweichet, löset den zähen Schleim, und befördert den Auswurff; stillet das Blut-Speyen, öffnet die Gekröß-Adern, Leber und Miltz; ist nützlich in der Wasser- und Gelben-Sucht. Bes. *Nicol. Nicol.* Sermon. 5. tract. 5. c. 25. *Jo. Schenck.* Obs. Med. III. thut daneben gute Hülffe den Weibern, so in schweren Kindes-Nöthen liegen, treibet aus die Affter-Geburt, reiniget die Mutter, fördert der Weiber Blume, macht auch klare Augen. Der Syrup dienet zu langwierigen Gebrechen der Brust, zum Seiten-stechen, Keichen, wider kurtzen Athem und Engbrüstigkeit, besonders alter und kalter Naturen, erweichet den leimichten zähen Schleim, zertreibet die dicke Materie, Eyter und das geronnene Geblüte auf der Brust, löset ab, reiniget und führet aus. *Dioſc.* III. c. 99. stärcket auch zugleich die Brust, *Zacut. Lusit.* Pharm. Art. IV. dist 2. c. 3. ist ferner ein herrliches Mittel wider die Gelb-Sucht, *Foreſt.* II. *Jac. Fontan.* Med. Pract. III. 17. Die Species Diaprassii dienen den Schwindsüchtigen, mit Husten und kalten Flüssen

Flüssen Beladenen, wider blöde Augen, die Mund-Fäule, Stein, Verstopffung des Urins; nutzen dem Magen, der Leber und Miltz, zertheilen die Blehungen, benehmen die Bauch- und Magen-Schmertzen, befördern der Frauen Zeit und Urin, machen eine lebhaffte Farbe, munter und frisch, und vertreiben die Fieber. Die Conserv aus weissen Andorn-Blumen wird mit guten Nutzen wider die harte Leber und Miltz-Geschwulst gebraucht, Morgens nüchtern zu sich genommen. Bes. *Zacut. Lusitan.* Prax. admir. l. 2. Obs. 84. Joh. von Muralt Hipp. Helvet. wie auch *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 702. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch p. 259.

Andorno, oder Andurni, lat. Andurnum, ist eine kleine Stadt in Piemont, nahe bey Biella, Nordwärts, dieselbe Gegend wird dahero ein Marggrafft-thum genennet.

Andorra, siehe Andorre.

Andorre, (Val d') lat. Andorra, ein sehr angenehmer und fruchtbarer Thal, nebst einer kleinen Stadt gleiches Namens, 2. Meilen von der Stadt Urguel, im Pyrenäischen Gebürge, im Bischoffthum Urguel, in Catalonien, allwo noch etwas von den Tropäen des Pompeji sollen zu sehen seyn, und haben die eisernen Rincken, durch welche dieselben an die Felsen mit Bley angegossen sind, 10. Schuh im Diametro.

Andosilla, (Martinus) s. de Arles.

Andosilla, (Valentinus de) ein Doctor Medicinæ zu Pampelona, schrieb de peste. Anton. Bibl. Hisp.

Andoucar, siehe Anduxar.

Andovera, siehe Andovere.

Andovere, lat. Andovera, ein Flecken in der Provintz Hant in Engeland, von der Grentze der Grafschafft Wiltshire. Es werden aber von besagten Flecken 2. Deputirte zum Parlament abgeschicket.

Andovere, Königin in Franckreich, s. Audovere.

Andoverpum, siehe Antwerpen.

Andra, ein kleines Königreich, siehe Ardra.

Andra, oder Ardra, ein Fluß in Africa, auf der Küste von Guinea, unfern dem Flusse Benin.

Andraca, eine Stadt in Cappadocien in der Landschafft Chamæna. *Ptolemæus.*

Andraca, eine Stadt in Indien, siehe Andaca.

Ἀνδράχνη, siehe Portulaca.

Andrada, eine Graffschafft im Königreich Gallicien, gegen dem Meer gelegen.

Andrada, (Alphonsus) ein Jesuite, von Toledo bürtig, hat daselbst die Philosophie und Theologie gelehret, und ist darauf Rector des Collegii zu Placentia worden. Er starb den 20 Jun. an. 1672. in seinem 82. Jahre, und hinterließ in Italiänischer Sprache: Itinerarium historicum: Militiam spiritualem: Patrocinium universale B. Virginis: Vitas virorum illustrium de societate Jesu: Operarium Evangelicum: Meditationes in singulas anni dies: De veneratione sacrarum imaginum: Vitæ viam: Scholasticum perfectum &c. *Antonii* Bibl. Hisp. *Alegambe.*

Andrada, (Antonius) ein Portugiesischer Jesuit, aus Crato bürtig, wandte allen Fleiß und Eyfer dahin an, die Einwohner in Ost-Indien und der Tartarey zum Christlichen Glauben zu bewegen. An. 1624. entdeckte er Cathay, und hernach Thiber. Man hat eine Beschreibung seiner Reise in Spanischer und Italiänischer Sprache nebst unterschiedenen Briefen. Er wurde von einigen Bischöffen in wichtigen Geschäfften gebraucht, und starb an beygebrachten Gifft ums Jahr 1633. *Antonii* Bibl. Hisp. *Alegambe.*

Andrada, (*Didacus de*) ein Sohn Francisci de Andrada, von welchem balde unten ein Articul, hat sich durch seine Bücher de Matrimonii laudibus: de Obsidione Arcis Chaulvulgo nuncupatæ in India Orientali bekannt gemacht. *Antonius* Bibl. Hisp.

Andrada, (*Diego Lopez de*) aus Portugall, war erst ein Mönch aus dem Orden der Eremiten S. Augustini, und hernach Ertzbischoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Seine Gelehrsamkeit und Beredtsamkeit erwarb ihm in Spanien eine allgemeine Hochachtung. Er predigte in denen vornehmsten Städten mit jedermanns Vergnügen, und endlich wurde er gar nach Hofe gezogen, allwo er lange Zeit Prediger bey Philippo IV. gewesen, welcher ihn A. 1633. zu obgedachtem Ertz-Bisthum beförderte, wo er auch den 7. Jun. A. 1635. ungefehr in seinem 60. Jahre gestorben. Er hat unterschiedene Reden in Spanischer Sprache hinterlassen, welche A. 1656. zu Madrit in 3. Tomis in Fol. gedruckt worden. *Anton.* Bibl. Hisp.

Andrada, (*Diego de Payva*) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem Adelichen Geschlechte in Portugall. Er erwehlte den geistlichen Stand, und als er im Begriff war, eine Reise in die Heydnischen Länder zu thun, die Einwohner daselbst zu bekehren, muste er auf König Sebastian Befehl nach Trident auf das Concilium gehen, woselbst er Explicationes orthodoxas schrieb, welches eine Antwort auf Chemnitii Theologiam Iesuiticam war; Als nun dieser daher Anlaß bekam, sein so genanntes Examen Concilii Tridentini herauszugeben, so fertigte Andrada dagegen Defensionem Tridentinæ fidei Catholicæ aus, welche nach seinem Tode A. 1578. zu Lissabon von seinen 2. Brüdern ans Licht gestellet wurde. Ferner hat er auch ein Werck de Auctoritate Conciliorum: eine lateinische Rede, welche er A. 1562. vor dem Concilio zu Trident gehalten, und 3. Bände Portugiesische Predigten nebst andern Schrifften mehr hinterlassen. *Osor.* præf. lib. orth. expl. *Eisengreinius* Test. verit. *Spondan.* Annal. *Anton.* & *Schot.* Bibl. Hisp. *Spizel.* in templo honor. *Pallavicin.* Hist. Conc. Trid. XIX. *Bayle.*

Andrada, (*Franciscus de*) ein Bruder des vorhergehenden, war Rath und Historien-Schreiber bey Könige Philippo III. in Spanien, dem er auch seine Historie von der Regierung Ioannis III. Königs in Portugall, die A. 1613. zu Lissabon in fol. in Druck kam, dedicirte. Er schrieb auch noch andere Sachen, ebenfalls in Portugiesischer Sprache. Sein Sohn war Didacus, davon zuvor. *Anton.* Bibl. Hisp.

Andrada, (*Franciscus Rades de*) ein Priester in Spanien von dem Orden von Calatrava, und Allmosenier Philippi III. lebte zu Ausgang des 16. Sec. und schrieb unter andern von dem Orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara eine Chronick, welche A. 1572. zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Anton.* Bibl. Hisp. *Morales* Hisp. IX. 7.

Andrada, (*Io. de*) aus Ceuta in Africa gebürtig, lebte im 17. Sec. und war Professor Theologiæ, wie auch Provincialis in dem Orden der Heil. Dreyfaltigkeit. Er schrieb Apologiam pro vero & proprio martyrio per pestem. *Anton.* Bibl. Hisp.

Andrada, (*Petrus Fernandez*) aus Sevilien, lebte im 16. Sec. und legte sich vornemlich auf die Erkäntnis derer Pferde, schrieb auch de la ginera de Elpanna de la natura leca del Cavallo, und anders mehr. *Anton.* Bibl. Hisp.

Andrada, (*Sebastian Acosta*) aus Lissabon, war im

An-

Anfange des 17. Sec. Canonicus und Magisterialis der Kirchen zu Evora, wie auch ein Mitglied des Collegii Pauli zu Coimbra. Er hat einen Commentarium über die Klaglieder Jeremiä und Quæstionarium variæ Theologiæ ad explicationem bullæ cruciatæ herausgegeben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Andrada, oder Thomas de Iesu, war ein Bruder derer beyden obgedachten Francisci und Diego. Er trat in den Orden derer Eremiten S. Augustini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. A. 1578. folgte er dem Könige Sebastian nach Africa, wurde aber in der Schlacht gefangen, und von denen Mohren in eine Grube geworffen, worinnen er kein ander Licht hatte, als was durch die Ritze in der Thür hinein schimmerte, nichts destoweniger verfertigte er während solchen Aufenthalts in Portugiesischer Sprache ein Buch von dem Leyden JEsu, davon der erste Band A. 1602. der andere aber A. 1609. zu Lissabon gedruckt worden. Es solte dieses Werck aus 4. Theilen bestehen, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat selbigen einer aus seinem Orden, Namens P. Hieronymus Romanus, vollends hinzugefüget. Christoph Ferreira hat es ins Spanische, andere ins Italiänische und Frantzösische übersetzt. Ausser dem hat er auch Oratorio Sacro: Instrucion de confessores, das Leben des P. Ludovici de Montoya und andere Schrifften mehr hinterlassen. Es schickte ihm zwar seine Schwester, Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, Geld zu seiner Rantzion, er wolte aber mit Fleiß nicht los seyn, weil er daselbst die andern gefangenen Christen, vor welche er geistliche Lieder machte, trösten konte. Er starb A. 1582. den 27. April. Sein Leben, welches P. Alexius de Meneses beschrieben, ist dem Tractat vom Leyden JEsu in der Edition von A. 1631. vorgesetzet worden. *Anton.* Bibl. Hisp. *Phil. Elsius* in Encom. August *Herrea* in Alph. *Hendreich.*

Andræmon, sein Vater war Oxylus, seine Gemahlin aber die Dryope, des Dryopis Tochter und Enckelin des Flusses Sperchii, Nicander apud Antoninum Liberalem Metam. 32. deren Vater aber andre Eurytum nennen. Er zeugete mit ihr den Amphyssum, und muste mit Schmertzen zusehen, als seine Gemahlin unvermuthet in einen Lotos- oder Zürgel-Baum, welcher sonderlich in Arabien bekannt ist, verwandelt wurde. *Ovidius* Metam. IX 363.

Andræmon, König zu Calydon in Aetolien, welches Königreich er von seinem Schwieger-Vater Oeneo, nachdem er vorher dessen Tochter, die Gorgen, geheyrathet, durch des Diomedis Beytrag bekam. *Apollodorus* I. 8. 1. & 6. Mit seiner Gemahlin zeugete er den Thoantem, der mit 15. Schiffen vor Trojam gieng. *Hyginus* Fab. 97. Sie wurden beyderseits nach ihrem Tode zu Amphissa begraben, und war ihr Begräbniß lange Zeit daselbst zu sehen. *Pausanias* Phoc. 38.

Andræmon, ein Pyleer, bauete die Stadt Colophon. *Strabo* XIV. p. 939.

Andragasina, siehe S. Ansbertus.

Andragathius, einer von des Tyrannen Maximi Generalen, aus der Gegend des Ponti Euxini bürtig, erschlug A. 385. den Kayser Gratianum, als er sich von seinen Trouppen entfernet hatte, zwischen Grenoble und Lyon. Hierauf machte ihn Maximus zu seinem Admiral, und schickte ihn mit der Flotte nach Sicilien, allwo er sich auch einige Zeit sehr wohl hielt, bis die Nachricht von des Maximi Niederlage einlieff, wodurch er in solche Verzweifelung fiele, daß er sich

A. 388. ins Meer stürtzte. *Marcellin. Socrat.* IV. 11. *Zosimus* IV. 47. *Historia Miscella* XIII. 1. *Pacatus* Paneg. ad Theod. *Paullus Diaconus* II.

Andragathus, verrieth sein Vaterland, wodurch er machte, daß ihn König Lysimachus davor reichlich beschenckte, doch aber hernach umbringen ließ. *Polyænus* IV.

Andragiri, ein Königreich, dessen Haupt-Stadt gleichen Namen führet, auf der Ost-Indianischen Insul Sumatra, fast unter der Aequinoctial-Linie.

Andragoras, *Martialis* VI. Ep. 53. berichtet von ihm, daß er frisch und gesund Tages vorher gewesen, als er gebadet, und zu Abend gessen, Morgens aber drauf todt gefunden worden.

Andramitri, oder Landrimitri, S. Dimitri, lat. Adramytum, eine kleine Türckische Stadt in Natolien, in Asien, der Insel Metelino gegen über. Es lieget darbey der Golfo di Andramitti, sonst auch Golfo de Guerestio genannt, lat. Adramyttenus oder Adramitticus sinus, zwischen der Insul Metelino und den Grentzen von Natolien, welcher ein Stück vom Archipelago ist.

Andramytes, ein König derer Lydier, welcher der erste gewesen, der sich der Weiber an statt derer Verschnittenen bedienet. Alexander ab Alexandro Genial. Dier. II.

Andrapana, eine Stadt in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Andrapodocapelos, ἀνδραποδοκάπηλος, siehe *Mango.*

Andrasimundi, ein Vorgebürge auf der Insel Taprobane. *Ptolemæus.*

Andrassum, eine Stadt in klein Asien bey Galatien. *Cedrenus.*

Andraste, eine Gottheit derer alten Britannier, so anders das Zeugniß des *Dionis* in Nerone seine Richtigkeit hat. *Bochart.* Chanaan I. 42. p. 664. hält sie mit derer Phönicier Astarte vor eins.

S. Andre, eine wüste Insul in Nord-America, ohngefehr 15 Meilen von der Provintz Costarica. Es sollen allda weder Fische, noch Vögel, noch andere Thiere gefunden werden.

S. Andre, eine Insul an der Donau, siehe S. Andreä Insul.

S. Andre, (*plaine de*) eine Landschafft und kleine Stadt zwischen Dreux und Eureux, in der Normandie in Franckreich.

S. Andre, eine Stadt in Assurien, siehe Ander.

S. Andre, eine Schottländische Stadt, siehe *S. Andrews.*

S. Andre, eine Stadt in Kärnthen, siehe *S. Andreas.*

S. Andre, Lat. Arx S. Andreæ, eine Festung in Guinea, in Africa, welche die Holländer von neuen erbauet haben.

S. Andre, auch Sendre, oder Zendrees, ein festes Berg-Schloß am Flusse Bodva in der Grafschafft Torna, zwischen Caschau, und Erlau, in Ober-Ungarn. An. 1626 und 1647 haben es die Türcken überfallen und ausgeplündert. An. 1677 war wiederum nahe an diesem Schlosse zwischen denen Malcontenten und Kayserlichen eine scharffe Rencontre. An. 1682 bekam es der Rebelle Teckely ein, welcher es aber an. 1686 denen Kayserlichen restituiren muste, welche auch an. 1710 die Fortification wieder reparirten.

S. An-

S. Andre, ein Flecken und Stifft im Ober-Wiener-Wald, siehe *S. Andreæ.*

S. Andre, ein kleiner Flecken an dem Fusse Laquette in der Grafschaft Artois, nicht weit von Aire. An. 1710 bey der Belagerung gedachten Aire war allhier das Lager der Alliirten.

S. Andre, eine Schantze in Geldern, siehe *S. Andries.*

S. Andre, ein Marckt flecken im Maurienner-Thal, auf den äussersten eines sehr hohen Berges, zwischen S. Michael und Modane. An. 1597 erhielten allhier die Frantzosen wider die Savoyarden ein scharffes Treffen.

Andre, ein Flecken auf einem Hügel disseit des Flusses Koisu in Persien. Nicht weit darvon soll eine Quelle seyn, welche fast sieden heiß hervor quillet, dieses Wasser wird an einen tieffen Ort geleitet, welcher zum Baden zubereitet ist. Die dasigen Einwohner nehren sich meistentheils vom Fischfange, weil obgedachter Strohm sehr Fischreich ist, und fangen die Fische mit spitzen eisernen Hacken, die sie an lange Stangen binden und auff den Grund halten. Bey den Hochzeiten haben diese Völcker die Gewohnheit, daß ein jeder Hochzeit-Gast einen Pfeil mit sich bringet, den er oben an die Wand oder Decke des Gemaches scheußt, daselbst er stecken bleiben muß, biß er selbst herunter fället. *Olearii* Pers. Reise-Beschreib. VI. 17.

S. André, (*Franciscus de*) Präsident im Parlament zu Paris, gebürtig von Tolouse, war ein Sohn Philippi de S. André, des Ober-Präsidenten im Parlament von Languedoc, einer derer grösten Männer seiner Zeit. König Ludovicus XII. machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden Provintzen, und zum Lieutenant in der Herrschafft von Genes. A. 1514. wurde er ein Parlaments-Rath zu Paris, hernach aber Präsident Clerc in der neuen Chambre des enquetes. A. 1535. bekam er die Würde und Stelle des Präsidenten du Mortier, welche er unter denen Königen Francisco I. Henrico II. Francisco II. und Carolo IX. verwaltete Wegen seiner Redlichkeit, grossen Erfahrung und Gelahrheit wurde er in unterschiedenen wichtigen Angelegenheiten gebraucht, und vertrat A. 1554. in dem Parlament die Stelle des Ober-Präsidenten, nachgehends aber præsidirte er in der so genannten flammenden Kammer, welches ein mit schwartzen Tuche behangener, und mit Lampen und grossen Wachskertzen erleuchteter Ort war, wo diejenigen, welche die Protestirende Religion annahmen, vor Gerichte stehen musten. Allein er wurde endlich derer Bürgerlichen Uneinigkeiten, die täglich immer grösser wurden, überdrüßig, legte dahero sein Amt nieder, und erwehlte davor das Land-Leben, da er auch den 6. Jan. A. 1571. starb, und von seiner Gemahlin Maria de Guiteville, Vi-Comtesse de Corbeil & de Tigery, 3. Söhne und so viel Töchter hinterließ. Die Söhne waren Ioannes, Canonicus zu Paris, Jacob, Präsident über die Requêtes au Palais; und Petrus, Herr von Montbrun, Präsident aux enquêtes, der ohne Kinder gestorben. *Blanchard* hist. des Presid. au Parlem. de Paris; *Louis Jacob* Traité des Bibl.

S. Andrea, eine kleine Insul in einem kleinen Meer-Busen, der den Hafen von Brindisi machet im Königreich Neapolis.

d' Andrea, aus Neapolis bürtig, lebte in der Mitte des 17 Sec. und schrieb in heroischen Versen Italia liberata nebst andern Gedichten, wie auch *Discorsi* in Proſa. *Toppi* Bibl. Nap.

Andrea, von Canareggio, ein berühmter Organist, dessen *Garzoni* in 43 Discorso della Piazza universale p. 374. gedencket, und also dem Vermuthen nach in der zweyten Helffte des 16 Seculi florirt haben mag.

Andrea dalla Viola, ein vortrefflicher Lauteniſt. *Garzoni* p. 374.

Andre, (*Cajetanus de*) war aus der adelichen Familie de Andrea, war Sacræ Theologiæ Magister, zweymahl Procurator Generalis an dem Päbstlichen Hoffe, und wurde endlich den 15. Sept. 1698. Bischoff zu Monopolis in Aquilien, an der Zahl der 48ste. *Vghelli* Ital. Sacr. Tom. I. p. 974.

Andrea, (*Franc. de*) ein Neapolitaner, war ein gelehrter Advocat, und ein Mitglied der Arcadia in Rom. Er starb den 10. Sept. A. 1698. in seinem 73. Jahre, und hinterließ unter andern eine Disputation: an fratres in feuda regni Neapol. succedant. *Creseimbeni* vite degli Arcad.

Andrea, (*Honofrio*) ein Neapolitaner, welcher Discorsi in Prosa zu Neapolis A. 1636. in 4to ediret hat. *Toppi* Bibliot. Neapol.

S. Andrea, (*Jacobus a*) war aus Padua, aus dem alten Geschlechte Scrouinia, richtete aber eine neue Familie, S. Andrea zugenannt, auf. Er besaß grossen Reichthum, daher er manche wunderliche Händel anrichtete, dahin insonderheit gehöret, daß er einsmahl auf der Jagd war, da ihn der Regen übereilte, und also mit denen Seinigen brav naß wurde. Er kam in eine Bauer-Hütte, steckte selbe in Brand, um sich auf solche weise abzutrocknen, und beschenckte dafür den Besitzer so reichlich, daß er sich seines Schadens vielfach erhohlen konte. Eben so machte ers einmahls, als er bey finsterer Nacht reisete, daß er etliche Bauer-Häuser anstecken ließ, damit es um ihn helle werden möchte. Andere dergleichen Streiche zu geschweigen, davon der Schluß aber endlich war, daß er in das äusserste Unglück gerieth, und von Accio Estensi hingerichtet wurde. *Scardeon.* de Antiq. V. 6. Patau. III. 13. p. 341.

Andre, (*Ianuarius de*) ein Neapolitaner, war Theologiæ Magister, wurde an. 1661. den 8. Aug. im 50. Jahr seines Alters zum 33. Bischoffe zu Motola erwehlet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 163.

Andrea, (*Innocentius a S.*) ein Carmeliter aus Navarra, starb A. 1620, und hat de oratione mentali, de mortificatione und de homine interiori geschrieben. *Witte* Biogr.

S. Andrea, (*Litolphus a*) aus eben obengedachter Familie, welche Jacobus gestifftet, und also ein Paduaner, wandte sich aber nach Vicenz, wo es ihm, als er von der Stadt Padua als Gouverneur dahin geschicket war, so wohl gefiel, daß er sich von Padua dahin wandte, und seine beständige Wohnung da aufschlug. *Scardeon* de Ant. Vrb. Pat. III. 3. p. 342.

Andrea, (*Nicolaus de*) von Abruzzo, wurde A. 1368. den 20. Febr. von Urbano V. zum Bischoff von Catanzaro gemacht, welche Würde er aber kaum 1. Jahr begleitet, indem er bald darnach gestorben. *Vghell.* T. IX. p. 374.

S. Andreæ, ein Land auf der Insul Madagascar in Africa.

S. Andreæ, eine Spanische Stadt, siehe Ander.

S. Andreæ, ein Benedictiner-Closter in der Brügger Diœces gelegen, welches A. 1090. erbauet, und A. 1517. zu dem Bursfelder Closter geschlagen worden. *Buccelin.* Germ. S. P. II. p. 7.

S. Andreæ, oder S. André, ein Flecken und Stifft der Chor-Herren am Flusse Trasen, oder Traysen, auch Trosen, zwischen Tulln und Mautern, im Quartier Ober-Wiener-Wald in Oesterreich.

S. Andreæ-**Insul**, oder S. Andre, eine ziemliche Insul in der Donau, zwischen Ofen und Vicegrad in Nieder-Ungarn, welche A. 1712. im Februario von der Donau überschwemmet worden, und dadurch unsäglicher Schade geschehen.

Andreæ Portus, siehe Apollonia.

S. Andreæ-**Stadt**, siehe S. Andreas.

Andreæ, (*Adamus*) ein Rector zu Chemnitz, war von Strehlitz in Schlesien, und in der Poesie wohl geübt. Er starb in seinem 60. Jahre den 17. Jun. A. 1646. und hinterließ unter andern Schrifften Mnemen Scholasticam und Syllabum ministrorum Ecclesiæ Chemnicensis. *Witte* Biogr.

Andreæ, (*Carolus*) hat A. 1673. Curatorem animæ geschrieben. *Kœnig.*

Andreæ, (*Ernestus*) von Braunfels aus der Grafschafft Solms bürtig, war erst bey denen Reformirten zu Weinheim in der Chur-Pfaltz, nachmahls aber zu Dantzig an der Peters-Kirche Prediger, doch er dancte an letzterem Orte wieder ab, und wurde Pfarrherr und Inspector zu Weinheim, allwo er auch den 2. April. 1642. in seinem 46. Jahre gestorben, und librum bellorum Iehovæ: Lucem semitæ: Meditationes latinas in Ps. CXIX. Fracturam Iosephi &c. hinterlassen hat. *Curric. vit.*

Andreæ, (*Gottfrid*) aus Eulenburg, allwo er A. 1618. den 14. Oct. gebohren. Er studirte zu Grimme, Wittenberg und Leipzig, besuchte darnach auf eines Wohlthäters Kosten die Niederländischen Academien, und als er wieder zurückgekommen, ward er Diaconus zu Borna, weiter Archi-Diaconus, und endlich Superitendens daselbst. Er starb den 18. Nov. A. 1675. *Lucii* Biogr. Ephor. Bornens.

Andreæ, (Jacob) ein berühmter Lutherischer Theologus, zu Weiblingen im Hertzogthum Würtenberg, den 25. Mart. an. 1528. gebohren, bekam spottsweise den Namen Schmidlin, weil sein Vater Jacob Andreæ ein Schmidt gewesen, und ihn anfangs zu diesem Handwerck gehalten hatte. Er studirte zu Stuttgard und Tübingen, woselbst er an. 1545. Magister Philosophiæ und das Jahr darauf Diaconus zu Stuttgard wurde. Als er aber das Interim nicht annehmen wolte, wurde er an. 1548. abgesetzet, iedoch zu Tübingen, wo er sich wieder hin begab, bey der Kirche bald wieder befördert, von dar er hernach als Superintendens nach Göppingen kam, und zugleich an. 1553. den Gradum eines Doctoris Theologiæ annahm. Einige Zeit darnach erforderten ihn Ludwig, Graf zu Oettingen, Ulrich, Graf von Helffenstein, und Georg Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, zu sich, ihre Kirchen nach Lutheri Lehre einzurichten. An. 1557. gieng er mit dem Hertzog Christoph von Würtenberg als Hof-Prediger auf den Reichs-Tag nach Regenspurg, und hierauf nach Franckfurt am Mayn. An. 1561. wurde er nebst Jac. Beurlino und Balth. Bidenbachio auf das Colloquium zu Poissy geschickt, welches aber, ehe sie noch dahin kamen, schon wieder aufgehoben war. An. 1562 ernennete ihn gedachter Hertzog Christoph zum Cantzler und Probst zu Tübingen, und schickte ihn nebst Christophoro Bindero in Thüringen, den Streit zwischen Flacio und Strigelio beyzulegen zu helffen. Nachdem er endl. viele Kirchen unter dem Hertzog Julio von Braunschweig in einen andern Stand gesetzet, fand er sich an. 1568. im April zu Heidelberg ein, von dem Heiligen Abendmahl eine Unterredung zu halten, reisete hernach im Junio in die Sächsische an der See gelegene Städte, um zu erfahren, was die Theologi daselbst vor Meinungen hegten, massen er sich die damahligen Religions-Streitigkeiten sehr angelegen seyn ließ, auch deßwegen an. 1570. da er durch Prag gieng, bey dem Kayser Maximiliano II. eine geheime Audientz hatte. An. 1571. hielt er zu Straßburg eine Unterredung mit Flacio, und widerlegte dessen Meinung von der Erb-Sünde. An. 1575. setzte er zu Hagenau Georgium Vollmarn zum Prediger, und reisete von dar nach Aalen, allwo er die Lutherische Lehre gleichfalls einführte. Auf der Rückreise sprach er in Lindau ein, und disputirte allda in Gegenwart des Raths und vieler Bürger wider den dasigen Prediger Tobias Rup, der mit der Flacianischen Meinung eingenommen war. Wie er sich nun 5. Jahr lang eyfrigst bemühet hatte, die Meinungen derer meisten Theologorum zusammen zu sammlen, kam endlich an. 1580. die von ihm und andern auf dem Closter Bergen verfertigte Formula Concordiæ heraus. An. 1586. unterredete er sich mit Theodoro Beza zu Mümpelgard, das folgende Jahr wurde er nach Nördlingen beruffen, die Streitigkeiten der Kirchen abzuthun. Hierauf gieng er nach Bern, und vertheidigte sich vor dem Rath wegen eines von demselben ausgesprengten falschen Gerüchts, seine Lehre und Verhaltung wegen des Colloquii zu Mömpelgard betreffend. An. 1589. wohnte er dem Colloquio zu Baaden bey, starb aber kurtz hernach zu Tübingen den 7. Jan. an. 1590. nachdem er vorhero sein Glaubens-Bekäntniß vor dem Rectore und denen Decanis abgeleget. Seine Schrifften, deren über 150 sind, bestehen vornemlich aus Streit-Schrifften, Predigten, Theologischen Bedencken und 66 Disputationen. *Adami* vitæ Theol. *Fama Andreana reflorescens. Placcius* de Anon. c. 2. *Kruger*, de vir. clar. *Osiandri* Epit. Hist. Eccl. Cent. 16. *Hospinian.* hist. de lit. Sacram. P. II. ad A. 1586. p. 382. *Thuan.* Hist. LXXXV. p. 96. *Voetius* Disp. select. 2. *Quenstedt.* de patr. vir. ill. *Arnolds* Kirchen-Hist. *Freheri* Theatr. *Hendreich. Molleri* Isag. ad Hist. Cher. Cimbr. P. II. c. 7. p. 180. seqq.

Andreæ, (Joannes,) ein berühmter Jurist im 14. Sec. gebohren zu Mugello im Florentinischen, woselbst, wie *Pancirollus* de clar. interpp. XIX. und *Forsterus* Hist. Jur. III. 26. behaupten, sein Vater ein Bürger, und nachgehends ein Priester war, wie aber *Volaterranus* XXI. vorgiebt, soll er diesen Sohn in seinem Priester-Stande gezeuget haben. *Palatius* hingegen und *Heuterus*, wie auch *Palæotus* geben ihn vor einen Spurium aus, denen zwar *Rutilius* de vit. Ictor. p. 325. seqq. widerspricht, iedoch dabey so viel einräumet, daß er von sehr geringen Eltern entsprossen sey. Er war noch sehr jung, als er sich Studirens halber nach Bologna begab, allwo er aber, weil er nichts zu leben hatte, Magnardini Ubaldini Sohn, Scarpectam, informiren muste. Er legte sich hernach sonderl. auf das Jus Canonicum, worinnen er Gvidonem de Baypho, insgemein Archi-Diaconus genant, zum Anführer hatte, durch dessen Vermittelung er auch umsonst Doctor wurde. Nach der Zeit, ohngefehr um das Jahr 1330. bekam er eine Profession zu Padua. Er lehrte auch zu Pisa, wurde aber wieder nach Bologna beruffen, und erwarb sich allda einen grossen Ruhm, starb aber an. 1348. an der Pest, nachdem er das Recht 45. Jahr gelehret hatte.

Seine

Seine vornehmsten Schrifften sind Glossæ in Clementinas: Commentarius in Decretales, den er Novellæ nannte, weil seine Mutter und Tochter also hiessen. Mercuriales, oder Commentarius in regulas Sexti, und dergleichen. Es wird ihm Schuld gegeben, er sey ein grosser Plagiarius gewesen, und habe seine Additiones ad Durandi speculum meistentheils aus Oldradi consiliis ausgeschrieben. Er soll sehr klein von Person gewesen seyn, und fast 20 Jahr auf der Erde unter einer Bären-Haut geschlaffen haben. Er hatte 2. Töchter, davon die eine, Novella genannt, so gelehrt war, daß, wann er nicht Zeit hatte, sie statt seiner lesen muste, und soll er solche an Jo. Calderinum, einen gelehrten Canonisten, verheyrathet, denselben auch adoptiret haben, nachdem sein natürlicher Sohn Banicontius, der ebenfalls Juris canonici Doctor gewesen, und verschiedenes geschrieben hat, mit Tode abgegangen. Seine andere Tochter, Nahmens Betina, verehlichte er mit Joanne de S. Georgio, einem berühmten Professore Juris Canonici zu Bologna, welche an. 1355. zu Padua gestorben. In ihrer Grabschrifft wird er Archi-Doctor decretorum, und in seiner eigenen Rabbi Doctorum, lux, censor, normaque morum, von Bonifacio VIII. aber gar lumen mundi, und vom Baldo Juris Canonici sons & tuba genennet. I. C. Weisii diss. de Spuriis, in re liter. claris. Lipsi. 1693. *Trithem.* de script. Eccl. Cité des Dames de Christine de Pise P. II. c. 36. Doujatius Prænot. canon. *Engelhus.* in Chron. ad an. 1348. *Thomasius* de plag. litter. n. 359. 414. *Bellarmin. Possevin. Bayle.*

Andreæ, (Ioannes) ein Mahometaner, zu Xativa im Königreich Valentia gebohren und erzogen, succedirte seinem Vater allda in der Stelle eines Alfaqui. Als er aber an. 1487. an Mariæ Himmelfahrt in der grossen Kirche zu Valentia einer Predigt beywohnte, ward er dermassen gerührt, daß er die Tauffe verlangte, und zum Andencken des Beruffs derer beyden Apostel Ioannis und Andreæ sich Ioannem Andream nennen ließ. Er ist hernach Priester worden, und hat ein Canonicat bekommen, auch, so lang er gelebet, in Bekehrung derer ungläubigen Mohren in Valencia und Granada sich sehr eiferig erwiesen, daneben aber wider seine ehemahlige Glaubens-Genossen unterschiedene gute Schrifften verfertiget, darunter die Confusio Sectæ Mahomedanæ genannt, gerühmet wird. *Bayle.*

Andreæ, (Ioannes) ein gekrönter Kayserlicher Poete, von Waldheim bürtig, lebte im 17. Sec. war anfangs Conrector zu Annaberg, nachgehends Prediger zu Ehrenfriedersdorff, ferner Berg-Prediger zu obgedachten Annaberg, und so fort Prediger zu Cadan in Böhmen, und endlich, als man ihn von dannen vertrieben, Prediger im Berg-Städtlein Geyer ohnweit Annaberg. Er hat Vale memoriale: Exilium Christianorum: Meditationes propheticas ex Deut. XXVIII Ps. LXXVI. & LXXXVII. &c. hinterlassen. Curric. vit.

Andreæ, (Ioannes) der erste Evangelische Rector zu Arnstadt, ward hernach Pastor zu Straußfurh im Thüringischen, und starb allda an. 1596. in seinem 80. Jahre, nachdem er sein Lehr- und Predig-Amt 54. Jahr lang treu verwaltet. *Knauth* im Ehrenvollen Alter p. 9.

Andreæ, (Ioannes) der einige Sohn des obgedachten Theologi, Iacobi Andreæ, gebohren zu Göppingen den 12. Mart. an. 1554. Er ward anfangs Diaconus, und hernach Inspector zu Herrenberg, endlich aber Abt in dem Closter Königsbrunn, allwo er auch den 9. Aug. an. 1601. gestorben ist. *Curric.* vit.

Andreæ, (Ioannes) ward 1590. zu Rostock gebohren, frequentirte zu Wißmar, Lübeck und Stettin, studirte darauf zu Rostock Medicinam, gieng so dann auf Reisen, und ward in Padua Doctor. Als er von Reisen nach Hause kam, las er und disputirte, und ward zu Reval Stadt-Physicus, gieng aber aus Inclination zu seinem Vaterlande 1634. wieder zu denen Seinigen, und starb an. 1650. den 25. April. Seine Schrifften sind: Quæstiones Physico-Medicæ nebst diesen etliche Disputationes, als de Syncope, de *Cephalalgia* &c. *Witte* Biogr. Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten. Cent. II.

Andreæ, (Io. Valentinus) ein berühmter Lutherischer Theologus und geschickter Poete, der sich auch auf die Matheſin und Mechanicam geleget, war ein Sohn des Abtes zu Königsbrunn, Ioannis Andreæ, und Enckel des vorhergedachten Iacobi Andreæ, an. 1586. zu Herrenberg gebohren. Er wurde anfänglich Diaconus zu Vayhingen, bald darauf aber Superintendens zu Calwe, und hernach des Hertzogs von Würtenberg, Eberhardi III. Hof-Prediger, hierauf Abt zu Bebenhausen und endlich zu Adelberg. Der letztgedachte Hertzog hielt sehr viel auf ihn, und ließ ihn die Kirchen-Verfassungen in seinem gantzen Lande auf eine solche Art einrichten, wie er selbige in seiner Idea disciplinæ christianæ beschrieben hatte. Er befliſſe sich recht eyferig, die Kirchen-Mängel, darinnen er gar gute und Christliche Einsichten hatte, zu verbessern, muste aber dessentwegen viele ungleiche Urtheile erfahren. Er starb den 27. Iun. an. 1654. Seine vornehmste Schrifften sind Mythologia Christiana: de curiositatis pernicie: Opuscula de restitutione reipublicæ Christianæ & literariæ: Theophilus S. de Religione Christiana colenda. Menippus prior & posterior: Peregrinus in patria. Fama Andreana reflorescens, darinnen er von seinem Geschlecht, sonderlich aber von seinem Groß-Vater, Iacobo Andreæ, handelt: Seleniana Augustalia, welche aus denen Briefen bestehen, so zwischen ihm und des Hertzogs Augusti zu Wolffenbüttel junger Herrschafft gewechselt worden. Es wollen ihn viele vor den Urheber der erdichteten Societæt derer Rosen-Creutzer halten, s. Rosen-Creutzer. Genealog. Andreana. *Witte* Biogr. Caroli Memor. Eccl. sec. XVII. T. I. p. 986. & T. II. p. 89. *Arnolds* Ketzer-Hist. T. I. P. II. XVII. 5. & 18. *Hendreich.*

Andreæ, (Io. Wilh.) ein Lutherischer Prediger in seiner Geburths-Stadt Erfurt, welcher an. 1684. den 21. Aug. im 41. Jahre seines Alters gestorben ist, und Disputationes de Angelis, de subsistentia seu hypothesi &c. geschrieben hat. *Witte* Biogr.

Andreæ, (Laurentius) ein Lutherischer Theologus, von Halle bürtig, war erst Fürstlicher Anhaltischer Hof-Prediger, hernach Doctor Theologiæ und Superintendens zu Weida, Zwickau u. Merseburg. Er ist 1634 gestorben, und hat Demonstrationem, quod Ecclesia pontificia nunquam fuerit Ecclesia vera: Anatomiam oculorum Salomonicam &c. geschrieben. *Witte* Biogr.

Andreæ, (Paullus) ein Jütländer aus Medelbi, war anfangs Prediger in dem Königlichen Schlosse zu Coppenhagen, nachgehends Bischoff in der Insul Gothland, und endlich Pastor zu Eutin. Er starb den 9. Maj. an. 1632. in seinem 70. Jahre, und hinterließ eine Erklärung des Catechismi, wie auch der Sonn-

und Festtags Episteln: eine Historie der Auferstehung Christi: Eine Postille für die Jugend, nebst einigen Leichen-Predigten. *Witte* Biogr.

Andreæ, Paullus) ein Däne, von Cartamunde aus der Insul Fühnen bürtig, war Pastor und Præpositus der Kirchen zu Asnen. Er starb den 25. Dec. an. 1640. und hat de Prima causa & dependentia omnium entium ab ipsa hinterlassen. *Witte* Biogr.

Andreæ, (Samuel) gab an. 1670. ein Examen Cabalæ Philosophicæ Henr. Mori heraus. *Kœnig.* Bibl.

Andreæ, (Tobias) war zu Braunfelß in der Grafschafft Solms An. 1604. den 6. Aug. gebohren. Sein Vater war Hof-Prediger bey dem Grafen zu Solms-Braunfelß, und seine Mutter eine Tochter Joannis Piscatoris, Professoris Theologiæ zu Herborn, woselbst er Anfangs denen humanioribus, und hernach unter Anführung des Alstedii und seines Vetters, des jungen Piscatoris, der Philosophie emsig oblag. Nach diesem hielt er sich 7. Jahr zu Bremen auf, hörte Gerhardum de Neuville, einen Medicum und Philosophum, und fieng endlich selbst an, über die Philosophie zu lesen. An. 1628. begab er sich wieder nach Hause, und bald darauf nach Gröningen, wohin ihn Heinrich Alting zu kommen bewog, als welcher ihm seine Kinder zur Information gab, und nach diesem die Hofmeister-Stelle bey einem Pfältzischen Printzen verschaffte. Nach 3. Jahren reisete er nach Leyden und dem Haag, und An. 1634. wurde er als Professor Historiarum und der Griechischen Sprache an Jani Gebhardi Stelle nach Gröningen beruffen, in welchem Amte er auch bis an seinen An. 1676. den 17. Oct erfolgten Tod grossen Fleiß erwiesen. Sonst war er auch zugleich Bibliothecarius bey der Academie, und ein grosser Freund des Cartesii, auch nach dessen Tode, da er die Cartesianische Philosophie in seinem Hause docirte, und An. 1653. Methodi Cartesianæ assertionem wider Jac. Revium, und hernach Brevem replicationem in Henr. Regium heraus gab. Vitæ Professor. Acad. Græning. *Freheri* theatr. pag. 138. *Witte* Biogr. Acta Philosoph. Bayle. Stolls Hist. der Gel. II. 1. p. 408.

Andreæ, (Valerius) von Dessel, einem Flecken in Brabant, gebohren den 25. Nov. A. 1588. Nachdem er seine Humaniora theils in seinem Vaterlande unter Valerio Houtio, theils zu Antwerpen unter Andrea Schotto, getrieben, das Hebräische aber von Jo. Hago, einem Schottischen Jesuiten, erlernet, ward er hernach An. 1612. zu Löwen Professor linguæ Sanctæ, doch applicirte er sich allda auf die Rechte, in denen er A. 1621. die Doctor-Würde erhielte. A. 1628. ward ihm die Professio Institutionum, und an. 1638. das Amt eines Bibliothecarii bey der Academie zu verwalten, aufgetragen. Unter seinen Juristischen Schrifften sind seine Erotemata Juris Canonici berühmt. Er hat auch eine Bibliothecam Belgicam de Belgis vita scriptisque claris A. 1623. hernach aber A. 1643. viel vermehrter heraus geben. *Hendreich.*

Andreanus, (Io. Baptista) ein Italiänischer Jesuit, lehrte zu Rom die Rhetoric, und zu Wilna die Philosophie, worauf er im Profeß-Hause zu Warschau Præpositus, bey denen Königen Vladislao IV. und Joanne Casimiro in Pohlen Italiänischer Prediger, wie auch Rector derer Collegiorum zu Spoleto und Fermo, und in dem letzten Professor Theologiæ wurde. Er starb den 5. Aug. A. 1675. in seinem 71. Jahre, und hat Discursum de passione Domini: de odio & amore: Orationem de laudibus Jo. Baptistæ: de Ivone pauperum Advocato &c. geschrieben. *Alegambe.*

Andreapolis, siehe S. Andrews.

S. Andreas, S. Andre, oder S. Andreæ-Stadt, oder Lavant, eine deutsche Stadt im Hertzogthum Kärnthen, an dem Flusse Lavant, nicht weit von der Gegend, da er in die Drave fällt. Diese Stadt ist derer Römer Flavium, und gehöret dem Ertz-Bischoffe von Saltzburg. Einige verwechseln diesen Ort mit Lavanmund, welches eine nahe dabey liegende Stadt ist, die 7. Meilen von Edenburg, und 11. Ostwärts von Klagenfurt entfernet. Das Bisthum wurde von Eberhardo II. dem Bischoffe zu Saltzburg, An. 1221. mit des Pabstes Honorii III. Consens gestifftet, und sind die Bischöffe hieselbst dem Ertz-Bischoffe von Saltzburg, und nicht dem Kayser, unterworffen. Es sind aber die Bischöffe allhier in folgender Ordnung gewesen:

1. Udalricus an. 1221. bis 1250.
2. Carolus bis 1259.
3. Amalricus bis 1275.
4. Gerhardus bis 1284.
5. Conradus I. bis 1289.
6. Henricus I. bis 1309.
7. Wernerus bis 1328.
8. Theodoricus bis 1348.
9. Petrus bis 1366.
10. Henricus II. bis 1387.
11. Conradus II. bis 1411.
12. Wolfgangus bis 1421.
13. Fridericus bis 1423.
14. Laurentius I. bis 1438.
15. Hermannus bis 1439.
16. Laurentius II. bis 1446.
17. Theobaldus bis 1453.
18. Rudolphus bis 1469.
19. Joannes bis 1489.
20. Erhardus bis 1510.
21. Leonhardus I. bis 1536.
22. Philippus bis 1555.
23. Hercules bis 1570.
24. Georgius I. bis 1572.
25. Georgius II. bis 1618.
26. Leonhardus II. bis 1640.
27. Albertus bis 1654.
28. Maximilianus Gandolphus bis 1664.
29. Sebastianus bis 1673.
30. Franciscus Caspar bis 1702.
31. Leopold Anton Eleuterius bis 1723.
32. Joseph Oswald, welcher ietzo noch das Bisthum besitzet.

Valvasor Topogr. Carinth. *Megiserl* Ann. Carinth.

Andreas, ein Gericht in Tyrol, unter Brixen bey einem See gelegen.

Könige und andere Fürstliche Personen.

Andreas I. der 4. König in Ungarn, war der älteste Sohn Ladislai Calvi, Fürsten in Ungarn, aus Attilæ Geschlecht, und Enckel Michaelis, der des heil. Königs Stephani Vaters Bruder gewesen. Er brachte die Crone an sich, als er den Tyrannischen Kö-

König Petrum A. 1044. gefangen nehmen, und ihm die Augen ausstechen lassen; wiewohl er niemahls gestehen wollen, daß solche That auf sein Anstifften vollbracht worden, wie er sich denn auch darüber bey dem Kayser Henrico III. zum öfftern entschuldiget, der ihn deswegen mit einem Kriegs-Heer überzog, aus Mangel des Proviants aber einen sichern Abzug von ihm bitten muste, bey welcher Gelegenheit es denn zum Frieden kam, und die Kayserliche Printzeßin Sophia dem Ungarischen 5-jährigen Printzen Salomoni verlobt wurde. Allein das Blatt wendete sich hernach bald wieder, indem Kayser Heinrich Andream An. 1050. dahin nöthigte, daß er Ungarn als ein Lehen von Deutschland annehmen, und sich zu einem jährlichen Tribut verstehen muste. Sonsten aber beförderte er die im Reich neu gepflantzte Christliche Religion aus allen Kräfften, verfiel endlich mit seinem Herrsch-süchtigen Bruder, Bela, wegen der Theilung des Landes und der Regierung in einen Krieg, und büssete An. 1061. oder 62. in der Flucht sein Leben ein. *Lambert. Schaffnaburg. Hermann.* Contract. Aventin. Annal. Boj. V. p. 420. seqq. *Bonfin.* Rer. Hung. Dec. II. L. II. p. 197. sqq. *Isthuanf. Nadanyc.* Flor. Hung. II. 5. 6. *Petr. de Revva* rer. Hung. Cent. I. p. 4. sq.

Andreas II. König in Ungarn, mit dem Zunamen der Hierosolymitaner, weil er An. 1217. einen Zug ins Heil. Land gethan, war ein Sohn Belæ III. und Bruder Emerici, nach dessen Sohne Ladislao er Anno 1205. zur Crone kam. Er ließ seinen tapffern Muth in vielen Actionen auf selbigem Zuge sehen, besiegte den Sultan, eroberte Damiatta in Egypten, und erlangte grossen Ruhm, wiewohl andere vorgeben, er sey nie in Egypten gekommen, sondern habe sich eingebildet, durch dreymahliges Waschen im Jordan seinem Gelübde ein Genügen zu thun. Dieses ist gewiß, daß er auf diesem Zuge mit dem Patriarchen zu Jerusalem bald zerfallen, und darauf nach Ungarn wieder zurück gekehret sey. Man pfleget sonst auch anzuführen, weil der Ungarische Adel zum vorgedachten Siege vieles beygetragen, habe ihm der König An. 1222. dieses Privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre Rechte und Privilegia nehmen wolte, ein ieder Edelmann Macht haben sollte, die Waffen wider ihn zu ergreiffen, welches ein ieder König vor der Crönung beschwören müssen. Weilen aber durch di.se Freyheit nachgehends viel Unruhen im Königreich gestifftet worden, so hat man dieses Decret An. 1687. bey der Crönung Iosephi wieder abgeschafft. Leben Kaysers *Josephs* P. I. Jedoch, da diese Ursache sehr ungewiß scheinet, so pfleget solche von andern, die dieses Privilegii Meldung thun, nicht angeführt zu werden. Peter Bancaban, des Königes Statthalter, hatte indessen, weil Andreas abwesend, an. 1213. die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien Tochter, umgebracht, weil diese sein Weib an ihren Bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte. An statt nun daß Andreas bey seiner Rückkehr solches zu ahnden Ursach hatte, billigte er solche Mord-That, als einen gerechten Eyfer des zugefügten Schimpfes, wo anders einiger Historicorum Zeugniß gilt, wie im Gegentheil *Dlugossus* VI. p. 618. berichtet, soll er Bancaban nebst seiner gantzen Familie deswegen ausgerottet haben. Er vermählte sich hierauf An. 1215. zum andern mahl mit Jolanta, einer Tochter Petri, Herrn von Courtenay, Constantinopolitanischen Kaysers; zum dritten mahl mit Beatrice, einer Marggräfin von Este, und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halioz in Pohlen Tochter. Unter andern seinen Kindern, welche er in der ersten Ehe gezeuget, ist sonderlich die H. Elisabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen Gemahlin, und sein Nachfolger, Bela IV. berühmt; aus der andern Ehe aber war Stephanus, Andreæ III. Vater. Er starb An. 1235. nachdem er 34. Jahr regieret hatte. *Thurozius. Bonfin.* rer. Ungar. Dec. II. L. VII. p. 277. sq. *Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. Hungar. II. 18. *Petr. de Revva* rer. Ungar. Cent. III. p. 14.

Andreas III. König in Ungarn, mit dem Beynamen der Venetianer, weil ihn sein Vater Stephanus mit Thomasina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig Tochter, erzeuget hatte. Er succedirte Ladislao IV. An. 1290. wider des Pabsts Willen, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis Sohn, streitig machte, einnehmen wolte, ward er auf seiner Reise aus Deutschland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrechten in Oesterreich geführet, der ihn etliche Wochen in Verhafft hielte, bis er die Versicherung einer guten Nachbarschafft von sich gegeben, worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayser worden, seine Tochter Agnes ehelich verlobet. Allein es wurde dieses und das gethane Versprechen bald vergessen, indem Andreas An. 1291. in Oesterreich einfiel, und fast das gantze Land verheerte. Er starb den 30. Aug. An. 1301. nach einer 10-jährigen Regierung, und gieng mit ihm der männliche Stamm Königs Stephani, welcher 300. Jahr gestanden hatte, gäntzlich aus. Seine hinterlassene Wittwe ist An. 1364. in ihrem 84. Jahre mit Tode abgegangen. *Bonfin.* rer. Ung. Dec. II. L. IX. p. 306. sq. *Jo. Nadanyc.* in Floro Hung. II. 22. *Petr. de Revva* Cent. III. p. 18. *Villani* VII. 134.

Andreas, König von Neapolis und Apulien, Caroli II. Königs in Ungarn Sohn, und Gemahl Ioannæ, einer Enckelin Roberti, Königs in Sicilien, und Tochter Caroli von Calabrien, wurde den 30. Nov. An. 1327. gebohren, seine rohe Sitten aber und die Neapolitanische Höflichkeit konten sich sehr übel zusammen vertragen. Dahero, als er die Ungarn auf Einrathen eines bey sich habenden Franciscaners vor andern zum Regiment zu ziehen trachtete, und seiner Gemahlin zuwider war, dagegen aber einer von Catanea bürtigen Frauens-Person, die aus einer gemeinen Wäscherin bey einem von Roberti Kindern Amme worden, in allem folgte, mithin durch dieser ihr widerwärtiges Rathgeben der gemeine Wohlstand sehr zerrüttet wurde, erfolgte endlich dieser traurige Ausgang, daß er auf seiner Gemahlin Anstifften den 18. Sept. an. 1345. oder 47. zu Atella erdrosselt wurde, als er noch nicht 20. Jahr alt war. *Pandulf. Collenut.* Hist. Neap. V. p. 216. *Petrarcha. Summont.* Hist. Neap. P. II. L. III. c. 4. *Bonfin.* rer. Ung. Dec. II. L. X. p. 333. *Cromer. Villan.* Hist. Ital. XII. 51. *Anselme-Spondan. Naucler.* Vol. II. gen. 45. ad A. 1345. p. 1005. *Cruſii* annal. P. III. L. IV. c. 14.

Andreas, soll auch der Nahme eines Aethiopischen Königes seyn, so anders dem Zeugnisse Genebrardi zu trauen.

Andreas, von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngste Sohn Hugo-

nis III. Hertzogs von Burgundien. Er befand sich bey dem Heer-Zuge, der damahlen wider die Albigenser, deren Parthey der Graf von Toulouse hielt, vorgenommen worden, stifftete das Capitul zu Grenoble, in der Kirche S. Andre de Champagne, und starb An. 1237. in seinem 52. Jahre. *Chorier* Hist. du Dauphin. *du Chesne.*

Andreas ab Austria, Gouverneur der Spanischen Niederlande, ein Sohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oesterreich und Regentens von Tyrol, welcher des Kaysers Maximiliani II. jüngerer Bruder war, und diesen Andream mit Philippina, einer Tochter Francisci Welsers, Patricii von Augspurg, den 12. Dec. Anno 1558. zeugte. Ob er nun wohl aus einer rechtmäßigen Ehe gebohren worden, so durffte er sich doch in Ansehung des Standes seiner Mutter des Ertz-Hertzoglichen Tituls nicht anmassen. Er muste dahero den Geistlichen Stand erwehlen, da man ihn denn mit vielen ansehnl. geistl. Beneficien zu versehen bedacht war, und erlangte er die Bisthümer zu Costnitz und Brixen, wie auch die Cardinals-Würde. Als zu Ausgang des 1598. Jahres sein Vetter, der Cardinal Albertus von Oesterreich, nach Spanien reisete, um sich daselbst mit der Infantin Isabella Clara Eugenia zu vermählen, ward dieser Andreas unterdessen zum Gouverneur derer Spanischen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Arragonien, Franciscus de Mendoza, welcher die Armeen commandiren solte, zugegeben. Binnen solcher Zeit, als er dieses Gouvernement verwaltete, nahmen die Spanier Rheinbergen, Orsoy, Emmerich, Rees, und andere in denen Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Westphalen gelegene Oerter weg, sie musten aber diese Conqueten gar bald wieder verlassen, auch An. 1599. die Belagerung von Bommel unverrichteter Sachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem Ufer der Maaß und Wahal, gleich an der Spitze der Insul Bommel, eine Schantze bauen, welche von ihm das Fort S. Andre genennet ward. Kurtz darauf, im Sept. nemlich gedachten 1599. Jahres, kam der Ertz-Hertzog Albertus nebst seiner Gemahlin aus Spanien in die Niederlande zurück, da denn Andreas sein Interims-Gouvernement, welches er mit sonderbarer Klugheit und Moderation verwaltet hatte, niederlegte, und sich wieder nach Teutschland begab. Das folgende Jahr nahm er wegen des Jubel-Jahrs eine Reise nach Rom vor, allwo er zwar incognito seyn wolte, dennoch aber von dem Pabste Clemente VIII. genöthiget wurde, in dem Vatican zu logiren. Den 23. Oct. reisete er von dannen weg, und wolte Neapolis sehen. Als er hernach auf dem Rück-Wege nach Rom begriffen, ward er kranck, ließ sich aber doch dahin bringen, da denn der Pabst in eigener Person seine letzte Beichte annahm, und ihm das Heilige Nachtmahl reichte. Hierauf verschied er des Nachts zwischen dem 11. und 12. Nov. und wurde in derer Deutschen National-Kirche dell' anima nach einer solennen Lob-Rede begraben. Sein Bruder Carolus, Marggraff von Burgau, hat ihm daselbst ein prächtiges Grabmahl aufrichten lassen. *Thuan.* Hist. CXII. CXXIV. *Lettr. d' Ossat.* Relazioni del Card. di Bentivoglio. *Strada* de bello Belg. *Anton. Carnero* Hist. de las guerras civiles de Flandres. *Piet. Christiaens* Nederlansche Historie.

Ertz-Bischöffe, Bischöffe, Prälaten, Heilige, Gelehrte ꝛc.

Andreas I. Ertz-Bischoff zu Acerenza, folgte Leoni III. und saß 29 Jahr. *Vghell.* T. VII. p. 24.

Andreas II. Succedirte als Archi-Diaconus Raynaldo in dem Ertz-Bißthum Acerenza und Matera an. 1200. Er wurde an. 1217. bey Honorio III. einer Simonie und Collusion beschuldiget, und weil er sich zu Rom nicht stellen wolte, seiner Würde entsetzet, doch bekam er solche aus besonderen Wohlwollen Honorii bald wieder. Allein er fieng unter Gregorio IX. aufs neue seine vorige böse Lebens-Art an, dahero dieser die Ertzbischöffe zu Bari und Reggio nebst dem Cistercienser-Mönchen Josepho die Sache an. 1231. untersuchen ließ. Allein es erschien Andreas nicht vor ihnen, und ward ihm also sein Ertzbißthum entzogen. Er ist hernach zu dieses Gregorii Zeiten noch elend gestorben. *Vghell.* T. VII. p. 36.

S. Andreas I. Ertzbischoff zu Florentz, ums Jahr 407. Wie lange er gesessen, ist nicht gewiß. Er wird mit dem Andrea, so etliche Secula nach ihm in gleicher Würde floriret, gemeiniglich confundiret. Doch ist sehr wahrscheinlich, daß ihrer 2. dieses Namens und Characters gewesen. Nach diesem Andrea hat der Ertzbischöffliche Sitz entweder lange Zeit leer gestanden, oder das Alterthum hat die Successores unbekandt gemacht. Sein Andencken wird den 26. Febr. gefeyret. *Vghell.* T. III. p. 19. *Ricciolo* Chronol. Tom. IV. p. 196.

Andreas II. Ertzbischoff zu Florentz in der andern Helffte des IX Sec. Als Carolus Calvus an. 876. vom Ertzbischoff Asperto zu Milano gekrönet wurde, wohnte er solchem actui mit grossem Pomp bey, welches Kayser Ludovico so wohl gefiel, daß er alle von Carolo M. ehedessen ertheilte Privilegia confirmirte. *Vghell.* T. III. p. 26.

Andreas I. 7. Bischoff zu Osimo. Man findet beym Anastasio von ihm angemercket, daß er dem unter Pabst Leone IV. angestellten Concilio zu Rom an. 853. mit beygewohnet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 498.

Andreas II. von Osimo gebürtig, war anfänglich Bischoff zu Capula, nachmahls zu Forosempronia, endlich an. 1314. den 7. Januar. wurde er in sein Vaterland zum 33. Bischoff beruffen. Eben damahls war er mit bey dem Baselschen Concilio mit vielen Ruhme, starb an. 1454. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 506.

Andreas I. aus vornehmen Geschlecht, war 44. Bischoff zu Sutri, welches er den 16. Jul. an. 1406. geworden, und starb 1410. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1276.

Andreas II. war von Constantinopel bürtig, aus dem Orden derer Prädicanten, Magister Sacri Palatii, wurde an. 1429. den 28. Febr. Bischoff zu Sutri an der Zahl der 46. und starb an. 1431. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1276.

Andreas III. anfänglich Bischoff zu Bituuti, nachmahls 51. Bischoff zu Sutri den 5. Nov. Anno 1484. starb zu Rom im Monath August. an. 1489. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1277.

Andreas, der andere Ertzbischoff zu Zara nach Felice, und wohnte dem Concilio unter Honorio, Ertz-Bischoffen zu Salona, bey. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1420.

Andreas I. der 9. Ertz-Bischoff zu Zara, Anno

anno 1029. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. pag. 1422.

Andreas II. 12. Ertz-Bischoff zu Zara an. 1046. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1422.

Andreas III. 15. Ertz-Bischoff zu Zara an. 1072. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1422.

Andreas IV. der 17. Ertz-Bischoff zu Zara an. 1091.

Andreas I. 22. Bischoff zu Perugia, wurde an. 1032. darzu erwehlet, wohnte hierauf an. 1036. dem unter Benedicto IX. versamleten Synodo zu Rom bey. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1189. Tom. IX.

Andreas II. 39. Bischoff zu Perugia an. 1410. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1160.

Andreas I. wurde an. 1062. von Alexandro II. zum Ertz-Bischoff von Bari eingeweihet, erhielt auch von demselben die Bestätigung aller vorhin erhaltenen Privilegien: ingleichen die Freyheit, 12. Weyh-Bischöffe zu bestellen. Er soll An. 1078. gestorben seyn. *Vghellus* Tom. VII. p. 604.

Andreas II. Ertz-Bischoff zu Bari, ums Jahr 1214. Er wurde von Innocentio III. eingeweyhet, und stunde bey Kayser Friderico II. wohl. Er starb den 27. Sept. Anno 1225. *Vghellus* Tom. VII. p. 640.

Andreas I, Bischof zu Alatri, in der Reihe der 11. an. 1093. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 289.

Andreas II, unter denen Bischöfen zu Alatri in der Ordnung der 28, kam den 13. Jun. an. 1363. an Pauli Stelle. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 291.

Andreas I, der 18. Ertz-Bischof zu Chieti, soll an. 1118. solche Würde dem Præposito Atissano abgetreten haben, und ist noch in eben dem Jahre gestorben. *Vghellus* T. VI. p. 703.

Andreas II, der 24te Ertz-Bischof zu Chieti in der andern Hälfte des 12 Sec. Alexander III. confirmirte ihm und seinen Nachfolgern an. 1173 alle Privilegia und Güter zum Ertz-Stift gehörig. Es soll auch unter ihm die Kirche SS. Petri und Pauli, ingleichen S. Ioannis de Furca bubolina erbauet worden seyn. Er hat lange gesessen, wenn er aber gestorben, findet sich nicht. *Vghellus* T. VI. p. 708.

Andreas I, 27ter Bischof zu Luni und Sarzana an. 1124. starb ohngefehr an. 1126. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 841. seqq.

Andreas II, 30ter Bischof zu Luni und Sarza an. 1160. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 846.

Andreas I, der 7te Bischof zu Bouino, ist mit bey dem Concilio Lateranensi, welches Pabst Innocentius III. an. 1179. angestellet, gewesen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 243.

Andreas II, kam als 19ter Bischof zu Bouino an Petri Stelle an. 1322. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 244.

Andreas III, erstlich Bischof zu Cupersano, von dar er zum 30. Bischof zu Bouino an. 1439. den 11. Octobr. beruffen wurde. Von hier kam er weiter nach Urbino an. 1452. bald darauf nach Camerino als 41. Bischof, und endlich nach Murano. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 244.

Andreas I, ein Sohn Richardi, wurde Nicolai Nachfolger in dem Bißthum zu Cajazzo, saß wenig Jahre, und starb den 18. Jul. an. 1272. *Ughell.* T. VI. p. 447.

Andreas II, ward an. 1276. Bischof zu Cajazzo. Ioannes Glignettus, als Besitzer solches Orts, schenckte ihm an. 1282. etliche Grundstücken, dagegen er vor ihn

und seinen Vater Guilelmum Seelen-Messen halten solte. Er starb an. 1283. *Ughell.* T. VI. p. 447.

Andreas, aus Argos gebürtig, ein berühmter Bildhauer. *Pausanias* VI.

Andreas, ein Sohn des Penei. *Pausanias* VI. gedencket seiner.

Andreas von Carysto, des Herophyli Schüler, ein alter Medicus, dessen *Celsus* de Medicin. V. Præf. it. c. 18. VIII. 20. *Cassius* problem. LVIII. *Galenus* Comm. in Hippocr. libr. de Artic. p. 584. *Oribasius* de Machinam. p. 163. der Scholiast des Nicandri und Athenæus, gedencken, hat Νάρθηκα: librum περὶ δακετῶν, und librum de iis, quæ falso creduntur, geschrieben. Es schreiben einige ihm die Schrift περὶ τῆς ἰατρικῆς γενεαλογίας zu, der in dem Leben Hippocratis gedacht wird; doch nach andern soll solche eine von diesem Andrea unterschiedene Person geschrieben haben. Man giebt ihm Schuld, daß er ein abgesagter Feind vom Hippocrate gewesen, deswegen auch *Galenus* übel auf ihn zu sprechen. Es mag im übrigen dieses eben der seyn, welcher beym Aegyptischen Könige Ptolomæo Leib-Medicus gewesen, aber von Theodoto in des Königes Gezelt, in Meynung, es wäre der König selbst, umgebracht worden. *Polybius* V. 81. Endlich glaubt *Andreas Tiraquellus* in Elench. Medic. Vet. daß dieser Andreas mit einem andern alten Medico, Androne, eine Person sey, welches aber *Schultz* Hist. Med. II. 3. §. 32. widerleget, weil Andron längst vorher gelebet. *Thomasius* de Plagio. *Schultz* c. l. §. 28. seqq. *le Clerc* Hist. de la Medecin. Part I. Liv. I. c. 7.

Andreas, ein alter Historicus von Palermo, war zugleich ein guter Philosophus und Medicus, und schrieb von denen merckwürdigen Sachen, so sich in einigen Städten in Sicilien zugetragen, wie denn *Athenæus* Deipnosoph. XIV. das 33. Buch dieses Wercks anführet; περὶ τῆς ἰατρικῆς γενεαλογίας, welches ihm in des Hippocratis Leben zugeeignet wird; wiewol andere den Andream von Carysto vor den Auctorem dieser Schrift ausgeben; de iis, quæ morsu venenata sunt: de Herbis glossemata ad Nicandrum. *Plinius* hat sich unterschiedene mal auf ihn beruffen, als Lib. XX. 18. XXII. 23. XXXII. 8. *Mongitoris* Bibl. Sicul. *Vossius* de Hist. Græc. IV. *Schultz* Hist. Medicin. II. 3. §. 31.

Andreas, einer von denen Vorgesetzten über des Königs in Egypten Ptolomæi Philadelphi Leib-Guarde, der insonderheit an der Loßlassung derer Jüden mit arbeitete. *Iosephus* Antiq. Iud. XII. 2. Eben diesem trug gedachter König nebst andern die Sorge der Ubersetzung der Heil. Schrift auf. *Idem* contra Appion. II. 5.

S. Andreas, von ἀνὴρ, vir fortis, männlich oder tapfer, der erste Jünger Christi, welcher zuerst unter andern Kundschaft von ihm erlangte. Er war von Bethsaida, einer Stadt in Galiläa, am See Genezareth, gebürtig, des Ionæ, eines Fischers, Sohn, und Bruder Simonis Petri. *Io.* I. 40. seq. Anfangs war er einer von den Jüngern Johannis des Täuffers, doch als dieser ihnen den HErrn in der Wüsten zeigte, folgte er nebst noch einem andern Jünger Christo nach. Auf die Frage: wen sie suchten, und auf die darauf ertheilte Antwort, daß sie Christi Herberge zu wissen verlangten, nahm sie JEsus mit sich, und blieben sie desselben Tages von vier Uhr Nachmittage bis in die späte Nacht bey ihm. Dieser Andreas brachte auch seinen Bruder Simonem Petrum zu ihm, und als JEsus des andern Tages wieder in Galiläam ziehen wolte, giengen sie mit. Zu Cana wurdē sie mit auf die Hochzeit gebeten, u. sahen daselbst

das

das Wunder mit dem verwandelten Weine. Hierauf kehrten sie wieder an ihre gewöhnliche Verrichtung, nemlich zur Fischerey, weil sie JEsus noch nicht zu seinen Aposteln beruffen hatte, Johannes der Täuffer aber, wie Theophylactus berichtet, ins Gefängniß war geworffen worden. Nach einigen Monathen fande JEsus diesen Andream und Simonem Petrum an dem Galiläischen Meer, da sie gleich ihre Netze ausgeworffen hatten und einen Zug thun wolten. Er redete sie dahero an, ob sie ihm nachfolgen wolten, so solten sie Menschen-Fischer werden, worauf sie alsobald ihre Netze verliessen, und ihr würckliches Apostel-Amt nunmehro bey ihm antraten. *Matth.* IV. 18. X. 2. In der Wüsten jenseit des Galiläischen Meeres that JEsus die Frage an seine Jünger, als ihm 5000 Mañ dahin nachgefolget waren: wo kauffen wir Brodt, daß diese essen; worauf Andreas antwortete: es wäre ein Knabe da, der hätte 5 Gersten-Brodte und zwey Fische, besorgte aber dabey, daß es vor so eine Menge Volcks nicht zulangen könte; doch JEsus ließ sich die Brodte und Fische bringen, und befahl, daß sie ausgetheilet würden, worauf sie auch alle sattwurden. *Io.* VI. 8. seq. Einige Tage vor dem Leiden JEsu kamen etliche Griechen, die nach Jerusalem, das Fest allda zu begehen, gereist waren, zu Philippo, baten ihn und sprachen: Herr, wir wolten JEsum gerne sehen, dieser überlegte es mit Andrea, und sagtens hernach JEsu selbst. *Io.* XII. 20. Kurtz darauf fragte Andreas und noch einige andre Jünger Christum: wenn der Tempel zu Jerusalem würde zerstöhret werden? woraus einige schliessen, daß er ein lernbegieriges Hertz gehabt, auch andre zur Erkänntniß der Wahrheit JEsu zu bringen gesucht. So viel findet man von diesem Andrea in der Heil. Schrift aufgezeichnet; ausser dem aber bey andern Scribenten noch folgendes. Nach Christi Himmelfarth hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, bis in die Scythische Einöden und an das Euxinische Meer das Evangelium geprediget, auch gar zu denen Sacis und Sogdianis, wie *Gregorius Nazianzenus* Orat. adv. Arian. bezeuget, sich erhoben, und sehr viel darüber ausgestanden. Endlich ist er wieder in Griechenland gekehret, und hat zu Patras, einer Stadt in Achajen, unter andern auch des Landpflegers Aegeä Haus-Frau, Maximillam, zum Christlichen Glauben bekehret, worüber aber Aegeas sehr erzürnet worden, und ihn gefragt, ob er derselbe Andreas wäre, der die Tempel ihrer Götter zerstörte, und dem Volck eine abergläubische und vom Kayser zu Rom verdammte Religion einzureden suchte. Jedoch es hat ihm darauf der Heil. Andreas geantwortet, daß die Obrigkeit zu Rom noch nie erkannt, was die Wahrheit wäre, und demselben sodann das Geheimniß des Creutzes und Leidens Christi ausgeleget, welches aber der Landpfleger vor ein Mährlein gehalten, und als S. Andreas, welcher auf dessen angedrohete Creutzigung, falls er von der Lehre Christi nicht abstehen, oder solche weiter verkündigen würde, zur Antwort gab, daß, wann er sich je vor dem Creutze entsetzet und gefürchtet hätte, er die Majestät und Herrlichkeit des Creutzes Christi nie geprediget noch gerühmet haben würde, denselben ins Gefängniß setzen lassen. Das Volck, welches ihn häuffig zu besuchen kam, wolte sofort den Landpfleger umbringen, und den Andream aus der Hafft befreyen, er bate sie aber, es nicht zu thun, sondern Gedult zu haben. Den folgenden Morgen darauf ward er aus dem Gefängniß zur nochmaligen Verhör geführet, als er aber den gecreutzigten Christum noch nicht verläugnen wolte, auf des Landpflegers Befehl erst von 30 Männern erbärmlich geprügelt, und hernach zur Stätte seiner Creutzigung zugeführet. So bald er das Creutz gesehen, hat er dasselbige gegrüsset, und gesaget: o du liebes Creutz, welches ich eine lange Zeit begehret habe, und nun mit begierigem Hertzen aufgerichtet sehe, zu dir komme ich mit gutem Gewissen und wohl getröstet, damit du mich, der ich ein Jünger dessen bin, der auch am Creutz gehangen hat, auch mit Freuden aufnehmest, denn ich habe dich allewege geliebet, und deiner mit höchstem Verlangen begehret. Obgleich aber das ihn in grosser Menge begleitende Volck laut ausrufte, daß er unschuldig getödtet werde, so ward er nichts destoweniger, nachdem ihm zuvor die Kleider ausgezogen worden, ans Creutz aufgehencket, und statt der Nägel mit Stricken fest angebunden, welches an. 80 den 30. Nov. unter des Kaysers Vespasiani Regierung, wie aber andere wollē, an. 67. etliche Monathe nach S. Petri Tode geschehen seyn soll. Man ist hierbey noch ungewiß, ob es ein Oel-Baum gewesen, welcher, wie einige glauben, eine besondere Art eines Creutzes, nemlich ein X vorgestellet, dessen Form auch daher den Namen des Andreas-Creutzes bekommen; oder ob es ein ordentliches Creutz gewesen, wie man denn zu Marseille in der Kirche des Heil. Victoris das Creutz zeiget, woran Andreas gestorben. Wie etliche wollen, soll er noch 3 Tage lang am Creutz gelebet, und einer bey die 20000 starck um ihn her versammleten Menge Volcks geprediget, auch viele davon bekehret haben. Der Landpfleger wolte ihn zwar, weil ihm das Volck den Tod gedrohet, wieder herab nehmen, und beym Leben lassen, es bekamen auch die Henckers-Knechte Befehl, den Andream wieder loszubinden, sie wurden aber, sobald sie ihre Hände darnach ausgestrecket, gantz starr an selbigem, und als hierauf die Gläubigen selber zu seiner Losmachung Hand anlegen wolten, hat er zu GOtt gebeten: Ach HErr, du wollest nicht zugeben, daß ich lebendig herab genommen werde, denn es ist jetzt Zeit, daß du meinen Leib der Erden befehlest, und alsbald ist er mit einem hellen Glantz umgeben worden, welcher eine halbe Stunde lang gedauret, und hat, eben als solcher wieder verschwunden, seinen Geist zugleich mit aufgegeben. Die obgedachte Maximilla hat seinen Leichnam, welcher nachgehends nach Constantinopel, als woselbst er soll Bischof gewesen seyn, gebracht worden, ausserhalb der Stadt Patras mit vielen Specereyen zur Erden bestattet. Der Landpfleger Aegeas ist vom bösen Geist ergriffen, und dermassen geängstiget worden, daß er, ehe er noch nach Hause gekommen, gestorben, sein Bruder aber Stratocles hat sich nebst seiner gantzen Familie zu Christo bekehret. Sein Gedächtniß fällt auf seinen Sterbe-Tag den 30. Nov. *Origenes* in Genes. apud *Eusebium* Hist. Eccl. III. 1. *Gregorius Nazianzenus* Orat. XXV. *Hieronymus* in Catal. *Chrysostomus* Hom. de Apost. *Cyprianus. Bernhardus. Augustinus* de fide 38. *Damian.* de S. Amor. *Nicephor.* II. 39. V. 6. Acta passion. ap. *Surium* ad d. 30. Nov. *Hesich. Hierosol.* ap. Phot. Cod. 269. *Baron.* annal. & Martyrol. *Cave* Antiqv. Apost. *Petr. de Natal.* l. 8. *Viola Sanctor.* p. 112. *G. Hankius* Diss. de S. Andrea Lipsi. 1698. *I. Lemnii* memoria Andreæ Ap. Vit. 1705. *Cave* Antiq. Apostolic.

SS. Andreas und Aponius, oder Aporius, erlangten zu Bethlehem in Judäa an. 41. die Märtyrer-Crone. Der 10. Febr. wird ihnen gefeyret.

S. Andreas, 4ter Bischof zu Fondi, reinigte den Götzen-Tempel des Apollinis, und weyhete ihn dem Heil. Apostel Andreä zu Ehren. Sein Andencken fällt auf den 6. Nov. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 720.

B. An-

B. Andreas, 12ter Ertz-Bischof und Beichtiger zu Trier, soll um das Jahr 227 gelebet haben. Es wird ihm der 31. May gefeyret. *Bucelin.* Germ. S.

SS. Andreas, Petrus, Paulus und Dionysia, haben alle zu des Kaysers Decii Zeiten um des Christlichen Glaubens willen die Marter ausgestanden. Petrus, ein noch junger Mensch, wurde von dem Landpfleger Optimo ohnfern der Stadt Lemosacum der Bekänntniß Christi wegen gefangen genommen, und, als er davon nicht abzubringen war, nach grausamer Marter enthauptet. Als darauf gedachter Landpfleger nach Troas in klein Asien zureisete, und Nicomachus, Andreas und Paulus, als Christi Bekenner gefangen vorbey geführet wurden, ließ er solche hernach eine lange Zeit martern, darunter aber Nicomachus auf die Letzt noch zum Mamelucken wurde, indem er, ob er gleich schon so lange am Creutze gehangen, daß er seinen Geist fast dem Augenblick von sich zu geben schien, sodann erst noch, als er zu schreyen anfieng, er wäre nie ein Christ gewesen, und denen Götzen zu opfern bereit, worauf er zwar alsobald vom Creutze wieder herab genommen worden, jedoch aber nach verrichteten Götzen-Opfer, weil gleich darauf der böse Geist in ihn gefahren, und ihn so geängstiget, daß er seine eigene Zunge angefressen, zur Stelle todt geblieben ist. Als solches alles die Dionysia, eine Christliche Jungfrau von 15 Jahren, mit ansahe, ließ sie grosses Mitleiden darüber spüren, und rieff ihm während solcher Quaal ohn Unterlaß den Namen Christi zu, ward aber deswegen von dem Richter zweyen Jünglingen zu ihrem Muthwillen überlassen, doch konten diese ihr nicht beykommen, sondern fielen durch den Glantz eines erschienenen Engels, davon das gantze Haus beleuchtet wurde, erschrocken vor ihre Füsse nieder, und baten um Vergebung. Den kommenden Morgen früh aber ließ obgedachter Landpfleger Paulum und Andream erstlich geisseln, und gab sie hernach dem Volcke Preiß, von welchem sie zur Stadt hinaus geschleppet und gesteiniget wurden. Wie nun erwehnte Dionysia zu ihnen hinliesse, damit sie zugleich sterben möchte, ließ ihr der Landpfleger den Kopf abschlagen. Ihre Cörper wurden nebst Petri seinem von denen Christen daselbst ohnfern der Stadt zur Erden bestattet. Der 15. May ist ihnen zur Feyer bestimmet. *Petr. de Natal.* V. 4.

S. Andreas, ein Oberster bey der Armee Maximiani, war heimlich ein Christe, und hatte so grosses Vertrauen zu GOtt, daß er einst mit wenig Volck eine grosse Anzahl Perser glücklich erlegte, und die Macht erhielt, viele Besessene vom Teuffel zu befreyen. Er wurde aber bey seinem General von etlichen Soldaten verrathen, und, nachdem er vor demselben ein öffentliches Glaubens-Bekänntniß gethan, in ein eisernes und glüendes Bett gelegt, darinnen jedoch durch GOttes Vorsehung unbeschädigt erhalten. Weil man aber daher einen Aufruhr bey der Armee befürchtete, ließ man ihn wieder los, worauf er sich dann nebst einigen Soldaten nach Tarsis in Cilicien begab, und allda tauffen ließ. Als er aber wieder aus der Stadt gieng, wurde er von dem dasigen Præside verfolget, und an. 290. sammt seinen Gesellen niedergehauen. Ihnen ist der 19. Aug. bestimmet.

Andreas, Ertzbischoff zu Cäsarien in Cappadocien, soll um das Jahr 500 gelebet haben. Man hat Commentarios von ihm über die Offenbahrung S. Johannis, welche in der Bibliotheca Patrum stehen, und *P. Theodorus* de Belt aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, und an. 1574 zu Ingolstadt drucken lassen. *Sixtus Senensis* verwechselt diesen Andream mit dem Andrea von Creta, und eignet ihm dieses letztern seine Schrifften zu. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Miræus.* auct. de Script. Eccl. *du Saussal* de Andr. *Hendreich.*

Andreas, kam nach S. Constantii Tode ums Jahr 572 zum Bisthume zu Aquino. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 396.

Andreas, 6 Ertz-Bischoff zu Taranto an. 590. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 125.

Andreas, war Ertz-Bischoff zu Otranto, man findet ihn mit unter denen, so sich dem Concilio Lateranensi unterschrieben, welches unter Martino I. an. 640 in Gegenwart 105 Bischöffe gehalten, und derer Monotheliten Irrthümer, insbesondere aber Cyrus, Alexander, Sergius, Paullus und Pyrrhus von Constantinopolis sind verdammet worden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 55.

Andreas, Ertz-Bischoff zu Siena, ums Jahr 658. *Vghell.* Tom. III. p. 528.

Andreas, Bischoff zu Ferrara ums Jahr 678. *Vghell.* T. II. p. 526.

Andreas, Bischoff zu Ostia, war mit bey dem Concilio und Agathone wider die Monotheliten an. 682. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 49.

B. Andreas, ein Jünger S. Amandi, war erstlich Abt des Closters Barisiaci, nachgehends aber an. 683 zu S. Amand in denen Niederlanden, woselbst er an. 693 mit Tode abgieng. An. 1160 ward sein Leichnam erhöhet, und sollen durch solchen die Fieber curiret werden. Ihm ist der 6 Febr. bestimmt.

Andreas, Ertz-Bischoff von Creta, war von Damasco bürtig, und hatte den Zunamen Hierosolymitanus, weil er sich, nachdem er durch sein Studiren eine grosse Wissenschafft erlanget, in das Closter zu Jerusalem begab. Der Patriarch allda, Theodorus, schickte ihn an. 680 auf das General-Concilium nach Constantinopel, woselbst er wider die Monotheliten disputirte, und bey dem geistlichen Ministerio dieser Stadt Diaconus wurde. Einige Zeit hernach bekam er das Ertz-Bisthum zu Creta, und starb den 4 Jul. an. 720, oder, wie andere vorgeben, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren sein Fest den 4 Jul. Er hat ohne das Leben der Heil. Maria aus Egypten, welches mit in denen Collectionen des Metaphrastis Lipomans, Surii und Bollandi von den Leben derer Heiligen befindlich, unterschiedliche Homilien, eine Rede vom Creutz, eine vom Englischen Gruß, welche *Marcus Hopper* aus dem Griechischen ins Latein übersetzt, hinterlassen. *Possevin.* Appar. *Miræus* auct. de Script. Eccl. *Gesneri* Bibl. *Vossius. Gretser.*

S. Andreas, ein Mönch und Märtyrer, aus Creta bürtig, lebte in seiner Jugend sehr fromm. Er war ein eyferiger Bilder-Verfechter, und nennte dahero den Kayser Constantinum Copronymum und den Rath zu Constantinopel, weil sie die Bilder abschaffen wolten, eine böse Secte, straffte auch den Kayser mit gar harten Worten ins Angesicht. Er ward aber deswegen ergriffen, und schrecklich gegeisselt, endlich aber, weil er weder des Kaysers Drohungen noch Schmeichel-Worte achtete, an. 720, oder, wie *Ricciolus* Chronol. T. IV. p. 196. anzeiget, an. 761 getödtet. Man warff hierauf seinen Leichnam denen wilden Thieren vor, die ihn aber nicht anrührten. Als einstens 12 Männer, so mit dem Teufel besessen waren, den Cörper fanden, und denselben begruben, wurden sie dadurch vom Satan befreyet. Ihm ist der 17 Oct. gesetzet.

Andreas, 9 Bischoff zu Albano, ist mit unter de-

nen anzutreffen, die den unter Gregorio II. an. 721 in der Kirche zu S. Petri angestellten Synodum unterschrieben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 250.

Andreas, Ertz-Bischoff zu Pisa ums Jahr 742 *Vghell.* T. III. p. 351.

Andreas, Bischoff zu Pesaro ums Jahr 743. *Vghell.* T. II. p. 858.

Andreas, der 36 Bischoff zu Bresçia, hat von an. 756 bis 759 gesessen. *Vghelli* Ital. S. T. IV. p. 531.

Andreas, 12 Bischoff zu Prænestе ums Jahr 772. *Vghell.* Ital. Sacr. T. I. p. 194.

Andreas, Bischoff zu Ferrara ums Jahr 824, wohnte dem Concilio zu Mantova bey. *Vghell.* T. II. p. 526.

Andreas, Bischoff zu Chiusi ums Jahr 826, da er dem Concilio zu Rom unter Eugenio II. mit beygewohnet. *Vghell.* T. III. p. 592.

Andreas, ward nach Passino Bischoff zu Cagli an. 848. Er wohnte an. 853 dem Concilio zu Rom unter Leone IV. bey, und starb an. 870. *Vghellus* T. II. p. 811.

Andreas, 13 Bischoff zu Volterra an. 838, wenn er eigentlich gestorben, ist ungewiß, doch ersiehet man aus einem alten Documente, daß er noch an. 851 gelebet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1427.

Andreas, der 16 Bischoff zu Parenzo in Italien im 10 Sec. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 399.

S. Andreas, Salus, oder Stultus, war eines vornehmen Herrn zu Constantinopel Knecht, demselben aber so lieb, daß er ihn zum Studiren anhielt, und hernach zum Notario machte. Er ließ sich durch das Leben und Thun derer heil. Männer also zur Gottesfurcht anfrischen, daß er die meisten Nächte mit Beten zubrachte. Denen mehrmahligen heftigen Anfechtungen des Teufels that er hefftigen Widerstand, und stellte sich aus lauter Demuth als ein Narr, zerriß seine Kleider, und fieng des Nachts oft an zu schreyen, darüber sich sein Herr sehr betrübte, und ihn in die Kirche S. Anastasiæ einschliessen ließ, in Hoffnung, er würde wieder zurecht gebracht werden, allein die S. Anastasia munterte ihn in einer Erscheinung noch mehr auf, und versicherte ihn der göttlichen Hülffe. Als aber 3 Monathe vorbey waren, und er in seiner Narrheit fortfuhr, ließ ihn sein Herr wieder heraus, und gab ihm seinen Abschied. Hierauf gieng Andreas in der Stadt zu jedermanns Spott herum; die Jungen tractirten ihn auf öffentlicher Strasse mit Schlägen: die unzüchtigen Weibsbilder schleppten ihn gewaltsamer weise mit sich in die Hurenhäuser, weil er aber ihren Willen nicht vollbringen wollte, zogen sie ihn halb nackend aus, und stiessen ihn also wieder aus dem Hause. Der Teufel soll ihn einstens in Gestalt eines alten Weibes als einen Dieb angeklaget haben, den er aber, währender Zeit, als er vor Gericht geführet wurde, hefftig ausgescholten, und durch das Zeichen des Heil. Creutzes vertrieben. Man meldet auch noch dieses von ihm, daß er Constantinopel von der Pest befreyet, und viel verborgene Dinge entdecket, auch dem Epiphanio, daß er Bischoff an ietzo gemeldten Orte werden würde, prophezeyhet habe. Er starb endlich in seinem 66 Jahre, mitten im 10 Sec. Aus seinem Leichnam gieng ein annehmlicher Geruch, weswegen eine arme Frau sich zu demselben hin verfügte, und als diese noch andere Leute darzu ruffte, war der Leichnam indessen verschwunden, der angenehme Geruch aber währete noch. Ihm ist der 28 May gesetzet.

Andreas, 13. Ertz-Bischoff zu Brindisi, wurde von Porphirio Protospata im Monath August. 979 umgebracht. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 29.

Andreas, 7 Bischoff zu Orvieto an. 995. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1465.

Andreas, wurde an. 998 Bischoff zu Parenzo, wie *Coletus* will, an Adami Stelle, in der Zahl der 18. Er gerieth mit dem Patriarchen von Aquileia in Streitigkeiten, so gar, daß ihm auch der Patriarch etliche Schlösser wegnahm, bis endlich Pabst Sergius II. diesen Streit entscheidete. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 402.

Andreas, der 13 Bischoff zu Lodi ums Jahr 972, ertheilte der Abtey daselbst viele Privilegia und Freyheiten, und brachte an. 1002 vor sein Bisthum von Kayser Othone M. und Arduino, dem damaligen König in Italien, ebenfalls viele Begnadigungen aus. Um selbige Zeit hat Arnulphus, Ertzbischoff zu Milano, ein Provincial-Concilium angeordnet, auf welchem Henricus I. zum Kayser ernennet worden. *Vghell.* T. IV. p. 658.

Andreas, Ertzbischoff von Siena ums Jahr 975 zu Caroli M. Zeiten, hat mit Ariperto, dem Bischoff zu Arezzo, einige Gräntz-Streitigkeiten gehabt. Es wird aber noch gar gezweifelt, ob Andreas obige Würde begleitet habe, massen der Grund darzu aus Caroli M. Privilegio hergeholet wird, welches er dem Ariperto gegeben haben soll, und vor erdichtet gehalten wird. *Vghellus* T. III. p. 530. & in not.

Andreas, der 9 Bischoff zu Nizza ums Jahr 1050. *Vghell.* T. IV. p. 1110.

Andreas, ein Bischoff zu Nizza in der ersten Helffte des 11 Sec. hat verschiedene milde Stifftungen gemacht. *Vghellus* T. IV. p. 1109.

Andreas, erster Bischoff zu Ollmütz in Mähren, war aus einem adelichen Geschlechte daselbst entsprossen, und wurde von solchem Dubravirius oder Dubravicius zugenannt. Er war Anfangs Canonicus zu Prag, als aber Joannes, der 3 Bischoff zu Polesowicz, mit Tode abgangen, kam er an. 1091 an dessen Stelle, und wurde von Richardo, dem Ertzbischoff zu Mayntz, eingeweihet. Wie hernach der König in Böhmen Wratislaus oder Uladislaus I. den Bischöfflichen Sitz nach Ollmütz verlegte, ward er allda zum ersten Bischoff eingesetzt. Er hat 5 Jahr gesessen, und ist in die von gedachten Wratislao neu aufgerichtete und zu SS. Petri und Pauli genannte Stiffts-Kirche daselbst begraben worden. *Dubrav.* Hist. Boh. IX. p. 77. & 319.

Andreas, 11 Bischoff zu Marsi ums Jahr 1096. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 891.

B. Andreas, mit dem Zunamen de Strumis, von Parma gebürtig, war Abt zu Wallombrosa in Italien, und ein Jünger S. Arialdi, um dessen willen er von denen Simoniacis viel ausstehen muste, und ins Gefängniß gestecket wurde. Er kam 3 mal seinet wegen in Lebens-Gefahr, begrub aber doch seines erschlagenen Lehrmeisters Cörper, und begab sich darauf ins Closter Vallombrosa in Hetrurien, woselbst er ein Mönch wurde, der Abt Rusticus aber setzte ihn über das Closter S. Fidelis de Strumis, in der Dioeces von Arezzo gelegen. Er hat in denen damahligen höchst unruhigen Zeiten sehr viel zum Frieden beygetragen, und ist an. 1097 gestorben, worauf seine Reliquien nach Pavia gebracht worden. Er soll unterschiedene Bücher geschrieben haben. Der 10 Mart. ist ihm gesetzet.

Andreas, der 25 Bischoff zu Utrecht, war aus dem Gräfli-

Gräflichen Geschlechte von Kuick entsprossen, und wurde an. 1128 nach Godelpoldi Tode zur Bischöfflichen Würde erhoben. Er wird als ein sehr leutseliger, frommer und friedliebender Herr gerühmet. Er stiftete zwischen dem Grafen Theodorico von Holland und dem Grafen Heremanno von Kuick, ob er sein Bruder oder Enckel gewesen, ist unbekannt, einen Vertrag, und an. 1133 setzte er 12 Geistliche zu Staven ihres üppigen Lebens halber ab, schickte dagegen andere aus Oostbröck an deren Stelle. Kayser Conradus III. so damalen noch Römischer König war, ertheilte ihm an. 1138 den 9 Apr. die Confirmation über die beyde Grafschafften Ostergoe und Westergoe, welche seine Vorfahren dem Bisthum geschencket hatten, vom Kayser Lothario aber wieder waren entzogen, und zur Grafschafft von Holland geschlagen worden. Er starb den 23 Jun. an. 1138, oder, wie andere wollen, 1139. *Jo. de Beka* Chron. Ultraj. *Wilh. Heda*, hist. Episc. Traject.

Andreas, der 5 Bischoff zu Agatha de Goti an. 1152. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 347.

Andreas, 8 Ertzbischoff zu Severina zu denen Zeiten Pabst Alexandri III. vor an. 1183. Er hat viele Güter zu seiner Kirche gebracht. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 483.

Andreas, 12 Ertzbischoff zu Cosenza an. 1201. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 201.

Andreas, der XIX. Bischof zu Prag, kam nach Danielis Tode im Anfang des XIII. Sec. zu solcher Würde. Er wolte, weil ihm der König Primislaus in dem Religions-Eiffer laulicht zu werden schien, denselben einstens, als er eben kranck lag, solcher Nachläßigkeit wegen zu Rede setzen, der König aber gebot ihm, wenn er vor seinen Zustand nichts bessers vorzubringen wüste, zu schweigen, machte es auch hernach mit den Geistl. viel ärger, und verfolgte Andream mit solchem Haß, daß dieser endlich seinen Abmarsch nahm, und als er erstlich in Oesterreich wider gedachten Primislaum und den gesamten Adel sehr hestig und mit dem Bann losgezogen, sich von dar nach Rom begab, da denn Henricus III. sich seiner dergestalt annahm, daß er seinet wegen einen Legaten an den König abschickte, und Andream mit ihm ziehen hieß. Doch es hatte sich Primislaus inzwischen sonderlich auf des Abts zu Strahoven bewegliches Zureden so sehr geändert, daß er nicht nur an Andream ein Versöhnungs-Schreiben abgehen, sondern auch ein Edict publiciren lassen, daß sich niemand weiter unterstehen soll, denen Geistlichen und geweihten Orten einiges Leid mehr zuzufügen, daß es also dem Legaten desto leichter fiel, seine aufhabende Commißion glücklich abzulegen, und Andream völlig wieder auszusöhnen. Alleine es vergieng sich dieser hernach wieder aufs neue. Denn als des Königs Bruder, Uladislaus, der sich durch seine milde Stiftungen einen grossen Ruhm erworben hatte, mit Tode abgegangen, und Andreas, daß die Geistlichen zugleich ihren Schutz an ihm eingebüsset, in die Klag-Worte ausbrach, nahm es der König sehr übel von ihm, fieng darauf an denen Geistlichen allerhand Verdruß anthun zu lassen, darüber sich denn Andreas aufs neue ereyferte, und deswegen wieder nach Rom zog, wo er auch gestorben ist. *Dubrav.* Hist. Boh. XV. p. 140. seqq.

Andreas, Bischof zu S. Marco, ohngefehr von an. 1216 bis 1226. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 876.

Andreas, Ertz-Bischof zu Lunden in Schonen, stammte aus einer adelichen Familie aus Seeland her. Er wird von etlichen Geschichtschreibern Andreas Sunonis genennet, weil sein Vater Suno geheissen. Nachdem er Engeland, Italien und Teutschland besehen, gieng er auch nach Franckreich, wurde zu Paris Doctor juris, und lehrete daselbst einige Zeit die Rechte. Nach seiner Wiederkunft in Dännemarck machte ihn König Canutus VI. zu seinem Cantzler, und schickte ihn an. 1195 nach Rom, um des Königs Philippi Augusti in Franckreich vorhabende Ehescheidung mit seiner Gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti Schwester, zu hintertreiben, welches er auch glücklich vollbrachte, wurde aber deswegen auf seiner Rückreise von denen Frantzosen in Burgund gefangen genommen, iedoch bald wieder auf freyen Fuß gestellet. An. 1201 ward er Ertz-Bischof zu Lunden und Primas in Schweden. An. 1207 zog er mit einer Armee dem Ertz-Bischof zu Riga wider die Ungläubigen Liefländer zu Hülffe. An. 1223 legte er das Bisthum nieder, und starb den 24. Jan. an. 1228. Er hat Leges Scanicas provinciales und jus Selandicum geschrieben. *Barthol.* Descript. Dan. *Huitfeld* in Chron. Episc. Dan. *Arnoldus Lub.* in Chron. Slavor.

Andreas, war erst Prior zu S. Maria Nova de Urbe; erlangte aber an. 1225 von Honorio III. das Ertz-Bisthum zu Comsa, ingleichen erhielte er von Henrico de Captosio die Confirmation wegen der Kirche S. Veneris. Er setzte die Canonicos auf eine gewisse Zahl, und Gregorius IX. bekräftigte auch dieselbe. *Ughellus* T. VI. p. 814.

Andreas, Bischof zu Caserta, brachte an. 1234 den Thurm-Bau an dasiger Stiffts-Kirche zu Stande, wie lange er aber gesessen, und wenn er gestorben, ist nicht bekannt, doch hat das Bisthum in denen letztern Jahren Innocentii IV. ledig gestanden, massen er dem Capitul zu einer neuen Wahl zu schreiten verboten, und muste indessen selbiges, nebst der Gräfin Sifridena, dem Dominicaner-Prior und dem Guardian des Minoriten-Ordens von Neapoli die Administration so lange über sich nehmen, bis ein neuer Bischof nach dem Sinn des Papstes ausgemachet worden. *Ughell.* T. VI. p. 482.

B. Andreas, aus dem Dorffe Acqui bey Hispello, in Umbrien gelegen, bürtig, trat an. 1223 in seinem 29. Jahre zu Assisi in den Minoriten-Orden S. Francisci, und ward hernach zum Priester bestellt. Er hielt sich an die vorgeschriebne Ordens-Regeln so genau, daß er an. 1231 zweymal drüber Gefängniß ausstehen muste. An. 1233 ernennete ihn das General-Capitul zu Soria in Spanien zum Prediger, und legte ihm auf sein Begehren den Zunahmen ab Aqua von seinem Geburts-Ort bey. Er predigte von an. 1235 bis 1243 bald da, bald dort, meistens aber bey denen Langobarden, von denen er viele durch Erweckung todter Menschen und anderer Wunderwercke zum Christlichen Glauben bekehrte. An. 1253 stiftete er den Minoriten-Orden zu Hispello, und verbesserte die Nonnen-Clöster daselbst. Er starb alda an. 1254, und ward auch da begraben. An. 1360 nahmen ihn die Einwohner zu ihrem Patron an, und erlangten von ihm Regen und Sonnenschein. An. 1597 hat man seinen Leichnam noch unversehrt gefunden. Der 3. Jun. ist ihm gesetzt.

Andreas, Bischof zu Caserta, dessen an. 1260 gedacht wird. *Ughell.* T. VI. p. 484.

Andreas, kam als 25. Bischof zu Veroli an. 1259 an Ioannis Stelle, und starb 1261. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1396.

Andreas, war anfänglich 18. Bischof zu Sora an. 1278, nachgehends aber den 27. Jun. an. 1286. 36. Bischof zu Rieti. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1205 1246.

Andreas, von Aversa, stund bey Bonifacio VIII. wohl dran, und succedirte Ioanni an. 1295. den 30. May in dem Bisthum zu Venafro. Er starb an. 1299. *Ughell.* T. VI. p. 584.

Andreas, 25. Bischof zu Camerino und bis an. 1300. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 561.

Andreas, ein Canonicus zu Siponto, von dannen er auch gebürtig war, wurde von Nicolao IV. an. 1290 den 5. Dec. zum Ertz-Bischof alda gemacht. Er starb an. 1301, *Ughell.* T. VII. p. 840.

Andreas, der 12. Bischof zu Stabia ums Jahr 1309. *Ughell.* T. VI. p. 660.

Andreas, anfangs Mönch u. Abt S. Stephani de Bosco Cistercienser Ordens, wurde in Betrachtung seiner Tugenden von König Carolo II. an Sabad statt an. 1298 zum 19. Bischoff von Mileto bestimmet, ob es wohl deswegen unter der Clerisey viele Streitigkeiten gesetzet, starb endlich an. 1311. da ihm denn Manfredus, der ihm entgegen war gewehlet worden, folgte. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 955. seq.

Andreas, oder Andreotius, ein Prediger-Mönch aus Umbrien, lebte um das Jahr 1312, und commentirte über die Physicam Aristotelis. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Andreas, ein gebohrner Herr von Gundelfingen, war anfangs Propst zu Onoltzbach und Oeringen, wurde aber hernach Dom-Herr zu Würtzburg, und an. 1303 nach Mangolds Absterben zum dasigen Bischof erwehlet. Er geriethe mit den Bürgern daselbst gleich beym Antritt seiner Bischöfflichen Regierung in einige Händel, die sich schon zu seines Vorfahren Zeiten der Gerechtigkeit halber angesponnen hatten, es setzte sie aber König Albrecht an. 1304 zu Nürnberg, wohin er beyde Theil beschieden hatte, aus einander, und verpfändete hernach dem Bischoff das Schloß und Stadt Schweinfurt vor 2000 ℔ Heller, und vor eben so viel die Nutzungen zu Heidingsfeld. An. 1307 empörte sich die Bürgerschaft abermahl wider ihren Herrn, verfiel aber darüber in die Acht, und muste endlich bey dem das andere Jahr darauf erfolgenden Vertrag 800 ℔ Heller Strafe erlegen. Zu dieses Bischofs Zeiten ist auch die Irrung, so sich bey Bischoffe Bertholdi II. Zeiten derer Hennebergischen Lehn halben zugetragen, an. 1309 geschlichtet worden. Er starb, wie *Trithemius* und andere schreiben, an. 1315, wie aber aus denen Lehns-Verzeichnissen zu sehen, an. 1314 um S. Andreas Tag, oder wie aus einem MS. erweislich, den 14. Dec. **Würtzb. Geschichtschr.**

Andreas, wurde zum 30. Bischoff zu Terni an. 1316 den 3. Dec. vom Papst Joanne XXII. erkläret, starb an. 1319. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 760.

Andreas, 40. Bischof zu Terracino an. 1319. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1297.

Andreas, von Laon bürtig, hat Ludovicum V. wider die Päpste defendiret. *Kœnig.* Bibl.

Andreas, aus Veroli, allwo er Canonicus war, wurde von Benedicto XII. an. 1342 den 7. Mart. zum Ertz-Bisthum von Trani erhoben, starb aber bald darauf zu Avignon. *Ughellus* Tom. VII. p. 907.

Andreas, 4. Bischof zu Boua, zu welchem er von Clemente VI. an. 1342 den 10. Jul. bestellet wurde. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 340.

Andreas, aus Perugia, war aus dem Minoriter-Orden, und wurde von Clemente VI. an. 1343 den 3. Sept. zum Bischoff von Gravina ernennet. Er starb an. 1345. *Ughellus* T. VII. p. 119.

Andreas, 9. Bischoff zu Monte-Marrano. Man findet von ihm weiter nichts, als daß er an. 1349 gestorben. *Ughellus* Ital. Sacr, Tom. VIII. p. 341.

Andreas, ein Eremite Augustiner-Ordens, folgte Ioanni in dem Bisthum zu Andri an. 1349 den 14. Mart. *Ughell.* T. VII. p. 926.

Andreas, der 15. Bischoff zu Schwerin, saß von an. 1394 bis 1357.

Andreas, succedirte Alidosio in dem Bisthum Rimini den 30. Oct. an. 1353. Er starb an. 1363. *Ughellus* T. II. p. 426.

Andreas, anfänglich Ertz-Priester, hernach 40. Bischoff zu Sutri an 1364. den 7. Jun. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1276.

Andreas, der 84. Bischof zu Brescia, war erst ein Eremite Augustiner Ordens, und vortrefflicher Theologus und Prediger. Er hat der Kirche von an. 1373 bis 1378 mit Ruhm vorgestanden. *Vghelli* Ital. S. T. IV. p. 554.

Andreas, 23. Bischoff zu Cassano an. 1378. den 19. Mertz, wie *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 348. davor hält, obwohl *Coletus* in seinen Anmerckungen muthmasset, daß er vielleicht von einem Gegen-Papst untergeschoben worden.

Andreas, succedirte Petro in dem Bisthum zu Marsico ums Jahr 1383. *Vghell.* T. VII. p. 515.

Andreas, 14. Bischoff zu Termoli nach Abgang Dominici ums Jahr 1387. starb an. 1390. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 376.

Andreas, wurde zwar zum Bischoff zu Scala erwehlt, konte aber vor Guillelmo, welchen der Gegen-Pabst Clemens VII. erwehlet hatte, das Bisthum nicht in Besitz nehmen, daher ihn Bonifacius IX. A. 1397. den 29. May nach Ravello, und an. 1400. nach Venusium versatzte. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1189. Tom. VII. p. 336.

Andreas, war anfangs Bischoff zu Caorle, wurde aber nachmahls den 16. Febr. an. 1394. zum 15. Bischoff zu Pedena bestellet, von dar er an. 1396. weg nach Agen in Creta zum Bischoff beruffen wurde, und auch an. 1411. daselbst seinen Geist aufgab. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 472.

Andreas, war aus dem Minoriten-Orden, und wurde von Bonifacio IX. an. 1404. den 5. Jan. Bischoff, in der Ordnung der 33. zu Nocera, und ist gestorben an. 1419. den 17. Mertz. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1069.

Andreas, anfänglich Bischoff zu Potenzia an. 1389. wurde von Bonifacio IX. nach Squillaci zum 28. Bischoff nach Matthäi Absterben gesetzet an. 1392. den 18. Sept. Kam an. 1402. von dar wieder nach Potenzia, und wurde endlich an. 1404. den 17. Nov. Bischoff zu Cajazzo, starb den 12. Jun. an. 1422. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 400. 450. VII. 140. & in not. IX. p. 435.

Andreas, der 12. Bischoff zu Ischia, wurde von Gregorio XII. erwehlt, und erhielt von diesem die Freyheit, sich, von welchem Bischoff er selber wolte, einweihen zu lassen. *Vghell.* T. VI. p. 234.

Andreas, ein Augustiner-Mönch in dem Closter S. Magni zu Regenspurg, hat A. 1425. zur Zeit des Kayserss Sigismundi gelebet, und von denen Hertzogen in Bayern eine Chronic, welche A. 1602. zu Amberg besonders gedruckt, und auch Schilteri scriptoribus einverleibet worden, ingleichen ein Chronicon Universale verfertiget, welches der P. Pez, dem IV. Tomo seiner anecdotorum eingerücket. *Vossius* de Hist. Lat. III. 5.

Andreas, war erst Bischoff zu Civitate, wurde hernach A. 1422. den 4. Sept. zum Bisthum nach Ajazzo, und endlich A. 1427. zu dem von Megara befordert. *Vghellus* T. III. p. 494. *Trithemius* de Script. Ecc. IV. 43.

Andreas, ein Venetianer, Dominicaner-Ordens, wurde A. 1421. den 10 Jan. zum Bischoff von Satriano erwehlt, nachdem er vorhero Weih-Bischoff zu Capaccio gewesen. Der Graf von Satriano schenckte ihm zu gefallen der Bischöfflichen Tafel alles, was zum Weih-Bild gedachter Stadt gehörte. Er starb A. 1439. *Ughell.* T. VI. p. 853.

Andreas, 44. Bischoff zu Segni, wurde es an. 1443. den 29. Jun. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1240.

Andreas, kam nach Ioanne zur Bischöfflichen Würde von Ferentino an. 1453. den 9. Octobr. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 679.

Andreas, succedirte Jacobo in dem Bisthum zu Monte Feltro A. 1454. den 3. Nov. und starb A. 1458. *Ughell.* T. II. p. 848.

Andreas, Bischoff zu Marsico, ward A. 1458. darzu erwehlt, starb 2. Jahr darnach. *Ughell.* T. VII. p. 517.

Andreas, von Veroli, war erst Bischoff zu Conversano, dann zu Bojano, im Neapolitanischen, und bekam hernach den 11. Sept. A. 1452. das Ertzbisthum zu Urbino, welches der Cardinal Ursini quittiret hatte, wurde ferner von Pio II. an. 1461 nach Muro, und endlich von dessen Nachfolger Paulo II. an. 1464 nach Camerino versetzt, soll aber das Jahr darauf gestorben seyn. *Ughell.* T. II. p. 793. & T. VI. p. 848.

B. Andreas, ein Minorit des Ordens S. Francisci zu Modena, allwo er auch gebohren, und an. 1460 gestorben und begraben worden. Seine Reliquien sind zum öfftern transferiret worden, und werden von vielen fleißig besuchet. Der 22. May ist ihm bestimmt.

B. Andreas Chius, ein Märtyrer, wurde Zeit seines Aufenthalts zu Constantinopel vor der Obrigkeit allda verklaget, als ob er den Glauben verläugnet hätte. Obwohlen sich aber nach beschehener Besichtigung das Gegentheil, und daß er nicht beschnitten wäre, äusserte, so verurtheilte ihn dennoch Mahumed II. zum Tode, dafern er den Glauben nicht verleugnen würde. Als er dahero solches nicht thun wolte, ward er grausam gegeisselt, und endlich an. 1465. enthauptet. Man warff hierauf seinen Leib denen wilden Thieren vor, welche ihn aber nicht anrührten, und als solchen nach der Zeit 12. besessene Männer gefunden und begraben, sind sie den Augenblick aus denen Stricken des Satans frey worden. Ihm ist der 29. May gewiedmet. *Riccioli* Chronol. T. IV. p. 196.

B. Andreas, ein Eremit Augustiner-Ordens, zu Mascon an. 1397 von frommen Eltern gebohren. Er hütete anfangs die Schafe, trat aber hernach, als er 14. Jahr alt war, in den Augustiner-Orden, und erwarb sich eine grosse Erkäntnis in allen Wissenschafften. A. 1421 ward er Priester, und an. 1430 Doctor Theologiæ, auf dem an. 1444 zu Rieti gehaltenen Capitul aber zum Provincial in Umbrien ernennet. Er hat in Italien und Franckreich gantzer 50. Jahr mit grossem Nutzen geprediget, und ist einer sehr strengen Lebens-Art gewohnt gewesen, massen er eine Kutte von Pferde-Haaren auf seinem blossen Leibe trug, und einen eisernen Ring um solchen so Tags als Nachts behielt, sich offt bis aufs Blut peitschte, auf einem Strohsack schlieff, und einen Stein zu seinem Kopffküssen hatte, wiewohl er des Nachts mehrentheils in der Kirche war, und betete. Er hatte auch einen Prophetischen Geist, ließ keine lächelnde Mine von sich sehen, war gegen Halsstarrige ernsthafftig, gegen Bußfertige aber freundlich. Bey seinem Tode, welcher, wie er sich voraus prophezeihet, an. 1479 erfolget, sollen die Engel gesungen, und die Glocken von sich selber 24. Stunden lang gelautet haben, es sollen auch sonst viele Wunder bey seinem Leichnam, den man etliche Secula darnach annoch unverweset gefunden, geschehen seyn. Ihm ist der 18. Apr. bestimmet.

B. Andreas, von Peschiera, in Italien, gebürtig, trat in den Dominicaner-Orden, und begab sich darauf in das Valtelin, in der Diœces von Como gelegen, woselbst er an. 1480 gestorben und begraben worden. Zu seinem Andencken ist der 19. May gesetzet.

Andreas, Bischoff zu Bitunti, nachmahls 48. Bischoff zu Nepi an. 1448 den 5. Novbr. starb im Monath August. an. 1489. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1032.

Andreas von Staffelstein, ist an. 1502 gestorben, und hat unterschiedliche Schrifften hinterlassen. *Kœnig* Bibl.

Andreas, ein Abt in dem Benedictiner-Closter S. Michael vor der Stadt Bonnberg, succedirte Ulrico an. 1483, und starb an. 1502, nachdem er seiner Abtey 20. Jahr lang rühmlich vorgestanden. Er hinterließ ein Werck von der Empfängnis der Jungfrau Maria: von denen Päbsten, Ertz- und Bischöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-Orden canonisiret worden: 4. Bücher von dem Leben Ottonis, Bischoffs in Pommern, welche P. Gretser herausgegeben, und andere mehr. *Bruschius* Chron. monaster. *Miræus* Auct. *Voss.* de Hist. Lat. III. 6. & 10.

Andreas, der 32. Lübeckische Bischoff, ward an. 1555 erwehlet. Er schrieb sich von Barbuy oder Barby, und war zugleich Deutscher Cantzler des Königes in Dännemarck. Er hat 4. Jahr gesessen.

Andreas, der 12. Bischoff zu Alifa nach Bertrando. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 208.

Andreas, 30. Bischoff zu Spolero, welcher verschiedene gute Stifftungen gemacht. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1258. seqq.

SS. Andreas: *Ioannes: Thaddæus* und *Philippus*, waren Eremiten in einer wüsten Einöde in Egypten; und Christliche Bekenner, welche, da sie einst aus ihrer Zelle gegangen, bey ihrer Rückkehr den Abt Pafnutium, welcher den Eremiten Onuphrium begraben, und wieder in sein Closter zurückkehren wolte, darinnen antraffen, da sie ihn denn alsobald bey seinem Namen zu nennen wusten, und, nachdem sie denselben vorhero etwas Speise zu sich nehmen lassen, indem sie dieses mahl nach verrichtetem Gebet 5. Brode, sonsten aber ordentlich nur 4. von einem Engel bekamen, bey die 60. Meilwegs weit begleiteten. Währender Reise erzehlten sie ihm, daß sie alle von Adelichen Geschlecht aus der Stadt Exaron wären, und in ihren jungen Jahren vornemlich die Philosophie studiret hätten, aus gottseligem Eyfer aber der Welt gute Nacht gegeben, und die obgedachte wüste Wohnung erwehlet, darinnen sie einen alten Greiß angetroffen. Nach dessen Absterben wären sie da geblieben, und hätten sich die Woche über von denen Baumfrüchten genehret, alle Sonntag aber von einem Engel 4. Brode empfangen. Hierauf entdeckten sie ihm auch ihre Namen, wolten aber, als Pafnutius bey ihnen zu bleiben verlangte, denselben nicht nehmen, weil es ihnen von GOtt nicht erlaubet wäre, befahlen ihm dahero, daß er wieder in sein Closter kehren, und das, was er bey

ihnen in ihrer Zelle gesehen hätte, denen andern zum Beyspiel erzehlen solte. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. V. 108.

Andreas, von Foligno gebürtig, wurde in seinem Vaterlande Bischoff, weil man ausgesprenget, daß der vorhergehende Bischoff Bonfilius in Orient verstorben; ob nun wohl Bonfilius bald darauf gesund zurücke kam, so billigte er doch selbst diese Wahl, welche auf einen so geschickten Mann gefallen war, und erwehlte die Einsamkeit. Andreas stund seiner Gemeine 24. Jahr mit vielen Ruhme vor. *Ughellius* Ital. Sacr. Tom. I. p. 692.

SS. Andreas, oder Zærardus, und Benedictus, lebten als Einsiedler bey Neutra in Ungarn, und stunden den Märtyrer-Tod aus. Ihnen ist der 5. May gesetzt.

S. Andreas, soll ein sehr frommer und weiser Pater gewesen seyn, und scheinet es, als wenn es Isidoms Pelusiota wäre. Der 4. Febr. ist ihm bestimmet.

Andreas, von Bobbio in Italien, trat in den Prediger-Orden, und reisete hernach, weil er sehr wohl in GOttes Wort erfahren war, auf Befehl des Cardinals-Collegii in die Wallachey, allwo er denn zwar viele bekehrte, zuletzt aber in Stücken gehauen wurde. Sein Gedächtnis wird den 22. Jun. gefeyret.

S. Andreas, von Aviano, ist an. 1712. von dem Pabst Clemente XI. unter die Zahl der Heiligen gesetzet worden.

S. Andreas, ein Märtyrer zu Niuedunum, siehe *S. Amantius* Tom. I. p. 1645.

S. Andreas, siehe *Gaudentius S. Joannes.*

Andreas Alciatus, siehe *Alciatus* (*Andreas*) Tom. I. p. 1069.

Andreas, von Anagnia aus dem Gräflichen Geschlechte von Signi entsprossen, Pabst Alexandri IV. Urenckel, und Bonifacii VIII. Vaters Bruder, ward an. 1296 von diesem letztern zum Cardinal-Priester erkläret, wolte aber solche Würde durchaus nicht annehmen, sondern blieb bey denen strengen Regeln des Franciscaner-Ordens, in welchen er gantz jung getreten war, und führte einen so exemplarischen Wandel, daß Bonifacius VIII. mehr als einmal betheuret, er verdiene stracks nach seinem Tode unter die Heilige gezehlet zu werden. Er soll in dem Closter de Pileo, in der Römischen Provintz, an. 1302 den 1 Febr. gestorben seyn, und hat ein ziemlich groß Werck de Partu Virginis, wie auch unterschiedene Sermones hinterlassen. Bey seinem Grabe sollen viele Wunder geschehen, und unter andern die Besessene eine schleunige Hülffe bekommen. Es werden auch einige Wunder, die er schon bey seinem Leben gethan, von ihm erzehlet, darunter auch dieses ist, daß er gebratene Vögel, die man ihm vorgesetzt, mit dem blossen Zeichen des Creutzes aus Mitleyden wieder lebendig gemacht, ingleichen, daß Carolus I. König von Neapolis und Sicilien bald nach seinem Tode ihm erschienen, und seine Vorbitte zu Erledigung aus dem Fege-Feuer verlanget habe, und andere mehr. *S. Antonin.* Hist. P. III. tit. 24. c. 9. *Martyrolog. Franc. Manacc.* in Purpura Mariana. *Wading.* Annal. Min. *Bzov. Panvin.*

Andreas de Andria, siehe *Agnellus* Tom. I. p. 791.

Andreas Argolus, siehe *Argolus.*

Andreas Assaracus, siehe *Assaracus* (*Andreas.*)

Andreas Barbatius, siehe *Barbatius* (*Andreas*)

Andreas Bathori, von Somlyo, siehe Bathori von Somlyo (*Andreas.*)

Andreas Bilius, siehe *Billi* (*Andreas.*)

Andreas Corinthius, ein Musicus beym *Plutarcho* de Musica p. 1137, dieser hat sich ausdrücklich vor dem Chromatischen Genere der Variation und Vielheit derer Saiten gehütet, und weiß man nicht, ob das ihm beygesetzte Wort Corinthius sein Geschlechts-Name seyn, oder seine Geburts-Stadt Corinth bedeuten soll.

Andreas Corsalius, siehe *Corsalius* (*Andreas.*)

S. Andreas Corsinus, siehe *Corsinus* (*Andreas*)

Andreas Damaratus, siehe *Damaratus* (*Andreas.*)

Andreas Dandolo, siehe *Dandolo.*

Andreas Doria, siehe *Doria* (*Andreas.*)

Andreas Duchenius, siehe *Quercetanus.*

Andreas Dudithius, siehe *Dudithius* (*Andreas*)

B. Andreas de Galleranis, von Siena aus einem alten adelichen Geschlechte, wurde in seiner Jugend zum Kriegs-Wesen angehalten, er muste aber, als er einsmal einen frechen Gotteslästerer ums Leben brachte, das Land räumen, und sich auf denen seiner Familie zuständigen Gütern an der See-Seite eine lange Zeit verborgen halten. Er hat zu Siena die Gesellschafft der Barmhertzigkeit aufgerichtet, die bis an. 1308 daselbst floriret, und alsdenn mit dem Dominicaner-Orden vereiniget worden. Ausser dem, daß er ein sehr eyferiger Beter gewesen, werden ihm auch noch verschiedene Wunder so wohl bey seinem Leben als auch nach seinem Tode, welcher zu Siena an. 1251 erfolget, nachgerühmet. Es ist ihm der 19 Mart. gesetzt.

Andreas von *Isernia*, siehe *Rampinus.*

Andreas Lymvicus, siehe *Lymvicus.*

Andreas de Nola, ein Minorite, erlangte an. 1439 den 23 Oct. das Bisthum zu Sarno. *Ciaconius* in Vita Sixti IV. hält ihn mit Unrecht vor einen Ertzbischoff von Siena. *Ughell.* T. VII. p. 578.

Andreas de Rocca, von Trana, wurde von Pabst Eugenio IV. an. 1433 den 16 Nov. zum 15 Bischoff von Melfi erwehlet, in welcher Stelle er auch bis an sein Ende an. 1473 gestanden. *Ughellus* Ital. Sacr. T. I. p. 918.

Andreas de Serazonis, oder Serazenis, ein Eremite Augustiner-Ordens, von Milano, wurde, da das Capitul zu Piacenza dem Vice-Comte Galeatio zu Gefallen Guillelmum erwehlet hatte, von Vrbano VI. An. 1381 den 4 Nov. zum Bischoff allda ernennet, von erwehntem Galeatio aber nicht admittiret, daneben lag dieser Urbano so lange an, bis er endlich an. 1383 den 14 Jan. Guilelmo das Bisthum zuerkannte, da dann Andreas in das zu Brescia versetzet wurde. *Ughell.* T. II. p. 230. in not.

Andreas, (Alexander) ein gelehrter Neapolitaner, lebte in der Mitte des 16 Sec. Er übersetzte des Kayſers Leonis Buch de instruendis aciebus in die Italiänische Sprache, und schrieb Della guerra di Campagne di Roma & del regno di Napoli nel Pontificato di Paolo IV l'anno 1556 & 1557, welche *Hieronymus Ruscelli* an. 1560 zu Venedig herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Andreas, (Antonius) ein Arragonier aus dem Orden derer Minoriten und Schüler Joannis Duns Scoti, lebte zu Ausgang des 13 und Anfang des 14 Sec. und starb ums Jahr 1320. Er hat Commentarios über die Proverbia Salomonis, über einige Bücher *Aristotelis* und *Boëtii*, und über *Gilberti* Porretani Tractat de Principiis geschrieben, welche zu verschiedenen malen, als an. 1480. 1509. 1512. 1517. 1578. und 1584. zu Venedig aufgeleget worden, daß also

also solche nach der Hand noch in einigen Werth gestanden haben müssen. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Miræus* Auct. *du Pin* Bibl. des Aut. Eccl. *du Saussay* de claris Andreis.

Andreas, (*Balthasar*) ein Doctor und Professor Juris Canonici zu Saragossa, aus Arragonien, ist an. 1635. gestorben, und hat Genealogiam Regum Arragoniæ: Additionem ad decretum Concilii Tridentini de immaculata virginis conceptione geschrieben. *Witte* Biogr. *Hendreich.*

Andreas, (*Conradus*) von Alfeld in Hessen, hat an. 1585 über die erste Epistel an die Corinthier geschrieben. *Kœnig. Hendreich.*

Andreas, (*Dominicus*) ein Arragonier von Alcaniz, war ein Lateinischer Poet im 16. Sec. und schrieb libros VII. de hominis redemptione: de mutuo Dei & Virginis amore: de Filiis Zebedæi: de Petro Apostolo: libros V. variorum: Eclogas &c. *Anton.* Bibl. Hisp.

Andreas, (*Elias*) hat einige Carmina verfertiget. *Kœnig. Delit. Gall.* p. 66.

Andreas, (*Emericus*) war Abt zu S. Michael in Antwerpen, und starb an. 1540. Er hat Notationes in pleraque anni Evangelia & Epistolas hinterlassen. *Andreæ* Bibl. Belg.

Andreas, (*Joseph*) oder Andres, ein Jesuite und Professor Theologiæ zu Saragossa, aus Arragonien gebürtig, hat im 17 Sec. gelebet, und Decorem Carmeli sive Ordinis Carmelitani prærogativas edirt. *Alegambe. Anton.* Bibl. Hisp.

Andreas, (*Lancellotus*) siehe *Andrews.*

Andreas, (*Martinus*) ein Arragonier, lebte im 17 Sec. und schrieb Decisiones Rotæ Romanæ. *Hendreich.*

Andreas, (*Nicolaus*) von Abruzzo bürtig, war anfänglich Canonicus der Vaticanæ Basilicæ. Pabst Vrbanus V. machte ihn an. 1368 den 20 Febr. nach Absterben Petri zum 12 Bischoffe zu Catanzaro. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 374.

Andreasberg, S. Andreasberg, lat. Andreasberga, eine Chur-Hanoverische Berg-Stadt auf dem Hartz, in dem Braunschweigischen Fürstenthum Grubenhagen, zwischen Osteroda und dem Brockersberg, welche ihren Anfang genommen, nachdem Henricus und Ernestus, Grafen von Hohenstein und Lutherberg, an. 1521. eine Berg-Freyheit allda publiciren lassen. Man hat allda vortreffliche Bergwercke angetroffen, worinnen viel gediegen Silber, auch allerhand von der Natur sehr künstlich gebildete Figuren, als ein Bergmänngen, ein halbes Crucifix u. d. m. gefunden worden. Nach Anfang des 17. Seculi aber sind die Bergwercke, wie auch die Stadt dermassen ins Abnehmen gekommen, daß jetzo von den An. 1654. ehemahligen gestandenen 500. Häusern kaum die Helffte noch übrig. *Zeileri* Topogr. Brunsu. p. 43. seq. *Albini* Meißnische Berg-Chronic. XIII. p. 110.

Andreas-Creutz, ein Creutz in Gestalt des Buchstabens X. Die Ertz-Gänge machen ein Andreas-Creutz, das ist so viel gesagt, wenn die Gänge geschoben übereinander setzen, und will man den Ursprung dieser Redens-Art von der Andreasbergischen Müntze herleiten, immassen alsdann, wann die Gänge ein Andreas-Creutz machen, dieselben nicht quer übereinander setzen, sondern geschoben fallen, als wie das Creutz auf gedachter Müntze steht, wie ein X.

Andreas-Gebetlein, ist ein abergläubisches Reim- und Sprüchlein, welches das Gesinde und gemeine Pöbel zu beten pflegt, und darinnen in der Heil. St. Andreas-Nacht um einen Mann fleißig bitten, sich auch nackend ausziehen, und einbilden, ob erscheine ihnen ihr Liebster, den sie bekommen sollen.

Andreasius, s. Andreatius.

Andreas-Orden, oder der Orden von der Distel, ist ein Schottländischer Ritter-Orden, welcher, wie einige wollen, bereits An. 819. unter dem König Achajo entstanden seyn soll, es scheinet aber, daß ihn König Jacobus V. um das Jahr 1534. gestifftet habe. Er ist zu Ende des XVI. Seculi durch die vorgegangene Religions-Aenderung in einige Abnahme gerathen, es haben aber solchen die folgenden Könige wieder empor zu bringen eyferigst getrachtet, massen nicht allein der König von Groß-Britannien, Jacobus II. demselben um das Jahr 1687. alle entzogene Einkünffte zu restituiren anbefohlen, sondern auch die Königin Anna an. 1703. und der König Georgius I. an. 1715. die Ordens-Statuta confirmiret haben. Die Ritter, deren 13. sind, und zwar zum Andencken Christi und derer Apostel, tragen an denen Feyertagen eine aus güldenen Disteln bestehende Kette, woran das Bild des Heil. Andreä mit seinem Creutze hänget, nebst der Umschrifft: nemo me impune lacessit: täglich aber ein an einem grünen Bande hangendes Gold-Stück, worauf eine Distel-Blume mit vorgedachter Uberschrifft. Diejenigen Ritter, so sich in Schottland aufhalten, versammlen sich an dem Andreas-Tage in der Haupt-Kirche zu S. Andrews; der König aber und die Ritter, so am Hofe sind, tragen an demselben den Ordens-Habit. *Schœnebeck.* Hist. de tous les Ordres milit. *Buchan.* Hist. Scot. *Miræus* Orig. Ord. equestr. II. 10. *Gryphius* Ritter-Orden.

Andreas-Orden, ist ein Rußischer Ritter-Orden, welchen der Czaar, Petrus Alexiewitz, Anno 1698. gestifftet. Er wurde anfänglich nur denenjenigen gegeben, welche sich in dem Türcken-Kriege vor andern tapffer gehalten, nachgehends aber haben ihn auch einige Generals-Personen, welche in dem Kriege wider die Schweden Ehre eingeleget, ingleichen unterschiedliche, sowohl Rußische als andere hohe Ministri, überkommen. Die Ritter tragen ein St. Andreas-Creutz mit dem Bilde dieses Heiligen, welches an einem andern kleinen Creutze unten anhänget. In dem obersten Winckel des Creutzes hänget an einem weissen seidenen Bande in einem güldenen Ringe eine Crone, in denen 3. andern Winckeln aber præsentiret sich ein zwey-köpfichter Adler. Auf der einen Seite des Creutzes stunden vormahls die Worte: S. Andreas Apostolus: auf der andern: Petrus Alexiewitz possessor & avtocrator Russiæ; quer über aber des Czaarewitzens Name. *Gryphius* von Ritter-Orden.

Andreassus, (Alexander) ein Mantuaner, war J. V. D. wurde vom dasigen Hertzoge Guilielmo in Gesandschafften nach Mayland und Rom gebrauchet, bey dem er auch als Geheimer Rath stunde. Er wurde endlich den 11. Mertz an. 1577. Bischoff zu Casali, und nachmahls der 50. in der Reihe zu Mantua den 4. Novembr. an. 1583. und starb den 23. Sept. 1593. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 874. IV. p. 574.

An-

Andreassus, (Hippolytus) ein edler Mantuaner, war ein Mönch und Abt S. Benedicti Congregationis Casinensis, war bey Pabst Urbano VIII. wohl gelitten, und wurde der 61. Bischoff zu Terni den 12. Apr. an. 1636. starb im Monath October an. 1646. Ihm folgte Franciscus Rapacciolus. *Vghellus* Ital. Sacr. T. I. p. 765.

Andreatius, oder Andreasius, (Georgius) der 77. Bischoff zu Reggio, war aus Mantova, und Raths-Herr zu Milano. Er stunde bey Carolo V. in gar besonderen Gnaden, und wurde von demselben in Gesandtschafft an Clementem VII. gebrauchet, der ihn an. 1538. den 20. Mart. zum Bischoffe von Chiusi ernennte. Von dar versetzte ihn Paullus III. an. 1544. den 7. Apr. nach Reggio, er starb aber zu Mantua an. 1549. *Vghell.* T. II. p. 315. & T. III. p. 650.

Andrehen, siehe Aufbäumen.

Andrelinus, (Faustus) hat Epistolas Proverbiales geschrieben, welche zu Cölln ao. 1509. und zu Helmstädt an. 1662. im Druck heraus gekommen. *Morhof.* Polyhist. P. I. L. I. cap. 21. n. 109.

Andreini, (Franciscus) ein Italiänischer Comödiante, von Pistoja bürtig, war zu Ende des XVI. und Anfang des XVII. Sec. mit aus der Bande, die sich Gelosi nannte, da er dann meistentheils die Person des Rodomont agirte. Er hat einen Dialogum unter dem Titul: Bravure del Capitano Spavento: ingleichen Ragionamenti &c. geschrieben, und seiner Ehe-Frauen, Isabellæ, von welcher der bald folgende Artickel handelt, eine Grabschrifft setzen lassen, die vor eine schöne Comödiantin etwas seltenes zu seyn scheinet, indem ihr darauf ein besonderes Lob der Keuschheit, Tugend und Frömmigkeit beygeleget wird. *Bayle.*

Andreini, (Jo. Baptista) aus Florentz, hat eine Tragœdie unterm Titul: La Florinda verfertiget, welche an. 1606. zu Mayland gedruckt ist. *Bayle.*

Andreini, (Isabella) von Padua gebürtig, war eine von denen besten Comödiantinnen in Italien zu Ende des XVI. und Anfang des XVII. Sec. Weil sie ungemeiner Schönheit war, soll ihr Erycius Puteanus gerathen haben, wenn sie auf dem Theatro agirte, ihr Gesichte mit Lorbeer-Blättern zu bedecken, damit ihre funckelnde Augen die Gemüther derer Zuschauer nicht allzusehr in Bestürtzung setzten. Dabey verstund sie die Frantzösische und Spanische Sprache wohl, konte schöne Verse machen, und hatte auch eine ziemliche Wissenschafft in der Philosophie. Die Intenti zu Pavia nahmen sie mit in ihre Academie auf, unter denen sie den Namen l' Accesa führte. Endlich kam sie nach Franckreich, und wurde bey Hofe und von denen Grossen wohl aufgenommen, welchen zu Ehren sie verschiedene Sonnetten machte, sie starb aber zu Lion an einer unzeitigen Geburt den 10. Jun. an. 1604. Ihre Gedichte sind an. 1605. zu Mayland, ihre Briefe aber zu Venedig an. 1610. gedruckt worden. *Bellarmin.* Epist. 2. *Bayle.*

Andreios, ἀνδρεῖος, das ist, mannhafftig, edelmüthig. Es wird auch metaphorice von starcken feurigen Weinen gesagt, *Erot.* in Onom. p. 21. und 83. *Foes.* p. 57. Einige schreiben auch ἄνδριος. Durch einen starcken und feurigen Wein aber wird derjenige verstanden, welcher viel Wasser vertragen kan. *Linden.* Ex. §. III.

Andrejow, siehe Andrzejow.

Andreis, eine Landschafft in Griechenland. *Pausanias.*

Andrelinus, (Publius Faustus) von Forli gebürtig, wurde bereits in seinem 22. Jahr in Rom zum Poeten gecrönet, worauf er sich um das Jahr 1487. nach Paris begab, allwo er die Professionem Poeseos und den Titul eines Königlichen Poeten erhielt, auch ausser der Poesie die Rhetoric und Sphæric docirte, anbey die Psalmen Davids erklärte. König Carolus VIII. gab ihm eine starcke Pension, und verehrte ihm, als er das Gedicht wegen der Eroberung von Neapolis herlas, einen Sack voll Geld, den er kaum nach Hause tragen konte. Er starb An. 1517. und hinterließ Disticha, welche aber wenig æstimiret werden, und in denen Deliciis Poetarum Italorum zu finden, nichts destoweniger von Stephano Prive ins Frantzösische, wiewohl gar schlecht, übersetzet worden sind: ingleichen Epistolas morales & proverbiales, über welche Jo. Arboreus, ein Parisischer Theologus, commentiret hat. *Erasmus* in Epist. *Gesneri* Bibl. *Baillet* jugem. sur des Poetes T. II. *Bayle.*

Andreoff, oder Andreow, eine ansehnliche Stadt und Festung in der Provintz Dagestan in Persien, an der Caspischen See, zwischen Tiflis und Tercki, allwo sich der Fluß Araxan mit der Koisu vereiniget. Die Anzahl derer Häuser in dieser Stadt belauffen sich ungefehr auf 3000. Häuser.

Andreolus, (Jo. Franciscus) von Gubio aus Italien bürtig, hat An. 1647. Controversias Forenses heraus gegeben, und noch 2. gelehrte Lands-Leute gleiches Namens gehabt. *Jacobill.* Bibl. Umbr.

Andreoneus, oder Anderanus; Anderamus. Der erste Bischoff, so viel man weiß, zu Bisignano. So viel weiß man indessen von ihm, daß er an. 743. dem Römischen Concilio, welches Pabst Zacharias angestellet, mit beygewohnet habe. *Vghellus* Ital. Sacr. tom. I. p. 519.

Andreopolis, siehe S. Andero.

Andreotius, (Sylvester) von Lucca gebürtig, wurde an Thomæ Balbani Stelle den 17. Mart. an. 1621. der 53. Bischoff in seiner Vater-Stadt. *Vghellus* Ital. Sacra Tom. I. p. 1152.

Andreow, siehe Andreoff.

Andres, oder Androsia, eine Stadt in Galatien bey Ancyra, deren *Ptolemæus* gedencket.

Andre de Saint, eine gelehrte Jungfer und gute Poetin aus Franckreich, hat in ihrer Mutter-Sprache ein schön Gedichte geschrieben unter dem Titul: Description de la Chapelle de seaux Paris. In dem Journal des sçavans Anno 1677. recensiret solches der Abt Gallæsius.

Andretrium, siehe Clissa.

Andrev, (Antonius Jo.) ein Doctor Theologiæ und Professor Metaphysicæ von Valentia im XVI. Sec. hat Encomium Philosophiæ Peripateticæ &c. geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp. *Morla* in præf. Emporii Juris sui.

Andreus, war bey dem Rhadamantho als General in Kriegs-Diensten; wegen seines Wohlverhaltens schenckte ihm ermeldter Rhadamanthus auf seinem Sterbe-Bette die Insul Andrum, die nach ihm soll also genennet worden seyn. *Diodorus Siculus* V. 80.

S. Andrews, oder S. Andre, von den alten Schotten aber, nach *Buchanani* Meynung, Fanum Reguli: Doch Camdenus will, der ältere Nahme sey Regimund, iezo wird sie auch Fanum S. Andreæ, oder Andreopolis und Regmundia oder Rigmundia genennet,

net, ist eine Stadt in der Grafschafft Fife, in Schottland, an dem Britannischen Meere oder Deutschen See, wo der Fluß Eden oder Ethen dahinein fället: Zur Seiten hat sie Edinburg und Dondee. Sie ist die Haupt-Stadt der Provintz, hat einen grossen und bequemen Hafen, weswegen starcker Handel allda getrieben wird, und eine berühmte Universität, welche an. 1411. von Jacobo I. König in Schottland, ist aufgerichtet worden, und sind, wie Cambdenus weiter berichtet, die ersten Doctores Juris allhier gewesen, Laurentius Lundoris und Richardus Corvellus, welche mit sonderbaren Fleiß und Nutzen den Anfang gemacht. Es ist auch hier ein Bischöfflicher Sitz, welcher vormahls zu Abernerth gewesen, aber von dem König in Schottland, Kennet, oder Canuto III. im 10. Seculo hieher verleget worden, dessen Bischöffe auch, wie alle andere, von dem Ertz-Bischoff zu Porck in Engelland geweyhet und bestättiget wurden, diesem aber machte Jacobus III. wegen der beständigen Kriege zwischen Schott- und Engelland, ein Ende; indem er Pabst Sixtum IV. persuadirte, daß er den dasigen Bischoff zu einem Ertz-Bischoff und Metropolitanum von gantz Schottland machte, auch ihm die Bischoffthümer Dunckel, Aberdeen, Murray, Dumblain, Brechin, Rosse, Cathnes und Orkney unterwürffig machte, die Kirche zu St. Andre machte er zur Haupt-Kirche, die Canonici waren damahls Regulares, und hatten keinen Priester, ausser einen eintzigen Decanum. Allhier wird noch derjenige Ort gezeiget, wo ehemahls unter der Regierung der Königin Mariä der Cardinal und Ertz-Bischoff Betonius in seinem Schlosse mit vielen Wunden ist erstochen worden, nachdem er kurtz vorhero mit vielen Vergnügen eines Evangelischen Predigers, Georgii Sophocardi, Tod mit angesehen, welcher als ein Märtyrer gestorben, und kurtz vor seinem Ende gesagt: daß derjenige, der ihn von oben herab so aufgeblasen verachte, in wenig Tagen eben so spöttlich, als itzt hochtrabend, da liegen werde, welches auch an ihm erfüllet worden. An. 1651. zu Anfang des Sommers straffte diese Stadt Olivier Cromwell, weil sie sich ihm nicht ergeben wolte, um 500. Pfund Sterling, welche Summe er ihr aber hernach erließ. *Joann. Lesly* & *Boetius* Hist. Scot. II. *Ferrier* Append. ad Hist. Boet.

Andrews, (Joh.) ein Prediger aus Sommersetshire, lebte um das Jahr 1630. und schrieb etliche Englische *morali*sche Wercke. *Wood* Athen. Oxon.

Andrews, (Lancellottus) ein berühmter Englischer Theologus und Bischoff, war an. 1555. zu Londen aus einem guten Hause gebohren. Er studirte unter der Aufsicht des D. Wats zu Cambridge in Pembrockshall, und wurde auch Magister allda. Als er darauf beym Grafen Heinrich von Huntington erstlich, und hernach an andern Orten mehr einen Prediger abgegeben, trug man ihm, ohne daß er darum Ansuchung gethan hätte, die Ober-Aufsicht von Pembrockshall und das Decanat zu Westmünster auf. Nach einiger Zeit wurden ihm die Bißthümer zu Ely und Salisbury angebothen, welche er aber ausschlug, doch nahm er endlich das zu Chichester, ferner das zu Ely, und endlich das zu Winchester an, welches er bis an sein den 15. Sept. an. 1626. erfolgtes Ende verwaltet. Er ist zwar bey denen Königen Jacobo und Carolo I. auch Almosenier und Geheimder Rath gewesen, hat sich aber derer weltlichen Geschäffte sehr wenig angenommen. Er soll 15. Sprachen verstanden, und sich durch seine Beredsamkeit in so grosses Ansehen gesetzet haben, daß König Carl seine Predigten nach seinem Tode zu sammlen und an das Licht zu stellen befohlen, welche aber heut zu Tage nicht mehr groß geachtet werden. Er passirte auch vor einen derer besten Casuisten seiner Zeit, und brachte es einsmahls dahin, daß der Ertz-Bischoff zu Canterbury, George Abbot, welcher wegen eines auf der Jagd aus Versehen begangenen Mords angeklaget ward, losgesprochen und bey seinem Amte gelassen wurde. Sonsten war er gegen iedermann, sonderlich die Gelehrten sehr gutthätig, wie er denn verschiedene derselben nachdrücklich beförderte, und den Erpenium so gar auf eigene Kosten nach Engelland zu bringen getrachtet, daß er daselbst die Morgenländische Sprache lehren sollte. Seine vornehmste Schrifften sind: Conciones de usuris & decimis: Responsio ad Epistolas Molinæi: Apospasmatia Sacra: A Speech ageinst two Judaical opinions of Mr. Trask concerning vows: Answer to Card. Perron. Confutation of Bellarmin: Exposition of the decalogue: Sermons upon Lords Prayer &c. *Baker* Chron. *Witte* biogr. *Franc. Godvvin.* de Præsul. Angl. p. I. p. 335. & 563.

Andri, waren Völcker bey Clastidium in Gallia Cisalpina. *Polybius* II.

Andri, lat. Andria, eine Volckreiche Stadt in der Provintz Bari, im Königreich Neapolis, nebst dem Titul eines Hertzogthums. Selbiges gehöret eigenthümlich dem Hause Caraffa zu, welches einer aus demselbigen, Fabricius, Graff von Ruvo, an. 1552. vom Sessaischen Hertzoge um 100000. Ducaten gekaufft. Vor Zeiten aber war es dem Geschlechte Beaux oder del Balzo gehörig. Nachdem bekam solches Friedrich von Arragonien, König in Neapolis, durch seine Gemahlin Isabelle oder Elisabeth, welches die einzige Tochter Pyrrhi del Balzo war. Es ist allhier ein Bißthum, welches unter dem Ertz-Bischoff zu Train stehet. Den Bischöflichen Stuhl haben folgende besessen:

1. S. Riccardus an. 492. von dessen Tode an bis an. 781. ist keine Nachricht vorhanden.
2. Christophorus an. 781
3. N. A. 1143
4. Riccardus an. 1179
5. N.
6. Placidus an. 1290
7. Ioannes an. 1318
8. Dominicus an. 1319
9. Ioannes, starb an. 1349
10. Andreas an. 1349
11. Ioannes an. 1356
12. Nicolaus, starb an. 1376
13. Benedictus de Nigroponte an. 1376
14. Lucidus.
15. Franciscus an. 1385
16. Melillus an. 1390
17. Franciscus de Nigris an. 1418
18. Andreas de Aurea an. 1427
19. Ioannes Dondeus an. 1435
20. Antonellus an. 1452
21. Antonius de Ioannocto an. 1460
22. Rogerius de Atella an. 1463
23. Martinus de Soto majore, starb an. 1477
24. Angelus Florus, erwehlt an. 1477
25. Hieronymus de Porcariis an. 1495
26. Antonius de Roccamoro an. 1503
27. Andreas Pastor a. 1515

28. Simon de Nor an. 1516
29. Nicolaus de Fliſco an. 1517
30. Io. Franciſcus de Fliſco an. 1517
31. Lucas de Fliſco an. 1566
32. Lucas Antonius Reſta an. 1582
33. Vincentius Baſſus an. 1597
34. Antonius de Franchis an. 1604
35. Vincentius Caputus de Ruvo an. 1625
36. Alexander Strozzius an. 1626
37. Felix Franciſchinus a. 1632
38. Aſcanius Caſſianus an. 1641
39. Alexander Egittius an. 1657
40. Petrus Vecchia an. 1690
41. Franciſcus Antonius Triveri an. 1692
42. Andreas Arianus an. 1697
43. Nicolaus an. 1706
44. Ioannes Paulus, ſuccedirte an. 1718

Vghellus Ital. Sacr. Tom. VII. p. 920. *Miræus* Notit. Epiſc. *Alberti. Imhof.* Genealog. Ital. *Sommer.* Tab. Geneal.

Andria, eine Cycladiſche Inſel, ſiehe Andro.

Andria, eine Neapolitaniſche Stadt, ſiehe Andri.

Andria, eine Stadt in Phrygien. *Plinius* V. 32.

Andria, eine Stadt in Elis, und eine andere gleiches Namens in Macedonien. *Stephanus.*

Andria, waren bey denen Cretenſern gewiſſe Zuſammenkünfte, da die Manns-Perſonen, alt und jung, ohne Unterſcheid, manchmahl zuſammen kamen, luſtig unter einander waren, mit einander ſchmauſeten, und alsdenn über das gemeine Beſte zuſammen Rathſchläge pflogen, damit alſo die jungen Leute Gelegenheit bekämen, ſich ins künfftige geſchickt zu machen, der Republic zu dienen. Eben dieſes machte auch, daß eine gute Freundſchafft unter denen Bürgern anzutreffen war. *Athenæus* Deipnoſ. IV. 9. Dergleichen Gewohnheit nahmen auch die Lacedämonier an, bey denen es, wie *Ariſtoteles* Polit. ll. 10. will, anfänglich eben den Nahmen hatte, nachmahls aber Φιδίτια genennet wird. *Plutarchus* Lycurgo p. 46. Sympoſiac. VII. p. 714. *Pfeifferi* Antiq. Gr. ll. 69.

Andria, iſt auch der Nahme einer Comödie des Terentii, welche unter denen, ſo noch übrig, die erſte iſt. Die Urſache der Benennung iſt die Inſel Andro. Es wurde nehmlich in gedachter Comödie aufgeführet, daß ein Frauenzimmer, Glycerium genannt, nach Athen aus gedachter Inſel gekommen, in welche ſich ein artiger Jüngling des Orts, Pamphilus, verliebt, auch ſolche kräftige Viſiten bey ihr abgeſtattet, daß ſie ſich geſegneten Leibes befand, auch endlich gar einen lebendigen Zeugen zur Welt brachte, gleich als Simo ſeinen Sohn, den Pamphilum, auf das äuſſerſte nöthigte, des Chremetis Philumenam wider ſeine Zuneigung zu heyrathen. Pamphili verſchlagener Knecht Soſia wuſte aber die Sache ſo zu ſpielen, daß dem Simon ſeines Sohnes mit der Glyceria gezeugtes Kind vor die Thüre geſetzet wurde, wodurch Chremes bewogen ward, ihm die Ehe zwiſchen Pamphilo und ſeiner Tochter aufzuſagen. Indem kömmt von Andro nach Athen Crito, die Erbſchafft von der Chriſide, die zuvor verſtorben, als nächſter Anverwandter zu hohlen. Und da wird es offenbahr, daß die verſtorbene Chryſis nicht der Glycerii Schweſter geweſen, ſondern daß ſie des Chremetis Tochter, und nach ihrem rechten Namen eigentlich Paſibula heiſſe, hätte aber ehedem in der Jugend mit des Chremetis Bruder, dem Phania, wegen einbrechender Kriegs-Noth nach Aſien geflüchtet, da ſie denn das Unglück gehabt, durch Schiffbruch an die Inſel Andro getrieben zu werden, allwo den der Chryſidis Vater ſie aufgenommen, und als kurtz darauf Phania geſtorben, die Paſibulam unter dem Namen Glycerium zugleich mit ſeiner Tochter aufferziehen laſſen, und als auch ſelbige verſtorben, hätte ſich Chryſis mit der Paſibula nach Athen gewendet.

Andria, ein Zwiedorn, ſo beyderley Geſchlechts Geburts-Glieder hat; Doch daß das weibl. Geburts-Glied mehr zu ſehen. Ein Zwitter. Ingleichen ein Caſtrat, der ſeine Mannheit verlohren, ein weibiſcher Kerl, ſiehe Zwitter.

Andria, (Petrus de) von ſeiner Vater-Stadt Andri, in Apulien gelegen, alſo zugenannt, war ein Dominicaner und Schüler des Thomæ Aquinatis. Er wurde zu Ausgang des XIII. Sec. von Cœleſtino V. über die neu errichtete Sicilianiſche Provintz, welche von der Römiſchen war abgeriſſen worden, zum erſten Vicario eingeſetzt, von Clemente V. aber an. 1306. den 15. Aug. zum Biſchoff von Aequa unter Sorrento gehörig beſtellet. Er ſtarb an. 1316. und wird ihm auſſer der Lectura ſuper Matthæum, die er ſeinem obgedachten Lehrmeiſter nachgeſchrieben, auch Tractatus de vita ſpirituali, wie *Pius* P. II. Lib. I. p. 83. und *Altamura* ad an. 1280. bezeugen, zugeeignet. *Echardi.* Script. O. P. T. I. p. 532.

Andriaca, eine Stadt in Lycien, zwiſchen der Stadt Patara und der Mündung des Fluſſes Limyri. *Plinius* V. 47. *Ptolemæus.*

Andriaca, eine Stadt in Illyrien. *Strabo* VII. p. 492.

Andrian, eine Adeliche Familie in Tyrol, die ſich vormahlen Murentheiner von Andrian genennet, und woraus folgende bekannt ſind: Morandinus, genannt von Neuburg und Andrian, hat um das Jahr 1200. gelebet. Eliſabeth von Andrian war an. 1621. Aebtißin zu Sonnenberg. an. 1670. haben 2 Brüder, Johann Sebaſtian und Frantz Siegmund, wie auch Johann George und Eraſmus, ebenfalls Gebrüder, gelebet, und ihr Geſchlecht fortgepflantzet. *Brandis* Tyrol. Ehrenkr. *Bucelin.* ſtemmat. Germ. P. IV.

Andrianopel, ſiehe Adrianopel. Tom. I. p. 568.

Andriclus, ein Berg in Cilicien. *Strabo.* XIV. p. 986.

Andrieus, ein Fluß in der Aſiatiſchen Landſchafft Troas. *Plinius* V. 27. *Strabo* XIII. p. 899. nennet ihn Andrium, und ſchreibt, daß er in den Scamandrum ſich ergieſſe.

S. Andries, oder S. Andre, iſt nur eine Schantze auf dem Bommeler-Werth in Geldern, an dem Orte, allwo er am engeſten iſt, und auf einer Seiten die Maaß, auf der andern die Waal hat. Sie ſoll ihren Nahmen von ihrem Erbauer, dem Cardinal Andreas von Oeſterreich, bekommen haben, welcher ſie, in der Meinung, die Stadt Bommel dadurch zu zwingen, dahin bauen laſſen. Es haben ſolche an. 1600. die General-Staaten, und an. 1677. die Frantzoſen erobert, jedoch das folgende Jahr wieder verlaſſen. *Piet. Chriſtiæns* Nederlandiſche Hiſtorie.

Andries, (Iodocus) ein Jeſuite, zu Cortryk an. 1588. gebohren. Er hat bey nahe 40. Jahr geprediget, und iſt den 17. Nov. an. 1658. in ſeinem 70. Jahre geſtorben. Seine Schrifften, darunter viele ohne ſeinen Nahmen herausgekommen, ſind: Annus faſtus, menſis hebdomas: Crux Chriſti perpetua: Modus orandi pro neceſſitatibus patriæ: Annus & dies hominis Chriſtiani: Purgatorium Catholice aſſertum: præſidium adverſus omne peccatum: Facilis modus lætam mortem obtinendi: Annulus æternitatis: Libellus de amoris Dei actu & contritione: Tacitum pactum inter amatores Chriſti, &c. *Alegambe Anton. Andreæ* Bibl. Belg.

Andrieus, ein Sohn des Ananii, welchem einige die Benennung der Inſul Andri zuſchreiben. *Stephanus Byzantinus* v. Ἄνδρος.

Andriſcus, oder Andariſcus, ein armer Grieche von Geburth, gab ſich auff Anſtifften Demetrii, Königs in Syrien, vor des Perſei, Königs in Macedonien, Sohn aus, mit Vorgeben, ſein Vater, der König, hätte ihn in denen Kriegs-Troublen mit denen Römern einem zu Creta zu erziehen gegeben, der ihn als ſeinen Sohn aufferzogen, aber kurtz vor ſeinem Tode ihm offenbart, daß er des Königs Sohn ſey, auch ihm ſolches durch ein vom König unterſchriebenes und beſiegeltes Schreiben erwieſen. Es ſey ihm aber verbothen worden, es zu offenbaren, weil es vor den Eumenem, als Perſei gröſten Feind, kommen möchte; Da er nun beſorgt hätte, Eumenes möchte es erfahren, ſey er nach Syrien geflohen, woſelbſt er ſich zuerſt als des Königes Perſei Sohn auffgeführet, auch den Nahmen Philippum von ſeinem vorgegebenen Groß-Vater, König Philippo, angenommen. Dieſe Macedonier, welche des Römiſchen Jochs überdrüßig, ſchlugen ſich zu ihm, ſchloß auch mit den Thraciern einen Bund, ſchlug den Römiſchen Prætorem in Macedonien, P. Juventium, nebſt ſeiner gantzen Armee totaliter, alſo, daß es dieſem Pſeudo Philippo in allen Dingen nach Wunſche gieng, bis endlich Q. Caecilius Metellus A. V. 606. ihn überwand. Er nahm zwar zu einem kleinen Thraciſchen Könige ſeine Zuflucht, allein dieſer muſte ihn ausliefferu, worauff er als ein überwundener König im Triumph nach Rom geführet und daſelbſt erwürget wurde. *Livius* Epit. XLVIII. XLIX. L. *Florus* ll. 14. *Eutropius* IV. 14. *Appianus* de Bell. Pun. p. 139.

Andriſcus, ein Griechiſcher Hiſtorien-Schreiber, von ungewiſſem Alter, hat Ναξιακὰ geſchrieben. *Parthenius* Erot. 9. führt das erſte Buch, und c. 19. das andere davon an. Ingleichen thut dieſes Wercks *Athenæus* Erwehnung. *Voſſius* Hiſt. Gr. III.

Andriſus, ſiehe Indrois.

Andrius, ſiehe Andricus.

Andro, lat. Andros, Andrus, Andria, bey denen Alten auch Cauros, Laſia, Nonagria, Hydruſſa, Epagris und Antardos genannt, iſt eine von den fürnehmſten Cyclatiſchen Inſeln auf dem Archipelago, nicht weit von Samus, der Stadt Epheſus gegen über gelegen. Sie ſoll ihren Nahmen von Andro, Eurymachi Sohn, haben. *Plutarchus* in Themiſtocl. p. 122. in Pericl. p. 158. *Stephanus. Plinius.* IV. 12. *Strabo* X. p. 745. *Livius.* XXXVI. 20. *Ovidius* Heroid. XXI. 81. Met. VII. 469. XIII. 649. 661. Juvenalis Sat. III. 70. *Appianus* de Bell. Civ. p. 1077. *Curtius* IV. 1. wiewohl *Bochart.* Chanaan l. 14. den Nahmen dieſer Stadt wieder nach ſeiner Art aus der Phöniciſchen Sprache herhohlet. Es iſt ein Brunn da, von welchem fabuliret wird, daß deſſen Waſſer den 5ten Januarii wie Wein ſchmecke. *Plinius* II. 103. IV. 12. Auf der Inſul liegt eine Stadt gleiches Nahmens, nebſt einem auf einem hohen Felſen gelegenen Schloß. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertzbiſchoff zu Athen ſtehet: Heut zu Tage iſt ſie in Türckiſchen Händen, doch wohnen viele Römiſch-Catholiſche und Griechiſche Chriſten daſelbſt.

Androbeizaha, ſiehe Annoſſi.

Androbius, ein ſehr berühmter Mahler, welcher unter andern vortrefflichen Gemählden die Danäen alſo abgeſchildert, als wenn ſie von den Winden über das Meer getragen würde, und die See-Räuber dabey gantz erſtaunend von Verwunderung zu ſeyn ſchienen. Ingleichen des Herculis Bildniß, der auf dem Berg Oeta über einem Holtz-Hauffen ſtand, und, nachdem er alles, was Menſchlich und ſterblich an ihm war, zurück gelaſſen, von denen Göttern, mit groſſer Freude, die er darüber zu bezeigen ſchien, in Himmel aufgenommen wurde. Ferner das Bildniß der Stratonices, Deianiræ, und der Scyllis, welche letztere die Ancker an der Perſiſchen Schiffs-Flotte abkappte. *Plinius.* XXXV. 11.

Androbulus, ein ehmahliger geſchickter Meiſter in Auszierung ſilberner Geſchirr. *Plinius* XXXIV. 8.

Androcalis, eine Stadt in Aethiopien, nahe an Egypten gelegen. *Plinius* VI. 29.

Androclea, oder Androclia, des Antipæni aus Theben Tochter. Sie nahm ſich mit ihrer Schweſter, der Alcida, oder Alcide, aus Liebe vor das Vaterland ſelbſt das Leben, und wurden in dem Tempel der Dianæ Euclia zu Theben begraben. *Leonic.* de Var. Hiſt. ll. 83. *Pauſanias* Bœot.

Androcles, einer von den Söhnen des Aeoli, welcher einen Theil von Sicilien regierte. *Diodorus Siculus* IV. 8.

Androcles, ein Sohn Phintæ, Königs derer Meßenier, wurde vom Anhange des andern Königs, Antonii, umgebracht, als er verlangte, daß die Meſſenier Polycharem, ihren Mitbürger, denen Lacedämoniern, welchen er alles Ubel zugefügt, ausliefferu ſollten. *Pauſanias* IV.

Androcles, ein König der Jonier, ließ die Stadt Epheſus repariren. *Pauſanias* IV. 7. & 9.

Androcles, war der hauptſächliche Anführer des Athenienſiſchen Volcks wider den Alcibiadem, dem er Schuld gab, daß er unterſchiedene Bilder derer Götzen zerbrochen, und da er wäre beſoffen geweſen, nebſt andern ſeinen Sauff-Brüdern ſpöttiſcher Weiſe einen Gottesdienſt verwaltet; welches auch Androcles durch etliche Zeugen darzuthun geſucht. *Plutarchus* in Alcibiad. p. 200. *Thucydides* VIII. Man kan nicht gewiß ſagen, ob es dieſer, oder ein ander ſey, deſſen beym *Dionyſio Halicarnaſſ.* de Iſæo 6 gedacht wird.

Androcles, hat de Cypro geſchrieben. *Koenig.*

Androclia, ſiehe Androclea.

Androclides, lebte zur Zeit Kayſers Aureliani, und hat ein Buch περὶ τῶν ἐμπροσθῶν τεχνολογιῶν verfertiget. *Suidas.*

Androclides, ein Lacedämonier, welcher lahm war, und, als er ſich mit zu einem Soldaten angab, von ihnen ausgelacht und abgewieſen wurde. Hierauf gab er zur Antwort: Man ſolte in das Treffen gehen, zu ſtreiten, nicht zu fliehen. *Plutarchus* in Apophth. p. 217. Und eben dieſer mag es auch vielleicht geweſen ſeyn, welcher von denen Lacedämoniern ins Elend geſchicket worden, weil er ſich in die Theſſaloniſchen Troublen

Troublen mit eingemenget. *Plutarchus* in Pelopida p. 280. et in Lysandr. p. 448.

Androclion, einer von denen dreyen starcken Jünglingen, welchen Pyrrhus als ein kleines Kind anvertrauet, selben durch die Flucht von denen Nachstellungen seiner Feinde zu erretten. *Plutarchus* in Pyrrho princ. p. 383.

Androclus, des Athenienſiſchen Königs, Codri, Sohn, ein König derer Jonier, derer eine Colonie er nach Aeolicam führete, die alten Völcker vertrieb, und die Stadt Epheſum erbauete. *Strabo* XIV. p. 938. 948. *Pauſanias* VII.

Androclus, ein Knecht, aus Dacien gebürtig. Als ihn ſein Herr, welcher Proconſul in Africa war, täglich und ohne Urſache ſchlug, konte er es nicht mehr ausſtehen, und lieff davon; hatte ſich darauf in die ſandigten Wüſteneyen verirret, woſelbſt ihm ein Löwe begegnet, welcher mit einer blutigen Pfote unter vielen Winſeln und Schmertzen zu ihm gekommen, den Fuß aufgehoben, und ihn gleichſam um Hülffe angeſprochen, welcher denn dem Löwen den groſſen Dorn, welchen er ſich hinein getreten, herausgezogen, das Geſchwüre heraus gedrücket, und das Blut abgewiſchet. Er hat hierauf über drey Jahr mit dem Löwen in der Höle gelebet, bis er endlich des viehiſchen Lebens überdrüßig geworden, und aus der Höle davon gegangen. Die Soldaten aber hatten ihn gefangen genommen, und zu ſeinem Herrn, von dem er entlauffen war, gebracht, welcher ihn nach Rom bringen, und zur Strafe den wilden Thieren vorwerffen ließ. Es war aber auch der Löwe gefangen, und unter die Thiere gethan worden, welche die ihnen vorgeworffenen Menſchen zerreiſſen ſollten. Da nun dieſer Löwe den Androclum gewahr wird, kömmt er gantz langſam auf ihn zuſpazieret, wedelt wie ein ſchmeichelnder Hund mit dem Schwantze, und beleckt ihn überall. Die Zuſchauer verwundern ſich über dieſe Begebenheit, und fragen, woher es käme, da nun Androclus ihnen den gantzen Verlauff erzehlt, haben ſie ihm das Leben und den Löwen geſchenckt. *Gellius* V. 14. *Panvin* Lud. Circ. II. 3. *Salmuth.* ad Panciroll. de Reb. deperd. & inv. p. 703.

Androcottus, oder Sandrocottus, ein Menſch von ſchlechter Herkunft, wurde durch wunderliche Glücks-Fälle König in Indien, alſo, daß er Armeen von 400000 und 600000 Mann ins Feld führen konte. *Arrianus* V. 6. *Strabo* II. p. 121. XV. p. 1035. *Athenæus* Deipn. I. 15. Wenn der Beſchreibung Iuſtini XV. 4. zu trauen, ſo iſt Androcottus durch ſeine Frechheit bey dem König Alexandro M. in Ungnaden gefallen, alſo, daß er ihn wollte ermorden laſſen, wenn er nicht ſein Leben durch die Flucht gerettet. Als er nun aus Mattigkeit unter einen Baum ſich niedergeſetzt und geſchlaffen, iſt ein Löwe zu ihm getreten, hat ihm den Schweiß abgeleckt, und als er drüber aufgewacht, ſehr freundlich gegen ihm gethan und wieder fortgegangen. Durch dieſes Wunder kriegte er zuerſt Appetit, König zu werden; nahm daher eine Compagnie behertzter Soldaten zu ſich, und ſuchte die Indianer zur Rebellion wider Alexandrum M. aufzuhetzen. Da er nun wider deſſelben Gouverneurs zu Felde zog, hat ſich ein wilder Elephante von freyen Stücken niedergelaſſen, daß er ſich auf ihn ſetzen können, und hat ihm auch im Kriege gute Dienſte gethan. Da er nun auf ſolche Art zur Regierung kommen, wuſte er ſein Reich ſo wohl zu behaupten, daß Seleucus ſich ſehr um ſeine Freundſchaft bewarb, ihm das eroberte ließ, ſeine Tochter zur Ehe gab, und von Androcotto 50 Elephanten davor bekam. *Strabo* XV. 1054. *Plutarchus* in Alexandro p. 699. ſeq.

Androcopus, ſoll nach dem Zeugniſſe *Strabonis* XIV p. 939 die Stadt Lebedon gebauet haben.

Androcrates, einer von denen Helden, welchen das Oraculum zu Delphis denen Athenienſern geboth, zu opfern, wo ſie anders den Sieg über ihre Feinde wolten davon tragen. *Plutarchus* in Ariſt. p. 325. Und eben dieſer iſt es, deſſen Tempels *Herodotus* IX. 25. Meldung thut.

Androcydes, ein Pythagoräer, deſſen *Clemens Alexandrinus* Strom. V. et VII. gedencket.

Androcydes, ein Medicus, welcher an Alexandrum M. ſchrieb, wenn er Wein trincken wollte, ſollte er dencken, daß er das Blut der Erden trincke. Der Wein ſey dem Menſchen ein rechter Gifft. *Plinius* XIV. 5. Eben dieſer gedencket auch ſeiner anderwärts, als Lib. XVII. 24.

Androcydes, aß ſonderlich gern Fiſche, welches, wie ihm *Plutarchus* Sympoſiac. p. 665. Schuld giebt, ihn bewogen, das ſchönſte ſeiner Gemählde von Fiſchen zu machen. Noch eines andern Gemähldes, welches eine Schlacht vorgeſtellet, gedencket eben derſelbe in Pelopida p. 291. imgleichen *Plinius* XXXV. 9.

Androdamanta, oder Antrodagmanta, iſt eine Art eines Blut-Steins, oder vielmehr Magnets, weil er Eiſen an ſich ziehet; wenn er auf einem Wetz-Stein gerieben wird, gibt er einen Blutrothen Safft von ſich. Von den andern Gattungen des Blut-Steins ſiehe Hæmatitis.

Androdamas, von Rheggio, welcher denen Chalcidonenſern, einem Thraciſchen Volcke, Geſetze von dem Todtſchlage und denen Erbſchafften gegeben. *Ariſtoteles* Polit. II. c. ult. extr. Eben dieſer mag es ſeyn, welchen *Alexander ab Alexandro* VI. 10. *Andronorum* nennet.

Androdamas cubicus & pyramidalis ex agro Bernenſi phoſphoricus. Von dieſem bey Bern an. 1723. gefundenen, beſondern und leuchtenden Steine, hat der Herr Prof. **Joh. Jac. Scheuchzer** einen merckwürdigen Bericht den **Breßlauer-Sammlungen** im 25. Verſuch p. 537. einverleiben laſſen. Darinne er meldet, daß daſelbſt unter weißgrünlichten Thone, zwiſchen einem Felſen ein Stein entdecket worden, welcher eines Theils dem Cryſtalle, andern Theils aber dem Katzen-Steine zu vergleichen, und alſo zwiſchen dieſen beyden gleichſam das Mittel hält, bald findet man ihn, daß er gantz, bald aber nur halb durſichtig iſt, ohne Löcher oder Poris, oder auch an Farbe grün, von unterſchiedener Figur, dahero er mit Recht Androdamas, aber auch zugleich Phoſphoricus mag genennet werden, wie aus den Experimenten deutlich zu erſehen. Er hat viele Ecken, und ſeine Figuren ſpielen wunderlich durch einander. Bald findet man ihn viereckigt, bald achteckigt, bald Pyramidenförmig, bald dreyeckigt, bald Rautenförmig, einige ſind Parallelepipeda, ſo wohl regulairer, als irregulairer Figur: Doch verwandeln ſich dieſe Figuren in dreyeckigte Pyramiden, welches auch die kleinſten Stückgen dieſes Steines thun, wenn man ſie ins Feuer leget, da ſie denn in dergleichen Figur von einander ſpringen. Die deswegen angeſtellten Proben ſind weitläufftig am angeführten Orte zu finden. Sonſt hat auch der Herr Prof. **Scheuchzer** von dem Androdamante einen gelehrten Dialogum geſchrieben, welcher in ſeiner Meteorol. und Oryctograph. Helvet. oder im III. Theil der Natur-Hiſtor. vom Schweitzer-Land, p. 139. ſeq. befindlich iſt, und, geleſen zu werden, verdienet.

Androetas, ein Geſchichtſchreiber, von Tenedo gebürtig, ſchrieb Periplum Propontidis. *Voſſius* Hiſt. Græc. III.

Androgea, eine Landſchafft vor dem in Perſien. *Cedrenus.*

Androgenia, ἀνδρογένεια, wird bey dem *Hippocrate* genennet die Fortpflantzung des Geſchlechts durch männliche Erben. *Foeſ.* Oec. p. 57.

Androgeus, ſein Vater war Minos, König in Creta, die Mutter aber nach einigen Crete, des Aſterii Tochter, *Apollodorus* III. 1. 2. nach andern aber Paſiphæ; *Ibid.* l. c. Als man in Athen das Panathenaiſche Feſt feyerte, reiſete Androgeus gleichfalls dahin, und weil er bey den angeſtellten Ritter-Spielen und Kämpffen allemahl zu gegen war, ſo war er ſo glücklich, den Preiß vor andern meiſtentheils davon zu tragen. Gleichwie aber ſeine groſſe Geſchicklichkeit ihn bey vielen, und ſonderlich bey des Pallantis Söhnen, ſehr beliebt machte, ſo fehlte es auch nicht an Leuten, die ihn deswegen beneideten, ja der damahlige König zu Athen, Aegeus, warff ſelbſt einen Verdacht auf den vertraulichen Umgang dieſes Printzens mit des Pallantis Söhnen, weil er beſurchte, daß Androgeus ihnen leicht ſo viel Beyſtand von ſeinem Vater Minoe verſchaffen könte, daß ſie hernach in dem Stand wären, ihn von dem Trohn zu ſtoſſen, indem nun der König von einigen Mißgönſtigen des Androgei in ſeiner ungegründeten Meynung noch mehr verſtärcket wurde, ſo ließ er ihm bey ſeiner Abreiſe von Athen nach Theben bey der Stadt Oenoe aufpaſſen, und hinrichten. *Diodorus Siculus* IV. 62. Andre erzehlen ſeinen Tod auf gantz andre Art, und berichten, daß ihn Jupiter wider den Marathoniſchen Ochſen abgeſchicket, von dem er umgebracht worden. Die dritten, daß es die Athletæ oder Kämpffer von Athen gethan, denen es verdroſſen, daß Androgeus ſie an Geſchicklichkeit übertroffen. *Apollodorus* III. 14. 7. Die vierdten, daß er in einer Schlacht wider die Athenienſer geblieben. *Hyginus* Fab. 41. Die fünfften, daß die Athenienſer zuſammen dieſen Todtſchlag verübet hätten. *Servius* ad Virgilium Aeneid. VI, 14. Und *Plutarchus* in Theſeo p. 6. meldet, daß er in Attica durch Liſt wäre hingerichtet worden. Denn ſey nun, wie ihm wolle, ſo ſiehet man doch, daß die Athenienſer, es ſey nun entweder durch ihren König, oder durch ſie ſelbſt geſchehen, allerdings an des Androgei Tode ſchuld geweſen, welches ihnen aber ſehr theuer zu ſtehen gekommen, wie unter dem Titul *Minotauros* weitläufftig nachzuſehen. Übrigens wurde ihm gleichwohl nach ſeinem Tode ein Altar zu Ehren von denen Athenienſern aufgebauet, und ihm in dem Ceramico ſeine beſondere Ehre erwieſen. *Heſychius* apud Voſſium Theol. Gentil. I. 10. Es gedencken auch ſeiner *Ovidius* Heroid. X. 99. Met. VII. 458. *Propertius* II. El. I. vs. 64. *Virgilius* VI. Æn. 20. *Catullus* de Nupt. Pel. & Thet.

Androgeus, hieß derienige Grieche, welcher mit einem Hauffen derer Seinigen bey der Eroberung und Ausplünderung der Stadt Troja dem flüchtigen Æneæ nebſt ſeinen Leuthen auffſtieß, in der Meynung, es wäre Freund, aber an dem ſich ereignenden Schertzel zu ſpät erfuhr, daß er mitten unter ſeinen Feinden ſey, nach der Erzehlung *Virgilii* II. Æn. 370. ſeqq.

Androgyni, ein altes Volck in Africa, welche beyderley Geſchlechts ſollen geweſen ſeyn, und deren rechte Bruſt wie bey einem Mann, die lincke wie bey einer Frau geſtaltet geweſen. *Plinius* Hiſt. Nat. VII. 2.

Androgyni, ἀνδρόγυνοι, werden die weibiſchen Männer genennet. Das Wort kömmt her von ἀνὴρ, vir, der Mann, und γυνὴ, mulier, das Weib. *Hippocrates* l. I. de diæt. XXI. 26. verſtehet darunter einen ſolchen Mann, deſſen Saame, bey der Empfängniß, vom Saamen der Frauen, an Krafft und Güte übertroffen wird. Andere hingegen benennen damit die Zwitter, und zwar diejenigen, bey welchen die Männlichen Geburts-Glieder beſſer, als das Weibliche, zum Vorſchein kommen; Davon an ſeinem Orte. Einige Rabbinen geben vor, Adam wäre alſo geſchaffen, und mit der Eva zuſammen gefügt geweſen, hernach habe ſie GOtt von einander gefüget. *Sixtus Senenſ.* Bibl. V. Bey denen alten Römern wurde die Geburth ſolcher Leuthe vor ein böſes Zeichen angeſehen, und deswegen gemeiniglich getödtet. *Gellius* IX. 4. *Livius* XXVII. 11. *Julius Obſequens* 20. 34. In der Rechtsgelahrſamkeit haben dieſe folgende Betrachtung; Wenn bey einem das männliche Geſchlechte prævaliret, wird er zur Lehns-Folge und Teſtaments-Zeugen zugelaſſen. *Schrader* de Feud. P. VII. c. 5. n. 18. arg. l. 10. π. de ſtatu hom. & l. 15. §. 1. d. Teſt.

Androinus, (*Alberti*) ſiehe Andronius.

Ἀνδρολήψιον, wurde bey denen Griechen genennet, wenn ein Athenienſiſcher Bürger auſſerhalb Athen war umgebracht worden, die Bürger aber des Orts, wo der Todtſchlag begangen war, den Mörder nicht ausantworten wolten, ſahe man, wo man 3 Bürger derſelbigen Stadt bekommen konte, die man nach Athen brachte, an des Schuldigen Statt geſtraft zu werden. *Suidas. Iul. Pollux* p. 20. 388. *Pfeiffer* Antiq. Græc. II. 25.

Androlitia, eine Stadt, deren *Plinius* Hiſt. Nat. V. 29. gedenckt, daß aus derſelbigen in denen folgenden Zeiten Magneſia draus geworden.

Andromache, ihr Vater war etion, König zu Theben in klein Aſien, der aber von Achille nebſt ſeinen ſieben Söhnen umgebracht wurde; *Homerus* Iliad. 7. v. 395. Sie vermählte ſich an den Hectorem zu Troja, *Apollodorus* III. 11. 6. *Strabo* XIII. p. 876. 888. *Propertius* II. Eleg. 18. v. 31. mit welchem ſie den Scamandrum oder Aſtyanactem zeugete. *Virgil.* Æn. II. v. 457 & *Cerda* ad l. c. Virg. *Plutarchus* in Brut. p. 994. Als Troja eingenommen wurde, verlohr ſie nicht nur ihren Sohn, welchen die Griechen von einem hohen Thurn herunter ſtürtzten; *Servius* ad Virg. l. c. ſondern ſie ſelbſt ward von dem Pyrrho zur Sclavin gemacht, *Propertius* II. Eleg. 16. v. 2. und muſte ſie ihm mit bis nach Epiro folgen. Dem ohngeacht, ob ſie zwar nichts anders als des Pyrrhi Gefangene und Sclavin war, ſo erwies er ihr viel Ehre, und bediente ſich ihrer als ſeiner Gemahlin, wie ſie denn auch mit drey Söhnen von ihm zu unterſchiedenen malen, nemlich mit dem Moloſſo, Pielo und Pergamo, nieder kam. Als aber Pyrrhus ſtarb, machte er noch die ausdrückliche Verordnung vor ſeinem Tode, daß ſie ihres erſten Mannes, des Hectoris, Bruder, den Helenum, heyrathen ſolte, durch welche Vermählung ſie ein ziemliches Anſehen einer Königin bekam. *Pauſanias* Attic. 11. & *Servius* ad Virgilium Æn. III. v. 297. Sie zeugete mit dieſem dritten Gemahl noch den Ceſtrinum. Inzwiſchen hatte ſich Per-

gamus in Asien wieder einen Sitz ausgesuchet, und bauete die Stadt Pergamum, die er nach seinem Namen genennet. Als Andromache hiervon Nachricht erhielt, verließ sie Epirum, und zoge ihrem Sohne nach, bey dem sie auch bis an ihren Tod sich aufhielt, wie denn nach erfolgten Absterben ihr nicht weniger als dem Pergamo ein Heroum, oder Helden-Begräbniß von den Einwohnern zu Pergamo aufgerichtet wurde. *Pausanias* l. c. Die Tragödien, welche Ennius und Accius von ihr verfertiget, sind verloren gegangen. *Fabric.* Bibl. Lat. IV. 1. 4. Des Euripidis seine aber ist noch vorhanden, welche unter den Tragödien die siebende ist. *Idem* Bibl. Gr. II. 18. 2. dem auch im 17 Seculo, Iean Racine, ein Frantzösischer Poet, nachgefolget ist. *Bayle.*

Andromache, des Palladas böses Weib, welche er selbst in dem Florilegio rariorum Epigrammatum L. 1. t. 17. n. 1. & L. 11. c. 10. beschreibet.

Andromachidæ, waren Völcker, welche ihre Töchter, wenn sie solche verheyrathen wolten, vor den König brachten, daß er sich die schönste drunter zum Beyschlaf auslesen möchte.

Andromachus, einer von des Egypti 50 Söhnen. Es gieng ihm nicht besser wie seinen Brüdern, weil ihn gleichfalls seine Braut Hero auf ihres Vaters, des Danai, Befehl, die erste Hochzeit-Nacht umbrachte. *Hyginus* Fab. 170.

Andromachus, aus Sicilien, ein Vater des Historici Timæi. Als Dionysius der Tyranne die Stadt Naxus zerstöret hatte, ruffte er auf einer Höhe ohnweit dieser Stadt die mit dem Leben noch davon gekommene Bürger zusammen, und legte mit denselben den Grund zu der Stadt Tauromenium, welche sich nach und nach also vermehrte, daß eine ziemliche Stadt daraus wurde. Er wurde gleich Anfangs von denen Einwohnern zu ihrem Oberhaupte erwehlt, welche ihn auch wegen seiner gelinden Regierung sehr liebten. Dieser trat mit dem Timoleonte, dem Corinthischē General, in eine Alliantz, Sicilien von der Carthaginenser Tyranney zu befreyen, welcher daher bey der neuen Stadt Tauromenium ans Land stieg. Als die Carthaginenser, die zu Rhegium lagen, dieses erfahren, schickten sie einen Gesandten auf einem Schiffe an den Andromachum, welcher unter vielen Drohungen die Hand umwendete, sagend: So leicht er die Hand umwendete, so leicht würden auch die Carthaginenser Tauromenium zerstören. Allein Andromachus lachte ihn aus, und gab ihm zur Antwort: Er solte sich mit seinem Schiffe seiner Wege packen, sonst wolte er dasselbe wie eine Hand umwenden lassen. *Plutarchus* in Timol. p. 240. *Diodorus Siculus* XVI. p. 411.

Andromachus, ein Vater des Achäi, welcher sich zum Könige in Syrien aufwurff, und mit solcher Tapferkeit sich dabey zu mainteniren wußte, daß sich jederman in gantz Asien vor ihm fürchtete. Sein Schwager, Seleucus Callinicus, König in Syrien, trug ihm das Commando über die Armee auf, welche er wider seinen Bruder, Antiochum, mit dem Zunamen Hierax, zu Felde schickte, wider den er auch das Commando so glimpflich führte, daß er ihn bis in Mesopotamien verfolgte. Endlich hatte er die Egyptier vor den Kopf gestossen, welche ihm nachtrachteten, und auch gefangen bekamen. Allein der König in Egypten, Ptolemæus Philopator, ließ ihn aus dem Gefängniß wieder loß, worzu der Rhodiser Vorbitte am meisten beygetragen, welche Andromachi Sohne, Achäo, so günstig waren, daß sie ihm dadurch ein Plaisir zu machen suchten. *Polyænus* IV. 13.

Andromachus, war einer mit von denen Gesandten, welche der ältere Ptolemæus nach Rom geschicket, sich wegen derer ungerechten Beschuldigungen seines Bruders bey dem Römischen Rathe zu rechtfertigen. *Polybius* Excerpt. CXXXII.

Andromachus, stand in Kriegs-Diensten unter Alexandro M. und erhielt das Gouvernement über Cölesyrien. *Curtius* IV. 5. Allein die Samaritaner verbranten ihn lebendig. *Curtius* IV. 8. *Eusebius* ad Olymp. 112.

Andromachus, von Carris, in Meden, gebürtig, war ein Verräther, welcher denen Parthern alle Anschläge des Crassi entdeckte, und als ihn dieser zum Wegweiser annahm, führte er die Römer durch viele Abwege in solche morastige und mit Graben durchschnittene Oerter, daß sie vom Feinde gäntzlich ruinirt wurden. *Plutarchus* vit. Crassi. p. 562. *Appianus* de Bell. Parth. p. 252.

Andromachus, wurde geringer Ursachen wegen, da er sich doch in vielen Gelegenheite sonderbar um den König Herodem verdient gemachet, von Hofe verstossen. *Iosephus* Ant. Iud. XVI. 8.

Andromachus, aus der Insul Creta gebürtig, war bey dem Kayser Nerone Medicus, und hat sich sonderlich durch seine Artzeney wider das Gift berühmt gemacht, indem er Ottern-Fleisch mit dem Mithridat vermischte, welches man hernach Theriac genennet. Er beschrieb diese Artzney in Elegiischen Versen an den Kayser Nero, welche sein Sohn, der auch Andromachus hieß, in ungebundener Rede, und Damocrates in Jambische Verse übersetzt hat. Erotianus hat ihm sein Lexicon dediciret. Von *Galeno* de theriaca & de antidot. I. wird er als ein gelehrter und beredter Mann gerühmt, und ihm der Tractat de Medicamentis compositis ad adfectus externos beygeleget. *Gauric.* in Calend. Eccl. nennet ihn fälschlich Andronicum. *Voss.* de Philos. 12. *Bayle. Castell.* de vitis Medicor. *le Clerc.* Hist. de la Medecine P. III. Liv. II. c. 1. p. 585. 598. seqq. Ausser dem werden diesem Andromacho noch Astrologica zugeschrieben bey *Vossio* de Mathem. 33. n. 10.

Andromanta, ist ein silberfarbener Stein, wie ein Würffel gestaltet, und so harte als ein Diamant. Er wird aus dem rothen Meer gezogen, und wider die Raserey gelobet.

Andromeda, eine Tochter des Aethiopischen Königs Cephei, die er mit der Cassiopeia gezeuget. Sie solte von einem grossen Meer-Wunder verschlungen werden, wie sie deñ auch schon würcklich an einem Felsen im Meere zu dem Ende angebunden war, als Perseus ohngefehr da vorbey flohe, und sie von ihrem bevorstehenden Tode befreyete. Die Ursach aber, warum es dieser Schönen bald ihr Leben gekostet, war diese. Es hatte die Cassiopeia, als ihre Mutter, sich einmal der Iunoni und denen Nereidibus, oder Meer-Göttinnen, an Schönheit vorgezogen, weil nun diese den Hohn nicht leiden wolten, so hielten sie so lange mit Bitten bey dem Neptuno an, bis er ihnen Hülffe zu leisten, und sie deswegen zu rächen versprach. Er schickte dahero nicht nur grosse Wasser-Fluthen in des Cephei Land, welche alles überschwemmten, sondern auch noch über dieses gedachtes Meer-Wunder, welches insgemein Cetus genennet wird, so in derselben Gegend entsetzlichen Schaden verursachte. Cepheus ertrug dieses Unglück lange Zeit mit Gedult, weil aber demselben auf keine andere Art nach des Oraculi Ausspruch konte abgeholffen werden, als wenn er seine Tochter diesem Monstro zur Mahlzeit aufopferte, so

so sahe sich dieser betrübte Vater genöthiget, lieber sein Kind, als so viel Unterthanen, ja sein gantzes Land einzubüssen. Sie war dahero, wie gemeldet, schon angebunden, als Perseus vorüber geflohen kam, und weil er der Medusæ Kopf bey sich hatte, erlegte er den Cetum hierdurch, nachdem er einen Theil dieses Fisches in Stein verwandelt, den andern aber mit seinem Schwerdt in Stücken zerhauen. *Propertius* I. Eleg. 3. vs. 4. III. Eleg. 21. vs. 28. Andromeda sahe sich nunmehro wieder befreyet, und weil sie von gantz besonderer Schönheit war, daß sie nicht nur alle Weiber in Aethiopien, sondern auch ihre ruhmräthige Mutter daran übertraff, dabey aber auch mit so viel Gemüths- als Leibes-Gaben ausgezieret war, daß sie würdig gewesen, von bessern Eltern geboren zu werden, wuste Perseus kein grösser Geschencke von dem Cepheo auszubitten, als wenner ihm diese Schöne zur Gemahlin gäbe, so er auch erhielt. *Propertius* II. Eleg. 22. vs. 23. Indem aber Phineus, des Cephei Bruder, gleichfalls einen Anspruch auf die Andromedam machte, weil sie ihm sein Bruder zur Frau zu geben, versprochen, so erregte dieser auf des Persei angestellten Beylager einen grossen Tumult, den aber Perseus so empfieng, daß er mit einem Theil seiner Anhänger, sobald sie der Medusæ Kopf erblicket, in Steine verwandelt wurde. *Ovidius* Metam. II. v. 669. seqq. *Apollodorus* II. 3. 3. Einige erzehlen, daß Cassiopeia nicht ihre, sondern der Andromedæ Schönheit denen Göttern vorgezogen, ingleichen daß ihr voriger Bräutigam Agenor geheissen, welcher mit dem Cepheo selbst dem Perseo nach dem Leben gestellet, die aber von ihm in Steine verwandelt worden, worauf Perseus mit ihr nach Hause gereiset. *Hyginus* Fab. 64. Ehe aber noch dieser Aufbruch von Aethiopien geschehen, wird von andern wieder berichtet, daß er ein Kind mit der Andromeda gezeuget, Namens Persen, *Herodotus* VII. 61. 150. das er bey seinem Schwieger-Vater gelassen, worauf er sie nach Argos gebracht, woselbst sie auch bis an ihren Tod soll gewohnet haben. *Natalis Comes* l. c. So sind auch einige, so die Begebenheit der Andromedæ auf diese Art vortragen: sie setzen nemlich den Phineum und Phoenicem zu ihren Freyern, welcher letztere, weil Cepheus nicht in seine Liebe einwilligen wollen, die Andromedam ohne ihres Vaters Wissen und Willen, mit List auf ein Schiff gebracht, so Cetus, oder der Wallfisch genennet worden, und sie weggeführet. Zu allem Glück wäre Perseus mit den Seinigen vorbey geschiffet, und nachdem er das ängstliche Schreyen und Weinen der Andromedæ gehöret, und die Ursach davon vernommen, habe er das Schiff angegriffen, und erobert, da denn die Leute darauf von Furcht gleichsam in Steine verwandelt, die Andromeda aber befreyet worden, welche er mit sich nach Griechenland genommen. *Conon.* Narrat. 40. Übrigens ist bekannt, wie auch unter dem Titul Perseus mit mehrern zu sehen, daß gedachter Perseus eine grosse Gönnerin an der Minerva gehabt. Diese Göttin wußte seine besondere Thaten nicht besser zu vereinigen, als wenn sie den Cepheum, Cassiopen und Andromedam unter die Sterne setzte, woselbst denn letztere insonderheit zu sehen, wie sie dem Ceto mit ausgestreckten Armen war vorgestellet worden. *Eratosth.* Catasterism. 17. *Hyginus* Astron. Poet. II. 11. *Manilius* V. Und unsere heutigen Astronomi zeigen noch jetzo ein Nordisches Gestirne hinter dem Pegaso an der Cassiopea und Perseo, welches sie Andromedam nennen. Bey andern heisset es auch Mulier catenata, Persea, Virgo devota, Vitulus marinus catenatus. Schiller macht daraus das heilige Grab. Zarsdörffer die Abigail 1 Sam. 30, 5. Weigel das Heidelbergische Wappen. Der Ort aber, wo sich dieses mit der Andromeda zugetragen, und der Felsen, woran sie gebunden gewesen, ward in Palästina bey der Stadt Joppe gezeiget. *Plinius* Hist. Nat. V. 13. *Strabo* I. p. 73. VI. p. 1100. M. Scaurus wuste auch das Römische Volck sehr artig zu betrügen, als er wieder nach Rom kam, und ihnen die Leine von dem Ceto als eine besondere Rarität wise. *Idem* V. 9. Endlich läst es sich auch gar wol glauben, daß Cetus eher der Name eines Schiffes, als eines Monstri gewesen, oder daß wenigstens ein See-Räuber denselben mag geführet haben, welcher das Meer unsicher gemacht, und des Cephei Leuten viel Schaden zugefüget, daß also dieser König sich genöthiget befunden, wo er anders Friede mit seinen Unterthanen für ihm haben wollen, ihm seine Tochter zur Gemahlin zu versprechen, welches die Ketten vorstellet, womit sie an den Felsen angebunden gewesen. *Vossius* Theol. Gentil. I. 30. Wie aber sich auch in dieser Erzehlung der Unterscheid findet, daß Cepheus König in Aethiopien gewesen, die Begebenheit mit der Andromeda aber sich gleichwol in Phönicien soll zugetragen haben, läßt sich leicht zusammen verbinden, wenn man mercket, daß bey denen Alten alles Indien und Aethiopien genennet worden, was jenseits des Mittelländischen Meeres lieget. *Vossius* l. c. Sophocles und Euripides, *Fabric.* Biblioth. Græca II. 17. 3. & 18. 3. ingleichen Livius Andronicus, Ennius und Accius haben Tragödien von ihr geschrieben, die aber sich wieder verloren haben. *Idem* Biblioth. Lat. IV. 1. 4. Übrigens kan man diese Lehren hieraus mercken, daß die Angehörigen böser und verwegener Leute öfters die Straffe unverdient mit leiden müssen; *Natalis Comes* l. c. allein daß auch GOtt die Unschuldigen wunderbahrer Weise befreyen, und sie mit ihren Errettern bey der Nachwelt einen immerwährenden Ruhm und Andencken zuwege bringen können. *Omeis* Mythol. in Andromeda f. p. 43.

Andromeda, eine Zwergin und Freygelassene der Iuliæ Augustæ. *Plinius* VII. 16.

Andromeda, ist Diana, des Apollinis Ehe-Gemahl, darunter das erhöhete weisse Silber verstanden wird.

Andromedes, ein Fischer, welcher die Britomarrem, des Iovis und der Carmæ Tochter, nachdem sie des Minois gegen sie tragende Liebe entgangen, auf einem Kahn nach Aeginam brachte. Weil er aber von ihrer Schönheit verblendet wurde, und sich unterstund, etwas unanständiges von ihr zu begehren, so flohe sie in einen Götter-Wald, woselbst ihr hernach ein Tempel erbauet wurde. *Antoninus Liberalis* Metam. 40.

Andromenes, ein Vater des bekannten Generals Alexandri M. des Amyntas. *Curtius* V. 1.

Andron, eine Stadt am Nil in Egypten. *Ptolemæus.*

Andron, von ἀνὴρ, ein Mann, war ein länglichtes Zimmer, wo sich die Manns-Personen aufhielten, welche deswegen von denen Weibern abgesondert lebten, daß die Weiber nicht nach derer Männer Art zu speisen sich gewöhnen solten. *Suidas. Pollux. Vitruvius* VI. 10. *Plinius* II. Epist. 17. n. 22. *Festus. Bulengerus* de Conviv. l. 26. *Barth.* Adv. XL. 14. *Philander* in Vitruv. VI. 10. *Coel. Rhodiginus* XIV. 57.

Andron, welchen Dionysius zum Commendanten des Schlosses zu Syracus satzte, während daß er zu Felde lag. Hermocrates beredte ihn, untreu an seinem König zu werden, weil aber Dionysius, ehe man sichs vermuthete, wieder zurück kam, wurde die gantze Sache entdecket, und muste Andron, weil er solches nicht selbst gleich gedachtes Vorhaben angezeiget, wiewol es seine

Schul-

Schuldigkeit gewesen, dafür sein Leben lassen. *Polyænus* V.

Andron, ein Argirer, von dem uns *Diogenes Laertius* IX. 81. *Sextus Empiricus* Hypot. I. 14. und *Aristoteles* bey *Apollonio Dyscolo* Hist. Comm. 25. melden, daß er durch das dürre Lybien, ohne was von Tranck zu geniessen, gereiset.

Andron, aus Ephesus, hat von denen 7. Griechischen Weisen geschrieben; *Eusebius* Præp. Euang. X. Clemens Alexandrinus Stronat. I. *Suidas* und *Diogenes Laertius* I. 30. 119. führen von ihm ein Buch, Tripoda betitelt, an; *Jonsius* de Script. Hist. Phil.

Andron, ein Medicus, wie sich denn *Celsus* de Medicina V. 20. *Galenus* de Compos. Med. III. 3. und *Athenæus* Deipnos. XV. auf ihn beziehen. *Tiraquellus* glaubt, daß dieser Andron eben der oben gedachte Medicus Andreas sey, doch man siehet aus oben angeführter Stelle Galeni, daß dieser nach jenes Lebzeiten gelebet. *Schulz.* Hist. Medic. II. 3. §. 32. *le Clerc.* Hist. de la Medecin. P. II. Liv. I. c. 7.

Andron, wird von *Strabone* IX. p. 601. X. p. 699. 729. angeführet, und mag was Geographisches geschrieben haben, wiewohl *Casaubonus* über den ersten locum will, daß allhier Androtion zu lesen, und sein Werck Ἀτθίδα drunter zu verstehen.

Andron, aus Halicarnassus, hat Epitomen cognationum verfertiget. Es beruffen sich auf ihn *Plutarchus* in Theseo p. 12. *Tzetzes* ad Lycophron. *Vossius* de Hist. Gr. III.

Andron, aus Alexandria, hat Χρονικὰ geschrieben. *Athenæus* IV. *Kœnig. Voss.* de Hist. Græc. *Athenæus* V.

Andron, von Tejus, hat *Periplum* geschrieben. *Vossius* de Hist Græc. III.

Andron, von Catanea aus Sicilien gebürtig, war ein guter Musicus und Mathematicus, daher er auch den Kayser M. Antoninum Philosophum darinnen unterrichtet, Capitolinus in M. Anton. 2. und soll eben derjenige seyn, welchen gedachter Kayser in seinem Buche Tantasidem nennet. *Casaubonus* ad Capitol. l. c. Er soll nach dem Tact zu tantzen erfunden haben. *Athenæus* Deipnos. I.

Androna, eine Stadt in Syrien in der Provintz Chalcidene. *Antonin.* Itiner.

Androna, ein Flecken in der Grafschafft Oresca an dem kleinen Flusse Anghiera in dem Hertzogthum Mäyland, wovon die umliegende Gegend Val d' Androna genennet wird.

Andronicianus, ein Christlicher Philosophus, hat 2. Bücher **wider die Eunomianer** geschrieben. *Photius* Bibl. Cod. 45.

Constantinopolitanische Kayser.

Andronicus I. brachte die Kayserliche Crone zu Constantinopel an sich, nachdem er seinen Enckel, Alexium II. Comnenum, Kaysers Manuels Sohn, dessen Vormund er war, samt seiner Mutter Xena und allen denen, die sich seiner Grausamkeit wiedersetzten, ums Leben bringen lassen. In Nicea, Prusia und Lupadi in Bithynien wurden auf seinen Befehl fast alle Einwohner, was vor Religion, Geschlechts und Alters sie auch seyn mochten, hingerichtet, da dann die nechsten Bäume dort herum voller Gehenckten zu sehen waren, daneben hatte er scharff verboten, daß sich niemand, selbige zubegraben, unterstehen solte. Ingleichen brachte er auch den Päbstlichen Legaten Ioannem um, der die Griechische und Lateinische Kirche zu vereinigen suchte, und vom Pabst Lucio an ihn abgeschickt war. Indessen, daß niemand mehr sicher vor ihm war, machte sich einer von seinen Anverwandten, den er in die Tartarey bringen lassen, aus dem Gefängnis los, und kam nach Sicilien, allwo er es bey König Wilhelmo dahin brachte, daß er Andronicum zu Wasser und zu Land angriff, und, als er einige Plätze erobert, gar vor Constantinopel rückte. Andronicus, der sich in solcher Noth sahe, gab dem Volck gute Worte, daß es ihm bey stehen möchte, kaum aber, daß der Feind abgetrieben war, so fieng er seine Tyranney von neuen an, und ließ, weil ihm ein Schwartzkünstler prophezeyhet hatte, daß in seines Nachfolgers Namen die ersten Buchstaben IS. seyn würden, alle diejenigen hinrichten, derer Namen sich mit solchen Buchstaben anfiengen. Nun muste sich auch Isaac Angelus, damit er seiner Grausamkeit entgehen möchte, in eine Kirche retiriren, doch das Volck nahm sich seiner an, und ruffte ihn zum Kayser aus, dagegen legte es Andronicum in Ketten und Banden. Man stach ihm hernach die Augen aus, setzte ihn auf ein schäbicht Cameel, und führte ihn durch die Stadt, wobey ihn der Pöbel aufs schimpfflichste tractirte, und niemanden von seinem Hausse verschonte. Endlich wurde er zwischen 2. Säulen aufgehenckt, von dem wütenden Volck aber herab gezogen, geschleiffet, und in Stücken zerrissen, daß er also, massen dieses den 12. Sept. an. 1185. geschahe, nur 2. Jahr seine Tyranney hat ausüben können. Sein Dialogus contra Iudæos liegt in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien Griechisch im MS. Lateinisch aber ist er in Canisii Lectionibus antiquis befindlich. *Nicet. Choniat.* in Alex. & Andron. Comnen. II. *Wilh. Tyr.* Hist. transmar. II. 10. 12. & 13. *Sabellic.* Enn. IX. L. V. p. 376. *Cuspin de* Cæsar. in Alex. & Andron. p. 489. sq. *Baron.* A. C. 1183. & 85. *Besold.* hist. Constant. *Oudin.*

Andronicus II. kam nach seines Vaters Michaelis Palæologi Tod an. 1283 zur Regierung, und war ein sanfftmüthiger, aber unglücklicher Fürst. Seine Nachläßigkeit gab denen Türcken anlaß, ihr Reich zu erweitern; Er schickte ihnen zwar die Alanen und Massageten, so damahls in der kleinen Tartarey wohnten, entgegen, sie wurden aber von denen Türcken aufs haupt geschlagen. Hierauf kam ihm der Admiral über die Spanische Flotte in Sicilien, Rogerius Laurius, zu Hülffe, und erlegte die Türcken in etlichen Treffen; Allein da diesen Bundsgenossen ihre subsidien-Gelder nicht gezahlet wurden, hauseten sie eben so arg in dem Griechischen Reiche als die Türcken selber. Sein Enckel, Andronicus, den er gantz verzärtelt hatte, stifftete nachgehends eine Aufruhr wider ihn an, und nahm mit Hülffe derer Genueser Thracien und Constantinopel ein, welche Unruhe viele Jahre währete, da dann öffters Friede gemacht, aber auch wiederum gebrochen wurde, bis endlich der jüngere Andronicus den alten, der nicht wohl mehr sehen konte, in ein Closter stieß, worinnen er auch an. 1332. in seinem 72. Jahre gestorben. Er hat sich der Vereinigung, so sein Vater zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche gestifftet, sehr hefftig entgegen gesetzet, und alle diejenigen wieder beruffen, die von dem Kayser Michael als Schismatici waren verbannet worden; weswegen ihn Pabst Clemens V. an. 1307 excommuniciret hat. *Niceph. Gregor.* hist. VI. 1. 4. 7. 12. VII. 1. & VIII. IX. *Pachymer.* fragm. VI. & XIII. *Cantacuzen.* I. & II. *Jo. Cuspin.* p. 626.

Andronicus III. der jüngere zugenannt, brachte an. 1327 oder 28 die Regierung an sich, nachdem er davon seinen Groß-Vater, Andronicum II. auf Io. Cantacuzeni oder Syrgiannis Einrathen verstossen hatte. Er lebte schon in seiner Jugend sehr liederlich, schwärmte des Nachts auf denen Strassen herum, und passete seinen Mitbuhlern auf, da sichs dann zutrug, daß die Soldaten, welche er auf die Wache gestellet, seinen Bruder Manuel, den sie vor einen seiner Mitbuhler hielten, darnieder schossen, worüber sich ihr Vater, Michael Palæologus, der sich damahlen zu Thessalonich aufhielt, an. 1320 zu todte grämte. Zeit seiner Regierung erhielt er durch Beystand derer Türcken unterschiedene Siege wider die Mitylener, Phocenser und Acarnanier, wie er aber das aufrührische Thessalien wieder unter seine Bothmäßigkeit zu bringen suchte, und indessen die Asiatischen Provintzen ohne gnugsame Beschützung ließ, griffen die Türcken allda weit um sich, und machten sich in Asien bis an den Hellespont Meister. Er starb an. 1341, und hinterließ von seiner Gemahlin Anna, Amadei V. von Savoyen Tochter, mit welcher er sich an. 1337 vermählet hatte, 2. Printzen, Ioannem und Emanuelem, über welche Io. Cantacuzenus die Vormundschafft erhielt, der sich aber selbst des Reichs bemächtigte, worüber ihre Mutter an. 1345 vor Bekümmernis starb. *Niceph. Gregor.* hist. Byzant. VIII. IX. & X. 4. XI. 5. *Cantacuzen.* I. II. III. *Onuphr. Genebr. Guichenon.* hist. de Savoyë.

Andronicus Palæologus, Kaysers Calo-Ioannis Sohn, Andronici III. Enckel, strebte seinem Vater nach der Crone, der ihn aber gefangen nehmen, und mit siedend-heissen Wein-Eßig blenden ließ. Dem ohngeachtet nahm er zu dem Türckischen Kayser Bajazeth seine Zuflucht, und versprach ihm wegen des Griechischen Reichs einen gewissen tribut, dahero er von demselben so viel Hülffe erhielte, daß er damit an. 1375 Constantinopel einnahm, und nebst seinem Vater Ioanne auch seinen Bruder Emanuel ins Gefängnis warff, darinnen sie 4. Jahr lang zugebracht, hernach aber aus solchem durch Hülffe des Wächters entkommen sind, worauf sie sich zum Kayser Bajazeth begeben, welcher gedachten Emanuel gegen Versprechung 30000. Ducaten und des Beystandes derer Griechischen Krieges-Völcker wider alle Türckische Feinde zu Constantinopel auf den Thron setzen, Andronicum dagegen zu sich hohlen lassen. *Chalcocondyl.* de reb. Turc. I. & II. *Blond.* Dec. II. L. X. p. 375. & 379. *Sabell.* Enn. IX. L. IX. p. 430. *Frantz.* I. 15. 16. *Besold.*

Andere berühmte Leuthe.

Andronicus, von ἀνὴρ, vir, und νίκη, victoria, welches soviel als vir victoriosus, oder ein **Kriegs-Mann** heist, ein Fürst, oder Vornehmer an dem Syrischen Hoffe Königs Antiochi Epiphanis. Er ward zum Statthalter über Antiochiam vom Könige gesetzet, als Antiochus sich eilends nach Cilicien erheben muste, um einige aufrührische Städte wieder zum Gehorsam zu bringen. Dieser Gelegenheit bedienete sich Menelaus, der falsche Priester der Juden, den Hohenpriester Oniam, der nach Antiochiam gekommen war, ihn beym Könige zu verklagen, wieder loß zu werden. Er beraubte dahero den Tempel, indem er etliche güldene Kleinodien daraus nahm, womit er dem Andronico ein Geschenck machte, einige aber davon verkauffte er nach Tyrus und in andre umliegende Städte. Als Onias davon Nachricht bekam, begab er sich an einen freyen Ort in der Antiochischen Vorstadt Daphne, damit niemand Gewalt an ihm brauchen könte, daselbst verwieß er dem Menelao sein Unternehmen. Dieser hingegen gieng zu Andronico, und bath ihn, daß er den Oniam fangen und umbringen möchte. Andronicus gab seinem Ansuchen statt, und damit er seine Absicht desto gewisser ausführen könte, gieng er selbst zu Onia, lockte ihn mit List aus dem Asylo, indem er ihm die Hand an Eides statt drauf gab, daß ihm nichts böses wiederfahren sollte, allein da sich Onias überreden ließ, erstach ihn Andronicus mit eigner Hand. Diese That kränckte nicht nur die Juden, sondern auch viele Heyden, daß sie auch deswegen Rache bey dem Könige vor den unschuldig ermordeten Hohenpriester suchten, als er von Cilicien wieder nach Hause gekommen war. Antiochus, bey dem Onias in grossen Gnaden gestanden, betrübte sich nicht wenig, daß ein so fromm- und erbahrer Mann so jämmerlich umgekommen. Er ließ dahero den Andronicum in Arrest nehmen, nahm ihm den Purpur-Rock sammt andern Schmuck wieder, worauf Andronicus in der Stadt herum geführet, und zuletzt an den Ort gebracht wurde, wo Onias erstochen worden, da ihn denn gleichfalls GOtt nach seinem Verdienst abstraffte. 2. Macc. 4. 31. seq. Dieses geschahe A. M. 3834. und vor Christi Geburth im 166. oder nach gemeiner Rechnung im 170. Jahre.

Andronicus, Ein Amtmann, den die Schrifft einen bösen Buben nennet, ward von Antiocho Epiphane, als er Jerusalem eingenommen, und den Tempel geplündert hatte, zu Garizim hinterlassen. 2. Macc. 5. 23. Einige halten ihn mit dem vorhergehenden vor eine Person. *Mirus* in Onomast. Bibl. p. 117.

S. Andronicus, ein Apostel, Befreunder und Mitgefangener des Apostels Pauli, er hielt sich zu Rom auf, als Paulus die Epistel an die Römer schickte, daher er ihn auch unter andern grüssen ließ. Rom. 16. 7. Es geben einige diesem Andronico eine Gesellin, nehmlich die H. Juniam zu, wiewohl auch andere sind, die sie vor eine Manns-Person ausgeben. Sie sollen also beyde gemeinschaftlich die Lehre Christi ausgeprediget, viele Wunder gethan, auch die unheilsamsten Kranckheiten geheilet haben, biß sie endlich verstorben. Man hat zu ihrer beyden Feyer den 17. May angesetzt. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. VI. 100.

Andronicus, einer von des Alexandri M. Generalen, von dem er mit Carano, Erigyio, und Artabazo mit einer ansehnlichen Armee abgeschicket wurde, eine Expedition vorzunehmen. *Curtius* VII. 3.

Andronicus, behauptete in Gegenwart Ptolemæi Philometoris wider die Samariter aus der heiligen Schrifft, daß nicht der Samaritische Tempel zu Garizim, sondern der zu Jerusalem nach der Vorschrifft Mosis gebauete, und überzeugte den König von dieser Meinung so starck, daß derselbe Befehl ertheilte, Andronici Gegenpart, den Sabbæum und Theodosium, zu tödten. *Iosephus* Antiq. Jud. XIII. 3.

Andronicus, ein Macedonier, war Commendante zu Ephesus, als die Römer dahin kamen, welche er aber in einem Ausfalle übel empfing, also, daß er ihnen ihre gemachte Beuthe wieder abjagte, und nöthigte, wiederum von dar weg zu gehen; als auch diese den Tag drauf gedachten Commendanten ins freye Feld mit List lockten, musten sie doch erfahren, daß er viel zu klug darzu, und also unverrichteter Sachen wieder zurück nach Samum schiffen. *Livius* XXXVII. 13.

Andronicus, ein Aetoler, dessen Vater gleichen Namen führte, muste aber, weil er eben, wie sein Vater, die Waffen wider die Römer ergriffen, dafür seinen Kopf lassen. *Livius* XLV. 31.

Andronicus, war Gouverneur zu Pentapolis in Egypten, begieng viele Grausamkeiten, deswegen ihn der Bischoff Synesius excommunicirte, da er denn zu Creutze kroch, und um Verzeihung des begangenen bath. *Synesius* 52. 57. 68.

Andronicus, ein Aristotelischer Philosophus aus der Insul Rhodus. *Strabo* XIV. p. 968. Er handelte zu Rom des Aristotelis Schrifften an sich, corrigirte solche und brachte sie in bessere Ordnung, worauff er sie publicirte. *Plutarchus* in Syll. p. 468. *Rapin.* comparaison de Platon & d' Aristote. *Porphyrius* in vit. Plotini. Nach einiger Meynung hat er die paraphrasin über *Aristotelis* Moral, so *Heinsius* an. 1607 edirt, ingleichen Tractatum περὶ παθῶν, welchen Hoeschelius drucken lassen, gemacht. *Fabricius. Bayle.*

S. Andronicus, wurde nebst Tharaco und Probo der Bekäntniß Christi wegen ohnweit der Stadt Tarsus in Cilicien, welche heutiges Tages Terasse heisset, unter Diocletiano und Maximiano, nachdem sie der Landpfleger Maximus erst aufs ärgste martern, und darauf denen wilden Thieren vorwerffen lassen, die ihnen aber keinen Schaden thaten, sondern ihre Füsse leckten, decolliret. Ihre Leiber solten verbrannt werden, deswegen 4 Wächter dabey bleiben musten, welche aber nach entstandenen grossen Ungewitter vor Schrecken davon liessen, und der häuffige Regen löschte das Feuer aus, daß die Leichname unversehrt blieben. Die Christen allda haben über iedwedem alle Nacht einen hellen Stern gesehen, und ihre Leiber zur Erden bestattet. Es wird ihnen der 11 Oct. gefeyret. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. IX. 51.

S. Andronicus, ein Mann, der wegen seiner Gelehrsamkeit, heiligen Wercke und vielen Wunderwercken sehr berühmt ist, war 26 Bischoff zu Verona. Sein Sterbe-Tag war der 14 Nov. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 695.

Andronicus, von Constantinopel, lebte mit dem Andronico Callisto zu gleicher Zeit, und lehrte die Griechische Sprache zu Bononien. *Philelphus* XXIV. 1. *Bayle.*

Andronicus Alypius, siehe *Alypius* (*Andronicus*) Tom. I. p. 1831.

Andronicus Callistus, ein Grieche, aus Thessalonich, und naher Verwandter Theodori Gazæ, befand sich mit unter denenjenigen Gelehrten, welche nach Eroberung der Stadt Constantinopel an. 1453. von denen Türcken vertrieben worden, und wurde seiner Gelehrsamkeit nach dem bemeldten Gazæ fast gleich geschätzet, besonders, da er die Philosophie des Aristotelis sehr wohl innen hatte. Er lehrte zu Rom, und lebte in dem Hausse des Cardinals Bessarion, weil er aber gar zu geringen Sold bekam, begab er sich von dar weg, und nach Florentz, woselbst er lange Zeit Professor war, und einen starcken Zulauff hatte. Doch da er es in Franckreich noch besser zu treffen meinte, kam er unter der Regierung Ludovici XI. nach Paris, allwo er in sehr hohen Alter gestorben ist. Er pflegte sich in keine andere Dinge, als die seine Studia angiengen, zu mischen, und verstand die Griechische und Lateinische Sprache sehr wohl, pronunciirte aber nicht gut. Er hat de Physica scientia & fortuna und anders mehr geschrieben. *Platin.* in Paneg. Bessar. *Volaterran.* II. Philelph. XVI. XVII. 29. *Naude* addit. a l' hist. de Louis XI. *Labbe* nouv. Bibl. de MSS. *Bayle. Czwittinger* Hungar. Litter.

Andronicus, mit dem Zunamen Camaterus, ein Grieche, lebte im 12 Sec. und an des Kayfers Manuelis Comneni Hof, als dessen Verwandter er war, und bey dem er die Stelle eines Wachtmeisters oder Drungarii begleitete. Er hat Dialogum adversus Latinos de processione Spiritus S. & Disputationem Imperatoris cum Doctore Armeniorum, Petro, de duabus in Christo naturis &c. geschrieben. *Allatius* de Simeonum Scriptis.

Andronicus Currestes, war der erste, der die Winde in 8 Classen theilte, und, damit er denen Leuten einen desto deutlichern Begriff davon machen möchte, zu Athen einen achteckigten Thurm aufrichtete, an dessen ieder Seite der Name eines Windes geschrieben stunde. Oben darauf setzte er das Bild eines Tritons von Kupffer mit einem Stabe in der Hand, welches denselben allemal nach der Gegend zu kehrte, wo der Wind herkam. *Salmasius* ad Solin. p. 879.

Andronicus, (*Angelus*) aus Venedig bürtig, war in die 40 Jahr lang und mit sonderbahrem Ruhm Professor Theologiæ zu Padua, und starb daselbst den 25 Nov. an. 1629. *Tomasin.* Elog. *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 698.

Andronicus, (*Livius*) der älteste unter denen Römischen Comoedien-Schreibern, welcher in der 135 Olympiade gelebt, und ein Jahr vor des Ennii Geburt sein erstes Stück aufgeführet. *Cicero* Brut. 18. *Gellius* XVII. 21. *Suetonius* de Ill. Gram. I. *Vossius* de Histor. Lat. III. 12. Unterschiedene Fragmenta findet man noch in denen Sammlungen. *Casp. Sagittarius* de Vita & Scriptis *Liuii* Andronici & aliorum. *Fabricii* Bibl. Lat. *Giraldus* de Poet. *Vossius* de Poet.

Andronicus, (*M. Pompilius*) von Geburt ein Syrer, lehrte die Grammaticam zu Rom, hatte aber zu Epicuri Philosophie so grosse Liebe, daß er fast beständig drinnen studirte, und deswegen seine Profession mit gehörigen Fleisse nicht abwartete. Hierdurch verlohr er seine Zuhörer, und wurden ihm auch welche vorgezogen, welche er an Gelehrsamkeit weit übertraff. Dieses chagrinirte ihn; begab sich derowegen nach Cumas, und wollte in Ruhe mit Bücher-Schreiben sein Leben zubringen. Er muste sich aber so elend behelffen, daß er aus Noth sein bestes Buch, nemlich Opusculum Annalium Ennii Elenchorum, vor einen schlechten Preiß verkauffen muste; Dieses wurde Anfangs unterdruckt, aber Orbilius handelte es wieder ein, und verkauffte es unter des Auctoris Namen. *Suetonius* de illustr. Gramm. 8. *Vossius* de Hist. Lat. p. 48. *Bayle.*

Andronicus, (*Tranquillus Parthenicus*) aus Dalmatien, war zu Ende des 15 Sec. gebohren, und lehrte auf der Universität zu Leipzig, als Petrus Mosellanus allda lebte. Er hat eine Orationem exhortatoriam contra Turcas, die an. 1518 gedruckt worden, und eine de Laudibus eloquentiæ, wie auch Lateinische Verse geschrieben. Er soll, wie *Jovius* in Elog. meldet, eine Reise nach Constantinopel gethan, und die Verrichtungen einer dahin gesendeten Gesandschafft aufgezeichnet haben. *Simler* Bibl. *Gesner. Bayle.*

Andronion, ἀνδρώνιον, ist der Name eines gewissen Medicaments, welches von *Androne*, einem Medico, in Gestalt eines runden Küchelgens verfertiget worden. *Aegin.* IV. 25. rechnet es mit unter die hefftig würckenden Mittel, wider die Carfunckeln und den Wolff. Bes. *Gorr.* p. 36.

Andronius, oder Aldoinus, Androinus *Alberti*, ein Lemovicenser und Anverwandter Innocentii VI. ist Bischoff zu Paris, Auxerre, Megalo gewesen. Durch eben diesen Innocentium wurde er Presbyter Car-

Cardinalis unter dem Titel SS. Ioannis & Paulli, endlich aber an. 1361. Cardinal, Bischoff zu Ostia und Velletri, weihete Pabst Vrbanum V. ein, und starb kurtz darauf zu Avignon an. 1363. den 10. May. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 72.

Andronorus, siehe *Androdamas.*

Androphagi, siehe *Anthropophagi.*

Andropompus, ein König zu Athen, aus der Familie Nelei, Königs in Thessalien. Als Timoetes, König zu Athen, das Duell mit dem Thebanischen Könige Xantho, welches den Krieg zwischen beyden Völckern entscheiden sollte, ausgeschlagen, erbot sich dieser Andropompus dazu. Brauchte aber diese List, daß, als sie schon beysammen waren, er den König Xanthum anredete: Es wäre unbillig und wider die Abrede, daß er noch einen Secundanten mitgebracht. Xanthus wunderte sich, und wollte sich umsehen, wer wider sein Wissen mitgegangen wäre, indem er sich aber umkehret, erstach ihn Andropompus von hinten. *Pausanias* in Boeotic. IX. 5. Allein diese gantze Historie erzehlen andere von Melantho, seinem Sohne, als *Frontinus* Stratagem. II. 41. *Strabo* IX. p. 602. *Pausanias* in Boeot.

Andros, eine Cycladische Insul, siehe *Andro.*

Andros, eine Britannische Insul im Irrländischen Meere, zwischen der Provintz Wallis und Irrland; bey dem Vorgebürge Alberconwey und dem Lande Wakes, ingleichen der Stadt Caernarvan. *Plinius* IV. 16. *Ptolemæus* nennet sie Hedros. Heut zu Tage wird sie Bardsey genennet.

Androsace, Androsace altera, *Matthioli*, *Clus.* Hist. *J. B.* oder Alsine affinis, Androsace dicta major, *J. B.* Androsace vulgaris latifolia annua, *J. Tournef.* Ist ein Gewächs, welches einen Hauffen Stengel, etwan des halben Fusses hoch treibet, sie sind rauch, und theilen sich oben in den Spitzen in sechs oder sieben Stück, auf Art der Umbellen. Die Blätter sind lang und breit, rauch und so adricht, wie der Wegbreit, um und um ausgezackt, und breiten sich auf der Erde aus. Die Blüte ist klein und weiß, oben ausgeschweifft und fünfmal zerschnitten. Wann dieselbige vergangen, so folget die kleine kugelrunde Frucht, in Grösse einer Erbse, die enthält viel röthlichte und länglichte Saamen. Die Wurtzel ist dünn und zasericht. Es wächset an der See, unter dem Getreyde und im Holtze. Es führet viel Oehl, eröffnet, ist gut zur Wasser-Sucht, Verhaltung des Urins und dem Zipperlein, daher es auch den Namen Androsace, quasi ἀνδρὶ ἄκος φέρουσα, bekommen. *Lemery* Material-Lex.

Androsaces, oder Androsace, siehe Cuscuta.

Androsaces, Chamæ conchæ innascens, vel minor C. B. siehe Acetabulum. Tom. I. p. 296.

Androsaces, Cotyledon folioſum marinum, siehe Acetabulum Tom. I. pag. 296.

Androsaces, Matth. siehe Acetabulum. Tom. I. pag. 296.

Androsaces petræ innascens vel major, C. B. siehe Acetabulum, Tom. I. pag. 296.

Androsæmon, siehe Hypericum.

Androsæmum, *Dod.* Androsæmum marinum frutescens *C. B.* Clymenum, *Ang. Gesn.* Siciliana, sonst Ciciliana oder Androsemum, *J. B.* Siciliana, *Ges.* Hort. Herba Siciliana. *Taber.* Griechisch ἀνδροσαιμον, kommt her von ἀνδρὸς, des Mannes, massen es der Genitivus des Worts ἀνὴρ, der Mann, ist, und αἷμα, sanguis, das Blut, weil das Gewächse, welches die Alten Androsæmum genennet, einen Blut-rothen Safft gegeben. Französisch, Toutesaine, weil es zu allen Kranckheiten dienlich erachtet wird. Teutsch **Conrads-Kraut, Ruhnrath, Manns-Blut.** Dieses Gewächs treibet einen Hauffen Stengel, zu zwey und drey Schuhen hoch, die sind röthlicht, rund, holtzicht und hart, insonderheit unten. Die Blätter sind lang, dem Johannis-Kraute nicht unähnlich, jedoch wohl drey oder vier mal noch so groß, grün von Farbe, zu Anfang des Sommers braun, und gegen den Herbst hin roth, sie geben, (nach *Dodonæi* Meinung) wenn sie zerrieben werden, einen Blut-rothen Safft von sich. Die Blüten wachsen oben auf den Spitzen der Zweige, sehen gelb, sind aber viel grösser und schöner, als die am Johannis-Kraute: darauf folget eine kleine Frucht oder Beere, die wird schwartz, wenn sie reiffet und beschleust zarte, braune Saamen-Körner. Die Wurtzel ist lang und holtzicht. Das gantze Gewächs schmeckt und riechet hartzig, es wächst auf den Insuln, auf rauhen und ungebauten Feldern, und auch in den Gärten. Von dem Hyperico und Ascyro ist es darinne unterschieden, daß es mehr Zweige, als ein Sträuchlein hat. Nach *Lobelii* Meinung ist dieses gantze Kraut grösser und länger, als das Hypericum, das Johannis-Kraut an Blüten und Blättern aber demselbigen sonst gleich. Es führet viel Oehl, wenig Saltz und Feuchtigkeit, eröffnet, dienet zu den Wunden und Schäden, zertheilet, ist gut wider den Stein, die Winde zu vertreiben, wider die böse Lufft, und die Raserey zu verhüten, es führet die cholerischen Feuchtigkeiten ab, hat im übrigen mit dem Hartheu einerley Nutzen, und wird innerlich und äusserlich gebrauchet. Über dieses Kraut mit dem Saamen getruncken, bringet den Weibern ihre Zeit, und macht harnen. Das Kraut mit dem Saamen gedörret und gepülvert, mit Wein getruncken, dienet für das Podagra. Der Saame hilfft für das viertägige Fieber, darüber mit Wein getruncken, reiniget Nieren und Leber, benimmt das Hüfft-Weh. Das Kraut gestossen, und auf gebrannte Glieder gelegt, ziehet die Hitz heraus und mindert den Schmertz. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch p. 293. *Nicol. Lemery.* Material-Lex. p. 59.

Androsæmum minus, siehe Hypericum.

Androsen, oder **Ardrosen**, Lat. Ardrosa, eine kleine Stadt in der Süd-Schottländischen Provintz Cuningham, an der Irrländischen See.

Androsia, siehe Andres.

Androsthenes, ein Sohn eines Aeginensers, Onesicriti, der ihn nach Athen gewisser Geschäffte wegen geschicket, welcher aber, weil er daselbst den Diogenem hörte, und ihm sein Vortrag so wohl gefiel, das Zurückkehren vergaß, eben wie sein anderer Bruder Philiscus, welchen der Vater nach jenem abgeschicket. *Diogenes Laertius* VI. 75. *Suidas* v. φιλίσκος.

Androsthenes, von Thasia, stund bey Alexandro M. in Krieges-Diensten, welcher ihn mit einem 30 ruderigten Schiffe abschickte, die Küsten von Arabien zu erkundigen. *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 20. *Strabo* XVI. p. 1110. *Curtius* VII. 3. Unter andern Schrifften eignen ihm *Artemidorus* und *Theophrastus* de Plant. II. 7. zu eine **Welt-Beschreibung.** *Vossius* de Hist. Gr. IV.

Androsthenes, war Commendante zu Corinth, als die Achäer selbige Stadt belagerten.

Androsthenes, aus der Stadt Cyzicus, welchen Antiochus zurück ließ, die von dem Indischen Könige,

dem Sophagaseno, versprochene Schätze nach zu bringen. *Polybius* XI. 32.

Androsthenes, stund damals in Thessalien als Prætor, als Pompejus und Cæsar gegen einander zu Felde lagen. Er hielt es mit des Pompeii Parthey, deswegen er auch, als er vernommen, daß die Einwohner der Stadt Gomphos dem Cæsari ihre Stadt und Vermögen angebothen, zuvor kam, und die Stadt mit seinen Leuten besetzte. Doch Cæsar wuste ihn geschwinde zu delogiren, und sich die Stadt unterwürfig zu machen. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 80.

Androsthenes, ein alter berühmter Bildhauer. *Pausanias.*

Androtion, ein Athenienser, wurde aber aus seinem Vaterlande vertrieben, wordurch er sich beym *Plutarcho* περὶ φυγῆς p. 605. einen Platz unter denjenigen zu wege gebracht, welche zu Erleichterung ihrer Entfernung von dem Vaterlande was geschrieben, gleichwie dieser Androtion zu Megara seine Schrifften verfertiget: Wider diesen Androtion hatte Demosthenes eine Rede gemachet. *Plutarchus* in Demosth. p. 852. *Dionysius Halicarnass.* ad Amm. I. 4. Es ist also nicht zu zweifeln, daß dieses der Androtion sey, welcher Ἀτθίδα geschrieben. *Pausanias* VI. 7. X. 7. *Marcellinus* vita Thucyd. *Plutarchus* in Solon. p. 86. Es gedencken auch *Varro* de R. R. I. *Columella* de R. R. I. und *Plinius* H. N. I. eines Androtionis, der *de Agricultura* geschrieben. Man weiß aber nicht zuverläßig, ob es dieser oder ein anderer sey.

Androtius, siehe Androzzi.

Androvet, (Jacob) ein berühmter Baumeister von Paris, Cerceau zugenannt, florirte um das Jahr 1570, und schrieb de Optica: de Architectura Civili, ingleichen de præcipuis ædificiis Galliæ. La Croix du Maine Bibl. de France. *Vossius* de scient. Mathem.

Androzzi, (Fulvius) ein Italiänischer Jesuit, aus Monticello, einem Flecken in der Marggrafschafft Ancona, gebürtig, trat an. 1555 in die Societät JEsu, in welcher sich bereits seine 2 Brüder, Hortensius und Curtius, befanden. Er erhielt dabey ein Canonicat zu Loretto, und schaffte der Jugend zu Siena und Ferrara mit seiner Unterweisung grossen Nutzen. Er starb an letzterem Orte an. 1575, und hinterließ in Italiänischer Sprache zwey Werckgen de Frequentiore Vsu S. Cœnæ und de Statu Viduitatis, welche nachgehends zu Cöln an. 1612 Lateinisch übersetzet worden. *Alegambe.*

Andrumæ, ἀνδρεῖαι, heist bey dem *Hippocrate* einem Manne beygelegt werden, Beyschlaff halten. I. de Virgin. morb. III. 36. Sonst heisset auch ἀνδρωθῆναι das männliche Alter erlangen, mannbar werden, 3. de artic. t. 104. *Foes.* p. 57.

Andrus, eine Cycladische Insul, siehe Andro.

Andrus, des Anii Sohn, welcher die Insul Andrum einnahm, und ihr besagten Namen beylegte. Doch konte er dieselbe nicht behaupten, indem er wieder aus selbiger vertrieben wurde. Er ließ sich dahero mit seinen Leuten an dem Berg Ida in Klein-Asien nieder, und bauete daselbst die Stadt Antandrum. *Conon.* Narrat. 41. *Stephanus Byzantinus* v. Ἄνδρος.

Andrzejow, eine kleine Stadt in Pohlen, in der Woywodschafft Cracau, ohnweit der Ungarischen Grentze.

Andte, siehe Anas.

Andubarius, ein Indianer, der sein Geschlecht von Arphaxado herleitete, hat ums Jahr der Welt 2490. gelebet, und seinen Lands-Leuten die Astronomie gelernet. *Cedrenus* Hist. Comp. p. 12.

Anduesa, (Did. Malo) ein Benedictiner-Mönch aus Spanien im 17. Sec. schrieb in solcher Sprache Orationes Panegyricas in festa sanctorum variorum, it. S. Mariæ: Sermones quadragesimales: de Saulo coronato & Davide uncto. Auch ist unter seinem Namen Historia Real Sagrada 1666. zu Madrit herausgekommen. *Hendreich.*

Anduesa, (Ignatius de) ein Prediger und Vicarius zu Pampelona aus Navarra, lehrte im Anfang des 17. Sec. Er hat Manual de Casados und un Tratado del Santissimo Sacramento &c. geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Andujar, siehe Anduxar.

Andujar el Viejo, ist ein ruinirter Ort, eine Stunde von Anduxar in Andalusien.

Andungen, lat. Divinatio, ist in der Philosophie dasjenige, was sonst der gemeine Mann das Ahnen, oder, ich weiß nicht woher, das Schwanen nennet. Man verstehet dadurch solche Empfindungen, wodurch man in eine innerliche Traurigkeit und Bangigkeit gesetzet, und ein bevorstehendes Unglück, so uns unbekandt, angedeutet wird, ohne daß solche Empfindungen von einem unangenehmen Objecto, und daher empfundenen Begriffen herrühren, sondern von ohngefehr entstanden. *Walch.* in Lex. Phil. 99. Hierinnen bestehet das Wesen der Andungen, daß die Empfindung von ohngefehr geschiehet, daß wir nehmlich von traurigen oder verdrüßlichen Dingen vorhero keine, weder unmittelbare, was sowohl die äusserliche als innerliche Empfindung anlanget, noch mittelbare Begriffe gehabt. Sie zeigen ein bevorstehendes Unglück an, es rühre nun dieses Unglück entweder aus einer nothwendigen, oder von ohngefehr entstandenen Verbindung natürlicher Ursachen her, welches demjenigen, der eine Andung hat, unbekandt ist, daß sichs nehmlich zu der Zeit, und mit den Umständen, wie ers hernach beym Ausgange siehet, zutragen werde. Daß es dergleichen Andungen gebe, wird niemand in Abrede seyn, zumahl da solches die häuffigen Exempel und tägliche Erfahrung bekräfftigen, manche sind in Gesellschafften, die sich vorhero fröhlich und aufgeräumt bezeuget, plötzlich so niedergeschlagen und traurig worden, wobey sie grosse Hertzens-Angst und Bangigkeit bey sich empfunden, daß sie nicht zu bleiben gewust, da ihnen denn bald ein Unglück aufgestossen, daß sie entweder elendiglich ums Leben gekommen, in Lebens-Gefahr gerathen, oder ein Unglück an den Ihrigen erleben müssen, oder auch wohl dadurch einem bevorstehenden Unglück entgangen. Die Ursachen aber dieser Andungen zu erklären, fällt daher schwer, weil wir erstlich die Natur der Geister nicht recht verstehen, und sich zum andern also diese Lehre auf eine blosse Wahrscheinlichkeit, wo nicht gar schlechte Muthmassungen gründet, denn auch drittens diejenigen, die so ein etwas empfinden, gleich an eine Geheimniß-volle Ursache gedencken, und also ihren Bericht mehr nach denen geheimen und dunckeln, als nach denen deutlichen Umständen einrichten; und endlich vierdtens sich etliche damit groß zu machen suchen, und also dasjenige,

nige, was noch nicht sonderbar genung zu seyn scheinet, durch eine sich selbst erdichtete Einbildung zu vergrössern suchen. Daher entstehet es denn, daß man weit eher fähig ist, eines andern Meynung in diesem Stücke zu widerlegen, als seine eigne zu behaupten. Einige schreiben dieselben einer gewissen Krafft der Seelen zu, vermöge welcher sie zukünfftige Dinge vorher sehen könne, wollen wir diesen beyfallen, so müssen wir eine Platonische Seele glauben, nehmlich eine solche, welche, ehe sie noch in den Cörper gekommen, gewesen sey. Denn durch den Cörper hat sie diese Krafft nicht erlanget, also muß sie dieselbe schon vorher gehabt haben, und mit dem Cörper kan sie dieselbe nicht bekommen haben, denn aller Begriffe, welche wir in der Verbindung mit demselben empfangen, sind wir uns bewust, und wissen die Art und Weise, wie wir sie bekommen, keines von beyden aber trifft mit dieser weissagenden Krafft überein, wie aber der erste Satz zu beweisen sey, können wir nicht ersehen, indem sich alle Erkänntniß auf die Sinne gründet, das Wesen der vorher gewesenen Seele aber aus denenselben, da wir uns hiervon nicht bewust seyn, nicht kan hergeleitet werden. *Ridiger* in Phys. Divin. I. 4. 4. §. 46. schreibet die Andungen der Seelen zu, in sofern sie als ein besonders Theil des Menschen dem Geist entgegen gesetzet wird, er setzet sich aber diese Grentzen, daß die Seele nur das bereits gegenwärtige Uebel durch die Andung empfinde, nicht aber das vergangene und das zukünfftige, denn zu dem vergangenen ein Gedächtniß erfordert werde, welches aber die Seele nicht habe; wegen des zukünfftigen fehlen nur die Zeichen, wodurch sie könne gerühret werden. Ibid. §. 47. Wir wollen die Meynung des Herrn Ridigers nicht untersuchen, sondern nur dieses aus seinen eignen Sätzen erwegen, so diesem zuwider ist. In Ejusd. Philos. Pragm. §. 69. erfordert er zu einer Definition Claritatem Idearum, oder die Klarheit der Begriffe, nun folgt die Claritas ellentiæ aus dem Modo, diesen Modum benennet er aber in der Physica divina gar nicht, nun könte man zwar wohl sagen, er habe die Existentiam derer Andungen nur erweisen wollen, gleichwohl aber gehet er weiter, und sagt nicht nur, daß die Andungen entstehen, sondern daß dieselbigen auch aus der Seelen herkommen, ist also die Seele die Ursach, und muß dahero die Art und Weise, wie sie dieselbige hervor bringet, erwiesen werden. Das wollen wir zwar gerne zugeben, daß Andungen seyn, aber daß dieselben von der Seelen herrühren, das muß er uns erst überzeugen. Hat er es nicht gewust, so hätte er diese Ursach nicht angeben sollen, hat er es aber nicht sagen wollen, so kan er uns auch seine Meynung nicht eher aufdringen, bis er den Beweiß davon gegeben. Andere schreiben diese Würckung denen sich ausser uns befindenden erschaffenen Geistern zu, von denen werden wir zu anderer Zeit mehrere Erwehnung zu thun Gelegenheit haben. Es ist ihre Existentz annoch sehr ungewiß, und also sehen wir nicht, wie wir aus einer solchen dunckeln Ursache einige Würckungen herleiten sollen. Herr Walch in Lex. macht auch diesen Einwurff, daß dieselben die zukünftigen Dinge als zufällige nicht wissen könten. Diejenigen, die GOtt zu dem Urheber von diesen Empfindungen angeben, wovon Baders Dissert. de Præsagiis, Jenæ 1699. zu lesen ist, müssen zuerst den Satz erweisen, daß GOtt auch noch heutiges Tages den Menschen unmittelbar erinnere. Bey dieser Ungewißheit der wahren Ursache nun wollen wir nur noch zwey Dinge betrachten, und zwar erstlich, wie wir uns bey Empfindung der Andungen zu verhalten haben, daß wir nicht etwas davor halten, welches doch in der That eine solche nicht ist, zum andern, daß wir sehen, wie wir die wahrhafften Andungen zu unserm Nutzen anwenden können. Was das erste betrifft, so müssen wir wohl Acht haben, ob nicht etwas in unsern Gedancken vorgegangen, welches uns diese Angst verursachet; Wir empfinden die Bewegungē unsers Willens, welche sogar den Einfluß in unsern Cörper haben, weit stärcker, als die blossen Gedancken, daher es denn kommt, daß wir bey den erstern stille stehen bleiben, und die letztern darüber fast vergessen. Es empfängt jemand einen schwartz gesiegelten Brieff, er schließt daraus, es werde eine traurige Post in demselben enthalten seyn. Hierüber erschrickt er, je mehr er nun nach seiner Gemüths-Beschaffenheit zu der Furcht geneigt, je mehr wird er diese Bewegung bey sich empfinden. Der Schluß seiner Gedancken geschieht geschwinde, die Bewegung in dem Cörper aber dauret länger, und die Empfindung ist heffiger, dahero dencket er nur an das letztere, und spricht: Es wird mir angst. Eine solche hefftige Bewegung in unserm Cörper verursachet auch offtermahls eine Würckung, welche wir erst einige Zeit darnach bey uns empfinden, welches daher entstehet, weil die Seele annoch mit ihren eigenen Gedancken beschäfftiget ist, und also von dem Cörper nicht so starck kan gerühret werden. Mancher ist bey einer jählings entstandenen Feuers-Brunst behertzt; Er giebt so gleich gute Anschläge, dem Uebel zu wehren; er bemühet sich damit einige Stunden, und ihm ist doch noch immer wohl dabey, kömmt er aber zur Ruhe, so empfindet er erstlich, wie sehr er erschrocken gewesen: Also kan es Leuten, die mit vielen Nachdencken beschäfftiget sind, gar leicht begegnen, daß ihnen unter ihrer Arbeit etwas widriges vorkommt, welches sie aber, weil sie von ihrem Nachdencken nicht ablassen, nicht sogleich bemercken, und dennoch nach einiger Zeit dessen Würckung durch die Wallung des Geblütes empfinden. Ferner müssen wir auch auf die Beschaffenheit unsers Cörpers mercken. Wer den Einfluß des Cörpers in die Seele läugnen will, darf nur erwegen, daß die Tieffsinnigkeit oder Melancholie durch alle Mittel, welche das Blut verdünnen, könne vertrieben werden, und daß selbst nach der Heil. Schrifft der Wein das menschliche Hertz erfreue, ja er darff nur bey sich selbst abnehmen, ob sein Gemüthe bey dicker Lufft eben so, als wie bey klarem und heiterem Himmel beschaffen sey, was nun also von denen im Cörper entstandenen Ursachen abstammet, kan nicht vor eine Andung angenommen werden, denn sonst könnten wir uns durch ein das Geblüt verdickendes Getränckе eben dieselbe zuwege bringen, und eine mit Blehungen beschwerte Brust kan uns in eine solche Angst versetzen, welche die gröste Andung kaum zu verschaffen vermögend ist; jedermann ist ohnedem schon geneigt, um etwas besonders zu haben, mehr auf unbekannte als deutliche Ursachen zu verfallen, über dieses müssen wir auch bedencken, ob unsre Angst nicht zugleich bey dem Unglück zufälliger Weise geschehe, in welchem wir doch eine nothwendige Verbindung suchen; denn das ist

doch gewiß, daß uns nicht alles unser Unglück anet, und daß dasjenige offtermahls weit gröſſer iſt, von dem wir nichts gemercket, als wie dasjenige, von dem wir eine ſolche vorhergehende Empfindung gehabt haben. Sollten wir nun alſo noch einige Angſt, von welcher wir weder moraliſche noch phyſicaliſche Urſachen, noch auch einigen Zufall angeben könnten, bey uns empfinden, ſo müſſen wir dieſelbige zum andern alſo zu unſerm Nutzen anwenden: Es iſt 1) allemahl gut auf ſeiner Huth zu ſeyn, und die Unbedachtſamkeit iſt ohnedem ein groſſer Fehler des menſchlichen Geſchlechts, empfinden wir nun alſo etwas, ſo müſſen wir alles überdencken, woraus uns etwas böſes entſtehen könnte, und auf Mittel ſinnen, wie wir demſelben begegnen wollen. Geſetzt auch, daß wir uns irren, ſo können wir doch durch dieſe Gelegenheit ein Unglück abwenden, welches uns ſonſt übereilet hätte. 2) Wenn wir auch keine wahre Mittel finden, wodurch wir das uns bevorſtehende Böſe verhindern können, ſo kan doch unſer Gemüthe zu hertzhaffter Ertragung des Unglücks zubereitet werden. In Häuſern, wo es, wie man ſpricht, Anzeigen von dem Tode derer Perſonen giebet, findet man würcklich bey dem erfolgten Sterbe-Falle mehr gefaßte Gemüther, als in denenjenigen, wo der Tod unverſehens einbricht. Und ein Unglück, welches wir vorher geſehen, rühret uns nicht ſo empfindlich, als dasjenige, was uns ungefehr begegnet.

Andurni, ſiehe Andorno.

Andurnum, ſiehe Andorno.

S. Andus, oder Andinus, ſ. S. Joannes 12. Mart.

Anduſa, ſiehe Anduſe.

Anduſe, oder Anduze, lat. Anduſa, eine Stadt in Nieder-Languedoc in Franckreich, am Fluſſe Gardon d' Anduſe, welcher ſich zwiſchen Avignon und Beaucaire in die Rhone ergeuſt. Ehedem war ſie ſehr feſte, ſtand unter dem Hertzoge von Rohan, und hielt es mit den Proteſtanten, wurde aber dennoch von Ludovico XIII. überwunden, welcher hernach ihre Mauren und Förtifications-Wercke abreiſſen ließ.

Anduxar, Andujar, oder Andoucar, eine Stadt und feſtes Schloß, nahe an dem Fluſſe Guadalquivir, zwiſchen Cordua und Baeça, in Andaluſien in Spanien. Sie wird durch ein Caſtel beſchützet.

Anduze, ſiehe Anduſe.

Ane, ein Flecken in der Franche-Comte, zwiſchen Beſançon und Geneve in Franckreich.

Aneau, ſ. Annulus.

Anebos, ἄνηβος, ſ. Impuber.

Aneburgus, ſ. Lanebourg.

Anecas, ἀνεκὰς, iſt ein Adverbium, und heiſt naufwerts, über ſich. *Hippocrates* gebraucht es l. I. de morb. mul. II. 4. l. II. XXXVII. 12. *Foeſ.* p. 58.

Anecestos, ἀνήκεστος, unheilbar, unerträglich. *Hipp.* 3. de artic. t. 103. und 2. de Rat. Vict. in Acut. t. 40. *Foeſ.* p. 59.

Anecho, ἀνέχω, hervorragen, auffſchwellen. *Hippocrates* hat es von den aufgeſchwollenen güldenen Adern gebraucht, l. . Epid. X. 14. *Foeſ.* p. 59.

S. Anechus oder Anicetus, litte zu Cäſarea in Cappodocien den Martyrer-Tod, und zwar unter Diocletiano, doch iſt ungewiß, ob er alle Arten der Pein ausgeſtanden. Sein Gedächtniß iſt auf den 27. Jun. gelegt.

Aneciaquaner, ſ. nfiguains.

Aneclogiſtici Tutores, ſiehe Tutores aneclogiſtici.

Aneclogiſtus, ſiehe oben Analogiſta.

Anecpyetos, ἀνεκπύετος, das nicht zu Eyter wird, ſiehe *Ecpyiſco*.

Anectius, ein vornehmer Nervier, war einer von denen Heerführern, wider welche Druſus ſtritte. *Livius* Epit. CXXXIX.

S. Anectus, ſ. S. Codratus 10. Mart.

Anecus, ein Fluß in Sicilien, wo anders *Vibius Sequeſter* Glauben verdienet, worinne man nicht ohne Urſache zweiffelt.

Anecy, ſiehe Annecy.

Anedadis, ein Philoſophus und Medicus des 6. Sec. *Genebrardus* Chron.

Anegada, eine von denen Antilliſchen Inſuln auf dem Mar del Nort in America, ohngefehr 15. Meilen von Porto Rico gegen Oſten.

Anejanum, ſiehe Montagnana.

Aneilema, Aneileſis, ἀνείλημα, ἀνείλησις, involutio, Einwicklung, und wird beſonders darunter verſtanden, wenn ſich die Winde mit Grimmen in den Gedärmen verwickelt haben und darinnen verſchloſſen ſind, *Hipp.* de vet. med. XL. 16. und l. III. Epid. ſ. 3. t. 55. Es kommt her von dem Verbo ἀνειλέω, naufwerts gewickelt werden, welches man lieſet Prognoſt. ſ. 2. t. 24. *Foeſ.* p. 57.

An einem Gebürge ſich einlegen; heiſt nach Bergmänniſcher Anweiſung an einem Gebürge ſchurfen, auf einem Gange Muthung beſtätigen, und Bergwerck bauen.

Ἀνήκηδον, ſiehe Anethum.

Aneleos, ἀνηλεῶς, iſt ein Adverbium, und heiſt furchtſam, ungerne, mit Verdruß, *Hipp.* l. de affect. XXXIIX. 13 *Foeſ.* p. 59.

Anellus, oder Agnellus, aus Neapel, war aus dem Carmeliter-Orden, und ein vortrefflicher Theologus, erlangte von Martino V. An. 1421. den 29. April das Biſthum zu Aeci, in Corſica, welches er 20. Jahr verwaltete. Er ſtarb an. 1441. *Vghell.* T. IV. p. 909.

Anem, heiſt nach dem Ebräiſchen ſo viel als reſponſio, Canticum, afflictus, paupertas, war eine Frey-Stadt in dem Stamm Iſaſchar, ſo die Kinder Iſrael den Kindern Gerſon eingaben. I. Chron. VII. 71. & 73. Sie wird auch ſonſt En-Gannim genennet. Joſ. XXI. 29. ſiehe auch Anim.

Anemius, ein Wind-Ofen, welcher unter freyen Himmel ſteht, worinnen das Kalckbrennen geſchiehet, ingleichen ein Chymiſcher Wind-Ofen auf einem Drey-Fuſſe, in welchem mit offenen Feuer geſchmeltzt wird.

Anemo, ſiehe Amona Tom. I. p. 1766.

Anemobatæ, nennte man diejenigen, welche durch die Lufft flogen. *Bulengerus* de Theatr. I. 36.

Anemœcius, (Wolffg.) ſchrieb Caſtigationes in Officia Ciceronis, ingleichen Scholia in Bucolica Virgilii. *Kœnig. Hendreich.*

Anemolia, ſ. Anemoria.

Anemometrum, eine Wind-Wage, iſt eine Machine, dadurch man die Gewalt des Windes abmeſſen kan. Dieſelbe hat *Wolffius* an. 1708. erfunden, und in der Probe richtig befunden; daher er ſie auch an. 1709. in ſeinen Elementis Aerometriæ beſchrieben, woraus ſie in die Acta Eruditor. an. 1709. geſetzet worden. Er beſchreibet ſelbige gleichfalls in dem erſten Theile

Theile ſeiner Elementorum Matheſeos p. 773. und giebt ihr daſelbſt ein beſſeres Anſehen von auſſen. Man kan die innere Structur behalten, wenn man eine Machine haben will, die Gewalt des flieſſenden Waſſers abzumeſſen; ja es kan eben dieſelbe zu einem Inſtrumente dienen, dadurch man die Krafft eines Thieres zu ſtoſſen, und eines Menſchen zu ziehen, zu ſtoſſen und zu treten abmeſſen kan.

Anemone, Anemonen, griechiſch ἀνεμώνη, von ἄνεμος, ventus, der Wind, weil ſie an ſolchen Orten wächſt, die vor dem Winde frey liegen, oder aber, weil der Wind verurſachet, daß ſich ihre Blume aufthut, frantzöſiſch Anemone, Deutſch auch Anemone, Anemonen-Röſelein, Adonis-Röſelein, lateiniſch Flos Adonis. Iſt ein Gewächs, deſſen es zwey Haupt-Sorten giebet, eine zahme und eine wilde. Beyderley theilen ſich wieder in viel unterſchiedliche Arten, deren *Bauhinus* in allen 63. zählet, worunter 11. wilde mit begriffen, welche alle an ihren mancherley Farben und Blumen unterſchieden werden. Denn man findet gantz weiſſe, gantz Viol-blaue, Purpurfarbige, Carmeſin-rothe, hell-Purpur-farbige, mit einem weiſſen Boden, breit-blättrichte, mit einem gelben Boden, ſchattichte, Fleiſch-Farb und grün durch einander ſpielende, einfache und gefüllete mit weiſſen Blumen, derer Boden blau, die Blätter aber und Blumen mit rothen Streiffen durchgezogen und gezieret ſind. Die vornehmſten und die in unſern Landen gebauet werden, ſind Anemone l' Arbec, Amaranthe, la Belle, la Blanche, la Brune, Brantſon, Cardinal, Centenaire, Chalcedonica, Colombine, la Courtiſane, la Diableſſe, doppel-roth, doppel-violet, Marcedonica, Paro, Pfirſch-Blüth, Printz Albert, la Ranunculiere, la Regardée, il Re, la Regata, la Roſeé. S. Carl, Viſconti, über welche jährlich noch viel neue Sorten zum Vorſchein kommen, als Oranien, Grand d' Eſpagne, Printz Vaudemont, Groß-Hertzog, Daphne, Bellemonde, Solphorino, Inſantin, Bella Miſea, Mirabelle, Apollo, Triomphante, Sylvandra, Gratioſa, weiſſe Proncker, &c. die hin und wieder in den Garten-Büchern zu finden. Dieſe ſchönen Blumen werden mit ſonderbahrem Fleiſſe in den Gärten gebauet. Sie erfordern einen geraumen Ort, viel Sonne und ein gelindes Erdreich, nicht zu fett, ſondern etwas ſandig. Man kan reine Acker- und hohle Weiden-Erde mit friſchen Bach-Sand vermengen. Dieſes alſo zugerichtete Erdreich thut man in ein Gefaß, legt darauf zwey Tage vor dem Voll-Mond des Herbſt-Monats die Wurtzeln vier Zoll von einander, und beſtreuet ſie zween Zoll hoch mit voriger Erden. Wenn ſie zu trocken werden wollen, mögen ſie, doch ſparſam, begoſſen werden. Wenn ſie verblühet, muß man nicht lange warten, die Wurtzeln auszuheben, damit ſie nicht faulen, welche wohl gereiniget, und wo ſie können getheilet, auf einen Tiſch oder in eine Schachtel hingeleget, trocken und hart werden, bis man ſie wieder verſetze. Wenn ſie trauren und nicht friſch aufwachſen, iſt es ein Zeichen, daß ſie anbrüchig, demnach müſſen ſie ungeſäumt ausgehoben, gereiniget, und über einen Monat wieder eingeleget werden. Die Blumen anſehnlicher zu ziehen, werden die überflüßigen oder ſchlechten Blumen abgeſchnitten, damit die überbliebenen zwey oder drey mehr Krafft behalten. Sie haben zwar ihre geſetzte Zeit zu blühen, durch fleißiges Warten aber u. monatliches einlegen, vom Jenner an und fort durch alle folgende Monate, ſonderlich mit Hülffe eines Gewächs-Hauſes, kan man ſie das gantze Jahr haben. Die Vermehrung geſchiehet entweder durch den Saamen, den man aus der Fremde erlangen, und im Jenner, oder wie andere wollen, im May ſäen muß. Dieſe Pflantzen aber werden vor dem dritten Jahr nicht blühen; Oder, man zerreiſſet die Stöcke, welches die gemeineſte Weiſe. In verſchloſſenen und wohlbeſchirmten Gärten können ſie im Lande wohl dauren, es iſt aber nicht ſicher darauf zu trauen. Merckwürdig iſt es auch, daß ſie keine Ranunculos neben ſich vertragen können, weswegen ſolche weit von ihnen müſſen abgeſetzet werden. Sie treiben aus ihren Wurtzeln ſchier gantz runde Blätter, den Blättern am Schweinbrod nicht ungleich, oder wie das Pappel-Kraut und Storch-Schnabel, oder am Sanicul, an einem ſind ſie breit, an dem andern aber ſchmahl und klein, an einigen gar tieff eingeſchnitten, an etlichen nur ein wenig zerkerbet; alle aber ſitzen an ihren Stielen. Mitten zwiſchen den Blättern erheben ſich die kleinen Stengel, die ſind bis an die Helffte hinauf bloß und ohne Blätter, an dieſem Orte aber ſind ſie mit drey Blättern, wie mit einem Kragen umgeben. Die Stengel tragen auf ihrer Spitze ein jeder eine ſchöne, breit und runde, aus vielen Blättern in Roſen-Form beſtehende Blume, welche, nach ihrer Art, entweder hohl oder gefüllet iſt, weiß oder gelb ſiehet, Purpur- oder Fleiſchfarbe, blau oder violet ꝛc. auch vielmahls mit einem Buſche ausgezieret iſt, ſo auf frantzöſiſch la Pluche genennet wird. Wann die Blume vergangen, ſo wächſt an ihrer Statt eine Frucht, die iſt offtmahls länglicht, und beſchlieſſet einen Kern, der mit gar vielen Saamen beſetzet iſt, deren jeder eine kleine Feder oder Feder-Buſch führet. Die Wurtzel iſt knöllicht oder knoticht und mit Faſen beſetzt. Die wilde Anemone nennet man Küchenſchell, Kühſchell, Hackel-Kraut, Schlötten-Blum, Feld-Anemone, Wind-Röſelein; lateiniſch Herba venti; frantzöſiſch Coqueretz, Coquelourdes. Sie wächſt an ſandichten und bergichten Orten, in Wäldern und Dornhecken. Ihre Blume verwandelt ſich in runde wollichte und rauche Köpflein, wie ein Igels-Kopff anzuſehen, und vorne ausgeſpitzt. Beyde Arten haben viel Saltz und Oehl bey ſich, ſind ſcharffer Natur, warm und trocken, bey nahe wie die Haaſen-Füß, werden dahero mehr äuſſerlich, denn innerlich gebraucht. Sie reinigen, eröffnen, zertheilen, trucknen und dienen zu den Wunden. Der Safft in die Naſe gezogen, reiniget das Gehirn. Desgleichen thut das Pulver von der dürren Wurtzel. Die Wurtzel gekäuet, ziehet die ſchleimigten Feuchtigkeiten aus. Sie reiniget die faulen, ſtinckenden Geſchwüre und heilet das faule Fleiſch. Dergleichen thut auch das gebrannte Waſſer. Die grünen Blätter mit ihrem Safft geſtoſſen, verzehren die groben, ungeſtalten Nägel an den Fingern und Zehen. Es werden auch die Blumen mit unter die Augen-Artzneyen wider die Augen-Geſchwüre genommen. Beſ. Joh. Sigm. Elsholtzs Garten-Bau. *Th. Pancovii* Herbarium. *Adam Lonicer.* Kräuter-Buch. *Nicol. Lemery.* Material. Lex. &c.

Anemone Agreſtis, Trag. Chamæmelum eranthemum *Dod.* Ranunculus arvenſis, flore rubicundo *Cæſalp.* aculeata *Lon.* Feld-Röſelein, Feld-Anemone, Adonis-Röſelein, Corallen-Blümlein, braune oder rothe Chamillen.

Ane-

Anemone, (breitblätterichte) ſiehe Anemone latifolia prima Clus.

Anemone Byzantina, ſiehe Anemone maxima.

Anemone Calcedonica, ſiehe Anemone maxima.

Anemone, Conſtantinopolitaniſche, ſiehe Anemone maxima.

Anemone hortenſis floré pleno colore vario. Von dieſer findet man in den Breßlauer Sammlungen an. 1722. menſ. Jul. Claſſ. 4. Artic. 3. p. 52. folgenden Bericht, den der Herr L. G. G. Siegesbeck, Medicus und Phyſicus zu Seehauſen im Magdeburgiſchen, eingeſandt: Dieſe mit allerhand ſchönen Farben ſpielende Blume, ſchreibt er, iſt nicht allein mit einfachen, ſondern auch gefüllten Blumen in den Gärten anzutreffen, welche durch Zertheilung der knolligten Wurtzeln jährlich darinnen fortgepflantzet und vermehret wird. Hier möchte man gedencken, daß, weil dieſe Blumen bloß bey uns in den Gärten zu finden, ſolche auch bloß durch Kunſt gefüllt gemacht würden. Allein man gehe nur ein wenig zurück, und betrachte ihren erſten Urſprung, oder woher ſolche zuerſt in unſere Luſt-Gärten gekommen ſind, ſo wird man die Sache ſchon anders befinden. Es kommen nehmlich dieſe Pflantzen eigentlich ex campis Syriæ oder Paleſtinæ, nach dem Zeugniß *Volckam.* Flor. Norib. p. 30. da ſie ſchon würcklich mit gefüllten Blumen, aber gar ſparſam, gefunden werden. Wie ſolches auch auß *Car. Cluſii* Hiſt. ſtirp. rar. Hiſpan. p. 313. und p. 527. unter andern erhellet, da er ſpricht: *Sed omnium pulcherrima, quæ Conſtantinopoli delata, - - cujus flos cocci modo rubet, & multiplex eſt - - rara admodum hæc eſt &c.* Das iſt aber indeſſen auch gewiß, daß dieſe ſchöne gefüllten Blumen durch Zertheilung der Wurtzeln nach gerade ziemlich in den Gärten vermehret worden, und alſo jetziger Zeit eben nicht allzurar mehr ſind.

Anemone hortenſis tenuifolia Trag. Anemone tertia Tab. Adonis hortenſis *C. Bauh.* Anemone-Röſelein, Wind-Röſelein.

Anemone latifolia prima, *Cluſ. Lob.* latifolia oder Luſitanica Tab. breit-blätterichte Anemone, Portugalliſche Anemone.

Anemone Luſitanica, Tab. ſ. Anemone latifolia prima. *Cluſ.*

Anemone maxima polyanthos, Calcedonica *Lob.* Byzantina oder Calcedonica major Tab. Conſtantinopolitaniſche Anemone.

Anemone minor Coriandri folio, Argemone, capitulo breviore *Caſp. Bauh.* klein gehörnete Anemone.

Anemone mit Klee-Blättern, ſ. Anemone trifolia Dod.

Anemone mit Purpur-farbenen Blumen, ſ. Anemone quarta Matth.

Anemone mit Storch-Schnabel- oder Ruprechts-Kraut-Blättern, ſiehe Anemone ſecunda.

Anemone Norbonenſis major corniculata Lob. Argemone capitulo longiore *C. Bauh.* Papaver erraticum alterum Cæſalp. Großgehörnte Anemone.

Anemone Pannonica, Dod. ſ. Anemone tertia Matth.

Anemone, Portugalliſche Anemone, ſ. Anemone latifolia.

Anemone qvarta, Matth. ramoſa, purpurea *Tab. C. Bauh.* Anemone mit purpurfarbnen Blumen.

Anemone qvinta Dod. nemoroſa, flore majore *C. Bauh.* Ranunculus candidus *Trag.* Wald-Anemone, Weiß-Wald-Hütlein.

Anemone qvinta Matth. ramoſa lutea *Tab.* ſiehe Anemone qvarta Matth.

Anemone ramoſa purpurea *Tab.* ſiehe Anemone qvinta Matth.

Anemonen-Röslein, ſiehe Anemone.

Anemone Rupertiana *Tab.* ſiehe Anemone ſecunda Dod.

Anemone ſecunda Dodon. tuberoſa geraniifolia *Lob.* Rupertiana *Tab.* Anemone mit Storch-Schnabel- oder Ruprechts-Kraut-Blättern.

Anemone ſecunda Matth. rapacea *Tab.* aconiti folio *C. Bauh.* Anemone mit Wolffs-Wurtz- oder Eiſen-Hut-Blättern.

Anemone Sylveſtris, ſiehe Pulſatilla.

Anemone ſilveſtris alba major *C. Bauh.* ſiehe Anemone tertia Matth.

Anemone tertia Matth. Pannonica *Dod.* flore albo *Lob.* ſilveſtris alba major *C. Bauh.* major alba *Tab.* wilde Anemone mit weißen Blumen.

Anemone trifolia Dod. Tab. *C. Bauh.* flore albo *Joh. Bauh.*

Anemone tuberoſa geraniifolia Lob. ſiehe Anemone ſecunda Dod.

Anemone, Wald-Anemone, ſiehe Ranunculus candidus.

Anemone, (wilde,) ſiehe Anemone.

Anemone, (wilde mit weißen Blumen,) ſiehe Anemone tertia.

Anemone, (zahme) ſiehe Anemone.

Anemoria, eine Stadt in der Griechiſchen Landſchafft Phocis, da man aber nicht eigentlich den Ort weiß, wo ſie vor dem geſtanden. Es gedencken ihrer *Homerus* Catal. 28. *Lycophron* 1073. *Statius* Thebaid. VII. 46. Indeſſen mercket *Strabo* IX. p. 648. an, daß ſie ihren Nahmen von dem ungeſtümmen Wehen der Winde an ſelben Orte bekommen, auch bey andern Anemolia heiße.

Anemos, ἄνεμος, ſiehe Ventus.

Anemoſa, ein geringer Ort in Arcadien. Pauſanias.

Anemoſcopium, ein Wind-Zeiger, iſt ein Inſtrument, welches den Wind zeiget, welcher bläſet. Es beſchreibet ſolches auf das deutlichſte der Jeſuit *Caſatus* Mechanicor. l. V. c. 9. prop. 1. p. 568. ſeqq. Es beſtehet aus einer langen eiſernen Stange, die oben eine Fahne hat, gleichwie ein Wetter-Hahn, und über das Dach heraus gehet. Unten in dem Zimmer hat es ein kleines eiſernes Rädlein, welches in ein gröſſeres Rad eingreiffet, ſo an ſeiner Welle einen Zeiger auf einer Scheibe an der Wand herum führet, darauf die Winde verzeichnet ſind.

Anemoſcopus homo, das Wetter-Männlein, iſt ein höltzernes Männlein, welches durch ſein Auf- und Niederſteigen in einer gläſernen Röhre die Veränderungen des Wetters, oder vielmehr der Schwere der Lufft zeiget. Der Erfinder derſelben iſt der berühmte Guericke, welcher ſeine Erfindung Experimentor. Magdeburgic. III. 20. f. 100. anführet, aber ein Geheimniß daraus machet, welches er nicht entdecken will, nach dieſem aber *Comiers*, Mathematum Pro-

feſſor zu Ambrun offenbahret hat, in Act. Erudit. an. 1684. p. 26. ſeqq. Es wird nehmlich das Männlein durch das Steigen und Fallen des Qveckſilbers in einem Barometro gehoben und niedergelaſſen.

Anemotheca, heiſt der Wind-Canal an einer Orgel, oder der Wind-Kaſten.

Anemothicos, eine Stadt in Arcadien. *Porphyrogen.*

Anemotis, ein Beynahme der Minervæ, welcher von ἄνεμος, der Wind, herkömmt, dahero ſie auch auf lateiniſch gar wohl ventoſa genennet werden kan. *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 251. Die Urſach aber dieſer Benennung gab Diomedes, welcher dieſer Göttin einen Tempel in der Stadt Mellione erbauete, als die Winde in ſelbiger Gegend groſſen Schaden einsmahls thaten, da denn nach der Zeit niemahls dergleichen Stürme erfolget ſind. *Pauſanias* Meſſen. 35.

Anempodiſtus, ſiehe Acindynus, Tom. I. p. 351.

Anemurium, ſiehe Scalemura.

Anemuſa, eine Inſul im Mari Mediterraneo. *Ptolemæus.*

Anenas, oder Andenes, lat. Andeneſia, eine kleine Inſul auf dem Oceano Septentrionali, 25. Meilen vom Maelſtrohme gegen Norden gelegen, nebſt einem Flecken gleiches Nahmens, auf der Küſte von Norwegen, dem Gebiethe von Drontheim gegen über.

Anencephalos, ἀνεγκέφαλος, ohne Gehirne, das iſt, unvernünfftig, närriſch, *Gal.* l. III. de Hipp. und Pl. decr. c. 4.

Anenios, ἀνήνιος, wird derjenige genennet, welcher ohne alle Furcht, Traurigkeit, unſchuldig und unverletzt, lebet, *Foeſ.* Oec. p. 58. Daß er aber eben daſelbſt meinet, δυσήνιος heiſſe ſo viel als ἀνήνιος, ſcheinet mit andern glaubwürdigen Auctoribus nicht überein zu kommen; maßen δυσήνιος ſo viel heiſt, als einer, der entweder in großen Aengſten iſt, und ſich auch Kleinigkeiten zu Gemüthe ziehet; oder ſich ſchwerlich in Zaum halten läſſet, das iſt, unbändig aufführet, von ἡνία, habena, ein Zügel. Beſ. *Henr. Steph.* in Theſ.

Anepicritos, ἀνεπίκριτος, wird von demjenigen geſaget, was man weder mit den Sinnen, noch dem Verſtande zu beurtheilen vermögend iſt, dergleichen iſt die Uneinigkeit und Zänckerey der Qvackſalber. *Gal.* de ſect. c. 5. *Foeſ.* p. 58.

Aneponymus, (*Greg.*) hat ein Syntagma Philoſophiæ geſchrieben, welches Jo. Wegelinus an. 1600. zu Augſpurg mit Anmerckungen Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben. *Kœnig. Hendreich.*

Aneponymus, (*Guil.*) ſchrieb an. 1567. einen Dialogum de Subſtantiis Phyſicis. *Hendreich.*

S. Anepothiſtus, wurde nebſt Alcindino und Pygaſio, weil ſie Chriſtum bekannten, und viele gläubig machten, zu Perſida, als ſie eben in ihrer Zelle zu GOtt beteten, gefangen genommen, und vor den Perſiſchen König Saporem hingeführet, welcher ſie von 10. Männern, die einander abwechſeln muſten, erbärmlich prügeln, und als er darauf ohnmächtig worden, aber wieder zu ſich ſelber gekommen, in die Höhe aufhencken, und ein Feuer unter ſie machen ließ. Allein ſie wurden davon, indem ihnen Chriſtus erſchiene, nicht verſehret, und wieder losgemacht, der König hingegen verlohr ſeine Sprache, und die Henckers-Buben kamen alſo von Sinnen, daß ſie nicht einmahl mehr verſtunden, was er durch ſein Wincken haben wolte. Nachdem aber der König auf derer Märtyrer Gebeth wieder redend worden, ließ er ſie über eiſerne Betten, und Kohlen darunter legen, doch ſie hatten auch da-

von keinen Schaden, maßen das Feuer von dem ſtarcken Regen verlöſchte, durch welches Wunder, worzu noch die Erſcheinung vieler Engel in weißen Kleidern kam, viele gläubig wurden. Der König ſuchte ſie darauf durch gute Worte zum Götzen-Opfer zu bewegen, nahm ſie dahero auf ſeinem eigenen Wagen mit in den Tempel des Jupiters, aber ſie rieffen Chriſtum an, und der Götze fiel von dem entſtandenen groſſen Erdbeben übern Hauffen. Sie wurden deswegen ohnverzüglich in Keſſel, die voll ſiedend heißen Bleyes, Hartz und Pechs waren, geſtecket, aber auch dieſes mahl auf ihr Gebeth zu GOtt ohnverletzt erhalten, und die Keſſel leer und gantz laulicht warm befunden. Einer von denen Soldaten, Antoninus genannt, ſo dieſe Zeichen und Wunder mit anſahe, bekehrte ſich darauf, und muſte den Kopff davor hergeben. Als hernach Sapor die 3. Märtyrer in Ochſen-Häute einnehen, und ins Meer werffen laſſen, erſchien ihnen gedachter Antoninus nebſt noch 3. Engeln, ſchnitte ſie loß, und brachte ſie ans Ufer, durch welches Wunder abermahlen 28. Heyden zu Chriſto bekehret, nebſt denen 3. Märtyrern aber zugleich mit verbrannt wurden. Ihre Leiber ſollen einen lieblichen Geruch von ſich gegeben haben. Der 2. Nov. iſt zu ihrer Feyer ausgeſetzet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. X. 13.

Ἀνεψιαὶ und ἀνεψιοὶ heiſſen Geſchwiſter-Kinder. *Briſſonius* de Jur. connub.

Aner, eine Frey-Stadt im Stamm Manaſſe, welche die Kinder Iſrael den Leviten aus dem Geſchlecht Kahath zu ihrem Antheil einräumten. 1 Chron. 7. 67. 70. Dieſe Stadt wird auch Joſ. 21. 25. Thaanach genennet.

Aner, ſoviel als populus, lumen populi, des Volckes Licht, des Eſcol und Mamre Bruder, und Bundsgenoſſe des Ertz-Vaters Abrahams, Genes. 14. 13. Als Bera, der König von Sodom, von Kedor-Laomor, dem König von Elam und deſſen Alliirten in die Flucht geſchlagen, und Loth, des Abrahams Vetter, von ihnen war weggeführet worden, verfolgte dieſer Aner mit ſeinen Brüdern und Abraham ermeldten König von Elam, ſchlugen ihn in die Flucht, jagten ihm den Raub ab, und befreyeten den Loth wieder. Nach dieſem Sieg eilte der König von Sodom dem Abraham entgegen, und wollte ihm die gemachte Beute als ein Geſchencke überlaſſen. Abraham aber ſchlug es großmüthig aus, und bath den König, daß er beſagten drey Brüdern, die ihm beygeſtanden hätten, ihren Antheil nehmen laſſen möchte. ibid. v. 24.

Aner, ἀνὴρ, ſiehe *Vir.*

Anerantium, ſiehe *Aurantium.*

Anerectos, ἀνέρεκτος, ἀνέρειστος, ἀνήρεικτος, heiſt ungemahlen, ungeſtoſſen. *Hippocrates* l. de affect. XLV. 13. verſtehet es vom Mehle oder Brode, welches von unreinen ungebeutelten und von den Kleyen nicht geſauberten Mehle bereitet worden. *Foës* p. 58.

Anerico, (*Felice*) ein Römiſcher Componiſt, welchen Maria Nanino gelehret hat. Es ſind von ihm muſicaliſche Madrigalien und Canzonetten, und zwar die erſtern zu Antwerpen, die letztern zu Franckfurth am Mayn heraus gekommen. *Draudii* Bibl. Exotic. p. 266. *Ejusd.* Biblioth. Claſſ. p. 1611.

Anerio, (*Gio. Franceſco*) ein Römer, war Capellmeiſter am Dom zu Verona, und hat daſelbſt 1611. ſeine Recreatione Muſica geſchrieben, und zu Venedig drucken laſſen, ſoll auch, wie *Marcus Scacchius* in der Vorrede ſeines Cribri Muſici meldet, an des Königs in Pohlen Sigismundi III. Hofe Capellmeiſter gewe-

sen seyn. *Mattheſonii* Crit. Muſ. T. 2. p. 81.

Aneriſtus, einer von denen, so die Lacedämonier als Gesandten an Cyrum, Königin Persien, abschickten, um Succurs gegen die Athenienser aus zu würcken. Auf ihrer Reise sprachen sie mit in Thracien bey Sitacle ein, nur ihn von dem Bündnisse mit denen Athenienſern abzuziehen, und auf ihre Seite zu bringen. Es waren auch gleich Gesandten von Athen da, die sich hinter des Sitaclis Sohne, den Sadocum, steckten, und ihm vorhielten, wie er gegen seine Pflicht handeln würde, wenn er, da er ein Athenienſiſcher Bürger wäre, diese Feinde ungehindert ihren Weg fortnehmen liesse. Er gab ihnen auch leichte Gehör, und als die Lacedämoniſchen Gesandten zu Schiffe gehen wolten, nahm man sie in Hafft, brachte sie nach Athen, und brachte sie, ohne sie zu hören, um. Zur Entschuldigung brachte man vor, man hätte gegen die Lacedämonier Repreſſalien gebrauchen wollen, die ein gleiches denen Athenienſern und ihren Bundsgenossen gespielet. *Thucydides* II.

Aneritæ, ein Volck in Africa, in der Provintz Marmarica, wo anders dem Zeugnisse *Ptolemæi* zu trauen.

Aneræſtus und Concolitanus, zwey Könige oder Heerführer derer Gælaten, einer disseits denen Alpen wohnenden, und grösten Theils sich vom Kriege nährenden Deutschen oder Celtiſchen Nation, machten sich V. R. 529. durch einen Einfall in Italien berühmt, worzu sie sich durch die in Insubrien wohnenden Bojen und andere Celtiſche Nationen bewegen lassen. Denn weilen die Römer die denen Senonen V. R. 521. abgenommene Lande unter sich vertheileten, und hierunter denenselben sowohl als auch ihren Bundsgenoſſen und Nachbarn, denen Bojen, zu nahe traten, suchten diese bey gedachten beyden Gæſatiſchen Königen Hülffe, worauf diese A. 529. V. R. mit einem so gewaltigen Kriegsheer über die Alpen und auf Rom los giengen, daß daselbst alles in Furcht und Schrecken geriethe. Sie schlugen auch, nachdem sie sich mit denen Bojis und andern in Italien wohnenden Galliſchen Völckern vereiniget, die Römiſche Armee bey Oluſium aus dem Felde, wobey mehr als 6000. Römer auf dem Platze blieben. Weil aber bald darauf der Conſul L. Æmilius bey der Römiſchen Armee ankam, und die Gallier erfuhren, daß dieſer einen neuen Angriff auf sie thun würde, rieth Aneræſtus, daß man vor diesesmahl nichts weiter wagen, sondern mit der eroberten Beute sich zurücke ziehen solte. Allein Æmilius folgete ihm auf dem Fusse nach, und da die Gallier unterwegens auf den andern Römiſchen Bürgermeiſter C. Attilium stiessen, der mit seiner unterhabenden Armee aus Sardinien zurücke kam, wurden sie von beyden unvermuthet umſchlossen, und zum Treffen genöthiget, darinnen zwar Attilius getödtet, und dessen abgeschlagenes Haupt denen Galliſchen Königen überbracht wurde, die Gallier aber den kürtzern zogen, massen sie über 40000. Mann auf der Wahlstatt eingebüsset, und 10000. zu Gefangenen gemacht worden, unter denen sich auch der König Concolitanus befunden. Aneroeſtus entkam zwar nebst einiger Mannſchafft aus der unglücklichen Schlacht, nahm sich aber auf der Flucht selbst das Leben. *Polybius* II. 22. seqq.

Aneſiaco, (*Nic. de*) von seiner Vater-Stadt also zugenannt, welche in der Grafſchafft Auvergne 3. Frantzösische Meilen von Clermont gelegen ist, trat an diesem letztern Orte in den Dominicaner-Orden, und docirte hernach ums Jahr 1321. in dem Pariſer-Gymnaſio zu S. Jacob, bekam auch einen gradum in der Theologiſchen Facultät. Von seiner Gelehrſamkeit zeuget das schöne Werck, welches er an. 1319 unter dem Titul: Tabula ſuper decretales verfertiget. *Simler* in app. Bibl. Geſner. nennet ihn fälschlich de Aveſſiaco. *Echardi* ſcript. O. P. T. I. p. 549.

Aneſidora, ein Beynahme der Cereris; die Phlyenſer verehrten sie insonderheit unter diesem Nahmen, *Pauſanias* Attic. 31. welcher von ἄνημι, ich schicke, und δῶρον, ein Geschencke, zusammen gesetzet ist, und soviel bedeutet, als eine, die denen Menschen die Lebens-Mittel gleichsam schencket.

Aneſis, ἄνεσις, das Nachlassen, siehe Dialeimma. Man lieſet es bey dem *Galen.* l. de Temp. tot. morb. 8. Beſ. auch *Aetium* Tetrab. 2. l. I. 9. und 10. *Foës.* p. 59.

Ἄνεσις, ist nichts anders, als was die Italiener Allentamento, Rilaſciamento und Rallentamento, die Lateiner aber Remiſſio nennen, wenn man nehmlich von einer Note zur andern gradatim unterwerts gehet. *Zarlin.* ſuppliment II. 1. p. 45. & 46.

SS. Aneſius, Felix, Diodolus, Portus, Abdas, Cornelia, und Valeria endigten ihr Leben in Africa durch einen Märtyrer-Tod. Einige von ihren Reliquien sollen zu St. Malo in Bretagne seyn. Ihnen ist der 31. Mart. zur Feyer ausgesetzet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. XI. ult. 105.

Aneſum, siehe Aniſum.

Anet, lat. Anetum, ein Flecken in der Isle de France, am Flusse Eure, welches mit einem prächtigen Berg-Schlosse, welches von Henrico II. der Hertzogin von Valentinois, Diana de Poitiers, zu Gefallen durch den berühmten Baumeiſter Delorme erbauet worden, pranget. Es pfleget sich bey diesem Orte die Königliche Familie öffters mit der Jagd zu divertiren, und hat einesmahls König Carolus IV. einen sehr grossen Hirsch allda gefangen, der um den Halß ein kupfern vergüldetes Halß-Band gehabt, worauf diese Worte gestochen waren: Hoc me Cæſar donavit, daher man geglaubet, dieſer Hirsch müsse auf die 1000. Jahr alt seyn, und daß er solch Halß-Band noch von einem Heidniſchen Kayser bekommen habe. Auf dem Luſt-Schlosse ist eine künstliche Uhr anzutreffen, an welcher man, wenn es schläget, 15. biß 18. Hunde von Ertz marchiren kommen siehet, welche bellen, darauf kommt ein grosser Hirsch gleichfalls von Ertz, und schläget die Stunden mit seinem Fusse; Es ist auch eine Capelle daselbst vor 12. Canonicos, und gehöret vor jetzo nebst dem Fürstlichen Titul dem Hausse von Vendome. *Martiniere.*

Aneth, siehe Anoth.

Anethum, Offic. & Matth. Dod. Lob. *J. B.* horrenſe *C. B.* oder vulgare *Park.* Griechiſch ἄνηθον, oder ἄνηθον, παρὰ τὸ ἀναθεῖν, currere, lauffen, eilen, weil dieses Gewächse in kurtzer Zeit und eilig aufschieſt. *Virgilius* Eccl. 11. 48. hat es ein wohlriechendes Kraut genennet, Frantzösisch Anet. Italiäniſch Anetho. Spaniſch Eneldo. Deutsch Dill, Dille, Dyll, Till, Ille, Dillen-Kraut, (wiewohl es beſſer hieß Dollen-Kraut, weil es den Kopff gleich einnimmt) Garten-Dill, (zum Unterscheid zweyer wilden Geschlechte, deren *C. Bauhin.* gedencket) Hoch-kraut, Kummerling-Kraut, weil man mit dem Saamen und Kraute die jungen Kummerlinge, oder Cucumern, Gurcken, einzumachen pfleget. Ist ein bekanntes Garten-Gewächse, so an sandigten und an der Sonnen liegenden Orten gerne unter dem Koch-Kraute wächst, und jährlich aus dem Saamen muß gezielet

let werden, wiewohl es sich auch selbst besaamet und zuweilen auf dem Felde gefunden wird. Es treibet runde Stengel mit vielen Zweiglein, fast anderthalb Ellen hoch, bringet schmahle Blättergen, die fast wie Fäden zerschnitten sind, starck riechen, doch aber bey weiten nicht so angenehm als der Fenchel. Die Blüten kommen im Julio, Junio und Auguſt-Monathe hervor, stehen in Dolden- oder Kronen-Form zu oberst auf den Zweigen, sind gelb, und eine jede beſtehet aus fünff Blättergen in Rosen-Forme. Wann diese vergangen, so erscheinen an ihrer Stelle kleine Früchte, deren jede aus zweyen länglichten und breiten Saamen zusammengesetzet ist, welche auf dem Rücken streifficht sind, und eine gantz zarte Einfassung haben. Der Saame hat einen scharffen Geschmack, doch nicht so lieblich, wie der Fenchel. Wenn er trocken wird, so wird er gelblicht. Die Wurtzel ist hart und mit Zasern umgeben. Das gantze Gewächs ist dem Fenchel fast gleich, kommt auch seinen Tugenden nach guten Theils mit dem Fenchel überein: aber es dämpfet nach dem Haupt und schadet den Augen, allzu offte genutzt; lindert sonst allerley Leibes-Schmertzen, inn- und äusserlich gebraucht: Die Alten haben es bey Gaſtmahlen gebraucht, und daraus Krantze gemacht, den Schlaff zu befördern, wie *Galenus* und *J. Bruyerin* de re cibar. VIII. 29. erzehlen. Wenn man es einem, der im Schlaffe schnarchet oder redet, ihm unwiſſend unter den Kopff leget, so soll er davon aufhören, *Pet. Bayr.* Pract. VIII. 4. Es führet viel Saltz und Oehl, trocknet, zertheilet, zeitiget, lindert die Schmertzen, befördert die Verdauung, stärcket und erwärmet den Magen, (sonderlich der Saame) und Mutter, zertheilet die Blehungen, befördert den Harn, Stein und weibliche Blume, stillet den Schlucken und das Brechen, den schmertzhafften Schlucken leget das abgekochte Anethum wunderbarlich, schreibt, *Al. Benedict.* de Re Medic. l. 12. c. 22. *Guil. Varignan.* ſecret. Med. p. 124. Beſ. auch *Foreſt.* Obſ. 12. l. 18. und Obſ. 20. l. 6. *Joh. Varand.* de Affect. ventric. c. 7. *Joh. Heurn.* ad Aph. 13. Hipp. ſect. 6. So stillet es auch den Bauch-Fluß; ist zuwider den Veneriſchen Begierden; derowegen sich diejenigen, so im Venus-Krieg nicht wohl fort kommen können, vor dem Dill zu hüten haben. Beſ. *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 7. Obſ. 146. Dille mit Rauthe getruncken, treibet die Monden-Kälber, *P. Foreſt.* XXVIII. Obſ. 61. Bey uns werden die blühenden Dolden am meisten, die Gurcken und Sauer-Kohl damit einzumachen, gebrauchet, es werden auch etliche Speisen damit abgewürtzet: sonderlich giebet das frische Kraut den Karauſchen und Giebeln einen sehr angenehmen Geschmack, und ist ihr eigentliches Gewürtz, wenn sie damit gesotten werden. Der Saame bringt den Säug-Ammen viel Milch, wie auch das Kraut mit Linsen-Brühe genossen: Auch heilet der Saame die Geschwär und Fluß am Afftern, davon die Feig-Blattern entstehen, wenn man ihn gepülvert neinſtreuet. Die Asche von verbrannten Dill ist ein heilsames Mittel zu den faulen Wunden, wie auch um sich fressenden Löchern und Geschweren des männlichen Gliedes und Afftern, neingeſtreuet, *Galenus* VI. de ſimpl. M. F. daher auch der Poet *Macer* spricht:

Ulcera præcipue membri curare virilis
Dicitur iſte cinis infuſis ſæpius illis.

Einige machen aus dieser Aschen mit Honig ein gelindes Sälblein und legen dasselbe mit leinen Fasern in die Löcher, sonderlich, wenn sie den Schaden zuvor mit Wasser, darein Myrten-Blätter gesotten sind, gesaubert haben. Tabernæmontanus hat mit diesem Mittel vielen geholffen, die sich an ungesunden Weibern verunreiniget und solche um sich freſſende Löcher bekommen haben. Dill- und Neſſel-Saamen, jedes gleich viel gepülvert, mit Honig zu einem Pflaſter gemacht und auf die Feig-Wartzen gelegt, heilet sie alsobald. Die Wurtzel gestossen und auf die Augen gelegt, benimmt die Hitze. Das Pulver von der Wurtzel ätzet auch das faule Fleisch aus den Wunden und heilet gut. Das geschossene Zäpfflein wieder zu recht zu bringen, dazu ist das Pulver von der gebranten Wurtzel sehr gut, wenn man es mit einem bequemen Inſtrument darauf streuete. Dille mit Dialthe-Salbe vermiſcht, ist dienlich wider die Gicht. Dill-Saamen in Wasser gesotten, oder einen Dampff davon gemacht, stillet die Schmertzen der Mutter. Aeuſſerlich wird auch die Dille zu schmertzstillenden Clyſtiren genommen, und als ein Umschlag, in Kopffschmertzen und Schlafloſigkeit, umgeschlagen, sonderlich werden die Gipffelgen in Baum-Oehl gekocht und wider Haupt-Beschwerungen, auch Schlaaff und Ruhe zu bringen, gelobet. In den Apothecken hat man das deſtillirte Dill-Kraut-Wasser, das infundirte oder gekochte Dill-Oehl, und das deſtillirte Dill-Oehl. Das gekochte Oehl hat eine sonderbahre Eigenschafft Schmertzen zu stillen: ist den Nerven angenehm und gut wider den Krampff: mildert das Haupt-Weh, bringet den Schlaaff, an die Stirne und an die Schläffe gestrichen: Dienet zu dem Frost und Schauder der Fieber, wenn man bey Anhebung des Paroxyſmi den Rück-Grad und nervichte Oerter warm damit schmieret: erweicht die Härtigkeit der Mutter und befördert die monathliche Reinigung: es zeitiget, zertheilet und erweichet die Beule, Geschwülſte und harte Knollen, und vertreibt die Müdigkeit. Den Kindern, so Leib-Wehe und den Schlucken haben, das Bäuchlein und Mäglein damit geschmieret, gibt ihnen gute Linderung: Wie denn auch das Kraut und der geqwetschte Saame mit Sauer-Teig vermiſcht, und auf den Unter-Leib geleget, solches zu thun vermögend ist. Das deſtillirte Oehl ist dem erkälteten Haupte sehr gut, bringet den Schlaaff, und macht gute Ruhe; benimmt das Sausen und Klingen der Ohren, in- und äuſſerlich gebraucht: macht einen guten Magen: stillet die Schmertzen des Magens, wie auch die Zahn-Schmertzen, an die Schläffe gestrichen. Beſ. *Foreſt* XIV. Obſ. 15. verhütet das Brechen, mit deſtillirten Campher-Oehle ana vermiſcht, und wehret gewaltig dem Schlucken: zertheilet und treibet gar sehr die Blehungen und Winde, und vertreibet die Colic: es bringet auch den Weibern, die Kinder säugen und stillen, die verſiegene Milch wieder, etliche Tropffen mit warmen Biere, Brühe oder Wein eingenommen. Die Dill wird mit allem ihren Wesen im Ende des Mayen gebrannt, das davon abgezogene Wasser erwärmet die Brust, stärcket den blöden Magen, kommt dem Schlucken und Erbrechen zu Hülffe, mildert das Grimmen und Leib-Weh und treibet die Winde: stillet die Schmertzen des Haupts, befördert den Schlaaff, mit Tüchern in die Schläffe und Nacken gelegt: im Munde warm gehalten, lindert es das Zahn-Wehe. Tücher darinnen genetzet, über Geschwulst und Geschwere gelegt, vertreibet und heilet dieſelben. Davon getruncken, vertreibet es die Unkeuschheit. Die Doſis Anethi von einer Erbsen, biß einer halben und gantzen Messer-Spitze voll. Doſ. Aqu. deſtill. wie an-

dere Aqv. simpl. Ol. destill. von 2. 4. bis 10 Tropffen. Beſ. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch p. 483. *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 61. Aus der Antiquität mercket man noch hierbey an, daß die Fechter nichts gegessen, wo nicht Dille drinnen geweſen. *Plinius Valer.* IV. 27. *Argol.* in Panuin. de Lud. Circ. II. 1.

Anethum caninum, ſiehe Cotula foetida Brunf. & Officin.

Anethum cimicarum, ſiehe Coriandrum.

Anethum ſilveſtre, ſiehe Meum.

Anethum urſinum, Bären-Fenchel, ſiehe Meum.

Anethuſſa, eine Stadt in Lybien. *Stephanus.*

Aneto, (*Ioannes de*) ein Dominicaner, aus dem Städtgen Anet in Franckreich, unter die Pflege Chartres gehörig, trat hieſelbſt in obgedachten Orden, und florirte zu Anfang des 14 Sec. Wie *Nic. le Febore* in Prædic. Carnuteo p. 158. meldet, ſoll er Concordantias geſchrieben haben, die aber noch im MSt. liegen. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 727.

Anetum, ſiehe Anet.

Anevolondana, ſiehe Anewolondane.

Anevryſma, ἀνεύρυσμα, von ἀνευρύνω, dilato, ich erweitere, heiſt eine Pulß-Ader-Geſchwulſt, Pulß-Ader-Bruch, Pulß-Ader-Kropff, und iſt eine ſonder Schmertzen und weiche Geſchwulſt, welche von der Verwundung und Auſſpannung einer Pulß-Ader entſtehet, daher das Anevryſma zweyerley, da daſſelbe erſtlich Verum, wahrhaftes, das andere Spurium, oder falſches heiſſet. Jenes beſtehet darinne, wenn eine Arterie aufgeſchwollen, oder vom Blute gleichſam aufgeblaſen iſt: dieſes aber, wenn ſich eine Pulß-Ader eröffnet, das Blut austritt, und ſich zwiſchen die Muſculn und andere Theile ſetzet, wodurch hernach eine unförmliche Geſchwulſt zum Vorſchein kommt. Ob nun zwar öfters die Anevryſmata in kleinen Gefäſſen entſtehen, z. E. am Halſe, Bruſt, Rücken, Hand und Füſſen, wie bey dem *Fallopio* in Tr. de Tumoribus 14. *Barthol.* Hiſt. Cent. II. Obſ. 9. und andern zu erſehen, ſo ſind doch die groſſen Pulß-Adern nicht gäntzlich von dieſem Ubel befreyet, wie ſolches *Ruyſch.* Obſ. chir. 37. und 38. *Blegnii* in Zodiaco Gallico mit merckwürdigen Exempeln bekräftigen. Es iſt aus der Anatomie bekannt, daß das Blut durch die Bewegung des Hertzens, mit einer ziemlichen Gewalt, durch die Pulß-Adern geleitet werde. Wenn nun einige von denen Häutlein, aus welchen die Arterien beſtehen, mercklich verletzet wird, welches denn von der Schärffe des Geblüts, ſtarcken Schreyen, äuſſerlichen Verletzungen, da einer gefallen, oder hart geſtoſſen worden, leicht geſchehen kan, oder wann einem, bey dem Aderlaſſen, an ſtatt der Blut-Ader, die Arterie getroffen wird, ſo flieſſet zwar das Blut annoch durch die Arterie, indem aber der lædirte Theil dem ausflieſſenden Blute nicht genugſam widerſtehen kan, ſo wird ſelbige nach und nach ausgeſpannet, daher denn eine ſonder Schmertzen und weiche Geſchwulſt entſpringet, welche man Anevryſma verum nennet. Woferne aber aus obenerwehnten Urſachen eine Pulß-Ader gäntzlich eröffnet worden, ſo ergieſſet ſich das Blut zwiſchen die Muſculn und nächſt gelegenen Theile, ſchwellet oder treibet ſelbige auf, und verurſachet alſo die höchſt gefährliche Geſchwulſt, ſo man Anevryſma ſpurium zu nennen pfleget. Das Anevryſma verum giebt ſich theils durch eine der Haut gleich ſcheinende Farbe, theils durch die Weiche zu erkennen, dieweil das Blut in der aufgeſchwollenen Arterie gleichſam in einem Sacke lieget, und kan man ſelbiges durch ein ſanftes Drucken in die Arterie treiben, ſobald man aber mit dem Drucken nachläſſet, flieſſet auch das Blut wieder zu und verneuret die Geſchwulſt. Einige ſtehen in den Gedancken, daß ein jedes Anevryſma verum mit einem Pulße oder Schlage verknüpffet ſey; dahero der Pulß nicht unbillig vor ein groſſes Kennzeichen eines wahren Anevryſmatis gehalten wird. Ob ſchon die Erfahrung lehret, daß die groſſen Anevryſmata insgemein, ja bisweilein auch die kleinen, ſonder Pulß geſunden werden. Was das Anevryſma ſpurium anlanget, ſo iſt ſelbiges bleicher von Farbe, auch etwas härter, indem die Geſchwulſt zwar in etwas nachgiebet, das Geblüthe aber nicht gäntzlich in die Arterie kan niedergedruckt werden. Der Pulß in dem Anevryſmate ſpurio iſt ſo viel obſcurer als in dem vero, und giebt dem Chirurgo groſſes Licht, wenn der Patiente erzehlet, wie ihm die Ader übel eröffnet ſey, oder auch ſonſten einen andern Zufall erlitten habe. Ein höchſt deſperater Zuſtand iſt, woferne in einer inwendigen Arterie ein Anevryſma entſtanden, ſintemal man da weder eine Bandage noch auch den Schnitt anbringen kan; lieget hingegen die Arterie äuſſerlich, ſo hat man auch mehr Hoffnung zur Geneſung, wiewol ein jedes Anevryſma, wenn es noch klein iſt, durch äuſſerliche Medicamente und Bandagen kan curiret, oder wenigſtens der fernere Wachsthum, inſonderheit des Anevryſmatis veri verhindert werden: ſo geſchiehet es doch oftmals, daß dieſem ungeachtet die Geſchwulſt continuirlich zunimmt, und alſo eine tödtliche Blut-Stürtzung oder Erſterbung des Theils zu befahren ſtehet. Dahero erfordert die höchſte Nothwendigkeit, den Schnitt, als das letzte Mittel, vorzunehmen, welches aber gar ſehr ſchwer ins Werck zu ſtellen und nicht ſonder Gefahr iſt. Es wird demnach die Cur der Anevryſmatum auf zweyerley Art vorgenommen; entweder durch Auflegung äuſſerlicher Medicamenten und Bandagen, oder durch eine Inciſion und Bindung der Arterie. Jener Cur bedienet man ſich inſonderheit bey dem Anevryſmate vero, denn weñ das Geblüte noch nicht würcklich ausgetreten, ſondern gleichſam in einem Beutel der Arterie lieget, ſo kan wol ſelbiges wieder in die Arterien getrieben und die ausgedehnte Pulß-Ader zu voriger Enge gebracht werden. Weil aber in Anevryſmate ſpurio das Blut würcklich ausgetreten, und alſo nicht wol in die Arterie kan getrieben werden, ſo ſcheinet es mehr ſchädlich zu ſeyn, dergleichen Geſchwulſt durch feſte Bandagen zu binden, indem leicht der heiſſe Brand dazu ſchlagen könte, dahero allerdings von dieſer Cur abzuſtehen, zumal, wenn das Anevryſma ſpurium ſchon allzu groß, wäre es aber noch im Anfange und noch kleine, ſo kan man auch ſelbige Cur ſonder Scheu und Gefahr gebrauchen, indem die Erfahrung bezeuget, daß dadurch kleine Anevryſmata glücklich curiret worden. Erſtlich brauchet man alſo zuſammenziehende und anhaltende Medicamenta, welche in kleinen Anevryſmatibus von erwünſchten Effect zu ſeyn pflegen. Weil aber viel daran gelegen, die Geſchwulſt feſte zu binden, ſo kan man drey Bäuſchlein von unterſchiedener Gröſſe, mit angeführten Medicamenten benetzt, auflegen, auch zwiſchen ſelbige ein Stücklein Bley in Gröſſe des Anevryſmatis darzwiſchen legen, und alles mit einer Bandage, ſo die Lateiner Rhombum nennen, befeſtigen, womit zwar behutſam umzugehen, damit ſelbige nicht entweder zu locker, oder zu ſtarck angeleget werde, weil jene zu wenig, und dieſe zu viel drücket, und man alſo leicht zu Entzündungen und andern Zufällen Gelegenheit giebt. Siehet man aber, daß bey Gebrauch aller Medicamenten und Bandagen das Anevryſma täglich zunimmt, ſo muß man endlich zu einer vorſichtigen Inciſion

ſion und Unterbindung der Arterie ſchreiten. Dazu denn folgende Inſtrumente erfordert werden, eine Bandage, ſo die Frantzoſen Tournequet nennen, ein Inciſion-Meſſer, ein ſubtiles Häcklein, zwey krumme Nadeln, nebſt zwey gewichſten Fäden, Corpey, Blut-ſtillende Medicamenta, und was ſonſten zur Bandage gehöret. Hat alſo der Operateur die Inſtrumente bey der Hand, ſo bedienet er ſich anfänglich des Tournequets, legt ſelbiges um die groſſen Blut-Gefäſſe, und nachdem er ſie ſattſam zuſammen gedruckt, auch das verletzte Glied nach ſeiner Commodität gelegt, ſo hebet er und der nächſtſtehende mit dem vordern Finger der lincken Hand die Haut auf, verrichtet mit behöriger Geſchwindigkeit die Inciſion, ſich dabey wohl in Acht nehmende, damit er in dem Anevryſmate vero die ausgedehnte Arterie nicht ſogleich mit zerſchneide, daher operiren diejenigen beſſer, welche nicht quer, ſondern nach der Länge der Geſchwulſt, den Schnitt machen: wenn alſo die aufgeſpannte Arterie bloß vor Augen lieget, ſo iſt ferner vonnöthen, daß vermittelſt des Inciſion-Meſſers und Häckgens ſelbige von umliegenden Theilen behutſam abgeſondert werde, nach dieſem wird die Arterie zweymal unterbunden, ſo, daß man die erſte krumme Nadel mit dem gewichſten Faden einen quer Finger über die Geſchwulſt, die andere aber gleichergeſtalt unter derſelben durchziehe, und alsdenn die zurückgelaſſenen Fäden mit unterſchiedlichen Knoten, in welchen erſten ein klein Stücklein gerolltes Pflaſter kan darzwiſchen geleget werden, befeſtige. Iſt dieſe Unterbindung geſchehen, ſo wird die aufgeſpannte Arterie eröffnet, das Tournequet hinweggenommen, alles vom Blute geſaubert, und hernachmals anhaltende Mittel appliciret, über dieſe, Corpey, mit einem anhaltenden Sälblein beſtrichen, geleget, und endlich, wie oben alibereits gemeldet worden, verbunden. Auf eine etwas andere Art iſt das Spurium zu tractiren: denn nachdem das Tournequet appliciret, ſo muß die Inciſion in dieſem Anevryſmate etwas tieffer ſeyn, oder geſchehen, damit das Blut, ſo zwiſchen die Muſculos getreten, könne raus kommen, und weil die verwundete Arterie nicht geſchwollen, und alſo ſehr ſchwer zu erkennen, iſt nöthig, daß das Tournequet etwas losgemacht werde, denn dadurch flieſſet das Blut wieder aus der verwundeten Pulß-Ader, und giebt zu erkennen, wo, und wie dieſelbe zu unterbinden. Iſt dieſes geſchehen, ſo iſt unnöthig, die Arterie zu eröffnen, ſondern man ſtellet ſofort den Verband auf oben beſchriebene Manier an. Nachdem das Glied behöriger maſſen verbunden, läſſet man ſelbiges zwey bis drey Tage ohne neuen Verband liegen, theils dadurch eine neue Blut-Stürtzung, theils die allzubeſchwerliche Eyterung zu vermeiden. Wenn aber dieſe Zeit vorbey, oder auch gefährliche Zufälle ſich ereignen ſolten, nimmt man ſofort die Bandage, Pflaſter, Corpey und alles übrige behutſam hinweg, doch ſo, daß man die Corpey nicht mit Gewalt abreiſſet, maſſen ſie gemeiniglich an den groſſen Wunden der Blut-Gefäſſe hänget und dadurch eine neue Blut-Stürtzung verurſacht werden kan. Unterdeſſen verändert man die übrige Corpey, Bäuſchlein, und was hierzu gehöret, und ſuchet ſowol den Zufällen bey Zeiten Widerſtand zu thun, als auch die Wunde behöriger maſſen zu heilen. Beſ. *Galen.* de Tum. p. n. c. 11. *Barbette* Chirurg. P. 11. l. 1. c. 16. *Hildan.* Cent. III. Obſ. 42. ſeq. *Th. Barthol.* Hiſtor. Anevryſmatis diſſect. Epiſt. *Ioan. van Horne* ingl. Microtechne Sect. 2. P. 1. p. 35. *Charriere* Obſ. p. 235. *Purmanni* Chirurg. Curioſ. p. 605. *Municks* Chirurg. p. 53. und 83. *Bellioſte* Chir. p. 197. *Roonhuyſen* Heyl-Curen p. 16. ſeq. *Scultet.* Armament. Chirurg. p. 197. *Iunckii* Chirurg p. 318. *Clerck.* Chirurg. p. 328. *Muſitani* Chirurg. Waagſchale Tom. I. p. 159. *Muralti* Colleg. Anatom. & Chirurg. p. 342. *Charriere* Operat. p. 252. *Overkamp.* neues Chirurgiſches Gebäude I. 10. p. 201. *Blanckard.* Chirurgiſche Kunſt-Kammer III. 26. p. 315. ſeq. *Plater.* Prax. Medic. Tom. III. c. 3. p. 113. *Anton. Nuck.* Experiment. Chirurg. Exper. 29. p. m. 92. *River.* Cent. III. Obſ. 26. p. 189. *Barthol.* Cent. II. Obſ. 9. p. 223. ingl. Cent. III. Obſ. 53. *Ephemer.* An. 6. Dec. 1. Obſ. 26. und An. 1. Dec. 2. Obſ. 108. *Tulpium* IV. 17. p. 304. *Wolfii* Obſervat. Chirurgico-Medicar. I. Obſ. 19. p. 64. *Io. Bohn.* Circul. Chirurg. *Actor. Phyſico-Medicor.* Acad. Cæſar. N. C. Vol. 1. Obſ. 229. p. 519.

Anewolondane, lat. Anevolondana, eine kleine Inſul in dem Indianiſchen Meere, unweit der Küſte der Inſul Ceylan.

Anexibia, eine von den 50 Töchtern des Danai, welche nicht weniger, wie ihre Schweſtern, dem Befehl ihres Vaters nachkam, und den Archelaum, einen von des Aegypti Söhnen, als ihren zugefallenen Bräutigam, die erſte Hochzeit-Nacht umbrachte. *Apollodorus* II. 1. 5.

Anfälle, ſind die Revenüen eines Lehn-Guts, welche der Lehns-Herr, ſo lange der künftige Lehns-Succeſſor in ſeiner Minderjährigkeit iſt, indeß genieſſet, inzwiſchen doch jemand verordnet, der vor den Minderjährigen die Servitia Militaria verrichtet, bis ſie der zu ſeiner Majorennität gelangte Erbe ſelbſt zu leiſten vermögend iſt.

Anfällige Kranckheit, iſt ſo viel als anſteckende Kranckheit, davon zu ſehen Contagium, Infectio und Epidemius morbus.

Anfänger des Glaubens, der Heil. Apoſtel Paulus nennet den HErrn Chriſtum Ebr. 12, 2. alſo. Wañ wir die Meynungen der Gelehrten über dieſe Worte ein wenig durchleſen, ſo befinden wir, daß dieſelben nicht überein ſtimmen. Etliche ſagen, es werde damit angedeutet, daß er ein Vorgänger im Glauben ſey; denn wie ein Wegweiſer und Führer auf der Reiſe vorher und forne an gehet; alſo ſey auch Chriſtus denen Seinigen im Glauben vorgegangen, nicht als ob er einen ſolchen Glauben gehabt, wie wir, da wir nemlich an Chriſtum gläuben, ſonſt hätte er an ſich ſelbſt glauben müſſen; ſondern er ſey **unſerm Glauben vorgegangen**, ſolchergeſtalt, daß gleichwie er gelebet, und ſich wohl gelitten, alſo auch unſer Glaube leben, und ſich leiden müſſe im Lauff und Kampf des Chriſtenthums. Andere ſagen, es werde durch das Griechiſche Wort angedeutet, Chriſtus ſey Ober-Herr unſers Lauffes und Kampffes, der den Leidens-Kampf denen Seinen verordnet, und auch Achtung gebe, wie ein jeder in ſolchem ſich verhalte, und als ein ſolcher Aufſeher einen jeglichen, nachdem er ſich verhalte, wiſſe zu crönen. Dieſe Meynungen ſind ſehr gut, und nicht zu verwerffen; alleine es iſt damit noch nicht genug. Die treffen es wol am beſten, die da ſagen: Chriſtus werde von dem Apoſtel Paulo ein Anfänger des Glaubens in dieſem Verſtande genennet, **theils weil er der Urheber des Glaubens**, der geprediget wird, der Lehre des Glaubens, oder des Heil. Evangelii, durch welches der Glaube kömt, Gal. 3, 2. und das in dem Abſehen, weil er zu dem Evangeliſchen Glaubens-Geheimniß den Fürſchlag in GOttes Rathe gethan, und auch daſſelbe, da es in GOttes Rath beſchloſſen, aus des Vaters Schooß gebracht, und offenbahret, Joh. 1; 18. **theils, weil er uns die Güter erworben**, die

wir durch den Glauben erlangen; theils auch, weil er den Glauben selbst anzünde und mittheile. Und in diesem Absehen nennet er ihn Zweiffels frey auch den Vollender des Glaubens, nemlich weil er theils erfülle, was die Lehre des Glaubens verheißt, und durch sein Verdienst erworben hat, daß wir die Güter, die er uns zuwege gebracht, durch den Glauben gantz gewiß davon tragen; theils auch, weil er diesen wahren Glauben in uns stärcke und erhalte bis ans Ende, daß wir das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen-Heyl und Seligkeit, davon bringen können. 1 Petr. 1, 9. Zaussens Creutz- und Trost-Pr. P. I. p. 208. seq.

Anfahren, heist in denen Bergwercken, wenn die Bergleute an ihre Arbeit gehen, und wird nicht allein von der Arbeit in Gruben, sondern auch in Poch-Wercken, Wäschen- und Schmeltz-Hütten gesagt. Die Zeit aber, welche ein Bergmann in denen Gruben arbeitet, ist unterschieden; denn es giebt 8 Stündener, welche früh mit dem Schlag 4 Uhr anfangen, und vollkommen 8 Stunden auf dem Gestein stehen; so dann sind 12 Stündner, welche früh um 5 Uhr an- und wenn die Steiger um halb weg 11 Uhr in die Grube eingezeichnet, und sie vor Ort gesaubert, aus-, sodann aber um 12 Uhr Mittags abermals ein- und wenn halb 5 Uhr Abends wieder in die Grube gemeldet, und ausgeklopffet, ausfahren. Wenn ein Gebäude Tag und Nacht getrieben wird, so geschiehet allezeit frühe um 4 Uhr die erste Schicht, die andere um 12 Uhr, und die dritte Nachts um 8 Uhr, daß also jede Schicht vollkommene 8 Stunden währet. Es soll aber ohne besondere vorstehende Noth keinem Bergmanne zwey Schichten nach einander zu fahren erlaubet werden, auch soll kein Fremder, der nicht würckl. auf dem Wercke bauet, ohne der Obern Vorbewust und Nachlassen in die Gebäude fahren, sondern derjenige, der sich es unterfinge, und ertappet würde, an Leib und Leben gestraffet werden; Mit-Gewercken aber können mit des Berg-Meisters Vorwissen in die Gebäude fahren. D. Hertwigs Berg-Buch. p. 13. seq.

Anfahren, wird in der Oeconomie dasjenige genennet, wenn ein ungepflügter Acker durch zwey Forchen in ordentliche Behten getheilet wird, welches an einigen Orten mit dem Pfluge, an andern aber mit dem Hacken geschiehet. Es wird auch dieses Wort anders gebrauchet, z. E. Bau- oder Brenn-Holtz anfahren; wenn man nemlich dergleichen Holtz mit dem Wagen oder Schlitten aus dem Walde an gehörigen Ort, wo man es hin haben will, schaffet.

Anfahr-Gelder, siehe Häuer-Gelder.

Anfahr-Schächte, sind in Berg-Wercken diejenigen seige oder flach abgesunckenen Berg-Teuffen, durch welche sich die Berg-Leute auff denen in diesen Schächten befindlichen Fahrten in die tiefsten Gebürge auf die Strossen, Feld- und Füll-Oerter an ihre Arbeit begeben.

Anfaka, ist so viel als Coagulum. *Ruland.* und *Johns.* in Lex.

Anfall, oder **Anpfal**, ist ein Stücke Holtz oder Bret in denen Bergwercks-Schächten und Strecken, es ist in der Mitte etwas heraus gehauen, welches die Berg-Leute ein höltzern Bühnloch nennen, in welches man den Trag-Stempel legt, daß er nicht weichen kan. D. Hertwigs Berg-Buch. p. 15.

Anfall, siehe Attaqve.

Anfallen, angefallen, angeerbt. Diese Worte zeigen das Erbschaffts-Recht an, und heißt nichts anders als erben. Land-R. III. art. 76. & ibi gl. siehe Anwartschafft.

Anfall der Kranckheit, siehe *Paroxysmus.*

Anfall und Theil wirst du an diesem Wort nicht haben, denn dein Hertz ist nicht rechtschaffen für GOtt. Act. 8, 21. Mit diesen Worten bedrohet Petrus den Ertz-Heuchler Simon, daß wann er in seiner Heucheley und tückischen Gemüthe fortfahren und beharren würde, wie es denn nicht anders zu vermuthen war, so würde er sich der Evangelischen Verheissungen, welche er bißhero angehöret, sich weder zu erfreuen, noch zu getrösten haben, ja er würde sich auch auf die im Evangelio verheissenen Wohlthaten keine Hoffnung machen dürffen, als da sind die Gnade GOttes, die Liebe JEsu, der Beystand des H. Geistes, der innerliche Seelen-Friede, und endlich das ewige Leben. Es zielet aber der Apostel Petrus mit den Worten Theil und Anfall auf die unter den Kindern Israel geschehene Austheilung des gelobten Landes, da ein jedweder Israelite seinen gewissen Antheil davon empfing. Num. 26, 54. 55. Denn das ist ein Vorbild des Gnaden-Reichs gewesen, und derjenigen herrlichen Güter, so in demselben ausgetheilet werden. Es ist demnach diese Redens-Art eine Enterbungs-Formul, deren man sich zu bedienen pfleget, wenn man gottlose und ungerathene Kinder enterbet. Es hatte sich der Heuchler Simon durch Annehmung der Tauffe zur Christl. Kirchen bekennet, und sich denen Kindern GOttes zugesellet; Allein Petrus drohete ihm, er würde mit den Kindern GOttes kein Antheil an dem himmlischen haben, und zwar darum, weiln er kein treues, aufrichtiges, kindliches Hertze hätte; **Denn dein Hertz**, sagt er, **ist nicht rechtschaffen für GOtt.** Soll unser Hertz für GOtt recht und rechtschaffen seyn, so muß man es in Abstattung der Religion und des wahren Gottesdienstes recht aufrichtig meynen, sich nicht nur von aussen fromm anstellen, sondern es auch im Hertzen also seyn und meynen, die uns anklebende Erbsünde durch und in Krafft des Heil. Geistes unterdrücken und derselben widerstehen, dieselbe nicht in uns herrschen lassen, sondern stets in dem treuen und aufrichtigen Sinne gegen GOtt verbleiben, dasselbe auch in unserm Leben und Wandel blicken und mercken lassen, wie Abraham. Gen. 22, 12. Wie Hiob. Job. 1, 6. 8. Aber also war das Hertz Simonis nicht beschaffen, sondern falsch, türckisch und heuchlerisch, darum drohete ihm auch Petrus, daß, wo er in diesem bösen Leben verharren würde, er kein Theil an dem himmlischen Erbe haben sollte; Sondern in Ewigkeit von allen himmlischen Gütern würde ausgeschlossen seyn und bleiben. Günthers Buß- und Gnaden-Pr. Con. CXV. p. 1297. seqqv.

Anfalls-Gelder, ist eine Art des Laudemii, oder der Lehn-Taxe, so vor die Investitur und Einsetzung in die Possess gezahlet wird, wenn die Folge in ein Lehn-Guth auff einen Seiten-Verwandten fällt, worzu die Durchl. Lehns-Höltzer in das Hertzogthum Altenburg verbunden gewesen.

Anfang, ist ein Titul oder Ehren-Nahme des Sohnes GOttes. Principium omnium rerum activum, productivum & effectivum. Er wird der Anfang genennet. 1.) ratione creationis, weil durch ihn alles gemacht ist, was gemacht ist, weil er nebst Vater und Heil. Geist allen Creaturen ihren Anfang und Wesen gegeben. Apoc. 1, 8. Cap. 3, 14. C. 21, 6. C. 22, 13. Joh. 1, 3. Col. 1, 16. Ebr. 1, 10. 2.) ra-

2.) ratione redemptionis. Weil er der Anfänger und Stiffter unsers Heyls und Seeligkeit ist. Luc. 1, 69. Tim. 4, 10. Act. 13, 47. C. 4, 2. 3.) ratione Ecclesiæ Dei, als welche er in diesem Leben durch sein Wort und Geist erneuert und wiedergebiehret, in jenem Leben aber mit vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit ausschmücken, zieren und begaben will. Es. 65, 17. Apoc. 21, 1. 2. Cor. 5, 17. *Balduini* Comment. in Cap. 1. Epist. ad Col. p. 47. it. *Gerhardi* Loc. Theol. Tom. X. p. 1048.

Anfange, da die Welt geschaffen worden, von welchem Moses redet: Gen. 1, 1. Am Anfang schuff GOtt Himmel und Erden. Dieses Wort bedeutet in heiliger Göttlicher Schrifft bald den Anfang der Zeit, als den Anfang des Jahres, Deut. 11, 12. oder die Erstlinge Cap. 18, 4. Bald den Anfang der Zahl und der Ordnung, als was vorgeht, und zu erst gezehlet wird, Es. 46, 10. Bald den Anfang des Ursprungs, und woher etwas entstehet, als der Weißheit Anfang Ps. 111, 10. Prov. 1, 7. Bald den Anfang der Würde oder des Vorzugs, als Amaleck, der erste unter den Heyden, Num. 24, 20. Des verbannten das beste, 1. Sam. 15, 21. ꝛc. Die Gedancken derer Ausleger über dieses Wort sind so mancherley, daß sie kaum zu zehlen sind. *Ambrosius* hat schon zu seiner Zeit zehen derselben gezehlet, *Augustinus* weiß derer noch mehr zu erzehlen, und *Cornelius a Lapide* theilet die Menge derer Auslegungen in neun Haupt-Classen ein. Damit wir aber die rechtmäßige treffen mögen, so wollen wir nur etliche anführen, solche wiederlegen und die rechte Bedeutung erweisen. Einige von denen alten Kirchen-Lehrern verstehen durch den Anfang allhier den Sohn GOttes, welcher also genennet wird Col. 1, 18. siehe im vorhergehenden Artickel, und meynen also ἀρχὴν ἄναρχον, den Anfang ohne Anfang, das Wort, in und durch welches Himmel und Erden, und alles was darinnen ist, geschaffen worden; welcher Meynung der Chaldäische Uebersetzer sonder allen Zweiffel zugethan gewesen seyn muß, wenn er es gegeben: in sapientia, in der Weißheit, dadurch er denn den Meßiam und Sohn GOttes, die selbstständige und ewige Weißheit, verstanden wissen will. Allein die Umstände der Schöpffung lehren uns gar deutlich, daß dieses vielmehr eine allegorische, als eine eigentliche Auslegung sey. Und zudem macht ja der Evangelist Joannes, da er den Anfang aller Dinge beschreiben will, einen deutlichen Unterscheid unter ἀρχὴν und λόγον, zwischen dem Anfange und dem Worte, oder dem Sohne GOttes, wenn er spricht: Im Anfang war das Wort, Joan. 1, 1. Wird denn hier nicht gantz mercklich das Wort oder der Anfang ohne Anfang von dem Mosaischen Anfange der Schöpfung unterschieden? Und so kan ja solchergestalt das Wort der Anfang nicht selbst seyn, weil es in selbigen schon gewesen. Folglich wird diese Auslegung von dem Ambrosio billig verworffen. Nun wollen wir weiter gehen, und derer Jüden Gedancken anhören, diese legen es also aus: Am Anfang, das ist, propter primitias, wegen der Erstlinge GOttes, nehmlich der Jüden, schuff GOtt Himmel und Erde. Wer siehet nicht, daß diese Auslegung nach denen Jüdischen Fabeln schmecket, woher wollen sie darthun, daß es hier so viel als Erstlinge heisse, und womit wollen sie behaupten, daß es die Jüden alleine, und nicht auch die Heyden angehe? gleich als hätte GOtt in der Schöpffung nicht auch auf die übrigen Menschen gesehen. Nun sind noch andere, welche der wahren Meynung etwas näher kommen. *Philo*, und die ihm folgen, als *Mercerus* und *Hackspanius*, ziehen es auf die Ordnung, daß es so viel heiße, als erstlich, und vor den andern Geschöpffen, schuff GOtt Himmel und Erden, oder da die erste Creatur ihren Anfang nahm, und da GOtt die allererste Creatur erschuff, da schuff GOtt Himmel und Erden, daß also vor dieser Creatur noch keine andere gewesen, sondern sie sey die allererste. Mit welchem auch der Arabische Dollmetscher nicht übel einstimmt. Ob wir nun gleich diese letzte Meynung nicht gäntzlich verwerffen, und die Ordnung hier gar ausschliessen; so wird doch eigentlich und vornehmlich durch dieses Wort auf die Zeit gesehen, in und mit welcher die Welt und alle Creaturen ihren Anfang auf GOttes Befehl genommen. Und solches erweisen wir einmal aus der Art der Schöpffung, und wie selbe vorgenommen worden, nehmlich aus nichts. Da nun vorhero keine Materie gewesen, so hat auch keine Zeit seyn können, als welche sich erst damahls anfieng, und nachgehends nach derselben die Tage entschieden und gezehlet wurden, v. 5. seqq. So denn nimmt auch Moses selbst daher die Zeit-Rechnung der Welt, und absonderlich der Kirchen, wie solches Cap. 5, 1. 2. zu ersehen. Ferner erhellet es auch aus andern Oertern der Heil. Schrifft, allwo in Beschreibung des Anfangs aller Dinge eben auf die Zeit gesehen wird, als Ps. 102, 26. Prov. 8, 22. Matth. 24, 21. Joan. 1, 1. Col. 1, 16. 17. Ebr. 1, 10. Endlich so kömmt auch diese Erklährung der Analogiæ Fidei, oder der Glaubens Lehre, am nechsten, inmassen sie den Irrthum von der Ewigkeit der Welt, der Jüden Träume, als wäre vor der sechstägigen Schöpffung das Gesetz, die Hölle, das Paradieß, der Thron der Ehren, das Heiligthum, die Bekehrung und der Nahme Meßiä geschaffen; Ferner die Fabel der Præadamiten und andere falsche Urtheile um so viel desto stärcker wiederleget, da sonsten nach denen andern angezogenen Auslegungen solches alles gar wohl mit der Schöpffung bestehen könnte. *Acerra* Bibl. Cent. III. c. 9. p. 104. seqq.

Anfangen des Gerichts, am Hause GOttes, 1. Petr. 4, 17. ἄρχεται ist an sich selbst ein Wort, so eine Ordnung zwischen unterschiedenen Dingen machet, und einem vor dem andern einen Vorzug giebet. Und dieses ist gar angenehm in angenehmen Sachen, hingegen betrübt, wenn es trübe zugehet, und da läset man insgemein das Liebste das Letzte seyn. Hier aber sagt Petrus, das Leiden fange sich am Hause GOttes an. Wie ihm solches der Heil. Geist durch Bilder, Zeichen und Worte sattsam kund gethan. Wenn der Prophet Jeremias zuerst Jerusalem und alle Städte Jerusalem aus dem Taumel-Kelche trincken läßt; Alsdenn aber dem Pharao und allen seinen Knechten, allen Ländern gegen Abend, allen Königen im Lande Uz, in der Palästiner Land, und so fort schencket, Jer. 25, 15-29. so will er nichts anders, als die verborgene Wege des HErrn einigermaaßen erläutern, welche beym Esaia 10, 12. mit deutlichern Worten entdecket sind: Daher wir auch glauben, unser Apostel habe auf diesen Spruch, noch mehr aber auf das, was wir Ezech. 9, 6. und Cap. 21, 4. lesen, mit seinen Worten gezielet.

Anfangen zu reden, Hos. 1, 2. Und da der HErr anfing zu reden durch Hosea. ꝛc. Die Construction des Hebr. Textes kan also erkläret wer-

werden: Initium sermonis Domini ad Oseam, wie Jer. 5,13. oder, wie andere wollen: Principium verbi sui locutus est Jehovah ad Oseam, nicht als ob GOtt vor allen andern Propheten zu erst zu Hosea geredet, denn Moses, Samuel, David, und viele andere, waren noch vor ihm; sondern weil diß die erste Weissagung, die Hoseas zur Zeit Jerobeams, des Sohns Joas, fürbringen sollte. Hos. 1, 1. Auch ist hier zu wissen, daß das Wort des HErrn sey geschehen, oder GOtt habe angefangen zu reden, eigentlich in Hosea, wie David 2. Sam. 23,2. sagt: Der Geist des HErrn hat durch mich, eigentlich in me, in mir, geredet. Wie auch JEsus zu seinen Jüngern sagt: Ihr seyd es nicht, die da, ꝛc. Matth. 10, 20. und dieses Reden deutet an propheticam inspirationem, internam locutionem. Was aber in ihm gesaget ward, das sollte er andern melden, und ein Wunder-Zeichen in Israel seyn. Das Sprechen ist so viel als befehlen, wie der HErr also zum Fische, in dessen Bauche Jonas war, sprach, das ist, befahl, daß er den Propheten Jonam an das Land speyen sollte. Jon. 2, 11. C. 3,1. Es begreiffen aber und bedeuten oben angezogne Worte den Göttlichen Beruff Hoseä zum Propheten-Amte, und reitzen den Propheten nicht nur an, sein Amt mit grossen Fleiß und Ernst zu verwalten und auszurichten; Sondern erinnern auch die Zuhörer, wenn sie den Propheten verachteten, daß sie GOtt selbst, als welcher ihn gesendet, und ihm solche Dinge zu verkündigen befohlen, verachteten. Gräfens Conc. in Hos. p. 18.

Anfangen zu trauren und zu zagen, Matth. 26, 37. solches wird von unserm Heylande gesagt. *Origenes* Tract. 35. in Matth. machet die Traurigkeit Christi sehr geringe, worzu ihn das Wort ἤρξατο, er fieng an, verleitet hat. Er fieng an, spricht er, zu erschrecken und traurig zu seyn, und empfand von dem Schrecken der Traurigkeit ein mehrers nicht als nur den Anfang. Denn es stehet nicht geschrieben, daß er gantz traurig worden sey, sondern daß er nur angefangen habe traurig zu seyn. Diesem scheinet *Hieronymus* in Matth. cap. 26. ziemlich beyzupflichten, wenn er einen Unterscheid inter προπάθειαν & πάθος, unter dem Vorschmacke oder Anfange des Leidens, und dem Leiden selbst machet, er schreibt also dem HErrn Christo nicht eine völlige, sondern eine angefangene Traurigkeit zu. Alleine im Grund-Texte heißt es λυπεῖσθαι, ἐκθαμβεῖσθαι καὶ ἀδημονεῖν, zu trauren, zu zittern, oder sich heftig zu entsetzen, und zu zagen. Zudem so saget der Herr selbst, seine Seele sey περίλυπος, sehr betrübt biß in den Todt, und solten denn die Bluts-Tropfen, und der Engel, welcher ihn zu trösten gesandt wurde, nicht ein deutliches Merckmahl völliger Traurigkeit seyn? Ich meyne ja. Wie wenig der Unterscheid unter dem Vorschmacke des Leidens, und unter dem Leiden selbst sich hieher schicke, hat *Maldonatus* in Matth. 26. klärlich und deutlich dargethan. Zu diesem kömmt noch hinzu, daß das Griechische Wort ἄρχομαι nicht allemahl bedeute, daß man allererst etwas anfange, sondern es bedeutet auch offtmahls, daß man dasjenige thue, welches das beygesetzte Wort anzeiget, dergleichen finden wir Act. 1, 1. Man darff aber auch deswegen mit dem *Heinsio* ad Act. I. nicht meynen, daß diese Redens-Art von denen Hellinisten oder Nachahmern der Griechischen Sprache entlehnet sey, nein, keines weges; sondern es haben sich die besten und reinesten Griechen dieser Redens-Art bedienet, wie aus denen bewährtesten Auctoren gnugsam bewiesen werden kan. Ja es ist die Schreib-Art auch bey denen Lateinern nicht ungewöhnlich. Dem allen ohngeachtet will dieses Wort ἤρξατο, er fieng an, hier ein mehrers sagen, nehmlich es deutet an, daß der HErr Christus, als welcher vorhero niemahls traurig gewesen, freywillig diese hefftige Traurigkeit habe über sich genommen. Denn als die Stunde des Todes nunmehro vorhanden war, und das Löse-Geld für das menschliche Geschlecht solte bezahlet werden, hat der liebe Heyland nicht aus Noth, sondern aus guten Willen, zu der Zeit, da er wolte, und so lange er wollte, die schmertzliche Empfindung angenommen, deren er, wenn er gewollt hätte, sich wohl hätte entäusern können. Müllers leidender JEsus, p. 12. seqq.

Anfe, siehe Anafa.

Anfechtungen Christi, Luc. 22, 28. sagt Christus zu seinen Jüngern: **Ihr seyds, die ihr bey mir verharret habt in meinen Anfechtungen.** Es ist hier nicht der Verstand, ob habe Christus selbst seine Jünger versuchet, daß also das griechische Wort πειρασμὸς tentationem activam anzeige, sondern es bedeutet hier tentationem passivam, eine solche Versuchung und Anfechtung, die der Heyland selbst Zeit seines Predigt-Amtes durch Verhängniß seines lieben himmlischen Vaters erlitten hat, da er nehmlich vom Satan in der Wüsten versucht worden, Matth. 4, 3. seqq. Und da er im Stande seiner Erniedrigung viel Creutz und Wiederwärtigkeit ausgestanden und erlitten, da ihn die Pharisäer aufs euserste verfolget, geschmähet, gelästert und ihm nach dem Leben getrachtet haben. Welches seine Jünger alles mit angesehen, ohne daß sie sich daran geärgert, oder ihn gar verlassen hätten, sondern sie waren διαμεμενηκότες, das ist, sie blieben beständig bey ihm, und hielten aus in allerley Wiederwärtigkeit, wie hefftig auch die Fluthen der Anfechtung stürmeten, wüteten und tobeten, so wichen sie denselben nicht eine Stunde, Gal. 2, 5. Weihenmäyers Evangel. Spr. Postill, p. 1235.

Anfertigen, Anfüllen. Ist insgemein bey denen Handwercks-Leuten bräuchlich, wenn sie einem, welcher um das Meister-Recht wirbet, sein Meister-Stück zu machen vorgeben, und anfertigen.

Anfeuchten, heist in der Oeconomie, wenn das Gedreyde, welches in die Mühle geschicket werden soll, etliche Tage vorher mit Wasser besprenget, und dabey wohl untereinander gerühret wird, damit, wenn es gemahlen werden soll, nicht so viel davon verfliegt.

Anfeuchtung, was es bey den Medicis und Chymicis vor Bedeutung hat, siehe Humectatio.

Anfeurung, bey den Chymicis, siehe Ignitio.

Anfeuer-Zeug, siehe **Brand-Zeug**.

A. N. F. F. Auf einer gewissen Medaille Hadriani stehen die Buchstaben und Worte. S. P. Q. R. A. N. F. F. optimo Principi. Hierüber hat man folgende Auslegung gemacht:

Senatus Populusque Romanus
Annum Novum Faustum
Felicem Optimo Principi.

Und bey dieser Auslegung ist man auch geblieben. Beyläufftig kan hier auch erinnert werden, daß, weil man auf den Medaillen das Haupt Hadriani mit einer Krone, wie bey andern Kaysern, niemals finde, solches aus der Ursache geschehen, weiln er niemals einen Sieg in einiger Schlacht erhalten, dererjenigen Meinung aber

aber mit *Spartiano* zu verwerffen sey, welche davor halten, daß dieses darum geschehen sey, weil er von der Kälte so abgehärtet, und also in bloßen Kopff zu gehen gewohnt gewesen sey, maßen ein Lorber-Crantz ihm eben keine große Hitze am Kopffe hätte verursachen können. Einleitung zur Medaillen oder Müntz-Wissenschafft. de an. 1718. p. 432.

Anfir, siehe An.

Anfrarto, siehe An.

Anflug, heist der Anwachs junger Bäume, und hat unstreitig den Nahmen wegen des ansliegenden Saamens, welcher von denen Bäumen nach seiner Zeitigung herabgefallen, dabey gleichsam hin und hergeflogen, biß er sich an die Erde und deren Vegetation begierig annectiret, und gleichsam wieder hervor wächst. Man soll daher, wo das Holtz abgetrieben wird, Saamen-Bäume von guter Art stehen lassen, damit der Saame davon ausfliegen, sich ausbreiten, und der Anflug erhalten und vermehret werden könne. Carlowitz Anweisung zur wilden Baum-Zucht. Flemings vollkommener deutscher Jäger Part. I. p. 40. seqq.

Anfo, eine Stadt in Brescia am Lago d'Idro, in Italien, gehöret den Venetianern.

Anfosso, (*Dominicus*) ein berühmter Italiänischer Prediger zu Anfang des 17. Sec. welcher ausser der Theologie auch das Jus wohl innen hatte. Er ließ einige Werckgen de Sacrarum Reliqviarum cultu: de Legitimo Monetarum Valore und über 2000. Predigten im MS. *Soprani* Scrittori della Liguria.

Anfractus, siehe Amfractum Tom. I. p. 1729.

Anfractus, die Krümme, es wird dieses Wort offtermahls bey den Geschwüren und Wunden gebraucht.

Anfractus Hederarius, siehe Capreolaris.

Anfredus, 16. Bischoff zu Pola in Italien ums Jahr 1149. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 478.

Anfrid oder Aufrid, 18. Bischoff zu Utrecht, zuvor Graf von Huy, in dem Lande zu Lüttich, stammte aus dem Geschlechte Caroli M. her, und wurde mit Einwilligung seiner Gemahlin ein Priester. Er gab seine Grafschafft Huy dem Bisthum Lüttich, 2. andere Grafschafften aber der Kirche zu Utrecht, und ward Bischoff darüber. Solches sein Stifft bereicherte er noch mit andern Ländereyen, die der Käyser Otto III. darzu schenckte. Er stifftete auch einen Convent vor Benedictiner, und begab sich an. 1005. selbst darein, ist auch an. 1008. den 3. May, als er bereits sein Gesicht verlohren, daselbst gestorben. *De Becka* & *Heda* Hist. Ultraj. *Petitus* de Holl. Zel. *Bucelin* Germ. S.

Anfrischen, hat zweyerley Bedeutung, zum ersten braucht man es beym Schmeltzen, allwo es so viel ist, als die Glöthe wieder zusetzen, und zu Bley reduciren, oder aus Glöthe Bley machen, zum andern geschiehet das Anfrischen bey denen Wasser-Künsten, wenn die Pumpen über dem Thürlein oder Ventil die Wasser fallen lassen, und von unten herauf nicht heben wollen, so giest man oben Wasser hinein, damit sie wieder zum Heben gebracht werden. D. Hertwigs Berg-Buch, p. 15.

Anfrischer, sind Bergleute, welche die Anfrisch-Arbeit oder Glöthe-Schmeltzen verrichten, was aber dieses vor Arbeit sey, das findet man unter dem Wort anfrischen.

Anfrisch-Ofen, ist der ordinaire Schmeltz-Ofen, darinnen die Glöthe zum Bley durchgesetzet und reduciret wird; Wie dieser zuzurichten, weiset Löhneyß part. V. c. 22. f. 84.

Anfrisch-Schlacken, sind diejenigen Schlacken, welche von dieser Arbeit kommen, und werden alsdenn nach vielmahliger Veränderung wiederum auf Bley-Schichten genommen.

Anfrisus, der 10. Bischoff zu Forlimpopoli zu Caroli M. Zeiten ums Jahr 774. *Sigon.* de regn. Ital. *Ughell.* Ital. Sacr. T. II. p. 598.

Anfuhrt, Portus clausus, Bassin, heist ein umfasstes Wasser, in welchem die Schiffe vor dem Sturm sicher seyn, und kan zwar dergleichen Anfuhrt durch Kunst zugerichtet werden, doch ist der, welchen die Natur angelegt, weit beständiger, zu geschweigen, daß der durch Kunst bereitete Anfuhrt viel zu erbauen und zu erhalten kostet.

Anfüllen, siehe **anfertigen**.

Anfutus oder Anfultus, 7. Furconensischer Bischoff an. 1208. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 379.

Angabe, siehe **Angeld**.

Angad, oder Hangad, lat. Angada, oder Hangada, eine Provintz in dem Mittägigen Tremesen, im Königreiche Algier, in Africa, und hat ihren eigenen Fürsten.

Angadiva, siehe Anchediva.

S. Angadrisma oder Andragasina, siehe S. Ansbertus, 9. Febr.

Angamala, siehe Angamale.

Angamale, Lat. Angamala, eine Stadt auf der Malabarischen Küste, der Halb-Insel disseit des Ganges am Flusse Aicotta in Ost-Indien. Die Portugiesen haben das daselbst befindliche Bisthum zum Ertz-Bischoffthum Goa gezogen, nachmals aber an. 1609 hat es Pabst Paulus V. nach Cranganor oder Serra de Thoma verleget. Die Einwohner obgedachter Stadt sind Christlicher Religion des heil. Thomæ. *Miræus* notit. Episc. *Baldæi* Malabar. la Croze Christian. des Indes &c.

Angar, siehe Ancyra.

Angara, ein Fluß, siehe Tungus.

Angara, eine Stadt, siehe Ancyra.

Angares, war an des Königs in Meden, Astyagis, Hofe ein berühmter Musicus. *Athenæus* XIV.

Angaria, ist ein Persisch Wort, welches die Griechen auch gebraucht, und heißt, alles dasjenige, was die Lands-Herren von denen Unterthanen über die Gebühr fodern; Angarus aber hieß bey denen Persern, ein Läuffer, oder, wie *Herodotus* VIII. 98. will, Leute zu Pferde, welche recht ihre Stationes wie bey uns heut zu Tage die Posten hatten, und man auf solche Art seine Sachen von einem Orte zum andern bestellen kunte. *Gutherius* de offic. Dom. Aug. III. 14. *Brissonius* de regn. Pers. l. p. 147. *Rhodiginus* Ant. Lect. XVIII. 8. Sie wurden auch Astandæ genennet. Wenn nun eine Sache sehr nothwendig war, so stand es denen Post-Bedienten frey, wer ihnen nur am ersten in Weg kam, anzupacken, und nahmen dahero nicht allein Pferde, *Josephus* Antiq. Jud. XIII. 2. sondern auch wol die Leute selbst, und spanneten sie an. Dahero heist angariare einen mit Gewalt zu einer Sache zwingen. *Crauserus* Phosphoro n. 745. *Drusius* ad Matth. V. 41. Zur Zeit der Römischen Kayser brachte man diese Angariam wieder auf, und exercirten solche die Kayser sonderlich in Kriegs-Zeiten, da alles, auch so gar die Kirchen-Güter dergleichen Servitia præstiren musten. Die Schiffleute musten ihre Schiffe hergeben, um die Kriegs-Munition von einem Orte zum andern zu schaffen, l. penult. π.

de veter. Der Aufseher über diese Angaros wurde Magister officiorum genennet, welcher aber nichts vornehmen durffte, ehe ihm der Præfectus Prætorio einen Befehl deswegen ausgefertiget hatte. l. F. C. de fabricens. *Pancirollus* de magistr. municip. c. 23. Es werden auch die Wagen und Karren selbst Angariæ genennet, l. 30. Cod. Theod. de cursu publ. da verordnet worden, daß nicht mehr als 1500 ℔ sollen auff eine angariam geladen werden, und wurden meistentheils 2 paar Ochsen daran gespannt. l. 28. ej. tit. *Salmasius* ad Capitol. in Anton. Pio 12. Ingleichen sollen Angariæ auch die Wirthshäuser heissen, wo solche Wagen einkehren. *Spelmannus* in Glossar. wie es denn auch vor die Onera gebraucht wird, welche auf den Feldern oder Personen liegen. *Vgutio* & *Wilh. Brito* in Vocabul. MSto. Ja bisweilen wird es auch vor jede Gemüths-Unruhe, Schimpff, u. d. g. genommen. *Guntherus* Ligur. II. Das Wort soll seinen Ursprung von אנ haben, welches bey denen Arabern vor diesem so viel als ein **Kranich** geheissen, und soll dahero auf dergleichen Posten applicirt worden seyn, weil sie, wie *Xenophon* Cyropæd. VIII. schreibt, geschwinder als die Kraniche fortgiengen. *Bochartus* Hierozoici P. II. p. 80. *Euer. Otto* de Tutela Viarum II. 6. p. 397.

Angariæ, sind Pflichten derer Unterthanen, vermöge deren sie verbunden sind, ihrer hohen Landes-Obrigkeit auf begebenden Nothfall zu Fortbringung derer Soldaten, Artillerie, Munition und dergleichen, mit Wagen, Pferden und andern zu dienen und vorzuspannen. L. 11. C. d. Sacrosanct. Eccles. L. 2. §. 2. C. d. Episcop. & Cleric. L. 2. C. d. quibus. Angariæ navium, wenn die Besitzer derer Schiffe zur expeditione publica erforderte Fahrzeuge erstatten müssen. Dieses Jus wird vom Kayser Friedrich 2. F. 56. unter die Regalia minora gezehlet, und differiren solche angariæ von denen andern operis rusticorum oder Frohndiensten, weil jene jure Regaliorum denenjenigen allein præstiret werden, welche superioritatem Territorialem exerciren, und die Regalia durch investituren oder Verjährung acquiriret haben: Diese aber können auch Edelleute oder andere, welche die Nieder-Gerichtbarkeit haben, exigiren. Die angariæ werden wegen entstehender öffentlicher Noth, deren man eiligst prospiciren muß, imponiret, die operæ subditorum aber werden zu des Herrn privat Nutzen præstiret. *Crav.* C. 702. n. 15. *Rol. a Vall.* 1. C. 1. n. 14. *Klock.* 1. C. 9. n. 23. *Gail.* d. arrest. c. 10. n. 2. *Balthasar* d. oper. subdit. 3. p. 42. & 48. seq. & c. 7. p. 123. *P. Frider.* d. proc. l. 2. c. 13. n. 41. Sixt. II. 13. n. 41. *Rosenth.* c. 5. concl. 71. n. 1. Es gehören aber solche Frohndienste inter munera patrimonialia, welche denen Unterthanen wegen ihrer Güter obliegen, wie zu sehn in l. 11. π. d. jur. immun. l. 2. C. d. præpos. Sacr. cub. lib. 12. L. ult. §. 18. π. d. muner. & hon. Sixt. c. XIII. n. 19. seqq.

Angariare, siehe Angaria.

Angaris, ein Berg in Palästina. *Plinius* V. 13.

Angaris, eine Handels-Stadt in Bithynien bey Helenopolis. *Socrates* Hist. Eccl. VIII. 20.

Angarus, siehe Angaria.

Angasmajo, Lat. Angasmajus, ein Fluß in Süd-America in der Provintz Popayan an der Grentze von Peru.

Angasmajus, siehe Angasmajo.

Angaucani, ein ehmahliges Volck in Africa in der Provintz Tingitana. *Ptolemæus.*

Ange, ein offener Ort im glückseligen Arabien. *Ptolemæus.*

Ange, heißt nach dem Ebräischen so viel als deliciari oder Vallis gratiæ, **ein Thor der Gnad und Barmhertzigkeit**, ein grosses Gebürge, davon Judith 2, 12. in dem Lateinischen, nicht aber in dem Griechischen Text Meldung gethan wird, und an der lincken Seite Cilicien neben Pamphilien in klein Asien liegen soll. Man vermuthet, daß es der Berg Argus sey, der zur lincken, oder Cilicien nach Norden zu lieget, und der höchste in selbigen Gegenden ist: *Strabo* II. berichtet, daß Jahr aus Jahr ein Schnee auf diesem Berge läge, und könten diejenigen, so auf die Spitze dieses Berges kämen, so aber selten und mit grosser Beschwerlichkeit geschähe, bey aufgeklährtem Himmel den Pontum Euxinum und das Cilicische Meer von da sehen.

Ange oder Angelus, (Martellus) von Lion gebürtig, lebte um die Mitte des 17 Sec. und war bey denen Jesuiten zu Paris ein blosser Layen-Bruder, hatte aber eine so grosse Erfahrung in der Baukunst, daß er unter die berühmteste Meister in solcher Wissenschafft mit Recht gezehlet werden konte, und kan unter andern die Kirche des Noviciats von seinem Orden in dem Quartier von S. Germain zu Paris, welche er vermöge einer von seinem General hierüber erhaltenen absonderlichen Erlaubnis gantz nach seinem eigenen Gutbefinden aufführen lassen, einen Beweisthum seiner grossen Geschicklichkeit abgeben.

Angeä, eine Stadt in Thessalien, der sich Pyrrhus bemächtigte. *Livius* XXXII. 13.

Angebinde, ist ein Præsent und Geschencke, womit man eine Person an ihrem Geburts- oder Namens-Tag beschencket.

Angediva, siehe Anchediva.

Angefäll, ist ein Gnaden-Lehn oder Expectance, wenn einem die Anwartschafft auf ein Lehn ertheilet wird, im Fall der ietzige Besitzer ohne männliche Erben versterben solte. Siehe unten **Anwartung.**

Angefangen habt ihrs im Geiste, wollt ihrs denn nun im Fleische vollenden? Gal. 3, 3. Es verarget der Apostel denen Galatern gar sehr, daß sie dem Fleische die Oberhand über den Geist gelassen, welches doch höchst unrecht. Er will sagen: Ihr seyd durch den Heil. Geist wiedergebohren, und dadurch Christen worden, nun aber seyd ihr so alber und verkehrt, daß ihr die Lehre, aus welcher ihr den Heil. Geist empfangen, wiederum verwerffet, und die wieder annehmet, durch welche ihr allerdings fleischlich gesinnet bleibet. *Schimmers* Ausleg. des Buchs Ruth. p. 180. seqv.

Angeflogen, oder **Angeschmaucht**, heist in Bergwercken, wenn nur ein wenig Metall, gleichsam als wenn es gemahlt wäre, ansitzt, oder wenn auf dem Gestein gut Ertz liegt, als wenn es darauf gesäet, oder gestrichen wäre. *Röslers* Speculum Metallurgiæ. *Berward* Interpres Phraseologiæ metallurgicæ. *Hertwigs* Berg-Buch p. 15.

Angefressenes Bein, siehe Caries ossis.

Angegangen ist die Plage. Num. XVI. 46. Hier sind die Ausleger sehr bekümmert, woher doch Moses wissen können, daß die Plage angegangen, da er doch in der Stiffts-Hütte lag, und auf seinen Knien bey GOtt vor das Volck intercedirte. Sie sagen: Er habe es entweder aus dem grossen Geschrey des

Volcks, so die Plage empfunden, oder aus göttlicher Offenbahrung verstanden. Alleine er hat es sonder Zweiffel daher gemercket, weil ihm der HErr nicht weiter auf seine Vorbitte geantwortet. Weswegen er auch alsbald den Aaron geschwinde zur Gemeine gehen heisset, um durch sein hohes Priesterliches Amt das Volck zu versöhnen. **Hier fragt sichs, was denn dieses vor Plage gewesen, daran so viel tausend, nemlich 14700 Menschen, gestorben?** Einige meinen, es sey ein Feuer entstanden, das der HErr entweder neu geschaffen, oder so aus der Erde ausgebrochen, oder das sonst woher unter die Aufrührer geschickt worden, daß sie davon des plötzlichen Todes gestorben. Andere hingegen sagen, GOtt habe einen Würg-Engel unter sie gesendet, wie zu Davids Zeiten. 2 Sam. 24, 15. 16. Andere wollen, GOtt wäre selbst ausgegangen, wie zu Mitternacht in Egypten geschehen. Exod. 12, 29. Es mag in Wahrheit erschrecklich anzusehen gewesen seyn, daß in einer viertel Stunde 14700 Menschen plötzlichen Todes dahin gefallen. Nun fragt sichs weiter: **Ob es lauter Mannes-Personen, oder auch Weibes-Personen gewesen, so in dieser Plage umkommen?** da kann man nun freylich nichts gewisses sagen: denn obgleich die Weibs-Personen weder nach dem Priesterthum gestanden, als welches sie nicht fähig waren, noch nach dem Regimente, von welchem sie sich auch ausgeschlossen wusten; so ist doch leicht zu urtheilen, daß sie ihren Männern zu Gefallen, und ihrer Gewohnheit nach, auch zugleich mit werden gemurret haben, als sie gesehen, daß es ihren Männern nicht recht gewesen, und dürfften also die Weiber wol mit denen Männern gleiche Plage erlitten haben. *Acerra Bibl.* Cent. X. Hist. 47. p. 765. seqq.

Angehencke, ist ein gewisser Schmuck, welchen das Frauenzimmer um den Hals bindet, und bald in Creutzgen, bald in Anckern besteht.

Angehender Baum, diesen Terminum brauchen die Förster, und nennen in dem **Laub-Holtze** denjenigen Baum also, welcher von dreyen Gehauen her stehen blieben, und 30 oder 40 Jahr alt ist, auch bey dem folgenden Gehau die Stelle eines gefälligen Haupt-Baums ersetzen muß.

Angehendes Schwein, so nennen die Jäger einen im vierten Jahr stehenden Eber oder wildes Schwein männliches Geschlechts; Diese thun im Sommer und Herbst durch das Wühlen auf denen Feldern grossen Schaden. Im fünften Jahre werden sie hauende Schweine genennet, und ihre Brunst geschiehet meistentheils im Christ-Monath, nachdem die Kälte und Fröste kommen, und sie gute Mast gehabt. *Fleming* vollkommener Teutscher Jäger P. I. p. 99. sequ.

Angehörige Christi, Gal. 5, 24. werden nicht diejenigen genennet, welche etwan nur den Schein eines wahren Christen haben, die That aber verleugnen. Nein, diese heissen Heuchler und Maul-Christen; sondern diejenigen, welche Christi Lehren bekennen und thun, das Creutz Christi willig auf und annehmen, und ihr Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begierden, diese gehören ihm an, wie die Reben dem Weinstocke, wie die Zweige dem Stamm, wie die Hühnlein der Glucken, wie die Schäfflein dem Hirten, wie die Braut dem Bräutigam, wie das Kind der Mutter, sie sind seine Nähesten und Anverwandten, seine Brüder, sein Guth und Eigenthum ꝛc. *Müllers* Epistolische Schluß-Kette, Dom. XIV. p. Trin. p. 992.

Angeiologia, ἀγγειολογία, hat eine zwiefache Bedeutung, denn erstlich wird darunter eine künstliche Oeffnung der Adern an der Stirne oder Schläffen verstanden, wiewol dieses besser Angeiotomia genennet wird. Diese Operation beschreibet *Aeginet.* VI. 5. und aus diesem *Gorræus* p. 2. Darnach heist Angeiologia, oder, wie andere schreiben, Angeologia, derjenige Theil der Anatomie, welcher die Structur und den Nutzen des Geäders lehret. Dieser wird wieder in drey Theile getheilet, der erste handelt von Blut-Gefässen, der andere von Nerven, und der dritte von Wasser-Gefässen.

Angeion, ἀγγεῖον, siehe Vas.

Angeiographia, ist ein Theil der Antiquariæ, wie sie *Sponius* abgetheilt, und wird darinnen von den alten Gefässen gehandelt.

Angeiotomia, eine künstliche Oeffnung der Adern an der Stirn oder an den Schläffen, siehe Angeiologia.

Angel, ein kleiner Fluß in Westphalen.

Angel, ist ein bekanntes Instrument, welches zum Fisch-Fang gebraucht wird, und sind vielerley Arten derer Angeln. Die ersten werden an einer langen Ruthen mit Pferde-Haaren gemacht, daran ein Feder-Kiel mit etwas Garn, zum Zeichen, ob der Fisch angebissen, gehefftet; Die andere Art ist, wann an einem langen Saum viel an einander geknüpffet, und die Schnur solchergestalt angebunden wird, daß sie nicht unter das Wasser gezogen und weggeführet werden könne; Die dritten werden von Meßing eines Schuhes lang, oben mit einem Würbel gemacht, daran die Schnure hänget, und an einen Baum oder Pfahl in der Nähe gebunden, damit sie nicht wegkommen, sie werden aber deswegen so lang gemacht, damit, wenn grosse Hechte anbeissen, sie sich nicht loßreissen, und das Würblein sich auch nicht verdrehen kan. Die beste Angel-Zeit ist zwischen Pfingsten und Margaretha, wie aber mit diesen Angeln gefischt werde, und was man vor Köder anmacht, davon siehe **Flemings** vollkommenen Deutschen Jäger P. II. p. 402. & 403. seqq.

Angel, ein Anatomisches oder Chirurgisches Instrument, davon siehe Hamus.

Angela, Königs Raymundi Tochter, s. Angelia.

B. Angela, aus Foligno in Umbrien, wird, ohngeachtet sie viele Kinder gebohren, von einigen dennoch vor eine Jungfrau gehalten. Sie lebte nach ihres Mannes Tod sehr fromm, und hatte viele Offenbarungen, darinnen ihr GOtt öffters persönlich mit allen Engeln und Heiligen erschien, und wodurch sie das Wesen GOttes erkennen lernte. Anbey aber war sie mit grossen Leibes-Schmertzen überhäuffet, und muste viel Ungemach von dem Satan ausstehen, daß sie auch durch dessen Vorrückung ihrer begangenen Sünden fast zur Verzweifelung kam, doch wurde sie von GOtt allezeit wieder getröstet. Als sie einsmahls nach Assisi zu S. Francisco gieng, und nach dessen Regel zu leben angelobte, soll ihr auf dem Rück-Wege der H. Geist erschienen seyn, und mit ihr geredt haben, so soll ihr auch Christus sein Leyden offenbahret, und in der Kirche aus seinen Bildern offt mit ihr geredet haben. Sie starb zu Foligno an. 1309. den 4. Jan. und ward daselbst begraben. Ihr Todes-Tag ist zu ihrer Gedächtniß bestimmet. Ihr Leben hat *Poiret* in Theologia Crucis beschrieben. Man hat von ihr einige Schrifften, als de Eruditione

Evangelica; de Conversione; de Revelatione. Sie sind zuerst an. 1505. abgedrucket worden, welches nachmahls zum öfftern wiederhohlet ist. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Angela, von Brescia gebürtig, stifftete die Congregation derer Urseliner-Jungfrauen, und starb mit grossem Ruhm ihrer Heiligkeit an. 1540. Ihre Verehrung ist ungewiß, indessen wird ihr der 21. Mart. geseyret.

Angela, s. Consalvus 16. May, Lucolphus 7. May, und Hieronyma Seraphina 27. Apr.

Angela Curionia, war Cœlii Secundi Curionis, eines Italiäners, und Margaritæ Isaciæ Tochter, welche sich von Jugend an auf die Studia legte, und, weil sie ein vortrefflich Ingenium hatte, darinnen sowohl als in der Italiänischen, Deutschen, Frantzösischen Sprache was rechtes that; Es war aber zu bedauren, daß sie von der damahls grassirenden Pest im 18. Jahre ihres Alters hingerissen ward. Das von ihren Eltern ihr aufgerichtete Epitaphium findet man in des *Nath. Chytræi* Deliciis Varior. in Europ. itin. p. 441.

Angela Nogavvla, s. Nogarola.

Angela Seraphina, aus dem Orden S. Dominici, starb zu Ferrara. Ihre Verehrung ist ungewiß. Man hat ihr den 24. Mart. ausgesetzet.

Angela Zabatha, s. Zabatha (Angela.)

S. Angelarius, war erst ein Mönch, hernach Præpositus, und der 20. Abt zu Casino, wo er S. Bertario, welchen die Saracenen umgebracht, gefolget, wurde aber zuletzt zum Bischoff zu Theano erwehlet, in welcher Würde er auch 889. den 5. Dec. gestorben. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 551.

Angelauffen werde ich täglich, und trage Sorge für alle Gemeinen, 2. Cor. XI. 28. ἡ ἐπισύστασίς μου, coitio, agmen, wenn vieles zusammen kommt, wenn sich etwas häufft. Μέριμνα heißt nicht so wohl cura, eine Sorge, als sollicitudo, eine grosse Hertzens-Bekümmerniß, wie es also gefunden wird Matth. VI. 25. 28. 31. 34. Es mercken die Gelehrten an, daß das Wort ἐπισύστασις zweymahl in der Schrifft gefunden werde, als hier, und Act. XXIV. 12. da es einen Aufruhr bedeutet, da auch viel Volck zusammen kömmt, und lose Händel anfängt, wie es auch die LXX. Dolmetscher brauchen von dem Aufruhr des Corä ꝛc. Es kan aber hier nicht wohl statt finden, wiewohl es Theophylactus verstehen will, als wenn sich das gemeine Volck mit grossem Grimm an den Apostel gemacht, ihn zu schimpffen: Ambrosius sagt: **Der Apostel redet nicht von einem feindseligen Anfall, sondern von der Menge und Anlauff vieler Geschäffte, da er alle Tage bald bey Ankunfft der Brüder, oder die ihren Gruß brachten, und um Rath gefraget, oder mit fremden Briefen beschweret wurde.** Ambrosius und Augustinus verknüpffen es mit dem folgenden, da der Sorge vor alle Gemeinen gedacht wird, da viel Volcks zu Paulo kommen sey, und sich bey ihm Raths erholet. Es war der Apostel nicht an eine gewisse Kirche und Seelen-Sorge gebunden, sondern es waren ihm alle Kirchen weit und breit herum anbefohlen, er war gleichsam, nach heutiger Art zu reden, ein General-Superintendens, welcher viele unter sich hatte, und immer zusehen muste, daß nicht etliche wegen Furcht der Verfolgung vom Worte wieder abgefallen wären, oder andere durch ein unchristlich Leben Aergerniß angerichtet hätten. Hieraus kan man leicht abnehmen, was vor eine schwere Last und Bürde auf dem Apostel Paulo gelegen habe. *Adami* Delic. Epist. P. IV. p. 389. seq.

Angelberg, ist ein Flecken und Schloß zwischen dem Flusse Werrach und Mindel in Schwaben, ungefehr 1. Meile von Mindelheim.

Angelbertus, 25. Bischoff zu Como, welches er an. 742. bis 750. gewesen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 263.

Angeld, ist das angegebene Geld, so bey der verkaufften Sache, wenn nicht gleich die völlige Summe baar bezahlet werden kan, nach geschlossenem Contract baar angegeben, das übrige aber auf Termine bezahlt wird.

Angele, ein Theil des Tribus Pandionidis. *Stephanus.* Heutiges Tages soll er Ambelokipus, oder vielmehr Angelocopus heissen, wie *Sponius* Itiner. Gr. P. II. p. 172. III. p. 69. will.

Angele, eine Provintz in der Wüsten Zaara in Africa. In selbiger sind 3. bemauerte Städte, und viel offene Dörffer. Es sollen sich auch viele Schlangen allda aufhalten.

Angelegt Eisen, ist ein Berg-Eisen, welches aus zwey abgenützten zusammen geschmiedet wird, die Bergleute pronunciiren es insgemein **angelogt**. Hertwigs Berg-Buch p. 15.

Angelellius, (Petrus) ein Dominicaner aus Lucca in Italien, woselbst er auch den Orden angenommen, war unter Clemente IV. Magister S. Palatii, und wurde hernach von Gregorio X. den 14. May an. 1262. zum 68ten Bischoff von Lucca verordnet. Er begleitete gedachten Gregorium nach Lion aufs General-Concilium, starb aber allda gleich nach dessen Endigung an. 1274. und hinterließ Commentarium in IV. libros Sententiarum nebst der Summa casuum conscientiæ. *Echardi* T. II. p. 349. *Fontana* Syllog. Magist. S. Palatii p. 70. & de Rom. Prov. p. 232. *Vghellus* Ital. Sacr. p. 823.

Angelellus, (Jo. Maria) s. Angiolelle.

Angelerius, (Gregorius) ein Capuciner von Panagia aus Calabrien, starb an. 1622. den 16. Jan. zu Neapolis. Er hat Il pretioso tesoro del sangue di Christo, ingleichen de Præparatione Catholica geschrieben, über dieß auch sehr viel im MSt. als de Deo: de anima rationali: de Demonstratione Catholica: de Vera Ecclesia &c. hinterlassen. *Toppi* Bibl. Nap.

Angelerius, (Hippol.) ein Italiäner von Atestina, einer Stadt bey Padua, hat im 16. Sec. gelebet, und ein Buch de Antiquitate urbis Atestinæ geschrieben, welches in dem Thesauro Antiquit. & Historiarum Italiæ stehet.

Angeles, oder la Puebla de los Angeles, lat. Angelopolis, ist eine Stadt und Bischoffthum, (so nach Mexico gehöret, und jährlich auf 6000. Cronen Einkünffte hat,) in der Provintz Tlascala, im Nordischen America. Sie wird von Spanischen Völckern bewohnet, und ist wegen der darinnen befindlichen Manufacturen sehr bekandt. Sonst aber lieget sie auf ebenen Lande, und weil dieselbe mit Hügeln und Bergen umgeben, sehr angenehm, hat auch viele Früchte und Vieh-Zucht.

Angelettus, (Andr.) ein Carmelite von Rom, war Provincialis seines Ordens, und starb an. 1678. Er hat

hat Vitam S. Canuti, Regis Daniæ, geschrieben. *Mandesii* Bibl. Rom.

Angelettus, (Joannes) von Foligno, wurde daselbst an. 1364. den 25. Jan. Bischoff, in der Ordnung der 35. und stifftete viel gutes, bis er an. 1384. verstarb, und seinem Nachfolger, Joanni, Platz machte. *Vghellus* Ital. Sacr. T. I. p. 702.

Angel-Haacken, ist ein Häcklein von Eisen- oder Meßing-Drat, welches an einem Ende gekrümmt, und einen Wider-Hacken hat. Es wird an eine Roß-härne Schnur gemacht, und mit einem Köder versehen, den die Fische anbeissen, und sich also mit dem Angel-Haacken selbst fangen.

Angeli, Griechisch ἄγγελοι, heissen Bothen, sie mögen eine Bothschafft bringen, welche sie wollen. ἐξάγγελοι wurden die genennet, welche dasjenige nur erzehlen, was auf dem Theatro nicht kunte vorgestellt werden. *Æschylus* hat zuerst dergleichen Personen auf denen Theatris gebraucht. *Philostratus* in Gorgia. *Bulengerus* de Theatr. I. 7.

Angeli, (Francesco Maria) von Rivotorto, ein Franciscaner-Mönch und berühmter Musicus, welcher ein kurtzes Manuscript von der Composition hinterlassen, aus welchem Tevo, nach seinem eigenen in seinem Testore Musico gethanen Geständniß, den ersten Unterricht genommen, und von ihm schreibt: daß er in der Music so gelehrt gewesen, daß niemand eine Schritt zum Voraus vor ihm darinnen gehabt hätte.

Angeli, (Petrus) aus Bargas, in dem Hertzogthum Toscana, von armen Eltern gebürtig, erlernte die Humaniora zu Bologna unter Hugone Buoncompagni, nachgehends Pabst Gregorio XIII. und Andr. Alciato mit so gutem Fortgang, daß er bald selbst einen Lehrer abgeben konte. Hierauf gieng er nach Venedig, und setzte sich durch seine Wohlredenheit und Geschicklichkeit in der Dicht-Kunst bey Wilh. Paullini, Bischoffen von Montpellier und Ambassadeur von Franckreich, in solche Gunst, daß ihn dieser mit nach Paris nahm, und dem König Henrico II. recommendirte, der ihn hernach auf der Jagd meistens um sich hatte, dahero er sein Cynegeticon oder **Gedicht von der Jagd**, welches von denen Kennern vor unverbesserlich gehalten wird, zu verfertigen Anlaß nahm. Nach diesem lehrte er zu Pisa die Humaniora eine geraume Zeit mit grossem Zulauff, und zeigte, daß er sowohl Verstand, als Tapfferkeit besässe. Denn als Petrus Strozzi dahmahlen die Stadt belagerte, hielt er nebst seinen Schülern mit dem Degen in der Faust die Feinde so lange auf, bis der Succurs von Florentz ankam, der sie wieder völlig verjagte. Er hat zwar noch ein Gedichte, so er Syrias betitelt, in seinem Alter gemacht, welches aber nicht so gut, als das Cynegeticon, gerathen ist. Ubrigens war er von so dauerhafter Natur, daß er an. 1596. an der ersten und letzten Kranckheit in seinem 68. Jahre mit Tode abgieng. *Paullus Manutius* Epist. IV. 8. *Possevin.* XVII 25. *Krause* apparat. ad vitam P. Manutii. *Teissiere* Elog. s.

Angelia, des Mercurii Tochter, und Botin im Reich der Todten, welche denen Verstorbenen alles zu hinterbringen gewohnt war, was bey den Lebendigen sich zutrug. *Pindarus* & ad eum *Schmidius* Od. H. D. 2.

Angelia, oder Angela, Raymundi, Königs in Böhmen, Tochter, führte nach ihres Vaters Tode zu Tyro im gelobten Lande ums Jahr 1166. bis 1190. ein gar strenges Leben, und schrieb in ihrer Einsamkeit Contemplationes de Christo: de Eucharistia und Revelationes. Sie liegt zu Prag in dem Carmeliter-Closter begraben. *Hendreich. Wolff.* Lection. Memorabil. Cent. XII. p. 332.

Angelica, scil. Vox, **Engel-Stimme**, ist ein Orgel-Register.

Angelica, offic. hortensis seu sativa *Trag. Matth. Park. C. B. J. B.* major *Dod.* odorata *Cam.* Angelica mas minor *Turnh.* Smyrnium *Cord.* Imperatoria sativa *Tournef.* Costus nigr. al. Archangelica. frantzösisch Angelique. Italiänisch Angelica. Deutsch **Angelick, Engel-Wurtz**, (weil sie wegen ihrer vortrefflichen und herrl. Krafft und Tugend dem Würg-Engel, der Pest, gewaltig widerstehet,) **Heil-Geist-Wurtzel, Brust-Wurtz, Lufft-Wurtz.** Ist ein Wund-Kraut und eine herrliche Theriack-Wurtzel, so allen Quacksalbern und Marckt-schreyern wohl bekant, sie wächst nicht allenthalben, bey uns wird sie an feuchten Orten und in fetten Boden, in den Gärten durch den Saamen gezogen, die meiste und kräfftigste kommt aus hohen Gebürgen, absonderlich aus Engeland, Böhmen und Schweitz, man findet auch viel in Norwegen, Island und Pommern. Es ist ein Gewächs, das einen Hauffen Stengel zu zwey und drey Schuh hoch treibet, diese sind gar dicke und röthlicht grün, insonderheit unten, hohl und starck vom Geruch. Das Kraut oder die Blätter sind ziemlich groß, sattgrün und zerschnitten, stehen Paar-weise an einer Ribbe, daran vorne am Ende allezeit nur ein einiges Blat stehet. Die Blüten kommen im Julio hervor, wachsen auf den Spitzen der Stengel, wie Umbellen oder Kronen, und sehen weiß oder gelblicht. Eine jede bestehet aus fünff Blätterlein in Röslein-Form, und sitzen oben auf dem Kelche. Wenn diese vergangen, so wird aus dem Kelche eine Frucht, die aus zwey länglichten, schmalen, runden und auf dem Rücken gestreifften Körnern bestehet. Die Wurtzel ist ein ziemlich dicker Kopff, daraus entspriessen lange Wurtzeln, des halben Fusses lang, welche auswendig schwärtzlicht, innwendig aber weiß sehen. Das gantze Gewächse hat einen gewürtzhafften, angenehmen Geruch und Geschmack. Es wird zu Anfange des Frühlings gesammlet, und uns die Wurtzel aus den fremden Ländern getrocknet überschickt. Sie muß ziemlich dick und lang seyn, auswendig braun, innwendig weiß, gantz, und nicht Wurmstichig, wie gar leicht geschiehet, wenn sie lang aufbehalten worden. Sie muß auch lieblich riechen, und würtzhafft, etwas bitter, schmecken. Sie führet viel kräfftiges Oehl und flüchtiges Saltz, wärmet, trocknet und öffnet, reiniget das Geblüth durch den Schweiß, und ist ein herrlich Schutz- und Hülffs-Mittel wider die Pest, hitzige Fieber, Gifft und giftige Kranckheiten. *Paracelsus* sagt: daß er, als die Pest Anno 1510. in Mayland, nach ausgestandenen Krieges- und Hungers-Noth, entsetzlich grassiret, mit diesem vortrefflichen Kraute vieles Gutes bewerckstelliget habe. So jemanden die Pest, schnelle Fieber, oder die Schweiß-Sucht anstieße, der nehme gepülverten Angelick ein halb Qwentlein, mit einem Qwentgen Theriack vermischt, dazu drey oder vier Löffel voll des gebrannten Angelicken-Wassers und alles miteinander eingetruncken, niedergelegt, zugedeckt, zum wenigsten drey Stunden darauf gefastet, so fähet man an zu schwitzen, darauf sich denn gedachte Kranckheiten legen werden. Wer aber keinen Theriack hat, der nimmt des Pulvers ein völliges Qwentlein mit seinem Wasser, und wird eben

den Nutzen spühren. Angelick-Wurtzel in Eßig eingebeitzt, daran gerochen, auch etwas davon getruncken, verwahret den Menschen zur Zeit der Pest vor allem Anfall. Oder als einer Erbsen groß, des Morgens nüchtern, mit Rosen-Wasser, oder Apostemen-Wasser, oder mit Wein gebraucht, bewahret den Menschen vor aller Pestilentz und Vergifftung, treibet auch alles Gifft gewaltig durch den Schweiß und Urin weg. Ein Scheibgen Angelicke im Munde getragen, bewahret den Menschen vor gifftiger Lufft. Und wer ohnversehens eine Spinne gegessen hat, der darff nur Angelicke drauf genieſſen, so wird er von allen Schaden befreyet seyn. *Adam Lonicer.* Kräuter-Buch. pag. 470. Bes. auch *Joh. Ruell.* de nat. stirp. III. 52. *Amat. Lusit.* Comm. in Dioſc. III. 8. *Anton. Schneeberg.* Catalog. Medicament. simpl. adversus Pestem, opera *Henrici a Bra* edit. *Ant. Mizald.* Cent. I. Mem. aph. 48. *J. Palmar.* de Febr. Pestil. 18. *Matth. Unzer.* Antidotar. Pest. *Jo. Nic. Binninger.* Cent. 2. Obs. & Cur. Med. 16. *Thom. Bartholin.* Med. Danor. domest. pag. 492. Sie tilget auch die kalten Fieber, stärcket den Magen, Leber und Hertz, hilfft verdauen, verzehret die bösen Unreinigkeiten und Feuchtigkeiten im Magen, vertreibet den Sood und übelriechenden Athem, nüchtern etwas gegessen. Zertheilet kräfftiglich das geronnene Blut im Leibe und alle innerliche Geschwulst, Seiten-Stechen, dämpffet die Blehungen des Leibes, stillet das tröpfflichte Harnen und Harn-Winde, tödtet die Würme, ist gut wider das Aufsteigen der Mutter, befördert die monatliche Reinigung und Geburt, mildert die Nachwehen, wenn man sie mit Zittwer-Wurtzel in warmen Wein giebet: räumet die Brust, vertreibet den kalten und feuchten Husten, das Keuchen und die Eng-Brüstigkeit, und verzehret alle böse Feuchtigkeit, dahero sie auch Brust-Wurtz, Pectoraria radix, genennet wird. Einige brauchen sie auch wider den Scharbock. *Thom. Bartholin.* de Med. Danor. domest. Diss. IV. Sie soll auch die Trunckenheit verhüten, wenn man einer Bohnen groß davon isset. Die Wurtzel gekauet und in die hohlen Zähne gethan, stillet derselben Schmertzen, und macht einen wohlriechenden Athem. Mit Rauten und Honig gestossen, und als ein Pflaster auf toller Hunde Biße, und anderer gifftigen Thiere Stiche, gelegt, thut sehr gut. Einige halten davor, daß, wenn sie diese Wurtzel bey sich tragen, ihnen keine Zauberey oder Gespenst schaden könne. Andere hengen sie auf die bloſſe Haut an den Hals, zur Verhütung der Pest. Den Saamen in Wein gelegt und davon getruncken, zertheilet den innerlichen Schleim, treibet die Winde und Blehungen, zertreibt das geronnene Geblüt, und widerstehet allem Gifft und der Pest. Mit dem Arcano der Angelick-Wurtz wird der Aussatz curiret. *Thurneiser* Beschreib. influentischer Würckung. I. 5. In den Apothecken findet man das Wasser, welches von der gantzen Pflantze gebrannt wird; Den aus der frischen Wurtzel gepreſten Safft, wiewohl er auch aus der dürren kan gekocht werden: das Extractum, mit Spiritu Vini bereitet, Quercetanus extrahiret es mit Wacholder-spiritus und Hydromelite vinoso &c. bes. Pharmacop. restit. Die eingemachte Wurtzel und Saamen; das destillirte Oehl, den Balsam; das gemeine Saltz; öffters siehet man auch die præparirte oder mit Eßig gebeitzte Wurtzel, welche aber keinen sonderlichen Nutzen schaffen kan, massen die Balsamische Krafft meist alle verlohren gehet. Das Wasser in die Ohren getröpffelt, stillet das Zahn-Weh. Auf die krancke lahme Hüffte und andere Podagrische Glieder geschlagen, benimmt die Schmertzen, und zertheilet die versammleten zähen Feuchtigkeiten. Der Safft und Wasser, in die Augen genommen, machet dieselbigen hell, und verzehret die gewachsenen Flecken. Eine nützliche Artzney ist Wasser, Safft und Pulver zu alten tieffen Wunden, wenn man es nein tröpffelt, denn es reiniget nicht nur dieselben, sondern macht auch das Fleisch wachsend. Der ausgepreste Safft dienet wider die faulen Zähne, *Jo. Camerar.* Hort. Med. p. 16. Der Safft nebst dem Pulver reiniget und erfüllet die tieffen Wunden und faule Geschwüre mit Fleisch, gleiche Krafft hat auch der Saame in Wein oder Wasser gesotten, und frische und alte Schäden damit gewaschen. Das destillirte Oehl und das Extractum aus dieser Wurtzel unter die Rotulas oder Zucker-Küchelgen gemischt, und täglich etliche davon gegessen, stärcket das Hertz, vertreibet das Hertz-Pochen, und lässet keinen Gifft zum Hertzen kommen. Das Oehl mit einem Trunck Ysop-Wasser laulicht eingenommen, dienet für die Eng-brüstigkeit und kurtzen Athem, *Fr. Joel.* Med. Pract. II. Sect. 1. Wie auch die Angelick selbst in Wein und Ysop-Wasser gesotten, wunderbahrlich, wider alle Gebrechen der Brust hilfft, sonderlich aber wider kalte Kranckheiten, die von Feuchtigkeit und Flüssen entspringen, als Husten, Stechen der Brust und kalte Apostemen, *Adam. Lonicer.* l. c. Das Oehl äusserlich gebraucht, stillet das Grimmen und Reissen im Leibe, lindert auch die Magen-Schmertzen, sonderlich bey kleinen Kindern. Die Qwint-Essentz von der Angelick ist ein vortrefflich Hertz-stärckendes und erquickendes Medicament. In Substantia wird die Wurtzel von Scrup. ß. 1. Drach. ß. biß Drach. 1. genommen. Dos. Extr. von Gr. 5. Scrup. ß. biß Scrup. 1. und Drach. ß. Das Saltz von Gr. 5. 10. 20. 30. biß Dr. 1. Man hat auch noch zwey wilde Arten der Angelick, die eine heist Silvestris major, und wächst an feuchten Orten, die andere wird Minor genennet, und liebt bergige und waldige Orte. Sie sind der zahmen gleich, etliche blühen weiß, aber viel schwächer am Geruch und Geschmack. Einige nennen sie Wund-Kräuter, massen sie die Wunden heilē und saubern. Ferner wächst noch ein Kraut, diesem etwas gleich, ein Unkraut der Angelicke, es blühet weiß auf seiner Kronen, etliche nennen es Zinfuß, es findet in Gärten hin und her, dahero es auch die Weiber Witscherlewetsch zu nennen pflegen. So dann findet man noch eine Art, Angelica aquatica, Wasser-Angelicke, genannt. Ihre Wurtzeln und Saamen sind in der Würckung schwächer, werden mehrentheils in Wein gesotten und äusserlich auf frische Wunden gelegt. In den Gärten findet man auch noch Angelicam Americanam baccíferam, die Americanische Angelicke, und Angelicam folio lucido, oder Lucidam Canadensem, gläntzende Angelicke. Bes. Joh. Sigm. Elsholtz Garten-Bau. *Th. Pancovii* Herbarium. *Nicol. Lemery* Material-Lex. pag. 61.

Angelica Americana baccifera, siehe Angelica.

Angelica Aquatica, siehe Angelica.

Angelica erratica, s. Herba Gerhardi.

Angelica folio lucido, s. Angelica.

Angelica lucida Canadensis, s. Angelica.

Angelica magna fœmina, s. Laserpitium Veterum *Casp. Bauh.*

An-

Angelica major, s. Levisticum.

Angelica montana, s. Levisticum.

Angelica Silvestris major, s. Angelica.

Angelica Silvestris minor, s. Podagraria herba. Ingleichen Angelica.

Angelici, waren Ketzer, die wegen der Anbetung derer Engel also genennet wurden, und, wie aus Col. II. 18. abzunehmen, schon zu derer Apostel Zeiten entstanden sind, kurtz nach denen Melchisedecianern aber ums Jahr Christi 180 sich weiter ausgebreitet haben. Augustin. hær. 39. Dagegen hält Epiphan. hær. 60. davor, daß sie deswegen also genennet worden, weil sie gelehret, die Welt sey durch die Engel gemacht, oder, weil sie sich eines Englischen Lebens gerühmet. *Baron.* A. C. 360. n. 69. Es scheinet aber, daß es 2. unterschiedliche Arten von Ketzern dieses Namens gegeben, angesehen die letztern, deren Epiphanius gedencket, erst im 3. Sec. aufgekommen, und also mit denen erst bemeldten nicht zu vermischen.

Angelici, (Joannes) von Fiesoli, ein Dominicaner-Mönch, wurde also von seinem Vaterlande zugenahmet, den Namen Angelici aber bekam er deswegen, weil er einer derer besten Mahler seiner Zeit war. Pabst Nicolaus V. verlangte ihn dahero nach Rom, daß er seine Capelle mahlen, und unterschiedene Kirchen-Bücher mit Miniatur auszieren solte, trug ihm auch seiner Frömmigkeit wegen das Ertz-Bißthum zu Florentz an, welches er aber nicht annehmen wolte. Er starb zu Rom an. 1415. *Vassan.* vies des Peintr. *Felibien* vies des Peintr. *Razzi* huomo illustr. Domin. *Sandrart* Academie T. I. P. II. L. II. c. 3. n. 19.

Angelicke, s. Angelica.

Angelicke, (wilde) s. Podagraria herba.

Angelic-Safft, s. Opoponax.

Angelic-Wurtz, s. Angelica.

Angelicus, ein Minorite, starb an. 1378. zu Paris, und wird von einigen B. genennet. Es ist ihm der 11. May bestimmet.

Angelicus, (Joannes) schrieb an. 1512. zu Venedig Quæstiones in Scotum. *Kœnig.*

Angelicus pulvis, mit diesem Namen benennet *Schröder.* Phil. III. 15. ein gewisses Brech-Mittel aus dem Butyro Antimonii bereitet, welches sonst Mercurius vitæ genennet wird. Woher dieses Medicament einen so hohen Namen erhalten, ist nicht leichtlich einzusehen, wiewohl selbigen *Libav.* Synt. Ch. Arc. IV. 17. auf alle Art und Weise zu vertheidigen suchet. Ob es vielleicht in dem Verstande genommen ist, in welchem *Hildanus* in Epist. ad *D. Mich. Döringium*, nach dem Zeugniß *Senn.* Inst. V. p. 3. s. 3. c. 18. und *Casp. Hoffmann.* in præfat. ad Officinalia, eben diesen Mercurium vitæ, nehmlich vitæ æternæ, einen Mercurium des ewigen Lebens, da man beständig die Gesellschafft der H. Engel genieſſen kan, genennet hat.

Angelina, oder Angelius, soll, wie *Epiphanius* Hær. 60. und *Nicephorus* XVIII. 49. wollen, ein Ort in Mesopotamien bey Alexandria geheissen haben, von welchem die ehemahligen Ketzer, die Angelitæ, ihren Namen bekommen.

Angelina, ist ein Ost-Indianischer Baum, welcher in Cochyn wächset, von dannen gantze Schiffs-Ladungen abgehohlet werden.

Angelini, (Ambrosius) war J. V. D. und ein Mann von grosser Gelehrsamkeit, deswegen er auch die Stelle eines Vicarii Generalis der Forjensischen Abtey, nachmahls die Bischoffthümer zu Velitri, Orvieto, Sutrium und Nepet, wie auch das Amt eines Vicarii Apostoliei der Kirche zu Imola verwaltet, bis er endlich zum 8. Bischoffe von Aquapendente den 20. Nov. 1697. im 61. Jahr seines Alters bestellet worden, welches er bis anno 1710. geblieben. *Ughell.* Ital. Sacr. Tom. I. p. 585.

Angelini, (Philippus) ein Italiäner, war ein Dominicaner-Mönch, und bekam an. 1627. zu Rom in der Basilica S. Mariæ einen Prediger-Dienst. Er hat allda in gedachtem Jahre Modo di recitar a chorii il Rosario della Santiss. V. Maria da tutto il popolo con moderata voce nelle chiese de Frati Predicatori heraus gegeben. *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 450.

SS. Angelinus und dessen Frau Orielda starben nebst ihren beyden Söhnen Paullino und Gentile auf einem Tag als Märtyrer. Ihnen ist der 19. April gesetzet.

Angelinus, (Angelus) ein Italiäner, wird mit unter die besten Italiänischen Poeten gezehlet. Sein Buch hierinnen führt den Titul Poesie Liriche, und ist zu Venedig in 12. gedruckt worden. Stollens Hist. der Gelahrh. I. 5. p. 211.

Angelinus, (Facund.) schrieb an. 1650. zu Padua de venæ sectione. *Kœnig.*

Angelinus, (Fulv.) schrieb an. 1610. zu Ravenna de Verme admirando per nares egresso. *Kœnig.* Miscell. Nat. Cur. Ann. II. p. 231.

Angelion, ein geschickter Bildhauer, von dessen Arbeit das Bild des Apollinis in Delos gewesen. *Pausanias* Corinth.

Angelique, ein Engländisches Instrument, welches der Laute in etwas gleicht, es ist mit einfachen Darm-Säiten bezogen, wird wie ein Clavier Tonweise gestimmet, und soll nicht so schwer zu spielen seyn, wie die Laute. Musicalischer Trichter. p. 91. *Mattheſonii* Orchest. Ister Theil p. 277.

Angelis, (Alexander de) ein Jesuite von Spoleto, starb an. 1620. im 58. Jahre seines Alters, und hinterließ 5. Bücher contra Astrologos conjectores. *Alegambe.*

Angelis, (Antonius de) aus Lissabon, war Præfectus des Ordens der H. Dreyfaltigkeit, und sowohl in der Hebräischen und Chaldäischen Sprache, als auch in der Music wohl erfahren. Er starb zu Madrit an. 1614. und hinterließ eine Schrifft de transmigratione filiorum Israel, ingleichen de Indulgentiis ordinis S. Trinitatis. *Anton.* Bibl. Hisp.

Angelis, (Antonius de) aus einem edlen Geschlechte zu Pisa, erlangte den 2. Aug. an. 1570. das Bißthum zu Massa. Er starb an. 1579. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 728.

Angelis, (Andreas de) ein Franciscaner, aus Portugall bürtig, lebte im 16. Sec. und schrieb Historiam universalem, wie auch Triumphum Mariæ Virginis. *Antonii* Bibl. Hisp.

Angelis, (Augustinus de) aus Angra, war ein Sohn Joannis Baptistæ und Juliæ Perusinæ, anno 1606. gebohren. Er ward ein Clericus Regularis von Somascha, lehrte hernach die Philosophie und Theologie an vielen Orten, sonderlich im Archi-Gymnasio zu Rom. Er war Prior über etliche Collegia seines Ordens, ingleichen Visitator und Definitor, und endlich wurde er den 22. Aug. an. 1667. Bischoff zu Umbriatico. Er starb im Monat Apr. an. 1681. und hat verschiedene Schrifften hinterlassen.

sen. Seine Schrifften sind Lectiones Theologicæ de clare viso; de Recto Vsu Opinionis Probabilis. *Toppi* Bibl. Nap. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 350.

Angelis, (Balthasar de) ein JCtus und Criminal-Richter von Neapolis, lebte im 17. Sec. und schrieb Apparatum ad omnes titulos & Leges I. & II. libri Codicis. *Toppi* Bibl. Nap.

Angelis, (Cosmus de) ein Edelmann aus Pisa, ward der 27. Bischoff zu Corrona 1597. den 24. Jan. und starb 1604. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 631.

Angelis, (Dominicus de) ein Neapolitaner, aus einem ansehnl. Geschlechte zu Lecce an. 1675. gebohren, that, nachdem er sich sowol in seinem Vaterlande als auch zu Neapolis und Macerata in der Philosophie, humanioribus und Theologie fleißig geübet, eine Reise durch gantz Italien, Spanien und Franckreich. Nach seiner Zurückkunfft ward er von unterschiedenen Academien in Italien zu einem Mitgliede aufgenommen, erhielt auch ansehnliche geistliche Aemter, und Philippus V. welchem sich damahlen das Königreich Neapolis submittiret hatte, machte ihn zu seinem Historiographo. Er starb den 9. Aug. an. 1718. in seinem Vaterlande. Seine Schrifften sind Dissert. intorno alla patria di Ennio. Vita di Scipione Ammirato, di Roberto Carracciolo, di Antonio Caraccio, di Andrea Peschiulli, di Giorgio Baglivo &c. Dell' Academia de Spioni: Vite de' Letterati Salentini: Lettere: Rime: Giornale de letterati d' Italia. T. XXXIII. art. 10.

Angelis, (Franciscus Antonius de) ein Jesuite, von Sorrento bürtig, wurde als Missionarius nach Indien und Aethiopien gebraucht, woselbst er an. 1605. anlangte, und sich bey dem Königlichen Hofe in gutes Ansehen setzte, auch den Fürsten Zacharist darzu beredte, daß er die Eutychianische Irrthümer abschwur. Er starb an. 1623. und hinterließ eine Uebersetzung derer Auslegungen Maldonati über die Evangelia S. Matthæi und S. Joannis in die Aethiopische Sprache. *Alegambe.*

Angelis, (Guil. de) ist an. 1550. zu Antwerpen gestorben, und hat Defensorium Jurisdictionis Rectoralis hinterlassen. *Kœnig.*

Angelis, (Hieronymus de) ein Jesuite, aus Sicilien bürtig, wurde als Missionarius nach Japan geschickt, und auf Befehl des Japanischen Kaysers an. 1623. den 4. Dec. in seinem 56. Jahre verbrannt. Er hat eine kurtze Beschreibung des Landes Jedso verfertiget. *Alegambe.*

Angelis, (Jacobus de) war von Adelichen Eltern zu Pisa an. 1612. gebohren. Er konte Anfangs keine Beförderung am Römischen Hofe bekommen, endlich aber machte ihn Alexander VII. zu des Cardinals Vice-Regenten und 55. Ertz-Bischoff zu Urbino an. 1669. den 20. Dec. weil er aber daselbst die Lufft nicht wohl vertragen konte, danckte er ab, da ihm denn Innocentius XI. unter denen 27. Cardinälen, welche er den 2. Sept. an. 1686. creirte, die erste Stelle gab, so ward er auch mit der sehr reichen und ohnweit Modena gelegenen Abtey Nonantola versehen, ja es suchten unterschiedene in dem Conclave ihn nach Alexandri VIII. Tode auf den Päbstlichen Stuhl zu erheben, weil er alt, von einem guten Wandel, und von keiner absonderlichen Faction war, auch wenig Anverwandten hatte. Es fehlte ihm eines seiner Augen, und in dem Sept. an. 1695. verwechselte er in seiner Geburths-Stadt das Zeitliche mit dem Ewigen. *Mercure historique* de l' an. 1695. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 805.

Angelis, (Ioannes de) ein Franciscaner im 16. Sec. war Definitor und Præfectus zu Madrit, und schrieb Dialogos de la conquista del espiritual y secreto reino de Dios: Los triumfos del amor de Dios: De los Sacratissimos mysterios de la misa: de la presencia de Dios &c. *Anton.* Bibl. Hisp.

Angelis, (Ludovicus de) ein Portugiesischer Mönch von dem Orden derer Minoriten S. Augustini, aus Porto gebürtig. Er war Doctor und Professor Theologiæ zu Lissabon, auch Beicht-Vater des Ertz-Bischoffs zu Braga. Er starb an. 1624. da er eben die Historie seines Ordens zu verfertigen vor hatte. Sonsten aber hat er das Leben des Kirchen-Vaters Augustini in 6. Büchern beschrieben, und einen Tractat de fœminis Lusitaniæ illustribus hinterlassen. Einige wollen ihm auch das Buch, so anno 1618. zu Rom unterm Titul: Suspiriorum S. Augustini inventio heraus gekommen, und von Sancio Davila ins Spanische übersetzet worden, beylegen. *Anton.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Angelis, (Mucius de) ein Jesuite aus Spoleto, war Professor Philosophiæ und Theologiæ zu Ausgang des 16. Sec. und starb an. 1597. Er hat Commentarios über die Episteln Pauli, über Thomæ Summam, und über die Philosophischen Bücher des Aristotelis verfertiget. *Alegambe.*

Angelis, (Paullus de) aus Syracusa, hat Anno 1620. zu Rom eine Descriptionem Basilicæ S. Mariæ majoris in 12. Büchern, ingleichen einen Tr. de Eleemosyna aliisque bonis operibus heraus gegeben. *Kœnig.* *Allatius* in apib. Urban.

Angelis, (Petrus de) ein Carmelite und Præfectus zu Madrit im 17. Sec. hat de Judice regulari geschrieben, u. auch Speculum Privilegiorum Regularibus communium heraus gegeben. *Anton.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Angelis, (Petrus Antonius de) von Cäsena, war Anfangs Gouverneur zu Rom, nachmahls 59. Bischoff zu Nepi von an. 1542. den 7. Aug. starb 1553. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1033.

Angelis, (Simon de) ein Hetrurier, und aus dem Orden S. Dominici zu Siena, florirte zu Ende des XV. Sec. und schrieb vitam Catharinæ de Lenziis, die in der Kirche S. Dominici daselbst an. 1492. den 27. Nov. begraben worden, und deren Beicht-Vater er gewesen. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 876.

Angelis, (Stephanus de) aus Venedig, allwo er den 21. Sept. an. 1623. gebohren, nahm den Jesuiter-Orden an, und wurde an. 1642. zu Padua Professor Matheseos. Er schrieb Miscellaneum hyperbolicum, parabolicum & geometricum: de infinitorum spiralium spatiorum mensura: Accessiones ad Pereometriam & Mechanicam: de infinitis parabolis: Problemata geometrica: della gravita dell' aria: Considerationi sopra la forza di alcune ragioni fisicomatematiche del P. Riccioli &c. *Patini* Lyceum Patavin.

Angelita, (Hieronymus) ein Italiäner von Rizino im 16. Sec. schrieb ein Buch de translatione ædiculæ B. Mariæ, quæ Loreti servatur, welches sein Sohn wieder auflegen lassen. *Hendreich.*

Angelita, (Jo. Franciscus) ein Sohn des vorigen Hieronymi, und gelehrter Antiquarius zu Rizino, beschrieb in Italiänischer Sprache den Ursprung und die Geschichte seiner Vater-Stadt, welches Buch

Buch Herr Moßheim Lateinisch übersetzet, worauf es dem Thesauro antiquit. & Histor. Italiæ einverleibet worden.

Angelitæ, waren gewisse Ketzer, welche dem Sobellio anhiengen. Sie haben von dem Ort in Alexandrien, der Angelius genannt wurde, und woselbst sie sich zu versammlen pflegten, ihren Namen bekommen. *Nicephor.* XVIII. 49.

Angeliticcius, (Michael) hat Exercitationem Geometricam de minimis & maximis geschrieben. *Kœnig.*

Angelius, s. Angelina.

Angell, (Ioannes) ein Puritaner aus Glocestershire in England, starb im Jun. an. 1655. und hinterließ allerhand Predigten, wie auch einen Englischen Tractat von Regulirung derer Gedancken. *Wood* Athenæ Oxon.

Angellä, eine Stadt in Baetica in Spanien, zwischen Cordoua und Hispalis. *Antonin.* Itiner.

S. Angelo, oder Capo di S. Angelo, ein Vorgebürge in Morea, gantz unten gegen den Archipelagum.

S. Angelo, lat. Castrum S. Angeli, eine Stadt am Flusse Lambretto in der Landschafft Lodesano in Mayland, 3. Meilen von der Stadt Lodi. Es werden allhier grosse Wochen-Märckte gehalten, weßwegen sie gar bekant ist.

S. Angelo, lat. Angelopolis, oder Fanum S. Angeli, eine kleine Stadt in der Provintz Capitanata in Neapolis, 2. Meilen von Manfredonia, liegt auf einem Felsen, und hat ein Ertz-Bischoffthum.

S. Angelo, ein Castel zu Rom, siehe Engelsburg.

S. Angelo, lat. Fanum S. Angeli, ein Flecken in der Anconitanischen Marck, 3. Meilen von Jesi.

S. Angelo, lat. Fanum S. Angeli, ein Flecken am Capo Malio in der Provintz Zaconia in Morea, zwischen der Insul Cerigo und der Stadt Malvasia.

S. Angelo, ein Ort auf der Insul Madagascar.

Angelo Bonarota, (Michael) siehe Bonarota, (Michael Angelo)

S. Angelo di Lombardi, lat. Fanum S. Angeli Longobardorum, eine Stadt im Principato Oltra, im Königreich Neapolis, 30. Meilen vom Adriatischen Meer gelegen. Sie ist eben so gar alt nicht, sondern von denen Langobarden erbauet, und von Gregorio VII. oder Urbano II. mit einem Bisthum, unter Conza gehörig, versehen worden. Die Bischöffe allhier sind folgende gewesen:

1. Thomas, an. 1179. der zwar nicht der erste gewesen, so das Bisthum verwaltet, gleichwol aber ist von seinen Vorfahren keine Nachricht vorhanden, so fehlen auch seine Nachfolger bis auf an. 1346.
2. Laurentius an. 1346
3. Petrus de Aquila an. 1347
4. Robertus Extore an. 1348
5. Petrus Fabri an. 1359
6. Alexander, starb an. 1398
7. Petrus, st. a. 1418
8. Antonius de Bagletta, erw. an. 1418.
9. Petrus de Agello an. 1427
10. Possulus an. 1448
11. Jacobus, st. an. 1477
12. Michael, st. an. 1485
13. Odoardus Ferro, st. an. 1491
14. Blasius de Locha, erw. an. 1492
15. Raynaldus de Cancellariis, st. an. 1542
16. Valerius de Cancellariis, st. an. 1574
17. Petrus Antonius de Vice-Dominis, erw. anno 1574.
18. Jo. Baptista Petralata, erw. an. 1580
19. Antonellus Fulgure, st. an. 1590
20. Flaminius Turricella, st. an. 1600
21. Gaspar Palutius Albertonius, st. an. 1614
22. Franciscus Dietallevius, st. an. 1622
23. Hercules Rangonus, erw. an. 1622
24. Gregorius Coppinus, st. an. 1645
25. Alexander Salzilla, st. an. 1646
26. Ignatius Ciantes, st. an. 1662
27. Thomas Rosa, erw. den 16. Jan. an. 1662
28. Jo. Baptista Nepita, erw. an. 1680
29. Joseph Mastilloneus, erw. den 14. May anno 1685.

Vghellus Ital. Sacr. Tom. VI. p. 829. seqq.

Angelo da Picitone, ein Franciscaner-Pater, welcher von der im Cremonischen Gebiete liegenden Stadt Piciggithone, oder Pizighittone, also genennet wird. Er hat in Italiänischer Sprache Fior Angelico von der Music geschrieben, und soll anno 1541. zum General-Procurator seines Ordens im Mayländischen erwehlet, und im folgenden Jahr confirmiret worden seyn. *Arisii* Cremona literata T. 2. p. 162.

Angelo Rocca, ein Augustiner, wurde also von seinem Geburts-Ort Rocca Contrata in der Anconitanischen Marck genannt, und war ein sehr gelehrter und geschickter Mann, der die Kirchen-Antiquitæten ungemein wohl innen hatte. Sixtus V. bediente sich seiner bey dem Druck der Bibel, derer Concilien und alten Patrum. Clemens VII. gab ihm das Titular-Bisthum zu Tagaste, so des Heil. Augustini Geburts-Stadt ist, und machte ihn zum Apostolischen Sacristan. Er legte in dem Augustiner-Convent eine stattliche Bibliothecan an, so nach ihm Angelica genennet wurde, und starb zu Rom an. 1620. im 75. Jahre seines Alters. Er hat Bibliothecam Vaticanam: Bibliothecam Theologicam & Scripturalem &c. hinterlassen. *Erythr.* Pynacoth. P. I. c. 57. *Jacob.* de Biblioth. *Curt.* in Elog. vir. illustr. August. p. 247.

S. Angelo de Vado, lat. Tiphernum Metaurum, eine mittelmäßige Stadt in Italien, im Hertzogthum Urbino, am Flusse Metro, 5. Meilen von Urbanea gelegen. Urbanus VIII. richtete daselbst an. 1635. ein neues Bisthum auf, welches unter den Ertz-Bischoff von Urbino gehöret, und von dem Bischoff zu Urbanea, unter welchem Artickel die dissertigen Bischöffe mit vorkommen, zugleich verwaltet wird. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 884. 894. sqq.

Angelo, (*Bartholomæus de*) ein Prediger-Mönch von Neapoli, ließ an. 1583 Ricordo del ben morire, welches Buch Jo. Blancone an. 1608 zu Paris Frantzösisch übersetzet, drucken, und verfertigte nebst unterschiedenen andern Schriften auch ein Examen Confessariorum ac Ordinandorum, welches aber nur der Tomus I ist, und hat ihn sein an. 1584 erfolgter Tod an Erfüllung seines Versprechens wegen des II. Tomi verhindert. *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 269. *Toppi* Bibl. Nap.

Angelo, (*Carolus de*) ein Neapolitaner, war erst Bischof zu Aquila, wurde aber an. 1674 den 17. Dec. nach Acerra befördert, und hat bis an. 1691. gelebet. *Ughellus* Ital. Sacr. T. VI. p. 224.

, Angelo, (*Hieronymus ab*) aus Padua gebürtig, ein beherzter General unter denen Päbstlichen Trouppen, welche Ioanninus Medices en Chef commandirte, dessen Stelle er auch, so oft er nicht zugegen, vertreten muste. Er hielte sich in allen Actionen sehr wohl, blieb aber in der Belagerung vor Girlasdum. *Scardeon.* de Antiq. Patav. III. 3. p. 353.

Angeloben, ist, etwas zu halten, bey gutem Glauben und wahren Worten versprechen: wird einem leiblichen Eide gleich gehalten, also, daß der, so wider das gegebene Wort handelt, sein Recht eben so verliert, als wenn er wider einen leiblichen Eid gehandelt hätte.

Angelocopus, siehe Angele.

Angelocrator, (*Daniel*) sonst **Engelhardt** genannt, ein Reformirter Theologus, den 19. Oct. an. 1569 zu Corbach gebohren, war anfangs Schul-College zu Stade, nachgehends Prediger zu Merthenhahn, Isiha und Franckenberg, dann Archidiaconus und Superintendens zu Marpurg, und, als er von dannen vertrieben worden, Pastor zu Gundensberg, Assessor des Consistorii in Hessen-Cassel, und endlich Pastor und Superintendens zu Cöthen. Er hat an. 1618 dem Synodo zu Dordrecht mit beygewohnet, und ist den 30. Jul. an. 1635. gestorben. Man hat von ihm eine Chronologiam avtopticam, darinnen alles so gewiß seyn soll, als wenn er es mit Augen gesehen hätte: Vitas & Res gestas Archiepisc. atque Episcoporum Bremensium & Hamburgensium, ab an. 788. ad sua usque tempora ex opere Chronologico excerptæ, & imaginibus illustratæ. Cassel. 1617. Epitomen Conciliorum & Academiarum, so ein Stück aus seinem grossen Opere historico universali ist, welches noch nicht edirt worden: einen Tractat de Ponderibus & mensuris: Phrases Poëticas: Librum Carminum: Artem Poëticam: Metrorum genera & Syllabarum quantitates: Grammaticam Ramæam: **Zeit-Gebete: Erklärung über den Propheten Daniel: Auslegung der Offenbahrung Joannis: Predigten über die Evangelia, Episteln, Psalmen: Seelen-Lust** ꝛc. *Becmann.* Anh. hist. *Molleri* Isag. ad Hist. Chersones. Cimbr. P. II. c. 9. p. 566.

Angelomus, ein Frantzösischer Mönch, welcher an. 830 gelebet, und über die Bücher derer Könige und das hohe Lied Salomonis aus denen Kirchen-Vätern Stromata geschrieben hat, die zu Paris und Cöln auch in der Bibliotheca maxima zu verschiedenen malen gedruckt sind. *Koenig. Bellarminus* de Script. Eccl.

Angelonus, (*Franciscus*) ein trefflicher Antiquarius von Terni in der Provintz Umbrien, welcher zu Rom den 29. Nov. an. 1652. starb. Er hat Historia augusta da Giulio Cæsare a Constantino M. illustrata dell' antiche medaglie geschrieben, welche Io. Petr. Bellorius an. 1685. zu Rom mit Supplementis herausgegeben. Ferner hat er auch Episteln, Comödien und andere angenehme Wercke verfertiget. *Iacobilli* Bibl. Umbr. *Allatius* in Apib. Urb.

Angelopolis, eine Stadt in Abruzzo, siehe S. Angelo.

Angelopolis, eine Stadt in Capitanata, siehe S. Angelo.

Angelopolis, eine Stadt im Nordischen America, siehe Angeles.

Angelos, ein Beyname der Dianæ, unter welchem ihr die Sicilianer göttliche Ehre anthaten. *Hesychius* in Ἄγγελος f. p. 9.

Angelottus, (*Pompejus*) ein Doctor Iuris zu Rom, gebohren zu Reate, lebte in der ersten Hälfte des 17. Sec. und ward an. 1664. den 15. Dec. nach Ghislerio 79ter Bischof zu Terracina, starb zu Sezza übern Essen jählings, nicht ohne Argwohn eines unnatürlichen Todes. Er hat Descriptionem & Antiquitates urbis Reate verfertiget, welche in dem Thesauro Antiquit. & Histor. Italiæ mit stehet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1301.

Angelram, Bischof zu Metz, siehe **Ingelram**.

Angelrannus, siehe Angilramus.

Angelroch, siehe Pastinaca Marina.

Angel-Ruthe, also wird diejenige Ruthe genennet, welche von Häseln-Holtz gemacht wird, 12 bis 15 Fuß lang ist, aus einem oder zweyen Stücken bestehet, und mit dem dicken Ende beym Angeln in der Hand gehalten, am dünnen aber die Angel-Schnure fest gemacht wird.

Angel-Sachsen, siehe Angeln.

Angel-Schnure, ist eine aus vier, fünf oder sechs weissen Pferde-Haaren zusammen gedrehete Schnure, welche mit dem einen Ende an eine Angel-Ruthe gebunden, an dem andern Ende aber mit einem Angel und Köder versehen, und also in das Wasser, Fische damit zu fangen, gelassen wird.

Angelticum Poëma, ist ein Gedicht, worinnen Sitten-Lehren vorgetragen werden, als des Pythagoræ Carmina Aurea, des Phocylidis Carmen μετρικὸν, die Gnomæ oder Sententien des Theognidis u. a. m.

Angelus, so hieß bey den Teutschen Kaysern das Haupt-Panier, worauf der Ertz-Engel Michael gemahlt war, deren *Witikindus* de Gest. Saxon. I & III. gedencket. Nach der Zeit thaten es die Griechischen Kayser nach, und mahlten eben das Bild auf die Haupt-Fahne, welche bey solennen Ceremonien gebraucht wurde. *Codinus* de Officiis 6. *du Fresne* Gloss. I. 214.

Angelus, ein Beyname des Mercurii, welcher so viel als Nuntius, ein Bothe, heisset, weil er vor den Bothen der Götter gehalten wurde. *Gyraldus* Syntagm. VIII. p. 200. welches auch von einigen dahin ausgeleget wird, quod Deorum consilia cognoscamus ex iis adfectibus & energiis, quæ per orationem nobis inferuntur. *Phurnutus* de N. D. 16.

Angelus, der erste Name der Hecatis, den sie nach ihrer Geburth führte. Ihr Vater war Iupiter und die Mutter Iuno. *Sophron* apud Scholiasten Theocr. ad Idyll. II. v. 12. siehe *Hecate*. *Natalis Comes* III. 15. p. 241.

Angelus, einer von des Neptuni vielen Söhnen, dessen und seines Bruders Melanis Mutter eine Nymphe gewesen. *Pausanias* Ach. 4.

Angelus I, erster Bischof zu Troja an. 1028. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1343.

Angelus II, Gregorius XII machte ihn an. 1411. zum 25. Bischof von Troja. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1347.

Angelus I, der 13. Ertz-Bischof zu S. Severina. Man findet, daß er an. 1269. gestorben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 483.

Angelus II, war erst Ertz-Bischof zu Surrento, kam aber nachmals zu der Ertz-Bischöflichen Würde zu S. Severina an. 1412. den 25. Dec. starb zu Ende des 1413. Jahres. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 484.

Angelus I, der 19. Bischof zu Pozzuolo ums Jahr 1275. König Carolus I schenckte ihm seine aus dem Neapolitanischen jährlich zu erhebende decimas. *Ughellus* T. VI. p. 279.

Angelus II, der 21. Bischof zu Pozzuolo ums Jahr 1284. *Ughellus* T. VI. p. 279.

Angelus I, 9ter Bischof zu Castro ums Jahr 1274. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 579.

Angelus II, 22ter Bischof zu Castro im 14 Seculo. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 580.

Angelus III, 28ter Bischof zu Castro an. 1429. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 381.

Angelus IV, 31ter Bischof von Castro an. 1437. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 581.

Angelus I, war erstlich Ertz-Priester, an. 1265 aber Ertz-Bischof zu Rosano, und mag ohngefehr an. 1287. gestorben seyn. Ihm folgte der 12te Paullus. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 301.

Angelus II, war Anfangs Bischof zu Tricarica, nachmals zu Potentia, und endlich zu Rosano den 25. Febr. an. 1429. von dar er wieder an. 1432. nach Tricarica zurück gegangen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 305.

Angelus, war der 7te Bischof zu Parenzo um die Mitte des 9ten Sec. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 399.

Angelus, 7ter Bischof zu Aquino, wurde aber wegen seiner Verschwendung und andern Verbrechen ohngefehr ums Jahr 1060 seines Bisthums entsetzet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 396.

Angelus, 18ter Bischof zu Orvieto an. 1092. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1465.

Angelus, Ertz-Bischof zu Bari ums Jahr 1129. Er war sehr veränderlich und dabey schlecht geartet, und hielt es mit dem Gegen-Pabst Anacleto, von dem er den 5. Nov. an. 1131. eingeweihet wurde. Allein Innocentius II setzte ihn ab, und Ioannem an seine Stelle. Doch, als König Rogerius und Innocentius wieder Freunde worden, stunden sie beyde, weil es Rogerius haben wolte, dem Ertz-Bisthum zugleich vor, bis um das Jahr 1151, da sie ihres bösen Lebens halber von Eugenio III ihrer Würde beraubet wurden. *Ughellus* T. VII. p. 619.

Angelus, der erste Bischof zu Lacedogna. Er hat an. 1179. dem unter Alexandro III. gehaltenen Lateranensischen Concilio mit beygewohnet. Nach ihm hat man fast 2 Secula keine Nachricht, wer dieses Bisthum ferner verwaltet. *Ughellus* T. VI. p. 839.

Angelus, 30ter Ertz-Bischof zu Tarento an. 1194. Wie hoch ihn Kayser Henricus VI. und Pabst Innocentius gehalten, läst sich leichtlich daraus abnehmen, weil sie ihn zu denen wichtigsten Geschäften gebrauchet. Er starb endlich ums Jahr 1202. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 131. seqq.

S. Angelus, ein Märtyrer, gebohren zu Jerusalem an. 1192 von Christlichen Eltern aus dem Stamme Davids, denen er von der H. Jungfrau Maria selbst in einem Gesichte verheissen worden. Er wurde auf Einrathen des Patriarchen Nicodemi ein Carmeliter in dem Closter S. Annä, und lebte darinnen sehr gottsfürchtig, nach der Zeit aber begab er sich in eine Einöde, blieb jedoch auch da nicht lange, sondern gieng auf dem in einer Erscheinung erhaltenen Befehl JEsu nach Jerusalem, und predigte dessen Wort. Von dar verfügte er sich nach Meßina und Palermo in Sicilien, und strafte die Saracenen, die sein Schiff angreiffen wolten, mit Blindheit und einem himmlischen Feuer. Zu Licate verkündigte er ebenfalls GOttes Wort, und bekehrte einstens 200 Juden auf einmal, wurde aber an. 1225. von denen Ungläubigen über der Predigt mit 5 Wunden erstochen, wie ihm Joannes der Täuffer und Christus selbst prophezeyhet hatte, worbey er jedoch vor seine Mörder betete. Licate hat er etliche mal von der Pest und von denen Türckischen See-Räubern befreyet. Es werden ihm viele Wunder zugeschrieben, und sollen aus seinem Munde Lilien hervor wachsen, aus seinem Grabe aber zu Licate ein heilsamer Brunnen entsprungen seyn, der an Gebrechlichen gute Würckungen gethan. Ihm ist der 5 May gesetzet.

Angelus, 10ter Bischof zu Caorle ums Jahr 1216. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1337.

Angelus, von Pisa, aus dem Franciscaner-Orden, starb im 13. Seculo zu Oxford in England. Als man seinen Leichnam über eine Zeit verlegen wollen, sollen seine Gebeine in einem wohlriechenden Oehl geschwommen haben. Ihm ist der 13. Mart. gesetzet.

Angelus, ein Prediger-Mönch von Florentz, muste an. 1254. zu denen Tartarn und andern barbarischen Völckern gehen, denenselben das Evangelium zu predigen, wurde aber nach vielem Ungemach auf eine grausame Art getödtet. Ihm ist der 4. Jun. bestimmet.

Angelus, von Camerino, ein Eremite aus dem Orden Augustini, war ein guter Philosophus u. Theologus zu seiner Zeit, wurde darauf ums Jahr 1295 Bischof zu Cagli, und von Bonifacio VIII. an. 1279 den 22. April zum Bischof von Fiesole gemacht, resignirte aber den 10 April an. 1301, damit er also nicht Mangel leiden möchte, gab ihm ermeldter Bonifacius das Bisthum zu Larino. Er befand sich mit bey der Einsegnung des Drittels von der Mauer zu Florentz. *Io. Villanus* VIII. 31. *Ughellus* Tom. II. p. 819. T. III. p. 252.

Angelus, Bischof zu Vesti zu Ausgang des 13. Sec. Er starb ums Jahr 1302. *Ughellus* T. VII. p. 866.

Angelus, kam nach Luitardo zur Bischöflichen Würde von Nepi an. 1297, wurde hierauf 1302 von dar weg nach Rieti versetzet, starb aber noch in eben demselben Jahre im Iulio. Pabst Bonifacius VIII bestimmte ihn zum Nuncio Apostolico an die Teutschen Stände. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1029. 1207.

Angelus, 10ter Bischof zu Ascoli an. 1308, suchte bey dem Könige Carolo Beystand wider seine aufrührischen Clericos, welcher ihm auch gewähret worden. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 229.

Angelus, war erstlich Bischof zu Motone, wurde aber nach Ægidio zum 48. Patriarchen von Grado den 15. Octobr. 1310. erwehlet, allwo er an. 1313. drauf gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1146.

Angelus, 17ter Bischof zu Boiano an. 1314. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 243.

B. Angelus, aus Furchi im Neapolitanischen. Er wurde seinen Eltern, als sie schon lange Zeit in unfruchtbarer Ehe mit einander gelebet, vom Ertz-Engel Michael verheissen, mit darzu gefügter Prophezeyhung, daß er ein Augustiner werden würde. Seine Eltern gaben ihn seinem Vetter, dem Abt des auf dem Berge Gargan oder S. Ange gelegenen Closters in die Information, da er dann ein Clericus wurde, und die Philosophie sehr wohl studirte. Als aber sein Vetter starb, begab er sich wieder nach Hause, woselbst ihn viele durch eine Heyrath in ihre Freundschaft zu ziehen suchten; allein sein sterbender Vater ermahnte ihn, daß er doch das vor seiner Geburt gethane Gelübte erfüllen möchte, welches er dann 1 Jahr nach seines Vaters Tode mit Annehmung des Einsiedler-Ordens S. Augustini zu Guasto di Amone in Abruzzo thate. Von dar zog er in seinem 25 Jahre nach Paris, legte sich allda auf die Theologie und wurde Licentiat. Als er wieder zu Fusse nach Hause gereiset, machte ihn der General des Augustiner-Ordens zum Professore in der Theologie, und weil er sehr viel Gutes stiftete, wurde er nachgehends Provincialis. Die Bi-

schöfliche Würde hat er 2 mal ausgeschlagen, und ist an. 1327 zu Neapoli gestorben, lieget auch allda begraben, doch werden auch einige seiner Reliquien zu Furchi gezeiget. Es ist ihm der 6. Febr. gewidmet.

Angelus, 8ter Bischof zu Castellaneta ums Jahr 1328. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 154.

Angelus, ein Minorite, wurde nach Benvenuto an. 1332. den 20. Sept. Bischof zu Acci in Corsica, und starb an. 1344. *Vghellus* T. IV. p. 909.

Angelus, war erst Archidiaconus zu Rheggio, wurde hernach an. 1348 im Monath Nov. Bischof zu Vintimiglia, und endlich von Urbano VI. an. 1350. in eben dem Monath 19 Nov. ins Bisthum Tricarico versetzt. Er war zuvorhero bey Philippo, dem Kayser zu Constantinopel, Cantzler gewesen. Er starb an. 1370. *Vghellus* T. IV. p. 307. & T. VII. p. 151.

Angelus, ward an. 1363. Bischof zu Rimini, und starb an. 1366. wer, und von wannen er aber gewesen, ist unbekannt. *Vghellus* T. II. p. 427.

Angelus, aus Aquila, und Canonicus daselbst, ward hernach an. 1369. den 21. Nov. von Urbano V. zum Bischof von Bitetto erwehlet. *Vghellus* Tom. VII. p. 681.

Angelus, succedirte Nicolao in dem Bisthum zu Rapolla ums Jahr 1376. *Vghellus* Tom. VII. pag. 881.

Angelus, Bischof zu Salpi ums Jahr 1380. *Vghellus* Tom. VII. p. 919.

Angelus, wurde nach Abgang Manfredi 17ter Bischof zu Nicastro, und lebte im Jahr 1387. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 405.

Angelus, ward nach Marsilio 22ter Bischof zu Civita-Castellana, starb an. 1395. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 599.

Angelus, wurde vom Gegen-Pabste Benedicto XIII in das Bisthum zu Conversano zu Ausgang des 14 Sec. eingeschoben. *Vghellus* Tom. VII. p. 712.

Angelus, oder Anglonus, wurde den 7. Sept. an. 1391. Bischof zu Poligna, nachdem aber von dar anno 1401. nach Anagni befördert. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 320. T. VII. p. 755.

Angelus, von Bari, ein Dominicaner-Mönch, ward an. 1407 Bischof zu Bitetto. *Vghellus* T. VII. p. 681.

Angelus, folgte als 34ter Bischof zu Ferentino seinem Vorfahrer Nicolao, als derselbe war abgesetzet worden, an. 1409. wiewol er selbst auch hernach dieser Würde wiederum entsetzet worden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I p. 678.

Angelus, war anfänglich zu Bagnarea Canonicus, Pabst Alexander V. machte ihn den 20. Dec. an. 1409 zum 21ten Bischof daselbst. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 516.

Angelus, 43. Bischoff zu Narni, wurde von Pabst Gregorio XII. an. 1408 darzu erwehlet, und starb an. 1412. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1019.

Angelus, Abt bey S. Maria zu Castellaneta Benedictiner Ordens, wurde an. 1402 den 10. Apr. von Bonifacio IX. zum Bischoff von Nocera de' Pagani bestellet. Er starb an. 1429. *Vghell.* T. VII. p. 526.

Angelus, ein Neapolitaner, verwechselte sein Bißthum Trirarico auf Martini V. Verlangen an. 1419 den 11. Sept. mit dem zu Potenza. Er stund bey der Königin Ioanna in grossen Gnaden, war ihr Rath, und erlangte an. 1429 durch ihren Vorspruch das Ertzbisthum zu Rossano. *Vghell.* T. VII. p. 140. 152.

B. Angelus, ein Camaldulenser, gab sich grosse Mühe, die Secte derer Berlotaner auszurotten, ward

aber deswegen von einigen Bösewichtern an. 1458 erschlagen. Sein Leichnam lieget zu Massacio in Italien, woselbst bey seinem Grabe viele Wunder geschehen. Der 8. May ist zu seiner Gedächtnis ausgesetzet.

Angelus, 35. Bischoff zu Sora an. 1465. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1247.

Angelus, ein Einsiedler von Vallombrosa, starb an. 1509. Man hat keine gewisse Nachricht von seiner Verehrung, doch ist ihm der 23. May ausgesetzet.

Angelus, der 40. oder 43. Bischoff von Lausanne zu Anfang des 16. Sec. Er hat dem Lateranensischen Concilio an. 1517 unter Leone X. beygewohnet. *Bucelin* Germ. S.

Angelus, von Spoleto, ein Franciscaner, ward in Armenien von denen Bulgaren im 16. Sec. erschlagen. Sein Gedächtnis fället auf den 2. April.

S. Angelus, s. S. Daniel 13. Oct.

Angelus, s. *Jo. Tozalius* 7. Jun. *Did. Villanovius* 17. Jun. *Martinus a Guardia* 11. Apr. *Ioannes* 15. Jun. *Jo. Barnus* 22. Mart. *Sylvester* 31. Mart. *Bened. a Graccio* 26. Jun.

Angelus de Brunswico, ein Mönch von Braunschweig, sonst Magister *Engelinus* oder *Eggelinus* genannt, lehrte in dem Gymnasio zu Erfurt, starb aber zu Straßburg, ao. 1481. Er hat Opus super canone missæ: Sermones und Qvæstiones geschrieben. *Trithemius* de Script. Eccl.

Angelus von Camerino, ein Theologus und Bischoff, lebte zu Ende des 13. Sec. und schrieb Commentarios in Epistolas Pauli, in Librum Sententiarum &c. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Angelus von Camerino, ein Juriste, hat de Præscriptionibus geschrieben. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Angelus von Camerino, ein Medicus, schrieb de Peste. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Angelus, von Canosa, ein Laye aus dem Minoriten-Orden, starb zu Capistrano in Italien. Der 28. Jan. ist seiner Feyer gewidmet.

Angelus a Civitella, und Jo. Riccius starben zu Sarzana in Tuscien um das Jahr 1455. der 28. Apr. verneuret ihr Andencken.

Angelus de Clava, aus Genua, starb an. 1496, nachdem er an. 1480 summam casuum conscientiæ angelicam geschrieben. *Hoffmanni* Lex.

Angelus Custos, oder der Schutz-Engel, ward sonst in Steyermarck den 10. May verehret, nunmehro geschiehet solches den 2. Oct.

Angelus Fonticulanus, ein Italiäner aus Aquila, lebte im 16. Sec. und gab Narrationem de bello Bracciano, welche in dem Thesauro antiquit. & histor. Ital. stehet, wie auch Italiänische Epigrammata heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Angelus Politianus, siehe Politianus (*Angelus*)

Angelus de Porta Solis, aus Perugia, wurde aus einem Dominicaner-Mönch Bischoff zu Sulci in Sardinien, und von dar hernach an. 1330 den 11. Febr. in das Bisthum zu Grosseto versetzt. Er starb an. 1334. den 22. Febr. an welchem Tage auch sein Gedächtniß begangen wird. *Fontana* in theatr. Domin. *Altamura* in Bibl. Domin. p. 113. *Vghell.* T. III. p. 666.

Angelus Saonensis, ein Capuciner, starb an. 1556. zu Jesi in dem Anconitanischen. Der 25. April ist ihm gesetzt.

Angelus Tancredi, von Rieti gebürtig, war anfangs ein Soldat, gesellte sich aber zum heil. Francisco, und

und ward zu Assisi begraben. Von seiner Canonisation hat man keine Gewißheit. Indessen wird sein Gedächtnis auf den 13. Febr. begangen.

Angelus tutelaris, siehe Schutz-Engel.

Angelus, (*Vbaldus*) ein Juriste, welcher um das Jahr 1004. zu Paris das Jus Civile gelehret, und darinnen unterschiedliches geschrieben hat. *Hotomannus* in Præterm.

Angelus de Victoria, ein Cistercienser-Mönch zu Herrera, einem Closter in Spanien, und General-Reformator regularis observantiæ. Sein Andencken wird den 11. April gefeyret.

Angelus, (*Andreas*) insgemein nur Engel genennet, war ein berühmter Märckischer Geschichtschreiber, gebohren an. 1561 zu Straußberg in der Mittel-Marck. Er hatte bereits einige Zeit in seinem Vaterlande und auch der Neu-Stadt Brandenburg an der Schule gedienet, als er nach Berlin an das Gymnasium beruffen wurde, woselbst er aber nicht lange blieb, sondern als Professor primarius und Probst wieder nach Straußberg kam, wo er auch an. 1589 an der Pest gestorben. Er gab an. 1597 in fol. zu Wittenberg eine Zollsteinische Adel-Chronic, eine Zollsteinische Städte-Chronic, ingleichen Breviarium Marchiæ und Märckische Chronic, hat auch ein grösseres Werck unter dem Titul Marchia, darauf er sich in seinen Annalibus öffters beziehet, herausgeben wollen, weilen aber der Verleger nicht 1000. Thl. davor geben wollen, hat seine Witbe, wie er auf seinem Todbette befohlen, das gantze MS. ins Feuer geworffen. Der ebenfalls Märckische Historicus, Nic. Leuthnigerus ist sein grosser Feind gewesen, und hat ihm viele Verdrießlichkeiten gemacht. *Schulzius* de claris Marchicis. *Moller.* hist. Chersones. Cimbr. *Hendreich. Zeillerus* in Epist. Cent. 2. *Kruger* de claris viris. *Molleri* Isag. ad Hist. Cherson. Cimbr. P. I. c. 1. p. 5. c. 14. p. 207. 219.

Angelus, (*Antonius*) war erst Canonicus zu Neapel, denn an. 1450 den 15. May Bischoff zu Luceria de' Pagani, wurde aber den 1. Jul. bemeldten Jahres in das Bisthum zu Potenza versetzt. Er war zugleich Königlicher Rath. *Vghell.* VII. p. 141. & T. VIII. p. 321.

Angelus, (*Arnold*) ein Jesuite, schrieb an. 1666. in Griechischen und Lateinischen Versen virtutis & honoris ædem: Indaginem Monocerotis; Plenilunium Marianum &c. *Alegambe. Hendreich.*

Angelus, (*Baldus*) ein berühmter Juriste, hat de natura viperæ geschrieben. *Kœnig.*

Angelus, (*Christophorus*) ein Grieche aus Peloponnesus im 17. Sec. der meistens in England gelebet, starb an. 1639 im Febr. Er hat Enchiridion de institutis Græcorum, welches Georg. Fabricius mit gelehrten Anmerckungen vermehret, ingleichen ein Encomium Angliæ und einen Tractat de Apostasia Ecclesiæ & homine peccatore geschrieben. *Wood* Athen. Oxon. *Hendreich.*

Angelus, (*Dominicus*) ein Italiäner von Castro, lebte in der letzten Helfte des 16. Sec. und schrieb de deprædatione Castrensium & sua patria, welches Werckgen in dem Thesauro antiqu. & hist. Ital. stehet.

Angelus, (*Jacobus*) aus Florentz, gab Cosmographiam Ptolemæi aus denen Griechischen Codicibus heraus. Iovii Elog. Es ist auch einer dieses Namens, der Historicam Narrationem de vita rebusque gestis M. T. Ciceronis geschrieben, welches an. 1581.

zugleich mit Dav. Chytræi Tabula de Vita Ciceronis durch Wolfgang Presbyterum in 8. ediret worden. *Stollens* Hist. der Gel. II. 1. p. 369.

Angelus, (*Jo.*) wurde an. 1428 nach Ioanne 35. Bischoff zu Alatri, und starb 1456. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 291.

Angelus, (*Ioannes*) ein Dominicaner, s. Anglus (*Io.*)

Angelus, (*Ioannes*) ein vortrefflicher Bayrischer Orator und Mathematicus, starb an. 1512, und hinterließ einen Tractat de Nativitatibus und ein Astrolabium planum. *Kœnig.*

Angelus, (*Ioannes*) aus Marpurg, wurde Prediger zu Gera, darauf aber Doctor Theologiæ und Superintendens in Hessen-Darmstadt, und starb den 21. Jul. an. 1608 in seinem 67. Jahre. *Witte* Biogr.

Angelus, (*Martellus*) s. Ange.

Angelus, (*Thomas*) wurde in der Ordnung der 40. Bischoff zu Spoletto an. 1271, und verstarb 1278. auf ihn folgte Rollandus. *Vghelli* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1263.

Angelutius, (*Theodorus*) a Belforte, ein Medicus im 16. Sec. schrieb Artem Medicam: 4. Bücher de natura & curatione malignæ febris: Bactria s. Apologiam adversus Criminatorem: Tr. de natura malignæ febris: Quod Metaphysica sint eadem, quæ Physica, und Exercitationes Metaphysicas. *Kœnig. Hyde* Bibl. Bodlej.

Angely oder Angery, (*S. Jean d'*) lat. Angeriacum, Engeriacum & Fanum S. Ioannis Angeriaci, ist eine Frantzösische Stadt in Xaintonge, an dem Flusse Boutonne, nahe bey denen Gräntzen von Poitou, und 7. Meilen von Saintes, Nordwärts. Es befindet sich ein Closter Benedictiner-Ordens daselbst, welches vom Könige Pipino, der einen Pallast, Ageriac genennt, allda hatte, an. 768 gestifftet worden seyn soll. Weil es ein sehr lustiger Ort war, fieng das Volck an, unterschiedliche Häuser aufzubauen, woraus endlich eine Stadt wurde. Diese nun hatte vormahls starcke Mauren, und 4. darzu gehörige Vorstädte. Im letzten Jahrhundert nahmen die meisten Einwohner darinnen die protestirende Religion an. An. 1562 wurde diese Stadt von dem Grafen von Rochefoucant, der einer von denen Häuptern der Protestantischen Parthey war, belagert, von dem Richelieu aber so tapffer defendiret, daß selbiger die Belagerung aufheben muste. Allein nachgehends nahmen sie die Protestanten ein, und befestigten sie noch besser. Nach der an. 1569 bey Moncontour geschehenen Schlacht belagerte sie der Hertzog von Anjou, nachmahliger König Henricus III. und kam Carolus IX. selbst ins Lager, der Capitain Piles aber, einer aus dem Hausse Clermont, welcher unterschiedliche tapffere Männer von der Protestantischen Parthey und eine Guarnison von 2000. Mann bey sich hatte, beschützte sie tapfer, muste jedoch solchen Ort nach einer ausgehaltenen 2. Monatlichen Belagerung übergeben. Die Catholischen verlohren davor 10000. Mann, und unter andern auch den Grafen von Martigues, welcher in denen Schantz-Gräben mit einer Musqueten-Kugel getödtet wurde. Es bemächtigten sich zwar die Protestanten dieser Stadt an. 1621 von neuen, das darauf folgende Jahr aber wurde sie von Ludovico XIII. belagert, und, obgleich der Gouverneur darinnen, Benjamin Rohan, Graf von Soubice, sich 6. Monat lang zu halten getrauet, dennoch in 6. Wochen erobert, da er dann gleich nach der Ubergabe alle Festungs-Wercke demoliren ließ. *Papire Masson.* Descr. Flum.

Gall. *Du Chesne* Antiquit. des villes. *Mezeray. Dupleix.*

Angelyn, siehe Andira.

Angel-Zeit, das ist, diejenige Zeit, welche am besten zu angeln ist, und geschiehet daher zwischen Pfingsten und Margaretha, man fängt auch nach Walpurgis an, und fähret biß an den Herbst fort, doch muß trübe Wetter und kein Sonnen-Schein seyn, weil die Fische bey hellen Wetter den Angler und die Angel-Schnur sehen, mithin nicht anbeissen.

Angemacht-Bier, sie Anmachen das Bier.

An Genipat, siehe Genipa.

Angenehm, Esaia. 60. 7. heist es: **Sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden.** Hier wird das Wort angenehm active pro placativo, für dasjenige, was angenehm und wohlgefällig machet, gebrauchet. Sie, nehmlich die geistliche Opfer rechtgläubiger Christen, als da ist Reu und Leid über die Sünde, Ps. 51. 19. Der Glaube an Christum und die Heiligung des Geistes durchs Wort, Mal. 1. 11. Rom. 15. 16. Phil. 2. 17. Der neue Gehorsam, Rom. 12. 1. Ein gläubiges Gebeth, Ps. 141. 2. Es. 56. 7. Die Danckſagung, Ps. 50. 14. Ps. 107. 22. Hos. 14. 3. Ebr. 13. 15. Allmosen geben, Phil. 4. 18. Ebr. 13. 16. Die Versiegelung und Bestätigung des göttlichen Wortes mit einem freudigen und seeligen Tode, Phil. 2. 17. 2 Tim. 4. 6. **sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden.** Der heil. Kirchen-Lehrer *Cyrillus* nennet Christum den angenehmen Altar, weil er nicht allein mit seinem Versöhn-Opfer GOtt dem himmlischen Vater angenehm ist, sondern auch, weil er unsere geistliche Opfer, die wir im Glauben durch ihn opfern, GOtt dem Vater angenehm und wohlgefällig machet. Ebr. 13. 10. 15. *Fesselii* Christ. Myst. p. 81.

Angenehm bist du, wenn du fromm bist. Gen. 4. 7. Es haben die Ausleger in Erklährung dieser Worte viele Schwierigkeit gehabt, absonderlich der Infinit: elevare, welchen Luth. übersetzet: **So bist du angenehm**, als wolt er sagen: Wann du dein Opfer im Glauben bringest, so bist du mir eben so lieb und angenehm, als dein Bruder. Allein es kann dieses gar leicht gehoben werden, wenn man nehmlich folgender Gestalt die Erklährung vom **guten Gewissen** machet: Bist du fromm, so hast du ein gut Gewissen; hast du ein gut Gewissen, so kanst du dein Gesichte frölich erheben, und darfst die Augen nicht niederschlagen, sondern kanst GOtt und Menschen aufgericht und freudig anschauen. Es gefällt auch diese Meinung denen meisten Theologis unsrer Kirchen, wie sie denn auch mit dem Context am meisten übereinzu kommen scheinet. Denn das Grundwort, so hier stehet, und eigentlich elevare, **erheben**, heisset, kann an und vor sich selbst keine völlige Bedeutung haben, drum muß das nächste Nomen aus dem vorhergehenden, welches hier das Wort facies ist, wiederhohlet, da GOtt den Cain v. 6. also anredete: Warum verstellest du deine Geberde? nach dem Hebr. **Warum schlägest du dein Gesicht so nieder**, niederschlagen und erheben sind opposita, so muß nothwendig das Wort **Gesichte** hier repetiret werden. Wie nun GOtt anfänglich dem Cain einen Verweiß gab, daß er wegen seines bösen Gewissens das Gesichte niederschlug; also giebt er ihm hier nun den Rath, und unterweiset ihn, wie er dasselbe wiederum erheben, und aufgerichtet gehen könte, wenn er nehmlich recht thäte und fromm lebte. Denn das bestätiget die Erfahrung, daß derjenige Mensch, der kein gut Gewissen hat, und sich etwas bösen bewust ist, stets die Augen niederschläget, und niemanden gerne ansiehet; Hingegen aber ein frommer, der ihm nichts böses bewust ist, verläßt sich auf sein gut Gewissen, erhebet sein Gesichte, und gehet jedermann getrost unter die Augen. Ja die Schrifft selbst führet die Erhebung des Gesichts als ein Zeichen eines guten Gewissens an. Job. X. 15. XI. 15. XXII. 23. 26. Es wäre der Inhalt angeführter Worte dieser: **Warum verstellest du deine Geberde; Warum lässest du dein Antlitz fallen, und schlägest dein Gesichte so nieder? Ists nicht also? Bist du fromm**, thust du wahre Busse, und gläubest an den versprochenen Weibes-Saamen, bringst du auch in solchen Glauben dein Opffer, und verrichtest also das Werck in deiner Opfferung recht, so kanst du dein Gesichte getrost wieder erheben, und unerschrocken aussehen. Du kanst einem jeden getrost und frölich unter die Augen gehen, und dich so wohl zu mir, als zu deinem Bruder, und deinen Eltern alles gute versehen. **Bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür**, gleich einem schlaffenden Hunde, so bey einem jeden Geräusche und Tumulte erwachet. Du must dich also beständig fürchten, und in steter Unruhe schweben. Ruhet gleich das böse Gewissen eine Zeit lang, und du wirst deßwegen trotzig, und erhebest dein Haupt aus Hochmuth, o so kann leicht ein klein Geräusche entstehen, so wachet des bösen Gewissens Hund, welcher vor der Hertzens Thür liegt, auf, und du must alsdenn mit Schaam und Schande dein Angesichte wieder niederschlagen, und kanst den Himmel nicht frölich anschauen. Denn die Sünde ruhet an einem gantz unruhigen Orte, nehmlich **vor der Thür**; Wie nun zu einer Thüre stets ein und ausgegangen wird; also kan leicht zu dem Hertzen etwas aus oder eingehen, so wird das Gewissen rege, und unruhig gemacht. **Drum laß der Sünde nicht ihren Willen; sondern herrsche über sie.** Bey dieser Erklährung folget alles gantz ungezwungen auf ein ander, und scheinet solcher Gestalt wohl die sicherste Meinung zu seyn; Doch ist auch die Deutsche Ubersetzung, wie schon gemeldet, nicht zu verwerffen *Acerr. Bibl.* Cap. IV, Hist. 60. p. 749.

Angenehme Zeit, 2 Cor. 6, 2. diese Worte sind aus dem Propheten Esaia Cap. 49, 8. genommen, so spricht der HErr, heisset es: **Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit.** *Rabbi Salomo* und der Chaldäische Ausleger wollen durch die **angenehme Zeit** allhier die Zeit des **Gebets** verstanden haben, dieweil, sagen sie, zu solcher Zeit ein Betender mit GOtt ausgesöhnet werde. Allein, ob wohl diese Worte Esaiä einigermassen dahin gedeutet werden könnten, so geben doch alle Umstände und andere Schrifft-Stellen, daß durch solche Zeit die Zeit des N. Testaments müsse verstanden werden. Dahero auch Paulus solches billig auf seine Zeit ziehet, da das Evangelium in aller Welt ausgebreitet worden. *Schmid.* Comment. in Esa. c. XLIX. 8. p. 434. drum sagt Paulus nicht ohne besondern Nachdrucke, daß es sey δεκτὸς καιρὸς, eine **angenehme Zeit**, denn da καιρὸς ohne dem schon bloß vor sich eine gute bequeme Zeit und Gelegenheit bedeutet, so giebt er durch das vorstehende Wort δεκτὸς jenem vollends einen solchen Nachdruck, daß man fühlen und greiffen kan, welche eine sonderbahre angenehme Zeit das sey, darinnen wir ietzo leben,

ben, von welcher wir ausruffen können: Selig sind die Augen, die da sehen ꝛc. Luc. 10, 23. seqq.

Angenisium, siehe Ancenis.

Angennes, ein altes adeliches Geschlecht in Franckreich, daraus insonderheit folgende berühmte Leute entsprossen. *Robert* d' Angennes leistete Carolo V. in dem Kriege wider Engeland gute Dienste. Sein Sohn Johann war an. 1414 Gouverneur im Delphinat. Jacobus, Herr von Rambouiller, stunde bey dem Könige Francisco I. in grossen Gnaden, er hatte 9 Söhne, die alle zu hohen Bedienungen gelanget, und sich im Kriege besonders distinguiret, 1) Jacobus, starb unter Henrico II. in Kriegs-Diensten ohne Erben. 2) Carolus, war Bischoff zu Mans und Cardinal, von welchem der folgende Artickel handelt, 3) Renaldus, kam in Piemont um, 4) Nicolaus, Herr vom Rambouillet, Gouverneur von Metz, und Capitain der Garde unter Carolo IX, nach dessen Tode er Henricum III. aus Pohlen nach Franckreich zurück holen muste, war ein gelehrter und grosser Staats-Mann, galt bey Henrico III. sehr viel, und ward von ihm nach Teutschland und Rom als Gesandter geschickt. Sein Sohn Carolus war Extraordinair-Ambassadeur in Spanien, brachte an. 1614 den Frieden zwischen Ludovico XIII. und dem Hertzog von Savoyen zu Stande, und verließ nach seinem an. 1652 erfolgten Tode 2 Söhne, deren einer in der Schlacht bey Nördlingen geblieben, der andere an der Pest gestorben, und verschiedene Töchter, darunter insonderheit Julia Lucina, Marquisin von Rambouillet zu mercken, die an den Hertzog Carl von Montauser vermählet worden, bey der Königin Maria Theresia Ober-Cammer-Frau gewesen, und vornemlich durch die Briefe des Voiture berühmt worden ist. Sie ist an. 1671 gestorben. 5) Claudius, war Bischoff zu Noyon und Mans, von welchem ein besonderer Artickel. 6) Ludvvig d' Angennes, Baron de Meslay, Herr von Maintenon, war Ambassadeur in Spanien, und stifftete die Linie von Maintenon d' Angennes. Unter seinen Söhnen war Jacobus Bischoff von Bayeux, und starb an. 1647. 7) Franciscus, stand in Kriegsdiensten, war Ambassadeur in der Schweitz, und stifftete die Linien von Monlouet und Lisi. 8) Joannes, Herr von Poigny, ward als Gesandter an den König von Navarra, an den Hertzog von Savoyen und nach Teutschland geschickt, und starb an. 1593. Von seinen Söhnen war einer, Jacobus, Gesandter in Engelland, wo er an. 1637 starb. 9) Philippus, Herr du Fargis, Gouverneur von Maine, war gleichfalls Gesandter in Engeland. Seine Nachkommen haben sich mit Carln, Grafen de la Rochepot, welcher an. 1640 bey dem Angriff der Linien bey Arras sein Leben eingebüsset, geendiget. Angennes, (Carl von) ein Sohn Joannis von Rambouillet, wurde Cardinal von Rambouillet genannt, und stund bey dem Könige Carolo IX. und der Catharina de Mediceis in grossen Ansehen. An. 1560 wurde er Bischoff zu Mans, und an. 1563 befand er sich mit bey dem Schluß des Tridentinischen Concilii. Darauf schickte ihn der König als Abgesandten an Pium V. und brachte ihm an. 1570 den Cardinals-Hut zu wege. An. 1572 wohnte er als Königlicher Ambassadeur der Wahl Gregorii XIII. bey, und blieb auch in dieser Würde zu Rom. Sixtus V. machte ihn zum Gouverneur zu Cornetto, woselbst er an. 1587 in seinem 57 Jahre nicht ohne Argwohn beygebrachten Gifftes sein Leben beschloß. *Courvaisier* Evequ. du Mans. *Aubery. Sammarth. Thuan.*

Angennes, (Claudius von) Bischoff zu Mans, ein Sohn Joannis von Rambouillet und Bruder des letztgedachten Caroli, war an. 1538 gebohren. Er studirte zu Bourges, Paris und Padua, und gieng darnach aufs Tridentinische Concilium. Als er an. 1563 wieder zurück kam, wurde er Parlaments-Rath, und 3 Jahr darauf von dem Könige nach Florentz, und endlich an Pium V. nach Rom geschicket. Er bekam auch den Character eines Staats-Raths, und Henricus III. ernennte ihn zum Präsidenten in der 5 Ober-Gerichts-Cammer. Nicht lange darnach erlangte er das Bisthum zu Noyon, und an. 1587 nach seines Bruders Tode das zu Mans. Henricus III. sandte ihn nach Rom, um von Sixto V. die Absolution wegen der Hinrichtung des Cardinals de Guise zu suchen. Er muste Henricum IV. als er die Catholische Religion annehmen solte, erst unterrichten, und starb an. 1601 *Carol.* in Ep. *Spond. Sammarthan.* Gall. *Courvaisier* Evequ. du Mans.

Angenstein, ist ein Schloß auf einem Felsen in Lauffenthal in der Schweitz. Ehedem war es den Graffen von Pfirt und denen von Thierstein gemeinschafftlich, wurde aber nachmals an. 1518. an den Bischoff und Stifft zu Basel verkaufft.

Angeologia, siehe Angeiologia.

Anger, eine Insul in der weissen See in Rußland, nicht weit von Archangel. *Olearii* Persianische Reise-Beschreib. III. 1.

Anger, oder **Tanger**, Lat. Angra, Arangia, Anagra, oder Tangera, ist ein Fluß in der alten Marck Brandenburg, entstehet aus den Sümpfen in dem Walde, auch die Anger genannt, vereiniget sich mit den Flüssen Tholona und Tolle, und läufft bey der Stadt Tangermünde in die Elbe.

Anger, ist ein kleiner Fluß im Hertzogthum Bergen, welcher bey Angerot in den Rhein läufft.

Anger, ein Fluß in Franckreich, siehe Aindre T. I. p. 884.

Anger, eine Stadt und Schloß in Unter-Oesterreich, an der Ungarischen Grentze.

Anger, oder **Espan**, ist ein Stücke ungebauetes Land, welches mit Gras bewachsen, und dem Pferd-Rind-Schaaf- und Gänse-Vieh zu gewissen Zeiten zur Weide gewidmet ist. Es gehöret aber ein solcher **Anger** nicht denen Anreinenden, sondern der Obrigkeit, oder vielmehr der gantzen Gemeine, und darf dieselben niemand vor sich nutzen. *Wehner.*

Angera, siehe Anghiera.

Angeray, ein Fluß in der kleinen Provintz Bartenland, im Brandenburgischen Preussen. *Hartknochs* altes und neues Preussen. P. I. c. 1. n. 3.

Anger-Blümlein, siehe Bellis minor.

Angerburg, oder **Angersburg**, Lat. Angerburgum, eine kleine Stadt, festes Schloß, und grosses Amt in der kleinen Provintz Bartenland, im Brandenburgischen Preussen. Das Städtlein ist schlecht, ohne Mauren, hat aber in dem alda vorbeylauffenden Flusse Angeray den vortrefflichsten Aalfang im Lande. Das Schloß liegt ziemlich weit von der Stadt, und soll an. 1312 erbauet seyn, wiewol besser nach der See hin, nach der Zeit ist es aber weiter ins Land zierlich aufgebauet, und hat den Namen entweder von dem Fluß Angeray, oder von der alten Preußischen Festung

An-

Angetete. *Hartknoch.* altes und neues Preussen. P. II. c. 3. p. 416.

Angerburgische See, bey der Stadt Angerburg in dem Sudiner Lande in Preussen, war vor dem in unterschiedene andere kleinere Seen zertheilet, welche aber nunmehro in eins sind. Sie ist gantz ungemein an Aalen reich. *Hartknochs* altes und neues Preussen. P. I. c. 1. p. 11.

Angeriacum, siehe Angeli S. (Jean. d')

Angeriä, eine Stadt in der Frantzösischen Provintz Saintonge.

Angerianus, (*Hieronymus*) ein Neapolitanischer Poet, lebte zu Anfang des 16ten Seculi, und schrieb Erotopægnioni, de obitu Lydiæ; de vero poëta; de Parthenope; de miseria Principum. *Toppi* bibl. Nap.

Anger-Kraut, siehe Polygonum.

Angermand-Elodt, Lat. Angermanus Fluvius, ein grosser Fluß in Schweden, welcher in Lappland entspringt, und sich an den Medelpatischen Grentzen in den Meer-Busen von Bothnien ergeust.

Angermannland, Lat. Angermania, eine Landschafft im Schwedischen Nordlande, welche an Lappland gegen Westen, gegen Norden an Bothnien, gegen Osten an den Sinum Bothnicum, und gegen Mittag an die Landschafft Medelpadien stösset. Es begreiffet in der Länge auf die 20 Meilen, in der Breite aber ist es desto schmähler, und wird gleichsam in 2 Arme oder Aeste eingetheilet, deren mittägiger Theil strecket sich gegen Süd-Osten hinaus, das andere Mitternacht-wärts, liegt am Finnischen, oder Bothnischen Meere hin, und werden beyde Theile durch einen ziemlichen grossen Wald geschieden; Übrigens ist dies Land voller Berge und Felßen, worunter auch viele schöne Bergwercke, und absonderlich Eisen-Gruben sich befinden. Die Thäler dazwischen und das ebene Feld haben ein solch fruchtbares Erdreich, daß sie es, ohngeachtet der Feldbau alle Jahre getrieben wird, dennoch kaum in 12 oder 15 Jahren einmal düngen dürffen; desgleichen hat es einen Uberfluß an Wildpret, Geflügel und schmackhafften Fischen. Dessen Haupt-Stadt heisset Hernosand. Es ist dieses Land niemals in feindlichen Händen gewesen, ausser an. 1677, als die Norweger ins Jempter-Land einfielen, da sie denn dieses Land auch nicht verschonet, und die schönen Bergwercke des Herrn Caroli Sparre fast gantz verwüstet haben.

Angermünde, in der Alten-Marck, siehe Tangermünde.

Angermünde, insgemein Neu-Angermünde genannt, eine feine Stadt und altes Schloß in der Mittel- oder Ucker-Marck, an dem Wasser Welse, so aus der Grimmischen See kommt, und unterhalb Vierraden in die Oder fällt. Sie hat lange Zeit unter Pommern gestanden, bis sie an. 1420 Churfürst Friedericus I. wieder erobert. Die Hußiten nahmen es an. 1429 ein, dahero es auch **Ketzer-Angermünde** genennet wurde.

Angermünde, Lat. Angermunda, eine kleine Stadt und festes Schloß in Churland an der Ost-See, 3 Meilen von Windau an einer Baye gelegen.

Angermünde, eine kleine Stadt im Hertzogthum Bergen, am Flusse Anger gegen den Clevischen Grentzen.

Angern, eine Stadt am Liefländischen Meer-Busen im Hertzogthum Curland.

Angerona, oder Angeronia. Eine besondre Göttin bey den Römern, deren Nahme insgemein von Angina, *Festus* in Angerona, oder ab angendo sive angoribus hergeleitet wird. *Macrobius* Saturn. l. 10. *Vossius* Etymol. sub Angeronia p. 34. Sie war sowohl die Göttin des Stillschweigens, *Sempronius* de Ital. divis, apud Dalechamp. ad Plinium III. 5. als auch der Rathschläge, daher auch einige Ageronia schreiben, weil diese Göttin ad agendum excitirte. Allein die gewöhnlichste Schreib-Art ist die beste, und ist Angerona deßwegen die Göttin der Rathschläge, weil diese, bey deren Abhandlung, Verschwiegenheit erfordern. *Gloss. Philox.* apud Vossium l. c. Von ihrem Bildniß berichten einige, daß sie mit verbundenen und versiegelten Munde vorgestellet worden, *Plinius* H. N. III. 5. andre, daß sie mit dem Zeige-Finger den Mund zugehalten habe. *Macrobius* Saturn. III. 9. Auf ihrem Fest, welches jährlich den 21. Dec. einfiel, und Angeronalia genennet wurde, *Plinius* l. c. *Gyraldus* Cal. Vet. Rom. p. 847. opfferten die Pontifices in der Capelle der Volupiæ, oder der Göttin des Vergnügens, auf deren Altar dieser Angeronæ Bildniß stand, welches diese Absicht hatte, daß derjenige, so seine Betrübniß und unglücklichen Zustand zu verschweigen wüste, mit der Zeit durch Gedult endlich zu grossen Vergnügen gelangen könte. *Macrobius* Saturn. I. 10. *Massur.* apud *Gyrald.* Syntagm. I. p. 17. Einige geben diese Ursach an, warum sie verehret worden, weil das Römische Volck einmahl von einer gefährlichen Kranckheit, so angina geheissen, wäre befreyet worden. *Julius Modest.* apud Gyraldum l. c. hauptsächlich aber soll sie Mittel wider die Zauber-Kräuter zu erst denen Menschen gezeiget haben, eine Tochter des Königes zu Colchis, des Aetæ, gewesen seyn, und auch den Nahmen *Angitiæ* gehabt haben. *Silius* Ital. VIII. 500. *Reinesius* Inscr. 136. Class. 1. *Salmasius* Exercit. Plin. pag. 60. *le Clerc.* Hist. de la Medecin. P. I. Liv. I. c. 21. p. 72. *Schulz.* Hist. Med. Per. 1. Sect. II. c. 2. §. 60. 66. wiewohl andere die Angeronam als eine von der Angitia unterschiedene Person ansehen; siehe Angitia. Andre meynen, das Absehen ihrer Verehrung sey insonderheit auf die Verschweigung des wahrhafften Nahmens der Stadt Rom gegangen, daher man sie auch unter die Schutz-Götter dieser Stadt gezehlet. *Solinus* Polyhist. 1. die dritten glauben, weil sie die Bekümmernisse und Beängstigungen derer Gemüther vertrieben. *Verr. Flaccus* apud Gyraldum l. c. *Struvius* Synt. Antiqv. Rom. 1. p. 160. Gleichwie aber diese Absichten mit dieser Göttin gar nicht miteinander übereinstimmen, so sind andre verführet worden, daß sie eine besondre Gottheit aus der Angerona, eine andere aus der Angeronia gemacht haben. *Gyraldus* l. c. doch weil dieser Unterscheid bey denen Auctoribus nicht allzugenau in acht genommen worden, so scheinet es auch ziemlich schwer, anzunehmen, wenn andre vor Angerona, *Angenora* lesen, welche diesen Nahmen alsdenn ab angendo ore herleiten. *Vossius* l. c. contra Jos. Scaligerum. Wiewohl nicht zu läugnen stehet, daß diese Benennung mit der Göttin der Verschwiegenheit besser, als die erstere, übereinkomme.

Angerordt, eine kleine Stadt an dem Fluße Anger im Hertzogthum Bergen.

Anger-Recht, siehe unten An-Recht.

Angers oder Angiers, vor Alters Andegaui, Andecauus, Andegauum, von dem Volcke, so ehemahls allhier

allhier gewohnet, also benennet, die Haupt-Stadt im Hertzogthum Anjou, an dem Flusse Mayenne, welcher nicht weit davon mit der Sarte und Loire sich vereiniget. Augustus soll der Erbauer dieser Stadt seyn, und ihr den Nahmen *Julio Magus* zu Ehren Julii Cæsaris gegeben haben. *Ptolemæus Tabula* Theodosiana. Man siehet hier noch unterschiedene Römische Antiqvitæten, und fürnehmlich ein Amphitheatrum. Der Fluß Mayenne theilet die Stadt in zwey Theile, der gröste davon liegt an einer Höhe, worauff der Bischöffliche Sitz und Dom-Kirche liegt. Das Bischoffthum soll an. 380. gestifftet seyn, und steht unter dem Ertz-Bischoff zu Tours. Die Dom-Kirche hat 3. hohe Thürme, wovon der mittelste gleichsam in der Lufft schwebt, weil er auf einen Schwib-Bogen gebauet ist. In dieser Kirche ist ein grosser Schatz nebst vielen Heiligthümern und Raritäten, als S. Mauritii Schwerdt, und ein Krug von denen sechß steinern Wasser-Krügen zu Cana in Galiläa, dessen Materie wie röthlicher Jaspis aussieht, und von Renato, Könige in Sicilien, der in dieser Kirche begraben liegt, soll hieher verehret worden seyn. Ausser dem sieht man allhier noch andre kostbare Kirchen und Stifften. Das Schloß liegt auff einem Felsen, in welchen tiefe Graben eingehauen sind, und die Befestigung besteht aus 18. grossen runden Thürmen von schwartzen gehauenen Steinen, und einem halben Mond. Auff der Seite nach dem Wasser zu ist der Felsen gantz steil, und haben sie auff derselben Seite eine Machine, vermöge welcher sie alles, was sie nöthig haben, ins Schloß ziehen können. Ein Amts-Schuldheiß und zwey Schöppen haben das Regiement jährlich, und wird alle Jahre ein ander Schultheiß erwehlet. Die Universität daselbst, welche in grossen Flore stehet, hat Ludovicus S. auff Bitte seines Bruders, Caroli I. Graffen von Anjou, gestifftet an. 1395. und 1397. ist sie durch 2. arrets aus dem Parlament verbessert, und an. 1432. in 6. Nationes getheilet worden, wie sich denn fast stets viele Deutschen hieher begeben. Unter Ludovici XIV. Regierung, in denen bekannten Streitigkeiten zwischen demselben und den beleidigten Printzen, wurde diese Stadt von denen Königlichen belagert, ergab sich auch endlich nach verschiedenen blutigen Anläuffen dem König, doch mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß der Cardinal Mazarini nicht in Angiers jemahls kommen solte. Nachmahls stifftete nur gedachter König allhier an. 1685. eine Academie der Wissenschafften von 36 Personen, welche alle Privilegia mit der Academie Rojale zu Paris gemein hat, doch ist verbothen, weder von Religions-Sachen noch politischen, ausser was des Königs Autorität und Reichs-Gesetzen gemäß ist, darinnen zu handeln. Berengarius, welcher wegen des Heil. Abendmahls besondre Meynungen gehegt, ist hier Archidiaconus gewesen. Man hat verschiedene Concilia hier gehalten, und zwar das erste an. 453. *Baronius* Annal. VI. Sonst sind an. 1269. 1326. 1448. 1615. 1617. und andre Jahre mehr, Synodi von Bischöffen hier gehalten worden. Notitia Lugdunensis tertiæ. *Gregorius Turon.* II. 18. VIII. 42. *De Bourgogne* annal. d' Anjou. *Du Chesne* Antiqvités des Villes. *Happelii* Europ. p. 211.

Angersburg, siehe Angerburg.

Angerten, Angarten, sind Acker, worauf nichts gesäet, oder Brach-Acker.

Angerville, eine kleine frantzösische Stadt im Hertzogthum Orleans, zwischen Crampes und Orleans.

Angery, (*S. Jean d'*) siehe Angely.

Angeschirren, oder **anschirren**, heist, dem Zug-Vieh, wenn man damit fahren, oder andere Arbeit verrichten will, das Geschirr anlegen.

Angeschmaucht, siehe angeflogen.

Angesicht, Antlitz, Gesicht, Ansehen; Lateinisch Facies, Vultus, Griechisch πρόσωπον; Frantzösisch Face, Visage. Darunter wird überhaupt ein jedes äusserliches An- und Aussehen verstanden, als das Ansehen eines Hauses, die Situation eines Orts ꝛc. Wie denn auch alle hervor ragenden Theile eines jeden Dinges metaphorice, πρόσωπα, Gesichter, genennet werden. Bes. *Hipp.* Lib. II. de morb. XII. 9. Eigentlich aber heisset es das vordere und bloße Theil eines Menschen-Haupts. Dessen oberes Theil enthält die Stirne und die Schläffe; zu dem untern werden gerechnet die Augen, Ohren, Nase, Lippen, Wangen, Backen, der Mund und das Kinn, Gal. l. Introduct. 10. *Barthol.* Anat. in prooem. III. p. m. 219. *Casp. Hoffmann.* Comment. in Gal. de U. S. n. 763. Bey dem Viehe wird das Gesichte προτομή, die Schnautze, und bey den Vögeln ῥάμφος, der Schnabel, genennet, wie solches aus dem *Polluce Gorr.* und *Castell.* angemercket haben. Die Physiognomi und Metoposcopisten wollen aus dem Gesichte, und sonderlich aus den Lineamenten der Stirne urtheilen, wie der Mensch von Natur geartet, welche Affecten und Leidenschafften bey demselben die Ober-Hand haben. Denn alle Regungen des Gemüths, und alle Bewegungen der Seelen steigen in das Angesicht, und wird z. E. der Hochmuth an der Stirn, die Schamhafftigkeit an den Wangen, u. s. w. erkannt; Denn von ernsthafften, frölichen, verdrüßlichen, vergnügten, höhnischen u. d. m. Gesichtern täglich geredet wird. Aus dem Gesichte ist das Geschlecht, das Alter, die Gesundheit, die Leibes-Beschaffenheit abzunehmen. Ein weißes Angesicht giebt die Anzeige einer schleimreichen, und feuchten und kalten Natur, und daher eines furchtsamen Gemüths, dagegen ein braunes Angesicht eine hitzige und trockne Natur, und einen kühnen, behertzten Muth andeutet. Ein Aschenfarbnes Angesicht zeiget von einem trauerigen; ein Bleyfarbnes, oder Bley-gelbes einen störrigen, wunderlichen; ein Wachs-gelbes einen trägen; ein lebendig rothes einen frölichen; ein hochrothes einen zornigen, listigen Menschen. *Hipp.* Coac. t. 128. 296. ingleichen t. 213. 214. l. II. in 1. Prorrh. t. 14. l. VI. Epid. s. 2. t. 34. *D. Polycarp.* **Gottlieb** *Schacheri* Diss. De Partibus Corpor. human. extern. Hieher gehöret auch des *Hippocratis* **Gesichte**, Facies cadaverosa oder Hippocratica, genannt, wenn die Nase spitzig ist, die Augen und Schläfe eingefallen, die Ohr-Läppgen kalt und zusammen geschrumpfelt sind, die Haut vor der Stirn hart und runtzlicht, die Farbe des gantzen Gesichts blaß gelblicht oder schwartz siehet, wie er es ohngefehr Coac. t. 212. beschreibet. Besiehe *Jacob. Pancrat. Brunon.* Dogm. P. III. c. 6. dog. 4. *Sylv.* Prax. Med. l. I. c. 37. §. 17. *Rolf.* Ord. ac. M. Med. Sp. I. s. 2. c. 25. Von der Gleichheit und Übereinstimmung des Gesichts mit den andern Theilen des Leibes besiehe *Ephem. Nat. Cur.* Ann. I. Obs. 20. Die Schönheit eines Angesichts bestehet nicht so wohl in einer eigenen Bildung, als in einer angenehmen und geschicklichen Übereinstimmung aller seiner Theile. *J. B. Porta* hat in seiner Physiognomia gelehret, wie in dem

menschlichen Angesicht eine Gleichheit mit den Schnautzen der Thiere zu finden, und aus solcher Gleichheit eine Übereinstimmung ihrer beyder Eigenschafften zu erkennen. Die Mahler, Bild-Hauer und Kupfferstecher haben sonderlich mit den Gesichtern zu thun, daß sie darinne die Leidenschafften, Neigungen, das Alter und die Verrichtungen der Menschen wohl und künstlich vorstellen mögen. **Es einem in *Faciem* hinein sagen**, ist ein Sprüch-Wort, welches so viel heisset, einem nichts verhehlen, sondern ihm die Wahrheit ohne Scheu sagen. In der Astronomie wird das Wort Facies in gedoppelter Bedeutung genommen, erstlich, pro Decanatu, oder für den dritten Theil eines jeden Zeichens, deren Herrschafft die Alten den Planeten zulegten, und sagten prima facies des Widders, secunda facies des Stiers, u. s. f. und dann für den Stand der Planeten nach den Lichtern, und der Häuser, nach jener Häuser, so sie auch *Almugaa* zu nennen pflegen.

Angesicht, ist das vordere Theil des menschlichen Hauptes, dessen obern Theil die Stirne und Schlaffe ausmachen, der untere aber die Augen, Ohren, Nase, Lippen, Wangen, der Mund und das Kinn in sich begreiffet. Der Mensch ist in diesem Stücke von den Thieren unterschieden. Diese sind von der Natur zur Erden gebeugt worden, jener aber stehet aufgericht. Hievon haben die Welt-Weisen Gelegenheit genommen, eine gute Gedancke anzuführen, daß nehmlich der Mensch dadurch sollte beweget werden, den Himmel zu betrachten, sein Gemüth von der Erden abzuwenden, und zu dem höhern Wesen zu lencken. *Sallustius* in dem 1. Cap. von der Zusammenverschwörung des Catilinæ suchet hierinnen einen besondern Vorzug derer Menschen vor denen Thieren, wenn er spricht: **Alle Menschen, welche sich vor andern Thieren hervor zu thun suchen, müssen sich mit aller Mühe dahin bestreben, daß sie ihr Leben nicht mit Stillschweigen vorbey streichen lassen, gleichwie das Vieh, welches die Natur vorwärts gebeugt, und den Bauch unterthänig gebildet habe.** *Cicero* im 7. Buche von der Natur der Götter, c. 56. hegt diese Gedancken: **Zu dieser so fleißigen und bemüht gewesenen Vorsicht der Natur könte noch vieles hinzugesetzet werden, aus welchem man lernen könte, wie grosse und was vor ausnehmende Dinge denen Menschen von GOtt wären mitgetheilet worden, indem er sie zuerst von der Erden genommen, und hernachmahls hoch und aufgerichtet gebildet hätte, damit sie den Himmel anschauen, und eine Erkänntniß von GOtt dadurch erlangen könten.** Denn es sind die aus der Erden entstandene Menschen nicht blosse Einwohner und Besitzer, sondern gleichsam Anschauer der obersten und himmlischen Dinge, deren Anschauen sonst keiner andern Art von Thieren zukömmt. Eben dieses erinnert er in dem I. Buch von den Gesetzen, c. 9. welches wir auch bey dem **Seneca** von dem glückseligen Leben c. 32. antreffen. Siehe ferner **Silium Italicum** L. XV. v. 84. **Minutium Felicem** c. 17. **Lactantium** L. II. 1. & 9. **Boethium** consol. Philos. L. V. metr. 5. Wir haben aber schon oben erwehnet, daß dieses nur eine gute Gedancke sey, womit sich diejenigen zu bemühen pflegen, welche keine wichtigere Beweiß-Gründe anzuführen wissen. **Die vierfüßigen Thiere, ohngeacht sie zur Erden gestreckt sind, können dennoch den Himmel anschauen, und bey dem Feder-Vieh ereignet sich noch die Frage, ob dieselben nicht auch aufgericht gehen? Wollen wir von der Betrachtung des Himmels einen besonderen Vorzug herleiten, so müssen wir dem Adler, der gegen die Sonne fliegen soll, vor denen Menschen ein grosses einräumen. Uberdieses, so zeiget GOtt seine Allmacht nicht nur in den Wercken des Himmels, sondern in allen seinen Geschöpffen. Das geringste Stäublein überzeuget mich so gut von dem Daseyn eines Schöpffers, als der grosse Umfang der Sonnen.** Die unterirrdische Zubereitung derer Metalle zeuget eben von derjenigen weisen Macht unsers GOttes, welche wir sonst aus dem wunderbaren Zusammenhange derer Gestirne erkennen. Dieses in die Höhe gerichtete Gesichte des Menschen bestehet nun zwar bey allen aus einerley Stücke, dennoch ist in der Zusammenfügung ein solcher Unterschied, daß man es als etwas sonderbares aufzeichnet, wenn man zwey Personen einander vollkommen ähnlich angetroffen. Einige wollen so gar an gantzen Völckern einen solchen Unterschied bemercket haben, und dahero werden denen Mohren insgemein aufgeworffene Lippen, und kurtze in die höhe stehende Nasen zugeschrieben. Die Beschaffenheit, Größe und Farbe eines jeden Stücks, woraus das Gesichte bestehet, insonderheit die verschiedenen Züge, benebst dem gantzen Umfang des Gesichtes, nach seiner Länge, Breite und Dicke, sind die Ursachen eines so mercklichen Unterschiedes, daß man unter einer so erstaunenden Menge von Menschen so wenige, ja fast gar keine antrifft, die einander vollkommen ähnlich sind. Man bedencke nur, daß, wenn ein Gesichte in allen Stücken einem andern gleich kommt, sich aber nur die geringste Grube in den Backen zeiget, dasselbe schon von dem andern vollkommen unterschieden ist. **Plinius** im 7. Buch der natürlichen Historia c. 1. hat dieses angemerckt: **Es wären in unserm Gesichte kaum zehen oder etliche wenig mehrere Gliedmassen, und gleichwohl kämen unter soviel tausend Menschen nicht zwey Bildungen mit einander überein, welches keine Kunst, wenn sie sich auch gleich darauf befliesse, in so wenig Stücken an der Zahl zu wege bringen könte.** Aus der Zusammenfügung derer Stücke des Gesichts nun folget, nachdem sie sich entweder wohl oder übel zusammen räumen, die Schönheit oder die Häßlichkeit eines Gesichts. Siehe hiervon *Monsieur Crousaz.* traité de Beau, **Wolffens** vernünfftige Gedancken von dem Gebrauche der Theile im Menschen, Thieren und Pflantzen, erster Theil, c. I. §. 15. seqq. Weil aber der Geschmack in demjenigen, was sich zusammen schicket, bey dem Menschen nicht einerley, so entstehet daher, daß der eine dieses, der andre jenes vor ein schönes Gesichte angiebet, welche beyde doch gleichwohl der dritte verwirfft, und ein andres an deren Stelle für vollkommen ausgiebet. Bey dem Unterschied derer Gesichter müssen wir die weise Vorsicht des Schöpffers bewundern. Die Sittlichen Handlungen derer Menschen gehen meistentheils auf einzele Personen, wie könnten wir aber dieselben unterscheiden, wenn wir nicht aus denen äusserlichen Zeichen diejenigen Personen zu erkennen fähig wären? Ohne dieses würde kein Bündniß bestehen, indem wir nicht wüsten, von wem wir etwas zu fordern hätten, oder welchem wir eine Pflicht erweisen müsten. Die grösten Laster würden ungestrafft bleiben, indem wir den wahr-

wahrhafften Verbrecher nicht entdecken könnten. Und aus der Verwechselung derer Personen würden benebst der Unordnung die grösten Sünden entstehen. Siehe hiervon *Buddei* Lehr-Sätze von der Atheisterey und dem Aberglauben. c. 5. §. 6. Was vor Betrügereyen mit der Aehnlichkeit derer Personen vorgegangen, bezeuget, nebst denen neuern Geschichts-Schreibern, die von Pseudo-Sebastiano in Portugall, Pseudo-Demetriis in Moscau, und andern geschrieben haben, Valerius Maximus XV. 14. Die verschiedene Züge, welche von denen Veränderungen des Gemüths herkommen, entdecken uns von aussen das innere eines Menschens. Zorn, Freude, Betrübniß, und Ruhe des Gemüthes bilden sich alle auf eine unterschiedene Weise in unserm Gesichte ab. Cain ergrimmete und verstellete seine Gebehrden, und nach dem Syrach wird ein böses Weib scheußlicher als ein Sack. Die Bewegungen unsers Willens bleiben nicht bey der einzelen Vorstellung, sondern sie sind der Ursprung würcklicher Thaten, und dahero gehen sie in den Cörper, als das Werckzeug, wodurch wir etwas vollbringen. Eine aufgezogene Stirne, jedermann frey ansehende Augen, nebst einem mittelmäßig auf beyden Seiten von einander gezogenem Munde sind die Anzeigung einer innerl. Freude. In der Freude breitet sich bey dem Menschen alles aus, da sich hingegē bey der Traurigkeit alles zusammen ziehet. Eine etwas zusammengezogene Stirne, niedergeschlagene Augen, geschloßne Lippen, zeigen einen betrübten an, ist aber alles in seiner gehörigen Ordnung, so, daß man nicht sagen kan, das Gesichte sey zusammen gezogen, oder ausgedehnet worden, so ist es ein Kennzeichen der Ruhe. Dergleichen Bilder können von allen Gemüths-Regungen gegeben werden. Dieser Wissenschafft müssen sich die Mahler bedienen, wenn sie ihre Bilder lebhafft machen wollen. Die Dichter müssen auch hierinne erfahren seyn, wenn sie die Neigung des Menschen nach dem äusserlichen beschreiben wollen. Will ein Redner wissen, ob seine Rede den gehörigen Nachdruck habe, so muß er gleichfalls auf die Gesichter seiner Zuhörer sehen. Ja ein jeder, der die Klugheit zu leben verstehen will, muß sich dergleichen Anmerckungen machen. Da sich auch die Haupt-Neigung eines Menschen in seinem Gesichte abbildet, so können wir dieselbe daraus erkennen, wenn wir nur einen beständigen Umgang mit ihm haben, daß wir versichert seyn können, wie seine Gesichts-Stellung am meisten beschaffen ist. Wollte man gleich einwenden, daß wir durch die Verstellung könnten betrogen werden, so muß es doch ein sehr grosser Meister seyn, welcher sich in Ansehung seiner Haupt-Neigung allemahl verstellen könnte, und der es so geschickt zu machen wisse, daß man selbst in der Verstellung nicht einige Verstellung wahrzunehmen vermögend wäre. Andre wollen aus der Farbe des Gesichtes besondere Schlüsse auf die Gemüths-Beschaffenheit machen, u. da soll ein Cholericus schwärtzlich und röthlich, ein Melancholicus schwartz und blaß, ein Sangvineus weiß und roth, ein Pflegmaticus weiß und blaß sehen; Siehe Heumanns Politischen Philosophum. c. 3. §. 4. Nun ist zwar wahr, daß die Beschaffenheit des Geblütes, und die daher entstehende Farbe ein grosses zu dem Unterschiede derer Gemüths-Neigungen beytragen; Allein wir betrügen uns sehr, wenn wir einen Menschen nur nach den äusserlichen Cörperlichen Umständen wollen kennen lernen. Das Alter, die Auferziehung, der Stand, die übrige Lebens-Art, und die Verbesserung des Willens, entweder durch die Welt-Weißheit, oder durch die Heil. Schrifft, machen gar einen mercklichen Unterschied in dem Gemüth eines Menschen, es ist also besser, daß wir auf die sittlichen Umstände sehen, und also die Sache aus ihrem ersten Grunde erkennen lernen. Doch können wir dergleichen äusserliche Zeichen zu mehrerer Bestätigung unserer Meynung zu Hülffe nehmen. Uberdieses ist aber auch zu bedencken, daß die Sitten-Lehrer mit denen Naturkündigern wegen der Temperamente noch nicht einig, indem jene nur drey, diese aber viere behaupten wollen, und also ist dieses annoch mit vielen Zweifels-Knoten verbunden. Was sonst von denen Gesichts-Zügen zu mercken ist, werden wir bey der Physionomie erörtern. **Herr Walch** in Lex. macht noch eine Anmerckung, daß man das Gesichte nicht mißbrauchen, und durch den Gebrauch der Schmincke, wie auch durch die Auflegung derer so genannten Schön-Pflästergen zu eitlen Absichten anwenden solle. Wir wissen leider, wie weit die eitlen Sitten unserer heutigen verkehrten Welt in diesem Stücke gehen, und ob dasselbe gleich nicht vor eine Tod-Sünde zu achten, so müssen wir uns doch auch vor der geringsten Eitelkeit hüten. Wer sich einmahl der Eitelkeit ergiebet, ist fähig, in grössere Sünden zu verfallen, und wer nur einen Schritt von dem rechten Wege abweichet, ist allbereit auf dem Irr-Wege. Dahero ist die Erinnerung nicht so unnöthig, als es einem, der aus Liebe zur Welt auch das ihre lieb gewinnet, wohl scheinen möchte.

Angesicht, oder ein hart Angesicht, gedencket Jeremias cap. V. 3. **Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Felß, ꝛc.** Dem Grund-Texte nach heist es: **Sie machen ihr Angesicht härter, als Felß und Stein.** Wie ein Felß weder zu biegen noch zu beugen ist, sondern fest und unbeweglich stehet; also, sagt der Prophet, wären auch die Jüden, und zwar ihrem Gesichte nach. Sonst wird ihnen ein harter Nacken zugelegt, wenn es heißt: Ich weiß, daß du hart bist, und dein Nacken eine eherne Ader, Esa. XLVIII. 4. Dieses Gleichniß ist von denen jungen Ochsen hergenommen, welche, wenn man sie unter das Joch beugen will, ihren Nacken durch ihre viele Sehn-Adern steiff machen, und also widerstreben; also hieß es auch von den Jüden: Du hast immerdar dein Joch zerbrochen, und deine Bande zerrissen, und gesagt, ich will nicht mehr so unterworffen seyn, Jer. II. 20. welches der H. Stephanus also erklärt: **Ihr Halsstarrigen ꝛc.** Act. VII. 51. Es siehet aber der Prophet allhier vornehmlich 1) auf die Unschamhafftigkeit. Denn gleichwie ein harter Felß von innen eben wie von aussen aussiehet; also, will der Prophet gleichsam sagē, erröthe das Jüdische Volck ihrer bösen Thaten halben auch nicht mehr, sondern es sähe im Gesichte trotzig aus, und dieses einmahl wie das andere, weswegen er es oben mit einer Hure verglichen, wenn er gesagt: **Du hast eine Huren-Stirne, und wilt dich nicht mehr schämen, Jer. III. 3.** 2) Siehet er auch auf die Härte und Verstockung ihres Hertzens, als welche man aus dem Gesichte gleichsam lesen kan: Frons character animi. Man siehet es einem am Gesichte an, wie er in seinem Hertzen beschaffen. Weil nun ihr Angesicht hart, so ist auch das Hertze hart

und verstockt. Haussens Creutz- und Trost-Pred. P. I. p. 1021. sqq.

Angesicht Christi, wie die Sonne leuchtend. Matth. XVII. 2. Luc. IX. 29. Apoc. I. 16. cap. X. 1. bedeutet die Majestät und Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes GOttes, JEsu Christi, welcher sitzet zur Rechten der Majestät in der Höhe, Ebr. I. 3. In welcher er auch zum Gerichte erscheinen wird, Matth. XXIV. 30. XXV. 32.

Angesicht des Esau sahe Jacob, als sähe er GOttes Angesicht. Gen. XXXIII. 10. Es scheinet fast, als ob Jacob hier zu viel geredet hätte, daß er Esaus Angesicht dem Angesichte GOttes vergleichet, da doch Esau ein rauher Welt-Mann war, und einen Bruder-Mord in seinem Hertzen hegete: Es scheinet nicht anders, als heuchelte ihm Jacob zu sehr, ja als beginge er dadurch eine Abgötterey. Alleine man wisse, daß Jacob hier gantz recht rede, er macht Esau deswegen zu keinen Gott, sondern giebt nur seine hertzliche Freude über den Esau zu verstehen, und hält dafür, GOtt selbst sey in dem Esau begegnet, und habe ihm solch holdseelig Angesicht dargeboten. Denn dieses hatte er von GOtt gebeten, und da er nun sahe, daß ihn GOtt nicht allein erhöret, sondern noch mehr that, als er gebeten, so ist ihm nicht anders, als sähe er GOtt sichtbarlich vor sich, und empfienge ihn an statt seines Bruders mit solchen freundlichen Geberden. Darüber freuete sich Jacob hertzlich, und danckete GOtt dafür in diesen Worten. *Acerr. Bibl.* Cent. VI. Hist. 48. pag. 748. seq.

Angesicht GOttes, damit er sein Volck wolte leiten. Exod. XXXIII. 14. 16. Es wird hier nicht nur verstanden die Feuer- u. Wolcken-Seule, als das sichtbare Zeichen, sondern auch der eingebohrne Sohn GOttes, so in der Wolcken- und Feuer-Seule gegenwärtig war, denn der ist der Glantz der Herrlichkeit GOttes, und das Ebenbild seines Wesens, Ebr. I. 3. Der ist der Engel, der für dem HErrn ist. Es. LXIII. Der ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes. Col. I. 15. Denn wer den Sohn siehet, der siehet auch den Vater. Ioh. XIV. 9. Drum wird der Sohn GOttes mit allem Rechte das Angesicht des himmlischen Vaters genennet. Es ließ sich GOtt in diesen Worten sehr gnädig gegen die Kinder Israel, absonderlich aber gegen den Mosen, vernehmen, daß er nehmlich ihnen seinen Sohn in dem Bilde der Wolcken- und Feuer-Seulen wollte zum Wegweiser geben, der sie leiten und führen, ja endlich in das gelobte Land bringen sollte. Dieser gnädigen Verheissung bediente sich auch Moses in wahren Glauben, und bath GOtt, daß, wo **nicht GOttes Angesicht gienge, er sie nicht von dannen führen wollte.** Er wollte sagen: Wo dein Sohn nicht vor uns hergehet, und uns leitet, so laß uns ja nicht fortziehen, denn ich begehre keinen Fuß fort zu setzen, das Volck weiter zu führen, wo ich nicht weiß, daß du mit uns bist, denn er wuste gar wohl, wie höchst nothwendig es sey, daß GOtt bey ihnen auf dem Wege sey, sie führete, leitete, und schützete, indem sie weder Weg noch Steg in der Wüsten wusten, und folglich nur in der Irre herum ziehen würden, ja ihre Feinde würden sie zu rechter Zeit, ehe sie noch an die Grentzen des gelobten Landes kämen, vertilgen, wo GOtt und JEsus nicht bey ihnen wäre, wie solches auch hernach geschahe, als sich die Kinder Israel abermahls durch Murren und Aufruhr an GOtt versündigten, und in seine Ungnade verfallen waren, da sie halsstarrig waren, hinauf zu ziehen in das versprochene Land Canaan, dasselbige einzunehmen, ob es ihnen gleich Moses widerrieth, und sie warnete, davon zu bleiben, Num. XIV. 41. 45. Als aber GOtt mit ihnen war, konten sie den König der Cananiter, Sihon, den König der Amoriter, Og, den König zu Basan, glücklich erlegen und verbannen. Und derowegen war ihnen freylich der Beystand GOttes des allerhöchsten höchst nöthig, wann sie anders endlich in das Land Canaan kommen und dasselbe einnehmen und bewohnen wollten. Götzingers Psalmen-Lieder. pag. 570. seqq. Geiers Allgegenwart GOttes. pag. 981.

Angesicht des HErrn, von welchem Cain gieng. Gen. IV. 16. Einige meynen, es wäre Cain von der Gunst, Schutz, Gnade und Vorsorge GOttes des Allerhöchsten weggegangen: Andere halten dafür, GOtt habe bishero mit dem Cain in angenommener menschlicher Gestalt geredet, als wie ein Mann mit seinem Freunde redet, und nachdem er ihm seinen Bescheid gegeben, habe er selbige wieder abgeleget, daß ihn also Cain nicht mehr gesehen, das hiesse: Er wäre von seinem Angesichte weggegangen. Andere sagen: Moses deute hier auf das **zornige Angesicht GOttes**, von welchem Cain wegweichen wollen; nicht daß er sich vor GOtt verbergen wollen und können; sondern bloß nach seiner Einbildung, wie sich Jonas auch zu verbergen vermeynet, Jon. I. 3. Andere hingegen sind zweiffelhafft, und wissen nicht, was sie eigentlich glauben sollen, indem sie es vor unmöglich halten, daß Cain von dem Angesichte des HErrn habe gehen können, weiln ja das Angesichte des HErrn allenthalben ist, und demselben niemand entfliehen kan. Pf. CXXXIX. 7. Doch es dienet zu wissen, daß dem grossen GOtt in Heil. Göttl. Schrifft ein gedoppeltes Gesichte beygeleget wird: 1) **Das Majestätische Gesichte GOttes**, mit welchem er allenthalben gegenwärtig ist, und mit welchem er auch in die verborgensten Oerter und Winckel der Welt siehet, denn es mag nichts heimliches geschehen, das für seinen Augen nicht offenbar wäre. Jer. XXIII. 24. Das 2) Antlitz ist **das gnädige Angesicht GOttes**, damit er sich in seiner Kirchen, und sonsten nirgends, sehen lässet und sich offenbaret. Vor dem erstern Angesichte GOttes, nemlich vor dem Majestätischen, konte sich Cain freylich nicht verbergen, er konte in kein Land ziehen, da nicht das allsehende Auge des grossen GOttes über ihm offen gestanden wäre, denn **HErr, wo soll ich hinfliehen für deinem Angesichte?** sagt David Pf. CXXXIX. 7. Zur Zeit Adams war die Predigt von dem verheissenen Messia **das gnädige Angesichte des HErrn**, wie auch der Gottesdienst derer Opffer, da sich GOtt mit dem Feuer sehen ließ, und seine Göttliche Gnaden-Gegenwart versicherte, darum heißt es auch von Abels Opffer, daß es GOtt gnädig angesehen. Zur Zeit A. Testam. war bey denen Jüden die Lade des Bundes, die Opffer und Gottesdienste, die Beschneidung und das Oster-Lamm u. s. w. **das gnädige Angesicht GOttes.** Bey denen Christen N. Test. ist sein **gnädiges Angesicht** die Tauffe, das Abendmahl, die Predigt von Christo ꝛc. dadurch sich GOtt zeiget, daß er gegenwärtig sey, und mit seiner himmlischen Gnade bey uns wohne. Darauf zielet David, wenn er Pf. XCV. 2. & Pf. XLII. 3. &c. sagt: **Laßt uns mit Dancken für sein Angesichte kommen,**

men. Hier verstehet er eben das gnädige Angesicht GOttes. Nun muste Cain denjenigen Ort verlassen, da sich GOtt sonderlich offenbarete, da er durch sein Wort mit seinen Eltern und Geschwister redete, da sie den Sabbath und Gottesdienst hielten, da GOtt ihr Seuffzen und Gebeth erhörete, und sie seiner Gnade und Schutzes gewiß versicherte. Von diesem Orte nun zog Cain aus an einen andern Ort, da sich GOtt nicht also mit seinem gnädigen Angesichte sehen ließ, und ihm kein dergleichen sichtbarlich Zeichen gab, daraus er abnehmen könnte, daß GOtt mit seiner Gnade gegenwärtig wäre. *Acerr. Bibl.* Cent. IV. Hist. 70. p. 852.

Angesichts-Hülffe, gedencket David Pf. XLII. 12. Nach dem Hebräischen heißt es: **Er ist das vielfältige Heil meines Angesichtes und mein GOtt.** Jeschuhoth panai velohai. Welche Worte auch zum Beschlusse des Pf. XLIII. gefunden werden. In dem 6. v. unsers XLII. Pf. stehen fast eben diese Worte, jedoch etwas verändert, nemlich an statt panai, meines Angesichts, wird panav, seines Angesichts, gelesen, und das velohai, und mein GOtt, ist weggelassen. Wir wollen uns hier nicht weitläufftig mit Ludovico Cappello in seiner Critica sacra Lib. IV. fol. 269. einlassen, welcher mit Zuziehung derer so genannten 70 Dollmetscher meynet, es müsse auch allhier v. 6. wie v. 12. gelesen werden panai, meines Angesichtes, und das erste Wort des folgenden 7. Verses Elohai, mein GOtt, müste darzu herüber, und das præfixum vau bekommen, damit es auch heisse Jeschuhoth panai velohai, **Er ist die Hülffe meines Angesichtes, und mein GOtt.** Alleine der Schluß von der Uebersetzung auf den Haupt-Text ist von schlechter Wichtigkeit. Es muß vielmehr vom Haupt-Texte auf die Uebersetzung geschlossen werden. Lutherus hat solches in der deutschen Uebersetzung vollkommen wohl in acht genommen. Den 6. v. hat er übersetzt: **Daß er mir hilfft mit seinem Angesicht**; hier aber v. 12. **Daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist.** Hier haben wir nun zu sehen, **einmahl auf GOttes** Angesicht, welches seine Göttliche Gnade und Liebe, dessen im priesterlichen Seegen gedacht wird, Num. VI. 25. 26. bedeutet, dahero auch David anderwerts rühmet: **Gnade und Wahrheit sind für deinem Angesichte.** Pf. LXXXIX. 15. 16. **Zum andern auf Davids Angesicht**, welches sein Verlangen nach Göttlicher Hülffe bedeutet, nach welcher er sein Angesicht zum HErrn wendete, und bat, er wollte sein Angesicht nicht beschämen, wie etwa Bathseba von ihrem Sohn Salomo bat. I. Reg. II. 16. 17. 20. Und diese Gnade und Liebe, welche durchs Angesicht des HErrn verstanden wird, nennet er sein Heil, und zwar im Plurali, jeschuhoth, um damit die Menge und Vielheit, und mannigfaltige Hülffe, die mancherley Art und offtmahlige Wiederhohlung derselben anzuzeigen, wie er etwan das Lob, das man GOtt in Israel giebt, tehilloth, Pf. XXII. 4. wie auch die vielerley Freude, damit man die Jungfrauen in des Königs Pallast führet, Semachoth, Pf. XLV. 6. genennet. Er nennet ihn auch seinen **GOtt, daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist**, nemlich mein gnädiger GOtt, wie er es Pf. LIX. 18. erkläret. Hiermit will er anzeigen, wie gewiß er sich der Hülffe GOttes getröste. Welches allezeit darunter zu verstehen, so offt er GOtt seinen GOtt nennet. Pf. V. 3. Pf. LXIII. 2. Pf. VII. 2. *Carpz.* Leichen-Pr. Tom. VI. p. 892. sqq. Tom. VII. p. 90. seqq.

Angesicht stellen, den HErrn zu suchen. 2. Par. XX. 3. Das ist nach der eigentlichen Redens-Art des Grund-Textes, alles andere aus den Augen lassen, und nur auf gegenwärtiges bedacht seyn; wie dorten Hasael sein Angesicht stellete zu Jerusalem, hinauf zu ziehen, 2. Reg. XII. 17. Dergleichen finden wir mehr Jer. XLII. 15. Ezech. XXI. 1. cap. IX. 3. Dieser Josaphat, von welchem allhier die Rede ist, stellete alle seine Königl. Verrichtungen bey Seite, und suchte eintzig und allein den HErrn mit Seufftzen, Beten und Bitten, wie Pf. XXVII. 8. gesagt wird: **Ihr sollt mein Antlitz suchen** ꝛc. ꝛc. Da andere in dergleichen Fällen zun Höhen und Feld-Teuffeln gelauffen wären, so fragte dieser Herr nach dem HERRN, dem GOtt Israel. 2. Par. XI. 15. 16. Geiers Buß-Pred. ex Pf. LIX. 11.

Angesotten, heist bey dem Schmeltz-Wesen, wenn man Ertz mit Bley in einem Scherben in den Probier-Ofen setzet, und dasselbe heiß macht, daß das Bley zu treiben anfängt und schlacket; Wann es nun mit der Schlacken gar überzogen, und gnugsam verschlacket hat, so heist man es angesotten.

Angesto, (Hieron. de) schrieb 1526. Moralia, ingleichen de via tuta in controversiis. *Kœnig. Hendreich.*

Angetenar, oder Anchenetenar, sind neun Sterne von der vierdten Grösse, welche in der dritten Buge des Eridani nacheinander folgen. Andere verstehen dadurch einen Stern von der vierdten Grösse auf dem Leibe des Wallfisches.

Angetete, eine alte Festung in Preussen, von welcher die Stadt Angerburg den Nahmen soll bekommen haben. Hartknochs Alt- und Neues Preussen. P. II. cap. 3. p. 416.

Angewäge, oder Angewehr, ist ein höltzerner Klotz in denen Bergwercken, so starck, als eine Poch-Säule, darein die Zapffen-Klötzer gehauen werden, daß die Wellen darauf umgehen können. Bey denen Hohen-Oefen in Hammer-Wercken nennet man es eine Anwelle. Hertwigs Berg-Buch p. 15.

Anghiera, lat. Angleriæ Comitatus, eine wohlbewohnte und fruchtbare Grafschafft, welche gegen Osten an das eigentliche so genannte Mayland, gegen Westen an das Thal Aosta, gegen Süden an das Vercellesische und Novaresische, und gegen Norden an die Italiänische Vogteyen der Schweitzer grentzet. Ihren Nahmen soll sie vom Kayser Wenceslao an. 1397. und zwar dem Joanni Galeacio zu Gefallen, also bekommen haben; es hat auch von ihr das ehemahlige berühmte Geschlecht der Vice-Grafen von Anghira seinen Ursprung gehabt, gehöret aber jetzo nebst den meisten an dem Ufer des Lago Maggiore liegenden Plätzen denen Grafen Boromei. Die Haupt-Stadt darinnen heisset gleichfalls Anghiera oder Angera, lat. Angleria, und soll von ihrem Erbauer, Anglo, der ein Sohn Hectoris, und ein Descendente des Trojanischen Æneæ gewesen, den Nahmen haben; von andern aber wird er von den Angel-Sachsen, die im VI. Seculo mit denen Langobarden in Italien gekommen, hergenommen. Andere hingegen geben vor, es hiesse so viel als urbs ad Glaream Lacus Verbani sita, dieweil sie auf einen sandigten Boden gebauet, und noch heut zu Tage am

Ufer des Lago Maggiore lieget. Ihre jetzige Situation ist überaus lustig, übrigens aber ist der Ort selbst weder groß noch schön.

Anghive, ein Baum, der auf der Insul Madagascar wächst. Dessen giebt es zwey Sorten. Der grosse trägt Früchte in Grösse der Hüner-Eyer, die haben einen unvergleichlichen Geschmack, und sehen so roth, wie Scharlach. Des kleinern Frucht ist etwan so groß, wie die Stachel-Beeren. Ein Tranck von dieses Baums Wurtzeln ist gut wider den Grieß und Sand, auch Brennen des Harns.

Angia, s. Angevien.

Angia, (Jacobus) s. de Bruxellis, (Jac.)

Angianus, (Jacobus) war bey dem Hertzoge von Burgund, Philippo Bono, Ober-Aufseher, und hinterließ nach seinem Anno 1460. zu Brüssel erfolgtem Tode eine Historie von denen Hertzogen von Brabant in Frantzösischer Sprache. *Andreæ* Bibl. Belg.

S. Angias, s. S. Quirius 10. Mart.

Angiers, s. Angers.

Angierus, (Joannes) ein Engländer, schrieb an. 1647. in Englischer Sprache de mediis acquirendi cor melius. *Hendreich.*

S. Angilbertus, siebender Abt zu S. Riquier en Ponthieu in Franckreich, war aus einem vornehmen Geschlecht entsprossen, und Anfangs bey dem Könige Pipino, durch welchen zwar viele einen König in Italien gleiches Nahmens verstehen wollen, Primicerius Palatii, nachgehends ward er bey Carolo M. sein vornehmster Capellan und Silentiarius oder Staats-Secretarius. Hierauf, und ob er gleich schon Priester war, vermählte er sich mit Berta, Caroli M. Tochter, die sich hefftig in ihn verliebet hatte, und gab der Pabst zu Verhütung des daher zu besorgenden Unheils seinen Consens gar gern darein, Angilbertus aber bekam durch solche Heyrath das Hertzogthum Franciæ maritimæ von der Schelde bis an die Seine. Als die Dänen um das Jahr 787. einfielen, wurde er durch Hülffe des H. Richarii von einer schweren Kranckheit gesund gemacht, und erhielt darauf einen vortrefflichen Sieg wider die Feinde. Sofort begab er sich mit Einwilligung seiner Gemahlin in das Closter S. Riquier en Ponthieu, und wurde ein Mönch, bald aber Abt darinnen. Daneben versahe er auch die Abtey S. Richarii, und wurde von Carolo M. wenn er Schreiben von ihm erhielt, allezeit Homerus genannt, und zu sehr wichtigen Geschäfften gebraucht. Er trug auch nicht wenig bey, daß Carolus M. zum Kayser gecrönt wurde, welcher ihm hernach zur Danckbarkeit das Closter Foreſt-monstier schenckte. Seinen Clöstern brachte er viele Freyheiten zuwege, er richtete viele Kirchen und andere Gebäude auf, und versahe solche mit vielen Reliquien derer Heiligen. Pabst Hadrianus und Leo III. zu denen er etliche mahl nach Rom reisete, hielten grosse Stücke auf ihn, und Carolus M. ernennte ihn an. 811. unter andern mit zum Exsecutore seines Testaments. Er war auch mit Alcuino gut Freund, und wechselte öffters Briefe mit ihm. Er starb endlich an. 814. und wurde, wie er selbst befohlen hatte, zu S. Riquier en Ponthieu vor der Kirch-Thüre begraben, damit jedermann über ihn hinein gehen sollte, nachmahls aber verlegte man ihn in die Kirche, und sollen bey seinem Grabe, das mit einem himmlischen Schein erleuchtet worden, und einen herrlichen Geruch von sich gegeben, viele Wunder an allerhand Gebrechlichen geschehen seyn. Zu seinem Andencken ist der 18. Febr. ausgesetzet.

Angilbertus I. der 55. Ertz-Bischoff zu Milano, ums Jahr 826. soll nur 7. Monate gesessen haben, und den 7. Dec. wieder gestorben seyn. *Vghell.* T. IV. p. 78.

Angilbertus II. Pusterla zugenannt, der 56. Ertz-Bischoff zu Milano ums Jahr 827. Er soll sich die von Carolo M. Ludovico Pio und Lothario erhaltene Privilegia und Begnadigungen so weit haben verleiten lassen, daß er mit dem Pabst um den Vorzug zu streiten unternommen, wiewohl solches einige vor erdichtet halten wollen. Er hat ein und andere Stifftung gethan, und ist an. 861. den 13. Dec. gestorben. *Vghell.* T. IV. p. 82. sq.

Angili, s. Anglen.

Angilia, eine von den Insuln Barlovento, gehöret denen Engländern.

Angilramus, oder Angelrannus, der 38. Bischoff zu Metz, ward nach Godegrando erwehlt, stifftete das Closter Neu-Zell, und ward, als er an. 800. starb, darein begraben. *Bucelin.* Germ. S.

Angina, welches einige von dem Verbo ἄγχω, ango, ich ängstige, (weil diejenigen, so damit behafftet, wegen des grossen Schmertzens und Versetzung des Athems sehr geängstiget werden) andere aber von ἀγχόνη, laqueus, ein Strick, herleiten, weil es den Patienten nicht anders ist, als würde ihnen die Gurgel mit einem Stricke zugezogen. Griechisch heist es συνάγχη, oder κυνάγχη, welches letztere besonders *Hippocrates* sehr gebraucht hat. Sonst wird es im lateinischen auch Sqvinantia, im Frantzösischen Esqvinancie, und Deutsch die Bräune, Hals-Sucht, Hals-Wehe, Hals-Geschwür genennet. Eine Entzündung der Musculn der Lufft-Röhre, des Schlundes und Halses, so, daß die Patienten, ohne grosse empfindliche Schmertzen, weder reden, noch athemen oder schlucken können. Sie wird eingetheilet in veram, oder exqvisitam, u. in spuriam, oder notham, das ist in die wahre oder gefährliche, und in die falsche, welche ohne Gefahr ist. Exqvisita wird jene genennet, wegen der großen Entzündung und des beständig anhaltenden großen Schmertzes. Da hingegen bey der Notha keine merckliche Entzündung noch allzugrosser Schmertz angemercket wird, massen sich nur ein zäher Schleim in die Musculn gesetzet hat, dahero sie auch weder in Ansehung ihrer Ursache, noch der Zufälle, noch der Cur, von den schleimigten Geschwulsten der Hals-Drüsen in keinem Stücke unterschieden ist, sondern mit diesem in allen überein kommet, deswegen nur die Exqvisita hauptsächlich muß erläutert werden; welche wieder in Ansehung des beleidigten Ortes in vier besondere Arten eingetheilet wird: Die erste wird Synanche genannt, und bedeutet so wohl innerlich im, als äusserlich am Halse eine Entzündung und Geschwulst; Die andere heist Parasynanche, wenn nur die äußerlichen Musculn des ossis hyoidis und des Halses entzündet sind, im Munde aber keine Geschwulst angetroffen wird; Die dritte ist Cynanche, allwo weder im Munde noch am Halse etwas von Geschwulst oder Entzündung zu sehen ist, sondern nur die innerlichen und tieffgelegenen Musculn der Lufft-Röhre entzündet sind, welche den Patienten hefftigen Schmertz verursachen, vornehmlich aber unter dem athmen, so, daß sie nicht anders als mit ausgestreckter Zunge, wie die Hunde, Lufft schöpffen. Die vierte heisset Paracynanche, wenn nur die Musculi Laryngis entzündet sind, und sich eine Geschwulst im Munde zeiget. Indessen ist die Bräune entweder eine Kranckheit allein für sich, oder ein Zufall einer andern, besonders der hitzigen Fieber oder der bösen Ungarischen Kranckheit, ja es wird auch nicht leichtlich diese Kranckheit ohne Fieber seyn. Die Ursache der Bräune ist die in diesen Theilen des Halses mehr oder weniger verhinderte Bewegung des Geblüts, wenn nehmlich das Blut häuffig in die Arterien zu diesen Theilen fliesset, aber nicht in so grosser Menge wieder abfließet, und dieses ist die wahre Ursache aller Entzündungen, woraus man auch alle sich dabey ereignenden Zufälle, als Röthe, Hitze, Schmertz, Fieber, Geschwulst, und Pulß mit leichter Mühe beweisen kan. Die dazu Gelegenheit gebende Ursachen sind Vollblütigkeit, Schärffe des Geblüts, Kälte, Außenbleiben der monatlichen Reinigung, Gemüths Bewegungen ꝛc. Die Bräune zu curiren, wird erfordert, daß man die Entzündung entweder zertheile, oder, wo dieses nicht mehr zu bewerckstelligen, solche suppuriren lasse. Dieses zu erhalten muß der Patient die von dem Medico vorgeschriebenen Lebens-Reguln genau in Acht nehmen, welcher denn nach Befinden der Umstände die Cur tractiren wird. Bes. *Walther.* Sylv. Medic. p. 55. seqq. *D. Joh. Allens* Begriff der Medic. Prax. p. 154. seqq. *Mich. Bernhard. Valentini* Prax. Medic. Infallib. p. 190. *Dolei* Encycloped. Chirurg. L. II. p. 248. Wenn die Pferde diese Kranckheit haben, so nimmt man für 1. Pfennig Alaun, 4. Loth langen Pfeffer, 3. Loth Album Græcum oder weissen Hunds-Dreck, solches zusammen gestossen, und mit Honig vermischt, den Pferden auf die Zunge, nachdem man dieselbe fast bis aufs Blut geschabet, und mit einem blauen oder rothen wollenen Tuch abgewischet, gestrichen, heilet gewiß. Den Schweinen pflegt man bey diesem Zufall bald anfangs unter der Zunge eine Ader aufzureissen, oder man läst sie auch nur über Burtzel-Kraut und Haus-Wurtz, oder über Mauer-Pfeffer trincken.

Angio, insgemein Agnon, ein Fluß in Franckreich, welcher Champigni, la Margelle und andere Oerter vorbey läufft, und endlich in die Tilam fällt. *Valesius* Not. Gall.

Angiola Augusti, war in Italien eine künstliche Sängerin.

Angiolello, (Jo. Maria) aus Vicenza, hat in Italiänischer und Türckischer Sprache die Historie Mahomets II. unter welchem er an. 1473. als ein Sclave des jungen Sultans Mustapha dem Persischen Kriege selbst mit beygewohnet, beschrieben, und solche dem Türckischen Kayser dediciret, der sie auch wohl aufgenommen; Ingleichen hat er eine Lebens-Beschreibung des Ussun-Cassan, wider welchen Mahomet den Feld-Zug vorgenommen, heraus gegeben. *Gillet* Hist. de Mahomet. II. T. II. *Bayle.*

Angioletta, eine berühmte Italiänische Sängerin, im Hospital dell' Incurabili zu Venedig, welche sowohl Opern- als andere Sängerinnen weit übertroffen, und kommen zwar dergleichen Personen sehr selten aus diesen Hospitälern, weil sie die Republic nicht loß läßt, doch ist diese Angioletta an einen Kauffmann zu Venedig, Bianchi genannt, verheyrathet worden. Nemeitzens Nachlese besonderer Nachrichten von Italien p. 61.

Angiportus, eine Lücke zwischen zwey Häusern oder ein enge Gäßgen, dadurch man desto eher ohne Umschweiff aus einer Gasse in die andere kommen könne. *Vrsatus* de Not. Rom. *Calcagn.* de Verb. Signif. p. 373. Der Raum eines Angiportus wird auf zwey und einen halben Fuß breit gerechnet.

Angira, s. Ansene.

Angitas, ein Beynahme der Dianæ, den sie von einem Fluß gleiches Namens, welcher an dem Berge Pangaero in Thracien vorbey fliesset, führet. *Hesychius* in Ἀγγίτας. s. p. 9. *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 378.

Angites, ein Fluß in Thracien, welcher in den Fluß Strymon fällt. Herodotus VII. 113.

Angitia, Anguitia, Agnitia, ein Wald zwischen der Stadt Albi und dem See Fucin, welcher seinen Namen von Anguitia, Æetæ Tochter, haben soll, welche sich hierum aufgehalten, und viele gifftige Kräuter wachsen sollen. *Silius Italicus* VIII. 500. *Servius* in Virgil. Aen. VII. *Solinus* 8. *Salmasius* in Plin. p. 60. *Delrius* ad Senec. Medeam. vs. 1024. Heut zu Tage heist er *Selva d' Albi.*

Angitia, oder Anguitia, des Æetæ, Königs in Colchide, Tochter, verließ ihr Vaterland, gieng nach Italien, und nahm ihren Sitz an dem See Fucino ein. Sie hatte es in der Medicin sehr hoch gebracht, deswegen sie auch nach ihrem Tode als eine Göttin verehret wurde. *Solinus* 8. Einige meynen, daß unter dieser Angitia die Medea verstanden werde, quod Marsi ejus carminibus serpentes angerent. *Servius* apud Cerdam ad Virgil. Æn. VII. v. 759. Andre führen hingegen diesen Namen von anguis her, quod in angues suam exsererent potestatem eorumque etiam in venenis sive Pharmacis usus sit. *Vossius* Theol. Gentil. 1. 40. Sonst hatte sie an besagtem Orte ihren geheiligten Häyn, *Virgilius* l. c. und sollen auch sogar die Marsi den Namen Angitii von ihr bekommen haben, indem sie von ihr die Kunst erlernet, mit denen Schlangen umzugehen. *Cajus Cœlius* apud Cerdam ad Virgil. l. c. Endlich so machen verschiedene aus der Angitia und Angerona eine Person; siehe Angerona.

Angitola, oder La Rocca d' Angitola, lat. Angitula, eine kleine Stadt am Flusse gleiches Nahmens, welcher ohnweit davon in Golfo S. Euphemia fället, in Calabria oltra im Königreich Neapolis.

Angitula, s. Angitola.

Angium, eine Stadt bey Peloponneß, eine derer reichsten zu ihrer Zeit. *Laonicus.*

Angla, eine Stadt, siehe Angle.

Angla, war ein sectirisches und verführerisches Weibs-Bild aus Böhmen, hielt sich zu Schönau im Stifft Trier auf, ging in Manns-Kleidern, und verübte darinnen viele Boßheiten, fiel auch endlich auf Visiones und Entzückungen. *Centur. Madeburg.* XII. II. pag. 855.

Angle, lat. Angla, eine kleine Stadt nebst einer Abtey an dem Flusse gleiches Nahmens in Poitou in Franckreich gegen Westen, ohngefehr 9. Meilen von Poitiers.

Angle, s. Angulus.

Angle aigu, Angulus acutus, heist in der Fortification ein scharffer oder spitziger Winckel, welcher weniger Grade hat als ein rechter oder obtuser.

Angle de Base, halber Kehl-Winckel, welches derjeni-

jenige Winckel ist, welcher von dem kleinen Diameter und der innern Polygone formiret wird.

Angle du bastion, angulus propugnaculi, der **Bollwercks-Winckel**, ist der Winckel, den die beyden Gesichts-Linien an dem Bollwercke einer Vestung mit einander machen. In der Holländischen Fortification machte man diesen Winckel zwey Drittheil von dem Polygon-Winckel, bis er 90° anwuchs, welche Grösse man nicht überschreiten wolte, wie aus Freytags Fortification zu ersehen. Allein die Neuern lassen denselben über 100. Grad anwachsen, *Wolff.* Elem. Architect. milit. c. 2. *Nouvelle maniere* de fortifier les places p. 25. **Sturm** ziehet in seinem veritable Vauban p. 150. 151. den spitzigen Winckel dem stumpffen vor. Doch kommen alle Ingenieurs darinnen überein, daß der Bollwercks-Winckel nicht unter 60. Grad seyn könne. *Wolff.* Elem. Archit. Milit. § 76. Einige nennen diesen Winckel Angle Flanqué.

Angle du centre, Angulus centri, **der Centri-Winckel**, ist der Winckel, so aus dem Mittel-Puncte einer regulairen Figur an die Ecken derselben gezogen worden. Wie man solchen in einer jeden Figur ausrechnen kan, zeiget *Wolff.* in Elem. Archit. milit. §. 125.

Angle de la Courtine, **Courtine-Winckel**, ist derjenige, welcher von der Flanque und der Courtine gemacht wird.

Angle deminué, Angulus imminutus, ist derjenige kleine Winckel, den die Defensions-Linie mit der Polygone exterieure formirt.

Angle droit, Angulus rectus, ein rechter Winckel.

Angle de l'Epaule, Angle forme-face, Angulus humeri, der Schulter-Winckel, wird von einer Flanque und von einer Face gemacht.

Angle flanquant, der streichende Winckel, ist der Winckel, den die Flanc oder Streiche mit der Defens-Linie machet. In der alten Fortification war dieser Winckel spitzig, wie aus Freytags Fortification zu ersehen. **Blondell** machet ihn stumpf; der **Graf von Pagan** hingegen und die meisten derer neuern recht; welches letztere auch am meisten zu billigen. *Wolff.* Elem. Archit. milit. §. 64. Denn wenn die Flanc mit der Defens-Linie einen rechten Winckel machet; so wird die Face gerade zu bestrichen, und hat also gewissere und mehrere Defension.

Angle flanquant exterieur, oder Angle de la Tenaille, Angulus defendens exterior, grösser Streich-Winckel, ist derjenige, welcher mitten vor der Courtine ist, und entweder von Verlängerung der facen der Boll-Wercke, oder der beyden sichirenden Defens-Linien, Creutzweise bey Aufreissung einer Festung gezogen wird, welchen man aber bey Verfertigung der Fortification nicht siehet.

Angle flanquant interieur, Angulus defendens interior, der kleine Streich-Winckel, ist derjenige Winckel an der Festung, den die rasirende Defensions-Linie mit der Courtine machet.

Angle flanqué, siehe Angle du bastion.

Angle du fosse, ist der Winckel, welcher den Graben vor der Courtine macht.

Angle forme-face, siehe Angle de l'Epaule.

Angle forme flanque, ist derjenige Winckel, den die flanque und eine Kehl-Linie formiret.

Angle de la Gorge, siehe Angle du Polygone.

Angle obtus, Angulus obtusus, ein stumpfer Winckel.

Angle du polygone, oder de la Gorge, Angulus polygoni, der Polygon-Winckel, oder der Viel-Ecks-Winckel, ist der Winckel, den die zwey Seiten einer gerad-linigen Figur einschliessen. Beym *Wolff.* in Elem. Geometr. §. 327. ist zu finden, wie man einen dergleichen Winckel in einer regulairen Figur durch rechnen finden kan.

Angle rentrant, wird von denen Frantzosen in der Fortification ein Winckel genennet, dessen Spitze gegen den innern Platz der Vestung gehet, gegen das Feld aber offen ist. Es ist derselbe nicht leicht zu fortificiren, wie aus derer Schriften zu sehen, welche von der irregulairen Fortification etwas umständlich handeln. Die vornehmsten Fälle, so hier vorkommen können, findet man in *Wolffii* Element. Archit. milit. §. 187.

Angle saillant, siehe Angle sortant.

Angle sortant, oder Saillant, heissen die Frantzosen in der Fortification einen Winckel, dessen Spitze gegen das Feld zugekehret ist. Dergleichen ist der Bollwercks-Winckel im Ravelin.

Angle de la Tenaille, siehe Angle flanquant exterieur.

Anglebermeus, (*Pyrrhus*) hat ein guten Theils aus dem Luciano genommenes Tractätgen de Saltatione & Musica geschrieben. *Tiraquelli* Comment. de Nobilitate c. 34. §. 26. p. 367.

Anglebert, (*Iean Henry*) ein Frantzösischer Cammer-Musicus, und Organist, welcher ums Jahr 1679 gelebet, und ein starckes Buch voller Pieçen vors Clavessin, wie auch etliche Fugen vor die Orgel ediret.

Anglen, welches so viel seyn soll, als **Angler** oder **Fischer**, wo sie nicht, wie *Calvoer* in Nieder-Sachsen Lib. I. c. 4. §. 21. will, den Namen davon gehabt, daß sie zwischen **Angel** und **Chur** gewesen, nemlich zwischen Sachsen und Dännemarck. *Tacitus* de Mor. Germ. 40 und andere nennen sie Anglos, *Ptolomæus* und *Procopius* de Bell. Goth. IV. aber Angilos. Es waren aber alte Sächsische Völcker an der Ost-See, welche, wie *Cluverius* German. Ant. p. 605. sagt, Mittagwärts, zwischē dem Plauer-Fluß und der See, an die Elbe, wo sich der Bill-Fluß hinein ergiest, gegen Abend an die Sachsen und den Bill-Fluß, gegen Mitternacht an die Ost-See, und gegen Morgen an den Wißmarischen Meer-Busen gestossen, und also in der Gegend gewohnt, wo jetzo die Hälfte des Lauenburgischen Hertzogthums an der rechten Seite der Elbe, und der Westliche Theil des Hertzogthums Mecklenburg liegt. Man findet noch im Hertzogthum Schleßwig, zwischen Flensburg und Gottorf, ein Stück Land, ohngefehr 5 Meilen lang und vier Meilen breit, welcher Angeln heist, bis an die Ost-See geht, und 2 grosse Harden oder Amts-Voigteyen von Gottorp, und 2 von Flensburg, nebst andern Kirchspielen unter sich begreifft, so, daß sich vielleicht die alten Angeln nach Taciti Zeiten sich dahin gewendet gehabt. Daher *Beda* Hist. Angl. I. und *Ethelwerdus Saxo* die Angeln zwischen Jütland und Sachsen setzen, und Schleßwig derselben Haupt-Stadt nennen. Da nun Angeln und Sachsen neben einander gewohnt und beständig gute Freundschaft gehalten, so haben sich viel von diesen beyden Völckern ungefehr um an. 350 nach Christi Geb. zu Schiffe gesetzt, und Anfangs nach dem Ausfluß des Rheins, u. von dar gar an. 447 unter Anführung zweyer Brüder, Hengisti und Horsi, auf des Britannischen Königs, Vortigeri, oder Wortigrini Geheis nach Britanien geschifft. So bald sie hier einmal festen Fuß gefaßt, wusten

sten sie in kurtzem gantz Britannien unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, und die Einwohner Britanniens in die Provintz Wallis zu vertreiben, daher das Königreich von denen Anglis Anglia, oder England genennet worden. Nach der Zeit hat man beyde Völcker als eines angesehen, und sie Angel-Sachsen genennet. *Cranzius* hält die Angeln und Angern oder Engern vor ein Volck, welche in Westphalen gewohnet; allein diese beyden Völcker werden wohl unterschieden, indem *Tacitus* de Mor. Germ. 40. die Anglen Anglos, Annal. II. 8. 22. aber die Engern Angrivarios nennet. *Beda* l. c. behauptet auch, daß die Völcker, welche im 5ten Seculo dem Britannischen König Vertigerno zu Hülffe gekommen, Sachsen, Anglen und Jüten gewesen. *Cambdenus* in Britann. *Fabricius* in Orig. *Cluverius* Germ. **Calvörs** Nieder-Sachsen P. I. Lib. 1. c. 4. §. 21. seqq.

Anglen, lat. Anglia Minor, eine kleine Provintz im Hertzogthum Schleßwig an der Ost-See, zwischen Flensburg und Gottorp. Sie ist ungefehr 5 Meilen lang und 4 breit.

Angleria, eine Grafschaft und Stadt, siehe Anghiera.

Angleria, (*Camillo*) ein Cremoneser, und Franciscaner-Pater, tertii Ordinis, welcher die Composition bey dem berühmten Virtuosen Claudio Merulo von Coreggio erlernet, und an. 1622. Regole del Contrapunto zu Mayland herausgegeben. *Penna Albori Musicali* II. 13. p. 100. *Picinelli* Ateneo del Letterati Milanesi. p. 315.

Angleriæ Comitatus, siehe Anghiera.

Angles, eine kleine Stadt, gegen der Rechten des Ter-Flusses in Catalonien, und oberwärts Gironne.

Angles, (*Iosephus*) ein Franciscaner der Provintz S. Jacobi aus Valentia im 16. Sec. war Anfangs Præfectus in Madrit, nachgehends Commissarius generalis in Sardinien, wie auch Professor Philosophiæ und Theologiæ daselbst. Er hat Flores Theologicarum quæstionum in I. & II. Librum Sententiarum geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Angleſey, lat. Anglorum Insula, oder Insula Druidum, oder Mona, eine Insul in dem Irrländischen Meere bey der Grafschaft Canarvan, und wird durch die Meer-Enge Menay von der Englischen Provintz Cärnarvan unterschieden. Sie erstrecket sich in die Länge 7 Teutsche Meilen, und in die Breite 6, ist sehr volckreich, hat vieles Vieh und Getreyde, daher man sie vor diesem ihrer Fruchtbarkeit wegen Matrem Cambriæ genannt. Ihre besten Plätze sind Beaumaris, Newburgh und Aberfraw, welches aber alles, nebst noch darauf befindlichen 362 Flecken, in Nord-Walles gehöret. Vor Alters wurde sie von den Druiden bewohnet, welche hernach Paullinus Suetonius angefangen, denen Römern unterthänig zu machen, solches aber, weil ihn ein entstandener Aufruhr weg foderte, nicht gäntzlich zu Stande bringen können, sondern dem Iulio Agricolæ überlassen müssen. *Tacitus* Ann. XIV. 29. Vita Agr. 14. 18. Wer mehr Nachricht von den Alterthümern dieser Insul verlanget, der findet solche in der an. 1723 von Heinrich Nowlands in Englischer Sprache herausgegebenen Monamantiqua restaurata *Leland. Cambden. Speed.* Descr. Angl.

Angleſey, (Grafen von) in England. Christoph Villiers, ein Bruder des Hertzogs Georgii von Buckingham, erhielt zuerst solchen Titul, und zwar den 24. Sept. an. 1623. Das folgende Jahr succedirte demselben sein Sohn Carolus, welcher an. 1659. ohne männliche Erben gestorben, worauf gedachte Gräfliche Würde an das Geschlechte Annesley gekommen. Siehe Annesley.

Angli, siehe **Anglen**.

Anglia, siehe **England**.

Anglia minor, siehe **Anglen**.

Anglicus, ist der zwantzigste Theil einer Holländischen Untze, hat 32. Gran. Das Holländische Pfund hat 16 Untzen, und verhält sich gegen das Frantzösische wie 9232 zu 9216.

Anglicus, (*Barthol.*) ein **Minorite**, lebte an. 1460, und schrieb de genuinis rerum proprietatibus Sermones varios: Chronicon de Sanctis und Postillas Scripturarum. *Koenig. Hendr.*

Anglicus, (*Guilielmus*) ein **Oxfordischer** Philosophus und Theologus, der sich nachgehends zu Marsilien aufgehalten haben soll, schrieb Commentarios de Anima: de Incarnatione verbi: de Urina non visa, so aber noch nicht gedruckt sind. *Wood* Athen. Oxon.

Anglicus, (*Ioannes*) hat an. 1320 gelebet, und Rosam Anglicam geschrieben. *Koenig.*

Anglicus, (*Ioannes*) der 7te Bischof zu Alessano und Leuca, war erst Canonicus, und kam den 3 Nov. an. 1362 zur obigen Dignität. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 89.

Anglicus, (*Mercuriophilus*) siehe Ashmole.

Anglicus, (*Michael*) ein Frantzose aus Beaumont, florirte zu Anfang des 16. Sec. war I. V. Professor, und schrieb 4 Bücher Eclogen an den Bischof zu Paris, und noch 2 Bücher dergleichen an einen andern: ferner de mutatione studiorum: Elegiam deprecatoriam und etliche Bücher carminum diversorum. *Swertii* Athen. Belg. *Hendreich.*

Anglicus, (*Petrus*) ein Dominicaner, florirte ums Jahr 1311, und war in der Philosophie und Theologie nicht weniger erfahren, als seines exemplarischen Wandels wegen berühmt. Er starb an. 1340, und hinterließ Tabulam super glossam ordinariam. *Wolf.* de viris virorum peritor. *Echardi* T. I. p. 603.

Anglicus, (*Thomas*) siehe de Iorz.

Anglicus Sudor, der Englische Schweiß, weil diese Kranckheit zuerst in England als eine allgemeine ansteckende Seuche graßiret hat, wird auch sonst Febris sudatoria Epidemica, ἱδροπυρετος, Elodes, Febris colliquativa, Causus spurius, genennet, unter welchen Namen sie auch bey uns vorkommt, wiewol sehr selten. *Dolæi* Encycloped. Medic. IV. 10. p. m. 189. Sie ist aber eine Art eines hitzigen, ansteckenden, pestilentialischen, bösartigen Fiebers, dabey die Patienten von entsetzlichen Schweisse überfallen werden, und andere gefährliche Zufälle ausstehen, ja endlich wol gar darüber den Geist aufgeben müssen. Die Ursache ist die Zerschmeltzung, Zerfliessung und Auflösung des Geblüts, welche von den ansteckenden Ausdunstungen herkommt, die, nach *Franc. de le Boe Sylvii* Meynung Prax. Medic. I. 58. §. 17. aus einem flüchtigen und sehr sauren Saltze bestehen, und besonders den Succum pancreaticum mehr flüchtig als scharf machen sollen. c. 30. §. 40. und 114. Diese, als eine gantz neue Kranckheit, hat *Baco de Verulamio* Histor. Regni *Henrici* VII. Angliæ Regis p. m. 1002. am ersten angezeiget. Um diese Zeit, nemlich an. 1485 im Herbst, zu Ende des Septembr. fieng dieses Fieber sowol in der Stadt Londen, als in andern Theilen des Reichs, als eine neue Land-Kranckheit, an zu graßiren. Diese Kranckheit hat kurtze Periodos gehalten, sowol in Crisi der Kranckheit selbsten, als in der Zeit der Daurung; denn welche hiervon angegriffen

worden, und innerhalb 24 Stunden nicht sturben, waren sicher und sorgloß; sie fieng am 21. Septembr. an, und währete bis zu Ende des folgenden Octobr. Es sind sehr viel Menschen daran gestorben, ehe man die Manier zu curiren, und das Regiment des Patientens hat weg bringen können. Die allgemeine Meynung war, daß diese Kranckheit mit nichten eine Land- und ansteckende Kranckheit gewesen, sondern daß sie von einer Malignität in der Luft, aus einer Prædisposition des Gewitters und ungesunden Veränderung des Himmels herrührete, und solches zeigete ihre kurtze Zeit an: wiewol Sennertus meynet, daß dieses Uebel gantzer viertzig Jahr hierauf in England gewöhnlich gewesen und beständig graßiret hätte: welchen aber *Willisius* scharf widerleget, und schreibet: daß alle Scribenten, sowol Medici als Historici, die dazumal oder um diese Zeit gelebt, gar wohl angemercket, daß es seine vollkommenen und grossen Intervalla gehabt, und ob es gleich in 66 Jahren allein vier mal wiederkommen, nemlich 1506. 1517. 1528. 1551. so habe es doch niemals über 6 Monath angehalten, auch zuweilen mit einem viertel Jahre aufgehöret, auch wäre jedes mal eine sehr nasse Witterung vorher gegangen. Ferner fährt *Willisius* fort: In den Jahren aber, da es zu graßiren angefangen, hat es überall eine grosse Menge Leute hingerissen, daß in jedem dieser Reiche theils Orten der dritte Theil Menschen in kurtzem draufgegangen. Ja seine Malignität war so schrecklich, daß, sobald es sich in einer Stadt wittern ließ, täglich 50 bis 60 Personen angefallen wurden, von denen allen unter hunderten kaum einer davon kam. *Sennertus* de Febrib. IV. 15. hat die Art dieser Kranckheit kurtz und ordentlich abgehandelt, wenn er schreibet: Die Menschen wurden mit dieser Kranckheit befallen ohne Beule, Carbunckel und Flecken, sie waren gantz kraftloß und matt, fielen in Ohnmacht mit heftigem Abgang aller Kräfte, hatten grosse Unruhe, Hertz-Drücken, Haupt-Weh, der Pulß gieng schnell und geschwinde, doch ungleich mit heftigen Hertz-Klopfen: Sie hatten alle einen beständigen und häuffigen Schweiß, daß sie darinnen schwimmen mögen, und der ließ nicht nach, bis die Kranckheit zu Ende war; das geschah in 24 Stunden. Die nun den Schweiß nicht trieben, nicht Hertz-stärckende Mittel brauchten, die Wärme nicht vertragen konten, die sturben alle plötzlich innerhalb 24 Stunden. Nachdem man aber die Kranckheit nun hatte recht kennen lernen, und die Krancken brav schwitzten, auch Hertzstärckungen zu sich nahmen, so waren der Leichen nicht mehr so viel. *Polydorus Virgilius* beschreibt der selben Cur etwas umständlicher: Nachdem die Krancken vielerley versucht und angemercket, was ihnen schädlich oder dienlich gewesen, ist es endlich dahin kommen, daß man vor jedermänniglich ein nützliches Mittel erfunden, und das ist nachfolgendes: Ueberfällt einen der Schweiß bey Tage, der gehe bald mit Kleidern und allem zu Bette; geschiehet es des Nachts, so bleibe er liegen und rühre sich nicht vom Flecke, bis die 24 Stunden um sind; lasse sich indessen mit Betten und andern Sachen wacker zudecken, damit der Schweiß mehr von sich selbst leidiglich hervor komme, als herausgetrieben werde: Er esse auch nichts, wo er so lange Hunger leiden kan, nehme auch nicht mehr Getränckе zu sich, als dessen den Durst zu stillen genung seyn möchte; dazu muß das Getränckе warm seyn. Unter dieser Cur nehme er sich ja in Acht, daß er nicht eine Hand oder Fuß aus dem Bette strecke, sich zu kühlen, oder zu erfrischen; denn das wäre der gewisse Tod. Andre wollen, man müsse diesen Tag und Nacht über nicht schlaffen. Diejenigen, so von diesem pestilentzialischen Schweisse einmal befreyet waren, fielen oft, wenn sie kaum gesund worden, zum andern oder dritten mal in die vorige Kranckheit. Bes. *D. Ioh. Allens* kurtz. Begriff der Praxis. *Mich. Bernhard. Valentin.* Prax. Infallib. Sect. III. c. 4. p. 174.

Anglieus, (*Alphredus*) war der Gefehrde des anno 1270 bey dem von Pabst Urbano IV. an König Henricum III. nach England geschickten Legaten, nemlich dem Cardinal Ottoboni, schrieb unter andern ein Buch de Musica: *Balei* Catalog. Scriptor. Britan. Cent. 4. p. 322.

Anglire, ein kleiner Fluß in Poitou in Franckreich.

Anglo-Cromwelliani, eine von Cromwell also genannte Secte in England, welche in der Religion alles gehen ließ, wie es selber gieng, und einem jeden erlaubte, zu glauben, was er wolte, ja frey stellte, gar nichts zu glauben; Predigen und die Sacramenta verwalten, war ohne Unterscheid des Alters, Stands und Geschlechts zugelassen. Es wurden so gar die Pferde getaufft, und die Katzen als kleine Kinder angekleidet zur Tauffe getragen. Man hat damahlen mehr als 100 Secten gezehlet, und über 180 derer gröbsten Irrthümer, so dabey geheget wurden, angemercket. Jeder Soldate nahm seine Bibel mit auf die Wache. *Salmas.* respons. posth.

Anglois, (*Petrus l'*) ein Frantzösischer Edelmann, florirte an. 1583 zu Loudun in Poitou, und schrieb un Discours des hieroglyphes ou sculptures sacrees des Ægyptiens &c. *La Croix du Maine.*

Angloise, ein Engländischer Tantz u. Klinge-Stück, welches aus rückenden Noten bestehet.

Anglona, eine vormahls unter dem Namen Aquilonia, wovon bereits oben T. I. p. 799 unter Agnone Meldung geschehen, sehr berühmte Stadt, nebst einem Bisthum, nach Acerenza gehörig, in dem alten Calabrien, das heute zu Tage Basilicata heisset, auf einem gar fruchtbaren Boden, 8 Meilen von Heraclea an dem Mittelländischen Meere gelegen. Sie war sonderlich wegen des Todes Alexandri, Königs derer Epirer und Molosser, wie auch von der Schlacht, so die Römer wider Pyrrhum verlohren, nicht unbekannt, ward aber durch die vielen Kriege und andere Unglücks-Fälle so geringe, daß sie zu Kaysers Friderici II Zeiten kaum einem schlechten Dorffe mehr gleichte, und unter der Sicilianischen Königin, Ioanna I. von einem Hauffen verlauffener Soldaten vollends gar eingeäschert. Die Stifts-Kirche ist allein verschont geblieben, das Bisthum aber hat Paullus III an. 1546 nach Tursis verlegt, jedoch dabey verordnet, daß der Name von Anglona mit beybehalten und fortgeführet werde. Die Bischöfe zu gedachten Anglona und Tursis sind folgende gewesen:

1. Simon, oder Simeon, an. 1077.
2. Ioannes an. 1123.
3. Wilhelmus an. 1167.
4. Roboam an. 1179.
5. N. an. 1200.
6. Petrus.
7. N. an. 1220.
8. Robertus, starb an. 1253.
9. Deodatus de Squillacio, succedirte an. 1254.
10. Ioannes de Monte Fusculo an. 1254.
11. Leonardus an. 1269.
12. Gualterus an. 1296.
13. Marcus an. 1302.
14. Sylvester an. 1322.
15. Franciscus della Marra an. 1330.

16. Guil-

16. Guillelmus an. 1330.
17. Ioannes an. 1333. starb an. 1338.
18. Ricardus.
19. Philippus an. 1363.
20. Philippus Primicerius an. 1364.
21. Iacobus an. 1399.
22. Rogerus de Morescallis an. 1400. starb 1458.
23. Ioannes Caracciolus an. 1418.
24. Iacobus an. 1439.
25. Ludovicus Flonoblet an. 1468.
26. Iacobus Chiasconius an. 1472.
27. Iacobus de Capua A. an. 1500.
28. Fabritius de Capua an. 1508.
29. Ioannes Antonius Scotius an. 1512.
30. Ioannes Vincentius Carafa an. 1530.
31. Oliverius Carafa an. 1536.
32. Guido Ascanius Sfortia an. 1542.
33. Bernardinus Helvinus an. 1542.
34. Iulius de Grandis an. 1548.
35. Io. Paulus Amanius an. 1560.
36. Nicolaus Grana an. 1578.
37. Ascanius Iacobatius an. 1595.
38. Bernardus Iustinianus an. 1609.
39. Innicus Siscara an. 1616.
40. Alphonsus Giliolus an. 1619.
41. Io. Baptista Detus an. 1630.
42. Alexander Detus an. 1631.
43. M. Antonius Coccinus an. 1638.
44. Flavius Gallettus an. 1646.
45. Franciscus Antonius de Luca an. 1654.
46. Matthæus Consentinus an. 1667.
47. Dominicus Sabbatinus an. 1702.

Vghellus Ital. Sacr. Tom. VII. p. 68. seqq.

Anglone, (*Rogerius de*) oder Borrellus, weil die Familie, daraus er entsprossen, beyde Namen zu führen pflegte. Sein Vater war Graf Borrellus Anglo, und seine Mutter Caratenuta, eine gebohrne Gräfin. Er verwaltete das Ertz-Bisthum zu Siponto unter Gregorio IX, Innocentio IV. und Alexandro IV. Kayser Ferdinandus ließ ihn nebst denen andern Bischöfen auf der Reise nach dem Concilio zu Lion durch den König von Sardinien, Entium, feste setzen. Als aber Manfredus, Federici natürlicher Sohn, zur Regierung gelanget, ließ er an. 1256. weil Siponto durch ein Erdbeben war ruiniret worden, 1000 Schritt weit davon ein neues bauen, und nach seinem Namen Manfredonia nennen, worauf Rogerius im Mart. des 1258. Jahres mit dem Clero seinen Einzug allda hielt, und zugleich den Leichnam des Heil. Laurentii mit dahin brachte. Er starb an. 1265. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 840.

Anglonus, siehe Angelus.

Anglorum Insula, siehe Angleſey.

Anglura, siehe Anglure.

Anglure, lat. Anglura, eine kleine Stadt am Flusse Aube, in Champagne.

Anglus, (*Alexander*) oder Fabritius, auch Carpenter genannt, ein Wiclefite, lebte im 16. Sec. und schrieb Destructorium vitiorum, welches zu Venedig an. 1582 herausgekommen. *Wood* Athen. Oxon. Eben dieser ist es, welchen *Hendreich* und *Koenig Alexandrum Anlum* nennen.

Anglus, (Antonius) ein Neapolitaner, wurde an. 1450 den 15 May zum 33 Bischoff von Luceria d' Saraceni erwehlet, kurtz aber darauf, nemlich den ersten Jul. nach Potentia versetzet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 321.

Anglus, (*Benedictus*) schrieb an. 1613 Regulam perfectionis. *Koenig.*

Anglus, oder Angelus, (*Joannes*) ein Dominicaner-Mönch, und vom Altamura gelobter Theologus, florirte ums Jahr 1483, und werden ihm ausser denen Commentariis super libros Sententiarum, so in der Bibliothec zu Bononien annoch im MS. liegen, auch Dialogi in libros Physicorum, de cœlo & mundo, de anima, & parva naturalia, iedoch mit keinem gnugsamen Grunde, zugeschrieben. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 866. & T. II. p. 824.

Anglus, (Iorius oder Ivorius) ein Carmeliter, welchen aber *Petr. Lucius* in Catal. Carmel. mit dem Ruperto, dessen *Sixtus Senensis* erwehnet, und der ein Dominicaner gewesen, vor eine Person, wiewol fälschlich, ausgiebet, florirte ums Jahr 1391, wie *Eysengrenius* will, oder, wie *Pitseus* setzet, an. 1392, und schrieb Enarrationes in Ecclesiasticum: Sermones ad populum: Monumenta suæ provinciæ: Lecturas scripturarum: Commentarium in apocalypsin. *Echard.* T. I. p. 730.

Anglus, (*Reind*) ein Dominicaner, dessen in dem Catal. Angl. T. II. P. I. n. 10009 rühmliche Meldung geschiehet, und Collectiones Theologicas & morales geschrieben hat, die in der Bibl. D. Symonds d' Ewesbaionetti befindlich seyn sollen. *Echard.* T. I. p. 730.

Anglus, (*Robertus*) ein Dominicaner, und eben derjenige, welcher von Sixto Senensi Rupertus, von andern aber Iorius oder Ivorius genennet wird. Er hat zu Ausgang des 14 Sec. gelebet, und Commentarios in Jobum, Danielem, Matthæum, Lucam & Ioannem geschrieben, welche zu Bononien im MS. liegen. *Echard.* T. I. p. 730.

Anglus, (*Simon*) ein Dominicaner-Mönch, dessen Sixtus Senensis in seiner Bibliotheca sancta rühmlich gedencket, florirte nach Altamuræ Rechnung um das Jahr 1391. Es werden ihm folgende Schrifften beygeleget: Postillæ super IV. Prophetas majores: Commentaria super Prophetas minores und super libros Machabæorum, welche beyde zu Bononien im MS. liegen, ingleichen in Proverbia Salomonis und in Præfationes Bibliorum S. Hieronymi. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 705. & T. II. p. 821.

Anglus, (*Thomas*) ein Engländischer Priester im 17. Sec. welcher mit seinem rechten Namen White geheissen, und sich bald Candidum, bald Albium, bald Bianchi, bald Richworth genannt. Er hat sich zu Lissabon, Douay, Rom, Paris &c. aufgehalten, und beständig des Aristotelis Partey wider Cartesium genommen, auch den zwischen denen Molinisten und Jansenisten von der Natur und Gnade entstandenen Streit nach der Philosophie des bekannten Ritters Kenelm Digby, dessen Haußgenosse er eine Zeitlang gewesen, entscheiden wollen, aber bey keiner von beyden Partheyen Beyfall gefunden, sondern ist von der Römischen Kirche wegen verschiedener seltsamen Meinungen in der Philosophie und Theologie verworffen worden. Unter seinen Schrifften sind: Dialogi III. de mundo: Ratio villicationis suæ de medio animarum statu: Institutiones Peripateticæ: Sonus buccinæ: Institutiones Ethicæ: Appendix Theologica de origine mundi: Tabula suffragialis de terminandis fidei limitibus: Tesseræ Romanæ evulgatio: statera morum appensa und Euclides Physicus bekannt, in welchem er einer grossen Dunckelheit beschuldiget wird. *Bayle. Hyde* Bibl. Bodlej.

Anglusa, eine Stadt in Franckreich in der Provintz Isle de France in dem Ländgen la Brie, wo die Ange in die Aube fällt.

Angnischelus, König in Schottland, welcher mit einer starcken Armee denen Dänen, welche unter der Schweden Joch damals waren, und von derselben Könige Tordone allzusehr gedruckt wurden, zu Hülffe zog, und an der Meer-Enge zwischen Jütland und Gothland nebst der Britannischen, Frantzösischen und Holländischen Flotte die Schweden in einem See-Treffen überwand, hernach dieselbigen aus Dännemarck schlagen halff, und darauf nebst Arthuro, König in Britannien, Dännemarck sich unterwürffig machten, an stat daß die Dänen gehofft hatten, durch sie ihre Freyheit zu erlangen. *Jo. Magnus* Hist. Gothor. Sueon. VIII. 31.

Angola, ein Königreich in Nieder-Aethiopien, unterwärts dem Flusse Zaire in Africa. Die Haupt-Stadt darinnen heisset Loando di S. Paulo, alwo auch an. 1548 die Portugiesen, welche die Oberhand fast im gantzen Lande haben, ein Bischoffthum angeleget, und die Römisch-Catholische Religion eingeführet. Ob sie nun wol damals grobe Heyden waren, und ihre Götter, die sie Moquisies nannten, verehreten, so ist es doch durch der Jesuiten Bemühen so weit kommen, daß schon an. 1590 mehr denn 20000 Personen gedachte Lehre angenommen hatten. Der König von Angola hat seine Residentz an einem sehr hohen und jähen Felsen, welcher Mepango genennet wird, zu welchem nur ein schmahler Weg gehet, und ist geschickt, in kurtzen 200000 Mann zu Fuß ins Feld zu stellen, welche aber freylich in ihren Exercitiis so schlecht sind, daß wol ehe 200 Portugiesen etliche 1000 von besagten Völckern erschlagen haben. Der König hält auch eine grosse Menge Pfauen, welche niemand bey Lebens-Straffe beschädigen darff. Vor Zeiten war dieses Königreich in viele Herrschafften eingetheilet, und ein jeder Sova, oder Herr derselben, herrschete in seinem Bezirck gantz unumschränckt, doch aber hielten die Einwohner den König von Congo vor ihren Beschirmer, und leisteten ihm den Eyd der Treue. Aber vor mehr als 200 Jahren hat einer von denen Sovas, mit Hülffe der Portugiesen, seinen Benachbarten viel Länder abgenommen, ein eigen Königreich daraus gemachet, und den Namen Ineve sich gegeben. Als an. 1640 nach des Königs von Anglo Absterben zwischen dessen ältesten Tochter, Anna Zinga, welche auch der christlichen Lehre zugethan war, mit ihrem Vetter wegen der Crone ein Krieg entstund, und die Portugiesen bey dieses letzten Parthey hielten, bewog es jene, wieder zurück zu dem Heydenthum zu treten, da sie denn sehr barbarisch hausete, indem sie an. 1646 die gantze Provintz Oanda verwüstete und eine grosse Menge Sclaven darvon führete. Die Gewalt derer Könige von Portugall, derer Gouverneur zu S. Paulo de Loanda residiret, ist so groß, daß, als der König von Angola sich einsmals in etwas gegen die Portugiesen vergangen hatte, er an. 1667 gefangen genommen wurde, und sein Haupt hergeben muste, welches an. 1668 nach Lissabon geschicket wurde. Den gröSten Handel treiben die Portugiesen alhier mit den Sclaven, welche sie aufkauffen, und nach America in die Zucker-Mühlen und Bergwercke schicken. Auch haben sie grossen Verkehr mit allerhand Waaren, als: Stoffen, Seide, Leinwand, gold- und silbernen Spitzen und allerhand Gewürtze. Ingleichen haben die Portugiesen allda einige Silber-Gruben und Schantzen. Die Einwohner daselbst waren vor diesem sehr faul und träge zur Arbeit, massen sie kaum so viel ausäeten, als sie ein Jahr zu ihrem Unterhalt von nöthen hatten, daß sie also in Mißwachs-Jahren grossen Hunger leiden, und von ihren Nachbaren, den Völckern Quisames, welche gen Süden am Flusse Quancha wohnen, gegen Sclaven Speise kauffen musten, haben aber nachmals durch angewandten Fleiß und der Portugiesen Unterricht, wie überhaupt das gantze Reich, als insonderheit die bey Loando ohnedem sehr öde, magere, und unfruchtbare Landschafft, frucht- und tragbar, und aus der Provintz Ilamba gleichsam ein neues Spanien gemacht: So, daß man itzo, sonderlich um den Fluß Dengo, viel Hierse, Bohnen und andere Früchte erbauet, überhaupt aber giebt das Land viele Pomerantzen, Lemonien, Datteln, Cocos-Nüsse, weissen Pfeffer, Zucker-Röhren, und Schlangen-Holtz. Nicht minder halten sich hier auch allerhand Thiere auf, als: Leoparden, Tieger, Büffel, Elephanten, grosse Affen, und sehr grosse Schlangen. In den Wassern Angolone, Quihaite, und Quansa halten sich Syrenen auf, sind meistentheils gestalt wie ein Mensch, ohngefehr 8 Fuß lang und 4 breit, sind männlich und weiblichen Geschlechts, und schreyen wie Menschen, wenn sie mit Pfeilen geschossen und getödtet werden. Gleicher gestalt siehet man auch allda einen Vogel, welcher Tune genennet wird, klein von Leibe, mit weissen und aschenfarbigten Federn, man giebt vor, daß ihn die andern Vögel vor ihren Fürsten halten, indem selbige, wenn sie ihn sehen in die Höhe schwingen, in grosser Anzahl zusammen kommen, und ihn als Diener begleiten. Wenn er nisten soll, bauen sie ihm das Nest 20 Hände breit auf einen hohen Baume, in welchem er seine Jungen ausbrütet, unter währender Bruth aber von den andern mit herbeygebrachter Speise und Tranck versorget wird. Aus dem Hunde-Fleische machen die dasigen Einwohner grosse Delicatessen, werden auch derer selben gantze Heerden erzogen, und gilt ein wohl gemästeter Hund über 200 Cronen. Sonst sind diese Leute vortreffliche Bogen-Schützen, so, daß sie 12 Pfeile können verschiessen, ehe noch der erste zur Erden fällt. Hiernechst halten sie darvor, daß die Sonne ein Mann, der Mond sein Weib, und die Sterne ihre Kinder sind. Die Männer haben so viel Weiber als sie wollen, oder ernehren können, doch aber hat die erste oder älteste vor den andern den Vorzug. Wenn sie ihre Kinder stillen, begeben sie sich nicht wieder zu ihren Männern, bis die Kinder Zähne bekommen, alsdenn gehen alle Bekannte, so wohl Männer als Weiber, mit den wohl angeputzten Kindern von Hause zu Hause spielend, und singend, damit ihnen einige Geschencke gereichet werden, welches auch von jedermann geschiehet. *Dappers* Africa. *de la Croix* Afrique. *Staat von Portugall.* P. I. cap. 1.

Angor, ἀγωνία, ἀδημονία, ist die Zusammen- und Zurückziehung der natürlichen Wärme in den Mittel-Punct, das Hertze, worauf Hertz-Weh, Hertz-Klopffen und Traurigkeit folget; Wenn sich dieser Zufall im Anfange bey hitzigen, bösen Fiebern einstellet, ist es ein sehr schlimmes Kennzeichen. *Gal.* com. 1. de hum. & com. 2. in lib. I. Epid. t. 75. de diff. puls. IV. 3. Sonst heist es auch im Lateinischen Compressio, frantzösisch Serrement, teutsch Angst. Darunter in natürlicher Bedeutung verstanden wird, Beklemmung, Bedruckung des Hertzens. Also sagt man Angst zum Hertzen, oder Hertzens-Angst vor Beklemmung der Brust

Brust und des Hertzens. In sittlicher Bedeutung heist es, schwere Traurigkeit mit Furcht verbunden, über einem nächst instehenden oder schon gegenwärtigen Uebel, dem vorzukommen oder zu entgehen, man wenig oder gar keine Möglichkeit siehet.

Angori, siehe Ancyra.

Angos, ἄγγος, ist so viel als ἀγγεῖον, und heist überhaupt ein Gefäße, ein Behältniß der Feuchtigkeiten. *Hippocrates* VI. Ep. s. v. t. 17. aber verstehet eigentlich die Gebähr-Mutter darunter, doch geschiehet es selten nach der Meinung *Galen.* in comm. Die Ursache, warum *Hippocrates* durch dieses Wort die Gebähr-Mutter andeutet, erkläret *Prosp. Martianus* in Annot. ad Hipp. d. l. p. 352. und sagt: *Hippocrates* nennet die Gebähr-Mutter ein Vas, ein Gefässe, dadurch anzuzeigen, daß die Feuchtigkeiten, welche die Gebähr-Mutter kranck machen, in derselben Cavität, und nicht auf ihren äusserlichen Theilen, befindlich wären. Denn diese kommen nicht so sehr zu den Brüsten, als jene, so in der Höhlung der Gebähr-Mutter sich aufhalten. Allein weder die Erklärung, noch angeführte Ursache, sind deutlich gnung, ja sie kommen nicht einmal mit den Grund-Sätzen der Anatomie überein.

Angote, Lat. Angotinum Regnum, ein Königreich in Ober-Aethiopien. Es ist mit unersteiglichen Bergen umschlossen, welche die Form eines Amphitheatri haben, und halten sich allda alle Kinder von Königlichen Hause auf, ausser demjenigen, so die Crone bekömmt. Es gräntzet mit dem Königreich Tigre und Amarcha, ist auch sonst sehr fruchtbar. Die Gewohnheit, ist alda insgemein, zur Nahrung roh Fleisch zu essen, welches sich aber sehr schwer verdauen läsSet, dahero man nur in 24 Stunden einmal isset.

Angotinum Regnum, siehe Angote.

Angouleme, oder Engouleme, vor Alters Engolisma, Ecolesma, Aeqvolesma, Inculisma, Ratiastum. *Ptolemæus*, *Ausonius* Epist. XV. vs. 21. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 41. Die Haupt-Stadt der Frantzösischen Provintz Angoumois, an dem Fluß Charante, ihre Situation ist unterm 20. Gr. 41. Min. long. und 45. Gr. 20. Min. latit. auf einem Gipfel eines Berges, der sich einen langen Strich zwischen den beyden Wassern Charante und Auguienne, so an diesem Orte zusammen kommen, erstrecket, und rings herum sehr steil ist, worauf man nur auf einer Seite dazu kommen kan, und doch der Zugang sehr wohl befestiget, auch überdieß mit tieffen Graben und schönen Mauren umgeben ist, auch hat sie zu ihrer Vertheidigung zwey wichtige Castelle. Sie führet den Titul eines Hertzogthums, hat ein Ober-Hof-Gericht, Land-Vogtey, und einen Bischoff, welcher unter den zu Boarduaux gehöret. Vormahls war sie denen Römern unterwürffig, wie man denn auch noch darinnen unterschiedliche Römische Wasserleitungen siehet; von diesen kam sie an die West-Gothen, und diesen wurde sie wieder vom Könige Clodovæo an. 508. abgenommen, hat auch nachmahls im 9. Seculo von denen Normännern sehr viel erlitten. In dem Engländischen Kriege aber blieb sie fest bey Franckreich, und that denen Feinden ziemlichen Abbruch, weswegen sie auch von Könige Carolo V. dem sie sich freywillig ergab, viele herrliche Privilegia, und unter andern, daß ihr Bürgermeister, Schöppe und Räthe allemahl Edelleute seyn solten, welcher Vorzug aber in den folgenden Zeiten denen Bürgermeistern übrig blieben. Uber dies begnadigte sie Franciscus I. mit der Meß-Freyheit, eximirte sie auch von den Bann- und Lehn-Anlagen. In dem 16. Seculo fielen darinnen allerhand einheimische Kriege vor, biß sie an. 1568. von denen Protestanten eingenommen, von dem Herrn Sanlac aber bald darauf wieder erobert, und noch im 1568. Jahre an den Admiral Coligny mit Accord übergeben wurde. Die Haupt-Kirche ist zu St. Petri, deren Erbauer König Clodovæus gewesen, und worinnen ein Zahn vom H. Amando verwahrlich behalten wird, der die Bisse gifftiger und rasender Thiere heilen soll. Bey dieser Stadt fliesset der Fluß Touvre, so 200. Schritt breit und eine Meile lang ist, selbiger leidet keine Schiffe, die nicht aus einem gantzen Stücke Holtz verfertiget sind, denn sonst werden sie gleich von Würmern durchnaget. Die Frantzosen sagen von diesem Flusse: Er sey mit Forellen gepflastert, mit Aalen gespicket, mit Krebsen angefüllet, und mit Schwanen bedecket. Vor alten Zeiten hatte diese Stadt ihre eigene Grafen, wurde aber hernachmahls wieder zur Crone geschlagen; König Carolus V. gab es seinem Bruder, Iohann von Berri, und hernach seinem andern Sohne, Ludwig von Orleans; Dieser hinterließ es nun wieder seinem andern Sohne Ioanni, zugenannt der Gute, dieser hinwiederum Carolo, dessen Sohn König Franciscus I. gewesen, welcher an. 1515. die Grafschafft Angoulem vor seine Mutter, Louyse von Savoyen, zu einer Pairie und Hertzogthum erhoben. Nach diesem war es eine Appanage Caroli Valesii, eines natürlichen Sohns Caroli IX. und zuletzt Caroli, Hertzogs von Berri, eines Enckels Ludovici XIV. der aber an. 1714. wieder ohne Erben verstorben. Aus dieser Stadt ist auch Franciscus Ravaillac, welcher den König Henricum IV. von Franckreich erstochen, gebürtig gewesen. *Gregorius Turon.* II. Hist. Antig. d' Angoul. *Carlon* de Episc. Engol. *de Carlieu* Hist. d' Angoul. *de Minieres & Masson* Vie de Iean le Pont conte d' Angouleme. *du Chesne* Rech. des Antiq. de Franc. *Sammarth.* Geneal. de Fr. la Chron. *de Maillezais* Tom. X. Concil.

Angoumois, lat. Engolismensis, oder Incolismensis Provincia, eine kleine Provintz im General-Gouvernement Orleans in Franckreich, zwischen Limoge gegen Morgen und Xaintonge abendwärts gelegen, hat 25. Frantzösische Meilen in der Länge und 18. in der Breite, ist sehr fruchtbar an Korn, Wein, Saffran und guter Vieh-Weide. Sie hat ausser der Haupt-Stadt Angouleme noch andere, als Cognac, Bouteville, Roche-Foucault, Villebois, und andere, das Land wird von der Charante und etlichen andern Flüssen bewässert. Die Einwohner sind höfflich, von guten Verstande, lieben die Künste, achten der Kauffmannschafft nicht viel, auch giebt es auff dem Lande hertzhaffte und brave Soldaten. *du Chesne* Antiq. de Fr. Ant. d' Angoul.

Angoumois, (*Phil. d'*) schrieb an. 1625. zu Pariß Les triomphes de l' amour de Dieu en la Conversion d' Hermogene: an. 1631. aber Les Royales & divines amours de Iesus & de l' ame: ferner Fontaine de meditations und Florance convertie. *Hyde* Bibl. Bodlei. *Hendreich.*

Angouri, siehe Ancyra.

Angouros, Angooros, oder Primieras, Uciques, sind 24. Insuln über Sofalien, gegen dem Canal von Mozambique in Africa. Es ist allda gute Vieh-Zucht und wächst viel Reiß, welches der Einwohner

meiste Nahrung ist, ingleichen findet man alda grauen Ambra, grosse und kleine Perlen, welche aber aus etlichen Schnecken ausgekochet, und aus weiß in roth verwandelt werden.

Angoy, ein kleines Königreich in Africa, es stösset gegen Osten an das Königreich Caccogno, gegen Süden an den Fluß Zaire, gegen Westen an das Meer, und gegen Norden an Loargo. Die Einwohner sind grobe Heyden, gehen nackend, und nehmen so viel Weiber als ihnen gefällt, ob man sich auch gleich bemühet hat das Christenthum darinnen zu pflantzen, so haben sie solches doch nicht annehmen wollen, weil sie dem Götzen-Dienst gar zu sehr ergeben sind. Die Engländer und Holländer hohlen aus dieser Gegend, und aus den See-Häfen Bamba und Cabinda viele Selaven, die sie gegen gewisse Waaren annehmen, und hernach in Americam schicken, *J. E. R.* Staats-Beschreib. P. II. p. 531.

Angra, ein Fluß, siehe Anger.

Angra, die Haupt-Stadt auff der Insul Tercera, welche die vornehmste unter den Insuln Azores, deren Gouverneur alda residiret, und lieget unterm 350. Gr. 58. Min. Longit. und 39. Gr. 56. Min. Latit. Sie hat ein Bischoffthum unter den Ertz-Bischoff zu Lissabon gehörig, und ist nebst einem starcken Castel, S. Philipp genannt, sehr wohl befestiget, auch um und um mit hohen Felsen umschlossen, und gegen der See wie ein halber Mond, an deren äusserstes die Berge Bresil auff beyden Seiten weit in die See liegen, auff deren äussersten Spitzen gen Morgen und Abend hohe Thürme stehen, in welchen beständig Wache gehalten wird, die auff etliche Meilen weit ankommenden Schiffe zu sehen. Die Stadt ist in gerade Gassen abgetheilet, hat sehr prächtige Gebäude, und 5. schöne Kirchen. Die See allda ist sehr Fischreich. *Dapper.*

Angradus, ein Mönch, welcher an. 685. gelebet, und des H. *Aberti* oder *Auberti* Leben beschrieben. *Vossius* Hist. Lat. III. p. 621.

Angreiffen, finden wir in der Schrifft in unterschiedener Bedeutung. Theils geschicht es mit der Hand, Matth. 8, 15. Theils mit dem Schwerde, Deut. 25, 18. Endlich heissets auch arbeiten, wie Martha von ihrer Schwester verlangte, Luc. 10, 40.

Angreifisch, so wird derjenige Mensch genennet, welcher aus einer unordentlichen Begierde von alle dem, was ihm unter die Hand kömmt, sich etwas zueignet.

Angreifische Waar, so wurden vor diesem allein die Teller-Tüchlein oder Servietten genannt, weil die Alten, wenn sie zu Gaste giengen, dergleichen mit sich nahmen, diese Servietten aber hernach in Gefahr kamen, weil man besorgen muste, daß sie die Aufwärter stehlen würden, dahero *Martialis* Lib. XII. schreibt: Attulerat mappam nemo, dum furta timentur. D. ist: Niemand brachte Servietten mit, weil man besorgete, daß sie gestohlen würden; Sonst werden auch alle Becker-Speißen, Zucker-Werck, Aqvæ vitæ, und dergleichen angreifische Waaren genennet.

Angreranis, (*Julianus de*) aus Nocera de' Pagani, allwo er auch an. 1433. zum Bischoff erwehlet worden. Er starb an. 1436. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 527.

Angria, siehe Engern.

Angrianius, oder Aygnanus, (*Michael*) General des Carmeliter-Ordens im 14. und 15. Sec. studirte zu Bologna, woselbst er auch gebohren und den Orden angenommen, hielt sich hernach eine geraume Zeit zu Paris auf, und ward Doctor, begab sich aber von dannen wegen derer Geschäffte seines Ordens wieder in Italien, und brachte sich bey dem Römischen Hofe in so grosse Gunst, daß Urbanus VI. ihn zum Vicario Generali ernennete, worauf er an. 1381. zum General erwehlet wurde. Er versahe diese Würde 5. Jahr, begab sich hernach in sein Closter zu Bologna, allwo er auch an. 1416. soll gestorben seyn; Er hat über die Psalmen: über S. Matthäum: über die Moralia Gregorii: über den Magistrum Sententiarum: von der Empfängniß der Heil. Jungfrau und anders mehr geschrieben. *Lucius* In Bibl. Carm. Alegre Parad. Carm. *Trithem.* de Script. *Possevin.* App. *Bumaldi* Bibl. Bonon. *Erardus.*

Angrianus, (*Bernardus*) ein Carmeliter aus Bononien, lebte ums Jahr 1390. und schrieb Sermones per annum, &c. *Hendreich.*

Angriff einer Festung, ist dasjenige, wenn der vor einer Festung liegende Feind dieselbe nunmehro mit endlicher Macht einzunehmen trachtet. Weil aber eine Festung dreyerley Linien hat, als Courtinen, Espaulen, und Facen; So ist es nicht rathsam noch gebräuchlich, den Acceß gegen die Courtinen oder Espaulen zu richten, indem dieselben mit grosser Defension versichert sind, und dahin schwerlich ein bedeckter Zugang zu machen ist. Demnach ist die füglichste Gelegenheit zum Angriff an der Face, doch nicht zu nahe bey der Espaule, denn man würde alsdenn bey Uberführung der Galerie eine desto mehrere Bestreichung aus der Courtine zu gewarten haben, man muß auch nicht allzuweit werts gegen die Bollwercks-Spitze zurücken, daß man nicht von der Face und Espaule der auf der andern Seite liegenden Boll-Wercke gleichfalls, und also von beyden Seiten offendirt sey, und die Belagerten zu ihrer inwendigen Retrenchirung desto bessere Gelegenheit haben. Es ist also das beste, ohngefehr in der Mitten der Face den Angriff zu thun. Fleming in seinem vollkommenen deutschen Soldaten Part. VI. Cap. 14. §. 1. seqq.

Angriff, siehe Attaque.

(Zum) Angriff geschlichtet, heist bey denen Webern so viel, als zurichten, zuschicken, der Gegensatz davon ist wieder unterlegen. Siehe Schlicht-Klinge.

Angrisanus, (*Jo. Antonius*) ein Præpositus generalis Clericorum regularium und Ertz-Bischoff zu Sorrento aus Neapoli, starb den 29. Aug. an. 1641. und hinterließ Tabulas in universam Indulgentiarum materiam, ingleichen Spiritualia exercitia de Christi Domini pœnis. *Toppi* Bibl. Nap.

Angriuaria, siehe Engern.

Angriuarii, ein deutsches Volck in Westphalen, welches seinen Nahmen von Engern hat, woselbst ihr Haupt-Sitz gewesen. Sie wohnten von der Weser biß dahin, wo die Emß entspringet, von da giengen ihre Gräntzen mit dem Strom durch Tecklenburg und Lingen herunter, biß dahin, wo die Hase in die Ems fällt. Waren daher von denen Anfivariis und Marsis durch die Ems, von denen Chamavis, Chasuariis und Dulgibinis durch die Hase unterschieden. Sie haben auch sonder Zweiffel am andern Ufer der Weser ein Stück Landes inne gehabt, weil sie einen besondern Damm oder Graben auffgeworffen, sich von denen Cheruskern abzusondern, unter welchen sich

sich diese postirten, als sie von dem Germanico geschlagen worden. *Tacitus* Annal. II. 19. Wer die Angrivarier denen Römern unterwürffig gemacht, ist ungewiß. So viel schreibet *Tacitus* Annal. II. 8. & 22. daß sie von denen Römern abgefallen, als Germanicus sein Heer an der Weser auffschlagen wollte, worauff dieser Stertinium dahin geschickt, sie mit Feuer und Schwerd zur Raison zu treiben. Als sie aber Germanici Sieg wider Arminium vernommen, haben sie sich gutwillig ergeben, und sind hernach von Stertinio mit denen Cherusiern und Cattis im Triumph zu Rom auffgeführt worden. *Tacitus* de mor. Germ. 33. 34. schreibt, daß die Angriuarii, als die Bructeri verjagt worden, ein Stück ihres Landes eingenommen. Allein es scheint, als wenn es mehr Anfivarii als Angrivarii heissen müsse, weil die Anfivarii sich allezeit zum Fränckischen, die Angrivarii aber zum Sächsischen gehalten haben, da doch, wenn sie an den Rhein näher geruckt wären, in denen Fränckischen Geschichten etwas von ihnen stehen würde. Wittekindus hat zu Engern gewohnet, und sind die heutigen Angrarii oder Engern wohl der Angrivariorum Nachkomen, *Monum. Paderb.* p. 136. *Reineccius* de Angrivariis. *Cluverius* Germ. III. 19. *Schatenii* Histor. Westphal. I.

Angrus, ein Fluß in Illyrien. *Herodotus.* IV. 49.

Angst, viel und große, Ps. LXXI, 20. du lässest mich erfahren viel und große Angst. Allhier bedienet sich der König und Prophet David eines solchen Wortes, welches im Grund-Texte eine solche Hertzens-Bangigkeit anzeiget, dergleichen einem in Todes-Noth zuzustossen pfleget, wie es auch gebraucht wird Gen. 42, 21. Jon. 2, 3. Job. 7, 11. Jer. 4, 31. Psalm 22, 12. Psalm 69, 18. wird es auch gefunden, da es die Angst und Traurigkeit Christi am Oelberge und am Creutze bedeutet. David beschreibet solche 1) a quantitate, und nennet sie viel Angst, in Ansehung der Menge, da immer eine Angst auf die andere gefolget, wie uns seine Lebens-Geschichte klärlich genug zeiget. 2) a qvalitate) er nennet sie auch eine grosse Angst in Ansehung des üblen Zustandes, den diese Angst mit sich bringet, eigentlich heißt es eine böse Angst, die einen hefftig mitnimmt, übel plaget und qvälet, daß man sagt: Nun bin ich gar dahin, Thren. 3, 54. Carpz. Leichen-Spruch Tom. II. p. 469. seqq. Dergleichen Angst findet man in der Welt genug, als da ist 1) Welt-Angst, Joh. 16, 33. 2) Nahrungs-Angst, Gen. 3, 17. 3) Hoffnungs-Angst, Prov. 13, 12. 4) Leibes-Angst. 5.) Angst in gemeinen Landes-Plagen, Es. 26, 17. 18. 6) Hertzens-Angst wegen der Sünden, Ps. 26, 17. 7) Seelen- und Höllen-Angst, wegen schweren Anfechtungen, da uns um Trost sehr bange wird, Es. 38, 17. Ps. 116, 3. 8) Endlich Todes-Angst, da der kalte Todes-Schweiß ausbricht, und das Hertz als im tieffen Wasser und Schlamm versincken will.

Angst einer Gebährerin, Ps. 77, 17. Solches wird dem rothen Meere darum zugelegt, weil es sich wunderlich verkehrt, und seinen natürlichen Lauff verändert, eben als wie sich eine Gebährerin bey ihrer Angst krümmet und windet, und sich viel anders, als sie sonst gewohnet ist, geberdet: Weil es auch denen Kindern Israel einen Weg und Durchgang gestatten muste, eben als wie einem Kinde über der Angst der Gebährerin die Thür, in das Leben zu kommen, geöffnet wird. *Dauderstadii* Lab. Psalt. in h. l.

Angst und Gerichte, woraus Christus genommen. Jes. 53. 8. Von der Angst JEsu stehet so ein nachdrücklich Wort, welches eine gantz genaue Einschliessung bedeutet, da man wie ein Gefangener in einem Kercker mit Noth und Elende gefesselt ist, und vor Bangigkeit nicht weiß, wo man sich lassen soll, und wird dieses Hebr. Wort nur zu dreyen mahlen in dem heil. Bibel-Buche gefunden. Hier wird die Frage aufgeworffen; Ob auch der Heiland die rechte Höllen-Angst erdultet? und den bittern Kelch getruncken, welchen die verdammten trincken, und ewig davon taumeln? Wir beantworten es mit Ja. Denn von welchen Straffen uns JEsus erlöset, die hat er auch erdultet. Sein Tragen der Straffe und unsere Loßlassung hänget der heil. Geist zusammen, da er spricht: Er trug unsere Kranckheit und lud auf sich unsere Schmertzen ꝛc. Die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Hat nun Christus nicht die Höllen-Angst erlitten und ausgestanden, wie dürffen wir uns trösten, daß wir von der Höllen-Marter erlöset sind? Hat JEsus diese Straffe nicht auf sich genommen, wie können wir dafür Friede haben? Es giebt zwar *Forerus* de Bello Vbiquitistico p. 193. dieses vor die grösseste GOttes-Lästerung aus, welche auch der Teuffel in der Höllen nicht grösser ausdencken und ersinnen könnte, wenn nehmlich bey uns gelehret wird: Christus habe Höllen-Angst u. Höllen-Schmertzen ausgestanden. Seine Worte lauten l. c. also: Hæc tam blasphema sunt, ut nec diabolus possit aliquid horribilius & ex cerbereis suis faucibus eructare. Wir geben ihm dargegen zu erwegen, was wir allbereits oben angeführet haben. Weiter fragt sichs: Was das für Angst gewesen, da JEsus von seinem Vater verlassen worden? Es ist dieses nicht zu verstehen, als ob ihn die Gottheit verlassen hätte, oder als wäre er nicht mehr der Sohn GOttes gewesen. Nein, denn so wenig die Sonne ohne Strahlen ist, so wenig kan auch der himmlische Vater ohne diesem seinem Sohn seyn. Es ist die Gottheit JEsu niemahls, auch nicht im Tode, von ihm gewichen, Leib und Seele sind wohl von einander geschieden gewesen, aber nicht die Gottheit von der Menschheit Christi; sondern nachdem Christus einmahl für GOttes Gerichte auf sich genommen, er wolle bezahlen, was er nicht geraubet, Ps. 69, 5. und für uns Menschen leiden und sterben, so hat GOtt ihn, welcher doch von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht. 2 Cor. 5. 21. alle Straffen, die wir verdienet, auf ihn geleget, und das Urtheil gefället: Er sollte den schmähligen und schmertzlichen Tod am Creutze ausstehen, ja die Angst der Höllen sollte ihn treffen. Es gieng unserm JEsu, wie einem armen Sünder, welcher vor Gerichte stehet, der sich nicht des geringsten Trostes versichern kann, daß er beym Leben bleiben werde; über welchen der Richter allbereits das Todes-Urtheil ausgesprochen, und welchen iederman verläßet. Und in Wahrheit, unserm JEsu ist aller Trost von seinem himmlischen Vater entzogen worden, seine Gottheit leistete ihm im geringsten keine Hülffe, niemand nahm sich seiner an, biß er alles ausgestanden, und vor unsere Missethat völlig bezahlet, und der göttlichen Gerechtigkeit ein völliges Genügen geleistet. Alsdenn hat ihn GOtt wieder aus dieser Angst herausgerissen, ihn von den Toden wieder auferwecket, und die Schmertzen des Todes wieder aufgelöset. Act. 2. 24. Und davon sagt Jesaias hier: Er ist aus der Angst und Gericht genommen, wer will

seines

seines Lebens-Länge ausreden? Uns gilt es gleich viel, ob die Worte: Wer will seines Lebens-Länge ausreden? Frag-Worte, oder Bewunderungs-Worte seyn, denn es läufft beydes auf die Beschreibung des ewigen Lebens Christi hinaus, massen der Prophet nichts anders dadurch andeuten will, als was Paulus Rom. 6. 9. lehret, da er saget: **Christus von den Todten auferwecket, stirbt hinfort nimmer, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen.** *Mayers* Ev. Engel. p. 551. seqq.

Angst habt ihr in der Welt, Joh. 16. 33. Es verkündigte in diesen Worten der Heyland denen Aposteln ihr künfftiges Unglück, welches sie in ihrem Amte von denen gottlosen Weltkindern würden ausstehen und leiden müssen, wie es denn auch richtig eingetroffen. Denen Aposteln wurde allerhand **Angst**, d. i. Noth, Wiederwärtigkeit, Verdruß, Kummer und Jamer angethan; sie wurden allenthalben so geängstet und gedrucket, daß sie ihr Leben darüber einbüssen musten. Sie stelleten sich selbst zum Fürbilde dar, und ermahneten die andern zu einem heil. Lebens-Wandel, deßwegen musten sie so vielerley **Angst** ausstehen, und dulten: Denn es ist so eine Ungleichheit, Antipathie und Wiederwille zwischen den Welt-Kindern und denen Frommen, als nimmermehr zwischen den Wölffen und Schaafen, zwischen Hund und Katze, zwischen der Spinne und der Kröte seyn können. Christus sagt hiervon gar deutlich Joh. 14. 19. **Wäret ihr von der Welt, so hätte euch die Welt lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt.** *Adami* del. Ev. P. VI. p. 1181. seqq.

Angst der Höllen hatte mich troffen. Ps. 116. 3. Es hat der Königliche Prophet David in diesen Worten sein Absehen auf sein schweres und innerliches Leiden, welches er an seiner Seelen und in seinem Hertzen empfund, u. dieses Leiden vergleichet er mit der Angst der Höllen. Denn wie in der Hölle Angst des Geistes ist, Sap. 5. 3. auch der reiche Mann an solchem Orte sich vernehmen ließ: ὀδυνῶμαι, ich leide Pein, und zwar so grosse Pein, als nimmermehr ein schwanger Weib haben kann, welcher, wann sie schier gebähren soll, Angst ist, und in ihren Schmertzen schreyet, Jes. 26. 17. Also fühlete auch David in seiner Gewissens-Unruhe rechte Höllen-Angst, dadurch seine Seele geängstet ward, als wenn er schon in der Hölle säße. Sein hertz war ihm recht eine Hölle, darinnen ihn des Satans Engel mit Fäusten schlug, daß er nicht nur anfieng an GOttes Gnade zu verzweifeln, sondern auch in seinem Zagen auf die höchst gefährlichen Gedancken zu verfallen, daß er von GOttes Angesicht verstossen sey. Ps. 31. 23. Ps. 18. 5. 6. Es meynen etliche, als habe David dieses aus Furcht und Entsetzen für dem Grabe geredet, worauf auch *Piscator* in seiner teutschen Ubersetzung zielet, wenn er es also gegeben: **Aengste des Grabes hatten mich troffen.** Die Juden haben wunderliche Einfälle von ihren Verstorbenen, sie geben für, wenn ein Jude begraben wäre, käme der Todes-Engel, und gäbe ihm mit einer eisernen Kette, welche halb kalt und halb glüend, zwey Streiche über den Leib, von deren ersten alle Glieder des Leibes von einander fallen sollen, vom andern aber würden alle Gebeine zerstreuet, und wenn er ihm den dritten auch gäbe, so würde er gar zu Pulver und Asche, alsdenn aber kämen die guten Engel, und läsen seine Gebeine zusammen, und begrüben sie. *Buxtorf.* Synag. Iud. c. XXXV. p. 639. weßwegen auch die Jüden sich sehr für dem Tode fürchten, auch ein besonderes Gebeth um Abwendung dieser Straffe in ihrem Gebeth-Buche, welches sie Benschen nennen, haben. Alleine David war von dem Zustande des Menschen nach dem Tode ein bessers unterrichtet, als daß er solche abgeschmackte und abergläubische Gedancken hätte hegen sollen. *Schimmers* ergötzt. Zion Med. III. p. 84. seqq.

Angst, siehe Alyce Tom. I. pag. 1621. ingleichen Angor.

Angster, Ist eine kleine Münze in der Schweitz, und gilt so viel als 6. pf.

Angst-Fieber, lateinisch Febris assodes oder anxiosa, ist, wenn die Krancken über grosse Hertzens-Angst klagen, und sich im Bette herumwelzen.

Angst des Hertzens, siehe Anxietas præcordiorum.

Angualay, siehe Ancud.

Anguas, oder Ianguas, (*Didacus de*) ein Theologus Benedictiner-Ordens aus Spanien, lebte im 17. Sec. und schrieb de cardinalibus & præcipuis Sanctorum operibus, quæ festis eorum diebus in Ecclesia celebrantur. *Hendreich.*

Anguiano Sedano, (*Christoph.*) ein Doctor Juris Canonici und Anteceſſor primarius zu Alcala, im Anfange des 17. Sec. practicirte anfangs zu Granada, woselbst er auch gestorben. Er hat de Legibus & Constitutionibus Principum, ipsorumque & aliorum judicum ordinariorum & delegatorum potestate, jurisdictione & imperio geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Anguien, oder Enguien, Enghien, lat. Angia, eine kleine Stadt in der Grafschafft Hennegau, zwischen Mons und Brüssel in Oesterreichischen Nieder-Landen. Es ist alda ein vortrefflicher Wald und Thier-Garten, ingleichen werden auch alda viele und kostbare Tapezereyen verfertiget. Besagte Stadt kam durch Ioannis, Graffen von Luxenburg, Gemahlin, Isabellen, welche einige Margaretham, andere aber Mariam, nennen, an Franciscum de Bourbon, Grafen von Vendome, welche sie als ein Heyraths-Gut zu ihm brachte, nachmahls aber wurde die Stadt an. 1607. von ihrem Uhr-Enckel, Heinrichen de Bourbon, Könige in Franckreich, an Carolum de Ligne, Grafen von Aremberg, verkaufft. Die itzigen Besitzer führen den Titul der Hertzoge. Da sie noch dem Hause Bourbon zugehörte, wurde allzeit der älteste Sohn eines Printzen von Conde Duc d' Anguien genennet. la vie de St. Euremond. Longuerve descript de la France Tom. II. *Martiniere.*

Anguien, (*Henr.* und *Ludovicus* von) s. Bourbon.

Anguier, (*Franciscus* und *Michaël*) 2 Brüder, aus der Stadt Eu, in der Normandie, gebürtig, haben sich in der Bildhauer-Kunst einen grossen Namen erworben. Der erste starb den 8. Aug. a. 1669, der andere aber den 11. Jul. an. 1686, und liegen beyde zu Paris in der Kirche von S. Roch begraben.

Anguilara, (*Aloysius*) gab an. 1561 einen Tractat de Plantis seu simplicibus medicamentis heraus, welchen Casp. Bauhinus an. 1593 zu Basel mit Anmerckungen von neuen auflegen lassen. *Hendreich.*

Anguilbertus, (*Theobaldus*) ein Medicus, schrieb an. 1530 zu Paris ein Buch, Mensa Philosophica betitelt. *Kœnig.*

Anguilla, siehe Aal. Tom. I. pag. 14.

Anguilla de arena, siehe Sandilz.

l'Anguillade, soll, wie *Valesius* Not. Gall. will, das alte

alte Megalona oder Metina seyn, eine Insel bey dem Ausflusse der Rhone in Franckreich. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 148.

Anguillara, (*Io. Andr.*) hat an. 1561 zu Venedig Ovidii Metamorphosin in die Italiänische Sprache übersetzet. *Hendreich.*

Anguillara, lat Anguillaria, ein Flecken nebst einem See gleiches Nahmens am Flusse Etsch im Paduanischen Gebiethe, gehöret denen Venetianern. *Alberti* Ital.

Anguillara, eine kleine Stadt im Patrimonio Petri, am See von Bracciano, allwo der Fluß Arone aus demselben gehet, 5. Meilen von Rom im Päbstlichen Gebiethe.

Anguillara, eine Italiänische Familie, aus welcher 2. Brüder eine ungeheure Schlange, welche in der Gegend di mala Grota unweit Rom denen Reisenden viele Ungelegenheit gemacht, getödtet, und zur Vergeltung ihrer ausgestandenen Gefährlichkeit so viel Landes erhalten haben sollen, als sie in einem Tage umgehen können, welches sie hernach Anguillara genennet, und davon den Namen nebst dem Gräflichen Titul angenommen. Um das Jahr 1099. hat dieses Hauß verschiedene Länder wider den Pabst Urbanum II. aufgewiegelt, ihm aber sich endlich selbst unterworffen. An. 1140 nahm Ioannes, Graf von Anguillara, dem Pabste Sutri und Nepi weg. In dem 14. Sec. befanden sich aus diesem Hause Orso und Jordan als Rathsherren zu Rom, welche Petrarcham auf dem Capitolio mit vielen Ceremonien zu einem Poeten crönten. Graf Averso Anguillara, der ein trefflicher Kriegs-Mann gewesen, und zu Rom unter Nicolao V. und Calixto III. in grossem Ansehen gelebet, auch viele milde Stifftungen dem Hospital zu S. Johann im Laterano zu gut gemacht hat, liegt bey denen 12. Säulen in S. Maria Maggiore begraben. Seine Söhne, Diosebus und Franciscus, empörten sich wider Paulum II. weil er ihnen anbefohlen, die Römischen Ländereyen von denen Strassen-Räubern zu reinigen, welches Ansinnen sie vor einen Schimpff auslegten; es lieff aber so unglücklich vor sie ab, daß, da ihnen binnen 14. Tagen 9. Schlösser genommen worden, Diosebus endlich die Flucht ergriffen, und Franciscus nebst seinem Sohne auf dem Castell S. Angelo 5. Jahr lang gefangen sitzen muste. Nach der Zeit ist diese Familie so sehr in Verfall gerathen, daß sie Anguillara an die Orsini als Hertzoge von Bracciano verkauffen, di Stabio aber an das Hauß Borghese überlassen, und sich allein mit di Calcata behelffen müssen. Sie theilen sich sonst in 3. Linien 1) von Stabia 2) von Calcata 3) von Ceri, es ist aber diese letztere mit Renzo da Ceri, einem berühmten Kriegshelden, erloschen, und nur noch die mittlere Linie von Calcata übrig, welche iedoch in keinem sonderlichen Ansehen mehr zu Rom stehet, und auf dem Lande auf dem Schlosse Calcata ihren Sitz hat. *Lehmanns* herrschend. Europ. p. 2.

Anguillaria, siehe Anguillara.

Anguillarius lacus, ein See, in dem sich viele Schlangen aufhalten und nehren. l. 69. π. d. contr. Emt.

Anguille, lat. Anguis, ist eine von den Antillischen Insuln in America, zwischen den beyden Porto Rico und S. Martin, 18. Gr. 20. Min. disseit der Aequinoctial-Linie gelegen. Ihre Situation anlangende, so bestehet sie in einem fast in die Runde gekrümmeten Land-Strich, der in die Länge 6. biß 7. in der Breite aber ohngefehr 1. und eine halbe Deutsche Meilen in sich hält, weswegen sie auch von den Engländern bißweilen Thesmake-Island oder die **Schlangen-Insul** genennet wird. Auf ihrem breitesten Theile befindet sich ein See, um welchen herum sich 2. biß 300. Engländer niedergelassen, und von dem köstlichsten Tobac, der allda wächset, ihren Unterhalt, aber auch sonst nichts, als das liebe Leben haben, dieweil sie von denen Frantzösischen Corsaren immer beraubet worden. Es finden sich auch hier, nebst einer grossen Menge Europäischen Thiere, viele andere merckwürdige, als zum Exempel eines, welches einer Katze gleichet, Opassum genannt, und unter dem Bauche einen Beutel hat, in welchen es seine Jungen einschliesset und mit sich herum trägt, ingleichen eines, welches Taton genennet wird, und in der Grösse wie ein Fuchs, an dem Kopfe eben wie ein Ferckel aussiehet, und harte und schuppichte Haut, als ein Harnisch hat. Auch giebts alda eine Art Ratten, die einen Geruch wie Bisam von sich geben, denen aber, so es riechen, eine Schwermuth verursachet. Ferner halten sich in süssen Wassern eine sehr grosse Art von Crocodillen auf, welche man Caymans nennet, und wohl 100. Schritt weit ihren Geruch, der wie Bisam ist, streuen. *Blome* Englisch America 13.

Anguillis, (*Marcabrunus ab*) ein Doctor Juris, schrieb Consilia seu Responsa juris, welche zu Venedig 1585. gedruckt sind. *Hendreich.*

Anguina, siehe Dracontium.

Anguina aquatica, siehe Dracunculus aquaticus. *Matth. Dod. Lon.*

Anguina dracuntia, siehe Dracunculus.

Anguis, eine Insel, siehe Anguille.

Anguis, quod complicari & contorqueri potest, atque sit semper angulosus, weil sich dieses Thier zusammen schlingen und winden kan, auch stetig als wie wincklicht ist; oder quod angat & premat, weil es dringet und drücket: Griechisch heist es ὄφις, und wird überhaupt jede Schlange darunter verstanden. Weil aber eigentlich nur diejenige Schlange, so keinen Gifft führet, als da ist Anguis Aesculapii, sonst Pareas, παρέας, frantzösisch Serpent. d' Esculape, teutsch des **Aesculapius Schlange** genannt, diesen Nahmen führet, als kan auch nur diese abgehandelt werden, massen die andern unter dem Worte **Schlange** zu suchen. Sie ist die eintzige unter allen Schlangen, von der man weiß, daß sie sich zähmen lässet, und ferner keinen Schaden thut. Man findet sie an vielen Orten in Italien, Deutschland, Pohlen, Spanien, Asien, Africa und America. Sie ist gantz fromm, und wird ihr so viel getrauet, daß man sie in den Betten liegen lässet, ohne Beysorge von ihr gebissen zu werden. Sie steckt voll flüchtiges Saltz und Oehl; kan auch, wie sonst die Vipern, zubereitet werden, und findet man davon in den Apothecken das Pulver, Sal volatile, den Spiritum, die Essenz, die Haut und auch das Fett. Sie dienet wider die Pest, wiederstehet dem Gifft, und treibet die Feuchtigkeit unvermercklich durch gelinden Schweiß aus dem Leibe. Bes. Lemery Material. Lex. p. 62. *Aldrov.* Hist serp. und Drac. l. 16.

Anguis, Eine Schlange, die sich im Wasser aufhält. Die Römer brauchten solche bey ihren Augurii, so wohl gute als böse Dinge zu wahrsagen. *Bulenger* de Prodigiis. 5. Die beyden Schlangen an Mercurii Friedens-Stabe, welche durch den Stab getheilt sind, bedeutet, daß die Feinde zertrennet, und der Frie-

de wieder hergestellet, dergleichen Sinn-Bild Augustus auf eine Müntze schlagen lassen, als er den Asiatischen Krieg glücklich beygelegt. *Ruben.* de Numm. Aug.

Anguis Aesculapii, siehe Anguis.

Anguis Capensis argenteus, Silber-Schlange, ist eine Indianische Schlange, welche viel schöne gerade Linien in der Länge hat, und wie Silber glänzet.

Anguisola, (*Anton*) schrieb Consilium de hæmorrhoidibus, welches Jos. Lautenbachius seinem Wercke, das er an. 1605 zu Franckfurt drucken lassen, einverleibet, ingleichen Compendium simplicium & compositorum medicamentorum, und historiam unicornis. *Hendreich.*

Anguisola, (*Ioannes*) florirte an. 1300, und schrieb de Protestationibus. *Panc. irol.* de claris leg. interpret.

Anguisola, (*Martius*) gab an. 1579. zu Bononien ein Volumen Consiliorum Juridicorum heraus. *Hendreich.*

Anguitia, siehe Angitia.

Angulani, ein ehemaliges Italiänisches Volck, welches seinen Sitz zwischen Ancona und Brindisi gehabt, wo die Stadt Angulum gestanden. *Plinius* III. 12.

Angularis, (*Ioannes*) schrieb an. 1470. de Indulgentiis wider Wesselum. *Koenig.*

Angularius, oder angularis, etwas das Ecken hat. l. 69. π. d. Contr. Emt.

Anguli alterni, heissen zwey Anguli interni, davon der eine disseits, der andere jenseits der Quer-Linie stehet.

Anguli externi, heissen diejenigen Winckel, welche innerhalb der Paralel-Linien stehen.

Anguli oppositi, sind, welche beyde disseits oder beyde jenseits der vorbemeldten Quer-Linie stehen.

Anguli verticales, Vertical-Winckel, sind, wenn die Schenckel des einen mit denen Schenckeln des andern in einem Zuge fortgehen. Sie entstehen, wenn zwey Linien einander durchschneiden. Wenn zwey gerade Linien, oder auch zwey Circul auf der Fläche einer Kugel einander durchschneiden, so sind die Vertical-Winckel einander gleich. Das erste erweiset *Euclides* Elem. I. prop. 15. ingleichen *Wolffius* Elem. Geom. §. 150. Das andere aber Elem. Sphæric. §. 43. Ja es ist überhaupt wahr, daß die Vertical-Winckel einander gleich sind, wenn zwey Linien einander durchschneiden: welches zwar noch niemand erwiesen, man kan es aber aus denen Gründen der Aehnlichkeit, welche *Wolffius* in die Geometrie eingeführet, gar leichte darthun.

Angulo, (*Andreas de*) ein Rechtsgelehrter, war zu Cordua an. 1545 aus einem Adelichen Geschlechte gebohren. Er hat der Provintz Caravaca vorgestanden, und Commentaria ad Leges Regias meliorationum tit. 6. L. 5. Compilationis herausgehen lassen, welche hernach an. 1592 vermehrter ediret worden. *Anton.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Angulo, (*Ioannes de*) von Toledo, gab an. 1555 einen Tr. de festivitatibus & gaudiis exhibitis Toleti ob conversionem regni Angliæ in Spanischer Sprache und in Versen heraus. *Hendreich.*

Angulosa, (*Petr. Anton.*) schrieb Consiliorum seu Responsorum Juris libros VII. de Contractibus inter vivos: de Judiciis: de Possessorio: de Dotibus; de Ultimis voluntatibus und de Feudis. *Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Angulo, (*Rib. Franc. de*) ein Mönch in Spanien aus dem Orden S. Augustini im 17. Sec. schrieb Discursus Quadragesimales in vitam S. Nicol. de Tolentino, ingleichen Practicam perfectionis in vita S. Monicæ, beyde in Spanischer Sprache. *Hendreich.*

Angulum, oder Angulus, eine Stadt vor dem in Italien, nicht weit von der See, zwischen Ancona und Brindisi. *Ptolemæus. Antoninus* Itiner. *Cellarius* Not. Orb. Ant.

Angulus, soll ein Sohn Humeli, Königs der Gothen, gewesen seyn, und ein Bruder Dani, von welchem Dännemarck den Namen bekommen haben soll. Nach *Joannis Magni* Hist. Goth. Sueon. II. 3. Vorgeben ist er erst seines Bruders Mit-Regente gewesen, da aber Dan ihn hätte aus dem Wege zu räumen gesucht, habe er sich nach Engeland begeben, und soll (wiewohl ohne Grund) dasselbige daher Anglia seyn benennet worden.

Angulus, Frantzösisch Angle, ein Winckel, ist die Neigung zweyer Linien gegen einander, die in einem Puncte zusammen stossen. Die Winckel haben grossen Nutzen nicht allein in der Geometrie, sondern auch in der übrigen Mathematic. Man kan keine Figur deutlich begreiffen, wenn man nicht zugleich ihre Winckel erkennet. In der Trigonometrie schliesset man von der Grösse derer Winckel auf die Grösse derer Seiten, und von der Grösse derer Seiten auf die Grösse derer Winckel in drey Ecken, und kan dadurch hinter viel verborgene Dinge kommen, wie nicht allein die Geometria practica, sondern auch hauptsächlich die Astronomie und Geographie klahre Zeugen davon seyn.

Angulus acutus, siehe Angle aigu.

Angulus alæ, siehe Angle de flanc.

Angulus circumferentiæ, siehe Angle du Polygone.

Angulus contactus, der Berührunge-Winckel, ist, welchen eine gerade Linie mit einer krummen machet, so sie berühret. Von dem Berührungs-Winckel im Circul hat *Euclides* Elem. 3. prop. 16. gehandelt. *Wolff.* Elem. Geometr. §. 290. Es ist nemlich derselbe kleiner als ein ieder gerad-linichter Winckel; hingegen der Winckel, welchen der Diameter mit dem Circul-Bogen machet, grösser als ein ieder gerad-linichter spitziger Winckel, weil man zwischen der berührenden Linie und dem Bogen zwar unendlich viel Circul-Bogen, aber nicht eine gerade Linie ziehen kan. Wie dieses seyn könne, hat einigen nicht in den Kopff gehen wollen. Dahero auch ehemals zwischen dem berühmten Jesuiten Christophoro Clavio und einem Professore Matheseos in Franckreich ein Streit entstanden. Denn jener hat gar wohl behauptet, daß der Berührungs-Winckel von einer andern Art sey als der gerad-linichte, und daher mit diesem so wenig, als eine Linie mit einer Fläche oder eine Fläche mit einem Cörper wegen der Grösse könne in Vergleichung gestellet werden, massen bekannt ist, daß die Verhältniß nur zwischen Grössen von einerley Art statt findet. Dieser hingegen hat solches widersprochen. Der berühmte Engländische Mathematicus *Joannes Wallisius* hat de angulo contactus einen besondern Tractat geschrieben, darinnen er dem Peletario beypflichtet, welcher Tom. II. Opp. Mathem. zu finden. *Taquet* Elem. Geometr. III. prop. 16. schol. hat sich die paradoxa des anguli contactus zu erläutern gleichfalls angelegen seyn lassen; allein weil er von dem Peletario abgegangen, fället er auf das seltsame suppositum, daß die Winckel keine Grösse haben, unerachtet man sie in zwey und mehrere gleiche Theile eintheilen kan; wie denn von ihm selbst erwiesen wird, daß einige Winckel einander gleich, von andern hingegen einer zweymal so groß als der andere ist; wodurch in der That die Paradoxa vermehret werden.

Angulus curvilineus, ein krummlinichter Winckel, ist, dessen Schenckel krumme Linien sind. Unter diesen Winckeln hat man zur Zeit in der Geometrie bloß diejenigen betrachtet, welche von zweyen Circul-Bogen auf der Fläche einer Kugel formiret werden. Siehe Angulus sphæricus. *Wolff.* in Elem. Sphæric. §. 57. hat eine Erinnerung gegeben, daraus man leichte Gelegenheit nehmen könte, auch die Eigenschafften derer krumm-linichten Winckel zu untersuchen. Nemlich es ist überhaupt zu mercken, was von *Euclide* von denen geradlinichten Winckeln erwiesen worden, nicht weil ihre Schenckel gerade, sondern bloß ähnliche Linien sind; das lässet sich alles auch bey krummlinichten Winckeln anbringen, so ähnliche Schenckel haben.

Angulus defensionis decussatæ, siehe Angle de la tenaille.

Angulus defensionis major & minor, siehe Angle flanquant exterieur & interieur.

Angulus defensus, siehe Angle du Bastion.

Angulus determinationis, siehe Angle forme flanc.

Angulus diminutus, siehe Angle diminue.

Angulus director, siehe Angle directeur.

Angulus elevationis, der Erhöhungs-Winckel, wird in der Mechanic der Winckel genennet, welche die Directions-Linie, nach welcher ein Cörper geworffen wird, mit der Horizontal-Linie machet. *Gallileus* hat in seinen Dialogis de motu zuerst gefunden, daß dieser Winckel 45° seyn müsse, wenn man am weitesten werffen will. Denn wenn man über 45 Grad kommet, so gehet es nicht weiter, als wenn man eben so viel Grade unter 45 wäre: hingegen wenn die Directions-Linie mit der Horizontal-Linie parallel ist, so bleibt der Wurff am allernächsten. *Wolff.* Elem. Staticæ §. 348.

Angulus externus, oder egressivus, siehe Angle sortant.

Angulus incidentiæ, der Einfalls-Winckel, heisset in der Dioptric der Winckel, den der einfallende Strahl mit der Fläche des Cörpers machet, darinnen er gebrochen wird, z. E. mit der Glaß-Scheibe, darinnen er gebrochen wird. Es wird derselbe nicht viel gebrauchet. In der Catoptric führet diesen Namen der Winckel, den der einfallende Strahl mit dem Spiegel, oder der geraden Linie machet, die den erhabenen oder hohlen Spiegel in dem Einfalls-Puncte berühret. Denselben hat man von nöthen, wenn man von der Beschaffenheit der Reflexion urtheilen will. *Wolff.* Elem. Catoptr. §. 24.

Angulus inclinationis, der Neigungs-Winckel, ist der Winckel, den der einfallende Strahl mit der Einfalls-Axe machet. Diesen Winckel hat man nöthig, wenn man die Grösse der Strahlenbrechung erklären will; *Wolff.* Elem. Dioptricæ. Nemlich *Kepler* hat durch vielfältige Erfahrung heraus gebracht, daß, wenn der Strahl aus der Lufft ins Glaß fähret, derselbe gegen die Axe um den dritten Theil des Neigungs-Winckels gebrochen werde; hingegen wenn er aus dem Glase in die Lufft gehet, um den halben Theil desselben von der Axe. Dieses trifft bey nahe zu, so lange derselbe Winckel nicht über 20 Grad ist. *Wolff.* Elem. Dioptr. §. 32. Genauer hat die Strahlenbrechung durch Hülffe eben dieses Winckels *Snellius* ausgemacht; Siehe Refractio.

Angulus intimus, siehe Angle rentrant.

Angulus loxodromiæ, angulus loxodromicus, angulus rhombicus, der Loxodromie-Winckel, ist der Winckel, welchen die Linie des Compasses, so die Gegend zeiget, nach der man schiffet, mit der Mittags-Linie machet; oder welches gleich viel ist, die Linie, welche das Schiff in der See beschreibet, mit dem Mittags-Circul. Man brauchet denselben in der Schiffarth zur See. *Wolff.* Elem. hydrograph. §. 316. seqq.

Angulus mixtilineus wird genennet, welcher aus einer geraden und krummen Linie bestehet. Diese Winckel sind von keiner Wichtigkeit.

Angulus obliqvus, ein schräger Winckel, heist, welcher entweder grösser oder kleiner als ein rechter Winckel, und daher entweder obtusus oder acutus ist.

Angulus obtusus, ein stumpffer Winckel, welcher grösser ist, als ein rechter Winckel.

Angulus Oculi, κανθὸς, Canthus, der Augen-Winckel; deren sind an jedem Auge zweye, sie entstehen aus der Zusammenstossung der Augen-Lieder; von diesen ist derjenige, so an der Nasen lieget, der inwendige und grössere, Canthus major, auch internus genannt; der andere, welcher gegen den Schlaff gehet, ist der auswendige und kleinere, wird auch Canthus externus oder minor, παρωτὶας, und Hirquus genennet, *Polluci* II. 4. *Galen.* I. Introd. c. 10. §. 88. wiewol Hirquus auch von beyden Augen-Winckeln gesaget wird. Nicht weit von dem ersten oder grossen Augen-Winckel sind in den beyden Augen-Liedern die Punctula lacrumalia, die Thränen-Wärtzlein, befindlich, welche die übrige Feuchtigkeit des Auges an sich ziehen, und vermittelst zweyer kleinen Röhrgens oder Aedergens in den Thränen-Sack leiten, aus welchem sie hernach in die Nase und aus dieser in den Schlund tröpffelt. Und in dem obern Theile des andern oder kleinern Augen-Winckels siehet man ein groß Drüßgen, welches caruncula innominata oder lacrumalis major genennet wird. Es bestehet aus unterschiedenen Theilen und eben so vielen Wasser-Gängen, welche sich in dem obersten Augen-Liede ausbreiten, und die wäßrige Feuchtigkeit, das Auge zu befeuchten, daselbst ausgiessen.

Angulus Operis, heist bey dem *Langneo* in Harmon. Chym. Th. Chym. Vol. IV. p. 719. der Lapis Philosophorum.

Angulus opticus, vel visorius, der Sehe-Winckel, ist ein Winckel, welchen die beyden Strahlen in dem Mittelpuncte des Auges machen, so von denen äussersten Puncten einer Sache ausfliessen; z. E. wenn ich von der Spitze eines Baums, den ich gantz übersehen kan, und denen Wurtzeln desselben gerade Linien in das Auge ziehe; so machen dieselben in dem Auge einen Winckel, welcher der Sehe-Winckel genennet wird. Aus diesem Winckel beurtheilet man die Grösse einer Sache. Denn was unter einem grossen Winckel gesehen wird, erscheinet groß; was aber unter einem kleinen Winckel gesehen wird, erscheinet klein. Die Sachen, so unter einem Winckel gesehen werden, erscheinen von gleicher Grösse. Man brauchet also diesen Winckel, wenn man in der Optic zeigen soll, warum eine Sache unter gegebenen Umständen entweder groß oder klein, oder auch mit einer andern von gleicher Grösse gesehen wird. *Wolff.* Elem. Optic. cap. 5. Es haben schon die alten Optici, als *Euclides, Ptolemæus, Alhazen* und *Vitellio* sich dieses

Winckels bedienet, wenn sie erklähren sollen, warum eine Sache groß oder klein aussiehet.

Angulus, (planus) ein (flacher) Winckel, ist die Weite und Oeffnung zwischen zweyen zusammen lauffenden Linien, welche crura oder latera heissen, die Seiten; der Punct, wo sie zusammen lauffen, heist vertex anguli, la pointe, die Puncte oder Spitze des Winckels.

Angulus Polygoni, siehe Angle du Polygone

Angulus propugnaculi, siehe Angle du bastion.

Angulus rectilineus, ein gerad-linichter Winckel, ist, den zwey gerade Linien mit einander machen. Diese Art derer Winckel hat den grössen Nutzen so wol in der Theoria, als Praxi Geometriæ, weil man sich beyderseits derer geraden Linien und gerad-linichten Figuren am meisten bedienet.

Angulus rectus, ein rechter Winckel, ist, den zwey Linien mit einander machen, deren eine auf der andern perpendicular stehet. Ist dieses nicht, so ist es entweder ein angulus acutus oder obtusus. Ein rechter Winckel hält allezeit 90 Grad; ein stumpffer aber mehr, und ein spitziger weniger als 90.

Angulus reflexionis, der Reflexions-Winckel, ist ein spitziger oder rechter Winckel, den der zurückprallende Strahl mit dem Spiegel oder der geraden Linie machet, die den erhabenen oder hohlen Spiegel in dem Reflexions-Puncte berühret. Diesen Winckel hat man in der Catoptric von nöthen, wenn man die Beschaffenheit der Reflexion erkennen will. Denn die Strahlen werden so zurücke geworffen, daß der Reflexions-Winckel dem Einfalls-Winckel gleich ist. Die Ursache zeiget Wolff. in Elem. Catoptr. §. 24.

Angulus refractionis, der Brechungs-Winckel, ist der Winckel, welchen der gebrochene Strahl mit dem verlängerten einfallenden Strahle machet. Man brauchet diesen Winckel, wenn man die Beschaffenheit der Strahlenbrechung genau erkennen will. Denn wenn der Strahl aus der Lufft ins Glaß gebrochen wird, so ist der Brechungs-Winckel bey nahe der dritte Theil von dem Einfalls-Winckel, so lange dieser unter 20. Graden ist. Wird aber der Strahl aus dem Glase in die Lufft gebrochen, so ist der Brechungs-Winckel bey nahe die Helffte von dem Einfalls-Winckel. Siehe Refractio.

Angulus refractus, der gebrochene Winckel, ist der Winckel, welchen der gebrochene Strahl mit der Brechungs-Axe machet. Diesen Winckel hat man nöthig, wenn man die Strahlenbrechung nach dem wahren Gesetz der Natur erkennen will, welches *Snellius* zu erst entdecket. Siehe Refractio.

Angulus regressivus, siehe Anglerentrant.

Angulus Rhombicus, siehe Angulus Loxodromiæ.

Angulus segmenti, der Abschnitts-Winckel, ist, den die Sehne mit der berührenden Linie an dem Berührungs-Puncte machet. Dieser Winckel hat zu seinem Maaße den halben Bogen. Den Beweiß findet man bey *Euclide* Elem. III. prop. 32. und *Wolffio* Elem. Geometr. §. 307.

Angulus in segmento, der Winckel im Abschnitte, ist, den zwey Sehnen in einem Circul mit einander machen. Es ist aber dieser Winckel die Helffte von dem Mittel-Puncte, (Angulo ad centrum) den die beyden radii mit einander machen, und hat zu seinem Maaße den halben Bogen, darauf er stehet. Den Beweiß giebet *Euclides* Elem. III. prop. 20. *Wolff* Elem. Geometr. §. 298. Daher sind alle Winckel in einem Abschnitte, oder die auf einem Bogen stehen, einander gleich. *Euclides* Elem. III. prop. 21. 31. *Wolff* in Elem. Geom. §. 300. seqq. Der Winckel im Abschnitte wird auch Angulus ad peripheriam, der Winckel an dem Umkreise, genannt. Die Erkäntniß der Verhältniß desselben gegen den Winckel an dem Mittelpuncte ist von grossen Nutzen. Denn es wird dieselbe nicht allein vielfältig im Beweise Mathematischer Lehr-Sätze genutzet; sondern es beruhet auch darauf grösten Theils die Trigonometria plana, eine so herrliche und nützliche Wissenschafft.

Angulus semicirculi, der halbe Circul-Winckel, ist, den der Diameter eines Circuls mit dem Umkreise machet: Von welchem das paradoxum in der Geometrie vorhanden, daß er kleiner als ein rechter, und doch grösser als ein gerad-linichter spitziger Winckel ist. Man findet solches in *Wolffii* Elem. Geom. §. 289. und gehöret es zu dem Streite von dem Angulo contactus, oder Berührungs-Winckel. Der Winckel und das Paradoxum von ihm sind von keinem Nutzen.

Angulus solidus, ein Cörperlicher Winckel, ist die Neigung dreyer und mehrerer Linien, die in einem Puncte zusammen stossen, und nicht in einer Ebene sind, z. E. in denen Ecken eines Zimmers, wo die zwey Wände und die Decke zusammen stossen, entstehet ein Cörperlicher Winckel, und geben sich die drey Linien, welche ihn formiren, gar deutlich zu erkennen: Denn die eine läufft in der Zusammenfügung derer beyden Wände biß in die Spitze des Winckels, die andern beyden sind die Linien, darinnen die Wand zur Rechten und zur Lincken und die Decke einander durchschneiden. *Euclides* Elem. XI. Prop. 20. 21. erweiset von diesem Winckel, daß alle gerad-linichte, die in seiner Spitze zusammen stossen, kleiner als vier rechte sind, das ist, weniger als 360. Grad halten, und, wenn derer gerad-linichten drey sind, als in dem vorhin gegebenen Exempel, zwey derselben allezeit grösser sind als der dritte, welches auch *Wolff* in Elem. Geogr. §. 427. wiewohl auf eine leichtere Art, ausgeführet, wo er auch §. 423. noch verschiedene andere merckwürdige Umstände von denen Cörperlichen Winckeln angeführet. Absonderlich erweiset er §. 426. daß dieselben einander ähnlich sind, wenn die gerad-linichten, daraus sie entstehen, an der Zahl und Grösse einander gleich sind, und in einer Ordnung auf einander folgen. Die Beschaffenheit dieses Winckels muß man wissen, wenn man erweisen soll, daß nicht mehr als fünff regulare Cörper seyn können, unerachtet unendlich viel regulare Flächen sind. *Wolff* Elem. Geom. §. 470.

Angulus sphæricus, ein Rugel-Winckel, ist ein Winckel, welchen zwey Circul-Bogen formiren, die sich auf der Fläche einer Kugel durchschneiden. Diesen Winckel brauchet man in der Trigonometria sphærica, und überall, wo dieselbe genutzet wird. Sein Maaß ist ein Bogen, welcher auf der Fläche der Kugel aus der Spitze des Winckels, als aus seinem Polo, innerhalb denen beyden Schenckeln in der Weite eines Qvadranten oder 90. Grade beschrieben wird. *Wolff* Elem. sphæricor. §. 31. seqq.

Anguri, siehe Ancyra.

Angüria, siehe Citrullus.

Anguria lini, siehe Thymseide.

Angurien, siehe Citrullus.

An-

Angurus, ein Berg in Scythien an der Ister gelegen. *Apollonius* Argonaut. IV.

Angus, lat. Angusta, oder Angusia, eine Provintz in Nord-Schottland, die gegen Osten an das deutsche Meer, gegen Westen an Perth und Gouree, gegen Süden an den Fluß Tay, und gegen Norden an die Provintz Mernis und Maar grentzet. *Boetius* meinet, diese Provintz sey der alten Orestier gewesen, welches aber *Cambdenus* widerspricht.

Angusia, siehe Angus.

Angusianus, oder Æneanus, der 37. König in Schottland, war des Königs Crathilinthi Bruders Sohn, weil aber ermeldter Crathilinthus noch zwey Brüder, und jeder davon einen Sohn hatte, so entstunde zwischen ihnen der Reichs-Folge wegen ein blutiger Streit, in welchem Angusius den kürtzern zog, und seine Sicherheit durch die Flucht nach Irrland suchen, mithin seinem Vetter Romacho die Crone lassen muste. Doch als derselbe kaum 3. Jahre regieret, rieff das Volck, welches seiner Tyranney überdrüßig war, und ihm davor den Kopff abschlagen ließ, diesen Angusianum wieder ins Reich zurück, und setzte ihm die Crone auf. Kurtz darauf kam der Picter König, Nectamus, welchen des ermordeten Romachi Anhänger zu seiner Rache aufgehetzet hatten, mit einer grossen Macht wider Angusianum angezogen, büßete aber in dem gehaltenen Treffen dermassen ein, daß er kaum selber mit etlichen wenigen davon gekommen. Dem ohngeachtet sammlete er eine neue Armée, und kam noch einmahl mit dem Angusiano zu schlagen, da dann beyde Könige in der Schlacht ihr Leben verlohren, daß also die Regierung Angusiani nicht viel über ein Jahr gedauret hat. *Ge. Buchan.* rer. Scot. IV. p. 43.

Angusta, siehe Angus.

Angustatio, siehe Angustia.

Anguste scribere, sehr kurtz, aber wichtig schreiben.

Angustia, die Bekümmerniß, Enge. Angustia termini, die Enge des Termins oder angesetzten Tagfarth.

Angustia, Angustatio, Griechisch στενοχωρία, gehöret unter die wesentlichen Unterscheide, oder ist eine Art der morborum organicorum in den Adern und andern Gängen des menschlichen Cörpers, wenn diese widernatürlicher Weise zusammen gezogen und enge werden. Sie begreifft wieder andere Arten unter sich, als da ist Obstructio, Subsidentia, Coalescentia, Compressio, welche alle an ihrem Orte abgehandelt werden sollen. Besiehe *Galen.* l. de diff. morb. c. 7. Sonst heist Angustia jede Enge, und Angustia Præcordiorum wird die Engbrüstigkeit genennet, davon siehe Anxietas Præcordiorum.

Angustia Præcordiorum, siehe Angustia.

Angusticlavius, also wurden diejenigen tribuni genennet, welche aus einer gemeinen Familie gebohren waren, aber durch ihre Verdienste sich empor geschwungen, daß sie Tribuni geworden, und dadurch zugleich in Ritter-Stand erhoben worden. Sie trugen clavos angustiores an ihren Kleidern, daher sie auch ihren Nahmen bekamen, da hingegen die Laticlavii tribuni aus vornehmen Geschlechtern waren, und dahero auch den Rang über die Angusticlavios hatten. *Lipsius* de Milit. Rom. II. 9. hält davor, als wenn diejenigen Laticlavii genennt worden, welche aus dem Raths-Herren-Stande gewesen, Angusticlavii aber die vom Ritter-Stande. Allein er hat sich geirret, indem so wohl gemeine Bürger als die Ritter Angusticlavias getragen. *Rubenius* de Re Vest. I. 8. zumal, da *Appianus* Bell. Civ. II. schreibt, daß ausser derer Raths-Herren Kleidungen kein Unterschied in Kleidern bey denen Römern gewesen. *Rubenius* l. c.

Angustus, a, um, enge, kurtz. Angustus locus heist beym Pomponio in l. 13. π. d. Servitut. so viel als Servitus itineris, oder die Gerechtigkeit, durch des Nachbars Grund und Boden zu gehen, zu spatzieren und zu reiten.

Angustus terminus, siehe Angustia.

Angyra, siehe Ancyra.

Anhaben, heist eigentlich bekleidet seyn, e. g. mit einem Rocke, Gen. 37, 23. auch gegen einen nichts ausrichten, wie GOtt Jeremiä diesen Trost zusprach Jer. 15, 20.

Anhängsel, siehe Amuletum. Tom. I. pag. 1818.

Anhängich machen, ist ein Bergwercks-Terminus, und bedeutet, wenn die Gewercken, um sich dem Kedartat zu entziehen, auf die Zubuß-Zettul etwas verlegen, und das übrige nicht bezahlen, denn wenn dergleichen geschiehet, so sind nichts destoweniger die Berg-Theile verfallen, wann nicht längstens in der 6ten Woche des folgenden Qvartals der Rückstand abgeführet wird. Geschiehet aber auch dieses nicht, so verliehret der Gewercke dasjenige, was er allbereit darauf bezahlet hat. Art. 38. Resol. de anno 1709. n. 18. Wann es nun im Gegentheil mit denen Zubussen seine gute Richtigkeit hat, so muß der Schichtmeister von denenselbigen alles dasjenige anschaffen, was zum Bau erfordert wird, den Uberrest sind sie zu berechnen, und wenn sie allenfalls ohnnöthige Schulden darauf gemachet haben, selbige aus ihren Mitteln zu bezahlen schuldig, weßfalls auch ihre Caution in Nexu bleibet, und ihnen keines weges erlaubet ist, daß sie sich zu Erlassung ihrer Schulden Vollmachten geben lassen. art. 67. Hertwigs Berg-Buch p. 19. Span. Berg-Ordn. n. 167. seqq. Löhneyß Berg-Ordn. P. II. Art. 87. §. 2.

Anhalt, ist eine kleine Insul zwischen Jütland und Haland.

Anhalt, lat. Anhaltinus Principatus, ein altes Fürstenthum in Ober-Sachßen in Deutschland, erstrecket sich etwa 14. Meilen in die Länge und 4. oder 5. in die Breite. Es stösset gegen Osten an das Churfürstenthum Sachsen, gegen Süden an die Grafschafft Mannsfeld und ans Hällische Gebiete, gegen Westen an das Fürstenthum Halberstadt, und gegen Norden an das Hertzogthum Magdeburg; Daher es gleichsam den Saal-Creyß oder das Hällische von dem übrigen Magdeburgischen absondert. Die vornehmsten Ströhme und Flüsse, so hierdurch lauffen, sind: Die Elbe, Mulde, Saale, Bode, Wipper, Selcke, Nute, Fuhne, und andere mehr, darunter die Mulde bey Dessau einen schönen Lachs-Fang hat. Besagtes Fürstenthum ist auch sehr fruchtbar an Obste, sonderlich Borstorfer Aepfeln, an Flachs, Küchen-Kräutern und Getreyde, doch aber geräth im Dessauischen und Zerbstischen der Rocken, Haber, Heidekorn, Hopfen, im Cöthischen und Bernburgischen aber der Weitzen und Gersten am besten. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hat man auch bey Dessau Taback angefangen zu pflantzen. In dem Bernburgischen wächset auch etwas Wein. Vor vielen Jahren sind auch auff dem Hartz Bergwerck von al-

lerhand edlen Metallen gebauet, und an. 1691. wieder zu einigen Umtriebe gebracht worden, Eisen, Steine und Stein-Kohlen mangeln auch nicht alda. Uber dieses sind auch gute Holtzungen und deswegen auch viel Wild allhier. Sonderlich findet man schöne Ahorn-Bäume und Eichen in solcher Menge, daß man davon gantze Alleen ersiehet, und wird jährlich vieles Schiff-Bau-Holtz auf der Elbe nach Hamburg, ja gar nach Amsterdam und London verführet, nachdem es zuvor im Lande mehrentheils zu rechte gesäget, und geschnitten worden, zu welchem Ende die Holländer öffters eigne Leute dahin absenden, Holtz zu ihrem Schiff-Bau allda zu erhandeln. Vid. *Meriani* Topographia, Becmann. Anhaltische Historie Part. II.

Anhalt, oder **Alt Anhalt**, lat. Anhaltinum vetus, ein altes ruinirtes Schloß und Grafschafft am Hartz am Fluß Selcke, eine halbe Meile von Hertzgerode, gehöret Bernburg. Die alten Sachsen schreiben **Onehalk**, und zwar deswegen, weil es ehemahls in einen Stein-Felßen gehauen, und ohne Holtz gebauet worden, wiewohl dasselbe gantz irrig ist, daher andere lieber glauben, daß es so viel heisse, als **am Holtz**, weil daran freylich in selbiger Gegend kein Mangel zu befinden. An. 945. soll es der Graff Ericus oder Efico, als er aus seinem Väterlichen Schloß Ballenstadt ein Closter Canonicorum regularium gemacht, erbauet, und die alda gewesene Grafschafft hierher nach Anhalt transferiret, Graf Otto Dives aber solches erst völlig zu Stande gebracht haben, dahero solches das Stamm-Hauß, davon nach vieler Meynung das gantze Land den Nahmen erhalten; und scheinet solches glaublicher, als wenn andere diesen Nahmen von einem Grafen, Annone, und seiner Gemahlin Hatta, oder von Anhalten herleiten, weil diese Lande Sachsen und Brandenburg zusammen hielten. Nunmehro aber ist es mehrentheils zerfallen. Man will behaupten, daß es von Henrico Leone, oder dessen Vormündern, nachdem ihm der Kayser Sachsen-Land genommen, und dem Hauße von Anhalt gegeben, verwüstet worden. v. Chron. Bigav. & Dodechinus ad an. 1139. Chronog. Saxo, Chron. Mont. Sereni ad an. 1140. *Helmold.* I. 54. *Brotuf.* Anhalt. geneal. L. 4. c. 1. *Hoppenrod.* Stamm-Buch, p. 4. & 5. *Sagittar.* Histor. Anhalt. c. 1. Ejusd. March. Soltwedel. §. 43. Vindiciæ Anhalt. p. 36. *Becmann.* Anhaltische Historie, V. I. 5.

Anhalt, ist eines derer allerältesten Fürstlichen Häuser in Europa, dessen Abkunfft einige so gar von vielen Seculis vor Christi Geburt herführen; man hat aber davon keine etwas gewissere Nachricht, als bis von den Zeiten Bernthobaldi I. Herrn auf dem Hartz, zu Ascanien und Ballenstädt, der dem Könige derer Francken, Theodorico, wider den Thüringischen König Hermanfridum im VI. Sec. zu Hülffe gezogen. Unter der Regierung Caroli M. welcher vor der Fürsten Macht und Würde allezeit einen Scheu getragen, wurden diese Länder unter dem Titul einer Grafschafft begriffen, und hat Beringer III. so in der Tauffe Carolus genennet worden, den Namen eines Grafen von Ascanien und Ballenstädt zuerst geführet; dessen Sohn war Albertus I. Graf zu Ascanien, Ballenstädt ꝛc. welcher Popponem hinterließ, dem Albertus II. folgte, ein Vater Ottonis II. der zu Kaysers Henrici I. Zeiten lebte, und der Schlacht bey Merseburg, da die Hunnen aufs Haupt geschlagen wurden, mit beywohnte. Dieses Ottonis Sohn war Albertus III. von welchem Sigfridus I. herstammet, dem sein Sohn Albertus IV. gleichwie diesem Albertus V. folgte. Eficus IV. war ein Sohn Alberti V. und nachdem er das Closter Canonicorum regularium zu Ballenstädt an. 943. gestifftet, auch denen München das Schloß Ballenstädt eingeräumet hatte, bauete er sich eine neue Vestung auf einem hohen Berge im Hartz, welche den Namen Anhalt oder Anholt bekommen, und solchen hernach dem gantzen Lande derer Ascanischen Herren mitgetheilet; wiewohl andere die Ausführung dieser Gebäude und Stifftungen seinem Sohne Ottoni zuschreiben, und bis dahin beruhet alles in der Anhaltischen Geschlechts-Untersuchung in lauter Ungewißheit. Otto der Reiche, ein Sohn dieses Efici IV. heyrathete Magni, des Hertzogs zu Sachsen und Lüneburg, des letztern von dem Billingischen Stamm, Tochter, Helicham, und bekam damit die Grafschafft Soltwedel, zeugte auch mit dieser seiner Gemahlin Albertum Ursum. Derselbige gerieth mit dem Hertzoge Henrico Superbo in Bayern wegen des Hertzogthums Sachsen, welches der Kayser Lotharius II. Henrico, seinem Schwieger-Sohne, Kayser Conradus III. hingegen Alberto an. 1137. zu Goßlar zusprach, in einen Krieg, bekam aber, als er endlich weichen muste, die Marck und Chur-Brandenburg. Dieser Albertus hatte 2 Söhne, Ottonem und Bernhardum; Otto folgte ihm in der Marggrafschafft Brandenburg, Bernhardus aber erhielt seiner Meriten wegen von dem Kayser Friderico I. auf dem Reichs-Tage zu Gelnhausen, nach Hertzog Heinrichs des Löwen Achts-Erklärung, den Titul eines Hertzogs von Sachsen, sammt dem Oestlichen Theil des Landes, und hatte ebenfalls 2. Söhne, Albertum I. Churfürsten, nach einiger Vorgeben, und Hertzog in Sachsen, und Henricum Pinguem, Grafen zu Ascanien und Ballenstädt, welchen Kayser Fridericus II. ohngefehr ums Jahr 1218. zum ersten Fürsten von Anhalt gemacht, und mit dem noch ietzo gebräuchlichen Wapen, nehmlich einem halben rothen Adler und Rauten-Crantz, beehret, jedoch erwehlen andere, daß er bereits vorher den Fürstl. Titul geführet, und nur das Land vom Kayser Friderico II. zu einem Fürstenthum erhoben worden. Und von diesem ist das Anhaltische Hauß fortgepflantzet worden, massen er nach seinem an. 1267. erfolgtem Absterben unterschiedene Söhne hinterlassen, unter welchen Bernhardus, der älteste, das Geschlecht fortgeführet, welchem sein Sohn, Bernhardus II. gefolget, der seines Vatern Bruders, Ottonis, Erbtheil, nehmlich die Grafschafft Aschersleben, wiederum mit Bernburg und Ballenstädt vereinigen wollen, deswegen aber mit seinem Bruder Alberto, Bischoff von Halberstadt, viele Streitigkeiten gehabt hat. Sein Sohn und Nachfolger war Bernhardus III. welcher Spoliatus oder der Beraubte genennet wurde, weil ihm sein Vetter und die Clerisey zu Halberstadt die Grafschafft Aschersleben, ohngeachtet der vom Kayser Ludovico vorhergegangenen Ausspruchs und Belehnung, entzogen, worüber er viele Verdrießlichkeiten gehabt, dennoch aber wenig ausrichten können. Es hatte dieser Bernhardus 3. Söhne, Bernhardum, Henricum und Ottonem III. davon der erste ohne Leibes-

bes-Erben starb, die beyden andern zeugten zwar Kinder, als Henricus Rudolphum, Bischoff zu Halberstadt, und Bernhardum V. Otto III. aber Bernhardum VI. und Ottonem IV. welche aber alle ohne männliche Erben sturben, daher die Nachfolge auf die alte Zerbstische und Cöthenische Linie fiel, welche von Sigfrido, der Henrici Pinguis anderer Sohn, und des Bernhardi Bruder war, ihren Ursprung hat. Dieser Siegfrid bekam in der Väterlichen Erbschafft Zerbst, Dessau und Cöthen, und succedirte demselben Albertus der Aeltere, diesem aber Albertus II. oder der jüngere, der zwar grossen Vortheil zu erlangen gedachte, als Marggraf Fridericus Admorsus von Meissen war gefangen worden, jedoch nach dessen unvermutheten Befreyung sich keines Vortheils rühmen konte, auch nach Waldemari Tod zu der Brandenburgischen Chur sich einige Hoffnung machte, damit aber leer ausgieng, weilen der Kayser Ludovicus IV. selbige seinem Sohn zu Lehen gab. Sein Sohn Johannes hinterließ 3. Söhne, von welchen Albertus und Sigismundus vornemlich zu mercken sind, sintemahl Albertus einen Sohn, Adolphum, hinterlassen, von dem wiederum 3. Söhne entsprossen, nehmlich Wilhelmus, Magnus und Adolphus II. die alle 3. den geistlichen Stand erwehlet, der letztere aber, Adolphus II. ist Bischoff zu Merseburg worden, welcher einige Zeit Luthero sehr zuwider gewesen, jedoch zuletzt auf gantz andere Gedancken gerathen. Weil nun mit diesen dreyen diese Linie ausgegangen, kam die Succession auf die Posteritæt Sigismundi, welcher, wie bereits gedacht, der andere Sohn Johannis war. Sigismundo folgte sein jüngerer Sohn, Georgius der Aeltere, welchem nach Bernhardi VI. Absterben auch das Bernburgische durch Erbschafft heimfiele. Dieser Georgius hatte 5. Söhne, Waldemarum, Ernestum, Georgium II, Sigismundum III. und Rudolphum. Waldemarus hinterließ zwar einen Sohn, Wolffgangum, der die Lutherische Lehre annahm, und selbige eyfrigst zu beschützen suchte, er starb aber ohne Erben, und gieng also diese Linie mit ihm aus. Die 3. jungen Brüder des Woldemari sturben auch ohne Erben, doch hatte sich unter selbigen Rudolphus zu Kaysers Maximiliani I. Zeiten durch seine tapffere Kriegs-Thaten einen vortrefflichen Ruhm erworben, wie davon unten in einem besondern Artickel Meldung geschehen wird. Ernestus, der andere Sohn Georgii des Aeltern, pflantzte sein Geschlecht fort, und hinterließ Johannem, Georgium und Joachimum, unter denen Georgius durch seine Gelehrsamkeit und Frömmigkeit sich sehr hervor gethan, massen er selbst geprediget und viele herrliche Schrifften hinterlassen, er ist aber nebst seinem Bruder Joachim in ledigem Stande gestorben; Johannes hingegen hinterließ einen Sohn, Joachim Ernsten, welcher das gantze Fürstenthum Anhalt beysammen hatte, und ein Stamm-Vater aller heutigen Linien im Hause Anhalt wurde, weil sein älterer Bruder, Carolus, und der jüngere, Bernhardus, ohne Erben sturben, sintemahl er 7. Söhne hinterließ, deren 2. unvermählt mit Tode abgiengen, die übrigen 5. aber sich solchergestalt theilten: 1) Joannes Georgius bekam Dessau. 2) Christianus Bernburg. 3) Augustus Plötzgau. 4) Rudolphus Zerbst. 5) Ludovicus Cöthen. Von iedwedem kan in besonderen Artickeln an ihrem Orte nachgesehen werden. *Brotuf.* Geneal. und Chron. des Hauses Anhalt. *Basse* Panegyr. Geneal. Princ. de Anhalt. *Andr. Popperodii* Annales Genrodenses, in Becmann. Tom. III. *Sagittar.* Hist. Princ. Anhalt. Imhof Not. Proc. IV. 11. *Knaut* Antiquit. Comitat. Ballensted. & Ascan. *Becmann.* Hist. Anhalt.

Anhalt, (**Johann Jacob, Graf zu**) ein Sohn Jacobi, Freyherrn zu Anhalt, welcher ihn mit Gertraud, einer Tochter und Erbin Joannis von Müllendonck und Drachenfelß, gezeuget hatte. Nachdem er sich in seiner Jugend hauptsächlich auf die Sprachen geleget, begab er sich darauf in denen Niederlanden in Spanische, und hernach in Ertz-Hertzogs Leopoldi Dienste, da er von Ernst Christianen zu Anhalt gefangen wurde. Als er aber wieder seine Freyheit erlanget, bekam er bey der Catholischen Ligue in Deutschland eine Obristen- und hernach die General-Wachmeister-Stelle, gieng an. 1620. mit Hertzog Maximiliano von Bayern nach Böhmen, und wohnte der Prager Schlacht bey. Hierauf ruffte ihn der Hertzog von Bayern in die Ober-Pfaltz, wo er die Städte darinnen muste einnehmen helffen. Anno 1621. jagte er den Hertzog Christian von Braunschweig aus dem Mayntzischen Gebiete, und verfolgte denselben bis an die Lothringische Grentzen. Sodann zog er sich in Westphalen zurück, trieb Graf Ernsten von Mansfeld aus dem Stiffte Münster nach Ost-Frießland, conjungirte sich mit dem Grafen Tilly, und halff an. 1623. den vorgedachten Hertzog Christian bey Stadtlo in die Flucht schlagen. Anno 1624. befond er sich mit bey der Belagerung von Breda, und agirte darauf wider den König von Dännemarck, dessen Völcker er aus dem Stiffte Oßnabrück, und aus ihren Schantzen von der Weser bis an die Stade trieb, und ihnen die eroberten Städte wieder abnahm. Anno 1626. that er eine Reise nach denen Niederlanden, wo er den Ritter-Orden des güldenen Vliesses erhielt, und Anno 1629. erhub ihn der Kayser Ferdinandus II. in den Grafen-Stand, ernennte ihn zu seinem Geheimden Rath, Ober-Hofmeister, Land-Voigt im Ober-Elsaß, und General-Feld-Hauptmann von denen Oesterreichischen Landen, die Ligue aber machte ihn zu ihrem Feld-Marschall. Endlich starb er, als er eben einen Zug nach Italien wider den Hertzog von Mantua vorhatte, den 19. Oct. Anno 1630. an der Pest, und hinterließ von Maria Cleophe, Caroli II. Grafens von Hohenzollern, Tochter, Isabellam, welche sich mit Philippo, Printzen von Croy, vermählte, und demselben Müllendonck zubrachte. v. *Pontani* Hist. Gelr. *Guicciardin.* descript. Belg. *Imhof.* Notit. Proc. Imp. L. 9. c. 2. §. 6.

Anhalten, heist 1) fleißig seyn, Joh. XXII. 5. bis man was zu Ende gebracht; 2) zu einer Sache antreiben, 2. Chron. II. 18. 3) sich um etwas bemühen, Sap. X. 9.

Anhalten am Gebeth, Rom. XII. 12. nach dem Griechischen heißt es: Seyd anhaltend in der Anruffung, das ist: Lasset nicht ab vom Gebeth, werdet nicht müde im Gebeth. Betet ohn Unterlaß, 1. Thess. V. 17. es sey in Glück, oder in Unglück. Im Glück betet, daß euch GOtt nach seinem heiligen Willen darinnen erhalten wolle, wenn er siehet, daß es zu seinen Ehren, und eurem Wohl gereichet; im Unglück betet, daß er euch daraus erretten und davon befreyen wolle, doch alles nach seinem

nem heiligen Wohlgefallen. Kömmt die Hülffe nicht alsobald, so verzaget nicht, und werdet kleinmüthig, sondern fahret fort, und haltet an am Gebeth, die Hülffe wird doch endlich zu rechter Zeit von der Liebes-Hand eures GOttes kommen, denn GOtt krönet endlich die Beständigkeit aller Tugenden, also auch des Eyffers im Gebeth, siehe zwey sonderbare Gleichnisse hiervon Luc. XI. 6. seqq. XIIX. 1. seqq.

Anhalten, dieses sagt man von demjenigen Ort, wo des Marckscheiders Schnure zuerst angehalten wird, und geschiehet vornehmlich bey Streck- und Legung des Feldes auf Fund-Gruben und Massen, auch bey Treibung eines Beweises, und Ausmessung der Rierung, und dieses alles auf verschiedene Art. Hertwigs Berg-Buch p. 16. seqq.

Anhalten, s. Arrest.

Anhaltende Mittel, s. Adstringentia, Tom. I. p. 582. Ingleichen Styptica.

Anhaltende Pulver, siehe Pulvis adstringens, und Pulvis stypticus Wedelii.

Anhaltina Aqua, s. Aqua Anhaltina.

Anhaltinum vetus, s. Anhalt.

Anhaltinus Principatus, s. Anhalt.

Anhaltung, s. Adstrictio. Tom. I. p. 582.

Anhang, lat. Appendix; was in der Anatomie darunter zu verstehen ist, s. Epiphysis.

Anhang eines Beines, s. Epiphysis.

Anhangen, heisset mit iemand durch genaue Freundschafft verbunden seyn, und lesen wir dasselbe 1) von GOtt, Deut. II. 4. 2) Von der Ehe, Gen. II. 24. 3) von verbotener Liebe, Gen. XXXIV. 3. 4) von allem Guten. Rom. XII. 9.

Anhangen, Gen. XLIX. 10. sagt Jacob vom Meßia; **und demselben werden die Völcker anhangen.** Hier sind die Uebersetzer sehr unterschiedener Meynung. Einige, als die LXX. Dollmetscher, geben es: Auf ihn werden die Heyden hoffen, und so heißt es auch in der Vulgata versione. Einige erklären es: **Ihm wird eine Kirche aus den Heyden gesammlet werden.** Einige übersetzen es: **Er wird die Völcker reinigen.** Einige, als Brentius und Osiander, geben es: **Er wird seyn die Unschuld**, oder **das unschuldige Lämmlein der Völcker.** Chytræus, Gesnerus und andere erklären es: **Ihn werden alle Heyden schauen, fürchten, ehren und gehorchen.** Der Chaldäische Dollmetscher giebt es: **Es wird geschehen, daß sich ihm alle Reiche der Erden unterwerffen werden.** Dergleichen sind noch eine grosse Menge, welche wir aber mit Stillschweigen übergehen, und nur kürtzlich sagen wollen, daß hiermit eigentlich auf **das geistliche Reich Christi, und auf die Predigt des Evangelii**, dadurch die Heyden herzu gebracht werden würden, gesehen werde, nicht mit Gewalt, sondern sie würden sich freywillig auf geschehene Beruffung zum Meßia einfinden. Es will Jacob einen Unterscheid machen zwischen Juda und des Schilo Regiment, nehmlich das Scepter Juda würde sich nur auf den Stamm Israel erstrecken, und kümmerlich erhalten werden: Hingegen wenn Schilo sein Regiment antreten würde, da würde sich die Menge der Völcker zu ihm begeben, der würde sich auf den Thron setzen, und zu seinem Reiche alle Völcker beruffen lassen, und die würden ihm zufallen, und mit grossem Hauffen anhangen. *Acerra Bibl.* Cent. VI. cap. 98. p. 1398. seqq.

Anhangen des Bösen, Rom. VII. 21. **So finde ich in mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute thun, daß mir das Böse anhanget.** Dieses Böse ist ein solches Uebel, das feste anlieget, wie ein Hemd oder Kleid am Leibe, Ebr. V. 2. wie ein Mühlstein am Halse, Luc. XVII. 2. wie eine Kette einem Gefangenen, Actor. XVIII. 2. Es ist nicht etwan ein ab- und zugehendes, ein kommend und weichendes Uebel, sondern es klebet fest an, es weichet und wancket nicht, es ist gleich einem Aussatz und Pest, so sich tieff eingefressen, so, daß man es nicht loß werden kan. Darum nennet es der Apostel auch anderswo ein umgebendes, umringendes, und fest anhangendes Uebel, Ebr. XII. 1. Haussens Creutz- und Trost-Pred. P. II. p. 1862.

Anhangen der Seelen, Ps. LXIII. 9. **Meine Seele hanget dir an.** David will gleichsam so viel sagen: **Ich habe ein solches beständiges Vertrauen und eine solche brünstige Liebe zum HErrn, daß ich an ihm so feste anklebe, daß ich von ihm nicht abzubringen bin, wie das Hebräische Wort dabhekah eigentlich mit sich bringet, welches wir vom Ankleben der Gebeine am Fleisch eines Magern**, Ps. CII. 6. vom Ankleben der Hände, Job. XXXI. 7. vom natürlichen Leben und Zusammenhaltung der Ehe-Leute, darüber sie Vater und Mutter verlassen, Gen. II. 24. vom Könige Salomo, der sich mit Liebe an fremde Weiber hieng, 1. Reg. XI. 2. von Ruth, die sich zur Dirnen Boas halten solte, Ruth. II. 8. 21. und von andern mehr lesen. Ein solches festes und beständiges Ankleben und Anhangen will David allhier andeuten, er hanget mit seiner Seelen dem HErrn an, der mag, so zu reden, durch dicke und durch dünne gehn, so klebe ihm seine Seele im Glauben und Vertrauen, in Liebe und Hoffnung also an, daß sie nichts von ihm bringen soll. Carpz. Leichen-Spr. Tom. VI. p. 33. seqq.

Anhart, (Elias) ein Medicus im 16. Sec. schrieb Consilium Podagricum in deutscher Sprache, welches erst an. 1581. zu Ingolstadt in 4. und hernach an. 1608. zu Darmstadt in 8. gedruckt worden. *Hendreich.*

Anhaspen die Fahrte, heist, wenn die Fahrte in Bergwercken mit Haspen befestiget wird.

Anhauen, wird in der Oeconomie gebrauchet, wenn das reiffe Getreyde, welches entweder gar zu lang, oder durch den Wind verwirret, oder wegen anhaltenden Regen oder andern Fatalitäten sich sehr zur Erden gesencket, mit dem Gerüste nicht von dem nachstehenden Getreyde ab, in Schwaden, sondern gegen dasselbe angehauen, das ist: an dasselbe angeleget, und nachmahls abgeraffet werden muß. Ingleichen heist bey denen Fleischhauern dasjenige anhauen, wenn sie ein gantzes geschlachtetes Rind oder anderes Vieh anfangen, von einander in Stücken zu zerhauen.

Anheefften der Weinstöcke, s. hefften.

Anheißig werden, heist, sich verbindlich machen, wenn man eine Handschrifft ausstellt, und darinnen Schuld und Zahlung bekennet.

Anhelatio, s. Asthma.

Anhelitus, siehe Asthma und Orthopnœa. Die Chymici verstehen darunter den Rauch, andere den Rauch von Pferden, oder den Dampff vom Pferde-Mist, *Rul.* in Lex.

Anhe-

Anheloſi, s. Asthma, ingleichen Orthopnœa.

Anhima, Jonston. Ist ein Raub- und Wasser-Vogel in Brasilien. Er ist grösser als ein Schwan; der Kopff ist nicht gröſſer als eines Hahns, der Schnabel schwartz und krumm, die Augen sind schön, sehen gleich dem Gold, mit einem schwartzen Ring umgeben, der Aug-Apffel ist schwartz. Auf dem Kopffe, oben über dem Schnabel, erhebt sich ein Horn, das ist so dicke, als die stärckste Säite auf der Baß-Geige, und über zwey Quer-Finger lang, an der Spitze krumm, rund, weiß wie ein Bein, mit kleinen, kurtzen, weiß und schwartzen Federlein umgeben. Sein Halß ist länger als sieben Zoll, und der Leib schier anderthalben Fuß lang, und so breit, wie an einer Ganß, an den Füssen hat er vier Zehen mit Klauen. Sein Geschrey ist starck, und er schreyet Vihu, Vihu. Niemahls findet man ihn alleine, sondern das Weiblein begleitet das Männlein immerfort, jedoch ist dieses noch einmahl so groß als jenes. Sein Nest macht er von Koth wie einen Ofen in die Löcher der Bäume und auf die Erde. Wenn eins von ihnen stirbet, so folgt das andere bald nach. Das Horn von diesem Vogel wird für ein gutes Mittel wider den Gifft gehalten, desgleichen wider Erstickung der Mutter, und zu Beförderung der Geburt. Man giesset Wein darauf, und wenn er eine Nacht durch drüber gestanden, wird er gebraucht. *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 63.

Anholt, oder Anout, eine kleine Dänische Insul, zwischen Jütland und Holland, im Categat, deren Gegend vor die Schiffe, wegen der 2 Untieffen, welche sich gegen Süden eine Meile lang unter der See ausstrecken, sehr gefährlich ist.

Anholt, oder Aenholt, lat. Anholtium, eine freye Herrschafft, benebenst einer Stadt und Schloß, welches ein ziemlich fester Ort in der Grafschafft Zütphen, am alten Isel-Flusse, ohnweit Emmerich gelegen. Vor Alters hat sie ihre besondern Herren gehabt, kam aber im 13. Seculo durch Heyrath an Joannem, Herrn zu Bronchorst, und hernach auf gleiche Weise an das Fürstliche Salmische Hauß, denn als Theodorus, Graf von Bronchorst zu Anholt, des gleich hernach erwehlten Joannis Jacobi Bruder, bey seinem an. 1637. erfolgten Hintritt, nur eine eintzige Tochter und Erbin, Mariam Annam, hinterließ, so vermählte sich diese mit Leopoldo Philippo Carolo, Rhein-Grafen und Fürsten zu Salm.

Anhorn, (Bartholomæus) zu Mayenfeld im Graubünder-Lande an. 1566. gebohren, wurde, nachdem er allda 26 Jahr lang Priester gewesen, nach Gaiß ins Appen-Zeller-Land beruffen, woselbst er auch an. 1640. gestorben. Er hat unter dem Titul; **erschreckliche Zeitung, eine Nachricht von dem Untergange der Stadt Plürs herausgegeben**, und Promptuarium rerum memorabilium Rhæticarum, ingleichen den **Graubünder Krieg** und **Beschreibung des Velteliner Mords** &c. verfertiget, welche nebst 5. andern MSS. in der Stadt-Bibliothec zu S. Gallen liegen. *Scheuchzer* nova litt. Helvet.

Anhorn, (Bartholomæus) ein Enckel des vorhergehenden, war Prediger zu Elsau im Zürcher-Gebiet, und starb allda an. 1700. im 84. Jahre seines Alters. Er hat Meleremata Sacra; Magiologiam, und anders mehr hinterlassen. *Scheuchzer* nova litt. Helvet. *Kœnig.*

Anhusen, s. Ahußen. Tom. I. p. 857.

Ani Abscessus, **Affter-Geschwür**, ist eine schmertzhaffte Geschwulst des Hintern, mit Eyter und Blut angefüllet, davon siehe *Abscessus.* Tom. I. pag. 177.

Ani Condylomata, **Feig-wartzen am Hintern**, sind harthäutige Gewächse, so sich mehrentheils am Hintern spühren lassen, und gemeiniglich Kennzeichen venerischer Unreinigkeiten abgeben. Mehrers siehe unter Condylomata.

Ani Fistula, **Steiß-Fistel**, s. Fistula.

Ani Inflammatio, Entzündung des Hintern, s. Inflammatio.

Ani Procidentia, das Ausgehen oder Austreten des Mast-Darms, s. Procidentia.

Ani Rhagades, **Steiß-Schrunden**, s. Rhagades.

Ania, ein Fluß, welcher derer alten Phenenter Gebiethe gewässert, wo anders die Stelle *Strabonis* VII. p. 596. richtig ist, woran doch die Ausleger darüber zweifien.

S. Ania, s. S. Epegatus 28. May.

Aniaca, soll, wie *Cedrenus* vorgiebt, eine Landschafft in Armenien seyn.

Aniadon, Aniadum, Aniadus, ist ein Kunst-Wort des Paracelsi, und heist entweder die Würckung und wesentlichen Kräffte und Tugenden einer jeden Sache: oder bedeutet einen himmlischen Cörper, welchen der **Heilige Geist** durch die Heiligen Sacramenta in uns Christen pflantzet: oder ist selbst der in uns wiedergebohrne Mensch: oder sind die Früchte des Paradieses und des Himmels. Die Physici verstehen darunter die Kräffte des Gestirns und Himmels, welche vermittelst ihres Einflusses Einbildung und Hochachtung, und ein langes Leben verschaffen. *Paracelsus* bedienet sich dieses Worts zu unterschiedenen mahlen in seinen Büchern de vit. long. Bes. *Dorn.* in Dict. Paracels. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Aniah, s. Anajah.

Anjam, so viel als fortitudo, vel dolor populi, **des Volckes Schärffe oder Schmertz**, war der jüngste Sohn Semidah aus dem Stamm Manasse. 1. Chron. VIII. 19.

Anian, bey denen Spaniern Estrecho de Anian, und Frantzosen De troit de Vries, lat. Fretum Anianum, genannt, eine berühmte Meer-Enge, zwischen dem Lande Jesso, der Insul California, und der grossen Tartarey, sie scheidet Asiam von America, und erstrecket sich nördlich oberhalb China und Japan, die fernere Länge ist noch ungewiß. Es sind auch unterschiedliche Meinungen von diesem Freto, denn einige wollen es zwischen der Tartarey und Neu-Albion antreffen, von welchem neuen Lande aber man jedoch nichts gewisses sagen kan, und kan wohl seyn, daß Franciscus Drake, ein Engländer, welcher der erste Entdecker gewesen seyn soll, Californiam davor angesehen hat. Andere hingegen wollen die Anianische Meer-Enge gar vor ein Gedicht halten, welches aber die Frantzosen und Holländer, so heut zu Tage dahin schiffen, widersprechen, und sagen, daß selbige oberwehnter massen zwischen Californiam und Jesso oder Jedzo zu finden wäre.

Anian, oder Anian-Fu, eine Stadt in der Chinesischen Landschafft Chuquami in Asien.

Anian, ein Bischoff zu Alexandrien, succedirte S. Marco an. 62. wie Eusebius in Chron. wie aber Baronius in Annal. will, an. 64. und starb nach 22. Jahren den 25. Apr. an. 85. nach Eusebii, oder an. 87. nach Baronii Meinung.

Aniana, eine Stadt in Mesopotamien, von der man aber bey denen Alten weiter nirgends, als beym *Ptolemæo* ihren Nahmen findet.

Anianæ Thermæ, s. Agnano Tom. I. p. 789.

Anianes, sind vor diesem Völcker gewesen, welche über dem Po bey dem Apenninischen Gebürge gewohnet. *Polybius* II. 17.

Anianus, aus Africa von vornehmen und reichen Eltern gebürtig, war des Evangelisten Marci Schüler und Nachfolger in dem Bißthum zu Alexandria. Er litte nicht weit von dem Hafen dieser Stadt Schiffbruch, und büssete darinnen alles ein, kam darauf, weil er sich zu betteln schämete, zu einem Schuhflicker, der ihm sein Handwerck lernte. Nach dessen Tode blieb er im Hause, und halff seines Meisters Sohn, der ihm vom Vater anbefohlen worden, erziehen. Indessen kam der Evangelist Marcus zu Alexandrien an, das Evangelium allda zu predigen, und ließ beym Aniano etwas an seinen Schuhen bessern. Da nun dieser währenden Arbeit demselben im Gesichte, welches als eines Engels glänzte, ansahe, stach er sich darüber mit der Pfrieme durch die Hand, u. rief dabey mein GOtt. Marcus heilte aber solche durch Aufschmierung seines Speichels von Stund an, und bekehrte den Anianum nebst allen Haußgenossen, theilte ihm auch nach Bestätigung zu einem Presbyter die Gabe der Gesundmachung mit. Von solcher Zeit an theilte Anianus, was er auf dem Handwerck verdiente, in 3. Theile ein, davon er eine vor sich behielte, den andern seines Meisters Sohn, den dritten aber denen Armen gab. Als er einst einige vor ihm vorüber gehende Weiber mit unzüchtigen Augen ansahe, und er das davon handelnde Verboth dem Buchstaben nach gehalten wissen wolte, stach er sich deswegen ein Aug aus. Er machte alle zu ihm häuffig gebrachte Kranken gesund, wurde aber von denen neidischen Juden bey dem Könige von Babylon angegeben, welcher darauf denen dasigen Christen anbefahl, ihre Glauben durch Versetzung des dort herum befindlichen Berges zu beweisen, wo nicht, solten sie entweder den Christl. Glauben, als falsch, abschwören, oder alle des Todes gewärtig seyn. In solcher Angst nahm der Bischoff daselbst nebst denen übrigen Christen seine Zuflucht zum Gebeth, und erhielte von einem Engel die Nachricht, daß niemand anders, als der einäugigte Anianus, das verlangte Wunder thun könne, der dann, als er dahin gekommen, erst ein tägiges Fasten anstellen ließ, und hernach im Vertrauen zu GOtt dem Berge von seiner Stelle zu weichen befahl, welcher auch so geschwind, als ein Schiff im Meer bey gutem Winde fortgehet, immer auf Babylon losrückte, und solche Stadt gäntzlich übern Hauffen geworffen haben würde, wenn nicht Anianus demselben auf des Königs Bitten einen Stillstand gebothen. Durch dieses Wunder hat sich der König nebst allem Volcke zum Christlichen Glauben bekehret, und darauf unter andern auch die Haupt-Kirche zu Babylon der Jungfrau Mariä zu Ehren aufgebauet. Anianus begab sich so fort wieder nach Alexandria, und erzehlte dem St. Marco, der ihn mit Verwunderung einäugigt geworden sahe, die Ursache davon, antwortete demselben auch auf die Frage, warum er sich nicht selber sehend gemacht, und doch dieses an vielen andern gethan hätte, mit diesen Worten, daß er solches Wunder ihm als seinem Lehrmeister vorbehalten habe. Es machte ihn auch St. Marcus alsbald an dem durchstochenen Auge wieder sehend, und ernennete ihn zu seinem Nachfolger am Bißthum zu Alexandria. Allein nach St. Marci Märtyrer-Tode zog Anianus in denen Städten umher, und predigte, und that grosse Wunder, darüber er zu Damasco, als er eine besessene Frau gesund gemacht, von ihren Eltern, die sich Geld mit ihr verdienten, einem Zauberer zur Ermordung ausgeliefert, von diesem aber seines Gerüchts wegen wieder frey davon gelassen wurde. Nach ein und andern gethanen Wundern mehr kam er wieder nach Alexandria, und da ihm ein Engel seinen Tod offenbahret, bestätigte er seinen Schüler, den Milonem, zu seinem Nachfolger, und starb darauf den 4. Oct. Seinen Leichnam hat man neben St. Marci seinem begraben, er ist aber nach der Zeit in das Closter S. Clementis zu Venedig verleget worden. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. IX. 19.

S. Anianus, der 8. Ertz-Bischoff zu Bisantz, hat von Anno 362. bis 374. gesessen. Zu seiner Zeit sind die Cörper 2. alten Märtyrer, Ferreoli nemlich und Ferrutii, zu Bisantz gefunden worden.

S. Anianus, siebender Bischoff zu Orleans, war aus adelichen Geschlecht zu Vienne, und erbauete ausserhalb der Stadt eine Zelle, darinnen er von Jugend auf sehr gottsfürchtig lebte. Nach vieljährigen Aufenthalt daselbst begab er sich aus Begierde, beym H. Bischoff Erurtio zu seyn, nach Orleans, da ihn dann derselbe zum Priester machte, und nachgehends auch zum Bischoff daselbst ernennte, maßen er noch bey dessen Lebzeiten eingesetzet wurde. Nach S. Erurtii Tode nahm er das Bißthum allein auf sich, und führte sich in demselben iederzeit demüthig und gegen die Armen sehr gutthätig auf. Orleans wurde einsmahls belagert, da man es denn dieses heiligen Mannes Gebethe zuschreibet, daß es wieder befreyet, und die Chunen geschlagen worden. Endlich starb er an. 453. zu Orleans, und wurde auch allda begraben. Es sollen bey seinem Grabe Todte lebendig, u. Krancke gesund worden seyn. Es ist ihm der 17. Nov. geordnet. *Idacius. Aimonius. Sidonius Apollinaris* VIII. 15. Petr. *Equilinus.* VIII. 48. *Gregorius Turonensis. II.* 7.

Anianus, ein Märtyrer. *Velserus* de Reb. Boic. IV. 129.

Anianus, ein Rechtsgelehrter, lebte zu des West-Gothischen Königs in Spanien, Alarici, Zeiten, der an. 484. dem Evarico folgte. Er hat auf Befehl dieses Königs einen Auszug aus denen XVI. Büchern des Codicis Theodosiani gemacht, und selbigen den 2. Febr. an. 506. zu Aire in Gascognien herausgegeben: Ingleichen auf des Spanischen Bischoffs Orontii Bitte die ersten 8. Homilien Chrysostomi über den Matthæum ins Latein übersetzt, welche Uebersetzung sich noch heutiges Tages in der Lateinischen Edition derer Wercke Chrysostomi befindet. *Possevin. Sigebert. Gesner. Voss.* Hist. Græc. II. & IV. *Miræus. Cave.*

Anianus, ein Egyptischer Mönch, hat unter dem Kayser Arcadio eine Chronologie geschrieben. *Voss.* Hist. Græc. II. & IV.

Anianus I. Bischoff zu Asaph in England ums Jahr 1248. Er legte an. 1261. die zwischen Leolino, dem Printzen von Walles, und Richardo, dem Bischoff zu Bangor, lange obgeschwebte Streitigkeit bey. Zwey Jahr darnach eignete er denen Nonnen zu Llanligan die Rectorey Lanllwghaiarn, und an. 1265. dem Closter Pola die Rectorey Abertew zu. Er hat ohngefehr 18. Jahr seinem Bißthum vorgestanden, und ist an. 1266. gestorben. *Franc. Godwin* de præsul. Angl. P. I. p. 658.

Anianus II. sonst von Schonaw, seinem Geburts-Ort in Batavia, zugenañt, ein Dominicaner, u. gelangte an. 1268. zum Bißthum Asaph, in der Provintz Walles, nachdem solches 2. Jahr vacant gewesen war. Er war erstlich des Königs Eduardi I. Beicht-Vater, und begleitete ihn auf seiner Rückkehr aus dem gelobten Lande bis in die Residentz. Der Graf von Arundel, Johannes Fitz-allen, schenckte an. 1271. ihm und seinen Nachfolgern an dem Bißthum 100. Acker Landes, iedoch mit dem Bedinge, daß er dagegen jährlich an dem Feste Joannis des Täuffers ein paar goldene Spohren bekäme, welche Stifftung sein Sohn, Johannes, mit noch 44. Aeckern und andern Beneficiis vermehret hat. Es ist dieser Anianus mit dem Abt zu Schrewsbury, und einigen andern der Jurisdiction wegen lange Zeit in Streit verwickelt gewesen, und an. 1292. mit Tode abgegangen. *Jo. Baleus* leget ihm den Tractat bey, welcher Commentum in fabulas Poetarum betitult ist. *Franc. Godwin.* de præsul. Angl. P. I. p. 658. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 431.

Anianus, oder Encon, war anfangs Archi-Diaconus zu Mona oder Anglesey, in der Provintz Canterbury gelegen, bekam aber hernach an. 1267. den 12. Dec. das Bißthum zu Bangor, und nahm an. 1300. den 28. Apr. nebst denen übrigen Proceribus von Walles vor Eduardum von Caernarvon, Printzen von Walles, den Eyd der Treue an. *Franc. Godwin.* de præsul. Angl. P. I. p. 646.

Anianus, von Cassel gebürtig, war anfangs ein Mönch des H. Winoci zu Bergen, hernach wurde er Abt in dem Closter S. Petri zu Oudeburg, lebte um das Jahr 1450. Er hat ein Chronicon Universale vom Anfang der Welt bis auf seine Zeit verfertiget, und wurde das Mstum in der Benedictiner-Kirche, welche er an. 1457. erbauen lassen, aufbehalten; Allein an. 1578. ist es in denen damahligen Kriegs-Unruhen verlohren gegangen. *Vossius* de Histor. Latin. III. 6.

Anianus, von Cassel, aus Flandern, gebürtig, ein Abt zu Altenburg, ums Jahr 1457. hat ein Universal-Chronicon vom Anfang der Welt bis auf seine Zeit verfertiget. *Vossius* Hist. Lat. III. 6.

Anianus, s. Annianus.

Anianus Lacus, s. Agnano Tom. I. p. 789.

Anjar, lat. Anjara, ein grosser Flecken in Natolien, auf dem Wege von Alexandretta nach Aleppo zu gelegen.

Anjava, oder Aniwa, ein grosses Vorgebürge in dem Lande Jesso, Nordwärts gegen Japan, so ohnlängst von denen Holländern entdecket worden.

Anibaldus, siehe Annibaldus.

Anibalianus, siehe Anniballianus.

Aniceton, ἀνίκητον, ist ein Wort, so einem gewissen Pflaster, welches *Crito* zu erst erfunden, beygeleget wird. Es beschreibet solches *Galen.* de Composit. Medicamentor. secundum Loca. II. 8. und soll so viel heissen, als unüberwindlich, auch in Heilung der Achorum niemals trügen. Man lieset auch unter den fliessenden Augen-Artzeneyen ein Recept, Anicetus Aster genannt. l. IV. c. 7. Bes. *Gorr.* p. 38.

Anicetum, siehe Anisum.

Anicetus, ein Sohn des Herculis, welchen er mit der Hebe, des Iovis und der Iunonis Tochter, da er schon unter die Götter war aufgenommen worden, zeugete. *Apollodorus* II. 7. 7.

Anicetus, ein Freygelassener des Kaysers Neronis, welcher in der Jugend sein Hof-Meister gewesen, und welchen Nero hernach zum Admiral gemacht. Als der Kayser seine Mutter Agrippinam wolte ums Leben bringen, und, solches heimlich zu thun, keinen practicablen Anschlag wuste, so erdachte er ein Schiff, worein sich die Agrippina setzen solte, und welches sich selbst auf der See von einander that, daß sie also ersauffen solte. *Tacitus* Annal. XIV. 3. Da aber dieser Rath nicht glücklich von statten gieng, gab er dem Aniceto Befehl, er solte die Agrippinam umbringen. *Tacitus* l. c. 7. 8. Da ihn Nero hierzu gebraucht hatte, hielt er ihn auch vorgeschickt, durch ihn seiner Gemahlin Octaviæ los zu werden, Anicetus muste nemlich gleichsam im Vertrauen vielen Personen sagen, als wenn er Ehebruch mit der Kayserin getrieben hätte, sobald solches dem Kayser hinterbracht wurde, ließ er sie von sich scheiden, und Anicetum nach Sardinien verweisen, wiewol nur zum Schein, denn er hatte ihm die schönsten Güter daselbst eingeräumet, und war er eines natürlichen Todes gestorben. *Tacitus* l. c. 62. *Suetonius* Ner. 35.

Anicetus, war ein Freygelassener Polemonis, welcher sich so empor geschwungen, daß er des Königs in Ponto Admiral geworden. Nachdem aber dieses Königreich zur Römischen Provintz gemacht worden, wolte er solches gerne an sich ziehen. Daher er unter Vitelii Namen die Völcker, die um Pontum wohnen, aufbot, und mit einer starcken Armee vor Trapezunt zog. Daselbst hieb er die ehemalige Königliche Guarde nieder, brachte die Flotte in Brand, und verheerte und plünderte die gantze Gegend. Der Kayser Vespasianus schickte daher Viridium Geminum nebst einer Armee wider ihn, welche denn seine Leute, die auf das Plündern und Beutemachen so begierig waren, mit leichter Mühe schlugen, also, daß sie sich auf ihre Flotte zurück ziehen musten. Allein der Römische General verfolgte sie mit leichten Jagd-Schiffen bis an den Ausfluß des Flusses Cohibi, wohin sich Anicerus zu seinen Alliirten, dem König der Sedochezorum, retirirt hatte. Dieser aber, da er sahe, daß er mit denen Römern in Krieg verwickelt werden solte, brach lieber die Allianz, und liefferte ihn nebst denen Seinigen denen Römern in die Hände. *Tacitus* Histor. III. 47. & 48.

Anicetus, kam nach S. Pio zur Päbstlichen Würde. Er verbot denen Geistlichen lange Haare zu tragen, und empfieng, als er nur 11 Monath den Stuhl besessen, an. 178 die Märtyrer-Crone; wiewol *Dodwell* de Succes. Pontif. behauptet, daß er von an. 142. bis 161, Pearson aber, daß er von an. 142. bis 153. den Päbstlichen Stuhl besessen. Es schlichen sich zu seiner Zeit die Gnostische Secte und andere dergleichen zu Rom ein, und machten der Kirche viel zu schaffen. S. Polycarpus begab sich damals auch in Person nach Rom wegen derer über die Feyrung des Oster-Festes entstandenen Streitigkeiten, und behauptete, daß es den 14. Mart. wie bey der Morgenländischen Kirche in Asien gebräuchlich, gehalten werden müste, da hingegen Anicetus die Gewohnheit der Abendländischen Kirche, bey der es den folgenden Sonntag gefeyret ward, vertheidigte. *Euseb.* IV. 13. V. 24. *Baron.* an. 167. 178. *Platina. Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I.

S. Anicetus, siehe S. Anechus 27. Jun. und S. Symphorianus 28. Febr.

Anicetus Aster, siehe Aniceton.

S. Anicetus Comes, litte unter Diocletiano mit unerschrockenem Muth den Märtyrer-Tod. Er wurde zu Nicomedien, nachdem ihm erstlich die Zunge ausgeschnitten worden, denen Löwen vorgeworffen, die ihm aber kein Leid thaten. Weil er nun durch sein Gebet die Säule Herculis und den Götzen-Tempel über einen Hauffen warf, wurde er in einen Kessel voll zerlassen Bley gesteckt, und als sein Bruder S. Photinus sahe, daß ihm dadurch kein Schaden wiederfuhr, umarmte er ihn, ward aber deswegen ebenfalls ergriffen, worauf alle beyde nach vieler ausgestandener Marter 3 Tage lang in denen aufs ärgste geheitzten Bädern verschlossen gehalten, endlich in einen feurigen Ofen geworffen worden, darinnen sie an. 290 ihren Geist aufgegeben. Der 2. Sept. ist zu ihrer Gedächtniß-Feyer angesetzet.

Anichæ, ein ehmaliges Volck in Indien. *Ptolemæus.*

Anichia, eine Stadt vor dem in Griechenland. *Plinius* IV. 7.

Anichini, (*Ludwig*) aus Ferrara in Italien, war ein berühmter Eisenschneider, und konte seinen Wercken eine wundernswürdige Annehmlichkeit geben, massen er auf Pabst Paullum III. eine Medaille verfertiget, welche Michael Angelo mit Erstaunen angesehen, und dabey gesaget, daß diese Kunst nunmehro aufs höchste gestiegen. *Felibien* vies des peint.

Anichinus, (*Desiderius*) ein Italiäner aus Verona, woselbst er zu Ausgang des 16. Sec. in den Dominicaner-Orden getreten, und in seiner Mutter-Sprache de confessione per brevem, quo Pontificii præparantur, ingleichen, wie *Rovetta* vorgiebt, Summam de casibus conscientiæ & de censuris geschrieben hat. *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 257. *Altamura* in Bibl. Dominic.

Anichinus, (*Iacobus*) hat an. 1651. zu Neapoli einen Commentarium de præventione instrumentaria ac derecta adversus instrumenta præveniendi ratione herausgegeben. *Hendreich.*

Anicia gens, eine berühmte Römische Familie. Q. Anicius Prænestinus war Ædilis curulis zu Rom. *Plinius* Hist. Nat. XXXIII. 1.

L. Anicius Gallus, war Prætor, *Livius* XLIV. 17. L. Anicius Quirinalis brachte gantz Illyrien an das Römische Reich, und führte dessen König Gentium im Triumph ein. *Livius* XLV. 43. *Eutropius* IV. 8. *Vellejus Paterculus* I. 9. L. Anicius Gallus war Burgemeister A. V. 593. zu Rom. *Cicero* Brut. 83. Eben derselbe gedencket ad Qv. Fratr. III. 7. eines T. Anicii, und Epist. VII. 26. XII. 21. eines C. Anicii. Anicius Cerealis, designirter Burgermeister, hatte wider den Kayser Neronem A. V. 818. eine Conspiration angesponnen, und brachte sich deswegen selbst ums Leben. *Tacitus* Annal. XV. 74. Anicius Iulianus, Römischer Raths-Herr, war der erste Christe aus dieser Familie, wie auch der erste Römische Senator, welcher sich zum Christlichen Glauben gewendet, gleichwie Flavius Constantinus der erste Christliche Kayser, weswegen auch hernach fast alle Kayser Flavii, und alle Raths-Herren Anicii genennet worden, wie solches sowol die Römischen und Griechischen Historien-Schreiber angemercket, als auch aus denen alten Monumentis zu sehen. Zu des Kaysers Commodi Zeiten lebte auch ein Anicius Lupus, welchen aber gedachter Kayser umbringen ließ. *Lampridius* Commod. 7. Anicius Probus, Præfectus Prætorio, führte mit dem Kayser Gratiano das Bürgermeister-Amt. Dieser war der reichste Mann, und hatte auch das schönste Haus in gantz Rom, ob man ihm gleich nachrühmen konte, daß er nichts mit Unrecht an sich gebracht. Ehe Ambrosius sich in den geistlichen Stand begab, und demselben das Stadthalter-Amt über Ligurien und Insubrien von Anicio Probo aufgetragen wurde, gab er ihm die Ermahnung mit auf den Weg, er solte sich bey dieser Charge nicht als einen Richter, sondern als einen Bischof aufführen. *Ammianus Marcellinus* XXVII. 28. *Paullinus* in vit. Ambros. In seinem Alter entsagte er allen weltlichen Dingen, und brachte sein Leben in der Stille mit geistlichen Betrachtungen zu. Seine hinterlassenen Söhne waren Anicius, Hermogenianus, Olybrius, Probinus, und Probus, wovon die beyden mittelsten an. 395. zu Anfang der Regierung Arcadii und Honorii zugleich Burgemeister zu Rom wurden. Worauf *Claudianus* einen schönen Panegyricum gemacht hat. Siehe auch *Zosimum* VI. 7. Anicius Bassus, aus eben diesm Geschlechte, führte an. 408. mit Philippo, und an. 431. mit Flavio Antiocho gleiche Würde. Zwischen ihm und Pabst Sixto III. entstanden unterschiedene Verdrüßlichkeiten, und wurde deswegen unter Kayser Valentiniano ein Concilium zu Rom gehalten. *Anastasius* in Sixto III. Benedictus, der Stifter des Benedictiner-Ordens, soll aus diesem Geschlechte stammen. Gleichwie auch unterschiedene den Ursprung des Durchlauchtigsten Ertz-Hertzoglichen Hauses Oesterreich daher zu leiten sich bemühet haben, zu dem Ende Seifridus, Abt von Zwethal, ein Buch unter dem Titul: Arbor Aniciana geschrieben, auch *Lambecius* Bibl. Vindeb. II. 50. sonderbahre Mühe drauf gewendet. Es bekennen aber dergleichen Sachen kündige, daß noch viele Schwürigkeiten darbey seyn. Mascovs Geschichte der Teutschen X. 23. in not. 1.

S. Anicia, Lucina, siehe S. Anthimus 11. May.

Anicium, siehe le Puy.

Anicius Mons, siehe Anis.

Anicius, (*Tunnius*) ein Römer, folgte Probo als dritter Bischof im Bisthum zu Gubbio an. 351. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 634.

Anicre, siehe Anigros.

Anidrosis, ἀνίδρωσις, darunter wird die Abwesenheit oder Beraubung des Schweisses verstanden, *Hippocr.* l. VII. Epid. L. I. 11. Dahero wird dasjenige Fieber, bey welchem die Natur, wegen der übel angebrachten Purgier-Mittel, in ihrer Crisi und Schweiß verhindert worden, ἄνιδρος καὶ ἄκριτος genennet. *Hippocrat.* 4. de Ratione Victus in Acutis t. 44. Das Adverbium ἀνιδρωσί, ohne Schweiß, hat *Hippocrates* ebenfalls unterschiedene mal gebraucht l. I. Prorrh. com. 2. t. 27. c. 3. t. 30. Coac. t. 297. *Foes.* p. 62.

Anidus, ein Berg in Ligurien, *Livius* XL. 38. wird, wie *Cluverius* davor hält, jetzo Monte Borgada, oder Monte Borgalla genennet.

Aniello, (*Thomas*) insgemein nur Masaniello und Agnello genannt, der Anführer des an. 1641. rebellirenden Volcks zu Neapolis, war nur ein Fisch-Verkäuffer, aus Amalfi bürtig, ein Mensch von 23. Jahren, klein von Statur, aber von hurtigem und kühnem Gemüthe, dabey kurtzweilig in Reden, und unter dem Volcke ziemlich wohl bekannt. Er hatte sich schon öfters die Freyheit herausgenommen, wider den neuen Zoll zu reden, welchen der Vice-Ré auf das Obst geleget hatte, und weil die Zoll-Bedienten nicht nur eine Quantität von Mehl, die er verstohlner Weise in die Stadt bringen wollen, hinweg nehmen, sondern auch seine Frau deswegen gar

gar gefangen setzen lassen, so war er mit der damaligen Regierung destoweniger zufrieden. Dahero, als es den 7. Jun. mit denen Jungen, so zu derselben Zeit ihr gewöhnlich Spiel vor dem Carmeliter-Closter hatten, herum gieng, und überall verspürte, daß die Obst-Verkäuffer der Accise wegen sehr schwürig waren, stiftete er Anfangs die Jungen an, daß sie ausruffen musten, wie man verlangte, daß hinführo der Preiß von denen Eß-Waaren gesetzet werden solte, hernach aber, da er in kurtzer Zeit einen Anhang von unzehliger Canaille und bey 1000 bewehrte Leute um sich gesammlet, fieng man an, die Zoll-Buden zu verbrennen, und endlich gar zu dem Pallast des Vice-Ré, so damals der Hertzog von Arco war, hinzulauffen, und vor selbigem ohn Unterlaß zu schreyen: es sterbe die böse Regierung! man schaffe die Zölle ab ꝛc. Ja zuletzt drang der Pöbel gar in den Pallast hinein, da denn der Vice-Ré, ob er gleich alles einwilligte, dennoch übel tractiret wurde, und durch ein Closter auf das Castel S. Elmo heimlich flüchten musse. Unterdessen nahm die Aufruhr aller vom Vice-Ré gemachten Gegen-Anstalten ohngeachtet dermassen überhand, daß alle Häuser derer Zoll- und Accis-Bedienten gestürmet, und ihre Güter verbrennet wurden. Dem Masaniello trugen die Aufrührer das Ober-Commando über die Stadt auf, und setzte er sich, da mehr als 150000 Rebellen ihm auf einen Winck gehorchten, in grosses Ansehen. Man ordnete ihm einen Feld-Zeugmeister zu, und Masaniello machte die beherztesten unter dem Volck zu Hauptleuten. Weil so gestalten Sachen nach der Vice-Ré der Gewalt nicht mehr widerstehen konte, suchte er durch den Cardinal Filomarini mit Masaniello und dem Volck einen Vergleich zu treffen, welcher auch endlich geschlossen ward, und begab sich Masaniello mit dem Cardinal in den Pallast des Vice-Ré, die Artickel zu unterzeichnen, ehe er aber noch hinein trat, sagte er zu dem Volck, sie solten sich vor dem Adel hüten, und die Waffen nicht eher niederlegen, als bis die Ratification aus Spanien erfolget wäre. Der Vice-Ré erwiese ihm alle ersinnliche Ehre, und suchte alle Schmeicheleyen gegen ihn hervor. Masaniello regierte immittelst in seinem elenden Hause und in zerrissenen Fischer-Kleidern mit dem allergrösten Ansehen. Alle Obrigkeitliche Personen, ja selbst die Königlichen Ministri, holten ihre Befehle bey ihm, und die Memorialien, darauf er ohne Verzug Bescheid gab, wurden auf Piquen vor sein Fenster gereichet. Er straffte die Banditen, verbot allen Mord und Brand in der Stadt, ließ auch Sicherheit halber in denen Häusern zur Nacht-Zeit Lichter aufstecken. Er redete täglich von seinem Abdancken, und wie er sein altes Handwerck wieder anfangen wolte, indem er nur ein schlechter Fischhändler wäre, und diesen Aufstand weder aus Ehre noch Geld-Begierde angefangen hätte, sondern nur allein, um das Vaterland von denen schweren Auflagen zu befreyen, und wolte er, sobald als dieses geschehen, sein übriges Leben als ein armer Fischer hinbringen. Unterdessen aber behielt er doch noch das Regiment, beschwor auch nebst dem Vice-Re den aufgerichteten Vergleich in der Dom-Kirche, worauf sich jedermann zur Ruhe begab. Den folgenden Tag lud der Vice-Ré ihn und sein Weib nach Posilippo, wo man ihm in einem Becher Wein so viel beybrachte, daß er zum Narren wurde, und lauter thörichte Händel vornahm, wodurch man das Volck von ihm abwendig zu machen, und also Gelegenheit zu bekommen suchte, daß man ihn ohne Gefahr hinrichten könte. Es geschahe auch dieses im Carmeliter-Kloster, nachdem er von der Cantzel, darauf er allerhand närrische Possen vorgebracht, wieder herunter gestiegen war, und in dem Dormitorio herum gieng. Denn daselbst erlegten ihn 4 zusammen geschworne mit 4 Schüssen, hieben ihm den Kopf ab, und brachten solchen dem Vice-Ré, worüber zwar das Volck anfangs seine Freude spühren ließ, und wider Masaniello viele Schmähungen ausstieß, nachher aber, als man ihrem Verlangen nach die Zölle nicht abschaffte, dessen Cörper die gröste Ehre anthat, und seinen Bruder zum Generalissimo machte, der sich zwar vor diese Ehre bedanckte, nichts destoweniger aber wurde der Tumult dennoch fortgesetzet. Es hat ein Anonymus die gantze Historie in einem besondern Holländisch-geschriebenem Buche umständlich ausgeführet. Man findet angemercket, daß damals gleich vor 100 Jahren auch einer dieses Namens von Sorento einen Aufstand zu Neapolis angerichtet habe. *Siri* memoir. T. X. *Gazotti* III. Ludolfs Schau-Bühne T. II. p. 1379. *Boxhorn.* Hist. univ. p. 1173.

Anien, oder Anieno, siehe Teverone.

Anienſis tribus, war der erste Tribus in der Sabinischen Region, *Livius* X. 9. *Cicero* pro Planc. 22. und hatte ihren Namen von dem Fluß Anio, welcher durch den Agrum Tiburtinum floß. *Manutius* de Civit. Rom. *Sigonius* de Ant. Iur. Civ. Rom. I. 3. *Rosinus* Ant. Rom. VI. 15.

Aniger, siehe Anigros.

Anigre, siehe Anigros.

Anigrides, eine Art von Wasser-Nymphen, die von dem Fluß Anigro in Elide also genennet wurden, und sich in demselben aufhielten. Es war ihnen eine Höhle in der Gegend Samici geheiliget, in welche diejenigen giengen, so Schwinden oder Leber-Flecke an ihrem Leibe hatten, wenn denn, nachdem sie vorhero diesen Nymphen ein Opfer zu bringen, versprochen, und den Theil des Leibes, wo der Schaden war, gekratzet, sie sich in besagten Fluß gebadet, und über denselben geschwummen waren, so wurden sie von allen Mängeln befreyet. *Pausanias* Eliac. prior. 5. *Strabo* VIII. p. 532.

Anigros, oder Anigre, Anicre, Aniger, Anigrus, in den allerältesten Zeiten Minyeius, ein Fluß in der Provintz Elis in Morea, dessen Wasser, ob es gleich einen sehr garstigen Geschmack von sich giebet, dennoch das wilde Feuer oder Rothlauf heilen und vertreiben soll. *Pausanias* Eliac. prior 5. *Strabo* VIII. p. 533. *Ovidius* XV. Met. 282. *Vibius Sequester.*

Aniimum, siehe Anime.

Anil, Gartz. Acost. Nil, oder Anil Cam. Agnil, Tragos. Coachira Indorum, Annil oder Indigo. Gali, oder Nil, herba rorismarini facie. *Linsc.* 4. part. Ind. Orient. Herba Anil, oder Enger. 4. part. Ind. Oriental. Teutsch, Anil, ist ein Brasilianisches Gewächse, ohngefehr ein paar Schuhe hoch, dem Rosmarien nicht sehr ungleich: hat auf beyden Seiten der Stengel dicke, oben dunckel-grüne und silber-weisse runde Blätter, welche in allen nicht viel grösser sind, als der Nagel am kleinen Finger. Die Blüthe siehet der Erbsen-Blüthe gleich, ist röthlicht, nach dieser folgen lange, krumme Schoten, welche den Saamen beschliessen, der wie Rüben-Saamen und Olivenfarbig ist. Das gantze Gewächs hat einen bittern, scharffen Geschmack. Die bekante blaue Farbe, der Indigo wird daraus gemacht, davon an seinem Orte soll gemeldet werden. Es ist bey den Indianern u. Portugiesen in sehr hohen Werth, dienet zu den Wunden, reiniget und trucknet die alten Schäden, wenn es gepülvert neingestreuet wird: man bindet es auch wider das Kopf-Weh auf die Stirne. Bes. *Nicol. Lemery* Material. Lex. p. 63.

Anilæus und Asinæus waren 2. Juden und Brüder, welche, wiewohl sie von einem schlechten Stande, dennoch ohngefehr ums Jahr Christi 19. zu grosser Macht gelangeten. Sie wohnten zu Neerda bey Babylonien, und wurden nach ihres Vaters Tode von der Mutter aufs Weber-Handwerck gethan. Als sie aber der Meister, weilen sie nicht bey rechter Zeit an die Arbeit giengen, mit Schlägen züchtigte, lieffen sie davon, ergriffen die Waffen, und begaben sich auf eine Insul im Euphrat, warffen allda eine Schantze auf, und bekamen bald einen grossen Zulauff vom jungen Volck, durch deren Beystand sie die benachtbarten in Contribution setzten, und sich dergestalt verstärckten, daß man sie im gantzen Lande fürchtete. Es sendete zwar Artabanus, der König in Parthien, seine Trouppen gegen sie, welche aber von ihnen niedergemacht wurden. Solche Tapferkeit erweckte in dem Artabano ein Verlangen, diese 2. Brüder selbst zu sehen, welche auch auf erhaltene Parole zu ihm kamen, und nach vielen Gunst-Bezeugungen wiederum sicher zurück gelangten. In solchem glücklichen Zustande lebten sie 15. Jahr, bis sie sich von denen Wollüsten einnehmen, und die Gesetze ihrer Vorfahren ausser acht liessen. Anilæus verliebte sich in die Gemahlin des Parthischen Stadthalters, und nahm sie, nachdem er ihren Mann in einem Treffen umgebracht, zur Ehe. Weil sie nun ihre Götzen öffentlich anbetete, so beschwerten sich die Juden darüber bey denen beyden Brüdern, welche aber diejenigen, so das Wort führten, hinrichten liessen. Nichs desoweniger hielten die Juden nochmahls und bey Anilæo allein an, der dann seinen Bruder ermahnte, das Heydnische Weib von sich zu lassen, deswegen aber von ihr durch Gifft auf die Seite geschaffet ward. Hierauf lebte Anilæus eine lange Zeit ziemlich glückselig, bis er Mithridatem, des Parthischen Königs Eidam, in einer Schlacht gefangen bekam. Denn als er denselben auf einem Esel nackend herumführen, und darauf nach Hause gehen ließ, suchte dieser solchen angethanen Schimpff zurächen, und brachte einige Mannschafft auf, womit er Anilæum überfiel, und ihm etliche 1000. Mann ruinirte. Es verstärckte sich dieser zwar aufs neue, und bemühte sich, die Scharte auszuwetzen, Mithridates aber kam ihm zur Nachtzeit, als er nebst denen Seinigen ziemlich bezecht in sicherer Ruhe lag, auf den Halß, und erschlug ihn samt denen meisten seines Volcks, die übrigen verlieffen sich so fort, die um Babylon und Mesopotamien wohnende Juden aber musten dieser Räuber wegen eine so schwere Verfolgung ausstehen, daß sich der meiste Theil anderswohin zu wenden genöthiget sahe. *Iosephus* Antiquit. Iud. XVIII. 9.

Anilio, oder Anilco, lat. Anilia, Anilca, eine kleine Stadt in Nord-America, mitten in Florida, welche nebst einem Gebiete gleiches Namens ihren eigenen Fürsten hat.

Anim, d. ist: respondentes, war eine Stadt im Stam Juda. Jos. 15. 50. Es ist wahrscheinlich, daß der Flecken Anem, Anam, oder Arcem, und dieses Anim einerley sey, wie *Eusebius* in Onomastico v. Anea, Anem, Ausem. Reland in Palæstina III. voce Anim und *Hieronymus* berichten. Dieser Flecken oder Städtgen soll 8. oder 10. Meilen von Hebron und zwar gegen Morgen gelegen haben.

Anim, siehe Ana.

Anima, die Seele, Pro anima sua quidquam facere, etwas um seiner Seele willen thun. l. 42. §. 7. C. d. Episc. & Cler. Pro anima judicatio heisi im Lehn-Rechte, ein Lehn der Kirche mit dieser Bedingung übergeben, daß vor den Concedenten gebethen oder Messe gehalten werde. *Hotom.* in Lex. verb. Feudum. Die Philosophische, Theologische und Medicinische Abhandlung der Seele wird unten unter dem Titel Seele vorkommen.

Anima, oder animato, bedeutet in der Music fast so viel als allegro.

Anima Articulorum, ist die Radix Hermodactyli.

Anima Brutorum, siehe Thier.

Anima Catholica Mundi, wird von *Joh. Colleſſone* in Idea perfecta *Phil. Herm.* Th. Ch. Vol. VI. 147. der allgemeine Geist aller Dinge genennet, welcher mit einer feuchten, ætherischen, quintessentificatischen, und, weiß nicht was vor einer lächerlichen Substantz, umgeben und vereiniget seyn soll.

Anima Cerevisiarum, siehe Lupulus.

Anima Generativa, siehe Anima Vegetativa.

Anima Hepatis, ist Rhabarber.

Anima humana, siehe Seele.

Anima Mineralis, ist so viel als Anima vegetativa; sie soll das Wachsthum der Mineralien, als der Steine, des Ertzes ꝛc. befördern, davon zu sehen Anima vegetativa, ingleichen Anima Plantarum.

Anima Mundi, Archæus, Spiritus Plasticus, der allgemeine Welt-Geist, Natur-Geist oder Welt-Seele. Darunter verstehen die Chymici und andere Philosophi einen allgemeinen Geist, welcher allen natürlichen Sachen das Wesen und Leben geben, und alles bey den Pflantzen, Thieren und Menschen wircken soll. So kämen auch alle andere Seelen von diesem Geiste her, und würden wieder in denselben verwandelt, ja es wäre ein solches Geheimniß, daß man daher die ansteckenden Pestilentialische Kranckheiten und sympathetischen Curen herleiten könte. D. Richter in seiner höchstnöthigen Erkänntniß des Menschen hält nichts davon, sondern sagt: Wir geben insonderheit noch zu bedencken, daß bißher die Existentz eines solchen von der Seele unterschiedenen Geistes noch nicht sey erwiesen worden, auch nicht erwiesen werden könne. p. 215. So sagt auch *D. Senstius* im Stockblinden Wegweiser Christiani Democriti: Es ist noch lange nicht erwiesen, daß die äusere Welt eine gemeine Seele habe, die vernünfftig, sinnlich, und von Krafft des Wachsthums sey. Bes. auch *M. Joh. Conrad. Schröters* Tr. daß die Seele nicht materiell, sondern ein geistiges Wesen sey, p. 106. seqv.

Anima Philosophica, darunter verstehen einige die menschliche, vernünfftige Seele, welche der Animæ Medicæ entgegen gesetzet ist, massen einige in den Gedancken stunden, die Medici hätten mit der vernünfftigen Seele nichts zu thun, sondern müsten nur das Instrument, oder Band, womit diese Seele in den Cörper agiret und mit diesem vereiniget wäre, betrachten, dahero diese verworrene Eintheilung entstanden, und die Philosophi sich eintzig und allein die Untersuchung und Betrachtung der vernünfftigen Seele vorbehalten wolten. Siehe Anima Medica.

Anima Plantarum, die Seele der Pflantzen. Die alten Philosophi behalffen sich mit der eingebildeten Anima vegetativa, welche *Sennertus* mit dem Aristotelischen Worte nennet entelechiam corporis organici, qua vivit, nutritur, augetur & sibi simile gignit, das ist: eine stäte, unaufhörliche Bewegung des Cörpers, wovon dieser sein Leben, Nahrung und Wachsthum erhält, auch seines gleichen hervorbringen

gen kan: Dahero sie dieser Seele dreyerley Kräffte zugeschrieben, als Altricem, die Krafft zu ernähren, Auctricem, sich zu vermehren und zu wachsen, und Generatricem, seines gleichen hervorzubringen: wovon mit mehrern *Sennerti* Epitome Nat. Scient. VI. 2. nachzulesen. Von dieser Anima Plantarum finden sich unterschiedene Meinungen in lib. de Plantis I. 1. welches unter des *Aristotelis* Namen bekannt ist: Ingleichen bey dem *Plutarcho* de placit. philosoph. V. 26. Die Manichæi haben den Pflantzen eine vernünfftige Seele beygemessen, wider welche doch der heilige *Augustinus* de moribus Manichæorum II. 17. eifert. Plato in Timæo hat nach dem Empedocle und Anaxagora denen Pflantzen ein Leben und Sinnlichkeit zugeschrieben: Die Stoici hingegen wolten denen Gewächsen gar keine Seele verstatten: Allein die Pythagoræi eigneten ihnen so wohl die Sinnlichkeit, als ein Verlangen nach etwas, zu: Die neuern Physici behaupten mehrentheils das Wachsthum der Pflantzen von der innern mechanischen Beschaffenheit des Saamens und der übrigen Gewächse, nehmen die Schrifften derjenigen zu Hülffe, welche die Anatomiam plantarum publiciret: Als *Francisci Bayle* dissertationes physicas, besonders œconomiam corporis in plantis & animalibus: *Duvallii* Phytologiam, *Nehemiæ Grew* Anatomiam vegetabilium & ideam historiæ Phytologicæ: *Marcelli Malpighii* Anatomiam plantarum: *Hamelii* historiam Regiæ scientiarum Academiæ: Und meinen dahero, daß so wohl der äusserliche Zufluß der Feuchtigkeiten und der übrigen Nahrung aus der Erden das Gewächse oder den Saamen nach und nach ausdehne und bilde, als auch die Lufft und Wärme solche Zubereitung befördere, die Zäsergen erweitere, die Säffte verdünne, und endlich ein solch Wachsthum der Speciei mittheile. Andere machen die Mittel, so zum Leben der Pflantzen gehören, als die Sonne, die Wärme, die Lufft, die Erde, den Regen, zu der Seele der Pflantzen selbst. Endlich sind noch einige von den Neuern, welche den Pflantzen eine uncörperliche vernünfftige Seele zuschreiben, und solche mit unterschiedenen Beweißthümern zu behaupten gedencken, welche in *D. Mich. Alberti* Abhandlung von der Seele des Menschen, der Thiere und der Pflantzen p. 236. seqv. weitläufftig und ausführlich zu lesen.

Anima Pulmonum, ist Crocus und Semen Anisi.

Anima Purpurea, siehe Anima Medica.

Anima Rationalis, die vernünfftige Seele, welche neben der sinnlichen und wachsthümlichen der Mensch unter allen Geschöpffen gantz alleine besitzen, und vermöge derselben unterscheiden soll, was gut oder böse, wahr oder falsch sey. Daß der Mensch eine vernünfftige Seele hat, ist so wenig zu läugnen, als man glauben kan, daß derselbe, neben dieser, eine sinnliche und wachsthümliche besitze, oder der Thiere und Gewächse lebendiges Principium ohne Vernunfft würcke.

Anima Rhabarbari, ist Tinctura Rhabarbari.

Anima Saturni, heist das angenehme, süsse Wesen, so man mit Eßig aus dem Bleye ziehet, *Dorn. Rul.* und *Johns.* in Lex.

Anima sensitiva, die sinnliche, empfindliche oder fühlende Seel. *Aristoteles* und seine Anhänger stehen in den Gedancken, daß der Mensch neben der vernünfftigen Seele auch diese empfindliche Seele habe, welche sie auch in den Thieren suchen, und durch drey Kräffte, die Empfindlichkeit, die Begierlichkeit und die Beweglichkeit, würcken sollen. Sie beschreiben solche als ein subtiles, würcksames Wesen, dem Feuer nicht ungleich, weil es in einer immerwährenden Bewegung beharret, durch dieselbe sich verzehret, immer neuen Zugang von aussen erfordert. Solchemnach würde sie nicht so wohl aus einer wohlgemäßigten Zusammensetzung der Lebens-Geister bestehen, als vielmehr ihnen den Ursprung geben, und als eine Quelle derselben anzusehen seyn. Andere wollen es deutlicher geben, und sagen: die sinnliche Seele sey das reineste Theil des Geblüts, so durch dessen stätige Bewegung und Umlauf in den Adern sich davon abgesondert, als ein subtiler Dampff oder Geist aufsteiget, und nach denen drey Haupt-Würckungen, so er verrichtet, der erhaltende, der belebende, und der bewegende, Naturalis, Vitalis und Animalis, genennet wird. Der erste habe seine Werckstatt in der Leber und den Blut-Adern. Der zweyte in dem Hertzen und in den Schlag-Adern, der dritte in dem Gehirne und in den Spann-Adern. Weil aber diese drey vernünfftigen Haupt-Würckungen viel eher einem vernünfftigen, uncörperlichen Principio zugeschrieben werden können, so sehe ich nicht, warum man dem Menschen ausser der vernünfftigen Seele noch mehrere andichten, den Thieren aber ein vernünfftiges Principium absprechen will.

Anima Vegetativa, die wachsthümliche oder nährende Seele, welche ein Mensch mit den lebendigen Thieren, allen Wasser- und Erd-Gewächsen gemein haben, sich durch drey Würckungen oder Kräffte, die ernährende, die wachsende und fortpflantzende, äussern, und bloß in der natürlichen Wärme, so den Gewächsen ursprünglich anerschaffen, und durch welche der ernährende Safft zu ihrer Erhaltung bereitet, in den Cörper vertheilet und demselben einverleibet wird, bestehen soll. Siehe Anima Plantarum, ingleichen Anima sensitiva.

Animacha, oder Aminaca, ein Fluß im Königreiche Malabar in Indien, der im Königreiche Calicut entspringet, und sich 6 Meilen von Cranganor, nachdem er vor einen Flecken gleiches Namens vorbey geflossen, ins Meer ergiesset.

Animadversio, heißt die Execution der verdienten Straffe, welche bey denen Römern dem Prætori aufgetragen war. *Sigonius* de Judic. II. 24. *Rosinus* Antiq. Roman. IX. 24. l. 1. §. 1. π. de Off. Præf. Vrb. stehet Animadversio gravior, welches die Straffe der Ehrlosigkeit bedeutet. Animadversio severissima, l. 4. C. de S. Trinit. die Lebens-Straffe; ingleichen eine Kirchen-Censur. Archid. in c. fin. d. except. in Sexto. Bey denen Römischen Soldaten hiessen es die Straffen selbst, welche entweder gelinde oder harte waren. Die gelinden Animadversiones waren solche, welche einem nur zum Schimpffe gereichen. Z. E. von der Compagnie gejagt werden, die Entziehung des ordentlichen Solds, ausser der Stadt sein Winter-Quartier zu halten, stehend zu essen, Graben aufzuwerffen, u. d. g. Harte Straffen aber nennete man Leib- und Lebens-Straffen, als gegeisselt, verkaufft, zu todte geprügelt oder gehauen, gecreutziget werden u. s. f. *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Rom. l. 15. *Rosinus* Antiq. Rom. X. Gleichwie nun in Städten die Animadversiones ausserhalb der Mauren geschahen, so exequirten sie solche im Lager ausserhalb des Walles. *Lipsius* in Tacit. Annal. l. n. 141. Denen Männern stand auch frey, ihre Weiber und Kinder zur Straffe zu ziehen, ja sie auch am Leben zu straffen. *Budæus* in Pand. p. 93. Animadvertere lictorem iubet

heist,

heist, wenn der Bürgermeister dem Lictori Achtung zu geben anbefahl, wenn er vielleicht etwas aus Nachläßigkeit zu thun vergessen hatte, welches wider des Bürgermeisters Hoheit war. Also ließ der junge Fabius, als sein Vater als Abgesandter zu ihm, da er Bürgermeister war, ins Lager kam, und der Sohn dem Vater entgegen gieng, vor 11 vor dem jungen Fabio hergehenden Lictoribus den Alten zu Pferde vorbey passiren, worauf aber der junge Fabius zum 12ten sagte Animadverte, und muste dieser den alten Fabium vom Pferde steigen heissen, welches er auch that, und zum Sohn sprach: Ich wollte dich nur auf die Probe stellen, ob du auch deinen Character recht zu führen wüstest. *Brissonius* de Form. II. p. 271. *Carolus* Ant. Rom. II. 11. denn der Lictor muste bey der Ankunft des Consulis allezeit das Volck heissen aus dem Wege gehen, vom Pferde zu steigen, das Haupt zu entblössen, *Pitiscus* in Sueton. Jul. 80.

Animadvertere, etwas bemercken, in acht nehmen, abnehmen, wahrnehmen, vermercken, beobachten, l. I. d. his qui sui vel alien. it. straffen. l. 14. C. d. testibus. Doch war ein Unterscheid unter punire und animadvertere. Punire kan ein ieder Judex, der auch nur die Unter-Gerichte hat, und involvirt nur mit Gelde oder Gefängniß straffen: Animadvertere aber zeigt merum imperium an, die Gewalt, die Capital-Verbrechen, die das Leben verwürckten, oder mit Bau, und ewigen Gefängniß ꝛc. zu straffen. Diese Gewalt hat ein jeder Richter, der Jurisdictionem altam, die Ober-Gerichten, verwaltet. Animadverti, heist eigentlich, am Leben gestrafft werden, als mit dem Schwerd, Pfeil, Axt, Knüttel, Strang. L. 8. §. I. ff. d. pœn. L. §. 11. ult. & L. 12. ff. d. pœn. Animadversus, einer der am Leben gestrafft worden. l. fin. d. Cadav. punitor.

Animæ Deliquium, siehe Lipothymia, Syncope.

Animaides, siehe S. Bathusus den 26 Mart.

Animal, nennet *Celsus* in l. 93. ff. d. V. S. Dinge, so sich selbst bewegen; ein unvernünfftiges Thier. Diese, so lange sie noch in Mutter-Leibe verschlossen liegen, werden noch nicht pro animalibus geachtet, sondern alsdenn erst, wenn sie lebendig zur Welt gebohren. Animalia gregalia, Heerde-Vieh, so man Heerden-weise austreibt. Was mehr von Animali zu sagen, kömmt unter dem Titel Thier vor.

Animale Regnum, das Reich der Thiere. Die Natur-Kündiger setzen ein dreyfaches Reich, darein sie alles, was auf und in der Erden ist, theilen, als das mineralische, das wachsthümliche, und das thierische Reich, welches letztere alle und jede Thiere, so in der Lufft, auf Erden und im Wasser leben, Gewürme u. s. w. unter sich begreiffet, von welchen in den Apothecken einige gantz, von einigen aber nur diejenigen Theile, so zur Artzeney kommen, zu finden: als getrocknete Bienen, Keller-Würmer, Kröten, spanische Fliegen, Mumien, See-Stint, Schlangen ꝛc. Ingleichen Hörner, Klauen, Zähne, Hirn-Schädel, Steine, Beine, Ziemen, Hoden und andere von den Thieren genommene Stücke und Theile, wie Lungen, Häute, Spinnen-Webe, Butter, Dreck, Moos vom Hirn-Schädel, Galle, Federn, Eyer, Laab oder Laff, Haare, Honig, Moschus, Wolle ꝛc. ꝛc.

Animales Dii, siehe Dii animales.

Animales hostiæ, siehe hostiæ animales.

Animalis Facultas, oder Virtus, siehe Facultas.

Animalis Motus, siehe Motus.

Animalis Spiritus, siehe Spiritus.

Animal Magnum, siehe Alce Tom. I. p. 1059.

Animal Nobilissimum, das edelste Thier. Mit diesem edlen Namen belegen die Alchymisten gemeiniglich den Stein der Weisen, weil er nach dem Exempel der grossen und kleinen Welt, nemlich des Menschen, gemacht worden, *Libav.* Apoc. Herm. P. prior. c. 21. *Lagn.* in Harmon. Chym. Th. Chym. Vol. IV. p. 727.

Animal Rationale, wird der Mensch genennet, siehe Animal.

Anima Medica. Die Medici haben sich vor diesen um die menschliche vernünfftige Seele wenig bekümmert: Und *Galenus* gestehet an unterschiedenen Stellen gantz aufrichtig, daß er nicht wüste, was die Seele sey; dahero einige meinen, es wäre nichts daran gelegen, ob ein Medicus eine Erkäntniß von der Seele habe oder nicht, wie denn *Scherbius* und *Casp. Hoffmann.* behaupten, daß ein Medicus als ein Medicus mit der Seele nichts zu thun habe, massen sie weder den Leib gesund erhalten, noch auch zu Curierung der Kranckheiten etwas beytragen könnte. Bes. D. *Brandan. Meibomii* Diss. de animæ ad restituendam sanitatem impotentia: habit. Helmstad. 1729. Allein die neuern Medici haben besser eingesehen, daß ein Medicus hohe Ursache hat, sich so wohl um die Seele, als einen wesentlichen Theil des Menschen, als um den Leib zu bekümmern, wiewol sie so wenig als die Philosophi a priori wissen können, was die Seele eigentlich sey. Es wird aber unter der Anima medica dasjenige nächste Mittel oder Instrument verstanden, dessen sich die vernünfftige Seele bedienet, die Glieder des Leibes zu beleben, empfindlich zu machen und zu bewegen, um ihre zum Leben gehörigen Verrichtungen auszuüben. Von so einer Seele redet *Hippocrates*, wenn er l. VI. Epid. s. v. t. 5. sagt: daß die Seele des Menschen täglich, bis an seinen Tod, gezeuget und gebohren werden müste. Bes. *Linden.* Select. Medic. Ex. XV. §. 39. Eben diese Seele meinet *Galenus*, de Loc. Affect. III 7. auch wenn er schreibet, daß die Seele entweder das Temperamentum der activarum qualitatum, oder dasjenige sey, dessen sich die Gliedmassen bey ihren Verrichtungen zu bedienen pflegen. Kurtz: Unter dieser Seele wird die natürliche Wärme, die Lebens-Geister, die Natur und andere dergleichen schöne erdichtete Namen, begriffen. Sie soll sich vornehmlich in und bey dem Blute aufhalten, dahero sie auch *Virgilius* Purpuream Animam, *Galenus* aber l. adv. Lycum c. 7. das Blut selbst, Catulum Nativum genennet hat. In welcher Bedeutung ihr auch *Willis* den Namen Anima brutalis beyleget. Ob dergleichen unnütze Instrumental-Seele zu statuiren, kan in des berühmten *Georg. Ernest. Stahlii* Schrifften nachgesehen werden. Siehe auch Calidum innatum.

Animatio, ist ein dunckles Wort der Alchymisten, welches sie bey Veränderung der Metallen gebrauchen, wenn nemlich die Terra alba foliata mit dem Aqua sulphuris philosophica, oder cœlesti, soll fermentiret werden, *Libav.* Syntag. Arcanor. Chymicor. VII. 8. von dem Animato Mercurio kan angeführter Auctor ebenfalls nachgelesen werden, Apoc. Herm. P. prior. c. 10.

Animatum corpus, nenneten die alten Philosophi denjenigen Cörper, welcher von seinem eigenen Wesen belebt und bewegt wurde, wie *Cicero* Qu. Academic. IV. 12. sagt: inanimatum nihil agit, animatum aliquid agit, d. i. ein unbeseelter Cörper hat keine Bewegung, hingegen ist ein beseelter niemals ohne Bewegung

wegung, wohin gehöret, was die Commentatores Conimbricenses in Aristot. de anima XI. 2. melden: animatum wird genennet, was eine Seele hat, und hat seinen Namen von anima, ein animatum lebet von sich selbst, wird von sich selbst beweget, und erhält seine Verrichtungen von einem innern Wesen: *Cæsalpinus* schreibet: Ein animatum corpus hat eine wahre und vollkommene Seele, welche ohne Beyhülffe äusserlicher Sachen von innen würcket, und ihren Cörper freywillig und nach ihrem Belieben beweget.

Animatus Mercurius, siehe Animatio.

Anime, oder Gummi Anime, Offic. Gummi aminea, *Serap.* Gummi aminæ, oder amine, *Borrich.* Tract. de Lingv. Pharmacop. Cancamum *C. B.* Minea *Galen.* Aminea Myrrha, *Cæs.* Aniimum *Amat.* Frantzösisch Gomme anime. Deutsch Gummi Anime. Es ist ein hartes, auswendig weißes, inwendig aber weißgelbes, etwas durchsichtiges und mürbes, harzigtes Gummi, von unterschiedlicher Grösse, harzigtem Geschmack, und, wenn es angezündet wird, sehr gutem Geruch. Es fliesset aus sehr hohen, aber nicht sonderlich dicken Bäumen, so in West-Indien, oder Neu-Spanien wachsen, Jetaiba, Animifera arbor, genannt, von dannen es gleich andern Gummi zu uns trucken gebracht wird. *N. Monardes* bezeuget, daß es aus den geritzten Wunden der Bäume in Neu-Spanien gesammlet werde, nicht anders als wie der Mastix und Weyrauch. Besiehe auch *Erasm. Francisc.* Ost- und West-Indisch. Lust-Garten Part. I. p. 831. Dieser Baum bleibet allezeit grün, hat an jedem Stengel zwey gegen einander stehende Blätter, so den Myrten-Blättern etwas gleich kommen, trägt auch grosse und dicke Schoten, so Lobi genennet werden. Sein Holtz ist weiß und hart, die Rinde bleichgelb gesprenckelt. Ausser oben beschriebenem Gummi werden noch drey andere Arten gezehlet, als erstlich das Gummi anime fulvescens und pellucidum, welches gelb, durchsichtig ist, anderns das nigricans Colophoniæ simile, ist schwartz, dem Geigen-Hartz nicht unähnlich. Drittens das pallidum oder bleiche Gummi. Diese drey Arten werden von einigen das Orientalische Anime genennet; es beweiset aber *Pomet*, daß sie alle vier aus einem Holtze schwitzen. Das erste aber ist das rechte und feine, welches die Indianer Jetaicia, Jetaiba, Icaiba, die Portugiesen aber Anime nennen. Es muß rein, öhlicht und gleichsam feist, in grossen Stücken, weiß und durchsichtig seyn, sich leicht zerreiben lassen, wenn es angezündet wird, gut riechen und sich bald verzehren. Es führet viel Oehl und flüchtig Saltz, erwärmet, zertheilet, erweichet, ziehet zusammen und heilet: Wird meistens äusserlich zum räuchern gebrauchet, in den schmertzenden, kalten Haupt- und Nerven-Kranckheiten, das Gehirne und die Nerven zu stärcken, in Catharren, Lähmungen, Contracturen, Verrenckungen, Zerquetschungen, Gicht und Podagra. Man nimmt es auch mit unter die Pflaster, welche stärcken und die kalten Feuchtigkeiten und Blehungen zertheilen sollen: Kömmt dahero mit unter das Ceratum matricale Augustan. Es reiniget und schliesset auch die Wunden gar bald, *Ol. Worm.* Mus. II. 34. *Conr. Gesner.* l. III. Epist. Med. Einige haben es vor eine Art des weißen Indianischen Agt-Steines, andere vor Weyrauch gehalten. Besiehe *Conr. Gesner.* l. III. Epist. Med. *Casp. Hoffm.* de Medic. Offic. II. 16. *Laz. River.* Prax. Med. I. 1. Bey den Alten ist es unbekannt gewesen, wiewohl es einige vor ihr Cancamum ausgeben, daher es auch diesen Nahmen mit führet. Wenn man es innerlich gebrauchen will, nimmt man Gran 1. biß 7. und 10. und lässet es wie ander Hartz in Oehl, oder auch in Spiritu vini rectificatissimo, zergehen. Man hat auch davon das destillirte Oehl, welches, wie aus andern Resinen geschiehet, durch eine Retorte im Sand bereitet wird.

Animella, sind gewisse Drüßlein, so hinter den Ohren liegen.

Animifera arbor, siehe Anime.

Animi Affectus, siehe Affectus, Tom. I. pag. 718.

Animi Deliqvium, siehe Lipothymia. Syncope.

Animi Pathematha, siehe Affectus Tom. I. pag. 718.

Animo, siehe Amona. Tom. I. p. 1766.

Animo injuriandi, siehe Animus.

Animodar, siehe Amnimodan Tom. I. p. 1760.

Animosior emtor, ein beherztерer, mehrers biethender Käuffer, ein Käuffer, der aus Begierde, die Sache zu haben, mehr biethet, als ein anderer, oder als sie werth ist. L. 36. ff. Mandati. Dahero auch *Suetonius* Cæs. 47. von Julio Cæsare schreibet: Gemmas, toreumata signa, tabulas operis antiqui semper animosissime comparasse; allwo die Commentatores noch mehr beygebracht haben.

Animositæt, Animosité, wird Hertzhafftigkeit, Hitze, Verbitterung genennet, daher man spricht, es ist zwischen beyden Partheyen eine grosse Animositæt, welches so viel sagen soll: Sie sind so erhitzet und verbittert gegen einander, daß keiner dem andern weichen wollen, dergleichen einige Zeit hero in England zwischen den Torys und Wighs gewesen.

Animoso, animé, beseelt, belebt, frisch, welches die Musici sehr brauchen.

Animosus, beherzt, hertzhafftig, tapfer, frisch, muthig, großmüthig, kühn, wacker, resolut, hefftig, hitzig.

Animuccia, (*Joannes*) war bürtig von Florentz, und Päbstlicher Capellmeister zu Rom, welcher unzehlige Madrigalien und Motetten heraus gegeben, und 1569. zu Rom gestorben ist. *Pocciantii* Catal. Scriptor. Florent. p. 101.

Animuccia, (Paullus) ein Bruder Joannis Animucciæ, welcher gleichfalls viele Madrigalien und Motetten ediret hat, und an. 1563. zu Rom gestorben ist. *Pocciantii* Catal. Scriptor. Florentin. p. 143.

Animundus, siehe Claudius, *Gabriel Faber* den 1. Mertz.

Animus, das Gemüth, der Sinn, die Hertzhafftigkeit, der Verstand, die Meynung, der Vorsatz, die Absicht. Animi causa, Lust halben. Animo defendendi, aus der Meynung sich zu retten oder zu wehren. Animo deserendi, aus Gemüth und Meynung, einen zu verlassen, so von dem Mann oder Weib gesagt wird, wenn eines das andere böslicher Weise verlässet, deswegen eine Desertions-Klage angestellet werden kan. Animo injuriandi, aus bösem Gemüthe, oder der Meynung, einen zu schmähen und zu schänden. Animo derelinqvendi, in der Intention etwas zu derelinqviren, oder gäntzlich zu verlassen, daß es ein anderer occupiren möge. Animo litem contestandi, in Gemüth und Meynung, den Krieg Rechtens zu befestigen. Animo nocendi, des Sinnes, einem Schaden zu thun. Animus possidendi, der Wille

zu besitzen. l. 3. §. 3. ff. d. acqvir. poss. l. 1. §. 2. eod. Wer also den festen Vorsatz hat, eine Sache zu besitzen, besitzet sie auch, ob er sie gleich nicht mit dem Leibe im Besitz hat. Dahero wenn einer von andern aus dem Besitz getrieben worden, und er hätte die Hertzhafftigkeit nicht, den andern wieder heraus zu treiben, weil er sich nicht starck gnug befindet, der hat drum noch nicht zu besitzen aufgehört, sondern er besitzt noch animo, i. e. er hat den Willen und Vorsatz, die Possess durch Richterliche Hülffe wieder zu erlangen. Hingegen, animum possidendi desinere, heist, auch nicht einmahl mehr besitzen wollen. l. 5. §. 5. ff. d. acqvir. rer. dom. I. 8. §. pen. Famil. herciſc. Animi virilis est, in l. fin. ff. Qvi pet. tut. heist, es ist eines Mannes, und nicht einer Frau Uberlegung, i. e. dazu langt einer Frauen Verstand nicht.

Animus, Mens, frantzösisch Coeur, Esprit, deutsch das **Gemüthe**; daher kömmt Animi Affectus, Commotiones, Pathemata, die Gemüths-Bewegungen, davon an seinem Orte. Es wird aber das Wort von den Auctoribus auf mancherley Art genommen: Bey dem *Virgilio* Georg. II. wird darunter die angebohrne Art, oder die Seele verstanden, vornehmlich wie sie in ihr selbst oder gegen die äusserliche Dinge geneigt oder beschaffen ist. Wenn sie sich auf etwas rechtschaffenes wendet, heisset es ein gutes, ein edles Gemüth, wann sie sich aber zu bösen Dingen neiget, so nennet man es ein boßhafftes, ein lüderliches Gemüth. In solchem Verstande sagen die Juden, nach einem in ihrer Sprache sich überaus wohl reimenden Sprichwort, daß bey den meisten Menschen das Gemüth vornehmlich durch Geld-Sachen, beym Trunck und im Zorn sich erkennen lasse. Juvenal. Satyr. VI. nimmt das Wort animus für Kühnheit und Desperation; Es wird auch zuweilen von der Seele überhaupt gesagt; Besiehe *Galen.* An. adm. VI. 1. Einige verstehen darunter die unsterbliche Seele; andere die Lebens-Geister oder den materialischen Anfang des Lebens und der Sinne, oder, wie die *Aristotelici* reden, die Formam substantialem, oder die wachsende und empfindliche Seele. In eigentlichen und gehörigen Verstande aber heisset animus diejenige Krafft und Vermögen der menschlichen Seele, dadurch sie fähig ist zu schliessen, zu beurtheilen und zu gedencken. Gar schön hat den Unterscheid zwischen dem Wort Anima und Animus *Linden.* Ex. XIII. §. 475. gezeiget, siehe auch Mens.

Anina, eine Stadt in Indien ausserhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Aninacha, eine Stadt in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Aninas, ein Prophet, ist vielleicht der Hannani, von dem 2. Chron. XVI, 9. meldung geschiehet, der den König Asa wegen seines Abfalls von GOtt ausscholte, und den Syrischen König Benhadad zu Hülffe rieff. Der 27. Mart. ist ihm zur Feyer ausgesetzt.

S. Aninas, auch Ananias, oder Anianus genannt, ein Einsiedler, begab sich schon in seinem 16. Jahre in eine Einöde, und machte allda viele Krancke gesund, wovon er den Zunahmen Thavmaturgus bekam. Weil er sein Wasser weit herholen muste, ward ihm sein Gefäß 2. mahl vom Himmel angefüllet, daher er den Esel, welchen ihm der Bischoff zu Cæsarea, das Wasser zuzutragen, geschencket, bald wieder einem armen Mann verehrte. Er machte zwey Löwen zahm, und bestellte hernach seine Briefe durch sie, wohin er wolte. Endlich starb er in seinem 110. Jahre, und hat den 16. Mart. zu seinem Gedächtnis erlanget.

Aninga, eine Wurtzel, welche in denen Inseln Americä wächst, und der Chinä-Wurtzel nicht unähnlich siehet. Das Decoctum und gesottene Wasser von dieser Wurtzel brauchen die Americaner zum Zuckerläutern, an statt des Sublimats und Arsenici, dessen sie sich dazu bedieneten, bevor ihnen diese Wurtzel bekannt wurde.

Aninon, (*Andr. Servetus de*) aus Saragossa, war Professor Juris zu Bononien, wie auch ein Mitglied des Spanischen Collegii S. Clementis daselbst im 16. Sec. und schrieb ausser einigen Disputationibus auch de Successionibus ab intestato secundum leges Aragoniæ, und einige Carmina, die aber noch im MS. liegen. *Simleri* App. Bibl. Gesner. *Andreæ* Bibl. Belg. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aninon, Anninnon, oder Anynion, (*Michael de*) ein Rechts-Gelehrter, aus Arragonien gebürtig, war im 16. Sec. Doctor Decretalium zu Saragossa. Er hat de unitate ovilis & Pastoris, seu de unitate in fide & religione und ad Tit. Instit. de Actionibus geschrieben, welches letztere aber dem vorhergehenden ebenfalls zugeeignet wird. *Hendreich.*

Anio, siehe Teuerone.

Anjochen, heist in der Oeconomie, denen Zug- und Schieb-Ochsen die Joche an den Hals hängen, oder an die Stirne binden, damit sie vor einen Pflug oder Wagen gespannet werden können.

Anion, ein tapffrer Soldat, war als General bey dem Rhadamantho in Diensten, und bekam von ihm die Insul Delum zum Geschencke. *Diodorus Siculus* V. 80.

Anjou, Lat. Andegavum, Andegavensis Ducatus, ist eine unter das General-Gouvernement von Orleans gehörige Landschafft, welche gegen Morgen an Le Maine, gegen Westen an Bretagne, gegen Süden an Poitou, und gegen Osten an Touraine gräntzet. Sie wird in Ober- und Nieder-Anjou eingetheilet, hat 30. Frantzösische Meilen in der Länge und 20. in die Breite, und bringet herrliche Weine hervor. Sie hat viele Schiff- und Fisch-reiche Ströhme, als die Loire, Sarite, Mayenne, Dive, Eure, und noch andere mehr. Die alten Einwohner, welche von *Ptolemæo* und *Tacito* Ann. III. 41. *Andicaui*, von *Plinio* IV. 18. *Andegaui*, und von *Cæsare* de Bell. Gall. II. c. vlt. III. 7. *Andes* genennet werden, stunden unter ihren Capitainen, und kamen unter die Römische Gewalt. Als sie nachgehends unter die Frantzösische Könige gebracht worden, haben sie Grafen gehabt, woraus der 3 Stamm derer Könige in Franckreich entstanden, so ist auch von Godofredo III. Plantagenet zugenannt, einem Grafen von Anjou, der König in England, Henricus II. gezeuget worden, dessen jüngern Sohne Ioanni sine terra der König in Franckreich, Philippus Augustus, solche Grafschafft entzogen, und mit der Crone vereiniget hat, weil Ioannes den rechten Erben an. 1202 ums Leben gebracht. Ludovicus VIII. gab selbige hernach seinem Sohne Ioanni zur Appanage, weil aber dieser sehr jung starb, wurde dessen Bruder Carolus, Graf von Provence und König von Neapolis, damit belehnet, dessen Enckelin Margaretha sich an Carolum Valesium vermählte, und ihm Philippum Valesium, König von Franckreich, gebahr, welcher die Grafschafft wieder zur Cron brachte, sein Sohn Ioannes aber gab Anjou und Maine Ludwigen von Franckreich, welcher an. 1360 König zu Neapolis wurde, und machte es zu einem Hertzogthum. Dessen Descendente, Carolus, setzte Ludovicum XI. zum Erben ein, welcher es der Crone Franckreich wieder einverleibet, und führen heutiges Tages die Printzen vom Geblüt, und zwar eigentlich der andere Sohn des Königes, den Titul davon. Also hieß Philippus, der sich nach Caroli II. Tode der Spanischen Monarchie angemaßt, zuvor Hertzog von Anjou, nachgehends ward dieser Titul dem dritten Sohne des Hertzogs von Burgund gegeben, welcher an. 1715 König worden. *Licin. Gayet.* Andeg. descr. *de Bourgdigne* Hist. d' Anjou. *Heretius* antiqu. d' Anjou. *Haillan* Hist. des Comt. d' Anj. *Balduin* grand d' Anj. *Bouche* Hist. de Prov. *du Chesne* Hist. d' Anjou.

Anir, siehe Isatis.

Aniran, ist der Nahme eines Engels oder Genii, welcher über die Hochzeiten verordnet, und auf alles, was sich auf den 30. Tag ieden Sommer-Monaths nach dem alten Persianischen Calender zuzutragen pfleget, der abergläubischen Gewonheit nach die Aufsicht haben soll. Jeder 30. Tag eines jeglichen Monats heisset deswegen Aniran, und ist diesem Genio gewiedmet, dessen Fest man ehedessen mit grosser Pracht begienge, die Mahometanische Religion aber hat diese Ceremonie abgeschaffet, daß also nur die, so die Sonne anbeten, und Parsis genennet werden, dergleichen Aberglauben in geheim an theils Orten annoch im Gebrauch haben. *Herbelot* Bibl. Or.

Anis, lat. Anicius Mons, ein Gebürge in der Provintz Velay in Sevennes, auf welchen die Stadt le Puy erbauet ist.

Anis, siehe Anisum.

Anis-Arack, siehe Anisum stellatum.

Anis, **Chinesischer Anis**, siehe Anisum stellatum.

Anis-Holtz, siehe Anisum stellatum.

Anis, **Indianischer Anis**, siehe Anisum stellatum; ingleichen *Zingi*.

Anis, **Stern-Anis**, siehe Anisum stellatum.

Aniscalptor, Aniterſor, Latissimus dorsi, das **Arschkratzende- Arschwischend-Mäußlein**, ist das breiteste, welches fast den gantzen Rücken und Hinterſten bedecket. Es fänget sich an bey den Spitzen der sieben Wirbel-Beine des Rückens der Lenden, und dem ersten Wirbel-Beine des Heiligen Beines, wie auch an dem Rande des Hüfft-Beins und der unterſten Rippen, gehet schreg naufwerts, und endiget sich endlich an dem obern und innern Theile des ossis humeri, oder des Arm-Beines, den Arm nach seinen unterschiedenen Fiebren unterschiedlich hinter sich oder nach dem Rücken zu bewegen, daher er auch Aniscalptor genennet wird.

Anisi, siehe Alisincum. T. I. p. 1222.

Anisia, siehe Ens.

Anisius, (*Cosmus*) ein Neapolitanischer Poet, hat an. 1533 librum variorum Poematum heraus gegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Anisius, (*Janus*) ein Neapolitanischer Poet im 16. Sec. schrieb varia Poemata & satyras: Sententias jambicis metris comprehensas, und Promptuarium totius Philosophiæ moralis. *Toppi* Bibl. Nap.

Anisius, (*Michaël*) ein Prediger Ord. Carmelit. Discalceat. zu Bamberg zu Ausgang des 16. Sec. hat unterschiedliche Predigten drucken lassen. *Hendreich.*

Anisos, ἄνισος, siehe inæqualis.

Anisotachys, ἀνισοταχὺς, ist ein Beywort, so von dem ungleichen und dabey geschwinde gehenden Pulsse gesaget wird, *Gorr.* p. 38.

Anisotoni, dieses Wort kömmt von dem Griechischen ἄνισος, inæqualis, ungleich, und τόνος, tonus, her, und heissen ungleiche Töne oder Klänge.

Anistis, ein Lacedämonier, war ein so geschwinder Läuffer, daß *Plinius VII.* 20. von ihm berichtet, daß er in einem Tage 1200. Stadia gelauffen.

Anisum, Anesum, *Offic. Lob. Park.* J. B. herbariis *C. B.* Fœniculum Romanum *Avicenn.* Cuminum dulce *Melitenſ.* Glycanisum *Cretenſ.* Anicetum, Absinthium dulce. Griechisch ἄνισον, *Dioſc.* ἄνησον, *Hipp.* γλυκάνισον, *Actuar.* Frantzösisch Anis. Italiänisch Anisi. Spanisch Anise. Deutsch **Anis, Enis.** Ein Gewächs, das in den Gärten gantz gemein ist. Sein Stengel wird ohngefehr 3. Schuhe hoch, ist rauch, rund, hohl und ästig. Das Kraut oder die Blätter sind lang, tieff eingeschnitten, weißlicht, wohlriechend, und dem Peterſilien-Kraute nicht ungleich. Auf den Spitzen stehen die Umbellen, Dolden, oder Kronen, die sind breit, mit weissen Blümlein besetzet, welche der Pimpinellæ saxifragiæ, des Steinbrechs Blümlein nicht unähnlich sehen. Der Saame ist klein, grau und grünlicht, hat einen lieblichen Geruch und angenehmen Geschmack, der aus süß, scharff und bitter vermischet ist. Die Wurtzel ist zarte, weiß, und kriecht in der Erden unter sich. Es liebt einen fetten wohlgedüngten Boden, und wird im Frühling, im zunehmenden Mond, in ein leichtes, mürbes und gutes Land gesäet, im Julio fängt es an zu blühen, darauf wird im Herbste der Saame zeitig und gesammlet: wenn er schön groß und dickkörnericht, rein vom Stengel, und mittelmäßig grün fället, so hält er sich lange, wenn er aber alt oder naß eingesammlet worden, wird er schwartz; dahero man den dicken und recht völligen, gantz reinen und saubern, frisch aufgetrockneten, wohlriechenden und angenehm schmeckenden erwehlen muß. Etliche nennen ihn Fœniculum dulce, Frantzösisch Fenouil doux, Deutsch süssen Fenchel. Es wächst der Anis an vielen Orten, absonderlich wird er in Thüringen, im Bamberger Lande, und in Klein-Pohlen, in grosser Menge gezielet. Es kommt auch viel aus Touranie, allein er ist unterweilen bitter, auch bringt man eine Art aus Italien über Venedig, welcher aber viel kleiner, als der Deutsche ist; der beste und dickste wächst in Egypten. In Franckreich nennet man den Anis-Saamen Anis verd, das heist auf Deutsch so viel als grüner Anis; und dadurch wird er vom Confecte unterschieden, zu welchem sie diesen Saamen nehmen, denselben wie Coriander mit Zucker überziehen, und Anis couvert, überzogenen Anis, oder Anis a la Reine, oder petit Verdun, zu nennen pflegen. Es hat aber der Anis viel kräfftiges Oehl und flüchtiges Saltz bey sich, und wird der Saame bey uns Deutschen nicht allein in der Artzeney, sondern auch zum öfftern in der Speise gebraucht, massen er dieselben verbessert und mildert, oder lieblich machet. In den Apothecken wird er mit unter die vier grossen hitzigen Saamen gerechnet; wärmet, trocknet, macht dünne und zertheilet: stärcket und erwärmet den erkälteten Magen, befördert desselben Dauung, leschet den Durst, so von saltzigten Feuch-

tigkeiten entstanden, und macht einen wohlriechenden Athem: Beſ. Plin. XX. 17. vermehret die Milch in den Brüſten, und verhütet, daß ſie nicht zuſammen rinnen kan, maſſen er die verdorbene Säure ſowohl in der Mutter Brüſten, als auch in des Kindes Magen dämpffet: bringet den Weibern und Männern Luſt zum Beyſchlaff, und mehret den Saamen, nach dem Zeugniß *Dioſcorid.* erwärmet die kalte Bruſt, vertreibet das Keichen, den alten trocknen Huſten, lindert die rauhe Kehle, benimmt die Heiſcherkeit, bekommt wohl den Schwind-ſüchtigen, und ſäubert alle innerliche Geſchwüre; ſtärcket das Haupt, ſchärffet das blöde Geſicht, emendat viſum, ſtomachum confortat aniſum, ſprechen die Salernitani: iſt dienlich denen, ſo nicht wohl ſchlaffen können. Zertheilet und führet die Winde aus dem Leibe, daher ihn *Helmontius* de Flatibus §. 75. Solamen Inteſtinorum nennet, dienet wider das Leib-Weh, Grimmen, Lenden- und Nieren-Schmertzen: iſt ſehr nützlich in aller Waſſer- und in der Wind-Sucht. Er reiniget auch die Blaſen, treibet den Harn, und verhütet den Stein, ſäubert die Mutter von der böſen Feuchtigkeit, heilet den weiſſen Fluß, fördert die Monat-Zeit, wie *Dioſcorid.* III. 65. lehret. *Plinius* N. H. XX. 17. ſchreibet unter andern, es habe der Meiſter Dalion den Weibern in Kindes-Nöthen geſtoſſenen Anis mit Dillen-Saamen eingegeben, das habe die harte Geburt befördert. Den kleinen Kindern davon eingegeben, führet von ihnen allen Unrath, ſo in dem Magen und Därmen verſammlet iſt, gelinde oben und unten aus, und ſtillet das Bauch-Weh oder Reiſſen im Leibe; Befreyet ſie vom böſen Weſen und Contracturen, *Plinius* l. c. *N. Grube* Comment. de Medic. ſimpl. cognoſc. Sect. 1. Art. 2. p. 18. Anis-Saamen iſt auch gut der verſtopfften Leber und Miltz, mit Hirtzung vermenget, und wird innerlich von Scrup. 1. bis Drachm. 1. oder 2. gegeben. Einen Rauch davon gemacht, und in die Naſe gelaſſen, iſt gut zu dem aufgeblaſenen oder aufgetriebenen Antlitz, benimmt das Haupt-Weh und Schwindel. Geſtoſſen und mit Roſen-Oehl gemiſcht, oder mit Roſen-Oehl gekocht, und in die Ohren gethan, heilet die ausgebrochenen Ohren, und bringet das verlohrne Gehör wieder. Geſtoſſen, und auf gifftige Biſſe gelegt, ziehet den Gifft raus, und heilet die Wunden. Und wenn einem etwas in die Augen gefallen wäre, der lege es drauf, wie ein Pflaſter, ſo ziehet es heraus. Pulveriſirten Anis-Saamen in ein Säcklein gethan, im Wein warm gemacht, darnach in der Frauen Schaam gethan, ziehet und ſäubert ſie von allem Unrath. Mit heiſſen Waſſer geſtoſſen, und in die Naſe gethan, heilet derſelbigen Geſchwär. Gepülvert, und mit Honig und Yſop gemenget, im Wein-Eßig geſotten, und ein Gurgel-Waſſer daraus gemacht, iſt gut für Hals-Geſchwär, damit gegurgelt. Mit Bibergeyl genutzt, leget er die Geſchwulſt des Magens und Gedärme. Welches auch die Weiber, denen die Mutter aufſteigt, mit groſſem Nutzen gebrauchen. In den Apothecken findet man die Confection ex ſemine, Confectionem Aniſi laxativam ſimplicem, Aniſum ſolutivum ſolidum, welche in faulen Fiebern und der Waſſer-Sucht eine gute Abführung würcken; Confectionem aniſi emeticam, welche in langwierigen Fiebern, Miltz, Galle und Gelb-Sucht, zum Erbrechen dienet; Das deſtillirte Anis-Waſſer, welches von dem Kraute und Saamen, wenn er bald zeitig iſt, gebrannt wird, und zu allen oben gemeldeten Beſchwerungen dienlich iſt; Den Spiritum, Aquam Vitæ, das ſubtile durchdringende und ſüſſe Oehl, die Species Dianis und das Saltz, welche alle mit dem Saamen faſt gleiche Tugenden haben. Das Oehl zu bereiten, muß man den Anis ſtoſſen, hernach im Wein putreficiren laſſen, alsdenn fein langſam und mit gelindem Feuer deſtilliren, ſonſt gehet der flüchtigſte Theil im Aufſteigen fort. Bey dem Brennen bekommt man ein milchicht Waſſer, welches, an die Sonne geſetzt, oben viel Oehl giebt, und wenn man den Anis etwas lange weichen läſſet, erhält man aus ℔j. Anis 1. Loth Oehl. Dieſes hat eine erwärmende und trocknende Krafft: Ein paar Tropffen davon in einem Löffel voll Wein oder warmen Fleiſch-Brühe nüchtern eingenommen, machet einen wohlriechenden Athem, ſtärcket das Haupt, vertreibet die Kopff-Schmertzen, den Schwindel und die ſchweren Träume: iſt für den Krampff, fallende Sucht, Schlag, ermüdete Glieder, Blähung und Podagra gut. *V. C. Horlach.* Theatr. Arcan. Divin. Sap. Sect. 2. Claſſ. 1. c. 6. Wider die Entzündung der Hirn-Häutlein und das böſe Weſen lobet es gar ſehr *Jo. Parkinſon.* ſtärcket den kalten Magen, ſtillet das Magen-Weh, und das ſtetige Aufſtoſſen und Erbrechen, *Chr. Lang.* Patholog. animat. p. 355. lindert die Schmertzen im Leibe, und verzehret die Winde: *Heurnius* bezeuget, daß er die Colike, ſo von keinem andern Mittel weichen wollen, mit dem Anis-Oehl curiret habe: es dienet auch wider das Keichen, ſtarcken Huſten, und befördert den Auswurff, ſonderlich der Balſamus Sulphuris aniſatus: treibet den verſtandenen Harn, den Nieren- und Blaſen-Stein; reiniget die Mutter von allem Schleim und Blehungen. *L. Riverius* lobet es beſonders, die verhaltene Monat-Zeit zu befördern, und die dabey ſich ereignden Schmertzen zu lindern, Cent. 4. Obſ. 85. trocknet aus den weiſſen Fluß der Weiber und die Waſſer-Sucht: befördert die Geburth, mit einem bequemen vehiculo eingenommen: auf die vom Schlage gelähmte Zunge geſtrichen, bringet die verlohrne Sprache wieder, *Jo. Hartmann.* in Prax. Chym. *Paul. de Sorbait.* Oper. Med. p. 236. *Caſp. Th. Bierling.* Theſaur. Th. Pract. p. 872. *Fr. Decker.* in annot. circa Prax. Barbette l. 2. p. 19. Das Oehl thut auch gut in den Geſchwulſten, ſo vom fallen, ſtoſſen oder ſchlagen herkommen, fürnemlich bey den kleinen Kindern, wenn ſie erſt gehen lernen, und offt Beulen vor die Stirne fallen, wenn man ſie damit beſtreichet, werden ſie, wie *Foreſtus* IX. Obſ. 3. ſchreibet, gleich damit curiret. Beſ. auch *Claud. Deodat.* Panth. Hyg. I. 24. *Adrian. Ziegler.* Pharm. Spagyr. p. 119. *Bald. Clodii* Offic. Chymic. p. 10. *Georg. Graman.* Chymiſche Reis- und Hauß-Apothecke p. 6. c. 1. *Conr.* Kuhnrath Medull. deſtillat. p. 1. c. 17. In Hertzens-Angſt, welche von einem ſauren Schleime und andern Unreinigkeit des Magens kommt, ſoll man das Anis-Oehl äuſſerlich auf den Magen ſtreichen, *Lud. Mercat.* Tom. III. L. III. 1. In die Naſe oder an das Haupt, Stirne und Schläffe geſtrichen, iſt es dem Haupt ſehr gut. Auf die Podagriſchen Glieder appliciret, lindert es die Schmertzen. Die Kiſten damit geſtrichen, verhütet Schaben und Würmer. Es iſt auch gut vor Gifft und gifftige Biſſe. *Adam. Lonicer.*

cer. Kräuter-Buch p. 484. ſeq. Das Anis-Saltz dienet wider das Keichen, Waſſer-Sucht, Verſtopffung und Verhaltung des Harns und andere Gebrechen der Nieren und Blaſen, reiniget und ſtärcket den Magen, vertreibet die Blehungen. Die Winde oder Blehungen, auch andere Schwachheiten des Magens zu vertreiben, iſt gewiß nichts beſſers, als das Sal volatile aniſi, welches aus dem unverfälſchten Anis-Oehl, durch Abſonderung des annoch anhangenden wäſſerigen Theils, durch ein gleichförmiges Saltz zubereitet wird. Conr. Horlacher allgemeine Schatz-Kammer neu-bewährter Artzeneyen c. 9. p. 40. Die Dolden oder Cronen vom Anis werden wie Fenchel mit kleinen Cucumern in Eßig eingemacht, und der Saame muß, ehe man ihn ſäet, vorher in Honig-Waſſer eingetauchet ſeyn. Das Wort Aniſum heiſt ſo viel als ἀνίατον, weil der Anis Appetit und Luſt zum Eſſen machet: oder vielleicht ὅτι ἀνίης τὰς ἐμπνευματέντες, weil er die Blehungen vertreibet. *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 64. ſeq. *Th. Pancovii* Herbarium. Joh. Schröders vollſtändige Apotheck mit D. Hoffmanns Anmerckungen. *Mich. Bernh. Valentin.* Muſeum Muſeorum &c.

Aniſum Canadenſe, ſ. Aniſum ſtellatum.

Aniſum Chinæ, ſ. Aniſum ſtellatum.

Aniſum Indicum, ſ. Zingi.

Aniſum Inſularum Philippinarum, ſ. Zingi.

Aniſum Laxativo-Emeticum Zwelfferi. Dieſes wird faſt auf eben die Art bereitet, wie das Aniſum laxativum Zwelfferi, nur mit dem Unterſcheide, daß zu dieſem ein anderes, und folgendes Pulver genommen wird, nemlich Rec. Pulveriſirte weiſſe Mechoacan-Wurtzel ℥j. Haſel-Wurtz ℥vj. Crem. Tartari ℥j. Zimmet ʒß. Moſchaten-Nuß ʒij. Mercurii vitæ ʒjj. oder ʒß. Dieſes wird miteinander vermiſcht und zu einem Pulver gemacht, womit man den angefeuchteten Anis beſtreuet, und im übrigen damit verfähret, wie bey dem Aniſo laxativo gelehret wird. Die Doſis davon iſt ʒß. bis ʒv. Nur darff die gantze Maſſe nicht über vier Pfund haben. *Junck.* Lex. Ch. P. II. p. 13.

Aniſum Laxativum, P. A. N. Dieſes wird folgender Geſtalt bereitet: Rec. Anis-Saamen ℥vj. Diagryd. ʒjjj. ʒjj. des beſten Maſtixes. ʒß. Spec. de gemm. frig. ʒij. Diamargarit. frig. guten Zimmet, Näglein, Muſcaten-Nuß, aa. ʒj weiſſen Zuckers ℔v. ʒjv. Fiat ſ. a. Confectio. *Jo. Helfric. Juncken.* in Lex. Chym. Pharmacevt. P. II. p. 12.

Aniſum Laxativum Zwelff. Rec. Anis-Saamen, der von den Stielen wohl gereiniget iſt, ℔ß. thue ihn in einen Zucker-Keſſel, ſetze ihn über das Feuer, und befeuchte ihn mit geläuterten Zucker, laß ihn zu einem dicken Syrup einkochen, und ſo bald dieſes geſchehen, ſtreue etwas von folgendem Pulver drauf, nemlich: Rec. Diagrydii Sulphurati, mit ſüſſen Mandeln vermengt, ʒß. zart pulveriſirter Gialappæ ʒij. zart pulveriſirten weiſſen Mechoac. ʒiß. Cremoris Tartari ʒj. des beſten Zimmet, Moſchaten-Nuß aa. ʒß. Dieſes alles wird zu einem zarten Pulver gemacht, von welchem etwas, wie ſchon erinnert, auf den befeuchteten Saamen geſtreuet wird; womit man ſo lange fortfähret, und den Saamen mit geläutertem Zucker befeuchtet, das Pulver drüber ſtreuet, hernach wieder trocken werden läſſet, bis alles Pulver auf den Anis-Saamen geſtreuet worden: Nach dieſem man wieder von neuen, aber nur mit geläutertem Zucker alleine, den mit obigem Pulver verfertigten Anis einige mahl anfeuchtet und trocken werden läſſet, bis es groß genung, und vom Zucker weiß worden. Dies laxirende und purgirende Medicament iſt vor diejenigen, welche andere übel ſchmeckende Purgantzen nicht gerne nehmen, beſonders kan man Kinder ſehr wohl damit betriegen; es führet aber vor allen andern Unreinigkeiten die wäſſerigen und verderbten Feuchtigkeiten aus, dahero es diejenigen mit Nutzen gebrauchen, welche Sauer-Brunnen trincken, wenn das Waſſer zurück bleibet, und nicht ſattſam wieder weggehet: man verordnet es von ʒj. bis ʒjjj. oder ʒß. *Junck.* Lex. Ch. P. II. p. 12.

Aniſum peregrinum C. B. ſ. Aniſum ſtellatum.

Aniſum Philippinarum Inſularum, ſ. Aniſum ſtellatum; ingleichen Zingi.

Aniſum Siberiæ, ſ. Aniſum ſtellatum.

Aniſum ſpirans, ſ. Aniſum ſtellatum.

Aniſum ſtellatum, *Offic.* Indicum ſtellatum *Gerard.* peregrinum *C. B.* Philippinarum Inſularum *Cluſ.* exoticum Philippinarum Inſularum *Park.* Zingi fructus ſtellatus, oder Aniſum Indicum *J. B. Dom. Chabr.* Zingi *Cluſ.* Fœniculum ſinenſe *Fr. Redi.* Exper. Natur. p. 172. Aniſum Siberiæ *Paul. Amman.* Manud. ad Mat. Med. p. 95. Evonymo adfinis Philippinarum Inſularum, Aniſum ſpirans, nuculas, in capſulis ſtelliformiter congeſtis, proferens *L. Pluken. Alm.* Badian. *Muſcovit.* Ciegerdeck *Tartar.* Aniſum Chinæ, Chinenſe, Canadenſe *D. Urſin.* Frantzöſiſch Anis de Chine, ou de Sibery, ou Badiane, Deutſch Indianiſcher Anis, Chineſiſcher Anis, Stern-Anis, Badian, Moſcowitiſcher Fenchel, (Fœniculum Moſcoviticum & Siberienſe.) Es wird dieſer Anis aus Oſt-Indien, fürnehmlich aus dem Königreich Sina, gebracht, wiewohl wir auch viel aus Moſcau bekommen: er iſt formiret wie ein Stern, welcher aus 6. 7. bis 8. harten, dicken und dunckel-braunen Capſeln oder Hülſen beſtehet, die in der Mitten beyſammen ſtehen, und ein jedes von dem Häußlein einen tannet braunen und glantzenden Kern, faſt einer Linſen groß, verborgen hält: Er hat einen angenehmen Anis- oder Fenchel-Geruch und Geſchmack, führet viel Oehl und flüchtiges Saltz, ſtärcket das Haupt und den Magen, machet dabey einen guten und wohlriechenden Athem, benimmt den Schwindel, zertheilet die Winde, erleichtert die Bruſt, reiniget die Nieren, treibet den Stein, trocknet die Haupt-Flüß, läutert das Geſicht, und macht die jungen Weiber fruchtbar. Er iſt in allen weit kräfftiger, als der gemeine Anis, und beſtehet die beſte Krafft in den Zancken und äuſſern Schalen. Die Moſcowiter pflegen ihn unter den Meth zu miſchen, andere aber, nach der Chineſer Exempel, ſeiner Lieblichkeit wegen in Bruſt- und Magen-Beſchwerungen unter dem Thee und Coffee zu brauchen. In Indien machen ſie ein ſchönes Oehl davon. Sie bereiten auch einen Anis-Brannte-Wein daraus, welchen die Holländer Anis-Arack nennen. Beſ. *Emanuel Kœnig.* Regn. Vegetab. Quadripart. Sect. 4. 1109. *Mich. Bernh. Valentin.* Muſ. Muſeor. p. 116. *Chriſt. Warlitzen* Muſ. Curioſ. L. C. *Car. Cluſ.* Exotic. Joh. Schröders vollſtändige Apotheck mit D. Hoffmanns Anmerckungen.

Aniſus, ein Fluß im Saltzburgiſchen, ſ. Ens.

Anitersor, ſ. Aniſcalptor.

Anitha, eine Stadt, vor dem in Arabia Petræa gegen Morgen zu gelegen, die auch ihren eigenen Biſchoff gehabt. *Ptolemæus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14.

Anitia, ſ. Lenza.

Anitis, hieß die Diana, welche zu Ecbatana verehret wurde. *Plutarchus* Artaxerx. p. 1025.

Anitius, ſ. Anicia gens.

Anitorgis, war ehemahls eine Stadt in Hiſpania Tarraconenſi, bey welcher Scipio mit Asdrubale geſchlagen. *Livius* XXV. 32. Auſſer dem wird in denen alten Nachrichten dieſer Stadt weiter nicht gedacht, und wird es dahero denen Geographis ſchwer, derſelbigen eigentliche Lage zu determiniren, oder nach der neuen Geographie den Ort, wo dieſe Stadt geſtanden, anzugeben. Es ſind einige geweſen, welche derer Alten Cuniſtorgin und dieſes Anitorgin vor eins halten, woran aber *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 42. zweifelt. Andern gefällt es, das heutige Albarazin, und noch andern Cuença vor gedachte ehemahlige Stadt zu halten.

Anius, der Nahme eines gewiſſen Abgottes, der von den Einwohnern zu Eli verehret wurde, wiewohl andere lieber Alius vor Anius leſen, und ihn zugleich vor den Erbauer der Stadt Elis halten, als deſſen erſter Nahme vorher Alis geheiſſen, woraus nachgehends Alius entſtanden. *Voſſius* Theol. Gentil. l. 13.

Anius, ſein Vater war Apollo, welcher mit der Creüſa, *Conon.* Narrat. 41. oder vielmehr mit der Rhœa, des Staphyli Tochter, ſeine Liebes-Händel gehabt, die dieſen Anium hernach zur Welt brachte. Als ſeine Mutter mit ihm ſchwanger gieng, und es Staphylus erfuhr, wollte er ihrem Vorgeben, daß es von dem Apolline geſchehen, nicht glauben, ſondern meynte, daß es ein anderer Liebhaber von ihr würde gethan haben. Er ließ ſie daher in einen Kaſten ſtecken, und auf das Meer werffen, da ſie denn von den Wellen des Meers an die Inſul Delos angetrieben wurde, und kurtz darauf mit dem Anio niederkam. Nach ſeiner Geburth trug ſie ihn in den Tempel des Apollinis, legte ihn auf den Altar, und nachdem ſie ihn dem Apollini zu ſeiner Erhaltung anbefohlen, wo er ihn anders für ſeinen Sohn erkennete, gieng ſie wieder fort, und ließ ihn auf dem Altar liegen. Dieſer GOtt nahm ihn willig an, hielt ihn auch nicht nur verborgen, ſondern machte ihn auch zu einem groſſen Wahrſager; *Diodorus Siculus* V. 62. Andere berichten, daß des Anii Vater Zarex geheiſſen, welcher die Rhœam zur Gemahlin gehabt, und melden ſie ferner, daß Anius in der Inſul Euboea gebohren, von dem Apolline aber zu ſich nach Delos genommen worden, nachdem er vorher von ſeiner Mutter offtermeldten Nahmen Anium bekommen, welcher von ἀνιᾶσθαι, mœrore adfectum eſſe, anzeigen ſoll, in was für groſſe Betrübniß Rhœa ſeinetwegen gerathen. *Tzetzes* ad Lycophr. v. 570. Seine Gemahlin war die Nymphe Dorippe, mit welcher er drey Töchter und einen Sohn zeugete. Dieſe Töchter, welche unter den Nahmen Oeno, Spermo und Elais (wiewohl *Dionyſius Halicarnaſſ.* Ant. Rom. I. 59. noch einer Tochter des Anii, die den Nahmen Lavinia geführet, gedencket, und meldet, daß der Nahme der ehemahligen Stadt Lavinium den Urſprung, nach einiger Meynung, von ihr habe,) bekannt, erhielten von dem Baccho die Macht, alles in Geträyde, Wein und Oehl zu verwandeln, was ſie nur anrührten, Idem ibid. l. c. *Ovidius* Metam. XIII. 650. welches der Griechiſchen Armee zu groſſem Vortheil gereichte, indem Anius die erſten neun Jahre, als Troja belagert wurde, ſie allein mit dieſen drey nöthigen Stücken verſorget haben ſoll. *Pherecydes* apud Tzetz. ad Lycophr. l. c. Als aber Agamemnon ſich dieſer Frauenzimmer zu bemeiſtern ſuchte, klagten ſie es dem Baccho, und wurden hierauf in Tauben verwandelt. *Ovidius* c. l. 655. 674. Der Sohn hingegen hieß Andrus, welcher die Kunſt zu wahrſagen von ſeinem Vater erlernete, von dem übrigens die Inſul Andrus den Nahmen bekommen. *Conon.* l. c. *Ovidius* l. c. v. 648. *Servius* ad Virgil. Aen. IV. 80. Als Æneas mit ſeinem alten Vater, Anchiſe, einmahl auf der Reiſe nach Italien zu ihm kam, *Dionyſius Halicarnaſſ.* Antiquit. Rom. I. 50. erwieß er ihnen alle Güte und Ehre, und wartete nicht erſt, bis ſie in die Stadt kamen, ſondern eilte ihnen entgegen, *Virgilius* l. c. wie er denn gar mit dem Anchiſe ſoll verwandt geweſen ſeyn. *Palæphat.* apud Servium l. c. So viel iſt gewiß, daß es nicht das erſte mahl geweſen, als Anchiſes ihn mit dem Ænea beſucht, weil er ſchon vorher einmahl mit dem Priamo ſelbſt zu ihm gekommen, bey welcher Gelegenheit er groſſe Freundſchafft mit ihm geſtifftet. *Servius* ad l. c. Ubrigens war dieſer Anius nicht nur ein Prieſter des Apollinis, ſondern auch zugleich König und Beherrſcher der gantzen Inſul Delos, welches bey denen Alten nichts ungewöhnliches, die Perſon eines Königs und Prieſters zugleich vorzuſtellen. *Ovidius* Metam. XIII. 632. *Virgilius* l. c. & *Taubmann.* ad Virgil. l. c.

Anius, ein König derer Hetruſcer, ſprang, als er Cathetum, den Räuber ſeiner Tochter, der Saliæ, verfolgte, aber nicht erreichen konte, in den Fluß, der heutiges Tages Teverone heiſt, daher ihm die Alten den Nahmen Anio oder Anien gegeben. *Plutarchus* Parallell. p. 315.

Aniwa, ſ. Aniava.

Anizo, der 17. Ertz-Biſchoff zu Torino und des Annunconis Nachfolger ums Jahr 998. Kayſer Otto ſchenckte ſeinem Stiffte auf Zureden eines von ſeinen vornehmſten Räthen, und Heriberti, ſeines Cantzlers, einige Striche Landes, darunter auch Chiuſi war. *Ughellus* Ital. Sacr. T. IV. p. 1031.

Ankaſten, ein Städtgen am Fluſſe Ens in Ober-Oeſterreich.

Anklage, war nichts anders, als eine zu eines andern Beſchuldigung künſtlich abgefaßete Rede. Denn ſo bald der Rath beyſammen, u. der Kläger u. Beklagte auf vorgegangene Citation in termino erſchienen, wurde dem Kläger ſeine Klage anzubringen erlaubet, da er ſich denn zuerſt ausbathe, die Perſonen und deren Nahmen zu geben, *Cælius* ad Cic. Ep. VIII. 6. welche gerichtliche Anklage auch in Abweſenheit des Beklagten geſchehen konte. *Valer. Maxim.* III. 7. 9. Und wurde das Anſuchen des Klägers deswegen vorher erfordert, weil nicht alle und jede Klagen einzubringen berechtiget waren, als Weibes-Perſonen, Minorennen, und übel berüchtigte Leute, Liberti wider ihre Patronos, L. 8. π. de accuſat: Dahero dem Beklagten, daferne er es vor zuträglich erachtete, frey ſtunde, bey dem Judice zu bitten, daß Unterſuchung geſchehen möchte, ob der Kläger vermöge derer Rechte befugt ſey oder nicht, Klage wider ihn anzuſtellen. Auctor ad *Herenn.* I. 12. Ja es funde auch deſſen Gegenklage ſtatt, wenn

wenn man ihn eines gröſſern Delicti, als er begangen, bezüchtigte. L. 19. C. qui accuſ. non poſſ. Dahero denn allezeit das gröſſere Delictum dem kleinern, ob es gleich eher war angegeben worden, vorgezogen wurde. L. I. c. eod. *Cujacius* obſ. XX. 7. Befunde ſichs aber, daß der Kläger zur Klage gelaſſen wurde, und beyde Partheyen auf dem anberaumten Termin erſchienen, ſo gieng vorher delatio nominis vor, darauff der Kläger die von dem Beklagten begangenen delicta angeben, und ſelbige entweder durch glaubwürdige Zeugen beſtätigen laſſen, oder bey deren Ermangelung den Eyd vor Gefährde leiſten muſte. Geſchahe es, daß zwey oder mehrere um die Klage anhielten, ſo muſte man vorhero unterſuchen, wer unter ihnen der Kläger ſeyn ſollte, welches Divinatio genennet wurde, da man nicht um die That, ſondern um denjenigen, der die Klage anbringen ſollte, bekümmert war. Derjenige nun, welcher bey dieſer Divination den Vorzug bekam, hieß eigentlich Accuſator, die übrigen aber wurden Subſcriptores genennet. *Cicero* divin. in Verr. XV. Epiſt. ad Q. fratrem III. 4. pro Muræna XXIV. Räumete der Beklagte die Klage ein, ſo gieng alsdenn æſtimatio litis vor: leugnete er es aber, ſo wurde Anſuchung gethan, daß man ihn unter die Inquiſiten ſetzen möchte, da ſodann die Klage abgefaßt, und der Name, das Verbrechen, der Ort, die Zeit und Perſonen mit aufgeſchrieben, L. 3. p. 1. §. ſeqq. D. de accuſ. und die Zeit zur Inquiſition angeſetzet wurde. *Aſconius Pædianus* Verr. I. p. 1816. Die Delicta aber, die der Kläger dem Beklagten ſchuld gab, muſte er ſchrifftlich abfaſſen, welche entweder dem Judici übergeben oder ad acta gebracht worden. *Ulpian.* in l. 2. §. ultim. π ad L. Jul. de adult. Dieſe Klage nun muſte der Kläger eigenhändig unterſchreiben, und verſprechen, daß, woferne er ſelbige nicht erweiſen würde, er ſich der Straffe, darein er den Beklagten zu bringen ſuchte, ſchuldig achten, und den Proceß bis zum geſprochenen Urtheil führen wollte. L. 7. P. I. L. ult. C. de accuſ. & inſcr. L. ult. C. de Calumn. C. 2. C. de exh. & transm. reis. Darauff ſogleich der Prætor einen gewiſſen Termin anſetzte, auf welchen Kläger und Beklagte erſcheinen ſollten, welches gemeiniglich der 30te Tag war. Cic. Vatin. XIII. ſchien aber dieſe Zeit zu kurtz zu ſeyn, ſo ſtund dem Kläger frey, ſich einen weitern Termin auszubitten, fürnehmlich in crimine Repetund. *Aſconius* ad Cic. Verrin. I. p. 1815. So bald nun der Termin gefällig, darauf Kläger und Beklagte erſcheinen ſollten, ſo muſten ſelbige vorhero öffentlich citiret werden, da ſodann dem Beklagten, daferne er nicht im Termino erſchien, entweder eine Geld-Buße, oder gar, nach Beſchaffenheit der Umſtände, das exilium dictiret wurde, *Aſconius* in Milon. p. 1323. Da hingegen, wenn der Kläger den Termin nicht innehielt, des Beklagten Nahme aus der Zahl derer Inquiſiten gelöſchet wurde, *Aſcon.* in Cornel. p. 1307. erſchienen ſie alle beyde, ſo wurden zuförderſt die Richter erwehlet, deren Erwehlung ſo wohl durch Sortitionem als Editionem vollzogen wurde. Bey der Sortition ſchmiß derjenige, ſo die Inqviſition exercirte, alle Nahmen derer in ſelbigen Jahre erwehlten Richter in eine urnam, und welche daß Looß traff, ſelbige wurden unter die Anzahl, die vermöge derer Geſetze beſtimmet war, aufgenommen. Worauf dem Kläger ſo wohl, als Beklagten frey ſtund, diejenigen, welche ſie nicht vor tüchtig erkannten, zu verwerffen, und andere an deren Statt von dem Prætore oder Judice durchs Looß wehlen zu laſſen, ſo lange, bis die geſetzte Zahl complet war. *Cic.* Verr. Act. I. 6. *Aſconius Pædianus* in Verr. II. p. 1817. Stund es aber dem Kläger und Beklagten frey, Richter nach ihrem Willen zu ernennen, ſo wurden ſelbige Edititii genennet. *Cicero* pro Muræna XXIII. pro Planco XV. XVII. Dieſen wurde es frey geſtellet, ſich entweder zu entſchuldigen, oder das Richter-Amt anzunehmen; Nahmen ſie es an, ſo pflegten ſie ſich durch abgelegten Eyd zu obligiren, nach denen aufgerichteten Geſetzen zu verfahren, worauff ihre Namen ſchrifftlich aufgezeichnet wurden, damit nicht an ſtatt derer erwehlten andere, entweder untergeſchobene, oder beſtochene Richter in der Sache inqviriren möchten. *Aſconius Pædianus* in Verrin. II. p. 1817. Worauff ſogleich die Unterſuchung ſelber vorgenommen wurde, welche gemeiniglich in 2. Actionibus zu Stande gebracht werden muſte. Da ſodann der Kläger, nach vorhergegangenen Erlaubniß, ſeine Klage anzubringen, erſtlich die Delicta des Beklagten, iede beſonders angab, und iede Puncte durch aufgeſtellte Zeugen beſtätigen und beſchwören ließ, dahero er ſich bey der erſten Action zum öfftern in die Rede fallen laſſen muſte. *Cicero* Orat. I. in Verr. Da er hingegen bey der andern ungehindert fort redete, und die Delicta des Beklagten ſehr hoch zu treiben, und die darüber abgehörten Zeugniſſe künſtlich zu beſcheinigen wuſte, ja alle vorgegangene Boßheiten erzehlete; Und dieſes hieß eigentlich Accuſatio. *Cicero* pro Cæl. III. Hatte alſo der Kläger den Beklagten zu dreyen mahlen angeklaget, und bey jeder Klage die Straffe, mit welcher der Inqviſite beleget werden ſollte, bedeutet, hieß es Inquiſitio. *Sigonius* de Judic. III. 10. Bey dieſer dritten Accuſation nun wurde ſo wohl die ſchrifftlich eingegebene Klage, als das Verbrechen und Straffe durch öffentlichen Anſchlag bekannt gemacht, und dem Volck gantzer 27 Tage lang zur Uberlegung gegeben, ehe man zum Urtheil ſchritt. *Cicero* de Legib. III. 3. *Sueton.* Lib. 3. Wenn nun alſo die aufferlegte Straffe geſetzte Zeit über angeſchlagen geblieben, und der Kläger wider den Beklagten die vierdte Klage anbrachte, welche beym *Cicero* pro dom. 17. trinundinum genennet wird; ſo ſtunde alsdenn dem Beklagten frey, ſeine Defenſion zu führen. *Dionyſ.* VII. p. 463. *Sigonius* de Judic. III. 11. 12. *Roſinus* IX. 29. 30.

Anklage, muſte bey denen Jüden in Gegenwart des beklagten Theils vorgebracht, Jo. VIII. 3. auch aus dem Munde dreyer, oder wenigſtens zweyer Zeugen bewieſen werden. Deut. XIX. 15.

Anklage des Gewiſſens, ſ. Gewiſſen.

Anklage des Profoßen, iſt, wenn der Profoß einen Delinqventen vor demjenigen Kriegs-Gerichte, wohin er gehöret, ſchrifft- oder mündlich anklagt. Wie es geſchiehet, davon ſiehe Fleming in ſeinem vollkommenen Deutſchen Soldaten P. IV. C. 45. §. 16. ſeqq.

Anklam, ſ. Anclam.

Ankleben der Zungen an den Gaumen, ſiehe Kleben der Zungen an den Gaumen.

Anklopffen, Matth. VII. 7. iſt ſonſt eine That, welche mit den Händen geſchehen muß, welches jedoch allhier nicht ſo zu verſtehen iſt, als ob man den Himmel mit den Händen berühren und da anklopffen könnte, ſondern es will vielmehr den Ernſt und den Eiffer im Gebet anzeigen. Wie denn der Freund im Hohen-Liede eingeführet wird, als ob er für der Thür ſeine Stimme hören laſſe, und anklopffe. Cant. V. 2.

Ja

Ja er spricht auch selbst Apoc. III. 20. Siehe, ich stehe für der Thür, und klopffe an; Da es den Eiffer des HErrn anzeiget, wie er nicht bloß zum Scheine, sondern mit Ernst sich mit den Seinigen zu vereinigen verlange. Also wird auch hier der Eiffer und die Beständigkeit im Gebethe angedeutet, so man durch die äusserliche Aufhebung der Hände, und andere dergleichen Geberden erweiset. Exod. XVII. 11. 1. Reg. VIII. 32. 2. Par. IV. 13. Esr. IX. 5. Dahero will auch Paulus, daß man bethe an allen Orten, und auffhebe heilige Hände ohne Zorn und Zweiffel. 1. Tim II. 8. *Carpz.* Tugend-Sprüche, p. 516. seqq. ausser diesem wird auch noch in der H. Schrifft gelesen: anklopfen mit dem Hammer des Gesetzes Jer. XXIII. 29. anklopffen mit dem Stabe des Evangelii. Zach. XI. 7. anklopffen mit der liebreichen Hand, welches uns alles guten theilhafftig macht. Act. XIV. 17. anklopffen mit der Zucht-Ruthe Hos. VI. 1.

Anknüpffen, dieses Wort wird bey denen Handwercks-Leuten gebraucht, wenn der Alt-Geselle abreisen will, daß er nehmlich sich vorher bey dem Meister, oder, da er es abschlägt, dem nechstfolgenden Gesellen melde, und anbiethe, und da dieser nicht zugegen wäre, ein Merckzeichen zurücke lasse, und entweder in der Stube an die Hand-Qvele, oder auserhalb anders wo bey einem Seiler an einen Strick knüpffe, siehe Aelteste Tom. I. p. 645.

Anködern, heist, denen Fischen eine an Angeln gesteckte Lock-Speise vorwerffen, der sie nachgehen, und dadurch gefangen werden.

Ankörnen, heist, die Vögel mit solchen Beeren oder Körnern, die sie gerne fressen, anlocken, damit man sie mit Garnen-Wänden, und auf andere Art fangen kan.

Ankuppeln, heist, wenn man die Hunde zusammen bindet, und auf die Jagd führet.

Ankündigung des Kriegs, diese geschiehet, wenn der Krieg beschlossen, und gehörige Anstalten darzu gemacht worden, und ist bey allen solennen Kriegen nöthig. Eine Formul von einer Ankündigung des Kriegs findet man in Flemings vollkommenen Deutschen Soldaten P. V. C. III. §. 18. seqq.

Anläuffe des Teuffels, vid. **listige Anläuffe des Teuffels.**

Anlage, Tributum, Taxe, sind Steuern, welche von der Obrigkeit denen Unterthanen zu gewissen Zeiten auferlegt werden, und gehört es sonderlich unter die Regalien, daher sie auch ordentlicher Weise von der hohen Obrigkeit angelegt werden; Auch nennet man dasjenige Anlagen, welche besondere Gemeinden, Zünffte und Gesellschafften zu ihrer Nothdurfft unter sich machen. *Speidel.* Spec. Obs. Jur. Pol. Hist. Ferner wird auch in denen Rechten dasjenige eine Anlage, Anwurff, Heger, Zuwachs und Anschütt, lat. Alluvio genennet, wenn ein Stücke Landes sich durch den Trieb des Wassers unvermerckt an Meer-Ufern anlegt, und kömmet nach denen alten Rechten demjenigen zu gut, an dessen Land es sich ansetzet, worvon unter dem Wort Alluvio Tom. I. p. 1277. ein mehres gedacht worden. *Besold.* Thes. Pract. *Speidel.* Spec. Obs. Jur. Pol. Hist.

Anlage, oder **Grund-Lage**, Base, ist der Fuß, oder die untere Breite eines ieden Walles oder ieder Brust-Wehre, oder die obere Fläche eines Platzes, welche zu einem jeden Gebäude abgesteckt und angeordnet wird.

Anlage des Walls, pied ou base du rempart, basis oder pes Valli, ist die untere Breite des Walls an einer Festung.

Anlagen, sind in Bergwercken diejenigen alten Berg-Eisen, welche durch vielen Gebrauch und Ausschmieden also abgenützet sind, daß sie weiter nicht zu gebrauchen, man schweisset alsdann zwey von denenselben zusammen, und solches heist sodann angelogt Eisen; oder Anlage, siehe angelegt Eisen.

Anlait, Anleiten, Anleitung, ist ein Gerichts-Befehl, krafft dessen der Kläger in die Posseß des Contumacis Güter gesetzet wird, er bekommt aber weder die Alimenta noch Nutzungen, sondern erhält lediglich solcher Güter Verwahrung. Anlait-Sachen nennt man die Streitigkeiten, so zwischen Nachbarn wegen des Bauens, oder anderer Gerechtigkeiten oder Befugnissen entstehen. Anleit begehren, heist, sich vom Richter ausbitten, daß er eine Ocular-Inspection, (i. e. die Sache in Augenschein nehmen zu lassen) anstellen möchte. Anlait zu Feld, geschicht von geschwornen Personen wegen Stein- oder Grentzsetzung, oder dieselbe zu richten, ingleichen seinem Nachbar etwas von seinen Zäunen, Hecken oder Bäumen abzutreiben, *Reform. Francof.* p. 3. t. 2. §. 1. *Autheus* in supplem.

Anlaschen, heist an denen zu Bau-Bret-Schindel- oder Schleusen-Stämmen in einem Forst angewiesenen Wald-Bäumen mit einem Beil oder Axt ein Stücke Rinde bis auf das innere weisse Holtz weg- und aushauen, daß der Stamm mit dem Wald-Eisen gehörig gezeichnet werden kan. Siehe **Wald-Eisen.**

Anlaß, ein Compromiß.

Anlassen, ist ein gebräuchliches Wort beym Schmeltzen, daß wenn der Ofen zugemacht und vorgerichtet ist, der Schmeltzer alsdenn die Balgen blasen läst, und zu schmeltzen anfängt, welches anlassen genennet wird. Sonst pflegt man auch dieses Wort zu gebrauchen, wenn man Anbrüche findet, da man denn sagt: **die Zeche läst sich gut an.** Hertwigs Berg-Buch p. 19.

Anlassen, einen Teich mit Wasser, heist, wenn man aus einem andern höher gelegenen Teiche oder andern Wasser einen Teich durch eine Wasser-Leitung anlauffen lässet.

Anlassen, dieses Wort wird in der Oeconomie von dem guten oder schlechten Fortkommen derer Feld- und Gärten-Früchte, auch anscheinenden Witterung gebraucht, also sagt man: Dieser Baum läst sich gut an: Es läst sich zu einer guten Heu-Erndte an. Ingleichen kan es auch von dem Viehe gesaget werden, z. E. Dieses Pferd läst sich gut an, (wenn es wohl zunimmt.) Der Knabe läst sich gut an, das ist, es ist ein Kind guter Art, thut fleißig das seinige, der Knecht, die Magd, läst sich gut an, das ist sie thun ihrer Pflicht eine Gnüge.

Anlauff, Apophygis inferior, Apophigie, Congé d'embas. Ist in der Bau-Kunst ein grosses Glied des Säulen-Stammes, unten über dem Saum desselben, von dem Stamm nicht abgesondert, welches mit einem Stück eines untern Viertel-Kreises abgeschnitten wird.

Anlauffen, dieses Worts bedienet man sich gemeiniglich im Medicinischen Verstande von den Blut- und andern Gefässen, wie auch besonders von den

den Drüsen, und verstehet dadurch eine Geschwulst, welche die zusammen gelauffenen oder angelauffenen Feuchtigkeiten, weil sie nicht weiter können, sondern in ihrem Lauffe verhindert worden, verursachen. Siehe *Tumores.*

Anlauff, s. Attaque.

Anlauffen, heist in Bergwercken so viel, als die Sohle für sich steigen lassen, oder schiebisch mit fortgehen. Auf denen Hammer-Wercken bedeutet das Anlauffen, wenn die Hammerschmiede, bey Verfertigung eines Teuls, mit der Brech-Stangen in das im Heerd vor der Gans, oder Gang, abgeschmoltzene Eisen stossen, und sehen, ob das abgeschmoltzene Eisen sich an die Brech-Stangen recht anhänget oder nicht, denn ie fester das geschmoltzene Eisen an die Brech-Stange anlegt, oder anläufft, ie beßer und geschickter ist das Eisen zu verschmieden. Hertwigs Berg-Buch p. 19.

Anlauffen, wird gefunden Ps. XXVII. 2. und heisset nach dem Ebräischen also anstossen, daß man vor dem Falle nicht sicher ist. Ein solches Ende sagt David, werde es auch mit dem Grimm seiner Feinde nehmen, daß sie selbst in das äusserste Verderben werden gestürtzet werden.

Anlauffen, s. **Ansehen und Anlauffen.**

Anlauffen lassen, ist ein Jagd-Terminus, welcher alsdenn gebraucht wird, wenn man einer Sau das Fang-Eisen vorhält, damit solche darein läufft.

Anlauffen lassen, heist in Bergwercken, wenn der Anfrischer vermittelst des Anlauff-Kolbens das auf die gar gearbeitete Eisen sowohl zur Probe, als damit der Teul nicht gar zu groß werde, etliche Stäbe Eisen anläufft, und solche hernachmahls ausschmiedet.

Anlauffen des Wassers, ist, wenn die Flüsse oder Teiche durch lang anhaltenden Regen, oder gählingen Zergehung des Schnees von dem Wasser sehr angefüllet werden, auch wohl gar über ihre Dämme heraus treten.

Anlauff-Kolben, ist ein Eisen, welches forne kolbicht, von einem hohen eisernen Stiehl, in welchem ein höltzerner Stiel ohngefehr anderthalb Elle lang ist, an dem der Anfrischer das auf die Gar gearbeitete Eisen so wohl zur Probe, als damit der Teul nicht gar zu groß werde, etliche Stäbe Eisen anläufft, und solche nachmahls ausschmiedet. Dieses angelauffene Eisen nun ist das beste, ja der Kern vom Eisen des gar gemachten Teuls.

Anlauten, ist, wenn in Berg-Städten das Anfahren derer Bergleute mit der Glocke gemeldet wird, und geschichet früh um 3. und 4. Uhr, zu Mittage um 11. und 12. Uhr, und Abends um 7. und 8. Uhr. Damit man sich aber auch nach solchem läuten richten kan, so wird um 3. 11. und 7. Uhr allezeit eine Viertel-Stunde geläutet, die andern dreymahl aber kürtzer. Hertwigs Berg-Buch. p. 19.

Anlaut-Geld, ist ein gewisses Geld, so man in denen Berg-Städten demjenigen Berg-Amts wegen giebt, welcher bey Ab- und Ausfahrung derer Berg-Wercke läutet.

Anlege-Klöse, so heissen in denen Kothen zu Halle die Steine, womit die Klufft zwischen dem Heerd und der Pfanne vermacht wird, daß kein Feuer herausschlagen kan.

Anlegen, heist in Berg-Wercken, wenn der Steiger zu seiner anvertrauten Zeche Arbeiter annimmt. Hertwigs Berg-Buch p. 19.

Anlegen, heist in der Oeconomie das Getreyde auf denen Scheun-Tennen in Garben auf beyden Seiten ausgebreitet legen, daß es desto füglicher ausgedroschen werden kan. Ingleichen wird es auch gebrauchet, wenn das Getreyde, da es noch auf dem Felde in der Breite lieget, zusammen geraffet und auf die Stroh-Seile geleget wird, damit es in Garben kann gebunden werden. Es heist auch das Wort **anlegen** so viel, als ein Gebäude, oder Garten, oder Weinberg und d. g. an einen neuen Ort anbauen, wo vorhero dergleichen nicht gewesen.

Anlegen, heist bey denen Böttgern, wenn sie ein Faß mit denen darzu gefertigten Reiffen versehen. In der Oeconomie aber wird dieses Wort gebrauchet, wenn der Flachs oder Werck gehöriger massen zerzogen, und hernach an das Ober-Rücken gewunden wird.

Anlegen, siehe **Heerd anlegen.**

Anlegen die Hand an einen, heist, einen gefänglich einziehen, oder wohl gar dem Tode übergeben, Gen. 22, 12. An etwas die Hände legen heisset stehlen. Exod. 22, 8. Es wird auch vom Anlegen der Kleider und dergleichen gebraucht. Lev. 16, 4. Weisse Kleider anlegen, heist in die himmlische Herrlichkeit versetzet werden. 2 Cor. 5, 2.

Anlegen die Waffen des Lichts. Rom. 13, 12. Paulus brauchet das Wort ἐνδύσωμεθα, welches sonst von dem Kleideranlegen gebrauchet wird. Die **Waffen des Lichts** sind ein Christlich gottselig Leben, ein heil. und tugendhaffter Wandel, Christliche und GOtt wohlgefällige Wercke. Mit diesen geistlichen Waffen müssen wir wider den Satan, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut tapfer streiten und kämpffen, damit wir endlich den Sieg erhalten und davon tragen. **Waffen des Lichts** werden sie genennet, weil sie von GOtt, als dem unveränderlichen und unwandelbahren Lichte, ihren Ursprung haben; weil wir sie durch Anhörung, Lesung, und Betrachtung seines Wortes durch den Heil. Geist erlangen und überkommen; weil sie Strahlen und deutliche Kennzeichen des innerlichen Glaubens-Lichtes seyn; Matth. 5, 16. weil sie öffentlich, als ein Licht, sollen geschehen und vollbracht werden, Joh. 3, 21. weil sie uns endlich zu dem immerwährenden Glaubens-Lichte leiten und führen. *Weihenm.* Hochzeit-Ehe-Tag und Berufs-Spr. P. II. p. 257. seqq.

Anlehn, so nennet man das Capital, welches auf oder ohne Zinßen ausgeliehen wird, und nach dem im Contract ausgemachten Werth bey Veränderung der Müntze wieder gegeben werden muß.

Anleiten. Act. 8, 30. **Wie kann ich verstehen, so mich nicht jemand anleitet.** Es gieng hier dem guten Cämmerer, wie denen beyden nach Emaus reisenden Jüngern, deren Augen gehalten worden, daß sie JEsum, welcher auf dem Wege zu ihnen kam, nicht kanten. Luc. 24. Der Cämmerer las den prophetischen Spruch, fassete denselben nach dem Verstande der Worte, aber die Sache war ihm zu dunckel, daß er selbige hätte sollen einsehen können. Er wuste nicht, ob der Prophet von ihm selber, oder von jemand anders redete, v. 34. derowegen bath er den Philippum, er möchte ihm diese Worte erklähren, und den rechten Verstand derselben eröffnen, worzu sich auch Philippus gantz willig finden ließ, und ihn gleichsam mit der Hand (wie eigentlich das grichische Wort ὁδηγεῖν heisset) zu dem rechten Verstande leitete, und ihm eröffnete, daß der Prophet nicht von sich selbst, sondern

von dem HErrn JEsu rede. Gräfens Conc. in Hol. p. 16.

Anliegen, bedeutet eine innerliche Angst, so alle Frölichkeit aus dem Gemüthe verbannet. Ps. 55, 23. In solchem heisset uns Paulus die Zuflucht zum Gebet nehmen. Eph. 6, 18. Es begreiffet aber dasselbe alles dasjenige in sich, was uns GOtt in unserm Beruff anbefohlen hat, wie auch die Widerwärtigkeit, mit welcher uns GOttes Verhängniß beleget.

Anlus, (Alexander) siehe Anglus (Alexander.)

Anmachen, das Bier, heisset so viel, als demjenigen Biere, welches sauer werden, oder seinen Geschmack verlieren will, mit darzu dienlichen Mitteln zu Hülffe kommen, siehe Bier-Künste.

Anmähler, siehe Mutter-Mähler.

Anmarsch, Aufbruch, Marche, heist, wenn die Armee in voller Bewegung ist, siehe Marche.

Anna, eine Grafschafft in Spanien im Königreich Valenza.

Anna, eine Stadt in Judäa bey Jericho. *Stephanus.*

S. Anna, ein Jungfrauen-Closter in Aachen Benedictiner-Ordens, sonst zu SS. Joachim und Anna genannt, welches die Marggräfin von Brandenburg, Sybilla, Hertzogs Wilhelmi zu Jülich Gemahlin, ums Jahr 1500 zu bauen, und mit herrlichen Stifftungen zu versehen angefangen, aber wegen ihres erfolgten Todes nicht zu völligem Stande bringen können. Jedoch wurde das gantze Werck von Maria von Gymmenich, welche man aus dem Machabäer-Closter von Cöln hieher beruffen, und die zugleich viele Closter-Jungfrauen mit sich brachte, vollends in Richtigkeit gesetzet; Daher sie auch vor die Stifterin pflegt gehalten zu werden. Sie starb an. 1539, die folgenden Aebtißinnen sind gewesen: 2 Margaretha Breill bis 1576. 3 Agnes von Einnaten bis 1582. 4 Maria von Einnaten bis 1619. 5 Margaretha Veling bis 1629. 6 Anna von Meuthen, unter welcher an. 1656 das Dach und ein Stück vom Closter abgebrannt, aber noch in eben dem Jahre wieder aufgebauet worden. *Bucelin.* Germ. S.

Anna, eine Stadt im wüsten Arabien, siehe Ana.

S. Anna, Lat. Fanum S. Annæ, ein Flecken am Toscanischen Meer in Calabria Oltra in Neapolis.

Kayser- und Königinnen.

Anna, Kayserin zu Constantinopel, siehe *Andronicus* III.

Anna, Römische Kayserin, war des Ungarischen Königs Wladislai II. Tochter, und des Kaysers Ferdinandi I. Gemahlin. Sie ist ihrer Frömmigkeit und Gelehrsamkeit wegen berühmt, und hat Clypeum Pietatis geschrieben. *Hendreich.*

Anna, war Kaysers Maximiliani Tochter, und die Gemahlin des Kaysers Matthiä, eine devote und christliche Dame, von welcher viel Clöster gestifftet worden.

Anna, Königin in Dännemarck, siehe Friedericus I. König in Dännemarck.

Anna, eine Gemahlin des Königs von England, Richardi II. und eine Tochter des Römischen Kaysers, Caroli IV. von dessen dritter Gemahlin, die auch Anna geheissen, und deren Vater Henricus, Hertzog zu Schweidnitz in Schlesien, gewesen. Man sagt von ihr, daß sie von denen so genannten Böhmischen Brüdern oder Lollardisten sehr viel gehalten, und eine ziemliche Anzahl dererselben mit sich in England gebracht, hingegen *Wiclefs* Schrifften in Böhmen bekannt gemachet habe. Man schreibet ihr auch zu, daß sie zuerst unter dem Englischen Frauenzimmer das Reiten auf Over-Satteln eingeführet, da vorher die Weibs-Personen auf gleiche Art, wie die Manns-Personen, daselbst zu Pferde zu sitzen gewohnet. Ihr Gemahl hatte so eine hefftige Liebe zu ihr, daß, als sie an. 1394 zu Shene in Surrey gestorben war, er diesen Ort aus Verdruß verwüsten ließ. Sie ward in Westmünster begraben, und hinterließ keine Leibes-Erben. *Camden.* Britann. p. 157. 318. *Pol. Vergil.* & *du Chéne* hist. Angl. *Henry d' Anverf.* treat. of baptism. p. 301. sq.

Anna von Boulen, Königin in England, war des Ritters Thomas Boulen, der hernach Graf von Wilshire worden, Tochter, die ihm seine Gemahlin aus dem Hertzoglichen Hause Norfolck an. 1507 gebohren. Sie war erst 7 Jahr alt, da sie mit der Englischen Prinzeßin, die an Ludovicum XII. vermählt wurde, nach Franckreich kam, blieb auch nach deren Zurückkehr bey Francisci I. Gemahlin, Claudia, und nach dieser ihrem Tode bey der Hertzogin von Alencon. Sie muste zwar an. 1522, als die Englischen Unterthanen wegen obhandener Feindseligkeiten zurück beruffen wurden, auch wieder nach Engeland, ist aber bald wieder nach Franckreich gezogen, und nicht eher als an. 1525 oder 1526 wieder zurück gekommen. Man beschuldiget sie, daß sie bereits in Franckreich das Liebes-Handwerck getrieben, und daß Franciscus I. selber sich in sie verliebt gehabt, es ist aber beydes ohne Grund. Jedoch war sie sehr liebens würdig, hatte einen guten Verstand, annehmlichen Umgang, sang, tantzte, und spielte die Laute sehr wohl, welches alles Henricum VIII. zur Liebe gegen sie reitzte, und, weil er ausser der Vermählung nichts von ihr erhalten konte, ihn auf den Vorsatz brachte, sich von seiner ersten Gemahlin scheiden zu lassen. Es muste auch der Cardinal Wolsey die zwischen dieser Anna und des Grafen von Northumberland Sohn bereits geschehene Verbindung wieder zertrennen. Wiewohlen sie aber, weilen das Volck über die vorseyende Ehescheidung gantz schwürig wurde, an. 1528 von Hofe muste, so ließ sie doch der König an. 1529 wieder kommen, konte aber solches kaum mit vielen Bitten von ihr erhalten, weilen er ihr vorher etwas hart begegnet. Hierauf wurde sie zur Gräfin von Pembrocke gemacht, und begleitete hernach den König, als er an. 1532 mit Francisco I. eine Unterredung hielte. In diesem Jahr heyrathete sie derselbe heimlich, im Beyseyn einiger Grossen, ließ aber an. 1533 um Ostern die Heyrath publiciren, und sie zur Königin erklären. Diese Hoheit besaß sie 3 Jahre, binnen welchen sie eine Prinzeßin, Elisabeth, so hernach Königin geworden, gebahr, und die Reformation der Englischen Kirche, weil sie selbst im Hertzen gut protestantisch war, möglichst beförderte. Aber nach Verlauf bemeldter Zeit ward der König, vornemlich auf Angeben der Vi-Comtesse von Rochefort, die der Königin ihren Bruder zur Ehe hatte, gegen Annam zur Eyfersucht bewogen, dergestalt, daß sie nicht nur vielfältigen Ehebruchs, sondern auch gar der Blut-Schande mit ihrem Bruder beschuldiget wurde. Den grösten Stoß gab ihr folgendes: Bey dem Tournier zu Greenwich hatte sich ein Cavalier sehr erhitzet, welchem die Königin, um sich abzuwischen, ihr Schnupftuch zuwarf, dieses verdroß den König so sehr, daß er alsobald weggieng. Die Königin Anna merckte dieses Mißfallen ihres Gemahls, und folgte ihm gleich nach, in Hoffnung, ihn wieder zu besänfftigen. Doch da

da sie noch unterwegens war, wurde sie arretiret, und in den Tower gesetzet. Nun gestand sie zwar nichts, und ward auch von keinem derer angegebenen Mitschuldigen etwas böses beschuldiget, als von dem einigen Musicanten Smetton. Dieser hatte ausgesaget, daß, als er einsmals in Gedancken am Fenster gestanden, und die Königin vorbey gegangen wäre, sie ihn gefraget, was ihm fehle; er hierauf zur Antwort gegeben: er wäre verliebt; sie sich aber weiter erkundiget: In wen? er geantwortet: in diejenige Person, so mit mir; da denn die Königin diese Erklährung gethan: Meldet euch nur, ihr sollt empfangen werden, wie ihr es verdienet. Indessen so ist ihr dieser Ankläger niemals vorgestellet, und noch darzu, ehe man ihr den Proceß förmlich machte, zum Tode verdammet worden, in welchem Fall sein Zeugniß denen Englischen Gesetzen nach nicht gelten konte. Es soll auch dieser Smetton, da er sterben muste, seine Aussage gar wiederruffen haben. Dem allen aber ohngeachtet wurde sie durch den Ertz-Bischoff zu S. Andrews, Th. Grammer, von ihrem Gemahl geschieden, und machte man ihr den Proceß, darauf sie denn den 19 May an. 1536 im Tower ihren Kopff entweder durch ein Beil, oder, wie andere wollen, durch ein Schwerd verlohr. Sie bezeigte sich dabey sehr standhafftig, brauchte auch keine harte Worte wider den König. Es stehen einige in denen Gedancken, daß, wenn auch gleich die Beschuldigungen falsch gewesen, sie wenigstens durch ihre freye Aufführung sich sehr verdächtig gemachet habe. *Jovius* Hist. XXXV. p. 40. *Sanderus* Hist. Schism. Angl. *Burnet.* Hist. Reform. Angl. *Larrey* Hist. d' Anglet. T. I. *Du Chesne* Hist. d' Angleterre XX. *Varillas* Hist. de l' Heresie IX. p. 289. *Camden.* Præf. Ann. Elisabeth. *Belcarius* XXI. *Salmon's* Revievv p. 200. *Gratian* Cas. Viror. Ill. p. 269. Wolfgangs Casper Printzens Hist. Music. 12. p. 174.

Anna von Cleve, Königin in Engelland, Joannis III. Hertzogs zu Jülich und Cleve, Tochter, nach dessen Absterben sie von ihrem Bruder Wilhelm an König Henricum VIII. in England an. 1540 vermählet ward. Es stifftete der Königliche Liebling, Thomas Cromwel, solche Heyrath, als welcher gerne gesehen, daß zu Beförderung der Religions-Aenderung eine protestantische Prinzeßin auf den Thron gekommen. Er sagte dahero dem Könige viel von ihrer Schönheit vor, und der berühmte Mahler Holbein muste ihr Bildnis verfertigen, das starck nach der Schmeicheley gerathen war. Als sie nun der König bey ihrer Ueberkunfft zu Rochester, bis dahin er ihr entgegen gegangen war, weder schön, noch lebhafft, noch artig genug befand, gereuete ihn die mit ihr geschehene Verbindung, und hätte er solche gern gleich wieder aufgehoben. Es wurden ihm aber so viele Vorstellungen gethan, daß er die Vermählung vor sich gehen, und Annam als Königin zu Londen einziehen ließ. Solchergestalt nun lebte er mit ihr ungefehr ein halbes Jahr, bis er sich in Catharinam Howard verliebte, und Cromwell in Ungnade fiel, darauf er sich zur Ehescheidung entschloß. Das Parlament muste sich zum Schein der Sache annehmen, und den König um Erlaubniß bitten, diese seine Vermählung zu untersuchen, ward also die Sache einigen Deputirten von der Geistlichkeit übergeben, welche die Ehe vor ungültig erklähreten. Man gründete sich dabey vornemlich auf ein lange vorher geschehenes Ehe-Verlöbniß zwischen der Prinzeßin Anna und einem Lothringischen Printzen, wandte dabey auch dieses vor, daß des Königs Hertz nie bey dieser Heyrath gewesen, und daß er die Ehe nie vollzogen habe. Weilen aber die Königin sich diese Ehescheidung selbst gefallen ließ, setzte es dabey um so viel weniger Schwürigkeit, und war sie zufrieden, daß sie als des Königs Schwester mit gnugsamen Einkünfften und einer Hofstadt versehen ward, in welchem Stande sie an. 1557 in England gestorben. *Thuanus. Burnet.* Hist. Reform. Angl. P. I. p. 157. *Larrey* Hist. d' Anglet. T. I. p. 428. sqq. 439. 441. *Salmon's Review* p. 202.

Anna, eine Tochter Friderici II, Königs in Dännemarck, die er mit Sophia, Hertzog Ulrichs zu Würtemberg Tochter, gezeuget. Nachdem Iacobus I, damaliger König von Schottland, an. 1586. und wiederum an. 1587 eine Gesandtschaft an ihren Vater abgefertiget, in der Absicht, dessen älteste Tochter Elisabeth (welche aber hernach den Hertzog Christian von Braunschweig heyrathete) zu seiner Gemahlin zu erlangen, kam endlich an. 1589. nach dem Tode Friderici II die Vermählung mit dieser jungen Prinzeßin Anna zur Richtigkeit, und ward dieselbe im gedachten Jahre zu Coppenhagen an den Schottischen Graf Marschall im Namen seines Königs vermählt. Bald darauf gieng sie zu Schiffe, um sich nach Edenburg bringen zu lassen, es erhub sich aber ein so hefftiger Sturm, daß sie mit grosser Gefahr in einen Norwegischen Hafen einlauffen muste. Der König Iacobus, welcher diese seine Gemahlin in eigener Person von dannen abholen wolte, stande gleiche Gefahr aus, fand sie aber endlich an dem Orte, wo sie vom Ungewitter war verschlagen worden, blieb bis den 22 Dec. daselbst, reisete sodann zu Lande nach Cronenburg, wohin sie der Dänische Hof eingeladen hatte, brach erst im Anfange des May-Monaths von dorten auf, und langte den 20 ermeldten Monaths in dem Hafen von Edenburg glücklich mit ihr an. Den nächstfolgenden Sonntag wurde sie als Königin von Schottland gecrönet. Sie gebahr an. 1594. den 19. Febr. Henricum, welcher an. 1612 den 6. Nov. wieder mit Tode abgieng: an. 1596 die Prinzeßin Elisabeth, nachmalige Gemahlin des unglückseligen Churfürsten von der Pfaltz, Friderici V, und endlich an. 1600. den Printzen Carolum, welcher nach seinem Vater die Regierung bekam. An. 1603 den 27. Jun. hielt sie als Königin von England ihren Einzug in Londen, und ward den 28. Jul. in Westmünster nebst ihrem Gemahl zugleich gecrönet. Die meisten Geschicht-Schreiber rühmen sie als eine fromme, tugendhafte, verständige und gütige Fürstin, hingegen wollen einige dieses an ihr tadeln, daß sie allzu viel Hochmuth und Herrschsucht von sich blicken lassen, und daß sie sich einer allzugrossen Autorität über ihren Gemahl angemasset, auch dem Spanischen Hofe gar zu sehr ergeben gewesen. Sie soll auch vor die Catholische Religion eine stärckere Neigung gehabt haben, als man von der Tochter eines Lutheraners und von der Gemahlin eines Reformirten hätte vermuthen können. Eben daher und von dem erwehnten Hochmuth soll es gekommen seyn, daß sie die Vermählung ihrer Tochter mit dem Churfürsten von der Pfaltz auf alle Weise zu verhindern getrachtet. Sie starb den 1. Mart. an. 1619. *de Larrey* Hist. d' Angleterre T. I.

Anna, Königin von Groß-Britañien, Königs Iacobi II mit seiner ersten Gemahlin, Anna Hyde, erzeugte Tochter. Sie ward an. 1665 gebohren, und durch Königs Caroli II. Vorsorge in der Protestantischen Religion beständig erzogen, obgleich ihre Eltern der Catholischen zugethan

than waren, auch an. 1669. da sie wegen einer Beschwerung an Augen nach Franckreich geschicket ward, die Furcht entstund, daß man ein ander Absehen mit ihr führen möchte, die sich aber verlohr, als sie nach vollendeter Cur wieder kam, und die vorige Art von Erziehung mit ihr fortgesetzet ward. Es suchte zwar der König in Franckreich ihren Vater dahin zu bewegen, daß er sie an irgend einen Catholischen Printzen, der es mit dem Frantzösischen Hofe hielte, vermählen solte, worzu die Hertzoge von Savoyen und Modena, oder auch ein Printz von Frantzösischem Geblüthe in Vorschlag gebracht worden, ja es lag dieser König Iacobo auch darum an, daß er sich der Erziehung seiner Kinder selbst ann hmen möchte, zu welchen beyden Puncten dann Iacobus sich mit Franckreich in einem geheimen Tractat verbande. Allein es wurde gleichwol durch alle diese Versuche nichts gewonnen, indem Carolus II auf der Protestantischen Erziehung der Prinzeßin fest bestand, sie auch durchaus an einen Printzen von diesem Glauben vermählen wolte. Als demnach die vorgewesene Verbindung mit einem damaligen grossen Printzen, so ihr naher Anverwandter, aus gewissen Ursachen zurückgegangen, und die Werbung, welche der Schwedische Minister Olivencrantz an. 1678. vor seinen König ohne dessen Vorwissen um sie gethan, von sich selbst hingefallen, gab sich der Dänische Printz George an, Franckreich stunde damals mit Dännemarck in guten Vernehmen, deswegen es auch dieses Printzens Vorhaben auf alle Weise unterstützte, und durch diese Heyrath dem Printzen von Oranien einen Riegel vorzuschieben hoffte, und also diese Heyrath an. 1683. in England vollzogen wurde. Nachdem ihr Vater Iacobus II in England die Regierung angetreten, und gerne überall den Catholischen Gottesdienst eingeführet hätte, versahe er diese Prinzeßin nicht allein mit sehr unwissenden Caplanen, und ordnete ihr lauter solche Leute zu ihrer Bedienung, die auf alles ihr Thun genaue Acht haben musten, sondern setzte ihr auch, und zwar öfters, mit bedrohlichen Worten zu, daß sie ihren Glauben ändern solle, welchem allen sie jedoch im geringsten kein Gehör gab, daher man ihr bey Hofe nicht trauete, und sie um die Zeit, da der vorgegebene Printz von Wallis gebohren werden solte, ins Bad schickte, da sie doch sonst, wie es die Englische Gesetze haben wollen, dieser Geburt hätte beywohnen sollen. Indessen wuste sie sich also zu menagiren, daß sie an dem hiernächst folgenden Aufstand vor ihre Person keinen Antheil nahm, sondern hatte vielmehr aus Furcht vor ihren Vater so gar beschlossen, ihrem Gemahl, der sich zu dem Printzen von Oranien, nachdem derselbe gelandet, begeben, nicht zu folgen, wenn nicht der Bischof von Londen sie endlich noch beredet, sich in der Nacht heimlich nach Hinterlassung eines Briefes an die Königin, darinnen sie ihre Flucht rechtfertigte, vom Hofe hinweg, und zu ihrem Gemahl nach Oxford zu begeben. Es widersetzten sich hernach einige von ihren Anhängern denen Vorzügen, die dem Printzen von Oranien gegeben werden solten, weil sie dieselben ihr nachtheilig zu seyn erachteten, und ob sie schon, daß solches ohne ihr Wissen und Willen geschehen sey, öffentlich bekannte, auch nach geschehener Crönung des König Wilhelms und seiner Gemahlin auf deren Erfordern wieder nach Hofe kehrte, stand sie doch mit demselben in keinem guten Vernehmen, gestalt denn der Graf von Nottingham und andere Torrys, die der Regierung heimlich zuwider waren, stets bey ihr aus- und eingiengen, welches alles man denen arglistigen Anschlägen der Hertzogin von Marlborough, die schon eine geraume Zeit ihre Vertraute gewesen, und solche Kaltsinnigkeit zu ihrem eigenen Vortheil unterhielt, beymisset. Als zu Anfang des Jahrs 1702 König Wilhelm starb, war sie die nächste Erbin zur Crone, und wurde den 8 Mart. als Königin ausgeruffen, darauf sie in die von dem verstorbenen Könige gemachte Verbündnisse wider Franckreich trat, wozu sowol als zu der folgenden Einrichtung ihrer Regierungs-Administration diejenige Unterredung, welche bemeldter König mit ihr auf seinem Tod-Bette länger als 2 Stunden von dem Zustand und Erforderung des Reichs gehalten, nicht wenig mag geholffen haben. Sie erklärte folgsam im Monath May vermöge der von König Wilhelm mit dem Kayser und denen General-Staaten gemachten Alliantz den Krieg wegen der Spanischen Succeßion, machte den damaligen Grafen von Marlborough zum General-Capitain in- und ausserhalb des Reichs, und gewann die Gemüther ihrer Unterthanen bald anfänglich dadurch, daß sie 100000 Pfund Sterling von ihren eigenen Einkünften zum Besten derer gemeinen Angelegenheiten widmete. Hierauf ward der Krieg von Englischer Seite bis anno 1711 mit allem ersinnlichen Eyfer gegen Franckreich geführet, und die Whigs, welche diese Zeit über das meiste im Parlament und Ministerio zu sagen hatten, liessen sich dessen Fortsetzung äusserst angelegen seyn, gestalt denn das Parlament von Jahren zu Jahren unglaubliche Summen darzu willigte. Die vornehmsten Verrichtungen in solchen Kriege Englischer Seiten waren diese, daß sie an. 1702, nachdem ihnen der Anschlag auf Cadix fehl geschlagen, die Spanische Silber-Flotte mit einem grossen Theil ihrer Ladung in dem Hafen von Vigos wegnahme; an. 1704 den König Carl nach Portugall brachten, in eben diesem Jahre eine starcke Armee nach Bayern schickten, durch deren Hülffe vornemlich die Höchstädter-Schlacht gewonnen, ferner denen Spaniern Gibraltar wegnahmen, an. 1705 Barcelona eroberten, und den König Carl dadurch in Catalonien feste setzten, nach welcher Zeit sie beständig viel Volck und Geld nach Portugall und Spanien geschickt. An. 1706 schlugen sie die Frantzosen bey Namellies in denen Niederlanden, worauf der gröste Theil dieser Lande in derer Alliirten Hände fiel, so wurden auch die Spanier von der Belagerung von Barcellona weggeschlagen, wodurch der Eingang in Arragonien geöffnet ward. An. 1707 litten sie bey Almanza in Spanien eine grosse Niederlage, und konten nach solcher mit genauer Noth Catalonien erhalten, es gieng auch in diesem Jahre denen Alliirten die Unternehmung auf Toulon, welche die Engländer mit ihrer Flotte befördern solten, zu Schanden, da hingegen denen Frantzosen ihre vorgenommene Landung in Schottland an. 1708 gleichfalls mißlunge, die Engländer aber in eben diesem Jahre noch die Schlacht bey Oudenarde gewonnen, Ryssel einnahmen, und bis zu Ausgang gedachten Jahres einen glücklichen Fortgang ihrer Waffen wider Franckreich hatten. An. 1709 schlugen sie die Frantzosen aus ihrem festen Lager bey Mons. An. 1710. halffen sie dem König Carl die Spanier bey Saragossa schlagen, und führten ihn nach Madrit, wiewol ihnen dieses Glück durch allerhand unzeitige Anschläge, Versäumniß der Gelegenheit und Aussenbleiben derer Portugiesen, die in Castilien zu ihnen stossen solten, dergestalt wieder verderbet ward, daß sie noch in demselben Jahre Castilien und Arragonien völlig verlassen musten. Dem ohngeachtet war bis hieher der Krieg vor die Alliirten sonderlich durch Vorschub derer Engländer an allen Orten mit grossem Vortheil geführet worden, indem die Frantzosen

sen aus gantz Italien verjaget waren, am Rheine aber nicht viel ausgerichtet hatten, und in denen Niederlanden mißlich mit ihnen aussahe, die Sachen auch in Spanien, da man die wenigsten Vortheile gehabt, dennoch so stunden, daß alles daselbst ziemlich gut hätte werden können, wenn man es mit grösserem Nachdruck angegriffen. Allein mit dem Ausgang des Jahres 1710 veränderte sich alles, da die Whigs auf einmal von dem Ministerio abgesetzet wurden, die bisher bey der Armee durch den Hertzog von Marlborough, bey dem Finantz-Wesen durch den Lord Godolphin, und im Staats-Rathe durch den Grafen von Sunderland alles zu sagen gehabt, worauf auch das dieser Parthey gantz ergeben gewesene Parlament aus einander gelassen ward. Zu dieser Veränderung soll der Frantzösische Marschall von Tallard, der seit der obgedachten Höchstädter Schlacht in England gefangen gesessen, durch seine heimliche Practiquen sehr viel mit beygetragen haben. Unter denen Engländern selbst aber ist die Sache sonderlich durch den Lord Harley, nachmaligen Grafen von Orford, befördert worden, und fanden die Torris zu Stürtzung derer Whigs daherum so viel bessere Gelegenheit, weil selbige bey ihrer bisherigen Gewalt sehr übermüthig worden, und verschiedenes zu ihrer Verantwortung unternommen hatten. Insonderheit erachtete sich Harley dadurch beleidiget zu seyn, daß ihn die Marlboroughische Parthey, mit der er es sonst gehalten, an. 1708 um sein Staats-Secretariat gebracht, als er vor den Grafen von Peterborough zu viel Neigung spühren lassen. Man fieng also an, der Königin vorzusagen, welchergestalt die Whigs die Königliche Gewalt zu schmälern suchten, deswegen man sie, als des bekannten Sacheverels Proceß im Parlament vorgieng, zuhören ließ, und ihre dabey geführte Reden aufs übelste zu deuten wuste. Man beschuldigte den Hertzog von Marlborough und den Lord Godolphin, daß sie einen grossen Theil von dem Volck und Geld, das nach Spanien bestimmt gewesen, in denen Niederlanden angewendet, wodurch der Spanische Krieg ein so schlechtes Ansehen gewonnen, auch sonsten vielen unverantwortlichen Unterschleiff gemacht hätten. Hiezu kam auch, daß die Hertzogin von Marlborough durch ihren Geitz und Herrschsucht ihren Feinden vielfältige Vortheile gegen sich gegeben hatte, massen sie bisher nicht nur alle Bedienungen und Königliche Gnaden verkaufft, sondern auch die Königin gäntzlich nach ihrem Willen regiert, welches alles durch die Mad. Masham, welche eine von denen Königlichen Cammer-Frauen war, und die der Lord Harley zu diesem Endzweck abgerichtet hatte, der Königin aufs allergehäßigste vorgetragen ward. Insonderheit geschahe es um dieselbige Zeit, daß die Königin der Hertzogin befohlen, ihr einen Muff von neuer Art, welcher ihr zu verkauffen gebracht war, einzuhandeln, die Hertzogin aber den Kauffmann um 3 Guineen willen gehen lassen, worauf ein gewisser Lord den Muff seiner Maitresse gekaufft, an der ihn hernach die Königin zu ihrem grossen Verdruß erblicket. So vergieng sich auch die Hertzogin sehr, als sie die Masham, der die Königin günstig zu werden anfieng, zu stürtzen, und vom Hofe zu bringen suchte, und deswegen zu einer Zeit, da diese Dame kurtz vorhero bey der Königin gewesen war, und sich noch an einem verborgenen Orte des Zimmers aufhielt, zur Königin sagte: es lebe die Masham sehr unordentlich, und werde sich eben jetzt in denen Armen eines Pagen befinden, darauf die Königin geantwortet: ihr lügt, Masham ist die gantze Zeit nach der Tafel bey mir gewesen, und nicht eher aus dem Cabinet gegangen, bis ihr gekommen. Diese und noch viele andere dergleichen Umstände verursachten die Veränderung des alten Ministerii, von welchem die oben genannten Haupt-Personen nebst allen, die es mit ihnen hielten, abgesetzet, und lauter Torrys an ihre Stelle angenommen wurden, unter deren Verwaltung sich bald die gantze Gestalt der Sachen änderte, und denen Frantzösischen Friedens-Vorschlägen, die denen Engländern zum Nachtheil derer übrigen Alliirten ins besondere gethan wurden, Gehör gegeben ward, wie denn der obgenannte Harley, Graf von Orford, und der Staats-Secretarius St. John, Vicomte von Bullingbrocke, das gantze Werck einrichten und tractiren musten. Durch dieser ihren Vorschub nun geschahe es, daß Mr. Prior nach Franckreich, und auf Frantzösischer Seite Mr. Menager nach England geschickt wurden, mit welchem letztern dann die Englischen Ministri vor sich die Präliminarien von dem künftigen Frieden ausmachten, dabey sie die Königin übereilten, und ihre Vollmachten überschritten. Die Zusammenkunft zur Friedens-Handlung ward zu Utrecht angelegt, und wurden zwar zu derselben auch alle übrigen Alliirten gezogen, diese aber von denen Englischen dergestalt hintergangen, daß sie zu dem Zwecke, um des willen der Krieg war angefangen worden, nicht gelangen konten, indem dieselben denen Frantzosen Mittel und Wege an die Hand gaben, wie sie sich hin und wieder helffen solten, und solchergestalt denen Alliirten sowol als der Englischen Nation selber einen Frieden aufdrungen, der vor sie nur lauter scheinbare Vortheile in sich hielt, die wichtigsten aber aus den Händen spielte, und Franckreich aus dem Verderben errettete, das ihm durch diesen Krieg schon sehr nahe gebracht war, gestalt denn der Haupt-Punct, darauf man in demselben hauptsächlich hätte regardiren sollen, die Spanische Monarchie nemlich aus denen Händen eines Frantzösischen Printzens zu reissen, gantz aus den Augen gesetzt, und mit der Verzicht Philippi auf Franckreich ein vorsetzliches Blendwerck gemacht ward, indem die Frantzösischen Ministri die Englischen selber versicherten, es werde dieselbe nach denen Grund-Gesetzen von Franckreich null und nichtig seyn, und ihres Königes Erbietungen darüber in blossen Worten bestehen. Es verriethen aber die Englischen Ministri ihre Partheyischen Absichten theils durch spröde Aufführung gegen alle übrige Alliirten, theils auch und insonderheit dadurch, daß sie zu Anfang des Feldzugs von an. 1712. den Hertzog von Ormond an statt des von Marlborough als Generalissimum nach denen Niederlanden schickten, der zwar im Anfange Mine machen muste, als ob er den Krieg mit aller Aufrichtigkeit wolte fortsetzen helffen, bald aber, da man seiner am meisten benöthiget, sich vermöge geheimer Befehle von derer Alliirten Armee absonderte, und einen Stillstand derer Waffen zwischen England und Franckreich publicirte, wodurch dann die Sachen derer Alliirten gewaltig verschlimmert, und die schlechten Friedens-Handlungen befördert wurden. Hieraus erwuchs also der zwischen Franckreich, Spanien und denen Alliirten zu Utrecht an. 1713 geschlossene Friede, welchen jedoch der Kayser, ausser was den einzigen Artickel von der Evacuation von Catalonien anlangte, nicht mit eingieng, sondern den Krieg noch eine Zeit lang fortsetzte. Damit nun alle diese Anschläge durch das Parlament um so viel weniger möchten gehindert werden, hatte das Ministerium der Königin den Rath gegeben, 12 neue Pairs zu machen, dadurch sie in dem Ober-Hause die meisten Stimmen auf ihrer Seite zu haben hofften. So wurden auch, nachdem dieses alles

geschehen war, die Catalonier, denen man Englischer Seits die grösten Versicherungen gegeben, im Stiche und der Castilianischen Regierung zum Raube gelassen, wie denn überhaupt durch Verwahrlosung derer Minister die Verträge zwischen England und Spanien auf einen nicht allzufesten Grunde gesetzet waren, wovon unten unterm Artickel: **Spanischer Succeßions-Krieg und Utrechtischer Friede** mit mehrern ausgeführt zu finden. Hierauf wurde das Parlament im Aug. an. 1713 aus einander gelassen, den 16. Febr. aber an. 1714 kam ein neues zusammen. Indessen hatten die am Ruder sitzende Ministri, unter denen sich sonderlich der Vicomte von Bullingbrocke blos gegeben, gar deutlich mercken lassen, daß sie dem Prätendenten nicht ungeneigt wären, welches denn in England ein ziemlich Murren verursachte, da vermöge derer bisherigen Parlaments-Acten doch noch immer die Protestantische Erb-Folge, und insonderheit das Recht des Hauses Hannover, war fest gesetzet worden. Ja man meynet gar, daß die Königin selbst auf derer Minister Zureden vor den Prätendenten eingenommen gewesen, allermassen dieselbe, wie das Parlament darauf drang, ihn auch in Lothringen, dahin er sich Inhalts des letzten Friedens-Schlusses von dem Frantzösischen Hofe begeben müssen, nicht länger zu dulten, in ihrer Antwort auf des Parlaments zu dem Ende ergangene Addresse sich sehr kaltsinnig bezeigte, worzu noch dieses kam, daß sie dem Hannöverischen Hause sein Begehren, daß der Erb-Printz desselben als ernennter Hertzog von Cambridge nach England kommen, und im Parlament Sitz nehmen möchte, abschlug, unter dem Vorwand, daß solches einigen Ubelgesinnten zum Aufruhr gegen ihre eigene Person Anlaß geben möchte. Zur selbigen Zeit fiel der Graf von Oxford in Ungnaden, der vermuthlich dem Bullingbrocke im Wege seyn mochte, weil er sich in Verdacht gesetzet, als ob er auf 2 Achseln trüge, und mit denen Hannöverischen in einem geheimen Verständniß lebte. Desgleichen entstunden auch über dem zum Nachtheil der Crone geschlossenen Frieden verschiedene Klagen im Parlament, denen aber die Königin durch Aufhebung der Seßion bald ein Ende machte. Wie aber aus diesen Umständen die Königin endlich den Argwohn schöpfte, daß sie übel berathen sey, ob sie schon auf den Grund selber noch nicht kommen konte, geriethe sie darüber in eine starcke Gemüths-Unruhe, worzu bald hernach eine Leibes-Kranckheit kam, da zumal der Graf von Oxford, als er sein Schatz-Meister-Amt niedergeleget, ihr starck zugeredet, und in denen darauf gehaltenen Berathschlagungen, denen die Königin persönlich beywohnte, sich niemand gefunden, der solches Amt wieder annehmen wollen oder können. Sie starb also den 1. Aug. anno 1714, da ihr 6 Jahr zuvor ihr Gemahl George in die Ewigkeit zuvor gegangen. Es giengen also nun alle des Prätendenten halber geschmiedete Anschläge so fort zu nichte. Eine von denen grösten Merckwürdigkeiten in ihrer Regierung ist die Vereinigung zwischen Schottland und England gewesen, welche sie an. 1706 zu Stande gebracht, vermöge welcher die Verknüpffung beyder Königreiche nicht mehr auf den blossen Namen von Groß-Britannien ankommen, sondern in etwas würcklichern bestehen solte, immassen die Schotten dadurch Sitz und Stimme in dem Englischen Parlament bekamen. Sie hatte mit ihrem Gemahl zwar viele Kinder gezeuget, die aber alle in der ersten Kindheit wieder verstorben sind, ausgenommen der Hertzog von Glocester, welcher sein Alter bis aufs 11 Jahr gebracht. Ubrigens war sie eine Prinzeßin, welche sich die Religion vornemlich angelegen seyn ließ, und eine grosse Liebe vor ihre Unterthanen hatte, wiewol ihrer viele deren stille und gütige Gemüths-Art aus Eigennützigkeit sehr mißbrauchten. Sie soll, ehe sie sich noch vermählet, vor den Hertzog von Buckingham einige Neigung gehabt haben, welcher aber darüber auf der Mad. Churchil, nachmaliger Hertzogin von Marlborough, Angeben, den Hof meiden müssen, weil dieselbe schon damals in der Prinzeßin ihrer Gunst niemanden mehr neben sich vertragen konte. *La vie d' Anne Stuart. The History of the Queen Anne* in Annals. *Burnet.* hist. de la revolut. d' Anglet. *Pufendorff.* in rebus Brandenb. XVI. §. 4. *Rapin.* hist. d' Anglet. T. X. *Memoirs of Atalantis* T. I. p. 40. *Histoire de la Reine Zarah. Rapport du committe secret. La Conduite du Duc d' Ormondpendant la campagne* 1712. *en Flandres. Lockhart* Memoirs concerning the Affairs in Scotland. *Memoirs of North-Britain.*

Anna, Henrici I. Königs in Franckreich, Gemahlin, siehe Henricus, König in Franckreich.

Anna, Königin von Franckreich, eine Tochter des letzten Hertzogs Francisci II. von Bretagne, wurde an. 1476. gebohren, und von ihrem Vater an. 1481. an Königs Eduardi IV. in England ältesten Printzen, der auch Eduardus hieß, versprochen, weil aber dieser ihr Bräutigam bald darauf ein unglückliches Ende nahm, gaben sich nachmahls unterschiedliche Freyer an, unter denen der Ertz-Hertzog Maximilian, da er durch den Tod seiner ersten Gemahlin, Maria, Erbin von Burgund, zum Wittwer worden, ferner Ludovicus, Hertzog von Orleans, und Alain, Hertzog von Albret, die Vornehmsten waren. Diesem letztern hatte sie bereits ihr Vater versprochen, ihr auch den Consens schon abgedrungen, allein sie hatte keine Lust zu ihm, weil er Theils schon sehr alt, Theils auch alle dessen Güter vom König in Franckreich eingezogen worden. Der Ertz-Hertzog drung solcher Gestalt vor andern durch, und weil der König in Franckreich Carolus VIII. mit der Printzeßin ihrem Vater Krieg führte, und sich nach dessen inzwischen erfolgtem Tode des gantzen Hertzogthums bemächtigen wolte, wurde die Heyrath mit dem Ertz-Hertzog vor das beste Mittel gehalten, dem König wiederstehen zu können. Die Printzeßin willigte auch darein, und Maximilianus schickte Joannem von Chalons, Printzen von Oranien, und Wolffgang, Frey-Herrn von Pollheim, als seine Gevollmächtigte nach Bretagne, um die Vermählungs-Solennitäten nach damahls gewöhnlicher Art mit ihr zu vollziehen, welches auch geschahe, und legte sich einer von diesen geharnischt, jedoch mit einem entblößten Schenckel, im Beyseyn vieler Damen zur Hertzogin ins Bette. Es würde aber vor Maximiliano viel besser gewesen seyn, wenn er sich in Person eingefunden, und seinem Wiederpart, König Carolo VIII. von Franckreich, nicht zu viel getrauet hätte. Denn obgleich dieser mit Maximiliani Tochter, der Ertz-Hertzogin Margaretha, schon seit etlichen Jahren her versprochen war, und selbige an seinem Hofe als seine zukünfftige Gemahlin hatte bedienen lassen, so war doch das Beylager noch nicht geschehen, und da er Maximilianum ohne dem zu fürchten Ursach hatte, hielte er nicht vor rathsam, denselben durch diese reiche Heyrath noch mächtiger werden zu lassen, sondern faßte den Entschluß, ihm seine Braut hinweg zu nehmen. Zu dem Ende brachte er die Frau von Laval und andere, so bey der Hertzogin in gutem Ansehen stunden, durch Geschencke auf seine Seite, welche ihr so viele Vorstellungen zu machen wusten, da der

der König noch darzu mit einer Armée in Bretagne eindrung, und das gantze Land wegzunehmen drohete, daß sie sich mit ihm in Vermählungs-Tractaten einließ, und den 16. Dec. an. 1491. zu Langey in Touraine Beylager hielte. Es geben zwar einige Scribenten vor, ob wäre die Hertzogin Anna, als sie schon auf der Reise zu Maximiliano gewesen, von König Carolo unterwegs aufgefangen, und ihn zu heyrathen gezwungen worden, es will sich aber solches mit denen andern Umständen, die man bey unpartheyischen Geschicht-Schreibern antrifft, nicht wohl zusammen reimen lassen. Sie war sonsten sehr tugendhafft, hatte vor ihren Gemahl viel Liebe, und regierte in seiner Abwesenheit, als er das Königreich Neapolis einnahm, mit ungemeiner Klugheit. Nach dessen an. 1498. erfolgten Absterben nahm sie sein Nachfolger, Ludovicus XII. der bereits als noch Hertzog von Orleans um sie angesucht hatte, und ihr zu Gefallen seine mit Johannen, Königs Ludovici XI. Tochter, geschlossene Heyrath unterließ, zur Ehe, sie starb an. 1513. auf dem Schlosse zu Blois, und ward mit grossen Gepränge nach S. Denis geführet, allwo sie nebst Ludovico XII. begraben liegt. *De Jaligni. Comineus. Seisellius. Ferron. Brantome. Daniel* hist. de France II. *Argentre* hist. de Bretagne. *Vergilius* hist. Angl. *Bayle.* Dictionaire & Reponses auy qvestions d'un Provincial T. IV.

Anna Jagellonia, Königin in Pohlen, war des Königs Sigismundi von der Bonna Sforza Tochter, und des Königs Sigismundi Augusti Schwester. Die Pohlen hatten dieselbe, Theils, weil es ihnen zu kostbar war, sie länger zu ernehren, Theils aus Hochachtung vor ihr Geschlecht, bereits Henrico von Anjou, als derselbe sich um die Pohlnische Crone bewarb, zur Gemahlin vorgeschlagen, weil er aber, ohngeachtet er sich anheischig gemachet haben soll, sich auch in der That, als ob er sie heyrathen wolte, angestellet, solches gleichwohl nicht vollzogen, so ward bey währendem interregno nach seiner Entfernung öffentlich kund gemacht, daß derjenige, welcher zum Könige erwehlet werden würde, auch diese Printzeßin heyrathen müste. Als dahero an. 1575. Stephanus Batori, Fürst von Siebenbürgen, zum Könige war erwehlet worden, ward er auch genöthiget, Annam zur Gemahlin zu nehmen, oder er ward, nach anderer ihrem Bericht, als die Anna mit ihm zugleich zur Königin erwehlet worden, vor der Königin Gemahl erkläret. Sie war damahlen, wie die meisten Geschicht-Schreiber bezeugen, schon 60. oder, wie andere melden, 50. Jahr alt, daher fand der, König in dem Umgang mit ihr so wenig Vergnügen, daß er die meiste Zeit von ihr entfernet, und unter dem Vorwand der Jagt-Lust zu Grodno in Litthauen lebte. Sie starb an. 1596. und gieng mit ihr der Jagellonische Stamm aus. Chytræi Saxo. lia. *La Bizardiere* Hist. des diet. de Pologne. *De Coste* Dames illustres T. I. *Langvetı* Epist. *Bayle* Reponses T. IV.

Anna, von Oesterreich, Königin in Pohlen, siehe Sigismundus III.

Anna, Königin in Spanien, eine Tochter Kayſers Maximiliani II. und Mariæ, einer Printzeßin Caroli V. war den 1. Nov. an. 1549. gebohren. Sie war, als die Gemahlin Philippi II. in Spanien, Elisabeth, noch lebte, an dessen Infanten Don Carlos versprochen gewesen, und nach dessen Tode hatte Carolus IX. König in Franckreich, um sie anhalten lassen, wo- mit auch ihr Vater so wohl als der König Philipp zu frieden waren. Indessen war dieses Königs Gemahlin, die gedachte Elisabeth, und zwar eben zur rechten Zeit vor die Printzeßin Anna, als welche den König in Franckreich aufs äusserste verabscheuete, gestorben; Da denn der König Philipp den Schluß fassete, diese Printzeßin vor sich zu behalten, und dem Könige in Franckreich ihre Schwester Elisabeth zu überlassen, welches beydes an. 1570. geschahe. Sie gebahr zwar ihrem Gemahl 4. Printzen, Don Ferdinand, Don Carlos Lorenzo, Don Diego und Don Philipp, von denen aber nur der letztere den Vater überlebte, und ihm in der Regierung succedirte, und eine Printzeßin, Maria, welche an. 1583. starb. Sie selber aber gieng an. 1580. im Oct. da sie kaum 31. Jahr erreichet hatte, aus dieser Welt. *Amelot.* memoires T. I.

Kayserliche, Königliche, Chur- und Fürstliche Princeßinnen, Gräfinnen, Adeliche.

Anna, von Franckreich, eine Tochter Königs Ludovici XI. wurde an. 1474. an Petrum von Bourbon, Herrn von Beaujeu, hernach Hertzog von Bourbon, verheyrathet, auch durch das Testament ihres Vaters zu einer Regentin des Königreichs und Vormünderin des jungen Königs Caroli VIII. ernennet, welches ihr aber der Hertzog von Orleans, Ludovicus, als der nechste Cron-Erbe, der auch hernach König wurde, streitig machte. Die Stände des Reichs bestätigten ihr zwar dieses Recht von neuem, jedoch der Hertzog von Orleans erregte einen Krieg deswegen, den sie aber mit grosser Klugheit ausführte, wie sie denn auch bey ihrer Vormundschafftlichen Regierung grossen Verstand hervorblicken ließ, davon siehe Carolus VIII. An. 1491. aber trat der König die Regierung selber an, und ließ gleich beym Antritt derselben ihren Feind, den Hertzog von Orleans, der vorher in einer Schlacht war gefangen worden, loß, wodurch sie ihr Ansehen ziemlich wieder verlohr, doch aber ihre Zeit vollends in Ruhe zubrachte. Sie starb den 4. Nov. an. 1522. in ihrem 60. Jahre. *Comin. Gagvin. Petr. Matth. Mezeray* & *Daniel* sub Carolo VIII.

Anna, eine Tochter des Churfürsten Mauritii von Sachsen, und Agnes, einer gebohrnen Land-Gräffin von Hessen, ward an. 1544. gebohren. **Müllers** Sächs. Ann. p. 101. Sie wurde, nachdem ihr Vater an. 1553. gestorben, von Churfürst Augusto erzogen, und von ihm, als sie an. 1561. an Printz Wilhelm von Oranien zu Leipzig vermählt ward, prächtig ausgestattet. Es soll zwar, wie *Strada* de bello Belg. Dec. I. L. II. ad an. 1561. berichtet, die Regentin in denen Niederlanden solche Heyrath, weil die Printzeßin der Lutherischen Religion zugethan gewesen, dem Printzen auszureden gesucht, Wilhelmus selber auch versichert haben, wie sich der Churfürst und die Braut bereits durch Brief und Siegel erkläret, daß die Printzeßin den Catholischen Gottesdienst annehmen solle, wowider sich aber der Braut Groß-Vater, der Land-Graff von Hessen, setzte, wiewohl nur in dem Absehen, daß er selbst eine Tochter mit dieser Bedingung möchte loß werden; Es scheinet aber, daß, wenn ja der Printz also geredet, solches bloß, um die Regentin mit blossen Worten abzuspeisen, geschehen sey, weil nach der Hand, wie erwehnter Strada selbst bekennen muß, nichts von diesen Bedingungen erfüllet worden. Gleichwohl hat diese Verbindung keinen glücklichen Ausgang genommen, indem die

Prin-

Printzeßin, nachdem sie ihrem Gemahl einen Sohn, Mauritium, nebst 2. Töchtern gebohren, an. 1575. wieder nach Sachsen zu Churfürst Augusto geschicket worden, und Printz Wilhelm noch bey ihrem Leben sich anderwärts vermählet. Was die eigentliche Ursache dieser Trennung gewesen, kan man nicht sagen. Es giebt zwar Strada abermahlen vor, als sey sie des Ehebruchs offenbahrlich überzeugt gewesen; Andere aber reden davon nicht mit solcher Gewißheit und Deutlichkeit. *Thuanus* LX. sagt schlechterdings, daß sie wegen ihrer Aufführung von ihrem Gemahl geschieden worden, *Haræus* hingegen annal. Brab. T. III. p. 223. dem auch **Müller** in denen Sächß. Annal. p. 133. 173. beypflichtet, meynet, daß es um einigen Verdachts willen geschehen. Allein es möchte, wenn man die Umstände der damahligen Zeit ansiehet, in welcher die Lutheraner mit denen Reformirten mehr als jemahls in Zwistigkeiten gewesen, und die Crypto-Calvinischen Streitigkeiten in Sachsen sonderlich einen grossen Lermen erregten, fast wahrscheinlich seyn, daß der Unterschied der Religion das meiste darzu beygetragen. Doch ist so viel gewiß, daß diese Anna, als sie wieder nach Sachsen gekommen, von Churfürst Augusto zu Dreßden in Verwahrung genommen worden, in welcher sie auch den 18. Dec. an. 1577. verstorben, darauf man sie in die Dom-Kirche zu Meißen, wiewohl ohne Gepränge, begraben hat.

Anna, Hertzogin von Savoyen, siehe Ludovicus I. Hertzog von Savoyen.

Anna, eine Tochter des Hertzogs von Ferrara, hatte unter Anweisung Jo. Sinapii so grosse Gelehrsamkeit erhalten, daß sie fertig Griechisch und Lateinisch reden konte, wie dann *Cæl. Secundus Curio* de liberis pie educandis p. 61. selbst mit angehöret zu haben bezeuget, daß sie des Ciceronis paradoxa erkläret, und auf alle ihr vorgelegte Fragen gründlich zu antworten gewust. Es schrieb *Olympia Morata* einen Brief an sie, der L. XI. Epistolar. suarum p. 130. befindlich ist, und gab ihr darinnen den Rath, daß sie zur Lutherischen Religion übertreten möchte. *Jo. Paschii* von gelehrten Frauenzimmer.

Anna, Hertzogin von Cleve, Gräfin zu Waldeck, war im 16. Sec. berühmt, und schrieb das **Fürstliche Würtz-Gärtgen zu Arolsen**, oder Confessionem fidei, so an. 1589. in 8. mit D. Ierem. Hombergers Vorrede heraus gekommen. *Hendreich* Pandect. Brandenb.

Anna, Bothonis, Grafens zu Stolberg, Tochter, war Aebtißin zu Qvedlinburg, und bekannte sich an. 1539. nebst allen ihren Closter-Jungfrauen zur Evangelisch-Lutherischen Religion, ließ auch den Superintendenten von Stolberg, D. Tilem. Plettnerum, hinkommen, und fing darauf an, Kirchen und Schulen zu reformiren, aus denen beyden Schulen daselbst eine grosse, welche noch heutiges Tages ein berühmtes Gymnasium heisset, zu machen, und zu besseren Einkünfften das dasige Franciscaner-Closter darzu zu schlagen. *Ludovici* Hist. Rect. & Gymn.

Anna, war eine Baronessin von Schlüsselberg, und die zweyte Aebtißin des Cistercienser-Closters zu Schlüsselberg, ohnweit Bamberg im Franckenlande. Ihrer wird den 8. April feyerlich gedacht.

Anna Comnena, eine Tochter Kaysers Alexii Comneni zu Constantinopel, ist wegen ihrer Gelehrsamkeit und herrlichen Wissenschafften nicht weniger, als ihrer hohen Geburth und anderer Eigenschafften halber berühmt. Sie war in der Historie, Sprachen, wie auch der Philosophie sehr wohl kundig, massen sie, nachdem ihr Gemahl, Nicephorus Bryennius, ums Jahr 1148. verstorben, zu Verminderung ihrer Betrübnis sich destomehr auf die Studien geleget. Zonaras erhebet ihre Geschicklichkeit überaus hoch, und schreibt von ihr, daß sie einen sehr durchdringenden Verstand gehabt, und mit ihrem scharffsinnigen Geist auch die verborgensten Dinge erforscht. Es sind von ihr noch 15. Historien-Bücher, *Alexias* genannt, vorhanden, worinnen sie ihres Vaters Alexii Thaten ausführlich und auf eine sehr angenehme Art beschrieben, doch sind die Urtheile, ob sie in solchen die Wahrheit allezeit beobachtet, nicht einerley. Indessen haben an Ubersetzung und Herausgebung derer Wercke dieser Annæ Comnenæ viele Gelehrte, als Hœschelius, Gronovius, Nic. Possinus, und andere mehr gearbeitet. *Gesner. Possevin. Miræus. Vossius. Cave* Script. Eccl.

Anna Hyde, die älteste Tochter Eduardi, Grafens von Clarendon und Cantzlers von Groß-Britannien, hatte mit dem Hertzog von Iorck, Iacobo, der hernach König von Groß-Britannien worden, in Geheim und ohne ihres Vaters Wissen eine Ehe-Beredung gestifftet, und drang, als sie sich an. 1662. schwanger befand, starck darauf, daß er ihre Vermählung öffentlich kund machen solte. Es suchte zwar der Hertzog, dem man vorstellte, daß eine solche Heyrath allzuweit ausser seinem Stande wäre, sie, nachdem er ihrer überdrüßig worden, und grössere Schönheiten an dem Englischen Hofe kennen lernen, durch Versprechungen und Drohungen zu bewegen, daß sie von dieser Forderung abstehen möchte, sie war aber so hertzhafft, daß sie dieses nicht eingehen wolte, sondern versicherte, den gantzen Handel zu offenbahren, welcher dann auch gar bald dem König Carl zu Ohren kam, der ihn so fort durch einige Bischöffe und Rechts-Gelehrten untersuchen ließ. Als nun deren Ausspruch dahin ausfiel, daß die Heyrath nach Göttlichen und Weltlichen Rechten beständig, und an derselben nichts auszusetzen sey, als daß sie ohne des Königs Vorwissen geschehen, wolte er ihren Vater, als seinen treuen Diener, nicht kräncken lassen, und nöthigte dahero seinen Bruder, die Heyrath öffentlich kund zu thun, womit aber des Hertzogs Mutter so übel zufrieden war, daß sie diese ihre Schwieger-Tochter eine geraume Zeit nicht vor sich lassen wolte, und als sie endlich nach langen Anhalten des Königs noch darein gewilliget hatte, ihr dennoch allemahl hernach aufs unglimpfflichste begegnete. Sie hatte sich ohngefehr anderthalb Jahr vor ihrem Tode ihrer Religion wegen verdächtig gemacht, indem sie nicht mehr, wie sie sonst alle Monathe zu thun pflegen, die Communion nach Art der Englischen Kirchen empfangen, und viele Lehr-Sätze der Römischen Kirche, sonderlich von dem Verboth der Priester-Ehe, eyfrig vertheidiget hatte. Des erstern wegen hatte sie sich mit ihrer schwachen Leibes-Beschaffenheit und ihren Geschäfften entschuldiget, dabey aber versichert, daß sie bey ihrem Väterlichen Glauben fest bliebe, und daß sich noch kein eintziger Catholischer Geistlicher gewagt, mit ihr von Religions-Sachen zu reden. Ob sie nun wohl der Person, die ihr die üblen Folgerungen von ihrer Religions-Aenderung zu Gemüthe geführet, bey allen jetzt angezeigten Versicherungen auch dieses versprochen, daß sie ihr die darinne vorfallende Gewissens-Scrupel eröffnen, und derselben Aufflösung von

ihr annehmen wolte, so hat sie doch solches niemahlen gethan, und nach ihrem Tode kam eine Schrifft heraus, darinnen sie die Bewegnisse, ihre Religion zu ändern, angeführet, es ist aber selbige nicht allerdings mit ihrem guten Willen, obgleich eigenhändig, aufgesetzet worden. Als nun ihre Kranckheit, mit der sie in denen letzten Jahren nach einander beschweret war, von Tage zu Tage zunahm, wurde der Bischoff von Worcester, Blandfort, an sie abgeschicket, sie zum Tode zu bereiten, u. zum Genuß des Heil. Abendmahls zu ermahnen. Doch getrauete er sich nicht dieses Werck unerschrocken zu verrichten, weil gleich bey seinem Besuche die Königin sich vor der Hertzogin Bette befande, also, daß er sich nicht einmahl unterstande, mit ihr zu bethen, sondern nur mit Angst und Furcht ihr bedeutete, daß er hoffte, sie, die Hertzogin, würde auch noch in ihrem Tode fest an der Wahrheit halten. Sie fragte ihn hernach, was er wahr nennete, und da sie solches in wenig Minuten wiederhohlet, starb sie in dem 51. Jahre ihres Alters, den 31. Mertz an. 1671. Im übrigen besaß diese Printzeßin viel gute Eigenschafften. Sie war wohl gewachsen, verständig, großmüthig, und diente ihren Freunden mit Eyfer, war aber etwas rachgierig. Sie wuste die Person einer Printzeßin sogleich vom ersten Augenblick an wohl zu spielen, nahm aber etwas gar zu stoltze Sitten an sich, wodurch sie sich verhaßt machte. Sie schrieb wohl und fertig, hat auch einen Anfang gemacht, ihres Gemahls Leben, von dem sie schon würcklich einen Band ausgearbeitet, aus desselben eigenem Tage-Register zu beschreiben. Des Hertzogs Lieblinge hatten ihm vor seiner Heyrath viel von ihrer unordentlichen Auffführung weiß gemacht, und einer unter ihnen hatte sich so gar eines vollkommenen Liebes-Genusses, den er von ihr erhalten, berühmt. Sie war aber doch so großmüthig, daß sie sich an denen Urhebern solcher falschen Beschuldigungen auf keine Weise rächte, sondern ihnen vielmehr durch ihre Vorsprach und auf andere Art mancherley Dienste erwieß. Bey denen verschiedenen Liebes-Händeln ihres Gemahls ließ sie allezeit grossen Verstand und Gelassenheit spühren; soll aber doch in denen letzten Zeiten gegen die Liebe des Ritters Sidney zu ihr nicht gantz unempfindlich gewesen seyn. Sie hat 2. Printzen, Carln, und Jacoben, die beyde jung verstorben, auch 2. Printzeßinnen, nemlich Mariam, Königs Willhelmi III. Gemahlin, und die nachmahlige Königin Annam gebohren. *Burnet.* Hist. des dernier. revolut. d'Anglet. T. I. Memoir. du C. de Grammond 117. 195. 202. 358. *Rapin.* hist. d'Anglet. T. IX.

Anna **Maria**, gebohrne Hertzogin von Braunschweig, Hertzogs Alberti in Preussen Gemahlin. Sie starb mit ihrem Gemahl an einem Tag, den 20. Mart. an. 1568, und hinterließ ein in 100. Regeln abgefaßtes deutsches Buch, **Fürsten-Spiegel** genannt, an ihren Sohn Albertum Fridericum, davon noch 2 Exemplare in Königsberg anzutreffen, als das eine in der öffentlichen, das andere in Herrn Wallenrodens Bibliothec. *Hendreich* Pand. Brand. *Lœscher* Bibl. Purpurat. 32. *Hallervord* Bibl. Curios. p. 13.

Anna **Sophia**, war Churfürst Io. Georgii III. zu Sachsen Gemahlin, eine gebohrne Königl. Erb-Princeßin zu Dännemarck, Norwegen 2c. 2c. welche sich durch ihre Wissenschafft so wohl in geist als weltlichen Sachen, als auch auswärtigen Sprachen und sonderbaren Gottesfurcht bey der Welt einen unsterblichen Namen gemacht hat. *Weisens* curiöser Anhang zum Politischen Nach-Tisch p. 328. seqq.

Anna **Sophia**, Georgii II. Landgrafens zu Hessen, Tochter, war in dem 17. Sec. Coadjutorin zu Quedlinburg, und in der Heil. Schrifft, denen Kirchen-Vätern, wie auch in Morgenländischen und andern Sprachen wohl erfahren. Sie starb den 13. Dec. an. 1683, und hat ein Büchlein unter dem Titul: **Der getreue Seelen-Freund Christus JEsus**, herausgegeben. *Hendreich.*

Andere berühmte Personen.

Anna, oder Hanna, das ist **holdseelig**, oder **gnadenreich**, das andre Weib des Leviten Elkanä, und Mutter des Samuels. Sie war lange zeit unfruchtbar, weswegen sie auch von ihres Mannes ersten Frau, der Peninna, sehr verachtet wurde. 1 Samuel. 1. 6. Weil Elkana alle Jahre nach Silo reiste, den HErrn anzubeten und zu opffern, nahm er allemahl seine Weiber und Kinder mit sich, welches aber nur zu ihrem Betrübniß diente, denn wenn die andre mit ihren Söhnen und Töchtern viel Stücke bekam, gab ihr Elkana, gantz betrübt, nur eines, denn er hatte sie sehr lieb. v. 5. Einsmahls da sie zu Silo gegessen und getruncken hatte, stund sie auf, gieng in die Hütten des Stiffts, und bath GOtt um einen Sohn, wobey sie die Gelübte that, daß, wenn der HErr ihr Gebeth erhören würde, sie ihren Sohn dem HErrn heiligen wollte. v. 11. Sie ward auch darauf schwanger, und bekam einen Sohn A. M. 2849. den sie Samuel nennte, welches soviel heisset, als von GOtt erbethen, v. 20. Als sie den Knaben entwehnet hatte, brachte sie ihn nach ihrem Gelübte nach Silo, und übergab ihn zum göttlichen Dienst unter die Hand des Hohen-Priesters Eli. v. 26. Nach der Zeit bekam sie noch 3. Söhne und 2. Töchter. Idem II. 21. *Iosephus* Antiqu. Jud. V. 10.

Anna, oder Hanna, war aus dem Stamm Naphthali, heyrathete den Tobiam, und zeugete mit ihm einen Sohn, gleiches Namens. Tobiä 1. 9. Sie ward unter den Gefangenen mit ihrem Mann und Sohn in die Stadt Ninive geführt, v. 11. allwo es ihr nicht schlimm gieng, v. 14. als aber Sennaherib, der König, erfuhr, daß ihr Mann denen gefangenen Juden viel Wohlthat erwieß, und die Erschlagenen zur Erden bestattete, muste Tobias mit seiner Familie, weil ihn der König wollte umbringen lassen, von Ninive entweichen, und sich heimlich bey guten Freunden aufhalten, biß nach anderthalben Monath Sennaherib starb, da er denn wieder nach Hause reisete, und seine Güter wieder bekam. v. 21. Sonst war diese Hanna sehr arbeitsam, denn als Tobias das Unglück an seinen Augen bekam, ernährete sie ihn mit Spinnen. Idem II. v. 19. Einmahl brachte sie eine junge Ziege mit nach Hause, die der alte Tobias schreyen hörte, und weil er besorgt war, ob sie vielleicht möchte gestohlen seyn, sagte er, daß sie vorhero Nachricht einziehen solle, worauf sie aber sehr empfindlich ward, und ihm sein Elend fürwarff. v. 20. Als nach der Zeit ihr Sohn in das Land Meden reisen muste, wollte sie sich gar nicht zu frieden geben, weil sie glaubte, ihn niemahls wiederzusehen, biß sie von ihrem Mann getröstet wurde. Idem V. 24. Weil aber der junge Tobias um die gesetzte Zeit nicht wiederkam, fieng sie aufs neue sich zu bekümmern an, und lieff alle Tage hinaus an die Strassen, wo sie vermuthete, daß er herkommen würde. Idem X. 8. Sie saß nach ihrer Gewohnheit auf einem Berge an der Strasse, wo sie weit

weit um sich sehen konte, und da sie ihn von weiten erblickte, lieff sie nach Hause, und sagte es ihrem Mann, daß ihr Sohn käme, bezeugte auch bey seinem Eintritt in das Hauß eine solche Freude, daß sie zu weinen anfieng. Idem XI. 6. & 11. Endlich starb sie nach ihrem Mann zu Ninive, und ward daselbst, nach des alten Tobiä Verordnung, zu ihm in ein Grab geleget. Idem XIV. 12.

Anna, oder Hanna, des Raguels Weib, in der Meder Stadt Rages, war sehr erfreuet, als sie den jungen Tobiam bey sich sahe, daß sie auch zu weinen anfieng. Tobiä 7. 8. Sie erwieß sich sehr geschäfftig auf ihrer Tochter, der Sarä, Hochzeit, Idem VIII. 20. ließ auch dieselbe mit dem jungen Tobia unter vielen Thränen und mütterlichen Seegen von sich reisen. Idem IX. 13.

Anna, oder Hanna. Soviel als holdseelig, oder gnadenreich, eine Tochter Phanuels zu Jerusalem, und Prophetin des Herrn vom Geschlecht Aser, war bereits eine Wittbe von 84. Jahren, nachdem sie sieben Jahr nur in dem Ehestand gewesen. Sie kam niemahls von dem Tempel, und dienete GOtt mit fasten und beten Tag und Nacht. Als das Kind JEsus zum ersten mahl in dem Tempel zu Jerusalem dem HErrn vorgestellet wurde, trat sie auch hinzu, und hielt eine Lobrede von ihm. Lucä 2. v. 36. *Iuvencus* histor. Evang. I. p. 16. Einige meinen, daß sie im 84. Jahr ihres Alters, und im ersten der Geburth Christi gestorben sey, andre aber wollen, daß sie über 100. Jahr alt worden, also, daß sie die elendeste Zeit in Israel erlebt hätte.

S. Anna, wird von einigen vor eine Tochter des Priesters zu Bethlehem, Matthäi, aus dem Stamme Juda gehalten. Sie war an Joachim, von Nazareth gebürtig, verheyrathet, und nachdem sie 20. Jahr in unfruchtbaren Ehestande gelebet, gebahr sie den 8. Sept. A. R. 739. Mariam, die Mutter JEsu. Es geben zwar einige derer Gelehrten vor, daß Anna von Joachim 3. Töchter gehabt, und noch einige dererselben suchen aus Joh. 19. wo gesagt wird, daß die Schwester Mariä, Cleophas Weib, und Maria Magdalena bey dem Creutze gestanden, zu behaupten, daß sie solche mit 3. unterschiedenen Männern, davon der erste Joachim, der andere sein Bruder, Cleophas, als jener ohne Hinterlassung eines männlichen Erbens verstorben, der dritte aber Salome geheissen haben soll, gezeuget, und alle 3. mit dem Namen Maria belegen lassen, unter denen die von ihrem ersten Manne an Josephum, die von dem andern an Alpheum, welchem sie 1) den Apostel Jacobum minorem, 2) Josephum Justum, 3) Simonem, und 4) Iudam gebohren, die vom dritten Manne aber an Zebedeum verheyrathet, und eine Mutter des Apostels Jacobi majoris und des Evangelisten Joannis worden; Baronius in Annal. hingegen und andere sind dieser Meinung, daß die heil. Anna, nachdem sie Mariam zur Welt gebracht, und bereits ein ziemliches Alter auf sich gehabt, sich nicht wieder verheyrathet, und daß diese der Annen Schwestern und der Mariä Muhmen gewesen, massen in der heiligen Schrifft vor nichts ungewöhnliches anzusehen, daß denen nächsten Anverwandten die Namen Schwester und Brüder beygeleget worden, z. E. Gen. XIII. 8. 11. Coll. XI. 27. & XIV. 12. XXIX. 15. Coll. 13. und andern Orten mehr. Es giebt auch noch einige, welche alles in Zweifel ziehen, was von dieser Anna gemeldet wird, weilen weder die heil. Schrifft, noch die Kirchen-Scribenten in denen 3. ersten Seculis etwas

davon gedencken, sondern der erste, der von ihr Meldung thut, ist *Epiphanius*. Sie soll eher als ihr dritter Mann gestorben, und zu Bethlehem in das väterliche Erb-Begräbnis den 26. Jul. begraben worden seyn. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. VI. 139. *Nicephor.* Hist. II. 3. *Hieronym.* in Matth. I. & in Ep Jacob. *Io. Damascen.* de fide orthod. c. 35. & Orat. 2. in nativ. b. Mariæ. *Gerson.* Orat. de nativ. b. Mariæ & in Ioseph. *Torniell.* ad A. M. 4014. & 4037. *Baron.* annal. *Ricciols* Chronol. Reform. VIII. 19. n. 13. sq. *Bayle.*

S. Anna, eine Witbe, von welcher, weil sie eine heil. Mutter genennet wird, zu schliessen, daß sie wo in einem Closter Aebtißin, und ihr Sohn, S. Ioannes, Priester darinnen gewesen sey. Man hat ihr den 13. Jun. gesetzet.

Anna, war zwar des heil. Märtyrers Cononis Ehefrau, jedoch bewahrete sie ihre Keuschheit bis in den Tod. Ihr Gedächtnis fällt auf den 5. Mart.

Anna, Catharina und Leonora, waren Jungfrauen Franciscaner-Ordens in Spanien. Ihr Gedächtnis fällt auf den 6. Mart.

Anna, die ältere, und Anna die jüngere, waren 2. Schwestern und frommen Jungfrauen zu Basel, welche *Arturus* seelig nennet. Ihr Gedächtnis wird den 26. May gefeyert.

Anna, eine Jungfrau und Aebtißin des Cistercienser-Closters Baind in Schwaben, starb an. 1244. Der 6 Mart. ist ihr gewiedmet.

Anna, war eine Witbe und Tertiaria des Ordens derer Minimorum, und starb an. 1610 zu Thoulouse mit dem Ruhm eines geführten heiligen Lebens. Der 25. Apr. ist zu ihrer Gedächtnis bestimmet.

Anna, S. Bartholomæi Mutter und Stiffterin derer Theresianarum zu Antwerpen, hat diese Stadt durch ihr Gebeth etliche mahl von denen Feinden errettet, und ist an. 1626 gestorben, mit ihrer Canonisation aber ist man schon lange beschäfftiget gewesen. Ihr wird der 7. Jun. gefeyert.

Anna, s. Margaritha.

S. Anna, s. Quiriacus, ein Bischoff den 4. May.

S. Anna d' Anzerma, siehe Anzerma.

Anna Askeve, war ein gelehrtes Weib, welches absonderlich in der heil. Schrifft wohl erfahren war, aus England bürtig, lebte im 16. Sec. und starb als eine standhaffte Märtyrin auf dem Scheiter-Hauffen im 25. Jahr ihres Alters an. 1546. Sie hat 2. Theologische Bücher geschrieben, nehmlich Examinationes pias, und eines de Conflictu, oder von ihtem letzten Kampff, den sie im Gefängniß mit denen Feinden der Wahrheit gehalten, und von dem berühmten Engländer Io. Balæo mit Scholiis erkläret worden. *Simleri* Biblioth. contin. per *Frisium* p. 52. *Hotting.* Histor. Eccles. N. T. Secul. XVI. S. part. 5. in dedicat. ad Sereniss. Princip. Palat. Elisabetham.

Anna de Bins, siehe Bins (*Anna de*)

Anna Calstria, war das Ehe-Weib des gelehrten Lipsii, ein sehr importunes und ehrgeiziges Weib, welche an ihres Mannes wunderbahren Fatis viele Schuld hatte. *Scaliger.* Epist. CXX. p. 288. it: Les Eloges des hommes Scavans avec des additiones par Msr. *Teissier* II. Part. p. 386. *Clarmund.* in vit. Cl. Viror. P. I. p. 206.

Anna de Camerino, soll an. 1369 gestorben seyn. Ob sie gleich von einigen seelig genennet wird, weiß man doch von ihrer Verehrung nichts gewisses. Ihr ist der 16. April. gewiedmet.

Anna a conceptione, eine Jungfrau Franciscaner-Ordens in Portugall, derer Gedächtniß-Feyer auf den 24. May geleget.

Anna a Cruce, soll an. 1601 zu Montilia in Spanien selig gestorben seyn. Der 26. April hält ihre Feyer.

Anna de Iesu, eine Gesellin S. Theresiæ, welche zu Beförderung des Nonnen-Barfüsser Ordens in Franckreich viel beygetragen, und zu Brüssel an. 1621 gestorben. Der 4. Mart. ist zu ihrer Feyer anberaumet.

Anna Leja, war die gelehrte Tochter Conradi, welche aber sehr jung verstorben. *Posthum.* Part. 2. Poem. p. 101.

Anna Maria, war eine Italienerin im Hospital alla Pieta zu Venedig, welche sehr schön auf der Violin gespielet hat. *Nemeizens* Nachlese besonderer Nachrichten von Italien. p. 61.

Anna von Marquest, siehe Marquest (Anna von)

Anna von Palant, siehe Palantia Anna.

Anna Perenna, die Meinungen, woher der Name dieser Göttin eigentlich komme, sind bey denen Autoribus unterschieden. Einige leiten ihn von Anus, eine alte Frau, her, weil sie, wie aus der Erzehlung folgen wird, eine dergleichen Matrone soll gewesen seyn; *Ovidius* Fast III. 668. Andre von Amnis, indem sie endlich zu einer Nymphe des Amnis Numici geworden; Idem ibid. 653. Die dritten von Annus, das Jahr, weil diese Göttin behülfflich seyn soll, daß wir ein glückliches Jahr zurück legen, wie denn auch der Beynahme Perenna sonderlich mit darauf gehet, und von perenno seinen Ursprung hat. *Vossius* Etymol. in Annus, wohin *Ovidius* l. c. 145. gleichfalls sein Absehen richtet, wenn er spricht:

Nec mihi parva fides: hinc annos isse priores;
Anna, quod hoc cœpta est mense Perenna coli.

Die unterschiedene Bedeutung des Worts Perennæ hat hierbey *Becmannus* de Origin. lat. ling. in Anus & Annus weitläufftig ausgeführet, und gezeiget, welches, weil es eigentlich nicht zu unserm Vorhaben dienet, an seinem Orte nachgesehen werden kan. Endlich so meinen auch einige, die diese Annam zu einer Phœniciern machen, daß man den Ursprung ihres Namens aus dem Hebräischen herhohlen müsse, wo er soviel als gratiosa heisset, in welchem Verstande er auch selbst in der heil. Schrifft nicht unbekannt ist. *Kipping.* Antiqu. Rom. I. 4. Wer dieser Annæ Eltern gewesen, finden wir zwar nirgends ausdrücklich aufgezeichnet, doch ist dieser Mangel leicht zu ersetzen, wenn wir, wie insgemein fürgegeben wird, die Didonem oder Elissam zu ihrer Schwester machen. *Virgilius* Aen. IV. 9. Denn auf solche Art würde Tyro, *Iustinus* XIIX. 4. oder nach andern Agenor, König in Phœnicien, ihr Vater, und Belus in Egypten ihr Groß-Vater gewesen seyn. *Bongarsius* & *Berneccerus* ad Iustinum l. c. Hiermit kömmt auch des *Silii Italici* I. 86. seqq. Beschreibung, wenn er von der Didonis oder Elissæ Tempel redet, überein:

- - - - Stant marmore mœstæ
Effigies, Belusque parens omnisque nepotum
A Belo series: Stat gloria gentis Agenor:
Et qui longa dedit terris cognomina Phœnix.

Gleichwie nun aber dieses die gemeinste Meinung ist, so sind doch gegentheils auch andre, welche glauben, daß durch diese Anna Perenna nichts anders als der Mond, die dritten die Themis oder Gerechtigkeit, und also des Coeli und der Erden Tochter; *Apollodorus* I. 1. 2. die vierdten, Io oder Isis, des Inachi Tochter, welche von dem Iove geliebet, und in eine Kuh verwandelt worden, damit es seine eyfersüchtige Gemahlin die Iuno nicht mercken solte; die fünfften, eine von des Atlantis Töchtern und Nymphe, die den Iovem gesäuget und erzogen; die sechsten endlich, eine gemeine Frau von Bouillis, deren Eltern allerdings unbekannt sind, verstanden werde, welche Meinungen *Ovidius* Fast. III. 657. seqq. kürtzlich also zusammengefasset.

Sunt quibus hæc Luna est, quia mensibus impleat annum;
Pars Themin; Inachiam pars putat esse bovem;
Invenies, qui te Nymphen Atlantida dicant:
Teque Iovi primos, Anna, dedisse cibos.

& 667. sq.

Orta suburbanis quædam fuit Anna Bovillis.
Pauper, sed mundæ sedulitatis, anus.

Conf. *Ant. Volseus*, *Pontanus* & *Neapolis* ad Ovidium l. c. diejenigen, die sie zu einer Schwester der Didonis machen, berichten folgendes von ihr: Dido hatte einen Gemahl, nahmens Sichäum, den sie sehr liebte. Dieser wurde von ihrem Bruder dem Pygmalione, als er nach des Vaters Tode König geworden, hingerichtet, um seinen Reichthum zu bekommen; ohngeachtet er aber solches vor seiner Schwester zu verheelen suchte, so wurde es ihr doch von des Sichäi Geist selbst offenbahret, mit beygefügter Ermahnung, sich und ihre Schätze in Sicherheit zu bringen, welchem Rath sie auch mit grosser Klugheit und Vorsichtigkeit nachkam, und sich mit ihrer Schwester nach Africam begab, woselbst sie die Stadt Carthago bauete. *Virgilius* Aen. I. v. 340. hier blieb Anna eine geraume Zeit bey ihr, gieng ihr auch bis an derselben Tod zur Hand, worzu des Aeneä Abreise von Carthago das meiste beytrug. Denn weil Dido sich in den Aeneam verliebet, befahl sie ihrer Schwester, in dem innersten Schlosse einen Scheiter-Hauffen aufrichten zu lassen, auf welchem sie ihrem Fürgeben nach ein Opffer thun wolte, um den Aeneam entweder wieder zu bekommen, oder ihn völlig zu vergessen, Idem *Aen.* IV. 478. welchem Befehl auch Anna, indem sie sich nichts böses befürchtete, nachkam. Idem ibid. 500. da aber auch dieses nichts helffen wolte, und Dido Aeneam würcklich davon fahren sahe, erstach sie sich aus Verzweiffelung. idem ibid. 663. *Ovidius* Fast. 545-550. Nach ihrer Schwester Tode muste Anna die Flucht von Carthago nehmen, weil sich Hiarbas dieser Stadt bemächtigte, *Ovidius* l. c. 551-566. sie reisete dahero in die Insul, so heutiges Tages unter dem Namen Maltha bekannt, worinnen damals König Battus regierte, welcher, nachdem er die Zufälle, sowohl ihrer Schwester, als der Annä eigne, vernommen, sie mit der grösten Höflichkeit aufnahm, und ihr das gantze Land zu ihrer freyen disposition eingab. Idem ibid. 567-574. Es waren nunmehro 2 Jahr vorbey, und das dritte angegangen, als diese Betriebene sich resolviren muste, den Battum zu verlassen, und ein neues Land zu suchen, denn weil ihr Bruder Pygmalion ihrenthalben den König mit Krieg überzohe, er aber keine Lust hatte, die Waffen zu ergreiffen, bath er die Annam, ihn zu verlassen, weil er zu schwach wäre, sie zu beschützen. Idem ibid. 575-578. Nach einem gefährlichen Sturm, den sie auf der See ausgestanden, gelangete sie endlich in Italien an, sie hatte aber kaum das Ufer erreichet, und ihre Sachen ausschiffen lassen, als das Schiff auch zu Grunde gienge. Idem ibid. 579-600. Aeneas, der bereits König daselbst war, befand sich zu gleicher Zeit

unter der Begleitung des Achatis allein an dem Ufer, als dieses geschahe, ersahe er die Annam, weil er aber nicht glauben konte, daß sie es wäre, noch weniger, warum sie nach Italien gekommen, wuste er nicht, was er dencken solte. Indem aber Achates, der bey ihm stund, mit lauter Stimme der Annä Namen nennte, erkannten beyde einander, und wiewol Aeneas anfangs bey Erinnerung ihrer Schwester der Didonis nicht wuste, was er thun sollte, so faßte er sich doch endlich wieder, und nachdem er sich bey ihr wegen der Flucht von Carthago auf das beste entschuldiget, nahm er sie mit sich in seine Residentz, woselbst er sie seiner Gemahlin der Laviniä, der er vorhero der Annä Unglück erzehlet, recommandirte. *Ovidius* ibid. 601-622. Lavinia versprach zwar alles, allein weil sie so viel Geschencke, die Aeneas der Annä machte, öffentlich bey sich vorbey tragen sahe, so kam sie auf die eyfersüchtigen Gedancken, daß dieses wohl auch heimlich geschehen möchte, und warff deswegen nicht nur einen grossen Haß auf sie, sondern suchte auch ihrer auf hinderliche Art loßzuwerden. Idem ibid. 623-638. Anna, die hiervon nicht das geringste wuste, wurde hiervon einsmals in einem Traume zu Nacht-Zeiten benachrichtet, denn Dido erschien ihr mit blutigen Haare, und entdeckte ihr der Laviniä Boßheit, gab ihr auch den Rath sich eiligst fortzumachen. Diese Erscheinung machte sie alsbald munter, die Furcht aber kühne, daß sie zum Fenster hinaus sprang, und weil sie im finstern keinen Weg sahe, in den Fluß Numicum hinein lieff. Idem ibid. 639-648. Aeneas, der sie des Morgens darauf vermißte, und sie allenthalben suchen ließ, kam auch an das Ufer besagten Flusses, wo er ihre Fußtapffen erkannte, und als er gewahr wurde, daß der Fluß stille zu stehen anfieng, hörte er endlich diese Stimme:

- - Placida sum Nympha Numici:
Amne perenne latens, Anna Perenna vocor.

Idem ibid. 649-654. Inmittelst sind auch einige, wie bereits einiger massen oben gemeldet worden, welche behaupten, daß diese Anna eine arme alte Frau von Bouillis gewesen, die dem Römischen Volcke, als selbiges wegen eines Streits mit dem Rathe und den Patriciis aus der Stadt Rom auf den montem sacrum gewichen, warme Kuchen, die sie selbst gebacken, alle Morgen zu bringen, und unter sie auszutheilen gewohnet war, welcher Dienst dem Volck, indem es ihnen ohnedem an Lebens-Mitteln fehlte, sehr angenehm fiel, daß es ihr auch, zur Danckbarkeit, als der Streit geleget war, eine Säule aufrichten ließ. Idem ibid. 667-674. Die Ursach aber zu diesem Streite war diese, es hatten die Römischen Bürger in dem Kriege mit den verjagten Tarquiniis sich in grosse Schulden gestecket, weil nun der Rath mit Macht auf die Bezahlung drang, und das Volck, ohngeachtet es Hülffe bey dem Rathe gesuchet, abgewiesen wurde, so retirirte sich die gantze Bürgerschafft auf den montem sacrum, und wolte den Rath mit den Waffen auf bessere Gedancken bringen. Diese Trennung des Volcks geschah, da A. Virginius Tricastus, und T. Veturius Geminius Bürgemeister war, und also A. V. C. 260. unter der Anführung des Sicinii, und wurde selbiges nicht eher als unter den folgenden Bürgemeistern wieder vertragen, da der Rath den beredten Menenium Agrippam an sie abschickte, der das Volck mit einer sinnreichen Fabel ziemlich besänfftigte. Denn er sagte, die Glieder des menschlichen Leibes wären einmal mit dem Magen zerfallen, weil er selber nichts verdiente, und gleichwol alles in sich schluckte, was die andern Gliedmassen mit grosser Mühe erwerben müsten. So bald sie aber dem Magen die Nahrung entzogen hätten, so wären nicht allein alle Glieder nach und nach krafftloß worden, sondern auch, wenn sie ihren Vorsatz nicht geändert hätten, so würde der gantze Leib in kurtzer Zeit haben verderben müssen. Dieses würckte zwar so viel, daß sich das Volck vor dieses mal wieder zum Tribut verstund: Damit sie aber der Rath ein andermal besser hören möchte, so zwungen sie die Patricios, daß sie ihnen gewisse Tribunos Plebis verordnen musten, die als Vorsteher des Volcks das Interesse der gesammten Bürgerschafft beobachten solten. *Livius* II. 30. 31. & 32. *Dionysius Halicarnass.* Antiqu. Rom. VI. 6. Nachdem dieser Streit aufgehoben war, so wolte das Volck, daß besagter alten Frauen für ihre angenehme Dienste jährlich ein Fest zu Ehren solte angestellet werden, und wiewol sich Anfangs der Rath, dieses einzugehen, sehr weigerte, indem nur dieses zur Erinnerung diente, was das Volck vor einen grossen Vortheil von ihm erhalten, so wuste er es endlich doch dahin zu spielen, weil er keine neue Feindseligkeiten unter dem Volck anstifften durffte, daß er der Annä Fest auf den Martium legete, welches das Volck für ein Fest, so besagter Frauen zu Ehren gefeyret würde, ansahe, der Rath hingegen dabey diese Absicht hatte, daß man an diesem Fest die Götter anruffte, ut annare & perennare daretur. *Macrobius* Saturn. I. 12. oder daß man solches Jahr glücklich hinbringen, und noch mehr derselben erleben möge, wie denn hierbey zu erinnern, daß die Römer ihr Jahr vom Monath Martio an rechneten, und hatte also der Rath hierbey eine andre Absicht, eine andre das Volck. *Vossius* Theol. Gentil. I. 12. Dieses Fest fiel alle Jahre den 15 Martii ein, an welchem das gemeine Volck aus der Stadt über die Tyber auf den campum martium zog, woselbst sich einige auf die Erde ins Graß legten, und zechten, andre Gezelte aufschlugen, ein Theil wiederum Aeste und Zweige von Bäumen abhiebe, und sich Hütten draus machte, welches andre nur mit Rohr thaten, und mit ihren Togis oben bedeckten. Wenn nun sowol die Sonne als der Wein sie erhitzt gemacht, so wünschten sie einander so viel Jahr, als sie den Becher ergriffen, und so vielmal denselben ausleereten. Die Weiber, welche gleichfalls nicht ermangelten mit dabey zu seyn, truncken so gut als ihre Männer selbst, wie sie denn insonderheit einander bald des Nestoris, bald der Sybillä, oder doch sonst eine grosse Anzahl Jahre zutrancken. Andre sungen, was sie etwan auf den Schau-Spielen gehöret hatten, und schlugen dabey mit den Händen um und neben sich, theils sahe man dort welche tantzen, und machten sie sich auf alle Art und Weise eine Lust so gut sie kunten, biß sie endlich gantz taumelnd unter grossen Geschrey sich wieder in die Stadt zogen, und beschreibet über dieses *Ovidius* einen artigen Aufzug, daß eine alte besoffene Frau einen alten Mann, der gleichfalls nicht nüchtern gewesen, einmahl geschleppt gebracht habe. *Ovidius* Fast. III. v. 523.-544. Wenn aber die jungen Mägdgen an diesem Feste nicht nur rechte schändliche Zoten-Lieder sungen, sondern sich auch brauchen liessen, kam daher, weil man glaubte, daß, als Anna eine Göttin worden, Mars sie angeredet, daß sie ihm möchte die Minervam heyrathen helffen, indem diese Verrichtung ihr als einem alten Mütterlein gar wohl anstünde. Anna hatte es ihm auch versprochen, und ihn von einer Zeit zur andern aufgehalten, bis sie ihm endlich die Einwilligung

gung der Minervä hinterbracht, worüber er vor Freuden gantz ausser sich zu seyn geschienen. Indem nun alles zum Beylager veranstaltet gewesen, habe Anna selbst die Person der Minervä gespielet, und sich mit verdeckten Gesichte ihrem Bräutigam zuführen lassen, der auch in der Meinung, er habe die Minervam vor sich, sie küssen wollen, da er denn das alte Weib erkennet. Worauf er gantz verschämt, daß er so hintergangen worden, sich noch darzu von der Venere und Minerva müssen aufziehen lassen, welche Kurtzweile auch bey angeregten Fest zugleich mit wiederhohlet worden. *Ovidius* l. c. 675.-696. *Struvius* Antiq. Rom. I. p. 178. & 9. p. 434. *Rosinus* Antiq. Rom. IV. 7. *Gyraldus* Syntagm. de Diis. *Bochart.* Chanaan I. 33.

Anna Rœmeria, s. Römerin.

Anna, (Angelus de) ein Cardinal, insgemein von Lodi genennet, entweder, weil er Bischoff dieser Stadt, oder, wie von andern mit mehrerm Grunde behauptet werden will, weil er daher bürtig gewesen, dahingegen jene seinen Ursprung aus einer vornehmen Neapolitanischen Familie herleiten. Er war erst ein Camaldulenser-Mönch, hernach machte ihn Urbanus VI. an. 1395. zum Cardinal. Einige sagen, er sey als Legat in das Königreich Neapolis geschickt worden. Dieses aber ist gewiß, daß er sich bey dem Concilio zu Pisa und zu Costnitz, wie auch bey der Wahl von 6. Päbsten befunden. Er starb zu Rom den 21. Jul. an. 1428. *Onuphr. Auber. Ciacon. Ughell. L' Enfant* Concil. de Pise & de Constance.

Anna, (Fabius de) ein Patritius von Neapoli, war Königlicher Rath, und der vornehmste Advocat in der Regierung daselbst. Er lebte zu Anfang des 17. Sec. und schrieb Collectanea, sive remissiones ad diversas juris civilis & Canonici leges & capitula, consilia &c. *Toppi* Bibl. Nap.

Anna, (Jo. Dominicus de) der 35. Bischoff zu Bovino, war in beyden Rechten so erfahren, daß ihm zu seiner Zeit niemand zu vergleichen. Er wurde seinem Bruder den 5. Sept. an. 1565. von Pio IV. zum Coadjutor gegeben, und succedirte demselben kurtz darauf. Er saß 13. Jahr, und starb zu Neapolis A. 1578. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 268.

Anna, (Jo. Ferdinandus de) ein Neapolitaner, von vornehmen Geschlechte, kam an. 1521. den 16. Oct. zum Bißthum Carinola, nachdem sein Vorfahr, Joannes Franciscus, freywillig abgedancket hatte. Er saß 9. Jahr, und wurde darauf den 21. Oct. an. 1530. Ertz-Bischoff zu Amalfi. Er hatte zwar einen grossen Verstand, besaß auch gnug Gelehrsamkeit, verfolgte aber den Clerum aus lauterem Geitz, von dem er dagegen und denen andern Innwohnern zu Amalfi bey Paullo III. verschiedener Verbrechen wegen angeklaget, und von diesem zu Rom mit Gefängniß-Straffe beleget wurde. Er muste sein Ertz-Bißthum fahren lassen, bekam iedoch an. 1541. den 13. May das Bißthum zu Bovino, und führte sich nach der Zeit gantz anders auf, erwarb sich auch in der Legation an Kayser Carolum V. vielen Ruhm, und starb an. 1565. nachdem er sich in eben diesem Jahre seinen Bruder, Joannem Dominicum, adjungiren lassen, zu Caeta, als er eben nach Rom reisen wolte. *Ughellus* Ital. Sacr. T. VI. p. 471. & VII. p. 248. & VIII. p. 268.

Anna, (Jo. Franciscus de) ein Neapolitaner, wurde von Leone X. an. 1518. den 10. Nov. zum Bischoff von Carinola gemacht, er danckte aber nach 3. Jahren wieder ab. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 470.

Anna, (Jo. Vincentius de) ein JCtus von Neapoli, und Baron von Carovilli, lebte zu Ausgang des 16. Sec. und schrieb 2. libros allegationum & librum Singularium. *Toppi* Bibl. Nap.

Anna, (Leonard) ein Jesuite aus Italien, gebohren an. 1612. Er lehrte die Philosophie und Theologie zu Neapolis, und starb um das Ende des 17. Sec. Er hat vitam P. Bernardini Reatini beschrieben, und La vita di S. Simone Salo aus dem Lateinischen übersetzt. *Alegambe.*

Anna, (Matthæus d') ein Dominicaner-Mönch aus Cefaledi in Sicilien, florirte in der Mitte des 17. Sec. war ein Theologus, und schrieb L' Oreto festante nell' elezzione del Gio. Vincenzo Candia al provincialato di Sicilia: Il contrapunto Sacro alla lira profetica sopra Pf. CXVIII. etliche Tragödien, als: Il Tomaso d' Aquino trionfante: La S. Margarita: La S. Agnesa und Il S. Andrea, davon die beyden letztern noch ungedruckt. *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 525.

Annaberg, S. Anneberg oder Annäberg, lat. Annaberga, eine schöne Berg-Stadt in Meissen, und zwar im Ertz-Gebürgischen Creysse, so 9. Meilen von Dreßden, 5. über Freyberg, Süd-Westlich gegen Joachims-Thal und dem Böhmischen Walde, unterm 35. Gr. 43. Min. Long. und 50. Gr. 40. Min. Latit. gelegen. Ihren Nahmen soll sie von der Heil. Anna, die Mutter der Jungfrau Maria, bekommen haben, und deren Erbauung sich also angefangen haben. Es hat sich nehmlichen nach Bœmi Bericht an. 1490. an diesem Orte ein sehr reichhaltiges Silber-Bergwerck hervor gethan, welches Schreckenberg genannt, und von einem Bergmann, Nahmens Daniel, erfunden worden, auch binnen 4. Jahren auf die 124838. Rheinische Gold-Gülden Ausbeute gegeben, dahero Hertzog George zu Sachsen bewogen worden, an. 1492. oder, wie andere wollen, an. 1498. etwas davon an den Fuß des Pelberges, unter Hertzog Albrechten zu Sachsen, eine Stadt anzulegen, welche dessen Sohn, Hertzog George, auch endlich vollbracht, und Annaberg genennet habe. Von diesem Bergwercke kommen auch die alten an. 1499. gemüntzten Engel-Groschen, (weil ein Engel darauf gepräget) und Schreckenberger genannt werden. Ao. 1501. begnadigte sie Kayser Maximilianus mit vielen Privilegiis, und ließ an. 1503. rings herum eine schöne Mauer führen. Es war sonst allda ein Franciscaner-Closter, woraus der andächtige Theologus, Fridericus Myconius, herkommen, und sich der Lutherischen Religion zugethan hat. Nach der Zeit ist diese Stadt auch vielen Unglücks-Fällen unterworffen gewesen. Ao. 1565. den 21. Jul. erhub sich in dasiger Gegend eine grosse Fluth, welche sowohl in der Stadt, als nahe herum gelegenen Dörffern, alles überschwemmete, und Brücken, Häuser, Scheunen und dergleichen einrisse, worbey viel Vieh umkommen, das Gewässer ist auch so wütend gewesen, daß es Mühl-Steine fortgetrieben. Vor dem grossen Brande, der an. 1604. den 27. Apr. daselbst gewütet, und Mordbrenner angeleget hatten, war auch an diesem Orte eine von den schönsten Kirchen in gantz Deutschland, welche mehrentheils von der Ausbeute und starcken Wallfahrt zu obgedachter S. Annæ, deren Reliquien

mit grossen Kosten aus Franckreich und aus den Niederlanden dahin verschaffet, erbauet worden. Unweit dieser Stadt ist das sogenannte Hiobs- oder Sophien-Bad. Im Dreyßig-jährigen Kriege ist dieser Ort auch ziemlich ruiniret worden. *Jenesis* Anneb. Chron. *Peccenstein* Theatr. *Zeileri* topogr. *Barthi* Anneberga. Müllers Chur-Sächs. Annales p. 54. 137. & 234. *Albini* Meiſn. Land-Chron. XIV. p. 184. Ejusd. Berg-Chron. V. p. 44. 45. 46. Anno 1731. den 3. Aug. Abends gegen 7. Uhr, kam mit einem Süd-Ost-Winde ein Donner-Wetter, welches sich jedoch mit einem starcken Regen zu resolviren schiene, und mit einigen Donnerschlägen über dasige Stadt hinweg zog, es fieng sich aber der Wind an zu ändern, indem er von Nord-Westen wehete, und trieb das Gewitter wieder zurück über die Stadt, worauf, als sich der Wind völlig geleget, gegen halb 8. Uhr ein neues entsetzliches und fast unerhörtes Donner-Wetter entstanden, da es denn um selbige Zeit einen grausamen Schlag gethan, wovon der Strahl in die Haube des Thurns dasiger Stapt-Kirche gieng, also, daß das Feuer und der brennende Schiefer davon auf die Strasse fiel. Uneraehtet es nun auf dem Thurne, allwo es einen Splitter von drittehalb Ellen aus einem Balcken geschlagen, gezündet, so wurde doch das Feuer durch die dasige guten Veranstaltungen gelöschet; gleich darauf that es den andern Schlag in eben den Thurn, und in kurtzer Zeit noch 4. andere auf eben denselbigen, also, daß es in drey Viertel Stunden in solchen 6. mahl dergestalt mit feurigen Strahlen geschlagen, daß davon allemahl der brennende Schiefer und das Feuer auf die Gasse gefallen. Und ob gleich durch dieses entsetzliche und nicht leicht erhörte Ungewitter die gantze Stadt in die äusserste Furcht und Schrecken, und die dasige schöne Kirche und Thurn in die grösseste Gefahr gesetzet wurden, so hat doch die gute Anstalt des dasigen Magistrats, der unerschrockene Muth der Bürgerschafft, und der währender Zeit starck anhaltende Regen, es mit Hülffe GOttes so weit erhalten, daß sowohl der Thurn, als die Kirche nicht in Brand gerathen, und beydes benebst der Stadt gnädiglich erhalten worden; Unterdessen sind doch von denen aufm Thurn zu dessen Erhaltung gegenwärtig gewesenen Personen vom Strahl 8. beschädiget worden. Ueberdies hat es auch allda in den Gast-Hof zum Wilden-Mann, jedoch ohne Schaden, eingeschlagen, und sich endlich nach und nach wieder weggewendet. Doch dieses waren nur Vorboten eines grössern Unglücks. Dennoch in eben demselbigen Monathe des 1731sten Jahres entstund früh Morgens in eines Posamentirers Hause eine dermassen entsetzliche Feuers-Brunst, daß in Zeit von 5. Stunden auf die 300. Häuser, nebst dem schönen Rath-Hause, Berg-Kirche, Superintendur, Tuch-Hause, und andern publiquen Gebäuden, jämmerlich in die Asche geleget worden, und der schönste Theil der Stadt im Rauch aufgegangen, wie denn aller Raths-Glieder bis auf eines, ingleichen aller vornehmer Bürger und Einwohner ihre Häuser von der grimmigen Flamme gäntzlich ruiniret worden.

Annabon, Annobon, oder Annebon, lat. Anniboni Insula, eine Insul in dem Africanischen Meere, an der Küste von Guinea, unweit der Insul S. Thomæ unterm 3. Gr. Südlicher Seite, gehöret den Portugiesen, welche allda einen Gouverneur haben. Ihren Nahmen hat sie darum bekommen, weil sie von den Portugiesen an einem Neu-Jahrs-Tage ist entdecket worden. Sie hat in ihrem Umkreisse 6. Frantzösische Meilen, in der Länge aber eine halbe. Sonst ist allhier gesunde Luft, fruchtbar Erdreich, und sehr angenehm, ingleichen findet man Spring-Brunnen und Bäche, die aber im vollen und neuen Mond durch den See-Fluß saltzigt werden. Man siehet auch allda sehr hohe Berge, deren Spitzen bis in die Wolcken reichen, und meistens mit Schnee bedecket sind, weswegen es auch fast alle Tage regnet. Die Einwohner gehen gantz nackend, ausser, daß sie nur ihre Scham mit einem Baumwollenen Schurtze bedecken. Die Weiber tragen die Kinder auf dem Rücken, und säugen selbige über die Schultern.

Annabüchl, ein lustig und angenehmes Schloß und Herrschafft im Hertzogthum Kärnthen, eine halbe Stunde von Klagenfurth, dem Grafen von Kevenhüller zuständig.

Annaburg, oder Annäburg, vor Alters Lochau, ein schönes Lust- und Jagd-Schloß, nebst einem Städtgen und Amt zwischen Hertzberg und Schweinitz, 4. Meilen von Wittenberg, und unweit Torgau im Sächsischen Chur-Creysse. Den ietzigen Nahmen hat es von Anna, Chur-Fürst Augusti zu Sachsen Gemahlin, bekommen, welche es an. 1579. wiederum aufgebauet, und nach ihrem Nahmen genennet. Denn vorhero hieß der Ort Lochau, in welchem sich folgende Sachen begeben: Anno 1406. fiel bey der Nacht unvermuthet ein alter Thurm ein, und wurden dadurch Chur-Fürst Rudolpho III. zween Printzen, Wentzel und Siegmund, nebst 6. andern Adelichen Knaben, und dem Hoffmeister, welcher darinnen geschlaffen, erschlagen. An. 1422. begab sich Albertus III. letzter Churfürst zu Sachsen, Anhaltischen Stammes, nebst seiner Gemahlin auf die Lochauer, itzo Annaburger Heyde, auf die Jagd, als er aber nebst seiner Gemahlin des Nachts in einem Bauer-Hause eingekehret, entstund in selbigem eine unvermuthete Feuers-Brunst, in welcher etliche von seinen Bedienten umkamen, ihm aber selbst so nahe gekommen, daß er nebst seiner Gemahlin noch im Hemde durch ein Fenster sich retiriren müssen, durch welches Schrecken er hernach in eine tödtliche Kranckheit gefallen, und wenig Tage darauf in Wittenberg gestorben. Chur-Fürst Friderich der Weise befand sich öffters auf dasigem Jagd-Schlosse, und endigte auch an. 1525. daselbst sein Leben. An. 1547. den 24. Apr. wurde Chur-Fürst Johann Friedrich auf obgedachter Heyde bey Mühlberg von Carolo V. geschlagen und gefangen. Müllers Chur-Sächs. Annales p. 4. & 11.

Annacious, oder Annaciugi, sind Völcker, welche in Brasilien, in der Herrschafft Capitania de Porto Seguro, in Süd-America wohnen.

Annacus, soll, wie *Stephanus* v. Ἰκάριον berichtet, ein Mann gewesen seyn, welcher über 300. Jahr gelebet, und von dem das Oraculum den Ausspruch gethan, daß die Iconier alle mit einander würden umkommen, wenn dieser Mann gestorben seyn würde. Daher auch ein Sprichwort entstanden: den Annacum beweinen, welches so viel anzeigen solte, als von Hertzen betrübt seyn. Wenn man die fabelhaffte Zusätze davon scheidet, so ist kein Zweifel, daß nicht unter diesem Annaco der in der H. Schrifft vorkommende

mende Enoch solte verborgen seyn. *Bochart.* Phaleg. II. 13.

Annäburg, siehe Annaburg.

Annales, waren bey denen Römern diejenigen Bücher, worein kürtzlich und ohne besondere Zierlichkeit alle Sachen und Thaten, welche sowohl zu unsern als vorigen Zeiten geschehen sind, verzeichnet werden, doch also, daß ordentlich gemeldet wird, in welchem Jahre, an welchem Orte, unter wessen Regierung jedes geschehen. Sie sind von Historien-Büchern darinnen unterschieden, daß in denen Historien-Büchern die geschehenen Sachen ohne besondere Ordnung vorgetragen werden können, da hingegen in annalibus alles distincte muß aufgezeichnet seyn. Es sind dahero Historiæ das Genus und Annales eine Species, *Gellius* V. 18. Die Annales sind lange für denen Historien-Büchern gebräuchlich gewesen, weil derer Pontificum Maximorum Pflicht war, dergleichen Annales von Jahr zu Jahr zu machen. *Cicero* in Orat. II. 12. *Panvinus* in Fast. I. p. 3. *Ferrarius* de Orig. Roman. und diese wurden daher Annales Maximi genennet, *Festus*, oder auch *Pontificum Commentarii*. *Livius* IV. 3. Nach P. Mucii Scævolæ, des Pontificis Maximi A. V. 530. erfolgten Tode wurden diese Annales nicht mehr continuirt, *Cicero* Orat. II. 12. und wurden derer Privat-Personen Annales Mode. Die alten Annales derer Pontificum wurden in Marmor eingegraben, und auf dem Marckte aufgerichtet, da man sie an. 1545. ausgegraben, an einen erhabenen Ort gestellet, und dieselben mit Farben angestrichen. *Guiherius* de Vet. Jur. Pontif. I. 22. *Bosius* de Pontif. max. 4. 8. *Nardin.* Rom. Vet. I. 1.

Annales actiones, Klagen, so man innerhalb Jahres-Frist, von der Zeit an zu rechnen, da man das Recht zu klagen erlangt, anstellen muß: Denn nach verflossenem Jahr sind sie præscribirt, und kan man sie nicht weiter anstellen. Dergleichen waren alle Actiones Prætoriæ, denn weil derer Prætorum ihr Amt nur ein Jahr dauerte, so wurden auch die actiones, so sie gaben, intra annum præscribirt. Inst. tit. d. perpet. & temporal. action.

Annalis, ist ein Zunahme des Lucii Villii Torquati, welchen er bekommen hat, weil er einen legem Annalem gemacht und publicirt. *Livius* XL. 43. *Brissonius* de Form. VII. p. 733. *Pighius* ad Civ. l. c.

Annalis Clauus, wurde derjenige Nagel genennet, welcher alle Jahre in dem Tempel eingeschlagen wurde, daß man daran konte sehen, wie viel Jahre verstrichen wären. *Festus.* Denn es waren bey Erbauung der Stadt Rom die geschriebenen Nachrichten so rar, daß man nicht einmahl die Jahre aufschrieb, geschweige, daß man hätte die Geschichten derselben Zeiten aufzeichnen sollen. Dahero war ein Gesetz gegeben, daß der Prætor maximus am 13 Sept. einen Nagel jedes Jahr einschlagen sollte, welches auf der rechten Wand des Tempels des Jupiters, auf der Seite, wo der Minervæ Tempel stund, geschahe, weil Minerva die Zahlen erfunden haben soll. *Livius* VII. 3. Die Etruscer hatten eben diesen Gebrauch in dem Tempel der Nortiæ, bis nach und nach, da die schrifftlichen Nachrichten auffkamen, diese Gewohnheit nicht mehr beobachtet worden. *Perizonius* Hist. Anim. 5. *Alex.* Gen. Dier. I. 6. *Manutius* de Leg. 4. Auff dem Lande aber haben die Bauren solche Gewohnheit zu zahlen sehr lange behalten, indem noch *Petronius* Sat. LIX. schreibt: At Paries circa palea satiatus inani, Fortuitoq; luto, clauis numerabat agrestis, und brauchten sie solche Nägel sonderlich, ihr und ihrer Familie Alter zu wissen. Denn jede Person steckte sich eine besondre Reihe Nägel. *Perizonius* l. c. *Demster* Paralip. Ant. Rosin. IV. 13. A. V. 391. wurde ein Dictator vom Rathe erwehlt, welcher einen solchen Nagel einschlagen sollte, daß die Pest aufhören möchte, und dieses geschahe deßwegen, weil sich alte Leute erinert hatten, daß ehemahls die Pest auf solche Art gestillt worden. *Alex.* & *Perizonius* l. c. *Laz.* Comm. Reipubl. Rom. XI. 2. *Volaterranus* Comm Urban. XXIX. *Manutius* de Leg. 3.

Annalis Exceptio, wurde ehedessen in Italien vor eine exceptio privilegiata gehalten, daß, wer mit einem in Italien einen Contract geschlossen, ihn vor Ablauff eines Jahres nicht belangen noch zwingen konte, den Contract zu erfüllen, falls ihm nicht exceptio annalis, daß er erst das Jahr auswarten solte, bis er sich auf die Klage einlassen dürffte, vorgeschützet werden solte, welche exceptio aber bald wieder aufgehoben worden.

Annalis, oder Annaria Lex, war dasjenige Gesetz zu Rom, welches diejenigen Jahre des menschlichen Alters anzeigte, in welchen man um ein öffentliches Ehren-Amt anhalten durffte. *Ovidius* V. Fastor. 65. *Plinius* VII. Epist. 16. *Lactnus Pacatus* paneg. 7. Theodos. 7. *Festus* h. v. Vor den Urheber dieses Gesetzes wird insgemein L. Villius Tappulus gehalten, welcher es A. V. 573. gegeben, daher hernach die gantze Familie den Beynahmen Annalis bekommen. *Livius* XL. 43. Es haben aber schon Sigonius und Pighius über diese Stelle angemercket, daß die Sache weit älter, und schon Scipioni ehemahls dieserwegen Schwürigkeiten gemachet worden, als er Ædilis werden wollen. *Livius* XXV. 2.

Annamatia, eine ehmahlige Stadt in Pannonien, nicht allzuweit von dem heutigen Ofen gelegen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 21.

Annan, eine Stadt, s. Annand.

Annan, oder Anan, Annas, lat. Anandus, ein kleiner Fluß auf dem Gebürge Elmir in Süd-Schottland, der in der Provintz Twedale entspringet, und in den Meer-Busen von Solway, welcher England von Schottland scheidet, und ein Stücke des Irrländischen Meeres ist, fällt.

Annand, oder Annandan, Annan, Anan, lat. Annandum, oder Annandia, die Haupt-Stadt in der Provintz Annandale, an nur erwehnten Meerbusen von Solway, in Süd-Schottland, welche das Recht hat, Deputirte ins Parlement zu senden.

Annand, (Wilhelm) war Anno 1638. gebohren, und muste sich in denen Englischen troublen unter Caroli I. Regierung retiriren, predigte darauf in Engelland, und ward letztlich Professor Theologiæ zu Edenburg, allwo er an. 1689. den 13. Jun. gestorben. Seine in Englischer Sprache verfertigte Schrifften sind: Fides Catholica. Panis quotidianus. Ministerium pietatis. Doxologia. Dualitas &c. *Wood* Athen. Oxon.

Annandale, Anandale, lat. Annandia, oder Vallis Annandi, eine Provintz in Süd-Schottland, welche gegen Morgen an Eskedale, gegen Mitternacht an Cluydesdale, gegen Abend an Nithesdale, und gegen Mittag an den Meer-Busen von Solway grentzet.

Annandan, s. Annand.

Annandia, s. Annand.

Annandum, s. Annand.

Annandus, s. Annan.

Annaria lex, ſ. Annalis lex.

Annarus, ein König in Babylon, welcher in ſo groſſer Schwelgerey gelebet, daß er in Weiber-Kleidern gegangen, und wenn er geſpeiſet, auſſer andern Verſchwendungen 150. Sängerinnen bey der Taffel gehabt. *Alexander ab Alexandro* Geneal. Dier. V.

Annas, ein Fluß, ſ. Annan.

Annas, der Hohepriester, ſ. Ananus II.

S. Annas, ſ. Bathuſus.

Annas Burgius, ſ. Bourg. (Annas du)

Annas, von Montmorency, ſ. Montmorency. (Annas von)

Annas Scarſius, von Paris, war erſt ein Mönch, und hernach Abt in dem Cloſter S. Benigni zu Dijon, dann in dem Cloſter Luxeu, endlich wurde er Cardinal und Biſchoff zu Metz. Er ſtarb an. 1612. und iſt ihm der 19. April geſetzt.

Annat, (Franciſcus) war gebohren zu Rovergue den 5. Febr. an. 1590. An. 1607. trat er in den Jeſuiter-Orden, und nachdem er zu Toulouſe die Philoſophie 6. Jahr, die Theologie aber 7. Jahr gelehret, wurde er von ſeinem General nach Rom beruffen, um bey ihm ſowohl die Stelle eines Theologi, als auch eines General-Cenſoris über die Bücher dieſer Societæt zu begleiten. Als er wieder nach Hauſe kam, wurde er Rector des Collegii zu Montpelier, u. hernach zu Toulouſe, wohnte 2mahl als Deputirter der General-Congregation derer Jeſuiten bey, und ward nachdem zu einem Provincial in Franckreich verordnet. Hierauf nahm ihn der Ludovicus XIV zum Beicht-Vater an, welches Amt er 16. Jahr verwaltet, und als er wegen hohen Alters und abnehmenden Gehörs um ſeine Erlaſſung anhielt, konte er ſelbige kaum erlangen, ſtarb auch 4. Monath darnach zu Paris den 14. Jun. an. 1670. Es melden einige, wiewohl ohne Grund, daß er ſeine Dimiſſion 5. Jahr eher geſucht und auch bekommen, weil er des Königs Liebes-Händeln mit der Valiere nicht länger zuſehen wollen. Er hat ſich durch verſchiedene Schrifften in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher Sprache berühmt gemacht, als da ſind: De ſcientia media contra novos eius impugnatores, una cum exercitatione Scholaſtica ſub nomine Eugenii Philadelphi, & appendice ad Guil. Camerarium. Auguſtinus a Bajanis vindicatus &c. Seine Lateiniſche Schrifften ſind, an. 1666. zu Paris in 3. Vol. in 4. zuſammen gedruckt. Denen Janſeniſten hat er ſich ſonderlich widerſetzet, die ihn aber dagegen aufs heffigſte durchgezogen, wie davon die lettres provinciales des Mr. Paſcal zeugen. Seine Vettern, die er nie zu bereichern geſucht, haben ſich durch ihre eigene Meriten in die Höhe gebracht, unter denen der, ſo General derer P. P. Doctrinæ Chriſtianæ worden, und Apparatum methodicum Theologiæ poſitivæ geſchrieben hat, vor einen gelehrten Mann paſſiret. Sotuel Bibl. Hiſt. Soc. Jes. Lettres Paſtorales de Louis Montalte. *Bayle.*

Annatæ, dieſes Wort hat ſeinen Urſprung aus dem Italiäniſchen, da un Annata ein gantzes Jahr, ingleichen die Einkünffte eines Jahres, heiſt. *Marcellus Adriani* in Liv. Dec. I. Vocabulario degli Academici della Cruſca, und hat man zu Ende des 14ten Seculi angefangen, Annatas diejenigen Einkünffte des erſten Jahres zu nennen, welche die Catholiſche Cleriſey dem Pabſte von denen erledigten geiſtlichen Aemtern liefern muß. Sie werden auch bißweilen Quindennia, und Quintanæ genennet, *Londorpius* V. p. 165. c. 4. & 7. in VII. Decret. de Annat. weil nehmlich die geiſtlichen Beneficia, welche einem Dom-Capitul oder Convente incorporiret ſind, niemahls vacant werden, ſo hat ſich der Pabſt alle 15. Jahre dergleichen Annatas geben laſſen, *Flaminius Pariſius* de reſignat. benef IV. 10. 5. Einige wollen den Urſprung derſelben aus den heiligen Kriegen deduciren, daß ſich der Pabſt dieſelben ausliefern laſſen, um die Unkoſten des Kriegs zu beſtreiten. Andre ſagen, die Lands-Herren hätten anfangs eingeführt, daß ſie derer Geiſtlichen Erbſchafften, und alle bis zur Beſetzung des Amts gefällige Einkünffte an ſich gezogen. Dieſes wäre der Cleriſey ein Dorn im Auge geweſen, und hätten ſich deswegen bey dem Pabſt beſchwert, welcher zwar der weltlichen Obrigkeit dieſe Macht genommen, hingegen ſich dieſelbe zugeeignet. *J. P. de Ludvvig* Diſſert. de Annatarum Jure. Welcher Pabſt aber dieſe Annaten zuerſt gefodert, iſt ungewiß; Es ſoll auf dem Concilio Viennenſi ſchon davon diſputirt worden ſeyn. *Joannes Andreæ* in Comment. ad. c. 15. inter cetera X. de officio Jud. ordin. und findet man von Clemente V. und Joanne XXII. daß ſie ſolche eingenommen. *Marſilius Patavinus* in defenſore pacis II. 22. p. 347. *Ranulphus Caſtrenſis* Hiſt. VII. 42. *Platina* giebt Bonifacium IX. vor den erſten aus, welchem die gantze Geiſtlichkeit dieſelben lieffern müßen. *Platina* in vit. Bonifacii. IX. p. 147. *Theodorus a Nijem.* de Schiſm. II. 6. ſeqq. *Sabellicus* Enn. IX. p. 434. Nach der Zeit haben die Päbſte aus dieſer Gewohnheit ein Geſetze gemacht, und ob man ihnen gleich auff denen Conciliis zu Coſtnitz an. 1418 und Baſel, Seſſ. XII. & XXI. dieſelben wieder entziehen wollen, ſo iſt es doch zu keinem gewiſſen Schluſſe gekommen, ſondern ſie haben ſolche ungehindert exercirt. *J. P. de Ludvvig.* c. I. I. 10. *Struvchius* de Annat. IV. 2. de Lyncker ad Capitul. Joh. XVIII. 52. In England haben die Geiſtlichen die Annatas nur von denen Beneficiis derer Biſthümer gegeben, welche reichliche Einkünffte hatten. *Virgilius* de Rer. invent. VIII. 2. Nachdem ſich aber die Engliſche Kirche zu der Proteſtantiſchen Religion gewendet, haben die Könige ſolches Recht ſich zugeeignet, welches ſie auch noch heut zu Tage exerciren. *Antonius Bruodinus* in propugnac. Cathol. Verit. III. 7. *Henricus Spielmannus* in Archaeologia p. 37. In Franckreich ſind ſie durch die Concordata Franciſci I. mit Pabſt Leo X. gar auffgehoben worden, wie denn auch die Pohlen auf einem Reichs-Tage unter Sigismundo I. dieſelben dem Pabſt entzogen, und beſchloſſen, daß ſie allezeit in den Reichs-Fiſcum gelieffert werden müſſen. *Caſparus Klockius* de ærario II. 83. 54. *Paullus Szerbiczius* in prompt. Statut. Polon. Mſto. I. 5. In denen Concordatis Germaniæ ſind ſolche zwar auf gewiſſe Maſſe an. 1447. dem Pabſte zugeſprochen worden, *Laertius Cherubinus* in Bullario magno. Vol. I. p. 374. aber an. 1523. unter der Regierung Caroli V. ſchickte der Reichs-Tag zu Nürnberg ein Schreiben an Pabſt Hadrianum VI. darinnen ihm die Armuth des Deutſchen Reichs vorgeſtellet wurde, mit Bitte, er ſollte doch ſolche Annaten nicht mehr nach Rom bringen laſſen. Eben dieſes ſuchte Ferdinandus I. und Carolus V. an. 1526. und ſchrieben an Clementem VI. in welchem Brieffe er die Annatas nennet: Sedis Romanæ claues aureas, quibus Papæ bellorum archiva pro lubitu claudere & aperire ſolent. Von denen Lutheranern dürffen nun nach der Inſtr. Pac. Weſtphal. Art. V. §. 19. dem Pabſte keine Annatæ mehr bezahlet

zahlet werden, und hat nunmehro iedes Ortes Landes-Herr die Gewalt, dieſes Recht, wenn ſie wollen, es einzuführen. Lutherus de eccleſ. ſtatu emend. p. 21. Böhmer obſerv. ad Petr. de Marca de C. S. & J. VI. 12. *Struvch.* Diſſ. de Annat. c. 2. Sect. I. §. 1. Es wird dieſes Recht von vielen als eine Simonie angeſehen, und als höchſt unbillig verworffen, andre hingegen wollen behaupten, daß die Annaten mit gutem Rechte könten gefodert werden, *Samuel Stryckius* de Jure papali principum Evangelicorum IV. 8. *Textor.* in Jure Publico Cæſareo. II. 164--168. *J. P. de Ludvvig* Diſſert. de Jure Annatarum c. II. & III.

S. Anne d' Anzerma, eine Stadt am Fluße Cauca im Königreich Popayan, in Süd-America.

Anneau d'embrélage, ſiehe Ring in Schwantz-Riegel.

Anneau de Mojeu, ſiehe Neben-Ring.

Annebaut, (*Claudius*) Baron von Rets und la Hunaudain, Commandeur des Ordens von S. Michael, Marſchall und Admiral von Franckreich, ſtund bey dem Könige Franciſco I. in ſonderbahren Gnaden. Er thate ſich Anfangs durch tapffere Vertheidigung der Stadt Mezieres hervor, welche der Graf von Naſſau an. 1521. belagert hatte. Hierauf befand er ſich in der Schlacht bey Pavia, und wurde gefangen. Als hernach die Stadt Turin von dem Kayſer belagert ward, hatte er das Commando darinnen, und eroberte an. 1536. Quieras, Saluzes, Moncalier und andere Oerter in Piemont. Der König machte ihn ſofort zu einem General-Capitain über die leichte Reuterey, da er dann Terovanne entſetzte, und dadurch groſſen Ruhm erwarb, doch als er ſich zu viel wagte, wurde er an. 1537. abermahls gefangen. Nach ſeiner Erledigung nahm er S. Paul weg, erlangte den Marſchall-Stab, wurde Gouverneur von Piemont, und gieng als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Venedig. An. 1543. wurde er Admiral von Franckreich, und zwey Jahr darauf ſchlug er die Engländer drey mahl zur See, bemühete ſich aber hiernechſt, zwiſchen dem Kayſer, Franckreich und England einen Frieden zu ſtifften. Solche Verdienſte brachten ihn bey ſeinem Könige in ſo groſſe Gunſt, daß er deſſen vornehmſter Miniſter wurde, ſo bald der Connetable von Montmorency in Ungnade gefallen war. Allein nach Franciſci I. Tode muſte er ſich vom Hofe retiriren, und ſeinen Marſchall-Stab einbüßen, wurde jedoch wieder zurück beruffen, und kam zu der Königin Catharina de Medicis. Er ſtarb den 3. Nov. an. 1552. in der Picardie zu la Fere. Sein Sohn *Joannes Annebaut* hat ſich ebenfalls bekannt gemacht. An. 1558. wohnte er der Schlacht bey Grevelingen mit bey, und wurde gefangen, an. 1562. aber büſte er in der Schlacht bey Dreux ſein Leben ein. * *Thuan.* III. 11. *Godefroy* offic. de la Couron. *Monluc. Memoires de Caſtelnau. Mezeray.*

Annebaut, (*Jacobus*) Cardinal von S. Suſanna, Biſchoff zu Lizieux und Abt zu Bec, war ein Sohn Johannis, Herrn von Annebaut, und ein Bruder des vorhergedachten Claudii, Marſchalls und Admirals von Franckreich. Er erlangte an. 1543. beſagtes Biſthum und Abtey, wurde aber erſt an. 1545. eingeweihet, und weil ſein Bruder zu dieſer Zeit bey Hofe ſehr mächtig war, bekam er von Paullo III. an. 1554. im Dec. den Cardinals-Hut. Doch, als ſein Bruder in Ungnade fiel, muſte auch er den Hof verlaſſen, und ſtarb zu Rouan im Anfang des Jun. an. 1558. *Sammarth.* Gall. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery. Petramellar.*

Annebaut, (*Joannes*) ſiehe Annebaut, (*Claudius*)

S. Anneberg, eine Stadt im Ertz-Gebürgiſchen Creyß, ſiehe Annaberg.

S. Anneberg, eine Nonnen-Abtey im Holländiſchen Brabant, nahe bey Hertzogenbuſch.

Annebon, ſiehe Annabon.

Annecium, ſiehe Anecy.

Annecius lacus, ſiehe Annecy.

Annectius, war nebſt Senectio ein vornehmer Heerführer derer Nervier, einer in dem heutigen Hennegau wohnenden Belgiſchen Nation, ſie thaten beyde mit ihrem unterhabenden Kriegs-Volcke dem Römiſchen Feld-Herrn Druſo V. R. 730. vortreffliche Dienſte wider die Deutſchen, und haben dadurch bey denen Römiſchen Geſchicht-Schreibern einen groſſen Nachruhm erlanget. *Liv.* Epit. CXXXIX. *Bucherii* Belgium l. 17. §. 3. ſq.

Annecy, Lat. Annecius Lacus, eine See, mitten in der Landſchafft Genevois, welche ohngefehr drey Meilen lang und eine halbe breit, ungemein tief und ſehr kalt iſt, dieweil das Waſſer von denen hohen umliegenden Gebürgen, welche ſtets mit Schnee bedecket ſind, in ſelbige hinab flieſſet, dahero auch nicht viel Fiſche darinnen ſind.

Annecy, oder Anecy, lat. Annecium, eine ziemlich anſehnliche und groſſe Stadt im Hertzogthum Savoyen, an dem See von Annecy, deſſen Waſſer durch verſchiedene Canäle hinein geleitet wird. Sie liegt in der Landſchafft Genevois, hat ein feſtes Schloß, auf welchem vormahls die Grafen von Geneve reſidiret, und iſt ſeit an. 1535. die Reſidentz des Biſchoffs und Dom-Capituls. An. 1703. wurde es von denen Frantzoſen erobert.

Annecy le vieux, lat. Annecium vetus, ein kleiner Ort allernächſt an vorhergehender Stadt, worinnen vor Zeiten die Einwohner des neuen Annecy ſollen gewohnet haben.

Anneda, ein Baum in Neu-Franckreich, deſſen Blätter kräfftig wider den Scharbock dienen. *Ol. Dapper.*

Annegra, ſiehe Cahi.

Annehmen. **Und er nahm ſich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn daß er aß und tranck.** Gen. 39. 6. Es wollen einige, dieſe Worte würden von Joſeph geſagt, und meinen, Joſeph, ob er gleich alle Güter ſeines Herrn unter ſich gehabt, habe ſich dennoch nichts angemaſet, und gebrauchet, auſſer die Speiße, und was er zu nöthigen Unterhalt ſeines Lebens habe gebrauchet. Andere ſagen: Joſeph habe in des Potiphars Hauße nichts anders eſſen wollen, als trucken Brodt. Alleine wenn man die Umſtände des Textes ein wenig genauer betrachtet, ſiehet man gar leicht, daß die Rede hier von dem Potiphar ſelbſt ſey. Es erhellet dieſes aus den folgenden 8. und 23. verſ. da es heißt: **Der Amtmann über das Gefängniß nahm ſich keines Dinges an.** Es ſind aber die Ausleger dieſer Worte unterſchiedener Meynung. Die Vulgata hat es überſetzet: Nil noverat, niſi panem, **er wuſte nichts mehr, als Brodt:** Alleine in dieſen Worten iſt wenig Verſtand. *Piſcator* meynet es beſſer zu treffen, und giebt es: **Er erkundigte ſich mit ihm von keinem Dinge, ausgenommen die Speiſe, die er aß:** Allein auch dieſes thut der Sache nicht Gnüge. *Flacius* in Clavi erkläret es: **Potiphar ha-**

be keine Rechnung von Joseph genommen; sondern er habe mögen thun, was er gewollt. Aber auch dieses ist nicht zulänglich. Die Rabinen haben auch mancherley Meynungen. *Raschi* und andere verstehen durch das Brodt des Potiphars Weib: Dieses aber hat gar keinen Grund. *Aben Esra* und seine Nachfolger geben vor: Joseph habe vor alles im Hause sorgen müssen, nur vor das Essen nicht, weil die Egyptier nicht mit denen Jüden zu essen pflegeten. Gen. 43, 32. Alleine die Egyptier hatten nur deswegen vor denen Jüden einen Abscheu, weil sie Vieh-Hirten waren. Nun war ja Joseph nicht ein Vieh-Hirte, sondern hatte andere Geschäffte und Verrichtungen in Potiphars Hause. Kan also diese Meynung auch nicht statt finden. Lutherus hat in seiner deutschen Uebersetzung den Grund-Text und den Verstand am besten ausgedrücket. Es wird also am besten gethan seyn, daß wir die Auslegung folgender Gestalt machen: Potiphar hatte dem Joseph alles untergeben, und durffte in der gantzen Haußhaltung vor nichts sorgen; Er bekümmerte sich nicht, was sein Vermögen und Einkommen war, sondern verließ sich auf Josephs Treue, Redlichkeit und Aufsicht, denn er wuste, daß er an dem Joseph einen treuen Diener hatte, auf welchen er sich verlassen konte. Potiphar nahm sich deßwegen keines Dinges in seiner Haußhaltung an; sondern überließ alles dem Joseph: Er gieng zu Hoffe, und wartete allda seines Amtes; gieng wieder nach Hauße, aß und tranck. Acer. Bibl. Cent. VI. Hist. 72. p. 1055. sq.

Annehmen. Matth. 24, 41. **Zwo werden mahlen auf der Mühlen, eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden.** In dem Griechischen stehet: παραλημφθήσεται, welches von der Aufnehmung JEsu in den Himmel gebraucht wird Marc. 16, 19. Act. 1, 9. 1. Tim. 3, 16. Dergleichen Aufnehmen auch bey denen Frommen am Jüngsten Tage geschehen wird. Fragen wir aber, warum die eine wird angenommen, und die andere verlassen werden. Die Reformirten wiesen uns sonst auf das absolutum Dei decretum. Alleine weil dieses so wohl wider die Heil. Schrifft, als auch wider GOttes Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit läufft, können wir es keines wegen annehmen; sondern müssen vielmehr sagen: Weil die eine der Welt und dem Irrdischen nachgehangen, so wird sie verlassen und verworffen, und in die ewige Verdamniß gestürtzet; weil aber die andere in wahrer Busse, Glauben, und Heil. Leben gestanden, so wird sie angenommen, und zur ewigen Freude und Seeligkeit eingeführet. Lehm. Leichen-Predigt, h. l.

Annehmen des Dürfftigen, Ps. 41, 1. 4. **Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit.** Nach dem Hebr. Beatitudines attendentis super tenuem, in die mali eripiet eum Jehovah, **viel Glückseeligkeiten sind dessen, der auf den Armen oder Elenden achtet, am bösen Tage wird ihn der HErr erretten.** Der Dürfftige heißt hier exhaustus, einer der erschöpfft, und von allen Kräfften kommen ist, nicht nur von Kräfften des Leibes, durch Kranckheit; sondern auch von Gütern, durch Unglücks-Fälle. Es wird auch überhaupt hier ein jedweder Armer, Elender und Dürfftiger verstanden, der unsers Raths, Trosts und Hülffe benöthiget ist. Dessen soll man sich annehmen, nach dem Hebr. man oll seinen Verstandt auf ihn wenden, nach ihm hören, sehen, fragen, und bey sich überlegen, wie groß sein Elend sey, und wie ihm daraus zu helffen. Wer es also macht, von dem heißt es: **Wohl.** Es ist dieses kein Wünsch-Wort, sondern ein Bekräfftigungs-Wort, **es wird ihm gewiß und wahrhafftig wohl gehen.** Es machet David einige Stücke nahmhafftig, wie und worinnen GOtt denen, welche solche Liebe üben, wieder Gutes thun wolle. **Der HErr wird ihn erretten zur bösen Zeit.** Oder, wenn er sich am bösen Tage nicht selbst helffen kan, mit seinem gewaltigen Arm von dem Ubel erlösen. **Der HErr wird ihn bewahren,** genau beobachten, und wieder auf ihn sehen, weil er auf andere Elende gesehen, und bewahren wie einen Aug-Apffel im Auge, Ps. 17, 8. 121. **Er wird ihn beym Leben erhalten,** seine Tage und Jahre verlängern und vermehren. **Er wirds ihm lassen wohl gehen. Er wird ihn nicht geben in seiner Feinde willen. Er wird ihn erquicken auf seinem Siech-Bette, Du hilffst ihm von aller seiner Kranckheit.** Entweder durch baldige Wiedergenesung, oder durch die ewige Seeligkeit, kurtz: Wohlthun ist ein gesegneter Garthe, und Barmhertzigkeit bleibet ewiglich, Syr. 40, 17. Ermisch. Kirchen-Reden. P. II. f. 956. seqv.

Annehmen die Krafft und Herrschafft Apoc. 11, 17. Wir dancken dir ꝛc. **daß du hast angenommen deine grosse Krafft, und herrschest.** Man darff nicht meynen, als ob GOtt jemahls seine Macht nicht gehabt, und dieselbe etwan in der Zeit (wie Christo nach seiner Menschheit Göttliche Gewalt in der Zeit ist gegeben worden,) empfangen hätte. Keinesweges. Sondern seine Gewalt ist ewig, Dan. 4, 31. Cap. 7, 14. Wenn aber gesagt wird: GOtt habe seine Macht angenommen, wie hier, so wird illustris potentiæ declaratio, die herrliche Erweisung desselben, verstanden. Wie etwa der König David spricht: 2. Sam. 7, 22. Darum bist du auch so groß geachtet, nach der Grund-Sprache: **Du bist groß,** das ist, du hast dich groß und herrlich erwiesen. *Lucii* Erkl. Apoc. Conc. 112. fol. 677.

Annehmen der Seelen, Jes. 38, 17. **Du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen daß sie nicht verdürbe.** Im Grund-Texte heißt es: Amando extraxisti animam meam ex fovea perditionis. Es ist dieses eine sonderbare Redens-Art, worinnen durch die Metalepsin, oder durch eine Synthesin, in einem verbo zwey verbal-Bedeutungen zusammen kommen, oder es stecken zwey Wörter in einem. Es ist diese Art zu reden in der Heil. Schrifft gar sehr gebräuchlich. Als zum Exempel, Esr. 2, 62. Polluti sunt a sacerdotio, **sie sind verunreiniget worden vom Priesterthum,** d. i. sie waren unrein, und wurden dahero loß vom Pristerthum. A cornibus unicornium exaudies me. **Du wirst mich erhören von denen Einhörnern.** Ps. 22, 22. Das ist. Du wirst mich erhören, und von denen Einhörnern erretten. Omnis populus diluculo surgebat ad eum, **alles Volck machte sich frühe auf zu ihm.** Luc. 21, 38. alles Volck machte sich frühe auf, und kam zu ihm, also auch hier, **du hast aus Liebe meine Seele aus der Grube des Verderbens gezogen,** d. i. **du hast meine Seele geliebet, und sie dannenhero aus der Grube des Verderbens gezogen.** Es verstehet aber **Hiskia** den unsterblichen vernünfftigen Geist, **oder sein Leben,** oder seine gantze Person, son, und will so viel sagen: Du hast mich aus des Todes Rachen gerissen, du hast mich zwar viel und grosse Angst erfahren lassen, aber du hast mich doch wieder davon errettet, du hast mich wieder lebendig gemacht, und aus der Tieffe der Erden wieder heraus geholet, nach dem 71. Ps. v. 20. und zwar alles aus blosser unverdienter Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit, Amando extraxisti. Hieraus siehet man, wie hertzlich und inniglich GOtt die Seinigen liebet, es ist ihm gleichsam bange, er sehnet sich nach uns, als wenn er ohne uns nicht seyn könte: Und das ist der rechte Brunnquell aller seiner Wohlthaten, nehmlich die Liebe GOttes gegen uns Menschen. B. Schmidts Leichen-Predigt. h. l.

Annehmen das Wort GOttes, Act. 8, 14. Wird von Samaria gesagt, daß es das Wort angenommen. Dieses heißt nicht so viel, daß etwa die Samariter, welche ehedem Christo die Herberge versagten, denen Jüngern erlaubet hätten, das Evangelium vom Reiche Christi zu predigen, um auch etwan was neues zu hören, oder um mit unter die Zahl der Christen gerechnet zu werden. Nein, sondern sie gaben demselben Beyfall, und waren nicht nur aufmercksame Hörer, sondern auch emsige Thäter des Wortes GOttes, sie richteten ihr gantzes Leben darnach ein, und wurden dem Worte gehorsam.

Anneland, oder Annenland, eine Herrschafft, in der Niederländischen Provintz Seeland, auf der Insul Tolen, worinnen ein vortrefflicher mit Aleen, Irr-Gängen und Bergen gezierter Garten ist, und dem Herrn von St. Annenland, Rath von Staat, gehöret.

Annelia, siehe Anweiler.

Annemmen, etwas aus einem Contract erwerben, e. g. ein Hauß annehmen, dieses alte teutsche Wort wird von Kauff-Mieth-Tausch- oder andern Contracten, dadurch man ein Hauß an sich bringen kan, nicht aber auch von Testamenten, e. g. daß einem ein Hauß ex testamento vel fideicommisso heimfalle, verstanden. *Wesemb.* Conf. IX. n. 24.

Annenberg, eine ansehnliche Freyherrliche Familie in Tyrol, dahin sie sich vor 600. Jahr aus Meissen oder aus Hessen gewendet haben soll. Aus selbiger hat an. 1165 Ernst dem Thurnier zu Zürch beygewohnet. An. 1270. nennte sich Conrad von Annenberg Herrn de Turi, oder vom Thurm zu Meran und Bartschins. Heinrich war an. 1315 Lands-Hauptmann an der Etsch, und brachte das Schloß Annenberg in Tyrol an sich. Pacifical war an. 1556 Lands-Hauptmann an der Etsch. Matthæus erlangte an. 1604 den Freyherrlichen Titul, und zeugte Johann Georgen, welcher sein Geschlecht mit 2. Söhnen, Christiano und Leopoldo, fortgepflantzet hat, es soll aber solches, wie *Seyfert* in der Ahnen-Tafel derer Freyherren von Fueger setzet, an. 1695 abgestorben seyn, wiewohl dieses nur von der Linie derer zu Dornsperg vielleicht verstanden werden muß. *Brandis* Tyrol. Ehrenkr. *Bucelin.* Stemmat. P. IV.

Annenburg, eine kleine Stadt in Curland in der Provintz Semgallien, 3. Meilen von Mietau am Flusse Massa.

S. Annenhoff, in Moscau, nicht weit von der Stadt Moscau im Lust-Schloß der jetzigen regierenden Käyserin, von der es auch seinen Namen hat.

Annesley, ein berühmtes Geschlecht in England, welches eine lange Zeit in Nottinghamshire floriret, und an. 1661 die gräfliche Würde von Anglesey an sich gebracht hat. Franciscus Annesley war Baronet in England, Lord Mount-Nourris und Vicomte Valentia in Irrland, auch in diesem Königreiche Schatzmeister und Secretarius des Königs Caroli I. Sein Sohn Arthur, von dem im folgenden Artickel, wurde von Carolo II. zum Grafen von Angleseу ernennet, und zeugte mit seiner Gemahlin, Elisabeth, einer Tochter des Ritters Iacobi Altham. 7. Söhne und 6. Töchter. Von denenselben erwuchsen Jacob, von dem unten, Altham Richard, Arthur und Carl, ingleichen 4. Töchter, welche folgender Gestalt verheyrathet worden: 1) Dorothea an Richardum, Grafen von Tryon in Irrland, 2) Elisabetha an Alexandrum Mac-Donald, andern Sohn des Grafen von Antrim, 3) Franciſca an Ioannem Windham, und nach dessen Tode an den Ritter Ioann Thompson, nachmahligen Lord Haversham, 4) Philippina an Carolum Lord Mohun, und nach dessen Tode an einen Sergeant at Law, oder Doctorem Juris, Namens Coward. Der älteste Sohn Iacobus heyrathete Elisabetham, eine Tochter Ioannis, Grafen von Rutland, und hinterließ nach seinem an. 1690 erfolgten Tode 1) Iacobum, 2) Ioannem, von welchen beyden unten, 3) Arthurum, verheyrathet an Mariam, eine Tochter Iohann Thompsons, Lords Haversham. 4) Elisabetham, verheyrathet an Robertum Gayer von Stocke Poges. Der älteste, Iacobus, verheyrathete sich mit Catharina Darnley, einer natürlichen Tochter des Königs Iacobi II. von Catharina, einer einzigen Tochter des Baronets Caroli Sedley. Er zeugte mit ihr nur eine Tochter, Namens Catharinam, gebohren den 7. Jan. an. 1700, und ließ sich hernach von ihr scheiden. Er starb den 19. Jan. an. 1702, worauf ihm sein jüngerer Bruder Ioannes in der Würde eines Grafen von Angleseу succedirte, gedachte seine Witbe aber den Hertzog von Buckingham, Ioannem Scheffield, wieder heyrathete. Ioannes, Graf von Angleseу, vermählte sich an. 1706 an Henriettam, Wilhelmi, Grafens von Derby, älteste Tochter. *Heylin's* help to the english history p. 200. Peurage of England 1. p. 273.

Annesley, (Arthur) Lord Mount-Nourris und Vicomte Valentia in Irrland, war ein Sohn Franciſci Annesley, gebohren zu Dublin an. 1614. Er hieng erstlich dem König Carolo I. hernach aber Cromwelln an. Nach Caroli II. Wiederkunfft, zu welcher er viel beygetragen haben wolte, kam er so hoch empor, daß er an. 1661. den 20. Apr. nicht allein zum Pair von England mit dem Titul eines Lords Annesley von Newport-Paganell in der Grafschafft Bucks und eines Grafen von Angleseу erhoben, sondern auch an. 1673. zum geheimen Siegel-Bewahrer ernennet wurde. In denen Englischen Rechten und der Regiments-Verfassung dieses Reichs war er überaus wohl erfahren, im Umgange aber unannehmlich, weil er unaufhörlich zu reden und auf eine sehr unangenehme Art zu schertzen pflegte, und war ihm nichts zuviel, zu seinem Endzweck zu gelangen. Er wurde aber endlich seiner Gewinnsucht halben so verächtlich, daß alle vorher in ihn gesetzte Hochachtung nebst dem Vertrauen gäntzlich wegfiel, wie er denn die Charge eines Siegel-Bewahrers einbüßte, und als ein privatus an. 1686. den 6. Apr. zu Londen starb. Er hat in Englischer Sprache einige Politische Tractate, ingleichen eine Historie von Irrland, so noch ungedruckt, geschrieben, auch unterschiedliche Kinder hinterlassen. *Wood* Athen. Oxon. *Burnet* hist. des dernier, revolut. d' Angler. T. I.

Annestum, eine Stadt im glückseligen Arabien. Gallus, ein Römer, machte sie nebst andern Städten dem Römischen Reiche unterwürffig. *Plinius* VI. 28.

Anneteſtes, darunter verstehet Paracelsus spottweise diejenigen Medicos, so des Galeni Principiis folgen, als wenn sie unwissend und blind wären, die wahren Ursachen und Ursprung der Sachen zu erfinden und zu untersuchen, Fragm. de morb. Gallic.

Anni plurimi, darunter wird in ff. eine Zeit von 30. biß 40. Jahren verstanden. l. 7. π. de diverſ. temp. præſcript.

Anni prætextati, die Kinder-Jahre, siehe Prætexta.

Anni tempora, griechisch ὥραι τέτταρες, die Jahres-Zeiten. Die Alten hatten vor diesen nur zwey Jahres-Zeiten, nemlich den Winter und Sommer, wie aus dem Theophrasto Linden. Ex. XI. §. 196. beweiset. Allein die Neuern haben das Jahr in vier Theile getheilet, und zu den beyden obigen noch den Frühling und Herbst gesetzet, von welchen allen an seinem Orte nachzusehen. Daß die Jahres-Zeiten und ihr Wechsel zu vielen Veränderungen der Kranckheiten Gelegenheit geben, lehret *Hippocrates* Sect. 3. Daher ein Medicus die Witterungen und Veränderung der Jahres-Zeiten genau in acht nehmen muß. Anni tempora conſtantia, καθεστῶτες καιροὶ, werden diejenigen Jahres-Zeiten genennet, die sich zu rechter Zeit einstellen und gute Kranckheiten versprechen, welche so wohl ihre Ordnung halten, als auch ohne Gefahr seyn werden. Anni Tempora inconſtantia, ἀκατάστατοι, aber heissen diejenigen Jahres-Zeiten, welche unordentliche und schwer zu beurtheilende Kranckheiten hervorbringen, wie aus *Hipp.* 3. aph. 8. erhellet. Beſ. auch *D. Friderici Hoffmanni* Diſſ. de Temporibus Anni inſalubribus. Halæ. 1705.

Anni Tempora conſtantia, siehe Anni Tempora.

Anni Tempora Inconſtantia, siehe Anni Tempora.

Anni unius opus, ein Werck von einem Jahre, so wird der Stein der Weisen genennet, weil man ihn binnen einem Jahre zur Vollkommenheit bringen, und nehmlich das grobe in was zartes, das fixe aber in etwas flüchtiges verwandeln kan, *Lagn.* in Harm. Chym. Th. Chym. Vol. IV. p. 731. ſeqv.

Annia Aqua, hat seinen Namen daher, weil es aus dem Fluß Aniene, welcher in die Tiber fliesst, in die Stadt geleitet worden. *Panciroll* Deſcript. Urb. Rom. *Nardin.* Rom. VIII. 4.

Annia gens, war zwar eine Familia plebeja zu Rom, kam aber zu denen vornehmsten Ehren-Stellen. *Gruteri* Inſcript. erzehlen allein eine gantze Menge, und in Ciceronis Schrifften wird ihrer auch nicht eine kleine Anzahl erwehnet, als Brut. 20. 48. I. Verr. 5. 41. V. 29. 60. pro Fonteio IV. pro Cor. Balb. 20. de Haruſp. Reſponſ. 3. pro Cluentio 28. 65. de Reditu ad Quirites 6. in Senat. 8. 12. in Vatinium 17. pro Sextio 39. 40. II. Philipp. 6. ad Attic. V. 1. 4. XIV. 5. ad Fam. II. 6. de Petit. Conſul. 3. ingleichen beym *Tacito* Annal. III. 36. VI. 9. XV. 56. 71. XVI. 30. Hiſt. I. 87. II. 11. 23. 31. 44. III. 50. IV. 68. V. 19. beym *Vellejo* II. 41. und bey andern mehr. Eben aus dieser Familie sind auch so gar etliche unter denen Käysern, als M. Aurelius Verus, der vorhero Annius Verus hieß, und seinen nahen Anverwandten, den L. Annium Verum zum Mit-Regenten annahm. Ingleichen L. Aelius Cæsar, Annii Veri Sohn; Peſcennius Niger, dessen Vater Annius Fuſcus war; endlich M. Annius Florianus, von welchem Vopiſcus in Ej. Vit. 1. schreibt, daß er nach seines Bruders Tod, die das Reich an sich gezogen, nicht als wenn es von Ruthe dependire, sondern als wenn es erblich wäre. *Maluaſius* Marm. Felſin. V. 19.

Annian, eine Stadt in dem Gouvernement von Orleans in der Landschafft Beauce.

Annianus, ein Poete zu Auli Gellii Zeiten, welcher ihn Noct. Attic. VII. 7. IX. 10. XX. 7. sehr lobt. *Henr. Cannegieter* Diſſert. de ætate & ſtilo Fl. Auiani 12. muthmasset, er sey älter als Gellius gewesen. Er soll zu Trajani und Hadriani Zeiten gelebt haben. *Voſſius* de Poet. Lat. 4.

Annianus, wo es nicht vielleicht eine Person mit dem Aniano, einem Rechtsgelehrten, davon oben gehandelt worden ist, war ein Pelagianer aus Campanien, der sich Diaconum Celedenſem nennte, und zu Anfang des 5. Sec. lebte. Er hat viele von des Chryſoſtomi Predigten und Schrifften ins Lateinische übersetzt, seine Meinungen aber hin und wieder mit eingemischet. Von solchen seinen Uebersetzungen sind noch ein und andere übrig. *Garnier* Diſſ. I. ad Marium Mercator. *Noriſius* hiſt. Pelag. I. *Oudin.*

S. Annianus, ein Märtyrer, liegt zu Rom begraben, sein Haupt aber ist an. 1660 von dar nach Bologna verleget worden. Der 22. Jun. ist ihm zur Gedächtnis bestimmet.

Annibal, s. Hannibal.

Annibaldis, oder Hannibaldus, (*Petrus Stephanus*) ein Römer, war erst bey dem Cardinal S. Angelo Diaconus, bekam hernach das Bisthum zu Nebbio in Corſica, welches er aber, weil er im Namen Ioannis XXIII. die Legation in Rom abwartete, abwesend verwaltete. Er starb an. 1417 zu Rom. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1012.

Annibaldus, oder Anibaldus de Annibaldis, auch Hannibaldenſis de Molaria genannt, war ein Dominicaner aus einer edlen Familie zu Rom, wiewohl ihn einige vor einen Ciſtercienſer, andere aber vor einen Carmeliter ausgeben. Er studirte zu Paris, lehrte hernach zu Rom, und war ein Freund von Thoma, auch von solcher Keuschheit, daß, als ihm einsten die Medici seiner Gesundheit wegen riethen, den Ehestand ledig zu treiben, er selbige sehr hart deswegen anließ. Er wurde von Innocentio IV. zum Magiſtro S. Palatii, an. 1262 aber von Urbano IV. zum Cardinal gemacht, und starb um das Jahr 1280. Man hat von ihm librum Quodlibetorum und Commentarios in IV. libros ſententiarum. *Hendreich. Bzov.*

Annibaldus, aus Ceccan, einer Stadt in der Neapolitanischen Provintz Lavoro, gebürtig, war anfangs Bischoff zu Neapolis, an. 1327 aber machte ihn Ioannes XXII. zum Cardinal. Clemens VI. bediente sich seiner, um zwischen Philippo Valeſio, Könige in Franckreich, und Eduardo III. Könige in England, Friede zu machen, und, da derselbe befohlen, daß alle 50. Jahr ein Jubel-Jahr gefeyret werden solte, schickte er ihn nach Italien, der Unruhe, so etwa deswegen in Rom entstehen könte, vorzubeugen. Er gieng auch nach Neapolis, die Königin Ioannam I. mit dem König in Ungarn, Ludovico, zu vergleichen, muste aber bey seiner Zurückkunfft in Rom, weil ihm das Volck sehr feind war, und ihn des Hochmuths beschuldigte, viel Gefahr ausstehen, endlich wurde er zu S. Georgio, als er sich von Rom nach Neapolis begeben wolte, im Jul. des 1350. Jahres mit Gifft hingerichtet. Er soll das Leben Petri und Pauli in Versen beschrieben haben. *Victorell.* in add. ad Clem. VI. *Ciacon.* in Bonif. *Boſquet* in Clem. VI. *Aubery* des Card. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 64.

Anniballianus, oder Anibalianus, Anaballianus, ein König in Pontus und Armenien, Kayſers Conſtantini M. Bruder, dessen Tochter er auch zur Gemahlin nebst dem Königs-Titel über gedachte Provintzen bekam. Doch da der Kayser gestorben, gab man ihm Schuld, als wenn er des Kayſers Todt befördert, und wurde daher auf des Kayſers Conſtantii Befehl um das Leben gebracht. *Zoſimus* II. 39. 40. *Vopiſcus* in Probo 22. *Ammianus Marcellinus. Sozomenus Aurelius Victor* Epit. p. m. 106. *Zonaras* Chron. Alexandr.

Annibi, ein Gebürge und Volck ehedem in der Landschaft Serica. *Ptolemæus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. extr.

Anniboni Inſula, siehe Annabon.

Annibus Lacus, siehe Anniby.

Anniby, lat. Annibus Lacus, eine See unweit der See Kitay Nordwerts in der grossen Tartarey.

Anniceris, ein Schüler des Ariſtippi und Condiſcipul des Hegeſias, erlößte Platonem mit 20. oder 30. Minen aus seiner Gefangenschafft, und als Platonis Schüler ihm solche wieder schickten, nahm er sie nicht an, und ließ zur Antwort sagen: Sie wären nicht diejenigen allein, welche vor den Platonem sorgten. *Laertius* II. 86. III. 20. *Lactantius* Diu. Iuſt. III. 25. *Ariſtides* Or. II. Platon. *Aelianus* ποικίλ. ἱϛ. II. 27. *Lucianus* Demoſth. Encom. *Plato* in Dione. Er stifftete eine von den Philoſophiſchen Secten, welche aus der Cyrenäischen Schule entstanden, wiewohl *Menagius* ad Laert. II. 86. diesen als eine besondere Person von jenem hält, und zu seiner Rechtfertigung *Strabonem* XVII. p. 1195. und *Suidam* anführet, Gnug daß eine a parte Philoſophiſche Secte gewesen, welche sich von einem Anniceride Annicereos genennet. Ihre Lehre war von denen andern Cyrenaicis darinnen unterschieden, daß sie statuirten: Ein Mensch könne glückseelig leben, wenn er auch nur den geringsten Grad der Wollust und Vergnügen genösse. Ingleichen daß Freundschafft nicht bloß, um Nutzen und Profit zu haben, sondern aus hertzlicher Liebe müste gehalten werden. *Laertius* II. 96. ſeqq. *Clemens Alexandrinus* Strom. II.

Annichius, s. Anichinus.

Annichores, oder Annichori, ein Volck, welches vor dem mit denen Perſiern gegrentzet. *Stephanus.*

Anniculus, jährig, was ein Jahr alt worden, jedoch nicht von dem Augenblick der Geburts-Stunde eben an zu rechnen, sondern wenn nur der Tag erlebet, da es gebohren, wenn gleich die Geburts-Stunde noch nicht erlebet, und wird dieses Wort nicht nur von belebten, sondern auch von unbelebten Dingen gesagt. Anniculus puer, ein Knabe, der heut ein Jahr alt wird; it. anniculus agnus, ein jährig Schaaff. Vinum anniculum, jähriger Wein, i. e. der ein Jahr alt ist, wenn es gleich noch nicht complet. l. 60. π. d. legat. 3. it. l. 132. π. d. V. S.

Annihiliren, heist etwas aufheben, zu nichte machen.

Annil, siehe Anil.

Annimar, eine Stadt im Königreich Norwegen, nach Dännemarck gehörig.

Anninnon, siehe Aninon.

Anniverſarium, ist das Gestiffte, vermöge welches einer jährlich etliche Seel-Messen an einem gewissen Tage lesen läßt, und davor der Kirche oder Stiffte etwas gewisses vermacht. Solche Jahr-Tage hat nach einiger Meinung Pabst Anacletus, oder, wie andere wollen, Felix, eingeführt, und zwar zu Ehren derer Märtyrer, daß ihr Gedächtnis bey der Christlichen Kirche beständig in Seegen bleiben sollte. Nach der Zeit aber pflegte sich jeder selbst solches bey der Kirche zu bestellen, und ihr ein Gut oder ander Capital zu vermachen, daß jährlich etliche Seel-Messen vor ihn gelesen, und nachdem das Legatum stärck war, auch Geld und Speisen unter die Armen ausgetheilet wurden. *du Freſne* l. 222. 223. Man nennet auch dieses Anniverſarien, wenn jährlich einmal zum Andencken derer einfallenden Gedächtniß- und Nahmens-Tage hoher Häuser, da sie gebohren, gekrönet, oder inauguriret worden, Schlachten gewonnen, Städte eingenommen, oder entsetzet, Friede geschlossen, und dergleichen, mit besondern Ceremonien begangen werden.

Anniverſarius, alljährlich, des Jahrs einmal, Anniverſaria conditio percipiendi reditus, eine jährliche Bedingniß, die Einkünffte zu ziehen. l. 21. §. 6. π. d. ann. legat.

Annius Marcus, war einer von denen Griechischen Rednern, welche den Kayser M. Antoninum Philoſophum in der Beredsamkeit unterrichteten. *Capitolinus* vit. Anton. 2. *Salmaſius* ad Capitol. h. l. hält dafür, daß es der Marcus von Byzantz sey, dessen Philoſtratus vit. Sophiſt. I. 24. gedencket, welcher sich durch eine Gesandschafft vor sein Vaterland bey dem Kayser Hadriano in grosse Hochachtung gesetzt.

Annius von Viterbo, (Ioannes) ein Dominicaner-Mönch, wolte das Ansehen haben, daß er in denen alten Geschichten und gelehrten Sprachen wohl bewandert sey, es war aber alles eine leere Prahlerey, und hat er sich gar schändlich verrathen, als er gewisse Verzeichnisse alter Könige und Geschichte unter dem Namen Berosi, Manethonis, Megaſthenis, Fabii Pictoris, Catonis, Sempronii &c. deren wahre Schriften längst verlohren gegangen, heraus gab, und die Welt, als ob er solche in alten Manuſcripten also gefunden hätte, bereden wolte. Denn ausser dem, daß die Falschheit dieses liederlichen Zeugs handgreiflich, so streitet es auch an vielen Orten beydes wider aller andern alten Scribenten Bericht und die Zeugnisse, welche von denen alten noch hin und wieder aus obgenanten Auctoribus citiret werden, woraus abzunehmen, wie schlecht der Urheber dieser Fabeln in denen guten Schriften des Alterthums müsse seyn erfahren gewesen. Wie wenig er das Griechische verstanden haben müsse, läſſet sich zum Theil daher schliessen, da er nicht einmal den Namen Megaſthenis, dessen Bücher er doch wieder herstellen wollen, zu schreiben gewust, massen er davor Metaſtenes gesetzet. Gleichwol trieb er seinen Betrug noch weiter, indem er nach dem Zeugniß *Antonii Auguſtini* Dial. 10. gewisse Schriften, die er selbst aufgesetzet, in unterschiedene Steine einhauen ließ, und solche in seinem Weinberge verbarg, über eine Zeit aber darinnen graben ließ, und, als gedachte Steine hervorgebracht worden, selbige gleichsam im Triumph aufs Rathhaus trug, und den Magiſtrat zu überreden suchte, ihre Stadt wäre älter als Rom, und von der Iſis und dem Oſiris, so bey 2000 Jahre vor Romulo gelebet, erbauet worden. Daß aber dieses eine pur lautere Fabel, erweiset *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 7. und viele andere Scribenten, als *Io. Naucler.* Chron. *Io. Driedo* de Script. Eccl. *Val. Anſelm. Ryd.* Catal. *Io. Lucidus* de emend. temp. *Mich. Medina* de continentia ſacr. tempor. *Leand. Albert.* deſcr. Ital. *Ant. Guevara* Comm. in Hab. III. 13. *Thom. Mazza* Apologia pro Annio Vit. ſuchen Anni-

um von denen Anschuldigungen zu retten. Hist. Lat. III. p. 609. Er starb zu Rom an. 1502 in seinem 70 Jahre. *Scalig.* de emend. temp. V. *Possevin.* Bibl. XVI. *Genebrard.* Chron. I. *Volaterran.* anthropol. XVI. *Varrerius* de fict. Beroso. *Altamura* Bibl. Dominic. *Pineda* de reb. Salom. VIII. 27. *Raynald.* de bon. & mal. libr. p. 269. *Miræus. Vossius* de *Cluver. Merula. Moller.* de Annio Viterb. *Alberti. Bayle. Melch. Canus.* LL. Theol. XI. 6.

Anno I, der 21. Bischof zu Cöln, hat von an. 708. bis 709 gesessen. *Bucelin.* Germ. S. macht den 13 aus ihm.

S. Anno II, oder Hanno, Ertz-Bischof zu Cöln, war ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben, und ein Bruder Werneri, Ertz-Bischofs zu Magdeburg. Er wurde Anfangs zum Kriege angehalten, adplicirte sich aber hernach auf Einrathen seines Vatern Bruders auf die Studia, welche er zu Bamberg mit so grossem Fleiß abwartete, daß er nachhero das Rectorat allda bekam. Hierauf wurde er Probst zu Goßlar, und über eine Zeit von dem Kayser Henrico III. nach Hofe gezogen, und in Gesandtschaft nach Cöln geschickt, wo er seine Person so geschickt zu spielen wuste, daß ihn der Ertz-Bischof Hermann zu seinem Nachfolger recommendirte, wie er denn auch nach dessen Tode an. 1055. erwehlet wurde, mit welcher Wahl jedoch die Einwohner nicht allerdings zufrieden waren. An. 1062. nahm er die Auferziehung des Kayserlichen Printzen auf sich, s. Henricus IV. An. 1066. wolte er dem Ertz-Stift Trier einen Ertz-Bischof aufdringen, s. Cuno. Als er an. 1074. den Bischof von Münster zu Wasser nach Hause wolte führen lassen, nahmen seine Bedienten einem Kauffmann das Schiff, und schmissen die Waaren heraus, worüber ein entsetzlicher Tumult entstunde, welcher 3 Tage währte. Der Ertz-Bischof wurde des Abends bey der Tafel überfallen, und genöthiget, sich in die S. Peters-Kirche zu retiriren, worauf das zusammen gelauffene Volck seinen Pallast plünderte, und die S. Peters-Kirche bestürmete, daraus aber der Ertz-Bischof sich bey Zeiten fortgemachet hatte. Unterdessen zog er etliche 1000 Bauern und Soldaten an sich, welche die Stadt zur Uebergabe nöthigten, da dann viele Häuser geplündert, die Rädelsführer geblendet, und die übrigen am Gelde gestrafft wurden, 600 Kauffleute aber hatten sich bey der Nacht aus dem Staube gemacht. Nach diesem hielt er sich meistens in dem Closter Siegeberg auf, welches er unter andern gestiftet hatte. Man erzehlet von ihm, daß, als einsmals ein armes Weib die Schöppen zu Cöln verklaget, daß sie ihr kein Recht wiederfahren lassen, und 7 Richter wider diese Beschuldigung nichts erhebliches einwenden können, er ihrer 6 beyde Augen, und dem 7. damit er die andern nach Hause führen könte, nur eins ausstechen, auch auf ihre Häuser steinerne Köpffe, an welchen keine Augen zu sehen waren, setzen lassen. Er hat auch den ersten Grund derer Clöster in Cöln, S. Mariæ ad gradus, und S. Georgii des Märtyrers, desgleichen in Siburg, und an andern Orten geleget. Er ist an. 1075 gestorben, in gedachtem Closter Siegeberg begraben, und nachgehends canonisirt worden. *Hermanni* Contract. ad Ann. 1056. *Merseus. Krantzii* Metrop. V. 2. p. 121. *Lucæ* Grafen-Saal p. 904. seqq. *Bucelin.* Catal. Episc. Col. *Wolceri* Chron. Bremens. in Meibom. Tom. II. p. 40. *Lezneri* Dassel. Chron. I. *Lambert. Schafnaburg. Compilat.* Chronolog. in Pistor. Tom. I. p. 736. *Northof.* Chron. Stederburgense in Meibom. Tom. I. p. 736. Sächs. Kaysers-Chron. Tom. III. p. 190.

S. Anno, ein Bischof zu Verona in Italien, in der Zahl der 41, allwo er von vornehmen Adelichen Eltern gebohren, und sehr fromm erzogen worden. Anfänglich ward er daselbst Priester, hernach aber ums Jahr 751 seiner grossen Heiligkeit wegen Bischof, wiewol er sich nicht gleich darzu verstehen wolte. Er starb zu Verona an. 780, und wurde auch allda begraben. Ihm ist der 23. May gewidmet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 702. seq.

Anno, der 8te Bischof zu Freysingen, war von Hall aus Tyrol, und wandte dem Bisthum viel von seinem väterlichen Erbtheil zu. Er hat von an. 854. bis 875 gesessen. *Bucelin.* Germ. S.

Anno, der 9te oder vielmehr 22. Bischof zu Worms, war aus Hessen gebürtig, war Anfangs Abt in dem uralten Closter S. Maximini bey Trier, von dar ihn der Kayser Otto M. in das bey Magdeburg neu aufgerichtete Closter Bergen vocirte, woselbst ihn der Kayser auf das gnädigste bewillkommete, und ihm seine und andre Printzen zur Auferziehung anvertraute. Hier lebte er 14. Jahr als Abt, worauf ihm, nachdem Richovicus, Rigouvo, oder Rigonno, Bischof zu Worms an. 950. verstorben, vom Kayser dieses Bisthum aufgetragen wurde, welchem er bis an seinen Tod 24 Jahr mit aller Treue vorgestanden, und schreibt *Trithemius*, er sey ein in geistlichen und weltlichen Büchern sehr gelehrter Mann, und sowol wegen seines exemplarischen Lebens, als auch wegen seiner Gelehrsamkeit aller Hochachtung würdig gewesen. Er starb nach *Bucelino* Germ. V. den 28. Dec. an. 974. *Calvoer* altes Nieder-Sachsen. P. IV. L. II. c. 11. §. 334.

Anno, oder Hanno, der 26. Bischof zu Minden, war ein gebohrner Graf von Blanckenburg. Zu seiner Zeit ist die Kirche zu Minden mit vielen Reliquien gezieret worden. Er hat von an. 1173. bis 1185 gesessen. *Bucelinus* aber Germ. S. meldet, daß er an. 1175 gestorben. Indessen ist ihm der 15. Febr. gewidmet.

Anno, noch verschiedene andere, siehe Hanno.

Anno ab V. C. ist so viel als Anno ab Urbe Condita. Heutiges Tages zehlet man nicht mehr also, sondern es war ehe dem nur unter denen alten Römern gebräuchlich, die ihre Jahre mit Erbauung der Stadt Rom, welches 750 Jahre vor Christi Geburt, und im 3198 Jahre nach Erschaffung der Welt geschehen ist, anfiengen. Diese Rechnung hat nach und nach unter denen Christlichen Römischen Kaysern aufgehöret.

Anno Christi, ist eine Zehlung derer Jahre, die sich mit Christi Geburt anfänget. Wie sich die Ausrechnung derer Jahre von Christi Geburt an mit der Julianischen Ausrechnung in eine Verhältniß bringen lasse, kan auf folgende Art erwiesen werden. Die Geburt unsers Heylandes fället in das 45ste Julianische Jahr, denn er ist in dem 42sten Jahre der Regierung Kaysers Augusti, welches das 28ste von der Eroberung Egyptens und Untergange Antonii und Cleopatræ gewesen, gebohren worden, welches aus der Kirchen-Geschichte *Eusebii* I. 5. zu erweisen. Vornemlich aber muß der Anfang der Regierung Augusti feste gesetzet werden. Da man denn sonderlich auf die Zeit, da Cæsar ermordet worden, zurück zu sehen hat, welches zu Ausgange des 709ten Jahres ab U. C. geschehen, welches das andere Julianische Jahr gewesen. In dem dritten Julianischen Jahre, in welches das 711te Jahr ab U. C. fällt, haben die Bürgermeister-Charge Pansa und Hirtius verwaltet. In diesem Jahre nun, da Pansa in dem Tref-

Treffen bey Mutina geblieben, hat C. Octavius ihm in der Burgermeister-Charge gefolget, welcher, da er denen Mördern Iulii Cæsaris allein gewachsen zu seyn nicht glaubete, das Triumvirat mit M. Antonio und M. Æmilio Lepido aufgerichtet. Und von dieser Zeit an müssen wir die Jahre der Regierung Augusti her rechnen. Selbiges ist aber den ersten Januarii in dem zu Ende gehenden vierdten Julianischen Jahre geschehen. Dannenhero man das 4te Julianische Jahr vor das erste Jahr der Regierung Augusti anzunehmen hat, in welchem, nach vorher angeführten Beweiß des *Eusebii*, Christus gebohren worden. *Christmann* de Kalend. Rom. Thes. Antiq. Rom. Græv. Tom. VIII. p. 296.

Anno Mundi, wird von Erschaffung der Welt an gerechnet, und ist dieses 1732ste Jahr nach gedachter Rechnung, und zwar nach der Julianischen das 6445ste, nach der Morgenländischen Kirche das 7240, nach der Abendländischen Römischen Kirche das 6930, nach der Jüdischen das 5420, und nach andern noch ein anderes Jahr.

Anno Redemti Orbis, wird von da an gezehlet, da Christus ins Fleisch kommen, und also die Erlösung der Welt angefangen, welches in das 42. Jahr der Regierung des Römischen Kaysers Augusti fällt, von welcher Zeit an zu rechnen jetzo das 1732ste Jahr ist.

Anno Salvatoris nostri, ist mit Anno Redemti Orbis einerley.

Anno salutis nostræ, ist ebenfalls eines mit Anno Redemti Orbis.

Annobon, siehe Annabon.

Annodus, siehe Celsus 12 Apr.

Annominatio, heißt bey dem Auctore ad Herennium IV. 21. wenn wir ein gleichlautendes Wort durch die Hinweglassung, oder Hinzusetzung, ingleichen durch die Verkürtzung oder Verlängerung in der Aussprache derer Buchstaben und Sylben, zu Ausdrückung zweyer unterschiedener Begriffe, gebrauchen. Dessen Gebrauch siehe in der Anmerckung über die Ἀνταπόκλασιν.

Annona, eine Stadt, siehe Anone.

Annona, ein grosser Baum in Neu-Spanien, von den Spaniern also genannt, in der Landes-Sprache aber Quauhzapolt. Seine Blätter sind wie Pomerantzen-Blätter, die Blüte weiß und wohlriechend. Die Frucht an Grösse, wie eine kleine Melon, ist auswendig grün und roth gestreift, hat ein wohlschmeckendes, aber ungesundes Marck. Die Kerne sind schwartz, und dienen wider den Bauch-Fluß.

Annona, kömmt von Annus, und nicht, wie *Isidorus* Orig. XII. 2. sehr unwissend schreibet, von ad und Nonæ her. Es wird aber darunter alle Nutzung, die man ein Jahr lang von einer Sache hat, verstanden; eigentlich aber wird es nur von denen Feld-Früchte gebraucht. Wenn es im Numero Plurali steht, so heist es Brodt, *Salmasius* ad Ael. Lamprid. Alex. Sever. c. 41. Tit. Cod. Theod. de erog. milit. annon. Man braucht es auch von der Taxe derer Sachen, welche auf dem Marckte verkaufft wurden. l. ult. §. 5. 8. π. de muner. & honor. l. 8. π. ad municip. Rubr. de leg. Iul. de annona. Denn es stand denen Handelsleuten nicht frey, ihre Waaren so hoch zu verkauffen als sie wolten, sondern so hoch als die Censores solche taxiret hatten. *Donatus* in Terent. Phorm. I. 2. 29. Wie denn die Sachen zu taxiren sowol der Ædilium, als Censorum ihr Amt war. *Livius* X. 11. *Salmuth.* ad Panciroll. de Reb. deperd. & invent. p. 517. *Revard.* Var. Lect. III. 17. Und solche Taxe wurde Annona media genennt, weil die Sachen weder allzu theuer, noch allzu wohlfeil geschätzet wurden. *Contarenus* de Frum. Rom. largit. 3. Wenn der Proviant abnehmen wolte, wurden alle Troß-Buben und anderes unnütze Volck aus dem Lager geschafft. *Stewechius* in Veget. III. Bey denen Soldaten war unter der Annona Getrayde, Wein, Oel, Brod, Fleisch und Saltz begriffen, und wurde also eingetheilt, daß sie 2 Tage Zwieback, den dritten ein Brodt, einen Tag um den andern wechselsweise Wein und Eßig, einen Tag Speck, den andern Schöpsen-Fleisch, Saltz und Oel hatten. l. 1. C. de erog. milit. ann. Dieses wurde aus denen Magazinen denen Soldaten ausgetheilet. Diejenigen aber, welche auf denen Grentzen lagen, bekamen Geld darvor, und zwar vor 80 Pfund Speck und Oel, oder vor 12 Pfund Saltz einen Aureum. l. 17. Cod. Theod. de Cohortal. *Gutherius* de Off. Dom. Aug. II. 9. *Bulenger.* de Imp. Rom. VI. 15. Wenn sie den Werth der Sache bekamen, hieß es Adæratio, siehe Adærare Tom. I. fol. 441. Sie pflegten vor Anfang des Kriegs in denen Vestungen und Schlössern Magazine mit dergleichen Proviant anzulegen. *Vegetius.* III. 3. *Stewechius* in h. l. Diesen Proviant mussten die Soldaten selbst fortschleppen, und wurde er ihnen nicht, wie heut zu Tage, nachgeführet. *Stewechius* l. c. Die obrigkeitlichen Personen, welche von Rom in die Provintzien geschickt wurden, bekamen daselbst Annonas vor sich und ihre Pferde ex Lege Iulia, nemlich Heu, Holtz, Betten, Hausrath und Wohnung. Man hat auch Annonas Civicas oder Publicas. Dieser Name wurde denen Brodten gegeben, welche die Kayser zu Constantinopel dem gemeinen Volcke austheilen liessen, l. 8. C. de annon. Vor Aureliano theilten sie Getreyde aus, daher man von denen tesseris frumentariis überall findet. Aurelianus aber theilte gebacken Brodt aus, und war auch der erste, welcher dem Volcke Schwein-Fleisch geben liesse. Die ausgetheilten Brodte waren Anfangs rund und 2 Pfund schwer, allein Aurelianus und folgende Kayser liessen sie grösser machen, also, daß unter Kayser Theodosio täglich jedem 6 Brodte gegeben wurden, von welchem jedes 6 Untzen wog, da hingegen 25 Untzen schwer Brodt unter Aureliano ausgetheilt wurde. l. Valentin. C. Theod. de ann. civ. & pan. grad. Dieses geschahe nun auf dem Marckte, wo das Volck jeder nach seinem Range gestellet war, und es empfieng ein jeglicher seine Brodte. Ehe diese Austheilung vor sich gienge, muste sich jeder ein Zeichen (tesseram) holen, und solches wiedergeben, wenn er seine Portion Brodt bekam. An dessen Statt liessen hernach Valentianus und Valens die Namen derer jenigen, so dis Beneficium genossen, nebst dem Gewichte des Brodts in eine kupferne Tafel stechen. l. 5. C. Theod. de Ann. civ. & pane grad. Diese Spente währet bis auf den Kayser Heraclium, welcher im 8ten Jahre seiner Regierung anbefahl, daß jeder Bürger vor jedes Brodt drey Pfennige zahlen solte, und in eben dem Jahre wurde im August die gantze Distributio annonæ civicæ aufgehoben. Es bekamen aber nur diejenigen, so ihre Häuser in Constantinopel hatten, solche Annonam, und wem sie das Haus verkaufft hatten, bekam das Privilegium der Käuffer. *Salmasius* Not. ad Vopisc. in Aurel. c. 35. Auch heisset noch Annona der Korn-Aufkauff, und ist ein Verbrechen, welches in boshaftiger Schmäler-Vertheuer-Beschwer- und Zurückhaltung des Handels mit dem Getreyde, Brodt, Fleisch, Holtz und andern unentbehrlichen Lebens-Mitteln bestehet, und durch deren Verderb-Auflauff-Verführung ꝛc. ausgeübet, auch ausserordentlich bestraffet wird. l. un. C. de monop. & t. t. π. ad L. Iul. d. annona, l. 6. π. d. extraord. crim. und die

solches thun, werden Dardanarii, Seplasiarii, Bopolæ &c. genennet. Annona arctior, theure Zeit l. 17. π. d. Comp. Annonam incendere, & annonam macelli excandefacere, zwey Redens-Arten, welche sehr theure Zeit andeuten.

Annonæ fraudatæ crimen, ist, wenn etwas aus Vorsatz und List geschiehet, daß dadurch das, was zum menschlichen Unterhalt gehöret, theurer wird. l. 2. ad Leg. Iul. d. ann.

Annonæ Præfectus, war zu Rom eine ausserordentlich gesetzte obrigkeitliche Person, die von dem Ædili Ceremoniali zu unterscheiden, welcher ordinarius Magistratus war. Jener muste Sorge tragen, daß das Volck keinen Mangel an Lebens-Mitteln haben möchte, sondern daß sie genugsam damit versorgt würden, und auch richtig Maaß und Gewichte bekommen möchten. *Livius* VI. 12. Das Getreyde wurde Anfangs aus Sardinien und Sicilien nach Rom geschafft, welche daher Horrea populi Romani genennet worden. Da sich hernach die Republique mehrte, so hohlten sie solches aus Africa, sonderlich nach der Zerstörung Carthago. Unter denen ersten Kayserн war Egypten der Römer Korn-Land. Nach der Zertheilung des Römischen Reichs schaffte man aus Franckreich das Getreyde nach Rom. Aus gedachten Provintzien wurde es auf Last-Schiffen über das Meer gefahren, hernach auf Kähne geladen, daß es auf der Tyber in die Stadt gebracht werden könte, diejenigen, welche solches hinein führten, hiessen Caudicarii. Diesen nahmen es die Getreyde-Mässer ab und schütteten es in die öffentlichen Korn-Häuser. Diese horrea wurden eingetheilt in pensilia und subterranea, davon die ersten in der Höhe waren, welche wir heut zu Tage Pansen nennen. Daher konnte niemand zu essen bekom̃en, wenn diese Scheunen geschlossen waren. Calligula ließ solches einmal thun und dem Volcke eine allgemeine Fasten ankündigen. *Suetonius* Callig. 26. Aus diesen Korn-Häusern wurde es unter das Volck durch den Præfectum frumenti dividendi, oder durch die Ædiles ausgetheilt. Wenn kein Proviant da war, entstund in Rom oftmals Aufruhr. Daher pflegten die Kayser bey grossen Mangel einem Commißion zu geben, daß Getreyde gnug angeschafft würde, welches alsdenn ohne Geld und ohne Maaß unter das Volck ausgetheilt wurde. *Dempster.* ad Rosin. Antiqq. Rom. VII. 38.

Annonæum, siehe Annonay.

Annonaria Præfectura, das Proviant-Amt. L. 1. C. d. offic. Præf. Urb.

Annonarii, waren bey denen Römern die Hocken, oder solche, welche alles wegkauffte, daß sie es hernach desto theurer wieder verkauften. *Alciatus* l. 207. π. de V. S. *Laz.* Comm. Reip. Rom. II. 15. In denen LL. Wisigoth. heist Annonarius einer, der die Fourage vor die Soldaten in jeder Stadt und Dorffe eintrieb. *Salmasius* ad tetric. sen. In denen Clöstern hat man auch Annonariam Præposituram, darüber ein Mönch gesetzt ist, welcher die dem Closter gefällige Zinsen und Einkünfte an Geld und Früchten eintreiben und denen Mönchen austheilen muß. *du Fresne* Glossar.

Annonay, lat. Annonæum, oder Annoniacum, eine kleine Stadt, die aber den Titul einer Grafschaft führet, an dem Flusse Deume, der sich nachmals 1 Meile darvon in die Rhone ergeust, in der Provintz Vivaretz in Sevennes in Franckreich, und gehöret dem Hause Rohan Soubize. Einige wollen behaupten, daß sie sehr alt sey, und den Namen von den Korn-Häusern und Magazinen, welche die alten Römer allda gehabt, bekommen. In den letzten einheimischen Kriegen ist sie sehr ruiniret, und im 16. Seculo zwey mal geplündert und ausgebrannt worden. *Thuan.* XXXIV. & XLIV. *du Chesne* antiq. des vill. *Masson.* descript. flum.

Annonciade, war eine Vestung in Savoyen. Es liessen aber selbige die Hertzoge wieder einreissen, weil ihnen die Besatzung zu viel kostete.

Annonciade, oder Annunciade, auch Annunciata, ist ein Name unterschiedlicher Orten und Gesellschafften, davon einer Servitarum, oder Servorum virginis genannt, von 7 Florentinischen Kauffleuten ums Jahr 1232 eingesetzet: ein anderer der 10 Tugenden der Jungfrau Maria genannt, und davon die erste Römisch-Catholischer Meinung nach seyn soll, daß derselben das Geheimniß der Menschwerdung durch den Engel Gabriel sey angekündiget worden, ist von Ludovici XII. Königs in Franckreich Gemahlin, Joanna, an. 1498 gestifftet, und von denen Päbsten an. 1501 und 1517 bestätiget worden. Noch ein solcher Orten, Cælestium genannt, schreibet sich von einer Genuesischen Witbe, Maria Victoria Fornaria, her. Ferner giebt es auch zu Rom eine Brüderschafft, welche von Cardinal Ioanne de Turrecremata an 1468 aufgerichtet worden, und freywillig eine gewisse Summe Geldes zusammen leget, davon jährlich 350 Jungfern ausgesteuret, oder in Clöster gethan werden können. Sie führet den Namen von dem Feste Annunciationis Mariæ, als an welchem Tage diese Aussteurung geschiehet, wobey folgende Ceremonien vorgehen. Der Pabst begiebt sich mit dem gantzen Cardinals-Collegio in die Kirche della Minerva, und verrichtet das hohe Amt. Die Jungfern müssen darauf beichten und communiciren, nach der Communion gehen sie paarweise in den Chor, wo alle Cardinäle zugegen sind, und legen sich zu des Pabsts Füssen auf die Knie. Auf der Seite stehet ein Bedienter, welcher in einem Becken etliche kleine Beuteln von weissen Daffent hat, worinnen ein Zettel von 100 Scudi vor die, so das Closter, oder von 50 Scudi vor die, so den Ehestand erwehlen, geleget ist. Sobald nun eine jedwede ihre Meinung demüthig zu verstehen gegeben, wird ihr ein Beutel an einem kleinen Bande gereichet, den sie mit einem Kuß empfänget, und darauf weggehet. Die, so den geistlichen Stand erwehlen, sind von denen andern durch einen Blumen-Crantz unterschieden. *Histor.* Remarqu. an. 1701. Ausser oberzehlten Orden giebet es auch noch den Ritter-Orden, welcher der berühmteste darunter ist, und von Amadeo VI. Grafen in Savoyen, an. 1362 denen Geheimnissen des Rosen-Crantzes zu Ehren eingesetzet, nachmals aber von Carolo III. Hertzoge von Savoyen, in den Orden von Annonciata, da er sonst nur der Savoyische Orden geheissen, verwandelt worden. Der Hauptsitz desselben ist die Einöde derer Camaldulenser, ohnweit Turin. Die Ritter tragen eine 3 Finger-breite aus güldenen weiß und roth amulirten Rosen bestehende Kette, auf welcher die Buchstaben stehen F. E. R. T. mit untermischten Zweifels-Knoten, unten daran aber hänget ein aus 3 Zweifels-Knoten gewundener Ring, in welchem die Historie der Verkündigung Mariä abgebildet. Von der Bedeutung aber dieser Buchstaben führen die Scribenten nicht einerley Meinung. Die gemeinste darunter ist, daß durch diese Buchstaben Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit angedeutet werde, zum Andencken, daß durch Amadei V. des Grossen, Tapfferkeit die Saracenen an. 1315 zur Aufhebung der Belagerung Rhodis gezwungen worden. Diese Ritter trugen Anfangs einen rothen Carmesin-

Mantel, hernach ward die blaue Farbe beliebt, und letztlich von Carl Emanuel an. 1627 die Kleidung in Amaranth mit Silber im blauen Grund gefüttert eingeführet. An. 1577 hat Hertzog Philibert Emanuel die Statuta dieses Ordens drucken lassen. *Gvichenon.* hist. de Savoge T. I. *Monodus* in Amadæo c. 25. *Gryphii* Ritter-Orden.

Annone, siehe Anone.

Annonen-Baum, wächst auf der Insul Gava, zwey bis drey Klafftern hoch, seine Blätter sind länglicht, die Blüthe ist gelb-weißlicht, die Früchte fast wie Pfund-Birnen groß, braun und röthlich, wegen ihrer dünnen Schalen sind sie mit allen, ausgenommen ihre kleinen schwartzen Körner, süß und angenehm zu essen. Sie haben aber von den Fleder-Mäusen grosse Anfechtung, also, daß man sie vor ihrer Zeitigung abnehmen, und in Reiß gelegt, gar zeitig werden lassen muß.

Annoniacum, siehe Annonay.

Annonius, (Franciscus Maria) Bischoff zu Muro, war aus einem edlen Geschlechte zu Milano, und thate sich, nachdem er in den Theatiner-Orden getreten, in kurtzem so hervor, daß er an. 1660 den 21 Jun. zu obigem Bisthum befördert wurde. Er hat den Bischöfflichen Pallast erweitert, und seiner Kirche mit Ruhm vorgestanden. Er starb den 19 May an. 1674. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 851.

Annopolis, sonst Port-Royal, ist die Haupt-Stadt in der Provintz Acadia, in Canada, in Nord-America.

Annora, wird der Kalck von Eyer-Schalen, oder ungelöschter Kalck genennet. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Annossi, oder Anossi, Carcanossi, Androbeizaha, eine Provintz auf der Insul Madagascar gegen die Südliche Küste in Africa. Der Boden alda ist sehr fruchtbar, weswegen auch die Frantzosen einige Colonien da angeleget. *Flacourt* Hist. de Madagasc.

Annosus, (Fidelis) schrieb de Monarchia seu republica Ecclesiastica wider M. Anton. de Dominis, und Censuram in libros eiusdem de Rep. Eccles. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Annot, oder Anot, Lat. Annotia, oder Anothia, eine Stadt am Flusse Vaire, an der Grentze der Savoyischen Grafschafft Nizza, unweit Glandeves, in dem Gouvernement Provence, in Franckreich, sie hat eine Stimme in der Versammlung der Land-Stände. *Bouche* Chorog. Prov.

Annotare, siehe Adnotare Tom. I. p. 536.

Annotatio, wird der Anfang selbst des febrilischen Anfalles genennet, wenn die Patienten beginnen zu schauern, zu frösteln, zu gähnen, sich zu dehnen, schläffrig zu werden, und andere dergleichen Zufälle überkommen, *Galen.* 2. aph. 1. Allein es ist noch eine Annotatio, den hectischen Fiebern eigenthümlich, wenn der Krancke ein oder die andere Stunde nach dem Essen fliegende Hitze, geschwinden und starcken Pulß empfindet, dabey aber weder Frost noch Schauer, noch sonst eines, oben angeführter Zufälle, bemercket. Daher sie auch Annotatio incompressa genennet wird, *Gal.* de diff. febr. 1. 9. Von denen andern Bedeutungen des Wortes Annotatio siehe unter Adnotatio. Tom. I. p. 536.

Annotatio incompressa, siehe Annotatio.

Annotatores, oder tabularii, waren denen Susceptoribus an die Seite gesetzt, daß diese nicht mit denen Provincialibus Unterschleiff machen könten. Sie huben die Rechnungen auf, welche die Collatores von denen Susceptoribus empfiengen, daß man daraus sehen konte, was an Zoll und Steuren eingelauffen war. l. 2. Cod. Theod. de annon. & trib. *Burmannus* de Vectig. 9.

Annotia, siehe Annot.

Annotinæ naues, wurden bey denen Römern die Korn- oder Proviant-Schiffe geheissen. *Scheffer.* Milit. Naual. IV. 1. *Calcagn.* de Re naual. 12.

Annouer, eine Grafschafft in Neu-Castilien am Flusse Tago oberhalb Toledo, gehöret dem Hause Guevara.

Annua bina præstare, jährlich eine Sache doppelt leisten. l. 37. π. d. leg. 3. Annua bima, trima die promittere, etwas in Zeit eines, zweyer, dreyer Jahre versprechen, und heist so viel als annuo, biennio, triennio. Annua die, in einem Jahre.

Annua Planta, ist in der Botanique ein Gewächse, welches alle Jahr aufs neue durch seinen Saamen muß gesäet werden, wann es wieder hervorkommen soll.

Annuæ præstationes, heissen die jährlichen Zinse oder Gefälle, welche die Unterthanen der Obrigkeit, oder ein Pachtmann dem Eigenthums-Herrn entrichten muß.

Annubius, ein Poet, dessen *Salmasius* ad Solin. p. 555. gedencket.

Annuere, annuiren, mit dem Haupte nicken, bekräfftigen, verwilligen, zusagen. L. 1. §. 1. Si quis ita. π. de V. O. l. 5. C. d. adopt.

Annui reditus, Gülten, jährlich gekauffte Zinsen, oder Leib-Renthen, gehören unter die usuras palliatas, und haben solche zuerst die Päbste, und unter denenselben Martinus V. und Calixtus M. erdacht. C. 1. & 2. de E. v. in Extravag. Welches hernach in dem R. J. de an. 1577. Tit. von wucherlichen Contracten, recipirt ist, und hat eine genaue Verwandtschafft mit den Zinsen und mit dem Mutuo. *Franz.* lib. 1. resol. 1. n. 59. & 62. Es sind aber solche annui reditus nichts anders, als ein Jus in re, da man durch vorgängigen Kauff und erfolgte Tradition aus einem fremden Gut iedes Jahr eine gewisse Liefferung zu exigiren hat. Und ist hier an statt der Waaren, oder was man kaufft, das Recht, jedes Jahr etwas exigiren zu dürffen, an statt des Kauff-Schillings aber ist das gezahlte Geld, welches der Emtor nicht repetiren kan, sondern muß erwarten, daß der Verkauffer diese Renthen durch Restirung des pretii wieder reluire. d. R. J. de an. 1577. Tit. von wucherlichen Contracten §. und nachdem. Worinnen auch zu ersehen, daß von hundert mehr nicht als fünffe pro annuo reditu bezahlt werden sollen. *Tab.* de alt. Tanto p. 3. art. 4. n. 2. seq. art. 6. n. 5. art. 9. §. 1. seq. Es hätte dann der Verkäuffer in Liefferung der Pension eine Moram begangen. R. J. de an. 1600. §. ferners 36. *Carpz.* P. III. c. 24. d. 18. n. 20. *Graven.* II. Concl. 7. consid. 1. n. 12. wie dann dergleichen dem Contractui annui reditus zu adjiciren zugelassen ist, *Blumius* proc. Cam. Tit. 34. n. 97. Es fragt sich aber: Ob man von solchen annuis reditibus, wann sie nicht zur rechten Zeit gezahlt worden, Zinse fordern könne, oder ob man die aufgeschwollene Jahr-Renthen zum Haupt-Guth schlagen könne? Wobey zu præmittiren, daß dasjenige, was man jährlich gekaufftер Massen zahlen soll, keine Zinsen, oder eine Accessio zum Capital, sondern, als ein Principal-Objectum Emtionis, und also dessen Capital selbst, oder mere und res emta, welche man durch den Contractum emtionis venditionis adquiri-

ret, zu consideriren sey, daß dahero die LL. welche von denen usuris usurarum, oder der Verwandlung derer Zinsen in ein Capital disponiren, auf die annuos reditus nicht zu appliciren, oder dergleichen censum dem censui wieder aufzulegen, permittiret sey, wie solches derer Theologorum und ICtorum durchgehenden Meinung gemäß zu seyn vorgiebt *Vinc.* de Franck. dec. 254. n. 9. Rota Genuens. dec. 78. in fin. welches auch in praxi recipiret, und in summis tribunalibus observiret zu seyn erweiset *Carpz.* p. 2. Crim. q. 92. n. 58. *Berl.* dec. 268. n. 31. seq. *Brunn.* ad L. 28. C. d. usur. *Struv.* h. t. θ. 51. *Grav.* d. l. Corol. 2. Christin. v. 1. dec. 49. n. 5. seq. Bey Erkauffung jährlicher Leib-Renthen (annuorum redituum) hat der Verkäuffer allezeit die Macht, den jährlichen Zinß wieder einzulösen. C. 1. & 2. Extrav. de emt. vend. R. J. de an. 1548. §. und nachdem. *Mev.* ad Jus Lub. l. 3. Tit. 6. art. 9. n. 14. Dahero wird insgemein bey diesem Kauff die Clausul dem Instrumento mit beygerücket: **Haben die obbemeldte Gültkauffer uns denen Verkäuffern bewilliget, daß wir zu jeder Zeit Macht haben sollen, die abgeschriebene Gülte mit Bezahlung der Kauff-Summa wieder zu kauffen und einzulösen**, woraus die DD. diese General-Regel formiren, daß die Macht, den Haupt-Stuhl zu redimiren, bloß dem Venditori, nicht aber dem Emtori competire. *Carpz.* p. 3. c. 24. d. 16. 17. *Mev.* ad J. L. p. 3. tit. 8. art. 13. n. 1. *Richt.* V. 1. Conf. p. 1. c. 37. n. 14. *Bach.* ad Treutl. V. 2. d. 3. θ. 5. *B. Franz.* 1. res. 1. n. 56. *Hahn.* ad Wes. tit. d. usur. n. 14. Annui reditus redimibiles; wiederkäuffliche Zinsen. Annui reditus irredimibiles, jährl. Einkünffte, so sich nicht abkauffen lassen.

Annullare, annulliren, cassiren, aufheben, zerbrechen, abthun, vernichten.

Annulariæ scalæ, waren zu Rom auf dem Marckte. *Suetonius* Angl. 72. 2. Was es aber vor eine Art von Gebäuden gewesen, ingleichen woher sie ihren Namen haben, weiß man nicht. *Nardin.* Rom. Vet. V. 16. Etliche meinen, daß sie ihre Namen von solchen Fabriquen hätten, wo die Ringe gemacht würden. Andere, es würden Wendel-Treppen also genennt, oder diejenigen, welche in Form einer Schnecke in der Rundung in die Höhe gehen, *Rhodiginus* Ant. Lect. VI. 12. *Beroaldus* & *Pitiscus* in Sueton.

Annularis, oder Annuli formis Cartilago, κρικοειδής, der ringförmige Knorpel, was dieser sey, siehe *Cricoides.*

Annularis digitus, ist der Finger, welchen wir den Gold-Finger nennen, oder der nächste nach dem kleinen. Man nennet ihn auch Medicinalem und Medicum. *Cicero* ad Herenn. III. 20. Porphyrius in Horat. Warum eben an diesen Finger der Ring gesteckt werde, führt *Macrobius* VII. 13. unterschiedene Meynungen an, und unter andern diese: Vor diesen hätte man nur einen Ring, nicht zur Zierath, sondern zum Siegeln gebraucht, nachdem man aber die kostbarsten Steine nahm, und in solche sein Siegel graben ließ, steckte man den Ring an die lincke Hand, damit er an der rechten, welche man am meisten brauchte, keinen Schaden nehmen möchte, und zwar ist der nächste bey dem kleinsten dazu erwehlt worden. Denn der Daumen ist allezeit auch in Bewegung, wenn man die Hand regt, daher ihn die Griechen auch ἀντίχειρ nennen. Der Zeige-Finger steht so bloß, weil der Daumen so kurtz, und wäre also der Gefahr unterworffen. Den mittelsten und kleinsten hat man vor ungeschickte gehalten, einen wegen der Grösse, den andern wegen seiner Kleine, der nächst dem kleinen aber sey nicht sonderlich zur Arbeit zu gebrauchen, siehe auch zwischen zweyen andern, daß also der Ring an demselben am sichersten stehen könne.

Annulata clavis, waren Schlüssel, welche unten einen Ring hatten, wie unsere Schlüssel, sie steckten solche an den Finger, wie einen Ring, damit sie im Schlosse denselben besser umdrehen könten. Denn er hatte keinen Griff, sondern wurde bis an diesen Ring ins Schloß gesteckt, daher hat man ihn κρυπτὰν καὶ καλυπτὰν genennet. *Salmasius* Exercit. Plin. p. 654. *Nicol.* de Sigl. Vet. 44. 2.

Annulliren, siehe Annullare.

Annulus, das Wort hat eine doppelte Bedeutung, und heißt in weitläufftigen Verstande alles, was eine runde Form hat, also hat man die Ringe (Annulos) an denen Vorhängen, *Plinius* XIII, 9. also auch die Fesseln oder Schellen der Gefangenen an denen Füssen, *Martialis* III, 29. Ingleichen von denen lockigten und gekräuselten Haaren. *Martialis* II. 66. 1. Von denen, welchen die Ohren abgeschnitten waren. *Plautus* Poen. V. 2. 20. Insonderheit aber heist annulus ein Ring, welchen man am Finger trägt. Die Griechen nennen ihn δακτύλιον. *Kirchmann* de Annul. c. I. *Kornmann* de Triplic. Annul. Der Ursprung derselben ist ungewiß; und ist unnöthig, der Poeten Fabel von Prometheus zu erzehlen, welcher den ersten soll getragen haben; so viel ist gewiß, daß sie sehr alt sind, indem in der Bibel Genes. XXXVIII, 18. Cap. XLI, 42. schon der Ringe erwehnt wird, dahero es wunderlich, daß *Plinius* Hist. Nat. XXXIII. 1. läugnet, daß vor der Trojanischen Belägerung Ringe gewesen. Von denen Ebräern und Egyptiern ist der Gebrauch der Ringe zu denen Griechen gekommen, von welchen man findet, daß die Lacedämonier nur eiserne getragen, weil sie vom Staate gar nichts hielten. *Cragius* de Republ. Laced. III. 6. 8. Von denen Griechen nahmen sie die alten Italiänischen Völcker an, wie denn *Dionysius Halicarnassæus* II. schreibt, daß die Sabiner zu Romuli Zeiten Ringe getragen. Von diesen, oder von denen Etruriern haben sie die Römer bekommen, *Dion. Halic.* l. 5. Wiewohl die Römer diese Mode nicht alsbald angenommen, und ihre Könige nicht alle Ringe getragen, *Plinius* Hist. Nat. l. c. *Kirchmann* de Annul. 2. *Long.* de Annul. c. 2. *Cœlius Rhodiginus* Ant. Lect. VI. 19. Sie wurden entweder von schlechten, oder von vermischten Metall gemacht. Denn sie vergöldeten das Eisen und Silber, oder faßten das Gold in Eisen ein. Diese wurden *Samothracii* genennet; Sie trugen auch Ringe, deren Circkel von Gold und das Petschafft von Silber war, ingleichen da der Circkel silbern und das Petschafft gülden, *Gorlæus* de Annul. Orig. Andre waren von dichter, andre von durchbrochener Arbeit. *Artemidorus* II. Die Flamines Diales durffen nur durchbrochene tragen. *Festus* in Edera. *Gellius* Noct. Att. X. 15. Die Ringe waren auch Theils ohne Edelgesteine, diese nennten die Griechen ἄπεφοι, ἄλιθοι, ἄψηφοι. *Aristoteles* Phys. III. 9. *Pollux* VI. 33. 7. *Artemidorus* II. 5. Theils mit Edelgesteinen, diese waren entweder mit einer Figur, oder ohne Figur, *Plinius* l. c. Die Figuren waren entweder hinein gestochen, oder von erhabener Arbeit, welche letztern *Ectypæ* genennet wurden. Die Rundung, darein der Edelstein eingefaßt wurde, hießen die Römer *pala*, ingleichen *funda.* Die Ringe wurden nicht allein von Metall, sondern auch von Bern- oder Agdstein, Helffen-Bein, oder gantzen Edelsteinen gemacht. *Kirchmann.* l. c. 3. *Casalius* de Prophan. Roman. rit. 18. Die Knechte und Mägde trugen eiserne, wenn sie hernach freygelassen wurden, hiengen sie dieselben zu Ehren des Saturni auff. *Thomasinus* de Donar. 48. Wiewohl manche göldene trugen, aber dieselben mit Eisen überziehen lassen, oder sie amuliren ließen, und also einen heimlichen Staat machten. *Plinius* l. c. Die meisten Richterlichen Personen zu Rom trugen auch eiserne Ringe, ingleichen Raths-Herren zum Andencken ihrer Vorfahren. Ja es sassen bißweilen die triumphirenden Generale auff einem goldenen mit Edelgesteinen ausgeschmückten Wagen, und hatten einen eisernen Ring am Finger. *Plinius* l. c. *Nicolai* de Triumph. 19. 8. Die Raths-Herren und Ritter trugen güldene, und nach *Lipsii* Elect. II. 5. Meynung durfften die jungen Ritter sie nicht einmahl im Kriege tragen, sondern nur die Tribuni, welches Verboth nach der Schlacht bey Cannas soll seyn gegeben worden, da derer Römischen erschlagenen Ritter Ringe von Hannibale nach Carthago geschickt wurden, *Livius* XXIII. 12. *Plinius* XXXIII. 1. Florus II. 6. *Valerius Maximus* VII. 2. 13. extern. *Augustinus* de Civ. Dei III. 19. *Orosius* IV. 16. *Lucianus* in Dial. Mort. 12. Allein es geht das Verboth nur auff gemeine Soldaten. *Kirchmann.* l. c. *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Rom. II. 3. Bißweilen wurde auch etlichen aus dem gemeinen Volcke güldene Ringe zu tragen erlaubt. *Cicero* in Verr. III. 80. *Macrobius* Saturn. II. 10. Da aber dieses gar zu gemein wurde, machte man Ao. V. 775. ein Gesetze, daß keiner solte einen güldenen Ring tragen, als derjenige, dessen Vater und Groß-Vater Ingenui gewesen, und jeder 400. Sestertia im Vermögen gehabt, *Plinius* XXXIII. 2. Aber dieses Gesetze wurde nicht lange gehalten, sondern es wurde gar zur Gewohnheit, daß so bald ein Knecht frey gelassen wurde, er einen güldenen Ring trug, doch muste er solches von dem Fürsten erlangen, weil aber täglich dergleichen Suppliqven einlieffen, so schaffte Justinianus solches ab, und erlaubte jeden, nach der Manumission einen güldenen Ring zu tragen. Nov. LXXVIII. *Kirchmann* l. c. *Salmuth* ad Pancirollum de rebus deperd. & Inu. p. 667. *Loon* de Manumissis IV. 3. 4. *Casal* l. c. 18. Derer freygelassene Kinder sollen silberne, nach *Plinio* l. c. *Isidoro* XIX. 32. getragen haben, allein dieses ist nicht wahrscheinlich. *Lipsius* El. II. 8. *Kirchmann.* l. c. 15. Wenn sie traureten, legten sie die güldenen Ringe ab, *Kirchmannus* de funer. II. 17. de Annulis c. 22. *Kornmann* de tripl. Annul. l. 14. & 28. Dergleichen thaten auch die Delinqventen und Supplicanten. *Livius* XLIII. 16. *Valerius Maximus* VIII. 1. 3. Man hatte auch einen Unterscheid unter denen annulis æstivis und hibernis, jene trugen sie im Sommer, und waren leichte, diese aber schwer, und wurden nur im Winter gebraucht. Es scheint aber der Unterscheid darinnen bestanden zu haben, daß sie in denen annulis aestivis haben heliotropios, asteritas, mithridacas, und irides getragen, welche in der Sonne schöne spielen. *Turnebus* Adv. XX. 2. *Rhodiginus* Ant. Lect. VI. 12. Die Knechte führten auch Schlüssel an denen Ringen, welche in der Größe des kleinen Fingers waren, *Lipsius* in Tacit. Annal. II. *Junius* Hist. Batav. X. *Longus* ibid. 6. Wiewohl es andre läugnen. *Salmasius* & Nicol. Sie hatten auch allerhand Figuren, bißweilen ihre eigenen, bißweilen ihrer Eltern, Anverwandten oder andrer guten Freunde Bilder, Anfangs trugen sie nur einen Ring, nach diesen aber an allen Fingern bißweilen, *Martialis* XI. 60. 1. ja an einem etliche, wohl gar an jedem Gliede einen, *Kirchmann* de Annul. c. 17. *Longus* l. c. 5. *Meursius* de Lux. Roman. 5. *Schedius* de Diis Germ. Syngr. II. 7. Sie trugen auch Ringe, wovon man den Stein abschrauben konte, unter welchen sie Gifft verborgen hatten, daß sie im Fall der Noth sich selbst ums Leben bringen konten, auf solche Art hat sich Demosthenes und Hannibal umgebracht. *Kirchmann* l. c. 21. *Chiffletius* Anast. Childer. 8. Die Verliebten pflegten öffters mit einander die Ringe zu vertauschen, dieselben zu küssen, und einander zu zeigen, *Tibullus.* I. 7. 25. & *Brouckhusius* ad h. l. Anfangs trugen sie die Ringe an der rechten Hand, hernach aber, da die Edelgesteine drauff getragen worden, steckten sie solche an die lincke Hand, ausser, wenn es ihnen beschwerlich fiele, steckten sie solche eine Weile an die rechte, welches aber nur wollüstige Leute zu thun pflegten: Warum aber die Ringe an die lincke Hand gesteckt werden, sollen 2. Ursachen seyn. Erstlich sey die lincke Hand müßiger als die rechte, und könne also nicht so leichte dem Ringe ein Schade geschehen. Zum andern weil die lincke verborgener ist, und diejenigen, so die Ringe zuerst getragen, sich schämeten, solche öffentlich zu tragen, um sich nicht anderer Moqverien zu unterwerffen. *Kirchmann* l. c. 4. *Longus* l. c. 5. *Chifletius* l. c. 7. Sie trugen solche an dem Gold-Finger der lincken Hand, welcher deswegen δακτυλιώτης oder annularis genennt worden. *Gellius* X. 10. Salisber. Palicrat. VI. 12. Daß sie ihn an diesem Finger getragen haben, soll nach Macrobii und Isidori Meynung die Ursache seyn, weil eine sehr zarte Nerve aus diesem Finger biß an das Menschliche Hertz gehe, und man also diesen Finger der Ehre, den Ring zu tragen, werth geschätzt, weil er gleichsam mit dem vornehmsten Theil des Menschlichen Leibes verknüpfft wäre. *Isidorus* XIX. 32. *Macrobius* Saturn. VII. 13. *Gellius* X. 10. Allein die neuern Medici haben keine dergleichen Nerve im Gold-Finger gefunden, welche nicht auch in andern Fingern anzutreffen wäre. *Kirchmann.* l. c. *Chifletius*, l. c. *Riolan.* Anthropogr. V. 28. Sie steckten aber solchen auch an den Zeige- und kleinen Finger, *Plinius* l. c. bißweilen, aber selten, an Daumen, *Capitolinus* in Maxim. 6. *Kirchmannus* l. c. *Schedius* l. c. Den mittelsten hielten sie vor unehrlich dazu. Plinius l. c. Denen Sterbenden wurden die Ringe abgezogen, dahero *Spartianus* Adrian. 26. unter die Omina, die vor Kaysers Adriani Todte vorher gegangen, auch dieses mit rechnet: Daß ihm der Ring, worauf sein Bildniß gegraben gewesen, von freyen Stücken vom Finger gefallen. Es geschahe aber dieses Abziehen der Ringe deßwegen, damit nicht die, so die Leichen einbalsamirten, dieselben zu sich nehmen möchten. *Kornmann* l. c. I. 27. *Kirchmann* l. c. 22. de Funer. I. 5. *Ferret.* Mus. Lapid. IV. Mem. 5. Man hält auch davor, daß, wenn auff dem Todt-Bette einer seinem guten Freunde den Ring gabe, es so viel bedeuten sollte, als wenn er ihn zum Erben einsetzte, und will solches aus dem Exempel Alexandri M. beweisen, da er Perdiccæ vor seinem Todte den Ring überreichte. *Curtius* X. 5. 16. *Justinus* XII. 15. 12. *Nepos.* XVIII. 2. 2. Welches denn auch nicht ungegründet ist, weil derjenige, welchem die Verwaltung des Reichs auffgetragen wurde, den Siegel-Ring bekam.

bekam. Doch war es nicht allezeit ein Zeichen der Erbſchafft, ſondern es war offtmahls nur ein Zeichen, daß der, welchem der Ring gegeben wurde, die Erbſchafft biß zur Theilung adminiſtriren ſollte. l. 77. π. de legat. II. *Kirchmann.* de Annul. 22. de Funer. I. 5. *Longus* de Annul. 4. *Briſſonius* de Form. VII. p. 620. *Caſal.* de Prophan. Rom. Rit. 26. *Croph.* Ant. Maced. I. 24. Auff die Ringe wendeten die Römer unſäglich Geld, wie denn Nonius, ein Raths-Herr, als er in die Acht erkläret worden, einen Ring, der 20000. Seſtertium, oder 1000000. fl. werth geweſen, mit ſich genommen. *Meurſius* de Lux. Rom. 5. *Kobierzyck* de Luxu Roman. II. 1.

Annulus natalitius war der Ring, welchen einer an ſeinem Geburths-Tage trug, oder welcher ihm an ſeinem Geburts-Tage von guten Freunden oder Clienten war geſchenckt worden, dieſen huben ſie ſehr ſorgfältig auff. *Caſaubonus* in Perſ. I. 16. *Caſal.* de Proph. Rom. Rit. 18. *Taubmannus* in Plaut. Curc. V. 256.

Annulus pronubus, war der Ring, welchen der Bräutigam der Braut bey dem Verlöbnis gab: *Briſſonius* de rit. nupt. Ant. *Hotomann* de Vet. rit. nupt. 10. *Franc. Hotomann* de Sponſal. 3. Derſelbe war von Gold. *Tertullianus.* Apolog. 6. nach der Verlobung ſchickte er ihr einen eiſernen ins Hauß, *Plinius* XXXIII. 1. *Junius* ad Tertull. *Ant. Hotomann* l. c. Durch Ubergebung des Rings zeigten ſie nicht allezeit eine Verlobung an, ſondern Verliebte pflegten dergleichen zum Præſent zu ſchicken, *Kirchmann.* de Annul. c. 18.

Annulus ſignatorius, ein **Petſchier-Ring**, wurde nicht zum Staate gebraucht, ſondern zum Siegeln. *Macrobius* Saturn. VII. 13. Dieſen führte ordentlich die Frau bey ſich, oder die älteſte Tochter, doch durffte die Frau ihn nach des Mannes Todte nicht behalten, ſondern die Erben kriegten ihn. Mit dieſem Ringe wurde alles verſiegelt, weil ſie dem Geſinde nicht trauen durfften. *Ferrarius* Elect. I. 21. *Lipſius* ad Tacit. Annal. II. Excurſ. Die Römiſchen Kayſer und Standes-Perſonen hatten meiſten Theils zwey Ringe, mit dem einen, welchen ſie ſelbſt trugen, verſiegelten ſie ihre geheimen Brieffſchafften und Schräncke, worinnen ihre Edelſteine und andre Koſtbarkeiten lagen, den andern pflegten ſie ihren Secretariis und Schreibern zu geben, daß ſie die Brieffe und Documente verſiegelten. *Kornmann* l. c. *Pancirollus* Notit. dignit. imp. orient. c. 84. Die Ringe wurden auch bey einer Zuſage, Bürgſchafft oder Contracte als eine Arrha drauff gegeben. *Kirchmann* de Annul. 18. annuli velares nennten ſie die Ringe an Fürhängen vor denen Betten, *Turnebus* Adv. XVII. 12. *Caſaubonus* in Athen. XII. 12. *Smetius* Antiq. Noviomagenſ. p. 22. In denen mittlern Zeiten haben bißweilen zwey unverehligte Perſonen Ringe von Schilff oder Stroh aus Schertz gegeben, da aber bißweilen ſolche Leute Ernſt draus gemacht, hat man es ihnen verboten, *du Freſne.* I. 225.

Annulus paſtoralis, war in der Lateiniſchen Kirche der Ring, welchen die neuerwehlten Biſchöffe zum Zeichen ihrer Geiſtlichen Gewalt über die Kirche bekamen. Dieſer wurde mit beſondern Ceremonien geweyht, und nach des Biſchoffs Todte ihm abgezogen, und dem Vornehmſten der Stadt oder des Cloſters biß zu der Beſetzung der erledigten Stelle auffzuheben gegeben. Nach der Zeit haben die Aebte auch dergleichen zu tragen ſich unterſtanden, welches ihnen der Pabſt auch nicht verwehrt. Sie tragen ihn an dem Zeige-Finger der rechten Hand, und ſollte ein Zeichen ſeyn, daß die Kirche ihnen zur Vorſorge angetraut wäre. Die Geiſtlichen haben denen Kayſern es nachgethan, welche bey der Krönung auch einen Ring bekommen. *J. A. Schmidius* de annulo paſtorali. Helmſt. 1705. *du Freſne* l. 227.

Annulus piſcatoris, iſt das Päbſtliche Siegel, welches unter die Bullen gedruckt wird, worauff man den Apoſtel Petrum auff einem Kahne mit einem Netze ſieht. *Schmidius* l. c. 6. ſiehe unten **Fiſcher-Ring.**

Annulus, deſſen geſchiehet auch in Mediciniſchen Büchern Meldung, da auch die Ringe, wie die Erfahrung lehret, unterſchiedenen Nutzen haben. Beſonders die Annuli Purgatorii, **Purgier-Ringe**, welche aus dem Vitro Saturni bereitet werden, und deren Qvercet. de med. Hermet. def. 9. und aus dieſem Libav. Syntagm. Arcanor. Chymicor. VII. 20. gedencken. Von den Annulis ſuperſtitioſis, **abergläubiſchen Ringen**, welche wider die Colike und das böſe Weſen angeſteckt werden, kan man nachleſen aus dem *Marcell.* und *Tralliano Keuch.* in not. ad Seren. p. 66. ſeqv.

Annulus, **der Rincken**, kömmt auch in der Matheſi vor, und bedeutet ein Glied oben an dem Schaffte einer Säule, oder auch eines Pfeilers und Neben-Pfeilers, welches die Rundung eines halben Circuls hat. Seine Höhe hält nach dem **Goldmann** in der Toſcaniſchen, Doriſchen und Joniſchen Ordnung $\frac{5}{101}$ in der Römiſchen und Corinthiſchen aber $\frac{5}{121}$ von einem Model. Die Werckleute nennen dieſes Glied einen Stab, die Frantzoſen l' aſtragale und l' anneau, die Italiäner annulo.

Annulus aſtronomicus, **der Aſtronomiſche Ring**, iſt ein Inſtrument in Geſtalt eines Ringes, damit man die Höhe der Sonne meſſen kan. Es wird nemlich derſelbe aus dickem Meßing verfertiget, im Diametro 8. biß 10. Zoll. Oben wird ein kleiner Rincken angelötet, dabey man es aufhängen kan. In der Weite 45. Grade von dem Rincken, wird ein Loch gemacht, und daraus eine Linie gezogen, die mit dem Vertical-Diameter parallel iſt. Von dieſem Loche wird eine Perpendicular-Linie aufgerichtet, und aus dem Mittel-Puncte mit beliebiger Eröffnung ein Qvadrant gezogen, deſſen Peripherie in ſeine 90. Grade mit Fleiß eingetheilet wird. Aus gedachtem Loche werden endlich gegen jede Grade des Qvadranten gerade Linien gezogen, welche den Ring durchſchneiden, und alſo ſeine Eintheilung geben. Wenn man nun dieſen Ring dergeſtalt aufhänget, daß das Sonnen-Licht durch das Löchlein an die überfallende hohe Fläche des Ringes fället, ſo wird der verlangte Grad der Sonnen-Höhe abgeſchnitten. *Dechales* Mundo Mathem. Tom. III. de Navigat. II. prop. 24. f. 205. *Bion* Mathematiſche Werck-Schule VII. 2 p. 269. 270. Die Schiffenden zur See können denſelben gebrauchen; Zu Aſtronomiſchen Obſervationibus iſt er nicht accurat gnung. Vor dieſem hatte man noch eine andere Art eines Inſtruments, ſo man den Aſtronomiſchen Ring nennete, und, die Höhen und Declinationes derer Sterne zu meſſen, gebrauchte. Es war wie eine Sphæra armillaris aus verſchiedenen Circuln zuſammen geſetzt, und hat *Gemma Friſius* nebſt andern davon ausführlich geſchrieben.

Annu-

Annulus Purgatorius, **Purgier-Ring**, ſiehe Annulus.

Annulus Saturni, **der Ring um den** *Saturnum*, iſt ein platter Ring, welcher um den Saturnum herum gehet, nicht anders als wie der Höltzerne Horizont um unſere Himmels- und Erd-Kugeln. *Hugenius* hat ihn in ſeinem Syſtemate Saturnino zuerſt entdecket. Denn unerachtet ihn ſchon *Gallilæus* an. 1610. erblicket, und nach ihm verſchiedene andere vielfältig obſerviret; So haben ſie doch nicht gewuſt, was ſie daraus machen ſollen, weil ihre damahls noch unvollkommene Fern-Gläſer denſelben nicht deutlich zu erkennen gegeben. *Hugenius* ſetzet in Syſtem. Saturn. p. 78. Die Größe des Diametri dieſes Ringes zu dem Diametro der Sonne, wie 11. zu 37. hingegen zu dem Diametro des Saturni, wie 9. zu 4. daß alſo der Ring 2. und ein viertel mahl im Diameter ſo groß iſt als Saturnus, und hingegen die Sonne im Diameter 3 mahl ſo groß als der Ring. *Wolff.* Elem. Aſtron. §. 826. zeiget, daß eben dieſer Diameter des Ringes 45 mahl ſo groß ſey, als der Diameter der Erde. Da nun dieſer 1720. groſſe deutſche Meilen hält, deren 45. einen Grad im Aeqvatore ausmachen; So muß der Diameter des Ringes 77400. groſſe deutſche Meilen halten. Zu was Ende aber ein ſo groſſer Ring um den Saturnum gehet, dergleichen um die übrigen Welt-Cörper, die wir ſehen können, nicht zu finden, wird nicht ſo leichte ein Menſch ſagen.

Annulus ſolaris, **ein Sonnen-Ring**, iſt eine in Geſtalt eines Ringes verfertigte Sonnen-Uhr. Dergleichen Sonnen-Ringe werden gar verſchiedene verfertiget, welche allhier zu beſchreiben zu weitläufftig fallen würde. **Sturm** hat in dem dritten Theile der Welperiſchen Gnomonica c. 7. f. 88. 89. die Verfertigung dererſelben ausführlich beſchrieben, und den gröſten Theil davon in das 6. Capitel der Gnomonic. Matheſ. Juven. Tom. II. p. 801. ſeqq. getragen, jedoch den Grund, worauf ſie beruhet, nicht gewieſen. *Dechales* Gnom. Tom. IV. Mund. Math. Lib. VI. f. 287. 288. handelt die Sache ſehr oben hin ab, jedoch giebet er zu denen Demonſtrationibus Anlaß. *Wolff.* Elem. Gnomon. §. 151. 153. hat die vornehmſten Arten dererſelben auf das deutlichſte beſchrieben, und zugleich die gehörigen Demonſtrationes dabey geſetzet, aus welchen man auch gar leichte verſtehen kan, warum ſich durch den Aſtronomiſchen Ring die Sonnen-Höhe finden läſſet. Es werden aber dieſe Ringe in univerſales & particulares, in allgemeine und beſondere, eingetheilet. Die allgemeinen können an allen Orten gebrauchet werden; Die beſondern aber ſind auf eine gewiſſe Pol-Höhe gerichtet. Unter allen Sonnen-Ringen behält derjenige den Preiß, den *Wolff* §. 151. p. 823. beſchrieben und erwieſen. Alle Sonnen-Ringe heiſſen auch Uhr-Ringe und Ring-Uhren, deren Beſchreibung man auch bey dem *Bion* VIII. 5. p. 360. ſeqq. findet.

Annulus ſuperſtitioſus, ſiehe Annulus.

Annulus, (Barthol.) ſonſt Aneau, ein berühmter Ictus, Redner, Hiſtoricus, Frantzöſiſcher und Lateiniſcher Poete, von Bourges, florirte ums Jahr 1548. Er hat viel Griechiſche und Lateiniſche Bücher ins Frantzöſiſche überſetzet, und pictam Poeſin, Satyren ꝛc. geſchrieben. la Croix du *Maine. Verdier.*

Annumerare, annumeriren, darzu zehlen, hinzu zehlen, zu andern rechnen, zu der Zahl thun.

Annunciade, oder Annunciata, ſiehe Annonciade.

Annunciationis Feſtum, Siehe **Mariä Verkündigung.**

Annunco, oder Annuncus, der 16. Ertzbiſchoff zu Torino ums Jahr 966. Er verſtattete, daß Hugo Diſſatus von Auvergne, nachdem er mit ſeiner Gemahlin Iſengarda von Rom zurück kam, ein prächtiges Cloſter neben der Kirche D. Michaelis auffbauen durffte, darinnen Advertus zum erſten Abt beſtellet wurde, es haben auch Joannes XII. und Innocentius III ſolche Stifftung confirmiret. Zu dieſes Annunconis Zeiten ſoll, wie *Pingonius* meldet, das Bißthum zu Secuſia mit dem von Torino ſeyn verknüpffet worden, welches aber falſch iſt, weilen Secuſia niemahlen einen Biſchoff gehabt. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1028.

Annus, eine Wurtzel in Peru; Sie iſt in der Länge und Dicke eines Daumens, hat einen bittern Geſchmack, und wird gekocht genoſſen. Man hält dafür, daß ſie zum Kinder-Zeugen untüchtig mache.

Annus, das Jahr, iſt eine Zeit von gewiſſen Monathen, Wochen oder Tagen, nach welchen alle morate Völcker die Zeit nach dem Lauff des Geſtirns, der Sonnen oder des Monden, abzumeſſen pflegen. Sonderlich nennet man alſo die Zeit vom Winters Anfange bis wieder zum künfftigen Winter. Annus, ſaget *Feſtus*, komme her vom Griechiſchen ἔτος, welches auch ein Jahr heiſt, und daher kommt auch τρίετον, triennium. Annus iſt zweyfach, vel magnus, vel parvus. Jenes wurde Solaris, dieſes Lunaris genennet; Jenes hieß auch ſonſt longus, und beſtund aus XII. annis Parvis oder Menſibus. Die Poeten pflegen auch wohl den Winter, oder den Frühling, oder auch den Herbſt zuweilen insbeſondere annum zu nennen. Es haben nicht alle Völcker die Jahre eines wie das andere, ſondern manche haben ein halb Jahr vor ein gantzes, manche 3. auch 4. Monathe vor ein Jahr gerechnet; Beſonders iſt das politiſche Jahr bey nahe ſo vielfach, ſo vielerley Völcker. Das Jahr iſt entweder naturalis, natürlich, oder civilis, ſ. legalis, bürgerlich, i. e. wie es die Geſetze rechnen. Jedes nun wird anders gerechnet, als das andere. Denn das natürliche Jahr wird vom moment bis wieder zum moment gerechnet. l. 132. π. de V. S. Dergleichen Ausrechnung des Jahrs iſt bey Heyrathen nöthig; Nov. 74. & 100. Desgleichen bey Pupillen und minorennen, denn da werden auch die Jahre von dem Augenblick ihrer Geburth an, biß auf eben dieſelbige Stunde und Augenblick, da ſie mündig oder majorenn werden, gerechnet, und ehe auch dieſelbige Minute nicht vorbey, werden ſie nicht vor mündig geachtet, l. ult. C. quando tutor. Desgleichen in Præſcriptionen, Verjährungen derer Actionum temporalium, von welchen ſiehe unten Temporalis Actio. & l. 6. d. Obſ. & act. l. 1. C. d. Carb. Edict. Civiliter wird das Jahr gerechnet, nehmlich vom Tage an bis wieder zu demſelben Tage, dahero, wenn einer nur den letzten Tag des Jahres erlebet, ſo hat er ſchon das Jahr vollendet. l. 134. d. V. S. Dergleichen Ausrechnung iſt bey Erlangung derer Ehren-Aemter und Stellen ꝛc. bräuchlich. l. 5. d. teſt. und wer darinne den Tag angefangen, wird geachtet, als hätte er ihn ſchon vollendet. Hingegen bey der natürlichen Ausrechnung muß auch der letzte Augenblick vorbey ſeyn, ehe das Jahr vollendet wird. Alle 4. Jahre iſt ein Schalt-Jahr, welches eben ſo wohl wiederum civiliter und naturaliter ausgerechnet wird, und wenn einer civiliter, z. E. den letzten Biſſex-

to gebohren, und er erlebet im folgenden Jahre nur den ersten Bissextum, so wird schon gehalten, daß er das Jahr vollendet habe: Naturaliter aber nicht, denn da muß auch der letzte Bissextus vollendet seyn. Anni pars major, der gröste Theil des Jahrs, wenn nehmlich schon 6. bis 7. Monathe im Jahre würcklich vorbey sind. Jedoch in Interdicto utili wird der gröste Theil nicht nach der Anzahl derer Monathe und Tage des Jahrs gerechnet, sondern nach der Länge der Zeit, die einer besessen hat. Denn wer länger besessen hat, als der Gegentheil, gewinnet, wer wenigere Zeit besessen, verliehret. *Gæd.* ad I. 156. n. 2. & 3 d. V. S. Annus continuus, ein Jahr von 365. Tagen, darunter alle Fest-Tage mit gerechnet werden. *Mynsing.* in Pr. Inst. d. vi bon. rapt. n. 5. Annus currens, das lauffende Jahr: Also wird offtmahls gesetzt anni currentis; des lauffenden Jahrs. Anni discretionis werden genennet die Jahre, wenn einer zu seinem Verstande kommt. Annus & dies, Jahr und Tag. Annus Imperatoris, das Jahr des regierenden Kaysers, so die Notarii in ihren Instrumenten setzen. Kayser Diocletianus hat durch ein Edict die Jahr-Zahlen nach denen Römischen Consulen zu rechnen verboten, und befohlen, daß man in dem Römis. Gebiete die Jahre vom Anfang seiner Regierung an rechnen u. zehlen solte, welches den 29ten Augusti des 254ten Jahres nach Christi Geburt trifft, so auch insgemein bis auf das Jahr 532 blieben, da man angefangen, von der Geburth Christi an zu zehlen. Annus utilis, ein Jahr von 365. Tagen, darunter die Feyertage nicht mit gerechnet werden; oder ein nützliches oder gerichtliches Jahr, ist, da nicht 365. gemeine, sondern so viel Gerichts-Tage ein Jahr ausmachen. *Schneidew.* in §. sed & lex Cornelia n. 1. Inst. d. Injur. Wer von dem Anno utili und continuo mehr zu wissen begehret, der beliebe nachzuschlagen *Gentil.* tract. de divers. temp. Appellat. cap. 14. *Gail.* lib. 2. obs. 105. n. 1. 2. & 3. *Guilhel Monctan* qvæst. Juris phil. 7. Annus deservitus, der bereits verdiente Lohn bis auf die Zeit, da die Priester, oder sonst Geistliche oder andere Personen, gestorben. Und wie sie es bey ihrem Leben jure perfecto fordern können, also geniessen diese verdiente Besoldung alle rechtmäßige Erben. Wenn derowegen in Sachsen keine besondere Ehe-Beredung vorhanden, so hat die Wittbe, wenn Kinder da seyn, den vierdten, wenn aber selbige mangeln, den dritten Theil darvon zu geniessen. *Carpz.* Def. 177. Es muß aber dieselbe ihr Einbringen lassen, oder in gemeine Erbschafft einwerffen. *Carpz.* D. 178. Es ist auch unstreitig, daß, gleichwie die Erben aus der übrigen Verlassenschafft, also absonderlich aus der rückständigen Besoldung des Verstorbene Schulden bezahlen, auch das freywillig geschwächte Inventarium ergäntzen müssen. *Carpz.* D. 179. 180. 181. Nur ist man nicht einig, welche Besoldung vor verdienet geachtet werden solle. Die allermeisten meynen, daß nach dem Römischen Rechte das gantze Jahr vor verdienet zu achten sey, wenn einer, der mit dem Kopff arbeitet, auch in dessen Anfang verstürbe, und suchen es zu beweisen aus dem L. 4. d. Offic. Assess. L. 19. §. fin. Locat. L. II. in fin. C. d. prox. sacror. scrin. L. 51. §. I. C. d. advocat. divers. Judicior. L. 32. §. fin. L. 5. §. ult. C. eod. L. 38. §. I. Locat. L. I. §. 13. d. extraord. cognit. L. 3. C. d. agent. in reb. L. I. C. d. principib. L. 10. §. I. d. Legat. L. fin. C. d. domest & protect. Aber aus diesen allen läst sichs gar nicht schliessen. Denn was daselbst verordnet ist, daß das nur angefangene Jahr für verdienet zu achten sey, machet keine Regel, sondern gehöret zu denen Exceptionibus, indem solches entweder aus besondern Gnaden der hohen Obrigkeit, oder wegen sonderlicher Abrede derer Contrahenten in gewissen Fällen ist eingeführet worden. Zu geschweigen, daß sie mehrentheils von denen Advocatis Fisci reden, die ohne dem in unterschiedenen Dingen gantz besondere Privilegia gehabt haben. Die Besoldung des verstorbenen Pfarr-Herrn ist wohl am gewissesten so weit vor verdienet zu achten, so lange er gedienet hat. Denn dieses hat eine natürliche Ursache, indem, wenn iemand wegen zu leistender Dienste Sold empfänget, die natürliche Erklährung ist, daß man ihm nur so lange die Besoldung verspreche, als er die Dienste würcklich leistet. Denn alles beydes wird unter dieser Bedingung versprochen, wenn also eines mangelt, so fället auch das andere weg. Es stimmet auch darmit das Römische Recht überein. L. 14. L. 16. §. 8. C. d. erogat. milit. ann. und mangelt es auch nicht an Auctoritæten derer Rechts-Gelehrten selbsten. *Andr. Alciatus* in Comment. ad L. 4. d. Offic. Assess. n. 43. *Bachov.* ad Treutler P. I. Disp. 8. th. 3. 1. A. C. *Grœnevvegen* ad L. 15. C. d. advocat. divers. judicior. *Christianæus* Vol. V. Decis. 118. n. 14. *Carpz.* P. II. 51. D. 12. in fin. und *Titius* in der Probe des geistlichen Kirchen-Rechts 2. B. 7. Hauptst. §. 14. seqq. it. in Jur. privat. L. 9. c. 8. §. 3. Dieweil aber in unsern Kirchen die Besoldungen alle Quartal gezahlet werdē, so wird dasselbe vor erfüllet und verdient geachtet, wenn gleich etliche Wochen daran mangeln. Werden die Besoldungen alle Monathe ausgezahlet, so ist es billig, daß alle angefangene vor verdient gehalten werden, weil es eine kurtze Zeit ist. Und da die Einkünffte derer Prediger von unterschiedener Art seyn, so muß auch vor allen Dingen auf die Natur dererselben gesehen werden. Gleichwie man aber in Austheilung der Besoldung auf die Zeit, wenn einer das geistliche Amt angetreten hat, sehen muß, also ist die Gewohnheit eines jeden Orts darinnen unterschieden. Bey denen Parochial-Kirchen ist es gemeiniglich in denen Kirchen-Ordnungen ausgemacht. Also in Chur-Sachsen werden die Früchte pro rata temporis getheilet. Nur ist dieses besonders, daß daselbst der Anfang des Jahrs nicht von der Zeit, da einer das Amt angetreten, sondern von Michaelis an gerechnet wird. Also saget *Carpz.* L. I. J. E. def. 172. Auff denen Dörffern und auch in denen Städten, da die Pfarrer und Diaconi ihre Besoldung nicht am Gelde und Quartals-Weise, sondern Decem, Ackerbau und Hauß-haltung haben, wird es also gehalten, daß des gantzen Jahrs Einkommen und Verdienst von Michaelis an, bis wieder auf Michaelis, und was von Decem an Getreydig, oder auch Geld-Zinsen zum Einkommen gehören, werden gerechnet, daß sie Michaelis verdienet seyn, ob sie schon erst um Martini, Weyhnachten oder Fastnacht fällig. Eben so wird es auch gehalten nach der Magdeb. K. O. c. 20. §. 18. seqq. Und soll die Computation iedesmahl von Michaelis bis Michaelis angeleget werden, dergestalt, daß alle Ein- und Auffkünffte von solcher Zeit bis dahin in eine Massam geschlagen und die Partheyen darnach entschieden werden. Da nun ein Pfarrer um Michaelis mit Tode abgehet, so geniessen dessen Wittbe und Kinder alles dasjenige, was der Vater bey seinem Leben verdienet, aufs gantze Jahr. Ingleichen, wenn ein Pfarrer 6. Wochen nach

nach Michaelis, Weynachten, Ostern oder Johannis verstirbt, soll dessen Wittbe und Erben das halbe Jahr die Besoldung geniessen. Wenn aber der Fall im Ausgang des Quartals geschiehet, alsdenn haben die verstorbenen Wittbe und Erben dasselbe Quartal mit dem halben Gnaden-Jahr zu geniessen. An welchen Orten aber der Pfarrer keine Decem noch Haußhaltung oder Ackerbau hat, sondern die Besoldung an Gelde von Quartalen entrichtet wird, sollen des verstorbenen Pfarres oder Diaconi Wittbe und Erben die Besoldung des Quartals, darinnen der Fall geschiehet, weiter nicht, denn pro rata temporis, haben, es wäre denn, daß die meiste Zeit des Jahres, bis auf einen Monath zur Zeit des Absterbens, abgelauffen, auf solchen Fall verbleibet des verstorbenen Erben das Salarium nebst denen Accidentien völlig. Und so wird es auch an vielen andern Orten gehalten. Aus dem bißhero angeführten folget also, daß 1) nicht auf die Zeit der Erndte, da die Früchte eingesammlet, könne gesehen werden. 2) Alle die Accidentien, so ein Geistlicher aus dem Beicht-Stuhl, Tauffe, Trauung ꝛc. bekommet, können die Erben nicht geniessen. Die übrigen aber, welche er jährlich zu geniessen hat, haben die Erben des Verstorbenen allerdings zu fordern. Diese sind entweder ordentliche, oder ausserordentliche: jene, die er alle Jahr zu gewissen Zeiten einzunehmen hat; Diese aber, so zwar nicht alle Jahr sich ereignen, doch aber unter die Parochial-Einkünffte müssen gezehlet werden, z. E. 1) das Jus patronatus, so an etlichen Orten der Pfarr-Herr hat, und wovor ihm das Laudemium muß gegeben werden. c. 7. X. d. Jur. patron. 2) Das Recht des Dominii directi in Emphyteuti. 3) Gewisse Zehenden, als Fohlen- und Vieh-Zehende. Doch werden diese nach der Meynung des *Carpzovs* L. I. I. E. Def. 129. getheilet. Wiewohl das Gegentheil behauptet *Finckelthaus* d. jur. patron. c. 6. n. 118. 4) Das Haupt-Recht oder Haupt-Fall. 5) die Straff-Gelder u. a. m. Ferner fliesset daraus, daß vor allen Dingen die Unkosten, ehe die Theilung geschiehet, müssen abgezogen werden. *Carpz.* l. c. def. 176. Bey denen Stifftern pflegen etliche aus denen Einkünfften, so nach dem Tode des Canonici seine Erben zu geniessen haben, dreyerley Arten zu machen. 1) Die eigentliche von denen Verstorbenen verdiente Besoldung, 2) die Nach-Jahre, welche denen Erben zukommen, und 3) das Gnaden-Jahr, welches der Wittwe und denen Kindern gegeben wird: Was die ersten anbelanget, so ist man Catholischer Seits nicht einig gewesen, indem viele in den Gedancken gestanden, daß die Geistlichen nicht Herren derer Einkünffte wären, und also könnten sie auch dieselbe von dem letzten Jahre ihren Erben nicht assigniren. *Ziegl.* d. dot. Eccles. c. 11. §. 32. seqq. Welchen Zweiffel aber man sich heutiges Tages nicht mehr machet. Ferner ist in dem c. 8. d. testam. verordnet, daß kein Geistlicher von denen Einkünfften aus denen geistlichen Beneficien ein Testament machen könne, sondern daß die Kirche darinnen succedire. Aber auch dieses ist heutiges Tages gehoben, indem durch die Dispensation des Pabsts und hergebrachte Gewohnheit die Erben zu der Verlassenschafft derer Geistlichen gelangen können. *Espen.* P. 2. J. E. Tit. 32. c. 7. n. 20 seqq. Und dieses alles gehet die Protestanten gar nichts an. Nach diesem ist die Frage? wie die Früchte getheilet werden müssen? Etliche meynen, es müsse geschehen, wie in dem Nießbrauch, also, daß die percipirten denen Erben des Verstorbenen; die pendentes aber dem Successori gehörten. Welches auch etliche derer Protestantischen Scribenten vertheidigen. *Carpz.* L. II. I. E. def. 303. *Schilt.* I. I. C. Lib. II. Tit. 8. §. 4. aber dieses ist falsch. Denn die Einkünffte oder die Besoldung geniesset ein Geistlicher nicht umsonst, sondern wegen seines Amts und derer Dienste, so er der Kirche davor zu leisten schuldig ist. Andere machen einen Unterscheid unter Beneficiis simplicibus & non simplicibus. Jene bestehen darinnen, daß einer die horas Canonicas abwartet, die Messe lieset, u. d. g. Diese aber sind, wenn iemand eine gewisse Gemeine zu versorgen hat, und als ein geistlicher Hirte derselben vorstehen muß. In diesen will man die Erben zur Geniessung derer Einkünffte des letzten Jahres lassen, nicht aber in jenen. Aber auch dieses findet keinen Grund. Denn ein Canonicus geniesset sowohl seine Besoldung, oder Einkünffte, wegen seines geistlichen Amtes, als ein anderer Geistlicher. Es giebet aber bey denen Stifftern sogenannte Gnaden-Jahre, welche mehr mit dem anno deservito überein kommen. Denn es ist in etlichen Stifftern die Gewohnheit, daß, wann das Prob-Jahr vorbey ist, man dennoch binnen einem, zwey, oder auch wohl drey Jahren, von denen Einkünfften nichts zu geniessen hat, und dennoch alle diejenigen Officia abwarten muß, welche denen Canonicis, so würcklich die Hebung haben, obliegen, und die auch deswegen die Carentz-Jahre genennet werden. Wenn also ein Canonicus stirbet, so haben deswegen dessen Erben die Einkünffte der Præbende ein oder etliche Jahre zu geniessen. Es sind dieselbe zu Zeiten in denen Statutis determiniret, zu Zeiten aber werden sie durch einen Vergleich, so zwischen dem Stifft und dem neuen Canonico aufgerichtet wird, ausgemacht. Man nennet sie auch generaliter Nach-Jahre. Man muß dieses deswegen beobachten. 1) wegen der Frage: Ob diese Nach-Jahre nur die Wittwen und Kinder, oder auch alle Erben zu geniessen haben? Denn wenn sie als eine verdiente Besoldung betrachtet werden, so gehören sie allen Erben. Sind es aber würckliche Gnaden-Jahre, so werden nur die Wittwen und Kinder darzu gelassen, die übrigen Erben aber ausgeschlossen. Es müste denn in denen Statutis ausdrücklich ein anders ausgemacht seyn. 2) Geniessen die Erben im ersten Fall die Einkünffte derer Nach-Jahre, wenn sie die Erbschafft antreten, sonst aber nicht. Gehören sie aber zum Gnaden-Jahre, so haben die Wittwe und Kinder dieselben zu fordern, wenn sie gleich der Verlassenschafft ihres Vaters renunciiret haben. *Stryk.* cit. diss. c. 3. *Brunnem.* L. 2. I. E. c. 5. §. 12. und c. 13. §. 2. seqq. *Carpz.* L. 1. I. E. def. 183 seqq. und *Schilter.* I. I. C. L. 1. c. 18. §. 17. seqq. Und zwar siehet man bey denen Stifftern nicht allein auf die Zeit, wenn einer das geistliche Amt angetreten hat, sondern es muß auch ein Canonicus seine Residentz angefangen, und wenigstens einige Zeit darvon zugebracht haben. Denn diese muß er halten wegen des ihm obliegenden geistlichen Amts, und wegen diesen empfänget er die Revenüen. Wenn also ein Canonicus binnen der Residentz-Zeit stirbet, so bekommen dessen Erben dieselben, pro rata residentiæ anni. Hat er die Residentz gantz absolviret, so gehören auch seinen Erben die Einkünffte des gantzen letzten Jahres. Denn er hat sein geistliches Amt verrich-

richtet, weswegen er gemeldte Einkünffte zu genieſſen hat. Welches alles auch ſtatt findet, wenn er reſigniret, es müſte denn in denen Statutis ein anders enthalten ſeyn. Auſſer der verdienten Beſoldung haben des verſtorbenen Pfarr-Herrns Wittwe und Kinder noch das Gnaden-Jahr. Es wird durch daſſelbe nicht die Zeit ſelbſten, ſondern das Einkommen einer gewiſſen Zeit, und denn das Recht, ſelbiges zu genieſſen, verſtanden. *Stryk.* d. anno grat. 1. Man hat dieſes in Proteſtantiſchen Ländern der Wittwe und denen Kindern zu dem Ende gegeben, weil mehrentheils die Einkünffte ſchlecht ſind, und alſo von einem Prediger nicht viel nach ſeinem Tode kan verlaſſen werden. Es kommet aber denenſelben bloß aus ſonderbarer Gnade der hohen Obrigkeit zu. So lange alſo dieſes dauret, wird die Kirche durch die benachbarte, oder in einer Stadt durch die übrigen Prediger verſehen. Was die Perſonen, ſo daſſelbe zu genieſſen haben, betrifft, ſo iſt ſchon gezeiget, daß es ein ſonderliches Privilegium ſey, welches von der Gnade der Landes-Obrigkeit herrühret. Derowegen, wenn ſich iemand deſſen anmaſſen will, muß er ſolches beweiſen, es wäre denn unläugbar und notoriſch. *Stryk.* c. l. c. 3. n. 1. ſeqq. Es genieſſen alſo dieſes die Wittwe und Kinder derer Pfarr-Herren, und wenn jene nicht vorhanden, ſo haben es dieſe alleine. Zu welchen die Enckel, Uhr-Enckel und Nach-Enckel, u. d. g. gerechnet werden. Wenn Kinder erſter, oder folgender Ehe, mit der letzten Frauen, als Stieff-Mutter, vorhanden ſind, ſo werden ſie gleicher Geſtalt zum Gnaden-Jahre gelaſſen. *Stryk.* c. 3. §. 12. ſeqq. Es iſt auch nichts daran gelegen, ob ſie noch unerzogen, und in des Vaters Hauſe, oder ob ſie allbereit erwachſen und verſorget ſind. Angenommene Kinder, oder die durch eine gäntzliche Abtheilung von dem väterlichen Guth abgeſondert ſind, haben ſich dieſer Gnade nicht zu erfreuen. Die aber durch die folgende Heyrath ehrlich gemacht, und auch diejenigen, ſo durch Fürſtlichen Befehl in ſolchen Stand geſetzt, wenn ſie nehmlich zur Erb-Folge zugleich ſind geſchickt gemachet worden, haben derſelben zu genieſſen. *Stryk.* c. 3. n. 21. ſeqq. Die Wittwe genieſſet dieſes Gnaden-Jahr, wenn ſie ſchon ihr Einbringen wieder nimmt. Sie kan auch nebſt demſelben die ſtatutariſche Portion fordern. Es gebühret auch dieſelbe denen Kindern, wenn ſie gleich die väterliche Erbſchafft nicht annehmen, oder, wenn ſie rechtmäßig enterbet wären. Sie ſind auch nicht ſchuldig, des Verſtorbenen Schulden vom Gnaden-Jahr zu bezahlen, man kan auch dieſes nicht mit Arreſt belegen, denn es kommt nicht von dem Verſtorbenen her, ſondern aus Gnaden der hohen Landes-Obrigkeit. *Stryk.* c. 7. n. 6. ſeqq. Wenn keine Wittwe oder Kinder da ſeyn, ſo haben die übrigen Anverwandten des verſtorbenen Pfarr-Herrns das Gnaden-Jahr nicht zu genieſſen, wenn es gleich Eltern, Brüder, oder andere nahe Anverwandten ſeyn. Es können auch die Teſtamentlichen Erben daſſelbe nicht prætendiren, indem die Privilegia nur von der Wittwe und Kindern reden. Man pfleget alſo in ſolchen Fällen daſſelbe zu einem andern Gebrauch anzuwenden. *Stryk.* c. 8. n. 13. 20. Verſterben die Wittwe oder Kinder nach dem Tode des Pfarr-Herrns, ſo verſenden ſie ihr Recht zum Gnaden-Jahr auf alle ihre Erben. *Stryk.* 7. n. 2. ſeqq. Wie aber das Gnaden-Jahr unter die Wittwe und Kinder, oder dieſe alleine zu theilen ſey, iſt man nicht einig. Denn bey der Wittwe und Kindern hat man dreyerley Meynungen. Etliche halten davor, daß die Wittwe den halben, und die ſämmtlichen Kinder den andern halben Theil bekämen. *Finckelth.* de Iur. Patronat. c. 6. n. 96. ſeqq. und *Stryk.* 6. n. 8. ſeqq. Andere meynen, Wittwe und Kinder theilten nach denen Häuptern oder Perſonen. *Carpz.* L. VI. R. 41. n. 7. ſeqq. und P. II. C. 5. D. 12. Andere aber ſprechen nach denen Land-üblichen Geſetzen und Gewohnheiten. *Carpz.* L. I. I. E. D. 312. Welche Meynung auch die allerwahrſcheinlichſte iſt; denn wenn gleich *Carpz.* def. 212. einwendet, es werde im Gnaden-Jahr nicht durch Erb-Recht gefolget, und könne man alſo von dieſem auf jenes nicht ſchlieſſen, ſo kan aber doch wohl die Theilungs-Art, ſo bey dem Erb-Recht ſtatt findet, auf daſſelbe gezogen werden. Es thut auch nichts zur Sache, wenn man gleich ſagen wolte, daß ſolchergeſtalt auch Eltern, Brüder, und andere nahe Anverwandten im Gnaden-Jahr zugelaſſen werden müſten. Denn die Erbgangs-Ordnung wird in ſo weit angenommen, in ſo weit ein anders nicht verordnet iſt. Nun aber ſind die übrigen Anverwandten des Verſtorbenen deutlich gnug vom Gnaden-Jahre ausgeſchloſſen, alſo, daß ſie die Erb-Rechts-Ordnung vor ſich nicht anführen können. Eben daraus folget, daß auch ſonderliche Ehe-Stifftungen auf das Gnaden-Jahr nicht können gezogen werden. Weil aber alle dieſe Dinge bloß alleine auf Muthmaſſungen ankommen, ſo hat man, allen Streit zu heben, in Sachſen die mittlere Meynung angenommen; daß nehmlich Wittwe und Kinder nach denen Häuptern theilen ſollen. Dec. 48. *Schilt.* I. I. C. L. I. Tit. 17. §. 28. Wenn die Kinder alleine, und alle im erſten Grad ſind, z. E. Söhne und Töchter, ſo theilen ſie insgemein nach denen Häuptern; ſind aber nebſt denen Söhnen Enckel, oder dieſe alleine, ſo geſchiehet die Theilung, was die Enckel betrifft, nach denen Stämmen. *Carpz.* L. 1. D. 210. *Berger.* in ſupplem. ad proceſſ. matrim. p. 148. Wiewohl nicht alle dieſer Meynung beypflichten. *Stryk.* 6. n. 35. ſeqq. Wie lange das Gnaden-Jahr dauern ſolle, das ſetzet die hohe Landes-Obrigkeit. An etlichen Orten iſt es ein gantzes Jahr, aber an andern nur ein halbes; deswegen wird es auch insgemein das halbe Gnaden-Jahr genennet, *Stryk.* 2. n. 1. ſeqq. Daſſelbe fänget gleich nach dem anno deſervito an zu lauffen, denn durch den Tod höret der Verdienſt auf, es kan auch ordentlicher Weiſe weder verlängert noch verkürtzert werden, *Carpz.* L. I. D. 148. ausgenommen im Noth-Fall, wie *Stryk.* 2. n. 28. ſeqq. davor hält. Es begreiffet das halbe Gnaden-Jahr die Helffte von allen Einkünfften, ſo der Prediger, wenn er am Leben geblieben, bekommen hätte. Alſo gehöret hieher die Wohnung, der Beicht-Pfennig, das Leichen-Geld, und andere Accidentien, was die Filial-Leute zu geben ſchuldig ſind, das Lehen-Geld, u. d. g. Nur iſt die Frage, wie Wittwe und Kinder mit dem Nachfolger theilen müſſen, indem die Theilung nicht alleine beym halben, ſondern auch bey dem gantzen Gnaden-Jahr ſtatt hat. *Stryk.* 6. n. 2. 3. Man pfleget das Jahr von Michaelis an bis wieder zu Michaelis zu rechnen, dieweil ohngefehr um ſolche Zeit die Früchte eines Jahres eingeſammlet, auch der Acker von dar an auf das folgende Jahr beſtellet wird. Wenn alſo gleich an Früchten, Decem. u. d. g. nach Mi-

chaelis, zu Martini, Weyhnachten und Faſtnachten etwas zu entrichten, ſo wird es doch zu dem auf Michaelis geendigten Jahr gerechnet. *Carpz.* L. 1. I. E. Def 197. 198. Es muß aber ein Unterſcheid unter der Beſoldung und denen Accidentien gemachet werden. Dieſe werden eintzeln nach der Zeit getheilet, was alſo nach Abſterben des Pfarr-Herrns und dem verdienten Quartal im nächſtfolgenden Jahre einläufft, das gehöret der Wittwe und Kindern, das folgende halbe Jahr dem Nachfolger. Was aber die Beſoldung anbelangt, ſo macht dieſelbe ein gewiſſes Quantum. Um alſo den halben Theil auszufinden, nimmt man das Einkommen des gantzen Jahrs zuſammen. Die Zinſen, Decem, Lehen-Geld, und andere dergleichen Leiſtungen, rechnet man nicht zu denen Accidentien, ſondern zur Beſoldung, dahero werden ſie nach dem gantzen Jahre unter die Wittwe, Kinder, und den Nachfolger getheilet. *Carpz.* d. l. Def. 192. 196. Wegen derer Früchte muß man die Sterb-Fälle unterſcheiden, nehmlich, wenn der Pfarr-Herr um, oder kurtz vor oder nach Michaelis ſtirbet, ſo wird das angehende, und bis künfftigen Michaelis lauffende Jahr unter die Wittwe und den Nachfolger gleich getheilet: Wenn der Prediger um, kurtz vor, oder nach Weyhnachten ſtirbet, ſo iſt das erſte halbe Jahr verdienet, und das folgende halbe Gnaden-Jahr. Stirbt er um Johannis, oder ein wenig zuvor, als um Pfingſten, oder hernach, ſo ſind drey Viertel-Jahr verdienet. Das übrige Quartal, und denn das erſte aus dem folgenden Jahr, machen das halbe Gnaden-Jahr. Stirbet der Prediger in der Helffte gemeldter Termine, z. E. zu Martini, Faſtnachten, Himmelfarth und Laurentii, ſo wird von dar an, nach voriger Maſſe, das Gnaden-Jahr gerechnet. Wenn aber kurtz vor, oder nach denen angeführten Haupt-Terminen, der Todes-Fall ſich ereignet, ſo macht man von dar an kein neues Ziel, ſondern man urtheilet das Gnaden-Jahr nach itzgemeldten Haupt-Terminen. *Carpz.* L. I. D. 204. Es müſſen aber auch die Wittwe und Kinder die Unkoſten, ſo auf Beſtellung derer Aecker und ſonſten ſind angewendet worden, nach ihrem Antheil tragen. Machen ſie auch ſonſten nöthige Unkoſten, ſo können ſie dieſelbe wieder fordern. *Stryk.* c. 7. n. 28. ſeqq. Nach geendigter Gnaden-Zeit müſſen ſie die Pfarr-Stücke räumen, und abſonderlich das empfangene Inventarium laſſen. Iſt alſo der Prediger um Oſtern geſtorben, ſo laſſen ſie das völlige Inventarium an Vieh, Stroh, Heu und Getreyde, theils in der Scheune oder Boden, theils in denen über Winter beſtellten Aeckern. Wann der Pfarr-Herr um Johannis ſtirbet, ſo wird auch die Winter-Frucht in den Acker gebracht, die übrigen Inventarien-Stücke werden nach Weyhnachten dem Nachfolger übergeben. Stirbet er um Michaelis oder Weyhnachten, ſo iſt die Wittwe ſchuldig, auch die Sommer-Frucht unter Acker zu bringen, weil die Beſtell-Zeit in das halbe Gnaden-Jahr einfället, oder wenn die Aecker brach liegen, die Inventarien-Frucht in Körnern zu laſſen. Hat die Wittwe das Inventarium ſelbſten verringert, ſo muß ſie es aus dem halben Gnaden-Jahr erſetzen. Hat aber der Mann nach ſeinem Tode einen Concurs gelaſſen, und ſich auch die Kirche unter denen Gläubigern wegen des Inventarii angegeben, ſo nimmt dieſe die noch würcklich vorhandene Sachen, krafft des Eigenthums, vor allen andern Gläubigern weg. Was aber die conſumirten anbetrifft, ſo hat ſie nach Sächſiſchem Recht ein ſtillſchweigend Unterpfand. O. P. S. Tit. 43 §. 2. Tit. 45. §. 4. doch aber nach der neu-verbeſſerten Proceß-Ordnung c. l. ohne Vorzugs-Recht. Iſt das Vermögen des Mannes nicht zureichend, ſo iſt die Wittwe das Inventarium von dem halben Gnaden-Jahr zu erſetzen nicht ſchuldig. Füget ſichs, daß der Nachfolger wegen derer mangelnden Stücke ſich mit der Wittwe und Kindern vergleichet, ſo muß er nichts deſtoweniger ſeinem Nachfolger das gantze Inventarium laſſen; denn dieſem hat er durch ſeinen Vergleich nicht ſchaden können. Hat er aber daſſelbe aus Unwiſſenheit angenommen, ſo darff er nicht mehr wieder geben, als er bekommen. Wittwe und Kinder derer Küſter, Schulmeiſter, Organiſten, und dergleichen, haben das Gnaden-Jahr gar nicht zu genieſſen, es wäre denn ein anders an einem Ort hergebracht. Es hat auch nicht ſtatt, wenn ein Pfarr-Herr von einer Pfarr zur andern befördert wird. *Stryk.* c. 8. §. 1. ſeqq. Bekommt ein Pfarr-Herr einen Adjunctum, ſo, daß jener das Salarium behält, ſo hat auch nach jenes Tode das Gnaden-Jahr ſtatt. Bekommt aber der Subſtitut die Beſoldung, der Pfarr-Herr aber nur eine Proviſion, ſo ſind die Juriſten nicht einig, ob auch in dieſer das Gnaden-Jahr ſtatt habe. *Carpz.* d. D. 193. ſucht es zu bejahen. *Stryk.* aber 5. n 24. ſeqq. verneinet es. Es wird aber am beſten ſeyn, daß man auf die Verordnung eines ieden Ortes ſiehet. Es ſtehet auch einem frey, dem Gnaden-Jahre zu renunciiren. *Stryk.* 8. n. 13. ſeqq. Sonſten höret auch daſſelbe auf, 1) durch Verflieſſung der Zeit, 2) durch Abſterben der begnadigten Perſon und Mangel ihrer Erben, 3) durch die neue Heyrath der Wittwen. Jedoch ſchadet dieſes denen Kindern nichts, ſondern es wächſet ihnen jener Theil zu. Annus novitiatus, das Prob-Jahr oder Cloſter-Jahr, kommet von der Einrichtung des Chrodogangi her, welcher nach der Lebens-Art derer Mönche ſeine Clerisey dahin brachte, daß ſie in einer Societæt zuſammen, und zwar in einem Cloſter oder Hauſe, leben muſten. Weil ſie nun ſehr ſtrenge lebten, ſo führte man, wie bey denen Mönchen, das Prob-Jahr, oder annum novitiatus ein, damit man nicht nur ſehen könte, wie ſie ſich anlieſſen, ſondern ob ſie auch ein dergleichen Leben könten gewohnt werden. Binnen dieſer Zeit muſten ſie viele Drangſalen ausſtehen, ſie wurden von allen andern verſpottet, muſten denen übrigen aufwarten, u. d. g. Und ſcheinet, daß eben daher nachgehends der Penalismus auf Univerſitæten ſeinen erſten Urſprung genommen. Wann dieſes vorbey war, und einer als Canonicus recipiret werden ſolte, ſo muſte er ein Zeugniß geben, daß er das Prob-Jahr wohl ausgehalten habe. Und dieſes iſt der Urſprung des noch heutigen Cloſter-Jahres, ob man gleich ſonſten in denen Stifften die alte Lebens-Art gantz und gar verlaſſen hat. Und muß man heutiges Tages auf die Statuta eines iedweden Stiffts ſehen; Alſo iſt in denen Halberſtädtiſchen Collegiat-Kirchen verordnet, daß ein ieder Novitius nach beſchehener Introduction ſein Cloſter-Jahr auf 26. Wochen und 3. Tage dergeſtalt halten ſolle, daß er ohne ausdrücklichen Conſens derer Capitulorum, oder wegen Leibes-Unpäßlichkeit, keine Nacht auſſer der Stadt ſeyn dürffe, oder, wo er darinnen verfehlte, müſte er von neuen anfangen, und demjenigen, der nach ihm kommt, und ſolches Jahr eher abſolviret hat, für ſich den Rang und das Senium laſſen. *Brunnemann.* Conſil. 166.

und *Horn.* Class. 1. Consultat. 33. Wenn das Closter-Jahr angefangen werden müsse, kan man aus der Gewohnheit eines iedweden Stifftes erlernen. Wann der neue Canonicus, dasselbe anzutreten, von dem Capitul die Erlaubniß erhalten, so fänget er dasselbe gemeiniglich mit einer Mahlzeit an, welches schon von alten Zeiten ist gebräuchlich gewesen, und dahero mag auch wohl die Gewohnheit seyn, daß er denen übrigen Canonicis den Admissions-Wein geben muß. Nachgehends muß er die erste und letzte Nacht des Closter-Jahrs præcise um 8. Uhr in der Capitul-Stube, um 11. im Schlaff-Saal, und früh um 4. Uhr im hohen Chor in seiner Stelle seyn, und die Horas Canonicas abwarten, weswegen er einen Schein von dem Cämmerer und dem Æditruo bekommet. In dem Schlaff-Saal muß er gantz alleine schlaffen, also, daß niemand bey ihm bleiben darff. c. 7. & 15. X. d. Cleric. non residēnt. &c. Heutiges Tages muß man auf die Gewohnheit eines ieden Stiffts sehen.

Annus actiacus, ist das Jahr derer Egyptier, welches sie angenommen, nachdem sie unter die Bothmäßigkeit derer Römer gerathen. Es führet seinen Nahmen von dem Siege, den Cæsar zur See wider den Antonium und die Cleopatram an dem Vorgebürge in Epiro, so den Nahmen Actii geführet, erhalten. Sie kommen mit dem Julianischen Jahre überein, ausser daß sie den 29. Augusti des Julianischen Jahres ihren Anfang nehmen, und alle vier Jahre der Schalt-Tag zwischen dem 28. und 29. Augusti eingeschaltet wird. Von dem Anfange dieser Jahr-Zahl siehe Epocha Actiaca. Man muß aber diese Jahre nicht vermengen mit denen, welche Dio Cassius von dem Tage an rechnet, da das vorhin erwehnte Treffen zur See geschehen, dergleichen auch Josephus zehlet: Ingleichen sind sie von denen Jahren zu unterscheiden, welche Clemens Alexandrinus und andere von der Zeit an rechnen, da Alexandrien erobert worden. Man findet mehrere Nachricht bey dem Petavio de Doctr. Temporum X. 73. f. 157. seqq.

Annus Ægyptiacus, s. Egypten.

Annus Æthiopicus, das Mohren-Jahr, ist einerley mit dem vorhergehenden Egyptischen Jahr, ausser daß die Monathe andere Nahmen haben, wie aus beygefügtem Täfelein zu ersehen, darinnen in der ersten Reyhe die Egyptischen, in der andern die Nahmen bey denen Mohren, und in der dritten die Tage derer Julianischen Monathe zu finden, in welchen sich die Monathe bey denen Egyptiern und Mohren anfangen.

Thot	Mascaram	29. Aug.
Paophi	Tykyrat	28. Sept.
Athur	Hydar	28. Oct.
Chojac	Tyshas	27. Nov.
Tybi	Tyr	27. Dec.
Mechir	Jacatit	26. Jan.
Phamenoth	Magabit	25. Febr.
Pharmuthi	Mijaxa	27. Mart.
Pachon	Ginbat	26. April.
Pauni	Syne	26. Maji.
Epiphi	Hamse	25. Jun.
Mesori	Nahase	26. Jul.

Pagomen 5.

Alle Monathe haben 30. Tage, und zu Ende derselben werden 5 Tage, die noch übrig sind, im gemeinen Jahre, oder 6. in dem Schalt-Jahre, unter dem Nahmen Pagomen angehänget.

Annus Albanus, siehe Albanus annus. Tom. I. p. 930.

Annus Amadin, heist langes Leben. *Dorn.*

Annus Arabum, das Arabische Jahr, ist ein wandelbares Monden-Jahr, so aus 12. Monathen bestehet, von denen einer 30, der andere 29. Tage hat. Die Nahmen derer Monathe mit der Zahl ihrer Tage sind aus folgendem Täfelein zu ersehen:

Muharram	30	Rojab	30
Saphar	29	Shaaban	29
Rabia prior	30	Samadan	30
Rabia posterior	29	Shawall	29
Jomada prior	30	Dulkaadah	30
Jomada posterior	29	Dulheggia	29
		im Schalt-Jahr	30

Das Astronomische Arabische Jahr hält 354. T. 8. St. 48'; das Bürgerliche gemeine 354; das Schalt-Jahr 355. Die Einschaltung bequem zu verrichten, hat man eine Zeit von dreyßig Jahren bestimmet, davon das 2. 5. 7. 10. 13. 15. 18. 21. 24. 26. und 29. ein Schalt-Jahr ist. Eben dieses Jahr brauchen die Türcken; daher es auch Annus Turcicus, das Türckische, ingleichen Muhammedanus, das Muhammedische, von dem Muhammed, ihrem Propheten, und Annus Hegiræ von der Flucht Muhammeds genennet wird. Wie man den Anfang dererselben ausrechnen, und seine Tage mit denen Tagen unserer Monathe vergleichen kan, lehret *Wolff.* in Elem. Chronol. §. 352. seqq. Es handelt auch ausführlich von der Beschaffenheit dieses Jahres *Beveregius.* in Instit. Chronol. lib. I. c. 17. p. 70. seqq.

Annus Astronomicus, ein Astronomisches Jahr, ist, dessen Grösse in Tagen, Stunden und Minuten auf das genaueste, als nur immer möglich, gerechnet wird.

Annus Atticus, ist eine Sorte des Griechischen Jahres, welches überhaupt die Eigenschafft eines Griechischen Jahres hat, darinnen aber von dem Macedonischen unterschieden ist, daß die Monathe nur anders heissen, nehmlich

1. Hecatombæon.
2. Metagitrion.
3. Bœdromion.
4. Mœmacterion.
5. Pyanepsion.
6. Posideon.
7. Gumelion.
8. Anthesterion.
9. Elaphebolion.
10. Munychion.
11. Thargelion.
12. Scirrophorion.

Petavius de Doctr. Temp. Tom. I. lib. I.

Annus civilis, ein Bürgerliches Jahr, ist, dessen Grösse nur aus gantzen Tagen bestehet. Man hat aber zweyerley Arten desselben, Annum communem, das gemeine Jahr, und Annum bissextilem, intercalarem, seu embolismicum, das Schalt-Jahr. Das gemeine Jahr bestehet aus so viel Tagen, als die Grösse des Astronomischen in sich fasset, und lässet den

den übrigen Anhang derer Stunden und Minuten weg: Hingegen begreiffet das Schalt-Jahr ausser denenselben noch einen oder mehrere Tage, die nach Verlauff einiger gemeinen Jahre aus denen weggelassenen Stunden und Minuten erwachsen. Das Einschalten dienet dazu, daß man den Anfang des Jahres beständig auf einer Jahres-Zeit erhalten kan. Daher wird das Bürgerliche Jahr ferner eingetheilet in fixum & vagum, in das beständige und wandelbare. Das beständige wird genennet, dessen Anfang beständig auf eine Jahres-Zeit fället, zum Exempel in den Anfang des Winters: Hingegen das wandelbare ist, dessen Anfang von einer Jahres-Zeit zu der andern fortrücket, zum Exempel bald in dem Sommer, bald in dem Winter einfället. Diesen Unterscheid derer Jahre muß man sich wohl bekannt machen, wenn man die Jahre verschiedener Völcker, die von denen Zeit-Lehrern erkläret werden, und bey denen Geschicht-Schreibern vorkommen, recht verstehen will.

Annus Climactericus, das Stuffen-Jahr. Stuffen-Jahre werden diejenigen genennet, welche sich auf die siebende und neundte Zahl gründen. Man will beobachtet haben, daß alle sieben Jahre bey dem Menschen eine merckliche Veränderung, sowohl was die Beschaffenheit seines Leibes und Gemüthes, als seinen Zustand und Glück belanget, vorgehe. Hierzu kommt die alte und von Pythagora hergeleitete Meynung, welche in den Zahlen sonderbare Geheimnisse suchet, und ihnen verborgene Kräffte beyleget. Und weil unter solchen die vorgedachte siebende und neundte Zahl nicht die geringsten, so ist man auf die Gedancken gerathen, daß, wenn sie sich mit den Jahren des Menschen verbinden, ihm alsdenn etwas besonderes am Glück oder Unglück bevorstehe. Vornehmlich hat man auf drey solche Stuffen-Jahre gesehen, welche man die grossen genennet, das siebenmahl siebende, oder neun und viertzigste, das neunmahl neundte, oder ein und achtzigste, und welches vor das wichtigste gehalten wird, weil es diese beyden Zahlen verknüpffet, und also ihre beyderseits Kräffte vereinbaret, das neunmahl siebende, oder drey und sechtzigste. Von solchen Stuffen-Jahren haben unter andern *Henr. Ranzovius* und *Lev. Lemnius* viel Wesens gemacht, wie sie denn auch von eingenommenen Leuten auf eine abergläubige Weise pflegen beobachtet zu werden. Hingegen hat *Brown* mit guten Gründen solche Meynung widerleget, und ihre Nichtigkeit zu erweisen getrachtet. De Annis Climactericis hat *Cl. Salmasius* ein eigen Buch geschrieben.

Annus confusionis, das Jahr der Verwirrung, wird bey denen Zeit-Lehrern das Jahr genennet, in welchem Julius Cæsar den Römischen Calender verbessert. Siehe Annus Julianus.

Annus Ebræorum antiquus, das alte Jahr derer Ebräer, ist ein beständiges Monden-Jahr, davon das gemeine aus 12, das Schalt-Jahr aber aus 13. Monathen bestehet, die Wechsels-weise 30. und 29. Tage haben. Dieses bemühet sich zu erweisen *Riccíolus* Chronolog. Reform. 10. f. 10. ob schon andere anderer Meynung sind, die er zugleich an gedachtem Orte mit anführet. Das Jüdische Jahr selbst fieng sich ehedem im Herbste, und zwar in dem Monathe, welcher nachmahls Tisri hieß, an, Exod. XXIII. 16. Es befahl aber nachmahls GOtt, daß sie mit dem Monathe Nisan, in welchem sie aus Egypten gegangen, das Jahr anfangen solten. Exod. XII. 1. Doch bezeuget *Josephus* Antiq. Jud. I 4. daß mit gedachtem Monath Nisan sich nur das Kirchen-Jahr angefangen, alle bürgerliche Handlungen aber nach dem Anfange des ehemahligen Jahres, nehmlich von dem Monath Tisri an, gerichtet, wiewohl *Calovius* Chron. Bibl. Sect. I. Qu. 5. sich dessen nicht überreden kan; und *Ricciolus* Chronolog. Reform. c. 11. f. 11. seqq. setzt den Anfang des alten und des neuen Ebräischen Jahres in gantz andere Zeiten. Die Beschaffenheit des Ebräischen Jahres hat man zu wissen nöthig, wenn man das alte Testament, sonderlich die Bücher Mosis, lesen will, daher ist zu beklagen, daß dieselben noch vielen Schwürigkeiten unterworffen. Ein mehrers von derer Ebräer Zeiten-Rechnung findet man in *Ægidii Strauchii* Diss. de Computo Talmudico-Rabbinico, ingleichen de Anno Ebræorum Ecclesiastico, welche in *Thomæ Crenii* Exercit. Philol. Histor. I. p. 246. seqq. anzutreffen.

Annus Gelaleus, das Gelaleische Jahr, ist ein beständiges Sonnen-Jahr, welches die Perser von A. 1079. nach Christi Geburth an gebrauchet. Es hat seinen Nahmen von dem Sultan Gelal, der es zuerst eingeführet. Alle Monathe haben 30. Tage, und zum Ende werden im gemeinen Jahre 5. im Schalt-Jahre aber 6. Tage unter dem Nahmen Musteraka angehänget. Die Einschaltung geschichet nicht allezeit im vierdten Jahre; sondern nachdem man 5. unterweilen 6mahl im vierdten Jahre eingeschaltet, wird das sechste oder siebende mahl erst das fünffte Jahr zum Schalt-Jahr angenommen. Es wird dieses Jahr auch zuweilen das Sultanische Jahr genennet. Die Nahmen derer Monathe sind wie in dem Yezdegerdischen, welches vorher bey denen Persern im Brauch gewesen.

Annus Græcorum, das Griechische Jahr, ist ein beständiges Monden-Jahr, so aus 12. Monathen bestehet, wenn es ein gemeines ist, hingegen aus 13. Monathen, wenn es ein Schalt-Jahr ist. Es haben die Monathe wechsels-weise 29. und 30. Tage. Doch theilet sich dieses Griechische Jahr in das Attische und Macedonische, welche nicht reel unterschieden sind, sondern da nur die Monathe andre Nahmen. Es ist im übrigen das Griechische Jahr eines von denen allerverwirrtesten, weil die Griechen anfangs nicht gleich in der Astronomie gnug erfahren gewesen, daß sie das Monden-Jahr so hätten einrichten können, wie es nöthig ist, wenn es mit der Zeit nicht von dem Sonnen-Jahre abweichen soll. Siehe Epocha Olympiadica. *Petavius* de Doctrina Temporum Tom. I. lib. I. integro hat weitläufftig dasselbe untersuchet.

Annus Gregorianus, das Gregorianische Jahr, ist ein beständiges Sonnen-Jahr, welches Pabst Gregorius XIII. an. 1582. mit Beyhülffe Aloysii Lilii eingeführet, da er den Calender verbessert. Das Astronomische Jahr bestehet aus 365. T. 5. St. 49' wie es die besten Astronomi heute zu Tage finden. Das gemeine bürgerliche Jahr hält 365. Tage, das Schalt-Jahr 366. Es ist aber allezeit das vierdte ein Schalt-Jahr, ausser daß dreymahl hinter einander in dem hunderten Jahre nur ein gemeines behalten wird, und bloß das vierdte hunderte ein Schalt-Jahr verbleibet. Dieses Jahr ist nun in dem grösten Theile der Christenheit in Europa gebräuchlich.

Annus Hegiræ, siehe Annus Arabum.

Annus Judaicus recens, das Jüdische Jahr, oder Heutige Juden-Jahr, ist gleichfalls ein beständiges Monden-Jahr, davon das gemeine aus 12. das Schalt-Jahr aber aus 13. Monathen bestehet, iedoch von dem alten Jahre derer Hebräer gar sehr unterschieden. Sie haben eine Reihe von 19. Jahren, darnach sie ihre Einschaltung einrichten, nemlich das dritte, sechste, achte, eilffte, vierzehende, siebenzehende und neunzehende von denenselben ist ein Schalt-Jahr. Der Anfang dererselben ist verknüpfft mit dem 7. October des 953. Jahres, im Periodo Juliano und dessen fünfften Stunde und 204. hel. Das gemeine Juden-Jahr hat 365. Tage. 8. St. 876. helaxim; das Schalt-Jahr aber 383 Tage, 21. St. 589. hel. Das Bürgerliche Juden-Jahr ist entweder ein gewöhnliches, oder ein abgekürtztes, oder ein vermehrtes, das gewöhnliche gemeine Jahr hat 354. Tage. Das gewöhnliche Schalt-Jahr aber 384. Der Anfang ist gegen dem Herbst, und folgen die Monathe in folgender Ordnung auf einander.

	Schalt-Jahr.
1. Tisri.	7. Nisan.
2. Marchesvan.	8. Jiar.
3. Cisleu.	9. Sivan.
4. Tebeth.	10. Tamuz.
5. Shebath.	11. Abh.
6. Adar.	12. Elul.
(*) Veandar im	

Tisri hat 30. Tage; in denen folgenden Monathen wechseln 29. und 30. mit einander ab. Das abgekürtzte Juden-Jahr hat im Monath Cisleu nur 29. Tage, da das gewöhnliche 30. hat. Solchergestalt hat das abgekürtzte gemeine Juden-Jahr 353. das abgekürtzte Schalt-Jahr derer Juden aber 383. Tage. Das vermehrte Juden-Jahr hat im Monath Marchesvan 30. Tage, da das gewöhnliche nur 29. hat. Solcher gestalt hat ein vermehrtes gemeines Juden-Jahr 355 Tage; ein vermehrtes Schalt-Jahr derer Juden aber 385. Die Ursache dieses Unterschieds ist, weil die Juden das Neue Jahr niemahls in dem ersten, vierdten und sechsten Tage der Woche anfangen wollen, noch den Monath Nisan in dem andern, vierten und sechsten Tage der Woche. Die Juden sagen mit wenigen; Tisri soll niemahls in Adu, und Nisan niemahls in Badu seyn, denn bey ihnen heisset A. eins, D vier, U. sechs, B. zwey, und ihre Gewohnheit ist, aus denen Buchstaben, dadurch sie die Ziffern andeuten, Wörter zusammen zu setzen. Von der Beschaffenheit des Juden-Jahres findet man Nachricht in dem Kalendario Ebraico, welches Sebastian Münster zu Basel an. 1527. in 4. heraus gegeben, p. 42. sqq. in dem Kalendario Palæstinorum & universorum Judæorum des *Rabbi Ori*, welches Jacobus Christmannus in das Lateinische übersetzet, und zu Franckfurt am Mayn an. 1593. in 4. herausgegeben, mit verschiedenen Anmerckungen, bey dem *Ricciolo. Chronolog.* Reform. lib. I. f. 18. seqq. *Beveregio* Institut. Chronolog. I. 15. p. 65. und *Wolff.* in Elem. Chronol. §. 322. seqq. wo er auch §. 343. zeiget, wie man kan finden, von welcher Art jedes gegebenes Juden-Jahr sey. Wenn die Juden angefangen dieses Jahr zu brauchen, ist ungewiß: iedoch erhellet auch nur daraus zur Gnüge, daß es eine gute Zeit nach Christi Geburth geschehen, weil sie ihre hypotheses astronomicas aus dem Ptolemæo genommen, der bey nahe anderthalb hundert Jahr nach Christi Geburth gelebet. Daher kan man daß selbe in der Schrifft nirgends nutzen, und dienet nur, die Schrifften derer Juden und ihren heutigen Calender zu verstehen.

Annus Jubilæi, war bey den Alten eben das, was bey uns das 25ste ist, an welchem, wie aus derer Päbste Diplomatibus erhellet, völliger Ablaß ertheilet wird. Der Ursprung dieses grossen Jubel-Jahres schreibet sich von Pabst Bonifacio her, welcher es erstlich alle hundert Jahre zu feyren angeordnet, nachgehends aber bis auf 50, und endlich gar bis auf 25 Jahr herunter gesetzet worden. Und ob es gleich bey letztern ordentlich verbleibet, so findet man doch, daß von denen Päbsten auch andere, nach Beschaffenheit der Umstände, grosse Jubilæa ausgeschrieben worden. *Panvinius* de Iud. Secular. Thes. Antiq. Roman. Græv. Tom. I. K. p. 1073.

Annus Iulianus, das Julianische Jahr, ist ein beständiges Sonnen-Jahr von 365 Tagen, wenn es ein gemeines ist, und von 366, wenn es ein Schalt-Jahr ist, wozu allezeit das vierdte genommen wird. Es hat Iulius Cæsar dasselbe auf Einrathen des Sosigenis in dem vierdten Jahre seines Bürgermeister-Amtes bey den Römern eingeführet. *Censorinus* de Die Nat. 20. *Plutarchus* Cæs. pag. 735. *Plinius* XVIII. 25. *Macrobius* I. 14. *Suetonius* Cæs. 40. Es fällt solche Calender-Verbesserung in das 45te Jahr vor Christi Geburt. Solche Einrichtung ist auch bey denen Christen in Europa bis an. 1582. durchgehends im Brauch gewesen, da die Römische Kirche das Gregorianische angenommen. Die Protestirenden haben es insgesammt bis an. 1700 behalten. Noch heut zu Tage behalten es die Engländer und Schweden. Das Astronomische Julianische Jahr hält 365 Tage, 6 Stunden, und ist also unstreitig zu groß, wie man aus dem schliessen kan, was von der Grösse des Sonnen-Jahres nach denen berühmtesten Astronomis aller Zeiten unter dem Worte Annus solaris angeführet wird. Weil es aber bequemer zu denen Zeit-Rechnungen ist, als alle übrigen Jahre; so bedienen sich desselben vor andern die Chronologi. Und aus gleicher Absicht behalten es die Astronomi in ihren Tafeln, zumal da das Gregorianische eine sehr nahe Verwandt schafft mit ihm hat. Die Namen, Ordnung und Grösse derer Monathen sehe man aus folgenden Täfelein, welches auch zu dem Gregorianischen Jahre gehöret.

Ianuarius	31	Iulius	31
Februarius	28	Augustus	31
im Schaltjahr	29	September	30
Martius	31	October	31
Aprilis	30	November	30
Majus	31	December	31
Iunius	30		

Der Schalt-Tag wird zwischen den 23. und 24. Februarii eingeschaltet, oder ist der 24. Februarii. Von diesem Jahre handelt ausführlich *Ricciolus* Chronol. Reform. I. 22. f. 44. seqq. ingleichen *Petavius* de Doctrina Temporum IV. 2. seqq. f. 160. seqq. Die Ursache, warum Iulius Cæsar eine neue Art des Jahres bey denen Römern einführete, war diese, weil die Hohenpriester, denen das Calender-Wesen anvertrauet war, aus Bosheit und Leichtfertigkeit um ihres Profits willen dasselbe in grosse Unordnung gesetzet hatten, so, daß der Anfang des Januarii in den 13. October, bisweilen auch wol vor demselben fiel, daher das Jahr der Verwirrung, darinnen Iulius Cæsar seine Verbesserung ange-

angefangen, 445 Tage bekommen. Die besondere Gestalt desselben ist aus gegenwärtigen Täfelein zu ersehen, in dessen andern Reihe die Tage des Julianischen Jahres zu finden, in welchen sich die Monathe des Jahres der Verwirrung angefangen.

Ianuarius	29	13. Octobris
Februarius	28	11. Novembr.
Merkedonius	23	4. Decembr.
Martius	31	1. Ianuarii
Aprilis	29	1. Februarii
Majus	31	2. Martii
Iunius	29	2. Aprilis
Quintilis	31	1. Maji
Sextilis	29	10. Iunii
September	29	30. Iunii
October	31	29. Iulii
November	29	29. Augusti
Dies adjecti	67	27. Septemb.
December	29	3. Decemb.

Es wäre aber auch das Julianische Jahr bald wieder durch die Hohenpriester in die alte Unordnung gesetzet worden, wenn nicht der Kayser Augustus bey Zeiten vorgebeuget hätte. *Petavius* loc. cit. 3. f. 163. seqq. *Scaliger.* de Emend. Temp. II. 187. IV. 228. *Langius* de vet. ann. Rom. *Puteanus* de Bissext. 10. *Gassendus* Kalend. Roman. 3.

Annus lunaris, ein Monden-Jahr, ist eine Zeit, aus 12 oder 13 Monden-Monathen bestehend. Ein Monden-Monath bestehet aus 29 Tagen, 12 Stunden, 44 Minuten $3'' 11'''$. Daher hält das Astronomische Monden-Jahr entweder 354 Tage, 8 St. $48' 48'' 12'''$, oder 383 T. 21 St. $32' 51'' 23'''$. Hingegen das Bürgerliche entweder 354, oder 384, unterweilen auch wol 385 Tage. In beyden Fällen ist das erste ein gemeines Jahr, das andere aber ein Schalt-Jahr. Das Schalt-Jahr muß unterweilen 385 Tage bekommen, wenn es beständig, und nicht wandelbar seyn soll. *Wolff.* Elem. Chronol. §. 76.

Annus Macedonicus, das Macedonische Jahr, ist ein beständiges Monden-Jahr, welches von denen Attischen bloß darinnen unterschieden, daß die Monathe andere Namen haben, und in einer andern Ordnung auf einander folgen.

1. Dius.
2. Apellæus.
3. Audynæus.
4. Peritius.
5. Dystrus.
6. Xanthicus.
7. Artemisius.
8. Dæsius.
9. Panemus.
10. Lous.
11. Gorpiæus.
12. Hyperberetæus.

Ricciol. Chronol. Reform. I. 20. Dieses aber ist von dem alten Macedonischen Jahre zu verstehen. Denn nachdem die Macedonier Asien erobert, haben sie das Sonnen-Jahr eingeführet, und zwar das Julianische, jedoch die Namen ihrer Monathe behalten, solchergestalt, daß der

1. Audynæus.
2. Peritius.
3. Dystrus.
4. Xanthicus.
5. Artemisius.
6. Dæsius.
7. Panemus.
8. Lous.
9. Gorpiæus.
10. Hyperberetæus.
11. Dius.
12. Apellæus.

Annus magnus s. Platonicus, das grosse oder Platonische Jahr. Dieses nennet Aristoteles das allergröste, und hält nach *Servii* Æneid. I. 273. Meynung 12554 Jahr in sich, welche Zeit auch *Cicero* de Nat. Deor. II. 20. setzet. Andere aber wollen dieses grosse Jahr bald in eine Zeit von 540, bald von 12944 Jahr bringen. *Solinus* I. 33. welcher auch erwehnet, daß viele in denen Gedancken stünden, es veränderte sich dieses grosse Jahr mit des Vogels Phönix Leben. Die Platonici hingegen halten dieses vor das grosse Jahr, wenn die sämtlichen Planeten in einerley Zeichen und Himmels-Gegend zusammen stossen würden, da alsdenn der Welt ihr Untergang gewiß vorstünde; der andern Welt Anfang aber sodann erfolgen würde, wenn die Planeten ihren Lauff von neuen wieder nehmen. Welcher Meynung auch *Cicero* Somn. Scipionis 7. beyfällt. *Macrobius* Sat. II. 11. bringet dieses grosse Jahr in eine Zeit von 15000 Jahren. *Iosephus* Antiq. Iudaic. I. 4. setzt 600; *Oenopides Chius* in seiner bey Olympus aufgerichteten Statue 59 Jahr. *Ælianus* var. Hist. X. 7. *Democritus Abderites* erfordert 80 Jahr und 28 Schalt-Wochen; *Hipparchus* aber 304 Jahr. Die Physici messen es noch einer Zeit von 15000 Jahren ab. Etliche halten dieses grosse Jahr gar vor unendlich. *Ptolemæus* setzet die Grösse desselben von 36000 Sonnen-Jahren. *Neuruz. Alphonsus* extendirt es auf 490000. allein sie sind hierinnen etwas zu freygebig gewesen. Denn man hat zu unsern Zeiten dargethan, daß die Fix-Sterne innerhalb einem Jahre $50''$ und also innerhalb 72 Jahren einen Grad fort rückten; der gantze Umkreiß aber 360 hält, so kan das Platonische Jahr nicht grösser, als 25920 Sonnen-Jahre seyn. *Wolffius* Elem. Astron. §. 245. seqq. Da nun nach Verlauf desselben Jahres die Welt-Cörper insgesammt wieder so gegen einander zu stehen kommen, wie sie im Anfange desselben gestanden, und die Veränderungen dererselben aus der Beschaffenheit des Welt-Baues erfolgen; so scheinet es einigen glaublich zu seyn, daß zu Ende eines solchen Jahres auch die Welt-Cörper wieder in den Zustand gerathen, in welchem sie zu Anfange desselben gewesen. Derowegen, wenn man den Anfang dieses Jahres in die Schöpfung der Welt setzet, da die Erde, nach dem Cartesio, und einigen andern Philosophis, über und über gebrannt, und ein Fixstern gewesen; so wollen sie glauben, daß zu Ende desselben Jahres die Erde wieder in Feuer gerathen werde, und also der Untergang der Welt kommen, den Christus durch seine Jünger verkündigen lassen. Ob diese Meynung der Schrift zu nahe trete, oder nicht, lässet man an seinen Ort gestellet seyn. Es wird dieselbe bloß angeführet, um einen Nutzen des Platonischen Jahres zu zeigen, welcher in der That nicht geringe wäre, wenn man ihn richtig genung erweisen könnte. *Iunius* de ann. & mens. c. 2. *Morestellus* de Triplic. ann. Roman. not. ad lib. I. dial. 3. *Viola* de Vet. ac nov. Rom. temp. rat. Thes. Antiq. Roman. *Grævii* Tom. VII. p. 173. *Scaliger* de emend. tempor. II. p. 167. *Salmasius* in Solin.

Annus Metonicus, dieses hat Meton, ein Sohn Pausaniæ, aufgebracht, welcher zu Athen gewisse Säulen errichtet, auf welchen 19 Jahr abgezeichnet waren.

Dadurch man zu behaupten suchte, daß durch diesen annum Metonicum der Sonnen-Mond-Sternen-Lauf und Zurücklauf vereiniget werde. *Censor.* de die natal. c. 18. *Ælianus* Var. histor. X. 7. *Iun.* de Ann. & mens. c. 2. *Scaliger* de Emend. temp. II. p. 72. Daß aber Ælianus diesen Metonem vor einen Lacedämonier ausgeben will, ist nach aller Meynung ein offenbahrer Fehler. Wie er sich denn in Lib. XIII. 12. selbsten widerspricht. *Perizonius* ad c. l.

Annus Muhamedanus, siehe Annus Arabum.

Annus Nabonasserenicus, siehe Annus Yezdegerdicus.

Annus Numæus, von Numa Pompilio also benennet, siehe Albanus Annus Tom. I. p. 931.

Annus Persicus, das Persische Jahr, war vor alten Zeiten ein wandelbares Sonnen-Jahr von 365 Tagen, darnach einerley mit dem Julianischen. Das erste wird das Yezdegerdische, das andere das Gelaleische genennet. Siehe Annus Gelaleus, und Annus Yezdegerdicus.

Annus planetarius s. planeticus, **das Planeten-Jahr**, ist die Zeit, da ein Planete seine eigene Bewegung um den Himmel zu Ende bringet, das ist, mehr astronomisch zu reden, entweder um die Sonne, oder um den Planeten, um welchen er sich beweget. In diesem Verstande ist ein Säturnisches Jahr, nach dem **Kepler**, 29. Sonnen-Jahre, 174. Tage, 4. Stunden, 58′ 25″ 30‴; ein Jupiters-Jahr 11. J. 317. T. 14. St. 49′ 31″ 56‴; ein Martialisches Jahr 1. J. 321. T. 23. St. 31′ 56″ 49‴; ein Venus-Jahr 224. T. 17. St. 44′ 55″ 14‴; ein Mercurialisches Jahr 87. T. 23. St. 14′ 24″. Diese Jahre werden in unsern Zeit-Rechnungen nichts genutzet: Es brauchen aber dieselben die Inwohner derer Planeten zum Grunde ihrer Zeit-Rechnung. Denn weil die Sonne in eben der Zeit denjenigen, so vielleicht die Planeten bewohnen, den Thier-Kreiß durchzulaufen scheinet, da sie um die Sonne herum kommen; so ist die Grösse des Astronomischen Sonnen-Jahres im ♄ dem Saturnischen, im ♃ dem Jupiters-Jahre, im ♂ dem Martialischen, in der ♀ dem Venus-Jahre, in dem ☿ dem Mercurialischen gleich. Also kan man diese Art derer Jahre nutzen, wenn man die Jahr-Rechnungen derer Inwohner in denen Planeten zu erkennen Lust hast, daraus viel anderes von ihrem Zustande sich schliessen lässet, wie diejenigen leicht begreiffen werden, welche nur mit Bedacht *Wolff.* Elementa Geographiæ durchgelesen.

Annus Platonicus, siehe Annus magnus.

Annus Philosophicus, ein Philosophisches Jahr, dieses hält einen Monath von 30 bis 31 Tagen. Bes. *Dorn.* und *Rul.* in Lex.

Annus Pompilianus, also von Numa Pompilio, andern Römischen Könige, benennet, welcher die Einrichtung gemachet. Siehe Albanus Annus Tom. I. p. 931.

Annus Romanus vetus, das alte Römische Jahr, ist einerley mit dem Numischen, und das neue mit dem Julianischen.

Annus Romulæus, siehe Albanus Annus Tom. I. p. 930.

Annus Rumeus, siehe Annus Syriacus.

Annus Sabbathicus, oder **das Erlaß-Jahr**, wurde bey denen Juden jedes siebendte Jahr genennet, in welchem die Felder nicht gebauet wurden, und diejenigen, welche das Land baueten, ruhen, und GOtt dem HErrn dienen kunten, daher es in der Schrifft שבתון,

heißt. Leuit. XXV. 4. ingleichen שעימה, von שעם, dimisit. Was aber von sich selbst, als Obst, Weintrauben, u. d. g. oder von denen auf dem Felde zerstreueten Körnern aufwuchs, das war gemein, ja wenn dieses aufgegessen war, musten die Hauß-Väter ihre Vorraths-Kammern aufthun, daß jederman davon essen kunte, und was sie schon verkaufft hatten, davon war das Geld auch gemein. *Schleevogt.* Disput. Academ Pract. XV. 519. Behielt aber einer etwas in geheim vor sich, daß er seinen Profit damit treiben wollte, der wurde vor halb unehrlich gehalten. Die Schulden durfften in diesem Jahre nicht eingefodert werden; wenn es ein Armer war, der es nicht bezahlen kunte, muste es ihm der Gläubiger gar schencken. *Schleevogt* l. c. §. 20. *Cunæus* de Republ. Hebr. I. 6. Am Lauber-Hütten-Feste wurde das Gesetz vorgelesen, dabey das gantze Volck vom vornehmsten biß zu dem geringsten mit der grösten Andacht zuhören muste, die Stücke, so dem Volcke vorgelesen wurden, waren die 5 ersten Capitel des 5ten Buchs Mosis, ingleichen vom 6ten die ersten 4. Verse, hierauf Deut. XI. 13. seqq. Dann Devt. XIV. 22. seqq. Darauf Devt. XXVI. 12. seqq. Endlich Deut. XVII. 14. *Maimonides* Sacr. Solenn. 3. 4. Nach derer meisten Meinung wurden auch an diesem Erläß-Jahr die Knechte und Mägde ihrer Dienste erlassen, aber *Lundius* Jüdisch. Heiligth. V. 30. will das Gegentheil behaupten, und sucht zu erweisen, daß die Worte Devt. XV. 12. also zu verstehen wären, es sollte keiner über 6. Jahr seinen Knecht in Diensten behalten, sondern ihn im 7ten Jahre loß lassen. GOtt hatte verschiedene Ursachen, diese Verordnung zu machen, 1. daß das Land sich erholen könte u. durch das stätige bauen nicht unfruchtbar werden möchte, 2) zum Gedächtniß der Schöpffung, weil GOtt auch am siebendten Tage geruhet, 3) wollte sie GOtt des seeligen Zustandes der ersten Eltern im Paradieß erinnern, welchen die Erde ohne Arbeit alle Arten Früchte von sich selbst vorgebracht hat, 4) daß sie GOttes Vorsorge erkennen sollten, welcher sie speisete, ohne, daß sie etwas gesäet, oder geerndtet hätten, 5) daß sie ihren armen Bruder sollten GOttes Seegen geniessen lassen. Exod. XXXII. 11. *Goodwin* Moses & Aaron III. 9. *Lundius* Jüdisch. Heiligth. V. 31. Dieses Jahr gieng im Monath Tisri, und nicht vom Nisan an, und hatte GOtt denen Jüden versprochen, an stat der Erndte im 7ten Jahre, ihnen in dem 6ten eine dreymahl stärckere Erndte als sonst, zu geben. Allein zur Zeit des andern Tempels ist den Juden diß Jahr offt ein beschwerlich Jahr gewesen, wie aus der Bibel und Josepho zu sehen; Als das Jüdische Volck von Alexandro M. sich eine Gnade ausbitten sollten, wusten sie nichts grössers, als daß sie im siebendten Jahre von Gaben frey seyn möchten, *Iosephus* Antiqu. V. 8. Als Antiochus den Tempel zu Jerusalem, und zuvor Bethzura, belagerte, und als Herodes mit dem Römer Sosio vor Jerusalem lag, litten die Juden an nichts Mangel als am Proviant, weil es gleich im Erlaß-Jahre geschahe. *Iosephus* Antiq. Jud. 12. 14. 1 Maccab. 6. 49. & 53. *Iosephus* l. c. XIV. 28. Zu Alexandri Iannæi Zeit ist die Erndte so schlecht gewesen, daß er den Leuthen befehlen müssen, im siebenden Jahre zu säen, daß sie die Schatzung abtragen könten. *Coccejus* Sanhedr. III. 3. 11. Denn wenn sie im 6ten Jahre eine dreyfach reichere Erndte gehabt, hätten sie im siebendten Jahre wohl den Tribut bezahlen können. *Lundius* Jüdisch. Heiligth. V. 29. *Goodwin* Mos. & Aaron. III. 9. *Leydekkerus* de republ. Hebr. V. 12. *Relandus* Antiq. Hebr. IV. 8. 13.

Annus Saxonicus, heist ein Sächsisch-Recht-Jahr, oder Jahr und Tag, welches nicht allein in einem gemeinen Jahre bestehet, sondern noch eine Sächsische Frist von 6. Wochen und 3. Tagen darzu gerechnet wird.

Annus Solaris, **das Sonnen-Jahr**, ist eine Zeit, da die Sonne um den Himmel herum kommet, oder in der That die Erde ihren Lauff um die Sonne vollbringet. Es wird dasselbe tropicus, vertens und æquinoctialis genennet, wenn man es vor die Zeit nimmt, welche vorbey streichet, biß die Sonne wieder zu einem gegebenen Puncte der Ecliptic, zum Exempel in den Anfang des Widders, kommet: hingegen sidereus, wenn man dadurch die Zeit verstehet, in welcher die Sonne wieder zu einem gegebenen Fixsterne, zum Exempel dem ersten Sterne in denen Hörnern des Widders kommet. Die Chineser fangen ihr Jahr nach dem Aufgange des Gestirnes, so sich im Schwantz des grossen Bähren befindet, und zwar in der Mitternacht an. Die Grösse des ersten ist nach dem *Hipparcho* und *Ptolemæo* 365. T. 5. St. 55′ 12′; nach dem *Albategnio* 365. T. 5. St. 49′ 15″ 0‴ 48′v; nach denen Persern 365. T. 5. St. 49′ 15″ 58‴ 49′v 46v 26v; nach dem Könige *Alphonso* 365. T. 5. St. 49′ 15″ 58‴ 49′v 46v 26v; nach dem *Copernico* 365. T. 5. St. 49′ 16″ 23‴ 30‴″; nach dem *Tychone* 365. T. 5. St. 48′ 45″; nach Keplern 365. T. 5. St. 48′ 57‴ 36‴; nach dem *Bullialdo* 365. T. 5. St. 49′ 4″ 21‴ 3‴″; nach dem *Ricciolo* 365. T. 5. St. 48′ 48″; nach Hevelii 365. T. 5. St. 48′ 49″ 47‴ 23‴″; nach dem *Cassini, de la Hire* und *Blanchini* 365. T. 5. St. 49′, mit welcher die Grösse des Sonnen-Jahres derer Perser ziemlich genau überein kommet. *Wolff* Elem. Astron. und Chronol. Eben derselben haben die Mathematici, welche Pabst Gregorius XIII. zur Verbesserung des Calenders gebrauchet, sich bedienet. Der Unterschied zwischen dem anno tropico und sidereo ist die jährliche Bewegung derer Fixsterne. Da nun diese 50″ hält, so ist die Grösse des Stern-Sonnen-Jahres 365. T. 5. St. 49′ 50″, vermöge derer neuesten und besten observationum. *Thomas Streete* in seiner Astronomia Carolina bedienet sich des Stern-Sonnen-Jahres in Ausrechnung des Sonnen-Lauffs.

Annus solaris sidereus, siehe Annus solaris.

Annus solaris Tropicus ventens, æquinoctialis, oder temporalis, siehe Annus solaris.

Annus Syriacus, **das Syrische Jahr**, oder wie es die Araber und Perser nennen, Annus Rumeus, ist ein beständiges Sonnen-Jahr, welches sich mit dem ersten October des Julianischen Calenders anfänget, mit dem es sonst völlig überein kommet. Die Nahmen, Ordnung und Grösse derer Monathe zeiget folgendes Täfelein:

Tishrin prior	31	Nisan	30
Tishrin posterior	30	Ariar	31
Canun prior	31	Haziram	30
Canun posterior	31	Tamuz	31
Shabat	28	Ab	31
Adar	31	Elul	30

Dieses Jahr kommet bey dem *Ulugh, Beigh, Albategnio* und andern Morgenländischen Scribenten vor, und wird von dem *Reveregio* Instit. Chronol. I. 12. p. 46. 47. beschrieben.

Annus Yezdegerdicus, das Yezdegerdische Jahr, ist ein wandelbares Sonnen-Jahr von 365. Tagen, so aus 12. Monathen von 30. Tagen und 5. angehängten Tagen bestehet. Die Nahmen derer Monathe sind: Afrudiameh, Ardiasehtmeh, Cardimeh, Thirmeh, Merdedmeh, Schaharirmeh, Meharmeh, Abenmeh, Adarmeh, Dimeh, Behenmeh, Affirermeh. Die übrigen 5. Tage heissen Musteraka. So finden wir die Nahmen bey dem Alfragano. Andere haben sie etwas anders, wie bey dem *Ricciolo* Chronol. Reform. I. 18. f. 34. und *Bevereg.* Institut. Chronol. I. 11. p. 43. zu ersehen. Es hat dieses Jahr seinen Namen von dem letzten Könige derer Perser, Yezdegird, der von denen Saracenen erleget worden, und kommt mit dem Nabonassereinischen Jahre derer Egyptier überein.

Annuum, was zur Nahrung ein Jahr lang geliefert wird; ir. ein Salarium, so einer zu seinem jährlichen Unterhalt bekommt. t. t. π. d. annuis legat. l. 22. d. pact. dotal. Annuæ præstationes, jährl. Zinsen, Gefälle, Pachten, so die Unterthanen der Obrigkeit, ingleichen ein Pachter dem Herrn des Guths zu entrichten schuldig.

Annuum legatum, ein Vermächtniß, das alle Jahr præstirt werden muß.

Ano, ἄνω, heist sursum, **naufwerts**, und wird entgegen gesetzet τῶ κάτω, deorsum, **unterwerts**. *Hippocrates*, und andere, setzen offtmahls Κοιλίαν, venter, der Bauch, darzu, da denn erstes den obern Magen-Mund und die Kehle, das andere aber den untersten Magen-Mund und die Gedärme anzeiget. Auch einige purgierende Medicamenta werden ἄνω genennet, nemlich die Vomitive, andere heissen κάτω, welche von unten den Leib öffnen, dahero ἄνω καὶ κάτω, Ano und Cato purgieren, bedeutet, vomiren und purgiren zugleich, *Hipp.* l. V. Epid. II. 6. *Iung. Linden.* Ex. XIII. §. 357. sequ. *Diet. Iatr.* n. 70. zuweilen sagt man auch ἄνωθεν, wiewohl dieses mehr ein Adverbium temporis & loci ist. *Hipp.* 7. aph. 32. Bes. auch *Foës.* p. 65. 66.

Anoalius, (*Guido*) war von Padua, und einer von denen vornehmen an dem Hoffe Acciolini zu Vincentz, besorgte sich, von demselben umgebracht zu werden, dem zu entgehen er folgendes Mittel erfand. Er gieng zu gedachten Acciolini Bruder, stellte sich, als ob er ein Pferd, welches jenem feil war, an sich kauffen wolte; man begab sich vor die Stadt, um das Pferd desto besser zu probiren, da denn Anoalius sich auf verschiedene Art mit dem Pferde tummelte, sich auch nach und nach etwas von seinen Begleitern entfernete, biß er endlich die Gelegenheit ersahe, dem Pferde die Sporen zu geben, und fortzugehen, wodurch er sich glücklich aus seiner Feinde Händen rettete. *Scardeonius* de Antiq. Vrb. Pat. III. 13. p. 325.

Anoamares, siehe Ancamares.

Anobertus, siehe Adalbertus. Tom. I. p. 444.

Anochilon, ἀνωχειλον, heist die oberste Lippe, Mund-Lefftze, siehe Labium. Bes. *Ioh. Mauric. Hoffmann.* Ideam Machin. Human. p. 191. 309.

Anochus, ein ehmahliger geschickter Fechter. *Pausanias* VII.

Anochyros, ἀνωχυρὸς, non munitus, nicht bewahrt, nicht befestiget, es kommt her von dem α priv. und ἐχυρὸς, oder ὀχυρὸς, munitus, befestiget. Man liese es bey dem *Hipp.* l. de Aere, Locis & Aqu. LIIX. 1. *Foes* p. 65.

Ano-

Anodia, ἀνοδία, heist figürlicher weise eine unwegsame, ungebahnte Strasse, *Hipp.* l. Præcept. II. 8. verstehet darunter eine närrische und ungereimte Art zu reden; diesem wird entgegen gesetzet ἐυοδὶς, ἡ ἐυοδὴς τέχνη, ars pervia & facilis, eine leichte Kunst, l. de Dec. orn. IV. 10. *Foes.* p. 62.

Anodmos, ἄνοδμος, inodorus, ohne Geruch. *Hippocrates* sagt es von guter Eyter, Coac. t. 206. Man spricht auch ἄνοσμος, t. 172. und wird ihm entgegen gesetzet δυσῶδες, fœtidum, das stinckende Eyter, *Foes.* dict. l.

Anodus, ist dasjenige, was die Nieren aus dem Nahrungs-Safte zu ihrer Nahrung absondern, *Dorn. Rul.* und *Johns.* in Lex. welchem das überflüßige, der Urin, entgegen gesetzet ist, *Parac.* l. I. de Tartar. Tract. 3. c. 2. in annot.

Anodyna, ἀνώδυνα, medicamenta, werden diejenigen Artzeneyen genennet, welche den Schmertz lindern und stillen. Es kommt das Wort vom α priv. und ὠδύνω, doleo, ich schmertze: Sie werden eingetheilet in Paregorica und Narcotica; Jene sind unserm Cörper und unserer Wärme sehr angenehm und zuträglich, sie besänfftigen die Schmertzen gantz gelinde, daher sie auch Hynorica und Sedativa heissen, *Gal.* de simpl. medic. facult. V. 19. Hingegen machen die Narcotica dumm, daß man den Schmertz nicht fühlen kann, und verursachen zugleich einen tieffen Schlaaff, deswegen man sie auch Hypactica nennet, wiewohl einige diese Eintheilung gantz und gar gering halten, und ein Narcoticum bey ihnen so viel, als ein Anodynum ist. *Galenus* ad Glauc. II. 6. Bes. *Gorr.* p. 40. 41. Gleichwie nun bey nahe unzehlige schmertzhaffte Kranckheiten sind; also muß ein gewissenhaffter Medicus nicht nur die Ursache des Schmertzes wohl und genau untersuchen, sondern auch selbige zu heben sich bemühen. Denn so geschiehet es, daß hernach der Schmertz von freyen Stücken weichet, und so bald dieser weg ist, der Patient ruhig schläffet, solchergestalt kann man alle und jede Mittel, welche die causam doloris heben, in Ansehung dieser Wirckung, mit zu den Schmertz-stillenden Mitteln rechnen. Daher auch *Sinapi* de remedio doloris die Vomitive, die Purgantzen, mammæ cancrosæ exstirpationem, und andere schmertzhaffte Curen, mit unter die schmertzstillenden Mittel gezehlet hat. Allein eigentlich sind Anodyna solche Mittel, welche zwar, ohne auf die Gelegenheit gebende Ursache zu sehen, den Schmertz gantz gelinde mindern und lindern, aber bey weiten nicht den Cörper und dessen Theile dumm und unempfindlich machen, wie die Narcotica und Hypactica zu thun pflegen, welche ihre Krafft so wol an Gesunden als Krancken beweisen, und beyde in einen tieffen Schlaff bringen können.

Anodynia, ἀνωδυνία, ist so viel als ἀπονία, ἀνωχλησία, wenn man weder Schmertzen noch Verdruß empfindet; es kommt das Wort vom α. priv. und ὠδύνω, doleo, ich schmertze. *Galen.* com. 2. in l. I. Epid. t. 46. und l. VI. in 6. Epid. t. 5.

Anodynum minerale, ist das Nitrum antimoniatum.

Anoea, ἄνια, heist so viel als Amentia, davon siehe Delirium.

Anœgath, eine Stadt in dem innern Libyen. *Ptolemæus.*

Anogon, des Castoris Sohn, den er mit der Ilaira, des Leucippi Tochter, gezeuget. *Apollodorus* III. 10. 2.

Ἀνοικονόμητον, heist der Fehler in der Rede-Kunst, wenn man keine Einrichtung beobachtet, und in einer Rede ohne Ordnung alles untereinander setzet. Siehe *Keckermann* System. Rhetoric. II. 23. in fine p. 1119.

Anoli, Anolis, eine Art Eydexen, in den Americanischen Inseln, sonderlich auf Guardaloupe. Sie sind anderthalb Fuß lang, grün auf dem Rücken, mit grauen und blauen Streiffen nach der Länge, und gelb auf dem Bauch. Bey Nacht lassen sie ein durchdringendes Geschrey hören. Es wird ein Oehl aus ihnen bereitet, welches die Haare wachsend und kraus machet, Geschwüre und Beulen heilet. *Hist. d' Antill.*

Anoli-Oehl, siehe Anoli.

S. Anolinus, war unter Kayser Maximiano bey dem Stadthalter zu Rom Almachio Kerckermeister, und bekam von diesem den Pabst Urbanum in seinen Gewahrsam, von dem er aber so viele Christliche Reden hörte, daß er sich nebst denen 3 zur Wache verordneten Hauptleuten dadurch bekehren, und von Urbano in dem Gefängnisse tauffen liesse. Als solches der Stadthalter erfahren, befahl er, daß Anolinus denen Götzen opffern solte, welches er aber zu thun verweigerte. Er wurde daher unverzüglich hingerichtet, welches auch denen 3 Hauptleuten, die den Götzen statt seiner Verehrung anspiehen, wiederfahren ist. Sie sind darauf neben Tyburtium und Valerianum begraben worden. Man hat ihnen den 23 May zu ihrer Gedächtnis gesetzet. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. V. 38.

Anolus, eine Stadt in Lydien. *Stephanus.*

Anomæus, (Clemens) gab zu Nürnberg an. 1603 das Creutz-Panier, und 1609 den Creutz-Garten in Druck. *Hendreich.*

Anomala, sind Wörter, die von den gemeinen Regeln in der Grammatica abgehen, als ego, fero. Sie sind entweder positive talia, die zwar alle Casus, Numeros, Personas u. s. w. haben, aber in der Termination abgehen, und also von denen andern Regeln unterschieden seyn, als tu, audeo, eo, oder privative talia, die nicht alle Casus, Numeros, Personas, Tempora u. s. w. haben, und also wegen dieses Mangels von denen gemeinen Regeln abweichen. Als nuptiæ, nihil, odi &c. die Abweichung nun von denen gemeinen Paradigmatibus wird Anomalia genennet.

Anomala remedia, sind solche rechtliche Hülffe-Mittel, deren man sich wider eine gravirende Sentenz bedienen kann, vermittelst deren entweder die Sache eben denselben Richter, vor welchem sie anhängig gewesen, zur anderweitigen Erörterung oder Aenderung der vorigen Sentenz gelassen, oder einem andern, oder wol Ober-Richter übergeben wird, dergleichen sind in integrum restitutio, Actorum revisio, Supplicatio, querela nullitatis.

Anomalæ defensiones, Schutz-Schrifften, die sich auf beyden Seiten beugen lassen: Anomala exceptio, das ist impropria, die so wol unter die dilatorias, als peremtorias exceptiones gerechnet wird. Anomala probatio, ist nichts anders als probatio ad perpetuam memoriam, wird deswegen anomala genennet, weil sie von denen gewöhnlichen Rechts-Reguln gantz abgehet, indem sonst ordentlicher Weise der Beweiß allererst nach der Kriegs-Befestigung vorgenommen zu werden pflegt; dieser aber vor derselben, ja wol gar offt vor angestellter Klage geführet werden mag.

Anomalia, ἀνωμαλία, heist überhaupt eine Ungleichheit. Also wird ἀνώμαλος σφυγμὸς, inæqualis pulsus, ein ungleicher Schlag der Pulß-Adern genennet. In besondern Verstande aber ist Anomalia eine Empfindung eines wenigen und nicht allzuscharffen Saffts, welcher kurtz vor dem Fieber durch den gantzen Leib gantz gelinde bewegt wird, welcher Zufall kurtz vor dem Anfall des Fiebers zu entstehen pfleget, wie z. E. der Schauer und das Frösteln. Dahero er mit zu der Annotation kan gerechnet werden, *Gorræus* p. 41. *Galenus* de Locis Adfect. VI. 5. zehlet ihn auch mit unter die Kennzeichen der verhaltenen Monaths-Zeit.

Anomalia, Anomalie, bedeutet in der Astronomie alle Abweichung derer Sterne von ihrem geraden und gewöhnlichen Lauff.

Anomalia eccentri, die Eccentrische Anomalie, ist ein Bogen des Eccentrischen Circuls zwischen dem Aphelio des Planetens und der Linie, die durch den Planeten auf die lineam absidum perpendicular gezogen wird. Diese hat man in der neuen Astronomie des Keplers von nöthen, wenn man die mittlere finden will, *Wolff.* Elem. Astron. §. 622.

Anomalia media s. simplex, die mittlere Anomalie, oder der Winckel der mittlern Bewegung, ist die Entfernung des Planeten von der Linea Absidum nach der mittlern Bewegung. *Ptolemæus* nennet dieselbe Angulum motus medii, welche Benennung wir in unserer Teutschen Sprache am füglichsten behalten können. In der neuen Astronomie, da man die Bahn des Planeten mit dem *Kepler* Elliptisch setzet, wird dieses Wort genommen vor die Zeit, welche der Planete zubringet, indem er von seinem Aphelio bis in den Ort der Bahn weggehet, wo er auf eine gegebene Zeit angetroffen wird. Da nun Kepler ausgemacht, es bewege sich der Planete dergestalt in seiner Bahn von dem Aphelio, daß die Ausschnitte sich verhalten wie die Zeiten, welche der Planete zubringet, so nimmet er die Ausschnitte vor die mittlere Anomalie an, und zwar rechnet er sie in solchen Theilen, dergleichen die gantze Bahn 360 hat. Wie man diese Ausschnitte dergestalt ausrechnen könne, lehret *Kepler* Epit. Astron. Copernic. V. p. 686. und *Wolff.* Elem. Astron. §. 622. Aus der mittlern Anomalie hat *Kepler* loc. cit. p. 695. die coæquirte bloß durch die regulam falsi gefunden, wie es *Wolff.* Elem. Astron. §. 628. erkläret: allein der Herr Newton hat diese schwere Aufgabe durch die unendlichen Reihen aufgelöset, wie bey dem *Wallisio* Vol. III. Opp. f. 625. und aus der Analysi per quantitatum series, fluxiones ad differentias (Londini 1711. in 4.) p. 26. zu ersehen, und *Reyneau* Analyse demontrée lib. 8. p. 713. 714. deutlich erkläret. *Bullialdus* wolte in diesem Stücke die Keplerische Astronomie verbessern, verfiel aber darüber in Irrthümer, wie ihm *Sethus Wardus* gewiesen, und er auch erkennen müssen. *Whiston* Prælectionibus Astronomicis Lect. XXVI. p. 277. 278. hat dieser Unvollkommenheit abzuhelffen gesucht, und auf eine Geometrische Art eben diese Aufgabe aufgelöset. Die Alten nenneten die Anomaliam mediam auch anomaliam mediam eccentri.

Anomalia Orbis, Anomalia vel Angulus commutationis, Angulus ad Solem, der Commutations-Winckel, oder der Winckel an der Sonne, ist der Unterscheid zwischen dem wahren Orte der Sonne und dem Orte des Planetens in der Ecliptic. Nach diesem Winckel richtet sich die Ungleichheit in der Bewegung des Planetens, welche aus der Bewegung der Erde um die Sonne entstehet. *Wolff.* Elem. Astron. §. 715. Was man in der alten Astronomie Anomaliam orbis mediam & veram genennet, siehe Theoria planetarum. Einige nennen die Anomaliam Orbis auch schlechterdings Commutationem.

Anomalia orbis completa, heisset in der alten Theorie des Mondes ein Bogen der Ecliptic zwischen dem wahren Orte des Apogæi und dem wahren Orte des Mondes. Siehe Theoria Lunæ.

Anomalia vera, æqvata, coæqvata, die wahre Anomalie, ist die Entfernung der Sonne von ihrem Apogæo, oder des Planetens von seinem Aphelio, wie sie aus der Sonne gesehen wird, das ist der Winckel, welchen die Linie, so aus der Sonne in den Planeten, oder aus dem Mittel-Puncke der Erden in die Sonne gezogen wird, mit der Linea absidum machet. *Ptolemæus* nennet diesen Winckel Angulum motus veri; Bey einigen heisset er Angulus ad Solem. Wie man denselben ausrechnet, zeiget Kepler Epit. Astron. Copern. lib. V. p. 689. 695. und *Wolff* Elem. Astron. §. 624. 628. Kepler hat in seinen Tabulis Rudolphinis die Anomaliam Coæqvatam vor jeden Grad der Eccentrischen Anomalie ausgerechnet. Nach andern Astronomis wird dieselbe gefunden, wenn man die æquationem centri zu der mittlern Anomalie nach gegebenen Umständen entweder addiret, oder von ihr abziehet.

Anomii, siehe Aetianer. Tom. I. p. 705.

Anomiani, siehe Aetianer, Tom. I. p. 705.

Anomœi, siehe Aetianer, Tom. I. p. 705.

Anomoeomeres, ἀνοιομερὲς, wird das zusammengesetzte Dissimilare genennet, was aus similaribus oder einfachen Theilen zusammen gesetzet ist, *Galen.* Method. medend. VII. 6. Sie heissen auch ἑτερογενῆ, *Gorræus.* p. 39. Doch werden die zusammen gesetzten Theile, oder Dissimilares Partes, unrecht in der Medicin alleine vor Instrumental-Theile oder Organicas partes gehalten, massen auch alle einfachen Theile sonst similares genannt, als die Beine, Fiebern, Nerven, Blut- und Pulß-Adern, ebenfalls als Instrumental-Theile anzusehen sind, das ist, sie haben auch das Vermögen, etwas zu thun, und ihren Nutzen zu leisten, worinnen denn das eigentliche Wesen der Gesundheit bestehet. Besiehe *Jac. Pancrat. Brunon.* Dogm. Med. General. Part. I. c. 2. dogm. 6. p. 26 seq.

Anomoeos, ἀνόμοιος, Dissimilis, ungleicher, anderer Art. Es heisset auch sonst Heterogeneus. *Hippocrates* gebrauchet es von den widernatürlichen und verderbten Säfften des menschlichen Cörpers, welche entweder von oben oder von unten, wo es am füglichsten geschehen kan, und sie selbst hin wollen, müssen ausgeführet werden, l. VI. Epid. s. II. t. 9. *Foes.* p. 62. zuweilen wird das Wort auch vor ἄνισος, inæqualis, ungleich, genommen.

Anomolomeres, vom α priv. ὅμοιον, simile, gleich, und μέρος, pars, ein Theil, ist so viel als Heterogeneum, oder das, so aus andern und von einander unterschiedenen Theilgen bestehet.

Anomolus Abscessus, ein ungleich Geschwür, siehe Abscessus Tom. I. p. 177.

Anomus, ohne Gesetz, Hannß-Unordnung, ein irregulirer Mensch, der, ohne Gesetz und ohne Ordnung, wild in den Tag hinein und dahin lebet, seinem eigenen Willen und der eingewurtzelten Gewohnheit folget.

Anone, oder Annone, lat. Annona, frantzös. Roque de Non, eine kleine Stadt am Fluße Tanaro, im Mayländischen, ist itzo dem Marggrafen von Pozzi gehörig. Vor diesem ist sie durch den Krieg sehr

sehr ruiniret, zu Anfange des 18. Seculi aber vom Hertzoge von Savoyen etwas wiederum befestiget worden. *Martiniere.*

Anonis, ein Kraut, siehe Ononis.

Anonium, vor dem eine Stadt in Italien in der Regione Transpadana, denen Euganeern zuständig. *Ptolemæus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 109. saget, daß es heut zu Tage *Non* oder *Nun* heisse.

Anontagius, ist der Stein der Weisen, die Gabe GOttes, Sulphur fixum a natura, der natürliche gantze Schwefel, wie sie ihn zu nennen pflegen. Besiehe *Dorn.* in Dict. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Anonus, ein vor Alters berühmter Brunnen. *Pausanias* V.

Anonymos, siehe Evonymus.

Anonymus, ein Riese, er traff mit seinem Gehülffen, dem Peripnoo, einmahl die Junonem allein an, welcher Gelegenheit er sich bedienete, und sie mit Gewalt zu seinem Willen zwingen wolte, indem aber Hercules noch darzu kam, wurden sie beyde von ihm todtgeschlagen. *Ptolemæus Hephæst.* II. p. 310.

Anonymus, wird ein solcher Auctor genennet, der eine Schrifft oder Buch ohne Nennung seines Nahmens heraus giebet.

Anopaea, ein Berg und Weg bey dem Flusse Asopo in der Landschafft Melienſi, und reichet gedachter Weg biß an die Stadt Alpenum. *Herodotus* VII. 216.

Anopolis, siehe Araden.

Anorchides, sind solche, welche ohne Testiculis gebohren werden.

Anordnung, Dispositio, Ordonnance, heist in der Bau-Kunst und Mahlerey eine geschickte Einricht- und Eintheilung aller Stücke und Theile eines Baues oder eines Gemähldes.

Anorexia, ἀνορεξία, vom α priv. und ὀρέγω, cupio, ich verlange, wird auch sonst Asitia, oder Apositia, genennet, *Gal.* IV. aph. 19. und heist ein **verlohrner Appetit** oder **Unlust zum Eßen.** Es ist dieser Affect zweyerley. Denn zuweilen ist wohl noch ein Verlangen zur Speise da, aber es ist sehr schlecht, die Patienten können mit wenigen gesättiget werden; andere aber begehren gantz und gar nichts, und haben gar keinen Appetit, können aber doch dabey die Speisen sehen und leiden, davor hingegen einige einen rechten Eckel haben, daß sie solche gar nicht sehen mögen, geschweige denn daß sie ein Verlangen darnach haben solten, *Gal.* de cauſſ. Sympt. I. 7. Es entstehet aber diese Kranckheit 1.) entweder von dem Mangel oder verhinderten Einflusse der Lebens-Geister in den Magen, 2.) oder von dem Mangel des Magen-Saffts, oder dessen allzugrossen Flüßigkeit, 3.) oder von zehen schleimigten Unreinigkeiten des Magens, 4.) oder von scharffen sauren, oder gallichten Cruditæten, 5.) oder von unverdauten Speisen, 6.) oder der Magen hat sich entzündet, 7.) oder fänget allbereits an zu schwären, 8.) oder es halten sich Würmer darinnen auf. Gleichwie nun diese Kranckheit unterschiedene Ursachen hat, also muß man auch die Cur darnach einrichten, und bald Analeptica, oder Stomachica, bald Vomitoria, bald pituitam incidentia, bald absorbentia, bald eine Ader-Laß, und andere dergleichen Mittel, nach Befindung der Umstände, verordnen. Bes. *Walther.* Syly. Med. p. 103. *Rudolph. Guil. Crauſ.* Diſſ. de Anorexia. Jenæ habit. 1696. *Paul. Gottfr. Sperling.* Diſſ. de Anorexia. Vitemberg. 1706.

Anorgismenon, ἀνοργισμένον, heisset bey dem *Hippocrate* **erweicht**, *Galen.* in Exeg. voc. *Hipp. Gorr.* p. 39.

Anosia, ein Beynahme der Veneris, man sagt, daß, als die Thessalischen Weiber die Laidem in dem Tempel der Veneris darum umgebracht, weil sie so viel junge Leute an sich zog, dieser Beynahme entstanden seyn soll. *Timæus* apud Gyrald. Syntagm. XIII. p. 393.

Anosia, ἀνοσία, das ist morbi carentia, keine **Kranckheit haben**, es wird von denjenigen gesagt, die würcklich gesund sind, und bestehet der andere eigentliche Endzweck der Medicin darinne, daß man verhindert, daß die Gesunden nicht kranck werden, wie aus der schönen Stelle des *Hippocratis* l. II. *Prorrhet* erhellet, welche *Dieter.* n. 449. angeführet hat.

Anosi, siehe Annosi.

Anot, siehe Annot.

Anotasier, ist das Sal Ammoniacum, davon an seinem Orte. *Dorn. Rul.* und *Johns.* in Lex.

Anoth, oder Aneth, lat. Anothia, eine von den Sorlingischen oder Sillischen Insuln, an dem West-Ende des Landes Cornwall, in England.

Anothia, eine Stadt, siehe Annot.

Anothia, eine Insul, siehe Anoth.

Anoulphus oder Arnulfus, ein Gothischer Kriegs-Obrister unter dem West-Gothischen Könige Theodorich, ward an. 425. in der Belagerung von Arles von denen Römern, welche Aetius zum Entsatz anführte, gefangen. *Idat.* Chron.

Anout, siehe Anholt.

Anozius, Bischoff zu Sarsina, ums Jahr 1163. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 657.

Anqvetin, ein Pfarr-Herr zu Rouen, gab daselbst an. 1699. in Frantzösischer Sprache eine Dissertation *de S. Maria Magdalena* in Druck, darinen er beweisen wollte, daß Maria Magdalena, Maria, der Marthä Schwester, und die Sünderin im Evangelio, welcher der Nahme gleichfalls beygeleget wird, 3. unterschiedene Personen wären. **Zist.** *Remarqu.* an. 1699. p. 296.

Anqvicken, diesen Terminum braucht man in der Probier- und Scheide-Kunst, und heisset, die zu Schlich gebrachte oder gezogene Gold- und Silber-Ertze mit Qveckſilber also vermengen, daß eine Masſa daraus wird, welche man hernach in besondern Anqvick-Beuteln durchdrucket, wodurch sich das Qveckſilber scheidet, und das Metall in dem Beutel besonders zurücke bleibt. Solches nun wird endlich auff Abrauch-Scherben gesetzt, und durch gebührende Wärme von dem noch zurück gebliebenen Qveckſilber im Brenn-Hausse befreyet, so dann in Bley getränckt und abgetrieben.

Anqvina, siehe Anchonis.

Anqvirere, heist eine Sache gerichtlich untersuchen. Also Anquirere capitis, eine peinliche Inquisition wider einen anstellen. Anquirere pecunia, einen an Gelde straffen. *Livius* XXV. 3. *Budæus* in Pand. p. 234. *Sigonius* de Judic. III. 3. Daher nennete man Anqviſitionem diejenige Gerichtliche Handlung, da der Ankläger bey jeder Anklage zu dreyen mahlen die Geld- oder andere Straffe wiederhohlte, deren er den Beklagten schuldig erachtete: Die darbey gewöhnliche Formul war diese: Quando igitur hæc aut illa; quæ dixi, feciſti, ob eas res ego multam tibi hanc dico, vel pecuniam hanc,

hanc, vel perduellionem tibi judico. Da es denn offt geschahe, daß einer in denen ersten beyden Accuſationibus zur Geld-Straffe condemnirt, und in der dritten peinlich wider ihn verfahren wurde, oder auch vice verſa. *Sigonius* de Iud. III. 10.

Anradanus, (*Christ. Emporius*) hat an. 1570. gelebet, und die aus denen vier Evangelisten zusammen gezogene **Paßions-Historie** in einem Carmine Heroico herausgegeben. *Kœnig.*

Anramatico, ein Gewächs auf Madagascar, so zwey Ellen hoch wächst, mit langen Blättern, an deren Spitzen eine Blume ansetzet, welche hohl, und wenn es regnet, mit Wasser angefüllet wird, dessen sie wohl ein halb Nößel fassen kan. Die Blüte ist zweyerley, roth und gelb, und gedeyet zu einer Frucht, die wie ein Krüglein mit einem Deckel aussiehet. Die Einwohner scheuen sich, eine Blume davon abzubrechen, dieweil sie glauben, daß, der es thut, niemahls ohne Regen ausgehen könne.

Anraſſ, ein Gerichte bey Lintz, in der Grafschafft Tyrol, zum Bischoffthum Brixen gehörig.

Anreichern, heist bey dem Schmeltzen, wenn man armen Ertzen mit reichen Vorschlägen hilfft. **Hertwigs Berg-Buch.** p. 19.

Anreicher-Stein, ist in Berg-Wercken derjenige Stein, welcher vom Roh-Stein und andern etwas reichern Ertzen kömmt, zum Verbleyen aber ist er noch zu arm. **Hertwigs Berg-Buch.** p. 20.

Anreihen, dieses Wort wird in der Oeconomie gebraucht, wenn man das von Wind abgeschmiſſene oder ander geschältes Obst an einen Bindfaden anreihet und ausdrocknet; Es brauchet solches Wort aber auch das Frauenzimmer, wenn selbiges Perlen, Corallen, u. d. g. an einen starcken seidenen Faden reihet, und etliche Schnuren an statt eines Hals-Bandes um den Hals bindet.

Anreitzende Artzeney-Mittel, siehe Stimulantia.

Anrichten, heist in der Oeconomie, die zum Eſſen fertig gemachten Speisen in die Schüſſeln thun, und Sauce oder Brühe darüber giessen, oder sonst, was darzu gehöret, darzu thun.

Anrichter, oder **Schichtmeister**, wird bey der Säygerhütte derjenige genennet, welcher die einkommenden Schwartz- und Gar-Kupffer, auch was sonst an Metallen dahin geliefert wird, probiret, den Halt davon richtig angiebt, und selbigen in das Probier-Buch qvartaliter richtig einträgt, und die Beschickung darauff einrichtet.

Anricht-Löffel, so heissen die Köche den grossen Löffel, womit sie in denen Küchen die Speisen anrichten.

Anricht-Tisch, ist in der Küche ein zu Anrichtung derer Speisen bestimmter Tisch.

Anrieff ich meine Freunde, Thren. I. 19. *Theodoretus* verstehet durch diese Freunde die Idola oder Götzen. Andere hingegen meynen, es würden die Haus-Freunde, so bey und unter denen Juden gewohnet, verstanden. *Cornel. a Lapide* h. l. Allein die meisten Ausleger sind dieser Meynung, welcher auch wir folgen, und verstehen durch diese Freunde die Egyptier, welche, weil sie ein Bündniß mit denen Jüden gemachet, also genennet werden. **Schimmers Klaglieder Jerem.** Conc. XXVI. p. 401. seqq.

Anrihanus, der 13. Bischof zu Brixen im 7 Seculo. *Bucelin.* in Germ. S. macht den 12. aus ihm, und setzet ihn ins 8. Sec.

Anriquez, (*Henr. Georg.*) aus Granada, war ein Medicus zu Toledo und Professor artium zu Salamanca im 16 Sec. Er schrieb de Regimine cibi & potus & reliquarum naturalium rerum usu, ingleichen de perfecto Medico. *Anton.* Bib. Hisp.

Anruffen den HErrn, Pſ. 118, 5. **In der Angst rieff ich den HErrn an, und der HErr erhöret mich, und tröstet mich.** Es stehen zwar viele, sowol unter denen Rabbinischen, als auch Christlichen Auslegern, in den Gedancken, David habe diesen Psalm aufgesetzet und gesungen, als er GOtt vor die Errettung aus der Hand seiner Feinde, und absonderlich aus der Hand Sauls, gedancket habe. Andere meynen, dis sey derjenige Psalm, welchen David gesungen, als er vor der Bundes-Lade hergetantzet, 2 Sam. 6, 14. Allein wir haben mit Luthero einerley Meynung, daß nemlich diese und die folgenden Worte schlechterdings Worte des HErrn JEsu seyn, welche der König David als ein Prophet in diesem Psalm, als welcher durch und durch von Christo handelt, aufgezeichnet, wie denn auch die alten Kirchen-Lehrer, *Hilarius, Augustinus, Theodoretus* und andere diese Worte vor Christi Worte erkennet. Es gehet aber dieser Spruch hauptsächlich auf sein Angst-Gebet, welches er im Oel-Garten zu seinem himmlischen Vater abgeschicket. Joh. 18, 1. Luc. 22, 41. als er im Garten getrauret, gezittert und gezaget, ja gar Blut geschwitzet. So spricht nun Christus durch den Königlichen Propheten David: **In der Angst rieff ich den HErrn an**; das Hebräische Grund-Wort hat einen grossen Nachdruck, und zeiget ein demüthiges und bußfertiges; ein gläubiges und heiliges; ein hertzliches und imbrünstiges, eyferiges und beständiges Gebet an. *Carpzov.* Leichen-Spr. Tom. V. p. 912. seq.

Anruffen den Namen des HErrn, Act. 2, 21. Im Griechischen heist es: Ἐπικαλέσωται, welches eigentlich so viel heist, als einen um dasjenige anruffen, was man höchst nöthig hat. *Beza.* Not. h. l. Der Apostel Petrus hat diese Worte genommen aus dem Joel 2, 32. und deutet der Prophet mit dem **Namen des HErrn** auf den Sohn GOttes, Christum JEsum, welcher um der Menschen Seligkeit willen selbst Mensch worden. Dieser Name JEsu, und sein hochtheures vollgültiges Verdienst ist der Grund des Gebetes, wenn wir unser Gebet in wahren Glauben, zuversichtlicher Hoffnung und heiligen Leben darauf gründen, so wird es gantz gewiß zu unsrer Seligkeit erhöret werden. Act 4, 12. Joh. 16, 23. vid. *Adami* Evangl. Denck- und Danckmahl göttlicher Güte. p. 216. seqq.

Anruffen, er ruffet mich an, Pſ. 91, 16. Im Grund-Texte wird ein Wort gefunden, welches ein lautes und heftiges Ruffen, das mit vollem Halse geschiehet, anzeiget, daß man seine Stimme erhebet, wie eine Posaune, Esa. 58, 1. da man ruffet, daß man müde wird, wie im Pſ. 69, 4 stehet: **ich habe mich müde geschrien**, geroni, mein Halß ist heisch. Wie denn dieses Wort dorten von Seraphim, die vor GOttes Throne mit hoher und erhabener Stimme einander das Heilig, Heilig, Heilig zuruffen, gebraucht wird, Esa. 6, 3. 4. Ingleichen von denen bestellten Wächtern, die von denen Thürmen und Mauren mit heller Stimme herab ruffen, 2 Sam. 18, 25. von denen Herolden, die mit vollem Halse Königliche Befehle ausschreyen, Dan. 3, 4. Doch wird durch das Ruffen allhier nicht nur etwan ein lau-

lautes Schreyen verstanden, damit man GOtt aufwecken wolte, wie etwan Elias dorten der Baals-Pfaffen spottete, als sie zu ihren Götzen Baal rieffen: Ruffet laut, sprach er, denn er ist ein Gott, er tichtet, oder hat zu schaffen, oder er ist über Feld, oder schläfft vielleicht, daß er aufwache. 1 Reg. 18, 27. Nein, keinesweges, sondern es wird die Begierde, GOttes Hertz zu bewegen, und die Kraft des Gebets, daß es durch die Wolcken dringe, Ps. 62, 5. angedeutet. **Weihenmayers** Buß- und Gnaden-Pr. p. 1497.

Anruffs-Brief, Supplicatoria, ist ein in der Rothweilischen Hof-Gerichts-Ordnung übl. Wort, wenn einer, so in die Acht erklärt, Jahr, Monath, Tag, oder länger darinnen verharret, und zu keinem Gehorsam gebracht werden mag, alsdann bittet u. begehret der Kläger ihn an die geistlichen Gerichte dessen Bisthums, darunter die Echter gesessen, Anruffs-Brief, Supplicatoria genannt, wider den Echter mit dem geistlichen Bann zu verfahren, mitzutheilen, die dann ihm mit Urtheil erkannt, und darauf der geistliche Richter angeruffen, welcher dann dem Echter in einer benannten Zeit dem Kläger seine Ansprach, darum er in die Acht gekommen, ein Genügen zu thun, bey Pön des Banns gebeut. **Rotweil. Hof-Gerichts-Ordn.** Part. II. Tit. ult. §. 1.

Anruffung GOttes, siehe **Gebet**.

Anrühren, heisset 1) etwas gelinde angreiffen, wie die Esther den Scepter des Königes Ahasveri. Esth. 5, 2. Daher sagte Christus von denen Pharisäern, daß sie denen Leuten unerträgliche Lasten auflegten, sie aber dieselben nicht mit einem Finger rühren wolten, Luc. 11, 46. 47. d. i. sie wollen dieselben liegen lassen, und sich einem so harten Joche nicht unterwerffen. 2) Es heist einem schaden, wie also von derer Gerechten Seelen gesaget wird, daß sie keine Qual anrühre. Sap. 3, 1. Es war auch ein Zeichen der Ehrerbietung bey denen Jüden, daß sie einander die Füsse anrühreten; wie die Sunamitin, derer Sohn gestorben war, dem Propheten Elisa, 2 Reg. 4, 27. und Maria Magdalena Christo nach seiner Auferstehung that. Matth. 28, 9.

Anrühren, Joh. 20, 17. **Rühre mich nicht an**, sagte JEsus zu der Maria, **denn ich bin noch nicht aufgefahren.** Es sind hier die Ausleger sehr bekümmert um die Ursache, warum sich JEsus nicht habe wollen lassen anrühren. *Justinus* und *Cyrillus* meynen, er habe es darum verbothen, weil er nicht mehr so familiair und gemein habe mit denen Menschen wollen umgehen. *Chrysostomus*, *Ambrosius*, *Hieronymus* und viele andere sagen: JEsus habe es der Maria aus einem heiligen Eyfer verbothen, um ihren Unglauben zu straffen, weil sie dem Engel nicht gläubet, und andere Einfälle, welche in grosser Menge zusammen getragen *Bellarminus* de Eucharistia I. 14. Alleine Christus setzt selbst die Ursache dazu, und spricht, **denn ich bin noch nicht aufgefahren.** Maria solte sich nemlich nicht bey ihm jetzund aufhalten, sondern es vielmehr in aller Eyl seinen Jüngern verkündigen, daß er auferstanden sey, denn er würde noch 40 Tage hier sichtbarlich zugegen seyn, sie werde sich schon noch mit ihm ergötzen, und ihre Finger mit Thoma in seine Nägelmahle legen können, derowegen solte sie sich jetzt nicht aufhalten, sondern es alsbald seinen Jüngern hinterbringen und verkündigen.

Ansa, ein Fluß in Italien, siehe Alsa Tom. I. pag. 1482.

Ansa, eine Stadt, siehe Anse.

Ansa, heist der oberste Theil des Steuer-Ruders. *Scheffer.* de Milit. Nau. II. 5. **Ansa scuti**, der Griff oder Handhabe an denen Schildern, ist von denen Ehemahligen erfunden worden, indem man zuvor dieselben mit Riemen um den Halß feste machte, daß sie auf der lincken Schulter herunter hiengen. *Herodotus* I. *Lipsius* Annal. ad Milit. Rom. p. 276. Die Becher hatten bey denen Römern auch ansas, l. 21. §. sed si ansam π. de furtis l. 20. π. de adquir. rer. dom. l. 23. §. si quis rei π. de rei vindic. *Macrobius* Saturn. IV. 2. bisweilen nur eine, bisweilen zwey, damit, wenn ich einem den Becher präsentirte, hielte ich ihn bey dem einē Henckel, u. der, welchem ich ihn überbrachte, faßte ihn bey dem andern. *Dempster.* Paralip. ad Rosin. Antiqq. Rom. V. 30. Ansa hieß überhaupt das Gefässe, und alles, was man in der Hand zu halten, und damit zu messen pfleget, was in Gewichte, Zahl und Maaß besteht. *Gutherius* de off. Dom. Aug. III. 17. Ansa bedeutet auch einen eisernen Ancker, Mauren und Wände damit zu befestigen und verbinden. Ueberhaupt alles, woran man ein Ding angreiffet, als da sind die Handhabe, der Henckel, das Oehr. Daher es auch hernach vor die Ursache oder die an die Hand gegebene Gelegenheit gebraucht wird. l. in rem actio §. 2. π. de rei vindicat.

Ansa, ist bey *Kirchero* Musurg. VI. p. 476 so viel als manubrium, oder das Griff-Bret an einer Laute, und dergleichen Instrumenten.

Ansæ, Ansulæ, Corrigia, sind eins, die Schuhriemen, mit welchen man zu derer Römer Zeiten die Sohlen über denen Füssen zusammen schnürete; davon die Redens-Art gekommen: Ansa arcta comprimere pedes, die Schuh auf das knapste anlegen, die Riemen, damit man die Sohlen anschnürete, recht scharff zusammen ziehen. *Propertius* I. 9. vs. 14. *Sidonius Apollinaris* VIII. 11. ibique *Io. Savaro.*

Ansäen, wird nicht allein bey denen Feldern, wenn sie angesäet werden, sondern auch in denen Werck-Stätten derer Gärber und Körschner gebraucht; denn da wird das Fell mit Schroot inwendig angesäet, und sodann in die Baize geleget, darauf werden die Bälge mit Mehl eingesäet auf der Aas-Seiten.

Ansagen, Cant. 1, 7. **Sage mir an du, den meine Seele liebet** ꝛc. Die Christl. Kirche thut in diesen Worten die dritte Bitte zu Christo, und bittet, daß er sie unterrichte, wie er hier auf Erden sein Königreich verwalte; wo und wie er seine Heerde in der Versammlung oder Kirchen weyde, auf daß sie auch allda unter seiner Regierung seyn und bleiben möge, seiner Ordnung folge, und in der Erkäntniß GOttes und JEsu, im Glauben, Liebe, Hoffnung und allen andern Christlichen Tugenden zunehme und gestärcket werde.

Ansalbertus, der 29. Bischoff zu Vercelli zu denen Zeiten Stephani III. in der andern Helffte des 8. Sec. Er wurde nach seinem Tode in die Kirche S. Eusebii begraben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. pag. 764.

Ansaldis, (*Ansaldus de*) der 55te Bischof zu Sinigaglia, war aus einer Adelichen Familie zu Urbino, und wurde den 29. Nov. an. 1601. zur obigen Würde erhoben, die er bis an sein Ende an. 1624. verwaltet. *Ughellus* Tom. II. p. 879.

Ansaldis, (*Io. Baptista de*) aus Etrurien, wurde an. 1576 den 24. Octobr. zum 33ten Bischof von Gerunda und Cariati erwehlt, und den 4. Dec. vom Cardinal S. Severinä eingeweihet, er starb aber, ehe er noch völlig ein Jahr gesessen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 504.

Ansaldus, (*Franc.*) ein Juriste, lebte in der ersten Hälfte des 17. Sec. und schrieb Consilia, ingleichen de Iurisdictione. *Koenig. Hendreich.*

Ansalogus, war erstlich Abt, hernach aber S. Vitalis in dem Bisthum zu Saltzburg Nachfolger. Von seiner Verehrung weiß man nichts gewisses. Ihm ist der 1. Febr. gesetzt.

Ansalonius, (*Antoninus*) ein Edelmann aus Meßina, lebte im 16. Sec. und schrieb Il Cavallier descritto, il torneo a piede &c. *Mongitor.*

Ansalonius, (*Iordanus*) ein Dominicaner-Mönch, von seiner Vater-Stadt, unter die Diöces Gergenti in Sicilien gehörig, de S. Stephano zugenannt, studirte zu Salamanca, wurde darauf an. 1625. mit 19 andern Missionariis in die Philippinische Insuln geschicket, und muste, nachdem er zu Manilla, so eine derer vornehmsten Städte darinnen ist, ans Land gesetzet worden, einen Lazareth-Prediger zu Sin, einer Chinesischen Stadt, abgeben. An. 1632 bekam er Befehl, nach Japan zu gehen, und die Christliche Religion daselbst auszubreiten. Er nahm aber den Mönch Thomam a S. Hyacintho dahin mit sich, und wendete nebst diesem allen Eyfer in Bekehrung derer Heyden an, muste sich auch sehr kümmerlich behelffen, ward aber endlich verrathen, und mit noch 69 Christen auf einen Tag, war der 18. Nov. an. 1634. hingerichtet, nachdem man ihm und seinen Gefehrten erst mit denen Beinen in die Höhe, den Kopf aber und den halben Leib in eine Grube, die man hernach mit Bretern gantz genau vermachte, herunter hencken lassen, und also vorher die allergrausamste Marter an ihnen ausgeübet. Er hat Vitas Sanctorum ordinis Prædicatorum, wie auch de idolis, sectis & superstitionibus Sinensium geschrieben, letzteres jedoch nicht zu völligem Stande gebracht. *Fontana* in monum. *Se. Ansalonus* de sua familia p. 106. *Mongitor.* Bibl. Sicul. *Aduarte* Hist. de Filippinas T. I. L. II. c. 50. sq.

Ansancti lacus, siehe Mufiti.

S. Ansanus, ein Märtyrer, war des edlen Römers Tranquillini Sohn, und in seinem 13. Jahre ohne dessen Wissen von dem Bischof Prothasio in der Christlichen Religion unterwiesen und getaufft worden, dabey die Jungfrau Maxima eine Tauff-Zeugin abgegeben. Allein sein Vater übergab ihn sammt der Maxima dem Diocletiano und Maximiano als Gefangene, und wurde darauf die Maxima zu Tode geprügelt, Ansanus aber entkam aus seinem Gefängniß, und flohe nach Bagnarea, begab sich darauf nach Siena, woselbst er von dem Land-Pfleger Lysia des Christlichen Glaubens wegen ins Feuer geworffen, und als ihm solches nichts geschadet, decolliret worden. Der 1. Dec. ist ihm zur Gedächtniß bestimmet. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. l. 14.

Ansarium, oder Ansurium, war der Zoll von denen gehenckelten Gefässen, worinnen die Speise-Waaren zu Marckte getragen wurden; und die darüber gesetzten Zoll-Einnehmer hiessen Ansurii. *Lazius* Comm. Reip. Rom. II. 13. Dieser Zoll wurde auch von denen Waffen genommen, welche auf den Kauff gemacht wurden. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. III. 17. *Bulengerus* de Vectig. c. 89. *Burmann* Dissert. de Vectig. 5.

Ansatz, siehe **Anlait**, **Anleitung**.

Ansatz, wird von Einrichtung des Mundes auf blasenden Instrumenten gesagt.

Ansatz, Zusatz, oder Fortsatz am Bein, siehe Processus.

Ansaucus, Bischof zu Forlimpopoli in der Mitte des 8. Sec. *Vghellus* T. II. p. 598.

S. Ansbertus, oder Anbert, auch Ausbertus, Ertz-Bischof zu Rouen, lebte zu Ausgang des 7. Sec. und war ein Sohn Sivini oder Fircanii, welcher sich in Vexin aufhielt. Nachdem er seine Studia absolviret, begab er sich an Lotharii, des Königs in Francken, Hof, und wurde mit Andragasina, Roberti, eines vornehmen dasigen Ministri Tochter, verlobt, welche aber, weil sie schon von Kindheit an, eine Jungfrau zu bleiben, GOtt zugesaget, durchaus nicht heyrathen wolte, sondern sich von GOtt den Aussatz ausbath, solchen auch bekam, dahero das vorgegangene Ehe-Verlöbniß vom Bischof Andoevo wieder aufgehoben wurde, die Andragasina aber begab sich in ein Closter, wo sie in wenig Tagen völlig wieder gesund, und hernachmals Aebtißin ward. Hierauf machte sich Ausbertus auch vom Hofe weg, und gieng mit Vergönstigung des Königs Lotharii in das Closter zu Fontanelle, wo er unter dem damaligen Abt Vandegisillo den Orden annahm, diesem auch nachgehends als Abt succedirte. Nach Andoevi Tode wurde er als Ertz-Bischof zu Rouen an seine Stelle erwehlet, und stunde selbiger Diöces mit grosser Treue vor, hielt auch um das Jahr 692 oder 93 ein Concilium. Endlich wurde er von dem Könige Pipino dem dicken, der sonst Heristallus genannt, aus Verdacht einer Verrätherey, der aber ungegründet und falsch war, nach Hautemont, einem Closter in Hennegau, ins exilium verwiesen, woselbst er den 9. Febr. an. 695 gestorben ist. *Angradus* hat sein Leben beschrieben, und ist solches bey Surio und Bollando zu befinden. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. III. 108.

Anscarius, ein Sohn Adelberti, Marggrafen von Yvrea, von dessen anderer Gemahlin Ermengarda gezeuget, und also ein Stief-Bruder Berengarii II. Königs in Italien. Er bekam an. 934 von Hugone, einem Könige in Italien, die Marggrafschafft Spoleto; weil er aber samt seinem Bruder Berengario bald hernach zu rebelliren anfieng, ward ihm erstlich die Marggrafschafft, und darauf an. 939 das Leben genommen. *Sigonius* de Regno Ital. VI. p. 159. 160.

Anschantzen, ist so viel in Bergwercken, als anschaffen, und Anstalt machen, daß die Arbeiter frühe bethen und anfahren müssen. *Hertwigs* Berg-Buch p. 20.

Anscharius, oder Ansgarius, zugenannt **der Nordische Apostel**, ward in Franckreich zu Anfang des 9. Sec. gebohren, und in dem Benedictiner-Closter zu Corbey auferzogen, woselbst er auch Rector wurde. Hierauf wurde er an. 828 nebst Autberto von Kayser Ludovico erwählet, mit Haraldo, König in Dännemarck, der sich zu Mayntz hatte tauffen lassen, zurück zugehen, und die Christliche Religion daselbst auszubreiten, welches auch mit guten Succeß geschahe. Drey Jahr darauf, als Biorno, der Schweden und Gothen König, an. 829 bey dem Kayser Ludovico um Zusendung einiger Christlicher Prediger angehalten, wurde Anscharius dahin gesendet, welcher eine grosse Menge Leuthe bekehrte, und an. 834 vom Kayser zum ersten Ertzbischoff zu Hamburg verordnet, und von Pabst Gregorio IV. confirmirt ward, als welcher ihm an. 835 mit eigenen Händen den Bischoffs-Mantel umhieng, und ihn nebst seinen Nachfolgern zum Legato Apostolico in gantz Norden ernennete. Nachdem aber die heidnischen Normänner oder Dänen die Stadt Hamburg mit Feuer und Schwerdt verheeret hatten, und die Hamburgische Diœcesi dadurch in einen schlechten Zustand gerathen war, machte ihn Ludovicus II. an. 860 nach Leuderici, Bischoffs zu Bremen, Todte, zum Bischoff daselbst, und brachte das Bremisch und Ham-

Hamburgische Bißthum in eines. Er gieng hernach von neuen in Dännemarck, und brachte viele zum Christlichen Glauben, soll auch mit Erlaubnis des dasigen Königs Horici, oder Haraldi, eine Kirche zu Schleßwig aufgerichtet haben. Endlich starb er zu Bremen den 3. Febr. an. 865, andere setzen mit Unrecht 869. in seinem 60. Jahre. Von seinem Leben hat *Rembertus*, sein Successor, ein eigenes Buch, welches zu verschiedenen mahlen aufgeleget worden, geschrieben, desgleichen auch Iacob Drieschius und Petrus Bæng gethan. Nach seinem Todte hat man ihm zu Ehren zu Hamburg ein Thor und eine Kirche nach seinem Namen genennet. Gleiche Ehre ist ihm zu Bremen erwiesen worden. *Calvoer* Nieder-Sachsen P. III. L. I. c. 4. §. 48. seqq. *Adam Bremensis* l. 12. *Alb. Stadens.* Chron. *Helmold.* Chron. Slav. 4. 5. sq. *Saxo Gramm.* IX. *Magnus* Hist. Goth. XVII. 1. *Io. Loccen.* hist. Suec. II. 1. *Chron. Slav.* c. 5. *Kranz.* Metrop. l. *Vastovii* vitis Aquilonia p. 5. sq. *Messenii* Scandia Illustr. *Huitfeld* Dännem. Chron. *Eric. Pomer.* de orig. gent. Dan. p. 66. *Letzneri* Corbeische Chron. *Paullini* Corbeja Sax. 2. *Petri* de vir. illustr. Frisiæ. *Molleri* Hist. Chers. Cimbr. P. II. c. 3. §. 9. *Happelii* Hist. Modern. Europ. p. 13.

Anschauen, ist mancherley: Es geschicht 1) um Hülffe, Ps. 34. 6. 2) mit Freuden, Es. 38. 11. 3) etwas zu vernehmen, Jer. 48. 19. 4) mit Vertrauen, Es. 17. 7. 5) mit Verwunderung. Hab. 1. 5.

Anschauen, oder Ansehen der aufgerichteten ehernen Schlange, Num. 21. 6 9. Es war diese Schlange denen Israeliten von GOtt, als ein sonderbares Hülffs-Mittel wider die vergiffteten Schlangen-Bisse, verordnet worden, so, daß derjenige, welcher von einer gifftigen Schlange war gebissen worden, und diese eherne Schlange ansahe, alsbald geheilet wurde, und zu seiner vorigen Gesundheit gelangete. Es vergleichet aber Christus mit dieser Schlange **den wahren Glauben an ihn**, Joh. 3. 15. denn wie die von feurigen Schlangen gebissene und todt krancke Israeliten durch das leibliche Anschauen der erhöheten ehernen Schlange die Gesundheit des Leibes wieder erlangeten, also erlangen auch die von denen höllischen Schlangen gebissene Seelen-krancke Menschen durch das geistliche Anschauen (welches der Glaube thut, und im Glauben geschiehet) des am Creutz erhöheten Erlösers, Christi JEsu, die Gesundheit ihrer Seelen, und werden zum ewigen seeligen Leben erhalten. Daß aber der Glaube an Christum ein geistl. Seelen-Anschauen Christi sey, erhellet aus Es. 45. 22. Ps. 34. 6. 9. 119. 18. 141. 8. Ebr. 11. 13. 12. 2. ꝛc. Fesselii Regn. Chr. Myst. p. 120.

Anschauen GOttes, geschicht 1) in der Welt, theils insgemein von allen Menschen; Rom. 1, 19. 20. theils insonderheit von denen Gläubigen, 1 Cor. 13, 12. theils auf das sonderbarste, wie er sich denen Alt-Vätern vorstellete; Gen. 32, 30. 2) im ewigen Leben, da wir ihn sehen sollen, wie er ist, d. i. nach seinem Wesen und Eigenschafften, 1 Joh. 3, 2. Dieses Anschauen ist die ewige Seeligkeit, welche die Frommen nach ihrem Tode geniessen.

Anschelycken-Baum, ein Indianischer Baum, der so groß und starck wächst, daß er die grösten Eich-Bäume übertrifft, die Frucht siehet stachlicht und gelblicht aus, **etwas grösser** als Castanien, jedoch mit kleinen Kern, und hat einen ecklen Geschmack. Diese Bäume wachsen auf der Malabarischen Küste, gegen Gusuraten, und werden aus ihnen grosse Fahrzeuge, gantze Klafftern breit, und viele Klafftern lang, aus einem Baume gemacht; Ingleichen allerhand andere Arbeit, weil das Holtz schöne gelb und hart ist, auch keine Würmer nein kommen.

Anschericus, oder **Haskerik**, Bischoff zu Paris und Cantzler in Franckreich unter dem Könige Carolo simplice, war ein Bruder Tetberti, Grafen von Meaux, und kam an. 887 nach Gozelino zum Bißthum. Um solche Zeit wurde Paris von denen Normännern belagert, welche Carolus Crassus mit Gelde abfand, daß sie die Belagerung aufhoben. Allein sie kamen an. 889 nach seinem Tode wieder, wurden aber bey Montfaucon geschlagen, worauf sich Anscherius sehr angelegen seyn ließ, daß diese Ungläubigen möchten gedämpfet werden. Er war ein guter Freund von Eudone, welcher zum Könige in Franckreich gecrönet wurde. Man weiß zwar eigentlich nicht, wenn er gestorben, doch scheinet es, daß es um das Jahr 909. geschehen sey. *Abbon.* de obsid. Paris. *Regino* in Chron.

Anscherus, ein Benedictiner Abt, lebte um das Jahr 1108, und schrieb vitam atque miracula S. Angilberti Centulani Abbatis in 3. Büchern, welche *Mabillon* Sec. IV. S. Ord. D. Bened. drucken lassen.

Anschiessen, oder Anlegen, geschiehet bey Alaun- und Vitriol-Erzen:

Anschiessen, heissen die Jäger, wenn ein Wild mit einem Schuß verwundet ist, daß es entweder gar nicht, oder doch nicht gleich fället.

Anschirren, siehe Angeschirren.

Anschläge, Ps. 21. 12. das Hebr. Wort bedeutet **alle und jede Anschläge und Gedancken, welche die Menschen bey Ueberlegung eines Dinges haben.** Es gereichet aber dieses Wort denenjenigen, welche vernünfftige, heilsame und gute Gedancken haben, zu Ruhm und Ehren, denenjenigen aber, welche böse und denen Frommen schädliche Gedancken in ihren Hertzen hägen, deckt es ihre Schande auf, u. bedeutet tückisches, muthwilliges und lasterhafftes Beginnen, ja es zeiget ein recht schändliches Bubenstück an. *Dicmanns* Deutsche Schrifften. p. 295.

Anschläge derer Gottlosen macht der HErr zu nichte; Job. 5, 12. Derer Menschen Anschläge sind viel, Prov. 19, 21. gehen durch GOttes Hülffe glücklich von statten. C. 20, 18. GOttes Anschläge bestehen, indem er der HErr ist, der da thun kann, was ihm wohlgefällt. Es. 46, 11.

Anschläger, so werden in Bergwercken diejenigen genennet, welche die Kübel mit Ertz füllen.

Anschlag, dieses Wort hat vielerley Bedeutung, denn es heist theils so viel als eine Aufmunterung, wenn bey Feuers-Gefahr die so genannte Sturm-Glocke angezogen wird, theils heist es in denen Mühlen der Anschlag, wovon die Mühle so klappet, bey denen Tuchmachern heist es an denen Rämen der Anschlag, womit das Tuch verglichen, und gleich gemachet wird in durchgehende Breite.

Anschlag, Reichs-Anlage, Matricula, ist die Summa, so auf jede Person, oder deren Nahrung geschlagen und gesetzet wird, im R. I. d. an. 1512. §. Wo aber der Handel, ꝛc. 101. fol. 84.

Anschlag, siehe Entrepriſe.

Anschlag der Güther, ist eine Schatzung derer selben, wie viel sie nehmlich werth seyn, so bey Verkauffung derer Güther bräuchlich, da man alle Stücken, nebst allen Gerechtigkeiten, Befugnissen, Frohn-Diensten, und was nur dem Besitzer des Guthes einigen

nigen Nutzen schaffen, und Geld einbringen kan, specificiret, und also nach denen Einkünfften rechnet, wie viel das Guth werth sey. Es wird aber bey dem Anschlag nicht darauf gesehen, was darein verwendet worden, sondern es wird der Werth nur angezeiget. Es pfleget auch bey Subhastationen zu geschehen, daß ein öffentlicher Anschlag von dem subhastirten Hause oder Guthe verfertiget, und ein Entwurff von allen Nutzungen und Einkünfften von darzu geschwohrnen Leuthen gemachet, und alles taxiret werde, damit sich die Licitanten desto besser darnach richten können.

Anschlag halten, heist in denen Bergwercken, Wenn alte Zechen aufgenommen werden, und nach dem bestätigen so gleich ein öffentlicher Brief angeschlagen wird, welche Zeche aufgenommen, und was vor Zubusse gegeben werden soll, damit, wenn alte Vorzubusse Gewercken ihre Theile in die angelegte Zubusse wieder mit bauen wollen, sie sich bey Zeiten, welches 4. Wochen nach dem Anschlag geschehen, und die Erlegung erfolgen muß, darnach richten können.

Anschlagen, hat bey denen Bergwercken unterschiedene Bedeutung, denn 1) geschiehet es, wann ein Aufnehmer alter Zechen alsobald nach dem Bestätigen einen Brieff öffentlich anschlagen lässet, darinnen er meldet, was vor eine Zeche aufgenommen, und was vor Zubusse angeleget worden, damit, wenn alte verzubuste Gewercken die ihnen zugehörigen Theile wieder bauen wollen, sie sich darnach richten, und 4 Wochen nach dem Anschlag die Zubusse erlegen können. Es geschiehet 2) wenn die Schichtmeister die Zubuß-Briefe, wie viel durch das Berg-Amt das gantze Quartal über auf einen Kux an Zubusse angelegt worden, anschlagen, worbey sich ebenfals die Interessenten binnen 4 Wochen melden müssen. Es wird auch 3) dieses Wort bey Hülffen der Berg-Theile oder Ertz, so auch angeschlagen wird, und 4) bey Ausförderung derer Berge und Ertze aus der Grube in den Kübel zu füllen, gebraucht. *Hertwigs* Berg-Buch p. 20. seqv.

Anschlagen, sagen die Jäger, wenn die Hunde bey Antreffung eines Wilds, oder wenn sie sonst was ansichtig worden, laut werden, und bellen.

Anschlagen, mit der Axt an einen Wald-Baum, dieses geschiehet von denen Holtz-Händlern und Zimmerleuten zu dem Ende, damit sie die Güte des Stammes, und ob er nicht faul, oder hohl sey, erfahren, welches der Schlag mit der Axt an denselben durch den hellen Klang gleichsam anzeiget.

Anschlagen, wird in der Music dem **liegen**, und insonderheit auf dem Clavier dem **durchgehen** entgegen gesetzt, und heisset: entweder den vorhergehenden Griff noch einmal, oder einen neuen hören lassen.

Anschlagen, nennen die Weibes-Bilder die Arbeit, wenn sie etwas mit einem Doublur oder Futter unterlegen wollen, und, ehe sie es auf einander nehen, mit langen und weiten Stichen zu Faden schlagen, damit sich der obere Zeug und das Futter nicht sacken, sondern beydes fein glatt auf einander liegen bleiben muß, und also zusammen genehet werden kan.

Anschlagen zu tödten, wird von denen Brüdern Josephs gebraucht, Gen. 37, 18. Nach der Grund-Sprache heisset es: Sie hielten einen boßhafftigen Rath, wie sie ihn des Lebens berauben möchten.

Anschneiden, heist in Bergwercken Rechnung ablegen, wenn nehmlich der Schichtmeister in Gegenwart des Steigers auf gewisse Tage vor dem Berg-Amt, über alle Berg-Hütten-Schmiede- und gemeine Kosten, und was sonsten bey der Zeche vor Ausgaben vorfallen, von Stück zu Stück Rechnung thut, und solches öffentlich ablieset, damit diese Ausgaben examiniret, und von dem Geschwornen aufgezeichnet, auch um der Nachricht willen beygelegt werden. Es kommt daher das Wort **Anschnitt**, weil vor Alters die Berg-Kosten auf Kerbhöltzer geschnitten worden.

Anschnitt, heist in Bergwercken, wenn die Schichtmeister und Steiger auf einem darzu bestimmten Tag für dem Bergmeister und Geschwornen erscheinen, und ihnen einen wöchentlichen ordentlichen Anschnitt-Zettel fürbringen, in welchem Stück-weiß specificiret ist, was auf Berg-Hütten-Kost und sonst aufgewendet worden, auch die Nahmen und Zunahmen aller Arbeiter, und was ein ieder gearbeitet, eigentlich begriffen sey, und also Stück-weise Bergmeistern und Geschwornen fürlesen, und alle Posten aufs neue legen, und sehen, wie es sich mit des Schichtmeisters Summa vergleicht. *Span* Spec. Jur. Met. P. II. c. 19. §. 1. 2. seqq. die **Pirnische Eisen-Ordnung** Art. XIII. die **Güsshäblische Eisen-Ordnung**. Art. XII. Corp. Jur. Sax. Vol. III. fol. 93. und 102. *Hertwigs* Berg-Buch p. 21. & 22.

Anschnitt, und **Abschnitt**. Ob gleich dieses Wort sonst von denen Tuchmachern gebraucht wird; So findet man es doch auch in denen Mühl-Sachen: Denn aus der **Churfl. Sächsis. Mühl-Ordnung** auf der Weiseritz vom 18 Mart. 1613 in Corp. Jur. Sax. Tom. III. Cammer-Sachen fol. 119. ist zu ersehen, wie der Curfl. Hauß-Marschall, Mühlen-Voigt und Müller über den An- und Abschnitt derer Kerbhölzer festiglich zu halten angewiesen worden.

Anschnitt-Register, ist ein Buch von etlichen Bogen zusammen gelegt, in welches der Schichtmeister derer anfahrenden Arbeiter Namen einträgt, und die wöchentlich aufgegangenen Materialien zeichnet, welche Kosten hernachmals von dem Berg-Amt abgelesen, und von dem Geschwornen nachgerechnet werden.

Anschnitts-Scheere, ist ein kleines mit grossen Handhaben gemachtes eisernes Scheerlein, mit welcher man auf denen Glas-Hütten die aufgeblasene Glas-Ballen oder Scheiben-Keulen abschneidet, und hernach daraus allerhand Gläser formirt.

Anschreiben, dieses Wort brauchen ausser der sonst allgemeinen Bedeutung die Handwercker, indem sie offtermals einen an die schwartze Taffel in Herbergen anschreiben, und kan er, wenn er aufgetrieben wird, nirgends gelitten noch gefördert werden, bis er sich vorhero rechtfertiget oder abstraffen lässet.

Anschreiben soll ein Knabe können diejenigen, welche von dem Assyrischen Kriegsheere noch überbleiben würden, Es. 10, 19. und siehet man daraus die grosse Niederlage desselben mehr als zu deutlich. Sonst wird auch eines Anschreibens in das Buch des Lebens gedacht, Ps. 69, 29. welches die Namen derer Auserwehlten in sich begreiffet.

Anschreibest du mir Betrübnis. Job. 13, 26. nach dem Hebr. heist es eigentlich: **Bitterkeiten, bittere Dinge.** Es meinen einige, als *Tremellius* und *Junius*, das Gleichniß sey genommen von einem ungnädigen und erzürneten Herrn, der wider denjenigen, so in seine Ungnade gefallen ist, nichts als harte Befehle ausfertigen läßt, und ihn damit verfolget; oder von einem Richter, der ein schweres und hartes Urtheil wider einen Ubelthäter gefället. Andere erklähren es mit dem Gleichnisse von einem Brieffe oder Buche, welches mit schwartzer Dinte beschrieben, auch offtmals mit bitterer Klage, Ach und Weh, angefüllet ist, als

hät-

hätte Hiob sagen wollen: GOtt, ich bin dein Brieff oder Buch, du hast mich mit allerley Plagen, Schmertzen und Trübsal beschrieben, daß jederman deinen Zorn und Grimm an mir ersehen und lesen kann. Man kann es aber am füglichsten von der Schwermuth und Traurigkeit einer gläubigen Seele erklähren, daß also Hiob hat sagen wollen: wo ich mich hinwende, da hast du mir, o GOtt, lauter bittere und traurige Dinge angeschrieben, und fürgestellt. Sehe ich in das Feld, so kömmt mir in den Sinn, daß meine Rinder, Cameele, Schaafe, Esel, welche ich sonst häuffig arbeiten und weiden sahe, dahin sind; Sehe ich nach der Wohnung meiner Kinder, so finde ich, daß dieselbe vom Winde übern Hauffen geworffen, und meine Kinder jämmerlich ertödtet worden; Sehe ich mich in meinem Hause um, so werde ich von meinen Freunden, die mich trösten olten, geplaget, von meinem Weibe verhöhnet, und von meinem Gesinde verachtet; Sehe ich auf mich selbst, so finde ich an meinem Leibe eitel Schwären und Eiter-Beulen; und in meinem Hertze nichts, als Furcht, Schrecken, Angst und Bangigkeit; Sehe ich gen Himmel, so hast du denselben mit dicken schwartzen Wolcken überzogen, daß ich nirgends was anders, als was mein Betrübniß und Schrecken vermehret, erblicken kann. *Scrivers* Seelen-Schatz. P. IV. Conc. V. p. 3. seqv.

Anschrot, ist an denen Wollen-Tuchen das äusserste auf beyden Seiten.

Anschür, dieses Wort brauchen die Tuchmacher, und andere Würcker, wenn sie gleichsam den Grund des Gewebs legen, heissen daher die Anschüre auch Anscheer, Aufzug, siehe Aufziehen.

Anschüße derer Brüste, oder nodi mammarum, sind besondere Zufälle derer säugenden Weiber, da nehmlich von Gerinnung übel disponirter Milch die Milch-Drüßen verstopffet werden. Aus diesem Uebel können allerhand Gebrechen, als Entzündungen, auch endlich gar der Krebs entstehen, wo nicht bey zeiten vorgebeuget wird.

Anschütt, s. Anlage.

Anschützen, heist in Bergwercken, wenn die Wasser bey denen Kunst-Gezeugen, Poch- und Hammer-Wercken auf die Räder geschlagen werden. Hertzwigs Berg-Buch. p. 22.

Anschuß-Tröge, sind wie Wasser-Tröge aus einem gantzen Stück gehauen, und werden beym Vitriol-Sieden gebraucht. Hertzwigs Berg-Buch p. 22.

S. Anscrida, eine Jungfrau, deren Leichnam zu Nonantula, in Italien, wohin er vielleicht von Rom verleget worden, aufbehalten wird. Es ist ihr der 28. Apr. gewiedmet.

Anse, ein Meer-Busen, s. Ance.

Anse, oder Ansa, Ance, Assa Paullini, eine kleine Stadt in Franckreich, im Lyonischen Gebiete gelegen, nahe an der Saone, und 4. Meilen von Lyon Nordwärts. Der Kayser Augustus nennete diese Stadt Antium, und legte eine Besatzung von 2400 Mann hinein. Man siehet daselbst noch einige Stücke von Mauren und Wällen des Römischen Feldlagers und des Kayserlichen Pallastes. Sie ist durch die letztern innerlichen Kriege sehr mitgenommen worden. Anno 1101. ward ein Concilium allda gehalten, und wegen des Zuges wider die Ungläubigen nach dem heiligen Lande gerathschlaget, auch alle diejenigen, so sich zu

diesem Heerzuge resolviret, und deßwegen Gelübde gethan, so lange excommuniciret, bis sie selbigem nachgekommen. Ingleichen sind auch allhier an. 1025. 1075 und 1107 Concilia gehalten worden, und an. 1299 versammlete der Ertz-Bischoff zu Lyon, Bernhardus de Villars, ein Provincial-Concilium hieselbst, dessen Canones der Cardinal Tournon, Ertz-Bischoff zu Lyon, nebst etlichen andern dergleichen Sachen im 16 Sec. herausgegeben hat, *de Rubys* Hist. de Lyon. *Paradin.* Hist. de Lyon. I. *Chorier* Hist. de Dauph.

Anse, Handhebe, wird bey den Stücken und Mörsern in der Form eines Delphins, einer Schlange, oder andern Figur gemacht, um das Stück desto besser zu regieren, und auf die Laffetten auf- und ab zu bringen. Siehe Delphin.

Ansedonia, oder Ansidonia, eine kleine Städt im Hertzogthum Florentz in Italien. Sie liegt an einem kleinen Golfo, den der Fluß Pescia, an dem Einfiusse in das Toscanische Meer machet.

Ansegisus, ein Bruder des Walla, Bischoffs zu Auxerre, war in dem Gebiete des Ertz-Bißthums Rheims gebohren. Er ward anfangs Abt zu S. Michael, u. A. 871. den 21 Jun. Ertzbischoff zu Sens. Carolus Calvus schickte ihn an Joannem VIII. welcher ihn zu seinem Vicario in Deutschland u. Franckreich ernennete, dadurch er überall in grosses Ansehen kam. Er wolte sich an. 876. auf dem Concilio zu Ponthieu, wo Carolus Calvus selbst mit zugegen war, als einen Primaten von Franckreich aufführen, fande aber disfalls von denen andern Pralaten, und sonderlich dem Hincmaro von Rheims, starcken Widerspruch. Der König schickte ihn darauf wieder nach Rom, nach seiner Zurückkunfft aber wohnte er an. 878. dem Concilio zu Troyes bey, auf welchem der Pabst selbst mit gegenwärtig war, und starb endlich den 25. Nov. an. 883. *Aimon.* V. 33. *Tavelle* arch. de Sens. *Odoran.* in Chron. *Sammarth.* Gall. *Trithemius*, *Sigebertus*.

Ansegisus, Abt in dem Benedictiner-Closter Lobes oder Lobies, in dem Lüttichischen gelegen, war ein Sohn Anastasii u. der Himeltradæ, und wurde von seinem Anverwandten in dem Closter zu Fontanelles auferzogen. Carolus M. und auch dessen Sohn Ludovicus versahen ihn mit unterschiedenen Beneficiis, und verordnete ihn der erste an. 807. zum Abt zu Lobies, der andere aber an. 823. zum Abt in dem Closter Fontanelles. Er starb an. 833. und hinterließ eine Collection von denen Capitulis und Edictis Caroli M. und Ludovici Pii, die er an. 827. verfertiget gehabt, und welche erst Pithœus und Sirmondus, hernach aber auch an. 1676. Steph. Baluzius in II. Voll. in fol. mit gelehrten Anmerckungen herausgegeben. Pithœus und andere mehr haben diesen Ansegisum mit dem vorherstehenden confundirt. *Trithemius* de Script. *Cave* hist. lit. P. I.

Ansehen, heist überhaupt nach seinem Ursprung eigentlich dasjenige, worauf man vor andern seine Augen richtet, dasselbe in Betrachtung ziehet, und es nach einem besondern Vorzug ansiehet. Insbesondere aber hat es eine zweyfache Bedeutung. Einmahl gehet es auf die äusserliche Gestalt eines Menschen; das andre mahl auf die sittlichen Umstände desselben. Also spricht man von einem Manne, der eine lange, wohlgesetzte Statur hat: er habe ein gutes Ansehen, in dem cörperl. Verstande: Hingegen kan einer, dem die Natur die Gaben des Leibes versagt hat, der sich aber gleichwohl durch seinen Verstand und Klugheit vor andern

andern hervor gethan, ein grosses Ansehen, und zwar im sittlichen Verstand, haben. In dem Substantivo macht unsre Sprache keinen Unterscheid, denn beydes heist ein Ansehen; Das Adiectivum aber wird nicht auf einerley Art und Weise ausgedrücket; indem der erste ein ansehnlicher; der letztre aber ein angesehener Mann genennet wird. Das Ansehen ist also eine Gabe der gütigen Natur, aus welcher andre aus der Grösse und gesetzten Beschaffenheit des Leibes auf die innerliche Grösse des Geistes zu schliessen pflegen. Ohnerachtet dasselbe vor ein Stücke einer vollkommenen Schönheit eines Menschen nach dem Haupt-Begriffe der Schönheit zu halten: so setzet man dennoch dem Begriffe der Schönheit engere Gräntzen, und wenn man an einem Menschen die wohl übereinstimmende Ordnung derer Glieder in ihrer Vollkommenheit bemercket, ihm aber die Grösse und Länge dabey gebricht, so nennt man ihn zwar wohl schön und niedlich, bedauret aber dabey, daß er so unansehnlich sey. Die Schlüsse, die man von dem Cörper auf die Seele zu machen pfleget, gehören nicht vor die Gelehrten, sondern vor den Pöbel, dieser kan das innere Wesen der Dinge nicht erkennen, er folgt dahero denen Sinnen, und schliesset bloß nach dem äusserlichen. Dieses ist wohl zu bemercken, indem es als ein Lehr-Satz in der Klugheit von dem äusserlichen Ansehen zu betrachten, wie es sich denn in der folgenden weitern Ausführung von der Anwendung eines solchen Ansehens, zeigen wird. Da dasselbe nun eine Gabe der Natur, so muß sich 1) niemand etwas besonders darauf einbilden; wozu wir nichts beygetragen haben, davon kan uns nichts zugerechnet werden. Wo keine Zurechnung statt findet, kan auch niemand ihm einiges Lob oder Schande zuschreiben, als welches nur einer freywillig würckenden Ursache zukömmt. Dahero darf niemand meynen, er verdiene ein besonder Lob, weil er einen ansehnlichen Cörper habe, indem er nicht das geringste dazu beygetragen, und einem jeden so gut als ihm dieses Glücke hätte wiederfahren können. Gleichwohl muß er dasselbe 2) nicht gantz und gar verwerffen, sondern es als eine natürliche Krafft zu seinem Nutzen anzuwenden wissen. Er muß dahero sein gutes Ansehen nicht durch üble Stellungen und Tragung des Leibes selbst verderben. Ein mit dem Ober-Theil des Leibes vorgestreckter Kopff, aufwärts gezogene Schuldern, nachläßig dahin hängende Arme, krumme Knie, und ein einwärts vorhergestreckter Fuß, machen aus einem sonst ansehnlichen Manne einen plumpen Karren-Schieber. Uebel angemessene und unbedachtsam angezogene Kleider verändern sonst auch gar sehr eine ansehnliche Gestalt. Dieses muß nun ein wohlgesitteter Mensch zu vermeyden suchen, und man kan gar wohl auch ohne Eitelkeit der Bildung seines Leibes zu statten kommen, weil wir aber schon oben bemercket, daß der Pöbel sonderlich dieses in Betrachtung ziehe, so muß ein ansehnlicher Mensch 3) seine Gedancken auf selben richten. Ein Redner nebst andern, die wegen der Praxi mit vielen gemeinen Leuten zu thun haben, müssen dieses sonderlich erwegen, und wer bey andern Gaben des Gemüthes diese Gabe von der Natur empfangen hat, dem muß es zu einem besondern Antriebe dienen, die practische Lebens-Art einer theoretischen vorzuziehen, denn sonst kann er das ihm verliehene Pfund eben so gut hiedurch, als in denen Kräfften des Gemüthes mit der grösten Sünde vergraben. Kluge und gelehrte Leute betrachten vielmehr die iñerliche Beschaffenheit eines Menschen,

und dahero muß 4) ein ansehnlicher Mensch auch zugleich auf das innerliche dencken. Er muß nicht alleine groß zu seyn scheinen, sondern es auch in der That seyn. Trifft also die innerliche Beschaffenheit mit der äusserlichen überein, so fällt es ihm leichter, sich gefällig zu machen, als einem andern, der die Meynung, welche man von jenem schon zum Voraus heget, durch viele Proben seiner Geschicklichkeit erstlich erwecken muß. Findet man sich aber bey einem solchen Menschen betrogen, so wird der Haß gegen ihn um soviel desto gröser, weil man seinen Irrthum dabey verspüret, und ein Verständiger kennet doch einen Esel an seiner Stimme, wenn er gleich eine Löwen-Haut um sich hat. In sittlichen Verstande ist das Ansehen die Meynung, welche andere von unserer Vollkommenheit in Ansehung einer gewissen Ausführung hegen. Wir setzen mit grossen Bedacht den Begriff in Ansehung einer gewissen Ausführung, indem hierdurch der Unterscheid von der Ehre bemercket wird. Die Ehre ist auch eine Hochachtung unsrer Vollkommenheiten. Sie bemercket aber nicht den Umstand, daß wir denjenigen Mann, welchen wir verehren, zugleich zu Ausführung unserer Absichten, insonderheit in Betrachtung ziehen. Ein Rechts-Gelehrter kan also bey allen Arten derer Gelehrten große Ehre haben, das Ansehen aber wird ihm nur von denenjenigen zugeschrieben, welche gleichfalls Rechts-Gelehrte sind, und also den Vorschlag eines solchen Mannes in der Ausführung ihrer Sachen gebrauchen können. Wer ein Ansehen zu erlangen suchet, muß etwas ausführen, es sey nun dasselbe entweder in theoretischen Wissenschafften, oder in practischen Unternehmungen. Die Tugenden sowohl des Verstandes als des Willens sind dahero der Grund eines wahrhafften Ansehens. Die äusserlichen Kennzeichen der Ehre machen noch keinen ansehnlich, wenn dieselben nicht durch die innerlichen Vollkommenheiten erlanget worden. Ein hoher Titel, ja ein Ehren-Amt, können so gut durchs Glück und Geld erlanget werden, als durch die wahren Verdienste. Hingegen kan einer, der im Privat-Stande ohne die geringsten Ehren-Zeichen lebet, dennoch durch seine Vortrefflichkeiten das gröste Ansehen erlangen. Es ist gut, uns dasselbe zu erwerben, indem wir dadurch anderer Leute ihre Kräffte auf unsern Vortheil lencken, und ein jedweder demjenigen gerne dienet, von dem er sich hinwiederum etwas grosses verspricht; da aber die Tugend eben sowohl den Neid zur Begleiterin, als den Ruhm zur Nachfolgerin hat, und also eine gute That offtermahls unterdrücket wird, und verborgen bleibet, hingegen ein glücklicher Ausgang ein nach unserm Beytrage sehr geringes Unternehmen vergrössern kan, so erfordert es die Klugheit, sich des Glückes zu nutze zu machen, und nicht durch eignen Wiederspruch unsere Thaten zu verringern. Wir müßen hiernächst insonderheit unser Bemühen auf solche Ausrichtungen richten, welche einen Einfluß in den allgemeinen Nutzen haben, und uns dahero ihrer viele vor den Urheber ihrer Glückseeligkeit halten. Wie schwer es aber ist, ein solches Ansehen zu erlangen, eben so schwer ist es, dasjenige zu erhalten. Weil aber diese Betrachtung zugleich auch auf die Ehre überhaupt gehet, so werden wir hiervon unter dem Titul Ehre ein mehrers erwehnen.

Ansehen, heisset in Heil. Schrifft so viel, als einen Wohlgefallen über etwas bezeugen, wie GOtt über Abels Opffer. Gen. IV. 4. 5.

Ansehen, darunter verstehen die Medici öffters in ihren Büchern das Angesicht, davon an seinem Orte.

Ansehen, welches Hagar von GOtt dem HErrn sagte Gen. XVI. 13. Gewißlich hier hab ich gesehen, welcher mich hernach angesehen hat. Das Wort Ansehen heisset hier so viel, als einem gnädig seyn, als wolte Hagar sagen: Der HERR hat mich in Gnaden besuchet, erfreuet und getröstet, erhöhet und geholffen, und aus allen Elend und Trübsal errettet. Es wird diese Redens-Art gar offt in Heil. Göttl. Schrifft gefunden, wenn GOtt denen Elenden und Nothleidenden geholffen, so heist es: GOtt hat mich, GOtt hat mein Elend angesehen, ꝛc. Die Weimar. Bibel glossiret also. Anfangs dachte ich, GOtt hätte sein Angesicht von mir gewendet, und mich verlassen; Aber nun sehe und spühre ich aus seiner Erscheinung und tröstlichen Zusprechen, daß er mich mit Gnaden ansiehet, und für mich sorget.

Ansehen, Luc. XXII. 61. Der HERR sahe Petrum an. Das Griechische Wort ἐμβλέπειν heißt nicht nur einem die Augen entgegen werffen; sondern einen recht eigentlich, genau und scharff ein- und ansehen, und bedeutet 1) ein würckliches, leibliches, empfindliches und wahrhafftes Anschauen. Es haben etliche der Alten gemeynet, als habe Christus Petrum nicht sowohl leiblicher, als geistlicher Weise mit seinen Gnaden-Augen angesehen; Alleine es zwinget uns nichts, von dem eigentlichen Wort-Verstande abzuweichen, überdiß kommen noch die Geberden dazu: Der HErr wandte sich um, nehmlich nach Petro, als welchen er gar wohl sehen konte, und gab ihm gleichsam einen Winck. Es bedeutet dieses Ansehen auch 2) ein kräfftiges und heilsames Anschauen. Es würde der leibliche Anblick JEsu den Petrum wenig gebessert und erquicket haben, wo er ohne dem innerlichen Gnaden-Anblick gewesen wäre; alleine so sahe Christus Petrum kräfftig und heilsam an; Er fassete Petrum nicht nur in das Gesichte; sondern gab ihm einen durchdringenden und lebendigmachenden Blick, welcher dem gefallenen Petro das Hertz rührete und erweichete, daß er hinaus gieng, und bitterlich weinete. Es bedeutet 3) ein erleuchtendes und erinnerndes Ansehen. In dem Hertzen Petri war alles stock-finster, mit höllischer Finsterniß, Verblendung und Unsinnigkeit umgeben, also daß er GOttes und dessen Ehre gantz vergessen hatte; Aber hier gehet in ihm der schöne Morgenstern auf, es spiegelt sich des HErrn Klarheit in ihm mit aufgedecktem Angesichte, 2. Cor. III. 18. seqq. Es bedeutet 4) ein bewegliches und straffendes Ansehen. Ambrosius saget: Welche JEsus ansiehet, die beweinen ihr Verbrechen. Petrus verläugnete JEsum zum ersten mahle, und weinete nicht, weil ihn JEsus nicht angesehen; Er verläugnet ihn zum andern mahle, und beweinets nicht, weil ihn JEsus noch nicht angesehen: Er verläugnet JEsum zum dritten mahle, da sahe ihn der HErr, und siehe, er weinete bitterlich. Es bedeutet auch 5) ein tröstliches und Gnadenreiches Ansehen. Es hätte JEsus mit Donner und Blitz drein schlagen, und Petrum verfolgen können, alleine dieses läßt sein sanfftmüthiges Hertz nicht zu. Mitten unter seinen Feinden, und grösten Hohn und Spott, siehet er ihn mit gnädigen und barmhertzigen Augen an, und ist gesinnet, ihm zu helffen. Dannhauers Fest-Pred. p. 661.

Ansehen, Cant. I. 6. Sehet mich nicht an, daß ich so schwartz bin, denn die Sonne hat mich verbrannt. Die Christliche Kirche lehret hierdurch, daß man nicht aus ihrer äusserlichen Gestalt und Ansehen von ihrem Zustande urtheilen solle. Denn, spricht sie, die Sonne hat mich verbrannt, d. i. Es ist viel und mancherley Verfolgung, Angst und Trübsal über mich ergangen. Das Wort Ansehen heißt hier eigentlich so viel, als mit Verachtung einen ansehen, oder einen verachten. Daß ich so schwartz worden. Die Dolmetscher geben es: schwartz worden. Die Lateinische Bibel giebt es; braun. Die Form des Hebr. Worts bedeutet röthlich, wie es denn also gefunden wird Lev. XIII. 19. Es giebt aber die Christliche Kirche zu verstehen, daß diese schwartze Gestalt nicht ihre eigne Farbe sey, denn sie ist schön in Christo, ihrem Geliebten, Cant. I. 8. 18. sondern daß es nur eine zufällige Farbe sey, weil GOtt ihre Schwachheit und Ubereilungs-Sünden mit vielen Verfolgungen und Trübsal heimsuchet, und ihren Glauben und Gedult prüfet. Thren. I. 6. 13. Aimsworth Erklärung des Hoh. Liedes Salom. p. 24. sequ. Die Weim. Bibel glossiret also; Sehet mich nicht an, daß ihr euch an mir ärgern wollet, die ihr sonsten gedencket, meine Gliedmassen zu seyn. Matth. XIII. 6. 21. Daß ich so schwartz bin, so geringe, verachtet und ungestalt bin, denn die Sonne hat mich verbrannt, indem mein Seelen-Bräutigam, welcher die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. IV. 2. mit seinem Gnaden-Glantze mich anschimmert und erleuchtet, hat solches ohne Hitze der Anfechtung nicht geschehen mögen, 1. Petr. IV. 12. dieweil es von ihm also verordnet ist. Act. XIV. 22. Rom. VIII. 17. 29. 1. Thess. III. 3. 4.

Ansehen, Ps. XXV. 17. Siehe an meinen Jammer und Elend. Es wird hier das Sehen nicht in sensu proprio genommen, da man etwas schlechterdings in seine Augen fasset und ansiehet, wie es gestaltet und beschaffen ist; sondern es wird zugleich auf die Würckung des Ansehens gezielet, welche offt auf das Sehen folget, und heißt so viel: Desjenigen sich annehmen und erbarmen, ihm Hülff-reiche Hand leisten und erretten, dessen Jammer man siehet und erkennet, wie es auch also genommen wird Gen. XVI. 13. Sam. I. 11. Exod. III. 7. 9. 2. Reg. XIII. 4. XIV. 26. XIX. 16. Es. LXIII. 15. Thr. III. 50. vid. Schneiders Leich-Pr. h. l.

Ansehen der Person, Act. X. 34. Es wird hier durch die Person angedeutet der Stand, Würde und Beschaffenheit eines Menschen, da immer einer vor dem andern einen Vorzug in der Welt zu haben pfleget. Derjenige, so einen vor dem andern um seiner Vorzüge willen mehr æstimiret, liebet, hoch und werth hält, heißt acceptator personarum, so einer ist aber GOtt nicht, wir sind vor GOtt einander alle gleich, ausgenommen respectu pietatis & impietatis. Haussens Creutz- und Trost-Pred. P. II. p. 1820.

Ansehen ein Weib, Matth. V. 28. Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Hertzen. πᾶς ὁ βλέπων, ein ieglicher, der da ansiehet. Es wird durch dieses Ansehen nicht verstanden das blosse äusserliche Ansehen mit den leiblichen Augen, sondern das begierliche und lüsterne Ansehen, so da geschicht mit ehebrecherischen, 2. Petr. II. 14. hurischen

schen Augen und Angesicht, Syr. IX. 5. 8. Die Pharisäer meyneten, es gienge dieses Geboth allein die Ehe-Männer an, Matth. XIX. 19. seqq. Luc. XIIX. 11. Alleine Christus sagt, es gehe nicht nur die an; sondern auch alle Manns-Bilder, Junggesellen oder Wittwer, ja auch die Weibs-Personen, Syr. XXVI. 12. Von den Weibern brauchet er das Wort γυνὴ, welches nicht nur eine Ehe-Frau bedeutet, sondern auch eine Wittwe, Jo. IV. 16. ja eine Jungfrau, Jo. II. 4. XIX. 26. Die Pharisäer meyneten, dieses sey nur eine Sünde wider das sechste Geboth, wenn man mit eines andern Ehe-Weib zu thun hätte. Allein Christus spricht: Wer ein Weib, sie sey Jungfrau, Wittwe oder Ehe-Weib, ansiehet, ihr zu begehren, der hat eine Sünde wider dieses Geboth begangen. Durch das Begehren wird nicht etwa ein ehrliches zulässiges Begehren verstanden, da man eine Jungfrau oder Wittwe begehret zu ehelichen, sondern das unehrliche, unzüchtige Begehren, da man in seinem Hertzen böse Lüste und Begierden gegen ein Weibs-Bild heget, und mit ihr auf eine unzuläßige Art umzugehen begehret. Es heißt: Wer eine Weibs-Person (und also auch, wenn eine Weibs-Person ein Manns-Bild also ansiehet) mit solchen lüsternen Augen ansiehet, so habe er schon die Ehe mit den andern in seinem Hertzen gebrochen. Das ist, er wird in den allerheiligsten Augen GOttes eben also, wie ein Ehebrecher angesehen, und gehalten. Es ist also ein solches geiles und unzüchtiges Ansehen, wie alle andere geile Gebärden, so hierunter verstanden, für GOtt und seinem Gerichte ein innerliches Ehebrechen des Hertzens, weil er aus demselben wohl weiß, wie daß ein solch geil Gemüthe gar leicht in den äusserlichen Ehebruch willigen, und sich in das äusserste Verderben stürtzen würde. Hertzogs Lehr-Tugend- und Laster-Spiegel. P. V. Conc. 7. p. 154. seq.

Ansehen haben, Gal. II. 2. ich besprach mich mit denen, die das Ansehen haben. Im Griechischen heißt es δοκοῦντες. Nach Hug. Grot. Glosse bedeutet es einen, der vor andern beruffen und berühmt ist. Etliche der Gelehrten wollen dafür halten, daß die Worte εἶναί τι, aliquid esse, in den Griechischen Codicibus nicht stünden, da man sie doch sowohl bey denen Griechen, als Lateinern antrifft. Balduinus will das Wort δοκοῦντες nicht von denen wahren Apostеln, sondern von denen falschen Aposteln verstanden wissen; Alleine diese Meynung streitet wider den Context sowohl, als wider den Zweck des Apostels v. 6. & 9. it. 2. Cor. XI. 5. & XII. 11. da er sie hohe Apostel nennet, und redet von niemand anders, als von Petro, Jacobo und Johanne. Geichers Erklär. der Epistel an die Gal. p. 109.

Ansehen sollt du nicht seine Gestallt, noch seine grosse Person, ich habe ihn verworffen. 1. Sam. XVI. 7. Es sagte GOtt diese Worte zu dem Propheten Samuel nicht öffentlich, daß es andere auch höreten; auch nicht durch das Urim und Thummim, oder Licht und Recht, denn Samuel war kein Hoherpriester; sondern ein Prophet, welche dergleichen Offenbahrung durch Urim und Thummim nicht hatten: sondern GOtt offenbahrte es ihm innerlich durch eine inwendige Erleuchtung, kräfftigen Zuspruch und Eingebung in sein Hertze, da denn GOtt dem Samuel zugleich ein deutliches Kennzeichen gab, und ihn damit versicherte, daß diese Eingebung gewiß von GOtt komme. Es sollte aber Samuel nicht ansehen seine (nehmlich des Eliabs) äusserliche Gestallt, oder weil er der Aelteste, Gröseste und Ansehnlichste wäre, denn es gienge bey GOtt im Himmel nicht, wie bey denen Menschen auf Erden, als welche nur auf das äusserliche sehen, daher sie auch in ihrem Urtheil gar offt fehleten und irreten. GOtt aber sähe den inwendigen Menschen an, erforsche und ergründe die Hertzen, und prüfe die Nieren. Jer. XI. 20.

Ansehen und anlauffen, Ps. XXXIV. 6. welche ihn ansehen und anlauffen ꝛc. Es redet hier der Königl. Prophet David nicht von dem leiblichen Anschauen GOttes, daß wir nehmlich den grossen GOtt mit unsern leiblichen Augen könten ansehen, denn kein Mensch wird leben, der mich siehet, sagt GOtt selbst Exod. XXXIII. 20. Sondern es redet David hier von der geistlichen Gemüths-Betrachtung, wenn die Frommen ihre Zuversicht auf GOtt mit unverrückter Glaubens-Standhafftigkeit stellen; wie etwan die Kinder Israel nicht durch das leibliche Anschauen der ehernen Schlangen gesund worden, sondern weil sie zugleich ihre Glaubens-Augen auf den zukünfftigen Meßiam und Heyland der Welt richteten, wie er nehmlich dermahleinst am Creutze hangen, ihre Sünden büssen, und ihrer Seelen ewiges Heyl und Wohl befördern würde. Num. XXI. 9.

Anselinus, ein Dominicaner-Mönch aus der Lombardey, wurde nebst noch 3. andern von Innocentio an. 1245. zu denen Tartarn geschickt, sie zum Christlichen Glauben zu bekehren. Er kam an. 1248. zu Lyon wieder zurück, ob er nach der Zeit zum andern mahl dahin gereiset, und ein Märtyrer allda worden, wie Bzov. und Fontana in Monum. ad an. 1255. wollen, ist ungewiß, welches auch Malvenda in Annal. ad A. 1245. c. 16. davor hält. Simon de S. Quintino, einer von obgedachten Missionariis, hat solche Persianische Reise nachgehends in Druck gegeben, welche Vincent. Bellovac. seinem Spec. historiali XXX. inseriret. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 122.

Anselme, ein Barfüsser-Mönch des Augustiner-Ordens, hieß, ehe er noch den geistlichen Stand annahm, Peter Gribours, und war von Paris gebürtig, allwo er auch an. 1694. den 17. Jan. in seinem 69. Jahre gestorben ist. Er hat unterschiedene berühmte Schrifften heraus gegeben, als: Le Palais de l'honneur, und Palais de la gloire; ingleichen histoire Genealogique de la maison de France avec celle des grands Officiers de la Couronne, so zum ersten mahl an. 1674. hernach aber viel vermehrter an. 1712. zu Paris, und an. 1713. zu Amsterdam gedruckt ist. Seine übrigen Schrifften aber, die er nicht selber ans Licht stellen können, und worunter auch histoire des maisons souveraines d'Europe, übergab er, da er fast mit dem Tode zu ringen anhub, auf Erinnerung seines Priors, welcher merckte, daß man sie auf die Seite schaffen wolte, einem seiner guten Freunde, der auch die histoire de la maison de France in Druck gegeben. *Bayle. Journal* des Sçav. 1694. M. Febr.

Anselme de Paris, ein Päbstlicher Theologus von Rheims, lebte als ein Pater in dem Closter zu S. Genevieve zu Paris, allwo er auch an. 1685. den 3. Mart. in seinem 52. Jahr gestorben ist, und wider Mr. Claude ein gelehrt Werck unter dem Titul, Croyance de

l' Egliſe Grecque ſur l' Euchariſtie hinterlaſſen hat. *Brice* deſcript. de la ville de Paris.

Anſelminus oder Anſelmus, (Ioannes) war aus einem anſehnlichen Geſchlechte in Padua. Er gelangte durch den Vice-Comitem, Ioannem Galeatium, Hertzogen zu Mayland, Anno 1389. zu dem Biſchöfflichen Stuhle in ſeinem Vaterlande, welcher ihn nach der Verjagung der Carrarienſiſchen Familie daher hierzu erhob, weil er derſelben allemahl zuwider geweſen war, und die Gegen-Parthey ergriffen hatte. Er muſte aber auch deswegen an. 1392. den 19. Mertz, nachdem die Carrarienſer die Regierung wieder an ſich gebracht hatten, dieſe Würde ablegen. *Bernardinus Scardeonius* de antiqu. urbis Patavii II. 6. p. 126. ſchreibet nur, er ſey verjaget und in das Elend geſchicket worden: *Vghellus* aber in Italia Sacra T. V. p. 453. berichtet, er habe das Reichthum zu Padua mit denen geringern Einkünfften zu Adria vertauſchen müſſen, und alſo 30ſter Biſchoff zu Adria werden. Bey Bonifacio IX. ſtund er in beſondern Anſehen, ſtarb endlich an. 1404. Idem Tom. II. p. 403.

Anſelmus I. 17. Biſchoff zu Luni und Sarzana an. 960. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. I. p. 836.

Anſelmus II. Biſchoff zu Luna, in der Ordnung der 23. hat ſich dem Concilio, ſo unter Pabſt Nicolao II. zu Rom an. 1059. gehalten worden, mit unterſchrieben. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. I. p. 840.

Anſelmus I. der 13. Biſchoff zu Aoſta, ums Jahr 1014. *Vghell.* Tom. IV. p. 1099.

Anſelmus II. der 14. Biſchoff zu Aoſta, ſcheinet mit dem vorhergehenden einerley zu ſeyn. Er hat ſich auf dem Concilio, welches der Ertz-Biſchoff von Lion, Brocardus, an. 1025. zu Anſa gehalten, mit unterſchrieben. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1099.

S. Anſelmus, von Meona, liegt zu Bomarzo in Italien begraben, und geſchehen bey ſeinem Grabe viele Wunder. Er hat den 24. Apr. zu ſeiner Gedächtniß-Feyer.

Anſelmus, aus Cremona, woſelbſt er auch nach Deſiderio, dem er auf ſeiner Reiſe Geſellſchafft geleiſtet, an. 610. Biſchoff wurde. Er ließ ſich ſein Amt ſo angelegen ſeyn, daß er dadurch aller Gemüther an ſich zog, und ſtarb an. 637. *Vghellus* Tom. IV. p. 581.

S. Anſelmus, Hertzog zu Friuli und Giſeltrudæ, der Gemahlin Aiſtulfi Bruder, lebte zu Anfang des IX. Sec. und erbaute unterſchiedliche Clöſter, in deren einem, Nonantula genannt, er an. 754, nachdem ihm der Pabſt ſelbſt die Kutte zu Rom angelegt, Abt wurde, und wuchſen die Mönche darinnen, welche Anfangs ſehr ſchwach geweſen, bald bis auf 1144. Der 3. Mart. wird ihm gefeyret.

Anſelmus, deſſen wird in der Unterſchrifft des Mantuaniſchen Concilii an. 827. als eines Biſchoffs zu Concordia gedacht. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. V. p. 327.

Anſelmus, ein Mönch, Benedictiner-Ordens zu Rheims, aus Franckreich gebürtig, lebte unter Henrico III. ungefehr um die Mitte des 11ten Seculi. Er beſchrieb Pabſt Leonis IX. Reiſe-Beſchreibung von Rom nach Franckreich. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 44.

Anſelmus, von Lüttich, Canonicus und Scholaſticus der Kirche S. Lamberti zu Lüttich, hernach Decanus zu Namur, war um das Jahr 1045. berühmt. Er hat auf der Cöllniſchen Aebtißin Ida Bitten eine

Beſchreibung derer Biſchöffe zu Lüttich von an. 666. bis an. 1048. verfertiget, welche Ioannes de Chapeauville nebſt noch 4. andern Scribenten, ſo ebenfalls das Leben gedachter Biſchöffe beſchrieben, heraus gegeben. *Sigebert.* de Script. Eccl. c. 163. *Andreæ* Bibl. Belg. *Suvertius* Athen. Belg. *Voſſius* de Hiſt. lat. II. 44. *Poſſevin. Miræus. Cave.*

Anſelmus, Biſchoff zu Sagona, ums Jahr 1061. *Vghell.* Tom. III. p. 734.

Anſelmus, ein Mantuaner, überkam das Biß-thum zu Lucca durch Alexandrum II. der vorhero ſelbſt Biſchoff allda geweſen. Doch er verließ ſolche Stelle bald wieder, und gieng in ein Cloſter, wurde aber an. 1073. von Gregorio VII. wiederum zu ſeinem Biſthum beruffen, und von demſelben hernach an. 1077. nebſt dem Biſchoff von Oſtia zu denen Meyländern geſchickt, ſelbige mit der Römiſchen Kirche wieder zu vereinigen, wie er denn in dem Streit zwiſchen Gregorio VII. und Kayſer Henrico IV. es beſtändig mit jenem hielt, von ihm auch Anno 1084. verordnet wurde, alle diejenigen, die in Italien von dem Kayſer abfallen würden, anzunehmen, und denen, welche wider ihn ſtreiten wolten, Ablaß zu ertheilen. Er ſtarb an. 1086. und iſt hernachmahls wegen ſeiner Tugenden heilig geſprochen worden, hat auch den 18. Mertz zu ſeiner Feyer bekommen. Er hat 2. Bücher contra Guibertum Anti-Papam & ſequaces ejus pro defenſione Gregorii VII. Papæ hinterlaſſen, wie auch einige Collectanea oder Sententias, die er aus allerhand Scribenten zuſammen gezogen, darinnen er beweiſen wollen, daß die Kayſer und Könige keine Macht über die Kirchen-Güter hätten, welche beyde Schrifften bey dem Caniſio in antiquis lectionibus und in der Bibliotheca Patrum ſtehen. Rangerus, Biſchoff zu Lucca, hat ſein Leben in Verſen beſchrieben. *Sigebert.* de Script. Eccl. c. 161. *Baron.* in Annal. & in Martyr. *Domnizon.* II. 3. *Wion* in ligno vitæ. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Vghellus* Ital. Sacr. *Miræus. Trithemius. Poſſevin. Geſner. Simler. Friſius* in Serie Patrum p. 85.

Anſelmus, war zu Aoſta in Piemont an. 1033. gebohren, und trat um das Jahr 1060. zu Bec in der Normandie, wohin er ſich Lanfranci wegen begeben hatte, in den Benedictiner-Orden. Er wurde daſelbſt A. 1078. Abt, und A. 1093. ſuccedirte er Lanfranco, der ſchon Anno 1089. geſtorben war, in dem Ertz-Biſthum Canterbury in England, welches 4. Jahr ledig geſtanden hatte. Er beſaß eine groſſe Gelehrſamkeit, dahero ihn auch Baronius das groſſe Licht der Kirchen in England nennet. Mit dem Könige Wilhelmo Conqueſtore hatte er wegen der Prieſter-Ehe, und mit dem Könige Henrico wegen Inveſtitur derer Biſchöffe viel Widerwillen. Er ſtarb den 12. Apr. A. 1109. in ſeinem 76. Jahre, und hinterließ unterſchiedene Philoſophiſche und Theologiſche Schrifften, als: de Caſu Diaboli: de Veritate: de Concordia præſcientiæ & prædeſtinationis: de Voluntate Dei: de Grammatico: de tribus Valeranni quæſtionibus &c. wie auch einige Briefe, welche zum erſten A. 1573. zu Cölln zuſammen gedruckt, hernach A. 1612. von Jacobo Picard de Beauvais, dann Anno 1630. von P. Theophilo Raynaldo, und von P. Dom. Gabriel Gerberon A. 1675. und A. 1721. zu Paris herausgegeben worden. Edmerus oder Eadmerus, ein Benedictiner-Mönch, und Anſelmi Secretarius, hat ſein Leben beſchrieben. *Honor. Auguſto* d. de lum. Eccl.

IV. 15. *Sigebert.* in Catal. c. 68. *Dodechin.* in app. ad Mar. Scot. *Henr. Gandav.* c. 5. *Wilh. Malmesb.* hiſt. Angl. V. p. 92. ſqq. & de Pontif. Angl. I. p. 128. *Roger. de Hoveden* annal. Angl. P. I. p. 269. *Matth. Pariſ.* hiſt. Angl. *Matth. Weſtmonaſter.* in Flor. hiſt. Florent. *Wigorn.* in Chron. *Simon Dunelm.* de geſt. Reg. Angl. *Knyghton* de event. Angl. II. 8. *Gervaſ.* in act. Pontif. Cantuar. p. 1656. *Trithem. Bellarm. Cave* hiſt. lit. *Poſſevin. Bayle.*

Anſelmus, Biſchoff zu Havelberg, war, einiger Vorgeben nach, ein Bruder Alberti Urſi, und wegen ſeiner Gottesfurcht und Gelehrſamkeit ſehr berühmt. Er wurde Anfangs Canonicus in dem Kloſter S. Victoris in Italien, hernach A. 1126. nach Gumprechten Biſchoff zu Havelberg, worauf er An. 1150. eine Reiſe nach Rom, und A. 1154. nach Conſtantinopel that, bey dem Kayſer Emanuele um ſeines Bruders Iſaaci Tochter vor den Kayſer Fridericum anzuhalten, und denſelben wider den König von Sicilien, Guilielmum, aufzubringen; bey welcher Gelegenheit er mit denen Geiſtlichen allda ein Colloquium von denen Streitigkeiten zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche hielt, welches er nachgehends in ſeinem Opere contra Græcos, ſo aus 3. Dialogis beſtehet, und in Dacherii Spicileg. T. XIII. befindlich, beſchrieben hat. Nach ſeiner Wiederkunfft erhielte er die Vocation nach Ravenna zum Ertz-Biſthum, und wurde A. 1154. auf eben den Tag, als Hadrianus IV. Fridericum krönte, eingeweihet. Er befande ſich mit zu Cremona bey der Verſammlung derer Stände, von denen die Kayſerlichen Geſandten A. 1158. die Huldigung einnahmen. In dieſem Jahre ſchenckte ihm und ſeinen Nachfolgern Graf Bonifacius vor ſich und ſeine Erben ein und andere Grund-Stücke. Als Fridericus Milano belagerte, blieb er dem Kayſer unverrückt getreu, und ſtarb den 12. Aug. A. 1158. zu Ravenna. Auſſer obengedachten Schrifften ſind auch noch ſeine Epiſteln und Lebens-Beſchreibungen etlicher Heiligen übrig. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 50. *Oudinus* Script. Eccl. *Hennings* de Anſelmo Epiſc. Havelberg. *Angeli* Märck. Chron. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 370.

Anſelmus, von Laon, mit dem Zunahmen Scholaſticus, war Decanus und Archi-Diaconus in dieſer Stadt. Er lehrte Anfangs zu Paris, und hatte einen groſſen Zulauff, doch wolte Petrus Abelardus, der ihn damahls hörte, nicht ſonderlich viel aus ihm machen, ſondern meynte, es habe mehr das Glück, als eigene Geſchicklichkeit ihm ſolchen Ruhm erworben. Er ſtarb An. 1117. den 15. Jun. Das gantze Alte und Neue Teſtament hat er mit einer Gloſſa interlineari und Marginali, die er aus derer Väter Schrifften zuſammen getragen, erläutert, welche mit des Lyrani und andern Zuſätzen öffters gedruckt worden. Einige legen ihm auch die Commentarios in Matthæum: Lectiones in varia loca Evangeliorum, wie auch die Commentarios in Epiſtolas Pauli, in Apocalypſin und in Cantica Canticorum, bey, welche unter dem Nahmen des Anſelmi von Canterbury heraus gekommen, da hingegen andere ſolche theils dem Guilielmo Pariſienſi, theils Herveo, einem Mönch von Dole, zueignen. *Guibert.* Proœm. ad Geneſ. & de vita ſua III. *Rupertus* Abb. de omnipot. Dei I. & XXVI. *Hermann.* I. & III. *Henr. Gandav.* de Script. Eccl. 30. *Acherius* in An. ad Guib. Opera. *Crovvæus* in Elench. Script. Bibl. *Trithem. Poſſevin. Bellarm. Sammarth. Miræus. Cave.*

Anſelmus, der 32. Biſchoff zu Aſti zu Ausgang der erſten Helffte des 12. Sec. Eugenius III. ſchrieb damahlen einen Creutzzug aus, worzu die von Aſti das Ihrige auch mit beyzutragen pflegten, und als er an. 1148. im Monath May aus Franckreich zurück kam, und bey Anſelmo logirte, beſchenckte Wido, Graf von Blandrata, das Stifft zu Aſti in Eugenii Gegenwart reichlich. Ein gleiches that auch Joannes von Salberico, es confirmirten auch die Päbſte Eugenius III. Anaſtaſius IV. und Adrianus IV. dem Stifft ſothane Schenckung und alle andere Privilegia. An. 1155. den 1. Febr. brannte die Stadt Aſti faſt gantz ab, woran Anſelmus und der Marg-Graf von Montferrat mit Schuld waren, und an. 1159. wurde ſelbige von Kayſer Friderico vollends ruiniret, doch ließ er bald darauf gegen deren Inwohner wieder einige Gnaden-Bezeugungen ſpühren. Obwohlen aber dem Stifft Aſti noch ein und andere Schenckungen zufielen, ſo wurde doch die Bürgerſchafft 1164. gäntzlich ausgemergelt, als ſie Friderici Parthey nicht halten wolte, wie er Alexandro Octavianum als einen Gegen-Pabſt an die Seite zu ſetzen ſuchte. Anſelmus, welcher es gleichfalls mit Alexandro hielte, verlohr darüber vieles von ſeinem Biſthum. Er ſtarb den 27. Nov. an. 1170. *Ughellus* T. IV. p. 363. ſeq.

Anſelmus, von Como gebürtig, daſelbſt er auch 50. Biſchoff an. 1163. geworden, wohnte dem Concilio Lateranenſi an. 1179. bey, in welchem Jahre er auch verſtorben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 296.

Anſelmus, lebte zu Alexandri III. Zeiten, und war der 10. Biſchoff zu Mileto. Man findet ihn mit unter denenjenigen, ſo dem Concilio Lateranenſi an. 1179. ſich unterſchrieben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 954.

Anſelmus, ein Biſchoff zu Marſicano, in Abruzzo, lebte um das Jahr 1200. und ſchrieb *Vaticinia Pontificum*, welche nebſt denen Vaticiniis des Abts Joachimi an. 1570. gedruckt worden. *Toppi* Bibl. Nap. *Voet.* Diſp. Select.

Anſelmus, ſtammete aus einem vornehmen Geſchlechte zu Foligno, allwo er anfänglich an der daſigen Cathedral-Kirche Archi-Diaconus geweſen, nachmahls aber an. 1155. zum Biſchoff daſelbſt erkläret wurde, zu welchem Pabſt Alexander noch dieſes hinzu that, daß er ihn zugleich zum Biſchoff zu Nocera beſtallte. Er machte hierauff viele milde Geſtiffte, und ſtarb an. 1201. den 20. Auguſt. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 696. ſeq. 1066.

Anſelmus, wurde ums Jahr 1208. Biſchoff zu Lipari, und mag ohngefehr vor an. 1220. geſtorben ſeyn. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 778.

Anſelmus, Ertz-Biſchoff zu Napoli ums Jahr 1192. Er wurde Innocentio III. zum erſten als Orator der Sicilianiſchen Königin Conſtantiæ, die Kayſers Federici II. Mutter, und Kayſers Henrici VI. Wittbe war, bekannt, und weil Innocentius groſſen Verſtand und rühmlichen Wandel an ihm abmerckte, brauchte er ihn hernach zu verſchiedenen Verrichtungen, und ſchickte ihn nebſt andern nach Sicilien, um ſowohl ſolches Reich in gute Verfaſſung zu ſetzen, als auch den Königlichen Printzen Federicum erziehen zu helffen. Er hatte Streit mit dem Biſchoff zu Averſa, indem er ſelbigen unter ſeine Suffraganeos rechnen wolte, welches ihm aber nicht zugeſtanden wurde, maſſen bereits Calliſtus II.

ſolches Biſthum exempt gemachet hatte. Zu ſeiner Zeit wurden an. 1203. den 26. Febr. die Gebeine S. Iulianæ, einer Märtyrin, aus Nicomedia, und S. Maximi nach Napoli gebracht. An. 1213. befreyete er den Abt und ſeinen Clerum zu S. Salvatoris auf allezeit von allen Collecten, und Gregorius IX. confirmirte nachmahls ſolches unterm 31. May an. 1235. Er ſtarb den 22. Jun. an. 1215. *Vghellus* Tom. VI. p. 103.

Anſelmus, wurde an. 1217. von Honorio III. zum Biſchoff von Cagli eingeweihet, und erhielte von demſelben noch in eben dem Jahre den Zehenden von allem Beytrage Oblationes und Collecten, davon er denen, die den Zug ins gelobte Land mit thun wolten, zuſtatten kommen ſolte. Er ſtarb noch zu des Honorii Leb-Zeiten, als er nur etliche Jahre ſeiner Kirche vorgeſtanden. *Vghellus* Ital. Sacr. T. II. p. 815.

Anſelmus, der 23. Biſchoff zu Aqvi ums Jahr 1220. maßen den 8. Nov. dieſes Jahres die Kayſerlichen Geſandten zu Piacenza denen Geiſtlichen zu Aleſſandria della Paglia anbefohlen, denen zu Aqvi und ihrem Biſchoff Anſelmo nichts in Weg zu legen, dahero von einigen die Zeit, da er ſein Biſthum angetreten, mit Unrecht in das 1223. Jahr hinaus ſetzen. *Ughellus* T. IV. p. 329. in addit.

Anſelmus, ein Dominicaner-Mönch, wurde von Innocentio IV. zu denen Tartarn geſchickt, nach deren vollbrachten Unterricht er ſich in Perſien begab, woſelbſt er um der Lehre Chriſti willen vieles ausſtehen, und endlich das Leben gar laſſen muſte. Es iſt ihm der 27. Jun. geſetzt.

Anſelmus, der 10. Biſchoff zu Aleſſandria della Paglia ums Jahr 1285. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 322.

Anſelmus, der 30. Biſchoff zu Aqvi, ums Jahr 1285. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 329.

Anſelmus, ein Franciſcaner, lebte zu Anfang des 16ten Seculi, und ſchrieb eine **Beſchreibung des gelobten Landes**, woſelbſt er ſich von 1505. biß 1508. auffgehalten. Er mag wohl aus Pohlen, und zwar von Cracau, geweſen ſeyn, wie man aus einem Orte ſeiner Reiſe-Beſchreibung ſchließt. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 10.

Anſelmus de Braganza, von Vicenza, folgte Balduino an. 1200. als 30. Biſchoff zu Belluno, und ſtarb 1204. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 157.

Anſelmus Franciſcus, Churfürſt zu Mayntz, ſiehe **Ingelheim.**

Anſelmus Gemblacenſis, der achte Abt zu Gemblours, ſtarb an. 1137. Er wurde an. 1112. von Sigeberto zum Abt erwehlet, und hat deſſelben Chronicon Gemblacenſe biß an ſeinen Todt fortgeſetzt, welches nach ihm ein andrer biß an. 1149. und ein Mönch von Anchin biß 1225. continuirt. *Miræus* edirte ſolches an. 1608. zu Antwerpen. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 7. *Miræus* in Proleg. ad Sigeb. Chronic.

Anſelmus, (*Albertus*) Biſchoff zu Parma ums Jahr 1255. Er war aus einer Adelichen Familie daſelbſt, und ein Enckel Innocentii IV. Er ſaß nur 2. Jahr. *Ughell.* T. II. p. 178.

Anſelmus, (*Antonius*) hat an. 1663. einen Tribonianum Belgicum geſchrieben. *Kœnig.*

Anſelmus, (*Aurelius*) hat an. 1606. Geronto comica, oder einen Tractat de Senum regimine ediret. *Kœnig.*

Anſelmus, (*Baptiſta*) von S. Remo, ein Medicus und Practicus zu Genua, lebte mitten im 17. Sec. und ſchrieb einige **Wercke von der Peſt.** *Soprani* Scritt. della Liguria.

Anſelmus, (*Beatus*) hat 1569. zu Pariß ein Promptuarium Chriſtianæ Theologiæ heraus gegeben. *Kœnig.*

Anſelmus, (*Franciſcus Fridericus*) Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz, war ein Sohn Georgii Ioannis von Ingelheim und Annä Eliſabeth Sturmfederin von Oppenweiler. Anfangs war er Dom-Herr und Ertz-Prieſter zu Mayntz, wie auch Stadthalter zu Erfurt, wurde aber an. 1679. den 7. Nov. zum Ertz-Biſchoff zu Mayntz erwehlet, und den 1. May an. 1680. eingeweihet, worauf er den 16. Jul. zu Erfurt das Pallium von Rom aus erhielt. An. 1688. begab er ſich nach jetztgedachter Stadt, als die Frantzoſen die Stadt Mayntz beſetzten, und 1690. crönte er zu Augſpurg den Römiſchen König Ioſephum nebſt ſeiner Gemahlin. Er ſtarb auf dem Schloſſe zu Aſchaffenburg den 30. Mart. an. 1695. **Imhof** N. P. I. 2. Theatr. Europ.

Anſelmus, (*G.*) ein Italiäner, welcher unterſchiedene Verſe hinterlaſſen, die in denen Delitiis Poetarum Ital. ſtehen.

Anſelmus, (*Joannes*) ſiehe Anſelminus. (*Joannes*)

Anſelmus, (*Petrus Antonius*) von Florentz, war Profeſſor Iuris zu Piſa, und ſchrieb an. 1565. Commentaria in l. Celſus π. de Uſucapionibus. Notit. liter. dell. Acad. Florent.

Anſelmus, (*Valerius*) hat an. 1550. ein Chronicon heraus gegeben. *Kœnig.*

Anſena, ſiehe Anſene.

Anſene, lat. Anſena, Anſina, Angira, eine kleine Stadt auff einem Berge, am Nilo in Ober-Egypten in Africa, und 20. Meilen von der Stadt Cairo.

Anſer, Italiäniſch Serchio, ein Fluß bey der Stadt Lucca in Italien.

Anſer, ein Römiſcher Poet und guter Freund Marci Antonii, deſſen Thaten er in Verſen beſchrieben, und von ihm davor ein Luſt-Hauß zum Geſchencke bekommen. Es ziehlet darauf *Cicero* Oratione Philippica XIII. 5. Wenn er ſaget: De Falerno Anſeres depellantur. Wo anders die zweydeutigen Worte, welche beym *Virgilio* IX. Ecl. 36. und *Propertio* II. El. 25. vs. 84. auf ihn gehen, ſo erkennet man daraus, daß man wenig von ſeinen Poeſien gehalten, und wenn *Ovidius* II. Triſt. 436. ſeiner gedencket, ſo geſchiehet es auch nicht eben mit groſſen Lobes-Erhebungen. *Servius* ad Virgil. VII. Ecl. 22. IX. 36. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. P. IV. c. 1.

Anſer, Ganza, Griechiſch χὴν, Frantzöſiſch Oye oder Jars, Italiäniſch Occa, Papero, Spaniſch Anſar ò pato, ò ganſo, Deutſch Ganß, Gans. Ein bekandtes Feder-Vieh, welches Theils zahm, Theils wild iſt. Die wilden Gänſe, die wegen ihrer vielen Bewegung geſunder Fleiſch haben, werden ihrer Farbe nach verſchiedentlich eingetheilet: Als da iſt die **Graue**, welche auf Lateiniſch Fulica, Anſer ferus oder ſylveſtris, Italiäniſch Occa ſalvatica, Spaniſch Anſer bravo, Deutſch **Hagel-Ganß, Haal-Ganß, Grau-Ganß** genennet wird, ſie kömmt an Geſtalt der zahmen gleich, nur daß ſie gemeiniglich graue Federn hat und ihr Schnabel vorne etwas geſpitzt und gekrümmet iſt. Sie fliegen hauffen-weiſe und kommen zu Anfang des Sommers, fliegen aber zu

zu Ende deſſelbigen wieder Hauffen-weiſe weg. Darnach findet man weiße **Gänße**, welche kleiner als die grauen ſind, hoch fliegen und **Schnee-Gänße** genennet werden. Die **Baum-Gänße** ſind ſchwartz und aſchen-farbicht. In Indien giebt es ſchwartze Gänße, welche ſehr fett ſind. Man hat auſſer dieſen noch andere Arten wilder Gänſe, nemlich **Meer-Kropff-** und **Löffel-Gänſe**, auch die ſo ſehr beſchriene **Schottiſche Baum-Gänſe**, den Holländern **Roth-Ganſen** genannt, welche andere Scribenten *Brantes, Berniclas, Bernichias, Barliatas, Bernestas, Barbatas, Clakis, Clakuſe, Claiks*, oder *Claikgees* nennen, ihres Urſprungs halber aber nicht einig ſind, ſondern in der Meynung ſtehen, daß ſolche bald aus den Würmern entſtehen, welche aus den im Waſſer liegenden verfaulten Balcken wachſen, bald, daß ſie gar von den an dem Meer-Ufer in Schottland ſtehenden Bäumen als eine ordentliche Frucht ſolcher Bäume hervor gebracht, bald aber aus den Muſcheln gezeuget würden. Siehe Conchæ aqvatiferæ. Doch finden diejenigen den billigſten Beyfall, die aus vernünfftigen Gründen behaupten, und durch die Erfahrung beſtätigen, daß dieſe Baum-Gänſe, gleich andern aus Eyren gezeuget, und dieſe, wenn ſie auch ſchon offtmahls durch die See weggeſchwemmet, und anderwertig angetrieben worden, daſelbſt durch die Wärme der Sonne vollends ausgebrütet werden. Dieſer Meynung iſt auch der berühmte *Kircherus*, welcher zu erweiſen bemühet geweſen, daß ſich der Saame der Vögel auch auſſer der Schale des Eyes erhalten laſſe. Beſiehe *Ad. Olearii* Moſcowitiſche und Perſiſche Reiſe. *Car. Cluſii* Exotic. *Menenſ. Aurei Veller.* I. 12. in Th. Chym. Vol. V. p. 331. Es kommen die Gänſe in die Küche weit öffter, als zur Artzeney, und werden ſo wohl geräuchert, als gekocht und gebraten aufgeſetzt. Sie führen viel Oehl und flüchtiges Saltz. Dieſes Feder-Vieh wohnet gerne an feucht- und wäſſerigen Orten, man findet es auch in allen Ländern, und lebet lange Zeit, wie denn *Gvilielmus Gratarolus* bezeugt, daß er eine Ganß geſehen, ſo zweyhundert Jahr erreichet hätte: Dahero auch das Sprich-Wort entſtanden: **Er lebet mit der wilden Ganß um die Wette.** Die zahme Ganß flieget ſchwerlich, und erhebt ſich nicht gar hoch von der Erde: Hingegen fliegt die wilde ſehr hoch und leichte. Sie ſchlaffen nicht feſte, und ſind leichtlich zu erwecken. Ehedeſſen ſind ſie ſo gut, als ein Wächter-Hund im Hauſe geachtet worden; Dann ſo bald ſie nur das geringſte Geräuſche vernehmen, ſo ſchlagen ſie mit den Flügeln und machen ein groß Geſchrey, als ob ſie jemanden zu ſich ruffen wolten. Ehemahls ſollen ſie im Capitolio zu Rom zum immerwährenden Andencken als Wächter ſeyn gehalten worden, weil ſie ehemahls durch ihre Wachſamkeit, da auch die Hunde ſchlieffen, verhütet haben, daß es die Gallier nicht überrumpeln können. *Plinius* V. 22. XXIX. 3. *Livius* V. 47. *Florus* I. 13. *Vegetius* de Re Milit. IV. 26. *Columella* VIII. 13. *Plutarchus* Qv. Rom. p. 287. de Fort. Alex. I. p. 325. Camill. p. 143. *Aurelius Victor* de Vir. Ill. 24. Sonſt laſſen ſie ſich leicht abrichten, wie denn *Nicol. Lemery* in ſeinem Material-Lex. p. 66. berichtet, daß er eine Ganß geſehen, welche gleich einem Hunde einen Braten-Wender gedrehet habe. Sie ſind ſehr ſchamhafft und furchtſam, doch wehren ſie ſich nach allem ihren Vermögen, wenn ſie mit Gewalt angegriffen werden. Vermiſchen ſich nicht ſo offt mit ihres gleichen, wie die Enten und Hüner, dahero ein Ganſer an dreyen Gänſen genung hat, jährlich legen ſie nicht mehr, als dreymahl, brüten aber ſolche Eyer nicht allezeit aus. Einem Huhn ſoll und kan man ſolcher groſſen Gänſe-Eyer nicht mehr, als dreye oder fünffe auf einmahl unterlegen, und unter die Eyer, wenn ſie ausgebrütet werden, Neſſel-Wurtzel thun, damit die Neſſeln den jungen Gänſen keinen Schaden zufügen mögen. Die beſte Zeit der Ausbrütung ſolcher Eyer iſt vom Anfange des Mertzen, biß auf den längſten Tag im Jahre, und ſoll man keiner Ganß mehr, als funffzehen Eyer unterlegen, maſſen ſie nicht mehr bedecken und erwärmen kan, und damit ſie deſto lieber über den Eyren bleiben, das Freſſen und Sauffen zu dem Neſt hinzutragen, und ihnen vorſetzen. Sie ſind von Natur fräßige Thiere. Ihre beſten und angenehmſten Speiſen auf dem Felde ſind die Wiecken, Foenu græcum, Haber, Lattich und dergleichen. Welche aber von Bilſen-Kraut und Schierling etwas in Leib bekommen, die ſchlaffen drüber ein und wachen nimmermehr wieder auf. Die weiſſen und am Leibe vollkommenen Gänſe ſind die beſten, ſagt *Columella*, wiewohl unſere Weiber die grauen und bunten für geſchlachter halten, doch wird an der Farbe wenig liegen. Wie die jungen Gänſe zu warten und aufzuziehen, beſchreibet *Ulyſſ. Aldrovand.* Ornith. XIX. 17. zu dem Mäſten ſind die jungen Gänſe zum höchſten von vier Monathen die beſten, welche man alsdenn an einen warmen und duncklen Ort ſetzen, des Tages dreymal ſtopffen und neben dem Freſſen auch ziemlicher maſſen ſauffen laſſen muß, damit ſie nicht Urſach haben, ſtätig zu gaken, als welches ihnen das Zunehmen verhindert. Die Speiſe aber, damit man ſie am beſten mäſten kan, iſt Gerſten-Mehl und Staub-Mehl aus der Mühle mit Waſſer angefeuchtet. Ja man ſoll ſie nach dem Freſſen genung ſauffen laſſen, und alſo werden ſie in zwey Monathen fett genung. *Varro* aber hält die von ſechs Wochen zum mäſten vor die beſten. Die Leber in den Gänßen groß und zart zu machen, befiehlt *Palladius*, nachdem ſie vierzehen Tage in der Maſt geſeſſen, aus geſtoſſenen und in Waſſer geweichten dürren Feigen, beſondere Kügelein zu machen, und ihnen die folgenden vierzehen Tage nichts anders, als dieſelbigen zu geben, und Regen-Waſſer oder Milch zum Sauffen vorzuſetzen. Daß aber die Weiber ihren Gänſen, ſo lange ſie ſelbige ſtopffen, nicht gerne viel zu ſauffen geben, haben ſie deſſen genungſame Urſachen, maſſen das Waſſer viel Feuchtigkeiten verurſachet, und die Feiſtigkeit verhindert. Unter allen Thieren wird allein die Ganß nicht raſend, ob ſie ſchon von einem tollen Hunde gebiſſen worden. Bekommt ſie auch etwan den Pips, ſo hilfft ſie ſich ſelbſt wieder. Mit den Pfauen und Hühnern halten ſie groſſe Freundſchafft, erkennen aber den Adler, Geyer und andere Raub-Vögel vor ihre gröſten und ärgſten Feinde. Die ſtärckſten Federn aus den Gänſe-Flügeln werden geſchnitten und zum ſchreiben gebraucht; Die Flügel aber ſelbſt, unter dem Nahmen der Fleder-Wiſche, zu unterſchiedenen Nutzungen in der Hauß-Haltung angewendet, die andern Federn werden geſchloſſen und in die Betten geſtopfft. Das Fleiſch von einer fetten Ganß iſt gut zu eſſen: Es iſt feſt und dicht, und giebt eine gute Nahrung, hat einen guten Safft und ſchmeckt wohl; iſt aber etwas grob und unverdaulich. **Das Gänſe-Fett**, oder Gänſe-

Schmaltz

Schmaltz ist subtiler als das Schweine-Fett, indem es geschwinder durchgehet und zertheilet, auch dabey erweichet, inner- und äusserlich lindert, die Schmertzen stillet, den Leib öffnet, die aufgesprungenen Lippen, damit gesalbet, heilet, in die Ohren gethan, dieselben von Sausen und Klingen befreyet: Man pfleget auch diejenigen Theile damit zu reiben, auf welche ein Fluß gefallen, ingleichen streichet man es auf die Glieder, besonders auf die Nerven, in podagrischen und andern Schmertzen; wenn man Hände und Füsse damit fleißig salbet, erfrieren sie nicht. So soll es auch die ausgefallenen Haare wieder wachsend machen: Die güldne Ader und Mast-Körner lindern, die Pocken-Gruben vertreiben, der Bährmutter dienlich seyn und wider die scorbutische Lähmung helffen. Die Westphälinger kochen das Gänse-Schmaltz starck in warmen Wasser, und lassen, mit guter Wirckung, den Dampff davon an die schmertzhafften, scorbutischen und contracten Glieder gehen. Dieses Fett in eine Nuß-Schale gethan, und den Menschen, Alten und Jungen, auf den Nabel gebunden, öffnet den verstopfften Leib gantz gelinde, welches auch geschiehet, wenn man etwas davon in einem gebratenen Apffel isset. Es wird auch unter unterschiedliche Salben, und vielfältig mit zu den Clystiren genommen. Inn- und äusserlich gebraucht, soll es den Gifft vertreiben. Der Gänse-Koth, welcher lateinisch Chenocoprus genannt wird, und von χὴν, anser, die Ganß, und κόπρος, der Koth, zusammen gesetzet ist, erwärmet und trucknet, öffnet, verdünnet, zertheilet, treibet den Urin, der Weiber-Zeit, befördert, gepülvert, die Geburt und Nachgeburt, heilet die Gelbe-Sucht, Colike, Scorbut, Wasser-Sucht, Husten ꝛc. und wird auf ein Oventlein eingegeben. Bes. *Schroed.* Pharmacop. Es hitzet der Gänse-Mist so sehr, daß er auch das Gras, wo er hin hofiret wird, versenget und verbrennet: Der grün- und frische Koth ist am besten. Des Käysers Maximiliani Augen-Wasser, welches davon berühmt ist, wird also bereitet: Man nehme junger Gänse, im April oder May zusammen gelesenen Koth, destillire ihn gantz frisch, und hebe solches übergezogene Wasser auf, es ist sehr gut, macht scharffe Augen, und stärcket das blöde Gesichte, vertreibet die Felle und Blattern der Augen, ingleichen das Trieffen, Röthe und Entzündung. Es heilet auch, der einer weißen, durch lauffen ermüdeten Ganß, abgedrungene und warm aufgelegte Koth, von Grund aus, den Wurm am Finger. Das Gänse-Blut wird dem Gifftе zu widerstehen dienlich erachtet, die Dosis ist 1. biß 2. Oventlein. Das oberste Häutlein an den Gänse-Füssen trocknet und hält an, stillet das Bluten und stopffet die überflüßige Monaths-Zeit, wenn es gepülvert, einem kleinen Kinde einer Erbsen groß, einem Mittlern von einer Feld-Bohnen, biß zu einer halben Messer-Spitze groß, einem Erwachsenen aber eine Messer-Spitze voll, oder eines halben Oventleins schwer, gegeben wird. Die Gänse-Galle mischen einige unter Honig, und legen solches in Form eines Sälbgens über geschwollene, oder mit Blut unterlauffene Augen. Bes. *Aldrovand.* l. c. *Bruyerin.* de re cibar. XV. 29. *Claud. Deodat.* I. 36. *Renat. Moræum* ad Schol. Salern. 65. *Schröder.* l. V. cl. 2. n. 46.

Anser, die Ganß, ist ein kleines Gestirne in der Milch-Strasse zwischen dem Schwane und dem Adler, nahe an dem Pfeile unter der Leyer, welches aus wenigen Sternen von der fünften und sechsten Grösse bestehet, die *Hevelius* zuerst in Ordnung gebracht. Er hat dieses sein neues Gestirne beschrieben in Prodromo Astronomiæ f. 117. und in Firmamento Sobiesciano Fig. L. im Kupffer vorgestellet. Die Länge und Breite derer dazu gehörigen Sterne auf das Jahr 1700 hat er in Prodromo Astron. f. 308. aufgezeichnet. Einige nennen auch den Schwan die Ganß.

Anser ferus, wilde Ganß, siehe Anser.

Anser silvestris, wilde Ganß, siehe Anser.

Ansericus, der 54 Bischoff zu Bisantz, hat von an. 1118 bis 1134 gesessen.

Anserina, und Potentilia offic. Argentina *Dod. Lob.* Potentilla, (welches Wort von Potentia, Macht, Krafft, herkommt, weil dieses Gewächse in der Medicin solche grosse und edle Kräffte hat) *Matth. Park. C. B.* Potentilla oder Argentina *J. B.* Pentaphylloides minus supinum seu procumbens, foliis alatis, argenteis & serratis flore luteo *Moris.* Hist. 2. Pentaphylloides Argentina dictum, *Raj.* Hist. Anserina *Tab.* Argemone altera *Gesn.* H. Tanacetum sylvestre oder agreste *Brunf.* Agrimonia sylvestris. Millefolium magnum. Argentilla, Argemone al. Ingvinaria, *Plinius* XXVI. 9. weil die Blätter den Agrimonien- oder Rheinfarn-Blättern einiger massen ähnlich. Frantzösisch Argentine oder Pecacye. Italiänisch Becco di occa. Teutsch **Genserich, Grenserich, Gänse-Garbe**, (weil sich die Gänse damit belustigen und es gerne fressen, dahero es auch Anserina, Pabulum Anseris und Pastus Anserinus heisset.) **Grensing, Grinsing, Gränsich, Silber-Kraut**, (weil die Blätter, wenn die Sonne drauf scheinet, unten gantz weiß und wie Silber glänzen.) Ist eine Gattung Pentaphylloides, oder ein Kraut, welches aus seiner Wurtzel Blätter treibet, die den Blättern der Odermenge nicht unähnlich sehen, stehen paar und paar nach der Länge an dem Stiele, sind am Rande ausgezackt, oben glatt, unten grün, auch unten mit kleinen weissen, dem Silber gleichenden Härlein besetzet. Zwischen diesen Blättern wachsen noch andere gantz kleine, eben so gestalltete Blätterlein. Es treibet auch noch aus der Wurtzel blosse Stengel, welche sich auf der Erden ausbreiten, als wie die an den Erd-Beeren, die hangen sich dran an und schlagen Wurtzeln, hernach geben sie Blätter. Die Blüten wachsen auf andern kleinen, rauchen Stengeln, die zwischen den Blättern hervorbrechen. Diese Blüthen sind ziemlich groß, und sehen gleich denen an dem fünff-Finger-Kraute, bestehen eine jede aus fünff rundlichten, gelben Blätterlein, in Rosen-form, und haben in der Mitten einen Hauffen Zäserlein. Darauf folget eine Frucht, die ist bey nahe rund, und besteht aus gar vielen Saamen-Körnern, die wie ein Köpfflein dichte bey einander sitzen, und in den Blumen-Kelch gewickelt sind. Die Wurtzel ist lang und dünne. Es wächst dieses Kraut gerne an feuchten und grasichten Orten, sonderlich wo die Gänse gehütet werden und viel misten, in den Wiesen, an den Hecken und an den Wegen. Es blühet im Sommer, und hat keinen mercklichen Geruch, aber einen herben, trocknenden, zusammenziehenden Geschmack. Ist ein herrlich Wund-Kraut, führet viel Feuchtigkeit, aber nicht gar viel Saltz und Oehl, kühlet, hält an und reiniget, heilet die Brüche, und alle böse und gefährliche Schäden und Wunden im Leibe, stillet die Bauch-Flüsse, die rothe- und weisse-Ruhr, bes. *Chr. Fr. Paulin.* Obs. Med. Phys. 61. Cent. 2. das Blutspeyen, die starcke, monatliche Reinigung, fürnemlich aber den Weissen-Fluß der Weiber, mit Wein oder Wasser, nebst der Wurtzel,

tzel gekocht, und davon Morgens und Abends getruncken, oder das Pulver davon gebraucht: und was *Matthiolus* anzeiget, daß, wenn man alleine das grüne Kraut in den Schuhen unter den blossen Fuß-Sohlen trage, es den Weiber-Fluß stille, solches bekräfftiget *Pet. Borell.* Cent. 1. obs. 13. daß es, auf solche Art gebraucht, innerhalb 24 Stunden, auch die Rothe-Ruhr heile. Bes. auch *Jerem. Mart.* Obs. Med. 34. a D. Velsch. ed. *Jo. Wittich.* Vad. mecum part. 1. p. 316. *Jo. Phar. Rhumel.* Medicin. Militar. 5. *Casp. Bartholin.* de Lap. Nephrit. 8. *Fr. Hoffm.* Meth. Med. I. 19. *Chr. Fr. Paulin.* de Theriac. cœl. p. 229. *Joh.* von *Beverwyck* allgemeine Artzeney p. 3. des Schatzes der Ungesundheit 6. p. 322. Es ist dieses Kraut auch eine bewährte Artzeney wider den Nieren-Stein, es zermalmet ihn und treibet darneben allen Schleim und Griß fort. Bes. *Matth. Lobel.* Adversar. f. 308. *P. Poter.* Pharm. Spag. I. 2. *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Cur. & Obs. 412. *Frid. Hoffm.* Animadvers. in Pharm. *Schröd.* l. IV. s. 1. p. 411. *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 6. Obs. 44. *Bald. Timæi* von **Güldenklee** l. I. Epist. Med. 32. p. 246. welcher es wider den Nieren-Stein, nebst dem grünen Rocken-Kraut, Secale, vor ein Arcanum gehalten, und beyderley mit versetzten Buchstaben an den Tag gegeben, als: Nenasira, Anserina, und Lecase, Secale; auch aus beyden Stücken einen Syrupum Nephriticum bereitet, l. c. p. 457. Das Kraut in Wein gelegt und davon getruncken, vertreibet die Fieber, Gelb- und Wasser-Sucht: zertheilet auch das geronnene Blut, thut gut der Leber: mit Wermuth gebraucht, tödtet es die Würmer und vertreibt das Grimmen. Das Kraut mit Saltz und Eßig gesotten, und auf die Pulße und Fuß-Sohlen gebunden, lindert und benimmt die grosse Hitze in den Fiebern, *Crato* l. I. Conc. a *Scholtzeed.* und *Paul. Munzer.* in Evpor. Crat. p. 694. *Gv. Rolfinc.* de Febr. 55. und heilet die Kopff-Schmertzen, *Paul de Sorbait.* Med. Pract. Tract. I. c. 1. in Wein gesotten und warm auf den Nabel gelegt, öffnet den Leib, *Adam Lonicer.* Kräuter-Buch. p. 493, in Butter gepregelt, und auf den Leib geleget, stillet die Rothe-Ruhr, in die Schuh geleget, und drauf gegangen, verzehret die Geschwulst der Schenckel und Füß: auf die Brüste gebunden, zertheilet die Knollen und vertreibt die Milch: in Wasser gesotten und darinnen gebadet, lindert die Glieder- und Hüfft-Weh: mit unter die Mund-Wasser genommen, stärcket es die wackelnden Zähne und das luckere Zahn-Fleisch, mildert die Zahn-Schmertzen, und heilet die Versehrung des Halses. Gepülvert und dem Zug-Vieh in den gelauffenen Wolff gestreuet, heilet solchen, *C. Schwvencf.* Car. In den ausgepreßten Safft Tüchlein genetzet, und über die Stirn gelegt, stillet das Nasen-Bluten. Wenn man sich einen Wolff gelauffen, darff man ihn nur mit dem Safft streichen, so heilet er alsobald, *Foreſt.* XXIII. 12. Das Wasser aus diesem Kraute zu bereiten, soll man das Kraut und die Wurtzel zwischen den zweyen Frauen-Tagen hacken und brennen: Es ist kräfftig wider den Nieren-Stein, mildert das Rück- und Lenden-Weh, sechs oder acht Tage lang, Morgens und Abends zwey oder drey Loth davon getruncken, stillet den Weissen-Fluß der Weiber: heilet auch die Mund-Fäule, lindert das Zahn-Weh, und dienet zu den Schäden an heimlichen Orten. Es thut auch gut den rothen, rinnenden, schmertzhafften und dunckeln Augen, vertreibet derselben Flüsse, Felle, Flecken, Blattern und Dunckelheit, und stärcket das Gesicht; *Jo. Moyſ.* Dec. I. Obs. Chir. 2. es nimmt die Flecken, Masern des Angesichts, besonders aber die Sommer-Sprossen hinweg: in England brauchen es die Weiber gar sehr, sich unter dem Gesichte damit zu waschen. So heilet es auch die Wunden, fleißig damit gewaschen, und mit Tüchern aufgelegt, curiret es den Wolff. Den Rücken mit diesem Wasser gerieben, benimmt die Rücken-Schmertzen. Von den Blumen wird auch ein besonderes Wasser gemacht: diese soll man im Balneo Mariæ, wenn sie zeitig sind, destilliren. Davon Morgens nüchtern zwey oder drey Loth, etliche Tage nach einander getruncken, stärcket den Menschen in allen seinen Gliedern. Ist auch gut für den Schwindel im Haupt, getruncken, und damit bestrichen, es benimmt den Schnupffen und Fluß der triffenden Augen. So einer einen nässenden Schaden hat, mit Tüchern darüber gelegt, ziehet es die Feuchtigkeiten durch den Dampff und die Schweiß-Löcher heraus. Uber die Augen geschlagen, vertreibet es die Flecken, Flüß und Schmertzen der Augen. Einige bereiten aus den Blumen eine Conserv, welche wider den Weissen-Fluß der Weiber, und Stein sehr dienlich ist, auch Brust- und Lungen-Beschwerungen, Wunden und dergleichen heilet. Das Saltz wird besonders in Fiebern gelobet, *Jo. Dolæus* Encyclop. Med. Pract. IV. 1. p. 704. Der Saame ist ein geheimes Mittel wider den Blut-Fluß, *Louyse Bourgeois* Heb-Ammen-Buch. P. IV. 7.

Anserich I. ein König, wie man glaubt, derer Sachsen, noch vor Christi Geburt, welcher nebst seinem Sohne Harderich von denen Belgis jenseit des Rheins erschlagen worden. *Cairitzens* Palmwald V. I. §. 3.

Anserich II. ein Enckel nur gedachten Anserichs, dessen und des Vaters Todt er nebst seinen Brüdern Tanckmar und Hartung an denen Belgis gerochen. Die Zeit seiner Regierung unter denen Sächsischen Königen fällt in die Zeit der Geburt Christi, und folgte seinem Vater Harderich im Reiche. Nach ihm kam sein Sohn Wilcke. *Cairitzens* Palmwald. V. I. §. 3. *Weckens* Beschreib. Dreßd. p. 56.

Anserma, siehe Anzerma.

Ansessigkeit, bedeutet das Quantum der Indiction, wornach ein Fürstenthum, Creyß, oder Stadt geschätzet wird, damit die Anlagen können eingetheilet werden.

Ansetzen, bedeutet in denen Bergwercken 1) das Eisen aufs Gestein ansetzen, oder zu arbeiten anfangen, 2) Wenn die Ertze vor Ort beständig bleiben, so heist es: die Ertze setzen an; und 3) beym Schmeltzen, wenn das Ertz und Beschickung zum Schmeltzen aufgetragen wird. *Hertvvigs* Berg-Buch p. 22.

Ansetzen den Rost, heist, denselben auf den Schmeltz-Ofen stürtzen.

Ansetzung des mangelnden Theils oder Glieds, siehe Prosthesis.

Ansfridus, siehe *Witmarus.*

Ansgarde, siehe Ludovicus II. Balbus, König in Franckreich.

Ansgarius, siehe Anscharius.

Anshelmus, Anthelmus, oder Anthelinus, war der 14. Ertzbischoff zu Lorch und zugleich 16. Bischoff zu Passau, hat von an. 757. bis 766. gesessen. *Bucelin.* Germ. S.

Anshelmus, ein Meißner, Bruder Deutsches Ordens, und der 1. Bischoff zu Ermeland, hat wider der alten Preussen Abgötterey gewaltig geprediget und die Götzen-Dienste zu zerstöhren gesuchet, wie er denn

die Eiche des GOttes Gurcho oder Curcho bey Heiligenbeyl mit eigner Hand umgehauen und samt dem Götzen mit Feuer verbrandt. Er ist nachmahls 1261. zu Elbing gestorben. *Hartknochs* Alt und Neu-Preussen I. 5. §. 4. II. 2. §. 6. 5. §. 4. §. 5.

Anshelmus Casimirus, **Wambold von Umstadt**, der 46. Churfürst zu Mayntz, und 102. Ertzbischoff daselbst, wurde an. 1629 erwehlt. Sein eigentlicher Name war Anshelmus Casimirus Wambold von Umstadt. Er hat mitten in dem 30. jährigen Kriege zu regieren angefangen, und an. 1631. bey Annäherung derer Schweden sich nach Cölln retiriret, an. 1636 kam er wieder nach Mayntz zurück, und starb an. 1647 zu Franckfurt am Mayn. *Bucelin.* Germ. S. *Müllers* Annal. p. 351.

Anshelmus de Nenningen, der 54. Bischoff zu Augspurg, saß von an. 1412 bis 1420, hatte aber mit dem Friderico a Graveneck, einem Ungerischen Abt, welchen ihm Kayser Sigismundus auf verlangen derer Augspurger entgegen setzte, die gantze Zeit über Händel. *Bucelin.* Germ. S.

Ansianactes, lat. Ansianacti, sind besondere Völcker auf der Insul Madagascar in Africa, der Insul S. Mariæ gegen über.

Ansianacti, siehe Ansianactes.

Ansibarii, Ansiuarii, oder Amsibarii, ein altes deutsches Volck, wohnte zuerst zwischen der Ems und dem Borlanger Morast, wo sie einen zwar langen, aber schmahlen Strich Landes bewohnten. Drusus hatte sie ehemahls hier angetroffen, und mit ihnen auf der Ems gefochten. Unter der Regierung Neronis des Kaysers vertrieben sie die Chauci aus ihrem Lande. Weil nun ein lediges Stücke Land zwischen dem Rhein und der Saale lag, woraus die Römer die Menapier gejagt hatten, so ersuchten sie die Römer, ihnen solches Land zur Wohnung einzuräumen. Allein gleichwie die Frisen, welche nach der Vertreibung der Menapier dieses Stück Land bewohnen wollten, auch deßwegen bey dem Kayser Nerone geziemende Ansuchung gethan hatten, abschlägliche Antwort erhielten, und, als sie in Güte nicht weichen wolten, mit Gewalt heraus getrieben worden, so ergieng es diesen nicht viel glücklicher. Denn ohngeachtet Bojocalus, ihr General, sich einbildete, die Römer würden solches wenigstens in Ansehung seiner denen Ansibariern ihre Bitte gewähren, weil er unter denen Römern im Kriege gedient, und sich um dieselben wohl verdient gemacht, so ließ ihm doch Avitus, der Römische Obrister, solches abschlagen, unter dem Schein, als ob der Kayser solches Land vor seine Soldaten brauchte, ingeheim aber ließ er Bojocalo antragen, er sollte so viel Land, als er brauchte, vor sich und seine Familie bekommen; Allein Bojocalus wollte seinen eigenen Nutzen nicht dem Schutze eines Volcks, so sich auff seine treue Anführung verließ, fürziehen. Es nahmen sich auch die benachbarten Völcker aus Erbarmen ihrer an, und versuchten mit Gewalt das Land zu erobern. Allein da die Römer denen Bructeris den gäntzlichen Untergang drohen liessen, wenn sie denen Ansibariern ferner beystehen würden, liessen sich diese sowohl als die andern abschrecken, und das unglückseelige Volck, die Ansibarii, mochten sehen, wie sie sich selber hülffen. Sie sahen sich also genöthigt, von einem Volcke zum andern herum zu ziehen, man jagte sie aber überall mit Gewalt wieder fort, und wurden nach und nach durch Hunger, Krieg und ander Elend völlig auffgerieben, also, daß nichts als die Kinder übrig geblieben. *Tacitus* Annal. XIII. 14. seqq. Nach der Zeit, als die Bructerer von ihren Nachbarn verstossen worden, haben die erwachsenen Kinder derer Ansibarier sich zusammen versammlet, und einen Theil derer Aecker derer Bructerorum in Besitz genommen. *Sulpitius Alexander* schreibt, daß sie nach der Zeit der Francken Parthey genommen, und findet man nach der Zeit nichts von ihnen. *Gregorius Turonensis.* II. 9. *Mascow* **Geschichte der Deutschen** IV. 34. p. 114. VII. 33. n. 1.

Ansicani, siehe Ansiguains.

An sich nehmen, Ebr. 2. 16. **Er nimmt nirgends die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich.** Durch den Saamen Abrahä wird die menschliche Natur und Wesen verstanden, welche Christus in seiner Menschwerdung und Erniedrigung angenommen. Die Socinianer wollen es auf die Gnaden-Annehmung der Gläubigen deuten, alleine es brauchet es dieser Verkehrung gar nicht, denn der Apostel redet von nichts anders, als von der persönlichen Annehmung der menschlichen Natur aus dem Saamen und Nachkommen des Ertz-Vaters Abrahams. Denn obwohl die Gläubigen sonsten in heil. göttl. Schrifft der Saamen Abrahä genennet werden, so redet doch der Apostel hier gar nicht von der Annehmung zur göttl. Gnade; sondern er redet von einer solchen Annehmung des Saamens Abrahä, nach welcher der Sohn GOttes gleichermassen, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, dessen theilhafftig und der Menschen Bruder worden. Es wird demnach die Menschwerdung Christi durch die Redens-Art **den Saamen Abrahä annehmen** bedeutet, da er eine vollkommene und wahre menschliche Natur, so aus einer vernünfftigen Seele, und recht gebildeten Leibe bestehet, in die Einigkeit seiner göttlichen Person und Natur aufgenommen. Es wird aber Christus nicht ohne Ursache der Saame Abrahä genennet, weil GOtt dem Abraham diese Verheissung insonderheit zu unterschiedenen mahlen gegeben, daß aus seinen Nachkommen der Sohn GOttes ein wahrer Mensch sollte gebohren, und in seinem Saamen alle Geschlechte auf Erden sollten gesegnet werden, Gen. 12. 3. 18. 18. 22. 18. 16. 4. wie denn der Apostel Paulus diese Verheissung ausdrücklich von Christo ausleget, Gal. 3. 16. Er heist auch sonsten der Saame Davids, 2 Tim. 2. 8. indem er vermittelst dieser Annehmung des Saamens Abrahä herkommt aus den Vätern nach dem Fleisch, sonst aber GOtt ist über alles, hochgelobet in Ewigkeit, Rom. 9. 5. *Rivini* Vesper-Stund. P. I. p. 139.

Ansico, siehe Ansiko.

Ansideus, (Balthasar) war aus Perugia in Italien von vornehmen Eltern. Er wurde, nachdem er eine Zeitlang die Humaniora in seinem Vaterlande docirt, nach Pisa beruffen, allwo er sich so sehr hervor that, daß ihn Paullus V. nach Rom kommen ließ, und ihm nebst dem Bibliothecariat über die Vaticanische Bibliothec die wichtigsten Geschäffte anvertraute, ja er würde ihm noch gar den Cardinals-Hut mitgetheilet haben, wenn er nicht zu zeitlich gestorben wäre. *Erythr.* Pynac.

Ansideus, (Marc. Ant.) von Perugia, ein Ictus und Poete, schrieb an. 1611 Poeticos plausus &c. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Ansidiano, Lat. Ansidianum, eine kleine Stadt auf dem Berge Ansidiado, in Portugal, zwischen Coimbra, und Tomar.

Ansidianum, siehe Ansidiano.

Ansidianus mons, jetzo Sera d' Ançaon, ein Gebürge in der Provintz Beira in Portugal, zwischen dem Fluß Zezere und dem Ursprunge des Mondego.

Ansidonia, siehe Ansedonia.

Ansieden, ist in Bergwercken, wenn die Ertze auf dem Scherbel mit dem Bley also tractiret werden, daß das darinne befindliche Silber ins Werck gehet, u. die Schlacken über dem Werck stehen bleiben. Wie damit verfahren werden muß, lehret *Ercker* Append. I. p. 85.

Ansied-Tiegel, ist ein erdener Tiegel, in welchem das Ertz auf Schwartz-Kupffer und ander Metall probirt wird.

An sie kommen, heist dominium transferre, einem das Eigenthum übergeben, und beziehet sich nur auf Güther, derer Eigenthum durch Contracte, nicht aber durch Erbgangs-Recht auf uns gefallen. *Gylmannus* Tom. IV. *Symph.* Part. I. vol. IX. n. 128. fol. 67.

Ansifredus I. oder Antifredus, war Ertzbischoff zu Siena ums Jahr 642. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 528.

Ansifredus II. Ertzbischoff zu Siena ums Jahr 886, wird von andern mit Unrecht weiter hinaus gesetzet. *Colet.* in addit. ad *Vghell.* I. S. T. III. p. 532.

S. Ansiginus, der 32. Bischoff zu Brescia ums Jahr 682, dessen Andencken den 14. Nov. gefeyret wird, wiewohl solcher Tag dem Antigio gewiedmet seyn soll. *Vghell.* Ital. S. T. IV. p. 531. & in not. 1.

Ansiguains, oder Anciaquains, Ansiquains, Aneciaquaner, lat. Ansicani, sind Völcker im Königreich Ansiko in Africa, welche sehr geschwind und geschickt im ringen und fechten seyn sollen. Ihr Gewehr ist ein sehr breites Beil, welches sie auch an statt eines Schildes gebrauchen können. Die Sonne und Mond verehren sie als Götter. Ihre Speise, darvon sie sich erhalten, ist mehrentheils Menschen-Fleisch, auch so, daß sie ihre Fleisch-Bäncke darmit angefüllet haben, worzu sie sonderlich ihre Sclaven und Gefangenen brauchen, ungeachtet sie genung Schlacht-Vieh haben. Ja die Eltern fressen selbst ihre Kinder und die Kinder ihre Eltern, so gar, daß, wenn die Mütter gebohren haben, und gerne wollen etwas gutes essen, sie die neugebohrnen Kinder schlachten und verzehren. Demjenigen, so sie unter ihr Volck auffnehmen wollen, bohren sie ein Loch durch die Nase, und stecken eine Feder darein, schlagen ihm auch die zwey vordern Ober- und Unter-Zähne aus. Ihr Oberhaupt, der König, ist sehr mächtig, und hat 13. Provintzen unter sich, wird auch von ihnen der grosse Macoco genant. *I. E.* Staatsbeschr. P. II. p. 533. *Martiniere.*

Ansiko, oder Ansico, ein Königreich in Africa unter der Æquinoctial-Linien, zwischen Loango und dem Flusse Zaire.

Ansillen, nennen die Feder-Schützen so viel, wenn sie einen Nagel an ein Bändlein anfesseln, und geschiehet auf denen Vogel-Heerden.

Ansillon, (*Ioannes*) schrieb de Simonia & munerum ac retributionum gratificatione in re beneficiaria. *Hendreich.*

Ansimundus, ein Gothischer Herr, formirte aus denen Städten Nismes, Magalone, Agde, Besiers und andern, die sonst zu Spanien gehöret hatten, einen besondern Staat, als die Saracenen an. 714. Spanien eroberten. Weil er aber allein nicht gnugsamen Wiederstand thun konte, begab er sich unter den Schutz des Fränckischen Königs Pipini. *Annal. Metenſ.* ad an. 751.

Ansina, siehe Ansene.

Ansinnungs-Zettul, ist eine Supplic, darinnen ein Vasall bey ereignetem Todes-Falle des Lehn-Herrns oder Lehn-Manns, nebst denen Mitbelehnten die Lehn muthet, das ist in Schrifften um die Lehns-Reichung gebührend ansuchet.

Ansiquains, siehe Ansiguains.

Ansir, siehe An.

Ansirarto, siehe An.

Ansitzen, so wird in Bergwercken das Ort genennet, wovon man anfängt zu treiben und in Gestein fortgehet. Die Redens-Art: **vor einem Ort ansitzen**, kömmt daher, weil die Gruben-Arbeit meistentheils sitzend oder kniend verrichtet wird. Es ist aber nicht erlaubt in einem andern Felde anzusitzen, man muß denn Concession vom Berg-Amt darzu haben, oder der belehnte Gang seinen Saal-Band dahin gebracht haben. *Spans* Spec. Iur. Metall. P. II. C. V. §. 3. seq. *Hertwigs* Berg-Buch. fol. 22. seqq.

Ansitzer, wird in denen Bergwercken derjenige genennet, welcher an einem Ort zu treiben anfängt und in Gestein fortgehet.

Ansiuarii, siehe Ansibarii.

Anslo, Asloye, oder **Opslo**, lat. Ansloga, jetzo Christian-Stadt, lat. Christiania, die Haupt-Stadt nebst einem guten Hafen in der Provintz Aggerhus, am Meer-Busen Anslove, im Königreich Norwegen, dem Schlosse Aggerhus gegen über. Unter der Regierung Christian IV. Königs in Dännemarck, brannte diese Stadt gäntzlich abe, wurde aber an. 1614 von gedachten König Christiano von Grund aus wiederum aufgebauet und befestiget, und also nach seinem Namen genennet. Es ist allda ein Bischofthum unter Drontheim gehörig, ingleichen auch ein Hof-Gerichte, vor welchem die rechtlichen Sachen in Norwegen entschieden werden, und residiret der Gouverneur der Stadt allda. In dasiger Dom-Kirche ist auch Königs Harquini vortreffliches Schwerdt zu sehen. An. 1589. wurde des Schottischen Königes Iacobi VI. mit der Prinzeßin Anna von Dännemarck Beylager allda gehalten. *Baudrand.*

Anslo, (*Reinier*) einer von denen berühmtesten Niederländischen Poeten, an. 1622 zu Amsterdam gebohren, und in seinen ersten Jahren bey der Mennonitischen Religion auferzogen. Er begab sich an. 1649 nach Italien, und setzte sich durch seine gute Lateinische und Niederländische Verse in Hochachtung. Von Innocentio X. wurde er wegen eines Lateinischen Carminis auf das an. 1657. gefeyerte Iubilæum mit einer wichtigen Medaille, und von der Königin Christina wegen eines auf sie gemachten Niederländischen Gedichts mit einer goldenen Kette beschencket. Man will in seinen Schriften einige Spuren gefunden haben, daß er der Römischen Religion nicht eben allzuabgeneigt gewesen. Er starb zu Perugia den 16 May an. 1669. *Witte* Biogr.

Ansloga, siehe Anslo.

Anslogus, oder Ansologus, der 3te Bischof zu Saltzburg, saß von an. 646 bis 674 oder nur 666, wie *Bucelin.* in Germ. S. meldet.

Ansloye, ein Meer-Busen bey der Stadt Anslo an der Nord-See in der Provintz Aggerhus, im Königreich Norwegen.

Anso, ein Niederländer, und Abt im Benedictiner-Closter zu Lobbe im Lüttichischen. Er beschrieb das Leben S. Ermini, und Ursmari, als er noch ein Mönch war, wovon er das letztere seinem Abt Theodulpho dedicirte,

welchem er auch im Amte an. 777 folgte, und darauf an. 801. starb. Das Leben Ursmari hat Ratherius, Bischof zu Verona, besser auspoliret. *Vossius* de Hist. Lat. II. 29. *Andreæ* Bibl. Belg. *Koenig.*

Ansoaldus, siehe Antoaldus.

Ansohaldus, der 4te Bischof zu Straßburg, ward an. 675 von dem Fränckischen Könige Childerico II eingesetzt, und hat der Kirche 5 Jahr vorgestanden. *Bucelin.* Germ. S.

Ansoldingen, ein Dorff und Kirchspiel in der Schweitz, welches unter Bernischen Schutze ist. Vor Alters gehörete es dem Grafen von Kyburg, und hatte eine Probstey und Chor-Herren-Stift, welches die Burgundische Königin Bertha an. 933. soll gestiftet haben.

Ansologus, siehe Anslogus.

Ansonne, siehe Anxonne.

S. Ansovinus, oder Ansvinus, Bischof zu Camerino in Italien, woselbst er auch gebohren. Er ward erstlich Priester, hernach Kaysers Ludovici Beicht-Vater, und endlich an. 816. 8ter Bischof zu Camerino, da denn der Kayser aus Hochachtung gegen ihn solches sein Bisthum von allen Kriegs-Beschwerden frey erklärte. Es werden viele sowol in seinem Leben als auch nach dem Tode von ihm geschehene Wunder erzehlet. Er starb zu Camerino, wohin er sich kranck von Rom zurück bringen lassen, den 13. Mertz an. 840, nachdem er 18 Jahr seinem Bisthum vorgestanden. Es ist ihm der 13 Mart. zu Begehung seines Andenckens in der Camerinischen Kirche gesetzt, als an welchem er gestorben. *Eginus. Matthæus Paschuccius. Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 549. seq.

Anspach, oder Onolzbach, lat. Onoldum, die Residentz einer von ihr benannten Linie derer Marggrafen von Brandenburg, liegt in Francken an dem kleinen Flusse Regnitz, mit welchem sich hier der Onolzbach, von dem die Stadt, nach einiger Meinung, ihren Namen bekommen, vereiniget. Die Stadt soll vor diesem denen von Dornberg gehört haben, von welchen sie an die Grafen von Oettingen gekommen, von diesen aber an die Burggraffen von Nürnberg, Iohannem, und dessen Bruder, Albertum, den schönen, vor 23000. Pfund Heller verkaufft worden. Von solcher Zeit an hat sich die Burggräfliche und nachgehends Churfürstliche und Marggräfliche Regierung zum öfftern hier befunden, seit an. 1486 aber haben besondere Marggrafen ihre beständige Residentz hier gehabt. Churfürst Albertus hielt an. 1485 ein Turnier alhier. An. 1631 nahm die damahls Vormundschafftliche Regierung den Kayserlichen General Tilly ungezwungen ein, welcher das reiche Zeughauß ziemlich ausleerte, im übrigen aber der Stadt verschonte, welche aber dennoch an. 1634 geplündert wurde, ob sie schon in dem gantzen Kriege mit Feuer verschont geblieben. Unter denen Gebäuden ist die Fürstliche Residentz merckwürdig, an welcher man seit an. 1708 neu zu bauen angefangen, und, weil kurtz darauf ein unvermutheter Brand Schaden gethan, mit desto grösserem Eifer fortgefahren. In diesem Schlosse sind die Hof-Capelle, die Kunst-Naturalien- und Drechsel-Kammer sehenswürdig. Zu dem alten und schönen Stifte S. Gumberti, welches ehedem nur eine Capelle gewesen, nachmahls aber ums Jahr 800 von Carolo M. erweitert worden, haben ehedem 19 Canonicate gehöret, jetzo aber befindet sich zusammt der Kirche und alten Fürstlichen Gruft auch die Fürstliche Cantzley und Archiv darinnen. Auf dem so genannten Land-Hause wird das Kayserliche Land-Gerichte, so beyde Burggräfliche Häuser gemeinschaftlich bestellen, gehalten. In der so genannten Stadt- oder Laurentii-Kirche ist unter dem Chor die neuere Fürstliche Gruft befindlich, die wegen ihrer sonderbahren Schönheit, da sie zugleich helle und kalt ist, von denen Fremden pflegt besehen zu werden. Auser denen Fürstlichen Reit- und Opern-Häusern ist auch ein Porcellan-Haus, welches ohngefehr ums Jahr 1710 mit gutem Succeß angeleget worden, allhier befindlich, ingleichen ein Gymnasium, in welchem unter andern 24 Schüler freye Kost, Holtz und Wohnung geniessen, und wenn sie auf Universitäten ziehen, mit stipendiis von 50 bis 75 Kayser-Gulden auf 3 bis 5 Jahre versehen werden. Die Gegend ist wegen des Thals, in welchem die Stadt lieget, angenehm und ziemlich fruchtbar. In dem ohnweit davon gelegenen Dorffe, Hennebach, befindet sich ein Fürstlich Lust-Haus und Fasanerie, zu Driesdorff aber ein ziemlich grosser Thier-Garten, darinnen ein schön Lust-Haus und ein derer hohen Alleen und mit Schwanen besetzten Teiche wegen sehr angenehmer Garten ist. Eben dergleichen ist auch in dem Fürstlichen Amte Schwaningen befindlich, und hat solches letztere Haus wegen seiner vortrefflichen Auszierungen in der Nachbarschaft wol wenig seines gleichē. Die vornehmsten Orte, so in das meistens an der Schwäbischen Grentze gelegene Marggraf- oder Fürstenthum Anspach gehören, sind Schwabach, Guntzenhausen, Langenzenn, Wassertrühdingen, Feuchtwang, Creylsheim, Leutershausen, Crelichen, Uffenheim, Maynbernheim, Brichsenstatt, unter denen die 8 erstern Ober-Aemter sind, welche von Edelleuten administriret werden, und ihre Decanos oder Special-Superintendenten, diese aber insgemein 20 bis 30 Geistliche unter ihrer Inspection haben, wie denn diese Lande gar zeitlich und zum Theil schon an. 1521. Lutheri Meynungen angenommen. Ferner gehören hieher die Vestung Wiltzburg, das mit Bareuth gemeinschaftliche Amt und Closter Heylsbronn, die Ober-Aemter Cadolpburg und Hohentrühdingen, die Aemter Anhausen, Heidenheim, Solnhofen und andere mehr. Wie ferne Furth hieher gehöre, ist an seinem Orte gemeldet. Kitzingen aber ist jetzo in Würtzburgischen Händen. Rentsch Brandenburgischer Cedernhayn p. 169. *Lünig.* Reichs-Archiv. P. Spec. Cont. 2. 4te Abtheil. 3te Absatz. p. 45. Cairitzens Palm-Wald VI. 2. §. 8. 3. §. 17.

Anspach, (Petrus) ein Prediger-Mönch, von seinem Vaterlande also genannt, ward an. 1529 Hof-Prediger zu Dessau, zog hernach an. 1532 nach Franckfurt an der Oder, und schrieb eine seine Anhältische Historie, so noch nicht ediret, und eine Antithesin der Lutherischen Bekänntniß, so sie zu Augspurg übergeben. *Beccmann* Hist. Anhalt.

Anspacher-Wald, oder Nürnberger-Wald, wird der Wald und Gebürge in Francken, zwischen Nürnberg und dem Flusse Tauber, genennet.

Anspachisches Geschlecht derer Marggrafen zu Brandenburg. Wird in 2 Linien, in die alte und neue, eingetheilet. Jene hat Fridericus Senior, Churfürst Alberti Achillis Sohn, gestiftet, und Georgius Fridericus an 1603 beschlossen, siehe **Brandenburgisches Geschlecht**. Diese aber hat ihren Ursprung von Ioachimo Ernesto, einem Sohne Churfürst Ioannis Georgii zu Brandenburg, welcher an. 1583 den 11 Jun. gebohren, und den 25. Febr. an. 1625 gestorben. Seine Gemahlin, Sophia, Ioannis Georgii, Grafens zu Solms-Laubach, Tochter, mit der er sich an. 1612 den 4 Octobr. vermählt, hat ihm 5 Kinder zur Welt gebracht, 1) Sophiam den 31 May an. 1614, vermählt an

Erdmann Augustum, Marggrafen zu Bareuth, den 28 Nov. an. 1641, gestorben den 23 Nov. an. 1646. 2) Fridericum den 21 April an. 1616, welcher an. 1634 den 27 Aug. der Schlacht bey Nördlingen mit beywohnte, nach solcher aber weder unter denē Todten noch Lebendigen gefunden wurde, dahero seine Mutter einen Cavalier, der etliche Jahre darauf nach Anspach kam, vor ihren Printz hielt, und glaubte, daß sich derselbe blos deswegen nicht zu erkeñen geben wollen, damit er seinem schon regierenden Bruder keinen Verdruß machē möchte, 3) Albertum, den 4 May, starb den 4 Oct. an. 1617. 4) Albertum, von dem hernach, 5) Christianum, den 1 April an. 1623, starb auf der Reise zu Blois in Franckreich an. 1633. Nur gedachter Albertus war den 16 Sept. 1620 gebohren, bekam nach seines Bruders Friderici Tode die Regierung, und starb an den Masern oder Kinder-Flecken den 22 Oct. an. 1667. Er hat 3 Gemahlinnen gehabt. Die erste, Henriette Louise, Hertzogs Ludovici Friderici zu Mümpelgard Tochter, mit welcher er an. 1642 den 21 Aug. Beylager gehalten, sie starb den 24 Aug. an. 1650, und hat ihm 3 Printzeßinnen zur Welt gebracht, 1) Sophiam Elisabeth den 22 Jun. 1643, die den 6 Sept. darauf wieder verstorben, 2) Albertinam Louisen den 23 May an. 1646, welche an. 1670 den 18 Jan. in Holland, wohin sie, derer berühmtesten Aertzte Rath zu gebrauchen, gereiset, an einem Leibes Schaden gestorben, 3) Sophiam Amaliam, den 17 Febr. an. 1649, die aber bald hernach den 24 April wieder mit Tode abgegangen. Seine andere Gemahlin, Margaretha Sophia, Grafens Ioachimi Ernesti zu Oettingen Tochter, wurde ihm an. 1651 den 5 Oct. vermählet, und gebahr ihm 2 Printzen und 3 Printzeßinnen, die waren 1) Louise Sophia, gebohren an. 1652 den 29 Febr. starb den 5 Jul. an. 1668. 2) Ioannes Fridericus, sein Nachfolger, von dem hernach; 3) Albertus Ernestus, gebohren den 10 Octobr. an. 1659, starb den 20 Octobr. an. 1674. 4) Dorothea Charlotte, gebohren den 19 Nov. an. 1661, ward an. 1687 an Ernestum Ludovicum, Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, vermählt, und starb den 15 Nov. anno 1705. 5) Eleonora Iuliana, gebohren den 13 Octobr. an. 1663, vermählt an Hertzog zu Würtemberg, Fridericum Carolum, den 28 Octobr. an. 1682. Sie gieng den 4 Mart. 1724 mit Tode ab. Seine dritte Gemahlin war Christina, Marggrafens Friderici zu Baden-Durlach Tochter, mit welcher er sich den 28 Oct. anno 1665 vermählte, die aber nachgehends als Wittwe von Friderico, Hertzogen zu Sachsen-Gotha, zur Gemahlin erkieset wurde, und den 2 Dec. 1705 verstarb. Ihm folgte, wie bereits gedacht, sein Sohn Ioannes Fridericus, so den 8 Octobr. an. 1654 gebohren, und den 13. Mart. an. 1686 gestorben, und zwar, wie einige vermeynen, von einem innerlichen Betrübniß. Er war schön von Person, gütig und leutselig, besaß dabey ein so herrlich Gedächtniß, daß er sich aller Gerichts-Sachen von etlichen Jahren erinnern konte. Verschiedene fremde rare Bücher sind von ihm in die Teutsche Sprache übersetzet, und zum Druck befördert worden. Seine erste Gemahlin war Ioanna Elisabetha, Marggrafens Friderici zu Baden-Durlach Tochter, mit welcher er sich den 26 Jan. an. 1673 vermählte, und mit derselben folgende Kinder zeugte, als 1) Leopoldum Fridericum, gebohren den 19 May an. 1674, welcher den 16 Aug. 1676 wieder starb, 2) Christianum Albertum, gebohren den 8 Sept. an. 1675, der aber den 7 Oct. an. 1692, eben, da er von der Reise aus Holland wieder kam, und die Regierung antreten wolte, mit Tode abgieng, 3) Dorotheam Fridericam, gebohren den 12 Aug. an. 1676, ward an. 1699 den 30 Aug. an Ioann Reinhard, Grafen zu Hanau-Lichtenberg, vermählt, und starb den 13 Mart. 1731. 4) Georgium Fridericum, gebohren den 25 April an. 1678, welcher an. 1694, weil er von dem Kayser in dem 16ten Jahr seines Alters Veniam ætatis bekommen, die Regierung antrat, und an. 1703 den 30 Mart. an einer in der Action bey Schmidemühlen empfangenen Wunde in dem Bayerischen Kriege sterben muste, 5) Charlotten Sophiam, gebohren den 19 Jun. an. 1679, starb den 14 Jan. an. 1680. Seine andere Gemahlin ward an. 1681 den 4 Nov. Eleonora Erdmuth Louise, Hertzogs Ioannis Georgii zu Sachsen-Eisenach Tochter, welche nachhero an Georgium IV. Churfürsten zu Sachsen, vermählet worden. Mit selbiger zeugte er 1) Wilhelminam Carolinam, gebohren den 1 Mart. an. 1683, und an. 1705 den 2 Sept. mit Georgio Augusto, Chur-Printzen zu Braunschweig-Hanover, jetzigem Könige von Groß-Britannien, vermählt, 2) Fridericum Augustum, gebohren den 24 Dec. an. 1684, und gestorben den 20 Jan. an. 1685. 3) Wilhelmum Fridericum, gebohren den 29 Dec. an. 1685. Er bekam an. 1702 in dem Treffen bey Friedlingen wider die Frantzosen eine harte Blessur, und trat in dem Jahre darauf nach seines Bruders Tode die Regierung an, welche er auch hernach zum Vergnügen aller Unterthanen rühmlich fortsetzte, und seinen unruhigen Hof-Prediger, D. Hendeln, abstraffen ließ, wovon der merckwürdige Proceß in folio gedrucket worden. Er starb den 8 Jan. an. 1723. Seine Gemahlin war seit dem 28 Aug. an. 1709 Christiana Charlotta, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtemberg Tochter, welche ihm an. 1712 den 12 May Carolum Fridericum Wilhelmum, den heutigen Marggrafen von Anspach, und 2 Prinzeßinnen, die in ihrer Jugend verstorben sind, zur Welt gebracht. Nur gemeldeter Marggraf Carolus Fridericus Wilhelmus hat, nach glücklich geendigter Vormundschaft von seiner Frau Mutter, die Regierung löblichst angetreten, und sich den 30 May 1729 mit Fridericа Louisa, König Friderici Wilhelmi von Preussen Prinzeßin, vermählet. *Imhof.* Notit. Proc. Imp. Lib. 4. cap. 3. Rentsch Brandenb. Cedernhayn p. 807. seq. *Sagittarii* Hist. Marchion. & Elect. Brandenb. §. 52. und 61.

Anspänner, siehe **Pferdner**.

Anspannen, heisset die Pferde, oder ander Zug-Vieh mit denen Strängen an die Waage vor einen Pflug oder Wagen schleiffen.

Anspann-Güter, ist eine Abtheilung derer Dienst- und Frohn-Güter, deren Besitzer mit Pferden oder Ochsen frohnen dienen müssen. *Fritsch.* Tract. XIX. de pag. Germ. c. 7. n. 1.

Anspertus, siehe Autpertus.

Anspeyen, oder verspeyen, Marc. 14, 65. **Da fiengen an etliche ihn zu verspeyen.** Rabbi Iarchias schreibet: das Speyen in das Angesicht ist unter denen Bürgerlichen Straffen die allerschimpfflichste, und kan keinem keine grössere Schmach erwiesen werden, als wenn man ihm in das Angesichte speyet. Es war das Speyen in das Angesichte bey denen Jüden, wie bey uns, bey denen Römern und Griechen ein Zeichen der äusersten Schmach, die einem nur konte angethan werden, wie man von der Mirjam lieset, Num. 12, 14. ingleichen von dem, der seines Bruders Weib nicht heyrathen wolte, Deut. 25, 9. **Sie schonen nicht, für meinem Angesichte zu speyen**, sagt Hiob Cap. 30, 10. Es erhellet aber daraus, daß die Jüden hiermit dem

HErrn Christo den grössesten Hohn und Spott haben erweisen wollen. Einige wollen zwar, daß sie ihm nicht würcklich in das Gesichte gespien; sondern es werde nur damit angedeutet, wie verachtet, wie spöttlich, höhnisch und nichtswürdig sie ihn gehalten hätten; Ob wohl etliche Griechische Ausleger das Wort εμπτυειν in diesem Verstande genommen, und bisweilen in solchem Verstande gefunden wird, so brauchen wir doch hier nicht von dem eigentlichen Wort-Verstande abzugehen, sondern sagen, daß sie dem HErrn JEsu würcklich ins Angesicht gespien.

Ansprechen, diesen Terminum brauchen die Jäger, und an statt daß sie z. E. sagen sollen: Ich habe den Hirsch gesehen, der hat zwölff Enden; So sprechen sie: Ich habe den Hirsch vor zwölff Enden zu haben angesprochen. So sagt man auch; Ich habe die Spur vor diese oder jene Fährte angesprochen.

Ansprung, eine Kranckheit, siehe Achor. T. I. p. 337.

Anſprung, flechtende Krätze, siehe Mentigo.

Ansprung der Kranckheit, siehe Insultus.

Anstand, siehe Stillstand.

Anstands-oder eiserne Briefe, oder **Schutz-Briefe**, Moratorium, Quinquenellen, sind gewisse Obrigkeitliche Concessiones, krafft deren durch Unglück verdorbenen, oder ausser Zahlungs-Mitteln gerathenen Schuldnern Freyheit gegeben wird, daß sie binnen gewisser Zeit von ihren Gläubigern nicht können mit Effect belanget, weniger exsequiret werden. Quinquenellen werden sie genennet, weil sie gemeiniglich auf 5. Jahr mitgetheilet und extendiret werden; Eisern aber, weil sie gegen die exactiones derer Gläubiger gleichsam zu Eisen und undurchdringend gemacht, und ad solvendum nicht compelliret werden können. Das Recht, dergleichen Moratorias zu concediren, kommt über das gantze Reich dem Kayser zu, und wird dahero billig unter die Reservata Kayserl. Majest. gezehlet. Reform. polit. Aug. An. 1548. tit. 22. & Francofurtens. de Anno 1577. tit. 23. Zwar reden diese Jura blosserdings von verdorbenen Kauffleuten, weil aber dannoch die Ursach, welche dergleichen Anstands-Ertheilung moviret, mit denen Kauffleuten und andern verunglückten Schuldnern einerley ist, so ist nicht zu zweiffeln, daß Kayserliche Maiestät auch diesen letztern dergleichen Anstands-Brieffe, ohne Unterscheid der Religion, auch Juden, ertheilen könne. *H. Hermes* c. 11. n. 108. L. 8. C. de Juda. *Wilh. Anton.* de rescr. mor. concl. 19. *Schütz.* V. 2. D. 9. Lit. D. Es pfleget aber solcher Anstand nach Kayserl. Maiest. allergnädigstem Belieben auf 2. 3. 4. bis 5. Jahr, nicht leicht aber weiters, concediret zu werden. Dahero solche Anstand-Brieffe den Nahmen Quinquennell, von 5. Jahren, bekommen, wiewohl auch diese Schuld-Exactions-Befreyung noch weiter von Kayserl. Majest. kan extendiret werden, massen sich nicht von dem, was insgemein geschicht, auf das, was geschehen kan, argumentiren läst. Und ist bekannt, daß Kayser Ferdinandus III. dem Churfürsten zu Heydelberg, Carl Ludwig, An. 1655. durch ein Special-Indult eine zehenjährige Befreyung von allen Zinsen, und eine fünffjährige auf die Helffte derselben concediret. *Roding.* Cam. lib. tit. 12. *Schutz.* v. 2. Ex. 9. θ. 12. in addit. Der Unterscheid unter ein- und fünff-jährigen Dilationen bestehet darinn, daß erstern Falls gnug ist, wann der Schuldner schwöret, er habe diese Indulgentz aus dringender Noth und ohne einigen Betrug, ausgebeten, und werden hierwieder die Creditores nicht gehöret. Bey denen Quinquennellen aber muß probiret werden, daß der Impetrant in solche äusserste Noth, und zwar ohne seine Schuld, welches beydes conjunctim requiriret wird, gerathen, die ihm nicht verstattet, die Schuld abzutragen. *Besold.* in Thes. v. Quinquenell. Und kan ihm hierzu am meisten ein Testimonium von dem Magistrat, wo er wohnhafft, dienen, wie solches auch insonderheit erfordert Carolus V. in der Policey-Ordnung de an. 1584. *Spreng.* in Jurispr. publ. p. 77. Wiewohl auch der Zeugen-Beweiß ihm nicht verboten ist. *H. Herm.* c. 11. 110. *Gail.* 2. Obs. 19. n. 15. Es haben aber solche Quinquennelle nicht statt in Schulden, die eines Verbrechens wegen herkommen, und werden nicht leicht concediret in denen Tag- und Lied-Lohnen schlechter Handwercker, die durch tägliche Arbeit, Mühe und Schweiß sich und die ihrigen ernehren müssen; wie auch an erkaufften Eß-Waaren auf offenem Marckt, und anvertrautem Guth, welches einige DD. auf die beschwohrne Schulden extendiren, und wann der Schuldner diesem Beneficio des Anstand-Brieffes expresse renunciiret. *Besold.* d. l. Afflict. dec. 5. n. 2. *Coler.* de Proc. Exec. p. 1. c. 4. n. 17. *Rol. a Val.* 2. c. 31. n. 13. *Tessaur.* dec. 186. Es wäre denn, daß Kayserl. Maj. in dem Rescript ausdrücklich erwähneten, daß, der geschwohrnen Eydes und Renunciation ungeacht, er dannoch der concedirten Anstands-Zeit geniessen solle. *Besold.* d. l. Es muß aber derjenige, der solche Quinquennell ausbittet, wann es von denen Schuldnern begehret wird, eine bürgerliche oder juratorische Caution stellen, daß er nach Verfliessung concedirten Aufschubs zahlen wolle, damit seine Creditores gesichert seyn, und er nicht mit dem Geld oder übrigen Vermögen davon gehen möge. L. 4. C. de precib. Imp. off. ibique *Brunnem. Gail.* 2. O. 46. n. 14. *Tessaur.* dec. 186. n. 7. Afflict. dec. 378. n. 1. *Wehn.* Observ. v. Anstand-Brieff. *Zang.* p. 2. cap. 12. n. 4. *Limn.* IV. 8. n. 339. seq. Stirbt aber der Impetrant des Rescripti Moratorii vor Verlauff des Anstandes, so geniesset der Erbe das Privilegium nicht, es wäre dann die Concession auch auf den Erben mit extendirt. *Limn.* d. l. n. 345. Ob auch inzwischen der Bürge des Schuldners von der Exaction befreyet sey, ist eine zweiffelhaffte Frage, und die bejahende Antwort die billigste, sintemahl widrigen Falls der Principal wenig Nutzen aus seinem Privilegio erlangen würde, wann er per indirectum durch den Bürgen könnte lacessiret werden, und die exceptio moratoria nicht eine pura personalis, sondern siehet vornemlich auf die exaction, und daß solche eine Zeitlang differiret wird. *Bachov.* ad Treutl. v. 2. disp. 24. θ. 4. *Surd.* dec. 301. n. 7. *Limn.* d. l. n. 346. seqq. Es können aber auch Fürsten und Stände des Reichs in ihren Landen, krafft ihrer Territorial-Jurisdiction, Anstands-Brieffe ertheilen. Ref. pol. Aug. An. 1554. tit. von verdorbenen Kauffleuten. *Mev.* d. Levam. Inop. deb. n. 92. seqq. *Knipsch.* II. 4. n. 67. *Freundeb.* d. rescr. mor. c. 5. lit. g. & concluſ. 12. p. 85. Und zwar weil sie nur in ihren Landen zu befehlen haben, so werden dergleichen moratoriæ oder Schutz-Anstand- und eiserne Brieffe ausser des Fürsten Land nicht consideriret, noch ein auswärtiger Creditor dadurch zur Nachsicht verbunden, cum aliis extra sua Territoria jus dicere s. præjudicare non possint. arg. L. fin. ff. d. Jurisd. woraus zugleich der Unterschied zwischen denen Kayserlichen und derer Stände Anstand-Brieffen sich

sich hervor thut, dann jene gelten durchs gantze Reich, diese aber nur im Territorio. *Mev.* d. l. c. 4. n. 5. *Rhet.* Inst. I. P. I. 2. tit. 9. n. 12. *Myler.* 55. n. 2. & 4. *Knipsch.* II 4. n. 67. *Freundeb.* d. l. p. 86. Es hat auch eine Speciem des Anstands, wann die Creditores unter sich selbst eins werden, und ihrem verarmten Debitori eine Zeitlang nachwarten wollen, und sich deswegen entweder insgesammt vereinigen, oder doch der meiste Theil, welche dißfalls denen geringern præjudiciren können, damit er binnen deß wieder in Aufnehmen kommen möchte, und hernach diese ihren guten Willen bey der Obrigkeit mehrer Krafft und Sicherheit halben anzeigen, und selbigen confirmiren lassen. *Freundeb.* concl. 14. n. 5. seqq. & concl. 15. per tot. *Afflict.* dec. 288. n. 3. *Papon.* de arrest. lib. X. tit. 9. in append. arrest. 3. Doch requiriren hierbey die DD. daß die Creditores gleicher Condition seyn sollen, und dahero kan, nach ihrer Meynung, eine beschwohrne Schuld durch die von denen mehrern Creditoren beliebte Nachsicht nicht afficirt, oder durch die Chirographarios denen hypothecariis præjudiciret werden, noch weniger, wo es nur falsche, untergestellte, erdichtete und vermeynte Gläubiger wären, und sonst eine manifeste Iniquitæt mit unterliesse. *Roland.* d. a Vall. v. 3. c. 31. n. 15. *Afflict.* d. 288. n. 5. *Freundeb.* d. tr. concl. 15. n. 20. seqq. Um Anstands-Briefe kan ein ieder Debitor einkommen, es sey eine einzelne Privat-Person, oder eine gantze Gemeinde, Stadt, Flecken, Closter, Collegium, ja ein gewisses nahmhafftes Geschlecht ꝛc. *Afflict.* dec. 377. n. 1. *Fab.* in C. lib. 1. tit. 9. d. 18. *Freundeb.* 18. per tot. Nichts minder auch die Juden, wo sie durch Unglücks-Fälle in Armuth gerathen, können sich dieses Beneficii bedienen. *Freundeb.* d. tr. concl. 19. Dahero handeln diejenigen zu strenge, welche solche Frey-Briefe nur auf verarmte und verdorbene Kauffleute restringiren wollen. Dann ob schon die Reformirte Policey-Ordnungen de an. 1548. und 1577. von denen verdorbenen Kauffleuten in specie reden, so ist doch die Ratio generalis, nehmlich die Billigkeit, daß denen, so aus unversehenen Unfällen ihres Leibes oder Güter verdorben sind, geholffen werden soll, wie dann auch die Leges Codicis, welche von diesen induciis reden, general lauten. *Freundeb.* 20. Damit aber auch dieser Satz nicht indistincte auf alle Debitores extendiret werde, so ist solcher nur von denenjenigen zu verstehen, die nicht durch eigene Verwahrlosung oder Nachläßigkeit, sondern wegen Ungestüm des Meers, erlittenen Schiffbruchs, Raubs, Diebstahls, Wassers- oder Feuers-Noth, ihrer Schuldner Nicht-Einhaltung, oder anderer zufälliger unvermeidlicher Schäden in Armuth gerathen. *Freund.* 25. per tot. Mev d. tr. c. 4. n. 6. *Knipsch.* II. 4. n. 96. Dahero muß dergleichen Impetrant erweisen, daß er unversehener Weise ohne seine Schuld und Versehen in Abbruch und Schmählerung seiner Nahrung gekommen, und, wo er ein Kauffmann, von vielen andern, mit denen er gehandelt, betrüglich aufgesetzet worden sey; dd. Ord. Pol. Tit. von verdorbenen Kauffleuten. *Freundeb.* 22. *Knipsch.* d. l. *Mev.* d. l. n. 7. & 8. und zwar so, daß er das Unglück, woher der Schaden rühret, specifice benahme, mit dem Beweiß, daß er nach dem Contract erst in denselben gerathen, dahero auch diese Anstand-Briefe die zukünfftige Schulden nicht afficiren, oder denenselben im Wege stehen. *Guid. Pap.* d. 109. *Fab.* in C. sub d. tit. 9. def. 6. & 16. Weil nun hieraus erhellet, wer sich des Privilegii derer Anstands-Brieffe erfreuen könne, so folget, daß sich darauf keine Hoffnung zu machen haben die muthwillige Banckerottirer und Leut-Betrüger, welche das Ihrige verspielen, verschlemmen, oder sonst unnützlich, sowohl zu ihrem selbst eigenen, als auch zuförderst vieler anderer guten Leute höchsten und unwiederbringlichen Schaden, Verderben und Untergang, durchbringen und verprassen. *Freundeb.* 23. *Knipsch.* d. l. n. 69. *Besold.* d. lit. mor. θ. 38. seqq. Wann aber einer theils durch seine, theils durch auswärtige Schuld in Armuth gerathen: Dieser Casus, so im Jure nicht definirt, wird billig dem Arbitrio des Richters überlassen, um zu sehen, ob dem Unglück, oder dem Fehler des Impetranten die meiste Schuld gebühre? *Besold.* d. l. θ. 46. *Freundeb.* d. tr. concl. 23. n. 14. Doch kan zuweilen ein Verunglückter durch die ordentliche Rechts-Billigkeit von der Schuld liberiret, oder die Zahlung differiret werden. Dann wann z. E. durch einen Wetterschlag alles Getreyde verderbet wird, so ist ein Güld- oder Erb-Zinß-Bauer von seiner sonst schuldigen Lieferung ipso Jure ledig gesprochen. L. 1. C. d. J. Emph. Ein anders ist es, wann mir ein Particular-Schade geschehen, da dann dem Schuldner unverboten, moratorias auszubitten. *Besold.* d. l. θ. 48. Da auch einer Anfangs die Schuld betrüglicher Weise abgeläugnet, oder diesem Beneficio renunciiret, um so mehr, wo im Concessions-Brieff nichts von der Renunciation enthalten, oder es ist schon Lis contestiret über die Schuld-Sache, noch mehr aber, wo bereits darinn gesprochen, und die fatalia appellationis nicht observiret worden, cessiret dieses Beneficium. *Freundeb.* 25. 26. 27. & 28. *Fab.* d. tit. 9. def. 20. Weil aber nicht aller Schulden wegen und indistincte die Anstands-Brieffe concediret werden, und dahero der Impetrant nöthig hat, die Beschaffenheit der Schuld in dem Supplicato zu exprimiren, R. J. de Anno 1548. & 1577. tit. von verdorbene Kauffleuten; So ist zu notiren, daß diese Quinquennell oder Anstands-Brieffe keine Krafft haben, 1) über geschwohrne Schulden, weil nach der gemeinen Rechts-Regul, keine General-Disposition sich auf einen beschwohrnen Actum extendiret, es hätte dann der Fürst das Jurament zugleich erlassen. *Fab.* in C. lib. 1. tit. 6. def. 20 n. 6. *Freundeb.* 30. *Bær.* d. 269. n. 5. *Ant. Tessaur.* d. 286. n. 4. *Carpz.* Asylo deb. θ. 61. n. 52. *Nic. de Pass.* de script. priv. III. 54. n. 6. seqq. 2) Ueber Fiscal-Schulden, dann weil nicht nur ein Fürst sich nicht selbst Gesetze vorzuschlagen pfleget, sondern das gemeine Beste erfordert, daß Fiscal-Schulden zeitlich eingetrieben werden, also wäre dergleichen Rescript mehr pro sub- & obreptitio wider den Fürsten zu halten, als daß er seines Nutzens sich dabey solte begeben haben. *Freundeb.* 31. *Trentac.* resol. lib. 3. tit. de solut. resol. 1. n. 14. *Ziegl.* de Jur. maj. l. 1. c. 48. n. 16. *Nic. de Passer.* d. l. n. 48. 3) Ueber Kirchen und andern piis causis zustehenden Schulden, und das wegen des favoris, welchen causlæ piæ nach sich ziehen, und weil sie fast bey allen Dispositionen vor excepte zu halten. *Freundeb.* 32. *Fab.* d. def. 20. n. 9. *Ziegl.* d. Jur. maj. l. 1. c. 48. θ. 16. 4) Ueber Pupillen-Wittib- und Waysen-Geldern, besonders, wann selbige ausser dieser Schuld von keinen zulänglichen und zur Alimentation benöthigten Mitteln seyn, denn diese Personen verdienen nicht nur als personæ miserabiles Mitleiden, sondern sind auch ohnehin vielem Betrug

ex-

exponiret. L. 1. pr. d. minor. *Bocer.* d. 29. n. 6. *Freundeb.* 33. *Bef.* d diff. θ. 72. *Ziegl.* d. l. *Nic. de Paſſer.* d. l. n. 65. 5) Ueber besonders privilegirte Schulden, nach der gemeinen Regel, daß kein Privilegirter wider einen gleichfalls Privilegirten sich des Privilegii bedienen könne. *Freundeb.* 34. *Tuſch.* Lit. L. C. 270. n. 2. *Hillig.* ad Don. 22. c. 9. lit. M. 6) Ueber Lehen-Schuldigkeiten, welche die Vasallen denen Lehen-Herren præstiren müssen, dann dergleichen Unterlassung führet die Verlehrung Lehens mit sich, 2. F. 7. c. 1. 2. F. 28. cap. ad hæc. *Schrad.* P. VI. n. 43. *Roſ.* cap. 8 concl. 26. n. 8. 7) Ueber neue contrahirte Schulden, dahero, wo einer heut ein Hauß oder andere Waaren kauffte, und morgen einen Anstands-Brieff ausbitten wollte, ist er billig nicht zu hören, und dem Verkauffer die Sache wieder zu geben. *Trentac.* ref. in desolution. III. n. 17. Gleiches ist auch von Speiß-Sachen, die täglich auf dem Marckt gekaufft werden, zu sagen, *Bocer.* d. 296. *Freundeb.* 36. 8) Ueber Schulden, so aus Verbrechen und dictirter Straffe rühren, dann über dem, daß proprie keiner ein Debitor oder Creditor ex delicto zu nennen, würden durch solche Moratorias die Laster ohne Cognition ungestrafft bleiben, und der Verbrecher durch sein delictum profitiren. *Fach.* 11. Contr. 73. *Freundeb.* 38. *Trentac.* d. l. n. 13. *Nic. de Paſſ.* d. l. n. 54. 9) Ueber deponirte Sachen, denn diese sind vor allen andern in Rechten privilegirt. *Freundeb.* C. 39. *Hillig.* ad. Don. 22. C. 9. Lit. M. Welcher es auch auf geliehene und versetzte Sachen extendiret. 10) Ueber schuldige Alimenta und Nahrungs-Gelder, vornehmlich da sie noch nicht verfallen sind, und armen Leuten gehören. *Nic. de Paſſer.* d. l. n. 64. *Freundeb.* 40. *Hillig.* d. l. 3. 11) Ueber Heyraths-Gelder oder Heyraths-Guth, man exigire oder repetire selbige. *Nic. de Paſſer.* d. l. n. 62. *Hillig.* d. l. *Trentac.* d. l. n. 22. 12) Ueber Studier-Kosten, als welche die utilitas publica exigiret. *Freundeb.* C. 42. *Hillig.* d. l. 13) Ueber gemiethete, und also titulo locationis genossene Sachen, und dahero zugewachsene Schulden, *Freundeb.* 43. *Hillig.* d. l. *Trentac.* d. l. n. 15. *Nic. de Paſſer.* d. l. n. 61. Dahin gehören die Reste, welche ein Voigt, Schösser, Renthmeister, Vormund &c. wegen seiner Amts-Rechnungen schuldig bleibet. *Freundeb.* 43. n. 22. & 26. It. die Tag-Mieth- und Liedlöhner, die nicht nur vermöge Göttlichen Rechts privilegiret sind, sondern gemeiniglich unter die armen dürfftigen Leuthe gehören, wohin auch Schuster, Schneider, Becker, Fleischer und andere Handwercks-Leute, und die von ihnen erkauffte Eß- und andere Leibes-benöthigte Waaren zu referiren. *Freundeb.* 44. *Hillig.* d. l. Lit. M. *Nic. de Paſſ.* d. l. 14) Letztlich cessirt auch dieses Beneficium, wann demselben in specie renunciiret, oder die Schuld-Sache judicialiter vindiciret, und darüber geurtheilet worden; *Guid. Pap.* dec. 97. *Hillig.* d. c. 9. Lit. H. *Trentac.* d. ref. 1. n. 23. *Coler.* Proc. Ex. p. 1. 10. n. 229. *Teſſaur.* d. 186. n. 7. es wäre dann im Rescript in specie auch der Renunciation gedacht, und, deren ungeacht, der Anstand-Brieff concediret. *Trentac.* d. ref. 1. n. 24. *Hillig.* d. l. Was die Form und Weise dieser Anstands-Brieffe betrifft, wollen einige solche in der Zeit, welche darinn determiniret ist, suchen, und stehet zwar in des Concedenten Arbitrio, ein, zwey, drey Jahr zu concediren, auf fünff Jahr aber ist fast die gemeinste Formul, deren auch in denen Reichs-Constitutionibus allein gedacht wird, R. J. de Anno 1548. §. nachdem sie, tit. von verdorbenen Kauffleuten. Anno 1577. Eod. §. Wann auch solche. Und daß auch in Practica die fünffjährige Dilation observiret werde, bezeuget *Trentac.* d. l. n. 2. *Freundeb.* concl. 48. n. 28. und hieraus, besonders aus allegirten Reichs-Gesetzen, will man inferiren, daß auch ein Fürst in der Concession diese fünffjährige Zeit nicht überschreiten könne. Add. L. fin. C. qui bon. ced. poſſ. *Freundeb.* 48. *Nic. de Paſſ.* lib. III. quæst. 62. n. 3. Welches einige so weit ampliren, daß, wo ein Fürst die fünff Jahre überschreitet, diese Brieffe auch nicht einmahl diese 5. Jahre einige Krafft haben. *Freundeb.* d. l. n. 95. *Ant. Fab.* in C. l. 1. tit. 9. def. 17. *Nic. de Paſſer.* d. l. n. 4. Weil aber gefährlich fällt, einem Landes-Fürsten Ziel u. Maaß vorzuschreiben, wie weit er seine Gnade extendiren soll, andern Theils auch keine determinirte Zeit im Jure vorgeschrieben, und das gemeine Wort Quinquennell die Sache nicht ausmachet, so ist sicherer, wenn man einem Fürsten die Macht lässet, auch über 5. Jahr diese Begnädigung zu beziehen, wann es nur aus wichtigen Ursachen geschiehet, und derer Creditorum Schade dabey verhütet wird. *Limn.* IV. 8. n. 332. *Zieg.* de jur. Maj. I. 48. θ. 11. *Mev.* de levam. Inop. Cred. 4. n. 17. sq. Es sey aber die concedirte Zeit so lang sie wolle, so bekommt das Quinquennel seine Krafft von Zeit der Concession und Unterschrifft, dahero es dem Schuldner nichts beyträgt, wenn er solches eine Zeitlang verheelen, und zu mehrer Zeit-Gewinnung etwas später damit hervor brechen wolte, *Gu. Pap.* d. 109. *P. Peck.* de jure sistendi c. 45. n. 20. *Ziegler.* d. l. *Mev.* d. l. Ferner gehört auch etwas zu Form derer Anstands-Brieffe die Bürgschafft-Leistung, die der Impetrant, daß er nach dem dilations-Verlauff seine Glaubiger befriedigen wolle, darstellen muß. L. 4. C. d. precib. Imp. off. Dann ausser derselben könnten die Creditores gar leichtlich gefähret werden, der Debitor das übrige entweder währenden 5. Jahren gar verzehren, oder selbiges zusammen machen, und heimlich davon gehen. *Trentac.* d. l. n. 6. *Nic. de Paſſ.* d. qu. 62. n. 13. *Ziegl.* d. l. θ. 12. Jedoch muß diese Caution nach der gemeinen Meinung derer Rechts-Gelehrten von denen Creditoribus exigiret werden, in dessen Unterlassung aber haben gleichwohl die Anstands-Brieffe ihre Krafft *Nic. de Paſſ.* d. l. n. 18. seqq. *Trentac.* d. l. n. 8. *Hillig.* ad Don. d. c. 9. Lit. N. *Gail.* 2. O. 46. n. 14. *Ziegl.* d. θ. 13. *Freundeb.* 49. n. 120. Es leidet aber dieses requisitum cautionis einige limitationes, und wird selbige vor unnöthig erachtet, in Schulden, da man bereits wohlhabende Bürgen gestellet. *Limn.* IV. n. 330. oder wann die Schuldener liegende Güter haben. *Perez.* in C. tit. de prec. Imp. off. n. 6. *Ziegl.* d. l. θ. 14. Welche limitatio aber hier wenig zu quadriren scheinet, massen, wo der Debitor zu Ablehnung der Caution genugsam angesessen, so wird er wohl mit allem keine moratorias nöthig haben. Wo aber der Schuldner weder mit Bürgen noch Pfändern caviren kan, so scheinet diejenige Meinung derer DD. welche ihn zur eidlichen Caution lassen, der Billigkeit allerdings gemäß zu seyn, wann er nur sonst ein ehrlicher Mann und guten Gerüchts ist. *Gail.* I. O. 149. n. 6. *Limn.* d. l. *Ziegl.* d. l. θ. 14. *Trentac.* d. l. n. 9. seq. *Nic. de Paſſ.* d. l. n. 31. seq. *Freundeb.* 49. n. 217. seqq. & n. 259. Ja es seyn so gar theils DD. der Meinung, daß diese cautio heut zu Tage so selten von denen Debitoribus exigiret werde, daß sie fast in desvetudinem gekommen.

Zang.

Zang. d. Except. P. II. c. 12. n. 4. *Ziegl.* d. l. *Carpz.* in asyl. deb. θ. 61. n. 33. *Hillig.* d. l. litt. N. *Freundeb.* d. 49. n. 259. seqq. Den Effect und Würckung derer Anstands-Brieffe betreffend, bestehet solcher darinn, daß die Creditores die Schuldner unter der concedirten Zeit unbelanget lassen müssen, wenn es nur keine excipirte Schuld ist, davon oben gehandelt worden, da auch dem zuwider der Schuldner belanget würde, hat er diese exceptionem moratoriam zu opponiren, welches aber, weil sie dilatorisch, gleich anfangs geschehen muß. Und ist diese exceptio moratoria so wichtig, daß, wenn schon ein Statutum oder Constitution alle exceptiones ausschliesset, diese doch nicht darunter begriffen ist. *Freundeb.* deb. 50. n. 12. Diese Exception aber kommet ihm nicht zu statten, wo er binnen der Zeit flüchtigen Fuß setzen, und seine Sachen in solchem Absehen zusammen packen wolte. *Surd.* dec. 307. *Beſold.* in Theſ. v. quinquennell. Ob aber schon der Impetrant solcher eisernen Brieffe währender vergönnter Zeit von seinen Schuldnern nicht kan belanget werden, so kan er doch seine ausstehende Schulden einfordern. Denn weil diese Zeit ihm gegönnet ist, nach Mitteln zu trachten, wie er seine Creditores befriedige, so würde er dadurch mercklich gehindert, wann er seine Schulden nicht einfordern dürffte. *Freundeb.* C. 12. Es ist auch dieses eine besondere Würckung derer Anstands-Brieffe, daß derjenige, der sie ausbittet, eo ipso die Schuld gestehet, und daß währender Zeit keine Verjährung statt hat. L. fin. C. qui bon. ced. poſſ. *Freundeb.* 57. & 58. Wie denn auch derjenige, welcher Literas moratorias erhalten, nicht mehr bonis cediren kan. D. l. fin. C. qui bon. ced. pos. & *Freundeb.* 61. *Rhet.* Inst. I. P. I. 2. tit. 9. §. 13. Es fragt sich aber, ob durch diese erlangte Anstands-Brieffe die Zahlung derer Zinsen unter der Zeit aufgehoben sey? Hierinn sind die DD. nicht einerley Meinung. Pro affirmativa streiten *Carpz.* p. 30. d. 46. P. *Peck.* d. jur. sist. n. 45. 20. *Moll.* 4. semestr. 7. *Wehn.* Anstand-Brieffe. *Hering.* de fidej. c. 23. n. 39. Pro negativa aber *Fab.* in C. lib. I. tit. 9. d. 8. *Finckelth.* Obs. 47. *Limn.* IV. n. 34. in fin. *Hillig.* ad Don. 22. c. 9. Lit. N. *Bach.* ad Trent. V. 2. d. 24. θ. 4. Lit. E. *Trentac.* d. ref. I. n. 26. *Mev.* d. l. n. 51. *Freundeb.* 63. n. 35. seqq. Pro negativa könte angeführet werden, daß diese Anstands-Briefe nur eine Zahlungs-Dilation geben, nicht aber die Beschaffenheit der Obligation ändern, und daß es unbillig schiene, wann ein Creditor sein Capital nicht nur wider Willen eine gewisse Zeit, sondern auch der inzwischen aufwachsenden Zinsen gar entbehren müste, wie dann auch solche Gnaden-Concessiones keine andre Interpretation haben sollen, als so weit sie am allerwenigsten eines andern Rechte derogiren. Doch scheinet die affirmirende Sentenz gleichwohl mehrere Billigkeit mit sich zu führen, nachdem doch unfreundlich ist, von demjenigen Zinsen zu fordern, der durch Unglück in Armuth gerathen, da auch sonst von armen Leuten Zinß zu nehmen wider die Christliche Liebe läuffet. Weil auch das Haupt-Absehen der Quinquennell ist, daß der Schuldener immittelst Zeit gewinnen soll, sein Glück zu machen, und sein Vermögen wieder zu mehren, er diesen finem schlecht überkommen würde, wenn er nach denen 5. Jahren nicht nur den Haupt-Stuhl, sondern auch die Zinsen einbüssen solte. *Ziegl.* d. Jur. Mai. l. 48. θ. 17. Eine nichts minder zweiffelhaffte Frage ist es auch; Ob die Anstands-Brieffe sowohl dem Principal-Impetranten, als auch dessen Bürgen zu statten kommen? Verneinende Parthey halten *Scacc.* d. Judic. II. 7. n. 383. *Rudinger.* C. I. Obs. 17. *Nicol. de Paſſer.* III. quæst. 54. *Fab.* in C. l. 1. tit. 9. def. 14. n. 2. *Menoch.* A. I. C. 203. n. 26. *Coler.* de proc. exec. P. I. c. 4. n. 19. *Freundeb.* 66. n. 4. seqq. Weil diese Exceptio moratoriarum der Person des debitoris, als worauff vornehmlich gesehen wird, allein angehet, und die Exceptiones, welche der Person anhängig, nicht auf die Bürgen gehen, oder ihnen regulariter nutzen. L. 3. d. except. L. 24. d. re judic. Die affirmirende Sententz aber ist billiger zu behaupten mit *Carpz.* Asyl. deb. θ. 61. n. 43. *Limn.* d. l. n. 337. *Ummio* Proc. d. 8. n. 68. *Perez.* in C. d. prec. Imp. off. n. 8. Denn ob schon directe, und nach dem Inhalt des Rescripti, welches personal ist, der Bürge nicht frey ist, so erfordert doch die Ratio Juris, daß er dieses Beneficii mit geniesse, weil ein Bürge, ehe und bevor der Zahlungs-Tag kommt, nicht kan belanget werden. Nun kommt aber der Zahlungs-Tag erst nach Verlauff der concedirten Zeit, daher muß man auch mit dem Bürgen bis dahin in Gedult stehen, sonst würde folgen, daß er mehr schuldig seyi, als sein Principal, welches wider den §. 5. J. de fidejuſſ. Die Gegen-Gesinnete selbst müssen gestehen, daß der Bürge das Remedium Excussionis opponiren könne, damit sein Principal erstlich exsequirt werde, womit er auch zu hören. Nun kan aber derselbe vor Verlauff derer 5. Jahre nicht gerechnet werden: ergo muß der Bürge auch seines Beneficii so lange geniessen. *Freundeb.* d. l. n. 28. *Trentac.* d. l. n. 25. *Ziegl.* d. l. θ. 19. Es hätte dann der Bürge seinen Beneficiis renunciiret, oder sich als Selbst-Schuldner verschrieben. *Freundeb.* d. l. n. 51. seqq. *Nic. de Paſſer.* d. l. Schließlich ist noch dieses übrig: Ob dieses Beneficium auch denen Erben zu statten komme, wenn der Impetrant vor völliger Verfliessung concedirter Zeit verstorben? Da dann die DD. meistens mit Nein antworten, weil in Concedirung dieses Privilegii auf den Fleiß und Mühe des Impetranten gesehen, und von ihm gehoffet wird, er werde unter bestimmter Zeit sein Vermögen verbessern; Wo aber auf den Fleiß einer Person gesehen wird, da pfleget das Privilegium nicht auf die Erben extendiret zu werden. *Costa* de fact. scient. & ign. insp. 22. n. 6. *Nicol. de Paſſer.* l. 3. quæst. 58. *Trentac.* d. l. n. 29. *Ziegl.* d. l. θ. ult. *Freundeb.* 64. Es würden dann die Erben in der Begnadigung klar und ausdrücklich gesetzet, dahin auch diejenigen zu trachten, welche dergleichen Privilegia ausbitten. *Freundeb.* & *Nic. de Paſſer.* dd. II. Solte aber ein dergleichen Anstands-Brieff mit verschwiegener Wahrheit ausgebracht und erhalten worden seyn, ist er alsdenn vor krafftloß zu achten. Dahero ist höchst nöthig, daß vor allen Dingen der Princeps, ehe und bevor er dergleichen Rescriptum, oder Anstands-Brieff, Quinquennel, dilation, oder wie es pfleget genennet zu werden, ertheilet, genau untersuche, ob auch der debitor unter diejenigen Personen, welche um ihr Vermögen durch einen besondern Unglücks-Fall, durch Krieg, oder durch die malice eines andern, wie bereits oben erwehnet, gekommen, gehöre. Denn ausser diesem muß ein Princeps dergleichen, ohne nicht die grösten Schwierigkeiten deswegen zu machen, nicht concediren. Unter denen Römischen Kayserm haben Constantinus in L. 2. C. d. precib. Imper. offer. Gratianus, Valentinus und Theodosius L.

4. C. eod. zuerst von dergleichen indulgentz Erwehnung gethan. Dahero auch der Ursprung dererselben von denen DD. gemeiniglich daher geleitet wird. Hierzu haben die üblen Folgerungen, die aus der allzugroßen Strenge und morositæt derer Creditorum, welche vormahls ihre debitores in ihrer Gewalt hatten, entstanden, denen Römischen Gesetzgebern wahrscheinlich Gelegenheit gegeben. Denn so spricht *Livius* II. *Neque aliunde prima Romæ seditio initia habuit, quam ex immani acerbitate creditorum miseris debitoribus pessime insultantium.* Und *Ulpianus* vermahnet L. 33. π *de Usuris* einen Creditorem folgender Gestalt. *Ne acerbum se exactorem nec contumeliosum præbeat; Sed moderatum & cum efficacia benignum, & cum instantia humanum.* Nach der Churfl. Sächßl. verbesserten Policey-Ordnung können auch die Creditores dergleichen dilationes concediren.

Anstechia, eine Provintz, nach Stanislai Sarnitii, Annal. Polon. VI. p. 286. Meinung in Chur-Land gelegen, und an einem andern Orte, p. 294. nennet er selbige ein am Meer liegendes Land. Und *Petrus Dusburg.* schreibet, sie habe in Littauen gelegen, massen die Stadt Romove darinnen gestanden. Hartknoch Alt- und Neu-Preussen I. 5. §. 10.

Anstecken, heist in Bergwercken, wenn man in gewallichten Gebürgen anfängt mit Getriebe durchzugehen, und selbiges zu befestigen, damit es nicht rollen kan. Sonst heist auch anstecken, wenn ein Schuß in der Grube angezündet wird. Hertwigs Berg-Buch p. 23.

Anstecken, oder Anzapffen, heisset aus einem vollen Wein- oder Bier-Faß den Zapffen behutsam heraus nehmen, und den Hahn dagegen geschwinde hinein stecken, daß man das Getränckе dadurch desto füglicher einlassen kan.

Anstecken, Thren. II. 3. **GOtt hat in Jacob ein Feuer angestecket, das umher verzehret.** Einige verstehen durch das Feuer den Zorn GOttes, welcher ein verzehrendes Feuer ist. Deut. XXXII. 22. *Maldonatus* nimt es an von dem Feinde, und glossiret: GOtt hat den Feind geschickt, der wie ein Feuer alles verzehret hat. Es läufft aber alles auf den schädlichen Krieg hinaus, als welcher ein verzehrendes Feuer genennet wird. Im Hebräischen stehet ein Wörtlein, welches solchen Dingen zugeeignet wird, die da Mäuler haben, und eine Sache gantz auffressen und verzehren; wie auch von denen Gottlosen, so die Frommen auffressen, wie man etwa Brodt isset. Ps. XIV. 4. Es wird zugeeignet dem Feuer, so des Hiobs Schaafe und Knaben verzehret, Job. 1, 16. Wie aber bey solcher Verzehrung nichts übrig bleibet, also wird hiermit angedeutet, wie auch der Krieg nichts übrig gelassen, sondern sowohl Menschen als Vieh, Städte und Güter, gefressen hat. Denn im Kriege werden ja viele Menschen durch die Schärffe des Schwerdes gefressen, Haab und Güter werden verzehret, das ist verwüstet und verderbet, also auch damahls, denn da wird das Land um Jacob, das ist, um Jerusalem her, alles leer und wüste geworden seyn. Schimmers Klagieder Jer. Conc. XXXV. p. 538. seqq.

Ansteckende allgemeine Seuche, s. Epidemius morbus.

Ansteck-Riel, ist in Bergwercken eine angebohrte Röhre, die in Kunst-Gezeugen unter dem Steckel-Kiel gebrauchet, und unter dasselbe angestecket wird, damit man in Gewältigen weiter in das Wasser gelangen kan. Dieser Ansteck-Riel ist 6. Ellen lang, in dem Diameter 3. Zoll weit, und hat 6. Ringe. Hertwigs Berg-Buch p. 23.

Ansteckung, Ansteckende Kranckheiten, s. Contagium; ingleichen Infectio.

Anstellen, heisset bey einem Guthe dem Gesinde und Arbeitern dasjenige anbefehlen, was dieselben von Zeit zu Zeit verrichten sollen. Anstellen wird auch gebraucht, wenn man Brandewein, Schlag-Wasser, oder andere gebrannte Wasser, abziehen will, und die darzu gehörigen Species einige Tage vorher in dem Wein, Brandewein, oder Wasser erweichen lässet, um solches entweder durch das Feuer abzutreiben, oder an der Sonne zu destilliren, da man denn sagt; Ich habe dieses und jenes Aquavit angestellet.

Anstellen, heist bey der Jägerey sich an einen Ort stellen, wo ein Wild von denen Jägern und Hunden hingetrieben wird, um solches, wenn es kömmt, zu schiessen, oder es heist auch, sich mit einer Flinte alleine an einen Ort stellen, wo man ein Wild vermuthet, oder gespüret, damit man es erlegen kan.

Anstösser, sind die nächsten Nachbarn, welche mit ihren Güthern, Feldern, Gärten, Wiesen und Höltzern an die unsrigen grentzen, und heist also anstossen so viel als angrentzen.

Anstossen, ist in Bergwercken so viel, als das für Ort gesetzte Holtz in der Grube auf Zwitter-Gängen anzünden. Hertwigs Berg-Buch. p. 23.

Anstossen, dieses Wort brauchen die Schneider, wenn sie das Zusammennehen Anstossen heissen.

Anstoßen, s. Heerd anstoßen.

Anstoß-Schiene, Pan de la tête d' Affut, ist diejenige eiserne Schiene, die oben an der Stirne derer Laffeten-Wände herum gehet, und dieselben einfäßet.

Anstreichen, geschiehet mit Farben, durch welche eine Figur theils zum Zierrath, theils auch, damit es länger halten soll, gestrichen wird.

Anstrich, s. Linimentum.

Anstrich, das ist Weiber-Schmuck, ornatus muliebris.

Anstricken, wird diejenige Handthierung genennet, da dasjenige, was an einem Netz, Garn, Strumpff, Handschuch, u. s. f. schadhafft worden, abgeschnitten, und ein frisches Stück angestrickt wird.

Anstrutter, siehe Amstrutter. Tom. I. p. 1812.

Ansuinus, ein Bischoff, s. Ansovinus.

Ansuinus, ein Priester, Aymannus, Genesius, Berardus, Sifardus, Rodio, Adalricus, ein Knabe, waren Mönche zu Baize in der Diœces von Langres, und wurden an. 888. von denen Normännern getödtet. Der 21. May ist ihnen gesetzt.

S. S. Ansurius, oder Isaurus, und Vimarasius, Bischoff zu Orense, Gonzalus, Oforius und Froalengus, Bischöffe zu Coimbra, Servandus, Vitiulphus und Pelagius, Bischöffe zu Leiria, wie auch Alphonsus und Petrus, Bischöffe zu Astorga, lebten im 10. Sec. und liegen nicht zu Ribbadovia, sondern an dem Ufer des Sil, nicht weit vom Benedictiner-Closter Riba del Sil begraben. Ihre Gräber aber sind bey Erneuerung des Closters zerstöhret, und die Gebeine vermenget worden. Es ist ihnen der 26. Jan. bestimmet.

Ant, s. Antwerpen.

Anta, ein Fluß, s. Ante.

Anta, eine kleine Stadt, s. Ante.

Antacæ, ein Volck um den Sumpf Mæotis, *Plinius* VI. 7.

Antacæus, ein Fisch, s. Hausen.

Antacharæ, eine Stadt in Indien, innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Antachates, s. Antagathes.

Antacida, Artzeney-Mittel wider die Säure, s. Absorbentia. Tom. I. p. 199.

Antæ, oder Antes, ein ehmahliges Volck in Sarmatien, am Mar delle Zebache in der kleinen Tartarey. *Procopius* Bell. Goth. IV. 4. *Jornandes* de Reb. Goth. 23. Von dieses Volcks Ursprunge sind die Gelehrten unterschiedlicher Meinung. *Ludevvig* Vit. Iustinian. 8. §. 118. not. 654. billiget keine von denselben, sondern meinet, daß Anta von dem Slavischen Anzen herkomme, welches so viel als ein Heer, Fürst oder König nach derselbigen Sprache heiße. Der Kayser Justinianus gerieth mit ihnē in einē Krieg, welcher aber zu seinem Vortheil ablieff, daher man unter seinem Titul unter andern Anticus findet. Gedachter Kayser bezeugte sich gegen diese überwundene so gnädig, daß er sie nicht nur unter seine Unterthanen auf und annahm, sondern sie auch so gar in Betrachtung ihrer Tapfferkeit in die Grentzen gegen die Hunnen zu versetzte, um solche wider deren Gewaltzu schützen. *Procopius* Bell. Goth. I. 27. III. 14. 40.

Antæ, sind Pfosten, oder steinerne Pfeiler an denen Seiten der Thüren oder Ecken des Gebäudes. *Vitruvius* III. 1. Nach *Festo* sollen es die Seiten der Thüren heissen. *Nonius* I. 124. giebt sie vor viereckigte Säulen aus. *Salmasius* Exercit. Plin. p. 856. *Sagittarius* de Ian. vet. 25. 4. *Baldus* in Vitruu. Sie sind unterschieden von denen Antibus, welches die Vordertheile einer Sache bedeutet. *Salmasius* ad Solin. p. 1216. Die Frantzosen nennen sie nicht allein Antes, sondern auch pilastres angulaires. Man findet ein Exempel davon bey dem *Daviler* p. 35. Goldmann, in der Anweisung zur Bau-Kunst. I. fol. 10. brauchet dieses Wort vor einen jeden Wand-Pfeiler, das ist, einen Pfeiler, dessen Schafft zum Theil in der Mauer stehet, deme *Wolf* Elem. Archit. §. 75. gefolget. *Perrault.* Not. in loc. cit. Vitruvii n. 22. 23. & 26. fol. 62. & 64.

Antæa, ein Beynahme der Rheæ, welcher von ἀντὶ, entgegen, herkommet, weil sie denen Telchinibus mit entgegen gewesen. *Scholiastes Apollonii* apud Gyrald. Syntagm. IV. p. 148.

Antæopolis, eine Stadt in Egypten, welche ihren Nahmen von dem bekannten Antæo bekommen. *Stephanus. Ptolemæus. Plinius.* V. 9. Vor diesen mag allhier ein Bißthum gewesen seyn, wie denn Macarius, ein Bischof allda, dem Concilio zu Ephesus unterschrieben. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1.

Antæus, ein Riese, dessen Nahmen einige von ἀντίον, contrarium, herleiten. Fulgentius II. 7. Gleichwie aber die daher entstandene Auslegung seiner Historie sehr gezwungen heraus kommt, als bleibet auch die Ableitung seines Nahmens sehr ungewiß. Sein Vater war Neptunus, *Apollodorus* II. 4. 11. wiewohl er nach dem gemeinsten Vorgeben vielmehr ein Sohn der Erde gewesen seyn soll. *Fulgentius* l. c. *Eusebius* Chron. ad A. M. 3950. p. 31. *Hyginus* Fab. 31. *Natalis Comes* VII. 1. p. 682. Er war von ungemeiner Größe, wie denn einige berichten, daß er 60. Cubitos lang gewesen; *Plutarchus* in Vita Sertor. p. 513. andre vergrößern ihn noch dergestalt, daß eine Tibia oder Röhre von seinen Füssen nur gedachte Länge gehabt. *Gabinus* apud Strabonem XVII. p. 1185. Die dritten geben seiner Länge 64. Cubitos, *Natalis Comes* l. c. daß er also auf diese Art, weil ein Griechischer Cubitus einen Römischen Fuß und 6. Vncias ausmacht, *Bevering* Syntagm. de Mens. & Pond. P. II. p. 97. nach unserm Maaß noch länger als 90. Ellen gewesen. Ausserdem war er ein Herr und König in Lybien, *Apollodorus* l. c. Mela de Situ Orbis. III. c. ult. und besaß eine solche Grausamkeit dabey, daß er alle Fremde, die in sein Land kamen, zwang, mit ihm zu ringen, da er denn, sowohl wegen seiner Größe, als erstaunenden Stärcke, allemahl die Oberhand behielt, und sie erwürgete. *Apollodorus* l. c. *Diodorus Siculus* IV. 17. *Hyginus.* Andre meinen, daß er in denen Wüsteneyen seines Landes sich aufgehalten, und auf die Reisenden gelauret, die er umgebracht, indem er ein Gelübde gethan, dem Neptuno einen Tempel von den Hirnschalen der Erschlagenen aufzubauen. Seine Wohnung war übrigens eine Höhle unter einem grossen Felsen, deren Weite nach der Größe seines Cörpers eingerichtet war, in dieser schlieff er auf der blossen Erde, weil durch die Ausdünstungen und hervorgehenden Krafft derselben sich seine Stärcke täglich vermehrte. Die gewöhnlichste Speise bestund aus Löwen, und Menschen, daß er auch so gar seiner eignen Unterthanen nicht schonte, indem er sie sowohl als die Fremden seiner Grausamkeit aufopfferte. *Lucanus* IV. 589. sq. *Claudianus* in Ruf. I. 288. Hercules, welcher dem Eurystheo des Geryonis Rinder bringen sollte, muste gleichfalls seinen Weg durch Lybien nehmen, woselbst er mit dem Antäo in ein hefftiges Gefechte gerieth. *Diodorus Siculus* l. c. Denn nachdem ein jeder seine Kleidung, die aus einer Löwen-Hauk bestand, abgeleget, und Hercules nach der Griechen Gewohnheit sich mit Oehl bestrichen, Antäus aber seinen Cörper mit Sand beworffen, um seine Stärcke dadurch zu verdoppeln, giengen sie auf einander loß. Bey dem ersten Gang wunderte sich jeder über des andern seiner Stärcke, doch weil Hercules länger ausdauren konte, so ward Antäus müde, und fiel zur Erde. Kaum aber hatte er den Boden berühret, als er geschickt war, einen neuen Gang mit dem Hercule anzutreten, indem er aber wieder entkräfftet wurde, legte er sich von sich selbst auf die Erde, von der er abermahls neue Krafft empfieng. Es würde dieser Kampff auch sehr lange gewähret haben, wenn nicht Hercules noch bey zeiten den Vortheil abgemercket, daß seine Erhohlung von der Anrührung der Erde herkäme, er nahm dahero alle seine Stärcke zusammen, und nachdem er ihn mit der grösten Gewalt umfasset, hub er ihn in die Höhe, druckte ihn auch so feste schwebend, daß er seinen Geist aufgeben muste. *Lucanus* IV. 610. seqq. Sein Leichnam soll hierauf bey der Stadt Tinge, *Strabo* l. c. die er, wie einige berichten, auch erbauet haben soll, *Banier* Entret. XIV. ou. P. II. p. 76. oder wie sie von andern genennet wird, bey Tigenna, *Plutarchus* in Sertor. p. 513. begraben worden seyn. Als nach der Zeit Sertorius sein Grab öffnen ließ, fand er noch die Knochen dieses Riesens, so 60. Cubitos lang waren. Ein solcher Anblick kam ihm so entsetzlich vor, daß er ein Opffer that, und das Grab renoviren ließ. *Plutarchus* l. c. Strabo l. c. Es bestand aber gedachtes Grab eigentlich aus einem Hügel von Erde, so die Gestalt eines auf dem Rücken liegenden Menschen vorstellete, und dabey die Eigenschafft soll gehabt haben, daß, wenn

man die Erde davon ein wenig eröffnete, es so zu regnen anfieng, und nicht eher wieder aufhörte, bis die ausgegrabne Erde wieder hinein gethan worden. *Pomponius Mela* l. c. Die Historia von diesem Antæo wird von den meisten nur vor ein blosses Gedichte gehalten, in welcher man das Laster der Geilheit vorstellen wollen, als welche von der Erde und dem Fleische entstehe, dem Guten zuwider, auch nicht eher zu dämpffen und zu bändigen sey, als nach langen und schweren Kämpffen. *Fulgentius* II. 7. Andre halten diesen Antæum vor einen reichen Kauffmann, der sich in Lybien gesetzet, und starcken Handel zu Wasser und Lande getrieben. Weil aber Hercules auch in Lybien zu handeln anfangen wollen, habe ihn Antæus daraus vertrieben, bis ihm endlich Hercules auf der See aufgepaßet, u. nachdem er ihm den Paß versetzet, sich von seinem Lande zu verstärcken, habe Antæus auf solche Art einbüssen müßen. *Banier* l. c. Endlich so glauben einige, daß Antæus eine Colonie theils zu Lande, theils zu Wasser nach Africam gebracht, welches zu dichten Anlaß gegeben, daß er des Neptuni und der Erden Sohn gewesen. Seine Stärcke gehe auf seine Residentz, in der er so wohl verwahret gewesen, daß ihm kein Feind beykommen können, bis ihn endlich Hercules durch List aus seiner Festung gelocket, und ihn überwunden habe. Nach seinem Tode soll Hercules die hinterlassene Wittbe des Antæi, die Tingam, geheyrathet, und mit ihr den Syphacem, König in Mauritanien, gezeuget, auch die Stadt Tingin, heut zu Tage Tanger, erbauet, und sie nach seiner Gemahlin Nahmen genennet haben. *Plinius* V. I. Es rühmete König Juba seine Ankunfft von diesem Syphace her. *Plutarchus* l. c.

Antæus, einer von den Officiren Königs Turni in Italien. *Virgilius* Aen. X. v. 561.

Antæus, einer von des Attici librariis. Es gedencket seiner *Cicero* ad Att. XIII. 44. extr.

Antagathes, Antachates, **Agt-Stein**, oder ein anderer hartzigter Stein, welcher, wenn er angesiecket wird, brennet und einen lieblichen Myrrhen-Geruch von sich giebt, wie nach dem Zeugniß *Gorræi* p. 39. *G. Agricola* schreibet.

Antagonista, von ἀντὶ, contra, wider, und ἀγωνίζομαι, oppono, ich setze entgegen: heist eigentlich ein Gegner oder Widerpart, Widersacher, wird aber in der Anatomie einigen Mäußlein oder Musculis als ein Zuname beygelegt, so ferne sie eine Bewegung verursachen, die der Bewegung eines andern Musculi entgegen gesetzet ist, z. E. das Ab- und Anziehende Arm-Mäußlein sind Antagonisten: siehe auch Musculus.

Antagoras, war ein Hirte, von dem Hercules, als er an den Ort auf der Insul Cous durch Sturm verschlagen worden, wo jener seine Heerde weidete, einen Widder bath. Antagoras besaß grosse Stärcke, deswegen er dem Herculi mit der Bedingung seiner Bitte gewährte, wenn er ihn würde überwunden haben. Hieraus aber entstund wider Vermuthen ein weit aussehender Krieg, weil dem Herculi die Grichen, dem Antagoræ aber die Meroper zu Hülffe zogen, und hefftig gegeneinander stritten. *Plutarchus* Qu. Græc. p. 304.

Antagoras, ein Poete aus der Insul Rhodus, lebte in der 126sten Olympiade und schrieb Thebaiden. Einsmals traff ihn Antigonus, der König in Macedonien, welcher ihn sehr wohl um sich leiden konte, im Feld an, und sagte zu ihm ins Ohr: denckst du denn, daß Homerus Fische gekocht, als er Agamemnonis Thaten beschrieben? Worauf Antagoras mit der Antwort gleich fertig war: Dencken denn Ihro Majestät, daß Agamemnonis Thaten darinnen bestanden, daß er die Soldaten aufgesucht, die Fische kochten. *Plutarchus* Apophth. p. 182. Sympos. p. 668. *Pausanias* I.

Antal, heist, wenn man etwas recht rein und sauber wäschet, *Rul.* und *Johns.* in Lexic.

Antalcidas, Leontis Sohn, ein Lacedämonier. Er war ein abgesagter Feind des Agesilai, und war mehr auf des Königs in Persien Seiten. Dahero, als die Lacedämonier Krieg mit denen Persern führten, wollte er beständig, daß seine Lands-Leuthe Friede machen sollten, denn er sahe, daß Agesilaus sich im Kriege grosse Ehre erwerben würde. *Plutarchus* in Agesil. p. 608. Er brachte es auch endlich zum Friede, welcher deswegen Pax Antalcidia genennt wurde. Es gereichte aber derselbe mehr zu der Griechen Schande, und hätte kein Krieg so einen schändlichen Ausgang vor die Ueberwundenen haben können. Bey Artaxerxe aber hatte sich Antalcidas dadurch so in Gnade gesetzt, daß, da er die Spartaner sonst vor die unverschämtesten und nichtswürdigsten Leute hielte, er hingegen Antalcidæ die grösten Gnaden-Zeichen sehen ließ, indem er unter andern einsmals einen Blumen-Crantz in den kostbarsten Balsam tunckte, und solchen hernach von der Taffel Antalcidæ schickte. Diese Gnade aber währte nicht länger, als die Lacedämonier die Ober-Herrschafft hatten, denn so lange hieß er ihn seinen Gast und guten Freund, so bald aber die Lacedämonier bey Leuctra die Schlacht verlohren hatten, und sie Geld benöthiget waren, schickten sie Antalcidam deswegen an Artaxerxem ab, allein dieser hatte ihn auf das schlechteste tractirt, und ihm seine Bitte abgeschlagen, welches sich Antalcidas so zu Gemüthe gezogen, daß er sich vor Verdruß zu todte gehungert. *Plutarchus* in Artax. p. 1022. Eben derselbe erzehlt unterschiedene sinnreiche Reden von ihm. Als einsmals ein Athenienser mit ihm wegen der Tapfferkeit ihrer Lands-Leute gestritten, und ihm vorgeworffen, daß sie öffters die Lacedämonier von Cephiso weggeschlagen, antwortete Antalcidas: **Wir haben euch aber niemals vor Eurota geschlagen.** Und meinte, die Athenienser wären niemals so weit gekommen. *Plutarchus* in Agesil. p. 613. Als er zu Samothrace vom Priester gefragt wurde, ob er sein Lebetage eine Uebelthat begangen, gab er ihm zur Antwort: **Wenn ich dergleichen gethan, wissen es die Götter schon.** Zu einem Athenienser, der die Spartaner ungelehrt hieß, sagte er: **So sind wir es also allein, die nichts böses von euch gelernet haben.** Als ihn einer fragte: Auf was vor Art man denen Leuten sich am besten beliebt machen könte? antwortete er, wenn man sie mit einem guten Gespräch unterhielt, und ihnen am meisten zu dienen suchte. Als ein Sophiste dem Herculi einen Panegyricum halten wollte, sagte er zu ihm: **Wer hat denn denselben jemals getadelt?** Als er gefragt wurde: Warum die Spartaner sich kurtzer Degen im Kriege bedienten, replicirte er: **Weil sie gern mit ihren Feinden in der Nähe streiten.** *Plutarchus* in Lacon. Apophthegm. p. 217.

Antale, siehe Antalium.

Antalgica medicamenta, werden durchgehends diejenigen Artzeneyen genennet, welche zu Stillung der Schmer-

Schmertzen gebraucht werden: darunter denn nicht nur die eigentlichen so genannten Anodyna, sondern auch die Narcotica begriffen sind.

Antali, siehe Entali.

Antalium, Antale, Entalia, Tubulus marinus, *Rondel.* deutsch, **Purpur-Schnecke.** Die wahrhafften Entalia sind eben so unbekannt, als die Zahn-Schnecken, Dentalia, weil die Apothecker und Materialisten an statt der rechten Purpur-Schnecken allezeit ein hohles Röhrlein gebraucht, von unterschiedener Farbe und Gestalt, etwan anderthalb Zoll lang, an dem einen Ende so dicke wie ein Feder-Kiel, am andern noch viel dünner und voller geraden Hohl-Kehlen, die von einem Ende bis zum andern reichen. Es siehet weiß oder bleich-grün, und wird auf dem Grunde der See und auf den Klippen gefunden. Es führet etwas flüchtiges und fixes Saltz bey sich, sehr wenig Oehl, aber gar viel Erde, und ist ein Alkali, zertheilet und trocknet.

Ἀνταπόδοσις, ist eine Rhetorische Figur, nach welcher zwey Wörter gebraucht werden, die von einerley Klange sind, aber nicht von einerley Bedeutung. *Cicero* Epist. VII. 3. ad Attic. Causam solum illa caussa (Cæsaris) non habet. Et idem XIV: 14. ad eumd. Quid ergo? ista culpa Brutorum? minime illorum quidem: sed aliorum brutorum, qui se cautos ac sapientes putant. Der Auctor ad Herennium IV. 14. handelt hiervon, und erinnert dabey, non inopia verborum fit, ut ad idem verbum redeatur sæpius, sed ineft festivitas quædam, quæ facilius auribus dijudicari, quam verbis demonstrari potest. Man kan aber hierbey ebenfals erwegen, was er de similiter cadentibus, similiter desinentibus, & a nominationibus ibid. 22. schreibet: quod perraro sumenda sint, cum in veritate dicemus: propterea quod non hæc videntur reperiri posse sine elaboratione & consumtione operæ, ejusmodi autem studia ad delectationem, quam ad veritatem videntur accommodatiora. Quare fides & gravitas & severitas oratoria minuitur, his exornationibus frequenter collocatis. . . Si raro has interseremus exornationes & in caussa tota varie dispergemus, commode luminibus distinctis illustrabimus orationem. Uber dieses so muß auch was besonders in einer solchen Figur seyn, wenn sie ergötzen soll, indem, wenn nicht besondre Begriffe dadurch ausgedrücket werden, die man sonst nicht eben so deutlich sagen will, sie nicht viel bedeutet. Man gehe also sehr sparsam mit derselben um, indem unter zehn Geburten kaum eine gerathen wird, und weil nichts reelles in derselben lieget, sie leicht einen Eckel erwecken kan. Wir haben andre Gedancken, womit wir unsre Zuhörer ergötzen können, daß wir also dasselbe eben so nothwendig nicht brauchen.

Antander, war ein Bruder des Tyrannen Agathoclis, und von Syracusa bürtig. Er lebte in der 120 Olymp. und that sich im Kriege sonderlich durch tapfferes Verhalten hervor, schrieb auch eine Historie von denen Thaten seines Bruders Agathoclis. *Pausanias. Mongitoris* Bibl. Sic.

Antandros, siehe S. Dimitri.

Antanii, ein Volck in Carien. *Porphyrogenneta.*

Antanor, war von Elis in Griechenland, hatte aber das Unglück, daß er in der Schlacht nebst andern tapffern Landes-Leuthen des Lyci Kriegs-Gefangener wurde. *Polybius* V. 94.

Antapeliotes, ist der Wind, welcher aus der Gegend, die 45° von Norden und Osten entfernet, das ist, mitten zwischen Norden und Osten bläset, und von uns Nord-Ost genennet wird. Dieser Wind ist bey uns trübe, und hält lange an.

Antaphrodisiaca, sind solche Medicamente, welche die Geilheit und gar zu hitzige Liebes-Brunst dämpfen und tilgen. Unter allen dergleichen Mitteln wird das beste seyn, Mäßigkeit im Essen und Trincken: Denn sine Cerere & Baccho friget Venus.

Antapocha, eine Verschreibung, Handschrifft oder Obligation it: eine Gegen-Qvittung oder ein schrifftlich Geständnis oder Bekäntnis, in welchem der Schuldner gestehet, daß er seinem Gläubiger ein gewisses Capital schuldig sey, und diesfals vor jetzo den gewöhnlichen Zinß gezahlet habe, von welchen in L. 19. C. de fid. instr. gehandelt wird, deren sich der Gläubiger öffters zu seiner bessern Sicherheit bedienet. Z. E. wenn der Creditor dem Schuldner, ohne beyseyn einiger Zeugen, Geld ausgezahlet hätte, und hernach eine Gegen-Qvittung aufweisen könte, daß der Schuldner einmal den Zinß abgeführet, so kann alsdenn gedachter Debitor die exceptionem non numeratæ pecuniæ weiter nicht mehr entgegen setzen; Und kan es von dem Schuldner mit dieser Formul geschehen. **Ich Lucius bekenne, daß ich dem Cajo an diesem Tage so viel jährlichen Zinß bezahlet habe, welche Summe ich dem Cajo selbst wegen meines Tuscalanischen Ackers schuldig bin.** *Dionys. Gothofr.* ad L. plures 19. C. d. t. *Anton. Faber* in Cod. lib. II. Tit. I. Def. 16. ibique in notis num. 6. & L. IV. *Struv.* Ex. 28. Th. 23. Eigentlich wird auch Antapocha genennet, wenn ein Erb-Zinß oder anderer Zinß-Mann ein schrifftliches Bekäntniß von sich giebt, daß sein Grund und Boden ein Erb-Zinß oder Zinß-Guth sey, er auch diesfalls den jährlichen Erb-Zinß, oder Zinß richtig abgeführet habe: Dergleichen Antapochæ wird in L. 19. C. de Fid. instrument. gedacht. Antapocha differirt von Chirographo, Syngrapho und Apocha also. Chirographum wird eine Handschrifft genennet, oder Bekäntnis, so in einem einseitigen Contract, besonders in einem Darlehn, von dem Schuldner dem Gläubiger zur Sicherheit des Darlehns, zu desto bessern Beweiß gegeben wird; Syngraphum hat hingegen in zweyseitigen Contractibus statt, und wird von beyderseits Contrahenten ausgestellet, und unterschrieben; Dergleichen sind die Mieth-Kauff-Handels-Contracte. Apocha ist eine Quittung des Gläubigers, dadurch er die beschehene Bezahlung der Schuld bekennet, und wird dem Chirographo entgegen gesetzet. Antapocha aber ist das Bekäntnis, vermittelst welchen der Schuldner gestehet, daß er dem Gläubiger etwas gewisses zu præstiren habe.

Antapodosis, ἀνταπόδοσις, man lieset es bey dem *Hippocrate* I. aph. 12. und bedeutet die Ordnung, welche das Fieber bey seinem Wechsel, Wiederkunfft und neuen Anfall sehr genau in acht nimmt, *Dieter.* n. 68.

Antapoplectica, **Mittel wider den Schlag**, heissen nicht nur diejenigen Artzeneyen, welche innerlich nach Befinden der Umstände verordnet werden, sondern man verstehet auch darunter die äusserlichen oder solche Mittel, womit man den Patienten zu ermuntern suchet: Jene werden bey Gelegenheit der Apoplexiæ vorkommen; unter diese aber gehören folgende, als: 1) Erectus corporis situs, d. i. man muß die Patienten, so viel möglich, aufgericht zu halten, sich bemü-

hen. Sie liegen wie todt, alle Glieder sind gelähmet, wo man eine Hand hinleget, da bleibet sie, hebt man sie auf, so fallen sie wieder nieder, und sind wie Bley so schwer. Nichts destoweniger müssen sie aufgerichts erhalten werden, damit nicht das Blut, wenn der Kopff niedrig lieget, stärcker in denselben schiesse, und die Kranckheit vermehre, sintemahl ohnedem schon das Gehirne mit Blut oder einer andern Feuchtigkeit überhäuffet ist, 2) Frictiones, da man den Patienten den Kopff, Hände und Füsse mit rauchen gewärmeten Tüchern, so wohl in dem Paroxysmo, als auch darnach, selbigen zu verhüten, fein starck reibet, 3) Ligationes, daß man die Aerme fest bindet ꝛc. Allein die Wahrheit zu bekennen, so ist es nicht allzudienlich. Denn es soll geschehen, den Patienten zu erwecken und zu ermuntern; kommt es nun auf den Schmertz an, so ist ja bekannt, daß es auf eine weit bessere Art, und nicht mit Bindung der Gefässe, geschehen könne, denn dadurch wird in Apoplexia verursacht, daß, indem man den Zufluß des Blutes in die Glieder hemmet, dieses häuffiger zu dem Kopff und in das Gehirne fliesset. Noch eher lässet man die Ligationes in Ohnmachten passiren, denn da ist das Blut in seiner Bewegung verhindert, aber nicht im Schlage, da der Pulß offt hefftig schläget. 4) Vellicationes Capillorum, daß man, Schmertz zu erwecken, Haare aus dem Barte oder der Schaam raufft. 5) Acria, scharffe Sachen, so man in die Nase bläset, z. E. G. Euphorb. Helleb. A. Piper &c. und dadurch den Patienten Niesen verursachet, welche Erschütterung die verstopfften Nerven öffnet, den Einfluß der Lebens-Geister befördert und wieder herstellet. An deren statt gebraucht man gerne die so genannten Balsama antapoplectica, den Spiritum Sal. ammoniac. Spiritum C. C. Liqu. C. C. succinat. Essentiam Castor. Aqu. Regin. Hungar. das erste, das beste. Allein dergleichen starcke, riechende Sachen werden nicht nur vor die Nase gehalten, sondern man streichet auch damit die Schläffe und den Wirbel, ja man giesset ihnen auch wohl einen halben Löffel voll Ungarisches Wasser in den Halß, oder schmieret die Zunge mit einem Schlag-Balsam. 6) **Clystire**, darunter man entweder hefftig purgirende Sachen, nehmlich Helleb. A. Colocynth. oder auch gelindere laxirende Sachen nimmt, als den Syr. Cichor. cum Rhabarb. Elect. Bened. Lax. de Prunis, ja auch Salia, z. E. Sal ammoniac. Tartar. Arcan. dupl. zu 3jj. bis jjj. 7) **Aderlaß**, diese ist in der That das geplagteste Mittel bey der Apoplexie. Denn wenn die Patienten sterben, wird gemeiniglich der Aderlaß die Schuld gegeben, sie mag unternommen werden oder nicht. Doch kehret sich daran ein gewissenhaffter Medicus wenig, sondern thut was ihm zukommt, betrachtet jederzeit die Umstände, und wenn er siehet, daß der Patiente ein Phlegmaticus, ausgemergelt und entkräfftet ist, geschwollene Füsse und Flüsse hat, unternimmet er die Aderlaß nicht; Hingegen, wenn der Patiente vollblütig, oder ein natürlicher Ausfluß des Geblüts zurückgeblieben, oder starck geschlagen worden, muß nothwendig eine Ader geöffnet und viel Blut weggelassen, oder etliche mahl wiederhohlet werden. 8) **Brech-Mittel**. Damit muß man sich in Acht nehmen, daß man es denen dabey stehenden nicht wissen lässet, weil sie vermuthen würden, als machten selbige die todtkrancken Apoplecticos noch kräncker, da ein gesunder davon kranck wird. Indessen sind sie nicht allzeit zu rathen, sondern bekommen am besten den Phlegmaticis, wenn der Schlag von zähen Feuchtigkeiten herkom̃et, massen nicht nur dadurch der Magen und Gedärme von den Unreinigkeiten befreyet, sonderu auch durch solche Erschütterung des Leibes die Verstopfungen geöffnet werden, und es solchergestalt ein recht göttliches Mittel abgiebet, welches so wohl den Patienten erwecket, als auch vor neuen Anfall behütet. Auch kan man es brauchen, wenn der Schlag von wallenden Blute kömmt. Doch muß man zur selben Zeit damit nicht den Anfang machen, sondern alsdenn erstlich dazu schreiten, wenn man Aderlaß, Frictiones und Clystire vergeblich gebrauchet hat. 9) Vesicatoria. Diese dienen wider alle Arten des Schlags, ausser wenn solcher von starcken Schlägen entstanden, oder der Patiente ohne selbige aufgewecket werden kan. Man ziehet sie entweder auf den Händen oder Füssen, nicht leichte aber im Nacken.

Antapristena, eine Stadt in Mysien. *Nicephorus.*

Antaradensis, (*Guillelmus*) ein Dominicaner-Mönch, und nachmals Bischof zu Tortosa, einer Stadt in Syrien, war aus Franckreich bürtig, und florirte unter Innocentio IV. welcher ihn nebst dem Cardinal Hugone de S. Charo zur Revision und Erleichterung der Ordens-Regul derer Carmeliter verordnete. Er soll nach *Altamuræ* Meynung ums Jahr 1263 gestorben seyn, und hat an der Regula Fratrum Carmelitarum mitiore facta mit arbeiten helffen. *Echardi* Script. O P. T. I. p. 121.

Antaradus, siehe Aradus.

Antarctica terra, oder Terra Antarctica Australis incognita, werden die unbekannten Länder gegen den Süder-Pol genennet. Es ist aber uns nichts mehr bekannt, als dasjenige, was an den See-Küsten lieget; darzu wird gerechnet das Land Petri de Nuys, Neu-Holland, Neu-Seeland, das Land Ferdinandi, von Quito, die Länder von Concordia, Carpentaria, das Land von Diemes, das Land von S. Esprit, und die Salomonis-Insuln, an. 1641. soll auch Martin le Brun eine andere Insul allda erfunden haben. Und ob wol einige dahin getrachtet, ein mehrers zu entdecken, so haben sie es doch nicht bewerckstelligen können, indem sie unter Weges entweder vor Hunger gestorben, oder von den Wilden gefressen worden.

Antardos, siehe Andro.

Antares, ist ein Stern von der ersten Grösse in dem Scorpion, welcher auch Cor Scorpionis, oder das Scorpions-Hertze, genennet wird Seine Länge ist nach dem *Hevelio* Prodromo Astronomiæ f. 300 ♐. 5° 45′ 13″, die südische Breite 4° 27′ 19″; Er setzet nehmlich vor das Jahr 1700. ♐ 5° 32′ 43″ und *Wolff* rechnet für den jährlichen Lauff 50″.

Antariani, ein Scythisches Volck. *Plinius* VI. 17.

Antarii funes, heissen bey dem *Vitruvio* X. 3. die Seile derer Kloben, nach der Auslegung *Philandri*: Diesem folget *Rivius* in seiner deutschẽ Uebersetzung. Hingegen *Perrault* erkläret dieses Wort durch Ancker-Seile, (les cables) dadurch die Machine, daran der Hebezeug befestiget, fest gestellet wird: welches er durch ein schönes Kupffer f. 301. in seiner Frantzösischen Uebersetzung des *Vitruvii* erkläret. *Baldus* will durch dieses die Seile derer Werckleute verstanden haben, dadurch sie die Steine und Lasten, so in die Höhe gezogen werden, zurücke halten, daß sie nirgends anstossen.

Antaris, siehe Anatris.

Antasthmatica, von ἀντὶ, ante, vor, und ἀσθμαίνω, anhelo, ich keuche, sind Mittel wider die Engbrüstigkeit, davon siehe Asthma.

An-

Antastorais, lat. Antatoqui, ein Volck in Neuyorck im Nordlichen America.

Antatoqui, siehe Antastorais.

Antavares, eine Nation wilder Völcker auf der Insul Madagascar gegen Süden in Africa, um den Fluß Mananzari, (welcher etwas Gold-Sand bey sich führet) zwischen der Provintz Matatane und denen Vohitmenes, in einer ungemein fruchtbaren Landschafft sowohl an andern Früchten, als insonderheit an Reiß, Zucker-Rohr und Honig, woraus Wein, oder Meth gemacht wird. Nicht minder ist auch ein grosser Uberfluß an Ochsen, Schaffen und mancherley Feder-Vieh. Hierdurch wurden die Frantzosen bewogen, sich alda feste zu setzen, welches ihnẽ aber bald wiederum verwehret wurde, indem sie durch Verrätherey derer Antavares ins Graß beissen musten. *Flacourt*, hist. de Madagasc.

Antay, sie Altay, Tom. I. p. 1534.

Ante, lat. Anta, ein kleiner Fluß in der Normandie in Franckreich, welcher sich mit der Dive vereiniget, die sich nachmahls mit demselben in das Meer stürtzet. *Masson* descript. Flum. Gall.

Ante, oder Takoray, lat. Anta, oder Takrajum, eine kleine Stadt nebst einem guten Hafen, auf der Gold-Küste in der Provintz Guinea, in Africa, 3. Meilen vom Capo de tres puntas.

Ante diem, heist so viel als eben den Tag, vor Endigung dieses Tages. Ante judicium, i. e. ehe noch der Krieg Rechtens befestiget worden. L. 15. π. rem ratam haberi. Ante und post sind so unterschieden, daß ante anzeiget die Zeit, so unmittelbar vor dem actu vorher gehet, post, die unmittelbar hernach folget. l. 2. π. Si cert. pet. Ante aditam hereditatẽm, ehe die Erbschafft angetreten. l. 4. π. d. Statu lib. Ante lapsum terminum, vor Verfliessung des Termins. Ante nuptiarum diem imprægnirt, die vor der Hochzeit geschwängert worden.

Antea, die auch bey denen Autoribus bald Antia, *Fulgentius* Mythol. III. 1. *Homerus* Il. Z. v. 160. bald Sthenobœa genennet wird, *Hyginus* Fab. 57. war des Iobatis, *Apollodorus* II. 2. 1. *Muncker* ad Hyginum l. c. oder Amphianactis, Königs in Lycien, Tochter. *Apollodorus* l. e. Sie verliebte sich in den Bellerophontem, da er als ein Vertriebner seine Zuflucht zu ihrem Gemahl, dem Proeto, genommen hatte, weil er sich aber gegen sie gantz kaltsinnig aufführte, und ihr Verlangen nicht billigen konte, warff sie einen solchen Haß auf ihn, der ihm bey nahe das Leben gekostet hätte. Denn diese ungezogene verklagte ihn bey ihrem Gemahl, daß er etwas von ihr verlanget, so sie ihrem Gemahl allein zu geben schuldig wäre, dieses brachte sie mit sochen verstellten Thränen vor, das Proetus ihn mit einem Urias-Briefe zu seinem Schwieger-Vater abschickte. Iobates wollte nicht selbst Hand an ihn legen, sondern befahl ihm, die Chimæram umzubringen, indem er meinte, daß er gewiß seinen Untergang da finden würde, allein Bellerophon war wider alles vermuthen so glücklich, daß er nicht nur dieses monstrum erlegte, sondern auch zur Danckbarkeit der Anteæ Schwester zur Gemahlin bekam, worüber sich diese dergestalt ärgerte, daß sie einen Strick ergriff, und sich selbst damit das Leben nahm. *Homerus* l. c. *Hyginus* l. c. *Fulgentius* l. c.

Anteactus, a, um, das zuvor gethan, vorher vollbracht oder geschehen ist; Also wenn ein Inquisit etwas beschuldiget wird, so muß man auf sein vitam anteactam, das ist, auf sein vorher geführtes Leben, sehen.

Anteambulatrices, waren die Mägde, welche vor ihren Frauen zum Staate hergehen musten. *Pignorius* de seruis. p. 425.

Anteambulones, waren die Knechte oder Clienten, welche vor dem Herrn oder Patron, wenn er ausgieng, zum Staate hergiengen, und das Volck auf die Seite gehen hiessen. Sie schryen dabey meistentheils: date locum domino meo. *Brissonius* de Form. VIII. p. 722. *Martialis* II. Epigr. 18. X. 74. *Suetonius* Vesp. 2. *Popma* de Oper. serv. p. 77. *Salmasius* in Trebell. Claud. 14.

Antebrogius, war nebst Iccio einer von denen obersten Regenten derer Remorum, einer Belgischen Nation deutscher Ankunfft, und fand sich mit ihm an. 697. V. R. als Gesandter bey Iulio Cæsare ein, der eben im Begriff war, die sämtlichen aufgestandenen Belgier mit gewaffneter Hand anzugreiffen. Bey diesem entschuldigten sie sich, daß sie an dem wider die Römer gemachten Verständnisse keinen Antheil hätten, ergaben sich ihm auch samt ihrem Volcke, und verriethen ihm zugleich den gantzen Zustand derer in Waffen stehenden Belgier, davor zwar Iccius von diesen letztern in einem denen Rhemis zustehenden Städtgen, Namens Bibrax, hart belagert, vom Cæsare aber glücklich entsetzet wurde. *Cæsar* de Bell. Gall. II. 3. 6.

Antecantamentum, ein Vorspiel, Præambulum.

Antecedens, das vorhergehende, daher Antecedentia die vorhergegangene Sachen bedeuten, darauf man sich in dem Verfolg zu beziehen, und solches Antecedens, dieses aber Consequens zu heissen pfleget. Antecedere, vorher oder voran gehen, übertreffen.

Antecedens & Conseqvens, ist eine Art in der neuern Rede-Kunst, einzele Vorträge einzurichten. Bey denen Alten, die in ihren Schrifften von gantzen Orationibus handeln, finden wir dieses nicht. Nach Christian Weisens Zeiten aber stehet es in denen meisten Rhetorischen Büchern. Wir gebrauchen dasselbe in Brieffen und Complimenten, wo wir nur einen einzeln Vortrag haben. Der Bewegungs-Grund, warum wir etwas thun, ist das Antecedens, die Sache selbst, die wir vornehmen, das Conseqvens. Z. E.

Antecedens: Tito ist die Frau gestorben,

Conseqvens: deswegen bezeugen wir ihm unser Mitleiden. Gemeiniglich setzen wir noch einen Satz darzu, wodurch wir den Zusammenhang von obigen beyden zeigen, und dieser heist Connexio. Also ist in angegebenen Exempel Connexio: Ich bin Titii guter Freund. Es ist dieses ein Mittel, eine That und eine Bitte in ihrer natürlichen Ordnung vorzustellen, und dahero bedienen wir uns desselben in Dingen, die zu gemeinen täglichen Handlungen gehören, wo wir auf nichts mehr als die Deutlichkeit unsers Vortrags zu sehen haben, als in Brieffen, und Judicial-Schrifften. Manchmahl können nach Beschaffenheit der Sachen mehrere Antecedentia, und manchmahl mehrere Conseqventia seyn. Die neuern begehen hierbey diesen Fehler, daß sie nicht alleine zeigen, wie das Antecedens müsse vorher gehen, und das Conseqvens folgen, sondern auch daß man diese Stücke nach eignen Willen versetzen könte. Gehet dieses an, so ist es unnöthig eine Regel zu geben, indem man nur es eines jeden freyem Willen überlassen darff, weil man bey einem einzeln Vortrage an nichts weiter gedencken kan, als an dasjenige, was man vortragen will, und warum man es vor-

tra-

tragen will. Der Urſprung dieſes Fehlers iſt dieſer, daß man vermeinet, die Diſpoſition gehöre nur zu dem eignen vorhergehenden Nachdencken, in der Ausführung aber müſſe man ſich nicht ſo genau an dieſelbe binden. Daß dieſes falſch, werden wir unten bey dem Titul von der Diſpoſition ſehen.

Antecedens rationis, **das vorder Glied einer Verhältniß**, iſt das Glied, welches mit dem andern verglichen wird. Alſo wenn ich frage, wie vielmahl 3. die 2. in ſich begreifft, ſo iſt 3 das Vörder-Glied; frage ich aber, wie einem groſſen Theile von 3. die 2. gleich ſey, ſo iſt 2 das Vörder-Glied.

Antecedentes cauſæ, werden die in dem menſchlichen Cörper verſteckten und verborgenen Urſachen genennet, welche der Kranckheit vorhergehen, die Kranckheit vorzubringen vermögend ſind, und auf welche auch die Kranckheit zu folgen pfleget, dennoch aber keine genaue Gemeinſchafft mit der Kranckheit ſelbſt haben: Es kan z. E. die Vollblütigkeit zu Blut-Stürtzungen, kurtzen Athem, Schlag und andern dergleichen Kranckheiten gar leichtlich Gelegenheit geben, ſo bald man aber zu rechter Zeit eine gnungſame Qvantitæt Blut wegläſſet, verhindert man, daß angezeigte Kranckheiten nicht zum Ausbruch kommen können.

Antecedentia, heiſſen in der Logica dreyerley. Erſtlich das Subjectum in einer Enunciation, weil die Sache, von der man etwas ſagen will, da ſeyn muß, ehe man das, was man von ihr ſaget, oder das Prædicatum, vorbringen kan. Zum andern in den Schlüſſen die vorhergeſetzten Sätze, aus welchen man etwas ſchlüſſet. Drittens eigentlich der erſte Satz in dem Syllogiſmo Hypothetico, und alſo iſt in dem Satze, wenn ich an Chriſtum glaube, ſo werde ich ſeelig, das Antecedens: **Wenn ich an Chriſtum gläube.** Die Antecedentia derer Schlüſſe werden nach der Scholaſtiſchen Sprache Illativa genennet. Siehe *Micrælii* Lex. Philoſ. p. 124. *Chauvin* Lex. Phil. Ed. II. p. 46. Reckermanns Syſtem. Logic. Major. I. Sect. I. 23. pag. 151. In der Topica heiſſen es die vorhergehenden Umſtände einer Sache.

Antecedentia Signa, ſind diejenigen Kennzeichen, welche vor der Kranckheit angemercket werden: Als wenn man weiß, daß der Succus Pancreaticus oder die Galle nicht recht beſchaffen, kan man leichtlich urtheilen, daß daraus viele und groſſe Kranckheiten entſtehen können, daferne dieſe Säffte nicht zu rechter Zeit verbeſſert werden.

Anteceſſores, wurden bey denen Römern die Doctores, Magiſtri und Profeſſores Juris genennet, und haben ihren Nahmen, weil ſie vor denen in Rechten nicht erfahrnen den Rang haben. l. 2. §. 9. & 11. C. de V. Jur. Enucl. *Turnebus* Adverſ. VIII. 19. *Cujacius* Obſerv. XII. 40. *Roſinus* Antiqv. Rom. VIII. 4. *Boetius Epo* de Titul. Academicis. Sie ſollen nach *Dempſtero* von denen Studioſis und ICtis alſo unterſchieden ſeyn, daß ſie das Mittel zwiſchen beyden ſind, und die Kayſer ſie ſonderlich zu denen ſolennen Reden, welche gehalten wurden, gebrauchten. Da hingegen die Studioſi noch lernten, die ICti aber dem Volck ihre Streitigkeiten entſchieden. Im Kriege hieſſen Anteceſſores die Reuter, weil dieſe die Avant-Guarde ausmachten, *Salmaſius* de re Milit. 4. *Turnebus* Adv. XXIV. 16.

Anteceſſus, der Vorgang; In anteceſſum, voraus.

Antecho, ἀντέχω, oder ἀντέχομαι, reſiſto, renitor, ich widerſtehe. *Hippocrates* brauchet es, wenn er von den Hartleibigen redet, welche nicht leichtlich durch Medicamente können geöffnet werden, l. II. Epid. II. 16. VIII. 11. *Foes.* p. 63.

Ante-coenam, ſo wurde bey denen prächtigen Römiſchen Panqveten ein Theil der Mahlzeit oder der erſte Gang von Speiſen genennt. *Macrobius* Sat. III. 12. *Martialis* XI. 32. 4. nennet ſie *Guſtus*. *Caſaubonus* ad Lampridii Heliogab. 20. *Antecena* & *Antecenia Turnebus* Adverſ. XVII. 10. XVIII. 4. *Lipſius* Ant. Lect. III. p. 147. *Salmaſius* de Re Milit. Rom. 15. *Roſini* Antiqu. Rom. V. 29.

Antedextra, wurden die Vögel und Blitze genennt. *Bellus* de Part. templ. augur. 7.

Anteferre, anteferiren, vorziehen, vorher tragen, höher halten.

Antefixa, wurde bey denen Römern alles dasjenige genennt, was unter der Dach-Rinne von Gips-Werck oder Thon von Zierrathen angemacht war. *Feſtus. Junius* de Pictur. II. 8. *Grapald* de Part. Dom. II. 12. 8.

Antegaſt, ſiehe Andegaſt.

Antegnati, (*Conſtanzo*) war ein guter Componiſt, Orgelmacher und Organiſt zu Breſcia an der Dom-Kirche, welcher ums Jahr 1619. gelebt, und vier Theile 4ſtimmiger Canzonen, ein Werck zwey und drey Chörichter Miſſen und Motetten, ingleichen ein anderes 3ſtimmiger Motetten und Litanien, auch 3 Chorichte Motetten und Miſſen von 12. Stimmen, ingleichen eines von 8ſtimmigen Miſſen und Sinfonien nebſt Hinni d' Intavolatura d' Organo, und l' Antegnata Intavolatura di Ricercate heraus gegeben. *Leon Cozzando* Liberar. Breſciana p. 87. ſeq.

Antegoa, oder Antigoa, lat. Antiqua, eine von den Antilliſchen oder Caribiſchen Inſuln im Mar del Nort in Weſt-Indien, zwiſchen Guardalupe, Deſiree und Barbados, unterm 16. Gr. Nordlicher Breite. Sie iſt etwa 7. Frantzöſiſche Meilen lang und um und um mit Felſen und Klippen umgeben, dahero die Anlandung ſehr gefährlich iſt. Ehedem war dieſe Inſul wegen Mangel friſchen Waſſers wenig bewohnt, und ſchlecht angebauet, biß ſie nachmahls die Engländer bekamen, die ſie mit Spring- und Röhr-Brunnen, Waſſer-Fängen und Ciſternen wohl verſorgten, und befinden ſich ietzo ungefehr 8. biß 900. Einwohner alda, deren meiſte Handlung in Zucker, Ingber, Indigo, Toback und dergleichen Waaren beſtehet. Der äuſſerſte Theil dieſer Inſul muß viele Incommodität von hefftigen Orcanen oder Sturm-Winden, wie auch groſſe Hitze ausſtehen, ſonſt aber iſt ſie ſehr Fiſchreich, man ſiehet auch zuweilen am Strande Schwerd-Fiſche. Sie hat groſſen Uberfluß an zahmen und wilden Vieh, ſonderlich giebets eine Art wilde Vogel, als, Canades und Flammets, welche von ungemeinen ſchönen Farben ſind, deren letztere die Gröſſe einer wilden Ganß haben, die erſtern aber einem Phaſane gleichen. *Rochefort.* Hiſt. des Antilles. *Dapper.* P. America.

Antejus, (*P.*) War Commendant in Syrien, um welches Commando er aber durch allerhand Ränckе gebracht wurde. Denn als der Antiſtius Soſianus wegen eines auf Neronem gemachten Paſqvils ins Exſilium geſchickt wurde, und dadurch Gelegenheit bekam, mit Pammene, welcher an eben dem Orte

Orte im Exſilio lebete, und ſich in Aſtronomicis ſonderlich wohl umgeſehen hatte, bekannt zu werden, merckte er unter andern, daß dieſer Pammenes ſehr offte Briefe und jährl. ein gewiſſes an Gelde von von Publio Antejo bekam, wie er denn auch wohl wußte, daß Antejus wegen der genauen Bekanntſchafft mit Agrippa Neroni nicht wenig abhold war, und alſo dieſes vor eine ſehr vielen nachtheilige Sache erachtete. Fieng dannenhero einmahl die Briefe des Anteji auf, practicirte auch die Bücher des Pammenis weg, darinnen jenes ſein Geburths-Tag, und die von Pammene geſtellten Prophezeyungen verborgen gehalten worden, und ſchrieb an Neronem, daß, wenn er ihn eine Zeitlang des Exſilii erließe, er ihm ſehr wichtige, und ſeiner Perſon zuträgliche Sachen entdecken wollte, welches er auch erhielt. Da er denn Neroni vorſtellete, wie ihm Antejus und Oſtorius nicht nur nach der Regierung ſtrebeten, ſondern auch ihren und des Cæſaris Tod auszurechnen befliſſen lebeten. Darauf Antejus und Oſtorius, ſo bald Neroni Antiſtius Poſianus die aufgefangenen Briefe zum Beweiß deſſelben gezeiget, ohne vorgängige Klage condemnirt worden, welches ſo viel effectuirte, daß niemand des Anteji Teſtament beſigeln wollte. Er wurde zwar vorhero erinnert, daß er mit Beſorgung ſeines Teſtaments nicht ſäumſelig verfahren ſollte. Welches er aber negligirte, und ſich nach ſchlecht verſpührter Operation des eingenommenen Giftes durch Schlagung der Adern ums Leben brachte. *Tacitus* Annal. XIII. 22. XVI. 14. Eben dieſer Auctor Ann. II. 6. gedencket auch eines Anteji, es iſt aber aus gedachter Stelle nicht klar, ob es dieſer oder ein anderer geweſen.

Ante-lapſarii, ſiehe Supra-lapſarii.

Antelia, eine Stadt in klein Armenien. *Ptolemæus.*

Antella, (*Philippus*) der 46. Biſchoff zu Ferrara, war aus einem Adelichen Geſchlechte zu Florentz, Prior S. Petri, des Pabſts Scharagii Caplan und Præpoſitus in ſeiner Geburths-Stadt, wurde an. 1349. den 20. Nov. von Clemente VI. zur obigen Würde erhoben, welche er 7. Jahr mit groſſer Vorſichtigkeit verwaltet, worauf er an. 1356. zum Florentiniſchen Biſthum befördert worden. Er ſtarb an. 1361. *Ughellus* Ital. S. T. II. p. 546. & T. III. p. 150.

Antelle, (*Alexander*) ein Florentiner, ſchrieb in Vltum Decretalium & Clementinas. *Hendreich.*

Antellinus, oder Ancellinus, der 10. Biſchoff zu Savona, ums Jahr 1028. *Ughellus* Ital. Sacr. T. IV. p. 735.

Antelmi, (*Joſeph.*) Canonicus von Frejus, machte ſich ſonderlich die Geſchichte ſeiner Vater-Stadt bekannt, und wolte ſelbige weitläufftig beſchreiben, gab auch an. 1680. eine Probe in Lateiniſcher Sprache heraus, wurde aber an völliger Ausarbeitung durch den Todt, der ihn an. 1697. zu Pamiers überfiel, als er kaum 40. Jahr alt war, verhindert. Mit dem berühmten P. Qveſnel hat er zweymahl Streit-Schrifften gewechſelt, erſtlich über 2. alte Briefe, welche dieſer dem S. Leoni, Antelmi aber dem Heil. Proſpero zuſchrieb; Hernach über dem Symbolo, welches das Athanaſianum heiſſet, vor deſſen Urheber Qveſnel den Vigilium Tapſitanum, er hingegen den Vincentium Lerinenſem ausgab. *du Pin.* Bibl. des Aut. Eccl.

Antelopen, iſt eine Art Thiere, ſo von einem Hirſche und einer wilden Geiß erzielet werden: Wie ſolches der Auctor der **Aſiatiſchen und Africaniſchen Denckwürdigkeiten dieſer Zeit**, pag. 555. angiebt.

Anteludia, war der Tag, an welchem man pflegte Vorſpiele ſehen zu laſſen, daß man daraus ſchlieſſen konnte, wie prächtig es auff denen Circenſiſchen Spielen hergehen würde. *Argolius* in Panuin. de Lud. Circenſ. II. 2.

Antemballomenos, ſiehe Subſtitutus.

Antemetica (Medicamenta) von ἀντὶ, contra, wider, und ἐμέω, vomo, ich ſpeye: Sind ſolche Artzeney-Mittel, welche dem übermäßigen Brechen wehren, daſſelbe ſchwächen, lindern, und den Magen ſtärcken; Solche ſind alle Stomachica Spirituoſa und gelind anhaltende, als Spiritus Vini, Aqva Maſtichin. Aqva Cinamom. cydoniat. Rob cydonior. Terra ſigillata, Nux Moſchata, Corall. Lap. Hæmatit. und Opiata.

Antemna, oder Antemnæ, war eine Stadt derer Sabinorum am Fluſſe Aniene, die nächſte an Rom. Romulus ſetzte nach dem Ende des erſtern Sabiniſchen Krieges eine Römiſche Colonie hieher. *Dionyſius*, II. p. 103. *Varro* de L. L. IV. S. *Strabo* V. p. 351. *Livius*. I. 10. *Cato* Orig. I. *Virgilius* VII. 631. *Silius Italicus* VIII. 367. *Panuinus* Imp. Rom. II. *Sigonius* de Ant. Jur. Ital. II. 5. *Cluverius* Ital. Ant. X. 2.

Antemos, ein Fluß in Colchis. *Plinius* VI. 5.

Antendeixis, ἀντένδειξις, Contraindicatio, oder Contradictio Indicationum; Es kommt her von ἀντὶ, contra, wider, und ἐνδείκνυμι, oſtendo, ich zeige, und wird dasjenige darunter verſtanden, was die erſten Anzeigungen, (daß man ſolchen nicht folgen darff) wiederleget; als wenn die Unreinigkeiten des Magens zum Brechen oder Purgieren rathet, wiederſpricht ſolchen die ſchwache Complexion des Patienten, *Galen.* Method. Medend. IX. 17. und dieſes wird das *Contraindicans*, ἀντενδεικνύμενον, genennet, de opt. ſect. 22.

Anteneaſmus, oder Anteneaſmum, iſt eine Gattung einer ſehr gefährlichen Raſerey, maſſen diejenigen, ſo damit behafftet, wenn ſie erzürnet und gereitzet werden, als Beſeßene, gewaltſame Hände an ſich legen.

Antenere, iſt der Nahme eines jährigen Falcken, welcher das erſte mahl zu niſten vermeinet, ob er ſchon nicht vermauſet hat.

Antenna, iſt das Creutz, woran die Seegel hiengen, welche Dædalus erfunden haben ſoll. *Plinius* VII. 56. *Jun.* Catal. Archit. p. 63. *Scheffer* de Milit. Nau. II. 5. *Gyraldus* de Navig. 12. *Roſinus* Ant. Rom. X. 20. *Voſſius* Lex. Etymol.

Antennacum, ſiehe **Andernach.**

S. Antenodorus, ſiehe S. Cerealis, 29. May.

Antenor, war nach einigen des Laomedontis Sohn, und des Priami, Königs in Troja, Bruder; nach andern aber war ſein Vater Æſyetes, und die Mutter Cleomeſtra. *Dictys Cretenſis* IV. 22. & ad eum *Anna Fabra* l. c. Er gieng als Trojaniſcher Geſandter nach Griechenland, die Heſionen wieder zu fordern, weil er aber nirgends Gehör fand, rieth er hernach ſelbſt, die Griechen mit Krieg anzugreiffen. *Dares Phryg.* 4. Allein, da Paris die Helenam entführte, und Ulyſſes nebſt dem Menelao von den Griechen zu dem König Priamo nach Trojam als Abgeſandten kamen, *Homerus* Il. r. v. 205. räumte Antenor ihnen nicht nur ſein Haus zur Wohnung

ein: *Dictys Cretensis* I. 6. sondern verschaffte ihnen auch in so weit Schutz, daß, da Paris mit den Seinigen sie aus dem Wege zu räumen sich bemühete, sie sicher und ungehindert wieder nach Griechenland reisen konten. *Dictys* l. c. 11. Als Troja belagert wurde, suchte er zwar gleich Anfangs mit allem Ernst den König zu überreden, die geraubte Helenam, samt allen was mit ihr entführet worden, denen Griechen wieder auszuantworten, damit die Belagerung möchte aufgehoben werden: weil aber sein Rath verworffen wurde, auch sich in schlechte Gewogenheit hierdurch bey dem Paride und seinem Anhang setzte, *Homerus* Il. H. v. 346. so ließ er sich nicht nur, zumal es ihm endlich sehr nahe gelegt wurde, mit den Griechen in Tractaten ein, sondern spielte ihnen auch erstlich das Palladium in die Hände, *Dictys* V. 8. *Suidas* v. Παλλαδίων. und verschaffte ihnen endlich, daß sie mit leichter Mühe die sonst unüberwindliche Stadt Trojam einbekamen; *Sisenna* apud Servium ad Virgilium Æn. I. v. 242. Denn er gab ihnen ein Zeichen mit der Laterne von der Mauer, wenn sie in die Stadt einbrechen solten, ließ auch die in dem höltzern Pferd verborgenen Grichischen Soldaten selbst heraus. *Lycophr.* v. 340. & *Tzetzes* ad eumd. l. c. Einige bemühen sich hierbey, den Verdacht der Verrätherey von ihm abzulehnen, und ihn zu entschuldigen, *Cerda* ad Virgil. l. c. indem sie glauben, daß, da die Griechen ihm eine eigene Wache von ihren Soldaten zugeordnet, damit sein Haus, und die Seinigen, die darinnen waren, von dem nach Beute begierigen Feinde verschonet bleiben möchten, *Dictys Cret.* V. 12. dieses zur Danckbarkeit geschehen, weil Antenor ehemals den Ulyssem und Menelaum sowol in sein Haus, als auch in Schutz wider des Paridis heimlichen Nachstellungen, genommen, und selbst seinen Landes-Leuten von diesem Kriege abgerathen, auch zur Auslieferung der Helenæ alle Beredsamkeit angewendet habe. *Livius* I. 1. & *Servius* ad Virgil. l. c. Indessen scheinet er doch nicht ausser allen Verdacht gewesen zu seyn, wenn wir finden, daß er selbst auch eine Panther-Haut vor sein Haus gehänget, es um desto käntlicher zu machen, damit ihm und den Seinigen kein Schaden zugefüget werden möchte. *Strabo* XIII. p. 905. *Pausanias* Phoc. 27. & *Servius* ad Virgil. l. c. Uebrigens sind unterschiedene Meynungen, wo er nach dem Untergange Trojä hingekommen. Es berichten daher einige, welches auch die gemeinste Meynung ist, daß er nach Zerstörung der Stadt sich mit den Seinigen nach Italien begeben, *Strabo* III. p. 237. allwo er, nachdem er die Euganeos überwunden, die Stadt Paduam erbauet habe. *Virgilius* l. c. v. 247. Zum wenigsten behauptet *Strabo* l. p. 83. III. p. 223. daß er eine ziemliche weite Tour zu Schiffe von Troja weg gethan. Andre melden, daß die Venetianer ihre Ankunft von ihm herleiteten. *Strabo* XII. p. 819. *Cato* apud Plin. Hist. Nat. III. 19. & *Livius* l. c. Die dritten glauben, daß er in Troja geblieben, die Stadt, so viel ihm möglich, wieder erbauet, u. nachdem sich die hin und her zerstreueten Trojaner bald darauf wieder bey ihm eingefunden, er noch ein ziemliches Ansehen eines kleinen Königs bekommen habe. *Dictys*. V. 17. & *Dares* 43. Die vierdten geben zwar zu, daß er sich nach dem Trojanischen Kriege noch in Troja aufgehalten, setzen aber dieses darzu, daß er nicht lange in Ruhe geblieben, weil ihn die Trojaner seiner begangenen Verrätherey halber aus der Stadt vertrieben hätten. *Banier* Entret. XVII. ou P. II. p. 178. Mit seiner Gemahlin, der Theano, einer Schwester der Hecubæ, *Homerus* Il. Z. v. 298. zeugte er 19 Söhne, unter welchen folgende bey denen Scribenten bekannt: Glaucus, *Pausanias* Phoc. 27. Coon, *Homerus* Il. A. v. 249. Archilochus, *Idem* ibid. B. v. 824. Acamas, Polybus, Agenor, *Idem* ibid. A. v. 59. Iphidamas *Idem* ibid. v. 221. Demoleon, *Idem* ibid. Y. v. 396. und Helicaon, *Idem* ibid. P. v. 123. Gleichwie aber die meisten von des Antenoris Söhnen in dem Trojanischen Kriege ihren Helden-Geist aufgaben: so starb Antenor hingegen zu Padua, da man den vor ohngefehr 400 Jahren seinen Sarg will wieder gefunden haben, der von Bley gewesen, wobey zugleich ein Degen lag, welches beydes, weil es wiederum in ein erbauetes Begräbniß an dem Eingange der S. Laurentii-Gasse beygesetzet, noch heutiges Tages als eine Rarität gezeiget wird, und ist die Inscription, welche ein Paduanischer Rathsherr, Namens Lupatus, darauf verfertigte, auch noch zu sehen, und folgendes Innhalts:

C. INCLITUS ANTENOR PATRIAM VOX VISA QUIETEM.
TRANSTULIT HUC ENETUM DARDANIDUMQUE FUGAS.
EXPULIT EUGANEOS PATAVINAM CONDIDIT URBEM.
QUEM TENET HIC HUMILI MARMORE CESA DOMUS.

Missonius Itiner. Ital. Epist. 15. p. 210. So wenig aber zu glauben, daß man nur die geringste Spuren von dem Antenore, geschweige gar seinen Sarg und Degen solte antreffen, um destomehr ist der Paduaner Leichtgläubigkeit zu verwundern, die auch des Livii Grab wieder gefunden zu haben vorgeben, und es sehen lassen. *Dionysius Halicarn. Sabellic. L. Alberti. Scardeoni. Angelo. Portaneri* gl. orig. de Pad. *Brown.*

Antenor, ist der Name 3 Gallischer Printzen, die von einigen Scribenten ohne gnugsamen Grund angeführet werden, und von deren einem *Genebrardus* erzehlet, daß er an. 61. gelebet, und des Clodomis Sohn gewesen, von einem andern aber *Trithemius* meldet, daß er 12000 Trojaner gegen den Mäotischen See geführet habe.

Antenor, einer von denen Fränckischen Königen, war mit in des Persischen Königes Darii Heere, wurde aber, als selbiges bey der Ister geschlagen wurde, von denen Gothen umgebracht. *Io. Magnus* Goth. Sueon. Hist. III. 8.

Antenor, ein Griechischer Historicus, welcher Delta zubenamet wurde, weil er ein redlicher Mann gewesen. Er hat Cretica geschrieben. *Ælianus* de Anim. XVII. 35. *Photius* Bibl. Cod. 190. *Vossius* de Hist. Gr. IV.

Antenor, ein ehemaliger geschickter Bildhauer. *Pausanias.*

Antenoreus, (*Carolus*) aus Florentz, half an des Aldi Thesauro, oder Cornu Copiæ mit arbeiten. *Hendreich.*

S. Anteon, siehe S. Nivitus S. Paullus.

Antepagmenta, heissen bey dem *Vitruvio* IV. 6. die Einfassungen derer Thüren und Fenster, sowol von der Seiten, als oben, oder die Thür- und Fenster-Gestelle. *Salmasius* Exercit. Plin. p. 856. *Sagittarius* de Ian. 25. 8. Daher übersetzet *Perrault* dieses Wort durch das Frantzösische Chambranles, welches die Einfassung derer Thüren bey denen Frantzosen bedeutet. *Rivius* versiehet zwar in der Auslegung des angezogenen Capitels Vitruvii nur die beyden Pfosten der Thüre durch die antepagmenta; allein *Vitruvius* gedencket ausdrücklich des antepagmenti superioris, welches *Perrault* durch den Stein erkläret, der oben quer über die beyden Pfosten geleget wird. Goldmann brauchet in seiner Bau-Kunst I. 4. f. 15. das Wort antepagmentum vor ein gross-

grosses Glied des Tuscanischen Bortens, welches den Kopf eines senckrecht abgesägeten Balckens vorstellet, und im Teutschen ein Abschnitt genennet wird, im Frantzösischen aber la tablette, im Italiänischen il pianuzzo. Eben in diesem Verstande finden wir es bey dem *Scamozzi*. Besiehe auch Abschnitt Tom. I. p. 182.

Antepanni, waren die Gürtel, oder der Saum an Kleidern, dadurch das vordere Theil des Kleides zusammen gehalten wurde. *Salmasius* de Re milit. Rom. 5. in Vopisc. Aurelian. 46.

Antepedes, siehe Circumpedes.

Antepilani, wurden unter der Legion diejenigen, so Piquen führten, genennet, und waren in die förderstен Glieder gestellt, vor denen triariis oder pilanis, daher sie auch den Namen bekommen haben. *Livius* VIII. 8 & 9. *Turnebus* Advers. XI. 27. *Stewech* in Veget. l. 20. *Lipsius* de Milit. Rom. IV. 1. Es wollen aber einige behaupten, daß sie einerley mit denen antesignanis wären, und bey dem Livio verschrieben wäre, den 1) so führten nur die förderstен Glieder pila, die triarii aber hastas, konten also keine antepilani seyn, weil die Soldaten, welche pila führten, die erstен Glieder formirten, 2) weil sonst die Worte Livii keinen Verstand haben, 3) weil bey keinem Autore das Wort gefunden wird, als bey dem Livio, und zwar nur an dem angeführten Orte. *Patricius* de Re Milit. Rom. IV. 5.

Antepileptica Medicamenta, von ἀντὶ, contra, wider, und ἐπιλαμβάνω, invado, ich falle an: sind solche Artzeney-Mittel, welche wider die schwere Kranckheit, das böse Wesen, gebraucht werden, dazu gehören nicht nur alle Antispasmodica, als die Terrea, Succinata, Cinnabarina, Castoreata, Opiata, sondern man hat auch über dieses gewisse Specifica: denn so rühmet *Stisserus* in seinem Labor. chym. von seinen Crystallis Vitrioli, daß er GOtt nicht genungsam dancken könne vor die Wohlthat, so er ihm, in Entdeckung dieses Geheimnisses, erwiesen habe, massen er sowol nativam, als adscititiam Epilepsiam, öfters damit gehoben. Ferner findet man auch in den Apotheken das bekannte Pulver wider das böse Wesen. So wird auch der Liquor Anodynus Hoffmanni gar sehr darwider gerühmet. Einige fangen das Blut der Enthaupteten, und trincken es als ein bewährtes Mittel vor diese Kranckheit. Ja es wird nicht leicht ein Practicus zu finden seyn, der nicht ein Arcanum zu diesem Uebel besitze; davon die Practici hin und wieder nachzulesen. Gleichwie aber diese Kranckheit nicht einerley Gelegenheit gebende Ursachen hat, also fähret wol derjenige Medicus am sichersten, welcher die Ursache zu heben suchet, und darauf seine Artzeneyen einrichtet: in welchem Verstande denn hernach fast alle und jede Medicamente, ja öfters auch wol gar chirurgische Operationes, und der Concubitus selbst, vor Antepileptica Remedia angesehen werden können.

Anteponere, anteponiren, vorsetzen, vorziehen, voran setzen, höher achten.

Anteprædicamenta, ist dasjenige Stücke der Peripathetischen Logic, welches von denen Dingen handelt, die vor denen Prædicamentis hergehen. Es wird daher Prooemium genennet, siehe *Becmanni* Instit. Logic. ex Aristotele I. 4. §. 1. Sie handeln 1) darinne von denen Æquivocis, Univocis und Paronimis, siehe eumd. l. c. §. 2. 2) von zweyen Eintheilungen: erstlich von denen Wörtern, welche sie in complexas, als Homo currit, Animal vivit, & incomplexas, als Homo, Animal, Currere, Vivere, eintheilen. Idem l. c. §. 56. zum andern von denen Sachen, welche sie in Substantias und Accidentia eintheilen. Idem l. c. §. 67. und 3) von zwey Antiprædicamentalischen Regeln, als erstlich, cum alterum de altero tanquam de Subjecto prædicatur, quæcunque de hoc prædicato dicuntur, dicuntur etiam de Subjecto. Idem l. c. §. 69. zum andern, diversorum generum & non subalternatim positorum, diversæ specie sunt differentiæ; generum autem subalternatim positorum nihil prohibet easdem esse differentias. Man siehet aber wol, daß n. 1. in die Logica von denen Terminis gehöret, n. 2. die Eintheilung von denen Wörtern nicht viel heisse, indem es eine Verwirrung inter enunciationem & terminos mache, die Eintheilung von denen Sachen in der Metaphysic müsse abgehandelt werden: ad n. 3. die erste Regel in die Logicæ von denen Abstractis, und die letzte Regel gleichfalls dahin in die Lehre von dem Genere gehöre. Thun also Herr D. Rüdiger und andere gar recht, wenn sie nichts von denen Anteprædicamentis gedencken, sondern die Sachen an ihren gehörigen Orten abhandeln. Herr Lange in nucl. Logic. Weissian. 4. p. 43. nennet dieselbe Benennungs-Ordnung, es ist aber dieses Wort allzu speciell, indem es nur die Terminos begreiffet, da doch die Aristotelici, wie aus obigen erhellet, ein mehrers darunter begriffen haben.

Anteprima materia, wird bey dem *Paracelso* diejenige Tinctur genennet, welche das erste Wesen oder die erste Materie des Cörpers färben, und entweder natürlicher- oder wiedernatürlicher Weise verändern kan, Chirurg. magn. III. 11.

Antequera, siehe Antiquera.

Antequera nova, siehe Antiquera nova.

Antequia, siehe Andero.

Antera, findet man in *Dorn.* Diction. an statt Anthera, siehe Anthera.

Antereisis, ἀντέρεισις, heist der Widerstand, das Widerstreben, und bedeutet eigentlich, eine sich gleichsam widersetzende Festigkeit, dergleichen bey dem *Hippocrate* von den Beinen gesaget wird, 3. de artic. t. 58. *Foes.* p. 63.

Anterides, erismæ, Strebe-Pfeiler, sind Stützen einer Mauer oder Wand, weñ dieselbe vor sich nicht starck gnug gemacht ist, welche insgemein unten breiter als obē sind, und spitzig zulauffen. Die Frantzosen nennen sie éperons, Contreforts und arcsboutans. Es erkläret dieselben *Perrault* in seinen Anmerckungen über das 12 Cap. des 6. B. Vitruvii n. 3. & 4. f. 229. Man trifft dergleichen an denen alten Stadt-Mauren und Kirchen an. Unter denen Alten giebt uns darvon Nachricht *Vitruvius* X. 1. *Philander* in Vitru. VI. 11. *Baldus* Lex. Vitruv. p. 9. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 856. *Vossius* de Trirem. Constr.

Anterit, ist so viel als Mercurius. *Rul.* und *Iohns.* in Lex.

Anterna, hat einen Tractat de Mercatura geschrieben. *Hendreich.*

Anteros, ein Sohn des Martis, den er mit der Venere gezeuget. Seinem Namen nach, unter welchen er der dritte, gleichwie seine Mutter die Venus unter denen Veneribus auch die dritte ist, *Cicero* de Nat. Deor. III. 23. heißt er nichts anders als die Gegen-Liebe. *Gyraldus* Syntagm. XIII. p. 410. Man hat gedichtet, daß, als Venus den Erotem, oder den eigentlichen Cupidinem, zur Welt gebracht, er in seiner ersten Kindheit gantz klein geblieben, und weder wachsen noch zunehmen wollen. Gleichwie nun dieses die Venerem sehr bekümmert, so habe sie sich deswegen bey der Themide Raths erholet, die ihr auch den Anschlag gegeben, sie solte sich bemühen, daß dieser Eros, wenn er wachsen solte, einen Bruder oder

oder Anterotem bekäme, mit dem er Liebe und Gemeinschaft haben könne. Es zeugte also obgemeldter massen Venus mit dem Marte diesen Anterotem, worauf auch Eros alsbald sich zu erholen, und völliger zu werden schiene. Seine Flügel breiteten sich aus, und bezeugte in des Anterotis Gegenwart ein freundliches und anmuthiges Gesicht, bey dessen Abwesenheit aber ein Mißvergnügen und Betrübniß. *Porphyrius* apud eumd. l. c. p. 411. Dieses gab Anlaß, daß die Alten des Erotis und Anterotis Altäre gemeiniglich zusammen setzten, wie in Eli zu sehen war, *Pausanias* Eliac. post. 23. weil die Liebe allezeit grösser wird, wo sie Gegen-Liebe findet. Doch war hierinnen bey denen Athenienser ein Unterscheid, denn des Erotis Altär stund allein, und zwar in dem Eingange in die Academie, dagegen des Anterotis seiner war in der Stadt zu sehen. Der Ursprung aber von beyden Altären war dieser: es wohneten 2 junge Leute zu Athen, davon der erste Timagoras, und der andre Meles hieß. Timagoras liebte den Meletem ungemein, welches hingegen dieser mit grosser Kaltsinnigkeit ansahe, so gar, daß er ihm befahl, sich von einer Höhe herabzustürtzen, so ersterer auch that, als nun Meles überlegte, daß er durch sein unbilliges Anfordern an seines Freundes Tode schuld hätte, stürtzte er sich gleichfalls von einer Höhe herunter. Idem Attic. 30. Uebrigens war auch in dem einem Gymnasio zu Elide ein Gemählde befindlich, auf welchem Anteros dem Eroti einen Palmzweig aus der Hand zu winden schiene, woraus einige muthmassen wollen, daß Eros vielmehr ein Feind als Freund von dem Anterote gewesen. Idem Eliac. post. 23. Welches Gemählde aber auch auf die Art ausgeleget werden kan, daß diese beyden Liebes-Götter ordentlicher Weise um den Vorzug streiten. Denn wenn sich Liebe und Gegen-Liebe beysammen befinden, will jede so starck wie die andre seyn, und keiner dem andern den Vorzug lassen.

Anteros, ein Grammaticus aus Alexandrien, welcher zu Rom unter dem Kayser Claudio die Grammatic gelehret, auch davon geschrieben hat. *Suidas. Hendreich.*

Anteros, ἀντέρως, ist eben derjenige Stein, welcher Amethystus genennet wird, *Gorr.* p. 39. siehe Amethystus Tom. 1. p. 1728.

Anterus, Antherius, oder Antherius, ein Grieche, bestieg nach Pontiani Tode an. 237 zu Anfange des Dec. den Päbstlichen Stuhl. Er ließ die Geschichte derer heiligen Märtyrer zusammen tragen, erregte aber dadurch dem Heydnischen Kayser Iul. Maximino einen so grossen Verdruß, daß ihn dieser, wie *Platina* und *Baron.* ad A. C. 238. melden, an. 238. den 3. Jan. umbringen ließ. *Eusebius* aber in Chron. & Hist. VI. 29. setzet seinen Tod in den Anfang der Regierung Gordiani junioris, und *Pearson.* in annal. Cyprian. sagt, daß er von an. 235. bis 236 den Stuhl besessen habe. *Anastas.* & *Luitprand.* de vit. Pontif. 20. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I.

Antes, ein Volck, siehe Antæ.

Antes, sind die vörder Theile jeder Sache, *Salmasius* Exerc. Plin. p. 856. *Turnebus* Adv. XIX. 19. *Vossius* Lex. Etymol.

Antes, Wand-Pfeiler, siehe Antæ.

Antesigna, waren die ersten Fahnen, oder diejenigen, welche vorher getragen wurden, gleichwie hingegen die postsigna hiessen, welche man zuletzt trug. *Salmasius* de Re milit. Roman. 5.

Antesignani, oder Campiductores, Campigeni, waren die ersten Glieder der Legion, und führten Spiesse. Ihren Namen haben sie gehabt, weil sie vor dem Adler und andern Kriegs-Zeichen gestellt wurden. *Salmasius* de Re Milit. Roman. l. & XVII. *Patricius* de Re Milit. Rom. IV. 5. das erste Treffen stand vor denen signis oder Legion, damit nicht dieselben der Gefahr allzusehr exponirt wurden. *Lipsius* de Milit. Rom. IV. 3. doch marschirten sie niemals vor denen Kriegs-Zeichen, sondern wurden allezeit vorher getragen, sondern nur, wenn es zum würcklichen Treffen kam. *Schell.* in Hygin. Zu Cæsaris Zeiten sollen nach *Salmasio* de Re Milit. Roman. c. 17. die Velites deswegen auch Antesignani genennet worden seyn, weil sie ante signa stritten, allein *Schell.* in Hygin. will behaupten, daß sich dieses gar nicht auf die Velites appliciren lasse, weil dieselben in vielen Stücken von denen Antesignanis unterschieden. Denn die Velites hielten keine Ordnung, hatten weder Fahne noch andere Kriegs-Zeichen, sie hielten es vor keine Schande, repoussirt zu werden, retirirten sich auch wohl ohne Noth, dahero wenn sie geschlagen wurden, war die Legion deswegen nicht ruinirt, sondern man machte sich gar nichts draus, welches alles sich gantz anders bey denen Antesignanis verhielte. Diese hielten ihre Ordnung und wichen nicht von ihren Fahnen, und hielten sich es vor die gröste Schande, einen Schritt breit zu weichen, dahero auch, wenn diese geschlagen wurden, retirirte sich gewiß die gantze Legion. Von diesen Antesignanis ist hernach aufgekommen, daß man einen Anführer, Anstiffter, Rädelsführer einer Sache Antesignanum genennet.

Antesignanus, (Petrus) von Rabasteins, einer kleinen Stadt in Languedoc, gebürtig, lebte im 16 Sec. und trachtete vornemlich dahin, wie er der Jugend die Grammatic leichte machen möchte. Er hat den Terentium unterschiedene mal mit grossem Fleiß und Anmerckungen ediret, eine Griechische Grammatic geschrieben, von der man etliche Auflagen hat, auch einen an Petrum Costum gestellten Hebräischen Brief, in welcher Sprache er nicht weniger erfahren war, drucken lassen. *Bayle. Hendreich.*

Antesinistra, dieses Wort wird bey dem *Virgilio* Ecl. IX. 15. gefunden, und ist ein Wort derer Augurum. Die Augures traten nemlich mit dem Gesichte gegen Mittag, dahero solches Theil von ihnen antica, und Mitternacht, als das Theil hinter ihnen, postica, Abend dextra, und Morgen sinistra genennet wurde. Dahero bedeutet Antesinistra cornix in dem angeführten Vers des Virgilii so viel als eine Krähe, welche von Mittag gegen Morgen geflogen. *Servius* ad h. l. *Gutherius* de Jur. Pontif. III. 3. *Bulengerus* de Augur. II. 2.

Antessa, siehe Antissa.

Antestari, nennten die Römer, einen zum Zeugen gebrauchen, wenn man einen mit sich vor Gerichte schleppen wollte. Denn wenn die, so man vor Gerichte citirte, nicht gleich mit gehen wollten, sondern ohne Ursache zauderten, so ruffte der Kläger die, so gegenwärtig waren, zu Zeugen an, und zwar mit diesen Worten? Licerne antestari? Wenn nun dieselben licet geantwortet, oder durch Kopff-Neigen solches zu verstehen gegeben, so hielten sie das Ohr hin, weil die Alten es für den Sitz des Gedächtnisses gehalten, welches der Kläger anrührte und dabey sagte, daß er der geschehenen Sache sollte eingedenck seyn. Wenn das geschehen war, so kunte er den Beklagten anfassen und ihn mit Gewalt vor den Prætorem schleppen. Woferne aber der Kläger niemand anteltiren lassen, kon-

kunte er von dem, welchen er mit Gewalt vor Gerichte gezogen, injuriarum belangt werden, nach dem Lege Decemvirali, weil sonst einer den andern ohne Raison auf öffentlicher Strasse prostituiren können. Von der Antestation aber waren ausgenommen diejenigen, welche gottlose Nahrung trieben, als Huren-Wirthe, Diebe, u. d. gl. *Calvini* Lexic. Jurid. *Brissonius* de Form. V. p. 367. *Vrsatus* de Not. Rom. *Gutherius* de Jure manium III. 24. *Taubmannus* ad Plaut. Curcul. V. 3. 17. & Perf. IV. 9. 10. *Sigonius* de Judic. I. 18.

Antestature, ist eine Verschantzung mit einer Brust-Wehre von Erde, Schantz-Körben, Fachinen, vorne durch das Boll-Werck gezogen, den Feind von Einnehmung des übrigen Theils, da er bereits schon einen eingenommen, abzuhalten.

Antestatus, ist in denen alten Römischen Rechten die Benennung einer Person, so mit bey der Emancipation nöthig war. Daß sie von dem Libripende unterschieden gewesen, setzet die Stelle *Livii* beym *Prisciano* VIII. p. 792. und die alte Inscription beym *Grutero* p. 1081. ausser allen Zweifel. Die gemeine Meinung ist, daß des Antestati Amt bey obenangezeigter Handlung darinnen bestanden, daß er die darbey nöthigen Zeugen zusammen fordern, und ihr Zeugniß durch Anrührung ihrer Ohren verlangen müssen. *Merillus* Observ. VIII. 37. *Brummer.* de Leg. Cinc. 13. 14. *Heineccius* ad Instit. Lib. I. tit. 12. §. 7. Es ist aber bedencklich, daß in der obenangeführten Inscription, die die gantze Sache sehr deutlich vorstellet, keines Zeugen bey der Emancipation gedencket, sondern nur eines Libripendis und Antestati, daß man also auf die Gedancken kommen möchte, daß Antestatus so viel als einer, der zum Zeugen verlanget worden, bedeute, weil *Priscianus* l. c. *Brissonius* de V. S. I. p. 92. das Wort Antestari unter diejenigen rechnet, die einen activen und passiven Verstand hätten, und also Antestatus so viel als Testis sey, wo man nicht mit *Brummero* de Leg. Cincia 14. besorgen wolte, daß von oben angeführter Inscription was verlohren gegangen, darwider doch auch ein und das andere streitet.

Antestia gens, oder Antistia, war eine Familia plebeja zu Rom, welche in Rheginos und Veteres sich getheilet hatten, und von welchen man in griechischen und lateinischen Historien-Schreibern hin und wieder Nachrichten antrifft. *Vrsinus* & *Patinus* Fam. Rom. in Antestia. *Vaillant.* Numism. 1. p. 22. *Glandorp.* Onom. Rom. p. 61.

Anteverta, oder Antevorta, war eine Göttin bey den Römern, die sie mit der Postuorta verehreten. Beyden wurden ihre besondre Eigenschafften zugeschrieben, wie denn Anteverta die schon geschehene Dinge regieren sollte, und deswegen angeruffen wurde, daß sie das Unglück, so einem bereits begegnet, wegnehmen, und demselben steuren möge: Postverta oder Postvorta hingegen sollte die zukünfftigen Dinge vorher sehen, und geschah ihre Verehrung deswegen, das bevorstehende Ubel abzuwenden. *Macrobius* Saturn. I. 7. Von ihrer Schwester Carmente, so auch eine Römische Göttin war, wurden sie beyde auch Carmentes genennet. *Varro* apud Gellium XVI. 16. *Rosinus* A. R. IV. 5. p. 251. & *Servius* Syntagm. A. R. 9. p. 434. *Ovidius* Fast. I. 633. Insonderheit aber führte auch Anteverta den Namen *Porrima*, *Ovidius* l. c. ingleichen auch *Prosa*, welche denen Weh-Müttern beystehen sollte, wenn das Kind mit dem Kopff zu erst aus Mutter-Leibe kam, ließ es sich aber zu erst mit den Füssen sehen, so ward die Postverta angeruffen. *Varro* apud Gel. l. c. Endlich so ward auch von diesen beyden Göttinnen geglaubt, daß Anteverta die Geburths-Wehen lindern, Postverta aber die Weiber nach ihrer Entbindung gesund machen könne. *Rhodiginus* lect. antiq. XV. 22. XXV. 30. *Bartholinus* de puerperio p. 15. *Morestel.* de Impos. nom. sing. mens. II. 2. *Gyraldus* Syntag. Deor. I. p. 50. *Rosinus* Antiq. Rom. II. 19.

Antevertere, zuvorkommen. Antevertere supplicium, der Straffe sich befreyen

Antevorta, siehe Anteverta.

S. Antha, siehe S. Fortunatus.

Anthakia, siehe Antiochia.

Anthan, des Neptuni Sohn, den er mit der Alcyone, des Atlantis Tochter, gezeuget. Seine Residentz war die Stadt Anthedonis, als welche den Namen von ihm bekommen haben soll, wie er denn auch in der Gegend besagter Stadt herrschte. *Pausanias* Bœot. 22.

Anthana, siehe Anthena.

Anthane, soll auch eine Stadt in Arcadien gewesen seyn. *Stephanus.*

Anthane, eine Cyurische Stadt, siehe Anthena.

Anthanis, war vor diesem der Name der Stadt Troezen in Peloponnes. *Stephanus.*

Antharit, oder Antharis, Autharis, ein König derer Lombarder und Sohn des Königes Clephis, der an. 576 gestorben. Es hatten zwar die Lombarder nach dessen Tode 30 Fürsten unter sich erwehlet, so denen Ländern mit gleicher Gewalt vorstehen sollten, es daurete aber diese Regierung nicht über 10 Jahr, da dann Antharis um das Jahr 586 zum Könige ausgeruffen ward. Er nahm darauf, nach derer Römer Gewohnheit, den Namen Flavius an, brachte Istrien unter sich, und streifte bis an die Pforten von Ravenna, ja gar bis an Rom, schlug auch des Kaysers Mauritii Völcker zweymal so wichtig, daß dieser den König in Austrasien, Childebert II. zu Hülffe ruffen muste. Er starb an. 591 an empfangenem Gifft, wie davor gehalten wird. Seine Gemahlin war die so berühmte Theodelinda. *Gregor.* VI. Ep. 23. *Paullus* Diaconus Hist. Langob. III. 18. seq. *Gregorius Turonensis* hist. Franc. XI. 25. & X. 3. *Jo. de Gironne.*

Antharius, einer von denen fabelhafften teutschen Königen, welcher, wie *Trithemius* meldet, die Sicambrer beherrschet, Mäyntz ausgeplündert haben, und von denen in Alliance gestandenen Römern und Galliern an. 73 vor Christi Geburt erschlagen worden seyn soll.

Antarthritica Medicamenta, das Wort kömmt her von ἀντὶ, ante, und ἀρθρίτις, morbus articularis, die Glieder-Kranckheit; Darunter werden diejenigen Artzeneyen verstanden, welche wider die Gicht, das Zipperlein und Reissen in Gliedern gelobet werden. Also wird der Aristolochiæ rotundæ veræ vis specifica wider die Gicht zugeschrieben, dessen *Galenus* schon gedacht hat, dahero auch ein gewisser berühmter Medicus in Teutschland das Decoct. Rad. Aristoloch. Chin. und Cichor. bisher sehr offte in Gebrauch gezogen: So ist auch bey etlichen Jahren her ein gewisser Brandte-Wein in Niederland, den man nach diesen auch in Leipzig verkaufft hat, in grossen Ruff gekommen, dessen sich viele Podagrici mit grossen Nutzen bedienet, und unter dessen Gebrauch lange Zeit vor dem Anfall præseviret haben sollen: Selbiger aber bestehet aus nichts andern, als aus der Radice Aristoloch. rotund. und schlechtweg abgezogenen Rheinischen Brandte-Weine. Ferner Præpariret man

eine Essentiam concentratam aus dieser Wurtzel, welche zu 50 Tropffen eingenommen wird, und von eben solchen, wo nicht grössern, Kräfften seyn soll, als obiger Brandte-Wein. Dergleichen auch einige von den Pillen rühmen, welche aus dem Extract der Aristoloch. bereitet, und zu 15 Gran verordnet werden. Eine gleichmäßige Würckung rühmet der Herr D. **Gottfried Held** in Bayreuth von der Aristolochia clematide, so er daher Insigne ac expertæ virtutis antipodagricum nennet, und kein besser Præservativ vor die Gicht anzugeben weiß, als eben die Essentz von dieser Wurtzel. Dabey nicht zu vergessen, daß *Barthol.* **Zorn** in seiner Botanologia medica p. 82. dem gebranten Wasser Aristolochiæ longæ eine gute Würckung wider Krampff und Podagra zueignet. Siehe Aristolochia.

Anthe, eine von den Töchtern des Riesens Alcyonei, welche sich mit ihren Schwestern, als ihr Vater gestorben war, von dem Berge Canastræo vor Betrübniß ins Meer stürtzten, die aber Amphitrite insgesammt in Vögel verwandelte, die nach ihrem Vater Alcyones, oder Eißvögel, genennet werden. *Hegesander* apud Natalem Comitem. VIII. 16.

Anthea, ein Beynahme der Veneris, unter welchem sie von den Einwohnern zu Gnossus in Creta verehret wurde. *Gyraldus* Syntagm. XIII. p. 404.

Antheas, der 16 Gothische König ums Jahr der Welt 3567. Nebst dem Reich bekam er auch zugleich den Krieg mit denen Istrianern. Weil er ihnen aber allein nicht gewachsen zu seyn glaubte, rieff er Philippum, den König in Macedonien, um Hülffe an, und versprach ihm dagegen die Succession an der Crone, wenn der Succurs zu rechter Zeit anlangen würde. Allein es verzögerte sich damit ziemlich lange, und der König von Istrien starb immittelst, dahero Antheas, welcher sich nun nicht mehr zu fürchten hatte, dem Philippo durch Gesandten hinterbringen ließ, daß er derer verlangten Hülffs-Trouppen weiter nicht benöthiget, folglich, zumal sein Printz als Erbe noch frisch und gesund lebte, an die versprochene adoption nicht gehalten wäre. Es prætendirte hierauf Philippus die Erstattung derer aufgewandten Kriegs-Kosten, Antheas aber entschuldigte sich mit dem Unvermögen seines Landes, welches nur so viel, als die Nothdurfft erforderte, eintrüge. Philippus also, in Meinung, daß man seiner nur spotte, rüstete sich darauf zum Krieg wider ihn, getrauete sich aber gleichwol nicht, ihm öffentlich beyzukommen, suchte demnach seinen Zweck durch List zu erreichen, doch als ihm sein Vorhaben nicht von statten gehen wolte, geriethen sie zusammen in ein Treffen, welches Philippus verlohr, Antheas aber ward von ihm hernach dennoch listiger weise aus dem Wege geräumet, und sofort ausser dem vielen Vieh auch eine Menge junger Mannschafft bey die 20000 starck, darunter zugleich viele Weiber waren, mit weggeführet. *Paul.* Goth. Hist. Arct. III. 9. *Jo. Magnus* Goth. Sueon. Hist. III. 10.

Anthedon, eine Insul an denen Küsten von Peloponneso, worauf der von denen Alten so gepriesene Anthedonische Wein gewachsen, jetzo heist sie Talandi. *Plinius* IV. 5. *Plutarchus* Quæst. Gr. 19. p. 295.

Anthedon, eine Stadt in Syrien zwischen Gaza und Ascalon, am Meere gelegen, hielt es bald mit denen Jüden, bald mit denen Syrern, sie wurde auch im Kriege einmahl gäntzlich zerstöret, Herodes aber ließ sie wieder aufbauen und *Agrippias* nennen, *Iosephus* Ant. Iud. XIII. 21. XIV. 10. de Bell. Iud. I. 16. wiewohl dieser Name nicht lange blieb, sondern sie wurde stets bey dem ersten genennet. Doch findet man den Namen, wie solches zu sehen bey *Stephano, Ptolemæo, Plinio* V. 13. *Iosepho* Ant. Iud. XIII. 23. ingleichen auf denen Müntzen dieser Stadt, welche unter Kaysers Caracallæ Regierung gepräget worden, woraus man sehen kan, daß sie sonderlich der Astarte ihren Götzen-Dienst geleistet. *Volaterranus* nennet sie Geth. Nach der Zeit hat man sie Larissa geheissen, und soll ein Schloß da seyn, welches Daron heist.

Anthedon, eine kleine Stadt in Achaja am Golfo von Negroponte, in Griechenland; nach der alten Benennung in Böotien am Ufer des Euripi, da sie auch einen guten Hafen hatte. *Plinius* IV. 7. *Plutarchus* Sylla p. 468. *Scylax* in Bœotia. *Dicæarchus* 91. *Strabo* I. p. 30. IX. p. 615. 620. *Hesychius.* Von hier war Glaucus, welcher, wie bekannt, in einen Cetum soll verwandelt worden seyn. *Strabo* IX. p. 621. *Ouidius* Met. VII. 232. XIII. 905.

Anthedon, eine Nymphe, welche der Stadt Anthedoni in Bœotien von sich den Nahmen gegeben. *Pausanias* Bœot. 22.

Anthedon, sein Vater war Dius, des Anthanis Sohn, und Enckel des Neptuni, von welchem die Stadt Anthedon in Bœotien gleichfals nach einigen den Nahmen soll bekommen haben. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀνθηδών.

Anthedon, siehe Azarolus.

Antheja, eine von denen Städten, so Agamemnon dem Achilli zur Aussteuer gegeben. *Homerus* Iliad. I. 149. *Strabo* VIII. p. 550. *Solinus* 7.

Antheil, Pflicht-Theil, Legitima, rata portio, Nothgebührniß oder Noth-Erbschafft, Pflicht- oder Antheil der Kinder, ist derjenige Theil des Vermögens, so Eltern ihren Kindern aus Verordnung derer Gesetze nothwendig verlassen müssen. Es ist aber der Pflicht-Theil heut zu Tage der dritte Theil des gantzen Vermögens, wenn 4. oder weniger Kinder da sind; und die Helffte, wenn 5. oder mehr Kinder zurück gelassen werden, iedoch nach vorhero abgezogenen Schulden, denn ehe diese nicht bezahlet, weiß man noch nicht, wie viel der Verstorbene verläßt. Dieser Antheil kan durch Gewohnheit oder special-Gesetze wohl gemindert, aber nicht gantz und gar aufgehoben werden.

Antheil, so heisset die Helffte von einem Ungarischen Wein-Faß, welche 70. Kannen Leipziger Wein-Maaß beträgt, doch sind die Antheile unterschiedlich, indem einige nur 40. die meisten aber zwischen 60. und 70. Kannen halten.

Antheis, Eine von des Hyacinthi Töchtern, welche mit ihren 3. Schwestern, der Aegleide, Eutenide und Lytæa, bey des Gerælti, eines Cyclopen, Grabe von denen Athenienfern geschlachtet wurde, um dadurch den Hunger und Pest zu verhindern, womit sie wegen des Androgei Tode geplagt wurden. *Apollodorus* II. 14. 8.

Anthela, ein geringer Ort am Flusse Asopo, nicht weit von der See. *Herodotus* VII. 176. 200.

Anthelea, eine von den 50. Töchtern des Danai, welche den Cisseum, einen von des Aegypti 50. Söhnen, als ihren durch das Looß zugefallenen Bräutigam, auf Befehl ihres Vaters, und nach dem Exempel ihrer Schwestern die erste Hochzeit-Nacht hinrichtete. *Apollodorus* II 1. 5.

Anthelii, waren gewisse Götter bey den Griechen, die vor den Thüren auf öffentlicher Strasse stunden und verehret wurden, wie auch ihr Name anzeiget, als

welcher von ἀντὶ, und ἥλιος, die Sonne, zusammen gesetzet ist. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 238.

Anthelinus, s. Anshelmus.

Anthelix, ἀνθέλιξ, wird derjenige Theil des äusserlichen Ohres genennet, welcher dem Helici gegen über, an den Schläffen lieget. *Linden.* Med. Phys. II. 11. §. 4.

Anthelm, siehe Adelmus. Tom. I. p. 486.

Anthelme, (Dominicus) ein Carthäuser-Mönch aus Dijon, hat observationem de Stella nuper reperta in Cygno geschrieben. *Iournal des Sçavans* Tom. II.

Anthelmintica Medicamenta, sind solche Artzeneyen, welche die in dem menschlichen Leibe befindlichen Würmer an sich locken, fort treiben, tödten und ausführen. Ob sich nun wohl mehrentheils diese Gäste nur im Magen und Gedärmen aufhalten, so bezeuget doch die tägliche Erfahrung, nebst unzehlichen Anmerckungen derer Scribenten, daß weder die andern inner- noch äusserlichen Theile des Leibes davon befreyet seyn. Es werden aber die Anthelmintica füglich eingetheilet 1) in einfache und zusammengesetzte, die durch die Kunst bereitet werden. 2) In äusserliche und innerliche, jene werden äusserlich adpliciret, als Clystire, Salben, Bähungen ꝛc. Diese aber werden eingenommen. 3) In Ansehung ihrer Würckungen in saturantia und adlicientia, in pellentia, enecantia, und evacuantia. Vermes saturantia und adlicientia sind diejenigen, welche durch ihr angenehmes Wesen die Würmer anlocken und sättigen: daher gehören nun alle süsse Sachen, als woran sie sich ungemein ergötzen, und indem sie diese wohlschmeckende Speise genüssen, lassen sie die andern Theile indessen unangerührt, währender Zeit die Patienten keinen Verdruß noch andere traurige Zufälle von ihnen zu gewarten haben, und ist es also nicht ungereimt, diese Art Mittel mit zu den Anthelminticis zu rechnen: Denn ob sie schon nicht, wie einige glauben, denen Würmern zuwider sind, so können sie doch palliative, auf einige Zeit, den Krancken Linderung schaffen. Hierher gehören also Zucker, Feigen, Datteln, Rosinen, schwartze Brust-Beeren ꝛc. Vermes fugantia oder propellentia, werden diejenigen genennet, welche die Würmer forttreiben: als da sind die bittern Artzeneyen. Ob nun wohl die meisten in den Gedancken stehen, daß diese auch die Würmer tödten, so scheinet doch die tägliche Erfahrung das Gegentheil zu behaupten. Indem sie aber vor bittern Sachen einen Abscheu haben, geschiehet es offtmahls, daß sie nach deren Gebrauch nunterwerts in den Mast-Darm getrieben werden, und endlich mit dem Stuhle fortgehen. Diese sind Absynthium, Tanacet. Cent. min. Marrub. alb. Agrimon. Scord. Rut. Sabin. Rad. Cichor. card. bened. Aloes, Myrrh. Croc. Cortices Citr. Aurant. &c. und die daraus bereiteten Extracte, Essentzen, Elixire, Oehle ꝛc. Nach diesen folgen diejenigen Artzeneyen, so die Würmer tödten, und Vermes enecantia heissen. Derer findet man bey den Scribenten eine unzehliche Zahl; massen sie darunter alle Terrea, erdigte Mittel, rechnen, welche vielleicht, indem sie die sauren und galligten Unreinigkeiten dämpfen und niederschlagen, diese in saltzigte und herbe verwandeln, welche denen Würmern schädlich und zuwider sind. Hierzu gehören also C. C. Ebur. Musc. marin. s. corall. Unicorn. marin. Terra Lem. Armen. Lap. Bezoar. occid. corall. ingleichen die Martialia und alle daraus bereitete Tincturen. Gleichergestalt sind saltzigte Sachen denen Würmern schädlich, indem sie theils den zähen Schleim, der an Gedärmen lieget, und worinne sie sich gemeiniglich aufhalten, zertheilen und loßmachen, theils auch ihnen selbst unmittelbar schaden zufügen und sie stechen und nagen. Dergleichen sind sal. marin. Gemm. Ammoniac. Tartar. Vitriolat. Liquor Terræ foliat. Tartar. &c. So können auch die sauren Artzeneyen durch ihr scharffes, beissendes und ätzendes Wesen die Würmer tödten, nur muß man sie behutsam gebrauchen; dazu gehören aber der Spiritus Sulphur. Clysi mineral. Spiritus Salis, Nitri, die sauren Säffte Succ. Citr. Berberum &c. Ferner loben einige die Alcalia, so wohl die fixen als flüchtigen, die Würmer damit zu tödten, und haben sie vielleicht mit den saltzigten einerley Art zu würcken. Weil aber die flüchtigen nicht nur unangenehme schmecken, sondern auch vorsichtig gebraucht werden müssen, also soll man behutsam damit umgehen. Zu den fixen werden gezehlet das Oleum tartari per deliqu. und alle Saltze, welche aus denen Aschen derer verbrannten Kräuter bereitet werden: zu den flüchtigen aber gehören sal volatil. C. C. Ebur. Spiritus C. C. Sal. Ammoniac. cum Calce viv. parat. Uber dieses haben auch die scharffen Artzeneyen eine Krafft die Würmer zu tödten; denn ausser dem, daß sie den zähen Schleim zertheilen und erweichen, sind sie auch, vermöge ihrer Schärffe, den Würmern ein rechter Gifft. Da sind Raphan. Allium. Cepæ. succ. nasturt. sedum majus &c. Wozu man noch die öhligten und fetten Sachen setzen kan, welche, wie die Erfahrung lehret, die Würmer offtmahls tödten. Dergleichen sind Baum-Oehl, Bitter-Mandel-Oehl, Pfersichen-Oehl, ferner Johannis-Oehl, Stab-Wurtz-Oehl ꝛc. Schlüßlich darff man auch die hochgepriesenen Mercurialia nicht vergessen, welche gantz besonders den Würmern zuwider seyn sollen. Vermes evacuantia werden endlich diejenigen Artzeneyen genennt, so die Würmer, entweder todt oder lebendig, ausführen. Dieses geschiehet nun mit laxiren und purgiren, dazu nicht nur Mercurialia und bittre Sachen, sondern auch die warmen Bäder und Sauer-Brunnen gelobet werden. Uberhaupt hat noch ein Medicus dabey zu mercken, daß er keine bittern Sachen unter die Würmer-abführenden Clystire verschreibe, massen sie die bittern Sachen fliehen, und indem sie einen Ausgang suchen, sich weiter in den Leib begeben. Auch wird man solche nicht allzeit innerlich mit besondern Nutzen verordnen können, denn, indem sie dergleichen unangenehmen Kost entgehen wollen, nisten sie sich tieffer in die Theile ein, und erwecken hefftigere Zufälle. Dahero diejenigen nicht unrecht thun, welche, wenn sie innerlich bittere Medicamente verschreiben, von aussen süsse Clystire appliciren lassen. Denn jene verjagen die Würmer, diese aber locken sie herbey. Auch darff man denen keine sauren Artzeneyen verordnen, welche ohne dieses schon Säure genung im Leibe haben, sondern da muß man vielmehr erdigte und alcalinische Medicamenta gebrauchen. Und so offt man Würmer-tödtende Mittel verordnet, muß man auch so gleich solche abzuführen trachten, und also laxantia zugleich mit gebrauchen. Denn gleichwie die lebendigen Würmer grossen Verdruß im Leibe machen, also können auch die todten grosses Unheil anstifften, daferne sie nicht bey Zeiten ausgeführet werden, sondern darinne zu faulen anfangen, worauf denn Fieber und andere Kranckheiten zu folgen pflegen.

Anthelmus, ein Bischoff der West-Sachsen in England, siehe *Adelmus* Tom. I. p. 486.

An-

Anthelmus, ein Ertzbischoff zu Lorch ꝛc. siehe *Anshelmus.*

Anthelmus, Bischoff zu Bellay, war aus einem adelichen Hause in Savoyen, des Harduini Sohn. Er bekam zwar ohne langes Warten die vornehmsten Kirchen-Aemter zu Geneve und Bellay, begab sich aber hernach in den Cartheuser-Orden, worauf er zum Prior der grossen Carthans erwehlet wurde. Er brachte seinen Orden dahin, daß er sich vor den Pabst Alexandrum III. erklährte, und erhielt davor das Bisthum Bellay, doch, als der Pabst den Grafen Hubertum lossprach, welches Anthelmus zu thun geweigert, begab sich dieser aus Verdruß wieder in seine Carthause, wurde aber mit Gewalt daraus nach Bellay zurückgeholet, allwo er an. 1176, nachdem er über 70. Jahr alt worden, gestorben ist. *Arnaud. d' Andylli* vies des Saints Illustr.

Anthema, ein Griechischer gemeiner Tanz, worzu gesungen wurde, das Singen verrichteten die Tänzer selbst. *Cœlius Rhodiginus* Lect. Antiq. V. 4. *Musoni* de Luxu Græcorum 6. *Athenæus* Deipnos. XIV.

Anthemas, siehe Chamomilla.

Anthemion, ein Trojaner, des Simoisii Vater, dessen *Homerus* Il. Δ. 473. gedencket.

Anthemion, war des Anyti Vater, davon an seinem Orte. *Plutarchus* Alcibiade p. 193.

Anthemis, so soll ehedem die Griechische Insul Samus geheissen haben. *Stephanus* XIV. *Strabo* X. p. 701. doch will *Ezech. Spanhemius* ad Callimach. Hymn. in Delum p. 361. lieber *Anthemusa* davor lesen, wie man bey *Plinio* V. 31. *Stephano, Aristotele* lieset.

Anthemis, siehe Chamæmelum.

Anthemis vulgaris, siehe Chamomilla.

Anthemius, war mit Stilicone zugleich unter Arcadio Bürgermeister zu Rom. *Cassiodorus* Chron.

Anthemius, Constantinopolitanischer Stadthalter, welchem nebst Antiocho die Regierung der Stadt währender Minderjährigkeit des jüngern Theodosii, an. 408. anvertrauet worden. *Socrates* VII. 1. *Iornandes Cassiodorus* in Fast.

Anthemius, ein geschickter Baumeister, Bildhauer und Mathematicus von Trallis, einer Lydischen Stadt in Asien, konte durch sonderbahre Erfindungen Erdbeben, auch Donner und Blitz vorstellen. Er brachte einsmahl auf solche Weise, daß er viele Kessel voll siedend Wasser an die Mauer setzte, ein Erdbeben zu wege, welches sein und des Redners Zenonis Hauß von einander scheidete, und jagte demselben, von dem er vorher war beleidiget worden, eine solche Furcht dadurch ein, daß er aus seiner Behausung lieff, und nicht anders meinte, als daß selbige in die Erde versincken würde. Er hat zu des Kaysers Iustiniani Zeiten gelebet, und περὶ παραδόξων μηχανημάτων oder Paradoxa de machinis, geschrieben. Procop. I. Felibien vies des archit. *Vossius* de Mathemat.

Anthemius, 7. Bischof zu Terni. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 750.

Anthemius, (Flauius) ein Kayser in Occident, nach einiger Meinung ein Sohn Procopii, welcher ein Anverwandter Julii Apostatæ gewesen seyn soll. Durch die Heyrath mit des Kaysers Marciani Tochter, Euphemia, gelangte er zu denen grösten Chargen, und als ihn der Kayser Leo zum Gouverneur des Occidentalischen Reichs machte, rufte ihn die Armee, welche unter dem General Ricimer in Italien stand, Mens. Aug. an. 467 zum Kayser aus. Worauf er sich diesen Ricimer durch Verheyrathung seiner Tochter an denselben verbindlich zu machen suchte. Dieser that ihm auch Anfangs, unterschiedene importante Dienste, indem er unter andern in einer Schlacht die Alanier totaliter schlug. Allein er trachtete doch ihm heimlich nach dem Leben, in Hoffnung, hernach Käyser zu werden. Die Conspiration aber wurde entdeckt, und Ricimer salvirte sich nach Mayland, steckte sich hinter Epiphanium, Bischoff zu Pavia, durch dessen Vorspruch ihn der Käyser wieder zu Gnaden auffnahm, und Erlaubniß erhielt, sich nach Ligurien zu begeben. Aber an. 472. belagerte er seinen Schwieger-Vater in Rom, eroberte die Stadt, und ließ ihn den 18. Aug. hinrichten, nachdem er 5. Jahr und 3. Monat he regieret hatte. *Sidonius Apollinaris.* in paneg. Anthem. *Cassiodorus Nicephorus* XV. 11. *Euagrius* II. 18. *Jornandes* de Reb. Goth. 45. *Sauaro* ad Sidon. Apollinar. I. Epist. 9.

Anthemocritus, wurde, wegen einer gewissen Sache von denen Atheniensern als Herold, nach damahligen Gebrauch, an die Megarenser geschicket, die ihn aber, wie ihnen Pericles Schuld gab, so übel empfingen, daß er sein Leben lassen muste, wiewohl die Megarenser die gantze Schuld zurück auf den Periclem und Aspasiam schoben. Indessen verordnete man zu Athen, gedachten Anthemocritum ehrlich bey dem Thore Thriasia zur Erden zu bestatten. *Plutarchus* Pericle p. 168.

Anthemoisis, oder Anthemusis, ein Pfuhl bey Maryandinos. *Apollonius* II.

Anthemus, eine Stadt und Landschafft in Macedonien, nicht weit von Mygdonia. *Thucydides* II. *Herodotus* V. 94. *Plinius* IV. 10. *Stephanus.*

Anthemus, oder Anthemusia, Anthemusium, eine Stadt in Mesopotamien in der Landschafft Anthemusia beym Euphrat. *Strabo* XVI. p. 1084. *Plinius* V. 24. VI. 26. *Stephanus. Tacitus* VI. 41. Ihrer wird auch in einer Müntze, so Elagabalus schlagen lassen, gedacht, und selbige *Holsteinius* übern Stephanum angeführet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 15.

Anthemusa, siehe Anthemis.

Anthemusia, ein Ländgen in Mesopotanien, in welchem die Stadt Anthemus und das Städtgen Batne gelegen. *Ammianus Marcellinus* XIV. 9.

Anthemusia, eine Stadt, siehe Anthemus.

Anthemusis, siehe Anthemoisis.

Anthemusium, siehe Anthemus.

Anthena, oder Anthana, Anthane, ehemahls eine Stadt in dem Cyprischen Gebiethe in Griechen-Land. *Thucydides* V. *Plinius* IV. 5. *Stephanus.*

S. Antheon, erlangte die Märtyrer-Crone zu Laodicea in Phrygien. Der 14. Jun. ist ihm gesetzt.

Anthera, ἀνθηρὰ, von ἄνθος, Flos, eine Blume. Dieses Wort hat unterschiedene Bedeutungen. 1.) Sagt man es von den trocknen Artzeneyen, welche besonders aus den Metallen bereitet werden, und eine blühende und sehr hoch rothe Farbe haben. Von deren Zubereitung gedencket *Galen.* l. IV. und V. de Composit. Medicamentor. secundum Loc. *Celsus,* VI. 11. dabey man findet, daß zu allen diesen Sandarach genommen wird. 2.) Werden in der Botanique die obersten Saffran-gelben und röthlichten Spitzgen, welche mitten in einigen Blumen stehen, als in den Lilien, ꝛc. also genennet. Dahero *Libavius* Syntag. Arcanor. Chymicor. V. 20. meynet, man könne die Chymisch-bereiteten Crocos ebenfals Anthera mineralia nennen. Bey dem *Paracelso* de Icterit.

cterit. 2. heist die Extractio de Hyacinthis, Anthera. *Dorn. Rul.* und *Johns.* in Lex.

Anthera, eine Art Rosen, siehe Rosa.

Anthera mineralis, siehe Anthera.

Anthereon, ἀνθερεών, wird das Kinn genennet, der unterste Theil des Gesichts, daran der Bart wächset, wie solches *Hesychius* erkläret. Welches auch *Hippocrates* zu behaupten scheinet, l. V. Epid. XXIV. 7. und l. de Venis XXVI. 8. Besiehe *Foes.* p. 61.

Antherius, siehe Anterus.

S. Antherius, oder Paterius, der 27. Bischoff zu Brescia, war aus Antiochien, und hat diese Würde ums Jahr 604. begleitet. Es gedencket dessen *Arnol.* Wion. lig. vit. II. 38. und eignet ihm einige Schrifften zu, setzet aber seinen Tod mit Unrecht ins 600. Jahr. *Ughelli* Ital. S. Tom. IV. p. 530.

Anthermus, sein Vater Micciades und Groß-Vater Malas, ingleichen Anthermi Söhne Bupalus und Anthermus, oder wie ihn *Suidas* v. Ιππωναξ nennet, Athenis, waren sehr berühmte Bildhauer, zu des Poeten Hipponax Zeiten, welcher in der 60sten Olympiade gelebt hat. Weil nun dieser Poete sehr heßlich von Gesichte sahe, bildeten sie ihn zum Possen ab, und stellten solches Bild öffentlich zum Gelächter aus, dieses verdroß den Hipponactem dergestalt, daß er eine sehr scharffe Satyre wider sie verfertigte, und sie gar, wie man aus Aristophane schliessen kan, mit Schlägen mag abgelohnt haben, worüber sie sich aus Verdruß sollen erhencket haben, wiewohl *Plinius* es vor eine Fabel hält und behaupten will, daß sie noch nach der Zeit viel schöne Stücke verfertiget haben. Sie sollen zusammen die Dianam zu Jusus, und auch zu Chius der Dianen Bild auffgerichtet haben, welches ernsthafft und traurig geschienen, wenn es diejenigen angesehen, so in Tempel gegangen, hingegen schiene es denenjenigen, so aus dem Tempel giengen, gantz munter und freundlich. *Plinius* XXXVI. 5. *Junius* Animadu. I. 16

Antherum, ἀνθηρὸν, heist bey dem Hippocrate überhaupt, blühend, sehr roth und vollblütig. z. E. homines antheri werden gesunde, frische lebhaffte Leute genennet l. I. Prorrh. s. II. t. 56. Coac. t. 162. l. VI. Epid. s. III. t. 3. s. IV. t. 4. und l. II. Ep. s. III. t. 17. l. IV. de Rat. Vict. in Acut. t. 72. &c. *Foes.* p. 60.

Antherus, wer er eigentlich gewesen, weiß man nicht, ausser daß ihm der junge *Cicero* muß gewogen gewesen seyn, deswegen er ihn Lib. XVI. Epist. 21. extr. bestermassen empfielt.

Antherus, ein Pabst, siehe Anterus.

Antherus, (*Io. Steph.*) hat an. 1663 eine Ilagogen bello-Politicam verfertiget. *Kœnig.*

Antherus, (*Nicolaus*) gab die aus Es. 57. 1. 2. auf Adamum a Kroschmitzki gehaltene Leich-Predigt und einige andere aus ψ. LXXXII. unterm Titul: Schau-Groschen, oder von denen Tugenden derer Fürstlichen und Obrigkeitlichen Personen heraus. *Hendreich.*

Anthes, sein Vater war Neptunus, und die Mutter Alca, des Abantis Tochter. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀνθηδών. Er ward von der Leonidæ Bruder, dem Cleomene, erschlagen, welcher ihm auch so gar die Haut abzog, und sie zu seiner Schreibe-Tafel brauchte, indem er die Oracula darauf zu schreiben pflegte. *Idem* v. Ἀνθανα. Ubrigens soll von diesem Antha die Stadt Anthane in Laconia den Nahmen bekommen haben, *Philostephanus* apud eumd. l. c. oder auch die Stadt Anthedon in Böotien ihren Nahmen von ihm erhalten haben. *Plutarchus* Qu. Gr. pag. 295.

Anthes, war vorhero Beherrscher von Pisatide, begab sich aber von dar zu Schiffe weg an denjenigen Ort, wo hernachmahls Halicarnassus gestanden, welches er erbauet. *Strabo* VIII. p. 574. XIV. p. 970. *Pausanias* II. 30.

Anthes, von Anthedon, in Boeotien, gebürtig, war ein guter Poet, lebte zu Lini Zeiten, und schrieb Hymnos. *Plutarchus* de Musica p. 1132.

S. Anthes, siehe S. Agathius, Tom. I. p. 756.

Antheſphoria, ward dasjenige Fest genennet, welches der Proserpinæ zu Ehren jährlich in Sicilien gefeyret wurde, und allemahl 10. Tage währete. *Alexander ab Alexand.* VI. 19. & ad eum Tiraquell. l. c. Weil man glaubte, daß Proserpina Blumen gesucht, als sie von dem Plutone entführet worden, *Claudianus* de R. P. II. per integr. so wurde auch der Dienst bey diesem Fest von unverheyratheten Frauenzimmern verrichtet, welche Blumen trugen, und daher auch Ἀνθεσφόροι genennet wurden. So führte auch ein ander Fest, welches der Junoni zu Argos gefeyret wurde, obgedachten Nahmen. *Potterus* Archaeol. Græc. II. 20. *Meursius* Græc. feriat. *Castellanus* & *Fasoldus* de Fest Græc.

Anthesteria, war ein Fest, so den 11. Tag in dem Monath Anthesterione einfiel, drey Tage daurete, und dem Baccho zu Ehren zu Athen gefeyert wurde. An diesem Feste wurden die Knechte als Gäste von ihren Herrn tractirt, also daß es derer Römer ihren Saturnalibus ziemlich gleich kam. *Gyraldus* Syntagm. XVII. p. 499. Jeder von besagten drey Tagen führte seinen besondern Nahmen, und hieß der erste πιθοίγια, an welchem man die Wein-Fässer aufschlug, und den Wein versuchte. *Plutarchus* Sympos. III. 7. Der andre ward χόες genennet, an welchem ein jeder sein eigen Gefäß mitbringen muste, woraus er trincken wollte, da denn derjenige, welcher die grösten Becher oder ander Gefässe austranck, und überhaupt am meisten Bescheid thun konte, vor andern eine Belohnung bekam. Ferner ward an diesem Tage denen Præceptoribus und Sophisten das Geld vor ihre Collegia abgetragen, und ihnen Geschencke zugeschickt, wovon sie sich mit ihren guten Freunden eine Güte thun konten. Der dritte Tag führte den Nahmen χύτροι, und brachten die Poeten ihre Gedichte und Comœdien, die sie verfertiget, da denn derjenige, welcher unter ihnen den Vorzug behielt, das Athenienſische Bürger-Recht zur Belohnung davon trug. Und ob zwar die Knechte in diesen 3. Tagen sehr schwärmen konten, so hatten sie doch insonderheit an dem dritten Tag die Freyheit, es so toll zu machen, als sie wollten, weil ihren Herrn da nicht frey stund, ihnen nur das geringste zu befehlen. *Scholiastes* Aristoph. ad Achar. v. 960. *Meursius* Græcia feriata; Attic. lect. IV, 13. *Castellanus* & *Fasoldus* T. II. de festis Græc.

Anthesterion, der Nahme des 8. Monaths im Jahre nach derer Griechen Benennung, an welchem man den neuen Wein probirte. *Plutarchus* Sympos. III. Qu. 7. Sylla p. 461. Demetrio p. 900. Arato p. 1050. *Macrobius* Saturn. I. 12. *Petavius* de Doctr. Temp. Tom. I. Lib. I. Daher hat das bekandte Griechische Fest *Anthesteria* seinen Nahmen, wovon nur gehandelt worden.

Antheus, ein Beynahme des Bacchi, unter welchem er seine Statue zu Patris hatte. *Pausanias* Achaic. 21.

Antheus, des Ericlimeni Bruder, und Sohn des Neptuni, die er beyde mit des Phœnicis Tochter, der Astyphile, *Hyginus* Fab. 157. oder wie sie von andern genennet wird, der Astypalæa, gezeuget. *Schefferus* apud eumd. l. c.

Antheus, ein vornehmer Trojaner, welcher den Aeneam nach Italien begleitete, *Virgilius* Aen. I. 514. auch nachmahls sich wider den Turnum sehr wohl hielt. *Idem* ibid. XII. 443.

Antheus, ein Lydischer Poete, welcher am ersten die Verse aus zusammen gesetzten Worten erfunden haben soll. *Meursius* in Rhodo p. 89.

Antheus, ein ehmahliger geschickter Bildhauer, welcher um Olymp. 150. gelebet. *Plinius* XXXIV. 8.

Antheus, ein Medicus, welcher ein gewisses Mittel wider die Bisse von rasenden Hunden erfand. *Plinius* XXVIII. 1.

Anthia, ein Beynahme der Junonis, unter welchem ihr ein Tempel zu Argis aufgebauet war. Vor besagten Tempel lagen die streitbahren Weiber beerdiget, die aus den Aegeischen Insuln dem Baccho in die Schlacht nachgezogen waren, die er denen Argivis geliefert, und in dieser ihr Leben eingebüßet hatten. *Pausanias* Corinth. 22. Es wird aber der Nahme Anthia von ἄνθος, welches so viel als eine Blume heisset, hergeleitet, und daher auch von den Lateinern gar wohl auch *Florida* genennet, *Gyraldus* Syntagm. III. p. 130. item *Interpres* Pausaniæ l. c. wiewohl man sonst weiter keine Nachricht findet, was eigentlich Anlaß zu dieser Benennung gegeben.

Anthia, wiewohl sie andere Aethyllam, oder Anthyllam nennen, *Rutgersius* Var. Lect. VI. 2. war des Priami Schwester, eine heldenmüthige Dame, wurde von denen Griechen gefangen, zwang aber nachmahls die Pallenenser, da sie ihre Schiffe verbrant, daß sie die Stadt Scion bauete. *Polyænus* VII. 538.

Anthia, eine Tochter der Amphianassæ, Proeti, Argivischen Königes, Gemahlin. Boccatius. II. 2.

Anthia, ἀνθία, wird eine gewisse Art Fische genennet, wie aus dem *Oppian. Aristotel. Rondelet.* VI. 11. seq. *Aldrov.* de Pisc. II. 19. erhellet. Doch kan man nicht sagen, welcher von ihnen solchen recht beschrieben, indem sie gar nicht mit einander übereinkommen. So viel ist gewiß, daß er ehedessen in grossem Werth gehalten worden, maßen man ihn unter andern herrlichen Bey-Wörtern auch Göttlich genennet hat, daraus fast zu muthmaßen, daß ihn die Alten vor eine Göttliche, d. i. herrliche Speise gehalten haben. Zur Artzeney hat man davon die Galle, wider die Flecken der Haut: Das Schmeer aber wider die Geschwulsten und Eyter-Beulen gebraucht, wie aus dem *Kiranide Aldrovandus*, l. c. anführet.

Anthias, des Eumeli Sohn, spannte Drachen vor seinen Wagen, von dem er aber herunter fiel, und seinen Geist darüber aufgab. *Pausanias* VII.

Anthias, Frantzösisch Moruë, Deutsch Cabliau, Bolchen. Ein breiter und unterschiedlich-langer See-Fisch, dessen Fleisch weiß, und von gar lieblichen Geschmack ist. Er hat einen ziemlich grossen Kopff und Leber, wovon gar angenehm zu essen ist. Man isset ihn an den Orten, wo er gefangen wird, frisch, anders wohin aber wird er aufgetrocknet, oder gesaltzen verführet. Der gröste Fang davon geschiehet auf der grossen Sand-Banck an der Insul Terreneuve in America.

Anthili, siehe Anthill.

Anthill, oder Anthili, lat. Antilia, ein Flecken in der Grafschafft Bedford, 2. Meilen von der Stadt dieses Nahmens in England.

S. Anthimius, siehe Anthimus.

S. S. Anthimus, Marcianus, Tianus, Celerinus, Magnus und Julianus beschlossen ihr Leben zu Rom durch einen Märtyrer-Todt. Ihnen ist der 14. Febr. zu ihrer Gedächtniß gesetzet worden.

S. S. Anthimus, ein Priester, und Stephanus, welcher auch von einigen ein Priester genennet wird, einige legen keinem von beyden diesen Titul bey, ihr Gedächtniß wird den 7. Jun. gefeyret.

S. Anthimus, oder Antimus, erstlich Bischoff zu Terni, nachmahls zu Spoleto, breitete durch gantz Umbrien GOtes Wort aus, war wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit sonderlich berühmt, nahm sich derer gefangenen Christen sorgfältig an, machte viele gute Gestiffte, und starb um das Jahr 176. Sein Andencken wird den 21. Febr. gefeyret. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 748. 1252. seq.

S. Anthimus, ein Priester, und S. Sisinnius, ein Diaconus, lebten zu Rom unter Diocletiano, und machten allda Faltonum Pinianum, welcher noch ein Heyde, und mit S. Anicia Lucina verheyrathet war, nicht nur von seiner Kranckheit frey, sondern bekehrten ihn auch sammt seinem gantzen Hause. Endlich aber ward S. Anthimus, und mit ihm zugleich S. S. Maximus, Bassus und Fabius ausserhalb Rom enthauptet, S. Sisinnius, Diocletianus, oder Diocletius, und Florentius wurden um des Glaubens willen gesteiniget, und ihre Leichname mit S. Maximi seinem nach Osimo in dem Anconitanischen verlegt. S. Pinianus starb in Frieden, und S. Anicia lebte nach seinem Todte sehr Gottsfürchtig, begrub die Leichname derer Heiligen, und starb endlich in ihrem 95. Jahre. Der 11. May ist zur Feyer bestimmt. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. IV. 154.

S. Anthimus, oder Anthimius, ein Bischoff zu Nicomedia in Bithynien, ließ gleich von Jugend auf viele Tugenden von sich blicken, und wurde, nachdem er nach und nach Priester worden, endlich auch Bischoff. Er nahm sich seiner Untergebenen unter Maximiani Verfolgung treulich an, als auch einige zu ihm kamen, und ihn gefangen nehmen wolten, behielt er sie bey sich zu Gaste, both sich ihnen alsdenn freywillig dar, und wolte, ohngeachtet sie ihm selber dazu riethen, durchaus nicht die Flucht ergreiffen, sondern gieng getrost mit ihnen, bekehrte unterwegs viele, und tauffte seine Reise-Gefehrten. Als er darauf vor den Kayser geführet worden, legte er vor demselben sein Glaubens-Bekänntnis mit unerschrockenem Muthe ab, wurde aber deswegen mit Ruthen gehauen, mit Steinen geworffen, mit glüenden Eisen gestochen, und an den Füssen mit Feuer geängstiget. Als man ihn hernach auf einem Rad verbrennen wolte, erschienen drey Männer, vor welchen die Hencker aus Erschrecken zur Erden fielen. Er wurde also wieder zurück in das Gefängniß gebracht, da er dann viele Mitgefangene bekehrte, und hernach nebst denenselben an. 302. enthauptet wurde. Der 27. April ist zur Gedächtniß gewiedmet. *Viola Sanctor.* p. 32. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. IV. 89.

Anthimus, Bischoff zu Trapezunt, bekam durch Vorschub der Kayserin Theodoræ, welche der Eutychianischen Ketzerey geneigt war, das Patriarchat zu Constantinopel an. 535. nach Epiphanii Todte. Er hatte den Kayser Justinianum überredet, als ob er dem Chalcedonischen Concilio beypflichtete, weswegen derselbe durchaus haben wolte, daß ihn der Pabst vor einen rechtmäßigen Patriarchen erkennen solte; Agapetus I. aber, der sich eben damahls zu Constantinopel befand, weigerte sich dessen beständig. Es kam auch hernach öffentlich an den Tag, daß er ein Eutychianer sey, dahero er abgesetzt, und von Menas, seinem Nachfolger, in einer geistlichen Versammlung verdammt wurde, worauf man ihn fort jagte, und seine Schrifften verbrannte. *Anastasii* Bibl. in Agab. *Basnage* Hist. d' Eglise VI. 4. *Baron.* A. C. 535. seqq.

Anthinæ, eine Insul bey Ephesus. *Plinius* V. 31.

Anthine, siehe Anthines.

Anthinus, der 15. Gothische König ums Jahr der Welt 3451. Er gerieth mit Dario, welcher nach des Holofernis Ermordung sich der Persianischen Monarchie zu bemeistern gewust, in Krieg, weil er ihm seine Tochter zur Gemahlin zu geben abgeschlagen, wollte sich aber mit demselben, ob er ihm schon in seine Länder in Sarmatien, welches damahls die Cimmerii bewohnten, eingefallen, in kein Treffen einlassen, sondern gab Dario, der ihm diese zwey Vorschläge thun ließ, ihn entweder vor sein Oberhaupt zu erkennen, und zum Kennzeichen Geschencke zu überschicken, oder sich zu einer Schlacht gefaßt zu halten, zur Antwort: Daß seine Unterthanen nicht gewohnt wären, eher zu denen Waffen zu greiffen, und ihr Leben in Gefahr zu stellen, als biß man ihre Religion zu kräncken suchte, er aber als ein souverainer Herr könte ihn um so weniger vor sein Oberhaupt erkennen, je weiter ihre Länder von einander entfernet lägen, doch wolte er ihm zu gelegener Zeit einige Geschencke, dergleichen seine Landes-Art hätte, übermachen. Er schickte ihm auch solche kurtz darauf, und bestunden selbige in einem Vogel, einer Maus und einem Frosche. Als nun Darius von denen Gesandten zu wissen verlangte, was es vor eine Bedeutung damit haben solte, sie aber ihre Unwissenheit diesfalls vorschützten, trat einer von des Darii Ministern hinzu, und machte also die Erklährung, daß ihm Anthinus durch die 3. überschickten Geschencke die völige Ober-Herrschafft zugestehe. Es bildete sich auch schon Darius solches ein, als ein anderer, welcher einen eißgrauen Kopff hatte, und einer von denen vornehmsten Räthen war, freymüthig auszuruffen anfieng: O ihr guten Perser, werdet ihr nicht mit denen Vögeln von hinnen fliegen, oder mit denen Fröschen übers Wasser schwimmen, oder mit denen Mäusen in die Löcher der Erden kriechen, anders werdet ihr denen Feinden nicht entgehen können. Welche Rede denn den Darium zu einem schleunigen Aufbruch bewogen, allein die Gothen, so davon Nachricht bekamen, passeten ihm bey dem Fluße Ister, wo er über die Brücke muste, auf, und schlugen ihm 80000. Mann todt, Darius aber entkam mit dem Rest seiner Armée, darunter er der grossen Menge wegen der erlittenen Verlust nicht sonderlich spührte, durch die Flucht. *Jo. Magnus* Goth. Sueon. Hist. III. 6.

Anthines, Anthinos, sagt man von Wein und Oehle. Es werden nehmlich die Kräuter und wohlriechenden Weine so genennet, wie *Galen.* in Exeg. voc. *Hipp.* dieses Wort erkläret, besiehe *Foes.* p. 60. seq. Ferner wird auch dem Lilien-Oehle dieser Nahme beygeleget, *Hipp.* l. de morb. mul. CXIIX. 29. seq. Ingleichen nennet man die Mixtur, so sonst *Cyceon* heisset, auch *Anthine*, l. de int. aff. XIII. 47. siehe *Cyceon.*

Anthinodorus, siehe Theodorus, ein Bischoff.

S. Anthion ist an dem Krebs, oder einer andern dergleichen Kranckheit gestorben, sein Andencken wird den 26. Jun. gefeyret.

Anthios, eine Stadt, siehe Antinoe.

Anthippe, eine von den 50. Töchtern des Königs Thespii, mit welchen allen Hercules seine Liebes-Händel hatte, da es ihm selbst von ihrem Vater erlaubet war, *Apollodorus* II. 7. 8: wie er denn insonderheit mit dieser den Menippidem zeugete. Idem II. 4. 10.

Anthippus, ein Comödien-Schreiber, hat ἐγκαλυπτόμενον geschrieben. *Athenæus.*

Anthirrinum, s. Antirrhinum.

Anthium, s. Apollonia die Grosse.

Anthius, ein Beynahme des Bacchi, unter welchem er in Attica von denen Phlyensern verehret wurde. *Pausanias* Attic. 31.

Anthius, s. Furius Antias.

Antho, eine Tochter des Albanischen Königs Amulii, bey dem sie eine Vorbitte wider das über die gegen die Gesetze derer Vestalischen Jungfrauen geschwängerte Rheam Sylviam gefällte Todes-Urtheil einlegte, auch erhielte, daß gedachte Sylvia nur verstossen wurde. *Plutarchus* Romulo p. 19.

S. Antholianus, dessen Nahme auch Anatholius, Anatolianus, Ancolianus, Anatolius, oder Amilianus geschrieben gefunden wird, und welcher zu Gallieni Zeiten unter dem König der Allemannier, Chodoco, um das Jahr 255. die Märtyrer-Crone zu Clermont in Franckreich empfangen, und von Mario, einem aus den 30. Tyrannen, auch daselbst begraben worden, wird mit Unrecht ein Bischoff genennt. Als ihm zu Ehren im 6. Seculo eine Kirche gebauet wurde, erschien er zu Clermont, und bezeugte sein Mißfallen darüber, daß man so vieler Heiligen Gebeine untereinander gelegt hatte, worauff bald der Kirch-Thurm, doch ohne Beschädigung des Altars oder einiges Menschen, einfiel. Desselben Gedächtniß wird den 6. Febr. gefeyret.

Anthologium, war bey denen Griechen das Buch, worinnen die Lieder und Lectiones, welche das Jahr über auf die Sonn- und Fest-Tage abgesungen und verlesen wurden, standen, ingleichen was bey denen Communibus Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, & Virginum gebräuchlich, *du Fresne* Glossar. Græc. p. 77.

Anthonges, war ein schlechter Hirte, machte aber so grosse Unruhe in Judäa, daß man nöthig hatte, 2000. Menschen ans Creutz zu schlagen. *Josephus* Ant. Jud. XVII.

S. Anthonius, s. Antonius.

Anthonor, ist so viel als Athanor, davon an seinem Orte. *Rul.*

Anthophylli, dicke Mutter-Nägelein, diese sind die zu ihrer rechten Zeitigung gekommenen und recht vollkommenen Nägelein, welche den andern Würtz- oder Kraut-Nägelein zwar gleich, aber viel dicker, vollkommener und etwas schwärtzer sind, und

unter einer härtlichten Schale einen länglichten, braunen Kern haben, der sehr angenehm und lieblicher als in den Würtz-Näglein nach Würtze schmeckt. Es sollen die rechten Mutter-Näglein ein hartes und schwartzes Hartz, von einem sehr annehmlichen Geruch und Geschmack in sich halten, wenn sie von den rechten sind, welche bißweilen nicht viel kleiner, als ein Daumen seyn sollen, wie *Pomet* berichtet, ob er wohl selbsten keine gröſſer, als das letzte Glied am kleinen Finger gesehen: Die Apothecker lesen offt an deren statt die gröſſern Stücke aus den gemeinen Würtz-Nägelein, und verkauffen solche unter diesen Nahmen. Aus diesen werden die Bäume fortgepflantzet, und schlagen, so sie auf die Erde fallen, von sich selbsten aus und gewinnen eine Wurtzel. Sie dienen wider Mutter-Schmertzen, Aufblehen der Mutter, weissen Fluß, Unfruchtbarkeit; Es wird deswegen ein Syrup oder Safft von ihnen gemacht.

Anthora, Antithora, Offic. Anthora, *Lob. Dod. Park. Chabr.* vulgaris *Clus.* Antora *Matth. Cam.* Anthora flore luteo Aconiti *J. B.* Aconitum salutiferum seu Anthora *C. B.* Zedoaria vera Arabum *Tab.* Herba Napello similis oder Napellus Moysis *Avicenn.* Contrayerva Germanica, Antura, Anthullia, Zadura, Zaduaria, Zedura, Zaduara, Zudar, Zedoaria, Zaduar, Zadar, Gieduar. Deutsch Zeil-Gifft, Giftheil, Hertz-Wurtz, (wegen der herrlichen Würckungen in den Hertz-Kranckheiten) Zeilsame Wolffs-Wurtz, blau Eisen-Hütlein-Weiblein, Arabischer Zittwer. Ist eine Gattung des Aconiti, oder ein Gewächs, das einen Stengel zu anderthalben Schuh hoch treibet, der eckigt, vest, mit einem Hauffen runder und vielmahls zerschnittener Blätter besetzet ist, die den Blättern der Ritter-Sporen gleich sehen und bitter schmecken. Die Blumen wachsen oben auf den Spitzen der Stengel, in Form einer Aehre, sehen blaß-gelb, und bald wie ein mit einem Helm bedeckter Kopff; ihr Geruch ist nicht so gar unangenehm. Wenn die Blumen vergangen, so formiret sich die Frucht, so aus vielen Schotlein bestehet, die wie ein Köpfflein zusammen gesetzet sind, und eckigte, runtzlichte und schwartze Saamen beschliessen. Die Wurtzel bestehet aus zwey Rüben, die fast so groß als Oliven sind, auch bey nahe so aussehen; auswendig sind sie braun oder gelblicht, inwendig weiß und voll Marck; unten und oben sind sie voll Fasen, und schmecken bitter. Dieses Gewächse wird bey uns allein in Gärten gezeuget, in Italien, auf dem Genuesischen Gebürge, wie auch in Franckreich, und auf den Schweitzerischen Gebürgen wächset es wild; daselbst die Wurtzeln gesammlet und in unsere Apothecken trocken gebracht werden. Es ist eine wohlriechende Wurtzel, sie wird sehr zur Artzney gebraucht, führet viel Oehl und flüchtiges Saltz bey sich, sie wärmet und trocknet, stärcket das Hertz, verdünnet, eröffnet, wird höchlich gelobet wider alles Gifft und gifftiger Thiere Bisse, desgleichen auch wider die gifftigen Fieber und Pest, Schleim und tartarische Kranckheiten. Bes. *Ant. Guayner.* Tract. de Peste differ. 2. Tr. 2 c. 3. *Ant. Fumanell.* lib. de peste 5. *Matthiol.* Comment. super Dioscor. IV. 73. *C. Gesner.* de Lunar. Herb. p. 75. *Matth. Unzer* Anditor. Pestil. II. insonderheit aber wider das tödtliche Gifft des Krauts Thoræ, oder Waldenser Wolffs-Wurtz, und des Napellen-Krauts. Daher es auch Anthora, so viel als ἀντιθοὰ, weil es ein Gegen-Gifft wider die Thora ist, genennet wird. Einige schreiben, diese Wurtzel wachse nicht weit, sondern fast allezeit nahe, bey dem gifftigen Napello, gleichsam, als wolte die Natur diesem schädlichen und gifftigen Kraute einen guten Gegen-Gifft an die Seite setzen: es hat fast mit dem Napello einerley Blätter und Blumen, aber kleiner, und die Blumen sind bleichfarben. Sie dienet auch wider die Bauch-Würmer, so man das Pulver den Kindern in Milch oder Wein zu trincken giebet: und hilfft in Colic und Mutter-Beschwerung augenscheinlich, *Jo. Camerar.* in Hort. Med. p. 10. und führet die zähen Feuchtigkeiten durch den Stuhl, auch zuweilen mit Brechen aus: Der Geruch vertreibet die Schlangen: Das Kraut und Blumen ziehen Splitter und Dornen aus den Wunden, zerstossen aufgelegt, machen auch klare Haut. Wie hoch aber diese Wurtzel gelobet wird, muß sie dennoch mit Bescheidenheit und Fürsichtigkeit gebrauchet werden. Einem Kinde giebt man einer Erbsen groß, einem Mittlern einer Feld-Bohnen groß, einem Erwachsenen eine Messer-Spitzen voll.

Anthora major, s. Anthora.

Anthora minor, s. Anthora.

Anthores, begleitete ehemahls den Herculem. Er war von Argis, blieb aber hernach bey dem Evandro in Italien, woselbst er endlich in dem Treffen, so Ænæas dem Turno lieferte, ungefehr von dem Mecentio erleget wurde. *Virgilius* Aen. X. 778.

Ἀνθορισμὸς, ist in der Rede-Kunst derer Alten, und zwar in dem statu finitivo des Generis Judicialis eine Gegenbeschreibung einer Sache, That und dergleichen, welche der Beklagte gegen den ὅρον, oder die Beschreibung des Klägers machet. Es handelt hiervon *Cicero de* Inventione II. 17. allwo er dieses Exempel angiebt. Cajus Flaminius is, qui Consul Rempublicam male gessit bello Punico secundo, cum Tribunus plebis esset, invito Senatu, & omnino contra voluntatem omnium optimatum, per seditionem ad populum Legem Agrariam ferebat. Hunc pater suus concilium plebis habentem, de templo deduxit, ac eripitur majestatis. Intentio est, Majestatem minuisti, quod tribunum plebis de templo deduxisti. Depulsio est, non minui majestatem: Quæstio est, majestatem ne minuerit. Ratio (ὅρος) in filium enim quam habebam potestatem ea usus sum. Rationis informatio (Ἀνθορισμὸς) At enim, qui patria potestate, hoc est, privata quadam, tribunitiam potestatem, hoc est populi potestatem infirmat, minuit is majestatem.

Anthos, ist ein Griechisches Wort, und heisset eine Blume, oder Blüthe; Es wird aber nicht nur von den Pflantzen, sondern auch von den Mineralien gesaget. Also verstehet *Hippocrates* unter anthos æris florem l. II. de morb. XXXIII. 21. XXXIV. 8. 33. Aufs eigentlichste aber heisset es Roßmarin, und besonders dessen Blüthe. Bey den Chymicis bedeutet es die Qvint-Essentz, oder das Gold-Elixir, ingleichen eine aus Perlen gezogene Artzeney. *Parac.* l. III. de vit. long. c. 1. de Gradib. & Compos. in Scholiis, *Rul.* und *Johns.*

Anthos Philosophorum, wird diejenige Art, die Metalle zu verändern, genennet, welche man mit dem Vitriole unternimmet, *Libav.* Syntag. Arcanor. chymicor. II. 7.

Anthosmias, ἀνθοσμίας, wird ein köstlicher, reiner wohlriechender Wein genannt, Vinumcos, der sich colore, odore und sapore, durch seine schöne Farbe, lieblichen Geruch und angenehmen Geschmack recommendiret. Denn Flos vini heist so viel als ein reiner und guter Wein, wie aus *Plauti Cistell.* act. I. sc. 2. erhellet. Von den Kräutern und wohlriechenden Weinen, welche Anthines genennet werden, sind solche Weine in so weit unterschieden, daß jene ihren angenehmen Geruch und lieblichen Geschmack von den Blumen und Kräutern, diese aber ihre Kräffte von Natur und ihren natürlichen angenehmen Geruch aus den Wein-Beeren bekommen. Bes. *Linden.* Ex. 10. §. 130. seq. Gantz anders erkläret *Lang.* l. I. ep. 27. aus dem *Athenæo* Dipnosoph. I. das Wort Anthosmiam, indem er sagt, es werde darunter ein aus Most und dem fünff und funfftzigsten Theile See-Wasser bereiteter Wein verstanden. Bes. *Foes.* p. 61.

Anthothja, oder Anthothija, von dem Hebräischen Anah, respondit, und Jah, Deus, und heisset so viel als des Herrn Antwort, oder Lob-Gesänge. War einer von den Söhnen Sasak, aus dem Stamm Benjamin. 1. Chron. IX. 24.

Anthraces, die Stein-Kohlen, haben eine harte aus Erd-Hartz und Schiefer-Stein bestehende Substantz, welche nach einiger Meinung ein Saltz oder Mutter des Stein-Oehls, Olei Petræ, ist, so durch das unterirdische Feuer davon abgeschmoltzen und getrieben werde; sie kommen meistens aus Engländ, allwo man dabey kochet und die Stuben einheitzet, geben aber einen sehr bösen und corrosivischen Rauch von sich, welcher der Brust und Lunge sehr schädlich ist.

Anthracia, eine Nymphe. *Pausanias* VII.

Anthracia, ἀνθρακία, heisset bey dem *Hippocrate* ein Hauffen glüender Kohlen l. de nat. mul. LVII. und l. I. de morb. mul. Cl. 28. Er verstehet auch darunter die monatliche Reinigung der Weiber, wenn das Blut gantz verbrannt und schwartz wie Kohlen weggehet. l. I. de morb. mul. XXIV. 11. *Foes.* p. 62.

Anthracites, ἀνθρακίτης, siehe Schistus Lapis.

Anthracosis, ἀνθράκωσις, heist eigentlich ein Carfunckel, oder gifftige Blatter, welche sich entweder in dem Auge selbst, oder an dem Augen-Liede sehen lässet, und gemeiniglich von einer Entzündung des Auges, so zuweilen aus gifftigen Fiebern herkommt, zu entstehen pfleget. *Paul. Æginet.* III. 22.

Anthrax, ἄνθραξ, heist eigentlich eine angebrannte oder glüende Kohle, wie aus dem *Hippocrate* 5. aphor. 11. zu sehen. Bes. auch *Dieterich.* n. 66. In der Pathologie bedeutet Anthrax einen Carbunckel oder Pest-Geschwulst, welche sich insgemein hin und wieder an den fleischigten Theilen des Leibes als eine Blatter sehen lässet, dabey sich eine schwartze und glänzende Röthe mit grosser Hitze, Entzündung und Antressung der anbey liegenden Theile zeiget; die Ursache und Cur dieses Uebels siehe unter dem Titul *Pestis.* Bes. auch *Galen.* 6. aphor. 45. Bey dem *Sereno* heisset es auch *Carbo.* Ingleichen bes. *Keuchen.* in not. über diese Stelle p. 241. seq. Uber dieses nennen es die Lateiner Ignem Persicum. Bes. *Barbette* Chirurg. P. II. c. 12. Die Scribenten, so besonders von dem Carbunckel geschrieben, hat aufgezeichnet *Walther.* Silv. Med. p. 302. seq. Sonst benennet man auch einen kostbahren Stein mit diesen Nahmen, der Carbunculus heißet, davon siehe Carbunculus. Ingleichen *Th. Chym.* Vol. IV. p. 796.

Anthrax, ein Stein, s. *Rubinus.*

Anthropiani, s. Anthropomorphiten.

Anthrope heisset eine Menschen-Haut.

Anthropoglossa, ist das Register in denen Orgeln, welches sonst auch Vox humana, oder Menschen-Stimme, genennet wird.

Anthropographus, wurde ein alter Mahler genennet, weil er nichts anders als Menschen mahlte. *Plinius* XXXV. 10.

Anthropologia, von ἄνθρωπος, homine, dem Menschen, und λόγος, sermone, die Rede, heisset auch sonsten Anthropometria, eine Rede vom Menschen, ist das Special-Theil der Physic, in welchem die natürliche Beschaffenheit und der gesunde Zustand des Menschen, sonderlich was seine physicalischen und natürlichen Eigenschafften betrifft, abgehandelt und erkläret wird. Ob nun schon diese Lehre eigentlich zur Physic gehöret, wie denn auch so gar in etlichen Systematibus der Welt-Weißheit ein besonderer Theil der Philosophie unter diesem Nahmen anzutreffen, so haben doch die Medici, weil sie von denen Physicis meistentheils nicht vollkommen tractiret wird, sondern nur die Anfangs-Gründe darinn gezeiget werden, ihnen aber viel daran gelegen ist, solche Abhandlung vor sich nehmen müssen. Anbey ist auch noch dieses zu mercken, daß, wenn man das Wort Anthropologie überhaupt nehmen will, auch die Lehre von der moralischen Beschaffenheit des Menschen zugleich mit abzuhandeln, ja auch die Vernunfft-Lehre dahin zu ziehen wäre; weil aber hieraus ein ungeheurer Cörper erwachsen würde, so hat man die moralische Betrachtung des Menschen in die Ethic und die Untersuchung des menschlichen Verstandes in die Logic lociret.

Anthropometria, die Rede vom Menschen, siehe Anthropologia.

Anthropomorphiten, sonst auch von dem Haupt ihrer Secte, Audius, Audiani genannt. Und eben diese sollen es auch seyn, welche *Lactantius* Div. Inst. IV. 30. Anthropianos nennet. Ihre Lehre war, daß GOtt eine menschliche Gestalt habe, nach welcher er den Menschen geschaffen hätte. Das Oster-Fest pflegten sie nach der Jüdischen Art zu feyren, und fielen auf den Manichäischen Irrthum, daß alle Dinge aus Finsterniß, Feuer und Wasser entstanden, diese Stücke aber von GOtt nicht erschaffen wären. Sie sonderten sich auch von der übrigen Christlichen Gemeine ab, unter dem Vorwand, daß viele Gottlose und Unreine darunter wären, und richteten unter sich Clöster auf, in welchen sie beysammen lebten. *Epiphan.* hær. 70. *Augustin.* hær. 50.

Anthropomorphon, siehe Ulraun. Tom. I. pag. 1477.

Anthropophagi, oder Androphagi, also hat man die Völcker, die vom Menschen-Fleisch leben, überhaupt genennet, wiewohl man deren eigentlichen Nahmen nicht weiß. Dergleichen Leute hat es vor Alters in Sarmatien gegeben, nach dem Zeugnisse *Herodoti* IV. 18. 102. 125. *Melæ* II. 1. *Plinii* IV. 12. *Gellii* IX. 4. *Ammiani Marcellini* XXXI. 5. ingleichen in Aethiopien, wie es *Agathemerus* II. 7. bezeuget. Heutiges Tages findet man noch dergleichen in Africa auf der Küste derer Caffren und in Zanguebar, wie auch in America, sonderlich in Brasilien und in dem Magellanischen Land-Strich. Es haben sich zwar die Spanier grosse Mühe gegeben, dieselben auszurotten, dennoch aber diejenige, so von dem

Meer weit entfernet wohnen, nicht überwältigen können. Hist. Orb. Terr. Geogr. & Civ. 9. §. 4. de Morib. Gentium. Ein weitläufftigeres Verzeichniß und mehrere Nachricht von solchen Menschenfressern kan man beysammen antreffen in *Pet. Petiti* besondern Buche de Natura & Moribus Anthropophagorum.

Anthropos, ἄνθρωπος, siehe Homo.

Ἀνθροποθυσία, siehe Menschen-Opffer.

Anthropotomia, siehe Anatomia.

Anthus, sein Vater war Autonous, des Melanei Sohn, die Mutter aber Hippodamia. Als sein Bruder Erodius die Stuttereyen seines Vaters auf eine Wiese getrieben, jagte sie Anthus wieder davon weg, welches ihm aber das Leben kostete. Denn weil die Pferde kein Futter fanden, fielen sie ihn selbst an, und frassen ihn auf; Weil aber Autonous und des Anthi übriges Geschwister sich allzusehr über seinen Tod betrübten, erbarmte sich noch Apollo und Jupiter ihrer, und verwandelte sie insgesammt nebst dem Antho in Vögel. *Antoninus Liberalis* 7. Einige meynen, daß der Vogel Acanthus Gelegenheit zu dieser Fabel gegeben, welcher sich im Grase aufhalten soll, und von den Pferden darum vertrieben wird, weil er das Schreyen oder Wiehern derselben vollkommen nachzumachen gelernet, und sich also gleichsam an ihnen rächen soll. *Plinius* Hist. Nat. X. 42. Siehe Acanthus.

Anthus, des Triopæ Sohn, den er mit der Eurisabe gezeuget, und des Pelasgi und Agenoris Bruder. *Hyginus* Fab. 145.

S. Anthusa, wurde nebst 12. von ihren Bedienten um des Christlichen Glaubens willen durch das Schwerd getödtet. Ihr wird der 22. Februar. gefeyret.

Anthusa, des Kaysers Constantini Copronymi Tochter, gieng ins Closter, und wendete ihre Güter zu allerhand gottseligen Wercken, als unter andern zu Befreyung derer Gefangenen und Auferziehung derer verlassenen Kinder, an. Die Griechen haben ihr den 17. Apr. zum Andencken angesetzet. *Baron.* A. C. 755.

Anthusa, eine Frau, welche zu des Kaysers Leonis Zeiten gelebt hat, und aus denen Wolcken zu prophecyen sich vorgenommen. Sie ist in Cilicien zu Ægis gebohren gewesen, und hat den Ursprung ihrer Familie von denen Cappadociern, welche um den Berg Comanum gewohnt, und zwar von Pelope, her gerechnet. Einsmahls träumte ihr, sie betete gegen die aufgehende Sonne, daß sie doch die Kunst zu wahrsagen lernen möchte. Ihr Vater aber gäbe ihr im Traum zur Antwort: sie sollte auch gegen die untergehende Sonne beten, und da sie dieses gethan, habe sich eine Wolcke um die Sonne gesetzt, welche sich vergrössert, und eine Menschen-Gestalt in Gothischer Kleidung ausgemacht, eine andere Wolcke aber von gleicher Grösse habe sich in einen Löwen verwandelt, welcher den Rachen weit aufgesperret, und den Menschen verschlungen. Da nun kurtz darauf der König Leo den Gothischen General Asperem, und seine Söhne hinterlistig umbringen lassen, bildete sie sich ein, man könte aus den Wolcken wahrsagen, und ließ auch alle ihre Bemühungen auf diese Phantasie gerichtet seyn. *Menagius* Hist. Mul. Philosoph. 22.

Anthusa, des Chrysostomi Mutter, deren er selbst Ep. 1. ad Vit. gedencket.

Anthylla, oder Antylla, eine Stadt in Egypten, nicht weit von Alexandria, welches die Könige von Persien, nachdem sie Egypten in ihre Gewalt bekommen, ihren Gemahlinnen allezeit zum Leib-Gedinge gegeben. *Herodotus* II. 98. *Athenæus* I. 25.

Anthyllida, Kali geniculatum, Salicornia, Frantzösisch Kali, Deutsch Saltz-Kraut, Meerkraut, Glaß-Schmaltz. Ein Kraut, so am Meer und in sumpffigen Orten, sonderlich in Egypten und Syrien, wächst, wie auch in Spanien und in Franckreich an den Ufern von Languedoc. Es wird zu Aschen gebrennet, und dieselbe mit gestossenen Kießlingen versetzet, zu dem feinen Venedischen Glase genommen. Die Lauge von derselben Aschen ist sehr scharff, es wird aber daraus mit Oehl eine gute Seiffe gekocht. Aus eben dieser Asche wird das Sal alkali von den Arabern gezogen. Sie beitzet das wilde Fleisch aus den Wunden, und wenn sie (doch in sehr geringer Dosi) eingenommen wird, treibet sie mächtig den Harn, die monathliche Reinigung ꝛc. ꝛc. siehe Kali geniculatum.

Anthyllis leguminosa, Arthetica Saxonum, lotus latifolia, Vulneraria rustica, Lagopodium, gelber Haasen-Klee. Ist ein Kraut, welches bey uns im Monath May auf den Wiesen hervor zu kommen pfleget: es bringet eine Blüthe von vier ungleichen Blättern, worauf der in einer Schote begriffene Saame folget. In unsern Gärten findet man es mit einer rothen Blüthe, dessen Saamen aus Italien zu uns kommt: wie auch Anthyllidem Hispanicam, den Spanischen Haasen-Klee, welcher sonst auch wegen der Frucht Vesicaria genennet wird. Es ist warm und trocken, auch ein gutes Wund- und Haupt-Kraut, wird aber in der Medicin wenig oder gar nicht gebraucht.

Anthyllis Chamæpitydes, s. Chamæpitys.

Anthyllis Hispanica, Spanischer Haasen-Klee, s. Anthyllis.

Anthyllis leguminosa, s. Vulneraria.

Anthyllis nivea, s. Paronychia.

Anthyllis salsa, s. Kali.

Anthyllis vesicaria, Spanischer Haasen-Klee, s. Anthyllis.

Anthypnotica Medicamenta, von ἀντὶ, contra, wider, und ὑπνόω, dormio, ich schlafe, sind Artzeneyen, welche dem Schlaff wehren, steuren, vertreiben und munter machen, sie werden auch sonst von einigen Excitantia genannt, wiewohl unter diesen alle und jede Artzeneyen verstanden werden, welche die Lebens-Geister nicht nur ermuntern, sondern auch zugleich stärcken, und den frischen Einfluß derselben in die Theile befördern. Zu jenen gehören alle Spirituosa, Volatilia, Aromatica, als Spiritus C. C. Eboris. Sangu. human. Lumbric. Terrest. Spiritus salis ammoniac. Sal volatil. oleos. C. C. succin. &c. vornehmlich wird jetzo Thee, besonders aber Coffee, sehr gelobet.

Ἀνθυποφορὰ ist in der Rede-Kunst die Antwort auf eine ὑποφορὰν, in der Prolepsi oder Occupatione. *Sallustius* Conjurat. Catil. 51. Sed, per Deos immortales, quam ob rem in sententiam non addidisti, uti prius verberibus in eos animadverteretur? An quia Lex Portia vetat? at aliæ Leges item condemnatis civibus animam non eripi, sed in exilium permitti jubent. An, quia gravius est verberari, quam necari? quid autem acerbum, aut grave nimis in homines

nes tanti facinoris convictos? sin quia levius; qui convenit in minore negotio legem timere, cum eam in majore neglexeris? At enim quis reprehendet, quod in parricidas Reipublicæ decretum erit? In diesem Stücke der Oration ist allemahl das andre membrum ἀνθυποφορὰ.

Anthysterica Medicamenta, von ἀντὶ, adversus, wider, und ὑστέρα, uterus, matrix, die Gebähr-Mutter, werden bey dem *Blancard* in seinem Medicinischen Lex. p. 23. diejenigen Artzeneyen genennet, welche man wider die Mutter-Beschwerungen, Passionem Hystericam, verordnet; solche sind alle starck stinckende, penetrante Sachen, als Castoreum, Asa fœtida, angesteckter Schwefel, Meliss. Matricar. Mercurial. Cassia lign. Succin. Myrrh. Liqu. C. C. succinat. Essent. Castor. Aqua hysteric. Elix. Uterin. Essent. Carminativ. Spiritus Zedoar. Balsam. Embryon. &c.

Anthyrius I. wird von einigen, wiewohl ohne Grund, vor den ersten König in Teutschland derer Heruler und Vandaler ausgegeben. Wie denn auch dieses ohne Grund ist, daß er eine Amazonin zur Mutter gehabt, und Alexandro M. in seinen Asiatischen Feld-Zügen mit etlichen Trouppen gute Dienste geleistet, nach dessen Tode aber mit denen Seinigen zu Schiffe gegangen, und in denen Mecklenburgischen Provintzen an der Ost-See angelanget sey. Sein Schiff soll, wie man glaubet, einen Ochsen-Kopf zum Andencken des Bucephali in der Flagge geführet, und am Vorder-Theil des Schiffes einen Greiff abgebildet gehabt haben, welche beyde Figuren noch bis jetzo in den Mecklenburgischen und Pommerischen Wapen zu sehen. Es soll auch dieser Anthyrius die Stadt Mecklenburg oder Megalopolis angeleget, sich darauf mit einer Gothischen Printzeßin, Symbulla genannt, vermählet, und seinen Sohn Anava zum Nachfolger gehabt haben, *Thurius* in Annal. Herul. & Vandal. und *Zeiler.* Itiner. German. *Spener.* Syllog. Geneal. Hist. in Fam. Vandalica.

Anthyrius II. der 4. Wendische König an der Ost-See, im II. Sec. vor Christi Geburt, regierte 62. Jahr.

Anti, ist ein Griechisches Wörtlein, welches auf Deutsch so viel bedeutet als wider, entgegen. Bey den Medicis wird es zum öfftern vor andere Worte gesetzet, bevoraus zu den Artzeneyen, deren Krafft und Würckungen dadurch anzudeuten.

Antia, ein Fluß, s. Anza.

Antia, eine Stadt, s. Anzo.

Antia, des Proeti Gemahlin, s. Antea.

Antia gens, war eine Römische Familie, welche aus der Stadt Antium ihren Ursprung hatte. Gleichwie die Belgæ, welche in England wohnten, meistentheils nach ihren Städten, woher sie gebürtig waren, genennet worden. *Cæsar* de B. G. V. 12. *Spanhemii* Dissert. de usu numism. VI. p. 535. Aus diesem Geschlecht war C. Antius Restio, welcher zu Ciceronis Zeiten gelebt, und den legem sumtuariam gegeben, vermöge dessen, die grossen Depensen zu verhindern, anbefohlen wurde, daß keiner, der ein öffentlich Amt führte, oder künfftig führen wollte, nur zu gewissen Personen zu Gaste gehen sollte. *Gellius* II. 24. Allein so gut die Absicht war, so wenig Nutzen hatte dieses Gesetze, indem es niemand halten wollte, worüber sich gedachter Antius Restio dergestalt ärgerte, daß er nach der Zeit bey niemand ausser dem Hause zu Tische gieng. *Macrobius* Saturn. III. 17. *Rosinus* Ant. Rom. VIII. 13. *Augustus* de Leg. in Antia. *Patinus* Fam. Rom. p. 18. Er wurde hernach des Landes verwiesen, da ihn aber sein Knecht noch beym Leben erhielte, welcher denen, so ihm nachsetzten, den Cörper eines alten Mannes, welchen er erwürgt hatte, zeigte, und vorgab, das wäre sein Herr. *Macrobius* Saturn. I. 11.

Antia lex, s. Antia gens.

Antiades, ein Sohn des Herculis, den er mit der Aglaia, einer von den 50. Töchtern des Thespii, gezeuget. *Apollodorus* II. 7. 8.

Antiades, ἀντιάδες, s. Tonsillæ.

Anti-Adiaphoristen werden von einigen diejenigen genennet, welche sich im 16. Sec. denen Interimisten oder Adiaphoristen entgegen setzten. Denn dieselbigen, welche die bekannte Formulam Interim vertheidigten, gaben vor, daß viele Stücke in der Römischen Kirche, welche von denen Lutheranern verworffen worden, Adiaphora, oder Mittel-Dinge wären, darinnen man denen Römisch-Catholischen etwas nachgeben könte. Diesen aber widersetzten sich Amsdorff, Nic. Gallus, Matth. Flacius Illyr. und andere, welche dahero Anti-Adiaphoristen genennet worden. *Schlüsselburg.* Catal. hæret. XIII. & ult. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hist. II. 17.

Antiana, oder Antianæ, siehe *Bachia.*

Antiani, siehe Anziani.

Antianira, ein Frauenzimmer, so von dem Apolline geliebet worden, welcher auch mit ihr den Idmonem, einen aus den Argonauten, gezeuget. *Orpheus* Argon. 187.

Antianira, des Meneti Tochter, *Schefferus* ad Hyginum Fab. 14. *Apollonius* I. 56. welche mit dem Mercurio den Eurytum und Echionem, zwey Argonauten, gezeuget. *Hyginus* l. c. Andre nennen sie Antreatam, idem. ibid. so aber von einigen verworffen wird. *Schefferus* l. c.

Antiara, eine Insul auf dem Archipelago.

Antiarthriticum, siehe Antarthriticum.

Antias, eine Stadt, siehe Antinoë.

Antias, ein Beyname der Göttin Fortunæ, unter welchem sie einen sehr kostbaren Tempel zu Antio in Latio hatte, *Tacitus* Ann. III. 71. *Horatius* I. Od. 35. v. 1. & ad eum *Porphyr.* apud Gyraldum Syntagm. XVI. p. 467. worinnen sich zugleich ein Oraculum befand, welches denen Fragenden einen richtigen Ausspruch ertheilte, *Suetonius* Calig. 57. und zwar auf diese Art, daß die Bildnisse der Fortunæ besonders musten fortgetragen werden. *Macrobius* Saturn. I. 23. Das Gedächtnis dieser Fortunæ Antiatinæ ist auch noch in einer Müntze und einer Inscription bis auf unsre Zeiten erhalten worden. *Patinus* ad Suet. c. l.

Antias, des Mercurii Sohn. *Hyginus* Fab. 160.

Antias, ein Sohn des Vlyssis, den er mit der Circe gezeuget. Es soll die Stadt Antium in Italien von ihm den Namen bekommen haben. *Stephanus Byzantinus* v. Ἄντιον. *Dionysius Halicarnass.* Antiq. Rom. I. 72.

Antias, siehe Eleutherius den 19. Apr.

Antias, siehe Furius Antias.

Antias, siehe Valerius Antias.

Antias, siehe Tonsillæ.

Antibacchi, eine Insul in dem Sinu Arabico gegen Egypten zu. *Plinius* VI. 29.

Antibacchius ist eine Art poetischer Füsse, das Gegentheil, wie es der Name giebt, von dem Bacchio, und bestehet also auf zwey langen, und einer kurtzen,

-- υ peccata. *Diomedes* in Hæpheſtionem. *d' Arnaud* Specimen Animad. 20.

Anti-Bachſu, eine Inſul in Griechenland, der Inſul Bachſu gegen über, ſo denen Venetianern gehörig.

Antiballomena, von ἀντὶ, contra, wider, und βάλλω, jacio, ich lege, werden diejenigen Medicamente genennet, welche ſtatt anderer, die eben nicht vorhanden, ſubſtituiret und gebraucht werden, denen ſie aber doch an Kräfften gleich kommen müſſen.

Antibarum, ſiehe Antivari.

Antibe, ſiehe Antibes.

Antibes, oder Antibe, Lat. Antipolis, eine Feſtung mit einem Schloſſe und ſichern Haffen, in Provence an denen Grentzen der Grafſchafft Nizza. Die Einwohner zu Marſeille, welche ein Stück von derer Deceatier Lande erobert hatten, bauten dieſe Stadt darauf, und nenneten ſie Antipolis, weil ſie ſolche Vintio, dem General der Neruſer, und denen Deciatern entgegen geſetzt. *Strabo* IV. 272. 280. *Ptolemæus. Mela* II. 5. *Plinius* III. 4. *Tacitus* Hiſt. II. 15. Da aber dieſelbe in ſtarckes Anſehen kam, wollten die Römer es nicht leiden, daß ſo eine ſchöne Stadt unter Marſeille ſtehen ſollte, ſondern gaben ihr das Italiäniſche Stadt-Recht. Man kan auch noch jetzo viele ſchöne Antiquitäten daſelbſt ſehen, wie denn auch ein Theatrum da geweſen, welches aus einer Inſcription im Petro Victorio zu ſehen. Sie war ſonderlich berühmt wegen des Purpurs, welcher von dem Blute des Thunni gefärbt wurde. *Plinius* XXXI. 8. *Martialis* IV. 89. Und ſollen auch noch heut zu Tage dergleichen Fiſche da gefangen werden. Da das Römiſche Reich in Abnahme kam, hatte dieſe Stadt auch gleiche Fata, und zu Ende des 9ten Seculi wurde ſie gantz ausgeplündert, dahero Pabſt Innocentius IV. ſo wol wegen der ungeſunden Lufft, als auch wegen der Gefahr derer See-Räuber, das allhier befindliche Biſthum nach Graſſe verlegte. An. 1608 wurde die Stadt von Henrico IV. der Provence incorporirt, welcher ſie von Alexandro Crimaldi, und Carolo von Lothringen, Hertzoge zu Maine, gekaufft. An. 1707 wurde ſie von denen hohen Alliirten ſtarck bombardirt, und die Fortification ſehr ruinirt, allein der König in Franckreich ließ dieſelbe bald repariren, und noch einige neue Wercke anlegen, und deswegen einen groſſen Berg vor der Stadt abtragen. Das Land iſt fruchtbar, und die Lufft ſehr geſund. Sie lieget unter dem 27. Gr. 29. Min. longit. und 43. Gr. 30. Min. latit. *du Buy* domaine du Roi *Bouche* Hiſt. Prov. *Godeau* Hiſt. Eccl. II. Nur neuligſt iſt dieſer Ort dadurch bekannt wieder worden, weil den 23 Dec. 1731 in dem daſigen Hafen Don Carlos aus Spanien nach Italien zu Schiffe gegangen.

Antibole, eines von denen 6 Oſtiis des Fluſſes Ganges in Indien. *Ptolemæus.*

Antibolus, (Petrus) hat von Geſchencken geſchrieben, und iſt ſolches Werck Tom. XII. Tractat. Tractatuum befindlich, auch beſonders zu Venedig an. 1584 gedruckt. *Hendreich.*

Antica werden die Sachen genennt, die vor uns ſind, die, ſo hinter uns ſind, heiſſen poſtica. *Bellus* de Part. templi augur. 7. 8. *Rullengerus* de Augur. 2.

Anticar, iſt ſo viel als *Borax. Dorn. Rul.* und *Johns.* in Lexic.

Anticardium, von ἀντὶ, ante, vor, und καρδία, cor, das Hertze, die Hertz-Grube, iſt diejenige fleiſchigte und weiche Grube, unter der Bruſt, welche bis an den Magen-Mund gehet, und ſonſt auch Scrobiculus Cordis genennet wird. Im Griechiſchen heiſt ſie σφυγὴ. *Ruffus* aber ſagt, daß *Homerus* den hohen Theil der Bruſt an den Schlüſſel-Beinen λευκαντιν heiſſe; welchen die Medici Anticardium und Sphangin zu nennen pflegten.

Anticaria, ſiehe Antiquera.

Anticaria nova, ſiehe Antiquera nova.

Anticaſius, ein Berg in Syrien zwiſchen Seleucia und Antiochia. *Strabo* XVI. p. 1091.

Anticatarrhalia heiſſen ſolche Medicamente, welche wider Catharren und Flüſſe gebraucht werden. Siehe Catarrhus. Beſ. auch *Joh. Andreas* Fiſchers Programma inaugurale, quod probatiſſimum ſit anticatarrhale Abſtinentia.

Anticategoria, wenn die ſtreitenden Partheyen einander eben dergleichen, oder ein anderes Verbrechen vorwurffen, oder da auch jeder ein anders begangen.

Anticauſotica nennet *Junken* dergleichen Artzeney-Mittel, ſo wider das hitzige Fieber dienlich ſind.

Anticeites, oder Anticittus, Hypanis, ein Fluß in dem Aſiatiſchen Sarmatien. Er hat zwey Ausflüſſe, deren der eine in den Mœotiſchen Pfuhl, der andere aber in den Pontum Euxinum fällt. *Strabo* XI. p. 756. *Stephanus. Ptolemæus.*

Antichambre, das Vorgemach in einem Fürſtlichen Schloſſe, welches zum Audientz-Zimmer führet.

Antichares, von Eleos aus Griechenland, gab dem Lacedämoniſchen Printzen Dorieo den Rath, nach Sicilien zu gehen, und die Stadt Heracleam zu erbauen. *Herodotus* V. 43.

Anticheir, ἀντίχειρ, iſt der groſſe Finger an den Händen, welcher im Lateiniſchen Pollex und Promanus, im Teutſchen aber der Daum genennet wird, *Galenus* de muſc. diſſect. I. 22. und de Uſu Partium I. 22. Dieſen Namen ſoll er aber daher bekommen haben, weil er mit den andern vier Fingern gleichförmigen Nutzen hat, oder weil er die gantze Hand beſchützen kann, *C. Hoffm.* in com. über dieſes Buch des *Galeni* n. 63. *Hippocrates* heiſſet ihn δάκτυλον μέγαν, digitum magnum, den groſſen Finger, c. 1. de iis, q. in med. f. t. 21. Er iſt aber der erſte Finger an der Hand, welcher an der Hand-Wurtzel oder dem Arme ſeinen Anfang nimmt, und durch die Diarthroſin mit demſelbigen vereiniget wird. Er iſt kürtzer als die andern Finger, und ſtehet auch nicht gerade, ſondern ſchieff neben ihnen. Der Hand iſt er faſt unentbehrlich, maſſen er ihr nicht nur in allen ihren Verrichtungen beyſtehet und ſolche befördert, ſondern auch die übrigen vier Finger an Stärcke und Geſchicklichkeit übertrifft, daher ihn auch die Lateiner a pollendo, das iſt vermöglich ſeyn, vielen Nutzen ſchaffen, Pollex genennet haben. *Gorr.* p. 40. Einige verſtehen unter dem Worte Anticheir nicht nur den Daumen an den Händen, ſondern auch die groſſe Zehe an den Füſſen.

Antichreſis, iſt ein Griechiſch Wort, und will ſo viel als die Wieder- oder Gegen-Nutzung ſagen, der Nießbrauch. In ſenſu forenſi iſt es ein Vergleich oder Contract, vermöge deſſen ein Schuldner ſeinem Gläubiger die zum Unterpfand gegebene Dinge, an ſtatt der Zinſen, ſo lange zu nutzen und zu gebrauchen cediret, bis er ihm die geliehene Haupt-Summa wiedergiebet. L. 11. §. 1. de pign. l. 14. l. 17. C. de uſur. l. 33. l. 39. π. de pign. act. l. 1. p. 2. de pignor. Es iſt aber dieſelbe in Rechten ſo weit erlaubt, wann nemlich die Nutzung des verſetzten Guths die gewöhnliche Zinſen nicht überſteiget. L. 8. π. in quib. cauſ. pign. tac. l. 17. de uſur. Wiewol ſolches nach dem Iure Canonico, C. 1. 2. & 8. X. de

de uſur. c. 7. X. de jurej. Ant. Teſſaur. dec. 78. Berl. dec. 170. num. 7. viele DD. widerſprechen. *Clingerſp.* in Coll. Inſt. tit. quibus alienare licet vel non. Qu. 7. p. 222. Daher auch dergleichen Pacta an theils Orten durch Provincial-Geſetze verbothen ſind. Jedennoch da ſolches weder der Gottesfurcht noch der Chriſtlichen Liebe entgegen laufft, iſt es ohne Scrupel ſowol in Italien und Franckreich, als in Teutſchland recipiret. *Cothm.* 2. Reſp. 57. n. 17. *Mev.* de Levam. inop. Cred. ſect. 11. c. 4. n. 14. *Gail.* 2. obſ. 3. Mynſ. 6. obſ. 21. *Weſenb.* Conſ. 8. *Græv.* lib. II. Concl. 3. n. 3. *Berl.* p. 2. dec. 120. n. 16. *Rol. a Vall.* V. 2. C. 96. n. 28. Nur aber derjenige kan ſolche Antichreſin concediren, welcher Macht gehabt hat, dergleichen Sache zu oppignoriren, und ſelbige nach Belieben zu nutzen und zu gebrauchen. Dahero kan ein Creditor, ob er ſchon eine ihm ſimpliciter verhypothecirte Sache einem andern verpfänden kan, ihme dennoch das Ius Antichreticum nicht geben. L. 13. §. 2. de pignor. L. 1. L. 2. C. eod. arg. L. 54. de R. I. Die Bauers-Leute, welche vom Ackerbau leben, wollen zwar communiter davon ausgenommen ſeyn; Novell. 32. 33. 34. Da doch ſolche nicht von allen, ſondern nur von armen Bauers-Leuten reden; wann demnach ein Bauer viel Felder hat, kan er ſchon ein und anders ſub pacto Antichretico verſchreiben. Rittershuſ. ad N. N. p. 3. c. 10. n. 22. Es wird aber die Antichreſis concediret, und der hierzu gefaßte Wille entweder durch eine teſtamentliche Verordnung, oder durch eine Convention und Verabredung declariret. Dann weil man ultima voluntate ein pignus auf ſein Vermögen conſtituiren kan, L. 26. de pign. act. ſo kan dergleichen auch mit einer Antichreſi geſchehen. *Grev.* lib. II. concl. 3. n. 7. Inter vivos aber eine Antichreſin concediren zu können, hat keinen Zweiffel. L. 14. L. 17. de uſur. *Rittershuſ.* ad Nov. p. 3. c. 10. num. 18. Es wird aber dieſes Pactum entweder expreſſis verbis alſo bedungen, oder aber ſothane Bewilligung ex præſumta creditoris & debitoris voluntate, und zwar daher geſchloſſen, wann der Schuldner das Vorgeliehene ſchlechthin und ohne Verſprechung einiger Zinſen annimmt, und dem Creditori hinwiederum eine rem fructiferam zum Unterpfand einſetzet, und absque reſervatione fructuum würcklich einräumet, wodurch dann dieſes tacite bedungen zu ſeyn geachtet wird, daß der Gläubiger in compenſationem beneficii das Unterpfand immittelſt nutzen und gebrauchen ſolle, bis die Schuld behörig abgetragen worden. L. 14. & 17. C. de uſur. L. 8. quib. cauſ. pign. tacit. contrah. Im Fall nun keine ausdrückliche conventio de compenſandis uſuris cum fructibus pignoris verhanden, ſondern nur jemanden eine fruchtbringende Sache ſimpliciter verpfändet worden, alsdann iſt dieſes Pactum in ſo weit gültig, als die eingezogenen Nutzungen des eingehabten Guths die legitimam uſurarum quantitatem nicht überſteigen, dahero dann der Creditor de fructibus perceptis & percipiendis Rechnung abzulegen, und was er übermäßig genoſſen, hinwiederum von dem Capital ſich decourtiren zu laſſen, oder davon herauszugeben verbunden iſt. per d. l. 8. π. quib. cauſ. pign. tacit. contr. Es wird aber in der Antichreſi tacita die Rechnung ſuper computatione fructuum & ſuper computatione exceſſus in ſortem folgender geſtalt formiret: Cajus hat auf ein gewiſſes Ritter-Gut antichretice gelehnet

	Thlr.	Gr.	Pf.
An. 1715. an Capital	6000	--	--
Das Guth hat in dieſem Jahr getragen	420.	8.	6.
Obiges Capital a 6000 Thlr. trägt jährlich Zinß	360	--	--
Dieſe von denen Nutzungen abgezogen, reſtiren	60	8.	6.
Solche von obigem Capital decourtiret, verbleiben an Capital	5939.	15.	6.
Anno 1716. ſind am Capital verblieben	Thlr. 5939.	Gr. 15.	Pf. 6.
Das Guth hat getragen	425.	19.	6.
Der Zinß von obigem Capital	356.	9.	1.
Solche von obiger Einnahme abgezogen, ſind Uberſchuß	69.	10.	5.
Solche vom Capital abgerechnet, verbleibt	Thlr. 5870.	Gr. 5.	Pf. 1.
Anno 1717. ſind am Capital verblieben	Thlr. 5870.	Gr. 5.	Pf. 1.
Das Guth hat getragen	438.	13.	9.
Der Jahr-Zinß des rückſtändigen Capitals beträgt	352.	5.	2.
Abgezogen, verbleibt Uberreſt	86.	8.	7.
Dieſe von dem Capital decourtiret, bleibt ferner zu verzinſen	5783.	10.	6.
Anno 1718 hat das Guth getragen	530.	10.	6.
5783. Thlr. 10. Gr. 6. Pf. Capital trägt des Jahrs Zinß	347.	--	2.
Dieſe von obiger Summe abgezogen, verbleibet Ueberſchuß	183.	10.	4.
Wann ſolche vom Capital decourtirt werden, verbleiben zu verzinſen	5600.	--	2.
Anno 1719. hat das Guth getragen	516.	14.	3.
5600. Thlr. 2. Pf. Capital trägt jährlich Zinß	Thlr. 336.	Gr. --	Pf. 1.
Decourtirt, bleibt Ueberſchuß	180.	14.	2.
Dieſe von dem reſtirenden Capital abgezogen, bleibt annoch zu verzinſen	5420.	10.	--

Und ſolchergeſtalt wird von Jahren zu Jahren procedirt.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Anno 1729. hat das Guth getragen	490.	18.	--
Hiervon abgezogen das vorjetzo noch reſtirende Capital	380.	16.	--
reſtiren	110.	2.	--

Welche nunmehro Cajus ſeinem vorherigen Debitori ſchuldig iſt.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Dieſe tragen auf ein Jahr Zinß	6.	14.	6.
Thut mit dem Ueberſchuß, ſo Cajus genoſſen	116.	16.	6.
Anno 1730. hat das Guth getragen	502.	18.	--
Auf ein Jahr Zinß davon	30.	4.	--
Voriges Jahr Ueberſchuß an	116.	16.	6.
Thut 146. Thlr. 20. Gr. 6. Pf. ſo von dem Creditore Cajo herauszugeben ſind.			

Es wird aber der Name Creditoris hier in einem weitläuftigern Verſtande genommen, daß es nicht nur denjenigen, der Geld ausleihet, begreiffet, ſondern auch die, welche anderer Urſachen halben zu fordern haben. L. 17. C. de uſur. allwo generaliter des Creditoris Meldung geſchicht. Und iſt demnach kein Unterſcheid zu machen, ob man etwas ex vero oder quaſi contractu, nomina-

to vel innominato, principali vel accessorio, bonæ fidei vel stricti juris zu fordern habe. L. 16. §. 1. qui & a quib. man. L. 11. de V. S. Antichresis aber kan constituirt werden in allen Frucht- bringenden verpfändeten Sachen. Dahero wird requirirt, (1) daß es verpfändete Sachen seyn müssen, weil man nicht leicht finden wird, daß eine Antichresis auf etwas wäre constituiret worden, das nicht oppignorirt gewesen. Solchemnach werden excludirt alle Sachen, die nicht können verpfändet werden, als da sind solche, so extra Commercium stehen, nemlich res sacræ, sanctæ, religiosæ, nicht aber res Ecclesiasticæ, die nicht simpliciter extra commercium seyn, sondern observatis observandis alieniret werden können. Nov. CXX. 6. Gleiches ist auch von solchen Sachen zu sagen, die zwar in commercio seyn, deren alienation aber dennoch verbothen worden; e. g. ein fundus dotalis inæstimatus. L. fin. C. de reb. alien. non alien. (2) Daß es eine Frucht- bringende Sache sey, nicht zwar daß præcise die fructus ex corpore wachsen müssen, wie bey Feldern, Wiesen, Bäumen ꝛc. sondern es seyn auch res fructiferæ, woraus man gewisse Gefälle oder fructus civiles ziehen kan. L. 11. §. 2. de pign. L. 14. C. de usur. Es ist auch kein Unterscheid zu machen, ob es bona mobilia, oder immobilia seyn. L. 9. de Supell. Leg. Gehören also hieher Häuser, Aecker, Wiesen, Gärten, Weinberge ꝛc. Vieh, besonders das zum Zug gebraucht wird, güldene und silberne Pocale und Gefässe, Ringe, Ketten, Perlen, und was man sonst zu Auszierung des Leibes brauchet. Denn ob schon solche Sachē von Natur steril und unfruchtbar seyn, so scheinen sie doch eo ipso einen Nutzen zu bringen, wann wir deren zur Auszierung gebrauchen, und ist die recreatio und delectatio, die man aus solchen Sachen schöpfet, statt der Früchte anzusehen. L. 9. de supell. leg. arg L. 3. §. 1. de usufr. L. 28. l. 48. eod. Von denen rebus incorporalibus wird gezweiffelt, ob eine Antichresis darauf könne concediret werden, weil man sie nicht pignori übergeben kan. Weil aber dennoch eine quasi-traditio von selbigen prædiciret, und sie also auch oppignoriret werden können, und suo modo auch Frucht bringen; v. g. der Activ-Schulden Früchte sind die Zinsen, der Jurisdiction die Straffen, der annuorum redituum die jährlichen præstationes; so sind solche nicht auszunehmen. L. 3. pr. de usufr. L. 20. de servit. L. 11. §. fin. de pignor. L. 3. de usufr. ear. rer. quæ usu. Vin. ad §. 2. I. de usufr. Die wesentliche Beschaffenheit des Iuris Antichretici betreffend, wodurch es von andern unterschieden wird, bestehet selbige in der Macht etwas statt der Zinsen zu nutzen und zu gebrauchen. L. 14. l. 17. C. de usufr. Scheff. l. 1. qu. 17. Dann ob schon viel andere die Macht haben, eine Sache zu usufruiren, e. gr. ein Herr, ein Vasall, ein Emphyteuta, ein Usufructuarius, Colonus &c. so kan doch deren keiner statt der Zinsen geniessen. Es wird zwar zuweilen dem Creditori erlaubt, in compensationem debiti das oppignorirte zu usufruiren, es ist aber keine Antichresis dadurch constituiret, weil es nicht statt der Zinsen, sondern der Schuld selbst, und in compensationem debiti, constituiret und concediret worden, dahero kan durch solche Conceßion das gantze debitum absorbiret werden, da hingegen die Antichresis das Capital in salvo lässet. L. 39. de pign. act. ibique *Cujac. Bachov.* de pignor. l. 14. in fin. *Mev.* discurs. lev. inop. c. 4. sect. 11. n. 28. 42. & 43. allwo er distinguiret, ob dieses Nutznieſſungs-Recht in compensationem debiti auf eine gewisse Zeit, oder indefinite concediret sey; daß ersten Falls binnen constituirter Zeit aller Nutz und Schade, den man an den Früchten ziehet, oder verlieret, dem Creditori zufalle, und ist er nicht schuldig, darüber Rechnung zu thun; andern Falls aber würden, wann die expensæ deduciret werden, die Früchte zum Capital geschlagen, und wo bey gehaltener Rechnung selbige dem Capital gleich kommen, ist die verpfändete Sache zu restituiren. *Lauterb.* diss. de Iur. Antichr. θ. 17. seqq. wo er noch andere differentias beybringet. Demnach posidiret dergleichen Creditor (1) die oppignorirte Sache naturaliter, nicht aber civiliter. L. 11. §. 2. de pign. L. 33. de pign. act. Dann ob er schon juste posidiret, so geschicht es doch nicht opinione dominii, sondern er besitzet es pro alieno. L. 22. de noxal. act. L. 13. pr. de usuc. Dahero kan er auch solche nicht usucapiren. Es kan sich auch dergleichen Creditor, wann er sein jus auf eine unbewegliche Sache hat, und selbige geniesset, nicht unter dem Vorwand eines possessoris rerum immobilium von judicial-Cautionen liberiren, L. 15. §. 2. qui satisd. cog. nachdem sein Recht nach bezahlter Schuld sogleich ein Ende hat. (2) Wird dem Creditori alles dasjenige concedirt zu seyn geglaubet, ohne welches er der oppignorirten Sache nicht geniessen kan. Arg. L. 2. §. 1. si usufr. pet. Und ist der Debitor verbunden, dem Creditori die Antichretische Sache zu præstiren, daß er selbige geniessen kan. Arg. L. 15. §. 2. Locat. Also muß er dem Creditori einen freyen Zutritt in den fundum Antichreticum vergönnen, und die dahin gehörige Dienste und Frohnen exigiren lassen, so, daß der Debitor solche auch nicht einmal wider des Creditoris Willen erlassen kan. Arg. L. 10. de serv. præd. urb. ag. L. 2. §. 2. si serv. vind. arg. L. 15. §. fin. de usufr. (3) Ist ihm erlaubet, das Pignus zu usufruiren, wiewol er die fructus nicht ipso jure adquirirt, sondern wenn er sie erst einsammlet, vor die Seinigen ausgeben kan. L. 11. §. 1. de pignor. Denn so lange die Früchte noch im Felde stehen, oder auf dem Baume hängen, so sind sie ein pars fundi, und in desjenigen dominio, dem der fundus jure proprietatis zustehet. L. 44. de rei vind. L. 12. §. fin. de usufr. *Lauterb.* d. diss. θ. 38. Es kan aber der Creditor nicht nur selbst dergleichen mit der Antichresi behaftete Sachen nutzen u. geniessen, sondern auch einem andern per commodatum, oder locationem überlassen. L. 11. §. 2. de pignor. L. 6. C. Locat. L. 12. §. 2. de usufr. Ja es kan auch der Creditor die rem Antichreticam einem andern unter gleicher Bedingung verpfänden. Arg. L. 13. §. 2. de pign. T. T. C. si pign. pign. datum sit. Doch daß solches auch aufhöre, wenn der erste Creditor sein Darlehn wieder bekommen hat. d. L. 13. §. 2. & L. 1. C. si pign. dat. L. 31. in fin. de pign. Hätte aber der Creditor eine Antichretische Sache einem andern auf eine gewisse Zeit v. g. auf 3. Jahr verpachtet, und es würde ihm sein Capital inzwischen ausgezahlet, so ist ein Unterscheid zu machen, ob der Conductor die Beschaffenheit der Sache gewust, so ist der Creditor nichts mehr schuldig, als pro rata temporis den Pacht-Zinß zu erlassen, kann aber ad interesse nicht belanget werden. Hätte aber der Conductor davon nichts gewust, und der Creditor hätte solches dolose verschwiegen, so muß er billig dem Conductori vor allen Schaden stehen. d. L. 9. §. 1. in fin. Loc. cond. Es ist aber der Genuß einer solchen Antichretischen Sache entweder restringirt und eingezogen, oder frey. Antichresis restricta ist, so mit gewissen Terminis umschräncket, oder ein gewisser Genuß-Modus vorgeschrieben wird, und zwar dieses kraft der bedungenen Abrede unter denen Contrahenten, oder kraft der gesetzlichen Disposition. Ist jenes geschehen, so

so muß der Creditor demselben in allen Stücken nachleben: Dahero wenn ein Haus dem Creditori sub pacto antichretico zu bewohnen verpfändet worden, wenn schon der Haus-Zins ein weit mehrers, als des Creditoris zu fordernde Zinsen austragen, importiret, so kan der Creditor deswegen nicht besprochen werden. Locirte er aber das Haus einem andern, und zöge einen grössern Bestand aus demselben, als sein Capital interessirte, so muß er das übrige am Capital abziehen lassen. L. 14. C. de usur. Die Legum dispositio aber hat circa hanc materiam vornemlich in Antichresi tacita statt, und will dahero den Genuß der verpfändeten Sachen nicht weiter, als die Zinsen austragen, extendiren. L. 8. in quib. caus. pign. tac. contr. L. 26. §. 1. C. de usur. *Scheffer.* p. 2. q. 39. *Tabor.* de alter. tant. p. 3. art. 12. θ. 7. *Hahn.* ad Wes. Tit. de pign. n. 5. Antichresis libera und indeterminata aber ist, welche weder vom Gesetz, noch derer Contrahenten Convention auf gewisse Art restringiret ist, welchen Falls der Creditor die Antichretische Sache nach freyem Willen nutzen und gebrauchen, und alle Früchte durch deren Perception sich zueignen kan; L. 17. C. de usur. L. 11. §. 1. de pign. und dieses ohne Unterscheid, ob es fructus naturales, oder industriales, oder civiles, die in Gefällen bestehen, seyn. Jedoch können bey dieser libera concessione Iuris Antichretici zuweilen ex æquitate gewisse Schrancken vorgeschoben werden, damit nicht denen wucherlichen Betrügereyen, und denen, die davon Profeßion machen, zu deren Ausübung Thür und Thor aufgethan, und wider die Leges prohibitivas Imperii gehandelt werde. Hat nun der Creditor darwider gehandelt, und mehr Früchte eingezogen, als er Zinsen fordern können, so wird der Ueberschuß vom Capital abgezogen. *Hahn.* ad Wes. Tit. de pignor. n. 5. *Berl.* p. 2. C. 170. n. 24. *Richt.* p. 2. dec. 74. n 13. wenn gleich der Debitor der Exception imputationis fructuum in sortem renunciirt hätte. *Carpz.* in asyl. debit. C. 1. θ. 13. n. 107. seqq. & p. 2. C. 30. d. 40. & 41. Ueberschritten aber die fructus percepti den Betrag der Zinsen allzu übermäßig und excessiv, so räth die Billigkeit, daß man ein Moderamen vornehme, und eine billige Vergleichung mache, massen die Leges nur einen mäßigen Exceß toleriren, nicht aber einen Jüdischen und wucherlichen. *Carpz.* p. 2. C. 30. def. 41. *Tabor.* de alt. tant. p. 3. art. 11. θ. 11. Ueber den Exceß aber zu dijudiciren, und ein billiges zu machen, wird dem arbitrio judicis überlassen, arg. L. 1. §. 1. de l. delib. *Menoch.* 2. A. I. C. cas. 145. n. 2. Cas. 217. in fin. *Carpz.* d. def. welcher aber nicht eben auf das Quantum Fructuum, so der Creditor erbauet, sintemal durch dessen besondern Fleiß und Kosten, oder auch durch ungewöhnliche Fruchtbarkeit eines Jahrgangs, mehr als am andern wachsen kan, zu sehen, oder dem Creditori darüber eine Quæstion zu moviren hat, sondern er muß auf den gemeinen Ertrag der Früchte sehen, und die Maaß nicht daraus, was sich selten, sondern öfters zuträgt, constituiren, und weder auf den Mißwachs, oder allzu grosse Fruchtbarkeit sehen. *Mevius* discurs. Levam. inop. deb. C. 4. sect. 11. n. 21. seqq. *Zepper.* de Iur. antichret. n. 33. *Rauchb.* q. 20. n. 38. Würde nun von einem Debitore nach Betrachtung des Werths der Sache und gemachten gewöhnlichen mittelmäßigen Anschlag der Früchte, auch ausgesetzten Unkosten, befunden, daß der Exceß dannoch allzu unmäßig wäre, so kan der Richter solchen auf ein billiges Quantum reduciren, nicht aber den gantzen Contract umstossen, damit das Utile nicht durch das Inutile untüchtig gemacht werde. L. 9. l. 20. l. 29. de usur. l. 15. l. 20. C. eod. *Fabr.* in C. lib. 8. tit. 22. def. 11. *Zepper.* d. Fract. n. 29. seq. *Richt.* p. 2. dec. 74. n. 13. seq. *Franz.* ad π. tit. 1. lib. 20. n. 49. Die Onera, so ein Creditor Antichreticus zu tragen hat, bestehen darinnen, daß er (1) vor die rem Antichreticam Sorge tragen, und solche wohl verwahren soll, nicht anders als es einem fleißigen Haus-Vater obliegt; wäre auch durch des Creditoris und derer seinigen Schuld die Sache deterioriret worden, so muß er entweder selbige ersetzen, und hat die Actio pignoratitia statt, oder der Debitor kann es an der Schuld abkürtzen. Arg. L. 65. de usufr. Arg. L. 17. §. 2. Loc. Cond. L. 7. C. de pign. act. Woraus dann fliesset, daß der Creditor regulariter de levi culpa respondiren müsse. L. 5. §. 2. Commod. *Mev.* in disp. Levam. inop. Cred. C. 4. sect. 11. n. 33. *Spitz.* de oppignor. jurium C. 3. §. 4. Wäre aber ein Schade ohne des Creditoris Schuld der Sache zugestossen, so leidet solchen ratione fructuum der Creditor, ratione der Sache selbst aber der Debitor, als rei antichreticæ dominus, und darf ihm der Creditor nichts ersetzen, kann auch nicht verhindert werden, seine Schuld zu exigiren. L. 6. l. 9. C. de pign. act. *Carpz.* p. 2. C. 26. def. 1. (2) Muß der Creditor auch die Kosten, welche zu Einsammlung und Bestellung derer Früchte requiriret werden, übernehmen, weil sie das Absehen zu seinem Nutzen haben, und regulariter, wer das Commodum von den Früchten ziehet, auch das incommodum der Unkosten tragen muß. Dahero auch ein Mann in rebus dotalibus dergleichen Kosten von dem seinigen zu bestreiten hat. L. fin. de imp. in res dot. fact. *Spitz.* d. 1. Welches hier so indubitable ist, daß auch die Paciscenten kein anders unter sich schlüssen können, sondern wann unter ihnen paciscirt wäre, daß der Debitor auf seine Kosten den Fundum bauen, der Creditor aber die Früchte in vicem usurarum einziehen solle, wird solches als etwas usurarisch angesehen, und in einigen Land-Constitutionen verworffen. *Lauterb.* d. Diss. o. 52. Wenn auch der Creditor Kosten auf die Früchte gewandt, und es wüchse Propter extraordinariam sterilitatem nichts, oder der Feind nähme und consumirte dieselben, so kann er doch die Zinsen vor sein Capital nicht fordern. Massen die conditio und natura dieses Juris antichretici erfordert, daß der Nutz und Schade an den Früchten dem Creditori zugehören, und da eine reiche Erndte ihme nicht zu mißgönnen, also muß er auch über sich nehmen, wann ein ungemeiner Abgang sich ereignet. L. fin. §. pen. C. de furt. Der Debitor hat ihm auch keine Zinsen versprochen, sondern an deren statt seine Hypothec zu genüssen verstattet, auf des Accipienten Verlust. arg. L. 2. §. 6. de aqu. & aqu. pluv. arc. L. 1. ad L. Corn. de sicar. *Mev.* de Fr. C. 4. sect. 11. n. 4. *Carpz.* p. 2. C. 30. d. 30. in fin. *Spitz.* d. l. In selbst verwandten Kosten aber auf Antichretische Sachen ist zu unterscheiden: Ob solche nöthig, und zur Conservation der Sache, welche ohne dieselben zu Grunde gegangen, oder deteriorirt worden wäre, angewandt, oder ob es nur utiles impensæ, welche doch zu der Sachen einigen Nutzen gereichen, und ausgegeben worden. Jene muß der Debitor restituiren, und kann der Creditor sich entweder durch die Retention des Pfandes, oder die Actionem pignoratitiam contrariam helffen. L. 8. pr. de pign. act. L. 7. C. eod. *Mev.* d. C. 4. sect. 11. n. 41. Was aber die impensas utiles betrifft, kan er solche nicht repetiren, er beweise dann, daß er solche mit des Debitoris expressen oder stillschweigenden Willen aufgewandt

wandt habe, oder es wären die Kosten nicht eben so groß, daß er deswegen seine Sache verkauffen oder distrahiren müsse. L. 25. de pign. act. arg. L. 8. de imp. in rem dot. *Scheffer.* q. 43. *Spiz.* d. C. §. 5. Und ist dahero viel dem arbitrio Iudicis zu überlassen, welcher nach der Erinnerung des Ulpiani in L. 25. in fin. de pign. act. verfahren kann. Geringe Kosten aber muß regulariter der Creditor tragen, gleich einem Usufructuario. L. 18. §. 2. Commod. L. 7. §. 2. de usufr. *Scheff.* d. quæst. n. 2. Hätte auch der Creditor Kosten aufgewandt, die der Debitor zu restituiren schuldig ist, so kan er doch keine Zinsen davor fordern, weil er währender Antichresi aus der Melioration gleichfalls seinen Vortheil gezogen. *Carpz.* p. 2. C. 37. def. 27. (3) Es muß der Creditor so wohl die ordinair- als extraordinair-Onera præstiren, v. g. Gült, Erb-Zinß, Land-Steuer, Schatzung, Frohn-Geld, und was sonst der Debitor selbst zu præstiren schuldig gewesen, und demjenigen, der von einem fundo die fructus ziehet, obliegen. L. 2. C. de annon. & trib. L. 23. de imp. in res dot. fact. L. 7. §. 2. L. 27. §. 13. de usufr. *Carpz.* p. 3. C. 16. d. fin. Würde aber in Kriegs-Zeiten der Creditor mit der Steuer-Anlage und andern præstationen über den Eintrag der Früchte gravirt, so kann er den Uberschuß mit Recht von dem Debitore begehren. *Carpz.* 1. R. 105. n. 12. seqq. *Richt.* 2. dec. 70. n. 28. & dec. 20. in fin. Mev. d. sect. 11. n. 40. seq. (4) Kann auch hieher gezogen werden, daß der Creditor, wenn besonders das Pactum Antichreticum nur auf den Genuß eines Theils der Früchte abzielet, schuldig ist, über die percipirte Früchte Rechnung zu thun, weil alle diejenigen, welche die Administration einer Sache haben, und die Früchte einsammlen, und entweder völlig oder zum Theil zu restituiren haben, Rechnung darüber thun müssen. *Escopar.* de ratiocin. adm. C. 3. n. 1. *Heig.* p. n. 1. q. 20. n. 1. seq. *Carpz.* p. 2. C. 16. d. 41. Genüsset aber der Creditor alle Früchte, so ist er auch darüber keine Rechnung zu thun schuldig. *Mev.* d. sect. 11. n. 25. & 31. *Scheff.* L. 1. q. 17. Weil es aber auch geschehen kann, daß der Creditor wegen dieses Antichretischen Genusses des Pfandes Anstösse leiden muß, so ist zu unterscheiden, ob er die Possession der Antichretischen Sache gar verlohren, oder dieselbe noch besitze. Ersten Falles, wenn res mobilis ihm mit Gewalt entzogen, oder durch Diebstahl entwandt worden, so kan der Creditor nicht nur condictionem, L. pr. de pign. act. L. 12. in fin. de condict. furt. sondern actionem vi bonorum raptorum anstellen; d. L. 22. & §. 2. bon. rapt. oder auch actionem furti in duplum vel quadruplum, nach Beschaffenheit des committirten furti, welches duplum und quadruplum bloß dem Creditori zu Nutzen kommet, weil ihm der Usus rei competiret, der ihm durch den Diebstahl intervertiret worden. Arg. L. 6. Locat. L. fin. §. 3. C. de furt. Hätte aber der Creditor rem immobilem zu geniessen, und würde mit Gewalt daraus gesetzt, so kommt ihm das interdictum unde vi zu statten. L. 1. §. 5. de vi & vi arm. Ist er aber auf eine andere Art aus der Possession gekommen, so kan er actionem ad exhibendum und hypothecariam wider einen ieden Besitzer anstellen. §. 7. I. de action L. 3. §. 3. ad exhib. *Mev.* d. sect. n. 29. Besitzet aber der Creditor die Sachen und wird in seiner Possession turbiret, oder verhindert, daß er die Sache nicht frey geniessen kann, so kann er entweder actionem injuriarum; Arg. l. 25. de act. E. V. L. 13. in fin. de in jus. Oder wo es eine res immobilis ist, das Interd. uti possidetis, oder wo es res mobilis, Interd. utrubi anstellen. *Bach.* ad Treutl. v. 2. D. 25. o. 4. lit. A. *Hahn.* ad Wes. tit. uti possid. n. 5. L. 1. §. 1. utrubi. §. 4. I. de Interd. Plura remedia vid. ap. *Lauterb.* d. diss. o. 58. Das Antichreticum wird endlich wiederum verlohren, oder bekommt sonst seine Endschafft, entweder, daß die principal obligation mit aufgehöret, oder diese bestehe, und das Jus Antichreticum nur seine Endschafft bekomme. Mit der principal Obligation nimmt solches ein Ende, so offt jene aufgehoben oder exstinguiret wird. Wenn nun durch die Bezahlung oder andere Dissolutionis media das Anlehn ersetzet und bezahlet worden, und man dahero auch keine Zinsen mehr zahlen darff, hat das Jus Antichreticum ein Ende. L. 43. & 75. de solut. L. 33. de pign. act. L. 11. §. 1. de pign. L. 11. §. 2. & 3. L. 18. §. 1. de novat. L. 4. qui pot. in pign. Gleiches ist auch zu sagen, wann das Debitum principale durch eine perpetuam exceptionem aufgehoben ist. Arg. L. 5. pr. quib. mod. hyp. salv. Wie auch, wann die genossenen Früchte dem Capital gleich kommen, wann man nemlich die Antichresin auf ein gewisses Zinß-Quantum restringirt. Nov. CXXI. 1. & 2. *Berl.* dec. 30. n. 9. *Carpz.* 2. C. 30. d. 4. *Franz.* L. 2. resol. 10. n. 14. seq. Wäre aber per conventionem oder certam Legem kein gewisses Quantum determiniret, so bestehet die Antichresis, wann schon die fructus den ordinairen Zinß überschreiten. L. 11. §. 1. de pign. L. 17. C. de usur. *Rittershus.* ad N. N. p. 3. C. 10. n. 18. seqq. *Mev.* sect. 11. n. 39. Währender principal obligation kann auch das Jus Antichreticum verlohren werden, entweder durch derer Contrahenten eigene That, oder durch einen Zufall. Jenes kann wiederum entweder durch des Creditoris oder Debitoris Factum sich ereignen, und zwar was den Creditorem betrifft, wann er sich selbst seines Rechts begiebt, entweder durch ein expressum Pactum; Arg. L. 8. §. 1. quib. mod. pign. solv. L. 23. C. de pign. Oder durch ein stillschweigendes, wann er rem Antichreticam dem Debitori freywillig restituiret, oder wenn der Debitor solche alieniret, darein williget. Arg. L. 47. §. 1. quib. mod. pign. solv. L. 23. C. de pign. arg. L. 3. de pact. inut. L. 8. ad SCt. Vellej. *Franz.* 2. resol. 10. n. 65. seqq. Facto Debitoris wird das Jus Antichreticum geendet, wann er das schuldige Geld offeriret, und der Creditor wolte solches ohne erhebliche Ursache nicht annehmen. L. 11. C. de usur. *Rittersh.* ad Nov. p. 10. C. 10. n. 7. *Mynf.* 6. Obs. 71. n. 4. *Berl.* dec. 270. n. 5. Es muß aber die Obligatio gebührender massen geschehen, daß nemlich das Geld in gebührender Güte und Qualität würcklich zu gelegener Zeit und Art offeriret werde. Dann wann diese Stücke nicht concurriren, ist der Creditor nicht schuldig, das offerirte Geld anzunehmen: Dahero wann auch die Antichresis auf eine gewisse Zeit abgeredet ist, so ist vor dessen Verlauff der Creditor das Geld anzunehmen nicht verbunden. Arg. L. 15. de ann. leg. L. 43. §. 2. de leg 2. *Carpz.* p. 2. C. 18. d. 2. Ist aber die Zeit verfallen, so muß der Creditor die Zahlung des vorgeschossenen Geldes annehmen, hätte er aber nach solcher Zeit das Geld weder offeriret, noch würcklich abgetragen, so competirt dem Creditori, ob schon die determinirte Zeit verlauffen, dannoch das Ius Antichreticum, biß die Zahlung erfolget, nicht anders wie die Zinsen fortlauffen, wenn man das Capital in bestimmter Zeit nicht abgetragen. *Carpz.*

p. 2. C. 30. d. 5. L. 13. in fin. Locat. Cond. Ist aber keine gewisse Zahlungs-Zeit determiniret, so kan der Debitor, wenn er will, das Geld bringen, und sich von der Antichresi befreyen, wenn er es nur nicht zur Unzeit thut, um mit des Creditoris Schaden die Frucht-Nutzung zu entziehen. Arg. 65. §. 5. pro. suo. §. 4. I. eod. Denn das wäre eine unbillige Sache, wenn der Creditor auf seine Kosten, Sorge und Arbeit den Fundum bestellet hätte, und der Debitor wollte solchen mit denen fructibus pendentibus reluiren, und mit eines andern Schaden sich bereichern. Arg. L. 17. §. 3. Commod. *Mev.* d. C. 4. sect. 11. n. 36. Inzwischen ist auch diß nicht des Debitoris arbitrio überlassen, daß, wann er nicht zahlen will, der Creditor die Antichresin wider Willen behalten müsse, wo nicht ein besonderes Pactum deßwegen vorhanden; Ausser dem kann der Creditor rem Antichreticam, so wohl als ein anders Pfand, distrahiren. Arg. T. T. Debit. vend. pign. prohib. non posse. *Fabr.* in C. lib. 8. tit. 22. d. 6. 7. 8. *Mev.* d. sect. 11. n. 37. Hingegen gilt auch dergleichen Pactum nicht, daß der Debitor sein Pfand nimmermehr reluiren könne. Arg. L. fin. C. de pact. pign. *Fabr.* d. def. 8. n. 9. Wie denn auch bey der Reluitione rei antichreticæ die Præscriptio so wenig statt hat, als bey denen pignoribus. Gail. 2. Obs. 18. Mynf. 1. O. 16. Durch Zufälle aber kann das Ius Antichreticum exstinguiret werden (1) Wann die res antichretica zu Grunde gegangen. Arg. L. 8. quib. mod. pign. solv. Wo aber noch etwas übrig, so bleibet doch das jus noch auf demselben. Arg. L. 16. §. 2. L. 29. §. pen. de pign. L. 21. de pign. act. (2) Wenn der Constituent das jus, so er auf die Antichretische Sache hat, verlieret, e. g. wenn der Constituent nicht ein Herr über rem Antichreticam gewesen, sondern ein Creditor, oder ein Capital darauf stehend gehabt. L. 1. & 2. C. si pign. det. Oder er wäre zwar Dominus gewesen, hätte aber das plenum dominium nicht gehabt, wie die Vasalli, Emphyteutæ, Superficiarii &c. Bey deren competirenden Rechts-Endigung auch dem juri Antichretico ein Ende gemacht wird. L. 31. de pign. L. 15. qui pot. in pign. Oder er hätte zwar ein plenum, jedoch revocabile dominium, e. g. ein Erbe, dem etwas sub conditione vermacht worden, ein Käuffer, der etwas sub pacto L. commissariæ, oder addictione in diem gekaufft hätte. Arg. L. 4. §. 3. de in diem addict. L. 3. quib. mod. solv. L. 3. §. 3. C. Com. de leg.

Antichrist heist insgemein ein jeglicher falscher Lehrer, der die Kirche Christi zu zerstören suchet. Es war ein solcher 1.) Theudas, der vor den Meßiam angesehen seyn wolte, Act. 5. 36. 2.) Judas aus Galiläa, 5. 37. 3.) Simon der Zauberer, Act. 8. 18. 4.) Bar-Jehu in Cypern, Act. 13. 6. 5.) alle falsche Propheten, Matth. 24. 5. und insonderheit derjenige, der uns 2 Thess. 11. und in vielen Orten der Offenbahrung Johannis beschrieben wird.

Antichthones, siehe Antipodes.

Anticimolis, oder Anticinolis, eine Stadt in Paphlagonien, welche, wie der Nahme zeiget, einer andern Stadt, Cimolis genannt, gegen über an der andern Seite des Flusses oder See gelegen. *Strabo* XII. p. 821.

Anticipans, Anticipatio, Anticipare, wird von denenjenigen Kranckheiten gesagt, welche sich eher, als gewöhnlich, einstellen, als etwan bey den Wechsel-Fiebern zu geschehen pfleget, Gal. de cris. l. 3. der Gegensatz ist postponere oder tardare, wenn der Paroxysmus nicht zur gewöhnlichen Zeit, sondern langsamer kömmt.

Anticipatione della Nota, die Vorausnehmung einer Note, ist: Wenn sie im nächsten Intervallo drunter oder drüber eher eintritt, und sich hören lässet, als es eigentlich der ordinaire Satz sonsten thut.

Anticipatione della sillaba ist, wenn eine zur folgenden Note gehörige Sylbe eher eintritt, als es sonst nöthig, und deßwegen im Sprunge von einer Terz zur andern, die noch darzwischen liegende, obgleich nicht auf dem Papier stehende Note zu ihrer Expression annimmt. Sonst kann auch Anticipatio, das zuvorkommen, vorausnehmen, in General-Bass-Spielen statt haben, wenn nehmlich ein Griff nicht erst zur folgenden Note, sondern zur vorhergehenden Pause, und demnach eher angebracht wird.

Anticipiren, etwas zuvor thun, vorher oder zum voraus nehmen, vorher empfangen, zuvor kommen, der erste seyn. Anticipando, zuvor, voraus, vorher.

Anticire, siehe Anticyra.

Anticirrha, siehe Anticyra.

Anticlea, des Autolyci Tochter, siehe Anticlia.

Anticlea, eine Tochter des Diocles, Königes zu Messenien, und des Machaon Gemahlin. *Pausanias* Messeniac. *Strabo* VIII.

Anticles, ein Archon zu Athen. *Dionysius Halicarnass.* de Dinarcho 9.

Anticles, einer von des Alexandri M. Edel-Knaben, ließ sich aber durch Hermolaum verleiten, nebst andern seines gleichens sich wider gedachten König zu verschwören. *Curtius* VIII. 6.

Anticles, es beruffet sich *Plutarchus* de Music. p. 1136. auf ihn. Vielleicht ist es eben Anticlides, davon balde soll gesaget werden.

Anticlia, oder Anticlea, des Autolyci Tochter, welche Sisyphus beschlieff, jedoch darnach dem Laertæ noch zur Gemahlin gegeben wurde, worauf sie den Ulyssem zur Welt gebracht. *Plutarchus* Qu. Gr. p. 301. *Hyginus* Fab. 201. Zwar berichten einige, daß sie schon schwanger gewesen, als sie Laertes geheyrathet, und er nach dem gemeinen Sprichwort die Kuh mit dem Kalbe bekommen, daß also der Vater zu dem Kinde Sisyphus würcklich gewesen, *Lactatius* ad Statium apud Muncker ad Hyginum. Wie denn auch Ulysses bey den Auctoribus hin und wieder vor des Sisyphi Sohn gehalten wird. *Ovidius* de Arte Amand. III. 313. Wenn aber einige diese Anticliam auch Antiochiam, *Lactatius* l. c. oder gar Autolycam, *Cnippingius* ad Ovid. l. c. nennen wollen, so ist diese selbstgemachte Emendation, weil ihr der Beweiß mangelt, billig zu verwerffen. Endlich brachte sie sich selbst ums Leben, als sie die falsche Nachricht bekam, daß Ulysses getödtet worden. *Hyginus* Fab. 243. Wiewohl auch Ulysses in der Hölle ihre Seele wieder zu sprechen bekam. *Homerus* Od. λ. 84.

Anticlides, ein alter Grieche, hat περὶ νόστων, oder von der Rückkehr derer Griechen von Troja und denen Argonauten; ἐξηγητικὸν; δηλιακὰ. oder de rebus Deliacis; ingleichen de rebus Alexandri M. geschrieben. Es beruffen sich bey denen Alten auf sein Zeugniß *Strabo* V. p. 338. *Plutarchus* Alexandr. p. 691. *Diogenes Laertius* VIII. 11. *Harpocration. Scholiastes* Apollonii II. *Athenæus* II. *Plinius* IV. 12. 13. VII. 56. 61. *Vossius* de Hist. Gr. III.

Anticlus, ein Grieche, welcher sich mit in das hölzerne Pferd einsperren ließ. Ulysses, welcher gleich-

falls darinnen verborgen war, hatte seine einzige Noth mit ihm. Denn als Helena unter der Begleitung einiger vornehmen Trojaner das Pferd betrachtete, und unterschiedenes dabey einwendete, was ihr bey demselben verborgen vorkam, muste Ulysses mit beyden Händen diesem Anticlo das Maul zuhalten, daß er nicht der Helenæ auf ihre Fragen selbst Antwort geben, und den gantzen Handel verrathen möchte. *Homerus* Odyss. Δ. v. 268.

Anticnemium ist ein Griechisches Wort, und kommt her von ἀντὶ, ante, vor, und κνήμη, tibia, das Schiene-Bein. Gal. II. de fract. t. 34. verstehet darunter den mittelsten und vom Fleische entblösten Theil des Schiene-Beins, in der Länge vom Knie bis unten zu, welchen man sonderlich bey Magern sehen kan. Es wird sonst das erste oder vorderste Schiene-Bein genannt, weil es dem grossen und starcken Theile des Schiene-Beins entgegen gesetzet ist, *Foes.* p. 63. Im Lateinischen heisset es auch Ocrea, wiewohl einige diese Uebersetzung nicht wollen gelten lassen.

Anticoli, ein Volck, welches ehedem den innern Theil Lybiens bewohnet. *Ptolemæus.*

Anticoli, ein Flecken im Kirchen-Staat, in der Campagna di Roma, in Italien.

Anticolica heissen die Artzeneyen wider die Colike, davon Colica nachzusehen. In den Breßlauer Sammlungen Anno 1724. Mens. Febr. Class. 4. Artic. 9. p. 204. wird eines Hauß-Mittels wider die Colic gedacht, und von Herr D. Johann Adam Reimann in Epperies folgendergestalt beschrieben und erläutert: Die Colica spasmodica flatulenta, sagt er, ist ein Effect, der vom unordentlichen Gebrauch der Speise und Trancks, nicht nur bey allerley Subjectis entstehen kan, sondern auch mit so empfindlichen Schmertzen und so grosser Hefftigkeit offtmahls zu wüten pfleget, daß es auch einem Stoischen Gemüthe, die nach ihrer Philosophie das Fleisch zu Stein, und den Menschen zum Klotz machen wolten, unerträglich werden muß. Dahero ist gar nicht zu verwundern, daß der gemeine Mann zu schleuniger Abwendung dieses Uebels, in Ermangelung besserer Mittel, sich nicht scheuet, die Excrementa der Hunde, Katzen, Schaafe, Wölffe, Tauben und Sperlinge, ja vielleicht des Menschen selbst darwider zu employren: Und da nicht jedermanns Magen dergleichen schmackhaffte Bissen aus der Dreck-Apothecken verdauen will, oder wenigstens nicht alle so lüstern sind, daß sie nach dergleichen Delicatesse verlangen solte; so trieb die Noth die gemeinen Leute, als die nicht gerne etwas dem Apothecker zu lösen geben wollen, oder auch nicht können, endlich dahin an, daß sie auf unterschiedliche bequemere äusserliche und innerliche Mittel gesorget haben; zumahlen da sie die Erfahrung gelehret, wie die Medicina stercoraria meistentheils den gewünschten Effect nicht producire. Diese Mittel in ihrer Ordnung allhier vorstellig zu machen, ist für dißmahl unnöthig, und auch nicht mein Propos, als der ich fürjetzo bloß desjenigen Remedii gedencken will, dessen nützlichen Gebrauch ich bereits öffters bey den Einwohnern hiesigen Wein-Gebürges verspühret und wahrgenommen habe. Dieses nun bestehet bloß in einem etwas weiten Infundibulo oder Trichter, dessen grössere Oeffnung auf den Nabel des Patienten gesetzet wird; worauf ein starcker Kerl durch das andere subtile Extremum, oder Orificium, die unter demselben oder im Trichter sich aufhaltende Lufft mit dem Munde, so weit er kan und vermag, aussauget, auch bald darauf gedachte Oeffnung durch Hülffe seiner Zunge, um allen fernern Eintritt der Lufft zu benehmen, genau verstopffet. Hierauf nun geschiehet es, daß das Instrumentum per pressionem aeris externi, wie bekannt ist, an den menschlichen Leib hart angedrucket, und so feste gemacht wird, daß nicht nur der Nabel, welcher bey diesem Zustande gemeiniglich einwärts gezogen ist, (daher auch bey dem gemeinen Mann der Nabel Colica genannt wird,) ausgezogen und ausgespannet, sondern auch mit Anziehung des Trichters durch die Hände der gantze Unter-Leib zugleich mit aufgehoben werden kan. Und mit dergleichen wiederholten gewaltsamen Anziehen und Dehnen des Leibes wird dem hefftigen Schmertzen ein gar baldiges Ende gemacht. Ich könte zwar befürchten, daß ich einigen Verdruß bey der heutigen galanten Welt erwecken würde, indem ich dieses einfältige Remedium unter ihre mit grossem Fleisse, oder vielmehr Zeit-Verlust, inventirte, vielfältige Specifica und Panacæas mitrechne: Allein ich will den alten Hippocrat. für mich advociren lassen, als der mich hierzu angereitzet hat, da er Lib. Prænot. §. 4. saget: Neque pigeat ex plebejis scisciatari, si quid ad curandi opportunitatem conferre videatur. Ja es könte mir auch vorgehalten werden, daß diese Art, die Colicam zu curiren, nicht nur lange Zeit üblich, sondern auch gar bekannt gewesen sey. Wie denn, die Wahrheit zu gestehen, die alten Medici mit ihren Cucurbitulis, die sie auf den Nabel gesetzt, durch welche auch Galenus selbst Dolores colicos incantamenti instar gestillet hat, eben dieses Absehen, was hier mit dem Trichter geschiehet, gehabt haben. Und die alten Weiber, als die mediciniſchen Affen, haben fast ein gleiches Inventum im Gebrauch, da sie ein Töpflein auf den Nabel setzen, und unter demselben ein, an einem Stücklein Brodt hafftendes, Wachs-Kertzlein anzünden, wodurch die Lufft dünne gemacht, und nach und nach ausgetrieben, folglich das Töpflein fest gemachet wird, so daß es noch ziemlich der sonst gewöhnlichen Cucurbitularum oder ventosen Würckung verrichtet. Ja selbst das Instrumentum, suctione oris potius, quam caloris ope aufzusetzen, ist eben nichts neues, indem die Egyptier allbereits ihre Cucurbitulas corneas utrinque patentes & apertas, auf solche Art und Weise zu adpliciren, gewohnt waren. Doch diesem allen ungeachtet, verhoffe ich doch, daß mir dieses Beginnen zu gute werde gehalten werden, zumahlen da würcklich mehrere Vortheile bey diesem einfältigen Instrumento, als bey dem Gebrauch der Cucurbitularum zu finden sind. Denn zu geschweigen, daß es minori apparatu und geschwinder, als die Cucurbitulæ, aufgesetzet werden kan, so nimmt es, weil es weiter, eine grössere

Portion des Leibes ein, folglich wird auch der Leib viel stärcker aufgedehnet und gespannet, dadurch denn der Elater solidorum ultra naturalem suum tonum ab incarceratis flatibus extensorum, mercklicher gestärcket, die inæquales intestinorum strictura spasmique & crispationes fibrillarum mesenterii & membranarum mit wiederhohltem Aufziehen des Trichters besser gestillet, und gleichsam überzwungen, oder in seinen natürlichen Tonum versetzt wird, wie sonsten der Spasmus Surarum oder der Krampff durch das Auftreten und Auffspringen auf die Füsse, als dadurch contraria spasmo extensio musculorum geschiehet, gar eilends gestillet zu werden pfleget. Die Alten, wohl wissend, daß in hac spasmos colicos curandi methodo das meiste ad fortem adtractionem cucurbitularum, wie sie zu reden gewohnt waren, ankomme, haben jederzeit ihre Schüler erinnert, ut cucurbitulas magnas, easque cum multa flamma adplicent. Bey unserm Instrumente aber braucht es dieser Anmerck. nicht, indem der Leib durch das Aufziehen des Trichters starck genung angezogen wird, und der Operator kan ihn nach Belieben gar behende mit Aussaugung der Lufft wieder feste machen, so er etwan abfallen wolte.

Anticondyles, ein Volck in Böotien. *Steph.*

Anticontosis, ἀντικόντωσις, darunter verstehet *Hippocrates* 3. de artic. t. 76. 103. wenn man sich auf einen Stecken oder Krücke lehnet, und darauf den Leib, statt des Fusses, stämmet. Bes. *Foes.* p. 64.

Anticopolis, s. Antinoe.

Anticosta, s. Anticosti.

Anticosti, (Isle d' Assomption) oder Antiscoti, lat. Adsümtionis Insula, Anticosta, Antiscotia, eine Insul auf dem Golfo di Laurentii, wo sich der Fluß S. Laurentii ins Mare del Nort ergeust, zwischen der Insul Terreneuf und denen Küsten von Granada in Neu-Franckreich in Nord-America. Sie gehöret denen Frantzosen, welche einige Colonien dahin geschicket.

Anticragus, ein Gebürge in Lycien. *Strabo* XIV. p. 981. oder, wie *Cellar.* Not. Orb. Ant. lll. 3. muthmasset, ein Theil des Gebürges Cragi, gegen Abend zu. Es mag, wo *Appiano* Bell. Mithrid. p. 394. zu glauben, ein Castel auf gedachtem Berge gestanden haben, welches sich, wie er berichtet, an Pompejum ergeben.

Anticrates, von Lacedämon gebürtig, war derjenige, welcher den tapffern Helden, den Epaminondam, mit einem Gewehr, welches die Griechen machaeram nennen, erlegte, welches denn verursachet, daß nachmahls des Anticratis Nachkömmlinge den Beynahmen Macharioner bekommen. *Plutarch.* Agesil. pag. 616.

Anticum, die Vorder-Thüre in einem Hause, wenn 2. Thüren in einem Hause waren.

Anticyra, oder Anticirrha, Anticire, zwey Städte dieses Nahmens, liegen in Griechenland, eine in Phocis oder Locris, an dem Flusse Sperchius an dem Corinthischen Gebiete, die andere an dem Sinu Maliaco. An beyden Orten wächst Elleborum, oder die schwartze Nieß-Wurtz, in dem erstern wird sie schöner zubereitet, in dem andern Anticyra aber wächst die schönste, wiewohl die Urtheile derer Alten nicht übereinstimmen, welche von diesen beyden Städten das beste Elleborum gezeuget. *Schulz.* Disp. de Elleborismis Veterum Hal. 1717. & in Hist. Med. Period. I. Sect. II. c. 2. §. 26. Dem sey wie ihm wolle, so reiseten doch hieher viele, die Verstopffung an der Nase hatten, um sich zu curiren. *Strabo* IX. p. 637. 640. 647. 655. 663. *Hesychius. Herodotus* VII. *Eustathius. Plutarchus* Anton. p. 948. *Polybius* IX. 33. Excerpt. Leg. IX. 2. *Plinius* IV. 3. XXV. 5. *Ptolemæus* 198. *Livius.* XXVI. 26. XXXII 18. *Pausanias* Phoc. 26. *Stephanus.* Dahero das Sprichwort entstanden: naviget Anticyras, welches *Horatius* serm. II. Sat. 3. v. 166. de Art. Poet. 300. von einem ehrgeitzigen Stoico braucht, daß weil er keinen gesunden Verstand hatte, sollte er sich nach Anticyra begeben, und sich das Gehirn reinigen. *Erasmus* in Adag. I. 8. 52. Als zu Calligulæ Zeiten ein Prætor sich wegen seiner Kranckheit hier auffhielte, und öffters Lebens-Mittel sich hinschaffen ließ, wolte ihn der Kayser Calligula lassen umbringen, sagend: Weil ihm elleborum nicht helffen wollte, wäre es dienlich, ihm zur Ader zu lassen. *Suetonius* Callig. 29.

Anticyra, eine von des Demetrii Maitressen, mit denen er in allen Wollüsten lebte. *Plutarchus* Demetr. p. 899.

Anticyreus, ein Artzt, der den Herculem mit dem Elleboro von seiner Unsinnigkeit befreyete, als welches Mittel er zuerst erfunden. *Ptolomæus Hephæst.* II. p. 308.

Antidalæi, ein Volck vor dem in Arabien. *Plinius* VI. 28.

Antidamas, oder Antidamus, aus Heracleopolis, dessen Fulgentius erwehnet, hat eine Historie des Alexandri M. wie auch einige Moralia herausgegeben. *Vossius* de Hist. Gr. III.

Antidicomariani, s. Antidicomarianitæ.

Antidicomarianitæ, oder Antidicomariani, Anti-Marianer, waren solche Ketzer, welche die Jungfrauschafft Mariæ läugneten, und vorgaben, daß sie nach der Geburt des Herrn mit Josepho Kinder gezeuget habe, welchen Irrthum Helvidius zu Ausgang des 4. Sec. auf die Bahn gebracht, weswegen auch diese Ketzer Helvidianer pflegen genennet zu werden. *Epiphan.* hær. 78. *Augustin.* hær. 56. & 74. *Hieronym.* contra Helvidium. *Baron.* ad A. C. 373.

Antididomæ, sagt man von den Kennzeichen, welche von dem Gegen-Theil genommen, die Kranckheiten zu erkennen geben. *Hipp.* Coac. 145. *Foes.* p. 63.

Antidinica, von ἀντὶ, contra, wider, und δῖνος, vertigo, der Schwindel, werden bey dem *Blancard* in seinem mediciniſchen Lex. p. 24. diejenigen Artzeneyen genennet, welche wider den Schwindel dienlich sind. Gleichwie nun aber dieser von unterschiedenen Ursachen entspringet, als muß man beständig die Medicamente auf solche richten. Als Specifica werden dawider gelobet Stercus Pavonis, Radix Doronic. Auriculæ Ursi &c.

B. Antidius, Bischoff zu Besançon, in Burgund, wiewohl ihn *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. VIII. 32. vor einen Bischoff zu Tours ausgiebet, war von vornehmen und reichen Eltern entsprossen, er studirte in seiner Jugend sehr fleißig, und wurde darauf zu Besançon Canonicus, hernach aber, als der Bischoff allda, Germcisylus, in die Arianische Ketzerey verfiel, an dessen Stelle erwehlet, welchem Amt er, das er zwar ungern angenommen, mit großer Sorgfalt vorstunde. Es sollen ihm einsmahls, welches aber eine unstreitige Fabel zu seyn scheinet, viele Teufel begegnet, und zu ihm gesagt haben, was massen sie den Pabst

zur Hurerey verleitet hätten. Worauf sich Antidius von ihnen nach Rom tragen, und, nachdem er den Pabst dieses Verbrechens halber zur Buße bewogen, wieder nach Besançon zurück bringen lassen. Als nachgehends diese Stadt von Croco, dem König derer Vandalen, belagert wurde, begab er sich in sein Schloß Ruffei bey Mouron, ward aber allda von denen Vandalen überfallen, und A. 411. getödet. Man begrub ihn zwar auf gedachten Schloße, verlegte ihn aber seiner auch nach dem Tode thuenden Wunder wegen in dem 11. Sec. nach Besançon, allwo er an. 1360. wieder gefunden wurde. Durch sein an. 1147. nach Lissabon geschicktes Bildniß sollen allda, sonderlich an Leuten, die das Fieber gehabt, viele Wunder geschehen seyn. Der 25. Jun. oder 3. Sept. ist ihm gesetzet.

Ἀντίδωρον, ein Gegen-Geschenck, Wiedervergeltung, so einem wegen eines andern zuvor empfangenen Geschencks gegeben wird, L. 25. §. 11. ff. de petit. hered. ingleichen ward in der griechischen Kirchen das überbliebne Brodt bey der Communion, so nicht consecriret war, also genennet, welches in der letzten Handlung bey der Meße in der Nach-Communion, unter das andre Volck, so nicht communiciret hatte, zum Geschencke ausgetheilet ward. Man schrieb ihm eine gantz besondere Heiligkeit zu, vorgebende, weil es einmahl GOtt gewiedmet worden und auf dem Altar gelegen, hätte es dadurch eine Heiligkeit und besondre Krafft an sich genommen. Dahero nahmen sie dasselbe von dem Priester mit großer Ehrerbietigkeit an, und küsseten demselben die Hand, indem ers darreichete. Sie nahmen auch dasselbe mit nach Hauße, und assen es vornehmlich an ihren Fest-Tagen, in Hoffnung, sich dadurch mehr als mit andrem Brodte zu stärcken. Wenn sie zu Schiffe gingen, oder sonst eine weite Reise vor sich nahmen, führten sie gleichfalls ein Stück von dergleichen Brodt bey sich, weil sie es vor einen sichern Schutz wider alle zustoßende Gefahr hielten. Andre nahmen auch gar in solchen Fall ein Stück geseegneten Brodts mit sich, welches sie bey ihrer Ankunfft an den gewünschten Ort in ihren Wohnungen als ein Heiligen-Bild auffhencketen, und demselben täglich große Ehre erwiesen. *Codinus* Offic. Aul. Constantinop. *Balsamon* ad Marc. Patriarch. Alexandr. Resp. XV. *Pachymerius* Hist. V. *Meursius* Glossar. v. Ἀντίδωρον. *Jac. Goar.* ad Eucholog. p. 155. *Thom. Smith.* de Stat. Eccl. Græc. hodierno. *Ricaut de la Croix*, *Allatius*, *Christoph. Angelus. Heineccii* Abbildung der Griechischen Kirche. III. 5. §. 25.

Antidorus, von der Insel Lemnus gebürtig, war der eintzige Grieche, der sich in des Xerxis Armee gegen die Griechen befand, gieng aber zu denen Griechen, als seinen Landes-Leuten, über, dadurch er sich eine Stelle in Salamine von denen Athenienſern zu wege brachte. *Herodotus* VIII. 11.

Antidotarium, s. Dispensatorium.

Antidotum, (Medicamentum) das Wort kommet aus dem Griechischen, von ἀντὶ, contra, wider, und δίδωμι, do, ich gebe, heist auf frantzösisch Antidote, Contrepoison, Deutsch ein Gegen-Gifft. *Gal.* de Antidot. I. 1. verstehet darunter eine solche Artzeney, die nicht äußerlich, sondern innerlich gebraucht, die übeln, versteckten und verborgenen Kranckheiten heilet. Allein bey denen neuern Medicis werden Antidota nicht nur diejenigen Artzeneyen genennet, welche wider tödtliche und gifftige Medicamente und wider gifftiger Thiere Bißе und Stiche in- und äusserlich gebrauchet, sondern auch die, so wider die bösen, besonders aber langwierigen Kranckheiten des Leibes, welche von einem Geschwüre oder Eyter-Geschwulst herkommen, verordnet werden. l. II. c. 6. Siehe *Alexipharmacum* Tom. I. p. 1176.

Antidotus, ein ehmahliger geschickter Mahler, welche Kunst er bey Euphranore gelernet. *Plinius* XXXV. 11. erzehlet einige seiner besten Stücke.

Antidotus, wird von einigen der Lapis Philosophorum genennet. Bes. *Lagneum* in Harmon. Chym. Theatr. Chym. Vol. IV. p. 727. seqq.

Antidotus Matthioli ist eine theriacalische Composition, so wider die Pest, so wohl præservative, als curative gebraucht wird, die Dosis ist ℥j. zu præserviren giebt man es mit dem Aceto Flor. Tunic. oder Zedoariæ, zu curiren aber mit Aqv. theriacal. oder Spiritu theriacali camphorato.

Antienne, s. Antiphona.

Antifebrile Crollii, ℞. Muschel-Schaalen, wie man in Fisch-Teigen findet, q. l. gieß Eßig darauf, laß ihn eine Nacht drüber stehen, daß er den Unflath ausziehe, alsdenn mache sie mit Goldschmieds-Bürstgen reine, nach diesen calcinire sie, bis sie weiß genug, oder man kan sie auch ohne Calcination zu Pulver machen, und dieses zum Gebrauch aufheben. Davon die Dosis ist zu ℥ß biß ℥j. Es soll die Säure des Fiebers, so den Lebens-Geistern besonders zuwider, absorbiren.

Antifebrile Wedelii, dieses wird von dem Nitro vitriolato, Antimonio diaphoretico, Conchis, Matre perlarum, Lapidibus cancror. C. C. U. Sale absinthii, centaur. minoris bereitet; etwas Opium, ein Tropffen Nelcken-Pfeffer- oder Campher-Oel dazu gethan, wie solches *Jo. Dolæus* Encycloped. Med. Dogmat. IV. 8. p. m. 168. beschreibet.

Antifebrilia, (Medicamenta) darunter werden nicht nur die Specifica, so man wider die Fieber hat, sondern auch alle und jede andere Artzeneyen, die man in dieser Kranckheit gebrauchet, begriffen. Denn gleichwie die Fieber, so wohl die continuæ als intermittentes, in unterschiedene Claßen getheilet werden: also werden auch sehr viele und unterschiedene Artzeneyen wider solche erfordert, als Vomitoria, Purgantia, Terrea, Bezoardica, Salia lixiviosa, neutra, Spiritus urinosi, acidi, Nitrata, Amara, Aromatica &c. Weil aber nicht von diesen, sondern von denjenigen, so man besonders wider die Wechsel-Fieber gelobet, vorjetzo die Rede ist, also sollen auch nur die Specifica betrachtet werden. Unter allen diesen ist wohl seit 80. Jahren kein gemeiners, als die aus Peru von einem Jesuiten an. 1650. nach Rom überbrachte Rinde oder China Chinæ, so die Indianer Kina, den Baum aber Ganaperide nennen, daher auch selbige anfänglich in Italien am gebräuchlichsten, und la Polvre de P. P. Giesuiti genennet wurde, von daraus sie sich nach England, Franckreich und andere Reiche Europæ ausbreitete, und zwar meist in gar kurtzer Zeit. Sie kam bald anfangs unter keinem andern Titul, als unter dem Nahmen eines Specifici antifebrilis, vornehmlich in kalten Fiebern, in Ansehen, so gar, daß man sie auch nur schlechterdings la Polvere della Quartana zu nennen, und manchmahl auszuruffen beliebte: Cellat Quartana Medicina Peruviana. Wie denn selbige vornehmlich in diesem Fieber zu Anfang gebraucht wurde. Doch fande sich gar zeitlich, und bald anfänglich Streit wider dieses Pulver, maßen einige vorgaben, daß es nicht allein im Paroxysmo den nützlichen, und die Causam morbi austreibenden Motum der Natur hemmete, sondern

dern auch weder sichtbahre noch unsichtbahre Excretion verursachete. Bes. *Jo. Bapt. Sitoni* Miscellan. medico-curiosa, Tract. 52. Daher denn bald die ersten Jahre nicht nur allerhand Schrifften pro und contra ans Licht traten, sondern man trachtete doch noch immer, lieber ein solches Mittel wider das Fieber zu haben, welches zugleich eine sichtbahre Evacuation nach sich zöge. Dergleichen endlich mitten unter dem Lerm von der China in Franckreich sollte erfunden worden seyn, wovon ein gewißer Apothecker zu Grasse in Provence, Nahmens *B. Alary*, Anno etliche achtzig Auctor war, der so gar vor den König selbst kommen, Experimente im Spital machen, und endlich nach gehaltener Probe Ihro Maj. das Geheimniß entdecken muste, wofür ihm ein ansehnliches Recompens zu Theile, zugleich aber auch ein gewisser Preiß aufs Medicament gesetzet wurde, so in Tabellis seu Trageis bestand, deren zweye in dreytägigen, viere oder fünffe aber im viertägigen Fieber zur Cur genung waren, und sieben Stunden vor, oder auch bey angehenden Paroxysmo zu einem Scrupel genommen werden musten. Und hatte es dieses vor der China zum voraus, daß es allemahl einen Auswurff, theils durch Stühle, theils durch Erbrechen, theils oben und unten, theils durch den Urin, Speichel und Ausdünstung machte; und scheinet es in einem alcalischen Saltze grossen Theils bestanden zu haben, weil doch selbiges beständig in einem trocknen Orte aufbehalten werden muste, in feuchten aber zerfloß. Daher auch die Tabellæ allemahl in Büchsen, denen Kleyen untermischt, versendet wurden, und soll der Marquis de Lauvoy binnen 2. Monaten 20000. Büchsen in die Läger verschickt haben. Diese Erfindung demnach der Welt desto mehr kund zu machen, publicirte der Auctor folgenden Tractat. La guerison assurée des Fievres tierces, doubles tierces, en deux jours, quartes & doubles quartes en quatre: par le Remede Provencal en Tablettes que le Sieur B. *Alary*, Maitre Apoticaire de la ville de Grasse en Provence, fait & distribue par Privilege du Roy. à Paris 1685. Doch dieses alles konte den Lauff obgedachter ausländischen Rinde keines weges hemmen, vielmehr wurde selbige ohne Hinderniß von vielen gebraucht, und von den meisten Medicis bis in den Himmel erhoben. Ob schon noch immerzu sich andere widersetzten und schlimme Folgerungen von dem Gebrauch der China aus der Erfahrung darthaten. Daher denn auch von dem ersten Hauffen bis anhero so viele Vertheidigungen ans Licht getreten, daß die andere Parthey zu widerstehen nicht vermögend waren. Bes. *Roland Sturm.* Vindic. pulver. febrifug. Peruvian. ed. Antwerp. 1659. *Gaudent. Burnac.* Syntagma Physiologic. de China China ed. Venet. 1661. *Ephemer.* N. C. Dec. II. 2. Ann. 8. Obs. 2. *Acta Eruditor. Lipsi.* Ann. 1682. p. 76. 79. und Ann. 1694. p. 334. *Thom. Bartholin.* Cent. V. Hist. Anat. 50. und Cent. II. Epist. Med. 42. *Rob. Boyle* Exercitat. de Utilitat. Philosoph. natural. experimental. Exerc. II. p. 40. und Exerc. III. p. 149. *Thom. Willis.* Tract. de Febr. 6. *Franc. Pienſ.* Tract. de febr. in spec. 12. p. m. 275. *Rich. Morton.* Pyretolog. Exercit. I. 7. *Guil. Cole* Nov. Hypothes. Febr. intermitt. 10. *Th. Sydenham.* S. I. Morb. acut. Hist. 5. *Phil. Jac. Sachs. a Lewenhaimb* Ampelograph. p. 284. *Jo. Jonesi.* Tract. de Febr. p. 211. seq. *Cornel. Bontekoe* Diatribe de Febr. p. 76. *Jo. Andr. Stisser.* Considerat. nov. Febr. intermitt. p. 63. 64. *Gunther. Christ. Schelhammer.* Dissert. de genuin. febr. curand. Method. p. 132. 151. *J. Helfric. Jungken* Vade mecum p. 139. *Eman. Kœnig.* Regn. Vegetab. Quadripart. p. m. 785. *Jo. Henr. Bollmann.* Tract. de Febr. intermitt. Thes. 25. p. 45. *Paul. Ammann.* Dissert. de Antiquartio Peruv. hab. Lipsi. 1663. *Jo. Christ. Lang.* Disp. 29. Oper. Med. part. III. de China Chinæ virtute Febrifuga. *Mich. Bern. Valentini* Discurs. Academic. de Chin. Chin. hab. Giſſæ Hassor. 1695. *Jo. Balth. Schondorff.* diss. Inaugural. de Chin. Chinæ modo præparandi, Usu & Abusu. Præsid. *Frieder. Hoffmann.* hab. Halæ 1694. *Chr. Jo. Horbii* Disp. Inaugural. de Febrifuga Chin. Chin. virtute, hab. Altdorff. 1693. *Jo. Jac. Chifletius* Tr. de pulvere febrifug. American. Paris. & Lovanii 1653. *Antimi Coningii* oder *Honorati Fabri* Pulvis Peruvianus Febrifugus vindicatus, Romæ 1655. *Sebast. Badii* Anastasis Cortic. Peruvian. Genuæ 1663. Als auch hierauf währenden Streitigkeiten von dem Nutzen und Schaden der China ein gewisser Engländischer Empiricus, Talbotius, eine beßere Manier, den Gebrauch dieser Rinde betreffende, ausfündig machte, und an statt der starcken Dosium, so man auf einmahl nahme, viele kleinere, zu unterschiedenen mahlen mit beßern Nutzen verordnete, folglich hierauf nach Paris kam, und nicht allein viele andere Patienten, sondern auch den Dauphin selbst am Fieber glücklich curirte, immittelst doch seine Kunst sehr geheim hielt, endlich aber doch solche dem Könige offenbahren muste, wofür er einen guten Recompens jährliche Pension erhielt, und in Ritterstand erhoben wurde; so æstimirten Ihro Maj. das Medicament so hoch, daß Selbige sich nicht nur deßelben forthin beständig im Fieber bedieneten, sondern auch dem Herrn *Nic. Blegny* ausdrückliche Ordre stelleten, durch eine öffentliche Schrifft daßelbe umständlich zu entdecken und zu erläutern, so dieser auch that, und ein Sched. publicirte, unter dem Titul: Remedium Anglicum pro Curatione Febrium, ex Mandato regiæ christianiss. Maj. publici juris factum; Paris. 1682. Wobey zugleich die Observationes des Herrn *D. Acquin* hierüber beygefüget worden: Nachdem kurtz zuvorhero der Herr *Manginot* von diesem Talbotischen Medicament einen Tractat de la Guerison des Fievres par la Quinquina publiciret hatte, denen beyden sich nachgehends zugesellete der Herr *Raymundus Restaurandus*, durch eine Schrifft, unter dem Titul: Hippocrates de Curatione Febrium per usum Chinæ Chinæ; welche drey Tractate, zusammt dem 4ten des *J. S. D. M.* das ist *Jac. Sponii* Doct. Med. Lugdun. Observat. de Febb. & Febrifug. unter dem Titul Febris China Chinæ expugnata, oder Illustrium aliqvot virorum Opuscula, quæ veram tradunt Methodum, Febres China Chinæ curandi, collecta a Medico Ferrariensi. an. 1687. in 4. zu Ferrara ans Licht getreten. Andere zu geschweigen. In den neuesten Zeiten geschahe es, daß, als bey Gelegenheit der An. 1708. und forthin zu Pesaro in Italien grassirten epidemischen Fieber, ein gewisser Anonymus An. 1710 eine Epistel publicirte, und in selbiger den indifferenten Gebrauch der Chinæ in diesen und andern Fiebern aufs höchste mißbilligte, der Herr *Horat. Bartholom. Traversarius*, ein Medicus zu Pesaro, An. 1711. in einer weitläufftigen Epistel an den Herrn *Jo. Mar. Lancisium* wider obigen Anonymum diese Rinde aufs möglichste defendirte; dessen Meinung auch der Herr *Lancisius* in einem Antwort-Schreiben ietztgedachtes Jahr von neuen bestärckte. Bes. Oper. *Lancisii* Tr. de Noxiis Palud. Effluv. I. II. Epidem. 4. c. 7. p. 286. seq. So gab auch der Herr *Carlo Francesco Coyrossi* an. 1711. einen besondern Tractat de China Chinæ zu

Crema heraus, dem er an. 1716. einen Appendicem beyfügte, unter dem Titul: Giunta al Trattato della China Chinæ o sia nuove problematiche riflessioni in torno la natura delle Febri, dette Periodiche, & loro Febrifughi, Dissertatione Epistolare, di Carl. Fr. Cogrossi, Filosopho e Medico nella Citta di Crema. So adstruirte auch der Herr *Franc. Torti* nicht nur in seiner an. 1712. zu Moderna publicirten Therapevtica speciali den Gebrauch Chinæ, sondern er defendirte solchen auch wider den Herrn *Ramazzini*, der eine Dissert. Epistolarem de abusu Chinæ Chinæ heraus gegeben, (so in seinen Operib. p. 218. seq. befindlich ist,) durch eine besondere Schrifft, so er an. 1716. zu Moderna ans Licht stellete, unter dem Titul: Ad Criticam Dissertationem de Abusu Chinæ Chin. Mutinensibus Medicis perperam objecto a clariss. qvondam viro *Bernh. Ramazzino*, &c. Responsiones *Franc. Torti*, Med. Mutinensis, 1715. Mutinæ; Wieler andern Tractatuum, Dissert. & Disputat. so hierüber ausgefertiget worden, zu geschweigen. Ob nun wohl diese und andere Streitigkeiten diese Fieber-Rinde in gantz Europa dergestalt wieder verhast gemacht, daß man sie fast nicht mehr nennen, geschweige denn verordnen darff, so wird sie, dem ohngeachtet, auch von ihren grösten Feinden und Verfolgern, noch täglich gebrauchet, aber nur unter andere Medicamente, als Pillen, Kräuter-Weine ꝛc. dergestalt versteckt, daß man sie kaum spühren mag. Ein vernünfftiger Medicus muß auch hierinne vernünfftig verfahren, und ein Medicament, das so leicht schaden als helffen kan, behutsam zu gebrauchen wissen. Ausser dieser Rinde aber werden ferner als Specifica wider das Fieber gebrauchet die *Fabæ S. Ignatii* und das *Lignum Colubrinum*, von welchen kürtzlich dasjenige, was die Berlinischen Herrn Medici in Act. Medic. Berolin. I. p. 34. 35. von diesen beyderseitigen Remediis anführen, zu mercken: Daß nehmlich die Faba in Curirung der Fieber von gleich schlechter Sicherheit, als der Cortex Peruvian. observiret worden, weil doch hierdurch nach ihrer Meynung der Motus febrilis sufflaminiret, und die Materie des Fiebers ad viscera abdominis transponirt zu werden, folglich Infarctus Hepatis & Lienis, Tensiones Hypochondriorum, Febriculas latentes, und Oedemata Pedum hervorzubringen pflege: Wie denn diese Faba anders nichts, als eine Art von der Nuce Vomica Serapionis wäre, folglich nicht efficacia vera febrifuga operire, so daher billig unter die Remedia suspecta zu rechnen sey. Und weil das Lignum Colubrinum von gleichmäßiger Suppressions-Krafft befunden worden, so belieben sie solches nichts minder aus der Classe der sichern Febrifugorum auszumustern. Von der Faba S. Ignatii verdienet des *P. Camelli* Epistola ad *J. Rajum* und *J. Petiverum* in Act. Anglic. Societ. Reg. an. 1699. p. 87. seqv. nachgelesn zu werden; Woraus die Act. Erudit. 1700. Dec. p. 552. seq. die Excerpta mittheilen. Noch zwey besondere Specifica wider die Fieber sind *Lapis de Porco* und *Chaqvarille*. Jener ist ein sehr kostbahrer Stein, daher er nicht sonderlich experimentiret werden kan, es wird ihm wohl grosse Krafft wider das Fieber zugeschrieben, allein diese mag mehrentheils in seiner Virtute Bezoardica bestehen. Was die Chaqvarille betrifft, so hält sie *Valentinus* mit der Cortice Winterano vor eines, welchem aber *Siltemannus* in Diss. de Cortice Winterano widerspricht. Sonst wird sie auch aus dem Königreich Peru gebracht und in den Fiebern an statt der Chinæ Chinæ gebraucht; Doch soll sie nicht so kräfftig als diese seyn. Von dem Unterscheid der Chinæ Chinæ und der Chaqvarille besiehe *Joh. Andr. Stisser*. Laborat. Chim. P. II. 9.

Antifello, ehedem Habesus, hernach aber Antiphellos, eine kleine schlechte bewohnte Stadt in Natolien an dem Mari Mediterraneo zwischen Patara und Corinto, hatte vor diesen treinen Ertz-Bischoff unter Mira gehörig; Es sollen hier die weichesten Schwämme angetroffen werden. Sie liegt unter dem 60. Gr. 30. Min. longit. und 38. Gr. 20. Min. latit. *Strabo* XIV. p. 982. *Plinius* V. 27. *Ptolemæus*.

Antisiien, siehe Endivia.

Antisides nennet man den Kalck der Metallen, *Rul.* in Lex. Chim.

Antifona Consonanza, die Octav. *Galilei* Dialog. p. 68.

S. Antiga, siehe Euterius.

Antigammaratus, ein Lateinischer Poete, hat nach Caroli M. Zeiten gelebt. *Vossius* de Poet. Lat.

Antigene, ein Medicus, dessen in einem Brieffe *Euripidis* an Sophoclem gedacht wird. *le Clerc* Hist. de la Medecin. Part. I. Liv. II. c. 7.

Antigenes, von Pellena gebürtig, einer von denen 8. Haupt-Leuten unter Alexandri M. Armée, welche vor die tapfersten gehalten wurden, darunter er auch den andern Rang hatte, und bekam ein Regiment von 1000. Mann, wie die andern 7. dahero sie auch Chiliarchæ genennet worden. *Curtius* V. 2. VIII. 14. So unüberwindlich dieser Held gegen seine Feinde war, so leichte hatte ihn ein artiges Frauenzimmer, Telesippa genannt, mit Liebes-Fesseln gefangen, so gar, daß er einmahls bey seinem Könige um Dimission bath, bloß um dieser seiner Geliebten näher zu seyn, wie er solches dem Alexandro bey genauerer Nachfrage selbst gestand, ob er wohl Anfangs eine Kranckheit vorgewendet. *Plutarchus* Apophtheg. p. 181. de Fort. Alex. II. p. 339. Nach Alexandri Todte war er und Teutamus die Obersten derer Argyraspiden, als sie ihren General Eumenem an Antigonum auslieferten, wiewohl Antigenes schwerlich der Urheber dieser Verrätherey gewesen, denn er hatte schon einmahl dasselbe hintertrieben, und dem Teutamus, welcher dergleichen im Sinne hatte, es wiederrathen, auch allezeit wider Antigonum Eumeni treulich gedienet, dahero, als die Argyraspiden sich Antigono ergeben, wurde er gefangen genommen, und lebendig verbrannt. *Diodorus Siculus* XVIII. 61. XIX. *Plutarchus* Eumen. p. 590. seqq. Es ist aber ungewiß, ob es eben dieser Antigenes gewesen, von welchem Plutarchus Alexandr. p. 703. seq. berichtet, daß er schon in seiner Jugend unter Alexandri M. Vater, dem Philippo, gute Dienste gethan, und in der Belagerung vor Perinthos durch einen Pfeil das eine Auge eingebüsset, nichts desto weniger bey diesem seinem empfangenen Schaden unerschrocken fort gefochten. Eben derselbe meldet auch noch über dieß, daß er unter Alexandri M. Regierung diesen Streich gespielet, daß er sich bey gedachten Monarchen angegeben, daß er einem eine grosse Post Geldes schuldig wäre, Alexander hierauf ihm mit so viel ausgeholffen, als die Schuld gewesen, aber nachmahls, weil es heraus gekommen, daß es Lügen gewesen, dafür den Hoff räumen müssen, und seiner Charge entsetzet worden; Doch weil er sich gestellet, als ob er sich deswegen

wegen selbst Gewalt anthun wollte, von Alexandro pardonirt, ihm auch das gegebene Geld gelassen worden.

Antigenes, eines dieses Nahmens gedencket auch *Virgilius* Ecl. V. 89. ob es aber ein Hirte oder Musicus, oder sonst was gewesen, ist ungewiß.

Antigenes, ein Griechischer Historicus, von dem nicht eigentlich bekannt ist, zu welcher Zeit er gelebet. *Plutarchus* Alex. p. 691. führet ihn als einen an, welcher der Amazonischen Königin Meldung gethan, die zum Alexandro gereiset. *Gesner* in Bibl. iret sich, wann er meynet, er sey Ister zubenahmet worden, weilen er aus 2. Auctoribus beym Plutarcho einen machet. *Vossius* de Hist. Gr. *Possevin.* Bibl. Select. II. 436.

Antigenes, oder Antigenides, ein Flöten-Spieler, dessen *Plinius* Hist. Nat. XVI. 36. gedenckt, daß zu seiner Zeit eine neue Art Flöten gemacht worden, man weiß es nicht, ob es einer von denen beyden, die unter *Antigenides* stehen, sey.

Antigenes, einer von denen vornehmsten Medicis unter des Käysers Marci Aurelii Regierung. *le Clerc* Hist. de la Medec. Part. III. Liv. III. c. 9. p. 763.

Antigenidas war von Mitylene bürtig, ein Bruder des Poetens Alcæi. *Strabo* XIII. p. 917.

Antigenidas, oder Antigenides, ein Flöten-Spieler, welcher dem jungen Alcibiadi sollte auf der Flöte blasen lernen, als aber dieser solche an den Mund setzte, und die Backen allzusehr auffblasen muste, schämte er sich, daß er das Gesichte dadurch so verstellen sollte, warff sie dahero weg und zerbrach sie. Als dieses in der Stadt ruchtbar worden, hat niemand mehr auf der Flöte lernen wollen. *Gellius* XV. 17. Ob eben dieser derjenige, dessen *Valerius Maximus* III. 7. extern. 2. gedencket, ist ungewiß. Er gedencket, daß sich einer von seinen Scholaren, der sonst seine Kunst sehr wohl verstund, bey ihm beklaget, daß er, seiner Bemühung unerachtet, bey dem Volcke keinen Beyfall seiner Musique erhalten könte. Antigenidas tröstete ihn in Anwesenheit vieler Personen damit, daß er unterdessen doch fortblasen solte. Wenn niemand mehr einen Gefallen daran hätte, so höreten ihn doch er, Antigenidas, und die Musen gerne, und wüsten seine Geschicklichkeit zu aestimiren. Und darauf siehet auch *Cicero* Brut. 50. Svidas. Es thut auch noch *Appulejus* Florid. I. p. 219. eines Antigenidæ Meldung, da aber die Ausleger lieber Hismenias lesen wollen.

Antigenides, ein Flöten-Spieler zu Alexandri M. Zeiten, welcher so künstlich spielen konte, daß Alexander M. als er eine Kriegerische Melodey, welche die Griechen ἀ'ρμάτειον nennen, ihm vorspielte, wurde Alexander dadurch so erhitzt, daß er die Waffen ergriff, und die Umstehenden damit angreiffen wolte. *Plutarchus* de Fort. Alex. II. p. 335. Apophtheg. p. 193. Von diesem Antigenide hat man vor Alters in der Music eine a parte Melody gehabt, welche die Antigenideische geheißen. *Plutarchus* de Music. p. 1138.

Antigenides, siehe Antigenidas.

Antigenides, siehe Antigenes.

S. Antigius, der 6. Bischoff zu Brescia ums Jahr 160. wiewohlen *Ado* MS. Ecclesiæ Telonensis meldet, daß er zu Lingen, einer Stadt in Franckreich, Bischoff gewesen, und allda begraben, hernach aber aus Furcht vor denen Normannen nach Italien gebracht, und zu Brescia in dem Closter derer Märtyrer S. S. Faustini und Jovitæ beygesetzet worden. Ihm ist der 14. Nov. gewiedmet. *Acta Sanct.* Febr. T. II. p. 808. n. 15.

Antignani, (*Joannes* Graf von *Antignani*) war ein Sohn Monaldi, wurde anfänglich Canonicus bey der Cathedral-Kirche zu Nocera, kam aber den 24. August. an. 1288. nach Absterben Fidemundi selbst zur Bischöfflichen Würde, und starb den 31. Jan. 1327. Er ist in der Reihe der 29. derer dasigen Bischöffe. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I p. 1068.

Antignano, eine Oesterreichische Stadt in der Grafschafft Mitterburg in Istrien, 18. Meilen von Laybach.

Antigoa, siehe Antegoa.

Antigoca, siehe Antigonia.

Antigona Pfaphara, eine Stadt in der Landschafft Paraxia in Macedonien. *Ptolemæus*.

Antigone, des Oedipi Tochter, die er mit seiner eignen Mutter, der Jocasta, ohne dieselbe zu kennen, gezeuget. Doch nachdem ihm von einem alten Bedienten, Itemales Nahmens, der ihn ausgesetzet, seine wahren Eltern entdecket wurden, nahm er die Hefftel aus seiner Mutter Kleide, und stach sich damit die Augen aus, worauf er sowohl das Reich als sein Vaterland Theben verließ. *Hyginus* Fab. 67. Antigone, die ihren Vater sehr liebte, folgte ihm ins Elend nach, brachte ihn nach Colonis in Attica, *Apollodorus* III. 3. 9. und diente ihm zu einer Leiterin bey seiner Blindheit. Nach seinem Tode reisete sie wieder nach Theben, wo Creon die Regierung hatte, und weil sie von ziemlichen Ansehen war, verliebte sich Hæmon, des Creontis Sohn, in sie, welcher sie auch zu seiner Braut wehlete. Indem aber ihr Bruder Polynices wider den andern Bruder Eteoclem den bekannten Thebanischen Feld-Zug der sieben vereinigten Fürsten erregte, dabey aber auch in der Schlacht nebst 5. andern von besagten sieben blieb, verboth Creon bey Lebens-Straffe, keinen von diesen Erschlagenen zu begraben, weil sie das Vaterland einzunehmen gekommen wären. Doch Antigone und Argia, als die Schwester und Gemahlin des Polynicis, nahmen aus Liebe zu demselben heimlich bey Nachtzeit seinen Cörper, legten ihn auf des Eteoclis Scheiterhauffen, und verbrannten ihn samt seinem Bruder. Allein die Wache ergriff sie beyde, Argia entkam zwar wieder ihren Händen, Antigone aber ward für den König gebracht, der sie dem Hämoni, mit dem Befehl, sie umzubringen, übergab. Dieser Liebhaber hingegen befahl seine Braut, an statt sie zu ermorden, den Hirten anzeugte auch mit ihr in der Stille einen Sohn. Die Sache blieb auch so lange verschwiegen, biß dieser Knabe erwachsen, und mannbar worden war, denn da er sich bey den Thebanischen Spielen mit einfand, und daselbst von dem König Creonte an einem besondern Zeichen an seinem Leibe, so seiner Familie erblich war, erkannt wurde, muthmassete Creon, daß sein damahliger Befehl, die Antigonem umzubringen, von dem Hämone nicht müste vollzogen worden seyn. Er zwang dahero seinen Sohn, daß er sowohl sich als seiner Gemahlin das Leben nehmen muste, ohngeachtet Hercules selbst vor beyder Erhaltung bey dem König angehalten hatte. *Hyginus* Fab. 72. Einige melden, daß sie von dem Tyrannen lebendig in ein Grab geworffen, und verscharret worden, *Apollodorus* III. 7. 1. bey welchem Grabe sich Hämon alsdenn erst vor Betrübniß entleibet. Pro-

pertius II. Eleg. 8. 7. vs. 83. 84. Die Tragœdie, die Sophocles von ihr verfertiget, ist sehr schön, und noch vorhanden, *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 17. 2. Des Euripidis hingegen bey nahe gantz und biß auf wenige Fragmenta verlohren gegangen. *Idem* ibid. 18. 3. Sie wird übrigens nicht unbillig unter die frommen Frauens-Personen gezehlet, *Hyginus* Fab. 254. mit Unwahrheit aber von andern von ihr vorgegeben, daß sie mit ihrem Bruder, dem Polynice, in verwerfflicher Vertraulichkeit gelebet, *Lactatius* ad Satium Theb. XI. v. 371. oder sich endlich selbst das Leben genommen habe. *Hyginus* Fab. 243. & ad eum *Muncker* l. c.

Antigone, eine Trojanische Printzeßin, und des Laomedontis, Königs zu Troja, Tochter. Weil sie eine ziemliche Schönheit besaß, bildete sie sich so viel darauf ein, daß Juno selbst in ihren Gedancken gegen sie nur eine gemeine Schöne war. Doch die Göttin straffte diese Hochmüthige, indem sie dieselbe in einen Storch verwandelte, der noch biß jetzo mit seinem Klappern über seine vortreffliche Bildung frohlocken soll. *Ovidius* Metam. VI. v. 93. Einige meynen, daß diese Verwandelung von der Eyfersucht bey der Junone hergekommen, weil gedachte Antigone mit dem Jove ihre Liebes-Händel gehabt hätte. *Lactantius Placidus* Narrat. VI. Fab. 4. Wiewohl auch andre glauben, daß hierunter ein Sinn-Bild verborgen sey, indem sie berichten, daß, als Hercules ihren Vater bekrieget, und sich der Stadt Trojä bemeistert, jedwedes, so viel ihm möglich gewesen, mit der Flucht sich in Sicherheit zu bringen, und zu verstecken gesucht hätte, da denn Antigone ihre Retirade in das Schilff an dem Scamandro genommen. Gleichwie aber daselbst sich viele Störche sehen lassen, so habe man alsdenn fürgegeben, daß sie gleichfalls in einen solchen Vogel verwandelt worden, welches Anfangs nur zu ihrem Spott gedienet, da sie sich ihrer Schönheit wegen andern sonst vorgezogen, *Leontius* apud Boccacc. VI. 7.

Antigone, ihr Vater war Eurytion, des Actonis oder Actoris Sohn, ihr Gemahl aber Peleus, dem sie den dritten Theil ihres Väterlichen Königreichs zum Heyraths-Guth mitbrachte, mit welchem sie die Polydoram zeugete. Als einmahls des Acasti Gemahlin, die Astydamia, ihr in einem Brieffe die falsche Nachricht gab, daß Peleus sich an ihres Gemahls Hoff aufhielte, und ihre Tochter, die Steropen, heyrathen wollte, traute Antigone dieser Zeitung, und weil ihr des Pelei Untreu sehr zu Hertzen gieng, nahm sie einen Strick und erhieng sich. *Apollodorus* III. 12. 1. 3.

Antigone, des Pheretis Tochter und Gemahlin des Pyremi, mit welcher er den Argonauten Asterionem zeugete. Hyginus Fab. 14.

Antigone, eine Tochter Philippi und Berenices, und Gemahlin Pyrrhi, Königs in Epirus, welcher durch dieselbe zum Königreiche Epirus kam, weil sie ihm Trouppen und Geld verschaffte. *Plutarchus* in Pyrrho. p. 385.

Antigonia, von den Portugiesen *Ilha do Principe* genannt, eine Insul im Aethiopischen Meer-Busen, unweit der Insul S. Thomas, welche die Portugiesen erfunden haben.

Antigonia, nach *Gyllii* Meynung, *Isola de Prencipe*, weil die Princeßinnen, welche unverheyrathet bleiben wollen, sich meisten Theils hieher begeben, ist eine Insul im Mar de Marmora, oder Propontis, zwischen Nicomedien und Constantinopel.

Antigonia, eine Stadt mitten in Epirus, in Chaonien an denen Macedonischen Gräntzen gelegen, *Ptolemæus. Stephanus. Polybius* II. 5. *Plinius* IV. 1. welche nach *Nigri* Meynung heut zu Tage *Argiro castro* genennet wird. *Sophianus* und *Lazius* aber halten sie vor *Croja*, welches ehemahls die Haupt-Stadt in Albanien war, und zwischen Dyrrhachium, Albanopolis und Lissum liegt. Weil aber diese in Macedonien, Antigonia aber in Epirus gelegen, kan es wohl nicht Croja seyn, *Laurenberg* Græc. Ant. *Baudrand.*

Antigonia, eine Stadt Macedoniens in Mygdonia gelegen. *Plin.* II. 10. heut zu Tage heißt sie *Cojogna* nach *Pineto*, oder, wie andre wollen, *Antigoca*, welches zwischen Pydna und Magnesia long. 45. 20. latit. 40. 50.

Antigonia, eine Stadt in Chalcidia in Macedonien, an dem Sinu Thermiaco zwischen der Stadt Aenea und der Halb-Insul Pallene. *Livius* XLIV. 10.

Antigonia, eine Stadt in Arcadien, siehe Mantinea.

Antigonia, eine Stadt in Bithynien, siehe Nicæa.

Antigonia, eine Stadt in Syrien bey Antiochien. *Stephanus.* Ihren Namen und Ursprung hat sie Antigono zu dancken, der theils einen Platz von 70 Stadiis darzu brauchte, theils sie auf das beste nach damaligen Gebrauch befestigte, und keine Kosten, sie in vollkommenen Stand zu setzen, spahrte, aus Ursachen, weil sie bequem war, die anstossende Länder zu beunruhigen. Doch Seleucus Nicanor zerstöhrte sie und versetzte die nach Antiochien, wie *Strabo* XVI. p. 1089 will, oder nach *Diodori Siculi* XX. 48. Vorgeben in die von ihm neu erbauete Stadt Seleucia.

Antigonia, ein Schloß zu Cyzicena. *Stephanus.*

Antigonia, eine Stadt, hieß vor diesen Troas, nachmals Alexandria, lag in Troade in Asien. *Plinius* V. 30. *Strabo* XIII. p. 887. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3.

Antigonis, war ein Tribus zu Athen, welcher von daher erst seinen Ursprung genommen, daß die Athenienser ein unauslöschliches Andencken der ihnen vom Könige Antigono wiederfahrnen Gnade stifften wolten. *Plutarchus* Demetr. p. 893.

Könige.

Antigonus, ein Sohn Philippi, war bey Lebzeiten Alexandri M. einer seiner Generale und Gouverneur über Phrygien. *Arrianus* de Exped. Alex. I 30. gewann denen Persern eine Schlacht abe. *Curtius* IV. 1. eroberte Lycaonien. Idem IV. 5. Nach Alexandri Todte im ersten Jahr der 114ten Olympiadis kriegte er von denen eroberten Ländern Pamphilien, Lycien und groß Phrygien zu seinem Antheil. *Justinus* XIII. 4. *Curtius* X. 10. Seinen Soldaten desto bessern Muth zum Fechten zu machen, überredete er sie, er hätte am Himmel ein Fünffeck, als ein gutes Zeichen, gesehen, mit der Beyschrifft ἐν τούτῳ νίκα; Deswegen er auch solches auf die Schilder seiner Soldaten machen lassen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. p. 7. & 17. Er führte Anfangs mit Eumene eine Zeit lang Krieg, welcher sich aber so tapffer wehrte, daß Antigonus ihn nicht überwältigen konte. Allein die Argyraspiden, welche unter seinem Commando nicht länger stehen wollten, nahmen ihn gefangen, und liefferten ihn im andern Jahr Olymp. 116. dem Antigono in die Hände, welcher ihn verhungern lassen wollte, aber ihn noch hinrichten ließ, denen treulosen Argyraspiden aber gab er einen Obristen, Namens Ibyrtio, mit der Commission, sie auf alle Art und Weise aufzureiben. *Cornelius* & *Plutarchus* in Eumene. Cassandrum besiegte er mit Hülffe seines Sohns Demetrii Poliorcetæ, Seleucum depossedirte er aus Syrien, daß er zu Ptolemæo Lagi nach Egypten flohe. An diesem bekame Antigonus einen starcken Feind, welcher unterschiedene schöne Provintzen Antigono wegnahm, und Demetrium also schlug, daß er das Lager, Kriegs-Cosse und Bagage in Stiche lassen muste. Allein nicht lange drauf schlug dieser Ptolemæi Armee, und bekam den General Cillem selbst gefangen, die Egyptische Flotte ruinirte er auch nicht lange drauf. Weswegen sich Antigonus und Demetrius hernach Könige nennen liessen, und waren die ersten, welche unter Alexandri M. Generalen diesen Titel annahmen, welchem Exempel denn Ptolemæus in Egypten gleich nachfolgte, daß es nicht scheinen möchte, er wäre durch die beyden Niederlagen gantz ruiniret worden. *Plutarchus* in Eumene. Dieser Krieg war kaum beygelegt, so traten Cassander, Seleucus und Lysimachus in eine Alliance wider ihn: Antigonus aber machte dergleichen mit Pyrrho, König in Epiro, welche eine Armee von 70000 Infanterie, 10000 Cavallerie, und 75 Elephanten aufbrachten, die feindliche aber war 75000 Fuß-Völcker, 10000 Reuterey, 6000 Streitwagen, und 67 Elephanten starck. Es kam darauf bey Ipsus in Phrygien zu einer Schlacht, da Antigonus das Leben und Reich verlohr. *Plutarchus* in Pyrrho. *Diodorus Siculus* XIX. & XX. *Appianus* Bell. Syr. p. 194. seqq.

Antigonus I. mit dem Zunamen Gonatas, Demetrii Poliorcetæ Sohn und Antigoni Enckel, der 36ste König in Macedonien nach Sosthenis Todte Olymp. 125. 3. nachdem er bis dahin 12 Jahr über das kleine Theil Griechenlands, welches er nach seines Vaters Tode übrig behalten, geherrschet, auch denen Griechen manche Schlappe angehangen. *Polybius* IX. 23. Die Gallier, welche unter Brenni Commando Macedonien anfielen, schlugen seine Armee und eroberten sein gantzes Lager mit aller Bagage, deswegen er mit ihnen Friede schloß, aber dadurch konte er doch sein Reich nicht mit Ruhe besitzen, sondern Pyrrhus jagte ihn aus demselben, kam auch nicht eher wieder dazu, bis Pyrrhus gestorben; worauf er im 3ten Jahre der 134sten Olympiadis im 36sten Jahre seiner Regierung starb, und Demetrius, sein Sohn, ihm succedirte, *Plutarchus* Pyrrho. p. 400. & 406. *Justinus* XXIV. & XXV. *Vsserii* Annal. V. T.

Antigonus II. mit dem Zunamen Δώσων, weil er viel versprach und wenig hielt. *Plutarchus* M Coriol. p. 218. ausser dem aber ein Herr von grosser Einsicht, Klugheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit, war der 38ste König in Macedonien. Er war Anfangs Vormund Philippi, Demetrii Sohns, indem er desselben Wittbe geheyrathet, führte aber das Königreich bis er starb in seinem eigenen Namen, *Polybius* II. 45. *Justinus* XXVIII. 3. Cleomenem, den König zu Lacedämon, welcher denen Aetoliern wider die Achivos beystand, schlug er totaliter, also, daß er in Egypten fliehen, Lacedämon aber sich Antiocho ergeben muste, hierauf führte er mit denen Illyriern Krieg, und starb Olymp. 139. 4. Nach seinem Tode kam sein gewesener Pupill Philippus erst zur Regierung. *Plutarchus* in Cleomene. *Polybius* II. 45. seqq. IV. 87. *Vsserii* Annal. V. T.

Antigonus, jüdischer König, Aristobuli II. Sohn. Er wollte seinen Vetter Hyrcanum vom Reiche vertreiben, allein dieser war ihm zu mächtig, daher er nach einer verlohrnen Schlacht zu denen Parthern seine Zuflucht nahm, und gegen Erlegung 1000 Talent und 500 Weiber eine ansehnliche Armee von ihnen zum Succurs bekam. Mit dieser belagerte er A. M. 3944 Jerusalem, und, da sich Hyrcanus aus der Stadt zu denen Parthern salvirt, ließ er ihm die Ohren abschneiden, um ihn dadurch zu dem hohenpriesterlichen Amte untüchtig zu machen. Iosephum, Herodis Bruder, bekam er in einer Rencontre gefangen, und ließ ihm den Kopff abschlagen. Worüber sich Herodes in Rom beschwerte, und die Römer um Hülffe ansprach. Diese liessen ihn in Rom zum König in Judäa ausruffen, worauf er sich mit einer Römischen Armee, welche Sosius commandirte, vor Jerusalem legte, und da Sosius Antigonum gefangen bekam, ließ er ihm auf Bitte des Herodis im 37sten Jahr vor Christi Geburt den Kopff abschlagen, wodurch der Asmoneer Stamm, welcher 126 Jahr regieret, ausgerottet war. *Josephus* Antiqu. XIV. & XV. De bello Iud. I. *Plutarchus* in M. Anton. p. 932. *Vsserius* Ann. V. T.

Gelehrte und andere berühmte Leute.

Antigonus, ein Griechischer Grammaticus, von dem man zwar nicht weiß, zu welcher Zeit er gelebet, doch scheinet es, daß es bald nach dem Poeten Arato gewesen, welcher in der 120 Olymp. floriret hat. Er hat über gedachten Aratum Commentarios und etliche andere Schrifften verfertiget, mag auch vielleicht von einigen Wercken, die dem Antigono Carystio beygeleget werden, der Verfasser gewesen seyn.

Antigonus, ein Bildhauer, so von der **Bildhauer und Mahler-Kunst** geschrieben. *Plinius* XXXIV. 8. XXXV. 10. Und eben dieser mag es auch wol seyn, aus dessen Schrifft περὶ πινάκων sich *Diogenes Laertius* VII. 188. beruffet.

Antigonus, ein Medicus zu Luciani Zeiten. *le Clerc* Hist. de la Medec. Part. III. *Liv.* II. c. 3. p. 656.

S. Antigonus, siehe Senerores.

S. Antigonus, siehe Alexander.

S. Antigonus, siehe Martia.

Antigonus Carystius, von seiner Geburtsstadt also benennet, ein Griechischer Geschicht-Schreiber, lebte zur Zeit Ptolemæi Lagidæ und Philadelphi. Er schrieb de historia Italica, unterschiedener Philosophorum **Leben, eine Beschreibung von Macedonien, von Thieren, von der Stimme** ꝛc. Die Commentaria historiar. mirabilium sind bis auf unsere Zeiten übrig geblieben, u. hat sie *Meursius* an. 1619. heraus gegeben. *Diog. Laertius* II. 136. III. 66. IX. 62. *Dionysius Halic.* I. *Eusebius* Præp. Eu. XIV. 18. *Athenæus* III. VII. XIII. *Vossius* de Hist. Gr. I. 12. *Jonsius* Hist. Phil. II. 4.

Antigonus Cymeus, ein Grieche von Cyme aus Aeolien, welchen *Varro* und *Columella* unter denen Scriptoribus Rei Rusticæ mit referiren.

Antigonus Sochæus, ein berühmter jüdischer Lehrer, und der dritte Präsident des grossen Raths zu Jerusalem nach der Babylonischen Gefängnis. Seine Lehre war sonderlich, daß wir nicht um Vergeltung willen, sondern aus kindlicher Furcht und Liebe GOtt dienen sollen; sein Schüler Sadok aber und dessen Nachfolger, die Sadducäer, mißbrauchten hernach sol-

che Lehre, und läugneten die Auferstehung der Todten und das ewige Leben. Er starb im 264 Jahre vor Christi Geburth. *Prideaux* Hist. des Iuifs p. 11. L. I. II. *Lightfoot* Opp. T. I.

Antigrapharii, Antigraphi, Antigraphei, Griechisch, ἀντιγραφεῖς, Gegenschreiber, waren zu Athen diejenigen, welche das Volck denen Apodectis an die Seite setzte, daß sie mit diesen zugleich die eingelauffenen Steuern aufschreiben musten, damit der Rath das Volck nicht betrügen möchte. *Postellus* de Republ. Athen. c. 17. *Sigonius* de Republ. Athen. IV. 3. Es waren auch andere dergleichē ἀντιγραφεῖς, also wird in Glosiis βασιλικῶν ἀντιγραφεὺς διαθήκης, dictator testamenti, derjenige Rechts-Gelehrte genennt, welcher das Testament macht, welcher auch sonst Anteceſſor genennet wird. In andern Glossen heist er ἀντιβολεύς, welches eigentlich derjenige war, welcher die Exemplaria gegen einander hielte, und was darinnen falsch geschrieben war, verbesserte, und dieses thaten die Antigraphei epistolarum, libellorum & memoriæ. Denn wenn sie etwas denen librariis oder scriniariis dictirt hatten, musten es diese wieder herlesen, worauf es der Antigrapheus recognoscirte und änderte, war also derselbe nichts anders als ein dictator, oder der, so etwas dictirte, dahero die Griechen Anlaß genommen, einen Dictatorem, welches die höchste obrigkeitliche Person in gefährlichen Zeiten bey denen Römern war, in ihrer Sprache ἀντιγραφέα zu nennen, da er doch nicht weniger als dieses war. Unter denen Kaysern waren viererley dergleichen Antigraphei, 1) libellorum, 2) memoriæ, 3) epistolarum, 4) dispositionum, und eben so viel Scrinia. *Scholiastes* in Novell. Iustin. und standen diese alle unter dem Magistro scriniorum. Sie werden auch proximi genennet Cod. Theod. de proximis, ingleichen Obsecundatores scriniorum 3. C. Theod. de prox. Sie hatten den Titul Comites und Magistri, und wurden nach denen Scriniis, welchen sie vorgesetzt waren, genennet, also war ἀντιγραφεὺς τῆς μνήμης, proximus memoriæ, magister memoriæ, derjenige, welcher das Scrinium memoriæ unter sich hatte. ὁ Ἀντιγραφεὺς τῶν λόγων ist in einer alten Inscription Contra-Scriptor rationis summi Choragi, und ist so viel als ein Frantzösischer Controlleur. *Salmasius* in Vopisc. in Caro. 8. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. III. 9.

Antigua, (*Maria de la*) eine Nonne Dominicaner-Ordens von Cazalla in Spanien, starb den 22. Sept. an. 1617. und hinterließ, ob sie gleich weder lesen noch schreiben können, sehr viel geistliche und weltliche Schriften, die ihr von GOtt offenbaret worden. *Petrus a S. Cæcilio* de Scriptor. Ord. B. Mariæ de Mercede meldet, daß dererselben fast 3000 wären, und *Bernardinus de Corbera*, ihr gewesener Beicht-Vater, hat solche durch den Druck bekannt zu machen versprochen. *Anton.* Bibl. Hisp.

Antigualla, (*Rugerius de*) schrieb Consilium criminale. *Hendreich.*

Antigueda, lat. Antiqua, eine kleine Stadt in Alt-Castilien in dem Gebiethe von Burgos, in Spanien.

Antihecticum Poterii, sonst Antimonium Diaphoreticum Ioviale genannt, ist ein gewisses Aschen-farbiges auf Chymische Art bereitetes Pulver ohne Geruch und Geschmack. Die Chymici pflegen es auf unterschiedene Manier zuzurichten; die gewöhnlichste und dem Erfinder am üblichsten beschreibet *Georg. Wolffgang. Wedel* Compend. Chym. III. 1. p. 119. folgender gestalt: Rec. Reguli Antimonii einen Theil, oder ʒß. Englisches Zinn zwey Theile, oder ʒj. M. dieses giesset er in Regulum, den er hernach zu Pulver macht, darauf mit dreymal so viel pulverisirten Salpeter vermischt, und verpuffen lässet, bis es endlich zu einem weißlicht-himmelblauen Kalcke calciniret worden, welchen er alsdenn mit laulichtem Regen-Wasser edulcoriret und abreibet, damit die, unter dem calciniren, abgegangenen Theilgen des Reguli abgesondert werden mögen. Denn solchergestalt, spricht er, muß das Zinn von der mercuriali natura des Reguli Antimonii zerbrechlich gemacht, und durch das Schmeltzen und Calciniren mit dem Salpeter seines leimichten, schwefelichten Wesens beraubet, der Regulus aber selbst zugleich mit gebunden werden. *Ettmüller* nimmt des besten gereinigten Reguli Antimonii simplicis vier Theile, des reinsten Zinnes fünf Theile, diese giesset er zum Regulo, den er, nachdem er ihn pulverisiret, mit dreymal so viel pulverisirten Salpeter vermischet, darnach abpuffen, und eine Stunde lang, bis es gantz weiß worden, calciniren lässet, denn es darf nach seiner Meynung nicht himmel-blau aussehen, weil es, wenn es nicht gantz weiß, Brechen verursachete, indem es noch so viel von dem flüchtigen Schwefel des Zinnes bey sich führete; dahero müsse man, wenn die Mixtur im Flusse wäre, selbige mit einem höltzernen Stäbgen rum rühren, damit es die Flamme ausstosse, welche die flüchtigen Schwefel-Theilgen des Zinnes mit sich nehme, und das Antihecticum gantz weiß, ohne daß es Brechen verursachen könte, zurück ließ. Die Baslerischen und Schaffhausischen Medici in der Schweitz nehmen Reguli Antimonii Martialis, und des besten gereinigten Englischen Zinnes, von jeden gleiche Theile, giessen es zum Regulo, mischen denselben, nachdem sie ihn pulverisiret, mit dreymal so viel Salpeter, lassen diese Mixtur darnach zu unterschiedenen malen abpuffen und ein wenig calciniren; alsdenn edulcoriren sie selbige mit kaltem Wasser, sondern das grobe von dem zarten ab, welches sie denn trocknen lassen, und ein Himmelblaues Pulver, zum Gebrauch aufzuheben, bekommen. In den Leydenschen Sammlungen bedienet sich D. *Maets* folgendes Processes: Rec. Reguli Antimonii zwey Theile, des besten Englischen Zinnes einen Theil, oder von beyden gleiche Theile, laß es zusammen in einem Schmeltz-Tiegel fliessen, und, nachdem es eine Zeit wohl im Flusse gestanden, giesse es aus, welches, so bald es kalt worden, zu einem zarten Pulver gerieben wird; dieses, mit ohngefehr der Hälfte, oder gleich so viel, gereinigten Salpeter vermischt, und wohl unter einander gerieben und vereiniget, laß in dem Schmeltz-Tiegel verpuffen, und nachdem es calciniret, wasche den Salpeter heraus, edulcorire das Pulver, das zarte reinige vom groben, und hebe es auf. Noch andere machen es gantz compendiöse also: Rec. zart gepülvert Antimonii einen Theil, Englischen Zinnes einen halben Theil, Salpeter drey Theile, alles pulverisiret, unter einander gemischet, und nach gewöhnlicher Art verpuffet und edulcoriret. Es wird aber das Antihecticum anfänglich von gr. v. bis vj. eingegeben, darnach steigert man mit der Dosi, bis es dem Patienten so viel wird, und er einen Eckel davor bekommt, darauf man solche etwas geringer verordnet, aber täglich in der Quantität fortfähret, bis sich eine merckliche Würckung durch den Urin spühren lässet. Solchergestalt kan man damit die alten, unheilbaren und bösen Geschwüre curiren, welche es dermassen gut macht, daß man sie hernach, entweder mit eingestreueten Pulvern, oder so genannten Fleisch-machenden Pflastern, dergleichen vor andern das Emplastrum Opodeldoch ist, gar leichtlich vollends zuheilen kan. Weil es auch die Schärfe

Schärfe dämpfet und zertheilet, so pfleget man es auch in der Phthisi, Hectica und Mutter-Beschwerungen zu verordnen: allein es muß den Phthisicis und Hecticis in feuchten Sachen, als Rosen-Zucker, oder in Lattwergen und Tränckgen verschrieben werden; auch ist es dienlicher im Anfange, und bey Lungen-Geschwüren, als bey einer andern Schwind-Sucht zu geben, und zwar in geringer Dosi zu v. vj. gr. aufs höchste zu ʒß. Dahero *Binningerus* ermahnet, solches, bey starck eingerissener Hectica, niemals ohne Brust-Tränckе zu gebrauchen. In Mutter-Beschwerungen kan man es mit andern niederschlagenden Artzeneyen verordnen. Einige loben es auch wider die Venus-Seuche, Kinder-Blattern und andere, von einer Schärffe herkommenden Kranckheiten. Zuweilen treibet es ausser dem Urin auch den Schweiß, ingleichen macht es oftmals Erbrechen und verursachet Stühle.

Antihelix, siehe Anthelix.

Anti-Hyacinthus, (*Maria*) ein Dominicaner-Mönch, aus Vicenza in Italien, florirte zu Ausgang des 17. Sec. und war ein mit vieler Wohlredenheit begabter Prediger. Unter andern seinen vielen Schriften sind auch La Vita di Maria sempre Virgine und L'aspettazione delle brami universali sospiranti l'eccelso parto della gran Vergine Maria. *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 746.

Ἀντικαταλάξις ist in der alten Rede-Kunst ein Stücke der Widerlegung der Einwürffe unsers Gegners, wenn wir seine Einwürffe nicht beantworten, sondern nur einen stärckern Beweiß-Grund entgegen setzen. Wir thun solches einmal, wenn wir zwar dem Gegner antworten könten, ihn aber der Widerlegung nicht würdig halten. So verfuhr Christus mit denen Pharisäern, Matth. 21, 23. als sie ihn fragten, aus waser Macht er lehrte, that er, an statt ihnen zu antworten, wieder diese Frage an sie, ob die Tauffe Johannis vom Himmel oder von den Menschen sey? zum andern, wenn wir aus Hochachtung einen nicht widerlegen wollen. Also räumet *Cicero* pro Marcello 8. dem Cæsari zwar ein, daß er satis diu naturæ & gloriæ vixisset, er setzet aber, quod non satis diu Reipublicæ vixerit. Drittens bedienen wir uns dieses Mittels, wenn des andern Argument dunckel ist, daß wir es nicht verstehen, also antwortet der Schäfer Menalcas dem Damoetæ auf sein Rätzel:

Dic, quibus in terris, & eris mihi magnus Apollo,
Treis pateat coeli spatium non amplius ulnas

mit diesem gleichen Rätzel:

Dic, quibus in terris inscripti nomina regum
Nascantur flores: - - - -

Virgilius Eclog. III. 104. vid. **Reckermann** System. Rhetoric. I. 10. p. 1023.

Antilena war eine Pferde-Kappe, welche des Pferdes Brust bedeckte. *Hugo* de Milit. Equest. l. 4. *Vossius* Lex. Etymol. v. Postilena. Oder, nach anderer Meynung, ein Brust-Riemen beym Zug-Vieh. *Mauritius* Stratag. l. 2. aber braucht es, da er von gesattelten Pferden redet, daß also wahrscheinlich ist, daß Antilena ein neu Lateinisch Wort sey, und mit denen Satteln zugleich erfunden worden. *Schefferus* de Re Vehic. I. 11. de *Ludewig* ad A. Bullæ commentario.

Antileo hat περὶ χρόνων geschrieben, auf welches sich *Laertius* III. 3. *Iul. Pollux* in Onomast. II. 4. beruffen. *Vossius* de Hist. Gr.

Antileon, einer von des Herculis Söhnen, den er mit der Procride, einer von den 50. Töchtern des Thespii, mit Einwilligung ihres Vaters gezeuget. *Apollodorus* II. 7. 8.

Antileon herrschte zu Chalcis, weil aber solches mit ziemlicher Grausamkeit geschahe, wurde nach ihm die Regiments-Form geändert, und an statt der Monarchie eine Democratie eingeführet. *Aristoteles* Polit. V. 12.

Antilepsis, ἀντίληψις, heist bey dem *Hippocrate* 2. de iis, q. in med. f. t. 16. eine Art zu verbinden, wenn man nemlich entweder am gegen über gelegenen oder gesunden Theile die Binde umwickelt, oder anhänget, oder gleichsam bevestiget, damit die verbundenen Theile desto besser liegen und der Verband besser halte; als wenn z. E. der Arm oder das Schulter-Bein soll verbunden werden, und man zuvor um die andere Schulter unter der Achsel eine Umwickelung mit der Binde macht, oder wenn man die eine Scham-Seite verbinden will, man zuvor mit der Binde um die andere Scham-Seite läuffet, welche doch nicht nothwendig dürfte verbunden werden. *Foes.* Oec. p. 64.

Antilethargicum Specificum Dolæi, dieses beschreibet der Auctor in seiner Encyclop. Med. Dogmat. l. 5. folgender massen: Rec. Pulveris Castorei ʒj. Sem. Sinap. nasturt. hort. aa. ʒiß. Ciner. hirund. Succin. ppt. aa. ʒj. Ambræ grys. ʒß. Fol. auri n. jjj. Fiat Pulvis specificus; die Dosis davon zu ʒj. bis ʒj. in starcken Schlag-Wasser zu geben. Es soll gantz besondere Würckung wider die Schlaf-Sucht haben.

Antilia, siehe Anthil.

Antilibanus, ein Gebürge in Syrien dem Berg Libanon gegen über, zwischen beyden liegt ein fruchtbar und wohl bewohntes Thal, welches sie heut zu Tage Abellinas nennen, zwischen demselben fließt der Fluß Orontes, und sollen diese Berge vormals mit einer Mauer an einander gehängt gewesen seyn. *Deut.* I. 7. III. 25. XI. 24. *Ios.* I. 4. IX. 1. *Ptolemæus. Strabo* XVI. 1097. *Plinius* Hist. Nat. V. 20. Heut zu Tage wird er von Drusischen Christen bewohnt, und ist der beste Ort darauf das Städtgen Albano Ioseph della Valle. *Dappers* Palæst.

Antilla, (*Alexander de*) gab an. 1587. zu Venedig Repetitt. in C. tibi qui, de Rescript. lib. VI. heraus. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Antillæ, siehe Antilles.

Antilles, oder Caribes, Caribanes, Cannibales, Camercanes, und Caraibes, lat. Antillæ, werden unterschiedene Insuln, an der Zahl 28 zusammen, genennet. Sie liegen in Mar del Nort, zwischen dem festen Süd-America und dem Ost-Theile von S. Iuan de Porto Rico, und soll sie Columbus an. 1492. entdecket haben. Die Spanier haben sie deswegen Antillas genennet, weil sie vor America liegen. Ihre Einwohner sind vielerley Nationen, die eingebohrnen sind Cannibalen, oder Cariber, und Americanische Völcker, ingleichen Frantzosen, Holländer und Engländer. Diese letztern beherrschen noch, vermöge des Utrechtischen Friedens, Anguila, Antigoa, Barbada, Barboude, Monserrat, Nieves oder Mevis. Die Holländer besitzen: Saba, S. Eustache und Tabago oder Walcheren, wie auch nebst den Engländern die Insul S. Martin. Die Frantzosen aber haben Granada, Desiderada, Guadaloupe, Marigalante, Martinique, Croix, S. Barthelemy, S. Lucie, und S. Christophel. Denen Spaniern ist Trinidad, und la Margareta, die Dänen haben S. Thomas, und die Cannibalen Dominique, Bekia, und S. Vincent. Ueber diese sind auch noch 3 oder 4 kleinere unbewohnte Insuln. Einige theilen sie überhaupt in zwey Theile ein,

als

als von Norden gegen Süden in die Insuln Barlovento, und von Osten gegen Westen in die Insuln Sottovento. Andere aber begreiffen auch darunter die Lucayschen und die Insuln Porto Ricco, Hispaniola, Cuba und Jamaica, und diese 4 letztern werden die grossen Antilles genennet. Von jeden wird an seinem Orte insbesondere gehandelt. Sonst aber sind sie überaus fruchtbar, die Luft ist temperirt, es frieret niemals allda, und die Hitze ist auch nicht stärcker als sie im Julio in Franckreich ist. Bey so erwehnten Umständen grünen die Bäume beständig, und die Früchte sind von sonderbaren Geschmacke, auch vertrocknen niemals die Bäche. *Costa histoir. des Indes* III. 15. *Linschot Amer* 4. *Rochefort* Hist. des Antill. Histoire des Iles Antilles de l'Amerique.

Antillon, (*Thomas d'*) ein Eremite des Augustiner-Ordens von Albarazin in Arragonien, lehrte zu Saragossa im Anfange des 17 Sec. wurde Præfectus der Provintz Arragonien, und edirte Los tratados quadragesimales de Fr. Antonio Feo Dominico. *Antonius* Bibl. Hisp. *Thom. de Herrera* in hist. Salmant. Coenob. *Vinc. Blasco* Hist. Arrag. P. I. L. V. c. 24.

Antillus, siehe Antyllus.

Antilobida, siehe Antilobium.

Antilobium, ἀντιλόβιον, ἡ ἀντίλοβις, wird der kleine Theil des äussern Ohrs genennet, welcher über dem Ohr-Läppgen lieget. *Ruffus* schreibet: Antilobida, oder Oblobium hiesse das kurtze Ende an dem Helice. *Linden.* Med. Phys. II. 11. §. 4.

Antilochus, des Nestoris Sohn, den er nach einigen mit der Anaxibia, des Cratiei Tochter, *Apollodorus* I. 9. 9. nach andern aber mit der Eurydice, des Clymeni ältesten Tochter, gezeuget. *Homerus* Od. r. v. 452. Nach seiner Geburt ward er auf den Berg Idam weggesetzt, und von einer Hündin, die ihn daselbst liegen fand, mit ihrer Milch auferzogen. *Hyginus* Fab. 252. Bey der Helenæ gab er sich nach der Zeit unter der Menge ihrer Anbeter mit an, Idem Fab. 81. *Apollodorus* III. 9. 8. und als sie Paris hierauf nach Trojam entführte, rückte er mit 20 Schiffen von seinen Leuten von Pylus vor Trojam, *Hyginus* Fab. 97. woselbst er mit eigner Hand zwey vornehme Trojaner, Idem Fab. 114. oder wie andere wollen, 6 namhafte Feinde erlegte, nemlich den Echepolum, *Homerus* Il. Δ. 457. den Mydonem, Idem ibid. N. 396. den Thoonem, Idem ibid. 545. den Melanippum, Idem ibid. O. 576. den Phalcen, Idem ibid. 515. und den Mermerum. l. c. In dieser Schlacht kam sein alter Vater Nestor mit dem Paride zusammen, und weil er viel Soldaten schon eingebüsset, ruffte er seinen Sohn zu Hülffe; *Horatius* II. Od. 9. 14. Antilochus stieß auch alsobald mit seinen Leuten zu ihm, wurde aber von dem Memnone, *Dictys Cretensis* IV. 6. *Homerus* Il. Δ. 177. *Pindarus Pyth.* 5. Antisth. B. oder wie andre wollen, von dem Hectore, *Hyginus* Fab. 113. & *Ovidius* Heroid. I. 15. & ad eum *Heinsius* l. c. erleget, wiewol Leonymus, der Crotoniaten General, ihn unter andern Griechischen Helden, so dem Trojanischen Kriege beygewohnet, in der Insul Leuce, nach der Zeit, noch lebendig wolte gesehen haben. *Pausanias* Lacon. 19. So viel sehen wir indessen aus denen alten Nachrichten, daß er vor seinem Vater gestorben. *Propertius* II. 10. vs. 49.

Antilochus, ein Sohn des Herculis, welcher von dem Paride vor Troja erlegt worden. *Ant. Volseus* ad Ovid. Heroid. I. 15.

Antilochus, ein König derer Messenier. *Pausanias* VII.

Antilochus, eine Poete, welcher in der 44sten Olympiade gelebt, und vor das Gedichte, welches er zu Ehren des Lysandri gemacht, von diesem mit einem Hut voll Silber beschencket worden. *Plutarchus* Lysandr. p. 443.

Antilochus, oder Antiochus, ein Griechischer Historicus, hat von denen Gelehrten, die von *Pythagora* biß auff *Epicurum* gelebt, geschrieben. *Dionys. Halicarnasseus* gedenckt eines Historici gleiches Nahmens, und mag es vielleicht eben dieser seyn. *Clemens Alexand.* Strom. I. *Voss.* de Histor. Græc. III.

Antilogarithmus heisset der Logarithmus Cosinus oder Logarithmus sinus Complementi. Wie man denselben aus dem gegebenen Sinu finden könne, zeiget *Wolff* Elem. Analyseos infinit. §. 202.

Antilogia, siehe Contradictio.

Antimache, eine Tochter des Amphidamantis, und Gemahlin des Eurystei, welcher des Herculis abgesagter Feind war. *Apollodorus* II. 9. 4.

Antimachus, ein Trojanischer Officier, den Paris mit vielen Geschencken erkaufft, nicht nur die Entführung der Helenä zu billigen, und derselben Auslieferung an die Griechen mit Ernst zu wiederrathen, sondern auch den Menelaum, der als Griechischer Abgesandter sich in Troja gufhielt, unzubringen, *Homerus* Il. A. 132. oder wenigstens ihn nicht eher von Troja wieder abreisen zu lassen, biß die Griechen den Polydorum, des Priami Sohn, den sie in ihre Gewalt bekommen, ausgeliefert hätten. Mit diesen Vorschlägen begab er sich in den Rath, weil er aber der eintzige war, der solche Unbilligkeit vorbrachte, auch von seiner Meynung nicht abweichen wollte, wurde er vor einen Verräther erkläret, und aus der Versammlung gestossen. *Dictys Cretensis* II. 24. Auf diese Art machte er sich nicht nur bey seinen Landes-Leuthen verhaßt, sondern muste auch der äusserstenVerfolgung der Griechen gewärtig seyn, wie denn seine Söhne, Pisander und Hippolochus, als sie Agamemnon gefangen bekam, dafür zur Rache ihr Leben lassen musten, ungeachtet sie die grösten Summen vor dasselbe und ihre Freyheit offerirten. *Homerus* l. c. Wiewohl andre von ihrem Tode dieses melden, daß, als sie von dem Heleno, den sie zu überreden gesucht, wieder nach Trojam zu kommen, zurück gereiset, sie unterwegens von dem Diomede und Ajace Olei aufgefangen, und in Gegenwart der übrigen Trojaner gesteiniget worden. *Dictys Cretensis* IV. 21.

Antimachus, einer von den Lapithis, dessen Sohn Leonteus sich in dem Trojanischen Kriege wohl hielt. *Homerus* Iliad. M. 128. & 188.

Antimachus, einer von den Centauris, welcher auf des Pirithoi Hochzeit-Fest, als er sich betruncken, Händel mit dem Frauenzimmer anfieng, dafür aber von dem Lapitha Cæneo nebst 4. andern erschlagen wurde. *Ovidius* Metam. XII. 460.

Antimachus, einer von den 50. Söhnen des Aegypti, welcher von der Idæa, des Danai Tochter, als seiner durch das Looß ihm zugefallenen Braut, auf ihres Vaters Befehl in der ersten Hochzeit-Nacht hingerichtet wurde. *Hyginus* Fab. 170.

Antimachus, einer von des Herculis Söhnen, welchen Hercules in der Raserey nebst seinen Brüdern, dem Clymeno, Glano, Therimacho, und Creontiade ins Feuer warff und sie verbrennen ließ. *Pherecydes* II. apud Natalem Comitem VII. 1. p. 689.

Antimachus, ein Jonischer Poet und Grammaticus von Colophon, oder nach anderer Meynung von Claro gebürtig, lebte zu denen Zeiten Socratis und Lysandri in der 93sten Olymp. Er schrieb de Homeri ætate & genere. Tatianus Orat. contra Gentes p. 166. Die Griechen schätzten ihn Homero gleich, und Käyser Hadrianus zog ihn demselben vor. Einstmahls las er ein sehr langes, obscures und unangenehmes Gedichte, wie denn solches an ihm insonderheit *Dionysius Halicarnass.* de Compos. Verb. 22. de Prisc. Script. 2. aussetzet, öffentlich, als nun alle deßwegen davon giengen, ausser Plato, sagte er: Ich will nichts desto weniger fortlesen, der einzige Plato ist mir so gut, als viel tausend andere. *Cicero* Bruto 51. Er hatte auch zu Ehren Lysandri ein Gedichte auffgesetzt, als aber eines andern Gedichte auff eben denselben ihm vorgezogen wurde, hat er seines supprimirt, und ist gantz niedergeschlagen gewesen, Plato aber hat ihn getröstet, sagend, daß nur Unerfahrne das Urtheil gefället, auff welches eben so wenig zu bauen, als wenn der Blinde von der Farbe urtheilen wolte. *Plutarchus* Lysandro fol. 443. Er hat angefangen den Thebanischen Krieg zu beschreiben, aber so weitläufftig, daß das 24ste Buch voll war, ehe er biß auf die Belagerung der Stadt Theben gekommen war. *Suidas.* Er hat auch von denen Gratien geschrieben. *Pausanias* in Boeot. *Propertius* II. 25. vs. 45. *Quintilianus. Xiphilinus. Turnebus* Adu. XXVIII. 38. *Vossius* de Poet. Gr. 6. *Gyraldus* de Poet.

Antimachus, ein geschickter Bildhauer. *Plin.* XXXIV. 8.

Antimachus, ein Griechischer Poet und Musicus, mit dem Zunahmen ψυχὰς, welchen ihm die Leuthe gegeben hatten, weil er diejenigen, mit denen er redete, oder nahe bey ihm stunden, mit seinem Speichel bespritzte. *Suidas. Vossius* de Poet. Gr.

Antimachus, aus Heliopolis, hat in 3780. Versen die Erschaffung der Welt beschrieben. *Suidas.*

Antimachus (*Marc. Ant.*) lebte ums Jahr 1544. zu Ferrara, und gab eine Oration de Laudibus Græcarum literarum, wie auch einige Grichische Epigrammata heraus. *Kœnig.*

Anti-Marianer, siehe Antidicomarianitæ.

S. Antimasius, siehe Artemas.

Antimelos, siehe Antimilo.

Antimenes, ein Sohn des Deiphontis. *Pausanias* II.

Antimenides, oder Armenides, wird von dem Scholiaste des Apollonidis adlegirt, und hat de Rebus Thebaicis geschrieben. *Vossius* Hist. Græc. III.

Antimensium, siehe Ἀντιμήσιον.

Antimeria ist die Grammaticalische Figur, wenn ein pars Orationis vor dem andern gesetzet wird. Es ist also eine Species Enallages, in welcher wir eines vor das andre setzen. Siehe *Thomam Linacrum* de Emend. struct. II. princ. Also stehet 1) Nomen Substantivum pro Adjectivo. *Florus* I. 1. Iuventus divisa per tribus in eqvis & armis ad subita belli excubaret. 2) Adjectivum pro Adverbio. *Sallustius* Bell. Jug. 29. Reliqva secreta transigit. 3.) Verbum infinitum pro Substantivo. Idem l. c. 31. Pars eorum occidisse tribunos plebis - - - pro munimento habent. 4.) Adverbium pro Adjectivo. Idem ibid. 24. Illum supra, quam ego sum, petere.

Antimetabole ist eine Figur in der Rede-Kunst, welche man ab oppositio hernimmt, und nach welcher zwey unterschiedene Sätze mit eben denselben Worten durch die Versetzung derer Worte ausgedrücket werden. Der Auctor ad Herennium IV. 28. nennet es Commutationem, und giebt unter andern dieses Exempel: Esse oportet, ut vivas: non vivere ut edas. Item. Quia stultus es, ea re taces: Non tamen, qvia taces, ea re stultus es. *Plinius* Panegyr. 17. non ideo vicisse videaris, ut triumphares, sed triumphare, qvia viceris. Es kan zwar dieses mit zu denen Wort-Spielen gerechnet werden, weil aber auch zugleich ein doppelter reeller Begriff darinne lieget, so hat es sonderlich diesen Nutzen, daß wir einen nachdencklichen Satz, welchen wir vor andern bemercket wissen wollen, hierdurch ausdrücken. Mancher, der auf die Wichtigkeit der Sachen nicht so genau würde gesehen haben, behält den Satz, weil er so artig eingekleidet worden.

Antimilo, lat. Antimelos, eine kleine bergigte und wüste Insul auf dem Archipelago, Nord-werts gegen der Insul Milo.

Antiminianensis, (*Aycardus*) ein Minorite, wurde seiner grossen Gelehrsamkeit und erbaulichen Lebens-Art halber an. 1317. den 28. Sept. von Joanne XXII. zum Ertz-Bisthum nach Mayland befördert, konte aber, weil ihm der Vice-Comte, Magnus Matthæus, und seine Söhne zuwider waren, nicht zum würcklichen Besitz gelangen. Er excommunicirte sie zwar deswegen, muste aber darüber ins Elend wandern, darinnen er an. 1341. im Monat Aug. oder, wie andere melden, an. 1339. gestorben. *Ripamontius* hingegen behauptet, daß er Bischoff zu Novara, und ihm von Joanne XXII. jährlich 1000. fl. zugeleget worden, welches jedoch, weil er unter denen Bischöffen nicht mit anzutreffen, auch nirgends so genennet befunden wird, ein Irrthum zu seyn scheinet. *Ughellus* Ital. Sacr. IV. p. 201.

Antiminianensis, (*Eribertus*, oder *Aribertus*) Ertz-Bischoff zu Meyland, ward von Käyser Henrico an. 1019. eingesetzt. Nach dessen Tode überbrachte er Käyser Conrado an. 1024. die Käyserlichen Insignia selber, und erhielt dagegen unter andern dieß Privilegium, daß er nach seinem Gefallen das Bisthum zu Lodi vergeben solte. Allein es wolte das Volck allda, als er Ambrosium einsetzte, solchen nicht annehmen, daher er dasselbe mit Gewalt darzu Zwang. Käyser Conradus wolte ihm deswegen oberwehntes Privilegium und auch sein Ertz-Bisthum nehmen, konte es aber nicht darzu bringen. Als hernach Henricus II. Milano belagerte, begab sich Eribertus, um das Elend nicht mit anzusehen, nach Monza, gieng aber nach erfolgten Friede wieder dahin, und starb darauf den 16. Jan. an. 1046. *Ughellus* Ital. Sacr. IV. p. 101. seq.

Ἀντιμήσιον, oder Ἀντίμισιον, Antimensium, von mensa genannt, wird auch in Ord. Rom. & Viatico Bonif. VIII. de Privil. o. vlt. tabula itineraria genennt, und war in der Griechischen Kirche dasjenige Tuch, welches zugleich mit der Kirche oder im jährlichen Kirchweyh-Feste, oder auch im Nothfall zu andrer Zeit gereichet wird. Ehe der Tag anbricht, da die Kirche soll eingeweihet werden, muß gedachtes Tuch zu rechte geschnitten und gehöriger Weise zusammen genehet werden, wenn es nun also fertig, deckt es der Priester auf den Altar, der Bischoff giesset Wein drauf und bethet darüber den 51. Psalm vom 9. vers biß zu Ende. Nach diesem nimmt er die heilige Salbe, und macht mit derselben drey Creutze auf das

das Tuch, thut hierauf etliche Gebether, daß GOtt den Altar heiligen und ihn kräfftig machen wolle, daß die darauf gebrachten Opffer mögen in den Leib und Blut Christi verwandelt werden. Endlich nimmt er die Reliqvien der Heiligen, welche in den Altar sollen geleget werden, salbet sie mit dem heiligen Oehle, und legt sie unter das Altar-Tuch in ein sonderliches Behältniß des Altars, bethet zu GOtt, daß er um die Vorbitte dieser Heiligen willen dem Altar die vorgedachte Krafft beylegen wolle. Den Beschluß dieser Handlung macht die erste Messe, welche darauf gehalten wird, und 7. Tage nach einander geschiehet. Und so ist nun denn das Tuch eingeweihet, und wird das H. Sacrament nun auf demselben eben mit solcher Krafft, als ob es auf einem geweiheten Altare geschähe, verrichtet, ja es ist dem Priester nicht einmahl erlaubt, ausser der Kirche ohne ein solches Tuch das H. Nachtmahl zu halten. Dahero dem gemeinen Volcke Stückgen von einem solchen Tuche ausgetheilet wurden, damit sie, wenn sie etwa an einem ungeweyheten Orte waren, wo nach ihrer Religion kein Gottesdienst und Messe gehalten werden durffte, des Gottesdienstes pflegen, da sie nur die Antimensia auff einen Tisch legten, welcher dadurch geheiliget wurde. Auff solche Art konte man es nach Belieben hinschicken, wohin man nur wollte, und konnte seine Andacht und Gottesdienst auf dem Feld, in der Wüsten, zu Schiffe und überall haben. Nach der Zeit aber sind die Tische selbst, worauff die Tücher gelegt waren, Antimensia genennet worden, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß auch das H. Abendmahl darauff wäre ausgetheilet worden. Ἀρχων τῶν ἀντιμισίων, *Præfectus* antimensiorum, war der Geistliche, der denen, so zum Heil. Abendmahl gehen wollten, ihre Stellen anwieß. *du Fresne* Gloss. Græc. p. 86. 87. *Meursius* Glossar. v. Ἀντιμίνσια. *Domin. Macri* Hierolexic. p. 35. *Rob. Creyghton* Adnot. a Concil. Florent. Sect. IV. c. 11. Sect. XI. c. 4. *de la Cerda* Adverss. S. c. 51. Sect. V. *Suicer* Thesaur. Eccl. Tom. I. p. 378. *Goar* ad Euchol. 654. 844. *Jo. Andr. Schmidt* Diss. de Alt. Portatil. p. 15. seqq. *Heineccius* Abbildung der Griechischen Kirche II. 6. III. 2.

Ἀντιμίσιον, siehe Ἀντιμίνσιον.

Antimnestus war der Chalcidensischen Colonie, welche nach Italien gieng, und Rhegium erbauete, Heerführer. *Strabo* VI. p. 395.

Antimonii Acetum, siehe Acetum Antimonii, Tom. I. p. 300.

Antimonii Balsamum, siehe Balsamum Antimonii.

Antimonii Butyrum, siehe Butyrum Antimonii.

Antimonii Calcinatio, Rec. des besten Antimonii so viel beliebig, thue und breite es in ein weites und irdenes Gefäß, das aber nicht verglasuret ist, setze es unter einem mittelmäßigen Camine über das Feuer, daß es zu rauchen anfange, alsdenn rühre es ohne Aufhören mit einer Ehrnen Reibe-Keule beständig herum, (keine eiserne darff es nach dem *Zwelff.* nicht seyn,) damit es sich nicht häuffele und Brocken werden. Solte aber dieses geschehen, so mache die Brocken wieder zu Pulver und fahre mit dem Umrühren fort, biß es nach und nach zu einem graulichten Pulver oder einem aschenfarbigen Kalcke wird. Und nachdem ein Theil Antimonii calcinirt worden, auch nicht mehr rauchet, vielweniger, bey etwas stärckern Feuer, zusammen flüsset, wirfft man geschwinde noch mehr Antimonium Crudum hinein, solchergestalt wird das neue dazu gekommene Antimonium nicht nur geschwinder calciniret werden, sondern auch, wegen der calcinirten, erdigten Theilgen desto weniger zusammen lauffen. Und so wirfft man immer unter das calcinirte Antimonium frisch pulverisirtes Antimonium Crudum, und fähret fort zu calciniren, biß man so viel, als man verlanget, calciniret hat. Welchen Kalck man nur, zu dem daraus zu verfertigenden Glase, zu bereiten pfleget, dahero man ihn auch gleich nach der Calcination dazu nehmen soll.

Antimonii Cerussa, siehe Cerussa Antimonii.

Antimonii Cinnabaris, siehe Cinnabaris Antimonii.

Antimonii Flores, siehe Flores Antimonii.

Antimonii Hepar, siehe Hepar Antimonii.

Antimonii Regulus Communis, s. Regulus Antimonii Communis.

Antimonii Regulus Martialis, siehe Regulus Antimonii Martialis.

Antimonii Regulus Medicinalis, siehe Regulus Antimonii Medicinalis.

Antimonii Sulphur auratum, siehe Sulphur Antimonii auratum.

Antimonii Tinctura, siehe Tinctura Antimonii.

Antimonii Tinctura acris, siehe Tinctura Antimonii acris.

Antimonii Vitrum, siehe Vitrum Antimonii.

Antimonii Vitrum succineum, siehe Vitrum Antimonii succineum.

Antimonium, Stibium, griechisch στίμμι. Der Name Antimonium soll vornemlich aus der frantzösischen Sprache, von dem griechischen Wörtlein ἀντὶ, contra, wider, und dem frantzösischen Moine, Monachus, ein Mönch, herkommen, daher es auch im frantzösischen Antimoine heisset. Die Gelegenheit zu dieser Benennung soll, nach denen Ephemerid. Gall. anno 1666 Mens. Jun. p. 266. folgender Zufall gegeben haben: Es soll ein Teutscher Mönch, der den Lapidem Philosophorum gesucht, einen Theil vom Antimonio, dessen er sich zu Schmeltzung und Reinigung der Metallen bedienet, denen Schweinen vorgeworffen, und an selbigen bemercket haben, daß sie hievon nicht nur hefftig purgiret, sondern auch fetter worden: dannenhero habe er solches Mittel seinen Mit-Brüdern gerathen, in Meinung, daß solches ihnen auf eine oder andere Weise grossen Vortheil bringen werde: Es sey aber geschehen, daß alle die, so solches gebrauchet, dem Tode zu Theil worden, daher man dieses Minerale alsdenn Antimoine, oder Antimonium, das ist, **ein Mittel**, so den **Mönchen** schädlich sey, genennet habe. Italiänisch heisset es Antimonio, Spanisch el Alchol, Deutsch **Spieß-Glas**, und ist ein hartes, schweres, doch zerbrechliches Mineral, so einem Metalle gar nahe kommt, glänzet und wie Crystallen oder Nadeln und Spießlein, anbey aber gar schwartz, wie Bley siehet. Man findet es um die Ertz-Gruben an vielen Orten in Europa, z. E. in Ungarn, in Siebenbürgen, in Bretagne, in Poitou und Auvergne, in Franckreich, auch in Deutschland, im Barey thischen und andern unterschiedenen Orten im Voigtlande am Fichtel-

Berge. Es wird in Stücken ausgegraben, welche bald mit viel, bald mit wenig harten Stein oder Felsen, so die Gewercken Qwartz, Frantzösisch Gangue nennen, vermenget sind. Man muß das reineste aussuchen, darunter wenigstens nicht gar viel Qwartz befindlich, wenn man es brauchen will: Dann ihrer viel ziehen dieses Spieß-Glaß-Ertz dem geschmeltzten und gereinigten noch vor. Aus dieser Minera Antimonii wird das gemeine Spieß-Glaß also geschmoltzen und gereiniget: Man nimmt zwey irdene Töpffe, gräbet den einen in die Erde, bedeckt denselben mit einem eisernen Blech, wie ein Schaum-Löffel durchlöchert, stürtzet alsdenn den andern, welcher mit gestossenen Spießglaß-Ertz angefüllet ist, das unterste zu oberst drüber, umgiebet beyde Töpffe mit einem starcken Feuer, so tröpfft das Spießglaß in den untersten Topff, darinne es zusammen läufft, das Blech aber macht, daß der Qwartz, Kieß und Stein davon bleiben muß. Ist es kalt worden, wird der unterste Topff zerschlagen, das Antimonium rausgenommen und in solchen Stücken, wie man sie zu sehen bekommt, weggesendet. Dessen bedienet man sich gemeiniglich, doch wird es unrecht Antimonium crudum, Frantzösisch Antimoine cru, Deutsch **rohes Spißglas** genennet, massen dieser Nahme vielmehr der Mineræ Antimonii zukommt. Das Ungarische Spießglas ist jederzeit vor das beste gehalten worden, indem es nicht nur Bley, sondern auch Silber und Gold führet. Seit dem man aber dieses Mineral auch in Franckreich und Deutschland entdecket, wird keines mehr aus Ungarn gebracht, dahero das Ungarische nunmehro sehr rar ist: Das beste muß fein sauber, mit schönen, langen, glantzenden Spiessen seyn, und sich leicht zerbrechen lassen. Von Natur bestehet es aus einem reinen mineralischen, Theils solarischen und rothen, Theils verbrennlichen Schwefel, ferner aus vielem metallischen und digerirten Mercurio, und endlich aus einem irdischen und saltzichten Wesen. Es wird vielfältig gebraucht bey denen Hütten, andere Metalle durch dessen Beysatz zu reinigen, in denen Schrifft-Giessereyen zu den Buchdrucker-Schrifften, und von den Roß-Aertzten für Pferde und ander Vieh. Menschen aber solches einzugeben, hat man erst nach den Zeiten *Theophrasti Paracelsi* angefangen, und nachdem man sonderlich in denen neuern Zeiten vermercket, daß es vor sich hefftige Evacuationes ἄνω καὶ κάτω, besonders aber Brechen mache, welche starcke Würckungen zu allen Kranckheiten nicht dienlich, so hat der Gebrauch des Antimonii viel Feinde gefunden. Insonderheit hat die Medicinische Facultæt zu Paris solches wegen arsenicalischer Eigenschafften öffentlich vor schädlich erkläret und verworffen, auch zu Bestärckung dieser ihrer Meynung ein Verboth vom Parlament ausgewürcket; Daher es auch geschehen, daß, weil der berühmte Parisische Medicus, *Poterius*, sich des Antimonii in Praxi bedienet, selbiger an. 1609. aus der Medicinischen Facultät zu Pariß gestossen worden: Das Decret hiervon ist in *Hoffmanni* Paralip. Offic. p. 550. nachzulesen. Nachdem man aber nach der Zeit bemercket, daß dieser Schluß bloß der Medicinæ Galenicæ zum besten, und aus Unwissenheit der Chymie entsprossen, und man hingegen befunden, daß verschiedene Medici sich des Antimonii mit gutem Nutzen bedienet, so hat man an. 1665. d. 29. Martii durch 92. Vota in der Facultät zu Paris das Antimonium von neuen retabilirt, und namentlich das Vinum emeticum unter die Classe der unschädlichen Purgantzen gesetzet; Welchen Schluß auch das Parlament an. 1666. d. 10. April confirmiret und erlaubet, daß man sich dessen so wohl gebrauchen, als hiervon disputiren und schreiben könte; Doch mit der Vorsicht, daß man die Beschaffenheit derer Personen in Acht nehmen, und solches nicht ausser der Vorschrifft eines Medici gebraucht werden solte. Besiehe *Ephem. Gall.* an. 1666. Jun. p. 266. seqv. Solcher Gestalt ist das Antimonium wieder legitimiret, und seit dem so wohl in Substantia, als in allerhand Præparatis, in Gebrauch gezogen worden, ob schon noch immerzu Medici gefunden werden, welche dasselbe vor schädlich beurtheilen, wiewohl sich andere kein Gewissen machen, es vorsichtig zu gebrauchen, und sich auch gar grosse Vortheile davon versprechen, wie denn *Fr. Hoffmann* in den Anmerckungen über **Joh. Schröders** Apotheck. III. 17. solches nicht nur die Qvelle und den Ursprung der vortrefflichsten Artzeneyen, sondern so gar Cornu Amaltheæ der heilsamsten Mittel nennet: Doch scheinet dieses *Georg. Ernest Stahl* eben nicht zu bekräfftigen, weil er in einem Collegio MSCTO de Præparatis officinalibus Pharmacevticis ausdrücklich sagt: Daß zwar bey aller Krätze etwas damit zu thun sey, aber man müsse moderate davon halten. Denn Wunder thue es gewißlich nirgends, könne es auch nicht, sondern, was es thue, das thue es als ein Sulphuratum Remedium: Er könne mit Wahrheit sagen, daß er es an unterschiedlichen Leuthen, denen er es auch experientiæ caussa moderatis dosibus zu 6. aufs Höchste 8. Gran. auf einmahl gegeben, insgemein eine gravitatem ventriculi, nehmlich appetitus aliqvalem prostrationem und Cardialgicam aliqvam tensionem, darauf in Acht genommen: Und wenn er im übrigen die Wahrheit so, wie sie ihm vorgekommen, reden solle, so könne er nicht sagen, daß er was besonders davon verspühret, qvod operæ infigne fuisset pretium, zum Haupt-Wercke: Er elevire es eben nicht, nur aber sage er, daß er eben nichts besonderes daran spühre; Denn wenn man in dergleichen Casibus, wozu sonst Antimonium recommandiret wird, auch Sulphur selbst vernünfftig, parvis & moderatis dosibus, diuturnis magis successibus, qvam repentino impetu, gebrauche, so thue derselbe auch das, was er bißhero habe können vom Antimonio sehen. *Qvercetanus* aber eignet dem Antimonio fast unzählige Krafft zu, und **Runckel** macht in seinem Laboratorio Chymico p. 432. seq. grosses Werck davon, und will es an sich zum ersten, hernach aber auch an andern, mit gutem Succeß und vielen schlimmen, und andern Artzeneyen nicht weichenden Fällen probiret haben, da er den Anlaß dazu am allerersten vom Herrn *D. Sennerto*, aus einem ungenannten lateinischen Auctore bekommen. *Paulini* hat in seinem Tr. de Salvia p. 372. ebenfalls schon ein paar merckwürdige Exempel davon, und *de Vinqvedes* macht in allen Wechsel-Fiebern, ja in continua febre selbst ein grosses Arcanum daraus, wie aus den Ephemer. Nat. Cur. Cent. IV. Obs. 40. umständlicher kann gesehen werden. Es wird aber das Antimonium crudum gemeiniglich nur zu den Holtz-Tränckten genommen, den Schweiß zu befördern: wiewohl es auch einige zu Pulver stossen, und zu etlichen Granen wider die schwere Noth, Jucken der Haut, und die Venus-Seuche, doch mit Behutsamkeit, gebrauchen. Mehrentheils wird es in sub-

stantia, ingleichen mit etwas sauren vermischt eingenommen. Aeusserlich mag es am sichersten gebraucht werden: *Adam Lonicer.* lobet es in seinem Kräuter-Buche p. m. 716. in folgenden Fällen, wenn er schreibet: Welcher einen Fluß im Affter hat, davon die Feigblattern kommen, der nehme pulverisirt Antimonium und streue es in die Gebrechen. Das Pulver mit Venedischer Seiffen vermischt, und mit einer Wiecken in die Fistuln gethan, heilet dieselben von Grund aus. Antimonium dienet zum Krebs, das Pulver darein gestreuet, verzehret das faule Fleisch. Mit dem Unguento apostolico vermischt, und kleine Klötzlein davon gemacht, und dieselbige in die Nasen geschoben, benimmt das Fleisch, so darinnen wächst. Gepülvert Antimonium mit Mirobalan, Citrin und Tutien, jedes gleich viel mit Rosen-Wasser vermischt, ein Augen-Wasser davon gemacht, und auf die Augen gelegt, vertreibet das Trieffen und Geschwulst. Baumwoll mit Teschelkraut-Safft befeuchtet, das Pulver vom Antimonio darunter vermischt und in die Nasen-Löcher geschoben, benimmt das Nasen-Bluten. Das Spießglas verzehret auch das überflüßige Fleisch, so in den Wunden und Geschwüren wächst, reiniget die Wunden von ihren Gestanck, mit Myrrhen vermengt: Mit Rosen-Wasser vermischt, benimmt die Röthe von den Augen und macht sie wiederum hell. Stopffet das Nasen-Bluten, ist gut zu den Augen, mit Fenchel-Wasser in der Wochen einmahl an die Augen gestrichen. Feigwartzen oder der güldnen Ader Fluß zu trocknen, soll man den Safft von Bärwurtz durch die Clystire hineinsprützen. Sind sie auswendig, so lege gepülvert Spießglas drauf. Sind sie aber inwendig, so soll man das Pulver darein thun, mit einem Federlein in eine aufgeblasene Blatter gelegt. Baumwoll in Blutkrauts-Safft getunckt, mit pulverisirten Antimonio in die Nase gethan, stillet derselbigen Fluß. Auch soll gepülvert Spießglas mit Wullenkraut-Safft vermischt, Baumwoll darinn genetzt und aufgelegt, das Bluten stillen, das faule Fleisch wegnehmen, die Wunden mit Fleisch füllen, festigen und reinigen. In diesen und andern dergleichen Beschwerungen wird also das Antimonium äusserlich gebraucht, hingegen werden die daraus bereiteten Præparata auch innerlich verordnet, davon an ihrem Orte. Ein Mönch, der unter dem Namen Basilii Valentini (welchen doch viele vor erdichtet halten) bekannt, hat die Tugenden des Spießglases zu erst entdecket, in einem Buch, welches er Triumphum Antimonii nennet, und die heutigen Alchymisten sind guten Theils der Meynung, daß in diesem Mittel das grosse Geheimniß, welches sie suchen, verborgen liege: Dahero auch einige den Lapidem Philosophorum Antimonium genennet haben, Bes. Lagnei Harmon. Chym. Th. Ch. Vol. IV. p. 427. Ferner kan man auch von dem Antimonio nachlesen in Th. Chym. Vol. I. p. 563. alwo *Dorneus* zwey Arten Antimonii statuiret, die eine nennet er Antimonium nigrum, die andere Antimonium album, welche auch sonst Magnesia heisset, l. de Transmut. Metall. 24. can. 5. Ingleichen p. 616. seqv. Libav. Syntag. Arcan. Chym. VII. 22. Apoc. *Herm.* Part. prior. 13. *Schröder* Pharm. III. 17. Einer besondern Minera Antimonii wird gedacht in den Breßlauer Sammlungen Anno 1719. Mens. August. Classi. IV. Artic. 19. p. 250. In dunckeln Verstande wird das Antimonium von den Chymicis und Alchymisten auch Lupus, Proteus, Radix Metallorum, Saturnus Philosophorum, Magnesia Saturni, genennet, und in den Recepten und Büchern gemeiniglich unter diesem Zeichen ♄ verstanden. Marcasita Plumbea heisset Th. Chym. Vol. VI. p. 475. Antimonium Philosophorum.

Antimonium album, siehe Antimonium.

Antimonium crudum, **rohes Spießglas**, siehe Antimonium.

Antimonium Diaphoreticum Helmontii, Rc. wohl abgesüsseter, getrockneter und pulverisirter Florum Antimonii rubr. ℥j. gereinigten und pulverisirten Salpeters ℥ij. Nachdem dieses genau mit einander vermischet und in einen wohl glüenden Schmeltz-Tiegel gethan, lässet man es mit einander verpuffen, so wird eine weiß-gelblichte Masse zum Vorschein kommen, welche man, weil sie noch warm und weich ist, mit einem Spatel rausnimmt; darnach absüsset, trocknet und das Pulver zum Gebrauch aufhebet. Dieses soll, nach dem Zeugniß *Helmontii*, nicht nur den Schweiß treiben, sondern auch so wohl in stets anhaltenden als Wechsel-Fiebern ein specificum abgeben. Es wird zu ʒß. bis ʒj. oder ʒß. und drüber gebraucht.

Antimonium Diaphoreticum Ioviale, siehe Antihecticum Poterii.

Antimonium Diaphoreticum Lunare. Dieses wird wie das Antimonium diaphoreticum solare gemacht; nur, daß man statt Goldes Silber nimmt. Es soll eine sonderliche Artzeney in der Hectica, Schwindsucht und Haupt-Schmertzen seyn. Dosis ist von gr. jjj. biß ʒj.

Antimonium Diaphoreticum Martiale. Rc. Martis ℥jj. thue dieses Eisen in einen glüenden Schmeltz-Tiegel, wann nun das Eisen glüend worden, schütte dazu pulverisirt Spießglas ℥jv. laß es mit einander eine Stunde flüssen, oder so lange, biß das Eisen geflossen, thue dann und wann ein oder zwey Quentgen Salpeter dazu, damit die Materie desto besser flüsse, welches man mit einem eisernen Drätgen oder Eisen ausforschen kann. Thue den Schmeltz-Tiegel aus dem Feuer, und gieß, aber sehr vorsichtig, ein wenig kalt Wasser drein, und præcipitire den Regulum, welchen man, wenn der Schmeltz-Tiegel erkältet, und entzwey geschlagen, unten findet, welcher aber, wenn er noch nicht rein und schön genung gefallen, zu Pulver in einen eisernen Mörsel gestossen, und wieder in einen Schmeltz-Tiegel, doch nur alleine, so gleich geschmoltzen wird; zu Ende thut man ein wenig Salpeter dazu, wegen des flüssens, und giesset es geschwinde aus. Es wird sonderlich in Miltz-Beschwerungen, Unreinigkeit des Geblüts, Leber-Kranckheiten, Verstopffungen der Eingeweyde ꝛc. von gr. jj. v. vjj. x. biß xvj. ja ʒj. gebraucht.

Antimonium Diaphoreticum Martiale Cachecticum Ludovici. Rc. zart gefeiltes Eisen ℥jj. dieses thut man in einen glüenden Schmeltz-Tiegel, wirfft nach und nach Antimonii crudi ℥jv. dazu, rühret währenden flüssen die Masse beständig mit einem Spadel rum, damit alles zu Schlacken werde, welche man absondert, und, wenn noch etwas Spießglas übrig ist und nicht alle zu Schlacken worden, noch mehr gefeiltes und glüendes Eisen dazu wirfft, solches wieder flüssen lässet und fleißig rum rühret, biß alles Antimonium samt dem Eisen zu Schlacken worden, welches man darnach zu zarten Pulver macht, dieses mit drey Theilen des schönsten und trocknesten Salpeters vermischt und mit einander verpuffet, endlich, nachdem es ein wenig calciniret worden, das hervorkommende bleich-

bleichgelbe Pulver zum Gebrauch aufhebet. *Etmüller* lehret diesen Handgriff dabey, daß man das gefeilte Eisen in eine offene Schüssel legen, hernach über den Kohlen recht glüend werden lassen, darauf nach und nach klein pulverisirtes Antimonium drüber streuen, dabey die Materie beständig mit einem eisernen Stäbgen umrühren soll. Bes. desselben Comment. Ludov. Oder Rc. Antimonii einen Theil, Eisen einen halben Theil, laß beydes bey gelinden Feuer schmeltzen, darnach die Masse kühle werden, und nachdem sie mit drey Theilen Salpeter vermischt und pulverisiret worden, verpuffen, darauf sie endlich edulcoriret wird; solchergestalt kann nach *D. Barckausens* Meinung diese Artzeney mit geringer Mühe bereitet werden. Oder Rc. gefeilt Eisen und pulverisirten Salpeter von beyden gleiche Theile, laß es erst verpuffen, darnach calcinire es ein wenig. Darauf nimm dieser Masse und Spießglases gleiche Theile, gereinigten, trocknen und pulverisirten Salpeters so viel als das übrige zusammen austrägt, vermische alles wohl mit einander, darauf laß es eine halbe Stunde calciniren; darnach nimm es raus, versüsse und hebe es auf zum Gebrauch. Es soll diese Artzeney den Schweiß treiben, offtmahls auch den Leib öffnen und wider die Cachexie, Gelbe-Sucht, Krätze, Wasser-Sucht, besonders mit dem Arcano duplicato vermischt, Leber-Fluß, Weissen Weiber-Fluß, übeln Saamen-Fluß, Scorbut und andere dergleichen Kranckheiten vortreffich seyn. Die Dosis ist von ʒß. biß ʒj. und höher. Allein man nimmt nur davon das zarteste Pulver, welches, wenn man das Wasser abgiesset, in demselben schwimmet, was hingegen zu Boden fället, thut man weg; man muß aber die Masse ins Wasser thun, darnach mit einander in einem steinernen Mörsel wohl reiben, endlich das Wasser mit dem zarten darinne schwimmenden Pulver abgiessen, filtriren, das Pulver trocknen und zum Gebrauch aufheben.

Antimonium Diaphoreticum Simplex oder Vulgare, sonst auch Materia perlata genannt, wie solches beschrieben le Mort, *Lemeri* und andere. Rc. Antimonii crudi ℔ß. Nitri purissimi ℔j., mache beydes zu einem zarten Pulver; von diesem Pulver thut man ein wenig in einen weiten verglasurten und glüenden Topff, zündet es mit einer glüenden Kohle an und lässet es verpuffen, darauf man geschwinde nach und nach alles Pulver nein wirfft, biß alles völlig verpuffet, alsdenn den Topff noch eine halbe Stunde im Feuer lässet, dabey aber doch sich in acht nimmt, daß die Masse nicht flüsse; Nach diesen den Topff in warm Regen-Wasser wirfft, da sich denn alsobald alle Salia mit Krachen aufschlüssen werden, welche man hernach mit dem drüberschwimmenden Wasser abgiesset, wieder ander Wasser drauff giesset, die Materie rumrühret, biß das Wasser von dem drinne schwimmenden Pulver weiß wird, drauf man dieses wieder ab- und anderes drauf giesset, biß endlich nach und nach aller Kalck des Antimonii von dem Topffe durch das Wasser abgegangen, von welchem zu Boden liegenden Kalcke endlich das Wasser abgegossen und das unschmackhaffte Pulver getrocknet und zum Gebrauch aufgehoben wird. Le Mort bedienet sich zu dieser Arbeit lieber eines verglasurten Topffs, als eines Schmeltz-Tiegels, theils weil man mehr nein thun, theils weil man die verpuffte Masse besser rauskriegen kan. *Zwelfferus* nimmt des besten Antimonii ℔j. gereinigten Salpeters ℔ß. Tartari albi ℥jjj. macht und vermischt alles zusammen zu einem zarten Pulver, thut es nach und nach in einen Schmeltz-Tiegel, zündet es mit einer glüenden Kohle an und lässet es verpuffen. Diese Verpuffung wiederhohlet er dreymahl, thut aber allezeit zu dem ersten im Schmeltz-Tiegel gebliebenen Kalcke wieder so viel Salpeter und Tartarum dazu, als anfänglich, endlich edulcoriret er es mit Wasser, darauf thut er das abgesüste und getrocknete Pulver in den Schmeltz-Tiegel, lässet es etliche Stunden calciniren, damit es fixer werde und eine anhaltende Krafft bekomme. Bey dem Absüssen lässet er das grobe Pulver, so bald zu Boden fället, zurück, und hebt nur das leichte Pulver auf, welches, wenn man das Wasser rühret, in demselben herumschwimmet. Den Tartarum thut er deswegen dazu, damit sich das Antimonium besser aufschliesse. Le Febure hat eine andere Manier, er nimmt nehmlich schön gereinigten und trocknen Salpeters zwey Theile, des besten Antimonii einen Theil, nachdem er beydes zu einem zarten Pulver gemacht, vermischt er es mit einander, lässet es darauf in einem glüenden verglasurten Topffe oder Schmeltz-Tiegel verpuffen. Nach diesen thut er noch den dritten Theil recht trocknen Salpeters dazu, lässet es flüssen, damit der Spiritus Nitri recht durch die Masse gehe, und fähret noch zwey gantze Stunden fort zu feuren, lässet es hernach verkühlen, sondert endlich das Pulver von dem Topffe ab und versüsset es, wie oben bey le Mort Processe gemeldet worden. Wenn man einen Theil von der calcinirten Materie aufhebet, ohne daß man ihn versüsset, soll sie, zu ʒß. eingenommen, ein vortreffliches Laxans abgeben, besonders in hitzigen Fiebern, wo der Leib verstopfft ist; massen der darunter vermischte Salpeter zugleich die febrilische Hitze mit dämpffet. Sonst wird dieses Antimonium Diaphoreticum in allen Unreinigkeiten des Geblüts, den Schweiß zu treiben, die Fäulung zu verhüten, die Verstoffungen zu öffnen, dem Gifft, giftigen Kranckheiten zu widerstehen, die Krätze, Venus-Seuche, Weisse-Sucht, oder Liebes-Farbe, Wasser-Sucht, Melancholey, Geschwüre, Schwindsucht, Blattern, Maasern und dergleichen zu curiren, von gr. v. x. xv. biß ʒß. gebraucht; Jedoch würcket es sehr langsam, beweiset auch seine Kräffte nur nach und nach, und nicht auf einmahl.

Antimonium Diaphoreticum solare. Rc. des besten Antimonii crudi ℥j. gereinigten Salpeters ℥v. gute Gold-Blättlein vier Büchlein. Darauf wird das Antimonium und der Salpeter in einer gläsernen Reibe-Schale wohl geriben und das Gold hinzugethan, denn vertheilet man es in etliche Pappiergen, glüet einen Schmeltz-Tiegel wohl aus, thut ein Brieffgen nach dem andern darein, biß es alles verpufft, darauf nimmt man es aus dem Feuer und thut es mit der Spatel aus dem Schmeltz-Tiegel, lässet es in sauber Wasser in ein meßingen Becken fallen, wäschet es im Wasser ab, daß das Saltz davon kömmt, giesset ander laulicht Wasser darauf, wiederholet dieses so offt, biß keine Fettigkeit oder Salpeter mehr gespühret wird, trocknet denn das Pulver gantz sachte und hebet es auf. Dos. gr. j. biß xjj. xvj. nach den Jahren oder Stand der Personen, sonderlich mit Spanischen Wein; Es würcket sehr gelinde und ist in jeder Kranckheit kräfftig.

Antimonium Diaphoreticum Solare *Zwelfferi.* Rec. Reguli Antimonii purissimi ℥jj. feines und reines geschlagenes Gold ℥jj. Die es lässet man zusammen in einem Schmeltz-Tiegel, bey starcken Feuer flüssen, giesset es gleich darauf in einen warmen Mör-

sel, damit der Regulus nicht wieder zerfalle. Darnach nimmt man dieses zart pulverisirten Reguli Aurati ohngefehr Zjj. thut gereinigten Salpeters Zj. Cremoris Tartari Zv. dazu. So bald dieses zusammen zu einem zarten Pulver gerieben, und mit einander vermischt worden, lässet man es in einem glüenden Schmeltz-Tiegel abpuffen. Nachdem diese erste Verpuffung vorbey, pulverisiret man die zurückgebliebene Masse, thut wieder, wie anfänglich, gereinigten Salpeters Zj. und Cremoris Tartari Zß. dazu, darauf alles mit einander zu Pulver gerieben und vermischet wieder in den glüenden Schmeltz-Tiegel zum verpuffen geworffen wird; welche Arbeit mit dem Salpeter und Cremore Tartari man auch das dritte mal wiederhohlet. Endlich aber die zurückgebliebene Masse pulverisiret, und wenn dieses geschehen, mit offtmals draufgegossenen warmen Wasser edulcoriret, das zurückgebliebene Pulver aber getrocknet, und in einem Schmeltz-Tiegel etliche Stunden gantz gelinde calciniren lässet, da denn ein sehr gelbes Pulver zum Vorschein kommet, welches an Kräfften dem Antimonio diaphoretico vulgari gleich ist, in Ansehung aber des Preisses selbiges übertrifft. Dosis Zß. bis Zß.

Antimonium diaphoreticum vulgare, siehe Antimonium diaphoreticum simplex.

Antimonium nigrum, siehe Antimonium.

Antimonium Philosophorum, siehe Antimonium.

Antimonium rubeum fixum, nehmt gut Spießglaß, so viel, als ihr wolt, giesset Aquam regiam drauff, lasset es eine weile in Digestione stehen, biß der Kalck auf dem Boden des Glases weiß werde, destilliret das Aquam regiam wieder davon, oder decantiret es, præcipitiret es mit Regen-Wasser, und waschet den Kalck mit warmen Wasser ab, biß keine Schärffe mehr vorhanden, reverberiret das trockne Pulver in einem verdeckten Tiegel zwölff Stunden lang, so wird es roth werden. Zwey oder vier Gran eingegeben, purgiren von unten.

S. Antimus, siehe S. Cosmas.

S. Antimus, siehe Anthimus.

Antinaulum war der Zoll, welchen die Schiffer geben musten. *Meursius* Glossar. v. Ἀντίναυλον. *Bulengerus* de Vectig. c. 86.

Antinephritica, von ἀντὶ, contra, wider, und νεφρὸς, ren, die Niere, sind Artzeney-Mittel wider die Nieren-Kranckheiten. Gleichwie aber die Nieren unterschiedenen Zufällen unterworffen sind, also werden auch mancherley Artzeneyen dawider gebrauchet; andere bey Entzündungen der Nieren, andere bey dem Nieren-Stein ꝛc. von welchen allen an seinem Orte.

Antino, eine Stadt in Egypten, siehe **Antinoe.**

Antino, eine Stadt in Italien, siehe **Atina.**

Antinoe, vor alters Antino, Antinus, Antias, Antinoopolis, eine Stadt in Egypten in der Landschaft Thebaide, 10 Meilen vom Nilo abgelegen. *Ptolemæus. Stephanus. Pausanias* Arcad. 9. Notitia Provinc. Sie wurde auch sonst Adrianopolis genennet, weil sie nemlich Käyser Adrianus zum beständigen Andencken seines geliebten Antinoi an dem Orte, wo dieser in dem Nil ertruncken, erbauet. *Ammianus Marcellinus* XXII. *Xiphilinus* in Adriano. *Hieronymus* adv. *Jovian.* II. wiewol *Casaubonus* ad Spartian. Adrian 14. uns versichern will, daß schon vor dem eine Stadt da gewesen, so Bäsa geheissen, Adrianus sie aber nur in bessern Stand gesetzet. Dem sey nun, wie ihm wolle, so kam sie doch hernach in grosses Aufnehmen, also, daß ein Bißthum allhier angeleget wurde, welches unter dem zu Theben stunde; und im 4 Seculo zehlte man hier allein 12 Nonnen-Clöster. Jetzo ist sie gantz zerstöret. *Sozomen.* Hist. Trip. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. *Salmasius* ad Spart. Adr. 20. *Pallad.* Hist. Lus. 47.

Antinoe, eine von den 3 Töchtern des Peliä, welche sich von der Medea überreden liessen, ihren Vater abzuschlachten und zu kochen, wovon er wieder gantz jung werden würde, und erwieß sich Antinoe nebst ihrer Schwester Asteropea sonderlich geschäfftig dabey. *Apollodorus* I. 9. 26. Weil sie aber, wiewol zu spät, den Betrug erkannten, musten sie die Flucht ergreiffen, und ins Exilium wandern, worinnen sie auch gestorben, und mit ihrer Schwester in Arcadien begraben worden. *Pausanias* Arcad. II. Inzwischen führen diese Töchter nicht nur bey einigen andre Namen, sondern sie wollen auch, daß sie von dem Jasone ihrem Stande gemäß noch verheyrathet worden. *Diodorus Siculus* IV. 54. Siehe *Pelias*, *Jason*, *Medea*, und *Argonautæ*.

Antinoe, des Cephei Tochter. Das Oraculum befahl ihr, die Stadt Mantineam von ihrer Stelle an denjenigen Ort zu versetzen, den ihr eine zugeordnete Schlange weisen würde. Nachdem sie dieses gethan, behielt sie hernach diesen Ort bis an ihren Tod. *Pausanias* Arcad. 8. Nach ihrem Tode ward einige Zeit darnach auf ihr Grab ein besonderer Focus oder Heerd gesetzet, welcher unter andern Alterthümern nicht weit von dem Theatro zu Mantinea gezeiget ward. Idem ibid. 9. Gleichwie sie aber von angezognen Auctore bald Antinöe, bald Autonoe genennet wird, so bleibet ungewiß, welches unter beyden der eigentliche Name gewesen. *Sylburg.* ad Pausaniam l. c.

Antinomi, also wurden diejenigen genennet, welche sich dem göttlichen Sitten-Gesetze widersetzet, und dessen Gebrauch unter dem neuen Testament aufgehoben wissen wolten. Dergleichen Leute fanden sich nicht nur in der alten Kirche, wie aus *Augustini* Buch contra adversarium legis & Prophetarum erhellet, sondern auch zu Lutheri Zeiten, und hatten Joannem Agricolam zu ihrem Urheber. Denn dieser wolte an. 1538 behaupten, daß das Gesetz nicht GOttes Wort wäre, daß es zum weltlichen Stande gehöre, und von denen geistlichen Lehrern nicht getrieben werden dürffte, daß die Christen von Beobachtung des Gesetzes frey wären ꝛc. Lutherus aber widersetzte sich solchen seinen Lehr-Sätzen, und hielt 6 Disputationes contra Antinomos, worauf denn diese Secte, weil Agricola ausser dem Freybergischen Superintendenten, D. Jacob Schencken, keine sonderliche Anhänger gehabt, seine Meinung auch selber widerruffen, und sich besser erkläret, gar bald wieder erloschen. Hingegen ist eben dergleichen Secte in England entstanden, deren vornehmste Anhänger Ioannes Eatonus, Tobias Crispus und Ioann Saltmarsle gewesen, welchen sich endlich Thomas Gattakerus entgegen gestellet. Sonsten aber haben Samuel Rhetorfortis, Antonius Burges und Ioannes Bisco die Antinomer überhaupt widerlegt. *Schlusselb.* in Catal. Hæret. IV. p. 35. sq. *Seckendorff* Hist. Luth. *Sagittar.* in Introd. ad Hist. Eccl. 33. S. 7. *Arnolds* Ketzer-Hist. P. II. L. XV. c. 25.

Antinomia, die Widerwärtigkeit derer Gesetze, wenn nemlich zwey Gesetze einander zuwider seyn oder gar widersprechen. Justinianus will keinesweges zugestehen, daß in denen Libris Digestorum einige Widerwärtigkeit derer Gesetze zu finden. vid. L. 1. §. nulla π. de vet. jur. enucl. sive de confirmat. Digest. Hergegen hält *Budæus* ad L. fin. §. servus π. de ædil. edict.

edict. diese vor einander zuwider seyende Gesetze: L. per servum, §. denique π. de usu & habit. cum L. 5. §. 1. π. de usufr. quemad. caus. L. si pœnæ π. de cond. indeb. & L. repetitio. D. eod. L. quid tamen & L. cum ab eo π. de contrah. emt. L. cum quidam. & L. in fraudem π. de Iure fisci. L. hoc jure & L. insulam. & L. stipulationes π. de Verb. oblig. L. si filiussam π. de judic. & L. si π. de extraord. cognit. Davon siehe *Zasium*, it. *Cujac.* in Libris observationum. *Amad. Eckott.* de Antinomiis Lips. 1660. *Jo. Georg. Simon. Georg. Adam Struv.* Evolut. controvers. Jenæ 4. 1675

Antinori, (Ludovicus) ein edler von Florentz, wurde den 2 Aug. an. 1568. nach Alexandro Strozza 72 Bischoff zu Volaterra. Pabst Pius V. kante seine Klugheit, deswegen er ihn auch vor tüchtig hielte, ihn ans Concilium Tridentinum zu schicken, die daselbst Versammleten zu ermahnen, das Concilium vollends zu endigen; ingleichen muste er als Gesandter an den König zu Franckreich gehen, bey ihm verschiedenes auszurichten. Pius V. belohnte seine Tugenden, und machte ihn, wie schon gedacht, zum Bischoffe von Volaterra. Hierauf verschickte ihn der Groß-Hertzog Cosmus nach Teutschland, den entstandenen Præcedentz-Streit mit dem Hertzog von Ferrara zu entscheiden. Als er darauf wieder nach Italien zurück gekommen, trug man ihm das Bischoffthum zu Pistoia auf an. 1574 den 31 Jan. ja gleich das Jahr darauf den 2 Dec. kurtz vor seinem Ende, welches den 23 Febr. 1576 erfolgte, ernannte man ihn zum Ertzbischoff von Pisa. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1461. III. p. 312. 487.

Antinori, (Ludovicus) ein Clericus Regularis und berühmter Prediger von Neapolis, gab an. 1608 Orationi panegiriche heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Antinorus, (Fabritius) aus Florentz, von gutem Geschlechte, wurde von Paullo V. auf Recommendation Königs Philippi III. dessen Caplan er gewesen war, an. 1621 den 11 Jan. zum Ertzbisthum Acrenza und Matera ernennet, und das Jahr drauf den 16 Jan. zu Rom eingeweihet. An. 1627 den 24 Oct. weihete er die vor 397 Jahren gebaute Stiffts-Kirche zu Matera, und an. 1628 den 12 Sept. zu Rom auf Vrbani VIII. Befehl die Altäre S. Gregorii M. und S. Petri im Vatican ein. Nach diesem ward er nach Otranto postulirt, doch ehe er noch dahin kam, trug ihm gedachter Vrbanus das Bisthum zu Syracusa an, welches er auch mit Beybehaltung der Denomination eines Ertzbischoffs zu Acerenza annahm. Er starb zu Napoli den 25 Jul. an. 1635. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 65.

Antinous, ein wohlgebildeter Jüngling von Bythinien, oder vielmehr von Claudiopolis in Bythinien, welchen Kayser Adrianus zu sich an seinen Hoff nahm, und wegen seiner schönen Gestalt eine gantz ausserordentliche Liebe auf ihn warff, so gar, daß, als dieser Liebling des Kaysers an. 132. in den Nilum fiel und ertrunck, er ihm nicht nur zu Ehren die Stadt Antinopolin, wohin Antinous begraben wurde, in Egypten erbauete, sondern zugleich den Befehl gab, daß man ihm ins künfftige Göttliche Ehre anthun sollte. Doch wollen auch einige behaupten, daß sich Antinous aus Liebe für seinen Kayser freywillig tödten lassen, nachdem dieser auf die unsinnige Einbildung gefallen, es sey unumgänglich nöthig, ohne zu wissen warum, daß sich jemand freywillig für ihn aufopffere, oder sonst zu einem zauberischen Gebrauch umbringen lasse: worauf Adrianus, als Antinous gedachter massen den Tod erwehlet, um diese Schand-That zu verhehlen, die Nachricht ausgesprenget, daß sein Liebling in dem Nil ertrunken sey. *Dio Cassius* LXXIX. *Xiphilinus* ex eodem. *Julianus* Cæsar. p. 311. *Cellar.* Not. O. A. IV. 1. Gleichwie aber die ältesten Christlichen Scribenten hiervon nichts melden, welche doch auf die Vergötterung des Antinoi so hefftig schmählen, übrigens auch es an gnugsamen Zeugnissen fehlet, so wird billig an der Wahrheit dieses Fürgebens gezweifelt. Es hält dahero auch Spartianus in Adrian. 14. und Aurelius Victor dieses nur für ein falsches Geschrey, so leicht aus einem so weit entlegenen Lande hat können nach Rom kommen. Indessen wuste doch Adrianus sich über dessen Verlust sehr betrübt anzustellen, indem er viel Thränen über ihn vergoß, auch selbst ihm alle Göttliche Ehre anthat, und ihm Priester verordnete, wie aus *Spartiano* Adrian. 14. *Eusebio* Hist. Eccl. IV. *Egesippo*, Origene in Celsum III. und einer alten Inscription, so man zu Rom auf einem Steine gefunden, die also lautet:

ΑΝΤΙΝΟΩ
ΣΤΝΘΡΟΝΩ ΤΩΝ
ΕΝ ΑΙΓΥΠΤΩ ΘΕΩΝ
Μ. ΟΥΛΠΙΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ
ΠΡΟΦΗΤΗΣ,

Ingleichen aus einer alten Müntze zu sehen, welche diese Ueberschrifft führet: ΟΣΤΙΛΙΟΣ ΜΑΡΚΕΛΛΟΣ Ο ΙΕΡΕΥΣ ΤΟΥ ΑΝΤΙΝΟΟΥ ΚΟΡΙΝΘΙΩΝ. Zu dem Ende war sowohl in Antinoopoli ein Oraculum, dessen Aussprüche Adrianus selbst erdachte, als auch ein besonderer Tempel und Altar zu Mantinea in Arcadien. *Pausanias* Arcad. Endlich so überredeten einige Schmeichler auch den Kayser, daß sie einen neuen Stern an dem Himmel entdecket, welches gewiß die Seele des Antinoi seyn müste, und wollte Adrianus selbst diesen eingebildeten Stern gesehen haben. Es soll aber dieser Antinous der Stern seyn, so sonst für den Ganymedem angegeben wird, und eines der Nordlichen Gestirne ist, unter der Milch-Strasse bey dem Adler, als der ihn mit seinen Klauen bey denen Haaren ergreifft, worinne Tycho de Brahe, wie aus seinen Progymnasmatibus p. 268. b. erhellet, drey, Keplerus und Grienbergius aber 7. ja Hevel. Catal. Fixar. f. 271. Prodr. Astr. gar 19. Sterne observiret haben. *Strauch.* Astrognos. Aphor. 158. *Schott.* Cursu Mathem. VII. P. I. 3. Gedachtes Gestirne heist auch bey einigen Virunculus. Schickard macht aus ihm Jonathans Knaben, 1. Sam. II. 34. Es beschreibt dieses Gestirn *Bayer* Vranom. p. 31. seqq. und stellet es Tab. XVI. in Kupffer vor, gleichwie auch solches *Heuelius* Firmam. Sobiesc. Fig. R. gethan. Man hat übrigens aus alten Monumentis ersehen, daß des Antinoi Verehrung noch unter Kayser Valentiniano in Gewohnheit gewesen, worunter die Kirchen-Väter die Thorheit des Heydnischen Aberglaubens auszudrücken, und dadurch an den Tag zu legen, sich bemühet. *Tertullian.* de Corona 13. *Theophilus* ad Autolycum III. p. 122. *Theophilus* ad Avtol. III. *Athenagoras* Legat. pro Christ. p. 32. *Justinus* Apolog. II. pag. 72. *Athenæus* XV. *Origenes* In Jerem. *Clem. Alexandrinus* Protrept. *Tatianus* contra Græc. p. 149. *Epiphanes. Athanasius. Prudentius* in Symmach. I. 271. seqq. *Tristan.* Comm. Hist. T. I. p. 541. seq. *Bayle.*

Antinous, des Eupithei Sohn, welcher sich in des Ulyßis Gemahlin, die Penelopen, in des Ulyßis Abwe-

wesenheit verliebte, und sie zu heyrathen verlangte, weil er es aber am schlimmsten unter allen Freyern gemacht, so schoß ihn auch Ulysses zuerst mit einem Pfeil durch die Gurgel, als er gleich im Begriff war zu trincken. *Homerus* Odyss. π. 363. & χ. 8. seqq.

Antinous, einer von des Priami Söhnen, *Hyginus* Fab. 90. den aber andre lieber Antiphorum, *Scheffe rus* ad l. c. *Homerus* II. z. 250. oder auch Antiphum, *Apollodorus* III. 11. 5. nennen wollen.

Antinous, ein angesehener Jüngling in der Stadt Passeron in Epiro. Hielte es mit Perseo, und war ein abgesagter Feind der Römer; weil er sich nun und der andere gleiches Standes, der Theodotus, da sie das gantze Volck zum Abfall von denen Römern beredet, sich leicht die Rechnung machen konten, man würde ihrer Römischer Seite übel warten, schlossen sie bey Herannäherung der unter L. Anicio stehenden Armee die Thore der Stadt, liessen sich auch angelegen seyn, die Einwohner der Stadt zu überreden, es wäre weit besser, sich bis auf den letzten Mann zu wehren, als sich mit Furcht für dem Tode in die Römische Dienstbarkeit zu ergeben. Doch sie besonnen sich nachmahls eines bessern, und Theodotus stellete denen Bürgern vor, wie es unbillig wäre, zweyer Personen wegen die gantze Stadt aufzuopffern. Faßten also den Entschluß, die Thore zu öffnen, und sich unter das Römische Joch zu demüthigen. Man öffnete also die Thore, und Antinous nebst Theodoto stiessen auf derer Römer erste Wacht, und gaben ihren Feinden selbst Gelegenheit, sie zu tödten. *Livius* XLV. 26.

Antinus, s. Antinoe.

Antioche le Pertuis, lat. Antiochenum Fretum, eine kleine Meer-Enge auf dem Gascognischen Meere, zwischen der Küste der Insel Re und Oleron.

Antioche, des Martis Tochter, s. Antiope.

Antioche, eine Königin derer Amazonen, *Hyginus* Fab. 163. die aber von andern auch Antiope genennet wird. *Muncker.* ad eumd. l. c. Siehe Antiope.

Antioche, eine Tochter des Melanis, welche mit ihrem Geschwister dem Oeneo nach dem Leben stellten, von dem Tydeo aber insgesammt umgebracht wurden. *Apollod.* l. 8. 5.

Antiochetta, eine Stadt in Cilicien, siehe Antiochia.

Antiochia, eine Insel in Propontide, bey der Mündung des Bospori in Asien. Es geschiehet ihrer sonst nirgends, als in der Tabula Peutingeriana Meldung. *Cellar.* Not. Orb. Ant. III. 2.

Antiochia, die Haupt-Stadt in Syrien, am Flusse Orontes, oder der vielmehr gar durch die Stadt geflossen, *Ptolem.* V. 15. *Plin.* V. 21. *Plutarchus* Cat. Min. p. 765. die aber heutiges Tages den Nahmen Anthakia führet, war in den ältesten Zeiten eine von den drey berühmtesten Städten in der Welt, *Cicero* pro Archia 3. *Chrysostom.* Orat. XLVII. *Libanius* Basilic. 16. und wiewohl verschiedene, ja mehr als 10. oder gar 26 Städte, die alle von Seleuco erbauet worden, mit dem Nahmen Antiochia, weil Seleuci Vater also geheissen, benennet gewesen seyn sollen, *Appianus* Bell. Syr. pag. 201. *Dionys. Periegeta* 917. ob wohl *Julianus* Misopogon. p. 347. sagt, daß sie von des Seleuci Sohne Antiocho ihren Nahmen bekommen, so redet doch die Heil. Schrifft von keiner, als der grossen Stadt Antiochia in Syrien, und einem

Antiochia, so im Lande Pisidia gestanden. Weil der Nahme besagter Stadt eigentlich Griechisch, und von ἀντί, pro, vice, & ὄχος, vehiculum, zusammen gesetzet ist, so wird sie, quasi vice repaguli, die Rächerin, Verfolgerin, welche Rache übt genennet. Einige meynen, daß Antiochia schon zu Mosis Zeiten gebauet gewesen, Ribla oder Riblath geheissen, und in dem Lande Hemath gelegen, von welcher Num. XXXIV. 11. 2. Reg. XXIII. 34. XXV. 6, 20, 21. ingleichen beym Propheten Jeremia XXXIX. 5. LII. 9. 10. 26. 27. zu unterschiedenen mahlen Meldung gethan wird. *Hieronym.* ad Amos VI. & ad Ezechiel. XLVII. *Marus* Onomast. Bibl. v. Antiochia. Hingegen meldet *Theodoretus* Quæst. XXII. in 2. Regum. daß zu seiner Zeit eine Stadt Ribla bey Emessa in Syrien gewesen sey, welches aber mit des Hieronymi seiner Meynung streitet. Wir wollen uns nicht hier in eine weitläufftige Untersuchung einlassen, sondern nur so viel berichten, daß der Nahme Antiochia nirgends weiter in der Schrifft, als in denen Büchern derer Maccabäer und im Neuen Testament angetroffen wird, und daß er unter dieser Benennung nur seit der Regierung Seleuci Nicanoris bekannt worden. Die gewöhnlichste Meynung ist, daß sie auch besagter Seleucus im Jahr vor Christi Geburth nach allgemeiner Rechnung 301. am Fluß Orontes erbauet, und sie nach seinem Vater Antiochiam genennet, gleichwie er auch einer andern den Nahmen Seleucia, von sich, einer andern, Leodicea, nach seiner Mutter Nahmen, und der dritten den Nahmen Apamia, nach seiner Gemahlin, Apama, gegeben. *Appianus* Bell. Syr. p. 201. daher auch diese 4. Städte Schwestern, *Strabo* XVI. p. 1087. genennet wurden, weil sie von einem König den Nahmen bekommen, wiewohl auch andere Antiochum Soterem vor ihren Erbauer angeben. *Strabo* XI. p. 785. Die Bau-Materialien aber zu dieser Stadt soll Seleucus von der durch ihn in einen Stein-Hauffen verwandelten Stadt Antigonia genommen haben. Weil sie die schönste und vortrefflichste in dieser Gegend war, massen man vorgiebt, daß daselbst Wein-Stöcke gefunden werden, deren Stamm so dicke, daß ihn kaum 2. Männer umspannen können, *Strabo* l. c. so nahm nicht nur besagter König seinen Sitz darinnen, sondern es legten auch alle folgende Könige ihre Residentz dahin, wo sie auch etliche hundert Jahre verblieben. Als hierauf die Römer sie unter sich gebracht hatten, *Eutrop.* VI. 14. ward sie von denen den Morgenländischen Provintzen vorgesetzten Grafen gleichfalls zum Sitz erwehlet, *Godofredi* in Notitia Dignitatum *Codicis Theodos.* sub rubrica: Comes Orientis. *Zosim.* Histor. I. 27. Daher sie auch in den Römischen Gesetzen Vertex totius Orientis genennet wird. leg. 51. C. Theodos. de Decurionibus. Ob wohl ehemahls Kayser Adrianus nicht wohl auf sie zu sprechen gewesen, so gar, daß er, um ihr Ansehen zu verringern, Syrien von Phönicien abzutheilen gedacht, *Spartianus* Adrian. 14. desto mehr habe hingegen zu ihrem Aufnehmen beygetragen Tiberius, Trajanus, Antoninus Pius, M. Aurelius, Diocletianus und andere. *Io. Antioch.* Chronolog. hauptsächlich aber Constantius II. von dem sie auch so gar den Nahmen Constantia annehmen wollen. *Julian.* Or. I. p. 40. Sie war sehr groß, sintemahl sie so gut, als aus 4. Städten bestanden, *Theodoretus* l. c. die alle von ihren besondern Mauren unterschieden gewesen, zusammen aber von einer allgemeinen Mauer ausserhalb

halb der Stadt umschlossen worden, deren Aufführung Antiocho Soteri zugeschrieben wird, *Strabo* l. c. wie sie denn auch Tetrapolis, d. i. eine Vier-Stadt, soll genennet worden seyn. Massen auch jeder von diesen vier Theilen seinen besondern Erbauer gehabt, indem den ersten nur Seleucus; den andern die von andern Orten her dahin gezogenen Einwohner; den dritten Seleucus Callinicus; und den vierdten Antiochus Epiphanes angeleget zu haben, geglaubet wird. *Strabo* XVI. p. 1087. seqq. *Zosimus* l. c. Dabey befanden sich auch Vorstädte, in welchen es sehr üppig zugieng, wie unter dem Titul Daphne zu sehen. In dieser Stadt wurden die Jünger des HErrn zuerst an. 41. Christen genennet. Bischoff Evodius daselbst soll der Urheber davon gewesen seyn, wie *Io. Antiochenus* Chronogr. P. I. p. 318. will; weil aber Evodius erst nach der Jünger Zeiten gelebet, Act. XI. 26. aber ausdrücklich stehet, daß hier der Nahme aufgekommen, so ist die Sache älter, als daß man Evodium vor den Urheber solte ausgeben können. Denn als viele bey des Stephani Steinigung verfolgte und aus Jerusalem sammt dem Jüdischen Land flüchtende Christen unter andern auch nach Antiochiam kamen, und die Lehre Christi daselbst ausbreiteten, ward eine grosse Menge bekehret; die Gemeinde zu Jerusalem bekam gar bald davon Nachricht, weswegen sie den Barnabam dahin schickte, welcher, da er hin kam, und die Gnade GOttes sahe, sich sehr freuete, und sie aller seits ermahnete, daß sie mit festen Hertzen an dem HErrn bleiben möchten. Er reisete hierauf nach Tharsen, und hohlte den Apostel Paulum dahin, woselbst sie beyde ein gantzes Jahr wohneten, das Volck lehreten, sich auch daselbst zuerst Christen nennten. Act. XI. 19-26. Solchergestalt wurden die Worte des Propheten Esaiæ XIX. 23. 24. erfüllet, wenn es heißt: Zu der Zeit wird eine Bahn seyn, von Egypten in Assyrien, daß die Assyrer in Egypten, und die Egypter in Assyrien kommen, und die Egypter sammt den Assyrern GOtt dienen. Zu der Zeit wird Israel selb dritte seyn mit den Egyptern und Assyrern, durch den Seegen, so auf Erden seyn wird. Denn ob gleich Antiochia denen Römern gehörte, so war es doch ehemahls ein Stück von dem Assyrischen Reiche. *Vitringa* in Esaiæ XI. 15. 16. & l. c. Einsmahls ward die Gemeinde daselbst von einigen Pharisäern, die Christen geworden, sehr verwirrt gemacht, weil selbige die Beschneidung als ein nothwendiges Stück zur Seeligkeit ansahen, und mit Gewalt haben wollten, daß die neu-bekehrten Heyden sich müsten beschneiden lassen, wo sie die Seeligkeit erlangen wollten. Gleichwie nun dieses Anlaß zu einem Aufruhr in Antiochia bald gegeben, Barnabas und Paullus aber von denen Gegengesinnten nicht gehöret wurde, so beschloß die Gemeinde zu Antiochia, diese beyde Apostel nach Jerusalem zu schicken, und über diese Frage sich von den daselbst sich befindlichen Aeltesten und Aposteln belehren zu lassen. Die Aeltesten zu Jerusalem hielten auch deswegen ein Concilium über diese Frage, und schlossen endlich, daß man nicht könne durch die Wercke des Gesetzes, sondern allein durch die Gnade JEsu Christi seelig werden, welcher Schluß auch durch ein Schreiben denen zu Antiochien hinterbracht wurde. Act XV. 1. seqq. Nach der Zeit kam Petro die Lust an, die herrliche Gemeine zu Antiochien einmahl zu besehen,

und kam also dahin, vermuthlich, da nur gedachte Frage zu Jerusalem schon entschieden worden war, weil Paullus zuerst erzehlet, was ihm und Barnaba von Jacobo, Petro und Johanne zu Jerusalem wiederfahren, alsdenn aber erst beyfüget, daß Petrus nach Antiochien gekommen, woselbst er aber wider den Schluß, den er doch selbst mit machen helffen, handelte, weil er denen, die die Beschneidung lehreten, zu Gefallen, mit denen Heyden nicht mehr essen wolte, so er doch vorher gethan, worüber ihn Paullus um desto mehr bestraffet, je gröber der Anstoß wider die gedachter massen festgestellte Lehre des Evangelii war. Gal. II. 9. seqq. Daß aber Petrus, als er das erste mahl nach Antiochiam gekommen, den Grund zur Christlichen Kirche geleget, *Baron.* Annal. XXXIX. num. 9. ist falsch, vielmehr zu behaupten, daß er selbige schon im guten Stand gefunden, welches theils aus vorhergesagtem zu ersehen, da einige verfolgte und zerstreute Christen in Antiochia gleichsam die Christliche Religion gepflantzet, welche hernach von Paullo und Barnaba begossen worden, worzu GOtt ein grosses Gedeyen gegeben; theils auch von *Basnage* Annal. Tom. I. ad A. C. 40. §. 18. seqq. p. 502. a. und *Casaubono* ad l. c. dem Baronio mit gutem Grunde widersprochen worden. Ingleichen stehet auch nicht zu erweisen, daß St. Petrus, wie einige wollen, den Patriarchalischen Sitz persönlich allda gestifftet habe, indem aus der Kirchen-Historie bekannt, daß derselbe auf dem Nicenischen Concilio aufgerichtet worden; noch weniger, daß er lange Zeit als Bischoff oder Patriarch in Antiochia, bey seinem ihm anvertrauten Apostel-Amt, gesessen haben soll, *Basnage* l. c. §. 19. p. 403. a. seq. welches sich auch mit der gantzen Zeit-Rechnung seines Lebens und Predig-Amts nicht allzuwohl reimet. Also ist es gar nicht einmahl wahrscheinlich, wenn gesagt wird, Petrus habe Antiochien zu einer Metropolitan- oder Ertz-Bischöfflichen Kirche gemacht, deren Würde darinnen bestanden, daß sie das Vorrecht haben solte, die Bischöffe derer dahin gehöriger Oerter zu ordiniren, sie zu Kirchen-Versammlungen zu beruffen, dabey den obersten Sitz und die Einrichtung zu haben, Aufsicht über das gesammte Kirchen-Wesen zu führen, denen Bischöffen Testimonia auszutheilen, und was dergleichen mehr. Idem ibid. §. 23. p. 505. a. Die Apostel haben wohl niemahls an eine solche Einrichtung des Kirchen-Staats gedacht, die mehr einer Bürgerlichen Verfassung derer Städte und Länder ähnlich siehet. Und gesetzt, daß sie es auch zu thun Willens gewesen, so haben sie doch keine Macht und Erlaubniß darzu gehabt. Wie denn noch ferner dieses zum Beweiß dienet, daß von dem Metropolitan-Wesen in denen alten Kirchen-Geschichten fast bis zu Ausgang des dritten Seculi nach Christi Geburth nicht die geringste Spur zu finden; Idem ibid. §. 27. p. 508. b. seq. sondern dergleichen Sachen da erst bekannt worden, nachdem das Christenthum in Ruhe gekommen, von den vielen Verfolgungen befreyet, und von weltlichen Regenten unterstützet worden ist. Zu der Zeit ist freylich nicht nur ein Metropolitanat oder Ertz-Bisthum, ja gar ein Patriarchat entstanden, ob aber das Christenthum dabey zugenommen? ist eine andere Frage, und finden wir, daß zu den Zeiten Juliani des Abtrünnigen die meisten Einwohner zu Antiochia ein üppiges und liederliches Leben geführet haben. *Zosimus* Histor. III. 11. Sonst sind verschiedene Kirchen-

Versammlungen an diesem Ort gehalten worden, wie denn die Apostel selbst, nach einiger Fürgeben, an. 56. in dieser Stadt zusammen gekommen, und die so genannten Canones Apostolicos verfertiget, welche von etlichen für gültig, von andern aber für ungültig angesehen werden. Anno 253. stellete man ein Concilium wider die Novatianer an, so schon einen grossen Verfall des wahren Christenthums anzeiget, denn weil man anfieng, sich auf Wort-Streit-Zanckerey, vorwitzige Fragen zu legen, da denn die bekannten Arianer mit ins Spiel kamen, so kunt es nicht anders seyn, als daß es in Antiochia verwirrt zugehen muste, welches auch den grösten Theil des Christenthums in Trennung setzte, da es einige mit dem Flaviano, Ertz-Bischoff allda, hielten, andere ihn aber vor keinen rechtmäßigen Bischoff erkennten, und auch den Umgang dererjenigen flohen, die auf seiner Seite stunden; *Basnage* Annal. Tom. III. ad A. C. 380. §. 11. & ad A. C. 381. §. 9. p. 78. a. seqq. Chrysostomus, als damahliger Aeltester zu Antiochia, gab sich viel Mühe, den Lermen zu stillen. Ao. 265. ward ein Concilium wider den Patriarchen Paullum, der die ewige Gottheit Christi läugnete, gehalten. Ao. 325 kamen einige falsch-gläubige Bischöffe zusammen, und verdammten den Recht-gläubigen Patriarchen Eustathium, unter dem Vorwand, daß er Ehebruch getrieben, zu welcher Verläumdung sie eine leichtfertige Weibes-Person erkaufften; weil sie aber kurtz darauf in eine gefährliche Kranckheit fiel, bekannte sie, daß die Anklage falsch, worauff der ins Elend verjagte Bischoff unschuldig erkläret ward. Ao. 341. versammleten sich 90. Bischöffe, worunter die meisten den Arianischen Lehr-Sätzen zugethan waren, setzten den Heil. Athanasium ab, und verfassten ein neues Glaubens-Bekänntniß. Ao. 345. und 357. wurden gleichfalls verkehrte Zusammenkünffte angestellet. Ao 361. hielt Kayser Constantius daselbst ein neu Concilium wider die Consubstantialitæt, setzte den Patriarchen Meletium ab, und an dessen Stelle den Arianer Euzoium ein. Anno 363. unter Kaysers Joviani Regierung kam Meletius mit 27. Bischöffen da zusammen, übergaben ihr rechtmäßiges Glaubens-Bekänntniß dem Kayser schrifftlich, und confirmirten das Nicenische Glaubens-Bekänntniß. Ao. 378. war man bemühet in dem Concilio, das Schisma zwischem denen Eustathianern und Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris Irrthümer verworffen wurden. In dem Concilio Anno 385. kamen die Bischöffe wider die Messalianer zusammen, und Anno 432. wurden des Nestorii falsche Lehr-Sätze verworffen. Nach der Zeit sind noch unterschiedene Zusammenkünffte und Concilia daselbst gehalten worden, worunter insonderheit das letzte, da die Christen Antiochiam wieder inne hatten, zu mercken, welches von dem Pabst Innocentio II. wider den Patriarchen Rudolphum Mamistan, einen Frantzosen von Mans, angestellet worden, der wegen seiner Widersetzlichkeit gegen den Päbstlichen Stuhl abgesetzet, und in ein Closter gestossen wurde. *Theodoritus* Hist. Eccl. V. 2. *Athanas.* de Synod. *Epiphan. Socrates* II. 15. V. 5. *Eusebius* Hist. VI. 35. Sozom. III. 5. X. 2. 7. *Nicephorus. Hilar. Greg. Nyssenus. Guil. Tyrius* XV. *Baron. Turrian.* in defens. Can. I. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave* hist. Lit. P. II. Unter Antonini Philosophi Regierung hätte offtgemeldter Stadt übel gehen können, weil sie es mit des Kaysers Feinde, dem Avidio Cassio, gehalten. Es war ihr auch schon ein grosses von ihrer Glückseeligkeit genommen, doch gab ihr der Kayser nach der ihm beywohnenden Güte, als sein Zorn sich geleget, alles wieder. *Capitolinus* Antonin. Phil. 25. *Gallican.* Avid. Cass. 9. Und es scheinet freylich, als ob sie sich ihres Glücks überhoben, so, daß sie kein Bedencken getragen, sich an denen Kaysern zu reiben, und übel von ihnen zu reden, wie z. E. von Severo, *Spartianus* Sever. 9. *Lampridius* Alexandr. Sever. 28. Unter obgemeldtem Flaviano legte Kayser Theodosius eine Schatzung auf, die denen Bürgern zu Antiochia, die ohnedem unruhige Leute waren, allzuschwer zu seyn schiene. Sie weigerten sich dahero, nicht nur die Zahlung abzutragen, sondern vergriffen sich auch an der Kayserlichen Ehren-Säule, warffen sie übern Hauffen, schleppten sie mit einem Strick in der Stadt herum, und führten die anzüglichsten Reden wider den Kayser. Allein dieses hätte der Stadt bey nahe den gäntzlichen Untergang zuwege gebracht. Denn es wurden alsbald hierauf einige hingerichtet, denen übrigen allen aber damit gedrohet, daß die Stadt verbrannt, und das Primat nach Laodicæa solte verlegt werden. Doch Flavianus wendete noch das Unglück ab, indem er nach Constantinopel zum Kayser reisete, und ihn dahin vermochte, daß er den harten Straff-Befehl nicht vollstrecken ließ. *Sozomenes* Hist. Eccl. VII. 23. *Theodoretus* V. 10. Sonst ist diese Stadt in denen zwischen den Persern und Römern geführten Kriegen sehr mitgenommen, auch einmahl von den Persern erobert, jedoch nicht von ihnen behauptet worden, sondern vom Kayser Gordiano wieder einbekommen worden. *Capitolinus* Gordian. 26. *Zosimus* Hist. I. 27. & III. 32. Am allermeisten aber hat sie durch Erdbeben grossen Schaden erlitten, denn als Ao. 115. Kayser Trajanus daselbst seine Winter-Quartier hielt, und eine grosse Menge vornehmer Standes-Personen dahin gezogen, entstand plötzlich ein Erdbeben, daß sich die Berge davon bewegten, und in einander fielen, die Häuser wurden über den Hauffen geworffen und in die Höhe gehoben, da denn eine grosse Menge Leute theils verschüttet, theils in die Lufft gesprenget, und theils zerschmettert worden. Der Kayser selbst war beschädiget, der aber dem Untergang doch noch durch ein Fenster entkam, wodurch ihm ein unbekannter Mensch von ungewöhnlicher Grösse soll geholffen haben. *Dio* LXIIX. p. 781. *Basnage* ad A. C. 115. p. 33. a. Anno 458. wurde in der neuen Stadt eine solche Erschütterung vermercket, daß wenig Häuser daselbst stehen blieben, und viel Leute da ihr Grab fanden, weil dieser Theil der Stadt am meisten bewohnt war, indem die Kayser viel dahin gewendet hatten, auch ihr Pallast, der gleichfalls sehr beschädiget worden, daselbst sich befand. In der alten Stadt hingegen spührte man wenig oder gar nichts von dem betrübten Zufall. Ao. 526. folgte ein weit hefftigers, da man gleich im Begriff war, die Mittags-Mahlzeit einzunehmen; es that einen unbeschreiblichen Schaden, worzu noch eine grosse Feuers-Brunst kam, die alles, was noch vom Erdbeben stehen geblieben, in die Asche legte. Man berichtet, daß über dreymahl 100000. Menschen umgekommen, worunter sich auch der Bischoff oder Patriarch zu Antiochia, Euphrasius, mit befunden, dem in dem Erdbeben der Kopff abgequetschet, der Cörper aber vom Schutt und Aschen bedecket wor-

worden. Als der Kayser Justinus diese betrübte Zeitung hörete, war er nicht zu trösten, er zog einen Sack an, und streuete Aschen auf sein Haupt, in welchem betrübten Aufzug er etliche Tage verblieb, die Einwohner in Constantinopel erschienen gleichfalls zu Folge ihres Kaysers eine geraume Zeit in Trauer-Kleidern. *Evagrius* II. 12. & IV. 5. & 7. *Nicephorus* Hist. Eccl. XVII. 3. & Hist. Miscell. XV. Zwey Jahr darauf folgte ein abermahliges Erdbeben. Es daurete dieses mit anhaltendem grossen Sturm-Winde über eine Stunde, da denn die neuerbauten Häuser wieder umgerissen, und 4870. Menschen hingerichtet wurden. *Evagrius* IV. 6. Einige melden, daß das damahlige Unglück nachgelassen, als ein frommer Mann den Rath gegeben, die Leute sollten an die Pfosten ihrer Häuser die Worte schreiben: Stehet! dann Christus ist bey uns. Daher habe auch der Ort nach der Zeit den Nahmen Theopolis, d. i. eine Stadt GOttes, bekommen. *Nicephorus* XVII. 3. *Procopius* Ædif. II. 10. V. 5. *Novell.* CIX. *Evagrius* Hist. Eccl. I. 3. *Stephanus* v. Θεόπολις. *Jo. Antiochenus Malala.* p. 177. *Ez. Spanhem.* ad Juliani Orat. I. p. 267. Endlich ward Antiochia an. 588. mit einem gleichmäßigen Unglück heimgesucht, in welchem über 60000. Menschen blieben, worunter sich auch der Morgenländische Graf mit befand, und ein erstaunender Schaden an Gebäuden verursachet wurde. *Evagrius* V. 17. Sie ist auch sehr offt belagert und eingenommen worden, daß sie bald unter dieser, bald unter einer andern Herrschafft gestanden. Gleichwie aber die Auctores in der Jahr-Zahl nicht überein kommen, so wollen wir, um die Confusion zu meiden, den Bericht, welchen *Dapper* in der Beschreibung Syriens p. 118. a. b. giebet, allhier beybehalten, die Meynungen anderer aber zugleich mit anhängen: Anno 1611. eroberte Kayser Heraclius Antiochiam nebst vielen andern Syrischen Städten, unter dessen Regierung aber, wie andere berichten, sie wieder an. 637. von den Saracenen, nachdem sie sich von Syrien Meister gemacht, eingenommen wurde. Anno 878. belagerte sie Achmet, Tuluns Sohn, der Landpfleger in Egypten war, und ward bey Eroberung derselben einer, mit Nahmen Simon der Lange, unter andern mit in der Stadt erschlagen. An. 977. eroberten sie die Griechen wieder, und wie *Elmacin* schreibet, gewann ein Edelmann, Nahmens Burtra, die Stadt an. 975. weil ihm vom Griechischen Kayser Kimisces die Belagerung anvertrauet worden. Hingegen melden andere, daß sie der Griechische Kayser Nicephorus Phocas denen Saracenen anno 966. wieder abgenommen: ingleichen daß diese an. 970. abermahls mit 100000. Mann dafür gerücket, und sie nach einer langwierigen Belagerung zur Uebergabe gezwungen, worauf sie die Wälle und Mauren sehr befestiget, da sie denn bey den Saracenen über 100. Jahr geblieben, bis sie endlich an. 1097. von den Christen unter Gottfried von Bouillon belagert, und nach vielen Stürmen und Scharmützeln anno 1098. in ihre Gewalt gekommen. Vorhero aber meldet Dapper, daß ohngefehr an. 987. der Kayser Basilius Clerum als Stadthalter über Antiochia, und derselben Grentze Altougoot gesetzet. Dieser Clerus lehnete sich mit Barda Phoca wider den Kayser auf, und sandte Abdalla Muntafir in seinem Nahmen nach Antiochia zum Stadthalter. Es befand sich aber in der Stadt Aleppo ein Bischoff, Nahmens Agabius, den die Einwohner zu Antiochia zu ihrem Bischoff verlangten, und ihn deswegen an den Kayser abschickten. Agabius wuste auch Basilio den Zustand der Stadt, und der Bürger Zuneigung zu seiner Person, so wohl vorzustellen, daß ihn der Kayser hierauff an Abdalla Muntafir abschickte, mit Befehl, daß er denselben zu seinem Gehorsam bewegen, und Antiochiam wieder herstellen solte, wofür er ihm versprach, daß er das Patriarchat zu Antiochia Zeit Lebens besitzen sollte. Auf diese Zusage reisete Agabius wieder fort, und kam unerkannt in Mönchs-Kleidern nach Antiochiam, woselbst er sich zu Abdalla verfügte, der auch nach einer langen Unterredung wieder auf des Kaysers Seite trat, ihm aber die Herrschafft der Stadt zuliesse. Clerus erhielt von allen zeitliche Nachricht, und schickte deswegen in Eil Pateratam nach Antiochien, die Einwohner wieder auf seine Seite zu bringen, weil ihm aber die Bürger kein Gehör geben, noch weniger in die Stadt lassen wollten, belagerte sie Clerus, und zog endlich mit einer grossen Beute von Vieh, so er für der Stadt antraff, wieder ab. Als sie die Christen obgemeldter massen anno 1097. denen Saracenen wieder genommen, ward Boemundus, Printz von Tarento, oder wie ihn Dapper nennet, Boamud, Printz von Tartane, wegen seiner Tapfferkeit zum Fürsten über Antiochia erwehlet. Dieses ist der erste Fürst zu Antiochien gewesen, welcher mit seinen Nachkommen die Stadt lange Zeit eigenthümlich besessen. Cawamoddaula Codbuka, sonsten Corbanas, ein Persier, wollte, da die Nachricht von der Eroberung der Stadt von den Christen einlieff, dieselbe wieder daraus vertreiben, und zog dahero mit einer starcken Armee vor Antiochiam, worinnen sich Balduinus und Godofredus, so beyde nachmahls Christliche Könige zu Jerusalem wurden, ingleichen der Printz Boemundus befunden. Gleichwie nun die Belägerten bald in grosse Hungers-Noth geriethen, so sahen sie sich genöthiget, Corbanam um einen freyen Abzug zu ersuchen. Doch dieser Tyrann wollte von nichts hören, sondern sie sollten ihren Abzug durch das Schwerdt bähnen. Immittelst war ein verständiger Mönch in der Stadt, welcher denen Christen den Rath soll gegeben haben, daß sie des Apostels Petri Stab, so unten mit Eisen beschlagen, und in der Kirche der Priester begraben läge, suchen sollten, da sie denn, so bald er gefunden worden, den Seegen erhalten, ausser dem aber alle umkommen würden. Darneben befahl er ihnen, zu fasten und Busse zu thun, worinnen sie ihm auch gehorchten. Den vierdten Tag darauf fand sich dieser Stab nach vielen Suchen, worauf der Mönch mit heller Stimme zu ruffen angefangen: Empfanget die fröhliche Bothschafft des Seegens. Hierdurch bekamen die Christen einen Muth, und zogen des Donnerstags bey 5. und 6. zugleich aus der Stadt. Die Saracenen wollten sie zwar gleich bey dem Thor im Ausziehen niedermachen, allein Corbanas befahl, daß man sie alle vorher ausziehen lassen, und darauf niederhauen sollte. Doch die Christen, da sie sich bis auf den letzten Mann vor der Stadt befanden, und eine ziemliche Menge ausmachten, griffen die Saracenen selbst an, und nachdem sie dieselben in die Flucht geschlagen, auch auf 1000. Mann von dem Feind auf der Stelle liegen blieben, eroberten sie alle Lebens-Mittel, Reichthum und Vieh, das im Lager war. Der Printz Boemundus vermählte sich hierauff anno

1106. mit der Constantia, Königs Philippi I. in Franckreich Tochter, mit welcher er Boemundum II. zeugete. Boemundus II. bekam nach der Zeit auch eine Tochter, Nahmens Constantiam, von welcher an. 1135. das Fürstenthum Antiochia an Raymundum von Poitiers, einen Sohn Guilielmi VIII. oder IX. Hertzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, kam, welcher Raymundus den Boemundum III. hinterließ, von welchem die Fürsten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergestammet. Anno 1149. griff Nuradin Muhamed, des Rengi Sohn, Herr in Syrien, Egypten und Mesopotamien, die Landschafften der Francken oder Christen in der Gegend Antiochia an, Boemondus commandirte die Christen, und als es zwischen beyden Theilen zum Treffen kam, musten die Christen die Flucht ergreiffen, und den Printzen tod hinterlassen. Sein Sohn Boemundus II. war zu selbiger Zeit noch ein Kind, als er seinem Vater in der Regierung folgte, dahero heyrathete die Mutter dieses jungen Herrn einen andern Printzen, mit der Bedingung, daß er so lange das Land regieren sollte, bis ihr Sohn zur Regierung tüchtig wäre. Anno 1286. eroberte Bundokdar Bibars, König in Syrien und Egypten, die Stadt ohne einige Gewalt, und vertilgete nach dem gäntzlichen Untergang und Gefängniß der Christen ihre Kirchen. Einige schätzen die Gefangenen auf 17000, die Erschlagenen aber auf 10000. Mann. Endlich ward Antiochia und gantz Syrien Anno 1517. von dem Türckischen Kayser Selim unter die Herrschafft der Ottomannischen Pforte gebracht, unter welcher es noch heutiges Tages stehet. So groß und berühmt aber diese Stadt in den alten Zeiten gewesen, so schlecht und wenig Ansehen hat sie jetzt, indem sie nichts als ein blosser Steinhauffen ist, wie *Monconys* en Voyage berichtet, soll ein grosser Wald von Feigen- und Mandel-Bäumen daselbst zu sehen seyn, so daß fast nur der blosse Nahme von ihr übrig geblieben. Inzwischen sind die alten Mauren noch in ihrer Vollkommenheit und mit nicht geringer Verwunderung zu betrachten, sie sind sehr hoch, schön, starck, und von solcher Breite, daß ein Wagen mit vier Pferden darauf gar füglich umlencken könte, wenn nicht der Weg durch dazwischen liegende Hügel und Erhöhungen unterbrochen würde. Sie bestehen aus viereckigten sehr grossen Steinen, und zehlet man 470. hohe und starcke Thürme, die in der besten und zierlichsten Ordnung darauf gesetzet sind. Rings herum befindet sich ein breiter und tieffer Graben, der bey einem jeden Thore mit einer Zug-Brücke beleget ist. Die Patriarchen, die allhier gesessen, so viel man aus *Eusebio*, Genebrardo, *Baronio* und andern siehet, haben nach einander, wie folget, gesessen, doch sind die Jahre in denen ersten Seculis anders als beym *Baronio* gerechnet.

1. S. Petrus, ums Jahr Christi 42
2. S. Evodius 42
3. S. Ignatius 70
4. S. Hero I. 108
5. Cornelius 129
6. Hero II. 143
7. S. Theophilus 169
8. Maximinus,
9. Serapion 189
10. Asclepiades 213
11. Philetus 219
12. Zebonus oder Zebinus 228

13. S. Babylas 239
14. Fabius 251
15. Demetrianus 253
16. Paullus I. 260
17. Domnus 270
18. Timneus 275
19. S. Cyrillus 281
20. Tyrannus 297
21. Vitalis 311
22. S. Philogonius 313
23. Paullinus 319
24. S. Eustachius 324
25. Eulalius 340
26. Eusebius
27. Euphrosinus
28. Flacillus.
29. Stephanus I.
30. Leontius 356
31. Arianus.
32. Flavianus.
33. Porphyrius.
34. Alexander 408
35. Theodotus 411
36. Joannes 427
37. Domnus 436
38. Maximus 451
39. Basilius 456
40. Acacius 458
41. Martyrius 468
42. Petrus Fullo 474
43. S. Stephanus II. 477
44. Stephanus III. 479
45. Calendion 482
46. Palladius 486
47. Flavianus II. 496
48. Severus 512
49. Paullus II. 519
50. Euphrasius 521
51. Ephrem 526
52. Domnus II. 546
53. S. Anastasius Sinaita. 561
54. S. Anastasius, als er nach Gregorio ausm Elend revociret worden. 594
55. S. Anastasius II. 606
56. Anastasius III. 629
57. Macedonius, dessen Successores bis auf Macarium, welcher an. 680. und 81. gesessen, aber im 6. Concilio abgesetzet worden, unbekannt sind. 649
58. Theophanes, nach ihm ist bis an. 742. kein Patriarch allda gewesen.
59. Stephanus IV. 742
60. Theophylactus 744
61. Theodorus, seine Nachfolger findet man nicht. 751
62. Theodoretus. 787
63. Petrus. 1050
64. Joannes 1090
65. Bernardus 1097
66. Rodulphus. 1129
67. Armarius 1132
68. Rodulphus II. 1180
69. Theodorus Balsamon. 1186
70. Raynerus Lucensis 1214
71. Elias Regiensis 1234
72. Christianus, wurde von denen Saracenen getödtet. 1242
73. Joachimus. 1580

Antiochia, eine Stadt in Palästina, siehe Hamath.

Antiochia, eine Stadt am Berge Taurus, und dem Flusse Euphrat, in der Provintz Commagene unterm 68. Gr. 40. Min. Longitud. 39. gr. 20. Min. Latit. *Plinius* V. 24. *Jornandes* de Bell. Goth. 84. *Syncellus* p. 385. *Ptolemæus*. Es soll ein Bißthum da seyn, und so anders *Bellonio* zu trauen, so ist noch heutiges Tages die Stadt unter dem alten Nahmen verhanden.

Antiochia, eine Stadt in Assyrien in der Landschafft Sittacene, wo anders *Plinius* VI. 27. Recht hat. *Hardwin* und andere halten sie mit Apollonia vor eine. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 15.

Antiochia, eine Asiatische Stadt im Lande Pisidia. *Strabo* XII. p. 855. 864. *Ptolemæus* V. 4. *Stephanus Ælianus* de Animal. XVI, 7. Kayser Augustus hat eine Colonie dahin geschicket, daher sie den Namen Cæsarea bekomen. *Plin.* V. 27. *Strabo* XII. 864. *Paullus* l. 7. π. de Censibus. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4. In der Heiligen Schrifft wird dieser Stadt mit dem Zusatz Pisidiens gedacht, um sie von der Syrischen gleiches Nahmens zu unterscheiden. Act. XIII. 14. Als Paulus mit seinen Begleitern von Pergen im Lande Pamphylia nach Pisidiam geschiffet, kamen sie in die Stadt Antiochiam, daselbst gaben sie sich viel Mühe, die darinnen wohnenden Jüden zum Christlichen Glauben zu bewegen. Anfangs schien auch einige Hoffnung dazu zu seyn. Denn nachdem sie in der Schule das Gesetz und die Propheten gelesen hatten, schickten die Obersten der Schule zu ihnen, und liessen Paulum und Barnabam ersuchen, etwas zur Ermahnung zu reden, worauf der Apostel Paulus eine vortreffliche Rede hielt, in welcher er denen Jüden den Ausgang aus Egypten bis auf Christum, und die erzeigte Langmuth und Wohlthat GOttes erzehlete, worauf er sie erinnerte, daß, da GOtt ihnen die gröste Gnade durch Sendung seines Sohnes, und dessen Menschwerdung erwiesen, sie sich desselben nicht solten verlustig machen. Nach geendeten Gottesdienst bathen die Heyden den Apostel, daß er ihnen doch auch die Worte zwischen dem Sabbath sagen möchte, und folgten ihnen viel Jüden und gottesfürchtige Jüden-Genossen nach, welche Paulus und Barnabas ermahneten, daß sie in der Gnade GOttes bleiben sollten. Den folgenden Sabbath aber, da fast die gantze Stadt zusammen kam, das Wort GOttes zu hören, und die Jüden das Volck sahen, beneideten sie die Apostel, weil sie selbst nicht seelig werden wollten, und andern seelig zu werden wehreten, so gar, daß sie eine grosse Verfolgung wider Paulum und Barnabam erregten, derselben Predigt wiedersprachen, auch dabey grosse Lästerungen ausstiessen, daß endlich diese heiligen Männer in diese Worte ausbrachen: Euch muste zuerst, (wie es Christus angeordnet:) das Wort GOttes geſaget werden, nun ihr es aber von euch stosset, und achtet euch nicht selbst werth des ewigen Lebens, siehe so wenden wir uns zu den Heyden. Denn also hat uns der HErr gebothen: Ich habe dich den Heyden zum Licht gesetzt, daß du das Heil seyst bis an das Ende der Erden. Act. XIII. 46. Esaiæ XLIX. 6. Matth. X. 6. Luc. XXIV. 47. Ueber dieses Erbiethen bezeugten die Heyden eine grosse Freude, daß sich viele

nen, die an. 1247. Antiochien einnahmen,

zum HErrn bekehrten, welches aber die ungläubigen Jüden nur desto mehr erbitterte, die sich hinter die Obersten der Stadt und die bey ihnen so genannten andächtigen und erbarn Weiber steckten, und es durch deren Hülffe dahin zu bringen wusten, daß Paulus und Barnabas aus der Stadt vertrieben wurden. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füssen über die Jüden, und hatten noch den Trost dabey, daß die bekehrten Einwohner der Stadt Antiochiä voll Freuden GOttes und des H. Geistes blieben. *Cellarius* Diss. de Itiner. Pauli §. 14. Nach der Zeit haben die Christen zu Antiochia viel Verfolgung ausstehen müssen, welches daraus abzunehmen, weil Paulus den Timotheum derselbigen erinnert, daß er sich durch das Leiden und Verfolgung von der Wahrheit Jesu nicht sollte abwendig machen laßen. 2. Timoth. 3. 10. seq. In diesem Antiochia war auch ein Ertz-Bißthum, welches unter dem Patriarchen zu Constantinopel stunde. *Miræus*. Not. Episc. Ob noch heut zu Tage was von diesem Antiochia vorhanden, oder wo es stehe, kan man eigentlich nicht sagen. Einige meinen, daß noch einige Häuser an ihrem alten Orte stünden, welcher von den Türcken Versaogeli genennet wird; andre berichten, er führe noch den Nahmen Antiochia, und sey von Versaogeli etwas entlegen.

Antiochia, eine Stadt in Cilicien, an den Grentzen Pisidiens und Pamphiliens, am Meere, gelegen. Heut zu Tage wird sie Antiochetta, von denen Türcken Islenos genannt. Sie liegt unterm 62. gr. 30. Min. Longit. und 38. gr. 30. Min. Latit.

Antiochia, eine Stadt am Fluß Tragus, unweit dem Felß Cragus in Cilicien, 25. Meilen gegen Abend von Seleucien gelegen. *Ptolemæus*.

Antiochia, eine Stadt in Carien, am Flusse Mæandro, nebst einem Bißthum, welches unter dem Ertzbischoff zu Stauropolis steht. *Strabo* XIII. *Socrates* Hist. Eccl. VII. 36. *Plinius* V. 29. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. Heut zu Tage heist sie Fachiali.

Antiochia, eine Stadt in Mesopotamien, in der Landschafft Mygdonia, siehe *Nisibi*.

Antiochia, eine Stadt in Asien, in der Provintz Margiana, am Flusse Margo gelegen. Ihr erster Erbauer war Alexander, nach welchem sie auch eine Zeitlang Alexandria hieß, bis sie des Seleuci Sohn, Antiochus, von neuen anbauete, nach welchem sie Antiochia genennet wurde. *Plinius* VI. 16. *Strabo* XI. p. 685. *Isidorus Characenus*. Jetzo heist sie *Indion*.

Antiochia, eine Stadt im Gouvernement von Cartagena, in der Landschafft Popayan, 15. Meilen von S. Fois, in Süd-America, welche die Spanier erbauet haben.

Antiochia (Jacobus de) folgte nach Joanne an. 1387. den 13. Febr. als 29. Bischoff zu Aquino, wurde aber an. 1399. nach Sora versetzet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 397.

Antiochiani balneum war ein Bad in der ersten Region der Stadt Rom. Wer aber dasselbe angelegt hat, ist ungewiß. *Lampridius* Heliogab. 14. gedencket eines Antiochani, welcher bey dem Kayser Heliogabalo præfectus prætorio gewesen, und l. secund. Creditor. C. de pignore wird eines Rescripts gedacht, welches an einen Antiochianum ergangen. *Nardin.* Rom. Vet. III. 3.

Antiochianus war zugleich mit Orsito unter Käy-

sers Claudii II. Regierung Bürgemeister zu Rom. *Cassiodorus* Chronic. p. 37.

S. Antiochianus, s. S. Domnius.

Antiochis, der Nahme eines Tribus zu Athen. *Stephanus*. Der berühmte Aristides stammte aus diesem Tribu her. *Plutarchus* Aristid. princ.

Antiochis war das Kebs-Weib des Königs Antiochi, welcher dieser König die Tharser und Mallotter geschencket hatte, weswegen sie aber einen Auffruhr erregten, weil sie sich dessen schämeten. 2. Macc. IV. 30.

Antiochische Epoche, oder Jahr-Zahl, hat von der Stadt Antiochia in Syrien ihren Nahmen, wird von einigen Geschichts-Schreibern gebrauchet. Sie nahm ihren Anfang im 49. Jahr vor Christi Geburth, oder im 4. Jahr der 182. Olympiadis, und im 4665. des Julianischen Periodi. *Petavius* doctr. temp. X. 62. *Emmius* Chronol. rer. III. *Keplerus* in Tab. Rudolph. *Riccioli* Chronol. III. 11. *Scaliger* in Isag. III. & in animadv. ad Euseb. *Salianus* Ao. M. 3753. *Pagi* in Diss. de Period. Græco-Roman.

Antiochi Solen, ein Ort in Egypten an dem Sinu Adulico. *Ptolemæus*.

Könige in Syrien.

Antiochus I. mit dem Zunahmen Soter, welches so viel als ein Heiland heisset, von dessen Ursprung wir unten hören werden. Sein Vater war Seleucus Nicator, welcher nach seiner Gemahlin Absterben noch auf seine alten Tage die Stratonicam heyrathete. Ihre ungemeine Schönheit, welche Antiochus einsmahls mit verliebten Augen betrachtete, bezauberte ihn dergestalt, daß er unaufhörlich nach ihrer Gewogenheit seufftzete, und sich wünschte, sie lieber zu seiner Gemahlin, als zu einer Mutter zu haben, so gar, daß, da er keine Hoffnung zu ihrer Besitzung sahe, er in ein hefftiges Fieber fiel. Die Kranckheit ward täglich gefährlicher, weil alle angewandte Artzney-Mittel nichts helffen wollten, und würde er ohnfehlbar des Todes gewesen seyn, wenn nicht noch sein Leib-Medicus Erasistratus sein heimliches Anliegen aus dem Puls beurtheilet, indem der Schlag deßelben bey der Gegenwart und Abwesenheit der Stratonicä sich allemahl veränderte. Es entdeckte dahero dieser getreue Artzt dem König seine Gedancken, der auch dem Sohne, weil er ihn sehr liebte, und ihn nicht gerne sterben sahe, seine Gemahlin willig abtrate, der sie aber, wie einige wollen, bey seines Vaters Leb-Zeiten nicht genommen, sondern erstl. nach dessen Ableben. *Val. Maxim.* V. 7. extern. *Plutarchus* Demetr. p. 906. seq. *Suidas* v. Ερασιστράτος. *Galenus* de præcogn. ad Post. 6. *Julianus* in Misopogon. p. 345. seq. *leClerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. I. c. 2. p. 294. *Appianus* Bell. Syriac. p. 206. seq. Kurtz darauf folgte er auch seinem Vater A. M. 3703. in dem Königreich nach, und war dieses seine erste Sorge, den Patroclem, einen von seinen Generalen, mit einer Armee über den Berg Taurum in klein Asien zu schicken, um daselbst des Landes Interesse zu observiren. Es hatte auch Patrocles kaum den Berg bestiegen, als er die Heracleer angriff, so eine Colonie Griechen waren, die an dem Ponto Euxino ihren Sitz genommen hatten, und einen mächtigen Staat ausmachten. *Memnonis* Excerpta 16. Doch es kam zu keinem ordentlichen Treffen, weil gleich anfangs zun Tractaten gegriffen wurde. Deswegen nahm Patrocles seine gantze Macht zusammen, und fiel damit in Bithynien ein. Der Feind ließ ihn gantz nahe kommen, machte ihn auch durch verstellete Flucht und Zurückweichen so sicher, daß er, ehe er sichs versah, den Feind auf allen Seiten vor sich fand, und mit seiner gantzen Armee bis auf einen Mann niedergehauen ward. *Idem* 21. Ein so wohl gelungner Sieg setzte den damahligen König in Bithynien, Zipaeten, der schon 48. Jahr regieret, 76. aber gelebet hatte, in eine solche Freude, daß er bald darauf seinen Geist aufgab, und seinen vier Söhnen die Nachfolge des Bithynischen Reichs hinterließ. Nicomedes, als der älteste unter ihnen, nahm alsobald den Väterlichen Thron in Besitz, und weil er besorgte, seine Brüder möchten gleichfalls Anforderung deswegen machen, so ließ er zwey von ihnen hinrichten, indem der jüngste, Zipaetes Nahmens, sich noch mit der Flucht salvirte, und einige Stücke von dem Erblande darauf einnahm, auch die Herrschafft von demselben durch viele Kriege gegen seinen Bruder behauptete. *Idem* 18. *Livius* XXXIIX. Von diesem Nicomede stammen die Bithynischen Könige ab, von denen in den Römischen Historien viel gedacht wird. Inzwischen als dieses unter diesen beyden Brüdern in Bithynien vorgieng, rüstete Antiochus eine weit stärckere Armee als die vorige aus, um den Tod seines Generals und so vieler tapffern Soldaten an dem Nicomede mit Nachdruck zu rächen, weil aber dieser zu schwach war, sein Land gnungsam zu beschützen, bath er sich von denen Galliern Hülffs-Völcker aus, die denn bey dieser Gelegenheit das erstemahl nach klein Asien gekommen. *Justinus* XXV. 2. Doch ehe noch der Krieg seinen Anfang nahm, ereignete sich ein neuer Zufall. Sosthenes, welcher, nachdem er die Gallier geschlagen, einige Zeit in Macedonien regieret hatte, starb, weil nun sowohl des Antiochi Vater, Seleucus Nicator, als auch des Antigoni Gonati Vater, Demetrius Poliorcetes, dieses Reich besessen, und keine Nachfolger desselben ausser ihnen da waren, so wollte ein jedweder die Succession haben. *Memnon* Excerpt. 19. Antigonus, welcher seit seines Vaters letzten Feld-Zuge zehen Jahr in Griechenland regieret, nahm zuerst das Macedonische Reich, weil es ihm näher lag, in Besitz, und indem dieser es zu behaupten, Antiochus aber es ihm wieder zu nehmen suchte, so wurden auf beyden Seiten alle Zurüstungen zu einem Kriege gemacht, und die benachtbarten Fürsten durch Bündniß dazugezogen. Dieses schiene auch Nicomedi in Bithynien sehr gewünscht zu seyn, den Antiochum an seinem vorgenommenen Zug zu verhindern, und trat dahero mit auf des Antigoni Seite. Antiochus rückte schon mit seinen Völckern nach Macedonien an, als die Nachricht von des Nicomedis Unternehmen einlieff. Gleichwie er aber nicht dienlich erachtete, einen solchen Feind hinter sich in Asien zu lassen, so zog er sich wieder mit seiner Armee zurück, und spielte den Krieg in Bithynien. Gleichwie aber keiner den andern in ihren Lägern angreiffen wollte, die Armeen aber schon einige Zeit gegen einander gelegen, so kam es endlich zu einem Vergleich, *Justinus* XXIV. 1. & XXV. 1. Krafft welchen Antigonus das Macedonische Reich ruhig besitzen sollte, Antiochus aber sich aller Ansprüche und Rechte auf dasselbe begab, und damit der Friede nicht wieder möchte gebrochen werden, heyrathete der Macedonische König des Seleuci Tochter, die er mit der Stratonica erzeuget hatte. Vita Arati Astronomi, Operibus ejus præfixa. Es haben

ben auch nach der Zeit des Antigoni Nachkommen, bis auf den Perseum, den letzten Macedonischen König von diesem Stam, es ruhig besessen, da es alsdenn von Paullo Aemilio eingenommen, und in eine Römische Provintz verwandelt worden. *Plutarchus* in Demetrio. p. 902. Hierauf zog Antiochus wider die Gallier, die sich anfangs durch des Nicomedis eigne Schuld in Asien niedergelassen, und nunmehro alles Land überfielen und plünderten, welche er in einer grossen Schlacht bis aufs Haupt schlug, und damit die Provintzen von ihrer Unterdrückung gäntzlich befreyete, dieses ist die Ursache, warum ihm der Nahme Soter oder ein Heyland beygeleget ward. *Appianus* Bell. Syriac. p. 210. Seine Tochter Apame heyrathete den Magan, des Ptolomæi Philadelphi Stieff-Bruder, welcher, weil er den Egyptischen Thron gerne besessen, seinen Schwieger Vater dahin vermochte, um sein Vorhaben desto besser auszuführe, daß er den Ptolomæum auf einer Seite angreiffen möchte, er hingegen wollte auf der andern Seite mit einer Armee in Egypten einfallen. Allein ehe noch Antiochus mit denen nöthigen Kriegs-Zurüstungen fertig war, schickte Ptolomæus, welcher hiervon zeitige Nachricht bekommen, Trouppen in alle Seegräntzende Provintzen des Antiochi, so alles verbrannten und verwüsteten, daß also Antiochus zurück bleiben und seine eigene Länder wider des Feindes fernern Einbruch beschützen muste. Magas aber fand nicht vor dienlich, ohne dessen Hülffe Egypten anzugreiffen. *Pausanias* in Atticis. *Polybius* V. 34. seq. Folgendes Jahr darauf starb Philetæus, der erste Stiffter des Königreichs Pergami, in seinem 80. Jahre. *Lucian.* in Macrobiis. Dieser Tod machte ihm Lust zu versuchē, ob er Pergamum mit Syrien vereinigen könte. doch Eumenes gieng ihm entgegen, und traff ihn bey Sardis an. *Strabo* XIII. p. 926. allwo Antiochus in die Flucht geschlagē wurde. Als er wieder nach Antiochiam kam, ließ er den ältesten Printzen, der in seiner Abwesenheit Unruh in dem Reiche angestifftet, hinrichten, und übergab dem andern, der auch Antiochus hieß, sein Königreich, und weil er bald darauf starb, indem sein Tod An. M. 3703. nach 19. jähriger Regierung erfolgte, blieb dieser allein über alle seine Länder und Herrschafften König. *Trogus* in Prologo. XXVI. *Eusebius* in Chr.

Antiochus II. König in Syrien. Sein Vater war Antiochus I. oder Soter, welcher ihn mit der Stratonica, des Demetrii Tochter, so vorher seine Stieff-Mutter, nachgehends aber seine Gemahlin gewesen, gezeuget, *Appianus* Bell. Syriac. p. 210. wie unter Antiocho I. zu sehen stehet. Als er die Regierung antrat, nahm er seine Halb-Schwester vom Vater, Laodicen, zur Gemahlin; *Polyænus* VIII. 50. *Tollius* ad Appianum l. c. Damit er aber von den andern Syrischen Königen dieses Namens möchte unterschieden seyn, so ward ihm von denen Milesiern der Name Theos oder Deus beygeleget, als er sie von der Tyranney des Timarchi befreyete. *Appianus* l. c. Die Sache verhielt sich also: König Ptolomæus Philadelphus, welchem damals ausser Egypten, Cöle-Syrien, und Palästina, *Theocritus* Idyll. 17. auch die Provintzen, Cilicia, Pamphilia, Lyria und Caria gehörten, hatte in letzterer Provintz besagten Timarchum zum Gouverneur eingesetzet, *Trogus* in Prolegom. XXVI. weil er aber selbst ein absoluter König seyn wollte, so fieng er öffentlich an wider Ptolomæum zu rebelliren, warff sich selbst zum Oberhaupt auf, und stifftete den Sitz seiner Tyranney zu Mileto. Doch die Mileser wünschten bald, das Joch der Herrschafft dieses Tyrannens wieder loß zu seyn, und bathen dahero den Antiochum, ihnen Hülffe zu leisten, welcher, als er den Timarchum umgebracht, zur Danckbarkeit von ihnen als ein Gott verehret, und mit dem Zunamen Theos beleget wurde, wie denn bey diesen Völckern es nicht ungewöhnlich war, sich auf eine solche Art ihren damaligen Fürsten erkenntlich zu erweisen, und bey ihnen beliebt zu machen, so, daß nicht nur dieses Antiochi Vater und Groß-Vater bey den Lemniern, *Athenæus* XVI. sondern auch seine Mutter Stratonica bey denen zu Sonyma göttlich verehret wurden, und ihre besondre Tempel hatten. Marmora Oxonienſia p. 5. 6. 14. Seine Schwester Apume, welche, nachdem ihr erster Gemahl Magas gestorben, den Demetrium aus Macedonien geheyrathet hatte, begab sich nach dessen Ermordung an seinen Hof zu Antiochia, daselbst stifftete sie lauter Unruhe an, indem sie ihrem Bruder so lange zuredete, bis er sich entschloß, den Ptolemæum Philadelphum mit Krieg zu überziehen. Ptolemæus konte wegen Schwachheit seines Cörpers, *Strabo* XVII. p. 1139. zwar diesem Zug nicht in eigner Person beywohnen, doch schickte er eine ziemliche Armee dem Antiocho entgegen, dieser aber als ein noch junger Herr führte sein Volck selbst an, und zog die gantze Macht Babylons und Orients nach sich, den Krieg desto besser fortzusetzen. *Hieronymus* in Daniel. XI. 5. Inzwischen finden wir weiter keine Nachricht, wie dieser Krieg abgelauffen, und ist zu vermuthen, daß keiner von beyden Theilen allzugrossen Vortheil gehabt habe, oder was merckwürdiges dabey vorgegangen, indem so viel geschickte Historici, die damals gelebet, es ausserdem gewiß würden aufgezeichnet haben. Ehe aber noch dieser Krieg seine Endschafft erreichte, entstand ein innerlicher Krieg, wodurch das Syrische Reich einen grossen Stoß bekam, und weil Antiochus diesem Unglück nicht Anfangs gleich begegnen konte, weil er seine Leute wider Ptolemæum brauchte, wuchs endlich die Rebellion zu einer so gewaltigen Macht an, daß er ihr nicht mehr gewachsen war, sondern das Parthische Reich daraus entstehen sahe. Die Gelegenheit aber darzu gab Ammynapes, *Arrianus* in Parthicis apud Photium Cod. 58. welcher auch bey einigen Antragoras, *Justinus* XLI. 4. und bey andern Agathocles genennet wird, *Georgius Monachus* apud Bernecceram ad Justinum l. c. n. g. und von Antiocho als Gouverneur über Parthien gesetzt war. Denn als ein schöner und wohlgebildeter Jüngling, Namens Teridates, ihm zu Gesichte kam, verliebte er sich auf eine schändliche Art dergestalt in ihn, daß, da Teridates in sein Verlangen nicht willigte, er Gewalt an ihm brauchen wollte. Doch dieses Jünglings Bruder, Arsaces, wendete alle Mittel an, ihn aus den gellen Händen dieses wollüstigen Menschens zu erretten, und nachdem er einige gute Freunde auf seine Seite gebracht, fielen sie den Gouverneur an, und schlugen ihn todt. *Arrianus* l. c. *Georgius Monachus* l. c. Arsaces zog nach diesen zu Behauptung seines Rechts einen Hauffen zusammen, und ward in kurtzen, da ihn Antiochus gering achtete, so mächtig, daß er die Macedonier aus der Provintz treiben, und sich selbst zum Haupt aufwerffen konte. *Arrianus* l. c. den Ursprung dieses

dieses Reichs hat *Georgius Monachus* l. c. also beschrieben: Συρίας, καὶ Ἀσίας δὲ ἐβασίλευσεν Ἀντίοχος ἐπικληθεὶς Καλλίνικος, ὁ αὐτὸς καὶ Σέλευκος. Und kurtz darauf: Ἐπὶ τούτου τοῦ Ἀντιόχου Πέρσαι τῆς Μακεδόνων καὶ Ἀντιόχων ἀρχῆς ἀπέστησαν ὑπ' αὐτοὺς τελοῦντες ἀπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ κτίστου διὰ τοιαύτην αἰτίαν. Ἀρσάκης τις καὶ Τηριδάτης ἀδελφοὶ, τὸ γένος ἕλκοντες ἀπὸ τοῦ Περσῶν Ἀρταξέρξου, ἐσατράπευον Βακτρίων, ἐπὶ Ἀγαθοκλέους Μακεδόνος ἐπάρχου τῆς Περσικῆς, ὃς Ἀγαθοκλῆς ἐρασθεὶς Τηριδάτη ὡς Ἀριανὸς φησὶ ἑνὸς τῶν ἀδελφῶν, καὶ τὸν νεάνισκον σπουδάζων ἐπιβουλεῦσαι, διὰ μαρτήσας ἀνῃρέθη παρ' αὐτοῦ καὶ Ἀρσάκου ἀδελφοῦ αὐτοῦ, καὶ βασιλεύει Περσῶν Ἀρσάκης ἀφ' οὗ οἱ Περσῶν βασιλεῖς Ἀρσακίδαι ἐχρημάτισαν ἔτη καὶ ἀναιρεῖται, καὶ μετ' αὐτὸν Τηριδάτης ἀδελφὸς ἔτη λζ. Zu eben derselben Zeit fiel auch Theodotus, oder, wie er bey dem *Strabone* XI. p. 784. heisset, Diodotus in Bactria von Antiocho ab, und machte sich aus einem Gouverneur zum König, und weil er 1000 Städte unter sich hatte, brachte er dieselben alle auf seine Seite. Antiochus konte es nicht verwehren, weil er einmal in den Krieg in Egypten verwickelt war, da sich Theodotus unterdessen fest setzte, und sein neues Königreich verstärckte. Diesem Exempel folgten fast alle Orientalische Provintzen nach, so, daß Antiochus seine Länder in Orient, die über der Tygris lagen, auf einmal einbüssete. *Strabo* c. l. *Justinus* XLI. 4. und geschahe es, da L. Manlius Vulso, und M. Attilius Regulus Bürgemeister zu Rom waren, *Justinus* l. c. wiewol *Suidas* meinet, daß das Parthische Reich an. 293. nemlich vom Anfang des Cyri, gestifftet worden, welches nach unserer angeführten Jahrzahl ein Unterschied von 17 Jahren ist; ein weit grösserer Unterscheid aber ist bey dem *Ammiano Marcellino* XXIII. 16. zu finden, welcher berichtet, daß Seleucus Nicator von diesem Arsace bekrieget worden, und alsdenn habe erst ermeldtes Reich seinen Anfang genommen. Hingegen *Tacitus* Hist. V. 8. 4. daß sich dieses unter Antiocho Epiphane zugetragen. Inzwischen machten so viel unglückliche Zeitungen den Antiochum gantz müde, den Krieg wider Ptolemæum weiter fortzusetzen, und fieng man nunmehro an, einen höchstnöthigen Frieden wieder herzustellen, welcher auch zwischen ihnen geschlossen ward, worinnen dieses einer von den vornehmsten Articuln war: daß Antiochus seine Gemahlin Laodicen verstossen, und des Ptolemäi Tochter Beronicen heyrathen, sie an ihrer Statt zur Königin machen, und die Succession des Reichs auf die männlichen Erben dieser Ehe verfallen sollte. *Hieronymus* l. c. Nachdem dieser Vergleich auf beyden Theilen beliebet ward, that Antiochus seine Gemahlin Laodicen von sich, ob sie gleich, wie zu Anfang dieses gezeiget worden, seine Halb-Schwester vom Vater war, und zwey Printzen von ihr zur Welt gebracht worden. *Polyænus* Stratag. VIII. 50. Ptolemæus setzte darauf seine Tochter, die er nach Pelusium geführet, daselbst auf seine Flotte, und seegelte mit ihr nach Seleuciam, allwo er Antiochum antraff, und nachdem er sie ihm übergeben, ward das Beylager daselbst mit grosser Solennität vollzogen. Hieraus wollen einige die Prophezeyung des Propheten Danielis beweisen, welche hier erfüllet worden; Es heißt: **Und der König gegen Mittag, welcher ist seiner Fürsten einer, wird mächtig werden, aber gegen ihm wird einer auch mächtig seyn, und herrschen, welches Herrschafft wird groß seyn.** *Dan.* XI. 5. durch den König von Mittag wird der König von Egypten, durch den andern aber, welcher v. 6. der König von Mitternacht genennet wird, der König in Syrien verstanden, und diese beyde werden in Ansehung des Landes Juda also genennet, welches zwischen diesen zwey Ländern innen lag, so, daß Egypten gegen Mittag, und Syrien gegen Norden oder Mitternacht war. Zu mehrerer Verständniß dieser Prophezeyung ist zu mercken, daß der Prophet, nachdem er v. 3. von Alexandro M. und darauf v. 4. von den 4 Königen, unter welche sein Reich vertheilet worden, geredet, ziehet er das übrige von seiner Prophezeyung in dem Capitel bloß auf zwey von ihnen, nemlich auf den König in Egypten und den König in Syrien. Er fängt von dem König in Egyten zu erst an, welcher auch zu erst in dem Lande nach Alexandro M. regieret, das ist Ptolemæus Soter, welchen er den König von Mittag nennet, von dem er saget, daß er solle starck werden. Daß er aber ein mächtiger Herr gewesen, bezeugen alle, die von ihm geschrieben. Denn er hatte Egypten, Libyen, Cyrene, Arabien, Palästina, Colosyna, ferner die Küsten von den See-gräntzenden Provintzen von klein Asien, die Insul Cypern, verschiedene Insuln in dem Aegeischen Meer, die heut zu Tag unter dem Namen Archipelagus bekannt, ingleichen einige Städte in Griechenland, als Sicyon, Corinth, und andre mehr unter sich. Nun geht der Prophet weiter fort, und redet von einem andern von den 4 Successoribus oder Fürsten Alexandri, und das war Seleucus Nicator, König in Norden, von welchem er sagt, daß er mächtiger seyn werde als der König von Mittag, auch grosse Herrschafften von ihm haben werde, daß dieses an dem, stehet aus den grossen Gebieten, die er besessen, zu erweisen. Denn er hatte unter sich alle Länder des Orients, von dem Berge Taurus an bis an den Fluß Indus, und unterschiedene Provintzen von klein Asien, auch von dem Berge Taurus bis an das Aegeische Meer unter sich, wie er denn auch noch über dieses vor seinem Tode Thracien und Macedonien unter sich gebracht. Im 6. Vers prophezeyet er von der Ankunfft des Königs Tochter von Mittag, nach Verflüssung verschiedener Jahre zum König von Norden, und dem Vergleich, welcher darauf zwischen beyden Königen sollte gemacht werden; welches klährlich auf die Heyrath der Beronice, Königs Ptolemæi Philadelphi Tochter, mit Antiocho Theo, König von Syrien, und den zwischen ihnen errichteten Frieden, zielet, daß also alles genau vollendet worden, was Daniel in seiner Prophezeyung vorher gesagt hat. Nach des Ptolemæi Tode, welcher im 63 Jahre seines Alters erfolgte, regte sich die alte Liebe gegen die Laodicen bey dem Antiocho wieder. Er that dahero die Beronicen von sich, und nahm die Laodicen mit ihren Kindern wieder an, *Hieronymus* in cap. XI. Danielis. Allein dieses schlug ihm sehr aus, denn weil Laodice den flüchtigen und zur Wollust geneigten Geist des Antiochi gar wol kennte, und befürchten muste, daß sie zum andern mal wieder verstossen werden möchte, und der Beronice Thron und Bette ihres Gemahls einräumen müste, nahm sie sich vor, die gelegne Zeit abzuwarten, und ihren Sohn der Crone zu versichern. Denn nachdem letzten Friedens-Schluß sollten ihre Kinder enterbet, und der Beronice ihre, die auch würcklich schon einen Sohn mit dem Antiocho gezeuget, die Nachfolge des Syrischen Reichs bekommen. Sie ließ dahero ihren Gemahl durch ihre Bediente mit Gifft hinrichten. *Plinius* Hist.

Hist. Nat. VII. 12. *Athenæus* XIII. und legte indessen einen, Namens Artemonem, welcher von Königlichen Geblüthe entsprossen, *Valerius Maximus* IX. 14. Extern. 1. wiewol *Solinus* 4. meinet, daß er von gemeiner Ankunft gewesen, in des Antiochi Bette, und weil er dem König sehr ähnlich sowol am Gesicht als Sprache war, gab sie vor, daß ihrem Gemahl eine Kranckheit zugestossen. Artemon wuste sich auch sowohl zu verstellen, daß ihn alle Generals und Räthe des Antiochi vor den König hielten, die ihn in seiner Kranckheit besuchten. Seine erdichtete Maladie nahm auch dem Augenschein nach so zu, daß er der Laodice Sohn, Seleucum Callinicum, ihnen endlich zum Nachfolger im Reich vorschlug. Hierauf gab Laodice vor, der König sey verschieden, und hielt ihm ein prächtiges Leichen-Begängniß. *Valerius Max* l. c. *Appianus* Bell. Syriac. p. 211. Auf solche Art befestigte Seleucus seinen Thron ohne dem geringsten Widerstand. Weil aber Laodice desselben Besitzung nicht sicher hielt, so lange Beronice und ihr Sohn lebte, so machten sie einen Anschlag, sie aus dem Wege gleichfalls zu räumen. Beronice bekam zwar hiervon noch zeitige Nachricht, und flohe mit ihrem Sohn in die Antiochische Vorstadt Daphne, woselbst sie sich in das Asylum verschloß, welches noch von Seleuco Nicatore errichtet worden: allein sie wurde durch Betrug derjenigen, die sie auf Anstifften der Laodice umringet hatten, gefangen, und erst ihr Sohn, darauf sie selbst mit allen Egyptischen Bedienten, die ihr gefolget waren, hingerichtet. *Appianus* l. c. *Justinus* XXVII. 1. Und also ward die Prophezeyung *Danielis* XI. 6. wieder erfüllet: daß weder er (nemlich Antiochus, König von Mitternacht) noch sie (Beronice, Ptolemäi, Königs von Mittag, Tochter) bey der Macht des Arms bleiben, sondern daß er (Antiochus) fallen, und sie (Beronice) wenn sie den, der sie eine weile mächtig gemacht hatte, verlohren (nemlich ihren Vater, der kurtz vorher gestorben war) mit dem Kinde sollte übergeben, (das ist hingerichtet werden) welches ihnen allerseits auf oberzehlte Weise wiederfahren. So hat es die Englische Ubersetzung.

Antiochus, mit dem Zunahmen Hierax, oder der Habicht, wird meistentheils unter die Syrischen Könige gerechnet, Er war Antiochi Theos Sohn und Seleuci Callinici Bruder. Dieser Seleucus wurde von Könige Ptolomæo sehr in die Enge getrieben, und ruffte dahero Antiochum, welcher damahls 14. Jahr war, zu Hülffe, mit Versprechen, gantz Asien biß an den Berg Taurum sollte seine seyn. Antiochus nahm es an, hoffend, auf diese Art das gantze Reich an sich zu ziehen. Dahero als Ptolemæus mit Seleuco Friede gemacht, um sich nicht zwey Feinde über den Halß zu laden, fiel Antiochus seinen eignen Bruder mit denen in seinem Sold stehenden Galliern an, hielt eine Schlacht mit ihm, da ihm die Gallier den Sieg erfochten, aber ihn selbst ums Leben bringen wollten, also daß er sich ranzioniren und eine Alliance gleichsam mit ihnen schliessen muste. Denn in der Schlacht kam das Geschrey aus, als wenn Seleucus erschlagen worden, dahero die Gallier hofften, wenn sie den gantzen Königl. Stamm ausrotteten, würden sie mit desto grösserer Freyheit Asien durchplündern und verheeren können. Hatten also den Anfang mit Antiocho machen wollen, da er aber sich loßgekaufft, giengen die beyden Brüder von neuen auf einander loß, und rieben einander fast gar auf, dahero sich Eumenes, König in Bithynien, dieser Gelegenheit bediente, und

Antiochum mit leichter Mühe überwand, und den grossen Theil Asiens eroberte. Nichts destoweniger kunten die Brüder ihren Haß gegen einander nicht fahren lassen, sondern fiengen von neuen einen innerlichen Krieg an, darinnen Antiochus nach einem verlohrnen Treffen zu seinem Schwieger-Vater Ariarathe, Könige in Cappadocien, sich retirirte, wo er zwar freundlich aufgenommen wurde, aber die Falschheit verrieth sich gar bald, deswegen er sich zu seinem Feinde Ptolemæo salviren wollte. Dieser ließ ihn gar gefangen setzen, doch er entkam durch Hülffe einer Hure glücklich aus dem Gefängnis. Auf der Flucht wurde er A. M. 3757. von Strassen-Räubern umgebracht, fast zu der Zeit, da sein Bruder Seleucus vom Pferde stürtzte und starb. *Justinus* XXVII. 23. *Polybius* V. 40.

Antiochus III, der Grosse, ein Enckel Antiochi Thei und Sohn Seleuci Callinici; nach seines Bruders Seleuci Cerauni Tode, welcher ohne Kinder starb, wäre er bald um die Regierung gekommen, indem die gantze Armee und viele Provintzen dieselbe Achæo antrugen, allein er nahm sie nicht an, mit der Entschuldigung, daß er Antiocho, als dem rechten Erben, dieselbe nicht entziehen wolte. *Polybius* IV. 2. Antiochus kam also A. M. 3760 sehr jung zur Regierung, welche er 36 Jahre geführet. Gleich Anfangs schickte er Molonem und Alexandrum, zwey Brüder, in Orient, wovon er den ersten zum Gouverneur in Meden, den andern aber zum Gouverneur in Persien machte; Achæo übergab er die andern Provintzen in klein Asien. Epigenem, einen tapfern General des vorigen Königs, machte er zum Feld-Marschall über seine Armee. Hermias aber aus Carien war sein Premier-Ministre. *Polybius* V. Aber Alexander und Molon hatten sich kaum in ihren Provintzen festgesetzt, so rebellirten sie wider ihn, und erhielten auch einen Sieg über die wider sie ausgeschickte Armee. Antiochus wolte hierauf selbst wider die Rebellen zu Felde gehen, welches ihm Epigenes gleich Anfangs gerathen, Hermias aber widerrathen, dieser persuadirte ihn auch nochmals, aus eigennützigen Absichten, daß er wieder umkehrte, und Xinætam wider Molonem mit einer Armee schickte, er selbst aber gieng auf Hermiæ Eingeben in Person nach Cölesyrien, wovon er nach des Egyptischen Königs Ptolemæi Evergetis Tode ein Stück an sich zu bringen hoffte. Allein da er die üble Zeitung von Xinætæ Niederlage erhielt, kehrte er um und folgte endlich Epigenis Rath, und zog in Person wider die Rebellen, gegen welche er auch so einen vollkommenen Sieg erhielt, daß Molon sich selbst aus Verzweiffelung ums Leben brachte, und die übrigen von der geschlagenen Armee sich ergaben. Nach diesem geendigten Kriege zog er wider die Afropatier, als aber ihr König Artabaces von seiner Annäherung gehöret hatte, hat er ihm Friedens-Vorschläge gethan, wie Antiochus nur selbst gewolt hat, daß also diese Zwistigkeiten in der Stille beygelegt wurden. Hierauf ließ er seinen Premier-Ministre Hermias umbringen, weil er ihm nach dem Leben gestanden, und über dieses sich bey allen verhaßt gemacht. Er hatte nunmehro von neuen zwey sehr gefährliche Projecte, nemlich dem Könige in Egypten dasjenige abzunehmen, was er in Syrien besaß, und Achæum zu Paaren zu treiben, dessen Neider von ihm ausgesprengt hatten, er wolte wider den König rebelliren, da man nun solchem falschen Vorgeben Glauben beymaß, und ihn deswegen zur Straffe ziehen wolte, sahe er sich genöthigt, dasjenige in der That zu thun, was zuvor von ihm fälschlich war vorgegeben worden. Zuerst zog er wider Ptolemæum, wider welchen er auch ziemlich glücklich

war, zumal da ein Egyptischer General, Theodotus, zu ihm übergieng, und bekam durch List und Gewalt Damascus, Tyrus, Ptolemais und andere Städte in seine Hände. Hierauf schlossen beyde Partheyen einen Stillstand, binnen welcher Zeit sie sich aber so starck zum Kriege gerüstet hatten, daß Ptolemæus eine Armee von 70000 Mann Infanterie, 5000 Cavallerie und 73 Elephanten ins Feld stellen konte, welchem Antiochus mit 62000 zu Fuß, 6000 zu Pferde und 102 Elephanten sich entgegen stellte, aber in der erfolgten Haupt-Schlacht wurde Antiochus geschlagen, worauf sich alle eroberten Städte in Cölesyrien Ptolemæo, ihrem alten Herrn, sich ergaben. Antiochus sahe sich genöthigt, Ptolemæo die eroberten Städte in dem geschlossenen Frieden zu lassen, weil er gerne freye Hände haben wolte, Achæum anzugreiffen, welches er auch thate, und ihn so in die Enge trieb, daß er sich in eine Vestung retiriren muste, da ihn Antiochus belagerte und durch List zweyer Cretenser gefangen bekam, welchem er den Kopf abschlagen, oder, wie andere wollen, ans Creutz schlagen ließ, worauf sich alle Städte in klein Asien ergaben. Nach diesem wolte er Meden, welches die Parther eingenommen hatten, diesen wieder abnehmen, worinnen er auch reußirte, da er aber das Volck zu weit poußiren und denen Parthern alle Provintzen entreissen wolte, gieng ihm solches nicht mit gleichen Glücke von statten, weswegen er sich denn entschloß, Friede zu machen, und Arsacem vor den Parthischen König zu erkennen. Nach diesem wolte er Bactrien an das Syrische Reich wieder bringen, war aber so unglücklich, daß er den besten Theil seiner Armee verlohr, und endlich doch Euthydemum vor einen rechtmäßigen Herrn erkennen muste. Hierauf kehrte er wieder zurück nach Antiochien, woselbst er nach kurtzer Zeit den Tod Ptolemæi Philopators, Königs in Egypten, erfuhr, welche Gelegenheit er und Philippus, König in Macedonien, sich zu Nutze machen, und das Egyptische Reich unter sich theilen wolten. Dahero fiel Antiochus in Cölesyrien und Palästina ein, welche er auch eroberte. Die bedrängten Egyptier nahmen ihre Zuflucht zu denen Römern, und trugen ihnen die Vormundschaft über ihren Printzen auf, welche sich auch seiner annahmen, und Antiocho andeuten liessen, er solte die Herrschaften ihres Pupillen nicht schmälern, woran sich aber dieser nicht kehrte, sondern seine siegreiche Waffen weiter extendirte, und die besten See-Städte des kleinern Asiens wegnahm. Wodurch er sich die Römer auf den Halß zog. Das Kriegs-Theatrum war Griechenland, dahin er Anfangs nur 10000. Infanterie, und 5000 Cavallerie übersetzen lassen, dahero, als die Römische Armee, welche ungleich stärcker war, ihn zu der Schlacht forcirten, ehe er seine übrige Trouppen aus Asien konte übersetzen lassen, wurde er totaliter geschlagen, also, daß er mit denen übrigen 500 Mann sich nach Ephesus salviren muste. Kurtz darauf wurde auch seine Flotte ruinirt, welche er wieder repariren und von neuen auslauffen ließ, allein sie war nicht glücklicher als zuvor; dahero die Römer dadurch Gelegenheit nahmen, ihn in seinem eigenen Lande zu überfallen, woselbst er es auf ein Haupt-Treffen ankommen ließ, darinnen er geschlagen wurde, daß 50000 seiner Soldaten auf dem Platze blieben. Er sehnte sich dahero nach einem Frieden, welcher ihm mit der Condition gegeben wurde, daß er denen Römern Asien bis an den Berg Taurum abtreten, und ihnen 15000 Talent vor die Kriegs-Unkosten geben solte. Dieses gieng er auch ein, da er aber nicht wußte, wie er das Geld zusammen bringen solte, nahm er sich vor, den Tempel des Iupiter Prelus zu plündern, aber das Volck versammlete sich und schlug ihn todt, wie *Diodorus Siculus* in Exc. Valesii p. 292. 298. *Iustinus* XXXII. 2. *Strabo* XVI. pag. 1080. berichten. Allein *Aurelius Victor* de Vir. Ill. cap. 54. schreibt, seine Bedienten hätten ihn selbst erschlagen, da er sie in der Trunckenheit geschlagen. Er regierte bis in sein 50stes Jahr sehr löblich, und stellte alles mit solcher Klugheit, Fleiß und Tapfferkeit an, daß ihm alles glücklich von statten gieng. Nach diesem aber änderte und verschlimmerte er sich gar sehr, und wolte ihm auch nichts mehr glücken, sondern verlohr durch die Römer den grösten Theil seines Reichs. Die Prophezeyung Danielis 11,10-19. soll, wie einige glauben, auf ihn gehen. *Polybius* IV--XXII. *Orosius* IV. 13. *Iustinus* XXIX--XXXVII. *Livius* XXXII. *Iosephus* Ant. Iud. XII. 3. *Appianus* Bell. Syriac. p. 154. seqq. *Hieronymus* in Daniel. XV. *Athenæus* X. 12.

Antiochus IV, mit dem Zunamen Epiphanes, der Edle oder Durchlauchtige, der achte Syrische König, Antiochi III. Sohn, und Seleuci Philopatoris Bruder, dessen Sohn Demetrium er um die Regierung brachte. In seiner Jugend war er als Geißel seines Vaters in Rom, woselbst er sich durch grosse Geschencke die vornehmsten Römer gewogen machen wolte, als er aber seines Bruders Tod erfuhr, echappirte er, und kam durch Hülffe Eumenis und Attali glücklich an. 3808 auf den Thron, ungeacht Heliodorus und Ptolemæus sich desselben schon angemasset hatten, *Appianus* Bell. Syriac. p. 181. 187. *Hieronymus* in Dan. XI. Er war ein Herr blöden Verstandes und dem Trunck ergeben, dahero er sehr lächerliche Actiones vorzunehmen pflegte, wovon *Livius* XLI. 24. *Athenæus* V. 193. X. 438. Exempel anführen. Kurtz nach dem Antritt seiner Regierung trachtete Iason nach dem Hohe-Priesterthum zu Jerusalem, bot dahero dem König 360 Talente, daß er Oniam absetzte, und ihm dieselbe Stelle gab, wiewol es nur 3 Jahr währte, denn als Menelaus noch 300 Talente mehr offerirte, muste jenee weichen. *Iosephus* Antiqu. XII. 6. 2. *Maccab.* IV. Hierauf gerieth er in einen Krieg mit denen Egyptiern wegen Cölesyrien, welchen er Anfangs glücklich führte, indem ihm die Insul Cypern ohne Schwerd-Schlag von dem Stadthalter derselben überliefert wurde, nach diesen erhielt er noch einen völligen Sieg, und weil er die Egyptier nach erfochtenem Siege nicht niederhauen ließ, hatte er derselben Hertz dadurch so an sich gezogen, daß er fast ohne Schwerdt-Streich gantz Egypten eroberte, und der Egyptische König Philometor selbst zu ihm kam. Unterdessen war zu Jerusalem ein Geschrey ausgekommen, als wenn er todt wäre, hatte sich deswegen Iason der Gelegenheit bedienen wollen, wieder zum hohen Priesterthum zu kommen, und hatte in Jerusalem so gehauset mit Erschlagung derer, so ihm zuwider waren, daß das Geschrey davon zu Antiocho kam, dem es so groß gemacht wurde, als wenn gantz Palästina rebellirt hätte; dahero zog er aus Egypten, eroberte Jerusalem, und ließ alles niederhauen oder gefangen nehmen, verunreinigte den Tempel, ließ die heiligen Gefässe draus nehmen, und verübte andre dergleichen Grausamkeiten mehr. *Iosephus* Ant. Iud. XII. 8. de bell. Iud. I. 1. Nachdem Ptolemæus Philometor mit Antiocho herum ziehen muste, dachten die Alexandrier an einen neuen König, weil dieser gleichsam der Crone beraubt worden, und erwählten seinen jüngern Bruder, welcher sich Ptolemæus Evergetes II. nannte. Als dieses Antiochus erfuhr, hatte er Gelegenheit, Egypten gantz unter sich zu bringen, unter dem Vorwand, Ptolemæum Philopatorem ins Reich zu setzen. In solcher Noth schickte Ptolemæus Evergetes die Griechischen Abgesandten an Antiochum, einen Frieden zu vermitteln; allein er schob solches auf die lange Banck, mit Vorgeben, wenn die zwey Personen, die er nennte, wieder zurück gekommen wären, alsdenn wolte er anfangen, über den Frieden zu deliberiren, da nun die Gesandten unverrichteter Sache zurückgezogen, belagerte er Alexandriam. Und als die Rhodier Abgesandten an ihn schickten, daß er doch dem Egyptischen Kriege ein Ende machen möchte, gab er ihnen zur Antwort, daß es an denen Egyptiern liege, wenn sie nemlich den vertriebenen König wieder einsetzen würden; wodurch er aber nur die beyden Brüder in einander hetzen wolte. *Polybius* Legat. LXXX. seqq. Es zogen auch seine Trouppen aus Egypten, behielt aber Pelusium gleichsam als einen Schlüssel zu Egypten. Als nun die beyden Brüder seine argen Gedancken sahen, machten sie Friede, unter der Bedingung, daß sie gemeinschafftlich regieren wolten. Dieses erfuhr Antiochus, und aus Verdruß, daß ihm sein Anschlag nicht gelungen war, fiel er ohne alle Ursache von neuen in Egypten ein, eroberte auch das gantze Land bis in Memphis, hätte auch vielleicht das gantze Königreich an sich gebracht, wenn nicht eine Römische Gesandtschafft an ihn gekommen, welche ihm bey des Römischen Volcks Feindschaft untersagte, Egypten-Land ferner anzugreiffen. Welches er auch aus Furcht vor den Römern, wiewol mit grösterm Verdruß, that, übte auch seine Rache an denen unschuldigen Jüden aus. Wider diese schickte er Apollonium mit 20000 Mann, welcher sich Anfangs gantz friedlich anstellete, aber an einem Sabbathe alle Jüden zu Jerusalem umbringen ließ. 2 Maccab. 5,24. Er hatte auch etliche Jahr hernach Athenæum nach Jerusalem geschickt, um durch ihn den Jüdischen Gottesdienst abzuschaffen, und den Heydnischen Greuel davor einzuführen, welchen Befehl er mit äusserster Gewalt und Grausamkeit exsequirte. *Iosephus* Ant. Iud. XII. 7. de Bell. Iud. I. 7. Als aber einer von des Königs Bedienten, Namens Apelles, Matathiam, einen Priester, mit seinen 5 Söhnen zur Heydnischen Religion bewegen wolte, schlug ihn dieser aus Eyffer todt, machte sich einen Anhang von denen, welche bey der Jüdischen Religion bleiben wolten, und begab sich erst in die Gebürge, woselbst er bald starb, worauf sein Sohn, Judas, mit der nach und nach verstärckten Mannschafft im Lande herum zog, Antiochi Besatzungen todt schlug und die Städte mit gläubigen Jüden besetzte. Apollonius wolte zwar mit einer starcken Armee ihm solches hindern, aber dieselbe wurde geschlagen, und er blieb in der Schlacht. Seinen Tod wolte Seron, Unter-Statthalter in Cölesyrien, rächen, hatte aber gleiches Unglück. Antiochus wolte über diese Niederlagen rasend werden, und hatte bereits entsetzliche Zurüstungen wider die Jüden gemacht, muste es aber aus Mangel des Geldes unterwegens lassen. Kurtz darauf gieng er in Person wider die Armenier zu Felde, welche ihm den Zoll nicht richtig einliefferten, er war auch glücklich und bekam ihren König Artaxiam selbst gefangen. Er wolte es hierauf mit denen Persern auch so machen. Unterdessen hatte er Lysiæ die Auferziehung seines Sohnes, die Statthalterschaft des Reichs, und die Hälfte der Armee anvertrauet, mit solchen die Jüden auszurotten. Dieser gieng aber nicht selbst zu Felde, sondern machte Ptolemæum Macronem, den Gouverneur in Cölesyrien und Phönicien, zum Generalissimo. Dieser erwählte Nicanorn zu seinem General-Lieutenant, ingleichen Gorgiam, einen alten versuchten Soldaten. Die-

se giengen voraus, und Ptolemæus folgte ihnen auf dem Fusse nach, also, daß sie 40000 zu Fuß und 7000 zu Pferde starck waren, da hingegen Judas nur 3000 Mann bey sich hatte, weil die übrigen 3000 Mann, so zuvor bey ihm gewesen, nach Hause aus Furcht gezogen waren. Er schlug aber doch die feindliche Armee. 1 Macc. 4,15. seqq. 2 Macc. 8,16. Ja er schlug mit 10000 Mann die von Lysia selbst angeführte Armee von 60000 Infanterie und 5000 Cavallerie. Unterdessen war Antiochus in Persien, und hatte Willens, den Tempel der Dianæ oder Venus zu Elymais zu plündern, aber das Volck erfuhr es, versammleten sich dahero zum Schutz des Tempels, und schlugen Antiochi Trouppen dergestalt, daß er mit Schimpf und Schande sich nach Ecbatana in Meden begeben muste. *Polybius* in Exc. Vales. p. 144. *Appianus* Bell. Syriac. p. 212. Allhier erfuhr er die betrübten Zeitungen von der Niederlage seiner Armeen, welche sie von denen Jüden erlitten, weswegen er mit gröster Eil von Ecbatana aufbrach, um nach Antiochien zurück zu kehren, daß er neue Anstalten zu völliger Ausrottung der Jüden machen könte. Allein da er auf seiner Reise bis nach Babylon gekommen war, so schlug ihn GOtt mit einer unheilbaren Kranckheit in denen innerlichen Theilen des Leibes. Nichts destoweniger muste der Kutscher auf das schnelleste fahren, daß endlich der Wagen umstürtzte, und er an allen Gliedern beschädiget wurde. Er muste sich also in der Sänfte tragen lassen, konte aber auch dieses nicht ausstehen, und blieb in der Stadt Tabä, an denen Grentzen zwischen Persien und Babylon, liegen. Daselbst hatte er entsetzliche Leibes- und Gewissens-Schmertzen, indem ihm seine Schandthaten und Grausamkeiten an denen Jüden einfielen, worbey sich ein Geschwür an denen heimlichen Gliedern äusserte, darinnen eine schreckliche Menge Würmer wuchsen, welche heraus krochen, und einen entsetzlichen Gestanck verursachten, bis er sich auf diese Art zu tode quälte, welches A.M. 3820. im 11ten Jahr seiner Regierung geschahe. *Polybius* in Exc. Vales. p. 144. *Curtius* V. 13. *Strabo* IX. p. 522-524. *Appianus* Bell. Syriac. p. 212. Die Prophezeyung Danielis 11,20-45. soll von ihm handeln. *Hieronymus* ad Dan. XI.

Antiochus V. mit dem Zunahmen Eupator, welcher ihm wegen seines Vaters Tapfferkeit beygeleget wurde. *Appianus* Bell. Syriac. p. 188. Er war nicht nur der neundte König in Syrien, sondern auch nur 9. Jahr alt, als er seinem Vater Antiocho IV. Epiphani A. M. 3822. in der Regierung folgte. *Appianus* l. c. *Iosephus* Antiquit. Iudaic. XII. 14. Ehe sein Vater starb, ließ er seinen Liebling Philippum zu sich kommen, diesen machte er zum Generalissimo über das gantze Reich, indem er ihm seine Cron, Mantel und Ring gab, und die Vormundschafft und Erziehung seines Sohns, des jungen Antiochi, auftrug. 1. Macc. 6. 14. seqq. Allein als Philippus nach Antiochiam kam, hatte sich ein anderer des Amts angemasset. Denn da Lysias hörete, daß der König verschieden, *Iosephus* l. c. *Appianus* l. c. nahm er den jungen Printz Antiochum, der damahls unter seiner Aufsicht stund, und setzte ihn auf den Thron, nennte ihn Antiochum Eupatorem, 1 Macc. 6. 17. und maßte sich selbst der Vormundschafft seiner Person, wie auch der Verwaltung des Reichs an, ohne auf die Verordnung des todten Königs im geringsten Acht zu haben. Solcher gestalt sahe sich Philippus, der sich vor seine Person zu schwach befand, mit dem Lysia sich in einen weitläufftigen Krieg deswegen einzulassen, genöthiget, seine Zuflucht

nach Egypten zum Könige Ptolemæo Philometore zu nehmen, 2 Macc. 9. 29. und meinte, da diejenige Hülffe zu erhalten, welche ihn, seine Anforderung gegen Lysiam auszuführen, in Stand setzen sollte. Judas der Maccabäer gab sich indessen grosse Mühe, die Feinde seines Volck zu bestreiten, biß es ihm so weit gelung, daß er die in Jerusalem von denen Heyden aufgebaute Festung belagern konte. 1 Macc. 6. 18. seq. Einige abtrünnige Juden aber, die sich in der Besatzung gebrauchen liessen, sahen wohl, daß sie keine Gnade bekommen dürfften, wenn der Ort übergienge, und machten sich dahero aus der Festung, giengen nach Antiochiam, stellten dem König und seinem Rath die Noth für, worinnen die Besatzung zu Jerusalem sich befände, und bathen um schleunigen Entsatz. 1 Macc. 6. 21. Auf diese Zeitung brachte Antiochus eine Armée von 100000. Mann zu Fuß, und 20000. zu Pferde zusammen, nebst 32. Elephanten, die zum Kriege gewöhnet waren, 1 Macc. 6. 28. welche er selbst mit seinem Vormund, dem Lysia, den er gleich bey dem Antritt seiner Regierung zum obersten Fürsten gemacht, 2 Macc. 10. 11. commandirte. Der Aufbruch geschahe nach Judæam, woselbst sie mit Belagerung der Stadt Bethzuræ, nachdem sie bis an die Grentzen von Idumæa gekommen, den Anfang zum Krieg machten. 1 Macc. 6. 31. Judas stellte hierauf gleichfalls eine Armee dem Feind entgegen, und wiewohl er in Ansehung der feindlichen Völcker sehr schwach war, so wagte er doch bey Nachtzeit einen Ausfall in das feindliche Lager, welcher auch so glücklich ausschlug, daß sie 4000. Mann nebst den förderſten Elephanten, und denen Soldaten, die sich in dem Thurm dieses Thieres aufhielten, erlegten, ohne einen eintzigen von ihren Leuten dabey einzubüssen. Dieser unvermuthete Angriff satzte das gantze Lager in Verwirrung, weil sie nicht wusten, wie starck Judas wäre, und daurete das Gefechte biß zu einbrechenden Morgen, da sich dieser wiederum zurücke zog. 2 Macc. XIII. 15. Als es Tag ward, stellte Antiochus seine Armee in Schlacht-Ordnung, ließ die Elephanten mit rothen Wein und Maulbeer safft besprützen, um sie desto hitziger zum Streit zu machen, und verordnete zu jedem Elephanten 1000. Mann zu Fuß, und 500. zu Pferde. In solcher Ordnung führte er sie biß an die Strasse von Bethzachara, wo Judas sein Lager hatte. Doch dieser erwartete nicht die Ankunfft des Feindes, sondern zog ihm entgegen, that abermahls den Angriff mit seinen Leuthen, und erschlug ohngefähr 600 von des Königs Soldaten. Weil er aber befurchte, Antiochus möchte ihn auf die letzt aus dem Felde schlagen, zog er sich aus dem Treffen, und machte sich mit den Seinigen davon. Unter den Erschlagenen auf Seiten der Juden ward Eleazar, mit dem Zunahmen Averam, einer von des Iudæ Brüdern, unter andern gezehlet, welcher, als er einen Elephanten sahe, der höher als die übrigen war, auch einen bessern Thurn hatte, meinte er, der König würde sich darauf befinden. Er nahm sich dahero vor, dieses Thier auch mit Verlust seines Lebens zu erlegen, in der Absicht, daß wenn er umfiele, würde auch der König mit fallen und sterben, dadurch aber sein Volck befreyet, und sein Nahme unsterblich werden. Hierauf rennte er in voller Hitze auf dasselbe loß, drang durch den Feind durch, indem er alles nieder hieb, was ihm in Weg kam, und als er den Elephanten erreichet, durchstach er ihn mit seinem Spiesse, daß er zur Erden, zugleich aber auch mit auf ihn fiel, und ihn mit seiner Grösse und Schwere todt drückte. 1 Macc. 6. 32.-41. Die Königliche Armée setzte nach diesem ihren Marche immer weiter nach Jerusalem fort, und fiengen Bethzuram von neuen an zu belagern. Die belagerten wehrten sich zwar sehr tapffer, schlugen den Feind in unterschiedenen Ausfällen zurück, und verbrannten die feindlichen Wercke, 1 Macc. 6. 31. weil sie aber Mangel an Proviant hatten, da die Felder in sieben Jahren nicht waren gebauet worden, musten sie die Stadt dem König übergeben, unter der Bedingung, daß ihnen ein freyer Abzug und sicher Geleite zugestanden würde, welches sie auch erhielten. 1 Macc. 6. 49. Von da rückte Antiochus vor Jerusalem, und belagerte daselbst das Heiligthum eine lange Zeit. Es war bereits an dem, daß die Stadt wegen Mangel an Lebens-Mitteln und Hungers Noth sich ergeben wollte, als die Nachricht bey dem Lysia einlieff, Philippus, welchem Antiochus Epiphanes die Verwaltung seines Sohns Reichs noch vor seinem Ende anvertrauet, habe sich des Königs Abwesenheit zu seinem Nutzen bedienet, und die Syrische Haupt Stadt Antiochiam eingenommen. Deswegen ward die Belagerung wieder aufgehoben, denen Juden der Friede angetragen, und in vortheilhafften Puncten auf Seiten der Juden aufgerichtet, und beschworen. Allein als Antiochus hierauf in die Festung eingelassen wurde, und die starcken Mauren daselbst sahe, ließ er, den beschwornen Articuln zuwider, dieselben alle niederreissen, und zog darnach in möglichster Geschwindigkeit seine Trouppen nach Syrien. Hier hörte er von nichts als von Philippo reden, daß er sich bereits zum Könige aufgeworffen, dahero lieferte er ihm ein blutiges Treffen, nahm Antiochiam wieder ein, und brachte ihn ums Leben. 1 Macc. 6. 51. seq. *Iosephus* Antiqu. Iud. XII. 15. Wir haben oben gedacht, daß Philippus bey Anfang der Regierung des Königs Antiochi nach Egypten geflüchtet, alwo er Hülffe wider den Lysiam zu finden gedachte, allein die drey Brüder, welche gemeinschafftlich zusammen zu einer Zeit daselbst regierten, waren eben mit einander zerfallen, und in grosser Uneinigkeit, dahero war dießmahl nichts vor ihm zu thun. Er kehrte also wiederum zurücke, und brachte eine Armee aus Meden u. Persien zusammen, mit welcher er die Königl. Residentz in Syrien in Abwesenheit des Königs einnahm, muste aber auch dieselbe, bey des Antiochi Wiederkunfft, angeregter masse wiederum dem König abtreten. 1 Macc. 6. 56. Auf diese innerliche Unruh folgte ein neues Unglück. Cn. Octavius, Sp. Laucretius und L. Aurelius kamen als Römische Gesandten nach Syrien, und da sie sahen, daß der König mehr Schiffe, und mehr Elephanten hatte, als ihm in dem nach der Schlacht beym Berge Sipylo aufgerichteten Vergleich zu haben erlaubet war, liessen sie die Schiffe verbrennen, die Elephanten aber niederhauen, so über die bestimmte Zahl waren, und setzten im übrigen alles auf den Fuß, wie sie meinten, daß es dem Römischen Interesse am zuträglichsten wäre. *Appianus* l. c. Gleichwie nun viele dieses nicht ertragen kunten, und darüber grosses Mißvergnügen bezeugten, so fand sich unter andern einer, Nahmens Kephines, sonderlich hierdurch betroffen, dieser gieng mit erbittertem Gemüthe zu Octavio, da er sich eben in dem Gymnasio zu Laodicea salbete, und schlug ihn todt. Gedachter Octavius war nur kürtzlich Bürgemeister zu Rom gewesen, welche hohe Würde er zuerst in seine Familie gebracht, wie denn auch Octavius Cæsar, der unter dem Nahmen Augustus nach der Zeit Römischer Kayser ward

ward, von ihm hergekommen. Lysias, den man in Verdacht hatte, als ob er unter der Hand diesen Mord angestifftet, machte zwar alsobald, nachdem es geschehen, Anstalt, und schickte einige Gesandten nach Rom, welche Antiochum bey dem Rath daselbst entschuldigen sollten, daß er keine Schuld daran gehabt. Allein der Rath hörte zwar die Gesandten an, schickte sie aber ohne einige Antwort wieder von sich, aus welchem Stillschweigen man sich nicht viel gutes vor Syrien versprach. *Polybius* Legat. CXIII. CXIV. Nun befand sich damahls gleich Demetrius, des Seleuci Philopatoris Sohn, zu Rom, den der Rath daselbst zur Geissel behalten hatte, dieser, als er von des Octavii Mord hörte, meinte, der Rath würde von Antiocho gewisse Rache nehmen, und ihm nunmehro zu seinem Reiche wieder verhelffen, deswegen machte er sich heimlich von Rom, kam nach Syrien, nahm Tripolis mit wenigen Volck ein, und verstärckte sich je mehr und mehr. Als er in Antiochia angelanget, gab er vor: Er wäre vom Rath zu Rom abgeschickt worden, des Antiochi Reich einzunehmen, worauf das Kriegs Volck alsobald auf seine Seite trat, und ihm den König nebst dem Lysia auslieferte, die auch alsobald auf Befehl des Demetrii A. M. 3822. umgebracht wurden. Demetrius ward hierauf König, und bekam den Zunahmen Soter. 1 Macc. 7. 1.-4. 2 Macc. 14. 1. 2. *Polybius* Legat. CXIV. *Livius* Epitom. XLVI. *Zonaras*. *Appianus* l. c.

Antiochus VI. Mit dem Zunahmen Entheus, oder Theos, welches so viel als ein Göttlicher heisset. Sein Vater war Alexander Bales, 1. *Macc.* XI. 39. Welcher, nachdem er von seinem Schwieger-Vater Ptolemæo Philometore, dem König in Egypten, nicht nur seiner Gemahlin, sondern auch dabey des gantzen Königreichs beraubet worden, zu dem Arabischen König Zabdiel seine Zuflucht nahm, allein, weil dieser des Ptolomæi Macht fürchtete, ließ er seinem Gast den Kopff abschlagen, und schickte solchen dem Egyptischen Könige, Ibid. v. 12.-17. wie unter dem Titul Alexander Bales mit mehrern zu sehen. Inzwischen hielt sich Antiochus, als ein junger Knabe einige Zeit bey dem Arabischen Fürsten Zabdiel, (welchen andere Diomedem, andre Rhabihun nennen) auf, als dem er von seinem Vater währenden Kriegs war anvertrauet worden. *Iosephus* Antiqu. Iud. XIII. 9. Wiewohl dieses schwer zu glauben, theils darum, weil Zabdiel seinen Vater oberzehlter massen umgebracht, 1 Macc. 11. 17. da es denn seinem Sohn nicht besser würde ergangen seyn, wo er bey ihm gewesen, theils auch, weil l. c. v. 39. ausdrücklich ein andrer, Nahmens Emalkuel, angegeben wird, der den jungen Antiochum, des Alexandri Sohn, erzogen. Theodotus, oder Diodotus, *Livius* Epitom. LII. sonst auch Tryphon, ein Hauptmann des Alexandri, ließ sich hierbey sonderlich angelegen seyn, die Cron von Syrien, welche Demetrius Nicator besaß, dem jungen Antiocho auf das Haupt zu setzen. Denn als er sahe, daß das Kriegs Volck einen Haß auf den König Demetrium geworffen, zog er zu gedachten Araber Emalkuel, 1 Macc. l. c. bey diesem hielt er an, daß er ihm den Knaben geben sollte, so wollte er ihn wieder in seines Vaters Reich einsetzen, und nachdem er dem Araber erzehlet, wie und warum das Kriegs-Volck den König Demetrium hasseten, ließ er ihn endlich abfolgen. l. c. v. 40. Er brachte ihn dahero von damit einigen Soldaten nach Syrien, suchte, die Land-Gegend um Apamea, woraus Tryphon selbst bürtig war, zu bewegen, ihn zum Könige anzunehmen, zog ferner die von Demetrio Nicatore abgedanckte Soldaten, und viel andre, die er sich zu Feinden gemacht, an sich, lieferte hierauf dem König eine Schlacht, in welcher er ihn biß auf das Haupt schlug, und nicht nur seine Elephanten, sondern auch die Haupt-Stadt Antiochiam in seine Gewalt brachte, und setzte endlich Antiochum unter dem Nahmen Theos, oder des göttlichen, auf den Syrischen Thron. l. c. v. 54.-56. Er hatte kaum denselben betreten, als er die vornehmsten Jüden, welche auf den Demetrium sehr erbittert waren, der ihre Treue schlecht vergolten, auf seine Seite brachte. Ionathas, als das Haupt derselben, dem des Demetrii Undanck noch in frischen Gedächtnis war, ließ sich des neuen Königs Anerbiethen gefallen, seine Parthey zu nehmen, um so viel mehr, als Antiochus eine Gesandtschafft an ihn mit Brieffen abgehen lassen, die in seinem Nahmen geschrieben waren, wodurch er ihn in seinem hohen Pristerlichen Amt bestätigte, die Bewilligung der 3. hinzugethanen Toparchien oder Herrschafften von sich gab, auch noch mit der 4ten vermehrte, ingleichen ihm erlaubte, einen Purpur-Rock und goldne Schnalle, oder Spange, zu tragen, und eine Stelle unter des Königs vornehmsten Freunden zu haben, anderer Privilegien oder Freyheiten zu geschweigen. *Ioseph* l. c. 1. Macc. 11. 57. 58. Simon, der Bruder Jonathä ward General über des Königs Trouppen, unter der Bedingung, daß diese beyden Brüder und die Jüden sich vor ihm erklähren sollten, welches Jonathas eingieng, daß also des Demetrii Undanck hierdurch nachdrücklich bestraffet wurde. Hierauf ließ Antiochus durch gantz Cölesyrien und Palæstina frisch Volck anwerben, und zog Jonathas auf des Königs Befehl über den Euphrat, da alles Kriegs-Volck aus Syrien ihm zu helffen entgegen kam. Als er vor Ascalon kam, empfiengen ihn die Bürger freundlich, und ergaben sich. Die Stadt Gaza wollte ihn zwar nicht einlassen, doch da er sie zu belagern anfieng, auch ihre Vorstädte verbrannte, bath sie um Friede. 1 Macc. 11. 60-62. Bey so glücklichen Fortgange der Sachen nahm Demetrius sein Volck zusammen, und fiel in Galilæam ein, den Jonatham zu verhindern, daß er nicht weiter zöge. Dieser führte seine Armee, so bald er von des Demetrii Anzuge Nachricht bekam, ihm entgegen, seinen Bruder Simon aber ließ er im Lande. Ibid. v. 62. 63. Als er nach Galiläam kam, wär er bey nahe von dem Feind geschlagen worden. Denn weil sich ein Theil von des Demetrii Armee in dem Gebürge verstecket, faßte ihn der Feind recht in die mitten. Seine eignen Soldaten ergriffen die Flucht, und verliessen ihn bis auf einige wenige der tapfferſten Männer. Dem ohngeachtet griff Jonathas mit diesen wenigen den Feind an, und da es die andern sahen, stiessen sie wieder mit dem Jonatha zusammen, und erfochten einen grossen Sieg. Ibid. v. 68. seqv. Simon saß indessen auch nicht stille, er belagerte Bethsura, zwang es zur Uebergabe, trieb des Demetrii Besatzung, welche dem Lande grossen Schaden gethan, heraus, und legte seine eigne Trouppen zur Besatzung hinein. Ibid. v. 65. sequ. Weil sich aber der Feind, den Jonathas vor kurtzen sehr geschwächet, wieder erhohlet, und durch neuen Succurs und Werbungen sich verstärcket, mit einer weit stärckern Armee in Anzug begriffen war, rückte Jonathas mit den Juden von Jerusalem in das Land Hemath, und erwartete daselbst den Demetrium, und dieses that er darum,

damit der Feind ihm nicht zuvor käme, und in sein Land fiele. Inzwischen schickte Jonathas fleißig Kundschafter aus, die auf des Feindes Vorhaben Achtung geben musten, und als er erfuhr, daß dieser ihn in seinem Lager die bevorstehende Nacht unvermuthet anfallen würde, verstärckte Jonathas die Wachen, und theilte Ordre aus, daß alles in guter Bereitschafft stünde. Da aber der Feind alles so wohl verwehrt anträff, zog er sich mit seinen Trouppen wieder in sein Lager zurück, doch, weil ihnen auf einmal der Muth zu fechten entgieng, verliessen sie noch diese Nacht dasselbe, nachdem sie vorhero darinnen Feuer angemacht, um das Ansehen zu haben, als ob sie noch da wären. Jonathas ward es auch nicht eher, als des Morgens, gewahr, da er zwar das Feuer, aber keinen Feind im Lager sahe, er jagte ihm zwar nach, konte ihn aber nicht erreichen, weil er schon über das Wasser Eleutherum gesetzet hatte. Er brach dahero mit seiner Armee gleichfalls wieder auf, und führte sie wider die Araber, die es mit Demetrio hielten, und als er sie geschlagen, und grosse Beute gemächt, wendete er sich nach Damascum, und ließ in dem gantzen Lande diejenigen, so wider Antiochum waren, scharff aufsuchen, und umbringen. Simon hatte unterdessen jenseits des Jordans in Judäa die Waffen geführet, denn er machirte von dar in das Land der Philister, brachte alles unter seinen Gehorsam, und legte eine starcke Besatzung in Joppen, welches er eingenommen hatte. 1 Macc. 12. 24. seq. Auf solche Art befand sich Antiochus in dem glücklichsten Zustand, welcher aber durch des obbemeldten Tryphonis Treulosigkeit auf einmahl wieder zerstöhret wurde. Dieser gedachte Antiochum zu unterdrücken, und sich dadurch selbst den Weg zum Reich zu bahnen, weil er sich aber besorgte, Jonathas dürffte sein Unternehmen nicht billigen, sondern ihn bekriegen, so beschloß er, ihn auch aus dem Wege zu räumen. In dieser Absicht gieng er mit einer Armee nach Bethsam, Jonathas kam auch dahin mit 40000. Mann, wodurch aber Tryphon abgeschrecket wurde, ein Treffen mit ihm zu wagen, er fiel dahero auf eine List, indem er den Jonatham freundlich empfieng, grosse Geschencke zuschickte, und seinen eignen Soldaten befahl, des Jonathä Befehle als seine eigne zu vollstrecken. Zu ihm aber verfügte er sich selbst, unter dem Schein der Freundschafft, und versicherte ihn, daß er des gemeinen bestens halber, Berathschlagungen mit ihm zu halten, hergekommen wäre, er sollte seine Soldaten wieder nach Hause schicken, und mit ihm nach Ptolemais reisen, welche Stadt nebst den andern festen Oertern er ihm eingeben, auch sein Kriegs-Volck und Amtleuthe ihm anvertrauen wollte, weil er, wie er sagte, wieder wegziehen müste, und bloß deswegen zu ihm hergekommen wäre. Auf diese Art überredete der Verräther den Jonatham, daß er sein Volck wegziehen ließ, und nur 3000. Mann bey sich behielt, wovon er noch 2000. nach Galiläam schickte, 1000. aber mit sich nach Ptolemais nahm. Als sie den Ort erreichet, ließ Tryphon die Thore zuschliessen, nahm Jonatham gefangen, und ließ seine Leute erstechen. 1 Macc. 12. 39. seqq. Er führte ihn hierauf mit sich im gantzen Lande herum, und als Simon seinen Bruder wieder befreyen wollte, schickte Tryphon eine Gesandtschafft an ihn, und ließ ihm sagen, er hätte Jonatham wegen einer Summe Geldes, die er dem König aus den Aemtern schuldig geblieben, behalten. Wollte ihm aber Simon 100. Centner und des Jonathä zwey Söhne zu Geisseln abschicken, so sollte er wieder auf freyen Fuß gestellet werden. Simon that zwar alles, ob er gleich merckte, daß es nur Betrug wäre, damit das Volck nicht über ihn klagen möchte: Allein Tryphon hielt sein Versprechen nicht, sondern ließ ihn endlich bey Baschama nebst seinen Söhnen umbringen, und daselbst begraben. 1. Macc. XIII. 12. 23. So machte er es auch mit dem jungen Antiocho, den er betrüglich im Lande hin und her führte, biß daß er ihn heimlich aus dem Wege räumte, worauf er selbst den Königlichen Titul annahm. 1. Macc. XIII. 31. Dieses geschah A. M. 3843. *Justinus* XXXVI. 1. *Josephus* Antiqv. Judaic. XIII. 10. & 13. Damit er aber den Mord von sich abwenden möchte, gab er vor, Antiochus habe Stein-Schmertzen gehabt, und unter diesem Vorwand habe er ihn schneiden lassen, inzwischen verwundeten ihn die Aertzte, der vorhergegangnen Abrede gemäß, tödtlich. *Livius* Epitome LV. Er soll nur 7. Jahr, nach andern 10. Jahr, *Livius* l. c. alt gewesen seyn, und den Königlichen Titul nicht völlig 3. Jahr geführet haben.

Antiochus VII. mit dem Zunahmen Sidetes, oder Sicletes, der 14. König in Syrien, und des Demetrii Soteris Sohn. Weil damahls gantz Syrien unter der Tyranney des Tryphons seufzete, furchte er sich gleichfalls für ihm, und hielt sich eine Zeitlang verborgen, wurde aber von seines ältesten Bruders, des Demetrii, Gemahlin, Cleopatra, wieder zurück beruffen, die ihm auch aus eigennützigen Absichten behülflich war, daß er den Syrischen Trohn besteigen, seines Bruders Reich behaupten, und den Tyrannen dämpffen konte. Denn nachdem Cleopatra erfahren, daß ihr in der Gefangenschafft lebender Gemahl, Demetrius, sich mit des Parthischen Königs Schwester, der Rodoguna, vermählet, ward sie darüber so eiffersüchtig, daß sie an des Demetrii Stelle den Antiochum, als den nächsten Cron-Erben, zum Gemahl erwehlete, und weil viel Syrer, die des Tryphons Grausamkeit überdrüßig waren, zu ihr übergetreten, den Weg zum Thron desto leichter bahnen konte. *Appianus Bell.* Syriac. p. 213. *Josephus* Antiqv. Jud. XIII. 12. *Justinus* XXXVI. 1. Sein Vater Demetrius Soter hatte ihn nebst seinem Bruder, dem gefangenen Demetrio, bey angehenden Kriege, so dieser Fürst mit Alexandro Bale führete, nach Cnidus in Sicherheit gebracht. Es ist auch wahrscheinlich, daß Antiochus noch daselbst geblieben, als sein Bruder König worden, wie denn berichtet wird, daß, da die Nachricht von der Gefangenschafft seines Bruders eingelaufen, er solche in der Insul Rhodus erfahren. *Appianus* l. c. Dahero ihn auch vermuthlich die Gesandschafft der Königin Cleopatræ daselbst angetroffen. Nachdem er sich den Antrag der Königin gefallen lassen, und den Königlichen Titul angenommen, schrieb er einen Brieff an Simonem aus den Insuln, in welchem er sich über des Tryphons unrechtmäßigen Besitz seines Väterlichen Reichs beschwerte, und ihn berichtete, daß er selbst nach Syrien kommen wollte, sich an dem Tyrannen zu rächen, wobey er ihn um Hülffe ersuchte, ihm wider seinen Feind beyzustehen, auch ihn deswegen mit vielen Privilegiis und Begnadigungen beschenckte, zu welchen er noch mehr setzen wollte, wenn er den Syrischen Trohn würcklich bestiegen hätte. 1. Macc. XV. 1. seqq. Einige erzehlen dieses und das folgende, was er mit den Juden vorgehabt, auch von Antiocho Grypo, welches aber in Ermangelung mehrern Beweises nicht anzunehmen stehet, zumahl auch die Au-

ctores Classici es allein von diesem Sidete berichten. Er brachte hierauf eine ziemliche Armée zusammen, die ihm in Griechenland, klein Asien, und den Insuln gegen Zahlung überlassen worden, mit dieser ländete er zu Anfang des folgenden Jahres in Syrien an, heyrathete die Cleopatram, ließ seine Trouppen zu denen ihrigen stossen, und so zog er wider den Tryphonem zu Felde. Seine Armée ward auch in kurtzen sehr verstärcket, denn weil sich Tryphon bey seinen eignen Soldaten verhaßt gemacht, fiel das Kriegs-Volck alle von ihm ab, und giengen zu dem Antiocho über, so, daß dieser Herr nunmehro 120000. Mann zu Fuß und acht tausend zu Pferde dem Feind entgegen stellen konte. 1. Macc. XV. 11. seqq. Auf solche Art befand sich Tryphon viel zu schwach, Antiocho eine Schlacht im Felde zu liefern, dahero retirirte er sich nach Dora, welches eine See-Stadt in Phœnicien bey Ptolemais war, doch Antiochus folgte ihm mit seinem Volck nach, und belagerte die Stadt zu Land und Wasser. Bey dieser Belagerung kam Numenius und andre, so in Römischer Gesandtschafft waren, in dem Lager an, und überreichten dem König einen Brieff von ihrem damahls regierenden Bürgermeister Lucio, worinnen der Rath zu Rom das Bündniß, so die Juden mit den Römern getroffen, ihm berichtete, auch ihm dabey ernstlich anbefohl, daß er keine Feindseeligkeiten wider dieselben vornehmen solte. Inzwischen ward die Belagerung immer fortgesetzet, die Völcker recrutiret, die Stadt gestürmet, und Tryphon so enge eingeschlossen, daß er nicht entwischen konte. 1. Macc. XV. 11. seq. Nichts desto weniger fand er doch einen Weg, sich aus der Stadt zu machen, und nach Orthosiam, einer andern See-Stadt in Phœnicien, auf der See zu flüchten, 1. Macc. XV. 37. von da gieng er nach Apamiam, seiner Geburths-Stadt, welche aber Antiochus eroberte, den Rebellen aufsuchte, und ihn A. M. 3845. umbringen ließ, nachdem er drey Jahr über Syrien tyrannisiret. Ehe aber noch dieses geschahe, schickte Simon bey nur ermeldter Belagerung der Stadt Dora dem König 2000. Mann zu Hülffe, nebst einem grossen Geschencke von Gold, Silber, und Gewehr. Doch Antiochus nahm es nicht an, wolte auch von nichts wissen, was er dem Simoni versprochen, sondern ordnete Athenobium, einen von seinen Generalen, wieder an Simonem ab, welcher die von Simone eroberten Oerter, als Joppe, Gaza, und die Burg zu Jerusalem, abfordern sollte, oder an deren Stelle 500. Centner Silbers, ingleichen vor den Schaden und Einkünffte, so Simon aus diesen Städten gezogen, auch 500. Centner, widrigenfalls aber würde es der König mit Gewalt nehmen. Als Athenobius nach Jerusalem kam, wunderte er sich über des Simonis Ansehen, und dessen Pracht von Gold, Silber und kostbahren Zurüstungen, er eröffnete des Königs Verlangen, muste aber darauf zur Antwort hören, der König könne keine Prætension an besagte Oerter machen, sondern sie gehörten den Juden, des Königs Vorfahren aber hätten dieselben mit Unrecht besessen. Daß man aber Joppe und Gaza eingenommen, wäre darum geschehen, weil man daraus dem Jüdischen Lande grossen Schaden zugefüget, inzwischen wolle man sich doch bequemen, dem König 100. Centner dafür einzuwilligen. Auf diesem Bescheid reisete Athenobius wieder fort, und hinterbrachte Antiocho alles, was er gesehen und gehöret. Dieses verdroß den König nicht wenig, er machte daher den Cendebeum zum General, stellte ihm einen Theil seiner Armee zu, und befahl, daß er an der Gräntze Judäa sein Lager aufschlagen sollte, er aber gieng mit dem übrigen Theil seiner Armée auf den Tryphonem loß, wie wir bereits gehöret haben. 1. Macc. XV. 28. seq. *Josephus* Antiqv. Judaic. XIII. 13. Cendebeus marchirte hierauf nach Jamnia, setzte daselbst das gantze Land in Brand, ließ die Juden todtschlagen, und fortificirte auf des Königs Befehl die Stadt Cedron, in welche er eine starcke Besatzung legte. 1. Macc. XV. 40. Bey solchen Feindseeligkeiten hielt sich Joannes, des Simonis Sohn, nicht sicher, länger in Gaza zu bleiben, sondern reisete nach Jerusalem, und gab seinem Vater selbst von allen Nachricht, wie Cendebeus schon Fuß in ihr Land gesetzet, und grossen Schaden darinnen verursachte; Simon, der wegen hohen Alters nicht dem Zuge beywohnen konte, trug seinen Söhnen das Commando über die Armée auf, so er in möglichster Eil zusammen gebracht, und 20000. Mann Infanterie ohne die Cavallerie ausmachte, damit schickte er sie wider den Feind. Die erste Nacht lagerten sie sich bey Modin, des andern Tages aber rückte die Armée immer näher auf den Cendebeum zu. Auf beyden Seiten wurden hierauf die Regimenter in Schlacht-Ordnung gestellet, und nach angegangnen Treffen muste des Antiochi General zu erst das Feld räumen, nachdem er 2000. von seinen Leuthen eingebüsset. Die übrigen Syrer flüchteten nach Cedron, und wurffen sich in die Festungen auf dem Lande bey Azod, welche Joannes aber alle einnahm, und verbrennte, worauf er sich mit seinem Bruder Juda, der in der Schlacht blessiret worden, in Triumph wieder nach Jerusalem begab. 1. Macc. XVI. 1. seq. Antiochus hatte inzwischen alles wieder in Syrien auf den Fuß gestellet, wie es vor den innerlichen Unruhen gestanden, nur fehlten ihm noch einige Oerter und Städte, die von der Cron Syrien abgefallen waren. Er bemühete sich also, nicht nur dieselben, sondern auch das Land Judäam, so bey Lebzeiten seines Vaters unter Syrischer Bothmäßigkeit gestanden, wieder mit seinem Reich zu verknüpffen, und hoffte er in seinem Vorhaben desto glücklicher zu seyn, nachdem Simon der Maccabäer mit seinen Söhnen meuchelmörderischer Weise war umgebracht worden. Er kehrte dahero seine gantze Macht nach Judäam, überzog damit das Land, schlug den damahligen Hohen-Priester Hyrcanum aus dem Felde, und belagerte ihn zu Jerusalem. Damit aber weder jemand von den Belägerten die Flucht ergreiffen, noch auch Succurs in die Stadt kommen konte, theilte Antiochus seine Armée in sieben Läger ein, zog auch zwey breite und tieffe Gräben um die Stadt herum, welches die Belägerten dergestalt einschloß, daß, als Hyrcanus einige unnütze Personen, die nichts zur Defension der Stadt beytrugen, und doch den Proviant mit verzehren halffen, aus der Stadt that, konten sie nicht über die Gräben, sondern waren zwischen denselben und den Mauren gleichsam in einem Gefängniß, ja sie würden ohne Zweiffel alle von Hunger umgekommen seyn, wo nicht Hyrcanus sich noch ihrer erbarmet, und sie wieder in die Stadt gelassen hätte. Es daurete aber diese Belägerung biß auf den Herbst, unter welcher Zeit Antiochus fast täglich Sturm lauffen ließ, die Belagerten hingegen sich aufs tapfferste wehrten, den

Feind

Feind abtrieben, Ausfälle thaten, und bisweilen die feindlichen Machinen und Wercke niederrissen und verbrannten. Nun fiel gleich um diese Zeit das Laubherhütten-Fest ein, dahero schickte Hyrcanus an Antiochum, und ließ währenden Festes um Stillstand der Waffen bitten. Dieser Fürst erzeigte sich auch so gefällig, daß er nicht nur in selbigen einwilligte, sondern ihm auch Vieh schickte, und andre zum Opfer gehörige Dinge ihm anbiethen ließ. Hyrcanus, der die Billigkeit, Gütigkeit und Frömmigkeit dieses Königs daraus zur Gnüge erkannte, hielt bey ihm zum andern mahl, und zwar um den würcklichen Frieden, an, welchen gleichfalls Antiochus acceptirte, *Plutarchus* Apophth. p. 184. Es wurde auch unter folgenden Articuln hierauf der Friede geschlossen, daß die Belagerten alles Gewehr ausliefern sollten; Die Festungs-Wercke von Jerusalem geschleifft, und wegen der Stadt Joppen und derer andern Städte ein gewisser Tribut dem König sollte abgetragen werden. Es hatte Antiochus zwar auch prætendiret, daß die Burg zu Jerusalem wieder sollte gebauet werden, worein er seine Guarnison legen wollte, doch weil Hyrcanus schon erfahren, was für Schaden die Guarnison denen Juden aus diesem Orte zugefüget, kauffte er lieber dem König dasselbe ab vor 500. Centner Silbers. Hierauf ward die Belagerung aufgehoben, diejenigen Articul, welche gleich vollzogen werden konten, abgethan, und auf solche Art der Friede und Ruhe dem Lande wieder hergestellet, welches im 9. Monden nach Simeons Tode geschahe. *Josephus* Antiqv. Jud. XIII. 16. Es war auch die höchste Zeit, maßen die Belagerten bereits in die gröste Hungers-Noth gerathen, nachdem ihnen der Vorrath an Lebens-Mitteln gantz abgegangen. Gleichwie nun dieses denen Syrern nicht unbekannt, so suchten einige Ministres den König dahin zu vermögen, daß er bey dieser Gelegenheit das gantze Jüdische Geschlecht ausrotten sollte, wobey sie sich sonderlich solcher Vorstellungen zu bedienen wusten, in welche ein andrer Fürst leicht würde gewilliget haben. Unter andern stellten sie ihm vor, die Juden wären ein böses, und sowohl GOtt als Menschen verhaßtes Volck, weswegen sie auch aus Egypten vertrieben worden; Hielten mit keinen andern Menschen Gemeinschafft, die nicht ihrer Religion zugethan, sondern erkenneten sie alle vor Feinde; Sie äßen und tränckten ferner mit keiner Nation; Hätten ihren eignen GOtt, zugleich auch gantz besondre und von andern Völckern abgehende Sitten und Gesetze, weswegen sie billig verdienten, von jedermann gehasset, und als ein Volck, das jedermanns Feind wäre, gäntzlich vertilget zu werden. Allein Antiochus war viel zu großmüthig, und der Nahme eines leutseeligen Fürstens war ihm lieber, als eine solche Tyranney an einem gantzen Volcke auszuüben; Er begnügte sich also an dem, was ihm Hyrcanus bewilliget, und wurden von den zugestandenen 500. Centner Silber 300. auf der Stelle abgetragen, die übrigen 200. aber zu andrer Zeit bezahlet. *Diodorus Siculus* Legat. XXXIV. Eclog. 1. *Josephus* l. c. Sonst war dieser Herr neben seiner Gütigkeit auch von besonderer Freygebigkeit, wie er denn dem P. Scipioni Africano nach Spanien, alwo er Numantiam belagerte, kostbare Geschencke überschickte, welche Scipio in Gegenwart der gantzen Armée auf seinem Stuhl annahm, und dieselben dem Qvæstori unter das Volck austheilen ließ; Dieses war bey denen Römern damahls eingeführet, daß sie alles, was sie konten, zum Nutz und Gebrauch des gemeinen Wesens anwendeten, und nichts vor sich als die Ehre behielten, demselben treulich nach ihrem Vermögen gedienet zu haben. *Livius* Epitom. LVII. Endlich that er auch einen Zug wider den Parthischen König Phraaten, bey dem sein Bruder Demetrius schon viel Jahre als ein Staats-Gefangener in Hyrcanien gelebet, unter dem Vorwand, ihn wieder auf freyen Fuß zu stellen, welches auch sein letzter Zug gewesen, wie wir unten zeigen werden. Er nahm dahero seine gantze Macht zusammen, welches eine Armée von 80000. Mannn alles wohlversuchter und von Kriege gleichsam ausgehärteter Soldaten war, ohne die Köche, Becker, Comödianten, Gauckler, Huren, u. s. f. die allein zusammen über drey mahl hundert tausend Personen ausmachten, *Justinus* XXXVIII. 10. (Wiewohl *Tacitus* Hist. III. 32. 1. nur von 40000. Soldaten Meldung thut, denen übrigen Gefolge aber keine gewisse Zahl setzet, welches *Orosius* V. 10. Gegentheils vergrössert, wenn er spricht, daß die Armée 100000. die Suite aber zweymahl so viel, nehmlich 300000. Mann betragen habe.) Als er nach Parthen kam, gieng ihm alles Anfangs sehr glücklich, indem ihm nicht nur viel Orientalische Könige entgegen zogen, und sich nebst ihren Herrschafften der Großmuth des Antiochi unter vielen Verwünschungen des Parthischen Hochmuths übergaben, sondern er schlug auch den König Phraaten dreymahl aus dem Felde, nahm Syrien und Meden wieder ein, und bekam auf solche Art alle Orientalische Länder und Königreiche auf einmahl wieder, die seine Vorfahren einmal besessen hatten, biß auf Parthen, wo Phraates in denen engen Gräntzen des ersten Parthischen Reichs eingesperret war. *Justinus* l. c. Hyrcanus, der Fürst und Hohe-Priester der Juden, hatte gleichfalls diesem Feldzuge mit beygewohnet, und da er alle Siege mit auf des Antiochi Seite bringen helffen, kehrte er zu Ausgang des Jahrs mit grosser Ehre wieder nach Hause. Antiochus verlegte hierauf seine Trouppen in die Winter-Qvartiere in Orient, welches aber auch die Ursache von seinem Untergange war, denn da die Soldaten die Unterthanen zu drücken und ihnen alles Hertzeleid anzuthun suchten, fielen alle Städte von Antiocho wieder ab, und nachdem sie unter einander einen Tag verabredet, griffen sie die im gantzen Lande hin und her zerstreueten Trouppen auf einmahl an, bemächtigten sich ihrer, und brachten sie um. Antiochus raffte zwar in Eil so viel Mannschafft zusammen, als er nur immer konte, und wollte seinen Leuthen zu Hülffe kommen, doch der Parther König Phraates zog ihm wohlgerüstet entgegen, und ward auf beyden Seiten sehr tapffer gefochten, bis endlich Antiochus von den Parthern übermannet, und, da die Seinigen die Flucht ergriffen, erleget wurde. *Justinus* l. c. *Appianus* Bell. Syriac. p. 214. berichtet, daß, da er alles verlohren gesehen, er sich selbst das Leben genommen. Die übrigen Soldaten wurden zu gleicher Zeit in den Festungen und Städten angegriffen und niedergehauen, oder zu Gefangenen gemacht, so, daß von dieser grossen Anzahl kaum ein Mann davon kam, der die unglückliche Zeitung in Syrien hätte überbringen können. *Diodorus Siculus* in Excerpt. Valesii p. 214. Phraates ließ hierauf den Leichnam dieses erschlagenen Königs aufsuchen, und in einen silbernen Sarg legen, von da aber nach Syrien unter vielen Ceremonien

nien bringen, woselbst er in das Erb-Begräbnis der Syrischen Könige beygesetzet wurde, des Demetrii Tochter aber, welche ihrem Vetter bey dieser Expedition nach Parthen gefolget war, nahm Phraates zu seiner Gemahlin. *Justinus* l. c. Unter denen Lastern, so man an diesem König bemercket, ist sonderlich die Schwelgerey an ihm zu mißbilligen, massen die Armee gröstentheils ihm auch hierinnen gefolget, indem sie die Absätze von den Schuhen mit goldnen Nägeln beschlugen, sich in die Küche lauter silberne Gefäße zum gewöhnlichen Gebrauch anschafften, und die Gezelte mit den kostbarsten Tapeten, in welche Bilder oder Blumen gerürcket waren, ausschlagen liessen. *Valerius Maximus* IX. 1. Ext. 4. *Oliverius* ad l. c. meldet, daß, als Annibal in Africa überwunden worden, er seine Zuflucht nach Asien zu diesem Antiocho genommen, und weil er des Friedens überdrüßig, auch ein abgesagter Feind der Römer war, habe er nicht eher nachgelassen, bis er den König, wider die Römer Krieg zu führen, aufgebracht. Antiochus, der sich auf seine grosse Macht und Ansehen verließ, säumte nicht lange, alle gehörige Zurüstungen zu machen. Er stellte dahero eine Armee ins Feld, welche gröstentheils auf obermeldte Art die Absätze mit goldnen Nägeln beschlagen hatte, auch lauter Silbergeräthe zum Kochen, und andre überflüßige Dinge mit sich führte. Als nun Antiochus dem Annibali diese kostbare ausgerüstete Trouppen, nebst denen Sichel-Wagen, und Elephanten, ingleichen die Cavallerie in ihrem Aufbutz zeigete, und dabey fragte: nunquid ea satis essent Romanis? gab dieser verschlagene General zur Antwort: Satis erunt Romanis, quamvis avarissimi sint, wodurch er auf das Gold und Kostbarkeiten der Armee zielte. Hierauf nahm alsobald Antiochus die Insuln und Griechischen See-Häfen ein, kündigte denen Römern den Krieg an, und brachte inzwischen die Zeit in lauter Ruhe und Schwelgerey zu, als ob er bereits den Feind überwunden hätte. Sein Lager, welches er in Cubóa aufgeschlagen, bestand aus lauter goldenen und seidenen Gezeltern; ohngeachtet das Meer, wovon das Lager nicht weit stand, bisweilen grausam tobete, und Wellen warff, ließ er die Music und Sänger nicht von sich kommen; Im Winter ließ er aus allen Orten her Rosen anschaffen, andrer Verschwendung zu geschweigen. Es fiel daher den Römern gar nicht schwer, einen König, der sich durch seine Schwelcherey selbst geschwächet, zu überwinden, wie denn auch kurtz darauf erfolgte, da ihm zuerst Attilius Glabrio, als Römischer Bürgemeister, und darauf die beyden Scipiones eine Schlacht lieferten, und aus dem Felde schlugen. Der Parthische König, Phraates, soll noch seiner Trunckenheit gespottet haben, indem er ihm bey dem ihm gehaltenen prächtigen Leichen-Begängnis vorgeworffen, er habe sich eingebildet, das Parthische Reich in grossen Bechern zu verschlucken. Hingegen ist doch noch dieses was löbliches von diesem Fürsten gewesen, daß er die Wahrheit gar wohl leiden können. Als er sich einsmals auf der Jagd verirret, wovon er sonderlich ein grosser Liebhaber war, wie solches sein Zuname Sicletes bezeuget, welcher auf Syrisch ein Jäger heist, kam er unerkannt in einer schlechten Bauren-Hütte an, woselbst er übernachtete. Unter andern Reden, wie *Plutarchus* Apophtheg. p. 184. berichtet, kam man auch von dem Könige zu sprechen, da denn sein Wirth, unwissend, wen er vor sich hatte, deutlich sagte: der König wäre gar ein guter Herr, hänge aber der Jagd zu viel nach, und überliesse die Reichs-Geschäffte andern, die sie schlimm verwalteten. Dieses gefiel Antiocho sehr wohl, und da ihn seine Bedienten des folgenden Tages gesuchet, und zu der Bauer-Hütte kamen, sprach er zu ihnen: So lange ihr in meinen Diensten stehet, hab ich noch niemals die Wahrheit gehöret, als gestern. *Eusebius* setzet die Zeit seiner Regierung auf 9 Jahr, welches auch die noch von diesem Könige vorhandene Müntzen bekräfftigen, andre setzen 12, und noch andre nur 7 Jahr, die er soll regieret haben, wiewol ohne gnugsamen Grund. *Athenæus* X. Sein Bruder Demetrius folgte ihm im Reich, *Justinus* XXXIX. 1. wie aber solcher aus der Gefangenschafft des Parthischen Königs wieder entkommen, ist unter dem Titul *Demetrius* zu sehen.

Antiochus VIII. mit dem Zunamen Gryphus, *Justinus* XXXIX. 1. oder, wie andre wollen, Grypus, *Appianus Alexandrinus* Bell. Syriac. p. 214. den er wegen seiner grossen Nase bekommen, wie denn Grypus nichts anders heißt, als **einer, der eine krumme oder einwärts gebeugte Nase hat**, *Hesychius* apud Berneccerum ad *Justinum* l. c. oder, nach unserer Art zu reden, mit einer Habichts-Nase versehen ist. Doch findet man auch auf einigen alten Müntzen, daß dieser Fürst den Zunamen Epiphanes auch geführet. Er war der 16 König in Syrien, *Eusebius* Excerpt. Chron. und des Demetrii Nicatoris Sohn, den er mit der Cleopatra gezeuget. *Appianus* l. c. *Justinus* l. c. Als sein Vater von Alexandro Zebina, der auf des Ptolemæi Angeben sein Geschlecht von Alexandro Bale fälschlich herführte, und deswegen Prætension auf das Syrische Reich machte, in einem Treffen überwunden worden, und darauf seinen Tod in Tyro, wohin er sich retiriret, fand; *Justinus* l. c. *Josephus* Antiqv. Judaic. XIII. 17. succedirte ihm sein ältester Sohn Seleucus, der Bruder dieses Antiochi Grypi. Allein weil er die Königliche Krone ohne Einwilligung der Cleopaträ sich aufgesetzet, brachte sie ihn nach ihres Gemahls Tode A. M. 3860 ums Leben. *Justinus* l. c. und berichtet *Appianus* l. c. daß sie ihn mit einem Pfeil erschossen, zwar meinet *Bongarsius* apud Berneccerum ad Justinum l. c. daß des Seleuci Hinrichtung mit Gifft geschehen, doch ist zu vermuthen, daß er sich das beym Appiano befindliche Wort ἐπιξένωσα betrügen lassen, und dafür ἐπιξένευσα gelesen. Inzwischen wollen auch einige, daß besagte Dame nicht nur ihren Sohn, sondern auch den Demetrium, als ihren eignen Gemahl, umgebracht, da er wieder aus der Parthischen Gefangenschafft in Syrien angekommen, und zwar diesen aus Eyfersucht, weil er sich mit des Parthischen Königs Tochter verheyrathet, den Sohn aber aus Furcht, er möchte den Tod seines Vaters wiederum an ihr rächen, oder doch wenigstens das Reich auf die Art, wie Demetrius gewohnt gewesen, regieren. *Appianus* l. c. *Livius* Epitom. LX. die haupt Ursache aber mochte wohl die Regiersucht bey dieser Fürstin seyn, selbst als eine souveraine Königin gantz allein zu befehlen, wie unten deutlicher erhellen wird. Gleichwohl fand sie vor nöthig, einen zu haben, welcher unter dem Namen eines Königes ihrem Wort und Regierung den Nachdruck gab, dahero ruffte sie diesen Antiochum Grypum von Athen zurück, wohin sie ihn ehemals geschickt, daß er erzogen werden sollte. *Appianus* l. c. *Justinus* l. c. Solchergestalt ward zwar Antiochus König in Syrien, doch nur mehr dem Namen nach als in der That selbst, massen Cleopatra die Auctorität der Regierung vor sich würcklich behielt,

wie sie denn auch auf verschiedenen damals geprägten Müntzen sowohl allein als auch mit dem Kopf ihres Sohns Antiochi als regierende Königin vorgestellet wird. Anfangs ließ es sich der König gefallen, weil er noch sehr jung, und aufs höchste zwantzig Jahr alt war, und lebte Mutter und Sohn gantz einig, so lange man noch mit Alexandro Zebina in Krieg verwickelt war. Dieser Alexander hatte nach des Demetrii Tode sich des grösten Theils von Syrien bemächtiget, weil er aber bey so glücklichen Progressen hochmüthig zu werden, und nunmehro dem Egyptischen König Ptolemæo verächtlich zu begegnen anfieng, der ihn doch mit Vorbehaltung der Oberherrschafft über das Reich nach Syrien geschickt: beschloß Ptolemæus ihn so leicht wieder zu stürtzen, als er ihm bey seinem Glück behülfflich gewesen. Zu dem Ende versöhnte er sich wieder mit seiner Schwester, der Cleopatra, machte mit ihr Friede, und schickte ihrem Sohn Antiocho eine Ansehnliche Armee Hülffs-Trouppen, gab ihm auch über dieses seine Tochter Tryphenam zur Gemahlin, damit das Volck desto eher beweget würde, seinem Enckel nicht nur wegen der neu getroffenen Alliance, sondern vielmehr in Ansehung der Bluts-Freundschafft alle Hülffe und treue Dienste zu leisten. Es war auch dieses nicht umsonst, denn da des Zebinæ Anhang sahe, mit was vor Macht Ptolemæus, dem Antiocho beyzustehen, sich angelegen seyn ließ, fiengen sie nach und nach an, den Alexandrum zu verlassen. Hierauf kam es zwischen beyden Königen zur Schlacht, worinnen Alexander überwunden wurde, und sich dahero mit der Flucht nach Antiochiam salvirte. Weil es ihm aber an Gelde fehlte, denen Soldaten ihren Lohn abzutragen, ließ er das gewöhnliche Sieges-Zeichen des Iovis aus dem Tempel nehmen, und daraus Geld prägen; allein als er das Bildnis des Iovis, so von gantz besonderer Schwere an Golde war, auch heimlich wegtragen lassen wollte, ward er darüber ergriffen, kam aber doch noch mit der Flucht davon, worauf er nach vielen ausgestandenen Unglück von denen Seinigen verlassen, und von einigen Räubern aufgefangen wurde, die ihn zum Antiocho brachten, der ihn auch alsbald umbringen ließ. *Iustinus* XXXIX. 2. Nachdem also Antiochus nicht nur sein väterliches Reich wieder erlanget, sondern auch mit keinen auswärtigen Kriegen zu thun hatte, wär ihm bald ein weit grösser Unglück zugestossen. Denn weil er nunmehro zu den Jahren kommen, sowohl den Nahmen als Auctoritæt eines Königs zu führen, und nunmehr allein regieren wollte, zerriß das Band der Einigkeit zwischen ihm und seiner Mutter, der Cleopatra. Diese zu heerschen gewohnte Dame konte nicht wohl leiden, daß ihre Macht in der Regierung sollte geschwächet werden, und gieng dahero mit blutgierigen Gedancken schwanger, Antiochum seinem Vater und ältesten Bruder aus dieser Zeitlichkeit nachzuschicken, und einem andern von ihren Söhnen, den sie mit Antiocho Sidete gezeuget, zur Syrischen Cron zu helffen. Zu dem Ende hatte sie auch bereits schon einen Gifft-Tranck verfertigen lassen, den sie dem Könige, als er gantz erhitzt von der Jagd nach Hause kam, überreichte: Allein Antiochus, der vor den Nachstellungen seiner Mutter schon von einigen treuen Bedienten war gewarnet worden, muthmassete gleich etwas böses. Er nöthigte dahero die Cleopatram, anfangs unter dem Schein der Höfflichkeit, hernach durch deutliche Vermeldung seines Argwohns, den Becher auszutrincken, und hatte sie kaum dieses gethan, als der Gifft zu würcken anfieng, und sie in wenig Stunden unter die Zahl der Todten brachte. *Iustinus* l. c. *Appianus* l. c. Nach der Zeit besaß Antiochus 8. Jahr sein Reich in Ruh und Friede, bekriegte darnach die Juden, muste aber den Krieg wieder aufheben, weil ihm sein Stieff-Bruder Antiochus Cyzicenus ins Land fiel. Dieser Cyzicenus war von des Demetrii Bruder, Antiocho Sidete, und offtgemeldter Cleopatra gezeuget worden. Allein als sein Vater in dem letzten Parthischen Zug sein Leben gelassen, und Demetrius, als seiner Mutter erster Gemahl, aus der Parthischen Gefangenschafft wieder nach Hause kam, schickte sie ihn aus Furcht, es möchte seiner nicht zum besten gewartet werden, wenn er Demetrio in die Hände fiele, nach Cyzicum, einer Stadt, die am Propontis in klein Asien lag, woselbst sie ihn der Sorge und Aufsicht des Crateri, eines treuen Verschnittenen, überließ; von welcher Stadt er auch den Zunamen Cyzicenus bekommen. Antiochus Grypus hatte schon längst einen heimlichen Haß und Verdacht auf ihn geworffen, und dabey beschlossen, ihn durch Gifft aus dem Wege zu räumen. Doch es ward verrathen, und Cyzicenus war nunmehro genöthiget, sich sowohl vor sein Leben, als vor die Cron Syrien, wider Grypum mit Krieg zu rüsten. *Iosephus* Antiq. Iud. XIII. 17. *Iustinus* l. c. Er nahm also die Gelegenheit in acht, da sein Stieff-Bruder gleich in dem Jüdischen Krieg begriffen war, bekam Antiochiam, Seleuciam und andre Städte mehr in seine Gewalt. Es ward auch seine Armee durch des Ptolemæi Physconis Kriegs-Volck sehr verstärcket, und zwar auf diese Art. Ptolemæus, König in Egypten, von dem Antiochus Grypus eine Tochter, Nahmens Tryphenam, zur Gemahlin hatte, starb, und hinterließ das Reich seiner Gemahlin, und dem jüngsten Sohne, den er mit ihr erzeuget hatte. Gleichwie sie sich nun geneigter gegen den jüngern als älteren Sohn aufführte, zwang sie das Volck, den ältern zum König zu erwehlen. Sie gieng es zwar ein, doch muste er dafür seine Gemahlin Cleopatram, die zugleich seine Schwester war, verstossen, und die andre Schwester Selenen an ihrer Stelle auf ihren Befehl heyrathen. Solchergestalt befand sich Cleopatra nicht nur von ihrem Gemahl verstossen, sondern auch von ihrer Mutter durch diese Ehescheidung verlassen. Sie begab sich dahero nach Syrien, heyrathete den Cyzicenum, und damit sie nicht den blossen Namen einer Frau hätte, brachte sie ihm eine ansehnliche Armee gleichsam zum Braut-Schatz mit. Cyzicenus, der nunmehro seinem Bruder an Macht nichts nachgab, suchte hierauf seine Sache in einem Treffen mit Grypo auszumachen, allein er verlohr, und retirirte sich mit der Cleopatra nach Antiochiam, woselbst er sie, als an einem, seiner Meinung nach, sichern Ort verließ, sich aber wieder davon machte, um seine geschlagene Völcker zusammen zu bringen, und den Abgang zu ersetzen. Grypus hingegen machte sich seinen erfochtenen Sieg zu Nutze, indem er mit seiner Armee vor Antiochiam rückte, und selbiges wieder eroberte, Tryphena, die, wie wir oben gehöret, des Ptolemæi in Egypten Tochter, folglich der Cleopatræ Schwester war, drang mit Gewalt darauf, Grypus sollte die Cleopatram in ihre Hände liefern, nicht etwan, daß sie ihr als einer Gefangenen hülffliche Hand leisten, sondern damit sie aus ihrem Gefängniß nicht wieder echappiren möchte. Sie könne nicht eher ruhn, als bis sie die grausamste Rache an ihr vollzogen, weil sie nicht nur des Grypi Tod-Feind, besagten Cyzicenum, geheyrathet,

sondern ihm auch noch darzu mit einer ansehnlichen Armee zu diesem Kriege beygestanden, und folglich die Haupt Ursache an allen Verdrüßlichkeiten wäre. Doch Grypus, ohngeachtet er seine Gemahlin hertzlich liebte, wollte in ihr Ansuchen nicht einwilligen. Er bath sie vielmehr, ihn nicht zu zwingen, eine solche schändliche That zu thun; man fände kein Exempel, daß seine Vorfahren, weder in innerlichen noch auswärtigen Kriegen, zumahl nach bereits erhaltenen Siege, mit Frauenzimmer so grausam verfahren hätten, als welche ihr eigen Geschlecht sowohl von der Gefahr des Kriegs, als der Ueberwinder Grausamkeit ausnähme; man müsse zugleich die nahe Verwandschafft hierbey betrachten; sie wäre gleichwohl ihre leibliche Schwester, und seine nächste Anverwandtin. Hierzu führte er ihr ferner die Heiligkeit des Orts zu Gemüthe, worinnen Cleopatra sich jetzo befände, denn sie hatte sich bey Uebergabe der Stadt in einen Tempel geworffen, man hätte vielmehr denen Göttern zu dancken, jemehr sie geneigter und sorgfältiger sich gegen ihnen erwiesen, daß der Sieg auf ihre Seite gefallen; Zudem würde Cyzicenus weder durch ihre Erhaltung stärcker, noch durch ihre Ermordung schwächer werden. Allein diese erbitterte Königin blieb bey ihrer Hartnäckigkeit. Ja sie ward durch diese Vorstellungen nur erhitzter gemacht, weil sie glaubte, daß Grypus solches nicht aus Mitleiden, sondern aus Liebe zu der Cleopatra vorgebracht. Dahero befahl sie, daß alsobald einige Soldaten in den Tempel einbrechen, und diese unglückseelige Dame niedermachen sollten, welcher Befehl auch alsobald vollzogen ward. Die Soldaten besetzten den Tempel, daß sie nicht entwischen konnte, giengen darauf hienein, und erstachen sie, als sie das Bildniß der Göttin umfasset hatte. Inzwischen hatte Cyzicenus wieder eine Armee zusammen gebracht, die er mit desto grössern Eiffer, jemehr ihm der Tod und Ermordung seiner Gemahlin zu hertzen gieng, wider den Grypum anführte, und nunmehro wendete sich das Blat, daß, da Grypus einen Sieg nach dem andern bißhero erhalten, er anjetzt als Ueberwundener seinem Bruder in einer neuen Schlacht das Feld räumen, und sich mit der Flucht zu salviren suchen muste. Ja die Götter, welche Cleopatra bey ihrer Ermordung eiffrig um Rache angeruffen, schienen den Grypum selbst zu verfolgen. Tryphena ward auf der Flucht ergriffen, welche, als sie vor Cyzicenum gebracht worden, auf eben die Art, wie sie mit ihrer Schwester umgegangen, eines gewaltsamen Todes sich unterwerffen muste. *Iustinus* XXXIX. 3. Wäre Cyzicenus damahls seinem Bruder mit der Armee nachgegangen, so würde es ihm nicht besser als seiner Gemahlin, der Tryphenæ, ergangen seyn. Doch dieser Herr ließ er vor diesmahl bewenden, und Grypus konte ungehindert die Stadt Aspendum in Pamphilien erreichen, von welcher er auch nach der Zeit den Zunamen Aspendias bekommen. Folgendes Jahr darauf stellte er sich wieder mit einer Armee in Syrien ein, weil aber auf solche Art das Land sehr mitgenommen ward, kam es zu keinem Treffen, sondern man fieng an von Frieden zu handeln. Der Vergleich ward hierauf getroffen, daß das Land in zwey Theile sollte getheilet werden. Cyzicenus bekam Cölesyrien und Phönicien, und legte seine Residentz zu Damasco an; Grypus hingegen behielt das übrige, und legte seine Hoff-Stadt nach Antiochien. Inzwischen behielten beyde Brüder einen unversöhnlichen Haß gegen einander, und setzte es beständige Feindseeligkeiten

unter ihnen, daß dahero auch einige Städte, als Tyrus, Sidon, Ptolemais, Gaza und andre mehr, die alle zu dem Syrischen Reich gehörten, die Gelegenheit ergriffen, und sich in Freyheit setzten. So warffen sich auch hin und wieder kleine Fürsten auf, die manches wegbekamen, als Theodorus, Gadara und Amathus; Zoilus, Dora und Stratons-Thurm. *Iosephus* Antiqu. Iud. XIII. 20. Endlich ward Grypus von seinen eigenen Leuten erschlagen, und folgte ihm sein ältester Sohn Seleucus in der Regierung nach. *Appianus* Bell. Syr. p. 214.

Antiochus IX, mit dem Zunamen Cyzicus, oder Cyzicenus, welcher ihm von der Stadt Cyzicum, wo er gebohren, oder vielmehr nur auferzogen worden, gegeben wurde, war der 17te König in Syrien, Sidetis und Cleopatræ Sohn. *Appianus* Bell. Syr. p. 214. *Iustinus* XXXIX. 2. 3. Mit seinem Stieff-Bruder Antiocho Grypo führte er beständig Krieg, ingleichen mit denen Jüden, die unter Anführung ihres hohen Priesters Hyrcani und seiner Söhne, Aristobuli, Antigoni und Iannæi, ihm viel zu schaffen machten, und Samaria, Gadara, Amathus, Raphia, Anthedon und Gaza eroberten. Seines Bruders Sohn Seleucus VI. fieng gleich im ersten Jahre nach seines Vaters Tode einen Krieg mit ihm an, da Antiochus die erste Schlacht verlohr, und deswegen sich selbst erstach, weil sein Pferd wider seinen Willen nach des Feindes Lager sprengete. Andere aber sagen, er sey Seleuco in die Hände gefallen, und auf dessen Befehl um das Leben gebracht worden A. M. 3889. im 18ten Jahre seiner Regierung. *Iosephus* Ant. Iud. XIII. *Eusebius*. *Vaillant* de Reg. Syr.

Antiochus X, mit dem Zunamen Εὐσεβής, oder der Fromme, welche Tugend er nach einiger Meynung in der That ausgeübt, oder wie andere wollen, ist er nur Spottweise also genennet worden, weil er seines Vaters Frau geheyrathet, wiewol andre sagen, es wäre Cleopatra Selene gewesen, welche Ptolemæum Lathurum, und hernach Antiochum Grypum, seines Vaters Bruder, zur Ehe gehabt. Er war der 19te Syrische König und Antiochi IX. Cyziceni Sohn. So bald dieser gestorben war, ward er gleich eine Armee, womit er Seleucum V. zu einer Schlacht forcirte, und nach erfochtenen Siege ihn aus gantz Syrien delogirte. Doch da er diesen Feind vom Halse hatte, wolten ihm die zwey Brüder des Verstorbenen Antiochus XI. und Philippus das Reich streitig machen, er schlug dieselben zwar gleich im ersten Treffen, und sprengte Antiochum in den Fluß Orontes, Philippum aber konte er nicht aus Syrien bringen. Hierzu kam noch Demetrius III. Philippi Bruder, welchen Ptolemæus Lathurus, aus Gnido in Carien gebürtig, darzu aufgehetzt, weil Antiochus Selenem, Ptolemæi gewesene Gemahlin, zur Ehe hatte. Demetrius und Philippus conjungirten sich mit einander, und schlugen Antiochum so, daß er sich zu denen Parthern retiriren muste, nach dreyen Jahren kam er wieder, und schlug Philippum aus dem Stücke von Syrien, welches er bishero besessen hatte, wie es denn Philippus nicht wieder einnehmen konte, zumal da er andere Kriege zu führen hatte. Allein die Einwohner wurden derer Kriegs-Troublen so überdrüßig, dahero sie sich lieber eines fremden Königs Herrschafft unterwerffen wolten, und deswegen rufften die von Damascus und Cölesyrien Aretam, König in Arabien, die andern aber Tigranem zu Hülffe an. Tigranes ließ sich auch nicht lange bitten, sondern kam mit einer Armee in Syrien, und schlug Antiochum aus Syrien, daß er alles bekam,

was zu dem Seleucidischen Stamme gehörte. Aretas aber nahm Cölesyrien ein. Wenn Antiochus gestorben, hat man keine gewisse Nachricht, und ist dahero zu vermuthen, daß er entweder in der Schlacht geblieben, oder nach derselben in der Stille gestorben. Im Jahr der Welt 3891 hatte er angefangen zu regieren, und im 14ten Jahre darnach wurde er von Tigrane um das Reich gebracht. *Appianus* Bell. Syr. p. 214. 215. *Iosephus* Antiqu. Iud. XIII. de Bell. Iud. I. *Vaillant* de Regibus Syr.

Antiochus XI, Antiochi Grypi Sohn, hat sich auch auf denen Müntzen Epiphanes und Philadelphus genennt. Er wolte nebst seinem Bruder Philippo seines ältern Bruders Seleuci Todt rächen, und warben deswegen einige Mannschaft, wormit sie gegen Mopsuesta zogen, welche Stadt sie auch eroberten, und gantz in einen Steinhauffen verwandelten. *Appianus* Bell. Syriac. p. 214. Allein der vorhergehende König Antiochus X. oder Pius, überfiel sie so plötzlich, daß Antiochus XI. im Flusse Orontes ertrincken, Philippus aber mit der Flucht sein Leben salviren muste, und dieses geschahe im ersten Jahre nach Seleuci VI. Tode. *Iosephus* Antiqu. Iud. XIII. de Bell. Iud. I. *Eusebius* in Chron. *Vaillant* de Reg. Syr.

Antiochus XII, mit dem Zunamen Dionysus, war Gryphi und der Tryphene 5ter und jüngster Sohn, und ein Bruder Philippi und Demetrii, unter denen Königen in Syrien aber der 25ste, wiewol er nicht über gantz Syrien, sondern nur über die Gegend von Damasco, welche er zu Zeiten, da sein Bruder Demetrius in Parthien gefangen gewesen, an sich gerissen, regieret hat. Nach erlangter Regierung that er einen Zug in Arabien, bey welcher Gelegenheit sein Bruder Philippus in Damascus einfiel, und seinem Bruder es wieder abzunehmen suchte, der auch in so weit reußirte, daß ihm die Stadt von dem zurückgelassenen Commendanten Milesio und sämtlichen Einwohnern übergeben; er aber auch gar bald daraus wieder gejaget worden, weil er sich nicht danckbar gegen den Commendanten aufgeführet, und sich, weil er gesaget, daß er die Stadt mehr durch Schrecken, als des Commendanten und deren Einwohner Gütigkeit, einbekommen, in nicht geringen Verdacht gesetzet. Antiochus gieng, nach erlangter Nachricht von demjenigen, was seinem Bruder begegnet, aus Arabien wiederum zurück, und fiel mit 8000 Mann Infanterie, und 900 Mann Cavallerie in Judäam ein, darwider sich zwar Alexander Jannäus, so damals in Judäa regierte, durch aufgeführte Mauren und hölzerne Thürme, wie nicht minder von Capharsate an bis gen Joppen gezogene Linien zu setzen suchte; Welche aber Antiochus glücklich durchbrach, und nach niedergebranten Vestungs-Wercken mit seiner Armee in Arabien übersetzte, allwo er nach scharff gehaltenen Gefechte siegreich sein Leben einbüßte, seine Armee aber dadurch so bestürtzt machte, daß sie in den Flecken Canam flüchtete, und grösten Theils vom Hunger aufgerieben wurde. Einige setzen die Regierung dieses Antiochi auf 3 Jahr, wiewol andere aus denen Müntzen, so noch von ihm übrig, eine längere Zeit erweisen wollen. *Iosephus* Antiq. Iud. XIII. 15. de Bell. Iud. I. 4. *Vaillant* de Reg. Syr.

Antiochus XIII, ein Sohn Antiochi X. aus Spott Asiaticus zugenamt, weil er sich währendes Krieges mit Tigrane, Könige in Armenien, so fast gantz Syrien eingenommen, in Cilicien aufhielt. Er wird auch Commagenus genennet, von demjenigen Theile Syriens, so an dem Euphrat und Berg Taurus gelegen, welchen die Römer, nach Eroberung Syriens, denen Seleucidis gelassen, dessen Könige nachmals Antiochi Commageni genennet worden. Er selbst nennete sich Philopatorem, und Callinicum, weil er entweder einen Sieg erhalten, oder ihm dieser Name aus Schmeicheley beygeleget worden ist. Er gieng nebst seinem Bruder Seleuco, und zwar beyde den Königlichen Titul habende, nach Rom, und bath den Rath, er möchte ihnen zu Erlangung des Egyptischen Reiches behülflich seyn, weil sie wegen ihrer Mutter Selene eine gerechte Anforderung darauf hätten, blieben auch zwey Jahr zu Rom, nach deren Verfluß aber sie wieder nach Syrien zurück kehreten, und unter Wegens das Unglück hatten, daß ihnen von dem aus Cicerone bekannten Verre zu Syracus ein unbeschreiblicher Schatz geraubet wurde, und zwar unter dem Vorwand, ob hätten aus ihrem Reiche See-Räuber wider die Römischen Schiffe auslauffen wollen. Nach diesem Unglück begegnete ihnen kurtz darauf noch ein grösseres, indem sie durch die unzeitige Begierde ihrer Mutter Selene gantz und gar um das Reich gebracht worden, weil diese, in Hoffnung, daß Lucullus, nach Ueberwindung Mithridatis, auch Tigranem angreiffen würde, den unter seiner Bothmäßigkeit stehenden Theil Syriens aufgewiegelt hatte, welches zu rächen, Lucullus alsobald mit 50000 Mann in Syrien einfiel, Ptolemaidem wegnahm, Commagenen eroberte, und die Selene zu Seleucia in Mesopotanien gefangen bekam und sie hinrichtete. Nun erhielt zwar Antiochus von Lucullo, daß er ihm, nachdem er Tigranen überwunden, das Reich seiner Vorfahren einräumete an. 3916. welches Glück aber nicht lange Bestand hatte. Denn als Pompejus nach gäntzlichen Untergange Mithridatis in Asien nach Belieben alles einrichtete, muste auch Antiochus den besten Theil von Syrien hergeben, und mit Commagenen zufrieden seyn, unter dem Vorwand, wie es nicht billig und sicher wäre, Syrien demjenigen zu überlassen, welcher sich gleichsam versteckt hätte, so lange Tigranes im Lande gewesen. Jedoch drunger nach vielen Bitten endlich durch, daß ihm Pompejus die Stadt Seleuciam in Mesopotanien schenckte. *Strabo* XVI. p. 1086. Doch muste er dieses dargegen leiden, daß ihn Pompejus nebst andern Asiatischen Königen im Triumph als überwunden vorstellete. Wiewol er solches zu rächen sich nicht in Sinn durffte kommen lassen, sondern vielmehr bedacht seyn muste, wie er sich unter das Römische Joch schicken lernete. Hielte es demnach in denen Parthischen Einfällen mit denen Cilicischen und Syrischen Landpiegern, und schickte in dem Pharsalischen Kriege Pompejo Hülffs-Trouppen zu, so aber über 200 Reuter nicht ausmachten, welches aber Cæsar nachgehends nicht geahntet, weil es wahrscheinlich, daß er auch unter diesem in ruhigen Besitz geblieben. Nach Cæsaris Tode aber wolte ihn einer von des Antonii Hauptleuten, Ventidius, unterdrucken, vorgebende, daß er denen Parthern und Labieno Hülffe geleistet, wiewol es Ventidius mehr aus Begierde, Antiochi Schätze an sich zu bringen, that. Er belagerte ihn demnach in der Stadt Samosate so scharff, daß Antiochus bereits 1000 Talente anboth, und sich Antonio ergeben wolte. Als aber dieser aus Neid gegen Ventidium die Belagerung selbst fortsetzete, und jenen nach Italien zurück schickte, fieng Antiochus an, sich auf das äusserste zu wehren, und verließ sich sonderlich auf das Mißtrauen derer Soldaten, welches Antonius gegen sie trug, weil sie mit seiner gegen Ventidium bezeigte Aufführung nicht zufrieden waren, und erhielt auch durch seine Gegenwehre so viel, daß Antonius mit ihm Friede schloß, nur mit 300 Talenten und einigen Geißeln zufrieden war,

war, ihm auch über dieses Alexandrum, der kurtz zuvor zu denen Römern übergegangen, nach Belieben zu bestraffen übergab, *Plutarchus* in Anton. p. 931. und fuhr Antiochus nachmals fort, in Commagenen zu regieren. Nach vollendeten Kriege des Augusti wider Antonium wurde er nach Rom beruffen, um sich wegen des an seines Bruders Seleuci an die Römer abgeschickten Gesandten begangenen Mordes zu entschuldigen; wurde aber, so bald er sich gestellet, verurtheilet, und hingerichtet, wiewol die wahre Ursache seyn mochte, daß er es mit Antonio gehalten. Eben dieser Antiochus ist es, der für den ersten König in Syria Commagena ausgegeben wird, welchen einige gantz unrecht von ihm unterscheiden. *Iosephus. Dio Cassius. Cicero* Epist. ad famil. XV. 1.

Könige in Syria Commagena.

Antiochus I, davon der vorhergehende Artickel handelt.

Antiochus II, des vorigen Sohn, starb zu des Römischen Kaysers Tiberii Zeiten. Es entstund hierauf zwischen denen Vornehmen und Gemeinen ein Streit wegen des vacanten Reichs. Die Proceres wolten, daß das Reich zu einer Römischen Provintz gemachet würde, hingegen der Pöbel, daß sie nach väterlicher Weise von einem besondern Könige beherrschet würden. Man ernennte dahero Römischer Seite den Drusum Germanicum, diese Sache zum Besten des Röm. Reichs beyzulegen, welches aber durch den Tod des Germanici verhindert wurde. *Tacitus* Ann. II. 42. *Iosephus* Ant. XVIII. 2. extr.

Antiochus III, war Antiochi II Sohn, und bekam von Calligula nicht nur seines Vaters Reich Commagenen wieder, sondern auch noch über dieses ein am Meer gelegenes Stück von Cilicien. *Dio Cassius* LIX. LX. *Iosephus* Ant. Iud. XIX. 5. *Suetonius* Callig. 16. Als unter Claudio eine Cilicische Nation, so Clitæ genennet wurde, unter Anführung Trasaboris einen Aufruhr erregte, und die unter Commando des Curtii Severi aus Syrien der belagerten Stadt Anemur zu Hülffe geschickte Reuterey in nicht geringe Confusion setzte, brachte es dieser Antiochus theils durch gute Worte, theils durch gebrauchte List gegen derer rebellirenden Anführer, dahin, daß, nachdem er Trasaborem und noch wenig andere von denen Vornehmen umgebracht, der Aufruhr gestillet, und derer Rebellen Trouppen zerstreuet worden. *Tacitus* Annal. XII. 55. Wie er denn auch zu Zeiten Neronis unter Corbulonis Armee wider die Parthen Kriegs-Dienste leistete, und auf dessen Befehl die ihm zu nächst liegenden Parthischen Länder allein angriff, *Tacitus* Annal. XIII. 37. XIV. 26. davor er nach geendigten Kriege einen Theil Armeniens zur Belohnung bekam. Es gebrauchte ihn auch Nero wider die Jüden. *Iosephus* Bell. Iud. III. 2. Nach Neronis und Galbæ Tode war er einer von ersten, so sich zu Vespasiano schlug, und ihm in Belagerung Jerusalems gute Dienste that. *Tacitus* Histor. II. 81. V. 1. Zuletzt gerieth er bey alle vorher gehabten Glück nebst seiner gantzen Familie in das gröste Unglück. Welches sich folgender massen zutrug; Cæsennius Pætus, Gouverneur in Syrien, schrieb an Kayser Vespasianum, vorgebende, es hätte Antiochus sich nebst seinem Sohne Epiphane entschlossen, von denen Römern abzufallen, und in ein Bündniß mit dem Parther-Könige zu treten, hielte er also vor nöthig, wegen der dem gantzen Römischen Reiche aus diesem Bündniß bevorstehenden Gefahr, sich beyder Personen zu versichern, ehe sie sich mit denen Parthern conjungiren könten, welches ihnen desto leichter fallen würde, weil Samosata, als die gröste Stadt Commagenens, am Euphrat, und denen Parthern zu einem baldigen Uebersatz sehr wohl gelegen wäre. Welche Nachricht auch bey Vespasiano so viel fruchtete, daß er Pæto vollkommene Gewalt in der Sache zu verfahren ertheilete. Es fiel auch dieser sogleich mit einer Armee in Commagenen ein, da er denn von denen Einwohnern nicht den geringsten Widerstand erlitte, angesehen Antiochus selbsten resolvirte, das Land, um allen Verdacht der ihm beygemessenen Untreue bey denen Römern zu vermeiden, nebst seiner Familie zu verlassen. Welches ihm aber wenig half. Denn es schickte nicht nur Pætus eine Armee vor Samosatam, sondern gieng auch selbst mit andern Trouppen auf Antiochum loß. An dessen statt sich seine beyden Söhne Epiphanes und Callinicus zur Gegenwehre setzten, und sich sehr tapffer hielten. Dessen ohngeachtet aber flohe doch Antiochus nebst seiner Gemahlin und Prinzeßinnen in Cilicien, und machte seine Soldaten dadurch so feige, daß sie die bishero gezeigte Tapfferkeit fahren liessen, und sich an die Römer ergaben, dadurch sich denn Epiphanes genöthiget sahe, nebst 10 Reutern zu der Parther Könige Vologeso zu flüchten. Der Vater Antiochus aber wurde, nachdem er zu Tarsen, in Cilicien gelegen, angelanget, auf Befehl des Pæti in Ketten und Banden geleget, da denn schon alles veranstaltet war, daß er gebunden nach Rom gebracht werden solte. Welches Verfahren aber Vespasianus hintertrieb, und ihn unter Wegens nicht nur der Banden entledigen ließ, sondern ihm auch Erlaubniß gab, in Lacedämon zu bleiben, allda er ihn nicht nur wohl zu halten Befehl gab, sondern auch über dieses ihm reichliche Einkünfte ausmachete. Nachdem er sich eine Zeit lang zu Lacedämon aufgehalten, wurde er nebst seinem Sohne Epiphane durch Vorspruch Vologesus mit dem Kayser ausgesöhnet, und beyderseits die Erkaubniß, nach Rom zu kommen, gegeben, allda sie auch auf das gnädigste angenommen, und standmäßig tractiret worden. *Iosephus* de bell. Iudaic. VII. 7. *Hegesippus* V.

Antiochus Epiphanes, Antiochi III. Sohn, König zu Commagena, diente unter dem Herrn Ottonis wider Vitellium, war auch mit in der Belagerung vor Jerusalem, als wohin er von seinem Vater dem Vespasiano mit einigen Hülffs-Völckern war zugeschicket worden; wohnte auch dem Zuge seines Vaters in Parthien mit bey, und blieb bey demselben zu Rom, nachdem jener war abgesetzet worden. Man trug ihm eine Mariage mit der Drusilla, des Jüdischen Königes Agrippæ Tochter, an, welche er aber aus Haß gegen die Beschneidung nicht eingieng. *Iosephus* VII. *Hegesippus* V.

Andere berühmte Leute.

Antiochus, einer von den 50 Söhnen des Ægypti, welcher von seiner durch das Looß zugefallenen Braut, der Itea, die erste Hochzeit-Nacht auf Befehl ihres Vaters Danai hingerichtet wurde. *Hyginus* Fab. 170.

Antiochus, ein Sohn Herculis. Seine Mutter war Medea, des Phylantis, Königs der Dryopum, Tochter, welche Hercules sammt ihrem Vater, als er mit demselben Krieg geführet, gefangen bekommen. *Diodorus Siculus* IV. 37. *Pausanias* Attic. 5.

Antiochus, einer von des Pterelai Söhnen, welche das Königreich ihres Groß-Vaters Mestoris, so Electryon eingenommen, wieder verlangten, weil aber Electryon solches nicht eingehen wolte, entführten sie ihm seine Rinder. Doch des Electryonis setzten sich dabey zur Wehre, und kam es zu einem blutigen Gefechte unter.

ter ihnen, daß sie auf beyden Theilen das Leben lassen müssen. *Apollodorus* II. 4. 6.

Antiochus, Admiral der Athenienſischen Flotte, welches Commando ihm mit dem Befehl aufgetragen war, wenn ihn gleich die Feinde zum Treffen anreitzen würden, solte er doch sich mit ihnen nicht einlassen. Allein er war ein kühner und frecher Mensch, und nahm dahero sein Admirals- und ein ander Schiff, fuhr damit nach Ephesum, und vor der feindlichen Flotte vorbey, welche er mit vielen Schimpf-Worten und läppischen Dingen verspottete. Lyſander fuhr ihm mit wenigen Schiffen nach, weil aber die gantze Athenienſische Flotte Antiocho zu Hülffe kam, zog er auch seine übrigen Schiffe zusammen, dahero es zu einem Treffen kam, worinne Antiochus das Leben und den Sieg dem Lyſandro überlassen muste. *Plutarchus* in Alcibiade p. 211. & Lyſandro p. 435.

Antiochus, ein Sohn Xenophanis, von Syracuſa gebürtig, ein Historien-Schreiber, hat von Italien geschrieben, und wird öffters von *Diodoro Siculo*, *Dionyſio Halicarnaſſeo* I. 12. und *Strabone* V. p. 371. VI. p. 388. 391. 395. 402. 405. 426. citiret. *Voſſius* de Hist. Gr. p. 456. & 504.

Antiochus, ein Philoſophus, von Aſcalon gebürtig, *Strabo* XVI. p. 1101. Ariſti Bruder, und Philonis Schüler, *Cicero* Acad. Quæſt. I. 3. II. 2. Da Lucullus in Aſien als Quæstor gieng, und nicht lange drauff General wurde, hatte er ihn bey sich. *Cicero* Q. Acad. II. 2. wie er denn auch des Attici guter Freund war, *Cicero* de Leg. I. 2. *Sextus Empiricus* Pyrrh. Hyp. I. 33. führt ihn als den Urheber der fünfften Academie an. *Plutarchus* in Bruto p. 984. Und soll er von Carneadis Secte entweder wegen Unbetrüglichkeit der menschlichen Sinne, oder aus Ehrgeitz und Æmulation gegen die Clinomachier und Philonier gegangen seyn. Er war, wenig Lehren ausgenommen, ein Ertz-Stoicus. *Plutarchus* in Cicer. p. 862 in Lucull. pag 520. *Cicero* Acad. Qu. IV. 43. Denn er lehrte, daß Plato Stoiſche Lehr-Sätze in seiner Philoſophie habe. Da er schon alt war, hat er erst angefangen, derer Academicorum Meynung eyfrigst anzunehmen. *Cicero* Acad. Qu. IV. 22. *Cicero* de Fin. V. 5. und da er den Ariſtotelem und Xenocratem las, suchte er die Academicos und Peripatheticos zu conciliiren. *Cicero* Acad. Qu. IV. 4. 5. Als Cicero sich zu Athen aufhielte, hielt er Antiochum sehr hoch wegen seiner fertigen Zunge, Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit, aber seine Lehre wollte er nicht adprobiren. *Plutarchus* in Cicer. pag. 862. *Cicero* Acad. Quæst. IV. 35. Brut. 91 de Fin. V. 1. de Nat. Deor. I. 3. Er hat auch wider seinen Lehr-Meiſter Philonem ein Buch geschrieben, welches er Sosus heist. *Cicero* Acad. Qu. IV. 4. *Stanleji* Hist. Philoſ. *Fabricius* Bibl. Græc. III. 3. p. 52.

Antiochus, ein gelehrter Knecht T. Pomponii Attici, deſſen *Cicero* Epist. XIII. 33. gedenckt.

Antiochus, ein gewisser Balbier, deſſen *Martialis* Epigr. XI. 45. Meldung thut.

Antiochus, von Laodicea gebürtig, ein Sceptiſcher Philoſophus. *Diogenes Laertius* IX. 106.

Antiochus, ein Sophiſte, von Argâ, aus Cilicien, gebürtig, soll Dionyſii Mileſii Schüler, und nach Philoſtrati Urtheil ein sehr berühmter Redner gewesen seyn. Er hat etliche Orationes verfertiget.

Antiochus, Bürgermeiſter zu Rom, nebſt Baſſo, unter Theodoſii Regierung. *Caſſiodorus* Chronic. p. 48.

Antiochus, ein Poet, siehe Antilochus.

Antiochus, aus Alexandria, hat de Poetis, qui in media Comœdia perſtringuntur, geschrieben. *Athenæus* XI. 9.

Antiochus, lebte zu Galeni Zeiten, und gieng, da er schon über 80. Jahr war, dennoch zu Fusse zu seinen Patienten, und gelangte zu einem Alter fast von 100. Jahren. Er genoß einer beſtändigen Gesundheit, worzu viel contribuirte, daß er eine richtige Diæt, die seiner Natur gemäß war, beobachtete. Er aß bey ſeinem Alter des Tages drey mahl, doch allemahl nur ein weniges. Früh Morgens ließ er sich salben, saß alsdenn auf seinem Seſſel: und gegen 9. Uhr damahligen Seigers aß er Brod und Attiſchen Honig; ſtudirte darauf bis an den Mittag; nach diesem badete er, und ließ sich salben; nahm alsdenn eine kleine Bewegung vor, und verzehrte hernach sein Mittags-Mahl, welches er mit einem guten Fiſche beſchloß. Endlich aß er zu Abend eine bloſſe Brühe, oder da Mehl und Meth mit drinnen war. Seine Wohnung war ein kleines Häußgen, aber wohl eingericht und wohl gelegen. *Galenus* de Sanit. Tuend. V. 4. *le Clerc* de la Medecin. Part. III. Liv. III. c. 9. p. 763.

Antiochus, ein Hauptmann, Patricius, und 83. oder, wie andere zehlen, 48. Soldaten, wurden vom Kayser Licinio befehliget, S. Theodori Leib ins Meer zu werffen, und, weil ſie ihn wider Vermuthen lebendig fanden, durch ſolches Wunder zum Chriſtlichen Glauben bekehrt, deswegen aber mit der Märtyrer-Crone gekrönet. Ihnen iſt der 7. Febr. geſetzt.

Antiochus, ein Perſer, führte die Vormundſchafft über den Kayſerl. Printzen Theodoſium Juniorem, die der Kayſer Arcadius dem Könige in Perſien, Jesdegird, aufgetragen, er ſie aber wegen ſeiner eigenen Reichs-Geſchäffte nicht wohl über sich nehmen konte. Gedachter Antiochus führte ſolches Amt fürtrefflich, und wird im Cod. Theodoſ. hin und wieder ſeiner gedacht. *Theophilus* Hiſt. Miſcell. XIII. *Godofred.* Proſop.

Antiochus, ein Juriſte, lebte zu des Kayſers Theodoſii jun. Zeiten, und half nebſt Maximo, Apollodoro und andern den Codicem Theodoſianum ausarbeiten. *Panzirol.* de clar. leg. interpret.

Antiochus, ein Biſchoff zu Ptolemais in Phœnicien, kam an. 400. nach Conſtantinopel, als Chryſoſtomus eben abweſend war, und erlangte daſelbſt durch ſeine Predigten einen ſo groſſen Ruhm, daß er gleichfalls Chryſoſtomus genennet wurde. Man beſchuldiget ihn, daß er ſeine Beredſamkeit nur allein zu ſeinem eigenen Nutzen gebrauchet, maſſen er, nachdem er ſich viel Geld und Gut geſammlet, wieder in ſeine Vater-Stadt gezogen. Er hielt es mit der Parthey des Severiani, Acacii und anderer, welche ſich Chryſoſtomo widerſetzten, wie ihn dann Palladius in Chryſoſt. mit unter die ärgſten Feinde des Chryſoſtomi zehlet. Er ſtarb an. 408. Von ſeinen Predigten, deren er verſchiedene herausgegeben, und andern Schrifften, iſt nichts mehr vorhanden. *Socrat.* VI. *Sozom.* VIII. *Baron.* A. C. 400. ſq. *Gennad.* de Script. Eccl. c. 20. *Cave.*

Antiochus, ein Hiſtoricus, aus Syracuſa, lebte 416. Jahr vor Chriſti Geburth, und ſchrieb in 9. Büchern

chern Hiſtoriam Siciliæ, ingleichen Hiſtoriam Italiæ. *Kœnig.* *Mongitoris* Bibl. Sic.

Antiochus, ein Abt zu Saba, lebte zu des Kayſers Heraclii Zeiten im 7. Seculo, und ſchrieb Pandectas S. Scripturæ. *Kœnig.*

S. Antiochus, ſ. S. Joannes. SS. Nicoſtrati.

S. Antioco, oder Iſola di S. Antioco und Sulcitana, lat. Inſula S. Antiochi, oder Enoſis, eine Inſel im Mittelländiſchen Meere, zwiſchen der Küſte der Inſel Sardinien und der Inſel San Pietro. Sie hat in ihrem Umkreyß 5. deutſche Meilen, ſind aber nur einige Dörffer darauf befindlich.

Antiogenus, ſ. S. Victor.

Antiopa, ſ. Antiope.

Antiope, des Æoli Tochter, und Gemahlin des Neptuni, von welchem ſie den Bœotum und Hellenem bekommen. *Hyginus* Fab. 157. Wiewohl einige auch die Mutter von dieſen beyden Söhnen Arnen. *Diodorus Siculus* IV. 69. und andere inſonderheit des Bœoti Mutter Melanippen nennen. *Grotius* apud Schefferum ad Hyginum l. c.

Antiope, des Pylonis oder Pylaonis Tochter, mit welcher Eurytus den Iphiclum und Clyrium zeugete, die nach der Zeit unter den Argonauten nach Colchi dem reiſeten. *Hyginus* Fab. 14. & ad eum *Munckerus* l. c.

Antiope, des Nyctei und der Polyxus Tochter, *Apollodorus* III. 10. *Propertius* I. Eleg. 4. vſ. 5. ward von dem Jove ihrer Schönheit wegen geſchwängert, *Hyginus* Fab. 8. oder, wie andere wollen, von dem Epapho mit Liſt zu ſeinem Willen gebracht, und als ſie deswegen von ihrem Mann, dem Lyco, verſtoſſen worden, habe alsdenn erſt Jupiter mit ihr, als einer Wittwe, ſeine Liebes-Händel gehabt, *Hyginus* Fab. 7. welches einige hingegen ſonſt von einem ihr anſtändigen Menſchen berichten. *Suidas* v. Ἀντιόπη. Weil ſie ihres Vaters Drohungen ſehr fürchtete, ergriff ſie die Flucht, auf welcher ſie Epaphus oder Epopeus, welchen einige mit dem Epapho vor eine Perſon halten, *Apollonius* IV. 1090. & ad eum *Scholiaſtes* l. c. antraff, der ſie mit ſich nach Hauſe nahm, und zu ſeiner Gemahlin erwehlete. *Hyginus* Fab. 8. *Apollodorus* III. 5. Nycteus bekam hiervon zeitige Nachricht, und weil ihn die üble Aufführung ſeiner Tochter ſehr kränckte, ward er bald darauf Bett-lägerig, und ſtarb, doch eh er noch ſeinen Geiſt aufgab, ließ er ſeinen Bruder Lycum zu ſich fordern, und beſchwor ihn, daß er an ſeiner ungerathenen Tochter und dem Epapho Rache nehmen ſollte. Es hielt auch Lycus ſein Verſprechen, indem er Sicyon einnahm, den Epaphum erſchlug, und die Antiopen gefangen mit ſich nach Theben, oder, wie andere wollen, nach Cytheronem führete. Unter Weges aber, unweit Eleutheris in Bœotien, kam ſie noch mit Zwillingen, dem Amphione und Zeto, auf freyer Straſſe nieder, die ſie auch daſelbſt liegen ließ. Als Lycus ſie nach Theben gebracht, ließ er ſie in ein Gefängniß werffen, und übergab ſie ſeiner Gemahlin, der Dircæ, die ihr alle Martern anthat, bis ſie endlich Gelegenheit fand, ſich mit der Flucht zu ſalviren, da ſie denn ohngefehr von ihren Söhnen erkannt, und in Schutz genommen worden. *Apollodorus* l. c. *Hyginus* Fab. 8. Andere berichten, daß Lycus zwar ſeines Bruders Befehl nachgekommen, doch, weil Antiope hoch ſchwanger gegangen, habe er ſie aus Mitleiden mit harten Tractamenten verſchonet. Indem aber ſeine Gemahlin Dirce hierdurch auf den Argwohn gerathen, als daß Antiope eine Neben-Buhlerin von ihr ſey, hätte ſie dieſelbe wegbringen laſſen, und befohlen, ſie einen Ochſen an den Halß zu binden, dem man vorhero brennende Fackeln an die Hörner gebunden. Gleichwie nun Antiope in ſolchem erbärmlichen Zuſtand ſich ſehr kläglich geſtellet, auch ein groſſes Geſchrey angefangen, wären die Land-Leute, und unter andern auch Amphion und Zetus, dazu gekommen, welche, nachdem ſie ihre Mutter erkannt, hätten ſie dieſelbige befreyet, und an deren ſtatt die Dircen von dem halb raſenden Vieh todt ſchleppen laſſen. *Propertius* III. 13. vſ. 12. ſeqq. *Suidas* l. c. & quos ad eum allegat *Kuſterus* p. 24. Endlich ſo wird auch von ihr erzehlet, daß ſie, wie bereits einiger maſſen oben erwehnet worden, des Lyci Gemahlin ſelbſt geweſen, allein nachdem ſie Jupiter unter der Geſtalt eines Satyren, wie Nonnus Dionyſ. VII. & XVI. berichtet, mit Gewalt zu ſeinem Willen gebracht, habe er ſie verſtoſſen, und ſich an die Dircen vermählet, welche aber, aus Argwohn, als hielte ſie mit ihrem Mann zu, ſich ihrer bemächtiget, und ſie auf die empfindlichſte Art gepeiniget. *Hyginus* Fab. 7. *Lubin.* ad Perſ. Sat. I. 78. Unterdeſſen wurde ſie von dem Baccho, weil ſie geſchehen lieſſe, daß ihre Söhne auf ſo unmenſchliche Art mit der Dirce umgiengen, und welcher darüber ſich ſehr beleidiget befand, raſend gemacht, in welchem Zuſtande ſie durch gantz Griechenland ſchwärmete, bis ſie Phocus daran curirte, auch zur Gemahlin nahm, und ward ſie nach ihrem Tod bey Tithorea in Phocide begraben. *Pauſanias* Bœot. 17. Die Tragœdie, ſo Euripides von ihr verfertiget, iſt ſowohl, als des Pacunii Ueberſetzung und Ennii Arbeit, bis auf einige Fragmenta verlohren gangen. *Fabricii* Bibl. Gr. II. 18. 3. Siehe ferner die Titul Amphion, Dirce und Epopeus hierbey nach.

Antiope, oder Antiopa, oder, wie ſie auch von andern genennet wird, Antioche, *Hyginus* Fab. 163. war des Martis Tochter, idem Fab. 241. die er mit der Otreta, *Pauſanias* Attic. 41. gezeuget. Einige machen ſie zu einer Amazoniſchen Königin, ſo mit ihrer Schweſter, der Orithya, zugleich regieret, indem letztere auswärtig Krieg führte. *Juſtinus* II. 4. 20. Andere wollen, daß ſie zwar eine Schweſter der Orithyæ geweſen, allein das Scepter niemahls geführt habe. *Pauſanias* l. c. Endlich ſo halten ſie auch einige nur für eine der vornehmſten Amazonen, *Hyginus* l. c. und waren ihre Schweſtern, nächſt obgedachter Orithya, auch Hippolyte und Penthesilea. *Virgilius* Æneid. XI. v. 660. & *Servius* ad eumd. l. c. *Juſtinus* l. c. §. 13. Weil ſie wegen ihrer Tapfferkeit ſehr berühmt war, ſo trug auch Euryſtheus dem Herculi als eine unmögliche Sache auf, ihm der Königin Balteum oder Gürtel zu bringen. Antiope befand ſich gleich an dem Ufer des Meeres mit ihren Schweſtern und einigen andern Amazoniſchen Weibern, als Hercules mit ſeinen Schiffen in ihr Königreich anländete, weil ſie ſich nun keiner Feindſeligkeit beſorgte, ſo war es dem Herculi was leichtes, ſich ihrer zu bemeiſtern, und nach einem kleinen Scharmützel ſie mit ihren Weibern gefangen zu nehmen. Unter dieſen war auch Menalippe dem Herculi, Hippolyta aber dem Theſeo in die Hände gerathen, welche letztere Theſeus zur Gemahlin nahm, und mit ihr den Hippolytum zeugete. Hercules aber gab die gefangene Menalippen

pen der Königin wieder, wofür er das verlangte Balteum bekam. *Servius* l. c. *Justinus* l. c. Andere meynen, daß Hercules dem Theseo die Antiopen geschenckt. *Plutarchus* in Theseo p. 12. *Diodorus Siculus* und noch andere schreiben die Entführung derselben dem Theseo und Pirithoo alleine zu. *Pindarus* apud Pausaniam Attic. 2. *Lycophr.* 1319. & ad eum *Potterus* l. c. Ferner wird berichtet, daß sich Antiope in den Theseum verliebet, und da Hercules die Stadt Themyscitam nicht erobern können, habe sie dem Herculi die Stadt, sich aber auch zugleich dem Theseo übergeben. *Hegias* apud Pausaniam. Ingleichen soll sie mit dem Theseo den Hippolytum gezeuget haben, *Tzetz.* ad Lycophr. 1330. wobey einige den *Servium* ad l. c. anführen, bey dem sich aber das Gegentheil findet, indem von der Hippolyta daselbst geredet findet, indem von der Hippolyta daselbst geredet wird. Unterdessen finden wir doch auch beym *Hygino* Fab. 241. daß sie des Thesei Gemahlin gewesen. Dem sey nun wie ihm wolle, so wurde doch Theseus seiner Gemahlin wegen von denen Amazonen mit Kriege überfallen, die sie mit Gewalt wieder heraus haben wollten, weil sie aber selbst keine Lust hatte, ihn wieder zu verlassen, so gieng sie mit ihm wider ihre eigene Nation zu Felde, fochte auch so verzweiffelt, daß sie mit grossem Ruhm ihrer Tapfferkeit auf dem Platze blieb, *Diodorus Siculus* IV. 29, und wird vorgegeben, daß sie von der Malpadia, einer Amazonin, erschossen worden, die aber Theseus alsobald auch wieder erleget haben soll. *Pausanias* l. c. & *Tzetzes* ad Lycophr. 2332. Wiewohl auch andere versichern, daß sie Theseus selbst, auf des Oraculi Befehl, hinrichten müssen. *Hyginus* Fab. 241. Uebrigens war ihr Begräbniß lange Zeit vor der Stadt Athen zu sehen. *Pausanias* l. c. Endlich gedencket noch *Plutarchus* in Theseo p. 12. daß drey junge Athenienser, welche in Theseus Suite gewesen, hefftig in die Antiopen wären verliebt worden. Als nun dieses einer von denenselben einem seiner guten Freunde entdecket, und selbiger es der Antiope vorgetragen, so hätte sie dergleichen Ansinnen mit Bezeugung eines grossen Widerwillens von sich abgelehnet, indessen aber doch so viel Wohlwollen noch vor diese in sie Verliebten bezeuget, daß sie ihrem Gemahl nichts davon gesagt, welcher vielleicht gedachter Jünglinge ungeziemende Liebe übel möchte belohnet haben.

Antiope, eine Gemahlin Agenoris, siehe Agriope. Tom. I. p. 828.

Antiopia, oder Hesron, Hason, ein schlechter Flecken. Vor Zeiten war es eine Stadt im gelobten Lande, im Stamm Naphthali, zwischen Tyrus und Bethsaida.

Antiorus, der einige Sohn des Lycurgi, mit welchem das Geschlecht ausgieng, weil er ohne Erben verstarb. *Plutarchus* Lycurg. p. 59.

Antiosus, s. Beccanus.

Antipachsu, eine kleine Insel auf dem Adriatischen Meere, bey der Insel Corfu und Epiro in Griechenland. Diese und die andere nicht weit davon, Pachsu genannt, waren vor Alters unter dem Nahmen Paxoe bekandt. *Polybius* II. 10. *Dio Cassius* L. *Plinius* IV. 12. *Plutarchus* de Def. Orac. p. 419.

Antipaphus, einer von den 50. Söhnen des Ægypti, welcher von seiner ihm durch das Looß zugefallenen Braut, der Critomedia, einer von des Danai 50. Töchtern, auf ihres Vaters Befehl, die erste Hochzeit-Nacht umgebracht wurde. *Hyginus* Fab. 170.

Antiparallelæ lineæ werden von dem Herrn von Leibnitz in Actis Erudit. an. 1691. p. 279. diejenigen Linien genennet, welche die Parallel-Linien dergestalt durchschneiden, daß der äussere Winckel mit dem innern entgegen gesetzten einem rechten gleich ist. Die Eigenschafften dieser Linien sind zur Zeit noch von niemanden untersuchet worden.

Antiparalytica sind Mittel, welche wider die Lähmung gebrauchet werden; solche kan man füglich in inner- und äusserliche theilen: Jene müssen nach Befinden der Umstände verordnet werden, davon zu sehen *Paralysis*: Diese aber begreiffen unter sich erstlich die Bäder, deren es wieder unterschiedene Arten giebet; Einige werden aus den sogenannten Herbis antiparalyticis bereitet, dergleichen ist Herba Chamædr. Menth. Melisf. Roremar. &c. mit einem Worte, hieher gehören alle Kräuter, so ein flüchtiges oehlichtes Saltz führen. Diese daraus gemachten Bäder oder Bähungen sind vermögend zu öffnen, zu stärcken, und bekommen sonderlich gut fetten und dicken Leuthen, hingegen dürffen sie hagern Personen nicht gerathen werden, massen sie den Schweiß starck treiben. Andere macht man von Thieren und Ungeziefer, nehmlich aus Ameisen, die sind so gut, als die Thermæ, doch dienen sie wieder ausgezehrten Leuthen nicht. Ferner wird aus denen Trösern vom Weine ein rechtes Grab verfertiget, dahinein man die gelähmten Glieder scharret. Sonderlich geschiehet dieses in Franckreich, wo die guten Weine, z. E. Burgunder ꝛc. ꝛc. sind, die eine gelinde zusammenziehende und stärckende Krafft haben. Gleichwie aber diese Tröster den Schweiß ziemlich treiben, zugleich aber die geschwächten Glieder stärcken, also muß man ebenfalls behutsam damit umgehen, und sie nicht ohne Unterscheid allen Patienten rathen. Auch lassen sich die Patienten in die Schlacht-Höfe führen, und stecken die gelähmten Glieder in die frisch geschlachteten und geöffneten Kälber, Schweine, Ochsen ꝛc. damit von dem aus geistreichen Theilgen bestehendem Dampffe die Glieder gebähet werden. Oder das Blut wird gefasset, und in selbiges das gelähmte Glied gestecket. Doch helffen diese Dinge alle nichts, wenn die Verstopffungen hartnäckigt sind, dahero endlich die Thermæ naturales, die natürlichen Bäder, als die letzte Hülffe, herhalten müssen, und werden die Patienten, nachdem man alle Schulen mit ihnen durchgelauffen, in das Teplitzer oder ein ander Bad geschicket. Zweytens gehören hieher die Spirituosa, womit man das Glied oder den gelähmten Theil streichet, als der Spiritus Lumbric. Terrestr. Camph. Formicar. &c. Diese sind vermögend zu penetriren, zu zertheilen, zu öffnen, die geschwächten Fiebren zu stärcken. Doch darff man sie auch nicht ohne Unterscheid gebrauchen. Denn wo bey der Lähmung zugleich Schwindsucht mit ist, werden die Spirituosa nicht nur die zähen Theilgen, so die Schweiß-Löcher verstopffen, zertheilen, sondern zugleich auch die nahrhafften mit wegtreiben, und solchergestalt die Schwind-Sucht vermehren. Dahero bey hagern Leuthen mit gröserm Nutzen Pinguia, fette Sachen, als das dritte Mittel, gebrauchet werden, welche man mit destillirten Oehlen versetzet, als Pingued. cat. sylv. Cicon. mit destillirten Rosemarien-Oehl ꝛc. ꝛc. vermischt: Damit befeuchtet man nicht nur die ausgetrockneten Fiebren, sondern stärcket sie auch zugleich.

Diese

Diese Sachen braucht man nun gerne zugleich bey denen Bädern und Bähungen, und lässet die Patienten, wenn sie gebädet haben, mit so einer Salbe oder Spiritu streichen. Vierdtens sind die Excitantia und Rubefacientia, darunter gehören die Urticationes, da man das gelähmte Glied mit Brennesseln (andere nehmen auch nur blosse Ruthen) peitschet. Diese sind aber besonders alsdenn nützlich, wenn die Glieder zugleich keine Empfindung mehr haben, da sie denn nicht anders, als kleine Vesicatoria würcken. Denn die Theile werden deswegen gepeitschet, damit sie schmertzen, und die Lebens-Geister desto häuffiger einfliessen mögen. Dahero man aufhören muß, wenn es gar zu sehre brennet, und viele Bläßgen auffahren. Aber offt fühlen sie nichts, es fahren auch keine Bläßgen auf. Ferner kan man die Picationes darunter zehlen: das ist, wenn an dem gelähmten Theile Haare sind, leget man ein Pech-Pflaster, worunter Schiff-Pech oder ein ander dergleichen Hartz kommt, drauf, welches hernach mit Gewalt abgerissen wird, daß Haut und Haare daran kleben bleiben. Wodurch man wiederum Schmertz verursachet, und den Einfluß der Lebens-Geister befördert. So sind auch die Chirurgischen Mittel darunter zu rechnen: als die Frictiones, da man mit rauhen und warmen Tüchern die gelähmten Glieder in allen Fällen reibet, wodurch wieder Bewegung in das Glied kommt, und die Schweiß-Löcher der Haut zu einem gelinden Schweisse gelangen. Hernach unterschiedene andere Chirurgische Verrichtungen, als wenn man eine Verrenckung muthmasset, muß man, das Glied bald an Ort und Stelle zu bringen, suchen, ist aber der Hirn-Schedel zerbrochen, trepaniret man ihn. Ferner die Aderlaß. Welche zwar an und vor sich nicht zur Lähmung erfordert wird, dahero man sie auch nicht so nöthig hat, es sey denn, daß der Patiente voll-blütig, oder starckes Wallen im Blute merckte, oder ein natürlicher Ausfluß desselben zurück geblieben, oder das Glied durch einen Schlag gelähmet worden wäre. Endlich dürffen auch keine Setacea oder Fontanelle adpliciret werden, ausser wenn die Patienten cachectisch sind, massen man auf andere Art dergleichen Schmertz weit füglicher erwecken kan.

Antipario, s. Antiparus.

Antiparo, s. Antiparus.

Antiparos, s. Antiparus.

Antiparus, oder Antipario, Antiparo, lat. Antiparos, eine kleine Insel auf dem Archipelago, 2. Meilen von der Insel Parus. Es ist allda eine curieuse Grotte sehr tieff in der Erde zu sehen, in welcher eine grosse Anzahl Steine von allerhand Figuren, so sich aus der von oben herab trieffenden Feuchtigkeit immer verändern, und eine andere Gestalt an sich nehmen, sich befinden. Ein mehrers ist in Tourneforts Voyage du Levant.

Antipas, von ἀντὶ, contra, und πᾶς, omnis, das ist, der wider alle ist, ein treuer Zeuge des HErrn JEsu, und Märtyrer, ward wegen Bekänntniß der Wahrheit zu Pergamo in Phrygia umgebracht. Apoc. II. 13. Man gläubt, daß er einer von den ersten Jüngern Christi gewesen, wie denn dessen Gedächtniß noch heut zu Tage in der Catholischen Kirche den eilfften April gefeyret wird. Auf was Art aber eigentlich sein Tod erfolget, ist ungewiß, denn ob zwar einige melden, daß er in einem von Ertz gemachten Ochsen verbrannt worden, so streitet doch dieses nicht nur wider die Redens-Art der H. Schrifft, *Basnage* Annal. ad A. C. 95. §. 9. pag. 805. sondern man findet auch bey denen nichts davon aufgezeichnet, die in uralten Zeiten die Umstände seines Märtyrerthums gelesen haben. Apud eumd. l. c. *Aretas* & *Andreas* Cæsarienses. Noch eher liesse sich die Meynung behaupten, daß er in einem entstandenen Tumult wider die Christen wäre ermordet worden, weil die Abgötterey sonderlich in Pergamo sehr eingeführet war, und der Teuffel, so zu reden, seine Wohnung daselbst hatte, wie die Schrifft selbst erinnert. *Vitringa* in l. c. Apoc.

Antipas, ein Märtyrer, büssete in der grossen Verfolgung ohnweit Constantinopel des Christlichen Glaubens halber sein Leben ein, und wurde vor der Stadt begraben. Es ist ihm hernach zu Ehren eine Kirche aufgebauet worden, darinnen der Heil. Stephanus viele Jahre das Evangelium gepredigt. Man feyret ihm und dem Heil. Stephano einerley Tag, nemlich den 21. Nov. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. X. 87.

Antipas, (Herodes) s. Herodes.

Antipascha ist bey denen Griechen der Sonntag nach Ostern, welchen wir Quasimodogeniti nennen. *Meursius* Gloss. v. Ἀντιπάσχα. *du Fresne* Glossar. Gr. p. 87. 88. *Heineccii* Abbildung der Griech. Kirche. III. 3. p. 183.

Antipater I. König in Macedonien, ein Sohn Cassandri, und Philippi Bruder, welchem er A. V. 457. in der Regierung folgte. Er brachte darauff gleich im Anfange seine Mutter Thessalonicam um, unter dem Vorwand, sie wäre auf seines Bruders Alexandri Seiten, welcher die Crone an sich hatte bringen wollen; ob er gleich nicht sagen kunnte, woher er es überzeugt wäre. *Justinus* XVI. 1. *Plutarchus* in Pyrrh. fol. p. 386. Alexander wollte seiner Mutter Tod rächen, und ruffte deswegen Pyrrhum, den König in Epiro, und Demetrium, Antigoni Sohn, zu Hülffe, welche solches gar gerne thaten, um bey dieser Gelegenheit ein Stück von Macedonien an sich zu reissen, welches auch geschähe, und Antipater muste sich zu seinem Schwieger-Vater, Lysimacho, retiriren, welcher ihm auch gern beygestanden hätte, wenn er nicht mit dem Könige in Thracien, Doricete, oder Dromichete, genug zu thun gehabt, mit welchem er dazumahl Krieg führte. Er rieth dahero seinem Eydam, er sollte mit Demetrio Friede machen, und ihn im Besitz unterdessen lassen. Denn Demetrius hatte Alexandrum umgebracht, und Macedonien an sich gezogen. *Justinus* l. c. *Plutarchus* in Demetr. p. 905. Dieses verdroß Antipatrum, daß er so lange warten sollte, ehe er wieder zu seinem Reiche käme, stieß also vor Verdruß unanständige Worte gegen seinen Schwieger-Vater heraus, ja er mag ihm wohl gar nach Reich und Leben getrachtet haben, weswegen ihn Lysimachus hinrichten, und seine eigene Tochter Eurydicem, Antipatri Gemahlin, gleiches Verbrechens wegen ins Gefängniß gehen ließ. *Justinus* XVI. 2. *Orosius* III. 21.

Antipater II. der 32te König in Macedonien, Cassandri Bruders Sohn, regierte nur 45. Tage, indem ein tapffrer Officier, Nahmens Sosthenes, an seiner Stelle zum Könige gemacht wurde, A. V. 474. *Polybius* II. *Justinus* XXIV.

Antipater, ein Idumäer, wurde vorhero Antipas genennet, welchen Nahmen auch sein Vater, so von Alexandro Jannæo zum Gouverneur in Idumäa bestellet

stellet worden, geführet. Es war aber dieser Antipater ein zwar sehr begüterter und muntrer, aber auch ein unruhiger Mann, und hielt es sonderlich mit Hyrcano wider Aristobulum, welcher jenen mit Gewalt vom Reiche verjagt. Dannenhero dieser Antipater dem Hyrcano beständig in Ohren lag, er möchte doch das von Aristobulo erlittene Unrecht aufs schärffste rächen. Zu dem Ende er nicht nur die Vornehmen unter denen Jüden wider Aristobulum aufhetzete, und ihnen vorstellete, wie das Reich nicht Aristobulo, sondern dessen ältern Bruder, welchem er es unrechtmäßiger Weise entrissen, zugehörete; sondern auch Hyrcanum, unter dem Vorwande, ob stünde ihm Aristobulus nach dem Leben, dahin vermochte, daß er seine Zuflucht zu Aretæ, der Parther Könige, nahm, mit welchem er vorhero durch diesen Antipatrum tractiren, und ihm nicht nur reiche Geschencke anbieten, sondern auch versichern ließ, daß, wenn er ihn wider Aristobulum in Schutz nähme, er ihm die von seinem Vater abgenommenen 12. Städte von neuem abtreten und einraumen wollte. Durch diese Versprechungen brachte es der junge Antipater dahin, daß Aretas Hyrcano nicht nur eine sichere Retirade in seiner Residentz-Stadt Petra vergönnete, sondern auch öffentlich den Krieg wider Hyrcanum erklärete, und mit einer starcken Armee, und unter Beystand derer von Aristobulo abgefallenen es anfänglich dahin brachte, daß Aristobulus nach Jerusalem flüchten muste, den hernach Aretas sehr scharff belagerte. Da aber währender dieser Belagerung Scaurus von Pompejo mit einer Armee nach Syrien abgeschicket wurde, und sogleich, nachdem er sich bey Damascus mit Lollio und Metello conjungiret, auf Judäam loß gieng, wurden sowohl von Aristobulo als Hyrcano Gesandten an ihn abgeschicket, so ihn unter Versicherung einer gewißen Summe Geldes, so auf Seiten des Aristobuli in 40. Talenten bestund, um Hülffe ansprechen sollten, welche Conditiones Scaurus auch annahm, und, nach vorher gemochten Vergleich mit Aristobulo, Aretam, die Belagerung vor Jerusalem aufzuheben, nöthigte. Dadurch denn Aristobulus Gelegenheit bekam, mit einer starcken Armee auf Aretam und Hyrcanum loß zu gehen, welche er auch in einem bey Papyron gehaltenen scharfen Gefechte überwund, in welchem, unter denen 7000 Erschlagenen sich auch Phalion, des Antipatri Bruder, befand. Als aber kurtz darauf Pompejus nach Damascus kom, giengen sogleich Antipater, als Gesandte, von Hyrcano, und Nicodemus von Aristobulo an ihn ab. Da ihm denn jener vorstellete, wie sich Scaurus nicht allein von Aristobulo mit Gelde bestechen lassen, sondern dieser auch selbst das Reich mit Gewalt an sich gerissen, und an alle denen bißhero unter denen Jüden erregten Unruhen schuld wäre, welche Aussage auch über Tausend von denen Vornehmsten Jüden, so Antipater angestellet, bestärckten. Welches einen so starcken Eindruck in dem Gemüth Pompeji machte, daß er Aristobulum vor schuldig erklärete, und wider ihn zu Felde gieng. In welchem Kriege Pompejus nicht nur die Oberhand behielt, und ihn zur Ubergabe der Festung nöthigte, sondern ihn auch selbst gefangen bekam, und endlich gar in Ketten und Banden, nebst seiner gantzen Familie, mit sich nach Rom nahm; Hyrcanum aber, nachdem er den Tempel zu Jerusalem erobert, wieder in sein voriges Hoheprieſterliche Amt einsetzete. *Josephus* Ant. Jud. XIV. 1. 2. 3. 4. Nach dem Todte des Pompeji ergriff Antipater Cæsaris Parthey, und stund ihm sonderlich in dem Egyptischen Kriege bey. In welchem er Mithridati, welcher Cæsari zu Hülffe kam, bey Pelusium aber, wegen derer sich zur Gegenwehre setzenden Einwohner, keinen freyen Durch-Marsch erhalten konte, mit 3000 Mann Fuß-Volck zu Hülffe zog, einen Theil der Mauern zu Pelusium einäscherte, und die gantze Stadt eroberte, überdieses auch die unterwegens von denen Jüden, so eine gewisse Landschafft bewohnten, erregten Hinderniße aus dem Wege schaffete, indem er ihnen einen von Hyrcano an sie geschriebenen Brief vorzeigete, darinnen sie ersuchet worden, es mit Cæsare zu halten, und seiner Armee allen nöthigen Unterhalt zu verschaffen. Welches sie auch sogleich thaten. Bey angehendem Treffen nun commandirte Antipater den lincken, Mithridates aber den rechten Flügel, auf dessen Seite es sehr schlecht ausgesehen, wenn nicht Antipater mit seinem lincken Flügel dem bereits in die Flucht geschlagenen Mithridati zu Hülffe gekommen, die schon siegenden Egyptier, Flucht zu nehmen, genöthiget, sich ihres Lagers bemächtiget, und Mithridati, mit seiner Armee sich wiederum zu setzen, Lufft gemacht hätte. Durch diese so tapffere That nun insinuirte sich Antipater dergestalt beym Cæsar, daß er ihm nicht nur nach geendigten Kriege die grösten Ehren-Bezeigungen erwieß, das Römische Bürger-Recht, nebst alle den anhängigen Freyheiten ertheilete, sondern Hyrcanum auch in der wiedererlangten Hohen-Priesterlichen Charge bestätigte; Antipatrum aber zum Gouverneur über gantz Judäa machte, welcher hernachmahls seinem ältesten Sohn Phasælo die Regierung über Jerusalem und die angrentzenden Gegenden; Herodi aber über Galilæam anvertrauete. Zuletzt wurde Antipater von Malicho dem er unzehlige Wohlthaten erwiesen, ihn zu unterschiedenen mahlen, als er wegen gegen die Römer erregten Unruhe das Leben lassen sollte, durch seinen Vorspruch darbey erhalten, umgebracht, welcher den Mundschencken des Hyrcani bestochen, daß er ihm mit Gifft vergeben sollte, welches auch an. 3940. geschehen. *Josephus* Antiq. Jud. XIV. 1. 2. 3. 4. 6. 7. 8. 9. 11. *Bayle.*

Antipater, der älteste Sohn Herodis M. und der Doris, so aus schlechten Stande entsproßen. *Josephus* Antiq. Jud. XIV. 12. Es war dieser Antipater ein Ausbund von allen Lastern, welcher nicht nur im gantzen Reiche, sondern auch besonders unter seiner Familie, die grösten Unruhen erreget. Er kam anfänglich bey seinem Vater, welcher, nach Verstossung der erstern Gemahlin, Marianen, Alexandri Aristobuli Sohnes Tochter, geheyrathet, in schlechtes Ansehen, als welcher aus Liebe zu denen mit dieser gezeugten Kindern Antipatrum aus der Stadt verwieß, und ihm nur an denen Fest-Tagen hinein zu kommen erlaubete, diese hingegen wegen dem ihnen von der Mutter angebohrnen Adel königlich erziehen ließ. Welches Herodi aber mit schlechten Danck von seiner Gemahlin belohnet wurde, anerwogen diese an statt der Liebe, so sie Herodi in gleichem Grad, wie sie von ihm genoß, erweisen sollen, den bittersten Haß gegen ihn trug, und selbigem bey unterschiedenen Gelegenheiten deutlich zu erkennen gab, indem sie ihm nicht nur den an ihrem Groß-Vater Hyrcano und Bruder Aristobulo begangenen Mord zum öfftern vorwarff, sondern auch seine Mutter und Geschwister aufs hefftigste zu schimpffen suchte, so daß endlich Herodes aus Ungedult und dazu kommenden Verdacht des von der Ma-

riamne getriebenen Ehebruchs genöthiget wurde, sich dieser Unruhe auf einmahl zu entschlagen, zu dem Ende er einsmahls bey einer angestellten Reise seiner Schwester Salome Maß den Befehl gab, seine Gemahlin Mariamnem hinzurichten; welches dieser aber zu thun sich nicht getrauete, weil er aus der heftigen Liebe, so Herodes gegen seine Gemahlin trug, eine baldige Reue auf Seiten Herodis vermuthete, derowegen vor dienlicher hielt, den von Herode gefaßten Anschlag an Mariamnen zu verrathen, welche solches Herodi bey seiner Zurückkunfft sehr hefftig vorzuhalten wuste, sich aber dabey den grösten Tort that, indem sie Herodem zu muthmassen veranlaßete, ob würde solches Josephus wegen der durch viele Proben schon sattsam bewiesenen Treue nicht verrathen haben, wenn er nicht hiedurch die Freyheit, mit Mariamnen Ehebruch zu treiben, erhalten konnen, in welcher Vermuthung Herodem noch mehr bestärckte, da seine Schwester Salome diesen auf Josephum gefaßten Verdacht durch ihre Aussage bestätigte, und bey Herode so viel würckete, daß er, vor Eifersucht gantz entbrannt, Josephum sowohl, als seine Gemahlin Mariamnen hinrichten ließ, *Josephus* de Bello Judaic. I. 22. auch nachgehends denen von ihr gebohrnen Söhnen, als sie durch allerhand erregte Unruhen der Mutter Todt zu rächen suchten, zum Tort Antipatrum nach Hoffe ruffete, und ihn in allen vorzog, so, daß Antipater nicht nur die Aufsicht über sie, sondern auch noch über dieses Gelegenheit bekam, dasjenige, was er längstens gewünschet, ins Werck zu setzen. Denn des übeln Tractaments zu geschweigen, mit welchem er die Söhne der hingerichteten Mariamnen ansahe, gieng sein eigenes Dichten dahin, wie er den bereits erbitterten Herodem noch mehr und mehr gegen seine Stieff-Brüder in Harnisch bringen möchte. Dahero er sich unter dem schon bereits erlangten Anhang nicht wenig Spionen zulegete, welche alle von denen Söhnen der Mariamne zu Beschimpffung Herodis ausgestossene Reden auffangen musten, welche er hernach nicht sonder Zusatz seinem Vater Herodi verbitterlicher vorzutragen wuste, und dadurch so viel verursachete, daß der Haß Herodis gegen Mariamnens Söhne ie mehr und mehr zunahm, so, daß er ihnen nicht nur unter allerhand Vorwand ans Leben zu kommen suchte, sondern auch Antipatrum, mit jener Ausschliessung, zum Reichs-Folger ernennete, und ihn mit einem darüber errichteten Testament an Cæsarem nach Rom schickte, um die Confirmation des Testaments zu erhalten, *Josephus* Antiq. Judaic. XVI. 3. de bello Judaic. I. 29. *Hegesippus* Excid. I. 38. 40. Durch diese Reise sahe sich zwar Antipater in weit grössere Ehre gesetzet, indem er durch die öfftern Recommendations-Schreiben seines Vaters zu Rom das gröste Ansehen erhielt, sich auch überdieses Cæsaris Gnade, welchen der Vater durch viele Geschencke auf seine Seite gebracht, zu erfreuen hatte. *Josephus* Antiq. Jud. XVI. 3. 4. de Bello Jud. l. 29. Diesen allen ohngeachtet aber kränckte Antipatrum nichts mehr, als daß er nicht öffterer um seinen Vater seyn, und die bißhero glücklich ausgeführten Verläumdungen noch fernerweit fortsetzen sollte, in Sorgen stehende, es möchten Alexandri und Aristobuli Anhänger Herodem auf andere und gütigere Gedancken bringen. Dahero er auch zu Rom keine Gelegenheit verabsäumete, zum öfftern an Herodem zu schreiben, und ihn unter allerhand auf seine Brüder gebrachte Beschuldigungen dahin bewegete, daß sich Herodes mit seinen beyden Söhnen, Alexandro und Aristobulo, nach Rom zu reisen, und selbige in Gegenwart Cæsaris zu verklagen, entschlossen, welches er auch würcklich that. Wiewohl auf dieses mahl alle von Herode angegebene Beschuldigungen von Cæsare nach angehörter Entschuldigung derer Söhne vor falsch befunden, und von ihm mit dem Vater, iedoch mit dem Beding, wieder ausgesöhnet worden, daß sie dem Vater gehorsam seyn, diesem aber frey stehen sollte, das Reich zu hinterlassen, wem er wollte. *Josephus* Antiq Jud. XVI. 4. de Bell. Jud. I. 23. Mit dieser Versöhnung schien zwar Antipater äußerlich wohl zufrieden zu seyn, stellete aber nichts desto weniger seinen Brüdern auf unterschiedene Art Fallstricke, indem er keine Kosten ansahe, viele auf seine Seite zu bringen, welche sich durch falsche Aussagen, seine Brüder Alexandrum und Aristobulum beym Vater noch mehr verdächtig zu machen, und ihren endlichen Ruin zu befördern, bemühen sollten. Wie denn unter andern etliche von des Herodis geliebtesten Eunuchis auftraten, und Alexandrum beschuldigten, ob stünde er Herodi nach Reich und Leben, hätte sie auch unter Versprechung der grösten Chargen zu Werckzeugen dieser so schändlichen That gebrauchen wollen. Diese falsche Aussage funde bey dem einmahl wider die Söhne erbitterten Herode solchen Eindruck, daß er nicht nur zwey von des Alexandri Bekannten vom Hofe jagen, sondern auch viele deßwegen auf die Tortur bringen ließ, unter welchen aber etliche waren, so viel lieber sterben, als etwas falsches auf den Printzen bringen wollten. Derer bezeigte Großmuth brachte Herodem in nicht geringe Verwirrung, weil er sich auf allen Seiten hinters Licht geführet sahe, und fehlete nicht viel, es wäre die Bestürtzung Herodis in eine Raserey ausgeschlagen, wenn nicht der Gewissen-lose Antipater derer auf der Tortur gebliebenen Standhafftigkeit vor eine Untreue gegen Herodem, und desto grössere Treue gegen Alexandrum ausgelegt, und jenen durch allerhand gemachte Vorstellungen dahin gebracht hätte, daß er von der Gewißheit derer wider Alexandrum angebrachten Beschuldigungen versichert zu werden, noch andere mehr martern ließ, da sich denn unter diesen etliche von Antipatro angestifftet befanden, welche unter dem Schein, die Marter nicht ausstehen zu können, aussageten: es hätte sich Alexander nebst seinem Bruder den Vater auf der Jagd umzubringen, und nachgehends nach Rom zu gehen, und um das Reich anzuhalten, entschlossen. Durch deren Aussage bildete sich Herodes ein, Recht genung bekommen zu haben, Alexandrum in Ketten und Banden zu legen, damit aber solches einen desto gewisseren Schein bekäme, fuhr er mit der Marter wider Alexandri vertrauteste Freunde fort, u. erhielt auch soviel dadurch, daß einer auf der Marter bekennete, es habe Alexander an seine Anhänger in Rom geschrieben, und sie ersuchet, sie möchten es doch bey Cæsare so weit zu bringen suchen, daß er eiligst nach Rom gefordert würde, weil er ihm etwas hochwichtiges zu entdecken hätte, welches darinnen bestünde: Es hätte sich sein Vater Herodes mit der Parther Könige (Mithridate) in ein Bündniß wider die Römer eingelassen. Nun brachte es zwar damahls der Cappadocier König, Archelaus, dahin, daß Alexander mit seinem Vater Herode wiederum ausgesöhnet wurde, *Josephus* Antiq. Jud. XVI. 8. de Bello Jud. I. 23. 24. 25. 26. aber das feindselige Gemüth Antipatri ruhete nicht eher, als bis es

es Alexandrum u. Aristobulum seinen herrschsüchtigen Begierden aufgeopffert sahe. Hierzu musten nun zwey von des Königes Herodis Trabanten, Junius und Tyrannus, dienen, welche die von andern schon vorgebrachte Beschuldigungen wiederhohlten, und sagten: es hätte Alexander und Aristobulus sie dahin zu bereden gesuchet, daß sie den König Herodem auf der Jagd umbringen, und nachgehends vorgeben sollte, es wäre Herodes vor Alter vom Pferde und in seinen eigenen Jagd-Spieß gefallen, welches einen desto grössern Schein der Wahrscheinlichkeit hätte, weil dergleichen dem Könige schon einmahl, wiewohl ohne Schaden, begegnet wäre. Zu dem auch noch, daß der Sohn des Obristen von der Leib-Guarde Alexandri, weil der Vater auf der Tortur nichts bekeñen wollen, aussagete, es hätte Alexander mit seinem Vater schrifftlich tractiret, daß er ihn nebst seinem Bruder in die Festung aufnehmen, und die Königlichen Gelder, so er in seinem Gewahrsam hätte, überlieffern sollte, zu dessen Beweiß zog er den fälschlich angegebenen Brief Alexandri hervor, dagegen zwar Alexander erwiederte, es wäre seine Hand von dem Königlichen Notario nachgemahlet, und die gantze Sache von Antipatro gottloser Weise angestellet worden. Dessen ohngeachtet wurden doch diejenigen, so gemartert werden waren, zu Jericho dem Volcke vorgestellet, daß sie die Printzen anklagen sollten, da es denn auch wenig fehlete, daß Aristobulus und Alexander gesteiniget worden wäre, wenn nicht noch Herodes selbst den Aufruhr gestillet, und die Printzen sehr harte zu bewahren, Befehl gegeben hätte. Da es nun einmahl so weit gekommen, war es Antipatro leicht, den Vater zu den grausamsten Entschliessungen zu bereden, welcher auch aller von denen Printzen angebrachten gerechtesten Entschuldigungen ungeachtet an Cæsarem schrieb, ihm die denen Printzen Schuld gegebene Verbrechungen vortrug, und die Antwort erhielt, wenn sichs finden sollte, daß die Printzen des angegebenen Verbrechens überführet würden, er sich seiner Väterlichen Gewalt rechtmäßiger weiße bedienen, und die Söhne gebührender und verdienter massen abstraffen könne; hielte aber vor dienlicher, daß er die Sache der zu Berytus angestellten Versammlung zu entscheiden, und ein unpartheyisch Urtheil darüber zu sprechen, übergebe. Hierzu ließ sich auch Herodes gantz willig finden, klagete seine Söhne vor der Versammlung an, stellete selbiger die Verbrechen seiner Söhne schrecklicher vor, beruffte sich auch auf das Jüdische Gesetz, darinnen angeordnet würde, daß, wenn ein Vater seinem von ihm angeklagten Sohne die Hände auf den Kopff legete, die Herumstehenden befugt seyn sollten, den ersten Stein auf ihn zu werffen. Diese so harte Worte des Herodis liessen die Richter leichte muthmassen, es würde vergeblich seyn, den König zur Güte zu überreden. Jedoch sprachen die meisten vor die Erhaltung der Printzen, erkenneten zwar ihr Beginnen vor höchst unrecht, und würdig, daß es mit ewigen Gefängniß bestraffet würde; riethen aber doch Herodi, er möchte wegen Besorgung vieler übeln Folgerungen nicht sogleich die Todes-Straffe an denen Printzen zu vollstrecken resolviren, weil mehr als zu bekandt, daß sehr viel Städte, und unter andern Cæsarea, über das harte und unrechtmäßige Verfahren Herodis schwürig wären, und zu besorgen stünde, es möchte der deßwegen von dem Volck heimlich gefaßte Haß mit der Zeit in öffentliche Unruhen ausbrechen. Wie denn bereits schon einer von des Herodis gewesenen Soldaten, mit Nahmen Tero, Herodi ungescheut das augenscheinliche Unrecht vorstellete. Den aber sogleich des Königes Leib-Barbierer, auf Anstifften Antipatri, zu beschuldigen wuste, ob hätte er ihn zu unterschiedenen mahlen zu bereden gesucht, daß er Herodi beym Barbieren die Kähle abschnitte. Hierauf ließ sich Herodes weiter nichts an Vollstreckung seines unbarmhertzigen Vorhabens hindern, sondern schickte so gleich, nachdem er unter Bedrohung der Tortur des Teronis Sohne eine Aussage abgenöthiget, ob hätte Tero, auf Anstifften Alexandri, Herodem umbringen wollen, hin, und ließ seine beyden Söhne, Alexandrum und Aristobulum, stranguliren. *Josephus* Antiq. Jud. XVI. 9. 10. 11. Nun war Antipatro an Vollziehung seiner gottlosen Anschläge niemand mehr im Wege, als sein langlebiger Vater, Herodes, diesen suchte er durch allerhand Räncke zu fällen. Vornehmlich bemühete er sich, die Freunde u. vertrautesten Ministros Herodis durch ansehnliche Geschencke auf seine Seite zu ziehen, konte es aber doch bey seines Vaters Schwester nicht so weit bringen, daß sie ihm getrauet, *Josephus* Antiq. Jud. XVII. 1. ungeachtet er sie durch allerhand Caressen dahin zu vermögen suchte, sie auch mit seiner Mutter Bruder verheyrathete. *Josephus* ibid. Doch dieses alles war nicht vermögend Salomen zu bewegen, daß sie in die gottlosen Anschläge Herodis und seiner Mutter Doridis gewilliget hätte, sondern sie gab vielmehr auf des Antipatri und mit seiner Mutter und Pherora Zusammenkünffte sehr genau Achtung, und steckte unterschiedliches Herodi, unter andern meldende, daß sie, weil der König Antipatro mit Pherora Bekandtschafft zu halten, verboten, *Josephus* Antiq. Jud. XVII. 3. bey der Nacht zusammen kämen, Antipater auch unter Vermittelung seiner Mutter Doris mit Pheroræ Gemahlin zusammen hielte. *Josephus* ibid. Antiq. Jud. XVII. 2. Dieses brachte Herodem in solche Bewegung, daß er des Pheroræ Gemahlin öffentlich anklagete, Antipatri Mutter Doridem aber von Hofe jagte. *Josephus* Antiq. XVII. 4. de Bello Jud. 30. Dieses Verfahren gab Antipatro Anlaß zu muthmassen, es möchte bey fernerer Untersuchung mit ihm übel ablauffen, und seine Gottlosigkeiten, ehe er sichs versehe, herauskommen. Dannenhero suchte er es so wohl selbst, als durch andere, so weit bey Herode zu bringen, daß er so bald als möglich, nach Rom zu Cæsari geschicket würde, folglich seine Abwesenheit ihn alles Verdachts frey spreche. *Josephus* Antiq. XVII. 3. de Bello Jud. I. 29. Es schlug ihm aber vor dieses mahl fehl. Denn als unterdessen Pheroras gestorben, und man muthmaßete, daß er mit Gifft vergeben worden, der Verdacht auf Antipatrum fiel, weil er seine Vertraulichkeit mit Pherora um nichts würdiger Ursachen willen aufgehoben, befand sichs bey scharffer Untersuchung, daß die Bedienten des Pheroræ auf der Tortur aussageten, es habe sich nicht nur Antipater über Herodem zum öfftern beschwehret, und gesaget, man würde, wenn man nicht bey Zeiten ihn aus dem Wege zu räumen suchte, so wohl, als Mariamnens Söhne, ein Schlacht-Opffer seiner Grausamkeit werden, hätte dannenhero mit Pherora abgeredet, daß, wenn er seine Reise nach Rom so bald als möglich beschleunigen könte, sich jener unterdeßen nach Peræam machen sollte. Bey dieser Aussage blieb auch Antipater Samaritanus, so bey Antipatro in Diensten stund, welcher noch den Umstand beyfügete, es hätte sich Antipater durch

durch seinen vertrautesten Diener Antiphilum aus Egypten Gifft bringen lassen, seinen Vater darmit umzubringen, selbigen nachgehends Pheroræ übergeben, daß er ihn in seiner Abwesenheit Herodi beybringen möchte, dieser aber hätte den Gifft seiner Gemahlin außzuheben gegeben. So bald solches Herodes erfahren, befahl er sogleich, des Pheroræ Gemahlin vor sich zu bringen, welche auch so gleich die Sache bekennete, den in einer Büchse verwahreten Gifft mit sich brachte, und sagete, daß ihr selbigen ihr Gemahl auf dem Todt-Bette übergeben. *Josephus* de Bello Jud. I. 30. Antiq. Jud. XVII. 4. Kurtz darauf verfiel auch des Antipatri Freygelassener, Bathyllus, in die Inquisition, welcher auf der Tortur bekennete, es habe ihm Antipater einen sehr scharffen Gift Pheroræ zu überbringen befohlen, darmit, wenn der erstere nicht anschlagen sollte, er diesen Herodi beybringen möchte, welcher sogleich erwünschte Würckung thun würde. Durch diese Aussagen sahe sich nun Herodes von der Wahrheit der bißhero nicht geglaubten Boßheit Antipatri vergewissert, schrieb dannenhero an Antipatrum, er möchte sich sogleich auf den Weg machen und zurück nach Hause kommen, weil sich unterschiedene Unruhen geäussert, so er durch ihn zu stillen verhoffete. *Josephus* de Bello Jud. I. 31. Antiq. Jud. XVII. 4. Hierdurch ließ sich auch Antipater, weil er sich noch nichts böses vermuthete, bewegen, von Rom wegzugehen. Als er aber unterwegens den Todt Pheroræ, und die Verjagung seiner Mutter vom Hofe vernahm, ließ er den vorgefaßten Muth nicht wenig sincken, welcher ihm vollends gar entfiel, da er in dem Hafen Sebastus anlangete, und sahe, daß ihm niemand, anzunehmen, entgegen kam, er vielmehr ohne alle Bedienung zum Vater gehen mußte, welcher mit weggewendetem Gesichte ihn mit den erschrecklichsten Worten anließ, sagende: er könne nur auf seine Vertheydigung dencken, weil er gesonnen wäre, ihn dem dazumahl gegenwärtigen Gouverneur Syriens, Varo, zu übergeben, welcher ihn seiner gottlosen Anschläge halber befragen, und zur gerechten Straffe ziehen sollte. *Iosephus* de Bello Iud. I. 31. Antiq. Iud. XVII. 5. *Hegesippus* Excid. I. 43. 44. Folgenden Tages drauff wurde auch sogleich Gerichte angestellet, da denn Herodes Antipatrum im Beyseyn Vari und derer Beysitzenden öffentlich anklagete, und ungescheut sagete: er wollte hoffen, es würde Varus, ja ein jeder gerechter Richter, Antipatrum vor den allergottlosesten Menschen halten, und die bishero von ihm verübten Boßheiten nicht ungerochen lassen. Varus, um den Beklagten auch zu hören, erlaubete Antipatro, seine Defension so gut, als möglich, zu führen, welcher auch sich zu den Füssen seines Vaters sogleich niederwarff, seine ihm schuld gegebene Verbrechen auf alle nur ersinnliche Art und Weise zu entschuldigen, da er denn sonderlich seine gegen den Vater bewiesene Treue hoch zu rühmen wußte. *Iosephus* de bello Iud. I. 32. Antiq. Iud. XVII. 5. Weil er aber nicht nur von dem gantzen Volcke, sondern besonders auch von einem, Nahmens Nicolaus, durch unzehlich angebrachte Beweißthümer seiner Boßheit überführet wurde, darzu noch überdieses kam, daß die von ihm mit Acme, einer Dienst-Magd, gewechselte Briefe aufgefangen worden, in welchen die wider des Königes Schwester angesponnene Intriguen enthalten waren, in welchen man ihr Schuld gab, ob hätte sie wider den König die schimpflichsten Worte ausgestossen, welche auch zu unterschiedenen mahlen dem König vorgetragen worden, so, daß es wenig gefehlet, es hätte sie Herodes umbringen lassen; so wurde endlich vom König Herode resolviret, Antipatrum in Ketten und Banden legen zu lassen. *Iosephus* de Bello Iud. I. 32. Antiqu. Iud. XVII. 5. Hierauff schickte Herodes sogleich an Cæsarem nach Rom, berichtete die von seinem Sohne verübete Boßheit, und erklärete das Testament, so er vorhero in Faveur Antipatri gemacht, vor null und nichtig. *Iosephus* de Bello Jud. I. 32. Antiq. Jud. 5. Kurtz darauf erhielt er von Cæsare die Antwort, daß er ihm in sein väterliches Recht nicht greiffen könne, sondern vielmehr völlige Freyheit lassen müste, eine Straffe, mit welcher sein Sohn zu belegen, zu erwehlen, welche er wollte, welche Antwort Herodem so vergnügete, daß er von der Kranckheit, in welche er nach Abschickung derer Gesandten gefallen war, ein wenig befreyet zu seyn schiene. Weil er aber kurtz darauf wiederum von selbiger, und zwar mit grösserer Hefftigkeit, angefallen wurde, fehlete es nicht viel, es hätte sich Herodes selbst mit einem Messer aus Desperation das Leben genommen, wenn ihn nicht einer von seinen beystehenden Bedienten noch abgehalten hätte. Inzwischen war doch schon in der gantzen Residence das Gerücht ausgekommen, ob hätte sich der König selbst entleibet, so daß auch Antipater die Nachricht bereits davon erhalten, und derowegen mit denen Wächtern seiner Befreyung halber zu tractiren anfing. Welche sich aber dergleichen zu unternehmen nicht beredet werden konten, sondern vielmehr einer von ihnen hinlieff, und die von Antipatro im Gefängniß gefaßten Anschläge dem König hinterbrachte, welcher etliche von seinen Trabanten hinschickte, und Antipatrum durch selbige umbringen, und in Hyrcania auf eine schimpfliche Art begraben ließ. *Iosephus* de Bello Iud. I. 33. Antiq. Iud. XVII. 5. 6. 7. *Hegesipp.* Excid. I. 45.

Antipater, Herodis M. Schwester Sohn. War ein geschworner Feind Archelai, Herodis M. Sohn. Welchen er auch bey Cæsare zu Rom verklagete, und sagete, daß er in dem von seinem Vater ihm im Testament zugeschriebenen Reiche nach Gefallen disponirte, ohne vorher erlangte Erlaubniß von Cæsare, hätte auch nicht weniger Kühnheit mercken lassen, da er sehr viele an einem angestellten Fest-Tage hinrichten lassen, bey deren Ermordung er nicht untersuchen wolte, ob sie es verdienet, zum wenigsten wäre dieses wahr, daß er vielmehr die Straffe der rechtmäßigen Obrigkeit hätte anheim stellen sollen, man möchte ihn entweder als einen König oder Privat-Persohn ansehen. Wäre er jenes, so gäbe es von sich selbst, daß er der Gewalt des Cæsaris nicht zu nahe treten könne, indem doch noch nicht ausgemacht wäre, ob er ihn bey dem vermachten Reiche lassen wolle oder nicht; Wäre er aber vor eine Privat-Persohn anzusehen, so wäre es noch viel ärger, anerwogen sich Cæsar an seiner rechtmäßigen Gewalt nichts vergeben könne, weil Archelaus noch nicht vor einen König, sondern nur vor denjenigen anzusehen wäre, so um die Königliche Würde anhielte. Er fügete weiter hinzu, daß er bey der Armée in Austheilung der Officiers-Stellen, in unterschiedenen Stücken, aus eigenen Belieben, Aenderung getroffen, sich auf den Königlichen Thron gesetzet,

und die unter dem Volck entstandenen Zwistigkeiten eigenmächtig beygeleget, überhaupt sich so aufgeführet hätte, als ob er von Cæsare bereits ins Reich eingesetzet worden wäre. Nicht weniger beschwehrete er sich über die bey Ableben seines Vaters bezeigte Leichtsinnigkeit, wie er in eben der Nacht, da er abgeschieden, aufs herrlichste geschmauset, und dadurch verursachet, daß ein Aufruhr unter dem Volck entstanden. Könte also Cæsar leichte schlüssen, wie er sich gegen ihm aufführen würde, da er so deutliche Merckmahle seines undanckbahren Gemüthes, gegen seinen so wohl um ihn verdienten Vater, blicken lassen, vornehmlich aber wußte er den von Archelao im Tempel begangenen Mord mit denen bittersten Ausdrückungen vorzustellen, hinzufügend, daß ob er gleich von seinem Vater in dem von ihm verfertigten andern Testament zum Reichsfolger erkläret worden wäre, so hätte er sich doch durch sein bißherigers Bezeigen genugsam heraus gelassen, was man sich von ihm, als zukünfftigen Regenten, zu versprechen haben würde, da er sich den Tempel selbst mit unschuldiger Leuthe Blut zu besudeln nicht entblödet hätte. *Josephus* Antiq. Jud. XVII. 9.

Antipater war Phaſaeli, Herodis M. Bruders Sohn, welchen er mit der Salampsione, Herodis M. Tochter, gezeuget. *Josephus* Antiqu. Jud. XVIII. 5.

Antipater, von Samarien, war, wie oben unter Antipatro, Herodis M. Sohn, gedacht worden, unter denjenigen, so auf der Marter bekenneten, daß Antipater sich Gifft aus Egypten bringen lassen, seinen Vater darmit zu vergeben, welches er hernach bey seiner Abreise nach Rom Pheroræ übergeben, seinen von ihm gefaßten Anschlag ins Werck zu setzen. *Josephus* Antiqv. Jud. XVII. 4. de Bello Iud. I, 30.

Antipater, ein Sohn Jolai, diente Anfangs als ein gemeiner Soldate unter Philippo, König in Macedonien, und unter Alexandro M. wurde er hernach General, welcher ihm auch das Gouvernement in Griechenland gab, da er in Person die Persische Monarchie an sich zu bringen suchte. *Diodorus Siculus* XVII. 17. *Arrianus* XIV. 3. von gedachten Alexandro wurde er auch so hoch gehalten, daß er an ihn und Phocionem allein schrieb. *Aelianus* Hist. Var. I. 25. *Plutarchus* in Phoc. 22. Er brachte die rebellirenden Thracier unter das Joch, entsetzte die Stadt Megalopolis, welche die Lacedämonier belagert hatten, und schlug sie in einer Schlacht also, daß sie um Friede bitten musten. *Curtius* VI. 1. *Plutarchus* in Agesil. p. 604. Dem ungeachtet wurde er vom Alexandro M. nach Asien abgefodert, und muste das Macedonische Gouvernement einem andern abtreten; Die Ursache war, weil er sich mit Alexandri M. Mutter nicht wohl vertragen konte, und diese ihn bey dem Könige angab, als ob Antipater das Königreich selbst an sich bringen wollte. *Curtius* X. 10. Welches ihn so sehr chagrinirt, daß er durch seine Söhne Cassandrum und Iollam Alexandrum M. soll haben mit Gifft hinrichten lassen. *Plinius* XXXI. 16. *Curtius* X. 5. *Plutarchus* Alex. p. 705. Nach Alexandri Todte trug man ihm die Administration der Europäischen Länder, welche zu Macedonien gehörten, auff, welche er auch in Possess nahm. *Curtius* X. 7. & 10. Allein die Athenienser rebellirten zuerst wider ihn, und erhielten auch den Sieg in der Bataille, also daß sich Antipater nach Thessalien retiriren, und Craterum um Hülffe ansprechen muste, da er denn einen vollkommenen Sieg erfochten, also daß die Athenienser Gesandten an ihn schicken, und ihn um Friede bitten musten, welchen er ihnen auff diese Conditiones gab, 1.) sollten sie ihm Demosthenem und Hyperidem, als die beyden Redner, welche die Athenienser am meisten auffgehetzt, ausliessern. *Strabo* VIII. p. 574. 2.) eine Macedonische Guarnison in das Schloß zu Athen, Munychiam, einnehmen, 3.) die Kriegs-Unkosten und verursachten Schaden ersetzen, welches auch die Athenienser eingehen musten. *Plutarchus* Phoc. p. 753. Man erwählte ihn zum Vormunde Alexandri M. Sohnes, allein er starb bald darauff Olympiade 114. 4. und ließ seinen Sohn Cassandrum zum Nachfolger im Reiche. *Plutarchus* Phoc. p. 755. Er war ein Herr von grossen Verstande und Liebhaber der Gelehrsamkeit, wie er denn auch ein Schüler Aristotelis gewesen war. Er hat auch selbst ein Buch von *Perdiccæ*, eines Macedonischen Königs, **Kriege wider die Illyrier** geschrieben, dessen *Suidas* gedenckt.

Antipater, Antiochi M. Bruders Sohn, unter welchem er 4000 Mann Cavallerie commandirte, und schloß auch als Abgesandter des Antiochi den Frieden mit denen Römern. *Polybius* V. 79. Legat. 24.

Antipater, einer dererjenigen Pagen, die sich wider Alexandrum M. verschworen hatten. *Curtius* VIII. 6.

Antipater, von Tarsus, ein Stoischer Philosophus, *Strabo* XIV. p. 991. und lebte ungefehr in der 150sten Olympiade. Er war Diogenis Babylonii Schüler und Panætii Lehr-Meister. *Cicero* de Offic. III. 12. de Divin. I. 3. Tiberius Gracchus gab ehemahls einen Zuhörer bey ihm ab. *Plutarchus* Tib. & C. Gracch. p. 827. An seinem Ende preisete er sich glücklich, daß er zu Athen gewesen wäre. *Plutarchus* Lysandr. p. 433. Mit dem Carneade hat er nicht anders als schrifftlich disputiren wollen, daher er καλαμοβόας genennet wurde. Unterschiedenes aus seinen Büchern de divinationibus, ingleichen de somniis führt an *Cicero*, de Divin. I. 3. I. 20. I. 54. de Fin. I. 2. *Fabricius* Biblioth. Gr. III. 15.

Antipater, ein Philosophus von Tyro gebürtig, *Strabo* XVI. p. 1098. war ein Stoischer Philosophus, welcher de officiis und de mundo geschrieben. Er war Catonis Vticensis sein Lehr-Meister gewesen, und waren auch hernach gute Freunde. *Diogenes Laertius* VII. 139. *Cicero* de Offic. II. 24. *Plutarchus* in Catone Min. p. 761. *Vossius* de Poet. Græc. p. 68. Es gedencket auch *Seneca* Epist. 87. eines dieses Nahmens, welches vielleicht der, davon wir jetzo gehandelt, seyn mag.

Antipater, von Sidon gebürtig, ein Stoicus und guter Poete, *Cicero* de Fat. 3. welcher unterschiedene Sachen und viele Epigrammata hinterlassen, auch eine Art Verse, welche Tragijambi genennt wurden, erfunden. Er pflegte meisten Theils ex tempore Verse zu machen. *Cicero* de Orat. III. 50. *Laertius* VII. 29. *Quintilianus* X. Er hatte alle Jahr an seinem Geburths-Tage ein Fieber, an welchem er auch an seinem Geburths-Tage in hohen Alter starb. *Valerius Maximus* I. 8. extern. 17. *Plinius* VII. 51.

Antipa-

Antipater, ein Tyranne zu Derbe, einer Stadt in Lycaonien, welcher von Amynta, Könige in Isaurien und Galatien, hinterlistiger Weise umgebracht worden. *Strabo* XII. p. 853. XIV. p. 997. Cicero hatte frey Hospitium bey ihm. *Cicero* Epist. XIII. 73. *Livius* XXXVIII. 16.

Antipater, ein Sohn Orgis, ein Thasier, wurde von seinen Mit-Bürgern erwehlet, den König in Persien, Xerxen, mit seiner Armée zu bewirthen, bey welchem Schmauß denn 400. Talente aufgiengen. *Herodotus* VII. 118.

Antipater, von Thessalonich, ein Griechischer Poete zu Käysers Augusti Zeiten, ist ein lustiger Kopff gewesen, und hat verschiedene Epigrammata verfertiget, davon ein paar beym *Salmasio* ad Ael. Spartian. Adrian. 16. & ad Ael. Lampridium 24. zu lesen.

Antipater, ein ehmahliger geschickter Künstler in erhabener Arbeit auf allerhand Gefässen. *Plinius* XXXIII. 12.

Antipater, von ἀντίπαλος, adversarius Patris, Deutsch, **ein Wiedersacher des Vaters.** Des Jasons Sohn, ward von dem Hohen-Priester Jonatha nebst Numenio nach Rom geschickt, den alten Bund und Freundschafft der Juden mit den Römern zu erneuern. Von dar reisete er zu denen Spartanern gleicher Angelegenheiten halber. 1. *Macc.* XII. 16. XIV. 22. *Josephus* Antiqv. Iud. XIII. 5.

Antipater, ein Grammaticus, welcher Commentaria über den Aristophanem geschrieben.

Antipater, ein Sophiste von Hieropolis, war erst Secretarius des Kaysers Severi, welcher ihn hernach zum Præceptor seiner Söhne Caracalla und Geta, darauf aber zum Stadthalter in Bithynien und Prætore zu Hierapolis machte. Als nachgehends Caracalla seinen Bruder Getam umgebracht, gab er ihm deswegen schrifftliche Verweise, kam aber damit so übel an, daß er darüber seiner Ehren-Stellen entsetzet wurde, worauf er sich aus Gram in seinem 68. Jahre zu Tode hungerte. *Philostratus* Vit. Sophist. II. 24. *Meursii* Bibl. Gr. *Tristan.* Comment. hist. T. II.

Antipater, ein Medicus zu Galeni Zeiten. *Galenus* de Loc. Adfect. IV. c. ult.

S. Antipater war Bischoff zu Bostra in Arabien, schrieb in Griechischer Sprache Refutationem Apologiæ pro Origene ab Eusebio conscriptæ, und unterschiedliche Homilien. Der 13 Jun. ist ihm zur Feyer gesetzt worden. *Eusebius* in Opp. *Allatius* de Simeonum Scriptis.

Antipater, von Bostra gebürtig, hielt eine Oration von *Joanne* dem Täuffer. *Oudinus.*

S. Antipater, siehe S. Theognides.

Antipater, (*L. Cælius*) ein Lateinischer Historicus und ICtus, lebte ungefehr A. V. 630. beschrieb den andern Carthaginensischen Krieg, aus welchem Wercke Brutus einen Auszug gemacht. *Cicero* Brut. 26. Orat. 69. Cicero hielt ihn sehr hoch, und Kayser Adrianus wollte ihn gar dem Sallustio vorziehen. Man findet die Fragmenta von ihm unter Antonii Augustini gesammleten Fragmentis historicorum. *Pomponius* Tit. π. de O. I. *Vossius* de Hist. Lat. I. 8.

Antipathes, ἀντιπαθὲς, eine Art schwartzer Corallen, nach dem *Dioscorid.* V. 140. welche wie ein ästiger Baum gestaltet seyn, und gleiche Würckungen mit den Corallen haben sollen. Denn sie ziehen etwas zusammen und kühlen gelinde. Andere melden, sie wären viel zäher als die andern Corallen, und wie Horn anzusehen, wüchsen auch so lang und starck, daß man sie an statt eines Stocks gebrauchen könte. *Georg. Agricola* schreibet Fossil. IV. p. 248. und V. p. 254. sie sähen nicht anders als schwartzer Blut-Stein. Weil sie sehr selten gefunden werden, bekommt man sie wenig zu sehen: Dahero nichts gewisses davon zu sagen. Siehe auch *Corallum.*

Antipathia kömmt her von ἀντὶ und πάθος. Sie bestehet also dem Nahmen nach darinne, daß zwey Dinge einander zuwider sind, und also eines des andern Untergang würcket. Wir müssen dahero die Widrigkeit nicht in dem Unterscheid der Sachen suchen, denn es können wohl zwey Dinge oder auch die Theile eines Dinges unterschieden seyn, aber sie können doch einander vertragen, daß also eines nicht des andern Untergang verursachet, welche genaue Betrachtung des Nahmens auch *Julius Cæsar Scaliger* de Subtilitate Exercit. 345. n. 3. bey der lateinischen Ubersetzung in dissensum beobachtet, indem dissentire und contrasentire bey denen Philosophis nicht einerley sey. Wir wollen dieses Wort in metaphysischen, anthropologischen, physicalischen und moralischen Verstande betrachten. In dem metaphysicalischen Verstande heißt es eine Widrigkeit derer Dinge. Daß eine solche sey, bezeuget die tägliche Erfahrung, indem immer eines das andre verzehret, als das Wasser das Feuer, und das Feuer die verbrennlichen Sachen. Nach **Ridigers** Meynung bestehet die gantze Natur aus der einander wiederstrebenden Krafft der particulæ radiantis und bullulæ aereæ. Auch haben Empedocles und Hesiodus die Liebe und den Haß derer Dinge zu denen ersten Gründen derer natürlichen Sachen gemacht, und Heraclius bezeuget: Naturam ex bello genitam esse. Es kan auch nicht anders seyn, denn alles, was nicht eine Sache hat, die ihm zuwider ist, hat keine Grentzen, und ist also vollkommen; nun ist die Welt nicht vollkommen, denn sonst müste sie GOtt seyn, deswegen muß die Welt aus einander sich zu widerlauffenden Dingen bestehen. In solchem Verstande hat auch *Plinius* Hist. Nat. XXXVII. 4. dieses Wort genommen: Id quod totis voluminibus his docere & mandare conati sumus, de discordia a concordia rerum, qvam Antipathiam & Sympathiam adpellavere Græci &c. In dem Anthropologischen Verstande heißt es der Streit zwischen dem Cörper und der Seele, oder, wie andre wollen, die drey Theile des Menschen annehmen, und den widerstrebenden Willen der Seelen, in wie weit er dem Geiste entgegen gesetzet wird, zuschreiben, der Streit des Geistes und der Seele. Von der eigentlichen Beschaffenheit desselben werden wir unten bey dem Willen handeln, von dieser Benennung aber siehe *Chauvin* in Lex. Philos. p. 47. Die Physicalische Bedeutung ist der eigentliche Verstand dieses Worts, und wenn wir nichts mehr hinzusetzen, so wird dieselbe darunter verstanden. Sie heißt aber alsdenn eine Wiedrigkeit derer Dinge, die aus natürlichen Ursachen, in wie weit sie denen moralischen entgegen gesetzet sind, entstehet. Als wenn einem Menschen vor dem Käse eckelt; Wenn der Wolff denen Schaafen, und die Katze denen Mäusen zuwider ist. Die

Peri-

Peripatetischen Philosophi zehlen dieses zu denen occultis qualitatibus, welche qualitates aber nichts anders als ein Deck-Mantel ihrer Unwissenheit seyn, denn wenn ich sage, dieses ist eine occulta qvalitas, so sag ich eben so viel, als es ist eine Krafft, die ich nicht weiß, die Natur-Lehre aber ist eine Lehre, in welcher wir die Ursache der Dinge erkennen lernen; Die occulta qvalitas aber ist keine Ursache, denn sie ist in Ansehung eines reellen Begriffes ein non ens, also muß sie in die Natur-Lehre nicht gebracht werden. Siehe ein mehrers hiervon in *Morhofii* Polyhistore P. II. L. II. 8. in princ. Andre wollen dieselbe ex spiritu communi mundi, sive Archæo, herleiten, nur ist es Schade, daß sie ihr Principium noch nicht sattsam erwiesen haben. Die Cartesianer haben dieses mit ihren Principiis mechanicis nicht können zusammen räumen, und daher dasselbe verworfen, doch hat *Kenelmus Dygwæus* hierinnen einen Versuch gethan, dessen Gründe *Marcus Marci* in Philosophia Veterum restituta VIII. 5. p. 157. untersuchet. *Joannes Nicolaus Martius* ist dem Dygwæo in dem Unterrichte von der Magia Naturali 2. gefolget, doch gestehet er, daß diese Lehre nicht ohne Zweiffel sey, und deralleichen Dinge besser aus dem Principio von dem Welt-Geiste könnten hergeleitet werden. Siehe *Walch.* Lex Philos. p. 108. *Charlton.* Ex. X. Pathol. §. 33. meynet die Sympathie und Antipathie gantz füglich zu erklähren, wenn er solche entweder von der unterschiedenen Bewegung und Bildung derer unterschiedenen vorkommenden Cörpergen und Effluviorum, oder von dererselben Zusammenhange und Zusammensetzung, so sie unter einander haben, oder von der zurückkehrenden Zusammendrückung oder Zurückstossung derer Theilgen herleitet. *Ridiger* Physl. Div. I. 6. Sect. 4. §. 25. will dieses aus der Gleichheit derer Particularum, die die Cörper umgeben, oder, nach seiner Sprache zu reden, aus dem Mercurio herleiten. Es ist aber erstlich sehr schwer zu begreiffen, wie in dem Exempel von der Sympathie eines Sohnes und einer Mutter §. 26. es möglich sey, daß sich der nexus mercurii auf etliche Meilen weit erstrecken solle, denn gesetzt auch, daß die particulæ wegen ihrer Qvalität nicht könnten von einander gesondert werden, so muß man doch auch die Qvantitatem oder die äusserlichen Beschaffenheiten dabey betrachten, da sollten wir meynen, daß der Wind, wenn der Sohn in Engeland, und die Mutter in Deutschland ist, sehr viel Particulgen verjagen könne. Hernach sind wir durch die Angebung dieser Ursache nicht viel gebessert, denn worinne die Gleichheit des Mercurii bestehe, dieses bleibet uns allemal dunckel, und was ist uns mit einer Ursache gedienet, die wir wegen ihrer Dunckelheit als ein Mittel zu unsrer Glückseeligkeit nicht anwenden können. Letztlich so ist dieses dabey zu bedencken, wenn nun eine so genaue Verbindniß zwischen der Mutter und dem Sohne ist, woher es denn komme, daß die Antipathie so wohl als die Sympathie zwischen Eltern und Kindern statt findet. Aus diesem allen sehen wir nun deutlich, daß in diesem Falle bey jeder Hypothesi noch viel zu erinnern sey. Da wir aber gleichwohl nicht läugnen können, daß es in der Natur viele Phænomena gebe, deren Ursache wir nicht verstehen, so wollen wir nun einige Regeln setzen, wie man sich dabey zu verhalten habe. Erstlich müssen wir nicht ohne Noth eine geheime Ursache angeben, wenn man noch eine deutliche finden kan. Wer da weiß, was die Einbildung einer Mutter vor Eindruck in ihre Leibes-Frucht habe, wird es leichte verstehen können, warum manchen vor dem Käse eckelt. Siehe hierbey *Schoockii* Tractatum de aversatione casei. Daß der Wolff die Schaafe fresse, rühret daher, weil ein stärcker Thier in Ermangelung der Nahrung allemahl durch Uberwältigung eines schwächern Thieres seine Nahrung suchet, warum glaubet man denn nicht auch, daß ein Wolff gegen die todten Pferde einen gemeinen Haß habe, da doch die Jäger wissen, daß derselbe dieser Speise nachgehet. Der Hunger nöthiget ihn so gar die Menschen anzufallen, und man höret doch niemals von der Antipathie zwischen dem Wolff und dem Menschen etwas erwehnen. Es kann seyn, daß der Wolff in denen Wäldern eben auch schwächere Thiere verfolget, allein wir können dasselbe nicht so sehr bemercken, als wenn er in die Heerden fällt. Bey denen Katzen und Mäusen äussern sich zwar Umstände, daß man fast einen natürlichen Haß zugeben möchte, es kann aber auch daher rühren, weil sie sich nach ihrer Natur lieber in dem Finstern als im Lichten aufhalten, und also da einige uns unbekannte Ungemächlichkeiten von denen Mäusen können auszustehen haben, der natürliche Haß leget sich auch gar balde, wenn man ihnen nur andre Speisen in Ueberflusse vorleget. Zudem so erfahren wir mit unsern grossen Schaden offtermals, daß die Katzen gegen die Canarien-Vögel, und gegen gebratne Sachen, die wir in unsern Vorraths-Kellern aufheben, eben eine solche Antipathie, ja manchmal noch eine stärckere als gegen die Mäuse haben. Wenn man daraus eine Antipathie schlüssen will, daß ein Thier das andre verzehret, so muß zwischen den Menschen und denen zahmen Thieren die gröste seyn, da es sich doch im Gegentheil findet, daß ein Mensch bey Schlachtung eines Thieres an statt des Hasses ein Mitleiden bey sich bemercket, ob er gleich hernachmals dasselbe mit dem grösten Vergnügen verzehret. Auf diese Art werden die meisten Exempel können aufgelöset werden, zu geschweigen, daß sich bey denen Alten in diesem Stücke viele Fabeln eingemischet haben, worunter dasjenige, was *Plinius* Hist. Natural. XXXIV. 15. von dem Bocksblut erinnert, daß dasselbe den Demant erweichen solle, mit allem Rechte gehöret. Daß sich der Löwe, wie bey denen Alten, vor dem Hähnen-Geschrey fürchte, will man gleichfalls heutiges Tages nicht mehr glauben. Zum andern, wenn wir auch ein Phænomenon antreffen, von dem wir keine Ursache finden können, so ist es besser zu sagen, man wisse es nicht, als daß man sich mit einem leeren Worte, als die Antipathie ist, breit machet. *Walch.* in Lexic. Philos. p. 108. erinnert gar wohl, daß dieses für einen Naturkündiger keine Schande sey, und die allzurare Erinnerung, daß unser Wissen auch in zeitlichen Stückwerck sey, macht offtermals, daß wir in denen Disciplinen an statt reeller Begriffe leere Wörter antreffen. Zum dritten, wenn uns auch gleich die wahre Ursache unbekannt ist, so müssen wir doch nicht meinen, daß dieselbe niemals könne entdecket werden, oder dieselbe eben so dunckeln Ursachen, wie die Antipathie ist, als denen Geistern zuschreiben. Die Lehre von der Magia siehet nach Thomasii Zeiten bey uns gantz anders aus, als wie sie vorher gewesen, und die neuern erfinden immer mehr Ursachen, als die Alten gewußt haben. Zum vierten, da wir deralleichen Dinge mehr aus der Erfahrung als aus ihren Gründen erkennen lernen, so müssen wir insonderheit suchen, die Sachen zu eigner Erfahrung zu bringen, hierbey aber es nicht bey einem Versuch bewenden lassen, indem sich gar leichte ein Zufall dabey einmischen kann, zugleich auch alle Umstände auf das

das allergenaueste betrachten, ob man nicht in denselben eine deutliche Ursache finden könne. Kann man aber zu eigner Erfahrung nicht gelangen, so muß man die Beschaffenheit und Wichtigkeit derer Zeichen wohl überlegen. Gemeiniglich wird man finden, daß die wenigsten sprechen werden, sie hätten es selbst gesehen, die meisten aber sagen, sie hätten es von andern gehöret, ja manche wollen wohl gar unsern Beyfall haben, wenn sie gleich nur vorgeben, sie hätten gehöret, daß jemand gesaget hätte, er hätte es gehöret, daß jemand versichert hätte, wie er gehöret, daß einer ein solches Phænomenon gesehen hätte. Wir unsers Orts haben einen solchen Glauben nicht, zumahl da wir schon oben bey denen Andungen erinnert haben, wie geneigt die Menschen sind, auf geheime Dinge zu verfallen. In dem moralischen Verstande ist es eine Widrigkeit zweyer Gemüther. Einige wollen auch dieses aus natürlichen Ursachen herleiten, was hierbey zu bedencken, haben wir schon oben erinnert. Wir können aber diese Ursache gar wohl mit *Walch.* in der Vermischung derer unterschiedenen Kräffte und Fähigkeiten des Gemüths in Ansehung ihrer Lebhafftigkeit finden. Einem störrischen Geitzigen muß freylich ein lustiger und freyer Wollüstiger zuwider seyn. Ein Hochmüthiger wird keinen alle Kleinigkeiten besorgenden Geitzigen vertragen können. *Chauvin.* Lex. Philos. l. c. setzet überhaupt eine solche Antipathie zwischen denen Bösen und denen Guten. Daß aber einige sprechen, sie wüsten die Ursache nicht, warum sie diesem oder jenem gram wären, rühret daher, daß sie entweder sich selbst nicht kennen, oder aus einem vorgefaßten Urtheile allzuzeitig schlüssen. *Gracian* in seinem Oracle Maxim. 46. Centur. 1, macht daher diesen Satz, man pfleget zuweilen aus blossen Eigensinne einem Menschen gram zu seyn, so gar, ehe man ihn nach seinen Verdiensten kennen lernen; der Eigensinn aber ist eine vorgefaßte Meinung, daß man alles dasjenige, was uns einfällt, vor wahr hält. Der Schaden, der hieraus entstehet, ist dieser, daß ein solcher Eigensinn in eine Feindseligkeit ausbrechen kann, oder wenn auch dieses nicht geschiehet, so giebt sich doch ein solcher Mensch bloß, daß er nicht zu leben wisse, das ist, daß er nicht die Klugheit verstehe, durch die Verträglichkeit mit andern in der menschlichen Gesellschafft sein Glücke zu befördern. Ein solcher Mensch will alles nach seinem Kopffe haben; anderer Sitten sollen nach denen seinigen eingerichtet seyn, und sein Geschmack soll zu einer allgemeinen Richtschnur derer übrigen werden. Dieses entspringet aus der Schwäche des Verstandes, durch die Hefftigkeit derer Neigungen wird es unterstützet, und durch die böse Gewohnheit, die entweder aus den äusserlichen Umständen des Glückes, oder von der üblen Auferziehung herrühret, wird es vermehret. Ein Mensch, der seine Glückseligkeit durch die Kräffte anderer Leute befördern will, muß dieses ablegen; die Verbesserung des Verstandes, und die daraus entstehende Unterdruckung derer verderbten Neigungen, sind die Mittel, wodurch er hierzu gelangen kann. Wir wollen hier nicht mit *Walchen* Lexic. c. l. schreiben: So viel sagt wol ein Philosophus, wenn ein Mensch aber dieses practiciren will, so wird er sehen, wie weit seine natürlichen Kräffte hinreichen. Das heißt die Philosophie zur Grillen-Fängerey gemacht, und ein Mensch, der es nur ernstlich mit seiner Verbesserung meinet, wird zwar wol nicht die erste Bewegung seiner Leidenschafft, aber wohl den fernern Ausbruch derselben verhindern können. Aufmerck-

samkeit auf sich selber, fleißige Ubung, und Zeit können in diesem Falle die schwersten Dinge möglich machen. Treffen wir einen solchen Menschen an, dem wir im Anfange zuwider scheinen, so müssen wir uns dadurch nicht lassen abwendig machen. Eine offtermalige und wohlangebrachte Erweisung unsrer Dienste vermag hierbey sehr viel. Will er sich nicht nach uns richten, so müssen wir uns in ihn schicken lernen. Siehe hiervon *Müllern* in den Anmerckungen über Gracians Oracle Maxim. 46. Centur. 1. pag. 327. doch ist auch dieser Satz wahr, daß wenn man gleich einen Narren in einem Mörsel zerstösset, er dennoch ein Narre bleibet. Wir halten auch davor, daß es besser sey, wenn wir im Anfange jemand mißfallen, als ihm so gleich gefällig werden. Das Belieben, welches wir an einer Person haben, die wir noch nicht recht kennen, rühret aus einem allzuzeitigen Urtheil her, und der Begriff, welchen wir von einer beliebten Person haben, ist immer vollkommen. Wenn wir nun bey ihrer genauern Erkänntnis dasjenige nicht finden, welches wir suchen, und ihre Fehler, welche doch eine jede hat, mit unserm vorhergefaßtem Begriffe nicht übereinstimmen, so fällt das vorhergehende Urtheil hinweg, und die daher entstehende Hochachtung wird um ein grosses vermindert: Machen wir uns aber einem gefällig, der vorher ein Mißfallen an uns gehabt, so beurtheilet er alle Umstände sehr genau, ehe er uns in seine Gunst aufnimmt, und unsre Verdienste übertreffen allemal die Meinung, die er von uns geheget. Dieses ist die Ursache, woher die besten Freunde die ärgsten Feinde, und die ärgsten Feinde, wenn sie es nur aufrichtig meinen, und das vergangene gäntzlich bey Seite setzen, die beständigsten Freunde werden können.

Antipatri Collegium waren diejenigen, welche Antipatri Gedächtniß feyreten. *Bulengerus* de Conviviis. l. 15.

Antipatria eine Stadt in Macedonien in der Landschafft Dassaretide, die, wie man vermuthet, der ältere Antipater erbauet. *Polybius* V. 108. *Livius* XXXI. 27.

Antipatridas war Commendant in der Stadt Telmessus in Carien, verlohr aber durch einen Cortenser Nearchum die Stadt, mit dem er sich in eine Unterredung einließ, und dagegen Knechte und Sängerinnen bekam.

Antipatris, eine grosse und schöne Stadt in Phönicien, 3 Meilen von Jerusalem und 8 von Jaffa gegen Mitternacht gelegen. Die gewöhnlichste Meinung ist, daß sie vorher nur ein Dorff oder Flecken gewesen, und Caphar-Salma, Caphar-Salamah, oder Caphar-Salema geheissen, d. i. ein Dorff des Friedes. Den Namen Antipatris aber bekam sie von Herode Magno, welcher sie wegen ihrer schönen und fruchtbaren Gegend aufbauen ließ, und von seinem Vater Herode Antipatro also nannte. *Josephus* Antiqv. Jud. XVI. 9. de Bell. Jud. I. 16. II. 37. IV. 26. *Ptolemæus* V. 16. *Hieronymus* Epitaph. Paullæ 3. wiewohl sie, so *Josepho* XIII. 23. zu glauben, nicht von neuen angeleget worden, sondern aus einem vorher schlechten Orte, Chabarza genannt, erwachsen. *Stephanus* berichtet, daß dieser Bau unter Kayser Claudio vollzogen worden. Daß aber diese Stadt nicht der Ort seyn könne, welcher unter dem Namen Assur oder Arsuf vorkömmt, wiewol *Ioannes de Vitriaco* es zu behaupten suchet, ist von *Relando* bewiesen, und zugleich dargethan worden, daß sie nicht am Mittelländischen Meere, sondern im Lande, und zwar etwas bergicht, auf der aus Judäa nach Galiläam führenden Strasse, gelegen. *Io-*

sephus XIII. 23. setzet sie 150. Stadia von Joppe ins Land hinein, und meldet, daß Iannæus von einer dieser Städte zur andern eine Linie gezogen, das ist, Graben und Wälle aufgeworffen habe, die Feinde desto besser abzuhalten. Judas Maccabäus erhielt bey diesem Ort einen grossen Sieg, als er der Syrischen Armee, die damals Nicanor commandirte, ein Treffen liefferte. 1 Macc. 7, 31. der Apostel Paulus ward dadurch nach Cäsarien gefangen geführet, als er von dem Römischen Landpfleger Felice auf die Anklage der Juden sollte verhöret werden. Act. 23, 31. an. 1101. brachte sie Balduinus I. König zu Jerusalem, unter seine Gewalt, sie verfiel aber an. 1265 wieder in der Ungläubigen Hände. Da sie noch unter den Christen stand, hatte sie ihr eigen Bisthum gehabt, deren Bischöffe unter dem Bischoffe zu Cæsarien stunden, und dem Chalcedonischen Concilio mit beygewohnet. Es sollen auch im 8 Seculo noch eine gute Anzahl Christen darinnen gefunden worden seyn, die aber von den Arabern überfallen und getödtet worden. Heut zu Tage weiß man von ihr nichts gewisses zu sagen, da das Vorgeben, als sey Arsuf und Antipatris einerley, keinen Stich hält. *Doubdan.* Voyage de la terre sainte. *Wilh. Tyrius.* *Adrian. Miræus.*

Antipegmata, Blum- und Schnitzwerck, so an denen Thüren zur Zierath angemacht war.

Antipelargia lex, von ἀντὶ, contra, und πέλαργος, Ciconia, ein Storch, welches nichts anders als eine Wiedervergeltung derer empfangenen Wohlthaten bedeutet, weil man dem Storch mit Ruhm nachsaget, daß er seine alten ernehre, und wenn sie nicht mehr fliegen können, auf seinen Rücken forttragen könne. Eben diese Bedeutung hat derer alten Sprüchwort ἀντιπελάργειν, nehmlich, wie überhaupt wegen derer empfangenen Wohlthaten danckbahr seyn, also insbesondere, wenn Kinder gegen diejenigen, so sie ernähret, das ist gegen ihre Eltern, oder gegen diejenigen, so sie unterrichtet, das ist, ihre Lehrmeister, sich wiederum danckbahr bezeigen, und sie in ihrem Alter auch wiederum ernehren. Ein mehrers hiervon lehren *Homerus*, *Euripides*, *Aristophanes*, *Plato*, und andere, wie solches *Erasmus* I. 10. n. 1. zeiget.

Antipendium wird dasjenige Tuch genennet, welches in denen Catholischen Kirchen an denen Altären forne herunter hänget.

Antiperistasis, von ἀντὶ, wider, gegen, und περίστημι, ich stehe drum herum, heist in der Aristotelischen Natur-Lehre Actio, qua agens a contrario obsessum & oppugnatum colligit, veluti spiritus, & fortius evadit ad retuntendas contrarii agentis vires. Die Existenz derselben beweisen sie mit dem Blitz, in welchem die warmen Ausdünstungen, wenn sie mit der kältern Lufft umgeben werden, sich in Feuer verwandeln. Ferner, daß im Winter die Erde, wenn sie mit Schnee bedecket ist, weit wärmer sey, als wenn kein Schnee vorhanden. Ingleichen, daß die unterirrdischen Dinge, als die Keller, im Sommer kalt, und im Winter warm wären. Letztlich, daß der Kalck im Wasser brenne, und daß wir im Winter mehr hungerten, als wie im Sommer, weil die Wärme in den Leib zurücke getrieben, und also die Verdauung mehr befördert werde. Weil aber diese Phænomena von denen neuern Physicis aus dem motu elastico, und andern Ursachen hergeführet werden, die Peripatetischen Ursachen aber nach der Beschaffenheit ihrer Natur-Lehre bloß metaphysisch sind, so wollen wir die Ausführung derer Exempel bis an ihren gehörigen Ort verspahren, und die Liebhaber der Peripatetischen Natur-Lehre ad *Chauvin.* Lexic. Philosoph. weisen. Also giebt *Theophrastus* Lib. de Igne dieses vor eine Ursache an, warum die Cörper im Winter stärcker wären und besser verdaueten, weil nemlich die äusserliche Kälte verhinderte, daß die innerliche Wärme nicht raus und verfliegen könte, sondern mehr und mehr in den innern Theilen sich aufhielte, und dem Magen helffen müste. So soll auch dieses ferner zur Winters-Zeit die gewöhnlichen und sich offtmals ereignenden innerlichen Entzündungen, als Pleuritidem, Peripneumoniam &c. verursachen. Bes. *Dieterich.* Jatr. n. 448. *Linden.* Ex. X. §. 115, *Stephan. Blancard.* in seinem medicinischen Lex. p. 24. hält Antiperistasin vor eine dicke Lufft, oder Dunst, dergleichen z. E. das Heu umgiebet, wenn es allzufeuchte gehäuffelt worden. *Hippocrates* 3. Aphor. 23. sagt: die Cörper wären im Winter wärmer, im Sommer aber kälter. Dieses erkläret *Blancard*, daß solches nicht so wohl von der Antiperistasi der Lufft, als vielmehr vom Salpeter herkomme, welcher im Winter, (besonders wenn der Wind aus Norden komme) häuffig in der Lufft anzutreffen wäre, massen man hernach durch das Athmen die schwefelichten Theile des in Lungen befindlichen Bluts mehr zum jähren oder wallen brächte, und solchergestalt Entzündungen verursachte.

Antiphanes, mit dem Zunamen Socraticus. *Plutarchus* in Lycurgo p. 58. schreibt von ihm, daß, als er gesehen, wie die Thebaner wegen des bey Leuctra über die Lacedämonier erhaltenen Sieges hochmüthig worden, er gesagt: Es sey kein Unterscheid zwischen ihnen und den Schul-Knaben, welche sich freuen, daß sie ihren Schulmeister geschlagen.

Antiphanes, ein Griechischer Historicus, von dem nicht bekannt ist, zu welcher Zeit er gelebet. Er hat ein groß Werck von denen unzüchtigen Weibs-Personen zu Athen, ingleichen eines von denen Erfindungen und Erfindern geschrieben. *Harpocration* v. Νάννιον. *Athen.* III. *Clem. Alexandr.* Strom. I. *Voss.* de Hist. Gr. III.

Antiphanes, von Rhodus oder Smyrna, ein Comödien-Schreiber, welcher in der 93. Olymp. gelebet. Er soll in seinem 74 Jahre gestorben seyn, da er durch einen besondern Zufall von einem Apffel erschlagen worden. Es sind von seinen dramatibus, deren er 260, oder, wie andere wollen, 365 verfertiget, noch viele Titel übrig. *Fabricius*, *Meursius* in Bibl. Attic.

Antiphanes, ein Comicus zu Athen, welcher nach Panætio gelebet. *Suidas* v. Ἀντιφάνης.

Antiphanes, ein Medicus von Delus, hat behauptet, die unterschiedlichen Speisen wären an der Menschen Kranckheit Schuld. *Athenæus* Pæd. II.

Antiphanes, ein Mahler von Argos, dessen vornehmste Gemählde die Castores zu Delphis, ein ehernes Pferde, ingleichen die Lucina, die denen Gebährenden beystehet, gewesen. *Pausanias.* *Natalis Comes* VII. 16.

Antiphanes, ein Muster-Schreiber unter Alexandri M. Cavallerie. *Curtius* VII. 1.

Antiphanes Bergæus, ein Comödien-Schreiber, und so ein Windmacher, daß, wenn man etwas vor eine Unwahrheit hielte, man sagte: es ist Βεργαῖον διήγημα. *Strabo* II. p. 158.

Antiphanes Carystius, ein Comödien-Schreiber, lebte zu Thespidis Zeiten. *Suidas.*

Antipharmacum, siehe Alexipharmacum. Tom. I. p. 1176.

Antiphas, des Laocoontis Sohn, und Bruder des Thym-

Thymbræi, welche aber beyderseits sammt dem Vater von zwey ungeheuren Wasser-Schlangen getödtet wurden, weil sich ihr Vater wider des Apollinis Willen verheyrathet. *Hyginus* Fab. 135.

Antiphates, des Biantis und der Perus Sohn, von welchem weiter nichts bekannt ist, als daß er den Oicleum gezeuget. *Homerus* Odyss. O. 242.

Antiphates, ein König der Læstrygonum, welches Leute von ungewöhnlicher Grösse und Stärcke waren, sich in Italien, wo jetzt die Provintz Terra di Lavoro ist, aufhielten, und sich mit Menschen-Fleisch nährten. Die Haupt-Stadt darinnen war Formia, so Lanus, einer von dieses Königs Vor-Eltern, erbauet hatte. *Ovidius* Metam. XIV. 233. XV. 717. ex Ponto II. 62. vs. 116. 9. vs. 41. *Tibullus* IV. 1. vs. 59. *Iuvenalis* XIV. 26. *Hyginus* Fab. 25. *Statius* Silv. l. 3. vs. 84. *Sidonius.* Ulysses hatte das Unglück, diesen Menschen-Fressern in die Hände zu gerathen. Denn als er auf seiner Zurück-Reise von Troja mit 12 Schiffen begriffen war, landete er Unterwegens bey ihnen an. Er schickte also fort zwey von seinen Leuten nebst einem Herolde ab, die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner zu erkundigen. Sie traffen auch bald ein Frauenzimmer an, so eben Wasser aus einem Brunnen schöpfte, und dieses schöne Ungeheuer war die Königliche Prinzeßin selbst. Auf ihr Anbringen musten sie derselben in ihres Vaters Residentz nachfolgen, und da sie daselbst angelanget, vermehrte sich ihre Furcht und Entsetzen über den unvermutheten Anblick der Königin, deren zarter Cörper ihnen eine solche Riesen-Gestalt vorstellte, daß ihnen ein Grausen ankam. Antiphates befand sich gleich nicht zu Hause, deswegen bemühete sich diese Dame in hoher Person, ihn von dem Marckte abzuholen. Bey seiner Ankunft wolten ihm die Abgeordnete des Ulysses die schuldige Reverence abstatten; allein weil ihm das Völcker-Recht unbekannt war, ergriff er ohne viele Umstände einen von ihnen, und befahl, man solte ihm davon eine Abendmahlzeit zurichten, die übrigen beyden, die leicht voraus sahen, sie würden zur andern Zeit auf eben die Art zu des Königs Tafel gezogen werden, retirirten sich in möglichster Eil wieder zu ihren Schiffen, und überbrachten die unglückliche Zeitung dem Ulysses. Man machte zwar hierauf alsobald Anstalt, wieder abzusegeln, doch ehe man fertig werden konte, hatte Antiphates die übrigen Læstrygones aufgebracht, die denn Hauffenweise an Bord kamen, grosse Stücken von Felsen abrissen, und auf die Schiffe warffen, wodurch 11 Schiffe zerschmettert wurden, Ulysses aber noch kümmerlich mit dem 12ten die Flucht ergreiffen konte. Hierauf fiengen die Riesen, die auf denselben sich befundenen Leute, wie Fische auf, und verzehrten sie. *Ovidius* l. c. *Homerus* Odyss. X. 81. sq. Die obgemeldte Residentz besagten Antiphatis ist heut zu Tage gäntzlich in Vergessenheit gerathen, wiewol man berichten will, daß der Ort Mela aus dessen Ruinen entstanden sey. *Merula* Cosmogr. P. II. IV. 22.

Antiphates, ein Archon zu Athen. *Dionysius Halicarnass.* de Dinarcho. 9.

Antiphellos, siehe Antifello.

Antiphemus legte 45 Jahr nach Erbauung der Stadt Syracus nebst Entimo die Stadt Gelam am Flusse dieses Namens an, und führte die Einwohner aus Rhodus, Entimus aber aus Creta dahin. *Thucydides* de bello Peloponnes. VI.

Ἀντιφέρνη war das Geschencke, das die Verlobten einander vor der Hochzeit gaben, und welches die Lateiner Anfangs Donationem ante nuptias nennten, weil das Geschencke vor der Hochzeit gegeben werden muste; als es aber nach diesem auch Mode wurde, daß man es nach der Hochzeit gabe, nennten sie es Donationem propter nuptias. l. ult. C. de Donat. ante nupt. pr. *Hotomann.* de Vet. Rit. Nupt. 6.

Antiphili, eine Stadt in Egypten. *Ptolemæus.* *Stephanus.*

Antiphili portus lag in Arabien, gegen das Land zu, wo die Creophagi ihren Sitz hatten. *Strabo* XVI. p. 1116.

Antiphilus wurde an Phocionis Stelle durch List General über die Athenienssische Armee. Denn des Phocionis Feinde, da sie besorgten, Phocion möchte nach des Leosthenis Ableben nun das Commando über die Armee bekommen, haben sie einen angestiftet, welcher sich vor Phocionis guten Freunde ausgegeben, und gesagt, als wenn sie ihn verschonen und Antiphilum an seine Stelle zum General erwählen solten. Er commandirte die Infanterie, als die Athenienser die Alliirte Griechische Armee nebst Antipatro Leonnato und denen aus Asien zurückkehrenden Macedoniern aus dem Felde schlugen. *Plutarchus* in Phoc. p. 752. *Diodorus Siculus* XVIII.

Antiphilus, dieser war es, so Antipatro den Gifft, mit welchem er seinen Vater Herodem M. vergeben wolte, aus Egypten zuführete, dessen Brief, bey der scharffen Untersuchung wider Antipatrum, aufgefangen, und dadurch der von Antipatro gefaßte Anschlag verrathen wurde. *Iosephus* Antiqu. Iud. XVII. 4. 5. de Bello Iud. I. 30.

Antiphilus, ein alter Mahler, welcher viele schöne Stücke gemacht, davon einige *Plinius* XXXV. 10. erzehlet.

Antiphon, ein Sohn Sophili, des Redners, von Rhamnus, einem Flecken in Attica, gebürtig, *Plutarchus* in Nicia p. 526. lebte in der 94sten Olympiade, und wird vor den besten unter denen 10 berühmtesten Rednern von *Dionysio Halicarnass.* de Compos. Verb. 22. de Isæo 20. ad Amm. de Demosth. 2. de Admir. vi dic. in Demosth. 8. de Thucydid. 51. *Plutarcho* de X. Orat. princ. gehalten, ohne nur, daß, so anders *Dionysio Halicarnass.* de Compos. Verb. 8. zu glauben, die Annehmlichkeit seinen Worten gefehlet. Er hat auch wegen seines scharffsinnigen Verstandes, durch welchen er in jeder Sache einen klugen Rath geben und solchen auch geschickt ausführen konte, den Namen Nestor bekommen, und sind alle kluge und gelehrte Männer damals Rhamnusii genennet worden. *Suidas* in Ῥαμνούσιος. *Xenophon* Memorab. I. *Thucydides* VIII. *Plutarchus* de X. Orat. princ. Anfangs machte er einigen Bürgern, die ihn drum ansprachen, einige Orationes, zu Defendirung und Behauptung ihrer Processe. Er soll Thucydidis Lehrmeister gewesen seyn. Er war auch ein glücklicher General, welcher sowol zu See als zu Lande denen Athenienssern gute Dienste geleistet, ihnen viele Siege befochten, viel erobert, mächtige Alliirte auf ihre Seite gebracht, und ihre Flotte bis auf 60 Triremes vermehret, auch ihre gantze Militz auf einen bessern Fuß gesetzt. Er war der Aristocratischen Regierung sehr geneigt, und brachte es dahin, daß 400 zu Regierung der Republic verordnet wurden, als aber diese allzu tyrannisch regierten, wurden sie wieder abgeschafft, und er, als der Urheber, als ein Verräther gestrafft, und sein Cörper unbegraben liegen gelassen, auch auf öffentliche Tafeln sein Laster geschrieben, und zum Gedächtniß aufgehangen. Andere erzehlen seinen Tod anders, nemlich er sey in seinem Alter zu Dionysio dem ältern, dem

Tyrannen zu Athen, gereist, und da sie starck Wein getruncken, sey die Frage aufgeworffen worden: welches das beste Ertz wäre? hätte er geantwortet, dasjenige, woraus Harmodii und Aristogitonis Statuen gegossen worden; weil nun dieses zwey offenbare Feinde derer Tyrannen gewesen, bildete sich Dionysius ein, Antiphon wolle hiermit denen Anwesenden den Rath geben, die löbliche That zu verrichten, und Dionysium umzubringen, deswegen er ihn massacriren lassen. *Plutarchus* de X. Orat. princ. in Nicia p. 526. de Adul. & Amic. Discr. p. 68. Ja eben *Plutarchus* in Demosth. p. 852. saget, daß Demosthenes ihn vor den Areopagum geschleppet, ihm Schuld gegeben, daß er dem Könige Macedonien versprochen, die Athenienſische Flotte in Brand zu stecken, da man denn des Demosthenis Anklage geglaubt, und ihn durch einhellige Stimme verdammt, welches auch an ihm vollzogen worden. Einer von seinen hauptsächlichsten Grund-Sätzen war, daß die Zeit das allerkostbarste. *Plutarchus* in Anton. p. 928. Er soll am ersten Præcepta Rhetorica geschrieben, und zu Corinth über die Kunst, Traurige zu trösten, gelesen haben. Er hat auf 60 Reden geschrieben, wovon noch 10 bis auf unsere Zeiten übrig geblieben sind, welche an. 1513. von Aldo Griechisch, und 1619 von Alphonso Miniato Griechisch und Lateinisch herausgegeben worden. *Plutarchus* de X. Orat. c. 1. *Meursius* biblioth. Attica. *Philostratus* vit. Soph. I. 15. *Vossius* de Hist. Græc. IV. 7. de poet. 6.

Antiphon, diesen führt *Xenophon* ἀπομνημ. I. als einen reichen mit Socrate redend ein, und wollen die meisten, daß Antiphon Rhamnusius darunter verstanden werde.

Antiphon, ein armer Grieche, Andocydæ Sohn, dessen *Aristophanes* in Vespis gedenckt.

Antiphon, ein Sohn Pyrilampis, und des Antiphontis, welcher von Leben tugendhafter Leute geschrieben, sein Enckel lebte zu Platonis Zeiten. *Plato* in Parmenide. *Plutarchus* περὶ φιλαδελφῶν nennet ihn Νεώτατον. Sein Vater Pyrilampis ist vielleicht derjenige gewesen, welcher das Gevögel und sonderlich die Pfauen liebte. *Aristophanes* in Vespis. Es hat auch Antiphon eine Rede von Pfauen gehalten. *Athenæus* IX. 12. *Eustachius* in Il. β. fol. 259.

Antiphon war, so viel man beym *Aristotele* Rhet. II. 6. Nachricht findet, ein Poete, den aber Dionysius umbringen ließ. Es waren noch andere, die zugleich mit ihm sterben solten. Selbige verhüllten vor Scham ihr Gesichte, damit sie die Leute nicht kennen solten, Antiphon aber fragte sie, warum sie sich bedeckten; es würde sie gewiß den folgenden Tag niemand mehr sehen.

Antiphon, Critobuli Sohn, dessen *Hippocrates* in Epidem. lib. beym *Galeno* de diebus criticis II. 5. gedenckt.

Antiphon, ein Sophiste, welcher von dem Ursprung aller Dinge, und von der Quadratura circuli geschrieben. *Aristoteles* de Sophist. Elench. I. 10. Phys. I. 2.

Antiphon hat ein Buch περὶ τῶν ἐν ἀρετῇ πρωτευσάντων geschrieben, welches *Laertius* VIII. *Porphyrius* Vit. Pythag. *Cyrillus* contra Iul. X. anführet.

Antiphon, des Platonis Bruder, welcher vielleicht unbekannt würde geblieben seyn, wenn nicht *Plato* in Parmenide seiner gedacht, und dadurch seines Namens Gedächtniß gestiftet. *Plutarchus* de Fratern. Amor. p. 484.

Antiphon, ein Athenienser, welcher von der Traumdeuterey geschrieben, *Cicero* de Divin. I. 20. & 51. *Seneca* Controv. 9. er wird Antiphon τερατόσκοπος und λογομάγειρος genennet, *Suidas Hermogenes* Orat. II. *Clemens Alexandrinus* VII. *Theodoritus* Serm VI. *Diogenes Laertius* II. 46. und hat vermuthlich zu Socratis Zeiten gelebt. *Fabricius* Bibl. Gr.

Antiphon, ein Griechischer Scribent, welcher *Georgica* soll geschrieben haben, dessen *Athenæus* XIV. 17. gedenckt.

Antiphonæ ist ein Griechisches Wort, und bedeutet ein Singen, das gegen einander oder wechselsweise in zwey Chören geschiehet. *Isidorus* Orig. VI. 18. Der Ursprung dessen wird gemeiniglich Ignatio zugeschrieben, welcher es in die Kirche eingeführet, weil er die Engel also singen hören. *Socrates* Hist. Eccl. VI. 8. *Georg. Alexandrin.* in Vit. Chrysostomi. *Nicephorus Callistratus* Hist XIII. 8. *Walfridus Strabo* de Reb. Eccl. 25. *Photius* Bibl. Doch bezeuget *Theodoritus* Hist. Eccl. II. 24. daß Flavianus und Diodorus, zwey gottseelige Männer zu Antiochia im 4. Sec. diese Art des Gesanges zuerst erfunden, derer Exempel hernach die übrigen Kirchen gefolget. *Radulphus* de Can. Observ. Prop. 8. Wiewohl *Cedrenus* Compend. Hist. p. 249. nur des Flauiani Meldung thut. Man hat aber Ursache zu glauben, daß diese Weise zu singen noch älter sey, und mögen also Flauianus und Diodorus solche Weise von den Syrern nur angenommen haben, wie solches aus *Theodoro Mopsuesteno* apud *Nicet.* in Thesauro Orthod. Fid. V. 30. erhellet. Es gedencket auch schon *Basilius* Ep. 60. ad Cler. Neocæsar. dieser Gesänge als einer durchgängigen Gewohnheit; und *Plinius* X. Epist. 97. meldet, daß die Christen eine Gewohnheit hätten, Christo, als ihrem GOtt, einen Lobgesang wechselsweise zu singen. Ja es scheinet, als ob die Christen solches aus der Jüdischen Kirche beybehalten, bey welchen dergleichen Art zu singen gewöhnlich war. 2 Chron. 7. 6. Esra 3. 11. *Gataker* in Cinno 10. *Heineccii* Abbildung der Griechischen Kirche III. 4. §. 7. So viel ist indessen gewiß, daß die Griechische Kirche diesen Gebrauch eher gehabt als die Lateinische, als in welche sie erst Ambrosius eingeführet, weil ihm solches in der Griechischen Gemeine so wohl gefallen. *Augustinus* Confess. 9. *Sigebertus* in Chron. *Radulphus* Prop. 12. Es verfertigte Gregorius M. zu Ende des 6. Sec. ein Antiphonarium, das ist, ein Buch, in welchem die damahligen Antiphonæ meistentheils enthalten waren. Und Carolus M. führte es im 8. Sec. in denen Kirchen derer neu bekehrten Sachsen ein, nach Aussage des Egolismensis Monachi in Vit. Caroli M. Nach der Zeit hat man auch angefangen, der Jungfrau Maria und denen Heiligen zu Ehren solche Antiphonas anzustimmen, und giebt es nunmehro Antiphonam ad Introitum, oder beym Anfange der Messe; Antiphonam Alleluiaticam, so mit dem Alleluja beschlossen wird: Antiphonam invitatoriam, welches bey dem Psalm: Venite, exsultemus! gesungen zu werden pfleget: Antiphonas majores, derer sieben sind, und die von der Advents-Zeit bey dem Magnificat gantzer 7. Tage vor der Geburth Christi; Antiphonas Processionales, die bey Processionen, und Antiphonas rogationales, die bey dem Gebeth gesungen werden. Das Antiphonarium aber ist zweyerley, nemlich eines, so bey Tage, und eines, so bey Nacht zu denen officiis sacris gebrauchet wird. du Fresne Gloss. l. 272. *Hildebrandus* de sacris publicis V. E. p. 31. *Meursius* Gloss. v. Κυτίφωνα.

Antiphonarium, Antiphonarius, sc. liber, Antiphonale, ist das grosse lateinische Gesangbuch in der Römischen Kirche, aus welchem die Canonici und andere Geistliche nicht nur die Antiphonas, sondern auch andere Hymnos und Collectas absingen. Von dene Franzosen wird dieses Buch: Antiphonier, oder Antiphonaire genennet.

Antiphonus, siehe Antinous.

Antiphra, oder Antiphræ, eine Städt in Africa in der Provintz Marmarica. *Ptolemæus. Strabo* XVII. p. 1150.

Antiphrasis ist eine Figur, nach welcher wir mit einem Worte oder Redens-Art gerade das Gegentheil von denjenigen ausdrücken, was sie sonsten bedeuten. Sie ist zweyerley, sie gehöret entweder in die Rede-Kunst, oder in die Grammatic. Die Rhetorische ist eine Species der Ironie, als wenn man saget: dieses gefällt mir nicht übel, anstatt, es gefällt mir; oder, er schreibt nicht schlecht, anstatt, er schreibt wohl. Wir können dieselbe gebrauchen, wenn wir bey Behauptung einer Sache noch gerne eine Ausflucht haben wollen. Die Grammaticalische hingegen entspringet aus dem Gehirne derer unwissenden Grammaticorum, die, wenn sie den wahren Ursprung eines Wortes nicht errathen können, eine Antiphrasin vorgegeben haben. Also soll Displuto heissen, quia minime dives, da doch dives contracte dis ist. Bellum quasi non bellum, da es doch a duello herkommt. Siehe dieses weitläufftig ausgeführet bey *Sanctio* in Minerva IV. 16. & *Perizonio* in notis.

Antiphus, sein Vater war Priamus, König zu Troja. In seiner Jugend ward er von den Feinden seines Vaterlandes auf dem Berg Ida gefangen genommen und weggeführet, als er daselbst mit seinem unächten Bruder dem Iso die Schaaffe hütete, kam aber auch wieder loß, nachdem er sich mit einer grossen Summa Geldes ranzioniret. Nach der Zeit erwieß er sich mit nur gedachten Iso in dem Trojanischen Kriege sehr tapffer, es wurden aber beyde von dem Agamemnone erleget, indem er dem Antipho, der auf einem Wagen saß, einen solchen Hieb auf den Kopff gab, daß er todt von dem Wagen herabstürtzte, den Ilum aber, der des Antiphi auriga oder Kutscher war, gleichfals zu boden warf, und also beyde nicht nur des Lebens, sondern auch ihrer Waffen beraubte. *Homerus* Il. Λ. 101. Unter denenjenigen, so dieser Antiphus erleget, war Leucus, einer von des Vlyssis Gefehrden, von welchem der Felß Leucas den Nahmen soll bekommen haben. *Ptolemæus Hephæstion* VII. p. 386.

Antiphus, des Priami Sohn, siehe Antinous.

Antiphus, des Mnesyli, *Hyginus* Fab. 97. oder, wie andre wollen, des Thessali und der Chalciopes Sohn, *Homerus* Il. B. 678. und Enckel des Herculis, *Dictys Cretensis* I. 14. Als die Griechen insgesammt Trojam zu belagern, aufbrachen, gieng er gleichfalls mit seinem Bruder dem Philippo mit 20. *Hyginus* l. c. *Dictys Cret.* l. c. oder gar 30. Schiffen seiner Leuthe von Nisyro vor Trojam, woselbst sie mit ihren schönen Waffen die gröste Parade machten; *Homerus* l. c. Er ward endlich von dem Sarpedone erleget. *Hyginus* Fab. 113.

Antiphus, ein Sohn des Pylæmenis, welcher nebst seinem Bruder dem Mnesthle die Mæonier commandirte, und mit denselben dem Priamo zu helffen anrückte. *Homerus* Il. B. 365.

Antiphus, des Aegypti Sohn, begleitete den Vlyssem als Soldat nach Trojam, ward aber auf ihrer Zurück-Reise von dem Polyphemo in seiner Höhle angetroffen, der ihn statt der Abendmahlzeit verzehrte. *Homerus* Odyss. B. 15.

Antiphus, von Edessa, einer von denen Generalen fast über 3000. unter des Perseus Armee. *Livius* XLII. 51.

Antiphus, ein Musicus, siehe Antippus.

Antiphysica, siehe Carminativa.

Antipleuriticum, von ἀντὶ, ante, vor, und πλευρίτις, morbus lateralis, das Seitenstechen, heist also eine Artzeney wider das Seitenstechen, welches, gleichwie es unterschiedene Ursachen hat, also auch mancherley Mittel erfordert.

Antipocha, siehe Apocha.

Antipodagrica, Mittel wider das Podagra, davon siehe Antarthritica.

Antipodes, oder Antichthones, sind diejenigen Menschen, welche den Theil des Erdbodens bewohnen, der unter uns ist, und uns also die Füsse zukehren. Sie haben daher in dem Griechischen ihren Nahmen von ἀντὶ, contra, und πὸς, pes, oder χθὼν, terra. Daß Antipodes sind, ist nunmehro, da das Studium Geographicum höher, als vor dem, auch man mehr als einmahl die gantze Erd-Kugel umschiffet, gestiegen, eine ausgemachte Sache. Bey denen Alten aber war daßselbe noch streitig. Plato soll nach dem Diogene Laertio III. 24. zum ersten in der Philosophie Erwehnung von denenselben gethan haben. Gleichfalls haben sie *Pythagoras* apud Diogenem Laertium VIII. 26. *Cicero* Quæst. Academ. IV. 39. & Somnio Scipionis 6. *Macrobius* in Somnio Scipionis I. 5. *Geminus* 13. *Plinius* Hist. Nat. II. 65. IV. 12. VI. 22. *Strabo* I. p. 15. *Seneca* Epist. 122. behauptet. Hingegen hat sich *Plutarchus* de facie in orbe lunæ p. 924. davon keinen Begriff machen können, wie es möglich wäre, daß die Menschen gleich denen Fliegen mit in die Höhe gekehreten Beinen unter uns stehen könten, es läßt sich aber dieses gar leichte begreifen, wenn wir den Nisum ad Centrum aller schweren Sachen betrachten. *Lactantius* Instit. Div. III. 24. und *Augustinus* de Civitat. Dei XVI. 9. *Basilius. Chrysostomus.* Iac. *Mazzonus* in Dantem hielten es gar vor unmöglich. *Aventinus* in Annal. Bojor. III. 9. erzehlet von dem Bischoff zu Saltzburg Vergilio, es hätte derselbe, nachdem er in der Weltweißheit und Mathematic eine mehrere Erkänntniß, als es die damahligen Zeiten erforderten, erlanget hätte, zugleich behauptet, daß Antipodes wären. Dieses wäre also ausgeleget worden, quasi Vergilius alium mundum, alios sub terra homines, alium denique solem atque aliam Lunam esse adsereret. Bonifacius, Ertz-Bischoff zu Mäyntz, der wegen andrer Streitigkeiten Vergilio zuwider gewesen wäre, hätte die Sache an den Pabst Zachariam gelangen lassen, welcher auch deswegen Vergilium als einen Neuling von seinem Bisthum abgesetzet hätte. *Walch* in Lex Phil. setzt bey Beschreibung dieser Geschichte noch hinzu, es habe sich Bonifacius auf den CIV. Ps. 5. der du das Erdreich gründest auf seinem Boden, beruffen; weil wir aber in dem Aventino hiervon nichts finden, Herr Walch auch sonst keinen Autorem anzeiget, so möchten wir gerne wissen, wem er bey diesem Umstande gefolget, ehe wir ihm vollkommnen Glauben beylegen können. Siehe sonst *Cellarii* Notitiam Orbis Antiqui I. 7. 7. seq. *M. Hoffmanns* Dissert. Geograph. de Antipodibus. Wittebergæ 1724. Endlich verstehet sichs von selbst, wenn man

nur ein wenig nachdencken will, daß die Antipodes Sommer haben, wenn wir Winter, und sie Winter, wenn wir Sommer; Ingleichen sie Nacht, wenn wir Tag, und wir Nacht, wenn sie Tag haben. *Wolff* Elem. Geogr. 6.

Antipoeeo, ἀντιποιέω, heisset bey dem Hippocrate einem Uebel wiederstehen, helffen, 2. de artic. t. 42. Bes. *Foës* Oec. p. 64.

Antipolis, eine Stadt in Provence, siehe Antibes.

Antipolis, also soll eine Stadt geheissen haben, welche Ianus, ehe noch Rom gebauet worden, auf dem Berge Ianiculo aufführen lassen. Es gedencket ihrer *Plinius* III. 5. Delic. de l' Ital. II. p. 83.

Antipondia heissen die Gegen-Gewichte bey denen Orgel-Bälgen.

Antippus, er hatte eine Tochter, Namens Hippeam, welche Eleatus heyrathete, und mit ihr den Polyphemum, einen von denen Argonauten, zeugete. *Hyginus* Fab. 14.

Antippus, ein vornehmer Grieche, der in der Trojanischen Belagerung von Sarpedone erleget wurde. *Hyginus* Fab 113. Wiewohl andre glauben, daß er Antiphus geheissen, und des Mnesyli oder Thessali Sohn gewesen. *Muncker* ad eumd. l. c.

Antippus, oder Antiphus, soll der Erfinder der Lydischen Harmonie auf denen Flöten gewesen seyn. *Pollux* Onom. X. 78.

Antipraxia, von ἀντὶ, contra, wider, und πράττω, facio, ich mache, wurde bey den Alten die Widerwärtigkeit der Temperamenten in den Eingeweyden genennet, als wenn z. E. die Leber hitzig, der Magen hingegen kalt ist, woraus hernach allerhand Kranckheiten entstehen. Allein der Umlauf des Geblütes hebet alle solche Antipraxiam auf, massen sie, wenn der Umlauff des Bluts richtig ist, nicht bestehen kann, weil solcher Umlauff einerley Geblüt zu allen Theilen treibet.

Ἀντιπροβολὴ heist überhaupt in der alten Rede-Kunst in dem Genere Iudiciali dasjenige, wodurch von dem Beklagten die προβολὴ, oder die Beschuldigung des Klägers, abgewendet wird. Also ist in der Anklage des Milonis die προβολὴ: Milo hat den Clodium umgebracht, die ἀντιπροβολὴ: er hat sich vertheidigen müssen, weil ihn Clodius mörderischer Weise angefallen.

Antiptosis ist eine Grammaticalische Figur, wo ein Casus an statt eines andern gesetzet wird. Als 1) Dativus pro Genitivo. *Seneca* de Clementia 1. 6. Tribus theatris viæ postulantur. 2) Genitivus pro Dativo, *Sallustius* Bell. Iug. 2. Bonorum, ut initium, finis est. 3) Accusativus pro Ablativo. *Sallustius* Bel. Iug. 63. Sed is natus, & omnem pueritiam Arpini altus.

Antipyreta heist eben so viel als Antifebrilia, ist aber besser als dieses letztere; siehe Antifebrilia.

Antipyreticum, von ἀντὶ, contra, wider, und πυρετὸς, febris, das Fieber, ist ein Artzeney-Mittel, welches eigentlich die übergrosse Hitze in denen Fiebern mäßiget; dergleichen sind alle Acida und Nitrata.

Antipyrgus, oder, wie *Salmasius* und *Iac. Gronovius* lieber wollen, *Antipygus*, eine Stadt nebst einem Hafen in der Provintz Marmarica in Africa. *Ptolemæus Procopius* de Aedif. VII. 2. *Scylax. Anonymus Ravennas* III. 2. Vor diesen ist ein Bischöflicher Sitz da gewesen, wie denn *Epiphanius* Hæres. LXXIII. 26. eines Bischoffs daselbst, Serapion genannt, gedencket. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 2.

Antiqua, eine Antillische Insel, siehe Antegoa.

Antiqua, eine Stadt in Alt-Castilien, siehe Antiqueda.

Antiqva Flavionavia, siehe S. Andero.

Antiqua actio, eine Klage, so aus denen Legibus XII. Tab. herkommt. L. 23. §. 6. π. de Rei vendit.

Antiqua emphyteusis, ein Erb-Zinß-Guth, so von einem unserer Anherren herrühret.

Antiqva lex, das ist, die XII. Tab. L. 2. §. 1. π. de Novell.

Antiqva, (*Maria de la*) aus Marchena in Andalusien gebürtig, eine Prophetische Nonne, welche weder schreiben noch lesen können, dennoch aber viele Sachen aufzeichnen ließ, die ihr dem Vorgeben nach von GOtt wären eingegeben worden. Nach *Petri a S. Cæcilia* de Scriptoribus Ordinis B. Mariæ de Mercede Meynung sollen noch fast 3000. kleine Tractätlein von dieser Maria de la Antiqva verhanden seyn, welche mit einer besondern so wohl Manns- als Weibs-Personen nützlichen Lehre angefüllt sind. Sie ist an. 1617. gestorben. *Feustking.* Gynæc. Hæretic. Fanat. p. 136. seq. *Hendreich* Pandect. Brandenb. p. 207.

Antiqva seqvor, das ist, es soll bey dem Alten bleiben. Es hatte auf allgemeinen Reichs-Tagen die Bürgerschafft auch ihre Taffeln mit A bezeichnet, welche sie brauchten, wenn sie in die vorgetragene Sache nicht willigten. Alsdann bedeutete dieser Buchstabe so viel als Antiquo, Antiqua seqvor. Siehe oben A. Tom. I. p. 3.

Antiquare legem hieß nach denen Römischen Gebräuchen, wenn man ein Gesetz in öffentlicher Versammlung des Volcks in Vortrag gebracht, man aber nicht vor gut befand, ihm die Krafft eines Gesetzes zu geben, da hingegen das hieß legem abrogare, wenn das Gesetz schon durch die meisten Stimmen als Gesetz war angenommen worden, man jedennoch aber solches weiter nicht mehr beobachten wolte. Ein mehrers hiervon siehe bey *Brissonio* de Form. II. 8. ingleichen oben unter A. Tom. I. p. 3.

Antiquaria, eine Stadt, siehe Antiquera.

Antiquaria, siehe **Alterthümer** Tom. I. pag. 1566.

Antiquaria nova, siehe Antiquera nova.

Antiquarium, Griechisch, ἀρχεῖον, war der Ort wo rare und alte Sachen auffgehoben wurden. *Pancirollus* de Magistr. municip. c. 10.

Antiquarius war derjenige, welcher über das Antiquarium und geschriebenen Uhrkunden gesetzt war. Ingleichen derjenige, welcher alte Bücher abschrieb. Dazu wurden bey einer Bibliothec meisten Theils 4. der Griechischen und 3. der Lateinischen alten Schreib-Art erfahrene bestellet. *Pancirollus* de Magistr. municip. 20. *Comejus* de Biblioth. c. 13. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. III. 7.

Antiqvarius, (*Jac.*) hat einige Epistolas geschrieben, welche in des Angeli Politiani seinen mit befindlich sind. *Hendreich.*

Antiqvartanarium Riverii, des *Riverii* Artzeney wider das viertägige Fieber, davon einige glauben, daß sie aus dem Antimonio und Mercurio bereitet

tet worden. Besiehe *Joh. Dolæi* Encyclop. Med. Dogm. IV. 9. p. 184.

Antiqvarium heist bey denen Medicis ein Specificum wider das viertägige Fieber, also ist jetzo das Antiqvartium Peruvianum in grossen Gebrauch, oder die wider alle Fieber gebräuchliche Rinde China Chinæ: Siehe China Chinæ, ingleichen *Antifebrilia.*

Antiqvartium Peruvianum, siehe China China.

Antiqvera, oder Anteqvera, lat. Anticaria, oder Antiquaria, vor diesem Singili, wie *Cellarius* Not. O. Ant. II. 1. 39. davor hält, eine kleine Stadt mitten in dem Spanischen Königreiche Granada, welche von dem alten Schlosse Aleasalia, auf einem Berge, commandiret wird, und wegen der Rebellion, so die Mohren darinnen unter Ferdinando Valor, der nachmahls den Nahmen Mahomet Aben-Humeja angenommen, erreget haben, bekannt ist. Auf obbenannten Schloße pflegen sich die Könige öffters aufzuhalten, dieweil sie darauf eine schöne Aussicht auf die schönen, fruchtbaren und Wasserreichen Auen haben. Die Thore dieses Schlosses sind alle von Eisen, und werden darinnen viele Krieges-Rüstungen derer Mohren verwahrlich behalten. Es wird an diesem Orte viel Saltz gemacht, und nahe an der Stadt sind Berge, aus welchen diejenigen Steine gebrochen werden, so die Spanier Hiesso nennen. Zwey Meilen von der Stadt ist ein Gesund-Brunnen, Fuente de Anteqvera genannt, der sonderlich vor die Stein-Schmertzen gebrauchet wird. *Thuan. Merula.*

Antiquera nova, oder Antequera nova, lat. Anticaria, oder Antiquaria nova, eine Stadt in Neu-Spanien in Nord-America, unterm 17. Gr. Latit. in die Provintz Guaxa gehörig. An. 1547. hat Pabst Paulus III. ein Bischoffthum allda auffgerichtet, welches aber unter Mexico stehet.

Antiqvi morbi sind langwierige Kranckheiten, die über 40. Tage, ja offt etliche Jahre anhalten, dahero sie auch Inveterati morbi, heissen.

Antiqvitæten, siehe **Alterthümer**, Tom. I. p. 1566.

Antiqvitas, die Antiqvität, das Alterthum, die alte Zeit, was über 100. Jahr alt ist. Das alte Herkommen; it. die alten Vorfahren, alte verlegene Waaren; it. alt Uberbleibsel von ruinirten Städten, Palläsien, Mauren, Thürmen, an Statuen, Bildern, Inscriptionen, und dergleichen. Kan durch öffentlichen Ruff plene bewießen werden, ingleichen durch Instrumenta publica, so wohl geschriebene als in Stein gehauene Inscriptiones, alte Bücher, Geschichte.

Antiquum Burgum, ein Stadt in Nieder-Ungarn, siehe Altenburg. Tom. I. p. 1543.

Antiquum Jus, das alte Recht. Dieses hat im Jure unterschiedliche Bedeutung, dann es wird dann und wann das Jus Gentium darmit angezeigt, quod cum humano genere natura prodiit. L. 1. π. de adquir. rer. dom. §. singulorum. Instit. de division. rer. Gemeiniglich wird auch unter dem Wort Antiquum Jus verstanden, welches ex Lege XII. Tabul. herkommt. L. 34. §. Tignum. π. de rei vend. welches auch antiqua Lex genennet wird in L. 2. §. 1. π. de noxal. Act. ad L. 3. C. eod. L. I. C. de Except. Wie auch Jus vetus, in L. I. π. de hered. Antiquum Ius wird auch genennet, welches dem ICto Tertulliano vorgegangen; In L. 29. §. ult. π. de Legat. 2. ist das Ius antiquum, welches vor den Legem Iuliam und Papiam gehalten, und observiret wurde, wie es dann auch also muß genommen werden apud Ulpianum Tit. I. & Tit. 17. & Tit. 18. Regular. it. in L. 41. §. ult. π. de donat. cauf. mort. Antiquum Ius bedeutet in dem L. 1. in fin. π. si quis a parent. manum. die Querelam inofficiosi.

S. Antiquus, einer von denenjenigen, welcher zugleich mit Agathio und vielen andern zu Constantinopel die Märtyrer-Crone zu Anfang des 4. Sec. erlangte. Aller ihr Andencken fällt auf den 8. May.

Antiqvus, (*Laur.*) aus Lentini, war Philosophiæ und Theologiæ Doctor, und schrieb de Eloquentia libros III. und so viel Commentarios de Institutione Grammatica. *Hendreich.*

Antiquus, (*Otho*) ein Doctor Iuris gab an. 1567. zu Venedig Practicam ordinis judiciarii nebst der Praxi Barthol. Brunatii heraus. *Hendreich.*

Antirio, ein Vorgebürge am Isthmo des Golfo di Lepanto in Griechenland. Es lieget auff selbigem das Castel di Romeli, welches eine von den Dardanellen ist, und vor Alters Antirrhium Promontorium genennet wurde. *Plinius* II. 90. IV. 2. *Strabo* VIII. p. 517. IX. p. 653. X. p. 705. *Ptolemæus* III. 15. Dieser gegen über lieget die andere Dardanelle, welche sonst Rium Promontorium hieß. *Strabo* VIII. p. 517. 594.

Antirrhinum, Officin. primum *Matth.* minus *Tab.* minimum *Lob.* sylvestre *Dod.* sylvestre medium *Park.* arvense majus *C. B.* angustifolium sylvestre *J. B.* angustifolium qvibusdam, minus aliis *Chabr.* Antirrhinum parvum, oder Caput Simiæ *Lugd.* Griechisch ἀντίῤῥινον, von ἀντὶ, pro, vor, und ῥὶν, nares, die Nase, weil die Blüte dieses Krauts mit einer Kälber-Nase sich vergleichet. Bucranion *Galen.* Cynocephalion *Apulej.* von κυνὸς, canis, der Hund, und κεφαλὴ, caput, der Kopff, weil die Saamen-Capsel dem Gebeine oder Sceleton eines Hund-Kopffs mit einer abgekürtzten Nasen ähnlich siehet. Frantzösisch Muse de Veau. Italiänisch Antirrhino. Spanisch Cabeza. Deutsch **Orant**, (orantium) **Wilder**, oder **Feld-Orant**, **Dorant**, **Daurant**, **Teuffelsband**, **Bracken-Haupt**, **Kalbs-Nase**, Caput vel nasus vituli, **Hunds-Kopff**, Canis caput, **Löwen-Maul**, Os Leonis Columellæ, von den Blumen also genannt, welche, wenn sie offen stehen, einen offenen Löwen-Rachen vorstellen sollen, **Stärck-Kraut**. Man findet dieses Gewächse häuffig an den Ecken der Bau-Felder, es wird auch in den Gärten und Weinbergen gezielet, welches aber viel grösser ist, und sich gar leichtlich fast von sich selbst, wenn es nur einmahl in einen Garten gesetzet worden, Theils durch den ausfallenden Saamen, Theils durch die ziemlich sich ausbreitenden Zäserlein, vermehret. Man hat unterschiedene Gattungen dieses Gewächses, deren vornehmster Unterscheid mehrentheils in der Farbe der Blüthen bestehet, denn einige sehen weiß, andere gelb, wieder andere roth, welche purpurfarben, und einige leibfarben. *Iohann Bauhinus* gedencket dreyerley Arten. Die erste treibet einen Hauffen-Stengel zu anderthalben Fuß hoch, zuweilen auch wohl biß zu zwey Schuhen und noch höher, die stecken voll weisses

ses Marck. Das Kraut sieht wie die Blätter des Leucoji, oder der gelben Nelcken, und schmecken etwas scharff. Die Blumen kommen im May und Junio hervor, sitzen oben um die Spitzen der Stengel herum, sind leibfarben oder weiß, länglicht oder wie ein kleines Röhrlein formiret, welches an dem einen Ende wie eine Kalbs-Nase oder Löwen-Schnautze siehet, daher es auch seinen Nahmen erhalten hat. Nach der Blume kömmt die Frucht, die siehet einem Hundes-Kopffe gleich, oder viel eher einem Schweine-Kopffe, darinne stecken die kleinen schwartzen Saamen-Körnlein. Die Wurtzel ist holtzigt und weiß. Die andere Sorte heist: Anarrhinum, auch Lychnis sylvestris, Dioscor. Frantzösisch Mouron violet, Deutsch **Arant**, das treibet Stengel und Kraut dem Gauchheil gleich. Seine Blumen sind wie die gelben Nelcken formiret, jedoch viel kleiner und purpurfarbig. Die Frucht siehet gleich einer Kälber-Nase. Die dritte wird genennet Anarrhinum oder Lychnis agria, *Plinius* XXV. 10. Frantzösisch, Oeil de chat, und sieht als wie der Leim. Seine Blume vergleicht sich mit den Hyacinthen, und die Frucht mit einer Kalbs-Nase. Die Wurtzel ist sehr klein. In den Apothecken findet man zwar das gantze Gewächse, allein es wird sehr selten zur Artzeney genommen, etliche abergläubische Weiber brauchen es wider die Gespenster, Hex- und Zauberey, legen es zu dem Ende den Kindern in die Wiegen, beräuchern die Betten damit, oder baden sich darinnen, legen sichs auch wohl in die Schuh, in das Bette, und hängen es in die Häuser, die Gespenster und Zauberey zu vertreiben: Daher das deutsche Sprüch-Wort entstanden: **Orant den alten Weibern wohl bekannt.** Es soll auch helffen, Ehre und Ansehen in der Welt zu erlangen, wie *Theophrast.* H. Plant. IX. 21. vorgiebet. Ingleichen soll es das schwere Gebrechen heilen, am Halse getragen. Bes. *Plinius* V. 10. *Barth.* **Carrichters Kräuter-Buch**, *Jo. Agricol.* Chirug. parv. Tr. 5. *Claud. Salmas.* ad *Solinum* p. 1067. *J. Jonston.* Thavmatogr. Classs. V. 1. *G. H. Velsch.* Not. ad *Reusner.* Obs. 7. *J. W. Wedel.* Amoen. Mater. Med. l. II. s. II. c. 17. *Franc. Paullin.* Tr. de Busone p. 4. 5. *Sylv. Rattray.* Tr. de Sympath. & Antipath. in Theatr. sympathet. Norimberg. ed. p. 21. *Jo. Hisk. Cardiluc.* Neue Stadt- und Land-Apotheck part. I. p. 472. allwo er etliche Artzeneyen aus dem Orant wider die Zauberey aus dem **Carrichter** anführt. Auch kömmt der Saame unter das Emplastrum fœtidum *Mynsichti*, welches gar sehr wider die Zauberey gebraucht wird. Sonst tilget dieses Kraut die Gelbe-Sucht, in Wasser gesotten und getruncken. Ingleichen wird die Wurtzel von der ersten Gattung zu Milderung der Flüsse, die auf die Augen fallen, und wenn man sie bey sich träget, wider die böse Lufft gelobet. Ferner streichen sie einige mit Lilien-Oehl an, da sie ein schön und lauter Angesicht machen soll. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch. p. 353. *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 68.

Antirrhinum arvense majus, *C. Bauh.* siehe Antirrhinum primum, *Matth.*

Antirrhinum arvense rubrum, Thal. siehe Antirrhinum primum Matth.

Antirrhinum majus, siehe Antirrhinum.

Antirrhinum minimum, Lob. siehe Antirrhinum primum, Matth.

Antirrhinum minus, siehe Antirrhinum.

Antirrhinum primum Matth. minus *Tab.* minimum *Lob.* silvestre oder phytevma *Dod.* arvense rubrum *Thal.* arvense majus *C. Bauh.* Bucranion *Cord.* **Wild Löwen-Maul, klein Orant,** siehe Antirrhinum.

Antirrhinum sylvestre, Dod. siehe Antirrhinum primum Matth.

Antirrhinum *Trag. Thal.* Luteola *Lob.* Lutum herba *Dod.* Struthium *Gesn.* Pseudostruthium *Matth. Eyst.* Catanance *Lon. Tab.* Griechisch κατανάγκη, weil es zur Liebe und Geilheit anreitzen soll. Italiänisch Unge de gatto. Spanisch Unhas de gato. Dieses wird eigentlich im deutschen **Orant, Stärck-Kraut** oder **Streich-Kraut** genennet, weil man es zum färben und anstreichen gebrauchet. Es ist auch eine Gattung des Antirrhini, wächst gerne auf ungebauten Höfen, an Rechen und Weg-Strassen, bekommt einen langen, hohen Stengel, rund herum mit schmahlen, langen Blättern besetzt, welche etwas gerümpfft oder gefalten sind. Zu allen Seiten hat es viel kleine bleichgelbe Blümlein nacheinander stehen, wie an dem Wullkraut zu sehen. Aus den Blümlein kommen ausgerissene Bollen, Creutzweiß zerschnitten, ein jedes Knöpfflein ist anzusehen, wie ein Kalbs-Kopff, in dessen Nasen-Löchergen die kleinen schwartzen Saamen-Körner verborgen liegen. Die Wurtzel ist schlecht und weiß. Es ist das Kraut feuchter und warmer Complexion, wird aber nicht leichtlich in der Artzeney, sondern von denen Färbern, grün und gelb zu färben, gebrauchet. Wenn die Leinewand oder das Tuch gantz weiß ist, so färbet das Kraut gelb, ist es aber blau, so färbet es grün. In Lilien-Oehl gethan, damit das Angesicht angestrichen, soll dasselbige schön und holdseelig machen, wie *Dioscorides* meldet. Es wird auch sonst dieses Kraut wider Gespenste und Zauberey angehenckt, auch zu der Buhlerey gebraucht, nach *Dioscoridis* Zeugniß.

Antirrhium Promontorium, siehe Antirio.

Antirrhodus hat ihren Nahmen von der bekandten Insul, weil sie so zu sagen derselben es nachthun wolte. Sie lag vor dem Hafen der Stadt Alexandria, und hat auch selbst wieder einen kleinen Hafen. Es stand auch auf ihr das Königliche Schloß. *Strabo* XVII. p. 1144.

Antirrhope, ἀντιῤῥοπή, ἡ ἀντιῤῥοπίν, bedeutet eine Neigung auf eine widrige Seite, und gebrauchet es *Hippocrates* 2. de Artic. t. 46. von einer gebogenen, krummen Nasen, welche vermittelst einer Bandage, so einem Zügel gleich, auf die andere Seite gezogen werden muß. Bes. *Foes.* Oec. p. 64.

Antiscoti, siehe Anticosti.

Antiscotia, siehe Anticosti.

Antisecosis, ἀντισηκώσις, heisset eine **gleiche Vergeltung**, oder wenn man etwas gleich, oder eine gleiche Abtheilung macht, und ist so viel als Antistathmesis, welches von dem Verbo ἀντισηκώσαι herkommt: Dieses gebraucht *Hippocrates* vor erquicken, die verlohrne Speise wieder ersetzen und gut thun. 2. de Rat. Vict. in Acut. t. 28. Besiehe *Foes.* Oec. p. 64. Die Italiäner nennen Antisecosin Bilancia, welches bey denen Rechen-Meistern und Kauff-Leuthen ein bekanntes Wort ist. Im Lateinischen könte Antistathmesis mit Compensatio, deutsch eine **Vergeltung**, ausgedrucket werden.

Anti-

Antisigma war ein halber Circkel, oder Rundung, welche, wenn zwischen dieselbe ein runder Tisch gesetzt wurde, einen völligen Circul vorstellte. *Ursinus* ad Ciaccon de Triclin. p. 256. Man nennet aber auch also eben solche Figur, welche die Alten zu denen Versen satzten, welche versetzt werden sollten. Antisigma mit einem Puncte setzten sie, wenn sie zwey Verse einerley Inhalts und von gleicher Güte hatten, also, daß sie nicht wusten, welchen sie behalten sollten. *Isidorus* Origin. I. 20.

Antispasis, ἀντίσπασις, von ἀντισπάω, contraho, ich ziehe zusammen, wird eine **Zurückziehung** oder Ableitung der flüssenden Feuchtigkeit zum Gegentheil genannt. Dieser sind vier Gattungen: Maßen dergleichen Revulsion entweder vom untern zum obern, oder vom rechten zum lincken Theil, oder von vorne hinterwerts, oder von innen und aussen geschiehet, *Galen.* de hirudin. revulsi. &c. 3. Wiewohl er Method. Medend. V. 3. nur drey Arten anführet. *Hippocrates* VI. Epid. s. 2. t. 8. gedencket auch der Revulsion. Besiehe *Foes.* Oec. p. 64. und 65. *Gorr.* p. 40. Gemeiniglich findet Antispasis in Entzündungen statt, wenn man dem Blute, an einem andern, weit davon entfernten Theile, Lufft schaffet, und dadurch verhindert, daß nicht so viel in das krancke und entzündete Glied eintrete.

Antispasmodica, von ἀντὶ, contra, wider, und σπάομαι, contraho, ich ziehe zusammen, werden diejenigen **Mittel** genannt, welche **wider den Krampff** dienen, sie mögen inner- oder äusserlich appliciret werden, als Liqvor C. C. succinat. Antihectic. Poterii, Cinnabar. Antimon. Flores sulphur. Succin. præparat. Unicorn. ver. Dens Hippopotam. Cornu Rhinocerotis, Rasur. Ungul. Alcis, Rosmarin. Chamæpyt. Majoran. Salvia, Ruta, Lavendul. Bacc. Laur. Iuniper. Axung. Cat. sylv. Castor. Oleum destillat. Angelic. Anis. Succin. Terebinth. Iuniper. Petroleum &c.

Antispasticon, oder Antispasticum, von ἀντισπάω, in contrariam partem traho, in den Gegentheil ziehen, heisset ein Hülffs-Mittel, so die übrige flüßige Feuchtigkeit von dem krancken Theile weg, in einen andern Gegentheil ziehet, *Galen.* Method. Medend. XIII. 11.

Antispastus ist ein Fuß in der Prosodie von vier Sylben, deren die erste kurtz, die andre lang, die dritte lang, die vierdte kurtz ist:

υ - - υ

als inardescit. Er bekömmt seinen Nahmen ἀπὸ τῦ ἀνίσπασθαι, in contrarium trahi, weil er von der kurtzen auf die lange Sylbe, und von der langen auf die kurtze Sylbe wieder zurück gehet.

Antispoda, ἀντίσποδα, werden die Medicamente genennet, welche mit dem Spodio gleiche Krafft haben, und in dessen Mangel davor können gebrauchet werden; Deren gedencket *Dioscor.* Lib. V. cap. de Pompholyge, dessen das Spodium eine Gattung ist, *Gorr.* p. 40.

Antispodium, siehe Spodium.

Antissa, oder Antessa, eine Stadt auf der Insul Lesbus gegen Norden. Sie soll sonst eine besondre Insul gewesen seyn, der Canal aber zwischen Lesbus und Antissa sey nach und nach verstopfft worden, daß es nunmehr als eine Insul angesehen werde. *Strabo* I. p. 103. XIII. 919. *Ovidius* Metam. XV. 287. *Thucydides* III. *Demosthenes* adu. Aristocratem. Die Römer liessen diese Stadt, weil sie den Antenorem in ihren Hafen einlauffen lassen, und ihm noch darzu Proviant verschaffet, zerstöhren, und ihre Einwohner in die Stadt Methymnam versetzen. *Livius* XLV. 31. *Plinius* V. 31.

Antissiodorum, siehe Auxerre.

Antistathemesis, ἀντιστάθμησις, siehe Antisecosis.

Antist, (Barthol.) aus Valentia in Spanien, schrieb Geographiam Vniversalem Mundi in seiner Mutter-Sprache, welche *Gasp. Scolanus* Hist. Vrbis & Regni Valent. I. 21. sehr herausstreichet. *Aug. Morla* Præf. Emporii Iuris eignet ihm auch das Almanach ad historiam, Astrologiam & Cosmographiam zu. *Hendreich.*

Antist, (Vincent. Iustinian.) ein Dominicaner-Mönch aus Valentia in Spanien, floriete im 16 Sec. und lehrte die Philosophie und Theologie, war auch in denen alten Geschichten nicht unerfahren. Er starb an. 1599, und hatte noch im Tode die sonderbahre Ehre, daß der Ertzbischoff allda, Ioannes de Ribera, nebst andern seine Leiche begleiteten, der Königl. Hof-Prediger aber Davila Padilla die Parentation hielte. Er hat geschrieben Commentaria in universam Logicam, denen zugleich Thesarus quæstionum aut disputaturis aut adsertiones defensuris necessarius mit angefügt: Annotationes in opuscula S. Vincentii Ferrerii: Disp. pro D. Catharinæ Senensis imaginibus; Relatio de inventione corporis S. Anglinæ & cujusdam particulæ reliquiarum S. Ursulæ; de b. Raimundo Pennaforti in Sanctorum numerum referendo; de Sancti officii dignitate & origine; de immaculata conceptione S. Mariæ und unterschiedliche Vitas, als *Vincentii Ferrerii*, *Lud. Beltran*, *Petr. Gonzalez Telmo*, *Ludovici* Granatensis: über dieses werden ihm auch vom *Oldoino* nachfolgende zugeignet: Chronicon Ord. prædicatorum und Vitæ virorum Cœnobii *Valentini* doctrina & pietate clarorum. *Echardi* Script. Ord. Præd. T. II. p. 325. sq.

Antisterigma, ἀντιστήριγμα, heisset bey dem *Hippocrate* l. de artic. t. 74. eine Stütze, wodurch etwas befestiget, oder unterstützet wird. Es kommt her von dem Verbo ἀντιστηρίζεσθαι, obniti, obfirmari, unterstützet, befestiget werden, welches man bey eben demselben c. 3. de art. t. 103. und 4. h. t. t. 58. liest. Bes. *Foes.* p. 65.

Antisternon heist so viel als der Rücken, Dorsum. *Gorr.* p. 40. davon an seinem Orte.

Antisthenes, ein Philosophus zu Athen, sein Vater hieß auch Antisthenes, u. die Mutter Thressa. Der sich durch Krieges so wohl als Friedens-Thaten signalisiret, wie er denn in der Schlacht bey Tanagra solches gezeiget. *Laertius* VI. 1. *Socrates* bewunderte an ihm, daß er die Gabe hätte, sich bey denen Leuten leichte in Gunst zu setzen. *Plutarchus* Symposiac. II. p. 632. Anfangs hörte er Gorgiam, den Redner, lesen, wodurch er sich die Oratorische Schreib-Art in seinen Dialogis und Adhortationibus angewöhnt haben soll. *Laertius* VI. 1. Nach diesem hat er sich Socratem zum Lehrmeister genommen, wodurch er diejenigen, so bey Gorgia seine Mitschüler gewesen waren, bewoge, daß sie auch seinem Exempel folgten; Antisthenes aber muste alle Tage 40 Stadia lauffen, wenn er Socratem hören wollte. *Laertius* ibid. Da er nun bey Socrate die Standhafftigkeit und Gemüths-Ruhe gelernt hatte, stifftete er die Secte derer Cynicorum nach Socratis Todte; *Ausonius* Epigr. 26. Pollux V. 11. *Iulianus* Or. VI. p. 187. VII. p. 209. *Cicero* Or. III.

17. *Dionysius Halicarnass.* de Thucyd. 51. Als dieser todt war, beredete er Socratis Zuhörer, sie sollten mit ihm zu Anyto gehen, welcher weit gelehrter wäre als Socrates, dieses wurde von allen, die solches hörten, übel aufgenommen, und Anytus deswegen ins Elend verjagt. *Laertius* VI. 10. Hierauf fieng er selbst an zu lehren, und erwählte sich Cynosarges zu seinem Lehr-Platze, welcher Ort nicht weit von der Stadt gelegen war, und ihm am beguemsten schiene. *Suidas* v. Κυνοσάργης. *Hesychius* princ. *Laertius* VI. 13. deswegen sollen seine Anhänger Cynici, und er selbst Ἀπλοκύων genennet worden seyn. Er hat zuerst einen gedoppelten schlechten Mantel getragen, und die Tunicam abgelegt, in der Hand führte er einen Stock, hatte eine Tasche anhängen, und ließ sich den Bart wachsen. *Laertius* VI. 13. *Lucianus* in Dialog. Cratet. & Diog. Als Diogenes nach Athen kam, und sich von ihm in der Philosophie wollte unterweisen lassen, dräute er mit dem Prügel, er wolte ihn mit Schlägen abweisen, wenn er nicht gienge: so hielt ihm Diogenes den Kopff dar, sagend: Schlage zu, es wird doch kein Stecken zu finden seyn, der mich abwendig machen sollte. Er mag bey seinen zerlumpten Kleidern, darinnen er einherzog, doch einen grossen Hochmuth besessen haben, welches ihm Socrates zu verstehen gab, da er ein Theil seines zerrissenen Mantels heraus kehrte, daß es Socrates sehen sollte, welcher aber sagte: Ich sehe deine Ambition gar wohl durch den Mantel hervor gucken. *Aelianus* Ποικιλ. IX. 35. Er verwarff die Dialecticam und Physicam, ingleichen die so genannten Artes liberales, sein Hauptwerck war die Moral, und werden viele scharffsinnige Reden von ihm erzehlet. Z. E. Als ihn einer fragte: Was er für eine Frau nehmen solle, antwortete er: Nimmst du eine schöne, ἕξεις κοινήν, i. e. so wirst du sie mit andern gemein haben, nimmst du eine häßliche, ἕξεις πονηρὰν, i. e. so wirst du sie gleichsam zur Straffe haben. Als er gehöret, daß Plato übel von ihm gesprochen, antwortete er: Es ist was Königliches, wenn übel von dir geredet wird, da du doch was gutes gethan hast. Da man ihm vorwurff, seine Eltern wären nicht zwey Freygebohrne, weil der Vater nur ein Athenienser, die Mutter aber aus Phrygien war, replicirte er: Ich bin auch nicht von zwey streitbaren Personen gebohren, und bin doch streitbar; und ein andermal, wie ausser *Laertio Plutarchus* de Exsil. p. 607. und *Seneca* de Const. Sap. 18. berichten, ist doch die Mutter derer Götter ebenfals daher. Er wurde gefragt; warum er so harte mit seinen Zuhörern umgieng? darauff sprach er: Machen es die Aertzte mit denen Krancken doch auch so. Auf die Frage, was das glückseligste bey denen Menschen wäre, gab er zur Antwort: glückselig sterben. Es beklagte sich einer, daß er Commentaria verlohren, zu dem sagte er, man müste sie mehr in die Gedancken als in die Bücher schreiben. Es lobten ihn etliche böse Leute, da beklagte er sich, er befürchtete, daß er was böses müste gethan haben. Als einer das zärtliche und wollüstige Leben lobte, wünschte er, daß die Kinder seiner Feinde zärtlich leben möchten. Mehrere sind zu finden im *Laertio* VI. 4. seqq. *Marco Antonin.* VII. *Arriano* in Epictet. IV. 5. *Plutarcho* de Stoic. Repugn. p. 1039. in Pericle p. 152. Er starb im ersten Jahre der 114ten Olymp. in dem 90sten Jahre seines Alters. Als Diogenes auf seinem Todt-Bette zu ihm kam, hatte er einen Dolch in der Hand. Antisthenes fragte ihn: Was wird mir wol von meinem Schmertzen helffen; darauf antwortete Diogenes: dieser Dolch; aber Antisthenes replicirte: ich frage nicht was mir vom Leben, sondern was mir vom Schmertzen helffen wird. Denn er hielte aus Liebe zum Leben die Kranckheit vor gelinder als mit dem Dolche sich zu erstechen. *Laertius* VI. 18. *Julianus* Or. VI. *Suidas. Chrysostomus* Or. VIII. Er hat 10. grosse Volumina geschrieben, und zwar von denen Oratorischen Figuren, von der Natur der Thiere, welches *Cicero* de Nat. Deor. I. 13. *Lactantius* Div. Inst. I. 5. de Ira Dei 11. *Minucius* Octav. 19. anführen; Erzeugung der Kinder, Sophisten, Physiognomie, höchsten Gute, Tapferkeit, Gesetze, Vormünde, Siege, Cyro, darauf sich *Cicero* ad Att. XII. 37. beruffet; *Hercule*, Leben und Todte, denen Verstorbenen ꝛc. *Laertius* VI. 15. seq. *Aristoteles* Dialect. I. wovon wir aber heut zu Tage nichts mehr übrig haben, als einige sinnreiche Reden und Declamationes, welche in *Stephani* Oratoribus veteribus mit eingedruckt sind. Ein Brieff von ihm an Aristippum stehet in Socraticis Epistolis, welche Allatius herausgegeben. *Stanlejus* Hist. Phil. VI. Antisthen. *Fabricius* Biblioth. Græc. II. 23. 32.

Antisthenes, aus der Insul Rhodus, ein alter Historicus. *Laertius* VI. 19. *Diodorus Siculus* XIII. *Polybius* Exc. Peiresc. 69. 70. *Vossius* schreibt ihm verschiedene Schrifften zu, so gar auch die *de Pyramidibus*, die *Plinius* XXXVI. 12. anführet. *Menagius* ad *Laert.* VI. 19.

Antisthenes, ein Peripatetischer Philosophus; und ist vielleicht der, welcher von Rhodus gebürtig gewesen, und Successiones Philosophicas geschrieben. *Laertius* I. 40. II. 38. Er soll zu Phlegontis Trallian. Zeiten gelebt haben, ungefehr A. V. C. 563. *Jonsius* IV. p. 330.

Antisthenes, so hieß auch ein alter Weltweiser aus der Schule Heracliti. *Diog. Laertius* VI. 19. IX. 15.

Antisthenes, von Ephesus, ebenfalls ein ehmahliger Gelehrter. *Diogenes Laertius* VI. 19.

Antisthenes, aus Griechenland, hat vor Christi Geburt gelebt, und ein Buch von denen Egyptischen Pyramiden geschrieben, welches *Plinius* Hist. Nat. XXXVI. 12. anführet.

Antisthenes, ein alter Medicus, dessen *Aristophanes* ἐν τοῖς Ἐκκλησιαζούσαις gedencket.

Antistes war der oberste Priester. *Gutherius* de Vet. Jur. Pontif. l. 7. *Ferret.* Mus. Lapid. l. 4. Juris antistes wird der JCtus Servius Sulpitius von *Quintiliano* XI. 1. genennet. Und Plato sapientiæ antistes. *Plinius* VII. 30. *Budæus* in Pand. p. 6. Pollet. For. Rom. II. Antistes heist auch §. nos autem Inst. de attil. tutor. ein Bischoff; l. 18. 22. l. 25. §. 1. l. 28. §. cum enim l. 31. C. de Episc. & Cler. ein Priester; l. 1. C. Ne sanct. Baptism. reiter. Antistes liberalium studiorum, die Professores Philosophiæ.

Antistita war die oberste Priesterin, *Thomasinus* de Donar. *Salmasius* in Tertull. de Pall. p. 348. *Gellius* XIII. 20. *Saubert.* de sacrif. 8. Bißweilen wird es in der Römischen Kirche vor eine Aebtißin gebraucht; in der ersten Kirche hieß man des Bischoffs Frau also. *Spelmannus* Glossar. Archæol.

Antistia gens, siehe Antestia gens.

Antistius, ein Medicus zu Rom zu Julii Cæsaris Zeiten. Als dieser meuchelmörderischer Weise auf dem Rathhause zu Rom war umgebracht worden, fällete er von denen besichtigten Wunden den Ausspruch, daß keine als die andere, die er in die Brust bekommen, lethal sey. *Suetonius* Cæs. 82.

Antistius Capella, ein Orator im andern Seculo, welcher unter denen war, welche des Kaysers M. Aurelii Antonini Printzen Commodum unterrichten musten. *Lampridius* in Comm. *Volaterranus* in Anthr. XIV.

Antistius Labeo, siehe Labeo.

Antistius Sosianus war tribunus plebis und Prætor zu Rom, wie auch ein guter Lateinischer Poet. *Tacitus* Annal. XIII. 28. XIV. 48. Er muste ins Exilium gehen, als er den Kayser Neronem in Versen angestochen hatte. *Tacitus* Annal. XIV. 49. Nach dessen Todte dachte er sicher zu seyn, allein Vespasianus wollte ihn nicht leiden, sondern er muste wieder fort. *Tacitus* Annal. XVI. 14. Hist. IV. 44.

Antistius (Lucius) hat de Jure Ecclesiasticorum geschrieben. *Hendreich.*

Antistius (Pollio) hat, wie Simlerus und Glandorpius melden, de gestis Julii Cæsaris geschrieben, Vossius hingegen de Hist. Lat. I. 17. erweiset, daß es nicht Antistius, sondern Asinius gethan. *Hendreich.*

Antistœchon soll eine Grammaticalische Figur seyn, wo man einen Buchstaben, ohne einen Fehler zu begehen, vor den andern setzt, als maxumus pro maximus; omnis homines, pro omnes homines.

Antistropha ist in der Poesi Lyrica der Gegensatz einer Ode, welche mit der vorhergehenden Strophe in dem Metro durchaus übereinkommen muß, da hingegen die letzte Strophe oder der Epodus wiederum sein freyes Metrum hat. Wir finden hiervon Exempel in den Pindarischen Oden. Wer ein Exempel in der deutschen Sprache davon sehen will, sehe hiervon Gottscheds Versuch einer critischen Dicht-Kunst p. 329. und weil στροφὴ a στρέφειν, umkehren, herkommt, so meynen etliche, man habe sich ehedessen, wenn die Stropha gesungen worden, von der Rechten gegen die Lincke vor denen Altären gedrehet, bey der Antistropha aber von der Lincken gegen die Rechte, und bey dem Epodo sey man stille gestanden. Andre hingegen meynen, es sey so viel, als das Lateinische versus, welches auch von vertere herkommt, und das Umkehren in dem Schreiben bedeuten möchte.

Antistrophæ heissen die zwey obersten Rippen von den sieben wahren Rippen.

Antisyllogismus ist in der Oratoria der Syllogismus, welchen man einem andern entgegen setzet, wenn man solchen nicht auflösen kan. Siehe Ἀντικαταλάξις.

Antitactæ waren Ketzer im 2. Seculo, welche von denen Gnosticis entstanden, und glaubten, daß GOtt zwar alles an sich selbst gut erschaffen, eine aber von seinen Creaturen habe das Unkraut ausgestreuet, und gemacht, daß das Böse entsprungen. Weil sie nun diesen auch vor den Urheber des Gesetzes hielten, meynten sie, nicht unrecht daran zu thun, wenn sie sich dessen Verordnungen durchgehends widersetzten, und gerade das Widerspiel thäten, daher sie auch Antitactæ genennet wurden. *Clem. Alexandrinus* Strom. III. *Theodoretus* Hæret. Fab. I. 16. *Augustinus* de Hæret. 18. *Danæus* in Comment. ad h. l. *Baron.* A. C. 120. *Ittig.* de Hæresiarch. Sect. II. c. 17.

Antitasis, ἀντίτασις, ist, wenn man die Beine, welche von einander stehen, zuvor, ehe man sie aneinander setzet, rückwärts ziehet, damit sie hernach gerade an einander kommen mögen. Und dieses rückwärts ziehen heisset eigentlich Antitasis, *Gal.* Method. Medend. VI. 5. Wiewohl andere eine gegen einander Uebersetzung der innerlichen Leibes-Theile, als der Leber und des Miltzes, darunter verstehen.

Antitaurus, ein Stück von dem grossen Gebürge Taurus, welches sich in Cappadocien bis an den Euphrat erstrecket. *Ptolemæus* V. 5. *Strabo* XI. p. 799. 801. XII. p. 809.

Antithenar ist bey denen Anatomicis das dritte anziehende Mäuslein des Daumens und der grossen Zehe. Jenes nimmt seinen Ursprung von dem Osse metacarpi, so vor dem mittelsten Finger stehet, gehet quer über die innere Hand, und endiget sich in das erste Beingen des Daumens. Dieses entspringet von dem Osse metatarsi, so die kleine Zehe hält, gehet schieff unter dem Fusse zu dem ersten Beingen der grossen Zehe, allwo es sich endiget. Beyder Nutzen bestehet darinne, daß sie den Daumen oder die grosse Zehe, jenen nach den Fingern, diese aber nach den andern Zehen, ziehen und bewegen.

Antithesis ist in der Grammatic so viel, als Antistœchon, sonst aber eine Gegen-Meynung. In der Rhetorica ist es eine Species Antitheti, wenn nehmlich gantze Sätze einander entgegen gesetzet werden.

Antithesis heist in der Music, wenn aus einer Clausula formali jählings in eine fremde gegangen wird.

Antitheton ist eine Figur in der Rede-Kunst, wenn Contraria zusammen gesetzet werden. Es ist entweder simplex, wenn nur zwey Contraria zusammen gesetzet werden, *Virgilius* Æn. VII. 312.

Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo.

Lucanus I. 128.

Victrix causa deis placuit, sed victa Catoni.

Oder Conjunctum, wenn mehr Contraria gegen einander gesetzet werden. *Cicero* Catil. II. 11. Ex hac enim parte pudor pugnat; illinc petulantia; hinc pudicitia, illinc stuprum; hinc fides, illinc fraudatio; hinc pietas, illinc scelus; hinc constantia, illinc furor; hinc honestas, illinc turpitudo; hinc continentia, illinc libido; denique æquitas, temperantia, fortitudo, prudentia virtutes omnes certant cum iniquitate, cum luxuria, cum temeritate, cum vitiis omnibus; postremo copiæ, cum egestate, bona ratio, cum perdita; mens sana, cum amentia, bona denique spes, cum omnium desperatione. Man kan sich derselben, sonderlich der letztern, bedienen, wenn man den Unterscheid zweyer Dinge nachdrücklich beschreiben will.

Antitheton ist ein musicalischer Satz, durch welchen solche Sachen, die einander contrair sind, exprimirt werden, z. E. Ich schlaffe, aber mein Hertz wachet.

Antithora, s. Anthora.

Antitragus, ἀντίτραγος, der dicke Theil des äussersten Ohr-Randes, welcher dem Ohr-Bock, Tragus genannt, gegen über lieget, wie solches Ruffus beschreibet. Bes. *Gorr.* p. 40. *Lind.* Med. Phys. II. 11. §. 4.

Anti-Trinitarii, mit diesem Nahmen werden gemei-

meiniglich alle Feinde der Heiligen Drey-Einigkeit, insonderheit die Socinianer, die sich Unitarios nennen, beleget. Sandius hat in seiner Bibliotheca Anti-Trinitariorum alle diejenigen erzehlet, welche er dieser Secte zugethan zu seyn meynet. *Macer.* Hierolex.

Antitypia heist bey den Griechen, wenn durch zwey widrige Buchstaben eine Härte oder ein Uebellaut entstehet, also sagen wir nicht ab Pamphilo; sondern de Pamphilo. Siehe hiervon *Vossii* Rhetoric. contract. V. 1. §. 11.

Antitypos, ἀντίτυπος, siehe Renisus.

Antivari, lat. Antibarum, oder Dioclea, eine Stadt an der Adriatischen Meer-Küste in Dalmatien, wird auch von einigen vor der Alten Doclea gehalten. Vor Zeiten war allda ein Bischoffthum, welches aber an. 1062. Pabst Alexander II. zum Ertz-Bischoffthum gemacht, und ihm 20. Bischöffe untergeben. Jetzo stehet es unter denen Türcken. *Baron.* A. C. 162. *Miræus* Not. Episc.

Antivenerea heist bey dem *Blancard* in seinem medicinischen Lex. p. 25. so viel, als Antaphrodisiaca, eigentlicher aber werden die wider die Venus-Seuche dienenden Hülffs-Mittel darunter verstanden. Ob nun schon viele Wurtzeln und Kräuter dawider gelobet worden, und man aus diesen viele köstliche und nützliche Artzeneyen und Träncke bereitet, auch solche offtmahls mit gutem Nutzen gebrauchet hat, so wird doch keine Cur leichtlich in solches Aufnehmen kommen, als ehedessen die Salivation-oder Speichel-Cur gewesen, und bey vielen noch ist. Wiewohl ihr der Holländische Medicus, D. Nic. von Heins, in seinen von den Venus-Kranckheiten herausgegebenen Tractätgens ziemlichen Abbruch gethan, und ihren Schaden deutlich bewiesen, hingegen seine vortrefflichen Specifica darwider angepriesen. Welchem auch darnach D. Heinrich Elias Hundertmarck in Zeitz gefolget, und anfänglich nur des erstern in Holländischer Sprache ausgegangene Schrifften übersetzet, hernach aber vor seine eigenen ausgegeben. Bes. Nic. von Heins gemarterten Venus-Priester. Vor einigen Jahren hat sich L. Heinrich Winckler, Medic. Practic. in Leipzig, mit gewissen Specificis antivenereis bekannt gemacht, davon er eine Nachricht drucken lassen, auch solche weiter zu erläutern versprochen hat.

Antivestæum Promontorium, s. Bolerium.

Antivi, s. Endivia.

Antivigilmi, s. Aprosius (Angel.)

Antium, eine Stadt in Franckreich, s. Anse.

Antium, eine Stadt in Italien, s. Anzo.

S. Antius, s. S. Tullianus.

Antlia war eine Machine, Wasser zu schöpffen, welche mit den Füssen regiert wurde. *Lipsius* Elect. II. 15. *Pithœus* Advers. II. 17. In Schiffen wird die Hölung, wo sich das Wasser sammlet, Antlia genennet, *Scheffer* de Milit. Nav. I. 6. oder das Gefäß, wormit es ausgepumpet wurde, *Gyrald.* de Navig. II. Ad antliam damnatus hiessen sie denjenigen, welcher das Leben verwürcket hatte, dieses wurde ihm geschenckt, hingegen muste er sein Lebtage bey öffentlichen Brunnen auf solche Art Wasser ziehen. *Sueton.* Tib. 51. *Artemidorus* I. 50. *Turnebus* Advers. XIV. 17. *Lipsius* & *Pithœus* ll. cc.

Antlia Pnevmatica, s. Lufft-Pumpe.

Antlitz, s. Angesicht.

Antlitz wird GOtt auf menschliche Weise beygeleget. Wir lesen, daß er 1) sein Antlitz verberge, welches den Menschen in das äusserste Unglück stürtzet. Job. XXXIV. 29. Da es Gegentheils ein gutes Zeichen ist, wenn er dasselbe vor denen Sünden verbirget. Es. XXXVIII. 17. 2) Sein Antlitz suchen, heisset: GOtt um Hülffe und Errettung anflehen. Ps. XXVII. 8. Wenn es von denen Menschen gebraucht wird, so heist 1) sein Antlitz zu GOtt aufheben, eine gläubige Zuversicht gegen ihn tragen; Job. XXII. 26. 2) Dasselbe vor GOtt verhüllen, heist, sich vor einen Sünder erkennen. 1. Reg. XIX. 13. 3) Und endlich ist aufs Antlitz fallen so viel, als sich demüthigen. Gen. XLII. 6.

Antlitz des HErrn stehet über die, so böses thun, Ps. XXXIV. 17. Wenn von denen Frommen die Rede ist, heißt das Antlitz GOttes seine Gnade, Liebe und Güte; ist aber von denen Gottlosen die Rede, so heißt es sein Zorn, Grimm und Ungnade. Num. VI. 25. 26. Ps. LXXXIX. 15. 16. Ps. LI. 11. Jer. XXI. 10. Weil nun hier von denen Gottlosen die Rede ist, so bedeutet hier das Antlitz GOttes nichts anders, als seinen Zorn, und die daraus fliessenden mannigfaltigen Straffen und Plagen, womit er die Gottlosen heimzusuchen pfleget.

Antlitz lasse uns leuchten, o GOtt! Psalm LXVII. 2. David bittet in diesen Worten GOtt theils um die Abwendung des vorigen Zorns und Ungnade; theils um die gnädige Zuwendung seiner Güte und Barmhertzigkeit. Das Gleichniß ist genommen von einem weltlichen Potentaten, wenn der auf einen seiner Diener oder Unterthanen zornig ist, so siehet er ihn sauer und finster an, wenn aber des Königs Angesicht freundlich ist, das ist Leben, Prov. XVI. 15. Also bittet David, daß er ihn gütlich und freundlich anblicken, und das Licht seines Antlitzes über ihn erheben wolle. Ps. IV. 7.

Antlitz will ich wider euch stellen, Lev. XXVI. 17. Ist eine Redens-Art, so auf Menschen-Weise von GOtt gesaget wird, um damit seinen Zorn und Straffe über die Gottlosen zu bezeigen, Ps. XXXIV. 17. 1. Petr. III. 12. Lev. XVII. 10. Jerem. XXI. 10. Der Chaldäische Dollmetscher erkläret es: Ich will meinen Zorn wider euch setzen, ich will auf euch gantz ungnädig seyn, euch ein zornig und sträfflich Gesichte geben, euch in allem zuwider seyn, daß ihr weder Glück noch Stern haben sollet, und es nirgends hinbringen könnet. Besonders sollt ihr im Kriege unglücklich seyn, und sollt für euren Feinden geschlagen werden.

Antoaldus oder Ansoaldus, der 40. Bischoff zu Brescia ums Jahr 774. Er ist seiner Gelehrsamkeit und exemplarischen Wandels halben berühmt. Einige legen ihm auch einige Schrifften bey. *Ughellus* Ital. S. Tom. IV. p. 532.

Antobroges, ein ehemahliges Volck in Gallien, der Provintz Aquitania. *Plinius* IV. 19.

Antochium, s. Attock.

Antoco, lat. Antocus Mons, ist ein Berg im Königreich Chili, liegt in America.

Antocus Mons, s. Antoco.

Antode, so wurde das Lied genennet, welches bey der Antistrophe oder Gegenwendung gesungen ward. *Bulenger.* de Theatro II. 12.

Antodica, eine von den 50. Töchtern des Danai, bekam den Clytum, einen von des Ægypti 50. Söhnen, zu ihrem

ihrem Gemahl, den sie aber auf Befehl ihres Vaters, und nach dem Exempel ihrer Schwestern, die erste Hochzeit-Nacht hinrichtete. *Hyginus* Fab. 170.

Antoeci heissen diejenigen, welche unter einerley meridiano, aber unterschiedlichen parallelen liegen, und in gleicher Weite vom Æquatore entfernet sind, eines Theils im Nördlichen, andern Theils im Südlichen Hæmisphærio. Diese haben zu gleicher Zeit Mittag und Mitternacht, aber gantz widrige Jahr-Zeiten; denn wenn es bey diesen Sommer ist, und lange Tage giebt, so haben jene den Winter, und kurtze Tage. *Geminus* Isagog. 13. *Cellarius* Not. Orb. Ant. 1. 7. §. 5. *Wolff.* Elem. Geogr. 6.

Antoinette, s. Antonia.

Antoinus, eine Stadt in Hennegau an der Schelde, eine Meile von Tournay. Sie liegt überaus lustig, und hat ein schönes altes Schloß, welches, dem Vorgeben nach, dergestalt sehr alt seyn soll, daß es noch von dem berühmten Römer, Marco Antonio, sey erbauet worden. Anno 1713. in dem Utrechtischen Friedens-Schluß ist es dem Printzen d'Espinoy wiederum abgetreten worden.

Antoli (Iacob) hat des Abunassaris Alpharabii Buch de Syllogismo ausm Arabischen Lateinisch übersetzt. Das aber de Demonstratione und de Elenchis liegt noch im MS. *Hendreich.*

Antoli, (Ioseph. Bar. Samsonis) hat des Alphragani Buch de Elementis Astronomicis & cœlorum motu ausm Arabischen in die Hebräische Sprache übersetzt. *Hendreich.*

Antolianus, ein Christlicher Märtyrer, hat zu Avernis den Tod um Christi willen ausgestanden. Der 6. Febr. ist ihm zur Gedächtniß bestimmt. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. XI. ult. 51.

Antolices, (Ioannes) ein Spanier, wurde auf Königliche Recommendation von Paullo III. an. 1549. im Monath Octobr. zum Bisthum Giovenazzo befördert. Er hat dem Tridentinischen Concilio mit beygewohnet, die Stadt Giovenazzo in Parochien eingetheilet, das alte Nonnen-Closter Benedictiner-Ordens in die Stadt, an die Kirche S. Ioannis und Paulli, verleget, auch vor das allda gestandene alte ein neues Closter aufbauen lassen. Er starb zu Napolian. 1533. *Ughell.* T. VII. p. 734.

Antolinez, (Augustinus) Ertz-Bischoff zu Compostell, gebohren zu Valladolid in Spanien anno 1554. Er trat in den Augustiner-Orden, und studirte zu Salamanca die Theologie, woselbst er hernach mit vielem Ruhm lehrte, darauf wurde er Bischoff zu Ciudad Rodrigo, und endlich Ertz-Bischoff zu Compostell. Als er sein Ertz-Bisthum visitirte, überfiel ihn eine Kranckheit, daran er an. 1626. den 19. Jun. sterben muste. Er hat das Leben unterschiedener Heiligen beschrieben, und wird vor den Verfertiger des Tractats von der Empfängniß der Jungfrau Mariä gehalten. *Alva* in milit. concept. *Curtius* in elog. Aug. *Anton.* Bibl. Hisp.

Antolinez, (Iustinus) ein Bruder des vorhergehenden, von Valladolid gebürtig, war ein Juriste und Advocat zu Sevilien, der Ertz-Bischoff zu Granada aber, Petrus de Castro de Quinnones, zog ihn in diese Stadt, und machte ihn zum Archi-Diacono und Decano seiner Kirche. Anno 1627. wurde er Bischoff zu Tortosa, und starb an. 1640. Er hat eine Kirchen-Historie von Granada hinterlassen, die aber noch nicht gedruckt ist. *Anton.* Bibl. Hisp.

Antolinus, (Petr. Aug.) ein Rechts-Gelehrter zu Pisa, gab an. 1635. zu Rom Notas ad thesaurum artis Pistoriæ heraus. *Hendreich.*

Antolus, (Iacobus) ein Rabbi, welcher zu Kaysers Friderici II. Zeiten gelebet, hat viele von des Aristotelis und anderer Schrifften aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzt, und scheinet mit dem Iac. Antoli einerley Auctor zu seyn. *Hendreich.*

Antomas, einer von denen 70 Jüngern Christi, war Bischoff zu Lysinien in Pisidien. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. VI. 100.

Antomatunum, s. Langres.

Antomosia, der Eyd, den der Beklagte ablegen muß, Diomosia, derjenige Eyd, den der Kläger schwehren muß.

Antomuccius, (Io. Bapt.) hat additiones ad Catechesin Examinatorum Diœceseos Placentinæ gemacht. *Hendreich.*

Anton von Diemen Eyland ist ein Theil von Südland, man weiß noch nicht, ob es eine Insel oder festes Land ist, weil man noch nicht gar zu weit in das Land hinein gekommen. Die Küsten aber sind bekannt. Es ist an. 1642. den 14. Nov. von Antonio Diemens, Obersten von der Holländischen Ost-Indischen Compagnie, (nach welchem es auch diesen Nahmen bekommen,) entdecket worden, und liegt gegen den Polum Antarcticum, zwischen Neu-Holland und Neu-Seeland im Mari Pacifico, unterm 42. bis 45. Gr. Südlicher Breite.

Anton, (Paullus) ein vortrefflicher Doctor und Professor Theologiæ zu Halle, war in dem Städtlein Hirschfeld in der Ober-Lausitz den 12. Febr. an. 1661. zur Welt gebohren. Sein Vater, welcher ein Handelsmann allda gewesen, hieß Johann Anton, seine Mutter aber Elisabeth Schwartzbachin. Er ließ schon in der ersten Kindheit einen besondern Trieb zum Studieren von sich spüren, und wohnte der Schule ohne seiner Eltern Vorwissen, die ihn seines annoch zarten Alters wegen mit dem Schul-gehen verschonen wollten, nebst andern Kindern heimlich bey. Wie nun der Eyfer zum Lernen immer hitziger bey ihm wurde, schickten ihn seine Eltern nach Tyrgau, einem ohnweit Hirschfeld gelegenen Orte, in die Schule, und als sie an. 1671. nach Zittau zogen, liessen sie ihn daselbst die ersten Gründe derer Wissenschafften legen. Von dar gieng er an. 1680. nach Leipzig, und legte sich besonders auf die Theologie, weilen aber die Pest allda zu grassiren anfieng, begab er sich indessen zu seinem Vetter ins Hennebergische, und that hernach eine Reise nach Darmstadt, Giessen, Marpurg und Franckfurt. An. 1681. kehrte er, nachdem sich die Pest in Leipzig geleget hatte, wieder dahin zurück, setzte sein Academisches Studiren eyfrig fort, und nahm das folgende Jahr die Magister-Würde an, erwarb sich auch hierauf durch verschiedene gelehrte Disputationes durchgängig viele Hochachtung. An. 1683. wurde er des grossen Fürsten-Collegii Collegiat, und richtete sofort mit Einwilligung derer Herren Professorum ein Collegium Philo-Biblicum auf, welches noch ietzo unter Sr. Magnifz. Herrn D. Börners Aufsicht in vollkommenen Flore steht. An. 1687. ward ihm aufgetragen, mit des damahligen jüngern Chur-Sächsischen Printzen Hochfürstl. Durchl. als Hof-Prediger in fremde Länder zu gehen, da er dann zu Bayonne die Spanische Sprache erlernte. Nach seiner an. 1689. erfolgten Zurückkunfft in Dreßden ward er zum

Superintendenten in Rochlitz ernennet, ehe er aber solches Amt antrat, promovirte er zu Leiptzig nach gehaltener Disputation de Auctoritate Ecclesiæ, qua mater est, in Licentiatum Theologiæ. Nach Verlauff 3. Jahre bekam er die Stelle eines Kirchen-Raths und Hof-Predigers zu Eisenach, und brachte es bey damahliger Regierung durch inständiges Bitten so weit, daß das dasige Cartheuser-Closter in ein Wäysen- und Arbeits-Hauß verwandelt wurde. Von dar wurde er an. 1695. als Professor Theologiæ Ordinarius und Consistorial-Rath nach Halle beruffen, und als er daselbst sein Amt kaum angetreten, trug man ihm auf, nach Halberstadt zu reisen, und der wegen des General-Superintendenten Lüders und der Geistlichkeit allda angestellten Commission beyzuwohnen. An. 1698. nahm er auf der Hallischen Academie die höchste Würde in der Theologie an, und gab im Nahmen der dasigen Theologischen Facultæt an. 1706. auf dem Academischen Jubilæo zu Franckfurt an der Oder einen Abgeordneten ab. Er heyrathete auch an. 1689. des Professoris Theologiæ zu Leiptzig Ioannis Olearii ältesie Tochter, Ioannen Elisabeth, die ihn auch überlebet, da er den 10. Oct. an. 1730. in seinem 70. Jahre gestorben, mit dem wohlverdienten Ruhm eines frommen, treuen und unverfälschten Gottesgelehrten, der nach seiner guten Beurtheilungs-Krafft und trefflichen Geschicklichkeit alles kurtz und kräfftig auszudrücken gewust, und wie in der Theologie überhaupt, also vornehmlich in der Kirchen-Historie, und denen Patribus zu einer weitläufftigen Wissenschafft gelanget ist. Ausser denen vielen Disputationibus, Programmatibus, Predigten und Vorreden, die man von ihm hat, verdienen unter seinen andern Schrifften das **Evangelische Hauß-Gespräch von der Erlösung: Die Vermahnung an die Beicht-Kinder: Die** Elementa Homiletica: **Das zusammengetragene Gesangbuch: Das Sendschreiben an einen Sächsischen** Theologum **vom wahren thätigen Glauben**, und vornehmlich das Buch, Concilii Tridentini doctrina publica genennet, welches er mit schönen Anmerckungen versehen, gerühmt zu werden, sein Collegium Antitheticum aber, so kurtz vor seinem Todte unter die Presse gegeben worden, wird mit nechsten auch zum Vorschein kommen. Gel. Zeitung 1731. St. 102. Hällische Anzeigen, 1730 mense Octobr. Wie auch das von der Universitæt Halle verfertigte Programma; Lebens-Lauff u. s. w. gedr. in f. 1731.

Antonacum, s. **Andernach**, Tom. II. p. 148.

Antonelli (Hippol.) gab animadversiones in Hippol. Obicii Buch de vino ægrotis omni tempore in omni febri exhibendo, ingleichen ein Tractätgen de Cucurbitula heraus. *Hendreich.*

Antonellio (Abundio) war an der Ertzbischöfflichen Kirche zu Benevento Capellmeister, und hat Anno 1614. zu Rom Motetten drucken lassen.

Antonello, s. Antonius von Messina.

Antonellus, aus der Minoriten Orden, war erst Bischoff zu Gallipoli, wurde hernach an. 1452. den 20. Sept. ins Bißthum Andri als 19. Bischoff eingesetzt, und zugleich zum ersten Bischoff von Monte Peloso ernennet, welchem Amt er biß an. 1460. den ersten October vorgestanden. *Vghellus* Isal. Sacr. Tom. I. p. 999. T. VII. p. 931.

Antonellus succedirte Gabrieli in dem Bißthum Lettere dem 14. Jan. an. 1478. *Vghelli* T. VII. p. 274.

Antonellus, (Antonius) der 4. Bischoff zu S. Angelo in Vado, war aus einer Adelichen Familie, zu Veletri, I. V. D. Canonicus und Vicarius Generalis allda, auch schon 67. Jahr alt, als er den 6. May an. 1709. zur obigen Würde erhoben ward, welche er nur 2. Jahr verwaltet, indem er an. 1711. im Monat Nov. gestorben. *Vghell.* Tom. II. p. 894.

Antonellus (Jo. Car.) war von Veletri gebürtig, I. V. D. schrieb unterschiedene Sachen, unter andern an. 1671. einen Tractat de Tempore Legali. An. 1677. den 11. Jan. wurde er der 53. Bischoff zu Ferentino, und starb im Junio an. 1694. *Kœnig* Bibl. Vet. & Nov. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. I. p 680.

Antonellus de Ioannetto, siehe Antonius, Bischoff zu Galliopoli.

Antongil, ein Stück Landes und Meer-Busen auf der Insul Madagascar, und zwar in dem Nordlichen Theile an der Ost-Seite. Diesen Ort hat ein Portugiesischer Capitain, Antonius Gillus, erfunden, und diese Bay oder Meer-Busen, wo er angeländet, Antongil genennet. Es hat aber dieser Meer-Busen ohngefehr 4. Deutsche Meilen in der Oeffnung, am Ende aber ist eine kleine, doch aber sehr fruchtbahre und mit schönen Fischreichen Wassern angefüllete Insel. Sonst hatten auch die Holländer allda ein Wohn-Hauß, es wurden aber einige aus demselbigen von der ungesunden Lufft, die übrigen aber von den Einwohnern des Landes getödtet. *Flacourt.* Hist. de Madagasc.

Antonia war ein sehr festes und nahe bey dem Tempel gelegenes Schloß, wie *Ligthf.* Cent. Chorog. Matth. præm. 27. meldet, auf dem Berge Moria gelegē, welcher sich so weit in die Ecke hinaus gezogen, daß das Schloß drauf stehen können. Der Erbauer dessen war Hyrcanus, der erste Hohe-Priester dieses Nahmens, welcher sich meistens daselbst aufzuhalten, und den priesterlichen Schmuck in eben diesem Schlosse verwahrlich beyzulegen pflegte. Welcher Gebrauch unter Herode, Archelao und denen Römischen Land-Voigten selbst bis auf die Zeiten Kaysers Tiberii gedauert. *Joseph.* Antiq. Iud. XV. 11. id. XVIII. 4. Denn als Herodes das Reich an sich gebracht, und gesehen, daß dieser Thurn so wohl gelegen, hat er ihn nicht nur weit mehr befestiget, sondern ihm auch, da er vorhero Baris genennet worden, Antonio zu Ehren, den Nahmen Antonia gegeben. *Joseph.* c. l. Nach dessen Tode bekamen die Römer nicht nur das Schloß, sondern auch den Priesterlichen Schmuck in ihren Gewahrsam, biß auf die Zeiten Tiberii. Denn unter dessen Regierung bekamen die Jüden durch Vorspruch des Vitellii, damahligen Land-Voigts in Syrien, den priesterlichen Schmuck wiederum in ihre Hände, den sie im Tempel aufzuheben, zugleich Erlaubniß bekamen, und dieses Recht bis nach dem Todt Agrippa behielten. *Joseph.* Ant. Iud. XV. 11. Dieses Schloß war an und vor sich selbst sehr feste, und dienete denen Römern sonderlich darzu, daß sie iederzeit ein wachsames Auge auf den Tempel haben konnten. Denn es war nicht nur selbst wie ein Thurm gebauet, sondern hatte auch, nebst denen 70. Ellen hohen Befestigungs-Wercken, auf jeder Ecke vier Thürme, deren einige 50 Ellen,

Ellen, einige aber, so gegen Mittag und Abend zu stunden, 70 Ellen hoch waren. Diese so vortheilhaffte Lage nun verursachte denen Römern bey Eroberung Jerusalems nicht wenig Schwierigkeiten, angesehen selbige von denen Jüden, als sie dieses Schloß bereits erstiegen, und auf den Tempel losgehen wollten, durch einen Ausfall von dem Tempel zurückgeschlagen, und nach einem 9 stündigen sehr scharffen Gefechte, und derer Jüden Tapfferkeit genöthiget worden, bey fast schon eingebüßter Armee mit der Eroberung des Schlosses Antonia zu frieden zu seyn. *Ioseph.* de Bell. Iud. VI. 1. *Tacitus* Hist. V. 11. 12. *Lundii* Jüdische Heiligthümer II. 28. n. 13. seqq.

Antonia, eine Stadt in der Provintz Utrecht, siehe Utrecht.

Antonia, Claudii, des Kaysers, u. Æliæ Pætinæ Tochter, wurde an Cn. Pompejum Magnum vermählet, welchen aber sein eigener Schwieger-Vater umbringen ließ, und sie an Faustum Cornelium Sullam verheyrathete, wurde aber auch von neuen Witthe, indem Nero dem Sullæ das Commando über die Römischen Trouppen, so in Deutschland stunden, zum Schein auftrug, und da er auf der Reise dahin begriffen war, ließ ihn Nero zu Massilien umbringen. *Tacitus* Ann. XIV. 57. Nach der Poppæa Tode verlangte sie Nero selbst zu seiner Gemahlin, da sie aber solche Heyrath ausschlug, nahm er es so übel auf, daß er ihr eine Verrätherey schuld geben, und sie ums Leben bringen ließ. *Suetonius* Ner. 35.

Antonia, eine Jungfrau und Märtyrin, welche, nachdem sie zu Nicomedien erst allerhand Marter erduldet, hernach 3. Tage lang an einem Arm aufgehangen, und darauf noch 2. Jahr im Gefängniß gehalten worden, endlich auf des Landpflegers Priscilliani Befehl auf einem Scheiterhauffen ihr Leben endigen müssen. Es halten sie einige vor die Antonina, so zu Nicæa unter Diocletiano gelitten. Ihr ist der 4. May ausgesetzet, und wird ihr Kopff zu Prag gewiesen. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. IV. 123.

Antonia, eine Jungfrau und Märtyrin, s. *Secundinus* den 30. Apr.

S. Antonia, eine Jungfrau, soll eine Aebtißin in Thebaide gewesen seyn, welches aber ungewiß. Ihr ist der 2. May bestimmt.

Antonia, eine Römische Witbe, welcher der 1. Apr. gesetzet.

S. Antonia, eine Jungfrau, siehe S. *Agapius* Tom. I. p. 743.

Antonia, siehe Alexander, ein Soldat. Tom. I. p. 1160.

S. Antonia, s. S. Triphonia. 4. Iun. S. Eopacus 12. Apr. S. Pothinus 2 Jun.

Antonia, s. Antonius 10. May.

Antonia, von Bourbon, Hertzogin von Guise, eine Tochter Francisci von Bourbon, Grafen von Vendome, und Mariæ von Luxenburg, war zu Ham den 25. Dec. an. 1493 oder 94. gebohren. Ludovicus XII. vermählte sie an. 1513. an Claudium von Lothringen, Hertzogen von Guise, Ober-Jäger-Meister in Franckreich &c. mit welchem sie 7. Söhne und 4. Töchter gezeuget. Die Feinde des Guisischen Hauses nennten sie die Mutter derer Tyrannen und der Feinde des Evangelii. Sie starb auf dem Schloß zu Ioniville den 20. Ian. an. 1583. du Pleix hist. de France. Sammarth. hist. gen. *Imhof.* Geneal. Gall. Tab. 17. & 37. P. Hilarion de Coste elog. des Dam. illustr.

Antonia von Orleans, eine Tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, wie auch Grafen von Neufchatel, und Mariæ von Bourbon, einer Tochter Francisci, Grafens von S. Paul. Sie ward an. 1574. gebohren, und nachgehends an Carolum Gondi, Marquis de Bellile, vermählt, mit dem sie Henricum, nachmahligen Hertzog von Rets, und Ritter derer Königlichen Orden, zeugte. An. 1596. verlohr sie diesen ihren Gemahl, und an. 1599. gieng sie nach Toulouse in das Closter derer Feuillantinerinnen, nahm deren Orden an, und observirte solchen in allen Stücken mit einem ungemeinen Eifer und mit vielfältigen Casteyungen. Nachdem sie 5. Jahr also gelebet, erklärte sie Pabst Paullus V. auf des Königs Henrici nomination zur Coadjutricin der Aebtißin von Fontevrault, Eleonoræ von Bourbon, welche ihrer Mutter Schwester war. Sie weigerte sich zwar, ihre Einsamkeit zu verlassen, als sie aber vom Pabst ein absonderliches Brève deswegen erhielt, beqvemte sie sich endlich darzu, iedoch mit dem Vorsatz, wieder ein gantz eingezogenes Leben zu erwehlen, wozu sie die benöthigte Erlaubniß des Pabsts durch ihren Gewissens-Directorem, den berühmten Capuciner, P. Ioseph, zu erhalten glaubte. Allein da dieser vor dem gantzen Orden von Fontevrault es vor sehr zuträglich hielt, wenn sie einmahl Aebtißin würde, so vermittelte er es bey dem vorerwehnten Pabst in geheim, daß ihr derselbe an. 1607. nochmahls auferlegte, in den letztgedachten Orden zu treten, und der damahls lebenden Aebtißin dereinst zu succediren. Dem allen aber ungeachtet bearbeitete sie sich so lange, bis ihr endlich an. 1610 der Pabst die Bewilligung ertheilte, entweder wieder nach Toulouse zu denen Feuillantinerinnen, oder in ein ander Closter, welches sie erwehlen würde, sich zu verfügen. Als nun Eleonora von Bourbon den 26 Mart. an. 1611. mit Tode abgegangen, halff sie dazu, daß an deren Stelle Louise de Lavedan de Bourbon zur Aebtißin erwehlet ward, sie selbst aber begab sich in das 5. Meilen von Poitiers gelegene und nach Fontevrault gehörige Closter l' Encloitre genannt, allwo sie die Nonnen zu Annehmung einer strengen Lebens-Art bewog, und endlich die berühmte Congregation de notre Dame du Calvaire stifftete, so bald sie aber nach vielen Schwierigkeiten an. 1617 durch eine Päbstliche Bulle die Confirmation darüber erlanget, gieng sie den 25 Oct. gedachten Jahres mit 24 Nonnen, welche sie aus ermeldtem Encloitre genommen, nach Poitiers in ein neues Closter, worzu sie bereits an. 1614. den ersten Stein geleget hatte. Sie starb hierauf an einer sehr schmertzhafften Kranckheit den 25 Apr. an. 1618. *La vie du P. Joseph. Bonanni* Catal. degli Ord. Relig. 2. n. 78. s. *Calvaire.*

Antonia war die Hertzogin von Würtenberg, eine sehr gelehrte und gottesfürchtige Printzeßin, ein Muster aller Tugenden, in Künsten und Sprachen wohl erfahren, wie sie denn derer Jüden Cabalam sehr wohl verstund. Das vortreffliche Stücke Turris Antonia, welches sie als eine Meisterin erkennet, ist in der Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit zu Deynach, und wird nicht sonder Verwunderung derer Durchreisenden angesehen. Sie ist 1679. den 1. Octobr. im 66. Jahre ihres Alters gestorben. *Henning. Witte* in Spicileg. post Messem ad an. 1679. Tom. II. Diar. Biogr. annex. *Andr. Caroli* Tom. II. Memorabil. Eccles. Secul. 17. T. II. L. VIII. c. 70. *Imhof.* Notit. Procer. p. 514.

An-

Antonia familia, Antonische Familie, wolte Anteonem oder Antonium, einen Gefährten oder Sohn des Herculis, vor ihren Stamm-Vater ausgeben, *Augustinus* de Famil. Rom. in Anton. und theilte sich in 2 Linien, in Patricios & Plebejos. Jene bekamen den Zunamen Merenda, wiewol sie nicht lange gedauret, und wissen wir von keinem andern Nachricht, als von T. Antonio Merenda und Q. Antonio Merenda. T. Antonius Merenda war unter denen Decemviris, die A. V. 305. wegen Appii Claudii unrechtmäßigen Verfahren abgeschafft wurden, er gieng mit unterschiedenen andern freywillig ins Exilium, und seine Güter wurden confiscirt. Q. Antonius Merenda wurde A. V. 331. Tribunus militaris zu Rom. Die Plebeji aus dieser Familie haben fast gar kein Cognomen gehabt, sind aber zu grosser Auctorität gestiegen. Zwey waren Magistri Equitum unter einem Dictatore, 6 mal sind sie Consules, einer ein Censor gewesen, und dreymal haben sie triumphirt, ja was die gröste Ehre ist, war ein Antonius Triumvir von denen, so die Römische Republic unter sich theilten. *Glandorp.* Onomast. Rom. p. 65. *Streinii* Rom. Stemm. *Plutarchus* in Anton.

Antonia lex de dictatura war dasjenige Gesetz, welches Marcus Antonius Triumvir gab, daß niemand einen Dictator wehlen, noch dergleichen Würde annehmen solte. *Cicero* Phil. I. 1. *Appianus* de Bell. Civ. III. p. 880. *Hotomann.* Antiq. Rom. I. p. 196.

Antonia lex judiciaria war ein Gesetz, welches nur gedachter Antonius geben wolte, vermöge welches die Antesignani, Manipulares und Alaudæ in die dritte Decurie der Richter kommen solten. *Cicero* Phil. V. 5. es ist aber solches nicht zu Stande gekommen. *Hotomann.* Antiq. Rom. I. p. 196. *Prevot.* de Magistr. Roman. 7.

Antonia lex de Jure cooptandorum sacerdotum kömmt von eben demselben Antonio her, und wurde gleich nach des Cæsaris Tode gegeben. Es bestund darinnen, daß es denen Sacerdotibus erlaubt wäre, wenn einer aus ihren Mitteln abgegangen, einen neuen zu erwehlen, und mochte wol Antonius sein Absehen darauf gerichtet haben, daß er seinen Schwieger-Sohn Lepidum zum Pontifice Maximo an Cæsaris Stelle machen könte. *Dio Cassius* XLIV. Wie aber aus *Cicerone* Phil. XIII. 5. Epist. XII. 14. *Dione Cassio* XLVI. erhellet, mag diesen Gesetzen so wenig als andern Gesetzen Antonii seyn nachgelebet worden. *Manutius* de Legib. 2. *Hotomann.* Ant. Rom. I. p. 196.

Antonia lex de nomine mensis Iulii wurde von M. Antonio gegeben, und bestand darinnen, daß der Monath, der bishero Quintilis geheissen, künftig den Namen Iulius haben solte. *Macrobius.* Saturn. I. 12. *Dio Cassius.* XLIV. *Hotomann.* Antiq. Rom. I. p. 196.

Antonia major, eine Tochter M. Antonii und Octaviæ, Kaysers Augusti Schwester. Ihr Gemahl war L. Domitius Ænobarbus, von welchem sie einen Sohn und zwey Töchter zur Welt brachte. Cn. Domitium, Neronis Vater, Lepidam, M. Valerii Barbati Messalæ Gemahlin, und Domitiam, welche den Römischen Bürgermeister Crispum zur Ehe bekam, den Nero mit Gift umbringen ließ. *Sueton.* in Ner. 5. *Plutarchus* in Anton. *Plin.* Hist. Nat. XVI. 44. *Hussius* de Cæsar.

Antonia minor, eine Schwester der vorhergehende, und Tochter M. Antonii und Octaviæ. Ihre Tugend und Schönheit machten sie bey jedermann beliebt. *Plutarchus* Anton. p. 959. Sie wurde an Drusum, Tiberii, des Kaysers, Bruder, vermählt, mit welchem sie viel Kinder erzeugt, wovon aber die meisten als Kinder gestorben, und Germanicus, Livilla und Claudius nur am Leben blieben, an welchen sie viel Unglück erleben muste. *Sueton.* Claud. 1. Denn Germanicus, welcher alle Tugenden besaß, und in dem Teutschen Kriege seine Tapferkeit sonderlich erwiesen, muste in seinem 34sten Jahre sterben. *Sueton.* Callig. Livilla, welche an Drusum, Tiberii Sohn, vermählt worden, trieb ein ertzlasterhaftes Leben, weswegen Tiberius sie der Antoniæ zurück gab, daß sie solche bestraffen solte, da denn Antonia die Livillam verhungern ließ. *Dio Cassius* Der Kayser Claudius war ihr so verhaßt, daß sie sagte, er wäre ein Wunder-Thier von einem Menschen, an welchem die Natur nur angefangen zu arbeiten. Wenn sie einen dummen Kopf beschreiben wolte, sagte sie, er ist dümmer als mein Sohn Claudius. *Sueton.* Claud. 3. Ihre Enckel, Germanici Kinder, erzoge sie in ihrem Hause, allein sie geriethen auch nicht nach ihrem Willen. Anfangs that ihr der Kayser Caligula alle Ehre an, welche der Rath durch ein SCtum der Liviæ, Augusti Gemahlin, ehemals bestimmet, so nahm doch diese Hochachtung gar bald ab, also, daß er ihr keine geheime Audientz ohne des Præfecti Macronis Beyseyn verstatten wolte. Durch andern dergleichen Verdruß grämte sie sich gar bald zu Tode, wiewol auch Caligulæ Schuld gegeben wird, daß er auch durch Gift ihren Todt befördert hätte. *Suetonius* Callig. 23. *Valerius* Max. IV. 3. 3. Als was sonderbares wird vorgegeben, daß sie niemals soll ausgespyen haben. *Plin.* Hist. Nat. VII. 19.

Antoniacum, siehe Aydernach. Tom. II. p. 148.

Antoniana, siehe Chamænerion.

Antoniana Margarita, ein sehr gelehrtes Frauenzimmer, welche ein Buch von der Unsterblichkeit der Seelen geschrieben, so an. 1555. gedruckt worden. *Hendreich* in Brandenb. Pandect. p. 213.

Antonianæ acidulæ, siehe Tillerborn.

Antoniano, (*Sylvius*) ein Cardinal, war von sehr geringen und armen Eltern zu Rom an. 1540. geboren. Er hatte ein sehr fähiges Ingenium, daß er auch schon in seinem 10. Jahre gute Verse machen konte, davon er einst bey einer Gasterey des Cardinals von Pisa die Probe ablegte, wobey er dem Cardinal de Medicis die Päbstliche Crone prophezeyete. Als auch der Hertzog von Ferrara, um Marcello II. zu gratuliren, nach Rom kam, gewann er ihn so lieb, daß er ihn nach Ferrara schickte, und in allen guten Wissenschaften unterrichten ließ. Nachdem der gedachte Cardinal unter dem Namen Pii IV. Pabst worden, ließ er ihn nach Rom kommen, gab ihm eine gute Bedienung, und trug ihm bey seinem Nepoten, dem Cardinal Borromæo, die Ausfertigung derer Lateinischen Briefe auf. Darauf ward er in dem Römischen Collegio Professor literarum elegantiarum, ferner Rector, und lehrte mit solchem Zulauf, daß, als er die Rede pro M. Marcello zu erklären anfieng, nur allein 25 Cardinäle ohne die grosse Menge anderer Leute ihm zuhörten. Pius V. ernennte ihn zum Secretario des Heil. Collegii, welche Stelle er 25 Jahr verwaltete. Gregorius XIV. trug ihm ein Bisthum an, welches er aber ausschlug. Clemens VIII. ernennte ihn zu seinem geheimden Secretario, hernach zum Maestro di Camera, und endlich an. 1599. den 3. Mart. zum Cardinal, besuchte ihn auch in seiner Kranckheit, die er sich durch vieles Arbeiten zugezogen, und daran er an. 1603. starb. Er hat unterschiedene Schriften, als de Puerorum educatione: de Obscuritate solis in morte Christi: de Successione Apostolica: de Stylo Eccle-

Ecclesiastico s. de conscribenda Historia Ecclesiastica: de Primatu S. Petri: Lucubrationes in Rhetoricam Aristotelis & in Orationes Ciceronis: Carmina &c. hinterlassen. Er soll mit einer solchen Fertigkeit geschrieben haben, daß er nie etwas wieder ausgestrichen. Sein Leben hat *Ioseph Castalion* beschrieben, welcher auch an. 1610. etliche von seinen Orationen in Druck gegeben. *Erythr.* Pinac. I. *Bentivoglio* memor. 7. *Oldoin.* Athen. Rom. *Possevin.* App. II. *Bayle.*

Antonianus, (*Ioannes*) aus Niemwegen im Geldrischen gebürtig, trat daselbst in den Dominicaner-Orden, und ward endlich nach Henrico Gravio, seinem gewesenen Lehrmeister, Prior. Er war ein guter Theologus, Philosophus, Historicus und Poete. Nach *Ghilb. de la Haie* Meynung in Bibl. Belgo-Domin. ist er an. 1588. gestorben. Er hat Gregorii Nissi. Buch de Creatione hominis: Paulli Nolani Opera, denen er einige Briefe an Augustinum, Alypium und andere mit angefüget, ingleichen Hieronymi Epistolarum Dec. I. herausgegeben. *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 283.

Antonides, siehe van der Linden.

Antonides, (*Ioann.*) einer derer besten Niederländischen Poeten, van der Goes, seinem Geburts-Ort in Seeland, zugenamt, allwo er an. 1647. den 13. April geboren worden. Er hatte sehr arme Eltern, die Mennonisten waren, es ließ ihn aber Dieterich Buizero, welcher ein grosser Liebhaber der Poesie war, zu Utrecht studiren, woselbst er auch hernach in Medicina promovirte, und darauf bey der Admiralität eine Bedienung erhielt. Er starb an. 1684. den 18. Sept. und hinterließ unterschiedliche Gedichte, welche zum öftern gedruckt sind. Sein Leben befindet sich bey der Auflage, welche David van Hoogstraten an. 1714. zu Amsterdam besorget.

S. Antonii-Closter, ein prächtiges Closter in Rußland bey Groß-Nawgard, jenseit der Wolga, dem Schlosse gegen über. Sein Ursprung ist der, wie die Russen sagen, daß sich der Heil. Antonius zu Rom auf einen Mühlstein gesetzet, auf welchem er die Tyber herab in die See, um Spanien, Franckreich, Dännemarck, durch den Sund, die Ost- und Ladogaische See und die Wolga hinauf geschwummen, vor obgedachten Nawgard angelandet, und sich mit dem Steine aufs Land begeben. Hierauf habe er, als er die Fischer, so fischen gehen wollen, gesehen, mit ihnen accordiret, daß, was sie in dem ersten Zug fangen würden, seine solte seyn, worauf sie eine grosse Küste in ihrem Netze ans Land gebracht, in welcher des Heil. Antoni Kirchen-Geräthe, Bücher, und Geld gewesen, wovon er an selbigem Orte eine Capelle aufgebauet, darinne gewohnet und auch gestorben. Wegen diesen grossen Wunderwercks, und dem H. Antonio zu Ehren, haben die Russen daselbst dieses Closter aufgebauet. Der vorerwehnte Mühlstein wird allda auch noch gezeiget. *Olearii* Pers. Reise-Beschr. II. 11.

S. Antonii-Flüsse, werden 2 Flüsse in der Capitania von Fernambuco in Brasilien in Süd-America genennet, der gröste von diesen beyden heisset Guaraiguazu, der andere aber Guaraimiri.

S. Antonii-Insul, eine von denen Insuln des Capo Verde in dem Atlantischen Meere bey Africa.

S. Antonii-Stadt, in Vienne in Dauphine, siehe S. Antonius, ein geistlicher Orden.

Antonii, (*Petrus*) ein Dominicaner-Mönch zu Viterbo, wo er auch geboren, war ein vortrefflicher Redner und Theologus. Er ward an. 1486. zum General-Procurator seines Ordens bestellet, und scheint zu Ausgang dieses Sec. gestorben zu seyn. Es ist von ihm ein Volumen Concionum annoch im MSt. und eines Lateinischer Orationen und Verse vorhanden. *Echardi* Script. O. P. T. II. p. 3.

Antonii (*Pietro degli*) war an der S. Stephans-Kirche zu Bologna Capell-Meister, und Academico Filarmonico, hat 8. Opera ediret. *Roger.* Catalogue de Musique p. 31.

Antonii, (*Thomas*) ein Dominicaner aus Siena, allwo er an. 1360. den Orden angenommen. Er war ein sehr beredter und durchdringender Prediger, begab sich an. 1385 nach Venedig, und wurde zu S. Dominici, wie auch zu SS. Ioannis und Pauli daselbsten Prior. Er that aus besonderem Religions-Triebe eine Reise nach Jerusalem, da er schon 50 Jahr alt war, kam aber wieder nach Venedig, und starb allda ohngefehr ums Jahr 1430. im 85. seines Alters, wie aus Raimundi Capuani Lebens-Beschreibung der Catharinæ Senensis erweislich. Seine Schriften sind: Vita B. Catharinæ de Senis: Collectio Epistolarum Catharinæ Senensis: Vita S. Dominici: Vita B. Mariæ Storionæ; Vitæ quarundam aliarum sororum de Pœnit. Ord. Prædic. Tractatus de merito vitæ regularis: Tractatus de principiis & confirmatione tertii ordinis S. Dominici. Es wird dieser Antonii mit dem Thoma de Fonte vom *Marchesio* in Diario Domenicano und *Io. Bapt. Feuillet* in seiner Anné Dominicaine confundiret, Altamura aber hat gar 2 aus ihm gemacht, da doch, wie *Ugurgierius* Pompe Sanesi T. I. p. 391. & 626. erwiesen, nur einer davor anzunehmen. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 781.

S. Antoni-Kraut, siehe Prunella.

S. Antonina muste unweit Nicäa in Bithynien unter Diocletiano ihres Glaubens wegen grosse Marter ausstehen, und wurde endlich in dem allda befindlichen See Ascanium in einem Sacke ersäufft. Ist also die Meynung derer, die da sagen, sie habe zu Cea in Spanien, oder auf der Insul Cea gelitten, falsch. Ihr ist der 1. Mart. bestimmt.

S. Antonina wurde nebst 5 andern Jungfrauen aus der Gesellschaft S. Ursulæ ihres Glaubens wegen zu Tode gemartert. Ihre Cörper sind annoch zu Cöln vorhanden. Ihnen wird der 11. und 12. May gefeyret.

S. Antonina, siehe S. Celerinus 7 May, S. Secundus 2 Jun.

S. Antonine, eine frantzösische Stadt in Rovergne, in der Gegend, wo die beyden Flüsse l' Aveiron und la Bonnette zusammen kommen, ist mit hohen Bergen umgeben, welche diesem Ort statt einer Mauer sind. Die Protestirenden hatten solchen Platz erst befestiget, er wurde aber hernach an. 1622 von Ludovico XIII. erobert. An. 1226 cedirte Guido von Montfort sein Recht darauf an König Ludovicum VIII. allein Raimond, Graf von Toulouse, widersetzte sich solcher Schenckung, adprobirte dennoch aber an. 1229 die Sententz, die der Päbstliche Legate und Graf de Champagne als angenommene Schieds-Richter vor den König desfalls ausgesprochen hatten. Nachdem verkaufft an. 1245 Bernard, Hugonis Frocards, des Vi-Comte de S. Antonin Sohn, dem Könige Ludwig dem Heiligen das, was er von dieser Stadt besaß. Es ist dieser Ort von einer Art Pflaumen bekannt, die sonderlich und vor allen andern gerühmet werden. *Papyr. Masson.* descr. flum. Gall. *du Puy les droits* du Roy trés chretien.

Antonini Itinerarium ist der Titel eines Buchs, darinnen die March-Routen derer Römischen Armeen aufgezeichnet sind. Wer aber der Antoninus oder

Auctor dieses Buchs sey, ist ungewiß, einige geben den Kayser Antoninum Pium, andre Antoninum Philosophum davor aus. *Hieronymus Surita*, ein Spanier, will schliessen, daß Antoninus, Kaysers Severi Sohn, dieses Buch geschrieben, und zwar daraus, weil unterschiedliche Stellen darinnen sind, welche in Britannien liegen. Am wahrscheinlichsten ist, daß zu eines Kaysers Antonini Zeiten der Anfang dazu gemacht, aber nach und nach vermehrt, und was sich nach und nach geändert, corrigirt worden, und siehet man aus unterschiedenen Umständen, daß es erst nach Theodosii M. Zeiten zu der Grösse und Einrichtung gekommen, darinnen wir es noch haben. *Josias Simlerus* hält in der Vorrede seiner Edition des Aethici Itinerarii davor, daß Aethici und Antonini Itinerarium eines Mannes Arbeit sey, weil Flodoardus Sachen aus dem Aethico citirt, welche im Antonino stehen. Es kan leicht seyn, daß Aethicus das von Antonino verfertigte Itinerarium zuletzt in den Stand gesetzt, wie wir es jtzo haben. *Hieronymus Surita* hat einen gelehrten Commentarium darüber geschrieben. *Vossius* de Hist. Lat. I. 19. III. part. 2. *Andreas Schottus. Barthius* Adverſ. XLV. 8. *Fabricius* Bibl. Lat. I. & II.

Antonini, (Bernardin) ein Clericus Secularis von Rom, und guter Mathematicus, starb aber zeitlich im 31 Jahre seines Alters an. 1638, und hinterließ verschiedene Schrifften, die er der heiligen Jungfrau Mariä zu Ehren verfertiget. *Mandosii* Bibl. Rom.

Antoniniana aqua war zu Rom die Wasserleitung, welche Antoninus Caracalla bis in die kostbar von ihm aufgebauten Bäder angelegt hatte. *Nardin.* Rom. VIII. 4. Notit. Dign. Imp. Occid. 12. *Pancirollus* Descript. Vrb. Rom.

Antoninianæ caracallæ wurden die langen bis auf den Knorren gehenden Kleider genennet, weil sie Antoninus der Kayser aus Gallien, wo sie Mode waren, mit nach Rom gebracht hatte, weswegen er selbst Antoninus Caracalla genennt wurde. *Ferrarius* de Re Vest. II. 128. *Salmasius* ad Spartian. in Anton. Carac. 9.

Antoninus, oder Antonius Liberalis, ein Griechischer Auctor, so eine Collectionem Metamorphoseon aus unterschiedenen Griechischen Scriptoribus zusammen gezogen. Es ist dieses Buch 1674 zu Leyden cum notis & emendationibus *Abrah. Berkelii* wieder aufgeleget worden, wobey er von dem Leben dieses Gelehrten gedencket, daß man sehr wenig in denen Schrifften der Alten von ihm aufgezeichnet fände, zumal viel gelehrte und berühmte Männer glaubten, ein andrer Antoninus sey dieser, ein andrer aber derjenige, dessen bey denen Alten Meldung gethan würde. Wenn also In indice apud C. Suetonium Tranquillum de Claris Rhetoribus des M. Antonii Liberalis gedacht wird, von welchem auch *Hieronymus* in Chronico Eusebiano ad annum MMLXIV. erzehlet; M. Antonius Liberalis sey ein lateinischer Rhetor gewesen, der mit dem Palæmone in grosser Feindschafft gelebet: so meinte man, daß die Rede hier von einem andern sey, und nicht von dem, der obgemeldtes Buch hinterlassen habe. *Scaliger* behält diesen Unterschied gleichfalls bey, und meinet den Streit zu heben, wenn er spricht: dieser sey Antoninus, jener aber Antonius genennet worden: dieser habe Griechisch geschrieben, auch nur griechische Auctores angeführet, jener aber sey ein lateinischer Rhetor gewesen, wie aus angezogenen Stellen gezeiget worden. Allein *Berkelius* hält diese Meinung nicht vor zulänglich, er beweiset, daß die Veränderung des Namens Antonii und Antonini ein Schreibe-Fehler sey, dergleichen bey denen Antiquariis überall zu finden. Die Auctores, woraus er seine Collection genommen, sind Athanadas in Ambracicis; Simmia Rhodius; Corinna; Xanthus in Lyciacis; Menecrates; Pherecydes: Pamphilus; Areus Laco in Cygno; & Hermesianax in Leontio; sonderlich aber hat er des Nicandri Alterata, und Bœi Ornithogoniam am meisten allegirt, die alle griechische Auctores gewesen, von denen aber nichts mehr als der blosse Name und die Titul ihrer Bücher vorhanden ist. Daß aber Antoninus griechisch geschrieben, sey kein Wunder, indem viele Römer die Thaten ihres Volcks griechisch beschrieben haben, wobey *Berkelius* seine Meinung noch mit vielen Exempeln behauptet. Er soll unter Kayser Claudio gelebet haben. *Vossius* III. de Hist. Gr. *Xilander. Maussacus.*

Antoninus, ein Officier, welchen die schwürigen Soldaten, so der Regierung Alexandri Severi überdrüßig waren, an. 226 zum Kayser ausrufften, allein er konte sich nicht in die Regierung schicken, und stellte sich dieselbe so gefährlich vor, daß er sich mit der Flucht salvirte, und sich nicht wieder sehen ließ. *Zosimus* I. 12.

Antoninus, der 3 Bischoff zu Reggio. *Vghellus* T. II. p. 241.

Antoninus, Bischoff zu Modena ums Jahr 358. *Vghellus* T. II. p. 75.

S. Antoninus endigte den 2 Sept. sein Leben durch einen Märtyrer-Tod, und ward zu Palentia begraben. Es ist ihm der 18 May gesetzt.

S. Antoninus soll einer von denen Siebenschläfern gewesen seyn. Ihm wird der 27 Jul. gefeyret.

Antoninus, Bischoff zu Durazzo, Paulus de Prato in Etrurien, Martinus Fulginas in Umbrien, Bartholomæus a Colle in Etrurien, Martinus Gusmanus und Catharina a Mendoza in Spanien, waren Minoriten des Ordens S. Francisci. Ihnen ist der 15 Mart. gesetzt.

S. Antoninus, aus der Stadt Apamie und von vornehmen Eltern gebürtig, wurde von Kindheit an im Christlichen Glauben erzogen. Weil er grosses Verlangen nach der Märtyrer-Crone hatte, begab er sich von Hause weg, und wurde mit der Zeit Presbyter. Als einst auf seinen des Evangelii wegen überall hin gethanen Reisen der Durst ihm eine grosse Mattigkeit verursacht, und er nach vorhergeschehenem Gebete mit seinem Stock die Erde geschlagen, ist alsobald eine Quelle neben ihm entsprungen. Nachdem er endlich wieder in seine Vater-Stadt zurück gelanget, hat er sich denen Heyden hefftig widersetzet, denen Gläubigen aber seinen Märtyrer-Tod vorher verkündiget, der sich auch bald hernach begeben hat. Denn als er nebst einigen Christen die heiligen Oerter besuchte, und sich von der Gesellschafft ein wenig zu weit absonderte, ergriffen ihn die Heyden, schlugen ihm den Kopff ab, und warffen solchen samt dem in kleine Stückgen zerfleischten Cörper in den Fluß. Es sollen sich damit ein und andere Wunder zugetragen, und Festus, der vom Antonino zuvor auch war bekehret worden, seinen Kopff, den ihm ein Engel auf einem Schiffgen zugeschicket, in sein Hauß begraben, und hernach aus solchem eine Kirche gemacht haben. Es ist ihm der 2 Sept. gesetzt. *Petrus de Natal.* Cat. Sanct. VIII. 24.

Antoninus war kaum 10 Jahr alt, als er den Aristeum

steum bekehrte. Beyde haben hernach zu Capua in Campanien des Bekänntnisses Christi wegen unter vieler Marter den Tod erduldet. Ihnen ist der 3 Sept. bestimmet. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. VIII. 33.

S. Antoninus, ein Scharffrichter und Märtyrer, siehe *S. Eusebius.*

Antoninus, Bischof zu Epheso, wurde an. 400 von Eusebio, dem Bischoffe zu Valentinopel, in einer Versammlung etlicher Bischöffe von Constantinopel wegen 7 Puncte, wie daß er nemlich die Kirchen-Gefässe zerschmeltzen lassen, die priesterliche Ordens-Ertheilung verkaufft, und dergleichen, angeklagt. S. Chrysostomus, welcher in dieser Zusammenkunfft Præses war, bath zwar Eusebium, daß er solche Sache nicht rügen möchte, dieser aber brachte disfalls noch eine Klage vor, dahero 3 Bischöffe nach Epheso geschickt wurden, welche alles genauer untersuchen solten. Allein es hatten sich indessen Eusebius und Antoninus mit einander verglichen, daß also die Absendung derer 3 Bischöffe vergebens war. Einige Zeit hernach reisete Chrysostomus selber nach Asien, und nahm sich der Kirche zu Epheso an, Antoninus aber war bereits mit Tode abgegangen. *Pallad.* in vita Chrysost. *Baron.*

S. Antoninus, der 40 Ertzbischoff zu Milano, woher er auch gebürtig war, wurde ums Jahr 670 darzu erwehlt, und saß 2 Jahr. Man begrub ihn nach seinem Tode, welcher den 31 Oct. erfolgte, in die Kirche S. Simpliciani, Carolus Borromæus aber ließ ihn in die Stiffts-Kirche bringen. *Vghellus* Ital. Sacr. T. IV. p. 68.

B. Antoninus, aus Bergomo, wurde von S. Ioanne, seinem Vorfahr, zum Presbyter gemacht, und nach dessen Tode an. 691 zu seinem Nachfolger in dem Bisthum zu Bergomo erwehlt. Er stunde seiner sonderbaren Frömmigkeit wegen bey dem König Cuniperto in so grossen Gnaden, daß ihm dieser, nachdem er Alachio, dem Hertzog von Trient, in einer Schlacht obgesieget, alles, was Alachius dem Bisthum entzogen hatte, wieder verschaffte, und ein Privilegium darüber ausstellte. Als an. 718, wie *Ado* gläubet, oder nach *Sigeberti* Meinung an. 721 der Leichnam des Heil. Augustini auf Befehl des Königs Luitprandi nach Pavia gebracht wurde, wohnte er nebst andern Bischöffen dieser Ceremonie bey. An. 727 baute er zu Ehren des Ertzbischoffs von Trient S. Vigilii eine Kirche auf dem Berge, den er ehedessen mit seiner Mutter und Brüdern bewohnet hatte. Er hat 67 Jahr gesessen, und ist an. 758 gestorben. *Vghellus* T. IV. p. 414.

S. Antoninus, ein Abt zu Sorrento in Italien, war aus einem vornehmen Adelichen Geschlecht im Anconitanischen, gieng an. 818. nach Castellamare di Stabia, woselbst ihm S. Castellus, der sich auf einen Berg bey Sorrento begab, sein Bisthum anvertraute. Es meynen zwar einige, daß er zuvor schon in dem Closter zu Caßino ein Mönch gewesen, welches aber falsch ist, doch mag er vielleicht in seinem Vaterlande bereits die Kutte angeleget haben. Nach der Zeit besuchte er S. Castellum auf seinem Berge, und baueten beyde daselbst das Oratorium S. Michaelis, von dar aber kehrte Antoninus auf Ersuchen derer Bürger von Sorrento in diese Stadt, und bauete darinnen, nachdem sie ihn zu ihrem Abt erwehlet hatten, eine Kirche, worauf er ums Jahr 830 starb. Er wurde, wie er auf seinem Tod-Bette befohlen, in die Stadt-Mauer begraben, und als nachgehends Sichardus, Fürst von Benevento, diese Stadt belagerte, konte er der Mauer, wo S. Antoninus lag, nichts anhaben, sondern muste die Belagerung wieder aufheben, massen ihm S. Antoninus im Schlaff erschien u. ihn erbärmlich abgeprügelt. Als hernach an. 1534 die Türcken solche Stadt belagert, hat er sie gleichfalls davon abgetrieben, und da sie an. 1558. wieder gekommen, u. seine silberne Statue weggeraubet, an deren Stelle aber eine andere silberne aufgerichtet werden sollen, dem Künstler, welcher solche zu verfertigen gehabt, sich nicht nur zu seiner desto ähnlichern Abbildung in Gestalt gezeiget, sondern auch das darzu benöthigte Geld selber ausgezahlet. Der 14. Febr. wird ihm gefeyret.

Antoninus, ein Bischof zu Pistoia, siehe Antonius.

S. Antoninus, Ertz-Bischof zu Florentz, von dannen er auch gebürtig und Anfangs ein Dominicaner-Mönch war. Cosmus Medices, der ältere, trug zu ihm eine grosse Gewogenheit, und die Republic Florentz bediente sich seiner zu verschiedenen Gesandtschafften an Nicolaum V. Calixtum III. und Pium II. Er hatte zwar in denen geist- und weltlichen Rechten, wie auch in der Kirchen-Historie eine ziemliche Erfahrung, wie denn die Hochachtung gegen ihm so groß, daß, wenn die von einem Ertz-Bischof Meldung thaten, man den Heil. Antoninum darunter verstunde; war aber nach Art derer damaligen Zeiten etwas zu leichtgläubig. An. 1446 ernannte ihn Eugenius IV. an des Bartholomæi Zabarellæ statt zum Ertzbischoff von Florentz. Er starb den 2 oder 10 May an. 1459 in seinem 69 oder 70 Jahre. Adrianus VI. canonisirte ihn den 31 May an. 1531, um welche Zeit *P. Vincentius Mainard*, ein Prediger-Mönch, sein Leben beschrieben, welches bey dem Surio anzutreffen. Er hat eine Summam Theologicam in 4. Theilen: Summam historicam in 3 Theilen: de Eruditione Confessorum: annott. de Donatione Constantini M. und andere Tractate mehr: als de excommunicatione: de Interdicto Ecclesiastico: de Irregularitate: de Suspensione: de Usuris, Trialogum in Historiam Discipulorum Emaunticorum: in Lombardi sententias &c. verfertiget. *Vossius* de Hist. Lat. III. 7. *Trithemius. Bellarminus. Sixtus Senensis. Anton. Senens. Possevinus. Ferd. de Castille. Miræus. Merula. Hyde* Bibl. Bodlej. *Gobellin.* Commentar. Rer. Memorab. Pii II. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 172. *Hendreich.*

S. Antoninus, ein Märtyrer, siehe S. Anepothistus.

Antoninus, siehe Bassus den 17 Febr.

S. Antoninus, siehe S. Sanctinus 3 Oct.

S. Antoninus, s. S. Nestorius 4. May. S. Antonius 2. May. S. Marcellinus 26. Apr. S. Honorius 6. Jan. S. Victor 20. Apr. und S. Ioannes 23. Febr. Aphrodisius 4. May.

Antoninus Pius, (T. Aelius Adrianus) Römischer Käyser, Aurelii Fulvii, Römischen Bürgermeisters, u. Arriæ Fadillæ Sohn, wurde A. C. 86. gebohren, und von Adriano adoptirt, welchem er A. 138. in der Regierung folgte. Er liebte und ehrte seine Anverwandten so, daß sie ihn wieder hertzlich liebten, und ihm die meisten Erbschafften vermacht wurden. Er war ein Herr von ansehnlicher Statur, vortrefflichem Verstande, Majestätischen Mine, sehr gnädig, beredtsam, gelehrt, kurtz, er hatte alle Fürstliche Tugenden, daß ihm dahero der Beyname Pius mit Recht gegeben wurde. Sein Symbolum war: es ist besser einen Bürger erhalten als 1000 Feinde zu erlegen: Es sollen unterschiedene Omina vor seiner Regierung geschehen seyn, daraus man geschlossen, er werde zur Regierung kommen.

Capitolinus Anton. P. 2. seq. Er wurde nach der Adoption mit seinem Vater zugleich Proconsul und Tribunus; Adriano ließ er nach seinem Todte alle Ehre anthun. So lange er lebte, war kein innerlicher Krieg im Römischen Reiche, wenn aber auswärtige Völcker dasselbe anfallen wollten, schlug er sie allezeit durch seine gute Anstalten zurücke. Die Britannier überwand er durch Lollium Urbicum, seinen General-Lieutenant, und führte eine Mauer von Rasen auff, daß die Picten und andere Britannischen Völcker nicht in die Provintz einfallen könten. Die Mauri musten ihn um Friede ansprechen, die Deutschen, Jüden, Alaner, Dacier und andere rebellirende Völcker schlug er durch seine Gouverneur oder Legatos. In Achaia und Egypten hat er die Rebellionen gar bald unterdrücket. Unter ihm war die Achts-Erklährung etwas sehr rares, und weiß man keinen als Attilium Tatianum, welcher nach dem Kayserthum strebte, er hat auch verbothen, wider die Complices zu inquiriren, ja Tatiani Sohn brauchte er in allen, auch in denen geheimtesten Sachen. Seine Taffel war Fürstlich, aber nicht überflüßig, in dem Bade, wo er sich badete, konte sich jeder von dem Volcke ohne Geld baden, ja er veränderte überhaupt sehr wenig von einer privat Lebens-Art. Vielen Städten hat er mit Geld ausgeholffen, um die abgebrannten, oder auf andere Art ruinirten Stellen wieder anzubauen, hat auch in Rom schöne Gebäude aufgeführet, als den Tempel Adriani, das Grabmahl Adriani, Agrippæ Tempel, er reparirte den Pharum &c. denn es waren unter seiner Regierung viele Erdbeben gewesen, welche viele Städte ruinirt hatten, dieses alles hat er auf das netteste wieder aufbauen lassen; ingleichen hatte die Tiber einen Theil der Stadt Rom überschwemmet. Antiochia, der Marckt zu Carthago, ein Stück der Stadt Rom waren abgebrandt. Er hatte in seinen Landen so grosses Ansehen, als wenn er selbst zugegen gewesen wäre. Der König in Parthien, welcher in Armenien eingefallen war, und solches Königreich sonder Zweiffel weggenommen hätte, ließ sich gleich durch Antonini Brieff bewegen, es wieder zu verlassen. Wenn er vor seine Söhne eine Charge verlangte, that er solches nicht anders als wenn er eine Privat-Person wäre. Er ist auch bey seinen Räthen und Vertrauten zur Taffel gewesen. Von allen, was er vornahm, legte er Rechnung ab, so wohl vor dem versammleten Rathe, als auch durch öffentliche Anschläge. Anfangs ließ er die Christen starck verfolgen, aber nachdem er Iustini Martyris und andere vor die Christen geschriebene Apologien gelesen hatte, wiederruffte er seine Befehle. Er starb an. 161. an einem Käse, welchen er allzubegierig gegessen, und die Nacht darauf denselben wieder von sich gegeben, worauf er den gantzen Tag von einem Fieber überfallen wurde, und am dritten Tage, nachdem er M. Antonino seine Tochter und das Reich anbefohlen, starb. Da er im Fieber bißweilen ohne Verstand war, so redete er nichts, als von der Republic und denen Königen, welchen er nicht wohl wollte. In seinem Testamente vermachte er jedem seiner Bedienten etwas gewisses. Nach seinem Todte wurde ihm vom Rathe der Tittel Diuus gegeben, und hat man von ihm gesagt, daß er fast der einzige sey, welcher sich nicht unter seiner Regierung mit Bürgerlichen oder feindlichen Blute beflecket. *Onuphrius* Fast. Rom. *Strada* und andere wollen behaupten, daß seine Söhne Titus Aurelius Fuluius Antoninus und T. Aurelius Antoninus genennet worden. Allein auf einer Müntze findet man, daß der letztere Marcus Galerius Antoninus geheissen; Wenn sie gestorben, weiß man nicht, weil aber Antoninus den M. Aurelium Antoninum Philosophum und L. Verum gleich zu Anfang seiner Regierung adoptirt hat, müssen sie wohl vor dem Antritt seiner Regierung gestorben seyn. Mit seiner Gemahlin Faustina hat er zwey Princeßinnen hinterlassen, wovon die ältere Lamiam Syllanum und Faustina die jüngere Antoninum Philosophum geheyrathet. *Capitolinus* in Anton. Pio. *Xiphilinus*. *Eusebius* Chron. *Eutropius* VIII. 8. *Orosius* VII. 14. *Augustinus* de adult. conj. II. 8.

Antoninus, (Marcus Aurelius) mit dem Zunamen Philosophus, wurde nach des Vaters Todte von seinem Väterlichen Groß-Vater an Kindes statt angenommen und erzogen Er legte sich gleich von Jugend auf sehr starck auf die Philosophie, und wurden ihm die besten Philosophi gehalten, um ihn darinnen zu unterweisen. Diese hielt er auch als Kayser so in Ehren, daß er ihre Bildnisse von Gold in seiner Privat-Capelle aufthängen ließ, und ihre Begräbnisse mit Opffern und Blumenbestreuen beehrte. In seinem 15ten Jahre wurde er mit L. Cejonii Commodi Tochter verlobt. Sein Antheil am väterlichen Vermögen überließ er seiner Schwester, und war mit denen Groß-Väterlichen Gütern vergnügt. In seinem 18ten Jahr wurde er von Antonino Pio adoptirt, wiewohl er sich sehr traurig drüber bezeugte. Bey dieser Adoption bekam er den Nahmen Aurelius an statt Annius. Dieser Kayser Antoninus Pius nahm ihn zum Collegen im Burgemeister-Amte an, und gab ihm den Titel Cæsar. Vor seinem Todte ließ er alle seine Räthe zusammen ruffen, und recommendirte ihn auf das beste zum Kayser. Wozu er auch gelangte, wiewohl man ihn fast dazu zwingen muste, er nahm auch seinen Bruder zum Mitregenten an, welchen er Lucium Aurelium Verum Commodum nennte, und ihm den Titel Cæsar und Augustus gab, und dieses waren die ersten beyden, welche die Käyserl. Würde zugleich verwalteten; Marcus Antoninus suchte seine Glückseeligkeit im Studio Philosophico, wiewohl ihm diese Gemüths-Ruhe bald benommen wurde, als die Tiber einen grossen Theil der Stadt überschwemmte, wodurch viele Gebäude zu Grunde giengen, viel Vieh ersoff, und eine grosse Theurung entstand, aber durch seine Vorsorge wuste er diesem Uebel bald abzuhelffen. Die Parther kündigten hierauf denen Römern den Krieg an, schlugen auch den Gouverneur in Syrien aus dem Felde, die Catten und Britannier rebellirten auch. Wider die Parthen wurde Verus selbst zu Felde geschickt, welcher dieselben in die Flucht schlug, und sie dahin brachte, daß sie Friede machen und denen Römern gantz Mesopotanien einräumen musten, weßwegen denen beyden Kaysern vom Rath der Titul Parthicus beygeleget wurde, auch kurtz hernach Patres patriæ genennet wurden. Der Parthische Krieg war kaum geendiget, als die Marcomannen die Römer anfielen. Diese Deutschen Völcker hatten die Römer so in die Enge getrieben, daß die Römer nicht wusten, wo sie sich hin retiriren sollten, zumahl da eine unerhörte Hitze und grosser Durst sie überfallen haben soll. Endlich aber sollen sie durch ein Wunder von dieser Noth befreyet worden seyn, nemlich es soll sie ein angenehmer Regen erquickt, die Feinde aber ein grosses Donner-Wetter mit Blitz und Hagel erschreckt haben, also daß die Römische Armee bey dieser Gelegenheit den Sieg erhalten, welches die Ursache seyn soll, daß man

man auf dieses Kaysers Statua den Iovem pluvium sieht. Dieses Wunder soll nach *Capitolini* Meinung Antonini Gebeth, und, wie Dio vorgibt, ein Egyptischer Zauberer effectuiret haben. *Xiphilinus* aber erzehlt, es sey unter Antonini Armee die Melitinische Legion gewesen, welche aus lauter Christen bestanden, diese hätte durch ihr Gebeth diesen Regen verursacht, dahero sie hernach Legio fulminatrix genennet worden. Man findet schon in *Tertulliano* und andern Christlichen Historicis Nachricht, daß eine Schlacht durch das Gebeth der Christlichen Soldaten erfochten worden, worauff der Kayser soll einen Befehl haben ausgehen lassen, daß die Christen nicht weiter verfolgt werden sollten. Allein die Verfolgung hat doch auch nach der Zeit fortgewähret, und scheinet die Abschrifft des Käyserl. Befehls, so bey Iustini Martyris erster Apologie meistens steht, sehr fabelhafft und erdichtet. Man hat zu unsern Zeiten unterschiedliche Meinungen von dieser Historie. *Wissius* behauptet sie, *Larroquanus* verwirfft sie, welchen *Io. Frickius* wieder gesucht zu refutiren. *Valesius* ad Eusebii Hist. Eccl. V. 5. u. der *P. l'Agi* ad Baron. A. 174. verwerffen sie nicht völlig, sondern statuiren nur, daß sie mit vielen fabelhafften Umständen beschrieben sey. Man läßt die Sache an seinen Ort gestellet seyn, und mercket, daß der Kayser nach dieser Schlacht mit denen Marcomannen Friede gemacht. In diesem Kriege, da die beyden Käyser in Person zu Felde giengen, starb sein Bruder Verus an einem Schlag-Flusse, dem Marcus Antoninus die gröste Ehre erweisen ließ, ihn auch Diuum nennete, ohngeachtet er seine Laster in seinem Leben wohl eingesehen, aber solche beständig suchen zu verhelen. Seine Feinde sprengten aus, Marcus hätte seinen Bruder selbst mit Gifft hingerichtet, indem er ein Messer auf der einen Seite vergifftet, und darmit ein Stück Fleisch von einander geschnitten, wovon er seinem Bruder den vergifftеten Theil gegeben, und vor sich die andere Helffte behalten. Nach seinem Todte zog er wider die Deutschen zu Felde, da er aber auf der Reise war, starb sein Sohn Verus Cæsar im 7ten Jahre seines Alters, welchen er aber nicht länger als 5. Tage betraurete, und durffte auch das Römische Volck nicht länger trauren, wegen der damahls bevorstehenden Ludorum Iouis. O.M. Zu seinem Feldzuge bewaffnete er auch die Knechte, die Fechter, die Räuber in Dalmatien und Dardanien. Er nahm auch von denen Deutschen Auxiliair-Trouppen in seine Dienste wider ihre eigenen Landes-Leuthe, und da es der Casse an Geld mangelte, ließ er, seine Kostbarkeiten und Edelgesteine verauctioniren, und zog darauff zu Felde, da er denn seine Feinde an der Donau schlug, und ihren Proviant und Bagage eroberte, worauf sich die Marcomannen ergaben, wovon er die meisten in Italien führte. In Spanien legte er auch die Unruhen bey, welche durch die Lusitanier waren erregt worden; er hätte auch gantz Sarmatien und Marcomannien zur Römischen Provintz gemacht, wenn nicht Auidius Cassius, Gouverneur in Syrien, wider ihn rebelliret, welcher ihm anfangs tapffer und treulich gedienet, und die Bucolischen Soldaten, welche gantz Egypten durchstreifft hatten, geschlagen, aber dadurch hochmüthig worden war, dieser ließ sich zum Käyser ausruffen, und zwar nach einiger Meinung mit der Faustinæ, Antonini Gemahlin, ihrem Willen, weil sie gezweiffelt, ob ihr Gemahl noch lebte. Andre schreiben, er hätte ausgesprengt, als wenn Antoninus todt wäre, ihn auch Diuum Marcum nennen, sich aber als Kayser ausruffen lassen. Als man solches zu Rom erfuhr, confiscirte man seine Güter, erklährte ihn als einen Feind des Römischen Volcks, Antoninus rüstete sich auch selbst, wider ihn zu Felde zu gehen, doch ehe er noch gegen Cassium marchirte, wurde diesem der Kopff abgeschlagen und Antonino gebracht. Mæcianum, Cassii Sohn, hatte die Armee auch schon erschlagen, doch war Antoninus so gütig, und verboth dem Rath, sie sollten nicht scharff wider die Rebellen inquiriren, er bedaurete auch, daß Cassius war erschlagen worden, und sagte, daß er gerne gesehen hätte, wenn er sein Regiment ohne einiges Raths-Herrn Blut beschliessen könte, ungeachtet nun diese Auffruhr gestillet war, so zog er doch durch gantz Asien und confirmirte den Frieden bey denen angräntzenden Königen. Auf dieser Reise starb auch seine Gemahlin Faustina am Berge Tauro. Als er durch Griechenland zurücke nach Italien kam, nahm er seinen Sohn Commodum zum Collegen in dem Tribunat, und vermählte ihn mit Brutii Præsentis Tochter. Hierauff bekriegte er von neuen die Marcomannen, Hermundurer, Sarmaten, und Quaden, hätte auch aus dem Lande eine Römische Provintz gemacht, wenn er noch ein Jahr wäre leben geblieben. Als er auf seinem Todt-Bette gefragt wurde, wem er seinen Sohn anbefehlen wollte; gab er zur Antwort: Euch, wenn er es würdig seyn wird, und denen unsterblichen Göttern. Am siebenten Tag seiner Kranckheit, da er allzu schwach wurde, ließ er niemand als seinen Sohn zu sich, welchen er auch bald wieder von sich gehen hieß, daß er ihn nicht mit der Kranckheit anstecken möchte. Er starb A. 180. Platonis Ausspruch war sein Symbolum: Florent civitates, si aut Philosophi imperarent, aut Imperantes philosopharentur. Er conferirte auch alles mit seinen Räthen, derer Rathe er auch meistens folgte, sagend: Aequius est, ut ego tot & talium amicorum consilium sequar, quam ut tot & tales amici meam unius voluntatem sequantur. Er hat 12. vortreffliche Bücher von sich selbst, oder vielmehr von seinen Lehrern, geschrieben. Mit seiner Familie war er sehr unglücklich, denn sein Eydam war wollüstig und unordentlich, sein Sohn liederlich, und seine Gemahlin unkeusch, welches er alles mit Gedult trug, und seiner Gemahlin Galans noch zu Ehren-Aemtern erhube. *Capitolinus* in Anton. Philos. *Dio*. LV. *Eusebius* Hist. Eccl. V. 5. *Zonaras* Annal. II. *Xiphilinus*. *Orosius* Hist. VII. 15. *Obrecht* Dissert. de legione fulminatrice. *Kortholt* de persec. Eccl. *Mascovs* Geschichte der Deutschen V. 12. seqq.

Antoninus, (Philippus) ein Römisch-Catholisch-Geistlicher, aus Sarsina in Umbrien gebürtig, lebte zu Anfang des 17 Sec. und schrieb in Italiänischer Sprache de Sassina antiqua, so in dem Thesauro antiquit. & histor. Italiæ stehet, ingleichen de Triumpho Romano & triclinio.

S. Antonio, eine von den Saltz- oder Capoverdischen Insuln in Africa, gehöret den Portugiesen. Allhier werden viel vortreffliche Früchte erbauet, als Citronen, Pomerantzen, Datteln, Limonen und dergleichen, nicht minder findet man auch Zucker-Röhre alda. Auf dieser Insul befindet sich auch ein Berg, dessen Höhe mit dem in Teneriffa gleichet. *Dapper*.

S. Antonio, eine Stadt in der Spanischen Landschafft Biscaja, zwischen S. Ander und Bilboa. Sie hat einen guten Hafen, und treibet starcken Handel.

S. Antonio, eine Stadt in Florida, welche von denen Spaniern erbauet, an. 1585 aber von Sir Francis

Drake verbrannt worden, massen die Spanische Garnison, die sie beschützen solte, davon gezogen war. *Camden.*

S. Antonio, ein festes Schloß am Flusse Tajo und nahe bey der Stadt Lissabon in Portugal, wird auch an statt eines Hafens gebraucht.

Antonio da Bologna hat Ricercari Intavolurare da Organo herausgegeben. *Doni* Libraria p. 84.

Antonio, (Carolus a S.) aus Padua, hat de arte Epigrammatica und Epigrammatum libros IV. geschrieben. *Hendreich.*

Antonio, (Christoph. de S.) war erst ein Advocat zu Granada, begab sich hernach in den Minoriten-Orden, und schrieb Triumphum I. C. contra infideles. *Anton.* Bibl. Hisp.

Antonio, (Gabriel de S.) ein Portugiese, war ein Prediger-Mönch, und schrieb Relation de los sucesos vel reino de Camboja. *Hendreich.*

Antonio, (Petrus a S.) aus Lissabon, ein Minorite, gab allda A. 1632. El Iardin e spiritual tirado da doctrina dos Santos & varoes Spirituaes heraus. *Hendreich.*

Antoniopolitæ, ein ehmahliges Volck in Asien, an dem Fluß Mæander. *Plinius* V. 29.

Antoninische Säule zu Rom ist ein Welt-berühmtes Denckmahl, 206. Stuffen hoch, welches der Rath zu Rom dem Kayser Antonino Pio zu Ehren auffrichten, darbey unterschiedene Figuren, die gedachten Kaysers merckwürdigsten Thaten vorstelleten, aufführen, und oben darauff sein Bildniß setzen lassen, welches aber nachmals der Pabst wieder herab nehmen und an dessen Stat des Apostels Pauli Bild hinauff stellen ließ.

Antoniucius, (*Jo. Bapt.*) von Gubio gebürtig, war ein Eremite und Lector publicus lingvæ Ebreæ in Neapoli. Er bekehrte viel Juden, und schrib an. 1573. Catechesin pro dioecesi Neapolitana. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Könige, Fürsten und Grafen.

Antonius von Bourbon, König von Navarra, Carls von Vendome ältester Sohn, gebohren 1518. zu la Fere in der Picardie. Als er noch Hertzog von Vendome war, verwaltete er das Gouvernement von Picardie, und hielt sich gegen die Kayserlichen in unterschiedenen Gelegenheiten so wohl unter Francisco I. als unter Henrico II. sehr rühmlich. An. 1548. aber half ihm Henricus II. zur Heyrath mit des damahligen Königes von Navarra einiger Erbin, Johannen von Albret, da er dann an. 1555. nach seines Schwieger-Vaters Tode alle dessen Herrschafften und auch die Stadthalterschafft von Guienne erbte, wiewohl der König in Franckreich Bearn gern selber an sich gezogen hätte, wie er denn Antonium deswegen eine Weile am Hof aufhielt, dennoch aber, ob schon der neue König davon gezogen war, und einige Plätze in Bearn gegen die besorgliche Gewalt befestigen ließ, in keine Thätlichkeiten ausbrach. Es lebte also Antonius in seinen Landen ruhig, ausser, daß er das währenden Kriegs zwischen Franckreich und Spanien entzogene Theil von Navarra wieder zu erobern meinte, woraus aber wegen bald erfolgten Friedens nichts geworden, biß ihn der Connestabel an. 1599. da Franciscus zu regieren anfieng, als ersten Printzen vom Geblüt nach Hofe rief, damit er sich der Guisischen Gewalt widersetzen möchte. Allein er kam, da diese schon feste stund, und ward auf Anstifften derer Guisen schlecht empfangen, massen ihm weder jemand entgegen geschicket, noch ein Quartier angewiesen, hingegen aber weiß gemachet wurde, als ob die Cron Spanien in seiner Abwesenheit auch den Rest von Navarra an sich ziehen wolte, daher er eiligst wieder nach Hausse gieng. Kurtz darauf begleitete er die Printzeßin Elisabeth, Philippi II. in Spanien Braut, an die Gräntzen, und hatte man ihm Hoffnung gemacht, daß er bey dieser Gelegenheit den Streit mit Spanien wegen Navarra würde beylegen können, doch es wolten die Spanischen Gevollmächtigten bey der würcklichen Zusammenkunfft von dem, was sie ihm zuvor versprochen hatten, nichts mehr gestehen. Er blieb dahero voller Mißvergnügen zu Hauße, that auch der Reformirten Parthey einigen Vorschub, nahm seinen Bruder, den Printzen von Condé, auf, als derselbe vom Hofe gewichen war, weigerte sich anfänglich, der Versammlung derer Grossen zu Fontainebleau mit beyzuwohnen, ließ sich aber endlich doch bereden, nach Orleans an den Hof zu kommen, da er denn unterwegens alles Anerbieten derer, so ihn mit gewaffneter Hand begleiten, oder gar von der Reise abwendig machen wolten, abschlug. Allein er ward zu Orleans nicht nur sehr kaltsinnig empfangen, sondern auch nicht anders als eine höchst verdächtige Persohn tractiret. Ja man sagt, es sey der Anschlag schon dahin gemacht gewesen, daß Zeit seiner Anwesenheit in Orleans eine Frantzösische Armée sich seiner Länder, Gemahlin und Printzen bemächtigen, und der König in einer Audienz Händel an ihm suchen solte, da denn, wenn dieser losgeschlagen haben würde, einige darzu bestellte auf Antonium losfallen und ihn ermorden solten. Aber es ward beydes Theils durch die in Bereitschafft stehenden Hugenotten, welche seine Länder bedeckten, Theils durch seine eigene Behutsamkeit, da er dem Könige keine Gelegenheit zum Unwillen gab, gehindert, und ehe noch weitere Anschläge wider ihn zu Wercke gerichtet werden konten, starb der König an. 1560. da ihn denn die Königliche Mutter durch allerhand fürchterliche Vorstellungen so weit brachte, daß er sich äusserlich mit denen Guisen versöhnte, ihr aber alle seine Ansprüche auf die Regenten-Stelle abtrat, davor er zu des Königs Stadthalter durch gantz Franckreich und zum Generalissimo erkläret wurde. Nicht lange darnach ersahen die Catholischen ihren Vortheil, ihn von denen Hugenotten zu trennen, indem sie ihm eben zu der Zeit, da er ohnedem sehr mißvergnügt mit diesen war, weil er unter ihnen nicht gnug zu sprechen hatte, die Insul Sardinien vor das verlohrne Navarra durch die Spanier anbiethen ließen, dafern er sich öffentlich vor die Catholischen erklähren wollte, wodurch sie so viel bey ihm auswürckten, daß er sich zum Triumvirat schlug. Hierauf zog er gegen die Hugenotten selbst zu Felde, nahm Bourges ein, und belagerte an. 1562. Rouen, welches sie besetzt hielten, bekam aber in dieser Belagerung eine so gefährliche Wunde an der lincken Schulter, daß er sich nach Ubergabe der Stadt auf seinem Bette durch einige Schweitzer über die Breche muste tragen lassen, und als er von dar zu Wasser auf eines seiner Land-Güther gebracht seyn wolte, ward er unter wegens so schwach, daß man ihn zu Andeli, etwa 2. Stunden von Rouen, aussetzen muste, allwo er den 17. Nov. an. 1562. verschied. In was vor einer Religion er gestorben, ist zweifelhafft.

Er hatte der Catholischen Religion niemahls öffentlich abgesagt, war aber doch darinnen, so lange er es mit denen Hugenotten gehalten, kaltsinnig worden, daher bedurffte es auch nicht erst einer öffentlichen Absagung, als er ihnen entgegen zu seyn anfieng. Auf dem Todt-Bette empfieng er zwar die Sacramente der Römischen Kirche, zumahl, da ihm Sardinien noch im Sinne lag, davon er stets als von einer unvergleichlich schönen Insul redte; Er bezeugte aber hernach gegen einen von seinen Leib-Medicis, der ein Protestant war, daß er, wenn er wieder aufkäme, das Augspurgische Glaubens-Bekänntnis annehmen wolte. Wenn er gewolt, hätte er, in Ansehung, daß er von einer ungemeinen Tapfferkeit war, und den Krieg vortrefflich verstunde, von seinem Schwieger-Vater auch einen hinlänglichen Schatz erbte, ein grosser Herr werden können; er wolte sich aber nicht recht zu denen Staats-Händeln schicken, sondern war allzu weiblich, unentschlossen und träge, daher denn seine vornehmsten Ministri, die von denen Spaniern bestochen waren, ihn bereden konten, was sie selber wolten. Diese Trägheit rührte gröstentheils von denen Wollüsten her, welchen er allzusehr nachhieng, wie er denn absonderlich der Liebe zum Frauenzimmer im äusserstem Grad ergeben war, und eben durch dergleichen Zeit-Vertreib seine Wunde verwahrloste. Er hat von seiner Gemahlin einen Printzen, Henricum, nachmahligen König in Franckreich, und eine Printzeßin, Catharinam, die an. 1599. an den Lothringischen Printzen Henricum vermählet worden, hinterlassen. Zwey Printzen aber waren jung und gar elend umgekommen, indem der eine von seiner Wärterin im Schlafe erstickt worden, der andere aber aus Unvorsichtigkeit seiner Amme auf die Erde gefallen, daß er davon sterben müssen. Ausser diesen ist auch noch ein natürlicher Sohn von Antonio übrig blieben, welcher das Bisthum zu Gominges bekommen. *Thuanus. Mezerai. Daniel. Davila* guerre di Francia. *Brantome* eloge du Prince de Condé.

Antonius, ein Sohn Ludwigs, des andern Sohns König Emanuels in Portugall, und Marien, Ferdinandi Catholici und Isabellæ in Spanien Tochter, von einer Concubine, Jolanta Gomez, einer Jüdin, daher sich auch die Portugiesischen Juden, als er hernach König werden wolte, seiner mit allem Vermögen annahmen. Er wurde Prior zu Craton. Den König Sebastian begleitete er in dem Zuge nach Africa, welcher aber so unglücklich ablief, daß er in der Schlacht gefangen wurde, doch durch kluge Verstellung seines Standes ranzionirte er sich mit 2000. Cruzaden. Nach Sebastians Tode machte er unter der Regierung des Cardinals und Königs Henrici Prætension auf die Crone, und gab vor, daß seine Mutter, Jolanta, keine Concubine, sondern eine rechtmäßige Gemahlin seines Vaters Ludwigs von Beja gewesen. Nun hatte er zwar unter dem Volcke sonderlich zu Lissabon einen grossen Anhang, der König Henricus aber, welcher einen privat-Haß wider ihn gefasset, verboth ihm Anfangs den Hof, und hieß ihn auf sein Priorat gehen. Hernach ließ er desselben Forderungen untersuchen, da denn 2. von des Antonii Zeugen selbst gestanden, daß sie von ihm bestochen wären, die andern waren mit ihm verwandt, und nicht einstimmig, hiernechst veroffenbahrte sich auch, daß Antonius in dem Testamente Ludovici von Beja ausdrücklich ein unächter Sohn genennet worden, ingleichen, daß, als er vor diesem Diaconus werden wollen, er seiner unächten Geburth wegen vom Pabst eine dispensation verlangt; Worauf Heinrich ihm durch eine öffentliche Schrifft alles Recht zur Crone absprechen ließ. Als auch der Pabst auf dessen Instanz Heinrichen in der Sache still zu stehen befahl, und zu deren Untersuchung Commissarien ernennte, die, ohne ein Urtheil darinnen zu sprechen, die Acta nach Rom schicken solten, so verdroß solches Heinrichen dermassen, daß er Antonium nach Hofe fordern, und, als er aus Furcht nicht erschien, aus dem Reiche verbannen ließ, aller Ehren und Würden, auch derer Rechte eines eingebohrnen verlustig machte, und jedermann, ihn aufzunehmen, verboth, welches dann Antonium veranlassete, daß er nach Spanien in ein Closter gieng, doch kam er nach 2. Tagen wieder, und hielt sich hernach heimlich bey seinen Freunden auf. Nach des Königs Tode durffte er sich zwar in dem Reiche wieder sicher sehen lassen, das Volck aber war ihm nicht mehr so starck, als er gehoffet hatte, zugethan, und wolte niemand seine Parthey öffentlich ergreiffen, weswegen er sich mit Philippo II. in Spanien, der sich vor den rechtmäßigen König von Portugall ausgab, in Handlungen einließ. Weilen aber dessen Vorschläge zu schlecht, verwarff er solche, und ließ sich an. 1580. anfangs zu Santaren, und hernach zu Lissabon würcklich zum Könige ausruffen. Jedoch er ward aller Gegen-Anstalten ohngeachtet von denen Spaniern gar bald so sehr in die Enge gebracht, daß er in einem Schreiben an den König Philipp, darinnen er sich bloß Don Antonio unterzeichnet, sich aufs neue zu einem gütlichen Vergleich erboth, welcher aber durch den Stoltz des Duc d' Alba, der dem Antonio wegen des Ceremoniels nicht fügen wolte, und durch das Mistrauen, so dieser in die Spanier setzte, unterbrochen wurde. Hierauf suchte er nach Franckreich zu entfliehen, ward aber durch Sturm wieder an die Portugiesische Küsten zurück getrieben, und hielt sich von dieser Zeit an noch 7. Monath heimlich im Reich auf, ungeachtet 80000. Ducaten auf seinen Kopff gesetzet waren, und alle Soldaten unter der Spanischen Armée und in denen Besatzungen auf ihn laureten, auch den Ort seines Aufenthalts offtmahls entdeckten, und ihm stets auf dem Fuße nachfolgten. Solchemnach wendete er sich nach Franckreich, kam aber, weil die Insul Tercera und andere Azorische Insuln seine Ankunfft verlangten, zu Schiffe mit 7000. Mann, so er von denen Frantzosen bekommen, in diesen Gegenden an. 1581. wieder an, und verlohr hernach im Jul. wider die Spanier ein See-Treffen, wodurch er nach Tercera zu fliehen sich genöthiget sahe. Als er sich hier einige Monathe aufgehalten, und die Einwohner fast um ihre gantze Baarschafft gebracht hatte, gieng er wieder nach Franckreich und von dar nach England, fand sich darauf an. 1589. abermahls mit einer Englischen Flotte unter Commando Frantz Drackens in Portugall ein, und rückte biß an die Vorstädte von Lissabon. Weil ihm aber, ob er schon hier lange darauf gewartet, niemand zufallen wollte, kehrte er unverrichteter Sachen wieder nach England zurück, und ließ von dieser Zeit an zwar seine Forderungen auf Portugall, niemahls aber den Königlichen Titul fahren. Er

starb endlich zu Paris an. 1595. und hinterließ verschiedene natürliche Kinder: I. Emanuel, gebohren an. 1568. dieser muste seinem Vater im exilio folgen, und erhielte zwar von der Königin Elisabeth die Versprechung, daß sie ihm beystehen wolte, es ward ihm aber solches, weil sie ihn zu Ausführung eines dergleichen Unternehmens untüchtig hielte, nicht gewähret. Hierauf gieng er nach Holland, und gewann daselbst durch seine Aufführung Æmiliam, Printz Wilhelms von Oranien Tochter, dermassen, daß sie ihn, ungeachtet er ein Catholischer und armer Herr war, ihre Brüder auch sich sehr darwider setzten, an. 1597. heyrathete, und mit ihm 8. Kinder zeugte, nehmlich 1) Mariam Belgicam, 2) Emanuel Felix, Printzen von Portugall, der erst ein Carmeliter, hernach ein Protestant war, und an. 1666. starb, nachdem ihm von Joanna, Alberti, Grafens von Hanau, Tochter, folgende Kinder, Wilhelmina Amalia, Elisabeth Maria, Adriani, Barons von Gent, Gemahlin, Amalia Louysa und Christiana Delphica, so allerseits verstorben, gebohren worden. 3) Æmiliam Louysam, 4) Annam Louysam, 5) Ludwigen, der erst Wilhelm getaufft, hernach bey der Firmelung vom König in Franckreich Ludwig genennt, und nach seiner Ankunfft in Spanien von Philippo IV. sehr wohl gehalten, auch zum Marg-Grafen von Tramoso gemacht worden. Seine Gemahlin Anna Maria Capeche Gabrotto, Joann Baptistæ, Printzens von Monteleone, Tochter, hat ihm Emanuel Eugenium de Portugallia, Marg-Grafen von Tramoso, der an. 1687. zu Rom ohne Erben gestorben, und Ferdinand Alexander de Portugallia, Grafen von Sindin, welcher auch ohne Kinder gestorben seyn soll, zur Welt gebracht, 6) Julianam Catharinam, die an. 1680. zu Delfft ohnverheyrathet gestorben, 7) Mauritiam Eleonoram, eine Gemahlin George Friedrichs, Fürstens von Nassau-Siegen, 8) Sophiam Delphicam, die gleichfalls in ledigem Stande gestorben. II) Christoph, gebohren an. 1573. ist an. 1638. zu Paris ohnvermählt gestorben, III.) Dionysius, der ein Cistercienser worden, IV.) Joannes, welcher auch ohnverheyrathet gestorben, V.) Philippina, VI.) Louyse, die beyderseits Nonnen worden. Antonius hat eine Historie, wie auch Commentarios über die Psalmen geschrieben, so aber nicht in Druck gekommen, jedoch hat der Abt von *Bellegarde* an. 1718. von dem letztern eine Uebersetzung unterm Titul: Les Pseaumes de la Confession de Dom Antoine, Roi de Portugal, heraus gegeben, und derselben eine Lebens-Beschreibung dieses Printzens beygefüget. *Lobkowitz.* in Philipp. prud. p. 174. *Conestagius* de unione Portug. & Castil. *Thuanus* Hist. de D. Antoine Roy de Portugal. *Texeira. Imhof.* Stemm. Lusit. Tab. 2. *Amelot* memoires Tom. I. Staat von Portugal, Tom. I. & II. *Marville* Melanges Tom. II.

Antonius von Lothringen, Graf von Vaudemont und Guise, der Kühne zugenannt, war ein Sohn Friderici, des Hertzhafften. Es machte zwar Renatus von Anjou, König zu Neapolis und Sicilien, wegen seiner Gemahlin Isabellæ, der ältesten Tochter Hertzogs Caroli I. von Lothringen, einen Anspruch auf das Hertzogthum Lothringen, und Kayser Sigismundus erkannte ihm auch solches durch Richterlichen Ausspruch zu, Antonius aber kehrte sich nicht daran, und als er von Philippo Bono, Hertzoge von Burgund, wie auch dem von Savoyen und Grafen von S. Paul Succurs erhalten, schlug er Renati Armee, die fast 3 mahl so starck, als die Seinige war, bekam ihn an. 1431. den 2. Jul. in der Schlacht bey Bullegneville selbst gefangen, schickte ihn nach Dyon, und gab ihm seine Freyheit nicht eher wieder, bis er alle ihm vorgelegte Bedingungen eingegangen. Er starb an. 1447. nachdem er mit seiner Gemahlin, Maria, Ioannis VIII. Grafen von Harcourt und Aumale, Tochter, Fridericum, seinen Nachfolger, Henricum, Bischoffen zu Metz und Terouanne, und noch andere Kinder mehr gezeuget. *La Roque* hist. fam. Harcourt. *Imhof.* Geneal. Gall. P. I. t. 35.

Antonius, Hertzog zu Lothringen und Bar, der dritte Sohn Renati, Hertzogs von Lothringen, und Philippæ von Geldern, gebohren an. 1489. Er begleitete König Ludovicum XII an dessen Hofe er erzogen worden, nach Italien, und hielt sich in denen Schlachten bey Agnadel, und folgends unter Francisco I. bey Marignan an. 1515. auch in andern Gelegenheiten wohl. Insonderheit brachte er sich durch seine Klugheit und Tapfferkeit, als er die aufrührischen Bauren im Elsaß und Bisthum Straßburg zu Paaren treiben muste, grosses Ansehen zuwege. Anno 1542. machte er einen Vergleich, wie weit er dem Reiche solte unterworffen seyn. Er starb an. 1544. und hinterließ von seiner Gemahlin Renata, Gilberti von Bourbon, Grafens zu Montpensier, Vice-Re zu Neapolis, Tochter, mit welcher er an. 1515. Beylager gehalten, und die, nachdem ihres Bruders, des Connestabels, Caroli von Bourbon, Güter vom König Francisco I. eingezogen worden, die Baronie Mercœur und andere Herschafften in Auvergne bekommen, Franciscum, Hertzogen von Lothringen, als seinen Nachfolger: Nicolaum, von welchem die Linie von Mercoeur herstammet, und Annam, Renati von Nassau und Chalons, Printzens von Oranien, und nach dessen Tode Philippi I. von Croy, Hertzogs zu Arschot, Gemahlin. *Imhof.* Gen. Gall. I. 35. *Limnæus* de I. P. V. 10.

Antonius von Burgund, Hertzog von Brabant, Limburg ꝛc. der andere Sohn Philippi des Kühnen, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Flandern, war an. 1384. gebohren, und bekam an. 1399. in der Theilung Brabant, Limburg, Antwerpen, und das Land über der Maase, welches er an. 1406. in Besitz nahm. Er hatte an denen Streitigkeiten des Hauses Orleans und Burgund Theil, hielt es mit seinem Bruder Ioanne, dem Unerschrockenen, und büssete an. 1415. in der Schlacht bey Azincourt sein Leben ein. Er hinterließ 2. Söhne, Ioannem und Philippum. *Jac. Meier.* Annal. Flandr. XIV. ad an. 1402. & XV. ad an. 1406. *Chron. Duc. Brab.* 67. *Monstrelet.* Chron. Belg. *Sammarth. Imhof.* P. I. T. 14.

Antonius, der Grosse zugenannt, Herr von Beures und Vaßi, Graf von S. Menehould ꝛc. Ritter des güldenen Vliesses und von S. Michael, ein Sohn Philippi des Guten, Hertzogs von Burgund, und seiner Concubine, Ioannæ de Prulles, war an. 1421. gebohren. Er gieng mit seinem Bruder in die Barbarey, und nöthigte die Mohren, von der Belagerung der Stadt Ceuta abzustehen. Nach seiner Zurückkunfft in Franckreich ließ er sich von Carolo dem

dem Kühnen in dem Kriege wider die Lütticher gebrauchen, wie auch in dem wider die Schweitzer, da er an. 1476. in der Schlacht bey Granson die Vor-Trouppen commandirte, und im folgenden Jahr in der Schlacht bey Nanci gefangen wurde. Nach diesem diente er Ludovico XI. welcher ihm an. 1478. die Hertzogthümer Grandpre und Chateau-Thiery gab. Carolus VIII. machte ihn zum Ritter von St. Michael, nachdem er bereits an. 1456. von seinem Vater das güldene Vließ bekommen hatte, und legitimirte ihn an. 1485. Er starb an. 1504. und hinterließ von seiner Gemahlin, Maria, Petri, Herrn von Vieuville, Tochter, Philippum, und 2. Töchter, davon Ioanna an Casparum, Herrn von Culemburg, die andere an Rudolphum, Grafen von Fauquemberg, verheyrathet wurde. Ausser diesen aber hatte er auch einen natürlichen Sohn, gleichfalls Antonius genannt, von welchem die Herren von Wacquen ihren Ursprung haben. *Imhof.* Geneal. Gall. P. I. T. XIV. & XLVI.

Antonius von Bourbon, Graf von Moret, ein natürlicher Sohn Königs Henrici IV. war an. 1607. von Catharina von Beuil, Gräfin von Moret, gebohren, und an. 1608. legitimirt. Es wurden ihm die Abteyen zu Savigni, S. Stephan zu Caen, zu Signi und zu S. Victor bey Marseille gegeben. Hernach nahm er die Parthey derer Malcontenten im Reiche an, büste aber an. 1632. den 1. Sept. in dem Treffen bey Castelnaudari, als er ohne Noth gantz allein auf eine Escadron Reuterey losgegangen, und den Officier davon, welcher an der Spitze gestanden, mit seiner Pistole zu erlegen vergeblich getrachtet hatte, sein Leben durch einen Pistolen-Schuß ein.

Antonius, ein gebohrner Graf von Schauenburg, succedirte seinem Bruder Adolpho an der Chur zu Cölln, da er vorher zu Lüttich Probst gewesen. Er hat von an. 1556. bis 1558. gesessen. *Bucelin.* Germ. S.

Antonius Ulricus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzogs Augusti des jüngern Sohn, war zu Hitzacker den 4. Oct. an. 1633. gebohren. Sein Hofmeister, Friedrich von Kramm, und Informator, Justus Georgius Schottelius, unterrichteten ihn in allen Wissenschafften so fleißig und wohl, daß er einer derer gelehrtesten Fürsten von gantz Europa worden. In seinem 10ten Jahr ward er zum Coadjutor des Stiffts Halberstadt erwehlet, bekam aber zu seiner Befriedigung durch den Münsterischen Frieden ein Canonicat davor, und hernach auch die Decanat-Stadthalterey zu Straßburg, unter denen Evangelischen Canonicis daselbst, welche er aber Hertzog Friedrichen von Mecklenburg überließ, und seinem Bruder Hertzog Ferdinand Albrechten ein Canonicat in diesem Stifft verschaffte, wiewohl die Frantzosen hernach alles eingezogen, und bey dem Ryßwicker Frieden von keiner Restitution hören wollen, unter dem eitlen Vorwand, daß es mit der Luthrischen Religion stritte, ein Canonicat zu haben, oder dergleichen Einkünffte zu geniessen. Anno 1650. besuchte er die Universitæt zu Helmstädt, und verwaltete bey einer Theologischen Promotion das Pro-Cancellariat. Darauf reisete er in Ober-Deutschland, Holland, Franckreich und Italien, da er dann überall mit sonderbaren Ehr- und Freundschaffts-Bezeugungen aufgenommen wurde. Nach seiner Wiederkunfft vermählte er sich an. 1656. den 17. Aug. mit der ihm schon vor der Abreise verlobten Printzeßin Elisabeth Juliana, einer Tochter Hertzogs Friedrichs von Hollstein-Norburg. Sein Vater zog ihn gar zeitlich mit zu denen Staats-Berathschlagungen, und ließ bey seinem hohen Alter ihn öffters in Regierungs-Geschäfften seine Stelle vertreten. Nach des Vaters Absterben bekam er die Aemter Schöningen, Jerxheim, Voigtsthalen und Calvörde, und hatte seinen Sitz zu Wolffenbüttel. Sobald aber sein ältester Bruder, Hertzog Rudolph August, die Regierung angetreten, erwehlte ihn derselbe zu seinem Stadthalter, da er denn bey damahligem zerrüttetem Zustande des Reichs bey Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten allemahl heilsame Rathschläge ertheilet, bey der Execution wider die Cron Schweden in dem Hertzogthum Bremen, und bey der Belagerung von Stade viel Klugheit und Verstand blicken lassen, und dadurch diese verworrenen Händel glücklich endigen helffen. An. 1685. nahm ihn gedachter Hertzog Rudolph August in die gemeinschaffliche Regierung an, überließ ihm auch die Regiments-Geschäffte fast gantz allein, so, daß Anton Ulrich das meiste ohne des ältern Bruders Vorbewust und Willen handelte, worauf eine Müntze mit der merckwürdigen Aufschrifft geprägt ward: DVLCe est fratres habItare In VnVM; bis endlich derselbe durch die an. 1702. entstandene Frantzösische Händel genöthiget ward, der Regierung mit mehrerm Ernst als vorhin, sich anzunehmen. Anno 1693. empfieng Anton Ulrich von Christiano V. in Dännemarck den Elephanten-Orden. Anno 1702. hatte er nebst seinem Bruder, welcher gleichwie er gegen die neu-errichtete 9te Chur-Würde viel Wider-Willen bezeigt, durch die ungewöhnlich starcke, und zwar zum Theil mit Frantzösischem Geld unternommene Werbungen, auch auf andere Weise sich verdächtig gemacht, als ob er nicht allein wider gedachte 9te Chur die Frantzösische Garantie gesucht, und mit verschiedenen Deutschen Fürsten und der Cron Franckreich, zum Nachtheil dererjenigen Reichs-Stände, so sich in den Spanischen Successions-Krieg mengen würden, einen Neutralitäts-Tractat errichtet, sondern auch vorgehabt, wenn die Zellische Völcker dem Kayser zu Hülffe marschiret seyn würden, sich dieser Länder zu bemächtigen; weswegen dann die Höfe Zell und Hannover, weilen die gütlichen Vorstellungen nichts verfangen wollen, die Kayserlichen Befehle auch ohne Würckung geblieben, im Mart. an. 1702. ihre Völcker, welche Anton Ulrichen auf seiner Reise von Wolffenbüttel nach Braunschweig bey nahe gefangen bekommen, in das Wolffenbüttelische einrücken, die darinnen liegende Cavallerie aufheben, Peina und Goßlar besetzen, auch Braunschweig und Wolffenbüttel enge einschliessen liessen, worauf Hertzog Anton Ulrichen, der seinen Bruder gar von der Landes-Regierung zu verdringen soll gesucht haben, durch Kayserlichen Befehl sein Theil an der Regierung genommen, und Hertzog Rudolpho Augusto, welcher gleichwohl solches anzunehmen sich weigerte, allein aufgetragen ward. Ob man nun gleich Wolffenbüttelischer Seits seine Aufführung zu rechtfertigen suchte, und den gütlichen Vergleich sehr schwer machte; so ward doch endlich im April zwischen Hannover und Zell, und zwischen Rudolpho Augusto, dem sein Bruder die wahrhafften Absichten der Kriegs-Rüstung nicht entdeckt gehabt, ein Tractat geschlossen, welchen Anton Ulrich, der sich indessen an den Go-

thaischen Hof begeben, Anfangs nicht eingehen wolte, hernach aber doch durch ein Schreiben an den Kayser genehm hielt, und unterzeichnete. Anno 1704. trat er nach seines Bruders Tode die Regierung derer Braunschweig-Wolffenbüttelischen Lande allein an, und brachte es an. 1706. so weit, daß die bisher in denen Braunschweigischen Häusern wegen des Seniorats und des daran hangenden Vorsitzes, auch Concurrentz bey Reichs-Deputationen obgeschwebte Mißhelligkeiten in der Güte verglichen, und ihm zu einiger Befriedigung wegen des Lauenburgischen Antheils das Amt Kampen nebst noch 3. Dörffern, von dem Amt Giffhorn abgetreten wurden. Anno 1710. nahm er, in der Absicht, als man meynet, eine vornehme geistliche Würde dereinst im Römischen Reiche zu erlangen, zu Bamberg die Catholische Religion an, zu der er sich schon eine Zeit vorher gantz in geheim bekennet, und den Pabst, welchem er davon Nachricht gegeben, selbst ersucht hatte, daß solches noch eine Weile verschwiegen bleiben möchte; doch ertheilte er seinen Unterthanen eine Religions-Versicherung, des Innhalts, daß er, ungeachtet der Religions-Aenderung vor seine Person, weder in geistlichen noch weltlichen Dingen einige Neuerungen anfangen oder gestatten wolte, ob er gleich bald hernach denen Catholischen erlaubte, eine Kirche in Braunschweig aufzubauen. Er verlangte hiernechst von Pabst Clemente XI. die Erlaubniß, das Heil. Nachtmahl unter beyderley Gestalt zu geniessen, konte aber solche nicht erhalten, und starb endlich den 27. Mart. an. 1714. zu Saltzthal mit grosser Standhafftigkeit im 81. Jahre seines Alters, und ward darauf in aller Stille, selbst eigener Verordnung nach, zu Wolffenbüttel beygesetzt. Er war ein verständiger, freundlicher, leutseliger und sehr gelehrter Herr, der ein herrliches Gedächtniß, und in Sprachen, Wissenschafften, und in denen Geschichten, sonderl. in denen Deutschen, grosse Erfahrung besaß, wovon, gleichwie auch von seiner Stärcke in der deutschen Schreib-Art vornemlich 2. von ihm verfertigte Romanen, die Aramena und die Römische Octavia genannt, zeugen können, von welcher letztern an. 1712. die andere Auflage, die er selbst vermehrt und anders eingerichtet hat, heraus gekommen, wiewohl der Schluß davon annoch im MS. zu Braunschweig verwahret wird. Nächst diesen hat er auch in der Deutschen Dicht-Kunst sich wohl geübet, verschiedene geistreiche Evangelische Lieder selbst verfertiget, auch ein geistliches Gesang-Buch unter dem Titel: Christ-Fürstl. Davids Harfen-Spiel in 8vo. zu Nürnberg 1667. zum Druck befördert. So war er auch ein grosser Freund und Beförderer derer Wissenschafften und Gelehrten, indem er die von Hertzog Augusto angelegte Bibliothec zu Wolffenbüttel nicht nur ansehnlich vermehrt, sondern auch an. 1687. eine Ritter-Academie daselbst angeordnet, die nachher aus gewissen Ursachen wieder eingegangen, und sonderlich das prächtige schöne Hauß zu Saltzthal bey Wolffenbüttel erbauet. Obgedachte seine Gemahlin, Elisabeth Christiana, welche an. 1704. gestorben, hat ihm 13. Kinder gebohren, unter denen folgende 3. Söhne zu mercken, 1) Aug. Fridericus, ein Printz von grosser Hoffnung, so an. 1657. den 24. Aug. zur Welt gekommen, zu Straßburg studirt, Italien und Franckreich durchreiset, A. 1675. ein Kayserlich Regiment erhalten, sich in selbigem Jahre mit Sophien Dorotheen, Hertzog Georg Wilhelms zu Zell Tochter, und nachmahliger Gemahlin des Königs Georgii I. von Groß-Britannien, verlobt, das Jahr darauf aber in denen Aprochen vor Philippsburg durch einen Musqueten-Schuß tödlich verwundet worden, und wenig Tage hernach zu Speyer gestorben ist. 2) Augustus Wilhelmus, und 3) Ludovicus Rudolphus, von denen, wie auch übrigen Kindern Hertzogs Anton Ulrichs, unter dem Artickel Braunschweig gehandelt werden wird. *Rethmeyer* Braunschw. Chron. P. III. Rincks Leben Leopoldi. Lünigs Reichs-Cantzley T. V. *Ejusd.* R. A. P. Spec. *Clementis* XI. Orationes Consist. *Ejusd.* Epist. T. II. *Europ. Fama* T. I. *Buquoi* la belle mort d'Antoine Ulric Duc de Brunsvic. *Neumeister*. de Poetis German. p. 8. Müllers Chur-Sächß. Annal. p. 424. 539. Cairitzens neu angelegter Palm-Wald VII. 4. §. 10. & 12. p. 419. 420.

Ritter und Geistliche Orden.

S. Antonius Ritter-Orden, welchen Albertus, Hertzog in Bayern, Graf von Holland und Seeland eingesetzet, als er, an 1382. wider die Türcken zu Felde zog. Diese Ritter hatten eine Kirche und Schloß bey Mons in Hennegau. Zum Ordens-Zeichen hatten sie eine güldene Kette, die wie ein Pilgrams-Gürtel aussahe, an welcher ein dergleichen güldener Stab und Glöcklein hieng. *Miraus* de Orig. Ord. equestr. II. 12.

S. Antonius, ein Geistlicher Orden von S. Augustini Regul, dessen Haupt-Sitz die Abtey S. Antonii von Vienne in Dauphine ist. Sie war anfangs ein Hospital vor diejenigen, so mit einer Art von Entzündung, lat. Sacer morbus oder Sideratio, von dem gemeinen Mann S. Antonius-Feuer genannt, befallen waren. Gasto, ein Edelmann, und sein Sohn Girin erbaueten dasselbe an. 1095. dieneten auch denen Krancken darinnen, und machten, nachdem sie noch mehr Personen zu dergleichen Dienst an sich gezogen, eine Regul, welche der Pabst approbirte, und nenneten diesen Ort, da er zuvor la Mothe aubois geheißen, S. Antonii, aus welchem nach der Zeit eine kleine Stadt erwachsen. Es hatten diesem Hospital 17. Comther hinter einander bey nahe 200 Jahr vorgestanden, als Bonifacius VIII. an. 1297 eine Abtey daraus machte, u. Aimon de Montagny am ersten den Titul als Abt bekam. Dieser machte neue Gesetze, und befestigte die Regul S. Augustini in seinem Orden, welcher sich nachgehends fast durch die gantze Christenheit ausgebreitet. Dieses S. Antonii Städtlein ist währender innerl. Kriege im 16. Sec. unterschiedene mahl eingenommen worden. *Falcon.* Hist. Anton. *Aimar. Sammarth.* Gall. *Miræus* de orig. monast. *Chorier* hist. du Dauph.

S. Antonii Orden soll an. 370 von dem Kayser in Aethiopien zu Bekriegung derer Unglaubigen gestifftet, von S. Basilio M. approbiret, und von denen Päbsten S. Leone und S. Pio V confirmiret worden seyn. Er bestehet aus Rittern und Mönchen. Jene tragen ein blaues Creutz auf einem schwartzen wollenen Rocke, welcher bis an die Erde herab hänget, und lange weite Ermel hat, auf dem Haupte haben sie ein Baret, und bey Solennitäten einen Kragen um den Halß. Die Mönche tragen fast eben solche Kleidung, ohne daß deren Ermel gantz eng, und unten spitzig zu sind, das

das Creutz aber, so sie auf dem Rocke tragen, siehet wie der Buchstabe T aus, dergleichen der Heil. Antonius soll getragen haben. Derer Ritter vornehmstes Gelübde ist, nach Erheischung der Nothdurfft ihr Gut und Blut vor die Catholische Kirche aufzuopffern, es ist ihnen erlaubt, sonderlich, wenn sie zu Jahren gekommen, zu denen Mönchen überzutreten. Beyde, sowohl die Ritter als Mönche, haben ihren Sitz auf der Insul Meroë in Aethiopien, und iede ihren eigenen Abt, über welche aber der Groß-Abt oder der Ordens-Meister gesetzt ist. Dieser wird von denen Rittern und Mönchen einmahl um das andere erwehlet, und hat an seinem Hofe 100 Ritter von dem grossen, und 250 von dem geringen Creutze, auch überdieß 100 Diener. Es scheinet aber alles dieses, was von dem obbeschriebenen Orden gemeldet wird, ein lauteres Gedicht zu seyn, welches Jo. Balthasar, der sich vor einen Abyßiner und Glied dieses Ordens ausgegeben, auch freywillig viele Leute in Europa darmit betrogen, aufgebracht, massen *Ludolf* in hist. Æthiop. dieser Ritter im geringsten nicht erwehnet, sondern nur soviel meldet, daß in Aethiopien viele Mönche anzutreffen, welche der Regul des Heil. Basilii folgten, und durch besagtes Creutz unterschieden waren. *Bonnan.* Ord. eque. n. 4. *Justin.* de Ord. milit. Tom. I. p. 67. *Gryph.* Ritter-Ord.

Patriarchen, Bischöffe, Geistliche, Heilige, Gelehrte, und andere berühmte Leute.

Antonius, mit dem Zunamen Cauleos, wurde A. 880 nach Stephani Tode zum Constantinopolit. Patriarchē erwehlet, und ließ sich sehr angelegen seyn, eine Vereinigung der Kirchen zu stifften, aber vergeblich. Er starb an. 890. und hielt ihm der Philosophe Nicephorus die Leichen-Rede, welche bey dem *Metaphraste* ad d. 12. Febr. befindlich. Die Griechen ehren ihn als einen Heiligen. *Baron.* annal.

Antonius II studites zugenannt, ward an. 975 an des von dem Synodo abgesetzten Basilii Stelle Patriarch zu Constantinopel, er dancke aber aus Furcht vor dem Tyrannen Bardas, der dem Joanni Zemisces succedirte, das folgende Jahr wieder ab, und starb an. 981. *Curopalat. Baron.* annal.

Antonius I. wurde von Pabst Bonifacio VIII. an. 1296. den 15. May zum 44. Bischoff zu Luni und Sarzana bestellet, starb an. 1312. *Vghell.* Ital. Sacr. T. I. p. 853.

Antonius II. (Fr.) wurde 51. Bischoff zu Luna und Saranza an. 1363. *Vghell.* Ital. Sacr. T. I. p. 854.

Antonius I. 25. Bischoff zu Aquino ums Jahr 1361. *Vghell.* Ital. Sacr. T. I. p. 397.

Antonius II. wurde vom Pabst Nicolao V. den 19. Aug. an. 1452. zum 34. Bischoff zu Aquino bestellet. *Vghell.* Ital. Sacr. T. I. p. 398.

Antonius I. de Rivello, (Fr.) aus dem Prädicanten-Orden, war ein Grundgelehrter Theologus und schöner Prediger. Pabst Urbanus V. machte ihn den 16. May 1363. zum 24. Bischoff von Molfetta, welches er auch bis an. 1366. geblieben. *Vghell.* Ital. Sacr. T. I. p. 934.

Antonius II war ums Jahr 1400. Bischoff zu Molfetta, und ist an. 1412. verstorben. *Vghell.* Ital. S. T. I. p. 935. seqq.

Antonius I. 9. Bischoff zu Guardia Alferia, starb an. 1392. *Vghell.* Ital. S. T. VIII. p. 297.

Antonius II. 12. Bischoff unter denen zu Guardia Alferia, wurde den 4. Jul. an. 1402 erwehlet. *Vghell.* Ital. S. T. VIII. p. 297.

Antonius III. 18. Bischoff zu Guardia Alferia, starb an. 1490. *Vghell.* Ital. S. T. VIII. p. 297.

Antonius I. (Fr.) 21. Bischoff zu Humana, zu welcher Würde er nach Joanne gekommen, und an. 1393. verstorben. *Vghell.* It. S. T. I. p. 746.

Antonius II. des vorhergehenden Successor im Bischoffthum Humana an. 1393. *Vghell.* It. S. T. I p. 746.

Antonius I. 16. Bischoff zu Monte Corbino, von dem er nach Termoli an. 1402. den 8. Dec. versetzet worden, und endlich an. 1405. verstorben. *Vghell.* It. S. T. VIII. p. 332. 376.

Antonius II. 18. Bischoff zu Monte Corbino, worzu er an. 1432. den 27. Sept. gemacht wurde, und weil an. 1434. den 9. April dieses Bischoffthum mit dem zu Volturaria vereiniget worden, ist er der erste, welcher beyde Bischoffthümer beysammen gehabt. *Vghell.* Ital. Sacr. T. VIII. p. 332. 392.

Antonius I. 18. Bischoff zu Termoli, siehe Antonius I. Bischoff zu Monte Corbino.

Antonius II. aus dem Eremiten-Orden des Heil. Augustini, wurde 21. Bischoff zu Termoli an. 1422. den 22. Novembr. starb an. 1455. *Vghell.* Ital. Sacr. T. VIII. p. 376.

Antonius I. war der 9te Bischoff zu Motola, starb an. 1419. *Vghell.* Ital. S. T. IX. p. 160.

Antonius II. de Neotero, siehe unten Antonius I. de Neotero, Bischoff von Gallipoli.

Antonius I. de Neotero, aus dem Minoriten-Orden, wurde von Pabst Eugenio IV. an. 1443. den 20. Mertz zum 22. Bischoff von Gallipoli bestellet, an. 1445. aber nach Motola als 11. Bischoff versetzet. *Vghell.* T. IX. p. 103. 160.

Antonius II. oder Antonellus de Joannetto, war aus dem Minoriten-Orden, und wurde an. 1451. den 6. Sept. zum 24. Bischoff von Gallipoli erwehlet, wurde aber das folgende Jahr drauff weiter nach Andri in Apulien befördert. *Vghell.* Ital. Sacr. T. IX. p. 103.

Antonius I. oder vielmehr Antonius de Verjego, der 83. Ertzbischoff zu Bisantz, ward an. 1502. im 14. Jahr seines Alters zu diesem Amt erwehlet, übernahm es aber erst. A. 1513. da er also 25 Jahr alt war, nachdem er noch vorhero seine Studia zu Dole absolviret hatte, zur Verwaltung, mitler Zeit aber wurde das Stifft von dem Capitul administriret. Nach diesem ward er an den Kayserlichen Hof gezogen, da er bey dem jungen Carolo V. die Stelle eines Hofmeisters vertreten muste, und deswegen seinen Nachfolger zum Coadjutore bestellen ließ. Gegen die Armen soll er überaus mildreich gewesen seyn, deswegen er mit guten Recht von jederman Pater Pauperum genennet worden. Den Ertz-Bischöfflichen Sitz hat er überhaupt 39. Jahr besessen.

Antonius II. nach seinem gantzen Nahmen Antonius Perenot von Granvella, war der 86 Ertz-Bischoff zu Bisanz, besaß aber dieses Ertz-Bißthum nicht länger als 2. Jahr, nehmlich von an. 1584. bis 1586. Er ist gebohren zu Besançon, sein Vater, Nicolaus Perenot, Herr von Granvella, war Cantzler bey Kayser Carolo V. in dessen Gnaden er 20. Jahr gestanden. Sein Groß-Vater aber war nur ein Schlosser.

S. Antonius, ein Märtyrer zu des Kaysers Com-

modi Zeiten. Denn als Vitellius, der Stadthalter zu Rom, welcher ein gewaltiger Christen-Feind war, den Eusebium, Pontianum, Peregrinum und Vincentium unmenschlich martern, und recht zerfleischen lassen, gieng Antonius zu ihnen hin, und wischte ihnen mit einem Schwamme ihre Wunden aus, bekehrte sich darauf, und wurde von dem Bischoff Rufino getaufft, weswegen ihn der Landpfleger hinrichten ließ. Es ist ihm der 21. Aug. zur Feyer ausgesetzt. *Petr. de Natal.* VII. 94.

S. S. Antonius, ein Priester, Zebinas von Eleutheropoli, und Germanus, wurden, weil sie den Heydnischen Præsidem seines Götzen-Dienstes wegen bestraffte, und von solcher Thorheit abzustehen ermahnten, an. 300 enthauptet. Um eben diese Zeit ward auch S. Ennathas, eine Jungfrau von Scytopoli, des Christlichen Glaubens wegen grausam gemartert, und endlich verbrannt. Derer andern Leichname hat man denen wilden Thieren vorgeworffen. Zum Andencken wird der 13. Nov. gefeyret.

S. Antonius, der grosse beygenannt, war in Egypten an. 251 gebohren. Einige sind der Meinung, daß er erst ein beredter Advocat gewesen, andere hingegen glauben, daß er gar nicht studirt, (welches auch am wahrscheinlichsten ist) iedoch viel Dinge prophezeyet, und viel Wunder gethan habe. Er war ein Vorsteher einer grossen Menge Einsiedler, so er an sich zog, und mit denen er in den rauhen Thebanischen Einöden in Egypten lebte. Seine Kost, die er nach der Sonnen Untergang zu nehmen pflegte, bestund in Brodt, Saltz und Wasser, dabey brachte er manchen Tag und manche Nacht mit Fasten und Wachen zu. Er hat zuerst gewisse Regeln des Mönch-Lebens vorgeschrieben, und ist an. 356 in seinem 105 Jahre gestorben. Daß er unterschiedene Briefe an den Kayser Constantinum abgelassē, bezeugt *Sozom.* Hist. Eccl. I. 13. II. & III. wie er denn unter andern Athanasium bey diesem Kayser vertheidiget, u. ihn von der Unterdrückung derer Arrianer errettet. Es sind noch 7 Briefe von ihm vorhanden, die er in unterschiedenen Clöstern in Egypten geschrieben, unter denen der ad Arsenoitas der vornehmste ist. Sie befinden sich in der Bibliotheca Patrum. Ihm werden auch libri Sermonum beygelegt, die aber von einem jüngern Scribenten verfertiget sind, wie man denn auch von der Regula monachis præscripta, die mit andern dergleichen in der Collectione Regularum Benedicti von Holstenio herausgegeben worden, zweifelt, ob sie ihn zum Auctore habe. Athanasius hat sein Leben beschrieben, darinnen aber, wie wir es heutiges Tages haben, viele fremde Zusätze anzutreffen. *Hieronym.* de Script. Eccl. 88. & 126. *Chrysostom.* de compunct. cord. *Augustinus* confess. VIII. 6. *Socrat.* IV. *Ruffin.* I. *Gregor. Nazianz.* Or. 21. *Honor. Augustinus* de Ium. Eccl. 89. *Trithem. Bellarmin.* de Script. Eccl. *Baron.* in annal. & martyrol. *Possevin.* in Appar. *Rivet.* Crit. III 4. *Miræus. Polyd. Vergil. Ludolf.* Hist. Aethiop. III. n. 18. *Cave. Heineccii* Abbildung der Griechischen Kirche. III. 6. §. 4.

Antonius war unter Kaysers Theodosii Regierung mit Syagrio Römischer Bürgermeister. *Cassiodorus* Chronic. p. 44.

Antonius, ein Schüler Symeonis stilitæ, im 5. Sec. hat dieses Symeonis Leben beschrieben, welches in Rosweidi vitis patrum stehet. *Vossius* de Hist. Gr. *Labbæus* ad Bellarm. de Script. Eccl. l. 449.

Antonius ist der erste Bischoff zu Pola gegen das Ende des 5ten Seculi, so viel man Nachricht hat. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. V. p. 475.

S. S. Antonius, Merulus und Joannes lebten als Mönche in dem Closter S. Andreæ zu Rom bey S. Gregorio M. und wurde ihnen ihr Tod, der im 6. Sec. erfolgte, zuvor verkündiget. S. Joannes fiel einsmahls in eine so gefährliche Kranckheit, daß alle Medici an seiner Aufkunfft zweifelten, er wurde aber in einer einzigen Nacht durch eine Erscheinung völlig wieder gesund. Aus S. Meruli Grab gieng ein angenehmer Geruch, und werden dessen, wie auch derer beyden andern Reliquien zu Rom aufbehalten. Ihnen zu Ehren wird der 17. Jan. gefeyret.

Antonius, der 14. Bischoff zu Brixen im 7. Sec. Ist bey *Bucelino* in Germ. S. der 13 und ins 8. Sec. gerechnet.

Antonius wurde von Gregorio II. zum 12. Patriarchen von Grado gesetzet an. 724. Er hat den Ruhm eines frommen Wandels und der sich um die Kirche wohl verdient gemacht. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. V. p. 188. seqq.

Antonius, der 46 Bischoff zu Brescia ums Jahr 876. Johannes VIII. hat öffters an ihn geschrieben, und nebst dem Ertz-Bischoff von Milano zum Synodo in Ravenna eingeladen. *Vghelli* It. S. T. IV. p. 536.

Antonius, der 51. Bischoff zu Brescia, ums Jahr 947. *Vghelli* Ital. S. T. IV. p. 537. & in not. 1.

Antonius, oder Antoninus, wurde an. 985. zum Bischoff von Pistoja erwehlet, und saß 27. Jahr. Kayser Otto III. soll ihm so affectionirt gewesen seyn, daß er ihn zum Reichs-Fürsten gemacht. *Vghell.* Ital. Sacr. T. III. p. 290.

Antonius, 17. Bischoff zu Amelia, ums Jahr 1110. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. I. p. 298. wiewohl ihn *Colenus* darvor nicht will passiren lassen.

Antonius, 22. Bischoff zu Orvieto an. 1137. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1466.

B. Antonius. Er hatte den Zunahmen Peregrinus, und war im Paduanischen aus einer vornehmen Familie gebohren. Weil der allda von Kayser Friederico II. eingesetzte Stadthalter sehr hart mit den Leuten umgienge, so flohe B. Antonius aus dem Lande, und besuchte die heiligen Oerter zu Jerusalem, Compostell, Rom, Loretto, und anderswo mehr. Nach 5 Jahren kam er wieder nach Padua, allwo er noch eine geraume Zeit in grosser Armuth ein strenges Leben führete, und von niemanden erkannt wurde, sich auch nicht zu erkennen gab, dahero er denn Peregrinus oder ein Fremdling genennet wird. Nachdem er an. 1267 gestorben, sahe man aus einer von ihm hinterlassenen Schrifft erst, wer er war. Die Einwohner zu Padua hielten zwar wegen der durch ihn geschehenen Wunder bey dem Pabst um seine Canonisation an, allein es wurde ihnen dieses abgeschlagen, weil sie schon einen S. Antonium hatten, doch wird sein Gedächtniß daselbst prächtig begangen, und zwar den 1. Febr.

Antonius, von diesem weiß man auch weiter nichts, als daß er der 23 Bischoff zu Trieste gewesen, und an. 1273. gelebet. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. V. p. 579.

Antonius, Bischoff zu Lacedogna, in der andern Helffte des 13. Sec. Er war mit gegenwärtig, als der Bischoff zu Bovino an. 1265 zur Kirche S. Mariæ vallis viridis den ersten Grundstein legte. *Vghell.* Tom. VI. p. 839.

B. Antonius war von Siena bürtig, und begab sich in

in den Orden der Eremiten S. Augustini, darinnen er ein tugendsames Leben führete, und vieles Ungemach mit Gedult erfruge. Als er einsten den berühmten Prediger Camerata besuchen wolte, wurde er unterwegens kranck, doch bald auf sein Gebeth wieder gesund, und als er diesen heiligen Mann besuchet hatte, starb er im Anfange des 14. Seculi. Sein Leichnam, welcher auf dem Kirchhof begraben lag, ward 2. Jahr nach seinem Todte ausgegraben und in die Kirche verlegt, wobey viele Wunder geschahen. Es ist ihm der 30. Apr. gewiedmet.

Antonius, Bischoff zu Caserta ums Jahr 1310. *Vghell.* T. VI, p. 489.

Antonius, aus dem Minoriter-Orden, ward an. 1328. Bischoff zu Sagona, und starb zu Rom an. 1331. *Vghell.* T. III. p. 516.

Antonius, so zu Norcia in Umbrien im 14. Seculo, Andreas de Colle zu Mayland im 15. Sec. Ioannes a Granata zu Mexico an. 1540. Petrus Ioannes in Minorca an. 1572. und Antonia Pachieca zu Escalona im 16. Sec. gestorben, waren Minoriten, und werden von einigen als BB. angeführet. Der 10. May ist ihnen gesetzt.

Antonius, der 17. Bischoff zu Calvi, succedirte Raynaldo in der andern Helffte des 14. Sec. *Vghell.* Ital. Sacr. T. VI. p. 478.

Antonius, der 35. Bischoff zu Savona, ums Jahr 1356. war aus dem Marggräflichen Stamm von Saluzzo entsprossen, saß 20 Jahr und 7 Monat, ward hernach Ertzbischoff zu Milano. *Vghell.* Ital. Sacr. T. IV. p. 739.

B. Antonius Pavonus war dem Prediger-Orden zugethan, und dabey Inquisitor gegen die Ketzer, er wurde bey Savigliano in Piemont, als er eben sein Amt verrichtete, An. 1374. ermordet, wie er sich selbst prophezeyet hatte. Nach seinem Tode that er viel Wunder, und wird desselben Gedächtniß den 9. April gefeyret.

Antonius, 20. Ertz-Bischoff zu Rosano, zu Zeiten Pabst Urbani VI. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 304.

Antonius, Bischoff zu Conversano, ums Jahr 1383. war ein Anhänger Urbani VI. *Vghell.* Tom. VII. p. 712.

Antonius succedirte Joanni in dem Bißthum zu Adria, und starb an. 1387. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. II. p. 403.

Antonius kam nach Donadeo an. 1387. den 10. Jan. zur Bischöflichen Würde von Castro. Weil er es aber mit Urbano VI. hielte, wurde er von dem Gegen-Pabste Clemente VII. dessen wieder entsetzet, und an seine Stelle Ioannes eingesetzet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 95.

Antonius, ein Camaldulenser-Mönch, wurde anno 1386. den 19. Mart. Bischof zu Sagona, und starb an. 1390. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 752.

Antonius, Bischof zu Napolla, dessen unterm 5 Mart. an. 1387. gedacht wird, hielt es mit dem Gegen-Papst Clemente VII. *Ughellus* T. VII. p. 881.

Antonius, der 15. Bischof zu Muro zu Ende des 14 Sec. Er nahm, als Urbanus VI. und der Gegen-Pabst Clemens VII. mit einander im Streit lagen, des letztern Parthie, wurde aber darüber von ersterm in Bann gethan, und fehlte nicht viel, daß er nicht mit der Königin Ioanna, die hernach auf Königs Caroli von Durazzo Befehl an. 1382 strangulirt wurde, zugleich in Arrest geriethe. Die Furcht war gleichwol so groß bey ihm, daß er sich nach Polsino, einer Stadt in seiner Diöces, unter Ludovici von Anjou Schutz begab. Worauf er, um obgedachtem König Carolo einen Verdruß anzuthun, Clementem dahin vermochte, daß er an. 1386. das Bisthum von Muro nach gedachter Stadt verlegte, welcher Ort Carolo vor dem zugehöret hatte. Doch hat solche Veränderung nur, so lange Antonius gesessen, gewähret, und wird seiner an. 1389. noch gedacht, wenn, wie, und wo er aber gestorben, ist nicht bekannt. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 846.

Antonius, Bischof zu Lacedogna ums Jahr 1386. Er starb an. 1392. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 839.

Antonius, aus dem Minoriten-Orden, 22. Bischof zu S. Agatha de Goti, kam den 20. May 1391. an Nicolai Stelle, und wurde an. 1394. abgesetzet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 350.

Antonius wurde von Urbano VI. zu Ende des 14. Sec. zum Bisthum Theano, von Bonifacio IX. aber nach Atri, und an. 1393. den 17. Sept. nach Penna befördert. *Ughellus* T. VI. p. 571.

Antonius, der 68. Bischof zu Tortona, ums Jahr 1393, starb aber das folgende Jahr. *Ughellus* Ital. Sacr. T. IV. p. 647.

Antonius, Bischof zu Vesti, worzu ihn Urbanus VI. erwehlte, wurde von Bonifacio IX. an. 1390. den 24. Mart. nach Ruvo versetzt. Er starb an. 1398. *Ughellus* Ital. Sacr. T. VII. p. 765. & 866.

B. Antonius, ein Ungar aus dem dritten Orden S. Francisci, reisete an viele Orte, starb endlich an. 1398. zu Fuligno in Umbrien, allwo er nach vollbrachten Reisen 17 Jahr GOtt in der Stille gedienet hatte, und wurde auch daselbst begraben. Den 13. May wird sein Gedächtniß begangen.

Antonius war Anfangs ein Mönch aus dem Minoriter-Orden, ward hernach Bischof zu Bitetto, kam endlich an. 1399. den 12. May ins Bisthum zu Bitonto. *Ughellus* T. VII. p. 681. & 688.

Antonius, Astensis zugenannt, ein Augustiner-Mönch, lebte zu Ausgang des 14. Sec. und hinterließ einen Comm. in Lombardi I. Sententiarum. *Hendreich.*

Antonius war Anfangs Archidiaconus bey der Cathedral-Kirche zu Lipara, wurde endlich an. 1400. den 13. Jul. daselbst 28. Bischof; man weiß aber nicht, wie lange er es gewesen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 782.

Antonius, der 25. Bischof zu Sessa, war erst Abt zu S. Mariæ Insulæ Pontianæ Cistercienser-Ordens, unter die Diöces Cajazzo gehörig. Er wurde von Bonifacio IX. an. 1392. darzu erwehlt, und starb an. 1402. *Ughellus* T. VI. p. 541.

Antonius war von Spoleto, und kam als 20. Bischof in Raynaldi Stelle durch Pabst Bonifacium IX. an. 1402. den 17. Novembr. *Ughellus* Ital. Sacr. T. IX. p. 386.

Antonius, ein Minorite, wurde an. 1397. den 2. Mertz zum 24. Bischof zu Bouino bestellet, nachmals aber zu Tortiboli an. 1403. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 266.

Antonius war erst Bischof zu Isola, dann zu Isernia den 2. Octobr. an. 1402, und wurde endlich an. 1404. ins Bisthum Terracina versetzt. *Ughellus* Tom. VI. p. 400.

Antonius von Bitonto, dessen als Bischofs zu Cataro unterm 10. Febr. an. 1410. gedacht wird. *Ughellus* Tom. VII. p. 698.

Antonius de Viterbo, aus dem Minoriten-Orden, war Theologiæ Magister, und wurde an. 1391. an Leonardi Stelle von Bonifacio IX. zum 22. Bischof zu Lecce erwehlet, starb an. 1413. *Ughellus* Ital. Sacr. T. IX. p. 81.

Antonius, erstlich Bischof zu Theana, von dar er als 32. Bischof den 27. Sept. 1393 nach Penna gekommen, und an. 1413. verstorben. *Ughellus* Ital. Sacr. T. I. p. 1149.

Antonius war erst Abt an S. Peter zu Perugia Benedictiner-Ordens, ward hernach an. 1404. den 26. Febr. Bischof zu Chiusi. Alexander V. setzte ihn an. 1410. den 15. Mart. ab, weil er es mit Gregorio XII. hielte, welchen das Concilium zu Pisa degradiret hatte. Allein der neue Bischof, der aus dem Minoriten-Orden war, und Elias hieß, kam nicht zum würcklichen Besitz, es sey nun, daß er aus Bescheidenheit selber nicht wolte, oder weil der Tod Alexandri darzwischen kam. Antonius hat seit dem noch eine Zeit lang gelebet, und sich noch als Bischof von Chiusi den 10. Octobr. an. 1415. geschrieben. *Ughellus* T. III. p. 642.

Antonius, ein Minorite, wurde an. 1418. von Martino V. zum Bischof von Acci in Corsica erwehlt. *Ughellus* T. IV. p. 909.

Antonius, Cardinal-Priester unterm Titul S. Susannæ, erhielt von Martino V. an. 1419. den 23. Jun. das Bisthum zu Satriano. *Ughellus* Tom. VI. p. 853.

Antonius, ein Minorite, und Theologiæ Baccalaureus, erhielte von Martino V. an. 1418. den 11. Aug. das Bisthum zu Nizza, und wurde von eben demselben nach 4 Jahren in das zu Belley versetzet. *Ughellus* Tom. IV. p. 1113.

Antonius, von Anagni gebürtig, war 5. Bischof zu Montefiascone, wurde aber endlich zu Belohnung seiner dem Päbstlichen Hofe viele geleistete Dienste zum 48. Bischof zu Todi an. 1429. den 28. Febr. gesetzet, starb an. 1432. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 986. 1355.

Antonius von Massa, war erst General des Minoriter-Ordens, von grosser Wissenschafft in der Theologie und hatte überaus gute natürliche Gabe, erlangte von Martino V. der ihn in Legation an den Kayser zu Constantinopel brauchte, nach seiner Wiederkunft an. 1430. den 12. Jun. das Bisthum zu Massa. Er starb an. 1435. *Ughellus* T. III. p. 722.

Antonius war erst Archipresbyter zu S. Nicolai zu Paderno unter die Diöces Trivento gehörig, oder zu Nusco selber, wie die disseitigen Kirchen-Geschichte besagen, wurde hernach an. 1435. den 24. Nov. zum Bischof von Nusco erwehlet. *Ughellus* Tom. VII. p. 537.

Antonius, anfänglich Bischof zu Bossana in Sardinien, wurde hernach den 25. Mertz an. 1418. von Martino V. zum 27. Bischof zu Martorano beruffen. Sein Ende war an. 1440. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 280.

Antonius, Bischof zu Acci in Corsica ums Jahr 1451. den 27. Febr. *Ughellus* T. IV. p. 909.

Antonius, oder Antonello, von Meßina, lebte im 15. Sec. war ein berühmter Mahler, und der erste, welcher die Oel-Farben in Italien gebracht. Denn als Alphonsus, der König von Neapolis, ein mit Oel-Farben gemahltes Stück aus Flandern erhielt, kam dieser Antonello auch dahin, solches zu besehen, und weil er hörte, daß der Meister davon, so in Flandern wohnte, diese Erfindung niemanden offenbaren wolte, gieng er nach Brügge zu dem Johann von Eyck, zeigte ihm viel von der Italiänischen Art, und bekam von ihm dagegen Unterricht, wie mit Oel-Farben umzugehen. Nach des von Eyck Tode begab er sich wieder zurück in Italien, erwarb sich mit dieser neuen Kunst viel Geld, ließ sich endlich zu Venedig häuslich nieder, und starb auch allda. Von ihm hat ein Venetianischer Mahler, Dominicus, und von diesem Andrea del Castagno mit Oel-Farben zu mahlen erlernet. *Felibien* vies des Peintr. *Sandrart.* Academie. T. I. P. II. L. II. c. 4.

Antonius war erst Bischof zu S. Agata, kam darauf an. 1440. den 11. April als Ertz-Bischof nach Sorrento. Als aber Bertrandus, Bischof zu Orange, mit Tode abgieng, erhielt er an. 1442. solches Bisthum. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 614.

Antonius war Anfangs Canonicus zu Rossano, wurde darauf den 25. Sept. an. 1435. Bischof daselbst, an. 1446. den 10. Febr. Bischof zu Martura, hierauf zu S. Marco, und endlich zu Isola den 28. May an. 1451. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 879. Tom. IX. p. 508.

Antonius war erst Archipresbyter S. Mariæ Rotundæ, erlangte darauf an. 1441. den 27. Sept. das Bisthum Lettere. Er starb an. 1456. *Vghellus* Ital. Sacr. T. VII. p. 273.

Antonius, Bischof zu Giovenazzo ums Jahr 1455, erlangte hernach unterm Titul S. Chrysogoni den Cardinals-Huth. *Vghellus* Tom. VII. p. 730.

Antonius, der 33. Bischof von Bamberg, war aus dem Geschlechte von Rotzenhahn, und saß von an. 1440 bis 1459. *Bucelin.* Germ. S.

Antonius war an. 1464. 34. Bischof zu Castro, von dar er an. 1467. als 31. Bischof auf den Bischöflichen Stuhl zu Civita Castellana gesetzet wurde, welchen er auch bis an sein Ende an. 1473. besessen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 581. 601. Doch p. 741. wird behauptet, daß er von Castro nach Orta beruffen worden.

B. Antonius war in der Diöces von Narni zu Stronco gebohren, begab sich in seinem 12 Jahre in ein Franciscaner-Closter in Etrurien, blieb aber doch dabey ein Laye. Er wurde einsten nach Corsica geschicket, aber bald wiederum zurück beruffen. Er hielte sich in einer Höhle auf, fiel des Tages 1000 mal auf seine Knie, aß und tranck wenig, wie er denn auch in seinem hohen Alter niemals weder Fleisch noch Fische gegessen, auch stetig den Sommer über eitel warm Wasser tranck. Den Gottesdienst wartete er fleißig ab, und denen Krancken dienete er mit grosser Sorgfalt, und starb an. 1471. als ein Junggeselle. Sein Leichnam liegt zu Assisi begraben, wo einstens Wunder-Lichter gesehen worden, weswegen man das Grab öffnete und den Cörper, eine Rose in der Hand haltend, fand, wie denn auch nach der Zeit sehr viel Wunder bey diesem Grabe geschehen sind. Den 7. Febr. wird sein Andencken gefeyret.

Antonius, aus Sicilien, wurde bey Eroberung der Insul Negroponte von denen Türcken gefangen, brach sich aber los, und kam nach Napoli di Romania. Hieselbst that er dem Venetianischen Capitain Mocenigo den Vortrag, wie er die Türckische Flotte, so zu Gallipoli lag, nebst dem Zeughause daselbst in Brand stecken wolte, wenn er ihm eine Barque und etliche hertzhafte Cameraden mit gäbe. Da er beydes von ihm erhalten, lud er das Schiff mit Getrayde, fuhr damit als ein Kauffmann durch die Dardanellen, und fieng an, seine Früchte bey Tage zu Gallipoli zu verkauffen. Um Mitternacht brachte er Feuer in das Arsenal, welches augenblicks überhand nahm, wurde aber wegen des vielen Volcks, so herzu lief, verhindert, die Flotte gleichfalls anzuzünden. Als er nun durch die Enge von Gallipoli zurück wolte, wurde er gewahr, daß die Flamme seine Barque ergriffen, und versteckte sich deswegen mit seinen Cameraden in einem nahe gelegenen Gehöltze. Alleines trafen ihn die Türcken allhier an, und brachten ihn so fort zum Sultan, Mahomet II, dem er auf Befragen, warum er diese That begangen, unerschrocken zur Antwort gab, daß sein Absehen darunter gewesen, dem allgemeinen Christen-Feind Abbruch zu thun, und daß er wünschte, seinen Degen sowol in des Sultans Hertz zu stossen, als er das Feuer ins Arsenal gebracht. Es verwunderte sich zwar Mahomet über solche des Antonii Großmüthigkeit, ließ ihn aber an. 1475. sammt allen seinen Gesellen mitten von einander sägen. Der Staat zu Venedig hingegen verordnete seinem Bruder eine ansehnliche Pension, und stattete seine Schwester sehr reichlich aus. *Sabellic.* IX. 3.

Antonius, ein Florentiner, Anfangs Bischof zu Sarne, nachmals wurde er vom Pabst Sixto IV. an. 1478 zum 35. Bischof zu Mileto bestellet, war beym Könige Ferdinando sehr beliebt, und starb an. 1479. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 958.

Antonius, 17ter Bischof zu Geruntia, welches er an. 1490. den 27. Jan. geworden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 502.

Antonius, der 25 ste Bischof zu Calvi, wurde den 13. April an. 1466. darzu erwehlt. Er wohnte an. 1495. der Crönung Alphonsi II in Napoli bey, und starb noch in diesem Jahre. *Vghellus* T. VI. p. 479.

Antonius von Urbino ward Bischof zu Bitonto zu Ausgang des 15. Sec. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 688.

Antonius, der 21. Bischof zu Marana in Corsica, ward hernach an. 1494. den 19. Mart. dem Bisthum Acerno vorgesetzet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1001.

Antonius, Bischof zu Aleria, starb an. 1503. *Vghellus* T. III. p. 505.

Antonius, ist 20ster Bischof zu Larino gewesen, und an. 1503. verstorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 305.

Antonius ein Cardinal von Sanseverino, administrirte das Bisthum zu Lacedogna vom 25. Febr. an. 1538. bis den 24. Sept. und halff hernach dasselbe seinem Vetter, Scipioni de Dura, zuschantzen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 840.

Antonius und Gerardus, Minoriten, wurden um das Jahr 1562 in Franckreich von denen Calvinisten getödtet, und werden deswegen Märtyrer genennet. Ihr Andencken wird den 20. Mart. begangen.

Antonius von Cremona, ein Minorit und Priester, starb bey Vercelli an. 1575. Desselben Andencken wird den 25. Jan. begangen.

Antonius wurde an. 1579. vom Pabst Sixto IV. zum 37. Bischof zu Alatri gemachet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 292.

Antonius, der 33 ste Bischof zu Gurck, war aus dem Spanischen Geschlechte von Hoyos, und dem Gräflichen Hause Ortenburg verwandt, welches auch zu seiner Wahl am meisten geholffen. Er hat in der andern Hälfte des 16. Sec. solche Würde begleitet. *Bucelin.* Germ. S.

Antonius von Siena, oder de la conception, ein Dominicaner-Mönch, war von Guimaranes in Portugall, aus dem Geschlechte de la conception. Mit dem geistlichen Stande nahm er auch zugleich den Zunamen von Siena, und zwar der H. Catharina von Siena zu Ehren, an. Nachdem er zu Lissabon und Coimbra studiret, gieng er darauf in die Niederlande, und wurde zu Löwen Doctor. Von dannen reisete er nach Rom, und hielt sich bey seiner Rückkehr durch Franckreich eine Zeit lang in Bretagne bey Don Antonio, der den Titul eines Königes von Portugall angenommen, auf. Er starb an. 1586, nachdem er das Jahr vorher Annales & Bibliothecam Ordinis Prædicatorum, die er gedachtem Don Antonio dediciret, wie auch Anmerckungen über die Summam Thomæ herausgegeben. *Fernandez.* Bibl. Domin. *Seraphim Razzi* gli huom. illustr. Domin. *Anton.* Bibl.

Antonius, der 57ste Bischof zu Minden, war ein Graf von Schauenburg, oder Schomburg, und wurde, weil er die Braunschweigische und Bayerische Printzen zu Competenten hatte, erst 2 Jahr nach seines Vorgängers, Henrici Iulii, Tode, erwehlet. Er hat von anno 1587 bis 1599. gesessen. *Bucelin.* Germ. S.

S. Antonius, Abt zu Tours in Franckreich, allwo auch einige seiner Reliquien aufbehalten werden, der gantze Leichnam aber befindet sich in dem Dorffe S. Antonii du Roché genannt. Ihm ist der 4. May bestimmt.

S. Antonius, ein Priester und Eremite, lehrte und predigte mit S. Paullino, begrub die Leiber derer Märtyrer, und wurde als ein Märtyrer zu Lucca enthauptet, woselbst er auch hin begraben worden, und hat man an. 1201. seinen Leichnam allda wieder gefunden. Der 27. April ist zu seiner Gedächtniß ausgesetzet.

S. Antonius wurde um des Glaubens willen verbrannt, ist aber von dem, der am 9. Aug. in einem feurigen Ofen umgekommen, unterschieden. Der 25. Febr. ist ihm zum Andencken verordnet.

S. Antonius, ein Märtyrer, welcher um des Christlichen Glaubens willen in viele Stücke zerhauen, bald aber auch durch ein göttlich Wunder wieder zusammen gesetzet und lebendig, endlich hernach verbrannt worden. Ihm ist der 2. Sept. gesetzt. *Viola* Sanctor. p. 80.

Antonius, ein Märtyrer, dessen Andencken den 7. Febr. gefeyret wird.

Antonius kömmt in der Reihe derer Bischöfe zu Parenzo als der 12te vor, weiter hat man keine Nachricht von ihm. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 399.

Antonius, ein Minorite zu Cordua, schrieb Expositionem regulæ S. Francisci fratrum minorum: de illorum & aliorum mendicantium privilegiis: de Indulgentiis: de famæ restitutione in detractionibus: Annotationes in Scotum de ratione tegendi & detegendi secretum und Quæstionarium Theologicum. *Hendreich.*

Antonius, ein Minorite zu Lucca in Etrurien, hat ein Quadragesimale herausgegeben. *Hendreich.*

Antonius, ein Poete aus Fano, hat Epigrammata und Elegien, wie auch VI. libros Fastorum geschrieben. *Koenig.*

Antonius, ein erfahrner Musicus, von Mazzara in Sicilien bürtig, welcher Cytharam septem chordarum geschrieben, sich nach Jerusalem begeben, und daselbst sein Leben zugebracht hat. *Ab. Pirrus* not. Eccles. Mazar. p. 543. *Mongitoris* Biblioth. Sicul. Tom. II. p. 69.

Antonius, siehe Ioannes, den 1 Mart. Franciscus 4 Mart.

S. Antonius, siehe S. Petrus Baptista 15 Febr. S. Iulia 21 Jul. S. Julianus 9 Apr. SS. Ioannes 23 Febr. 14 Apr. S. Aphrodisius 4 May. S. Marcellus 1 Mart. S. Gajola 3 Mart. S. Luceja 25 Jun.

Antonius a S. Anna, ein Laye des Ordens derer Mino-

Minoriten, derer Barfüsser, Franciscaner, wurde in denen Moluckischen Insuln von des Königs Tochter an. 1610 mit Pfeilen getödtet, weil er als ein keuscher Jüngling ihre unkeusche Liebe verachtete. An seiner Canonisation wird noch gearbeitet, auch desselben Andencken den 24 Jun. begangen.

Antonius de Arellano, (Augustinus) aus dem Eremiter-Orden S. Augustini, war Theologiæ Magister, und des Königes in Spanien Prediger; den 15 Sept. aber an. 1698 wurde er auf den Ertzbischöfflichen Sitz zu Brindisi erhoben, welchen er aber das folgende Jahr drauf zu verlassen durch den Tod genöthiget wurde. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 45.

Antonius Assisias, ein Minorite, lebte in der andern Helffte des 15 Sec. und schrieb Bibliorum Anacephalæosin. *Henr. Villot.*

Antonius, von seiner Vater-Stadt Atriensis zugenannt, war ein Minorite, und schrieb de Beneficiis Christi, wie auch Exercitium Spirituale. *Hendreich.*

Antonius Augustinus, Ertzbischoff zu Tarragona in Spanien, besaß eine treffliche Gelehrsamkeit, lebte sehr tugendhafft, und starb an. 1586. Sein Gedächtnis wird den 31 May gefeyret.

Antonius Bonfinius, siehe Bonfinius. (Antonius)

Antonius de Butrio, siehe Butrio.

Antonius Carafa, siehe Carafa. (Antonius)

Antonius Cartularius, siehe Cartularius. (Antonius)

Antonius de Castriano, von Saroferrato, war erst Bischoff zu Cagli, hernach den 11 May an. 1507 zu Monte Feltro. Er starb den 11 Aug. an. 1510. *Vghellus* T. II. p. 850.

Antonius Castor, siehe Castor. (Antonius)

Antonius de Comitibus ist ein sehr gelehrter und weit einsehender Staats-Rath, Cämmerer und Gesandter gewesen, in welcher Qualité derselbe bey denen Kaysern Maximiliano, Carolo V. und dem damaligen Ertzhertzoge in Oesterreich Ferdinando in grosser grace gestanden, die ihn auch zu sehr wichtigen Gesandschafften gebraucht haben, wie er denn an. 1518 von Kayser Maximiliano nach Moscau, und wiederum von Kayser Carolo V. an. 1523 eben dahin, ferner die zwischen der ältesten Pohlnischen Printzeßin, und dem Mayländischen Hertzog Friedrichen an. 1522 vorgewesenen Heyraths-Tractaten in Richtigkeit zu bringen, verschicket worden. Er hat ferner Ambassaden abgeleget bey der Königin in Ungarn, weiter bey dem Könige in Pohlen, mit welchem er einen Friedens-Tractat geschlossen, und andere wichtige Affairen debattiret. Uebrigens hat er ausser diesen oben recensirten viele andere Gesandtschafft rühmlichst verwaltet. Endlich auch viele Commentarios verfertiget, in welchen er derer Könige und Fürsten Leben und Thaten, ja das mindeste, was ein jeder gethan und geredet, in einem sehr schönen lateinischen Stylo beschrieben, daß dieser Antonius de Comitibus also vor den Gelehrtesten seiner Zeit, in gantz Teutschland und Spanien, billig zu halten ist. *Scardeonius* de Ant. Vrb. Patau. III. 13. p. 298.

Antonius Cornazani, siehe Cornazani. (Antonius)

Antonius Corrigia, siehe Corrigia. (Antonius)

Antonius a Cruce starb zu Cordua an. 1474. Michael de Garovillas zu Mexico an. 1574. und Ioanna de S. Stephano, eine Jungfrau, starben eben daselbst an. 1600. Sie waren alle dem Franciscaner-Orden zugethan, und werden von *Arturo* B. B. genannt. Ihr Andencken wird den 15 Jun. gefeyret.

Antonius Crusinus, der 84 Bischoff von Brixen. Er hat von an. 1647 bis an. 1663 gesessen, und ist in seinem 82 Jahre gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 261.

Antonius Diogenes hat 24 Bücher von der Insul Thule geschrieben. *Photii* Bibl.

Antonius de Dominis, siehe Dominis. (Marcus Antonius de)

Antonius ab Elvas starb an. 1491 in Portugall, Onuphrius a Caramanico und Abruzzo, und Laurentius, ein Laye, in Spanien an. 1517, Elisabeth Peraeta zu Segovia an. 1519, waren allerseits aus dem Orden S. Francisci. Ihnen wird der 3 Jun. gefeyret.

Antonius-Feuer, siehe Erysipelas.

Antonius Galateus, also von seinem Geburts-Ort Galatina zugenannt, welches ein Dorf in Italien in terra d' Otranto ist, war ein Philosophus, Medicus, Poet und Geographus. Seine Anverwandten, welche ihn zu Erlernung derer Sprachen und guter Wissenschafften bey Zeiten anhielten, sollen griechische Priester gewesen seyn. Er studirte hernach zu Nardo und an andern Orten, erwarb sich auch ein so grosses Ansehen unter denen Gelehrten, daß sie sich öffters seines Raths in schweren Sachen bedienten. Gegen das Ende seines Lebens, welches noch vor an. 1490 erfolget seyn mag, wurde er von der Gicht starck geplagt, dahero er, um sich darbey die Zeit zu vertreiben, Laudationem podagræ schrieb, nachdem er schon vorhero gute lateinische und Italiänische Verse; Quæstiones physicas: Chorographiam Japygiæ, welches ein Theil von terra d' Otranto ist, ingleichen eine **Beschreibung von Gallipoli**, die er Sannazario dedicirte, ferner einen Tr. de optimo genere philosophandi und andere schöne Wercke mehr, welche noch im MS. in denen Bibliothecken verborgen liegen, verfertiget. Hermolaus Barbarus hat ihm an. 1480 seine Uebersetzung und paraphrasin des Themistii dedicirt. *Jov.* in elog. 119. *Alberti* descr. Ital. *Vossius* de Hist. Lat. *Castellan.* in vit. Medic.

Antonius Godeau, siehe Godeau. (Antonius)

Antonius de Gotis, siehe Gotis. (Henricus Antonius de)

Antonius de Govea, ein Portugiesischer Philosophus und Philologus, starb an. 1565. *Hoffmanni* Lex.

Antonius Herrera, siehe Herrera. (Antonius)

Antonius de Leva, siehe Leva. (Antonius de)

Antonius le Maitre, siehe Maitre.

Antonius Melissa, siehe Melissa.

Antonius a Monte Sicardo trat von denen Patribus observantibus zu denen Capucinern über, und starb zu Mezerata 1550. Ihm ist der 4 Jun. gewiedmet.

Antonius von Monza, aus dem Franciscaner-Orden, starb an. 1495 in dem Closter bey Malzan im Meyländischen, den 26 Mart. wird dessen Andencken gefeyret.

Antonius Musa, siehe Musa. (Antonius)

Antonius Naetinus wurde von denen Mauren zu Tunis in Africa seines Glaubens wegen verbrannt, und wird dessen Gedächtnis den 13 Jan. gefeyret.

Antonius Nebrissensis, siehe Nebrissensis. (Helius Antonius)

Antonius Nerus lebte um das Jahr 1525 zu Pesaro,

saro, und wird wegen seiner Gelehrsamkeit und Tugenden sehr gerühmet. Den 19 Jun. wird desselben Andencken gefeyret.

Antonius Niger, siehe *Agnellus* Tom. I. p. 791.

S. Antonius von Padua, aus Lissabon, war erst ein Canonicus regularis S. Augustini zu Coimbra, begab sich aber hernach in den an. 1220 von Francisco Assisiate neu aufgerichteten Orden derer Fratrum minorum, in welchem er 2 Jahr darauf Presbyter ward. Nach diesem kam er nach Padua, woselbst er auch den 13 Jun. an. 1231 gestorben, und in die Kirche S. Antonii begraben worden, daher er nachgehends den Namen de Padua bekommen. Seine Ordens-Brüder wissen ihm verschiedene Wunder-Wercke nachzurühmen, in deren Ansehung ihn auch Pabst Gregorius IX. das folgende Jahr Canonisiret. Er hat geschrieben Sermones Dominicales adventus & Qvadragesimæ & reliquos omnes de tempore: Sermones de Sanctis: Expositionem mysticam in Scripturam S. Concordantiarum moralium libros V. welche *P. Ioannes de la Haye* an. 1641 in fol. zu Paris nebst seinem Leben, elogiis und der Canonisations-Bulle von neuem heraus gegeben, Antonius Pagi aber zu Avignon an. 1684 in 8 mit denen Sermonibus de Sanctis in particulari und denen Sermonibus de diversis vermehret hat. *Trithem. Bellarm. Labbeus. Spondanus. Raynaldus. Miræus. Possevin. Waddingus. Vincent. Bellovac.* in Spec. Hist. XXXI. 131. sq. *Cave. Oudin.*

Antonius von Palermo, s. Panormita.

Antonius Pasqualinus, ein Priester, lebte sehr gottsfürchtig, und starb an. 1590. sein Andencken wird den 31. May begangen.

Antonius Perenot von Granvella, siehe Antonius II.

Antonius Petrus, der 89. Ertzbischoff zu Bisantz, aus dem Adelichen Hause von Grammont. Zu seiner Zeit ward Bisantz an. 1668 und an. 1674 von denen Frantzosen eingenommen, und muste sich, als die gantze Franche Comté im Niemägischen Frieden an Franckreich überlassen ward, auch unter das Frantzösische Joch bequemen. Doch hat der Ertzbischoff auch nach der Zeit seinen Platz auf dem Regenspurgischen Reichs-Tage behauptet. Er starb an. 1698 in seinem 34. Jahre.

Antonius Possevinus, siehe Possevinus. (Antonius)

Antonius de Rosaris, ein Minorit des Ordens S. Francisci, wurde an. 1369. von denen Saracenen wegen des Christlichen Glaubens zwischen 2. Bretern mitten von einander gesäget, jedoch weiß man nichts von seiner Canonisation. Er hat den 24. Febr. zu seiner Feyer erlanget.

Antonius de Rosellis, s. Rosellis.

Antonius Saguntinus, ein Minorit, starb an. 1565. Sein Andencken wird den 21. Mart. gefeyret.

Antonius Salmatus, ein Minorit, an dessen Canonisation noch gearbeitet wird. Man hat ihm den 27. Jan. zu seiner Feyer angesetzt.

Antonius de Saluzzii, der 23. Bischoff zu Savona, war aus einem alten und vornehmen Geschlechte daselbst entsprossen, wurde ums Jahr 1202. zur Bischöfflichen Würde erhoben, starb aber bald wieder, indem schon unterm Jahr 1206. von Petro, seinem Nachfolger, Meldung geschiehet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 736.

Antonius Tudertinus, von seiner Vater-Stadt Todi in Umbrien also zugenannt, war ein in allen Wissenschafften erfahrner Mann, dessen Erasmus öffters mit Ruhm gedencket. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Antonius Valiotus, und Hubertus a Curia, 2. Minoriten, wurden von denen Calvinisten in Franckreich an. 1567, Ioannes Tudertinus aber in Siebenbürgen an. 1603 erschlagen. Zu ihrem Andencken ist der 14. Jun. gewiedmet.

Antonius de Verjego, siehe Antonius I.

Antonius de Zagarala, aus dem Orden der Minoriten, war anfangs Bischoff zu Terracina, wurde aber nachmahls an. 1404 den 14. Mertz nach Gæta versetzt, und trifft man ihn in der Zahl 46. an. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 542.

Antonius, (Cajus) ein Bruder Marci Antonii Cretici, hatte in dem Mithridatischen Kriege unter dem Sulla gedient, hatte sich aber sowohl in Achaja als auch an andern Orten durch seine Aufführung sehr verhaßt gemacht, also daß ihn die Censores aus dem Rathe stiessen. Endlich aber wurde er A. V. 691. mit Cicerone Bürgermeister, *Cicero* Orat. pro Domo. 16. pro Sextio 3. und da Catilinæ Conspiration in demselben Jahre ausbrach, so wurde ihm das Commando wider ihn aufgetragen, wider welchen er einen völligen Sieg erfochte, doch war er nicht in eigner Person bey der Schlacht, sondern Petrejus commandirte als General-Lieutenant, weil er wahrhafftig kranck war, oder sich doch wenigstens also stellte. Hierauf führte er seine Armee in Macedonien, wurde aber daselbst von denen Dardaniern geschlagen. Er regierte zwar die Provintz noch drey Jahr, führte sich aber so wunderlich dabey auf, daß sie von Rom aus einen andern dahin schickten, und ihn zurück ruffen liessen. Da er nun nach Rom kam, wurde er von Marco Cœlio angeklagt, daß er an des Catilinæ Aufruhr mit Theil gehabt hätte, *Cicero* pro Cœl. 31. in Vatin. 11. welches auch sehr wahrscheinlich war, zumahl da Catilina selbst wünschte, daß dieser zugleich mit ihm Bürgemeister zu Rom werden möchte, *Sallust.* Cat. 21. *Plutarchus* in Cic. p. 866. *Asconius* Arg. Orat. contra Competitor. Cic. und Cicero selbst scheint solches an verschiedenen Orten zu zeigen. Jetzo aber defendirte er ihn vor Gerichte, und zwar so scharff, daß er sich dadurch Cæsarem, welcher am meisten Antonium zu unterdrücken suchte, zum Feinde machte. Allein er konte ihn doch nicht von der Straffe befreyen, sondern er muste in das Exilium gehen, und soll er sich 15. Jahr in der Insel Cephalonia aufgehalten haben. Da aber seines Bruders Sohn Marcus Antonius zu Rom in Ansehen kam, ruffte man ihn zurücke. Er erreichte ein hohes Alter, und hinterließ zwey Töchter, deren eine mit Caninio Gallo vermählt wurde, die andere heyrathete Marcus Antonius Triumvir, stiesse sie aber nicht lange nach der Hochzeit wieder von sich. *Asconius Pedianus* in Orat. Cicer. in toga candida. *Dio.* XXXVII.

Antonius, (Cajus) des Marci Antonii Triumviri Bruder, welcher unter Iulio Cæsare wider Pompejum diente, gerieth aber in Illyrien mit seinen Soldaten in solche Hungers-Noth, daß sie sich musten denen Feinden gefangen ergeben. *Suetonius* Cæs. 36. Nach Iulii Cæsaris Todte, als sein Bruder Bürgermeister war, wurde er als Prætor in Macedonien geschickt, seinem Bruder das SCtum, darinnen er zum Gouverneur in derselben Provintz erkläret wurde, zu überbringen. Wie darauf der innerliche Krieg angieng, stand er seinem Bruder treulich bey, aber endlich bekam ihn Hortensius gefangen. Dieser führte ihn zu Bruto, wel-

welcher ihn gantz wohl empfing, ihm auch seine Obrigkeitlichen Ehren-Zeichen ließ, obgleich Cicero und viele andere ihm schrieben, er sollte ihn umbringen. Endlich aber, da er merckte, daß Antonius heimlich die Armee auf seine Seite zu bringen suchte, gab er ihn auf ein Schiff in Verwahrung, ließ ihm auch A. V. 711. den Kopff gar abschlagen. Marcus Antonius aber that zur Rache dem Hortensio, da er ihn in der Philippischen Schlacht gefangen bekommen hatte, gleiche Ehre an. *Plutarchus* Brut. p. 996. *Cicero* in Philipp.

Antonius (*Christoph*) hat cantionum amatoriarum Partes II. zu Freyburg in 4. deutsch heraus gegeben. *Hendreich.*

Antonius, (*Corn.*) gab Tabulas regionum Orientalium, ingleichen descriptionem Europæ heraus. *Hendreich.*

Antonius, (*Fr.*) aus dem Ordine Prædicatorum, wurde den 22. Dec. an. 1395. zum 38. Bischoff von Segni erwählt, von dar er nach S. Leon in Calabrien an. 1402 befördert wurde. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1239.

Antonius, (*Franciscus*) ein Jesuite von Lissabon im 16. Sec. war anfangs zu Coimbra Professor Juris, legte sich hernach auf die Theologie, und hielt sich eine Zeitlang in Sardinien und Deutschland auf, wurde darauf zu Madrit Professor Theologiæ moralis. Er starb den 15. Febr. an. 1610, da er 70. Jahr erreichet hatte, und hinterließ verschiedene Schrifften, als de sacrificio missæi; de milite Christiano; Comment. in Edm. Augerii Catechismum: de agno benedicto: de imaginibus & reliquiis: und de signo crucis. *Witte* Biogr. *Alegambe. Hendreich.*

Antonius, (*Francisc.*) ein Medicus und Philosophus zu Londen, gab an. 1618 einen Tractat de auro potabili, ingleichen Apologiam pro auro potabili heraus. *Kœnig. Hendreich.*

Antonius, (*Guilielmus*) ein Juriste, hat an. 1637 de Rescriptis moratoriis, ingleichen de Aquila Romana geschrieben, ist auch willens gewesen, ein Theatrum responsorum in Iure civili herauszugeben. *Hendreich.*

Antonius, (*Gothofredus*) ein berühmter Rechtsgelehrter, gebohren zu Freudenthal in Westphalen an. 1571. Er legte den Grund zu seinen Studiis in denen benachbarten Schulen und in dem Gymnasio zu Soest, begab sich darauf an. 1594 nach Marpurg, wurde 2. Jahr hernach Doctor, dann Professor Institutionum, und endlich an. 1604 Professor Pandectarum. Als ein halbes Jahr darnach die Universität zu Marpurg reformirt wurde, ruffte ihn Landgraf Ludwig als Rath und Professorem nach Giessen, wohin ihm viele Studiosi folgten, obgleich die Kayserlichen Privilegia darüber noch nicht ertheilet waren. Sobald aber dieselbe ankamen, richtete er diese Academie vollends auf, und wurde zu ihrem Cantzler, Professore Iuris primario und ersten Rector ernennet. Er legte auch den ersten Stein zu Erbauung des Collegii, und creirte die ersten Doctores daselbst. Nach der Zeit muste er wichtiger Geschäffte wegen nach Dreßden gehen, und war bey seiner Zurückkunfft so schwach, daß er mit seinem Fürsten nicht auf den Reichs-Tag nach Regenspurg reisen konte. Endlich nahmen die Gichtschmertzen, damit er beladen war, dermassen überhand, daß er den 16. Mart. an. 1618 daran starb. Seine Schrifften sind: Disputationes anti Vultejanæ: Disputationes feudales: de potestate Imperatoris legibus soluta & hodierno statu adversus Hermann. Vultejum: Adversaria in plerasque Gailii practicabiles observationes, welche letztere sein Sohn Wilhelm Antonius, I. U. D. A. 1629. zu Marpurg ediret hat. *Witte* memor. lit. Dec. I. p. 43. sq. & in Diar. *Freheri* theatr. p. 1021.

Antonius, (*Henricus*) ein Theologus zu Franecquer, hat Systema Theolog. Reformatorum herausgegeben. *Hendreich.*

Antonius, (*Iac.*) aus Mittelburg, Professor Iuris Canonici in Brüssel, lebte zu Ausgang des 15. Sec. und schrieb de Præcellentia potestatis Imperatoriæ. *Andreæ* Bibl. Belg.

Antonius, (*Ioannes*) ein Bischoff zu Arezzo, schrieb unter andern Orationes de Spiritu S. de S. Stephano: de fugienda ingratitudine: de dignitate matrimonii: de vita & rebus gestis Bracii Perusini libros VI. de Thrasimoni lacu præstantia: de gerendo magistratu &c. *Hendreich.*

Antonius (*Ioannes*) gab an. 1757. zu Leyden Directorium summæ summarum Medicinæ heraus. *Hendreich.*

Antonius, (*Ioann.*) von Witlich aus dem Trierischen, war zu Anfang des 17. Sec. Prior in dem Jacobiter-Closter zu Maynz, und schrieb Catalogum Abbatum percelebris monasterii D. Iacobi in monte speciosо prope Moguntiam, welcher Catalogus denen Script. rer. Mogunt. einverleibet.

Antonius, (*Ioannes*) von Pelta, seiner Vater-Stadt im Lüttichischen, Peltanus zugenannt, lehrte zu Antwerpen die Philosophie und Theologie, und starb an. 1606. Er hat comment. in summam Thomæ: vitam S. Norberti &c. geschrieben. *Andreæ* Bibl. Belg.

Antonius, (Iulius) Marci Antonii Triumviri und Fulviæ Sohn, setzte sich bey dem Käyser nach seines Vaters Tode in solche Gnade, daß er zu denen höchsten Ehren-Stellen stieg, und A. V. 744. Bürgermeister wurde. Augustus gab ihm seiner Schwester Tochter, Marcellam, zur Ehe, und gab ihm unter seinen Ministris die dritte Stelle. *Plutarchus* in Anton. Allein er führte sich davor sehr übel auf, indem er mit Augusti Tochter, Iulia, Ehebruch trieb, wiewohl Iulii Vater, Marcus, in einem Brieffe bezeuget, daß Augustus die Iuliam anfänglich diesem Antonio versprochen. *Suetonius* Aug. 63. Er soll auch über dieses eine Conspiration angesponnen haben, dahero ihn Augustus umbringen ließ; wiewohl nach Velleji Paterculi II. 100. Erzehlung er dieser Straffe zuvorgekommen und sich selbst erstochen. Man hielte ihm ein grosses Leichen-Begängniß und setzte ihn nach dem Befehl des Raths in die Octavische Grufft. *Tacitus* Ann. IV. 44. L. Crassitius hat ihn unterrichtet, *Suetonius* de Ill. Gramm. 18. und hat er ein Heroisches Gedicht, Diomedeæ genannt, verfertiget, welches aus 12. Büchern bestanden, er hat auch andere Tractate in ungebundener Rede verfertiget. *Horatii* Od. 2. Lib. IV. ist an ihn gerichtet.

Antonius, (Lucius) Marci, des Triumviri, Bruder, war Tribunus Plebis, als Cæsar umgebracht wurde, mit dem sein Bruder Marcus dazumahl Bürgermeister war, und sein andrer Bruder, Cajus, Prætor. A. V. 113 erhielt er das Bürgermeister-Amt, dabey Fulvia, M. Antonii Gemahlin, welche in Rom dazumahl alles ausrichten konte, ihm verschaffte, daß er an dem ersten Tage seines Consulats einen Triumph über die Einwohner der Alpen hielt, da er doch niemahls biß an die Alpen gekommen war. Diese seines Bruders Gemahlin bewegte ihn auch, einen Krieg mit Octavio anzufangen, unter dem Schein, die Land-Leuthe, deren Aecker unter die Soldaten waren ausgetheilt worden, hätten ihn um Hülffe angeruffen. Den Triumvirum Lepidum jagte er aus der Stadt, und machte dem Volcke weiß, er thät solches in seines Bruders Nahmen, welcher willens sey, das Triumvirat auffzuheben, und die alte Freyheit des Volcks wieder herzustellen, in welchem allen er einen grossen Eifer spühren ließ, worüber sich das Römische Volck so eine Freude machte, daß er als Imperator ausgeruffet wurde. Doch er hatte nicht das Hertz mit Octavio im Felde eine Schlacht zu wagen, sondern er wurde in Perusien eingeschlossen, biß er sich endlich aus Mangel des Proviants gefangen geben muste. *Suetonius* Aug. 9. Allein als zwischen Octavio und Antonio Friede gemacht wurde, bedunge sein Bruder mit, daß er auf freyen Fuß wieder gestellet werden sollte, welches auch geschahe, wo er sich aber hernach auffgehalten, oder hingewendet, weiß man nicht. *Dio. Glandorp.* Onomast. Rom. p. 81. sequ. *Noris.* Cenot. Pisan. Diss. II. p. 134. sequ.

Antonius, (Lucius Iulius) ein Sohn Iulii Antonii, der bey seines Vaters Todte noch sehr jung war, diesen schickte Augustus nach Marseille, unter dem Vorwand, als wenn er daselbst studiren sollte, es war aber nichts anders als ein Exilium. Mit diesem ist die gantze Antonianische Familie untergegangen, welche zwar berühmt, aber unglücklich gewesen. *Tacitus* Annal. IV. 44.

Antonius, (Marcus) mit dem Zunahmen Creticus, des Oratoris M. Antonii Sohn, er wurde nur Prætor, verwaltete aber dieses Amt mit der grösten Auctorität. *Vellejus* Paterculus II. 7. Weil ihm der Römische Bürgermeister Cotta nebst der Parthey des Cethegi gewogen war, gab er ihm an. 682. Befehl, Getreyde anzuschaffen, hierdurch bekam er die Herrschafft über das gantze Meer, worüber sich *Cicero* sonderlich in seinen Orat. in Verrem II. 3. III. 91. seqq. moquirt, und meynt, er sey selbst ein schlimmer Mann gewesen, und habe noch schlimmere Gefährten gehabt. Er soll sich auch durch dieselben haben verleiten lassen, Sicilien und andere Provintzen auszusaugen. Er fieng auch muthwillig mit denen Cretensern einen Krieg an, weil er sich so grosse Hoffnung zum Siege machte, also daß er mehr Ketten als Waffen auf die Schiffe laden ließ. Allein seine Verwegenheit bekam ihm übel, denn die Cretenser bekamen den grösten Theil seiner Flotte gefangen, und hingen die Gefangenen an die Seegel und Stricke im Schiffe, mit welchem Aufzuge sie triumphirend in ihren Haffen einzogen. *Florus* III. 7. Diesen Schimpff zog er sich so zu Gemüthe, daß er noch auf der Rückreise starb. *Asconius Pedianus* ad Cicer. in Verrem II. 3. Mit seiner Frau, Iulia, hatte er drey Söhne, Marcum, Cajum und Lucium. *Plutarchus* Anton. I. p. 916. *Heinsius* ad Flor. l. c.

Antonius, (*Marcus*) M. Antonii, des Triumviri, Groß-Vater, einer der berühmtesten Redner, *Cicero* Tuscul. Qu. V. 19. war im Griechischen wohl erfahren, *Idem* de Orat. II. 1. er hielte schon eine Rede als ein Jüngling, darinnen er einen anklagte. *Idem* de Off. II. 14. Er wurde von M. Duronio de ambitu bey dem Volcke angeklagt, aber er vertheydigte sich glücklich wider diese Beschuldigung. *Idem* de Orat. II. 68. Seine gehaltenen Reden wolte er deßwegen nicht heraus geben, daß die Leuthe nicht sehen solten, daß er in einer Rede dieses, in der andern jenes defendirt hätte. Marcium Aquilium wuste er so wohl zu defendiren, daß ihn die Richter loßsprachen, denn er riß mitten in der Rede des Aquilii Rock auff, zeigte denen Richtern und Volcke die Narben derer Wunden, welche er vor dem Feinde in des Vaterlands Diensten empfangen hatte, ihnen zu Gemüthe führend, ob der, welcher sein Leben nicht gescheut, dem Vaterlande zum Nutzen, von dem Schicksaal dazu wäre auffgehoben worden, daß die Richter ihre Grausamkeit an ihm ausüben solten. *Idem* in Verr. V. 1. Als er zum Quæstor der Provintz Asien erwählt worden, und schon in Bereitschafft stand, von Brundusium dahin abzugehen, bekam er Briefe, darinnen ihm gemeldet wurde, daß man ihn wegen Blut-Schande vor dem Tribunal des Prætoris Cassii, welcher vor den schärffsten Richter gehalten worden, hätte angeklagt. Nun wäre er nicht schuldig gewesen, eher vor ihn zu stehen, biß er sein Amt wieder niedergelegt hatte, vermöge des L. Memmiæ, aber er hatte ein gut Gewissen, reisete dahero alsobald zurücke, und führte seine Sache so aus, daß er seine Rückreise mit grossen Ruhme antrat. *Valerius Maximus* III. 7. Er wurde hierauf Prætor, und bekam Sicilien zu administriren, um welche Insul er die See-Räuber verjagte A. V. 651. Mit Aulo Postumio Albino wurde er A. V. 651. Bürgermeister, in welcher Würde er den rebellirenden Sextum Titium, Tribunum plebis, an seinem Vorhaben hinderte. *Cicero* post. Red. ad Quir. 5. Nicht lange hernach schickte ihn der Römische Rath als Proconsulem nach Cilicien, woselbst er sich so wohl verhielte, daß er einen Triumph erhielte. Idem de Orat. I. 18. Hierauff wurde er Censor, endlich aber A. V. 667. ums Leben gebracht. Denn in denen damahligen Troublen Marii und Cinnæ frischte er stets das Römische Volck an zu Vertheidigung der Freyheit. Er wurde aber also dem Mario verrathen. Antonius hielte sich bey einem seiner guten Freunde, sonst einem sehr gezingen Manne, auf; dieser wollte seinen vornehmen Gast recht wohl bewirthen, schickte dahero zum Weinschencken, um seinem Gast was vorzusetzen; Der abgeschickte Knecht kostete den empfangenen Wein, und weil er befand, daß er noch jung u. schlecht war, verlangte er von dem Weinschencken bessern. Dieser, sich verwundernde, warum er eben jetzo bessern verlangte, bekam zur Antwort vom Knecht, daß M. Antonius bey seinem Herrn wäre. Dieser boßhaffte Weinschencke steckte solches alsobald dem Mario, welcher gleich einen Officier und Soldaten ihn umzubringen abschickte, Antonius aber wuste denen Soldaten so zuzureden, daß sie die schon gezückten Degen wieder einsteckten, ausser der Officier P. Annius, welcher ihm den Kopff abschlug. *Valerius Maximus* VIII. 9. *Plutarchus* in Anton. princ. in Mario p. 431. Als sein Kopff zu Mario gebracht worden, da er gleich über Tische gesessen, hat er eine lange Zeit denselben in der Hand gehalten, die gröste Freude darüber bezeuget, und die schimpfflichsten Reden dabey ausgestossen. *Valerius Maximus* IX. 2. Den Kopff ließ er pro Rostris auffstecken. *Cicero* de Orat. III. 3.

Antonius, (*Marcus*) Triumvir zu Rom, war ein Enckel Marci Antonii, des berühmten Redners, und ein Sohn Marci Antonii Cretici und Iuliæ, aus Iulii Cæsaris Familie, welche nach des ersten Gemahls Todte Cornelium Lentulum heyrathete, der sich nach der Zeit in Catilinæ Conspiration implicirte, weswegen ihn Cicero hinrichten ließ, daher vielleicht die Feindschafft zwischen Antonio und Cicerone ihren Ursprung genommen haben mag. Er wurde bey seiner Mutter, welches eine tugendhaffte Dame war, auffgezogen, aber er machte mit Curione Freundschafft, welcher ein ertzliederlicher Mensch war und ihn zu solcher Verschwendung verführte, daß er als ein Jüngling 60000. Sestertia Schulden gemacht hatte, vor welche Summe Curio vor ihn Bürge worden war. Als Antonii Vater solches erfuhr, jagte er den Sohn aus dem Hause, worauff er sich bey Clodio eine Zeitlang aufthielt, weil ihm aber dessen wunderlicher Kopff und viele Feinde keinen Vortheil versprachen, gieng er nach Griechenland, wo er sich in Kriegs-Exercitiis und Oratorie übte, in welcher letztern er sich den Asiatischen schwülstigen Stylum angewöhnte. Kurtz hernach wolte ihn Gabinius der Proconsul mit in Krieg nach Syrien nehmen, welches er aber als ein gemeiner Soldate nicht annehmen wollte, worauff ihm die Præfectur über die Reuterey auffgetragen wurde. Mit dieser gieng er wider Aristobulum, der die Juden auffgewiegelt hatte, zu Felde, und erstieg zu erst ein sehr festes Schloß, worauff er Aristobulum zur Schlacht brachte, und dessen grosse Armée mit seinen wenigen Völckern totaliter schlug, und Aristobulum selbst nebst seinem Sohne gefangen bekam. Als hierauf der König Ptolemæus, der aus Egypten verjagt worden, wieder eingesetzt seyn wollte, brauchte er Antonium, daß er Gabinium dazu überreden sollte, welcher solches auch glücklich ins Werck richtete; Bey dieser Expedition wurde er mit der Cavallerie zu Eroberung eines engen Passes, und der Stadt Pelusium detachirt, welches er auch mit grosser Tapfferkeit ausführte, auch überhaupt in diesem Kriege eine grosse Klugheit und Bravour sehen ließ, weswegen ihn auch die Egyptier und Römer sehr hoch schätzten. Zu Anfang des einheimischen Krieges zwischen Pompejo und Cæsare war Antonius Tribunus plebis, und Curio, welcher von Pompeji Seite sich zu Cæsare gewendet hatte, überredete Antonium, daß er auch diese Parthey erwählte, und dem Pompejo grossen Schaden thäte. Denn gleich Anfangs als Pompejus werben ließ, effectuirte er, daß verordnet wurde, es sollten die Geworbenen nach Syrien zum Succurs geschickt werden, und keiner sich von Pompejo anwerben lassen. Er hielte auch mit Cassio, dem Tribuno, so lange Obstat, biß Cæsaris Feinde es dahin brachten, daß sie beyde sich aus der Stadt machen und zu Cæsare ihre Zuflucht nach Ravenna nehmen mußten, unter dessen Armee sie aussprengten, daß die Tribuni plebis zu Rom nicht mehr das Maul auffthun dürfften, worüber die Armée erbittert wurde, und Cæsar alsobald in Italien einfiel, Rom eroberte, Pompejum aus Italien trieb, und Antonium unterdessen zum General über die Legionen in Italien machte, weil er Pompejum mit der Flotte verfolgen wolte, wobey er sich zwar bey der Armée beliebt, bey andern aber verhaßt machte, denn mit denen Soldaten gieng er wie mit seines gleichen um, sonst aber war er verhaßt, weil er vielen ehrlichen Männern Hörner auffsetzte, und die Leuthe, so etwas von ihm verlangten, sehr ungestümm anfuhr. Cæsar aber danckte ihn deßwegen nicht ab, sondern weil er sein bester Officier war, behielt er ihn in Diensten, und als Cæsar nach Griechenland übergegangen war, und die andern Trouppen auch an sich ziehen wollte, schickte er an Gabinium und Antonium Ordre, dieselben einzuschiffen, Gabinius, welcher es in der Winters-Zeit wegen der Gefahr nicht thun wollte, nahm einen grossen Umschweiff und marchirte zu Lande. Antonius aber schlug sich durch Libonem, der die Einschiffung verhindern wollte, durch, und kam glücklich in Macedonien bey Cæsare an, welchem er durch seine mitgebrachten 20800. Mann Infanterie keine geringe Freude machte, und ihm auch die importantesten Dienste that, wie er denn an der Haupt-Schlacht in den Pharsalischen Feldern keinen geringen Antheil gehabt, dahero Cæsar, der nach derselben als Dictator von der Armée ausgeruffen worden, ihn zum Tribuno plebis, welches die nächste Charge nach demselben ist, gemacht, und ihn nach Rom geschickt, dasebst sein Interesse zu besorgen. Allein hier machte er sich durch sein liederliches Leben so verhaßt, daß, als Cæsar nach Rom kam und zum dritten mahle Bürgermeister war, er nicht ihn, sondern Lepidum zum Collegen annahm. Dieses verdroß zwar Antonium sehr, bewegte ihn aber zu einem bessern Leben, weßwegen er auch Fuluiam, P. Clodii seine Witwe, heyrathete, er kam auch dadurch bey Cæsare wieder in Gnade, und als dieser aus Spanien zurück kam, ließ er ihn neben sich sitzen. Da er auch zum fünfften mahle an. 710. Bürgermeister wurde, nahm er Antonium zum Collegen an. *Suetonius* Cæs. 79. 82. Dahero auch unter denen wider Cæsarem Verschwornen in Vorschlag kam, ob sie nicht zugleich Antonium umbringen wollten, welches aber verworffen worden war. Nach Cæsaris Todte hat er zwar in dem versammleten Rathe vorgetragen, ob nicht alles vergangene könte vergessen und Bruto und Cassio Provintzen angewiesen werden? Aber er hielte kurtz drauff vor dem Volcke eine Rede, darinnen er Cæsarem heraus strich, *Suetonius* Cæs. 84. dem Volcke dessen blutigen zerstochenen Rock zeigte, und sie dadurch so zur Rache anreitzte, daß die Conspiranten sich aus der Stadt begeben musten, Calpurnia, Cæsaris, hinterlassene Wittwe, hatte deswegen auch so ein Vertrauen zu ihm, daß sie das hinterlassene Geld ihres Mannes, welches eine Million Sestertia austrug, bey ihm deponirte. Dieses Geld wollte er Octavio Cæsari, dem rechtmäßigen Erben Cæsaris, nicht ausliefern, dieser aber steckte sich hinter Ciceronem und andre Feinde des Antonii, worauff Cicero seine Philippicas hielte, Antonium vor m Rathe vor einen Feind erklährte, Octavius Cæsar zum Prætor gemacht, und Pansa und Hirtius, die damahligen Bürgermeistern, abgeschickt wurden, Antonium aus Italien zu verjagen. *Suetonius* Aug. 10. Diese ließen sich bey Mutina in eine Schlacht mit ihm ein, darinnen der Sieg zwar auff ihrer Seite war, aber sie musten beyde ihr Leben dabey einbüßen. Antonius muste auff seiner Flucht die stärcksten Travaillen ausstehen, und sich über die Alpen zu denen Legionen, die Lepidus commandirte, retiriren, aber dieser wollte ihn mit dem Reste seiner Trouppen nicht einmahl in das Lager lassen, er hatte aber durch seine von dem Walle gehaltene Rede die Soldaten so zum Mitleiden bewegt, daß sie Clodium und Læli-

um in Weibs-Kleidern heraus schickten, und ihm sagen ließen, er sollte nur das Lager stürmen, sie wollten alle alsdenn auff seine Seite treten; Dieses gieng glücklich von statten, und bekam er Lepidum selbst unter seine Hände, tractirte ihn aber auff das höfflichste. Dieses bewog Munatium, Plancum mit einer grossen Armée auch zu ihm überzugehen, wodurch er sich im Stande befand, von neuen in Italien zu gehen, mit einer Armée von 17. completen Legionen und 10000. Reutern, ausser diesen ließ er auch noch 6. Legiones unter Vario zur Bedeckung Franckreichs zurücken. Unterdessen war Octavius mit Cicerone zerfallen, weil er sahe, daß Cicero allzusehr zu der Freyheit geneigt wäre, dahero schickte er an Antonium, und ließ ihm einen Vergleich anbiethen, worauff sie beyde nebst Lepido auff einer kleinen Insul des Po-Flusses zusammen gekommen, daselbst an. 711. das berühmte Triumvirat auffgerichtet, *Suetonius* Aug. 8. und das Römische Reich, als wenn es ihr Väterlich Erbtheil wäre, unter sich getheilet, wobey sich auch jeder von dem andern einen von seinen ärgsten Feinden umzubringen verlangte. Also erlaubte Octavius Antonio, sich an Cicerone zu rächen, dagegen Antonius Octavio solches an L. Cæsare erlaubte, beyde bathen sich von Lepido seinen Bruder Paulum aus. Nach dieser Vereinigung begab er sich nach Rom, woselbst er biß in das folgende 712te Jahr sehr verschwenderisch lebte, worauff Antonius und Octavius die Armée theilten, und Antonius wider Cassium, Octavius aber wider Brutum zu Felde zog, Antonius schlug Cassium, hingegen wurde Octavius von Bruto geschlagen, sie combinirten aber darauff ihre Armée, da denn Antonius in Octavii Abwesenheit einen vollkommenen Sieg erhielte, darinnen Brutus selbst erstochen wurde, Cassius aber hatte sich nach der ersten Schlacht, aus Verdruß wegen des Verlustes derselben, selbst um das Leben gebracht. *Suetonius* Aug. 13. Nachdem nun alles im Reiche ruhig war, gerieth er in sein altes Leben, woran Cleopatra, die Königin in Egypten, am meisten Schuld war, denn an statt daß er sie hatte zu sich fodern lassen, Rechenschafft von ihr zu fodern, warum sie denen Parthern Trouppen und Subsidien-Gelder wider ihn fournirte, so wurde er, so bald er sie sahe, von ihr eingenommen, daß er die grösten Summen auff die kostbarsten Banquets wendete, da unter dessen Fulvia, seine Gemahlin, mit Octavio in Rom zu kriegen hatte, und die Parthischen Trouppen unter Labieni Commando fertig standen, in Mesopotamien und Syrien einzubrechen. Antonius aber reisete mit Cleopatra nach Alexandrien und stritte mit ihr um die Wette, wer die kostbarsten Gastereyen anstellen könte. Dieses Leben trieb er so lange, biß zwey üble Zeitungen kamen, eine von Rom, daß sein Bruder und Gemahlin nach vielen Verdrüßlichkeiten mit Octavio Krieg angefangen hätten, aber unglücklich gewesen wären, daß sie sich hätten aus Italien retiriren müssen, die andre, daß Labienus mit denen Parthern Asien vom Euphrat und Syrien biß in Lydien und Jonien unter sich gebracht hätte. Dieses bewegte ihn endlich einmahl seine Lebens-Art zu ändern. Er brach deswegen auff, und gieng Labieno biß nach Phönicien entgegen, da er aber daselbst Brieffe von der Fulvia bekam, darinnen sie ihn kläglich und inständig bath, nach Italien zu gehen, welches er auch mit einer Flotte von 200. Schiffen that. Auff der Reise erhielt er von einigen guten Freunden die Nachricht, daß Fulvia die Ursache vom Kriege sey, welche nur den Antonium von der Cleopatra zurück zu ziehen gesucht hätte, Fulvia war unterdessen auff der Reise zu Sicyon gestorben, dahero er mit Octavio A. V. 714. gar leicht wieder Friede machte, und Antonius vor sich den Orient biß an das Jonische Meer, Octavius aber den Occident, Lepidus Africam behalten sollte. Es wurde zugleich zu mehrerer Befestigung der Freundschafft ein Ehe-Bündniß zwischen Antonio und Octavii Schwester, Octavia, getroffen, welche abzuholen, er mit Octavio nach Rom reisete, und sich daselbst eine Zeitlang auffhielt, unter dessen hatte er Ventidium wider die Parther geschickt, welcher dieselben geschlagen, auch Labienum und des Königs Herodis General-Feld-Marschall umgebracht. Hierauff wurde der Königl. Parthische Printz Pacorus selbst mit einer sehr starcken Armée wider Ventidium geschickt, welche dieser auch geschlagen, und Pacorus war selbst in der Schlacht geblieben. Hierauff belagerte er Antiochum Commagenum in Samosatis also, daß er nach Antonii Willen Friede machen muste. Dieser hatte Lust wieder zu seiner Cleopatra zu reisen, und war dahero von Rom nach Athen auffgebrochen, wo er dem Volck ludos gymnicos halten ließ, und er selbst war Gymnasiarches. Von da gieng er in Syrien, als Ventidius den König Antiochum eingeschlossen hatte, und nachdem er 300. Talente zur Rantzion bekommen hatte, reisete er wieder nach Athen. Ventidius aber durffte wegen der Uberwindung der Parther triumphiren, Sossius, General Lieutenant des Antonii, hielt sich in Syrien wohl, Canidius brachte Armenien unter seine Bothmäßigkeit, überwand auch den König derer Iberier und Albaner. Antonius wurde hierauff von neuen wider Augustum auffgehetzt, und segelte mit 300. Schiffen nach Tarent, es wurde aber durch seine Gemahlin Octaviam, welche selbst zu ihrem Bruder Octavio reisete, bald beygelegt, da er sich von Augusto zwey Legionen zu Ausführung des Parthischen Kriegs geben ließ, er aber gab ihm dafür 100. Schiffe. Er segelte darauff wieder in Syrien, und ließ seine Gemahlin und Kinder in Italien zurücke. Als er in Asien kam, wachte seine Liebe gegen die Cleopatram wieder auff, daher er sie durch Fontejum Capitonem aus Egypten abholen ließ, und ihr Phönicien, Cölesyrien, Cypern und andre Länder schenckte, wodurch er sich bey denen Römern in üblen Credit setzte. Er hatte auch zwey Kinder mit ihr gezeugt, Alexandrum und Cleopatram, welche er Somne und Mond nennete. Hernach verlangte er von denen Parthern die Kriegs-Zeichen, welche sie in der Niederlage des Crassi denen Römern abgenommen. Von da schickte er die Cleopatram in Egypten und reisete durch Arabien und Armenien, seine Legionen zu besehen, welche wenigstens 100000. Mann starck waren. Diese Armée wäre tüchtig gewesen den grösten Theil Asiens zu überwinden, aber Cleopatra war Schuld dran, daß es nicht geschahe. Er fieng mit denen Parthern an zu kriegen, weil er aber die Winter-Quartiere bey der Cleopatra halten wolte, fieng er den Krieg vor der Zeit in höchster Geschwindigkeit und ohne Bedacht an, daß es auch schlecht genung ablieff, und er auff diesem Feld-Zug 24000. Mann einbüßte, ausser 8000. welche auf dem allzuschnellen March im Winter crepirt waren. Nach diesem übel ausgeschlagenen Kriege begab er

sich nach Sidon, wohin seine Cleopatra auch zu Schiffe kommen wollte. Octaviæ, seiner Gemahlin, aber, die zu Athen auf der Reise war, ihn zu besuchen, schrieb er, sie möchte zu Athen bleiben, Octavia schickte wieder Nigrum an ihn, und ließ ihm berichten, daß sie 2000. auserlesene Soldaten nebst vieler Mondur, Proviant, Gewehr vor die Soldaten mitgebracht hätte. Als dieses Cleopatra erfuhr, bildete sie sich ein, Octavia würde sie bey Antonio verhaßt machen, darwider sie alle möglichste Künste und Verstand anwendete, auch deswegen durch ihre Anhänger den Krieg, welchen Antonius mit dem König in Medien vorzunehmen willens war, zurücke trieb, ungeachtet er die schönste Gelegenheit vor sich hatte. Er reisete vielmehr zu ihm, machte eine Alliance mit ihm, gab ihm eine noch kleine Tochter, die er mit der Cleopatra gezeugt, zur Gemahlin, und kehrte wieder zu der Cleopatra um: Welche ihn zum Bürgerlichen Kriege anhetzte. Octavia, welche sahe, daß Antonius sie nur verspottete, begab sich wieder zu Octavio, ihrem Bruder, zurücke. Dieser wolte den Schimpff mit einem Kriege rächen, welches aber Octavia noch abwendete, und vielmehr Antonii Sachen mit gröster Sorgfalt beobachtete, die von ihm erzeugten Kinder erzoge, wodurch sie Antonio einen grössern Verdruß that, als wenn sie sich merckten lassen, wie empfindlich sie der angethane Schimpff schmertzte, denn er suchte Gelegenheit, sie dadurch völlig zu verstossen. Wiewohl solches doch hernach geschahe. Zuvor aber ließ er zu Alexandrien zwey güldene Throne vor sich und Cleopatram, andere kleinere vor ihre Söhne bauen, und Cleopatram als Königin in Egypten, Cypern, Africa und Cölesyrien ausruffen, unter die mit ihr gezeugten Söhne theilte er auch die Länder, wie es nach ihrer beyden Absterben gehalten werden solte, als diese Zeitung nach Rom kam, erzehlte Octavius solches im Rathe und auch vor dem Volcke, um solches gegen Antonium auffzuhetzen. Antonius ließ auch nichts ermangeln, und Octavium vor dem Rathe anklagen, wovon die Haupt-Puncte waren: Daß Octavius das dem Pompejo abgenommene Sicilien nicht mit ihm getheilet hätte; Daß er die ihm geliehenen Schiffe noch nicht wieder zurück gegeben hätte, daß er Lepido die Regierung genommen, und die Länder, so demselben im Triumvirat adsignirt gewesen, an sich mit allen Nutzungen gezogen. Auf dergleichen verdrüßliche Sachen rüstete sich jeder zum Kriege. Antonius ließ Canidium mit 16. Legionen an das Meer marchiren, er und Cleopatra begaben sich nach Ephesus, wo sich die gantze Flotte versammlen solte. Cleopatra gab ihm zu diesem Kriege 20000. Talent und Proviant, er wolte sie durchaus nicht mit nehmen, weil sie aber befürchtete, er möchte mit der Octavia wieder ausgesöhnet werden, wandte sie ihren möglichsten Fleiß an, brachte es auch dahin, daß er sie zu Schiffe nahm. Als die Armée eingeschifft war, seegelten sie nach Samum, woselbst sie wieder eine Zeitlang schmaußeten, und da sie in allen Ländern vor den künfftigen beschwerlichen Krieg grosse Sorge hatten, und darüber klagten, so machten sich diese beyden auf alle ersinnliche Art ein Vergnügen. Von hier seegelten sie nach Athen, konten aber auch da nicht umhin, sich eine Zeitlang aufzuhalten und sich lustig zu machen. Es schickte auch Antonius von hier Leuthe nach Rom, welche Octaviam aus seinem Hause jagen musten. Sie nahm alle Kinder, so Antonius mit ihr so wohl als der Fulvia gezeugt hatte, mit sich, ausser den ältesten Sohn von der Fulvia, welcher sich bey dem Vater auffhielte. Antonius hätte keinen grössern Staats-Fehler begehen können, als daß er den Krieg so lange verschob. Denn Octavio giengen seine Werbungen und andern Kriegs-Zurüstungen sehr schlecht von statten. Denn er verlangte von denen Römern, die der Steuern und Contributionen nicht gewohnt waren, den vierdten Theil der Früchte, die Freygelassenen solten den achten Theil ihres Vermögens hergeben, dieses verursachte einen Auffruhr in gantz Italien, wobey Antonius die schönste Gelegenheit gehabt, sich desselben zu bemächtigen. Aber da er solches unterließ, so ließen die Italiänischen Völcker, da sie die Steuern einmahl gegeben, ihren Kummer wieder fahren, und Octavius hetzte den Rath und die Bürgerschafft zu Rom auch mehr wider Antonium auf, da er ihnen das Testament desselben publicirte, welches zu gröstem Nach-Theil der Römer gemacht war, und das Titius und Plancus Augusto entdeckt hatten, weil sie Antonius sich zu Feinden gemacht. Wie sich nun Octavius gnugsam zum Kriege zugerüstet hatte, ließ er den Krieg wider Cleopatram declariren, und Antonium des Reichs verlustig erklähren, weil er solches seines Kebs-Weibes ihrem Gutachten überließ. Antonius hatte wenigstens 500. Kriegs-Schiffe, und eine Armée von 100000. Mann Infanterie, und 12000. Mann Cavallerie, hingegen hatte Octavius 250. Schiffe. 80000. Mann zu Fuß, und 12000. zu Pferde, ungeachtet nun Antonii Fuß-Volck weit stärcker war, ließ er sich doch von Cleopatra bereden, daß er eine See-Schlacht wagen wollte, da doch seine Schiffe Theils zu schwer, Theils unbrauchbar waren, hingegen Octavii Flotte lag zu Tarent und Brundusium, und bestand aus Schiffen, welche leicht, wohl zu regieren, und fest gebauet waren. Dieser ließ Antonium auf ein Treffen in Italien heraus fodern, und seiner Armée alle Sicherheit, guten Haffen u. d. g. versprechen, damit nur nicht der Krieg so lange auffgeschoben würde. Aber Antonius ließ es ihm abschlagen und Octavium zu einem Duell heraus fodern, wo nicht, so sollte er mit seiner Armée in die Pharsalischen Felder marchiren, wo ehemahls Pompejus um die Herrschafft der Welt gestritten. Octavius seegelte darauf nach dem Vorgebürge Actium, wo Antonius noch seine Infanterie erwartete, da er aber die Feinde kommen sahe, versahe er die Ruder-Knechte mit Waffen, daß sich die Feinde einbilden solten, es wären Soldaten, wodurch auch Octavius bewogen wurde, die Flotte nicht anzugreiffen. Unterdessen fielen die Könige Amyntas und Dejotarus von Antonio zu Octavio; Mit seiner Flotte wolte es auch nicht nach Wunsche von statten gehen, dahero er beschloß, zu Lande eine Schlacht zu wagen, wie denn Canidius, sein General über die Infanterie, ihn bewegte, daß er Cleopatram zurücke schicken und mit der Armee sich nach Thracien oder Macedonien zurück ziehen solte, denn Dicomes, der König der Geten, wolte ihm eine starcke Armee zum Succurs schicken. Allein Cleopatra wuste alle diese guten Anschläge wieder zu nichte zu machen, und überredete Antonium von neuen zur See-Schlacht, da er denn auch die Thorheit begieng, daß er alle Schiffe bis auf sechtzig Egyptische verbrennen ließ, auf diese ließ er 20000 mit schwerer Rüstung und 2000 Schützen einschiffen. Mit diesen seegelte er aus dem Haffen, es wurde aber die

Schlacht

Schlacht wegen des stürmischen Wetters zur See aufgeschoben, bis auf den fünfften Tag, da die Schlacht vorgieng. Antonius und Poplicola commandirten den rechten Flügel; Coelius den lincken, in der Mitten M. Octavius und M. Iustejus. Octavius commandirte selbst bey seiner Flotte den rechten, und Agrippa den lincken Flügel, währender Schlacht standen die Armeen beyder auf dem Lande ruhig, aber in Schlacht-Ordnung. Antonius fuhr mit einer Jagd vor seiner Flotte vorbey und ermahnte die Soldaten, sie solten die Schiffe nicht weiter fortrücken lassen, als sie itzo stünden. Octavius stund vor Tage auf, und besahe seine Flotte, da begegnete ihm ein Eseltreiber mit seinem Esel, diesen fragte Octavius, wie er hiesse? und erhielt zur Antwort: Er hiesse Eutychus und sein Esel Nicon, dahero Augustus nach der Schlacht diesen Kerl nebst dem Esel auf einer Statue vorstellen, und solche zwischen die zum Sieges-Zeichen aufgesteckten Schiffs-Schnäbel als ein ihm vorher wiederfahrnes gutes Omen setzen lassen. Als die Flotten gegen einander über lagen, wolte sich keine aus ihrem Vortheil begeben, deswegen es sich sehr lange verzog. Antonii Soldaten wurden hierüber ungeduldig, und avancirte der lincke Flügel gegen Octavii rechten, welches Octavius längst gewünscht hatte, weil die grossen Schiffe aus Mangel geschickter Schiffer nicht regiert werden konten. Die Schlacht war eine gute Zeit auf beyden Theilen gleich, aber als sich die 60 Egyptischen Schiffe der Cleopatræ ohne Noth retirirten und mit vollen Seegeln nach Egypten zu schifften, folgte Antonius, der währender Schlacht in seinem Schiff sitzend den Kopff in beyde Hände stützte, mit vollen Seegeln nach, da er sahe, daß die Cleopatra fort war, und ließ seine Leute vor sich fechten, welche sich auch tapffer hielten, biß sie endlich mit Verlust 5000 Mann und 300 Schiffe sich retiriren musten. Diejenigen, so Antonii Flucht erzehlen hörten, konten sich solches nicht einbilden, da er eine Armee von 19 completen Legionen und 12000 Reutern auf den Beinen hatte, wie denn auch die Armee deswegen die von Octavio an sie abgeschickten Abgesandten zurücke wieß. Da aber sieben Tage darauf der General Canidius in der Nacht durchgieng, und sie gantz verlassen waren, giengen sie erst zu Octavio über, welcher sie alle annahm. Antonius war unterdessen mit der Cleopatra in Africa angelanget, woselbst er sich um das Leben bringen wolte, weil der General der Africanischen Trouppen von ihm abfiel, wenn ihn nicht seine guten Freunde daran verhindert hätten, welche ihn hierauf nach Alexandrien brachten, von dar aber begab er sich an das Meer nach Pharus, woselbst er sich eine Wohnung bauen ließ, und sein Leben in der Stille zubringen wolte, nach dem Exempel Timonis, welcher nach seiner Meinung auch gleiche Fata mit ihm gehabt hätte, indem er von seinen guten Freunden übel tractiret worden, und lauter Undanck vor seine Wohlthaten empfangen hätte, so wolte er auch nun keinem trauen, sondern vor allen Menschen einen Abscheu haben. Allhier bekam er von Canidio selbst die Post, daß seine Armee in Griechenland zu Octavio übergegangen, kurtz darauf, daß Herodes, König der Jüden, mit etlichen Legionen und Cavallerie sich zu Octavio geschlagen, ingleichen, daß alles sich an ihn ergäbe. Wiewohl ihn dieses alles wenig bewegte, sondern er verließ seine Einöde, welche er Thimonium genennet hatte, als wenn er gleichsam alle Hoffnung und alle Furcht sich aus dem Sinne geschlagen hätte, und begab sich zu Cleopatra in die Königl. Residentz, woselbst er von neuen in das liederliche Leben fiel. Wiewohl ihre Lebens-Art nicht mehr Inimitabilis vitæ conventus genennet wurde, sondern Commorientium conventus, eine Gesellschafft derer, die mit einander sterben wolten. Diejenigen, so mit sterben wolten, musten ihre Namen aufschreiben, und hierauf schmaußten sie alle Tage um die Wette. Die Cleopatra ließ auch alle Arten Gifft sammlen, und an denen, so auf Leib und Leben sassen, probiren, welcher den Todt mit denen geringsten Schmertzen zuwege brächte. Endlich schickte sie an Octavium in Asien Abgesandten, darinnen sie das Egyptische Reich sich vor ihre Kinder ausbat. Antonius schickte dergleichen mit Bitte, daß er als eine Privat-Person dürffte zu Athen leben, wo ihm nicht in Egypten zu leben erlaubet seyn solte. Antonii Forderungen verwarff Octavius gantz und gar, aber auf Cleopatræ Verlangen ließ er sagen: Sie solte versichert seyn, daß sie über seine Gnade nicht solte klagen können, sobald sie Antonium aus dem Wege, oder aus ihrem Lande schaffte: schickte auch Thyreum, seinen Freygelassenen, an Cleopatram, welcher durch seine Flatterien grossen Ingreß bey ihr fand. Da dieses Antonius merckte, korbatschte und prügelte er ihn aus, gab ihm auch einen Brieff an Octavium mit, des Inhalts, er sey durch Octavii Hochmuth und Ehrgeitz zum Zorn gereitzet worden, da doch so viel Unglück ihn gantz unempfindlich gemacht hätte. Cleopatra, welche ihn wieder versöhnen wolte, stellte an seinem Geburts-Tage eines der kostbarsten Banquette an. Octavius gieng hierauf in Asien und seine Generale in Africa auf Antonii und Cleopatræ Länder loß, als er schon bis unweit der Residentz avancirt war, fiel Antonius aus, und schlug Octavii Reuterey, worauf er Octavium zu einem Duell herausforderte, dieser aber nahm es nicht an, und ließ ihm sagen, es wären Wege genug zu seinem Todte. Da er nun gar keine Rettung sahe, wolte er lieber fechtend sein Leben einbüssen, und ließ dahero die Flotte aus dem Haffen rücken, und zu Lande stellte er die Armee auch in Schlacht-Ordnung. Da er aber zusieht, wie die See-Schlacht ablauffen wird, sieht er, daß die Soldaten von beyden Flotten einander freundlich grüssen, und seine Flotte darauf zum Feinde übergeht, welche verstärckt auf die Stadt loß gehen. Die Reuterey wird das gewahr, und gehen auch zum Feinde über, die Infanterie hielte zwar Stand, aber sie wurde geschlagen, muste sich also in die Stadt begeben, wo er überlaut schrie, er sey von der Cleopatra demjenigen verrathen worden, wider welchen er doch ihrentwegen die Waffen ergriffen; da Cleopatra solches hörte, nahm sie zu einem Grabmahl ihre Zuflucht, ließ aber alles verschliessen und gegen Antonium sagen, sie wäre gestorben, denn sie fürchtete sich, er möchte in der Raserey ihr gar ein Leid anthun. Als Antonius hörte, daß Cleopatra todt seyn solte, sagte er zu sich selbst: **Was verziehst du lange, Antonius, da nunmehro das Glück mir die einzige Ursache entzogen, weswegen ich mein elendes Leben mir nicht längst genommen. Ich ängstige mich nicht, Cleopatra, daß ich deiner beraubet bin, denn ich werde bald wieder bey dir seyn, das quält mich, daß ich als ein so grosser General mein großmüthiges Gemüthe habe durch eine Frau regieren lassen;** Hierauff verlangte er, daß sein getreuer Knecht Eros, welchem er schon vorlängst dieses anbefohlen hatte, ihn erstechen solte, aber dieser

ser stellte sich zwar, als wenn er es thun wolte, fiel aber selbst in den Degen. Darauf sagte Antonius: **Wohl, mein Eros, da du mich nicht selbst umbringen willst, zeigst du mir doch, was ich thun soll**; er stach sich dahero in Bauch, und legte sich ins Bette, nun war der Stich zwar nicht gefährlich, aber weil er sich verblutet, und niemand alsobald bey ihm gewesen, so hat er sich zwar erhohlet, und wurde von unterschiedenen Knechten zur Cleopatra, welche solches verlangte, getragen, welche ihn nicht durch die Thüren hinein zu sich schaffen ließ, sondern ihn mit zwey Weibern, welche sie allein mit sich genommen, hinein gezogen. Niemals mag etwas erbärmlichers seyn anzusehen gewesen, als diese Zusammenkunfft. Sie fiel ihn vor grossen Jammer an, riß ihm die Kleider von Leibe, hatte ihr Gesichte auf seine Wunde gelegt, also daß sie das Blut mit demselben abgewischt hatte, ja sie vergaß aus Mitleiden mit seiner Noth die ihrige. Er war unterdessen ein wenig zu sich selbst gekommen, worauf er ein Glaß Wein forderte, und, nachdem er es getruncken, die Cleopatram ermahnete, sie solte nicht sehr wegen derer jetzigen Zeiten um ihn trauren, sondern sich glückselig schätzen, daß er sie geliebt. Und mit diesen Worten beschloß er sein Leben. So bald er sich gestochen hatte, nimmt Dercetæus, einer von seinen Trabanten, den Dolch, damit er es gethan, und flieht zu Octavio, welchem er dessen Todt mit Uebergebung des blutigen Dolchs erzehlt, worauf Octavius alsobald in das innerste Zimmer gegangen, und daselbst seines gewesenen Schwagers, Collegens und in vielen Schlachten gewesenen Gefährtens Tod beweinte, nimmt hernach die Brieffe, und zeigt seinen Freunden und Räthen, wie unhöfflich und hochmüthig Antonius ihm auf seine höffliche und gelinde Brieffe geantwortet. Cleopatra, welche nebst vielen Königen und Generalen bath, daß ihr möchte erlaubt seyn, ihn zu begraben, erhielt solches auch von Octavio, da sie ihn denn mit eignen Händen kostbar und königlich begrub. Er starb A. V. 724 im 55 oder 56sten Jahre seines Alters. Er hatte mit drey Gemahlinnen sieben Kinder gezeugt. Von der Fulvia war der älteste Sohn Antyllus, der dem Vater überall gefolgt war, und deswegen vom Octavio umgebracht wurde. Die andern Kinder erzog die Octavia, wovon Antonius die dritte Stelle an Octavii Hoffe hatte. Mit Octavia waren nach seinem Todte noch zwey Töchter am Leben, wovon die eine Domitius Aenobarba zur Ehe nahm, die andere, welche ein schönes und tugendhaftes Frauenzimmer war, heyrathete Drusus, der Liviæ Sohn, und Octaviæ Stieff-Sohn. Mit der Cleopatra aber hat er viele Kinder erzeugt, wovon Octavius eine Tochter, Nahmens Cleopatram, an den König Jubam ausstattete. Antonii gröster Fehler war, daß er keine guten Tage vertragen konte, sondern in das liederlichste und verschwenderischste Leben fiel, sonst hätte er Octavio nicht leicht etwas nachgegeben, indem er ein wohlversuchter geschickter Soldate war, welcher die Kriegs-Travaillen ausstehen konte. *Plutarchus* in Anton. *Cicero* in Philippicis. *Suetonius* in August. *Florus*, IV. 2. & 3. *Dio. Appianus. Vellejus Paterculus* II. 56. seqq.

Antonius (*Marcus*) war ein Römischer Componist ums Jahr 1647.

Antonius (*Nicolaus*) war in der Catholischen Religion zu Brieu in Lothringen gebohren, und hatte bis ins 20. Jahr zu Luxenburg, Pont a Mousson, zu Trier und

zu Cöln unter denen Jesuiten studiret. Nach seiner Wiederkunft im Vaterlande fiel er auf den Entschluß, die Reformirte Religion anzunehmen, setzte auch selbigen zu Metz ins Werck. Als er zu Sedan und Geneve die Theologie studirte, bekam er über der Lesung des Alten Testaments und dessen Vergleichung mit dem Neuen einen so schweren Zweifel, daß er ungefehr anno 1526. oder 27 in seinem Hertzen ein Jude ward, und beschloß, sich öffentlich zu dem Jüdischen Glauben zu bekennen, sich auch deswegen bey denen Jüden zu Metz angab, die ihn aber, um keinen Verdruß davon zu haben, nach Venedig wiesen. Allein es wolten ihn weder die Juden zu Venedig, noch zu Padua des obrigkeitlichen Verbots wegen beschneiden, sondern sagten ihm, daß, wenn er nur in seinem Hertzen Jüdisch wäre, er sich eben nicht nothwendig öffentlich erklären dürfte. Mit diesem Troste begab er sich wieder nach Geneve, woselbst er sich von aussen zwar als einen Christen anstellte, vor sich aber Jüdisch lebte, welche Verstellung ihm so viel nutzte, daß er endlich eine Pfarre in der Landschafft Ger erhielt. Hier aber entstund einige Zeit hernach ein ziemlicher Verdacht wider ihn, weil er weder in seinen Predigten noch Gebeten Christum erwehnte, seine Texte alle aus dem A. T. nahm, und die Stellen, welche die Christen insgemein auf den Heyland ziehen, anders wohin deutete. Als er davon Kundschaft erlangte, fiel er darüber an. 1532. in eine starcke Verrückung seiner Sinnen, dergestalt, daß er auf allen vieren in seiner Kammer herum kroch, und dabey wider Christum und das Christenthum abscheuliche Lästerungen ausstieß. In diesem Zustande entkam er einst des Nachts seinen Wächtern, und lieff bis vor die Thore zu Geneve, da man ihn des Morgens halb nackend im Kothe antraff, wie er denn seine Schuhe im Namen des wahren GOttes Israels auszoge, und selbigen auf der Erde liegend anbetete. Man schaffte ihn dahero ins Hospital zu Genff, und ließ ihn allda curiren, da er denn zwar wieder zu sich selber kam, und auf die Christliche Religion zu schmähen aufhörte, das Judenthum aber durchaus nicht wolte fahren lassen, weswegen er ins Gefängniß geleget wurde. Als er nun auf seiner Meynung, daß die Jüdische Religion allein die rechte sey, verharrete, auch seiner Tauffe beständig absagte, ward er endlich nach gemachten Processe, ungeachtet es die Geistlichkeit zu Geneve und verschiedene andere Lehrer derer Reformirten widerriethen, und seine Halsstarrigkeit vor eine Würckung der Melancholie hielten, darzu er immer geneigt gewesen war, den 20. April an. 1532. zu Genff an einem Pfale erwürget, und der Cörper hernach verbrannt. *Bibl. Angloise* T. II. P. I. p. 238. seq.

Antonius, (*Nicolaus*) Ritter des Ordens von S. Jacob, gebohren an. 1617. zu Sevilien, woselbst sein Vater Präsident der Admiralität gewesen. Als er den Grund in seinen Studiis geleget, trieb er zu Salamanca die Rechtsgelehrsamkeit, fieng auch an, auf seine Bibliothecam Hispanicam zu gedencken, dahero er sich nach seiner Rückkunft zu Sevilien in ein Benedictiner-Closter begab, und darinnen an solchem Wercke arbeitete. An. 1659. schickte ihn König Philippus IV. als General-Agenten des Königreichs Spanien nach Rom, wodurch er sich aber von seinem vorgesetzten Wercke nicht abwendig machen ließ. Endlich gab ihm Alexander VII. ein Canonicat bey der Kirche zu Sevilien, da er denn alle seine Einkünfte auf Allmosen und Bücher wandte, seine Bibliothecam Hispanicam aber in zwey Theilen zu absolviren suchte, davon der erste diejenigen Scribenten, welche vor dem Ende des 15. Seculi, der ande-

andere hingegen die, so nach dieser Zeit gelebet, begreiffen solte. Der letztere kam vor dem ersten zu Rom an. 1672. in 2 Bänden in fol. heraus. Er wurde nach diesem von Carolo II. nach Madrit beruffen, und zum Mitgliede des Raths de la Cruzada gemacht, welchem Amt er bis an. 1684 mit grossem Ruhm vorgestanden. Die Verlassenschaft nach seinem Tode war so geringe, daß davon nicht einmal der erste Theil seiner Bibliothecæ Hispanicæ gedruckt werden konte, daher seine Anverwandten selbigen an den Cardinal d'Aguirre schickten, welcher ihn auf seine Unkosten an. 1696. zu Rom in 2 Voll. in fol. drucken ließ. Sonsten hat er auch de exilio seu de pœna exilii exulumque conditione & jure geschrieben, welches Werck an. 1659 zu Antwerpen ans Licht getreten. *Bayle.*

Antonius, (*Petrus*) aus Viterbo, ein Prediger-Mönch zu Ende des 15. Sec. hat varios Sermones & Orationes, ingleichen viele Carmina geschrieben. *Albert. Venet.* Chron. c. ult. *Anton. Senens.* Bibl. p. 197. & in Chron. ad A. 1460. *Fontana* c. 6. *Altamura* in Bibl. Prædic.

Antonius (*Petr.*) war im Gebiet von Parma gebohren, und an. 1549. der erste Märtyrer unter denen Jesuiten in Ost-Indien. Den 7. Febr. wird sein Andencken gefeyret.

Antonius (*Petrus*) schrieb an. 1606. zu Venedig de interdicto Paulli V. Pontificis. *Koenig.*

Antonius, (*Primus*) Becco zugenannt. *Suetonius* Vitell. 18. War einer der grösten Generale seiner Zeit, ein tapferer, beredter, dabey aber auch aufrührischer, geitziger und ungerechter Mann, *Tacitus* Hist. II. 86. wie er denn unter Kayser Nerone eines begangenen Falsi halber angeklagt, und deswegen gestrafft wurde. *Id.* Annal. XIV. 40. Er hielt es sonderlich mit Vespasiano, und trug nicht wenig zu dem Unglück Vitellii bey. Id. Histor. II. 86. Wie er denn zu schleuniger Fortsetzung des Krieges wider Vitellium durch eine wohl gesetzte Rede des Vespasiani Soldaten ermunterte, id. Hist. III. 2. und hierauf in Italien, unter Beystand Arrii Vari, einbrach, des Vitellii Trouppen überfiel, und sehr viele zur Uebergabe nöthigte, id. Histor. III. 6. Als er nachgehends erfuhr, daß Caecina und viele andere diesen zum Vorgänger habende von Vitellio abzufallen willens gewesen, ob sie wol daran verhindert worden, resolvirte er, die Armee des Vitellii bey Zeiten anzugreiffen, ehe ihnen ihr Vorsatz gereuete, und wieder auf des Vitellii Seite gebracht würden, id. Histor. III. 15. weil er über dieses vernommen, daß Vitellius aus Teutschland, Britannien, Gallien und Spanien Hülfs-Völcker erwartete. Ibid. Bey diesem Anfall ließ Antonius seine Tapfferkeit ungemein sehen, und sprach seinen Soldaten, da sie die Courage sincken zu lassen schienen, Muth zu, stieß auch einen bereits die Flucht gebenden Fähndrich über den Hauffen, und machte dadurch bey denen andern einen solchen Eindruck, daß sich die Armee wiederum setzte. Hierauf fiel er mit geschlossenen Gliedern die zertrenneten Glieder des Vitellii an, und gieng, nachdem er sie in Confusion gebracht, Idem Hist. III. 17. auf Cremonam loß; da er zwar die Stadt sehr wohl befestiget, und das feindliche Lager starck verschantzet antraff, idem Histor. III. 26. so, daß man erstlich zweiffelte, ob man was ausrichten würde; weil er sich aber von der Einnahme dieser Stadt grossen Ruhm und nicht geringere Beute versprach, fiel er selbige mit der

gröstẽ Forçe an, und brachts durch öfteres Feuer-Einwerffen dahin, daß sich die Stadt an ihn ergab, *Tacitus* Histor. III. 31. und Caecinam gefangen bekam. Er gieng darauf nach Rom, griff daselbst den Rest von des Vitellii Leuten an, die er auch bezwang, Vitellius selbst wurde in dem Lerm umgebracht, und musten noch viele andere Römer über die Klinge springen, bis endlich Mucianus, Gouverneur in Syrien, darzu kam, und Friede geboth, die Römer auch dahin vermochte, daß sie dem jungen Domitiano die Interims-Regierung bis zu seines Vaters Ankunft auftrugen. *Iosephus* de Bell. Iud. IV. 11. *Suetonius* Vitell. 18. *Hegesippus* III. Durch diesen erlangten Sieg machte er bey allen ein grosses Aufsehen, so, daß sich viele, übeln Folgerungen vorzukommen, denen grossen Progressen Antonii zu widersetzen genöthiget sahen, worunter auch Mucianus, Gouverneur in Syrien, war, woraus aber grosse Mißhelligkeiten zwischen Antonio und Muciano entstunden, *Tacitus* Histor. III. 52. 53. wiewol sich dieser vor jenem, wegen der Liebe des Volcks, einiger massen in acht nahm. *Tacitus* Histor. IV. 39. Jedoch fehlte es auch Antonio an Verläumdern nicht. Wie er denn auch einsmals beschuldigt wurde, ob hätte er ein Verräther an Vespasiano werden wollen, weil ihm Vitellius, wenn er auf seine Seite treten wolte, die Bürgermeister-Charge und seine Prinzeßin zur Gemahlin, nebst einer reichen Mitgift versprochen. Welchen Verdacht aber andere von ihm ablehneten, vorgebende, daß es auf Muciani Anstiften wäre ausgesprenget worden. *Tacitus* Histor. III. 78. IV. 68. Durch so viel erhaltene Siege nun kam Antonius in das gröste Ansehen, besonders aber erlangte er grosse Macht, welche sehr vielen fürchterlich zu werden schiene, daher sich Mucianus bey seiner Ankunft in Rom äusserst bemühete, seine allzuweit aussehende Macht in engere Schrancken zu ziehen. *Tacitus* Histor. IV. 2. & 11. welchen Zweck er auch einiger massen erhielt, doch aber nicht verwehren konte, daß er nicht der bürgermeisterlichen Ehren-Zeichen würdig geschätzet worden wäre. *Tacitus* Histor. IV. 4. Nach deren Erhaltung gieng er zu Vespasiano, bey dem er sich aber durch seinen ungezäumten Hochmuth und übermäßiges Pralen von wegen seiner erhaltenen Siege ziemlich geringschätzig machte, darbey sich aber doch in seiner Freundschaft erhielt. *Tacitus* Histor. IV. 80.

Antonomasia ist eine Figur in der Rede-Kunst, worinnen man eine Sache, an statt des eigentlichen Namens durch einen uneigentlichen ausdrücket. Sie ist eine Species Synecdoches, und hat zweyerley Arten. In der ersten wird ein Nomen proprium einer Person, die sonst einen Character hat, an statt des Characteris gesetzet. *Horatius* de Arte Poetic. 114.

Intererit multum, Davus-ne loquatur, an Herus:
pro servus ne loquatur. Ferner ibid. v. 123,
Sit Medea ferox, invictaque, flebilis Ino,
Perfidus Ixion, Io vaga, tristis Orestes.

In der andern Art gebraucht man einen Umstand von der Person, an statt ihres eignen Namens. Hierbey sind insonderheit wieder fünf Arten zu mercken: 1) wenn man eine Person nach ihrem Vater nennet. Also heißt Agamemnon Atrides; Achilles Pelides. *Horatius* I. Epistolar. 2. v. 11.

- - - - Nestor componere lites
Inter Peleiden festinat & inter Atreiden.

Ingleichen heißt Iuno beym *Virgilio* Æn. IV. V. 91. Saturnia.

Talibus aggreditur Venerem Saturnia dictis.

2) Wenn der Nahme von der Landschafft, oder dem Volcke, in welchem einer gebohren ist, hergenommen wird. Also heißt Dido Phœnissa. *Virgilius* Aen. IV. 529.

At non infelix animi Phœnissa, - - - -

3) Wenn die Person durch ein Beywort ausgedrücket wird. *Virgilius* Aen. IV. 495.

- - - - - - Thalamo quæ fixa reliquit

Impius - - - - - - - - - - -

4) Wenn der Nahme von demjenigen, wodurch einer insonderheit berühmt ist, hergenommen wird. Also heißt Orator bey denen Griechen Demosthenes, bey denen Lateinern Cicero; Poeta heist bey denen Griechen Homerus, bey denen Lateinern Virgilius. 5) Wenn wir eine Beschreibung der Person an statt des Nahmens setzen: also heißt bey dem Horatio Homerus Belli Trojani Scriptor. Der Nutzen dieser Figur ist zweyerley. Erstlich macht es eine Annehmlichkeit, indem wir durch den uneigentlichen Begriff gleichsam etwas neues sagen. Hernachmahls können wir hierdurch der höchst unangenehmen Wiederhohlung überhoben seyn. Redner, die mehr auf die Deutlichkeit als Annehmlichkeit zu sehen haben, müssen sich dieser gar sparsam bedienen, und sie niemahls gebrauchen, wenn sie nicht wissen, daß der uneigentliche Begriff allen Zuhörern bekannt ist. Die Dichter, welche nur auf die Belustigung ihrer Leser sehen, haben hierinne mehr Freyheit, doch müssen sie durch allzudunckle Begriffe das Nachdencken derselben nicht ermüden, auch in Erwehlung solcher ein reiffes Urtheil fällen, daß sie nicht einen jeden kleinen Fürsten einen Augustum unsrer Zeit nennen.

Antonuccius, (*Io. Anton.*) ein Neapolitaner von Terra di Francavilla aus Abruzzo, lehrte zu Neapolis die Humaniora, und gab an. 1667. Il Catalogo delli verbi latini piu usitati da Cicerone heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Antophylli, siehe Anthophylli.

Antorf, siehe Antwerpen.

Antorides, ein berühmter Mahler seiner Zeit; sein Maitre war Aristippus gewesen. *Plinius* XXXV. 10.

Antra, die Höhlen, waren ehemahls die Wohnung der Hirten, darinnen sie schlieffen und allen Haußrath hatten. *Nœnius* Miscell. VI. 2. Sie heiligten sie denen Nymphen, und glaubten, daß dieselben drinne wohnten. *Turnebus* Adv. XII. 12. Doch wiedmeten sie nicht alle Höhlen darzu, sondern nur diejenien, so am Wasser gelegen waren, die Oreadas und Napæas aber verehrten sie in denen Berg-Höhlen u. Stein-Klüfften. *Holsteen* in Nymph. Die Heyden haben von denen ältesten Zeiten an denen Höhlen eine besondre Heiligkeit und Ehrerbietung zugeschrieben, und ehe die Tempel gebauet worden, solche denen Göttern geheiliget. Zoroaster soll der erste gewesen seyn, der dem Urheber aller Dinge eine natürliche mit schönen Quellen versehene Höhle gewidmet. *Cuper.* Apoth. Homer. p. 31. In Rom waren nachfolgende Höhlen zu sehen: Antrum Caci, eine Höhle an dem Berge Aventino, und soll nach einiger Meinung an demjenigen Theile des Berges liegen, der nach dem Palatino zu liegt. *Blondus* Instaur. Rom. l. §. 75. Andre setzen sie nahe an die Tieber. *Marlianus* Topogr. Urb. Rom. l. 8. IV. 4. *Donatus* de Urb. Rom. III. 13. *Aring.* Rom. subterr. III. 1. 4. *Nardin.* Rom. Vet. VII. 8. Antrum Cyclopis lag in der andern Region der Stadt oder auf dem Berge Cölio. *Marlianus* Topogr. Urb. Rom. IV. 12. Barth. Adverſ. VI. 12. und mag etwa ein Meyerhoff daselbst gewesen seyn, der von einem Gemählde oder gehauener Arbeit den Nahmen bekommen hat. *Nardin.* Rom. Vet. III. 7. Antrum Egeriæ war Numæ Leib-Höhle, worein er sehr fleißig zu gehen pflegte, wiewohl wir ihre rechte Lage heut zu Tage nicht wissen, sie soll nicht weit von der Capenischen Pforte liegen, welche damahls fast mitten in der Stadt war. Egerius, oder Manius, oder Bœbius soll am ersten von denen Römischen Priestern sie eingeweyht haben. *Vossius* de magnit. Rom. Vet. *Kircher* Lat. Vet. & nov. II. 1. 7. hält eine Steinklufft, Gerulo genannt, vor diese Höhle. Antrum Fauni & Pici soll eine Höhle nebst einem Brunnen zu Rom gewesen seyn. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. IV. 5. Ausser diesen wurde auch der Ort, wo die Lecticæ bey denen Römern hingesetzet wurden, Antrum genennet. *Gothofredus* ad l. 12. C. de ædit. priv.

Antragen heist beym Bergwerck so viel, als verfertigte Zimmerung haben.

Antrain, ein Frantzösischer Ritter, welcher bey Eroberung der drey Königs-Schantze in Spanien an einem Treffen geblieben. *Happel.* Hist. modern. Europ. IV. 3. p. 219.

Antramonia, (Ambertus d') ein Juriste zu Bologna, schrieb einen Tractat de quæstionibus & tormentis, welcher Tom. IX. Tract. Tractat. stehet.

Antravanensis, (Petrus) ein Dominicaner aus Toulouse in Franckreich, florirte zu Ende des 15. Sec. Er war Professor Theologiæ, und schrieb in Elegiischen Versen summam auream de fuga vitiorum. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 872.

Antravida, eine kleine Stadt in der Provintz Belvedere auf der Halb-Insel Morea am Golfo di Patrosso. Sie wird vor der Alten Cyllene gehalten, allwo Mercurius gebohren worden.

Antreata, des Mereti Tochter, und Mutter des Euryti und Echionis, welche Mercurius mit ihr gezeuget. *Hyginus* Fab. 14. Andre lesen vor Antreata lieber Antianira, und nennen ihren Vater Meretum, Menetum. *Scheffer* & *Muncker* ad l. c.

Antrecht, (*Ioannes*) aus Battenburg in Hessen gebürtig, woselbst er A. 1554. den 6. Dec. gebohren war. Er promovirte zu Basel in Doctorem Iuris, wurde darauf Hofrath und Cantzler bey dem Landgrafen zu Hessen-Cassel. Er starb A. 1607. den 20. May.

Antreib-Holtz ist in Bergwercken dasjenige Holtz, welches zuerst auf den Treibe-Heerd gesetzet, und angezündet wird, biß das Werck in den Fluß kommen, und blicken will. *Hertwigs* Berg-Buch p. 23.

Antrif, ein kleiner Fluß in Hessen, welcher sich bey dem Dorffe Zell in die Schwalm ergeust.

Antrim ist eine Irrländische Grafschafft in der Provintz Ulster gelegen, und führet diesen Namen von einem an dem See Neagh befindlichen halb verwüsteten Flecken. Sie erstreckt sich in der Länge auf 20. und in der Breite auf 10. Meilen. Der Haupt-Ort darinnen ist Carickfergus. In denen Bürgerlichen Kriegen unter Carolo I. und denen darauf folgenden unruhigen Zeiten war ein Graf von Antrim sehr bekannt. Er war der Catholischen Religion zugethan, und solte an dem damahls vergossenen Blute derer Protestanten Schuld haben, weswegen man ihn auch nach Caroli II. Wiedereinsetzung von der amnestie wolte ausgeschlossen haben, er brachte es aber dennoch so weit, daß eine Committée niedergesetzet ward, welche Caroli I. und der Königin eigenhändige Brieffe, als nach welchen er in allen genau verfahren hatte, untersuchen solte. Wiewohl nun diese Committée ihn nicht loßsprechen wolte, so vermochte doch die Königin ihren Sohn, daß er den Ausspruch that: Antrim hätte sich gnugsam gerechtfertiget, und verdiente allerdings, in der Amnestie begriffen zu werden. Er hatte des Hertzogs von Buckingham Witbe zur Gemahlin, mit der er aber keine Kinder gezeuget, dahero er seine Güter seinem Bruder vermacht. *Burnet.* hist. des dern. revol. d' Anglet. T. I.

Antrimpus war bey denen alten Preussen, wie *Tomas Wasselius* in seinem Preußl. Zeit-Buch und andre melden, der Gott des Meeres und der grossen See, welchen sie in ihren Nöthen anrufften. Hartknoch. Alt- und Neu-Preussen I. 7. §. 5. p. 141.

Antriscus, Antriscus *Plinii*, quibusdam semine longo cicutariæ vel chærophylli, *J. B.* Chærophyllum sylvestre, *C. B.* Cerefolium sylvestre, *Tab.* Apium silvestre, *Ger. Ico.* Daucus sepiarius, *Ges. Col.* Ist ein Kraut oder Gewächs, etwan zwey Schuhe hoch, astig und rauch. Der Stengel siehet braungrün und röthlicht, ist rauch und innewendig voller Marck. Das Kraut kommt dem Körbel oder Schierlings-Kraute gleich, siehet schön und hat fast gar keinen Geschmack. Die Blumen stehen wie Umbellen, Dolden oder Kronen auf den Spitzen seiner Zweige, und bestehen jedwede aus fünff weissen Blätterlein. Der Saame ist klein, länglicht, schwartz, eines würtzhafften Geschmacks, fast wie der Körbel, doch aber viel kleiner. Seine Wurtzel ist einfach, holtzig, weiß, gewürtzhafftiges Geschmacks, als wie die Pastinacken, wächset in den Hecken. Sie führet ein Sal essentiale, Oehl und viel Feuchtigkeit, und bestehet ihre Krafft zwar im eröffnen, wird aber wenig zur Artzeney gebrauchet. *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 68. seqv.

Antritt, so heisset derjenige Unrath, welcher sich bey garstigen Wetter von denen Schuhen auf die Stuffen, oder an den Boden, darüber man offte gehet, hanget, und endlich fest getreten wird.

Antrodagmanta, siehe Androdamanta.

Antrodoco, Lat. Interocrea, oder Interocrium, ein Flecken im Königreiche Neapolis in Abruzzo Ultra.

Antron, eine Stadt in Thessalien, am Freto Euboico. *Hesychius.* Ehedem machte sie sich Protesilaus unterwürffig, und Achillis Länder erstreckten sich bis hieher, *Strabo* IX. p. 661. seqq. nachmahls kauffte sie Philippus, König in Macedonien, an sich. *Demosthenes* Phil. IV. Endlich ergab sie sich mit guten Willen dem Römischen Bürgermeister P. Licinio Crasso. *Livius* XLII. 42. 67.

Antron Coratius, ein Sabiner, hatte ein Stück Rind, welches vor andern seines gleichen in Ansehung der Grösse und anderer Eigenschafften einen besondern Vorzug hatte. Ein Wahrsager hatte ihm gesagt, wer solches Vieh der Göttin Diana auf dem Berge Aventino zu Rom schlachten würde, selbigem wäre von dem Schicksaale die höchste Gewalt vorher bestimmet, und die Stadt, aus welcher selbiger wäre, würde die Herrschafft über gantz Italien erhalten. Antron Coratius, sich der nächste darzu zu seyn erachtende, begab sich mit diesem wunderbaren Vieh nach Rom, und stellete es vor gedachter Göttin ihren Altar, um ihr solches zu opffern. Der Priester, welchem die obengedachte Weissagung wissend, redte den Antronem harte an, ob er sich nicht scheuete, so unbereitet das Opffer vorzunehmen. Sollte solches der Göttin gefällig seyn, so müste er sich erstlich im fliessenden Wasser waschen. Er sollte an die Tyber gehen, und daselbst sich reinigen. So erzehlet es Livius; Plutarchus hingegen etwas anders, nemlich ein gewisser Knecht habe es dem damahligen Römischen Könige Servio gestecket, daß solche Weissagung geschehen wäre, welches denn der König gleich dem damahligen Pontifici Cornelio gemeldet, welcher denn gleich dem Antroni bedeuten lassen, daß er, ehe er solches Opffer verrichtete, sich in der vo bey fliessenden Tyber waschen müste; denn so erforderten es die Gesetze. Dem sey wie ihm wolle, so kommen sie doch darinnen überein, daß, weil Antron dem Priesterlichen Befehle nachkommen wollen, das gedachte Vieh unterdessen in des Königs Servii Nahmen geopffert, und dessen Hörner zum immerwährenden Andencken im Tempel aufgehenget worden. *Plutarchus* Qu. Rom. p. 264. *Livius* I. 45. welcher doch ebenfalls, wie Varro und Juba, den Nahmen obgedachten Sabiners nicht nennet.

Ἄντρωνος ὄνος, ehemahls ein Castell nicht weit von der Stadt Antron. *Strabo* IX. p. 665.

Antros, eine kleine Insel bey Franckreich, bey dem Ausflusse der Garonne. *Mela* III. 2. Man hat Ursache zu glauben, daß es derjenige Felsen sey, welcher heutiges Tages unter dem Nahmen Cordouan bekandt ist, davon unten.

Antropoli, eine Stadt und Hafen auf der Insel Candia, am Flusse Naporal.

Antros, oder Tour de Cordouan, insgemein Cordouan, eine kleine Insel an dem Ausflusse der Garonne in das Aquitanische Meer in Guienne, worauf der Thurm Cordouan befindlich.

Antrum, siehe Aindre. Tom. I. p. 884.

Antrum buccinosum, sonst auch, wegen ihrer krumm gebogenen Rundungen, Cochlea, oder Cavitas cochleata, buccinata, Deutsch Ohr-Muschel genannt, ist die krumme Höhle, so bis zum innern des Ohres gehet, drey oder vier in einander gehende

hende Rundungen hat, äusserlich mit einem dünnen und weichen Häutgen umgeben ist, auch unzählig viel Blut-Aedergen führet, welche die krummen Rundungen umwickeln, und unterschiedene Aestgen in den innern Theil des Ohrs, zu dem Labyrinth schicken.

Antrum pylori, s. Pylorus.

Antverpia, (Balthasar de) ein Prediger-Mönch aus Brabant, hatte den Zunahmen von seiner Vater-Stadt. Er lebte ums Jahr 1577. und schrieb unter andern Homilias de filio prodigo. *Lusitan.* in Bibl. *Plodius* de vir. illustr. P. II. L. IV. *Possevin. Altamura.*

Antunacum, s. Andernach.

Antvogel, s. Anas.

Anturinus, (Joseph) ein Maronite von Aleppo aus Syrien, begab sich an. 1643. in den Jesuiter-Orden, lehrete an verschiedenen Orten in Italien, gab zu Rom 1671. Fidem ratione firmatam heraus, und übersetzte etliche Bücher in die Italiänische Sprache. *Alegambe. Hendreich.*

Anturnacum, s. Andernach.

S. Antus, s. S. Celerinus.

Antwerpen, oder **Antorf**, Frantzösisch Anvers, lat. Antwerpia oder Antwerpum, Flämisch Ant oder Hantwerpen, Spanisch Amberes genannt, eine schöne, grosse, wohl-befestigte und berühmte Handels-Stadt in dem Hertzogthum Brabant, an den Grentzen der Grafschafft Flandern in denen Oesterreichischen Niederlanden, auf einem ebenen Boden, zur rechten Hand der Schelde, in der Gestalt eines halben Zirckels, 17. Stunden vom Meer, unterm 24. Gr. 43. Min. Long. und 51. Gr. 12. Min. Latit. oder nach der Observation der Academie des Sciences, unterm 22. Gr. 7. Min. Long. und 51. Gr. 15. Min. Latit. liegend. Ihren Nahmen soll diese Stadt von Antigono haben, welcher sich vor des Julii Cæsaris Ankunfft in dieser Gegend auf dem Schlosse an der Schelde aufgehalten, und die vorbey reisenden Leute gezwungen, ihm die Helffte ihrer Güter zu geben; so sich aber jemand dessen geweigert, habe solchem Antigonus die rechte Hand abgehauen, und in die Schelde geworffen, daher der Nahme Zantwerpen entstanden. Nachdem aber Julius Cæsar mit seiner Armee daselbst ankommen, habe sich ein Römer von dessen Soldaten, Salvius Brabon genannt, an diesen gedachten Antigonum gemacht, und ihm gleichfalls die rechte Hand abgehauen, und in die Schelde geworffen, ihn auch endlichen gar getödtet. Die meisten und besten Historien-Schreiber aber stimmen einhellig zusammen, daß der Nahme von dem Worte Aenwerp entstanden, welches nach dasiger Sprache so viel als hinzugefüget heisset; nicht aber, wie einige davor halten, dieweil sie vor diesem aus drey besondern Creyssen bestanden, die zusammen gefüget worden wären, sondern weil die Schelde, welche vor Zeiten keinen Graben oder Ufer gehabt, auf das ebene Land, über welches sie ungehindert ausgetreten, nach und nach so viel Erde und Laimen aus- und auf einander geführet, daß endlich auf solche erhabene Gegend eine bequeme Stadt hat können gebauet werden; Dahero es auch kommen mag, daß der Stadt ihr Wapen eine alte dreyeckigte Pforte an der Schelde, sammt dreyen darüber gesetzten Händen, vorstellet. Sie ist unter Joanne I. Hertzoge von Brabant, anno 1201. unter Joanne III. anno 1314. und unter Carolo V. anno 1543. erweitert worden. Diese Stadt führet den Titul einer Marggrafschafft des Heiligen Römischen Reichs, le Quartier d' Anvers, lateinisch Tetrarchia, oder auch Marchionatus S. Roman. Imper. Antverpiensis genannt, wiewohl andere diesen Titel nicht von der Stadt selbsten wollen erkläret wissen, und ist eine von den 17. Niederländischen Provintzien, nach der gemeinen, obwohl irrigen Eintheilung; jedoch ist das eigentliche Territorium um die Stadt herum nicht grösser, als anderthalb Meilen in die Länge, und eine halbe Meile in die Breite. Ihre Länge erstrecket sich auf 9000. und die Breite 5100. Schuh, daß also der Umfang fast eine deutsche Meile ausmachet. Derer Thore und Pforten darinnen sind dreyzehen, wovon fünff aufs Land, und acht zum Wasser gehen, und können die grösten Schiffe durch acht grosse Canäle, worüber vier und siebentzig Brücken gehen, wegen der ungemeinen Tieffe der Schelde bis in den Hafen gleich vor der Stadt laussen. Derer Strassen, welche alle breit, gerade und wohl gepflastert sind, zehlet man zwey Hundert und zwölff, wie auch zwey und zwantzig sehr ansehnliche gemeine Plätze. Die Häuser betreffend, so sind sie zwar zum Theil von Holtz, zum Theil von gebackenen Steinen, und von sonderlicher Structur, weil auf denen Giebeln gewisse Zinnen gesetzet, welche, nach der im gantzen Lande eingeführten Gewohnheit, ziemlich hoch sind, jedennoch sehen sie gar wohl aus. Die St. Marien-Kirche, so von Paullo III. anno 1559. zur Stiffts- und Cathedral-Kirche erhoben worden, ist fünff Hundert Fuß lang, zwey Hundert und viertzig breit, und drey Hundert und viertzig in der Höhe, begreiffet sechs und sechtzig Capellen in sich, welche mit puren Marmor-Seulen, und mit Gemählden derer besten Künstler, nicht weniger als die übrigen Decken und Wände der Kirchen ausgezieret war. Ihr Thurn ist von weiß gehauenen Steinen aufgeführet, und einer der prächtigsten in Europa. Allein anno 1533. brannte diese Kirche nicht nur fast bis auf den Grund ab, sondern wurde auch nach der Zeit in währendem Spanischen Kriege gantz ausgeplündert. An dieser Kirche bey dem grossen Portal lieget Quintin Matthys begraben, der seines Handwercks ein Schmidt war, und eine Mahlers-Tochter, in welche er sich innigst verliebet, zur Ehe haben wollen, welche aber der Vater keinem Schmiede zu geben Lust gehabt. Dannenhero jener seine vorige Profeßion verändert, und deswegen ein Mahler geworden. Auf seinem Grab-Stein stehet folgender Vers: Connubialis Amor de Mulcibre fecit Apellem; das ist: **Die eheliche Liebe hat aus einem Schmiede-Knechte einen Apellem oder künstlichen Mahler gemacht.** Die Börse ist Anno 1531. gebauet worden,

und begreifft 90. Schritte in der Länge, und 70. in der Breite. Ihren Nahmen soll sie von einem Hause bekommen haben, welches auf selbigen Orte gestanden, woran ein Schild mit 3. Beuteln und Wapen zu sehen gewesen; Dahero auch hernachmahls alle Versamlungs-Plätze der Kauf-Leuthe Börsen genennet worden. Das Rathhauß, Zuchthauß, die Raths-Bibliothec, das Gericht-Hauß, die Müntz- und Glaß-Hütten, das Teppig und Waag-Hauß und die übrigen Kirchen, sonderlich die von Marmor erbauete Jesuiter-Kirche zu Antwerpen sind gleichfalls sehr prächtige Gebäude. Was nun ihre Fortification anlanget, so ist selbige mittelmäßig, und sind auf denen Wällen fast allenthalben doppelte Spatzier-Gänge von Bäumen angeleget, welche zu einer überaus schönen Spatzier-Farth dienen. Die Citadelle hingegen, so an. 1567. vom Duc d' Alba nach Angebung des Bau-Meisters Paciotti von Urbin gebauet worden, und auf die 500000. Ducaten gekostet haben soll, war ein sehr starckes und regulirtes Werck, es hatte 5. Basteyen, deren eine die andere bestriche, und war mit geraumen Wällen, Gewölben, und Mienen, auch tieffen und breiten Gräben wohl versehen; Uberdieß beschloß es auch einige mittelmäßige Höhen in sich, worauf man die gantze umliegende Gegend übersehen konte. In dieser Citadelle mitten auf dem Platze stund des Hertzogs von Alba metallene Statue, und zwar gantz gewapnet, den rechten Arm mit offener Hand gegen die Stadt streckend, und zu den Füssen lag eine monstroese Figur, welche zwey Köpfe und 6. Arme hatte, am Halse hingen zwey Bettel-Säcke, woraus zwey Schlangen herfür krochen; Die sechs Hände hielten eine Fackel, ein Blatt Papier, einen Beutel, einen zerrissenen Mantel, eine Keule, und eine Art; Zu den Füssen dieses Monstri aber war eine Maiqve oder verlarvtes Gesicht. An dem Gestelle stunden nach der Stadt zu folgende Buchstaben: F. A. A. T. A. D. P. S. H. R. A. B. P. Q. E. S. R. P. J. C. P. P. F. R. O. M. F. P. welche also erkläret werden. Ferdinando Alvarez A Toledo, Albæ Duci Philippi Secundi Hisp. Regis Apud Belgas Præfecto, Quod Extincta Seditione, Rebellibus Pulsis, Religione Procurata, Justitia Culta, Provinciis Pacem Firmaverit, Regis Optimi Ministro Fidelissimo Positum. Diese Statue ist aber einige Zeit hernach, wie man meynet, mit guten Willen Königs Philippi II. von dem Pöbel in Stücken zerschmissen worden, wiewohl viele Patriotische Nieder-Länder solche lieber hätten stehen lassen, weil, nach ihren Gedancken, die Ehren-Säulen dererjenigen, so einen übeln Nahmen hinterlassen, zu Schand-Säulen würden. Als dem Hertzoge von Arschott an. 1577. die Citadelle von denen Spaniern anvertrauet wurde, und er seine Hände in die Hände desjenigen legte, der von ihm den Eyd der Treue annehmen solte, und mit folgenden Worten zu schwören anfieng: **Ich schwöre bey GOtt und der Heil. Maria, daß ich diese Citadelle getreulich verwahren will,** ꝛc. so wurde ihm geantwortet: **Wenn ihr also thut, so sey euch GOtt zu Hülffe, wo aber nicht, so hohle euch der Teuffel mit Leib und Seel,** und

die gantze umstehende Versammlung sagte: Amen. Allein diese sehr starcke Festung wurde in eben diesem 1577. Jahre vermöge des Gentischen Vergleichs wiederum geschleiffet, biß auf eine Bastion, welche nebst der Helffte von einer andern an die Stadt gehenget wurde, jedoch ist nach der Zeit eine fast unüberwindliche Citadelle allda angeleget worden. Die Handlung dieser Stadt war vormahls überaus groß, wie man denn an. 1550. eine Verkehrung von hundert und dreyßig Millionen Goldes gethan, ohne die Banck mit gerechnet. Es hatte auch damahls ein Kauffmann, Nahmens Johann Daens, dem Kayser Carolo V. eine Million Goldes zu dem Hungarischen Kriege vorgeschossen, und kurtz darauff den Käyser, als er durch Antwerpen zurück passiret, zu sich zu Gaste gebethen, welche hohe Gnade ihm auch der Käyser erzeigte, und wurde er von obbenannten Kauffmanne nicht nur sehr prächtig bewirthet, sondern er ließ auch ein Feuer von Zimmet-Rinde machen, und verbrannte bey des Kaysers hohen Anwesenheit die von ihm in Händen habende Versicherung wegen der Million Goldes zu Asche. Ein anderer Kauffmann aus Antwerpen, Antonius Fugger, hinterließ seinen Erben an bloßer Baarschafft sechs Millionen Ducaten, die andern Güter nicht mit gerechnet, daher man zu selbiger Zeit Antwerpen die **Königin der Handels-Städte** benennte, auch zu sagen pflegte: **Wenn die gantze Welt ein Ring wäre, so verdiene Antwerpen der Diamant darinne zu seyn.** Die Schelde ist bey Antwerpen sehr breit und tief, und war ihr Hafen vor Zeiten der Schiffreichste in gantz Europa, allwo öffters 2000. Kauffardey-Schiffe vor Ancker lagen, und wöchentlich zu einem Thore mehr als 400. Last-Wagen aus- und einfuhren. Nachdem aber Amsterdam durch die von Antwerpen wegen der Religion verjagten Kauff-Leuthe den meisten Handel an sich gezogen, so stehet sie jetzo in einem gantz andern Zustande, der Hafen ist von Schiffen entblösset, die Verkehrungen der Kauff-Leuthe gar schlecht, die Schelde ist von denen Holländern dermassen besetzet, daß denen Antwerpern alle Hoffnung entzogen, in vorigen Stand zu gelangen, und liegt die schöne Stadt nunmehro in einer ohne vielen Handel beschwehrten Ruhe, jedoch giebt es noch einige reiche Familien allda. Das Wasser obigen Flusses Schelde vor Antwerpen ist wegen der nahen See beständig saltzigt, und geben auch die Brunnen der Stadt nicht so viel Wassers, als sie zum Bier-Brauen benöthiget; Dahero müssen sie das süsse Wasser von weiten durch einen Canal bekommen, welches in eine tieffe Cisterne geleitet, und daraus in ein grosses Gefäß oder Trog durch Machinen eingeschöpfet, von dar aber ferner durch Rinnen in 40. Brau-Häuser geleitet wird. Es darff auch wegen Mangel des Wassers niemand mehr brauen, als seine gesetzte Zahl ist, welches dessen ungeacht nicht allemahl zu haben ist. So sind auch gewisse Stunden gesetzt, wenn das Wasser ausgetheilet wird, da weiß denn ein jeder gar eigentlich, wann er den Hahn an seiner Rinne aufdrehen soll. Es hat diese Stadt Antwerpen sehr viele schwehre Krieges-Troublen ausgestanden, und zwar ward sie anno 1576. im November von denen Spaniern drey Tage lang ausgeplündert, sechs Hundert Häuser, worunter das Stadt-Hauß

und viele andere prächtige Gebäude in die Asche geleget, und auf zehen Tausend Einwohner niedergehauen, oder ersäuffet. Hierauf halffen ihr die Bundes-Genossen wieder etwas auf, bis der Printz von Parma selbige nach einer jährlichen Belagerung, wobey er die Zufuhr der Stadt zu hemmen, wegen eines Ingenieurs, Genibello, erstaunender Feuer-Machine, unglaubliche Mühe anwenden muste, den 17. August. anno 1585. wieder abgenommen. Die Bischöffe dieser Stadt, Franciscus Somnius und Joannes Miræus, haben, ersterer an. 1576. und letzterer an. 1610. ihre Geistlichen zusammen beruffen, und Constitutiones Synodales publiciret. Anno 1682. hat das Wasser an diesem Ort unbeschreiblichen Schaden gethan. Anno 1684. den 17. Januar. steckten die Frantzosen um Antwerpen herum die Oerter, Hembecken, Schuyt, Groß-Willbrock, Klein-Willbrock, Beern, Wintom, Haesdonck, Eykulitte, Paves, Puppelo, St. Amand, Calforth, Coquelberg, benebst dem Schlosse zu Grimbergen, und siebenzehn Dörffer in den Brand, dadurch denn bey denen armen Leuten ein erbärmliches Jammern und Wehklagen entstund, weil wegen Mangel derer Häuser in damahliger grossen Kälte viele erbärmlich erfrieren musten; Und obgleich die Frantzosen Antwerpen darauf in dem Spanischen Succeßions-Kriege würcklichen besetzt hielten, so musten sie doch selbigen Orth nach der unglücklichen Schlacht bey Dudoigne übergeben, und krafft des Utrechtischen Friedens-Schlusses dem Kayser überlassen. Die Bischöffe, so zu Antwerpen gewesen, sind von an. 1559, da das Bisthum allhier errichtet worden, folgende:

1. Philippus Nigrius.
2. Franciscus Somnius bis 1576.
3. Levinus Torrentius bis 1598.
4. Guilelmus von Bergen.
5. Joannes Miræus bis 1611.
6. Joannes Malderus.
7. Joannes Ferdinandus von Brughem bis 1699.

Becan. & *Scriban.* in Orig. Antverp. *Guicciard.* Belg. *Beyerling.* in Chorogr. *Mræus. Sanderus. Thuan. Brunnus. Diveus. Grammay.* de Antiquitat. Antverp. Lib. 4. cap. 3. *Grot. Opmeer. Hareei* Annal. Brabant. *Jacobi le Roy* de S. R. J. Marchionatu Antverp. *Meteran.* Hist. Belg. Lib. 3. p. 168. *Conneſtaggio* Istoria delle guerre della Germania Inferiore, Lib. 4. pag. 184. *Strada* de bello Belgico Decade 2. Lib. 6. p. 389.

Antwerpia, s. Antwerpen.

Antwerpum, s. Antwerpen.

Antwort war Simeon worden von dem heiligen Geist, Luc. II. 25. 26. *Nicephorus* schreibet davon, es sey der Simeon eben in Lesung, oder nach anderer Meynung in Uebersetzung des VII. Cap. Esaiä begriffen gewesen, und weil er über den 14ten Vers: Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren ꝛc. in eine so tieffe Verwunderung gerathen, wie doch dieses möglich seyn könne, daß eine Jungfrau schwanger werden, und einen Sohn gebähren könte? Da sey ihm ein Engel erschienen, der habe ihm die Göttliche Antwort bracht: Du solt nicht eher sterben, biß du dieser Jungfrauen Sohn mit deinen Augen gesehen. Wir lassen den Grund dieser Erklährung an seinen Ort gestellet seyn. **Meyers** Frühestund p. 231. seqq.

Antworten heist bißweilen so viel, als anfangen zu reden. Jud. XVIII. 14. Nicht antworten, wenn GOtt rufft, heist, einen schändlichen Ungehorsam bezeigen.

Antworten GOttes, Ps. XXXIV. 5. Da ich den HErrn suchte, antwortet er mir. Es ist hier nicht die Rede von dem mündlichen Antworten GOttes, welches zur Zeit Altes Testaments gar offt geschahe, sondern von dem würcklichen Antworten, da GOtt seine Gläubigen in Gnaden erhöret, wenn sie in ihrer Angst zu ihm ruffen, da er ihnen mit seiner Hülffe erscheinet und entgegen kommt, sie aus ihrer Noth und Anliegen errettet und befreyet. Gen. XXXV. 3. 1. Chron. XXI. 26.

Antworten und nicht antworten, davon Salomo Prov. XXVI. 4. 5. sagt: wie man sich nehmlich in der Antwort gegen einen Narren verhalten soll. Erstlich sagt er: **Man soll dem Narren nicht antworten nach seiner Narrheit**, und will soviel damit andeuten, daß man einem Narren in der Antwort gegen ihn nicht solle schmeicheln, als ob er sehr klug, verstandig und weißlich geredet oder gethan hätte; oder man soll ihm nicht antworten mit gleicher Narrheit, damit man ihm nicht gleich werde, und wer des Narren Narrheit recht spricht, ist auch ein Narr.. **Vors andere** sagt der König Salomo: **Man soll dem Narren antworten nach seiner Narrheit.** Er will hiemit, daß man dem Narren antworte, wie es seine Narrheit erfordert und verdienet, das ist, daß man ihm seine Narrheit fürhalte, verweise, davon überzeuge, und ihn deswegen bestraffe, ja mit ihm in seiner Narrheit einen Spott treibe, und ihm also spöttlich antworte, was er im Ernst nach seiner Narrheit geredet hat, damit er sich nicht weise lasse dünckeu. Damit er nicht dencke, er habe recht und wohl geredet. Es scheinet zwar Anfangs, als ob sich der König widerspräche, indem er bejahet, was er erst verneinet, alleine wenn wir obbemeldete Erklärung ansehen, so befinden wir gantz keinen Widerspruch. **Wolters** Epist. Postill. P. I. p. 622. seqq.

Antworten und sprechen. Amos VII. 14. **Amos antwortet und sprach zu Amazia.** Diese zwey Wörter, davon eines so viel bedeutet, als das andere, sind an diesem Orte nicht vergebens und umsonst gesetzet. Nach *Paguini* in seinem Thesauro Meinung haben sie folgende Bedeutung: als sich auf das, was ein anderer vorgebracht, zuvor wohl bedencken, und darauff eine gewaltige Antwort und Rede thun, worinnen auf alle Puncte mit unerschrockenen Muthe geantwortet, und dasjenige, so von den Adversariis ist vorbracht worden, widerleget und verworffen wird. Von Johanne lesen wir eben dergleichen Redens-Art, Joh. I. 20. als er denen Abgeordneten des gesammten hohen Gerichts und grossen Raths des Jüdischen Volcks, von seinem Amte und Person auf ihre Frage bekennet, und nicht geläugnet, daß er nicht Christus der verheissene Meßias sey. *Lossii* Erkl. Amos pag. 693.

Antylion, ἀντύλιον, ist der Nahme eines sehr anhaltenden Brey-Umschlags, den *Ægin.* VII. beschreibet, bes. *Gorr.* p. 40.

Antylla, s. Anthylla.

Antyllius, (Quintus) ein Lictor zu Rom, soll, als der Bürgermeister geopffert, die Eingeweyde weggenommen, solche zu des Fuluii Cohorten getragen, und gesagt haben; **Räumt doch, ihr Gottlosen**

sen Bürger, Rechtschaffenen einen Platz ein! Soll auch ihnen mit dem blossen Arm ein schimpfliches Zeichen gemacht haben. Worauff er gleich mit langen Griffeln todt gestochen worden. *Plutarchus* Tiber. & C. Gracch. p. 840.

Antyllus, ein Sohn Antonii des Triumuiri, siehe Antonius (Marcus) Triumuir.

Antyllus, oder Antillus, ein Medicus, hat de discrimine aëris geschrieben, wovon *Stobæus* Serm. 99. Meldung thut. Und seine Meinungen von denen Leibes-Uebungen hat *Oribasius* excerpirt, bey dem sie noch jetzo zu lesen. *Barchusen* de Medic. Ort. & Prog. Diss. 8. p. 112. seqq.

Anzerhof, ein Ort im Amte Kalten-Northeim, wie Juncker in der Anleitung zur Geographie der mittlern Zeit II. 5. p. 289. davor hält, ist es vielleicht das alte Wrazahu, dessen *Pistorius* Tradit. Fuldens. II. p. 560. gedencket.

Anuath, oder Borceos, die Grentze ehemals von Judäa gegen Norden zu. *Josephus* de Bell. Jud. III. 3.

Anub bedeutet **Wein-Trauben**, war ein Sohn Kotz, 1. Chron. IV. 8.

S. Anub, ein Eremit, lebte in der Einöde Scethi in Egypten mit seinen 6. Brüdern, und war Abt unter ihnen. Von dar begab er sich nach Terenuthum in eine andere Wildniß, woselbst er an. 460. starb, da denn seine Seele von denen Engeln in den Himmel getragen wurde. Er that nach seinem Todte viele Wunder. Dessen Andencken wird den 6. Jun. gefeyret.

Anub, s. Syrus 26. Febr.

SS. Anub-Bisso-Jus Gregorius, und seine Frau Basleja, Arnobius, Petrus, Aschirio, Argenides und Belfigus litten den Märtyrer-Tod in Egypten zu unterschiedenen Zeiten, der erste zwar zu Heliopoli. Es wird ihnen der 13. Jun. gefeyret.

Anubingara, eine Stadt auf der Insel Taprobanes. *Ptolemæus.*

Anubis, ein Fluß, s. **Carrion.**

Anubis, der Nahme eines von den ältesten Abgöttern der Egyptier. Wegen seiner Gestalt, unter welcher er, wie wir unten hören werden, verehret worden, wird er auch sehr offt Cynocephalus genennet. *Augustinus* de Civ. D. II. 14. *Tertullianus* Apol. 6. *Minucius* Felix Octav. 21. welcher Nahme von Κύων, ein Hund, und Κεφαλή, der Kopff, zusammen gesetzet ist, und soviel als einen Hunds-Kopff vorstellet. Wenn also *Sedulius* I. 231. sagt Semihominemque canem supplex homo pronus adoret, so ist kein Zweifel, daß es auf den Anubin gehe. So ebenfalls beym *Prudentio* Apoth. 195. 196. in Symmach. II. 353. 531. *Clem. Alex.* Strom. V. *Ouidio* Met. IX. 689. Am. II. 13. v. 11. *Arnobio* adv. gentes VI. *Propert.* III. 9. v. 41. dahin gedeutet wird. Bey andern heist dieser Abgott Hermanubis. *Eusebius* apud Gyraldum Syntagm. IX. p. 308. welches einige dahin ziehen wollen, daß, weil seine Statue statt der Beine oder Füsse nur aus einem viereckigten Stein bestanden, er auf solche Art fast den Griechischen Hermis gleich gekommen, und dieses die Gelegenheit zu letzterer Benennung gegeben. *Huetius* Demonst. Evang. Propos. IV. 4. 7. Wiewohl andre allerdings einen Unterscheid zwischen den Anubin und Hermanubin machen, und zugleich behaupten, daß dieses zwey besondre Götter gewesen. *Plutarchus* apud Voss. Theol. Gent. I. 27. Sein Vater war, wie einige berichten, Typhon, die Mutter aber Naphthys, *Vossius* Theolog. Gentil. II. 75. Wollen wir gber der gewöhnlichsten Meinung beypflichten, so wird vielmehr des Typhonis Bruder, Osiris, vor den wahrhafften Vater des Anubis zu halten seyn, dessen Mutter aber besagte Naphthys bleiben. *Farnabius* ad Juvenal. Sat. 6. v. 534. *Servius* ad Virgil. Æn. VIII. v. 698. Dieser Osiris hatte zwey Schwestern, die älteste hieß Isis, und war zugleich seine Gemahlin, die jüngste aber war die Naphthys, von welcher Anubis gebohren ward. Ob nun Osiris mit ihr ein heimlich Liebes-Verständniß gehabt, oder ob derselben Schwängerung durch Zufall geschehen, indem er in der Meinung gestanden, als befände sich seine Gemahlin würcklich bey ihm, läßt man an seinen Ort gestellet seyn. Hingegen ist zu bemercken, daß Anubis eher zur Welt kam als es ordentlicher Weise zu geschehen pfleget, und zwar rührte dieses von einem allzugrossen Erschrecken her, welches Naphthys über den unvermutheten Anblick des Typhonis bey sich empfand. Sie legte dahero das Kind, als eine unzeitige Geburth, von sich: allein Isis wendete alle Mühe an, es zu suchen, da sie denn auch dasselbe endlich durch Beyhülffe einiger Hunde fand, und, nachdem sie es mit sich zurück nach Hause genommen, selbst vor dessen Auferziehung sorgte. *Plutarchus* in Iside & Osiride 16. Als Anubis die Jahre erlanget hatte, begleitete er bey dem Osiride die Stelle eines κυνηγέτου, oder Jägers, andre aber melden, daß er dessen σωματοφύλακος oder Trabante gewesen. *Vossius* l. c. Wenigstens kam er nicht von seiner Seite, sondern wohnte allezeit dessen Feldzügen und Jagden bey, und weil er ein grosser Liebhaber von Hunden war, so trug er nicht nur, nach damahliger Gewohnheit, ein dergleichen Fell, sondern ließ auch auf seinen Schild und Fahnen einen Hund mahlen. *Diodorus Siculus* I. 18. Man vermuthet, daß die Egyptier ihn dahero mit einem Hunds-Kopff vorgestellet. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 309. Als sein Vater Osiris von dem Typhone und dessen Anhange nicht nur umgebracht, sondern auch dessen in 40 Stücken zertheilter Leib weit u. breit war herum gestreuet worden, *Plutarchus* in Isid. & Osirid. 19. ließ er nicht nach, dieselben nach der Isidis Verlangen wiederum aufzusuchen, bis er sie auch endlich alle zusammen gebracht, wobey er sich als einen rechten Spühr-Hund erzeigte. *Vossius* Theol. Gentil. I. 27. So scheinet er auch darneben ein Priester gewesen zu seyn. *Cellarius* ad Minucium Felicem 21. Am allerwahrscheinlichsten ist, daß er einer von den uralten Königen oder Regenten der Egyptier gewesen, welcher unter selbigen in der Ordnung der zehnde, unter denen Semideis aber der dritte gewesen, und seine Regierung auf siebenzehen Jahr soll gebracht haben. *Syncellus* apud Marsham Can. Chron. προκατασκ. p. 11. Nach seinem Tode ward er unter die Götter gezehlet, so daß er hernach einer von den ältesten und bekantesten Egyptischen Göttern ward, und weil die Römer auch denen Gottheiten der überwundenen Völcker ihre besondre Ehre erzeigten, so geschah es, daß auch dessen Verehrung endlich nach Rom kam, *Augustinus* l. c. worüber sich viele vernünfftige Römer nicht wenig ärgerten. *Juvenalis* Sat. XV. 9. bezeiget hierüber seinen Verdruß, wenn er spricht.

Oppida tota canem venerantur.

conf. *Lucanus* Pharsal. VIII. 832. *Varro* apud Servium ad Virgil. Æn. VIII. 698. & alii apud Ludov. Cerdam ad Virgil. l. c. Unter was für einer Gestalt sein Bildniß vorgestellet worden, finden wir unterschiedene Meinungen. Einige berichten, daß er als eine ansehnliche Manns-Person gebildet gewesen, der Kopff

und

und Halß aber die Aehnlichkeit eines Hundes gehabt, in die lincke Hand geben sie ihm einen Mercurius- oder Friedens-Stab, in die rechte Hand aber einen Palm-Zweig, *Appulejus* apud Cerdam ad Virgilium l. c. für welchen auch einige ihm eine Himmels-Kugel, *Herwart* apud Huetium Demonstr. Evang. Propos. IV. 4. 7. und andre ein Sistrum in der rechten Hand zustellen. *Casal*. de Rit. Vet. P. I. 21. Sein Gesicht wird bald vergultet, bald wiederum gantz schwartz vorgestellet. *Appulejus* apud Huetium l. c. und *Plinius* XXXIII. 9. meldet, daß die Egyptier ihren Anubin in Silber abbildeten. Unterdessen wird auch gemeldet, daß er drey Köpffe, als einen Menschen-Pferde- und Hunde-Kopff gehabt. *Chartar*. Theatr. Ethnico-Idol. Imag. 55. Diejenigen, die ihm eine menschliche Gestalt zueignen, und nur den Kopff einem Hunde ähnlich abbilden, geben ihm wohl noch dazu einen Togam oder Mantel um, *Servius* Synt. A. R. Tab. V. Fig. 21. Dabey versichern auch gegentheils andre, daß seine Statue statt der Beine und Füsse nur ein viereckigter Stein gewesen, und meinen dabey, daß, weil er auf solche Art fast denen Griechischen Hermis gleich gekommen, sein Nahme Hermanubis daher entstanden sey, *Huetius* l. c. wie bereits zu Anfang dieses erinnert worden. Als einer Gottheit waren ihm auch seine besondre Priester verordnet, und zu den Opffern wurden weisse Hähne genommen, *Cæl. Rhodigin.* apud Masenium Spec. Ver. occ. XXII. n. 45. ja es wurden ihm auch beständig eine gewisse Anzahl Hunde gehalten. *Strabo* XVII. p. 1166. So gar die Kayser, und insonderheit Calligula, hielten es vor eine sonderbare Ehre, sich in dem Habit dieses Gottes sehen zu lassen. Zu gewissen Zeiten des Jahrs pflegten die Priester seine Statue mit grossen Gepränge zu Rom herum zu tragen, worunter sich bisweilen der Kayser Commodus mengete, und selbst besagte Statue des Anubis in der Stadt öffentlich herum trug. Weil er aber seine Lust hatte, denen Pfaffen bey solcher Gelegenheit eines zu versetzen, so geschah es offt, daß er sich, ehe es die Pfaffen vermutheten, niederbückte, da denn die Statue sich vorwärts neigte, wodurch denen vorhergehenden Priestern ziemliche Löcher und Wunden auf ihre blosse Köpffe verursachet wurden. *Lampridius* in Commodo 9. & ad eum Casaubonus l. c. Ein vornehmer Römer, Nahmens Mundus, hatte sich in die Paulinam dergestalt verliebt, daß er auf alle Mittel und Wege bedacht war, seine unkeusche Begierden in den Armen dieser Schöne zu tilgen. Bey diesen unruhigen Gedancken fiel ihm endlich ein, die Person des Anubis vorzustellen, welches er auch gar bald bewerckstelligte, denn er begab sich zu denen Priestern der Göttin Isidis, und brachte diese durch grosse Geschencke und Bestechungen auf seine Seite, daß sie die Paulinam überredeten, es wolte ihr Anubis eine nächtliche Visite geben, und persöhnlich zu ihr kommen. Sie gläubte es, versprach auch, weil sie es vor keine geringe Ehre ansahe, den Göttern zu gefallen, den Anubin in einer Kammer zu erwarten. Nun hatten bereits die Priester den Mundum vorher in diese Kammer versteckt, welcher um desto eher seinen Zweck erhalten konte, je gewisser sich Paulina einbildete, daß es Anubis selbst wäre. Allein die gantze Sache ward entdecket, Tiberius ließ die Priester der Isidis ans Creutz schlagen, den Tempel dieser Göttin niederreissen, und sowohl der Isidis als des Anubis Statue in die Tyber werffen. *Josephus* Antiq. Jud. XVIII. 3. Einige verstehen unter dem Nahmen des Anubis einen alten berühmten Egyptier, und geben darneben zu, daß, weil er sich vielleicht durch seine grosse Verdienste bey seiner Nation sehr berühmt gemacht, er von ihnen zur Danckbarkeit unter ihre Götter gesetzet u. verehret worden. Andere glauben, daß Anubis den Saturnum bedeut. *Bochart*. Phal. I. 15. andere, als *le Clerc* Hist. de la Medecin Part. I. Liv. I. c. 5. und *Schultz* Hist. Medic. Period. I. Sect. I. c. 3. § 49. halten ihn mit der Griechen ihrem Mercurio vor einerley, weil er einen solchen gefügelten Stab, wie sonst Mercurio pfleget zugeeignet zu werden, führet; welche Meinung aber daher zu glauben bedencklich fällt, weil nach allgemeinen Bericht Mercurius des Jovis Sohn gewesen. Nun ist bekannt, daß Jupiter erst in den neuern Zeiten verehret worden, und unter den Semideis nach dem Anubi in der Ordnung der sechste ist, folglich kan Anubis nicht des Jovis Sohn gewesen seyn, weil die Verehrung desselben viel älter als des letztern ist. Marsham Canon. Chron. προκαλασκ. p. 11. Noch weniger lässet sich diese Meinung behaupten, wenn einige den Mosen unter diesen Anubin verstehen wollen. Die Beweiß-Gründe, mit welchen sie ihren Bericht wahrscheinlich zu machen suchen, führen sie aus einer weit her geholten Vergleichung her, z. E. daß, gleichwie Anubis mit drey Köpffen vorgestellet wird, Moses gleichfalls zweyerley Gesichter gehabt. Durch den Stab, den Anubis in der Hand führet, werde derjenige Stab verstanden, durch welchen Moses so viel Wunder in Egypten gethan habe. Die Himmels-Kugel stellte vor, daß Moses den Ursprung Himmels und der Erde beschrieben. Sein Hunds-Kopff soll endlich bemercken die Behutsamkeit und Weisheit des Mosis, oder auch, daß er öffters mit dem Caleb, so nach dem hebräischen eigentlich ein Hund heisset, vermenget werde, und was dergleichen Einfälle mehr sind. *Huetius* Dem. Evang. Propos. IV. 4. 7. Die Auslegungen und anderweitige Deutungen, welche man übrigens noch von diesem Abgott machet, wollen wir noch letztlich berühren. Es ist bereits schon oben erinnert worden, daß er sich mit einem Hunds-Fell zu bekleiden gewohnt gewesen, welches, wie einige vermuthen, Anlaß soll gegeben haben, daß er mit einem Hunds-Kopffe gebildet worden. *Diodorus Siculus* I. 18. Andre wollen, daß die Fürstellung mit dem Hunds-Kopff vielleicht daher entstanden, weil er sich in Auffsuchung des in viel Stücken zertheilten Cörpers des Osiridis als einen rechten Spühr-Hund erzeiget habe, wie wir gleichfalls oben bemercket haben. *Vossius* Theol. Gentil. I. 27. Die dritten geben dieses zur Ursach an, daß, weil er von einigen vor den Griechischen Herculem gehalten wird, er so schlau als ein Hund gewesen. *Servius* ad Virgilium Aen. VIII. 698. Die vierdten meynen, daß die Treue, die er an dem Osiride und der Iside erwiesen, indem er dieselben als ein treuer Hund bewahret, zu dieser besondern Gestalt Anlaß gegeben. *Diodorus Siculus* I. 87. Die fünfften sehen dieses vor den wahrhafften Ursprung seiner Bildung an, daß, da eigentlich sein Nahme bey den Egyptiern den Horizont bedeutet, gleichwie Isis das obere Hemisphærium, Naphthys aber das untere heisset, und er mithin beyde sähe, er hierinnen denen Hunden ähnlich käme, welche sowohl im Finstern als bey Lichte sehen könnten. *Plutarchus* c. l. pag. 368. *Vossius* l. c. II. 76. *Masenius* Spec. Ver. occ. XXII. n. 95. Wenn er aber gar

gar drey Köpffe soll gehabt haben, so verstehen die sechsten hierunter einen Mann von grosser Gelehrsamkeit: Der Menschen-Kopf ziele auf deßen Vernunfft und Verstand, der Hunds-Kopf auf deßen Wissenschafften und Künste, der Pferde-Kopf endlich auf dessen Großmüthigkeit, *Gerop. Betan.* apud Masenium. l. c. Letztens legen auch die siebenden die Gestalt des Anubis also aus, daß hierunter ein Bild der Vernunfft eines solchen Menschens verstanden werde, welcher seine Betrachtungen auf himlische Dinge richtet. Der Hunds-Kopff bedeute die Scharffsichtigkeit seiner Augen: Der Caduceus oder Friedens-Stab, den er in der Hand führet, die Ruhe und Frieden; ferner ziele der Palm-Zweig auf die Uberwindung sein selbst, welcher man bey dergleichen Betrachtungen benöthiget sey, und da auch des Anubis als Hermanubis Statuen an die Wege gesetzet worden, so habe man hierunter bemercken wollen, daß die Vernunfft der beste Wegweiser sey, als welche uns den Weg in den irrdischen und niedrigen Dingen weiset. *Masenius* ipse l. c. besiehe ferner *Lucianum* in Dial. *Joseph*. XVIII. 4. *Cyprianum* Ep. ad Demetr. *Eusebium* Præp. Evang. III. *Philonem* in legat; *Appianum* de bell. Civ. IV. *Hegesippum* II, 4. *Cartari* de Imag. Deor. &c.

Anuchtha, eine Stadt in Susiana *Ptolemeus*.

Anvers, siehe *Antwerpen*.

Anversa, siehe *Aversa*.

Anverwandschafft, begreifft nicht nur die Freundschafft, so von männlichen Stamme den Ursprung in sich hat, und werden die daraus entsproßene Agnaten Vettern, in Sachsen Schwerd Magen genennet, weil ihnen das Schwerd oder Heer-Geräthe gehöret, und diejenigen alle Agnaten, die eines Nahmens, Geschlechts, Schild und Helm führen, siehe oben Agnatio. Tom. I. p. 790. als auch die von weiblichen Geschlechte, oder von der Mutter Seiten den Ursprung hat, so man in Sachsen Spiel-Magen nennet.

Anulus, δακτύλιος, wird, von dem *Gal.* Lib. Introduct. c. 10. der äußerste Theil des Mast-Darms, daran der Sphincter ist, genennet.

Anundus, ein König in Schweden, A. C. 220. folgte seinem Vater Yngvaro in der Regierung. Er fiel in Esthland ein, und nahm eine reiche Beute mit zurücke, ließ sich darauf angelegen seyn, sein Land in bessern Stand zu setzen. Zu dem Ende ließ er viele Holtzung niederschlagen, und Feld daraus machen, auch hin und wieder Cammer-Güter zurichten, wo er währender Visitation seines Landes über Nacht bleiben könte. Auf seine Veranstaltungen wurden durch gantz Schweden die Wege theils ausgebessert, theils neue gemachet, daher er Braut-Anundus genennet worden. Als er einst zur Herbst-Zeit auf seinen Cammer-Gütern herum reisete, und nach Himmels-Heid kam, widerfuhr ihm das Unglück, daß er und viele von seinen bey sich habenden Leuten von denen Berg abgefallenen Steinen, welche sich von dem entstandenen Platz-Regen aus einander gelöset hatten, erschlagen wurde, nachdem er die Regierung 6. Jahr verwaltet. Er verließ einen Sohn Ingialdum zu seinem Nachfolger. *Peringskiæld* Hist. Reg. Septentr. p. 42.

An unser statt, und in unserm Nahmen. Diese Worte, wenn sie in einem Rescript stehen, zeigen an, daß die Jurisdiction in einer Sache einem aufgetragē sey.

Anurogrammum, eine Stadt auf der Insel Taprobanes, ins Land hinein gelegen, war ehemahls die Königliche Residenz. *Ptolemæus*.

Anus, Podex, Culus, Griechisch ἀρχὸς, δακτύλιον, ἕδρα, κύστορος, Frantzösisch *Cul*, Deutsch der Arsch, der Hintere, das Gesäß. Der hintere und unterste Theil des menschlichen Leibes, an welchem der Ausgang und Ende des Mast-Darms ist, wodurch der Unrath und Uberbleibsel der genossenen Speisen weggehet, *Gal.* de Vlu Part. V. 14. Er bestehet aus dreyen Mäußlein, zweyen nehmlich, so die Aufheber, *Levatores*, genennet werden, und ihn, wenn es nöthig thut, erweitern können; Das dritte heist *Sphincter* oder *Constrictor*, das Zusammenziehende, oder der Zuzieher, oder Schließ-Mäußlein, dieses ziehet den Mast-Darm wieder zusammen, und hält ihn, so lange es nöthig ist, verschlossen. Die dicken, fleischichten Theile, so um denselben anliegen, werden *Nates*, die Arsch-Backen genennet. Besiehe *Bidloo. Verheyns* Anatomie. Das Griechische Wörtlein ἀρχὸς, wird zuweilen vor den gantzen Mast-Darm genommen; *Gal.* Ex. 5. aph. 58. Besiehe *Foës*. p. 98. *Dieterich*. n. III. Endlich heisset man auch die runtzlichte Haut, so bey alten Leuten, über den Nabel stehet, Anus, daher auch den alten Weibern dieser Ehren-Titel beygeleget wird.

Anus cerebri, der Arsch im Gehirne, ist ein Loch, so gleich unter der Glandula pineali zu finden, und in die vierdte Hirn-Kammer, sonst im Lateinischen auch Ventriculus nobilis genannt, gehet, dadurch nach der Alten Meinung, die præparirten Spiritus animales, zu den Zeugungs-Gliedern oder in die Gebähr-Mutter flüßen sollen.

Anus imperforatus, der verschloßne Arsch. Es geschiehet offtmahls, daß nicht nur Kinder dergleichen mit auf die Welt bringen, sondern auch bey erwachsenen Personen, wächset zuweilen ein dickes und hartes Häutgen über das Arsch-Loch, daß man es fast gar nicht mehr erkennen kan, ausser daß zuweilen ein gilblichter Fleck, offtmahls aber ein kleines Löchelgen allda zu sehen ist, wie *Rhonhoysen* p. 130. solches aufgezeichnet. Man muß es mit einem zweyschneidigen Messergen, oder einer Lancette incidiren, dabey aber den Sphincter verschonen: hernach erweiternde Wiecken aus Schwamme und Eyweiß, nach diesen ein bleyernes Röhrgen, so man zuvor mit einer austrockenden Salbe, z. E. de Cerussa, Diapompholygos, bestreichet, hinein stecken. Besiehe *Hildan*. Cent. I. obs. 73. *Rhonhoys*. an angeführtem Orte.

Anus, (*Petrus van der*) aus Löwen, war anfangs J. V. Doctor, hernach Profession, und endlich Præles Ducatus Luxemburgensis, gab *Enchiridion Judiciarium* in IV Büchern, und *Commentarium de Privilegiis Creditorum, eorum jure & origine* heraus, welcher in dem Tract. Jur. Tom. XVIII. f. 110. stehet. *Hendreich*.

Anwachs, siehe Anlage.

Anwachsen der Augen-Lieder, siehe *Ancyloblepharum*.

Anwachsen der Zunge, siehe *Ancyloglossum*.

Anwachsung, Ausetzung, Crepido, Deporderement, heist in der Bau-Kunst die Weite, um welche ein Stück einer Ordnung weiter heraus stehet, als das mittelste Stücke so zu nechst folget.

Anwachsung, siehe *Accrescendi Jus*, Tom. I. p. 284.

Anwäge-Holtz, siehe Anwell-Stock.

Anwald, ist ein Gevollmächtigter, der im Nahmen derer streitenden Partheyen vor Gerichte erscheinet, die Nothdurfft und Schrifften derselben einbringet, die Ter-

mine derselben abwartet, und sonst alles thut, was der Principal selbsten thun oder handeln könte. Nach dem Canonischen Rechte kan er so wohl zu außergerichtlichen, als gerichtlichen Sachen bestellet werden; c. 1. & 5. de procurat. in 6. Es sind aber zweyerley Procuratores, entweder generales oder speciales. Jene sind, welchen man alle seine Sachen aufgetragen hat, die auch procuratores universorum vel omnium bonorum genennet werden; L. 36. π. de procurat. Diese können nach dem Römischen und Canonischen Rechte zwar eine Klage anstellen; L. 12. de pact. L. 46. §. 7. de procurat. L. 17. §. 16. de injur. c. 11. X. de procurat. c. 4. & 5. eod. in 6. doch ist ihnen nicht verstattet, dasjenige zu verrichten, welches eine specielle Ordre erfordert, wenn gleich die Clausul in der Vollmacht enthalten ist: ad quæcunque negotia, etiamsi speciale mandatum exigant, oder im Deutschen: Da er eines mehrern, als hierinnen begriffen, benöthiget ꝛc. c. 4. & 5. de procurat. in 6. Es wird aber doch in dem angeführten c. 4 diese Limitation hinzu gesetzet: Daß, wenn in der Vollmacht ein und andere Fälle, welche eine specielle Ordre erfordern, ausgedrücket, und die General-Clausul z. E. und dergleichen, hinzu gesetzt sey, daß er alsdenn auch dasjenige, was nicht ausdrücklich gesetzt wäre, expediren könte. Weil aber dieses zu vielen Streitigkeiten Gelegenheit geben kan, so hat man darinnen an vielen Orten, absonderlich in Sachsen das Canonische Recht nicht angenommen; *Berger* in Electis Tit. 7. obl. 5. p. 253. Inzwischen hat aus gemeldtem Text die heutiges Tages gebräuchliche Formul ihren Ursprung genommen: Solte auch meinem Anwald eine mehrere Gewalt, als hierin ausdrücklichen begriffen, von nöthen seyn, will ich ihm solche auch in denen Fällen, welche ein *special mandatum* erfordern, gleich als ob er hierdurch darzu *in specie* bevollmächtiget wäre, gegeben und mitgetheilet haben. Welche aber wohl wenig Nutzen zu haben scheinet, indem diesem ungeachtet dennoch ein Procurator dasjenige, was ein special-Mandatum erfordert, nicht verrichten kan. Von diesem Mandato generali wird in dem c. 4. in fin. de procurat. in 6. das mandatum cum libera administrandi potestate unterschieden. Und zwar will man dieses aus denen Römischen Gesetzen herleiten: Indem in dem L. 63. π. de procurat. verordnet ist, daß ein procurator totorum bonorum weder bewegliche noch unbewegliche Güther seines Principals veräußern könne. Hingegen in dem L. 9. §. 4. π. de A. Rer. Dom. wird ihm dieses zu thun verstattet. Damit man nun diesen vermeinten Widerspruch heben möchte, so machte man den Unterscheid unter ein mandatum generale, und cum libera, und vermeinte, daß dieses, nicht aber jenes, einem Procuratori die Macht dergleichen Güther zu veräußern, ertheilte; absonderlich, weil nicht nur im gemeldten L. 9. sondern auch in dem L. 58. de procurat. die Worte: *libera administratio* gebrauchet würden. Welcher Meinung also auch der Pabst in dem angeführten c. 4 beygepflichtet hat. Es ist aber dieses alles gantz ohne Grund, und kan nicht besser gezeiget werden, als wenn man betrachtet, was ein Procurator generalis zu thun bevollmächtiget sey. Es kan also derselbe (1) Eide deferiren, welches sonsten ohne ein special-mandat nicht geschehen kan. L. 17. in f. π. de Jurejur. (2) Die Schulden bezahlen, also, daß er nicht einmahl warten darff, bis es von dem Principal ist ratihabiret worden. L. 87. de Solut. L. 6. pr. de condict. in deb. (3) Kan er pacisciren, ob gleich dadurch dem Principal præjudicirt würde. L. 12. de pactis. (4) Kan er die Früchte und andere Sachen, so leicht verderben, veräußern. L. 63. de procurat. (5) Kan er die Bezahlung von andern annehmen. L. 12. pr. de Solut. L. 11. de pact. (6) Kan er die Schulden eintreiben. Und zwar wird ihm dieses in dem L. 58. π. de procurat. nicht deswegen verstattet, weil die Clausula cum libera hinzu gesetzet, sondern weil er Procurator generalis ist. (7) Kan er Injurien-Klagen anstellen, welche ebenfalls sonsten ein Special-Mandat erfordern; L. 17. §. 16. de Injur. (8) Kan er eine Sache in denen Gerichten anhängig machen; L. 12. de pact. (9) Kan er die Sachen seines Principals verpfänden, wenn er von einem solchen bevollmächtiget ist, der Geld auf Pfand zu entlehnen gewohnet ist, obgleich die Verpfändung eine Art der Veräußerung ist; L. 11. in f. L. 12. π. de pignorat. act. (10) Wenn er einem Geld gegeben hat, damit dieser seinem Principal nicht einen Proceß an Halß werffen möchte, wird es angesehen, als wenn es der Principal selbsten gethan hätte, welches sonsten ebenfalls ohne ein Special-Mandat zu thun nicht zugelassen ist. L. 7. pr. de calumn. (11) Ist ihm die Novation erlaubet, soferne dieselbe dem Principal nützlich ist. L. 93. π. de procurat. Daß man aber in denen Gesetzen einem dergleichen Anwalde eine so gar grosse Gewalt gegeben hat, erfordert die Natur und Beschaffenheit der Sache selbsten. Denn wenn ich einem die Verwaltung aller meiner Sachen aufgetragen, so ist die Præsumtion, daß ich ihm auch die Vollmacht gegeben habe, alles dasjenige zu thun, was mein eigener Nutzen erfordert. Es ist also nichts daran gelegen, ob ich sage, ich gebe dir die Vollmacht alle meine Güther zu administriren; oder, ich gebe dir die freye Administration, indem in der letzten Formul nur ausgedrücket wird, was man unter der ersten stillschweigend verstehet. Und was den L. 63. anlanget, so verstehet derselbe nicht gäntzlich die Veräußerung derer Güther, sondern es will der JCtus sagen, daß der Anwald nicht freye Macht haben solte, mit dem Vermögen des Principals nach Belieben zu schalten und zu walten, sondern daß er sehen müsse, ob es seinem Principal nützlich sey; Wenn also desselben Nutzen verhanden ist, ist ihm allerdings die Veräußerung erlaubet. Es ist derowegen gantz falsch, wenn man aus dem Mandato cum libera eine besondere Art einer Vollmacht machen, und dieselbe von dem Mandato generali unterscheiden will. Was das Special-Mandatum anlanget, wird dasselbe in allen denjenigen Dingen erfordert, woraus dem Principal ein grosser Schade und Nachtheil zuwachsen kan. Es erfordert derowegen das Canonische Recht dasselbe (1) zur Vollziehung derer Verlöbnisse, c. fin. de procurat. in 6. (2) zu Erlangung eines Rescripts. c. 28. de rescript. c. 33. eod. (3) zur gütlichen Handlung oder Transaction c. 9. de procurat. in 6. c. 9. X. de arbitr. (4) zu compromittiren c. 9. X. de arbitr. (5) zu Deferirung eines Eides c. 4. de procurat. in 6. (6) dem liti ausdrücklich renunciren zu können, (7) die, bey geschehener Wahl vorgegangene, Fehler zu opponiren, c. 16. X. de accusat. Clem. 2. de procurat. (8) Arrest anzulegen, und einen Captur-Befehl heraus zu bringen, (9) einen substituiren zu können, c. 1. 3. de procur. in 6. (10) den Substitutum zu revociren, c. 3. eod. in 6. (11) die Einsetzung in vorigen Stand zu suchen, (12) den Richter zu recusiren, (13) die Klage zu reassumiren,

miren, (14) ein geistlich Beneficium zu resignaiten, (15) zur Veräusserung, Bezahlung, Schulden einzutreiben. Es kan aber auch niemand einen Anwald bestellen, als welcher Herr ist von der Sache, oder doch gleichsam als Herr betrachtet wird, z. E. Bischöffe und Prälaten; doch muß es in wichtigen Dingen mit Consens des Capituls geschehen. c. 9. X. de procurat. c. 17. X. de restit. spoliat. c. 15. de præscript. Das Amt eines Anwalds können alle diejenigen auf sich nehmen, welchen es nicht ausdrücklich in denen Gesetzen verbothen ist, c. 1. de procurat. in 6. also, daß auch Layen so gar in geistlichen Sachen zugelassen werden. Es kan also nach dem Canonischen Rechte eine Aebtißin in Sachen, so ihr Closter betreffen, dieses Amt verwalten; c. 4. X. de confirm. utili. (2) Einer, der noch nicht 25. Jahr alt ist, wird zwar in aussergerichtlichen, nicht aber in gerichtlichen Sachen zugelassen, c. 5. in f. de procurat. in 6. welches aber heut zu Tage seinen Abfall leidet. *Martini* in Proceſſ. Saxon. L. 3. ad rubr. n. 115. und *Stryk.* in us. Mod. de procurat. n. 23. seqq. (3) Unehrliche Leute werden ebenfalls gar nicht zugelassen. c. 1. 2. C. 3. 9. 7. Es können in einer Sache so viel Anwälde bestellet werden, als man will, doch muß es in solidum, samt und sonders geschehen L. 31. § 1. π. de procurat. Weil aber die Römischen Juristen darinnen streitig waren, so hat der Pabst Bonifacius VIII. diese Distinction erfunden. Nehmlich er machet in dem c. 6. de procurat. in 6. den Unterscheid, ob die Anwälde indefinite oder definite sind bestellet worden. Im ersten Fall kan keiner ohne den andern etwas thun. In dem andern Fall aber, wenn in der Vollmacht die Clausul in solidum, d. i. samt und sonders, enthalten, so wird derjenige alleine nur zugelassen, welcher litem contestiret hat, indem er dadurch Herr der Klage worden sey. Daß man dieses in Praxi beybehalten habe, zeiget der Reichs-Abschied de A. 1654 §. 10. ib. einen oder mehr andere procuratores. *Brunnem.* ad L. 32. D. de procurat. und *Stryk.* cit. l. §. 37. Es hat also der Pabst 2. Dinge decidiret, welche nach dem Römischen Rechte zweiffelhafft waren; (1 Daß einer unterschiedene Anwälde in einer Sache bestellen könne; (2) daß, wann diese simpliciter bestellet worden seyn, keiner ohne den andern etwas thun möge, ausgenommen in geistlichen Sachen, oder wenn sie von unterschiedenen consorten sind gesetzet worden; c. 19. X. de Judic. Es können die Anwälde in allen Sachen bestellet werden, nicht alleine in weltlichen, sondern auch in geistlichen, und also auch in Ehe-Sachen, c. fin. de Judic. in 6. c. 5. & 10. X. de procurat. c. 14. X. de restitut. spoliat. In peinlichen Sachen aber folget das Canonische dem Römischen Recht, also, daß in diesem keine Gevollmächtigte zugelassen werden, L. 13. §. 1. π. de publ. Judic. c. 5. X. h. es müste denn das Verbrechen per modum denunciationis oder exceptionis opponiret werden; c. 16. X. de accusat. Es muß aber der Anwald durch eine schrifftliche Vollmacht seine Person legitimiren können, sonsten kan ihm die Exceptio legitimationis oder falsi procuratoris opponiret werden. Nach denen gemeinen Rechten ist es eben nicht nöthig, daß das Mandatum untersiegelt sey: man muß also auf die Procels-Ordnung eines ieden Orts sehen. In Sachsen ist die Untersieglung nach der Erl. *P. O.* nicht nothwendig, und ein blosses Siegel ohne Unterschrifft beweiset nichts, ausgenommen, wenn die Sache ein Collegium betrifft, oder es sonsten ein Sigillum publicum ist. z. E. einer Regierung, eines Fürsten, Bischoffs, u. s. w. *Brunnem.* in Proc. civil. c. 1. n. 76. Wenn der Principal dem Anwald ein Blanquet zuschicket, kan sich dieser durch Producirung desselben noch nicht legitimiren, wenn gleich darauf stünde: *Blanquet* zur Vollmacht an *N.* in meiner wider *N.* habenden Sache. Es muß also auf das Blanquet die Vollmacht völlig und mit denen sonst gewöhnlichen Clausuln geschrieben werden. Ob ein blosses von dem Principalen abgelassenes Schreiben anstatt einer Vollmacht dienen könne, ist man nicht einig, doch gehet der meisten Meynung dahin, daß es in dem Fall zureichend sey; wenn alle und iede Stücke, darinn enthalten, welche sonst zu einem vollständigen Mandat erfordert werden. Man muß aber sich bey Eröffnung eines solchen Briefs, wohl in Acht nehmen, damit man das Siegel nicht zerbreche, sondern vollkommen lasse, weil sonsten schon ein nöthiges Stück ermangeln würde. Wenn also ein Anwald eine vollständige Vollmacht erhalten und dieselbe angenommen hat, so kan er nach dem Canonischen Recht zur Defension des Principalen gezwungen werden. Clem. l. de Procurat. Wenn ein Anwald eine dergleichen Vollmacht in Händen hat, so kan er in der Sache verfahren, wie der Principal selbsten, ja er wird durch die Litis-Contestation oder Kriegs-Befestigung Dominus litis, oder Herr der Klage. Was derowegen dieses Dominium litis anbetrifft, so ist dasselbe nichts anders, als wenn einem die Klage dergestalt eigen wird, daß er dieselbe in seinem eigenen Nahmen anstellen und prosequiren kan. L. 4. §. 3. π. de alienat. Jud. mut. caus. L. 4. §. f. π. de apellat. L. 22. & 23. C. de proc. cap. 1. verb. licet. & 6. de procurat. in 6. Weil aber doch diesem ungeachtet der Principal Dominus litis oder Herr von der Klage bleibt, und der Anwald nur davor gehalten oder fingiret wird, so ist vonnöthen, zu untersuchen, warum die Römer dieses eingeführet haben. Es konte bey denen Römern vor Alters niemand vor einen andern oder in Person eines andern agiren, ausgenommen vor das Volck, vor die Freyheit und vor die Vormundschafft, denn es war nicht möglich, daß das gantze Volck in Gerichten erscheinen konte. Einem Knechte war in denen Gerichten selbsten zu agiren nicht erlaubet, und bey Unmündigen erforderte es die Nothwendigkeit, daß sie durch ihre Vormünder ihre Sachen führen liessen, pr. inst. de iis per quos agere possumus. Ausser dieser war auch in dem Lege Hostilia erlaubet, die actionem furti im Nahmen derjenigen, welche entweder von dem Feind gefangen, oder von der Republic verschickt waren, anzustellen. Weil aber dieses sehr beschwerlich war, indem öffters die Umstände es nicht zuliessen, daß man in Person in denen Gerichten erscheinen konte, so fieng man endlich an, und bestellte einen Anwald, durch welchen man die Streit-Sachen in denen Gerichten ausmachen ließ. Dieweil aber dieses nach der in denen Gesetzen gemachten Verordnung nicht geschehen konte, so machte man denselben zum Domino litis, also, daß er nicht in eines andern, sondern in seinem eigenen Nahmen in den Gerichten erschiene, und als wenn ihn die Sache selbsten anbetreffe, die Klage anstellte, und ausführte. *Jac. Ræardus* L. 123. de R. J.

und *Noodt* ad π. de Procur. Dieses Dominium litis aber, welches dem Anwald gegeben war, hatte verschiedene Würckungen. Und weil man nicht einig ist, ob dieses auch heutiges Tages in unsern Gerichten noch statt finde, so ist nöthig, dasselbe zu untersuchen. Es muß also (1) die Sentenz im Nahmen des Anwalds abgefasset werden; welches aber nach dem Canonischen Rechte nicht statt hat, c. 9. X. de probat. und also scheinet es wahrscheinlich zu seyn, daß es gleichergestalt in unsern Gerichten nicht angenommen ist. *Brunnem.* ad L. 1. C. 1. de Sent. & interloc. *Schilt.* Ex. 10. §. 35. *Gail* I. obs. 3. n. 2. Doch suchet dessen Observanz *Berger*, Dissert. de Domin. lit. §. 31. zu behaupten, und meynet, daß es wenigstens in gewißen Fällen statt finde. (2) Wenn die Sententia condemnatoria im Nahmen des Procuratoris abgefasset ist, wird der Principal nicht infam. Welches aber bey uns nicht statt hat. *Schilt.* Ex. 10. §. 34. Ferner will man daraus folgern, daß (3) das Versehen und Ungehorsam des Anwalds auch dem Principal beygemessen werden könne, doch daß dieser seinen Regreß wider den Anwald nehmen kan. L. 10. de procurat. Ja man will so gar aus dem gemeldten L. 10. behaupten, daß der dolus des Anwalds dem Principal schade, also daß, wenn derselbe nicht solvendo sey, die Einsetzung in den vorigen Stand nicht könne gesucht werden. *Struv.* Ex. 7. §. 35. *Hilliger.* ad Donellum XVIII. 18. Aber auch dieses soll nach der Meynung *Bergers* de Domin. lit. §. 47. seqq. und anderer in Praxi nicht angenommen seyn. Sondern wenn der Anwald einen Dolum begangen, so will man dem Principal die Querelam nullitatis verstatten. *Carpz.* P. I. C. 1. def. 23. und *Gail.* I. obs. 49. Und wenn er etwas versehen und nicht solvendo sey, so soll auch dieses dem Principal nicht præjudiciren können. *Carpz.* in Proc. Tit. V. Art. 7. n. ult. & Tit. XVII. Art. 3. n. 18. Ja es ist zu glauben, daß dem Principal allezeit die Einsetzung in vorigen Stand müsse verstattet werden, es mag der Anwald solvendo seyn oder nicht. Es ist (4) dem Anwald erlaubet einen andern zu substituiren. L. 8. 11. 3. C. de procurat. c. 1. de procurat. in 6. welches auch heutiges Tages statt zu haben vermeynet *Gail.* I. obs. 74. n. 11. *Blum.* in proc. Cam. Tit. 67. n. 12. und *Beyer.* in cit. Diss. §. 18. In Sachsen aber und an andern Orten ist dieses nicht angenommen, sondern es ist dem Anwald nicht einmahl nach der Litis-Contestation dergleichen zu thun erlaubet, es müste ihm denn ausdrücklich in der Vollmacht verstattet worden seyn. *Martini* ad Proc. Sax. Tit. 7. §. 7. n. 98. und *Carpz.* in Proc. Tit. V. Art. 5. n. 4. & 6. & Lib. III. resp. 6. n. 23. Uber dieses ist auch in dem Reichs-Abschiede de Anno 1654. §. 100. verordnet: Es sollen die Partheyen schuldig seyn, gleich zu Eingang des Rechtstandes dem *Procuratori* einen *Substitutum* (iedoch ohne Bestallung und alleine dahin, biß sich der Fall begiebet) beyzuordnen. (5) Kan er den Substitutum, wenn noch res integra ist, revociren. *Lauterb.* de Substit. proeur. c. 6. §. 5. (6) Kan der Anwald nicht nach Belieben und ohne Ursache revociret werden. *Mynsing.* L. V. obs. 4. n. 5. Welches auch in dem Canonischen Rechte beybehalten worden ist; c. 13. X. de procurat. c. 33. X. de rescript. Ja es wird so gar in dem c. 2. de procurat. in 6. der Consens des Anwalds erfordert, oder doch, daß man rechtmäßige Ursachen anzuführen habe, weswegen man ihn revociren wolle. Welches aber in Praxi nicht angenommen ist, doch muß die geschehene Revocation protocolliret werden, damit der Gegen-Part wissen kan, daß er sich mit diesem Anwald nicht mehr einzulassen habe. *Martini* cit. loc. Tit. 7. §. 7. n. 1151. *Schwend.* ad Fibig. Proc. P. I. gen. c. 2. n. 2. §. 6. n. 23. Hingegen ist auch (7) der bestellte Anwald nicht befugt dem übernommenen Mandato zu renunciren, es geschehe denn mit des Principals und des Gegentheils Bewilligung. Doch muß man hierinnen auf die Proceß-Ordnung eines ieden Orts sehen. Aus eben diesem Dominio fließet, daß (8) niemand einen Anwald bestellen kan, als welcher Herr von der Sache ist, und dem die freye Administration in derselben zukommt. (9) Succedirten vor Alters in der Action die Erben des Anwalds, also, daß er dieses Dominium auf dieselben transferirte, welches aber in dem L. fin. C. Theod. de procurat. abgeschaffet worden ist, und noch weniger heutiges Tages bey uns statt findet. *Berger.* cit. Diss. in fin. und *Schilt.* Ex. 10. th. 16. Wann (10) der Principal nach geschehener L. C. starb, so behielte dennoch die gegebene Vollmacht ihre Krafft, also daß die Erben keine neue ihm ertheilen durfften. L. 23. C. de procurat. Welches aber nach etlicher Meynung in Clem. ult. de procurat. abgeschafft seyn soll. Aber es kan daraus nicht bewiesen werden, indem der Pabst daselbst nur alleine (1) von denen Prälaten, (2) von denen Anwälden, welche in Kirchen-Sachen, und andern geistlichen Beneficiis gesetzet seyn, redet, also, daß es zu keiner allgemeinen Regul kan gemacht werden. Denn die Prälaten haben kein beständiges, sondern nur auf die Zeit ihres Lebens daurendes Recht, und können also auch das Dominium auf keine längere Zeit auf den Anwald transferiren. Inzwischen will man doch in Praxi das Gegentheil defendiren. Deßwegen ist auch in dem Reichs-Abschiede de Anno 1654. §. 99. versehen: So sollen die Gewäld gleich anfangs auf der Partheyen Erben mit gestellet werden, und auf einer oder andern Parthey tödtlichen Hintritt nicht nöthig seyn, die Erben *ad reassumendam litem* zu citiren; welches auch in meisten Proceß-Ordnungen wiederholet ist. Ja eben deßwegen ist die Vollmacht nicht kräfftig, wenn in derselben die Clausul: Vor mich, meine Erben und Erbnehmen, ausgelassen ist, und wird ins gemein gesprochen: Daß Klägers Anwald sich besser, als geschehen, und zwar durch eine auf Erben und Erbnehmen gerichtete Vollmacht, *legitimiren* solle. Aus eben diesem Dominio fließet, daß er auch nach der Verordnung in dem L. 18. π. de appell. und L. 2. C. de procurat. den gantzen Proceß auszuführen, die Appellation zu interponiren, und zu prosequiren schuldig ist. Welches aber der Pabst in dem c. pen. X. de procurat. geändert: Also daß er bloß die Appellation zu interponiren verbunden ist, welches man auch in Praxi angenommen hat. *Stryk.* in Us. Mod. de procurat. §. 43. Anderer Folgerungen zu geschweigen. Es kan aber die gegebene Vollmacht entweder ausdrücklich oder stillschweigend revociret werden. Welches auf unterschiedene Art geschehen kan; *Mantica* de tacit. & ambig. convent. L. 7. tit. 20. & 21. *Menoch.* L. II. præs. 36. & L. VI. præs. 36. seqq. Vornehmlich aber will man das vorhin in der Sache einem Vollmächtigen ertheilte Mandat pro revocato achten, wenn ein neuer Procurator ist gegeben worden; c. pen. X. de procurat. oder wenn der Principal selbsten einen Actum vor Gericht expediret, z. E. Läuterung einwendet. Es scheinet aber, daß diese Præsumtion, absonderlich nach unserer heutigen Praxi, nicht statt haben möge, indem es öffters geschehen kan, daß der Principal selbsten zwar einen Actum in denen Gerichten expediret, ohne, daß er die Intention hat, seinen Anwald zu revociren, vornehmlich, wenn er, oder der Procurator, nicht weiß, daß dadurch das Mandatum pro revocato geachtet wird. *Berger.* in disceptat. forens. ad Proc. Sax. Tit. 7. obs. 4. und *Thomasius* in Diss. de revocatione tacita mandati specialis. In denen Ober-Hof- und Land-Gerichten aber sind gewisse Personen darzu bestellet, welche dergleichen Vollmacht über sich nehmen. Siehe unten Procurator.

Anwand, heisset, wann ein Stücke Feld, Holtz, oder Wiese an einen Weg stösset.

Anwartung, *Exspectanz*, *Feudum*, *Expectantia*, Angefäll, Gnaden- und ausgebethen Lehn, Geding oder Bedingung. Alle diese Nahmen bedeuten entweder die Handlung, dadurch einem das Lehn zugesaget wird, oder das Recht, welches aus solcher Zusage entstehet; Dadurch verspricht der Lehns-Herr einem das Lehn, so vorietzo ein anderer besitzet, auf den Fall, wenn es erlediget wird, und also an ihn zurück fällt, zu geben. Durch diese Handlung wird des Besitzers Recht nicht gekräncket, daß aber zuweilen der Wartende aus böser Neigung dem Besitzer den Tod wünschet, ist ein blosser Zufall, und dessen besonderes Verbrechen, welches mit der Handlung nichts zu thun hat; Was aber die Römischen etwa wider solche Gedinge verordnet, hat in Lehns-Sachen, wegen ermangelnder Annehmung, keine Krafft. *Struv.* J. F. c. 7. §. 5. n. 3. *H. Pistor.* l. 2. qu. 25. n. 2 seqq. Es bestehet diese Handlung aus der Einwilligung des Lehn-Herrns und künfftigen Lehn-Manns: der Besitzer aber darff nicht darein willigen, weil sein Interesse hierunter nicht verliret, immaßen solche Handlung erst nach erledigtem Lehn ihre Würckung hat, ll. t. 26. §. moribus. Es kan aber die Zusage geschehen, entweder durch letzten Willen: oder Handlung unter Lebendigen. Man nennet solche Zusage auch eine Belehnung, wie wohl sie weder eigen noch uneigen ist, sondern nur den Nahmen einer Belehnung hat, dahero auch zu selbiger keine Solennität, sondern nur ein gehöriger Beweiß, als ein von dem Lehn-Herrn unterschriebener und besiegelter Brieff erfordert wird; *Struv.* d. c. 7. §. 4. *H. Pistor* l. 2. qu. 30. Es muß aber die Zusage allezeit unter einer Bedingung geschehen. Ein unbedungenes oder reines Versprechen gilt nicht, wenn auch schon der Besitzer drein willigte, weil solche Handlung sich selber widerspricht; Denn in der That soll einer auf einen gewissen Erfolg warten, nach den Worten aber ohne Verzug die Sache haben. Jedoch muß man in Erklärung solcher Handlung nicht denen Worten allzu genau nachgehen, sondern vielmehr den Sinn und Meynung der handelnden Personen ansehen, und wenn also aus den Umständen klar ist, daß man auf einen zukünfftigen Fall gesehen, ob schon solcher nicht deutlich ausgedrücket worden, so ist die Handlung vor gültig zu achten. *Struv.* d. c. 7. §. 5. n. 1. 2. Im übrigen ist solche Bedingung zweyerley, entweder allgemein oder besonder, und können beyde entweder in Ansehen des Lehns, oder der künfftigen Eröffnung, so genennet werden. Die allgemeine Bedingung in Ansehen des Lehns ist; Wenn einer eine Anwartschafft bekömt, so bald ein Lehn erlediget wird, welches ein Irr-Lehn, ein Irre und ungewiß Gedinge pflegt genennt zu werden. In Ansehen aber der Eröffnung, wenn einem die Anwartung gegeben, es möge das Lehn durch den Todt, oder Verbrechen, oder Aufgebung des Lehn-Manns, erlediget werden. Woraus leichte zu schlüssen, welches eine besondere Bedingung sey, nehmlich die entweder auf ein gewiß Lehn (dahero sie genannt Geding heisset) oder besondere Eröffnungs-Art, als den Tod, oder Verbrechen, u. s. w. ihr Absehen hat. Nicht weniger ist aus diesen allen klar, daß eine Bedingung in Ansehen des Lehns könne allgemein, der Eröffnungs-Art aber besonder seyn, u. s. w. Es ist aber solcher Unterscheid wohl in Acht zu nehmen, weil er einen unterschiedlichen Willen des Lehn-Herrns anzeiget, denn wenn einer nur auf ein gewiß Lehn die Anwartung hat, so kan er einander eröffnetes Lehn nicht fordern, oder wenn es ihm unter dem Beding gegeben worden, wenn der Lehn-Mann gestorben, so kan er es nicht verlangen, wenn es durch Verbrechen erledigt wird, iedoch müssen allezeit nach den Regeln einer guten Auslegung alle Umstände wohl erwogen werden. *Struv.* d. §. 5. n. 5. seqq. Es werden die Anwartschafften gemeiniglich ausgebeten, wenn bald Hoffnung zur Erledigung da ist, iedoch kan es auch geschehen, wenn schon der Besitzer noch Kinder oder andere Lehns-Folger hat, welches zumahl beym Irr-Lehn sich zuträgt, denn so wenig die Betrachtung des Besitzers die Anwartung hindert, so wenig kan auch die Gegenwart der übrigen Lehns-Folger solche hindern, weil sie, salvo omnium Jure, aller und ieder Recht unbeschadet, geschiehet. *Struv.* d. §. 5. n. 10. *H. Pistor.* l. 2. qu. 25. n. 19. seqq. Jedoch wird erfordert, daß bey Ertheilung der Anwartschafft die Lehns-Folger vorhanden, denn sonst, wenn nur der Besitzer da, und werden selbigem nachgehends Kinder gebohren, so wird dadurch das Geding gebrochen, welches doch auch nicht so schlechterdings anzunehmen, denn das Geding bleibt nicht allein, wenn die Kinder wieder vor dem Besitzer sterben sondern auch, wenn solches insgemein auf den Eröffnungs-Fall gerichtet. *H. Pistor.* l. 2. qu. 25. n. 15. seqq. Wenn die Zusage vollkommen geschehen, so erlanget daraus der Warter ein persönlich Recht, Krafft welches er und seine Erben das eröffnete Lehn von dem Herrn, auch zuweilen von dessen Nachfolgern, fordern können. Solchem Rechte antwortet in dem Herrn eine gehörige Verbindung, vermöge welcher er dasjenige leisten muß, wozu der Wartende ein Recht hat. Es kan also der Warter das eröffnete Lehn von dem Herrn fordern, welcher auch damit nicht loß kömmt, wenn er an dessen statt wolte das Interesse zahlen, wiewohl dieses *Carpzov* p. 2. C. 45 D. 2. behauptet, denn nach der natürlichen Billigkeit muß dasjenige gehalten werden, was zugesagt ist, aber nach den Römischen Rechte, worüber doch auch noch gestritten wird, kan man in den Fällen, wo man eine bloße That versprochen, mit Erlegung des Interesse loß kommen, allein dieses schicket sich nicht auf gegenwärtigen Fall, und ist auch überhaupt in Lehns-Sachen nicht angenommen. *Struv.* d. c. 7. §. 7. n. 1.

Wenn denn der Herr das erledigte Lehn iñen hat, so kan er mit einer persönlichen Klage, welche nach Unterscheid der Zusage unterschiedlich zu benennen, verklagt werden. Wenn aber das eröffnete Lehn von einem wahren Besitzer ledig ist, so kan es der Warter eigenmächtig einnehmen, *Struv.* d. §. 7. n. 5. 6. und ist nicht nöthig, daß er eben müsse beliehen seyn, oder ihm solche Macht ausdrücklich gegeben, wie einige wollen. *Rhet.* Comment. Jur. feud. p. 166. n. 14. Denn das blosse Versprechen des Herrn begreiffet solches schon in sich. *H. Pistor.* l. 2. qu. 25. n. 26. *Carpz.* p. 2. c. 45. D. 2. in fin. Weñ aber ein dritter, ohne des Herrn Einwilligung, das eröffnete Lehn besitzet, so muß dieser dem Warter sein Recht abtreten, alsdenn kan er wider den Besitzer so wohl das interdictum adipiscendæ possessionis, *Stryk.* E. J. F. c. 12. §. 35. als Eigenthums-Klage (rei vindicationem) anstellen. *Pistor.* d. l. n. 25. *Struv.* d. §. 7. n. 4. Es ist aber erwehntes Recht nur persönlich, daher, ob es wohl bey hängender Bedingung von dem Herrn nicht kan widerruffen werden, nach der gemeinen Beschaffenheit derer bedungenen Handlungen, *Carpz.* p. 2. c. 45. D. 2. so kan doch das Lehn ohne Einwilligung des Warters veräussert werden, in welchem Falle der Warter keine Klage wider den Besitzer, sondern nur eine persönliche Klage wider den Herrn wegen seines Interesse hat, *H. Pistor.* l. 2. qu. 28. *Struv.* d. §. 7. n. 7. woraus also ein mercklicher Unterscheid eines Warters und Mitbelehnten oder Schwerdmagen erhellet. Indessen wird doch solch Recht nach der gemeinen menschlichen Neigung auch auf die Erben versendet, es mag aus einer Handlung unter Lebendigen, oder aus letztem Willen herrühren; und theilen die Erben weitern Grads nicht nach den Häuptern, sondern Stämmen; *Struv.* d. c. 7. §. 8. Ordentlicher Weise aber sind nur Lehns-Erben zu verstehen, daher werden nicht allein Weibs-Personen, sondern auch des Warters Eltern und Seiten-Verwandten ausgeschlossen. Wenn auch von der Versendung geredet wird, so setzet man zuvor aus, daß das Recht noch daure, denn wenn der Lehn-Herr stirbet, und dessen Nachfolger die Zusage zu halten nicht schuldig, und also das Geding erlischet, so kan man von der Versendung auf des Warters Erben auch nicht fragen. Wenn ihrer etlichen eine Anwartung gegeben, so fraget sichs, wer den andern vorgehe? wovon nach Unterscheid der Fälle unterschiedlich zu urtheilen, wie davon weitläufftig handelt *H. Pistor.* l. 2. q. 29. aus selbigem aber solches kurtz anführen. *Carpz.* p. 2. C. 45. D. 4. *Struv.* d. c. 7. §. 7. n. 2. 3. Kurtz und deutlich kan solches also vorgestellet werden: Wenn einer (1) die Anwartung cum clausula anteferri oder Vorzugs-Clausul bekommen, so gehet er allen vor, wenn sie schon älter sind, oder auch den Besitz haben. *Pistor.* d. qu. 19. n. 26. 31. seqq. Wenn sie aber (2) alle mit solcher Clausul die Anwartung bekommen, so gehet der vor, welcher die beste und ausdrücklichste Clausul vor sich hat. Solten aber (3) die Formuln von gleicher Art seyn, so ist vielleicht dem Aeltesten der Vorzug zu gönnen. Denenjenigen aber, die des Lehns darben, wenn sie älter sind als der, so es bekommen, muß der Lehn-Herr das Interesse leisten, sind sie aber jünger, so ist zu sehen, ob ihnen die Anwartschafft ertheilet mit der Clausula: salvis aliorum juribus, anderer Rechte ohnbeschadet, oder ohne selbige: Im ersten Fall darff ihnen nichts geleistet werden; im andern aber ist weiter zu sehen, ob sie die ältern Anwartschafften gewust, da können sie auch nichts fordern, oder ob sie selbige nicht gewust, in diesem Falle ist ihnen der Lehn-Herr das Interesse zu geben schuldig. *Pistor.* d. l. n. 3. 4. 5. 6. Sind es aber (4) allerseits schlechte Gedinge, ohne vorgemeldte Clausul, so gehet der vor, welcher zu erst den Besitz bekommen, weil daraus ein dinglich Recht entstehet, welches dem persönlichen vorzuziehen, *Pistor.* d. l. n. 11. seqq. den übrigen aber ist der Lehn-Herr das Interesse zu geben schuldig, nach dem, was kurtz vorher gesaget worden. Es pflegen aber die Ausleger vorige Lehre so einzuschräncken, daß der Besitzer nicht vorgehe, wenn er eines andern ältere Anwartschafft gewust, weil er solchergestalt durch Erlangung einer jüngern Anwartung und Besitzes betrüglich gehandelt, *Pistor.* d. l. n. 28. allein weil der Lehn-Herr durch Veräusserung und andere dergleichen Mittel dem Warter seine Hoffnung kan umstossen, so kan die blosse Wissenschafft des andern Exspectanten, nicht so gleich ein Betrug geheissen werden, und scheinet dahero solche Lehre nicht richtig zu seyn. Gleiche Bewandniß hat es mit der andern Einschränckung, da sie meynen, der Besitzer gehe nicht vor, wenn er die Anwartschafft aus einem gewinnenden Titel, als Schenckung, der erste aber selbige aus einem beschwerenden Titul, als Kauff, habe; Denn weil doch aus dem erfolgenden Besitze ein dinglich Recht entstehet, so kan keine Ursache angeführet werden, warum nicht nach der Regel selbiges einem persönlichen Rechte solle vorgezogen werden. Wann (5) keiner von den Wartern den Besitz hat, und sind die Gedinge unterschiedener Art, so gehet das genannte Gedinge dem Irr-Lehn vor, wenn dieses schon älter, wenn nur nicht jenes erlanget worden, da der letzte Besitzer des Lehns allbereit im Siech- und Sterb-Bette war. Welches so insonderheit verordnet ist im Sächs. Lehnr. c. 7. v. *Pistor.* d. l. n. 7. seqq. da man sonst nach den gemeinen Regeln vielleicht vor das ältere hätte sprechen sollen, indessen muß dem andern das Interesse gegeben werden. Weñ aber (6) die Gedinge einerley Art sind, so gehet das ältere vor, *Pistor.* d. l. n. 1. seqq. und ist dem andern das Interesse zu leisten, weñ er nicht die ältere Anwartschafft gewust, oder die letztere gegeben worden, salvo aliorum jure. Ist nun die Anwartschafft rechtmäßiger Weise erhalten, so wird auch alsdenn auf den Unterscheid der Nachfolger gesehen, und geben hiebey die Ausleger zwey Regeln: (1) Wenn einer dem Lehn-Herrn jure hereditario, oder, durch Erb-Recht folget, so, daß er dem Verstorbenen die Nachfolge zu dancken hat, der muß das Gedinge halten; (2) Wer aber durch eigen Recht folget, und also dem Verstorbenen nichts zu dancken hat, der ist es ordentlicher Weise zu halten nicht schuldig. *Struv.* d. c. 7. §. 9. Die Ursach und Grund der ersten Regul ist, daß der Ausgeber der Anwartung seinem Nachfolger die Sache und Ober-Eigenthum nicht anders überlässet, als daß er auch sein Thun und Versprechen halten solle, und weil diese Ursach nicht allein bey Privat-Leuten, sondern auch Königen und Fürsten statt hat, so müssen auch diese im angeführten Falle ihres Vorgängers Zusage halten. *Rhet.* Comm. J. F. l. 1. tit. 3. n. 18. p. 188. Nach dem Sächsischen Lehn-Rechte scheinet zwar der Nachfolger nicht gehalten zu seyn, allein es ist solches nicht im Gebrauch, auch durch die

45. Const.

45. Const. p. 2. ein anders verordnet. *H. Pistor.* l. 2. qu. 26. n. 13. Es ist der Nachfolger gehalten, wenn schon der Herr unter diesem Beding: Wenn mir das Lehn eröffnet wird, die Anwartung gegeben, weil solche Redens-Art keine Einschränckung andeutet, sondern vielmehr nach der gemeinen menschlichen Neigung, nach welcher der Lehns-Herr lange, und also die Erledigung zu erleben gehoffet, abgefasset ist. Ein anders ists, wenn gesaget worden, wenn es bey meinem Leben erledigt wird, denn hieraus scheinet die Einschränckung deutlicher zu flüssen. *Struv.* d. c. 7. §. 9. n. 1. 2. 3. *Pistor.* d. l. n. 2. seqq. Jedoch ist solches eben auch nicht allgemein und unveränderlich, dahero sind, wie bey allen Willens-Fragen, also auch hier, alle Umstände wohl zu überlegen, und darnach die Erklärung zu machen. Wenn der Erbe das erledigte Lehn nicht geben könte, indem es einem andern wegen besserer Anwartung, die entweder von dem Verstorbenen oder Erben herrühret, zu Theil worden, so muß er das Interesse geben, nach dem, was oben angeführet worden. Was die andere Regel anlangt, so ist nach gemeiner Erklärung dessen Ursach, daß der Nachfolger, weil er aus eigenem Rechte folget, von dem Verstorbenen nicht kan beschweret werden, und er also dessen Versprechen zu halten nicht schuldig ist, im übrigen wird selbige mit unterschiedenen Exempeln erläutert. Nemlich (1) wenn ein Bischoff oder Prälat in den Stiftischen Lehn eine Anwartung versprochen, ist dessen Nachfolger selbige zu halten nicht schuldig, es wäre deñ mit Einwilligung des Capituls, oder aus Danckbarkeit, oder dem Stifft zu Nutzen geschehen, oder durch Einwilligung des Besitzers dem Exspectanten ein dinglich Recht gegeben. *Struv.* d. c. 8. §. 9. num. 5. 6. 7. 8. So ist auch der Nachfolger gehalten, wenn das Lehn bey Leb-Zeiten des Prälaten, der die Anwartung ertheilet, erledigt, auch der Exspectante beliehen worden, nachgehends aber der Prälate, ehe das Lehn würcklich übergeben, verstorben, wiewohl hierinne die Ausleger unterschiedene Meinungen haben. *Struv.* d. l. n. 9. Hiebey ist zu mercken, daß in den protestirenden Stifftern das Capitul zuweilen nicht allzuviel zu sagen habe, und der Bischoff von demselben entweder gar nicht, oder nur durch eine Ehren-Wahl erkieset, in der That aber mehr durch Erb-Folge, als Wahl dazu komme: Auf solchen kan das vorgesagte nicht gezogen werden, Weil ein Kayser auch durch die Wahl zum Kayserthum gelanget, so kan man auch fragen, (2) ob der Nachfolger die ertheilten Anwartungen zu halten schuldig sey? *Rhet.* Comm. Jur. Feud. l. 1. tit. 3. n. 24. p. 191. Wiewohl solche Frage vielmahl gar nicht statt findet. Denn entweder können die eröffneten Reichs-Lehn gar nicht wieder verliehen werden, *V. Leopold. Capitul.* Art. 30. und also ist die ertheilte Anwartung an sich selbst unkräfftig, oder wenn sie verliehen werden können, so kan solches nach der wahreren Meinung ohne Einwilligung der sämtlichen Reichs-Stände, als Mit-Regenten nicht geschehen, in diesem Falle aber ist es gantz ausgemachet, daß der Nachfolger die Anwartung zu halten schuldig sey. Es müste also die Frage auf solche Fälle gezogen werden, in welchen die Belehnung, und einfolglich die Ertheilung der Anwartschafft dem Kayser alleine zustehet, als bey geringeren Gräff- und Herrschafften, oder unmittelbaren Ritter-Lehn, d. art. 30. *Capit. Leopold.* und da würde nach der gemeinen Meinung sonder Zweiffel zu sagen seyn, daß der Nachfolger, weil er aus eigenem Rechte folgete, die Anwartschafften zu halten nicht schuldig wäre. Wenn (3) das Ober-Eigenthum dem höhern Herrn eröffnet wird, so wird auch davor gehalten, als wenn er die von dem mittlern Lehn-Herrn ertheilte Anwartung zu halten nicht schuldig sey. *Carpz.* p. 2. C. 45. D. 8. Insonderheit dürffen diejenigen das Gedinge, nach gemeiner Meinung, nicht halten, welche ex pacto & providentia primi adquirentis, aus Verordnung des ersten Erwerbers, das Ober-Eigenthum bekommen, es wären denn die Söhne, oder hätten sich dazu verbunden, oder wären zugleich Allodial-Erben, oder es wäre die Anwartung aus Danckbarkeit, oder dem Lande zu Nutzen ertheilet; Denn in allen diesen Fällen muß selbige von den Nachfolgern gehalten werden; *Struv.* d. §. 9. n. 11. seqq. Bey allen diesen muß wohl billig ein Unterscheid gemachet werden, ob jemand aus eigenem Rechte einem *Privat*-Lehn-Herrn oder Regenten, welcher das Haupt eines freyen Staats ist, folge. Im ersten Falle darff er die ertheilte Anwartschafft seines Vorgängers nicht halten, aber im andern Fall ist er die Anwartschafft zu halten schuldig. Denn was der Landes-Herr nach den Grund-Gesetzen, und zum Nutzen des Landes, thut, welches man ordentlicher Weise vermuthet, *Grotius* de J. B. & P. II. 14. §. 11. 12. solches will durch ihn das gantze Land. Weil nun dieses gleichsam unsterblich ist, und allzeit bleibet, ob schon der Landes-Herr stirbt, so muß der Nachfolger billig halten, was der Staat gewolt und noch will: Denn aus dem eigenen Rechte des Nachfolgers folget nur so viel, daß er das nicht halten dürffe, was sein Vorgänger allein gethan, nicht aber, daß er auch nicht zu halten schuldig sey, was durch ihn die Republic gewolt, und noch will. Denn wie er dieser sein Folge-Recht meistens zu dancken hat, also, wenn auch das nicht wäre, ist zu nöthiger Beobachtung des geschehenen Versprechens schon genug, daß die Republic noch lebet. Insonderheit müssen die Reichs-Stände die ertheilten Anwartschafften ordentlicher Weise halten, welches auch vom *Rhetio* Comm. Jur. Feud. l. 1. tit. 3. n. 19. p. 189. behauptet wird, denn auch die Deutschen Reichs-Staaten machen gleichsam besondere Frey-Republiquen, und hat also bey selbigen die kurtz vorher angeführte Ursache ebenmäßig statt. Conf. *Spec. Jur. Publ.* IV, 5. Siehe unten Exspectanz. Es ist aber unter der würcklichen Belehnung und Ertheilung der Exspectanz ein Unterscheid: Denn wenn jene geschehen, und es stirbt hernach ein Bischoff oder wird abgesetzt, so mag dessen Successor selbe nicht wieder revociren; hingegen wann der Landes-Herr oder Bischoff, der die Exspectanz ertheilet, eher verstirbet, als die Eröffnung des Lehns sich ereignet, so ist dessen Successor an die ertheilte Exspectanz nicht gehalten, sondern kan diesem ungeachtet, das Lehn vergeben, wem er will. *Schrader* de Feudis P. IV. c. 2.

Anweil (von) ein uhraltes Geschlecht in Schwaben, aus welchem, wie *Bucelinus* Germ. Stemm. P. II. meldet, Hartmann A. 1642. im Thurnier zu Halle Thurnier-Vogt, Marquardus A. 1194. an Käysers Henrici VI. Hofe Ober-Marschall; Johann Heinrich A. 1198. auf dem Thurnier zu Nürnberg Wappen-König, Verena im 14. Sec. Aebtißin zu Münsterlingen bey Costnitz, und ihr Bruder Johann Albrecht Marggräflich-Badischer Hof-Marschall gewesen, Daniel aber im 17. Sec. mit 5 seiner Söhnen gelebet hat.

Anweil (*Burchardus de*) ein Deutscher und Adelichen Geschlechts, hat ein *carmen Heroicum* von dem zwischen dem Ertz-Hertzog von Oesterreich, Sigismundo, und der Republic Venedig A. 1487. geführten

Kriege

Kriege geschrieben. *Freher.* Scriptor. Rer. Germ. T. II.

Anvveiler, oder *Anvvyler*, und *Auvveiler*, Lat. *Annelia*. ein Chur-Pfaltzisches Zweybrückisches Städtlein 1½. Meile von Landau an dem Flusse Queich. Es hat ein altes Schloß, Trieffels genannt, so von hohen Quater-Steinen, vom Kayser Friderico Barbarossa, gleichwie die Burg zu Hagenau erbauet worden. Oben in der Höhe hat es einen mit Marmorstein belegten, ungemein grossen Saal, worein man durch einen Felsen, in welchem Stuffen gehauen, gehen kan. Dem gemeinem Mann wird vorgeredet, man müsse obbenanntem Kayser Friderico in diesem Schlosse, wie auch zu Kayserslautern alle Nacht ein Bette machen, darinnen er ruhe; denn er sey zu Hagenau lebendig entzucket worden. Obigen Kaysers Gemahlin soll diese Stadt Anvveyler mit einer Mauer umgeben, und die Pfarr-Kirchen gestifftet haben. Diese Stadt ist vormahls und ehe sie vom Reich an die Pfaltz verpfändet worden, eine Reichs-Stadt gewesen, hat auch noch ihre besondere Privilegia und Zoll-Freyheiten. Sie ist ein Paß nach den Deutschen Lothringen, und ist auch allda der Qveichische Canal biß nach Landau geführet. Anno 1681. wurde im Majo allda das Königliche Frantzösische Wappen vom Stock herunter genommen, und über des Hertzogs von Zweybrücken ein ebenmäßiges Königliches Frantzösisches Wappen angehefftet. *Zeiler.* Itiner. Germ. Beschreibung des Rhein-Strohms.

Anweise-Gelder, Ist ein gewisses Geld, welches die Förster vor ihre Mühe, wann sie jemanden Holtz anweisen, bekommen. Worinnen diese Gelder bestehen, deren siehe Flemings vollkommenen Deutschen Jäger, P. II. p. 269. seqq.

Anweisen, heist in der Haußhaltung so viel als anstellen, siehe Anstellen.

Anweisen, Gen. XLVI, 28. Und er sandte Juda für ihm hin zu Joseph, daß er ihn anweisete zu Gosen. Es ist leicht zu errathen, warum Jacob den Judam gesendet, und die ältesten Söhne, Ruben, Simeon und Levi übergangen. Denn vors erste hatten es diese drey Söhne bey den Jacob verderbet, Ruben durch Blutschande, die andern beyde durch Mord und Todtschlag; vors andere sahe Jacob aus prophetischen Geiste, daß Juda den übrigen allen würde vorgehen, und ein Vater des Messiæ werden; vors dritte trauete Jacob dem Juda am meisten zu, wie er denn vorhin auf sein Wort und Glauben den Benjamin mit nach Egypten ließ, welches Ruben und die übrigen nicht erhalten kunten; vors vierdte wuste er auch, daß ihn Joseph wohl leiden konte, indem er bereits des Josephs Worthalter gewesen war, als ihn seine Brüder tödten wolten, ihn auch so gerühret, daß er sich zu erkennen geben müssen; endlich war er auch der gescheideste und klügeste, der seine Dinge am besten ausrichten konte. Und derowegen erwählete ihn der Vater zu einen Bothen, dem Joseph seine und der Seinigen Ankunfft zu melden. Daß er ihn anweisete zu Gosen. Nach dem Hebr. ad ducendum, ad præparandum, ihn zu unterrichten, oder vor ihn zuzubereiten, welches denn so wohl auf Juda, als auf Joseph kan gezogen werden, also, daß entweder Juda ihm die Herberge in Gosen zubereiten, und einen bequemen Ort ausersehen solte, da sie ihre Hütten füglich aufschlagen, und für das Vieh gute Weide finden möchten. Oder daß er Joseph anweisete, ihm entgegen zu kommen gen Gosen, damit er von ihm erführe, wo er sich niederlassen solte in Gosen. Auf welches letztere denn die meisten Ausleger gehen. Darum es auch *Piscator* übersetzet: Ihm anzuweisen, daß er ihm entgegen zöge gen Gosen, damit sie ungehindert und nach Nothdurfft mit einander reden könten. *Acerr. Bibl.* Cent. VI. Hist. 90. p. 1290. seqq.

Anweiser, heissen nach der Hennebergischen Landes-Ordnung Vormünde oder Curatores derer Minderjährigen, derer in Rechten erkannten Verschwendere, Wahnsinnigen oder Rasenden, derer Weiber ꝛc. ꝛc.

Anweiser, So heist im Bergwercke derjenige, welcher beym Floß-Werck das Holtz anweiset.

Anweisung, siehe unten *Assignatio*.

Anwell-Druhe, So heist das Stücke Holtz in Bergwercken, worauf die Rad-Welle, aussen in der Rath-Stube ruhet.

Anwelle, siehe Welle.

Anwell-Stock, Ist beym Bergwercken das Stücke Holtz, worauf die Welle inwendig mit ihrem Zapffen ruhet, wird auch sonst Angewäge genennet; siehe Zapffen-Holtz.

Anwerff-Schloß, siehe Vorleg-Schloß.

Anvvick, siehe *Alnevvick* Tom. I. pag. 1300.

Anwurff, heist diejenige Kettel und der darzu gehörige Kloben, welche beyde mit guten Holtz-Schrauben versehen, damit man selbige vor eine Thüre machen, und vermittelst eines Vorlege-Schlosses die Thüre verwahren kan.

Anwurff, siehe Anlage.

Anvvyler, siehe *Anvveiler*.

Anxa, siehe *Gallipoli*.

Anxani, mit dem Zunahmen Frentani ein ehmahliges Italiänisches Volck in der 4ten Region. *Plinius* III, 12.

Anxantini, ein altes Marsisches Volck in Italien in der 4ten Region. *Plinius* III, 12.

Anxantium soll jetzo *Ciuita d' Antia* heissen, und haben daselbst vor diesen die Anxantini gewohnet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II, 9. §. 307.

Anxanum, siehe *Lanzano*.

Anxietas, siehe *Alyce* Tom. I. pag. 1621. ingleichen *Angor*.

Anxietas Præcordiorum, Hertzens-Angst, ist bey denen Medicis eine Kranckheit, da die Patienten über grosse Angst um die Hertz-Grube, mit einem sehr schmertzhafften Nagen des obersten Magen-Mundes, oder unter der Hertz-Grube oder unter dem schildförmigen Krospel klagen. Die Ursachen sind, die in dem Magen liegende, scharffe Unreinigkeit, oder krampffichte Zufälle der Gebähr-Mutter, der Gedärme, eine üble Beschaffenheit der Lungen, des Zwerchfelles, der Leber, Harn-Blase ꝛc. ꝛc. ingleichen Würmer, hitzige Fieber und dergleichen. Die Cur siehet darauf, daß die angeführten Zufälle, als Ursachen, durch besondere Mittel, gehoben werden mögen. Weil aber die scharffen Unreinigkeiten unterschieden sind, so hat man auch verschiedene Mittel dieselben zu heben. Demnach suchet man die scharffe Galle abzuführen. Die sauren Säffte, werden mit Absorbentibus corrigiret. Und so ohnversehens Gifft eingeschlucket worden, verordnet man fette und ölichte Dinge, als fette Hüner-, Rind-, Kalb-, Fleisch-Suppe, Baum-Oel, süß Mandel-

Mandel-Oel, auch Milch und Molcken, ingleichen Theriac. Mithridat. Oleum Tartari p. d. &c.

Anxonne, *Anconne* oder *Ansonne* (*Wilhelmus d'*) Bischoff zu Cambray, war ein Sohn Joannis I. Grafens zu Avênes im Hennegau, und wurde A. 1330. zum Bischoff ernennet, muste aber von dem Grafen zu Hennegau viel Verdruß ausstehen. Mit seiner Einwilligung machten sich die Frantzosen von Cambray Meister, und hielten A. 1338. die Belagerung Königs Eduardi III. von England aus. A. 1344. bekam Anxonne auch das Bißthum zu Autun. *Gazay* hist. Eccl. du Païs-bas. *Sammarth.* Gall. Christ.

Anxur, eine Stadt, siehe *Terracina*.

Anxur, einer von des Turni Anhang, dem Æneas in der Schlacht die lincke Hand, und einen Theil von seinem Schilde weg hieb. *Virgilius* Aen. X. 545.

Anxurus, oder *Anxyrus* ein Beynahme des Jovis, dessen Tempel in Italien auf dem Promontorio Circæo insonderheit zu sehen war. Seinen Nahmen soll er von ἄνευ, ohne, und ξυρὸν, ein Scheer-Messer bekommen haben, weil er als ein Jüngling, wie er vorgestellet wurde, dergleichen noch nicht benöthigt gewesen. *Servius* ad Virgilium Aen. VII. 799. Von seinem Bildniß wird gemeldet, daß er auf einem Thron gesetzen, in der einen Hand einen Zepter, und in der andern eine Schaale gehalten habe, daher ihn einige mit dem Jove crescente vor eine Gottheit halten, welcher auf den alten Müntzen einen jungen Knaben vorstellet, der auf der Ziege Amalthæa sitzet, und das Horn derselben in der einem Hand führet, über ihn aber sich die Worte befinden: *JOVI CRESCENTI*, gleichwie um des Anxuri Bildniß: *JOVIS ANXVR* zu lesen stehet. *German.* ad Virgilium l. c. Zwar findet man ihn auch auf einer andern alten Müntze mit diesen Worten: *JOVIS AXVR*, auf welcher er zugleich als ein alter Mann mit einem grossen Barte vorgestellet wird, daß also das Anxur, wie oben gezeiget worden, zwar wohl einen bedeuten kan, den noch kein Scheermeßer berühret, desto mehr aber einen grössern Bart haben kan, jeweniger er jemahls sich denselben abnehmen lassen. *Landus* in Lexico Fabri voc. Anxurus. Seine Gemahlin war Feronia, die gleichfalls um diese Gegend daselbst verehret wurde. *Servius* l. c.

Anyan, (*Thom.*) ein Engländer, hat etliche *Sermones*, als über Act. X. 34. 35. und Ps. I, 3. zu London 1612. edirt. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Anydria, ἀνυδρία, ist ein Griechisches Wort, bedeutet einen trocknen oder schwülen Himmel oder Lufft, mit einem Worte schön, helles und klares Wetter, *Hippocrat.* l. 2. Epid. t. 1. t. 6. l. 1. Epid. l. 1. t. 7. Daher das Adjectivum Anydros, ἄνυδρον, das ist, trocken, schwülich, von unterschiedenen Jahres-Zeiten, z. E. vom Frühling und Sommer l. 2. Epid. l. III. 3. vom Herbste 3. aph. 14. gesagt wird. Besiehe *Foës.* p. 65. *Dietr.* Jatr. n. 69.

Anydros, eine Insel in der Gegend Ephesus. *Plinius* V. 31.

Anyion siehe *Anninnon*.

Anyperbletos, ἀνυπέρβλητος, unüberwindlich, das sich nicht weich kochen lässet. Bey dem *Hippocrate* 4. de Rat. Vict. in Acut. t. 98. liest man es vom Rind-Fleische. Besiehe *Foës.* p. 65.

Anypevthynos, ἀνυπεύθυνος, sagt man von demjenigen, davon man nicht Ursache hat, Rechenschafft zu geben. Dergleichen sind alle diejenigen Sachen, so in die Sinne fallen, und nicht erst untersucht werden dörffen. *Hippocrat.* Præcept. VI. 8. Bes. *Foës.* p. 65.

Ανυπόσταλοι, waren solche Ketzer, welche läugneten, daß Christus GOTT sey, und ihn vor einen bloßen Menschen ausgaben, als welcher, ehe er noch von Maria gebohren worden, nicht gewesen sey; wie Cerinthus, Samosatenus und andere vorzugeben sich nicht gescheuet haben.

Anysana, oder *Anysava*, ist ein Baum, welcher auf Java wächset, und von denen Inwohnern mit diesem Nahmen beleget wird. Er trägt Schoten und seine Blätter gleichen dem Pappel-Baum, dessen Frucht in etwas einen kleinen Drachen abbilden soll, daher er auch Arbor Draco genennet wird. Man sammlet davon ein Rubinfarbiges Gummi, so in vielen Stücken, dem in Apothecken befindlichen Sanguini Draconis nicht unähnlich, doch aber nicht von gleichen Kräfften. Siehe *Sanguis Draconis*.

S. Anysia, eine Jungfrau, ward zu Thessalonich von Christlichen und reichen Eltern gebohren, und nechst der GOttes Furcht zu allerhand Wissenschafften wegen ihres vortreflichen Verstandes angehalten. Nach ihrer Eltern Tod theilte sie ihr Vermögen unter die Gefangenen aus, lebte sehr Gottesfürchtig, und that ein Gelübde eine Jungfrau zu verbleiben. Weil aber zu selbiger Zeit die Christen von Maximiano sehr verfolget worden, ergriff einer von denen Trabanten des Kaysers S. Anysiam, und erstach sie wegen ihres unerschrockenen Bekäntnißes Christi an. 290. Ihr Leichnam ward zu Thessalonich begraben. Ihr Andencken wird den 30. Dec. gefeyret.

Anysidora, ein Beyname der Dianæ, *Plutarchus* Sympos. VIII. p. 745. welchen sie von ἄνυσις, *commodum s. perfectio*, und δῶρον, *donum* bekommen haben soll, weil sie, wiewohl man nicht weiß auf was Art, denen Menschen dergleichen austheilen solte. *Gyraldus* Syntagm. XII. p. 375.

Anysis, eine Egyptische Stadt. *Herodotus* II. 137.

Anysis, ein König in Egypten, war blind, und hatte seinen Nahmen von einer Egyptischen Stadt gleiches Nahmens, wo er gebohren worden: Er war Atychis Nachfolger. Als er hörte, daß Sabacus der König in Aethiopien, ins Reich fiel, verließ er den Thron, und reterirte sich an einen sumpfichten Ort. *Herodotus* II. 137. Er ließ auch gedachten Sabacum gantzer 50. Jahr ruhig regieren, biß sich endlich Sabacus freywillig, weil ihm das Orackel ehemahls ausgesaget, daß er gedachte Zeit Egypten beherrschen würde, nach Aethiopien zurück begab. Da machte sich denn Anysis aus seiner Insel hervor, in der er die gantze Zeit über sich aufgehalten, und sie dadurch ziemlich befestiget, weil er alle Egyptier, die dahin kamen, ersuchte, daß sie ihm nebst dem Geschencke an Getraide auch heimlich Asche zuführeten. Es bestieg also Anysis wiederum den Thron, welchen er auch biß an sein Ende mainteniret. Ihm folgte Sethon. *Herodotus* II. 139. 140.

Anysius, (*Janus*) hat VI. Eclogas verfertiget, welche A. 1546. zu Basel gedruckt sind. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Anystos, ἄνυστος, heist derjenige, welcher geschickt und bald antworten kan, welches auch, nach dem *Hippocrat.* de dec. orn. n. II. 31. einem Medico zukommt.

Anyta, bürtig aus der Insul Morea in Epidauro, war wegen ihrer Gelehrsamkeit und Wissenschafft in der Poesie sehr berühmt. Man weiß die Zeit, in welcher sie gelebt, eigentlich nicht, obwohl *Tatianus* Or. contra gentes p. 168 die 120. Olympiadem benennet, und *Plinius* Hist. natur. XXXIV, 8. das Zeugniß giebt, daß die Verfertigung ihrer Statue von Euthycrate und Cephisodoto zur selben Zeit geschehen. Unter denen 9. berühmten Frauenzimmern, deren Carmina Fulvius Ursinus Anno 1568. zu Antwerpen in 8. cum notis heraus gegeben, ist diese Anyta die erste, und findet man daselbst XIV. Epigrammata von ihr, wie man denn auch in Libris Epigrammat. Græc. einige Gedancken findet, welche sie an Themistoclem geschrieben, *Vossius* de Poët. Græc. *Gyraldus* de Poet. Dial. 3. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Anytios, ein Stücke Landes in Egypten. *Herodotus* II. 166.

Anytus, einer von denen Titanibus, dessen Aufsicht und Auferziehung die Juno soll anbefohlen seyn worden. *Pausanias* Arcad. 37.

Anytus, ein Rhetor zu Athen, welcher aber seine Rhetorique nicht so starck als den Leder-Handel trieb. Socrates solte seine zwey Söhne unterrichten, allein da er sie nicht gleich zu so einer Geschicklichkeit bringen konte, daß sie selbst ihr Brod mit dem Maule verdienen konten, nahm er sie wieder weg. Hierüber hatte Socrates ein wenig gegen seine Zuhörer raillirt, und hiernächst, auf die Rechts-Verkehrer, darunter Anytus auch gehörte, gestichelt, worüber sich dieser so ärgerte, daß er Socratem um Leben und Wohlfahrt bringen wolte. Er überlegte also die Sache mit Melito einem Rhetore, und Lycone, welche mit einander den Rathschlag abfaßten, daß sie wolten Aristophani ein Stück Geld geben, daß er Socratem in seinen Comœdien verhaßt machen solte. Wie dieses geschehen war, verklagten sie Socratem solenniter, und stellte Melitus die Klage an, Anytus aber that das seinige auch, daß Socrati das Leben abgesprochen wurde: Allein da nach dessen Tode das Volck seine Unschuld in Erwegung zog, muste sich Anytus aus der Stadt machen; er wendete sich zwar nach Heraclea, aber auch hier jagten sie ihn fort, und nach anderer Meinung haben sie ihn gar gesteinigt. *Aelianus* Hist. Var. II, 13. *Laertius* II. 38. 39. 43. *Themistius* Orat. II. *Plato* in Menone 341. *Suidas* v. Πολυκράτης, *Plutarchus* de Anim. Tranq. p. 475. 499.

Anytus, des Anthemionis Sohn', war ein rechter Liebling von Alcibiade; dem er auch alle gegen sich bewiesene ungeziemende Freyheit zu gute hielt. Wie er deñ einsmahls bey einem angestellten Gast-Mahl, zu welchẽ er auch Alcibiadem eingeladen, so es ihm aber abgeschlagen, deutliche Proben von seiner Liebe gegen Alcibiadem mercken lassen, indem dieser in Völlerey vor des Anyti Speise-Zimmer lieff, und die in grosser Menge aufgesetzten silbern und güldnen Gefäße von seinen Bedienten über die Hälffte wegnehmen ließ; worüber Anytus nicht in geringsten ungehalten wurde, sondern zu denen sich darüber beschwerenden Gästen sagete, wie Alcibiades noch recht gütig mit ihm verfahren, daß er ihm, da er die Macht alles weg zu nehmen gehabt, noch über die Hälffte gelassen. *Plutarchus* in Alcib. p. 193. Amat. p. 762. c.

Anza, Lat. *Antia*, ein Fluß im Hertzogthum Meyland in Italien, welcher an den äussersten Gräntzen der Schweitz entspringet, und sich in der Grafschafft Anghiera mit dem Flusse Tota bey dem Städtgen Vogogna vereiniget, wovon die umliegende Gegend Val d' Anzasca genennet wird.

Anzaba, ein schiffreicher Fluß in Assyrien. *Ammianus Marcellinus* XVIII. 14. 17.

Anzapffen, siehe Anstecken.

Anzeigende Tage, Lateinisch *Indicantes dies*, sind bey den Medicis diejenigen Tage, welche die Crisin, so in gewissen Tagen kommen soll, anzeigen; See werden deswegen auch *Contemplabiles*, Betrachtungswürdige genennet; solche aber sind zwischen jeglichen sieben, die vierdten Tage, als der 4te, 11te, 17de, 24te, ꝛc. ꝛc.

Anzeigung, *Indicium*, ist eine Vermuthung einer geschehenen Handlung oder That, dergleichen Anzeigungen bey Verbrechen höchst-nöthig zu erörtern seyn, damit man wider den Verbrecher desto besser verfahren könne; Deñ wenn sichere Anzeigungen fehlen, kan auch auf keine Straffe erkannt werden, sintemahl aus denen indiciis der Verbrecher am meisten graviret wird. In der Constit. Crim. Carol. V. art. 19. zeiget das Wort redliche Anzeigung, allezeit redliche Wahrzeichen, Argwohn, Verdacht und Vermuthung an. Ein bloßer Argwohn aber ist zu Beschuldigungen nicht hinlänglich, sondern es werden unzweiffelhaffte und Sonnen-klare Anzeigungen erfordert.

Anzerma, eine Provintz in Süd-America, im Königreich Popayan, worinnen eine Stadt ist, S. Anna d' Anzerma genannt, am Fluß Cauca, welcher in den Archipelagum Mexicanum fällt, unterm 2. Gr. 30. Min. Latit. und 296. Gr. 32. Min. Long. lieget.

Anzeta, eine nicht sonderlich bekannte Stadt in Armenien. *Ptolemæus.*

Anzettel, so wird das Gewebe bey Handwerckern genennet.

Anzi, eine kleine Stadt in der Neapolitanischen Provintz Basilicata, welche den Titel eines Marquisats führet, und seit Anno 1576. dem Fürsten von Belvedere aus dem Hause Caraffa gehöret.

Anziacum, siehe Anzy.

Anziani, oder *Antiani*, *Aelteste*, also werden die 9. Raths-Herren zu Lucca in Italien genennet, welche nebst dem Gonfaloniere das Regiment führen.

Anzickel-Wein, siehe Wein.

Anziehen, heist, wenn ein neu gemiethetes Gesinde in der Herrschafft Dienste tritt, und ihre Arbeit anfänget.

Anziehen Christum, Rom. XIII. 14. Gal. III. 27. Anziehen ist sonst ein Wort, das eigentlich von denen Kleidern gebraucht wird, welche man anleget. Das Absehen und der Endzweck in Anlegung der Kleider ist zweyerley, eines Theils, daß man sich damit bedecke, und wider die Kälte und Hitze damit verwahre: andern Theils, daß man sich auch damit schmücke und ziere. Also wird es auch gebrauchet von dem Anziehen JEsu, daß sich nehmlich ein Christe durch den Glauben so genau soll mit JEsu vereinigen, damit er Schutz, Hülffe und Trost wider alle Anfechtungen bey ihm finden möge, ja daß er auch daher einen köstlichen und herrlichen Schmuck und Zierath erlangen und überkommen möge. Haußens Creutz und Tr. Pr. P. II. p. 387.

Anziehen den Fluch, Ps. CIX. 18. David deutet damit die genaue Verbindung des Fluchs mit denen Gottlosen an. Denn wie das Hembde und Unter-Kleid gantz genau am Leibe anlieget, und den Menschen umgiebet, so solle auch der Fluch und Unseegen alle Gottlosen um und um umgeben, bekleiden, an allen Orten bey ihnen seyn und sie verfolgen, er solle sie nicht nur äußerlich an ihrem Leibe, Ehre, Gütern ꝛc. umgeben, sondern auch innerlich in ihrem Eingeweide, Marck und Beine. Ja der Fluch solle sie nicht nur bekleiden, sondern auch schmücken, und sie allenthalben verfolgen, daß sie denselben nicht wieder loß werden können. Gleichens Erklärung der Epistel ad Galat. p. 246.

Anziehen die Liebe, Col. III. 14. Uber alles ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Es redet der Apostel, wie es die Umstände geben, hier eigentlich von der Liebe des Nechsten, so die Liebe GOttes zum Grunde hat. Diese Liebe solten sie mit allem Ernst und Eifer anziehen, dem Nechsten dadurch gutes thun, und dadurch bessern. Sie solten sie anziehen, wie man etwan ein Kleid anziehet, sich darein hüllet, damit zieret und ausschmücket; Also zieret und schmücket auch die Liebe, als das schönste Tugend-Kleid einen Christen. Die Liebe ist der Grund aller Tugenden, aus welcher die übrigen alle entspringen. Denn eine iegliche Tugend muß in der Liebe gegründet seyn, und in der Liebe, ja aus Liebe geschehen.

Anziehen herzliches Erbarmen, ꝛc. Col. III, 12. Paulus hatte gesagt, daß wir solten anziehen den neuen Menschen; Nun will er wiederum, daß wir die Eigenschafften des neuen Menschen, nehmlich die Tugenden als den rechten Schmuck des neuen Menschen auch anziehen sollen. Diese Tugenden aber, als den rechten Zierath des neuen Menschen ziehen wir an, wenn wir uns derselbigen befleißigen, alle Mittel dazu gebrauchen und anwenden, und nicht unterlassen, wodurch wir dieselben erlangen und überkommen. Besitzen wir nun die von unserm Apostel bemeldeten Tugenden, so sind wir, als mit einem kostbaren Kleide schön geschmücket und ausgezieret. Apoc. XIX, 8. Psalm. XLV, 14. Wolters Epist. Postill. P. I. p. 588.

Anziehen einen rauchen Mantel, Zach. XIII, 4 und sie, nehmlich die falschen Propheten, sollen nicht mehr einen rauchen Mantel anziehen. Der Prophet Elias gieng nach seiner Gewohnheit in einem rauchen Kleide einher, 2. Reg. I, 8. so thaten es ihm die falschen Propheten nach, und trugen auch einen rauchen Habit, und meinten in solchem Habit vor Nachfolger der Propheten GOttes angesehen zu werden, und betrogen also die gemeinen Leute und verführeten sie damit.

Anziehen, oder wieder anziehen den Rock, Cant. V, 3. Ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen. Das ist, ich kan ihn nicht wieder ohne Mühe und Streit meines Fleisches anziehen. Die Braut Christi, nehmlich die Christliche Kirche erzehlet, wie sie Christo geantwortet, sich entschuldiget und verweilet, daß sie ihn nicht bald habe zu sich einlassen können. Die Kleider anbehalten ist ein Zeichen der Sorgfältigkeit und Wachsamkeit, Neh. IV, 23. Die Braut hätte auch in Abwesenheit des Herrn ihre Lenden umgürten, ihr Licht brennen lassen, und auf seine Wiederkunfft warten sollen, daß sie ihm alsbald hätte können aufmachen, und ihn einlassen, wenn er kommen wäre und angeklopffet, Luc. XII, 35. 36. Alleine sie hatte sich nicht nur abgegürtet, sondern auch ihren Rock abgeleget, ihre Füße gewaschen, und sich also zu einer beständigen Ruhe geschicket, da sie doch hätte wachen sollen, und die Thüre aufthun, da schläffet sie, und treibet ihn durch Nachläßigkeit und Faulheit von sich. Ainsworth Erkl. des Hohenl. Salom. pag. 147. seqv.

Anziehende Mittel, siehe *Attrahentia.*

Anziehendes Mäußlein, siehe *Musculus adducens.*

Anziehung, siehe *Attractio.*

Anzo, *Antium*, oder, wie sie *Dionysius Halicarnass.* V. nennet, *Antia*, von dem Antias, des Vlyssis Sohne, der sie soll erbauet haben, *idem* c. l. I, 72. eine wüste Stadt in der Campagna di Roma, an der See; *Stephanus.* Die Volscer haben solche hernach lange Zeit besessen, *Dionysius Halicar.* Antiq. Rom. VIII, 1. IX, 56. *Liuius.* II. 33. & 63. Ehemahls bekamen sie die Römer ohne Schwerdschlag ein; *Livius* II, 65. *Dionysius Halic.* c. l. IX, 58. Die Römer haben ihre Erfahrenheit in See-Schlachten zum ersten an derer Antier Flotte sehen lassen, indem sie dieselbe geschlagen, und von denen Schiffs-Schnäbeln, die berühmte Redner-Stelle in Rom auf dem Marckte erbauet. *Livius* VIII, 14. *Florus* l. II. *Dionysius Halic.* c. l. IX, 56. Die Römer haben in denen ersten Zeiten etliche mahl Colonien hieher geschickt; *Livius* II. extr. III, 1. VIII, 14. XXXVI, 3. *Dionysius Halicarnass.* Ant. Rom. IX, 59. Es ist ein berühmter Tempel des Glücks daselbst gewesen, worauf *Horatius* l. 35. zielte, auch Augustus, dem allhier zu erst der Titel Pater Patriæ aufgetragē wurde, *Suetonius* Aug. 58. ließ einẽ Altar daselbst setzen. Käyser Calligula ist, wie *Suetonius* Callig. 8. behauptet, allhier gebohren, welches auch eine so grosse Liebe gegen den Ort bey ihm gewürcket, daß er so gar Willens gewesen, hieher den Sitz des Römischen Reichs zu verlegen. Meldung geschiehet beym *Tacito* Ann. III, 71. *Suetonio* Callig. 57. *Macrobio* I. 23. Nero, dessen Geburths-Stadt sie war, *Suetonius* Ner. 6. schickte ebenfalls neue Einwohner hieher. *Tacitus* Ann. XIV. 27. *Suetonius* Ner. 9 zierte sie auch mit prächtigen Gebäuden. Adrianus der Käyser hatte hier auch einen Pallast; und Käyser Antonius Pius ließ allda eine kostbare Wasserleitung aufführen. *Capitolinus* in Ei. Vit. 8. Und überhaupt war dieses der Ort, wohin sich die Käyser damahls hinzubegeben pflegten, wenn sie von ihren Staats Geschäfften etwas ausruhen und sich eine Lust machen wolten. *Strabo* V. p. 354. Im 8ten Seculo aber wurde sie von denen Saracenen gar verwüstet. Pabst Innocentius XII. wolte hier einen neuen Hafen anlegen lassen, aber so bald etwas gebauet war, rissen es die Wellen wieder ein. Es ist also ausser dem Nahmen weiter wenig mehr als das Vorgebürge Capo d' Anzo übrig. Ehedem war auch an diesem Orte ein Bißthum, welches so viel man Nachricht hat, folgende inne gehabt, als: 1. Gaudentius, der sich an. 465 dem Concilio zu Rom mit unterschrieben. 2. Felix, welcher dem Synodo zu Rom an. 487 mit beygewohnet. 3. Vindemius, welcher verschiedene Concilia zu Rom, als anno 499 501. und andere mehr, die Symmachus angestellet, besuchet. Nach der Zeit ist der Bischöfliche Sitz nach Albano verleget worden. *Alberti Branchinus*

de lapid. Anton. *Cluverius* Ital. Ant. III, 7. *Golz* I. tal. p. 224. *Panvin.* Imp. Rom. 2. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. X. p. 13. seq.

Anzolellus (*Franc.*) hat ein *Responsum Medicum* verfertiget, so noch im MS. liegt. *Hendreich.*

Anzoles (*Lapeyze Jac. d'*) gab Anno 1634. zu Paris *L' Ariadne* heraus. *Hendreich.*

Anzuba, siehe *Carandas.*

Anzucht beym Schmeltzen am Treibe-Herde, ist in denen Bergwercken das unter dem Treib-Herde auf allen Seiten mit Ziegeln ausgemauerte Creutz, etwa nach Gelegenheit des Diameters im Herd drey Viertel Ellen hoch und eben so weit.

Anzünden finden wir 1) vom Opffer Exod. XXIX, 25. 2) vom Räuchwerck c. XXX, 7. 3) von denen heiligen Lampen. Num. VIII, 1. 2.

Anzuqui, Lat. *Anzuquium*, eine Stadt in Japan auf der Insul Niphon.

Anzuquium, siehe *Anzuqui.*

Anzy, Lat. *Anziacum*, ein Flecken im Hertzogthum Bourgogne in Franckreich am Fluß Reconle, eine Meile von der Stadt Semeur.

Aobriga, siehe Bayona.

Aochara, ein Flecken im Königreich Alger in der Barbarey, und der Provintz Tenez.

Aochlesia, ἀοχλησία, siehe *Anodynia.*

Aocnia, ἀοκνία, die Unverdrossenheit, der Fleiß. Dieses Wortes bedienet sich *Hippocrates*, wenn er L. VI. Epid. s. IV. t. 28. den Fleiß, als ein zur Gesundheit höchst-nöthiges Stücke, bey der Arbeit anpreiset.

Aod, siehe Ehud.

Aœde des Jovis II. Tochter, eine von den 4. ältesten Musen, wovon die übrigen drey Thelxiope, Mneme und Melete hiessen. *Cicero* de Nat. Deor. III, 21. Einige rechnen die Thelxiopen nicht mit darunter, sondern setzen sie unter die neuern, und berichten, daß des Aloei Söhne zu erst gewollt, daß man sie göttlich verehren solte. *Pausanias*, Boeot. 29 sonst heist diese Aoede dem Nahmen nach, welcher von ἀείδω, oder ἄδω, ich singe, herkommt, soviel als Cantio, der Gesang.

Aollius, siehe *Abilius* Tom. I. p. 135.

Aomar oder *Homar* s. *Omar.*

Aon soll nach einigen des Neptuni und der Pitanes, *Natalis Comes*, II, 8 nach andern des Jovis und einer Nymphen, *Paullus* apud Boccace. XII, 41. und nach den dritten des Ouchesti eines reichen Apuliers Sohn gewesen seyn, den er mit der Parichia gezeuget. Er muste sein Vaterland verlassen, als sich eine Faction wider ihn erreget hatte, daher er sich denn zur See anfangs nach Euboeam wendete, von dar aber mit seinen wenigen Leuten nach Boeotien begab, woselbst er sich nicht nur fest setzte, sondern auch einen Theil desselben Landes mit dem Nahmen Aoniam, und die Einwohner Aones belegte. *Boccaccius*, X, 24.

Aoncon, ἄοκγον, heisset ohne Geschwulst seyn, und im Superlativo ἀογκόταλον, welchen *Hippocrates*, c 2. de nat. hum. t. 4. von einem sehr hägern und gar nicht aufgeschwollenen Cörper saget. Einige verstehen auch darunter etwas recht starckes, dichtes und vestes, dadurch die äusserliche Lufft nicht leichtlich dringen kan. *Foës.* p. 66.

Aonia, ein gebürgichter Strich Landes in Bœotien. *Claudianus* in Ruf. II, 418. *Virgilius*, Georg. III, 11. welcher von dem Aon seinen Nahmen bekommen, als dahin er geflüchtet, nachdem er von seinen Unterthanen vertrieben worden. Wie *Servius* über *Virgil.* Eclog. X, 12. bezeuget, ist hernachmahls gantz Bœotien also genennet worden. *Ovidius*, Met. III, 339. Weil nun auch allda der denen Musen geheiligter Quell Agamippe war, so nennen ihn die Poeten den Aonischen. *Ovidius* IV, ex Pont. 2. v. 47. Ja die Musen haben ebenfalls daher den Nahmen *Aonides* bekommen. *Juvenalis* VII, 58. *Gyraldus*, Synt. VII. p. 164. Und es reden überhaupt die Poeten viel von Aonischen Sachen.

Aonides, siehe Aonia.

Aonulphus, ein Bruder Odoacri, des Königs derer Heruler, ward von ihm Anno 475. wider die Rugier, eine längst dem Meer oder am Belt wohnende Deutsche Nation, zu Felde geschicket, die er auch schlug und gäntzlich überwand. *Eugip.* vit. Severin. c. 12. §. 55. ap. *Bolland.* in Act. Sacr. 8. Jan. p. 496. *Paul. Diaconus* Longob. I, 19. *Isidor.* Chron. Goth. p. 721.

Aora eine Nymphe, nach welcher die Stadt Aorus in Creta genennet worden. *Stephanus Byzantinus* in Ἄωρος.

Aorazo oder Arazo (*Alphonsus de*) hat über des Anton. de Guevara Buch: *Mons Calvariæ* betitelt, Anno 1542 Anmerckungen heraus gegeben. *Hendreich.*

Aorich ein Gothischer König, überließ dem Kayser Constantino M., mit dem er anfangs selber Krieg geführt, etliche 1000. Mann Hülffs-Trouppen. *Jornandes* de Gothorum orig. & reb. gest. 21.

Aoris, des Atantis, Königs zu Corinth, Sohn, wuste wohl mit dem Wurff-Spieß umzugehen, daher er ein guter Jäger und Kriegs-Mann war. Seine Schwester war Arethiræa, der zu Andencken und wegen der grossen Liebe, so er zu ihr trug, er die gantze Gegend, wo sie sich aufhielte, nach sie benennte. *Pausanias* II.

Aornos, ein hoher Felsen, an dessen Fuße der Fluß Indus vorbey floß, mit einer guten Vestung in Indien. Alexander M. hatte das Glück, selbige mit leichter Mühe einzubekommen, da selbst Hercules solches nicht ins Werck richten können. *Curtius* VIII, 11. *Arrianus* de Exped. Alex. IV, 28. Hist. Ind. 5. *Lucianus*, Rhetor. Præcept. *Strabo* XV. p. 1008. *Plutarchus*, Apophtheg. p. 181.

Aornos, eine Stadt in der alten Bactrer Lande, die ebenfalls Alexander der Grosse einbekam, und eine Besatzung in das dasige Castell legte. *Arrianus* de Exped. Alex. III, 29. *Cellarius*, Geogr. Ant. III, 21. meinet, daß diese Stadt von nur gedachten Felsen unterschieden sey.

Aornus ein Ort und See in Epirus, wo so starcke Schwefel-Dünste aufstiegen, daß die darüber fliegenden Vögel davon erstickten und zu Boden fielen, welches ihm auch die Gelegenheit zur Benennung mag gegeben haben. *Plinius*, IV. Præf.

Aornus, eine See im Königreich Neapoli, siehe *Averno.*

Aorsi, ein altes Scythisches Volck in Asien, welches am Caspischen Meer, wo der Fluß Jaick in selbiges fällt, und wo ietzo die Kalmucker Tartarn wohnen, ihren Sitz gehabt. *Strabo*, XI. p. 753. 772. *Plinius*, IV, 12. VI, 17. *Ptolemæus. Cellarius*, Not. Orb. Ant.

Ant. III, 24. muthmaßet, daß dieses die Adorsi seyn, deren *Tacitus*, Ann. XII, 15. gedencket.

Aorta, ἀορτή, ist ein Beywort der grossen Puls- oder Schlag-Ader, welche aus der lincken Hertz-Kammer entspringet, vier Häutgen hat, als ein nervichtes, drüsichtes, musculöses und membranöses; beständig schläget, und das Blut zur Nahrung des Leibes, aus dem Hertzen, in den gantzen Cörper vertheilet. Die Aeste, so von dem Hertze, nach dem Gehirne steigen, werden *Carotides* genennet: Die an denen Seiten nach denen Armen zu lauffen, heissen *Humerarii*: Unten gehen aus der Ader selbst unterschiedene Aeste zu den Eingeweiden, endlich endiget sie sich, durch unterschiedene Absprößungen, in den dicken Beinen und Füßen; siehe *Arteria magna.* Es kommt das Wort von ἀήρ, aër, die Lufft, und τηρέω, servo, ich erhalte, weil die Alten meineten, daß sich die Lufft darinne aufhielte. Dahero auch *Hippocrates* das Wort *Aorta*, mehr von den Lufft-Röhren der Asperæ Arteriæ, und den durch die Lungen ausgetheilten Aestgē will verstanden haben, wie aus dem l. de loc. in Hom. XXVII, 14. zu ersehen. Besiehe *Foës.* p. 66. und 67.

Aortra, ἀορτρὰ, Aortron, ἄορτρον, sagt man, von dem auf beyden Seiten hängenden Theil der Lungen, welchen *Linden* auch durch das Wort *Articulum* gegeben hat, l. 2. de Morb. L. II, 1. Coac. t. 400. Bey dem *Dioscoride* soll man auch, wie *Foës.* p. 66. schreibet, ἀορτρις, lesen.

Aortron, ἄορτρον, siehe *Aortra.*

Aorus, eine Stadt in Creta. *Stephanus.*

Aosta, ein Hertzogthum in Savoyen, gräntzet gegen Morgen an das Hertzogthum Mayland und die Landschafft Biella, gegen Mittag an die Grafschafft Canauele, gegen Abend an die Grafschafft Tarantaile, und gegen Mitternacht an das Walliser Land. Es wird ordinair *la val d'Aosta*, Lat. *Vallis Augustæ*, genañt, und begreifft 7. grosse Thäler in denen Alpen. Zu Savoyen soll es an. 1030. oder 1032. dadurch gekommen seyn, weil Adelheit von Susa sich mit Ottone Grafen von Savoyen vermählet. *Guichenon* Hist. de Savoye. *Sammarth.* Gall.

Aosta, die Haupt-Stadt nur gedachten Hertzogthums gleiches Nahmens. Nach der alten Geographie lag sie in der Salasser Gebiethe an dem Flusse Duria, und wurde *Augusta Prætoria* genennet. *Plinius*, III, 5. 17. Die Ursache zur Benennung gab, weil der Kayser Augustus, nachdem er die Salaßer als Besitzer davon überwunden, eine Colonie an diesen Ort schickte. *Ptolemæus. Strabo*, IV. p. 315. Und da diese Colonie aus denen Prætorianis bestund, bekam sie den Beynahmen Prætoria. *Dio Cassius*, L. III. p. 514. *Antoninus*, Itinerar. *Cellarius*, Not. Orb. Ant. II, 9. §. 44. Nach der heutigen Abzeichnung liegt sie an den beyden Flüßen Dora Baltea und Botteggia, wo die so genañten Alpes Graiæ oder Pæninæ angehen, 10 starcke Deutsche Meilen Ostwärts von Turin. Ihr Umfang ist ziemlich groß, auch an sich wohl befestiget, es bestehet aber der gröste Theil davon in Wiesen und Gärten, und sind also wenig Häuser und Einwohner darinnen. Unter andern Antiquitäten ist das merckwürdigste ein noch fast gantz unversehrtes Uberbleibsel des Alterthums, welches in einem Triumph-Bogen bestehet, so Augusto zu Ehren ehemahls erbauet worden. Anno 1704. bemeisterten sich die Frantzosen in wenig Tagen dieses Orts und des gantzen Thales, welches sie aber nachmahls wieder verlassen. Diesen Ort erkannte auch der Heil. Anselmus, Bischoff zu Canterbury vor seine Geburths-Stadt. Das Bißthum, so allhier ist, stehet unter dem Ertz-Bißthum zu Tarantaise, und haben selbigem folgende vorgestanden:

1. Protasius an. 408.
2. Eustatius oder Euthasius an. 452.
3. Jocundus an. 501.
4. Lupus an. 755.
5. S. Gratus.
6. S. Jocundus an. 810.
7. Ratbonus oder Ratbornus an. 876.
8. Gallus.
9. Hugo.
10. Grypho.
11. Luttifredus an. 966.
12. Boso an. 1008.
13. Anselmus I. an. 1014.
14. Anselmus II. an. 1028.
15. Augustinus an. 1040.
16. Boso an. 1099.
17. Guillelmus de Sala de Chrevvier an. 1126.
18. Arnulfus an. 1140.
19. Hugo an. 1146.
20. Aymo de Quarto an. 1176.
21. Walpertus an. 1188.
22. Germanus an. 1189.
23. Jacobus de Portia an. 1216.
24. Bonifacius bis 1243.
25. Petrus de Boga bis 1259.
26. Petrus de Palatio bis 1272.
27. Simon bis 1283.
28. Nicolaus I. de Bersatoribus bis 1301.
29. Aymericus oder Emericus, Limericus de Quarto bis 1303.
30. Petrus de Quarto bis 1308.
31. Fridutius bis 1326.
32. Nicolaus II. de Bersatoribus bis 1361.
33. Bonifacius de Challanch an. 1369.
34. Aymonettus 1375.
35. Jacobus Ferrandini de S. Marcello 1399.
36. Franciscus Sonarius 1410.
37. Ogerius oder Augerius 1440
38. Georgius florirte A. 1443.
39. Joannes de Pingono oder de Bringino 1444.
40. Jacobinus de Chrisla de Donice.
41. Antonius de Praz oder de Prato 1463.
42. Franciscus de Praz 1511.
43. Hercules st. 1515.
44. Amadeus Berutus st. 1526.
45. Alvarus Rodinius florirte 1528.
46. Petrus Gazonius st. 1556.
47. Marcus Antonius Boba resignirte und st. 1575.
48. Hieronymus Ferragatta st. 1572.
49. Cæsar Gromius, erwehlt 1572.
50. Honoratus Lascarus.
51. Joannes Gottofredus florirte A. 1590.
52. Bartholomæus Ferrerius st. 1608.
53. Ludovicus Martinus st. 1624.
54. Jacobus erwehlt A. 1624.
55. Philibertus Magletus oder Millietus erwehlt A. 1656.
56. Albertus Bailly st. 1691.
57. Alexander Lambert de Soirier erwehlt A. 1692.
58. Franciscus Amadeus Milliet erwehlt A. 1699.

Vghellus Ital. Sacr. Tom. IV. pag. 1098. seqq. *Augustin de la Chiesa* Hist. Chron. Archiep. & Episc. Pedem.

Aoste, oder *Hoste*, Lat. *Augustum*, war sonst ein Städgen, ist jetzo aber nur ein Dorf im Dauphine gegen Savoyen zu, am kleinen Fluß Bievre.

Aoti, ein ehmahliges Volck in Thracien, um die Gegend des Berges Aemi, bey dem Flusse Iser, gräntzeten mit denen Getis. *Plinius* IV, 11.

Aouai, siehe *Ahouai*. Tom. I. pag. 856.

Aouara, *C. Biron.* ist eine Frucht, so groß als ein Hüner-Ey, welche nebst vielen andern mehr, in Form eines Busches zusammen in einer dicken Hülse wächst, die an einer Gattung sehr hoher und stachlichter Palm-Bäume hanget, welche in West-Indien, zu Senega in Africa wachsen. Weñ diese Hülse reiff worden, springet sie auf und lässet den Busch Früchte sehen, welche, weñ sie recht zeitig, fleischicht und goldgelb von Farbe sind. Die Indianer essen sie. Das Fleisch beschliesset eine Nuß, die überaus harte ist, wie Bein, so groß wie ein Pfirschen-Kern, und hat zu oberst an den Ribben drey Löcher, und noch zwey kleinere, gar nahe bey einander. Die Schale dieser Nuß, ist zwey Linien dicke, und umgiebet einen schönen, weissen Kern, der anfangs, wann er zerkäuet wird, gar lieblich schmecket, zu letzt aber sich eine kleine Schärffe, bey nahe, wie am Sassenage-Käse findet. Aus diesem Kerne, macht man das Palmen-Oel, davon an seinem Orte vorkommen wird. Sonst ist er anhaltend, und stillet, wenn man ihn isset, den Durchlauff.

Aonla, ein festes Schloß in Italien, in der Landschafft Luneggiana dem Marquis Centurione zuständig.

Aous, ein Fluß in Epiro, siehe *Aea*. Tom. I. p. 598.

Aous, ein Fluß in Albanien, siehe *Polnia*.

Aouy, ist bey denen Indianern eben das, was Malva hortensis, deren es denn viel Sorten in Japan giebt. Die grünen Blätter, führet der Indianische Kayser in seinen Panderen oder Wappen.

Apabarctica, siehe *Apauarctica*.

Apacescala, schrieb *de Consilio sapientis in forensibus causis adhibendo*, ingleichen *de contractuum & ultimarum voluntatum compositione ad sensum sapientis*. *Hendreich*.

Apaches, oder *Apaci*, sind wilde Völcker in Neu-Mexico im Nördlichen-America; Sie besitzen einen grossen Strich Landes, und werden von denen Spaniern in 4 Nationes getheilet, nemlich, Apaches Vagueros gegen Morgen, Apaches de Perillo gegen Mittag, Apaches de Xillo gegen Abend, und Apaches de Navajo gegen Mitternacht; Sie wohnen unter Zelten im Felde, sind insgesamt blinde Heyden, und haben einige Berg-Festungen, worein sie vor denen Spaniern flüchten.

Apaci, siehe *Apaches*.

Apaczai, (*Joannes*) ein Ungar, schrieb A. 1653 zu Utrecht *Encyclopædiam*, ingleichen *Catechesin secundum Calvinum*. *Czvittingert* Spec. Hungar. litt.

Apadna, eine Stadt in Mesopotamien. *Lib. Notit.*

Apadnas, ein Ort in Isaurien. *Procopius* V.

Apæi, ein Volck in Aethiopien. *Ptolemæus*.

Apæoreomæ, ἀπαιορέομαι, heist, adtollor, suspendor, ich werde in die Höhe gehoben, aufgeknüpfft. Man lieset es bey dem *Hippocrate* L. II. de Fract. t. 56. L. III. t. 77.

Apælus, siehe Pælus.

Apafi, siehe *Abafi*. Tom. I. p. 39.

Apagma, ἄπαγμα, heist so viel als *Abductio*, davon siehe Tom. I. p. 85. Etwas genauer hat *Galenus*, Method. Medend. VI, 5. dieses Wort erklärt, wenn er saget: Die Medici verstünden eigentlich dardurch, wenn das Ende eines Beines, an demjenigen Theile, daran es mit einem andern Beine genau vereiniget wäre, abgerissen würde. Bes. *Foës.* p. 66. Apagma kommt aus dem Griechischen vom ἀ priv, und πηγνύω, compingo, zusammen hefften.

Ἀπαγωγὴ heist bey dem Aristotele, wenn der Status Controversiæ gantz und gar verändert, und also die gantze Opposition aufgehoben wird. Keckermann in Systema. Logic. III, p. 299. Unter denen Rechts-Händeln derer Griechen war vor diesem eine Sorte, welche diesen Nahmen führte, und nach *Jul. Pollucis* VIII, 6. Anzeige darinnen bestand, wenn der Kläger das was er dem andern Schuld gegeben, also darthat, daß er ihn in der bösen That selbst ergriffen, und also vor Gerichte stellete.

Apahamy, werden die Amt-Leute des Kaysers von Ceylon genennet.

Apaitæ, so vor dem *Cercitæ* geheissen, ein ehmahliges Volck in Asien, welches mit klein Armenien gegräntzet. Durch ihr Land erstreckte sich das Gebürge Scydisses. *Strabo* XII. p. 825.

Apalaches, Lat. Apalachi Montes, sind Berge im Mitternächtigen America, welche Neu-Franckreich von Florida absondern.

Apalaches, Völcker, siehe, *Apalachi*.

Apalachi, oder Apalachiten, *Apalaches*, Lat. Apalachites sind Völcker in der Provintz Florida in Nord-America gegẽ dem Gebürge Apalatai, derẽ Land aus unterschiedenẽ kleinẽ Provintzen bestehet, wovon sich einige durch die schönstẽ Thäler erstrecken, und mit dem Gebürge Apalatai als mit einer Kette gegen Morgen und Mitternacht umschlossen werden. Gegen Morgen haben sie den Fluß Hitanachi, von denen Spaniern Rio del Spiritu S. genannt, und gegen Mittag die Provintz Tagœvesta, deren Einwohner grausam und wilde sind. Die Provintzen Bemarin, Amana und Matique haben auch anmuthige Thäler, und werden von denen Bergen Meraco, Shama und Aqualaque umfasset. Die Haupt-Stadt des gantzen Landes heisset Melitor in der Provintz Bemarin, worinnen der König von Apalache, seinen Hofhält, und über die kleinen Fürsten des Landes, Paracousses genannt, zu gebiethen hat. Das Erdreich dieses Landes ist überaus fruchtbar; Die Einwohner sind einfältig und aufrichtig, und werden offt von ihren Nachbarn mit Krieg angegriffen, worinnen sie sich der Boagen, Streit-Kolben, und Wurff-Spieße bedienen. Vormahls ehe der Capitain Ribauld unter König Carolo IX. die erste Colonie dahin geführet hatte, betheten sie, wie andere Americanische Völcker mehr, die Sonne an; Jetzo aber sind sie meistentheils zum Christlichen Glauben gebracht worden. *Linschot* Descr. Amer. c. 1. *Rochefort* Hist. des Antill. II, 8.

Apalachi Montes, siehe *Apalaches*.

Apalachiten, siehe *Apalachi*.

Apalæi oder *Apellæi*, *Appellæi*, ein Scythisches Volck. *Plinius* VI, 17. *Solinus* 19. 49. *Salmasius* ad Solinum p. 216.

Apalategui (*Jo. de*) ein Minorite, schrieb *Crisol de la Iglesia paciente del fuego de purgatorio*. *Petr. Alva* in Tr. de militia concept.

Apalexicacus, ist ein Beynahme, welchen man dem Æsculapio gegeben, *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 258. weil er als ein Gott der Artzney, die Menschen von ihren Kranckheiten, als dem grösten Ubel befreyet, wie denn auch dieser Nahme von ἀπαλεξέω *averto*, und κακὸς, *malum*, herkommt.

Apallage, ἀπαλλαγὴ, bedeutet überhaupt alle Veränderung, besonders aber verstehet *Hippocrates* darunter, die Befreyung von der Kranckheit, 2. aph. 45. Es kommt vom Verbo ἀπαλλάττω, muto, verändern, davon siehe *Dieterich* n. 74. und *Foës.* Oec. p. 68. welcher an unterschiedenen Stellen aus dem *Hippocrate* beweiset, daß dieses Verbum offtmahls auch so viel heisse, als gelinde *purgiren*.

Apaltatore, ein Pachter von Apalto.

Apalto, ist ein Italiänisch Wort, und bedeutet einen Pacht oder Verpachtung eines Land-Guths, Monopolii, Zolles, und dergleichen Herrschafftlichen Pertinentien.

Apama, oder *Apamea* eine Tochter Artabazi, des Seleuci Gemahlin, mit welcher er einen Sohn Antiochum gezeuget. *Plutarchus* in Demetr. p. 903. *Seleucus Nicator* nannte ihr zu Ehren eine von seinen erbaueten Städten Apameiam. *Strabo* XII. p. 866. XVI. p. 1087. *Plinius* Hist. N. VI, 27. *Liuius* XXXVIII, 13. nennet die Apameam des Seleuci Schwester, und Stephanus gar dessen Mutter. Es schreibet auch *Plutarchus* in Eumen. p. 583. daß Alexander M. eine Tochter Artabazi Apamam an Ptolemæum verheyrathet, ob aus Versehen, oder weil diese Apama würcklich von jener unterschieden, weiß man nicht.

Apama, des Prusiæ Gemahlin, der er zum Andencken die aus denen Ruinen der von Philippo zerstöhrten Stadt Myrlea neu erbauete Stadt Apameam nannte. *Strabo* XII. p. 845.

Apamatuca, siehe *Apamatuck*.

Apamatuck, Lat. *Apamatuca*, ein Fluß in Virginien im Mitternächtigen America.

Apamea, eine Gemahlin Seleuci, siehe *Apama*.

Apamea oder *Apameia*, *Apamia*, unter welchen Nahmen hauptsächlich 7. Asiatische Städte bekannt seyn. *Bochart* Phaleg. II, 17. kan sich nicht überreden, daß selbige anders als daher ihre Benennungen bekommen, als da sie alle an solchen Orten gelegen, die mit Wasser umschlossen gewesen, sie deswegen Apameæ genennet worden, weil solches, nach der Syrischen Mund-Art, so viel als umschlossen bedeute. Die erste unter diesen hat den Zunahmen Cibotos, und war ehemals eine ansehnliche Stadt in Phrygien an dem Flusse Mæandro und Marsya. Ihren Ursprung hat sie der nicht weit davon gelegenen Stadt Celænæ zu dancken, als woher sich dessen Einwohner hieher begaben, eine Stadt anlegten, die Seleucus nach seiner Schwester Apameam nannte. *Liuius* XXXVIII, 13. *Strabo* XII, p. 854. 864. 866. Daher es auch gekommen, daß viele Apameam und Celænas vor eine Stadt gehalten, nur daß dieser der erste Nahme gewesen. *Plinius* V, 29. *Solinus* 40. *Marcianus* VI. p. 221. *Stephanus*. *Appianus* de Bell. Syr. p. 177. Der Kayser Nero, zu dessen Zeiten diese Stadt Apamea sehr durch Erdbeben, war mitgenommen worden, erließ ihr, um sich wieder aufzuhelffen, auf 5. Jahr die Steuren. *Strabo* XII. p. 869. *Tacitus* Ann. XII, 58. Nunmehro stellet sie grösten Theils einen Stein-Hauffen vor, und hat wenig Einwohner mehr *Cellarius* Not. Orb. Ant. III, 4. *Bochart* Phaleg. I, 3. p. 15. 16.

Apamea, eine Stadt in Pisidien, welche vor dem einen Bischöfflichen Sitz hatte. *Carolus de S. Paullo*, Geogr. Sacr. p. 251. *Ocłauius Falconerius*, de Num. Apam. p. 176. *Cellarius*, Not. Orb. Ant. III, 4.

Apamea, eine Stadt in Bithynien, am Propontide, zwischen Bursa und Cycique, hieß vor diesem *Myrlea*, *Scylax Caryandenus*, *Plinius*, V, 32. entweder weil sie der Colophonier Heerführer Myrlos, oder Myrlea eine Amazonin, erbauet, welchen Namen aber hernach Nicomedes Epiphanes, seiner Mutter Apamæ zu Ehren, in Apameam verwandelt. *Stephanus* v. Μυρλεία. *Strabo* XII. p. 845. erzehlet die Sache etwas anders, nemlich der König in Macedonien habe Myrleam einbekommen und sie zerstöhret, nachmahls dem Prusiæ, seinen Bundsgenossen geschencket, welcher sie wieder auferbauet, und nach dem Namen seiner Gemahlin Apamean genennet. Die Römer haben nachmahls eine Colonie hieher geschicket; *Strabo*, XII. p. 846. *Plinii* Hist. Nat. V, 32. Epist. X, 50. *Vlpianus* leg. 1. π. de Censibus. Es gedencken auch noch ausser dem der Stadt Apameæ *Ptolemæus*. *Zosimus*, I, 35. Vor diesem saß allhier ein Ertz-Bischoff, und die Stadt war in grossem Ansehen, welches sich aber nachmahls alles geändert, also daß sie jetzo in schlechten Zustande ist. Die Türcken nennen sie *Miarlea*.

Apamea, eine Stadt in Mesopotamien an dem Euphrat, nicht weit von Zeugma, mit der sie durch eine Brücke verknüpffet war. *Plinius*, V, 24. *Isidorus Characenus*. *Stephanus*.

Apamea, eine Stadt in Syrien, wo der Orontes und Marsyas zusammen flüssen. *Plinius*, V, 23. Oder, wie *Strabo* XVI. p. 1091. berichtet, wurde sie von dem Oronte und einem daher entstehenden See fast gantz und gar umgeben. Sie war wohl befestiget, und lag in einer mit vielen kleinen Hügeln umgebenen fruchtbaren Ebene, *Festus Avienus* 1083. welche Korn und allerhand Früchte und Getraide reichlich hervor bringet, so gar, daß *Lampridius*, in Antonin. Heliogab. 21. die da gewachsene Weintrauben rühmet; und weil es von dem Flusse Orontes wohl gewässert wird, fette Weide vor das Vieh hat, also daß Seleucus 500 Elephanten da hat halten können: auch die nachmahligen Könige in Syrien ihre Stuttereyen daselbst gehabt. Ihr Erbauer war nur gedachter Seleucus, die er nach seiner Gemahlin also benennet. In den Bürgerlichen Kriegen derer Römer belagerte sie Cæcilius Bassus, es entsatzte sie aber glücklich C. Cassius. *Cicero* XII. Epist. 12. Philipp. XI, 13. *Dio Cassius*, XLVII. p. 342. *Strabo* XVI. p. 1092. *Josephus*, de Bell. Jud. I, 9. Es gedencken ihrer auch *Zosimus* I, 52. *Sozomenus* VII, 15. aus welchen wir sehen, daß die Heyden daselbst hefftig gegen die Christen wegen ihrer Götzen Tempel gestritten. *Cellarius*, Not. Orb. Ant. III, 12. Unterdessen so wurde sie doch zu den Christlichen Glauben gebracht, und erhielte ein Ertz-Bischoffthum, *Euagrius Scholasticus* III, 34. welches unter dem Patriarchen zu Antiochia stunde. Mit gedachten Antiochia stritte sie, weil sie nahe beysammen lagen, beständig um den Vorzug, deswegen sie es ihr an Pracht, Schönheit und

Reichthum gleich zu thun suchte. Jetzo ist wenig ausser der angenehmen Lage ihr mehr übrig; dem allen ungeachtet wird sie doch noch starck bewohnet, und ist nach Aleppo die Volck-reichste. Nunmehro stehet sie unter Türckischer Bothmäßigkeit, und führt den Namen *Hama* oder *Aman*. Auf einen von den höchsten Hügeln bey der Stadt ist ein festes Schloß gebauet, welches die Stadt und gantze umliegende Gegend bestreichet. *Sanson. Dionys.* Afr. *Leunclau. Bellon.*

Apamea ist der Name einer Landschafft oder Stadt in Mesene in Asien, durch welche Holofernes reisete, als er die Edomiter mit Krieg beziehen wolte. *Judith.* III 12. Sie soll an dem Fluß Tigris gelegen haben, *Ptolemæus V, 18. Plinius VI, 27. Ammianus Marcellinus XXIII, 20.* nicht weit von dem Grabe Nahal-Malca, oder Königs-Fluß, und von dem Apamea am Fluß Oronte unterschieden sey. *Grotius* ad Librum Judith l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III, 16. Es muthmaßet *Bochart.* Phaleg. I. 8. daß dieses Apamea derer Araber *Alcatsar* sey.

Apamea eine Stadt vor dem in Medien oder Parthien um die Stadt Ragæ. *Strabo* XI. p. 783. 796. *Plinius* VI. 14. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 18.

Apameensis (*Joannes*) ein Chaldäer, hat 3. Tomos und Epistelu *de regimine spirituali; de passionibus seu affectionibus ac de perfectione* herausgegeben. *Hebedjesu* in Catal. libror. Chald.

Apameia, siehe *Apamea.*

Apamene eine kleine Landschafft in Syrien, in welcher nebst der Haupt-Stadt Apamea auch Nazaba, Thelmenissum und Emissa lag. *Ptolemæus.*

Apamensis conventus, war eine von denen Versammlungen derer Metropoliten, Dionysopoliten, Acmonenser, Peltener, und Silbianer, Asiatischer Völcker, und hatte seinen Namen von dem Apamea Cibotos. *Cicero* ad Att. V. 21. *Plinius* V. 29.

Apamestini, ein ehmahliges Volck in Calabrien. *Plinius* III. 11.

Apameus (*Numenius*) aus Syrien, ein Pythagorischer Philosophus, schrieb: *Quid enim est Plato, quam Moses Atticissans?* und zeigte darinnen, daß Plato alles, was er von GOtt und der Schöpffung geschrieben, aus denen Büchern Mosis genommen habe. *Suidas.*

Apamia, des Königs der Athamaner Amynandri Gemahlin, und Alexandri Megalopolitani Tochter. *Livius* XXXV. 47.

Apamia, siehe *Apamea.*

S. Apamius, siehe *S. Luceja* 25. Jun.

Apanage, siehe so gleich *Apanagium.*

Apanagium, die Abfind- oder Aussetzung derjenigen Gelder, so der Erstgebohrne Printz und älteste Herr Bruder, weil er alleine das Land administriret, und das Jus territorii hat, denen andern Herren Brüdern zu ihrem jährlichen Standesmäßigen Unterhalt bestimet. Apanagium proprium s. legale, die eigentliche wahre Abfindung, so aus dem Gesetz der Ersten Geburt entspringet: Apanagium improprium s. conventionale, welche aus denen Verträgen derer Brüder oder Familie entstehet. Springsfeld de Apanagio 2. n. 8. seqq. nennet auch das ein Apanagium, wenn entweder der Aelteste allein, oder zwey zugleich, oder alle mit einander, iedoch Wechsels-weise, einer um den andern, die Regierung führet, iedoch sey es ein improprium. Apanagium personale, eine persönliche Abfindung, wird genennet, welche mit der Person wiederum aufhöret, und selbige nicht überschreitet. Dahero auch solche denen natürlichen Kindern, wenn sie der Vater vor seine Söhne erkannt hat, gehöret. Apanagium reale, eine Real-Abfindung, welche auch auf die Erbschafft und Erbnehmen sich erstrecket. Wenn in einem Fürstlichen Hause das Recht der Erstgeburt zu besserer Conservirung des Fürstenthums und Fürstlichen Splendeurs, eingeführet worden, daß nach demselben allein der Erstgebohrne succediren solle, so muß denen Nachgebohrnen eine gewisse Portion ausgemachet werden, davon sie ihrem Stande nach leben und subsistiren können, welch Antheil nun Appanagium, oder nach dem Frantzösischen Appanage heisset, und soll diß Wort nach etlicher Meinung a pane, vom Brode, herkommen, gleichwie nach dieser derivation einige nur panagium sprechen; wovon nachmahls diejenigen, so dieses bekommen, anietzo appanagirte Herren, oder abgefundene Herren, it. abgetheilte Herren genennet werden, die aber vor Alters Junckern d. i. junge Herren hiessen, weil der Erstgebohrne allein der Herr war; wie also in einem alten Epitaphio noch dieses gelesen wird: Juncker Bernhard, oder Herr zu der Lippe; ingleichen Graf Heinrich von Sternberg, Juncker Simon von Sternberg: Gestalt auch also ein Dänischer Printz sich unterschrieben haben soll: Juncker Otto von Dännemarck. *Wilhelm Leiseri* Disp. de Appanag. th. 31. und der Sachsen-Spiegel III. art. 19. meldet dieses: Daß diejenige, so unter Brüdern das Fürstenthum bekommen, des Reichs Fürsten, die übrige Brüder aber schlechthin Fürsten, oder Fürsten-Genoß genannt seyn worden: Wiewohl heute zu Tage auch die appanagirten gleichwohl mehrentheils den Fürstlichen Titel behalten. Diese Appanage bestehet nun entweder in baarem Gelde, oder gewissen jährlichen Einkünfften, da ein gewisses Einkommen von der Renth-Cammer jährlich geliefert wird, oder es werden gewisse Aemter darzu eingeräumet, wie etwan die Fürstlichen Wittwen ihr Witthum haben. *Hottomann.* in Franco-Gallia 8. & 9. Und wenn die Domain- oder Cammer-Güther zu dieser Abfindung nicht zulänglich seyn, muß der Erstgebohrne auch die Patrimonialia oder das Eigenthum deswegen mit angreiffen, damit sein nachgebohrnes Geschwister seinethalben nicht Noth leiden dürffe, weil auch sonst allemahl derjenige, der den Vortheil hat, einige Incommodität über sich nehmen muß, der Erstgebohrne auch allein die Ubermaße von denen zur Appanage wohl zweymahl zureichenden Domainen geneust, derohalben er auch im Fall ihrer Unzulänglichkeit von dem Incommodo de suo etwas zu conferiren sich nicht wohl entbrechen kan: iedoch hat man in tali casu auch diß Expediens, daß von denen Unterthanen hierzu eine gewisse Collecte eingefordert werde. *Henr. Springsfeld* Tr. de Appanagio. 7. Nun fragt sichs aber: Wie hoch die Appanage zu determiniren sey? Und da ist hierauf die Antwort gar richtig, daß solche nach dem Vermögen der väterlichen Güther müsse gesetzet werden, damit die Nachgebohrnen auch honnetement leben können, und nicht irgend, in Ermangelung des nöthigen Unterhalts, ein unanständiges und dissolutes vitæ genus deswegen ergreiffen dürffen. Dietr. ad H.B. Tit. 4. Ob aber das Appanagium præcise so viel als sonst

sonst die Legitima oder der natürliche Pflicht-Theil in sich hält, begreiffen müsse, darinnen sind die Doctores eben nicht so gar einig. Etliche bejahen solches aus dieser Raison, weil das Jus Feudale nichts davon disponiret hätte, so müsse wohl nothwendig das Jus Civile dißfalls observiret werden, als dahin auch in andern, vom Lehns-Rechte unberührt gebliebenen, Materien recurriret würde; Denen aber andere aus nachgesetzten Ursachen contradiciren, weil (1) auf solche Weise, wenn viel Nachgebohrne verhanden wären, das Fürstenthum mehr, als profitable seyn dürffte, zergliedert und vertheilet werden müste; (2) die Legitima denen Kindern jure successionis zukäme, hingegen das Apanagium nicht so wohl nach dem Erb-Rechte, als vielmehr jure provisionis denen Nachgebohrnen gehörte, welche provision aber nirgends also, wie die Legitima, determiniret und ausgemachet sey, es wäre denn solche entweder in dem väterlichen Testamente, oder in dem pacto Familiæ, auf eine gewisse Summa gesetzet worden; (3) das Dominium Legitimæ allemahl auf den Accipientem transferiret würde, dahingegen die Nachgebohrnen nicht allezeit das Eigenthum ihrer ausgemachten Apanage prætendiren könten: denn wenn hierzu gewisse prædia oder Aemter deputiret wären, so hätten sie in denenselben nur regulariter den Usumfructum vor sich und ihre Erben, sonsten aber weder Jurisdiction noch die hohe Landes-Obrigkeitliche Macht und Gewalt, dafern ihnen nicht solche zugleich mit ertheilet worden, *Myler.* de Stat. Imper. 22. n. 3. 4. Besser aber ist, man halte es mit denenjenigen, welche einen Unterscheid machen, ob das Recht der Erstgeburt allbereit vorlängst und ehe noch Erben verhanden gewesen, in einem Hause eingeführet, oder ob es erst neulich, und da schon Nachgebohrne am Leben gewesen, aufgerichtet worden, und die Apanage zwar nicht in jenem, sondern nur in diesem Casu nach dem natürlichen Pflicht-Theile abmessen, damit nicht widrigen Falls diese Fürsten-Kinder deterioris conditionis als privati seyn, und ihr Jus quæsitum, so sie allbereit an der Legitima noch vor Aufrichtung des Juris primogenituræ gehabt, nicht also widerrechtlich verliehren möchten; dahingegen in jenem Falle, weil zur Zeit der introducirten Primogenitur noch kein Nachgebohrner da gewesen, dem einig Jus quæsitum zugestanden hätte, die Apanage ad quantitatem legitimæ nothwendig nicht zu determiniren sey. Von dieser Materie ist noch zu behalten, daß, wenn der Nachgebohrne vor sich, oder anderswoher genugsame Mittel für seinen Staat hätte, sodann, nach einiger Meinung, gar kein Apanagium auszumachen seyn solle, weil dißfalls die Causa alimentorum wegfiele, jam vero cessante causa, cessaret etiam effectus *Tiraquell.* de primog. Q. 4. n. 35. Q. 58. n. 11. darwider gar nichts thäte, daß ihm solchergestalt seine Tugend oder Tapfferkeit, wodurch er sich sein Vermögen erworben, oder sein Glücke nur zum Schaden gediehe; alldieweil ja diese Qualitäten das ihrige gethan, und in so einen Zustand ihn gebracht hätten, darinnen er keiner fernern Hülffe benöthiget wäre; es sey ihm denn etwas gewisses, nicht so wohl zu seiner Alimentation, als vielmehr sonst nur zulassenden Staate, adsigniret worden. *Vitriarius* Instit. Jur. Publ. III. T. 20. §. 72 & 73. Bey diesen allen sind die pacta familiæ, väterliche Testamente, und dergleichen Documente wohl zu inspiciren, als von welchen nicht wohl abzugehen. Denn in dubio, wenn in constituto apanagio von dem Jure territoriali, Jurisdiction, Regalien, und dergleichen hohen Juribus, nichts ausdrücklich gemeldet, so haben die andern Gebrüdere, oder Ultrageniti nichts als die Einkünffte von ihren zugetheilten Herrschafften und Aemtern, ob sie gleich sonst den Fürstlichen Titel und Insignia, ob jus eventuale successionis behalten, es müste denn dem regierenden Herrn ein singulare und specialissimum Jus reserviret seyn, so die pacta ausweisen müsten; Hingegen ist der Primogenitus auch die onera publica und Aussteuer der Schwestern von seiner Landes-Portion und Revenuën zu tragen pflichtig. *Knipschild.* de Fideicomm. Famil. Nob. cap. 6. n. 231. seqq. *Horn.* de Jur. Pr. Feud. cap. 15. §. 20. Und ist dabey dieses zu beobachten, daß dergleichen apanagirten Fürsten- und Grafen-Kinder ihren Vätern allein, und weder die Ascendentes noch Collaterales in Apanagio succediren, iedoch daß beyn Kindern das Jus repræsentationis statt finde, aber nicht das Jus primogenituræ, oder acarelcendi, oder Falcidiæ, Trebellianicæ, noch dergleichen. *Springsfeld.* de Apanag. it. p. 234. it. 45. n. 234. seq. *Myler.* d. cap. th. 6. Von dem Streit, ob unter einem apanagio und paragio ein Unterscheid zwischen *Schilter, Hertio* und *Thomasio*, siehe von *Ludewig* in Erleuterung der Aureæ Bullæ tit. 25. §. 4. p. 525. 526. 549. Und wenn der Primogenitus die Jura territorialia alleine hat, und allein regierender Herr ist, so pfleget derselbe auch allein von Käyserlicher Majestät und dem Reich die Investitur zu bitten, wird auch allein zu denen Comitiis Imperii geladen, träget die Reichs-Onera, und hat auch die Jurisdiction über die Herren Gebrüdere, weil in einem Lande nichts ist, so ohne ausdrückliche exemtion des regierenden Landes-Fürsten Bothmäßigkeit nicht untergeben seyn solte. *de Rhez.* de Jur. Publ. lib. I. 23. §. 10. 11. *Coccejus* d. l. §. 15. Bey dem Panagio aber, wo das Jus territoriale nicht allein bey dem ältesten Bruder ist, pflegen die Reichs-Onera zuweilen nach proportion der Aemter und Lehn-Güther und deren Revenuën erstattet zu werden, wiewohl auch das Wort Panagium nach Unterscheid der Lande mehr Bedeutungen hat, gestalt es in Italien und Neapolis die Abfindung der Töchter aus einem Ritter-Guth oder auch aus dem Allodial-Vermögen heisset, und ist sodann portio alimentaria, so denen Töchtern zur Aussteuer und Unterhalt, seu in subsidium vitæ, verordnet wird. *Stryk.* de succes. ab intest. Diss. I. cap. 3. §. 16. *Loth. Sigism. à Mincwitz* in Diss. de Panag. §. 9. seqq. cum allegg. Es differiret von dem Panagio hierinnen, daß dieses einen Theil des Lehns, jenes aber einen gewissen Unterhalt zum Grunde hat: Dieser Unterhalt bestehet in einem gewissen quanto, dahingegen bey dem Panagio der Theil des Lehns, in wie weit es sich erstrecket, nur ausgemacht ist. Apanagiati Principes, abgefundene, abgesonderte, nicht-regierende Herren, so bloß den Titel des Hauses, der Succession wegen, behalten, sonst Cadets genannt. Apanagiren, einem jüngern Herrn seinen gewissen, Standes-mäßigen Unterhalt reichen, oder was gewisses von denen Einkünfften des Landes zutheilen.

Apanagyfalva, ein altes Schloß in Siebenbürgen, das Stamm-Hauß derer Fürsten Abaffi.

Apanchomene, ist ein Beyname der Göttin Dianæ, unter welchem sie ihren eigenen Hayn und Tempel zu Condylcis, einem Flecken, welcher ungefähr ein Stadium von Caphyis, in Arcadien lag, hatte. Diesen

Namen, welcher von ἀπάγχω *strangulo*, herkom̃t, und soviel als eine erwürgere heisset, bekam sie daher: Es hatte ehemahls sich eine Anzahl muthwilliger Knaben um ihren Tempel eingefunden, welche nach ihrer Gewohnheit daselbst spielten: Unter andern fanden sie einen Strick, welchen sie der Statue dieser Göttin um den Hals legten, und damit erwürgen wolten. Dieses sahen einige aus obgemeldtem Flecken, und weil sie dieses vor ein grosses Verbrechen ansahen, steinigten sie diese unschuldige Kinder alle zu tode. Nach der Zeit gieng es ihren Weibern unrichtig, indem sie alle abortirten, und als man deswegen das Oraculum um Rath fragte, that dieses den Ausspruch, man solte die getödteten Knaben mit der grösten Ehre zur Erden bestatten, auch noch über dieses, jährlich, ihre Inferias oder Todten-Opffer bringen, weil sie unschuldig von ihnen wären gesteiniget worden. *Pausanias* Arcad. 37.

Apanchomenos, ἀπαγχόμενος, wird genennet, einer der erwürget, oder aufgehänget und erstickt worden; man lieset es bey dem *Hippocrate* L. II. aph. 43.

Apandochi, werden in denen Griechischen Clöstern diejenigen Layen-Brüder genennet, die als Einsammler und Bettler in entlegene Landschafften verschicket werden, um von denen gutthätigen Christen Almosen einzusammlen, in welchem Amt sie 5. Jahr lang stehen müssen.

Apanta, eine kleine Süd-Americanische Provintz in Terra Firma, zwischen dem Amazonen-Fluß am See Parima, von welcher *Texeira* berichtet, daß sie sich noch weiter auf jener Seite des Flusses gegen das Westliche Theil des Landes Coropa erstrecke.

Apantesis, oder *Apantoma*, ἀπάντησις, ἀπάντωμα, ist das, was dem andern entgegen gehet, *Hipp.* de dec. hab. V. 11. und IX. 14. wiewohl andere ἀπαντώμενα lesen. Er verstehet aber durch Apantesin die Pflicht eines Medici, da er bey Zeiten guten Rath ertheilet, die begangenen Fehler zu verbessern trachtet, und einem jeden bey dem Krancken belehret, was seine Schuldigkeit sey, was von Zeit zu Zeit geschehen und unterlassen werden soll, wie solches *Linden.* Select. Medic. Ex. 11. §. 26. sehr schön erkläret.

Apanthilmus, ἀπανθισμὸς, von ἀπανθέω, defloresco, verblühen, heist, der zarteste Strich, welchen man schwerlich sehen kan, ist so viel, als wolte man sagen, ein verloschner Strich. Dergleichen sind einige Adern in dem menschlichen Cörper, welche nach und nach so dünne und zarte, wie Spinnen-Webe oder ein Haar, werden, dahero man sie auch *Venas capillares* nennet, *Galenus* de Ven. & Arter. dissect. 8.

Apanthropia, ἀπανθρωπία, heisset, wenn man sich aller menschlichen Gesellschafft entziehet, und hingegen die Einsamkeit suchet. Es ist ein finsterer Affect und gemeiner Zufall bey der Melancholie, bey den Leucophlegmaticis aber ein schlimmes Zeichen, *Hippocrates* Coac. t. 482.

Apanticry, ἀπαντικρὺ, heisset bey dem *Hippocrate* 3. de Fract. t. 34. offenbar, augenscheinlich, öffentlich.

Apantoma, siehe *Apantesis.*

Apaolaza, (*Petrus d'*) aus Aragonien, sitte anfangs an allem grossen Mangel, ward aber endlich Ertz-Bischoff zu Saragosta, und schrieb *Mensam Eucharisticam*, so sein Secretarius, Rochus Uncurrungzaga daselbst in Voll. A. 1641. 4. herausgegeben. *Hendreich.*

Aparachytum, scil. Vinum, ἀπαράχυτος οἶνος, ist ein köstlicher, unvermischter, natürlicher Wein, darein kein See-Wasser kommen, *Gal.* de Compos. Medicamentor. secund. Genera IV, 7. und Method. Medend. XII. Dergleichen Weine aber waren die besten und feurigsten; denn unter die schlechten oder schwachen Weine, wurde See-Wasser gemischt, dahero sie τεθαλασσωμένος οἶνος, oder θαλάττιος, oder θαλασσίας, genennet wurden. *Celsus* I, 6. heisset dergleichen Wein bald schlechtweg, salsum Vinum, gesaltzenen Wein, bald III, 24 und anderwärts salsum Graecum vinum, Griechischen gesaltzenen Wein. Denn es hatten die Griechen im Gebrauch, die geringen, schlechten Weine mit Meer-Wasser zu vermischen; Wie? lehret *Dioscorid.* V, 27. ingleichen *Columella* de Re Rust. XII, 25. Warum? zeiget *Plutarchus*, Quæst. Nat. X. *Plinius* Hist. Nat. XIV, 19. zehlet deren sieben Arten. Bes. *Linden.* Select. Medic. Ex. X. §. 63.

Aparaicevasia, ἀπαρασκευασία, sagt man, wenn das zum Baden gehörige Geräthe nicht bereit und da ist. *Hipp.* c. 3. de Ration Vict. in Acut. t. 44.

Aparctias oder *Boreas*, Nord-Wind, wird von dem *Plinio* Hist. Nat. II, 47. und *Gellio* II, 22. der Wind genennet, welcher aus Norden bläset. Ein mehreres hiervon siehe unter *Boreas.*

Aparegoretos, ἀπαρηγόρητος, wird von demjenigen gesagt, was gar keine Hülffe, Trost oder Nutzen bringet. *Hippocrat.* de dec. orn. IV, 8.

Apari, wie sie auf der Charte des *Agathæmonis* heisset, beym *Ptolemæo* aber den Namen *Ætara* hat.

Aparia, eine Provintz in Peru, im Mittägigen America unweit des Amazonen-Flußes an der Seite, wo selbiger sich mit dem Flusse Curavaga vereiniget, gegen dem Nordlichen-Theile des Landes der Pacomorea, und Westlichen Theile der Landschafft Canella.

Aparicio (*Ludov. d'*) aus Cuenca, war Professor Theologiæ zu Toledo, schrieb *Defensorco del culto de Padre Adamy de los Santos V. T.* und *Centuriam martyrum Ordinis Mercedis*, wie auch *2 Voll. in Evangelium Matthæi*, welche letztere aber noch in MS. liegen. *Hendreich.*

Aparicio, (*Mich.*) ein Abt in dem Cistercienser-Closter S. Mariæ zu Vervela in Aragonien, und hernach Bischoff zu Hieropoli, hat ein Volumen *de Sacramentis* verfertiget, so noch nicht gedruckt. *Bern. de Montalvo* in hist. Cisterc.

Aparine, Asparine *Offic. Matth. Dod. Lob. Brunf. Trag.* Aspera *Thal.* vulgaris *C.* und *J. B.* Philandropos *Galen.* 6. simpl. Phileterion. *Hippocr.* Griechisch ἀπαρίνη, φιλάνθρωπος, von φιλέω, amo, ich liebe, und ἄνθρωπος, homo, ein Mensch, weil es sich so gerne an die Kleider der Leute anzuhangen pflegt. Wird auch Asperugo, Aspergula, Asperula, Speronella, Lappago aspera, Omphalocarpos, Ampelocarpos, Philadelphos, Philistion, Gratterona, Frantzösisch *Grateron* und *Reble*, Italiänisch *Speronella*, Spanisch *Presera*, Deutsch aber Kleber-Kleb-Kraut, weil es sich allenthalben anhänget und gleichsam daran kleben bleibet, *Plinius* XXIV. 19. sonderlich an denen Kleidern, wie die Kletten fest anklebet, darum es auch einige kleine

Kletten heissen, Zaunreiß, Nabel-Saamen, (weil der Saame rund und gebogen ist, und in der Mitten ein wenig hohl, wie ein ὄμφαλος, oder Nabel aussiehet) Berrlers-Läuse genennet. Dieses Kraut, wird vier biß fünff Schuhe hoch, treibet einen Hauffen schwacher und dünner, viereckigter, geschmeidiger Stengel, die sich an die Hecken, oder nebenstehenden Gewächse anhängen, rauh anzufühlen und grün sind. Es hat kleine, länglichte, schmale und grüne Blätter, welche dem Kraute der Färber-Röthe gleich sehen, in Forme der Sterne, an denen Stengeln um die Knoten herum stehen, voll kleiner, etwas spitziger Stacheln sind, damit sie sich an die Kleider der vorbey gehenden anhängen. Die Blüten sind sehr klein, weiß und iedwede in vier Theile zertheilet. So bald diese vergangen und abgefallen, folget eine kleine dürre Frucht, die enthält zwey, schier kugelrunde Saamen, welche an einander hängen, gegen die Mitten zu ein wenig ausgeschweiffet, mit einer dürren, schwartzen und mit weissen Safft angefülleten Schale oder Haut überzogen sind. Die Wurtzel ist klein, wächst hin und wieder auf denen Feldern, an denen Strassen, Hecken und Zäunen, desgleichen häuffig unter dem Flachse. Es ist ein Feind aller guten Gewächse, hänget sich nicht allein mit seinen rauhen Blättern und Stengeln an dieselben, sondern ziehet sie bißweilen wohl gar zu Boden. Die Hirten auf den Alpen brauchen es, das Haar und alle andere Unreinigkeit aus der Milch zu scheiden. Sonst ist es von gar subtiler Substantz, führet viel Saltz und Oel, aber nicht allzuviel Feuchtigkeit, eröffnet, zertheilet, treibet den Schweiß, widerstehet dem Gifft, wird dahero innerlich wider die Pocken und bösen Fieber gebrauchet, führet ab, reiniget und trocknet. Einen Tranck davon gemacht und offt getruncken, öffnet die Verstopfung der Leber und Nieren, tilget die Gelbesucht, treibet den Sand und Stein mit Gewalt aus den Nieren, stopffet die Bauch-Flüsse und rothe Ruhr, und ist zu einem gutartigen Saamen-Flusse sehr dienlich. Der gereinigte Safft, wird denen Wassersüchtigen Anfangs, in weissen Weine mit guten Nutzen verordnet; *Th. Mayerne* Prax. Med. III. 10. Den Safft mit Wein eingenommen, dienet wider gifftiger Thiere Biß; in die Ohren warm getropfft, leget er derselben Schmertzen. Das Kraut mit Saltz gekocht und Pflasterweiß übergelegt, zertheilet und vertreibet die Kröpffe; mit Schweinen-Schmeer zerstossen, übergeleat, zertheilet die Geschwär am Halß und andere selbst entstandene Gewächse. Das gepulverte Kraut in die Wunden und Geschwüre gestreuet, heilet dieselben und stillet das Bluten, nach *Plinii* XXVII. 5. Zeugniß. Das destillirte Wasser wird von *Trago* wider die Gelbesucht gelobet. Es mindert auch den Durchbruch des Leibes, und ist gut für den Nieren-Stein: ingleichen stillet es die beschwerlichen Schmertzen der Brust und des Mali hypochondriaci. *Sim. Paul.* Quadr. Botan. Class. 3. wider das Hertz-Gespan der Kinder, lobet es *Fr. Joël.* l. II. Pract. Sect. 4.

Aparine aurea, siehe *Cruciata Dod.*

Aparine lævis, hepatica, Asperula odorata, Matrisylva, Hepatica stellata, Deutsch Wald-Meister, Stern-Leber-Kraut, wird auf denen Bergen und an sandichten und schattigten Orten gefunden. Es hat viereckigte knotigte Stengel, und an iedem Knote sieben oder acht Blättlein; die Blumen sind weiß, der Saame klein und rund. Es hat schier einen Geruch, wie Mäyen-Blumen, und wird gar öffters unter die Brust-Pulver genommen. Das Kraut samt denen Blumen dienē zur hitzigen Leber, Gelbensucht und Krätze; das Infusum hiervon, erwecket den Appetit und hilfft der Dauung.

Aparine lævis *Cæsalp.* siehe *Mollugo montana.*

Aparine lævis *Lobel.* siehe *Hepatica stellata.*

Aparine major *Plinii*, siehe *Asperugo.*

Aparine silvestris, siehe *Hepatica stellata.*

Ἀπαρίθμησις, ist ein Theil einer Ὑποβολῆς, oder Subjectionis perfectæ, in welcher man seine Gegen-Meinung dem Satze des Gegners in einem Periodo zugleich anhänget. *Cicero* pro P. Quinctio 12. hat ein solche perfectam ὑποβολήν, in diser ist Πρότασις: *Dubitabitur, utrum sit probabilius, Sex. Nævium statim, si quid deberetur, petiturum fuisse: an ne appellaturum quidem biennio? Adpellandi tempus non erat?* Ἀπαρίθμησις: *at tecum anno plus vixit.* Ferner Πρότασις: *In Gallia agi non potuit?* Ἀπαρίθμησις: *at & in provincia jus dicebatur, & Romæ judicia fiebant. Restat, ut aut summa negligentia tibi obstiterit, aut unica liberalitas: si negligentiam dices, mirabimur; si bonitatem, videbimus, neque præterea, quid possis dicere, invenio. Satis est argumenti, nihil esse debitum Nævio, quod tamdiu nihil petivit. Vossii* Partit. Orat. IV, 14.

Aparni, ein Volck, welche ehedem ihren Sitz bey Hyrcanien in Asien hatten, und eine Sorte derer Völcker waren, die Dai genennet wurden. *Strabo* XI. pag. 779.

Apartes, ἀπαρὴς, aufgehänckt, abgesondert, herabhangend. *Hippocrates* gebrauchet es von der Nase, 2. de art. 47. *Foës.* p. 69.

Apartheni, eines von denen Völckern, so um den Pfuhl Mæotis, und den Fluß Imitis gewohnet. *Plinius* VI, 7.

Aparthrosis, ἀπάρθρωσις, s. *Abarticulatio*, Tom. I. pag. 50.

Aparti, ἀπαρτὶ, ἀπαρτίως, ist ein Adverbium, dessen sich *Hippocrates* 2. de Rat. Vict. in Acut. t. 43. aph. 20. bedienet, und heisset, gantz, vollkommen, ausnehmend, genau. *Foës.* p. 69.

Apartisis, ἀπάρτισις, bedeutet einen völligen Zusammenhang, Zusammenfügung und Vollkommenheit, wird beym *Hippocrate* 1. de artic. t. 25. von den Nerven und Gelencken gebrauchet. *Foës.* p. 70.

Aparyo, ἀπαρύω, heisset abziehen, ausschöpffen, *Hippocrates* l. de intern. aff. X. 20. 21. 22. *Foës.* pag. 70.

Aparytæ, ein Persisches Volck, welches nach des Darii Eintheilung zur sechsten Satrapie gehörte. *Herodotus* III, 91.

Apasiacæ, oder Aspasiacæ, eines von denen Massagetischen Völckern. *Polybius* X. *Strabo* XI. p. 782. *Stephanus. Holstein.* in Steph. 40.

Apate, ἀπάτη, bedeutet einen Betrug, *Hippocr.* L. VI. Epid. s. V. t. 12. Daher kommt ἀπατεὼν, ein Betrüger, welches man lieset 3. de artic. t. 20. Bes. *Foës.* p. 70.

Apate, eine Göttin des Schlaffs, welche ihr delubrum, wie auch ein Oraculum in der Stadt des Somni oder Schlaffs soll gehabt haben, übrigens aber darum-

ter die Betrüglichkeit der Träume verstanden wird. *Lucianus* apud Natalem Comitem Mythol. III. 14.

Apathes, waren Einsiedler in Egypten, und wurden auch *Circulatores* genennet, weil sie immer von einem Orte zu dem andern zogen. Sie befissen sich der Vollkommenheit, und enthielten sich auf eine gewisse Zeit aller irrdischen Dinge und menschlicher Gesellschafft, daß man nicht einmahl wuste, wo sie hingekommen waren. Wenn sie nun hierdurch ihre vermeinte Vollkommenheit erhalten zu haben sich einbildeten, kamen sie darauf wieder unter die Leute, lebten wie solche, nöthigten sich aber offt zu Dingen, welche fähig waren, die Affecten zu erregen, wobey sie sich gleichwohl einer Unempfindlichkeit rühmten. *Evagrii* Hist. Eccl. I, 21.

Apathia, kömmt her von πάθος und α privativo. Es hieß bey denen Stoicis diejenige Eigenschafft ihres Weisen, nach welcher er von denen προηγμένοις, oder wie sie *Cicero* de Finibus II, 16. übersetzet, *Productis*, nicht soll gerühret werden. Also spricht *Cicero* Acad. Quæst. I, 42. in der Erzehlung der Meinung Pyrrhonis: *Pyrrho autem ea* (προηγμένα sive ἀδιάφορα) *ne sentire quidem sapientem, quæ ἀπάθεια nominatur.* *Gellius* XIX. 12. giebt uns noch eine weitläufftigere Beschreibung: *Sicisti* Apathiæ *Sectatores, qui videri se esse tranquillos, & intrepidos, & immobiles volunt, dum nihil cupiunt, nihil dolent, nihil irascuntur, nihil gaudent, omnibus vehementioribus animi officiis amputatis, in corpore ignavæ, & quasi enervatæ vitæ consenescunt.* Wir müssen, um die Sache genauer zu erkennen, die Lehre derer Stoicorum von denen Neigungen des Willens betrachten. Sie theilten dieselbigen in πάθη oder Perturbationes, und Constantias ein. Perturbatio hieß nach des Zenonis Definition: *aversa a recta ratione contra naturam animi commotio*, und *Cicero* Tuscul. Quæst. IV. 6. setzt hinzu: *Quidam brevius, perturbationem esse appetitum vehementiorem, dicunt. Sed vehementiorem eum volunt esse, qui longius discesserit a naturæ constantia.* Constantiæ aber waren diejenigen Begierden, welche constanter & prudenter eingerichtet waren, und welche sie in voluntatem, cautionem und gaudium eintheilten. Siehe *Ciceronem* ibid. Die letztern schrieben sie dem Sapienti zu, die erstern aber verwarffen sie gäntzlich bey demselbigen, und wolten dahero gar keine Maße in denen Leidenschafften zulassen, sondern dieselben gantz und gar ausgerottet wissen. *Seneca* Epist. 85. spricht, indem er von denen Leidenschafften redet: *Non diminutionem malorum, in bono viro intelligo, sed vacationem. Nulla debent esse, non parva.* Ferner: *Sola virtus habet, non recipiunt animi mala, tempramentum, facilius sustuleris illa, quam rexeris.* Wir gestehen gantz gerne, daß dieses eine Lehre sey, die in der Ausübung nicht nur sehr schwer, sondern der menschlichen Natur gar unmöglich falle. Wir räumen auch gantz gerne ein, daß dieselbe mehr Heuchler, als wahrhaffte weise Leute machen könne. Diesem dennoch aber ungeacht, so ist diese Lehre in ihrem Zusammenhange nicht eben allzuverwerfflich, als wie sie wohl scheinen möchte. Sie stellet uns ein Bild vor, wie wir seyn solten, nicht aber, wie wir seyn können. Gebraucht man dieses, um immer der Vollkommenheit näher zu kommen, so sehen wir nicht, warum man nicht diese Vorstellung zulassen will, wenn wir auch gleich niemahls vollkommen werden können. Wenn wir diese Lehre in etwas zu vertheydigen suchen, so gehet unsre Meinung gar nicht dahin, daß wir alle und jede Sätze derer Stoicorum, worauf sich dieselbe gründet, behaupten wollen. Ein kurtzer Versuch von denen Lehr-Sätzen dieser Welt-Weisen, soll den Ausschlag geben, ob diese Lehre so verwerflich sey, als sie manchem scheinet, und die dabey gemachten Erinnerungen werden uns von denenjenigen Fehlern frey sprechen, welche denen Stoicis mit allem Rechte beygemessen werden. Wir setzen dieses zum Voraus, daß wenn sie von ihrem Sapiente reden, ihr Begriff allemahl abstract sey. Sie stellen niemahls individua vor, und ieder von ihnen bemühet sich seinem Sapienti nachzuahmen: Nirgends aber findet man, daß sich einer selbst dafür ausgegeben habe. Man muß nicht meinen, daß sie dieses aus Bescheidenheit thäten, denn wofern einer würcklich ein Sapiens gewesen wäre, so hätte er nach ihren eigenen Sätzen nicht irren können, und daher hätte er kein Bedencken tragen dürffen, die Wahrheit von sich selbst zu bekennen. Dieser Sapiens nun war nach ihrer Meinung nicht nur aus GOtt, sondern GOtt war in ihnen selber. *Seneca* Ep. 73. spricht: *Miraris, hominem ad Deos ire? Deus ad homines venit, imo, quod propius est, in homines venit. Nulla sine Deo mens bona est.* Ferner Ep. 66. *Ratio nihil aliud est, quam in corpus humanum pars divini Spiritus mersa.* Eben in diesem Verstande läst *Lucanus* IX. 574 den Catonem also reden:

Nil facimus non sponte Dei: nec vocibus ullis
Numen eget: dixitque semel nascentibus auctor
Quidquid scire licet: - - -

Dieser Irrthum entstande daher, weil sie GOtt und die Natur mit einander vermengten, und das allerhöchste Wesen vor einen Geist hielten, welcher sich durch die gantze Natur ausbreite. *Diogenes Laërtius* VII. 147. macht diese Stoische Beschreibung von GOtt: Θεὸν δὲ εἶναι ζῶον ἀθάνατον, λογικὸν, τελειον, ἢ νοερὸν εὐδαιμονία, κακῆ παντὸς ἀνεπιδεκτον, προνοητικὸν κόσμε τε καὶ τῶν ἐν κόσμῳ· Μὴ εἶναι μέντοι ἀνθρωπόμορφον· Deum vero esse animal immortale, rationale, perfectum: sive intelligens in beatitudine, nullumque malum recipiens, providentia sua mundum, & quæ sunt in mundo administrans omnia. Ferner sagt er: Segm. 148. Οὐσίαν δὲ Θεῦ Ζήνων μέν φησι τὸν ὅλον κόσμον καὶ τὸν οὐρανόν, Dei vero substantiam, Zeno quidem ait, mundum totum, atque cœlum. Cato redet beym *Lucano* VII, 578. also:

Estne Dei Sedes nisi terra, & pontus, & aër,
Et cœlum, & virtus? Superos quid quærimus ultra,
Juppiter est, quodcunque vides, quodcunque moveris.

Seneca Nat. Quæst. II. 45. lehret: Per Jovem custodem, reinque universi, animum ac spiritum, mundani hujus operis dominum & artificem intellige - - Ipse est totum, quod vides, totus suis partibus inditus, & se sustinens vi sua. Ingleichen de Benef. IV, 7. Natura, inquit, hæc (beneficia) mihi præstat, non intelligis te, cum hoc dicis, mutare nomen Deo. Quid enim aliud est natura, quam Deus? & divina ratio toti mundo, & partibus ejus inserta? *Idem* ibid. 8. Nihil ab illo vacat, opus suum ipse implet. Ergo nihil agis ingratissime mortalium, qui te negas, Deo debere, sed naturæ, quia nec natura sine Deo est, nec Deus sine natura. Sed idem est utrumque, nec distat. Es ist also gefährlich dieser Meinung beyzupflichten, denn wenn auch

auch alles übrige könte entschuldiget werden, so sind doch die Worte: Sed idem est utrumque, nec distat allzudeutlich, und zeigen die Vermischung GOttes und der Natur augenscheinlich an. Wir haben ein ander Systema, aus welchem wir die Vollkommenheit eines weisen Mannes beweisen können: Wir dürffen nur sagen, daß der Mensch in der Tugend nicht eher stille stehen dürffe, biß er das Ebenbild GOttes erreichet habe. Wir nehmen nun also diesen Satz an, ob wir ihn gleich anders als die Stoici erweisen: Ein weiser Mann müße vollkomen seyn. Was nunmehro vollkomen ist, das muß beständig einerley seyn, indem, weñ noch etwas hinzugesetzet, oder davon genommen werden kan, noch nicht die Vollkommenheit da ist; Also erweiset *Seneca* ep. 66. die Vollkommenheit der Tugend: Constantia non habet, quo procedat, non magis, quam fiducia, aut veritas, aut fides. Quid accidere perfecto potest? nihil. Aut perfectum non erat, cui accessit. Ergo, ne virtuti quidem: cui, si quid adjici potest, defuit. Aus diesem Satz fliesset nunmehro: quod justitia sit constans & perpetua voluntas. Quod virtutes sint pares, und überhaupt die Constantiæ, welche dem Sapienti zugeschrieben werden, als Gaudium, Cautio, und Voluntas. Es müssen also des Sapientis seine Neigungen also beschaffen seyn, daß sie immer beständig und unveränderlich bleiben: Alle hefftige Neigungen aber zeigen eine Veränderung des Gemüths an, indem eben dadurch das Gemüth unruhig wird, weil ihm seine beständige Vollkommenheit abgehet, und es den Mangel eines Guten bey sich empfindet. Die Tugend solte daher allein der Vorwurff seyn, auf welchen der Sapiens seine Neigung richten solte, weil dieselbe einzig und allein beständig und unveränderlich wäre. Durch deren Besitz wäre er solus dives, solus Rex. Welche Sätze sich unter denen Paradoxis derer Stoicorum befinden. Andere Güter, welche sie προηγμένα nennten, sollten gar nicht begehret werden, dennoch aber, weil sie der Natur gemäß wären, nicht weggeworffen werden, indem dieselbige nicht beständig wären: zudem wir sie auch nicht in unserer Gewalt hätten, weil nach ihrer Lehre alles dem Fato unterworffen, wie dieses letztere *D.* Müller in der Metaph. II. §. 16. p. 287. angemercket. Die vollkommen beständige Ruhe des Gemüthes also, welche nicht durch das allergeringste soll gestöhret werden, ist der Grund von allen übrigen Sätzen. Wir müssen uns nicht einbilden, als hätten die Stoici vermeinet, der Sapiens solle gar nichts wollen, gar keine Furcht und gar kein Vergnügen empfinden, und also gleichsam zur Schlaff-Mütze werden. Nein, sie schreiben ihm Gaudium, Cautionem, und Voluntatem zu, es soll aber nur dieses in seiner gehörigen Ordnung geschehen, und das Gemüthe nicht dadurch auserordentlich beweget werden: Wir läugnen nicht, daß in der Stoischen Philosophie viel Wort-Streite zu finden, und also in dem Falle auch einer vorhanden seyn kan, wenn andere Secten die gemäßigten Leidenschafften zugeben, die Stoici aber, bey denen eine Leidenschafft schon so viel, als eine unmäßige Neigung heißt, dieselben gantz verbannen wollen. Es ist also nicht zu befürchten, was Herodes Atticus bey dem *Gellio* XIX, 12. anführet. Ac propterea, si omnino omnes eos (motus animi) imperitius convellamus, periculum esse, nec eis adhærentes bonas quoque & utiles animi indoles amittamus. Indem das der Stoicorum ihre Meinung gar nicht gewesen ist. Wir dürffen nur den Catonem betrachten, wie ihn *Lucanus* II. 239. beschreibet:

Invenit in somni volventem publica cura
Fata virum, casusque orbis cunctisque timentem,
Securumque sui - - - - -

Wir finden demnach nichts verwerffliches in dem Systemate derer Stoicorum, in so weit es die Vorstellung eines vollkommenen Menschen ist. Wir haben noch ein weit wichtigers Systema, in welchem eben eine solche Vollkommenheit vorgetragen wird, welches aber mit allem Rechte von jedem angenommen wird, und auch gebilliget werden muß. Daß es Prahler und Heuchler unter denen Stoicis gegeben, ist der Lehre nicht zuzuschreiben. Nichts ist uns noch endlich bey allen diesen bedencklicher, als D. Müllers in der Sitten-Lehre 5. §. 4. p. 188. gemachter Einwurff, bey welchem er erweiset, daß selbst in denen guten Begierden, in Betrachtung, daß immer ein Guth höher sey, als das andere, gewisse Grade müssen zugegeben werden. Man kan aber hierauf antworten, daß sich die Stoici bey denen vernünfftigen Begierden wegen dererselben Grade niemahls deutlich genug erkläret haben, sondern bey denen Perturbationibus, die sie verwerffen, nicht nur eine hefftige, sondern auch eine ohne erhebliche Ursache erregte Gemüths-Bewegung zum Voraus gesetzet haben; überhaupt auch so machet die unterschiedene Wichtigkeit derer Güter, daß nicht so wohl eines hefftiger als das andere müsse begehret, sondern, daß nur vielmehr ein höheres Guth dem geringern müsse vorgezogen werden.

Apathos, frey von Affecten und Gemüths-Bewegungen, unempfindlich.

Apaturia, ist ein Beyname der Veneris, unter welchem sie ihren Tempel zu Phanagoria, einer Scythischen Stadt an dem Mæotischen See hatte. Die Gelegenheit zu dieser Benennung, als welche von ἀπατάω, ich betrüge, entstanden, soll der Streit, welchen sie mit denen Gigantibus gehabt, gegeben haben. Denn als sie von ihnen unvermuthet überfallen wurde, salvirte sie sich in eine Höle, worinnen sich auch Hercules befande, den sie zu Hülffe geruffen, und nachdem sie einen Riesen nach dem andern dahin gelocket, brachte sie Hercules durch diese List alle, wiewohl einzeln, um. *Strabo* XI. p. 757. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀπατούρον.

Apaturia, ist ein Beyname der Palladis, unter welchem sie ihren besondern Tempel in der Insel Sphæria hatte, den die Æthra ihr zu Ehren aufgebauet, von welcher sie auch diesen Beynamen bekommen. Es hatte sie Pallas vorhero in dem Traum erinnert, dem Sphæro ein Todten-Opffer in gedachter Insel zu bringen, indem nun Æthra auch dieses zu thun im Begriff war, erschien ihr Neptunus und nöthigte sie zu seinem Willen. Ubrigens ist zu mercken, daß diese Insel unter dem Namen Hiera oder Sacra gefunden wird, und war dabey dieser Gebrauch eingeführet, daß die Trœzenischen Jungfrauen vor ihrem Hochzeit-Feste ihre Jungfer-Gürtel der Palladi überbringen musten. *Pausanias*, Attic. 33.

Apaturia, ein gewisses Fest, so dem Baccho zu Ehren von denen Athenienſern gefeyret ward, und ob es wohl denen andern Griechischen Völckern nicht verwehret war, selbiges mit zu feyren, so durffte doch kein Ephesier und Colophonier darzu kommen. *Herodotus* I, 147. Es fiel dasselbige in dem Monath Pyanepsion, welches bey uns der Monath October ist, ein, und daurete allezeit drey Tage. Jedweder Tag führte seinen besonderen Namen, und hieß der erste Δόρπεια, weil diejenigen, welche unter einen Tribum oder Zunfft gehörten,

in der Stadt an einem Orte zusammen kamen, und mit einander eine kostbare Mahlzeit des Abends anstellten. Der andre ward ἀναίρυτις genennet, weil man sowohl dem Baccho als auch dem Jovi Phratrio und der Palladi die gewöhnlichen Opffer brachte. Der Name dieses Tages kommt her von ἀναίρω, welches so viel heisset als sursum traho & sacrifico, indem die Opffernden die Thiere, welche geopffert werden solten, auf den Rücken legten, daß die Gurgel oben zu stehen kam. So stellte man auch an diesem Tage die Kinder, welche bey der Zunfft schon eingeschrieben waren, bey dem Altar hin. Der dritte Tag hieß endlich Κουρεῶτις, weil daran die Kinder, und zwar die Knaben von 4 bis 5. Jahren, die Mägdgen aber, wenn sie bald heyrathen wolten, in die Φράτρίας eingeschrieben wurden. Einige setzen noch den vierdten Tag dazu, welchen sie Epibdam nennen; *Panyasis* apud Natalem Comitem V, 13. p. 492. Ja, wo *Athenæo* Deipnos. IX. zu trauen, so ist dieses Fest 5. Tage gefeyret worden, und ist an solchem Feste so viel Tage über nach Cephisodori Anordnung das Gerichte im Areopago zu Athen nicht gehalten worden. Sowohl der Ursprung als die Benennung dieses Festes beziehet sich auf einen Sieg, den die Athenienser über die Bœotier einmahl erhalten hatten. Es war Thymœtes König zu Athen wegen der Stadt Celænarum mit den Bœotiern in Krieg verwickelt, damit aber die Sache auf einmahl möchte abgethan werden, forderte Xanthius oder Xanthus, der General der Bœotier, den König zu einen Zwey-Kampff heraus. Doch Melanthus von Meffene trat in des Königs Namen besagten Zwey-Kampff mit dem Xanthio an. Als sie sich beyde auf dem Kampff-Platz eingestellet, gab Melanthus vor, als wenn er eine Person mit einem schwartzen Ziegen-Fell bekleidet hinter dem Xanthio stehen sähe, wobey er sich nicht wenig beschwehrte, daß dieses der genommenen Abrede nach, ohne Secundanten zu erscheinen, zu wider wäre, und verursachte hierdurch, daß sich Xanthius nach der Person umsahe. Allein Melanthus, welcher eben auf diese Gelegenheit gewartet, nahm den Vortheil in Acht, und stieß ihm alsobald den Degen in den Leib. Weil nun die Athenienser glaubten, daß diese Person, welche in einem schwartzen Ziegen-Fell erschienen, der Bacchus gewesen, so setzten sie dieses Fest dem Baccho zu Ehren ein. Den Namen Apaturia aber legten sie diesem Fest von dem Griechischen Wort ἀπάτη, das ist, List und Betrug, bey, weil Melanthus den Sieg mit Betrug und List über den Xanthium erhalten hatte. *Natalis Comes* V. 13. p. 492. *Suidas* in Ἀπατέρια S. Tom. I. p. 248. *Scholiastes* Aristoph. ad Acharn. v. 146. *Hesychius* v. Ἀπατέρια. *Meurs.*, Græc. fer. *Polyænus*. Andre melden, daß wenn die Knaben bey denen Athenensern in die φρατρίας eingeschrieben worden, sie vorhero mit einem Eid ihre rechte Eltern anzeigen müssen, dahero der Name dieses Festes entstanden, quia prius quasi ἀπάτορες censebantur. *Auctor* Etymologici. *Xenophon* Hellen. I. Ὅτι οἵ τε πατέρες, καὶ οἱ ξυγγενεῖς ξύνεισι σφίσιν ἀνδράσι, weil die Eltern mit ihren nächsten Freunden zusammen kommen wären. *Rossæus* Archaeolog Attic. V, 12.

Apaturius Gallus, dieser brachte nebst Nicanore, den jungen Seleucum, als er auf dem Marche wider Attalum begriffen war, um, wurde aber sogleich von Achæo, Seleuci nächsten Anverwandten, zugleich mit Nicanore wiederum hingerichtet. *Polybius* Histor. IV, 48.

Apaturos, hieß der Ort, wo der Tempel der obengedachten Veneris Apaturæ stunde. *Plinius* VI, 6.

Apavarctica, eine Stadt, wie *Isidorus* will, in der Landschafft Apavarticene. *Cellarius*, Not. Orb. Ant. III, 20.

Apauarticene, siehe *Apauortene*.

Apavdao, ἀπαυδάω, heisset eigentlich, ich werde verlassen, von dem Vermögen zu reden. In weitläuftigerm Verstande aber, wird alle Entkräfftung und Schwachheit, dabey auch zugleich die Sprache fehlet, darunter verstanden, wie zu sehen aus dem *Hippocrate* I. aph. 9. l. de Gland. X, 12. l. Præcept. IIX. 7. de morb. mul. I, 28. Ja es wird auch gesagt, wenn die Kranckheit fehlet, L. II. Epid. I. 1. 31. Daher kommt das Compositum προαπαυδάω, welches heisset, zuvor Mangel an Kräfften haben, oder zuvor nicht reden können. *Hippocrates*, L. I. Prorrh. 6. 1. t. 8. Bes. *Foës.* p. 70.

Απάυλια, kommt unter denen Hochzeit-Gebräuchen derer alten Griechen vor, und bedeutet bald denjenigen Tag, da die Braut mit dem Bräutigam in des Schwieger-Vaters Hause zu Bette gienge; bald auch das Geschencke, welches der Bräutigam der Braut gab. *Hesychius* v. ἀπαυλείσθαι. *Jul. Pollux* Onomast. III, 3. *Meursius*, Græcia Feriata. *Pfeiffer* Antiq. Græc. IV, 14.

Apauortene, eine Landschafft vor dem in Parthien, in welcher daswegen seiner Fruchtbarkeit berühmte Dareium lag. *Plinius* VI, 16. Andre nennen dieses Land anders; als *Ptolemæus* Articene, *Isidorus* Apavarcticene, noch andere Paratauticene. *Salmasius* ad Solinum p. 1197. *Cellarius*, Not. Orb. Ant. III, 20.

Apavriscomæ, ἀπαυρίσκομαι, ich werde verzehret. Man lieset es bey dem *Hippocrate* L. IV. de morb. XXX, 9. *Foës.* p. 70.

Apcherius (*Bertr.*) hat ein *Sotcrologium*, darinnen das Leben Christi mit Elegischen Versen beschrieben, zu Paris in 4. herausgegeben. *Hendreich.*

Apdelbye, eine Stadt in der Englischen Provintz Westmorland, so eine Stimme im Parlemente hat.

Ape, ein alt Schloß, Flecken und Amt, in dem zur Grafschafft Oldenburg gehörigen Ammerlande, eine Meile von Stickhusen.

Ape, hieß bey denen Alten so viel als Prohibe, Compesce, verbiethe, thue der Sache Einhalt.

Apeauros, ein Berg in Peloponnes. *Polybius*, IV, 69.

Apechema, ἀπήχημα, heisset gleichsam eine Antwort, dergleichen bey dem Echo geschiehet: und ist ein Gegenspalt in der Hirn-Schalen, wenn nehmlich die eine Seite des Hirn-Schädels dergestalt geschlagen oder gestossen wird, daß davon die andere, gegen übergelegene Seite zerspringet, davon auch *Celsus* VIII, 4. *P. Ægineta* VI, 90. hat dergleichen Contrafissur nicht wollen zugeben. Hingegen lässet es *Marcellus Vergilius*, Comm. ad Dioscorid. IV, 24. beym gleichen bewenden. Dem *Æginetæ* aber giebt Beyfall *Gorræus*, und zwar aus der Ursache, weil nach dem Zeugniß *Galeni*, de V. S. VI. der Hirn-Schädel Suturen habe, welche verhinderten, daß der auf der einen Seite geschehene Schlag, nicht die über der Sutur gelegene andere Seite verletzen könne, sondern sich gleichsam an der Sutur endigen müsse. Siehe auch *Contrafissur*.

Apega, war des Lacedæmonischen Tyrannens Nabidis Gemahlin, von der er auch eine gewisse Machine, mit

mit welcher er unschuldige Leute marterte, benennte. Denn es stellete diese Machine eine Weibes-Person vor, welcher er die kostbarsten Weibs-Kleider anziehen und so bilden lassen, daß sie seiner Gemahlin vollkommen ähnlich sahe. So offt er nun welche von denen Bürgern, um sie ums Geld zu schneiden, vor sich ruffete, redete er sie anfänglich auf das freundlichste an, stellete ihnen die von denen Griechen zubesorgende Gefahr vor, wuste seine Sorgfalt vor ihr Wohl mit den scheinbarsten Worten herauszustreichen, nicht weniger die auf die Soldaten gewendete Unkosten zu vergrössern, um zu sehen, ob sich welche unter ihnen zu einer freywilligen Contribution verstehen würden. Diejenigen nun, welche sich von selbsten darzu erbothen, ließ er ungemartert von sich; Welche aber etwas beyzutragen sich weigerten, redete er folgender massen an: Weil er sehe, daß er nicht im Stande wäre, etwas von ihnen herauszubringen, so wolte er hoffen, es würde es die Apega durch ihre Vorstellungen so weit bey ihnen bringen, daß sie sich zu etwas verstehen würden. Worauf er das in Gestalt eines Frauenzimmers formirte Bild von Stuhle aufrichtete, welches sogleich den Beystehenden mit beyden Händen umarmete, und ein wenig an die Brust andrückete. Es waren aber in denen Ellebogen und Aermen lauter eiserne Nägel, wie nicht weniger in denen Brüsten; sobald nun der andere die Arme auf dieses Bildes Rücken geschlagen, so druckte es durch gewisse, hierzu verfertigte Uhrwercke den unschuldigen Menschen so feste an die Brüste, daß er augenblicklich seinen Geist aufgab. *Polybius* Histor. XIII, 5.

Apeguera, (*Ludov.*) ein Jctus aus Chalons, gab A. 1577. zu Barcellona *Repetitionem in c. III. ne super laudemio &c. Petri III. Regis in curia Cervariæ* heraus. *Hendreich.*

Apeiros, ἄπειρος, hat eine zweyfache Bedeutung; erstlich, heisset es unendlich, von πέρας, terminus das Ende. Siehe *Infinitus*. Zweytens, unerfahren, von πεῖρα, experientia, die Erfahrung. Siehe *Imperitia*.

Apeithevmena, ἀπειθευμένα, wird bey dem *Hippocrate* dasjenige genennet, darinne der Patient dem Befehle des Medici nicht nachkömet, L. II. Prorrh. VII. 1. Dahero auch dergleichen Patienten ἀπειθοῦντες, ungehorsame heissen. *Foës.* p. 71.

Apel (*Joann.*) ein Doctor Juris aus Nürnberg, und nachheriger Canonicus zum Neuen Münster in Würtzburg, wie auch des Bischoffs allda, Conradi III. Rath, nahm A. 1523. eine Nonne aus dem dasigen Closter zu S. Marx zu sich, und gab sie hernach öffentlich vor seine Frau aus. Ermeldter Conrad ließ ihm deswegen ansagen, er solte sie von sich, und wieder in ihr Closter schaffen, welches aber Apel nicht that, sondern, als er vor demselben dißfalls erscheinen muste, zur Antwort gab, daß er es Gewissens halber nicht thun könte, weil sie vor Christo Eheleute wären, welches er in einer zu dem Ende gestellten Lateinischen Schrifft weitläufftiger ausführte, und darinnen zugleich die Zulässigkeit der Ehe derer Geistlichen mit vielen Stellen Pauli und aus dem A. T. erwiese. Allein der Bischoff ließ ihn in Verhafft nehmen, und nicht eher wieder los, bis er von dem Kayserlichen Regiment, so sich damahlen in Nürnberg befand, und von des Apels Freundschafft zu 4. unterschiedenen mahlen um Verfügung seiner Loslassung halber war angelanget worden, ein pœnalmandat erhielt, worauf Apel innerhalb 8 Tagen, nachdem ihm seine Aemter genommen worden, das Land räumen muste, da er sich dann nach Wittenberg begab, darauf aber bey denen von Nürnberg Rath wurde. Seine Schrifften sind; *Isagoge in IV. Libros Institutionum; Tyrocinia Juris*; und *Methodica Dialectices Ratio ad Jurisprudentiam accommodata. Kœnig. Hendreich.*

Apel, auch von Appel eine Freyherrliche Familie aus denen Niederlanden und jetzo auch in der Chur-Marck Brandenburg. Welche ihr Aufkommen Churfürsten Friderich Wilhelmen dem Grossen zu dancken.

Apeleen, ein zu dem Amte Rotenburg in der Grafschafft Schaumburg, und nach Hessen-Cassel gehöriger Marckt-Flecken.

Apeliotes, siehe *Solanus*.

Apelius (*Joannes*) hat über die Epistel am Sonntage *Trinitatis* geschrieben. *Hendreich.*

Apell (*Nicolaus*) ein Catholicke, gab 70. *assertiones de fide, spe, charitate ac legis veteris cum Evangelica collatione contra Protestantes* heraus. *Hendreich.*

Apella, Griechisch λεπτὸ δέρμος, *Galenus* de Compos. Medicament. secund. Loca I, 3. und de Compos. Medicament. secund. Genera VII, 7. wird von demjenigen gesagt, dem die Vorhaut entweder mangelt, es sey von Kranckheit oder vom Abschneiden; oder so zusammen gezogen ist, daß sie die Eichel des männlichen Gliedes nicht mehr bedecken kan. Die Römer nenneten auch einen solchen *Recutitum*: dahero wird es gemeiniglich den Juden, wegen der Beschneidung, beygeleget. Siehe auch *Lipodermus* und *Paraphimosis*. *Becmann* de Orig. p. 976. Man ist aber doch noch nicht gewiß, ob *Horatius*, wenn er Lib. I. Sat. V. v. 100. geschrieben: *Credat Judæus* Apella *non ego*, hierauf ziele, oder ob nicht würcklich damahls zu Rom einer gewesen, der Apella geheissen. *Interpretes* in Horat. c. l. *Salmasius* Ossileg. Lingu. Hellen. p. 384.

Apellæi, siehe *Apalæi*.

Apellæus, der andere Monath in dem Macedonischē altē Calender, und der letzte in dem neuern Macedonischē Jahre, siehe *Annus Macedonicus* Tom. II. p. 425.

Apellas, ein Geographus von Cyrene, dessen Schrifft *de rebus Delphicis* vom *Clemente Alexandrino* im Protreptico citiret wird. Vielleicht ist dieser Apellas und der Apollas, dessen Buch von *Peloponnesischen* Städten *Athenæus* IX. anführet, einerley Person. *Vossius* de Hist. Gr. III. p. 326. & de Scient. Mathem. 69. §. 17.

Apelleiani, siehe *Apelles*.

Apelles, war der berühmteste unter denen alten Mahlern, gebürtig aus der Insel Co, oder wie *Strabo* XIV. p. 951. will, von Ephelo, oder wie *Suidas* vorgiebet von Colophon, lebte um die 112. Olympiadem. *Plinius* Hist. Natur. XXXV, 10. Sein Lehrmeister war Pamphilus. *Plinius* ibid. Er erfund aus zu Pulver gebrannten Elffenbein eine gewisse schwartze Farbe, welche man Elephantinum nennete. *Plinius* N. H. XXXV, 6. Er bedienete sich übrigens überhaupt nur viererley Farben, der weissen, Ochra-gelben, Zinnober- und schwartzen Farbe. *Plinius* H. N. XXXV, 7. In der Mahler-Kunst hat er es so hoch gebracht, daß er darinnen nicht nur alle vor seiner Zeit berühmt gewesenen, sondern auch nach ihm für fürtreflich gehaltene Mahler übertroffen. Dererjenigen, so zu seiner Zeit lebeten, verfertigte Gemählde wuste er gehöriger massen zu loben, sagte aber, daß ihnen nur noch ein Kunst-Stück fehlete, welches ihm vor jenen den Vorzug liesse, nehmlich die Venus, welche die Griechen Charita nennen; rühmete sich auch noch einer andern Geschicklichkeit, als er des Protogenis Arbeit sahe, darauf er gar zu viel Fleiß gewendet, und bey nahe verursachet, daß durch allzuöfftere Ausbesserung die Gemählde gezwungen heraus kamen, sagende: Daß Protogenes

rogenes ihm in der Kunst zwar gleich, auch wohl noch übertreffe, darinnen ihm aber den Rang abtreten müste, weil er nicht zu gehöriger Zeit aufzuhören wüßte. Übrigens bekannte er seine Fehler offenhertzig und sagete, daß ihm Amphion in Logirung der Farben, Aclepiodorus in richtiger Abzirckelung überlegen wäre. Als er nach Rhodus kam, gienger zuförderst zu dem berühmten Mahler Protogene, traf aber an statt dessen eine alte Frau in seiner Stube sitzende an, welche sagete, daß Protogenes ausgegangē; daselbst ließ er zum Zeichē, daß Apelles da gewesen seyn müßte, nichts mehr hinter sich, als eine auf dessen Reiß-Bret mit dem Pinsel sehr subtile gezogene Linie, woraus auch Protogenes bey seiner Zurückkunfft so gleich erkannte, daß Apelles gegenwärtig seyn müsse, sagende, daß dergleichen Kunst-Stück nachzumachen kein anderer im Stande wäre. Sonsten hatte Apelles die Gewohnheit, daß er niemahls einen Tag verstreichen ließ, darinnen er nicht zum wenigsten eine Linie gezogen hätte; nicht weniger pflegte er die fertig gemahlten Stücke in seiner Boutique aufzusetzen, hinter welche er sich versteckte, um zu hören, was die vorbeygehende davon urtheilen würden. Als er nun einsmahls vernahm, daß ein Schuster sonderlich aussetzete, daß er auf die Schuhe zu wenig Bänder gemacht, ließ ers sich zu einer Marque dienen, als aber eben derselbe, Tages darauf, wieder vor seinen Laden kam, und sich über die von ihm gemahlten Schien-Beine aufhielte, sprung er eiligst hervor, und verwieß dem Schuster seine unzeitige Tadelsucht, sagende, er möchte nicht von Sachen, so er nicht verstünde, zur Ungebühr urtheilen. *Valerius Maximus* VIII. 12. ext. 3. *Plinius* XXXV. 10. Es hat dieses zu einem Sprichworte Gelegenheit gegeben, da man gesagt: Ne sutor ultra crepidam; anzuzeigen, daß niemand von Sachen urtheilen solle, die über seine Wissenschafft. *Erasmus* Adag. I. 6. n. 16. Sonderlich war er bey Alexandro M. wohl angeschrieben, der ihn zum öfftern besuchete, ihm auch seine Maitresse Campaspen, als er sie ihrer Schönheit wegen nackend abmahlen mußte, indem er merckte, daß sich Apelles in selbige verliebet, schenckte. Wie er denn auch von keinem andern, als Apelle, gemahlet seyn wollte, *Cicero* Epist. V. 12. *Plinius* H. N. VII. 37. *Valerius Maximus* VIII. 11. ext. 2. welcher auch einsmahls Alexandrum in dem Tempel der Dianæ Ephesiæ, in der Hand einen Blitz haltende, abgemahlet. *Plinius* H. N. XXXV. 10. *Plutarchus* Tom. II. p. 335. *Id.* T. I. in Alexandr. p. 667. Unter seine fürtrefflichsten Gemählde wird mit gerechnet Venus Anadyomenes, wie sie aus der See heraus gestiegen; welches Bildniß Augustus in dem Tempel Cæsaris aufgehängt. *Plinius* H. N. XXXV. 10. Ingleichen bekam er von Arcesilao, als er unpaß und er ihn besuchte, 20. Drachmas. *Plutarchus* de Adulat. p. 63. Es hat der Apelles auch von der Mahlerey, welche Bücher aber verlohren gegangen, geschrieben. *Strabo* XIV. *Cicero* de Orat. 7. Brut. 18. *Dionysius Hal.* de Dinarch. Judic. p. 183. *Idem* de Thucyd. Jud. p. 224. *Ælianus* Hist. animal. IV. 50. *Tzetzes* chil. VIII. hist. 197. *Junius* in catal. artif. p. 19. *Carlodatie* vie d'Apelles. *Sandrarts* Academ. T. I. *Bayle. S. Empiricus* Pyrrhon. Hypotyp. I. 12.

Apelles war des Philippi Königs in Macedonien, von Antigono bestätigter, Vormund, und stund bey Philippo in so grossen Gnaden, daß er ihn nach erlangter Majorennität zu seinen Mignon und geheimden Rath machte. *Polybius* Excerpt. XLIV. 3. XLVI. 1. Welches Glück und Ansehen er sehr mißbrauchte, indem er auf allerhand Mittel sonne, durch welche er die übrigen Griechen mit denen Thessaliern in gleiche Umstände setzte, daß, ob sie gleich ihre eigene Gesetze hätten, doch eben so wohl, als alle andere Macedonier, Befehle von denen Grossen des Hofes annehmen müsten. Gab dannenhero denen Macedoniern Erlaubniß, die Griechen aus denen Quartieren zu treiben, ihnen die gemachte Beute mit Gewalt zu nehmen, ließ sie auch, nach Belieben, ohne erhebliche Ursachen peitschen; diejenigen, welche sich darüber beschwehrten, oder andere, so denen Griechen, wenn sie gepeitschet wurden, zu Hülffe kamen, steckte er selber ein, und hoffete durch so unbilliges Verfahren dieses zu würcken, daß die Griechen alles gutwillig ertrügen, es möchte der König mit ihnen vornehmen, was er wolte. Welche Proceduren aber etlichen jungen Griechen nicht anstunden, deßwegen sich zu Arato, einem von Philippi vertrautesten Ministris, machten, und sich über Apellem nicht wenig beschwehreten, welches Aratus auch so gleich dem König Philippo vortrug, der den Apellem deßwegen übel anließ, und dergleichen Verfahren fernerweit einzustellen befahl. *Polybius* Histor. IV. 76. Nichts destoweniger fuhr er immer fort, und suchte sonderlich die bey dem König wohl angeschriebene Familie derer Aratorum zu stürtzen; *Polybius* IV. 82. verläumdete sie dannenhero bey aller Gelegenheit beym König, und gab ihnen Schuld, daß sie Ursache wären, warum es die Elei nicht mit denen Macedoniern und dem Könige halten, ungeachtet er ihnen die billigsten Vorschläge gethan, viel lieber aber in beständiger Freundschafft mit denen Ætoliern bleiben wollten. *Polybius* Hist. IV. 84. Welches Philippus auch glaubete, und die Aratos vor sich kommen ließ, in deren Gegenwart Apelles das ihnen Schuld gegebene ausgagē sollte, welcher auch bey seinen Worten blieb, dahero sich auch der König entschloß eine Versammlung der Griechen zu beruffen, und nach vorgetragener Sache, wiederum in Macedonien zurück zu kehren. In welchem Vorsatz Aratus den König erhielt, und ihm rieth, daß er vor allen Dingen diejenigen über das befragete, was Apelles ausgesaget, und auf welche er sich beruffen hätte, die darum wissen solte. *Id.* IV. 85. Welchen Vorschlag der König annahm, und in der Sache scharffe Untersuchung hielt, auch etliche Tage vor der Versammlung Apellem noch einmahl vor sich kōmen ließ, welcher aber von seiner Aussage keinen Beweiß angeben konte, und daher verursachete, daß der König ein grosses von Credit, in welchem er bey ihm gestanden, fallen ließ, *Id.* IV. 86. Als nun Apelles wohl merckte, daß er beym Könige wenig, die Familie der Aratorum aber desto mehr gelte, suchte er solches durch eine mit Leontio und Megalea angesponnene Zusammen-Verschwörung an dem Könige, welcher in dem Kriege wider die Ætolier, Lacedæmonier und Elier begriffen war, zu rächen; begab sich dannenhero, unter allerhand Vorwande, nach Chalcidē, und suchte daselbst dem Könige alle Zufuhre zu beschneiden: *Id.* V. 2. welcher Anschlag aber übel ablief, indem die Sache verrāthen und die zusammen Verschwornen zu gerechter Strafe gezogen wurden. *Id.* V. 16. Unterdessen ordnete Apelles zu Chalcide alles nach seinen Belieben an, alle Berichte musten von denen Magistrats-Personen durch gantz Macedonien und Thessalien an ihn eingerichtet werdē, darüber er nachmahls willkührlich erkannte, gieng auch dem durch seine mit ihm gepflogene Conjuration verunglückten, Leontio zu Hülffe, und nachdem er zu Corinthus mit gröster Pracht seinen Einzug gehalten, wollte er, ohne sich anmelden zu lassen, so gleich vor den König, wurde aber wiederum abgewiesen, und must', nachdem er sich von allen verlassen sahe, mit weniger Bedienung in sein Quartier zurücke gehen. Er wurde zwar kurtz darnach, als man sich darüber berathschlaget,

rathschlaget, zur Audience gelassen; nicht aber bey angestellten Banquet zur Tafel gezogen. *Id.* V, 26. als Philippus mit denen Ætoliern in Tractaten, wegen eines Stillestandes stund, so stifftete unter der Hand Apelles die Ætolier an, daß sie den Krieg wider Philippum fortsetzen solten, welches aber verrathen wurde, worauf der König so gleich Apellem und seinen Sohn, nebst seinen bey sich habenden Lieblingen, gefänglich nach Corinthus bringen ließ, allwo sie allzusammen kurtz darauf gestorben. *Id.* V, 28. Es ist auch noch zu mercken, daß Philippus die Apellem mit Philocle nach Rom in Gesandschafft geschicket. *Livius* XL, 20. & 54. sq.

Apelles von Apella, so viel als *recuticus*, oder Hautloß, ein Römer, welcher die Christliche Religion angenommen. Der Apostel Paulus nennet ihn, Rom. XVI, 10. einen Bewährten in Christo, und lässet ihn unter andern grüssen. Die Griechen zehlen ihn unter die 72. Jünger Christi, und machen ihn daneben zu einem Bischoff zu Heraclea. Sein Gedächtniß-Tag fällt den 31. Octobr. In den Römischen Märtyrer-Büchern aber findet man ihn untern 22. April. und 10. Nov. nebst dem Lucio. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. VI, 100.

Apelles, war ein fürtrefflicher Tragœdien-Schreiber, hatte sich bey dem Kayser Calligula durch schändliche Wege in seine Gnade gesetzet; wurde aber hernach ein Comœdiant, und erhielt zugleich die vorige Kayserliche Gnade, dergestalt, daß ihn Calligula zu seinen Rath machete, damit er ihn auch öffentlich bey sich haben könte. Als ihn aber einsmahls der Kayser bey der Säule Jovis fragte, welcher unter beyden, Jupiter oder Calligula, der gröste wäre, und Apelles nicht gleich darauf antwortete, wie es der Kayser verlangte, ließ er ihn aufs grausamste prügeln, und gar in Ketten schlüssen. *Suetonius* in Caligula. 33. *Dio* LXIX. *Philo* legat. ad Caj.

Apelles, von dem hernach die Apellitæ, Apelliani, oder Apellionaritæ, Apellejani, Apelletiani entstanden, war von Geburt ein Syrer. Er hielt dafür, daß 2 Götter, ein guter und ein böser wären; dieser habe die Welt geschaffen, und das Gesetz gegeben; jener sey der Urheber des Evangelii, und Erlöser der Welt. Diese Irthümer hatte er mit seinem Lehrmeister Marcion gemein, biß er wegen eines unanständigen Umganges mit einer liederlichen Weibes-Person aus dessen Versammlung gestossen worden, und darauf eine neue absonderliche Lehre angefangen, welche er vielmehr von einer jungen Weibs-Person, Philumenen, von der er vorgab, daß sie von dem Heiligen Geist getrieben wäre, gefasset gehabt. Er glaubte diesemnach zwar 2 Götter, darunter er iedoch nur einen vor den vornehmsten ausgab, von dem auch der andere böse gemacht worden sey, welcher die Welt erschaffen: verwarff das Gesetz und die Propheten, eignete Christo einen aus der Lufft gebildeten Leib zu, den er bey seiner Himmelfahrt in alle Elementen wiederum vertheilt und abgeleget hätte, läugnete auch die Auferstehung derer Leiber. *Epiphanius* hær. 44. *Nicephorus* Hist. Eccl. IV, 29. *Philastrus* de Hæres. 47. *Augustinus* de Hæret. 23. & Danæus ad h. l. *Tertullianus* de Præscript. 30. 31. *Eusebius* Hist. Eccl. III, 13. *Baronius* A. C. 146. *Ittig.* de hæresiarch. S. II. c. 8. §. 2. sqq.

S. Apelles, ein Eisen-Schmidt in Egypten, von dem erzehlet wird, daß er einst dem Teufel, der ihm bey seiner Schmiede-Arbeit in Gestalt einer jungen und schönen Weibs-Person erschienen, das glüende Eisen ins Gesicht geschlagen, und von solcher Zeit an ein Christlicher Bekenner worden, auch das glüende Eisen nachgehends mit blossen Händen ohne Verletzung angreiffen können. Er soll sich darauf in die Wüste begeben, und nur Sonntags Speise zu sich genommen haben. Es werden ihm noch verschiedene Wunder nachgerühmet, doch ist unbekannt, was vor ein Tag ihm zu seinem Andencken ausgesetzet. *Sozomenes* Hist. Eccl. VI, 28. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. XI, 40.

L. Apelles, (*Matthias*) ein JCtus von Löwenstern, in Langenhof, nach Ober-Schlesien gehörig, gebohren den 20. April. Anno 1594. wurde Kayserlicher Rath, und des Hertzogs zu Münsterberg-Oels Cammer-Director und Regierungs-Rath, verstund auch die Music und Poësie sehr wohl. Er starb zu Breßlau, den 11. Mart. Anno 1648. und hinterließ verschiedene Kirchen-Gesänge und Oden. *Curric. vit.*

Apelletiani, s. Apelles.

Apelliani, s. Apelles, der Ketzer.

Apellicon Tejus, war ein grosser Liebhaber von Büchern, und lebte ums Jahr der Stadt Rom 638. Er kauffte mit grossen Kosten die von Feuchtigkeit und Motten fast gantz zufressene Bücher des Theophrasti und Aristotelis, und gab sie wiederum neu heraus; hat sich aber schlecht darinnen erwiesen, indem er hier und da nicht nur grosse Lücken ließ, sondern auch viele Fehler in der neuern Edition begieng. *Strabo* XIII. pag. 906. Als Sylla Athen erobert, nahm er diese Bücher zu sich, und führete sie mit nach Rom. *Strabo* c. l. p. 907. *Plutarchus* in Sylla pag. 468. *Athenæus* VI. *Alexander ab Alexandro* Dier. Genial. *Stanlei* Hist. Philosoph. V, 16.

Apellionaritæ, s. Apelles, der Ketzer.

Apellitæ, s. Apelles, der Ketzer.

Apemantus, ein vertrauter Freund des Timonis, welchen er wegen der Gleichheit seiner Sitten und Feindschafft gegen alle Leute æstimirte. *Plutarchus* in Anton. p. 948.

Apemene, der Name eines Frauenzimmers, und eine von den Kebs-Weibern des Königs Darii, die sich aber viel Gewalt angemaßet, 3. Esræ IV, 29. Die Worte lauten also: **Wohlan, glaubet ihr mir nicht? Ist nicht der König groß in seiner Macht? Freylich scheuen sich alle Lande, Hand an ihn zu legen. Dennoch sahe ich ihn und die Apemenen, die Tochter des Bertasi, des trefflichen Mannes, des Königs Kebs-Weib, sitzen zu der Rechten des Königs. Die nahm die Crone dem Könige von Haupt, und setzte ihr sie selbst auf, und schlug den König mit der lincken Hand. Gleichwohl gaffte sie der König mit offenen Munde an. Lachet sie, so lachet er auch: Siehet sie ihn sauer an, so schmeichelt er ihr, biß sie wieder zu frieden gestellt wird.** Es will der andre Kammer-Diener des Königs Darii in seiner Rede hierdurch beweisen, daß des Königs Macht zwar sehr groß, jedoch die Weiber noch viel mächtiger in der Welt wären.

Apemius, ist ein Beynahme des Jovis, unter welchen er seinen besondern Altar in Attica hatte. Es kömmt dieser Name her von α privativo, und πῆμα, der Schade, so daß er nach selbigen so viel, als *innoxius*, oder der unschädliche heisset. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 87.

Apemosyne, eine Tochter des Cretei. Als ihr Vater von dem Oraculo auf die Frage, was er sich vor einen Tod zu versehen hätte, zur Antwort bekommen, daß ihn eines von seinen Kindern umbringen würde, gieng sie mit ihrem Bruder Alchemene von Creta, und begab sich in die Insel Rhodum, damit nicht etwa das Oraculum durch sie erfüllet werden möchte. Als sie darauf von dem Mercurio geschwängert wurde, gedachter ihr Bruder aber solchem Vorgeben nicht glauben wolte, weil er glaubte, daß sie einem andern ihre Ehre aufgeopffert, erzörnte er sich dergestalt über sie, daß er sie zur Erden warff, und mit Füssen trat, daß sie darüber sterben muste. *Apollodorus* III, 2. 1.

Apempolesis, ἀπεμπόλησις. Dieses Wort kömmt bey dem *Hippocrate* L. de dec. habitu V, 15. vor, allwo es unter die anständigen Tugenden und Sitten eines Medici gerechnet wird. *Foësius* in Oec. hat es durch **Verkauffung** und **Marckten in den Messen** gegeben, daß nemlich ein Medicus in den Jahr-Märckten und Messen, Purgantzen verkauffen solte und müste. Mit welcher Übersetzung einzustimmen scheinet *Henr. Steph.* in Thes. Gr. Ob aber dergleichen Marcktschreyerey und Feilbietung einem verständigen Medico anständig sey? ist nicht leicht zu glauben. Dahero es *Hier. Mercurialis* weit besser mit Alienitatem a mercimoniis übersetzet, und also gantz widrige Bedeutung hat, und so viel sagen will, daß sich ein Medicus aller Kramerey enthalten soll. Dieser Meinung folget *Linden* in edit. Hipp. novis. wiewohl er sie in Select. Medic. Ex. II. §. 30. sq. etwas einschräncket, wenn es nemlich der Patiente selbst verlangte, aus Furcht, daß ihn der Artzt, daferne er ihn nicht gleich bezahlete, entweder verlassen oder aufhalten möchte, um nur hernach viel fordern zu können. Allein mit den Patienten zu handeln, und Accorde zu machen, ist nicht nur wider die Ehre, sondern auch sowohl dem Patienten als Medico schädlich und nachtheilig.

Apen, ein Schloß und Dorff in der Grafschafft Oldenburg, 4 Meilen von der Stadt Oldenburg. Das Schloß ist wohl befestigt, mit Gräben und Wällen umgeben, und hat gute Besatzung. Schneiders Beschr. des alten Sachs. Landes p. 378.

Apenburg, ein Schloß und Städtgen in der alten Marck-Brandenburg, zwischen Gardelegen und Soltwedel gelegen, denen von der Schulenburg gehörig.

Apenburg, ein uraltes Adeliches Geschlecht in der Marck-Brandenburg, dahin es nebst andern Adelichen Familien Anno 926. gekommen, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Es scheinet auch, daß es das Schloß und Städtlein Apenburg, so zwischen Gardelegen und Soltwedel lieget, und denen von Schulenburg zugehöret, zu seinem Sitz erbauet. *Micrælius* zehlet diese Familie unter die vornehmsten in Pommern, allwo sie im Stettinischen ihre Güther hat, und führet Casparn von Apenburg an, der mit dem Pommerischen Hertzoge Bogislao X eine Reise zum heiligen Grabe gethan. *Angeli* Märckisch. Chron. p. 36.

Apenditanus (*Ludovicus*) der 15 Bischoff zu Ravello, war von Sorrento bürtig, und wurde von Bonifacio IX den 20 Jun. Anno 1401 zur obgedachten Würde erhoben. Er hat solche biß Anno 1407 verwaltet, in welchem Jahre er mit Tode abgegangen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1189.

Apenes, ἀπηνὲς, heisset **unfreundlich, unangenehm**, welches, wenn man es nimmet, einem beschwerlich fället, wie solches *Gal.* com. 1. de Rat. Vict. in Acut. t. 18. erkläret. Diesem ist entgegen gesetzet τὸ πρηνὲς, barmhertzig, freundlich, angenehm. Dahero *Gorræus* gar sehr gefehlet, daß er beyde Bedeutungen mit einander verwechselt.

Apenestæ, s. Vieste.

Apenninus, ein groß Gebürge in Italien, dessen bey allen alten so wohl als neuen Scribenten, so von Italien geschrieben, überall Meldung geschiehet, fänget bey Savona auf der Genuesischen Küste an, allwo es mit denen Meer-Alpen zusammenhänget, gehet hernach mitten durch gantz Italien durch biß runter an die Sicilianische Meer-Enge, daß seine Länge auf die 700. Italiänische Meilen sich erstrecket. Seine Höhe ist zwar ziemlich groß, doch kömmt es darinne denen Alpen nicht bey. Endlich ist nur noch zu mercken, daß es nach der unterschiedenen Lage, auch unterschiedene Benennungen hat; so heist er zwischen Lucca und Modena Monte S. Peregrino, u. s. w. Die Reisen selbst in diesen Bergen sind nicht unangenehm, weil hier und dar immer artige Thäler vorkommen, in welchen kleine wohlgebauete Städte und angenehm angelegte Gärten zu finden. *Strabo. Plinius. Livius. Cluverius* Ital. Ant. *Leand. Albert.*

Apenninus, Aratus & Theætatus, wird von dem Hevelio in Selenographia ein Gebürge in dem Monde genennet, so an dem Mari Mediterraneo entstehet, und durch Italien an dem Ponto Euxino wegstreichet. Nemlich, als nach Erfindung derer Telescopiorum die Astronomi sich fleißiger auf die Betrachtung derer himmlischen Cörper geleget, und in dem Monde viele Flecken wahrgenommen, so ihre Lage gegen die andern nicht ändern, auch allezeit im Monde können gesehen werden; so hat man angefangen, die Flecken mit besondern Namen zu belegen, damit die Observationes derer Mond-Finsternissen genauer dadurch könten beobachtet werden. *Hevelius* hat in seiner Selenographia ihnen solche Namen beygeleget, in so ferne besagte Flecken einige Übereinstimmung in Ansehung der Lage mit denen auf der Erd-Charte haben, so daß er sie auch also benennet, wie sie auf unserer Erden heissen. *Ricciolus* in Almagesto novo aber hat denen Flecken des Mondes die Namen derer berühmtesten Mathematicorum zugeleget, wie denn das Gebürge, so bey dem Hevelio Apenninus, von ihm Aratus & Theætatus genennet wird. Ein mehreres, so von Benennung derer Monds-Flecken zu mercken, kan unter dem Artickel *Maculæ lunares* nachgelesen werden. Es ist aber besagtes Gebürge in dem Monde eines derer allerhöchsten, sintemahl es zur Zeit derer Quadraturen von der Sonne erleuchtet sich am weitesten in dem noch nicht erleuchteten Theil des Mondes erstrecket, wie solches *Hevelius* durch Vergleichung derer Monds-Phasium in Selenographia pag. 394. ausfündig gemacht.

Apenrade, Apenroa, Lat. Apenroda, eine Stadt in Schleßwig, an einem Meer-Busen der Ost-See, ohngefehr 3 Meilen von Flenßburg gelegen, sie ist nicht sonderlich erbauet, hatte vormahls ein Schloß, so aber abgebrochen, und Anno 1411. auf selbiges ein Amt-Hauß, Brunnland genannt, erbauet worden. Sie soll den Namen von Apenreide, nach Schwäbischer Mund-Art so viel als **eine offene** *Reide*, haben, dieweil die Svevi Angli daherum vor vielen Jahren gewohnet. *Reide* aber bedeutet das **Vor-Meer** oder **Vor-Wasser**, wohin man aus den Hafen ausleget, übers Meer zu fahren, denn die Stadt hat einen weiten und offenen Meer-Busen, dieweil aber derselbe an der Stadt nicht gar tieff ist, so müssen die Schiffe ¼ Meile von der Stadt verbleiben, und vor Ancker liegen. Es gehöret auch noch ein Amt zu dieser Stadt, welches Gottorpisch, und bestehet nur aus 2 Harden, nemlich Nießharde und Süderrangsdorffharde. *Danckw.* Schlesw. P. II. c. p. 93. 96.

Apenroa, s. Apenrade.

Apenroda, s. Apenrade.

Apepsia, ἀπεψία, von dem α priv. und πέπτω, coquo, ich koche, darunter werden zwar überhaupt alle Cruditäten verstanden, davon zu sehen *Cruditas*. Doch heisset es eigentlich eine üble und schwache Dauung des Magens, wenn nemlich in demselben die Speisen gantz und gar nicht mehr verdauet, und zu Chylo gemacht werden, sondern entweder in demselbigen liegen bleiben, oder durch Stühle und Brechen unverdauet wieder weggehen. Im Deutschen saget man: **Er hat den Magen verderbet.** Die Ursachen und Cur dieses Zufalles kommen mit denen Ursachen und Cur der Anorexiæ überein, wovon an seinem Orte nachzusehen.

Apepta phymata, ἄπεπτα φύματα, hat *Hippocrates* genennet, die harten Beulen oder Geschwulsten, so die nervichten Theile der Wirbel-Beine und des Rück-Marcks ausdehnen, und Buckel verursachen, nach dem Zeugniß *Galeni*, de Loc. adfect. IV, 3. Sonst werden überhaupt darunter verstanden, alle unreiffe Beulen und Geschwulsten, welche noch nicht zu Eyter worden.

Apepton, ἄπεπτον, **unzeitig, unreiff**, siehe Crudum.

Aper, Griechisch σύαγρος vs. ἄγριος, κάπρος, (welches letztere Wort viele Scribenten im Lateinischen durch Caper, Deutsch **Ziegen-Bock**, übersetzet haben, wie *Ul. Aldrovand.* quadr. bisul. I, 37. angemercket hat,) sonst heist es auch im Lateinischen Verres, Sus silvestris, Frantzösisch Sanglier, (welches von singulier, einzeln, herkommen soll, weil dieses Thier stets alleine lufft, ausser wenn es noch jung ist, da es denn in Gesellschafft mit andern zu lauffen pfleget) und Porc sauvage. Italiänisch Cinghi, Ale, Spanisch Puerco silvestre. Deutsch **Eber, Hauer, wildes Schwein.** Wiewohl einige unter dem Worte Aper, nur das Männlein sowohl der zahmen Schweine, welches zur Zucht bey der Heerde aufbehalten wird, als derer wilden Sauen verstehen; doch wird es besser überhaupt von allen wilden Schweinen, männliches und weibliches Geschlechtes, gesaget. Es ist aber das wilde Schwein ein vierfüßiges, hartes, grob und grimmiges, sehr wildes und vierfüßiges Thier, welches einem gemeinen Schweine viel gleich siehet, doch rauhere, straubichtere, schwärtzlichte oder dunckelrothe Borsten hat. Das Männlein wird eigentlich Verres silvaticus, Deutsch ein **Hauer**, wenn es aber noch klein ist, ein **Keuler**, das Weiblein hingegen Sus fera, oder Scropha silvestris, eine **Bache** oder **Lene**, Frantzösisch Laye, und ein junges Schwein, Porcellus silvestris, ein **Frischling**, Frantzösisch Marcassin, genennet. Es wohnet in Höltzern, Wildnissen und Einöden, lebet allda von Eicheln, Wurtzeln, Buchen- und Baum-Früchten, hat eine grobe, starcke Haut, und sein Fleisch ist schwerlich zu verdauen. Auf der einen Seite seines Rüssels führet es oben zwey Zähne, länger als ein Finger, und dicker als der Daumen, welche krumm, spitzig, hart und weiß, fest, starck und schneidend sind. Sie dienen ihm zu seiner Beschützung, und muß man sich davor wohl hüten, wann das Thier auf der Jagd verfolget wird, maßen es mit einem einigen Schlage, Menschen und Hunden den Leib aufreissen kan. Es hat kein scharff Gesichte, aber ein gut Gehör, und höret, wie *Cl. Ælianus* von ihm bezeuget, gerne Music. Es lässet sich sehr leichte zum Zorne bewegen. Und das zum allerhöchsten zu verwundern, so haben alle wilde Schweine, Lenen und Frischlinge die Natur und Art, daß, wenn sie den Schweinhatzen in der Stell sind, und unter vielen, so Schweine zu fangen, zugegen stehen, von einem mit dem Wort **Huy Schwein**, angeschryen werden, sie auf denselbigen zulauffen, und auch nicht aufhören, biß sie den Spieß, biß an den Knebel in der Brust haben. Bey dem *Marco Polo* lieset man, daß die wilden Schweine in Asien, und sonderlich in Perside, grosse und scharffe Spriesen, und grosse Steine, wie sie dieselbigen in der Eyl antreffen, nach den Jägern und Hunden werffen, und deren auch selten verfehlen, auch sollen diese Schweine grösser, als in Europa die Ochsen seyn, deren herausragende Zähne ungefehr vierzehen Pfund gewogen haben. Ob schon das wilde Schwein ein sehr feuchtes Thier, und daher vielen Kranckheiten unterworffen ist, so wird es doch nicht nur als eine angenehme und schmackhaffte Speise, den zahmen Schweinen vorgezogen, *Deodat.* Panth. Hyg. I, 33. sondern auch vieles davon zur Artzney gebrauchet. Die Zähne fasset man ein, lässet die Kinder daran kauen, wenn sie die ersten Zähne bekommen wollen. Oder, man stösset sie zu einem gantz zarten Pulver, da sie denn, vermöge ihrer alcalischen Krafft, den Schweiß erregen, eröffnen, und nicht nur wider das Seiten-Stechen ein Specificum abgeben, sondern auch wider die Bräune und andere innerliche Entzündungen, so von gestocktem oder etwas geronnenem Geblüt herrühren, gerühmet, und entweder allein oder mit den Hecht-Zähnen mit Nutzen verschrieben werden, dabey sie denen Feuchtigkeiten im Leibe die Schärffe benehmen, und das Blut-auswerffen stillen. Die Dos. ist ℈j biß ℈j. Es wird auch ein Magisterium daraus bereitet. Das Schmeer kömmt mit zu den Wund-Salben, ist gut zum erweichen, zu zertheilen, zu stärcken, die Schmertzen zu lindern, zerstossene und verwundete Glieder zu erwärmen und zu reinigen. Die Geilen, und übrigen Geburts-Glieder eingenommen, sollen Lust zum Beyschlaff erwecken, Manns- und Weibes-Personen

fruchtbar machen. Die Galle ist gut zu Kröpffen und dergleichen Geschwulsten, äusserlich drauf gestrichen: Mit Wein getruncken hilfft sie wider Miltz-Beschwerungen. Der Koth zertheilet und heilet die Krätze, äusserlich aufgelegt: er wird auch gedörret, und mit Wein, wider das Blut-speyen getruncken, ingleichen gedöret äusserlich wider das Bluten gebrauchet: Oder, man brennet ihn zu Asche, seihet sie durch, und trincket sie wider die rothe Ruhr und zerschlagene Glieder im warmen Weine. Das Gehirne wird mit dem Blute, wider Schlangen-Gifft gebrauchet. Desgleichen auch die Leber mit Rauten und Wein getruncken. Die Leber ermuntert aus tieffen Schlafe, und ist gut den Schlaffsüchtigen. In des wilden Schweins Weiblein Leber werden kleine Steingen gefunden, welche gestossen, und mit Wein getruncken, den Stein treiben sollen. Die Lunge vertreibet die Trunckenheit: mit Schmaltz aufgeleget, heilet sie die erfrohrnen Füsse. Der Speck gesotten, und aufgebunden, stärcket dieselben. Der Harn und Blase, in der Speise genossen, ist gut wider Blasen- und Stein-Schmertzen, wenn sie zuvor beyde im Rauch gedörret worden. Die Blase gebraten und gegessen, heilet das Auslauffen des Harns. Den Wassersüchtigen hilfft des wilden Schweines Harn, oder auch die Blase, dessen ein wenig im Tranck gegeben. Einige brennen aus dem Blute, mit kühlenden und feuchtenden Kräutern, ein Wasser, so in der Schwindsucht dienlich seyn soll. Uberhaupt stecken alle Theile vom wilden Schweine voll flüchtiges Saltzes, und dienen, den Schweiß gantz unvermercklich zu befördern. Bes. *Aldrov.* quadr. bisulc. I, 37. *Bruyerin.* de re cib. XIII, 3. *Schröder* V, cl. 5. n. 3. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch, pag. 591. 592. *Nicol. Lemery* Material-Lex. pag. 70. Schlüßlich ist noch zu mercken, daß Aper auch ein gewisser See-Fisch genennet wird, den man bey *Rondelet.* l. 5. de pisc. 27. *Aldrov.* III. h. t. c. 12. beschrieben findet: welchen auch einige durch *Caprum* gegeben haben, gleichwie κάπριςκος, *Porcellus marinus*, ein Meer-Schweingen heisset. *Rondel.* am angeführten Orte c. 26.

Aper, ein Gestirn, s. Hercules.

Aper, war unter der Regierung des Kaysers Commodi zugleich mit Pollione zweymahl Burgermeister. *Ælius Lampridius* in Commod. 2. 12.

Aper, ein berühmter alter Grammaticus.

Aper, der 7 Bischoff zu Tull, welcher Urso succediret, und im 2 Seculo gelebet. *Bucelin.* Germ. S.

Aper Calydonius, s. Calydonius Aper.

Aper Crommyonius, s. Crommyonius Aper.

Aper Erymanthius, s. Erymanthius Aper.

Aper (*Arrius*) ein Obrister über die Kayserliche Leib-Guarde, und Schwieger-Vater des Kaysers Numeriani, ließ sich die Begierde zum Kayserlichen Thron ankommen, und ermordete Numerianum in der Sänffte, darinnen er, weil er seiner blöden Augen halber die helle Lufft nicht wohl vertragen konte, sich tragen ließ. Es hielte Aper diesen Meuchel-Mord so lange geheim, biß sich der todte Cörper durch den Geruch selber verrieth; worauf denn Aper, als er davon fliehen wolte, von Diocletiano ergriffen, und mit eigener Hand erstochen, dieser aber so fort zum Römischen Kayser ausgeruffen worden. Hierdurch ward die Prophezeyung eines gewissen Magi erfüllet, daß Diocletianus, wenn er ein gefährlich wild Schwein erleget haben würde, Kayser werden solte. Ob dieser Aper aus dem alten Römischen Geschlechte derer Arrier gewesen, lässet sich vor gewiß nicht ausgeben. *Vopiscus* in Numeriano 11. seqq. *Aurelius Victor* Epit. in Numerian. pag. 96. *Eutropius* IX, 18.

Aper (*Marcus*) war ein fürtrefflicher Redner, hat aber diesen Ruhm mehr durch sein natürliches Geschicke, als Unterweisung und Gelehrsamkeit erlanget, zeigte mehr eine vulgaire Wissenschafft, schiene sich auch aus der Gelehrsamkeit nicht so viel zu machen, vielleicht in denen Gedancken stehend, er würde weit grössern Ruhm bey denen Gelehrten erhalten, wenn er seinen eigenen Einfällen nachgienge, als wenn er sich fremder Beyhülffe bedienete. *Auctor* de Orator. 2.

Apera (*Aloysius*) aus Palermo bürtig, war Anfangs Bischoff zu Corunna, bekam hernach den 7 Septembr. Anno 1509 das Bißthum zu Terni. Er wohnete Anno 1512 dem Lateranensischen Concilio mit bey, und starb Anno 1520. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 762.

Aperantia, eine Stadt in Arcadien, gegen Epiro zu, an denen Bergen Pindus und Oeta. *Polybius* Legat. XXVI. *Livius* XXXVI, 34. XXXVIII, 3. XLIII. 22. *Stephanus.*

Aperanti, waren Griechische Völcker, so in der Landschafft Epiro, an der Quelle des Flusses Acheloi gewohnet. *Plutarchus* in T. Q. Flaminio p. 377. *Livius* XLIII, 22.

Aperethes, eine Stadt in Arcadien. *Pausanias.*

Aperevgomæ, ἀπερεύγομαι, heisset rölpsen, mit rölpsen etwas von sich geben, ingleichen vor etwas einen Eckel, Abscheu haben, bey dem *Hippocrate* L. II. de morb. LIIX, 8. *Foës.* p. 71.

Aperiascio, s. Eperies.

Aperientia, Griechisch ἀναστομωτικὰ, öffnende oder eröffnende Mittel, welche mit ihren spitzigen und dünnen Theilgen in das innerste hinein dringen, das dicke und grobe dünne machen und austreiben, auch wegen ihrer gemäßigten Wärme und Feuchtigkeit die verstopfften Schweiß-Löcher, Adern und andere Gänge und Gefässe des Leibes öffnen; dazu nicht nur die Vomitoria, Purgantia, Harn- und Schweißtreibende Mittel, sondern auch die Sternutatoria, Miltz- und Leber-öffnende Artzneyen gehören: siehe auch *Anastomosis.*

Aperine, siehe Aparine.

Aperi oculos, siehe Abrolhos Tom. I. p. 168.

Aperiopoli, eine Stadt, auf der Insel Candia im Gebiete von Canea.

Aperire, öffnen, aufthun, eröffnen, wiederherstellen, anheimfallen. Aperire se vel animum, sich erklären. Aperire viam, den Weg so hoch und breit als vorhin machen. l. 1. §. 1. π. de via publ. & itin. publ. Aperire caput, das Haupt entblössen. Aperire puteum, einen Brunnen graben. l. 24. π. d. damno infer. Aperire parietem, eine Oeffnung, Fenster oder Thüre in eine Wand machen. l. pen. & ult. §. fin. π. de Serv. Urb. Præd. Aperire feudum alicui, wird gesagt, wenn einem das Lehn durch das Gesetz zu- oder heimfället, als dem Lehn-Herrn, wenn der Lehn-Mann stirbt oder einige Verbrechen begehet, dadurch ihm das Lehn eröffnet wird und heimfället. Jt. dem Agnato, oder Freunde vom Vater her, wenn der Lehn-Mann nicht wider den Lehn-Herrn, sondern wider einen andern ein Laster begehet, und also dem Agnaten durch das Gesetz solches zukommt. Aperire scelus, ein Verbrechen entdecken, kund machen. Aperire tabulas, das Testament eröffnen. Welches auf zweyerley Art geschiehet: Naturaliter, wenn einer vor sich das Testament aufmacht, es mag versiegelt oder unversiegelt gewesen seyn; und so muß es in l. 3. §. 18. seqq. π. de SCto Silaniano verstanden werden. So wird es naturaliter auch eröffnet, wenn zwey Exemplare eines Testaments da seyn, und eines davon eröffnet wird. Wenn aber ein Testament verfertiget, und das andere Exemplar nur eine Abschrifft ist, so ist das Testament nicht vor eröffnet zu achten, wenn die Abschrifft eröffnet worden; ein anders ist, wenn das Authenticum oder würckliche Original-Testament eröffnet. Civiliter eröffnen heist, das Testament gerichtlich eröffnen lassen, nach denen Gesetzen und Gewohnheiten jeder Stadt und Orts, damit das Testament zum Instrumento publico werden möge.

Aperistaton, ἀπερίστατον, ist ein Zuname eines Geschwürs, das nicht allzu groß ist, noch andere gefährliche Zufälle hat, *Galenus* de Composit. Medicament. secund. Genera II, 1. Das ist ein solches Geschwür, welches von unreinen Feuchtigkeiten befreyet, nicht sincket, noch entzündet ist, noch auch das dabey liegende Fleisch angreiffet.

Aperistatos, ein hohles Geschwür, von dem α priv. und περίστημι, circumsisto, umgeben, dahero *Galenus* ἀπερίστατα ἕλκη, ulcera cava, hohle Geschwüre, nennet.

Aperitif, Aperitivum, ein Artzeney-Mittel, so eröffnet und löset, siehe Aperientia.

Aperittos, ἀπέριττος, ein Zuname derjenigen Speisen, welche nicht viel Unreinigkeit machen, dergleichen sind alles Wildpret, und das Fleisch derjenigen Thiere, so an trocknen Orten leben. Sie sind entgegen gesetzet τοῖς περιττωματικοῖς, *Gorræus* p. 42.

Aperræ, oder Apyre, war vor Zeiten eine Stadt in Klein-Asien, in der Landschafft Lycien, wo der Fluß Limyrus in das Mittelländische Meer fällt, zwischen Olympus und Andria. *Ptolemæus. Plinius* V. 27. Heut zu Tage soll es *Phinica* seyn.

Aperta ist ein Beyname des Apollinis, welcher daher entstanden, quod patente cortina responsa ab eo dentur. *Festus*, I. p. 1232. Eigentlich wird diese Benennung von *aperio*, ich eröffne, hergeführet, und hat man dabey zu mercken, daß Apollo seine Oracula von sich gegeben, wenn die Cortina, d. i. worauf die Pythia oder Wahrsagerin saß, frey stand, damit die Fragenden um desto weniger auf den Argwohn fallen dürfften, als gienge dabey Betrug vor, da inzwischen die Pfaffen doch ihr verborgen Behältniß unter dem dreyfüßigen Gestelle oder dem Tripode hatten, wodurch sie der Pythiæ eingeben konten, was sie vor eine Antwort geben solte.

Aperte, offenbar, offen, offenhertzig, öffentlich, deutlich, aufrichtig, frey heraus. Aperto capite, mit entblößtem Haupt, unbedeckt. Apertum Jus, deutliches Recht, oder Gesetze, so klar, und keinem Zweifel unterworffen. Apert werden, wird gesagt, wenn einem Lehn-Herrn, Agnato, oder nächsten Anverwandten vom Vater her, und in männlicher Linie, denen Rechten nach, durch den Tod, oder eines begangenen Lasters wegen, ein Lehn-Stück oder Guth heimfället.

Apertis oculis dormiens wird von denen Poëten das Südische Gestirne genennet, welches sonst der Haase heisset. Siehe *Lepus.*

Apertularii, werden genennet, welche alles öffnen können, und welchen nichts so wohl verschlossen oder verpetschieret, welches sie nicht aufmachen können. Sehr künstliche Diebe. *Cujacius* VIII. quæst Pap. in L. 17. §. 2. de præscript. verb. p. 161.

Apertura, die Eröffnung, ist die That oder Actus selbst, da ich das Testament vel naturaliter vel civiliter eröffne, oder eröffnen lasse. Es ist aber der Unterscheid inter aperturam Testamenti simplicem und solennem anzumercken: Simplex geschiehet in Beyseyn ehrlicher Männer ausser gerichtlich, damit daraus ersehen werde, wer Erbe, und wem die Besorgung der Leiche, und wie solche geschehe, zustehe; und so bald dieses daraus abgenommen, wird das Testament bis zur künfftigen solennen Eröffnung wieder zugesiegelt; Die solennis geschiehet in Gerichten, mit Zuziehung derer Zeugen, (als welche ihre vorgedruckte Siegel und Hand recognosciren müssen,) und Erben, auch sämmtlichen Interessenten, als in deren Gegenwart die Eröffnung vorgenommen wird. l. 45. seqq. π. Test. quem aper. Der Nutzen dieser distinction verspricht sich heut zu Tage gar wenig Nutzen: Eben dergleichen schlechten Nutzen hat sich auch der Unterscheid zwischen der apertura und publication Testamenti zu versichern, als welche letztere nichts anders, als wenn ein Testamentum privatum denen Gerichts-Handels-Büchern einverleibet wird, damit solches hernach als ein öffentliches Instrumentum gelte; Heut zu Tage ist dergleichen publication nicht nöthig, weil die Testamenta entweder gerichtlich deponirt, oder von Notario und Zeugen verrichtet werden. Wenn man aber durch die publication die Vorlesung verstehen wolte, so könte

der gemachte Unterscheid einiger massen noch wohl statt finden.

Apertura, jede **Eröffnung**, besonders aber welche von den Chirurgis mit einer Lancette oder Fliete vorgenommen wird.

Aperturæ, Detectio Telescopii, **Bedeckung**, werden von den Opticis genennet, circul runde Platten, so in der Mitte eine circulare Eröffnung haben, welche auf die Objectiv-Gläser derer Tuborum geleget werden, um dadurch das überflüßige Licht davon abzuhalten. Nemlich, indem das Object, welches durch den Tubum soll betrachtet werden, mehr Licht hat, als das andere, so erfordert es auch eine kleinere Apertur des Tubi, als das andere, welches mit schwächern Lichte scheinet. Also muß bey Observation der Veneris der Tubus mit einer kleinern Apertur versehen werden, als bey Betrachtung des Saturni, indem jene mit viel stärckern Lichte als dieser scheinet, woferne anders das Object sich deutlich repræsentiren soll. Ohngeachtet nun nach verschiedener Stärcke des Lichts in Objecto auch verschiedene Aperturen bey einem Telescopio müssen adhibiret werden; so hat sich dennoch *Azoutus* bemühet zu erweisen, daß bey mittelmäßigem Lichte des Objecti und mittelmässiger Güte derer Gläser, die Aperturen proportioniret seyn müsten in subduplicata ratione longitudinum telescopiorum, woferne ein Object deutlich erscheinen solte. *Oldenburgii* Acta philosoph. Anglic. de an. 1665 usque ad an. 1669. p. 41. Allwo auch eine aus vorgesetzten Fundamente berechnete Tabelle beygefüget ist, die kürtzlich zusammen gezogen folgende seyn wird.

Tabula

aperturarum lentium objectivarum.

Longit. Telescop.	pro objectivis aperturæ	Longit. Telesc.	pro objectivis aperturæ
ped.	dig. lin.	ped.	dig. lin.
1	7	20	2 7
2	10	30	3 2
3	1 0	40	3 7
4	1 2	50	4 0
5	1 4	60	4 6
6	1 5	70	4 10
7	1 6	80	5 2
8	1 8	90	5 6
9	1 9	100	5 9
10	1 10	200	8 0

Allwo in der ersten und dritten Columne die Längen derer Fern-Gläser nach geometrischen Füssen, in der andern und vierdten Columne die Aperturen derer Objectiv-Gläser nach Zollen und Linien, da ein Zoll in 12. Linien eingetheilet wird, angedeutet werden.

Anton. de Rheita in Oculo Enochi atque Eliæ Part. I. p. 350. hat noch eine andere Tabelle vor die Aperturen derer Fern-Gläser communiciret. Auch hat *Hevelius* in Selenographia vieles hiervon nützliches angemercket. Wer ein mehreres, so in dieser Materie von denen vornehmsten Opticis beobachtet worden ist, kürtzlich beysammen sehen will, wird solches in *Kolhansii* Tractatu Optico Lib. III. Part. II. Sect. I. cap. 7. antreffen.

Aperturæ Jus, das Oeffnungs-Recht, so Lehn-Herren zuweilen in ihrer Lehn-Leute Schlösser und Städte haben, daß man ihnen Nacht und Tag ein Thor öffnen, und sie mit ihrem Gefolg einlassen muß. Es kommt dieses Oeffnungs-Recht denen Fürsten in allen ihren Städten und Festungen zu, und ist, wo es in des Fürsten Land, und über derer Unterthanen Schlösser und Güther exerciret wird, eine Anzeige der Landes-Fürstlichen Obrigkeit, und a parte patientis, einer Land-Sasserey. *Fritsch.* Tract. de Jur. apert. 3. n. 1. Wolte man aber so schliessen: Du bist schuldig, die Oeffnung zu leiden, Ergo bist du ein Land-Säßiger Unterthan; würde die Folge nicht universaliter angehen. Denn auch ausgemacht, daß auch Schutz-Herren, denen doch keine Superioritas Territorialis über die Schutz-Verwandten zukommt, dergleichen Oeffnung an einigen Orten haben, wie es das Exempel des Ertz-Hertzoglichen Hauses Oesterreich in dem Bischofsthum Trient bezeuget. *Speidel.* in notabil. Hist. polit. Lit. O. n. 12. *Cephal.* C. 628. vid. *Besold.* thes. voc. Oeffnung. Man kan auch dergleichen Oeffnung in alieno Territorio ex compacto oder ex fœdere haben. Und finden sich Lehen-Briefe, da man die Oeffnung sich entweder indistincte, oder determinate reserviret, daß nemlich der Lehen-Herr im Vorüberreisen zwey Herbergen, eine im Winter, die andere im Sommer, sich vorbehält. *Klock.* C. 10. n. 308. & de contrib. c. 7. n. 116. *Mager* de advoc. arm. c. 10. num. 597. *Wehn.* voce Oeffnung. *Bidemb.* quæst. nob. 22. *Klock.* l. C. 10. n. 306. Doch will man dergleichen ex Superioritatis Jure nicht herkommendes Oeffnungs-Recht, welches unter Freunden und Benachbarten hergebracht, bloß auf die Friedens-Zeit restringiren, wo man ohne Furcht der Gefahr eingelassen werden kan, es wäre dann durch Gewohnheit oder gewisse pacta ein anderes hergebracht, massen auch sonst die Oeffnung mehr auf die Kriegs- als Friedens-Zeit zu adpliciren, und dahero auch proprie mit ad munitiones & jura belli gehöret. *Fritsch.* d. tr. c. 3. n. 30. seqq. Zuweilen sind Benachbarte auch einander die Oeffnung jure servitutis schuldig, oder aus gemeinem Mit-Erbschafts-Recht, wie unter denen Gefürsteten Grafen von Zollern hergebracht, daß sie in ihren Güthern die Oeffnung gegen einander haben, iedoch daß, der die Oeffnung giebt, des andern, so Oeffnung begehret, zu Recht und aller Billigkeit mächtig sey. *Dieth.* in addit. Besoldi voce Oeffnung. *Mager.* d. tr. c. 10. n. 599. Es giebt auch gewisse feuda aperibilia, wie sie in alten documentis, oder heut zu Tage feuda aperturæ vel reddibilia genennet werden, zu Deutsch ein offen Hauß, ein aufgebig Lehn, da ein Schloß, Stadt oder Festung

Festung mit dieser condition concedirt wird, daß der Vasall an statt der Lehen-Dienste, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten dem Lehen-Herrn auf Begehren die Oeffnung thun muß. Und ob schon *Bidenb.* dergleichen Oeffnung mehr des Vasallen Höfflichkeit, als competirender Hoheit des Lehen-Herrns zuschreibet, so bezeugen doch die exempla das contrarium, wie dergleichen anführet *Fritsch.* d. tr. c. 3. n. 41. *Rosent.* c. 5. concl. 78. *Struv.* Synt. J. F. c. 4. aph. ult. *Knich.* de J. Territ. c. 4. n. 500. Wann aber dergleichen Lehen in eines andern Fürsten Gebieth gelegen wäre, so erlitte die Erörterung dieser Frage noch einiges Bedencken, weil es dem Territorial-Herrn schwehr fallen würde, einem andern in Kriegs-Zeiten die Oeffnung in seinem Lande zu gestatten, man wolte dann dieses zu Hülffe nehmen, daß ein Vasall kein subditus sey. Besser aber ist, man sehe dißfalls auf die pacta und consuetudines. *Knich.* d. J. Territ. c. 4. n. 628. *Fritsch.* d. l. n. 46. seqq. Im übrigen ist man dem Territorial-Herrn die Oeffnung in Kriegs-Zeit schuldig, wann auch solche expresse nicht reservirt worden, und das sowohl der Unterthan als Lehen-Mann, wann er nur ein Land-Saß ist, so daß bey dessen boßhaffter Widersetzung, und wo er keine rechtmässige oder probable Ursach hat, er auch des Lehens entsetzet werden kan. *Schrad.* p. 10. Sect. 5. n. 76. *Knich.* d. c. 4. n. 630. *Cabedo.* p. 2. dec. 40. n. 4. *Klock.* d. C. 10. n. 302. seqq. *Rosent.* c. 8. concl. 2. G. *Crav.* C. 8. num. 15. seqq. Man sagt auch, einem die apertur verschreiben, das ist, versprechen, daß ein Guth jemand anders allezeit, im Fall der Noth, geöffnet werden solle.

Apertus, wird vor Exulceratus, **geschworen**, genommen, denn so lieset man bey dem *Scrib. Larg.* n. 81. Apertæ strumæ, welches so viel als geschworne und geöffnete Kröpffe heisset. Bes. *Rhod.* in not. & Lex. Scrib.

Apesantius ist ein Beyname des Jovis. Den Ursprung dieser Benennung suchen einige von dem Berge Apesante, welcher überhalb Nemea lag, herzuleiten, und habe Perseus zu erst ihm unter diesem Namen daran sein Opffer gebracht. *Pausanias* Corinth. 15. Andre berichten, daß um diese Gegend ein alter Held regieret, welcher Apesus geheissen, und von diesem sey auch Apesantius hergenommen worden. Die dritten leiten diesen Namen von ἄφεσις *missio* her, und zwar entweder a missione curruum, oder auch weil der Næmeische Löwe auf gedachten Berg aus dem Mond geschickt oder geworffen worden. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀπέσας *Bentlejus* ad Fragm. Callim. n. 29. *Barthius* ad Statium Theb. III. v. 461. Die vierdten meinen endlich, daß der angezogene Berg in Cilicien gelegen, und sey übrigens eben derselbige, auf welchem sich Perseus zu seinem Flug, die Gorgonem in Lybien zu erlegen, zu rechte gemacht, und weil er also den Namen von ἀφέναι *dimisisse* habe, so wollen sie auch lieber Apheſas für Apesas lesen. *Lactat.* ad Stat. l. c. Doch beydes, was sowohl die Lage des Berges, *Barthius* l. c. als auch was die rechtschreib-Art des Namens betrifft, *Gyraldus* Syntagm. II. p. 99. wird verworffen.

Apesantus, ein Berg in Achaja. *Plinius* IV, 5. Ein mehrers siehe unter *Apesantius*.

Apetous, Lat. Apetubæ, sind Völcker in Braßilien in Süd-America, die unter der Land-Voigtey von Puerto Seguro stehen.

Apetua, eine Stadt in Hispania Bætica nicht weit von Corduba. *Strabo* III. p. 208. *Casaubonus* in der Anmerckung über diese Stelle muthmasset, daß diese Stadt vielleicht eben die sey, welche beym *Hirtio* de Bell. Hisp. 8. 22. Attegua heisse.

Apetubæ, siehe Apetous.

Apex, siehe Apitz.

Apevthysmenos, ἀπευθυσμένος heisset **gerade**. So nennen die Griechen das Intestinum rectum, den Mast-Darm, davon an seinem Orte *Gorr.* p. 42.

Ἀπευκτικὸν heißt ein Carmen, worinnen man GOtt um Abwendung eines bevorstehenden Ubels bittet.

Apex, der Gipffel, die Spitze und äusserste Höhe eines Dinges. Apices Juris, Rechtliche Subtilitäten, oder die scharffen Rechte, da man nicht etwas nach der Billigkeit, sondern alles aufs höchste und genaueste treibet und suchet, den schärffsten Rigorem Juris vorkehret, und nach der Strenge und dem Buchstaben des Rechts verfähret. in L. 24. §. quædam ff. Mandati.

Apex hieß bey denen Römischen Priestern ihre Mütze oder Haube, welche oben zugespitzt, unten aber creutzförmig war, und zwey herabgehende Bänder hatte, mit welchen sie sich selbe unter dem Halse zubunden, damit sie nicht von dem Kopffe fallen möchte, weil es ihnen nach ihren geistlichen Gesetzen nicht erlaubet war, in blossen Kopffe bey Verrichtung des Gottesdienstes zu stehen. *Dionysius Halicarnass.* Ant. Rom. II, 70. *Lucanus* I, 604. *Servius* ad Aeneid. K, 270. So gar, daß wie *Valerius Maximus* I, 1. n. 4. bezeuget, Sulpitius darüber das Priesterthum verlohr, weil ihm unter dem Opffern dieselbe vom Kopffe gefallen. *Panvin.* de Civ. Rom. 22. *Scaliger* Coniect. Varr. p. 37. 125. *Rubenius* Elect. II, 25. *Saubertus* de Sacrif. 10. *Salmuth.* in Panciroll. de Reb. deperd. & inv. p. 354. *Cuper* Homer. Apoth. p. 139. *Turnebus* Adversar. XXIX, 31. *Laurentius* Sacr. gentil. 2. *Guthberl.* de Saliis 11. Daher denn auch dergleichen Mützen unter andern Priesterlichem Habite auf denen Müntzen gesehen werden. **Einleitung zur** *Medaillen-* **oder Müntz-Wissenschafft** p. 273. Dieser eintzige Unterscheid war noch unter denen Priestern, daß nur der Flamen Dialis überall solche Hauben tragen muste, die andern aber nur bey dem Gottesdienste; endlich durfften sie auch diese Haube nicht auf haben, wenn sie sterben wolten. *Soler* de Pil. Sect. 11. Man nennte aber auch vor Alters den obersten Theil des Helms, wo die Crista stand, Apicem. *Virgilius* Aen. XII, 492. ibique *Servius*. *Isidorus* Orig. XVIII, 14. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 385.

Apexabo, **Blut-Wurst**, siehe **Wurst**.

Apffalter, Apfalter, ein Freyherrliches Geschlecht in Crain, woselbst es schon zu Anfang des 9. Sec. floriret hat. Anno 1165. soll **Johann** mit Hertzog Heinrichen in Kärnthen auf dem Thurniere zu Zürch erschienen seyn. Um das Jahr 1263 lebte **Ehrenreich**, dessen Söhne **Heintz** und **Otto** waren. **Jörge** war an. 1435 Commendant in Leybach, als es von dem Grafen von Cilley und Ertz-Hertzoge Albrecht vergebens belagert wurde. **Hans**, Kayserl. Kriegs-Rath und Unter-Feld-Marschall hat sich in dem

Türs-

Türcken-Kriege, und sonderlich an. 1529 in der Wienerischen Belagerung wohl verhalten. An. 1706 haben Henricus, Carolus, Joannes, Augustinus &c. das Geschlecht fortgesetzet. *Schœnleb.* Stemmat. T. 1

Apfaltern, ein schön Schloß und Herrschafft in Ober-Crayn, 3 Meilē von Laybach, welches vor diesem **Eggbey Puppersch**, geheissen. Nachdem es aber im 17 Seculo an die Freyherrliche Familie von **Apfaltern** gekommen, so hat es auch deren Namen erhalten.

Apfelstädt, ein kleiner Fluß in Thüringen, welcher im Thüringer-Walde unweit Reinhartsbrunn, seinen Ursprung nimmt, durch die Graffschafft Gleichen, bey dem Schlosse Gleichen und Molsdorff vorbey flüsset, eine Meile von Erfurt sich mit der Gera vereiniget, und nachmahls mit derselben unter Gebeser in die Unstrut fället. **Knauth** über Schneiders Beschreib. des alten Sächß. Landes p. 18. *Olearii* Thüring. Histor. P. I. p. 270.

Apffel, Lateinisch Pomum, Malum, Griechisch Μῆλον, Frantzösisch Pomme. Eine bey uns bekannte Frucht von mancherley Gattung und Unterscheid, welche auf einem Baume wächst, der im Lateinischen Malus, Pomus, Griechisch Μηλέα, Frantzösisch Pommier, Italiänisch Pomo, Spanisch Mansanas, **Deutsch Apffel-Baum** heisset, und gemeiniglich in zwey Haupt-Gattungen, heimliche oder zahme und wilde getheilet wird. Der **zahme Apffel-Baum**, Malus hortensis *Offic.* domestica, pomifera, poma ferens genannt, ist mancherley, und wird allein durch die vielerley Arten der Früchte unterschieden. Dann ein jedes Land hat seine besondere Arten derer Aepffel, und werden durch Pfropffung oder Pflantzung der Bäume fast noch täglich viel und mancherley Arten gezeuget, also daß man deren Namen durch Zuziehung vieler Geschlechte kaum erzehlen kan. *Plinius* Hist. Nat. XV, 14. erzehlet 29 Arten, die dazumahl in Italien berühmt waren: *Val. Cordus* Hist. Plantar. III, 10. zehlet über 30. Geschlecht. *Jo. Bauhin.* in Hist. Univ. I. ist schon bis auf 60 Arten gestiegen. Und der Frantzösische Tractat, so an. 1670 zu Paris unter dem Titel: *Instruction pour connoitre les bons fruits*, gedruckt worden, hat deren 163. *Christian Mentzel*, in Indic. Nomin. plantar. multilingv. p. 193. **J. S. Elsholtz** im Garten-Bau, IV, 9, welchem er auch ein Frantzösisches Tractätlein einverleibet, und **Jacob Dümler** in seinem Baum- und **Obst-Garten** 20. haben auch lange Register davon aufgezeichnet. Sonst werden sie von einander unterschieden nach der Grösse, Forme, Farbe, Geruch, Geschmack, nach der Länge der Stiele, nach Beschaffenheit der Rinde, dem Ort, da sie wachsen, der Zeit, darinne sie reiffen, und nach ihrer Substantz oder Materie an sich selbst. Etliche werden **früh**, andere **spät zeitig**. Etliche sind **dauerhafft**, andere nicht. An **Gestalt** sind sie rund, **platt**, **länglich**, glatt, rauh u. s. w. ja es giebt eine **Gattung**, die etwas von der Birn-Art an sich haben, und dessenthalben auch Pomme-poire genennet werden. An **Farbe** sind sie grün, weiß, gelb, roth oder gemischt. An **Geschmack** süß, sauer, säuerlich, rauh, lieblich, ungeschmack und haben nach dem Unterscheid ihres Geschmacks unterschiedene Eigenschafften. Die sauren kühlen, ziehen zusammen, zertheilen den Schleim im Magen, dienen **mit Butter gekocht in Fiebern**; Die süssen sind etwas warm, geben gute Nahrung und öffnen den Leib. Die weinichten, säuerlichen oder Wein-sauren, bekommen dem Hertzen und Magen wohl: Die rauhen oder herben kälten und ziehen zusammen: die lieblichen am Geschmack und Geruch zugleich, sind die gesundesten, nahrhafftesten, und auch in der Artzney am gebräuchlichsten, z. E. die **Renetten**, Pommes de Renette: Die ungeschmackten oder wässerigen, sind die geringsten, dabey die schädlichsten, massen sie wegen ihrer vielen Feuchtigkeit bald im Leibe faulen, und Ursach zu Fiebern und Durchbrüchen geben, dahero auch wenig geachtet werden: Auch sollen sie die Schwindsucht verursachen, *Jul. Alexander* salubr. X, 2. *Casp. Hoffm.* Inst. Med. V, 8. *Vit. Riedlin.* Lin. Med. An. 4. p. 128. *Conr. Johren.* hat angemercket, daß die Aepffel in der fallenden Sucht höchst schädlich seyn, Prax. Chym. p. 52. auch der Leber nicht dienen, wie *Sam. Schonborn* Man. Med. Pr. p. 158. beweiset. Die Bäume, worauf die zahmen Aepffel wachsen, werden füglich in grosse und kleine eingetheilet. Die grossen überkommen eine mittelmäßige Höhe. Die kleinen sind niedrig, und sehen einem Strauche ähnlicher, als einem Baum. Ihre Stämme sind, gegen ihre Höhe zu rechnen, nicht eben allzu starck, mit einer Schale überzogen, die aussenher aschfarbig und rauh, auch offtermahls, besonders an grossen, mit Moos überzogen, inwendig gelblicht und so ziemlich glatt ist. Das Holtz ist harte, weiß oder weißlicht und wird wegen seiner Härte, so wohl von wilden als einheimischen Bäumen von den Drechslern und Tischlern zu allerhand Geräthschafft gebraucht. Die Aeste sind lang und breiten sich weit aus. Das Laub ist länglicht und fast rund, zum Theil spitzig, zum Theil stumpff, zart am Rande ausgekerbt und unten etwas rauch, wenn es noch jung. Die Blüten bestehen gemeiniglich aus fünff Blättern in Rosen-Form, sehen weiß, oder weiß mit untermischter Purpur-Farbe, riechen lieblich und sitzen auf kurtzen Stielen. Wann die Blüten verblühet, so folgen die Aepffel, welches flischige und schier gantz runde Früchte sind, deren Unterscheid allbereits oben gezeiget worden. Unten, wo sie am Stiele sitzen, sind sie wie ausgehölt, und haben gleichsam einen Nabel, auch oben annoch eine solche Grube. Jeder Apffel hat gemeiniglich funffzehen starcke Zäsern, davon zehen hin und her sich durch das Fleisch erstrecken, und endlich oben in der Blüte zusammen kommen: die übrigen fünffe gehen gerade von dem Stiel zwischen dem Gehäuse durch nach der Blüte, an welcher sie mit den vorigen sich vereinigen. In dem Fleische dieser Früchte befinden sich fünff Zellen, darinne länglichte Kerne liegen, die mit einer braunen Schale überzogen, und mit weissem Marcke ausgefüllet sind. Die Wurtzeln der Aepffel-Bäume sind lang und holtzig; einige davon schiessen tieff in die Erde hinab, die andern lauffen schieff und seichte oben weg. Ihrer Nutzbarkeit wegen, werden diese Bäume mit vor die vornehmsten in Baum-Gärten gehalten; sie geben ihre reiffen Früchte etwas später, als die Birn-Bäume, im Versetzen derselben soll man auf den Ort fleißig Achtung geben, daß sie nicht dahin gesetzet werden, wo das Wasser von Mist-Gruben beykommen kan, weil solches die Bäume unfehlbar verderben würde. Sonst können sie allerley Lufft und Erdreich vertragen, doch ist der beste Grund, der mittelmäßige, der eher etwas steiniger als zu leimig, doch auch dabey nicht zu rauh noch zu trocken ist, vornemlich mögen sie in ihrer zarten

Jugend

Jugend keinen überflüßigen heissen Mist leiden; dörffen auch nicht so viel umgehacket werden, als die Birn-Bäume, je mehr sie aber Sonne haben, je schöner sich die Frucht färbet. Ferner lassen sich auch die kleinen Aepffel-Baum-Stämmlein in ihren Spalt wohl impffen, die grossen aber wollen viel lieber in die Rinden gezweiget seyn, als wozu sie ihrer Glattheit wegen sehr bequem. Im Absägen des Pflantz-Stockes ist sonderlich darauf zu achten, wie derselbe bey dem Marck beschaffen, ob solches gesund sey oder nicht. Mit dem unzeitigen und schädlichen Abschneiden oder Beschneiden in der Jugend soll nicht geeilet werden, weil die Aepffel-Bäume sonst weniger Beyschoß bekommen, indem sie die Augen nicht mehr beysammen haben; vielmehr soll man die Schoß auf dem Stämmen wohl erstärcken lassen, ehe man etwas davon abhaue. Die Vermehrung dieser Bäume geschiehet entweder durch die Schößlinge, derer sie gerne treiben: oder durch Kerne, welche im Hornung in ein wohl zugerichtetes Land gesäet, und wenn sie zwey oder drey Jahr gestanden, in die Baum-Schule versetzet werden, bis sie gepfropffet werden können: oder durch wilde Stämme, welche gleichfalls in Baum-Schulen verpflantzet und fortgezogen werden. Die Pfropffung in den Spalt und zwischen die Rinde bekommt ihnen am besten, wiewohl die Zwerg-Bäume mehrentheils geäugelt werden. Die gemeinste Weise ist, daß man sie in einen hohen Stamm erwachsen läßt: In grosser Herren Gärten, werden sie aber auch niedrig und in Büschel gezogen, welches man **Zwerg-Bäume** und nach dem Land ihrer Abkunfft **Frantz-Bäume** nennet. Diese werden auch an Geländer gezogen, und auf Quitten- oder andere Stämme, wovon gleich soll gesaget werden, niedrig an der Erden gepfropffet oder geäugelt. Eine besondere Art sind die **Apffel-Stauden**, von **Elsholtz** also genannt, weil sie nicht zu hohen Stämmen erwachsen. Sie haben dieses besondere, daß sie aus den Schößlingen fortgebracht werden, und gute Frucht nach ihrer Art tragen. Es sind derselben zweyerley, die weisse, so man **Johannis-Aepffel**, und die rothe, so man **Paradies-Aepffel** nennet. Jene haben ein braunes und hartes Holtz, schmale, dunckelgrüne Blätter und eine weisse Frucht: das Holtz an diesem ist gelblicht und schmeidig, die Blätter etwas breiter und licht grün, die Frucht halb gelb und halb hoch-roth. Von beyderley Frucht giebt es eine grosse und eine kleine Gattung: jene pflegen die doppelten **Johannis-** oder **Paradies-Aepffel** genennet zu werden. Beyde treiben viel Schößlinget, und wenn man solchen Trieb noch befördern will, pfleget man den alten Stock kurtz zu verschneiden, wiewohl derselbe so dann gerne ausgehet. Beyde dienen Zwerg-Bäume daraus zu ziehen, die Paradies-Aepffel aber werden vor die edelsten geschätzet. Alle Aepffel müssen, wenn sie recht zeitig sind, bey hellem trocknen Wetter abgelesen, und, wenn sie lange liegen sollen, nicht geschüttelt, sondern mit einem sogenannten Leser oder Obst-Brecher abgenommen, auch nicht mit der blossen Hand angegriffen werden, und wenn solches im letzten Viertel des Mondscheins geschiehet, dauren sie so viel besser. Die abgebrochenen Aepffel werden in einer lufftigen Kammer auf trockene Breter hingelegt, oder in ein Faß gethan, da sie von 10 zu 10 Tagen drey oder viermahl ausgeschüttelt, rein abgewischt und wieder eingeleget werden, bis sie nicht mehr schwitzen. Was angekommen oder fleckig worden, wird weggethan, das übrige kan alsdenn in dem Faß verschlagen und an einem trockenen, nicht zu kalten Ort verwahret werden, so wird nicht bald eine Fäulniß dazu kammen. Wenn im Winter ein Apffel von dem Frost gerühret worden, legt man ihn in kalt Wasser, so wird der Frost herausgezogen. An allen Aepffeln ist die Schale dichte, gantz gelinde und glatt; das Fleisch meistentheils gantz weiß, oder etwas gelb, oder gar roth. Sie führen alle viele Feuchtigkeit, Oehl und Sal essentiale, und haben die säuerlichen mehr Sal essentiale als die süssen: Insgemein aber sind sie fast alle von Natur kalt und feucht, haben eine überflüßige Wässerigkeit bey sich, derowegen *Galenus* viel rohe zu essen nicht rathen will: sintemahl er sie l. de Succ. 8. mehr für eine Artzney, als für eine Nahrung hält: oder wie *Fernelius* Meth. Med. III, 6. und 21. sagt, daß sie geschickter zur Küchen seyn, als zur Medicin. Der Poet spricht:

Mala cave: mala sunt, possuntque inducere febres;
Forma placet nitidi corticis, esca nocet.

Doch sind die Weinichte oder saur-süsse, und unter denen die **Borstorffer** dem Magen und Hertzen mehr angenehm als die gar sauren und süssen: Denn sie geben eine bessere Nahrung, stärcken den Magen und befördern die Dauung, verdünnen und zertheilen die zähen Feuchtigkeiten und sind in schwermüthigen Kranckheiten sehr nützlich. Der Safft, schreibet *Sennert.* L. III. Pract. part. V. s. I. c. 6. ist den melancholischen Feuchtigkeiten sehr zuwider. Einige essen einen Borstorffer eine Stunde vor der Abend-Mahlzeit, und trincken darauf, einen offenen Leib dadurch zu erhalten. In Italien, wurden vor Zeiten, für die besten gehalten, die so genannte *Martiana* und *Appiana*. In Franckreich hält man viel von denen, die so gar kurtze Stiehle haben, und derowegen *Curtipendula*, in Frantzösischen aber *Capendu*, oder *Pommes de capendu* heissen. In der Americanischen Landschafft wächst ein Apffel, der innewendig eine wohl schmeckende Nuß trägt; Bes. *Ol. Dappers* Beschreibung von America. Sonst bleibet es dennoch bey dem Ausspruch *Galeni*, l. de atten. vict. 2. *Cocta minus nocent*, die gekochte oder gebratene schaden weniger, denn die rohen: wie denn auch die Gemüse oder Apffel-Brey mit Aniß oder Zimmet und Zucker zubereitet, viel gesunder als die roh genossene Aepffel. Denn die rohen und nicht reiffen, beschweren den Magen, verhindern die Dauung, verursachen Winde und Blehungen, und geben zu vielen Verstopffungen Gelegenheit. *Jo. Nic. Binninger* hat Obs. & Cur. Med. 58. Cent. 1. angemercket, daß von geitzig eingefressenen Aepffeln, Magen-Schmertz und der Schlag entstanden. Ingleichen der Schwindel, *C. Hoffmann.* Med. Offic. II. 181. **Es ist genung**, schreibet *Rhasis* 4. Contin. **die Gesundheit zu erhalten und sein Leben hoch zu bringen, wenn man sich entweder gäntzlich aller rohen Früchte enthält, oder doch sehr wenig isset.** Dahero auch *Galenus*, ob er schon in seiner Jugend beständig gekrancket, dennoch, nachdem er auf Anrathen seines Vaters die rohen Früchte gemieden, bis in sein höhes Alter gantz gesund gelebet, welches er auf 140.

Jahr gebracht. Bes. *Jo. Bruyer.* II. de re cibaria 2. Man findet auch Leute, welche die Aepffel weder sehen noch riechen können. Obgedachter *Bruyerinus* schreibet I. 24. daß *Jo.* à *Querceto*, Königes *Francisci* I. in Franckreich Geheimer Secretarius, keinen Apffel hat ansehen, vielweniger dieselbigen riechen können; hat man ihm aber die Aepffel so nahe gebracht, daß er derselben Geruch empfunden, so ist ihm von Stund an das Blut aus der Nase gesprungen. Es werden aber dennoch viel Liebhaber der Aepffel gefunden. Ja auch Könige und Käyser sind Φιλομηλοι, d. i. Liebhaber von Aepffeln gewesen, wie *Lampridius* in Alexandro Severo 37. vom Käyser Alexandro Severo schreibet. Malum heisset auch sonst so viel als Amor, die Liebe, und ist der *Veneri* gewidmet. Bes. *Jo. Bapt. Port.* Vill. V, 12. Die faulen Aepffel werden vor den Brand gebraucht. Ein Marcktschreyer hat einer Frau, so an dem rechten Fuß den heissen Brand gehabt, mit faulen gestossenen Aepffeln geholffen, die er ihr täglich zweymahl als einen Umschlag aufgeleget, *Chr. Fr. Paulin.* Tract. de Salvia p. 396. In den Entzündungen der Augen, oder, wenn sie sonst beschädiget worden, thut ein Umschlag von faulen Aepffeln auch sehr gut. Der Safft aus faulen Aepffeln, dienet sonderlich zu denen offnen Schäden, damit gewaschen, oder Tüchlein darein genetzt und übergelegt. Die Feuchtigkeit, so aus denen gebratenen Aepffeln tritt, soll die podagrischen Schmertzen lindern, *Casp. Hoffm.* Inst. Med. am angeführten Orte. Das von faulen Aepffeln gebrannte Wasser ist sonderlich behülfflich dem blöden und dunckeln Gesichte: dienet auch vor den heissen und kalten Brand, faule Geschwüre, Krebs, Fisteln, Pest-Beulen und Wolff. Ein süsser Apffel in Wegerich-Wasser zerkocht, und mit Milch aufgeleget, heilet den Brand von angezündetem Pulver. Mit sauren Aepffel-Safft, bestrichen, nimmt die Unsauberkeit und Flechte der Hand weg. Das aus den Wein-sauren oder Borsdorffer-Aepffeln destillirte Wasser, ist eine kräfftige Stärckung und vortreffliche Kühlung, besonders in der Hectica: und aus dem daraus bereiteten Saffte, wird eine Essentia Martis aperitiva gemacht, die ein herrliches Mittel in der Miltz-Kranckheit abgiebet. Das aus der Blüte gebrannte Wasser, benimmt die Röthe im Angesicht und vertreibet die Finnen, Masen und Flecken. Der Syrup aus den weinichten Aepffeln, Syrupus de pomis simpl. stärcket das Hertz und Magen, stillet den Durst und das Erbrechen: ist gut vor die Ohnmachten, Hertzklopffen, Melancholey, verlohrnen Appetit und Fieber. Die wohlriechende Salbe von Aepffeln oder Pomade, macht klare Haut, heilet die Schrunden und aufgesprungene Lefftzen. Der Extract, so aus den Wurtzeln eines sauren Apffel-Baums und dem, aus dessen Blättern, abgezogenen Wasser zugerichtet wird, soll ein vortreffliches Mittel wider die rothe Ruhr, den Bauch- und Leber-Fluß abgeben. Man macht auch an etlichen Orten von dem ausgepreßten Aepffel-Safft Sider-Eßig und Aepffel-Tranck oder Aepffel-Wein, Aepffel-Most, Lateinisch *Pomacium*, Frantzösisch *Cidre* genannt, welcher zwar lieblich aber nicht gar gesund zu trincken. In England und der gegen über gelegenen Frantzösischen Landschafft, die Normandie genannt, wird ein Wein aus den Aepffeln gepresset, von dessen Zubereitung, Gebrauch und Tugend der Englische Edelmann *Worlidge* ein eigenes Buch Vinetum Brittannicum or a treatise of Cider betittelt, geschrieben. Aepffel in Wein gelegt, macht eine Probe des Weins; treibt er, so ist der Wein sauber und rein, fällt er zu Grunde, so ist es ein Zeichen, daß der Wein gewässert sey. Das Moos auf den Aepffel-Bäumen, wird als ein Antidotum wider die fallende Sucht gerühmet. *Conr. Johren.* c. I. Der wilde Apffel-Baum, Holtz-Apffel-Baum, Wald-Apffel-Baum, Sau-Apffel-Baum, Lateinisch *Malus silvestris* oder *agrestis Offic.* Silvestris fructu parvo flavescente *J. B.* Frantzösisch *Pommier sauvage*, ist ein Baum, der um ein gut Theil kleiner ist, als der zahme, mehr gedrehet, auch mehr Aeste als jener hat. Sein Stamm ist nicht so dicke, allein sein Holtz ist fester, das Laub ist auch viel kleiner und nicht so fett: Die Blüten sind röthlich und riechen lieblich. Er wächst in dem Holtze, und an bergichten Orten. Seine Frucht ist insgemein nicht viel grösser, als eine Mispel, rund oder länglicht, oder auch oval, von Farbe gelblicht, grün oder röthlicht; sie dienen nicht wohl zu essen, sondern werden dem Viehe vorgeworffen, dahero man sie auch nicht groß achtet, als daß sie zuweilen gedörret, oder wo sie in Menge zu haben, ein Wein daraus gepresset wird. Lateinisch heissen sie *Mala silvestria minora C. B.* Frantzösisch *Pommes sauvages*, Deutsch Wilde Aepffel, Holtz-Aepffel, Holtz-Strömlinge, Busch-Aepffel. Sie führen viel wässerigte Feuchtigkeit und Sal essentiale, aber eben nicht gar zu viel Oehl: sie ziehen starck zusammen, stopffen den Bauch-Fluß, sonderlich der Safft davon, und treiben den Urin. Der Safft lindert den Krampff, wenn man die Oerter warm damit bestreichet, *Jo. Stocker.* Prax. Aur. ab Adr. Toll. ed. l. 1. c. 5. Das Wasser davon heilet den Durchlauff und rothe Ruhr und dämpffet die innerliche Hitze; offt damit gewaschen, vertreibet es das rothe, finnichte Angesicht. Als in Engeland die Pest graßiret, haben die Chirurgi nichts anders als unreiffe Holtz-Aepffel, als einen Umschlag, über die Pest-Beulen geleget, wie solches bezeuget *P. Droëtus* de Peste. *Tacitus* de Mor. Germ. 23. berichtet, daß das alte Deutsche Land nur Holtz-Aepffel gehabt, und vom Herbste, als einem besondern Theile des Jahres, oder vielmehr von desselben Früchten wenig gewust habe. Die Indianer machen von denen wilden Aepffeln einen Tranck, oder eine Art von Cidre, den sie sehr hoch halten, bitten auch einander darauf zu Gaste, *Wilh. Dampier* Reise um die Welt, Part. I. c. 1. p. 24. *M. Abraham Saurius*, schreibet in seinem parvo Theatro Vrbium, daß nicht weit von dem Flecken Trebur, oder Tribur an dem Rhein ein Aepffel-Baum stehe, welcher alle Jahr in der Christ-Nacht Aepffel trage, und wären solche fast alle Jahr, dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Landgraf Georgen zu Hessen ꝛc. geschicket worden, die er denn seinen vornehmsten Gästen gezeiget habe. *Martinus Zeilerus* P. 22. Itinerar. German. p. 485. gedencket selbigen Baums auch, und berichtet dabey, es habe der Baron Balthasar Gäller, Freyherr zu Schwanberg ꝛc. gegen ihm hoch betheuret, er habe sich daselbst in einer Christ-Nacht mit etlichen Chur-Mäyntzischen und Fürstlich-Heßisch-Darmstädtischen Räthen und vom Adel befunden, und dieses Wunder in eigener Person gesehen. Eben gedachter *Zeilerus* hat hiervon auch folgendes im Hand-Buche, Tit. von Bäumen, p. 45. 46. Nicht weit vom Flecken Tri-

Tribur oder Trebur in der Grafschafft Katzen-Ellenbogen, stunde vor dem nächsten Deutschen Kriege (und vielleicht noch) ein Apffel-Baum, welcher alle Jahr, in der Christ-Nacht, Aepffel getragen. Wenn ein gutes Jahr vorhanden gewesen, sind sie so groß als eine Bohnen, doch an Gestalt wie ein Aepffelgen, mit Blumen, Stiel und andern, hart und steiff: zu andern Jahren aber, als ein Erbis worden. In einer Stunde bekam dieser Baum alle Jahr nach dem alten Calender, seine Blüte und Obst, darauf die Einwohner, mit sonderm Fleisse Acht haben: Sonst aber hat er des Jahrs, zu gewöhnlicher Zeit, wilde Aepffel getragen, die nach ihrer Art andern gleich gewesen: Wie nicht allein Abraham Sauer *in parvo Theatro urbium* solches bezeuget; sondern auch der Herr Balthasar Gäller, Freyherr von Schwanberg ꝛc. dieses wegen meiner wenigen Person, hoch betheuret hat, als dessen Genaden, in einer Christ-Nacht, mit etlichen Chur-Mayntzischen, und Fürstlich-Heßisch-Darmstädtischen Räthen, und vom Adel, sich daselbst befunden, und dieses Wunder in eigener Person gesehen hat. Beym *Camerario*, findet man daß in der Vorstadt des Land-Städgens Gräfenberg, welches Nürnbergisch ist, ein Apffel-Baum, wie nicht weniger draussen ein Stück-Weges vor selbiger Stadt, noch ein paar andere Bäume, gleicher Art und Natur gestanden, die im Herbste Aepffel getragen, wie andere Aepffel-Bäume, und nachmahls wiederum mitten in der Christ-Nacht alten Calenders geblühet, und alsofort Früchte gebracht; jedoch alsdenn nur kleine Aepffelgen getragen, die etwa einer Kirschen groß gewesen. Doch soll die Blüte, den folgenden Morgen an dem Ober-Theil des Baums gesessen haben. Bes. *Emanuel* Königs Regnum vegetabil. c. 9. p. 30. An. 1688. ed. J. S. Elsholtz in Horticul. l. c. nennet sie Weyhnacht-Aepffel, *Mala Decembria*, weil einige in der Meinung begriffen, als wenn diese Art Aepffel in der Christ-Nacht, auch bey grimmigen Froste blühen und zugleich tragen solten. Das Lateinische Wort, Malus und Malum kommt von μελω, ich heile: Dieweil die Aepffel vortrefflich zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens dienen sollen. Es sind aber die Aepffel auch zum verspeisen sehr nutzbar und können auf vielerley Art zugerichtet werden; denn da werden die Aepffel gebacken, und auf nachfolgende Art zubereitet: Man schälet nemlich grosse saure Aepffel, zerschneidet sie in 4. Stücken, und wenn die Schelfen davon gethan sind, schneidet man sie noch ein oder zweymahl von einander, leget sie auf eine Schüssel, daß sie fein trocken bleiben, alsdann nimmt man ein halb Nösel Wein, oder nach Proportion derer Aepffel so viel, als man damit einzuweichen gedencket, so dann wird Mehl darein gequerlt, und eine ziemlich dicke Klare, bald wie ein Wasser-Brey daraus gemacht. So dann stecket man ein Stück Apffel nach dem andern an ein spitziges Höltzgen, thut es, nachdem es vorhero im gedachten Teig herum gezogen worden, in heiß Schmaltz, und lässet es backen. So bald die Aepffel fertig sind, werden sie auf eine Schüssel geleget und weil sie noch warm seyn, Zucker über selbige gerieben. Man pfleget auch die Aepffel auf nachstehende Art zu backen: Nemlich, man schneidet die vorher geschälten Aepffel als Thaler, macht mit dem darzu gehörigen Apffel-Stecher mitten durch ein Loch, daß es wie ein Crantz wird, und leget sie fein trocken in ein Geschirr, so dann thut man Mehl in Weiß-Bier, macht einen nicht gar zu starcken Teig, schläget etliche Eyer hinein, und rühret es gantz klar ab, man kan auch Zimmt und Muscaten-Blüten darzu nehmen. Hierauf wird Schmaltz übers Feuer gesetzt, und wenn es heiß worden, ein Eß-Löffel voll davon in den Teig gethan, und umgerühret, denn dadurch wird die Klare lucker, daß sie aufläufft, und hart anzugreiffen wird. Endlich wird diese Klare auf die Aepffel gegossen, ins heisse Schmaltz gelegt, und so viel man will, gebacken, so dann wenn sie angerichtet werden, legt man sie fein ordentlich, streuet Zucker darüber und bestecket sie mit Blumen-Werck. Noch eine Art die Aepffel zu backen, ist diese: Man schneidet die Aepffel, wie man will, und wenn sie geschälet sind, schläget man etliche Eyer in einen Tiegel, und schüttet so viel Mehl darein, damit man die Eyer als einen starcken Brey rühren kan, so denn giesset man etwas Milch darzu, thut geriebenen Zucker hinein, und wie vorher gemeldet worden, ein wenig Schmaltz. Darauf leget man die Aepffel, wenn sie in der Klare gewesen, Stückweise ins heisse Schmaltz und bäcket sie, daß sie fein Gold-gelb werden. So dann werden die Aepffel auf folgende Art gedämpffet. Es werden die Kriebse aus denen Aepffeln gestochen, alsdenn wird ein wenig Butter in einem Tiegel oder Torten-Pfanne braun gemacht, die Aepffel darauf gesetzt, oben und unten Feuer gemacht, und die Aepffel so lange dämpffen lassen, bis man es genug zu seyn erachtet. Hierauf werden sie in eine Schüssel gethan, Wein darauf gegossen, Zucker und Zimmt darüber gestreuet, und auf den Tisch gesetzt. Ferner werden die Aepffel gefüllet, und auf diese Weise zugerichtet: Sie müssen nemlich, ehe man sie schälet, ausgehölert werden, daß sie nicht zerspringen, alsdenn macht man von andern Aepffeln folgende Fülle: Man hacket dieselben klein, röstet sie ein wenig in Butter, schneidet abgezogene Mandeln, Pistacien, Citronen-Schalen, kleine Rosinen, und Zimmt darunter, mischet dieses alles mit Zucker wohl unter einander, und feuchtet die Fülle mit guten Wein an. Diese Fülle wird alsdann in die ausgehöhlten Aepffel gethan, Wein und etwas Wasser aufs Feuer gesetzet, und Zucker, auch Zimmt hinein geschüttet. Wenn es nun kocht, setzet man die Aepffel ordentlich hinein, und lässet sie kochen, bis sie weich sind, doch muß man sie in Acht nehmen, daß sie nicht zerfahren. Endlich werden die gekochten Aepffel mit einer flachen Anricht-Kelle fein gantz angefasset, ordentlich in die Schüssel hineingesetzt, Brühe darüber gegossen, so dann lässet man sie auf einem Kohl-Feuer noch ein bißgen sieden, streuet Zucker und Zimmt darüber, und trägt sie auf den Tisch. Auch werden dergleichen gefüllte Aepffel noch auf folgende Art zubereitet: Man schneidet von sauber geschälten Aepffeln oben die Deckel weg, machet sie hohl, füllet solche mit einer aus andern gantz klein gehackten mit Zucker, Zimmt und Eyern vermischten Aepffeln, gemachten Fülle, und decket sie mit dem abgeschnittenen Deckel wieder zu, alsdenn macht man eine Klare von lauter Wein, machet Schmaltz in einer Pfanne über dem Feuer heiß, und wirfft die Aepffel, nachdem sie geschwinde durch die Klare gezogen worden, hinein, und lässet sie zählig dar-

darinnen anlauffen; alsdenn werden selbige mit einem Schaum-Löffel ausgefangen, in eine Schüssel gelegt, Wein daran gegossen, Zucker, Zimmt und klein-geschnittene Citronen-Scheller darüber gestreuet, und auf ein Kohl-Feuer gesetzt, auf welchem sie noch ein wenig kochen müssen, biß sie weich werden. Wenn man sie alsdann anrichtet, streuet man wiederum Zucker und Zimmt drüber, und träget sie also auf den Tisch. Man hat auch ferner eine Zurichtung geschreckter Aepffel, bey welchen zu mercken, daß sie wie die geschrepfften zugerichtet werden, doch mit dem Unterscheid, daß man bey dem Anrichten braune Butter über dieselben giesset, und dieses heisset geschreckt. So dann hat man geschrepffte Aepffel, welche auf folgende Art zubereitet werden: Man nimmt Aepffel von einem säuerlichen Geschmack, schälet dieselben, und schneidet sie in 4 Stücke, hacket mit dem Messer gantz subtile Strichelgen darauf, und setzt sie in eine Schüssel ordentlich herum. Wenn die Schüssel voll geleget ist, wird Wein darüber gegossen, alsdenn auf dem Kohl-Feuer gekocht, klein-geschnittene Citronen-Scheller hinein gethan, nebst klaren Zucker, welches alles durch einander kochen muß. Endlich thut man auch kleine Rosinen hinein, und wenn die Aepffel weich seyn, nimmet man selbige von Feuer, streuet Zucker und Zimmet darüber, alsdann kan man es warm oder kalt essen. Noch weiter hat man gesultzte Aepffel, welche also zugerichtet werden: Man nimmt Borsdorffer-Aepffel, und schälet sie fein sauber, doch muß man die Stiehle daran lassen; Sodann thut man in einen Einmach-Kessel etwas Wasser, nebst einen halben Pfund Zucker, welches auf dem Feuer durch einander kochen muß, giesset auch etwas Wein darunter, ingleichen werden Citronen-Scheller und geschnittener Zimmt hinein geworffen, die Aepffel alsdenn drein gesetzt, welche durch einander dämpffen müssen, biß man meinet, daß es genug ist; Alsdann richtet man sie in eine Schüssel an, giesset die Sauce darüber, streuet Zimmt darauf, und lässet sie erkalten; will man es noch zierlicher machen, so leget man Citronen-Scheller darüber. Noch eine andere Art gesultzter Aepffel ist diese: Man nimmt Aepffel, was man vor welche will, doch sind die Borsdorffer am besten, diese schälet man, und sticht den Kriebs oder Kern heraus, setzet rothe Wein-Beere mit rothen Wein zum Feuer, lässet selbige kochen, und streichet sie durch ein Haar-Tuch in einen Tiegel. Sodann werden die Aepffel anstatt des Kriebses mit Citronat gefüllet, in die vorgedachte Brühe gesetzet, gekocht, und Zucker hinein gethan. Wenn sie fertig sind, leget man solche mit einer Schaum-Kelle heraus auf eine Schüssel, giesset die Brühe darüber, streuet klein-geschnittene Citronen-Scheller oben her, und trägt es, wenn es erkaltet, auf. Man machet auch ein Apffel-Muß, und thut geschälte und klein-geschnittene Aepffel in einen Topff, geust etwas Wasser daran, und lässet sie kochen; Wenn sie bald gar sind, werden sie klein gerieben, Zucker und kleine Rosinen, Zimmet und ein Stückgen ausgewaschene Butter daran gethan, und alles wohl durch einander gerieben; Sodann richtet man es an, bestreuet es mit Zucker und Zimmt, und träget es auf den Tisch. Ingleichen machet man auch von denenselben ein gebacken Apffel-Muß, thut geschälte Aepffel in einen Topff, giesset Wein und Wasser darauf, und setzet es zum Feuer. Wann sie nun weich gekocht seyn, treibt man sie durch einen Durchschlag in einen Reib-Asch, thut ein wenig gerieben Brod, in Butter geröstet, auch Zimmt und Zucker daran, und rühret alles wohl durch einander, auch müssen 4 Eyer-Dotter drein geschlagen, und gleichergestalt wohl umgerühret werden; Alsdenn machet man von einem harten Teig ein Ränd̈gen in die Schüssel, und einen feinen Crantz um die Schüssel, schmieret das inwendige der Schüssel mit ein wenig Butter, giesset das abgerührte hinein, und setzet es in einen geheitzten Back-Ofen, und bestreuet es, wenn es fertig, mit Zucker. Endlich machet man auch Apffel-Strauben, und schneidet nemlich die Aepffel in kleine Stückgen, und machet folgende Klare darzu, indem Wein und Mehl also durch einander vermischet wird, daß es nicht gar zu dicke als ein Brey wird, solches giesset man in eine Schüssel oder Tiegel, wirfft die Aepffel hinein, und rühret es wohl durch einander; Sodann thut man mit einem spitzigen Holtz etliche Stücke von solchen Aepffeln und etwas von der Klare in eine Kelle, setzet selbige in heiß-gemachtes Schmaltz, streichet mit einem höltzern Span diejenigen Aepffel, so in der Kelle gewesen, ins Schmaltz, damit sie alle fein zusammen kleben, und damit continuiret man so lange, biß deren so viel seyn, als man verlanget. Doch ist hierbey zu mercken, daß über die Aepffel, so bald sie aus der Klare kommen, gleich Zucker gerieben werden muß, weil die Klare zu sauer ist, alsdann können sie ordentlich angerichtet, und mit schönen Blättern und Blumen-Werck gezieret werden. Ferner pflegt man die Aepffel auf folgende Art dürre zu kochen: Man nimmt geschälte dürre Aepffel, giesset Wein und Wasser drauf, und lässet sie eine Stunde darinnen weichen, hernach setzet man selbige mit dem darauf gegossenen Wein und Wasser zum Feuer, wovon sie nur dämpffen müssen. Wenn sie weich sind, werden sie angerichtet, und Zimmet und Zucker darüber gestreuet; Auch pfleget man sie auf nachstehende Art zu kochen: Man setzet geschälte Aepffel nur mit Wasser ans Feuer, so bald sie gar sind, lässet man Butter heiß werden, thut ein bißgen Mehl darein, und rühret es durch einander, biß es braun wird. Dieses gebräunte Mehl brennet man hernach an die Aepffel, rühret solche wohl durch einander, damit sich das Mehl nicht auf einer Seite anlege, sodann richtet man sie an, und streuet Zucker drüber. Es werden noch weiter aus denen Aepffeln Compôte auf diese Art gemacht: Man nimmt so viel Aepffel, als man braucht, schälet und schneidet selbige in 4 Theile, und thut den Kriebs heraus, darauf setzet man in ein Geschirr Zucker, mit etwas Wasser aufs Feuer, welches zusammen sieden muß, hernach leget man die Aepffel drein, und lässet sie darinnen nicht gar zu weich werden. Wann sie weich sind, so hebet man mit einem Löffel ein Stück nach dem andern heraus, und leget selbige auf die Schüssel oder Teller, darauf werden sie angerichtet, kleine Citron-Schaalen drüber gestreuet, und wenn sie kalt sind, aufgetragen. Endlich machet man auch Aumulettes von Aepffeln auf diese Art: Man nimmt geschälte, und auf einem Reib-Eisen geriebene Aepffel, nebst zwey hart-gesottenen Eyer-Dottern, reibet solches in einem Reib-Asch durch einander ab, mischet kleine Rosinen und Citronen-Scheller drunter, welches die Fülle ist. Zum Aumuletten-Teig wird in ein halb Nösel Milch, Mehl gerühret, 6 Eyer hinein geschlagen, und alles wohl durch einander gequirlt, damit es als eine sonst gewöhnliche Klare werde. Hierauf bestreichet man eine flache

flache Pfanne oder Plintzen-Eisen mit Butter oder Speck; Wenn solches über dem Feuer heiß worden, so giesst man von der abgerührten Klare etwas drauf, und lässet es herum lauffen, auf daß es gar dünne die gantze Pfanne oder Plintzen-Eisen überziehe; Sodann setzet man selbiges auf das Feuer, damit es unten braun, und oben gantz trocken wird, und continuiret so lange, biß man 30 oder 40 Stück hat; Endlich bestreichet man eine Schüssel mit Butter, und das Gebackene mit der Fülle fein dünne, rollet solches als eine Wurst zusammen, leget es auf eine Schüssel, machet sie gantz voll, giesset Wein darzu, streuet Zucker, Zimmet, Citronen-Scheller darauf, setzet es über ein Kohl-Feuer, und lässet es nach und nach kochen; Wenn sie ausgekocht haben, reibt man Zucker darüber, und garniret mit denen übergebliebenen Blättern, wovon die Aumulettes gemacht worden, den Rand der Schüssel, indem sie wie Nudeln geschnitten, und also drauf geleget werden. Mehrere Zurichtungen derer Aepffel hier anzuführen, ist unnöthig, weil man die vornehmsten allbereits hier berühret, die schlechten Arten aber in denen Koch-Büchern findet.

Apffel, Adams-Apffel, s. Adams-Apffel. Tom. I. p. 452.

Apffel, Balsam-Apffel, s. Momordica.

Apffel-Baum, s. Apffel.

Apffel-Baum, Adams-Apffel-Baum, siehe Adams-Apffel. Tom. I. p. 452.

Apffel-Baum, gemeiner, s. Malus domestica.

Apffel-Baum, Holtz-Apffel-Baum, s. Apffel.

Apffel-Baum, Sau-Apffel-Baum, s. Apffel.

Apffel-Baum, Wald-Apffel-Baum, s. Apffel.

Apffel-Baum, wilder, s. Apffel.

Apffel-Baum, zahmer Apffel-Baum, s. Apffel.

Apffel, Borsdorffer-Apffel, s. Apffel.

Apffel, Busch-Apffel, s. Apffel.

Apffel-Compôte, s. Compôte.

Apffel-Dorn, s. Solanum fœtidum.

Apffel, Erd-Apffel, s. Tubera; ingleichen Alraun. Tom. I. p. 1477.

Apffel, Holtz-Apffel, s. Apffel.

Apffel, Hunds-Apffel, s. Alraun. Tom. I. p. 1477.

Apffel-Kammer, ein also genanntes Gefängniß auf dem Rath-Hause zu Leipzig, welches hinten an der Zinckler Wach-Stube stößt, die Fenster aber nach dem Marckte zugehen. Woher dieses Behältniß den Namen eigentlich erhalten, darüber werden verschiedene Meinungen geheget; am wahrscheinlichsten aber lautet es, daß einer, der Aepffel gestohlen, ermeldete Herberge zum ersten male mag bezogen, u. dadurch die Benennung feste gesetzet haben. Am meisten finden diejenigen daselbst Quartier, so wegen Ungehorsams, nicht Bezahlung verursachter Unkosten, Zanck, Trunckenheit, Schlägerey, ungebührlich vor Gerichte gebrauchter Expressionen oder anderer losen Händel Strafe leiden müssen.

Apffel von Jerusalem, siehe Balsamina herba.

Apffel, Johannis-Apffel, s. Apffel.

Apffel, Melanzan-Apffel, s. Mala Insana.

Apffel-Most, s. Pomaceum.

Apffel, Paradieß-Apffel, s. Adams-Apffel. Tom. I. p. 452; ingl. Apffel.

Apffel-Pflucker, ist in der Oeconomie ein gewisses Instrument, mit welchem die Aepffel von denen Bäumen herunter gepflücket werden.

Apffel, Räuch-Apffel, s. Paracoculi.

Apffel-Regal, oder Knopff-Regal, ist ein gewisses Register in Orgeln, welches darum also genennet wird, weil es aussiehet, als wenn ein Apffel auf dem Stiehle stäcke; Das gröste Corpus von dergleichen Pfeiffen ist ohngefehr 1 Zoll hoch, hat eine kleine Röhre, wie sein Mund-Stück, auf derselben einen hohlen und runden Knopff, welcher wie ein Bisam-Kopff voll Löcher ist, und bestehet aus 8 Fuß Thon.

Apffel, Renetten-Apffel, s. Ananas non aculeatus, Picta dictus.

Apffel, Salbey-Apffel, s. Salvia minor.

Apffel, Schlaff-Apffel, s. Alraun. Tom. I. pag. 1477.

Apffel, Solan-Apffel, s. Mala Insana.

Apffel-Stauden, s. Apffel.

Apffel, Stech-Apffel, s. Balsamina herba; ingleichen Solanum fœtidum, wie auch Paracoculi.

Apffel, Toll-Apffel, s. Mala Insana.

Apffel-Tranck, s. Apffel.

Apffel-Wein, s. Apffel.

Apffel, Weynachts-Apffel, s. Apffel.

Apffel, wilder, s. Apffel.

Apffel, Wunder-Apffel, s. Momordica.

Apffel, zahmer, s. Apffel.

Aphaca, wie *Bochart.* Canaan II, 14. will, so viel, als Umfassung, eine Stadt in Syrien, auf dem Gebürge Libano, unweit dem Flusse Adonis, zwischen Heliopolis und Biblus. Sie war wegen des Dienstes der Venus berühmt, welche daher den Namen Aphacitis erhalten. Man gab vor, die Göttin habe an diesem Orte den Adonis umarmet, weswegen ihr denn in ihrem Tempel mit allen Arten von Unzucht gedienet ward. Nicht weit davon war auch ein der Venus geheiligter See, in welchen diejenigen Kostbarkeiten, die man ihr opffern wolte, geworffen wurden; dabey aber dieses das wundersamste war, daß das leichte, das dahinein geschmissen wurde, zu Boden sanck, das schwere aber oben schwamm. *Seneca* Qu. Nat. III, 26. *Zosimus* I, 58. Constantinus M. hat den Tempel wegen der gräulichen Unflätereyen, so daselbst getrieben wurden, zerstöhret. *Eusebius* Vit. Constant. III, 55. *Zosimus* I, 58. *Socrates* I, 18. *Sozomenus* II, 5. Hist. Tripart. II, 20. *Nicephorus* Hist. VIII, 30. *Bochart.* Canaan II, 14.

Aphaca, s. Dens Leonis; ingl. Vicia.

Aphace, *Dodon.* mit der gelben Blüte, siehe Dentaria.

Aphacitis, ist ein Beyname der Veneris, unter welchem sie zwischen Heliopoli und Biblo zu Aphaca, welcher Ort an- oder auf dem Libano lag, ihren besondern Tempel hatte, *Germanicus* in Arati Phœnomena; welcher aber zu Constantini M. Zeiten abgebrochen und über den Hauffen geworffen wurde. *Vossius* Theol. Gentil. II, 36. s. Aphaca.

Aphæa, eine Göttin, welche bey denen Einwohnern zu Ægina verehret wurde, und so viel als die Dianam bedeutet. *Gyraldus* Syntagm. XII. p. 367. Ihr eigentlicher Name war Britomartis, und war des Jovis und der Carmæ Tochter. Weil sie sich vorgenommen, in ewiger Jungfrauschafft zu bleiben, so reisete sie aus Phœnicien, und kam nach Argos zu des Erasini Töchtern. Von dar begab sie sich nach Cephalleniam, bekam daselbst von den Einwohnern den Namen Laphria, und ward fast als eine Göttin verehret. Von hier wendete sie sich nach Cretam, und als sie Minos, der durch den ersten Anblick in sie verliebt wurde, zu seinem Willen bringen wolte, flüchtete sie sich endlich mit einem Fischer Andromede nach Æginam. Doch als auch der Fischer ihr etwas zumuthen wolte, riß sie sich aus seinen Armen, flohe in einen Hayn, und ward hierauf von niemand mehr gesehen, dahero sie den Namen Aphæa bekam, *Antoninus Liberalis* Metam. 40. wie denn auch solcher von ἀ privat. und φαίνω, ich erscheine, herkommt, und wollen einige, daß sie in Ægina ihren besondern Tempel gehabt. *Pausanias* Corinth. 30. Doch andere melden, daß nur ihre Statur mit in der Dianæ Tempel zu Ægina gestanden habe. *Antoninus Liberal.* l. c.

Aphærema, s. Grütz.

Aphæresis, ἀφαίρεσις, von ἀφαιρέω, tollo, hinwegnehmen, Deutsch die Wegnehmung, hat in der Medicin eine zweyfache Bedeutung: maßen nicht nur erstlich darunter alles und jedes nöthige Wegschaffen, so in der Artzeney-Kunst vorkommt, und dem andern Theile der Medicin, nemlich τῇ προσθέσει, der Hinzuthuung, (nach des *Hippocratis* Definition) entgegen gesetzet ist, verstanden wird; Sintemahl eines Medici vornehmste Pflicht mit ist, das unnöthige und schädliche wegzuschaffen und abzuführen. Sondern auch zweytens denjenigen Theil der Chirurgie in sich begreiffet, da man alles überflüßige am menschlichen Leibe abnimmt, z. E. den sechsten Finger, Zehe ꝛc. *Barbette* nennet dergleichen Operation ἐξαίρεσιν. *Hippocrates* hat sich auch dieses Wortes von dem allzuvielen, starcken und schädlichen Ablassung des Geblütes bedienet. Coac. t. 360.

Aphæresis sive *Remotio*, ist in der Grammatica eine Figur, nach welcher in denen mit Præpositionibus zusammen gesetzten Wörtern, die Præposition weggelassen wird, als *temnere*, pro contemnere. *Virgilius* Æn. I. v. 669.

Nate, patris summi, qui tela Typhoëa temnis

In der Rhetoric aber ist es die Figur, wenn man, nachdem man das erste contrarium verworffen, das andre setzet. *Cicero* in Oratione pro Sextio, *Non est ea medicina, cum sanæ parti corporis scalpellum adhibetur: sed integra carnificina est ista atque crudelitas.*

Aphamiotæ, waren derer Cretenser Knechte. *Strabo* XV. p. 1027. *Varinus* &c.

Aphandopholo, ein Jude, des Eliä Sohn, schrieb in Hebr. Sprache eine Epistel, wie auch eine *Homilie* übern 119. *Ps.* so noch nicht gedruckt. *Hendreich.*

Aphanismos, ἀφανισμὸς, das Verschwinden, es kömmt von dem Verbo ἀφανίζω, welches, herausnehmen, benehmen, wegthun, heisset; *Hipp.* l. de Hæmorrh. V, 9. VI, 2. Das Passivum ἀφανίζομαι, verschwinden, aus den Augen kommen, findet man noch öfterer, z. E. c. 2. prognost. t. 68. c. 3. t. 19. c. 2. l. 1. prorrh. t. 1. c. 3. t. 5. c. 1. l. 1. Epid. t. 10. c. 2. t. 38. 67. mehrere Stellen siehe bey dem *Foës.* p. 110.

Aphannæ, ein geringes Ländgen in Sicilien, daher man im Sprichwort von unbekannten und obscuren Leuten gesaget: Ad Aphannas. *Stephanus.*

Aphar, s. Saphar.

Aphareus, ein Centaurus, wurde mit auf des Pirithoi Hochzeit gezogen. Doch als der Wein ihm und denen übrigen Centauris die Köpffe eingenommen, kam es zu einem hitzigen Gefechte wegen des Frauenzimmers, da denn insonderheit dieser Aphareus den Tod seines Cameradens des Dryops zu rächen suchte, indem er ein Stücke von einem Felsen nach dem Pirithoo warff, dafür aber von dem Theseo mit einem eichenem Knüttel dergestalt auf dem Arm geschlagen ward, daß er zu fernerm Gefechte sich ungeschickt befand. *Ovidius* Metam. XII, 341.

Aphareus, des Pieris Sohn, den er mit der Gorgophone gezeuget. *Apollodorus* I, 9. 5. Er war König in Messenien, und bauete daselbst die Stadt Arenen, *Pausanias* Messen. 2. welchen Namen er von seiner Gemahlin Arene, so des Oebali Tochter war, hernahm, *Apollodorus* III, 10. 3. mit welcher er den Idan und Lynceum zeugete, wovon an seinem Orte ein mehrers zu sehen.

Aphareus, des Caletoris Sohn, gieng unter den Griechen mit vor Trojam, ward aber daselbst von dem Ænea erschlagen, als er dem Idomeneo beystehen wolte. *Homerus* Il. N. v. 541.

Aphareus, ein König derer Messenier. *Pausanias* Mess.

Apharias, verlangte, als die Armée wegen der Hinrichtung Philotæ gantz aufrührisch wurde, daß Lyncestes Alexander vorgestellet würde, weil er eher, als Philotas, den Anschlag gefasset, König Alexandrum umzubringen. *Curtius* VII, 1.

Aphasius vertex, ein Ort, 15 Stadia von Chalcedon, allwo Darius die Lauff-Gräben, selbige Stadt zu belagern, angefangen. *Polyænus* VII.

Aphareus, war Isocratis Stieff-Sohn, den er an Kindes statt angenommen. *Plutarchus* X. Orator. Vit. p. 835. sq. *Hieronymus Wolffius* in vita Isocrat. p. 1031. Er richtete seinem Vater zu Ehren eine eherne Säule in dem Tempel des Jovis Olympii auf, mit dieser Uberschrifft:

ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ ΑΦΑΡΕΤΟΣ ΠΑΤΡΟΣ
ΕΙΚΟΝΑ ΤΗΝ Δ'ΑΝΕΘΗΚΕ
ΖΗΝΙ, ΘΕΟΥΣΤΕ ΣΕΒΩΝ ΚΑΙ ΓΟΝΕΩΝ
ΑΡΕΤΗΝ.

Plutarchus ibid. *Wolffius* p. 1035. Er will in seiner wider Megaclidem herausgegebenen Oration, behaupten, daß sein Vater Isocrates niemahls eine vor Gericht gehaltene Oration geschrieben. *Dionysius Halicarnass.* de Isocr. 18. de Dinarcho extr. *Wolffius* p. 1093. Aphareus selbst aber hat sechs Processe, und etliche Responsa, wie nicht weniger 37 Tragœdien von Lysistrato an, biß auf den Sosigenen geschrieben. *Plutarchus* ibid. *Wolffius* p. 1037. Er hat auch in denen dem Baccho zu Ehren angestellten Spielen zweymal den Sieg darvon getragen. *Plutarchus* ibid.

Apharsach, ein Ort, von dem wir weiter keine Nachricht haben, als daß aus selbigem, da die zehen Stämme Israel in die Babylonische Gefängniß geführet worden, Einwohner in das Land Samaria gekommen seyn, welche sich daselbst gesetzet, und ihre besondere Verfassung und Vorsteher gehabt haben. Als die Juden nach der Babylonischen Gefängniß die Mauren um Jerusalem und den Tempel wieder bauen wolten, widersetzte sich der Rath oder die Vorsteher derer von Apharsach ihrem Vorhaben, schrieben auch an den König Arthasastha, in welchem Schreiben sie die aus der Gefangenschafft zurückgekommene Juden als böse und gefährliche Leute abbildeten, wodurch sie auch soviel erhielten, daß der angefangene Bau des Tempels auf eine Zeit verbothen ward, welchen Befehl sie alsbald exsequirten. *Esræ* IV. 9. 24. Weil aber hernach die Jüden durch die Propheten Haggai und Sacharja zu der Fortsetzung des angefangenen Baues erinnert wurden, wolten sie es zwar abermahls hintertreiben, und berichteten es an König Darium. *Idem.* V. 6. Doch da Darius sich erkundiget, was Cyrus des Tempels halber denen Jüden befohlen hatte, ließ er darauf einen Befehl an den Rath von Apharsach gehen, die Jüde nicht allein nicht zu hindern, sondern ihnen auch hülffliche Hand zu leisten, bey hoher Strafe. *Idem* VI. 6.

Aphas, ein Fluß in derer Molosser Gebiethe in Epiro. *Plinius IV.* 1.

Aphassomenos, ἀφασσόμενος, heisset, berührt, betastet, mit den Fingern gekratzet, *Hipp.* l. 2. de morb. XXX. 9. XXXVII. 2. l. de nat. mul. VII. 5. *Foës.* p. 110.

Aphdoleddinus, ein Araber, schrieb in seiner Sprache: *Revelationem arcanorum in rebus naturalibus: Logica*; ingleichen *de Philosophia & Sapientia.* *Hendreich.*

Aphebriok, heißt so viel als Sulphur, Schwefel, *Rul.* in Lex. siehe *Sulphur.*

Aphedantes, ein Molossisches Volck. *Stephanus.*

Aphedas, ein König derer Athenienser, oder vielmehr derer Molosser. *Stephanus.*

Apheideo, ἀφειδέω, etwas kühn, frey angreiffen und vornehmen, nichts schonen. *Hipp.* 2. de artic. t. 46. *Foës.* p. 111.

Aphek, oder *Aphekah*, ist der Nahme einiger Städte, von welchen in der Heil. Schrifft Meldung gethan wird. Nach dem Hebräischen heißt es so viel als *fortitudo*, eine feste Burg, und kömmt her von Hirpheck, roboravit. Die erste Stadt lag in dem Stamm Juda, hatte zu der Zeit, da Josua das Gelobte Land einnahm, ihren eignen König, welcher von Josua erleget ward. Jos. XII. 14. XV. 53. Hier lagerten sich die Philister, und lieferten denen Kindern Israel eine grosse Schlacht, bekamen auch die Lade des Bundes in ihre Hände, *1. Sam.* IV. 1. seq. So ward auch Benhadad, König in Syrien, daselbst von dem König Ahab hart geschlagen, daß auf einen Tag 100000. Mann Fuß-Volck von Seiten derer Syrer blieben, die übrigen 27000. flohen nach Aphek, wurden aber von denen einfallenden Stadt-Mauren erschlagen, und Benhadad lief aus einer Kammer in die andre. *1. Reg.* XX. 26. So hat auch Joas denen Syrern dreymahl, nach der Weissagung Elisä, bey diesem Aphek eine Schlacht geliefert, würde sie auch gar aufgerieben haben, wenn er mehr Glauben gehabt hätte. *2. Reg.* XIII. 17. 25. Sie wird offt mit der Syrischen Stadt Apheka verwechselt.

Aphek, eine Stadt im Stamm Asser, an der Grentze der Zidonier. *Jos.* XIX. 30. & XIII. 4. Einige glauben, es sey dieses das Aphaca, so am Fluß Adon gelegen, dessen *Sozomenus* Hist. Eccles. XI. 5. gedencket, und nach *Eusebii* de Vita Constantini M. III. 55. Bericht, ein Tempel der Veneris daselbst gestanden, so aber, wie *Reland* in Palæstina III. voce Aphek bemercket, nicht zu glauben, weil eine Sidon so weit gegen Mitternacht liegende Stadt nicht wohl zum Jüdischen Lande gehöret haben kan. *Calmet* will Apheka in Syrien vor solches Aphek halten. So wird auch *Judic.* I. 31. von einer Stadt Aphick Meldung gethan, woraus Asser die Heydnischen Einwohner nicht vertrieben, welches vermuthlich dieses Aphek im Stamm Asser ist, wie *Reland* l. c. muthmasset.

Aphek, eine Stadt in dem Thal Jesreel, woselbst sich die Philister gelagert, als Saul und seine Armee sich nahe bey Jesreel auf dem Gebirge Gilboa befand. *1. Sam.* XXIX. 1.

Apheka, siehe *Aphek.*

Aphelia, ἀφέλεια, nennet man bey den Medicis die Einfältigkeit nicht nur im Lehren, sondern auch in Bereitung und Zurichtung derer Artzeneyen. *Galen.* Method. Medend. IV. 4.

Apheliceſteros, ἀφηλικέστερος, nennet man einen Menschen, der zu Jahren gekommen, und in seinem besten Alter lebt. *Hipp.* L. VII. Epid. tr. 1.

Aphelium, wird der Punct in der Bahn des Planetens genennet, wo derselbige am weitesten von der Sonne abstehet. Nemlich, da nach der Copernicanischen Hypothesi des Welt-Gebäudes die Planeten, ausser dem Monde, sich in Elliptischen Creyssen um die Sonne bewegen, in deren einem foco die Sonne selbsten stehet, wie solches *Keplerus* in Commentariis de stella Martis und in Epitome Astronomiæ Copernicanæ, zu erst bekannt gemacht, so ist nur ein Punct in der Elliptischen Bahn des Planetens, in welcher er am weitesten von der Sonne abstehet, und dieser wird das Aphelium des Planetens genennet. Ein mehrers von denen Apheliis hat *Riccioli* Almag. Nov. L. 7. Sect. 2. c. 8. fol. 543. & seqq. und Sect. 3. c. 8. seqq. zusammen getragen. *Halley* hat in denen Transact. Anglican. num. 128. seine eigene Erfindungen hiervon eröffnet. *Thomas Streete* in Astronomia Carolina p. 13. hält die Aphelia derer Planeten vor unbeweglich, indem er l. c. ausdrücklich saget: *Aphelia & foci motuum mediorum Planetarum primariorum (ut & centra Solis & Stellarum fixarum) sunt immobilia, horum incrementum longitudinum processio æquinoctiorum tantum efficit, & hoc non solum mea, sed & aliorum est opinio.* Dieser Meinung pflichtet *Newton* in princip. phil. Nat. Lib. III. prop. 14. bey, und *David Gregory* in Element. Astron. Phys. & Geom. Lib. I. prop. 43. suchet selbige zu demonstriren. In der Academie derer Wissenschafften zu Paris ward Anno 1730. bey

Auffetzung derer Preiſſe die Frage vorgeleget, quæ ſit cauſa figuræ ellipticæ orbitarum planetarum, & cur axis major iſtarum Ellipſium mutet poſitionem, cur earum Aphelia ſucceſſive diverſis cœli punctis reſpondeant. Solche Frage hat *Jo. Bernoulli* Mathem. Prof. zu Baſel aufgelöſet, und bey der Academie den Preiß davon getragen; ſeine Schrifft hiervon heiſſet Nouvelles penſées ſur le Syſteme de M. des Cartes; in ſelben führet er aus, daß die Bewegung des Aphelii herkomme von dem Motu oſcillatorio derer Planeten in ihren Bahnen: zu dem Ende führet er auch ein Experiment an, um die Möglichkeit ſeiner hypotheſis zu zeigen. Nemlich man hänget ein Gewichte an einen Faden, und giebt demſelbigen eine ſolche Bewegung, daß es inter revolvendum eine Ellipſin beſchreibet; ſo wird man wahrnehmen, daß die Axe dieſer Ellipſis beſtändig ihre Lage verändere. v. *Act. Erud. Lipſ.* an. 1730. p. 517. ſeqq. Die Bewegung des Aphelii erhellet aus Vergleichung derer neuern Obſervationen mit denen alten. *Keplerus* in Tabb. Rudolphinis part. II. p. 43. ſetzet die Bewegung des Aphelii der Erde jährlich 1′, 2″. *de la Hire* in ſeinen Tabb. Aſtronom. p. 16. behält ſie eben ſo. Die jährliche Bewegung des Aphelii derer übrigen Planeten ſetzet er l, c.

☽	1′	22″
☿	1	34
♂	1	7
♀	1	26
☿	1	39

Und nach eben demſelbigen war an. 1700 den 1. Jan. das Aphelium der Erde im 8° 69′ 7′ 30″, und derer übrigen Planeten, wie beygeſetzte Tabelle zeiget:

♄	♌	29°	14′	41″
♃	♎	10	17	14
♂	♍	0	35	25
♀	♋	6	56	10
☿	♑	13	3	40

Wie endlich der Ort des Aphelii zu finden, zeiget *Wolff* in Element. Aſtronom. §. 659. 667.

Aphellar, ein Stern in dem Kopffe des erſten von den Zwillingen, ſiehe *Caſtor*.

Aphendi (*Iſmaël*) hat *Comment. Turcic. in Ibn Phariel.* und *Carmen de laudibus vini ſpiritualis i. e. amoris Dei* geſchrieben. *Hendreich.*

Aphepſema, ſiehe Decoctum.

Apherdianus (*Petrus*) aus Geldern, florirte um das Jahr 1560, und war erſtlich Rector zu Harderwick, hernach zu Amſterdam. Er hat *Carmina*, die in T. I. Delic. Belg. ſtehen: *Methodum legendi & diſcendi form. Lat. Linguæ. Inſtitutionem puerorum: Leges Scholæ Hardervicianæ: Epigrammata moralia* und *Tyrocinium linguæ latinæ* geſchrieben. *Andreæ* Bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg. p. 600.

Apherema, eine von denen Städten, welche Demetrius dem Jonathæ ſchenckte. *Joſephus* Antiq. Jud. XIII, 4. Einige halten ſie vor Ephron oder Ephraim, von welcher in dem andern Buch der Chronick Meldung gethan wird. *Hiller* Onomaſt. p. 745.

Apheronymus (*Remigius*) ein Medicus, hat Galeni Bücher *de Pulſibus* überſetzt. *Hendreich.*

Apheſis, ἄφεσις, bedeutet entweder das Nachlaſſen der Kranckheit und Befreyung davon, wie bey dem *Hippocrate* Coac. t. 575. oder es wird genommen vor das Abſchieſſen derer Pfeile, l. de artic. c. I. t. 11. oder es bedeutet auch eines oder aller Glieder, des gantzen Leibes groſſe Mattigkeit L. III. Epid. ſ. 3. t. 37.

Apheſius iſt ein Beyname des Jovis, deſſen Urſprung dieſer ſeyn ſoll. Als einsmahls eine groſſe Dürre in Ægina einfiel, ſchlachtete Æacus auf des Oraculi Befehl ein Opffer, ließ daſſelbe auf einen Berg bringen, von welchem er es in das Meer hinab ſtürtzte, da denn nicht nur die Dürre alſobald aufhörte, ſondern auch an dem Orte, wo ſich ſolches zugetragen, dem Jovi ein Tempel zu Ehren gebauet ward, und kommt dieſer Name her von ἀφιέναι, *mittere ſ. præcipitem dare. Pauſanias* Attic. c. ult & ad eum *Kuhn* l. c.

Apheta, ſiehe Hyleg.

Aphetæ, eine Stadt in Magneſien nächſt bey Pagaſæ in Theſſalien am Golfo del Vollo. Den Namen ſoll der Ort daher bekommen haben, weil aus dem daſigen Hafen die Argonauten nach Colchos ausgelauffen. *Stephanus. Strabo.* IX. p. 666. *Herodotus* VII. 193. VIII. 6. *Apollonius* I. 589.

Apheterion, ein Gangetiſcher Hafen. *Ptolemæus.*

Aphetor, iſt ein Beyname des Apollinis, welcher von ἀφίημι, mitto herkommen ſoll, und zwar entweder ab emittendis oraculis, oder ab emittendis radiis, oder auch ab emittendis ſagittis. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 246.

Aphia, ἀφύα, wird ein kleiner Fiſch genannt, deren verſchiedene Gattungen und Beſchreibungen, bey dem *Aldrovando* de piſc. II. 28. ſeqv. nachgeſehen werden kan, ſiehe auch *Apua*, ferner **Stint**, ingleichen **Grüh**.

Aphicneomæ, ἀφικνέομαι, heiſſet, hinabkommen, zu etwas kommen. Daher kömmt ἀφιγμένος, welches man bey dem *Hippocrate* I. aph. 4. lieſet. *Dieter.* n. 136.

Aphidas, einer von denen Centauris, ward von dem Pirithoo auf ſein Beylager gezogen, worauf er ſich dergeſtalt in Wein beſoff, daß da der Lerm zwiſchen den Centauris und Lapithis angieng, er auf einer Bären-Haut lag und ſchlief, ohne das geringſte davon zu hören. Dryas, ein Lapitha, traf ihn alſo ſchlafend an, da er noch einen Becher mit Weine in der Hand hielt, in welcher Poſitur er ihn auch hinrichtete. *Ovidius* Metam. XII. 317.

Aphidas, ſein Vater war Arcas, die Mutter aber Leanira des Amyclæ Tochter, oder Meganira, oder die Nymphe Chryſopea, *Apollodorus* II. 9. 1. oder auch, wie

wie die vierdten wollen, die Nymphe Erato. Sein Vater theilte das Königreich unter ihn und ſeine Brüder den Elatum und Azanem, da denn dieſer Aphidas Tegeam mit der umliegenden Gegend zu ſeinem Theil bekam. Ihm ſuccedirte Aleus. *Pauſanias* Arcad. 4. *Scholiaſtes* Apollonii ad I. v. 162. Sonſt wollen auch einige für Aphidas lieber Amphidamas leſen. *Euſtathius* ad Homer. Jl. B. 603.

Aphidas, des Polyæmonis Königs in Alybanta Sohn, und Vater des Eperiti, vor welchen Letztern ſich Ulyſſes ausgab, als er bey ſeiner Zurückkunfft in Ithaca nicht ſo gleich erkannt ſeyn wolte. *Homerus* Od. Ω. 304.

Aphidna, ein Ort in Attica, *Heſychius. Herodotus* IX, 72. *Stephanus. Strabo* VIII. p. 557. *Seneca* Hippolyt. Act. I. v. 24. allwo man vor Alters glaubte, daß Theſeus die geraubte Helenam verwahret, welche aber ihre beyden Brüder Caſtor und Pollux wieder befreyet. *Pauſanias* Attic. 17. *Strabo* IX. p. 607. *Diodorus* VI. *Plutarchus* in Theſeo p. 15. *Ovidius* Faſt. V. 707. *Avienus* in Arateis. *Hyginus* in Geminis. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II, 13. §. 271.

Aphiemi, ἀφίημι, nachlaſſen, wegthun, bey Seite ſchaffen. *Hipp.* 2. Prorrh. XLIII, 4. 4. aph. 50. ſ. aph. 13. *Foës.* p. 112. *Dieter.* n. 137.

Aphik ſiehe Aphek in Stamm Aſſer.

Aphirape, des Poli oder vielmehr des Cœli und der Phœbes Tochter. Ihre Schweſtern ſind Latona, Aſterie, Perſeis und Pallas. *Hyginus* in Præfat.

Aphires, ein Numidiſcher König zu P. Scipionis Zeiten. *Livius* XXXIV, 62.

Aphiſtemi, ἀφίστημι, ſiehe Apoſtaſis, ingleichen Apoſtema.

Aphle, ein Flecken beym Laco Chaldaico. *Plinius* VI, 27. *Pinetus* hält ſie vor *Alarch.*

Aphlegmantos, ἀφλέγμαντος, das iſt, ohne Schleim ſeyn. Es iſt bey dem *Hippocrate* L. II. Prorrh. XII, 2. Coac. t. 402. ein Zeichen guten und feinen Eyters.

Aphneii, wurden auch die Lycier genennet, von dem Waſſer Aphnitide. *Strabo* XIII. p. 878.

Aphneum, eine Stadt in Phrygien bey Cyzico. *Stephanus.*

Aphneus, iſt ein Beyname des Martis, unter welchem ihm auf dem Berge Creſio in Arcadien ſeine Verehrung angethan wurde. *Pauſanias* Arcad. 44. Eigentlich heißt dieſes Wort ſo viel, als *Lacturnus* oder *Uber*, und giebt man zur Urſache dieſer Benennung an, daß als Aeropa des Cephei Tochter mit ihm ein Kind gezeuget, bey der Geburt deſſelben aber geſtorben, habe Mars verſchaffet, daß das Kind an den Brüſten ſeiner Mutter ſo viel Milch gefunden, als zu deſſen Unterhaltung nöthig geweſen, wie man denn auch daſſelbe an ſeiner todten Mutter Bruſt ſäugend getroffen. *Interpres Pauſaniæ.* l. c.

Aphni, *Ophni* oder *Aphin*, fliegend oder die Mündigkeit. Eine von den Städten, welche dem Stamm

der Kinder Benjamin durchs Looß zufiel. *Joſuæ* XVIII, 24. Sie lag nicht weit von Jeruſalem gegen Norden.

Aphni (*Moran.*) ein Syrer, ſchrieb einen *Commentarium in Joannis Azae Epiſtolas Syriacas. Hendreich.*

Aphnitis, eine See in Lycien bey Cyzicum. *Strabo* XIII. p. 878. *Stephanus.*

Aphobus, des bekannten Æſchinis Bruder, wurde von denen Athenienſern, weil er der erſte war, der ihnen den bey Tamynas erhaltenen Sieg verkündigte, gekrönet. *Plutarchus* X. Orat. Vit. 6. p. 840.

Aphodil-Wurtz, ſiehe Aſphodelus.

Aphodos, ἄφοδος, wird der Miſt genennet, *Hipp.* 2. de Rat. Vict. in Acut. t. 24. *Gal.* in Comm. über dieſe Stelle. Beſ. *Foës.* p. 112. *Linden.* Ex. XIII. §. 251.

Aphonia, ἀφωνία, von dem α priv. und φανέω, ſono, ich thöne, bedeutet alſo eigentlich einen Mangel der Stimme, und kan eine Verſtummung genennet werden. Hier muß man die Stimme mit der Sprache nicht verwechſeln: Denn zuweilen iſt die Stimme heiſer, dem ohngeachtet können die Patienten ſprechen, ja zu weilen die Worte gantz deutlich ausreden, wiewohl die Stimme heiſer iſt, nicht anders als redeten ſie durch eine Pfeiffe. Ferner, ſo iſt bey ſtummen Perſonen die Sprache gantz und gar weg, doch ſind die meiſten, vermögend einen Thon von ſich zu geben: Sie ſchreyen wie die Zahn-Brecher. Offtmahls iſt beydes beyſammen, daß ſie weder reden noch ſchreyen können. Die Urſachen ſind faſt unzehlich, als Erſtickungen, Flüſſe, Schwere-Noth, Lähmung oder Verrenckung des Kiefers, Schlucken, Mutter-Beſchwerungen, tieffe Wunden der Bruſt, Verletzung der Nerven, Brüche des Cranii, Verletzungen des Gehirns ꝛc. Die Cur wird gantz beſonders nach allen Umſtänden und Urſachen eingerichtet; und iſt hin und wieder unter den behörigen Titeln und bey denen Practicis nachzuſchlagen. Beſ. auch *Rudolph. Wilhelmi Crauſii* Diſſ. de Aphonia. Jenæ habit. 1702. In weitläufftigern Verſtande, begreiffet auch dieſes Wort, das böſe Weſen, den Schlag, Ohnmachten und andere dergleichen Kranckheiten unter ſich, nach dem Zeugniß *Holler.* in Hipp. Coac. Beſ. Dieterich. Jatr. n. 143. und *Foës.* in Oec. *Gal.* de Hipp. IV. und *Plat.* Decr. 4. lehret, daß τὸ ἄφωνον, in zweyerley Verſtande genommen werde, und nicht nur eine Beraubung, ſondern auch Verderbung der Stimme heiſſe.

Aphoretos, ἀφόρητος, heiſſet, unerträglich, ſehr ſtarck. Es wird bey dem *Hippocrate* de Criſib. IV, 11. von denen Fiebern, ingleichen Ep. ad S. P. Q. von dem Geitze geſagt. An einem andern Orte lieſet man ἄφορος L. I. de morb. mul. LXIV, 16. allwo es unrecht im Lateiniſchen durch ſterilis, unfruchtbar, gegeben worden. *Foës.* p. 112.

Aphoriſmus, ἀφορισμὸς, von ἀφορίζω, determino, beſchlieſſen, beſtimmen, benennen, iſt ein Satz, oder eine kurtze Beſchreibung einer Sache nach allen ihren Eigenſchafften, *Gal.* c. I. aph. 1. welcher auch

c. 3. de his, quæ in med. t. 32. die Aphorismos, definitiones nennet. Eigentlich aber sind Aphorismi kurtze Sätze, dadurch die Wahrheiten einer Wissenschafft gründlich und nervös vorgetragen werden.

Aphorme, ἀφορμή, die Gelegenheit und äusserliche, offenbare Ursache, daher etwas entstehet. Heisset auch sonsten προφάσις; und wird sonderlich vor die vorhergehenden Ursachen der Kranckheiten genommen. *Hipp.* l. de Int. aff. LIV. 2. l. 2. Epid. s. l. 78. l. 6. com. 3. t. 14. 16. 18. 25. *Foës.* p. 112.

Aphormium, eine See in Asien, in der Provintz Carmanien, bey der Stadt Thespis. *Stephanus.*

Aphosiatin, Lat. Ephesiorum portus, ein Hafen in Romelien am schwartzen Meer, etwan 4. Meilen von der Stadt Constantinopel.

Aphphadana, ein Ort in Mesopotamien, in der Gegend von Abora. *Ptolemæus.*

Aphra, eine Stadt in Asien, allwo ehedem ein Bischöflicher Sitz gewesen, der unter den Patriarchen zu Jerusalem gestanden. *Tyrius.*

S. Aphraates, ein Perser, lebte lange Zeit als ein Einsiedler zu Edessa, weil er das gottlose Leben seiner Lands-Leute nicht ansehen konte, begab sich aber von dar nach Antiochia in eine Zelle, woselbst er ein strenges Leben führete, und jedermann, wer zu ihm kam, unterrichtete. Er hatte einen gewissen Mann, der ihm sein Brodt brachte, und nahm sonst von niemand nichts an. In der Valentinischen Verfolgung bewieß er seine Standhafftigkeit, massen er die Wahrheit öffentlich wider die Arrianer vertheidigte, deßwegen aber viel Ungemach erdulten muste; wiewohl seine Hasser allezeit von GOTT gestrafet wurden. Er trieb durch das Weyhwasser die Heuschrecken von dem Felde, that andere Wunder mehr, und starb zu Antiochia zu Ende des 4. Sec. Sein Leben hat *Theodoretus* in Philotheo IV, 23. 24. beschrieben; sein Andencken aber wird den 7. April gefeyret.

Aphractæ waren eine Sorte langer Schiffe, so unbedeckt, und wenig Gelaß zum streiten hatten. *Cicero* Attic. VI. 8. *Scheffer* de Milit. Nav. II, 2. *Calcagn.* de Re Naut. 14. *Gyraldus* de Nauig. 18. *Tiraquellus* in Alex. Genial. Dier. IV, 2.

Aphraret, ein weiser Perser, hat 2. *Tomos* und *Orationes de literis Alphabeti Syriaci* verfertiget. *Hebed Jesu* in Catal. libr. Chald.

Aphremius, ein Syrer, welcher beym *Possevino* in Appar. S. *Ephrem* heisset, schrieb *Commentarios super omnes libros Biblicos*, unter denen auch einige Arabische und Syrische gewesen seyn sollen, die, nachdem sie seit Gregorii XI. Zeiten unter der Erde vergraben gelegen, einem Würtzburger Bischoffe zu Kauff angeboten worden. *Hendreich.*

Aphrizo, ἀφρίζω, ist so viel als ἀφρίαω, schäumen, einen Schaum geben, *Hipp.* L. II. de morb. mul. XVI, 4. XLIV. 7. l. 4. de morb. XXV, 23. *Foës.* p. 113.

Aphrodes, ἀφρώδης, schäumige, wird so wohl vom Blute, als von den Excrementen gebraucht. *Hipp.* Conc. t. 450. 607. 7. aph. 30. *Foës.* p. 113. *Dieter.* n. 142.

Aphrodinus, soll einer von den 70. Jüngern Christi seyn, und vielleicht Aphrodisius heissen. Sein Andencken wird den 18. May gefeyret.

Aphrodisæus (*Alexander*) lebte im 3ten Seculo, und schrieb in Griechischer Sprache vieles über des Aristotelis Bücher, als über *Priora Analytica Topica; in IV. Libros Metereologicorum; in XII. Libros de prima Philosophia*; ingleichen *de Mixtione*; *Quæstiones Naturales de Anima & Morales*; *de Fato*; *in Librum de Sensu & Sensibili*; *Problemata* und anders mehr; wiewohl es Gelehrte gegeben, welche einige dieser Stücke einem andern zugeschrieben. *Morhoff.* Polyhist. Tom. I. Lib. I. c. 9. n. 3. c. 14. n. 65.

Aphrodisia, ein Fest, welches bey denen Griechen der Aphrodite oder der Göttin Veneri zu Ehren an unterschiedenen Orten gefeyret ward. In der Insel Cyprus ward ein besonderer Gebrauch dabey in Acht genommen. Man weyhete nemlich die Leute dieser Göttin, und gab ihnen, nachdem sie ein gewisses Geld erleget hatten, eine Hand voll Saltz und ein geschnitztes männliches Glied. So ward auch zu Corinth hierbey ein Unterscheid bemercket, daß die Weiber, welche bey der Stadt in Ansehen und Ehren standen, oder überhaupt alle ehrbare Weiber dasselbe besonders begiengen, die liederlichen Weibes-Personen aber wieder auf eine besondre Art. *Fasoldus* de Festis Græcorum VIII. *Meursius* Græcia feriata.

Aphrodisia, Aphrodisiasmus, ἀφροδίσια, ἀφροδισιασμὸς, *Veneri*sche Sachen, der Gebrauch des *Venus*-Spiels, der Beyschlaf des Mannes mit der Frauen, *Hipp.* 6. aph. 30. Dabey man so wohl zu viel als zu wenig thun kan, und von beyden Kranckheiten zu erwarten hat: Dahero besonders diejenige Art des Bösen-Wesens, so von verbotenem Beyschlaff entstehet, *Aphrodisiastica Epilepsia* genennet wird. *Casp. Rejes.* Camp. Elys. quæst. 46. n. 18. Sonst heisset Aphrodisia auch Ætas venerea, das mannbare Alter. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Aphrodisia, wird von dem *Dioscoride* derer Apothecker Kalmus, genennet; siehe *Acorus*, Tom. I. p. 366.

Aphrodisiacon, wird diejenige Artzeney genennet, so Lust zum Beyschlaff macht: Daher gehören nun sowohl die Stimulantia und Confortantia, als die Excitantia und Rubefacientia.

Aphrodisias, eine Insel bey Spanien, siehe Erythia.

Aphrodisias, eine Insel bey Carmanien in Asien. *Plinius* VI. 25. *Solinus* 54. *Harduinus* hält davor, daß Aphrodisias so viel als *Catæa* sey, weil selbige dem Mercurio und der Veneri heilig. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III, 20. mercket nur den Unterscheid an, daß *Plinius* sage, Aphrodisias wäre bewohnt, hingegen *Arrianus* von Catæa, daß selbige wüste liege. *Salmasius* ad Solinum p. 1129.

Aphrodisias eine Insel bey der Africanischen Provintz Cyrenaica, hieß auch *Laea. Ptolemæus. Scylax. Herodotus* IV, 169. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV, 2. extr.

Aphrodisias, eine kleine Landschafft in Æolide, hieß vor diesem *Politicecorgat. Plinius* V, 30.

Aphrodisias, ein Vorgebürge an dem Flusse Indus in Asien. *Plinius* V, 28.

Aphrodisias, eine Stadt in dem Thracischen Chersones, *Plinius* IV, 11. welches vor dem ein offener Ort war, nachmahls aber von Käyser Justiniano starck befestiget ward. *Procopius* de Ædif. IV, 10.

Aphrodisias, eine Stadt in Carien, am Flusse Mæander. *Plinius* V, 29. *Tacitus* Annal. III, 62. *Notitia Hieroclis. Ptolemæus* V, 2. *Strabo* XIII. p. 934. Vor dem hat sie *Megalopolis* geheissen. *Stephanus* v. μεγάλη πόλις, ingleichen *Ninoe. Suidas* v. Νινόη. Sie hatte auch ein Bißthum, welches unter Stauropolis gehörte, ist aber nachmahls mit dem Verfall der Stadt eingegangen, sintemahl ietzo die Stadt fast gäntzlich verwüstet ist, und nun *Apodisia* heisset. Es ist indessen die Geburts-Stadt vieler berühmten Leute, unter welchen insonderheit Alexander Aphrodisius.

Aphrodisias, eine Stadt und Vorgebürge in Cilicien, wie es scheinet, ebenfalls von der Verehrung und Tempel der Veneris also benennet. *Ptolemæus. Diodorus Siculus* XIX, 64. *Plinius* V, 27. *Livius* XXXIII, 20. XXXVII, 21.

Aphrodisiastica Epilepsia, siehe Aphrodisia.

Aphrodisium oder Cabo de Creuz oder vielmehr Cruz, ist ein Vorgebürge in Catalonien, welches nahe bey der Stadt Roses, nicht weit von denen Grentzen der Grafschafft Roussillon, in das Mittelländische Meer hineingehet. *Strabo* IV. p. 274. Es wird von einigen mit dem Orte, welcher bey denen Alten nach Pomponii Melæ II, 5. extr. Aussage *Portus Veneris* geheissen, vermenget. *Marca* Marca Hisp. l. 14. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 124.

Aphrodisium, ehemahls eine Stadt in Italien, in Latium bey Antium, von dar eben eine Colonie dieses Aphrodisium erbauet. *Mela* II, 4. *Plinius* III, 5. *Cluverius* Ital. Ant.

Aphrodisium, eine Stadt in Cypern, 24. Meilen von Salamine gelegen, gegen Mitternacht zu. *Thucydides* IV. *Strabo* XIV. p. 1001. Jetzo ist es nur ein geringer Flecken.

Aphrodisium, ein Ort in Africa, in der Provintz Zeugitana, allwo die Venus einen Tempel hatte. *Ptolemæus.* Man hält es vor die heutige Stadt Africa, siehe Tom. I. p. 733.

Aphrodisius, ein Märtyrer, siehe Afrodisius, Tom. I. p. 535.

Aphrodisius, ein Bischoff zu Berry, siehe Afrodisius. Tom. I. p. 535.

S. Aphrodisius, ein Märtyrer zu Tarsis, in Cilicien. Der 10 May wird ihm gefeyret.

S. Aphrodisius soll in Cilicien von Christlichen Eltern gebohren, und wegen des Glaubens vom Heydnischen Præside ergriffen, anfangs mit Fackeln gebrennet, hernach in einen Kessel voll heisses Bley gesetzet, und als ihm dieses keinen Schaden gethan, endlich auf einen Stein gelegt, und mit einem andern erdrücket worden seyn. Der 21 Jun. ist zu seiner Gedächtniß gewidmet.

SS. Aphrodisius Agrippa, Sabinus, Grisus, Lucius, Cyrilla, Cridula, Juvinus, und noch 2. andere endigten ihr Leben durch einen rühmlichen Märtyrer-Todt zu Alexandria. Ihr Andencken wird den 13 May gefeyret.

SS. Aphrodisius, Jocundus und Firmus wurden um des Christlichen Glaubens willen zu Tarsis in Cilicien getödtet. Dieser Andencken wird den 9 May gefeyret.

SS. Aphrodisius, Meldas, Macrobius, Valerianus, Leontius, Antoninus und noch 60 andere kamen zu Scythopoli des Glaubens wegen, theils durchs Schwerdt und theils durchs Feuer ums Leben. Aller Andencken wird den 4 May gefeyret.

S. Aphrodisius, siehe S. Aphrodinus.

S. Aphrodisius, siehe S. Dorotheus.

Aphrodisius Commentariensis, wurde mit S. Longino des Glaubens wegen, zugleich gemartert, und ihm die Zunge aus dem Halse geschnitten. Doch scheinet es, er habe die Marter nicht völlig ausgestanden. Der 15 Marc. ist ihm gesetzt. *Petrus de Natal.* Cat. Sanct. III, 201.

Aphrodisus (*Scribonius*) war des Orbilii Knecht und Schüler, und wurde von der Scribonia, Augusti erstern Gemahlin erkaufft und frey gelassen, hat zu denen Zeiten Verrii gelehret, dessen Bücher *de Orthographia* er von neuem durchgesehen, und darinnen die Studia und Conduite des Verrii nicht wenig durchgenommen. *Suetonius* de illustr. Grammat. 19.

Aphrodismus morbus, eine *veneri*sche Kranckheit; siehe *Lues Venerea.*

Aphroditarium, ἀφροδιτάριον, ist der Name eines trucknen Medicaments, welches aus Weyhrauch, Hammer-Schlag, Granat-Aepffeln, Bleyweiß, Krafft-Mehl bestehet, und zu gleichen Theilen mit einander vermischt wird, *P. Æginet.* IV, 40. Bey dem *Galeno* de Compos. Medicament. secund. Loc. IV, wird auch eine gewisse Augen-Artzeney also genennet. *Gorr.* p. 65.

Aphrodite, ist der gewöhnlichste Name, womit die Griechen die Venerem zu benennen pflegten; *Pharnutus* de N. D. 24. Es kömmt dieser Name her von ἀφρὸς der Meer-Schaum, weil sie aus demselben hervorgekommen seyn soll. *Macrobius* Sat. I, 8. Doch ist er nicht nur bey denen Griechen bekannt gewesen, sondern die Lateiner haben sich gleichfalls desselbigen bedienet. *Ausonius* Eclog. IX. 8. siehe unten *Venus.*

Aphrodites, oder Aphroditopolis, eine Stadt in Egypten, in dem so genannten Delta, zwischen Leontopolis und Athribis. *Stephanus. Strabo* XVII. p. 1163. *Plinius* V. 10.

Aphroditopolis, oder Afroditopolis, eine Stadt in Egypten gegen den Sinum Arabicum zu. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV, 1.

Aphroditopolis, oder Aphroditos, eine Stadt in Nieder-Egypten, an einem Arm des Nili. *Strabo.* Vor diesem war allhier ein Bischoff, wie man den einen dererselben unter denen antrifft, die sich dem Ephesinischen Concilio unterschrieben. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV, 1.

Aphroditopolis, ebenfalls eine Egyptische Stadt, s. Aphrodites.

Aphroditopolites nomos eine Provintz in Nieder-Egypten beym Nil-Fluß, darinnen die Stadt Aphroditopolis lag. *Strabo* XVII. p. 1163. *Ptolemæus. Plinius* V, 9.

Aphroditos, s. Aphroditopolis.

S. Aphroditus s. S. Cyriacus.

Aphrogala, ἀφρόγαλα, schaumige Milch, welche so lange beweget, gerüttelt und gequerlt wird, bis sie gantz in einen Schaum gehet. Ein Mittel, welches von dem *Galeno* Method. Medend. VII, 4. wider die Hitze des Magens gerühmet wird. Einige nehmen es auch vor Milch-Raum oder Schmant.

Aphrolitrum, s. Aphronitrum.

Aphronitrum, ἀφρόνιτρον, Aphrolitrum, ἀφρόλιτρον, das ist Salpeter-Schaum. Ob schon C. *Hoffmann.* officin. Paralip. 53. meinet, daß Litron und Nitron, nur in Ansehung der Rede und Aussprache, von einander unterschieden sey, so findet man doch bey dem *Galeno* de Simpl. Fac. IV. §. Aphrolitrum, unter diesen beyden Artzeneyen, diesen Unterscheid; daß nemlich das Aphrolitrum wie Mehl; das Aphronitrum hingegen an einander und in Brocken sey. Jenes ist gleichsam das Mittel zwischen dem Aphronitro und Saltze; dieses hingegen kan nur zertheilen und erweichen. *Gorr.* p. 65. Einige nennen auch den gesaltzenen Schaum, so auf der geschmoltzenen Glaß-Masse schwimmet, *Aphronitrum. Libav.* Apoc. Herm. part. pr. c. 17. Auch wurde von den Alten, der natürliche Salpeter, so sich in Gestalt kleiner Crystallen, an die alten Mauren und Klippen anhänget, *Aphronitrum, Flos petræ* oder *Parietis* oder *Nitri* genennet. Weil man ihn mit Besen von den Mauren kehren muß, heissen ihn die Frantzosen *Salpetre de bouſſage.* Er dienet besser zum Pulver-machen und zum Scheide-Wasser, als der gemeine Salpeter, massen er, weil er nicht über die Lauge gegangen, kein Saltz von derselben hat zu sich nehmen können. Man soll den reinen, welcher leichtlich Feuer fänget, erwehlen. Einige suchen gar etwas verborgenes darinnen.

Aphrontisteo, ἀφρονιστέω, heisset verabsäumen, *Hippocrat.* gebrauchet es Præcept. VI, 27. X, 5. *Foës.* p. 113.

Aphros, ἄφρος, s. Spuma.

Aphroselenites, s. Aphroselenon.

Aphroselenon, Aphroselenos lapis, Griechisch ἀφροσέληνος, ist ein Stein, welchen andere auch *Selenites*, von σελήνη, Luna, der Mond, nennen, weil er gleichsam wie in einem Spiegel, den Mond vorstellen, auch dem Vorgeben nach, gleich wie der Mond ab- und zunehmen soll; dahero er auch *Specularis lapis*, *Specularium* Griechisch σπεκλάριον heisset; wiewohl C. *Hoffm.* in Paralip. 75. keinen Beyfall giebet, das Gegentheil aber *Chioc. Muſ.* Calceolar. Sect. III. p. 283. seqq. behauptet. Die Deutschen nennen ihn Spaat, Marien-Glas, Marieneyß. Er ist nicht eben gar zu harte, etwas glatt, weiß und gläntzend, bisweilen streiffig, bald groß, bald klein, und führet in der Mitten die Figur des Mondes. Man findet ihn in Arabien. Einige Astronomi glauben, er diene zu denen Kopff-Schmertzen und zu Stärckung des Hauptes. Allein er hat keine grössere Krafft, als andere alcalinische Sachen, dienet dahero zu Milderung der scharffen Feuchtigkeiten, zu Stillung des Blutens und Durchlauffs, wann er innerlich gebraucht wird: Wiewohl man ihn selten zur Artzeney nimmt, sondern nur das Gesichte damit weiß zu machen und die Runtzeln zu vertreiben, äusserlich appliciret. Doch soll er auch in der Epilepsie entweder alleine, oder mit Antepilepticis vermischt, herrlichen Nutzen haben. Dos. von gr. v. biß. ℈ß. 1.

Aphrosyne, s. Delirium.

Aphtha, Aphthæ, Griechisch ἄφθαι, von ἅπτεσθαι, incendi, entzündet werden, Deutsch Schwämmgen, sind kleine Geschwürgen, oder vielmehr Bläßgen, welche gar sehr von einander unterschieden sind, und zwar, 1.) in Ansehung desjenigen Theils, so sie einzunehmen pflegen, welcher zwar der Mund ist: Allein da dieser wieder aus unterschiedenen Theilen bestehet, also setzen sich die Schwämmgen bald im gantzen Munde, bald nur an einem und dem andern Theil desselben an. Denn zuweilen nehmen sie den gantzen Gaumen, die Lefftzen, Wangen und Zunge ein, offtermahls aber findet man nur an dem einen und dem andern Theile einige wenige; Ja bißweilen gehen sie auch weiter, und beschwehren nicht nur den Schlund, sondern so gar die Kehle, Lufft-Röhre und den Magen selbst. Je tieffer aber und weiter diese Bläßgen gehen, und je mehr Theile sie einnehmen, desto gefährlicher werden die Zufälle. 2.) In Betrachtung ihrer Farbe. Ordentlich sehen sie weiß, als wenn sie mit Milch angefüllet wären, bißweilen aber werden sie roth und gilblicht. 3.) Darinne, daß sie bald trucken, bald flüssend sind; zuweilen trucknen sie aus, bißweilen aber brechen sie auf, da denn eine scharffe Feuchtigkeit rausflüsset. Ja offtmahls ist es nicht anders, als bey denen Pocken, daß sie nehmlich entweder von einander stehen,

stehen, oder zusammen flüssen, so, daß sie hernach eine gemeine Rinde zusammen ausmachen, und viele Theile bedecken. 4.) In Ansehung der Zufälle. Überhaupt machen die Schwämmgen Schmertzen, indem die scharffe Materie die Röhrgen anfrisset und benaget. Dahero die Kinder zum Weinen beweget werden, ja zuweilen sind die Schmertzen so arg, daß die zum Schlucken und der Sprache gehörigen Theile schwerlich können beweget werden, und wenn der Schlund und die Zunge zugleich mit leiden, so kan sich jener nicht zusammenziehen, und dessen Spitzgen nicht an den Gaumen gebracht werden, davon denn das Schlucken gar sehr gehindert wird, wie nicht weniger auch das Athem-hohlen, wenn die dazu bestimmten Theile, mit dergleichen Bläßgen besetzet sind. Ja auch die Sprache muß darunter leiden, welche zuweilen gantz heiser ist, wenn die Glottis von so einer scharffen Materie angefressen wird. Ob nun aber wohl diese Kranckheit, mehrentheils Kinder überfället, *Gal.* III. in Epid. t. 12. *Hipp.* 3. aph. 24. so sind doch erwachsene Leute davon ebenfalls nicht frey; maassen dergleichen Bläßgen offtmahls Scorbutici überkommen, wiewohl sie bey ihnen nicht weiß sehen, sondern nur Geschwürgen aufahren, die entsetzlich hitzen und brennen, sich auch wohl mit einem hitzigen Fieber einstellen. Die unmittelbare Ursache dieser Kranckheit, ist unstreitig wohl eine Versammlung unreiner Feuchtigkeiten, welche dergleichen Geschwüre befördern, worzu Gelegenheit geben können, 1.) unreine und scharffe Milch der Säugerinnen, welche anfrisset, und die stockenden Feuchtigkeiten zum schwären bringet. Wiewohl 2.) die gute Milch eben dieses verursachen kan: Denn wenn sie stocket, wird sie sauer, und frisset darnach mit ihrer Schärffe die Theile an. Die meiste Schuld lieget aber 3.) an den Ammen, wenn sie dem Kinde den Mund nicht reine halten, und verhindern, daß die Milch nicht stocke und verderbe. Ja zuweilen kommt 4.) die Schärffe von dem Kinde und dessen schwachen Mägelgen. Denn ob sie schon offtmahls die beste Milch bekommen, so ist doch ihr Magen nichts nütze, und kan sie nicht verdauen, dahero sie stocket, scharff und sauer wird, davon hernach die scharffen, aufsteigenden Dünste, die innern Theile des Mundes anfallen, benagen und dergleichen Geschwürgen hervorbringen. 5.) Ein übelbeschaffenes und unreines Blut. Denn die Kinder sind selten vom Scorbute befreyet, und erben ihn entweder von den Eltern, oder erhalten ihn durch Speiß und Tranck, oder bekommen solchen durch den Speichel ihrer Wärterinnen. 6.) Zehlet *Blancard* in seinem medicinischen Lex. p. 27. darzu, das im Mutter Leibe verschlossen gewesene unreine Geblüte, welches daselbst nicht hat ausdunsten können, nun aber, da das Kind auf der Welt ist, gleich ausschläget, und sich reinigen will. Diese Kranckheit lässet sich zwar leichtlich erkennen, wenn man denen Kindern in den Mund siehet: Weil aber die Schwämmgen offtmahls auch die Kehle, den Magen, und die Lufft-Röhre einnehmen, so muß man Acht haben, ob diese Theile in ihren Verrichtungen verhindert werden. Denn wenn die Schmertzen sehr arg sind, und das Kind nicht schlucken kan, so ist vermuthlich, daß, da im Munde Schwämmgen sind, auch die Kehle nicht davon befreyet seyn wird, und wenn sie kurtzen Athem haben, und dabey sehr röcheln und heiser sind, werden sich unfehlbar auch welche in der Lufft-Röhre aufhalten. Ja ein darzu schlagendes Fieber, giebt gar deutlich zu erkennen, daß die Schwämmgen tieff sitzen. Einige halten diese Bläßgen vor einen guten und nöthigen Auswurff der Natur: Alleine es wäre besser, dergleichen Crisis bliebe weg. Indessen sind doch etliche von guter Art, besonders wenn sie weiß sehen. Halten sie aber eine üble und böse Materie in sich, muß man sie nicht geringe halten: Denn die Kinder werden verdrüßlich, kriegen offtmahls Fieber, und andere schlimme Zufälle, besonders, wenn sie schwartz werden. Bey der Cur muß man darauf sehen, daß man vor allen Dingen denen Kindern reine, gesunde Milch verschafft, ihnen den Mund reine hält, und wenn sie Unreinigkeiten bey sich haben, solche abzuführen suchet. Daher gehören laxirende Artzeneyen, welche man aber wenn die Schwämmgen nicht allzu böse sind, nicht verordnet, damit man die Natur nicht zurück ziehe, und einen Durchfall verursache, dazu die Kinder ohne dem, bey dergleichen Fällen, geneiget sind. Sind sie aber schlimmer Art, so verordnet man wohl Laxantia, aber mit Vorsicht, damit man sie nicht von einem Orte weg, zu einem gefährlichern Theil des Leibes ziehe. Ferner werden Alterantia, so wohl inn- als äusserlich erfordert. Keine Pulver und Tränckе, kan man ihnen nicht geben, weil sie solche nicht nehmen, doch wären sie ihnen nicht schädlich, sonderlich Kräuter-Thée, aber nicht allzuheiß, weil die Bläßgen ohne dieß über die maassen brennen. Hauptsächlich muß man der Amme reinigende Sachen geben. Aeusserlich brauchet man Rosen-Honig, mit dem Spiritu Vitrioli angemacht. Andere rathen zertheilende Sachen. Unter allen ist wohl Gersten-Wasser, mit ein wenig Rosen-Honig vermischt, das beste; womit man den Kindern den Mund auspinselt. Noch ist zu mercken, daß zuweilen auch andere Geschwürgen des menschlichen Leibes Aphthæ genennet werden. Z. E. an der weiblichen Scham, wie zu sehen aus dem *Hipp.* l. de nat. mul. LVI. 1. LXXX. 1. L. I. de morb. mul. LVII. 1. Hierher gehöret auch Coac. t. 529. wo man ἀφθώδεα ῥύματα, von Schwangern, lieset, ingleichen von der Lungen- oder Lufft-Röhr-Fistel, L. II. de morb. XLIIX. 2. und *Galenus* lehret, de Compos. Medic. secund. loc. IX. 8. die mit dergleichen Geschwürgen behafften Hoden zu curiren.

Aphtha, ein geringer Ort in Judäa. *Josephus* de Bell. Jud. IV. 3.

Aphthæ, siehe Aphtha.

Aphthardo citæ, siehe Incorrupticolæ.

Aphthartos, ἄφθαρτος, **unverderblich, unvergänglich**, welches, wie *Galenus* de Vsu Partium XIV. 2. lehret, von zusammengesetzten Cörpern, die besonders aus Pulß- und Blut-Adern, Nerven und Fleische bestehen, nicht kan gesaget werden.

Aphtherius, (*Bertraud*) hat das **Leben CHristi** in Elegiſchen Versen beschrieben. *Kœnig. Hendreich.*

Aphthites, eine Provintz in Egypten, in derer Calasirier Lande. *Herodotus* II. 166.

Aphthonius, war von Antiochien, und lebte im 2. Sec. ein gelehrter Sophist und Redner seiner Zeit, schrieb *Progymnasmata in Rhetoricam*, ingleichen *in Artem Hermogenis*, wie auch Aesopische Fabeln. *Suidas. Volaterr.* Anthrop. XIII. *Genebrardus* in Eleutheto. *Fabricius. Morhoff.* Polyhist. Tom. I. Lib. VI. c. 1. n. 8.

S. Aphtonius, ein Märtyrer, siehe Acindynus. Tom. I. p. 352.

Aphuæus ben Ali, ein Araber, schrieb in seiner Sprache über *Alcoran. Hendreich.*

Aphusia, eine Insel, wohin Theophanes und Theodorus, Gebrüdere, verwiesen wurden. *Suidas.*

Aphya lacustris, siehe Stint.

Aphydnus, diente unter des Æneæ Armée, wurde aber von Turno erleget. *Virgilius* Æn. IX. 702.

Aphyllante, siehe Stœbe tertia, *Clus.*

Aphyllantes *Angvillaræ*, siehe Globularia.

Aphyllon, siehe Dentaria Orobanche.

Aphyllum, siehe Sqvamaria.

Aphysis styliformis, **ein Griffel, gleicher Anhang**, dergleichen an denen Beinen gefunden wird.

Aphysos, ἄφυσος, ist, was keine Winde oder Blehungen machet. *Gorr.* p. 66.

Aphyte oder Aphytis, eine Stadt in Macedonien, nicht weit von der Halb-Insel Pallene. *Strabo* in Excerpt. VII. *Stephanus. Thucydides* I. *Herodotus* VII. 123. Es war allhier ein Tempel des Apollinis, in welchem Oracula ertheilet wurden. Man bezeigte auch dem Jovi Hammoni daselbst viele Ehre, weil selbiger dem Lysandro, als er diese Stadt belagerte, des Nachts erschien, und ihn ermahnte, die Stadt in Frieden zu lassen. *Pausanias* III. *Plutarchus* Lysandr. p. 444.

Apia, ein Land, siehe Peloponnesus.

Apia, eine Stadt, siehe Appia.

Apia, hieß bey denen Scythen diejenige Gottheit, welches die Erde ist. *Herodotus* IV. 59.

Apiah, oder Aphiah, soviel als *spiravit*, **ein Blasender**, ein Jude aus dem Stamm Benjamin, war einer von den Vor-Eltern des Königs Sauls, und des Bechorath Vater. *1. Sam.* IX. 1.

Apianum, ein Schloß in Tirol, siehe **Heppen.**

Apiano, Lat. Appianum, eine kleine Stadt im Hertzogthum Mayland, zwischen denen beyden Flüssen Seveſe und Olona, dem Grafen del Rio gehörig.

S. Apianus, oder Appianus, auch Apuanus, aus Liguien gebürtig, ward ein Mönch zu Pavia in Italien, und nachgehends Oeconomus daselbst. Als er einſt, einiger Geschäffte wegen, nach Comachio geschickt wurde, beschloß er sich daselbst in eine Zelle, und lebte allda sehr heilig bis an sein Ende, welches um das Jahr 800. erfolgte. Die Einwohner von Pavia wolten seinen Leichnam von dar abholen, musten aber, weil ihr Schiff auf dem Wasser unbeweglich blieb, leer wieder abziehen. Doch scheinet es, als wäre der Leichnam nach der Zeit nach Pavia verlegt worden. Der 4. Mart. ist ihm gesetzt.

Apianus (*Petrus*) ein Meißner, war an. 1495. im Amte Leißnig gebohren, und nahm, da er eigentlich **Bienewitz** oder **Bennewitz** hieß, davor den Namen Apianus an. Er wurde an. 1524. Professor Matheseos zu Ingolstadt, und wolte nicht wieder weg von dar, ob man ihm gleich zu Leipzig, Tübingen, Wien, Padua und Ferrara stärckere Besoldungen anboth. Carolus V. unterredete sich nicht nur zum öfftern mit ihm, sondern beschenckte ihn auch sehr reichlich, und erhob ihn nebst seinen Brüdern an. 1541. in den Adel-Stand. Er starb an. 1552. den 21. April. Seine Wercke, welche er alle dem Kayser dediciret hat, sind: *Cosmographia: Geographica instructio*, oder *Astronomicum Cæsareum: Quadrans universalis*, und *Astronomicum instrumentum.* Uber dieses hat er nebst seinem Collegen Bartholomæo Amantio eine *Collection* alter *Inscriptionen* gesammlet, welche an. 1534. zu Ingolstadt gedruckt worden. *Albini* Meiſn. Land- und Berg-Chron. p. 350. *Thuanus* XI. *Nic. Reusner.* in Icon. *Pantaleon* Prosop. P. III. *Boissard.* Icon. P. I. *Vossius* de Scient. Mathem. 36. *Adami* Vit. Philos. Germ.

Apianus, (*Philipp*) ein Sohn des vorhergehenden Petri, ward zu Ingolstadt den 14. Septembr. an. 1531. gebohren, und brachte es in denen Studiis, sonderlich in der Mathematic, sehr weit. Anno 1549. gieng er nach Straßburg, besuchte im folgenden Jahre die berühmtesten Universitæten in Franckreich, und, als sein Vater an. 1552. mit Tode abgieng, bekam er seine Professionem Matheseos zu Ingolstadt. Er legte sich aber, weil er von keiner guten Leibes-Constitution war, auf die Artzney-Kunst, reiste zu dem Ende an. 1557. nach Italien, und hörte daselbst die berühmtesten Medicos. Anno 1564. gieng er nochmahls nach Italien, und promovirte zu Bologna in Doctorem Medicinæ. Nach seiner Zurückkunfft gab er an. 1567. eine **Beschreibung von Bayern** heraus, davor ihm Albertus, Hertzog zu Bayern, 2500. Ducaten verehrte; ferner edirte er einen Tractat *de Vmbris*, und verfertigte noch andere Schrifften, die noch im MS. liegen. Anno 1568. nahm er die Lutherische Religion an, muste aber deswegen aus Ingolstadt fort, worauf er sich nach Wien begab, allwo ihn Maximilianus II. gar gnädig empfieng. Nach einem 3. monatlichen Aufenthalt allda

allda wurde er an. 1569. zu Tübingen Professor Matheseos, und starb an. 1589. *Adam.* vit. Phil. *Freheri* theatr. *Gesneri* Bibl. *Voss.*

Apiaria, siehe Jasmin.

Apiarium, Bienen-Hauß. Eine von Kalck und Steinen oder Bretern, wider Regen und Kälte wohl verwahrte Hütte. Nach ihrer Stellung werden die Bienen-Häuser vor die besten gehalten, die die Sonne am längsten haben, und die wider die Mitternachts-Winde wohl beschirmet stehen. Der Ort, wo man sie anlegen will, muß fein frey, lufftig und gar nicht sumpffig oder feucht seyn. So ist auch gut, wenn in der Gegend schöne, klein-flüssende Wasser, kein langes Graß, keine nahe stehende hohe Bäume, wegen der Schwärme, hingegen genungsamer Uberfluß an allerhand süssen, wohlriechenden Blumen sich befindet. Das Hauß selbst muß fein räumlich seyn, daß man von hinten die Stöcke besehen und saubern, und so hoch, daß die Stöcke in zwey Schichten über einander stehen können.

Apiarius, ein Priester an der Kirchen zu Sicca in Numidien, wurde, verschiedener Ubelthaten wegen, von denen Provincial-Bischöffen an. 417. verdammt. Er appellirte aber an den Pabst Zosimum, welcher Gesandten in Africam schickte, die sich der Sache genau erkundigen solten; daher es zu einer solchen Weitläufftigkeit kam, daß dieser Streit erst unter dem Pabst Cœlestino geendiget, und Apiarius vieler groſen Laster schuldig befunden wurde. *Baronius* an. 419 *Petr. de Marca* Conc. Sac. & Imp. *Anastasius* in Zosimo.

Apiarius, (*Joannes*) ein Evangelischer Prediger in Oesterreich, von Breßlau bürtig, gab an. 1617. zu Augspurg einen Tractat *de Informatione Juventutis Scholastica* heraus. *Hendreich.*

Apiaster, siehe Merops.

Apiastrum, siehe Melissa.

Apiates, ein Volck vor dem in Aqvitanien, welches P. Crassus bezwungen. *Diodorus Siculus* XXXIX.

Apicata war Sejani Gemahlin, welche er aus Liebe zu der ehebrecherischē Liviæ, des Drusi Gemahlin, verstieß. *Tacitus* Annal. IV. 3. So aber nachgehends den Sejano wider Drusum gefaßten gottlosen Anschlag an Tiberium verrathen. *Idem* Annal. IV. 10. 11.

Apice, Lat. Apicium, ein kleiner Ort im Principato ultra, in Neapolis, am Flusse Cacore zwischen Benevento und Ariano.

Apicella oder Apicellus, (*Ferdinandus*) ein Neapolitaner, wurde den 2. May an. 1650. zum Bischoff von Ruvo erwehlt, an. 1656. aber den 28. August in das Bißthum zu Larino eingesetzt. Er starb zu Neapolis den 8. October an. 1682. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 767 & Tom. VIII. p. 309.

Apicella, (*Lucas Matthæus*) ein Neapolitanischer JCtus, gab an. 1621. *Tutamen pauperum s. Tr. de dilatione quinquennali, quæ ex justitia dicitur moratoria Principis remissione debitorum ac cessione bonorum* heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Apicellus (*Ferd.*) siehe Apicella (*Ferdinand.*)

Apices, Croci, Zoren, sind Spitzen oder Zäserchen, welche gemeiniglich in denen Blumen an denen so genannten Drätgen hangen, und sonst auch *antheræ* heissen.

Apicium, siehe Apice.

Apicius, der ältere, hat Anno ab U. C. 649. 100. Jahr vor Tiberio, zugleich mit Rutilio Rufo gelebet, welcher sich so wohl, als die folgenden, durch seine Schwelgerey, bekannt gemacht. *Fabricius* Biblioth. Latin. XI. 25.

Apicius, ist der Letzte unter denen Apiciis, von denen man einige Nachricht hat, welcher zu Zeiten Trajani gelebet, und die Kunst, Austern frisch zu erhalten, gewust, und Trajano, als er im Zug wider die Parther begriffen, welche verschaffet hat. *Suidas* Ὄστρεα. *Athenæus* I. p. 6.

Apicius (*Cælius*) hat *de Obsoniis & Condimentis* oder *de Re Coquinaria* geschrieben. Wer er aber gewesen, und zu welcher Zeit er gelebet und geschrieben, ist noch nicht recht ausgemacht. *Martinus Lister* in der Præfation seiner mit Annotationibus herausgegebenen Edition, hält den Auctorem vor einen erdichteten Namen, welchen er von dem bekannten Römischen Schwelger M. Apicio erborget, weil er in Willens gewesen, de Arte Culinaria zu schreiben, will auch aus seiner Schreib-Art so viel schlüssen, daß er ein gebohrner Africaner müsse gewesen seyn, und beruffet sich, die erste Muthmassung anlangend, auf einen gewissen Ort beym *Tertulliano* in Apol. 3. Daß er ihm aber unter denen erstern Apiciis, davon der eine noch zu Zeiten, da Rom eine freye Republique gewesen, der andere unter Tiberio gelebet, keinen Platz einräumen könne, verursachet, daß er weder bey *Seneca*, *Plinio*, noch auch *Athenæo* einige Spuren antreffe, da dieses Apicii Cælii gedacht würde, da doch *Athenæus* des Appii Grammatici Erwehnung thue, welcher von der Schwelgerey des Apicii geschrieben. Wäre also wahrscheinlich, daß er entweder zu oder nach denen Zeiten des Varii Heliogabali geschrieben, weil, wenn es anders vermuthlich, unfehlbar Athenæus seiner gedacht haben würde, wenn er zu seiner Zeit, und also unter M. Antonino Philosopho, gelebet hätte. Lasse sich also anders nicht schlüssen, als daß er zu Zeiten des Valeriani, und also in der Mitten des dritten Seculi nach CHristi Geburt geschrieben, und also viel später, als *Olaus Borrichius* haben wolte, welcher ihn in die Zeiten Hadriani setzte. *Barthius* Adversar. L. XXXIV. 18. und *Vossius* de Analogia I. 14. meinen, daß der Verfasser dieses Buchs, einer, Namens M. Cælius oder Cæcilius sey, hätte aber dieses Werck deswegen so betitelt, weil er de Re Culinaria schreiben wollen. *Latini Latinii* Biblioth. profan. *Fabricius* Bibliothec. Latin. L. II. c. 25. p. 501.

Apicius, (*M. Gabius*) lebte unter Augusto und Tiberio, und machte sich sonderlich durch seine Schwelgerey, und Erfindung allerhand Arten von selbiger, sehr bekannt. Wie er denn von der Leber derer Barmen ein saltziges Gerichte zu præpariren *Plinius* H. N. IX. 17. und mit trockenen Feigen die Schweine zu mästen wuste, *Id.* VIII. 51. Ingleichen war er auch ein grosser Liebhaber von Cameel-Füssen, Kämmen von lebendigen Hähnen, Pfau- und Nachtigall-Zungen. *Lampridius* in Heliogab. 20. Von diesem sind auch die Placentæ Apicianæ, *Athenæus* I & XIV. condimenta Apiciana, *Tertullianus* lib. de anima.

Ja es erwehnet eben dieser Auctor de pallio 5. Apologetic. 3. daß sich eine gantze Secte von Köchen von diesem Apicio genennet; Beym *Athenæo* VIII. findet man des Apionis Grammatici Buch, welches er περὶ τῆς Ἀπικίου τρυφῆς überschrieben. Er hat 1000000. Sestertium Zeit seines Lebens verfressen, und ist dadurch in nicht geringe Schulden gerathen. Dahero er sich auch, als er einsmahls seine Rechnung überschlagen, und gesehen, daß nicht mehr als 100000. Sestert. noch in Cassa, aus Furcht, Hunger zu sterben, mit Gifft vergeben. *Seneca* ad Helv. 10. *Martialis* III. 22. *Dio* LVII. p. 616. Ferner geschiehet auch seiner Meldung beym *Seneca* Ep. 95. und 120.

Apicorno, siehe Apricorno.

Apidanus oder Epidanus, jetzo Epideno genannt, ein Fluß in Thessalien in Griechenland, welcher an der Grentze von Epirus entspringet und disseit Larissa in den Peneum fällt. *Thucydides* IV. *Stephanus. Plinius* IV. 8. *Strabo* VIII. p. 547. IX. p. 660. *Ouidius* Met. I. 580. VII. 228. *Propertius* I. 3. v. 6. *Lucanus* VI. 373. *Vibius Sequester.*

Apidones, die Einwohner in Peloponnes, als welcher ehedem auch Apia genennet wurde. *Strabo* VIII. p. 570. *Dionysius* 415. ibique *Eustathius.*

Apiennates, ein Volck in Umbrien. *Plinius* III. 14.

Apila, eine Stadt gegen die Stadt Asaroth in Palästina. *Hieronymus* de Loc. Hebr.

Apilas, ein Fluß in Macedonien. *Plinius* IV. 10.

Apilocarium, eine Stadt in Lusitanien. *Phlegon Trallianus.*

Apin, (*Joann Ludwig*) ein berühmter Medicus zu Altdorff, ward zu Oehring, wo sein Vater Prediger war, an. 1668. den 12. Dec. gebohren, und begab sich nach dessen Tode nach Altdorff. Hieselbst wurde er in einer Buchdruckerey Corrector, und legte sich auf die Medicin, darinnen er auch die Doctor-Würde erlangte, und 11. Jahr lang in dem Städtlein Herspruck practicirte. Hierauf wurde er ein Mitglied des Collegii Naturæ Curiosorum, und an. 1697. Leib-Medicus des Fürsten von Sultzbach. An. 1699. kam er in derer Medicorum zu Nürnberg ihre Societæt, und an. 1702. wurde er als Physiologiæ und Chirurgiæ Professor nach Altdorff beruffen, welche Function er mit einer Oration *de Temperamentis* antrat. Er starb an. 1709. den 20. Octobr. und hinterließ einen Tractat *de Febri Epidemica*, wie auch einige Disputationes *de principio vitali.*

Apinæ, eine Stadt in Apulien, welche Diomedes zerstöhret. Diese nebst Trica; einer nahe dabey gelegenen Stadt, hat Gelegenheit zu einem Sprichwort gegeben, wenn man hat sagen wollen, daß es geringe nichtswürdige Dinge wären: Sunt Apinæ & Tricæ. *Plinius* III. 11. *Martialis* I. 114. v. 2. XIV. 1. v. 7. *Erasmus* Adag. l. 2. n. 43. Von dieser Stadt wollen einige auch die Apenarios, welche so viel als Possenreisser seyn, herleiten. *Trebellius Pollio* in Gallien. 8. ibique *Salmasius.*

Apiolæ, oder Appiolæ, eine Stadt in Italien, ehedem denen Lateinern zuständig, denen es aber der Römische König L. Tarquinius abgenommen. *Plinius* III. 15. *Stephanus. Strabo* V. p. 353. *Livius* I. 33. *Dionysius Halicarnass.* Ant. Rom. III. 49.

Apion, mit dem Zunamen μοχθός, ein alter Grieche, von dem man aber nicht eigentlich weiß, wenn er gelebet; Er ist aber wegen seiner *Commentariorum in Homerum* bekannt. *Fabricius.*

Apion, ist nach des *A. Gellii* V. 14. Bericht, ein sehr gelehrter, und sonderlich der Griechischen Historie kundiger Mann gewesen, daher er seiner grossen Belesenheit halber Polyhistor genennet worden. Wiewohl er durch sein grosses Wissen aufgeblehet, einen grossen Prahler darbey abgegeben. Er war des *Posidonii* Sohn, *Justinus Martyr* Paræn. ad Græc. p. 9. von Oasis in Egypten gebürtig, und zu Zeiten Kaysers Tiberii ein berühmter Grammaticus und Redner, von dem er auch nur, seiner allzugrossen Schwatzhafftigkeit wegen, Cymbalum mundi genennet worden. *Plinius* præf. ad H. N. Er hielt sich meistens zu Alexandria auf, allda er das Bürger-Recht erhalten, *Josephus* contr. Apionem II. 4. welcher ihn vor den allerelendesten und ungelehrtesten Mann in denen wider ihn geschriebenen Büchern ausgibt, n. 1. und seine grausamen Fehler, so er in seinen fünff Büchern *Ægyptiacorum* begangen, auf das schärffste und gründlichste widerleget. Z. E. seine abgeschmackte Meinung von dem Herkommen und Vaterlande des Mosis, n. 2. von der Benennung des Sabbaths, ibid. von der Unruhe, so die Einwohner der Stadt Alexandriæ erreget haben sollen, n. 3. 4. 5. Von der Verehrung, so die Jüden einem Esel-Kopffe erwiesen, n. 7. Von der Beschuldigung, daß die Jüden Menschen, sonderlich Griechen, denen Göttern aufopfferten. n. 8. Von dem Eydschwur derer Jüden, n. 10. Von der Dienstbarkeit derer Jüden, n. 11. Von seinem Hochmuth und Ruhmräthigkeit, wie er die Stadt Alexandriam glücklich preise, welche einen so vortrefflichen Mann an ihm zum Bürger habe, n. 12. Seine Spötterey über der Jüden ihre Opffer, Beschneidung, und Enthaltung des Schweine-Fleisches. n. 13. Er lehrte zu Rom die Rhetorique, und als er nach Hause gekommen, ward er von seinen Mit-Bürgern zum Kayser Caligula wiederum nach Rom gesendet, um die Jüden, so zu Alexandria wohneten, und mit denen Einwohnern einige Streitigkeiten hatten, zu verklagen, welches er auch mit gröster Hefftigkeit that, und unter andern denen Jüden, bey dem Kayser vorwurff, daß sie die Verehrung des Kaysers gantz und gar bey Seite setzeten, ihm nicht, wie die andern Römische Unterthanen zu thun pflegten, Tempel und Altäre errichteten, ja sichs gar vor eine Schande hielten, ihm einige Statuës aufzurichten, und bey seinem Namen zu schwören. *Josephus* Antiquit. Jud. XVIII. 8. Diesen Beschuldigungen aber widersetzeten sich nicht nur die übrigen Jüdische Abgesandten, sondern besonders auch Philo. *Josephus* ibid. Seine Neugierigkeit erstreckte sich so weit, daß er durchaus wissen wolte, welches Homeri Vaterland gewesen, und aus was vor einer Familie er entsprossen. Dieses herauszukriegen beschwohr er die Geister, konnte sich aber keiner Nachricht von ihnen erfreuen. *Plinius* H. N. XXX. 2. Er ist an einer sehr schmertzhafften Kranckheit gestorben. *Josephus* cont. Apion. II. 13. Seiner findet man auch erwehnet beym *Justino Martyre* Paræn. ad Græc. p. 9. *Clemente Alexandrino* Strom. I. *Plinio* XXXI. 1.

Apionta, ἀπιόντα, heisset dasjenige, was aus dem Leibe ausgeworffen wird, darunter man nicht nur den männlichen Saamen, *Hipp.* Lib. 1. de morb. mul. XXXIII. 12. sondern auch die Stühle verstehet, L. IV. Epid. XXV. 6. wiewol es überhaupt von allen Excrementen mag gesaget werden, z. E. vom Schweisse L. VI. Epid. l. VIII. t. 21. So heisset auch das Verbum ἀπιέναι secerni, abgesondert werden, l. I. de morb. mul. XXVII. 6. 7. Bes. *Foes.* p. 71.

Apios *Matth. Ang. Dod. Tab.* Apios vera, *Ad. Lob.* Tithymalus Characias radice pyriformi, *Mor. H. R. B.* Tithymalus tuberosus Dioscoridis, *Lugd.* Tithymalus tuberosa radice *Clus. Pit. Tournef.* Tithymalus tuberosa pyriformi radice, *C. B.* Teutsch, Erd-Birn. Ist eine Gattung des Tithymali, der Wolffs-Milch, oder ein Gewächs, welches aus seiner Wurtzel einen Hauffen kleine, niedrige und dünne, rund und röthlichte Stengel treibet, die auf dem Boden herum liegen. Die Blätter sind klein, kurtz, und sehen dem Kraute der Weinraute gleich, sind aber doch viel kleiner. Auf denen Spitzen kommen kleine blaßgelbe Blüthen, welche wie kleine Schälgen sehen und in viel Theile zertheilet sind. Wenn diese vergangen, kommt an deren statt eine kleine dreyeckigte Frucht, die theilet sich in drey Fächlein, in deren jedem ein länglichter Saamen steckt. Die Wurtzel ist knollicht, und siehet wie eine Birne, unten dünner als oben, auswendig schwartz, inwendig weiß und voller Milch. Man hat angemercket, wenn die Wurtzel dick und völlig ist, so wird das Gewächs um ein gut Theil kleiner. Hingegen wenn die Wurtzel nicht so dicke ist, so wird das Gewächse weit stärcker. Es wächst in warmen Ländern auf denen Bergen, führet viel Sal essentiale und Oel, mit ziemlich vieler Feuchtigkeit vermischt. Die Wurtzel erreget heftige Stühle und Brechen. Und man giebt vor, daß ihr oberer Theil von oben, der unterste aber von unten purgiren soll: allein es haben alle und jede Theile derselben eben dergleichen Kraft. Etliche nennen dieses Gewächse Ilchas, weil ihrem Angeben nach diese Wurtzel wie eine Feige sehen soll, die von den Griechen Ἰσχὰς genennet wird. Apios, ἄπιος, ist auch ein Griechisches Wort, und bedeutet eine Birne; welcher Name dieser Gattung der Wolffsmilch darum ist gegeben worden, weil ihre Wurtzel die Gestalt einer Birne hat.

Apios Americana ist ein fremd Gewächs, so im Sommer vor denen Fenstern zur Lust gehalten wird, und sich an Stöcken hoch hinauf schlinget; es will aber in eine gute, lockere und etwas sandigte Erde gepflantzet, und bey trockenem Wetter fleißig des Sommers begossen seyn, auch des Tages über die Sonne geniessen. Den Winter über kan es nicht viel Nässe leiden, sondern fault bald, es bringt zwar artige Blumen, aber keinen Saamen, wird jedoch durch die rund knolligte zertheilte Wurtzel in Scherben, von guter Erde angefüllet, vermehret.

Apios *Trag.* Pseudapios *Matth.* Chamæbalanus *Tab.* Panis porcinus *Lon.* Terræ glandes *Dod. Lob.* Glandes terrestres *Clus.* Astragalus arvensis *Thal.* Lathyrus arvensis repens tuberosus *C. Bauh.* Nux terræ, ficus terræ. Ilachas, Raphanus silvestris. Griechisch, ἄπιος. Frantzösisch, Pain de pourceau. Italiänisch, Pan Porcino. Teutsch, Erd-Nüsse, Erd-Feigen, Erd-Mandeln, Erd-Eicheln, Acker-Eichelgen, Sand- oder Säu-Brodt. Ist ein Hülsen-Gewächs, dessen Wurtzel etwas dick, länglicht, wie kleine Rüben, erdfarb, inwendig weiß und eines Kesten-Geschmacks ist, drey oder vier Nüßlein hangen ohngefehr wie lange Feigen an einem dünnen Faden tieff im Letten-Grund verborgen, und werden mit dem Pflügen gefunden; Die Schweine wühlen hefftig darnach. Im Brachmonat bringen sie liebliche, wohlriechende, rosinfarbne Blumen, wie Fasern gestalt, und das Kraut siehet denen Wicken gleich. Wächset gerne in Wäitzen- und Gersten-Aeckern. Die Nüßlein sind warm und trucken, purgieren gelinde unten und oben. Diese Nuß oder Wurtzel gestossen, in ein Becken mit Wasser gelegt, durcheinander gerühret, und nachdem es sich gesetzet, den Safft, so oben auf dem Wasser schwimmet, mit einer Feder abgehoben und gesammlet, und von sich selbst getrucknet, hernach davon ungefehr den dritten Theil eines Qventleins eingenommen, reiniget ohne Schaden unten und oben. Die Nüsse gegessen, machet unlustig, thun aber sonst keinen Schaden. Die Wurtzeln machen Blehungen im Leibe, doch geben sie ein angenehmes Wasser, wenn man sie destilliret, welches offtmahls vor Rosen-Wasser passiren muß. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch p. 502. 503. *G. Francken* von *Franckenau* Flor. Francic. Rediviv. p. 44.

Apios Tur. siehe Bulbocastanum.

Apis, ein Ort in Africa in der Provintz Marmarica, die Grentze von dem Egyptischen Reiche in alten Zeiten. *Scylax. Ptolemæus. Polybius* in Excerpt. CXV. *Strabo* XVII. p. 1150. *Herodotus* II. 18. Es ist dieser Ort deswegen sonderlich berühmt, weil der bekannte Gott Apis, von dem auch wohl diese Stadt den Namen mag bekommen haben, daselbst verehret wurde. *Plinius* V. 6.

Apis ist der Nahme eines alten berühmten Egyptischen Abgottes, welchen einige von dem Hebräischen Abh, ein Vater, herleiten. *Vossius* Theol. Gentil. I. 29. Der stärckste Grund, womit sie ihre Meynung zu behaupten suchen, bestehet in einer gelehrten Muthmassung, daß nehmlich unter diesem Api der Patriarch Joseph verstanden werde, welcher, nachdem er von dem Egyptischen Könige Pharaone zum obersten Fürsten gemacht worden, von dem Könige selbst ein Vater des Landes genennet worden. Weil aber eine blosse Muthmassung noch keinen Beweiß ausmachet, so siehet man, daß diese Ableitung auf ziemlichen schwachen Gründen beruhet. Nicht viel besser verhält es sich, wenn ihn andre von Abbir, princeps, herführen; *Clericus* apud Banier in not. ad P. I. p. 188. Inzwischen findet man bey denen Auctoribus keinen Unterschied zwischen Apis, Osiris, *Strabo* XVI. pag. 1160. und Serapis, *Varro* apud Augustinum de Civit. D. XIIX. 5. als welche einerley Gottheit sollen gewesen seyn, wie an ihren Orten weitläufftiger wird zu sehen seyn. So ungewiß also die Ableitung des Nahmens Apis ist, so weniger Gewißheit haben wir von seinen Eltern und Herkunfft, denn ob zwar einige den Egyptischen Abgott Mnevim vor seinen Vater angeben; *Plutarchus* de Osir. & Isid. 37. so melden andre, daß er keine ordentlichen Eltern gehabt, sondern so offt man einen neuen Apin an des vorigen Stelle erwehlet, sey dieser jedes mahl von dem himmlischen Feuer gezeuget worden. *Pomponius Mela* I. 9. 100. Wir hoffen am sichersten zu gehen, wenn wir in Betrachtung ziehen, daß, da dieser Apis eigentlich ein natürlicher Ochse gewesen, sein Vater nichts anders, als ein dergleichen Thier, und seine Mutter, von der wir bald hören werden, eine Kuh gewesen sey. Unterdessen muste doch dieser Ochse seine besondre Eigenschafften haben, und meldet *Strabo* l. c. daß er

auf der Stirne und noch an etlichen Theilen seines Cörpers weiße Flecken gehabt, das übrige aber an seinem Leibe schwartz gewesen. Andre beschreiben die Merckmahle des Apis etwas weitläufftiger, und melden, daß gedachter weisser Fleck auf der Stirne viereckicht seyn müssen; Auf dem Rücken habe sich gleichfalls ein dergleichen in Gestalt eines Adlers befunden; An dem Gaume aber habe er einen so genannten Cantharum, und in dem Schwantze zweyerley Haare gehabt. *Herodotus* II. 129. & seq. III. 28. Andre setzen hinzu, daß er auch auf der rechten Seiten einen weißlichten Flecken in Gestalt des zunehmenden Mondes, *Plinius* Hist. Nat. VIII. 46. & ad eum *Dalechamp.* l. c. den Cantharum aber, welches ein besonderer schwartzer Knoten in Gestalt eines Käfers war, unter der Zunge haben müssen. *Eusebius* apud Marsham. Sæc. IV. pag. 61. Dieses Thier ward also von den abergläubischen Egyptiern verehret, und als ein GOtt angebethet. *Cicero* de Nat. Deor. I. 29. *Lucanus* VIII. 479. IX. 160. *Ovidius* Amor. II. 13. vs. 14. *Aelianus* Hist. An. X. 8. *Minucius Felix* Octav. 28. *Sedulius* I. 230. *Tacitus* Hist. V. 4. *Suetonius* Aug. 93. Tit. 5. Zu Memphis stand ein prächtiger Tempel, nicht weit von des Vulcani Tempel, dieser Gottheit zu Ehren aufgebauet, welcher so wohl von besonderer Größe, als auch mit andern Sachen in Uberfluß versehen war. Er bestund aus zwey Höfen, in deren einem Apis, in dem andern aber die Mutter, oder die Kuh, von welcher er gebohren war, aufbehalten ward. *Strabo* l. c. *Herodotus* II. 153. Ausser dem befanden sich in gedachten Tempel zwey kostbahre Kammern, worinnen er auf den köstlichsten Decken lag, und mit dem besten Futter, so gut es vor einen Ochsen zu haben ist, versorget ward. Seine Priester hielten ihn darbey auf das sauberste, indem sie ihn nicht allein mit den köstlichen Salben wuschen und bestrichen, sondern auch mit wohlriechenden Spezereyen ihn beräucherten. *Diodorus Siculus* I. 84. Zu gewissen Zeiten ward er auch in dem Vorhoff zu seiner Mutter gelassen, um sich mit ihr nach seiner Art zu erlustigen, vornehmlich aber, damit er denen Fremden konte gezeiget werden, welches ausserdem durch ein Fenster, so in seine Kammer oder Behältniß gieng, zu geschehen pflegte, und nachdem er sich einige Zeit daselbst aufgehalten, ward er wieder an seinen gewöhnlichen Ort gebracht. *Strabo* l. c. Einige wollen, daß ihm auch über dieses jährlich eine Kuh zugeführet worden, welche gleichfalls ihre besondere Flecken haben müssen. So offt er öffentlich gezeiget ward, stellte man allemahl dabey eine ordentliche Procession an. Vorher giengen eine grosse Anzahl derer Lictorum, welche Platz machten, damit er nicht von dem zulaufenden Volcke in seinem Gange verhindert und aufgehalten werden möchte. Um und neben ihm sahe man einen hauffen Knaben, welche ihm zu Ehren allerhand Lob-Gesänge sungen, unvermuthet aber dabey rasend zu werden schienen, und in solcher Raserey zukünfftige Dinge vorher sagten. Auf seinem Geburths-Fest, welches jährlich sieben Tage mit der grösten Solennität gefeyret ward, schmisse man eine silberne Schaale in den Nil-Fluß, ja, man berichtet, daß diese sieben Tage über die Crocodille weder Menschen noch Vieh den geringsten Schaden zugefüget, den achten Tag aber nach der sechsten Stunde ihre natürliche Grausamkeit wieder ausgeübet. Ungeachtet kein eigendlich Oraculum sich bey dem Tempel befand, so wusten doch die arglistigen Pfaffen aus dem Bezeigen des Ochsens eines zu erzwingen, z. E. wenn man ihm etwas zu fressen vorhielt, und er es willig annahm und fraß, so bedeutete es einen glücklichen Fortgang in seinem Vorhaben, ließ er es aber unberührt, so wurde dieses als ein Kennzeichen eines bevorstehenden Unglücks angesehen. Also sollte eben dieses die Ursach des darauf bald erfolgten Todes des Germanici seyn, als Apis nichts aus seiner Hand nehmen wollen. Es daurete aber dieser Dienst nur einige Jahre, indem man nach Verlauff derselben den Apin an einen besondern heiligen Brunnen führte, und ihn darinnen ersäuffte. Hierauf entstand bey Männern und Weibern ein allgemeines Trauren und Wehklagen, als wenn ihnen das gröste Leid wiederfahren wäre, so gar, daß sich jedermann, als ein Anzeichen seiner Betrübniß, die Haare vom Kopffe abscheeren ließ, da unter dessen die Pfaffen gantz Egypten durchwanderten, um ein ander Kalb, welches obbeschriebener massen gewisse Flecken haben muste, wieder aufzutreiben. Es glückte ihnen auch allemahl, daß sie bald einen neuen Apin antraffen, und also die Stelle nicht lange vacant bleiben durffte. *Diodorus Siculus* & *Plinius* ll. cc. Dieses gab einsmahls zu des Käysers Adriani Zeiten zu grossen Troublen in Egypten Anlaß, weil man lange Zeit keinen Apin gefunden, und als solcher endlich zum Vorschein kam, konte man sich nicht darum vergleichen, wo er sollte hingestellet werden. *Aelius Spartianus* in Adrian. 12. Die Kirchen-Väter, insonderheit *Augustinus* de Civ. D. XVIII. 5. geben zu der Ursach einer so baldigen Entdeckung bald den Teufel an, welcher dabey im Spiele gewesen, bald aber die Pfaffen selbst, welche gleichsam durch Zauberey oder ein Blendwerck denen Thieren was fürzumachen gewust, woran sie sich versehen, und solche seltsame Kälber gebähren müssen. Wir hoffen die Sache deutlicher zu machen, ohne daß wir dabey auf den Teufel, Hexerey, oder andere Gauckeleyen sehen, wenn wir nehmlich erwegen, daß, da es denen Heydnischen Pfaffen niemahls an Arglist gefehlet, den leichtgläubigen Pöbel etwas zu überreden, und ihn zu betrügen, sie auch hier dasjenige durch Kunst erzwingen wollen, was die Natur ihnen vielleicht mit Fleiß entzogen gehabt. Denn daß die Flecken an dem Api weiß, und jedweder seine besondre Gestalt haben müssen, scheinet eher von einem geschickten Pinsel, als von der Natur hervorgebracht worden zu seyn. Wenn also die Pfaffen ein dergleichen Thier angetroffen, so wurde solches zuförderst in die Nil-Stadt gebracht, woselbst es viertzig Tage nach einander geweidet ward, waren diese verflossen, so gieng man mit diesem Api zu Schiffe, auf welchem ein übergüldetes Behältniß sich vor ihm befand, in welches er gethan, und darauf ferner nach Memphis in des Vulcani Hayn geführet wurde. Doch ehe solches geschehen, war denen Weibern erlaubt, gedachte viertzig Tage dem Ochsen ihren Besuch abzustatten, so aber auf eine unanständige Weise geschah, indem sie diejenigen Theile an ihrem Leibe entblöseten, welche billig verborgen gehalten werden sollen. Nachdem aber ward ihnen ein fernerer Besuch bey dem Api bey grosser Straffe untersagt, und durfften sie nicht wieder dahin kommen, wo sie ihn wieder zu sehen bekommen können. *Diodorus Siculus* I. 85. Die Mahler bilden ihn auf unterschiedene Art ab: Einige mahlen ihn, daß er auf denen beyden hintern Füssen aufgericht sitzet; *Malvas.* Marm.

Marm. Velsin. pag. 3. andre mit dem Mond in der Seite; *Ezech. Spanheim* de Usu & Præstant. Numism. Diss. VII. p. 654. *Begerus* Thesaur. Brand. Volum. III. pag. 1117. Die dritten mit Flügeln, *Patin.* Num. Imper. Rom. p. 135. Die vierdten mit dem Cornu copiæ. *Begerus* Thesauro Brand. P. II. p. 660. Die fünfften mit zwey Sternen und einem Adler. *Idem* ibid. p. 821. 822. Conf. Musæi Jacobi de Wilde Sign. XII. *Monfauconius* Antiq. Tom. II. P. II. p. 310. *Fabrettus* Inscript. 7. p. 533. Ungeachtet dieser Götzen-Dienst recht ärgerlich und wider alle Vernunfft war, so nahmen ihn doch nachgehends auch die Athenienser dem Ptolemæo zu gefallen an, *Pausanias* Attic. 18. und endlich ward er auch zu Rom eingeführt, und zwar unter des Serapidis Nahmen, allwo ihm verschiedene Tempel aufgebauet waren, *Onuphr.* Panuin. descript. V. R. apud Rosinum I. 13. wie unter *Serapis* mit mehrern zu sehen seyn wird. Man giebt auch den Apin vor den Erfinder der Medicin aus. *Cyrillus* contra Julian. VI. p. 200. *Clemens Alexandrinus* Strom. I. *Barchusen* de Medic. Diss. I. §. 2. *le Clerc* Hist. de la Medecin. P. I. Liv. I. c. 6. Endlich sind noch die Meynungen übrig, was man wohl unter diesem Api verstehen könne. Die gewöhnlichste Meynung ist, daß Apis nichts anders als Osiris sey, welcher, nachdem er von seinem Bruder, dem Typhone, betrüglicher Weise ermordet worden, und dieser seinen in Stücken zerhauenen Cörper in Egypten herum gestreuet, von der Iside darauf auf das sorgfältigste gesuchet worden, da sich denn ein Ochse in der Gestalt, wie wir oben den Apin beschrieben haben, sehen lassen, der die Isidem an den Ort geführet, wo ihr umgebrachter Gemahl gelegen, und dahero habe man geglaubet, daß es Osiris selbst gewesen, dessen Seele in den Cörper eines solchen Thieres gefahren sey. *Plutarchus* de Osirid. & Isid. 49. Andre erzehlen es auf diese Art; Isis habe den zerstückten Cörper des Osiridis, nachdem sie solchen wieder gefunden, in eine höltzerne Kuh versiecket, und darauf dieselbe mit seidenem Zeuge bedecket, so daß sie fast die Figur des daraus entstandenen Apis bekommen. *Diodorus Siculus* I. 85. *Clemens Alexandrinus* Strom. I. scheinet ebenfalls hierauf zu ziehlen. Die dritte Meynung ist, daß Apis ein Symbolisches Bild des Menschens verstelle. *Ammianus* & *alii* apud Marsham. Can. Chron. Sæc. IV. p. 61. Die vierdten halten ihn vor einen alten Egyptischen König, der den Nahmen Apis geführet, und als einsmahls das Land mit einer grossen Hungers-Noth heimgesuchet worden, seinen Unterthanen alle mögliche Hülffe und Beytrag gethan. Sie machen ferner hierbey diese Auslegung, daß da der Ochse ein Bild des Acker-Baues sey, hätten sie nach der Zeit auch ihm zur Danckbarkeit unter der Gestalt eines dergleichen Thieres Göttliche Ehre angethan, und zugleich den Nahmen Apis beybehalten. *Suidas* v. Σαραπις. Die fünfften berichten, daß er ein König zu Argis und des Phoronei Sohn gewesen, welcher aber sein Land verlassen, und mit etlichen Schiffen nach Egypten gereiset, woselbst er auch nach seinem Tode, wegen seiner guten Regierung von denen Einwohnern unter die Götter gezehlet worden. *Augustinus* de Civ. D. XIIX. 5. *Cassalius* de Ritu Vet. Aeg. 13. Nach den sechsten soll unter ihm bald Dionysius, bald Jupiter, bald Ammon, bald Pan, bald Pluto, bald wieder Aesculapius verstanden werden. *Jo. Ludov. Vives*, ad Augustinum l. c. Die siebenden machen ihn, wie oben schon berichtet worden, zu dem Patriarchen Joseph, welcher besorgt gewesen, daß bey entstandener Theurung und Hungers-Noth in Egypten das Land nicht verderben möge. *Firmicus. Rufinus. Vossius* Theol. Gentil. I. 29. Die achten zu den Mosen selbst, *Huetius* Demonst. Evang. Propos. IV. §. 4. und was dergleichen Meynungen mehr sind, die aber alle nur, gleichwie diese, auf bloße Muthmassungen hinaus lauffen. Man vermuthet, daß das ungegründete Vertheidigen dieses Abgottes auch ehemahls den Cambysem, König in Persien, dahin gebracht habe, daß, als er die Egypter überwunden, er den Apin vor sich bringen lassen, und ihm mit einem Dolch, den er eben in der Hand geführet, einen Stoß in den Wanst beybringen wollen, der aber in die Hüffte gerathen, von welcher Wunde dieses Thier crepiren müssen, da unterdessen Cambyses die Pfaffen aufsuchen und geisseln, die Egypter aber, so dessen Fest begiengen, und darüber angetroffen worden, umbringen lassen. *Herodotus* III. 27. seqq. *Justinus* I. 9. Auf eben diese Art verfuhr auch nach der Zeit Ochus mit dem Api, als ihn die Egypter zum Spott einen Esel genennet hatten, denn er ließ den Apin hohlen, schlachtete, und verzehrte ihn darauf mit seinen Hof-Leuthen. *Plutarchus* l. c. 35. *Aelianus* περιλ. IV. 7. VI. 8. Ubrigens ist es sehr wahrscheinlich, daß dieser Abgott auch denen Juden Anlaß zu ihrer Abgötterey gegeben, welchen sie vielleicht in Egypten schon kennen lernen, weil sie den Aaron mit Gewalt zwungen, ihnen das goldene Kalb zu verfertigen, *Lactantius* Inst. divin. IV. 10. 12. worinnen ihnen auch Jerobeam nachgefolget, als er sich vor dem König Salomone nach Egypten flüchten müssen, indem er eben dergleichen Kälber denen Kindern Israel vor die Götter zu Bethel und Dan aufrichten lassen. *Buddeus* H. E. Per. II. Sect. IV. 4. *Marsham.* l. c. p. 62. *Seldenus* de Diis Syris I. 4. *Beier* ad ejusd. Proleg. 3. & Synt. I. c. 4. *Ewerh. Otto* de Diis Vial. I. 3. p. 52. *Georgius* ad Tertull. de Scorpiaco 3. Obs. 3. Besiehe zugleich den Titul *Apis*, des *Phoronei* Sohn.

Apis, des Jasonis Sohn, wurde bey den angestellten Leichen-Spielen des Azanis von dem Aetolo mit einem Wagen über den Hauffen und todt gefahren, dahero auch Aetolus die Flucht ergreiffen muste, weil des Apidis Söhne den Tod ihres Vaters an ihm wollten gerochen wissen. *Pausanias* Eliac. Prior. I.

Apis I. Sein Vater war Phoroneus, König zu Argis, die Mutter aber Laodice, eine Nymphe. Nach dessen Tode folgte er ihm in der Regierung nach, weil aber seine Herrschafft mehr einer Tyranney als einer vernünfftigen Regierung gleich kam, so seufftzeten die Unterthanen um desto mehr über ihn, je weniger sie gewohnt waren, von denen vorhergehenden Königen zu Argis auf eine solche tyrannische Art regieret zu werden. Ja das Mißvergnügen des Volcks vermehrte sich täglich, dergestalt, daß Apis in kurtzer Zeit durch des Thelxionis und des Telchinis Vermittelung Cron und Leben darüber einbüssen muste. *Apollodorus* I. 1. Man berichtet, daß er 35 Jahr regieret, nehmlich von dem Anno Pers. Jul. 2967. bis 3002. *Petavius* Rat. Temp. P. II. 5. Einige halten ihn vor den Jovem, welcher mit der Niobe, des Phoronei Tochter, und also mit seiner eignen Schwester, den Argum gezeuget; *Vossius* Theol. Gentil. I. 14. Sie melden anbey, daß er, obigen Bericht zuwider, von freyen Stücken das

Reich abgetreten, seinem Bruder, dem Aegialeo, übergeben, *Eusebius* Chronic. ad A. M. 3456. und mit einigen Schiffen sich nach Egypten gewendet, *Augustinus* de Civitate Dei XVIII. 5. allwo er die Stadt Memphira erbauet, *Aristippus* apud Eusebium. *Vives* ad Augustin. l. c. auch mit so viel Klugheit soll regieret haben, daß ihn deswegen die Egyptier nach seinem Tode unter ihre Götter gerechnet. Indem man aber mit Erbauung eines Tempels vor diese neue Gottheit nicht so bald fertig werden können, als habe man den verblichenen Cörper eingesaltzet, und in einem Sarge beygesetzet, bis der Tempel aufgerichtet worden, da man inzwischen ihm in dem Sarge die gewöhnliche Verehrung angethan, auch Anfangs ihn von σορὸς, ein Sarg, und Apis, mit dem Namen Sorapis beleget, der aber nach der Zeit in Sarapis verwandelt worden. *Augustinus* l. c. & ad eum *Jo. Lud. Vives* l. c. Allein wir verwerfen billig diese Meinung, theils darum, weil der Egyptische Apis weit älter als dieser gewesen. *Vossius* Theol. Gentil. I. 29. p. 83. zudem auch nicht zu glauben, daß dieser Gott halb einen Griechischen und halb einen Egyptischen Namen geführet, idem ibid. theils auch, wie wir zu Anfang dieser Erzehlung berichtet haben, weil dieser niemals Egypten zu sehen bekommen, sondern in Argis hingerichtet worden. Uebrigens dürffte auch fast scheinen, daß der Sicyonische und Argivische Apis mit einander verwechselt worden. *Apollodorus* l. c. & ad eund. *Th. Gale* l. c. p. 34. Gleichwie aber einige zweiffeln, ob jemals ein König in Sicyon gewesen, der den Namen Apis geführet habe, so tragen sie auch Bedencken, das alte Reich der Sicyonier vor etwas anders als ein erdichtetes Wesen zu halten. *Marsham.* Can. Chron. προκλασιν. pag. 16. Ausser dem Argivischen König Apis findet man noch einen andern dieses Namens, so ein Fremdling aus Aetolia gewesen, und für des Apollinis Sohn gehalten worden. Es soll der Peloponnesus von ihm den Namen Apia bekommen haben, weil er das Land von den wilden Thieren gereiniget. *Aeschylus* apud Marsh. l. c. & Sæc. VI. p. 85. Wiewol andern gefällt, die Benennung des Peloponnesi oben besagten Argivischen König zuzuschreiben. *Apollodorus* l. c.

Apis II. der vierdte König zu Sicyon, nach welchem der gantze Peloponnesus den Namen Apia soll bekommen haben. Sein Vater war Telchines, und sein Sohn Thelxion. *Pausanias* Corinth. 5. Doch wir haben bereits in vorhergehenden Articul gemeldet, was überhaupt von den Sicyonischen Königen und derselben Reiche zu halten sey, ingleichen wie ungewiß es sey, von wem der Peloponnesus den Namen Apia eigentlich bekommen habe.

Apis, ein Stern, siehe Musca.

Apis, Griechisch μέλιττα, μέλισσα, Frantzösisch Mouche a miel, Abeille und Avette, welcher letzterer Name doch nur denen Jungen gegeben wird, Italiänisch Ape, Spanisch Abeia, Teutsch Biene, Imme. Ist eine Gattung Fliegen, welche den Honig und das Wachs machen. Das Wort Apis soll, wie man glaubet, von dem α privativo und πὲς pes, ein Fuß, herkommen, weil es scheinet, als ob sie keine Füßlein hätten, massen, wenn man sie angreiffet, sie dieselben zusammenzuziehen, und dergestalt unter dem Leibe zu verbergen wissen, daß man sie schwerlich herabbringen könne. Es sind grosse, runde, länglichte und gelbe Thierlein, welche an ihren Hüfften vier trockne, hellglantzende Flügel haben, deren die hintersten, damit sie ihnen an dem Fluge nicht hindern, allezeit etwas kleiner sind. Aus ihren Mäulern gehet gemeiniglich, fast wie bey den Nattern, ein gewiß Stückgen, wie eine Zunge, und zwar ziemlich weit hervor, davon man sagt, daß sie Krafft derselben riechen, schmecken, auch die Speisen an sich ziehen und empfangen sollen. Sie haben einen leichten Leib, innewendig verborgene kleine Zähne, und fast hornfärbige Augen, an dem Leibe sechs Füßgen, auch gleichsam an denselben Zeen, womit sie, wie man glaubet, bey windigten und ungestümmen Wetter, kleine Steingen aufheben und fassen sollen, damit sie etwas schwerer, und von ungestümmen Winden nicht gar umgeworffen werden. Ihr Stachel ist beweglich und ihnen an dem Bauche oder Ende des Leibes feste angemacht, von dar er ziemlich weit hervorraget. Man findet unterschiedene Arten der Bienen, grosse und kleine, schwartze, gelbe und braune; ja in Ponto soll es weisse geben, die mehr, als andere, Honig machen. *Plinius* XI. 18. Manche erweisen sich fleißig und machen viel Honig, andere weniger. Einige haben ziemliche scharffe und schädliche Stacheln, andere stumpffe und nicht so schädliche. *Albertus* zehlet ihrer neunerley Gattungen: am besten aber werden sie in wilde und einheimische oder zahme abgetheilet. Die wilden, als welche häßlicher, boshafftiger, unleidlicher, und zwar dicker, doch kürtzer und schwärtzlicher sind, als die zahmen, halten sich gerne auf in grossen Wildnissen und Holtzungen, lieben bergichte und an Wasser gelegene Orte, wegen der daselbst entstehenden Ausdunstungen und häuffig wachsenden Blumen, tragen ihr Honig in die holen Bäume und Löcher der Felsen, schwärmen öffters, haben aber daher destoweniger Honig, ja einige derselben arbeiten gar nicht, sondern nehmen denen fleißigen ihr zusammengetragenes Honig. Die zahmen werden in Gärten, wo sie einen guten Ausflug, Sonne und Nahrung haben können, gehalten. In Mohrenland sollen sie so zahm seyn, daß sie in Häusern, Stuben und Kammern Honig machen, mit denen Menschen gar ins Feld fliegen und Speise einsammlen. Sie halten sich hauffen- und schwarm-weise bey sammen, ein jeder Schwarm hat seinen eigenen König oder Weiser, welcher etwas grösser und länger als die andern Bienen ist, gerade hohe Füsse, aber kleinere Flügel hat, schöne Farbe und ohne Stachel ist; davon siehe Apum Rex. Diesem Könige folgen die andern Bienen aller Orten, wo er sich hinbegiebet, und nehmen ihn allzeit in die Mitten. Er weiß auch seinen Stock so weislich zu regieren, daß man nicht genugsam bewundern kann, wie an einem so kleinen und sonst gering scheinenden Thierlein dem Menschen ein so vollkommenes Muster einer wohl angeordneten und glückseligen Gemeine vorgestellet worden. Denn da ist keine Biene, die nicht ihre angewiesene Arbeit habe, und sorgfältig verrichte. Einige gehen aus, auf die Witterung acht zu haben; andere müssen den Bienen-Stock vor dem Anfall der Raub-Bienen bewahren; einige müssen die Gelegenheit der Wälder, Wiesen und Gärten auskundschafften, die arbeitsamen Bienen dahin führen, und wieder zurück begleiten, diese nehmen den Honig aus den Blumen, sammlen ihn mit den vördern Füssen zu den mittlern, darnach zu den Gläichen der hintern Füsse, fliegen dann damit davon, und sobald sie mit ihrer vollen Last zum Stock kommen, finden sie so fort ihre Abnehmer an denen, die beydes, wegen Alter und Schwachheit, nicht wohl mehr ausfliegen können, welche denn das herzugeführte Honig in die von Wachs

Wachs künstlich bereitete Kammern einlegen; Wieder andere machen das Wachs weich; etliche tragen das Wasser zu ꝛc. nachdem sie zu dieser oder jener Arbeit geschickt sind. Wobey sie sich öffters so viel Mühe geben und Fleiß anwenden, daß sie auch so gar ihrer Brut darüber vergessen, und also nicht schwärmen können. Daher muß man, wenn sie gar zu fleißig eintragen, mit einem zarten Flor das Flug-Loch vermachen, und sie auf zwey oder drey Tage einsperren, damit sie alsdann, weil sie niemals müßig seyn können, an ihrer Brut arbeiten, und dieses kann man einige mal wiederhohlen, bis man siehet, daß sie im Stocke die Brut zu setzen angefangen haben. Die Alten gaben zwar vor, daß die Bienen aus todten Ochsen und Löwen kämen, und diese todten Thiere, nachdem sie verfaulet, in Bienen verwandelt würden. Allein die vielfältige Erfahrung, da man zu solchem Ende Ochsen und Löwen hat verfaulen lassen, lehret, daß solches eine purlautere Einbildung der Poeten gewesen; es kann wohl seyn, daß die Bienen durch ein und andere Dunst, so aus dem Leibe des Löwen dämpffet, an und herbeygelocket worden; massen man doch in der Heil. Schrifft lieset, daß Simson in dem Aase des Löwens, den er wenig Tage zuvor erwürget hatte, einen Bienen-Schwarm und Honig angetroffen; doch waren sie aus dem Fleische des Löwens nicht entsprungen. Andere meinen, die Bienen sammleten aus den Mist-Pfützen ihre Brut, welches aber aller Wahrscheinlichkeit zu wider, und hingegen der Wahrheit am allergemässesten ist, daß sie nach vorhergegangener Vermischung mit ihrem Weiser oder Könige, wie andere Thiere, ihres gleichen zeugen, welches zwar Anfangs aus wenigem Saamen oder weissen Zeuge, oder vielmehr kleinen Eyerlein, so in den kleinen Häußlein ihres Rostes liegen, bestehet, hernach aber, vermittelst der Bienen natürlicher Wärme, zu einem kleinen weissen Würmlein, und endlich mit der Zeit im Frühjahre zu einer rechten Biene wird. Wenn einige Stöcke, entweder wegen Kranckheit oder emsiger Arbeit, keine Brut gesetzet haben, so schneidet man demselben von dem Gewürcke drey Blätter weg, und nimmt aus einem starcken Stocke zwey Blätter voller Brut, einer Spannen lang und breit, hinweg, setzet es mit etwas Honig, und darauf das vorige ledige Gewürcke in den Stock, dem es an Brut gemangelt, hinein, so werden die Bienen darinnen fliegend, liegen auf der Brut, und zeugen junge Bienen. Würde man aber gar keiner Brut gewahr werden, so ist es ein Zeichen, daß sie ihren König verlohren haben; Denn wenn der todt, oder nicht mehr vorhanden ist, so sind die übrigen Bienen vor Traurigkeit auch gleichsam todt, und machen weder Honig noch Brut. Weswegen man ihnen alsofort aus einem andern Stocke einen neuen König geben muß. Denn in manchen Stocke findet man 3. 4. und öffters noch mehr Könige, deren ein jeder zur Schwärm-Zeit einen eigenen Schwarm macht. Die Bienen wollen das gantze Jahr durch wohl gepfleget seyn, wenn sie dem Eigenthums-Herren rechten Nutzen schaffen sollen. Im Winter muß man sie vor Kälte verwahren, und ja keinen Mangel leiden lassen, sonst findet man im Frühling leere und verdorbene Stöcke. Darum muß man ihnen, wenn man im Sommer zum letzten male das Honig ausschneidet, zur Winter-Speise genugsam darinne lassen; wenn die Bienen im Martio ihre Todten austragen, muß man das hinterstellige leere Wachs bis auf die Brut ausräumen, damit sie zu ihrer frischen Arbeit genungsamen Platz haben mögen. Man muß auch fleißig allen Wust und Unrath, Spinneweben, Schimmel, Motten, aus den Stöcken sauber und behende wegnehmen, damit davon dem Honig oder den Bienen selbst kein Schade geschehe. Im Majo, Iunio, Iulio muß man gute Acht auf die Schwärme haben. Wenn sie nun ausgeschwärmet, so nimmt man das Wachs wieder heraus, und reiniget den Stock abermals so viel als möglich. Nach Michaelis geschiehet die letzte Ausräumung, und wird auch alsdenn denen Stöcken, die voll sind, einer Spannen lang der Rooß verschnitten, die aber zu wenig haben, denen setzt man in einem reinen höltzernen Gefässe Honig hinein, es muß aber das Honig nur erst aus einem alten Bienen-Stock heraus genommen, oder zum wenigsten nicht über ein Jahr alt seyn, und in einem neuen reinen Gefässe gestanden haben. Hierauf saubert man die Stöcke nochmals, verschmieret sie mit sammt dem Bienen-Hause, und lässet sie also uneröffnet bis aufs Früh-Jahr stehen. Da man sie denn bey gutem Wetter wieder besiehet, reiniget, und nach Untergang der Sonnen mit Rohr-Matten für der Nacht-Kälte verwahret. So bald die Wasser-Weiden und andere Bäume ausgeblühet, so kan man sie zu Felde tragen, wo sie gute und überflüßige Nahrung von Kohl-Blumen, Mohn, Rüben, Wicken, Klee und dergleichen, wie auch frisches helles Wasser haben, und erwartet dann von ihnen eine reiche Ausbeute. Der Bienen-Feinde sind die Störche, Schwalben, Tauben, Grünspechte, Baum-Marter, Mäuse, Schlangen, Ameisen, Spinnen, Eydexen, Nacht-Eulen, und dergleichen, welche theils die Bienen selbst, theils ihr Honig fressen. Ingleichen die Hummeln, Hornissen und Wespen. Wie auch die Bäre und Schaafe, weil sie sich bald in ihre Wolle und Haare verwickeln, und nicht wieder los kommen können, sondern öfters drüber verderben müssen. Der Eiben-Baum, die Buchs-Baum-Blüt, Wermuth, Saltz, faule Wasser, aller starcker und übler Geruch, Rauch, Donner und Wetterleuchten, Echo, starckes Klopffen und Getümmel, alles dieses ist denen Bienen zuwider und schädlich. Den Geruch der Krebse sollen sie gar nicht vertragen können, sondern, so bald sie gesottene Krebse riechen, todt zur Erden fallen. Sonst haben sie ein gut Gedächtniß und Gehör, aber blöde Augen, und bringen ihr Leben auf 5. 7. bis 10. Jahre. Verkündigen Kälte und Regen, wann sie nahe bey ihren Bien-Körben bleiben. Ihre Kranckheiten sind die Pest und der Durchlauf. Jene entstehet, wenn sie im Herbste feucht eingethan werden, davon der Stock und das Honig anlauffen, und schimmelig werden. Diesem ist schwer zu rathen, es sey denn, wenn man es zeitig gewahr wird, durch fleißiges lüften und saubern. Den Durchlauf bekommen sie im Frühling, wenn sie sich erhitzen, oder auf ungesunde Kräuter fallen. Diesem wird gerathen durch ein Stück Honigseim, welches zu dem obern Loch in den Stock gestossen wird, oder durch etwas Bienen-Pulver mit Honig vermischt. Wenn man von den Bienen gestochen wird, so ist das beste Mittel, den Stich so fort mit seinem eigenen Urin waschen, da denn der Schmertz alsbald vergehet und das Fleisch nicht geschwillet. Will man aber vor allen Bienen-Stich frey seyn, so nehme man drey oder vier spitzige Wegrich-Blätter in den Mund. Die Bienen haben viel flüchtig Saltz und Oel. *Aldrovand.* l. de Insect. 1. sagt von denen Cumenern, daß sie die Bienen essen. In der Artzeney dienen sie getrocknet, oder verbrannt und zu Pulver gestossen, das Haar wachsend zu machen; da man sie denn entweder mit Eydexen-Oel

vermischt, zu einem Sälbgen macht, und auf das Haupt streichet, oder das Pulver davon auf die kahlen und haarlosen Orte des Leibes streuet. *Schröd.* L. V. cl. 4. n. 94. Welches auch thut das sowol aus Bienen als Honig destillirte Wasser, so man die von Haaren kahlen Oerter fleißig damit wäschet, oder befeuchtet. In der Haushaltung haben diese Thiergen einen grössern Nutzen, massen sie nicht nur den Honig, sondern auch das Wachs zubereiten, von welchen beyden an seinem Orte gemeldet werden soll. Von denen Bienen haben häuffig geschrieben, sowol die, so von Thieren und Ungeziefer, als die, so von der Haushaltung gehandelt. Ein eigen Buch hat davon herausgegeben **Joh. Grüvel**, unter dem Titul: **Brandenburgische Bienen-Kunst**; *Buttler* in Monarchia foeminina, seu Apum historia, ein Ungenannter in seinem Bienen-Büchlein. Von denen Bienen werden unzählbare Sinn-Bilder genommen, vornemlich des Fleisses, der Einigkeit, der Behutsamkeit, der Wohlthätigkeit, der Gütigkeit an einem Fürsten, und des Gehorsams an denen Unterthanen, der Bescheidenheit und Glimpfs: ferner der vergeblichen Bemühung in einer Arbeit, davon andere den Nutzen haben, der schädlichen Rachgier und so weiter. *Phil. Picinelli* mund. symbol. *Morhoff*. Polyhist. Tom. I. Lib. II. P. II. c. 45. n. 5. 8.

Apis fera, siehe **Zummel**.

Apis hæmorrhois, siehe Hæmorrhous.

Apis silvestris, siehe **Zummel**.

Apisaon, des Hippasi Sohn, kam bey Belagerung der Stadt Troja dem Priamo aus Päonien zu Hülffe, und war übrigens ein tapferer und streitbarer Soldat, wurde aber dem ungeachtet von dem Lycomede niedergemacht. *Homerus* Il. P. v. 347. Sonst findet man auch in einigen Codicibus des Homeri an statt Apisaon *Amythaon*.

Apisaon, des Phausi Sohn. Er war ein Trojaner, und wurde in der Belagerung der Stadt Troja von dem Eurypylo erleget. *Homerus* Il. Λ. v. 577.

Apisci, vor adipisci, erlangen, erwerben, etwas suchen zu erwerben. l. 40. π. d. donat. inter vir. &c. it. l. 25. §. 3. π. de hered. petit. als apisci possessionem, den Besitz zu erlangen suchen, welches geschicht entweder von uns selbst, oder durch einen andern, nemlich Procuratorem per §. penult. I. per quas personas cuique adqu.

Apitami, ein Volck vor dem in Arabien, in der Landschaft Canauna. *Plinius* VI. 28.

Apites, ἀπίτης, ein aus Birnen gemachter Wein. *Gorr.* p. 43.

Apitz, oder **Apetz**, ein natürlicher Sohn Landgraf Alberti des unartigen, den er mit Cunegunda von Eisenberg gezeuget hatte. In der Tauffe wurde ihm der Name **Ludwig** gegeben, woher er also Apitz genennet worden, wissen die Geschicht-Schreiber nicht zu melden. Es soll ihn seine Mutter, als sie mit dem Landgrafen getrauet worden, unter ihren Rock genommen haben, um ihn damit gleichsam ehelich und ehrlich zu machen; nachgehends hat ihn der Kayser legitimirt, und mit einem Wapen, darinnen der Thüringische Löwe mit einem Helm über das Haupt gestürtzt, beliehen. Landgraf Albrecht wolte ihm Thüringen vermachen, worwider sich aber die Land-Stände setzten; dahero er etliche Städte verpfändete, und das Geld diesem seinem Sohne gab, auch eine Hofstadt zu Tenneberg vor ihn anrichtete. Er starb an. 1300, und liegt bey seiner Mutter in der S. Catharinen-Kirche vor Eisenach begraben. *Fabr.* Orig. Sax. p. 594. Spangenb. Mansf. Chron. *Cairiz.* Hist. Palmw. V. 1. §. 20. p. 215. 217.

Apium und Eleoselinum *Officin.* Apium vulgare *Trag.* palustre *Matth. C. B.* ingratius *I. B.* Apium palustre, Helioselinum *Chabr.* Apium majus Selero voc. *Montalban.* Hort. Botanogr. Eleoselinum *Dod. Lob.* Paludapium *Tab. Park.* Griechisch, σέλινον, Frantzösisch, Api, Ache, Teutsch, Epff, Epte, Eppich, gemeiner Eppich, wilder Eppich, Wasser-Eppich, (Hydroselinum) Bauren-Eppich, (Apium rusticum) Wasser-Peterlein, Brauner Peterlein, Merck, Wasser-Merck, Jungfrauen-Merck, Selino, Zeller, Hepffen, Wasser-Morellen, Aeppich-Marck. Ein Kraut, welches einen Stengel auf anderthalben Schuh hoch treibet, der dicke, voll tiesser Streiffen, grün und hohl ist. Die Blätter sehen wie Petersilie, sind aber weit grösser, schön grün, glatt und sehr saftig, von starcken Geruch, wenn man sie zerdrücket, und von scharffen und unangenehmen Geschmack. Die zu unterst an der Wurtzel heraus kommen, sitzen auf langen und röthlichten Stengeln, gestreiften hohlen Stielen. Die aber an den Stengeln wachsen, haben keine also langen Stiele. Die Blumen kommen im Iunio und Iulio herfür, und wachsen auf denen Spitzen der Stengel, als kleine Cronen, sehen weiß und bestehen insgemein aus fünf gleich grossen Blättlein, so auf dem Kelche in Gestalt der Röslein stehen. Wenn die Blüte vergangen, so wird aus dem Kelche eine Frucht, aus zwey Saamen bestehend, die gar dünne, oben her rund, streifficht, graulicht, scharff und übel smeckend sind. Die Wurtzel ist lang und voller Fasern; theilet sich manchmal in einen Hauffen Seiten-Wurtzeln. Dieses Gewächse führet viel Sal essentiale, Oel und Feuchtigkeit, und wächst gern an feuchten, sumpffigen und schattichten Orten, als bey denen Bächen, Pfützen und andern stillstehenden Wassern, wird auch in denen Gärten gezogen. Die Wurtzel wird in denen Apotheken unter die fünf eröffnende, der Saame aber unter die vier kleine erwärmende gezehlet; beyde werden meistens in Verstopfung der Leber und des Miltzes gebrauchet: wärmen und trucknen, saubern und verdünnen, treiben den Harn und Stein, befördern die monathliche Reinigung, vertreiben die Fieber, Gelb- und Wasser-Sucht. Sollen aber denen schädlich seyn, die der fallenden Sucht unterworffen, seiner sonderlichen Eigenschaften wegen, wie *Simon Sethi* schreibet. Es bekommen auch hiervon die schwangern Frauen eine Mißgeburt, und die Kinder, welche sie säugen, die fallende Seuche, wie *Plinius* XX. 11. bezeuget. Die Wurtzel an dem Arm getragen, stillet das Zahnweh, *D. Melch. Sebiz.* Disp. de Dentibus. 4. §. 168. Das Kraut und die Wurtzel zertheilen die blauen Mähler, denen Frauen die geronnene Milch in denen Brüsten, und übergelegt, vertreiben sie die überflüßige Milch: etliche nehmen noch dazu Krausemüntz, Coriander und Kümmel-Saamen. Gleiche Krafft hat auch das aus der Wurtzel destillirte Wasser, warm auf die Brüste mit Tüchlein geleget. Der ausgepreßte Saft von diesem Kraute ist ein herrlich reinigendes Mittel in unreinen Geschwüren, Wunden und alten Schäden, mit Rosen-Honig vermischt. *Franc. Valeriola.* Obs. I. L. V. Die Wund-Aertzte mischen ihn oft mit unter die Salben, welche sie in den Krebs-Schäden und andern bösen Geschwüren zu gebrauchen pflegen. Bes. *Ioh. Tagault.* Inst. Chir. II. 7. *Rod. a Castro* de morb. Mulier. II. 29. *Marcell. Cuman.* Obs. Med. 9. a Velsch. ed. *Fabr. Hildan.* Tract. de Gangr. & Sphacel. 19. Die Wurtzel gekäuet, stillet das Zahn-Weh, treibet die Blehungen und schärffet das Gesicht.

Das

Das Wort Apium kommt von apibus, denen Bienen, weil man dafür gehalten, die Bienen liebten die Blumen dieses Krautes. Oder von apice, der Wirbel auf dem Haupte, weil die Alten vorzeiten Kräntze von diesem Kraute machten, und sie auf den Scheitel setzten. *Plinius* XX. 11. *Virgilius* Eclog. VI. vs. 98. *Macer. Horatius* I. Od. 36. vs. 15. II. 17. vs. 24. IV. 11. vs. 15. *Hadr. Iun.* Animadv. IV. 21. *Georg. a Turre* de Histor. Plantar. II. 124. *Stuckius* Ant. Conuiu. III. 16. *Paschalius* de Coronis VI. 26. Auch in denen Nemäischen, Isthmischen und andern Griechischen Schauspielen bekamen die Ueberwinder-Kräntze sowol von dürren, als grünen Apio. *Plutarchus* Sympos. V. 3. *Plinius* XIX. 8. *Paschalius* l. c. *Potterus* Archæol. Græc. II. 24. Man pflegte auch ehedem dergleichen Kraut nur bey denen Trauer-Mahlzeiten zu essen. *Gutherius* de Iure Manium II. 12. *Kirchmann.* de Funer. IV. 7. Paludapium stammet von palude, Morast, und apio, Eppich, ob wollte man sagen: Eppich, der im Morast wächst. Eleoselinum aber kommt von ἕλος, palus, Morast, und σέλινον, apium, Eppich, bedeutet also eben so viel als das vorhergehende.

Apium Cicutarium, siehe Cicuta.

Apium dulce, Celeri Italorum, *Raji* Hist. Pit. *Tournef.* Belinum, sive apium dulce, *Parck.* Frantzösisch Celeri ou Seleri, Deutsch gleichfalls **Selery**. Dieses Kraut ist bekannt genung, weil man es als wie Salat zu essen pfleget. Von dem wilden Apio hat es allein die Wart und Bauung unterschieden, welche gemeiniglich darinn bestehet, daß es gebunden wird, wann es zu einer gewissen Höhe gekommen ist, es muß mit Sande oder auch mit Erde, fast biß an die Spitze, umschüttet werden, davon es weiß und milde wird, auch einen annehmlichen Geschmack bekommt. Celeri ist eigentlich ein Italiänisches Wort, welches aber durch die Gewohnheit auch Frantzösisch und Deutsch worden.

Apium grande, siehe Levisticum.

Apium Hircinum, siehe Pimpinella.

Apium Hortense, siehe Petroselinum.

Apium hortense latifolium, siehe Apium dulce.

Apium Macedonicum, siehe Petroselinum Macedonicum.

Apium Montanum, siehe Petroselinum montanum.

Apium Octavum, siehe Buninum Officin. Dalichamp.

Apium Palustre, siehe Sium; ingleichen Apium vulgare.

Apium risus, siehe Ranunculus.

Apium rusticum, siehe Apium.

Apium saxatile, siehe Petroselinum Macedonicum.

Apium silvestre, siehe Antriscus; ingleichen **Alßnack**. Tom. I. pag. 1507.

Apium silvestre lacteo succo turgens, siehe Thyselinum; ingleichen **Alßnack**. Tom. I. p. 1507.

Apium Syriacum, siehe Secacul.

Apium verum, siehe Petroselinum.

Apium vulgare, siehe Apium.

S. Apius, ein Christlicher Bekenner und Kirchen-Scribente, florirte zu Kaysers Severi Augusti Zeiten, und schrieb in Genesin, wie auch Epistolas Pauli. *Euseb.* Hist. Eccl. V. 27. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. XI. 20.

Apius, ein **Bischof zu Cordua**, welchem der 27. Jun. gefeyert wird.

Aplestia, ἀπληστία, die Unersättlichkeit, ist eine sehr schlimme Gemüths-Neigung, welcher Αὐτάρκεια, die Zufriedenheit, Vergnüglichkeit, entgegen gesetzet ist. *Galenus* de dign. & cur. an. morb. 9.

Apluſtre, oder Ampluſtre, ein Stücke an denen Schiffen derer Alten, wovon die Gelehrten nichts eins, was es eigentlich gewesen. So viel erhellet aus alten Scribenten, daß man von dar gestritten. *Lucanus* III. 671. *Rutilius* Itiner. I. 513. *Iuuenalis* X. 136. *Scheffer* de Milit. Nau. II. 6. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 404. *Rosinus* h. v.

Aplevros, ἄπλευρος, ist, was keine Rippen hat. *Galenus* de Hipp. & Platon. decr. IV. 4.

Apnevsti, ἀπνευστὶ, ist ein Adverbium, und heisset, etwas, ohne Athem zu schöpffen, thun, z. E. ohne Absetzen etwas auf einmahl ausſauffen. *Hippocrates* de int. aff. XIII. 23. *Foës.* p. 72.

Apnœa, ἄπνοια, vom α priv. und πνέω, respiro, athmen, heisset schweeres Athemholen, oder kurtzer Athem, *Galenus* Method. Medend. II. 2. Das ist, wenn man schwerlich Lufft mehr schöpffen kann, nicht als wenn der Athem gantz und gar weg, und der Mensch todt wäre, sondern er ist nur dergestalt kurtz, langsam und schwer, daß man den Patienten vor todt halten solte. Dergleichen sich bey Erstickungen der Mutter, Schlag, Ohnmachten und Schlaf-Sucht zu finden pfleget. Bes. Fr. *de le Boe* Silu. Pr. Med. I. 34. §. 13.

Apnus, ἄπνους, ist ein Epitheton, so man von kurtzen und schweren Athem saget, da es fast scheinet, als blieben die Patienten gar aus.

Apobænon, ἀποβαῖνον, siehe Eventus.

Apobamma, ἀπόβαμμα, eingetuncket, kommt her von ἀποβάπτω, leniter intingo, gelinde eintuncken. Ist eben das, was Embamma. Dessen gedencket *Cardanus* de subtil. rer. V. daß die gemeinen Medici die Feuchtigkeit, darinnen sie güldene glüende Müntzen oder Ketten abgelöschet oder gekochet, zu einer vermeinten Stärckung der Lebens-Geister und der vornehmsten Glieder, Apobamma geheissen. *Penottus* de medicam. Chym. in Theatr. Chym. Vol. I. p. 626.

Apobatana, siehe Batana.

Apobaterion, ein Ort in Armenien, allwo Noa nebst denen Seinigen nach der Sündfluth aus der Arca gegangen, und allwo die Armenier ehemahls die Ueberbleibsel gedachter Arcä aufgehoben. *Iosephus* Antiq. Iud. I. 3.

Ἀποβατήριος λόγος heist eine Abschieds Rede, wenn man von einem Orte wegziehet. *Vossii* Partit. Orator. II. 20. *Scaliger* Poet. III. 107.

Apobathra, ein Ort bey Sestus in Troade, der von dem Aussteigen ans Land seinen Namen bekommen. *Strabo* XIII. p. 884. *Eustathius* ad Dionys. Perieg.

Apoboeti, ein Aetolisches Volck. *Stephanus.*

Apobrasma, ἀπόβρασμα, siehe Spuma. Sonst lieset man auch das Verbum ἀποβράσσεσθαι bey dem Hippocrate von dem allzuhitzigen Ausschiessen des männlichen Saamens, l. de nat. pu. XLV. 4.

Apobregma, ἀπόβρεγμα, siehe Dilutum, ingleichen Infusio.

Apocalyptische Ritter, oder Ritter der Offenbahrung, auf Italiänisch Cavallieri dell' Apocalisse, hiessen die Mitglieder derjenigen wunderlichen Secte, welche sich an. 1694 zu Rom hervorgethan. Ihr Oberhaupt, Augustinus Gabrino, aus Brescia gebürtig, soll sich einen Fürsten der siebenden Zahl, ingleichen

chen einen Monarchen der heil. Dreyfaltigkeit haben nennen lassen. Ihr vorgegebenes Absehen soll gewesen seyn, die Catholische Kirche wider den Antichrist, welcher sich in kurtzen hervorthun würde, zu beschützen; Ihr Ordens-Siegel habe in einem Creutzweis über einander gesetzten Schwerd und Regiments-Stock bestanden, in dessen obersten Winckel ein Stern mit flammichten Strahlen, in denen 3. übrigen aber die Nahmen derer Engel Gabriel, Michael und Raphael sich præsentiret; dergleichen Creutz sey von vielen auf denen Röcken oder Mänteln getragen worden; Die Zahl dieser Ritter habe sich schon auf 80. erstrecket, so meist Handwercks-Leuthe gewesen, die sich angewöhnet, bey dem Holtzhauen und anderer Hand-Arbeit niemahls den Degen von sich zu legen. Sie hatten gelehrt, eine Ehefrau könne auch mit andern Manns-Personen zu schaffen haben, wofern sie nur gleichfalls dabey ihrem Ehemanne die Eheliche Pflicht leistete, hingegen stehe es einem Manne, sonderlich aber einem Mitgliede dieses Ordens frey, wenn er seiner Frau überdrüßig worden, dieselbe zu verlassen, und eine andere zu nehmen, jedoch, daß diese letztere von ihrem Oberhaupt, nach vorhergegangener Beywohnung, vor eine reine Jungfrau erkannt sey, und was dergleichen ungereimte Dinge mehr gewesen. Dabey sagt man, daß sie sich absonderlich angelegen seyn lassen, denen Armen und Nothleydenden beyzuspringen. Als man an. 1694 an dem Palm-Sonntage in der Peters-Kirche zu Rom die antiphonam: **Wer ist derselbe König der Ehren?** anstimmte, kam obgedachter Augustinus Gabrino mit entblößtem Degen unter die Geistlichen, und rieff mit heller Stimme: **ich bin der König der Ehren.** Man schaffte ihn daher ins Narren-Hauß, und als darauf ein anderer von diesen Offenbahrungs-Rittern, welcher seiner Profession ein Holtzhacker war, die oben angeführten Umstände weitläufftig entdecket, wurden noch bis 30. andere eingezogen. *Zieglers* Hist. Labyr. p. 143. Mercure histor. *Tentzels* Mon. Unterr. mens. Oct. 1697. *Gryphii* R. O. Vorrede.

Apocapnismos, ἀποκαπνισμὸς, siehe Fumigatio.

Apocartereon, ἀποκαρτερέων, heisset derjenige, so Hungers stirbt, *Hippocr.* 3. de Rat. Vict. in Acut. t. 17. *Foës.* p. 73.

Apocatastasis, ἀποκατάστασις, heisset bey den Medicis nicht nur, wann man wieder zu seiner vorigen, vollkommenen Gesundheit gelanget; Sondern wird auch bey dem *Hippocrate* 7. Epid. LV. 20. von demjenigen, so sich vom Urine unten im Glase zu Boden setzet, gesaget, über welche Stelle nachzulesen *Linden.* Ex. XVI. §. 241. seq. Bes. auch *Hipp.* 7. Epid. XXVI. 11. 6. aph. 49. *Foës.* Oec. p. 73. *Dieterich.* Iatr. n. 81.

Apocatharsis, ἀποκάθαρσις, ist überhaupt jede Ausreinigung des Leibes, sie geschehe durch Erbrechen oder Stuhlgang.

Apocavlizomæ, ἀποκαυλίζομαι, in die Queere zerbrochen werden; Dahero dergleichen Bruch καυληδὸν genennet wird. Siehe Cavledon. Des Verbi hat sich *Hippocrates* 1. de artic. t. 63. c. 2. t. 25. 28. etliche mahl bedienet. *Foës.* Oec. p. 73.

Apocenosis, ἀποκένωσις, siehe Cenosis.

Apocerigma, ἀποκέρυγμα, heisset bey dem *Hippocrat.* Prorrhet. XL. 8. wenn man denen Patienten sagt, wie sie sich bey ihrer Kranckheit aufzuführen haben.

Apocha ist ein Griechisch Wort, und bemercket den Empfang, eine Quittung oder schrifftliches Geständniß, darinnen der Gläubiger bekennet, daß ihn der Schuldner bezahlet habe; und ist von der Acceptilation darinn unterschieden, daß acceptilatio eine Befreyung von der Schuld, es mag selbige seyn bezahlt worden oder nicht: apocha aber befreyet nicht vom Gelde, wenn der Schuldner nicht würcklich das Geld gezahlet. l. 14. §. 2. C. d. non num. pecun. l. 1. C. d. apoch. publ. *Brissonius* de V. S. I. v. Apocha. de Formulis VI. 195. Eine Quittung ist entweder plenaria, da der Gläubiger bekennet, daß er die gantze Schuld vom Debitore wieder erhalten: oder particularis, da der Creditor bekennet, daß der Debitor nur so oder so viel oder etwas von dem Haupt-Stamme abgezahlet habe. Wer nun keine Quittung aufzuweisen hat, von dem wird præsumiret, daß er das Darlehen oder Schuld auch noch nicht abgeführet oder bezahlet habe. *Menoch.* Consil. 703. num. 8. Dannenhero niemand gehalten, eher zu bezahlen, als biß die Quittung gefertiget und unterschrieben ist. *Freyer.* de solution. cap. I. membr. 1. num. 12. Wolte aber ein Glaubiger seinem Schuldner in Hoffnung zukünfftiger Zahlung eine Quittung überschicken, so muß er, wenn die verhoffte Zahlung nicht erfolget, die Quittung nicht über 30. Täge in des Schuldners Händen lassen, denn nach Verfliessung derselben wird præsumiret, als ob die Schuld würcklich bezahlet sey; Und ob schon der Glaubiger erweisen wolte, daß er nichts bekommen, so wird er doch wegen Erledigung und Befreyung des Schuldners mit diesem Beweiß nicht admittiret, massen die Jura pro liberatione favorabler als pro obligatione disponiren. L. 14. §. 2. C. de non numerat. pec. *Zanger.* de Except. P. III. C. 14. num. 32. *Carpz.* P. II. C. 29. def. 19. Die Quittungen sind entweder general oder special; Bey denen General-Quittungen ist in acht zu nehmen, daß selbe sich zwar auf Bezahlung aller Schulden, jedoch aber nicht auf diejenigen, daran die Partheyen nicht gedacht, erstrecken. L. 35. π. de Pact. *Wesenbec.* P. II. Cons. 74. n. 66. Dannenhero hat man bey denen Quittungen mehr auf den Verstand, Willen und Meinung des Glaubigers als auf die blossen Worte zu sehen. *Freyer.* de solut. 10. n. 33. Wenn derohalben einer dem andern eine Quittung über viel Sachen, als z. E. über eine Erbschafft geben solte, so muß er vorhero der Erbschafft gedencken, und hernach die General-Quittung anhängen, auf welchen Fall sich dieselbe auf alle Anforderungen, die auf einige Weise aus der Erbschafft herrühren könten, und darauf die Partheyen gedacht haben möchten, erstrecken. Doch muß dergleichen General-Quittung nicht auf die Sachen gezogen werden, darunter ein Betrug und Hinterlist verborgen lieget. Gestalt denn auch diejenigen Quittungen, so durch List und Betrug ausgewürcket worden, von keinen Kräfften sind. *Mev.* P. VIII. Dec. 21. Bey Special-Quittungen ist dieses wohlbedächtlich zu observiren, daß man derjenigen Schuld, worüber quittiret werden soll, zuerst gedencke und erwehne, um zu wissen, welche etwa unter vielen sey bezahlet worden; Worauf so dann die Loßsprechung erfolget: daß er solcher Anforderung halber seinen Schuldner hiermit in besser Form Rechtens quittiret haben wolle. Die Renunciation der Ausflüchte ist in denen Quittungen regulariter nicht nöthig, weil allhier niemand obligiret, sondern der Debitor vielmehr von der Obligation liberiret und loßgemacht wird, per L. 47. π. de O. & A. Doch heisset es auch: Superflua

flua non nocent. Sonsten mögen die Worte auch beschaffen seyn, wie sie wollen, so hat die Quittung dennoch ihren Effect und Würckung. Hierbey kommt ferner zu adnotiren, daß man über eine bezahlte Schuld ordentlicher Weise mehr nicht als eine Quittung ausstellen soll. Im Fall aber die erste verlohren gegangen, und über diese Schuld eine anderweitige Quittung prætendiret würde, so muß in der andern von der ersten Erwehnung geschehen; z. E. daß, im Fall die bereits über diese Post ausgestellte Quittung sich wieder finden würde, selbige hiermit cassiret und annulliret seyn solle. Dann sonsten wird davor gehalten, daß derjenige, welcher über eine Post 2. Quittungen empfangen und in Händen hat, auch doppelt bezahlet habe, und müste gehöret werden, wenn er das Geld wieder fordern wolte. Dannenhero der Creditor ex eadem caussa behutsam zu gehen hat. Wenn etwan der Schuldner Stückweiß zahlte, und jedesmahl eine Quittung erhielte, das letzte mahl aber über die gantze Post eine General-Quittung forderte, so kann zwar der Glaubiger solche ertheilen, er muß sich aber die Special-Quittungen restituiren lassen, oder doch zum wenigsten darzusetzen, daß die vorher ertheilte Special-Quittungen durch die General-Quittung gäntzlich annulliret und cassiret seyn sollen. *Stryk.* de Caut. Contr. Sect. IV. cap. 3. §. 5. & 6. Bey Ausstellung derer Quittungen über jährliche Einkünffte, als Zinsen, Pachte, Zehenden ꝛc. hat man besonders fürsichtig und behutsam zu procediren, wenn der Debitor von etlichen Jahren her nichts gezahlet hätte, und hernach vor das ietzige Jahr etwas abführen wolte, daß die Quittung nicht schlechterdings ausgestellet werde: Daß Cajus **heute** dato **dieses Jahres Zinß mit** 60. Rthl. **richtig bezahlet** ꝛc. Dann wo dieses 3. Jahr nach einander geschähe, so würde præsumiret, als ob auch die vorigen Jahre richtig abgeführet worden, per L. 3. C. de Apoch. publicis. *Menoch.* lib. III. præsumt. 139. num. 2. Dannenhero muß sich der Gläubiger in denen Quittungen den Rest allezeit vorbehalten; Z. E. **Es wird** Cajus **wegen dieses Jahrs-Zinses hiermit quittiret, und zugleich die annoch zuvor verfessene Zinsen** reserviret. Oder: Daß Cajus **heute** dato **eines Jahres Zinß auf Rechnung bezahlt** ꝛc. Im Fall aber der Gläubiger, dem eine Schuld ausgezahlet wird, selbst nicht schreiben kann, so kann die Quittung mit Vorwissen und Bewilligung des Creditoris von einem andern geschrieben und ausgestellet werden, und hat so hernach eben diejenige Krafft und Würckung, als wenn sie der Gläubiger selbst geschrieben hätte. *Carpz.* III. R. 79. Doch hat dergleichen Quittung anderer Gestalt keine Krafft oder Probation, es sey dann, daß der Creditor einem Tertio zu deren Ausfertigung und Subscription Vollmacht gegeben, und darum requiriret hätte. *Gratianus* discept. forens. cap. 767. num. 57. Andere geben auch diese Cautel an die Hand, daß man dergleichen Quittung zugleich von drey Zeugen solle unterschreiben lassen. *Ruland.* de Commiss. P. II. lib. V. cap. 12. n. 15. Diese Fürsichtigkeit ist um so vielmehr zu adhibiren, wann der Debitor besorget, der Glaubiger möchte seine Handschrifft dereinst negiren, da sodann die Wahrheit durch diese Testes bestättiget und erwiesen werden könte. *Mascard.* de Probat. Concl. 110. *Bornit.* de Fid. Instrument. P. I. L. III. c. 15. Oder die Quittung könte von einem Notario gefertiget, oder, quod optimum

est, gerichtlich expediret werden, bey welcher der Debitor am allersichersten gehen würde.

Apochis, ein Egyptischer König nach Apachnas. Er regierte 61 Jahr, nach ihm kam Janias.

Apochoreon, ἀποχωρέον, darunter verstehet man überhaupt alles Excrement, das aus dem menschlichen Leibe ausgesondert wird: massen das Verbum ἀποχωρέειν aussondern heisset, und nicht nur bey dem *Hippocrat.* 4. aphor. 47. von dem Ausräuspern; sondern auch 7. aph. 69. von dem Urine und Stuhlgängen gesaget wird. Es ist so viel, als διαχωρέειν, ἐκχρίνειν, ἀποχρίνειν, und dergleichen.

Apochra, der bekannten Egyptischen Göttin Isis Sohn, welchen sie vermittelst Erfindung eines neuen Schiffes mit Segeln durch Wasser und Meer fahrend gesuchet. *Cassiodorus* Epist. V. 17. *Calvoer* im alten Nieder-Sachsen. P. I. L. II. c. 7. §. 195. vermeinet dadurch der obscuren Stelle des Taciti de Moribus Germ. 9. da gemeldet wird, daß die Suevi der Isidi opferten, ein Licht anzuzünden.

Apochrempsis, ἀπόχρεμψις, heisset bey dem *Hippocrate* Coac. t. 242. der Auswurff des Speichels, und Apochremma wird der Speichel genennet, l. de Loc. in hom. XXIX. 15. von dem Verbo ἀποχρέμπτεσθαι, ausräuspern, *Hipp.* 3. de Rat. Vict. in Acut. t. 27.

Apochylisma, von ἀπεχυλίζω, succum extraho, einen Safft ausziehen, heisset auch sonst Rob, Roob, Rohob, Rohub, Succago, Sapa, teutsch ein dicker Safft, Muß, ist ein jeder Safft, so entweder alleine vor sich, oder mit Zucker, oder Honig, zu einem dicken Muse eingekochet und dicke gemacht wird. Dergleichen sind in denen Apothecken zu finden, Rob Acaciarum, Berberum, Ceraforum nigrorum mit und ohne Zucker, Cynosbati, Diamori cum Melle, cum Saccharo, Fragorum, Juniperi bacc. Myrtillorum, Nucum, Ribium, Pellucidi in Scatulis, purgantis, Simpl. cum saccharo & sine saccharo, Rubi idæi, Sambuc. purgant. simpl. sine Saccharo, Sapæ vini, Loch. ad asthma. S. de Scilla, de Althea, de Caulibus Farfaræ, Papavere, Passulis, Pineis, Portulaca, pulmone Vulpis, Diacodii montani, Loch sani & experti, Panis Cydon. cum aromat. simpl. Gelat. Cydon. purgant. duplicat. simpl.

Apochyma, ἀπόχυμα, siehe Zopissa.

Apoclasma, ἀπόκλασμα, von ἀποκλάω, abreissen, abbrechen, ist so viel als Apagma, siehe Abductio Tom. I. p. 85. bedeutet aber auch das Abreissen eines oder des andern Theiles vom Leibe; und heisset sonsten auch bey dem *Hippocrate* l. de fract. ἀποκεκαυλισμένον.

Apocleisis, ἀπόκλεισις, heisset eine Ausschliessung, oder Eckel vor Speisen, und ist so viel als ἀχιτία, *Hipp.* L. VII. Epid. XLIIX. 16. von dem Verbo ἀποκλείεσθαι, ausgeschlossen werden, einen Eckel vor etwas haben, L. III. de diæt. XXVI. 3. 6. l. de int. aff. l. 69. *Foes.* p. 74.

Apocleti, so nannten die Aetolier ihren aus ihren Mitteln erwehlten Rath, welcher dasjenige untersuchte, was zu ihren Besten diente, und die höchste Gewalt unter ihnen hatte, bis endlich die Römer, nachdem sie die Aetolier besieget, selbige nöthigten, denen Römischen Befehlen nachzukommen. *Polybius* IV. 5. Exc. Legat. XIII. 2. *Livius* XXXV. 34. 46. XXXVI. 28.

Apoconchizo, ἀποκογχίζω, etwas wieder in die

Muschel oder Schale zurück legen, oder etwas mit einer Muschel rausnehmen. *Gorr.* p. 44.

Apocopa, ein Meer-Busen in Aethiopien. *Marcianus Heracleota. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8.

Apocopa, ein Vorgebürge in Aethiopien. *Arrianus. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8.

Apocopa, eine Stadt in Aethiopien. *Ptolemæus.*

Apocope, ἀποκοπή, von ἀποκόπτω, abscindo, abschneiden, heist, wenn man einen Theil oder Glied des Leibes abschneidet; siehe *Abscissio* Tom. I. p. 184.

Apocope ist eine grammaticalische Figur, in welcher die hinterste Sylbe, oder der hinterste Buchstabe in einem Worte abgeschnitten wird, als *Fac*, pro *face*, *dic* pro *dice*, *nihil* pro *nihilum*.

Apocope, ἀποκοπή, Apocopa, ist eine gewisse Figur in der Music, welche man alsdenn braucht, wenn bey der letzten Note eines Periodi Harmonicæ nicht ausgehalten, sondern jählinge abgeschnappet wird.

Apocopi, ein Gebürge in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Ἀπόκρεως kommt von ἀπὸ und κρέας, Fleisch her, und wurde also ehemahls in der Griechischen Kirche diejenige Woche genennet, welche in der Lateinischen Septuagesimæ heisset. Diesen Namen hat sie von dem folgenden Sonntage, als an welchem man ordentlich aufhörte Fleisch zu essen. *Nicon.* de Relig. Armen. *Balsamon* in Resp. *Nicetas* in Alexio III. Die Lateinischen Scribenten nannten es Carnisprivium. Den Ursprung nahm diese Ceremonie im 19. Jahre Kayserß Justiniani, weil dazumals eine grosse Theurung und Mangel an Getreide, Wein und Oehl war, auch noch ein grosses Erdbeben zu Constantinopel geschahe. *Diaconus* Vit. Justinian. *Cedrenus.* Die Armenischen Christen fiengen diese Fasten-Zeit noch um eine Woche eher an. *Nicon.* de Relig. *Armen. Meursius* Gloss. v. Ἀποκρέως. Von gedachter Zeit an nun aß man Milch-Speise bis auf den Dienstag nach Quinquagesimæ, als von dar an endlich die rechte Fasten angieng. *du Fresne* Gl. Gr. p. 103.

Apocrisarius, oder Apocrisiarius, wurde vor diesem bey denen Griechen ein Gesandter, der Kirchen-Sachen tractirte, genannt; Insonderheit wurde mit diesem Namen der päbstliche Nuncius am Constantinopolitanischen Hofe belegt. Auf Lateinisch hieß er Responsalis. Diese Würde kam zu Constantini M. Zeiten auf. *Hincmarus* Epist. III. cap. 13. und haben selbige Gregorius M. und andere, ehe sie noch Päbste worden, begleitet. Es musten diese Apocrisiarii denen Bischöffen weichen, und wurden nur Diaconi darzu gebraucht. Man findet auch solche Apocrisiarios, welche die Päbste an die Patriarchen nach Orient geschickt. *Justinianus Nov.* VI. 2. *de la Cerda.* adversar. c. 2. *Scicerus* thesaur. *Maimbourg.* hist. du Pontif. de S. Gregoire. Man hat auch nachmals die Sache so weit extendiret, daß man einen jeden Gesandten einen Apocrisiarium genennet, wie aus *Niceta* in Man. Comneno VI. *Styliano* Epist. ad Stephanum Papam zu ersehen. *Meursius* Gloss. v. Ἀποκρισιάριος. Ingleichen bedeutet es auch einen, der die Gesandten becomplimentiret, einen Referendarium, Cantzler, der die Befehle und andere Schrifften besiegelt. Es war auch der Apocrisiarius an dem Römischen Kayserlichen Hofe derjenige, der an statt des Magistri præsentalis die Sache derer dem Kayser aufwartenden Soldaten beylegte. Denn die Befehle des Kayserß und seiner Räthe hiessen ἀπόκρισεις. *Nov.* XXIV. 4. XXV. 1. CXXIII. 25. *Pancirollus* Not. Imp. 127. *Bulenger* de Imp. Rom. IV. 21. In denen Clöstern war Apocrisiarius so viel als Thesaurarius oder Sacrista. Man findet auch, daß er die Thüren mit auf- und zugeschlossen. *Lydius* Gloss. *du Fresne.*

Apocrisis, ἀπόκρισις, ist so viel als ἔκκρισις, und verstehet man darunter alles dasjenige, was aus dem Leibe als etwas überflüßiges ausgesondert und ausgeworffen wird. Dahero man Apocritica facultas, ἀποκριτικὴ δύναμις, bey dem *Galen.* de fac. natur. liest, das ist, die Krafft auszutreiben und abzusondern, vermöge welcher, jeder Theil des Leibes, das überflüßige bey Seite schaffet, und auswirffet. Sonsten wird auch bey dem *Hippocrate*, Apocrisis morbosa, von den gifftigen, ansteckenden Ausdünstungen der Lufft, oder von der krancken Beschaffenheit, so der Lufft durch die Ausdunstungen derer Menschen und anderer Sachen mitgetheilet, und sonst Miasma genennet wird, gesaget, l. de nat. hum. 2. t. 4. und vor die Ursache der allgemeinen, grassirenden pestilentialischen Kranckheiten ausgegeben. Bes. *Charlton.* Ex. X. Pathol. §. 34. seqv. siehe Contagium.

Apocrisis morbosa, siehe Apocrisis.

Apocritica Facultas, siehe Apocrisis.

Apocrusticon, ἀποκρουστικὸν, von ἀποκρούω, repellere, zurücktreiben, wird jedes zusammenziehendes und zurücktreibendes Hülffs-Mittel genennet, *Galen.* Method. Medend. XI. 15. *Rolf.* Ord. ac Meth. med. spec. L. IV. §. I. c. 15. welche kalter Natur seyn sollen. *Gal.* Compos. Medicament. secund. Loc. VI. 1. siehe auch Adstringens Tom. I. p. 582.

Apocryphische Bücher, von dem Griechischen ἀποκρύπτειν, occultare, also benennet, weil ihr Ansehen in der alten Kirchen entweder unbekannt, oder zweiffelhaft gewesen. Ihr Unterscheid von denen Canonischen bestehet darinnen, daß ihre Urheber nicht von dem Heil. Geist getrieben solche verfertiget, ja gar unbekannt sind; nicht in derjenigen Sprache geschrieben, in welchen die andern Bücher der Heil. Schrift damals sind verfertiget, als die in dem Alten Testamente nicht Ebräisch, und die in dem Neuen nicht Griechisch; nicht unter die Prophetischen Aussprüche gebracht, welche das Evangelium von Christo durch die Propheten verheissen; nicht von der Israelitischen, was die Bücher Altes Testaments anlanget, noch auch von der ersten Christlichen Kirche, was die Bücher Neues Testaments anlanget, angenommen und zu dem Canone gezehlet; nicht von Christo und seinen Aposteln, was die Schriften Altes Testaments betrifft, adprobiret, und anderes mehr. Es lassen sich aber die Apocryphischen Bücher überhaupt wieder in zwey Classen eintheilen, davon die ersten in der Sammlung, welche wir die Bibel nennen, enthalten, als da sind das Buch Judith; das Buch der Weisheit; das Buch Tobia; das Buch Syrach; der Prophet Baruch; die Bücher derer Maccabäer; das Stück Esther; die Historie von der Susänna; von dem Bel zu Babel; vom Drachen zu Babel; etliche Gebete, als des Azariä; derer drey Männer in dem Feuer; des Manasis. Die andere Classe machen diejenigen aus, die man nicht einmal zur Bibel rechnet, als da sind: das dritte und vierte Buch Esra; das dritte Buch der Maccabäer; der 151. Psalm; der Anhang des Buches Hiobs; die Vorrede über die Klage-Lieder Jeremiä; das Protevangelium Jacobi; die Epistel Christi an Abgarum.

Apocymum, siehe Apocynum.

Apocymum Matth. siehe Apocynum.

Apocymum primum latifolium, *Clus.* siehe Apocynum.

Apocymum repens, *Matth.* Periploca altera, Hunds-Kohl mit länglichten Blättern.

Apocynium Dioscorid. siehe Vincetoxicum.

Apocynum, Apocynum Ægyptiacum lactescens, siliqua Asclepiadis, *C. B.* Apocynum Syriacum, seu Palæstinum, sive Ægyptiacum, *Clus. H.* Apocynum Ægyptiacum, floribus spicatis, *P. Tournef.* Apocymum *Matth.* primum latifolium *Clus.* Cynocrampe *Lon.* Periploca repens *Cæsalp.* Beidelsaar, *Alpini*, sive Apocynum Syriacum, *C. B.* Ossar, Essula Indica, Frantzösisch, Apocin, Teutsch, Hundskohl. Ist ein Gewächs, welches wie ein kleiner Strauch gerade Ruthen treibet, zu etwan drey Schuh hoch. Seine Blätter sind lang, breit und dick, wie an der Aloe, stehen an den Stengeln gegen einander über, sehen weiß, und sind, wie alle seine andern Theile, voll Milch-weisses, bitteres und scharffen Saftes. Die Blumen wachsen auf den Spitzen der Zweige, in Form der Aehren, sehen als wie Glöcklein, gelb und sind zerschnitten. Wenn sie vergangen, so folgen der Faust dicke Früchte, die sind lang, als wie dicke Scheiden, und hängen zwey und zwey an einem dicken, hart und krummen Stiele. Diese Frucht heißt auf Egyptisch Beidelsaar, und hat eine gedoppelte Schale. Die erste ist grün, und eine Haut. Die andere ist ein gar zartes Häutlein, als ob es mit grossem Fleiß verfertiget wäre, und stehet Saffrangelb. Diese Schalen halten ein fasichtes Wesen, dem Baum-Mooß nicht ungleich, unter welchen die gantze Höhle der Frucht mit einer zarten Baumwolle oder Coton ausgefüllet ist, welche sehr weich und schneeweiß, und Houatte oder Houette genennet wird. In dieser Wolle sind die Saamen befindlich, welche dem Gurcken-Saamen gleich gebildet, doch um die Hälfte kleiner und röthlicht, mit einem weissen Kern oder Marck angefüllet, und von bittern Geschmack sind. Die Wurtzel ist lang, starck und mit Fasen umgeben. Dieses Gewächs lässet sich wohl ansehen, Blätter und Stengel sind wie mit Wolle überzogen, und geben eine Milch von sich. Es wächst in Egypten, und Alexandria, an feuchten Orten. Die Egypter nennen es Ossar, daher der Name entstanden ist, den die Frucht bekommen hat, Beidelsaar, quasi Beidel ossar, das heist nach dem Arabischen so viel als ein Ey von dem Gewächse Ossar. Wenn man seine Blätter zusammen und als wie einen Umschlag auflieget, sollen sie die kalten Geschwülste zertheilen. Der Saft macht das Haar ausfallen, und ist ein gut Mittel wider die Raude und andere Unreinigkeiten der Haut, wann er äusserlich gebrauchet wird: allein tödtlich, wenn man ihn innerlich gebrauchen wolte, indem er dermassen scharff und heftig würcket, daß tödtliche Ruhr drauf erfolget. Die Wolle oder Houatte, so in der Frucht zu finden, dienet die Kleider damit zu füttern, auch stopffen die Einwohner die Betten damit aus. Das Wort Apocynum kommt von ἀπὸ und κυνὸς, canis, ein Hund, als wolte man sagen ein Hunds-Kraut, weil die Alten meyneten, die Hunde müsten davon sterben.

Apocynum Ægyptiacum, siehe Apocynum.

Apocynum, Cynocrambe, siehe Houatte.

Apocynum folio oblongo, siehe Periploca.

Apocynum Syriacum, siehe Apocynum.

Apodacrytica, ἀποδακρυτικὰ, von ἀποδακρύω, lacrymas excitare, Thränen verursachen, heissen diejenigen Artzeneyen, welche nicht nur Thränen erwecken, sondern auch dieselben wieder anhalten. Mit einem Worte könte man sie Delachrymativa nennen. Massen sowol *Columella* als *Plinius* das Verbum delachrymare in dieser Bedeutung gebrauchet hat. Deren *Gal.* l. 4. de Compos. Medicam. secund. loc. IV. 5. gedencket.

Apodeixis, ἀπόδειξις, siehe Demonstratio.

Ἀποδέκται waren zu Athen gewisse Bedienten der Republic, welche Zoll, Steuer, Gaben, und was dergl. mehr war, einnahmen, in die Bücher trugen, und derer Namen, so das ihrige abgetragen, tilgten. Entstunden hierüber Streitigkeiten, so hatten sie Macht, die Sache entweder selbst abzuthun, oder es vor den Rath zu bringen. Es bestand dieses Collegium aus 10 Personen, und wurden aus jeden Tribu einer durchs Looß erwehlet. *Alexander ab Alexandro* III. 13. *Postellus* de Rep. Athen. 13. *Sigonius* de Rep. Athen. IV. 3.

SS. Apodemus: Quintilianus: Cassianus: Saturninus: Publius: Urbanus: Martialis: Faustus: Successus: Felix: Ianuarius: Primitivus: Evotus: Cecilianus: Optatus: Fronto: Lupertus und Iulius musten allesammt an. 303. zu Saragossa unter dem Spanischen Præside, Daciano, nach vieler unterschiedlicher Marter um der Christlichen Lehre willen den Tod ausstehen. Ihnen ist der 17. April gesetzt. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. IV. 56.

Apodictisch, Apodictice, siehe Demonstratio.

Ἀποδείξις ist in der Rede-Kunst eine Figur, nach welcher man einige Stücke unerörtert läßt. Es geschiehet dasselbe auf zweyerley Art. Einmal, wenn wir die Sache gar nicht berühren; zum andern, wenn wir sie auf eine andere Zeit und bessere Gelegenheit verschieben. Der erstern Art können wir uns bedienen, wenn die Gründe, die man wider uns anführet, leichte sind, von sich selbst hinweg fallen, oder gantz und gar zur Sache nicht gehören. Z. E. *Cicero* pro Sex. Roscio Amerino 29. Eruci criminatio tota, ut arbitror, dissoluta est: nisi forte exspectatis, ut illam diluam, quæ de peculatu, ac de ejusmodi rebus commentitiis, inaudita nobis ante hoc tempus, ac nova objecit, quæ mihi iste visus est ex alia oratione declamare, quam in alium reum commentaretur, ita neque ad crimen parricidii, neque ad eum, qui caussam dicit, pertinebant. Ferner, wenn die Erwehnung der Sache uns verhaßt machen kan, und es also die Klugheit erfordert, dieselben zu verschweigen. Z. E. Idem ibid. 33. Permulta sunt, quæ dici possunt, quare intelligatur, summam tibi facultatem fuisse maleficii suscipiendi: quæ non modo idcirco prætereo, quod teipsum libenter non accuso: verum eo magis etiam quod, si de illis cædibus velim commemorare, quæ tum factæ sunt ista eadem ratione, qua Sex. Roscius occisus est, vereor, ne ad plures oratio mea pertinere videatur. Die andre Art gebrauchen wir, wenn wir eine Sache vorher beschreiben müssen, wodurch diejenige, welche wir verschieben, deutlicher wird, oder wenn es die Wichtigkeit der Sache erfordert, daß sie vor demjenigen, welches wir annoch bey Seite setzen, muß abgehandelt werden. Z. E. *Cicero* l. c. 30. De Capitone post viderimus. Idem pro L. Manilia 4. Sed de Lucullo dicam alio loco, & ita dicam, Quirites, ut neque vera laus ei detracta oratione nostra, neque falsa afficta videatur. Der Grund dieser Figur, und der daraus entstehende Nutzen ist dieser: Erstlich setzet der Zuhörer allemal zum voraus, worauf seine Meynung beruhet, als alle Gegen-Gründe, welche wider dieselbe streiten, wissen müssen, dahero müssen sie auch von dem Redner berühret werden, damit man sähe, daß sie ihm bekannt sind, unerachtet er seine Ursachen haben kan, warum er dieselbe nicht weitläuftig be-

rühret, und dieses geschiehet in der ersten Art. Zum andern so folget eine Sache aus der andern, und dahero muß eines verschoben werden, wir müssen es aber gleich Anfangs mit berühren, damit der Zuhörer mercke, daß uns auch dieses bekannt sey, welches die andere Art ist; wir müssen dieselbe aber mit vieler Ueberlegung gebrauchen, und sie nicht zu einem Deck-Mantel unserer Unwissenheit machen. Unwissende Lehrer unserer Zeiten übergehen deswegen so viele Dinge mit Stillschweigen, weil sie nichts von denenselben zu sagen wissen, und der Ort, wo so viele Sachen hingestellet werden, ist nunmehro ein unbegreiflicher Raum. Reckermann in System. Rhet. I. 9. p. 1017. erinnert, daß diese Figur wider die Connexion streite, und er hat auch recht, wenn dieses von dem Mißbrauche zu verstehen ist, da die Redner deswegen nur etwas verschieben, daß sie Gelegenheit haben, auf eine andere Sache zu kommen, und die Dinge, die sie bis zu einer andern Zeit auszuführen verspahren, so viel werden, daß der Zuhörer selbst nicht weiß, was er noch zu erwarten habe. Es ist auch eine sehr gemeine und nunmehro fast verhaßte Ausflucht, daß wir die Nachläßigkeit in reiflicherer Betrachtung einer Sache damit bemänteln, daß wir sagen, wir könnten zwar wol noch dieses anführen, aber die Zeit oder die Gedult unserer Zuhörer wolte dasselbe nicht erlauben. Wenn wir eine Stunde geredet haben, gehet dieses wohl an, wenn aber unsre Rede nur eine viertel Stunde gedauret, so siehet man wol, daß nicht die jetzige Zeit, sondern die vorhergehende, die wir darauf wenden sollen, nicht der Zuhörer Gedult, sondern unsre eigne es nicht erlauben wollen, alles mit gehörigen Fleisse zu erörtern. Siehe sonst von dieser Figur *Vossii* Partit. Orat. IV. 22. §. 6.

Apodipna, ἀπόδειπνα, quasi Postcœnia, heissen Gesänge nach dem Abend-Essen, wenn man zu Bette gehen will.

Apodisia, siehe Aphrodisias.

Apodosis heist überhaupt Redditio, oder die Ersetzung desjenigen, was durch die πρότασιν angefangen worden, durch das Consequens oder den Nachsatz. Wir haben in der Rede-Kunst dreyerley Arten hievon. erstlich ist die Apodosis des Exordii, in demselben ist es der dritte Satz, welcher die Sache, wovon wir reden, eigentlich berühret, und weswegen die vorhergehenden sind gesetzet worden. Denn nach *Vossii* Meynung in Partit. Orat. III. 4. §. 1. bestehet ein Exordium aus vier Theilen. Als z. E. in Exordio Orationis Milonianæ ist Πρότασις: Non possum non timere judices, visa hac nova judicii forma. Κατασκευή. Nec enim ea corona consessus vester cinctus est, qua solebat, Apodosis, sed me recreat Pompeji consilium, cujus sapientiæ non fuerit quem sententiis judicum tradidit, telis militum delere. Βάσις, Quamobrem adeste animis judices, & timorem, si quem habetis, deponite. Hernachmals ist die Apodosis Periodi, welches das Consequens oder der andere Satz in einem Periodo ist. Z. E. Πρότασις. Wer weise werden will, Apodosis, der muß seine Neigungen zu überwinden suchen. Siehe *Vossium* l. c. V. 2. §. 19. Letztlich ist die Apodosis eines Gleichnisses, welches der Satz ist, worinne die Sache, die wir vergleichen wollen, ausgedrückt wird. Z. E. Πρότασις: Gleichwie die Schlangen klug, und die Tauben ohne falsch sind: Apodosis, also sollen die Christen auch seyn. vid. *Vossium* l. c. IV. 17. §. 3. Diejenigen, welche sich an denen Kunst-Wörtern in denen Wissenschafften ergötzen, werden auch an dieser Kleinigkeit einen Geschmack finden, andre aber möchten es vielleicht zu der unnöthigen Scrupulosität derer Redner zehlen.

Apodyteria, die bey denen Bädern befindlichen Vörder- und Hinter-Gebäude, darinnen man die Kleider aus- und anzog, sich reiben ließ, oder sonst auf allerhand Art bewegte, damit das Geblüt flüßiger, und der Staub auf der Haut gehoben, und hernach abgewaschen werde: von dem Griechischen ἀποδύειν, exsuere, sonst Spoliatoria, oder Spoliaria, ingleichen Tepidaria Conisteria genennet. *Lang.* I. Epist. 51. *Baccius* de Therm. Vet. 10. *Stuckius* Ant. Conviv. II. 25. *Argolius* in Panuin. de Lud. Circens. II. 1. *Pollux* III. 30. IX. 5. *Spanhem.* in Iulian. Imper. Orat. I. p. 17.

Apoemantes, ein Medicus, welcher denen Lehren des Medici Erasistrati beypflichtete. *Galenus* de Venæ Sect. adv. Erasist. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. I. c. 4. 5.

Apoeum, ἄποιον, heisset überhaupt alles dasjenige, was so beschaffen ist, daß man keine Empfindung oder Geschmack davon hat, unschmackhafft, welches weder anhaltend, noch scharff, noch sonst nach etwas schmecket, wie z. E. unter feuchten Sachen das Wasser, unter trocknen aber das Kraft-Mehl ist, *Galenus* de Alim. fac. I. 8. Siehe auch Insipidus.

Apogæum, Aux, Apsis summa, ist ein Punct in der Bahn der Sonne und des Monds, in welchem sie von der Erde am weitesten entfernet sind. Nemlich wenn man durch die Micrometra in denen Tubis zu verschiedenen Zeiten die scheinbaren Diametros der Sonne und des Mondes, ja auch derer übrigen Planeten, observiret, so wird man dieselbigen nicht allezeit von einerley Grösse, sondern bald grösser, bald kleiner finden. Nun ist aus der Optic klar, daß, wenn eines Welt-Cörpers scheinbarer Diameter zu einer Zeit grösser, zur andern kleiner erscheinet, selbiger in dem ersten Falle der Erden näher, in dem andern von ihr weiter weg seyn muß. Also bemercket man, daß um das Winter-Solstitium der scheinbare Diameter der Sonne grösser, als um das Sommer-Solstitium; folglich ist die Sonne zur ersteren Zeit der Erden näher, als zur Zeit des Solstitii æstivi. *de la Hire* in Tabl. Astron. setzet das Apogæum der Sonne an. 1700 im 8.° 7′ 30″ ♋ und die jährliche Bewegung dessen 1′ 2″. Hingegen war an. 1700 nach eben denselben das Apogæum des Mondes im 6° 53′. 40″. ♑, und die jährliche Bewegung 1. Sign. 10.° 39′. 52″. In der alten Astronomie, da man allen Planeten eine Bewegung in ihren orbitis um die Erde zueignete, wurde der Punct, wo der Mittel-Punct des Epicycli des Planetens am weitesten von der Erde weg war, das Apogæum des Planetens genennet. In der neuern Astronomie aber, da man der Erde eine Bewegung um die Sonne zueignet, kömmt das Apogæum der Sonne in der hypothesi der Bewegung der Sonne um die Erde, mit dem Aphelio der Erde nach der neuern hypothesi überein; sintemal in beyden Fällen die distance zwischen der Sonnen und der Erden zu selbiger Zeit am grösten. Das Apogæum der Sonne und des Mondes zu finden, lehren *Riccioli*us in Almagesto novo III. 24. p. 152. & seqq. *Thomas Streete* in Astronomia Carolina p. 7. *de la Hire* in Tabl. Astronom. *Wolffius* in Element. Astron. §. 618. Uebrigens, wenn die Sonne oder der Mond in Apogæo sich befinden, nennet man sie Solem Apogæum & lunam Apogæam, oder Erdferne. Was insonderheit die Bewegung des Apogæi lunæ anlanget, kan hierüber *Hevelius* in Selenographia p. 171. nachgelesen werden.

Apogæum Eccentrici, siehe Theorica Lunæ.

Apogæum Eccentrici deferentis, siehe Theorica Planetarum superiorum.

Apogæum medium, siehe Theorica Planetarum superiorum.

Apogæum verum Epicycli, siehe Theorica lunæ.

Apogalactismus, ἀπογαλακτισμός, siehe Ablactatio. Tom. I. pag. 144.

Apogevomæ, ἀπογεύομαι, heisset versuchen, kosten. *Hipp.* L. I. Ep. 11. 12. Bes. *Foes* p. 72.

Apoginomæ, ἀπογίνομαι, heisset ausweichen, abtreten, nicht zugegen seyn. Es wird von den Kranckheiten gesagt, *Hipp.* de morb. sacr. III. 15. Auch braucht man es von dem ausfliessenden Blute, L. IV. Epid. l. 10. zuweilen heisset es auch sterben, *Hippocr.* an angeführten Orte XX. 14. XXIX. 3. l. 1. de morb. mul. XLII. 6. Endlich bedeutet es auch, überkommen, oder mit der Zeit geschehen. L. IV. Epid. IV. 2. 19.

Apoglaucosis, ἀπογλαύκωσις, siehe Glaucoma.

Apogona, τὰ ἀπόγονα, werden die lebendigen Früchte, oder die lebendige Frucht genannt. *Hippocr.* L. II. Epid. s. III. 113. und l. 6. s. VIII. 6. Bes. *Foes.* p. 72.

Apographa, ein Inventarium oder Verzeichniß aller gefundenen Güter und Meublen.

Apographum heist bey denen Juristen eine Abschrifft oder Copey eines Documents.

Ἀποκήρυξις, abdicatio, die Absagung, daß man nicht mehr des Kindes Vater seyn wolle. l. 6. C. d. P. P. war bey denen Griechen gebräuchlich, aber nach Römischen Rechten verbothen.

Apolachos, eine Stadt und Schloß in West-Indien.

Apolavsis, ἀπόλαυσις, der Genuß, der Nutzen, so man von einer Sache hat. Das Verbum ἀπολάω, ich geniesse, welches *Hippocrates* l. de vet. med. XX. 3. 15. gebrauchet, ist bekannt. Das Nomen findet man beym *Galeno* de fac. nat. III. 6.

Apolaustus war ein freygelassener und Histrio beym Kayser Vero, welchen er mit sich aus Syrien nach Rom gebracht. *Capitolinus* in Vero 8. Eben dieser mag es auch wohl seyn, welcher unter Kayser Commodo in denen damahligen Troublen hingerichtet worden. *Lampridius* in Commodo. 7.

Apolda, ein Amt und kleine Stadt in Thüringen, unweit Jena, deren Hoheit und Steuer dem Hertzoge zu Weimar, der Genuß und die Gerichte aber der Universität zu Jena gehören. Es ist wegen derer vielen daselbst befindlichen Strumpff-Wircker bekannt, und soll sehr alt seyn, weil der bekannte Bonifacius allda geprediget habe, und auch noch einige Brunnen von selbigem den Nahmen bekommen. Ihre jetzige Benennung, so vor alters Apelde geheissen, soll von denen Aepffeln, welche sonderlich da herum wachsen, herkommen seyn: wie denn auch das Stadt-Siegel noch 2 Paar Aepfel führet. Zu Ende des 13. Seculi hat sich das Geschlecht Schencke und die Vitzthume davon geschrieben, und es auch sonder Zweiffel besessen. Als aber der letzte Besitzer aus der Apoldischen Linie, Anton Friedrich Vitzthum, an. 1631. zu Dreßden mit Tode abgieng, so fiel das Ritterguth Apolda mit allen Zugehör an die Hertzoge von Sachsen Ernestischer Linie heim, welche solches darauf an. 1633 benebst der Herrschafft Kembda der Universität Jena zu ihrer Unterhaltung eingeräumet. Ob nun wohl sonst auch Chur-Mäyntz die Lehns-Gerechtigkeit über Apolda prætendiret, krafft des an. 1666. zwischen Chur-Mäyntz und dem Sachsen-Ernestischen Hause gemachten Recesses aber ist solche Prætension renunciiret, und bis jetzo der Special-Weimarischen Linie überlassen worden. *Mulleri* Annal. Sax. p. 466. *Beieri* Geogr. p. 134. seqq.

Apolejum, s. Pulegium.

Apolepsia, Apolepsis, ἀπόληψις, von ἀπολαμβάνω, intercipio, aufhalten, wird sehr offt von dem *Hippocrate* gebraucht, und heisset, das Aufhalten, Zurückhalten, Man findet es etliche mahl von dem Urine s. 4. de Rat. Vict. in Acut. t. 14. c. 2. in 1. Prorrhet. t. 16. und c. 3. t. 28. und anderswo: auch von den zurückgebliebenen Stühlen, (welches sonst auch ἀπολελαμμένη κοιλίη, oder ἀπειλημμένη bey ihm heisset) Coac. t. 603. Ferner von den mit Blute überhäufften Blut-Adern, als wodurch die natürliche Wärme verlöschen kann, de Rat. Vict. in Acut. s. 4. t. 23. Dahero auch die Lebens-Geister zurückbleiben, an angeführten Orte t. 21. 26. Endlich wird es auch von der Kranckheit gesagt, L. II. Epid. s. 6. t. 16. Zuweilen lieset man auch ἀπόλημψις vor ἀπόληψις, wie ἀνάλημψις vor ἀνάληψις, de Humid. us. XI. 5. Mehrers ist zu finden beym *Foes.* in Oec. p. 75. seqq. Bey einigen heisset es auch κατάληψις ἢ ἐγκατάληψις. Siehe *Interceptio.*

Apolexis, ἀπόληξις, ist bey dem *Hippocrate* in præcept. XI. 11. das abnehmende und sich zum Ende neigende Alter, welchem ἀκμὴ ἡλίκιε, die Jugend oder das blühende Alter, entgegen gesetzt ist.

Apolides waren diejenigen, so zur Straffe des Bürger-Rechts beraubt, und auf die Inseln verbannet worden, daß sie daselbst arbeiten oder in Bergwercken graben musten. *Marcianus* I. 17. ff. de pœnis. *Spanhem.* ad Constitut. Antonin. Imper. Exerc. I.

Apoliticus homo, der nicht weiß, wie man dem Regimente vorstehen kan.

Apollas soll in denen alten Schrifften mit Apelles öffters verwechselt werden, beydes aber verkürtzt vor Apollodorus stehen, wie solches weitläuftig gezeiget *Menagius* ad Diog. Laert. VII. 193.

Apollas, s. Apellas.

Apollinares Aquæ waren in Italien in Etrurien. *Antonini Itiner. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 214.

Apollinares ludi, siehe Apollinarische Spiele.

Apollinaris, aus Antiochien, kam mit S. Petro, dessen Schüler er war, nach Rom, und wurde von ihm an. 44. oder, nach *Baronii* Rechnung, an. 46. zum ersten Bischoff zu Ravenna verordnet, allwo er viele Heyden bekehrte, Diaconos und andere Geistlichen einsetzte, auch an krancken Personen viele Wunder that. Als aber Saturninus davon Nachricht erhielte, ließ er ihn in Verhafft nehmen, und darauf zum Götzen-Tempel hinführen, um daselbst sein Opffer abzustatten. Allein es weigerte sich Apollinaris, solches zu thun, und sagte, daß es besser wäre, das Gold und Silber, so denen Götzen dargebracht würde, unter die Armen auszutheilen, wurde aber deswegen grausam zerprügelt und halb todt liegend gelassen. Nachdem er sich wieder erhohlet, begab er sich nach der Stadt Classis, und that daselbst an einem Stummen und einer Besessenen neue Wunder, wodurch mehr als 500 Heyden bekehret wurden, man griff ihn aber wenige Tage darnach, und wolte ihn durch Schläge zwingen,

daß er den Nahmen Jesu nicht mehr nennen solte. Doch errieff nur desto hefftiger auf der Erde liegend aus, daß JEsus der warhaffte GOttes Sohn wäre. Worauf ihn die Heyden mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen stehen liessen, und hernach aus der Stadt jagten. Er gieng also, nachdem er sich eine Zeitlang bey denen Christen vor der Stadt heimlich aufgehalten, in die Provintz Emilia, predigte darinnen Christum, und begab sich so fort wieder nach Ravenna, allwo Zeit seines Abseyns Calocerus, ein Presbyter, der Kirche vorgestanden hatte. Bey seinem Eintritt in die Stadt wurde er zum Rufo, der eine krancke Tochter hatte, geruffen, er war aber kaum ins Hauß getreten, als selbige verstarb, dahero ihr Vater seiner Ankunfft, als ob die Götter dadurch beleidiget worden, und ihre Tochter deswegen getödtet hätten, die Schuld geben wolte. Als er nun solche durch sein Beten wieder lebendig gemacht, und nebst ihr und ihren Eltern noch viele andere dadurch bekehret worden, bekam Messalinus vom Vespasiano Befehl, den Apollinarem entweder denen Götzen opffern zu lassen, oder im Verweigerungs-Fall ins exilium zu schicken. Welchem nach er denselben, weil er zum abgöttischen Dienste nicht zu bewegen war, erst geisseln und auf die Folter spannen, hernach aber siedend Wasser in seine Wunden giessen ließ, und so dann fortjagte. Er kam hierauf nach Mysien, hielt sich auch einige Zeit in Thracien auf. Weilen aber die Götzen Zeit seiner Anwesenheit verstummten, und kaum einer von ihnen sagen konte, daß Apollinaris Ursache daran sey, schickten ihn die Heyden nach vorheriger Geisselung zu Schiffe wieder nach Ravenna, wo er dann einige Jahre darnach, als er sich vor dem Grimm derer Heyden verbergen wolte, von diesen unterwegs eingehohlet, u. so zerschlagen worden, daß er 7 Tage hernach A. 70 gestorben. Es wird ihm der 23. Aug. zu Ehren gefeyret. *Mombritius* hat sein Leben beschrieben, und von seinem Begräbnisse und dem Eide, der bey selbigen pfleget abgeleget zu werden, handelt *S. Gregorius* Regest. V. 33. *Beda. Vsuardus.* Ado. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. VI. 128. *Viola Sanctor.* p. 62. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. II. p. 327.

Apollinaris war mit einer von denenjenigen, welche an des Kaysers Caracallæ Ermordung Theil hatten. *Spartianus* in Antonin. Caracalla 6.

Apollinaris, Bischoff zu Laodicea, s. Apollinarius.

S. Apollinaris, erster Bischoff zu Valence in Franckreich, war zu Vienne von Adelichen Eltern gebohren. Er gieng nach S. Honorat ins Closter, wurde aber aus solchem ums Jahr 480 heraus geholet, und zum Bischoff gemacht. Weilen nun in Valence, seit dem es von denen Gothen eingenommen worden, die Christliche Religion mit zu Grunde gegangen, so wendete er zu derselben Wieder-Auffkommen allen Eyfer an, hatte auch darinnen guten Fortgang. Er starb allda an. 494. und wird ihm unter andern Wundern nach seinem Tode auch dieses nachgerühmt, daß er einen stumm gebohrnen redend gemacht. Der 5 Oct. ist ihm gesetzt. *Petr. de Natal.* XI. ult. 272.

S. Apollinaris, eine Tochter Kaysers Anthemii, hatte grosse Lust zum geistlichen Stande, schlug daher die von ihren Eltern ihr angetragene Heyrath aus, u. bath sie dagegen um eine Nonne, von der sie wolte lesen lernen. Einige Zeit hernach reisete sie mit Bewilligung ihrer Eltern nebst vielen Bedienten nach Jerusalem, verrichtete daselbst ihre Andacht, kehrte darauf nach Alexandrien, und schiffte sodann, nachdem sie sich einen Mönchs-Habit gekaufft, und ihre Bedienten nach reichlicher Beschenckung von sich geschicket, mit einem Verschnittenen und einem alten Mann weiter fort. Als sie zu einem Brunnen gekommen, und ihre beyde Reise-Gefehrden schlieffen, zog sie die Mönchs-Kleider an, u. flohe von ihnen, nährte sich hernach eine geraume Zeit von lauter Palmen dort herum. Sie nahm den Nahmen Dorotheus an, und S. Macarius gab ihr in dem Closter zu Scetin eine Zelle ein. Sie trieb einstens den Satan von ihrer Schwester, und als diese nachgehends schwanger zu seyn schiene, gab man den Mönchen, so sie vom Satan befreyet, und Apollinaris war, zum Vater an, worauf dann S. Apollinaris zu ihren Eltern gieng, ihnen den gantzen Handel erzehlte, ihre Schwester gesund machte, und darauf wieder in ihr Closter kehrte, darinnen sie zu Anfang des 6. Sec. verstorben ist. Sie hat den 5 Jan. zu ihrer Feyer erlanget.

S. Apollinaris, ein Märtyrer in Ungarn, hat den 29 Apr. zu seiner Feyer erlanget. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. XI. ult. 132.

Apollinaris, Bischoff zu Alexandria. Ihm ist der 11. May gesetzt.

Apollinaris, der 35. Bischoff zu Brescia, hat von an. 729 bis 756 gesessen, und liegt zu Milano begraben. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 531.

Apollinaris, der 23 Bischoff zu Reggio ums Jahr 774. Er hat seiner Kirche 3 herrliche Privilegia von Carolo M. zu wege gebracht, und ist an. 786 gestorben. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. II. p. 143.

Apollinaris, oder Apollonius, der 5. Bischoff zu Forli, wohnte an. 861 dem Concilio zu Rom bey, welches Nicolaus I. wider Joannem, den Ertz-Bischoff von Ravenna, angestellet hatte. Er wird von Coleto mit dem Apollonio, der unten als Bischoff zu Forli angeführet wird, vor eine Person gehalten. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. II. p. 576. in addit.

S. Apollinaris, der 8. Bischoff zu Sarsina, folgte Luponi in solcher Würde ums Jahr 898. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. II. p. 654.

Apollinaris, achter Abt des Closters S. Benigni zu Dijon, starb den 31. Mart. Ihm ist der 1. May gesetzt.

Apollinaris wurde an. 1617. zu Arima in Japan des Glaubens halber erschlagen. Ihm ist der 31. May gesetzt.

S. Apollinaris, s. S. Victor, S. Timotheus, S. Cyriacus, S. Quiriacus.

Apollinaris, s. Hyosciamus.

Apollinaris, (Claudius) Bischoff zu Hierapolis, in Phrygien, lebte im 2. Sec. unter dem Kayser M. Aur. Antonino Philosopho, an den er eine Vertheidungungs-Rede vor die Christen abgehen lassen. Ingleichen hat er sich der Montanischen Ketzerey widersetzt, und 5. Voll. adversus gentes, auch 2. Bücher de Veritate geschrieben. Die Zeit und Art seines Todes ist nicht bekannt, so sind auch von seinen Schrifften nur noch etliche Titul übrig. *Euseb.* Hist. Eccl. IV. 26. 27. & V. 14. *Hieronym.* Catal. de vir. illustr. c. 26. *Niceph.* IV. 20. 22. 23. *Socrat.* II. 36. *Sozomenus* VI. 15. *Photius* Cod. 14. *Cave. Petr. de Natal.* Cat. Sanct. VI. 129.

Apollinaris Sidonius, (Cajus Sollius) von Clermont gebürtig, von sehr vornehmen Eltern und Vor-El-

Eltern. Sein Vater Apollinaris war unter Kayser Honorio Præfectus Prætorio. Er wurde unter der Regierung Theodosii des Jüngern und Valentiniani III. gebohren, in welchem Jahre aber, ist noch nicht ausgemacht. Er studirte unter Anführung des Eusebii und Oeni, und legete sich sonderlich, nachdem er die Griechische und Lateinische Sprache wohl begriffen, auf die Philosophie, Mathematique und Rechts-Gelahrheit, in der Poesi hatte er eine dergestaltige Fertigkeit erlanget, daß er, ohne sich Zeit darzu zu nehmen, die schönsten Verse verfertigen konte. Nachdem er sich in der Gelehrsamkeit wohl umgesehen, begab er sich nach dem Exempel seiner Vorfahren in Krieg, und heyrathete des Kaysers Aviti Printzeßin Papianillam, mit welcher er einen Sohn, Apollinarem, und 2 Töchter gezeuget. Er war von einem sehr gütigen, leutseligen, und wohlthätigen Gemüth, wie man denn von ihm erzehlet, daß er bey entstandener Hungers-Noth in Burgundien eine Anzahl von 4000 Personen speisen lassen. Er hatte sich sonderlich bey dem Könige derer Gothen, Theodorico, insinuiret, auch von ihm unterm spielen erhalte, daß sein Schwieger-Vater, Avitus zum Kayser in Italien erkläret, vor welche Gnade er hernachmahls ein sehr nettes Carmen auf die Schönheit des Theodorici Gemahlin, Ragnachilda, verfertiget, welches Ennodius in eine silberne Muschel graben lassen und der Königin übergeben. Als Kayser Majorianus, so von Kayser Leone I. in Orient zum Occidentalischen Kayser ernennet worden, die Stadt Lyon belagerte, welche Theodoricus durch die Nachläßigkeit Aviti einbekommen, bekam er auch unter andern Gefangenen diesen Sidonium mit, welchen er aber alsobald loß ließ, das abgenommene Bürger-Recht von neuen ertheilete, ihn nach gehaltenen Circeensischen Spielen zur Tafel zog. Vor welche Ehre sich nachmahls Sidonius in einem wohlgesetzten Panegyrico und Carmine bedanckte, und dadurch nicht allein erhielt, daß ihm auf Befehl derer Kayser Leonis und Majoriani eine mit Lorber umwundene Statue auf dem Foro Trajani aufgerichtet, sondern er auch von Majoriano in Namen seiner, Friede mit Theodorico zu schliessen, abgeschicket wurde. *Idac. Frinculinus* V. 17. Als er von Kayser Anthemio nach Rom beruffen wurde, und der Hochzeit Ricimers beywohnete, welcher des Kaysers Printzeßin heyrathete, erhielt er durch ein auf Anthemium verfertigtes und sehr wohlgerathenes Carmen, daß er ihn darvor zum Gouverneur der Stadt Rom und nachgehends zum Patricio machte, welcher Stelle er auch mit der grösten Geschicklichkeit so lange vorstund, bis er an. 472. nach dem Todte Eparchii, Bischoffs zu Clermont, wiewohl mit seinem grösten Unwillen, an dessen Stelle beruffen wurde. Worauf er sogleich die weltlichen Geschäffte bey Seite satzte, und sein Haupt-Werck die Gottes-Gelahrheit seyn ließ, es auch darinne so hoch brachte, daß er von denen grössesten Bischöffen seiner Zeit, über die schwersten Glaubens-Puncte zu Rathe gezogen, und vor einen scharffen Verfechter der Christlichen Religion gehalten wurde. Wie er denn auch würcklich ein abgesagter Feind derer Arrianer war, und wider den mächtigen König Evarigem, welcher der Arrianischen Ketzerey zugethan, gantz frey und unerschrocken schrieb. Als die Gothen Clermont einbekommen, wurde er von seinem Bißthum verjaget, gar bald aber auch wiederum durch Kaysers Leonis und Königes Evarigis geheimden Raths Vermittelung restituiret, und starb an. 482 im 56. sten Jahre seines Alters, unter der Regierung Kaysers Zenonis. Wir haben 9 Bücher Briefe von ihm, und ungefehr 20 Stücke von seinen Poetischen Schrifften, welche Jean Colvius, Joannes Savaro, und P. Sirmondus mit ihren Anmerckungen herausgegeben. Seine Historia Attilæ, Contestatiunculæ, Satyra in Pæonium, Liber de Missis, Liber Caussarum sind verlohren gegangen. *Gennad.* de vir. illustr. 29. *Flodoard. Aimoin. Sigebert. Honor. Augustodunensis. Gregorius Turonensis* II. 12. 22. 23. *Trithem. Baron. Bellarm. Sammarth.* Gall. Christ. *Sausay.* Mart. Gall. *Fabric. Jo. Savaro* in Vita ejus Ed. praefixa.

Apollinarische Spiele, Apollinares ludi, waren gewisse Schau-Spiele, welche man durch Veranlassung einer Weissagung, so einer, Namens Martius, hinterlassen, Apollini zu Ehren angestellet. Denn als man einsmahls in denen Sibyllinischen Büchern herumsuchete, so kam dieses berühmten Wahrsagers Martii Buch dem Prætori Urbano M. Aemilio in die Hände, welcher es sogleich dem neuen Prætori Sullæ übergab, der beym nachschlagen diese Nachricht darinnen fand, daß wenn die Römer gegen ihre Feinde glücklich seyn wollten, so sollten sie Apollini zu Ehren jährlich ein solennes Spiel anstellen. *Livius* XXV. 12. XXVI. 23. XXVII. 11. 23. XXX. 38. XXXVII. 4. *Macrobius* Saturn. I. 17. Diese ludi Apollinares wurden zum ersten mahl A. V. 542. gehalten, und waren anfangs auf keinen gewissen Tag gesetzet, *Livius* XXVI. 23. als aber nachgehends in der Stadt Rom die Pest entstund, so ließ P. Licinius Varus ein SCtum an das Volck ergehen, darinnen ausgemachet wurde, daß allezeit der 5. Julii zu Feyerung dieser Spiele angeordnet seyn sollte. *Livius* XXVII. 23. An diesem Feste opfferte man dem Apollini einen Ochsen nebst zwey weissen vergüldeten Ziegen; der Latona aber eine Kuh. *Livius* XXVI. 12. Die Spiele bestunden in Pferderennen, Comödien, Kampf-Jagen, fechten, welche der Prætor Urbanus besorgete, der deßwegen diese 8. Tage über, da dieses Fest währete, mit einem mit 4. Pferden bespannten Wagen und im Triumph-Habit herum fuhr. Das Volck sahe diesen Spielen auf dem Circo Maximo mit Lorber-Kreutzen gezieret zu, speisete auch öffentlich, und brauchte alle Solennitæten, die nur zu erdencken waren. Diese Spiele sind lange vor der Römer Zeiten bey denen Griechen im Schwange gewesen, und Pythii genennt worden. *Ovidius* Met. I. 445. *Livius* XXV. 12. *Taffinus* de Lud. sec. 8. *Siccama* in Fast. Kalend. 13. *Vrsatus* de not. Rom. *Ortelius* deor. & dear. I. 7. *Manutius* de leg. Rom. *Volaterranus* Comment. Urban. XXIX. p. 1093.

Apollinaristæ, s. Apollinarius aus Laodicea.

Apollinarium, siehe Riez.

Apollinarius, der ältere, von Alexandrien, war ein Grammaticus, der zu Berytis in Phönicien, und hernach zu Laodicea in Syrien lehrte, an welchem letztern Orte er auch Priester wurde. Er lebte mit dem Sophisten Epiphanio in guter Freundschafft, wurde aber endlich deswegen samt seinem Sohne von Theodoto, dem Bischoffe zu Laodicea, excommuniciret; wiewohlen man sie beyde, nachdem sie Busse gethan, wieder angenommen. Er war sonderlich um das Jahr 362. berühmt, zu welcher Zeit Iulianus regierte, und die Christen am Studiren zu verhindern verboth

both, daher Apollinarius nach Art derer Alten unterschiedene Bücher verfertigte, und unter andern die Bücher Mosis nach dem Exempel Homeri in ein Heroisches Gedicht brachte, wie er denn auch die übrigen Bücher des A. T. in Griechischen Versen darlegte, zum Theil auch Comödien und Tragödien nach Anleitung der heil. Schrifft verfertigte. Man hat aber von allen diesen nichts mehr als eine Metaphrasin Psalmorum, welche Adrianus Turnebus zuerst an. 1552. zu Paris in 8. aus der Königlichen Bibliothec an Tag gegeben, und sind die Gelehrten noch nicht einig, ob sie selbige diesem Apollinario oder dessen Sohne beylegen sollen. Die unterm Titel: Christus patiens annoch vorhandene Comödie wird, ob sie gleich des Gregorii Nazianzeni Nahmen führet, dem Apollinario ebenfalls von einigen zugeschrieben. *Sozomenus* V. 18. VI. *Socrates* II. 46. III. 16. *Cave. Morhoff.* Polyhist. Tom. II. Lib. II. c. 2. n. 27.

Apollinarius, oder Apollinaris, von dem hernach die Apollinaristen, die auch Dimoiritæ und Duplares genennet werden, entstanden, war aus Laodicea, ein Sohn Apollinarii des ältern, und Lehr-Jünger Epiphanii Sophistæ, lehrte erstlich die Rhetoric, wurde hernach Lector, und endlich Bischoff zu Laodicea. Er florirte um das Jahr 370, und war anfänglich der rechtgläubigen Kirche zugethan, verfiel aber hernach in einige Irrthümer, worzu Georgius, ein Bischoff zu Laodicea, der ein Arrianer war, und den Apollinarium, als einen guten Freund des Athanasii, verfolgte, Ursach gab. Denn hierdurch soll Apollinarius bewogen worden seyn, eine eigene Secte, welche hernach Vitælius, ein Presbyter in Antiochia, fortgepflantzet, zu stifften, indem er gelehrt, Christus hätte die menschliche Natur mit vom Himmel gebracht: Die Gottheit wäre bey ihm statt der vernünfftigen Seele: Christus wäre sterblich, und hätte nach der Gottheit gelitten, auch wäre die Gottheit mit ihm gestorben, und vom Vater wiederum erwecket: die Seelen würden wie die Leiber von andern Seelen fortgepflantzet: es wären nicht 3. Personen, sondern nur 3. gradus oder Stuffen der Macht in GOtt: es würde wohl eine Aufferstehung der Todten seyn, nach dieser aber das Gesetz, Beschneidung und Opffer 100. Jahr lang, wie zuvor im A. T. observiret werden. Zu welcher Zeit er diese Lehren auszustreuen angefangen, lässet sich mit Gewißheit nicht melden, dieses aber ist wahrscheinlich, daß er nicht der erste Erfinder dererselben sey, sintemahl schon einige davon A. 362 auf dem Chalcedonischen Concilio verworffen worden. Apollinarius wurde derentwegen gleichfalls verdammt, sonderlich auf dem Concilio zu Rom, welches A. 373. oder, wie andere vorgeben, A. 377. oder 378. gehalten worden. Er ist aber bey seiner Meinung beständig geblieben, und unter dem Kayser Theodosio gestorben. Er ist ein gelehrter Mann gewesen, und hat aus eben dem Absehen, wie sein Vater, nemlich die Studia derer Christen zu befördern, unterschiedenes geschrieben, als: Evangelii ac Apostolorum Scripta ad exemplum Platonis in dialogorum formam redacta: 30. Bücher wider Porphyrium: Contra Eunomii apologiam liber; Commentarii breves in Esaiam; Hymni & cantica sacra; de Incarnatione; de Fide, und andere, von denen aber nur wenige fragmenta übrig sind. Ferner hat man 2. Episteln von ihm, welche in *Cotelerii* Monum. Eccl. Græc. Tom. II. befindlich sind, wie auch einen Tractat de ætatibus hominum, davon aber die Gelehrten zweifeln, ob sie ächt sind. *Socrates* II. 46. *Sozomenus* VI. 25. *Epiphanius* Hæres. 7. n. 2. *Rufinus* II. 10. *Athanasius* Ep. ad Antioch. *Basilius* Epist. 82. *Gregorius Nazianz.* Orat. 46. 51. 52. Ep. ad Nectar. & in Ep. ad Clidon. *Chrysost.* Epist. ad Cæsarium de hæres. Apollinar. *Hieronymus* in Chron. ad A. 366. & 373. & in Catal. 104. *Nemesius* de Natur. Hom. *Augustinus* de Hæres. 55. *Leontius Byzantinus* adu. fraudes Apollinist. *Theodoretus* Hæret. Fab. IV. 8. V. 4. 9. *Nicephorus* XI. 13. *Hieron.* de script. 104. l. 14. Cod. Theodos. de hæres. *Liberatus. Vincent.* Lerinens. Facundus. *Baron. Bellarm. Facundus. Sixtus Senens. Miræus. Trithemius. Possevin. Hermantius. Cave. Basnage* Ep. de Apollin. hæresi. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. XI. 122.

Apollinis, eine Stadt in Egypten bey Hydreum am Sinu Arabico. *Plinius* VI. 23. *Cellarius.* Not. Orb. Ant. IV. 1.

Apollinis **Ehe-Gemahl**, siehe Andromeda. Tom. II. p. 206.

Apollinis promontorium, siehe Apollonium.

Apollinis promontorium, noch ein anderes Vorgebürge in Africa in dem ehmahligen Mauritania Cæsariensi. *Plinius* V. 2.

Apollisch, also nennte sich eine gewisse Secte unter denen neuangehenden Christen zu Corinth, welche aus einer ausserordentlichen Hochachtung gegen den vortrefflichen Lehrer Apollinem, der doch an ihrem Zwiespalt gar keinen Gefallen trug, sich denen übrigen Jüngern vorzogen, und sich von ihnen trennen wollten. Denn da einige Spaltungen zu Corinth wegen der Lehre Christi entstanden, sprachen sie ich bin Apollisch, andre ich bin Paulisch, da doch diese beyden Lehrer gar nicht von einander unterschieden waren. Paulus suchte dahero diese Uneinigkeit wieder zu heben, und überzeugte sie, daß sie noch keine rechte Christen wären, wenn er 1 Corinth. 3, 3-6. also an sie schreibet: **Denn sintemal Eifer und Zanck und Zwietracht unter euch sind, seyd ihr denn nicht fleischliche, und wandelt nach menschlicher Weise? denn so einer saget, ich bin Paulisch, der andre aber, ich bin Apollisch, seyd ihr denn nicht fleischlich? Wer ist nun Paulus? wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seyd gläubig worden, und dasselbige, wie der HErr einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflantzet, Apollo hat begossen, aber GOtt hat das Gedeyen gegeben.** *Vitringa* in Observat. Sacr. III. 21. §. 6. seq. meinet, daß diese Apollische keine andre Leuthe, als zum Christenthum bekehrte Philosophen, und vielleicht des Apollinis Lands-Leuthe von Alexandrien gewesen, welche aus dem künstlichen Vortrag ihrer Worte und Schlüsse ein grosses Wesen gemacht, und weil ihnen die besondre Gabe des Apollinis, welcher alles ordentlich vorzutragen, und mit subtilen Worten und Schlüssen auszuführen pflegte, gefallen, hätten sie sich deswegen überhoben, andre verachtet, ihm allein anhangen, und sich nach ihm Apollisch nennen wollen.

Apollo. Bey Betrachtung dieses Nahmens, welcher in dem Griechischen Ἀπόλλων heisset, und der dabey sich ereigenden Frage, woher selbiger eigentlich entstanden, haben sich viele unter denen Gelehrten Mühe gegeben, den wahren Ursprung desselben zu errathen. Die Meynungen, die daher erwachsen, lassen sich zwar noch gar wohl behaupten, sind aber zugleich dergestalt von einander unterschieden, daß

daß man das bekannte Sprichwort: Quot capita tot sensus auch hier füglich adpliciren könte. Also finden wir bey dem *Macrobio* Saturn. I. 17. allein 6. Meynungen, die aber alle dahin gehen, daß Apollo nichts anders, als die Sonne sey. *Plato* apud eumdem l. c. führet den Nahmen her: ἀπὸ τῆ βάλλειν τὰς ἀκτῖνας, d. i. a jactu radiorum, weil Apollo, als die Sonne, seine Strahlen von sich schiesset; andere vom α privativo, und πολλοὶ, viele, ὡς ἐχὶ τῶν πολλῶν, καὶ φάυλων ἐσιῶν τῆ πυρὸς ὄντα, weil nur eine Sonne, Apollo also seines gleichen nicht viel habe, sondern alleine sey. *Chrysippus* apud eumd. l. c. Welcher Meynung auch *Macrobius* selbst l. c. beypflichtet, wenn er spricht; Primam enim nominis literam retinere significationem negandi, ἔ ὅτι μόνος ἐσὶ, καὶ ἐχὶ πολλοὶ, Nam & Latinitas eum, qui tantam claritatem solus obtinuit, solem vocavit. Beziehe hierbey *Ciceronem* de Nat. Deor. III. 21. Die dritten leiten ihn von ἀπὸ πολλῶν, von vielen, her; ὡς ἀπὸ πολλῶν ἐσιῶν πυρὸς, ἀυτῆ συνεχῶτος, weil ihre Krafft und Hitze gleichsam aus vielen Feuern bestehe. *Spensippus* apud Macrobium l. c. Die vierdten ἀπ' ἄλλων, von andern, ὡς ἀπ' ἄλλων, καὶ ἄλλων τόπων τὰς ἀνατολὰς ποιέμενον, weil die Sonne heute an diesem, morgen an einem andern Orte ihren Aufgang nähme. *Cleanthes* apud eumd. l. c. Die fünfften von ἀναπολεῖν, weil sie den Umkreiß der Welt, den die Griechen πόλον nennen, täglich umlauffe. *Cornificius* apud eumd. l. c. Die sechsten von ἀπόλλω, ich verderbe, ὡς ἀπολλόντα τὰ ζῶα, weil durch die Hitze der Sonnen offt Pest verursachet werde, wodurch die Thiere verderben müsten. *Macrobius* l. c. *Homerus* II. A. 43. seqq. *Celsus* I. 4. *Statius* Theb. I. 629. 656. & ibi *Barthius*; oder wie *Fulgentius* Mythol. I. 11. meynet, weil der Safft der Kräuter durch die Hitze der Sonnen ausgezogen würde, daß sie verdorrten und verwelckten. Andre, die Apollinem nicht vor die Sonne halten, leiten den Nahmen desselben bald von ἀπολύω, ich löse auf, weil er, als der GOtt der Artzeney, uns von Kranckheiten befreye; bald von ἀπελαύνω, ich vertreibe, weil er die Kranckheiten vertreibe. *Phurnutus* de N. D. 32. Gleichwie aber die allgemeinste Meynung ist, daß Apollo die Sonne sey, so finden wir auch noch andere Ableitungen, welche die Sonne zum Grunde haben. *Phurnutus* l. c. berichtet, daß er auch von ἀπόλυμι, ich nehme weg, herzuführen sey, weil er die Feuchtigkeiten der Erden, oder den Safft allenthalben wegnehme, und dem Himmel wieder gebe; ferner von ἁπλᾶς, einfach, und λύω, ich löse auf, weil er das Wesen der Dinge, sonderlich aber die Finsterniß der Nacht auflöse und vertreibe; zu geschweigen, daß einige den Ursprung des Nahmens Apollinis in dem Hebräischen Worte Ophel, hoch, angetroffen zu haben, meynen, weil die Sonne sehr hoch von der Erden entfernet sey; oder in Apilion, so in dem Hebräischen ein Gezelt heisset, in welchem das Bildniß des Apollinis zu Ehren getragen worden. *Vossius* Theol. Gentil. II. 12. & Etymol. V. Sol. So wollen auch andere das Cretische Wort Ἄβέλιος, welches eben so viel, als die Sonne bedeuten soll, zum Stamm-Wort dieses Nahmens machen, sie meynen dahero, daß, da die Römer Anfangs vor Apollo Apello geschrieben, *Festus Laurenberg.* Antiq. p. 206. solches aus eben dieser Ursach geschehen sey. Idem Theol. Gentil. II. 17. Endlich führet man ihn auch von ἁπλᾶς, einfach, her, weil er eines sehr simplen und reinen Wesens sey. *Becmannus* Orig. Lat. Ling. v. Apollo. Wir wollen nicht untersuchen, welches unter so vielen Meynungen die beste sey, sondern es einem jeden frey stellen, seinen eignen Fleiß und Untersuchung hierbey anzuwenden. Wir kehren uns vielmehr zu Beantwortung der Frage, wer die Eltern des Apollinis gewesen seyn, da man denn zum Voraus zu mercken, daß, da wir vier unter dem Nahmen Apollinis bey denen Alten antreffen, auch jedweder von ihnen andre Eltern gehabt habe. Wenn also Jupiter vor den Vater, Latona aber des Coei, *Apollodorus* I. 2. 2. *Hesiodus* Theogn. v. 404. & 908. oder nach andern des Poli Tochter, *Hyginus* in Præfat. & Fab. 140. vor die Mutter desselben angegeben wird; Ingleichen wenn die alten Egyptier ihn zu des Dionysii und der Isidis Sohn machen, die Latonam aber nur für seine Wärterin halten, welche ihn zugleich für denen heimlichen Nachstellungen und Verfolgungen des Typhonis beschützet; *Herodotus* II. 156. bey Plutarcho de Isid. & Osir. p. 373. wird er zu der Isidis und Osiridis Sohne gemacht; Ferner wenn berichtet wird, daß Vulcanus und Corybas des Apollinis Väter gewesen, so kan man leicht ersehen, daß mehr als ein Apollo gewesen seyn muß, wie solches *Cicero* de Nat. Deor. III. 23. wohl zu unterscheiden gewust. Er berichtet, daß des Vulcani Sohn der älteste derer Apollinum, und der Schutz-Gott der Stadt Athen gewesen; des Corybantis Sohn der andere Apollo sey, welcher in der Insel Creta gebohren worden, und wegen dieser Insel mit dem Jove selbst in einen Streit gerathen; der dritte des Jovis und der Latonæ Sohn, welcher von den Hyperboreis nach Delphis gekommen; der vierdte endlich aus Arcadien gewesen, welcher seinen Landes-Leuten zuerst Gesetze gegeben, und von ihnen auch Nomion genennet worden. Inzwischen ist nicht zu läugnen, daß, da des Jovis und der Latonæ Sohn der berühmteste unter denen Apollinibus ist, auch die meisten Thaten ihm zugeschrieben werden, die von andern dieses Namens sind geführet worden. Als Latona schwanger mit ihm gieng, ward sie von der Junone auf das grausamste verfolget, weil diese erzörnte und eifersüchtige Göttin ihres Gemahls Ausschweiffungen in der Liebe an ihr zu rächen suchte, *Callimachus* Hymn. in Delum v. 54. *Apollodorus* I. 4. 1. zu dem Ende beschwor sie die Erde, daß sie dieser Unglückseligen bey ihrer Niederkunfft keinen Ort verstatten sollte, welcher jemahls von der Sonnen beschienen worden: *Hyginus* Fab. 40. *Ovidius* Metam. VI. 186. seq. brachte es auch bey dem Pythone, so ein ungeheurer und entsetzlicher Drache war, und seine Wohnung auf dem Parnasso hatte, dahin, daß er sie allenthalben verfolgte und umzubringen suchte. *Servius* ad Virgilium Aen. III. 73. *Hyginus* l. c. *Macrobius* Saturn I. 17. Gleichwie nun auf solche Art Latona ihres Lebens nicht sicher war, die Zeit ihrer Niederkunfft auch immer näher heran kam, so nahm sich Jupiter ihrer an, und befahl dem Nord-Wind, sie in Sicherheit bey dem Neptuno zu bringen. Dieser GOtt des Meeres setzte sie in die Insel Ortygiam, welche er mit Wellen bedeckte, und weil Python nicht wuste, wo sie hingekommen war, hörte er auf, sie weiter zu verfolgen, und verfügte sich wieder auf den Parnassum. Neptunus brachte hierauf besagte Insel unter den Wellen her-

hervor, auf welcher Latona, nachdem sie vorhero einen Oehl-Baum umfasset, *Hyginus* l. c. oder, wie andere wollen, unter einem Palm-Baum, *Callimachus* l. c. Anfangs mit der Diana niederkam, die sich aber alsobald wieder in dem Stand befand, ihrer Mutter bey abermahls sich ereignenden Geburths-Schmertzen beyzustehen, und bey derselben die Stelle einer Heb-Amme zu vertreten, worauf Apollo folgte. *Servius* l. c. *Spanhem.* ad Callim. l. c. p. 255. *Strabo* X. p. 742. Die Insel bekam nach der Zeit den Nahmen Delus oder Delos, und weil sie nur erst entstanden, folglich noch nicht von der Sonnen beschienen worden, so blieb der Eyd, welchen Juno von der Erden genommen, auf solche Art wider ihre Meynung unverletzt; sonst soll auch diese Insel, da sie vorhero auf dem Meere herum geschwommen, und von den Wellen hin und her getrieben worden, nach der Geburth dieser beyder Kinder, einen festen Grund bekommen haben, und still gestanden seyn. *Seneca* in Hercul. Fur. Act. I. v. 15. Wie aber einige die Zeit ihrer Entbindung bald auf den siebenden Monath ihrer Schwangerschafft, *Schol.* Gr. ad Callimachum l. c. v. 251. bald auf den siebenden Tag des Monaths legen, welcher Tag dahero hernachmahls dem Apollini gewidmet worden; *Hesiodus* Epy. 768. & *Spanhem.* ad Callim. l. c. als findet man auch bey andern, daß der Geburths-Ort des Apollinis nicht die Insel Delos, sondern Lycien, oder auch der Ort Zoster in Attica, oder Tegyra in Boeotien soll gewesen seyn. *Semur Delius* apud Stephanum Byzantinum v. Τέγυρα. *Plutarchus* in Pelopid. p. 286. de Orac. defect. p. 412. Ja, wie wir bereits oben Meldung gethan, so soll Apollo gar von denen Hyperboreis nach Delphis gekommen seyn. *Cicero* de N. D. l. c. Seine Auferziehung nahm die Nymphe Asterie über sich, welche seine Amme ward, und ihn mit ihrer Milch ernehrte, *Callimachus* l. c. v. 274. oder, wie andere berichten, die Themis selbst, die ihn mit Nectar und Ambrosia speisete und tränckte. *Homerus* Hymn. in Apoll. v. 123. Die erste Probe seiner zukünfftigen Tapfferkeit legte er an dem Pythone ab, da er kaum vier Tage alt war, indem er sich mit den Pfeilen, welche ihm Vulcanus bey seiner Geburth geschencket, auf den Parnassum verfügte, und damit gedachten Pythonem erlegte. *Plutarchus* Qu. Gr. pag. 293. *Strabo* IX. p. 645. seqq. *Hyginus* Fab. 140. Er bemächtigte sich auch ferner hierauf desjenigen Oraculi, so auf dem Parnasso stand, und stifftete zum Andencken des erhaltenen Sieges dabey die Pythischē Spiele, bekam auch sowol wegen Erlegung des Pythonis den Namen Pythius, *Ovid.* Metam. l. 445. seq. als auch den Namen Paean, weil ihm die Latona dabey soll zugeruffen haben: Βάλλε ϖαιάν, immitte feriendo. *Macrobius* l. c. Auf diese so rühmliche That folgte seine erste Liebe, welche er auf die Daphnen warff, allein sie flohe vor ihn, und ward in einen Lorbeer-Baum verwandelt. *Plutarchus* in Ag. p. 799. *Ovidius* l. c. 452. Weil er den Sonnen-Wagen am Himmel regierte, übergab er einsmahls denselben seinem Sohn, dem Phaethonti, da er ihm vorhero bey dem Styge geschworen, dasjenige zu geben, was er verlangen würde. Anfangs suchte zwar Apollo, ihm dieses auf alle Art auszureden, doch, da Phaethon, aller vorgestellten Gefahr ungeachtet, auf seinem Sinne verblieb, übergab ihm Apollo unter vielen nöthigen Erinnerungen den verlangten Wagen. Gleichwie aber Phaethon das

Fuhrwerck nicht verstand, und endlich den Zügel vor Furcht gar fahren ließ, ward dadurch sowohl im Himmel als auf der Erde so viel Unglück angerichtet, daß er davor von dem Jove mit seinem Blitz erschlagen ward; besiehe hiervon mit mehrern den Titel Phaethon. Vor Betrübniß verbarg Apollo hierauf sein Gesicht einen gantzen Tag, ja er wollte aus Verdruß den Sonnen-Wagen gar nicht mehr regieren, ließ sich aber doch noch endlich der gesammten Götter bitten, worzu auch Jupiter seine Drohungen hinzu fügte, bewegen, daß er die zerstreuten und für Furcht annoch zitternde Pferde wieder zusammen brachte, dabey aber hefftig ihnen mit Schlägen zusetzte, weil er des Phaethontis Unglück ihrer Unbändigkeit zuschrieb. *Ovidius* II. 381. Solchemnach nahm Apollo seinen Platz wieder an dem Himmel ein, muste aber denselben zu einer andern Zeit auch wieder verlassen. Denn als sein Sohn Aesculapius unterschiedene Todte wieder lebendig gemacht, verklagte ihn Pluto bey dem Jove, daß er seinem Reiche grossen Abbruch thäte, wodurch denn Jupiter bewogen ward, ihn mit dem Donner zu erschlagen. *Diodorus Siculus* IV. 73. Apollo, den es sehr schmertzte, nahm darauf seine Pfeile, und erschoß damit die Cyclopen, welche dem Jovi die Donner-Keile geschmiedet hatten, ward aber deswegen aus dem Himmel verstossen, und muste ein gantzes Jahr dem Thessalischen Könige Admeto hierauff dienstbar seyn. *Hygin.* Fab. 49. & ad eum *Muncker.* l. c. Bey diesem gab er einen Vieh-Hirten ab, und hütete dessen Rinder an dem Ufer des Flusses Amphrisi. Damahls war Mercurius noch ein kleines Kind, und lag noch in der Wiege, dem ungeachtet schlich er sich heimlich aus derselben hinweg, durchwanderte die Landschafft Pieriam, und trieb dem Apollini die Rinder weg, die er hütete, damit aber dieses unvermerckt geschähe, und Apollo nicht erfahren möchte, wer der Dieb sey, und wo die Rinder hingekommen, so zog er denen Thieren besondere Schuh an, trieb sie also theils nach Pylum, theils in eine Höhle, schlachtete zwey davon, hieng die Felle auf die Felsen, das Fleisch aber verzehrete er sowohl gekocht, als gebraten. Unterdessen suchte Apollo sein Vieh allenthalben, und zog endlich von denen Bürgern zu Pylo die Nachricht ein, es habe ein kleiner Knabe dieselben vorbey getrieben. Er muthmassete dahero alsobald, daß der Dieb niemand anders, als Mercurius wäre, in welcher Muthmassung ihn auch seine Wahrsager-Kunst verstärckte, und gieng hierauff zu der Mutter des Mercurii, bey welcher er ihren Sohn des Diebstahls halber verklagte. Maja, so hieß dieselbige, verwunderte sich zum Schein über des Apollinis Anforderungen, und zeigte ihm ihren Sohn, wie er noch in Windeln lag, wodurch sie ihn überzeugen wollte, daß sein Vorgeben falsch, und Mercurius seine Rinder unmöglich könne gestohlen haben. Allein Apollo war damit nicht zufrieden, er nahm den Knaben mit sammt den Windeln, und trug ihn also vor den Jovem. Doch als Mercurius von dem Jove deshalber zur Rede gestellet, und ihm befohlen ward, die Rinder dem Apollini wieder zuzustellen, läugnete er alles, blieb auch dabey, daß er dem Apollini nichts entwendet habe, daher Jupiter den Apollinem selbst nach Pylum führete, und ihm die Rinder wieder gab. Unterdessen hatte Mercurius seine von ihm erfundene Leyer ergriffen, und zu spielen angefangen. Als es Apollo hörte, gefiel

fiel es ihm so wohl, daß er ihm seine Rinder zu einem Geschenck anboth, wo er ihm diese Leyer wollte zukommen lassen, es säumte auch Mercurius nicht, diesen Tausch anzunehmen, und als er besagte Rinder weidete, dabey aber zugleich die Pfeiffen erfand, gab ihm Apollo für dieselben auch seinen goldenen Stab, und unterwiese ihn noch überdieses in der Kunst mit gewissen Steingen zu wahrsagen, Apollodorus III. 10. 2. welche er von dem Pane selbst erlernet hatte. Idem I. 4. 1. Von Thessalien begab er sich nach Lacedæmon, woselbst er sich in den schönen Knaben, den Hyacinthum, verliebte. Weil aber Zephyrus gleichfalls seine Liebe auf den Hyacinthum geleget, dabey aber wohl sahe, daß Apollo mehr als er bey ihm gelitten war, verdroß es ihn dergestalt, daß, da Apollo sich mit demselben in ein Lust-Spiel, mit dem Disco, eingelassen, er dem Hyacintho denselben aus Eifersucht so sehr auf den Kopff bließ, daß er auf der Stelle liegen blieb. Apollo verfolgte zwar hierauf den Zephyrum mit seinen Pfeilen, verwandelte aber auch darneben den Hyacinthum in eine Blume seines Namens. *Lucianus* Dial. Deor. 6. *Ovidius* Met. X. 162. *Palaephanes* de Incredibil. 47. *Apollodorus* III. 10. 3. Als er Spartam verlassen, kam er nach Trojam, und halff mit dem Neptuno die Mauren um diese Stadt aufführen, wiewohl er seines Orts nichts mehr dabey that, als daß er auf seiner Leyer spielte, da denn die Steine sich selbst erhoben, und sich in die Mauren zusammen setzten, welches aber andere verwerffen, und vielmehr glauben, daß er würcklich Hand angeleget, und die Mauren zur Straffe mit habe bauen helffen müssen, weil er den Jovem binden wollen, da sich die andern Götter wider ihn aufgeleget. *Ovidius* Epist. Parid. 179. Unterdessen war ihnen doch ein gewisser Lohn vor ihre Arbeit von dem Könige Laomedonte ausgemacht worden, doch dieser, da er sahe, daß die Arbeit zu Stande, verweigerte sich, dem Neptuno und Apollini ihren bedingten Lohn auszuzahlen, wiewohl ihm dieses nicht ungerochen hingieng, denn Neptunus schickte ihm ein ungeheures See-Monstrum zu, welches die gantze Gegend um Troja verwüstete, und da Laomedon hierauf das Oraculum des Apollinis um Rath bey diesem Unglück fragte, ertheilte dieser, um sich gleichfalls an ihm zu rächen, diesen Ausspruch: es sollten dem Monstro eine gewisse Anzahl Trojanischer Jungfrauen zu verschlingen vorgeworffen werden, da denn das Looß des Laomedontis Tochter, die Hesionen, endlich selbst mit traff. *Hyginus* Fab. 89. So gab auch Apollo zu andrer Zeit einen Gehülffen ab, als Alcathous die Mauren um die Stadt Megam erbauete, und berichtet man, daß noch ein Stein zum Andencken daselbst liegen blieben, worauf Apollo seine Leyer währender Arbeit geleget, der die besondre Eigenschafft davon bekommen, daß, wenn man mit einem Stab darauf schlug, er die Thone oder den Klang einer Leyer von sich gab. *Pausanias* Attic. 42. Wegen der Music hatte Apollo einmahl einen Streit mit dem Marsya. Dieser Marsyas war ein Satyre, und fand die Pfeiffe, welche die Pallas, weil sie von der Junone und Venere wegen der aufgeblasenen und ungestaltenen Backen ausgelachet worden, weggeworffen hatte, und weil er sich täglich darauf übte, brachte er es so weit, daß er den Apollinem selbst mit seiner Cither aufforderte. Die Musen wurden hierbey zu Richtern angenommen, und als es zum Wett-Streit

kam, erhielt Marsyas den Vorzug. Jedoch Apollo kehrte die Cither um, und fieng von neuen an, darauf zu spielen, welches Marsyas aber nicht nachthun konte, daher er verspielte, von dem Apolline an einen Baum angebunden, und von einem Scytischen Knechte Glieder-weise zerschnitten wurde. *Hyginus* Fab. 165. Der Baum, an dem Marsyas gehangen, soll ein Ahorn-Baum gewesen seyn, und bezeuget *Plin.* XVI. 44. daß man ihn auf dem Wege nach Apamiam in Phrygien wiese. *Strabo* XII. p. 866. *Herodotus* VII. 26. *Plutarchus* in Alcibiad. p. 192. *Diodor. Sicul.* III. p. 193. Nicander Alexipharmac. Wie aber auch einige melden, daß Apollo zugleich mit in die Cither gesungen, welches Marsyas darum nicht nachmachen können, weil es unmöglich, zu einer Zeit zu singen und zu blasen: *Diodorus Siculus* III. 59. so soll auch Apollo selbst ihn an einen Ast von einer Fichte gehangen, und ihm lebendig die Haut abgezogen haben. *Apollodor.* I. 4. 2. *Ovid.* Metam. VI. 384. Fast. VI. 703. Einen dergleichen Wett-Streit in der Music hatte er mit dem Pane, wobey Tmolus zum Richter ernennet ward, welcher auch dem Apollini den Vorzug zusprach. Midas war gleichfalls dabey zugegen, ward aber, weil er doch noch dem Pani den Sieg zugestand, von dem Apolline zur Straffe mit ein paar Esels-Ohren regaliret. *Ovid.* Metam. XI. 153. Denn Apollo sprach gantz erbittert zu ihm: Wie dein Hertz im Richten beschaffen, eben solche Ohren wirst du auch haben; da denn, so bald Midas solches hörte, seine Ohren in Esels-Ohren verwandelt wurden. *Hygin.* Fab. 191. So bestraffte er auch den Hochmuth der Niobes, welche mit dem Amphione 7. Söhne und 7. Töchter gezeuget hatte, sich aber wegen dieser vielen Kinder der Latonæ vorzog, als die nur zwey, nemlich den Apollinem und die Dianam, hatte. Latona beklagte sich deswegen bey ihrem Sohn, der auch alle 7. Söhne, da sie auf dem Berge Sipylo jagten, mit seinen Pfeilen erschoß, worinnen ihm auch seine Schwester, die Diana, nachfolgte, als welche auf gleiche Art mit denen Töchtern in der Königlichen Residentz zu Theben verfuhr. Amphion aber, weil er den Tempel des Apollinis einnehmen wollte, ward gleichfalls seinen Kindern von dem Apolline nachgeschickt. *Hygin.* Fab. 9. Als Hercules des Nelei Söhne bis auf zwey umgebracht hatte, legte Apollo dem Nestori, welcher der zwölffte von diesen Söhnen war, die Jahre zu, die seinen Brüdern entzogen worden, so daß sein Alter auf 3. Secula hinauf kam. Idem Fab. 10. So erwieß er sich auch sehr tapffer, als die Titanes den Himmel einnehmen wollten, indem er dem Jovi beystund, und schoß er unter andern dem Ephialtæ das lincke, wie Hercules das rechte Auge aus. *Hygin.* Fab. 191. Ungeachtet seiner Tapfferkeit aber fürchte er sich gleichwohl vor dem Typhæo oder Typhone in Egypten, so gar, daß er die Gestalt eines Kranichs annahm, damit Typhæus ihn nicht finden möchte. Idem Astron. Poet. II. 28. Doch verbesserte er diesen Fehler in denen von denen Göttern angestellten Kampff-Spielen, als sie die Titanes endlich bezwungen hatten, denn da sowohl Mercurius im Wettlauffen, als Mars im Fechten seinen Meister fand, trug er allein den Ruhm davon, daß er nicht überwunden ward, *Pausanias* Eliac. prior. 7. Uebrigens wird ihm die Erfindung der Medicin, *Ovid.* Metam. I. 518. Amor. I. 15. vs. 35. Remed. Amor. 76. Fast. III. 827. *Statius* Achill. II. 443. ibique *Barth.*

Callimachus Hymn. in Apoll. 45. *Hygin.* Fabul. 274. *Æschylus* Eumenid. 62. *le Clerc* Hist. de la Medecin. P. I. Liv. I. c. 6. *Schultz.* Hist. Med. Per. I. Sect. II. c. 1. §. 9. seqq. *Barchusen* de Medic. Diss. I. §. 2. *Ovid.* Remed. Amor. 76. Met. I. 521. der Bogen und Pfeile, *Diodorus Siculus* V. 74. der Poesie und der Music, *Ovid.* Met. I. 528. Amor. I. 15. vs. 35. Fast. III. 827. Remed. Amor. 76. und der Kunst zu wahrsagen, zugeschrieben, *Vossius* Theol. Gentil. II. 12. oder da er ja nicht der Erfinder selbst gewesen, wenigstens von ihm gerühmet, daß er es sehr hoch in diesen vier Wissenschafften gebracht, und ein grosser Meister darinnen gewesen, *Galen.* itemque Schol. inedit. ad Homerum apud Spanhem. ad Callimachum Hymn. in Apoll. 42. daher er auch für einen GOtt und Vorsteher derselben, *Vossius* l. c. insonderheit der neun Musen gehalten und verehret wurde. *Phurnut.* de N. D. 32. Gleichwie sein Vater Jupiter viele Ausschweiffungen in der Liebe machte, so war auch sein Naturell hierinnen gegen das Frauenzimmer nicht kaltsinnig. Er hatte zwar keine ordentliche Gemahlin, doch in Ermangelung derselben eine desto grössere Anzahl Courtisanen, wie er denn insonderheit

mit der Acacallide den Miletum, *Antonin. Liberalis* 53. Amphitemidem und Garamantem, *Apollon.* IV. 1491.

mit der Acacallide II. den Phylacidem, Phylandrum, *Pausanias* Phoc. 16. und Naxum, *Natalis Comes* IV. 10.

mit der Aethusa den Eleutherem, *Apollodor.* III. 10. 1. Hyperonorem und Hyreum, l. c.

mit der Aglaja den Thestorem, *Natalis Comes* IV. 10.

mit der Anatheippe den Chium, *Natalis Comes* IV. 10.

mit der Antianira den Idmonem, *Orpheus* Argon. v. 187.

mit der Anthilena den Oaxin, *Philisthenes* apud Servium ad Virgilium Eclog. I. v. 66.

mit der Area den Miletum, *Apollod.* II. 1. 2.

mit der Arsinoe den Aesculapium, *Apollod.* III. 10. 1.

mit der Asterie den Idmonem, *Natalis Comes* IV. 10.

mit der Babylonia den Arabum, *Plin.* H. N. VII. 56. Acraephum, Caramanthem und Ismenium, *Natalis Comes* l. c. 10.

mit der Calliope den Jalemum, Orpheum und Hymenæum. *Asclepiades. Gyrald.* Syntagm. de Musis, *Natalis Comes* l. c.

mit der Chione den Philammonem, *Natalis Comes* l. c.

mit der Cia den Dryopem, Idem ibid.

mit der Chrysorte den Coronum, idem ibid.

mit der Cleobule den Euripidem, *Hygin.* Fab. 161.

mit der Coronide den Aesculapium, indem aber dieses Frauenzimmer sich mit einem jungen Menschen, so Ischys hieß, in Liebes-Händel einließ, hinterbrachte es des Apollinis angenehmster Vogel, der Rabe, wodurch Apollo dergestalt erbittert wurde, daß er alsobald seinen Bogen und Pfeil ergriffe, und die Coronidem damit erschoß. Weil es ihm aber gleich nach dieser That reuete, wendete er alle seine medicinische Geschicklichkeit an, sie beym Leben zu erhalten, und da dieses nicht angehen wollte, ärgerte er sich über des Rabens Plauderey, und verwandelte ihn, da er vorhero ein schöner und weisser Vogel war, dafür in einen Kohlschwartzen. *Ovid.* Metam. II. 542. *Apollodor.* III. 10. 3.

mit der Corycia den Lycoreum, *Apollon.* II. v. 713.

mit der Creusa den Janum. *Aurel. Victor* de O. G. R. 2.

mit der Cyrene den Aristæum. *Diodor. Siculus* IV. 83. Nomium, Authocum, u. Argæum.

mit der Endelechia die Psychen, *Mart. Capella* apud Gyraldum Syntagm. XIII. p. 406.

mit der Evadne den Jamum, welchem er die Kunst zu wahrsagen lernete. *Pindar.* Ol. S. Ἀντίστρ. β.

mit der Eubœa den Argeum, *Hygin.* Fab. 161.

mit der Lycia den Patarum, *Stephan. Byzantin.* v. Πάταρα.

mit der Manto den Mopsum, *Pausanias* Ach. 3.

mit der Melia den Tenerum u. Ismenium, *Pausanias* IX. 26. *Strabo* IX. p. 633. *Lycophron.* 1211.

mit der Othreide den Phagrum, *Antonin. Liberalis* 13.

mit der Phthia den Laodocum u. Dorum, *Apollodor.* I. 7. 6.

mit der Rhœo den Avium, *Diod. Siculus* V. 62.

mit der Rhytia die Curetes, *Pherecydes* apud Strabonem X. p. 724.

mit der Sinope den Syrum, *Diodor. Siculus* IV. 74. *Plutarchus* in Lucull. p. 507.

mit der Smyrna die Moëram, *Schol.* Theocr. Idyll. I. v. 109.

mit der Stilbe den Lapitham u. Centaurum, *Diodor. Siculus* IV. 71.

mit der Syllide den Zeuxippum, *Pausanias* Corinth. 6.

mit der Thalia die Corybantes, *Apollod.* I. 3. 4.

mit der Themisto den Galeum, *Steph. Byzantin.* v. Γαλεῶται.

mit der Thero den Chaeronem. *Pausanias* Bœot. 792.

mit der Thyja den Delphum, *Pausanias* Phoc. 6.

mit der Thyria oder Hyria den Cycnum, welche beyde er in Schwäne verwandelte. *Nicander* & *Aretus* apud Antonin. Liberalem 12.

mit der Vrania den Linum, *Hygin.* Fab. 161.

mit der Vrea den Ilium. Idem ibid.

Ausser diesen aber auch noch mit andern den Castalium, *Probus* ad Virgilium Georg. III. v. 293. Melaneum. *Nicander* apud Antoninum Liberal. 4. Megareum *Stephanus Byzant.* v. Μέγαρα, Phemonoen. *Plinius* Hist. Natur. X. 3. u. a. m. zeugete, wovon an ihrem Orte mit mehrern nachgesehen werden kan. Unterdessen hatte er auch noch auf unterschiedene sein Auge geworffen, die ihm aber glücklich entgiengen, als die Nymphe Anaxibia, welche sich, da er sie verfolgete, in den Tempel der Dianæ retirirte, und darinnen verschwand. *Cenaro* de rebus Ind. apud Natal. Comitem. V. 17. Die Daphne, wie bereits gemeldet worden, welche in einen Lorbeer-Baum verwandelt wurde, und da er sie auf solche Art nicht habhafft werden konte, wiedmete er sich den Lorber zu seinem Baume, versprach ihr auch zugleich, sein Haupt, Cither und Köcher mit solchen Zweigen zu bewinden, *Ovidius* Metam. I. 559. Die Cassandra, des Priami Tochter, welche ihn auf eine artige Art betrog, sie versprach ihm nemlich zu seinem Willen zu seyn, wenn er ihr die Kunst zu wahrsagen gelernet hätte, allein da sie in gedachter Kunst erfahren war, wollte sie von keinem Versprechen wissen, und Apollo muste zufrieden seyn, an ihr darinne eine kleine Rache auszuüben, daß sie zwar die Wahrheit denen Leuten von ihrem bevorstehenden

Glück

Glück und Unglück vorhersagte, dabey aber bey niemand deswegen einigen Glauben fand. *Apollodorus* III. II. 5. Die Bolina, welche, als sie sahe, daß Apollo seinen Vorsatz nicht leicht ändern würde, und sie allenthalben verfolgte, sich in einen Fluß stürtzte, und ersäuffete, der aber doch Apollo aus Liebe die Unsterblichkeit schenckte. *Pausanias* Ach. 23. Die Leucothoe, welche sich zwar dem Apollini zu seinem Willen übergab, dafür aber von ihrem Vater, dem Orchano, lebendig begraben wurde, aus welchem Grabe Apollo einen Weyrauch-Strauch wachsen ließ. *Ovidius* Metam. IV. 208. Indem aber Apollo eine allzuzärtliche Liebe auf sie warff, und darüber die Clytien sitzen ließ, hauptsächlich darum, weil sie der Leucothoe Vater den Handel entdecket, und folglich Schuld an ihrem erfolgten Tractament hatte, betrübte sie sich dergestalt, daß sie aus grosser Sehnsucht nach seiner Liebe sich unter freyen Himmel setzte, und da sie in neun Tagen und neun Nächten weder Speise noch Getränke zu sich genommen, unter währender Zeit aber beständig ihr Gesicht nach der Sonne gewendet, wurde sie endlich in eine Sonnen-Blume oder Heliotropium verwandelt, als welche auch daher die Eigenschafft behalten, daß sie sich allezeit nach der Sonnen kehret. *Ovid.* Metam. IV. 206. 256. Aus dem Blute des Hyacinthi, von dessen Tode und der auf ihn geworffenen Liebe des Apollinis wir schon oben Meldung gethan, ließ er eine Art Blumen wachsen, die zu seinem Angedencken noch heut zu Tage unter dem Namen Hyacinthen bey uns bekannt sind. *Idem* ibid. X. 162. *Plin.* XXI. 11. Ein solcher Liebling war auch Cyparissus von ihm, den er in einen Cypressen-Baum verwandelte, als er seinen Hirsch, den er zahm gemacht, aus Unvorsichtigkeit erschossen hatte, worüber er sich so sehr betrübte, daß er sich gar das Leben nehmen wollen, *Idem* ibid. 106. welcher Baum auch nach der Zeit ein Zeichen der Betrübniß geblieben, andrer zu geschweigen. Nunmehro ist noch übrig die Verehrung die Beynahmen, seine Bildung, ingleichen was man eigentl. unter ihm verstehe, und endlich die Meinungen, so noch über dieses von ihm vorhanden, vorzutragen. Was das erste betrifft, so hatte er nicht nur sehr viel und prächtige Tempel, sondern es wurden ihm auch gewisse Spiele zu Ehren angestellet, ingleichen besondre Oerter, Thiere, Bäume, und Pflantzen geheiliget. Unter den Tempeln sind die bekanntesten:

der Tempel zu Abas. *Herodot.* VIII. 33.

der Tempel zu Actium in Epiro. *Strabo* VII. p. 500. X. p. 690. 693. *Plutarch.* in Pompej. p. 631. *Sueton.* Aug. 18.

der Tempel zu Amyclæ. *Strabo* VIII. p. 558. *Polybius* V. 19.

der Tempel zu Antiochia in Syrien. *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 241.

der Tempel zu Apollonia in Thracien. *Strabo* VII. p. 491.

der Tempel zu Argis, welcher sowohl alt, als berühmt war. *Pausanias* Corinth. 19.

der Tempel zu Athen. *Pausanias* Attic. 19. *Plutarch.* in Ag. & Cleom. p. 799.

der Tempel zu Baßis, so einer der schönsten im gantzen Peloponneso war, Idem Arcad. 41.

der Tempel bey Calydon. *Strabo* X. p 705.

der Tempel bey Caressus. *Strabo* X. p. 745.

der Tempel zu Carystus. *Strabo* X. p. 684.

der Tempel zu Catonia. *Strabo* p. 810.

der Tempel in Chaicia. *Strabo* X. p. 748.

der Tempel und Häyn zu Claro, *Pompon. Mela.* I. 17. *Strabo* XIV. p. 951.

der Tempel zu Corone, *Pausanias* Messen. 34.

der Tempel zu Cyparissus. Idem ibid. 36.

der Tempel zu Delphis, welcher wegen seines Oraculi von aller Welt besuchet wurde, u. weil immer grosse Geschencke u. Verehrungen dahin gethan wurden, ward er mit der Zeit einer von den reichsten Tempeln weit und breit. Es soll Apollo selbst auf eine besondre Art denselben beschützet haben, als Brennus u. die Gallier ihn ehemahls bestürmen wollen. *Justin.* XXIV. 6. seq. & ad eum *Berneger.* l. c.

Der Tempel zu Delos, so auch einer der berühmtesten in der Welt war, und wegen seiner Hochachtung auch von denen Persern verschonet blieb, da sie sonst alle Tempel derer Griechen verbrannten. *Cicero* Verr. I. 18. Scholiast. Aristoph. ad pacem 409. *Spanhem.* ad Callimachum Hymn. in Delum. 24. *Strabo* X. pag. 742. *Plutarch.* in Sylla. p. 466. *Vossius* Theol. Gent. II. 12.

der Tempel in Egypten, auf der Insel Chemnis. *Herodot.* II. 83. 156.

der Tempel zu Eli, *Pausanias* Eliac. prior. 25.

der Tempel zu Epidauro, Idem Corinth. 27.

der Tempel zu Gergytho in Troade, *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 245.

der Tempel zu Grynäo, Idem ib. p. 246.

der Tempel zu Hermione, *Pausanias* Corinth. 35.

der Tempel zu Hyla in Cypern, *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 242.

der Tempel zu Ileo. *Pausanias* Corinth. 35.

der Tempel zu Lacedämon. *Strabo* VI. 57.

der Tempel zu Leucate in Acarnanien. *Strabo* X. p. 694. *Thucydides* III.

der Tempel zu Lycosura, Idem Arcad. 29.

der Tempel zu Marmario bey Corisso, *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 248.

der Tempel zu Maßilien. *Strabo* IV. p. 270.

der Tempel zu Mileto, Idem ib. p. 231.

der Tempel zu Pellene, *Pausanias* Ach. 27.

der Tempel zu Pheneis, Idem Arcad. 15.

der Tempel zu Phyllus in Thessalien, *Strabo* IX. p. 665.

der Tempel auf der Insel Pordosena. *Strabo* XIII. p. 919.

In Rom hatte er mehr als einen, nemlich

in der Regione prima, *Ruf.* Descript. V. R. apud Nardin. III. 1.

in der Regione quinta, apud eumd. IV. 1.

in der Regione sexta, idem apud eumd. l. c. 6.

in der Gegend des jetzigen Fontana di Trevi, oder der Päbstlichen Gärten an dem Quirinale. *Nardin.* l. c.

in der Regione nona, *Rufin.* apud eumdem VI. 1. welches der älteste Tempel dieser vermeynten Gottheit zu Rom war, und zwischen dem jetzigen Palazzo de Sevelli, und der Piazza di Campitello stund, sonst aber von dem Römischen Volck ums Jahr V. C. 330. bey damahliger grossen Pest durch ein Gelübde war versprochen worden. *Nardin.* l. c. 2. *Alexand. Donatus.* III. 2.

in der Regione decima, *Rufin.* apud eumd. l. c. 11. welchen Augustus errichtete, und einer der schönsten Tempel in Rom war, wie denn nicht nur viel Gold daran verarbeitet worden, sondern auch die schöne Gallerie, Bibliotheck, und die Thüren des Tempels, so von Helffenbein verfertiget waren, wohl werth besehen zu werden waren, *Nardini* l. c. 14. *Alex. Donat.* III. 2. *Sueton.* Aug. 29. 52. *Dio* Cassius L. III. *Horat.* I. Od. 31. *Plin.* XXXVI. 5.

in der Regione undecima, *Onuphr.* Panuin. apud eumd. VII. 1.

Endlich in der Regione decima quarta, idem apud eumd. ib. 10. welcher in die Kirche der H. Petronillæ verwandelt worden, nachgehends aber wegen der S. Peters-Kirche abgerissen worden seyn soll. *Nardini* l. c. 13.

der Tempel zu Seleucia in Syrien, *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 248.
der Tempel zu Selinunte. *Strabo* X. p. 683.
der Tempel zu Sycion, *Pausanias* Corinth. 11.
der Tempel zu Tamyne. *Strabo* X. p. 687.
der Tempel zu Tarrha in Creta, *Gyrald.* l. c. pag. 248.
der Tempel zu Tauropoli. *Strabo* XVI. p. 1110.
der Tempel zu Tegea, *Pausanias* Arcad. 53. *Strabo* VIII. p. 584.
der Tempel zu Tegyræ, *Plutarch.* in Pelop. p. 286.
der Tempel zu Theben, idem Bœot. 23. *Herodot.* I. 92. V. 59. VIII. 134. 135.
der Tempel auf dem Felde Thymbra bey Troja. *Strabo* XIII. p. 893.
der Tempel zu Tragæa in der Insel Naxus, idem ibid. p. 248.
der Tempel zu Triopio in Carien, idem ibid. p. 226.
der Tempel zu Troezene. *Pausanias* Corinth. 11.
der Tempel zu Vtica. *Plin.* XVI. 40. u. a. m.

Von denen Spielen, die ihm zu Ehren angestellet wurden, sind zu mercken:

Die Ludi Apollinares, siehe **Apollinarische Spiele.**

Die Ludi Deliaci in Delo und zu Nicaea in Bithynien, *Spanhem.* ad Titul. Callim. Hymn. in. Del. p. 318.

Die Pythischen, zu Delphis, Trallibus, Mileto, Sida, Magnesia, Perga, Thessalonich, Hierapoli, und Emisena, *Idem* ad l. c.

Die Ludi Seculares zu Rom. *Horat.* Carm. Secular. & ad illum *Desprez. Rosin.* V. 21.

Die Theoxenii zu Pellene, *Pausanias* Ach. 27. Noch andre zu Triopio. *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 226. u. a. m.

Die Oerter, die ihm geheiliget waren, sind die Insul Delos, *Pindar.* & alii apud Spanhem. ad Callim. l. c. 2. Die Stadt Delphis, *Vetus Poeta* apud Varronem laudante Gyraldo l. c. p. 225. Der Berg Soracte in Italien. *Desprez.* ad Horatium I. Od. 11. v. 2. Der Berg Helicon, insonderheit, weil er vor den Vorsteher der 9. Musen gehalten ward, *Pausanias* Bœot. 29, der Berg Parnassus. *Macrobius* Saturn. I. 18. u. a. m.

Unter denen Thieren waren ihm geheiliget der Schwan, von welchem man dichtete, daß er vortrefflich singen könte, und weil selbiger seinen Tod sich zum

voraus propheceyete. *Cicero* Tuscul. Qu. I. 30. Die Heuschrecken aus eben der Ursache, weil Apollo ein Gott der Music seyn soll, der Rabe, welcher das Wetter mit seinem Schreyen vorher verkündiget, worunter die Wahrsager-Kunst dieses Gottes bemercket werde; der Wolff, weil er so scharffsichtig wie die Sonne, oder auch weil er des Morgens seinem Raub nachgehe, wie die Sonne des Morgens ihren Aufgang nehme. *Vossius* Theol. Gentil. II. 12. zum Opfern wurden insonderheit genommen die Lämmer, *Homer.* Iliad. Δ. schwartze Stiere, *Virgil.* Æn. III. 119. ferner als der Sonnen insonderheit, Schafe, Esel und Pferde. *Taubmann* ad Virgil. l. c. so zehlen auch noch andre zu denen ihm gewiedmeten Thieren den Greif, weil er zukünfftige Dinge vorher wissen soll. *Natalis Comes* III. 10. p. 363. die Habichte wegen ihrer Scharffsichtigkeit. Idem ibid. p. 364. *Pomey* P. I. p. 34. Die Hauß-Hähne, weil sie den Aufgang der Sonnen vorher mit ihren Krähen verkündigten. Idem ibid. & *Chartar.* p. 29. Endlich von denen Pflantzen und Bäumen der Lorber, *Plin.* Hist. Nat. XII. 1. XVI. 30. weil er niemahls verwelcket, sondern seine Blätter immer grün bleiben, gleichwie die Sonne ihre Gestalt auch nicht verändere, oder weil er wie die Sonne eines hitzigen Wesens sey. Der Oehlbaum, welcher von der Sonnen beständig beschienen, oder sonst warm gehalten werden muß. *Voss.* l. c. Ferner die Wacholder, die Myricæ oder Tamarisken, und der wilde Oehlbaum. *Natalis Comes* l. c. p. 347. 349. 351. So gar die Lob-Gesänge, so ihm zu Ehren gesungen wurden, hatten ihre Namen, als die Pæanes. *Spanhem.* ad Titul. Hymn. Callim. in Jovem p. 3. *Voss.* Instit. Poet. III. 13. 4. und Nomi. *Spanhem.* ad Callim. Hymn. in Del. v. 304. & *Voss.* l. c. Unter denen Beynahmen, die ihm beygeleget worden, sind die vornehmsten:

Abæus	Belenus
Abelius	30. Boedromios
Acesius	Belis
Acirocomes	Calydonius
5. Acrorita	Carneus
Actius	Cassius
Aegletes	35. Caraon
Aegenetes	Cataonus
Agræus	Cereates
10. Agyieus	Χαίτως
Alexicacus	Χοροποιὸς
Ἀκειρόκομης	40. Χρυσάωρ
Ἀκερσεκόμης	Chrysogomas
Ἄκρίτας	Χρυσοχαίτης
15. Aleuromantis	Χρυσότοξος
Amazonius	Cillæus
Amycleus	45. Cirrhæus
Anaphæus	Clarius
Anax	Cœlispex
20. Aperta	Comæus
Aphetor	Conservator
Ἀποτρόπαιος	50. Corinthius
Argyrotoxeus	Coropæus
Ἀρχηγέτης	Cous
25. Arcitenens	Cumæus
Ἀρτακόμης	Cynius
Astypalæus	55. Cynthius
Auricomus	Cyparissius

Daphnæus

Daphnæus	Illeus
Daphnites	Intonsus
Defensor	Invictus
60. Δειραδιώτης	Ismenius
Δεκατηφόρος	125. Ixius
Delius	Καρινὸς
Delphicus	Κερδῶος
Delphinius	Κερεάτας
65. Dicæus	Κλυτότοξος
Didymæus	130. Κυρτοτροφος
Dionysodotus	Larissæus
Dircæus	Lathræus
Δρομᾶιος	Latous
70. Dynasta	Leschecorius
Egretus	135. Leschenarius
Ἑκαβόλος	Leucadius
Ἐκάεργος	Libyssinus
Ἑκατηβελέτης	Lithesius
75. Ἑκατηβόλος	Λοίμιος
Ἑκατος	140. Λοξίας
Ἑκατόμβαμος	Λυκηγενέτης
Ἐκβάσιος	Λυκεῖος
Ἐλελεὺς	Λυκοκτόνος
80. Ἐμβάσιος	Λυκωρεὺς
Ἔναγρος	145. Maleates
Ἐναυρος	Μαλλόεις
Ἐνθρυπτος	Mantous
Ἔνελμος	Marmarinus
85. Ἐῶος	Medicus
Epactius	150. Μεταγείτνιος
Epibaterius	Μοραγέτης
Epicurius	Moneta
Epidelius	Murinus
90. Ἐπικμήλιος	Muricæus
Episcopus	155. Musagetes
Epitropius	Musicus
Ἐρέσιος	Myoctonus
Ἐξηβόλιος	Myricæus
95. Ἐρισταθεὺς	Myricinus
Erithius	160. Napæus
Erythibios	Νεομήνιος
Ἐυρύαλος	Nomius
Ἐυρυφαρέτρας	Odryssius
100. Ἐυτρησίτης	Oetosyrus
Genitor	165. Ὀγκαῖος
Gergithius	Ὀγκαιάτης
Geruntius	Opsophagus
Γειτόσυρος	Orchestes
105. Gonnopæus	Οὐλιος
Grannus	170. Pacifer
Grynæus	Paean
Haleus	Pagasæus
Helius	Palatinus
110. Hemerodromus	Parnopius
Hierapolitanus	175. Parrhasius
Horius	Pasparius
Horus	Pataræus
Hospitalis	Patrius
115. Hyacinthides	Φαεσίμβροτος
Hyberboreus	180. Phaethon
Hylata	Phanes
Hyperionides	Philalexander
Hysius	Philesius
120. Ἰήιος	Phœbus

185. Phylleus	Tegyræus
Phyxius	Telchinius
Plataristius	Telmissius
Ποίμνιος	215. Tembrius
Πολιὸς	Temenites
190. Pornopius	Teneates
Præstans	Thearius
Προόψιος	Thecmius
Propugnator	220. Theoxenius
Προστατήριος	Θέρμιος
195. Prous	Therelimius
Πυθαεὺς	Θόαξος
Pythius	Θοραιος
Πυθοκτόνος	225. Θοράτης
Πύκτης	Thornax
200. Salganeus	Thymbræus
Sandaliarius	Θυῖος
Sciallius	Thyreus
Selinantius	230. Θυρξεὺς
Sitaloes	Tilphossius
205. Smintheus	Titan
Sosianus	Tortor
Sortilegus	Τοξοφόρος
Spodius	235. Tragius
Stobæus	Triopius
210. Styracites	Tyrbenus
Synhodus	Vulturius

und Ζωτεάτης.

welche an ihren gehörigen Orten weitläufftig nachzusehen sind. Von seiner Gestalt und Bildung findet man gleichfalls nicht einerley Bericht. Einige bilden ihn ab, bald als einen Knaben, bald als einen Jüngling mit und auch ohne Bart, auf dessen Kopfe ein güldener Dreyfuß stehet, in der rechten Hand hat er Bogen, Pfeile und Köcher, in der Lincken aber eine Cither oder Leyer, zu seinen Füssen lieget ein Monstrum, auf welchem er stehet, dessen Leib und Schwantz einem Drachen gleichet, und 3. Köpffe, als einen Hunds-Wolffs- und Löwen-Kopff hat. Sein Haupt bedecket eine Crone mit zwölff köstlichen Steinen. Neben ihm stehet ein Lorber-Baum, über welchen ein Rabe in der Lufft schwebet, unter dem Lorber aber tantzen die neun Musen um ihn herum, nicht weit von ihm liegt der Python, den er mit einem Pfeil erschossen. Die Gegend stellt anbey die beyden Höhen des Parnass für, aus welchem der Brunnen Castalius herfür fliesset. *Albric.* de Imag. Deor. 4. Andre behalten zwar diese Abbildung bey, meynen aber, daß statt der 12. Edelsteine in seiner Crone nurgedachte Crone vielmehr 12. Spitzen gehabt, oder setzen ihm gar für dieselbe einen Lorber-Crantz auf; *Muncker* ad eumd. l. c. Von denen dritten wird er nur schlechterdings mit goldgelben lockigten Haaren, mit einem silbernen Bogen in der lincken Hand, und einem Köcher auf dem Rücken fürgestellet. *Apollon.* II. v. 678. Am sichersten meynen diejenigen zu gehen, welche ihn als eine junge und ansehnliche Manns-Person ohne Bart und mit gelben Haaren entwerffen, sein Haupt mit einem Lorber-Krantz auszieren, ihm in der einen Hand einen silbernen Bogen und Pfeile, und auf dem Rücken einen Köcher zustellen, in der andern Hand aber ihn eine Leyer halten lassen, ferner unter oder neben ihm

einen

einen ungeheuren Drachen, den er erschossen, legen, oder dafür ihn unter den 9. Musen vorstellen, in welchen letztern Falle er nur mit der Leyer allein, und ohne Pfeil und Bogen gebildet wird, wobey er seinen Chlamidem oder fliegenden Rock um sich hat, den er bald zurück geschlagen, bald aber auch um sich herunter hängen läßt. *Spanhem.* ad Hymn. Callim. in Apollin. v. 32. Indessen wurde er doch auch anders von denen Persern, anders von denen Assyriern, und anders von denen Griechen vorgestellet. Die Perser mahlten ihn mit einem Löwen-Kopff, und seinem Persischen Kleide in einer Höhle, in welcher er eine Kuh bey beyden Hörnern hielt. *Lactar.* apud Chartar. Imag. 10. p. 32. Die Assyrier als einen ansehnlichen Mann, welcher einen grossen und von unten spitzig zugehenden Bart, und auf dem Kopff einen goldenen Korb hatte, seinen Cörper bedeckte ein Brust-Harnisch, in der lincken Hand hielt er einen Spieß, worauf eine kleine Statue der Victoriæ sich befand, in der rechten aber einen Blumen-Strauß; In seiner Kleidung, die er um sich hatte, war der Medusæ Kopff, zu seinen Füssen saßen drey Frauenzimmer neben einander, um welche sich eine grosse Schlange geschlungen, neben ihm aber stund noch auf beyden Seiten ein Adler. *Macrob.* Saturn. I. 17. & *Chartar* Imag. 10. p. 34. Die Griechen bildeten ihn, daß er in der einen Hand ein Schild, auf der andern aber die drey Gratien stehen hatte. *Porphyrius* apud Pomey p. 23. oder, wie Macrobius Saturn. I. 17. meldet, daß er in der lincken Hand Bogen und Pfeile, in der rechten aber die Gratien gehalten, darum, weil er langsamer zu schaden, desto williger und fertiger aber Gutes zu thun wäre. In Ansehung, daß Apollo die Music erfunden zu haben vorgegeben wird, wollen einige urtheilen, daß unter ihm die Persohn des Judals, des Lamechs Sohn, zu verstehen sey, von welchem Moses Gen. IV. 21. meldet, daß von ihm die Geiger und Pfeiffer hergekommen. *Vossius* Theol. Gentil. I. 16. *Heideg.* Hist. Patriarch. Exercit. XVI. §. 13. Andre halten ihn vor den Mosen, und suchen ihren Beweiß in diesen Vergleichungen auszuführen. Erstlich setzen sie zum voraus, daß Bacchus und Apollo eine Persohn wären, wie solches *Macrobius* Saturn. I. 18. weitläufftig beweiset, gleich wie nun dieser von denen Titanibus zerrissen und ins Meer geworfen, von seiner Mutter aber wieder lebendig gemachet worden, so würde hierunter des Mosis Wegsetzung verstanden, der aber gleichwohl von seiner Mutter und Schwester wieder gehohlet, und also beym Leben erhalten worden. Ferner so würde Jupiter zu des Apollinis Vater angegeben: So würden auch alle Frommen, dergleichen Moses auch gewesen, in der H. Schrifft Kinder GOttes genennet. Daß Apollo ein Liebhaber des Tantzens gewesen, zeigte an, daß Moses ein Lied gesungen, und Mirjam dabey getantzet habe. Der Geburths-Ort des Apollinis war in Lybien; Mosis Vaterland aber in Egypten, so aber doch an Lybien grentzet. Ammon, welcher auch vor des Apollinis Vater gehalten wird, hatte Hörner, so soll auch Moses dergleichen gehabt haben. In Arabien soll Apollo unterrichtet worden seyn: Moses auch. Sinope war eine von des Apollinis Liebhaberinnen, mit welcher er den Syrum gezeuget, und da sie fast mit der Sephora überein käme, so sollte sie also des Mosis Weib bedeuten. Der Beynahme Auricomus, welchen Apollo führete, soll entstanden

seyn, weil Mosis Gesicht einen hellen Glantz von sich gegeben. Apollo war ein guter Wahrsager, und Moses ein grosser Prophet. Die zwölff Edelsteine, so in des Apollinis Crone waren, bedeuteten die Strahlen, so Mosis Haupt von sich geworffen haben soll, wie denn das Vrim und Thumim gleichfalls 12. Steine enthielt. Der Rabe über des Apollinis Haupt zeigte an, daß GOtt seinem Wesen nach sich dem Mosi sehr dunckel offenbaret habe. Die Musen, so um den Apollinem herum tantzten, wären das Israelitische Frauenzimmer, welche gleichfalls um den Mosen allerhand Sprünge gemacht, als er sie durch das rothe Meer glücklich hindurch geführet. Durch den Pythonem, welchen Apollo erleget, werde Pharao verstanden, der in dem rothen Meere seinen Geist aufgeben müssen; Apollo saß zwischen denen beyden Höhen des Parnassi, und Moses zwischen den Bergen Sinai und Horeb. Wir haben oben vergessen, daß Apollo in dem Tempel zu Delphis nur unter einer Säule vorgestellet worden, dieses soll des Mosis Wolcken und Feuer-Seule seyn. Apollo gab bey dem Admeto einen Vieh-Hirten ab, also muste auch Moses mit denen Israeliten viel Ungemach und unanständige Arbeit bey dem Pharaone ausstehen, und was dergleichen schöne Vergleichungen mehr sind. *Huetius* D. E. Propos. IV. 10. 6. Uns scheinet wenigstens besser, wenn wir bey der Historie des Apollinis obige Eintheilung in acht nehmen, da wir zeigten, daß mehr als einer den Nahmen Apollinis geführet. Also war einer ein König der Arcadier, weil er aber allzustrenge regierte, und immer neue Gesetze gab, wurde er von seinen Unterthanen abgesetzet, worauf er sich nach Thessalien zu dem damahls regierenden König Admeto wendete, der ihm auch einen Strich Landes an dem Fluß Amphryso eingab, und daher hat man diese Fabel geschmiedet, daß er die Cyclopen erschossen, und deswegen den Himmel räumen müssen. Es kan auch seyn, daß er dem Admeto die Rinder gehütet, weil wir viele Exempel finden, daß nach ihrer Gewohnheit Könige und Printzen Vieh-Hirten abgegeben haben, oder will man es ja nicht in eigentlichen Verstande annehmen, so ist bekannt, daß die Könige auch ehemahls ποιμένες λαῶν oder Hirten ihres Volcks genennet worden. *Theodont.* apud Boccaccium V. 3. Ferner führet diesen Nahmen ein natürlicher Printz des Königs oder Jovis in Creta. Weil aber die Königliche Gemahlin die Mutter dieses Appollinis nicht vertragen konte, ließ sie dieselbige auf das hefftigste durch einen ihrer Favoriten verfolgen, daß sie endlich sich gezwungen sahe, in der Insul Delos ihren Auffenthalt zu nehmen. Als Apollo hierauf erwachsen war, suchte er sich an gedachten Favoriten, wegen derer Verfolgungen, so er seiner Mutter angethan, zu rächen, und erschoß ihn mit einem Pfeile, da er ihn bey Delphis antraff. Wenn es also heißt, daß die Insul Delos anfangs verborgen und unter denen Wellen des Meeres verstecket gewesen, so will dieses so viel sagen, daß man keine Nachricht von dieser Insul gehabt habe. Weiter, wenn der Python oder Drache ein Monstrum mit vielen Köpffen gewesen, welches die Juno aus der Erden herfür gebracht, so wird hierunter verstanden, daß gedachter Favorit ein Officier, welcher einen gantzen Troupp Soldaten commandiret, dabey aber von schlechten und niedrigen Herkommen gewesen, jedoch von der Junone oder der Gemahlin des

Königs

Königs in Creta erhoben und bekannt gemacht worden. *Banier* Entret. VI. ou P. I. p. 154. So scheinet es auch nicht unmöglich zu seyn, daß noch ein andrer Apollo gewesen, der sich insonderheit auf die Botanic geleget, die Krafft und Würckungen derer Kräuter untersuchet, und hierdurch vielen Krancken wieder zu ihrer vorigen Gesundheit verholffen, daher man ihn vor den Erfinder der Medicin, ja gar für einen GOtt gehalten. Doch glauben wir, daß dieses fast zu weit gegangen seyn möchte, wenn einige die Erzehlung von der Leyer, welche Mercurius dem Apollini verehret, so auslegen, daß, gleichwie das Wesen derselben in der Zahl und Concordanz bestehe, hierdurch die Erfindung, oder vielmehr eine genaue Bemerckung des Pulses in dem Menschlichen Cörper zu verstehen sey. Allein mit mehrerer Wahrscheinlichkeit läßt es sich annehmen, wenn sie fortfahren, den Ursprung zu entdecken, warum Apollo ein Gott der Wahrsager-Kunst, und der Weißheit genennet worden. Sie meynen, daß, da Apollo ein sehr geschickter Medicus gewesen, er auch aus den Zufällen und Symptomatibus bey denen Krancken leicht zuvor sehen können, ob der Patiente wieder aufkommen oder sterben werde, weswegen man ihn für einen Gott der Wahrsager-Kunst, daraus aber für einen Gott der Weißheit gehalten, weil er denen Krancken viele gute Erinnerungen und manchen heilsamen Rath mitgetheilet habe, u. s. f. *Boccaccius* l. c. Wie ihn aber auch andre mit dem Egyptischen Gott Oro für einerley halten, so soll auch ein alter Egyptischer König den Nahmen Apollinis geführet haben. *Herodot.* II. 156. zu geschweigen, daß er noch ferner zu einem Bruder des Osiridis gemacht wird, welcher seinen Bruder auf seinen Reisen und Zügen soll begleitet haben, *Diodor. Sicul.* I. 17. und weil er endlich ein grosser Liebhaber der Music, sich auch eine ziemliche Anzahl Musicanten, und unter ihnen neun Frauenzimmer, an dem Hoffe dieses Königs aufhielten, welche letztere es in ihrer Wissenschafft allen zuvor thaten, so soll er über diese neune, als ein guter Musicus, das Directorium bekommen haben, aus welchen man hernach die 9. Musen, ihn aber zu den Præsidem oder Vorsteher derselben gemacht. Idem ibid. 18. Zum Beschluß wollen wir noch diejenigen Meynungen von dem Apolline anführen, so noch über dieses von ihm vorhanden sind. Daß er nicht nur öffters vor die Sonne gesetzet wird, *Macrob.* Saturn. I. 17. sondern auch eben das was die Sonne sey, Idem ibid. 21. Heracl. Allegor. Hom. p. 416. *Voss.* Theol. Gentil. II. 12. ist nicht nur aus der Ableitung seines Nahmens, als auch aus vielen Beynahmen von ihm deutlich zu ersehen. Also verstehet man durch seine Pfeile die Strahlen der Sonnen, welche sie gleichsam als Pfeile von sich schüßt. *Macrob.* l. c. 17. Er heißt ein Artzt, weil eine mittelmäßige Hitze der Sonnen das beste Mittel wider die Kranckheiten ist. Idem ibid. Er heißt Apollo, von Ἀπολύω, ich nehme weg, weil er die Feuchtigkeit aus der Erden ziehet, und dem Aetheri oder Himmel wieder giebet. Er heißt Anaphæus, weil die Sonne alles erleuchtet und an Tag bringet; Er heist ein Musicus, weil die Sonne eine so gute Ordnung und Harmonie, als der Musicus in seiner Music beobachtet, u. s. f. welches unter denen Beynahmen mit mehrern zu sehen stehet. *Phurnut.* de N. D. 32. Des Jovis Sohn ist er, weil von demselben die gantze Welt erschaffen seyn soll, und also auch die Sonne von ihm herkommt. Seine

Mutter hieß Latona, welches von *Lateo* herkommt, weil die Sonne vor ihrer Erschaffung in dem Chao mit verborgen gelegen. Er wird fürgestellet als ein Jüngling, weil die Sonne einmahl so schöne und jung als das andre mahl bleibet, auch kein Abnehmen oder Veralten bey ihr vermercket wird. Den Zunahmen Intonsus führet er, weil er seine Strahlen als seine Haare stets behält. Er erschoß die Cyclopen, welches die Dünste der Erden sind, welche die Sonne vertreibet. *Voss.* l. c. Die Insul Delos war sein Geburths-Ort, so aber deswegen erdichtet seyn soll, weil δῆλος manifestus heißt, und die Sonne alles offenbahr machet. Allein da auch Belus bey denen Phöniciern und Chaldäern; Adonis bey denen Assyriern; Osiris bey denen Egyptiern; Assabinus bey denen Aethiopiern; Moloch bey denen Ammonitern, Belphegor bey denen Moabitern; Mithras bey denen Persern vor den Apollinem gehalten werden, so haben alle diese Nahmen nichts anders unter sich, als daß er das Feuer vorstelle, so fern es anders an dem, daß die Sonne für den Ursprung desselben gehalten wird. *Banier* Entret. VI. ou. P. I. p. 153. Wie aber auch andre keinen Unterschied zwischen ihm und dem Jano, *Macrob.* Saturn. I. 9. Baccho, Idem ibid. 18. und Mercurio, Idem ibid. 19. u. a. m. machen, so würde man auf solche Art viele Heydnische Götter hieher unter diesen Titul bringen, welches wir aber mit Fleiß an ihren gehörigen Ort verspahren. Will man noch mehr Nachricht haben, so beliebe man nur unter andern den Macrobium ll. cc. nachzuschlagen; Welcher uns die allermeisten Nachrichten von dem Apolline hinterlassen hat.

Apollo, oder Apollos, von ἀπολλύω, ich verderbe, ein Jude, gebürtig von Alexandria in Egypten, der aber seine Religion verließ, und den Christlichen Glauben annahm. Die Schrifft giebt ihm das Lob eines sehr beredten Mannes, welcher mächtig in der Schrifft, und in denen Wegen des HErrn wohl unterwiesen gewesen, mit brünstigen Geist geredet, und mit Fleiß von dem HErrn gelehret habe. Anno 51. kam er nach Ephesus, weil er aber nur einige Erkänntniß von der Tauffe Joannis hatte, und noch keine umständliche Nachricht von JEsu Christo und den Geheimnissen seines Leidens und Auffersthung gehöret, gieng er in die Schule zu Epheso, und fieng daselbst an frey zu predigen von der Tauffe Joannis. Unter seinen Zuhörern befanden sich auch Aquila und Priscilla, welche ihn nach geendigter Predigt mit sich nach Hause nahmen, und ihm mehrere Erkänntniß von Christo beybrachten, welches er alles mit lehrbegierigen Hertzen annahm. Act. XVIII. 24. seq. Es bemühet sich hierbey *Basnage* Annal. Tom. I. ad A. C. 53. §. X. p. 658. 6. die Ursach dieser unzulänglichen Erkänntniß von Christo zu untersuchen, und meynet, daß es wohl daher gekommen seyn möchte, weil er nach der von Johanne empfangenen Tauffe und gehörten Lehre wieder in sein Vaterland oder Alexandriam zurück gekehret. Von Epheso gieng er nach Achajam, wohin ihm die Brüder Brieffe an die Jünger daselbst mitgaben, daß sie ihn aufnehmen sollten. Als er hin kam, halff er vielen, die gläubig worden waren, durch die Gnade, denn er disputirte beständig mit denen Jüden, und überzeugte sie öffentlich aus der Schrifft, daß JEsus der Christ sey. Actor. XVIII. 27. Sein Ansehen vermehrte sich hierauf mehr und mehr, so, daß sich einige von

seinen Jüngern, als er nach Corinth kam, und daselbst nach Pauli Worten: 1. Cor. III. 6. dasjenige begoß, was Paulus gepflantzet hatte, der dasigen Spaltungen theilhafftig machten, und sich Apollisch nennten, wie unter dem Titul Apollisch gezeiget worden. Weil er aber wuste, daß sich Paulus zu Epheso aufhielt, reisete er dahin, sich mit ihm zu vereinigen. Er war auch noch bey ihm, als dieser seine erste Epistel an die Corinthier schrieb, in welcher Paulus 1. Corinth. XVI. 12. Apollinem seinen Bruder nennet, er bezeuget darneben, daß er ihn sehr gebethen, wieder nach Corinth zu gehen, hätte ihn aber noch nicht dahin bewegen können, doch hätte er Hoffnung gemacht, wieder zu ihnen zu kommen, wenn es ihm gelegen wäre. Es scheinet, daß er dieses mit guten Bedacht gethan, weil er vielleicht vorhergesehen, daß seine Gegenwart nur zu Bestärckung des entstandenen Zwiespalts mehrere Gelegenheit geben dürffte. *Hieronymus* ad Epist. ad Titum III. 13. berichtet, daß Apollo ein solches Mißvergnügen über die Uneinigkeit der Jünger gehabt, daß er sich mit dem Schrifftgelehrten Zemam nach Creta begeben, wie denn auch Paulus dahin an den Titum l. c. geschrieben: Er möchte doch diese beyden bald zu ihm abfertigen. Er soll auch nachgehends, als Paulus den Aufruhr durch den Brief an die Corinthier gestillet, wieder nach Corinth gekommen seyn, und daselbst als Bischoff gelebet haben. *Basnage* l. c. Unter denen finden wir auch in den Monaths-Büchern der Griechen, daß er Bischoff zu Duras, und anderwärts, daß er der andre Bischoff zu Colophen in Asien gewesen. Wie aber auch *Ferrarius* ihn zu einen Bischoff zu Conon oder Icone in Phrygien, und noch andre zu einen Bischoff zu Cæsarien machen, lässet man solches an seinen Ort gestellet seyn, und merket man nur, daß er ein grosser Lehrer des Evangelii gewesen. *Petrus de Natalibus* Catal. Sanct. VI. 100

S. Apollo, ein Heiliger, siehe Alexandra. 21. April. Tom. I. p. 1169.

Apollo, s. Castor.

Apollo, oder Phœbus, wird bey den Chymicis die erhöhete Luna genennet.

Apollocrates, der ältere Sohn Dionysii, des Sicilianischen Tyrannens, war mit bey seinem Vater, als er sich mit Gewalt wieder in Sicilien einsetzen wolte. *Strabo* VI. p 398.

Apollodorus, diesen Nahmen haben so viel berühmte Leute geführet, daß *Scipio Tetti*, ein Neapolitaner, von denen Apollodoris einen eigenen Tractat geschrieben, welcher an. 1555 zu Rom mit des Apollodori Bibliotheca de origine Deorum gedruckt worden, desgleichen hat *Thomas Gale* diese Materie, da er den Apollodorum aufs neue mit andern Tractaten an. 1675. zu Paris drucken lassen, berühret. *Bayle.*

Apollodorus, der zwölffte unter denen Archontibus zu Athen in Olymp. 87. 3. nach Thessalo. *Dionys. Halicarnass.* de Dinarch. Jud. 9.

Apollodorus, der 42. Archon zu Athen nach Neæchmo in Olymp. 107. 3. *Dionysius Halicarnass.* de Dinarch. Judic. 9. 11. de Admir. VI. Dicend. in Demosth. 13.

Apollodorus, ein Tyranne zu Cassandrea, *Polyænus* VI. 7. dessen als eines grausamen gegen unschuldige *Seneca* de Ira II. 5. de Benef. VII. 19. *Cicero* de Nat. Deor. III. 33. *Themistius* Orat. 9. gedencken. Siehe *Lipsium* und *Rubenium* über die erste Stelle Senecæ. Antigonus überwältigte diesen Apollodorum mit List. *Polyænus* IV. 4. 6. 18. *Heinsius* ad Ouid. ex Pont. II. 9. vs. 43. *Perizonius* ad Aelian. ποικίλ. XIV. 41.

Apollodorus, ein Grieche, welchem Demosthenes eine Oration machte, die Apollodorus in seinem eignen Nahmen wider Timotheum, und noch zwey andere, die er wider Stephanum und Phormionem, wobey dieses das merckwürdigste, daß des Phormionis Oration, welche er hinwieder gegen Apollodorum hielt, ebenfalls von Demosthene kam. *Plutarchus* Demosth. p. 852.

Apollodorus war von Athen gebürtig, und lebte in der 90. Olymp. Er war zu seiner Zeit ein grosser Maitre Theils in Bildhauer-Arbeit, *Plinius* XXXIV. 8. Theils in der Mahlerey, wie er denn zuerst die Mischung derer Farben erfunden, und wie man denen Gemählden gut den Schatten geben könne. *Plinius* XXXV. 9. *Plutarchus* de Glor. Athen. p. 346. *Sandrart* Acad. Tom. I. P. II. L. I. c. 1. p. 17. *Felibien* Vies de Peint.

Apollodorus, von Gela aus Sicilien, lebte in der 114. Olymp. und verfertigte verschiedene Comœdien, von denen aber nur noch einige Fragmenta übrig seyn.

Apollodorus, von Tarsis gebürtig, von dem man aber nicht gewiß weiß, wenn er gelebet. Er hat Tragödien geschrieben, von denen biß auf unsere Zeiten weiter nichts als einige Titul gekommen. *Fabricius.*

Apollodorus, von Amphipolis gebürtig. *Diodorus* XVII. einer von denen grossen an Alexandri M. Hofe, den er, als er von Babylon weg gieng, zum Stadthalter zurücke ließ. *Curtius* V. 1. *Plutarchus* in Alex. p. 705. Und vielleicht ist dieser eben der, dessen *Polybius* Hist. V. 54. XVII. 1. unter denen Ministern Philippi, Alexandri des Grossen Vaters, erwehnet.

Apollodorus, ein Grieche und Medicus. Seine Schrifften sind *de Bestiis Venenatis*, dessen *Plinius* Hist. Nat. I. unter denen bey Ausarbeitung seines 11. Buches gebrauchten Schrifften gedencket, und auch im Wercke selbsten Lib. XX. c. 9. Lib. XXII. 21. darauf zu ziehlen scheinet; *De Odoribus*, welches eben derselbe unter denen zum 12ten und 13 Buche zu Rath gezogenen Scribenten anzeiget; Ingleichen *de Unguentis & Coronis. Athenæus.* Er soll nach *Strabonis* Aussage Ptolemæo Soteri seine Schrifften dedicirt haben, daher *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. I. c. 8 p. 327. Gelegenheit nimmt zu muthmaßen, daß es eben der sey, welcher nach dem Zeugnisse *Plinii* dem Ptolemæo wegen des Wein-Trinckens ein Consilium Medicum gegeben.

Apollodorus, ein alter Weltweiser von der Epicurischen Secte, hat über 400. Bücher geschrieben. Aus seiner Schule hat sich Zeno Sidonius besonders berühmt gemacht. *Diogenes Laertius* X. 25. Eben derselbige berichtet uns, daß sein Lehr-Platz im Garthen gewesen, aus welcher Anmerckung vielleicht ein Grund herzunehmen, daß es dieser Apollodorus sey, auf den sich *Cicero* ad Att. XII. 23. beruffet. *Stanley* Hist. Phil. II, 16. extr. *Gassendus* Vit. Epicur. II. 6.

Apol-

Apollodorus, von Athen, dessen Vater Asclepiades, lebte in der 169. Olymp. Sein Hauptwerck war die Grammatic, in welcher er es auch nach denen damahligen Zeiten hoch gebracht. *Strabo* XIV. p. 976. Seine Præceptores waren der Grammaticus Aristarchus und der Philosophe Panætius. Er hat verschiedene Schrifften verfertiget, als da sind χρονικὰ, auf welche sich *Diogenes Laertius* I. 37. II. VII. 184. und an mehrern Orten, ingleichen *Phlegon* de Longævis, *Gellius* Noct. Att. XVII. 4. beruffen. Es sollen in übrigen dieselbigen in Griechischen Versen geschrieben seyn. *Menagius* ad Laert. I. 37. περὶ τῶν φιλοσόφων αἱρέσεων, welches *Diogenes Laertius* I. 60. anführet, der sich auch VII. 182. auf τὴν συναγωγὴν τῶν δογμάτων, berufft, welches vielleicht mit nur gedachter Schrifft einerley ist. Weiter περὶ νομοθετῶν, auf dessen anderes Buch sich ebenfalls *Laertius* I. 58. beziehet. Endlich Bibliotheca Historica de Origine Deorum, welches alleine unter allen diesen noch biß auf unsere Zeiten gekommen, wiewohl mangelhafft, sintemahl *Macrobius* Saturn. I. 17. das 14te Buch, und *Stephanus* das 17. Buch anführen, da doch heut zu Tage nur noch 3. Bücher dieses Wercks vorhanden, *Suidas. Scaliger* Elench. Orat. Chron. *Vossius* de Hist. Gr. I. 21. *Meursius* Bibl. Attica.

Apollodorus, dem ehemahls soll geträumet haben, die Scythen zögen ihm die Haut ab, und kocheten ihn, da ihm denn das Hertz aus dem Koch-Kessel zugerufen: Es wäre hieran Ursache. *Plutarchus* de his, qui sero a Num. pun. p. 555.

Apollonius war des P. Crassi Freygelassener, ein geschickter, gelehrter und wohlgesitteter Mensch. Deswegen recommandirte ihn *Cicero* Epist. XIII. 16. an Cæsarem, zumahl, da er in Willens hatte, des Cæsaris Thaten in Griechischer Sprache zu beschreiben.

Apollodorus war von Pergamo und ein berühmter Redner zu Käysers Augusti Zeiten, welcher selbst ihn zum Lehrmeister in der Rede-Kunst brauchte, ihn auch mit sich nach Apolloniam nahm, als er dahin Studirens halber gieng. *Suetonius* Aug. 89. *Quintilianus* Inst. Orator. III. 1. *Eusebius* in Chron. *Strabo* XIII. p. 927. Von seinen Schülern hat sich auch Dionysius Atticus berühmt gemacht. Er schrieb einen Unterricht zur Rede-Kunst, und war der Urheber der Secte, die nach ihm Apollodorea genannt wurde, die sich hauptsächlich der Theodoreischen entgegen satzte. *Strabo* c. l.

Apollodorus, von Damasco, zu Trajani und Adriani Zeiten. Er war ein berühmter Baumeister, wie ihm denn Trajanus die Aufsicht über den kostbaren Brücken-Bau, welchen er über die Donau an. 104. führen ließ, auftruge, den auch vielleicht Apollodorus selbst beschrieben. *Procopius* de Aedif. IV. 6. So viel Ansehen er nun bey Trajano hatte, so verhaßter war er bey Adriano, bey dem er es schon einsmahls noch bey Trajani Leb-Zeiten verschüttete. Es geschahe nemlich, daß gedachter Kayser einsmahls vom Bau reden wolte, den er doch nicht verstund; Deswegen sagte Apollodorus zu ihm, er sollte doch gehen und Kürbiße mahlen; Denn das war dazumahl Adriani Zeitvertreib. Es konte sich auch Apollodorus hernach noch nicht mäßigen, als Adrianus selbst zum Käyserlichen Throne gelanget. Es schickte ihm selbiger einstens den Riß von dem von ihm erbaueten Tempel der Venus, nicht aber zu dem Ende, daß Apollodorus sein Gutachten darüber ertheilen sollte, denn es war darzu zu spät, weil der Tempel schon aufgebauet war; Sondern daß Apollodorus sehen solte, wie man ohne seine Beyhülffe eben auch was bauen könte. Doch Apollodorus satzte eine besondere Schrifft auf, in welcher er viele grobe Fehler wider die Regeln einer guten Bau-Kunst zeigete. Solches konte, wie leichte zu erachten, den Käyser nicht anders als höchst verdrüßen, deswegen Apollodorus, wiewohl unter andern Vorwand, umgebracht wurde. *Xiphilinus* in Adriano. *Tillemont* Hist. des Emper. Tom. II. p. 302. *Bayle.*

Apollodorus, zugenannt Artemita, aus Mesopotamien gebürtig, wenn er aber gelebet, man nicht recht zu sagen weiß. Er ist bey denen Alten als ein Geographus und Historicus bekannt, wie denn seine παρθικὰ anführet *Strabo* II. p. 178. XI. p. 777. 796. XV. p. 1006. seine Bücher περὶ νεῶν eben derselbe I. p. 55. VI. p. 390. VII. p. 457. IX. p. 621. de Insulis & Urbibus, welches Tzetzes, und *de Rebus Ponticis*, welches *Apollonii Scholiastes* anführet. Es beruft sich auch über dieses noch *Strabo* I. p. 73. VII. p. 505. VIII. p. 566. XII. p. 832. auf ihn ohne Benennung einer gewissen Schrifft.

Apollodorus Cittiensis, ein Medicus, ein alter Scribente, dessen *Plin.* Hist. Nat. I. unter den zum 20sten, 23sten, 24sten Buche gebrauchten Schrifften Erwehnung thut, auch ihn selbst Lib. XX. c. 4. anführet. Und eben dieser soll es seyn, von welchem uns *Cicero* de Nat. Deor. I. 34. berichtet, daß Zeno heftig auf ihn gelästert, wie *Bouhier* über gedachte Stelle Ciceronis anmercket.

Apollonius Geminus, von Panormo in Sicilien, des Dioclis Sohn, ein wohl bemittelter Mann, welches aber eben Ursache zu seinem Unglücke war. Sein Vermögen stach dem räuberischen Prætori Verri in die Augen, er war bedacht, wie er solches möchte an sich bringen, und da war es ihm nicht schwer, was auf ihn zu bringen, Apollonius wurde unter dem Vorwand einer Meuterey in das Gefängniß geschleppet, wie den gantzen Handel mit mehrern Umständen erzehlet *Cicero* Verr. V. 7.

Apollodorus Lemnius, ein alter Grieche, welchen *Varro* de R. R. unter die Scriptores Rei Rusticæ zehlet. Es gedencket auch seiner *Plin.* Hist. Nat. I. unter denen Auctoribus des 10ten, 15ten u. 17ten Buches.

Apollodorus Phaleræus hörte einsmahl Socratem peroriren, wodurch er so starck gerühret wurde, daß er gantz ausser sich war. *Plutarch.* in Catone Minore p. 781.

Apollodorus Pyragrus kömmt mit in dem bekandten Processe wegen des Verris beym *Cicerone* Verr. III. 31. IV. 23. als ein Zeuge wider Verrem vor, als durch den sich Verres von Agyrio Corinthische Gefässe wider Recht und Billigkeit nach Syracus bringen lassen.

Apollodorus Tarentinus, ein alter Medicus, dessen *Plin.* Hist. Nat. I. unter denen beym 20sten, 21sten, 24sten, 25sten, 26sten Buche seines Wercks gebrauchten Scribenten Meldung thut, und auch ihn selbst Lib. XX. c. 4. anführet.

Apollon ist ein Musicalisches Instrument, welches zwantzig Saiten, und mit der Theorbe viel gemeinschafftliches hat, doch aber besser klingt, und leichter zu stimmen ist; Es hat solches ein Franzose,

Mſr. Prompt erfunden. *Mercure Galant*, Januar. 1678. p. 80.

SS. Apollones, Protheus, Orion, Plauſus litten mit noch einigen andern Chriſten, deren etliche 20. zehlen wollen, den Märtyrer-Tod zu Alexandria. Ihnen wird der 10. Febr. gefeyret.

S. Apollonia, eine Inſul im Aethiopiſchen Meer, ſiehe Bourbon.

Apollonia, Apollonia Cabo, ein Africaniſches Vorgebürge im Südlichen Gvinea, wo der Fluß Mancu ins Meer fällt, 20. Meilen von dem Caſtell S. Georgii de la Mina.

Apollonia, eine Stadt in Sicilien am Fluſſe Chyda. *Diodorus Sicul.* XVI. 73. *Cicero* Frument. 43. Nach *Strabonis* Rechnung iſt dieſes die ſiebende, weil man auf 30. Apollonias zehlet.

Apollonia, eine vor Alters ſehr berühmte Stadt in Griechenland am Adriatiſchen Meere und dem Fluſſe Aous. *Scylax* in Periplo. Ihre Erbauer waren Corinthier und Corcyrier geweſen. *Cicero* Philipp. XI. 11. in Piſon. 35. Epiſt. XIII. 29. *Cæſar* de Bell. Ciu. III. 12. *Livius* XXIV. 40. XLII. 36. *Polybius* V. *Appianus* de Bell. Civ. II. p. 758. 767. *Diodorus Siculus* XLI. *Thucydides* I. 26. *Strabo* VII. p. 487. *Plinius* III. 23. Die Studia wurden da gut getrieben, wie denn der Käyſer Octavius Auguſtus daſelbſt ſtudiret. *Suetonius* Aug. 8. 10. 89. 95. *Vellejus* II. 59.

Apollonia, eine Stadt in Macedonien auf dem Berge Athos, wie es ſcheinet an dem Ort, wo ſonſten Acrothon geſtanden, nachdem es war zerſtöhret worden, gebauet. Die Einwohner deſſen wurden ſehr alt. *Plinius* IV. 10. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 74. König Philippus in Macedonien ſpielte ihr ſehr übel mit. *Dionyſius Halicarnaſſ.* de Admir. VI. dic. in Demoſth. 54. Jetzo heiſſet ſie Eriſſos. Dieſes Apollonia mag auch wohl dasjenige ſeyn, durch welches der Apoſtel Paulus durchgekommen, da er nach Theſſalonich gereiſet. Act. XVII. 1.

Apollonia, eine Stadt in Macedonien in der Landſchafft Mygdonia an dem Fluſſe Verarſar. *Plinius* IV. 10. *Scylax* in Periplo. Vor dieſem hatte ſie ein Ertzbiſthum. Jetzo führet ſie den Namen Ceres oder Seres.

Apollonia, ein Ort in Aetolien. *Livius* XXVIII. 8. *Stephanus*.

Apollonia, eine Stadt in Creta bey Cnoſſus. *Ptolemæus*. *Plinius* IV. 12. Der bekannte Diogenes Apolloniates war daher gebürtig. *Stephanus* v. Ἀπολλωνία. *Diogenes Laertius* IX. 57. *Cicero* de Nat. deor. 12. *Euſebius* Præpar. Euang. I. 8. *Clemens Alexandrinus* Admonit. ad Gentes.

Apollonia war auch eine Stadt in Thracien, welche eine Mileſiſche Colonie angeleget, der gröſte Theil von der Stadt war auf eine Inſel im Ponto Euxino gebauet. Es war allhier ein Coloſſus, welchen M. Lucullus, nachdem er die Stadt zerſtöhret, nach Rom bringen, und daſelbſt im Capitolio aufſtellen ließ. *Strabo* VII. p. 491. *Plinius* XXXIV. 7. *Eutropius* VI. 8. *Stephanus*. *Ammianus Marcellinus* XXII. 19. *Herodotus* IV. 90. 93. IX. 92. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 65. Nunmehro heiſt ſie Siſſopoli.

Apollonia, ein Stadt in dem innern Theil von Myſien beym Fluſſe Rhyndaco und einem Pfuhle gelegen. *Stephanus*. *Ptolemæus* V. 2. *Strabo* XII. p. 863. *Plinius* VI. 34. Man hat auch Müntzen, auf welchen dieſer Stadt gedacht wird. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3.

Apollonia, oder Apollonias, eine Stadt in Carien am Fluß Mæander, nicht weit von Aphrodiſias. *Ptolemæus*. *Plinius* V. 29. Vor dieſem war es ein biſchöfflicher Sitz. Notit. Epiſc. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3.

Apollonia, eine Stadt in Piſidien bey Amblada. In ältern Zeiten hat ſie Mordiæum geheiſſen. *Ptolemæus*. *Stephanus*. *Strabo* XII. p. 854.

Apollonia, eine Stadt in Syrien. *Stephanus*. *Appianus* de Bell. Syriac. p. 201.

Apollonia, oder Apollonias, eine Stadt in Samaria zwiſchen Cæſarea und Joppen. *Ptolemæus*. *Stephanus*. *Plinius* V. 13. *Ioſephus* Antiq. Iud. XIII. 15. Tabula Peutinger. Sie wurde einſtens, weil ſie ziemlich war mit genommen worden, auf Befehl des Præſidis in Syrien, Gabinii, wieder in beſſern Stand geſetzet. *Ioſephus* de Bell. Iud. I. 8.

Apollonia, ein Feſt des Apollinis zu Sicyon, welches alſo gefeyret wurde, daß die Knaben und Mägdgens die Bilder des Apollinis und der Dianæ in einem ſolennen Auffzuge in der Peitho Tempel trugen. *Meurſius* Græcia Feriata. *Faſoldus* de Feſtis Græc. II. 7.

Apolloniatis, eine Landſchafft in Aſſyrien gegen dem Urſprung des Fluſſes Tigris. Es lag in derſelbigen Apollonia, Oricum, Artemita. *Polybius* V. 43. 51. *Iſidorus Characenus* p. 5.

Apollonia, eine Stadt in Aſſyrien zwiſchen Babylon und Suſa in der Landſchafft Apolloniatis. *Ptolemæus*. *Stephanus*. *Polybius* V. 51.

Apollonia, oder Apollonias, eine Stadt nebſt einem Hafen in Africa in der Landſchafft Cyrenaica. *Strabo* XVII. p. 1194. *Mela* I. 8. *Ptolemæus*. *Plinius* V. 5.

S. Apollonia, eine Jungfrau und Märtyrin unter dem Kayſer Decio. Sie wurde in der Gegend Alexandrien des Chriſtlichen Glaubens wegen von denen Heyden gefangen genommen, und auf Befehl des Landpflegers zu denen Götzen, um ſelbigen gleichermaſſen zu opffern, hingeführet. Als ſie aber ſolches nicht thun wolte, ſondern vielmehr ihren Spott dagegen zu erkennen gab, ſchmiſſen ihr die Henckers-Buben erſtlich alle Zähne aus dem Mund, und machten hernach ein groſſes Feuer, mit der Bedrohung, ſie alsbald lebendig zu verbrennen, wenn ſie nicht mit ihnen ihre Lehre läſtern würde. Sie ſtellte ſich nun zwar hierauf, als ob ſie ſich beſinnen wolte, machte ſich aber plötzlich von ihren Händen los, und ſprang ins Feuer hinein. Ihr Leichnam iſt nachgehends ſamt denen Reliquien der Jungfrau Cojutæ und des Märtyrers Metrani von denen Chriſten zu Alexandria begraben worden. Ihr iſt der 9. Febr. zu feyren angeſetzt. *Euſebius* Hiſt. Eccl. VI. 12. Viola Sanctorum. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. III. 107.

S. Apollonia, eine Römiſche Jungfrau, ſoll mit Apollonio den Märtyrer-Tod unter Iuliano ausgeſtanden haben. Es wird aber von einigen gezweifelt, ob ſie jemahls in der Welt gelebet. Ihr wird der 9. Febr. gefeyret.

Apollonia, eine Schweſter des Cornelii van Veen, wird ihrer herrlichen Wiſſenſchafften und vortrefflichen Verſtandes wegen gerühmet, wie unter andern von Barlæo in ſeiner 332. Epiſtel an ihren Bruder geſchehen, der ihr auch über ihr Bildnis ein ſchönes Epigramma aufgeſetzet. *Sauerbrey* Diſſ. de fæm. Erud. §. 1. in not. K.

Apollonia, ſ. Thomas, Iordanus.

Apollonia Cabo, ſiehe Apollonia.

Apollonia major, Thynias, Vitruvius, iſt eine Inſel in dem Monde in dem Ponto Euxino deſſelbigen gelegen, nahe an dem Vorgebürge Arietis, wird von *Hevelio* in Selenographia p. 229. Apollonia major und Thynias; von dem Ricciolo aber in Almageſto novo Vitruvius genennet.

Apollonia minor, Plinius, iſt eine Inſul in dem Ponto Euxino des Mondes, nahe an dem Vorgebürge Archerufia gelegen, hat die Benennung Apollonia minor von dem *Hevelio* in Selenographia p. 229. den Nahmen *Plinius* aber hat ihr Ricciolus in Almageſto novo beygeleget.

Apolloniacum, ſiehe Polignac.

Apollonias, eine Stadt in Carien, ſiehe Apollonia.

Apollonias, eine Stadt in Samaria, ſiehe Apollonia.

Apollonias, eine Africaniſche Stadt, ſiehe Apollonia.

Apollonidea, oder Apollonis, eine Stadt in Lydien zwiſchen Pergamo und Sardes. *Strabo* XIII. p. 928. *Plinius* V. 30. *Cicero* pro Flacco 21. 29. 32. ad Quintum Fatr. I. 2. cap. 3. Nachmahls iſt auch ein Biſchöffilicher Sitz allhier geweſen. *Notit. Epiſc. Nicephorus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3.

Apollonides, ein alter Scribent, deſſen Schriften ſich Plinius in Ausarbeitung des 7. Buchs ſeiner Hiſtoriæ Naturalis bedienet. *Plinius* I. Ind. Lib. VII. Auct.

Apollonides, dem Xenophon, wie *Diogenes Laertius* II. 50. will, oder, wie nur beym *Xenophonte* Anab. III. 455. 456. erzählet wird, daß ihm Agaſias Stymphalius vorgeworffen, daß ſeine beyden Ohren durchbohret wären.

Apollonides war von Nicäa, und lebte zu Tiberii Zeiten. Seine Schriften ſind de Paroemiis; de legatione Demoſthenis. Scholiaſtes Apollonii gedencken eines Apollonides, welcher Periplum Europæ geſchrieben, den man vor einen mit Anfangs gedachten hält. *Strabo* VII. p. 474. XI. p. 794. 800. beruffte ſich auch auf einen Scribenten dieſes Namens, welches vieleicht eben auch dieſer iſt.

Apollonides, von Cypern, ein Schüler Olympici, aus der Secte der Methodicorum. Unter ſeinen Schülern hat ſich inſonderheit Iulianus berühmt gemacht, welcher zu Galeni Zeiten gelebet. *le Clerc*. Hiſt. de la Medec. P. II. Liv. IV. S. I. c. 12. princ.

Apollonides Cous, ein Medicus zu Königs Artaxerxis Zeiten in Perſien, zog ſich wegen ſeines vertrauten Umgangs mit einer geilen und mit Venteriſcher Kranckheit ſchon ziemlich angeſteckten Witwe, Amytis, einen allgemeinen Haß auf den Hals. *Cteſias* in Fragm. *Schulz*. Hiſt. Medic. I. Sect. II. c. 5. §. 26.

Apollonides Horapius, ſ. Horus.

Apollonis, ſiehe Apollonidea.

Apollonium, oder Apollinis Promontorium, *Ptolemæus*. *Strabo* XVII. p. 1180. *Plinius* V. 4. jetzo Capo de Tenes, ein Vorgebürge an der Küſte des Mittelländiſchen Meers in Africa, im Königreich Algier.

Apollonius, denſelben beſtalte Alexander der Groſſe zum Gouverneur über dasjenige Theil von Aſrica, welches an Egypten ſtöſſet. *Curtius* IV. 8.

Apollonius, ein Medicus von der Secte, die ſich Empiricos genennet. *Celſus* de Medic. I. Præf. p. 3. Es gedencket auch ſeiner *Galenus* de Compoſ. Med. ſec. locos. II. 1. und meldet, daß er ſich lange zu Alexandrien aufgehalten, auch eine Schrifft von der Zubereitung, oder Erfindung derer Medicamenten verfertiget, und bezeugt im übrigen viele Hochachtung vor ihn. *le Clerc*. Hiſt. de la Medec. P. II. Liv. II. c. 7. p. 372.

Apollonius hat de dictionibus Homericis in Alphabetiſcher Ordnung geſchrieben.

Apollonius, ein Medicus, welcher de Epilepticis geſchrieben.

Apollonius, der eine Schrifft, Myrſin betitelt, verfertiget. *Plinius* Hiſt. Nat. I. gedencket deſſen unter denen Auctoribus, ſo er bey Ausarbeitung ſeines 28ſten Buches gebrauchet.

Apollonius, ein ehemahliger berühmter und geſchickter Stein-Metze, von deſſen Hand *Plinius* Hiſt. Nat. XXXVI. 5. einiger Stücke gedencket.

Apollonius, ein Stoiſcher Weltweiſe, zu Iulii Cæſaris Zeiten, mit welchem Cato umgieng. *Plutarchus* Cat. Min. p. 791.

Apollonius, des Thraſei Sohn, *Ioſephus* de Maccab. 4. ſtand an dem Hofe des Königs Seleuci Philopatoris in groſſen Anſehen, ward auch endlich Hauptmann oder Gouverneur in Cöleſyrien und Phönicien. Weil Simon, der Voigt des Tempels zu Jeruſalem, ſich mit dem Hohenprieſter Onia nicht vertragen konnte, kam er zu dieſem Apollonio, und berichtete ihn, daß der GOttes-Kaſten zu Jeruſalem ſehr reich an Gelde und viel übrig wäre, das man nicht zum Opfer brauchte, welches der König wohl zu ſich nehmen könte. Es trug hierauf Apollonius dem König dieſes vor, welcher auch den Heliodorum A. M. 3828. nach Jeruſalem ſchickte, das Geld abzuhohlen, 2. Macc. III. 4. & IV. 4. Wie aber deſſen Commiſſion abgelauffen, kann unter dem Titel *Heliodorus* nachgeſehen werden. Wiewohl *Ioſephus* l. c. meldet, daß Apollonius ſelbſt die Reiſe nach Jeruſalem angetreten. Als nach der Zeit des Seleuci Bruder Antiochus Epiphanes zur Regierung kam, fiel er bey ihm in Ungnade, und muſte deswegen aus Syrien fliehen, da er ſich denn nach Mileto begab. *Polybius*.

Apollonius, der Jüngere, war des vorigen Sohn, und ward mit Demetrio, des Seleuci Philopatoris Sohn, der damahls ein Geiſſel zu Rom war, daſelbſt auferzogen. Weil er ſich bey dieſem jungen Printzen ſehr beliebt gemacht, daß er ihn zu ſeinem vertrauten angenommen, nachdem ſie ſich aus Rom heimlich weggemacht, *Polybius* Exc. Legat. CXIV. 3. *Plutarchus* in M. Anton. p. 914. und alſo Demetrius die Syriſche Crone erhielt, bekam er eben die Stelle bey ihm, die ehemahls ſein Vater inne gehabt, und ward Gouverneur in Cöleſyrien und Phönicien. Er ſcheinet mit dem Apollonio, ſo den Zunahmen Davus geführet, eine Perſon geweſen zu ſeyn, wie in folgenden Titel nachzuſehen. *Prideaux* Hiſt. des Iuifs. P. II. 18.

Apollonius, mit dem Zunamen Davus. Wir haben in vorhergehenden Titel ſchon gemeldet, daß er vermuthlich eben derjenige ſey, welcher mit dem Demetrio in Rom auferzogen worden. Anfangs war er General über des Alexandri Balæ Armee, und mochte wol

zuerst von diesem Könige in der Würde eines Gouverneurs über Cöle-Syrien und Phönicien bestättiget worden seyn, allein er gieng von ihm ab, und nahm die Parthey des jungen Demetrii an, welcher ihm auch das Commando über eine grosse Menge Volcks antrug. Apollonius schlug hierauf sein Lager bey Jamnia auf, und schrieb an Ionathan, in welchem er ihn zu einem Treffen aufforderte. Ionathas zog hierauf mit 10000 Mann nebst seinem Bruder Simone dem Apollonio entgegen, lagerten sich bey Joppe, und eroberten diese Stadt mit Sturm, worinnen Apollonius Besatzung geleget hatte. Da Apollonius hörte, daß Ionathas sich der Stadt Joppen bemächtiget, gieng er mit seiner gantzen Armee, so 3000 Mann zu Pferde und 8000 zu Fuß starck war, nach Asdod, ließ aber 1000 Mann zu Pferde hinter sich im Lager, und lockte Ionathan heraus aufs Blachfeld. Ionathas, der die Absicht des Feindes merckte, rückte mit seinem Volck in guter Schlacht-Ordnung nach Asdod, und nachdem den gantzen Tag die Schlacht gedauret, erhielt er A. M. 3826 einen vollkommnen Sieg. Die Flüchtigen hatten sich nach Asdod und in den Tempel des Dagons gemacht, allein Ionathas plünderte Asdod, sammt denen herumliegenden Flecken, und verbrannte den Tempel des Dagons, daß die Zahl der Erschlagenen und Verbrannten auf Apollonii Seiten sich auf 8000 Mann belief. 1 Macc. 10, 69. seq. *Joseph.* Antiq. Iud. XIII. 8.

Apollonius, des Mneſtei Sohn und Bedienter des Antiochi Epiphanis. 2 Macc. 4, 21. Einige halten ihn vor einen Stadthalter in Mysien, und soll im Griechischen Misarches genennet worden seyn, welches so viel heisset, als ein Oberster unter denen Lasterhafften und Gottlosen. *Grotius* in l. c. Mace. so berichten auch einige, daß, ehe er von Antiocho Epiphane zum Egyptischen Könige Ptolemæo Philometori geschickt worden, 2 Macc. 4, 21. er in Gesandschafft seines Königs vorher nach Rom gereiset. *Livius* XLII. 6. Er commandirte auch einsmals in der Schlacht wider die Rhodier den lincken Flügel. *Livius* XXXVII. 23. Weil Antiochus eine grosse Summa Geldes aus Jerusalem ziehen wollte, muste Apollonius mit 22000 Mann vor Jerusalem ziehen. Anfangs stellte er sich gantz freundlich, allein da der Sabbath-Tag, den die Juden so hoch feyren, kam, befahl er seinen Leuthen, die Stadt zu überfallen, erlegte eine grosse Menge Jüden, verbrannte und plünderte die Stadt, und machte 10000 zu Gefangenen, die er mit grossen Profit des Königs verkaufte. 1 Macc. 1, 30. 31. seq. 2 Macc. 5, 24. 25.

Apollonius, ein Gouverneur zu Samaria, *Josephus* Antiqv. Iud. XII. 7. welcher vom vorhergehenden Apollonio zu unterscheiden, wiewol *Calmet* beyde vor eine Person hält. Er zog wider die Juden zu Felde, ward aber mit seiner gantzen Armee von Juda erschlagen, er selbst blieb im Treffen, und seinen Degen nahm Judas zu sich, den er bis an seinen Tod wider die Feinde des Israelitischen Volcks gebrauchet hat. 1 Macc. 3, 10.

Apollonius, des Gennæi Sohn, hatte unter Antiocho Eupatore über ein Stück Land zu befehlen, und plagte die Jüden nebst andern auf alle ersinnliche Weise. 1 Macc. 12, 2.

St. Apollonius, der 5 Bischoff zu Brescia ums Jahr 116, stunde der Kirche mit vielem Ruhme vor, bekehrte alle Einwohner zu Brescia, tauffte Faustinum und Iovitam, machte sie zu Priestern, die hernach

bey seinem Leben noch die Märtyrer-Crone erhalten. Er hat sein Leben sehr hoch gebracht. Sein Andencken wird den 7 Jul. gefeyret. *Ughelli* Ital. S. T. IV. p. 525.

Apollonius, ein Philosophe, aus Syrien gebürtig, und von der Platonischen Secte. *Spartianus* in Adrian. 2. gedencket seiner Schrifften. *Salmasius* in den Anmerckungen weiß nicht, was er aus ihm machen soll, ob es Apollonius von Chalcis, oder Apollonius Tyanæus, oder eine von diesen unterschiedene Person gewesen.

Apollonius, ein Philosophe zu des Kaysers Veri Zeiten, dessen dieser sich in Erlernung der Weltweisheit zum Lehrmeister bediente. *Capitolinus* in Vero 2.

Apollonius, ein Rhetor. Selbigen hörte Kayser Verus. *Capitolinus* in Vero 2.

S. Apollonius, ein Römischer Rathsherr, war aus einem vornehmen Geschlechte, und legte sich mit grossem Fleiß auf die Platonische Philosophie, bekannte sich aber hernach zur Christlichen Religion. Er wurde deswegen von einem seiner Sclaven, der Severus geheissen, angeklagt, und vor den Rath gefordert, da er denn eine Vertheidigung der Christlichen Religion, die er verfertiget hatte, ablase; worauf man ihn zum Tode verdammte, und an. 186 oder 190, wie *Eusebius* V. 21. rechnet, unter der Regierung Commodi enthauptete. Sein Leib soll zu Bologna, das Haupt aber zu Evora aufbehalten werden. Es ist ihm der 18 Apr. zu seiner Feyer ausgesetzet. *Hieronymus* de Script. Eccl. 42. *Nicephorus* IV. 25. & 26. *Baronius* Annal. & Martyrol. ad 18. Apr. *Cave. Trithemius* de Script. Eccl.

Apollonius lebte zu Ausgang des 2 und Anfange des 3 Sec. unter der Regierung Commodi und Severi, wo er aber her und aus was vor Geschlechte gewesen, ist unbekannt. Er schrieb ein gelehrtes Werck wider die Montanisten, davon noch etwas beym *Eusebio* Hist. Eccl. V. 17. & 18. zu finden. *Tertullianus* schrieb, als er sich zu denen Montanisten geschlagen, 7 Tractate zu Vertheidigung seiner Secte, in deren letzterem er insonderheit dem Apollonio zu antworten suchte. *Hieronymus* de Script. Eccl. *Cave. Petrus de Natal.* Catal. Sanct. XI. 15.

S. Apollonius, der 16 Bischoff zu Benevento ums Jahr 326. Er hielt sich wegen erdultender Verfolgung in einem schlechten Hause vor der Stadt auf, muste aber endlich doch als ein Märtyrer sein Leben endigen. Es ist ihm der 8 Jul. gewiedmet. *Ughellus* Ital. S. T. VIII. p. 14.

S. Apollonius, der 5 Bischoff zu Vicenza ums Jahr 389. Ihm soll S. Leontius in solcher Würde gefolget seyn, und beyder wird in Martyrologio Rom. unterm 19 Mart. gedacht. *Ughellus* Ital. S. T. V. p. 1032.

Apollonius, der 14 Bischoff zu Luni zu Ausgang des 8 Sec. *Ughellus* Ital. S. T. I. p. 835.

S. Apollonius, ein Priester, hat nebst noch fünff Christlichen Bekennern zu Alexandria den Märtyrer-Tod ausgestanden, und den 10 Apr. zu seiner Feyer erlanget. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. XI. ult. 115.

S. Apollonius, ein Christlicher Bekenner, wird wegen seiner Mildigkeit gegen die Armen und Krancken sehr gerühmet. Ihm ist der 18 Apr. gesetzt. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. IV. 44.

SS. Apollonius und Euphemius litten als Märtyrer, und ist der letztere vielleicht mit dem Euphebio und Euphebo, so unter S. Proculo 15 Febr. stehen, eine Person. Der 1 May wird ihnen gefeyret.

SS. Apollonius, Ephebus, Optatus, Patus, Saturnius, Conditor, Titulus, Proculus, Valentinus, Productus, Laurinus, Domnina und Valerianus musten mit noch vielen Jungfrauen ihr Leben zu Terni in Umbrien an. 272 durch einen Märtyrer-Tod beschliessen. Ihnen ist der 14 Apr. gesetzt.

S. Apollonius, siehe S. Apollos. S. Bassus. S. Ioanna. S. Iosephus. S. Marcianus. S. Iulia. S. Flora. S. Philemon. S. Thyrsus. S. Pothinus. S. Eleutherius. S. Luceja. S. Proculus. Martiana. S. Fabianus. S. Philemon. S. Valentinus.

Apollonius, Bischoff zu Forli, siehe Apollinaris.

Apollonius, ein Abt, siehe Apollos.

Apollonius Acharnensis hat von denen Festen geschrieben.

Apollonius von Aphrodisium, wenn er aber gelebet, ist unbekandt. Er war ein Heydnischer Priester, und hat unterschiedene historische Wercke geschrieben, als von denen Trallianern, von *Orpheo*, von Carischen Geschichten. Es gedencken seiner öffters *Suidas*, *Stephanus*. *Vossius* de Hist. Gr. II. 14. *Meursius* ad Apollon. Dyscol.

Apollonius Archistrator, ein Medicus, dessen *Galen.* de Composit. Medic. gedencket. *le Clerc* Hist. de la Med. P. II. *Liv.* II. c. 7. p. 371.

Apollonius, von Ascalon, ein alter Historicus. *Stephan.* V. Ἀσκαλών.

Apollonius, ein Redner von Athen zu Kaysers Severi Zeiten, war ein geschickter und der Staats Sachen sehr wohl kundiger Mann. Er bewieß solches sattsam in denen Aemtern, die er verwaltet, insonderheit in der Gesandtschafft, die er an gemeldeten Kayser mit Ruhm verrichtete. *Philostratus* Vit. Soph. II. 19. 20.

Apollonius, von Attalia, hat Oneirocritica geschrieben.

Apollonius war ein Stoischer Philosophus von Calchis, und wurde von Antonino Pio von daraus nach Rom beruffen, seinen Sohn Marcum Antoninum in Philosophicis zu unterrichten. *Capitolinus* in Anton. Pio 10. Dessen Lehren dieser auch sich sehr wohl zu Nutzen zu machen wuste, und eine dergestalltige Liebe zur Philosophie trug, daß er noch als Kayser zu diesem ins Haus gieng, um noch von ihm zu lernen. *Capitolinus* in M. Anton. Phil. 2. 3.

Apollonius Claudius, ein alter Medicus. Seine wird beym *Galeno* de Comp. Medic. gedacht. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. *Liv.* II. c. 7. p. 371.

Apollonius Cronus, ein alter Weltweiser, dessen Lehrmeister der bekannte Euclides war. *Diogenes Laertius* II. 111. Ein Schüler von ihm war wiederum Diodorus, von diesem seine Præceptore ebenfalls Cronus zugenannt. *Strabo* XIV. p. 973. XVII. p. 1195.

Apollonius Cyclas, ein Medicus, dessen *Galenus* de Comp. Med. gedencket. *le Clerc* Hist. de la Med. P. II. *Liv.* II. c. 7. p. 371.

Apollonius, mit dem Zunamen *Dyscolus*, war von Alexandria, und lebte unter Kayser M. Antonino. Er hat verschiedenes geschrieben; wir haben aber nur noch Ἱστορίας Θαυμασίας, welche Xylander, ingleichen Meursius, welcher ihnen aber, dem *Suidæ* folgende, den Titel Historia Commentitia gegeben. *Vossius* de Hist. Græc. II. 14. *Wowerus* de Polymath. 10.

Apollonius Claucus, ein alter Medicus, der de Interioribus geschrieben. *Cælius. Aurelianus* Chronic. IV. 8. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. *Liv.* II. c. 7. p. 371.

Apollonius, von Memphis, welchen *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. *Liv.* I. c. 5. und *Schultz.* Hist. Medic. II. 3. §. 69. mit dem Apollonio, des Stratonis Sohne, dessen *Galenus* de Differ. Puls. 4. Meldung thut, und de adpellationibus membrorum corporis humani geschrieben, vor eine Person hält.

Apollonius, entweder Molonis Sohn, oder mit dem Zunamen *Molon*, ingleichen *Malacus*, wie denn in denen alten Schrifften eine solche Confusion in diesem Stücke anzutreffen ist, daß es schwer ist, sich heraus zu finden, ja es machen auch einige eine besondere Person aus Apollonio, und wiederum eine andere aus Molone, welche Schwürigkeiten *Strebæus* über Cic. de Orat. I. 28. und *Casaubonus* über *Strab.* XIV. p. 968. und über *Sueton.* Cæs. 4. bemercket haben. Genug Apollonius war von Alabanda in Carien. *Cicero* de Orat. I. 28. *Strabo* XIV. p. 968. 975. 977. Er lebte in der 174. Olymp. und profitirte zu Rhodus die Redner-Kunst. Unter seinen Schülern sind insonderheit berühmt der bekandte Römische Redner Cicero. *Cic.* c. l. 17. *Plutarchus* in Cæs. p. 208. in Cic. p. 862. *Valerius Maximus* II. 2. n. 3. ingleichen Cæsar. *Plutarchus* in Cæs. p. 708. *Suetonius* Cæs. 4. *Quintilianus* Inst. Or. III. 1. XII. 6. Es rühmet *Cicero* de Orat. I. 28. von ihm, daß ob er wohl wider damahligen Gebrauch vor Geld Collegia gelesen, so hätte er doch nicht etwa des Gewinstes wegen die Leuthe wider ihr Naturel zur Redner-Kunst, sondern vielmehr diejenigen, die er vor ungeschickt dazu befand, von sich gehen heissen, auch ihnen allen Vorschub gethan, was anderes zu erlernen. Eben derselbe de Juvent. I. 56. gedencket von demselben, daß er zu sagen pflegen: nichts vertrocknet eher als eine Thräne. Er hat auch wider die Juden geschrieben, welches *Josephus* contra Appion. II. 14. seqq. widerleget. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. *Frisius* Bibl. Philos.

Apollonius Myndius, ein vortrefflicher Naturkündiger, hat de Cometa geschrieben, wie davon beym *Seneca* Qu. Nat. VII. 5. 17. nachzusehen.

Apollonius Myus, oder Mus, von Erythræa gebürtig, lebte zu Strabonis Zeiten, und war ein Medicus von der Secte derer Herophileer. *Strabo* XIV. p. 954. *Celsus* V. Præf. *Athenæus. le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. I. c. 7.

Apollonius, von Nysa gebürtig, war ein Stoischer Weltweise, und des Philosophen Panætii bester Schüler. *Strabo* XIV. p. 962.

Apollonius Organicus, ein Medicus, wird von *Galeno* de Compos. Med. angeführet. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. II. c. 7. p. 371.

Apollonius, von Perga in Pamphilien gebürtig, lebete in der 134. Olymp. zu Anfange der Regierung Ptolemæi Evergetis. Er war ein grosser Geometra seiner Zeit, und hat unter andern de Conicis geschrieben, welches noch bis auf unsere Zeiten gekommen, und davon die ersten 4 Bücher Io. Baptista Memus übersetzet hat, nachmals aber, weil diese Version nicht wohl gerathen war, Fridericus Commandinus von neuen übersetzet, und zu Bononien an. 1566. in Druck gegeben. Nach der Zeit haben sich mehrere Gelehrte gefunden, die Hand angeleget. Es ist auch das fünfte Buch gedachten Wercks, welches man vor verlohren schätzte, an. 1658. in der Bibliothec zu Florentz gefunden, und von Abrahamo Ecchellensi übersetzet worden. *Cardanus* de Subtil. VI. hat diesem Apollonio den siebenden Platz unter denen subtilsten Geistern der Welt angewiesen. Endlich findet man Nachricht, daß Apollonius einen Sohn gleiches Namens gehabt, welcher die

zwey Bücher gedachter Conicorum an denjenigen überbracht, dem sie der Vater dediciret. *Vitruvius* I. 1. *Mersenne* Præf. in Apollon. Conic. *Vossius* de Hist. Græc. I. 23. de Phil. Sect. 11. §. 5. de Mathem. 16. §. 1. *Blount* Censura Celeb. Auct. p. 41. seqq. *Bayle* Mem. de l' Acad. des Sciences de l' an. 1703.

Apollonius, von Pergamo, von dem man eben auch nicht eigentlich sagen kan, zu welcher Zeit er gelebet. *Varro* und *Columella* de R. R. zehlen ihn unter die Scriptores Rei Rusticæ. Es gedencket auch seiner *Oribasius*. *Plinius* Hist. Nat. I. führt ihn unter denen Scribenten, die er bey Verfertigung seines 8ten, 17ten und 18ten Buches zu Rathe gezogen, an. In Betrachtung angeführter Stellen ist kein Zweiffel, daß dieser Apollonius eben der sey, dem *Scholiastes* Nicandri ein Werck de Plantis zueignet.

Apollonius Pitanæus, ein alter Medicus, auf dessen Gutdüncken sich *Plinius* Hist. Nat. XXIX. 1. beruffet.

Apollonius, von Rhodus zugenamt, welchen Namen er nur deswegen bekommen, weil er lange allda dociret, da er im übrigen sonst aus Alexandria war. Sein Vater war Ileus oder Silleus, und zum Lehrmeister hatte er Callimachum, von welchem er aber den Beynamen Ibis bekam, weil er sich sehr undanckbar gegen ihn aufgeführet, deswegen auch Callimachus und andere Gelehrte zu Alexandria Apollonium heftig verfolgte, also, daß er sich endl. genöthiget sahe, seine Vater-Stadt zu verlassen, und gedachter massen nach Rhodus zu gehe, da man ihm denn so viel Liebe erwieß, daß man ihn gar unter die Bürger mit aufnahm; doch gieng er endlich nach Verfliessung einiger Zeit wieder nach Hause, da man ihm wieder alle Ehre erzeigte, und zum Bibliothecario der Königlichen Bibliothec an Eratosthenis Stelle machte. Er lebte in der 137. Olympiade unter der Regierung Prolemæi Evergetis. Seine Schriften sind Argonautica, die in 4 Büchern bestehen; ein Buch von Archilocho; eines von dem Ursprung der Stadt Alexandrien, Gnidus und andere. Unter allen ist weiter nichts als das erste noch übrig. *Quintilianus* Inst. Orat. X. 1. *Suidas*. *Meursius* de Apollod. *Vossius* de Hist. Græc. I. 16. de Poet. 8. *Morhoff*. Polyhist. Tom. I. Lib. IV. c. 6. n. 5. Lib. VII. c. 2. n. 18. *Blount* Censur. Celebr. Auct. p. 43. seqq.

Apollonius, von Tarsen gebürtig, war des bekannten Weltweisen Chrysippi Vater. *Diogenes Laertius* VII. 179. Wie *Casaubonus* über diese Stelle anmercket, so nennet *Suidas* Chrysippum des Apollonidi Sohn.

Apollonius, von Tarsen, ebenfalls ein alter Medicus. *Galenus* de Comp. Medic. *le Clerc* Hist. de la Med. P. II. Liv. II. c. 7. p. 371.

Apollonius Thespianus, ein alter Medicus. *Galen.* de Compos. Med. *le Clerc* Hist. de la Med. P. II. Liv. II. c. 7. p. 371.

Apollonius Thirius, ein alter Medicus beym *Galeno* de Compos. Medic. Erotianus gedencket auch eines dieses Namens, welchen *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. II. c. 7. p. 371. mit erstern vor einen hält.

Apollonius Titiensis, oder Citiensis, Cittiæus, ein Medicus, dessen beym *Cælio Aureliano* de Apoplex. und *Erotiano*, ingleichen *Strabone* Meldung geschiehet. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. II. c. 7. p. 371.

Apollonius Tyanæus bekam den Zunamen von seiner Vaters-Stadt Tyana in Cappadocien, lebte im ersten und andern Seculo, und ward von vielen vor einen wunderthätigen Mann, ja gar vor einen GOtt, von andern aber auch vor einen grossen Zauberer gehalten, wovor ihn *Lucianus* in Pseudomanti T. I. p. 862. und *Apu-*

lejus in Apolog. 2. ausgegeben. Wiewol er mehr ein guter Naturkündiger gewesen zu seyn, und die Kräfte der Natur wohl eingesehen, und selbige zu menschlichen Gebrauche dirigiret zu haben, scheinet. *Justinus Martyr* Quæst. XXIV. p. 405. Er legte sich sonderlich auf die Pythagoräische Welt-Weisheit, und brachte es auch in selbiger sehr hoch, so, daß er schon bereits an unterschiedenen Orten mit guten Ruhm lehrete; liesse es aber bey deren Wissenschaft nicht bewenden, sondern legte sich noch über dieses auf die Chaldäische und Indianische Weisheit, reisete dannenhero nach Ninive, woselbst er einen, Damis genannt, zum Gefehrten und Jünger bekam. Weil er aber daselbst nicht solche Satisfaction, wie er gehoffet, erhielt, gieng er nach Babylon, und wurde von dem dasigen König Vardanes sehr gnädig aufgenommen, welcher ihm auch gar bald zur Bekanndtschaft mit denen Chaldäischen Weisen verhalff, wiewol er mit ihren Lehr-Sätzen nicht gar zu wohl zufrieden war, und deswegen gar bald wiederum von denen wegeilete, sich in Indien zu dem König Phraortes begebend, bey dem er gleiches Glückes, wie bey vorigen, zu geniessen hatte, und durch dessen Vermittelung mit denen Brachmanen und deren Oberhaupt Jarchas bekannt wurde, mit dem er in nicht geringe Streitigkeiten über die Metempsychosin, Schöpfung der Welt aus denen fünf regularen Cörpern, welche auch sonst corpora Platonica heissen, nach musicalischer Uebereinstimmung ꝛc. gerieth. *Morhoff*. Polyh. Tom. I. Lib. I. c. 13. §. 15. seq. Nach seiner Zurückkunft reisete er nach Jonien und Griechenland, und von dar nach Rom, um die Zeit, da Nero die Philosophos verfolgete, kam auch darüber in die Inquisition, welche er aber durch seine geschickten und nachdrücklichen Reden gar bald wiederum von sich abzulehnen wußte, indem ihm insonderheit der Bürgermeister Telesinus ungemein gewogen war, und gerne verhütet hätte, daß er in keinen weitern Anspruch genommen worden wäre, wiewol er es nicht werckstellig machen konte, sintemal unterschiedene Klag-Schriften wider ihn einlieffen, da aber, als sie abgelesen werden solten, keine mehr zu sehen war, welche durch ein Wunderwerck verloschen seyn sollen. Als aber unterdessen das Edict wider die Philosophos heraus kam, entwich Apollonius nach Spanien, und wußte daselbst die Tyranney Neronis sehr verhaßt zu machen. Von dar gieng er nach Egypten, und machte sich sonderlich mit denen Gymnosophisten bekannt, und unterredete sich zum öftern mit ihnen über die Geheimnisse der Natur, gestund aber, daß er die Chaldäer und Indier weit stärcker, als die Egyptier, in dieser Wissenschaft befunden. *Morhoff*. c. l. Währender seiner Anwesenheit wurde er von Vespasiano, der das Kayserthum anzunehmen willens war, in vielen Stücken zu Rathe gezogen, den er auch in seinem Vorhaben zu bestärcken suchte, ihm auch die herrlichsten Reguln, wie ein Regent zu leben habe, vorschrieb, und sich dergestalt in Vespasiani Gnade setzete, daß er ihn unter Anerbietung der grösten Belohnungen bey sich zu behalten suchte; welches er aber ausschlug, und den Umgang mit denen klugen Gymnosophisten denen grösten Schätzen vorzog. Nichts destoweniger erhielt er sich bey Vespasiano in eben der Gnade, so, daß er ihn nach Eroberung Jerusalems nach Argos in Cilicien berieff, von wannen er mit ihm nach Tarsen gehen, und ihn in mancherley Sachen unterrichten muste. Nach der Zeit hielt er sich in Jonien, Griechenlande und Italien auf. Weil er aber zu Domitiani Zeiten nicht unterließ, diesen Tyrannen auf das ärgste herunter zu machen, wurde er nach Rom citiret. Stellete sich auch eher ein, als der

Asia-

Asiatische Proconsul deswegen Befehl erhielt, funde auch an dem Præfecto Prætorio Æliano einen guten Freund, welcher ihm die Umstände seiner Sache entdeckete, und ihn unterrichtete, wie er sich bey seiner Verantwortung aufzuführen hätte. Als er nun dem Termin zum Verhör erschienen, wußte sich Apollonius so wohl zu entschuldigen, daß ihn der Kayser von allen Verdacht, ob solte er es mit Nerva und Orphito wider den Kayser gehalten haben, lossprechen muste. *Eusebius* Hist. Eccl. V. 21. Und hierauf soll Apollonius verschwunden, *Lactantius* Inst. Div. V. 3. und noch selbigen Tages zu seinem Damidi nach Puteolen gekommen seyn. Wie denn *Morhoff*. c. l. aus dem Trithemio von diesem Apollonio anführet, daß er an unterschiedenen Orten, zu einerley Zeit, gesehen worden. Von dar gieng er zu Schiffe nach Sicilien und wiederum nach Griechenland. Wenige Jahr darnach hielt er zu Epheso eine Rede, mitten in der Rede aber kam er aus sich selbst, und rufte: schlag den Tyrannen todt! schlag zu! als nun das Volck darüber erstaunete, fügte er hinzu: seyd gutes Muths! denn heute, ja eben jetzt, ist der Tyranne umgebracht worden, welches auch eintraff. Denn kurtz darnach erhielte man die Nachricht, daß Domitianus an eben dem Tage, zu eben der Stunde, von Stephano umgebracht worden. Wenn, und wie er gestorben, ist ungewiß. Sein Leben schätzet man auf 100 Jahr, und soll er am Ende seines Lebens noch gantz munter und annehmlich gewesen seyn. *Philostratus* in vit. Apollonii. In seiner Vater-Stadt hat man ihm zu Ehren einen Tempel aufgerichtet, und ihn unter dem Namen Herculis Alexiaci verehret. *Lactantius* Inst. Div. V. 3. Dergleichen auch vom Kayser Caracalla, *Dio* LXXVII. und Aureliano, *Vopiscus* in Aurel. 24. wie nicht minder Alexandro Severo geschehen. *Lampridius* in Alex. 29. Unter seinen Schriften sind ausser sehr vielen Briefen bekannt, aber auch verloren gegangen, Ὕμνους in μυστηρίων, siehe Philostratus in vit. Apollonii I. 3. Dogmata Pythagoræa. Id. VIII. 20. Testamentum Apollonii. Id. I. 3. De divinatione ex astris lib. 4. Id. III. 41. De sacrificiis. Id. IV. 19. Oracula Apollonii, welche letztern zu Constantinopel in eherne Säulen eingegraben gewesen. *Codinus* de orig. Constantinop. p. 30. Ferner findet man seiner gedacht beym *Alexander* ab Alex. *Tillemont* Histoire des Empereurs. *Morhofius* l. c.

Apollonius von Tyro, ein alter Weltweiser, der τὸν πίνακα τῶν ἀπὸ Ζήνωνος Φιλοσόφων καὶ τῶν βιβλίων geschrieben. *Strabo* XVI. p. 1098. Aus eben dieser Schrift scheinet die Stelle auch zu seyn, welche *Diogenes Laertius* VII. 1. von der Leibes-Beschaffenheit des Zenonis anführet. Vielleicht ist dieser Apollonius auch derjenige, auf dessen 4tes Buch der Chronick *Stephanus* v. Χαλκ. sich beruffet. *Vossius*. *Meursius*.

Apollonius Collatius, (*Petrus*) ein Priester von Navarra, welcher, wie *Margarinus de la Bigne* in Indice Chron. Bibl. Patr. und einige andere Alte melden, im 7. oder 8. Sec. gelebet haben soll, mit mehrerer Wahrscheinlichkeit aber von *Barthio* in Adversar. XXIII. 27. *Vossio* de Hist. lat. III. & de Poet. und andern ins 14 oder 15. Sec. gesetzet wird, hat ein Gedichte von der Belagerung der Stadt Jerusalem in 4 Büchern, welches Ioannes de Gaigni oder Gannai zuerst im 16. Sec. herausgegeben, nachgehends aber Adrianus van der Burg noch accurater ans Licht gestellet. *Scaliger* Poet. VI.

Apollonius, (*Guil.*) ein Reformirter Theologus aus Middelburg, hat im 17. Sec. gelebet, und de Iure majestatis circa sacra: van eynighe bysondere Deughden der Kinderen Godts: Considerationes controversiarum ad regimen Ecclesiæ Dei spectantium: Anonymi Grallæ seu puerilis sapientiæ Cothurnum: Grallatorem furentem: Bombomachiam Vlissinganam: Grallopæum detectum, wie auch de Lege Dei geschrieben. *Koenig*. *Voss*. Dispp. Sel. & Polit. Eccl. I. 129. *Hornbec*. Summ. Controv. *Bosius* in Not. Rerumpubl.

Apollonius, (*Lævinus*) aus einem Dorffe bey Brügge in Flandern gebürtig, gab an. 1567. eine Beschreibung von Peru heraus, und im folgenden Jahre eine Beschreibung von der Reise derer Frantzosen in Florida und von derer Spanier an. 1565 erlittenen Niederlage. Hierauf gieng er nach Spanie, u. wolte von dar zu Schiffe nach Peru, er starb aber entweder daselbst oder in denen Canarischen Insuln. *Andr*. Bibl. Belg. *Anton*. Bibl. Hisp. *Bosius* de notit. rerumpubl. *Swertius* in Athen. Belg.

S. Apollonius, siehe S. Iulius 26. April.

Apollonopolis, eine Stadt in Ober-Egypten, zum Unterscheide der nach gedachten mit dem Zunamen die kleine, lag nicht weit von Copto. *Stephanus*. *Strabo* XVII. p. 1170. *Ptolemæus*. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV. 1.

Apollonopolis, eine Stadt in Ober-Egypten, wurde zum Unterscheid der andern Stadt gleiches Namens die grosse zugenamet, hatte immer mit denen Crocodillen zu kämpfen. *Strabo* XVII. p. 1171. *Ptolemæus*. *Aelianus* de Hist. Animal. X. 21. *Stephanus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1.

Apollonoshieron, ein Ort in Lydien. *Plinius* V. 29. *Notit. Episc.* *Cellarius*. Not. Orb. Ant. III. 3.

Apollophanes war des Bisaltæ Vater, davon beym *Herodoto* VI. 26. Meldung geschiehet.

Apollophanes hat, wie man muthmasset, um die 95. Olymp. gelebet. Er hat in Griechischer Sprache Comödien geschrieben, deren fünfe *Suidas* gedencket. *Aelianus* Hist. Animal. VI. 52.

Apollophanes, von Antiochien in Mesopotamien zu Ptolemæi Evergetis Zeiten, ein alter Weltweiser von der Secte derer Stoicker. *Stephanus* v. Ἀντιόχεια. Er war ein Schüler Aristonis Chii, von dem er auch ein besonderes Buch geschrieben. *Athenæus* VII. 6. Seine Lehren, so viel wir noch davon übrig haben, wären, daß nur eine Tugend, nemlich die Klugheit wäre. *Diogenes Laertius* VII. 92. ingleichen theilte er die menschliche Seele in 9 Theile. *Tertullianus* de Anima. 14. *Reinesius* Var. Lect. III. 2. und mit ihm *Menagius* über angeführte Stelle Laertii halten davor, daß es dieser Apollophanes ebenfalls wäre, welcher ein Medicus gewesen, und an des Syrischen Königs Antiochi I. Hofe sehr beliebt gewesen, wie solches *Plinius* Hist. Nat. XXII. 21. *Polybius* V. 56. *Celsus* de Med. V. 18. vorgebē. Hingegen *Jonsius* de Script. Hist. Philosoph. II. 6. macht daraus eine unterschiedene Person von jenem. Es sey nun, wie ihm wolle, so ist so viel richtig, daß die Stadt Smyrna auf einen berühmten Medicum dieses Namens eine Müntze schlagen lassen. *Richard. Mead*. Diss. de Nummis quibusdam a Smyrnæis in medicorum honorem cusis. *Schultz*. Hist. Medic. II. 3. §. 71.

Apollophanes von Cyzicum, war der Unterhändler, daß Agesilaus und Pharnabazus eine Unterredung zusammen anstelleten. *Plutarchus* Agesil. p. 602.

Apollophanes, ein Griechischer Poete, welcher in heroischen Versen geschrieben. *Fulgentius* Mythol. I. gedencket seiner. *Vossius* de Poet. Græc.

Apollophanes war oberster Befehlshaber über die

Gadrosier, blieb auf Seiten der unter Leonnato stehenden Armee Alexandri M. in der Schlacht wider die Oriter. *Arrianus* Hist. Iud. 23.

Apollophanes, auf Teutsch ein Kriegsmann, einer von den Hauptleuten des Königs Antiochi Eupatoris, wurde mit seinen Brüdern dem Timotheo und Chærea in der Festung Gazara von 20 jungen Soldaten des Iudæ Maccabæi erschlagen. 2 Macc. 10, 37.

Apollophanes, einer von denen Generalen des Pompeji, hätte bald Augustum weggefangen. *Suetonius* Aug. 16.

Apollophanes, ein Weltweiser von der Pythagoräer Secte. *Eusebius* Hist. Eccl. VI. 19. gedencket seiner.

Aporidos come, ein Ort in Phrygien bey dem Quell des Obrimæ. *Livius* XXXVIII. 14.

Apollos, ein Jude, siehe Apollo.

S. Apollos, oder Apollonius, Abt in Thebaide, begab sich, als er noch 15 Jahr alt war, in eine Einöde, und brachte seine Zeit in einer engen Höhle mit Beten und Kniebeugen zu, bekam seine Speise durch einen Engel vom Himmel, und hatte nicht mehr als ein Kleid, welches nie veraltete, ward hernach, da er 40 Jahr allda gelebet, und etliche Erscheinungen gehabt, durch eine göttliche Stimme zu Bekehrung derer Menschen angemahnet. Er wurde zu Iuliani Zeiten wegen Besuchung einiger Christen ins Gefängniß gesetzet, daraus er aber, weil seine Wächter von denen Engeln erschreckt worden, und dasselbe eingefallen, wieder los kam, und hernach Abt über 500 Mönche bey Hermopoli wurde. Er prophezeyete verschiedene Dinge, machte die Götzen und die Heyden, welche dieselben herumtrugen, unbeweglich, und bekehrte durch dieses und viele andere Wunder viele Menschen. Seinen Leuten recommendirte er die Gastfreyheit, öftere Communion und das Fasten. Er starb unter solchen erbaulichen Gesprächen, wie *Heraclides* meldet, ums Jahr 395. Der 5 May ist ihm zu seiner Gedächtnis gesetzet. *Sozomenus* VII. 1. *Viola* Sanct. p. 36. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. IV. 43.

Apollothemis, ein alter Auctor, auf den sich *Plutarchus* in Lycurg. extr. beruffet.

SS. Apollus und Alexius waren beyde Bischöffe, und der letzte, wo nicht auch der erste, in Bithynien. Es ist ihnen der 10 Jun. gewiedmet.

Apollyon heißt in der Griechischen Sprache eigentlich das Verderben, oder nach der Ebräischen Redens-Art Abaddon von dem Worte אבר periit, in Piel אבר perdidit, nemlich, alles, was zum Verderben führet. Der H. Johannes Apoc. IX. 1. seq. saget, daß ein Engel den Brunnen des Abgrunds aufgeschlossen habe, daraus sey ein stärcker dicker Rauch gegangen, und aus dem Rauch wären Heuschrecken auf die Erde kommen, welche denen Pferden, so zum Kriege bereitet, gleich gewesen. Diese hätten einen König, einen Engel aus dem Abgrund, über sich gehabt, dessen Namen auf Ebräisch Abaddon, auf Griechisch Apollyon geheissen. Es wird dieses Wort theils von dem Satan gebraucht 1 Cor. 10, 10. weil er die Ursache alles Verderbens, der sich selbst und andre zeitlich und ewig verderbet, also daß kein Verderben ist ohne ihm; theils von dem Antichrist, welchen Paulus 2 Thess. 2, 3. das Kind des Verderbens nennet. Die meisten Ausleger verstehen hierdurch alles, was zur ewigen Verdammniß gehöret, und was sowohl die Teufel als verdammten Menschen in der Höllen auf alle Weise ängstigen und quälen kan. Besiehe *Leighii* Crit. Sacram. p. 1.

Apologia heisset eine Schutz-Schrifft, wodurch man sich gegen die von einem andern uns Schuld gegebenen Dinge zu retten suchet. Es muß solche, soll sie anders recht eingerichtet seyn, gründlich, bescheiden, doch so, daß es nach unsers Gegners und derer, so unsere Schrifft vor Augen kömmt, Begriffen eingerichtet ist, damit unsere Unschuld daraus erkennet werde.

Apologus, siehe Fabeln.

Ἀπολύσια, siehe *Alba* Tom. I. p. 923.

Apolysis, ἀπόλυσις, bedeutet nach dem Unterscheid der Sachen bald eine Auflösung, Befreyung, und Entbindung, denn so gebrauchet man es von der Geburt, *Hippocrates* L. V. Epid. VI. 9. Nachgeburt l. II. Prorrhet. XXX. 18. von Aenderung der Kranckheiten, Coac. t. 384. seqv. endlich auch vom Nachlassung und Aufbinden der Bänder und Binden, C. 2. de fract. t. 15. Bes. auch *Foes.* Oec. p. 77.

Apomagma, ἀπόμαγμα, ein Wischer, oder ein Mittel, welches geschickt ist, die Unreinigkeiten hinwegzunehmen und abzuwischen. *Hipp.* de Medic. III. 4.

Apomasar, ein alter Scribent, welcher von der Traumdeuterey geschrieben, siehe *Achmet*, ein Sohn Seirim. Tom. I. p. 335.

Apomathema, ἀπομάθημα, heisset, wenn man dasjenige, so man zuvor gelernet, wieder vergißt: mit einem Worte, entlernen, *Hipp.* 3. de fract. t. 8.

Apomeli, ἀπόμελι, von ἀπὸ, de, von, und μέλι, mel, Honig, ist ein gewisser Tranck, welchen man aus Honig oder Bienenhäußlein, mit Eßig vermischt, bereitet, ein wenig mit einander kochen lässet, bis sich beydes wohl zusammen vereiniget, und dem Eßig die Schärffe benommen wird. Sonst heisset es auch ὀξύγλυκυ, ἢ ὀξυγλύκες. *Galenus* III. de fract. t. 49. zwischen dem Weinmätt und Oxymel sey es das Mittel und in Morea bey den Griechen starck in Gebrauch gewesen, schreibet *Galenus* Method. Medend. VIII. 4. Es reiniget den Leib und treibet den Urin; doch ist es hitzigen und cholerischen Personen zuwider und schädlich.

Apomyius, ein Beyname des Jovis, welcher von ἀπὸ, und μύιον, eine Fliege, zusammen gesetzet ist, und in dem Lateinischen bald durch *Muscarius*, *Gyraldus* Syntagmate II. p. 94. bald durch *Muscarum abactor* kann ausgedrucket werden. *Sylburg* ad Pausaniam Eliac. prior. 14. die Gelegenheit zu dieser Benennung gab Hercules, welcher dem Jovi zu Eli ein Opfer bringen wollte, weil er aber dabey von denen Fliegen sehr incommodiret ward, bath er den Jovem, dieses Ungeziefer zu vertreiben, worauf sie insgesammt über den Alpheum hinüber getrieben wurden. Es wurde nach der Zeit zu einer Gewohnheit, daß die Bürger von Eli jährlich auf diese Art opfferten, damit er besagtes Ungeziefer aus Olympia vertreiben möchte. *Pausan.* l. c. Es wird auch dieser Name von einigen dem Herculi beygeleget, weil in seinen Tempel zu Rom keine Fliege gekommen seyn soll. *Clem. Alexand.* Protrept. *Salmasius* ad Solinum p. 9. seq.

Apomylenas, ἀπομυλήνας, sagt man kurtz von demjenigen, der ein aufgeworffen Maul hat, *Galen.* in Ex. voc. Hipp. *Gorr.* p. 45.

Aponenoemenos, ἀπονενοημένως, das ist, mit wiedrigem Gemüthe, entweder aus allzustarcken Eckel, den man vor einer Sache hat, oder aus Raserey und Narrheit, *Hippoc.* L. III. Ep. post. stat. pestil. ægrot. 2. oder nach dem *Galen.* l. 3. t. 73.

Aponevrosis, ἀπονέυρωσις, von ἀπὸ, de, und νεῦρον, tendo, die Senne, dadurch die Anatomici die Enden und Tendines derer Musculn verstehen, *Galenus* Method. Medend. VI. 4. Es sind ihrer aber zweyerley: Einige sind fleischichter, andere aber nervösichter und bestehen mehr aus Nervenfäslein, c. 2. de artic. t. 6. Die Chirurgi verstehen gemeiniglich darunter die Nerven selbst.

Aponia, ἀπονία, ist so viel als Anodynia, davon an seinem Orte.

Aponiana, eine von denen Argatischen Inseln bey Sicilien. *Hirtius* Bell. Afr. 2. Es hält aber *Cluverius* davor, daß dieses diejenige sey, welche *Polybius* I. 60. und *Ptolemæus* Aegusam nennen. *Cluverius* über angeführte Stelle *Hirtii* will daselbst Paconia lesen.

Aponitrosæ, ἀπονιτρῶσαι, heisset ein Geschwüre ausspritzen und reinigen, *Hippoc.* l. de Ulcer. XII. 12.

S. Aponius, siehe Andreas T. II. p. 176.

Aponius, ein gelehrter Mann, welcher um das Jahr 670 oder 80, wie hingegen andere wollen, im 9 Sec. gelebet haben soll, schrieb eine allegorische Auslegung über das hohe Lied Salomonis, und zwar nach der Uebersetzung derer 70 Dollmetscher. Dieses Buch ist an. 1538 zu Freyburg in Brißgau gedruckt worden, und stehet nebst einigen darzu gehörigen Stücken in der Bibliotheca Patrum. *Beda* in Cant. IV. 25. *Bellarm.* & *Miræus* de Script. Eccl. *Sixt. Senens.* in Bibl. S. *Crowæus* in Elencho Script. in Bibl.

Aponius Saturninus, wie *Torrentius* über *Sveton.* Callig. 38. muthmasset, des folgenden Saturnini Vater. Er war mit bey der Auction zugegen, die Kayser Caligula einsmals mit ziemlicher Ungerechtigkeit hielte, wie denn auf dessen Befehl dieser, weil er eben schlieff, und also mit dem Kopff nickte, als der Proclamator bey ihm vorbey gieng, wider sein Wissen 13 Fechter vor 90000 Sestertien zugeschlagen wurden. *Suetonius* c. 1.

Aponius Saturninus (M.) war Römischer Gouverneur in Moesien, und befochte einen herrlichen Sieg wider die Rhorolaner, einer Sarmatischen Nation, welche mit 90000 Mann Cavallerie in Moesien einfielen, deswegen ihm von Othone eine Triumph-Säule aufgerichtet wurde. *Tacitus* Hist. I. 79. Als einsmals eine Aufruhr wider Vitellium entstund, und von denen 3 Moesischen Regimentern die Pannonische Armee verschrieben wurde, dachte Aponius bey diesen Troublen gute Gelegenheit gefunden zu haben, Tertium Julianum, welcher bey der siebenden Legion als Legatus stund, aus dem Wege zu räumen, schickte deswegen einen Hauptmann, diese That auszuüben, unter dem Vorwand, ob wäre Tertius Julianus partheyisch; Welchen Anschlag aber dieser erfuhr, und über den Berg Hemum flüchtete. *Tacitus* Hist. II. 85. Eben dieser Aponius berichtete an Vitellium, daß die dritte Legion von ihm abgefallen. *Tacitus* hist. II. 96. wurde darauf von Vitellio mit der Moesischen Armee in Italien einzurücken befehliget. *Id.* hist. III. 5. so er auch that, und mit der siebenden Legion anmarchirte. *Id.* hist. III. 9.

Apono, ein warm Bad bey Padua, siehe *Abano* T. I. p. 44.

Apono, (*Petr. de*) ein berühmter Philosophus und Medicus seiner Zeit, war an. 1250 in dem wegen derer warmen Bäder bekannten Flecken dieses Namens unweit Padua gebohren. Nachdem er eine geraume Zeit die Philosophie und Medicin zu Paris studiret, wurde er daselbst in beyden Doctor, that darauf eine Reise nach Constantinopel, um die Griechische Sprache zu erlernen, damit er den Aristotelem, Hippocratem und Galenum ohne Uebersetzung verstehen könte. Nach der Zeit practicirte er zu Padua mit gutem Fortgang, und verfertigte unterschiedliche Schrifften. Einiger Vorgeben nach, welches aber falsch ist, soll er mit seinen Curen gar theuer gewesen seyn, und von denen Patienten vor jeden Tag 50 Ducaten gefordert haben. So hat auch deren Erzehlung einen schlechten Grund, welche wollen, daß er als ein Teuffelsbanner und Hexenmeister vor die Inquisition gefordert, und, als er vor Ausführung des Processes gestorben, in effigie verbrannt worden sey; weil seine Freunde den Cörper heimlich aus dem Grabe genommen. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß er wegen einer andern Beschuldigung, als läugnete er die Teufel, vor dieses Gericht gezogen worden, da er sich aber glücklich verantwortet, und bald wieder losgekommen ist, wie die vom Paduanischen Rath ihm zu Ehren verfertigte Ueberschrifft ausweiset. Er hat noch ums Jahr 1316 gelebet. Der Astrologie war er allzusehr ergeben, wie seine Schrifften bezeugen, unter denen die, welche den Titel: Conciliator führet, die vornehmste ist. Vor der Milch hatte er einen natürlichen Abscheu, dergestalt, daß, wenn er auch nur andere welche essen sahe, er einen Eckel davon bekam. *Trithemius* de Script. Eccl. *Hartmanni Schedelii* Chron. Norimb. *Thomasin.* elog. Patav. *Naudæi* Apologie c. 14. *Nicol. Comnen. Scardeonius* antiqv. Patav. II. 9. p. 200. seq. *Papadopoli* hist. gymnas. Patav. *Freheri* theatr. Acta Philos. P. VII. & XV. *Bayle. Barchusen.* Dissert. Medic. XVII. §. 26.

Aponte, (*Laurentius de*) ein Neapolitaner, war aus dem Orden derer Minoriten, und starb 1639. Er schrieb Commentarios in Sapientiam Salom. wie auch in Matthæum. *Hendreich.*

Aponte (*Petr. de*) war Bischoff zu Majorca in Spanien, und gab ein Breviarium Ordinis Redemptorum S. Trinitatis heraus. *Hendreich.*

Aponte, (*Petr. Hieronym. de*) ein Spanier, schrieb ein Buch unter diesem Titel: Lucero de Noblesa oder Luciferum Hispanicæ nobilitatis, welches hernach Sancius Bustus de Villegas vermehret hat. Es ist aber noch nicht in Druck gekommen. *Hendreich.*

S. Aponus, siehe S. Marcellus.

Aponus, ein warm Bad bey Padua, siehe *Abano* T. I. p. 44.

Aponzoy ist die andere Stadt in Siberien, wenn man aus Rußland kommt, und liegt an einem Flusse gleiches Namens.

Apopallesis, Apopalsis, ἀποπάλλησις, ἀπόπαλσις, heisset bey dem *Hippocrate* eine Ausstossung, von dem Verbo ἀποπάλλεσθαι. Bes. *Foes.* p. 78.

Apoparthenevomæ, ἀποπαρθενέυομαι, der Jungfrauschafft beraubet werden. *Hipp.* l. de Aër. Loc. & Aqv. XLII. 4.

Apopatema, ἀποπάτημα, Apopatesis, ἀποπάτησις, siehe Aphodos. Daß Apopatos, ἀπόπατος, auch ein Abtritt heisse, zeiget *Linden.* Ex. XIII. §. 252.

Apopatos, siehe Apopatema.

Apopedao, ἀποπηδάω, heisset entspringen, ausspringen, und wird bey dem *Hippocrate* von Verrenckung der Glieder gebraucht, 3. de artic. t. 48. und 115. oder Sect. 4. t. 1. *Foes.* p. 79.

Apophanitæ, s. Manichæi.

Apophasis ist eine Species der Ironie, in welcher wir, indem wir sagen, daß wir von einer Sa-

che nicht reden wollen, dieselbe vortragen. *Quintilianus* Institut. Orat. IX. 2. Quid ego istius decreta? quid rapinas? quid hæreditatem, possessiones datas? quid ereptas proferam? Et: Mitto illam primam libidinis injuriam. Reckermann Systema. Rhetor. I. 8. p. 1047. was sonst dabey zu erinnern, siehe *Ironia*.

Apophasis, ein Informat, Urthel oder Responsum. l. 1. §. 1. π. d. appell.

Apophevgo, ἀποφέυγω, das ist, von dem Uebel der Kranckheit befreyet werden, wiederum genesen, *Hippocr.* L. I. de morb. mul. XLI. 8. XLII. 12. L. 2. l. de nat. mulier. LII. 1. LXXI. *Foes.* p. 86.

Apophlegmatica, siehe Apophlegmatismus.

Apophlegmatismus, ἀποφλεγματισμὸς, von ἀποφλεγω, æstuare desino, aufhören hitzig zu seyn, heisset ein Schleim-abführendes Mittel, so auch sonsten *Salivans* genennet wird, und ist eine Artzeney, welche die Unreinigkeiten, den Schleim und übrigen Feuchtigkeiten des Haupts aus den Drüsen in den Gaum und Mund führet und zum Auswurffe tüchtig macht, *Galenus* de San. tu. VI. 10. Dergleichen Sachen werden nun entweder gekäuet, oder man bereitet ein Gurgel-Wasser, oder Salbe, oder Safft daraus. *Schroeder.* Offic. Pharm. l. I. c. 3. Wie dergleichen Recepte bey dem *Rolfink.* O. ac Meth. L. VI. S. IV. c. 3. und vielen andern nachzulesen. Bey deren Gebrauch man zu mercken, daß sie früh und nüchtern bey leeren Magen zu brauchen sind, denn wenn der Magen mit Speisen, angefüllet, wird er seiner zur Verdauung nöthigen Feuchtigkeiten beraubet; So darff man auch solche Mittel nicht zu starck gebrauchen, maßen zugleich mit dem unreinen Schleime der gute Speichel ausgeworffen wird, welches die Dauung verhindert, den Appetit verderbet, ja den gantzen Leib abmergelt.

Apophlegmatizans, Apophlegmatizantia, sind solche Medicamente, die gekäuet, gegurgelt ꝛc. werden, den Schleim durch den Mund abführen, und solchen zuerst verdünnen, ex rad. pyrethr. Sale, sem. staphis, Mastiche &c.

Apophoreta, Geschencke, so man am Saturnus-Feste im Monath Martio oder auch bey Hochzeiten denen anwesenden Gästen austheilete; differirten von denen muneribus, als welche denen Abwesenden zugeschickt, jene aber denen Gegenwärtigen bey der Mahlzeit, oder nach angestellten Lust-Spielen gereichet wurden. *Suetonius* Callig. 55. Vesp. 19. *Juvenalis* VI. 203. *Martialis* XIV. *Ambrosius* Exhort. ad Virgin. *Symmach.* Epist. II. 80. Sie werden auch Sigillaria, wie aus *Suetonio* Claud. 5. *Spartian.* Adrian. 17. *Macrobio* Sat. I. 13. zu sehen, genennet, von denen Bildergen, welche vor sich und die Ihrigen dem Saturno geopffert wurden. *Lipsi.* Sat. I. 16. *Turnebus* Adu. IX. 23. *Ciaccon.* de Triclin. p. 91. *Stuckius* Ant. Conuiu. IV. 5. *Lipenius* de Strenis I. 15. *Baccius* de Conuiu. Antiqv. IV. 5. *Thomas.* de Donar. 17. *Casal.* de Urb. ac Imper. splend. II. 19. de Conviv. vet. I. *Laurentius* de Prand. *Salmuth.* in Pancirol. de Reb. deperd. & inu. p. 747. *Juretus* in Symmach. Epist. III. 80.

Apophrasso, ἀποφράσσω, heisset verhärten, verstopffen, und wird von der verhaltenen Monaths-Zeit gesagt, *Hipp.* l. I. de morb. mul. l. 19. *Foes.* p. 86.

Apophthegma ist eine kurtze und nachdenckliche Rede oder Antwort eines berühmten Mannes, z. E. Als Meneclides dem Epaminondæ vorwurff, daß er weder verheyrathet wäre, noch Kinder hätte, sich auch einbildete, daß er eben so berühmt durch seine Kriege, als der Agamemnon wäre; Da antwortete dieser: Hör auf, Meneclides, mir die Heyrath vorzuwerffen, denn ich werde doch in diesem Stücke niemand weniger als dich um Rath fragen: Habebat enim Meneclides suspicionem adulterii, daß du aber meynst, ich suche dem Agamemnoni gleich zu werden, darinne betrügst du dich, denn dieser hat in zehn Jahren mit den Kräfften des Griechenlandes kaum eine Stadt eingenommen, ich aber habe gantz Griechenland in einem Tage mit der Mannschafft einer einigen Stadt durch die Niederlage derer Lacedämonier befreyet. *Corn. Nepos* XV. 5. Ferner, als Scipio den Hannibal fragte, welchen er vor den grösten Feld-Herrn hielte, so sagte dieser: Den Alexandrum: Als jener fortfuhr, wen er vor den andern hielte, so war die Antwort: Den Pyrrhum, und bey der dritten Frage nennte sich Hannibal selber. Scipio lachte hierüber, und meynte, was er alsdenn von sich sagen würde, wenn er ihn überwunden hätte: O sprach Hannibal, alsdenn hätt ich mich dem Alexandro, Pyrrho und allen andern Feld-Herrn vorgezogen. *Livius* XLV. 14. Unter den Alten hat *Plutarchus* in Convivio sept. Sapient. und Stobæus dergleichen Apophthegmata aufgezeichnet. Unter denen Neuern aber Conradus Lycosthenes, und Erasmus, oder, wie andre wollen, Paullus Manutius. Siehe *Morhof.* Polyhist. I. 21. §. 54. & 55. Ingleichen hat auch Zincgræf dergleichen aus denen neuern Zeiten gesammlet.

Apophthora, ἀποφθορὰ, ἀποφθείρω, abortio, abortiren, siehe *Abortus* Tom. I. pag. 154. 155.

Apophyas, ἀποφυὰς, ist ein Anhang, oder ein angewachsenes Zweiglein oder Aestlein. *Hippocr.* sagt es l. de Venis, XVII. 8. von den Blut-Adern.

Apophygis inferior, siehe Anlauff Tom. II. p. 352.

Apophygis superior, siehe Ablauff. Tom. I. p. 146.

Apophyora ist so viel als Abortus, eine unzeitige Geburth, siehe *Abortus.* Tom. I. pag. 154. 155.

Apophysis, ἀπόφυσις, von ἀποφύω, producere, hervor bringen, heisset sonsten auch Probole, Ecphysis, Processus, Productio, Projectura und Protuberantia, und ist ein Fortsatz des Beins oder eine Hervorragung oder Heraussstehung, so selbigem gleichsam als ein eigener Theil anhänget, und nach Unterscheid der Gestalt unterschiedene Nahmen bekommt, massen er, wenn er einigermassen rund ist, das Haupt genennet wird, wenn aber ein schlancker Theil desselben auf dem Haupte lieget, der Nacken heisset, und so der Fortsatz spitzig ist, ein Schnabel, bißweilen ein Dorn genennet wird. *Galen.* de Ossib. in Prooem. Apophysis und Epiphysis sind darinne von einander unterschieden, daß diese an das Bein angewachsen, jene aber ein würcklicher Absatz des Beines ist, *Barthol.* libell. 4. Anat. c. I. Ferner heissen auch bey dem *Hippocrate* die Fleisch-Gewächse an fleischichten Orten apophyses l. de septim. part. VIII. 22. 23.

Apo-

Apopiesma, ἀποπίεσμα, das Ausdrücken der Feuchtigkeiten, Materie oder Eyter aus denen Wunden, Bein-Brüchen, und Geschwüren, wenn man solche mit einem geschickten Verbande fest bindet, *Hipp.* c. de fract. t. 31.

Apoplanao, ἀποπλανάω, heisset, umschweiffend ausführen; *Hippocrates* gebrauchet es von den Blut-Adern, l. de venis, XXVI. 4.

Ἀποπλάνησις, oder Deductio, soll in der Rede-Kunst eine Figur seyn, wenn man von einer Sache, die man nicht zu wiederlegen weiß, den Zuhörer durch ein leeres Versprechen, daß man unten davon handeln wollte, abführet. Siehe *Vossium* Partit. Orat. IV. 8. §. 6. Es gehört aber dieses vielmehr unter die Sophistischen Streiche. Hier kan man mit Recht den Satz des *Quintiliani* I. 21. daß die Rede-Kunst eine Tugend, und ein Redner zugleich ein ehrlicher Mann seyn müsse, anwenden. Wir müssen in der Rede-Kunst die Mittel zeigen, wodurch die Wahrheit befördert wird, und nicht diejenigen listigen Streiche, wodurch sie noch mehr verhindert wird.

Apoplecta, die innere Drossel-Ader, so bey der Lufft-Röhre herauf steiget, und bey denen alten Anatomicis, ob gleich nicht gar zu füglich, soporalis genennet wird.

Apoplectica, Mittel die wider den Schlag-Fluß dienen, als insonderheit Aqva apoplectica, Schlag-Wasser, Balsamum apoplecticum, Schlag-Balsam, ꝛc.

Apoplecticæ venæ, siehe Venæ jugulares.

Apoplexia, griechisch ἀποπληξία, von ἀποπλήττω, percutio, schlagen, heisset auch sonst im Lateinischen sideratio, Morbus attonitus, Resolutio nervorum universalis, Paralysis universalis, bey dem Paracelso Gutta, Frantzösisch Apoplexie, Deutsch der Tropff, weil man glaubte, daß bey dieser Kranckheit ein Tropffen Blut aus dem Gehirne herabfiele und nicht nur die Röthe, so die Patienten gemeiniglich im Gesichte hätten, verursachte, sondern auch daher bald den gantzen Leib, bald aber nur eine oder die andere Seite einnähme, nachdem nehmlich der Tropffen auf diese oder jene Seite fiele. Ja weil diese Kranckheit mehrentheils ein gar zu geschwindes Ende machet und die Patienten dergestalt plötzlich niederschläget, daß es nicht anders scheinet, als hätten sie einen tödtlichen Schlag vor das Haupt bekommen, oder wären vom Blitz gerühret worden, als hat man sie auch den Schlag oder GOttes-Hand genennet; Ob schon diese letztere Benennung im ersten Grunde nach nichts anders, als nach einem pur lautern heydnischen Aberglauben schmecket. Denn die Heydnischen Priester beredeten den Pöbel, daß ihre Götter denen Menschen die Kranckheiten unmittelbar zuschickten, (besiehe *Joh. Langii* Epist. l. I. Ep. 25. p. m. 117.) welchen sie also allein durch ihre Opffer, Beschwörungen, und dergleichen, zu helffen befugt und vermögend wären. Doch haben auch bereits die Heydnischen Medici die Arglistigkeit dieser Leuthe entdecket, und saget insonderheit *Hippocrates* Ir. de morbo sacro §. 2. p. Edit. Linden. 325. von selbigen, ob zwar bey Gelegenheit der Epilepsie, doch mit gleichem Verstande auch von der Apoplexie, daß ihm diejenigen Leuthe, so diese Kranckheit zu erst vor heilig oder Göttlich ausgegeben hätten, nicht anders vorkämen, als die jetzigen vermeinten Zauberer, Marckt-schreyer und andere Prahler, welche sich ungemein fromm anstelleten und mehr als andere Leuthe wissen wolten, und, damit sie die Schwäche ihres Verstandes und ihre Unwissenheit nebst ihrer Boßheit nicht verrathen mögten, diejenigen Kranckheiten, so sie nicht curiren könten, vor Göttliche oder Straffen der Götter ausgeben ꝛc. Weil nun Theils die alten Heydnischen Pfaffen dem Pöbel weiß machten, es waren entweder die Sterne selbst Götter, oder es residirten in selbigen die Gottheiten, welche Ehre sie anfänglich aus profitabler Flatterie, sich desto kräfftiger durch die Gunst der Fürsten zu erhalten, denen abgeschiedenen Seelen der Printzen zueigneten; Bes. *Joh. Clerici* Indic. in Stanleji Histor. Phil. orient. annex. Cler. Oper. Tom. II. Tit. Astra: Theils auch weil die Alten dem Blitze Gottheit zuschrieben, und selbigen vor einen Theil Jovialis Sideris, die Sterne aber alle vor Götter hielten, und dem Sideri Joviali die höchste Stelle gaben, besiehe *Vossium* de Orig. Idolol. III. 8. p. 766. so pflegten sie so wohl proprie als improprie die Apoplecticos *Sideratos*, d. i. vom Sterne, oder von Jupiter, oder gleichsam vom Blitze, als einer Geburt des Jupiters, gerührte oder *Attonitos* (quasi a tonitru stupefactos, weil zugleich mit dem Cörper die Seele und der Verstand leiden) zu nennen: Von welcher letztern Benennung *Guastavin.* Loc. Select. 22. p. 152. wider *Mercurialem* erinnert, daß der so genannte mediciniſche Cicero, *Celsus*, niemahls die Kranckheit selbst Attonitum, wohl aber die Patienten Attonitos zu nennen pflegen. Also heisset Apoplexia oder Sideratio nichts anders als ein Schlag der Götter: Nach welcher Weise auch der *Anchises* beym *Virgilio* Aen. II. 647. klaget: Jam pridem invisus Divis, & inutilis annos demoror, ex quo me Divum Pater atque hominum Rex Fulminis afflavit ventis & contigit igne. Und *Ovidius* Trist. I. 3. vs. 2. Non aliter stupui, quam qui Jovis ignibus ictus vivit, & est vitæ nescius ipse suæ. (Denn βλῆτες oder Ictos nennten die Alten diejenigen, welche von hefftigen Seiten-Schmertz plötzlich starben. *Dietr.* Jatreo Hippocr. p. 199.) Oder, wie *Martialis* II. 86. vs. 1. sagt: Sidere percussa est subito tibi, Zoile, Lingva. Und in diesem Verstande ist die falsche Tradition ausser allem Zweiffel, so, wie andere, unvermerckt auch biß auf unsre Zeiten gekommen, daß man nemlich die Apoplecticos unter allen Krancken allein bloß vor die, so die Hand GOttes gerühret, auszugeben pfleget: Gleich als wenn man mit mehrerm Rechte die allerschlimmste und Seelen-gefährlichste Kranckheit von GOtt schlechterdings herzuführen glauben sollte; Da doch, weil ja eine Kranckheit vielmehr eine Reitzung zur Busse geben soll, solches vielmehr von andern gelinden Kranckheiten gesagt zu werden verdienete. Und man kan, in guten Verstande, billig hieher adpliciren, was *Hippocrates* c. I. §. 5. de morbo sacro urtheilet, wenn er spricht: Diese Kranckheit kan keines weges mehr von GOtt kommen als eine andere, massen sie andern Kranckheiten gleich ist und jene so wohl als diese ihre Ursachen hat, welche alle von GOtt hergeleitet werden können. Es wird aber diese Kranckheit gemeiniglich aus dem *Galeno* de Loc. affect. III. 10. und c. 2. aph. 42. und nach derer meisten Medicorum Meynung beschrie-

ben, daß sie sey: Eine starcke und plötzliche Beraubung aller inner- und äusserlichen Sinne und des Verstandes, dabey die actiones vitales entweder gantz und gar aufhören, oder doch gröſten Theils verletzet werden. Hingegen hält sie *Dolæus* Encyclop. Med. Dogmat. I. 10. p. 160. vor einen tieffen Schlaff, dabey alle inner- und äusserliche Empfindungen weichen, oder vor eine plötzliche Zerrüttung aller Würckungen der Seele und des Leibes unter der Gestalt eines tieffen Schlaffes. Diese Kranckheit ist von der fallenden Sucht oder Epilepsie darin unterschieden, weil sie alle Bewegungen auf einmahl abbricht, die doch in der fallenden Sucht einigermassen noch übrig bleiben: Doch ist offtermahls die Epilepsie bey der Apoplexie, da der Patiente nicht stille lieget, sondern hin und her gezogen wird. Ob nun zu selbiger Zeit Apoplexia oder Epilepsia da sey, erkennet man aus dem Anfall der Kranckheit, denn ein Epilepticus fället plötzlich mit Force hin, und kriegt Convulsiones, ein Apoplecticus aber sinckt sanffte nieder und eine Weile drauf kommen erstlich die Convulsiones. Von denen Ohnmachten differiret dieser Zufall in so weit, daß bey jenen die Glieder starr und steiff, der Pulß in Adern schwach, der Athem kurtz und schwach, die Farbe blaß und bleich, bey diesem hingegen die Glieder schlapp und welck, der Pulß und Athem mehrentheils ordentlich sind, und die Patienten im Gesichte gemeiniglich roth sehen. Ob nun auch wohl bey der Apoplexie gemeiniglich eine Paralysis mit zugegen ist, so daß den Patienten, nachdem sie wieder erwecket worden, bald eine Hand, bald ein Fuß oder die Zunge gelähmet ist, daß sie in Ansehung dieser die Sprache verliehren, so muß man dem ungeachtet zwischen dem Schlag und der Lähmung einen Unterscheid machen: Maßen es offtermahls geschiehet, daß dieser oder jener Theil gelähmet wird, und die Patienten klagen, daß sie keine Fühle im Fuße oder in der Hand haben, und diese Glieder nicht regen können, dahero auch auf die Gedancken kommen, es müsse doch wohl ein Schlag oder ein Schlag-Fluß seyn: Worinne sie mit dem *Hippocrate* überein kommen, welcher, L. II. Prorrh. XXIII. 9. Coac. t. 359. t. 477. dergleichen Lähmungen apoplecticos adfectus nennet, doch nicht allzurecht, sintemal es nicht zu dem Wesen des Schlages gehöret, daß ein oder das andere Glied muß gelähmet werden, zumahl da bißweilen die Patienten von der Apoplexie erwecket werden, ohne daß ihnen ein Theil gelähmet ist. Ueber dieses so heisset eigentlich der Schlag eine plötzliche Beraubung der inner- und äusserlichen Sinnen und Bewegungen, welches doch im Gegentheil bey der Paralysi nimmermehr angemercket wird. Indessen ist die Apoplexie zuweilen universalis, das ist, der gantze Mensch wird damit befallen, zuweilen aber particularis, und trifft nur eine Seite, welche letztere Art Paraplegia, Hemiplegia, Paraplexia, griechisch παραπληγία, ἡμιπληγία, genennet wird. Ferner ist dieser Zufall von soporosis adfectibus, der Schlaaf-Sucht, darinn unterschieden, daß in diesen eine Schläffrigkeit vorher gehet, die Patienten träg und faul sind, bey dem Schlage hingegen nicht, und ob sie schon aufgewecket werden, schlaffen sie doch gleich wieder ein, aber der Apoplecticus wird eher munter erhalten. Endlich kan man einen, der an der Schlaaf-Sucht lieget, noch eher aufwecken, als einen Apoplecticum, zum wenigsten giebt er Zeichen der Sinnlichkeit von sich, der Apoplecticus nicht, dessen Glieder gantz schlapp und ohne Empfindung sind, und man sich offte 6 und mehr Stunden, ja wohl ein oder zwey Tage quäckeln muß, ehe man ihn aufwecket. So beklemmet auch der Todten-Schlaf den Athem nicht so hart, als der Schlag. Endlich muß man auch einen Unterscheid machen zwischen Mutter-Beschwerungen und dieser Kranckheit: Denn bey jenen sind die Sinne nicht gäntzlich weg, sondern die Patientinnen empfinden ihre hefftigen Schmertzen, und sind auch wol vermögend, solche durch Wimmern an den Tag zu legen, da hingegen die Apoplecticæ gar keine Empfindungen haben. Der Schlag wird in Ansehung derjenigen Würckungen, so er verletzet, eingetheilet in Fortissimam, Fortem und Levem. Levis, der leichte oder gelinde, so auch von einigen Debilis oder Initians genannt wird, geschiehet, wenn diejenigen Actiones Schaden leiden, welche denen innern und äusserlichen Sinnen und der Bewegung gewidmet sind, dabey aber die Actiones vitales, der Athem und die Bewegung des Bluts ungehindert fortgehen, ja das Blut läufft offtermahls weit stärcker, dahero auch der Cörper gantz warm ist, das Gesichte roth siehet, es wäre denn daß die Patienten Cachexia laborirten. Fortior heisset, wenn zugleich mit denen Actionibus animalibus die vitales gehindert werden, d. i. wenn der Athem kurtz wird, und es den Patienten auf der Brust kochet, die Bewegung des Geblütes verhindert und ungleich ist, der Pulß aussen bleibet, hernach aber mit einer Force wieder kömmt. Fortissima, auch Consummata genannt, ist eine plötzliche und vollkommene Aussenbleibung aller Actionum, so wohl derer animalium als vitalium, auf welche gemeiniglich der Todt bald folget. Andere theilen ihn auch in Ansehung seiner Ursachen in sanguineam und serosam Apoplexiam, davon an seinem Orte. Der leidende Theil dieses Adfects war bey denen Alten das Gehirne, und zwar desselben Ventriculi. Einige von den Neuern halten die Nerven und die Lebens-Geister davor, andere aber das gantze Gehirne. *Helmontius* Tr. de sede animæ I. 10. 12. glaubet, daß das Hertz, und besonders die lincke Hertz-Kammer, desselben Sitz sey. *Paracelsus* behauptet, daß das Gehirne, die Lungen und Lufft-Röhren, das Subjectum dieser Kranckheit wären, von welchem doch der berühmte *Quercetanus* einigermassen abgegangen, welcher das Hertz davor hält. *Willisius* meynet, daß das Corpus callosum der Sitz der Apoplexie, und die Spiritus animales, so in diesem Corpore residirten, dererselben Subjectum sey. Die *Carteſiani* wollen beweisen, daß bey diesem Zufall die Pori des Gehirns übel gebildet und verstopfet wären, oder solcher vom Schleime und dem Geblüte, so die Pulß-Adern starck ausdehnete, und das Gehirne druckte, herkäme. *Wepferus* will nicht so wohl die ventriculos des Gehirns, als vielmehr desselben medullosam substantiam vor den wahren Sitz der Apoplexie angeben. Andere halten das Blut selbst vor das Subjectum dieser Kranckheit. *Dolæus* beweiset, daß die gantze Substantia porosa des Gehirns, besonders aber desselben medulla oblongata den wahren Sitz dieser Kranckheit abgebe. Anderer Meynungen zu geschweigen. Gleichwie nun diese Untersuchung denen Medicis viel zu schaffen gemacht, und darinne sehr von einander unterschieden sind; Als sind sie nicht weniger um die wahre Ursache dieser Kranckheit bekümmert gewesen, welche auch jeder nach seiner Meynung anzugeben getrachtet

tet; davon zu sehen *Dolæi* Encyclop. Med. Dogmat. I. 10. p. 162. *Willis.* tr. de Anima Brutor. II. 8. *Sylvius* Prax. Med. II. 21. Doch halten die meisten den gehemmten Einfluß derer Geister zu denen Theilen vor die näheste Ursache, und rechnen zu denen Neben-Ursachen die Narcotica, Rauch und Dampff von Kohlen, Arsenico, Mercurio, und andere metallische Ausdampffungen, allzuhefftiges Venus-Spiel, starcke Blut-Stürtzungen, Erschreckniß, Zorn und andere Gemüths-Bewegungen, dergleichen Exempel beym *Schenck. Amat. Luſ. Hildano* &c. zu finden. Wie nicht weniger Völlblütigkeit, zurückgebliebene Monaths-Zeit oder güldnen Ader-Fluß, Trunckenheit, wie erhellet aus *Plater.* I. 14. *Wepfer.* Tr. de Apoplexia. Ferner wässerigte Feuchtigkeiten, dahero man auch eine Apoplexiam serosam hat, zurück getriebene Krätze, Friessel, Podagra &c. &c. davon zu sehen *Tulpius* I. C. III. Obſ. 27. *Wepfer.* an angeführten Orte. *Blancard.* in Anat. Pract. rat. *Sculteius*, *Bonetus*, die Breßlauer Sammlungen an. 1724. Mens. Maj. Class. 2. Artic. 3. §. 4. p. 494. So können auch zu diesem Zufalle Gelegenheit geben Eyter und Geschwulsten unter der Hirn-Schaale, fleischigte Gewächse, hefftige Schläge auf den Kopff, denn wenn einer vor den Kopff geschlagen wird, so ist es nichts anders, als eine Apoplexie, so man artificialem nennen könnte: Dergleichen sind auch unvermuthete Fälle von hohen Oertern, Contusiones und mancherley Haupt-Wunden, Donnerschläge &c. &c. Endlich zehlet *D. Hayn* auch den Einfluß schädlicher Gestirne, sonderlich des Mondes, darzu. Die Vorläuffer dieser Kranckheit pflegen zu seyn Kopff-Schmertzen, Betäubung, Schwindel, Trägheit, Knirschen der Zähne im Schlaf, Ueberfluß des Schleims aus der Nasen und des Speichels, Klingen der Ohren, Mattigkeit, betrübtes und trauriges Gesicht, Schütteln derer Glieder, sonderlich derer Lippen, zitternde Rede &c. Die Drüsen des Halses beginnen zu schwellen, das Gedächtniß nimmt ab, die Augen lauffen von sich selbst über, die Rede fället langsam und beschwerlich, der Mund wird auf diese oder jene Seite gezogen, Arm und Fuß erstarren, und die äussersten Theile derer Glieder erkalten. Wiewohl viele, ohne diese vorhergehende Zufälle, von dieser Kranckheit überfallen, und offtmahls gesund bey Tische sitzen, oder gesund zu Bette gehen, und doch vom Schlag gerühret werden. Die Gefahr dieses Adfectus zu erkennen, muß man auf diejenigen Würckungen, so darunter leiden, sehen. Denn wenn nur die Bewegung und Empfindung verletzet sind, hingegen die Actiones vitales unbeschädiget bleiben, hat der Patiente Hoffnung zur Genesung. Je mehr aber der Athem und das Blut in seinem Gange verhindert ist, desto gefährlicher ist die Kranckheit. Dahero *Hippocrates* von den Apoplecticis saget: Daß diejenigen, welchen der Schaum vor dem Munde lieget, nicht wieder zu sich kämen; d. i. bey welchen der Athem sehr verletzet ist. Ja wenn solcher sehr schwer gehet, und darbey starcker Schweiß hervor tritt, so ist es ein schlimmes Zeichen, massen diese Regel der Erfahrung gemäß ist, da man saget, daß starcker Schweiß bey schweren Athem ein tödtliches Zeichen sey. So muß man auch ferner auf die ungewöhnlichen Lähmungen sehen: Denn wenn der Patiente alles, Fæces und Urin, unter sich gehen lässet, giebt man ihm etwas ein, so fället es hinunter, wie in einen hohlen Topff, so ist es ein gefährlicher Zustand, massen die Paralyses nicht zum Wesen der Apoplexie gehören. Endlich lässet sich auch aus denen Hülffs-Mitteln der Ausgang der Kranckheit beurtheilen, denn so ferne solche anschlagen, und der Patiente davon aufwachet, so ist es gut. Gesetzt aber, man adpliciret alles, was nur möglich, Clystire, Spiritus, Schlag-Balsam, Aderlaß &c. es hilfft aber alles nichts, er wachet nicht auf, da schläffen sie gemeiniglich drüber ein, denn der Paroxysmus währt gemeiniglich und ordentlich nicht über einen bis zwey Tage auf das längste. Wenn der Zufall plötzlich ankömmt, ist ihm leichter zu helffen, als wenn ein gelindes Fieber vorhergegangen. Wenn hingegen ein Nasen-Bluten oder ein starckes Fieber drauf erfolgt, ist es ein gutes Zeichen. Ein wiederhohlter Anfall ist allezeit gefährlicher, als der vorhergegangene. *Rhodius* hat angemercket, daß, wenn in Kranckheiten mit hefftigem Schlaffe, sonderlich in Schlaffsucht und Schlage, der Pulß, so er kleine gewesen, groß wird, und nach und nach an solcher Grösse zunimmt, so wären die Patienten in kurtzen gestorben; Denn in diesem Adfect ist der Pulß gemeiniglich starck und voll, dahero solches gar offte viele Leute betrieget. Personen, so am Schlage gestorben, soll man wenigstens drey Tage liegen lassen, ehe man sie begräbt, weil innerhalb dieser Zeit alle Feuchtigkeiten des menschlichen Leibes sich bewegen, und viele, so man vor todt gehalten, binnen solcher Zeit wieder lebendig worden sind, wie Barbette berichtet. Diese Kranckheit aber zu heben, muß man sich vor allen Dingen bemühen, den Patienten wieder zu ermuntern, davon zu sehen Antapoplectica: Ist dieses geschehen, bemühet man sich, ihn vor einem neuen Anfall zu verwahren, untersuchet dahero die Ursachen, und richtet nach deren Beschaffenheit die Cur ein, lässet ihn gute Diæt halten, und solche Sachen vermeiden, welche den Kopff schwächen, und Wallen im Blute verursachen, und wenn er vollblütig ist, suchet man ihn durch öfteres Aderlassen von neuen Anfällen zu befreyen. Ist er aber ein Hypochondriacus, Arthriticus, Cachecticus &c. so sorget man, diese Kranckheiten zu heben, und also den Schlag zu vermeiden. Sonst wird vom *Cole* als ein Specificum wider den Schlag gerathen, sich des Infusi von Rosmarin, Salbey, Bethonien, Meyen-Blümgen &c. &c. als eines Thees zu bedienen. Er verwirfft hingegen die starck-riechende Balsame, wie auch den unordentlichen und unmäßigen Gebrauch derer Niesen verursachenden Mittel. Hingegen ist er beym Blutlassen gar sehr milde, dahero er bey einer Aderlässe 30. 40. 50. bis gar 60. Untzen, d. i. 60. 80. 100. bis 120. Loth, und also fast 4. Pfund, wegläſſet. Er meynet, er habe diese Manier nicht nur in seiner eigenen Praxi probat und nützlich befunden, sondern habe auch hierinne die Auctoritæt des Weltberühmten *D. Gibbons* vor sich, und dürffte man solches nicht allein bey jungen frischen Leuten, sondern auch bey alten kühnlich wagen. Zur Probe führet er einen Mann an von 77. Jahren, dem er 20. bis gegen 30. Untzen Blut weggelassen, und wiederum ein ander mahl in einer Wochen eben auch so viel, weil nach gehobener Kranckheit sich noch ein Schwindel angegeben hätte. Ja *Cathervvood* bemühet sich gar, die Leute zu bereden, daß man im Schlage die Pulß-Adern lassen solle; denn das wäre zu Curirung dieser Kranckheit zehen

mahl besser, als wenn man die Blut-Adern öffnete: Zum Orte der Oeffnung giebt er die Pulß-Ader am Schlaffe an, und versichert, daß die Operation selber weder Schwierigkeit noch Gefahr habe: Man müsse nur die Ader mit den Fingern wohl halten, damit sie einem nicht entweiche; die Wunde aber dörffe man nicht mit blossen Stechen machen, wie im Schlagen mit dem Laß-Eisen oder Schnepffer geschiehet, sondern die Spitze der Lantzette wohl hinein drücken, und mit der Hand dieselbe ein wenig aufheben: Wenn man nun Blut genung vom Patienten hätte, dürffte man nur die Oeffnung oder Wunde gegen das Schlaf-Bein mit dem Mittel-Finger starck andrücken. Geschehe es gleich, daß sich gelieffert Blut dahin setze, das würde sich geschwinde zertheilen lassen, und sich der Ausfluß des Geblüts fast im Augenblicke hemmen. Sonst verdienen noch von dieser Kranckheit gelesen zu werden *D. J. G. Berger.* Diss. de Apoplexia. Witemb. 1717. *D. J. Vestus* Diss. de Apoplexia. Erford. 1698. *D. J. G. Winther* Diss. de Apoplexia. Rinthel. 1707. *D. Christian. Vater* Diss. de Apoplexiæ remediis Selectissimis cito, tuto & prudenter adhibendis. Witemberg. 1725. Johann Wittichs Consilium Apoplecticum &c.

Apoplexia artificialis, siehe Apoplexia.

Apopompæus, s. Averruncus.

Apopsopheo, ἀποψοφέω, heisset, eine Blehung durch den Hintern weglassen, *Hippocr.* l. VI. Epid. s. 3. t. 19.

Apopsychia, ἀποψυχία, ist so viel als Apsychia, eine hefftig starcke Ohnmacht, *Galen.* 3. in 1. Prorrhet. t. 20.

Apoptosis, ἀπόπτωσις, heisset nach Erotiani Meynung, wenn man die Binden auf- und locker macht, und ist also so viel, als Apolysis, davon an seinem Orte.

Apopitizo, ἀποπτίζω, exspuo, ausspeyen; man lieset es bey dem *Hippocrate* L. VII. Epid. XV. 34. Bes. *Foes.* p. 80.

Aporat, ein Vogel in Neu-Franckreich, den Pieguiern gleich, welcher ungemein viel Eyer leget.

Aporego, ἀπόρεγω, heisset darreichen, hergeben. *Hippocrates* gebrauchet es von der Hand, l. de fract. t. 4. *Foes.* Oec. p. 79.

Aporia, ἀπορία, siehe Angor, T. II. p. 296. ingleichen Alyce, T. I. p. 1621.

Απορία, eine Figur, s. Dubitatio.

Aporius, s. S. Andreas T. II. p. 176.

Aporrhaides, ἀποῤῥαίδες, werden die spitzigen Meer-Schnecken genannt, bes. Aldrov. de Test. III. 14.

Aporrhipsis, ἀπόῤῥιψις, eine Wegwerffung, z. E. derer Decken oder Kleider, wie die in grosser Hitze oder Wahnsinnigkeit liegende Krancken zu thun pflegen, *Hipp.* 2. de Rat. Vict. in Acut. l. 44.

Aporrhœa, ἀποῤῥοία, von ἀποῤῥέω, defluo, herabflüssen, darunter wird nicht nur die Ausdünstung derer Schweiß-Löcher verstanden, sondern heisset auch offtmahls so viel als Contagium, Miasma, Effluvium, Apocrisis morbosa. Siehe Apocrisis, Contagium.

Aporsychia ist so viel als Apsychia, und heisset eine starcke Ohnmacht.

Aportanus, (Georgius) ein Prediger in Frießland um an. 1521. Seckendorffs Hist. des Lutherth. p. 430.

Apos, *Jonston.* besser, Apus, ἄπους, welches so viel als sine pedibus, ohne Füsse, heisset, massen die Füsse dieses Vogels dergestalt klein sind, daß man sie kaum zu sehen bekommt, und mehr zum kriechen, als darauf zu stehen, geschickt sind: Einige nennen ihn auch Hirundo marina, deutsch, eine Meer-Schwalbe, Mauer-Schwalbe, und ist eine Art Schwalben, oder ein kleiner Vogel, mit vielen Federn versehen. Sein Kopff ist gar breit, der Schnabel klein, den er doch ziemlich weit aufsperren, und die gröste Fliege auf einmahl verschlingen kan. Der Hals ist sehr kurtz, die Flügel lang, und der Schwantz gespalten. Die Beine sind klein und kurtz, bis an die Klauen mit Federn umgeben. An denen Füssen hat er scharffe spitzige Nägel, damit er alles, was er frißt, scharff anhält. Er flieget über See und Land. Sein Nest machet er in die Löcher an denen Thürmen und andern erhabenen Orten an denen Ufern. Er lebet von Mücken, Fliegen und andern Ungeziefer in der Lufft, die er im Flug zu fangen weiß: Denn er hat ein dermassen scharffes Gesichte, daß er sie auf tausend Schritte erblicken kan, auch fället er schnell über sie. Er steckt voll flüchtig Saltz und Oehl, wird aber nicht gegessen, wiewohl er nach *Aldrov.* Ornith. XVII. 10. Meynung nicht unangenehm schmecken soll: Hingegen brauchet man ihn zur Artzeney wider die schwere Noth, das Gesichte zu stärcken: ingleichen wider das Lenden-Weh, und den Urin zu treiben. Auch ist sein Nest wider die bösen Hälse so gut, als ein ander Schwalben-Nest.

Aposcemma, oder Aposcepsis, ἀπόσκημμα, ἡ ἀπόσκηψις, ist, wenn einige Feuchtigkeiten, welche einen Ort oder Glied eingenommen, solches wieder verlassen, und ein anderes beziehen, *Galen.* ad Glauc. II. 7. Dahero auch selbst die Veränderungen derer Kranckheiten bey dem *Hippocrate* 6. aph. 56. also benennet werden. *Galenus* heisset die Unreinigkeiten des Leibes, welche durch Stühle weggehen, und entweder den gantzen Cörper, oder einen Theil desselben von den überflüßigen Feuchtigkeiten befreyen, *Aposcemmata* 2. Prognost. t. 13.

Aposceparnismus, ἀποσκεπαρνισμὸς, ist eine Art von Brüchen an der Hirnschale oder andern Beinen, als wenn es gleichsam von der Seite gespalten wäre, nicht anders, als wie mit der Axt ein Stück vom Holtz abgeschlagen wird: massen σκέπαρνος auch eine Axt heisset. Dergleichen kan mit einem leichten und spitzigen Pfeil geschehen. *Gorr.*

Aposcepsis, s. Aposcemma.

Aposchasis, Aposchasmus, heisset eigentlich Schröpffen, und kleine Löchergen in die Haut machen: Doch scheinet es auch an folgenden Stellen die Aderlaß anzuzeigen, L. V. Epid. XXVI. 12. XXVII. 1. und L. I. XXXIV. 15. XXXV. 2.

Aposfragisma, Petschafft-Ring.

Aposigesis, ἀποσίγησις, wird die Verschwiegenheit genennet, *Hipp.* l. de dec. orn. 11. 26. allwo es eine listige und wohl überlegte Antwort anzuzeigen scheinet.

Ἀποσιώπησις ist in der Rede-Kunst eine Figur, nach welcher man einen Satz nicht vollkommen ausdrücket, sondern denselben in der Mitten abbricht, und das übrige dem Nachdencken derer Zuhörer überläßt. *Cicero* hat sie Reticentiam, *Celsus* Obticentiam, andere Interruptiones genennet, siehe *Quintilianum* Instit. Orat. IX. 2. Sie dienet zu Vergrösserung einer Sache, wenn wir entweder den Adsect, oder

oder die Bedencklichkeit dadurch ausdrücken. Also wird sie zu Ausdrückung des Zorns gebraucht. *Virgil.* Aeneid. I. v. 139.

Quos ego: Sed motos præstat componere fluctus.

Terentius Eunuch. Act. V. Scen. 6. v. 19.

- - - - Ego te, furcifer,
Si vivo. Sed istuc quicquid est, primum expedi.

Ferner im Schmertze. *Cicero* Epistolar. VII. 21. ad Attic. De Pompejo scio nihil, eumque nisi in navim se contulerit, exceptum iri puto. O celeritatem incredibilem! hujus autem nostri. Sed non possum sine dolore accusare eum, de quo angor & crucior. Hieraus siehet man, daß der Zustand eines erregten Gemüths, wo immer eine Gedancke die andre treibet, so, daß man sich nicht Zeit nimmt, dieselbe mit Worten auszusprechen, oder auch, wenn man nicht sattsame Worte finden kan, seine Meynung zu erkennen zu geben, hierdurch vorgestellet werde. Ingleichen bedienen wir uns dieser Figur auch ohne die Hefftigkeit unsers Willens, wenn wir aus Schaamhafftigkeit eine Sache nicht benennen wollen. *Virgil.* Eclog. III. v. 8.

Novimus & qui te, transversa tuentibus hircis,
Et quo, sed faciles Nymphæ risere, sacello.

Oder, wenn uns eine Sache ob δυσφημίαν, mali ominis causa, zu sagen bedencklich fällt. *Cicero* Epistolar. XII. 6. Brutus enim Mutine vix jam sustinebat, qui si conservatus erit, vicinus, sin (quod Dii omen avertant) omnis omnium cursus est ad vos. Oder wenn wir die Wichtigkeit einer Sache vorstellen wollen, indem man allemahl dasjenige, was wir nicht gäntzlich erkennen, vor etwas besonders ansehen. *Juvenalis* VIII. 274.

Majorum primus quisquis fuit ille tuorum,
Aut pastor fuit, aut illud, quod dicere nolo.

Quintilianus l. c. erinnert, daß sie auch sollicitudinis & religionis caussa könne gebraucht werden. Er führet zu dessen Erläuterung eine Stelle aus dem Cicerone pro Milone an, welche wir aber in dem Cicerone selbst nicht mehr haben: An hujus ille legis, quam Clodius a se inventam gloriatus, mentionem facere ausus esset vivo Milone, ne dicam Consule? Tenostrum enim omnium, non audeo totum dicere. Bey denen Comicis finden wir gleichfalls eine Ἀποσιώπησιν oder Interruptionem, wenn eine Person die andre vor Ungedult nicht ausreden läßt. *Terentius* Heavtontimorum. Act. II. Sc. 3. v. 77.

- - Syr. (ita res est hæc nunc, quasi cum. Clit)
quas, malum, ambages mihi
Narrare occipit? - - - - -

Aposiopesis heist in der Music, wann in allen Stimmen und Partien eine Pausa generalis, oder ein durchgängiges Stillschweigen zugleich vorkömmt, und geschiehet solches auf zweyerley Art, wenn nemlich 1) vermittelst einer vorhergehenden Final-Cadentz, und darauf folgenden gantzen oder halben Tact-Pause in der Mitten eines Stückes dergleichen gemacht wird, welche Art sodann Homoeotelevton genennet wird. 2) Wenn dergleichen Stillschweigen, ohne daß dabey ein formaler Schluß oder Cadentz gemacht wird, sich ereignet, welches Homoeoptoton heisset. *Joach. Thuringi* Opusc. II. 18.

Apositia, ἀποσιτία, von ἀπὸ, de, von, und σῖτος, cibus, die Speise, heisset ein Eckel vor Speisen, siehe Anorexia; wiewohl diese Kranckheiten einiger massen von einander unterschieden sind, massen Anorexia, so sonst auch Asitia genennet wird, eine Unlust zum Essen oder verdorbenen Appetit, Apositia aber einen Eckel vor Speisen anzeiget, *Galen.* I. in 1. Epid. t. 29. Denn viele, ob sie schon keine Lust zum Essen haben, so können sie doch die Speisen ohne Eckel sehen, *Linden.* Select. Medic. Ex. XIII. §. 79.

Apositicos, ἀποσιτικὸς, wird nach dem Zeugniß *Gorræi* pag. 46. aus dem *Galeno* Exeg. voc. Hipp. bey dem *Hippocrate* von denjenigen gesagt, welche einen Eckel und Unlust zum Essen machen. Bes. auch *Foes.* p. 80. 81.

Aposmilæno, ἀποσμιλαίνω, heisset, spitzig gemacht, oder eingebeugt gekrümmet werden. *Hippocrates* hat es von denen eingebogenen Kinnebacken gebraucht, 2. de artic. t. 31. *Foes.* p. 81.

Aposparasso, ἀποσπαράσσω, etwas mit Gewalt abreissen. Allein Aposparthazo heisset schlagen, stossen. Jenes hat *Linden.* behalten, dieses aber *Foes.* und andere bey des *Hippocratis* Stelle l. II. de morb. X. 9.

Aposparthazo, s. Aposparasso.

Apospasma, ἀπόσπασμα, von ἀποσπάω, detraho, von einander ziehen, wird gesagt, wenn die Vereinigung oder der Zusammenhang, der sonst gleichsam zusammen gewachsenen Theile aufgelöset wird, als ein Mäußlein von dem andern, die Haut von dem Mäußlein, und dergleichen. *Galen.* de constit. art. 6. de diff. morb. II. besonders wird es von denen zerrissenen Bändern oder Ligamenten gesagt, Method. Medend. IV. 1. und c. 3. de iis, quæ in medic. t. 31.

Aposphacelisis, ἀποσφακέλισις, heisset bey dem *Hippocrate* der kalte Brand, oder eine Ersterbung des Fleisches, welche bey Wunden und Bein-Brüchen vom allzustarcken Verbinden herkommt, 4. de artic. t. 35.

Aposphage, ἀποσφαγὴ, heisset bey dem *Hippocr.* das Schlachten, der Todtschlag, l. de vet. med. XL. 25.

Aposphagma, ἀπόσφαγμα, erkläret *Galenus* bey dem *Hippocrate* durch sœculenta colatura, oder excolamentum, so auch sonsten Hyposphagma heisset. Es kan aber, nach dem Zeugniß *Plinii* Hist. Natur. XXVIII. 14. darunter das Blut verstanden werden, welches man, wenn man ein Vieh schlachtet, auffänget, und zu denen Speisen gebrauchet.

Aposphinxis, ἀπόσφιγξις, das Zusammenziehen, wenn man ein Glied oder Theil des Leibes mit Binden fest zusammen ziehet, *Hippocr.* 2. de iis, quæ in med. t. 28. c. 4. de art. t. 35. 2. de fract. t. 19.

Apospongismus, ἀποσπογισμὸς, ist der Gebrauch eines trockenen oder befeuchteten Schwammes, entweder die Unreinigkeiten wegzunehmen, oder die Schmertzen und das Jücken zu lindern, oder die Lebens-Geister zu stärcken, *Gorr.* p. 46.

Apostagma, Apostalagma, ἀπόσταγμα, ἀποστάλαγμα, heist der Vorschuß des Mosts, welcher von der Kelter ablaufft, bevor die Trauben gekeltert werden. Wegen seines besondern süssen und angenehmen Geschmacks wird er auch γλεῦκος, ingleichen Protropum genennet, *Linden.* Ex. X. §. 206. 207.

Apostani, ein ehemahliges Volck in Indien. *Arrianus* Hist. Ind. 38.

Apostasis, ἀπόστασις, ist so viel als Abscessus, von dessen unterschiedenen Bedeutungen schon oben T. I.

p. 177. gehandelt worden. Besonders bedeutet es einen Bein-Bruch, da ein Stückgen Bein loßgehet, *Hippocr.* 3. de fract. t. 17. und 20. Auch wird eine Apostasis κατ' ἔκρυσιν, ἢ κατ' ἔκροην genennet, wenn sich eine Kranckheit mit einem Auswurff oder Ausfluß endiget, zum Unterscheid ἀποστάσεως, wenn sich die Kranckheit in eine andere verwandelt, so sonst Metastasis heisset. Bes. *Foes.* Oec. p. 83. 84. Stahls Progr. de differentia apostaseos & apostematis Hippocratis, annex. disp. de abscess. & Furunculo, Hal. 1721.

Apostata ist ein solch schändl. Wort, daß in Griechenland kein heßlicherer Name ausgesonnen werden können, bedeutet einen Ueberläuffer, Abtrünnigen, Rebellen, einen Abgefallenen, Ketzer. Eigentlich wird dieses Wort nur von demjenigen gesagt, der vom Christlichen Glauben abfällt, und wieder zu denen Heyden, Juden, oder andern Ungläubigen übergehet. Ueberhaupt aber zeigets einen Menschen an, der von demjenigen, was er zuvor behauptet, abgehet, und hernach einem Irrigen beyfällt; e. g. Miles apostata, ein Soldat, der seinem Landes-Herrn entläufft, und zum Feinde übergehet: Discipulus apostata, ein Lehrling, der die guten Lehren seines Lehrmeisters fahren lässet, und denen irrigen Meynungen derer Widersacher beyfället. Nach denen Principiis Juris Canonici wird die desertio ordinis Ecclesiastici pro crimine Apostasiæ gehalten. Dieses ist zweyerley, 1) wenn einer von seinem Glauben abfället, (a fide) und (2) wenn einer den geistlichen Stand verlässet, (ab ordine.) Andere machen dreyerley Arten derselben, (1) wenn einer gäntzlich den Christlichen Glauben verwirfft, und ein Heyde, Jude oder Türcke wird, (2) wenn einer aus dem Kloster springet, (a religione) und (3) wenn er den geistlichen Stand verlässet, und ein Laye wird. Noch andere machen viererley Arten derselben, a fide, ab obedientia, a religione & ab ordine. Es ist aber nichts daran gelegen, ob man diese beyde von einander unterscheidet, oder nicht, indem sie darinnen überein kommen, daß sie in der Verlassung des geistlichen Standes bestehen, also, daß auch die Mönche darunter begriffen seyn. Es geschiehet aber die Apostasie a religione vornehmlich, wenn einer schon würcklich in den Mönchs-Orden getreten, denselben aber verläßt, und zwar, daß er entweder den Mönchs-Habit gantz und gar ableget, oder mit demselben in der Welt herum läufft, ohne daß er sich in das Kloster wieder begeben will. Ein solcher wird vor einen Ketzer und Verbanneten gehalten: Er verlieret sein in das Kloster gebrachtes Vermögen; er kan von einem jeden weltlichen Richter beym Kopff genommen, und gezwungen werden, daß er in das Kloster wiederum gehen muß. Die Apostasia ab ordine ist, wenn ein grosser Geistlicher (in majoribus ordinibus) seinen geistlichen Habit ableget, und als ein Läy lebet. Dieser kommt in Kirchen-Bann, wird infam, kan zu keinem geistlichen Amte mehr gelangen, verlieret die Privilegia und Freyheiten des geistlichen Standes, und kan durch Gefängniß und andere Straffen gezwungen werden, den geistlichen Habit wieder anzulegen, und als ein Geistlicher zu leben. Hat er inzwischen eine Frau geheyrathet, so wird er vor einen Ketzer gehalten, also, daß die Inquisition wider ihn verfahren kann. Wenn es ein Geistlicher ist, der nicht in Sacris ist, sondern nur die primam tonsuram, oder die vier ordines minores empfangen hat, so machet man den Unterscheid, ob er ein geistliches Beneficium hat, oder nicht. Im ersten Falle, wenn er seinen geistlichen Habit abgeleget hat, und als ein Läye lebet, so wird er vor einen Apostata gehalten, verlieret zu Zeiten alle seine Privilegia, und ist, die geistliche Kleidung wieder anzulegen, gezwungen. Wenn er aber mit dem geistlichen Habit zugleich das Beneficium verlieret, oder wenn er gar keines gehabt hat, wird er vor keinen Apostata gehalten. c. fin. dist. 50. c. 2. C. 3. q. 4. cap. ult. X. de vit. & honest. Cler. c. 1. und 5. X. de Apostat. Die Apostasia inobedientiæ oder des Ungehorsams ist, wenn einer freywillig die Befehle seines Obern übertritt, oder denen Regeln und Verordnungen derer Kirchen-Väter nicht gehorcht: Daher Apostata inobedientiæ ist, wenn einer von denen Göttlichen, oder derer Prälaten und Canonum Befehlen und Geboten abweicht. Apostata irregularitatis, der von dem einmahl angenommenen Orten und dessen vorgeschriebenen Regeln abtrünnig wird, die Religion oder den ordinem sacrum verlässet. *Tusch.* lit. A. concl. 424. Apostata fidei, oder perfidiæ, wenn einer die Catholische Religion verlässet, und ein Ketzer, Jude, Heyde oder Türcke wird. Apostata religionis wird eigentlich genennet, welcher aus dem Kloster gehet, und den Habit ableget, ist aber vielmehr ein Vagabundus.

Apostaxis, s. Staxis.

Apostel, das Wort, so aus dem Griechischen herkommt, bedeutet soviel als einen Gesandten oder Abgeordneten, welcher die Person desjenigen vorstellet, von dem er abgeschickt worden, und in dessen Nahmen etwas verrichtet. *Suiceri* Thesaurus Eccles. voce ἀπόστολος. Man verstehet hierunter 1) eigentlich die zwölffe, welche von dem Heyland selbst dazu erwehlet und Apostel genennet worden. Es befand sich der HErr CHristus einmahl auf einem Berge, auf welchem er die gantze Nacht in dem Gebet zu GOtt zubrachte. Bey anbrechenden Tage aber ruffte er seine Jünger, und erwehlte ihrer zwölffe, welche er auch Apostel nennte. Luc. VI. 12. Die Nahmen derselben heissen l. c. Simon, den er Petrum nennte; Andreas, des Simonis Bruder; Jacobus: Johannes; Philippus; Bartholomäus: Matthäus; Thomas; Jacobus, des Alphäi Sohn; Simon, mit dem Zunamen Zelotes; Judas, Jacobs Sohn, und Judas Iscarioth, welcher seinen Meister und HErrn verrieth, dessen Stelle, nachdem er sich aus Verzweifelung selbst erhencket, durch Matthiam wieder ersetzet worden. Actor. I. 26. Sie waren alle Jüden aus Galilea, aber nicht aus einem Stamm, die meisten unter ihnen Fischer, oder sonst von geringen Stand und Herkommen. *Lundius* in Jüdischen Heiligthümern III. 25. n. 30. muthmasset, daß Christus die Ursache gehabt, warum er von allen seinen Aposteln niemanden aus dem Stam̃ Levi erwehlet, weil das Levitische Priesterthum nun ein Ende nehme, u. seine Apostel ein ander Priesterth. in der Welt aufrichten sollte. Sie begleiteten den Heyland und waren Zeugen seiner Lehre und Wunderwercke, sonderlich aber seines Leidens, Auferstehung und Himmelfarth. Sie wurden mit der Gabe des heiligen Geistes am Pfingst Tage überschüttet in allerley Sprachen zu reden, worauf sie nach CHristi Befehl in alle Welt ausgiengen, das Evangelium zu predigen allen Creaturen, wie in der Apostel- und andern Kirchen-Geschichten zu lesen. Weil Paulo

Paulo und Barnabä das Predigt-Amt unter die Heyden vertrauet worden, Galat. II. 9. so wurden sie auch mit dem Namen der Apostel beehret, Actor. XIV. 14. wie sich denn auch Paulus selbst 1. Cor. IX. 1. also nennet. Bin ich nicht ein Apostel? und sich nicht weniger als die hohen Apostel achtet. 2. Cor. XI 5. wiewohl auch Titus und seine Mit-Arbeiter, 2. Cor. VIII. 23. ingleichen Epaphroditus Philipp. II 25. mit diesem Titel beleget worden. Wir finden, daß sie alle eines gewaltsamen Todes gestorben, u. die Märtyrer-Krone bis auf Johannem davon getragen haben, bey welchem es zwar schon zweymahl an dem gewesen, daß er mit Gifft oder mit siedenden Oel hingerichtet werden sollen, aus besonderer Vorsorge GOttes aber allemahl wieder errettet worden. Siehe Joannes. Es fragt sich hierbey, daß, da das Griechische Wort Ἄγγελος, oder Engel, eben soviel bedeutet als Apostel, warum der Heil. Geist zu Ausdrückung des Amts derer Apostel sich lieber des Worts Apostel als des Worts Engel bedienet habe, zumahl da Johannes der Täuffer, welcher die Anwesenheit des HErrn zu verkündigen abgeschicket worden, in der Prophezeyung des Propheten Maleachi III. 1. ein Engel genennet wird. **Siehe ich will meinen Engel senden, der für mir her den Weg bereiten soll**; Ferner Apoc. I. 20. die Vorsteher derer sieben Gemeinen in Asia mit dem Namen der Engel beleget worden. *Spanhem.* Dissertat. Historic. n. 6. p. 246. meinet, es wäre vielleicht geschehen, damit die dienstbaren Geister, welche eigentlich den Nahmen der Engel führen, von denen Abgeordneten Jesu, oder Aposteln, unterschieden wären; oder auch, damit der Heyland, welcher der Engel des Bundes heisset, nicht vermenget werden möchte. Nach dieser Meinung müste folgen, daß kein Mensch ein Engel genennet worden, da wir doch, wie nur gezeiget worden, das Gegentheil in der Heil. Schrifft finden. Andre stehen in denen Gedancken, der Name Ἀπόστολος sey daher entstanden, weil die 70 Dollmetscher ihn offt zur Ausdrückung des hebräischen Worts, wodurch ein Abgesandter bemercket wird, gebraucht hätten, da denn auch der Heil. Geist diese Benennung beybehalten, weil das Volck sich schon an solche Uebersetzung gewöhnet. *Basnage* Annal. Tom. I. ad A. C. 31. §. 23. p. 288. 6. seqq. Doch auch diese Meinung leidet ihre Ausnahme, denn auf solche Art würde man viele Apostel und auch die siebenzig Jünger JEsu dergleichen nennen können, weil sie CHristus als Gesandten gebraucht, wenn es heisset Luc. X. 1. **Darnach sonderte der HErr andre siebenzig aus, und sendete sie je zween und zween für ihm her, in alle Städte und Oerter, da er wollte hinkommen.** Nun ist es zwar wahr, daß zu Bemerckung ihrer Sendung das Griechische Wort ἀπέστειλεν gebraucht wird, wovon auch der Name eines Apostels oder das Wort Ἀπόστολος herkömmt. Allein da der Heil. Geist Eph.. IV. 11. zwischen den Aposteln Propheten, Evangelisten, u. Hirten und Lehrern einen Unterscheid macht, ferner wenn Paulus 1. Cor. XII. 28. schreibet: **Und GOtt hat gesetzt in der Gemeine aufs erste die Apostel, aufs andre die Propheten, aufs dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben gesund zu machen, Helffer, Regierer, mancherley Sprachen, u. s. f.** so siehet man wohl, daß er das Wort Apostel in einem eigentlichen Verstande nimmt, und besondre Personen darunter verstanden wissen will.

Calmet gläubet, die Apostel des HErrn CHristi wären die vornehmsten und geschicktesten unter seinen Jüngern gewesen, denen er das höchste Ansehen gegeben, und sie mit dem H. Geist erfüllet, zu Verwahrern seiner Geheimnisse gemacht, und sie vor allen andern erwehlet, ihm nachzufolgen. Er schickte sie in alle Welt, das Evangelium zu predigen, und zu tauffen im Namen des Vaters, Sohns, und des Heiligen Geistes. Matth. XXVIII. 18. seq. Marc. XVI. 15. seq. Er gab ihnen die Krafft Wunder zu thun, und die Krancken gesund zu machen. Die Vorrechte des Apostel-Amts theilet *Basnage* l. c. §. 30. p. 289. 6. seq. in drey Theile. Erstens ziehet er dahin das grosse Ansehen, welches sich auf die Vollmacht, so ihnen JEsus ertheilet, gründet: Gleichwie mich mein Vater gesendet hat, so sende ich euch auch, in welchen Worten er ihnen alle diejenige Macht mittheilet, so er selbst gehabt, und sie gleichsam zu seinen Abgesandten vom ersten Rang macht, die die Person ihres HErrn so vorstellen sollten, als wäre er selbst zugegen. Der Heyland versichert sie Matth. XIX. 28. daß, wenn des Menschen Sohn sitzen werde auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, sie auch auf zwölf Stühlen sitzen sollten, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Sie werden der Grund der Christlichen Kirche, und die zwölf Grund-Steine des himmlischen Jerusalems genennet, welches auch Paulus beweiset, daß einem jeglichen Apostel so viel Gewalt als dem andern gegeben worden sey. Zum andern, die grosse Erkenntniß und Wissenschafft in göttlichen Dingen. Denn wenn von andern 1. Cor. XII. 4. seq. gesaget wird: **Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist** ꝛc. **Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern von der Erkenntniß nach demselbigen Geist, einem andern der Glaube, einem andern die Gabe gesund zu machen**, u. s. f. So saget vielmehr JEsus Joh. XIV. 26. zu seinen Jüngern: **Der Heil. Geist wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.** Wohin auch *Clemens Alexandrinus* Stromat. IV. p. 384. zielet, wenn er spricht: **Jeder hat seine besondre Gabe, der diese, jener eine andre: Die Apostel aber waren mit allen erfüllet.** Zum dritten ihre Arbeit, die sie bald an diesem, bald an jenem Orte verrichten musten. Christus sprach zu ihnen. **Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völcker, und prediget das Evangelium allen Creaturen.** Aus welchen Worten deutlich erhellet, daß die Apostel nicht an diesen oder jenen Ort allein gewiesen worden, sondern, wie Paulus sagt, **Sorge vor alle Gemeinen getragen haben**; ob sie sich gleich unter einander selbst verglichen, zu besserer Ausführung ihres Amts einer an diesen, der andre an einen andern Ort hinzugehen, also nahm Petrus die Bekehrung der Juden, Paulus die Bekehrung der Heyden über sich. Bey der Zahl der Apostel, so anfangs von Christo auf zwölf gesetzet worden, nach der Zeit aber durch Paulum und Barnabam bis auf 14 gestiegen, will man unterschiedene Ursachen angeben. Unter andern meinen sie, es würden die wahren Christen durch das Jüdische Volck vorgestellet, und gleichwie diese in zwölf Stämme eingetheilet und jedem Stamm ein Fürst vorgesetzet worden, also habe auch GOtt der angehenden Christenheit zwölf Apostel fürgesetzet, von welchen das geistliche Israel, gleichwie jene von denen

zwölf Patriarchen oder Stamm-Vätern gezeuget worden. Andre wollen die zwölf Amtleute des Salomonis, von welchen jeder die Königliche Hofstatt einen Monath mit Lebens-Mitteln versorgen müssen, zum Sinnbild der zwölf Apostel machen, als welche gleichsam, die Bediente und Angehörige des grossen Salomonis JEsu CHristi mit Milch und mit starcker Speise zu versorgen, sich angelegen seyn lassen, daß jeder sein gehöriges bekäme; und was dergleichen Ursachen mehr von den Kirch-Vätern angeführet werden. *Basnage* l. c. §. 32. p. 291. b. seq. & apud eumd. citati patres Ecclesiæ. Man fraget weiter, was Christum bewogen, daß er geringe und einfältige Leute, und nicht vielmehr weise, gewaltige, und ansehnliche zu Aposteln bestellet. Ein *Julianus* und *Porphyrius* wird uns überreden wollen, Christus habe deßwegen arme einfältige Fischer zu seinen Aposteln gemacht, weil er gewust, es würde Niemand seinen (wie sie reden) verführerischen Lehren leichter Glauben beymessen, und wiederum ausbreiten, als eben solche schlechte Männer; Sie nennen auch die Apostel die grösten Narren, daß sie dem Beruffe so bald gefolget. Es läßt sich aber dieses gar leicht wiederlegen, wenn man nur ein wenig Käntniß derer Apostel hat. Es war ja unter ihnen ein Paulus, welcher eine genaue Einsicht in die Sitten seines Landes hatte, nicht weniger aber um andere Völcker sich bekümmert, ihre Poeten, Philosophen und Geschicht-Schreiber fleißig gelesen, und den Ruhm eines derer Gelehrtesten seiner Zeit sich zu wege gebracht. Es fällt diese Lästerung um soviel mehr weg, wenn man noch hinzusetzt, daß Paulus ehedem ein abgesagter Feind der Lehre Christi gewesen, und doch hernach sie selbst angenommen, und mit dem grösten Eyfer ausgebreitet. Gesetzt auch, daß die Apostel lauter einfältige Leute gewesen, so wird man destoweniger von ihnen zu besorgen haben, daß sie andere betrogen, weil darzu ein listiger und verschmitzter Kopff gehöret. Man solte auch desto mehr die Krafft GOttes wahrnehmen, welche sich in so ungeübten, ungelehrten, schlechten und unansehnlichen Personen so mächtig erzeiget. Ja man hätte vielleicht auf die Gedancken verfallen können, als ob nicht sowohl die innere Krafft des Wortes, als vielmehr der geschickte Vortrag und eine hochgetriebene Redner-Kunst die Zuhörer zum Beyfall beweget. Da aber dieses wegfiel, so musten die abgesagtesten Feinde des Namens Christi auch wider ihren Willen bekennen, es sey GOttes Finger, der dieses würcke. Es sind dieses Gedancken, welche schon ehedem *Augustinus*, *Hieronymus*, *Casaubonus* vorgetragen. *Adami* Delic. Euang. XIII. p. 187. seq. Eben so schlecht siehet es mit dem Einwurff aus, da etliche in Zweifel ziehen, daß die Apostel Befehl gehabt, das Evangelium schrifftlich bekant zu machen. Sie sollten ja alle Völcker lehren. Wo nun also ihr mündlicher Unterricht nicht seyn können, da hat doch ihre Schrifft hinkommen können. Zu dem, so befiehlt ja der HErr ausdrücklich Apoc. XIV. 13. XXI. 5. dem Johanni: Schreibe was du gesehen u. gehöret hast, u. Paulus beziehet sich 1. Cor. II. 23. auf den Befehl Christi. Es solten auch die Apostel zeugen von CHristo, Joh. XV. 27. deswegen heist es 1. Joh. I. 4. Was wir gesehen und gehöret haben rc. das schreiben wir euch. Endlich haben einige denen Aposteln einen besondern Habit zueignen wollen, wie solches insonderheit Baronius thut, es hat

aber *Jo. Gottl. Heineccius* Disp. de Habitu & Insignibus Apostolorum Sacerdotalibus das Gegentheil sattsam dargethan. 2) Apostoli Judæorum. In denen nach CHristi Zukunfft lauffenden Zeiten haben auch die Jüden ihre Apostel gehabt, welche ausdrücklich also genennet wurden. *Epiphanius* de Hæresibus II. 30. *Julianus* Imp. Epist. 25. *Codex Theodos.* l. 14. de Judæis Cœlicolis & Samaritanis. Sie waren Beysitzer, Zugeordnete und Räthe ihres so genannten Patriarchens oder Ober-Richters, nachdem die Christlichen Kayser ihnen dergleichen zu haben Erlaubniß gegeben. Diese Apostel wurden unter andern von denen Patriarchen abgeschickt, eine gewisse Beysteuer jährlich einzutreiben, welche ihnen die Jüden bezahlen musten, und Apostole oder Aurum coronarium genennet wurde. *Meursius* Glossar. v. Ἀποστολή. *Bulenger* de Vectigal. 54. Kayser Honorius ließ dieselbe in seinem Gebiethe, l. c. Cod. Theodos. & ibid. *Godofred.* da er mit seinem Bruder in Uneinigkeit stand, verbiethen, erlaubte sie aber wieder, l. 17. citat. l. biß endlich Theodosius der Jüngere sie seiner Cammer zuschlagen ließ, l. 29 l. c. & ibid. *Godofred.* Man gläubt, daß vor unsern Heyland schon eine Art Apostel bey denen Juden gewesen sey, deren Amt darinnen bestanden, die halben Seckel aufzuheben, welche ein jeglicher Jude zu dem Tempel des HErrn bezahlen muste. Exod. XXX. 13. *Cicero* in Orat. pro Flacco 28 berichtet, daß jährlich aus den Römischen Provintzen eine grosse Summa Golds nach Jerusalem geführet worden, welches man hernach, wie *Joseph.* Antiq. Judaic. XVI. 10. XIV. 18. meldet, wieder untersaget hat. *Basnage* l. c. §. 27. p. 288. a. b. trägt Bedencken, ob diese Abgesandten, welche die Eintreibung des halben Seckels besorgen müssen, den Namen Apostel den Buchstaben nach geführet, und glaubt vielmehr, daß sie in ihrer Sprache schon Worte gehabt, das Amt derselben dadurch auszudrücken. Ferner musten besagte Beysitzer des obersten Richters allerhand Streitigkeiten beylegen, und sich angelegen seyn lassen, daß die Jüdische Satzung, Ordnung und Religion unverändert bliebe. *Godofred.* in l. 14. Cod. Theod. p. 230. a. conf. *du Fresne* l. 294. *Jo. Frid. May.* diss. de Apostolis Hebr. Gryphisw. 1704. Es scheinet, daß Paulus an die Schule nach Damascus auf gleiche Art geschickt worden, um alle diejenigen, welche die Christliche Religion angenommen, gefangen zu nehmen: Wenn dannenhero Gal. I. 1. stehet, Paulus ein Apostel, nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch JEsum CHrist, und GOtt den Vater, der ihn aufferwecket hat von den Todten; so meinet *Hieronymus* ad l. c. Pauli, der Apostel habe hierdurch auf die Gewohnheit gezielet, und sagen wollen, daß er kein Apostel sey, wie bey denen Jüden, welche ihre Sendung von denen Menschen bekommen, sondern er sey ein Apostel JEsu CHristi. *Eusebius* in Jesaiæ XIIX. 2. in Catena patrum. *Heinsius.* in Lucæ VI. 13. *Hieronym.* l. c. reden also von denen Aposteln, welche durch die Jüden abgesendet worden, JEsum und seine Jünger zu verfolgen. *Justin. Martyr* in seinem Gespräch wider den Thryphonem meldet, daß die Schreiben, so diejenigen, welche die Apostel gesendet, herum getragen, voller Lästerungen wider die Christen gewesen. Ja *Epiphan.* hæres. 30. berichtet, daß das Amt derer Apostel bey denen Juden vor eine ansehnliche, zugleich auch viel eintragende Be-

Bedienung gehalten worden, dergleichen die Apostel des HErrn CHristi weder suchten noch zu hoffen hatten; Wie wir schon oben bemercket, daß das Wort Apostel von dem Heil. Geist in einem besondern Verstande genommen worden. So hat auch *Godofred.* in l. c. 14. Cod. Theod. p. 230. b. allwo er zu Behauptung seiner Meinung sich auf 2. Cor. IIX. 23. und Philip. II. 25. beziehet, bedencklich angemercket, daß auch 3) diejenigen Leute nach Jüdischer Gewohnheit in der Schrifft Apostel genennet worden, welche man gebraucht, Almosen vor dürfftige Christen, oder zu Unterhaltung derer Lehrer zu sammlen, und an Ort und Stelle zu bringen. 4) Nannten sich die Bischöffe Apostel oder Apostolicos, welchen Titel aber hernach der Pabst allein behalten, siehe Apostolici. Unterdessen hat doch *Basnage* l. c. §. 31. p. 290. b. seqq. den Unterscheid zwischen denen Aposteln und Bischöffen gewiesen. Wer also die Apostel zu Bischöffen oder Vorstehern und Lehrern dieses oder jenen Orts insonderheit machen will, der tritt ihrer Apostel-Würde zu nahe, wie *Baronius* Annal. ad A. C. 39. n. 17. zwar selbst gestehet, sich aber gleichwohl selbst wiederspricht, wenn er Petrum zu einen Bischoff zu Antiochia, und hernach zu Rom machet. 5) Endlich diejenigen, die nach der Zeit dem oder jenem Volck und Ort das Evangelium, oder etwas davon zuerst verkündiget haben, welches in so weit geschehen kan, weil die Apostel, z. E. Paulus, das Evangelium da verkündiget, wo von Christo noch nicht geprediget worden. *Suicerus* in Thesauro Eccl. voce ἀποστολικὸς n. 1. Also ward z. E. S. Gregorius Apostolus Anglorum, und Clotildis, Königs Clodovei Gemahlin, Francorum Apostola genennet, weil jener die Angel-Sachsen zum wahren Glauben gebracht, diese aber zuerst bey denen Francken die Christliche Religion angenommen, und die andern Francken auch dazu bekehret. *Magn. Chron. Belg.* sub Ann. Christ. 500. &c. *Henr. Spelmann.* Gloss. Archæol. Gleichwie aber der Mißbrauch, wie in andern Sachen mehr, auch hierinnen überhand genommen, daß man bißweilen gar zu freygebig mit Ertheilung des Apostel-Tituls gewesen, und wo man ja sich nicht unterstehen wollen, denselben zu geben, wenigstens ihnen eine Apostelgleiche Ehre beygeleget, *Suicerus* ibid. voce Ἰσαποστολικὸς; Also ist auch nicht unbekannt, wie der beruffene Manes sich 12. Apostel gemacht haben soll, nicht weniger, was Roth. mit seinen vermeinten 12. Aposteln für Verwirrungen in Holland und andern Orten gestifftet. *Fabricius* Bibliogr. Antiq. 13. §. 10.

Apostel-Tage sind gewisse Tage, welche man zu dem Gedächtniß derer heiligen Apostel in der ersten Kirche ausgesetzt, an welchen der Gemeine GOttes ein Unterricht von dererselben Leben und Tod gegeben wird. Zu mercken ist, daß diese Tage nicht aller Orten der Christenheit, sondern nur an einigen feyerlich begangen werden.

Apostema, ἀπόστημα, siehe *Abscessus*, Tom. I. pag. 177.

Apostem-Kraut, s. Scabiosa.

Apostem-Röhrlein, s. Dens Leonis.

Apostem-Röslein, s. Taraxacon. Offic.

Aposterigma, ἀποστήριγμα, ist eine Stütze oder Befestigung, welche dem beschädigten Theile ohne Band beygefüget, und entweder unter denselben gesetzet, oder geleget wird, z. E. unter das Haupt werden Küssen, leinen Zeug und weiche Decken gelegt, dasselbe zu befestigen, *Galenus* 3. de iis, quæ in medic. t. 36. Daß auch unter diesem Worte eine langwierige, eingewurtzelte oder vielmehr innerliche Kranckheit, welche in einem gewissen Theile feste sitzet und denselben eingenommen hat, verstanden werde, kan aus dem *Hippocrate* l. de flatib. XIV. 1. bewiesen werden, wo es anders der rechte Verstand des Wortes ist, woran *Foës.* Oecon. p. 84. zweiffelt: Nichts destoweniger aber von *Linden.* Ex. IV. §. 15. 161. in diesem Verstande angenommen und behauptet wird. Das Verbum ἀποστηρίζω, ich unterstütze, mache feste, liest man L. II. prorrhet. XXIII. 13.

Ἀποστολεῖον hieß bey denen Griechen derjenige Tempel, den man nach einem Apostel genennet hatte. *du Fresne* Gloss. Græc.

Ἀποστολεῖς hiessen zu Athen diejenige, welche Befehle gaben, daß die Flotte auslauffen solte, auch diejenigen Streitigkeiten, so sich auf derselben ereigneten, entschieden. *Sigonius* Rep. Athen. 4. 3.

Apostoli heissen im Iure Berichte derer Unter-Richter, so sie auf die von denen Partheyen eingewandte Adpellationes an den Ober-Richter, auf den die adpellirende Parthey sich berufft, erstatten, ihme zugleich die Acten überschicken, und es desselben Ermessen überlassen, ob er der eingewandten Adpellation deferiren wolle, oder nicht. l. 106. π. d. V. S. l. 6. C. de Adpell. l. un. π. d. libell. dimiss. Apostoli Conventionales, da sich der Gegentheil mit dem Adpellanten in oder ausser Gerichten vergleicht, die Adpellation zuzulassen, und diese werden entweder vom Adpellanten, oder dem Notario, so den Vergleich gemacht, ertheilet. *Lauterb.* d. Adpell. p. 725. cap. Oblata X. d. Adpell. Apostoli dimissorii sind, wenn der Richter die Adpellation zuläßt, und dahero den Adpellanten von seinem Gerichte gäntzlich ab- und an den Ober-Richter, an welchen er adpelliret, verweiset. Apostoli reverentiales, in Respect des Ober-Richters ertheilte Apostel- oder Abschieds-Brieffe, wenn der Iudex der eingewandten Adpellation deferiret, und dahero den Bericht zum Faveur des Adpellanten an den Ober-Richter erstattet, damit dieser die Annehmung derselben resolviren könne. Apostoli refutatorii sind wiederlegende und abschlägige Abschieds-Brieffe, in welchen der Richter die eingewandten gravamina als unerheblich wiederlegt, dem Adpellanten aber nachgelassen, von dem judice ad quem Abschrifft von selbigen refutatoriis zu bitten, und seine Vorstellung dargegen einzureichen. l. 6. §. 3. l. 39. §. 1. C. d. Adpell. Apostoli testimoniales sind Abschieds- oder Gezeugniß-Brieffe, die der Notarius ertheilet, wenn entweder der Richter, von welchem adpelliret worden, keine Apostolos ertheilen will, oder abwesend ist, Ref. Grav. d. anno 1653. grav. 30. oder vor ihme und 2. Zeugen adpelliret worden, und darinnen er bekennet, daß die Adpellation richtig, ehe 10. Tage nach Publication des Urthels abgelauffen, eingewandt worden. Apostoli restitutorii sind, wenn der Richter demjenigen, wodurch der Adpellant sich beschweret zu seyn vermeynet, selbst abhilft, und solches Gravamen aufhebt. Uebrigens ist noch zu mercken, daß in Sachsen nur reverentiales und refutatorii Apostoli bräuchlich, die andern gäntzlich abgeschaffet sind; ausser daß die testimoniales einigermassen noch erhalten werden, wenn adpellans erweisen kann, daß er des Richters nicht theilhafftig werden können. Apo-

stolorum petitio, die Ansuchung der Berichts-Erstattung, dadurch der Richter gebethen wird, dem Ober-Richter zu berichten, daß der Adpellante zu rechter Zeit adpelliret. L. 106. π. de V. S. L. 6. C. de adpellat. *Meursius* Glossar. v. Ἀπόστολος. *Alciatus* de Verb. Sign. p. 168. *Cujacius* Obseru. XXIV. 29. *Brissonius* de Verbor. Signif. I. v. Apostoli.

Apostoli zu Venedig werden 12. gewisse alte adeliche Venetianische Familien genennet, als Contarini, Morosini, Badouari, Tiepoli, Micheli, Sanudi, Gradenighi, Memmi, Valieri, Dandoli, Polani und Parozzi.

Apostoli Doctor war ehemahls in der Kirche eine Würde, welche darinnen bestand, daß derjenige, dem diese Würde aufgetragen war, die Episteln Pauli in öffentlichen Predigten erklährte. Macer Hierolex. weil nemlich gedachte Collection derer Episteln Paulli Apostolus hiesse, siehe unten.

Apostolici werden eigentlich die Bischöffe genennet, welche denen Aposteln in ihrer Lehre und Wandel nachfolgten, und weil alle Bischöffe in ihrer Gemeine die Stelle eines Apostels vertraten, wie *Hieronymus* Epist. ad Marcellam bezeuget, welcher Meinung auch *Augustinus* in pede Psalm. 44. & 12. q. 1. c. beypflichtet, so ist es zur Gewohnheit worden, daß man hernach alle Apostolicos genennet; sonderlich bey denen Scriptoribus medii ævi, wie solches unter andern aus *Marculfi* formulis circa Ann. Christi 600. conscriptis erhellet, also sagt *Clodoveus* ad Syn. Aurelianensem 11. Dominis sanctis & Apostolica sede dignissimis Episcopis, Clodoveus Rex, und am Ende: Orate pro me DD. sancti, & Apostolica sede Papæ dignissimi. Auf gleiche Art redet *Gunthramnus* R. in edicto Concilii Matiscon. 11. ditionis suæ die Pontifices an: Vos Apostolici Pontifices. Daher ist es gekommen, daß man auch die bischöffliche Würde Apostolatum und die Legatos derer Bischöffe Apostolicos genennet. In den folgenden Seculis ist sowohl der Name eines Apostolici als auch Papæ bey dem Röm. Pabst allein verblieben, welcher auch Apostolus sonderlich von den Galliern genennet worden. *Meursius* Glossar. v. Ἀπόστολος. Besiehe ferner hiervon den Titul Apostel und Apostolatus.

Apostolici, oder Apotactici, eine Art Ketzer, welche von denen Encratiten und Catharis um das Jahr 260. entstanden, wiewohl die Zeit, da sie aufgekommen, sehr ungewiß ist. Sie wurden deswegen also genennet, weil sie Profession machten, sich nimmer zu verheyrathen, auch kein Eigenthum haben wolten. Wie S. Epiphanius hær. 61. anmercket, haben sie sich einiger gewissen Apocryphischen Schrifften S. Andreæ und S. Thomæ bedienet. *August.* hær. 40. Baron. Sonsten that sich auch noch eine andere Secte dieses Namens im 12. Sec. hervor, welche den Ehestand verlästerten, und hingegen allerhand unzüchtige Weibs-Personen mit sich herum führten, mit der Kinder-Tauffe, Fegfeuer, Anruffung derer Heiligen und Bitten vor die Todten ein Gespötte trieben, auch vorgaben, daß sie allein der rechte Leib der Kirchen wären, und, wie vormahls die Manichäer, unterschiedliche Speisen verwarffen. S. Bernhardus hat an. 1147. wider sie geschrieben. *Genebrard. Baron. Ittig.* de Hæres. *du Fresne.*

Ἀποστολίκιον hieß in der Griechischen Kirche dasjenige Kleid, welches die Bischöffe trugen, als welche, wie gezeiget, Apostel genennet wurden, *du Fresne* Glossar. Gr. *Meursius* Glossar. Gr. h. v.

Apostolicum, siehe Apostolus.

Apostolicum Regnum, siehe Apostolischer König.

Apostolicus Rex, siehe Apostolischer König.

Apostolis, (*Petrus ab*) ein Carmeliter aus Hispalis, lebte zu Ende des 16. Sec. und schrieb in Italiänischer Sprache vitam S. Andreæ, des Bischoffs von Fiesoli, lateinisch aber Kalendarium perpetuum Ord. Carmelit. und, wiewohl ohne Beysetzung seines Namens, Cæremoniale ejusdem ordinis. *Hendreich.*

Apostolische Cammer ist eine Gerichtbarkeit zu Rom, allwo diejenigen Dinge, so den Schatz oder die Päbstliche Cammer betreffen, abgehandelt werden.

Apostolischer Keller ist derjenige Ort zu Rom, wo des Pabsts Weine liegen, welche vor Geld ausgezapfet werden.

Apostolischer König, Apostolisches Reich, lat. Rex Apostolicus, Regnum Apostolicum, also wird der König und das Königreich Ungarn seit denen Zeiten Stephani I. des ersten Königs und Christlichen Regenten dieses Königreichs genennet. Denn als Miesco, der erste Christliche Hertzog in Pohlen, bey Benedicto VII. zu Rom um den Königlichen Titel angehalten, soll dieser, da er bereits die Crone verfertigen lassen, im Traum von GOtt seyn ermahnet worden, selbige nicht dem Miesco, sondern dem unterwegens seyenden Gesandten des Stephani nebst dem Creutze zuzustellen. Und daher ist nachgehends die Ungarische Crone Corona Sancta oder Apostolica genennet worden, weil sie von dem Apostolischen Stuhl hergekommen.

Apostolisches Glaubens-Bekäntniß, welches auch sonsten der Christliche Glaube genennet wird, ist ein kurtzer Entwurff derer vornehmsten Lehren, welche ein Christe zu wissen und zu glauben unumgänglich nöthig hat. Seinen Nahmen hat es daher bekommen, weil die in demselben enthaltenen Sachen auf derer Apostel Lehre sich gründen. So ist z. E. der Artickel von der Vergebung der Sünden eben die Lehre, welche stehet beym Ioanne in der 1 Epistel im 2. Capitel im 1. Vers: Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ ꝛc. So sagt auch Petrus Act. 10. 43. von JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. So auch Paulus Rom. 5. 20. wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes viel mächtiger worden. Und so wäre es leichte, die übrigen Lehr-Sätze dieses Bekäntnisses aus derer Apostel Schrifften darzuthun. Mayers Früh-Stund Dom. XIX. post. Trin. p. 1134. seq. Dieses scheinet die wahrhaffte Benennung gemeldeten Glaubens-Bekäntnisses zu seyn, ob wohl sonsten *Bzovius* Annal. ad Ann. 44. *Baronius* und andere behaupten wollen, daß es am heiligen Pfingst-Tage nach der sichtbaren Ausgiessung des Heil. Geistes über die Apostel, da sie alle beysammen gewesen, gemeinschafftlich verfertiget worden, zu dem Endzwecke, daß sie, wenn sie in Ausbreitung des heil. Evangelii hin und her in der Welt zerstreuet würden, nichts destoweniger eine genaue Uebereinstimmung ihrer Lehre haben möchten. Es ist aber nur dieses Bedencken darbey, warum doch Lucas, der doch sonsten so grossen Fleiß auf

auf seine Apostel-Geschichte gewendet, auch noch weit geringschätzigere Umstände von denen Aposteln sorgfältig angemercket, diesen wichtigen Punct mit Stillschweigen solte übergangen haben. Es ist auch merckwürdig, daß die Kirchen-Väter derer ersten 300. Jahren mit keinem eintzigen Worte dieses Apostolischen Bekäntnisses gedencken; woraus man schlüsset, daß es erstlich in neuern Zeiten mag seyn gemachet worden. *Possius* de Tribus Symbolis.

Apostolius (Aristobulus) schrieb eine Galeomyomachiam, oder den Streit derer Katzen und Mäuse in Griechischen Versen. *Kœnig.*

Apostolius, (*Jo. Franc.*) ein Italiänischer Poet, dessen hinterlassenen Carmina in denen Delitiis Poëtarum Italiæ stehen.

Apostolius, (*Michael*) ein gelehrter Grieche von Constantinopel, welchen Ort er aber, als er an die Türcken übergieng, verließ, und nach Rom zog. Daselbst genoß er von dem Cardinal Bessarion lange Zeit seinen nothdürfftigen Unterhalt, setzte sich jedoch bey demselben, als er in seinen Schrifften auf die vornehmsten Gelehrten zu schmähen anfieng, in lauter Ungunst. Dahero er sich von Rom weg, und auf die Insel Creta begab, allwo er sein Brod mit Bücher-schreiben und Unterweisung derer Kinder erwerben muste. Hier schrieb er einen Tractat wider die auf dem Concilio zu Florentz vorgetragene Lehre der Lateinischen Kirche, den le Moine herausgegeben, und einen andern de Processu Spiritus S. adversus Plethonem. Ueberdieses ist auch seine Sammlung von Griechischen Sprichwörtern bekannt, welche Santinus mit Anmerckungen erläutert, und Daniel Heinsius herausgegeben. *du Pin.* Bibl. de aut. Eccl. *Fabricius* Bibl. Gr.

Apostolus heist auch beym *Henr. Spelmanno* in voce Thalasiarchus, der über die Schiffs-Flotte gesetzt ist, oder ein Admiral.

Apostolus, oder, welches einerley ist, Apostolicum, *Schmidius* Lexic. Eccl. p. 60. 61. ward in der Römischen Kirche das Buch genennet, worinnen die Episteln S. Paulli enthalten waren, und welches allemahl bey der Messe gelesen ward. Also heist es beym Gregorio M. in libro Sacramentor. darnach folgt der Apostolus, das ist, die Lection aus dem Apostel. *Hincmarus* Rem. Tom. II. opusc. 7. p. 149. Usque ad Evangelium in Missa stare solent, & recedunt statim post apostolum, id est, post Epistolam, &c. Auf gleiche Art bedienet sich auch in dem Griechischen Cyrillus Scythopolit. in Vita S. Sabæ des Worts Ἀπόστολος. Er nöthigte ihn aber auch zugleich, daß er mich in dem Psalter und Apostel unterwiese. Ingleichen *Codinus* de Offic. 6. der Protopostolarius las den Propheten und den Apostel. Ausser dem aber hatten auch die Griechen ein Buch, welches sie πραξαπόστολον nennten, in welchem ausser den Episteln Pauli andre Canonische Bücher, wie auch die Apostel-Geschichte enthalten werden. *du Fresne* 1. 293. Gl. Gr. p. 100.

Apostool, (*Samuel*) ein Mennonistischer Lehrer zu Amsterdam, war der Urheber einer neuen Spaltung in dieser Secte, welche sich an. 1683 ereignete, da er sich von Galeno Abrahams gantz und gar absonderte, auch seine Anhänger an. 1683 ein neues Versammlungs-Hauß zu Amsterdam baueten, welches sie mit dem Sinnbilde der Sonnen bezeichneten, daher sie hernach den Namen die Mennonisten in der Sonne bekamen. Fr. Leuth von Franckenberg Europ. Herold p. 831. seqq.

Apostracos osteon, ἀποστρακος ὀστέον, sagt man von denen Beinen, die dergestalt dürre und trocken worden, daß sie sich wie ein Scherben zerbrechen lassen, *Hipp.* de vuln. cap. XXIII. 6.

Apostre, (*George le*) ein Catholicke in Franckreich, schrieb Le tombeau des Heretiques. *Hendreich.*

Apostrophe ist eine Rhetorische Figur, in welcher wir ein ander Objectum, als die Zuhörer, anreden. Der Nutzen derselben ist dieser, daß wir unsern Vortrag lebhafft machen, wenn wir die Person, welcher die Sache am meisten angehet, oder denjenigen Ort, in welchen eine Sache geschehen, durch die Anrede als gegenwärtig vorstellen. z. E. *Cicero* Catilin. 1. 13. Tum tu, Iupiter, qui iisdem, quibus hæc urbs, auspiciis a Romulo es constitutus: &c. Idem pro Milone 31. Vos enim, Albani tumuli, atque luci, vos, inquam, imploro atque obtestor, vosque Albanorum obrutæ aræ &c. *Sallustius* Bel. Iug. 14. Iam jam frater, animo meo carissume, quamquam immaturo, & unde minume decuit, vita erepta est: tamen lætandum magis, quam dolendum puto casum tuum. *Vossius* Partit. Orat. IV. 21. 29.

Apostrophe, ἀποστροφή, heisset bey dem *P. Aegin.* III. 37. der Eckel vor denen Speisen. Bes. *Linden.* Ex. XIV. §. 63.

Apostrophia, ein Beynahme der Veneris, welcher von ἀπὸ und στρέφω, ich wende ab, zusammen gesetzet, und soviel als Aversatrix, Interpres Pausan. Bœot. 16. oder besser Auorta, oder auch Auerrunca nach dem Lateinischen heisset. Kuhn ad Pausan. l. c. Es soll denselben Harmonia, des Cadmi Gemahlin, der Veneri gegeben haben, daß sie die Gedancken der Menschen von bösen Neigungen und tadelhafften Begierden abwenden möchte. *Pausanias* l. c.

Apostrophus ist ein Signum, durch welches man einen Vocalem andeutet, welcher wegen des Metri in denen Versen oder des Uebelklanges ausgelassen worden.

Aposyringumæ, ἀποσυριγγῶμαι, heisset fistulös oder hohl werden, *Hipp.* l. de loc. in hom. XX. 4. und l. de venis, XXVI. 9.

Aposyrma, ἀπόσυρμα, von ἀποσύρω, detrahere, abradere, abziehen, abkratzen. Es ist eine Art solutionis continui, wenn nehmlich entweder die Haut verletzet, geschunden, oder von einem Beine etwas abgekratzet wird, *Hipp.* l. de Hum. V. 20. Dahero bey denen Griechen diejenigen kleinen Geschwürgen, an welchen die Haut herabhanget, Aposyrmata heissen, und von denen Lateinern Abrasa genennet werden. *Galenus* de Compos. Medicament. secund. Gener. I. 13. Scrib. Larg. n. 215. *Rhod.* in Lex. Scrib. Sonst verstehet man auch darunter einen geschundenen Fleck, und ein Stückgen, so in den Geschwüren von dem Wesen des geschwornen Theiles abgeschabet worden.

Apotactici, siehe Apostolici.

Apotanyo, ἀποτανύω, heisset hervorziehen, ausziehen, ausdehnen, *Hipp.* 2. de fract. t. 2.

Apoteleſma, Effectus Horoscopii, die Würckung der Geburths-Stunde, was aus des Gestirns Würckung, Stand und mutuellen Aspecten dem Neugebohrnen gutes oder böses angezeiget wird, oder die Beschaffenheit des Himmels selbsten mit sich bringet: der Ausspruch des Nativität-Stellens. Apoteleſmata heissen Sprüche oder Urtheile derer Mathematicorum, wenn ihr judicium in einer Sache erfordert worden.

Apotelmatizo, ἀποτελματίζω, heisset etwas aus dem Kothe herausziehen, die Unreinigkeiten und den Unflath reinigen. *Hippocrat.* hat es figürlicher Weise von der puren, lautern Wahrheit, die man allezeit sagen soll, gebrauchet, l. de Dec. orn. II. 36.

Apotewiz, lat. Apotevizza, ein Städtgen in Sclavonien, etwa eine Meile von Copraniz.

Apotheca bedeutet überhaupt den Ort, wo man was beyleget und aufhebet, insbesondere ein Behältniß des Weins. Denn es ist zu wissen, daß die alten Römer keine Keller zu ihren Weinen gehabt, sondern dieselben auf denen Böden in gewissen Behältnissen verwahret haben, die sie Fumaria nannten, wenn sie klein waren, Apothecas aber, wenn sie einen grossen Raum in sich fassten. *Plinius* II. Epist. 17. Ihre Ursache war, weil sie meineten, der Wein würde eher zeitig und viel stärcker, wenn er oben läge, als wenn er sich unten bey der kühlen Erde befünde. *Brissonius* de V. S. I. v. Apothecæ. Dergestalt ist leicht zu verstehen, was *Horatius* Od. 21. vs. 7. haben will, Descende, Corvino jubente, denn er redet Amphoram an, welches oben in der Apotheck lag, und nunmehr alt genung zum trincken war, solches solte Corvinus lassen herunter hohlen. Zur Winter-Zeit, oder wenn es sonst kühle war, trunckē sie ohne fernere Umstände aus der Amphora, im Sommer aber pflegten sie auch Eiß und Schnee dabey zu gebrauchen. Wiewohl sie ohnedem den Wein nicht leicht ohne Wasser trunckē, weil auch, wie bekannt, die Römer ihre Jahr-Zahl nach denen Bürge-Meistern rechneten, so mußten sie, wenn sie das Alter ihrer Weine wissen wolten, die Römischen Consules, welche in dem Jahre regieret hatten, da der Wein war gefasset worden, auf ein Täfelchen schreiben, und an den amphoram hängen, damit sie der Jahre wegen nicht irre wurden; *Horatius* III. Od. 28. vs. 7. ibique *Torrentius*, siehe unten Cella.

Apotheca, Officina medicinalis, Pharmacopolium, Griechisch, Φαρμακοπωλεῖον, Frantzösisch, Apoticairerie, Teutsch, Apotheke, welches Wort aus der Griechischen und Lateinischen Sprache übernommen worden, und einen Laden, allwo alle einfache und gemischte Artzeneyen bewahret, bereitet und ausgegeben werden, bedeutet. Die einfache Specereyen werden aus denen drey so genannten Reichen der Natur, dem unterirdischen, Gewächs- und thierischen gesammlet, aus denen hinwieder, vornemlich durch die Scheide-Kunst, nicht nur einfache Artzeneyen, an Wassern, Oelen, Saltzen und dergleichen bereitet, sondern auch durch mancherley Versetz- und Vermischung, nach bewährter Medicorum Vorschriften und Verordnungen, gemischte Artzeney-Mittel an Tränckē, Pulvern, Säften, Syrupen, Pillen, Lattwergen, Pflastern u. a. m. zugerichtet, und folglich denen Patienten zur Genesung, denen Gesunden aber zur Verwahrung dargereichet werden. Dergleichen Apotheken benennet man nach dem Ort oder Gebrauch unterschiedlich, als Schloß- Stadt- Feld- Reis- Hospital- und Closter-Apothek; sind auch mehrentheils mit guten Ordnungen und Taxen versehen, nach welchen sich die Apotheker in Dispensirung derer Medicamenten zu verhalten haben. Die in einer wohlbestalten Apotheke befindliche Simplicia und Composita lassen sich überhaupt am besten erlernen, wenn man eine solche Apotheke, wie selbige aus verschiedenen Theilen bestehet, sich selber vorstellet, und zwar kan der oberste Theil in solcher der so genannte Kräuter-Boden seyn, auf welchem jährlich die frischen Kräuter ohne Verlust der besten Kraft gedörret, die Blumen eingesammlet, die Wurtzeln vor allen Anstoß von Würmern und schimmlichten Geschmack wohl verwahret, die Saamen frisch aufbehalten, und nebst denen jährlichen Früchten zum täglichen Gebrauch vor Staub und andere Schädlichkeit verwahrt und gesichert werden. Unter der Apotheke in denen Kellern und Gewölben werden aufbehalten die jährlich von frischen Kräutern abgezogene Wasser, welche gantz schön, hell, und einen kräftigen Geschmack und Geruch von dem Gewächse, worüber sie gezogen, haben müssen. Nächst diesen findet man auch hieselbst die ausgepreßten Säfte und Weine, welche oben mit Mandel-Oel begossen, und dadurch von Verderbniß und so genannten Anlauffen, oder Corruption gesichert werden. Hiernächst müssen sich auch die gekochten und ausgepreßten Oele, welche gleichfalls nicht dick und trübe, sondern hell und unverdorben seyn sollen, zeigen, wobey auch die Fettigkeiten der Thiere vor Schimmel und andern Verderbniß wohl verwahrt aufbehalten werden. Ausserhalb der Apotheke ist das so genannte Laboratorium und Chymische Zeug-Haus, mit unterschiedlichen Arten derer Oefen, welche auch verschiedene Gradus des Feuers erfordern, versehen. Hier äussern sich die Brenn-Colben, Helme, Vorlagen, oder Recipienten, die Retorten, Schmeltz-Tiegel, Giepuckel und andere Chymische Handgeräthe mehr. Endlich gelanget man aus so vielen Neben-Gemächern in die Apotheke selbst, als in dessen zinnernen und porcellanenen Gefässen die Syrupe, Zucker-Rob, oder Dick-Säfte, Looch, oder Leck- und Lungen-Säfte, Roßmarien-Rosen-Alant- und andere Honige; ingleichen verschiedene Julepen, Conserven oder Kräuter-Zucker und anders mehr aufbehalten werden. Die allergrössesten, zinnernen und steinernen Geschirre enthalten in sich die Gift-Mittel, als Theriack, Mithridat und andere Artzeneyen mehr. Die Instrumente, welche die Apotheker zu ihrer Profeßion gebrauchen, dienen theils zur Bereitung der Artzeneyen, theils zu derselben Behaltung. Diese seynd entweder von Erden, Glaß, Metall, Holtz, Leder oder Tuch. Die gläsernen Gefässe sind die besten, weil sie weder zernagt, noch durchgedrungen werden können; weil sie aber nicht allezeit starck genug, muß man sich auch zuweilen der irdenen bedienen, welche ebenfalls ihrer Dauerhaftigkeit wegen unterschiedlich sind. Die metallische Gefässe seynd zwar starck, also, daß nicht leichtlich etwas durchdringen kan, jedoch theilen sie ihre Eigenschaften den Spiritibus, sauren, scharfen Sachen mit, so, daß man selbige dannenhero billig meidet, wo sie nicht besonders zu dieser oder jener Bereitung dienen. Die Formen aber derer andern Instrumenten sind unterschiedlich, nachdem es deren Verrichtungen erfordert, und der Zeug es zuläßet. Die Herren und Besitzer eines solchen Wercks werden Apotheker, davon zu sehen Apothecarius, ihre Bedienten aber Apotheker-Gesellen und Apotheker-Jungen, Apothecariorum Ministri, Famuli, genennet.

Apothecarius, Seplasiarius, Pharmacopola, Pharmacopæus, Griechisch, Φαρμακοποιὸς, Frantzösisch, Apoticaire, Teutsch, Apotheker, heisset man den, so einer Apotheken vorstehet, dieselbe bestellet und unterhält. Die darzu gelassen werden, sollen erfahrne, und in ihrer Kunst geübte Leute seyn, der Obrigkeit mit Pflichten zugethan, wodurch sie angewiesen werden, die Simplicia tüchtig und gut anzuschaffen und in Vorrath zu halten, mit Bereitung der Artzeneyen fleißig und behutsam umzugehen, vornemlich auch keine verdächtige Mittel, als wie Gift, und was des Giftes Kraft hat, Liebes- oder abtrei-

abtreibende Tränckē, ohne Unterscheid an unbekannte Leute abfolgen zu lassen, wie *Fried. Hoffmann.* in Clav. ad Schroed. gar schöne lehret, und die Formularia davon bey denen Dispensatoriis, in **Volckmanns** Notariat-Buch und sonst zu finden. Sie sind die eine Hand der Aertzte nach *Dieter.* Iatr. p. 934. Ausspruch, und dem bekannten Vers:

Dextra Manus Medici Doctoris Pharmacopæus
Lævaque Chirurgus jure vocandus erit.

Das ist: Der Apotheker ist mit Recht des Doctoris Medicinæ seine rechte, der Chirurgus aber seine lincke Hand zu nennen. In wohlgeordneten Policeyen wird ohne Vorwissen und Zulassung der Obrigkeit eine Apotheke anzulegen nicht gestattet, und dieselbe unter der Aufsicht des verordneten Physici durch jährliche Visitation in gehörigem Stande unterhalten. Dagegen denn auch die Apotheker gewisse Vorzüge und Wohlthaten zu geniessen haben, mit denen Kauffleuten in einem Range gehen, und bey entstandenen Concurs mit ihren Forderungen unter die Begräbniß-Kosten, so viel die zu der letzten Kranckheit abgefolgte Medicamente betrifft, gesetzet werden. Bes. *Christoph. Besold.* Thesaur. Practic. Doch haben gleichwol Fürsten und Obrigkeiten diese Exemption und Vorrechte der Apotheker an besondere Gesetze gebunden, unter andern, daß sie von denen Medicis vorher wohl sollen examiniret werden. Bes. **Sächs. Gothaisch.** Medicin. und **Apotheker-Ord.** de an. 1684. c. 2. §. 1. **Breßlauer Sammlungen** an. 1724. Mens. Decembr. Class. VI. Artic. 2. p. 661. Ingleichen daß sie bey Antretung ihrer Function einen ordentlichen Eyd ablegen sollen, wie dann noch jährlich die Apotheker in Nürnberg die Pflicht leisten müssen, bes. **Nürnb. Apothek. Ord.** §. 15. Ferner daß sie sich des Currens gäntzlich enthalten sollen, bes. **Chur-Brandenb.** und **Fürstl. Gothaisch.** Medic. **Ord.** ja kein Medicamentum purgans ohne Vorwissen des Medici reichen sollen, bes. **Chur-Maynzische Apothek. Ord.** c. 3. §. 12. daß sie keine unförmliche Recepte, von Leuten, die es nicht verstehen, ja nicht einmal von Badern und Barbierern, annehmen sollen: bes. **Hessen-Cassel** Medic. **Ord.** Art. 6. ingleichen Dispensat. Brandenburg. daß sie denen Medicis vor sich und die Ihrigen die Medicamenta in ihren Maladien umsonst, wie auch zu Recepten Papier und Dinte reichen sollen: bes. **Chur-Maynzische Apothek. Ord.** §. 12. c. 3. daß die Apotheken zum wenigsten alle Jahr einmal von gewissen deputirten Obrigkeits-Personen und Medicis visitiret werden. Dispens. Brandenb. daß sie sich in Präparirung derer Compositorum an bewährte Dispensatoria zu halten befugt seyn, bes. **Chur-Brandenb.** Medic. **Ord.** und was dergleichen gute Gesetze mehr seyn, die in einem langen Register in **Ludw. von Hörnicks** Politia Medica tit. 6. p. 28. seq. nachzulesen. Es ist unter andern diese letztere Constitution eine Reliquie von dem alten Rechte, welches die Medicin an die Apotheken hat, daß nemlich die Apotheker in Verfertigung derer recipirten Medicamenten nichts anders zu thun befugt seyn sollen, als was ihnen von denen Medicis vorgeschrieben wird, ohne nach ihrem eigenen Dünckel zu thun u. zu lassen, was sie wollen, ob schon allerdings auch hierinnen die Gesetze nicht selten ihre Sünder haben. Doch es ist hierbey auch mit nichten zu läugnen, daß gleichwol zuweilen einer und der andere Apotheker, der sich nicht allein um die gewöhnlichen Hand-Arbeiten, sondern zugleich auch um die Natur der Menschen und derer Officinalien mit besonderem Fleisse bekümmert, (unter welche, z. E. von unserer Zeit der gelehrte und mühsame Apotheker in Leipzig, **Hr. Joh. Heinrich Lincke**, mit Recht zu zehlen ist,) nicht allein die Inconcinnität mancher Formul u. Vorschrift gar wohl einsiehet, sondern auch von sich selbst ein gutes Medicament so gut, als ein Medicus erfinden und componiren könne, von dem es unbillig wäre, wenn es deswegen solte verworffen werden, weil es von einem Apotheker kommt. Die Gesetze binden nur hauptsächlich die, so die Kunst als ein blindes Handwerck treiben, und damit man von der Genuität eines hochgerühmten Medicaments gesichert sey, um dessen Kraft in einerley Composition durch die Erfahrung zu untersuchen. Und solcher gestalt hat man sonderlich bis anhero zur Composition derer Medicamenten zur Richtschnur angenommen einige berühmte Dispensatoria, so von gantzen Collegiis Medicorum ausgefertiget worden, als das Augustanum, das Norimbergense, das Brandenburgicum, die Pharmacopœam Leidensem und noch einige andere von gutem Gewichte. Es wäre nur zu wünschen, daß einst ein grosses Collegium von Medicis aus vielen Städten und Gegenden mit vereinigtem Fleisse das Apotheker-Wesen überhaupt untersuchte, und diejenigen Simplicia, Præparata und Composita, so denen Apothekern nur zur Last und denen Krancken oft zum Schaden, zum wenigsten zu keinem derer versprochenen Vortheile dienen, ausmusterte, so wie hierinnen *Ludovici*, *Rivinus* und andere die Bahn zu brechen angefangen; doch hierzu würde eine hohe Auctorität erfordert werden, unter andern auch, daß alsdenn die Medici derer incorporirten Orte nichts anders verschrieben, als was diese neue Verordnung erforderte, weil sonst denen Apothekern gar leicht allerhand Nachtheil zuwachsen könte. Eine Streit-Frage fället noch vor, ob nemlich die Apotheker vermöge ihrer Privilegiorum denen Medicis mit Recht alle Dispensation ihrer privat Medicamenten verbieten können? worüber schon öfters sowol theoretice, als practice gestritten worden, und noch nicht viel Jahre verstrichen sind, als in einer namhaften Stadt in Schlesien diese Controvers mit grossem Eifer zwischen Medicis und Apothekern getrieben, endlich aber doch dem Apotheker in terminis habilibus adjudiciret wurde. Welchen Streit auch an. 1721. D. Andr. Gœpelius von Eisenach, Juris & Medicinæ Practicus, ehemaliger Feld-Medicus der Heßischen Cavallerie, en Egard der Stadt Hamburg wider die dasigen Apotheker ventiliret, nachdem etwan daselbst bey einiger Zeit her zwischen denen dasigen Medicis und denen Apothekern dieser Sache wegen allerhand Unwillen entstanden, sonderlich nachdem Ihro Kayserl. Maj. Iosephus, glorwürdigsten Andenckens an. 1711. durch Dero Herren Commissarios, auf Ansuchen derer privilegirten Apotheker in Hamburg, die dasige Privilegia confirmiret, und unter andern c. 1. art. 7. und 8. folgendes einfliessen lassen: Daß die Medici keine Medicamenta Galenica, chymica und vulgaria composita, welche aus den Apotheken zu haben, in ihren Häusern, oder durch andere Laboranten sollen verfertigen lassen; und daß in dem Fall, wenn sie sonderliche Arcana haben, ihnen frey gelassen, solche ohne Hülffe der Laboranten, oder anderer, so in ihrem Brodte stehen, zu verfertigen und ihren Patienten zu verschreiben. Ueber welche Controvers hierauf von verschiedenen Universitäten juristische und medicinische Responsa eingeholet worden, deren Haupt-Puncte und seine eigene Erläuterung, pro defensione dispensationis privatæ, D. **Göpel** in einer gedruckten Schrift von anderthalb Bogen unter dem Titul *D. Andr. Goepelii*, Isenacensis, Com. Pal. Cæs. & P. L. C. Juris & Medi-

cinæ Practici, Appendix præliminaris Apologiæ Medicæ pro vindicandis Medicorum Juribus &c. an. 1721. publiciret hat. Er leget hierinnen zum Grunde 3 juristische und 2 medicinische Responsa academica de an. 1717. Mensibus Aug. Sept. und Dec. welche auf 3 Fragen gerichtet seyn: 1) ob dem Stadt-Physico und andern Medicis in Hamburg de jure zu verstatten sey, Medicamenta zu machen, oder machen zu lassen, und dieselbe privatim zu dispensiren? worauf 3 Facultates juridicæ negative, 2 medicinische aber distinctive gesprochen: D. Göpel aber seine Syncrisin und Erläuterung damit giebt, daß, da Ihro Kayserl. Maj. denen Medicis ihre Arcana mit eigener Hand zu verfertigen und zu dispensiren erlaubet, solches diese gar willig annehmen; wiewol dieses Privilegium nur allein die Stadt Hamburg, mit nichten aber andere Reichs-Städte angehe: und könne dieses Privilegium nicht in Præjudicium derer Privilegiorum Medicorum zu verstehen seyn, welche in seiner Apologia Medica, nicht zu interpretiren seyn: zu geschweigen, daß die Apotheker mit ihrer alleinigen Dispensation das Monopolium adfectirten, so in allen Reichs- und andern Gesetzen und Rechts-Sprüchen verboten sey; zumal da die Monopolia Pharmacorum schädlicher als anderer Waaren wären. 2) Worinnen die Privilegia Doctoralia Medicorum eigentlich bestehen? und ob selbige so weit extendiret werden können, daß einem Medico frey stehe, Pulver, Lattwergen, Pillen und Pflaster, ingleichen gebrannte Wasser, Spiritus, Tincturen und Essentzen, und überhaupt alle Medicamenta, quovis modo sive sub prætextu Privilegiorum Doctoralium, sive prætensorum Arcanorum, zu dispensiren? worauf die 3 juristische Facultäten abermals negative, die 2 medicinischen aber wiederum cum distinctione gesprochen. Und zwar die Hällische, daß ein Medicus seine besondere Remedia für sich, in Pulvern, Pillen, Lattwergen ꝛc. wohl dispensiren möge: und die Gießische, daß alle Medici befugt seyn, ihre selbst elaborirte Arcana frey zu dispensiren, wenn es anders wahre und keine simulirte Arcana wären. D. Göpel erläutert dieses so, daß ein Medicus auch Simplicia, aut Composita vulgaria, evporista, wegen der ihm allein bekannten Nutzung und Würckung, so er niemand offenbaren will, als Arcana dispensiren könne; zumal wenn der Patient das Medicament bloß vom Medico, und nicht durch eine Formul aus denen Apotheken verlanget, als der eine freye Wahl habe, die Artzeney entweder vom Medico, oder aus der Apotheke zu begehren, zumal wenn es arme und dürftige Leute beträffe. 3) Ob eine Landes-Obrigkeit, oder Republic und mithin E. E. Rath der Stadt Hamburg, Macht, Befugniß und Ursache habe, die einseitige Einwendung der Medicorum, ratione jactatorum Privilegiorum, hindan zu setzen, oder zu restringiren, solchemnach die unumschränckte freye Dispensationem Medicamentorum ohne öffentlich wohl bestellte Officin, zu verbieten, und die Apotheker bey ihren Privilegiis zu schützen? welche Frage die juristischen Facultäten sämtlich, so wie auch die medicinischen, pro affirmativa decidiret: so D. Göpel auch in seiner Syncrisi billiget, ex capite superioritatis territorialis & potestatis legislatoriæ, und den Medicum nach den obrigkeitlichen Verordnungen leben heißt, doch so viel als sein Gewissen zuläßt, nemlich denen, die Recepte begehren, selbige ohne Verzug zu verschreiben, denen aber, so ihre eigene Artzeneyen verlangen, selbige Pflicht und Gewissens halber mitzutheilen. Und ob schon einige Medicinal-Ordnungen verlangten: 1) daß die Medici ihre Arcana denen Apothekern zum Verkauff geben solten: so liesse sich doch solches nicht wohl practiciren, weil fremde Medicamenta von andern Medicis nicht verschrieben würden; auch ein Medicus, weil er cito, tuto & jucunde curiren solle, seine eigene Medicamente präpariren und dispensiren müsse, sonst könne er nicht bestehen: 2) daß sie die Medicamenta aus den privilegirten Apotheken in Menge nehmen und dispensiren solten: welches aber ein Medicus, der nicht starcke Praxin hat, nicht wohl thun, und sich mit Artzeneyen überladen könne; zudem da er oft umsonst oder um geringern Preiß curiren müsse: auch seine Reputation nicht auf die Conduite und Unerfahrenheit eines Apotheker-Gesellens setzen könne: und endlich, daß er sich fremder Sünden und Fehler nicht theilhaftig machen müsse. Hierauf bekennet D. Göpel, daß er Zeit seiner 22 jährigen Praxi und 18 jährigen Privat-Dispensation 2000 arme und 8000 reiche Patienten mit seinen selbst präparirten Medicamenten, und besonders die Armen umsonst curiret habe; wenn er aber nicht mehr laboriren und dispensiren dürffe, so könne er denen Armen auch nicht mehr helffen. Kündiget hierauf den Apothekern den Krieg an, weil sie ihm und andern Medicis in Praxi Medica an vielen Orten grossen Tort gethan, und ihn insonderheit wegen seiner Privat-Dispensation sehr verfolget; und wenn sie noch so viel Responsa einholten, so würden sie doch ihre exulceratam caussam nicht salviren können, sonderlich weil die Juristen Rem Medicam nicht verstünden. Provociret endlich zu GOtt, der hohen Obrigkeit und der ehrbaren Welt, daß, wo nicht alle, doch die meisten Apotheken im H. R. Reiche sehr grosse Mängel und Gebrechen hätten, welche von denen Herren Visitatoribus entweder nicht observiret, oder doch dissimuliret würden; welches zu erläutern, er D. *Rivini* Censuram medicam. officin. recensiret, und zugleich den *Renodæum* Hornickium, *Helmontium* und *Ludovici* zu diesem Endzweck allegiret. Wie weit D. Göpel durch recensirte Schrift diese Caussam exhauriret, und die Iura und Emolumenta der Medicin defendiret habe, lässet man dahin gestellet seyn, glaubet aber inzwischen, daß, wiewol bestellte Apotheken jetziger Zeit einer Republic gar nöthig, also deren Maintenirung billig, doch auch vieles an selbigen zu verbessern sey: Und daß, wenn nur zuerst denen Apothekern der Verkauff aller Medicinalien, ohne Vorschrift eines rechtschaffenen Medici, besonders ihre oft eigene Practication, zugleich auch alle und jede Quacksalberey von Badern, Barbierern, Geistlichen, alten Weibern, Marckschreyern, Henckern ꝛc. aufs nachdrücklichste verboten würde, die Apotheker sich auch, wie überhaupt, also besonders gegen Medicos nach den heilsamen Verordnungen vieler Städte aufführen solten, (deren einige oben angeführet worden,) zugleich die Taxe durch obrigkeitliche Gesetze zum Nutz des Patienten, und ohne Präjudiz derer Medicorum eingerichtet und mainteniret würden, die Medici Practici das meiste von ihrer privat Dispensation gar leicht können und würden fahren lassen.

Apothecarius (*Joannes*) gab an. 1592 einen **Spiegel des alten und neuen Menschen** in 12 heraus. *Hendreich.*

Apothecke, siehe Apotheca.

Apothecker, siehe Apothecarius.

Apothecker-Buch, siehe Dispensatorium.

Apothecker-Geselle, siehe Apotheca.

Apothecker-Junge, siehe Apotheca.

Apothecker-Kunst, Pharmacevtica, Pharmacia, von φαρμακεύω, medicamentis purgo, mit Artzeneyen

en reinigen; ist eine solche Kunst, welche lehret die Artzeneyen zusammen zu sammlen, zu erlesen, zuzubereiten und nach der Vorschrifft des Medici darzureichen. Sie ist eine von denen ältesten und nützlichsten, weil dadurch die Kräffte derer natürlichen Dinge erforschet, und zu des Leibes Erhaltung wider allerhand Kranckheiten, oder Wiederherstellung der Gesundheit, wenn er davon angegriffen worden, heilsamlich angewendet werden. Auch ist sie eine nothwendige Dienerin und treue Gehülffin der Artzeney-Kunst. Bey denen Griechen sind in Erforschung derer Eigenschafften der einfachen Mittel *Galenus*, *Theophrastus* und *Dioscorides*, in künstlicher Aufschlüß- und Zubereitung derselben *Hippocrates*, bey denen Arabern in dem ersten *Avicenna*, in dem letztern *Mesue* berühmt, denen bis auf den heutigen Tag unzählbare andere mit rühmlichen Fleiß nachgefolget, und die Kunst fast auf das höchste gebracht. Denn in den urältesten Zeiten bedienete man sich bloß derer Simplicium in einzelner Gestalt, und da entdeckte immer einer nach dem andern ein Kraut oder Wurtzel, so wider diese oder jene Kranckheit dienlich befunden worden, wie z. E. *Mercurius* das Kraut Moly, Parthenium seu Herb. Mercurialem, Chiron Centaurus das Chironeum, Centaurium, die Diana Artemisiam, die Circe Circeam, und dergleichen mehr. Nachdem fieng man an diese Simplicia in Säffte, Pulver, Trancke zu præpariren und mit allerhand andern Dingen zu mischen, wovon sonderlich *Chiron Centaurus* der erste soll gewesen seyn, als der von *Plinio* Hist. Nat. VII. 56. vor den Inventorem der Herbariæ und Medicamentariæ, d. i. wie man die Medicamente præpariren, und in allerhand Formen exhibiren solle, ausdrücklich ausgegeben wird. Wofern nicht schon lange zuvorher diese Mode in Egypten unter den Aertzten, so ihre Salben zweiffels ohne aus mehrern Dingen zusammen gesetzt, und z. E. den Jacob gesalbet, *Genes.* L. 3. schon üblich gewesen, es sey dann, daß man auch hierinnen den Unterscheid inter Vngventarium & Pharmacevtam observiren wollte. Diese Kunst zu præpariren excolirte forthin des *Chironis* Schüler, *Aesculapius*, ein Sohn des *Apollinis*, mehr und mehr, und signalisirte sich hiermit dergestalt, daß er auch von *Diodoro* VI. vor den Erfinder dieser Kunst ausgegeben wird. Hierauf wuchs dieselbe mehr und mehr, jedoch noch immer in einer simplen Gestalt, da man nur die Kräuter und Wurtzeln pulverisirte, untereinander, auch wol mit terreis und mineralibus vermischte, den Safft ausdruckte, oder aufs höchste noch abkochte, oder mit Honig und andern flüssenden Sachen zu Salben, Pflastern und dergleichen brachte; wodurch aber auch der Weg, hinter die wahren Kräffte der simplicium zu kommen, gröstentheils verdunckelt wurde. Und daher geschahe es auch, daß, weil theils wegen Verwirrung und Hinderung der Kräffte per individua die Composita das nicht mehr thaten, wozu sie recommendiret worden, theils daß ein jeder Medicus aus Ehr- und Geld-Geitz immer eine neue Composition erdachte, vielfältige Formulæ und Composita zur Welt gebracht worden: so daß auch forthin nicht wenig Medici besondere Bücher de Compositione Medicamentorum ans Licht stelleten, wie insonderheit unter denen Aeltesten *Mantias*, *Herophileus*, *Heraclides Tarentinus*, *Menecrates*, *Andromachus*, *Musa*, *Asclepiades*, *Crito* und mehr andere, insonderheit auch *Galenus*, bes. *Conringii* Introduct. in Medicin. Comment. Schellhammeri, ad cap. 2. p. 383. Diese Me-

dicamenta, seu simplicia, seu composita, verfertigten anfänglich und geraume Zeit hin die Medici selbst: Als sich aber deren Praxis, Achtung und Verdienst vermehrte, hielten sie besondere Diener, Knechte, Jungen und andres Gesinde, die ihnen in diesen Verrichtungen, so wie auch in der Chirurgie, mit Graben, Abpflücken, Colligiren, Stossen, Präpariren, halten, Kochen, Schmieren, Verbinden, Waschen, Tragen, Lauffen ꝛc. jeder nach seiner Capacite, aufwarten musten; ja es wurden diese Servi mit genungsamer Instruction an diesen oder jenen Ort gesandt, wo der Medicus in Person nicht hinkommen konte, manchmal auch gar an entlegene Oerter als Medicinische Verweser gesetzt, die Patienten nach des Medici Instruction möglichstis zu versehen; worzu dann jederzeit derer Medicorum beste Knechte, so in der Natur, Medicin, Astronomie und Sprachen wohl unterwiesen waren, gebrauchet worden. Bes. Joh. Gottfr. Gottliebs Apothecker-Schule c. 1. p. 5. Wannenhero dann dazumahl diese Pharmacevte, so wie auch die Chirurgi, derer Medicorum Diener, ja die ersten zuweilen ihre Köche genennet wurden. *Bondewyn* in ventilab. Med. Theol. p. 2. q. 7. In dieser Verfassung blieb die Apothecker-Kunst (nach jetziger Art zu reden, dann vor Zeiten bedeutete Apothecke einen Wein-Keller, oder auch ein Bücher- und Getrayde-Behältnis, bes. *Thomasii* Disp. de Jure circa Pharmacopolia civitatum p. 22. 29.) lange Jahre bloß eine Bedienung vor die Medicos, und die Præparata und Composita wurden unter der Direction der Medicorum, als Eigenthümer, von angenommenen Leuten verfertiget; bis auf die Zeit der Araber, wie hochgedachter *Thomasius* c. l. c. 1. §. 12. p. 16. urtheilet, als zu welcher Zeit die Medici die gantze Arbeit diesen ehemaligen Ministris eigenthümlich überliessen, oder es sonderten sich, nach dem Zeugnis des Hr. Gottliebs c. l. p. 5. diese Leute von denen Medicis heimlicher Weise ab, so daß alsdann die Apothecker-Kunst eine besondere Profession zu werden begonte; in welchem Zustande sie forthin auch mit der Medicin nach Spanien, und endlich in das übrige Europam gebracht worden, auch auf den heutigen Tag noch stehet, und wird selbige, sonderlich nach entstandener Medicina Chymica, nimmer wieder in ihren alten Stand kommen, vornemlich auch, da die Fürsten selbige, als eine gantz besondere Profession, anzusehen und mit ansehnlichen Rechten, Gerechtigkeiten und Freyheiten zu distinguiren beliebet. Von denen zum Unterricht der Apothecker-Kunst gehörigen Schrifften handelt *Mangetus* in Bibliotheca Pharmacevtico-Medica, absonderlich das Dispensatorium Augustanum *Zwölferi*, und *Schræckii* Pharmacopœia Aug. Restituta: Ingleichen *Schrœderi* Pharmacopœja Medico-Chymica cum Clave *Hoffmanni*. *Angelus a S. Josepho* hat Pharmacopœjam Persicam in Latein übersetzt herausgegeben.

Apotheosis, oder Consecratio, war bey denen alten Völckern ein Gebrauch, dadurch sie diejenigen, so was sonderbahres gutes ihnen erworben, oder sich sonsten wohlverdient und berühmt gemacht, unter die Götter versetzten, oder vielmehr nur sie wegen ihrer sonderbaren Thaten höher als andere verehrten. Ein mehrers hiervon hat *Wolffg. Christoph. Wigandus* Disp. de Adfectat. Ἀποθεώσεως. Lipsi. 1710. gezeiget. Am meisten aber war diese Apotheosis bey denen Römern in Schwange. Man theilte sie ein in privatam und publicam, die erste bestund darinnen, wenn Eltern ih-

ren Kindern oder Kinder ihren Eltern, oder ein Mann seinem Weibe, oder ein Weib ihrem Manne göttliche Ehre erwiesen. Die andere aber war, da die Unterthanen ihren Regenten als einen Gott verehrten, der erste, dem dieses wiederfuhr, war der erste Römische König Romulus. *Livius* I. 16. Man hat zwar auch die Accam Laurentiam unter die Gottheiten versetzt, doch ist solches ohne solenne Consecrirung geschehen. Nach diesen findet man biß auf Julium Cæsarem keinen, dem diese Ehre wiederfahren wäre, welcher doch aber auch mit solcher Pracht und Weitläufftigkeit noch nicht consecriret wurde, als es wohl in denen nachfolgenden Zeiten geschahe. *Svetonius* Cæs. 84. Denn so meldet *Herodianus* IV. 2. daß es in folgenden Zeiten also wäre zugegangen: Die gantze Stadt legte die Trauer an, wenn der Kayser verschieden war, und wurde das Leichen-Begängniß angestellet. Hierauf ließ man in Wachs ein Bild verfertigen, welches dem verstorbenen Kayser ähnlich sahe, und durch seine bleiche Farbe den krancken Kayser vorstellen sollte. Man ließ solches auf einem Elffenbeinern vergüldeten Parade-Bette, so mit Gold verbrämet war, im grossen Saale des Kayserlichen Pallasts öffentlich sehen. Es funden sich darbey die Römischen Raths-Herren mit ihren Frauen ein, der Rath setzte sich zur lincken Seite des Bettes, die Frauen aber zur rechten. Die Manns-Personen giengen schwartz, die Frauenzimmer aber weiß ohne Gold und Geschmeide, und thaten alle mit einander betrübt. Dieses that man sieben Tage über, in welcher Zeit die Kayserlichen Leib-Aertzte ab- und zugiengen, auch Bericht erstatteten, daß es sich mit dem Kayser immer je mehr je mehr verschlimmere. Am achten Tage that man, als ob der Kayser nunmehro verschieden, darauf denn dieses Parade-Bette sammt dem Kayserlichen Wachs-Bilde durch die vornehmsten Raths-Herren und Ritter durch die heilige Strasse nach dem alten Marckte getragen wurde. Der Procession folgte der neue Kayser in Begleitung des Raths, des Adels und der Priesterschafft. An gedachten Orte war ein grosses Gerüste von Tafelwerck aufgebauet, über welchem ein anderes auf Säulen ruhendes und mit Gold und Elffenbein geziehrtes Gebäude stunde, auf welchem endlich ein anderes köstliches Parade-Bette mit Purpur und Specereyen geschmücket war. Hierauf legte man nun das wächserne Bild, und ein schöner junger Knabe muste darbey sitzen, welcher mit einer Wedel von Pfauen-Federn dem Kayser, als ob er schlieffe, die Fliegen wedelte. Auf beyden Seiten satzten sich die Römischen Herren und Frauen, die vornehmsten Stadt-Kinder und Frauen stimmten zusammen allerhand Lob-Gesänge dem Verstorbenen zu Ehren an, es wurde auch darbey musiciret. Von dannen zog sich die Leichen-Procession ausser der Stadt nach dem Campo Martio, dabey denn die Bild-Säulen aller berühmten Römer, von Romulo an, ingleichen die Abbildungen derer unter das Römische Reich gebrachten Länder und Völcker in Ertz mit ihren Zierrathen vorher getragen wurden; Diesen folgte die Bürgerschafft; ferner marchirte die Römische Reuterey und das Fuß-Volck, samt vielen Renn-Pferden, und was sonsten zu dieser Solennität nöthig war. Endlich ward ein übergüldeter Altar mit Elffenbein, Perlen und Edelgesteinen geziehret herzugebracht. Auf dem Campo Martio selbst fand man einen sehr hohen viereckichten Holtz-Hauffen in Gestalt einer Pyramiede Stuffen-weise aufgerichtet, und mit schönen Bildern und Tapeten verkleidet. Auf dem obersten Taffel-Wercke stund des verstorbenen Kaysers vergüldeter Leib-Wagen. Das Gebäude selbst war inwendig mit allerhand trockener Materie, damit es desto leichter brennen möchte, und mit allerhand Gewürtz und Räuchwerck, einen guten Geruch zu machen, angefüllet. Nachdem man nun mit Wagen und Pferden, so allesammt von denen vornehmsten Ritters-Personen in Purpur gekleidet regiret wurden, um dieses Gerüste herum gerennet, auch das wächserne Bild zerbrochen, zündete der neue Kayser den Holtz-Stoß an, welchem Exempel die Bürgermeister und Raths-Personen folgten, und allenthalben es in volle Flamme zu setzen suchten. So bald diese zu dem obern Theil des Hauffens gestiegen, flohe der oben angemachte Adler in die freye Lufft davon, wie man vorgab, die Seele des erblaßten Kaysers nach dem Himmel zu tragen. Dahero man auch öffters Müntzen siehet, auf welchen ein Adler mit der Beyschrifft: CONSECRATIO befindlich. So bald nun diese Ceremonie vorbey, bauete man denen Vergötterten Altäre, ordnete ihnen Priester zu, und nennete sie Divos. Es daurete solche Gewohnheit auch noch unter denen Christlichen Kayseren fort, biß auff Placidium Valentianum. Nicht allein aber die Käyser, sondern auch ihre Weiber, Schwestern und Töchter erlangten nach Livia, welches die erste gewesen, auch diese Ehre, nur mit dem Unterscheide, daß an statt des Adlers ein Pfau oben auff dem Gerüste abflog, wie solches ebenfalls aus vielen Müntzen zu ersehen. *Kirchmannus* de Fun. Rom. IV. 13. *Gutherius* de Jure Man. II. 5. *Fabricius* Bibliogr. Antiq. §. 24. *Schoepflinus* Diss. de Apotheosi seu Consecratione Imperatorum Romanorum Argent. 1729.

Apotherapia, ἀποθεραπεία, kan überhaupt eine vollkommene und zu Ende gebrachte Cur heißen, von dem Verbo ἀποθεραπεύειν, welches *Hippocrates* Præcept. IV. 28. in dieser Bedeutung gebraucht hat. Hingegen verstehet *Galenus* III. de San. tuend. 2. durch Apotherapia Theils das Ende einer vollkommenen Uebung, und derselben letzten Theil, wenn man nehmlich, die Müdigkeit wegzubringen, sich reibet, salbet oder Bäder braucht: Theils eine gewisse Art der Uebung selbst, da man nehmlich zuweilen darzwischen den Athem an sich hält, oder sich reibet, oder die Bewegungen langsamer macht, auch offtermahls darzwischen ruhet. Dahero auch derjenige Theil der Medicin, so dieses lehret, Apotherapevtica genennet wird.

Apotherapevtica, siehe Apotherapia.

Apothermum, ἀποθερμον, wird ein scharffer, gewürtzter Safft genennet, dergleichen man aus Senff, Oehl und Eßig, oder Eßig allein bereitet. *Galenus* l. de atten. diæt. 11. Beyläuffig ist auch zu erinnern, daß einige nicht allzuwohl aus dem *Galeno* de alim. fac. I. 13. behaupten, daß Apothermum, Sapa, Siræon und Hepsema gleichgültige Wörter sind, maßsen es aus dem Texte niemahls kan bewiesen werden.

Apothesis, ἀπόθεσις, von ἀποτίθεσθαι, deponere, niederlegen, heisset bey dem *Hippocrate* eine künstliche Zurechtsetzung und Legung des gebrochenen und verbundenen Gliedes, damit es in demselbigen Lager ruhig liegen bleibe, l. III. de iis, quæ in medic. t. 26.

Apotherus war bey denen Griechen ein nomus tibialis, oder eine denen Flöten eigene Modulation. *Pol-*

lucis Onomasticon IV. 9. Segm. 65. *Plutarchus* de Musica p. 1132.

Apothlimma, ἀπόθλιμμα, heisset zuweilen dasjenige, so von einer ausgepreßten Sache zurücke bleibet, zuweilen aber wird der ausgedruckte Safft selbst darunter verstanden. *Gorr.* p. 44.

Apothravsis, ἀποθραυσις, geschiehet, wenn man z. E. bey einem Bein-Bruche, da Splittergen vom Beine abgegangen sind, und das Bein bloß lieget, die abgegangenen Stückgen ab- und rausziehet. Sonsten heisset es auch Apocope.

Apotimao, ἀποτιμάω, heisset hochhalten, *Hipp.* 2. de art. t. 46.

Apotocos, ἀποτόκος, unzeitige Frucht. Figürlicher Weise gebrauchet es *Hippocrat.* 3. de artic. t. 54. von den Kranckheiten. Bes. *Foes.* p. 86.

Ἀποτιμήματα hieß bey denen alten Griechen so viel als bey denen neuen ἀντιφέρνη, und bestund darinnen, daß der Mann seiner Frauen ihrer Morgen-Gabe wegen eine Versicherung schaffte, und ihr hinwiederum was ausmachte. *Hesychius* h. v. *Julius Pollux* Onom. VIII. 12. *Suidas* h. v. *Pfeiffer* Antiqv. Græc. IV. 9.

Apotome kömmt her von ἀποτέμνω, abscindo, ich schneide ab, und nenneten die Griechen ihr in proportione super 139. partiente 2187. bevorstehendes Semitonium majus also, weil es ein abgeschnittenes vom gantzen Tone ist. *Zarl.* Vol. I. P. II. c. 28.

Apotrepomæ, ἀποτρέπομαι, das ist, zurück kehren, abwenden, *Hippocrates* hat es gebraucht vom Eyter, nehmlich zu verhindern, daß dasjenige, so zu eytern anfangen will, nicht dazu komme, L. IV. Epid. XVI. 18. *Foes.* p. 86.

Apotropæus, ἀποτροπαῖος, ausser dem was unter Averruncus vorkommen wird, kan man auch die Anhängsel, Amuleta, mit diesem Nahmen benennen. *Foes.* p. 86.

Apotome, Residua binomialia, wird von dem Euclide X. 74. der Unterschied genennet, zwischen zweyen Qvantitæten, deren Dignitæten nur einander commensurable sind, sie aber selbst nicht. Es seyn zwey qvantitæten 2, $V\overline{3}$, denen dignitæten z. E. secundi gradus oder qvadrate, 4, 3, sind einander commensurable, oder haben eine Verhältniß in Zahlen gegen einander, so wird der Unterschied zwischen diesen Quantitæten $2 - V\overline{3}$ von dem Euclide Apotome genennet. Es hat aber Euclides sechserley Arten dererselben ausfündig gemacht, und zwar nennet er Apotomen primam, wenn die gröste Zahl eine Rational-Zahl ist, und der Unterschied derer Qvadrate beyder Zahlen eine Qvadrat-Zahl; Also ist $3 - V\overline{5}$ apotome prima, denn der Unterschied derer Qvadrate 9, 5, selbiger Zahlen ist 4, eine Qvadrat-Zahl. Apotome secunda ist, da die kleineste Zahl eine Rational-Zahl ist, und die Qvadrat-Wurtzel von der difference der Quadrate beyder Zahlen commensurable ist. Also ist $V48 - 6$ apotome secunda, denn der Unterschied derer Qvadrate 48 und 36 ist 12, und $V\overline{12} : V\overline{48} = V\overline{3x4} : V\overline{3x16} = 2V\overline{3} : 4V\overline{3} = 2 : 4 = 1 : 2$. Apotome tertia ist, wenn die Difference zwischen zweyen Irrational-Zahlen gesucht wird, dergestalt, daß die Qvadrat-Wurtzel des Unterschiedes ihrer Qvadrate, zu der grösten Irrational-Zahl eine Verhältniß in Zahlen hat. Dergleichen ist $V24 - V18$; Denn ihre Qvadrate sind 24 und 18, und der Unterschied derer selben ist 6; Die Quadrat-Wurtzel aber hiervon ist $V\overline{6}$, welche sich zur $V\overline{24}$ verhält $= V\overline{6} : V\overline{4x6} = V\overline{6} : 2V\overline{6} = 1 : 2$. Wenn die gröste Zahl rational ist, und die Quadrat-Wurtzel von dem Unterschiede der Qvadrate beyder Zahlen besagter rational-Zahl nicht commensurable ist, wird es Apotome quarta genennet. Man setze $4 - V\overline{3}$, so wird dieses, weil derer quadrate 16 und 3, Unterschied 13 ist, und die quadrat Wurtzel von 13 oder $V\overline{13}$, zu 4. keine Verhältniß in Zahlen, eine Apotome qvarta seyn. Apotome qvinta wird genennet, wenn die kleinste Zahl rational ist, die Qvadrat-Wurtzel aber von der difference derer Qvadrate beyder Zahlen der gröste Zahl incommensurable. Auff solche Art kan man $V\overline{6} - 2$ Apotomen qvintam nennen, sintemahl der Quadrate 6 und 4 Unterschied 2 ist; $V\overline{2}$ aber zu $V\overline{6}$ keine rationale Verhältniß hat. Endlich wird von dem Euclide Apotome sexta genenet, weil in beyden Zahlen irrational-Zahlen verhanden sind, und die Qvadrat-Wurtzel des Unterschiedes ihrer Quadrate zu deren gröste Zahl keine Verhältniß in Zahlen hat. Dergleichen ist $V\overline{6} - V\overline{2}$; Denn der Unterschied der Quadrate 6 und 2 ist 4, und die Wurtzel davon 2 ist $V\overline{6}$ nicht commensurable. Was biß anhero von denen Apotomis in Zahlen ist gesagt worden, ist um dieser Ursachen willen geschehen, weil sich der Unterschied dererselbigen durch Zahlen besser begreiffen lässet; Es lassen sich aber auch die Eigenschafften derer Apotomarum geometrice durch Linien erklähren; Wie denn *Euclides* in dem 10ten Buche Elementorum zur demonstration dererselben Eigenschafften sich derer Linien bedienet; Insonderheit aber hat dieses *Isaac Barrow* in seiner Edition des Euclides kürtzlich, jedoch wohl und gründlich, ausgeführet. Die Ursach aber, warum Euclides die Lehre von denen Apotomis vorgetragen, ist diese, weil er dererselbigen in denen Demonstrationen derer Eigenschafften derer fünff regulairen Cörper von nöthen hat. *Petrus Ramus* will den Nutzen der Lehre des Euclidis von denen Apotomis gantzlich läugnen, wenn er in dem 21ten Buche Scholar. Mathem. p. 252. schreibet: Materies decimo libro Euclidis proposita, eo modo est tradita, ut in humanis literis atque artibus similem obscuritatem nusquam deprehenderim: obscuritatem dico non ad intelligendum, quid præcipiat Euclides --- sed ad perspiciendum penitus & explorandum, quis finis & usus sit operi propositus, quæ genera, species, differentiæ sint rerum subjectarum: nihil enim unqvam tam confusum vel involutum legi vel audivi. Ja eben derselbige füget noch hinzu, es wären diese Sachen von solchen Leuthen erfunden worden, die ihre Zeit und Verstand unverantwortlich gemißbrauchet hätten; und in dem 24 Buche p. 268. versichert er, daß er nicht den geringsten Nutzen von allen diesen scharffsinnigen Erfindungen finden können, wie sehr er sich auch darum bemühet. Eine bessere Einsicht in die Lehre von denen Apotomis hat *Keplerus* gehabt, indem er in dem ersten Buche Harmonices mundi p. 3. gezeiget, daß hierinnen der Grund zu gründlicher Erkäntniß des Welt-Gebäudes liege. Eben dieser bedienet sich auch solcher Lehre derer Apotomarum in Harmonica mundi, die Ursachen derer Harmonischen Proportionen zu zeigen.

Um dieser Ursachen willen rucket er auch dem Ramo, seine übelgefaßete Meynung von denen Apotomis vor, wenn er schreibet: Vestrum esto carpere, quæ non intelligitis; mihi, qui rerum causas indago, præter quam in decimo Euclidis semitæ ad illas nullæ patuerunt. Uebrigens kan von denen Apotomis nachgelesen werden Oughtredus in declarationeElementi decimi Euclidis, welche zu Oxfurt an. 1693. mit seinem Clave Mathematicæ von neuen gedruckt worden; Wiewohl er durch die vielen Zeichen die Sachen noch viel dunckler vorgestellet. Die Lehre von denen Apotomis hat auch *Michael Stifel* in Arithmetica integra II.23.p. 187. seqq. vorgetragen, zu dessen Erläuterung auch das 5te Cap. p. 117. dienet. Die Apotomæ werden bißweilen auch Residua und Residua binomialia genennet.

Apotomiæ, ein Volck in Marmarica. *Ptolemæus.*

Apotychia, ἀποτυχία, siehe Calamitas, Erratum.

Apoxe und Apoxera, ἀπόξη, und ἀπόξηρα, heissen bey dem *Hippocrate* die zugespitzten Theile, oder welche am Ende dünne und so trucken werden, daß sie zusammen fallen und spitzig zugehen. l. de Insomn. XI. t. 2. Besiehe *Foes.* p. 78.

Apoxyomenos wurde zu Rom eine gewisse Statue genennet, weil sie sich selber auszog: M. Agrippa hatte selbige durch den Bildhauer Lysippum verfertigen lassen, und solche vor sein Bad gestellet, welche er hernach nach seinem Absterben dem Volck verehrete. Diese gefiel aber Tiberio so wohl, daß er sie in sein Schlaffgemach bringen, und eine andere an deren Stelle setzen ließ. Allein er muste solche, weil sie das Volck durch beständiges Anhalten wieder verlangten, an den alten Ort und Stelle schaffen. *Plinius* Hist. Nat. XXXIV. 8.

Apoyomatli, ein Kraut in Florida, wächst am Ufer der Ströhme, hat Blätter wie Lauch, einen Stengel wie die Binsen, kleine Blümlein und eine lange dünne knotigte Wurtzel, die einen Würtz-Geruch von sich giebet, und an der Sonnen getrucknet, sehr hart wird, daß man sie drechseln kan, wie dann die davon gemachten Corallen-Schnüre hochgeachtet werden. Die Wilden drucken den Safft aus dem Kraut und reiben den Leib damit, wodurch die Glieder gestärcket werden. Die Wurtzel reiben die Spanier zu Pulver, und brauchen sie mit Wein für den Stein und die Harn-Winde. Das Kraut mit Fleisch-Brühe genossen, macht eine geraume Brust, und als ein Umschlag aufgelegt, stärckt es den Magen.

Apozema, ἀπόζημα, siehe Decoctum.

Apozeo, ἀποζέω, aufsieden, aufwallen, ist so viel als jähren, gereiniget werden. Man sagt es vom Moste, Oelen, und andern unreinen Säfften. *Scribon.* n. 269. *Rhod.* in Lex. Scrib.

Apozevgnymi, ἀποζεύγνυμι, heisset wegthun, bey Seite legen; Eigentlich aber absondern. Es ist so viel als ἀφαιρεῖσθαι, welchem entgegen gesetzt wird προσθήναι, addere, hinzuthun. Man liesest es bey dem *Hippocrate* l. de Loc. in hom. XX. 13. *Foes.* p. 72.

Apozymos, ἀπόζυμος, d. i. aufgejohren, oder von dem Jähren aufgeschwollen. *Hippocrates* hat es von dem Bauche gebraucht l. II. Prorrh. XXXI. 10. wiewohl *Linden.* ὑπόζυμος gesetzet. Besiehe Annotat. *Foes.* über diese Stelle in *Hipp.* Operibus p. 105. F. und Oec. p. 73.

Appa, eine Stadt im glückseeligen Arabien. *Ptolemæus.*

Appadana, eine Stadt in Persien. *Ptolemæus.*

Appaim, so viel als das Angesicht oder die Nase, ein Jude aus dem Stamm Juda. Sein Vater war Nadab, sein Bruder Seled, und sein Sohn Jesei. 1. Par. II. 30. 31.

Appaltatore, ein Pachter. Zu Wien werden diejenigen Beständer, so herrschafftliche Gefälle, als die Einkünffte von Toback, und dergleichen, gepachtet, Appaltatoren geheissen.

S. Appamia, siehe S. Julia.

Appamie, siehe Pamiers.

Appanage, siehe Appanagium.

Apparatus, frantzösisch Appareil, heist insgemein jede Zurüstung und Vorrath allerhand nöthiger Sachen.

Apparatus Anatomicus ist bey denen Anatomicis ein Vorrath mancherley anatomischer Instrumenten und dazu gehörigen Sachen.

Apparatus Chirurgicus heisset bey denen Chirurgis ein Vorrath ihrer Instrumenten und Medicamenten.

Apparatus magnus, oder vielmehr Sectio majoris apparatus, sonst auch Sectio Mariana, (weil sie Marianus Sanctus von seinem Præceptore Joanne de Romanis erlernet, und zuerst gelehret und beschrieben hat) deutsch der große Apparat genannt, ist eine Chirurgische Operation, den Blasen-Stein auszuschneiden, welche sehr viel Mühe kostet und viel Instrumente erfordert. Besiehe *Joh. Bohnii* Chirurg. Rational. p. 449. 455. Siehe auch Sectio Mariana.

Apparatus minor, oder vielmehr Sectio minoris apparatus, sonst auch Sectio Celsistica, oder Guidonia, Deutsch der kleine Apparat genannt, ist eine Chirurgische Operation, den Blasen-Stein auszuschneiden, darzu man nicht mehr als ein klein zweyschneidig Messergen gebrauchet. Besiehe *Joh. Bohnii* Chirurg. rational. p. 449. 454. 455. Siehe auch Sectio Celsistica.

Apparatus Pharmaceuticus ist bey denen Apotheckern eine Zurüstung, Vorschub von allerley Gefässen und Materialien.

Apparatus Summus, Deutsch der hohe Apparat, ist eine Chirurgische Operation, da man den Blasen-Stein in dem Hypogastrio rauszuschneiden suchet, daher sie auch diesen Nahmen bekommen. Heute zu Tage adpliciret man sie selten, wiewohl *Tholetus* de la Lithotom. c. 17. erzehlet, daß *Monsieur Bonnette*, ein Parisischer Chyrurgus, diese Operation an einer kleinen Jungfer glücklich verrichtet habe.

Appareil, Appareil de guerre, die Kriegs-Rüstung, oder die Herbeyschaffung aller zum Kriege gehörigen Nothwendigkeiten.

Appa-

Appareille, chemin talusse, Rampe, ein Wall-Lauff, dieses ist ein schräger Weg, oder Gang, welcher zu Auffführung des groben Geschützes, und bey dem Allarm zum Aufflauffen derer Soldaten oder Guarnison an jedem Bollwercke inwendig gegen die Stadt zu angeleget ist. Die Breite der Appareille ist 1. Ruthe, die Länge acht Ruthen. Fleming vollkommener deutscher Soldat. I. 19. p. 50.

Apparens Altitudo, siehe Altitudo apparens.

Apparentia wird von denen Opticis genennet, wenn eine Sache an einem andern Orte erscheinet, da sie doch nicht würcklich ist, oder wenn sie uns auch anders vorkommt, als sie würcklich ist. Z. E. Wenn man nahe bey dem Uffer auff einem Schiffe fähret, dessen Bewegung uns nicht sensible wird, so werden die Bäume an dem Uffer sich zu bewegen scheinen. Auff eben eine solche Art düncket uns in der neuern Astronomie, als ob sich die Sonne von Morgen gegen Abend bewege, da doch diese scheinbahre Bewegung der Sonne nichts anders als die tägliche Wendung der Erde um ihre Axe hervor bringet. Wegen der Refraction derer Lichts-Strahlen in unser Lufft sehen wir niemahls einen Stern an seinem wahren Orte am Himmel, sondern allezeit höher; Ausser im Zenith, allwo die Refraction wegen der perpendicularen Einfallung in unsre Lufft cessiret. Und eben dieses ist die Ursache, warum denen Holländern, als sie in Nova Zembla überwintert, die Sonne 16. Tage eher über dem Horizont erschien, als dieses nach Astronomischer Rechnung geschehen solte. *Varenii* Geograph. Gener. Cap. 19. Prop. 22. Ein gleiches wiederfuhr Carl dem XIten, Könige in Schweden, als er zu Torne in Bothnien an. 1694. die beständige Erscheinung der Sonne im Horizont wahrnehmen wolte, von welcher Observation *Bilbergius* einen besondern Tractat de Sole in occiduo geschrieben. Was von denen Erscheinungen ferner weit zu mercken nöthig, findet man hin und wieder in denen Optischen Büchern, sonderlich aber hat *Wolff* in seiner Optic die scheinbahre Bewegung, so wohl ruhender als bewegeter Cörper gründlich abgehandelt. Von verschiedenen Objecten bekommen auch die Erscheinungen verschiedene Nahmen, als altitudo apparens, diametri apparentes, motus apparens, und andere, von welchen unter gehörigen Titeln ein mehreres zu finden ist.

Apparere, offenbahr seyn, erhellen, erscheinen, daß es wahr sey. In Gerichts-Sachen heißts erscheinen, und dem Richter seine Pflicht und Gehorsam erweisen; Wird gebraucht von denjenigen Personen, so dem Richter dienen, und in Gerichtlichen Handlungen seine Befehle ausrichten müssen. Apparitio, die Erscheinung selbst, so bald der Richter den Gerichts-Diener rufft, daß er vermöge seines Amts da ist.

Apparitor waren bey denen Römern die Bedienten derer obrigkeitlichen Personen, deswegen also genennet, weil sie beständig muste da und fertig seyn, die Befehle zu empfangen und zu vollziehen. *Servius* ad Æn. XII. 850. Dem Stande nach waren sie Liberti, oder auch Libertini. *Pollet.* For. Rom. V. 12. Man begriff unter diesem Namen die Scribas, Accensos, Interpretes, Præcones, Viatores, Lictores, Servos Publicos, Carnifices. *Sigonius* de Ant. Iur. Civ. Rom. II. 15. *Panuin.* de Civ. Rom. 66. *Fabr* Semestr. II. 24. *Bulenger* de Imper. Rom. VI. 7. *Laz.* Comm. Reip. Rom. II. 4. Man hatte auch nachmals unter denen Imperatoribus, wiewol mit etwas veränderter Gestalt, Einrichtung, Gewalt und Anzahl der gleichen Leute, wie hiervon mit mehrern handelt *Gutherius* off. Dom. Aug. II. 10. *Pancirollus* Notit. Dign. Imp. Orient. 9. *Bulenger* de Imp. Rom. VI. 18. Man nennet auch noch heutiges Tages Apparitores die Bedienten der Obrigkeit, welche ihre Befehle in gerichtlichen Handlungen ausrichten müssen. Es sind darunter die Gerichts-Schreiber, Aufwärter, Gerichts-Bothen und Diener, Büttel, Stadt-Land- oder Gerichts-Knechte begriffen. Lib. XII. C. tit. 52. 53. 54. 55. 56. 58. 59. 60.

Apparitorium bedeutet den Ort, wo sich die Apparitores aufhielten. *Barth* Adverf. II. 22.

Apparitura, das Amt eines Gerichts-Bedienten. *Suetonius* Jll. Gramm. 9.

Apparituriere, ein wundersamer Baum, so in dem Meer an Brasilien, zwischen Maragnan und dem Amazonen-Fluß wächst. Seine Zweige schiessen unterwärts, und wenn sie den Grund erreichet, wurtzeln sie von neuen, und diese so fort durch einander, daß die Fahrten zwischen den Insuln dadurch gantz verwachsen und verstopfft werden.

Appel-Blasen, oder schlagen, heisset und bedeutet einen Ruf thun, und geschiehet zu dem Ende, wenn man dem Feind entweder etwas kund thun, oder die Soldaten zum Gewehr ruffen will; es wird aber dieses Appel-Blasen durch einen Trompeter oder Tambour verrichtet; durch den ersten, wenn der attaquirende Theil die Festung nur belagert hat, da ein Trompeter gantz u. gar abgeordnet wird, die Festung zur Uebergabe und Accord aufzufordern, indem er sich blasend an die Contre-Scarpe oder ausgesetzte Vorwachten begiebt, worauf er denn durch einen Officier und wenig Reutern eingeholet, und sodann mit verbundenen Augen in die nächste Post, und endlich nach des Gouverneurs oder Commendanten Haus gebracht wird, woselbst er seine Ordre entweder mündlich oder schriftlich vortragen und übergeben, auch darauf die Antwort erwarten, und solche auf die Weise, wie er eingeholt, auch wieder überbringen muß, wornach sich denn ein jeder Theil richtet, und sein bestes beobachtet. Durch einen Tambour geschiehet das Appel-Schlagen, wenn der attaquirende Theil bereits die so genannte Contrescarpe erobert, woselbst ein Tambour auf Befehl der Generalität Appel zu schlagen pflegt, welches dann der Feind leicht hören kan, und wenn er Belieben hat, sich in eine Unterredung mit seinen Contrepart einzulassen, lässet er gleichfalls durch einem Tambour auf dem Haupt-Walle antworten, worauf von beyden Seiten mit Schiessen inne gehalten wird, die Tambours aber frey und sicher gegen einander treten, und dem ersten der Ort gesagt wird, wo er sich hinbegeben, und in die Festung eingelassen werden soll, da er den hernach mit verbundenen Augen zum Haupt der Besatzung geführt, und auf sein Anbringe wieder verabschiedet

det wird. Die letzten zwey Auffoderungen können gleichfalls durch einen Tambour geschehen, weil es in der Nähe ist, da man alles hören und vernehmen kan. Stecken nun die Belagerten entweder eine Fahne aus, oder unterreden sich mit dem Tambour, so muß der vor der Festung sich befindende General wohl beobachten, auf was Art sich der Commendant mit seiner Guarnison in währender Belagerungs-Zeit aufgeführet, und also seine Sachen darnach einrichten. Flemmings vollkommener teutscher Soldat. P. VI. c. 26. 27. seq. p. 653. & 654.

Appeldoorn, eine Stadt im Hertzogthum Geldern an der Süder-See.

Appeldorn (Hermannus) schrieb Sermones Dominicales: de Passione Christi, und de Novitiorum institutione. *Hendreich.*

Appelfeltin, (Anna Margaretha) eine Schweitzerin, und eines Priesters Tochter, verfertigte unterschiedliche Historische und Mathematische Schriften. *Paulini* gelehrt Frauenz. p. 21.

S. Appelicus, oder Amphelicus, ein Märtyrer in Sicilien, welchem der 21. April geordnet.

Appelius, (*Ioannes*) zu Anfang des 17. Sec. ein Priester zu Bergen, hat mit Balth. Menzero wegen der Tauffe einige Streit-Schriften gewechselt, unter denen Censura oder Prüfung und kurtze Antwort, wie auch kurtze Erinnerung auf die Erklärung und abweisende Anweisung auf die endliche Anweisung Mentzeri zu Franckfurt am Mayn herausgekommen. *Hendreich.*

Appelius (*Ioannes*) hat Relation of the Death of Phil. Ludov. Carl of Hanaw an. 1612. zu London in 4to herausgegeben. *Hendreich.*

Appelius, (*Ioannes*) Pastor und Superintendens zu Calaw bey Jena, ward an. 1640. den 6. Jan. zu Ulrichstein im Hessen-Darmstädtischen geboren. Er kam gar zeitlich ins Predig-Amt, hatte aber auch oftmalige Veränderungen darinnen. Denn anno 1660 erhielt er bey dem Grafen von Leiningen und Rixingen zu Oberbron im Unter-Elsaß die Hof-Prediger-Stelle, wie auch die Pfarre zu Zinsweiler und Gumbrechtshofen, an. 1662. das Diaconat zu Gränstädt in der Grafschaft Alten-Leiningen: an. 1666 zu Monsheim und Wachenheim: an. 1674. zu Mannheim, und als solcher Ort von denen Frantzosen eingeäschert worden, bekam er an. 1689. bey dem Minckwitzischen Dragoner-Regiment die Feld-Prediger-Stelle, wurde darauf an. 1692 Pastor in Thrägnitz und Keymberg, und im folgenden Jahre Archi-Diaconus zu Staucha, endlich aber zu Cahla bey Jena Pastor und der Superintendur zu Orlamünde Adjunctus, auch nachhero Superintendens daselbst. Er ist an. 1726. noch am Leben gewesen. *Læber* Hist. Eccl. Orlamund. p. 382. seq.

Appellaei, siehe Apalaei.

Appellare, ansprechen, nennen, heissen, ruffen, verklagen, l. 29. π. d. Iudiciis l. 6. §. fin. d. fide eines Hülfe anruffen, durch Caressen eines Frau zur Unkeuschheit versuchen; sich beruffen, wenn ein Unterer sich auf einen Obern, oder auch ein Gleicher auf einen Gleichen sich beruffet. l. 1. π. ex quibus causis major. Heist auch in Iure, wenn einer, dem von seiner Obrigkeit durch ein Urthel zu viel geschehen, sich auf den höhern Richter beruft, und bittet, daß er die Acta nochmals durchsehen, und den Spruch des vorigen Richters wieder aufheben wolle. Appellare magistratum, den Richter angehen, seine Klage bey ihm anbringen. Appellare debitorem, den Schuldner anreden und mahnen, daß er zahlen solle. Appellare Stante pede, in Fußstapffen mit lebendiger Stimme, auf unverwandten, unverrückten Fusse sich an den höhern Richter beruffen. Appellans, Appellant, oder Appellantin, ist der- oder diejenige, welcher, oder welche appellirt, oder sich an den Ober-Richter beruffet.

Appellatio, die Beruffung an den Oberrichter, ist eine denen Rechten gemässe Anruffung von dem Unter-Richter an den Ober-Richter, damit die Beschwerden des Unter-Richters corrigiret und removiret, und die Sentenz declariret werden möge. Ein gravatus muß wohl zusehen, daß er nicht von einem Richter, so omnium superior ist, oder welcher ein Privilegium de non-appellando hat, appellire. Und obgleich einige vorgeben, daß a principe summo male informato ad melius informandum appellare erlaubt sey, so mag doch solches niemand wagen. *Reinking* d. Regim. Secul. & Eccl. Class. V. c. 9. n. 47. *Otto* de Iure Publ. II. p. 353. So darff man in der appellation auch keinen Judicem übergehen, und sich gleich auf den obersten Richter beruffen, sondern sie muß gradatim gehen, Cap. 66. X. d. appell. und muß kein intermedius aussen gelassen werden, quia Iurisdictiones non debent confundi, l. 4. C. d. Iurisd. e. g. von einem Amtsassen ad Præfectum Electoralem, unter welchem jener stehet, nicht an das Ober- oder Hoffgerichte, oder Principem. *CZ.* in Proc. Tit. 18. n. 38. es wäre denn, daß der Mittel-Iudex das Recht nicht wiederfahren liesse, oder sonst unfähig wäre in dieser Sache zu sprechen. *Speckhan* Cent. II. class. IV. qu. 37. *Mynsing.* Cent. I. obs. 67. und derjenige, so von einer Commission durch deren Sentenz sich gravirt befindet, muß an den Committentem, nicht an einen andern appelliren. Appelliren kann man in allen Sachen, dadurch man graviret wird, wer aber von einem actu appelliret, dadurch er nicht graviret worden, da ist die appellation nicht nur verbothe, sondern der Appellant wird noch darzu gestrafft. *Franc. Merlin* decis. Lucens. 4. So hat auch in causa possessorii summarissimi die Appellation nicht statt. Denn in possessione momentanea, da man wegen seiner gegenwärtigen Rechtlichen Possession behörige Bescheinigung geführet, welches auch 2 summarische, oder ein eydlicher Zeuge seyn kan, ist der Possessor zu schützen, und soll ordentlich auch keine Läuterung wider dergleichen Abschied oder Urtheil angenommen werden, weil der vermeintlich gravirte Theil sein irgend habendes Recht in Possessorio ordinario oder petitorio ausführen kan, und der Possessor inzwischen in Ruhe gelassen werden soll. Da nun keine Läuterung ordentlich anzunehmen, so soll vielweniger eine Appellation in ermeldten Possessorio summarissimo statt haben. Wenn aber einer in einer unrichtigen Possession wolte geschützet, und ein anderer zu seinem unersetzlichen Schaden wider evidentes Recht ins Petitorium gewiesen werden, ingleichen wenn causa Possessionis mit der causa Proprietatis verknüpft ist, e. g. in Zoll fordern, da einer solchen prätendiren, und die Possession vorwenden, der Iudex aber dieselbe erkennen wolte, wird die Appellatio zugestanden, weil der Schade mit grossen Unkosten und Zeit-Verlust kaum könne im Petitorio ersetzt werden. So kan man auch in weltlichen Dingen von dem Kayser nicht an den Pabst appelliren, denn da die Appellationes bekannter massen alle mal von einem Niedrigern an einen Höhern ergehen müssen, und aber der Römische Kayser Sr. Päbstlichen Heiligkeit in Secularibus mit nichten einige Superiorität zugestehet, so folget aus diesem Præsupposito von selbsten der Schluß: daß dergleichen Appellation von Sr. Kayserl. Maj. an den Pabst nicht angehen könne; cum par in parem nunquam gaudeat imperio. In welchem Absehen auch ehemals Philippus IV. damaligen Pabste Bonifacio also antwortet: Philippus, Dei gratia, Francorum Rex &c. Sciat tua maxima fatuitas, nos in temporalibus alicui non subesse. *Bodinus* de Republ. I. 8. und eben darum wurde auch ehemals vom Kayser Friderico an. 1157. ingleichen auch hernach von Ludovico IV. in einer generalen Reichs-Constitution an. 1338. zur Zeit des Pabsts Benedicti XII. dieses verordnet, daß sich niemand unterstehen solle, einige Dependentz des Reichs vom Päbstlichen Stuhle zu statuiren, wiedrigen falls ein solcher mit der Straffe der beleidigten Majestät beleget werden solte. Wie denn auch der Heil. Vater selbst nicht in Abrede ist, daß von einem weltlichen Richter an ihn nicht appelliret werden könne. Cap. si duobus 7. §. denique X. de appellat. Hiernächst auch in der Cammer-Gerichts-Ordnung ausdrücklich versehen, daß die weltlichen Sachen und Streitigkeiten ausserhalb dem Römischen Reiche mit gezogen werden sollen. Ordin. Cam. pag. 2. tit. 7. Wie um Fürstenthum, Grafschaften ꝛc. in Recht gehandelt soll werden, sub fin. ibi. Aber damit dieselben aus dem Reich Teutscher Nation nicht ziehen. Und wer de facto dergleichen vermeinten Appellation sich unterstehet, derselbe ist nach eben der angezogenen Cammer-Gerichts-Ordnung pag. 3. tit. 51. in eine Straffe von 100 Marck löthiges Goldes, als ein Kayserl. Majestäts-Verräther verfallen: Daß die Beklagten ihre Appellation von einem Urthel an diesem Cammer-Gericht gesprochen, an Päbstliche Heiligkeit gethan, demselben Cammer-Gericht insinuiret, also zur Schmach, Veracht- und Verletzung Kayserlicher Majestät und des Heil. Reichs obrister Jurisdiction fürgenommen, keineswegs geziemet, sie auch derohalben die Pön der Rechten und andere merckliche Busse und Straffe verwircket haben, darin wir sie gefallen zu seyn, erklären, und solche Pön auf hundert Marck löthiges Goldes in den Kayserlichen und Reichs-Fiscum zu bezahlen mäßigen. Vid. *Seiler.* in Decis. seu Præjud. Camer. tit. Appellare quibus & a quibus liceat, welcher Auctor zugleich erzehlet, daß, als einsmahls der Bischoff zu Halberstadt a Cæsarea sententia an Pabst appelliret gehabt, alsofort durch ein Käyserlich Decret diesem temerairen Appellanten bey Verlust aller seiner von Kayserlichen Majestät dependirender Regalien und Privilegien binnen 15. Tagen, nach beschehener Insinuirung, von sothaner Appellation abzustehen, wäre injungiret worden. Hieher gehöret auch des Kaysers Maximiliani Edict wider des Pabst angemaßte Jurisdiction im Römischen Reiche, welches beym *Goldasto* Tom. I. der Reichs-Satzung pag. 179 zu befinden; ingleichen der R. A. zu Regensburg de Anno 1654. §. 162. als sich dann auch ꝛc. woselbst confirmiret wird, daß niemand ohne Straffe von Sr. Kayserlichen Majestät an den Pabst appelliren könne. Besiehe *Sprengeri* Iurisprud. Publ. p. 48. *Limnæi* Ius Publ. II. 9. n. 94. *Schrader.* de Feud. P. X. Sect. III. num. 175. In Franckreich soll dergleichen Appellant, der also vom Könige an den Päbstlichen Stuhl provociret, gar des Lasters der beleidigten Majestät schuldig geachtet werden. Die Appellation aber wird durch das petitum derer Apostoln, so innerhalb eines Monaths, von der Publication an gerechnet, geschehen muß, befördert. l. 24. C. de appell.

Appellatio judicialis, die gerichtliche Beruffung, ist, so einer im Rechtlichen Proceß durch ein Vor- oder End-Urtheil beschweret wird, und von solcher Beschwerde im Gerichte appelliret. c. in præsentia X. de Renunciat. Appellatio extrajudicialis ist, welche ausser Gericht, wegen gegenwärtiger oder gewisser zukünftiger Beschwerung, eingewandt wird. c. bonæ memoriæ X. de appellat. *Lauterb.* d. l. *Treutler.* II. disp. 13. th. 1. *Scacc.* de app. Q. 2. num. 32. *Roding.* Pand. Cam. lib. I. tit. 23. §. 5.

Appellatio frivola & temeraria wird genennet diejenige Appellation, welche unbedachtsam, das ist, ohne Befragen derer Rechts-Gelehrten geschichet. *Menoch.* de arbitr. jud. qu. caus. 445. n. 9. *Baldus* in L. 6. §. pen. C. de appell. sagt, daß derjenige verwegen zu appelliren geachtet wird, welcher, ungeachtet er siehet, daß seines Gegners Intention fundirt und in Rechten gegründet sey, dennoch mit der Appellation fort fähret. Allwo er auch noch hinzu setzet, daß auch der frivole und temere appellire, dessen Sache zwar anfänglich gerecht scheinet, aber dabey siehet, daß er mit Unrecht streite: daher, wer von dem Streit, ehe der Spruch geschicht, abstehet, von dem kan nicht gesagt werden, daß er temere appelliret habe, weil die appellatio temeraria ohne Vollführung nicht gestrafft wird. *Menoch.* d. cas. 445. n. 11. & 12. add. n. 22. Die Fatalia derer Appellationen sind viererley: das erste interponendæ appellationis, die Zeit, binnen welcher man die Appellation einwenden muß, ist 10 Tage, so von dem Tage und Moment, da die Eröffnung des Urthels geschehen, zu Moment gerechnet werden. Wer nach diesen erst kommt, hat sich an der Appellation versäumt. Das andere ist petendorum apostolorum, die Frist, binnen welcher die Apostel gebethen werden. l. 24. C. d. appellat. & Consult. solches muß innerhalb 30 Tagen geschehen, jedoch wenn ich in der schedula appellationis um apostolos angesuchet, braucht es dieses Fatalis gar nicht; dahero einige auch nur 3 Fatalia statuiren und dieses Fatale petendorum apostolorum zu einem requisito der schedulæ appellationis machen. Das dritte ist introducendæ appellationis, die Zeit, binnen welcher die interponirte Appellation dem judici ad quem mit denen apostolis oder Berichten zu insinuiren, und pro obtinendo processu zu bitten, da denn gebeten wird (1) die inhibition, durch welche dem judici a quo ferner in der Sache zu procediren inhibiret wird. (2) Die Compulsoriales, daß die Acta der erstern Instantz ediret werden sollen, und (3) daß ein Terminus zur Justification der Appellation angesetzet werden möge. Dieses Fatale hat nach dem Iure Civ. eine arbitrarische Zeit l. 2. & 5. 6. d. tempor. & repar. appell. Im Cammer-Gerichte gehören darzu 6 Monathe, *Recess. Imp.* d. anno 1654. §. 67. Nach Chur Sächsischen Rechten ist darzu eine Monaths-Frist gesetzet, welche von der Zeit der erhaltenen Apostel oder des Berichts angehet. *Appell. O Tit.* von Appellationen, wie die angenommen §. 1. Das vierdte Fatale ist Appellationis justificandæ, die Zeit, binnen welcher man seine Appellation bey dem Ober-Richter quoad formalia & materialia deduciren muß. Solches Fatale begreifft in sich ein Jahr nach dem Iure Civ. aber ex justa causa das biennium

Auth. Ei quo C. d. tempor. & repar. appell. l. ult. §. 4. C. eod. Dieses Fatale laufft von Zeit der impositionan arg. L. 3. C. eod. Clem. d. app. Nach dem Iure Camerali wird auf dieses Fatale nicht gesehen. *Blum.* in Proc. Cam. Tit. 49. §. 35. Nach dem Iure Saxonico Electorali ist regulariter der Terminus Iuris Civ. zu attendiren. Appell. O. cit. Tit. §. Wenn nun also. In denen obern Dicasteriis, nemlich in dem Appellation-Gerichte, wie auch in denen Ober-Hof-Gerichten aber darzu der proximus judicii Terminus allezeit angesetzet, wenn anders so viel Frist von Zeit impetrirter inhibition übrig, daß die Citation eine Sächsische Frist in sich halten kan; præd. Appell. Ordn. cit. loco §. Darum wenn. Mand. Elect. d. anno 1679. §. anlangende. Allein nach der verbesserten Chur-Sächsischen Proceß-Ordnung ad Tit. 35. §. 9. ist das Fatale introducendæ aufgehoben, und zur Justification muß ein Terminus ex officio angesetzet werden. Appellationem repudiare, die Appellation nicht annehmen, l. appellatione 3. C. de appellat. Appellationis causas reddere & agere l. 1. 2. π. per alium &c. die Appellation prosequiren.

Appellationis interpositio, siehe Interpositio appellationis.

Appellationis introductio, siehe Introductio appellationis.

Appellationis justificatio, siehe Iustificatio appellationis.

Appellationis prosecutio, siehe Prosecutio Appellationis.

Appellation-Gerichte ist ein wegen derer vorfallenden vielen Justitz- und Proceß-Sachen hohes Gerichte, bey welchem die von denen untern Instantzen eingelauffene appellationes introduciret und justificiret werden, werden an andern Orten Parlamente, oder Tribunalia, Cammer-Gerichte und dergleichen benennet; dahin mögen sich die Unterthanen wenden, wenn sie mit dem Ausspruche des Unter-Richters nicht zufrieden seyn; wiewol im Churfürstenthum Sachsen ist es der hohen Landes-Regierung adjungiret worden. Selbiges hat einen besondern Präsidenten, sechs Adeliche, und sechs Bürgerliche Adsessores, welche letztern mehrentheils aus denen Crayssen genommen werden. Dieses Collegium kömmt alle Jahr zweymal zusammen. Vor dem ordentlichen Termin aber werden erstlich Termine zum Verfahren angesetzet, da denn in denen vergönnten Sätzen die Partheyen ihre Nothdurft dem Collegio vorstellig machen; hernach wird in denen ordentlichen Appellations-Gerichts-Terminen nach Gelegenheit derer Umstände interloquiret, oder definitive gesprochen, die Urtheile und Bescheide aber im Namen des Landes-Herrn abgefasset und publiciret: worauf nach Gelegenheit derer Umstände Leuterung und Ober-Leuterung zugelassen wird. Dieses Iudicium ist das höchste im Lande, und von demselben hat man hernach keinen weitern Recursum, sondern muß sich an dessen Iudicatis beruhigen, immassen denen Durchl. Churfürsten zu Sachsen das Privilegium de non appellando zustehet, und derjenige, der dessen ungeachtet an die Reichs-Collegia provociret, die Straffe der Acht zu besorgen hat. Das disfalls von Kayser Ferdinando I. d. 2. Maji 1559. ertheilte Privilegium, und das am 27. Sept. 1670. gegebene Reichs-Gutachten, daß die Reichs-Cammer das Haus Sachsen in diesem Privilegio nicht beeinträchtigen solle, stehet in *Cod. August.* P. I. p. 1215.

Appellations-Cammer zu Praga ist ein hohes und vom Kayser Ferdinando I. angelegtes Gerichts-Collegium, vor welches die Acta derer Böhm- und Schlesischen Streit-Sachen, wenn die Partheyen mit dem Ausspruche der Primæ Instantiæ nicht zufrieden seyn, zum endlichen Urtheil geschickt werden müssen. Von dem Ausspruch dieser Cammer können die Partheyen nicht weiter an den König in Böhmen appelliren, sondern, gestalten Sachen nach, nur um Revision derer Acten anhalten, oder in Criminalibus den Recurs ad gratiam Cæsareo-Regiam nehmen.

Appellator, einer der appellirt hat. L. 1. π. si pendente. L. 1. §. dies 7. π. quando appelland. sit. L. 6. §. 3. ult. L. 12. L. 17. L. 23. & L. 31. 32. C. de Appellat.

Appellatorius libellus, die Apellations-Schedul, ist diejenige Schrifft, darinnen der Appellant seine Beschwerden anführet, sich dieserwegen auf den Ober-Richter beruffet.

Appellatus, (Andreas) ein vortrefflicher Philosophus und Medicus um die Mitte des 16ten Seculi zu Padua. *Scardeonius* de Ant. Urb. Patav. p. 431.

Appellere, landen, anländen, die Schiffe ans Ufer treiben, mit den Schiffen anländen. l. 5. π. de divis. rer. it. antreiben, e. gr. pecora ad aquam appellere, das Vieh ans Wasser treiben. l. unic. §. fin. π. ut in fluv. publ. l. 1. §. 18. π. d. aqu. quotid. l. 2. π. d. rivis.

Appendere mutuo, einem ein Darlehn vorstrecken.

Appendix, ein Anhang, ein Zusatz, als: Appendix institutionum sind die tabulæ substitutionis, darinn jemand substituiret wird.

Appendix, Griechisch ἐπίφυσις, was dieses in der Anatomie heisse, siehe Epiphysis.

Appensio, ἀνάληψις, s. Analepsis.

Appenzel, oder Abtszell, lat. Abbatiszella, ist einer von den dreyzehn Schweitzerischen Cantons, oder Eydgenoßischen Bundes, welcher Anno 1513. vollkommen in diesen Bund getreten, und gegen Osten an dem Rheinthal und Boden-See, gegen Westen an der Grafschafft Toggenburg, gegen Süden an der Grafschafft Sargans, und gegen Norden an der Abtey St. Gallen lieget. Er wird durch hohe Gebürge von Deutschland, welchem er am nächsten, unterschieden. Die Länge des Landes beträgt sechs, die Breite aber vier deutsche Meilen; und wird von zwey kleinen Flüssen, die Sitter und Urnäshen, durchflossen, welche sich bey Teuffen vereinigen, und bey Bischoffzell in die Thur ergiessen. Das Land führet seinen Nahmen von dem Haupt-Flecken Appenzell, an der Sitter gelegen, welcher solchen von derjenigen Einsiedler-Zelle bekommen, darinnen vor alten Zeiten St. Gallus sich soll aufgehalten haben, allwo nach diesem die Aebte von St. Gallen eine Capelle und Schloß errichtet, Clanx genannt, welches jederzeit ein Schirm und Zuflucht gewesen, bis nach der Zeit das Schloß diesem Orte, und endlich dem ganzen Ge-

Gebiete obigen Nahmen gegeben. Es ist sehr rauh und gebürgicht, dannenhero allda wenig Geträyde, Wachs, aber hingegen ungemeine Gras-reiche Alpen und Weyden, wovon eine einträgliche Vieh-Zucht erhalten, auch von denen Weibern allda guter Hanff und Flachs gepflantzet wird. Dieses Land wird seit Anno 1597. in 2. Theile abgesondert, nemlich in Inner-Roden und Usser-Roden, welche solchemnach zusammen nur einen Ort ausmachen, wovon der Inner-Roden wieder in 6. Gemeinden oder Roden, nemlich 1) die Schwendiner, 2) Rüdiner, 3) Leener, 4) Schlatter, 5) Gonter- und 6) Ringerbacher, eingetheilet wird; deren Haupt-Ort obiges Appenzell, welches Anno 1560. fast gäntzlich abgebrannt, hernach aber besser aufgebauet worden, jedoch ist es ein offener Orth, welcher indeß gar wohlhabende Einwohner hat. Dieser Inner-Roden ist mit Catholischen Einwohnern besetzet. Der Usser-Roden aber, welcher vor diesem auch nur aus sechs Gemeinden bestund, deren Haupt-Flecken ist Herrisau, die übrigen aber Hundwyl, Trogen, Urnäschen, Geyß und Tüffen waren. Anjetzo aber werden neunzehn Roden oder Gemeinden im Usser-Roden gezehlet; er ist der Reformirten Religion zugethan, und an Mannschafft viel stärcker, als der Inner-Roden. Vor Alters waren die Aebte von St. Gallen Herren von Appenzell, jedoch hatten auch einige Adeliche Geschlechter ihre Herrschafft und Gerichte in dem Lande, welche dem Kayser eine jährliche Reichs-Steuer gaben. Diese Steuern aber versetzte Kayser Adolph von Nassau an den Abt, welche Versetzung auch bis Anno 1517. geblieben. Als nun diese Aebte mit der Zeit das gantze Land, theils durch Schenckungen, theils durch Kauff an sich gebracht, und selbiges ihren Voigten und Amtleuten zu verwalten gaben, selbige aber die Unterthanen mit neuen Steuren und andern Auflagen sehr beschwehreten, so kam es so weit, daß sie sich unter einander wider den Abt nebst der Stadt St. Gallen verbanden, und Anno 1403. die Waffen ergriffen, auch würcklichen darauff das ohnweit Appenzell gelegene Schloß Clanx, worinnen sich gedachte Amtleute aufhielten, eroberten, zerstöreten, und die Leute zum Lande hinaus jagten. Sie erhielten auch nach der Zeit mit Hülffe derer von Schwytz und Glaris, welche sich mit ihnen verbunden, öffters wider die Aebtische Parthey vortheilhaffte Victorien, und nahmen verschiedene unter Oesterreichischem Schutz stehende Oerter ein, bis endlichen Anno 1408. Kayser Rupertus zu Constantz unter beyden Partheyen einen Vergleich errichtete, vermöge dessen jede der andern erlittenen Schaden gut thun, und die abgenommenen Städte wieder hergeben solten. Als aber Anno 1411. der Abt Cuno von Stauffen mit Tode abging, errichteten die Appenzeller abermahls mit allen Eydgenoßischen Orten, Bern allein ausgenommen, einen Bund, und wolten dem in folgenden Jahre von dem Pabst bestättigten Abt Heinrich von Gundelfingen nicht anders huldigen, als daß er diese ihre gemachte Verbindung billigen solte; er aber schlug dieses ab, und verklagte sie vielmehr bey dem Kayser und Pabste, weswegen sie in den Bann und Reichs-Acht erkläret wurden, worinnen sie auch bis Anno 1417. verblieben; bis endlich Anno 1421. ein Vergleich aufgerichtet, und die Streitigkeiten beygeleget worden, daß also mithin diese unterschiedene Gemeinden von Appenzell eine Republique wurden, und ihr eigenes Lands-Regiment verordneten. Als sie aber auf ihrer Seite den Vertrag zu brechen wieder anfiengen, und dem Abt die verwilligten Gelder nicht auszahlen wolten, ereignete sich Anno 1425 wiederum eine neue Unruhe; Jedoch weil selbige vor sie nicht zum besten ablieff, und sie abermahls in Bann gethan wurden, so bequemeten sie sich endlich durch Vermittelung der übrigen Eydgenossen, dem Abte so wohl die vorenthaltenen Gelder, als auch die Kriegs-Unkosten zu ersetzen, und ward endlich Anno 1428. wieder Friede. Darauf wurde Anno 1452. mit den 7 alten Orten und Anno 1513. mit allen 12 Orten ein ewiges Bündniß von Appenzell gestifftet, auch Anno 1588 von einigen die Reformirte Religion angenommen, weil aber dieses von neuen vielen Verdruß erregete, so wurde endlich eine Abtheilung unter ihnen gemacht, und behielten die Reformirten die Ußer-Rode, die Catholischen aber die Inner-Rode als eigen; jedoch also, daß dieser völligen Absonderung ungeachtet dennoch ihre andere gemeine Freyheiten, Bündnisse und Rechte in vorigem Stande verblieben, worinnen sie sich auch noch bis jetzo befinden. Obwohl diese Landschafft keine Vogteyen eigner Herrschafft hat, so kan sie doch 5000. Mann ins Feld stellen. Sie haben mit einander einen Stab auf Tagleistungen, eine Stimme und ein Wapen. Wann von Sachen, die dieses Cantons Wohl und Uebel betreffen, soll gerathschlaget werden, so kommen aus jedem Roden zwölff, und also Hundert und vier und viertzig Personen zu Appenzell zusammen; ist die Sache aber sehr wichtig, so werden derer mehr zu Rathe gezogen, welcher Land-Rath auch eben den Amman erwehlen und setzen muß; Ferner haben sie ein öffentliches Gassen-Gerichte, darinnen vier und zwantzig Personen sitzen, und dann das geschworne Gerichte, worinnen zwölff Personen die vorfallenden Händel entscheiden, sie haben auch noch andere Beamten nach Unterschied der Verrichtungen. In Religions- und Ehe-Sachen aber erkennen nur die Reformirten, nicht aber die Catholischen Appenzeller, und haben sie ihr Consistorium zu Costnitz. In diesem Appenzeller-Gebiete befindet sich eine Boden-lose Grube, welche, wenn was hinein geworffen wird, einen grausamen Wind heraus stösset. *Stumpius* V. 23. *Tschudy* Chron. Manu-Script. ad Ann. 1400. seq. *Bullinger.* Chron. MSt. Tom. IX. c. 2. *Haller.* Chron. Appenzell MSt. *Bartholomæi* Bischoffbergers Appenzeller Chronica; *Simleri* Respublica Helvetiorum mit Hanß Jacob Leu Anmerckungen; Franckensteins Schweitzer-Theatrum pag. 29. sequ.

Appetentia Canina, s. Appetitus Caninus.

Appetit, s. Begierde, ingleichen Hunger.

Appetit, (verdorbner) s. Pica.

Appetit, verlohrner, s. Anorexia.

Appetitus, s. Begierde und Hunger.

Appetitus Alimentaris, s. Hunger.

Appetitus Amissio, oder Deperditio, oder Carentia, s. Anorexia.

Appetitus Caninus, Appetentia canina, Griechisch ὄρεξις, κυνώδης, Cynodes, Orexis, *Dekers* nennet es in not. ad Barbette Pr. Med. IV. 1. g. κυνορεξίαν, deutsch Hunds-Hunger, ist ein vermehrter Hunger, oder stete Begierde zum Essen, daß die Patienten, was sie gantz begierig eingefressen, fast unverdauet, entweder wieder wegbrechen, oder durch Stühle von sich geben, davon auch diese Kranckheit solchen Nahmen erhalten hat. *Galenus* de Sympt. caull. I. 7. de Loc. Affect. VI. Die Ursache dieses Uebels ist ein hefftiges Zusammenziehen des Magens, darzu bald eine scharffe Säure im Magen, bald Würmer, bald strenge Kälte ꝛc. ꝛc. Gelegenheit geben. Die Säure suchet man mit Absorbentibus zu corrigiren: vornemlich recommendiren die Miscellan. Natur. Curios. Dec. III. Ann. IV. c. 81. p. 177. Wein-Stein-Saltz. Wider die Würmer dienen bittre Sachen, und die Kälte verbessert man mit erwärmenden Mitteln. Bes. *Sylv.* Pract. Med. l. 1. c. 2. *Sennert.* Prax. Med. l. 3. pag. 1. s. 2. c. 4. und andere. Von dem Freß-Fieber, Bulimus genannt, ist diese Kranckheit unterschieden, daß bey jenem weder Brechen noch Stühle, sondern Ohnmachten sich ereignen. Sonst heisset sie auch nach dem Zeugniß *Gal.* III. in 6. Epid. t. 37. *Phagedæna.*

Appetitus depravatus, s. Pica.

Appha, eine Stadt in Parthien, bey Hecatompylos gelegen. *Ptolemæus.*

Apphadana, eine Stadt in Mesopotamien, am Flusse Chabora. *Ptolem.*

Apphana, eine Insel im Persischen Meer-Busen. *Ptolem.*

Apphar, eine Stadt in Mauretania Cæsariensi, zwischen denen Flüssen Chinalaph und Cartenum. *Ptolem.*

S. Apphianus, ein Bruder S. Ædesii, aus Pagas oder Patara in Lycia gebürtig, begab sich aus sonderbarem Trieb Studirens halber nach Berytto, und, als er damit fertig war, nach Cæsarea ins gelobte Land zu Eusebio. Wie die Verfolgung derer Christen unter Maximino angieng, mahnete er den Præsidem von der Abgötterey ab, wurde aber deswegen gegeisselt, und nach ausgestandener anderer Marter ins Meer geworffen. Er hat den 2. Apr. zu seiner Feyer erlanget.

Apphus, oder Sapphus, der Zunahme des Jonathæ Maccabæi, 1. Macc. II. 5. Er kan heissen so viel, als einer, der in Ohnmacht fällt, oder einer, der Ueberfluß hat, oder einer, der verschwendet, nachdem das Wort im Hebräischen geschrieben wird.

Appia, oder Apia, eine Stadt in Groß-Phrygien, und gehörte mit zu dem Synnadensischen Convent. *Plinius* V. 29. *Cicero* III. Epist. 7. 9. Vor Alters war allhier ein Bisthum. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4.

Appia, oder Apphia, herfürbringend oder ausschlagend, wird von vielen Auslegern nebst denen Alten vor des Philemons Frau gehalten, welche der Apostel Paullus ad Philem. 2. & 3. grüssen lässet. Man glaubet, daß sie in die Zahl der Märtyrer, wie auch ihr Mann, gesetzet worden, und wird ihr Gedächtniß in der Römischen Kirche den 22. Nov. gefeyert.

S. Appia, s. S. Lucia.

Appia Via, von Appio Claudio, dem Bürgermeister, also genennet, war eine öffentliche Land-Strasse, so von dem Thore Capena in Rom über Capua bis nunter auf Brundusium sich erstreckete. *Strabo* V. p. 356. 362. VI. p. 433. *Tacitus* Ann. II. 30. *Horatius* Epist. I. 18. us. 20. Gedachter Appius war in Erbauung dieses Weges nur bis auf Capuam gekommen. Er hatte ihn mit grossen Kieselsteinen, so zwey, drey, vier oder mehr Fuß breit waren, bepflastert, und unter denselben vorher einen dichten Grund von groben Kiß- und kleinen Feld-Steinen geleget. Die Kieselsteine waren oben drüber auf der obern Fläche gantz glatt und viereckigt zugehauen, und dermassen genau zusammen gefüget, daß der gantze Weg als wie ein Stein nur zu seyn schiene, und hielte im übrigen in der Breite 12. Schuh. *Livius* IX. 29. *Festus* v. Appia Via. *Frontinus* de Aquæ Duct. Art. 5. *Gruterus* Inscr. p. 389. n. 4. *Procopius* de Bell. Goth. I. *Faunus* Ant. Urb. Rom. I. 17. *Leand.* Descript. Ital. pag. 181. Cajus Gracchus machte diesen schönen Weg denen Reisenden dadurch bequemlicher, daß er Meilen-Säulen setzen ließ, daraus die vorbeygehenden erkennen konten, wie weit sie von Rom weg wären, und wie nahe die nächste Stadt. Er ließ auch an den Seiten dieses Weges hohe Ecken, auch grosse gehauene Steine, einen von dem andern etwas abgelegen, setzen, damit die Reisenden darauf ausruhen, auch ihre Lasten daselbst von sich legen konten. Hierauf sorgte Julius Cæsar, daß diese Strasse weiter geführet wurde. *Plutarchus* in Cæsar. pag. 709. Endlich brachte sie Kayser Trajanus vollends zu Stande, daher sie auch den Nahmen Via Trajana bisweilen führet. *Fabricius* Descript. Urb. Rom. 5. Es nennet sie endlich *Statius* Silv. II. 2. us. 11. die Königin derer Strassen, theils wegen ihrer ungemeinen Länge, Breite und Festigkeit, theils aber, weil darüber die meisten Triumph-Züge nach Rom giengen. *Suetonius. Claud.* 1. Es sind auch noch bis auf den heutigen Tag unterschiedene Rudera dieses Gebäues überley, welche man zu sehen bekommt, wenn man nach Neapolis reiset, bey Piperno, dem Vorgebürge Circæo und an andern Orten. *Donati* Roma. *Burnet.* Reise durch Italien.

Appiades Deæ sind Göttinnen, welche bey dem Ovidio vorkommen, und die Venus, Vesta, Pax, Pallas und Concordia seyn sollen, weil zu Rom ihre Tempel an dem Via Appia stunden. *Gyraldus* Syntagm. I. p. 21. Gleichwie aber auch auf diesem Wege sich eine ziemliche Anzahl liederlicher Weibs-Personen und Huren aufhielte, so lesen einige vor Deæ, tuæ, und verstehen dahero nicht unbillig vor nur gedachte Göttinnen die Huren. *Heinsius* ad Ovidium de Arte amator. III. 452. *Burmann* ad h. l. hält davor, daß diese Appiades Deæ Nymphen wären, deren Statuen bey dem Aqua Appia gestanden.

Appiani, ein altes edles Geschlecht, so das Fürstenthum Piombino besessen. Jacobus IV Appiani, Herr zu Piombino, lebte zu Ende des 15 Sec. und war ein Vater Jacobi V. Hieronymi und Camilli. Jacobus V. zeugte Jacobum VI und Hieronymus Joannem Baptistam. Als Jacobus VI ohne Eheliche Leibes-

Leibes-Erben gestorben war, machte dieser Joannes Baptista Anspruch auf die Herrschafft Piombino, aber des Jacobi natürlicher Sohn Alexander brachte es am Kayserlichen Hofe so weit, daß ihm selbige zuerkannt ward, und sein Sohn Cosmus erhielt auch die Fürstliche Würde darzu, verließ aber keine Erben, daher seiner Schwester Mariæ Isabellæ Tochter, Polyxena Appiani de Mendoza, das gedachte Fürstenthum um das Jahr 1632 an Nicolaum Ludovisio, Herzogen von Fiano, brachte. **Sommer** Tab. gen. T. 2, siehe Piombino.

Appiani, (Jacobus) Fürst zu Piombino, im Gros-Hertzogthum Toscana, war des Pabsts Martini V. Enckel, und lebte im 15. Sec. Weil ihm seine Gemahlin keine Kinder zur Welt brachte, erwehlte er sich ein ander Frauenzimmer. Diese ward auch in kurtzen schwanger, und als sie niederkommen solte, bath er die Florentiner und Genueser zu Gevattern. Die Abgeordneten beyder Städte stelleten sich auch zu solcher Ceremonie in Zeiten ein. Als aber ein schwartz Kind, wie ein junger Egyptier, zur Welt kam, stellete er den Tauff-Actum ein, und ließ die Abgeschickten wieder zurückziehen: Man hielte einen Mohr, so sich unter seinen Haus-Bedienten befand, vor den Vater dieses Kindes, und zwar um so viel mehr, weil sich derselbe aus dem Staube gemacht. Als Jacobus gestorben, folgte ihm Raynaldus Vrsinus, der seine Tochter zur Gemahlin hatte. *Aen. Sylvius* Europ. 56.

Appiano, (Jacobus de) der 29 Bischoff zu Gravina, darzu ihn Sixtus IV den 1. Febr. an. 1473 erwehlte. Er war erst Primicerius in dem Ertz-Bißthum zu Benevento, und stunde bey Ferdinando I. Könige von Neapolis, in grossen Gnaden, erhielt auch von demselben die Bestätigung aller Freyheiten und Güter seiner Kirchen. Er starb an. 1482. *Ughell.* I. S. Tom. VII. p. 121.

Appianum, s. Apiano.

Appianus, von Alexandria, lebte unter denen Kaysern Trajano, Adriano und Antonino Pio. Appianus de Bell. Civ. II. p. 788. Er war Kayserlicher Procurator, Appianus Præf. extr. und schrieb in Griechischer Sprache 24. Bücher der Römischen Historie, machte sich aber kein Bedencken, den Plutarchum, Polybium und andere fast von Wort zu Wort auszuschreiben, ohne nur daß er hier und dar die bey denenselbe gefundene Nachrichten entweder verstümmelt, oder einen Zusatz darzu gethan, wie sich die Gelehrten in öffentlichen Schrifften häuffig darüber beschweret. *Brissonius* de Form. I. 182. Indeß æstimiret man dieses an ihm, daß er eine sonderliche Geschicklichkeit besessen, die Affecten und kriegerischen Wissenschafften wohl vorzustellen. Bis auf unsere Zeiten ist von diesem Wercke nur gekommen ein Buch von Punischen Kriegen; eines von Syrischen; eines von Parthischen; eines von den Kriegen Mithridatis; eines von denen Spanischen; 5. von denen Bürgerlichen Kriegen; ingleichen noch einige Fragmenta. Die beste Edition, so man ietzo davon hat, ist Alexandri Tollii, so zu Amsterdam Anno 1670. in 8 herausgekommen. *Vossius* de Hist. Græc. II. 13. *Fabricius. Hanckius* de Script. Rer. Rom.

Appiaria, eine Stadt vor dem in Nieder-Mösien, so ihren eignen Bischoff gehabt. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 66.

Appias, ein Beynahme der Veneris genetricis, welcher bey dem *Ovidio* Remed. Amor. 660. vorkömmt, und daher entstanden seyn soll, weil der Tempel dieser Göttin auf dem Foro Cæsaris an dem Aqua Appia zu Rom stand. *Knipping* ad eumd. l. c.

Appich, s. Eppich.

Appifer, lat. Appii forum, eine kleine Stadt ungefehr 3 Meilen von Rom, welche nach *Hieronymi* Bericht von dem Bürgemeister Appio Claudio den Nahmen soll bekommen haben. Als der Apostel Paulus nach Rom gieng, sich wider die Anklage derer Jüden vor dem Kayser zu verantworten, muste er durch diese Stadt reisen, wohin ihm auch die Brüder oder die Christen aus Rom entgegen kamen. Actor. XXVIII. 15. *Horatius* I. Sat. V. v. 3. *Cicero* ad Atticum II. 10. & 13. *Suetonius* Tiber. 2. Jetzo soll der Ort S. Donato heissen.

Appii Forum, s. Appiter.

Appio, s. Aquataccio.

Appiolæ, s. Apiolæ.

Appion, oder Appius, Sextus, und Arabianus, oder Brabianus, schrieben zu Severi Zeiten die Kirchen-Historien. Ihrer wird den 10 Febr. gedacht. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. XI. 20. 22.

Appius, s. Appion.

Appius Claudius war von Regillo, einer unter der Sabiner Bothmäßigkeit stehenden Stadt, gebürtig. Muste aber von seinen Landes-Leuten, wegen seines Reichthums, besonders aber Tapfferkeit und Beredtsamkeit, viel Ungemach ausstehen, und sich schuld geben lassen, daß er nur deswegen zum Frieden mit denen Römern gerathen, darmit er unter deren Beyhülffe die Oberherrschafft an sich reissen möchte. Nun erregte zwar Appius einen Aufruhr unter Beystand seiner Creaturen wider die Sabiner; Als Valerius Poplicola davon Nachricht erhielt, schickte er heimlich an Appium, und ließ ihn wissen, daß er ihm sichern und freyen Aufenthalt in Rom versprechen wollte, wenn er sich entschliessen könte, Regillo und seine untreuen Landes-Leute zu verlassen, und ein stilles Leben, welches er zu Rom führen könne, einem unsichern und mißvergnügten vorzuziehen. Welchen Vorschlag er sich auch gefallen ließ, und mit 5000 Familien nebst Weibern und Kindern nach Rom gieng, daselbst er auch wohl aufgenommen, und, nach unterschiedenen an Tag gegebenen Proben einer grossen Klugheit, mit in Rath gezogen wurde. *Plutarch.* in Popl. p. 108. *Livius* II. 16. Er veränderte nachmahls seinen vorigen Namen Clausus in Claudius, u. ist der Ahn-Herr der zu Rom so berühmt gewesenen Familie derer Claudiorum gewesen. *Plutarch.* ibid. *Livius* ibid. Er wurde An. V. 259. Bürgemeister zugleich mit P. Servilio Prisco *Dionys.* Halicarn. A. R. VI. 33. *Liv.* II. 21. Darauf sogleich unter beyden resolvirt wurde, die Volsci-er, weil sie denen Latinis Hülffs-Trouppen zugeschickt, und in Zurüstung zu einem neuen Kriege begriffen wären, anzufallen. *Livius* II. 23. Zu welcher Expedition aber der damahls aussätzige Pö-

bel nicht gebracht werden konte, vorgebende, er fände in innerlicher Unruhe mehr Sicherheit, als in Frieden, indem die ihm von dem Rath wider derer Creditorum Grausamkeit und unbarmhertziges Verfahren versprochene Hülffe auf keiner Seite gehalten würde. Nun suchte zwar Servilius durch gelinde Mittel den unruhigen Pöbel zu besänfftigen; dessen guten Absichten aber wiedersetzete sich dieser Appius, und gab vor, daß der Pöbel nicht aus Noth zu diesem Aufruhr schritte, sondern aus Wollust, weil ihm vom Rath allzuviel Freyheit verstattet, die verdienten Straffen, und schuldiger Tribut erlassen würden, müsse man also sich der Bürgemeisterlichen Gewalt bedienen, und einen von denen unruhigen Köpffen beym Kopffe nehmen lassen, da man sehen würde, daß die andern durch dessen Exempel in Furcht gejagt sich bald zum Zweck legen würden. Dieser Rath aber that bey dem gantz rasenden Pöbel wiedrige Würckung, und hätte nicht viel gefehlet, daß er den Rath vom Rath-Hauße herunter geschmissen hätte. *Dionys.* Hal. l. c. 23--28. *Livius* II. 23. Hierauf entschloß man, Servilio, als einem gelinden Mann, die Sache aufzutragen, der es denn auch durch seine vernünfftige Vorschläge bey dem Pöbel dahin brachte, daß er Geld und Volck, so viel zu diesem Kriege nöthig befunden würde, einwilligte. *Dionys.* Hal. l. c. 28. seqq. *Liv.* II. 24. Worauf sogleich Servilius wider die Volsciер zu Felde zog, und sie zu schlagen das Glück hatte. *Dionys.* Hal. l. c. 29. Appius, nachdem er von dem Siege gehöret, ließ sogleich die 300 Geissel, welche die Volsciер denen Römern übergeben, *Livius* II. 22. auf öffentlichen Marckte mit Ruthen peitschen, und nachgehends köpffen. *Dionysius* Hal. l. c. 39. seinen Collegen Servilium aber wollte er unter allerhand Beschuldigungen den Triumph über die Volsciер zu halten durch den Rath verhindern, welcher sich aber nichts daran kehrete, sondern das, was ihm nicht erlaubet werden wollte, von selbsten that. *Dionysius* l. c. 30. Wie er sich gegen Manium Valerium, welcher ihn unterschiedenes beschuldigen wollen, vertheidiget, findet man beym *Dionysio* Hal. VI. 57-64. incl. Insonderheit aber war er dem gemeinen Pöbel, und dessen Tribunis gram, sonne dannenhero auf allerhand Mittel, wie er die Gewalt derer Tribunorum ins Abnehmen bringen könne, und rieth sonderlich denen Bürgermeistern, daß sie sich äusserst bemühen sollten, Uneinigkeit unter denen Tribunis selbst zu erregen, welches nicht besser werckstellig gemacht werden könne, als wenn sie jederzeit etliche auf ihrer Seite hätten, daraus denn erfolgen würde, daß diese denen unpartheyisch gesinneten Tribunis in allen Wiederstand hielten. *Dionys.* Hal. Antiq. Rom. IX. 1. X. 30. Durch seine allzugrosse Strenge machte er sich wie bey dem Volcke, so besonders bey denen Soldaten verhaßt, dahero es geschahe, daß, als er zum andernmahl wider die Volsciер zu Felde zog, sie, um seinen bißher erlangten Ruhm einiger massen zu schmählern, nicht fechten wollten. *Florus* I. 22. *Dionys.* Hal. IX. 50. welches ihnen aber übel gelung, indem er nach zurückgenommenen Marche die meisten von denen Officiers hinrichten, von denen gemeinen aber allezeit den zehnden abthun ließ. *Dionys.* l. c. Als kurtz darauf ein Streit zwischen dem Rath und Tribunis wegen der Theilung derer Aecker entstund, und diese hauptsächlich darauf drungen, satzte sich Appius mit aller Gewalt darwider, und suchte durch

eine sehr weitläuffig gehaltene Rede das Gegentheil zu behaupten. *Dionys.* IX. 52. 53. welches die Tribunos dergestalt verdroß, daß sie auf Rache sonnen, und deßwegen Appio einen gewissen Termin anberaumeten, auf welchem er die wider ihn angebrachten Klagen entweder recht- und gewissen maßig von sich ablehnen, oder die gebührende Straffe dafür leiden sollte. Nun riethen zwar die meisten Appio, er möchte sich in gegenwärtige Umstände schicken, und lieber durch gute Worte der augenscheinlichen Gefahr zu entgehen suchen. Welches er aber vor viel zu niedertrachtig hielt, und sich lieber etliche Tage vor dem gesetzten Termin das Leben nahm, wiewohl seine nechsten Freunde seinen Tod von einer natürlichen Kranckheit erfolget zu seyn sageten, und deßwegen durch vieles Bitten, bey dem, ob wohl ihm gehäßigen, Volck erhielten, daß sie ihm in Versammlung des gantzen Volcks eine solenne Trauer-Rede halten, und das von denen Vorfahren beygebrachte Herkommen bey seinem Begräbniß beobachten durfften. *Dionysius* Hal. IX. 54.

Appius Claudius war des vorigen Enckel oder Urenckel, ein Römischer Raths-Herr, wollte aber nicht in die Fußstapffen seines Vaters treten, sondern gieng vielmehr denen Wollüsten nach, und verfiel dadurch in Ehr- und Lebens-Gefahr. Er wurde von denen Tribunis plebis, nebst T. Genucio zum Bürgemeister denominiret. *Dionysius* Hal. X. 54. Welches ihm Anlaß gab, auf Neuerung zu sinnen, und darauf verfiel, ob es nicht möglich wäre, eine neue Obrigkeit ausfindig zu machen, bey der die Gewalt alleine Gesetze zu geben stünde. Gieng dannenhero zum öfftern an die Tribunos Plebis und that unterschiedene Vorträge, worunter die vornehmsten Puncte diese waren: wie er vor nöthig hielte, daß hinführo dem Volcke Gesetze gegeben, und die aus der Ungleichheit derer Rechte bißhero entstandene Zwistigkeiten auf einmahl gehoben würden. Welcher Anschlag auch bey dem ohnedem der Bürgemeister allzuungezähmten Hochmuth und Gewalt abgünstigen Volcke grossen Eindruck fand, so daß es mit hellen Hauffen in das Rath-Hauß eindrung, und den damahls regierenden Bürgemeister Sestium den Rath zusammen zu beruffen nöthigte, um den Vortrag des Volcks, derer Gesetze wegen, anzuhören. Bey welcher Gelegenheit dann verschiedene Meynungen vorfielen, bis endlich das Volck die gantze Sache auf den Ausspruch Appii ankommen zu lassen sagete. Welcher sich denn folgender massen declarirte; Wie er nehmlich vor gut befände, daß ins künfftige zu Promulgirung derer Gesetze eine aparte Obrigkeit, so aus 10 Männern bestehen, und deßwegen Decemviri genennet werden sollte, und alle Jahr abgewechselt werden, erwehlet, der vorige Rath abgeschaffet, alle Privat- und publiques Affaires derer Decemvirorum gutachten anheim gestellet würde. *Dionys.* l. citat. 55. Welcher Vorschlag von dem Volcke gebilliget, und also der Decemviratus, nach Abschaffung derer Bürgemeister, A. V. 303. eingeführet, und Appius zur Belohnung mit unter die Decemviros aufgenommen, *Dionysius* c. l. 56. *Livius* III. 32. 33. ihm auch 3. Jahr nach einander diese Würde gelassen, und bey jeder Wahl von neuen conferirt wurde. *Dionys.* c. l. 59. 61. Diese neue Obrigkeit aber hatte nicht lange bestand, woran

woran Appius eintzig und allein Schuld war, welcher verursachete, daß die Decemviri das Jahr drauf, und also A. V. 304. wiederum abgeschaffet wurden. Die Sache verhält sich kürtzlich also. Es hatte Lucilius Virginius, ein um die Republique Rom wohl verdienter Mann, eine sehr schöne Tochter, welche bereits an Lucilium Icilium, einen Tribunum plebis, versprochen. Diese war Appius einsmahls ansichtig und durch ihre schöne Gestalt dergestalt eingenommen worden, daß er auf allerhand Mittel sonne, wie er sie zu Stillung seiner aufgebrachten Affecten bereden könte; weil er aber solches bey ihr weder durch Caressen, noch die grösten Versprechungen von ihr erhalten konte, sonne er auf ein ander Mittel. Stellete dannenhero einen seiner freygelassenen Knechte, M. Claudium, an, daß er vorgeben muste, sie wäre seine entlauffene Sclavin, so in seinem Hause von einer leibeigenen gebohren, und hernach heimlich an Numitoriam, L. Virginii Ehefrau, verkaufft worden. *Dionys.* Hal. XI. 28. *Livius* III. 44. *Cicero* de fin. II. 20. *Florus* I. 24. Dieser jungen Virginiæ gienge dieser Claudius auf allen Schritten nach, und als er sie auf dem Marckte antraff, fiel er sie sogleich an, befahl ihr ihm vor Gerichte zu folgen, und als deßwegen ein Aufstand unter dem Volcke erfolgete, sagte Claudius, daß er an den Mägden nicht Gewalt, sondern sein Recht verfolgete. *Dionys.* c. l. *Liv.* c. l. führete sie deßwegen zu Appio vor Gerichte, und als die Advocaten der Virginiæ auf das Römische Herkommen provocirten, nach welchem nicht erlaubet wäre, einen Sclaven oder Sclavin, während den Streit Rechtens, dessen Obmäßigkeit zu überlassen, der sie vindicirte, zumahl da ihr Vater, und zwar der Republique Angelegenheit halber, abwesend wäre, müste man dannenhero zum wenigsten der Sache so lange Anstand lassen, bis er wieder zurück gekommen, und man beyde Partheyen gegen einander verhören könne. *Dionysius.* c. l. *Liv.* c. l. Darauf erwiederte Appius, wie er die Verfassung dieses Gesetzes gar wohl wisse, auch nicht in willens wäre etwas darinnen zu ändern; bey diesem Casu aber müste man in Erwegung ziehen, daß sich 2 Herren angeben, dieses Mägdgen zu vindiciren, nehmlich der Vater und der Herr. Nun wäre ja der Billigkeit gemäß, daß, da ihr Vater nicht anwesend, man das Mägdgen dem rechtmäßigen Herrn auf diese Condition adjudicire, daß er nehmlich durch Bürgen gnügliche Caution von sich stellen solle, sie bey der Wiederkunfft ihres Vaters zu rechtlichen Erkänntniß vor Gerichte zu stellen. Worauf er das Mägdgen so gleich Claudio übergab. *Dionys.* Hal. XI. 31. *Liv.* III. 45. Wider deren Abfolgung protestirte zwar der Virginiæ Mutter Bruder, und ihr Bräutigam Icilius, wurden aber von Appio nicht gehöret, vielmehr der letztere, als er etwas zu frey wider die offenbahre Ungerechtigkeit des Appii redete, auf dessen Befehl durch die Stadt-Knechte vom Rath-Hauße hinunter geführet. *Dionysius* Hal. l. c. 32. *Livius* l. c. Hierüber entstund nun ein dergestalliger Auffruhr unter dem Volcke, daß es auf den Claudium loß drung, welcher sich aber zum Appio retirirte, der allen möglichen Fleiß anwendete, das Volck zu besänfftigen, deswegen er auch die Virginiam dem Numitori bis auf fernern Bescheid abfolgen ließ. *Dionysius* Hal. c. l. *Livius* l. c. 46. Sonne aber unterdessen auf andere Mittel, wie er das Mägdgen ihren

Freunden aus denen Händen spielen, und den Zweck seiner geilen Begierde erhalten könne. Resolvirte dannenhero, bey erstern Termin das Mägdgen, wenn er sich mit genugsamer Macht versehen, mit Gewalt wegzuführen, und darmit es einen Schein bekäme, sonne er auf andere Mittel, wie er der Virginiæ Vater an Abwartung des Termins verhindern möchte, schrieb deßwegen an Antonium, welcher Obrister bey dem Regiment war, unter dem Virginius stund, er solle genaue Acht auf diesen Mann haben, und wohl zusehen, daß er keine Nachricht von dem, was mit seiner Tochter vorgegangen, einziehen könne. *Dionys.* Hal. c. l. 33. aber es war zu spät, weil bereits des Icilii Bruder, und Numitoris Sohn an Virginium abgegangen, ihm Rapport davon zu thun. *Dionysius* Hal. c. l. & c. *Livius* III. 46. welcher auch ohne Verzug ankam. *Livius* c. l. und durch seine Ankunfft eine solche Bestürtzung bey Appio verursachete, daß er wie halb rasend ins Gerichte eilete, und die Anverwandten der Virginiæ vor sich beschied. *Dionysius* c. l. Worauf auch sogleich der Vater Virginius mit seiner Tochter, der er ein altes abgetragenes Kleid angeleget, unter Begleitung vieler Weibes-Personen erschien. *Livius* c. l. 47. seine gerechte Sache sowohl mündlich, als durch Abhörung sehr vieler Zeugen, Appio vor Augen zu legen. Welcher aber keine Entschuldigung annahm, und nochmahls in Gegenwart des Vaters dem Claudio das Mägdgen zusprach, und nach gleichsam gewonnenen Proceß ihm mit sich wegzuführen die Erlaubniß gab. *Dionysius* Hal. c. l. 36. 37. *Liv.* l. 48. Da nun Virginius sahe, daß keine Möglichkeit wäre, das Mägdgen des Tyrannen Unbarmhertzigkeit zu entreissen, bat er sich nur noch die Erlaubniß aus, daß er, ehe sie noch Claudius mit sich wegnehme, besonders mit ihr reden dürffte, welches ihm auch zugestanden wurde, worauf er ihr denn, da er ein Messer ergriffen, einen Stich in die Brust gab, daß sie todt zur Erden fiel, und sich nachgehends nach dem Gerichts-Platz umsahe, mit diesen Worten: Te, Appi, tuumque caput sanguine hoc consecro. *Dionys.* Hal. c. l. 37. *Livius* c. l. 48. Welche Ausdrückung Appium dergestalt in Harnisch brachte, daß er Virginio nachsetzen, und von denen Häschern einführen ließ. *Dionys.* Hal. c. l. 38. *Liv.* c. l. 48. Hierdurch lud Appius auf sich so wohl, als die sämmtlichen Decemviros einen durchgängigen Haß, so, daß er sich, da er von allen verlassen wurde, mit verdeckten Haupte, um nicht von seinen Feinden erkennet zu werden, nach Hause stehen, und sich gantz verborgen halten muste. *Dionysius* c. l. 39. *Livius* c. l. 49. Die Decemviri aber wurden durch ein herausgegebenes SCtum gantz und gar abgeschafft. *Livius* c. l. 54. *Suetonius* Tib. 2. Hierauf nun gieng es über Appium her, welcher auf derer Tribunorum Anstifften von Virginio angeklaget wurde; er wollte zwar an das Volck adpelliren; fand aber schlechten Trost bey ihm, weil es sagete; es käme lächerlich heraus, daß derjenige appelliren, welcher alle Appellation aufgehoben, und das Volck um Hülfe ansprechen wollte, welcher des Volcks Rechte unter die Füsse getreten, vielmehr wäre er werth, daß er ins Gefängniß geschmissen würde, weil er einen freygebohrnen Menschen in die Knechtschafft verstossen wollen. *Livius* c. l. 56. Als er sich aber noch mit seinen grossen Verdiensten gegen das Vaterland

breit

breit machen wollte, *Livius* cit. l. &c. wurde er von Virginio gründlich wiederlegt und auf des Volcks Befehl in gefängliche Hafft gebracht, und zu seinem Verhör ein gewisser Termin angesetzet. *Dionys.* Hal. l. citat. 46. *Liv.* cit. l. 57. welchen er aber, sich eines bösen Urtheils befürchtende, nicht erwarten wollen, sondern sich im Gefängniß selbst entleibet. *Livius* cit. l. 58. Wiewohl *Dionysius* Hal. l. cit. 46. spricht, daß er auf Befehl derer Tribunorum im Gefängniß ermordet worden, welches aber andere nicht gestehen wollten, sondern vielmehr sagten, er habe sich mit einem Strick selbst erwürget.

Appius Claudius wurde Römischer Dictator, als der Bürgemeister Genucius von denen Hernicis totaliter war geschlagen worden, *Livius* VII. 6. und er den betrübten Ausgang vorhergesagt, auch deßwegen die Expedition wiederrathen hatte. Dahero man sich auf Seiten derer Römer grosse Hoffnung machte, daß er den Schaden durch sein kluges Commando ersetzen, und die von denen Hernicis bekommene Schlappe nachdrücklich rächen würde, welches auch geschah. *Livius* VII. 7. anerwogen er die Hernicos nicht nur tapffer schlug, sondern auch ihr gantzes Lager erbeutete, und die hin und her noch streiffenden Partheyen völlig in die Flucht schlug. *Livius* cit. l. Er starb, da er in Zurüstung des Kriegs wider die Gallier begriffen war. *Livius* VII. 25.

Appius Claudius, mit dem Zunamen Cæcus, er war zugleich mit L. Plautio Censor A. M. 3640, und suchte sich bey der gantzen Welt unsterblich zu machen, indem er den Viam Appiam erbauete, und das so genannte Aquam Appiam in die Stadt leitete, *Livius* IX. 29. *Frontinus* de Aquæd. Art. 5. Als er die Potitios, deren Geschlecht zu Rom sich in zwölff Familien vertheilete, beredete, daß sie ihr Priesterliches-Amt, so sie beym ara maxima Herculis Victoris verwalteten, denen Seruis publicis abtreten, und solches durch selbige verwalten lassen sollten, geschahe es, daß nicht nur alle Potitii, so unter dreißig Jahren waren, binnen Jahresfrist wegsturben, sondern er auch selbst auf beyden Augen blind wurde, daher er hernachmahls den Zunahmen Cæcus bekam. *Liv.* c. l. Als er nach Verfluß anderthalb Jahren, nach der Verfassung des legis Æmiliæ, seine Censur niederlegen sollte, konnte er weder durch Güte noch Gewalt darzu beredet werden, sondern sagte, als der Zunfft-Meister P. Sempronius ihm das angeführte Gesetz vorhielt, dieses Gesetze gienge weder ihn, noch alle übrige Censores, die nach Promulgirung dieses Gesetzes die Censur angetreten, etwas an. *Livius* IX. 33. Dahero er auch, alles Widerspruchs ungeachtet, bey der Censur gelassen werden muste. Welche Wiederspenstigkeit Livius einem der gantzen Appischen Familie angebohrnen Trotz zuschreibet. Id. cit. l. 34. Wiewohl *Frontinus* cit. l. eine andere Ursache angiebt, warum er sich so lange gewegert, die Censur niederzulegen, darmit er nehmlich den angefangenen Weg, und Wasser-Leitung zu Stande bringen, und die Ehre haben möchte, daß sie von ihm allein benennet würden. Zu welcher Muthmassung viele veranlasset, weil Appius gesehen, daß sein College C. Plautius die Adern zu diesem Wasser gefunden, und deßwegen auch Venox benennet worden. Um ihm nun die Ehre der fernern

Fortsetzung und Ausführung zu beschneiden, habe er ihn unter dem Schein ein gleiches zu thun beredet, die Censur niederzulegen, und den zu verhoffenden Ruhm vor sich zu behalten. Er führte mit L. Volumnio zweymahl das Bürgemeister Amt, und hielt er das erste mahl noch als Censor darum an, es wurden aber durch den Zunfft-Meister L. Furium die von ihm angestelleten Comitia getrennet, und selbige nicht eher zu halten erlaubet, bis er die Censur niedergeleget hatte. *Livius* IX. 42. Es entstunden zwischen diesen beyden Bürgemeistern beständige Zwistigkeiten, weil Appius als ein Patritius den L. Volumnium, welcher ein Plebejus war, nicht wohl um sich leiden konte. *Livius* X. 15. Wovon aber die Haupt-Ursache seyn mochte, weil Volumnius durch viele herrliche Siege, die er wider die Salentinos und andere mehr befochten, nicht geringe Verdienste und Ruhm bey der Republique erworben. *Livius* IX. 42. Welches noch deutlicher aus folgenden erhellet. Als ein Krieg zwischen denen Toscanern, Samnitern und Römern entstund, und dieser Krieg vor die Römer sich gefährlich anließ, weil zu jenen die Vmbrier und Gallier gestossen waren, rückte Volumnius mit seinen Trouppen wider sie an, welches zwar Appius auch, aber mit verschiedenen Glück, that, weil weder er denen Soldaten, noch diese ihm trauten, und aus diesem Mißtrauen der Römischen Republique bey nahe das gröste Unheil erwachsen wäre, wenn nicht Volumnius, welcher deswegen von Appio Briefe in Händen zu haben sagete, ihm zu Hülfe in Hetrurien gekommen, dessen Ankunfft bey der Armee des Appii viele Freude, bey Appio aber das gröste Miß-Vergnügen verursachete, so daß er ihn sogleich fragete, was ihn bewogen, hieher zu kommen? antwortete ihm jener, daß er es auf sein Einladungs-Schreiben gethan, wolle aber, wenn es mit dem Schreiben nicht richtig, und man seiner Hülffe nicht bedürffe, sogleich zurück marchiren, darauf Appius erwiederte, es würde ihn niemand halten, wäre auch über dieses was ungereimtes, daß er sich andern zu Hülffe gekommen zu seyn rühmen wollte, da er der Ausführung seines eigenen Krieges nicht gewachsen. *Livius* X. 18. Nun riethen zwar des Appii Officiers, er möchte seines tapffern Collegen Hülffe, der sich bereits schon in diesem Kriege mit Einnehmung dreyer Samnitischen Festungen und Erlegung drey tausend Feinde sowohl signalisiret, *Livius* cit. l. nicht ausschlagen: giengen auch an Volumnium, welcher gleich zurückgehen wollte, stelleten ihm die Noth der Republique und sein eigen Interesse vor, wie er nehmlich sich nicht selbst Verantwortung auf den Halß ziehen, und nebst seinen untreuen Collegen ein Verräther an seinem Vaterlande werden würde, brachten es auch durch diese und andere Vorstellungen dahin, daß sich diese beyde Bürgemeisters in eine öffentliche Unterredung einlassen musten, da denn Volumnius seine gerechte Sache sehr wohl zu vertheidigen wuste; als er aber an Beredtsamkeit Appio die Wage zu halten schiene, und sich dieser in Ansehung dieser Qualität allen andern überlegen zu seyn einbildete, sagete er spöttisch zu der beystehenden Armee: ob sie es ihm nicht zu dancken, daß sie an Volumnio, der bey seinem ersten Consulat kaum ein Wort vorbringen können, nunmehro einen beredten Bürgemeister fänden. Darauf Volumnius replicirte, er wollte wünschen, daß Appius

us von ihm die Tapfferkeit, wie er von Appio die Beredsamkeit, erlernet hätte. Seinem Bedüncken nach käme es bey gegenwärtigen Umständen nicht auf einen beredten Mund, sondern tapffern General an, und stünde noch in Zweiffel, welcher unter sie beyden den Rang verdienete, sollte sich also Appius kurtz entschliessen, ob er in Hetrurien bleiben, oder nach Samnien ziehen wollte, seines Ortes verschlüge ihm nichts, ob er seine Armee in Hetrurien oder Samnien commandirte. Diesem Wort-Wechsel gaben endlich die Soldaten den Ausschlag, und sagten, daß sie beyde in dem Hetruriſchen Kriege gemeinschafftliche Dienste thun sollten. Welcher Ausspruch Appio nicht anstund. Weil er aber sahe, daß doch der Sieg auf Volumnii Seite fallen würde, sich auch überdieses befürchten muste, seine Soldaten möchten gar zu Volumnio übergehen, entschloß er sich endlich, das Commando zu übernehmen. Konte sich aber bey dem Siege wider die Samnier keines Antheils rühmen, weil ihn Volumnius bereits davon getragen. *Livius* X. 18. 19. 20. Was ihm hier an Ehre abgegangen, ersetzte nachmahls der Krieg wider Pyrrhum. Denn als er erfahren, daß sich die Römer in einen schimpflichen Frieden mit Pyrrho einlassen wollten, ließ er sich, ungeachtet er kranck war, durch seine Knechte zu Rath-Hauße tragen, und trat in selbiges mit diesen Worten: Bißhero wäre ihm verdrießlich gefallen, daß er blind, nunmehro aber sollte es ihm lieber seyn, wenn er auch taub wäre, so hätte er nicht dürffen eine ihm so widrige, dem gantzen Römischen Volck aber unanständige Zeitung hören: er wundere sich sehr, und könne fast nicht begreiffen, wo die denen Römern angebohrne Tapfferkeit und unerschrockener Muth geblieben. Den auf einmahl fallen zu lassen, würde nicht nur schimpflich, sondern auch der gantzen Römischen Republique höchst nachtheilig seyn. Sie sollten sich demnach begreiffen, und mit Beyseitsetzung aller friedlichen Gedancken den Krieg unerschrocken fortsetzen, und des Pyrrhi Gesandten unverrichteter Sache abziehen lassen. Welches die Römer auch thaten. *Plutarchus* in Pyrrho p. 394. an Seniger. Resp. p. 794. *Cicero* de Senect. 6. *Florus* I. 18. *Suetonius* Tib. 2. Worauf er kurtz darnach verstorben seyn soll. Eben dieses Claudii Tochter war diejenige, welche, da sie auf dem Wege aus den Schau-Spielen vor der grossen Menge Volks nicht geschwinde fortkommen konte, that sie den unbedachtsamen und unvernünfftigen Wunsch, daß ihr Bruder P. Claudius wieder von Todten auffstehen möchte, und wieder eine Schiffs-Flotte verliehren möchte, darmit desto weniger Getümmel und Vielheit derer Menschen zu Rom wäre. *Suetonius* Tib. 2. *Gellius* X. 6.

Appius Claudius, mit dem Zunamen Caudex, war des vorgemeldeten Appii Claudii Sohn, und A. V. 490. mit M. Fulvio Flacco Bürgemeister. Als die Römer, so über der Carthaginienser allzugrosse Progressen jaloux waren, vor dienl. befunden, denen Mamertinern, ehe sie von denen Carthaginiensern völlig unterdrücket würden, Hülffs-Trouppen zu senden, wurde dieser Appius mit einer Armee abgeschicket, und gieng sogleich vor Messana, wurde auch von denen Mamertinern willig aufgenommen, und ihm die Stadt übergeben, welche nachgehends von denen Carthaginiensern, als sie es vernommen, harte belagert wurde, zu welchen auch Hiero, König in Syracus, stieß. Dazumahl wagete Appius etwas, das vor

ihm noch kein General gethan hatte, und schiffete mit seiner gantzen Armee über die See, zusammt der Reuterey. Die gantze Flotte bestund aus 100 Schiffen. *Polybius* VIII. 3. und weil Appius darzu gerathen, wurde er daher Caudex, so damahls bey denen Römern ein Schiff bedeutete, benennet. *Polybius* I. 11. *Livius* XXXI. 1. *Florus* II. 2. kam auch glücklich vor Messana. Als er aber sahe, daß die Feinde von allen Seiten die Stadt blocquirt hielten, selbige auch zu Wasser und Lande stärcker, als sich, befand, wollte er erstlich den sichern Weg gehen. Schickte deßwegen an die Carthaginienser so wohl, als Hieronem Gesandten, und verlangte, daß sie die Bloquade vor Messana aufheben sollten. Als aber die Gesandten unverrichteter Sache wiederum abziehen musten, sahe er sich genöthiget, ein Treffen zu lieffern, und hielt vor dienlich, die Syracusaner zuerst anzugreiffen, welche er auch zu schlagen das Glück hatte, so, daß sich Hiero bey Nacht-Zeit wiederum nach Syracus retirirte. *Polybius* c. l. 12. *Florus* c. l. So bald als Appius von dessen Flucht Nachricht erhalten, resolvirte er, nunmehro die Carthaginienser auch anzugreiffen, und führete seine Trouppen bey früher Demmerung aus, und griff die Carthaginienser mit ungemeiner Forçe an, so, daß er ihrer sehr viele erlegte, denen Ausreissenden nachhauete, und nachdem sich keiner mehr, aus Furcht, vor denen Römern sehen ließ, sängete und brennte er in dem Syracusanischen Gebiethe, und belagerte die Stadt Syracus selbst. Es hat also dieser Appius zuerst die Ehre gehabt, ausserhalb Italien einen Sieg zu erhalten. Wie denn dieses die erste Expedition gewesen, die die Römer wider die Carthaginienser gethan. *Livius* cit. l. *Polybius* cit. l. *Florus* cit. l. *Suetonius* Lib. 2.

Appius Herdonius war ein gebohrner Sabiner, ein Mann von nicht geringen Herkommen, und dabey grossen Vermögen, ein geschworner Feind von denen Römern. Ließ sich dannenhero in Sinn kommen, das gantze Römische Reich über den Hauffen zu werffen, entweder die Herrschafft an sich selbst, oder doch zum wenigsten an die Sabiner zu bringen, conferirte deßwegen mit seinen Anhängern, und nachdem er ihnen alle Mittel vorgeschlagen, welche er zu Ausführung dieses Desseins vor dienlich befand, bekam er einen Anhang von mehr, als 4000 Knechten und Exsulibus, mit welchen er, nachdem er sie mit Waffen und Proviant zur Gnüge versehen, die Tiber hinunter fuhr, und an demjenigen Theile von Rom anländete, wo das Capitolium gelegen: *Dionysius* Hal. X. 14. welches er auch bey Nacht-Zeit erstieg, und einbekam. Id. cit. l. *Livius* III. 15. *Florus* III. 19. Da er denn alle diejenigen, so sich zu ihm schlagen, und die Waffen wider die Römer ergreiffen wollten, niedermetzelte. *Livius* cit. l. Seine Hauptabsicht aber gieng dahin, daß er erstl. versuchen wollte, ob er, nach Eroberung der besten und wohlgelegensten Oerter, die Exsules und Knechte an sich bringen könne, und daferne dieses nicht von statten gehen sollte, wollte er alsdenn alle Sabinische Trouppen, nebst denen Volsciis und andern denen Römern feindlichen und mit ihnen grentzenden Völckern zusammen ziehen, und Rom den Garaus machen. *Dionysius* cit. l. Diese so unvermuthete Unruhe setzete die Römer in nicht geringe Bekümmerniß, weil sie in denen Gedancken stunden, es müsten unfehlbar die Sabini, Etrusci, Volsci und Æqui hinter diesem

sem Wercke stecken. *Livius* cit. l. 16. Zumahl da die Nacht darzu kam, und sie noch nicht wusten, wer das Capitolium eingenommen, und mit was vor Feinden sie zu thun hätten, welches denn greuliche Unordnung unter denen Römern verursachete, so daß der Rath bey sich anstund, ob er den Pöbel wehrhafft machen dürffte oder nicht. *Livius* cit. l. 15. weil noch nicht ausgemacht, ob nicht diese Empörung gar von dem Pöbel herrührete. Id. cit. l. Als aber der Tag angebrochen, und man sahe, mit wem man zu thun hatte, giengen die Herren des Raths sogleich zusammen, und deliberirten, wie die Sache anzugreiffen. P. Valerius Poplicola machte sich unverzüglich von dem Rath-Hauße zu denen Tribunis, und stellete ihnen durch eine nachdrückliche Rede vor, wie sie an alle den Unruhen Schuld wären; *Livius* cit. l. 17. Versprach ihnen aber darbey, daß er, wenn sie das Volck zu Vertheydigung des gemeinen Besten, und Unterdrückung derer rebellirenden Knechte, aufmuntern wollten, zum wenigsten unter seiner Regierung dasjenige, was das Volck beschlossen, vor rechts kräfftig erkennen wollte. *Dionysius* Hal. cit. l. 15. Worauf er sogleich nach geendigter Session an das Volck Ordre stellete, wie es mit der Belagerung des Capitolii zu halten, auch an die Tusculaner eine Ambassade schickte, welche Hülffs-Trouppen von ihnen begehren sollten, welche sich auch unter Anführung L. Mamilii bereit darzu finden liessen, und unter dem Ober-Commando des Valerii aufs Capitolium loßgiengen, selbiges einbekamen, und Herdonium erlegeten. Bey welchem Treffen aber sehr viele tapffere Römer, und unter andern auch Valerius Poplicola selbst blieb. *Livius* c l. 17. seq. *Dionysius* Hal. l. c. 16.

Applaniren, gleich und eben machen, z. E. einen Weg oder Platz.

Applanus, (Constantinus) ein Canonicus Anfangs im Lateran und zu Mayland, hernach Abt, lebte ums Jahr 1490. und schrieb Soliloquia Abbatis seu de humani arbitrii libertate. *Hendreich.*

Applaudere, frolocken, Glück wünschen, mit Hand, Mund und Füssen frölich zuruffen; item, Beyfall geben. Applausus, das Frolocken, der Beyfall, der Zulauff. Gemeiniglich aber wird es vor ein Lob oder Ruhm genommen, als wenn man sagt; Der hat einen trefflichen Applausum, das ist, er ist trefflich berühmt; item, er hat einen grossen Zulauff, so von Professoribus, Advocaten und Medicis gesaget wird.

Appleby, siehe Aballaba. Tom. I. p. 43.

Appledore, eine Engländische Stadt in der Provintz Kent, unweit Dover, am Flusse Rothen, welcher in den Canal fällt.

Applicare, appliciren, anfügen, zufügen, bey- oder zubringen, zueignen, anlehnen; anländen, etwas dahin richten, ziehen, vergleichen; item anwenden, auflegen, schicken, ordnen; ferner, sich befleißigen, sich auf etwas legen oder begeben, sich zu etwas bequemen. Applicitum, angefügt, angebauet. l. 41. §. 1. d. leg. 3.

Applicatæ Curvarum, s. Ordinatæ.

Applicatio, ἐφαρμογὴ, προσοικείωσις, heisset die Verrichtung eines Wercks, so ein Medicus oder Chirurgus thut; als wenn der Medicus dem Patienten innerliche oder äusserliche Artzeneyen selbst darreichet: oder wenn der Chirurgus Wunden verbindet, Pflaster streichet und auflegt, Clystire setzet, einsprützet, der Bader schröpffet, und Bade-Köpffe auffsetzet ꝛc. ꝛc. so wird denn diese Verrichtung oder Arbeit eine Application genennet. Der berühmte Bohn zehlet sie unter die allgemeinen chirurgischen Operationes, wie zu sehen in seiner Chirurg. rational. p. 12. 13.

Applicatio heißt überhaupt die Würckung unsers Verstandes, nach welchem wir eine generale Meynung mit einer speciellen zusammen halten, und ihren Zusammenhang zeigen. Insonderheit aber wird dieselbe von derjenigen Würckung des Verstandes verstanden, da wir eine allgemeine Wahrheit, die wir vorhero begriffen, mit denen in der Erfahrung würcklich vorkommenden besondern Fällen zusammen halten, und daß die letztern unter der erstern begriffen werden, zeigen. Man siehet wohl, daß also in der Application die genaue Betrachtung derer vorkommenden Fälle und ihrem Zusammenhange mit der Regel eben so viel Verstand erfordere, als die Festsetzung einer Regel oder gemeinen Wahrheit selber: indem der geringste Umstand eine Ausnahme verursachen kan. Siehe Müllers Anmerckung über Gracians Oracle Maxim. 49 p. 356. Siehe unten den Titul Ausübung. In der Rede-Kunst ist es die Zusammenhaltung eines Neben-Satzes mit unserm Haupt-Satze, oder des Thematis dati cum themate accepto, und insonderheit gehöret sie ad Thesin & Hypothesin, wo die Hypothesis die Application ist. Doch wird hierbey nicht auf den Zusammenhang, daß eines unter dem andern begriffen werde, gesehen, sondern man ergreifft alle Gelegenheit, die Sachen mit einander zu vergleichen; daher haben wir Applicationem Allegoricam, wenn wir die Sache Gleichniß-weise betrachten, z. E. Thesis: Die Römer zierten an denen Fontinalibus die Brunnen mit Krantzen. Hypothesis, s. Applicatio. Also sollen wir unsre Wohlthäter verehren. Ferner kan diese Applicatio vel Positiva vel Remotiva seyn: Positiva, wenn wir den Zusammenhang von der Gleichheit derer Dinge hernehmen, z. E. Jener schrieb über die untergehende Sonne: Gradu meliori redibis. Fiat Hypothesis s. Applicatio, auf die Auferstehung der Todten. Remotiva, wenn wir die Ungleichheit derer Dinge vorstellen, und also die Sachen a contrario erläutern, z. E. Thes. Die Raben schreyen cras cras; Hypoth. ein Christ aber muß es mit seiner Busse nicht so anstellen. Einige machen auch einen Unterschied inter applicationem generalem, specialem, und specialissimam, z. E. Wenn ich vorstehenden Satz erstlich auf alle und jede Christen; hernach auf die Lutheraner, und letztlich auf eine Gemeinde insonderheit deuten wollte. Es ist aber dieses von keiner allzugrossen Wichtigkeit, und was überhaupt hiervon zu halten, werden wir unten bey der Thesi und Hypothesi erörtern.

Applicatio, Applicatura, heist bey denen Musicis, wenn in Tractirung eines Instruments bald dieser, bald ein anderer Finger den Umständen nach nöthig ist, und füglich gebraucht werden kan.

Applicationis Jus, das Schutz-Recht, war, wenn ein Fremder sich in eines Bürgers oder Römers, gleichsam als eines Patrons, Schutz begab, mit der Bedingung, wenn er ohne Testament stürbe, dessen Erbschafft dem Patron anheim fallen solte.

Applicativum heist dasjenige, so man aufzulegen pfleget.

Applicatura, s. Applicatio.

Applumbare, siehe oben Adplumbatura Tom. I. p. 563. Applumbatio, die Eingiessung, oder Befestigung mit Bley.

Appogiato, s. Appuyé.

Appointé, Gefreyter, unter welchem Worte man ein mehreres davon findet. Auch wird ein Soldate von der Infanterie, welcher wegen seiner guten geleisteten Dienste und Bravour mehr Besoldung, als ein ordinairer Soldat, bekömmt, also genennet. Fäsch Kriegs-Ingenieur- und Artillerie-Lex. pag. 8. b.

Appointement heisset so viel als Gage, welches ein gewisser Sold oder Geld, das man monathlich oder jährlich zu empfangen hat; es wird auch der Bescheid oder Befehl, den ein Richter bey der Verhör giebt, also genennet. Appointiren heisset vergleichen, in Rechnungs-Sachen mit einander überein kommen.

Appoldia, (Theodoricus de) ein Dominicaner-Mönch, war aus dem Städtlein Apolda, zwischen Weymar und Jena gelegen, bürtig, trat zu Erfurt in obbenannten Orden, wo er auch, und zwar um das Jahr 1298. gestorben. Er hat ein Werck unterm Titel: Vita B. Dominici, Ordinis FF. Prædicatorum primi Institutoris in 8. Büchern verfertiget, welches Surius bey seiner Edition hin und wieder geändert, auch nur einige Fragmenta vom siebenden und achten Buch gegeben, S. Antoninus aber in seiner Hist. P. III. Tit. 23. in einer andern Ordnung recensiret. *Echardi* Script. O. P. T. I. p. 453.

S. Appolinaris, s. Apolinaris.

S. Appolonius, s. Apollonius.

Apponere sibi prævaricatorem, einen Drittemann anstifften, daß er mit Gegentheil colludire.

Appositio, Ansetzung, ist so viel als Adjunctio, Additio und Prosthesis, s. Prosthesis.

Apprehendere, einen gefänglich einziehen. Apprehensio, die Gefangennehmung oder Einziehung einer Person. Ist auch ein modus adquirendi dominium, da eine Sache sich mit uns, mit dem Vorsatz, selbige zu erwerben, vereiniget, und dieses geschiehet ratione Objecti, entweder bey Sachen, die noch niemand zugehören, und also nullius, oder bey Sachen, die bereits einem zugehören, und in solchem Verstande heisset apprehensio die Ergreiffung, scil. der Possession, so eine Art, die Herrschafft über eine Sache zu überkommen.

Apprehensio, s. Antilepsis.

Apprehensorium, s. Antilepsis.

Appreſt, oder Apprêt, eigentlich so viel als appareil, als des apprêts des repas, ist ein bey denen Hut-Hauben- und Tuchmachern gebräuchlicher Terminus, und heisset alles dasjenige Wasser, oder die Materie, wodurch der Waare der Glantz gegeben wird.

Approche, Accessus, Adductus, ein Lauff-Graben, sind Graben mit einer Brust-Wehr gegen die Festung zu, darinnen man sicher bis an die Contrescarpe gehen kan. Es werden die Approchen an der Seite der Festung angeleget, wo man der Festung am leichtesten beykommen kan. Sie werden siebentzig bis fünff und siebentzig Ruthen von der Festung angefangen, und in schieffen Linien gegen dieselbe fortgeführet, dergestalt, daß, wenn man sie verlängerte, sie vor der Festung vorbey streichen würden, welche Art Linien von denen Ingenieurs Zigzac genennet werden, und machet man sie dreyßig, viertzig bis funfftzig und mehrere Schuhe lang. Ihre Breite ist zehen bis zwölff; die Tieffe vier, sechs bis sieben Schuhe, damit sowohl Stücke darinnen fortgebracht werden, auch die Soldaten verdeckt darinnen gehen können. Je näher man der Festung kommet, je tieffer müssen die Approchen gemacht werden, damit man von der Festung nicht hinein sehen kan. Man hat aber dreyerley Gattungen derer Approchen, denn sie sind 1) halb tieffe, 2) gantz tieffe, und 3) Horizontale. Die halb tieffen Approchen sind sehr gebräuchlich, und werden bey einem guten oder sandigten Boden gemacht, und drey oder vier Schuhe tieff in den Horizont eingeschnitten, ihre Breite aber bestehet aus acht, zehen bis zwölff Fuß, wenn etwa ein Feld-Stücke durchgeführet werden müste; die Brust-Wehre wird gegen der Festung zu aufgeworffen, kan auch drey bis vier Fuß auf dem Land-Horizont hoch und so dicke seyn, als wie die Erde natürlicher Weise von sich selber fällt. Die gantz tieffen Approchen werden sonderlich gemacht, je näher man der Festung ist, und sind gemeiniglich 6. Schuhe tieff in die Erde eingeschnitten, wo kein Wasser ist, die Erde aber aus denenselben wird nahe zu beyden Seiten auf dem Land-Horizont ausgeworffen, wie sie natürlicher Weise fällt, weil der Land- und Feld-Horizont selbst die rechte Brust-Wehre ist. Die Horizontal-Approchen werden gemacht, wo ein steinigter und felsigter Boden ist, wo man mit graben nicht fortkommen kan, oder der Boden morastig, oder sonst zum approchiren unbequem, bedienet man sich derer Schantz-Körbe, um die Approchen daraus zusammen zu setzen. Ein mehreres von denen Approchen und deren Verfertigung lehret Adam Freytag in der neu-vermehrten Fortification in dem eilfften Capit. I des dritten Buchs, p. 169. seqq. und Wolff in Elem. Archit. Milit. §. 225. Viel remarquable Erinnerungen von denen Lauff-Gräben giebet der Kayserliche General Goulon in seinen Memoires pour l' attaque & pour la defense d' une Place p. 7. seqq. Man findet auch in allen Büchern, welche eine vollständige Anweisung zur Fortification gegeben, einige Nachricht von denen Approchen. Was im übrigen vor und bey Eröffnung derer Approchen in Acht zu nehmen, und wie dieselbigen bey Tage und bey Nacht zu machen, auch wie die Arbeiter dabey anzuführen sind, findet man in Flemmings vollkommenen Deutschen Soldaten VI. 12. §. 1. seqq.

Appromissor, s. oben Adpromissor. Tom. I. pag. 563.

Appropriare, das Dominium directum auf den Vasallen transferiren, und also das Lehen zu Erbe machen. Appropriatio, Lehns-Vererbung, ist der Actus, dadurch das Lehen durch Transferirung des Dominii directi auf den Vasallen zu Erbe gemacht wird. *Gail.* Lib. 2. obs. 158. n. 4. Weil nun dieses zum Nachtheil derer Lehns-Folger gereichet, als welche von ihrem ersten Besitzer ein erlangtes Recht haben, so muß deren Beyfall darzu erfordert werden. Diese Appropriatio aber wird auf verschiedene Art vorgenommen, denn entweder

wird das Lehen von dem Lehns-Nexu gantz und gar befreyet, und eigenthümlich mit aller Souverainität, wie das Hinter-Preussen als ein ehemahliges Pohlnisches Lehen durch den Welauischen Tractat Anno 1660. dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Brandenburg, Friderico Wilhelmo; ingleichen Elsaß durch den Westphälischen Frieden Franckreich zugestanden, oder der Ober-Lehn-Herr macht nur den Vasallen von der Lehns-Verbindung loß, daß er das vorhero gehabte Lehen künfftighin als Erbe besitze, indem er sich des Ober-Eigenthums begiebt, doch aber entweder noch in seiner Pflicht stehen bleiben muß, dergleichen der Kayser Lotharius mit dem Pfaltz-Grafen Asfrido vornahm, der ihm einige ihm zugehörige Güter, die er vorhero Lehen-weise besessen, als eigenthümlich mit diesen Worten überlassen, ei ad proprium tribuimus, & de Jure nostro in Jus & Dominationem ipsius perenniter transfundimus, ita tamen, ut nusquam a nostra discedat fidelitate. *Freherus* Orig. Palat. I, p. 174. oder dem Superiori gar unterwürffig werde, wie der Graf von Wartenberg von dem Churfürsten von Pfaltz wegen der Lehens-Verbindung völlig loß, und dem Römischen Reiche hingegen unterthänig gemacht worden. Siehe *Fabr.* Staats-Cantzeley. Tom. XIII. p. 279. Siehe oben Allode Tom. I. p. 1274. und Allodificare Tom. I. p. 1275. Was im übrigen Königl. Majestät in Preussen bewogen, das Lehens-Joch ihren Vasallen abzunehmen, und die Roß-Dienste in Roß-Dienst-Gelder, jährlich 40. Rthlr. von einem Ritter-Pferd, zu verwandeln, mithin die Lehen zu vererben; davon findet man bey dem von Ludewig tom. II. ad Auream Bullam tit. 29. p. 995. 996. sqq. weitläufftige Nachricht.

Appropriata Medicamenta werden diejenigen Artzeneyen genennet, welche man entweder einem gewissen Theile des Leibes gantz besonders widmet und zueignet: oder auf die Ursachen der Kranckheit besonders eingerichtet sind.

Appropriatio ist eine Verrichtung der natürlichen Wärme oder Lebens-Flamme, vermöge welcher die Feuchtigkeiten und Lebens-Geister mit dem Cörper und desselben gantzen Theilen so vereiniget werden, daß sie ihre eigenthümlichen Verrichtungen ausüben und vollbringen können. Ja diese Lebens-Flamme vereiniget sich mit dem Blute selbst.

Approximatio, die Näherung, ist eine Operation in der Algebra, da man aus einer Gleichung, die keine Rational-Wurtzel hat, die Wurtzel durch eine Reyhe von Decimal-Brüchen suchet, welche so weit extendiret werden kan, als man verlanget, dergestalt, daß die gefundene Wurtzel um einen sehr kleinen Bruch von der wahren abweichet. Es sey eine Gleichung $x^2 - 5x - 31 = 0$, und man suche daraus den Werth von x durch Näherung, so wird man, weil $x = 5x + 31$ und die limites dieser Æquation gleichfalls bekannt, finden $x = 8,60327$ &c. oder den Werth von x in Decimal-Brüchen. Isaac Newton hat die Quadratur des Circuls gleichfalls per approximationem gesuchet, weil aus der Æquation des Circuls $y^2 = a^2 - x^2$ dieselbige nicht anders hat können gefunden werden. Nemlich wann der Semidiameter des Circuls a, so ist die arca des Circuls $= 4a^2 - \frac{4}{6}a^2 - \frac{4}{40}a^2 - \frac{4}{112}a^2$. &c. Setzet man $a = \frac{1}{2}$, oder den Diametrum des Circuls $= 1$, so wird $a^2 = \frac{1}{4}$, und die arca des Circuls $= 1 - \frac{1}{6} - \frac{1}{40} - \frac{1}{112}$ &c. welche Series so weit extendiret werden kan, als man begehret, so, daß die gefundene Quadratur von der wahren nicht viel abweiche. *Vieta* hat zuerst eine sehr sinnreiche Art erdacht, den Werth einer unbekannten Grösse so nahe zu finden, als nur begehret wird, und beschreibet dieselbige in seinem Tractat de numerosa potestatum ad Exegesin resolutione, welcher unter seinen Operibus Mathematicis p. 163. seqq. anzutreffen ist. Dessen Manier erläutert *Ozanam* durch einige Exempel in seinen Nouveaux Elemens d' Algebre II. 8. pag. 266. Auf eine andere Art die Wurtzel durch Näherung zu finden, lehret Newton in Analysi per quantitatum series, ed. Amstelod. 1723. p. 8. seqq. & p. 35. in seinem Briefe an Wallisium, welche Arten des Newtons Wallisius aus dessen Brieffen zusammen gesammlet, und in das 94te Capitel seiner Algebra p. 381. Vol. 2. Oper. Mathem. mit eingerücket. Die Engländer haben sich in diesem Stücke sehr hervor gethan, wie solches aus der Analysi Æquationum universali des Joseph Raphsons erhellet. *Halley* hat in denen Transact. Anglican. n. 210. p. 136. zwey Gleichungen gefunden:

$$x = 4 - \frac{p}{q}$$

$$x = 4 - pq : (q^2 - pr)$$

vermittelst welchen man aus einer jeden Gleichung die Wurtzel ziehen kan; er hat auch im angezogenen Orte selbige mit einigen Exempeln erläutert. Diese Manier des Halley findet man auch in denen Miscellaneis Curiosis Vol. II. Lond. 1700. 8vo. p. 70. seqq. und in Lowthorsts Philosophical Transactions and Collections abridg'd Vol. I. p. 81. desgleichen in Welsens Elementis Arithmeticæ. Wolff in Elem. Analyf. finit. §. 327. hat die beyden Regeln des Halley zu finden, angewiesen, und zugleich §. 328. derer selben Nutzen in Praxi gezeiget. Seine Methode, die er darbey angewendet, ist viel leichter, als des Halley seine, und es fliessen aus selbiger alle besondere Regeln, die Raphson in dem oben angeführten Wercke mit vieler Weitläufftigkeit gegeben; wie denn besagter Wolff diese Materie insonderheit deutlich und gründlich abgehandelt. Es verdienet auch, was hiervon *Charles Reyneau* in seiner Analyse demontrée vorgetragen, nachgelesen zu werden.

Appui, oder Appuy, heist eigentlich die Unterstützung eines Dinges, daher sagt man, dieser oder jener appuyret das Werck, welches so viel heist, als er ist sein Gönner, und suchet ihm zu helffen.

Appui au de la pleine main, diese Redens-Art braucht man von einem Pferde, welches, wenn es angehalten werden soll, zwar etwas Gewalt erfordert, jedoch aber die Hand des Reuthers nicht incommodiret.

Appui de la main, ist sowohl die Empfindung an dem Maule des Pferdes, als auch die Empfindung der Action des Zügels in der Hand des Reuthers, und bestehet also der wahrhafftige und gute Appui de la main in einer genauen Haltung des Zügels, durch welchen das Pferd, weil man es an denen empfindlichsten Theilen des Maules hält, verhindert wird, daß es nicht zu sehr in die Stangen fallen, noch zu hart in der Faust liegen kan.

Appui main, so nennen die Mahler ihren Stock, dessen sie sich bey der Arbeit bedienen, und 3. bis 4. Fuß lang ist.

Appulejus, (Lucius) von Madura in Africa gebürtig, daher er die Beynahmen Madaurensis, ingleichen Afer, bekommen. Sein Vater hieß Theseus, und die Mutter Salvia, eine Anverwandtin Plutarchi und des Philosophi Sexti. Er lebte zu Zeiten der Regierung Kaysers Adriani, und derer beyden Antoninorum. Er studirte zu Carthago, Athen und Rom, und legte sich Anfangs starck auf die Platonische Philosophie, mit der er nachmahls die Rechts-Gelehrsamkeit verknüpffte, auch in derselbigen eine grosse Erkänntniß erlangte, wie solches seine Metamorphosis sattsam ausweiset, welches ein rechter Schatz von Juristischen Alterthümern ist. Er lebte also, weil er alle das Seinige auf Reisen und auf Untersuchung derer Dinge gewendet, von der Praxi, bis ihm endlich das Glücke eine reiche Wittwe zuführte, welche von Oea war, und Pudentilla hieß, aber noch zwey Söhne von dem ersten Manne am Leben hatte, deren Anverwandten mit dieser Heyrath übel zufrieden waren, und ihm deswegen einen schweren Proceß erregten, da sie ihm nebst andern Uebelthaten die Zauberey Schuld gaben, als wodurch er diese Wittwe zur Heyrath mit ihm bewogen. Der Proceß wurde vor Claudio Maximo, der damahls Pro-Consul in Africa war, geführet, da denn Appulejus zu seiner Vertheidigung Orationem de Magia seu Apologiam schrieb, welches wir auch noch itzo übrig haben, und noch darzu XI. Bücher, Metamorphoseon seu de Asino; de Mundo, welches mit des Aristotelis Buche gleiches Innhalts gäntzlich übereinkommt; de Deo Socratis, oder vielmehr de Dæmone Socratis; 3. Bücher de Habitudine Doctrinarum & Nativitate Platonis Philosophi; und Florida, das ist, einige Excerpta aus denen Declamationen, welche Appulejus zu Carthago, Oea und andern Orten gehalten. Die Epistolæ, Gryphi, libri ludicrorum, de Musica, Republica &c. sind verlohren gegangen. Die andern, als de Ponderibus & Mensuris; de Herbis; Ratio Sphæræ Pythagoricæ, welche man zwar unter Appuleji Namen herum trägt, sind untergeschoben, die besten Ausgaben, so man bishero von Appulejo gehabt, sind Beroaldi, Colvii, Elmenhorstii, Pricæi. Es wäre aber zu wünschen, da sichs wohl der Mühe verlohnte, daß jemand sich drüber machte, der uns eine bessere Edition vorlegte, da die geschriebenen Codices mehr, als in irgend einem alten Buche gantz entsetzlich von denen edirten Büchern unterschieden sind. *Wowerus* hat sein Leben beschrieben. *Augustinus* de Civ. Dei VIII. 11. 12. 19. *Photius* Cod. 129. *Sidonius* Epist. IX. 13. *Cassiodorus* de Dialect. *Carol. Magnus* de non adorand. imagin. III. *Scriverius* Vit. Appuleji. *Elmenhorst* in Præf. *Salmasius. Scaliger. Vossius. Fabricius* Bibl. Latin. III. 2.

Appulsus pecoris ad aquam ist eine Gerechtigkeit, sein Vieh zu eines andern Brunn oder Wasser zu treiben, und zu trancken, sonst die Vieh-Trancke genannt. L. 1. §. 4. & 5. π. de Serv. ruft. præd. L. 4. & 5. eod. Und werden hier nomine pecorum, oder des Viehes, alle vierfüßige Thier verstanden, welche Heerd weise können ausgetrieben oder geweidet werden, als da sind Ochsen, Pferde, Esel, Schaafe, Geisse &c. l. 2. §. 2. ad L. Aquil. Wann nun die Früchte und Einkommen des Prædii meistens in der Vieh-Zucht bestehet, so wird diese Servitut billig unter die Prædiales gerechnet, es wäre dann von dem Concedenten eine gewisse Person benahmet, deren er die Vieh-Tränck verstattet, welchen Falls selbige eine Personal-Servitut wäre. L. Mela. 14. de alim. & Lib. Leg. Oder nur ein blosses Personal-Recht, welches auf die Erben nicht zu extendiren wäre. L. Cajus 12. de annuis Leg. L. pater. 6. de Serv. Leg. L. fin. §. fin. de contr. empt. arg. L. 4. de Serv. præd. ruft. Es wird aber ferner diese Servitus unter die rusticas gezehlet, weil der Besitzer des Viehes selbiges meistens mit um der Tünge willen hält, dem Feld-Bau damit zu helffen. *Manz.* ad §. 2. J. de Servit. n. 15. Wann aber bey Constituirung dieser Servitut sich über eine gewisse Zahl des Viehes verglichen worden, so kan man keine grössere Zahl zum Wasser treiben; Und da die Tränckе nur vor Ochsen und Pferden vergönnet worden, darff man keine Schweine oder Schaafe zur Tränckе treiben, L. 13. & 20. de Serv. præd. ruft. *Struv.* Ex. 13. §. 24. Ob aber derjenige, welcher die accordirte Anzahl des Viehes, denen man die Tränckе vergönnet, überschreitet, die gantze Servitut verliehre, oder nur der Ueberschuß abgetrieben werden könne, wird gefragt, und das Posterius erwehlet. Per. Lib. 1. §. 18. de aqu. quotid. & æst. L. 1. §. 12. π. quod Legat. Allwo die Ratio anzutreffen, nemlich daß das Vieh Stück-weiß kan separirt werden. Nun ist aber in Jure ausgemacht, daß in Sachen, welche getheilet und separiret werden können, das Nützliche durch das Unnützliche nicht könne aufgehoben oder vernichtet werden. l. 1. §. 5. de V. O. L. 5. §. 2. π. & L. 25. C. de don. int. vir. & ux. c. utile 37. de Reg. Jur. in 6. *Capoll.* de servit. ruft. 8. n. 4.

Appuyé, (Gall.) Appogiato, (Ital.) unterstützt; dieses Wort ist bey denen Musicis sehr gebräuchlich, also heist z. E. Tremblement appuyé: Wann ein Trillo nicht ex abrupto angefangen, sondern vermittelst eines andern Clavis erst die Præparation darzu gemachet wird.

Apracta, zum Beyschlaff und Gebähren untüchtige Schaam-Glieder.

Apradius, oder Aptadius, der 34. Bischoff zu Metz, war Abbonis Nachfolger zu Ende des 7. Sec. hat 13. Jahr gesessen, und ist den 21. Jan. gestorben. *Bucelin.* Germ. S.

Aprano, (Bartholomæus de) ein Neapolitanischer Patricius und Doctor Decretalium, war erst Ertz-Bischoff zu Taranto, wurde hernach den 5. Febr. A. 1490. von Bonifacio IX. in das Ertz-Bisthum zu Salerno versetzt. Er ließ von seinem eigenen Gelde ein silbernes Gehäuse verfertigen, und den rechten Arm der heiligen Agathæ drein legen. Unter ihm verehrte die Mutter Königs Ladislai, Margarita, dem Stifft die kostbaren Kisten, welche in der Sacristey daselbst befindlich, wie auch ein Grund-Stück zur Capelle S. Joannis Baptistæ. Er starb den 4. Sept. A. 1414. *Ughell.* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 434. IX. p. 141.

Aprarius, was zur wilden Schweins-Jagd gehöret, als: apraria retia, Netze, darinnen man wilde Schweine fänget.

Apreja (Valentinus de) war erſt Presbyter Secularis und Lector zu S. Joannis und Laurentii zu Lettere, bekam hernach den 23. Mart. A. 157. das Bißthum daſelbſt, nachdem ſolches Andreas freywillig aufgegeben. Er ſtarb an. 1539. *Vghell.* Ital. Sacr. T. VII. p. 274.

Apri, eine Wurtzel, ſ. Eberwurtzel oder Carlina.

Apriate, ein Frauenzimmer in der Inſel Lesbus von beſonderer Schönheit, in welche ſich Trambelus, des Telamonis Sohn, hefftig verliebte. Er ſuchte ſie dahero eine lange Zeit, wiewohl vergebens, doch endlich traff er ſie an dem Ufer des Meeres an, und als er ihr ſeine Liebe gantz kurtz entdecket, und nunmehro ſein unkeuſches Vorhaben ins Werck ſetzen wollte, wehrete ſie ſich ſo ſehr, daß er ſie aus Unwillen in das Waſſer ſtieß, worinnen ſie ertranck. Doch wollen andre, daß ſie ſelbſt, da ſie länger zu wiederſtehen ſich zu ſchwach befunden, ſich in das Meer geſtürtzet, und lieber ihr Leben als ihre Ehre aufgeopffert habe. *Parthen.* Erot. 26.

Apricola (Franciſcus) gab Anno 1586. zu Cölln ein Buch unterm Titul: Heilbrunn heraus. *Hendreich.*

Apricorno, oder Apicorno, Alpicorno, und Capricorno, ein veſter Ort in Candia, welcher im 17. Seculo in dem 24 Jährigen Venetianiſchen Kriege vieles ausſtehen müſſen. *Happelii* Hiſt. modern. Europ. XII. 9. p 578. & 579.

Apricoſen, ſiehe Abricoſen Tom. I. pag. 167.

Apries, ſ. Haphra.

Aprigius, ein Biſchoff zu Badajoz in Spanien ums Jahr 530, ſchrieb über das Hohe-Lied Salomonis und die Offenbahrung S. Joannis. *Iſidor.* in Catal. illuſtr. vir. 17. *Trithem.* de Script. Eccl. *Jo. Mariana* Annal. Hiſp. V. 7. *Friſius. Schottus* in Bibl. Hiſp. *Sixt. Senenſ.* Bibl. S. IV. *Poſſevin.*

Aprigliano, lat. Aprillianum, ein Flecken im Königreich Neapolis, und zwar in Calabria citra, 3 Meilen von Colenza.

Aprileus (P. Simon) ſchrieb an. 1573 eine Introduction in Logicam Ariſtotelis. *Kœnig.*

Aprilis, der April, der vierdte Monath eines iedlichen Jahres, ſoll, wie *Varro* beym *Macrobio* Saturn. I. 12. will, ſeinen Namen ab aperiendo haben, weil ſich die Erde in ſelbigem aufthäte, den Saamen annähme und denen Thieren Kraut und Graß zu Eſſen reichte. Die Griechen nenneten ihn Θαργηλιών, weil die Erde durch die Zurückkunfft der Sonnen erwärmet würde, denn Θαργηλος heiſſet ein Topf, in welchem die Erſtlinge der Früchte zu Ehren Apollinis und der Dianæ gekochet wurden. Andere wollen ſeinen Namen Aphril ſchreiben, ἀπὸ τῆς Ἀφροδίτης, von der Venus, daß ſie die Erde ziere und ſchmücke. *Macrobius* Saturn. I. 21. Inmaſſen Romulus den erſten Monath des Monden-Jahres von ſeinem Vater, dem Marte, den andern aber von der Mutter des Æneæ, der Venus, genennet. *Ovidius* Faſt. I. 39. *Horatius* Od. IV. 2. uſ. 15. *Plutarchus* Qu. Rom. 20. in Numa p. 72. Carolus Magnus hieß ihn den Oſter-Monath; welches Feſt gemeiniglich in demſelben fället. Die Holländer heiſſen ihn den Graas-Mand. Zu Romuli Zeiten beſtunde der April aus 30 Tagen, welche aber Numa auf 29. Tage reduciret, bis endlich Julius Cæſar ihm wiederum 30 Tage gab, gleichwie es jetzt noch beybehalten iſt. Den erſten April wuſch das Römiſche Frauen-Zimmer die Venus ab, und beſtreuete nachgehends das Bild mit Blumen und Myrthen, opfferten derſelben auch auf andere Art. Desgleichen ſatzten ſie Myrthen-Kräntze auf, verfügten ſich zu dem Tempel fortunæ virilis, das iſt, der Göttin Fortunæ, welche für das Beſte der Manner Sorge trägt, welcher Tempel am Tyber-Ufer lag; und weil ſie nicht hinein durfften, ſo wuſchen ſie ſich vor allen Dingen in der Tyber, hernach brachten ſie der männlichen Fortunæ neben derſelben Tempel die gewöhnlichen Opffer.

S. Aprilis, ſ. S. Maria, S. Rogatus, S. Martialis.

Aprilis, der 3 Biſchoff zu Nuſco, wurde von Symmacho an. 501. darzu eingeweihet, und ſollte allen Conciliis, die er zum gemeinen Beſten halten würde, mit beywohnen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1065.

Aprilius (Sylvius) hat an. 1666 zu Nürnberg eine Hiſtoriam Amatoriam & Fabuloſam herausgegeben. *Hendreich.*

Aprillianum, ſiehe Aprigliano.

Aprillen-Blume, weiße, ſiehe Ranunculus candidus.

Apri Monaſterium, ſ. Ebersheim-Münſter.

S. Aprincia, eine Aebtißin in dem Cloſter S. Clementis zu Metz, war aus Königlichen Geblüte entſproſſen. Sie liegt zu Metz begraben, und hat den 22 Jun. zu ihrem Andencken erhalten.

Aprio, bey *Plinio* Hiſt. Nat. IV. 11. *Stephano*, *Hierocle* Apros, beym *Ptolemæo* aber Apri, eine Stadt in Thracien, bey dem Fluſſe Mela. *Vaillantius* de Num. Colon. p. 153. muthmaßet, daß Claudius eine Colonie dahin geſchicket, und ſelbige Stadt angeleget. Es irret dahero *Cedrenus* p. 266. wenn er behaupten will, daß die Stadt ihren Namen von des Kayſers Numeriani Schwieger-Vater Arrio Apro bekommen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 82. Kayſer Theodoſio gefiel dieſer Ort ſo wohl, daß er allhier meiſtens reſidiret, daher ſie auch einige Theodoſiopolin nennen. Es hatte auch dieſe Stadt vor dieſen ein Ertz-Bißthum, welches unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel ſtunde. *Miræus* Not. Epiſcop.

S. Aproculus, der 6 Biſchoff zu Brindiſi, florirte im 3 Sec. Er war aus Rom gebürtig, und als S. Pelinus nach Brindiſi kam, trat er dieſem das Bißthum ab, reiſete auch ſelber nach Rom, um zu deſſen Einweihung Erlaubniß zu hohlen, die er auch erhielt. Er ſtarb aber aufm Rückwege unweit Anzo, wo ihm nachgehends die daſigen Bürger, weil viele Krancken bey ſeinem Grabe geſund wurden, eine Kirche baueten. Es iſt der 5 Dec. zu ſeiner Gedächtniß ausgeſetzet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 11. *Ferrar.* in Catal. Sanct. Ital.

Apron Lugdunenſium, ſ. Aſper.

Apronianus, ein Grammaticus, hat Commentaria in Vergilium verfertiget, welche noch im MS. liegen. *Hendreich.*

S. Apronianus Commentarienſis, ein Heyde von Geburt, ward aber, als er zur Zeit Diocletiani zu Rom S. Siſinnium vor den Richter führen ſolte, durch eine Stimme vom Himmel bekehret, und von S. Siſinnio getaufft. Hierauf ſtellete er ſich ſelbſt dem Richter dar, welcher ihn enthaupten ließ. Der 2. Febr. iſt ihm geſetzt. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. III. 74.

S. Apronus, ſiehe S. Marcellus.

A propos, a propoſito, dieſes ſagt man, wenn etwas nach Wunſch gehet, als z. E. Das kömmt recht a propos, das dient recht zur Sache.

Aproſita, oder die unbeſteigliche Inſel, eine von den Canariſchen Eylanden im Atlantiſchen Meer, welche von einigen mit Madera vor Porto Santo gehalten wird. *Sanſon* aber hält ſie vor die Inſul Borondon, ſonſt Ombrio. Sie wird auch von denen Spaniern öffters la Incantada, und la Nontornada genannt.

Aproſius, (Angelicus) gebohren den 29 Oct. an. 1607 zu Vintimiglia, in dem Genueſiſchen, aus einem Geſchlechte, welches unterſchiedene gelehrte Leute herfürgebracht. In ſeinem 15 Jahre trat er in den Auguſtiner-Orden, und brachte es darinnen ſo weit, daß er endlich Vicarius generalis der Congregation unſerer lieben Frauen zu Genua wurde. Hieſelbſt lehrte er die Philoſophie 5. Jahr, reiſete darauf an verſchiedene Oerter in Italien, und ließ ſich an. 1630 zu Venedig nieder, um daſelbſt die litteras humaniores zu lehren. Eine von ſeinen vornehmſten Thaten iſt die Aufrichtung der Auguſtiner-Bibliothec zu Vintimiglia, davon er ein eigen Buch geſchrieben, Bibliotheca Aproſiana genannt, welches zu Bononien an. 1673 gedruckt worden, aber ſo rar iſt, daß einige deswegen gar gezweifelt, ob es iemahls ans Licht getreten. Er hat zwar noch viele andere Schrifften mehr herausgegeben, iedoch dabey ſeinen Namen mehrentheils zu verſtellen beliebet. Er war auch ein Glied der Academie derer Incognitorum zu Venedig. *Juſtiniani* Scrittor. Lig. p. 63. *Elſſius* in encomiaſt. Auguſt. *Soprani* li Scritt. Lig. p. 21. *Leti* Ital. regn. P. IV. L. III p. 377. *Morhof.* Polyhiſt. I. 5. n. 14.

Aproſius, (Nicolaus) Biſchoff zu Nebbio in Corſica, war aus Vintimiglia, und trat in den Theatiner-Orden, wo er ſich in der Litteratur eine groſſe Wiſſenſchafft erwarb. Hierauf begab er ſich in das Collegium S. Cajetani zu Warſchau, welches er auch erbauet hatte, und ſtund demſelben mit vielem Ruhm vor, ward aber den 11. Dec. an. 1713 zur obigen Biſchöfflichen Würde erhoben. Er hat den Biſchöfflichen Pallaſt von Grund aus aufbauen, erweitern und herrlich auszieren laſſen, iſt auch Willens geweſen, eine neue Wohnung vor die Canonicos aufzurichten. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1014.

Aproſius, (Paullus Auguſtinus) ein Rechts-Gelehrter und Mitgenoße derer Academicorum zu Florentz, Apatiſti genannt, war zu Vintimiglia aus obgedachten Geſchlechte gebohren. Er ſtudirte anfangs zu Genua unter denen Jeſuiten, begab ſich hierauf nach Rom, der Rechts-Gelehrſamkeit obzuliegen, und wurde an. 1649 Doctor, ſetzte ſich aber, nachdem er eine curieuſe Bibliothec geſammlet hatte, auf ein Land-Guth, und brachte allda ſeine Zeit mit Studiren zu. Er hat unterſchiedene Italiäniſche Schrifften hinterlaſſen. *Soprani* Scritt. Lig. *Bayle.*

Aprudbayna, ſ. Abrugbania. Tom. I. p. 173.

S. Aprunculus war erſt Biſchoff zu Langres, weil ihn aber Childericus verfolgte, begab er ſich nach Clermont, und wurde daſelbſt zum Biſchoff angenommen. Er hielt mit Ruricio, dem Biſchoff zu Limoges, gute Freundſchafft, und ſtarb um das Jahr 488. Der 14 May iſt zu ſeiner Gedächtniß verordnet.

Aprunculus, der 20. oder, wie andere rechnen, der 46 Trieriſche Biſchoff, folgte Fibicio, und ſaß von an. 528 bis 532. *Bucelin*, in Germ. S. ſetzet ſeinen Tod ins 515 Jahr.

Aprunculus, ein Biſchoff zu Trier, ſiehe Abrunculus. Tom. I. p. 173.

Aprus, jetzo Wieprz, ein Fluß in Pohlen, welcher an der Grentze von Schleſien in die Weixel fällt.

Apruſtum, oder Abryſtum, eine Stadt in Italien, die äuſſerſte von der Landſchafft Lucanien. *Ptolem. Plinius* Hiſt. Nat. III. 11.

Aprutina Civitas, ſ. Teramo.

Aprutini (Jo. Claud.) ſchrieb Conſilia duo in materia feudali, welche des Alb. Bruni ſeinen einverleibet. *Hendreich.*

Aprutium, eine Landſchafft, ſiehe Abruzzo Tom. I. p. 174.

Aprutium, eine Stadt, ſ. Teramo.

Aps, lat. Alpia, Alba Helvetiorum, war ſonſt eine Biſchöfliche Stadt, jetzo aber iſt es ein Dorf in Franckreich, in Vivarez, 2 Meilen von der Stadt Vivier.

Apſalus, eine Griechiſche Stadt in Macedonien, an der Grentze von Albanien am Fluß Europo gelegen. *Ptolemæus. Moletius* hält ſie vor Preſpa.

Apſarum, ſ. Abſarus Tom. I. p. 176.

Apſarus, ſ. Abſarus Tom. I. p. 176.

Apſevdes, eine Waſſer-Nymphe, oder eine von denen ſo genannten Nereiden, und 50. Töchtern des Nerei und der Doridos. *Hyginus* in præf. *Homerus* Il. Σ 46. Ihrem Namen nach, welcher vom a privativo, und ψεῦδος, die Lügen, herkommt, heiſt ſie ſo viel als eine, die der Lügen Feind iſt.

Apſidum linea wird die Linie in der Bahn des Planetens genennet, welche aus deſſen Perihelio in das Aphelium gezogen wird. Nachdem *Keplerus* in Commentariis de ſtella Martis und in Epitome Aſtronomiæ Copernicanæ gezeiget, daß die Planeten ſich in Ellipſibus bewegeten, in deren einem Foco die Sonne iſt, ſo wird in der Elliptiſchen Bahn des Planetens die groſſe axe derſelben linea apſidum genennet. Eben belobter Keplerus hat durch Vergleichung derer Obſervationen mit denen Calculis gefunden, daß die Quadrate derer periodiſchen Zeiten ſich verhielten, wie die Cubi derer groſſen axen in denen Ellipſibus; welches hernachmahls *Newton* in princip. Phil. Natur. I. 15. und *David Gregorius* in Elem. Aſtron. I. 40. nach denen mechaniſchen Geſetzen a priori erwieſen; woraus, weilen die Tempora periodica derer Planeten aus denen Obſervationen bekandt, man gar leicht die Verhältniſſe derer linearum apſidum in denen Planeten-Bahnen determiniren kan. Auf ſolche Art hat man gefunden, daß, wenn die linea apſidum der Erd-Bahn in 100000 Theile eingetheilet wird, eben dieſe Linie in der Bahn

des Saturni ſey	951000
des Jovis	519650
des Martis	152350
der Veneris	72400
des Mercurii	38806

wie eben dieſes in der Præfation des Herausgebers von der Genever Edition derer Elementorum Aſtronom. *Dav. Gregorii* p. 16. und von *Wolff.* in Elem. Aſtron. §. 719. 720. gezeiget wird. Verlanget man die Gröſſe dieſer Linie in ſemidiametris der Erden, ſo kan dieſes auch gar leicht gefunden werden. Nemlich, es iſt nur nöthig, die mittlere Weite der Sonne von der Erde zu wiſſen, welche nach dem *Caſſini*

22000, nach dem *de la Hire* 34377 Semidiametros der Erde beträgt; so giebt die doppelte Weite die lineam apsidum vor die Erd-Bahn. Die lineæ apsidum derer übrigen Planeten in Semidiametris der Erden werden durch die Regel de Tri nach obgesetzten Proportionen gefunden. z. E. Man verlanget die Grösse derselben Linie in der Bahn der Veneris nach halben Erd-Diametris in der Hypothesi des Cassini zu finden, so setzet man wie 100000: 72400 also 22000: vierdten Proportional-Zahl, welche die verlangte Grösse geben wird. Wenn man nun auf eine solche Art die Grössen besagter Linien in Semidiametris der Erden gefunden, so darff man, weil der halbe Erd-Diameter 860. deutsche Meilen hält, dieselbigen nur durch 860. multipliciren, so kommen ihre Grössen in deutschen Meilen heraus. Damit man deutlich begreiffen möge, wie von ungemeiner Grösse der blosse Raum sey, darinnen sich die Planeten um die Sonne bewegen, so wird nicht undienlich seyn, die lineas apsidum derer Planeten in deutschen Meilen nach *Cassini* hieher zu setzen. Nemlich die linea apsidum in der Bahn

des Saturni hält derer	3598584000
des Jovis	1966355600
des Martis	576492400
der Erden	37840000
der Veneris	27396160
des Mercurii	14684190

Was von der Bewegung derer Apsidum derer Planeten zu mercken, und wie Newton und andere dieselbigen unbeweglich setzen, ist unter dem Tit. Aphelium angemercket worden. Was aber die Theorie de motu apsidum in der Mechanic, und wie man daraus eine Æquation vor die lineam physicam, die ein bewegter Cörper in einer beweglichen Orbita beschreibet, finden soll, anlanget, wird solches weitläufftig und gründlich gewiesen in *Newton* Princip. Philos. Natur. L. I. Sect. IX. und in *Jac. Hermanni* Phoronomia I. Sect. II. c. 4.

Apsilæ, oder Apsilii, Absilæ, ein Volck in Scythien, welches mit denen Lazis grentzete. *Stephanus. Plinius* VI. 4. *Agathias* III. *Novell.* XXVIII.

Apsines, s. Absines. Tom. I. p. 189.

Apsinius, s. Absines. Tom. I. p. 189.

Apsinthatum, ἀψίνθατον, ist ein gewisses auf den Magen eingerichtetes Getränck gewesen, davon man einige Formuln bey dem *Æt.* III. 69. 70. 71. &c. nachlesen kann. Seinen Namen hat es unfehlbar daher erhalten, weil es meistentheils aus Wermuth, welches griechisch ἀψίνθιον heisset, bestunde. Dahero auch der heute zu Tage bekannte Wermuth-Wein ἀψινθίτης οἶνος, Vinum absinthites, genennet wird. *Gorr.* p. 68.

Apsinthii, oder Absinthii, ein Thracisches Volck, welchem ohne Zweifel die Stadt Apsynthus zugehöret. *Dionysius* Perieg. 575. *Herodotus* VI. 34. IX. 118.

Apsirrhoon, ἀψίῤῥοον, das zurückfliesset, man lieset es, nach dem Zeugniß *Gorræi* p. 68. bey dem *Hippocrate.*

Apsis ima wird vom Keplero in Commentariis, de stella Martis und in Epitome Astron. Copernicanæ der Punct genennet, der sonst das Perihelium in der Elliptischen Bahn des Planetens heisset, unter welchem Titel also ein mehreres nachzusehen.

Apsis Suma, s. Apogæum.

Apsoros, s. Osero.

Apsorrhus, s. Absarus Tom. I. p. 176.

Apsus, jetzo Arziga, ein Fluß im Griechischen Albanien, welcher bey Durazzo in das Adriatische Meer fällt. *Strabo* VII. p. 486. *Ptolemæus. Livius* XXXI. 27. Beym Ausflusse dieses Flusses hatten ehemahls König Philippus in Macedonien und der Römische Bürgermeister Julius einander entgegen ihre Läger aufgeschlagen. *Plutarchus* in Flamin. p. 370. Pompejus und Cæsar lagen ebenfalls an diesem Flusse mit ihren Armeen, daß sie weiter nichts als der Fluß Apsus scheidete. *Cæsar* Bell. Civ. III. 13. 19. *Dio Cassius* XLI. *Lucanus* V. 462. seq.

Apsychia, ἀψυχία, vom a priv. und ψυχή, anima, die Seele, heisset eine Ohnmacht. Es ist so viel als Lipopsychia, und wird gefunden bey dem *Hippocrate* L. II. de Morb. V. 4. s. 4. de Rat. Vict. in Acut. t. 58. 61. 62. c. 3. in. 1. Prorrh. t. 20. Coac. t. 226. l. 1. de morb. mul. LXXXIIX. 21. ἄψυχος heist unbeseelt, *Galenus* de temp. I. 8.

Apsynthus, eine Thracische Stadt. *Stephanus.*

Apsyrtides, s. Osero.

Apt, eine Stadt in Provence am Flusse Calavon. Vor dem war sie die Haupt-Stadt derer Vulgientium, Julius Cæsar aber suchte sie durch eine dahin geschickte Colonie Volck-reicher zu machen, welches Gelegenheit gab, daß sie ausser dem alten Nahmen Apt den Zusatz Julia bekam. *Plinius* III. 4. *Sidon. Apollinaris* Epist. IX. 9. ibique *Sirmondus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 130. Man zeiget auch noch ietzo daselbst ein Ueberbleibsel eines Amphitheatri und andere Monumenta, ingleichen in dem dasigen Bischöfflichen Pallast das Epitaphium, so der Kayser Adrianus seinem Leib-Pferde, das er Borysthenes genennet, gesetzet. Unter Kayser Trajano erhielte diese Stadt nebst Aix, Marseille, Avignon und Arles das Jus Italicum oder Latinorum. Im 6. Sec. überfielen sie die Lombarden, und zerstöhrten sie, von welcher Zeit an sie auch bis in das 8. Sec. wüste gelegen, da sie alsdenn erst wieder angebauet worden. Im 9. Sec. erhielte sie ihre eigne Grafen, die bis ins 11. Sec. daselbst geblieben, da sie denn eine freye Reichs-Stadt geworden, doch so, daß der Bischoff viele Gewalt über sie hatte. Bis endlich im 13. Sec. Hertzog Carolus von Anjou, ein Bruder des H. Königes Ludwigs, weil er durch die Mariage mit der Gräfin Beatrice Graf in Provence worden, alles unter seine Gewalt gebracht. Anno 1365 kam die Geistlichkeit von Arles, Aix und Embrun alhier zusammen, wobey Wilhelmus de la Garde, Ertz-Bischoff von Arles, Joannes de Piscis oder Peisoni, Ertz-Bischoff von Aix, und der Cardinal Bertrand de Decio, Ertz-Bischoff zu Embrun, zugegen waren, und 28. constitutiones machten. Es ist ein Bißthum allhier, welches sehr alt, und 33 Pfarren und 4 Abteyen, als S. Eusebe von Benedictiner-Mönchen, Val Sainte von Cisterciensern, S. Catharine von Augustiner-Nonnen, und S. Croix von Cistercienser-Nonnen hat. Der Bischoff steht unter dem Ertz-Bischoff zu Aix, woselbst er der oberste Wey-Bischoff ist, und den Titel Fürst von Apt führet, auch vormahls das Recht Müntze zu schlagen gehabt. Der erste Bischoff, so allhier gewesen, war S. Auspicius, und unter seinen Nachfolgern sind hauptsächlich Leonius und Castor zu mercken. *Valesius* Not. Gall. *Sammarth.* Gall. Tom. II. *Piganiol de la Force* Nouv. Descr. de France Tom. IV. p. 86. 184. *Gassendi* Vit. Peirescii. *Sax.* in pontif. Arelat. *Bouche* Hist. de Prou.

Aptadius, siehe Apradius.

Aptale, einer von des Mercurii Söhnen, *Hyginus* Fab. 160. dessen Namen aber einige, weil er bey keinem Scribenten sonst vorkommt, gar in Zweifel ziehen. *Scheffer* ad eumd. l. c.

Aptera, wie sie bey *Strabone* X. p. 734. *Lycophrone Scholiastes, Plutarcho* in Pyrrho p. 403. *Polybio* Hist. IV. 55. *Stephano, Suida* heisset, oder nach *Ptolemæo* Apteria, ingleichen nach *Plinio* IV. 12. Apteron, eine Stadt nebst einem Hafen, Cisamus genannt, auf der Insel Creta. Ihren Namen scheinet sie von dem Griechischen Worte ἀπτέρος bekommen zu haben, welches so viel ist als ohne Flügel, weil die Poeten dichteten, daß die Sirenen allhier ins Meer gefallen, weil sie vor Bekümmerniß, daß sie von denen Musen im singen überwunden worden, ihre Flügel verlohren. Jetzo führt sie den Namen Atteria und Paleocastro, und hat ein Castell und Hafen.

Apteras, ein König auf der Insel Creta, um A. M. 2476. da Cranaus zu Athen regierte. Er folgte daselbst seinem Vater Cydon in der Regierung, und nach ihm gelangten seine zwey Söhne Lapithas und Asterius dazu. Seine Regierung war ungerecht und gottloß, demnach wurde er der Cretensische Saturnus genennet. *Pausanias.*

Apteria, siehe Aptera.

Apteron, siehe Aptera.

Apteros, ein Beyname der *Victoriæ*, welcher von a priv. und πτέρος ein Flügel zusammen gesetzet ist, und soviel als *involucris, Interpres* Pausan. Attic. 22. oder deutlicher *non alata* heisset. Sie hatte ihre Capelle zu Athen. *Pausanias* l. c. und ward deswegen von denen Athenienern ohne Flügel vorgestellet, und verehret, damit sie nicht von ihnen fliegen, und sie verlassen möchte. *Idem* Lacon 15. wie auch andre Völcker einige Götter aus eben dieser Absicht an Ketten legten.

Aptis, oder *Actis* (*Actius de*) der 22. Bischoff zu Foligno, woselbst er auch aus einem berühmten Geschlechte, das aber A. 1592. ausgestorben, gebohren worden. Er hat auf dem grossen Lateranensischen Concilio, welches unter Nicolao II. A. 1059. gehalten worden, unter 54. Bischöffen allda den 28. Sitz gehabt, und seine Meynung von der Päbstlichen Wahl und des Berengarii Irrthum, das Sacrament des Altars betreffend, frey entdecket. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 689.

Aptis, (*Andreas de*) der 39. Bischoff zu Todi, ward A. 1356. erwehlt. Er half der sehr verfallenen Kirchen-Disciplin mercklich wieder auf, publicirte eine Kirchen-Ordnung, die er selber eingerichtet, und von seinem Nachfolger zum Druck gegeben worden. Ingleichen satzte er A. 1360. ein und anders in der Abtey zu Sublaco in bessern Stand. Er starb A. 1373. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1354.

Aptis, oder *Actis* (*Anselmus de*) aus edlem Geschlechte zu Foligno, war erst Archidiaconus an der Cathedral-Kirche daselbst, wurde darauf eben allda A. 1155. Bischoff, und bekam von Alexandro III. den 21. Jan. A. 1161. das Bisthum zu Nocera de' Pagani noch darzu. Er hat beyde Bisthümer biß an seinen den 10. Aug. A. 1201. erfolgten Tod mit grossem Ruhme verwaltet. *Ughellus* Ital. Sacr. T. I. p. 696.

Aptis, (*Atto de*) siehe Aptis (*Otho de*)

Aptis, oder *Actis* (*Carolus de*) ein Benedictiner-Mönch zu S. Georgii in Venedig, war aus Sassoferrato, und Cämmerling Innocentii VII. wurde den 2. Jun. A. 1405. Bischoff zu Ancona. Er ist auch gedachtes Innocentii Schatzmeister und geheimer Capellan gewesen, und A. 1406. zu Rom verstorben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 336.

Aptis, oder *Actius* (*Franciscus de*) von Todi, ein Sohn Andreæ, ward, als er bereits diß und jenes Bistum verwaltet hatte, A. 1355. zum Ertzbischoff von Fiorenza ernennet, das Jahr darauf aber von Innocentio VI. zum Cardinal gemacht, unterm Titel S. Marci. Er starb zu Avignon an der Pest den 4. Sept. A. 1361. und hat *de Quarta Canonica* geschrieben. *Ughellus* Ital. Sacr. T. III. p. 149. & p. 641. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Aptis, oder *Attis* (*Ludovicus de*) aus Todi, succedirte im Bisthum zu Segni den 18. Aug. A. 1625. und starb A. 1632. *Ughellus* Ital. Sacr. T. I. p. 1242.

Aptis, (*Atho* oder *Atto* auch *Otho de*) der 20. Bischoff zu Todi, widersetzte sich A. 970. dem Gesandten Kayser *Othonis* am allermeisten, damit er nicht den Leichnam des Bischoffs S. Fortunati nach Franckreich bringen lassen möchte. *Ughellus* Ital. Sacr. T. I. p. 1351.

Aptis, (*Raynucius de*) aus einem edlen Geschlechte zu Todi, allwo er A. 1326. zum Bischoff erwehlet wurde. Als hernach A. 1349. sich ein innerlicher Krieg erhub, ward er aus der Stadt gejaget, und sein gantzes Archiv zerrissen und verbrannt. Hierauf begab er sich nach Perugia, hinterließ aber den berühmten JCtum, Baldum, zu seinem Vicario daselbst. Die Bürger zu Todi, welche, weil sie Orvieto feindlich bestürmet, den Päbstlichen Legaten anzunehmen sich geweigert, dagegen aber Ludovicum, der mit dem Bann beleget war, als Kayser, und Petrum Corbarium, als Pabst auf- und angenommen, und noch anderer Verbrechen mehr in Bann gethan waren, sprach er davon A. 1354. im Namen Innocentii VI. völlig loß, setzte sie auch in den Genuß aller ihrer vorigen Ehrenstellen und Privilegien. Er starb 2. Jahre darnach, und wurde in die Stiffts-Kirche begraben. *Ughellus* Ital. Sacr. T. I. p. 1353.

Aptis, (*Vincentius de*) aus Viterbo bürtig, war Theologiæ und J. V. D. auch beyderley Signaturen Referendarius, wurde darauf zu Todi, Orvieto und Spoleto Gouverneur, hiernechst aber den 24. Jan. A. 1695. zum Bischoff zu Bagnarea erwehlt, und im folgenden Jahr den 2. Jan. in das Bisthum zu Orvieto versetzt, woselbst er A. 1715. im Nov. gestorben. *Ughellus* Ital. Sacr. T. I. p. 518. & 1480.

Aptistos, ἄπτιστος, non decorticatus, ohngeschälet, wird von ungeschälten Körnern gesaget, z. E. von Weitzen, Gersten, Haber, *Hipp.* de vet. Med. XXIII. 10. Denn πτισσειν, heisset Schälen, *Foës.* p. 87. 88.

S. Aptonus, siehe S. *Epictitus.*

Aptuchi, oder *Aptungi*, ein Ort in der Provintz Cyrenaica bey Phycus. *Ptolemæus.* Vor diesen war daselbst ein Bisthum, unter andern Felix, dessen *Augustinus* Lib. Retractat. II. 27. 34. Epist. 152. gedencket. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 2.

Aptunchis, siehe *Aptuchi.*

Aptystos, ἄπτυστος, von a priv. und πτύω, spuo, ich spucke, heisset Mangel am Speichel haben, und ist ein Bey-Wort, so man von gefährlicher Pleuritide und Peripneumonia saget, wenn die Patienten nichts auswerffen, Coac. t. 381. L. I. de Morb. XXV. 1. und L. III. XX. 1. Die Ursache ist die Hitze des Geblütes, Schärffe und Trockenheit. *Foës.* p. 87. 88.

Apua, eine ziemliche grosse Stadt in Ligurien, auf den Toßcanischen Grentzen, 2. Meilen von dem Apenninischen Gebürge und denen Grentzen des Hertzogthums Parma gelegen, dem Groß-Hertzoge von Toscana gehörig, der es von denen Spaniern wieder eingelöset; Vormahls aber ist es ein Mayländisches Lehn gewesen.

Apua, ist ein Name und Titel, der allen den gar kleinen Fischen gegeben wird, insonderheit aber dem Anchovies, welcher sonst auch Aphya, *Enchrasicholus*, *Lyrostomus*, Frantzösisch *Enchois* heisset, und ein kleiner See-Fisch ist, des kleinen Fingers dick und lang; einen dicken Kopff mit grossen schwartzen Augen, einen auswendig silberweissen, innewendig aber röthlichten Leib und einen runden Rücken hat. Er schwimmet nicht, als in grosser Menge und gantz dichte beysammen, und wird an unterschiedenen Orten gefangen, als in der Revier Genua, in Catalonien und Provence; wann er gefangen ist, thun sie den Kopff und das Eingeweyde davon, dadurch er sonst verderben würde: Darnach saltzen sie ihn ein und schlagen ihn in kleine Fäßlein. Die kleinen Anchovies werden mehr geachtet als die grossen, und diejenigen ausgesucht, welche ein festes, derbes Fleisch haben, innewendig roth, auswendig weiß sehen und frisch sind. Man findet welche darunter, die sind so weich, daß sie einem zwischen den Fingern zergehen, wenn man sie nur ein wenig reibet. Diese kleinen Fische gehen nach dem Feuer, wann sie dessen inne werden, dannenhero bedienen sich die Fischer desselben zum öfftern, um sie dadurch leichter zu fangen, und stellen es in einer Feuer-Pfanne hinten auf ihr Schiff. Allein ihrer viele wollen, daß die auf diese Weise gefangenen Anchovies bey weiten nicht so gut seyn sollen, als wie die, so ohne Feuer gefangen worden; welches vielleicht daher kommen mag, daß sie sich gar zu sehr ermüdet, indem sie dem Feuer nachgeschwommen. Sie führen viel Saltz und Oehl, eröffnen, machen Appetit, dienen doch besser zur Speise, als zur Artzeney. *La Sardine* die Sardelle, ist ein Geschlecht der Apua und etwas platter und breiter, dann diese, aber nicht so gut. *La Melette*, ein kleiner Fisch, der in Langvedoc verspeiset wird, gehöret auch hieher. *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 75.

Apua Phalerica, siehe Stint.

Apud ærarium pendere, dem ærario schuldig, verwandt seyn. Wenn des ærarii Schuldner Güther hatten, wurden selbige verkaufft, und drüber erkannt, wie viel aus ihren Güthern könne genommen werden; inzwischen behielt sie die Cammer, und das hieß apud ærarium pendere.

Apui, oder *Apuyes*, sind wilde Völcker in Braßilien in Sud-America, deren Sitz ist gegen dem Ursprunge des Flusses Ganaxara, und bey der Provintz, welche die Portugiesen Capitania de Rio de Janeiro nennen.

Apuleische Familie, war zu Rom, und sind aus selbiger viel zu öffentlichen Ehren-Chargen gelanget. So findet sich schon unter dem Interrege L. Valerio Potito ein Tribunus plebis L. Appuleius. Livius V. 30. *Plutarchus* in Camill. p. 134. Weiter ums Jahr A. V. C. 454. ein Q. Appuleius Pansa, der mit M. Valerio Corvino Bürgermeister war. Damahls erhielt der Pöbel zu Rom, daß sie eben so wohl als die Patricii zu denen höhesten Ehren-Stellen in der Republic gelangen konten. Appuleius ins besondere belagerte in Umbrien die Stadt Nequinum. *Livius* X. 5. seqq. C. Appuleius Saturninus wurde unter denen 5. Männern mit erwehlet, die Grentz-Steitigkeiten mit denen Persianern zu schlichten. *Livius* XV. 13. Q. und L. Appuleius waren mit unter denen 10. Männern, die ernennet wurden, das von denen Ligustinern und Galliern eroberte Land auszutheilen. *Livius* XLII. 4. L. Appuleius Saturninus war zu den Zeiten, da M. Claudius Marcellus und C. Sulpicius Gallus Bürgermeister waren, Prætor. *Livius* XLV. 44. So wird auch beym *Livio* Epit. LXIX. eines Tribuni plebis gedacht, welcher L. Appuleius Saturninus geheissen, welcher viele Händel angefangen, und auf die Grachanische Streiche gekommen. *Cicero* Brut. 62. *Florus* III. 16. *Plutarchus* in Mario p. 134. *Aurelius Victor.* de Vir. Ill. 73. *Velleius Paterculus* II. 12. *Appianus* Bell. Civ. I. p. Q Appuleius, war Tribunus plebis und ein vertrauter Freund von Cicerone. *Cic.* Phil. VI. I. XIV. 6. M. Appuleius. *Idem* Phil. X. 11.

Apuleius ein Medicus, welcher zu Augusti Zeiten gelebt, und *de viribus herbarum* geschrieben, welches Werckgen man in *Aldi* Medicis antiquis findet; wiewohl es wahrscheinlich ist, daß ein weit jüngerer Autor solches Buch verfertiget habe. *Fabricius. le Clerc.* Hist. de la Medec. P. III. Liv. I. c. 1. p. 561.

S. Apuleus, siehe *S.* Saturninus, *S.* Marcellus.

Apulia, vor Alters, wie aus *Strabone* VI. p. 434. zu ersehen, oder auch *Japygia*, zu welchen sie aber doch noch als einen Theil Messapiam zehlten, wie aus *Polybio* III. 88. *Virgilio* Aen. XI. 247. *Silio* I. 51. III. 707. VIII. 224. erhellet. Jetzo *Puglia*, *Ponille*, eine von denen 4. Haupt-Provinzen des Königreichs Neapolis am Golfo di Venetia, welche 3. Landschafften, Capitanata, Bari und Otranto in sich hält. Sie wurde vor diesem in Apuliam Dauliam, jetzo Capitanata, und Apuliam Peucetiam, nunmehro Terra di Bari genannt, eingetheilet. Die vornehmsten Städte darinnen sind jetzo Andri, Ascoli, Bari, Barleta, Bitonto, Bovino, Gravina, Luceria, Manfredonia, Trani, Troja, Venosa. Den grössesten Theil dieses Landes besitzen die Jesuiten; Und ob gleich Apulien einen ungemeinen Getreyde-Wachs hat, so wird selbiges doch offtmahls von der allda befindlichen sehr grossen Hitze dermassen verbrannt, daß das gemeine Volck an vielen Orten, ja auch wohl in den fruchtbaresten Jahren, vor Hunger sterben muß, weil das meiste Korn nach Spanien geführet wird. An. 1130. wurde Rogerius aus Normannien zwar von dem Gegen-Pabste Anacleto II. zum Könige von Apulien gecrönet, von dem Kayser Lothario aber wieder vertrieben, und Reginaldus zum Hertzoge von Apulien ernennet. Bey der Belehnung nun lagen der Pabst und Käyser mit einander im Streit, ob dieses Land ein Reichs- oder Kirchen-Lehn sey, welches endlich so weit entschieden ward, daß so wohl der Pabst als Käyser an die Fahne griffen, und also Reginaldum belehnten. Nachdem aber dieser An. 1137. gestorben, eroberte Rogerius nicht nur sein Land wieder, sondern nöthigte auch Pabst Innocentium II. nachdem er ihn durch seinen Sohn Wilhelmum gefangen bekommen, daß er ihn den Königlichen Titel wieder geben muste. Nach dieser Zeit ist es auch als ein besonderes Königreich von Carolo Claudo, einem Sohn Caroli von Anjou und von andern Printzen mehr beherrschet worden, biß es endlich denen Spaniern zu Theil worden. *Otto Frisingens.* VII. *Burnets* Ital. Reise. *Baudrand. Platina. Sigonius.*

Apulia Daunia, siehe Capitanata,

Apulia Peucetia, siehe Bari.

Apulia, (*Simon de*) der 9. Bischoff zu Excester, worzu er An. 1206. eingeweihet wurde. Er war erst Decanus zu Yorck, und, wie *Matthæus Westmonasteriensis* meldet, ein sehr verständiger und gelehrter Mann. Unter ihm soll die Stadt Excester, A. 1222. in gewisse Parochien eingetheilet worden seyn. Er starb A. 1223. im Monath Sept. nachdem er 16. Jahr seiner Kirche, darinnen er auch begraben worden, vorgestanden. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 460.

Apulum,

Apulum, siehe Weissenburg.

Apum Examen, Frantzösisch *Jetton* ou *rejetton desmouches à miel*, Deutsch Bienen-Schwarm. Wann die alten Bienen viel Brut gesetzet, und im Frühling ausgebracht haben, so müssen die Jungen mit ihrem eigenen Könige oder Weiser aus dem alten Stocke sich nach einer andern Herberge begeben. So viel nun auf einmahl ausziehen, die nennet man einen Schwarm. Mancher Stock, der viele Brut gemacht hat, giebt zuweilen drey, vier und mehr Schwärme, die aber selten, weil sie zu schwach sind, fortkommen. Derowegen muß man sie nicht zu starck schwärmen lassen. Wenn man dergleichen von einem Stock vermuthet, kann man es durch das Aufbrechen der Bruten, und Verschneiden des Gewürcks verhindern. Die starcken Stöcke schwärmen im Mäy, die schwächern im Junio vor, und die schwächsten nach Johannis. Die Vorschwärme, als welche meistens Vormittage schwärmen, legen sich etliche Tag vorher vor die Stöcke, und veranstalten alles zu ihrem Auszug. Die Nachschwärme kommen Nachmittag. Wenn man nun mercket, daß die Scheer-Bienen um die Bäume herum fliegen, und einen Thon von sich geben, so ist die Schwärm-Stunde da. Wenn nun der König mit dem grösten Theile aus dem Stocke ist, verfolgt man ihn mit einem sanfften Klingen eines Becken, sprengt Sand und Erde oder Wasser darüber, damit sie müde werden, und sich irgendwo anlegen. Wann solches geschehen, und der Hauffe immer grösser wird, woraus zu schlüssen, daß der Weiser gewiß dabey sey, so muß man nicht lange säumen, den Schwarm in einen reinen, wohlriechenden Stock fein behend einzuschlagen, und am Abend desselbigen Tages, oder doch des Morgens gantz frühe, ehe die Bienen ausfliegen, an seinen Ort, jedoch nicht nahe bey dem Stock, aus dem sie geschwärmet haben, bringen, damit sie nicht wieder in denselben einkehren, und darüber von den andern todt gebissen werden. Wenn die jungen allererst eingeschlagenen Schwärme bey schönem Wetter über den andern Tag in dem Stock verbleiben, ausfliegen und eintragen, so hat es keine Gefahr mit ihnen. Wollen sie aber sich darinne nicht halten lassen, sondern fliegen zum andern mahl heraus, so schlage man sie in ein Sieb, verbinde dasselbe oben, und tauche sie also in kalt Wasser, lasse sie wieder abtrieffen, und schütte sie in den Stock, allwo sie alsdenn wohl bleiben werden. Wenn sich zwey oder drey Schwärme zusammen legen, welche allzumahl in einen Stock zu schlagen, nicht rathsam ist, so muß man sie alle mit einander in ein groß Faß thun, feste zudecken, und über Nacht stehen lassen; so wird sich ein jeglicher König mit seinem Hauffen zusammen legen, und alsdann kan man einen jeden Schwarm in einen besondern Stock bringen.

Apum Pulvis, Bienen-Pulver. Weil die Bienen vielerley Zufällen unterworffen, ist nöthig, solche Mittel bey der Hand zu haben, wodurch nicht nur denselben abgeholffen, sondern auch bey Zeiten vorgebauet wird. Dergleichen eines kann nachfolgendes Pulver, welches das Grosse heisset, abgeben: Man nehme Meum, das ist, Beerwurtz, schneide sie in Scheiblein, lasse sie an der Sonne dörren, stosse sie zu Pulver, schlage sie durch ein Sieb, darnach thue man den dritten Theil klein gestossenen Fenchels dazu, und eben so viel Schale oder Kern von Granaten, wie auch etwas Campffer, mit ein wenig Mandel-Oehl oder ein paar Mandel-Kern, in einem Mörsel zerstossen. Alle diese Stücke mischet man wohl unter einander, thut davon sechs gute Messer-Spietzen in ein halb Näpfflein voll Honig, streuet so viel als einer grossen Erbsen klein gemachtes Biebergeil drunter, und rühret es mit ein paar Löffel voll Malvasier, oder nur einem Löffel voll guten Brandtewein, wohl durch einander, so hat man vor einen Stock genung. Man giebt es ihnen im Frühling, gegen die Abend-Zeit, und vermacht darauf den Stock, bis auf den andern Morgen. Es müssen aber alle Stöcke, die beysammen stehen, zu gleicher Zeit von diesem Pulver bekommen, sonst würden sie gantz schwach und krafftloß werden. Wer dieses grosse Pulver nicht hat, kann an statt dessen des kleinern sich gar nützlich bedienen, und also zurichten: Man stösset Beerwurtz zu Pulver, und menget davon sechs Messer-Spitzen voll unter Honig, giesset Brandtewein darauf, und giebet es denen Bienen, sonderlich wann man die Stöcke ausgeschnitten hat.

Apum Rex, Frantzösisch *Roi des abeilles*, Deutsch Bienen-König, Weiser. Dieser ist das Männlein unter denen Bienen, und etwas gröber als die andern Bienen, hat gerade, hohe Füsse, kleinere Flügel, ist schöner röthlichter Farbe und ohne Stachel. Wo er sich hinwendet, folgen ihm die Bienen allesamt nach. Seinen Sitz hat er bißweilen oben, bißweilen mitten im Stocke, in einem etwas grössern und ansehnlichern Häußlein, aus welchem er durch gewisse Gänge zu allen Fladen kommen, und also aller Orten zusehen und zugegen seyn kan. In einem Stock sind zuweilen 3. 4. bis 5. die öffters grossen Krieg mit einander anrichten. Dannenhero man mehrmahls, woferne man die Bienen sich nicht will unter einander aufreiben lassen, die übrigen alle tödten, oder einen jeden mit einem guten Theil der ihm anhangenden Bienen in einen besondern Stock schlagen muß, welches am füglichsten in der Schwärm-Zeit geschehen kann, da sich ein jeder Weiser mit seinem Anhang aus dem Stock begiebet. Wird der Weiser kranck, welches man mercken kann, wenn die Bienen nicht aus dem Stocke fliegen oder bauen, sondern gantz betrübt mit hängenden Flügeln herum kriechen, so muß man ihm von dem beschriebnen Bienen-Pulver eingeben, und ihn räuchern. Rühret aber die Kranckheit nur von Hunger her, welches gemeiniglich im Februario, Martio und April zu geschehen pfleget, so wird derselbe nicht besser, als durch genungsames in den Stock gesetztes Honig, abgeholffen. Stirbt aber ein Weiser, so werffe man ihn bald aus dem Stocke, und schaffe den Bienen aus einem andern Stock bald wieder einen König, oder man schlage den Stock, der seinen Weiser verlohren hat, zu einem andern schwachen, doch aber mit einem Könige versehenen Stocke. Man vermache ihnen darauf eine kurtze Zeit die Flug-Löcher, so werden sie sich bald mit einander unter einem Ober-Haupte vereinigen.

Apurima, ein Fluß in der Provintz Peru im südlichen America, der in der Landschafft Parino Cocha, am Fusse des Berges Cordillera de los Andes entspringet, bey Cusco vorbey flüsset, und nach einem Lauf von 60. oder 70. Spanischen Meilen in den Fluß Xauca oder Rio de Marannon fällt.

Apuruvaca, bey einigen *Caperuvaca*, oder auch *Piraque* genannt, ein Fluß im mittägigen America, in dem Lande Gvinea, welcher der grösseste in selbiger Gegend ist.

Apus ist eine Constellation in dem südischen Theile des Himmels nahe an dem Süder-Pol, welche die Gestirne Chamæleon, Triangulum australe, Pavo und Hydrus einschliessen. *Edmundus Halley* hat

An. 1677. als er in der Insel St. Helena denen Observationen derer Sternen obgelegen, die Länge und die Breite derer Sterne in demselben determiniret, und derer 4. von der vierdten, 3. von der fünfften, und 4. von der sechsten Grösse angetroffen. Besagter Sterne Länge und Breite hat *Hevelius* in Prodromo Astron. p. 319. auf das Jahr CHristi 1700. reduciret, und in etwas geändert. Nach gedachtem Halley hat *P. Noël*, auf seiner Reise nach Indien, sich von neuen über diese Arbeit gemacht, und die Oerter derer vom Halley observirten Sterne untersucht, auch ihre Ascensiones rectas und Declinationes bestimmet, wie solches aus seinen Observationibus Mathematicis in India & China factis 4. p. 50. 51. 52. erhellet, allwo er auch eben dieses Gestirne im Kupfer vorgestellet. In dieser Figur aber des P. Noëls stehen die Sterne gantz anders, als in der Figur des Hevelii, welche er in Firmamento Sobiesciano fig. FFF. aus denen Observationibus des Halley abgebildet, so daß es scheinet, als wenn die Observationes des besagten Halley nicht die richtigsten wären, sintemahl *Noël* l. c. p. 41. versichert, daß seine Figur mit der Gestalt des Gestirnes im Himmel gar wohl überein komme. Die Figur eben dieses Gestirnes hat auch **Bayer** in Uranometria Tab. Aaa, und insonderheit *Jo. Flamsteed* in seinem Atlante cœlesti, so zu London 1729. fol. maj. herausgekommen, sehr accurat vorgestellet. Übrigens hat dieses Gestirne seinen Namen von einem Indianischen Vogel.

Apuscidamus, eine See in Africa, welche dieses besondere an sich gehabt, daß alles, was man hinein geworffen, nicht zu Boden gesuncken, sondern oben schwimmen geblieben. *Plinius* XXXI. 2.

Apustius, (*L.*) ein Römer, war in der Römischen Armee unter dem Römischen Burgermeister Sulpicio, Legatus, und verrichtete verschiedene gute Expeditiones gegen den König Philippum in Macedonien. *Livius* XXXI. 27. Eben zu dieser Würde ernannte ihn nochmahls der Burgermeister L. Cornelius in dem Kriege mit dem Antiocho. *Idem* XXXVII. 3. Er wurde auch unter andern gebrauchet, eine Colonie in das Turinische Gebiethe zu führen. *Idem* XXXIV. 53.

Apuyes, siehe Apui.

Apycni, also hiessen bey denen alten Musicis diejenigen Klänge, welche niemahls zur Disposition eines ad Spissum Systema gerichteten Tetrachordi gehöreten, und waren folgende drey, als: Die Proslambanomenos, Nete Synemmenon, und Nete Hyperbolæon, nach unserer Einrichtung das A. d und a. *Aristid. Quintil.* I. p. 12. *Alypius* p. 2.

Apyre, siehe Aperræ.

Apyrexia, Lateinisch *Integritas*, Griechisch παραχμή, von dem α priv. und πυρέσσω, febricito, das Fieber haben, Deutsch der gute Tag in Fiebern, ist eine Nachlassung des Fiebers, welche geschiehet, wenn die febrilische Materie durch den Paroxysmum alle vertheilet und ausgetrieben worden, dahero das Fieber so lange aussen bleibet, bis sich wieder andere und neue Materie zum Fieber gesammlet.

Apyromele, ἀπυρομήλη, ἢ ἀπυρηνομήλη, ein **Sucher oder Spatel ohne Knöpffgen.** Sonst heisset μηλωτρὶς, specillum auricularium, ein **Ohr-Löffelgen.** *Gal.* in Ex. dict. Hipp. *Foës.* p. 87. 88.

Apyron, ἄπυρον, heist, was noch nicht im Feuer gewesen. Gemeiniglich wird es bey dem *Dioscorid.* V. 124. vom lebendigen Schwefel gebraucht, welche Stelle in *Theatr. Chymic.* Vol. I. de Verit. & Antiqv. Chym. 1. p. 16. angeführet ist, um den Stein der Weisen daraus zu beweisen.

Apyrothium, siehe Sulphur.

Aqua, Griechisch ὕδωρ, Frantzösisch *Eau*, Deutsch **Wasser.** Das Griechische Wort soll von ὕω, pluo, ich lasse regnen, herkommen; aqua, quasi a qua sunt omnia, von dem alles kommt; *Becmann.* Orig. I. 2. denn das Wasser muß zur Hervorbringung aller Dinge helffen: Ja es haben auch ein und andere Philosophi, z. E. *Thales*, von *Helmont* beständig vermeynet, daß alle die gemischten Cörper ihre Nahrung und Wachsthum von dem Wasser erhielten. Es ist aber das Wasser ein flüßiges, und in der gantzen Welt bekandtes Wesen. Es erhebet sich und ziehet in die Höhe, wann es von der Sonnen-Hitze dünne gemacht wird, bis in die mittelste Lufft, allwo es in Gestalt der Wolcken, durch die Winde, unterhalten wird: Hernachmahls fället es Tropffen weise, als Regen und Thau, herunter auf die Erde, rinnet von derselben in die Bäche, Seen und unzählich andere tieffe und niedrige Orte. Indem es dergestalt herum getrieben wird, so bekommt es allerhand Eigenschafften, nachdem ihm die Erde, dadurch es gelauffen, dergleichen etwan mitgetheilet. Nach der alten Philosophie, wurde es das dritte Element oder Urstufe, nach seiner Eigenschafft naß und kalt genennet. Die Neuern, ausser daß sie die so genannten vier Elemente nicht gelten lassen, wollen auch nicht zugeben, daß das Wasser naß oder feucht sey, dieweil dieses allein von solchen Cörpern eigentlich gesaget werden könne, die von einem andern angefeuchtet worden: da aber das Wasser nicht selbst angefeuchtet wird, sondern andere Cörper, wiewohl auch nicht alle, feuchtet, solte es nicht **feucht**, sondern eine **Feuchtigkeit** heissen. Gleicher weise erinnern sie, daß das Wasser nicht schlechter Dinge kalt zu nennen, weil es unstreitig ein gewisses Maaß der Wärme bey sich habe, als ohne welche es nicht flüssen, und in sich selbst beweglich seyn würde. Einige geben es mit verblümten Worten an: als ein Wesen, das eine mittlere Natur hält, zwischen dem dicken und dünnen, der Erden und der Lufft; das Mutter-Geblüth der Natur; einen unbeständigen Cörper, der kein Feuer leiden kann, und durch eine geringe Wärme aufgelöset, in einem Dunst wegrauchet. Die es mit *Cartesio* halten, beschreiben das Wasser als einen vermischten Cörper, welcher flüßig, und indem er sich auf dem Erdboden ergeußt, durch sein eigen Gewicht in einer Gleich-Waage erhalten wird. Es wird ein vermischter Cörper genennet, dieweil es etwas hat von dem dritten Element, indem es dunckel, etwas von dem zweyten, indem es einiger massen durchsichtig, und etwas von dem ersten, indem es flüßig ist. Es ist ein flüßiger Cörper, doch nicht so flüßig, wie die Lufft. Diese Flüßigkeit macht, daß das Wasser in unabläßiger Bewegung stehet, und weil es sich selbst nicht halten kann, in alle Winckel der Erden eindringet, bis es von einem festen Cörper aufgehalten werde. Die Ursache solcher Flüßigkeit wird der Art derer kleinesten Theilchen, woraus das Wasser bestehet, beygeleget, als welche länglicht, glatt und schmeidig seyn sollen, gleichwie ein Hauffen Regen-Würmer, wodurch sie sich unter einander verbinden, doch so, daß sie nicht zu einem gediegenen Cörper erwachsen, sondern in einer beständigen Beweglichkeit verbleiben.

Daher es auch geschiehet, daß das Wasser den festen Cörpern bis auf ein gewisses Maaß widersteht, endlich aber doch weichet und nachgiebet: daß es in alle Cörper eindringet, in welchen es bequeme Gänge hiezu antrifft, dieselben zertrennet und auflöset. Von solcher Flüßigkeit entstehet zugleich die Fruchtbarkeit, und die Nutzbarkeit des Wassers. Das Wasser in Ansehen der Erden, bekommt verschiedene Benennungen, nach seiner verschiedenen Gestalt. Denn es quillet in einem **Brunn**, es rinnet in einem **Bach**, es fleußt in einem **Fluß**, es stehet in einem **See**, es wird gefangen in einem **Teich**, und zuletzt versammlen sich alle Wasser in einem **Meer**, wie sie aus demselben kommen. Bey dieser Eintheilung derer Wasser über dem Erdboden, ist die Weißheit und Güte GOttes sonderlich zu bewundern, indem das Wasser zur Nahrung derer Lebendigen, und zur Fruchtbarkeit derer wachsthümlichen Geschöpffe so nöthig und unentbehrlich, ja gleichsam das Blut des Erden-Cörpers ist, daß es auf so mancherley Weise überall, gleichwie in Adern geleitet, in stetigem Umlauff erhalten, und alle Ende damit nothdürfftig versorget werden. Unter denen alten Welt-Weisen hat, (wie schon oben erinnert) *Thales* das Wasser vor den Ursprung aller Dinge gehalten, und zu unsern Zeiten *Rob. Fludd* diese Meynung mit weitläufftigen Schrifften zu behaupten gesuchet. Die zufälligen Eigenschafften des Wassers sind mancherley, daher auch eines vor dem andern zu diesem oder jenem Gebrauch tüchtiger ist. Die trüben und dicken Wasser dienen zu der Schiffahrt und Fischerey, die hellen und dünnen zum Genuß für Menschen und Vieh, und zu mancherley Gebrauch und Dienst des Menschen. Die **Mineralischen Wasser**, Frantzösisch *Eaux minerales*, Lateinisch *Aqua minerales*, werden unter der Erden durch mancherley Ertze und Erd-Säffte geseiget, dahero sie derselben Eigenschafft annehmen, die sich am Geschmack, Geruch, Wärme und dergleichen äussert, woraus mancherley Bäder und heilsame Brunnen entstehen. Gemeiniglich theilet man sie in warme und kalte. Jene werden durch unterirdisch Feuer, darüber sie wegelauffen, erwärmet, oder auch, wenn sie durch entzündete Erde gehen. Das ist auch die Ursache, warum man so offte des Schwefels, den diese Wasser mit sich fortgeführet, an den Seiten des Beckens gewahr wird, darinne man es hat stehen lassen. Es mag auch wohl seyn, daß einige solche mineralische Wasser ihre Wärme von dem natürlichen Kalcke empfangen, auf welchen sie in dem Innern der Erde unter weges getroffen; jedoch geschiehet dieses allemahl vermittelst des unterirdischen Feuers, dann dieser Kalck ist ein von selbsten calcinirter Stein. Gemeiniglich enthalten sie schwefflicht Saltz, auch flüchtiges und fixes, welche aus der Erde und den Minen kommen, dadurch dergleichen Wasser gehen. Sie verrichten das ihrige vortrefflich gut, und haben bey vielerley Kranckheiten recht erstaunens-würdige Würckung, wenn man sich deren an Ort und Stelle, unter Anführ- und Regierung eines verständigen Medici gebraucht. Werden sie aber verführet, so haben sie nicht mehr dieselbe Krafft, weil ihre flüchtigen Theilgen davon fliegen, oder aber sich zusammen setzen, und solcher gestalt ihre Bewegung verliehren. Die warmen mineralischen Wasser dienen zu Flüssen, Lähmung derer Glieder, Podagra und Hüfft-Weh, Schlag, Schlafsucht und kalten Feuchtigkeiten. Die kalten mineralischen Wasser sind ihren Kräfften nach unterschiedlich, nachdem nemlich das Saltz beschaffen, so sie bey sich führen, oder auch, nachdem deren viel gewesen. Siehe auch Acidulæ Tom. I. dieses Lex. p. 348. ingleichen Thermæ. Was aber absonderlich den gemeinen Genuß und Gebrauch des Wassers vor den Menschen belangt, so ist dasselbe das erste und älteste Getränck gewesen, und ist es noch auf den heutigen Tag, bey denen meisten Einwohnern des Erdbodens, auch wo Wein-Wachs vorhanden, da es dessen ungeachtet von vielen lauter, insgemein aber mit Wein vermenget, getruncken wird, und ist gewiß, daß unter allen Getränncken für den Durst, und zu Auflösung und Zertheilung der Speise in dem Magen, das Wasser das dienlichste ist. Die alten Medici haben schon gerathen, daß junge Leuthe lauter Wasser, erwachsene mit Wein vermischt, alte Leuthe aber mehr Wein als Wasser zu sich nehmen sollen: und ein sinnreicher Araber sagt: **Das Wasser-Trincken habe zwey Vortheile, daß man dabey keine Schulden mache, und den Verstand nicht verliehre.** Die Kennzeichen nun eines guten Wassers insgemein sind, wenn es recht hell und lauter ohne alle Farbe, so dann auch ohne allen Geruch und Geschmack befunden wird, *Gal.* com. 3. de hum. t. 3. Die besondern Kennzeichen sind, wenn es geschwinde warm wird, und geschwinde wieder erkaltet, auch in sich leicht ist. Hingegen sind Anzeigen eines bösen Wassers, wenn Fleisch, Fische, u. d. m. darinne hart, oder langsam gar werden, oder anlauffen, wenn es Silber oder Kupffer angreifft, im kochen einen Kalck fallen lässet, oder einen Schlamm setzet. Nach dem besondern Unterscheid der Wasser, ist das **Brunnquell Wasser**, Frantzösisch *Eau de fontaine*, Lateinisch *Aqua fontana*, unter allen Sorten des Wassers, das kläreste, helleste, und reineste, dieweil es durch die Erde gegangen und von derselben gleichsam durchgeseiget worden. Jedoch muß es zuweilen durch gar zu kalte Steine gehen, dadurch es dermassen rohe und dicke gemacht wird, daß es denenjenigen, die es trincken, Gerinnung derer Säffte verursachet, daher hernachmahls allerhand Kranckheiten zu entstehen pflegen, als Scorbut, Lähmung derer Glieder, Stein, Catarrhen, Colic und üble Verdauung: dahero soll die Quelle und Ader rein und ohne allen fremden Nachschmack seyn. Das Wasser, so durch bleyerne Röhren geleitet wird, nimmet davon eine schädliche Eigenschafft an, die höltzernen Röhren werden unrein und faul, hingegen sind die steinernen die besten. **Fluß- oder flüssendes Wasser**, Frantzösisch *Eau de Rivier*, Lateinisch *Aqua Fluvialis*, ist dem Quell-Wasser am nächsten, weil es durch den weiten Lauff, durch das Aufnehmen vielen Regen-Wassers, und aus andern Ursachen, viel von der ersten Rohigkeit verliehret, milder und weicher wird. Nur daß es insgemein trübe ist, welches aber durch Hinsetzung in einem erdenen Gefässe leicht gebessert, und das Wasser, wenn sich der Schlamm gesetzet, schön klar, rein, gesund zu genüssen, und so gut wird, daß es lange Zeit ohne einige Verderbniß dauret, wie solches in Egypten an dem Wasser des Nil-Strohms täglich geübet wird, auch zu Rom an dem Tiber-Wasser, und anderswo glücklich versuchet worden. Unter allen ist es zum trincken das gesündeste: Denn die Sonne, die darein und drauf

scheinet, durchwärmet und verbessert es. Es führet über dieses auch etwas Saltz bey sich, davon es eine eröffnende Krafft bekommet, auch wohl gar laxiret, und überhaupt gut zu verdauen ist. Man kann des Morgens zwey oder drey Gläser voll nüchtern zu sich nehmen, so wird denen Feuchtigkeiten im Leibe dadurch die Schärffe benommen, die Brust feuchte gehalten, der Leib eröffnet, und der Urin befördert. Das **Regen-Wasser**, Frantzösisch *Eau de pluye*, Lateinisch *Aqua pluvialis*, will zwar von einigen vor gesund angegeben werden, dieweil es mit einigem sauren Saltze aus der Lufft gleichsam beschwängert ist, dadurch es denn viel durchdringender werden, und besser als das gemeine Wasser reinigen soll; diesem aber widerspricht die Erfahrung, indem an Orten, wo es aus Noth aufgefangen, und in Cisternen zum Gebrauch gefasset wird, die Einwohner deshalben grosse Klage führen, und zum unwidersprechlichen Beweiß seiner Unreinigkeit auch dieses dienet, daß es vor andern bald faul und stinckend wird: Wiewohl es sich viel besser als das gemeine Wasser zum solviren und auflösen gebrauchen lässet. Auch kann man es destilliren, und über den Helm treiben, und auf solche Weise besser aufbehalten, da es denn zugleich eine eröffnende Krafft bekommt. Das **Brunnen-Wasser**, Frantzösisch *Eau de puits*, Lateinisch *Aqua putealis*, so nicht aus lebendigen Adern quillet, sondern unter der Erden schwället, muß den Mangel des reinen Quell-Wassers erstatten. Die besten sind, die einen reinen Sand- oder Kies- und nicht einen faulen Meer-Grund haben. Es ist schwer und nicht wohl zu verdauen. Das **Wasser im Morast** und stehenden **Seen**, oder das **See-** und **Sumpff-Wasser**, Frantzösisch *Eau de morais*, oder *des marées*, Lateinisch *Aqua paludosa*, weil es mehr aus Regen- und Schnee-Wasser, als frischen Quellen zusammen läufft, davon es roh, und, weil es keine Bewegung hat, auch schwer und dicke wird, kann zu vielen Kranckheiten, so von Verstopffungen und verderbtem Geblüth herkommen, den Ansatz geben: Man soll dasselbige nicht eher trincken, bevor man es hat sieden lassen. Das **Schnee-** und **Eiß-Wasser**, Lateinisch *Aqua nivea*, *glaciei*, wird wegen seiner Dicke und Schwere schlechter dinge vor schädlich gehalten. Das **See-Wasser**, Frantzösisch *Eau marine*, Lateinisch *Aqua marina*, ist ein saltziges scharffes Wasser, welches seine Saltzigkeit von dem Stein-Saltze, Sal Gemmæ, überkommt: Dieses wird zuvor in der Erde durch das süsse Wasser aufgelöset, und rinnet hernach durch unzählige Canäle und Röhren ins Meer. Davon der Artickel vom **Meer-Saltze** weitläufftiger zu sehen. Es purgiret, zertheilet und reiniget, heilet alles Jucken auf der Haut, wehret der Raserey, doch will es der Magen nicht gerne vertragen, wenn man es trincket. An einigen Orten in den Alpen, wo die Kröpffe gemein sind, wird die Schuld auf die Schädlichkeit derer Wasser geleget, und in Rußland sollen die Wechsel-Zöpffe, bey Menschen und Pferden, von dem Wasser aus gewissen Brunnen, so ehemahls von den Tartarn vergifftet worden, herkommen. Hingegen werden die Wasser in Spanien vor sehr rein und gesund gehalten, daß sie auch in einem Gefäß niemahls verderben. Die bösen Wasser können verbessert werden, durch abkochen, wovon sie gebrochen werden, und was sie unreines mit sich führen, durch den Schaum ausswerffen, oder auf den Boden fallen lassen: durch distilliren, welches, wo man die Mühe daran wenden will, dem kochen vorzuziehen: durch Zusatz oder Gebrauch gewisser Kräuter, so der Schädlichkeit des Wassers wehren, in welchem Absehen schon die Alten den Knoblauch und die Zwiebeln des Morgens zu geniessen angerathen, und solches die Seefahrenden noch heute beobachten. Die *Schola Salernitana* preiset Salbey, Raute und rothe Rosen-Blätter, ja der Gebrauch des Thees in Tsina soll vornemlich daher aufgekommen seyn, weil die wenigsten Wasser daselbst rohe zu trincken dienen, und durch dieses Kraut verbessert werden müssen. Die Deutschen und andere Nordische Völcker haben eben dieses in dem Bier-Brauen gesuchet, welches sonst in denen übrigen Theilen der Welt unbekandt ist. Die Nutzbarkeit des Wassers ist allzu offenbar, als daß davon viel zu sagen nöthig sey, indem es zur Erzeugung aller ober- und unterirrdischer Geschöpffe mitgehöret, die Fruchtbarkeit des Erdbodens befördert, zur Nahrung für Menschen und Vieh nicht zu entrathen ist, in aller menschlichen Arbeit seinen unentbehrlichen Gebrauch findet, zu geschweigen des unaussprechlichen Nutzens, den es in der Schifffahrt auf Graben, Ströhmen, Seen und Meeren, ja um den gantzen Erdboden leistet, auch in allerhand Kunst- und Mühl-Wercken, ja so gar zur Lust in Wasser-Wercken und künstlichen Spring-Brunnen. In der Artzeney, der verschiedenen Gesund-Wasser nicht zu gedencken, sollen ein oder zwey Mund voll frischen Wassers alle Morgen eingeschluckt, den Menschen erfrischen, und zu Erhaltung beständiger Gesundheit dienlich seyn. Die Indianer brauchen ein Bad in kalten Wasser, fast in allen Kranckheiten, sonderlich in der rothen Ruhr und in Fiebern, und *D. Helvigius* hat zu Batavia in beyden Fällen es an ihm selbst gut befunden. Frische Fleisch-Wunden können durch blosses offt wiederholtes Auflegen reiner, im frischen Wasser genetzter Tüchlein, geheilet werden. Hingegen ist auch das Wasser ein schädliches Ding, nicht nur wenn es böse Eigenschafften an sich hat, sondern auch, wo aus sumpffigen oder scharffen Wassern faule oder angreiffende Dünste aufsteigen, davon Menschen, Thiere und Gewächse beschädiget werden. Vornemlich kann das Wasser grosse Verwüstung anrichten, wo durch Aufschwellung oder Durchreissung derer Dämme und Teiche es aus den Ufern tritt, und die Länder überschwemmet, da es in kurtzer Zeit Menschen, Vieh, Häuser, Bäume, und anders in grosser Anzahl dahin reisset, und alles, was es antrifft, zu Grund richtet, und seiner Gewalt niemand entrinnen kann. Daher das Sprichwort erwachsen, daß Feuer und Wasser gute **Knechte**, aber **böse Herren** sind. Von seltsamen Wassern auch etwas zu gedencken, meldet uns *Curtius* IV. 7. von einem Quelle, in dem dem Gotte Ammon gewiedmeten Haine, daß desselben Wasser früh Morgens laulicht, Mittags eißkalt, und Abends entsetzlich heiß sey. Beym Garamanten ist nach *Augustini* de Civ. Dei XXI. 5. Bericht ein Quell, dessen Wasser bey Tage eißkalt, und bey Nacht so heiß, daß man es nicht erleiden können. So fleußt auch in Tsina bey der Stadt Ce der Fluß Tan, welcher bluthroth, und solche Farbe von einem Land-Voigt soll bekommen haben, der sich dabey ermordet. In der Landschafft Suchuen bey Foning fleußt ein Bach, der um

um die Herbst-Zeit blau wird, daß man Kleider darinne färben kan. Der Fluß Io bey Kancheu hat ein so leichtes Wasser, daß kein Holtz, ja keine Spreu darauf schwimmet, welcher Art auch der Fluß Kiemo bey Paogan ist. Die See Loxui in der Landschafft Fokien hat ein grünes Wasser, welches alles grün färbet. Noch ist zu mercken, daß das Griechische Wort ὕδωρ, offtermahls bey dem *Hippocrate* vor Decoctum genommen wird, z. E. vor aqua hordei 4. de Rat. Vict. in Acut. t. 71. aqua malvæ, L. I. de morb. mul. XLIII. 17. LIV. 2. XCIII. 24. aqua mercurialis LVII. Epid. XXXI. 23. XLVI. 9. &c. Zuweilen heisset auch das Wort ὕδωρ, aqua, so viel als Serum, oder das Wasser, so auf dem Blute schwimmet, und desselben gehöriges Vehiculum ist, l. de genitura V. 5. An einem andern Orte aber wird es ὑδρωψ, L. IV. de morb. mulier. genennet; Sonst heisset es auch Ichor. Ob auch die Lympha darunter zu verstehen sey? bes. *Foës.* Oecon. p. 633. Bey denen Chymicis heisset *Aqua*, die Mutter, die Wurtzel und der Acker aller Mineralien, *Dorn.* in Genealog. mineral. 2. sequ. *Th. Chym.* Vol. I. pag. 571. In denen Recepten wird Aqua mit diesem Zeichen ▽ angedeutet, und ist zu mercken, daß wenn Aqua gleichhin verschrieben wird, man allemahl helles, leichtes und reines Brunnen-Wasser nehmen muß.

Aqua, das Wasser, begreifft an denen Orten, wo es rar, und also verkaufft wird, die alimenta in sich, wenn an dergleichen Orte durch ein legatum die alimenta jährlich vermacht worden, so verstehet es sich drunter, daß er auch Wasser gnugsam bekommen müsse. L. 1. π. d. alim. legat. Das Wasser-Recht und dessen Eigenthum wird sonst durch das Interdictum retinendæ behauptet, und durch Nachbarn, Domestiquen Besichtigung bewiesen; ehe ich aber den Abfall meinem Nachbar angedeyen lasse, kann ich mich dessen vorher und zuerst nach meinem Nutzen, Belieben, und auch zu meines Nachbars Incommodität bedienen, *Wesenb.* P. II. C. 58. num. 5. & seqq. Die Reinigkeit des Wassers aber wird beurtheilet aus der Besichtigung, Einlassung in ein kupffern Gefäß, daß es hell und klar bleibt, und sich nichts unten von Schlamm setzt. *Mascard.* Vol. I. de Prob. Concl. 122. Wenn sich aber eine Quelle auf einem Ritterguth entdecket, so gehöret solches dem Gerichts-Herrn, nicht aber dem Lehn-Herrn; dafern sich aber ein Wasser aus eines seinem Grund und Boden verliehrt, höret es auf in dessen Eigenthum zu seyn, der Nachbar hingegen, durch dessen Garten das Wasser gehet, kann es zu seinem Gebrauch aufhalten, wann er es nur nicht aus Possen gegen den andern thut, oder ein wiedrig Statutum, oder Gewohnheit, oder Gerechtigkeit entgegen stünde. Aqua caduca, Wasser, so aus denen Seen abläufft. Im Anfange, als die aquæductus noch rar waren, war keinem privato vergönnet, eigene Röhren einzulegen. Denn auf solche Art hätten die aquæductus publici leicht können verderbet werden; Daher muste sich der gemeine Mann vielmehr mit demjenigen Wasser behelffen, welches aus denen Wasserleitungen an einem gewissen Orte zusammen floß, auch sodann überlieff, und daher aqua caduca genennet ward, weil es ohnedem wäre verlohren gegangen. Das Jus Civile gedencket noch unterschiedlicher Arten Wassers, als: Aqua diurna, so man bey Tage holen durffte; nocturna, so nur bey Nacht zu führen erlaubt. l. 10. π. quemadm. Servit. amit. l. 17. π. d. aq. pluv. Aqua paluſtris, vermodert Wasser. Aqua profluens, fliessend Wasser, differirt von dem flumine selbst, als welcher den völligen Nutzen, darauf zu schiffen, fischen, zu waschen darreicht; der Nutzen des fliessenden Wassers hingegen begreifft weiter nichts, als daraus zu trincken, sich drinnen zu waschen. Aqua viva, lebendig Wasser, dessen man sich im Menschlichen Leben bedienet. Aqua perennis, immer lauffendes Wasser, so niemahls vertrocknet. l. 1. π. d. aqua quotid. Aquæ salientes, Spring-Wasser, so aus denen Fontainen sich heraus giessen. l. 2. π. d. Supp. leg. l. 79. π. d. V. S. Aquam coërcere, einen Thamm ums Wasser machen, damit es nicht über- oder ablauffe. l. unic. §. 6. π. de fonte. Aquæ controversia, der Anfall vom Wasser, L. 24. §. 11. π. d. damno infecto. Aquæ caput, die Wasser-Quelle, und ist der Ort, wo das Wasser seinen Ursprung nimmt, und wenn es in einem Brunnen entspringet, wird der Brunn Caput genennet, entspringet es aber aus einem Fluß oder See, so heißt der Ort, wo das Wasser aus dem Fluß oder See ausläufft, ebenfalls Caput. l. 1. §. 8. π. d. aqua quot. & æstiv. *Oldendorp.* Class. II. Art. 7. qu. 6. Aqua pluvia, das Regen-Wasser, so vom Himmel fällt. Aqua æstiva, Wasser, dessen man sich nur im Sommer zu gebrauchen pflegt, zur Winters-Zeit aber nicht nöthig hat. Aqua quotidiana, Wasser, dessen sich iemand alle Tage nach seinem Gefallen bedienen kan, ob man gleich solches nicht alle Tage gebrauchet. Der Unterscheid zwischen aquam æstivam & quotidianam soll darauf beruhen, daß nach *Ulpiani* Meynung in l. 1. §. 3. π. d. aqua quotid. & æst. aqua quotidiana von dem æstiva durch den Gebrauch, nicht aber dem Recht nach differire, denn zum täglichen Gebrauch stets lauffendes Wasser kann beständig so wohl zu Sommers- als Winters-Zeit geleitet werden, das Sommer-Wasser hingegen wird zur Sommers-Zeit allein gebraucht, z. E. die Gärten, Felder zu wässern, da denn der Sommer von einem Æquinoctio zum andern, als vom Frühling biß zum Herbst gerechnet, und jedes bey 6. Monathe von einander abgetheilet wird. *Lauterb.* suchet den Nutzen darinne, daß in dem interdicto, d. aqu. quotid. der Kläger das Fundamentum agendi anführen soll, wie er sich dieser Gerechtigkeit nur einmahl, es sey nun des Tags oder Nachts, bedienet habe; In interdicto de aqua æstiva hingegen müsse dessen Gebrauch bey 6. Monathe wegen Sommers angegeben werden; allein wenn besagter §. genauer angesehen wird, so wird nicht anzutreffen seyn, daß Ulpianus eben einen bey 6. Monathen durchgängigen beständigen Gebrauch, sondern dieses nur erfordere, daß Kläger darthun müsse, daß er vorigen Sommer in possessione vel quasi gewesen; er hat ja den Sommer dem Winter entgegen gesetzt, und meynet, daß nichts daran liege, ob ich vorigen Winter mich dessen bedienet habe. Also bleibet kein anderer Unterscheid übrig als dieser: Im Interdicto de aqua quotidiana beweise ich, daß ich im vorigen Jahr einmahl, es sey nun Tags oder Nachts,

Nachts, mich der Wasserleitung bedienet; im Interdicto de aqua æstiva hingegen, daß ich im vorigen Sommer mich einmahl entweder bey Tag oder Nacht mich derselben bedienet. Aqua castellaria, Wasser, so aus eines andern Cisterne, oder anderm Wasser-Behältniß auf unsern Grund und Boden geleitet wird. Aquæ & ignis interdictio, die Untersagung des Wassers und Feuers, war bey denen Römern eine derer härtesten Straffen, wenn nemlich einer ins Elend verwiesen und verbannet wurde. *Dionysius Halicarn.* IV. 2. *Plutarchus* in Mario p. 420. *Bud.* Comm. Ling. Gr. n. 349. *Sigonius* de Judic. II. 3. *Oisell.* in Gell. XVII. 2. Denn die Römer wolten auch bey ihren Ungerechtigkeiten und offt bey dem grausamsten Verfahren doch noch immer den Namen haben, als wenn sie einen Civem Romanum weder an seinen Ehren noch an seinen privilegiis zu kräncken dächten, drum brauchten sie selten die verhaßten Wörter exsilium und proscriptio, sondern sie machten es etwas höfflich, und verbothen denen Leuten Wasser und Feuer, da musten sie ohne dem fort. Wem Wasser und Feuer untersaget wurde, der muste wohl fortgehen, da gleich des Exsilii nicht gedacht ward, massen er des Gebrauchs derer Dinge, welche vornehmlich zur Erhaltung des menschlichen Lebens gehören und nöthig seyn, beraubet war, und er von der blossen Lufft nicht leben konte. *Cicero* pro domo 30. *Manutius* de Legib. Rom. 19. *Heineccius* Antiq. Rom. ad Instit. Lib. I. tit. XVI. §. 10. *Horoman.* Antiq. Rom. V. p. 769. Wie denn unter andern ein solcher Mensch auch keine togam mehr tragen durffte. *Plinius* Epist. IV. 11. Carent togæ jure, quibus aqua & igni interdictum est. *Suetonius* Claud. 15. Eben wie heutiges Tages einer, der von seinem Amte gesetzt wird, und keine Besoldung mehr bekömmt, auch wandern muß, wenn er sonst nichts zu seiner Nahrung anzufangen weiß, ob es gleich eben nicht heißt, daß man ihn aus dem Lande jage: Bey denen Römern geschahe solches entweder nur auf gewisse Jahre, *Manutius* l. c. oder ad dies vitæ, ingleichen entweder nur in der Stadt Rom, oder auch in dem Revier herum, so weit solches von demjenigen, der das Verboth gethan hatte, war ausgesprochen worden. Aqua & igni interdictus, dem Wasser und Feuer verbothen ist, das ist, der ins Elend verwiesen. Ulp. L. 1. π. de Leg. 3. Heut zu Tage, wer Vogelfrey, und in den Reichs-Bann verfällt. Aqua hæret, hier weiß ich nicht, was bey der Sache zu thun ist. Der Ursprung kommt von denen Wasser-Uhren her, welche die Alten an statt der Sand-Uhren zu gebrauchen pflegten. Denn dieselben verstopfften sich eben so wohl, wie mit unsern Sand-Uhren noch zu geschehen pfleget, und wenn solches geschahe, so hieß es aqua hæret. *Cæsar* Bell. Gall. VI. ult. *Cicero* de Offic. III. 33. in Quint. fratr. II. 7. Aquam perdere, die Zeit verliehren, unnützlich zubringen. Diese Redens-Art hat ebenfalls von denen Wasser-Uhren ihren Ursprung genommen. Denn weil damahls die Stunden nach dem Wasser abgemessen wurden, und man sonst weder von den Sand- noch Schlag- am allerwenigsten aber von den Perpendicul-Uhren das geringste wuste, so zielte man mit dieser Phrasi dahin. Denn der Mensch mochte was gutes oder was böses thun, so lieff dennoch das Wasser fort und fort, und die Zeit vergieng von Punct zu Punct, und von einem Augenblick zum andern. *Quintilianus* Inst. Orat. II. 3. Man verstehet diese Phrasin noch besser, wenn man sich vorstellet, daß die Römischen Judices denen Patronis caussarum die Stunden beniemten, so lange ihnen vergönnet war zu reden: waren die Stunden aus, so musten sie schweigen. Hatten sie nun die Momenta rerum noch nicht recht nachdrücklich vorgestellet, aquam perdiderant. Aquam manibus, aquam pedibus, sagten die Römischen Herren zu ihren Bedienten, wenn sie sich zur Tafel legen wolten. Sie gebrauchten kein Verbum dabey, indem die Aufwärter schon verstanden, daß sie Wasser zu Fuß-waschen, und das Gieß-Becken zur Reinigung der Hände verlangten. *Turnebus* Adverss. l. 14. Aquam a pumice postulare, wurde gesagt, wenn man von iemanden etwas begehrte, der selbst nichts im Vermögen hatte, oder der doch seines grossen Geitzes wegen nicht capable war, von seinem Vermögen iemanden die geringste Wohlthat zu erzeigen. *Plautus* Pers. I. 1. vs. 42. Aquam liberam gustare bedeutete bey denen Römern so viel, als die Freyheit erhalten, aus einem servo zum liberto gemacht werden. Denn dieses gehörte unter andern Ceremonien auch mit zur Manumission, daß ein Freygelassener entweder vor der Mahlzeit, oder unter derselben, wenn er das erste mahl mit seinem Herrn an derjenigen Tafel speisete, bey welcher er so manches liebes langes mahl aufgewartet hatte, einen Trunck Wasser thun muste, da hieß es: Aquam liberam bibit, nun ist er frey. *Petronius* Frag. Fragur. Me salvo cito aquam liberam gustabunt servi homines, d. i. Wo ich leben soll, so will ich meinen Knechten bald die Freyheit schencken. Das contrarium bedeutete aquam servam bibere. Ovid. Amor. I. 6. 25.

Excute, sic unquam longa relevere catena,
Nec tibi perpetuo serva bibetur aqua.

Du wirst nicht immer ein närrisch verliebter Sclave bleiben. Aqua & igni accipere, l. pen. π. de don. int. vir. & ux. sich verheyrathen. Wenn sich 2. Leute mit einander ehelich verlobten, so pflegten sie beyderseits Wasser und Feuer anzurühren; *Plutarchus* Quæst Rom. p. 263. *Pancirollus* de Reb. Deperd. & Invent. p. 676. worüber die Auctores allerhand Speculationes haben. Z. E. der Mann sey feuriger, das Weib wässeriger Natur, beyde müsten einander zu besserm Gebrauch an die Hand gehen. Item, bey denen Opffern heiligte das Feuer, das Wasser aber machte rein: So heilig und rein solte demnach die Ehe auch gehalten werden, u. s. w. Es scheinet aber, daß die ersten Erfinder dieser Ceremonie wohl auf nichts weniger, als auf dergleichen mystische Erklärung mögen gedacht haben. Sondern Wasser und Feuer sind die zwey Grund-Säulen einer Haußhaltung, also bedeutete das gemeinsame Anrühren dieser beyden Dinge, daß sich der Bräutigam und die Braut, eines so wohl als das andere die Wirthschafft und die Haußhaltung solte lassen angelegen seyn. Ja aus Feuchtigkeit und Wärme entstehet und wächset alles. *Plutarchus* c. l. *Varro* de L. L. IV. 10. *Ovidius* Fast. IV. 791. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. II. 5. *Casal.* de Prof. Rom. Rit. 22. Rit. Nupt. I. *Bulenger* de Imperat. Rom. III. 17. *Laurent.* de Sponsi.

Sponsi. I. Aquam petitum, ist eine Redens-Art, so die Römer brauchten, wann sie etwas zu verrichten hatten, was auch der Türckische Käyser durch keinen Abgesandten bestellen kann, und man fragte einen solchen: Wo wilst du hingehen? so antwortete er nicht etwan mictum, sondern er sprach: aquam petitum, als welches allemahl muste parat seyn, wenn sie dergleichen Geschäffte in eigener Person abgestattet hatten, um sich zu waschen. *Petronius* 27. *Exonerata vesica* aquam *popposcit ad manus. Propertius* IV. 3. 36.

Deponi monet & rogat lavari.
Ovidius de art. am. III. 619.

Scilicet obstabit custos, ne scribere possis,
Sumenda detur cum tibi tempus aquæ.

Sensus: Da du in der Geschwindigkeit hättest etwas schreiben können, wenn du wärest s. v. in loco secreto gewesen, so wird man auch dißfalls Achtung auf dich geben lassen, daß du es nicht thun kanst. *Turnebus* Adu. I. 14. *Salmuth* ad Panciroll. de Reb. Deperd. & Inu. p. 347. Aqua Lustralis, Reinigungs-Wasser: Es war vor denen Tempeln in einem Kessel befindlich, der oben einen breiten Rand hatte, und unten spitzig zugieng, damit er nicht auf die Erde gesetzt werden möchte, welches die Römer für höchst sündlich hielten. *Statius* Theb. VIII. 297. Wenn sie es weyheten, nahmen sie einen Brand aus dem Feuer, auf welchem ein Opffer verbrannt war, und löschten solchen in vorgedachtem Kessel ab, sodenn hielten sie es für heilig und geschickt, zum wenigsten die Sünden, so sie für gering hielten, damit abzuspühlen. *Euripides* Herc. fur. n. 928. *Athenæus* IX. p. 409. Wie sich dann ein jedweder, der in Tempel gieng, entweder selbst damit besprengete, oder von einem gegenwärtigen Priester die Besprengung annahm. Aqua nivata & glaciata, das kalte Wasser, dessen sich die Römer bedienten, war entweder von Natur dergestalt beschaffen, oder sie machten es mit Eiß und Schnee an, dahero die Redens-Art kommen, nivem oder glaciem potare. *Martialis* XIV. 117.

Non potare nivem, *sed aquam* potare rigentem,
De nive conventa est ingeniosa satis.

Etliche kochten das Wasser ab, und hiengen es nachgehends in Schnee. Aquæ pluviæ arcendæ actio, siehe oben Actio de aqua pluviæ arcenda. Aquæ librator, ein Wasserleiter, ein Wasserwäger. L. 1. C. de Exc. artif. *Plinius* Epist. X. 52. 69. *Frontinus* de Aquaeduct. passim. Servitus aquæ non sistendæ vel coercendæ aut avertendæ, wenn in meinem Fundo eine Wasserquelle entspringt, und das übrige Wasser in die angrentzenden Fundos laufft, und selbige bewässert, so kann ich, wann auch schon das Wasser undenckliche Zeit dahin geflossen wäre, es auffangen, und selbiges zu meines Feldes Nutzen aufhalten und einfassen lassen, L. fin. in meo. 21. d. aq. & aq. pluv. Weil nun der Nachbar dieses Wasser nicht jure servitutis, sondern facultatis naturalis, indem ich es bißhero aus freyen Willen in seinem Lauff gelassen, der andere auch nichts darzu gethan, oder einen aquæ ductum constituiret hat, genossen, will nun mein Nachbar, daß ihm dieses Wasser noch ferner zufliessen soll, so muß er die Servitutem aquæ non sistendæ vel coercendæ aut avertendæ von mir concediret haben. *Manz.* d. Serv. Tit. 3. n. 231. seqq. Servitus aquæ educendæ, die Gerechtigkeit, das gesammlete Regen-Wasser abzuführen. Es trägt sich offt zu, daß in einem Fundo ein Quell entspringet, oder sich Regen-Wasser sammlet, welches man gerne abführen wolte, wider des Nachbars Willen aber, der darunter seinen Fundum hat, man solches nicht thun darff, so muß ich ihn durch eine Dienstbarkeit dahin obligiren, daß er durch gemachte Gräben das Wasser in seinen Fundum laufen lasse. Denn ob schon der unter meinem prædio gelegene Nachbar nicht hindern kann, daß das sich in meinem Grund und Boden sammlende Wasser, vor sich seinen Ablauff auf seinen tieffer liegenden Grund und Boden nimmt, sondern dieses incommodum natürlicher Weise tragen muß, zumahl auch die Feuchtigkeit des Feldes hinwieder ihm mit zuflüsset, L. 1. §. fin: de aqua & aq. pl. L. 2. pr. eod. So kan ich doch durch aufgeworffne Gräben das Wasser von dem obern Ort nicht in den untern deriviren, es wären denn deswegen gewisse Verordnungen vorhanden, oder ausser diesen eine Dienstbarkeit constituiret. Servitus seu Jus aquæ non quærendæ, ist eine Dienstbarkeit, daß man auf seinem Grund und Boden, welches regulariter niemand wehren kann, keine Wasserquellen suchen darff, welches an Seiten des andern diesen Nutzen haben kann, weil ihm hierdurch etwa die Wasser-Adern, wodurch ihm das Wasser auf seinen Fundum getragen wird, können geschwächet oder abgeleitet werden. L. quot. is. d. serv. L. 1. §. si quis. 28. d. aqu. quot. & aest. Jus aquæ non proscindendæ, das Recht dem Nachbar das Wasser nicht zu mindern. Es geschiehet zuweilen, daß meines Nachbarn Brunnen unter der Erde um sich greifft, und Wasser-Adern macht, die sich in meinem Fundo ergiessen, diese kann ich nun entweder abgraben, oder verschütten, oder gar einfassen, oder einen Brunnen formiren. L. si in uno §. 21. d. aqu. & aq. pl. arg. L. fluminum. 24. §. fin. de damn. inf. damit ich nun solches unterlassen müsse, ist mir Servitus nöthig.

Aqua (*Ægidius ab*) Bischoff zu Lodi, war erst Præpositus zu S. Laurentii, wurde aber nach Bernardi de Talente An. 1307. erfolgtem Absterben zur obigen Würde mit Genehmhaltung des Ertz-Bischoffs von Milano erwehlet. Er befand sich A. 1311. an letzt gedachtem Orte mit, als Henricus VII. gekrönt werden solte, und erhielt zu solcher Zeit die Bestätigung aller Privilegien, die dem Bisthum Lodi ehemahls ertheilet worden. Desgleichen wohnte er auch dem hernach zu Bergomo angestellten Provincial-Concilio bey, und starb im Monath April. A. 1312. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 678.

Aqua, oder Balsamum Embryonum, oder vitæ Mulierum. Deutsch, **Wasser oder Kinder-Balsam, oder Weiber-Aquavit.** Nimm Muscat-Nüsse, Zviß, Negelein, Zimmet, Ingber, Cubeben, Paradieß-Körner, Zittwer aa. Zij. Muscat-Blüthen ℥ß. Galgand Ziij. Saffran Zij. der dunckelrothen Garten-Negelein, Linden-Blüthen aa. ℔j. Lavendul, Salbey, Kümmel, Fenchel aa. Ziij. Krause-Müntze, Pöonien-Kerne und Wurtzel, Eichen-Mistel aa. Zij. Die Brosamen von Waitzen-Brode, so erstlich warm aus dem Ofen kömmt, ℔ij. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf Malvasier-Wein, Mensur. iij. Borragen- und Ochsenzungen-Wasser Mjß. Mäyen-

Blümgen-Wasser Mens. j. Erdbeer- und Rosen-Wasser Mens. ß. Lasse es 24. Stunden lang darauf stehen, hernach destillire es mit gelinder Hitze.

Aqua oder Balf. Embryonum Ph. Nor. Deutsch, **Nürnberger Wasser oder Kinder-Balsam.** Nim Muscat-Nüsse ʒiijß. Negelein, Zimmet, weissen Ingber, Cubeben, Paradieß-Körner, Zittwer aa 2. Dr. Muscat-Blüthen ʒiß. Galgand ʒvj. Saffran ʒij. Linden-Blüthen, dunckelrothe Garten-Negelein aa. ℔j. Salbey, Kümmel-Kraut, Fenchel-Kraut, Lavendul aa. ʒiij. Krause-Müntze, Pöonien-Wurtzel und Kerne, Eichen-Mistel, so bey abnehmenden Monde gesammlet worden, aa. ʒij. Damascenische Rosen ʒiiij. Diese Kräuter und Wurtzeln zerschneide klein, die Gewürtze aber zerstosse gröblich, und mische alles unter einander; alsdenn giesse darauf Malvasier-Wein Mens. iiij. destillirte Wasser von weissen Rosen, Ochsen-Zungen, Erdbeeren, Mäyen-Blümgen aa. ʒxvij. von Borragen, Eisen-Kraut, Fenchel, Salbey aa ℔j. Vergrabe alles in einem wohlvermachtem Gefässe in einem Keller unter die Erde, lasse es daselbst 2. Wochen stehen, hernach destillire es nach denen Regeln der Kunst.

Aqua oder Balf. Embryonum Zwelfferi. Deutsch, *Zwelfferi* **Wasser oder Kinder-***Balsam.* Nimm Muscat-Nüsse ʒiijß. Muscat-Blüthen ʒiß. Negelein, Zimmet, Ingber, Cubeben, Paradieß-Körner, Zittwer aa. 2. Dr. Galgand 6. Dr. frische Damascenische Rosen ʒiij. Garten-Negelein, Linden-Blüthen, aa. ℔j. Das Kraut und Blumen von Salbey, Kümmel, Fenchel, Eisen-Kraut, Lavendul, so alle noch frisch sind, ʒiij. frische Pöonien-Wurtzel und dessen Kerne, Eichen-Mistel, so im abnehmenden Monden gesammlet worden, aa. 2. Dr. Zerschneide und zerstosse alles gröblich, und giesse darauf Malvasier-Wein Mens. v. Mäyen-Blümgen-Wasser, welches ohne einigen Zusatz aus dem Balneo Maris destilliret worden, Erdbeer-Spiritum aa. ℔ijß. Salbey- und Fenchel-Wasser, so ohne einen andern Zusatz destilliret worden, aa. ℔j. Lasse es in einem lauem Orte oder in einem Keller einen Monath lang stehen, destillire es sodann erstlich aus der Sand-Capelle, hernach aus dem Balneo Maris bis zur gäntzlichen Trockne derer Specierum, das destillirte Wasser hebe zum Gebrauch auf. Man pfleget diese Wasser denen Weibern zu recommendiren, so offters abortiret, ingleichen denenjenigen Schwangern, so von einem heftigen Schrecken oder anderer Ursachen wegen gantz schwach sind; denn man sagt, daß sie die Frucht stärcken sollen. Sonst dienen sie auch den Mangel der Lebens-Geister zu ergäntzen, die Kräffte zu stärcken, und die Schmertzen und Blehungen des Unterleibes zu vertreiben. Die Dosis ist 1. bis 2 Löffel.

Aqua oder Liquor Diureticus e Nucleis. Deutsch, **Urin-treibendes Wasser, so aus Kernen bereitet wird.** Nimm getrocknete Hollunder-Blüthen ʒvj. bittere Mandeln ʒv. Pfirsing-Kerne ʒxij. Kirsch-Kerne ʒiij. Zerschneide und zerstosse alles gröblich, macerire es in Malvasier-Wein Mens. ijß. hernach destillire es. Man pfleget es gemeiniglich in Stein-Schmertzen zu verschreiben, die Vreteres zu abstergiren, und den Urin zu treiben. Die Dosis ist 1. bis 2. Löffel voll.

Aqua Acovistica Junckenii. Deutsch, **Junckens Wasser wider übles Gehör.** Nimm Lieb-Stöckel, Baldrian- und Geiffer-Wurtz, aa. ʒß. Rosmarin-Blätter, Lavendel-Blüthen aa Mj. Bieber-Geil u. Campher aa. ʒj. Wachholder-Spiritus ℔j. Lasse es mit einander so lange in einem warmen Orte stehen, bis der Spiritus mit der Essenz derer Specierum wohl imprægnirt ist: Alsdenn nimm Salis Armoniac. ʒß. Salis volat. Vrinæ (des flüchtigen Urin-Saltzes) 2. Dr. Wachholder-Oel Dr. ß. Wenn diese Species wohl mit einander vermischt, und durch starckes Reiben das Oel mit den Saltzen verbunden worden, so giesset man den Wachholder-Spiritus, welcher von seinen Speciebus abgeseihet worden, darauf, vermischt es mit einander, und hebt es zum Gebrauch auf. Dieses und andere dergleichen Wasser, werden entweder zu etlichen Tropffen mit Baum-Wolle Abends in die Ohren gethan, oder man giesset etwas von demselbigen auf eine Semmel, so erstlich aus dem Ofen gekommen, und in der Mitten entzwey geschnitten worden, und leget dieselbe so heiß, als man es erleiden kann, auf das Ohr. Oder man nimmt auch von diesem Wasser in den Mund, und behält es eine Zeitlang darinnen; welches, wenn es zu starck scheinet, mit Lavendul-Wasser ein wenig kann diluirt werden, und dadurch können die Verstopffungen des Meatus auditorii wiederum eröffnet werden.

Aqua Acustica sive Acovistica Mindereri. Deutsch, *Mindereri* **Wasser wider übles Gehöre.** Nimm Roßmarin, Majoran, Lavendul, Salbey, Rauthe, Wohlgemuth, Poley-Kraut, Hollunder-Blüthen aa. pug. j. Spicæ Romanæ pug. ß. Lorber- und Wachholder-Beere aa. 2. Dr. Florentinische Veil-Wurtz, Cyperi rotundi, Baldrian, Lieb-Stöckel und Schweins-Brod-Wurtzel aa. Dr. ß. Geiffer-Wurtzel, Gicht-Rüben und Spring-Körner-Wurtzel, Rettig und Zwiebeln aa. ʒiß. Coloquinten 3ij Pfirsing-Kerne, Rettig und Rauten-Saamen aa. ʒß. Fenchel, Biebergeil aa. Dr. ß. Wenn diese Species alle zerschnitten und zerstossen worden, so thue noch hinzu Galbani Dr. ij. welches in Aqua Aurea Langii ʒiß. aufgelöset worden, Urin von Ziegen, oder, wenn man denselben nicht haben kann, Urin von einem Knaben ʒviij. Meer-Zwiebel und Rauten-Eßig aa. ʒviij. Wachholder-Spiritus ʒij. Wenn man dieses alles 24. Stunden lang maceriren lassen, so destillirt man es aus dem Balneo Maris mit gelindem Feuer, das abgezogene Wasser vermischt man mit Rosen-Spiritus Dr. j. und behält es auf zum Gebrauch.

Aqua Aesculapii, wird aus Eßig bereitet, und ist ein süsser Eßig, der so wohl von der Natur Jovis als Veneris participiret. *Libav.* Synt. Arcan. Chym. VIII. 28.

Aqua Alexipharmaca Amstelod. Deutsch, **Amsterdamer Gifft-Wasser**, welches **Margraff** in seiner Materia Medica recommendiret, und folgender gestalt bereitet wird. Nimm unreiffe Welsche Nüsse, wie sie mit ihren grünen Schaalen im Monath Junio gesammlet und zerstossen worden ℔ij. Cardobenedicten, Melisse, Raute, Scabiosen- und Scordien-Kraut aa. 2. Untz. Wenn alles klein geschnitten worden, so giesse darauf Wein-Eßig, so viel als genug ist, daß er neml. etliche Finger hoch darüber stehe, endlich destillire es aus einem weiten, aber nicht allzu hohen Kolben in einem siedendem Balneo Maris so lange, als noch etwas herüber gehet, welche Operation gemeiniglich 24. Stunden lang dauret; den lautern Spiritum, welchen du heraus gezogen, hebe auf. Man giebet es von ʒß. biß ʒj. entweder alleine, oder mit Theriac oder Diascordio vermischt, den Schweiß zu treiben, und die Malignitæt der Kranckheit zu heben.

Aqua Alexipharmaca Wald. Deutsch, *Waldschmidii* **Gifft-Wasser.** Nimm der Säffte von Rauten, Citronen, Sauerampffer, Cardobenedicten, Cardui Mariæ, aa. ℔ijß. von Borragen, Endivien, Löwen-Zahn, Rosen aa. ℔j. klein geschnittene Citronen mit ihren Schaalen und Kernen N. vii. geraspelt Hirschhorn ℔ß.

℔ß. Wenn es 3. Tage lang maceriret worden, so destillire es, das herüber getriebene Wasser hebe auf.

Aqua Alexipharmaca Zwelfferi. Deutsch, **Zwelffers Gifft-Wasser.** Nimm frische Angelick, Liebstöckel und Aland-Wurtzel aa. 3. Untz. Zittwer, Rad. Ostrutii, Contrajeri aa. Dr. j. ß. frische Raute und Scordium nostr. aa. ß. Untz. Citron-Melisse 6. Untz. frischen Rauten-Saamen 3. Untz. Wachholder-Beere 5. Untz. Lorber-Beere 2. Untz. frische Pomerantzen-Schaalen 3. Untz. der frischen und äusserstenCitronen-Schaalen 4. Untz. des besten Zimmets 2. Untz. Muscaten-Blüthen 1. Untz. Nägelein Untz. ß. zerschneide und zerstosse alles gröblich, thue es in einen gläsernen oder verglasurten Kolben, und giesse darauf des besten Weins ℔ij. setze es hernach in die Digestion, und destillire es bis zur Trockene der Specierum, in den Schnabel des Helms thue Saffran, auserlesene Myrrhen aa. 1. Dr. Campher Dr. ß. Das herüber getriebene Wasser hebe auf zum Gebrauch. Es wird von selbigen Untz. ß. bis 1. Untz. auch wohl Untz. jß. den Schweiß zu treiben, verordnet.

Aqua Alkali, ist so viel als *Sal Alkali.*

Aqua Alma und Cœlestis, ist der gantz vollkommene rectificirte Spiritus Vini.

Aqua Aloetica Mercurialis Zwelfferi. Deutsch, **Zwelffers Aloetisches Mercurial-Wasser.** Nimm des Wassers oder Saffts von Wegbreit oder Schaf-Garbe, oder, wenn man keines von beyden hat, das Decoctum von diesen ℔j. ʒij. Aloes Succotrinæ ʒvj. Mercurii Sublimati ʒß. oder 3ij. Laß es ein baarmahl aufwallen, darnach laß es sich setzen, giesse alsdenn das Wasser von der Aloe, als von welcher sich mehrentheils etwas zu setzen pfleget, sachte ab, thue Rosen-Honig ʒjß. hinzu und hebe es auf. Wenn die Mixtur ein wenig stärcker erfordert wird, so kann man die Dosin des Mercurii Sublimati bis auf 1. Dr. oder Dr. jß. vermehren. Man bedienet sich dieses Wassers mit doppelten Tüchern übergeleget, in solchen Gebrechen, welche die Haut häßlich machen, als in Serpigine, und in Venerischen Geschwüren, nicht ohne sonderbahre Würckung.

Aqua Alregi, ist Kalck-Wasser, siehe Aqua Calcis vivæ.

Aqua Aluminosa Fallopii, wird also gemacht: Nimm Wegebreit- und Rosen-Wasser aa. ℔j. Alumin. Roch. Mercur. Sublimat. aa. 2. Dr. laß es auf die Helffte einsieden, das klare decantire.

Aqua Aluminosa Magistralis Londinensis, **Londner Alaun-Wasser.** Nimm Wegebreit und rother Rosen-Wasser aa. ℔j. Aluminis roch. Mercurii sublimati aa. 2. Dr. zerreibe und vermische sie, neml. die Alaune und den Mercurium mit einander, lasse sie mit denen Wassern in einem gläsernen oder verglasurten und wohl vermachten Gefässe aufkochen, und biß zur Helffte einkochen, lasse es 5. Tage stehen, daß es sich setze, seihe es hernachmahls durch.

Aqua Anhaltina Dispensatorii Brandenburgici, Deutsch, **Anhaltisches Wasser nach der Vorschrifft des Brandenburgl.** *Dispensatorii.* Nimm Terpentin ℔ß. Thuris mascul. ʒj. Aloes-Holtz ʒiij. Nägelein, des besten Zimmets, Cubeben, Rosmarin-Blüthen, Galgand, Mastix-Körner, Muscaten-Blüthen aa. ʒvj. des gantzen Orientalischen Saffrans ʒiiß. Lorber-Beere, Fenchel aa. ʒß. pulverisire was zu pulverisiren ist, thue hernach alles in Spiritus Vini ℔v. digerire es 6. Tage lang, thue hernach darzu Moschi, so in ein rein Säckgen gebunden, und in den Schnabel des Helms geleget worden gr. xv. destillire es mit gelinden Feuer in Balneo Maris, alsdenn sondere das lautere von dem trüben ab, und hebe es besonders auf. Dieses Wasser ist in Ansehung des Terpentins vermögend genug, die calculosas concretiones abzuführen, die Colic, welche durch selbige erreget worden, zu lindern ꝛc. In Ansehung derer übrigen Specierum ist es ein Haupt- und Nerven-stärckendes Wasser, innerlich und äusserlich gebrauchet, es stillet die Zahn-Schmertzen, wenn man es in dem Munde behält, benimmt und zertheilet die Flüsse, wenn man es auf den Wirbel giesset. ꝛc.

Aqua Anhaltina Phar. Nor. Deutsch, **Nürnberger Anhaltisches Wasser.** Nimm des besten Terpentins ℔ß. Thuris masc. ʒj. Mastix-Körner, Nelcken, Rosmarin-Blüthen, Muscaten-Nüsse, Cubeben, Galgant, Zimmt aa. 6. Dr. Fenchel, Lorber-Beere aa. ʒß. Pulverisire was zu Pulver kan gestossen werden, thue alles in Spiritus Vini ℔v. und wenn es 6. Tage lang in der Digestion gestanden, so destillire es mit einer gelinden Hitze des Balnei Maris; was lauter ist, sondere von dem trüben ab, und thue in selbiges gepulvertes Aloes-Holtz ʒ. Dr. und wenn man das vollständige Wasser verlanget, noch Moschi gr. xv.

Aqua Anhaltina Schrœderi. Deutsch, **Schröders Anhaltisches Wasser.** Nimm des besten Terpentins ℔ß. Thuris masc. ʒj. gepulvertes Aloes-Holtz ʒiij. Mastix-Körner, Nägelein, Muscat-Nüsse, Cubeben, Zimmet aa. 6. Dr. Oriental. gantzen Saffrans Dr. ijß Fenchel und Lorber-Beere aa. ʒß. Pulverisire was zu pulverisiren ist, und thue es hernach alles in Spiritus Vini ℔v. Wenn es 6. Tage in der Digestion gestanden, so destillire es aus dem Balneo Maris nachdem du noch Moschi, so in ein rein Läpplein gebunden worden, gr. xv. darzu gethan. Wenn die Destillation vollbracht, so sondere das lautere von dem trüben ab.

Aqua Annia, siehe Annia aqua. Tom. II. p. 391.

Aqua Anti-Hectica alia, oder Aqua Cancrorum. Deutsch, **Ein anderes Wasser wider die Schwindsucht, oder Krebs-Wasser.** Nimm Bach-Krebse No. xxx. Ziegenmilch Mens. ij. Rosen-Conserv. ʒj. laß dieses so lange stehen, biß die Krebse sterben, alsdenn zerstosse dieselben, thue noch darzu das Kraut und Blumen von Tausendschöngen Mij. Kraut und Blumen von Hufflattig, Rosen aa. Mj. mische alles unter einander, und destillire es aus einem Kolben.

Aqua Anti-Hectica Timæi. Deutsch, *Timæi* **Wasser wider die Schwindsucht.** Nimm Vngulæ Cabalin. capill. vener. lent. palustr. Endivien, Leber-Kraut, Hündläuffte, Lactuc. Portulac. Sauerklee, Borragen, Ochsen-Zungen, weisse Rosen, weisse See-Blumen aa. so viel du wilst. Aus allen diesen frischen Kräutern und Blumen presse den Safft aus, welchen du aus gläsernen Kolben destilliren must. Mit dem destillirten Wasser mache eine Emulsion, von süssen Mandeln, Piengen, und den 4. fem. frigidis &c. deren Emulsion sich der Schwindsüchtige tägl. bedienen soll.

Aqua Anti-Melancholica. Deutsch, **Wasser wider die** *Melancholie.* Nimm Ochsenzungen-Wurtzel 2. Untz. Borragen-Ochsenzungen-Roßmarin-Blüthen aa. ʒß. gantzen Orientat. Saffran ʒj. Das Fleisch oder die pulpam von süssen und wohlriechenden Quitten-Aepffeln 2. Untz. Citronen mit ihren Schaalen, so klein zerschnitten, Untz. jß. Schneide alles klein, giesse darauf des besten weissen Weines ℔iiß. Wenn du es 24. Stunden maceriren lassen, so destillire es im Balneo Maris. Das destillirte Wasser giesse wieder-

um auf das, so in dem Kolben zurück geblieben, hernach lasse es von neuen digeriren, und destillire es wieder. Man sagt, es soll dieses Wasser in unterschiedlichen Arten der Schwehrmüthigkeit gute Dienste leisten, die Schwachheit des Verstandes heben, und Furcht und Traurigkeit verjagen.

Aqua Anti-Paralytica Margrafii. Deutsch, **Margrafens Wasser wider Lähmung.** Nimm Sassaparill. Lign. Guajac. aa. ℔ß. Sassafras 4. Untz. Herb. Becon. Calaminth. mont. Chamædr. Je länger je lieber, Ysop, Majoran, gemeine Dost, Marrub. Himmelsschlüsselgen, Poley, Roßmarin, Salbey, Qvendel, Thymian, Ringel-Blumen, flor. Stœchad. aa. Mj. Wachholderbeere 1. Untz. zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf so viel Spirit. Vini, als genung ist, lasse ihn 3. Tage und Nächte darauf stehen; Hernach destillire ihn. In den destillirten Liquorem thue Rad. Costi amari, Geiffer-Wurtzel, weissen Senff, Negelein, Pfeffer, Zimmet, Storac. cal. Biebergeil aa. 1. Dr. Wenn es etliche Stunden in der Digestion gestanden, so filtrire es, und heb es auf zum Gebrauch. Wegen seiner flüchtigen und durchdringenden Theilgen, erwärmet und resolviret dieses Wasser, dahero es als ein Nerven- und Haupt-stärckendes Wasser innerlich und äusserlich nützlich zu gebrauchen.

Aqua Anti-Phtisica. Deutsch, **Wasser wider die Schwindsucht.** Nimm Fluß-Krebse No. xxx. ersticke sie in Ziegenmilch Mens. iß. alsdenn zerstosse die Krebse, und thue darzu des Bluts von einem Span-Ferckel 2. lb. des Saffts von Tausendschöngen 1. lb. eine kleine zerschnittene Kälber-Lunge, Gundermann, Ehrenpreiß, fleckigt Lungen-Kraut, rothe Rosen, Sonnenthau, weise See-Blumen aa. Mj. destillire es nach der Kunst.

Aqua Anti-Podagrica D. Krafften. Deutsch, **Wasser wider das** *Podagra*, **von** *D. Krafften* **in denen** *Ephem. Cur.* **beschrieben.** Nimm Bach-Krebse No. 30. Zerstosse sie in einem Mörser; den Liquorem, so man von rothen Schnecken, welche man mit gemeinem Küchen-Saltze in einem Sacke schichtweise eingelegt, erhalten, iß lb. gereinigte Regen-Würmer 1. lb. Froschlaich, so in einem Keller aufbewahret worden 4. lb. Wenn man diese Sachen alle unter einander gemischet, so thut man noch darzu frischen Küh-Mist lb. ß Wasser-Linsen lb. ß Alsdenn macerire alle diese Species an einem warmen Orte 24. Stunden lang, destillire sie hernach in einem Balneo Vaporis herüber, den herübergegangenen Liquorem vermische mit eben so viel Phlegmate Vitrioli per se abstracti und verwahre es. Darnach nimm dieses also vermischten Wassers 2. lb. des Lapidis Salutis Krafftii 1. Untz. aufgelöseten Camphers Untz. ß Saffran Dr. j. Opii so viel, als der Medicus vor nöthig hält. Mische dieses alles unter einander, lasse es einige Tage lang in einer gelinden Wärme digeriren, endlich filtrire die Mixtur durch Papier, und hebe sie zum Gebrauch auf. Dieses Wasser wird mit Tüchelgen auf die schmertzhafften und geschwollenen Theile geleget, bis sich der Schmertz lindert und aufhöret.

Aqua Anti-Scorbutica, alias Raphani comp. Ph. Lond. Deutsch, **Wasser wider den Scharbock,** sonst auch *Aqua Raphani composita* **genennt.** *Ph. Lond.* Nimm der beyden Arten von Löffel Kraut aa 6. lb. zerstosse sie und presse hernach den Safft daraus; zu diesen thue die Säffte von Bachbungen und Brunnen-Kresse aa. iß lb. des besten weisen Weines 8. lb. Limonien, so zerschnitten sind, num. xii. frische Gicht-Rüben. 3. lb. Merrettig 2. lb. Cort. Winteran. lb. ß Muscaten Nüsse 4. Untz. Wenn es alles 3. Tage macerirt, so destillire es.

Aqua Anti-Scorbutica Bontekoei. Deutsch, *Bontekoes* **Wasser wider den Scharbock.** Nimm des besten Zimmets 4. Untz. Muscat-Nüsse 2. Untz. Muscat-Blüthen 1. Untz. Negelein Untz. ß frische Citron-Schalen num. viij. frische Pommerantzen-Schalen num. iij. Calmus Untz. iß. Saffran 3. Untz. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf des besten Spirit. Vini Mens. ij. lasse es so lange stehen, bis der Spiritus Vini wohl imprægnirt ist, alsdenn filtrire ihn, hebe ihn auf, und gieb davon 1. oder 2. Löffel voll.

Aqua Anti-Scorbutica Dorncreilii juxta Disp. Brandenb. Deutsch, *Dorncreilii* **Wasser wider den Scharbock nach dem** *Dispens. Brandenb.* Nimm des schärffsten Merrettigs 4. lb. Polypod. querc. mundati & select. iß Untz. Cort. Radic. Cappar. Dr. ß Römische Wermuth, Cuscut. Eyithymi. Violen-Borragen- und Ochsen-Zungen-Blüthen, Rosen aa. 1. Dr. Fenchel 1. Untz. Cardamomen 2. Untz. Orientalischen Saffran 1. Dr. den Merrettig schneide in dünne Scheibgen, das übrige pulverisire, giesse darauf des besten Rhein-Weines 16. lb. lasse es also infundirt an einem warmen Orte 8. Tage lang stehen, schüttle das Gefässe des Tages über etliche mahl; alsdenn thue darzu Löffel-Kraut-Wasser aqu. Anagallidis aquat. Nasturt. aquat. aa. lb. ß Chamædr. Fumar. aa. 1. lb. Ziegen-Molcken iß lb. Mische alles unter einander und destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Anti-Scorbutica Calida ex Succis Timæi. Deutsch, *Timæi* **erwärmendes und aus Säfften zubereitetes Wasser wider den Scharbock.** Nimm die Säffte von Löffel-Kraut, Brunnen-Kresse, aa. 4. lb. Bachbungen 2. lb. Erdrauch 3. lb. Wermuth iß lb. die innere grüne Rinde von Tannen 1. lb. die jungen Schößlinge von Tannen lb. ß Citronen-Schalen 3. Untz. Pomerantzen-Schalen 2. Untz. des besten Rhein-Weins 6. lb. Mische alles unter einander und destillire es.

Aqua Anti-Scorbutica Dorncreilii Ph. Aug. Renov. Deutsch, *Doncreilii* **Wasser wider den Scharbock, wie solches in der** *Phar. Aug. Renov.* **befindlich.** Nimm des schärffsten Merrettigs 4. lb. Polypod. querc. Cort Rad. Capp. aa. ß. Untz. Fenchel 1. Untz. Cardamomen 2. Untz. Oriental. Saffran 1. Dr. den Merrettig schneide in dünne Scheiblein, das übrige aber pulverisire, und giesse darauf des besten weissen Weines 16. lb. laß es infundirt 8. Tage lang an einem warmen Orte stehen, und rüttle das Gefässe alle Tage um, hernach giesse darzu Löffel-Kraut, Bachbungen und Brunnen-Kreß-Wasser aa. iß lb. Aquæ Chamædr. ver. Fumar. aa iß lb. Ziegen-Molcken iß lb. Mische alles unter einander, und destillire es hernach mit gelindem Feuer aus dem Balneo Maris.

Aqua Anti-Scorbutica frigida ex Succis Timæi. Deutsch, *Timæi* **kühlendes und aus Säfften bereitetes Wasser wider den Scharbock.** Nimm die Säffte von Bachbungen 4. lb. Löffel-Kraut, Nasturtii Multiberis, Hinbeeren aa. 2. lb. Hindläuffte, Endivien aa. 1. lb. Sauerampffer lb. ß Citronen 1. lb. Ziegenmolcken 4. lb. mische alles unter einander, und destillire es aus gläsernen Gefässen.

Aqua Anti-Scorbutica Nor. Deutsch, **Nürnberger Wasser wider den Scharbock.** Nimm Merrettig 1. lb. Bachbungen, Brunnen-Kresse, Chamædr. Erd-

Erdrauch aa. M. v. grünes Löffel-Kraut Mij. infundire sie 3. Tage lang in Löffelkraut-Bachbungen-Brunn-Kreß-Erdrauch- und Veilgen-Wasser aa. lb. ß hernach destillire es.

Aqua Anti-Scorbutica Temperata. Dispens. Brandenb. Deutsch, *Temperirtes Anti-Scorbutisches Wasser, aus dem Dispens. Brandenb.* Nimm nachfolgende grüne und frische Kräuter, als Sauerampffer, Odermennige, Bachbungen, Schellkraut, Hindläuffte, Löffelkraut, Flachs-Seide, Erdrauch, Trifol. aquat. Ehrenpreiß aa. Mij. Schneide sie alle klein, giesse darauf der Wasser, so aus eben diesen Kräutern destilliret worden, so viel als genug ist, und destillire es hernach aus dem Balneo Maris bis zur Trockne, doch hüte dich, daß es nicht brandig werde.

Aqua Antoniniana, siehe Antoniniana aqua.

Aqua Aperitiva Schröderi. Deutsch, *Schröderi* **öffnendes Wasser.** Nimm Mannstreu-Wurtzel, Schlangenmord und Farnkraut-Wurtzel, rad. Centaur. maj. Brusci aa. Dr. ß. Fœniculi, Cappar. Tamarisci, Fraxini aa. 3. Dr. Citri Dr. ijß. Sem. viticis, Card. ben. Cichor. aa. Untz. ß. Herb. Polytrich, Frauen-Haar, Ceterach. Flachs-Seide, Hirschzungen, Betonien und Endivienkraut aa. Mjß. Summitat. Thymi, Epithymi, Lupuli, Johannis-Blumen, Ginster, Melissen und Borragen-Blüthen aa. Mj. kleine Rosengen 1. Untz. zerschneide alles gantz klein, giesse darauf Hopffen-Hirschzungen-Cardobenedicten- und Ehrenpreiß-Wasser aa. 1. lb. Rheinwein lb. ijß. thue alsdenn noch darzu Zimmet Dr. jß. Specier dia Laccæ Dr. ß. Lasse es an einem warmen Orte etliche Tage lang wohl verwahret stehen, alsdenn distillire es aus dem Balneo Maris mit gelindem Feuer.

Aqua Aperitiva Timæi. Deutsch, *Timæi* **öffnendes Wasser.** Nimm Fenchel, Spargel, Petersilien-Wurtzel, süsse Holtz aa. 1. Untz. Engelsüß 1. Untz. Erdrauch Mij. Odermennig, Capill. Vener. Cuscut. Hindläuffte, Endivien, Betonien und Hirschzungen-Kraut aa. Mj. Borragen, Tausendgülden-Kraut, Ochsenzungen und Ginster-Blüthen aa. Mß. Anieß und Fenchel aa. 3. Dr. Summitat. Lupuli Mj. Cort. Tamarisc. Fraxini, Cappar. aa. 6. Dr. grosse und kleine Rosinen aa. 3. Untz. Wenn du alles zerschnitten und zerstossen hast, giesse darauf Erdrauch- und Odermennig-Wasser aa. 4. lb. Hindläuffte-Fenchel- und Betonien-Wasser aa. 3. lb. und destillire sie. Allein da die meisten Ingredientien dieser eröffnenden Wasser, sich gantz und gar nicht zur Destillation schicken, und nicht die geringste eröffnende Krafft, wenn sie destilliret werden, von sich geben; so begehen diejenigen einen Betrug, welche dergleichen Wasser in denen Apothecken verlangen, oder verrathen ihre Unwissenheit, wenn sie selbige verschreiben. Denn die meisten Kräffte bleiben zurücke, und wenn die Distellation geschehen, so gehen mit dem Decocto, welches weggeschüttet wird, mehr Kräffte verlohren, als in dem destillirten Wasser befindlich sind.

Aqua Apoplectica Junckenii. Deutsch, **Junckens Schlag-Wasser.** Nimm Lavendul und Roßmarin-Blüthen, Mayenblümgen, Lindenblüthen, Herb. Basilicon, Mariveri aa. 2. Untz. Salbey, Majoran, Quendel, Roßmarin, Thimian aa. Mij. zerschneide sie gröblich, giesse darauf starcken Wein, und schwartzen Kirschen Spiritus, so durch die Fermentation bereitet worden, aa. so viel als genung ist; laß es alles zusammen 6. Tage in der Digestion stehen, destillire es, und in das abgezogene Wasser infundire vom neuen Zimmet, Cardamomen, Muscaten-Blüten, Muscat-Nüsse, Cubeben, Negelein, Zittwer, Angelic und Tormentill aa. 1. Untz. laß es wiederum macériren, und destillire es in einer Blase, das Wasser, so am ersten herüber gehet, hebe besonders auf, und henge in dasselbige Moschus und Ambra, so in ein rein Läpgen geknüpffet worden; in den andern Theil des abgezogenen Wassers aber henge Biebergeil. Alle diese und dergleichen andere, so genannte, Schlagwasser, deren nach der unterschiedlichen Disposition derer Ingredientien unzehlich andere Formuln können gemacht werden, sind in Ansehung ihrer subtilen öhlichten und spirituösen Theilgen dem Gehirne und Nerven dienlich. Daher sie auch im Schlag, Schwindel, in der Schweren Noth, in Catarrhen, so wohl innerlich ein oder 2. Löffel voll eingenommen, als auch äusserlich auf die Schläffe und Puls-Adern gelegt, offtmahls von gar baldiger und starcker Würckung sind, obgleich das Wasser nicht aus einem so grossen Hauffen Ingredientien zubereitet worden; indem wenige und auserlesene Ingredientia schon genugsam das ihrige thun. Von welcher Art das Aqua Apoplectica *Ludovici* ist.

Aqua Apoplectica, sive Mirabilis Langii. Deutsch, **Langens wunderbahres Schlag-Wasser.** Nimm Himmelsschlüssel Blümgen, Roßmarin-Blüten, Majoran-Blätter, Fol. Ivæ arthreticæ aa. Mj. Calmus, Violen- und runde Osterlucey-Wurtzel, aa. iß Untz. Sem. sileris mont. Peonien Körner, Fenchel, aa. 1. Dr. Cubeben, Muscat-Nuß, Negelein aa 3. Dr. Zimmet, Aloes-Holtz aa. 2. Dr. langen Pfeffer, Gummi Sagapen. Opopanac. Myrrhen, Gummi Juniperi, aa. iß Dr. Aquæ Herb. Paralyseos, Salviæ, Betonicæ aa 1. Pfund, Linden-Blüth-Wasser 1ß lb. Vermische deises alles mit einander, lasse es acht Tage in der Infusion stehen, hernach destillire es mit gelinder Wärme in einer Sand-Capelle.

Aqua Apoplectica Ludovici. Deutsch, *Ludovici* **Schlag-Wasser.** Nimm des spirituösen Meyen-Blümgen-Wassers, so aus denen frischen Blumen, ohne Fermentation und bey einem gelinden Feuer destilliret worden, 12. Untz. des spirituösen Wassers derer beyden Arten unserer Spicæ Nardi, so aus denen Blumen und Kräutern destilliret worden, 4. Untz. Vermische sie mit einander, und hebe sie also auf. Der sehr berühmte Hr. *D. Ludovici* saget, daß dieses Wasser, so wohl vor sich alleine, als auch mit einem Aromatischen Wasser, dergleichen das Zimmet-Wasser ist, vermischet, eben dieses ausrichte, was so viel Spiritus und Schlag-Wasser, Haupt-Wasser, Aquæ Mirabiles, Salviatæ, Lavendulatæ &c. häuffig versprechen, aber schlecht halten, indem dieselben wegen der allzu grossen Hitze, die sie in dem Cörper erregen, oder wegen der Edulcoration, die sich zu solchen Wassern nicht schicket, die Kranckheiten offt mehr vergrössern, als vermindern. Ja, er meldet, daß er eben diejenige Würckung, welche man dem Krähen- und allerhand Schwalben-Wassern gemeiniglich zuschreibt, weit besser erhalten habe, wenn er diesem unsern jetzt beschriebenem Wasser, den rectificirten Hirschhorn-Spiritum, oder Biebergeil-Essenz, oder nur einen Rauten- oder andern Medicinischen Eßig zugesetzt. Doch wenn ja jemand ein solches Wasser, das aber aus mehrern zusammen gesetzt wäre, verlangen solte, so dürffte man zu diesem noch das spirituöse Majoran-Wasser, oder das spirituöse Wasser von unsern Thimian,

oder dem gemeinen Quendel ꝛc. hinzu thun. Beſ. *Ludovici* Diſſertat. I. de Nervinis p. 497.

Aqua Apoplectica Mineralis Zwelfferi. Deutſch, *Zwelfferi Mineraliſches* **Schlag-Waſſer.** Nimm Cremoris Tartari 1. lb. Mineræ Antimonii lb. ß. deſtillire von denſelben, wenn du ſie vorhero zerſtoſſen und wohl mit einander vermiſchet haſt, einen ſäuerlichen Spiritum, welcher rectificiret werden muß. Von dieſem Spiritu nimm 6. Untz. thue darzu Spiritus viride æris, 3. Untz. Spiritus Saturni ardentis Untz. ß. Spiritus Vitrioli volatilis Sulphurei, der von ſeinem ſauren Spiritu rectificiret worden, 4. Untz. Vermiſche alles mit einander zum Gebrauch. Die Doſis iſt Dr. ß. bis 1. oder 2. Dr. in einem gehörigen Vehiculo

Aqua Apoplectica Norimberg. Deutſch, **Nürnberger Schlag-Waſſer.** Nimm Mäyen-Blümgen Mvj. Lavendul-Blüthen. M ß. Salbey-Blätter Miij. Pœonien-Körner Untz. ß. Eichen-Miſtel, weiſſen Diptam und Benedicten-Wurtzel aa. 1. Untz. Hb. Majoran, Betonic. Primulæ veris aa. Mj ß. Poley, Polii Montani, Origani Cret. Thymi Cret. aa. Mj. Pœonien-Wurtzel, Lorber-Beere, aa. Untz. ß. Gran. Juniperi Untz. j ß. Calmus, Zittwer, Citronen-Schalen, langen und ſchwartzen Pfeffer, aa. Untz. ß. Präparirten Coriander-Saamen, weiſſen Senff, Cardamomen, Cubeben, Biebergeil aa. 2. Dr. weiſſen Ingber, Negelein, des beſten Zimmet, Galgand aa. Dr. j ß. Gran. Paradyſi, Muſcat-Nüſſe, aa. Untz. ß. der beſten Myrrhen 4. Scr. Stoſſe dieſe Species alle zu Pulver, thue ſie in des beſten Weines, ſo durch die Deſtillation rectificiret worden, Mens. jv. und eines ſtarcken Weines, Menſ. ß. deſtillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Apoplectica Pauperum. Diſpenſ. Brandenb. Deutſch, **Schlag-Waſſer vor die Armen.** Nimm zu gehöriger Zeit geſammleter Mäyen-Blümgen, welche vom Thau noch feuchte ſind, Himmels-Schlüſſel-Blümgen, Linden-Blüthen, aa. Mij. Roſmarin, Lavendul-Blüthen, und die Blätter von Thymian aa. Mj. Zittwer 6. Dr. Muſcaten-Blüthen, Negelein, Cardamom. min. Zimmet aa. 3. Dr. Infundire ſie in ſtarcken weiſſen Wein und Spiritus Vini oder rectificirten Korn-Brantewein aa. bis er 6. Finger hoch darüber ſtehet, laß es alles 8. Tage in der Digeſtion ſtehen, alsdenn diſtillire es nach der Kunſt in einem wohl verwahrten Kolben.

Aqua Apoplectica ſuccincta. Nimm friſche Mäyen-Blümgen 2. lb. friſche Lavendul-Blüthen, 1. lb. Majoran, Qvendel, Thymi noſtrat. aa. lb. ß. Zimmet 2. Untz. Cardamom. Cubeben aa. Untz. ß. ſtarcken Wein 8. oder 12. lb. Wenn man es eine Zeitlang maceriren laſſen, kan man es deſtilliren, und das abgezogene Waſſer verwahren. Dieſes Waſſer, wenn es andere aus mehrern Ingredientibus beſtehende Schlag-Waſſer nicht übertrifft, ſo iſt es ihnen doch gäntzlich, denen Kräfften nach, gleich, und dienet zum innerlichen und äuſſerlichen Gebrauch.

Aqua Apoplectica Wedelii. Deutſch, **Wedels Schlag-Waſſer.** Nimm Lavendul und Spicæ Nardi Blüthen aa. Mxij. Mäyenblümgen Mv. Flor. Paralyſeos, Miij. Cheyri, Mij. Pœonien und Lindenblüthen aa. M ß. Rorismarin. Bethon. aa Mj. Sum. Serpill. Citrariæ aa. Mjß. Herb. Puleg. Chamædr. Chamæpith. Polii mont. aa. Mj. Ingber, Negelein, Cubeben, Muſcat-Nüſſe, Muſcat-Blüthen, Cardamomiat. aa. Untz. ß. Gieſſe Mäyenblümgen-Waſſer, ſo mit dem beſten Wein abgezogen worden, darauf, Menſ. 4. oder ſo viel als genug iſt, deſtillire es nach der Kunſt.

Aqua Apoplectica Zwelfferi. Deutſch, *Zwelfferi* **Schlag-Waſſer.** Nimm Malvaſier oder Spaniſchen Wein 6. lb. Spirit. Vini aniſati rectif. 8. lb. cerafor. nigr. ardent. 2. lb. Aquam lilior. convall. ſine additione ex Bal. vaporoſo deſtillatorum 1. lb. In dieſe thue man im Früh-Jahre folgende Species nach und nach hinein, v. g. friſche Pœonien-Wurtzel 2. Untz. Rad. Doronici veri Untz. ij ß. Cyperi rotundi 1. Untz. Zittwer Untz. j ß. friſches Baſilien-Kraut, Betonien-Kraut, Horminum oder Salbey, Majoran, Krauſe-Müntze, friſchen Poley, hb. Calaminth. montan. Rosmarin, edle Salbey, Qvendel, Thymian, und zwar alle, wenn ſie in ihrer Blüthe ſtehen, aa. 3. Untz. friſche Schlehenblüthen, Mayenblümgen, Flor. Cheyri, Lavendul, Paralyſ. Pœoniæ, Tiliæ, Tunicæ aa. 3. Untz. Coriander-Saamen Untz. j ß. Sem. Cardamom. minor. in capſulis 2. Untz. Cubeben Untz. j ß. Des beſten Zimmets 6. Untz. Negelein 2. Untz. Muſcaten-Nüſſe 3. Untz. Wachholder- und Lorber-Beere, aa. 2. Untz. Roſen-Holtz und gelb Sandel-Holtz aa. Untz. j ß. des beſten Aloes-Holtzes 1. Untz. friſche Pomerantzen- und Citronen-Schalen, und deren äuſſerſten Theiles Untz. j ß. Wenn man dieſe Species alle zu gehöriger Zeit geſammlet und infundirt, deſtilliret man ſie endlich aus dem Balneo Vaporoſo faſt bis zur Trockenheit derer Specierum, in den Schnabel des Helms thut man des beſten Aloes-Holtzes, ſo gröblich zerſchnitten 1. Dr. und wenn es beliebet Ambræ grys. Dr. ß. des Oriental. Moſchi ℈j. Zu dieſem abgezogenen Waſſer kann man von einem aus Wein gemachten Julep 1. lb. thun, ihm einen angenehmen Geſchmack zu geben. Dieſes Schlag-Waſſer zehlet das Diſpenſatorium Brandenburgicum auch unter ſeine gebräuchliche Schlag-Waſſer, es verlanget aber, daß man die Helffte dieſes Waſſers ohne Ambra und Moſchus aufbehalten ſoll vor diejenigen, welche keinen Moſchus noch Ambra vertragen können.

Aqua ad Ardorem Vrinæ Mynſ. Deutſch, *Myſſicii* **Waſſer wider das Brennen des Urins.** Nimm Süßholtz, Eibiſch-Wurtzel, Rad. Malv. min. Florentiniſ. Veilwurtzel aa. 2. Untz. Pinear. mund. ſüſſe Mandeln aa. Untz. ß. Sem. Melon excort. Quitten-Kern, Eppich-Saamen, weiſſen Mohn, Endivien- und Sallat-Saamen, gran. Alkekengi, Myrtill. Caſſiæ fiſtul. Galang. min. Viol-Kraut, Tauſendſchöngen Kraut, Ehrenpreiß aa. 2. Dr. Wenn dieſe zerſtoſſen und zerſchnitten ſeyn, ſo infundire ſie in Aquæ flor. papav. err. Malvæ utriusque aa. lb. j ß. Plantag. Portulac. Violar. Lactuc. Fol. Quercus. Nummular. aa. 1. lb. Wenn ſie etliche Tage in der Digeſtion geſtanden, ſo deſtillire ſie aus dem Balneo Maris. In Anſehung derer Ingredientien, unter welchen die wenigſten im deſtilliren einige Krafft von ſich geben, iſt dieſes Waſſer ſehr abgeſchmackt ausgeſonnen, und kann die Würckung, welche man an ihm ſo ſehr heraus ſtreicht, nimmermehr leiſten, daher man auch daſſelbe in der heutigen Praxi Medica gar wohl entbehren kann.

Aqua Aromatica Pharm. Nor. Deutſch, **Aromatiſches Waſſer, nach Vorſchrifft der Nürnbergiſ. Apothecker-Ordnung.** Nimm Zimmet, Untz. ß. Muſcat-Nüſſe 2. Dr. Muſcat-Blüthen, Galgand, Negelein, Paradießkörner, Roßmarin- und Lavendul-Blüthen aa. 1. Dr. Cardamomen, Cubeben aa. Dr. ß. Pulveriſire dieſes alles, und gieſſe darauf Malvaſier-Wein Menſ. j. laß es alſo infundirt ſtehen, biß du es brauchſt. Man giebt es von einem halben biß zu einem gantzen, auch zu 2. Löffeln, die Lebens-Geiſter zu ſtärcken.

Aqua

Aqua Arthritica Diſpenſat. Brandenb. Deutſch **Waſſer wider das Reiſſen in Gliedern nach des Brandenb.** *Diſpenſatorii* **Vorſchrifft.** Nimm Radicum Pœoniæ Untz. ß. Cyperi rotund. Iridis Illir. Pyrethri aa. Dr. ß. Herb. Betonicæ, Vergiß mein nicht, Lavendul, Majoran, Poley, Salbey, aa. Mj. Roßmarin Mij. Lavendul-Blüten, Flor. Spicæ noſtrat. Stœchad. Arab. aa. piij. Römiſche Camillen-Blüten, Holunder- und Königs-Kertzen-Blüten aa. 6. Dr. Negelein 2. Dr. Zimmet, Dr. ß. Cardamomen, Cubeben aa. Dr. j ß. Muſcat-Nüſſe, Wachholderbeere aa. 6. Dr. Regen-Würmer, ſo von ihrem Unflath gereiniget worden, Mij. Zerſchneide und zerſtoſſe alles, gieſſe darauf Spir. Vini rectificat. 6. lb. laß es 8. Tage in der Infuſion ſtehen und deſtillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Arthritica Junckenii, Deutſch, **Junckens gebräuchliches Waſſer wider das Glieder-Reiſſen.** Nimm Geiſſer-Wurtzel 1. Untz. Roßmarin, und Lavendul mit den Blüthen aa. Mij. junge Schößlinge von Fichten Mj. Negelein, Muſcat-Blüthen, Campher aa. 2. Dr. Ameiſen-Spiritus lb. j ß. Dieſes läſſet man zuſammen in der Infuſion ſtehen, bis man es braucht. Solche und andere dergleichen Waſſer, deren man unzählige Arten, nach der unterſchiedenen Vermiſchung derer Ingredientien ausſinnen könte, ſind vornemlich gut, in denen kalten Beſchwerungen derer Gelencke, welche von Verſtopffung der nervöſen und muſculöſen Theile herkommen, die lympham nerveam lentam & viſcidam zu verdünnen, und die Bewegung derer Lebens-Geiſter zu ſtärcken, wenn man in die gelähmten oder ſich ſehr ſchwerlich bewegenden und contracten Glieder dieſes Waſſer fleißig einreibet.

Aqua Arthritica Mollenbroeck de Arthrit. Deutſch, **Mollenbröcks Waſſer wider das Glieder-Reiſſen.** Nimm Ameiſen-Eyer Menſ. j. guten ſtarcken Wein Menſ. iv. deſtillire ihn, in das deſtillirte Waſſer thue junge Schößlinge von Fichten Mjv. Wachholder-Beeren lb. ß. Lavendul-Roßmarin- und Salbey-Blüthen, Summitatum arboris vitæ, aa. Mv. Lorber-Blätter Miij. Cubeben 3. Untz. Wenn es infundiret worden, ſo deſtillire es wiederum; in den abgezogenen ſpirituöſen Liquorem thue Geiſſer-Wurtzel 3. Untz. Laß es alſo lange Zeit in der Infuſion ſtehen, alsdenn nimm des filtrirten Waſſers 4. Untz. Regen-Würmer-Spiritus 2. Untz. Rectificirten Löffel-Kraut-Spiritus 2. Untz. Miſche dieſes alles wohl unter einander und hebe es zum Gebrauch auf.

Aqua Arthritica. P. A. R. Deutſch, **Waſſer wider das Glieder-Reiſſen.** Nimm Flor. Chamomeli, Poley-Lavendul-Majoran-Blätter, aa. ℥ß. Roßmar. ℥iij. Vergiß mein nicht, Salbey aa. 2. Untz. derer auserleſenen Myrrhen 2. Untz. Negelein, Zimmet aa. 2. Dr. Pœonien-Wurtzel Untz. ß. Geifferwurtz, rad. Cyperi rotund. Florentiniſche Veil-Wurtz aa. Dr. j ß. die kleinen Cardamomen, Cubeben aa. 1. Dr. Muſcat-Nuß Untz. ß. Gieſſe darauf rectificirten Spiritum Vini 4. lb. Laß es in einem wohl verwahrten Gefäſſe 14. Tage lang ſtehen, alsdenn deſtillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Arthritica Zvvelfferi. Deutſch, *Zwelfferi* **Waſſer wider das Reiſſen in Gliedern.** Nimm Rad. Cyperi rotund. Cardopatiæ, Pyrethri, aa. Untz. j ß. Herb. recent. Chamæpit. Calaminth. Mont. Majoran, Roßmarin, Garten-Salbey, Saturejæ Qvendel, Friſche Lavendul und Spicæ Nardi Blüthen, aa. 3. Untz. die jungen Schößlinge von Tannen, des beſten Zimmets, Coriander aa. 2. Untz. Nelcken Untz. j ß. Cardamomen, Cubeben, Muſcat-Blüthen, aa. 1. Untz. Lorber-Beere 3. Untz. grüne Wachholderbeere 4. Untz. Zerſtoſſe und zerſchneide alles, und thue es in Spirit. Vini rectif. 3. lb. Laß es in einem wohl vermachten Glaſſe maceriren, hernach deſtillire es per Balneum Maris bis zur Trockne derer Specierum, und hebe den deſtillirten Liquorem zum Gebrauch auf.

Aqua Articulorum, ſiehe Synovia.

Aqua Aſthmatica. P. A. R. Deutſch, **Lufft-Waſſer.** Nimm Aland-Wurtzel 2. Untz. Florentiniſche Veil-Wurtzel Untz. j ß. Herb. Hyſſopi, Fulminariæ, Salbey aa. Mj. Anies, Fenchel, des beſten Zimmets, aa. Untz. ß. Cardamomen 2. Dr. Saffran ℈ij. Spirit. Vini 1. lb. Scabioſen, Hufflattich- und Ehrenpreiß-Waſſer aa. lb. ß. Laß es 3. Tage in der Digeſtion ſtehen, deſtillire es hernach ex Maris Balneo.

Aqua Aſthmatica Ph. Nor. Deutſch, **Nürnberger Lufft-Waſſer.** Nimm Florentiniſche Veil-Wurtzel, Mannstreu-Wurtzel, Aland- und Fenchel-Wurtzel, Untz. ß. Ehrenpreiß, Scabioſen aa. Mij. Capillam. Vener. Hyſſoppen, Salbey, Marubii, aa. Mj. des beſten Zimmets, Wachholder-Beere aa. 3. Dr. Auf dieſe Species gieſſe ſo viel des beſten Spiritus Vini, als genug iſt, laß es 14. Tage in der Digeſtion ſtehen, hernach deſtillire es, in den abgezogenen Liquorem thue Süßholtz Untz. ß. Injubarum, Sebeſten aa. No. xxx. Datteln und Feigen aa. No. x. kleine Roſiengen, groſſe Roſienen, ſo von ihren Kernen gereiniget worden aa. 2. Untz. Wenn es eine Zeitlang in der Digeſtion geſtanden, filtrire man es, und hebe es zum Gebrauch auf. Eben dergleichen Lufft-Waſſer beſchreibet *Hofferus* in ſeinem Hercule Medico.

Aqua Aſthmatica Zwelfferi. Deutſch, *Zwelfferi* **Lufft-Waſſer.** Nimm Spiritus Vini aniſati und rectificati 3. lb. Malvaſier-Wein 1. lb. vermiſche dieſe beyden Stücke mit einander, thue hernach hinein Alandwurtzel, 2. biß 3. Untz. weiß Biebernell-Wurtzel 3. Untz. friſche Dille, Herb. calaminth. montan. Hyſſop. Meliſſe, Roßmarin, edle Salbey aa. 2. Untz. Dill-Saamen, Anieß, Kümmel, Sem. Naſturtii aa. 2. Untz. Cinamomi acuti 2. Untz. Muſcaten-Blüthen 1. Untz. Benzoi Styracis calam. aa. 6. Dr. Croci opt. Or. oder Auſtr. 3. Dr. oder Untz. ß. Lorberbeere 1. Untz. Wachholderbeere Untz. ß. Wenn es gnugſam maceriret, ſo lange nemlich, biß alles zuſammen geleſen und infundirt worden, ſo deſtillire es aus unſerm Balneo Vaporoſo biß faſt zur Trockene derer Specierum, lege aber zuvor in den Schnabel des Helms des beſten Saffrans Dr. ß. das abgezogene Waſſer hebe zum Gebrauch auf. Man kann auch daſſelbe mit unſerm Syrupo Aſthmatico, oder mit dem Aland-Syrup nach Belieben verſüſſen. Dieſe und andere dergleichen Lufft-Waſſer ſind denenjenigen dienlich, welche mit einem Röchlen einen zähen Schleim durch den Huſten auswerffen, und dahero mit Keuchen und kurtzem Odem geplaget ſind, indem entweder die Lympha wegen harter Kälte im Winter verderbt, und ſo zähe und klebricht wie Leim, oder wegen des Alters, und aus Mangel derer Lebens-Geiſter dicke worden iſt.

Aqua Aurantiarum. Deutſch, **Pomerantzen-Waſſer.** Nimm der äuſſerſten Pomerantzen-Schalen No. xviii. der auswendigen Citronen-Schalen No. iv. guten ſtarcken Wein Menſ. j ß. oder lbvj. laß es Tag und Nacht in der Infuſion ſtehen, und deſtillire es hernach.

Aqua Aurea, iſt ein aus dem Menſchen Gehirne deſtillirter Spiritus.

Aqua Bardanæ Compoſita. Deutſch, **Kletten-Wur-**

Wurtzel-Wasser. Nimm frische grosse Kletten-Wurtzel, frische Schwalben-Wurtzel, Cort. med. rad. Fraxini aa. lb. ß. zerschneide alles gantz klein, giesse darauf weissen starck riechenden Wein- und Rauten-Eßig aa. 5. lb. hernach destillire es aus dem Balneo Maris; nach der Destillation thue dazu Spiritus Sulphuris, so viel als genug ist, ihm einen mercklichen sauren Geschmack zu geben, und zu jedem lb. dieses Wassers thue Camphoræ ʒß. welcher in einen Büschel gebunden, in das Wasser gehänget wird. Dieses Wasser treibet sehr starck den Schweiß, temperiret die schädlichen Würckungen derer giftigen Unreinigkeiten, und bewahrt das Geblüt vor aller Infection, Fäulniß und Verderbniß. Die Dosis ist ein, auch mehrere Löffel voll.

Aqua Benedicta Rulandi Hartmanni &c. alias Vinum Emeticum. Deutsch, **Hartmanns gesegnetes Wasser** *Rulandi*, **sonst auch Brech-Wein genannt.** Nimm des Croci Metallorum, oder des Vitri Antimonii, so viel, als dir beliebet, giesse auf eines von beyden so viel Wein, daß er 8. Finger hoch darüber stehe, stelle es drey Tage lang in die Digestion, rüttle es alle Tage öffters um, giesse hernach den Wein sachte ab, und laß ihn stehen, damit sich die Unreinigkeit setzen könne, wenn sich etwas am Boden gesetzet, so seihe ihn wiederum ab, und behalte ihn zum Gebrauch auf. Man giebt diesen Brech-Wein von 1. Dr. biß zu ʒij. ein, und in hartnäckigten Verstopffungen des Unter-Leibes werden auch etliche Untzen desselben unter die Clystire gemischet.

Aqua Benedicta Serpilli, sive Aqua Serpilli composita. Disp. Brand. ex Mynsichtio. Deutsch, **Das geseegnete Qvendel-Wasser, oder das aus mehren** *Ingredientien* **bereitete Qvendel-Wasser, wie es das** *Dispens. Brandenb.* **aus dem** *Mynsicht* **beschreibet.** Nimm Qvendel mit seinen Blumen, welcher bey frühem Morgen noch vor Aufgang der Sonnen im abnehmenden Monden gesammlet worden, 8. Untz. Römische Camillen 2. Untz. Saturejæ, Thymian aa. 1. Untz. Giesse darauf Rhein-Wein 8. lb. Laß es etliche Tage in der Infusion stehen, hernach destillire es. In den destillirten Liquorem thue von neuem Qvendel mit seinen Blumen 8. Untz. Cassiæ lign. 1. Untz. Aloes-Holtz, Muscatblüthen aa. Untz ß. Zerschneide und zerstosse alles gantz klein, nachdem du es wiederum digeriren lassen, so destillire es von neuem in einem gläsernen Kolben aus dem Balneo Maris bis zur gäntzlichen Trockne.

Aqua Benedicta Serpilii Mynſ. Deutsch, *Mynſichtii* **geseegnetes Qvendel-Wasser.** Nimm Qvendel, so mit seinen Blüthen frühe vor Aufgang der Sonnen, bey abnehmenden Monde gesammlet worden, 8. Untz. Römische Camillen, 2. Untz. Saturejæ, Thimian aa. 1. Untz. Thue dieses alles in starcken Weines 8. lb. Laß es etliche Tage in der Infusion stehen, alsdenn destillire es. In den destillirten Liquorem thue wiederum Qvendel mit seinen Blüthen 8. Untz. Cassiæ Lign. 1. Untz. Aloes-Holtz, Muscat-Blüthen aa. Untz. ß. Wenn diese zerschnittene Species genugsam maceriret, so destillire sie wiederum aus dem Balneo Maris, den herausgezogenen Liquorem hebe auf. Die Kräffte dieses Wassers sind nicht zu verachten die defluxiones catarrhales zu præcaviren; es lindert die Schmertzen, so von der Colic und Stein entstehen, zertheilet und treibet die Winde, befördert den Monatlichen Fluß ꝛc. Die Dosis ist 1. 2. bis 3. Löffel voll.

Aqua Bryoniæ composita Lond. Deutsch, **Londner** *componirtes* **Gicht-Rüben-Wasser.** Nimm den Safft von Gicht-Rüben 4. lb. Rauten- und Beyfußblätter aa. 2. lb. Abgetrockneten Sadebaum Miij. Mutterkraut, Katzenmüntze, Pulegii Regli aa. 2. lb. Ocimi Dict. cret. aa. Mjß. das gelbe von frischen Pomerantzen-Schalen 4. Untz. Myrrhen 2. Untz. Biebergeil 1. Untz. guten starcken Wein 12. lb. Laß es 4. Tage lang digeriren, alsdenn destillire es, wenn du es halb herüber destillirt, so presse was in der Retorten ist, aus, und seihe es durch, fahre alsdenn mit der Destillation fort, und inspissire die Tinctur, so bekommst du ein Extractum vor Mutter-Beschwerungen. Die Kräffte dieses Wassers werden sehr gerühmet, als solche, die sehr offt bewährt erfunden worden, in ausgebliebener Monathlichen Zeit, und andere Verstopffungen der Mütter zu heben.

Aqua Calcis vivæ le Febur. Deutsch, *Le Febur* **Kalck-Wasser.** Nimm ungelöschten Kalck, welcher wohl gebrannt, und frisch ist, und noch in gantzen Stücken bestehet, auch nicht von der Lufft in Staub verkehret oder sonst verändert worden, ℔jv. thue diesen in ein zinnern Gefässe, und giesse so viel Regen- oder Brunnen-Wasser darauf, daß es eines halben Fusses hoch darüber stehe; rühre es manchmahl mit einem höltzernen Spatel um, und wenn das Wasser mit dem Alcali des ungelöschten Kalcks genugsam angefüllet zu seyn scheinet, so giesse das lautere davon ab, dasjenige, was trübe ist, seihe durch, und hebe es zum Gebrauch auf. Man kann auch zum 2ten und 3ten mahl Wasser auf den übrigen Kalck giessen, und jedes mit denen alcalischen Kalck-Theilgen imprægnirte Wasser besonders aufheben, aus dem Kalck aber, welcher im Filtro sitzen bleibet, kann man Küchelgen machen, dieselbe trocknen und aufheben, als einen zubereiteten ungelöschten Kalck, welcher, ohne einen beissenden Schmertz zu erregen, austrocknet, und in alten Schäden, dieselbe desto leichter zu heilen, sehr vieles beyträgt. Ja er leistet auch vortreffliche Dienste in Brand-Schäden, vornemlich aber dessen Cremor, welcher von der obersten Fläche des Wassers ist gesammlet und aufbehalten worden. Das von ungelöschten Kalck bereitete Wasser, ausser dem, daß es in fressenden Schäden ein gewaltiges Hülffs-Mittel ist, so giebt es auch den Grund ab zu den Wasser wider den heissen Brand, zu den Augen- und andern Wassern mehr. *D.* **Ettmüller** in seinem Commentario Ludovic. rühmet das Kalck-Wasser gar sehr; Er saget: daß es so wohl vor sich alleine, als auch mit dem 3ten Theil Spiritus Vini acuiret, vortrefflich sey die Entzündungen zu zertheilen, wie auch in Heilung der Krätze und der Serpiginis. Er erzehlet ferner, daß er eine Frau geheilet, welche sich mit einer Nadel in den äusserſten Theil des Fingers gestochen und den Tendinem verletzt, worauf sich alsobald Zeichen eines bevorstehenden Brandes, so sich biß auf den Ellebogen erstreckt, geäussert, indem er ihr auf den verletzten Finger den Balsamum Sulphuris, auf den Arm aber das Kalck-Wasser geleget. So behauptet er auch, daß es in Heilung der Brand-Schäden sehr vortrefflich sey. Wenn man das Kalck-Wasser, so mit den alcalischen Kalck-Theilgen angefüllet, nehme, so viel als man dessen beliebet, in dasselbe Rosen-Oehl giesse, und hin und herschwencke, so lange, biß es eine solche Dicke, als wie Butter, erlanget, so überkomme man ein solches Hülffs-Mittel, welches so wohl in Brand-Schäden, als auch andern Zufällen kaum seines gleichen habe. Der Cremor des Kalck-Wassers, welcher in Gestalt einer Fettigkeit oder Haut auf dem Wasser schwimmet, thut vortreffli-

treffliche Dienste in Vlceribus Diaphoreticis, das ist, in solchen Geschwüren, welche nicht zuheilen wollen, wie denn auch der Kalck selbst, welcher nach Abgiessung des Wassers übrig bleibt, als ein Umschlag in Brand-Schäden und andern Geschwüren vortreffliche Dienste leistet.

Aqua Calda, oder Calida, war bey denen alten Römern mit eines von denen Stücken, so man bey denen Gastereyen unumgänglich nöthig hatte, ja man machte sich eine Delicatesse aus warmem Wasser, welches man hernach nach Belieben mit kaltem temperirte. Man erkennet solches aus *Varrone* de L. L. IV. *Juvenali* Sat. V. 60. *Martiali* VIII. 67. vs. 6. XIV. 105. *Seneca* de Ira I. 12. *Paullus* I. 18. de instr. & inst. leg. *Pitiſcus* Lex. h. v. *Gebauer* in Libello de hac re.

Aqua Cancrorum, Deutsch, **Krebs-Wasser,** wie solches *Eph. Cur.* Dec. 1. ann. 7. zu finden. Nimm zerstossene Fluß-Krebse No. xxx. Sempervivi maj. Mj. Flor. Prunell. Mij. Froschlaich-Wassers ℔iij. Rosen-Wassers, Phlegm. Vitriol. aa. ℔ß. Vermische alles wohl mit einander, destillire es, das destillirte Wasser tingire mit Torna Solis. Von diesem Wasser wird gerühmet, daß es, in Entzündung und Geschwüren der Kehle und des Schlundes, eine gantz besondere Würckung haben soll, wenn man den Mund mit solchem lauen Wasser offte ausspühlet. Noch eine Art Krebs-Wassers wird man oben finden unter dem Titel: Aqua Antihectica alia.

Aqua Caponis composita, Deutsch, **Cappaunen-Wasser.** Nimm einen ausgeweydeten und in Stücke zerschnittenen Cappaun, sondere das Fett ab, koche ihn hernachmahls in einem geraumen und wohlverwahrten Topff in genugsamen Brunnen-Wasser, biß zur gehörigen Weiche, alsdenn zerstosse ihn zu einem Brey, mache denselben mit der Brühe dünne, und presse ihn aus. Nimm hernach von dieser Brühe lb. ijß. Borragen- und Ochsenzungen-Wasser aa. lb. jß. Rosen-Violen, Hundzungen und Borragen-Blüthen aa. Dr. ij. des auserlesenen Zimmets Unc. j. und destillire es hernachmahls aus einem gläsernen Kolben nach denen Regeln der Kunst. Dieses Wasser zählet auch das *Diſpenſatorium Brandenburgicum* unter seine gebräuchliche Cappaunen-Wasser.

Aqua Caponis Londinenſ. Deutsch, **Londner Cappaunen-Wasser.** Nimm einen ausgenommenen Cappaun, zerschneide ihn in Stücken, sondere das Fett ab, und koche ihn hernach in genugsamer Quantität Brunnen-Wasser in einem wohlvermachten Gefässe. Nimm hernach der ausgedruckten Krafft-Brühe, lb. iij. Borragen- und Violen-Wasser aa. lb. jß weissen Wein lbj. rothe Rosen Dr. ijß. Violen, Borragen- und Hundszungen-Blüthen aa. Dr. j. Brosamen von einem noch warmen Brodte, so erst aus dem Ofen kömmt, lb. ß. Zimmet, so in kleine Stückgen zerbrochen worden, Dr. ß. Vermische diß alles mit einander, und destillire es nach denen Regeln der Kunst aus einem gläsern Kolben. Diese Wasser sollen, der gemeinen Meynung nach, eine sonderbahre Hertzstärckende Krafft haben, dahero man auch von ihnen rühmet, daß sie denenjenigen sehr dienlich seyn sollen, die entweder von der Schwindsucht gantz ausgezehret, oder wegen ausgestandner langwieriger Kranckheit gantz entkräfftet sind; Aber da die meisten Ingrediantia nichts von ihren Kräfften herüber geben lassen, sondern dieselben vielmehr am Boden des Kolben mit der Krafft-Brühe zurücke bleiben; so scheinen diejenigen von denen neuern Medicis, so dergleichen Wasser ihren Krancken verschreiben, weit einfältiger zu seyn, als die alten, welche aus einer blossen Unwissenheit dergleichen Wasser zu bereiten gelehret haben. Man würde sich weit besser der Krafft-Brühe bedienen können, als welche noch die vollkommenen Kräffte besitzt, und gleichsam von dem Extracto oder der Essenz derer Ingredientien gantz angefüllet ist, als von welcher ein Löffel, ceteris paribus, mehr stärcken könte, als ein gantzer Eymer Wasser.

Aqua Caponis Mynſichtii. Deutsch, **Mynsichts Cappaunen-Wasser.** Nimm einen Cappaun, der also zugerichtet worden, wie im vorhergehenden beschrieben ist, thue zu diesem noch kleine Rosiengen, Piengen, Süßholtz aa. Unc. j. Jujabar. Sebesten aa. N. xii. frische Feigen. No. viii. Lungen-Kraut, Endivien, Farfaræ, Lactucæ aa. Vnc. ß. Flores Viol. ex Betonic. aa. Dr. j. Koche dieses alles mit einer genugsamen Quantität Wassers in einem neuen Topffe, wie es gebräuchlich ist, zerstosse hernachmahls alles in einem steinern Mörser, und wenn du die Krafft-Brühe ausgepresset, so thue noch darzu neuen Canarien-Sect lbiij. Hufflattig-weiß Andorn- und Ochsenzungen-Wasser aa. lbj. Brosamen von weissem Brode, so in Ziegen-Milch maceriret worden lbß. Conserv. Rosar. Borrag. Polytrichi aa. Unc. iiij. Spec. Diamargarit frig. Unc. ß. des besten Zimmets, Muscat-Blumen, Anieß aa. Dr. ij. Vermische alles wohl mit einander, destillire es hernach aus dem Balneo Maris, nach denen Gesetzen der Kunst, und hebe den übergetriebenen Liquorem auf.

Aqua Carbunculi. Deutsch, **Carfunckel-Wasser.** Nimm Roßmarin-Blüthen, Mäyen-Blümgen, Violen, Borragen-Blüthen, aa. Unc. iij. Lavendul-Blüthen Unc. j. Majoran, Salbey, Muscat-Nüsse, Muscat-Blüthen, Ingber, Negelein, Zimmet, Galgand, Wachholder-Beere, Eichen-Mistel, Pœonien-Kerne aa. Unc. ß. Cardamomen Unc. j. Malvasier-Wein, Erdbeer-Rosen- und Lavendul-Wasser, aa. lbiij. Laß die Infusion 8. Tage lang an einem warmen Orte stehen, alsdenn destillire sie nach denen Gesetzen der Kunst, in das destillirte Wasser thue, demselben ein prächtiges Ansehen zu machen, etliche Blättgen geschlagen Gold.

Aqua Carbunculi juxta Diſpenſat. Brandenb. Deutsch, **Carfunckel-Wasser nach der Vorschrifft des Brandenb.** *Diſpenſatorii.* Nimm Herb. Beton. Lavend. Majoran. Salviæ min. Spicæ aa. Unc. j. Borragen-Blüthen, Mäyen-Blümgen, Roßmarin-Blüthen, Violen aa. Unc. vj. Wachholder-Beere, Pœonien-Kerne, Cardamomen, Negelein, Zimmet, Galgand, Paradieß-Körner, Muscat-Blüthen, Muscat-Nüsse, weissen Ingber aa. Dr. j. geraspelt Hirsch-Horn Dr. ß. Zerschneide und zerstosse alles gröblich, giesse darauf Erdbeer, Lavendul, Rosen und Spicæ-Nardi-Wasser aa. lbiij. starcken weissen Rhein-Wein lbv. Laß es 8. Tage in der Infusion an einem laulichtem Orte stehen, destillire es hernach aus dem Balneo Maris. In das destillirte Wasser thue (des gemeinen Mannes wegen) klein zerschnittene Gold-Blätter No. XX. Wenn man es mit dem Mosch wohl riechend verlanget, darff man nur vom Mosch ʒß. unter währender Destillation in den Schnabel des Helms liegen haben. Und wenn man zu demjenigen, was in dem Kolben zurücke bleibet, so viel Linden-Blüth, Lavendul- und Rosen-Wasser zugiesset, daß es etwas darüber stehet, so bekommt man durch die Destillation *Aquam Carbunculi ſecundariam.* Diese und andere dergleichen Aromatische Wasser, welche von den Irrthümern derer Alten, als die gewohnt waren, wenn sie dieses Wasser destilliren wolten, Perlen, Hirsch-Horn, die Oſſa

Cordis Cervi, Goldblätter ꝛc. vergeblich hinzu zu thun, gereiniget worden, dienen überhaupt die Lebens-Geister zu ermuntern, dahero sie die Nerven stärcken, und von starcker Würckung sind, die Kranckheiten, so von der Kälte entstehen, zu heben. Dahero dienen sie auch die Schmertzen, so von der Colica und Mutter-Beschwehrung entstehen, zu lindern. Hauptsächlich aber brauchet man sie äusserlich, meistentheils in Umschlägen auf das Hertz und Pulß-Adern, die Glieder zu stärcken.

Aqua Carbunculi Norimbergens. Deutsch, **Nürnbergisches Carfunckel-Wasser.** Nimm Muscat-Nüsse, Zimmet, Muscat-Blüthen, Cardamom, Cubeben, Negelein, Paradieß-Körner, Wachholder-Beere, Galgand, Pœonien-Kerne, aa. Vnc. j. Mayen-Blümgen, Roßmarin, Violen und Pœonien-Blumen aa. Vnc. iij. Majoran, Salbey, Scabiosen-Kraut, und Krause-Müntze aa. ℥ß. Rhein-Wein lbvj. Lavendul-Blüten, Rosen- und Erdbeer-Wassen aa. lbiiij. destillire es nach denen Regeln der Kunst.

Aqua Carbunculi Secundaria, siehe Aqua Carbunculi juxta Dispensat. Brandenburgic.

Aqua Carminativa Donncreilii. Deutsch, **Wind-zertheilendes Wasser.** Nimm Römische Camillen-Blüthen, xxxiii. die äussere Schaale von Pomerantzen Dr. vj. Pontische Wermuth Mß. Tausendgülden Fieber-Kraut, Poley, Wohlgemuth, aa. p. i. Dill-Saamen Vnc. ij. Anieß, Fenchel, Kümmel aa. Vnc. j. Card. Benedicten-Saamen Dr. ij. Marien-Distel-Saamen Dr. vj. Zerschneide und zerstosse alles gröblich, giesse darauf Camillen-Wasser lbvij. laß es 8. Tage in der Digestion stehen, hernach destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Carminativa Phar. Nor. Deutsch, **Nürnberger Wind- zertheilendes Wasser.** Nimm Römische Camillen-Blüthen M. xxx. zerschneide sie gröblich, infundire sie 24. Stunden lang in Camillen-Wasser lbxv. starcken Wein lbvj. alsdenn presse sie starck aus, in das ausgepreßte und filtrirte Wasser thue wiederum gemeine Camillen-Blumen, so gantz frisch sind, M. xxiv. lasse sie 24. Stunden stehen, nachmahls presse sie wieder aus, seihe sie durch, und laß in der Colatur maceriren Camillen-Blüthen M. xii. das Gelbe von den Pomerantzen-Schalen ʒiß. Pontische Wermuth Mij. kleinen Poley und Wohlgemuth aa. Mijß. Dill-Saamen Vnc. iij. Anieß, Fenchel aa. ʒiß. Sem. Carvi, Cumin. Card. ben. Mar. aa. Vnc. j. Wachholder- und Lorber-Beere aa. ℥ß. laß es 24. Stunden lang in der Digestion stehen, hernach destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Carminativa, sive Physogona Dorner. juxta Dispensator. Brandenb. Deutsch, **Wind-zertheilendes, oder Winde- treibendes Wasser des** *Dorneri*, **nach dem Brandenburgl.** *Dispensatorio.* Nimm Römische Camillen-Blüthen M. xxxvi. thue sie in Aquam Chamæmeli lbxii. laß es 8. Tage in der Infusion stehen, alsdenn presse es aus, und seihe es durch, thue in das ausgepressete das gelbe von denen Pomerantzen-Schaalen Dr. vi. Pontische Wermuth Mß. Tausendgülden-Kraut, Wohlgemuth, Poley aa. p. ij. Dill-Saamen Vnc. ij. Anieß, Fenchel aa. Vnc. j. Cardobenedicten-Saamen, Dr. ij. Marien-Distel-Saamen, Dr. vi. Kümmel ℥ß. Wachholder-Beere, Lorbeer-Beere, Calmus, Zittwer aa. Dr. ij. des schärffsten Zimmets ʒß. starcken weissen Rhein-Wein lbiij. laß es 8. Tage lang in der Digestion stehen, alsdenn destillire es aus dem Balneo Maris in gläsernen Gefässen.

Aqua Carminativa Riverii. Deutsch, *Riverii* **Blehungs-Wasser.** Nimm das Gelbe von Pomerantzen- und Citronen-Schaalen, aa. Vnc. jß. Calaminth. aromat. Vnc. ij. Galgand Vnc. iij. Zimmet, Anieß, Fenchel aa. Vnc. ij. Kümmel Dr. vj. Wachholder-Beere, so gantz frisch sind, Vnc. ß. Lorber-Beere ʒiij. Schneide dieses alles gantz klein, und giesse darauf Malvasier-Wein lbvj. laß es an einem warmen Orte ohngefehr 6. Tage stehen, alsdenn destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Carminativa Zwelff. Deutsch, *Zwelfferi* **Winde zertheilendes Wasser.** Nimm das destillirte Wasser, so von denen Camillen-Blüthen ohne Zusatz destilliret worden, lbvj. Dill-Wasser, so aus denen Knöspgen der Dille mit gutem Wein destilliret worden lbv. Vermische diese beyden Stücke mit einander, alsdenn thue hinein frische Römische Camillen-Blüthen Vnc. vj. frische Melisse, Wohlgemuth und Thymian aa. Vnc. iij. vel iiij. Dill-Saamen, Anieß, Fenchel, Sem. Carvi Vnc. jß. Cumini Vnc. j. das gelbe von Pomerantzen- und Citronen-Schaalen, so noch frisch sind, Vnc. ij. Lorber- und Wachholder-Beere aa. Vnc. jß. des besten Zimmets Vnc. ij. Muscat-Blüthen Vnc. j. Wenn man dieses alles ein wenig maceriren lassen, so destillire man es in Balneo Vaporoso fast biß zur Trockene derer Specierum, und hebe das abgezogene Wasser auf. Alle diese und dergleichen andere Wasser, so aus der unterschiedenen Vermischung derer Ingredientium haben entstehen können, werden Carminativæ genennet, weil sie das zähe schleimigte Wesen, so die Ursache aller Winde ist, incidiren, und durch ihre activas particulas zertheilen und zerreissen; dahero sie nicht nur die Winde zu treiben, sondern auch wider viele andere Beschwehrungen, so aus einer zähen und schleimigten Materie zu entstehen pflegen, mit Nutzen gebrauchet werden; Dergleichen sind die Mängel der Verdauung, so aus dem zähen Schleim entstehen, ingleichen Magen-Schmertzen, Schmertzen im Unter-Leibe, und was noch mehr vor schlimme Würckungen von einer zähen schleimigen Materie hervor gebracht werden können.

Aqua Cephalica Caroli V. juxta Dispens. Brandenburg. Deutsch, *Caroli V.* **Haupt-Wasser, nach dem Brandenb.** *Dispensat.* Nimm die Knöspgen von Majoran, Melisse, Wohlgemuth, Roßmarin-Lavendul-Blüthen, May-Blümgen, rothe Rosen, Salbey-Blüthen, aa. Miiij. Negelein, Muscat-Nüsse aa. Vnc. ij. Cardamomen, Zimmet, Cubeben, Paradieß-Körner, Muscat-Blüthen aa. Vnc. ß. zerstosse und zerschneide alles gröblich, thue es in des besten Spiritus Vini lbvj. laß es 6. Tage lang an einem warmen Orte stehen, hernachmahls destillire es. Wenn jemand einen Theil dieses Wassers vor diejenigen, so es vertragen können, wohlriechend verlangt, so kann man in einen Theil desselben etliche gran. Ambræ und Moschi thun, oder unter der Destillation dieselben in den Schnabel des Helms legen.

Aqua Cerebri, ist Aqua Tartari.

Aqua Chalybeata, siehe Chalybs.

Aqua Cinamomi Bruxellensis. Deutsch, **Brüsseler Zimmet-Wasser.** Nimm gröblich zerstossenen Zimmet lbß. weissen Wein lbiij. Ochsenzungen- und Melissen-Wasser aa. lbß. Wenn es 3. Tage lang in Kolben maceriret worden, so destillire es, und das Milch-färbige Wasser, als das beste, verwahre besonders.

Aqua Cinamomi Bugloſſata Mynſichtii. Deutsch, **Mynſichts mit Ochsen-Zungen verfertigtes Zimmt-Wasser.** Nimm Ochsenzungen-Wasser lbvj. Violen und Rosen aa. lbij. des beissenden Zimmts lbj. die Rinde von Ochsenzungen Wurtzeln Unc. iij. Borragen und Melissen-Blüthen aa. Unc. j. spec. Diarrhod. Abb. Unc. ß. Wenn die gehörige Digestion geschehen, so destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Cinamomi Cordialis sive Borraginata Augustan. Deutsch, **Hertz-stärckendes Zimmet-Wasser, oder Augspurger mit Borragen verfertigtes Zimmet-Wasser.** Nimm Borragen-Ochsenzungen-Rosen- und Violen-Wasser aa. lbj. des auserlesenen Zimmets Unc. iij. Wenn es 3. Tage in der Infusion gestanden, so destillire es.

Aqua Cinamomi Cordial. Ph. Nor. Deutsch, **Nürnberger Hertz-stärckendes Zimmet-Wasser.** Nimm des besten Zimmets lbij. frische Borragen und Ochsenzungen-Blüthen, frische incarnat-rothe Rosen-Blätter aa. Miij. Borragen-Ochsenzungen- und Violen-Wasser aa. lbiß. Destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Cinamomi Cydoniata. Deutsch, **mit Quitten verbundenes Zimmt-Wasser.** Nimm Quitten-Safft, so erstlich ausgepresset worden, lbiij. des auserlesenen Zimmts ʒiß. Wenn es 3. Tage in der Digestion gestanden, so destillire es.

Aqua Cinamomi Hordeata. Deutsch, **mit Gerste verfertigtes Zimmet-Wasser.** Nimm gereinigtes Gersten-Wasser, lbviij. des besten Zimmets Vnc. xii. Wenn es maceriret ist, destillire es nach denen Gesetzen der Kunst aus dem Balneo Maris.

Aqua Cinamomi Hordeata Amstelod. Deutsch, **Amsterdamer mit Gerste zubereiteres Zimmet-Wasser.** Nimm gröblich zerstossenen Zimmet, lbiß. Gersten-Wasser lbviij. Destillire es nach der Kunst.

Aqua Cinamomi Ph. Ultraject. Deutsch, **Utrechtisches Zimmet-Wasser.** Nimm gröblich zerstossenen Zimmet, und zwar des besten, lbiß. Rosen-Wasser lbiij. Weissen Wein lbij. Destillire es aus dem Balneo Maris nach denen Regeln der Kunst, und so lange das Wasser Milchfarbig herüber gehet, so lange fange es besonders in einem Gefässe auf.

Aqua Citri composita ex succis, Dispens. Brand. Deutsch, **das aus Säfften bereitete Citronen-Wasser,** nach dem **Brandenburgischen** *Dispensatorio.* Nimm 6. gantze Citronen mit ihrem fleischichten Theil und Kernen, schneide sie in Stücken; den Safft von rothen Rosen, Sauerampffer, Borragen, und frisch ausgepreßten Citronen-Safft, den Safft von Endivien, Geiß-Raute, und Melisse aa. lbiß. Cardobenedicten und Scordii aa. lbj. Nachdem sich die Unreinigkeiten zu Boden gesetzet, und alles rein ist, so laß es an einem reinen Orte 24. Stunden lang stehen, hernach destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Cœlestis, siehe Aqua Alma.

Aqua contra Colicam Dispens. Brandenb. Deutsch, **Wasser wider die** *Colic* **nach dem Brandenburgischen** *Dispensatorio.* Nimm Angelick, Calmus, Zittwer aa. Vnc. ß. Dill-Saamen, Kümmel, Semen Dauci, Fœnic. Nigell. Sileris montani. aa. Vnc. ij. Petrosel. Macedon. Vnc. ß. Römische Camillen-Blüthen Mij. Hollunder-Blüthen Mj. die Blätter von Krause-Müntze, Melisse, Wohlgemuth und Poley aa. Mj. Pomerantzen- und Citronen-Schalen, aa. Vnc. ij. Wachholder- und Lorber-Beere, des besten Zimmets, aa. Vnc. j. des besten Spiritus Vini lbx. laß es in der Digestion stehen, hernach destillire es.

Aqua Confortans Vsitata Augustan. Deutsch, **das gebräuchliche Augspurgische stärckende Wasser.** Nimm schwartz Kirschen, Rosen, Borragen, Ochsenzungen, Violen, und Lindenblüth-Wasser, aa. Vnc. vj. Des besten Zimmets Vnc. jß. præparirte Perlen, ʒij. præparirte weisse Corallen Dr. j. Cornu Cervi philosophice præparati ʒiiij. Sacchari perlat. Vnc. v. vermische es mit einander zum Gebrauch.

Aqua Confortans Vsitata Norimb. Deutsch, **das gebräuchliche Nürnb. stärckende Wasser.** Nimm schwartz Kirschen-Rosen-Borragen-Ochsenzungen, Hinbeer, Violen-Wasser, aa. Vnc. ij. des besten Zimmet, Dr. vj. præparirte Perlen, præparirte rothe Corallen, aa. Dr. ß. præparirten Schmaragd, Cornu Cervi Spagyr. præparat. aa. ʒij. Manus christ. perlat. Vnc. ijß. Mische alles unter einander zum Gebrauch.

Aqua Cordialis calida Hercul. Saxon. Deutsch, **Des Sächsischen** *Herculis* **erwärmendes Hertzstärckendes Wasser.** Nimm Citronen-Schalen Fol. Meliss. Ocymi, Vincetox. Flor. tunic. anthos. Saturei. Summitat. Diptam. Scordii Fœniculi. Petrosel. aa. Mj. giesse darauf wohlriechenden oder einen Malvasier-Wein so viel als genug ist, laß es 3. Tage stehen, alsdenn destillire es. In dieses destillirte Wasser thue wiederum Muscat-Blüten, Muscat-Nüsse, Negelein, Aloes-Holtz aa. Dr. ij. alsdenn destillire es wiederum.

Aqua Cordialis calida Mynſ. Deutsch, *Mynſichts* **erwärmendes Hertzstärckendes Wasser.** Nimm des besten Zimmets, Vnc. jv. Benedicten-Wurtzel Vnc. iij. Negelein, Terr. Sigillat. aa. Vnc. j. Cardamomi utriusque, Galangæ min. Muscat-Blüthen, Zittwer, das Gelbe von Pomerantzen- und Citronen-Schalen, Sem. Ocymi, caryophillati aa. Vnc. ß. wohlriechendes Aloe-Holtz, Orientalischen Saffran, Spic. Nard. gedörrten Poley aa. Dr. iij. Borragen und Ochsenzungen-Blüthen, aa. Dr. jß. Pulverisire alles und mische es unter einander, alsdenn giesse darauff Malvasier-Wein lbjv. Wenn es 8. Tage in der Infusion gestanden, so thue noch hinzu Zimmet-Wasser, so mit Wein destilliret worden, dunckelrother Garten-Negelein-Wasser, aa. lbv. Roßmarin, Lavendul, Melissen- und Salbey-Wasser aa. lbj. Vermische alles wohl mit einander und destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Cordialis calida Zwelff. Deutsch, *Zwelfferi* **erwärmendes Hertz-stärckendes Wasser.** Nimm der frischen und äussersten Pomerantzen-Citronen- oder Limonien-Schalen Vnc. vj. frische Rosen, so ohne Saltz eingeleget worden, lbj. Flor. tunicæ recent. frische Orange-Blüthen, aa. Vnc. iij. frisches Basilien-Kraut und Citron-Melisse aa. Vnc. jv. des besten Zimmets Vnc. jvß. Muscat-Blüthen, Muscat-Nuß aa. Vnc. jß. Negelein Vnc. j. des Orientalischen Saffrans Dr. vj. Schneide und zerstosse alles, thue es in einen gläsernen Kolben, und giesse darauf Spanischen Wein lbjv. Erdbeer- Hinbeer- und Mayen-Blümgen-Wasser, so ohne andern Zusatz destilliret worden, aa. lbj. wenn es in gehöriger Digestion gestanden, so destillire es, und thue in den Schnabel des Helms Amber-Grys, Orientalischen Moschus, so in

ein reines Läppgen gebunden aa. ℈j. Croci Austr. Dr.ß. Das herüber gezogene Wasser hebe auf.

Aqua Cordialis Frigida Mynsicht. Deutsch, **Mynsichts kühlendes und Hertz-stärckendes Wasser.** Nimm rother Rosen Conserv. ℔j ß. Hinbeeren ℔j. Spec. Diarrh. Abbat. Diamarg. Frigid. aa. ℥ß. Sem. oxalid. ℥j. Santal. omn. aa. ℥ß. Flor. Cordial. aa. Dr. ij. Mische alles unter einander, und giesse darauf folgende Wasser, nemlich Sauer Klee- weiß See-Blumen- Erdbeer- Violen- Borragen- und Ochsenzungen-Wasser aa. ℔j. Wenn diese einige Tage in der Digestion gestanden, so thue noch hinzu Zimmet- und Ochsenzungen-Wasser ℔jß. gereinigten Quitten-Limonien- und Citronen-Safft aa. ℔ß. Mische es wiederum unter einander, und destillire es in einem Kolben aus dem Balneo Maris.

Aqua Cordialis frigida. Ph. Nor. Deutsch, **Nürnberger kühlendes Hertz-stärckendes Wasser.** Nimm rothe Rosen, so zerstampet worden ℔ß. weiß und gelben Santel aa. ℥ß. Flor. Cordial. aa. Dr. ij. Mische dieses alles unter einander, und giesse nachfolgende Wasser und Säffte darauf, nemlich den Safft von Sauer Klee, weissen See-Blumen, Erdbeeren, Violen, Borragen, Ochsenzunge, Hinbeeren aa. ℔j. gereinigten Quitten- Limonien- und Citronen-Safft, aa. ℔ß. mische alles unter einander, digerire es etliche Tage, hernachmahls destillire es über den Helm aus dem Balneo Maris. Zu dem destillirten Wasser thue noch Aquæ Cinamoni Flor. Cordial. aa. lbß. vermische es mit einander, und hebe es zum Gebrauch auf.

Aqua Cordialis Frigida Saxoniæ. Deutsch, **Kühlendes und Hertz-stärckendes Wasser, so im Sächsischen gebräuchlich.** Nimm den Safft von Borragen, Ochsenzungen, Melisse, Sauer-Klee, Oxylapathi, Trinit. Natterwurtz, Cyan. coerul. Ringel-Blumen, Limonien, Citronen aa. lbj. Eßig lbj. oder lbjß. Sem. Citri, Portulac. weisse Seeblumen, Violen, Rosen aa. ℥j. Terræ Sigillat. Strig. Bol. armen. Or. Terr. Lemn. aa. Dr. iij. Spec. diatr. Santal. Dr. ij. Campher ℥j. Wenn dieses alles 3. Tage lang in der Infusion gestanden und macerirt ist, so destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Cordialis Frigida Saxoniæ. Deutsch, **Kühlendes und Hertz-stärckendes Wasser, so im Sächsischen gebräuchlich, und wie es in der *Ph. Londin* zu finden.** Nimm die Säffte von Borragen, Ochsenzunge, Melisse, Natterwurtz, Tormentill, Scordio, Eisenkraut, Oxylapath. Sauer-Klee, Rut. caprar. myrthid. Cyani maj. & min. Rosen, Ringelblumen, Limonien und Citronen aa. ℥vj. Biebernell, Pentaphylli aa. ℥iij. weissen Wein-Eßig lbj. Semen Portulac. Vnc. ij. Cardui, Citri aa. Vnc. ß. Fl. Nymph. Vnc. ij. Borrag. Bugloss. Violar. Tunicæ aa. Vnc. j. Spec. diatr. sant. Dr. vj. Laß alles zugleich 3. Tage lang in der Infusion stehen, hernach destillire es, setze dem destillirten Wasser noch zu Terram Lemn. Silesiac. Samiæ aa. Vnc. jß. Margarit. præp. cum acido citri Vnc. iij. Mische alles unter einander, und verwahre es zum Gebrauch.

Aqua Cordialis Frigida Zwelfferi. Deutsch, *Zwelfferi* **kühlendes und Hertz-stärckendes Wasser.** Nimm die Wasser von Erdbeeren, Hinbeeren, Citronen-Melisse, Borragen-Blüthen, Ochsenzungen-Blüthen, Garten-Negelein, Violen, Mayen-Blümgen, so nur von diesen Speciebus allein aus dem Balneo Vaporis destillirt worden lbj. In diese Wasser thue frische weisse Rosen, lbij. frische Garten-Nägelein Vnc. viij. das Gelbe von Pomerantzen- und Citronen-Schalen, aa. Vnc. jv. des besten Zimmets Vnc. jvß. Muscat-Nuß Dr. j. Saffran Dr. vj. Wenn eine kleine Maceration geschehen, so destillire es aus dem Balneo Vaporoso fast biß zur Trockene der Specierum, das destillirte Wasser verwahre.

Aqua Cordialis Odorata Timæi. Deutsch, *Timæi* **wohlriechendes und Hertz-stärckendes Wasser.** Nimm rothe und weisse Rosen aa. Miij, Violen und Garten-Negelein aa. Mj. Jeßmin- und Linden-Blüthen, Ringel-Blumen, Borragen- und Ochsenzungen-Blüthen aa. p. ij. frische Zitronen No. v. Pomerantzen No. iij. Styrac. calam. Dr. vj. des besten Zimmets Vnc. jß. Negelein Dr. ß. Muscat-Blüthen Dr. iij. Rosen-Holtz Dr. vj. Santal. citr. & alb. aa. Dr. iij. Florentinische Viol-Wurtzel Dr. vj. Wenn alles zerschnitten und zerstossen ist, giesse darauf starck riechendes Rosen-Wasser lbjv. Lavendul-Wasser lbiij. Melissen-Wasser lbij. Erdbeer- und Hinbeer-Wasser aa. lbj. Mische alles unter einander und destillire es.

Aqua Cordialis ex Succis Timæi. Deutsch, *Timæi* **aus Säfften zubereitetes und Hertz-stärckendes Wasser.** Nimm die Säffte von sauren Kirschen lbjv. von Hinbeeren lbiij. rothen und weissen Rosen aa. lbj. von sauerssüssen Granaten lbß. Citronen lbij. Borragen, Ochsenzungen, Sauer-Klee aa. lbj. Johannes-Beeren, lbjß. Muscateller-Birnen lbij. Mische alle diese Säffte zusammen und destillire sie nach der Kunst aus gläsernen Gefässen.

Aqua Cordialis temperata. Deutsch, *Temperirtes* **Hertz-stärckendes Wasser.** Nimm des besten Zimmets Vnc. ij. Dr. iij. die äusserste Rinde von Citronen Vnc. ß. des besten Aloes-Holtzes ℈ij. Santal. citri Vnc. ß. Sem. Ocymi caryophyll. Dr. iij. Galgand, Negelein, Muscat-Blumen, Muscat-Nüsse aa. Dr. jß. Cardamomen Dr. iij. Lavendul-Blüthen Dr. j. Borragen-Blüthen Vnc. j. Rosen Vnc. ijß. Roßmarin-Blüthen Dr. ß. Croci Austr. ℈ij Typh. C.C. suculent. rec. ℥iiij. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf Succi Pomorum redolent. Rubi Idæi aa. lbj. Borragen- und Ochsenzungen-Wasser aa. lbjß. Rosen-Wasser, lbijß. schwartzer Kirschen-Wasser, Melissen-Wasser, aa. lbß. hebe es 8. Tage in einem wohl vermachten Glase auf, wenn es macerirt, so destillire es aus dem Balneo Maris, in den halben Theil des destillirten Wassers thue Amber-Gryß, und des besten Oriental. Moschi aa. gr. vij. die übrige Helffte aber hebe besonders auf.

Aqua C.C. citrata Waldschmidii. Deutsch **Waldschmidts mit Citronen versetztes Hirsch-Horn-Wasser.** Nimm geraspelt Hirsch-Horn, Vnc. vj. Citronen mit ihren Schalen und Kernen No. iv. Laß dieses beydes 3. Tage lang in Rosen-Scabiosen-Sauerklee-Cardobenedicten-Melissen- und Scordien-Wasser aa. lbiij. stehen, hernach destillire es.

Aqua Corrodens, heisset jeder saurer, fressender Liquor, als Eßig, destillirter Eßig ꝛc.

Aqua Corticum Aurantiorum. Deutsch, **Pomerantzen-Wasser.** Nimm der äussersten Schalen von Pomerantzen No. xviij. die äussersten Schalen von Citronen No. iiij. giesse darauf des besten Weins Mensʃ jß. laß es eine Nacht durch stehen, hernach destillire es. Es ist ein Mittel wider die Colica und die Winde zu treiben.

Aqua Cosmetica. Deutsch, **Schminck-Wasser, wie solches in den *Ephem. Cur.* Dec. 1. Ann. vii.** beschrieben wird. Nimm die destillirten Wasser von Bohnen-Blüthen, weissen See-Blumen, weissen Liljen aa. Vnc. ij. Rad. Sigill. Salom. Froschleich aa. Vnc. jß. weissen Rosen Vnc. ß. Magist. Marcasit ℈iiij. Sacch. Saturni crystall. Dr. j. Camphor. ℈ij. Olei Tartari per deliqu. gutt. xxiiij. Mische alles unter einander, und wenn du es gebrauchen wilst, so thue zu einem Löffel dieses Wassers Tinct. Cosmet. ex Ball. alb. fact. gtß ij. oder iij.

Aqua Cosmetica alia. Deutsch, **Noch ein anderes Schminck-Wasser.** Nimm Krumen von weissen Brodt Phascol. p. aa. lbj. Pulp. cucurbit. No. j. in Stücken zerschnittner Zitronen No. ij. schwartzer Schnecken Vnc. iiij. Florentinischer Viol-Wurtz. rad. Sigill. Salom. aa. ℥ij. Melonen-Kerne, Pfirsing-Kerne, Piengen aa. Vnc. iij. Wallrath, Bentzoe aa. Vnc. j. Campher Vnc. ß. die destillirten Wasser von Bohn-Blüthen, Sigill. Salom. weissen Lilien aa. lbj. Esels- oder Ziegen-Milch lbviij. Mische alles wohl unter einander und destillire es, das destillirte Wasser hebe auf. Wenn du es brauchen wilst, so mische zu jeder Untze dieses Wassers ℈rii cosmetici ℈j. Es leistet vortreffliche Dienste, die Flecken der Haut zu vertreiben.

Aqua Cosmetica Mynsi. Deutsch, **Mynsichts Schminck-Wasser.** Nimm Ziegen-Milch lbiij. das destillirte Wasser von Aron-Wurtzel, Bohnen-Blüthen, weissen Rosen, Mäyen-Blümgen, Sigill. Salom. aa. lbj. weiß Jungfer-Honig Vnc. iiij. weissen Zucker-Candi, weissen Weyrauch aa. Vnc. ij. Hermodact. alb. Florentinische Viol-Wurtzel, Venedischen Borax aa. Vnc. j. Spiritus Tartari, gebrant Elffenbein, Campher aa. Vnc. ß. Flor. Narciss. alb. Malvat. min. alb. nenuphar. alb. aa. Dr. ij. Mische alles unter einander und destillire es aus dem Balneo Maris, in den Schnabel des Helms thue Galliæ Moschat ℈j. Wenn du es gebrauchen wilt, so nimm dieses Wassers Vnc. vj. ℈rii cosmet. Dr. ij. Mische es unter einander, daß es wie eine Milch werde, damit wasche das Angesicht öffters ab, oder bestreiche es öffters damit.

Aqua ad Cutis quæque vitia Willisii. Deutsch, *Willisii* **Wasser wider alle Gebrechen der Haut.** Nimm Mercurii sublimati Vnc. ß. Brunnen-Wasser, oder des destillirten Wassers von Bohnen-Blüthen, Sigill. Salomon. &c. lbß. thue diese beyden Stück in eine zinnerne Schüssel, laß es also 24. Stunden stehen, rühre es offt mit einem Holtze um, so wird das Wasser schwartz werden, welches aber, wenn es filtriret worden, wiederum helle wird. Es ist dasselbe gut wider die Serpigines, Lichenes und pustulas scabiosas. Wenn man zu diesem filtrirten Wasser klar zerriebenen Mercurii dulcis und Sacchari Saturni aa. Dr. ij. oder iij. thut, so wird es um so viel vortrefflicher und vermögend alle garstige und böß artige Geschwüre zu reinigen, und zur Heilung zu bringen.

Aqua destillata, **gebrannt Wasser**, ist eine durch die Destillation hervorgebrachte Feuchtigkeit, welche aus Wasser- und Geist-Theilgen bestehet, doch so, daß sie mehr wässericht als geistig ist. In denen Apotheken findet man fast unzehlbare gebrannte Wasser, welche nur dem Namen, nicht aber der Tugend nach, von einander unterschieden seyn, oder doch mehrentheils nur so viel Krafft und Tugend in sich haben, als das gemeine Brunnen-Wasser, welches nicht anders seyn kann, weil man aus allen, was vor die Hand kömmt, ein Wasser brennen will, da doch nichts anders dazu bequem ist, als was entweder einen guten und gewürtzhafften Geruch von sich giebet, oder scharff und angenehm auf der Zunge ist, das ist, welches ein subtiles und flüchtiges Saltz, wie auch dergleichen Schwefel bey sich heget, doch also, daß selbige nicht so fest mit andern groben irrdischen Theilen vereinbaret sind, auf daß sie mit den wässerichten Theilen leicht können empor gehoben werden, sonst steigen sie entweder gar nicht in die Höhe, oder indem sie durch ein zu hefftiges Feuer zum Aufsteigen gezwungen werden, so überkommen sie beydes einen unangenehmen Geschmack und Geruch, weil sie viel irrdische Theile, mit welchen sie sehr fest vereinbaret sind, mit sich genommen. Um so viel desto mehr werden auch zum destilliren unbequem seyn, die gar nichts von subtilen Schwefel und Saltz mit sich führen, als da sind diejenige, so einen süssen und sauren, zusammenziehenden, herben, oder gar keinen Geschmack haben, inglei-chen die, so holtzig, leimicht, zäh und schleimicht sind. Hingegen geben durch die Destillation kräfftige Wasser, die wohlriechenden Gewächse, und deren Theile, als Wurtzeln, Blätter, Blumen und Saamen: mit denen übrigen, so keinen Geruch von sich geben, kann man die Mühe wohl ersparen, es wäre denn, daß jemand curieux seyn und sich unterschiedliche Wasser beylegen wolte. Aqua destillata wird in denen Recepten mit diesen Zeichen ▽Gr. gefunden.

Aqua Entianæ composita. Ph. Lond. Deutsch, **das aus unterschiedenen *Speciebus* bereitete *Entian*-Wasser, nach der Londner Apothecker-Kunst.** Nimm klein zerschnittenen Entian ℔jß. Die Blätter und Blüthen von Tausendgülden-Kraut, aa. ℥jv. des besten weissen Weins ℔xij. laß es 8. Tage maceriren, hernach destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Divina Fernelii. Nimm Wegbreit- oder Kalck-Wasser ℔j. Mercurii sublimati ℥j. löse den Mercurium im Wasser auf, und hebe das filtrirte Wasser zum Gebrauch auf. Es ist dieses Wasser von gantz sonderbahren Kräfften, die böß artigen, vornehmlich die venerischen Geschwüre zu heilen. Oder nach des *Cardilucii* Beschreibung. Nimm Wegbreit-Wasser lbiij. Mercurii sublimati ℥ß. Koche dieses beydes so lange, biß ein ztheil oder die Helffte davon eingekocht, nachdem man es nehmlich schwächer oder stärcker verlanget; alsdenn thue dazu Campher ℥ij. rühre alles wohl unter einander, nachdem filtrire dieses Wasser, hebe es auf, und wenn du es brauchen wilst, lege es mit reinen Tüchelgen über. In Augen-Kranckheiten kan man es mit einem andern Augen-Wasser vermischen, und in die Augen tröpfen.

Aqua Dominarum Mynsi. Deutsch, **Mynsichts Wasser vor gebährende Frauen.** Nimm Cass. Lign ℥ij. Beyfuß-Wurtzel, Entian, Dictam. alb. aa. Dr. jß. bittere Mandeln, Pfirsing- und Kirsch-Kerne, aa. ℥j. rothe Myrrhen, Venedischen Borax, Lavendul-Saamen aa. ℥ß. Herb. Marrub. Raute, Sadebaum, aa. Dr. iij. Die Blüthen von Tausendgülden-Kraut, Hollunder, Cheiri aa. Dr. ij Medull. oder Nucl. inter. lapid. ætit. Biebergeil. Oppoponao, Sagapen. Asæ fœtid. aa. Vnc. ß. Piper. nigr. Orientalischen Saffran, weissen Agtstein aa. Dr. j. zerschneide und zerstosse es gröblich, giesse darauf Malvasier-Wein lbvj. lasse es etliche Tage in der Digestion stehen, alsdenn thue darzu die destillirten Wasser von Calaminth. Ochsenzungen, Mutter-Kraut, Beyfuß, Poley, Eisen-Kraut, aa. lbj. und destillire es aus dem Balneo Maris. Dieses destillirte Wasser rühmet der Auctor überaus hoch, die Geburt zu befördern,

die todte Frucht, wie auch die Nachgeburt und die monathliche Zeit abzuführen. Die Dosis ist 1. biß 2. Löffel voll.

Aqua duorum fratrum cum sorore, bes. *Rul.* & *Johns* Theatr. Chym.

Aqua Dysenterica Schröderi. Deutsch, **Schröders Wasser wider die Ruhr.** Nimm Nucist. Sorb. aa. ʒß. Gall-Aepffel Dr. vj. getrocknete Quitten, Boli, Terr. sigill. aa. ʒj. Flor. Balaustr. Mj. Calmus ʒß. getrocknete Schlehen ʒj. geröstet Brod mit der Rinde Miij. thue es in Wegebreit-Tormentill- und Teschelkraut-Wasser, so viel als genug ist, laß es 8. Tage stehen, hernach destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Dysenterica Tilemanni. Deutsch, **Tilemanns Wasser wider die Ruhr.** Nimm frisch gebacken Korn-Brod ℔ij. Muscat-Nüsse j℔. Tormentill-Wurtzel p. ʒiij. rothen Wein Mens. ij. wenn es eine Nacht durch an einem warmen Orte macerirt worden, so destillire es. Des destillirten Wassers giebt man von Vnc. j. biß Vnc. ij. auch iij.

Aqua Elementaris, siehe Ros.

Aqua Elsabon, oder Holsobon, Salmatina, ist gemeines Saltz-Wasser.

Aqua Epatica calida Mynsicht. Deutsch, **Mynsichts erwärmendes Leber-Wasser.** Nimm Spec. Diacubeb. Vnc. iij. Rad. Costi amari apii, curcumæ, Fœniculi. Gran. Juniper. Sem. Anisi, Ameos Dauci aa. Dr. j. Calmus, der auserlesensten Rhebarb. Cassiæ lign. aa. Dr. vj. Spicæ Ind. Croci Orient. Schœnanti, aa. Dr. iij. das Kraut von Stabwurtzel, Wermuth, Odermennig, Quendel, Scordien-Kraut aa. Dr. ß. Flor. Epatic. alb. Stoechad. Citrin. aa. Dr. iß. zerstosse alles gröblich, und mische es unter einander, giesse darauf stärcken Wein ℔vj. laß es 8. Tage in der Infusion stehen, hernach destillire es. Zu dem destillirten Wasser thue Tausendgülden-Kraut, Hindläuffte, Ehrenpreiß-Wasser, Aquam Capill. vener. Chamomill. Fumar. Marrubii, Scolopendr. Epat. alb. aa. ℔ß. mische alles unter einander, und hebe es auf.

Aqua Epatica Frigida Mynsicht. Deutsch, **Mynsichts kühlendes Leber-Wasser.** Nimm reiffe Erdbeere ℔j. Spec. diarrhod. Abbat. ʒjv. Hindläuffte, Odermennig-Wurtzel, Schlangenmord-Wurtzel, Mannstreu-Wurtzel, Flor. Cent. min. Epat. alb. Borragen-Blüthen, rothe Rosen aa. Vnc. ß. der besten Rhabarber Dr. iij. Santal. omn. aa. Dr. ij. Sem. 4. frig. maj. & min. Oxalidis aa. Dr. iß. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf rothen Wein ℔jv. laß es in Infusion 8. Tage lang stehen, hernach thu darzu Aquæ Flor. Epat. alb. Portulac. Sauer-Klee, Endivien, Melonen, Hindläuffte, Hindbeere- und Flachs-Seiden-Wasser, aa. ℔j. destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Epileptica, oder Pœoniæ composita Londin. Deutsch, **Wasser wider die Schwere Noth,** oder **Londner** *Aqua composita Pœoniæ.* Nimm frische Mäyen-Blümgen ℔j thue dieselben in Spanis. Wein Mens. xii. thue darzu Flor. Pœon. ʒjvß. Laß es zugleich 14. Tage lang maceriren, alsdenn destillire es aus dem Balneo Maris biß zur Trockne. In dem destillirten Wasser macerire wiederum weissen Diptam, runde Osterlucey-Wurtzel aa. ʒß. Eichen-Mistel, Raute aa. Mij. geschälte Pœonien Kern Dr. x. Rauten-Saamen Dr. iijß. Bibergeil, Cubeben, Muscat-Blüthen aa. Dr. ij. Zimmet ʒjß. Scyllæ præparat. ʒiij. Roßmarin-Blüthen p. vj. Flor. Stœchad. Arab. Lavend. aa. p. iiij. Betonic. Tunic. Paralys. aa. ℔viij. endlich des Saftes von schwartzen Kirschen ℔jv. destillire es.

Aqua Epileptica Amstelod. Deutsch, **Amsterdamer Wasser wider die Schwere Noth.** Nimm Rad. Pœon. maris siccat. lbß. Angel. Fraxinell. Fol. Origani Cretens. Rauten- und Salbey-Blätter, aa. Vnc. j. Flor. Pœon. maris. Betonic. Mäyen-Blümgen, Roßmarin und Linden-Blüthen. Sem. ammeos. Or. Nigellæ aa. Vnc. ß. Pöonien-Kerne Vnc. ij. Lign. Cassiæ Negelein, kleine Cardamomen, Muscat-Nüsse, Oleï Vitrioli aa. Dr. ij. Pulverisire alles, was pulverisiret werden muß, giesse darauf Sp. Vini lbx. Laß es 8. Tage maceriren in einem wohl verwahrten Gefässe, seihe es alsdenn durch ein sehr dichtes Haar-Sieb, und hebe die Colatur auf zum Gebrauch.

Aqua Epileptica. Ephem. Cur. Dec. 1. Ann. VII. Deutsch, **Wasser wider die Schwere Noth,** wie solches in den *Ephem. Cur.* Dec. 1. Anni VII. beschrieben wird. Nimm Liquoris Tiliæ lbjv. Phlegmatis Vitrioli, stärcken oder Spanischen Wein aa. lbij. in diese thue nach und nach, frische Linden-Blüten, Mayen-Blümgen, Himmelsschlüssel-Blumen, Pöonien-Blumen, Roßmarin-Blüthen, Flor. Cheiri, Lavend. aa. Vnc. iij. Salbey, die Knöpfgen von Basilien-Kraute, Rad. Doronic. aa. Dr. j. Pœoniæ recent. Zimmet aa. Vnc. ij. Muscat-Nuß, Muscat-Blüthen, Cardamomen, Carpobalsami aa. Vnc. j. Cubeben, Coriander-Saamen aa. Vnc. ß. Wenn diese Species alle zu gehöriger Zeit gesammlet und infundirt worden, so destillire sie nach denen Regeln der Kunst fast biß zur Trockne derer Specierum, und das herübergezogene Wasser hebe auf.

Aqua Epileptica Junckenii. Deutsch, **Junckens Wasser wider die Schwere Noth.** Nimm Mäyen-Blümgen-Wasser, so ohne einen andern Zusatz destilliret worden, Linden-Blüthen-Wasser, schwartz Kirschen-Wasser, Rosen-Wasser, so von frischen Rosen öffters cohobiret worden aa. lbij. Vermische diese Wasser alle mit einander, thue nach und nach darein Flores Cheiri, Tunicæ aa. Vnc. iij. Lavendul, Roßmarin-Blüthen aa. Dr. iß. frischen Majoran und Thymian aa. Vnc. j. des besten Zimmets Vnc. jv. Muscaten-Blüthen, Cardamomen, Cubeben aa. Vnc. ß. Wenn es eine Zeitlang maceriret, so kanst du es destilliren, und, wenn dir es beliebet, in den Schnabel des Helms Ligni Aloes Dr. ß. thun.

Aqua Epileptica Langii. Deutsch, **Langens Wasser wider die schwere Noth.** Nimm frische Mäyen-Blümgen Mij. Lavendul Dr. j. Roßmarin, Stœchad. aa. Vnc. ß. Zimmet Dr. vj. Muscat-Nüsse Vnc. ß. langen Pfeffer, Cubeben aa. Dr. ij. Eichen-Mistel. Pöonien-Wurtzel Dictam. nostr. aa. Vnc. ß. Infundire alles in starcken Wein Mjß. Laß es 8. Tage lang stehen, hernach destillire es.

Aqua Epileptica Puerorum. Deutsch, **Wasser vor die Schwere Noth der Kinder.** Nimm schwartz Kirschen- und Linden-Blüth-Wasser, aqu. Pœon. Sqvammar. aa. Vnc. viij. Sacchari perlati Vnc. jv. Mische es wohl zum Gebrauch. Man pfleget dieses Wasser denen Kindern einzugeben, wenn sie Zähne kriegen, und darbey Anfälle von der Schweren Noth haben.

Aqua pro Epithemate Cordis Ph. Nor. Deutsch, **Wasser zu einem Auffschlag auf das Hertz, nach Vorschrifft der Nürnb. Apothecker-Kunst.**

Nimm

Nimm wohlriechende rothe Rosen, Pomerantzen und Citronen-Schalen, aa. Vnc. j. Florentinische Viol-Wurtzel Dr. iij. aller Arten des Santels aa. Dr. ij. Rosen-Wasser ℔jv. wohlriechenden Wein ℔jß. Rosen-Essig ℔j. Zerschneide alles, was zu zerschneiden ist, infundire und hernach destillire es.

Aqua ad febres malignas Timæi. Deutsch, *Timæi* **Wasser wider bößartige Fieber.** Nimm des Safts von Sauerampffer, Cardobenedicten, Marien-Distel, Raute und Citronen aa. ℔jß. Taraxici, Endivien, Borragen, Rosen aa. ℔j. Citronen mit ihren Schalen und Kernen, zerschnitten, No. vii. geraspelt Hirsch-Horn lbß. laß es 3, Tage maceriren, alsdenn destillire es.

Aqua Febritica Timæi. Deutsch, *Timæi* **Wasser wider das Fieber.** Nimm Cardobenedicten, Tausendgülden-Kraut, Fünfffinger-Kraut, Marien-Distel aa. Mij. Entzian ʒjß. den Safft von Wermuth, Potentill und Cardobenedicten aa. lbij. Tausendgülden-Kraut-Wasser lbjv. Mische alles wohl unter einander, und destillire es.

Aqua Fecum Vini, ist dasjenige Wasser, so aus calcinirten Wein-Hefen kommt, nachdem man sie, wie das Oleum Tartari, in dem Keller über einen Marmor flüssen lassen.

Aqua Flavia, siehe Chiares.

Aqua Fluvialis, **Fluß- oder flüssendes Wasser,** siehe Aqua.

Aqua Fontana, **Brunn-Quell-Wasser,** siehe Aqua. Dieses wird in denen Recepten mit folgendem Zeichen ∇*Font.* angedeutet, und muß man den Unterscheid zwischen diesem Zeichen ∇*Font.* und diesem ∇*F.* wohl mercken, indem letzteres Scheide-Wasser bedeutet.

Aqua Fortis le Mort. Deutsch, *Le Morts* **Scheide-Wasser.** Nimm des reinesten Salpeters p. j. Goslarischen Vitriols p. ß. Andere, als *D. Margraff* in Coll. Leid. Ingleichen *Lemery Le Febur* ꝛc, ꝛc. nehmen von beyden gleiche Theile. Etliche calciniren den Vitriol biß er weiß wird, damit das Wasser desto stärcker werde. Andere hingegen mischen ihn, ohne erst zu calciniren, unter den Salpeter. Diese Stücke muß man klein pulverisiren, vermischen, und hernach in eine irrdene, eiserne, oder in eine beschlagene gläserne Retorte thun, doch muß der 3te Theil der Retorte leer bleiben. Wenn dieses geschehen, so setze man dieselbe in den Reverberir-Ofen, lege einen geraumen irrdenen oder gläsernen Balon vor, doch so, daß an dem Halse des Balons ein kleines Nitzgen offen bleibe, welches nach Belieben könne vermacht werden, damit, wenn das gewaltige Aufsteigen derer Spirituum, welches sich im Anfange der Destillation ereignet, aufgehöret hat, denen übrigen der Ausgang verschlossen werde. Im Anfange aber muß man ihnen einigen Ausgang verstatten, damit die Retorte nicht Schaden leide: Doch kann man dieses verhüten, wenn man nehmlich die Fugen der Retorte und des Balons zwar feste vermacht, aber im Anfange nur einen gantz gelinden Grad des Feuers so lange brauchet, biß die Retorte nach und nach heiß worden, hernach vermehret man das Feuer nach und nach, biß die Spiritus in Gestalt eines rothen Nebels anfangen herüber zu gehen; alsdenn treibet man dieselben mit einem stärckern Feuer, 12. und mehr Stunden lang herüber, oder man hält so lange mit starcken Feuer an, biß die rothen Spiritus aufhören herüber zu gehen, und die Vorlage zu erkalten anfängt. Wenn man dieses wahrnimmt, muß man mit der Destillation nachlassen. Denn wenn man länger mit stärckern Feuer anhalten wolte, so würden auch die Spiritus aus dem Vitriol herüber steigen, und das Aquafort verfälschen, so daß es das Silber nicht recht angreiffen würde. Ist die Operation zu Ende, so muß man den Balon abziehen, das Aquafort heraus giessen, und wohl verwahrt aufheben. Je mehr der Vitriol calciniret wird, je stärcker wird das Aquafort, nur daß dessen weniger herüber gehet. Daher ist es schon genug, wenn der Vitriol nur in der Sonnen oder in einer warmen Stube calciniret worden, als durch welche gelindere Wärme er nur des 3ten Theils seines Phlegmatis beraubet wird. Man bekömmt eben so viel Aquafort, als der Salpeter gewogen, den man eingesetzt; Denn der Vitriol befreyet nur durch seine wässerichten Theilgen die Spiritus, welche in dem Salpeter enthalten sind, und treibet dieselben in die Höhe. Dahero ist auch unter dem Spiritu Nitri und dem Aquafort ein sehr geringer Unterscheid; und man kann den Spiritum Nitri an statt des Aquaforts sehr wohl gebrauchen. Die Spiritus aber, die im Vitriol enthalten, treiben, als weit schwerere, die im Nitro enthaltene Spiritus aus, nehmen derselben Platz ein, und insinuiren sich in die Poros des Nitri, welche von ihren Spiritibus befreyet sind. Dahero steigen auch auf diese Art die Spiritus Nitri weit leichter herüber, als wenn man aus dem Salpeter mit Zusatz einer trocknen Materie den Spiritum destillirt. Was die Kräffte des Aquæ fortis anbelanget, so giebt dasselbe das bekannte Menstruum ab, welches in der Chymie, Metallurgie, Färber-Kunst ꝛc. die Künstler nicht leicht entrathen können. Wenn man das Silber zum Medicinischen Gebrauch darinne auflösen will, so muß es von seinen Unreinigkeiten, die es bey sich führet, erstlich befreyet und gereiniget werden, welches auf folgende Art geschicht. Man nimmt nehmlich ein wenig Scheide-Wasser, löset darinne etwas Silber über einer Sand-Capelle auf, alsdenn giesset man diese Solution in das übrige Scheide-Wasser, welches darvon wie Milch wird, und die Unreinigkeiten fallen nach und nach zu Boden. Alsdenn giesset man das obenstehende lautere Wasser ab, oder, welches besser ist, man abstrahirt es durch die Destillation, und also bekommt man ein vollkommen gereinigtes Aquafort, welches das Silber wohl aufzulösen geschickt ist. Aqua Fortis wird in den Recepten mit diesem Zeichen ∇*F.* angedeutet.

Aqua frigida, welches bey denen alten Römern und Griechen ein Stücke ihrer Wollüste bey ihren Gastereyen ausmachte, damit sie ihr Getränckе und Speisen anfrischen, und also der Kehle annehmlicher machen möchten. *Martialis* XIV. 117. *Plinius* XIX. 4. XXXI. 3. *Bulius* de Pot. Ant. 18. P. Serv. Misc. 9. *Stuckius* Ant. Conuiu. III. 6. *Vrsinus* Append. ad Ciaccon. de Tricl. p. 333.

Aqua contra Gangrænam le Febur. Deutsch, *Le Feburs* **Wasser wider den heissen Brand.** Nimm ungelöschten Kalck lbiij. Regen-Wasser lbxx. lasse es ohne alle Bewegung in einem zinnern Gefässe stehen, biß die Aufwallung aufgehöret, alsdenn thue darzu pulverisirten Arsenic ʒij. auserlesenes und gepülvertes Mastix ʒj. rühre alles mit einem höltzernen Spatel wohl um, damit es recht unter einander komme, darnach lasse es sich setzen, und wenn das oben aufstehende Wasser helle siehet, so seihe es ab, das übrige, so trübe ist, filtrire. Mit diesem vermische

in

in einer gläsernen Schale Mercurii sublimati ʒij. Spirit. Vini rectificatiss. ʒvj. Spirit. Vitrioli ʒij. behalte diese trübe Mixtur in einem Glase zum Gebrauch auf. In dem heissen Brand legt man diese trübe Mixtur mit Tüchern auf; Sie ist auch vortrefflich gut in Krebs-artigen Geschwüren, in fistulösen Schäden, desgleichen auch in Entzündungen und Brand-Schäden ꝛc. Wenn dieses Wasser zu scharff scheinet, kann man es temperirter machen, wenn man den Spiritum Vini, oder das Phlegma Vitrioli oder Phlegma aluminis darzu thut. In Augen-Kranckheiten muß man zusehen, daß es wohl filtrirt sey; vornehmlich giebt es ein vortreffliches Augen-Wasser ab, wenn es mit dem Wasser, so aus dem Safft des Wegbreits und Schell-Krauts destillirt, vermischet worden.

Aqua Glaciei, **Eiß-Wasser**, siehe Aqua.

Aqua Glareoli, siehe Synovia.

Aqua ad Gonorrhæam Junckenii. Deutsch, **Junckens gewöhnliches Wasser wider den Saamen-Fluß.** Nimm gedörrter Krause-Müntze ʒiij. Sallat- und Rauten-Saamen aa. Vnc. ijß. Sem. agni casti. Vnc. ij. Cretischen Diptam Vnc. jß. Venedischen Terpentin ʒv. starcken Wein lbjv. Lasse es alles etliche Tage in der Infusion stehen, hernach destillire es, und wenn du es brauchen wilst, so versüsse es mit ein wenig Zucker.

Aqua Gradatoria, welches die Tincturen zu erhöhen gebrauchet wird, Libav. Syntagm. Arcan. Chymic. VIII. 31.

Aqua Hirundinum cum Castoreo Augustan. Deutsch, **Augspurger Schwalben-Wasser mit Bibergeil.** Nimm Schwalben, so in Stücken zerschnitten No. xl. frische Rauten-Blätter Mij. Bibergeil ʒj. weissen Wein lbiij. destillire es nach denen Regeln der Kunst aus dem Balneo Maris.

Aqua Hirundinum Vsitata. Deutsch, **Gebräuchliches Schwalben-Wasser.** Nimm junge Schwalben, so in Stücken zerschnitten worden No. xxiv. Eichen-Mistel ʒiij. geschälte Pœonien-Kern ʒj. Pœonien-Wurtzel ʒij. die destillirten Wasser von Mäy-Blümgen, Hollunder, Pœonien, Linden-Blüten aa. Mens. j. Laß es infundirt 24. Stunden an einem warmen Orte stehen, hernach destillire es aus dem Balneo Maris.

Aqua Hirundinum Zwelfferi. Deutsch, **Zwelffers Schwalben-Wasser.** Nimm die destillirten Wasser von Mäyen-Blümgen, Pœonien, Linden-Blüthen, Aquam Flor. Betonicæ, so alle ohne Zusatz mit gemeinem Wasser destilliret worden ℔ij. In diese Wasser thue nach und nach hinein, frische Roßmarin-Blüthen mit denen Blättern, Flor. Cheri, Paralyseos, Tunic. Majoran, frische Raute, Thymian, aa. ʒiij. oder jv. frische Pœonien-Wurtzel Vnc. iiij. Cardamomen, so noch in ihren Capsuln, Vnc. ß. des besten Zimmets, Muscat-Blüthen, Cubeben, Coriander, aa. Vnc. j. Bibergeil, Dr. vj. Wenn man alles nach und nach gesammlet und infundiret, so muß man es aus dem Balneo Vaporoso fast bis zur Trockne derer Specierum abziehen, das destillirte Wasser hebe auf. Hernach nimm junge lebendige Schwalben, so nicht zerschnitten worden No. xxx. thue sie noch lebendig in einen gläsernen Kolben, und verstreiche alsobald den Helm, und wenn du die Vorlage, welche das Wasser in sich hält, so oben aufzuheben befohlen worden, vorgeleget, so destillire von neuem in dem Balneo Vaporis bis zur gäntzlichen Trockne derer jungen Schwalben, und verwahre das herüber getriebene Wasser zum Gebrauch auf. Man rühmet dieses Wasser, daß es sehr kräfftig sey, wider die Schwere Noth, den Schlag, Schwindel ꝛc. nicht so wohl wegen der Schwalben, sondern derer übrigen Specierum.

Aqua Holsobon, siehe Aqua Elsabon.

Aqua Hysterica Margraffii. Deutsch, **Margrafens Mutter-Wasser.** Nimm abgetrocknete Gicht-Rüben, reiffe Hollunder-Beere, so an einer gelinden Hitze eines Ofens gedörret worden, aa. Vnc. ij. die Blätter von Beyfuß, Cretischen Diptam, Mutter-Kraut, Nepetæ, Ocymi, Poley, Raute, Sadebaum aa. Vnc. ß. das äusserste von dürren Pomerantzen-Schalen, Vnc. jß. Mache alles zu Pulver, giesse darauf Spirit. Vini ℔vj. gemein Wasser ℔ij. Laß dieses 8. Tage darauf stehen, hernach destillire es aus dem Balneo Maris so, daß du lbiiij. oder v. davon abziehest. In dieses abgezogene Wasser thue auserlesene Myrrhen, Bibergeil aa. ʒß. Britannischen Saffran Dr. iij. Laß es etliche Tage in der Digestion stehen, hernach filtrire die Tinctur und hebe sie auf.

Aqua Hysterica le Mort. Deutsch, *Le Morts* **Mutter-Wasser.** Nimm Teuffels-Dreck Dr. ij. Myrrhen Vnc. ß. Bibergeil ʒv. Gicht-Rüben Dr. iij. Rauten-Saamen Dr. ß. Saffran Dr. j. Sal. volatilis succini ʒij. Spir. Salis Armon. ʒj. Spir. Vini super herbas cephalicas & uterinas rectificati ʒxx. Spir. Tartari ʒj. Digerire diese Species alle zusammen 2. Tage lang in Pferde-Mist, das filtrirte behalte in einem wohlvermachtem Glasse zum Gebrauche auf. Diese Wasser haben eine eröffnende und auflösende Krafft, und sind vornehmlich denen Nerven sehr dienlich, dahero glaubt man, daß sie ein gantz besonderes Hülffs-Mittel sind, wider die Suffocationes uterinas; doch sind sie überhaupt in denen Anfällen der Schweren Noth, in motibus convulsivis und andern dergleichen Nerven-Kranckheiten sehr nützlich zu gebrauchen; über dieses befördern sie, als eröffnende Mittel, den monatlichen Fluß, lindern die Schmertzen der Mutter, treiben die Winde ꝛc. Die Dosis ist 1. oder 2. Löffel voll.

Aqua Hysterica officinalis Disp. Brandenb. Deutsch, **das in Apothecken gebräuchliche Mutter-Wasser nach dem Brandenburgischen** *Dispensatorio.* Nimm Pœonien-Wurtzel ʒiß. Angelic. Gicht-Rüben-Liebstöckel- und Bär-Wurtzel aa. ʒß. Mutter-Kraut, Melisse. hb. Mercurialis. Raute, Salbey aa. Mj. Roßmarin und Melissen-Blüthen aa. Mß. Sem. Agni Casti, Carvi, Cumini, Dauci, Melissæ, aa. Dr. jß. Pastinacæ Sylv. Sileris Montan. aa. Dr. iij. Cassiæ Lign. Zimmet aa. Vnc. ß. Galgand Dr. jß. Muscat-Blumen, Muscat-Nuß, Zittwer aa. Dr. iij. Bibergeil, Eichen-Mistel aa. Vnc. j. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf Rhein-Wein lbjv. die destillirten Wasser von Mutter-Kraut, Melisse, Poley, Raute, aa. lbj. Laß es an einem warmen Orte in einem wohlverwahrten Gefässe 7. Tage stehen, hernach destillire es aus dem Balneo Maris, biß zur Trockne.

Aqua Hysterica Ph. Amstelod. & Vltraject. Deutsch, **Mutter-Wasser, nach der Amsterdamer und Utrechter Apothecker-Kunst.** Nimm gedörrete Gicht-Rüben, reiffe Hollunder-Beeren, so bey gelinder Hitze des Ofens getrocknet, und von ihren Stielen gereiniget worden, aa. ʒij. die Blätter von Beyfuß, Cretischen Diptam, Mutter-Kraut, Nepet. Ocymi,

Ocymi, Poley, Rauten und Sadebaum, so im Schatten getrocknet worden aa. ʒß. das äusserste von dürren Pomerantzen-Schaalen, Vnc. jß. Myrrhen, Bibergeil, aa. Dr. iij. Saffran Dr. j. Pülvere alles gröblich, macerire es 8. Tage lang in Spirit. Vini lbjv. alsdenn filtrire es, das filtrirte und tingirte Wasser hebe auf.

Aqua Hysterica Ph. August. Deutsch, **Mutter-Wasser nach der Augspurgischen Apothecker-Kunst.** Nimm Pœonien-Wurtzel, so im abnehmenden Monden gesammlet worden, Vnc. iij. Pœonien-Kerne Dr. jß. Sileris montan. Eichen-Mistel aa. Vnc. jv. der besten Myrrhen, Bibergeil aa. Vnc. ß. Liebstöckel-Wurtzel, weissen Diptam, Zittwer aa. Vnc. ij. Dieses alles thue in Melissen-Wasser lbjv. und wohlriechenden Wein lbiij. Laß es 10. Tage an einem warmen Orte stehen, destillire es hernach nach denen Regeln der Kunst.

Aqua Hysterica Ph. Hagiens. Deutsch, **Haagener Mutter-Wasser.** Nimm runde Osterlucey-Wurtzel, Gicht-Rüben, Entian, reiffe und bey einer gelinden Hitze des Ofens getrocknete Hollunder-Beere, das gelbe von Pomerantzen-Schalen aa. Dr. j. Beyfuß, Poley, Raute, Mutter-Kraut, Katzen-Müntze hb. Saturei, Hyssopi, Menthæ Sylvestr. aa. P. iij. Cretischen Diptam und Sadebaum aa. Mß. Myrrhen, Bibergeil aa. Dr. ij. Orientalischen Saffran Dr. jß. zerstosse alles gröblich, macerire es in Spiritus Vini lbiiij. filtrire es hernach, das filtrirte hebe in einem wohl vermachten Glase auf zum Gebrauch.

Aqua Hysterica Ph. Nor. Deutsch, **Nürnberger Mutter-Wasser.** Nimm weiß Bibernell-Wurtzel, Galgand, Calmus, aa. Dr. iij. Bibergeil Dr. vj. Beyfuß, Poley, Salbey, Melisse, Mutter-Kraut aa. Mj. Bethonien- und Roßmarin-Blüthen, Flor. 4. Cordial. aa. Dr. ß. Sqvinanthi. Cassiæ Lign. Muscat-Nüsse, Muscat-Blüten aa. Vnc. ß. Beyfuß-Mutterkraut- und Poley-Wasser, stärcken Wein aa. lbj. destillire es nach denen Regeln der Kunst.

Aqua Hysterica Timæi. Deutsch, *Timæi* **Mutter-Wasser.** Nimm Liebstöckel-Wurtzel, Zittwer aa. Vnc. ij. Semin. Dauci Sylv. Vnc. jß. Pœoniæ Vnc. j. Myrrhen Dr. vj. Bibergeil Vnc. ß. Katzen-Müntze Vnc. iiij. zerstosse dieses alles, hernach giesse darauf Mutterkraut-Wasser lbvj. Poley-Wasser lbij. Melissen-Wasser lbjß. den Spirit. von Wachholder-Beeren lbij. Laß es 6. Tage in der Infusion stehen, hernach destillire es.

Aqua Hysterica Zwelfferi. Deutsch, **Zwelffers Mutter-Wasser.** Nimm die destillirten Wasser von Citronen-Melisse, blühendem Mutterkraute, Roßmarin, schwartzen Kirschen, so alle ohne andern Zusatz aus dem Balneo Maris destilliret worden, aa. lbjß. guten Malvasier-Wein lbij. Mische diese Stücke alle unter einander, thue darzu Rad. Cyperi rotund. Zedoar. aa. Vnc. ß. frische Pœonien-Wurtzel, so zu gehöriger Zeit gesammlet worden, Vnc. ij. Herb. recent. Basilic. Calaminth. montan. Menth. crisp. Pulegii. Thymi aa. Vnc. ij. Summitat. Anethi Vnc. ij. Flor. recent. Beron. Salviæ hort. Cheiri aa. Vnc. jß. das äusserste von frischen Pomerantzen-Schalen Dr. ij. Kümmel, Fenchel, aa. Vnc. jß. Coriander-Saamen, Lorber-Beere aa. Vnc. j. Muscat-Nüsse Vnc. jß. des besten Zimmets Vnc. iij. Muscat-Blüten, Negelein aa. Vnc. j. des Orientalischen Saffran, Bibergeil aa. Dr. vj. Wenn man alles zusammen gesammlet, und etwas maceriren lassen, so destillire man es aus dem Balneo Maris, in den Schnabel des Helms thue man Orientalischen Saffran Dr. ß. das herübergezogene Wasser aber hebe man wohl verwahret auf.

Aqua contra Icterum Timæi. Deutsch, *Timæi* **Wasser wider die Gelbe-Sucht.** Nimm Erdbeer-Wurtzel mit dem Kraut und Blumen, die gantze Pflantze des Schell-Krauts aa. Vnc. ij. Mengel-Wurtz, Hindläuffte, Fenchel, Petersilien, Nessel und Färberröthe-Wurtzel aa. Dr. vj. Flachs-Seide Miiij. Amber-Kraut, Mij. Tausend-Gülden-Kraut, Odermennige, Cardobenedicten aa. Mj. Edles Leber-Kraut-Blüten Mjß. Johannis-Blumen, Ringel-Blumen, Roßmarin-Blüten aa. Mß. Ackeley-Saamen Dr. j. Petersilien-Saamen Vnc. ß. Wermuth-Knöspgen Mij. Wachholder-Beere Vnc. iij. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf des Safftes von Nessel-Wurtzel lbß. den Safft von Schell-Kraut lbjß. Mengel-Wurtz lbij. Bircken-Wasser lbvj. starcken Wein lbjv. Mische alles unter einander, und destillire es.

Aqua Imperialis correcta Junckenii loco Aquæ Imperialis Schrœderi & Lond. Deutsch, **Junckens verbessertes** *Imperial*-**Wasser, an statt** *Schrœderi* **und des Londner** *Imperial*-**Wassers zu gebrauchen.** Nimm rothe Rosen lbjß. Lavendul, Roßmarin-Blüten, Garten-Negelein, Hollunder-Blüten aa. lbj. Salbey und Melissen-Blätter aa. Vnc. iij. Zittwer, Galgand, Viol-Wurtz aa. Dr. jß. die äusserste Schaale von Citronen und Pomerantzen Vnc. ij. Zimmet Vnc. ß. Muscat-Nuß Vnc. j. Negelein Dr. ß. Wenn alles zerschnitten und zerstossen, so lege es mit den Blumen Schichtenweise, und giesse so viel Rosen-Wasser und starcken Wein darauf, biß sie so hoch, als sich gehöret, darüber stehen, und laß es also 8. Tage über heisser Asche in der Infusion stehen. Hernach destillire es über gelindem Feuer, in den Schnabel des Helms hänge in einen Büschel gebundenen Moschi und Ambræ aa. ʒj. oder so viel dir beliebet.

Aqua Incombustibilis, Spiritualis, wird von denen Chymicis das erste Wesen derer Metallen genennet. Bes. Becheri Oedyp. Chym. Tit. IV. §. 5.

Aqua Ingressiva, heisset derjenige Liquor, so zur Veränderung derer Metallen gehöret, und den Rubinum Philosophicum zwinget, daß er sich mit fixen Silber vereinige und dieses in Gold verwandele, Libav. Syntagm. Arcan. Chymic. VII. 10.

Aqua Inter cutem, intercus, siehe Hydrops.

Aqua Juglandium Nucum compos. Londin. Deutsch, **Londner Welsche Nuß-Wasser.** Nimm die Schalen von grünen Welschen Nüssen lbjß. zerstossene Rettige lbj. die Blätter von grüner Hasel-Wurtz Dr. vj. Rettig-Saamen Vnc. ß. Wenn alles zerstossen worden, so giesse darauf Eßig von weissem Weine lbiij. laß es 3. Tage in der Digestion stehen, alsdenn destillire es aus bleyernen Gefässen biß zur Trockne.

Aqua Lactis, siehe Serum Lactis.

Aqua Lactis Alexiteria Ph. Batean. Deutsch, *Præservirendes* **Milch-Wasser** *Ph. Batean.* Nimm die Blätter von Ziegenbart, Cardobenedicten, Geiß-Raute aa. M. vj. Krause-Müntze, gemeine Wermuth

aa. M. v. Raute Miij. Angelic. Mij. Wenn alles vorher zerstossen, so destillire es mit frischer Milch Mens. ix. Das destillirte Wasser hebe auf.

Aqua Lactis Anti-Phthisica Mortoni. Deutsch, *Mortoni* **Milch-Wasser wider die Schwindsucht.** Nimm die Blätter von Capill. Veneris, Huflattig, fleckigten Lungen-Kraut, Ehrenpreiß aa. Miij. Ysop, Geiß-Raute, Krausemüntze, Wermuth aa. Mij. Johannis- und Scabiosen-Blumen aa. Mj. Englischen Saffran Dr. j. Muscat-Nüsse No. iij. Datteln, fetter Feigen aa. lbß. grosse Rosienen ohne Kerne lbj. Zerschneide alles, giesse darauf frische Kuh-Milch Mens. viij. Malvasier-Wein lbvj. alsdenn destillire die Helffte davon ab, und hebe solche auf. In der Schwindsucht, die mit dem Scharbock verbunden, kann man darzu thun die jungen Schößlinge von Fichten, Bachbungen, Brunnen-Kresse, und das destillirte Wasser von Gundermann ꝛc.

Aqua Lactis Anti-Scorbutica. Deutsch, **Milch-Wasser wider den Scharbock.** Nimm Löffel-Kraut, Hauß-Wurtzel aa. Mxij. Bachbungen, Brunnen-Kresse aa. Mvj. Körbel-Kraut Mjv. frische Milch lbvij. destillire es.

Aqua Lavendulæ compos. Schröderi. Deutsch, **Schröders aus unterschiedenen** *Speciebus* **verfertigtes Lavendul-Wasser.** Nimm Muscat-Nüsse, Cubeben, Ingwer, des besten Zimmets, Galgand, Calmus, Muscat-Blüten, Negelein, Eichen-Mistel aa. Dr. jß. Rad. Pœon. cruc. aa. Dr. jß. Linden-Pöonien, Roßmarin und Salbey-Blüthen, aa. Mß. Lavendul-Blüten, Mayen-Blümgen, Mxxjv. des besten Weins, so viel als genung ist. Infundire es, hernach destillire es aus dem Balneo Maris. Es ist überhaupt ein Haupt- oder Nervenstärckendes Wasser.

Aqua ad Lentigines D. Ettmülleri. Deutsch, **D. Ettmüllers Wasser wider die Sommerflecke.** Nimm Queckſilber Vnc. j. koche dasselbe in Bohnen-Blüt- oder einem andern Wasser lbj. zu einem lb. dieses abgekochten Wassers thue Mercurii dulcis Vnc. ß. lasse es also mit einander vermischet stehen, und wasche mit dieser Mixtur die Sommersprossen. Comment. *Ludov.*

Aqua Lilii, ist das Auripigmentum.

Aqua Limacum Anti-Phthisica-Magistralis. Deutsch, **Schnecken-Wasser wider die Schwindsucht.** Nimm die ausgepreßten Säffte von Gundermann, Huflattig, Scabiosen, fleckigten Lungen-Kraut aa. lbjß. von Burtzel-Kraut, Wegbreit, Ambrosia, Ehrenpreiß aa. lbj. das Blut von jungen Span-Ferckeln, weissen Wein aa. lbjv. zerschnittener Garten-Schnecken lbij. getrocknete Tabacks-Blätter No. viij. Süßholtz Dr. iij. Enul. Camp. Dr. ß. Florentinische Viol-Wurtzel Vnc. j. Sem. bombacis. Dr. jß. Frigid. maj. anisi aa. Dr. vj. Saffran Dr. j. rothe Rosen-Blätter P. iiij. Violen, Borragen-Blüten aa. p. v. Wenn dieses alles 3. Tage maceriret worden, so destillire es aus einer Sand-Capelle; das herüber gezogene Wasser hebe auf.

Aqua Limacum Anti-Phthisica Mortoni. Deutsch, *Mortoni* **Schnecken-Wasser wider die Schwindsucht.** Nimm Garten-Schnecken, so mit Saltze rein gemachet worden, frische Milch oder des Milch-Wassers wider die Schwindsucht Mens. ix. destillire es bey gelindem Feuer, biß ein säuerlicher Liquor herüber zu steigen anfängt.

Aqua Lithontriptica Mynsing. correcta. Deutsch, *Minsingii* **verbessertes Stein-treibendes Wasser.** Nimm Kirsch-Kerne, Pfirsing-Kerne aa. Vnc. x. bittere Mandeln Vnc. v. Mispel-Kerne Vnc. j. Schlehen- und Hollunder-Blüten aa. Vnc. iij. weiß Bibernel-Wurtzel, Rad. Ononyd. Eryngii, Malv. min. aa. Dr. j. Zimmet, Galgand aa. Dr. vj. Lorber- und Wachholder-Beere, Jüden-Kirschen aa. Dr. ß. die Blätter von Gundermann Miij. Nessel-Saamen, Petersilien-Saamen, Sem. genist. Dauci, aa. Dr. ij. Zerschneide und zerstosse alles gröblich, giesse darauf Malvasier-Wein lbxvj. lasse es 14. Tage in der Digestion stehen, alsdenn destillire es aus dem Balneo Maris. Dieses destillirte Wasser rühmet Mynsicht, daß es die Steine zermalmen, den Urin treiben, die Stranguriam lindern soll ꝛc. Man giebt davon 1. oder 2. Löffel voll.

Aqua Looch Sani. Nimm Florentinische Veil-Wurtzel, Süßholtz, Ysop aa. Dr. ij. Frauenhaar Miiij. Anieß, Fenchel, Sem. calaminthæ, Fœnugræci, Lein-Saamen aa. Vnc. j. Datteln, Feigen, Rosiengen aa. Vnc. iiij. Jujubarum, Sebesten aa. No. 60. des besten Zimmets Dr. ij. Zerschneide und zerstosse alles, macerire es in Brunnen-Wasser, so viel als genug ist, etliche Tage lang, hernach destillire es. Dieses Wasser verdienet eben die Censur, welche alle andere Wasser verdienen, welche aus solchen Ingredientien zusammen geflickt seyn, die sich gantz und gar nicht zur Destillation schicken. Denn was vor Krafft soll wohl von denen Jujub. Sebesten, kleinen Rosienen, Feigen, Datteln, Süßholtz und Lein-Saamen ꝛc. in der Destillation mit herüber gehen? gewiß nicht die geringste. Dahero könten wir dieses Wasser gar leicht entrathen, wenn man nicht der Gewohnheit, und der Opinion des gemeinen Pöbels etwas zu gefallen thun müste. Eine weit vernünfftigere Beschreibung dieses Wassers findet man in der *Pharmacopœa Norica*, welche unter dem Titel: Aqua Pectoralis zu suchen.

Aqua Magnanimitatis correcta Hoffmanni. Deutsch, **Hoffmanns verbessertes** *Courage*-**Wasser.** Nimm Spiritus Vini, der 3. mahl über Ameisen rectificiret worden, oder gemeinen Ameisen-Spiritus, Mens. iij. digerire in demselben 8. Tage lang Melisse Miij. das Gelbe von denen Citronen-Schalen, Vnc. ß. des besten Zimmets Vnc. ß. Negelein Dr. ij. Cardamomen, Cubeben aa. Dr. vj. Zittwer Vnc. ij. Mastix, Storacis calamit. Benzoi aa. Vnc. jß. Alsdenn destillire es; in den Schnabel des Helms thue Moschi ʒß. Es geben einige vor, es sey dieses Wasser überaus kräfftig, das Gedächtniß zu stärcken, und den Adpetitum Venereum zu excitiren; überhaupt stärcken dergleichen Wasser die Nerven und Lebens-Geister, dahero sind sie Hertz- und Haupt-stärckende Wasser ꝛc. Man kann sie Löffelweise eingeben, und auch äusserlich brauchen, in der reissenden Gicht, Lähmung derer Glieder, in Spasmis, Abnehmung des Leibes, das Rückgrad fleißig darmit bestrichen, und das Wasser eingerieben.

Aqua Magnanimitatis Eph. Cur. Dec. I. Ann. VII. Deutsch, *Courage*-**Wasser**, wie solches in den *Ephem. Cur.* Dec. 1. Ann. vii. beschrieben wird. Nimm Ameisen, so säuerlich riechen, und in einem erdenen Topffe, der inwendig mit Honig bestrichen, gefangen worden sind, Mens. vj. Spiritus Vini, so von Roßmarin-Blüten abgezogen worden, lbiiij. Mayen-

Mayen-Blümgen Spiritus simpl. lbj. Mische alles unter einander, laß es in einem wohl vermachten Gefässe 8. Tage lang in einem grossen Ameisen-Hauffen stehen, hernach destillire es aus dem Balneo Maris, wenn dieses geschehen, so nimm dieses destillirten und rectificirten Spiritus ℔iij. Confect. Anacardin lbß. Spec. Cephal. Vnc. iij. und wenn man es wiederum 7. Tage lang hat stehen lassen, so muß man es vom neuem aus dem Balneo Maris destilliren, anfangs mit gelindem, hernach aber mit stärckern Feuer. Das spirituöse Wasser, so man durch die Destillation erhalten, kan man wohlriechend machen, mit Zimmet und Coriander-Oel aa. gt. v. Essent. Ambræ, so viel als beliebt. Mische alles unter einander, und hebe es auf.

Aqua Magnanimitatis Ettmülleri. Deutsch, **Ettmüllers** *Courage*-**Wasser.** Nimm Spirit. Vini Malvat. so viel als genug ist, digerire und macerire in demselben 14. Tage lang Basilien-Kraut, Majoran, Salbey, Melisse, Poley aa. Mj. Borragen und Salbey Blüten, Himmels-Schlüssel-Blumen, Roßmarin-Blüten, Mayen-Blumen aa. P. j. alsdenn destillire es. Wenn alsdenn im Sommer Tag und Nacht gleich ist, so setze ein weites Zucker-Glaß, in welchem der 4te Theil von diesem destillirten Spiritu befindlich, in einen Ameisen-Hauffen, so werden die Ameisen Hauffenweise in dieses Glaß hinein kriechen, und wenn du von diesen Ameisen 4. oder 5. Kannen nach und nach gesammlet, so giesse darauf den übrigen Spiritum, den du aufgehoben hast, sigillire das Glaß hermetice, setze es alsdann 14. Tage lang in die Sonne, und destillire hernach den Spiritum davon, zu diesen thue Confect. Anacardin. Alkerm. aa. Vnc. ß. Saffran Vnc. ß. Elæosacchar. Cinamomi Dr. ß. Moschi gr. xii. Mische alles unter einander, digerire es, und hebe es auf zum Gebrauch.

Aqua Magnanimitatis simplex Schrœderi. Deutsch, **Schröders schlechtweg bereitetes** *Courage*-**Wasser.** Nimm der grossen Ameisen, welche säuerlich riechen, Mens. ji. Spirit. Vini Mj. oder so viel als genug ist, digerire sie in einem wohl vermachten Gefässe, so lange, biß sie anfangen zu faulen, hernach destillire sie aus dem Balneo Maris, und mache das destillirte Wasser mit ein wenig Zimmet an. Die Ameisen muß man im Monath Junio um diejenige Zeit sammlen, wenn im Sommer Tag und Nacht gleich sind, bey abnehmendem Monden, in einem erdenen Topffe, der inwendig mit Honig bestrichen ist, und wenn man deren eine genugsame Menge hat, giesset man so viel Spiritus Vini darauf, daß er etliche Finger hoch darüber gehe; Hierauf ziehet man den Spiritum von demselben ab, in den abgezogenen Spiritum thut man wiederum neue Ameisen, und ziehet den Spiritum wieder davon ab, welcher dadurch um so viel besser wird.

Aqua Mannæ Laxativa le Febur. Deutsch, *Febur Laxirendes Manna*-**Wasser.** Nimm auserlesener Mannæ lbj. des schönsten Salpeters lbij. Vermische diese beyden Stücke mit einander, und thue sie in eine starcke Rinds-Blase; verbinde dieselbige wohl, und hänge sie so lange in siedend Wasser, biß sich alles aufgelöset. Wenn dieses geschehen, so thue diese Solution in einen Kolben, und destillire sie über einer Aschen-Capelle, so wird ein unschmackhaftes Wasser herüber gehen, welches aber Schweiß treibet und laxiret. Die Dosis ist von einem halben, bis zu einem gantzen Löffel, oder biß auf ʒvj. in Brühe oder in einem andern Vehiculo zu nehmen.

Aqua Mariæ Londin. Deutsch, **Londner Marien-Wasser.** Nimm Zucker-Candi lbj. Canarien-Sect. Vnc. vj. Rosen-Wasser Vnc. iiij. mache daraus einen Syrup von einer gehörigen Consistentz, zu diesem thue Aquæ Imperialis ℔ij. in welchem Santal. citrin. ʒij. Saffran gr. xv. Amber-Gryß, Moschus aa. gr. xviii. eine Zeit lang infundiret gewesen. Dieses also zubereitete Wasser hebe auf.

Aqua Marina, **See-Wasser**, siehe Aqua.

Aqua Marina, ein Edelgestein, siehe Beryll.

Aqua Mastichina, Deutsch, **Mastix-Wasser.** Nimm des besten Mastix Vnc. jv. der besten Muscat-Blüten Vnc. ij. Nägelein Vnc. j. Zimmet Vnc. ß. Pulverisire es und mische alles unter einander, giesse darauf Malvasier-Wein Mens. jß. Laß es drey Tage in der Infusion stehen, destillire es hernach mit gelindem Feuer aus einer Sand-Capelle.

Aqua Mastichina Dispens. Brandenb. Deutsch, **Mastix-Wasser nach dem Brandenb.** *Dispens.* Nimm Negelein Vnc. j. der kleinen Cardamomen, des besten Zimmets Vnc. ß. Muscat-Blüthen ʒß. des besten Mastix Vnc. iiij. Muscat-Nüsse ʒß. Pulverisire alles und giesse darauf des besten Spanischen Weines ℔ij. digerire es 4. Tage lang, destillire es hernach aus einer Sand-Capelle mit gelindem Feuer aus einem gläsern Kolben, so, wie es die Kunst erfordert.

Aqua Mastichina Norimb. Deutsch, **Nürnberger Mastix-Wasser.** Nimm Mastix Vnc. iiij. Zimmet Vnc. ij. Negelein Vnc j. Muscat-Blüten Vnc. ß. Pülvere und mische alles unter einander, giesse darauf Malvasier-Wein ℔ij. Laß es 3. Tage in der Infusion stehen, alsdenn destillire es, wie es die Kunst erfordert.

Aqua Mastichina Zwelfferi. Deutsch, **Zwelffers Mastix-Wasser.** Nimm des besten Mastix Vnc. iiij. Storacis calamit. Vnc. ij ß. des besten Zimmets Vnc. ij. Muscat-Nuß, Muscat-Blüten aa. Vnc. ß. Negelein ʒj. Zerschneide alles gantz klein, macerire es in Malvasier-Wein ℔iiij. etliche Tage lang, destillire es hernach in Balneo Vaporoso fast biß zur Trockne derer Specierum. Diese Wasser sind sehr kräfftig und bewährt in Magen-Kranckheiten, in Eckel, in Erbrechen, in der Cholera, im Durchfall ꝛc. Einen Löffel voll genommen und mit Zucker oder einem Syrup süsse gemacht ꝛc.

Aqua Mercurialis Rulandi. Deutsch, *Rulandi Mercurial*-**Wasser.** Nimm Wegebreit-Wasser lbiij. Rosen-Wasser lbj ß. des Decocti von Pomerantzen Vnc. ix. Mercurii sublimati Vnc. j. oder wenn man es stärcker verlanget Vnc. jß. Koche es mit einander in einem lasurten Gefässe eine Viertheil-Stunde lang bey einem gelinden Feuer, alsdenn hebe den Liquorem zum Gebrauche auf. Mit diesem Wasser kann man einen Tag um den andern einmahl diejenigen Glieder waschen, so mit der pfora, impetigine, Krätze und Hitz-Blättergen inficirt seyn, und innerhalb 5. Tagen wird alle Krätze geheilet seyn; bey dem ersten und andern mahl waschen treibt es die Krätze heraus, bey dem 3ten mahl waschen trocknet es dieselbe, und macht eine Rinde, welche nach und nach abfällt. In des Wegebreit-Wassers lbj. kann man Stücken glüenden Ziegelsteines ablöschen, so bekommt das Wasser eine rothe Farbe, und heilet alle unheilbare Schäden.

Aqua Mercuriata. Deutsch, *Mercurial*-Wasser. Nimm Venedisch-Bleyweiß, ʒij. rohe Alaune ʒiß. Salpeter, Salmiac aa. ʒij. Silber-Glette, Mercurii sublimati aa. ʒj. Ingwer, ʒiß. Aqua Solani, Wegbreit, weiß Rosen-Wasser aa. ʒiij. Aqua Centinodiae. ʒiiij. des schärffsten Eßigs ℔j. Mische sie unter einander, laß es mit einander aufkochen, und hebe es in einem Glase auf ohne es durchzuseihen. Es dienet dieses Wasser wider die Mängel der Haut, wider die Blättergen, unheilbare Krätze, wenn die flache Hand und Fuß-Sohlen aufgerissen, vornehmlich aber in Venerischen Schäden, mit einem Pinselgen dasselbe aufgestrichen.

Aqua Mirabilis Londin. Deutsch, **Londner Wunder-Wasser.** Nimm Muscat-Nuß, Ingwer, Negelein, Galgand, Cardamomen, Muscat-Blüthen, Cubeben, aa. ℈j. den Safft vom Schellkraute ℔ß. Spiritus Vini ℔j. weissen Wein ℔iij. Laß es alles 24. Stunden lang in der Infusion stehen, alsdenn ziehe in einem Kolben nur ℔ij. davon herüber, diese hebe auf.

Aqua mulsa, μελίκρατον, siehe Hydromel.

Aqua Nephritica, Amstelod. juxta Margraff. Deutsch, **Amsterdamer Wasser, wider Nieren-Beschwerungen, nach Margraffens Vorschrifft.** Nimm Merrettig, ʒjv. Süß-Holtz, Rad. Ononidis, Petrosilien und weisse Bibernell-Wurtzel, Ligni Nephrit. interioris, Sassafr. aa. ʒij. Die Blätter von Gundermann, Ribesior. nigr. Bethon. Körbel-Kraut, Erdbeer-Kraut, aa. Mij. Fenchel- und Nessel-Saamen, Jüden-Kirschen, aa. ʒij. Wachholder-Beer ʒj. Zerschneide und zerstosse alles, darauf macerire es 3. Tage lang in Safft von Gundermann und weissen Wein, so viel als genung ist, hernach destillire es aus einem niedrigen Kolben, in dem Balneo Maris biß zur Trockene. Das destillirte Wasser hebe auf.

Aqua Nephritica Eph. Cur. Dec. I. Ann. VII. Deutsch, **Wasser wider Nieren-Beschwerungen, wie es in denen** Ephemerid. Cur. Dec. I. Ann. VII. **beschrieben wird.** Nimm frische Erdbeere, Mens. iij. Jüden-Kirschen ℔jß. Rettig, so in Scheibgen zerschnitten worden, ℔ij. Sem. Dauci vulg. ℔ß. Mäyen-Safft, so im Martio gesammlet worden, ℔xxiiij. Mische es alles unter einander, und destillire es aus dem Balneo Maris. Man sagt, daß diese und andere dergleichen Wasser dienlich seyn sollen in denen Kranckheiten der Nieren und der Blase, indem sie die Verstopffungen derselben eröffnen, die concretiones calculosas zernichten, zermalmen und abführen. Die Dosis ist 1. biß 2. Löffel voll ꝛc. entweder alleine oder mit andern kräfftigen Wassern verstärcket: Zum wenigsten geben sie ein gutes Vehiculum ab, die nützlichen Artzeneyen wider dergleichen Beschwerungen darinne einzunehmen.

Aqua Nephritica Ph. August. Deutsch, **Augspurger Wasser wider Nieren-Weh.** Nimm Eibisch-Wurtzel, rad. Ononid. Petersilien-Wurtzel, Pappel-Wurtzel, weisse Steinbrech-Wurtzel. aa. ʒij. Zwiebel-Saamen, Sem. Cynosbathi, Foenic. Milii Solis, Urticæ aa. ʒj. Bacc. Alkekengi, hæderæ, Juniperi. Cort. frangulæ, Tamarisci aa. Vnc. ß. Lign. Guajaci, Nephrit. Sassafras, Zimmet, Muscat-Blüthen aa. ʒiij. Kirschkerne, Pfirsing-Kerne, Nucl. Prun. sylv. aa. ʒj. Zerstosse alles klein, giesse darauf Malvasier-Wein, lbjv. Spir. Vini ℔ij. die Säffte von Erdbeeren, Limonien, Spargel, Rettig, Ehrenpreiß aa. ℔ß. hernach thue darzu Venedischen Terpentin ʒij. Destillire es nach der Kunst.

Aqua Nephritica Wedeliana. Deutsch, **Wedels-Wasser wider Nieren-Beschwerungen.** Nimm Rad. Ononid. Weiß Bibernell-Wurtzel aa. ʒiß. Gundermann, Heydnisch-Wund-Kraut, Bruchkraut, aa. Mij. Weiß-Steinbrech-Wurtzel Miij. Römische Camillen Mj. Sem. Dauci, Hyperici aa. ʒij. Saxifrag. Cynosbati aa. ʒj. Kirsch- und Pfirsing-Kerne aa. ʒvj. bittere Mandeln, ʒiij. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf Wasser oder Wein ohngefehr Mens. vi. laß es etliche Tage in der Digestion stehen, hernach destillire es.

Aqua Nephritica Zwelff. Deutsch, **Zwelffers Wasser wider Nieren-Beschwerungen.** Nimm der Kerne von schwartzen Kirschen, ʒij. Pfirsing-Kern ʒvj. bittere Mandeln, ʒiiij. reibe sie mit ein wenig Malvasier- oder Rhein-Wein in einem Mörser zu einem Brey, thue alsdenn hinzu Sem. apii Thalspios, Milii, Solis, Petersilien-Saamen aa. ʒij. welche man gleichfalls mit ein wenig Malvasier- oder Rhein-Wein zu einem Brey reiben muß. Wenn diese Breye mit einander vermischet, so thue ferner hinzu Baccar. Haliacacabi ʒiß. grüne Wachholder-Beere, ʒiiij. grünen Knoblauch, ʒij. frische Zwiebeln, ʒvi. Porri rec. ʒiiij. frische weisse Bibernell-Wurtzel Vnc. iij. Raphani hyemal. hortens. Vnc. j. Calmus Vnc. iij. frische Mauer-Raute Vnc. iiij. des besten Zimmets Vnc. iij. Muscat-Blüten, Muscat-Nuß aa. ʒj. des besten Rhein-Weins ℔vj. oder viij. Spirit. Ceras. arid. ℔ß. Swartz-Kirschen-Wasser, Petersilien-Wasser, so ohne Zusatz anderer Specierum mit gemeinem Wasser destilliret worden, aa. ℔j. Wenn dieses alles gesammlet, mit einander vermischt und maceriret worden, so destillire es aus dem Balneo Vaporum oder aus einer Sand-Capelle mit einem gelinden Feuer, das abgezogene Wasser hebe auf.

Aqua Nervina Timæi. Deutsch, *Timæi* **Nerven-Wasser.** Nimm gemeinen Dost Mvj. Stœchad. Arab. Mij. Calaminth. Miiij. Spicæ Ind. ʒvi. Johannis-Blumen, Mij. gereinigte Regen-Würmer ʒiij. Hydromell. Lithuan. so viel, daß es 3. biß 4. Finger hoch darüber stehe, laß es 3. Tage maceriren, alsdenn destillire es.

Aqua Nigra ad Gangrænam & Sphacelum. Deutsch, **das schwartze Wasser wider den heissen und kalten Brand.** Nimm Gall-Aepffel und Alaune aa. Vnc. jß. weissen Vitriol. Vnc. jß. Bleyweiß ʒv. Sadebaum und Grünspan aa. Vnc. ß. Lorbeer- und Wacholder-Beere aa. Vnc. jß. Olibani ʒij. die Blätter von Eichen, Raute, Salbey, Wermuth, gemeines Saltz, aa. Mß. Wein-Eßig, starcke Lauge, Wein aa. Mij. Koche alles so lange, biß es etliche Finger hoch eingesotten, lege es warm mit einem 3. biß 4. fach zusammen gelegten Tüchelgen auf, so heiß als man es erleiden kann.

Aqua Nitri, ist das *Sal Alkali*.

Aqua Nivea, **Schnee-Wasser**, siehe Aqua.

Aqua Odorifera. Deutsch, **Wohlriechendes Wasser.** Nimm Krause-Müntze, Majoran, Basilien-Kraut, Thimian aa. Mj. Lavendul-Blüten, rothe Rosen, Spicæ Nardi und Wohlgemuth-Blüten, aa. P. ij. Florentinische Viol-Wurtz, Zimmet aa. ʒß. Negelein, Muscat-Blüten, Styracis cat. Asæ dulcis aa. ʒiij. Gummi Ladani ʒij. Rosen-Holtz, ʒß. Aloes-Holtz ʒß. Malvasier-Wein, Rosen-Wasser, Citronen-Schalen-Wasser, Majoran-Mäyenblumen-Wasser, Aquæ spicæ vulg. aa. Vnc. ß. Lavendul, Rosen, Hinbeer- und Hollunder-Eßig aa. jv. Laß es alles 10. Tage lang in der Digestion stehen, hernach destillire es nach denen Gesetzen der Kunst. In das destillirte Wasser henge ein weiß seidenes Säckgen, in welches gelb Santal-Holtz, Zibeth, Moschus und Ambra aa. ʒß. gebunden worden. Man kann auch einen Theil dieses Wassers ohne Moschus und Ambra vor diejenige aufbewahren, so dergleichen Geruch nicht vertragen können.

Aqua Odorifera Zwelff. Deutsch, **Zwelffers Wohlriechendes Wasser.** Nimm der Wasser, so von Pomerantzen-Blüten und starckriechenden Rosen, ohne andern Zusatz, destilliret worden, aa. lbj. Diese beyden Wasser thue in ein Zucker-Glaß, streue auf das Wasser so viel frische Jeßmin-Blüten, daß sie nur auf dem Wasser schwimmen, aber nicht zu Boden sincken. Alsdenn vermache das Glaß mit einem Wachs-Papier und Blase, laß es unbewegt, damit die Blumen nicht zu Boden sincken, 24. Stunden lang stehen. Nimm darnach die erstern Blüten weg, streue frische darauf, und widerhole diese Arbeit so offt, biß das Wasser einen wohlriechenden Geruch erlanget, alsdenn rectificire es, hänge in den Schnabel des Helms Amber-Geyß, des besten Moschus aa. ʒj. und verwahre das herüber gezogene Wasser wohl. Diese und dergleichen andere solche wohlriechende Wässer, erquicken durch ihren Geruch die Lebens-Geister, dahero sie auch das Haupt und Hertz stärcken. Sie können innerlich und äusserlich gebrauchet werden.

Aqua Ophthalmica de Cancris Mynsicht. Deutsch, **Mynsichts Augen-Wasser, so von Krebsen bereitet wird.** Nimm lebendige Fluß-Krebse, so im Monath Junio, wenn die Sonne und der Mond im Krebs ist, gefangen worden, No. xxx. thue darzu eben so viel, als die Krebse wägen, Schellkraut mit seinen Blumen und Wurtzeln, zerstosse alles, thue darzu Fenchel, so zerstossen worden, Vnc. j. Fabar. marin. præp. Camphor. aa. Vnc. ß. Negelein, Aloës Epat. Tutiæ præp. aa. ʒij. Mische alles unter einander, hernach theile es in 3. gleiche Theile, aus einem Theil ziehe das Wasser in Balneo Maris herüber, giesse dasselbe auf den andern Theil, und destillire es wiederum, dieses giesse wiederum auf den dritten Theil, und ziehe es wiederum ab, was du in dieser 3ten Destillation erhältest, hebe zum Gebrauch auf, nehmlich äusserlich auf die Augen zu legen. Dieses Wasser verdienet eben die Censur, welche *Zwelfferus* über dergleichen Wasser, die aus solchen Ingredientibus, die sich gantz und gar nicht zur Destillation schicken, besitzen, in seinen Anmerckungen über alle destillirte Wasser fället.

Aqua Ophthalmica, Ephem. Cur. Dec. II. Ann. VII. Deutsch, **Augen-Wasser, wie es in denen** *Ephem. Cur. Dec. II. Ann. VII.* **beschrieben wird.** Nimm Froschlaich, so durch einen Kolben destilliret worden, lbiij. ingleichen rohe, die nur durchgeseihet worden, und Phlegmatis Vitrioli aa. lbj. Schnee- oder Eß-Wasser, so im Martio gesammlet worden, lbjß. Wallrath ℈j. zu einem jeden ℔ß. des Liquoris. Mische alles wohl unter einander, laß es also an einem temperirten Orte stehen, hernach tröpffle den filtrirten Liquorem fleißig in die Augen.

Aqua Ophthalmica le Febur, alias Aqua Saphirina Agyrtarum. Deutsch, *Feburs* **Augen-Wasser**, sonst auch, **der Marckschreyer blau Wasser** genannt. Nimm des Kalck-Wassers von der ersten, andern und dritten Infusion, aa. so viel als dir gefällt; zu einem jeden lb. dieses Wassers thue vom Sale Armoniaco ʒj. schütte die Solution in ein küpffernes oder meßingen Gefäße, lasse sie also Tag und Nacht stehen, biß sie eine Saphir-blaue Farbe angenommen, alsdenn filtrire sie, und hebe sie zum Gebrauch auf. *Febur* versichert, daß dieses Wasser in allen Augen-Kranckheiten kaum seines gleichen habe; und der berühmte *D. Ettmüller* stimmet ihm in seinen Comment. Ludov. bey, daß es in Fellen und Blattern derer Augen sehr zu recommendiren, und behauptet, daß in besagten Zufällen kaum ein anderes Mittel, welches so geschwinde helffe, zu finden sey. Ja er hält es auch sehr hoch in böß artigen und alten Schäden, in der Krätze, in dem Jucken der Haut und andern Zufällen.

Aqua Ophthalmica D. Michael. Deutsch, *D. Michaelis* **Augen-Wasser.** Nimm Knaben-Urin lbj. Römischen Vitriol ʒjv. Schellkraut-Safft lbjß. Mische alles unter einander, laß es etliche Tage in der Digestion stehen, hernach destillire es.

Aqua Ophthalmica Quercetani. Deutsch, *Quercetani* **Augen-Wasser.** Dieses ist Augentrost- oder Fenchel-Wasser, oder sonst ein ander Wasser, so mit dem Croco Metallorum in der Infusion gestanden, hernach filtrirt und aufgehoben worden.

Aqua Ophthalmica Zwelfferi. Deutsch, **Zwelffers Augen-Wasser.** Nimm grünes Schellkraut, Augentrost, Fenchel-Kraut aa. lbij. frische Rosen-Blätter lbiß. blaue Korn-Blumen, Papav. errat. Flor. aa. lbj ß. des besten Saffrans ʒß. Zerschneide und zerquetsche alles, hernach destillire es aus dem Balneo Vaporum fast biß zur Trockne der Specierum. Zu jedem lb. solches destillirten Wassers thue Sacchari Saturni resolubilis ex minio facti ʒiß. alsdenn filtrire es, und hebe es zum Gebrauch auf.

Aqua Paludosa, **See- u. Sumpff-Wasser**, s. Aqua.

Aqua Parturitionis, heisset das Wasser, so kurtz vor der Geburt denen Weibern zu springen pfleget; was dieses eigentlich vor eine Feuchtigkeit sey? ist zu sehen unter Amnios Tom. I. dieses Lex. p. 1716. Sein Nutzen ist bey der Geburt, daß es die Mutter-Scheide und andere Gänge schlüpffrig mache und anfeuchte, damit die Frucht desto leichter durchpassiren könne.

Aqua Pectoralis Junckenii. Deutsch, **Junckens gebräuliches Brust-Wasser.** Nimm Aland- und Florentinische Veil-Wurtzel. aa. Vnc. j. Ysop, Gundermann, fleckicht Lungen-Kraut, weisse See-Blumen, weisse Lilien, weisse Rosen aa. Miij. Zimmet ʒij. Zerschneide alles, macerire es etliche Tage lang in einer genugsamen Quantität Brunnen-Wasser, hernach destillire es. In das destillirte Wasser thue klein zerschnittene Feigen und Datteln aa. No. x. geraspelt Süßholtz ʒß. Laß es eine Zeitlang in der Digestion stehen, hernach filtrire und hebe es auf. Es kann dieses Wasser die Stelle des Aquæ Looch sani und anderer Lungen- und Brust-Wasser vertreten. Oder wenn man ein ander dergleichen Wasser, so der Vernunfft mehr gemäß, verlangete, so könte es folgendes seyn. Nimm die destillirten Wässer von Ysop, Seeblumen, weissen Lilien, weissen Rosen, aa. lbß. Zimmet-Wasser Vnc. jv. Mische alles unter einander, thue hinein zerschnittene Datteln, Süßholtz und dergleichen, damit es eine gehörige Süßigkeit an sich nehme.

Aqua Pectoralis Ph. Nor. Deutsch, **Nürnberger Brust-Wasser.** Nimm Florentinische Veil-

Wurtz, Mannstreu-Aland-und Fenchel-Wurtzel, aa. Vnc. ß. Ehrenpreiß und Scabiosen-Kraut aa. Mij. Frauen-Haar, Ysop, Marrub. Salbey, aa. Mj. des besten Zimmets, Wachholder-Beere, aa. Dr. iij. giesse darauf des besten Spir. Vini so viel als genung ist, laß alles 14. Tage in der Infusion stehen, hernach destillire es. In das destillirte Wasser thue geraspeltes Süsse-Holtz, Vnc. ß. Injubarum, Sebesten, aa. Num. xxx. Dactylorum, Ficum aa. ʒij digerire es, hernach filtrire es, und hebe das filtrirte zum Gebrauch auf.

Aqua Pericardii. Deutsch, **Wasser des Hertz-Säckleins.** Ist diejenige Feuchtigkeit, welche in dem Hertz-Säcklein befindlich. Die Anatomici sind noch nicht einig, ob dieser Safft bey Lebens-Zeit des Menschen auch zugegen, oder ob er nur als ein Effect des Todes anzusehen sey.

Aqua Perlarum. Deutsch, **Perlen-Wasser.** Nimm die destillirten Wasser von Sauerampffer, Borragen, Ochsenzungen und Rosen, aa. Vnc. iij. præparirte Perlen ʒjß. Man. Chr. perlat. ij. Syrup. Granat. oder Zucker Candi. ʒß. Vermische es zum Gebrauch. Es pfleget gemeiniglich denen schwachen und Sterbenden ihre letzte Oehlung zu seyn.

Aqua Permanens, heisset dasjenige, was aus den zwey vollkommensten Metallen, Gold und Silber, wird, und ist der Mercurius Philosophorum selbst.

Aqua Phagadenica, wird also bereitet: ℞. Aqu. Calc. viv. ℔j. Mercur. sublimat. corros. ℥j. vermische es. Es dienet böse Geschwüre zu reinigen.

Aqua Philosophorum, heisset bey denen Chymicis das Humidum radicale, oder die erste Feuchtigkeit derer Cörper, welche dreyerley ist, Animalis, Vegetabilis, Mineralis. Besiehe *Becheri* Oedyp. Chym. Tit. IV. §. 5.

Aqua Philosophorum aucta, lucens, wird bey denen Chymicis der Mercurius genannt. Besiehe *Rul.* & *Johns* Theatr. Chym.

Aqua Physagona Managettæ. Deutsch, *Managettæ* **Windtreibendes Wasser.** Nimm des äussersten und gelben Theiles von Pomerantzen Schalen Vnc. iiij. Römische Camillen-Blüten, Mij. Krausemüntzen-Blätter Mj. Pontischen Wermuth, Melisse aa. P. j. Anieß, Fenchel, aa. ʒvj. præparirten Kümmel, Wachholder-Beere aa. Vnc. ß. geschälte Lorber-Beere, ʒij. Zimmet, Vnc. ß. Muscat-Blüten, Muscat-Nuß aa. ʒij. Mache alles zu einem zarten Pulver, sprenge auf dasselbe Spirit. Vitrioli ℥j. alsdenn giesse darauf Malvasier-Wein, ℔vj. Laß es 3. Tage lang in der Infusion stehen, endlich destillire es.

Aqua Physagonæ. Ph. August. Deutsch, **Windtreibendes Wasser nach der Vorschrifft der** *Ph. August.* Nimm Anieß ℔ij. Sem. Dauci Sylv. Vnc. j. des besten Zimmts, Vnc. ij. Muscat-Nuß, Muscat-Blüten, Galgand, Negelein, aa. Dr. ij. Zerstosse alles, hernach gieß darauf Malvasier-Wein, Mens. iiij. laß es 3. Tage stehen, alsdenn destillire es. Es verdienet sein gehöriges Lob, weil es die Winde treibet. Die Dosis ist 1. auch mehrere Löffel.

Aqua Pluvialis, **Regen-Wasser**, siehe *Aqua*, in den Recepten wird es mit diesem Zeichen ▽*P.* angedeutet.

Aqua Pœoniæ, siehe Aqua Epileptica.

Aqua Prophylactica Sylvii. Deutsch, *Sylvii* **verwahrendes Wasser.** Nimm Angelic, Zittwer, aa. Vnc. j. rad. Petasit. Vnc. ij. Rauten-Blätter, Vnc. iiij. Melisse, Scabiosen, Ringel-Blumen aa. Vnc. ij. unreiffe Welsche Nüsse, so in Stücken zerschnitten, ℔ij. frische und klein-geschnittene Citronen ℔j. Mische dieses alles unter einander, und gieß darauf des besten Wein-Eßigs, destillire in einem gläsernen Kolben aus einer Sand-Capelle ℥. oder ℔xii. davon, alsdenn laß es die Nacht durch digeriren, und destillire es frühe fast biß zur Trockene der Specierum, doch muß man sich in Acht nehmen, daß es nicht anbrenne. Den destillirten Eßig hebe auf.

Aqua pulchra, siehe Aiguebelle. Tom. I. p. 877.

Aqua Pulmonum Vituli Mynf. Deutsch, *Mynsichtii* **Kälber-Lungen-Wasser.** Nimm die Interiora eines Kalbes, nemlich die Lungen, das Hertze und die Leber, sondere das Fett davon ab, nimm die Aedergen und Häutgen heraus, und hacke alles klein, alsdenn thue darzu Rad. Consolid. maj. Vnc. iij. Lungen-Kraut, welsche Biebernell, Ysop, Ehrenpreiß, Salbey, Odermennige aa. Vnc. ß. Gieß darauf die Wasser, so aus eben diesen Speciebus destilliret worden, aa. so viel als genung ist, koche alles in einem neuen glasurten und wohlvermachten Topffe. Alsdenn nimm von diesem Decocto und allen darinn enthaltenen Speciebus ℔iij. Borragen-Ochsenzungen und Rosen-Wasser aa. ℔j. Spec. diamarg. frig. weiß Biebernell-Wurtzel und des besten Zimmets, aa. Vnc. j. Sem. frig. maj. aa. ʒij. Flor. Cordial. aa. ʒj. Mische alles unter einander und destillire es aus dem Balneo Maris, das destillirte Wasser hebe auf.

Aqua Purgans Zwelfferi. Deutsch, *Zwelfferi* **purgierendes Wasser.** Nimm die Wasser, so aus denen Kernen von Hollunder-Beeren und grünen Attich ohne Zusatz anderer Sachen destilliret worden, aa. lbj ß. das Wasser, so aus der gantzen Pflantze der Hasel-Wurtz im Früh-Jahr ohne Zusatz anderer Spec. destilliret worden, lbij. die Wasser, so aus denen gantzen Pflantzen der Wolffsmilch und Nieße-Wurtz, ohne Zusatz anderer, destilliret worden, aa. lbj. Aquæ Mercurialis itidem sine additamento destillatæ lbij. Diese Wasser, welche alle zu ihrer gehörigen Zeit destilliret worden, vermische mit einander, und thue hernach in selbige Damascenische Rosen-Blätter lbß. Reinfarn-Blumen, und Aloes Hepat. Vnc. jv. Scammon. Vnc. ij. Colocinth. Olei Tartari per deliquium aa. Vnc. jß. Wenn dieses alles einen Monath lang maceriret worden, so thue noch darzu des besten Zimmets Vnc. jß. Anieß und Fenchel aa. Vnc. j. Destillire es aus dem Balneo Maris fast biß zur Trockne der Specierum, und cohobire es hernach ein oder zwey mahl. Man kann es als ein Laxans geben von Vnc. ß. biß Vnc. ij. oder iij.

Aqua Putealis, **Brunnen-Wasser**, siehe Aqua.

Aqua putrida (*Franciscus de*) ein Minorite aus Italien, gab die gantze Philosophie, die er in ein Compendium Conclusionum gebracht, unter dem Titel: *Diadema Philosophorum* heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Aqua Regia Febur. Deutsch, *Feburs Aqua Regia.* Nimm des besten Spiritus Nitri Vnc. vj. des pulverisirten Salis Gemmæ Vnc. jv. thue das Saltz in eine Retorte von gnugsamer Grösse, und giesse den Spiritum Nitri darauf, vermische beydes wohl mit einander, setze die Retorte in eine Sand-Capelle, lege einen grossen Recipienten vor, und verlutire die Clausuren nur obenhin, doch muß der Halß der Retorte lang seyn, und weit in den Recipienten hinein gehen, alsdenn gieb ihm von einem Grad zum andern Feuer, vermehre dasselbe so lange, biß das Sal Gemmæ gantz trocken auf dem Boden liegen bleibet, und keine Feuchtigkeit oder Dunst mehr aufsteiget. Alsdenn thue das Aquam Regis in ein starckes gläsernes Gefässe, verstopffe dessen Mundloch wohl mit einem gläsernem Stöpsel, damit nichts ausdunste; und da es sonst gantz leichtlich seine Kräffte verliehren kann, so wird es besser seyn, wenn man solches alsdenn nur bereitet, wenn man es brauchen will. *D. Margraf* in Collect. Leidens. nimmt zu dieser Arbeit Spiritus Nitri Vnc. jv. und des Salis Gemmæ Vnc. j. und destillirt es auf oben beschriebene Art. Man pfleget sonsten auch ohne Destillation das also genannte Aquam Regis auf folgende Art, und zwar nach *le Mort*, *Lemery*, *Cardilucii* und anderer Vorschrifft, zu bereiten. Nehmlich man nimmt Spiritus Nitri oder Aquæfort. Vnc. jv. Salis Armoniaci pulveris. Vnc. j. oder so viel, als dessen in einer gelinden Wärme kann aufgelöset werden, thut es in einen Kolben, setzt denselben in Sand, welcher ein wenig warm ist, läßt ihn so lange darinnen stehen, biß sich das Sal. Armoniacum aufgelöset hat, alsdenn filtriret man die Solution, und hebt sie in einem starcken und fest vermachten Glase auf. *D. Barckbus* hält davor, daß das Aqua Regia, so nichts vom Küchen-Saltze participiret, nicht starck genug, und zur Auflösung des Goldes untüchtig sey. Aqua Regis wird in den Recepten mit diesem Zeichen ▽*R.* abgebildet.

Aqua Regia Fortissima Collect. Leid. D. Margr. & le Mort. Deutsch, **Das stärckste** *Aqua Regis*, **wie es in denen** *Collectan. Leidens.* **nach** *D. Margraf.* und *le Mort* **Zubereitung beschrieben wird.** Nimm Vitriol, so weiß calciniret worden lbjß. Salpeter, Küchen-Saltz, aa. lbjß. Salis Armoniaci lbß. gebrannte Alaune lbij. Mische alles wohl unter einander, destillire es nachmahls über lohen Feuer aus einer Retorte oder eisernen Destillir-Blase. Gieb anfangs ein sehr gelindes Feuer, weil der Spiritus sehr flüchtig ist, alsdenn vermehre das Feuer so lange, biß alle Spiritus herüber gegangen sind, welche man wohl verwahren muß.

Aqua Regia, Stygia sive Chrysulca Basilii. Deutsch, *Basilii Aqua Regia*, **oder Gold-auflösendes Wasser.** Nimm von Salpeter 2. Theile, von Sale Ammoniaco, und zerflossenen Kiesselsteinen aa. 3. Theile, mische alles wohl unter einander, destillire es durch eine Retortam tubulatam, welche glüen muß. Alle Aquæ Regis sind vermögend das Gold aufzulösen, *Basilius* aber rühmet vornehmlich dieses aquam regiam, daß es nicht nur das Gold auflösen, sondern auch mit sich durch den Helm herüber führen soll.

Aqua Rubicunda, aqua megi, ſegi, ist so viel als Aqua Vitrioli.

Aqua Safferanica, was es sey, siehe in *Lagn.* Harm. Chym. 12. Th. Ch. Vol. IV. p. 780.

Aqua Salmatina, siehe Aqua Elsabon.

Aqua Sapphirina, siehe Aqua Ophthalmica le Febur.

Aqua Sapphirina cum urina pueri facta. Deutsch, *Saphir*-**blaues Wasser, mit dem Urin eines Knaben verfertiget.** Nimm Kalck-Wasser, des Urins von einem jungen Knaben aa. lbj. Grünspan Vnc. ß. laß es so lange mit einander vermischet stehen, biß es sich Saphier-blau gefärbet. Sonsten ist das gewöhnliche Saphir-blaue Wasser, das oben beschriebene Augen-Wasser des *Feburs*.

Aqua Saturnia, ist so viel als Thermæ.

Aqua Scordii composita Pharm. Nor. & Lond. Deutsch, **das aus unterschiedenen** *Speciebus* **zubereitete** *Scordien*-**Wasser, nach der Londner und Nürnb.** *Pharm.* Nimm der Säffte von Scordien-Kraut, Geiß-Raute, Sauerampffer und Citronen aa. lbj. Theriac ʒj. Mische alles unter einander, macerire mit lauem Wasser in einem gedoppelten Gefässe, hernach destillire es. *Schrœderus* thut Theriacæ ʒij. dazu.

Aqua Serpilli comp. D. W. Deutsch, *D. W.* **aus mehren** *Ingredientien* **zubereitetes Quendel-Wasser.** Nimm Quendel Mvj. Fenchel-Kraut Miiij. Eisen-Kraut, Melisse, Linden-Blüten, Mäyen-Blümgen, Lavendul u. Roßmarin-Blüten aa. Mß. Anieß ʒß. Zittwer, Galgand, Cubeben aa. ʒj. Zimmet ʒß. Muscat-Blüten, Muscat-Nüsse aa. ʒij. Eichen-Mistel, Pöonien-Wurtzel aa. ʒjß. des stärcksten Weins Mens. iij. Destillire es nach der Kunst.

Aqua sicca manus non madefaciens, ist das Bley-Ertz, welches durch Abstrahirung eines Saltzes in einen weissen flüßigen und flüchtigen Calcem gebracht worden.

Aqua Solvens, ist so viel als Aqua Corrodens.

Aqua Splenetica ex Succis Timæi. Deutsch, *Timæi* **aus Säfften zubereitetes Wasser wider die Miltz-Beschwerungen.** Nimm die Säffte, von Erdrauch lbiij. Wermuth ℔jß. Ehrenpreiß, Melisse, Löffel-Kraut, Brunnen-Kresse, Petersilien, Hindläuffte, Fenchel, Endivien aa. lbj. das Gelbe von Citronen Schalen ʒjß. von Pomerantzen-Schalen ʒij. starcken Wein ℔iiij. Mische alles unter einander und destillire es aus gläsernen Gefässen.

Aqua Stomachica Ph. Nor. Deutsch, **Nürnberger Magen-Wasser.** Nimm der besten Rhabarb. Mastix, Negelein, Myrobalan. Chebulor. aa. ʒj. Malvasier-Wein oder einen andern guten Wein Mens. ij. Destillire es und behalte die Helffte davon besonders.

Aqua Stomachica Junckenii. Deutsch, **Junckens Magen-Wasser.** Nimm die Summitates von Krause-Müntze M. vj. Galgand ʒß. Zimmet ʒiij. Muscat-Blüten Dr. ij. Spirit. Vini anisati ℔iij. Spir. Salis. Dr. ij. Laß es eine Zeitlang in der Infusion stehen, hernach filtrire es und hebe das Wasser auf. Es verbessert die verderbten Feuchtigkeiten in dem Magen, treibt die Winde, und verhütet, daß keine entstehen. Die Dosis ist ein Löffel voll und drüber.

Aqua contra Terrorem Schrœderi. Deutsch, **Wasser wider das Erschrecken.** *Schr.* Nimm Mäyen-Blümgen Mjß. oder ij. gieß darauf guten weissen Wein Mens. ij. oder iij. Laß es eine Zeitlang an einem kalten Orte stehen, hernach destillire es. In das destillirte Wasser thue Zimmet Vnc. jß. Cubeben Vnc. ß. Negelein Dr. iij. Muscat-Blüten, Galgand, Ingwer, Zittwer, Orientalischen Saffran aa. Dr. ij. Mische es alles unter einander, laß es in einem wohlverwahrtem Gefässe eine Zeitlang stehen, alsdenn thue noch hinzu Lavendul-Blüten Mj. Spicæ nostr. Mß. und destillire es von neuem aus dem Balneo Maris.

Aqua Theriacalis Junckenii. Deutsch, **Junckens** *Theriacal*-**Wasser.** Nimm Angelick, Meister-Wurtzel, Baldrian, Entzian, Tormentill, Gifft-Wurtzel, weiß Biebernel-Wurtzel, Benedicten-Wurtzel, Zittwer, Aland und runde Osterlucey-Wurtzel. aa. ʒj. die Blätter von Scordien, Rauten, Schaf-Garbe, Ringel-Blumen, Garten-Negelein, Rosen, Citronen-Kerne, Cardobenedicten und Steck-Rüben-Saamen, Citronen-Schalen, Wachholder-Beere aa. Vnc. ß. Theriac. Vnc. iiij. Wachholder-Spiritus, Baldrian und Sauer-

Sauerampffer-Wasser aa. Mens. j. Laß es alles eine Zeitlang in der Infusion stehen, destillire es hernachmahls nach denen Regeln der Kunst, und hebe das herübergezogene Wasser auf. Diese und andere dergleichen Wasser haben zur Pest-Zeit manchmahl grossen Nutzen und Würckung gehabt, wenn man sie von einem halben bis zu ein oder 2. Löffel voll früh Morgens eingegeben; denn dadurch sind viele von allem Anfall eines miasmatis maligni frey und gesund geblieben, oder wenn sie auch etwas böses in sich gezogen, so sind sie durch den Schweiß wiederum davon befreyet worden.

Aqua Theriacalis P. A. Renov. Deutsch, *Theriacal*-Wasser nach der Vorschrifft *P. A. Renov.* Nimm Baldrian-Tormentill-weiß Bibernell-und Kletten-Wurtzel, Entian. und rad. Petasitidis aa. Vnc. ß. Angelic, weissen Dictam aa. Vnc. j. Aland, Zittwer, und runde Osterlucey-Wurtzel, aa. Vnc. ß. Cord. med. Fraxini Miiij. Bethonien-Kraut, Ehrenpreiß, Scabiosen, Cardobenedicten, Ysop aa. Mj. Sauerampffer, Odermennige, Erdrauch, Raute, Tausend-Gülden-Kraut, aa. Mj. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf weissen Wein Mens. iiij. Baldrian-Scabiosen- und Sauerampffer-Wasser aa. Mens. j. Laß es 3. Tage darauf stehen, hernach thue darzu Theriacæ Vnc. iij. Destillire es mit gelindem Feuer.

Aqua Theriacalis Ph. Londin. Deutsch, *Theriacal*-Wasser nach der Londner *Pharm.* Nimm des Sasftes von grünen Welsche-Nuß-Schalen ℔iiij. Rauten-Safft ℔ß. Cardobenedicten-Ringelblumen- und Melissen-Safft aa. lbij. Radic. Petasit. recent. ℔ß. Bardan. ℔j. Angelic und Meister-Wurtzel, so noch frisch, aa. ℔ß. Scordien-Blätter Miiij. Theriac Andromach. vet. Mithridat. aa. Vnc. viiij. starcken Wein ℔xu. des schärffsten Essigs lbvj. Limonien-Safft lbij. Digerire es 2. Tage in Pferde-Mist oder in dem Balneo in einem wohlvermachtem Gefässe, hernach destillire es aus der Sand-Capelle, und aus dem zurückgebliebenen mache ein Extractum.

Aqua Theriacalis Ph. Nor. Deutsch, Nürnberger *Theriacal*-Wasser. Nimm des besten Cretischen Weines, so etliche mahl destilliret worden, Spanischen Wein, des schärffsten Essigs, in welchem Rauten-Saamen gekochet worden, aa. lbij. Theriac. select. des besten Mithridats, aa. lbj. Campher Dr. ß. Mische alles unter einander, rüttle es offte um, und das lautere hebe auf zum Gebrauch.

Aqua Tonitrualis, Donner-Regen-Wasser.

Aqua Typhorum Cervi composita, juxta Dispens. Brand. Deutsch, Das aus mehren *Ingredienzien* zubereitete Wasser von jungen Hirsch-Geweyhen nach dem Brandenb. *Dispensat.* Nimm junge Hirsch-Geweyhe lbiij. Natter-Wurtz, weissen Dictam, Scorzoner. aa. Vnc. j. grünes Scordium, Cardobenedicten und Geiß-Raute aa. Mij. Flor. 4. Cardial aa. Mß. Sauerampffer-Saamen, Angelic. aa. Vnc. ß. Citronen No. iij. Scordien-Wasser so viel als genug ist. Destillire es nach der Kunst.

Aqua Typhorum Cervile le Mort. Deutsch, *Le Mort* von jungen Hirsch-Geweyhen zubereitetes Wasser. Nimm Hirsch-Geweyhe, so noch voller Safft und zarte sind, so viel als dir beliebt, schneide sie in Stücken, und destillire sie aus dem Balneo Maris, entweder ohne Zusatz einiger fremden Feuchtigkeit, oder mit ein wenig starcken Wein angefeuchtet. Das herübergetriebene Wasser hebe auf. Es wird von vielen als ein Alexipharmacum gelobet, welches in hitzigen und bößartigen Fiebern sonderbahre Dienste thue, wenn man es entweder gantz alleine, oder nur als ein Vehiculum mit stärckern Artzeneyen eingiebet.

Aqua Velthemiana, Velthemisch Wasser, ꝛc. Caryophyll. Cinamom. Cubeb. Nuc. Mosch. Galang. Zingiber. Cardamom. Mastich. Ladan. Aloes hepat. Oliban. Zedoar. cortic. Citr. bacc. Laur. herb. Meliss. Majoran. Matricar. Origan. Puleg. Salv. Chamæpyt. Chamædr. flor. Anthos. Lavendul. Chamomill. Rosar. alb. & rubr. Pæon. Sambuc. Cheiri, Stœchad. arab. Serpill. Sem. Anisi Aneth. Piper long. nigr. radic. Caryophyllat. Croci aa. zij. Nachdem dieses zusammen geschnitten und gestossen, giesset man des besten Spiritus Vini ℔vj. drüber, hernach wird es in Marien-Bade destilliret, Mosch. und Ambr. aa. gr. iij. clarificirter Zucker, so viel genung ist, dazu gethan, gemischt, und zum Gebrauch aufgehoben.

Aqua Veronicæ Essentificata. Deutsch, *Essentificirtes* Ehrenpreiß-Wasser. Mache aus einer gnugsamen Quantität gröblich zerschnittenen Ehrenpreises mit Brunnen-Wasser ein Decoctum, presse dasselbige aus, und seihe es durch; in dieses durchgeseihete Decoctum thue wiederum frischen und zerschnittenen Ehrenpreiß, und koche es von neuen, presse es wieder aus, und seihe es durch, und diese Arbeit verrichte mit frischem Kraute 4. mahl, damit das Decoctum vom Ehrenpreiß genugsam saturirt sey. Dieses wohl saturirte und durchgeseihete Decoctum thue in einen gläsernen Kolben, und destillire es aus einer Sand-Capelle oder Balneo Maris, und wenn gelbe Tropffen herüber zu gehen anfangen, so verändere den Recipienten, und lege einen neuen vor, das gelbliche Wasser sammle man besonders und hebe es auf. Es ist dieses ein heilendes Wasser, und giebt wider die Schwindsucht ein Hülffs-Mittel ab, so nicht zu verachten. Die Dosis ist von zj. biß zij. und mehr, mit dem Syrup. de farfara, oder einem andern dergleichen edulcorirt und öffters eingegeben. Es schmecket scharff, wie frische Aaron-Wurtzel.

Aqua contra Vertiginem Dispens. Brandenb. Deutsch, Wasser wider den Schwindel, nach dem Brandenb. *Dispensatorio.* Nimm Calmus zß. Benedicten-Wurtzel, Gemsen und Pöonien-Wurtzel, so zu rechter Zeit gesammlet worden aa. zß. Schlangenmord-Wurtzel zj. Betonien, Roßmarin und Salbey-Blätter, aa. Mj. Roßmarin-Blüten, Ringel-Blumen, Lavendul, Spica Nardi und Linden-Blüten aa. Mß. Fenchel, Schwartz-Kümmel, Sem. Sileris montan. Pœon. kleine Cardamomen, Zimmet aa. zß. Cubeben, Muscat-Blüten, Muscat-Nüsse aa. zij. Zerstosse alles, macerire es in starcken Rhein-Wein ℔ij. Schwartz Kirschen-, Mäyenblümgen- und Lindenblüt-Wasser aa. ℥viij. wenn es einige Tage in wohlvermachten Gefässen in der Digestion gestanden, so destillire es endlich aus dem Balneo Maris, so wie es die Regeln der Kunst erfordern.

Aqua virginea, viscosa, ist das Aqua permanens.

Aqua Viridis Hartmanni correcta. Deutsch, *Hartmanni* grünes verbessertes Wasser. Nimm Rosen-Honig Vnc. ij. lebendigen Schwefel, rohe Alaune, Grünspan aa. Vnc. j. Alb. Græci, Comarum Sabinæ & Sambuci aa. p. j. Johannis-Blumen, Roßmarin, Raute, Wegbreit, Salbey, Poley aa. Mß. Koche alles, ausgenommen den Grünspan nicht, in weissen Wein und Aquæ Solani aa. ℔j. eine viertel Stun-

Stunde lang, hernach wenn du es vom Feuer genommen, thue den Grünspan darzu, und wenn du merckest, daß selbiger aufgelöset, so seihe das grüne Wasser durch, und hebe es auf. Dieses Wasser hat keine geringe Krafft in Heilung derer Geschwüre des Mundes, des Schlundes und der Nase ꝛc. wie auch in Scorbutischen und Venerischen Geschwüren, wenn man sie mit Carpey, so in diesem Wasser gelegen, berühret.

Aqua Viscosa, sihe Aqua Virginea.

Aqua vitæ, Aquavit, Deutsch, Lebens-Wasser, heisset eigentlich ein von guten Kräutern und Gewürtzen abgezogener Brandtewein. Insgemein seyn die Aquæ vitæ von denen Elxiren wenig oder nichts unterschieden, ohne daß die Elixire aus einer oder wenig Speciebus, die Aquæ vitæ hingegen aus vielen bestehen, und zusammen gesetzet sind. Sie werden entweder abgezogen, und die Species samt dem Brandtewein in eine kupfferne Blase gethan, und rüber destillirt, oder infundiret, da der Brandtewein nur auf die Species gegossen, nach Verflüssung gehöriger Zeit oder durchgeseiget wird. Dergleichen Kräuter-Brandteweine, sie seyn nun gleich auf diese oder jene Art angestellet, bleiben entweder wie sie nach der Destillation und Durchseigung an sich selbst sind, oder sie werden, ihnen eine desto grössere Lieblichkeit beyzubringen, mit Zucker versüsset. Uberhaupt aber verstehet man unter dem Worte Aqua vitæ allen und jeden Brandtewein, der so wohl vom Weine, als Getrände gebrannt wird. Die Alten wusten von dergleichen destillirten Spiritu des Weins und des Getränckes nichts, so gar, daß auch *Olaus Borrichius* de Ortu & Progress. Chym. p. 91. 92. zu behaupten suchet, es habe *Hippocrates* und andere nach ihm, ja nicht einmahl *Galenus* die schlechte Destillation des Rosen-Wassers und Essiges verstanden, und ob es gleich schiene, daß er mit seinem Raisonnement im Buch de Flalibus auf diese Operation kommen wollen, so wäre es doch, als wenn ihn einer von den Göttern von fernern Fortgang und Einsicht zurück gezogen hätte. Wobey *Borrichius* insonderheit läugnet, daß *Hippocrates* durch die Worte lib. de genitura: *Vinum in flammas injectum efficit, ut flamma exiliat & modico tempore augeatur, post cesset*, seine Wissenschafft vom Spiritu vini angedeutet habe; so wenig als *Aristoteles* meteorol. II. 9. mit den Worten: Vinum dulce flammam emittere; angesehen das, was jener vom Weine sagt, nicht anders als wie vom Wasser, in eine Schmiede-Esse gegossen, zu verstehen sey; der letztere aber c. l. vom Moste rede. Ob nun auch gleich fortdin die Chymie nach und nach in mehrern Gebrauch und Ausübung kommen, so, daß nicht nur *Dioscorides* hin und wieder verschiedenes hievon aufführet, sondern auch *Galenus* erweiset, es sey ihm die Sublimation, die Calcination, das Balneum Mariæ. und die Destillation bekandt gewesen, so sind sie doch sämtlich des Spiritus vini noch nicht kundig gewesen: bis endlich die Araber, nachdem sie sich mehr und mehr auf die Chymie gelegt, zu erst auf diese Erfindung kommen. Von dar sie endlich auf die Europäer gebracht, und sonderlich von *Arnoldo Villanovano* und *Raymundo Lullio* im 14. Seculo in Italien bekandt gemacht worden. Bes. *Conring.* de Medic. Hermet. II. 15. wovon das Zeugniß des *Alexandri Tossani*, eines alten Italiänischen Scribenten, beym *Morhof.* de Metallorum Transmutat. p. 112. sequ. gelesen zu werden verdienet. Als man nun noch den Brandtewein nicht mit Hauffen, als ein Getränckе, einschluckte, sondern als eine Artzeney in sehr wenigen Tropffen genoß, so gab man diesem simplen Spiritui den Namen des *Aqua vitæ*, oder Lebens-Wassers, und zwar nach der Erklährung des *Angeli Sale* Hydrælæolog. Sect. IV. c. 1. deswegen, weil er theils an sich selbst, ausser der Verrauchung, unverderblich sey, theils aber und vornemlich, weil er das fürnehmste balsamische Wesen vor unserm Leib und Leben in sich halte, theils auch andere Nutzungen vor die Nothwendigkeiten des Leibes und Lebens leiste. Er ward vor Zeiten bloß aus dem Weine gemacht, erst, wie gedacht, aus Italiänischen, forthin auch mit grossem Hauffen aus dem Frantzösischen, und endlich auch von Deutschen und andern unter denen Deutschen vor dem am meisten aus Rhein-Wein, wegen dessen prævalirenden Güte auch einst ein gewisser Land-Richter den Frantzösischen Brandtewein, als schädlich, verboten, und bloß den ersten erlaubet; welches Verbots sich aber die Schencken zu ihrem Vortheil bedienet, als die den Frantz-Brandtwein immer vor Rheinischen verkaufft, und vor den besten recommendiret, nach dem Zeugniß *Ang. Sala* c. l. c. 4. woselbst er zugleich die verschiedene Güte des Wein-Spiritus nach allerhand Arten der Weine erkläret. Endlich hat man auch aus Biere, und allem Getrayde, was Mehl giebet, Brandtwein gemacht, und sagt gedachter *Ang. Sala* c. l. c. 7. daß ein gutes Bier, als z. E. das Güstrowische, Bernburgische den sechsten Theil Brandtwein gebe, nemlich 6. Maaß Bier 1. Maaß Brandtwein; dahingegen schwächere Biere viel weniger geben, z. E. der Breyhan nur den 14. 15. ja 18. Theil. Wo demnach Kornreiche Länder ohne häuffigen Wein-Wachs seyn, da macht man vielen und guten Brandtwein, wie *Sala* c. 9. von dem Stifft Magdeburg, dem Hertzogthum Braunschweig, und sonderlich von dem Städtlein Wernigerothe am Hartz, erwehnet, wo eine grosse Menge Brandtwein aus Weitzen, auch zur Versorgung anderer Länder, gemacht werde. Was in Schlesien, und besonders um Breßlau, wie nicht weniger in Pohlen und Preussen, vor eine grosse Menge guter Brandtwein gemacht werde, solches ist jedermänniglich bekandt; und werden zuweilen die Lands-Obrigkeiten bey theurer Zeit gedrungen, die vielen Brandtwein-Brennereyen auf eine Zeit zu verbieten. Die Mixtion dieses Liquoris an sich selbst bestehet aus einem subtil-öhlichten, oder sulphurischen feurigen Wesen, aus Wasser und einem Acido, wovon *D. Georg. Ernesti Stahl*, Zymotechn. c. 12. die allergründlichste und umständlichste Vorstellung giebt. Nach dieser Mixtion nimmt der Wein- und Korn-Spiritus die Oehle, Wasser und sauren Spiritus an: und nachdem er wenig oder viel Bey-Wasser hat, nachdem ist er starck oder schwach, mehr oder weniger brennend. Sieche auch Brandtewein.

Aqua Vitæ Loimica Deckeri. Deutsch, *Deckeri Aquavit* oder Lebens-Wasser wider die Pest. Nimm Angelick, Meister-Wurtzel, Baldrian, Zittwer aa. Vnc. j. weissen Dictam, runde Osterlucey, und Schell-Kraut-Wurtzel aa. Dr. vj. Cardobenedicten, Scabiosen-Kraut, Raute, Scordii aa. Mj. Melisse, Herb. Dictamn. Cret. aa. Mß. Johannis-Blumen, Ringel-Blumen, Hollunder-Blüten aa. p. iij. Wacholder- und Lorber-Beere, Cort. Guajaci aa. Dr ß. die äussersten Schalen von Pomerantzen und Citronen aa. Dr. v. Sem. Sileris Montani, Apii aa. Dr. ij des besten Saffrans Vnc. ß. Muscat-Nuß, rothe Myr-

rhen, Cardamom. maj. aa. Vnc. iij. Zerschneide und zerstosse alles, giesse darauf Spiritus Vini, so von der Angelick abgezogen worden, lbxiiij. Spirit. Tartari Vnc. iij. Macerire sie in einem wohl vermachten Gefässe 8. Tage lang im Balneo Maris, hernach seihe den Liquorem durch, und hebe ihn auf zum Gebrauch.

Aqua Vitæ Loimica Ph. Nor. Deutsch, Nürnberger *Aquavit* oder Lebens-Wasser wider die Pest. Nimm weissen Diptam, Teuffels Abbiß, Tormentill, Meister-Wurtzel, weiß Bibernell-Wurtzel, Entian, Angelick, Natterwurtz aa. ʒj. gelb Santel-Holtz, Mithridat, Theriack aa. Vnc. ß. Campher Dr. ß. des besten destillirten Weins lbiij. Wenn dieses alles eine Zeitlang in der Infusion gestanden, so seihe dieses Wasser ab, wenn du es brauchen wilst, und gieb es ein.

Aqua Vitæ Loimica, sive anti-Pestilentialis Zwelff. Deutsch, Zwelffers *Aquavit* oder Lebens-Wasser wider die Pest. Nimm frische Angelic, Aland-Wurtzel, frische Meister-Wurtzel, Zittwer, frisches Scordien-Kraut, Raute aa. ʒij. Ringel-Blumen, Orange und Citronen-Blüten, Hollunder-Blüten, Garten-Negelein, (welche Ingredientien alle frisch seyn müssen,) aa. ʒjß. Wachholder-Beere Vnc. iij. die äusserste Rinde von frischen Pomerantzen, des besten Zimmets aa. Vnc. jß. Anieß, Coriander, rothe Myrrhen, Negelein, Muscat-Nuß aa. Vnc. j. Spiritus Vin. rectif. lbxiiij. Macerire dieses so lange, biß du alles zusammen gesammlet, hernach destillire es aus dem Balneo Vaporoso, in den Schnabel des Helms hänge Agtstein Dr. ij. des besten Saffrans Dr. jß. Campher Dr. ß. oder Dr. j. Das abgezogene Wasser versüsse mit dem Syrup von Citronen-Schalen lbj. oder lbjß. und hebe es auf zum Gebrauch. Zur Zeit der Pest sind diese Wasser, sich davor zu præserviren, von unvergleichlichem Nutzen und Würckung.

Aqua Vitæ Matthioli Ph. A. Renov. Deutsch, *Matthioli Aqua Vitæ* oder Lebens-Wasser, aus *Ph. A. Renov.* Nimm Zimmet Dr. x. Ingber Dr. v. gelben Santel Vnc. ß. Zittwer Dr. v. Negelein, Galgand, Muscat-Nuß aa. Dr. iij. Muscat-Blüten Dr. ij. Aloes-Holtz, Cubeben aa. Dr. j. Cardamomi utriusque aa. Dr. iiß. Sem. Melanthii Dr. iij. Anieß, Kümmel, Sem. Pastinac. fylv. Ocymi. Angelick, Benedicten-Wurtzel, Calmus, Rad. Phuminoris. Fol. Schlareæ, Thymi, Calaminthæ, Poley, Krause-Müntze, Qvendel, Amarici aa. Dr. ij. Rothe Rosen Dr. iijß. Salbey-Blüten, Fl. Betonic. Rorismar. Stœchad. Borrag. Bugloss. aa. Dr. jß. Citronen-Schale Dr. iij. Zerschneide und zerstosse alles, macerire es in Spirit. Vin. rectif. ℔xij. 14. Tage lang, destillire es hernach, und thue in den destillirten Liquorem Santal. Citr. Dr. ijß. Ambræ gryf. Mosch. Or. aa. Dr. ß. Alsdenn filtrire dieses Wasser, versüsse es mit Viol-Julep. lbj. und hebe es auf zum Gebrauch.

Aqua Vitæ Matthioli juxta Ph. Nor. Deutsch, *Matthioli Aqua Vitæ* nach der Nürnberger Apothecker-Ordnung. Nimm Angelick, Benedicten-Wurtzel, Calmus, rad. Phuminoris aa. ʒß. Geisser-Wurtzel, Hasel-Wurtz aa. ʒj. die Blätter von Sclarea, Thymian, Basilien-Kraut, Calaminth. Poley, Krause-Müntze, Qvendel, Majoran, so alle grün, aa. ʒvj. gestammpte und mit Saltz eingelegte frische Rosen ʒiij. frische Salbey, Beton. Roßmarin-Stœch. Borragen und Ochsenzungen-Blüten. aa. Dr. ij. die äusserste Rinde von frischen Citronen Vnc. ij. Coriander, Anieß, Fenchel und Pastinat-Saamen aa. Dr. vj. Sem. Apii Dr. ij. des besten Zimmets ʒiiij. Santal. Citrin. Vnc. iij. Zittwer Dr. vj. Ingwer, Negelein, Galgand, Muscat-Nuß, Muscar-Blüten, Cubeben, Cardamomen aa. Vnc. ß. langen Pfeffer, schwartzen Pfeffer aa. Dr. ij. Zerschneide und zerstosse alles gröblich, giesse darauf Spirit. Vini opt. rectif. ℔xij. Laß es in der Infusion an einem laulichten Orte etliche Tage stehen, alsdenn destillire es aus dem Balneo Maris biß zur Trockne derer Specierum. In das herübergetriebene Wasser thut man Rad. Doron. Santal. rubr. Lign. Aloes opt. aa. ʒij. Saffran ʒß. Ambra, Moschus aa. ʒß. Endlich thut man noch zu diesem überaus wohlriechenden Wasser, ihm einen angenehmen Geschmack zu geben, Julepi Rosati ℔ʒj. und behält dieses Aquam oder Elexir vitæ Matthioli, so von denen Irrthümern der Alten, gereiniget worden, zum Gebrauch auf.

Aqua Vitæ ex Mentha. Deutsch, *Aqua vitæ* von Krause-Müntze. Nimm die Knöpffgen von Krause-Müntze Mvj. Spirit. Salis, besprenge mit diesem die Krause-Müntze, alsdenn giesse darauf gemeinen aber doch guten Brandtewein ℔v. laß es eine Zeitlang in der Infusion stehen, darnach thue so viel Zucker, als genug ist, ihm einen angenehmen Geschmack zu geben, hinein. Ein oder 2. Löffel voll eingenommen, stärcket den Magen, und dienet wider die Colic.

Aqua Vitæ Mulierum, siehe Aqua Embryonum.

Aqua vitæ permanens, ist das unverbrennliche Sal cœleste, welches bey Verbrennung des Spirit. Vini übersteiget.

Aqua vitæ stomachalis rubra. Deutsch, Rocher Magen-*Aquavit*: ℞. Radic. Calam. aromatic. ʒjv. flor. Anthos. Lavendul. Majoran. aa. ʒß. cortic. Aurant. ʒjß. Citri, Cardamom. major. granor. Paradies. Nucis mosch. aa. ʒij. Cinamomi ʒj. Cardamom. minor. Caryophyllor. Galang. aa. ʒiij. Cubebar. ligni Sassafr. Macis aa. Dr. jß. Santal. rubr. ʒiij. Alles zerstossen und in ℔vj. Spirit. Vini rectific. infundiret, laß es im wohlvermachten Gefäß acht Tage in der Digestion stehen, dann seige es durch, thue ein wenig Zucker dazu, und hebe es zum Gebrauch auf.

Aqua Vitis, siehe Vitis.

Aqua Vitri, ist in Wasser solvirtes Glaß, *Rul.* & *Johns.* Lex.

Aqua Zedoariæ anisata. Deutsch, mit Anieß verfertigtes Zittwer-Wasser. Nimm Zittwer ʒvj. Anieß ʒjv. Citronen-Schaalen ʒj. Schneide alles klein, giesse darauf starcken Wein, und wenn es eine Zeitlang maceriret, so destillire es. Dieses abgezogene Wasser übertrifft andere Blehungs-Wasser gar sehr. Man giebt davon 1. oder 2. Löffel voll ein.

Aqua Zedoariæ composita. Deutsch, Zittwer-Wasser. ℞. Radic. Zedoar. ʒvj. Sem. Anisi ʒiij. Fœnicul. Cort. Aurant. aa. ʒj. des besten Frantz-Weins lbvj. laß es etliche Tage im wohlvermachten Gefäß maceriren, hernach destillire es in wohl verlutirten Gefäß aus der Sand-Capelle.

Aquabelletta, sihe Aiguebellette. Tom. I. p. 877.

Aquacate, ein Baum in Neu-Spanien, einem Pomerantzen-Baum gleich, nur daß die Blätter etwas grösser und stärcker sind. Die Blüte ist bleichgelb, die Frucht wie ein Ey gestaltet, auswendig schwartz, oder Dunckel-grün, eines angenehmen Geschmacks. Sie hat einen Kern, der wie bittre Mandeln schmeckt.

Aquadolce, oder Glecinero, sonst Athyras, Atiras und Pidara, genannt, ein Fluß in Thracien, der sich

sich bey der Stadt Selivree oder Selimbria in den Propontis oder Mare di Marmora ergiesset.

Aquæ oder ad Aquas, eine Stadt vor dem in Mösien, bey Aegeta, nicht weit von des Trajani Brücke. Es hat auch vor diesem ein Bischoff hier gesessen, wie sich denn einer dieses Orts dem Concilio Chalcedonensi mit unterschrieben. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 47.

Aquæ oder ad Aquas, ein Ort ehe dem in Dacia bey Sarmizægethusam. *Ptolemæus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 92.

Aquæ Apollinares, war vor Zeiten ein Ort in Hetrurien, am Monte Argentaro. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 214.

Aquæ Augustæ, siehe Dax.

Aquæbellicum, siehe Wasserbillich.

Aquæ Bilbilitanæ, ein Flecken in Arragonien, siehe Alhama. Tom. I. p. 1202.

Aquæ calidæ, eine Stadt in Catalonien, siehe Ossona (*Vich d'*)

Aquæ calidæ, eine Stadt in England, siehe Bath.

Aquæ calidæ, ein Ort in Africa in der Provintz Zeugitana. *Antonin.* Itiner.

Aquæ calidæ, ein Ort in Africa nicht weit von Carthago. *Livius* XXX. 24. *Strabo* XVII. p. 1191.

Aquæ calidæ, ein Ort in Africa in Mauretania Cæsariensi, wie es aus *Ptolemæo* scheinet, ein Ort, welcher von einer Colonie angebauet worden. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 6.

Aquæ calidæ judicium, die Wasser-Probe, war in denen mittlern Zeiten bey denen Spaniern, Francken, Teutschen, Langobarden, und andern Völckern eines von denen so genannten Ordaliis oder Judiciis Dei, damit sich einer, den man eines Verbrechens wegen verdächtig hielt, purgiren konte. Es gieng aber damit auf folgende Weise zu: Derjenige, der diese Probe machen solte, muste erst in die Kirche gehen, woselbst der Priester mit ihm betete, und eine Messe hielt. Ehe er aber die Hostie nahm, beschwur ihn der Priester, und ermahnte ihn ernstlich, daß er das Sacrament nicht zur Verdammniß nehmen solte. Hierauf ward ein Kessel mit Wasser über das Feuer gesetzt, und wann es zu sieden anfieng, sprach der Geistliche das Vater Unser, und machte ein Creutz darüber, worauf er gleich herunter gehoben ward. So nahm denn der Richter des Beschuldigten Arm, und steckte ihn eine gewisse Tieffe hinein, da er dann einen Stein, der darinn lag, heraus nehmen muste, hernach zog er ihn wieder heraus, ließ ihn zubinden, und alles wohl versiegeln. Nach drey Tagen ward die Hand in Beyseyn ehrlicher Männer aufgemacht; Wann nun dieselbe verbrannt war, so ward er vor schuldig erkannt; wo aber nicht, so urtheilte man, daß er unschuldig sey. Es gab aber auch bey dieser Probe gewisse Gradus, nachdem man tieff hinein greiffen solte oder nicht, sintemahl der Stein bald höher bald tieffer gehänget wurde. *Du Fresne*, I. 314. *Jo. Schmidius* Diss. de Probat. Rer. Dubiar. per aquam facta. Lipsi. 1685. Fast eine gleiche Gewohnheit war mit dem Wasser bey den alten Sachsen, daß man denen Partheyen heisses Wasser zu trincken gab, und wen es brennete, der verlohr die Sache. Land-Recht 40. n. 6.

Aquæ Celeniæ oder Cilinæ, ein Ort in Hispania Tarraconensi nach *Antonini* Itinerario, an dessen Stelle *Ptolemæus* scheinet die Aquas Quintianas zu setzen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 53.

Aquæ Convenarum, siehe Bagneres.

Aquæcurtense oder Daucurtum, ein Augustiner-Closter in der Diœces. Arras gelegen, ist An. 1110. von Odone der Jungfrau Maria zu Ehren gestifftet worden. Das Verzeichniß derer Aebte darinnen befindet sich beym *Bucelino* Germ. S. in folgender Ordnung:

1. B. Odo, welchen Lambertus, der Bischoff von Arras eingeweihet, starb 1142.
2. Simon 1162.
3. Fulco 1187.
4. Gvilbertus
5. Gerardus
6. Odo II.
7. Martinus
8. Martinus, majorem Basilicam construxit
9. Richardus
10. N. N.
11. Gvido
12. Hugo
13. Fulco II.
14. Petrus Canellius
15. Odo III. Hangestius
16. Joannes I.
17. Simon II.
18. Parisius de Villers
19. Joannes II.
20. Bernardus de Tilleloy
21. Ægidius
22. Theobaldus
23. Draco Turnetus
24. Petrus Turnetus
25. Joannes III.
26. Ægidius II.
27. Petrus III.
28. Draco II.
29. Petrus IV.
30. Radulphus Martinus
31. Alexander de Porta
32. Petrus I' Escuyer
33. Joannes IV. le Vasseur
34. Petrus VI. Courcol
35. Petrus VII. Bonifacius
36. Arcurus de Tabary
37. Hadrianus de Hubarq
38. Ivo Dalurius.
39. Antonius de la Hamaida
40. Joannes de Cruce
41. Joannes Boulanus
42. Michael Daillerius, starb An. 1607
43. Hubertus Moronvallius.

Aquæ Cutiliæ, siehe Contigliano (*Lago di*)

Aquæ Descensoriæ, heissen diejenigen Wasser, so über den Helm gezogen werden, *Libav.* Syntagm. Arcan. Chymic. l. 8. c. 37.

Aquæductus, die Wasserleitung, der Wassergang. Die Wasserleitungen sind in Rom ziemlich spät zu Stande kommen. Denn man hatte so viel Wasser, als zum Kochen und Trincken nöthig war, schon in Rom; so schienen auch die aquæductus nicht allein sehr kostbar, sondern auch fast unmöglich. Endlich befürchtete man sich auch, die Leute würden solche zu Bädern und zu andern zärtlichen Gemächlichkeiten und üppigen Wollüsten mißbrauchen. *Baccius* de therm. 2. Endlich aber ward damit A. V. C. 444. der Anfang gemacht. Da denn das Werck um so viel kostbarer war, weil man mit dem Bohren der höltzernen Röhren noch nicht umgehen konte, sondern entweder Röhren von Bley, oder von thönern Zeuge machte, oder einen Canal verfertigte, der unten, oben, und auf der Seiten fest gemauert war. *Vitruvius* VIII. 7. hernach nahm auch endlich höltzerne. *Palladius* IX. 11. Mit der Zeit kam es so weit damit, daß man wohl 40. Italiänische Meilen von Rom ab, das Wasser auffieng, und nach Rom leitete. *Baccius de therm.* 5. Die Wasserleitung aber ist eine Servitut, krafft deren ich das Wasser durch Gräben oder Röhren über einen andern Fundum auf den meinigen zu dessen Wässerung leiten kan, und zwar zum Nutzen und Gebrauch des Prædii dominantis. L. 1. §. 1. L. 2. §. de Serv. ruft. præd. Dahero wo es nicht dem Prædio, sondern der Person zum be-

sien geschehen, so ist es mehr eine Personal-Dienstbarkeit zu nennen. per L. 14. §. fin. de alim. leg. L. 19. §. 4. comm. divid. L. 1. §. 12. de aqua quot. & æst. *Voët.* ad I. tit. de Servit. pr. n. 5. *Manz.* d. Tr. tit. 3. n. 146. seqq. Und lieget nichts daran, wo das Wasser hergeführet werde, ob es von seiner Quelle und Ursprung, oder durch Räder aus dem Fluß, oder denen öffentlichen Röhr-Kästen, wann nur die Obrigkeit in beyden Fällen consentiret hat, durch Röhren und Gräben über des andern Grund geleitet wird. L. 1. §. caput. de aqu. quot. & æstiv. L. 9. L. 15. L. 33. de Serv. rust. L. 2. Comm. præd. L. 18. de Serv. urb. præd. *Manz.* d. Tr. tit. 3. n. 139. seqq. Wenn es nur an dem Ort, wodurch die Servitut adquiriret worden, geführt, oder einem andern etwas von meiner Wasser-Leitung nicht mitgetheilet wird, wiewohl dergleichen per conventionem ausgemachet werden kann. L. ex meo 24. de Serv. rust. præd. L. 33. §. 1. Eod. L. 1. §. 15. de aqu. quot. *Voët.* ad d. pr. I. n. 45. *Manz.* d. l. num. 165. seq. Es bestehet aber der Gebrauch dieser Servitut in verschiedenen. Denn erstlich dienet er zur Wässerung. L. 1. §. 11. pr. de aqu. quot. & æstiv. In welcher Gestalt selbige sonder Zweifel unter die Servitutes rusticas gehöret. Hernach kann sie auch dem Vieh dienen, und wenn die Nutzung des Guthes in Viehe bestehet, so gehöret sie abermahl unter die Land-Dienstbarkeiten. d. L. 3. pr. de aqu. quot. Drittens kann das Wasser zu derer Menschen Nutzen in ein Städtisches Prædium gezogen werden, e. gr. zum Baden, Tücherwaschen, zur Küchen ꝛc. welchen Falls selbiges noch eine Servitus prædialis bleibet, weil die Bad-Stuben, Küchen, Farben, ein Antheil eines Stadt-Prædii sind, und selbiges durch dergleichen Wasser-Leitung gebessert wird. L. Si ego §. 11. de publ. in rem act. Vierdtens wird zuweilen dergleichen Wasser-Führung in Cisternen, Brunnen- oder Fisch-Behältern aufgefangen, da sie dann wieder ein pars Prædii bleibet. Fünfftens kann solches dem Haußwesen oder denen Pferden zum Gebrauch zugeleitet werden, welchen Falls es annoch eine prædial-Servitut bleibet, ob es schon nicht immediate dem Hauß zum Besten kommet, sondern denen Personen und Pferden, wann nur der Wille des Constituenten offenbahr, daß er dieses Recht dem Hause wolle eingewurtzelt haben. Sechstens kann auch das Wasser zuweilen nur Lust halben geführet werden, da es denn keine Servitus prædialis ist, sie würde dann einem Lust-Hause constituiret. L. 3. pr. de aqu. quot. L. 13. §. fructuarius 4. vers. etsi forte de usufr. *Manz.* d. tit. 3. n. 154. seqq. Es kann aber derjenige, dem die Servitus aquæ ductus competiret, das Wasser durch Bäche, Graben, Rinnen, Tubos, und andere Instrumenta, wann er nur den Fundum dadurch nicht deteriorirt, in sein Prædium führen. L. quintus 15. de Serv. rust. pr. L. prius 17. §. 1. de aqu. & aqu. pluv. arc. Der Dominus dieser Servitut kann alles thun, was zu deren Gebrauch nöthig ist, doch soll es dem Domino fundi, so viel möglich, nicht incommod fallen. L. Servitutes 20. §. 1. de Serv. urb. præd. L. 3. §. 3. de itin. act. priv. L. Servitus 3. §. si quis 2. de rivis. Dahero kann er zu dem Bach um den Ductum zu repariren gehen, und die Röhren ausreissen und ausbessern lassen, iedoch alles mit seinen Kosten. L. resectionis 11. pr. & §. 1. Comm. præ. L. 15. de Servit. In einen andern Ort aber, als wohin diese Servitus constituirt worden, kann das Wasser nicht geleitet werden. L. ex meo 4. de Serv. rust. pr. L. 1. §. illud 16. de aqu. quot. Wäre auch auf gewisse Zeit die Wässerung constituirt, so kann man ausser derselben solche nicht geniessen. L. 2. de aqua quot. & æstiv. Hingegen kann derselbe, welcher die Servitut schuldig ist, und in dessen Fundo das Wasser entspringet, die Quelle nicht verderben, faule und stinckende Sachen hinein werffen, oder sonst verunreinigen, oder ein anderes Wasser mit einmischen. L. apud Trebatium. 3. pr. de aqu. & aqu. pluv. L. cum supra 12. C. de re milit. XII. §. 1. arg. L. 1. L. 17. de aqu. quot. Ob von einem Brunnen oder Wasser mehr als einem die Servitus aquæductus constituirt werden könne? ist wohl eine ausgemachte Sache, wann der Bach, Brunn oder Quell so starck ist, daß mehr als einer das Wasser davon geniessen kann. L. 2. §. 1. 2. π. de Serv. rust. præd. L. hoc jure 3. §. 1. L. 4. de aqu. quot. Und dem ersten Adquirenten an seinem Recht nichts abgehet, dahero zuvor dessen Willen zu erfordern nöthig scheinet. L. Imperatores 17. π. de Serv. rust. præd. L. in concedendo 8. de aqua & aqu. pluv. L. aquam 4. C. de Servit. & aqu. *Manz.* d. tit. 3. n. 124. Es kann aber diese Dienstbarkeit nicht durch denjenigen Ort constituirt werden, wo bereits ein anderer eine Servitut hat, wie ich dann keinem an dem Ort, wo ich einem andern die Servitutem viæ concediret habe, einen aquæductum verstatten kann. L. per quem locum 14. de Servit. rust. præd. Wie dann auch diese Servitus nicht constituiret werden kann, wann die öffentliche Strasse darzwischen fällt. L. Servitus 14. §. 2. de Servit. add. L. 1. de Serv. urb. præd. Und kann ohne erhaltenen Fürstlichen oder Obrigkeitlichen Consens, durch eine offene Land-Strasse, oder auch aus einem offenen Fluß und Bach, auch nicht aus einem gemeinen Stadt- oder Röhr-Brunnen niemand das Wasser führen. L. si in publico 18. §. 1. de aqu. & aqu. pluv. arc. L. 1. §. 41. sqq. de aqu. quot. & æst. Es ist aber bey dieser Servitut vor allen Dingen die aufgerichtete Bedingung zu observiren. arg. L. certo 13. §. 10. de Serv. rust. præd. Und wo bey Constitution dieser Servitut nichts gewisses bedungen worden, ist auf die Statuta zu stehen. pr. L. 1. C. de ædif. priv. Ist aber auch dergleichen nicht verhanden, so ist auf den alten Gebrauch und Gewohnheit zu sehen. per L. præses 6. cum L. seq. C. de Serv. & aqu. L. qui hominibus 11. de Serv. urb. præd. L. venditor. 13. comm. præd. L. 1. §. illud 15. d. aqu. quot. & æst. Wann ich aber einmahl das Wasser auf meinem Grund und Boden an einen gewissen Ort geführt habe, so kann ich ihn von dar an einen andern, ja durch den gantzen Fundum leiten, weil dem Nachbar dadurch kein Schade oder mehrere Beschwerde zustösset, weil ich weiter auf seinem Fundo nichts mehr begehre, oder eine neue Wasser-Leitung zu formiren verlange. L. 1. §. illud *Labeo* 16. de aqu. quot. & æst. *Manz.* d. Tract. tit. 3. n. 194. seqq. Hätte er auch einen daran liegenden Acker, kann er das Wasser auch dahin führen, doch nicht in grösserer Maaß, als anfangs concediret worden, es wäre dann die Servitut auf einen gewissen Theil des Fundi restringirt. d. l. 1. §. 15. & 16. d. t. L. ex meo. 24. de Serv. rust. præd. Ja, wo er einmahl das Wasser in seinem Fundo gefangen, und also occupirt hat, kann er den Uberfluß seinen Nachbarn

über-

überlassen. d. L. ex meo 24. de Serv. rust. præd. Ein anders ist, wo ich gleich von eines andern Fluß, Bach oder Quelle her, einem andern das Wasser, ehe ich es noch auf meinen Fundum gebracht und eingefangen, concediren wolte, welches, wie Eingangs erwehnet, verboten. *Manz.* d. l. n. 200. Im übrigen ist bey dieser Servitut nicht eben nöthig, daß ein vicinum prædium, worüber das Wasser geleitet werde, darzwischen liege, massen mein Fundus so nahe bey dem Fluß oder Quelle liegen kann, daß gleich aus demselben in mein Prædium das Wasser kan geführet werden, und ist genug, daß der Fluß oder Quell einem privato zustehet, und daß aus demselben, als aus einem fremden Guth, mir die Servitut zukommet. arg. L. 4. C. de Serv. & aqu. So ist auch eben nicht nöthig, daß derjenige, welcher den aquæductum hat, auch einen Fußsteig zum Fluß, Brunnen oder Quelle habe. Massen die einmahl constituirte Wasser-Führung weiter keines Fußsteigs jure Servitutis brauchet, sondern wo etwas daran zu repariren, aus einer Necessität, sodann an den mangelbaren Ort ohne Servitut gehen kann. Es hielten die Römer vor diesem die Wasserleitung in Städten und Theilen so hoch, daß sie auch eigene Aufseher darüber hielten, so sie von denen bleyernen Röhren Villicos a plumbo aquarios, aquarum custodes nenneten; Wiewohl hierbey auch die Censores und Ædiles ihre Aufsicht hatten, damit sich nicht ein ieder das jus aquarum anmassete, dem es sonst nicht zukam. So haben auch die alten Römer hohe Brücken gebauet, und über dieselben von einer Höhe zur andern das Wasser fortgeführet, dergleichen noch heutiges Tages zu Rom und in Franckreich zu sehen sind. Aquæductus privatus, die einem besonders zubehörige Wasserleitung ist ein solches Recht, da einem zugelassen ist zu seinem Privat-Nutzen das Wasser zu leiten. arg. L. 4. C. de aquæd. und geschicht auf dreyerley Art: (1) durch Obrigkeitliche Concession, (2) durch constituirte Dienstbarkeit, und (3) durch eine Præscription. Aquæductus publicus, eine öffentliche Wasserleitung ist, welche dem gemeinen Wesen oder Nutzen zum besten geschicht. Auf welche Wasserleitung die Römer vor andern grosse Kosten gewandt, und dahero auch zu deren Conservation viel heilsame Gesetze verordnet haben, wie solches der Titulus Codicis de aquæductu anzeiget. L. 1. §. 38. & L. 3. de aqu. quot. & æst. *Perez.* in Cod. tit. de aquæd. n. 1. *Brunn.* ad L. 2. C. eod. Heut zu Tage stellen dergleichen öffentliche Wasserleitungen vor, die Röhr-Kästen und Brunnen in denen Städten, woraus die Bürgerschafft das Wasser zum Gebrauch nicht jure servitutis, und in utilitatem prædii, sondern Personæ aus Concession der Obrigkeit, oder Jure communitatis nehmen mag, weil denen Bürgern zum Nutzen, als gemeine Gebäu, dergleichen Röhr-Kästen aufgerichtet werden. *Manz.* de Servit. Tit. 3. n. 137. Ja auch selbst bey denen alten Römern waren in der Stadt bleyerne oder auch steinerne Röhr-Tröge, die sie Castella nannten, aus denen die darüber gesetzten Castellarii das Wasser an die verlangten Orte hinleiteten. Da ward nun einem ieden, so viel er verlangete, gelassen, dagegen er jährlich ein gewisses Geld entrichten muste. Dergleichen Wasser-Maaß nannte man nach dem Gewichte, als Vnciam, Digitum, welcher wieder in quadratum und rotundum eingetheilet ward. *Brissonius* de Form. VI. 140. Ausser dem war niemanden erlaubt, dieses Wasser in sein Hauß zu führen, ausser das, so in kleinere Tröge aus denen Castellis abgelassen ward. Unter denen alten hat *Frontinus* ein gantzes Buch de Aquæductibus beritelt beschrieben, davon wir nur Ann. 1722. eine neue schöne Ausgabe durch Jo. Polenum in Padua in 4. erhalten. *Lipsius* de Magnit. Rom. III. 11. *Fabrettus* de Aquæductibus. Diesen wollen wir noch die Namen derer vornehmsten Wasser-Leitungen zu Rom hinzu thun, deren Ausarbeitung iedes unter seinen Titeln nachzusehen. Es sind:

Aqua Alexandrina.	Aqua Labicana.
Aqua Algentiana.	Aqua Marcia.
Aqua Alsietina.	Aqua Mariana.
Aqua Annia.	Aqua Mercurii.
Aqua Antoniana.	Aqua Paulla.
Aqua Appia.	Aqua Petronia.
Aqua Augusta.	Aqua Sabatina.
Aqua Aurelia.	Aqua Salonia.
Aqua Capitolina.	Aqua Septimiana.
Aqua Cimina.	Aqua Setina.
Aqua Claudia.	Aqua Sixtina.
Aqua Crabra.	Aqua Tepula.
Aqua Felix.	Aqua Tiberina.
Aqua Herculanea.	Aqua Traiana.
Aqua Julia.	Aqua Virgo.
Aqua Juturnæ.	

Aquæ Ebeshamenses, siehe Sal Catharcticum amarum.

Aquæ Flaviæ, siehe Chiaves.

Aquæ frigidæ judicium, war eben, wie das obige aquæ calidæ judicium, eine Probe der Unschuld. Der Beschuldigte ward ebener massen in die Kirche geführt und beschworen, nahm auch das Sacrament, wie vorhero. Hierauf gieng man an den Ort, da das kalte Wasser stund, da der Geistliche dem Beschuldigten erstlich von dem Weyh-Wasser zu trincken gab. Hierauf beschwur er so wohl das Wasser, als auch den Beschuldigten mit einer gewissen Formul, welche ex ordinatione Ludovici Pii Imp. beym *Goldasto* Rer. Alemannic. Tom. III. p. 254. seq. folgender massen befindlich: *Exorcizo te creatura aquæ, nomine Dei Patris Omnipotentis, & in nomine Jesu Christi Filii ejus, Domini nostri, ut fias aqua exorcizata ad effugandam omnem potestatem inimici, & omne phantasma diaboli, ut, si hic homo manum suam in te missurus est innocens, unde reputatur, pietas Dei Omnipotentis liberet eum; & si, quod absit, culpabilis est, & præsumptuose in te manum mittere ausus fuerit, ejusdem Omnipotentis virtus super eum hoc declarare dignetur.* Eine andere Formul stehet beym *Godelmanno* de Mag. & venef. III. 5. Darnach wurden ihm seine Kleider aus- und andere angezogen, und er, nachdem er das Creutz und Evangelien-Buch geküsset, an Händen und Füssen gebunden und ins Wasser gelegt. Wenn er nun untertauchte, so ward er absolviret, wann er aber oben herum schwamm, vor schuldig erkannt. Was von dieser Ceremonie zu halten, ist eben zu sehen *du Fresne* l. 308. S. *Schmidius* Diss. cit. *Juretus* ad Ivonis Carnotensis Epist. 74. Es ist auch dergleichen Probe in denen Hexen-Processen fast biß auf unsere Zeiten geblieben, indem man ihnen den lincken Fuß und die rechte Hand, ingleichen den rechten Fuß und lincke Hand zusammen gebunden, und sie ebener massen ins Wasser gelassen, auch auf

eben solche Art von deren Unschuld oder Straffe urtheilen wollen. *du Fresne* l. 313.

Aquæ Gradatæ wird vor *Gradisca* oder *S. Gantiano* in Friaul gehalten.

Aquæ Grani, siehe Aach, Tom. I. p. 10.

Aquæ Graniæ, siehe Aach, Tom. I. p. 10.

Aquæ Gratianæ, siehe *Aix*, Tom. I. p. 891.

Aquæ haustus, die Wasser-Schöpffung ist eine Gerechtigkeit, vermöge deren ich aus eines andern Fluß, Brunnen oder Röhr-Kasten entweder durch blosse Unterhaltung derer Geschirre, oder durch Aufziehung derer Brunnen-Eymer, so viel Wasser schöpffen mag, als ich zu meiner Nothdurfft nöthig habe. per L. 5 §. 1. & in fin. L. 6. de S. P. R. gehört ad servitutem prædiorum rusticorum. L. 1. & L. 2. π. de servit. rust. præd. *Eckolt.* tit. de Servit. rust. præd. §. 1. *Struv.* Exercit. 13. th. 24. *Verstег.* de servit. præd. diss. 3. §. 17. Diese Wasser-schöpffungs-Gerechtigkeit ist auch eine Land-Servitut, krafft deren ich aus eines andern Fluß, oder lebendigen, und stets-wierigem Brunnen so viel Wasser, als ich zu meinem Prædio bedürfftig bin, entweder durch blosse Unterhaltung derer Geschirre, oder durch Aufziehung derer Brunnen-Eymer an Rädern, schöpffen kann. per L. 5. in fin. L. 6. de Serv. rust. præd. L. 4. §. 6. fi Serv. vind. Und zwar muß solches aus einem fremden Ort, Fluß oder Brunnen geschöpffet werden, weil aus einem Flumine publico, ohne Constituirung einer Servitut, Wasser zu schöpffen, zugelassen ist. L. 3. §. fin. de Serv. rust. præd. L. 2. de flumin. Wenn nur der Fluß dadurch nicht deterioriret wird. d. L. 2. L. 11. §. ult. de aqu. pluv. arcend. Auf einem Brunnen, See oder Fisch-Behälter, welche kein lebendig und stets-flüssendes Wasser haben, kan diese Servitut nicht constituiret werden. per L. 1. §. 5. de aqu. quot. & æst. L. 1. §. 4. de fonte. *Cujacius* XI. Obs. 3. *Manz.* d. tit. 3. n. 252. Wer diese Servitut hat, dem ist auch zugleich alles zugelassen, ohne welches er dieser Servitut nicht mit Bequemlichkeit geniessen kan, mithin competirt ihm auch die Servitus itineris, weil ohne dieselbe er nicht zum Fluß, Brunnen oder Quell kommen könte. L. 3. §. ult. de Serv. rust. præd. L. 11. §. 1. Comm. præd. *Struv.* Exerc. 13. θ. 24. Wo er aber das Wasser aus einem öffentlichen Fluß schöpffen wolte, muß er sich zuvor den Fußsteig über desjenigen Fundum bedingen, den er zu Abholung des Wassers betreten muß. Ob aber schon einem diese Servitut constituiret werden kann, so hindert es doch nicht, daß man auch einem andern diese Schöpff-Gerechtigkeit aus dem Fluß oder Brunnen concediren könne, wann es nur dem erstern keine Hinderung machet. L. 2. §. ult. de Serv. rust. præd. L. 4. C. de Servit. Es ist aber diese Servitus ihrer Natur nach realis und rustica; kan aber doch personalis werden, wenn sie expresse denen Personen zu Nutzen concediret worden, oder der Adquirent hätte kein nahes Prædium, sondern es wäre ihm nur das Wasser-Schöpffen vor sich und seine Pferde vergönnet worden, oder der Testator hätte eine gewisse Person benamet, der er diese Servitut præstirt wissen will, welche aber so dann mit der Person aufhöret, und auf deren Erben nicht transferiret wird. per L. 4. de Serv. rust. præd. L. usus 21. de usu & habit. L. Lucius 37. Eod. *Manz.* d. tit. 3. n. 247. Wer aber diese Servitut hat, der muß den ihm vorgeschriebenen modum præcise in acht nehmen, arg. L. præses 6. C. de Serv. & aqu. L. qui Luminibus 11. de Serv. urb. præd. und kan selbige keinem andern concediren. per L. cum extent 33. §. 1. de Serv. rust. præd.

Aquæ Helvetiæ, siehe Baden, eine Stadt.

Aquæ Hipsitanæ, siehe Fordingiano.

Aquælicium oder Aquilicium, kömmt, wie *Festus* h. v. anzeiget, von Aquam elicere, wurde das Opffer genennet, welches die alten Römer dem Jovi brachten, damit er ihnen im lechzenden Erdreich, wenn es dürre Zeit war, Regen geben möchte. *Tertullianus* Apolog. 40. *Bud.* in Pandect. p. 277. *Gyraldus* Synt. Deor. II. p. 87. *Hospinianus* de Orig. Templ. II. p. 306. *Lomeier.* de Lustrat. 10. *Menagius* Amœnitat. Jur. Civ. 41. *Brouckhus.* ad Tibull. I. 8. vs. 26.

Aquæ Lupiæ, heut zu Tage *Guadelupe*, war sonst eine Stadt, ist jetzo aber ein Dorff am Flusse Guadalupe im Spanischen Estremadura.

Aquæ Mattiacæ, siehe Wisbaden.

Aquæ Minerales. Deutsch, *Mineralische* Wasser, siehe Aqua, ingleichen *Acidulæ*, Tom. I. dieses Lex. p. 348. wie auch *Thermæ*.

Aquæ mortuæ, siehe Aigues mortes. T. I. p. 877.

Aquæ Naphæ, siehe Malus Aurantia.

Aquæ Nisineæ, siehe Bourbon l'Anci.

Aquæ Onesiorum, siehe Bagneres.

Aquæ Pannoniæ, eine Stadt in Unter-Oesterreich, siehe Baden.

Aquæpontanus, siehe Bridgewater.

Aquæ Querquernæ, ein Ort vor dem in Spanien, in der Provintz Callæcia, wie dessen in des *Antonini* Itinerario gedacht wird. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 50.

Aquæ Quintianæ, siehe Sarria.

Aquæ Regiæ, siehe Casal Romol.

Aquæ Salviæ, ein Flecken in Campania di Roma, siehe Trefontane.

Aquæ Sextiæ, siehe Aix. Tom. I. p. 890.

Aquæ Sinuessanæ, siehe Aque di Mondragone.

Aquæ Solis, siehe Bath.

Aquæ Sparsæ, siehe Aigueperse. Tom. I. p. 877.

Aquæ Statiellæ, siehe Aqui.

Aquæ Suessanæ, siehe Aque di Mondragone.

Aquæ Tarbellicæ, siehe Dax.

Aquæ Tauri oder Taurinæ, siehe Aquapendente.

Aquæ Tyrannus, siehe Aquarius.

Aquæ Verbigenæ, siehe Baden, eine Stadt in der Grafschafft Baden.

Aquæ Veteres, siehe Oudewater.

Aquæ vivæ, siehe Aigues vives. T. I. p. 878.

Aquæ Voconiæ oder Voconis, siehe Ossona (*Vich d'*)

Aquæus, oder de l'Aigve (*Stephanus*) Herr von Beauvais, hat sich unter dem Könige Francisco I. berühmt gemacht, und A. 1530. zu Paris über des *Plinii Historiam Naturalem* weitläufftig commentiret. Er hat auch *de la proprieté des tortues escargots, grenovilles & artichaux* geschrieben, und den *Julium Cæsarem* ins Frantzösische übersetzt. *La Croix du Maine. Bayle. Goldast.* in Epist. Philol. p. 195.

Aquagium, die Wasserleitung ist eine Gerechtigkeit, durch die ich das Wasser von meinen Feldern auf eines andern Felder ableite, damit es meinen Feldern nicht schädlich sey. l. 15. π. d. S. R. P. L. 3. §. pen. π. de aqu. quot. *Burmann* de Vectig. 12.

Aqualagna, Lat. Aqualania, ein Flecken im Hertzogthum

zogthum Vrbino, im Kirchen-Staate am Fluß Cantiano.

Aqualania, siehe Aqualagna.

Aqualaqve, ein Flecken im Mitternächtigen America, im Königreich Apalaches in Florida.

Aqualatum, siehe Ygualada.

Aqualicium, Gefäß, womit das Regen-Wasser gefangen und aufgesammlet wird.

Aqualiculus, das Wasser-Bette.

Aqualiculus, ἐπίγειον, ἐπίγιον, wird auch von einigen Pubes genannt, ist derjenige Theil des menschlichen Leibes, daran sich die Brust endiget und die männlichen Geburths-Glieder zu finden sind, maßen die weibliche Schaam allererst bey dem Anfange der Schenckel-Beine ihren Ursprung nimmt, damit sie gleichsam zwischen diesen verborgen liege, *Gal.* Introduct. 10. siehe Hypogastrium.

Aquamentum, siehe Salankemen.

Aqvanus (*Petrus*) aus Brixen, gab A. 1557. zu Padua *Institutiones in X. Categorias Aristotelis* heraus. *Hendreich.*

Aqvapendente oder Acqvapendente, Lateinisch Acula oder Aqvula, vor Alters Aqvæ Taurinæ oder Tauri, dessen *Plinius* Hist. Nat. III. 5. *Rutilius* Itiner. I. 249. seqq. gedencken, eine zwar ziemlich grosse, aber schlecht bewohnte, und dem Pabst gehörige Stadt in dem Hertzogthum Orvietano im Kirchen-Staate, auf einem Hügel, an welchem der Fluß Paglio vorbeylaufft, nahe an der Gräntze des Groß-Hertzogthums Toscana und dem Lago Vulsino gelegen. A. 1649. wurde von Innocentio X. der Bischöffliche Sitz zu Castro, allwo die Einwohner den von demselben ihnen zugesandten Bischoff ums Leben gebracht, an diesen Ort verlegt. Die Bischöffe so hier gewesen, sind folgende:

1. Pompejus Mignuccius An. 1650.
2. Nicolaus Leti, An. 1655.
3. Ludovicus Magni, An. 1674.
4. Jo Laurentius Castillioneus, An. 1680.
5. Jo. Baptista Phœbeus, An. 1683.
6. Alexander, An. 1690.
7. Nicolaus Nardinus, An. 1696.
8. Ambrosius Angelini, An. 1697.
9. Bernardinus Ægidius Recchi, An. 1711.

Ughellus Ital Sacr. Tom. I. p. 583.

Aquapendente (*Hieronymus Fabricius ab*) siehe Fabricio.

Aquapendente (*Nicolaus ab*) ein Italiäner, aus dem Orden S. Augustini, schrieb *de Baptismo: de Peccato Originali: de Pœnitentia: de Limbo, inferno, purgatorio: de Mercatura: de Sortilegiis: de vitanda ingratitudine: de Festis Sanctorum: Quadragesimale* wie auch *Conciones sive Sermones. Hendreich.*

Aquapulco, Lat. Portus aquæ pulchræ, eine Stadt und See-Hafen in der Provintz Neu-Spanien in Nord-America am mari pacifico, unterm 275. Gr. 3. min. Long. und 17. Gr. 20. min. Latit. 34. Spanische Meilen von Anticaria gelegen, allwo die Spanier ein festes Castell haben, und etliche schöne Land-Güter mit Einwohnern besetzet. Der Hafen daselbst ist auch vortrefflich, dieweil die Schiffe, so nach den Philippinischen Inseln und China segeln, darinnen aus- und einlauffen, auch wann sie von dar nach den Philippinischen Inseln fahren, oder von diesen wieder zurück schiffen, wo sie anders nur die rechte Jahres-Zeit in acht nehmen, können sie mit so leichter Mühe dahin kommen, daß sie auch nicht einmahl die Seegel ändern dürffen. *Heremitæ* Itiner. *Candisch.* Ephemerid. & Itiner. p. 84. *Becmann.* Histor. Orb. c. II. III. *Ravenau de Lussan.* Vojage. *Roger Woods.* Vojage. *Spilberg.* Navig. *Kircher.* de Art. Magn. III. P. IV. c. 2.

Aquaria, oder Acquaria, Lat. Aquarium, eine kleine Italiänische Stadt am Flusse Scultenna, in der Landschafft Frignana, im Hertzogthum Modena, 5. Meilen von der Stadt Modena, welche ihrer allda befindlichen Gesund-Brunnen und warmen Bäder wegen bekandt ist.

Aquaria, eine Savoysche Stadt, siehe Yvoire.

Aquarii oder Hydroparastatæ, waren Ketzer im 3. Sec. ums Jahr 257. welche im heiligen Abendmahl Wasser statt des Weins gebrauchten, weil sie den Wein vor ein schädlich Geschöpffe und vor eine Ursache vieler Sünden hielten. Einiger Meynung nach sollen sie mit denen Encratiten einerley oder doch von ihnen entstanden seyn. *Cyprianus* Ep. 63. thut auch von einigen Christen Meldung, welche, wenn sie des Morgens zusammen gekommen, das Abendmahl zu halten, sich aus Einfalt, und damit sie denen Verfolgungen desto leichter entgehen möchten, mit Wasser beholffen, um durch den Geruch des Weins nicht verrathen zu werden. *Epiphanius* Hær. 46. *Augustinus* Hær. 46. *Genebr.* in Steph. I. *Baronius* A. C. 257. Philastr. p. 146. *Ittig.* de hæresiarch. S. II. c. 12. *Macr.* Hierolex.

Aquario, ein Hertzogthum im Königreich Neapolis, in der Provintz Abruzzo citra, welches des Hauses Spinelli Sitz.

Aquarium, eine Stadt, siehe Aquaria.

Aquarium, ein Stern in dem Gestirne, welches Crater genennet wird. Besiehe Vrna.

Aquarius, Aquariolus, ein Röhrmeister, Wasser-Träger, Röhrknecht. *Tacitus* Ann. XV. 43. l. 10. C. d. Aquæd. *Pignorius* de Servis. p. 65. 66. *Burmann.* de Vect. Diss. 12. *Brissonius* de V. S. I. h. v. ingleichen ein Kupler, werden daher benennet, weil diejenigen, so das Wasser in die Bäder tragen müssen, die beste Gelegenheit haben, sich bey dem Frauenzimmer als Kupler gebrauchen zu lassen. *Festus. Salmasius* in Vopisc. Carin. 21. *Lomeier* de Lustrat. 16. *Keuchen* ad Frontin de Aquæduct. Diss. II.

Aquarius heisset bey denen Chymicis das Eisen, *Rul.* & *Johns.* in Lex. In einem sehr alten Wercke, worinnen diese Zeichen erkläret werden, hat *Salmasius*, ad Solinum p. 1235. auf gleiche Art gefunden θαλάσσια ὕδατα ΧΧ ὄμβρια ὕδατα sss. Ubrigens wie die Egyptier das Jahr anfiengen, wenn die Sonne in den Löwen tritt, also war auch der Aquarius bey den Römern, wenn die Sonne in selbigen getreten, der Anfang ihres Jahres. Idem p. 435. In dem Thier-Creyß ist er das 11. Zeichen, und der nächste nach dem Steinbock. *Catullus* nennet ihn Hydrochoon, *Julianus* Aquæ fusorem, *Palladius* Aquæ gestatorem. *Ovidius* Fast. II. 457.

Jam levis obliqua subsedit Aquarius urna.

Virgilius Georg. III. 303.

\- - - - *Cum frigidus olim*
Jam cadit, extremoque irrorat Aquarius *anno.*

Horatius Satyrarum I. Sat. 1. vs. 26.

Quæ simul inversum contristat Aquarius *annum*
Non usquam prorepit - - - - -

Die meisten halten ihn für den Ganymedem, welchen Jupiter wegen seiner schönen Leibes-Gestalt seinen Eltern entwendet, und zu einen Diener der Göt-

ter

ter gemacht, daher er auch gebildet wird, als wenn er dem Jovi den Götter-Tranck oder den Nectar einschencket *Hyginus* Astron. Poet. II. 29. *Eratosthenes* Cataster. 26. Andere aber meynen, daß er der Deucalion sey, und daß das Wasser-Giessen die Sündfluth bedeute, die sich unter seiner Regierung zugetragen. *Hegesianax* apud Hygin. l. c. Die dritten glauben, er sey der Cecrops, und legen sein Wasser-Giessen dahin aus, daß, da man ehedem nur Wasser zu den Opffern derer Götter genommen, solches nach der Zeit in Wein verkehret worden. *Eubulus* apud eund. l. c.

Aquarius, der Wassermann, Deucalion, Ganymedes, Aristæus, Cecrops, Fusor aquæ, Hydridurus, Aquæ tyrannus, Eleleu. Wird das eilffte Gestirne in dem Thier-Kreise genennet, davon auch der eilffte Theil der Ecliptic seinen Namen führet. Nachdem *Julius* Schiller in seinem cœlo stellato allen Gestirnen Namen aus der Bibel beygeleget, so hat er auch aus diesem den Apostel Judam Thadæum gemacht. Hingegen *Weigel*, welcher in seinem Cœlo Heraldico die Wapen derer hohen Häupter in Europa unter die Gestirne vertheilet, hat aus diesem und dem südlichen Fische das Wapen derer vereinigten Niederlande, nemlich den Löwen mit denen sieben Pfeilen, zusammen gesetzet. Harsdörffer hat selbiges unter dem Bilde des Naamans vorgestellet. Die Lage dieses Gestirnes ist dergestalt, daß der Kopff desselbigen nahe an dem Pegaso unter dem Equleo, und der lincke Fuß an dem Pisce Notio zu stehen kommt; zu beyden Seiten aber siehet man den südischen Fisch und Steinbock. Die Figur desselben trifft man sehr deutlich abgebildet an in Bayers Uranometria Lit. Hh, und *Hevelii* Firmamento Sobiesciano fig. Mm, noch accurater aber in *Flamstæds* Atlante cœlesti edit. 1729. *Hevelius* zehlet in dem Prodromo Astronomiæ p. 148. seqq. 40. Sterne, worunter 4. von der 3ten Grösse; wie denn eben derselbige an dem angezogenen Orte die Länge und Breite derer Sterne des Wassermanns nach dem *Ptolemæo*, *Vlug Beigh*, dem Landgraffen von Hessen, *Tychoni*, *Ricciolo* und seinen eigenen observationen anführet. Es ist aber merckwürdig, daß zu Hevelii Zeiten derjenige Stern von der sechsten Grösse am Himmel nicht mehr zu sehen gewesen, welchen Vlug Beigh auf der lincken Hüffte des Wassersmanns An. 1437. observiret, und Tycho de Brahe an. 1600. noch am Himmel gefunden. Besagter *Tycho* setzet dieses Sterns Länge auf das Jahr 1600. im 29°. 40′. ♒ und die Breite gegen Süden 5°. 40′. Es erhellet hieraus, daß Sterne von denen man versichert ist, daß sie lange Jahre gleich andern unbeweglich an dem Himmel gestanden, endlich verschwinden. Ein gleiches Exempel giebet der neue Stern in der Cassiopeia, welcher an. 1572. vom Tychone observiret, und am Glantze der Veneri gleich befunden worden, welcher aber nach beständiger Abnehmung des Lichts wiederum im Martio An. 1574. verschwunden; wie solches benannter *Tycho* in seinen Progymnasm. Astronomiæ restauratæ umständlich erzehlet. Mehrere Exempel hiervon giebet *Montanari* in denen Transact. Anglican. n. 73. p. 2202. und *Cassini* in eben denselben n. 73. p. 2201. wie denn der letztere zugleich Exempel von Fix-Sternen beybringet, welche vor An. 1664. nicht am Himmel zu spühren gewesen, anietzo aber an demselbigen schimmern. Es scheinet nemlich hierdurch eine Wahrscheinlichkeit der Meynung derer zuzuwachsen, welche darvor halten, daß die Erd-Kugeln oder Planeten aus Fix-Sternen entstehen, und sie hinwiederum in Fix-Sterne verwandelt werden.

Aquarius (*Matthias*) ein Dominicaner, bekam Ann. 1569. zu Neapolis die Professionem Theologiæ und Philosophiæ, und hielt bey deren Antritt eine Oration *de Excellentia S. Theologiæ*. Er schrieb *Formalitates juxta doctrinam D. Thomæ: Commentarios in Aristotelis Metaphysicam, Physicam & de Anima: De Concordia Idearum: de Mixtione Elementorum: de Memoria & Reminiscentia: Postillam in XII. Prophetas minores Epitomen Logices: de Potentiis animæ* und viele andere Tractate mehr. *Mazzella* in descr. Principatus Citer. *Lusitanus* in Bibl. *Gozzeus* in Catal. *Plodius* de Vir. Illustr. P. II. L. IV. *Toppi* Bibl. Nap. *Possevin.* Appar. *Labbeus* ad Bellarm. de Script. Eccl. *Altamura* in Bibl. Prædicator.

Aquarolus oder de Aquirolis (*Joannes*) von seinem Geschlecht oder Geburts-Ort also zugenannt, wie *Caracciolus* davorhält, pflegte auch Scriba, vielleicht von seinem Amte oder der Zierlichkeit im Schreiben, genennet zu werden. Er war von sehr geringer Ankunfft, und muste sich in seinen jüngern Jahren sehr kümmerlich fortbringen, dem aber ungeachtet machte er sich durch seine löbliche Eigenschafften so berühmt, daß er ums Jahr 838. zum Ertz-Bischoff von Napoli befördert wurde, welches Amt er mit gröstem Ruhm verwaltet. Er starb A. 848. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 68.

Aquasparta oder Aquasporta (*Matthæus*) der 49. Bischoff zu Porto und S. Rufina, ward von Nicolao IV. A. 1291. darzu ernennet, nachdem er von demselben 3. Jahr vorher zum Cardinal mit dem Titel S. Laurentii in Damaso gemacht worden. Er hat 3. verschiedene Legationen verwaltet, solte auch A. 1300. dem verwirrten Zustande zu Florentz mit Rath und That vorbeugen, muste sich aber, weil er in Verdacht gekommen, als ob er einer von denen streitenden Partheyen mehr, als der andern favorisirte, von dannen retiriren. Er that deswegen die Stadt in Bann. Starb endlich zu Rom A. 1302. und hinterließ viele herrliche Schrifften, als: *in librum Jobi: Postillam in Psalmos: Conciones in Epistolas Pauli: Quæstiones quodlibeticas: in Lombardi libros IV. Sententiarum: Sermones in Epist. ad Romanos: Inventarium Sententiarum & Indices in easdem. Ughell.* Ital. Sacr. T. I. p. 139. *Trithem.* de Script. Eccl.

Aquasparta, oder Acquasparta, eine kleine Italiänische Stadt im Hertzogthum Spoleto in der Provintz Vmbria, zwischen Amelia und Spoleto auf einem Berge. Sie hat ein Schloß, führet den hertzoglichen Titel, und ist der Familie von Cesis zuständig.

Aquaster, heisset bey dem Paracelso de Vit. Long. l. 3. ein Gesichte, welches eine Sache, die doch an und vor sich nicht ist, vorstellig machet, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Aquataccia, ein Fluß, siehe Almo. Tom. I. p. 1295.

Aquataccio, siehe Almo, ein Fluß, Tom. I. p. 1295.

Aquatias, siehe Aquatum.

Aquaticae Machinae, sind Machinen, vermittelst deren man dem Wasser eine Bewegung beybringet, nachdem es entweder aus der Tieffe soll herausgehoben, oder auf einer Ebene fortgeleitet, oder durch Röhren in die Höhe getrieben werden. Dieser Machinen sind

sind dreyerley Arten, nemlich Tractoriæ, die durch Hülffe derer Menschen, Viehe, Gewichte, auf verschiedene Weise zusammen gesetzter Räder beweget werden. *Vitruvius* X. 9. seqq. Hydraulicæ, in welchen das Wasser bloß vermittelst seiner Schwere eine Bewegung erlanget; als da sind die Spring-Brunnen, aus welchen das Wasser in die Höhe getrieben wird, bloß, weil der Ort der Quelle, aus welcher das Wasser in den Brunnen geleitet wird, höher als er lieget. Hydraulico-pnevmaticæ, in welchen das Wasser durch die Gewalt der eingeschlossenen Lufft in Bewegung gesetzet wird. Von dieser Art der Wasser-Machinen handelt insonderheit *Casp. Schottus* in Mechanica Hydraulico-pnevmatica. allwo auch p. 9. biß 14. ein gantzer Catalogus von denen Auctoribus beygefüget wird, welche vor *Schottum* in dieser Materie sich sonderlich hervorgethan.

Aquaticum, siehe Aquatile.

Aquaticus, Aquatilis, Wasserreich, wässerig, was in dem Wasser lebet und gezeuget wird. Aquatiles Dii, Wasser-Götter, so die Tritonen, Najades und Nereides waren. Man hat beym Reinesio eine Inscription von ihnen: NEPTVNO ET DIS AQVATILIB.

Eben diese heissen auch dii marini, θαλάσσιοι θεοὶ. Der König unter ihnen war Neptunus: Denn seine Vorfahren Nereus und Oceanus hatten ihm ihres hohen Alters wegen das Regiment abgetreten. Etliche von diesen Göttern, als Glaucus, Triton u. s. w. waren in Fische verwandelt worden, woraus einige, weiß nicht was für ein Geheimniß machen wollen. Die alten sollen gantz in den untersten Höhlen wohnen. *Manilius* V. 429.

- ipsumque sub antris
Nerea, & æquoreas conantur visere nymphas.

Aquatile, Aquaticum, ὕυδρον, sagt man von denjenigen Thieren, welche im Wasser leben, darinne gezeuget werden und sich daselbst erhalten können. *Galenus* de alim. fac. III. 24.

Aquatio, Wässerung.

Aquatissimum, siehe Aquatum.

A quatre Temps (*gall.*) heißt bey denen Musicis, wenn der Tact in vier Viertel eingetheilt wird.

A quattro Parti, (*ital.*) A quatre Parties, (*gall.*) heißt bey denen Musicis, von 4. Partien.

A quattro soli, (*ital.*) A quatre Seuls (*gall.*) heißt bey denen Musicis ein vierstimmiges Stück, auch nur mit so vielen, und nicht mehrern Stimmen machen, damit die Annehmligkeit der Composition, wenn das Stücke stärcker besetzet würde, nicht verderbt wird.

A quattro Voci (*ital.*) von 4. Stimmen.

Aquatum, ὑδαρές, siehe Aqueum, es ist so viel als Dilutum, gewässert, dünne gemacht. Es wird auch von *Scrib.* Larg. n. 42. 26. im Comparativo *Aquatius*, und Superlativo *Aquatissimum* gebraucht. *Rhod.* in Lex. Scrib.

Aqua veteri, (*Jo. de*) ein Holländer, welchen *Possevinus* in Appar. S. Joannem Mechlinensem nennet, war ein Carmeliter zu Mecheln, und schrieb *Fasciculum temporum sui ordinis: Epistolas familiares: de puritate conceptionis S. Mariæ: Sermones de tempore & Sanctis: Quadragesimale: Propugnaculum Carmelitarum: Collationes feriales* und andere Tractate mehr. *Trithemius* de ord. Carmelit. II. p. 61. *Andreæ* Bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belg. *Possevin.* appar. S. *Vossius* de Hist. Lat. III. 6. p. 523. *Lambecius* in prodromo.

Aquaviva, oder Acquaviva, eine kleine Stadt in der Provintz Bari im Königreich Neapolis, welche An. 1706. durch ein Erdbeben meistens ruiniret worden. Von ihr führet das berühmte Geschlecht Aquaviva seinen Namen.

Aquaviva, oder Acqua viva, ein Flecken in Neapolis, in der Grafschafft Molise, so vor diesem eine Stadt gewesen.

Aquaviva, eine alte vornehme Familie im Königreich Neapel, die von ihrem in der Provintz Bari gelegenem Stamm-Hause den Namen führet, und nebst vielen andern ansehnlichen Gütern auch das Hertzogthum Atri im Besitz hat. Antonius de Aquaviva wurde im 14. Sec. vom Könige Ladislao zum ersten Hertzoge gemacht. Dessen Sohn Andreas Matthæus zeugte Antonium Bonifacium und Josiam. Der erste ließ keine Kinder: Des andern sein Sohn, Andreus Matthæus, welchen Alphonsus von Arragonien und Neapel in die Acht erklärte, starb unvermählt: Der dritte aber setzte seinen Stamm fort, und nahm den Titel eines Hertzogs von Atri an, bekam auch die Stadt Atri selbst von Alphonso wieder. Sein Sohn Julius Anton, welcher bey Alphonso in grossen Gnaden stand, auch Erlaubniß erhielt, den Namen und das Wapen von Arragonien zu führen, und sein Leben A. 1480. bey Otranto verlohr, hinterließ 4. Söhne, die er mit Catharina Orsini, des Printzen von Tarento, Johann Orsini, Tochter, gezeuget hatte, unter denen die 2. jüngern den Geistlichen Stand erwehlten, der älteste aber, Andreas Matthæus, von dem ein besonderer Artickel handelt, mit Isabella Piccolomini d' Arragon, einer Tochter Hertzogs Antonii von Amalfi, das Geschlechte derer Hertzoge von Atri fortpflantzte, und das Hauß derer Grafen von Conversano, gleichwie hingegen sein Bruder Belisarius mit Sueua von Sanseuerino, Hieronymi, Printzens von Bisignano, Tochter, die Linie derer Hertzoge von Nardo stifftete. Dieser Andreas Matthæus hatte 4. Söhne, namentlich, Joannem Franciscum, Joannem Antonium, Joannem Vincentium, der A. 1556. als Cardinal gestorben, und Joannem Baptistam. Joannes Franciscus I. d' Aquaviva, Marquis von Bitonto, wurde A. 1512. in der Schlacht bey Ravenna von denen Frantzosen gefangen genommen, und starb noch vor dem Vater, verließ aber Julium Antonium, Grafen von Conversano, Caserta und S. Agatha, der, weil er es mit denen Frantzosen hielt, von Käyser Carolo V. als ein Rebelle erklärt, und genöthigt ward, nach Franckreich zu gehen, allwo er auch starb, und 2. Söhne Joannem Franciscum II. und Balthasarn hinterließ. Joannes Franciscus II. war Frantzösischer Staats-Rath und Ritter vom S. Michaelis-Orden, führte auch den Titel eines Hertzogs von Atri. Sein Sohn Joasis starb jung, die Tochter aber, Anna, ward an Franciscum Ludovicum di Ghiaceti, Grafen von Chateauvillain, verheyrathet, der sich viele, wiewohl vergebliche Mühe gab, wieder zum Besitz derer Güter, die seine Gemahlin gehabt, zu gelangen; siehe einen besondern Artickel von ihr und ihren Nachkommen. Balthasar, der Bruder Joannis Francisci, ward von Philippo II. zum Marquis von Bellante gemacht, und verließ unter andern Marcellum, Ertzbischoffen von Otranto, der A. 1606. gestorben, und Julium Antonium, Fürsten von Caserta und Marquis von Bellante, der verschiedene Söhne gezeugt, die allerseits

ohne Erben verstorben, ausgenommen Andreas Matthias, der eine einzige Tochter, Annam, Fürstin von Caserta, eine Gemahlin Francisci Cajetani, Hertzogs von Sermonetta, hinterlassen hat. Des obgedachten Andreæ Matthæi anderer Sohn, Joannes Antonius, erlangte das Hertzogthum Atri wieder, welches seine Vorfahren, weil sie sich auf die Frantzösische Seite geschlagen, verlohren hatten. Von seinen Söhnen ist der jüngste, Claudius, General derer Jesuiten gewesen, von dem ein besonderer Artickel: Der älteste aber Joannes Hieronymus hat mit Margaretha aus dem Hause Pio 7. Söhne gezeuget, von denen Albertus II. Hertzog von Atri gewesen, Julius ann. 1574. als Cardinal, Octavius gleichfalls als Cardinal und Ertz-Bischoff zu Neapel ann. 1612. gestorben, Adrianus, von dem hernach die Linie von Conversano fortgesetzet, Joann Anton als Venetianischer Obrister in Corfu gedienet, Rudolph ein Jesuit ann. 1583. in Indien mit Pfeilen erschossen worden, und Horatius das Bisthum Cajazzo verwaltet. Alberti ältester Sohn, Josias, zeugte mit Margaretha Ruffa, Fürstens Fabricii von Squillace Tochter, 4. Söhne, Franciscum den 13. Hertzog von Atri, Octavium, der ann. 1674. als Cardinal verstorben, Albertum einen Abt, und Fabricium, der sich in Kriegs-Dienste begeben. Francisci Sohn, Josias, starb ann. 1679. Sein Bruder Rudolph war Päbstlicher Nuncius in der Schweitz. Sein Sohn, Johann Hieronymus, Hertzog von Atri, Grand von Spanien, Ritter des güldenen Vliesses, Fürst von Terano ꝛc. nahm in dem Spanischen Successions-Kriege die Parthey Philippi V, ward von diesem zum Grafen von Elda gemacht, und begab sich, als das Königreich Neapel von Carolo III. eingenommen worden, nach Rom, woselbst er ann. 1709. mit Tode abgieng. Dessen Brüder waren Franciscus, Cardinal und Ertz-Bischoff von Larissa, der an. 1665. gebohren, an. 1700. Päbstlicher Nuncius in Spanien gewesen, an. 1706. Cardinal worden, und an. 1725. als Protector der Cron Spanien und Spanischer Minister zu Rom verstorben ist; und Michael, ein Maltheser-Ritter. Dominicus, jetztlebender 16. Hertzog von Atri, Fürst von Terano, Marchese d' Aquaviva d' Arena, Graf von Gioja und Giulia, Ritter des güldenen Vliesses und Grand von Spanien, welcher an. 1719. wider die Käyserlichen in Sicilien commandiret, sich an. 1725. mit des Hertzogs von Sforza Tochter vermählet, und mit ihr nach Spanien begeben hat, ist des obgedachten Joannis Hieronymi anderer Sohn. Seine Brüder sind Josias, der an. 1710. zu Lyon gestorben, Rudolph, Trojanus und Liborius. Von denen Schwestern hat sich eine, Namens Isabella an. 1727. an Don Filippo Strozzi, des Fürsten von Fiorano Sohn, vermählt. Die Linie derer Hertzoge von Nardo aus dem Hause Aquaviva ist von des 8. Hertzogs von Atri, Julii Antonii Sohne, Belisario, gestifftet worden, dem Fridericus der König von Neapel seiner ihm geleisteten vielen Dienste wegen die Stadt Nardo, so in terra di Otranto gelegen, unter dem Namen einer Grafschafft geschenckt, welche Ferdinandus Catholicus zu einer Marggrafschafft, und Carolus V. zu einem Hertzogthum gemacht. Seines ersten Sohns, Joannis Bernardini Nachkommen starben im 4ten Gliede aus, daher Catharina d'Aquaviva, des 5ten Hertzogs von Nardo, Belisarii, Tochter, sich an Julium Antonium, Grafen von Conversano, einem Sohn Adriani und Enckel des 10. Hertzogs von Atri, Joannis Hieronymi, vermählte, und mit ihm den Stamm derer Hertzoge von Nardo und Grafen von Conversano fortpflantzte. Sein anderer Sohn Jacob Antonius war zum Bisthum Nardo ernennet, verließ aber den Geistlichen Stand, und heyrathete, ward auch ein Vater Claudii, der verschiedene Kinder, unter andern Ascanium zeugte, welcher in dem Böhmischen Kriege an. 1620. umgekommen, und auch Kinder gelassen hat. Des obgedachten Joannis Hieronymi dritter Sohn, Adrianus, ward Graf von Conversano, und zeugte verschiedene Kinder, die samt ihren Nachkommen bald ausgestorben, Julium, Grafen von Conversano, und Hertzogen von Noci ausgenommen, dem Catharina d' Aquaviva, eine Tochter und Erbin Belisarii, Hertzogs von Nardo, Joannem Hieronymum, Grafen von Conversano, Hertzogen von Nardo und Noci gebahr. Dessen Sohn, Cosmus, so an. 1665. in einem Zweykampff mit dem Hertzog von Martina, aus dem Hause Caraccioli, sein Leben einbüssete, war ein Vater verschiedener Kinder, unter andern Joannis Hieronymi, der an. 1681. ohne Erben verstarb: Dominici, Ritters vom güldenen Vließ, der sich an. 1691. mit Margaretha Theresia de Hennin, Philipp Ludwigs, Printzens von Chimay, und Grafens von Bossu Tochter, vermählt: Dorotheæ, einer Gemahlin Rudolphi Caraffa, Hertzogs von Noja und Julii Antonii, welcher an. 1691. gestorben, und ein Vater des heutigen Hertzogs von Nardo und Grafens von Conversano Julii Antonii, der 4. Wochen nach des Vaters Tode zur Welt gekommen, worden ist. Imhofs Corp. hist. Geneal. Ital. & Hisp. Sommers Tab. Geneal. Tom. II. *Spener.* Theatr. Nobil. Tom. III.

Aquaviva (*Andr. Matth.* von) Hertzog von Atri im Königreich Neapolis, ein Sohn Julii von Aquaviva, Grafens von Conversano, machte sich zu Ende des 15. und zu Anfang des 16. Sec. so wohl durch seine Tapfferkeit als sonderbahre Gelehrsamkeit berühmt. Er lebte zu denen unruhigen Zeiten, da Ferdinandus Catholicus in Spanien und Ludovicus XII. in Franckreich den König von Neapel Friedrichen vertrieben, und in sein Land sich zu theilen suchten. Anfangs hielt er beständig bey seinem Könige, als aber alles mit demselben verlohren war, ergriff er die Frantzösische Parthey. An. 1503. bekamen ihn die Spanier gefangen, und schickten ihn nach Spanien, wo ihm Ferdinandus Catholicus die Freyheit bald wieder gab. Von dieser Zeit an legte er sich auf die Studia. Er starb An. 1528. zu Conversano in seinem 72. Jahre, und hat unterschiedene Tractate, als: *Encyclopædiam:* einen *Commentarium* über *Plutarchi* Buch *de virtute morali*, und einen *Tractat de re equestri* herausgegeben. *Toppi* & *Nicodem.* Bibl. Nap. *Jovius* in elog. 63. *Hendreich Bayle.*

Aquaviva (*Andreas Matthæus*) war ein Sohn des Hertzogs von Atri, Joannis Antonii, und Isabellæ Spinellæ. Er signalisirte sich als Bischoff zu Venafro, darzu er An. 1558. den 18. Jul. erwehlet worden, so starck, daß ihn Gregorius XIII. Ao. 1573. den 16. Sept. zum Ertzbischoff von Cosenza machte. Er starb zu Rom Ao. 1576. *Ughellus* T. VI. p. 586. & T. IX. p. 263.

Aquaviva (*Annad' Arragon*) hatte sowohl Väterlicher als Mütterlicher Seits vornehme Eltern, die aber, weil sie sich gegen die Frantzosen allzu geneigt erwiesen,

sen, von denen Spaniern aus dem Königreiche Neapolis waren vertrieben worden. Siehe den Artickel *Aquaviva* Geschlecht. Ihr Vater war Joannes Franciscus, Hertzog von Atri, und ihre Mutter Susanna, oder Camilla Caraccioli, Fürstin von Melphi. In ihrer Jugend befand sie sich unter der Catharina von Medices Hof-Frauenzimmer, und satzte sich bey derselben durch ihren lustigen und muntern Geist in grosse Gnade. Ungeachtet man aber schon damahlen ihrer Keuschheit nicht viel zutrauete, so verliebte sich nichts destoweniger ein alter Hugenottischer Edelmann, Namens d' Vsiac, der Gouverneur von La Reole war, so starck in sie, daß er, ob sie gleich seiner Liebe spottete, dennoch ihr zu gefallen die Religion änderte, und seine Festung an die Catholicken übergab. Sie verheyrathete sich hernach an Frantz Ludwig di Chiaceti (Adjacet, Ajaceti) einen Florentinischen Edelmann, welcher durch Pachtung derer Königlichen Einkünffte, und durch das Ansehen, darinnen er bey der Königin Catharina stund, grossen Reichthum erworben, und davon prächtige Gebäude aufgeführet, die Stelle einer premier Maitre d' Hotel erkaufft, und An. 1578. die Grafschafft Chateauvillain vor 400000. Pf. an sich gebracht hat. Seine Gemahlin rettete ihm einst, als er eines Meuchel-Mords wegen sterben solte, durch ihren Vorspruch bey der Königin, das Leben, und als er solches An. 1593. durch einen Officier von der Besatzung zu Chateauvillain eingebüsset, begab sie sich nach Langres, wolte sich auch, ob sie gleich viel Geld erbte, nicht wieder verheyrathen. Einige schrieben dieses ihrem Verstande und Tugend zu, und versichern, daß sie nicht allein viel Witz und Klugheit, sondern auch eine grosse Keuschheit besessen, und ihren Wittben-Stand mit sorgfältiger Erziehung ihrer Kinder hingebracht habe; Andere hingegen ziehen solches in Zweiffel, und gründen sich theils auf ihre schlechte Erziehung unter dem Hof-Frauenzimmer, theils auf die üble Aufführung in ihrer Jugend, und auf die Uppigkeit, die in ihres Mannes Hause im Schwange gieng. Sie gebahr ihrem Gemahl einen Sohn Scipio di Ghiaceti d' Aquaviva, d'Arragon, Grafen von Chateauvillain, der den Titel eines Hertzogs von Atri und Melphi geführet, mit Genevieva Dony, einer Tochter Octaviani, Herrn von Attichy und Valence, einen Sohn, welcher Graf von Chateauvillain geheissen, und An. 1643. im Kriege geblieben ist, ingleichen 2. Töchter, so den geistlichen Stand erwehlt, gezeuget, nach seiner Frauen Tod in den Geistlichen Stand getreten, Abt von S. Arnulph zu Metz worden, auch, wenn er nicht An. 1648. gestorben, den Cardinals-Hut erlanget haben würde. Dieses Scipionis Schwester Angelica di Ghiaceti, so An. 1676. gestorben, ward an Claudium d'Anglure, Baron von Bourlaimont verheyrathet, daher die nachmahligen Grafen von Bourlaimont den Titel als Hertzoge von Atri geführet haben. *d' Aubigne* T. II. L. IV. *Brantome* homm. illustr. etrang. T. II. *Ej.* Dames galantes Tom. I. *Memoires* puor l' histoire de France T. I. *Remarques sur la confession de Sancy 7.*

Aquaviva (*Belisarius*) ein Bruder des vorhergedachten Andreæ Matthæi, legte sich gleichfalls auf die Studia, worzu er von jenem angefrischet wurde. Er schrieb *de Venatione*, welchen Tractat er seinem Bruder dedicirte, ingleichen *de Aucupio: de Principum liberis educandis: de Re Militari: de singulari certamine &c.* welche Schrifften insgesamt anfangs zu Neapel An. 1519. in fol., hernach von Leunclavio An. 1578. in 8. zu Basel herausgegeben worden. *Bayle. Jovius* in Elog.

Aquaviva (*Claudius*) war aus dem vorermeldten Geschlechte derer Hertzoge von Atri. Er hatte den geistlichen Stand nicht allzu lange erwehlet, als er in Rom befördert, und von Pio V, bey dem er in grosser Hochachtung stunde, zu seinem Cammer-Herrn gemacht wurde. Ob ihm nun gleich die Thür zu grösseren Ehrenstellen geöffnet war, begab er sich doch an. 1567. im 25. Jahre seines Alters in die Societät Jesu, und brachte sich bald in solchen Ruff, daß man ihn zum Provincial in Neapolis, und hernach in Rom verordnete: Endlich wurde er an. 1581. zum General der Societät erwehlet, und rühmen ihm einige eine besondere Klugheit und Gelindigkeit dabey nach. Er that sich bey dem damahligen noch neuen Streit über die Lehre des Molina hervor, und, da er merckte, daß man wider seinen Orden sehr erhitzt war, verbot er demselben auf Bellarmini Einrathen, diese Lehren weiter öffentlich vorzutragen, so aber nicht lange gehalten worden. Er starb den 31. Jan. an. 1615. und hinterließ unter andern 16. Epistеln, deren iedwede gleichsam einen eigenen Tractat ausmacht, *Directorium Exercitiorum S. Ignatii: Meditationes in* Ps. XLIV. & CXIII. *& Oratio de Passione Christi a. 1573. coram Gregorio XIII. habita. Orland.* hist. Soc. *Ribadeneira & Alegambe* de Scr. *Miræus* de Script. Sec. XVII. *Spondan. Hendreich.*

Aquaviva (*Donatus d'Arragon*) ein Sohn Julii Antonii, Hertzogs von Atri, wurde in seinem 26. Jahr, da er Archidiaconus zu Conversano war, von Alexandro VI. den 3. Dec. oder 3. Nov. an. 1498. oder 1499. zum alldasigen Bischoff gemacht, welches Amt er biß 1529. verwaltet hat. *Vghell.* Ital. S. T. VII. p. 714. & in not.

Aquaviva (*Horatius*) ein Sohn Joannis Hieronymi, des Hertzogs von Atri, und Margaritæ Piæ, hatte die beyden Cardinäle, Julium und Octavium zu Brüdern. Er folgte anfangs dem Kriege, und wohnte dem mit denen Türcken der Gegend Curzolari gehaltenen See-Treffen bey, begab sich aber hernach, als er darinnen aus augenscheinlicher Gefahr der Gefangenschafft errettet worden, zu Florentz an. 1576. in den Cistercienser-Orden, und legte sich insonderheit auf die Theologie. An. 1592. brachte es sein Bruder, der Cardinal Octavius, bey Clemente VIII. so weit, daß er ihn zum Bischoff von Cajazzo ernennete, worzu ihn der Ertz-Bischoff von Napoli den 19. May einweihte. Er hat seiner Kirche 25. Jahr lang sehr rühmlich vorgestanden, soll aber dabey gegen den Clerum zu viel Schärffe gebrauchet haben. Er starb an. 1617. in seinem 65. Jahr, nachdem er unter wegens, als er von Napoli nach seinem Bisthum zurücke reiten wolte, vom Pferde gestürtzet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 455.

Aquaviva (*Jacobus Antonius*) ein Sohn Belisarii, Hertzogs von Nardo, war in humanioribus und der Philosophie wohl erfahren. Leo X. machte ihn den 25. Febr. an. 1521. zum Bischoff zu Nardo. Er stiffte hierauf daselbst den Orden S. Mariæ ab Angelo Nunciatæ, und bauete vor denselben eine prächtige Kirche, welche heutiges Tages die Carmeliter inne haben. Er hat solchem Bisthum 10. Jahr vorgestanden, und sich sehr verdient darum gemacht, indem er demselben unter andern jährlich ein gewisses zur Reparatur der Cathedral-Kirche legiret. Als er aber darauf zur Ehe schreiten wolte, danckte er zu Ausgang des 1531.

Jahres ab. Er starb den 31. Dec. an. 1568. zu Neapolis. *Vghellus* Ital. S. Tom. I. p. 1052.

Aquaviva (*Joannes de*) aus vornehmen Geschlechte zu Neapolis, war erst Præpositus zu Straßburg und Vrbani V. Caplan, wurde hernach den 22. Oct. an. 1369. Bischoff zu Ascoli, und bekam den 20. Dec. an. 1375. das Ertzbisthum zu Amalfi. Er legte an. 1377. den 31. Jan. zur Kirche S. Luciæ de Tramonto den ersten Grundstein, und starb das Jahr darauf. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 467. & Tom. VII. p. 236.

Aquaviva (*Joannes de*) aus Neapolis, der 66. Ertz-Bischoff zu Salerno ums Jahr 1378. war eine Creatur des Gegen-Pabsts, Clementis VII. und hat nicht lange gesessen, massen ihm Gvillelmus de Capua noch in eben diesem Jahre succediret. *Vghellus* Ital. S. Tom. VII. p. 432.

Aquaviva (*Joannes Antonius*) war ein Sohn Joannis Bernardini, des ersten Hertzogs von Nardo, oder, wie anderwärts gedacht wird, Belisarii und der Svevæ Sanseverinæ. Er wurde an. 1512. den 3. Mart. zum Bischoff von Alessano und Leuca erwehlet, an. 1517. aber den 18. Mart. (*May*) nach Lecce versetzet, und noch eben den Tag dem Cardinal Aloysio von Aragonia zum Administrator obiger beyder Bisthümer gegeben, und als dieser den 17. May folgenden Jahres von freyen Stücken resignirte, verknüpffte selbige Leo X. mit dem zu Lecce, und sind solche auf des Aquaviva Lebzeit bey einander geblieben. Er starb an. 1525. *Vghellus* Ital. Sacr. T. IX. p. 83. & 91.

Aquaviva (*Jo. Baptista*) ein Bruder des vorhergedachten Jacobi Antonii, wurde den 22. May an. 1536. zum Bischoff von Nardo erwehlt. Er hat den Bischöfflichen Pallast nach der Mittags-Seite zu erweitert, die Cathedral-Kirche mit neuen Zierrathen versehen, und die Carmeliter oder Capuciner allda eingeführet. Er starb den 13. Aug. an. 1569. in seinem 56. Jahre *Vghellus* Ital. S. Tom. I. p. 1053.

Aquaviva (*Jo. Vincentius*) der 45. Bischoff zu Melphi, aus Neapolis bürtig. Er wurde den 21. Febr. An. 1537. erwehlt und nicht lange darnach von Paullo III. zum Cardinal mit dem Titel S. Martini in Montibus ernennet. Er starb im Aug. an. 1546. *Vghellus* Ital. S. Tom. I. p. 939.

Aquaviva (*Marcellus*) Ertz-Bischoff zu Ostuni, war ein Sohn Balthasaris, Marggrafens von Bellano und Hieronymæ Cajetanæ. König Philippus VI. schlug ihn zur obigen Würde vor, die er auch den 25. Febr. an. 1586. erhielt. Der Römische Stuhl brauchte ihn hernach in vielen Legationen an die Christlichen Potentzen, und er war überall in grossem Ansehen. Er starb an. 1606. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 65.

Aquaviva (*Octavius*) ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Neapolis, war ein Sohn Jo. Hieronymi Aquaviva, Hertzogs von Atri. Nachdem er zu Perugia studiret, begab er sich nach Rom, wo ihm Sixtus V. seiner grossen Gelehrsamkeit wegen so günstig ward, daß er ihn zum Referendario beyder Signaturen, wie auch zum Vice-Legaten im Patrimonio S. Petri machte; Gregorius XIV. aber ernennte ihn zum Ober-Aufseher über sein Hauß, und ertheilte ihm an. 1591. den Cardinals-Hut, wie er denn hernach der Wahl Innocentii IX, Clementis VIII, Leonis XI. und Paulli V. mit beywohnte. Unter Clemente VIII. war er Legat in Campagna di Roma, bekam auch die Legation von Avignon, wo er mit denen so genannten Hugenotten zu thun hatte, und König Henricum IV. zur Catholischen Religion beredet, denselben auch mit dem Römischen Stuhl wieder ausgesöhnet haben soll. Seine Studia trieb er darneben beständig fort. Er war auch schon von Leone XI. zum Ertz-Bischoff von Neapolis bestimmet, darzu ihn Paullus V. bestätigte, indem starb er aber den 12. Sept. an. 1612. in seinem 52. Jahre, und vermachte dem Monti di Pieta allen seinen Haußrath. Er hatte sich sonderlich im Griechischen und in Lesung derer Schrifften Thomæ Aquinatis geübet, dessen *Summam Theologicam* er in ein Epitomen gebracht, auch viel Briefe und einen Tractat *de Purissima Conceptione B. Mariæ* geschrieben. *Filliucius* & *Petramillarius* in elog. Card. *Albi* elog. hist. de Card. *Vghellus* Ital. S. Tom. VI. p. 171.

Aquaviva (*Raynaldus*) der 31. Bischoff zu Teramo, war Archi-Diaconus zu Chateau du Loir in Mans, und wurde von Bonifacio VIII. den 13. Nov. an. 1300. in der Bischöfflichen Würde confirmirt. Er starb an. 1315. Das Capitul spaltete sich nach seinem Tode in 2. Theile, davon einer Nicolaum Andreæ, der andere Guillelmum de Civitella zum neuen Bischoff haben wolte, stunden aber endlich beyde von der beschehenen Wahl ab, da dann Pabst Joannes den Nicolaum de Arcionibus darzu ernennete, *Vghellus* Ital. S. Tom. I. p. 363.

Aquaviva (*Sulpitius*) ein Sohn Julii Antonii, Hertzogs von Atri, war anfangs Archipresbyter zu Bitetto, und darauf den 10. May an. 1481. Bischoff daselbst, bekam hernach den 14. Apr. im folgenden Jahre das Bisthum zu Conversano, welches er 12. Jahr verwaltet. *Vghellus* Ital. Sac. T. VII. p. 714.

Aquaviva (*Thomas d' Arragon*) war aus dem Stamm derer Hertzoge von Nardo, wehlte aber den geistlichen Stand, und trat in der Dominicaner-Orden, bekam ein Amt nach dem andern, lehrte auch bereits die Theologie, als er darauf den 14. May an. 1668. Bischoff zu Bitonto wurde. Er hielt sehr eifrig über der Freyheit der Geistlichkeit, und that die Stadt Bitonto deswegen in Bann, als sie von selbiger die Mitleydenheit in Steuern und Gaben verlangte. Gegen die Armen war er sehr freygebig, predigte offt, stellte auch einen Synodum an, und weihte die unter seinem Vorfahren, Crescentio, erbaute Kirche SS. Crucifixi ein. Zu seiner Zeit ward auch vor die Seelen im Fegfeuer die Kirche D. Mariæ, insgemein de Suffragio genannt, aufgerichtet. Er starb den 23. Aug. an. 1672. in seinem 80. Jahre. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 691. sq.

Aquaviva (*Vgolinus*) der 24. Bischoff zu Cagli, war aus dem edlen Geschlechte Aquaviva. Er schenckte sein vom Vater ererbtes Schloß dem gemeinen Stadt-Wesen, nahm den Geistlichen Stand an, ward kurtz darauf Canonicus, und seiner sonderbahren Verdienste wegen an. 1266. Bischoff allda. Er hat der Kirche 10. Jahr sehr erbaulich vorgestanden, und ist an. 1276. gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 818.

Aquaviva (*Vitus*) der 8. Bischoff zu Bitetto, aus einem vornehmen Geschlechte, starb zur Zeit Vrbani V. an. 1369. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 680.

Aquea Medicamenta, werden alle einfache Artzeneyen genennet, die man ohne Zusatz anderer gebrauchet, als Malva, Blitum, Atriplex, &c. *Gal.* de attenuant. diæt. 2.

Aquea Signa werden von denen Astrologis, oder Sterndeutern, die drey Zeichen im Thier-Kreyse, der Krebs, der Scorpion und die Fische genennet, weil diese Thiere einer wässerichten Natur sind. Wenn nun ein Planet in einem von diesen Zeichen stehet, so soll er auch einen wässerichten Einfluß in die Cörper mit haben. *Morinus* in Astrolog. Gall. Lib. XIV. Sect. I. c. 1. p. 314.

Aque di Mondragone, oder Acque di Mondragano. Lat. Aquæ Sueſſanæ oder Sinueſſanæ, heissen berühmte Gesund-Bäder im Königreiche Neapolis, bey dem Flecken Mondragon in der Provintz Terra di Lavoro, zwischen den Einflüssen der Ströhme Volturno und Gurigliano.

Aquelunda, oder Aquilunda, ein grosser See in Africa an denen Gräntzen derer Königreiche Congo und Angola, woraus viele grosse Flüsse entspringen.

Aquemada (*Joannes*) hat *de Hæreticis & Inquisitoribus* geschrieben. *Kœnig.*

Aquensis (*Claudius* oder *Claudianus*) schrieb in l. *ult. veter. in l. Infortiat. in 1. & 2. Cod. & super Feudis. Hendreich.*

Aquensis oder ab Aquisgrano (*Joannes*) lebte an. 1535. und schrieb *Contemplationum libros VI. Kœnig. Hendreich.*

Aquensis oder ab Aquisgrano (*Jodocus*) hat *de Rebus Flandrorum* geschrieben. *Hendreich.*

Aquensis (*Matthias*) von seiner Vater-Stadt Aachen zugenannt, studirte zu Cöln, promovirte daselbst in Licentiatum, und wurde darauf Professor Theologiæ am Gymnasio zu Mons. Er schrieb, als Churfürst Hermann von Cölln Bucerum nach Bonn ruffte, und mit einer Reformation umgieng, gegen Buceri Lehre und vertheidigte die Catholische. *Andreæ* Bibl. Belg.

Aquensis (*Tilmannus*) ein Carmeliter, und Provincial seines Ordens, wie auch Professor Theologiæ zu Cölln, florirte ums Jahr 1370. und schrieb: *Commentar. in Evangelium Matthæi: in Lombardi Sententiar: Sermones varios: Commentar. in Biblia: Quæstiones Theologicas* und *Sermones S. Trithemius* de Script. Eccl. & de Script. Ord. Carmelit. *Possevin.* Appar. S.

Aquensis civitas, siehe Dax.

Aquensis vicus siehe Bagneres.

Aquera, ein grosser Fluß in Indien, welcher in den Ganges fällt.

Aqueria (*Imbertus de*) ein Sohn Bertrandi von der Ema gezeuget, wurde zu Ausgang des 12. Sec. zum Ertz-Bischoff zu Arles erwehlet. Er hat solcher Würde biß an. 1202. vorgestanden. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

Aquevillanus (*Nicol.*) lebte ums Jahr 1317. und schrieb unterschiedliche **Predigten.** *Hendreich.*

Aqueum Medicamentum, ὑδατινον φάρμακον, wurde vor diesem die Artzeney genennet, so man in Augen-Beschwerungen gebrauchte, *Gal.* c. 4 in 6. Epid. t. 19. Sonst heisset sie auch Collyrium liquidum.

Aqueus, (*Stephanus*) siehe Aquæus.

Aqueus humor oculi, der wäßrige Safft, oder die wässerige Feuchtigkeit des Auges. *Albugineus*, besser aber *Albumineus* genannt, weil er dem Eyweiß gleich kommt, ὑγρὸν ὑδατοειδὲς, *Galenus* de caus. sympt. I. 2. ἢ ὠοειδὲς, *Aët.* VII. 1. Es ist eine flüssende Materie, so aber doch etwas dicker als Wasser ist; sie lieget im vordern Theil des Auges unmittelbar nach der Hornförmigen Haut, daher hat sie auch die vördere Seite, die zu nächst an eben der Haut lieget, erhoben empfangen; die hintere, wegen den hineingetauchten Crystallen-Safft, ein wenig ausgehölet. Ihre Helligkeit wird bey der Zerschneidung leichtlich von der Schwärtze der Garnförmigen Haut beflecket und verdunckelt. Dieser Safft hilfft nicht nur viel zum Gesichte oder zum Sehen, sondern verhütet auch, daß die dabey liegenden Theile nicht eintrocknen, derer andern zum Gesichte gehörigen Nutzungen zu geschweigen, davon man die Anatomicos nachlesen kann, vor andern aber den *Aquapendens* de Visione 5. *Plemp.* Ophtalmogr. I. 16.

Aqui oder Acqui, Aquita, eine Stadt und Provintz in Japan, in dem Niphonnischen Theile, auf der Seite von Chaneuque gegen der Meer-Enge Sangar zu.

Aqui oder Acqui, die Haupt-Stadt in dem Italiänischen Gebiethe von Aqui, am Flusse Bormida in dem Hertzogthume Montferat. Vor Alters hieß sie Aquæ Statiellæ oder Statiellorum. *Plinius* III. 5. XXXI. 2. *Cicero* Epist. XI. 11. extr. *Sponius* Misc. Erud. Antiq. p. 164. Denn diese Gegenden bewohnten vor dem die Statielli oder Statiellates. Hiernächst war allhier ein schönes warmes Bad, welches die Römer zur Bequemlichkeit derer Bade-Gäste mit Marmor-Treppen und Tafeln ausgezieret, und werden diese Bäder auch noch ietzo im May und Sept. fleißig besuchet. Auf gedachtem warmen Wasser wächset häuffig ein grünes Kraut. Die Stadt ist in denen letzten Kriegen ziemlich mitgenommen worden. Es ist auch ein Bisthum da, welches folgende nach einander besessen.

1. S. Maiorinus oder Malerinus	36. Conradus Malaspina, florirte A. 1380.	welche vom Gegen-Pabst eingesetzet worden.
2. Distaldus oder Bistaldus	37. Beroaldus A. 1382.	
3. Dodo	38. Valentinus oder Walbertus erwehlt A. 1388.	
4. Severus	39. Vido florirte A. 1400.	
5. Maximus	40. B. Henricus Scarampus A. 1396.	
6. Francus, florirte A. 579.	41. Bonifacius de Corarguato, erwehlt A. 1403.	
7. Faustinus	42. Princevalles de Sigismundis, erwehlt A. 1411.	
8. Valentinus A. 679.	43. Matthæus oder Matthias de Gibertis, A. 1423.	
9. Odalbertus	44. Franciscus Piccolpassus	
10. Bado A. 876.	45. Bernardus, erwehlt A. 1427.	
11. Theodaldus oder Sedaldus A. 881.	46. Bonifacius A. 1427.	
12. Gvido A. 898.	47. Thomas de Regibus, starb A. 1483.	
13. Aldagisius A. 952.	48. Ludovicus Brunus, starb A. 1508.	
14. Gorofredus A. 967.	49. Dominicus Solinus de Filonario, starb A. 1534.	
15. S. Vido starb A. 1070.	50. Petrus Vorsius oder Versius st. 1549.	
16. Albertus oder Vbertus A. 1074.	51. Bonaventura Costacciarius, erwehlt A 1549.	
17. Actius oder Azzo A. 1103.	52. Petrus Faunus Costacciarius A. 1558.	
18. Guillelmus A. 1164.	53. Franciscus Blandrata A. 1585.	
19. Vbertus A. 1179.	54. Camillus Beccius st. A. 1625.	
20. Vido A. 1191.	55. Gregorius Pedrocca, starb A. 1632.	
21. Hieronymus A. 1205.	56. Felix Crorca starb A. 1645.	
22. Vgo Torniellus A. 1213.	57. Clemens ab Ecclesia, erwehlt A. 1647. st. 1675.	
23. Anselmus A. 1220.	58. Carolus Antonius Gozzani, erwehlt den 30. Sept. A. 1675.	
24. Guillelmus A. 1239.		
25. Henricus, erwehlt An. 1252.		
26. Albertus, florirte A. 1262.		
27. Gvido A. 1266.		
28. Banditius oder Bandinus A. 1276.		
29. Gandolphus A. 1277.		
30. Anselmus A. 1285.		
31. Ogherius oder Celinus A. 1288.		
32. Oddo, storb A. 1342.		
33. Vido, erwehlt A. 1343.		
34. Jacobus, florirte A. 1373.		
35. Franciscus, starb A. 1380.		

Vghellus Ital. Sacr. Tom. IV. p. 327. seqq. *Volaterr.* IV. *Corio* Hist. Mediol. *Leand. Alberti* Descript. Ital.

Aquianum, siehe Evian.

Aquifolium, siehe Agrifolium. Tom. I. p. 824.

Aquigiræ, siehe Aquigires.

Aquigires, Lat. Aquigiræ, gewisse Völcker in Braßilien in Süd-America, an dem Gouvernement de Spiritu Santo.

Aquigni, Lat. ab Aquis, eine kleine Stadt in der Normandie, führet den Titel einer Baronie, und liegt 6. Meilen von Rouven.

Aquila, Griechisch ἀετὸς, Frantzösisch *Aigle*, Deutsch Adler. Eigentlich und gemeiniglich wird dadurch der wohl bekandte grosse Vogel verstanden, davon zur Genüge in dem Tom. I. dieses Lex. p. 517. gehandelt worden, auch *Aldrovand.* l. 1. und 2. Ornitholog. nachgesehen werden kann. Figürlicher und Geheimniß-voller Weise, hat dieses Wort bey den Chymicis noch unterschiedene Bedeutung. Unter andern verstehet man vornehmlich den *Mercurium Philosophorum* oder *Metallorum* darunter, das ist, ein in sein erstes Wesen versetztes Metall, wie *Ruland.* und *Johns.* in Lex. sagen. Man nimmet es auch vor das *Sal Ammoniacum*, Salmiac, zuweilen auch der Fechter genannt, welchen Namen auch das *Nitrum* führet, *Hoffmann.* Clav. Schrœd. p. 4. Also wird *Aquila alba* der weisse Adler genennet, was aus dem gemeinen Saltze und Sale ammoniaco bereitet, und von den Chymicis beschrieben wird, daß er sey der allmählich oben im Digerir-Glase aufgestiegene Dampff oder Nebel, (Mercurius, Sulphur) dahero er auch *Mercurius vitæ*, ingleichen *Flor. Salis armoniaci* heisset, *Libav.* Syntagm. Arcan. Chymic. VIII. 39. So wird auch bey Zubereitung des Steins derer Weisen, das geistige und durchsichtige sublimirte Wesen, dessen Leim, das wahre Aqua Mercurialis ist, mit diesem Namen beleget: *Apoc. Herm.* Part. post. 2. *Aquilæ Lachryma* heisset, die entweder aus dem flüchtigen oder fixen Saltze zusammen gefügte Feuchtigkeit. *S. A. Chym.* III. 18. *Aquila Cœlestis*, sonst auch Sulphur oder Tinctura Mercurii genannt, soll von unbeschreiblicher Würckung seyn und alle Kranckheiten heben können, (wenn es nur wahr wäre) er wird aus dem Mercurio essentificato gemacht. VI. 19. *Aquila nigra* heisset der Spiritus Cadmiæ venenatæ, den man sonst Cobalt nennet, und von einigen vor das Wesen des Mercurii Philosophorum gehalten wird, VII. 18. *Aquila Veneris* ist, welcher aus dem Croco des Grünspans und Salmiac. sieben mahl sublimiret worden; III. 8. Also findet man noch über diese, unterschiedene andere Benennungen, z. E. *Aquila Rubra, Saluifera, Vitriolata, Expansa, Fixa, Hæmatina, Præcipitata, Volans* &c. welche am angeführten Orte zu suchen. *Aquila volans per aërem & bufo gradiens per terram*, was dieses vor ein Geheimniß sey, ist zu sehen in *Rosar.* abbreviat. Tract. v. Th. Chym. Vol. III. p. 679. Auch wird bey dem *Lagn.* Harm. Chym. Vol. IV. p. 727. der Stein der Weisen also benennet. Endlich wird auch der Meer-Adler, Lateinisch *Halyætus*, Frantzösisch *Orfrai*, unter diesem Worte verstanden, davon zu sehen *Aldrov.* de pisc. III. 48. ingleichen dieses *Lex.* Tom. I. p. 521.

Aquila, der Adler, Vultur volans, ὀιώνων βασιλεὺς, βάσανος, βασανισμὸς, βασανιστήριον, Alcar, Alcair, Alhair, ein Gestirne am Himmel, welches unter dem Pfeile über dem Antinoo lieget, dessen rechter Flügel biß an den Circulum Æquinoctialem ein wenig hervorgehet, der lincke aber nicht weit von dem Kopffe des Ophiuchi zu sehen ist. Seinen Schnabel theilet der Circulus, welcher von dem Krebs biß auf den Steinbock gehet, von dem übrigen Cörper.

Bey dem Aufgang des Löwens gehet er unter, kömmt aber mit dem Steinbock wieder zum Vorschein. Der Kopff, jedweder Flügel, und der Schwantz begreifft jedes einen Stern in sich. Die Meynungen, wie dieser Adler unter die Gestirne versetzet worden, sind nicht einerley. Einige berichten, es sey der Adler, welcher den Jovem Cretensem, als er noch ein Kind gewesen, in einer Höhle verborgen gehalten, und mit Nectar versorget, damit ihn sein Vater Saturnus nicht umbringen möchte, vor welchen Dienst ihn Jupiter zur Danckbarkeit an Himmel gesetzet. *Mæro* Poëtria Byzantina. Andre, daß, als Jupiter wider die Titanes zu Felde gezogen, welche seine Eltern gefangen genommen, ihm dieser Vogel seinen zukünfftigen Sieg auf einem Steine vorher propheceyet, und da die Action schon angegangen, habe er ihm die Waffen dargereichet. Es wolte dahero Jupiter, daß dieser Vogel ins künfftige ihm nicht nur gewidmet seyn solte, sondern er bediente sich auch dessen Bildnisses zum Feld-Zeichen in seinen übrigen Zügen, worinnen ihm auch nach der Zeit die Römer nachfolgten, wie beym *Alexandro ab Alexand.* II. 2. zu sehen ist. Ja er gab ihm eine solche Fähigkeit, daß er von keinem Donner verletzet, noch von dem Glantz der Sonnen, welchen er mit offenen Augen ansehen durffte, verblendet werden konte. Die dritten, weil er den schönen Ganymedem, des Trois Königs zu Troja Sohn, ungefehr 100. Jahr vor dem Trojanischen Krieg geraubet, und vor den Jovem gebracht, damit er mit den Göttern umgehen könte. *Apollonius* Argon. III. Daher die Fabel entstanden, daß der Adler der König unter den Vögeln sey, welchem Jupiter die Herrschafft über die übrigen Vögel gegeben. *Horatius* Carm. IV. 4.

Qualem ministrum fulminis alitem
Cui rex Deorum regnum *in aves vagas*
Permisit, expertus fidelem
Jupiter in Ganymede flavo.

Die vierdten, daß, als die Götter die Vögel unter sich getheilet, Jupiter den Adler für sich behalten. *Eratosthenes* Catastr. 30. Die fünfften, er sey ein König in der Insul Coa gewesen, und Merops genennet worden. Weil aber seine Gemahlin Ethemea eine Nymphe aufgehöret, die Dianam ferner zu verehren, sey sie von derselben mit Pfeilen erschossen worden, von der Proserpina aber endlich lebendig in die Hölle geführet worden; Merops, welcher seine Gemahlin nicht vergessen können, habe sich so sehr betrübet, daß er sich den Tod selbst anthun wollen, von der Junone aber noch daran verhindert, in einen Adler verwandelt, und unter die Sterne gesetzet worden. Weil er, wo er das Bildniß eines Menschen behalten, nicht würde aufgehöret haben an seine Gemahlin zu dencken, und sich über ihren Verlust zu betrüben. Die sechsten, Mercurius habe sich einmahl in die Venerem dergestalt verliebet, welches andre auch von dem Anaplade erzehlen, daß, als er ihre Gegengunst nicht gewinnen können, in eine Ohnmacht gefallen. Jupiter, welcher hierüber zum Mitleiden bewogen worden, habe einen Adler zu der Veneri geschickt, welcher, als sie sich in dem Fluß Acheloo gebadet, ihr einen Schuh entwendet, und ihn nach Egypten zu dem Mercurio gebracht. Venus, welche ihren Schuh nicht einbüssen wollen, habe ihm nachgesetzet, und als sie zum Mercurio gekommen, dieser von ihr erhalten, was er so lange gewünschet, wofür er auch den Adler zur Danckbarkeit und Andencken an Himmel gesetzt. *Hyginus* Astron. Poet. II. 16. Besiehe hierbey den Titul *Ganymedes*.

End-

Endlich sind auch einige von denen Alten in der Meynung, daß des Platonis Seele in diesen Adler am Himmel verwandelt worden; wie wir denn dieses Griechische Epigramma über des Platonis Grab verfertiget, antreffen, welches also übersetzet worden:

Cur Aquila, *ad tumulum hunc volitas*? dic, *nunquid ab* astris
Hic habitare Deum *forte aliquem intuita es*?
Imo anima *extincti sum diva* Platonis; Olympum
Qua colo: sed corpus terrigenum Attica habet.

Julius Schiller hat in seinem Coelo Stellato dieses Stern-Bild in die H. Catharina verwandelt. *Wilhelm Schickard* machet den Römischen Reichs-Adler draus; *Weigel* aber hat in seinem Cœlo Heraldico aus ihm, dem Antinoo und Delphin, den Brandenburgischen Adler mit dem Scepter zusammen gesetzt. Die Längen und Breiten derer in diesem Gestirne sich befindlichen Sterne, wie sie von dem *Ptolemæo, Hugh Beigh, Tychone*, dem Land-Graffen von Hessen, *Ricciolo* und *Hevelio* observiret und ausgerechnet worden, findet man in *Hevelii* Prodromo Astron. p. 152. und 272. die neuern Observationes aber dererselbigen sind in dem Catalogo fixarum des *Flamsteeds*, welcher in dessen Historia cœlesti mit befindlich, aufgezeichnet. Es zehlet aber Hevelius in diesem Gestirne 23. Sterne, worunter einer von der andern Grösse, und hat derer 11. davon gedachter Hevelius zu erst in Ordnung gebracht. Die Figur dieses Stern-Bildes wird von eben demselbigen in Firmamento Sobiesciano Fig. R. und von *Bayer* in Vranometria Tab. Q, desgleichen vom *Flamsteed* in Atlante cœlesti in Kupfer vorgestellet.

Aquila, der Adler, war ein Signum derer Römischen Legionen. *Lucanus* l. 7. Dieser Adler war aus massiven Golde oder Silber gegossen, hielte in seinen Klauen unterschiedene Donner-Keile, wurde an einer hohen Stangen feste gemacht, und also vor dem Regiment hergetragen. Doch muß der Adler nicht sonderlich groß gewesen seyn; denn man findet ja Stellen, da berichtet wird, es habe ein Mann den Adler in die Ficke stecken, und unter sein Wehrgehenge verbergen können. Z. E. *Florus* IV. 12. *In clade Variana signifer aquilam intra balteri sui latebras gerens in cruenta palude delituit.* Dieser Adler wurde feste gemacht, wo man campiren wolte, und vorgetragen, wenn die Schlacht angehen solte. Hieraus lernet man die phrases verstehen: figere, defigere, movere, evellere, efferre aquilas. Plurimum laborare circa aquilas, aquilæ fulgent &c. Wenn Kriegs-Recht gehalten wurde, so wurde in dem principiis der Gerichts-Stuhl, tribunal, aufgeführet, wo das Recht gesprochen, und die Soldaten angeredet wurden. Der hier aufgesteckte aquila, so kurtz vorher beschrieben, war in glücklichem Zustande der Armee, und wenn es den Römern wohl gieng mit Krantzen und Blumen gezieret, *Suetonius* Claud 17. *Plinius* XIII. 3. hingegen in unglücklichen Tagen stunde der aquila bloß und ohne Zierrath. Der lange Spieß, auf dessen Spitze der Aquila saß, hatte unten eine scharffe eiserne Spitze, welche der Fähndrich (aquilifer) in die Erde stieß, wenn das Lager abgestochen wurde, *Tacit.* Ann. I. 68. welcher Umstand einen gewissen Aberglauben der Römer zum Grunde hatte, denn man nahme hieraus augurium ex acuminibus; wenn das Lager solte aufgehoben werden, und eine Bewegung geschehen, so wurde am ersten hasta (cui aquila expansis alis erat imposita) ausgehoben, war die Aushebung des Spiesses leicht, so hielte man es vor ein gut Zeichen, hin-

gegen aber musse der aquilifer den Spieß gleichsam mit Gewalt und vieler Mühe aus der Erden reissen, so war es ein unglückliches Omen. *Gevart.* Elect. I. 2. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. II 2. *Lipsius* de Mil. Rom. IV. 3. *La Chausse* de Sign. Milit. *Ferrarius* Elect. I. 4. *Valtrin.* de Re Milit. III. 9. *Lyd.* de Re Milit. III. 7. *Casal.* de Vrb. ac Imper. Rom. Splend. P. II. c. 9. Von denen Aquilis sind die signa sehr unterschieden; *Suetonius* Calig. 14. Tib. 27. *Livius* & alii: Denn jene waren Kennzeichen der gantzen Römischen Armee und der Römischen Legionen ins besondere, bey diesen aber konte und muste man eine Bataillon (cohortem) von der andern, eine Compagnie (manipulum, centurias) von der andern unterscheiden, denn da hatte eine Bataillon zum Signo ein wildes Schwein, die andere einen Bär, noch andere, Pferde, Wölffe, Löwen, Drachen, u. s. w. *Plinius* Hist. N. X. 14. Marius schaffte zwar alle diese Signa ab, aber die folgende Zeiten führeten sie wieder ein, weil doch die unumgängliche Nothwendigkeit die Signa wieder zu erfordern schiene. *Vegatius* de Re Militari I. 27. *Pitiscus* Lex. Ant. v. Aquila.

Aquila, die Hauptstadt in Abruzzo oltra in dem Königreiche Neapolis auf einem hohen Berge, wo der Fluß Pescara vorbey fliesset. Sie ist aus dem Untergange derer beyden Städte Amiterno und Forcano, zwischen denen sie gelegen, erwachsen. Denn nachdem selbige von denen Langobarden zerstöret worden, haben die noch übrig gebliebenen Einwohner sich eine neue Stadt erbauet, und solche Aquila genennet, welches noch vor Ausgang des I. Millenarii geschehen seyn mag, massen derselben schon an. 1060. zu Pabsts Nicolai II. Zeiten gedacht wird. Es wollen zwar einige deren Ursprung auf Friderici II. Zeiten herabsetzen, andere aber dem Sicilianischen Könige Carolo I. zuschreiben, und noch andere von Carolo Martello, Könige von Neapolis, ums Jahr 1309. herleiten, welches aber falsch ist, doch kann es seyn, daß obige Stadt von denen bemeldten Fürsten in bessern Stand versetzet worden. Sie gehörte sonst unter das Bißthum Forcono, ward aber, nachdem dieser Ort ruiniret worden, mit dem Bischöfflichen Sitz von Alexandro IV. an. 1257 versehen. Sie hat bey die 50. Oerter unter sich, zehlet in die 20000. Seelen in ihrem Umfange, und etliche 20. derer einträglichsten Kirchen, darunter die Stiffts-Kirche zu SS. Maximi und Georgii genennet wird, auch sind 18. Mönchs- und 11. Nonnen-Clöster nebst verschiedenen Hospitälern, Profess-Häusern und einem Seminario darinnen. an. 1703. wurde sie durch ein Erdbeben fast gantz ruiniret, als in welchem viele Häuser versuncken, und auf die 5000. Menschen ums Leben gekommen. Die Succession derer Bischöffe allhier verhält sich also:

1. Berardus oder Bernardus de Padula, letzter Bischoff zu Forcano, und erster zu Aquila, ward von Alexandro IV. den 20. Febr. An. 1257. hieher versetzt.
2. Nicolaus de Sinistro, erwehlet An. 1267. starb An. 1299.
3. Nicolaus de Castrocello, starb An. 1303.
4. Bartholomæus Manupellus, starb An. 1312.
5. Philippus Lucensis, starb An. 1328.
6. Angelus Acciajolus, ward An. 1342. nach Florentz versetzt.
7. Petrus Guillelmi de Tocco, starb an der Pest An. 1346.
8. Paullus de Bazzano starb als Bischoff zu Ascoli An. 1377.
9. Isaacus de Castro Arcionio, erwehlet An. 1353.
10. Joannes Pistorienfis, erwehlet An. 1377. starb An. 1381.
11. Beroaldus oder Berardus, ward An. 1382. vom Gegen-Pabst Clemente VII. und An. 1392. Jacobus Rodianus vom Gegen-Pabst Benedicto XIII. eingeschoben.
12. Stephanus, erwählet von Vrbano VI. An. 1381.
13. Clemens Secenarius oder Cesenarius, erw. An. 1381.

14. Odo

14. Oddo, erwehlet An. 1386. ſtarb An. 1388.
15. Ludovicus Cola An. 1388.
16. Jacobus de Donadæis An. 1401.
17. Amicus Agnifilus de Rocca An. 1431.
18. Franciſcus Agnifilus An. 1472.
19. Ludovicus Borſius An. 1477.
20. Jo. Baptiſta Galioffus An. 1486.
21. Joannes de Leonibus An. 1493.
22. Gvalterus Suardus Tuſcus An. 1502.
23. Joannes Tuſcus An. 1504.
24. Jo. Franciſcus de Franchis An. 1515.
25. Joannes Piccolomineus An. 1523.
26. Pompejus Columna An. 1525.
27. Berardus Sanctius An. 1538.
28. Alvarus de la Quadra An. 1553.
29. Joannes de Acugna An. 1561.
30. Marianus Rocciacarus An. 1579.
31. Baſilius Pignatellus An. 1593.
32. Joſephus Rubeus An. 1599.
33. Gondiſalvus de Rueda An. 1605.
34. Alvarez de Mendoza An. 1622.
35. Gaſpar de Gajoſo An. 1628.
36. Clemens de Pezzo A. 1646.
37. Ferdinandus de Leon An. 1654.
38. Joannes de Torecilla y Cardena An. 1676.
39. Archangelus de Chilento An. 1681.
40. Ignatius de la Cerda An. 1683. ſtarb An. 1701.

Von der Zeit an hat man keine Nachricht, daß ſolches Bißthum wieder beſetzet ſey. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 373. ſeqq. *Alberti* Deſcr. Ital. *Collenus* Hiſt. Neap. IV.

Aquila, eine Stadt in der Normandie, ſiehe Aigle. Tom. I. p. 876.

Aquila, hieß in denen mitlern Zeiten ein Pult in denen Kirchen, auf welches die Bücher, aus denen in denen Kirchen geleſen wurde, geleget wurden, von der Geſtalt alſo benennet, weil es einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln vorſtellete. *Hugo Flauiniac* Chron. p. 165. *Sugerius* de Adminiſtr. 32. *du Freſne* Gloſſar.

Aquila, ein gottesfürchtiger Jude, gebürtig aus Ponto in klein Aſien, muſte mit ſeinem Weibe Priſcilla aus Italien weichen, weil Käyſer Claudius einen Befehl ausgehen laſſen, daß alle Jüden aus Rom ſich weg begeben ſolten. *Sueton.* in Claudio 25. Actor. XVIII. 1. ſq. Er machte ſich dahero mit beſagter ſeiner Frau Priſcilla nach Corinth, trieb daſelbſt das Teppich- oder Gezeltmacher-Handwerck, und nahm den Apoſtel Paulum, als er von Athen nach Corinth kam, in ſeinem Hauſe ein. Weil ſie beyde einerley Handwerck gelernet, ſo fiel es dem Apoſtel um deſto gelegener, ſeinen Unterhalt daſelbſt zu finden, indem er eine Zeitlang bey ihm arbeitete, und Gezelt oder Teppiche machen halff. Ob ihn Paulus zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret, finden wir zwar nicht aufgezeichnet, doch iſt wahrſcheinlich, daß er ſo wohl ihm als ſeinem Weibe mehrere Erkenntniß von CHriſto beygebracht, und dieſelben in demjenigen, was ihnen noch zu wiſſen nöthig, unterwieſen. Als er von Corinth abreiſete, begleiteten ſie ihn nach Epheſum, woſelbſt er ſie ließ, die Gemeinde allda mit guten Exempeln erbauen zu helffen. Sie lieſſen ſichs auch ſehr angelegen ſeyn, den Apollinem, welcher nach Paulli Abreiſe von Epheſo dahin kam, in den Wegen des HErrn zu unterrichten, und nahmen ihn zu ſich in ihr Hauß. Daß ſie wieder nach Rom gekommen, als ſich die Verfolgungen des Claudii geleget, erhellet aus Rom. XVI. 3. da ſie der Apoſtel unter andern treuen Gehülffen grüſſen läßt, und zugleich berichtet, daß ſie für ſein Leben ihr eigenes in die Schantze ſchlagen wollen. Doch finden wir auch, daß ſie wieder nach Epheſum zurück gekehret ſind, indem der Apoſtel 2. Tim. IV. 19. ſie aus Rom grüſſen läßt. Die Griechen halten dieſen Aquilam für einen Biſchoff und Apoſtel, feyren ihm auch jährlich den 14. Jul. ein groſſes Feſt zu Ehren, wodurch ſie ihm gleichſam eine Erkenntlichkeit erweiſen wollen, vor das geiſtliche Gute, ſo er ihren Vorfahren zu Epheſo, Corinth und andern Orten erwieſen. In den Märtyrer-Büchern wird das Feſt ſo wohl des Aquilæ als der Priſcillæ auch den 8. Jul. geſetzet.

S. Aquila, ein Præſes, wo aber und wann, iſt unbekandt. Er wurde um des Glaubens willen enthauptet, und hat den 20. Mart. zu ſeinem Andencken erhalten.

Aquila (*Julius*) ein Römer, der *de Hetruſca diſciplina* geſchrieben, wie deswegen ſeiner *Plinius* Hiſt. Nat. I. gedencket unter denen Scribenten, die er bey Ausarbeitung des 2dern und 11ten Buches gebrauchet.

Aquila (*Julius Gallus*) mit dem Vornamen Julius Gallus, ſo wird er in dem Indice Florentino, in denen Inſcriptionibus Legum aber Julius Aquila genennet, hat noch vor dem Käyſer Severo gelebet, und ein Librum Reſponſorum geſchrieben. *Bertrandi* Vit. JCtor.

Aquila, war ein Grammaticus und Muſicus, und wird deſſen beym *Svidas* Erwehnung gethan. Seine Schrifft iſt geweſen *Scholia Logica de Syllogiſmis.*

Aquila ein Redner von Rom, von dem wir noch in des Pithœi Antiquis Rhetoribus ein Buch *de Figuris Sententiarum & Elocutionis* finden, welches er aus Alexandri Numenii Buche de Figuris heraus gegeben.

S. Aquila ſiehe
S. Severianus
S. Cyrillus
S. Pelagia
S. Quiriacus
S. Valerianus.

Aquila (*Caſpar*) ein Proteſtantiſcher Theologus, war an. 1488. zu Augſpurg gebohren. Er ſtudirte zu Leipzig, wurde darauf Feld-Prediger, hernach Pfarrer zu Ebernburg und endlich Paſtor und Superintendent zu Saalfeld in Thüringen. Er ſtarb an. 1560. und hat, weil man ihn im Verdacht halten wolte, als ob er mit dem an. 1548. edirten Interim zu frieden wäre, am allerhefftigſten darwider geſchrieben, auch eine *Apologie* wider Agricolam: Copey der *Interimiſtiſchen Formul bey der Opffer-Meſſe*: einen *Tractat* wider den ſchnöden Teufel, der ſich in einen Engel des Lichts verſtellet, und einen *Tractat* vom neugebohrnen Abgott zu Babel heraus gegeben. Unſchuld. Nachricht.

Aquila (*Franc. Vivius ab*) gab an. 1568. *receptas juris ſententias* zu Franckfurt heraus. *Hendreich.*

Aquila (*Henr. de*) ein Carmeliter, florirte ums Jahr 1330. und war ein Doctor zu Paris. Er ſchrieb unter andern wider *Petrum de Croſa*: *in Cantic. Cant. Duo Quodlibeta* und *Quæſtiones ordinarias. Hendr.*

Aquila (*Joannes*) von Rothweil, ein JCtus und Profeſſor zu Tübingen, lebte im 16. Sec. und ſchrieb: *Syntagma de omnium ludorum genere: de poteſtate & utilitate monetarum. Hendreich.*

Aquila (*Nicolaus de*) der 9. Biſchoff zu Chicheſter, welcher an. 1209. dem Simoni de Welles in der Biſchöfflichen Würde gefolget iſt. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 552.

Aquila (*Petrus de*) florirte im 15. Sec. und wurde, weil er die *Sententias Scoti* mit einem Commentario erläutert hat, deswegen Scotellus genennet. *Toppi* Bibl. Nap.

Aquila (*Septonius*) ein Engländiſcher (Wahrſager) Prophet, der nach Balei Meynung 900. Jahr vor CHriſti Geburth gelebet, hat *Librum Prophetiarum* und andere Schrifften mehr verfertiget, welche bey denen Engländern eben ſo hoch geachtet werden, als bey denen Römern die Sibylliſchen Bücher. *Hendreich.*

Aquila Alba, ſiehe Mercurius Vitæ. Ingleichen Aquila.

Aquila Barbata, ſiehe Oſſifraga.

Aquila Cœleſtis, ſiehe Aquila.

Aquila Expanſa, ſiehe Aquila.

Aquila Fixa, ſiehe Aquila.

Aquila Fuente, eine Marggrafſchafft in Spanien, welche vom Könige Philippo II. D. Pedro de Zuniga zu Ehren aufgerichtet worden.

Aqvila Hæmatina, ſiehe Aquila.

Aquila Horodictica, iſt eine von Kirchero verfertigte Machine unter der Geſtalt eines Adlers vorgeſtellet, in welcher das Waſſer durch ſteigen und fallen in denen zu beyden Seiten angeordneten Canalen die Stunden anzeiget. Es wird ſelbige von *Caſp. Schotto* in Mechanica Hydraulico-pnevmatica P. II. Claſſ. I. c. 4. Machin. 8. p. 269. beſchrieben und in Kupffer vorgeſtellet.

Aquila Marina, ſiehe das Geſtirne Lyra.

Aquila Nigra, ſiehe Aquila.

Aquila Ponticus, ſiehe Ponticus (*Aquila*)

Aquila Præcipitata, ſiehe Aquila.

Aquila Promethei, des Typhonis und der Echidnæ Tochter, welche dem Prometheo des Japeti Sohn, welchen Oſiris über einen Theil von Egypten geſetzet hat, das Hertz und die Leber auf dem Berg Caucaſo abnagete, die aber allemahl des Nachts wieder wuchs, biß ihn Hercules endlich mit Pfeilen erſchoß, und auf ſolche Art den Prometheum nicht nur von ſeiner Plage befreyete, ſondern ihn auch mit dem Jove wieder ausſöhnete. *Pherecydes* apud Nat. Com. IV. *Heſiodus* Theog. 523. *Appollodorus II.* s. 11. *Appollonius* Argon II. *Lucianus* in Prometheo & Dial. de Sacrificiis.

Aquila Proſelytus, ſiehe Ponticus (*Aquila.*)

Aquila Rubra, ſiehe Aquila.

Aquila Salutifera, ſiehe Aquila.

Aquila Veneris, ſiehe Aquila.

Aquila Vitriolata, ſiehe Aquila.

Aquila Volans, der fliegende Adler, iſt der *Mercurius Sublimatus*, davon der Proceſſ des Mercurii dulcis zu ſehen.

Aquila Volans per Aërem & bufo gradiens per Terram, ſiehe Aquila.

Aquilæ Lachryma, ſiehe Aquila.

Aquilæ Lapis, ſiehe Adler-Stein. Tom. I. dieſes Lex. p. 525.

Aquilæ ſenectus, wird gebraucht von alten Leuten, die mehr trincken als eſſen. Denn die Natur-Kündiger erzehlen von dem Adler, daß er im Alter nicht mehr eſſen könne, und ſich bloß vom Trincken nehren müſſe, weil der obere Theil des Schnabels ſo groß worden, daß er wegen deſſen Krümme ihn nicht mehr aufthun könne, ſondern nur mit Trincken ſein Leben erhalten müſſe. *Eraſmus* Adag. I. 9. n. 56. *Del-Rii* Adag. P. II. p. 99. ſeqq.

Aquilana, alſo wird ſonſt die Neapolitaniſche Provintz Abruzzo Oltra benennet.

Aquilanus (*Bernard.*) ein Minorite von Foſſa in Abruzzo oltra, war Procurator zu Rom, und ſtarb an. 1503. Er hat geſchrieben *Quadrageſimale*: *Funerale*: *Quodlibeticum*: *Centurionem atque peregrinum in memoriam Salvatoris*: *Admoniciones Bernardini Senenſis*: *Ejusdem & Philippi Aquilani vitas*: *deſcriptionem Franciſcanorum in Bernardi provincia ſepultorum & cœnobiorum ibidem*: *de nubere volentibus*, welches Werckgen in T. IX. Tr. Tr. ſtehet, über dieſes aber auch einige Bände Predigten zu verfertigen den Anfang damit gemacht. *Henr. Willotius* Athen. Franc. p. 59. *Poſſevin.* appar. S.

Aquilanus (*Joannes*) ein Dominicaner aus dem Neapolitaniſchen im 16. Sec. ſchrieb Faſten-Predigten unter dem Titul: *Vitiorum lima. Toppi* Bibl. Nap.

Aquilanus (*Joannes*) ein Minorit, Theologus und Prediger aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1569. zu Venedig *Vn Quareſimale*: *I Sermoni & un trattato della confeſſione e lettere familiari* heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Aquilanus (*Jo. Bapt.*) ein Neapolitaner, ſtarb zu Rom an. 1544. und hinterließ *Elegias contra novam linguam Etruſcam*, wie auch *Orationes coram Paullo III. & Cardinalibus habitas. Toppi* Bibl. Nap.

Aquilanus (*Scipio*) ein Italiäner, der um die Mitte des 16. Sec. floriret, und ſich durch ſeine Gelehrſamkeit einen groſſen Ruhm erworben. Er hat an. 1523. zu Venedig ein ſehr rares Buch *de placitis Phyſicis Philoſophorum, qui ante Ariſtotelis tempora floruerunt*, geſchrieben, darinnen er die Plagia des Ariſtotelis, welche er an ſeinen Vorgängern begangen, ſo gelehrt als aufrichtig entdecket. Es iſt aber dieſe Schrifft nur der erſte Theil ſolches weitläufftigen Wercks, und muß er an deſſen Fortſetzung entweder durch den Tod, oder, wie eher zu vermuthen, durch ſeine dem Ariſtoteli damahls noch ſehr ergebene Lands-Leute, ſeyn verhindert worden. *Hendreich. Fabricii* Bibl. Gr. p. XI. 23.

Aquilanus (*Sebaſt.*) ein Neapolitaner, war Profeſſor Medicinæ zu Padua, und ſtarb an. 1443. Er hat *de febre ſangvinea & morbo Gallico* geſchrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Aquilanus (*Vincentius*) ein JCtus und Auditor beym König in Spanien, ſchrieb 4. Bücher *Deciſiones regni Neapolitani. Hendreich.*

Aquilar, ſiehe Agvilar. Tom. I. p. 841.

Aquilaria, eine Stadt in Africa, in der Provintz Zeugitana, nicht weit von der Stadt Clupea. *Cæſar* Bell. Civ. II. 23.

Aquilaria Campeſtris, ſiehe Aguillar. T. I. p. 841.

ad Aquilas, ſiehe Aigle. Tom. I. p. 876.

Aquileburgium, ſiehe Arnsburg.

Aquilegia Hortenſis, ſiehe Aquilegia Offic.

Aquilegia Offic. cœrulea Ger. flore cœruleo *Volck.* Sylveſtris *C. B.* ſimplex *Cam.* flore ſimplici *J. B.* vulgaris flore ſimplici *Park.* Aquileja *Dod.* Aquilina *Matth. Lob. Tab.* Pothos veterum *Coſt.* Jaſione *Theoph.* Hiſt. I. 21. *Cæſalp.* Iſopyrum Dioſc. *Column.* Leontoſtomium, (heiſt ſo viel als Leonis oſculum, weil die Blume einem eröffneten Löwen-Maule gleich ſcheinet: ingleichen Leonis herba) *Geſner.* Jovis flos *Dalech in Athen.* Chelidonium medium Durantis *P. Ammann.* Suppellect. Botan. & *Ov. Montalban.* Hort. Botan. Franzöſiſch *Ancolie*, Deutſch Aqviley, Ackeley, Acheley, Agley, Jovis-Blumen, Glocken-Blumen, Glöcklein. Aquilegia wird es geheiſſen, weil die Blätter, wenn ſie noch nicht gantz aus einander ſind, leichtlich den Regen fangen und aufhalten: Andere leiten das Wort von Aquila, der Adler, weil die Hörnlein, daraus die Blumen dieſes Krauts beſtehen, krumm ſind, als wie der Schnabel und die Waffen oder Klauen eines Adlers. Es könte auch nicht unbillig, wegen ſeiner vortrefflichen Würckung, ſo es in böſartigen und üblen Kranckheiten hat, *Theriacaria*, Theriacs-Kraut genannt werden. Dieſes Blumen-

men-Gewächse ist gar wohl bekandt, massen es seine Blüte, die dem Rittersporn nicht ungleich ist, fast den gantzen Sommer durch zeiget: anfänglich ist es, denen Blättern nach, dem grossen Schwalben-Kraute, Chelidonio majori, sehr gleich, doch ein wenig weicher, runder und umher zerkerbet; ihre Farbe fället aus dem grünen ins blaulichte, und hangen an langen Stielen; Dahero es auch von etlichen *Chelitonia sylvestris* genannt wird. Sein Stengel wird auf anderthalben Fuß hoch, ist dünne, fest, ein wenig rauch, röthlich und ästig. Oben auf der Spitze eines jeden Stengels oder Astes, sitzet eine schöne Blume, welche bald herab hanget, bald aufwerts stehet, zuweilen Glocken-ähnlich, zuweilen Stern-förmig ist, insgemein aber aus zweyerley Blättern oder Blümlein bestehet, deren fünffe breit, die andern aber hohl sind, und wie ein Hörnlein sehen, eins ums andere, sitzen, blau, bißweilen röthlicht, Purpur-braun, weiß, Leibfarb, oder bunt und sprencklicht sind. Wann die Blume vergangen, so erscheinet die Frucht, die bestehet aus einem Hauffen Häutigen, Scheiden oder Hülsen, so in einem Köpfflein beysammen stehen, und voller Saamen stecken, welche dünne, länglicht, rund und etwas breit, schwartz und gleissend sind. Die Wurtzel ist dicker als ein Daumen, weiß, voll Fasen und Haare, und von süßlichtem Geschmack. Dieses Gewächse wächst theils wild und von sich selbst, in rauhen und bergichten Orten, in Höltzern und fetten Wiesen; theils wird es in die Gärten, in fettes Erdreich versetzet, und daselbst wegen seiner lieblichen Blumen gewartet und gezogen; dann heißet es, *Aquilegia hortensis, simplex*, **einfacher Garten-Agley.** Seine Pflantzung geschiehet aus dem Saamen, welcher etwan 24. Stunden zuvor, ehe der volle Mond eintritt, soll abgeschnitten und gesammlet, und entweder das folgende Jahr darauf, oder noch selbigen Herbst, gleich nach dem ersten Viertheil des Monden wieder eingesäet werden. Es vermehret sich zwar auch an denen Wurtzeln, da man es denn an den Stöcken zertheilen, und in dem Herbst einlegen und verpflantzen kann; vor allen soll man sich bemühen, weisse Ageleyen zu bekommen, und den Saamen davon fleißig einzusammlen, weil die davon aufgehende Blumen sich sehr verändern, und mit allerley Farben wunderschön zu spielen pflegen. In denen Apothecken wird nur die blaue, einfache Ackeley gebraucht, und hat man den Saamen, die Blumen und das Kraut. Es steckt viel Sal essentiale und Oehl drinne. Sie wärmet mäßig und trocknet, eröffnet, heilet, säubert und reiniget das Geblüt: thut gut in Verstopffung der Leber und Miltz, führet die Galle ab, und dienet wider die Gelbesucht: Das Pulver, oder eine Emulsion aus dem Saamen und dem gebrannten Wasser von diesem Gewächse bereitet, ist in der Gelbsucht von vortrefflicher Würckung. Das Extractum wird auch mit gutem Nutzen verordnet, *Hornung.* Cist. Med. p. 6. besiehe auch *Jo. Lang.* Epist. Med. III. 6. *B. Tim.* **von Gülden-Aleee** Epist. & Cons. Med. pag. 461. *Jo. Camerar.* Hort. Med. p. 19. *Jo. Jonston.* Syntagm. Med. Pract. L. V. Tit. 6. c. 2. artic. 6. *Hier.* **Braunschweig.** Thesaur. Pauper. p. 79. 80. 82. 127. *Phil. Grüling.* Deutsches Artzeney-Buch. p. 319. tilget den Scharbock, befördert den Urin und die monathliche Reinigung der Frauen, benimmt die anfahende Wassersucht, und bekommt wohl der Brust und Lungen: widersteht allem Gifft, heilet die Wunden und stillet das Grimmen im Leibe und das Mutter-Weh. Der Saame wird gemeiniglich von denen Weibern, die Masern und Pocken auszutreiben, denen Kindern, zu einer halben biß einer gantzen Messer-Spitze voll, eingegeben, oder in Bündlein gebunden ins Bier geleget; Erwachsenen Personen verordnet man noch einmahl so viel. *Simon. Pauli* Quadr. Botan. Class. 2. vermeldet, er habe armer Leuten Kinder in denen Pocken ein halbes Quentlein biß auf ein Quentlein dieses Saamens in Tauben-Kropff, oder Cardobenedicten-Wasser gegeben, und sie damit von dem Tod errettet. Zu welchem Ende aus diesem Saamen und sem. sinapi, nasturt. melonum eine Emulsion mit dem Aqua Fumaria, card. bened. scorzon. Flor. Aquileg. & Fœnicul. kann bereitet werden. Er wird auch mit grossem Nutzen in den hitzigen und giftigen Kranckheiten, auch in der Pest selber gebrauchet. *Jo. Michael* Not. in Schröd. Pharm. p. 631. rühmet es als ein gantz besonders Specificum wider den Scharbock. *Clusius* lobet ein Quentlein dieses Saamens gepülvert, und mit einem Trunck Wein eingegeben, für die schwere und langsame Geburt, und so es nicht das erste mahl hilfft, so soll man es noch einmahl eingeben. Ist auch bewährt wider den Schwindel, *Fr. Hoffmann.* Meth. Med. I. 29. *Chr. Frid. Paullin.* Obs. Med. Phys. 95. Cent. 3. & Obs. 64. Cent. 4. wider die Gicht, fallende Sucht (mit schwartzen Kirsch-Wasser) und aufsteigender Mutter. Wann die kleinen Kinder verstopfft sind, kann man ihnen diesen Saamen gestossen auf den Brey streichen und zu essen geben. Die Wurtzel zerstossen, und Pflaster-weiß über die Ohren gelegt, benimmt das Sausen und den Schmertz derer Ohren, tödtet auch die darinne befindlichen Würmer. **In Spanien,** schreibet *Camerarius* in Hort. p. 19. **nehmen sie zu Verhütung des Nieren-Steines die Wurtzel etliche Morgen nüchtern in Mund, und kauen langsam daran.** Die Blumen haben eine Hertzstärckende Krafft, und mögen wie andere Hertz-Blümlein gebrauchet werden. Etliche machen daraus einen Syrup, Conserv und Tinctur; stärcken das Hertz und thun sehr gut in bößartigen Fiebern, Pocken und Masern. Der Syrup ist sehr dienlich in Beschwerung des Halses (als der Bräune) und der Brust: Gemeiniglich wird er mit ein wenig Spiritus Salis dulcis versetzet, und äusserlich wider den Scharbock des Mundes gebrauchet. Andere bereiten auch aus den Blumen einen Eßig, der denn sehr kräfftig ist in Schwachheiten und Ohnmachten, wie auch in hitzigen Fiebern, wenn man ihn mit Tüchlein auf das Hertz und Pulß leget; ingleichen an die Stirn und Nasen streichet. Das gebrannte Wasser treibet den Schweiß, führet allen Gifft aus, stärcket das Hertz, dienet wider das Hertz-Zittern und Ohnmachten, öffnet Miltz und Leber, vertreibet die Gelbsucht, befördert den Harn, und führet den Sand-Grieß aus, stillet das Grimmen im Leibe, heilet alle Geschwüre und Versehrung des Halses und Mundes, damit laulicht gegurgelt, und den Mund zum öfftern damit ausgewaschen. Leget den Schmertz der Augen und des Haupts, öffters damit bestrichen. Ist von grossen Kräfften in den bößartigen Kranckheiten, als da seyn: hitzige Fieber, Fleck-Fieber, Pest, Masern, Pocken ꝛc. Der aus Ackeley bereitete Wein, wird von *Tabernæmontano* und *Nic. Balth. Merzio* Oenopol. Polypharm. 21. wider Bezauberung gelobet, besonders wider solche, dadurch einem die Lust zum Beyschlaff benommen worden. *Jo. Hartmann. Prax. Chym.* befiehlet, daß man in der Unfruchtbarkeit, so durch Zauberey entstanden, die Ge-

Gebuths-Glieder beyderley Geschlechts mit dem Decocto Aquileg. fleißig waschen solle. Das Zahnfleisch mit dem Kraute gerieben, oder den frisch ausgepreßten Safft, ingleichen die Tinctur also gebraucht, reinigt das Zahnfleisch, macht die Zähne feste, u. vertreibet die scorbutische Fäulniß; Wozu auch die aus Ageley bereitete Salbe, so von *D. Sennert.* Pr. Med. II. P. I. c. 16. und III. P. V. S. II. c. 7. *Hartmann.* l. c. *Jo. Tilemann.* in Aphorism. Hippocr. pag. 128. und *Dan. Milio* Pharm. Spagyr. l. 20. beschrieben wird, sehr kräfftig ist. So curiret auch der Safft, wenn man ihn in die Nasen-Löcher stecket, die Fisteln der Nase. Die Ackeley soll eine gantz besondere Eigenschafft haben, das schlappe, faule und angefressene Zahnfleisch zu heilen, *Hartmanni* **Ackeley-Tinctur ist vortrefflich wider den Scharbock,** schreibet *Jo. Michael.* l. c. Der ausgepreßte Safft dieses Krauts wird von etlichen wider das schwehre Gebrechen gepriesen. Bes. *Achill. Gasser.* Obs. Med. 55. a *D. Velsch.* ed. Es reiniget auch die Wunden und Fisteln, wenn man ihn darein tropffet, und heilet sie: man thut ihn auch in die Nasen, wider die Geschwüre der Nasen und des Schlunds. Das Aquilegen-Saltz ist der güldenen Ader eine gute Artzeney, Fr. Zobel. Chym. Medicinische Perl. 16. p. 233.

Aquilegia Sylvestris, siehe Aquilegia.

Aquileia, oder Aglar, Aglay, Aglon, eine Stadt in Italien in Friaul, wo sich die Flüsse Ansa und Torre mit einander vereinigen. Ihren Namen soll sie, wie *Julianus* Or. II. p. 71. bezeuget, davon bekommen haben, weil damahls, als sie erbauet wurde, ein Adler vom Himmel herab geflogen kam. Hingegen *Isaac. Vossius* ad Mel. II. 3. giebt dieses zu der Ursache ihrer Benennung an, weil sie wasserreich, und also gleichsam Aquilegia. Die Paphlagonier haben sie zu erst erbauet. *Panciroll.* Not. Dign. Imp. Orient. 129. Nachmahls in der Zeit zwischen dem ersten und andern Macedonischen Kriege unter denen Bürgermeistern P. Cornelio Cethego und M. Baelio Tamphilo führten P. Cornelius Scipio Nasica, C. Flaminius, und L. Manlius Acidinus 3000. Mann Füß-Volcks nach Aquileiam als eine Colonie, *Livius* XL. 34. welchen sie auf derer Aquilejenser Verlangen noch 1500. Familien nachschicken, *Idem* XLIII. 17. deswegen sie *Plinius* III. 18. eine Colonie nennt, auch sie in den schönsten Defensions-Stand satzten. *Strabo* V. p. 328. Sie nahm immer weiter und weiter zu, also, daß sie eine derer berühmtesten Handels-Städte Italiens wurde. *Mela* II. 3. *Herodianus* VIII. 2. Præf. *Novellæ* XXIX. *Ausonius* de Clar. Vrbib. Nachmahls wuchse sie noch mehr unter denen Käysern. Augustus erweiterte sie, und ließ prächtige Gebäude daselbst aufführen. Tiberius hielt sich auch eine Zeitlang daselbst auf, und kam seine Gemahlin daselbst mit einem jungen Printzen darnieder. *Suetonius* Tib. 7. Vespasianus wurde allhier zum Käyser ausgeruffen. *Idem* Vespas. 6. *Tacitus* Hist. II. 85. Maximinus zog wider diese Stadt, foderte sie zur Übergabe auf, die aber dagegen sich in den besten Defensions-Stand satzte, und in währender Belagerung sich mit unerschrockenem Muthe vertheidigte, so gar, daß sie eher ihren Weibern und Töchtern die Haare abschnitten, und davon Sehnen auf ihre Bogen machten, als sie denen Römern untreu werden, und sich dem Tyrannen ergeben wollten. Endlich erschien ihnen die glückliche Stunde, da ihr Feind von seinen eigenen Soldaten ermordet, und die Belagerung ihre Endschafft erreichte, ihnen auch die bewiesene Treue zu belohnen der Römische Rath allda einen Tempel, der kahlen Veneri zu Ehren, erbauete. *Herodianus* VIII. 2. seqq. *Capitolinus* Maximin. 21. seqq. Maximin. Jun. 7. Maxim & Balbin. 11. *Aurelius Victor* Epit. in Jul. Maximin. *Eutropius* IX. 1. Übler gieng es ihr aber nachmahlen, sintemahl Attila sie überfiel, 3. Jahr lang belagerte, und endlich an. 452. einbekam, auch sie fast gäntzlich verwüstete. *Paullus Diaconus* XV. *Procopius* Bell. Vandal. III. *Panciroll.* Notit. Dign. Imp. Occident. 35. Ob sie zwar nun wohl sich nachdem etwas wieder erholte, und zu Justiniani Zeiten selbige die mächtigste in Occident war; *Novell.* XXIX. Præf. so muste sie doch wieder der Wuth derer Langobarden an. 590 herhalten, die sie einnahmen, biß endlich Carolus M. sie wieder zu dem Römischen Reiche brachte. Nachdem hat sie unter denen Hertzogen von Friaul, unter denen Patriarchen, und unter denen Venetianern gestanden, und itzo gehöret sie dem Hause Oesterreich. Sie lieget in Ruinen, und ist von Einwohnern, ausser einige Geistliche und Fischer, fast gantz entblösset. Von ihrer alten Herrlichkeit ist ihr nichts mehr übrig, als etliche zerfallene Gemäure von dem grossen Amphitheatro und einem alten Tempel. Vor Alters sind auch verschiedene Concilia hier gehalten worden, darunter das erste wider die Arrianer gewesen ann. 381. den 5. Sept. Es sind auch nach der Zeit einige Synodal-Zusammenkünffte derer benachbarten Bischöffe allhier gehalten worden. Es saß auch ehedem ein Patriarche allhier, welcher Titel auch noch biß auf den heutigen Tag geblieben, die Residentz aber des Patriarchen nicht mehr hier ist, die Ursache ist diese: Die Republique Venedig hat sich in dem Besitz erhalten, einen Patriarchen zu ernennen, oder vielmehr nur den Titel zu geben, welches Recht aber auch der Käyser, als gegenwärtiger Herr über Aquileia prætendiret. Man hat also die Sache nunmehro so eingerichtet, daß der Patriarch die Freyheit hat, einen Coadjutorem zu wehlen, der, so bald jener stirbt, ihm folgt, damit der Sitz niemahls leer wird. Gedachtes Patriarchat soll der Evangelist Marcus gestifftet, auch sein zu Rom Lateinisch geschriebenes Evangelium in die Griechische Sprache bey Aquileia auf einem Felsen an der See übersetzet haben. Von solcher Zeit sind folgende Patriarchen nach der Ordnung allda gewesen:

1. S. Marcus
2. S. Hermagoras An. 50.
3. S. Helarus oder Hilarius An. 276.
4. Chrysogonus An. 286.
5. S. Theodorus An. 308.
6. Chrysocomas, oder Chrysogonus.
7. Agapetus An. 319.
8. Benedictus An. 332.
9. Fortunatus oder Fortunatius auch Fortunatianus An. 343.
10. S. Valerianus
11. S. Chromatius An. 387.
12. Augustinus An. 406.
13. Delphinus oder Adelphus
14. Maximus
15. Januarius
16. Secundus
17. S. Nicetas oder Nicea
18. Marcellianus
19. Marcellinus
20. Stephanus An. 515.
21. Macedonius An. 536.
22. Paullinus I. oder Paullus
23. Probinus An. 573.
24. Helias An. 575.
25. Severus An. 589.
26. Joannes I. An. 605.
27. Martianus
28. Fortunatus
29. Maximus An. 649.
30. Joannes II. An. 660.
31. Petrus An. 670.
32. Serenus
33. Callistus An. 730.
34. Joannes An. 772.
35. Siginaldus
36. S. Paullinus II. An. 774.
37. Vrbanus oder Vrsus
38. Maxentius
39. Andreas
40. Venantius
41. Hindelmarius oder Vildemarus auch Eudelmarus.
42. Lupus I. An. 855.
43. Valpertus An. 858.
44. Fridericus An. 884.
45. Leo An. 897.
46. Vrsus An. 909.
47. Lupus II. An. 932.
48. Engelfredus oder Endelfredus auch Hengelfredus An. 941.
49. Rodoaldus An. 961.
50. Joannes An. 996.
51. Poppo An. 1016.
52. Eberardus An. 1044.
53. Gotobaldus oder Godeboldus An. 1049.

54. Ra-

54. Ravongerius An. 1065.
55. Singifredus oder Sigeardus An. 1068.
56. Henricus An. 1077.
57. Fridericus An. 1084.
58. Voldaricus oder Voldarcus auch Odericus
59. Richardus de Primerio An. 1112.
60. Peregrinus I. An. 1130.
61. Voldaricus oder Vlricus An. 1162.
62. Gotifredus A. 1182.
63. Peregrinus II. An. 1199.
64. Valterus oder Volckerus auch Valferus An. 1204.
65. Bertoldus An. 1218.
66. Gregorius de Monte longo An. 1251.
67. Raymundus Turrianus An. 1271.
68. Petrus Gerra An. 1299.
69. Othobonius An. 1301.
70. Cassonus oder Castonus An. 1317.
71. Paganus Turrianus A. 1319.
72. Bertrandus An. 1335.
73. Nicolaus de Lucemburgo An. 1350.
74. Ludovicus Turrianus A. 1358.
75. Marquardus An. 1364.
76. Philippus de Alenconio.
77. Joannes
78. Antonius Cajetanus A. 1395.
79. Antonius Panciarinus. An. 1402.
80. Ludovicus Tecchius A. 1418.
81. Lud. Scarampus An. 1440.
82. Marcus Barbus An. 1465.
83. Hermolaus Barbarus An. 1491.
84. Nic. Donatus An. 1497.
85. Dominicus Grimanus. An. 1497.
86. Marinus Grimanus A. 1517.
87. Marcus Grimanus An. 1529.
88. Joannes Grimanus A. 1545.
89. Daniel Barbarus An. 1559.
90. Aloysius Venetus An. 1574.
91. Franciscus Barbarus A. 1585.
92. Hermolaus Barbarus A. 1596.
93. Ant. Grimanus An. 1618.
94. Augustinus Gradonicus An. 1628.
95. Marcus Gradonicus A. 1630.
96. Hieronymus Gradonicus
97. Joannes Delphinus An. 1658.
98. Dionysius Delphinus A. 1699.

Cluverius Ital. Antiq. I. 7. *Luitprand. Jo. Bonifac.* Hist. Marc. Trevis. *Sabellico* Antiq. Aquil. *Albert.* Ital. *Jo. Candido* Comment. d' Aquil. *Sirmond. Labbé* Edit. Concil. *Theod. de Niem.* Hist. Schism. *Baron.* Spond. *Rainald* Annal. *Valuasor* Crain. VIII. *Palladius* Reb. Foro Jul. *Megiser* Kærnt. Chron. IX. 52. p. 1081. *Zeiler.* Itiner. Germ. II. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1. seqq.

Aquileja, siehe Aquilegia.

Aquilenta, siehe Agrifolium. Tom. I. p. 824.

Aquileus (*Lucius*) siehe Achilleus.

Aquileus, siehe Adler-Stein. Tom. I. p. 525.

Aquilex, bedeutet einen solchen Menschen, welcher sich wohl drauf verstund, Brunnen zu finden, und Wasser-Leitungen anzulegen, folglich also wohl verstehen muste, ob das Wasser dahin, wo man es haben wolte, fliessen würde. *Plinius* Hist. Nat. XXVI. 6. Epist. X. 46. *Catanæus* ad Plin. Epist. X. 46. *Bud.* in Pandect p. 272. *Panciroll.* de Corpor. Artif. *Chimentell.* de Hon. Bisell. 39. Junius in Tertull. adv Marcion. III. 5. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Aquiley, siehe Aquilegia.

Aquiliæ Legis actio, die persönliche Schaden-Klage, siehe oben Actio Legis Aquiliæ. Tom. I. p. 410.

Aquiliana Stipulatio, von Cajo Aquilio Gallo erfunden, vermöge deren alle einzelne, oder alle Verbindungen oder Contracte in eine Stipulation erst gebracht, und durch die acceptation aufgehoben wurden, z. E. wann Titius dem Cajo etwas schuldig bliebe wegen eines Kauffs, so konte solches in die Aquilianische Stipulation gegossen werden, denn diese erneuerte alle Verbindung; heut zu Tage ist selbige nicht mehr gebräuchlich, und geschiehet die acceptilatio durch Quittung und andere Pacta liberatoria.

Aquilia Severa (*Julia*) eine Römerin, wie es wahrscheinlich, des Aquilii Sabini Tochter, war aus der Zahl derer Vestalischen Jungfrauen. Ob nun wohl einem Frauenzimmer von diesem Stande nach denen Römischen Gesetzen auf das schärffste untersaget war, einige Gemeinschafft mit Manns-Personen zu haben, so musten doch in diesen Stücken die Gesetze nachgeben, weil der Käyser Heliogabalus durch ihre ausnehmende Schönheit war gerühret worden. *Lampridius* Heliogabal. 6. Ob er sie auch wohl nachmahls wieder verstieß, so nahm er sie doch zum andern mahle wieder an. *Herodianus Xiphilinus* in Heliogab.

Aquilices, hiessen die Priester, die die Opffer, welche Aquilicia hiessen, brachten. *Menagius* Amœnit. Jur. Civ. 41.

Aquilicium, siehe Aquælicium.

Aquiliferi, waren bey denen alten Römern privilegirte Familien, welche einen Adler in ihrer Fahne trugen. Die Imaginarii aber hatten des Römischen Volcks gemeine Fahnen, mit den 4. Buchstaben S. P. Q. R. das ist: Senatus Populusque Romanus.

SS. Aquilina und Callinica wurden von S. Christophoro bekehret, und hernach um des Glaubens willen als Märtyrinnen getödtet. Einige setzen ihnen den 9. May, andere aber lieber den 25. Julii.

S. Aquilina eine von Christlichen Eltern zu Byblis gebohrne Jungfrau, bekehrte schon in ihrer Jugend viele Heydnische Mägdgen, mit denen sie umgieng. Als aber solches der Præses erfahren, und sein erst freundliches, hernach bedrohliches Zureden an sie, vom Christlichen Glauben abzustehen, nichts verfangen wolte, ließ er sie schrecklich geisseln, und mit spitzigen Eisen in die Ohren stechen, unter welcher Marter sie vor todt dahin fiel, und wurde endlich, ob sie schon eben, als der Hencker das Schwerdt zuckte, verschied, an. 293. doch noch enthauptet, da dann statt des Bluts Milch herfür geflossen seyn soll. Sie wurde zu Byblis begraben, und that nachgehends viele Wunder daselbst. Der 13. Jun. ist ihr zum Andencken verordnet.

S. Aquilina, Siehe
S. Niceta
S. Rufinus
S. Vincentius
S. Victor

Aquilina, siehe Aquilegia.

Aquilinius (*Cæsar*) hat an. 1661. *de tribus Historiis Concilii Tridentini* geschrieben.

B. Aquilinus, oder Solinus, der 4. Bischoff zu Cöln ums Jahr 463. Er begrub den Leichnam S. Vrsulæ und ihrer Gesellinnen, worinnen ihm S. Linoldus, ein Diaconus und S. Climatius, ein vornehmer Patricius behülfflich war. Er hat 10. Jahr gesessen. Der 26. May ist ihm zur Feyer angesetzet. *Buteln.* Germ. S.

S. Aquilinus Bischoff zu Evreux, war von vornehmen Eltern zu Bayeux in Franckreich gebohren, und verheyrathete sich an eine Adeliche Dame. Zu seiner Zeit fielen die Barbarn in Franckreich ein, dahero ihn Clodoveus mit einigen Trouppen ausschickte, denenselben Widerstand zu thun. Nach 3. Jahren kam er wieder zurück, hatte aber immittelst ein Gelübde gethan, seiner Gemahlin nicht mehr beyzuwohnen. Er fieng hingegen an, nachdem er alle seine Güter unter die Armen ausgetheilet, seinen Leib durch Fasten und Wachen zu casteyen. Als darauf Bischoff Æternus zu Evreux starb, wurde er an dessen Stelle erwehlet, da er dann seine Gemahlin, die sich bißher ebenfalls der Keuschheit beflissen hatte, in ein Closter that. Einige Zeit hernach erwehlte er unweit seiner Stadt ein einsames Leben in einer Zelle, damit er seine Andacht desto besser verrichten könte. Er schlieff auf der blossen Erde, und bathe GOtt, daß er ihn blind werden liesse, welches ihm auch widerfuhr, dem

dem ungeachtet aber lehrte er das Volck noch beständig, und heilte durch das Zeichen des heil. Creutzes viele Kranckheiten. Er starb an. 500, als er 42. Jahr lang Bischoff gewesen. Der 19. Octobr. ist ihm zur Feyer angesetzt.

S. Aquilinus und Victorianus haben in Syrien den Märtyrer-Tod erlitten, und den 15. May zu ihrer Gedächtniß erhalten. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. XI. ult. 141.

S. Aquilinus, ein Priester und Märtyrer, war zu Würtzburg in Francken von vornehmen Eltern gebohren, und widersetzte sich schon denen Ketzern, da er noch ein Knabe war. Er wurde zu Cöln Domherr, und hernach Probst, flohe aber, als man ihn zum Bischoff allda machen wolte, nach Paris, und befreyete die dasigen Einwohner von der Pest. Weil man ihn aber auch daselbst zum Bischoff machen wolte, begab er sich nach Pavia in Italien, und von dar nach Mayland, wurde aber von denen Ketzern, welchen er sich ebenfalls entgegen setzte, erschlagen. Er liegt zu Mayland begraben, und hat den 29. Jan. zu seiner Feyer erlangt.

Aquilinus, Bischoff zu Assisi, wohnte an. 652. dem unter Martino I. im Lateran angestellten Concilio bey. *Vghellus* Ital. S. T. I. p. 479.

Aquilinus, siehe Acculus. Tom. I. p. 285.

S. Aquilinus, siehe
S. Heraclius
S. Speratus
S. Vincentius
S. Præstabilis
S. Heraclius

SS. Aquilinus: Geminus: Eugenius: Martianus: Quintus: Theodorus und Triphonius litten allesamt unter der Vandalischen Verfolgung unweit Aphrica den Märtyrer-Tod. Es ist ihnen der 4. Jan. zum Andencken verordnet. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. II. 44.

SS. Aquilinus: Geminus: Gelesius: Magnus und Donatus musten allerseits um ihres Christlichen Bekänntnisses wegen zu Rom auf dem Marckt-Platze Symphronii ihr Leben einbüssen. Sie haben den 4. Febr. zu ihrer Feyer erlanget. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. III. 82. *Viola* Sanct. p. 12.

Aquilinus (*Jo. Marcus*) ein JCtus von Bisignano, aus Calabrien, gab an. 1597. zu Venedig *Novos Commentarios ac selectas prælectiones in Primam Infortiati ac etiam π.* heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Aquilisches Geschlecht, Aquilia Gens, ein berühmtes und sehr altes adeliches Römisches Geschlechte. Es ist aus demselben bekandt M. Aquilius, welcher zu Zeiten des Römischen Königes Tarquinii Superbi einer von denen zween Männern war, die zu Bewahrung derer Sybillinischen Bücher bestellet waren, weil er aber dieselben unter die Leute kommen lassen, auf des Königes Befehl in einen Sack eingenehet, und in das Meer geworffen ward. *Dionysius Halicarnass.* Ant. Rom. IV. 62. Hierauf machten sich zwey Aquilii in der Zusammenverschwörung, die sie mit des Bruti Söhnen, zur Zeit, da der Königliche Name aus Rom verbannet wurde, eingegangen. *Dionysius* c. l. V. 7. Bey nahe 100. Jahr hernach erwarb sich L. Aquilius Coruus einigen Ruhm, daß er nebst noch andern 5. Patriciis zum Tribuno Militum mit der Bürgermeisterlichen Gewalt erwehlet wurde. C. Aquilius Florus war mit L. Cornelio Scipione Bürgermeister ums Jahr 495. und triumphirte über die Parthier. A. V. C. 625. war L. Aquilius Nepos mit C. Sempronio Tuditano Bürgermeister, und hatte mit Perpenna wegen eines Triumphes Streitigkeiten. *Augustinus. Vrsinus. Patinus* de Famil. Roman. V. Aquilia. *Glandorp.* Onomast. Roman. p. 111.

Aquilius (*Cajus*) mit dem Zunamen *Tuscus*. Siehe Tuscus.

Aquilius Cajus Gallus, war aus dem berühmten Geschlecht der Aquilier zu Rom, und ein Discipul von Q. Mutio Scævola, darneben ein sehr guter Freund von Cicerone. *Cicero* pro Quint. I. mit dem er auch um das Jahr 687. Prætor gewesen. Ubrigens war er zu denen damahligen Zeiten ein grosser Rechts-Gelehrter, welcher Ruhm ihm nicht abgesprochen werden kann, obgleich *Plinius* H. N. XVII. 1. spricht, daß er mehr seiner hohen Familie wegen, als Rechts-Gelahrheit berühmt gewesen. Denn zu geschweigen, was *Valerius Maximus* VIII. 2. n. 2. von ihm anführet, so gedencket seiner *Cicero* de Nat. deor. III. 30. Officior. III. 14. Orat. pro Cæcin. 27. als eines grossen JCti: Wie denn von ihm die Formulæ de dolo malo, die formula de instituendis postumis nepotibus l. 29. π. de liber. & postum. und Stipulatio Aquiliana erfunden worden. Dessen Formul man antrifft l. 18. §. 1. π. de Acceptil. §. 2. I. quib. mod. toll. oblig. *Brissonius* de Salut. & Liberal. II. p. 127. sq. seiner wird ferner Meldung gethan l. 2. l. 4. l. 5. l. 9 §. qui per fallaciam. l. 15. π. de transact. l. 3. l. 4. l. 15. l. 32. l. 46. C. eod. tit. l. 38. ff. de dolo. *Rutilius* Vit. JCt. 28. *Bertrandus* JCt. II. 9. *Grotius* JCt. I. *Brissonius* de V. S. h. v.

Aquilius (*Henricus*) ein Historicus von Arnheim, schrieb an. 1566. *Compendium Chronici Geldrici*, welches Petr. Scriverius vermehret und mit Anmerckungen versehen hat: *Moralium libros III: Progymnasmata de Passione Christi: Duces Geldriæ carminice. Scriver.* Script. Bat. Illustr. *Hendreich. Andreæ* Bibl. Belg. *Kœnig.*

Aquilius (*Justus*) hat *Fasciculum extemporaneorum Carminum varii argumenti* in 4. edirt. *Hendreich.*

Aquilius (*Manius*) war zugleich mit Mario A. V. 653. Bürgermeister, und zugleich ein grosser General. Er brachte den in Sicilien von denen Knechten wider die Römer erregten Krieg glücklich zu Stande. *Livius* Epit. LXIX. *Florus* III. 19. *Cicero* Verr. III. 54. Weil er aber darbey Unrichtigkeit mit denen Geldern gemacht, wurde er bey seiner Zurückkunfft hefftig verklagt. *Cicero* pr. Cluent. 45. de Div. 22. Str. 62. Offic. II. 14. seine Defension führete nachmahls der berühmte Redner M. Antonius, welcher, da er sahe, daß die wider Aquilium angebrachten Beschuldigungen gegründet wären, und nicht vertheidiget werden könten, ein ander Mittel aussann, daß er die ehedessen von Aquilio der Republique erwiesene Dienste, und seine grosse Kriegs-Erfahrenheit mit Nachdruck vorstellete, bey zu Ende gehender Rede auch die Kleider Appio vom Leibe riß, seine im Treffen bekommene Wunden zeigete, und die Richter dadurch zu Mitleiden bewegete, daß sie ihn endlich loßsprachen. *Livius* Epit. LXX. *Cicero*, in Verr. V. 1. pro Flacc. 39. Er wurde in dem Kriege wider Mithridatem gefangen und von ihm also umgebracht, daß ihm heisses Bley in Mund gegossen wurde. *Athenæus V. 14. Minucius Felix* Octav. 37. *Arnobius I. Appianus* in Mithrid. Bell. Seiner gedencket auch *Plutarch.* in Mar. p. 413.

Aquilius (*Petr. Sal*) gab an. 1564. zu Cöln Anmerckungen über Tancredi 4. Bücher *de ordine judiciario* heraus. *Hendreich.*

Aquilius Sabinus, ein Römer, war im Jahr Christi 214. zugleich mit Silio Messala, und an. 216. mit

Sex. Cornelio Anullino zu Rom Burgermeister. Er war einer derer ansehnlichsten Rechts-Gelehrten seiner Zeit, wie ihn denn Vlpianus seine 52. Bücher dediciret. Der Käyser Heliogabalus wolte ihn tödten lassen, deswegen er einem Officier von der Leib-Wacht solches ins Werck zu stellen befahl, der aber, zu Aquilii grossem Glücke, nicht wohl hörte, und also verstund, daß Aquilius nur aus der Stadt sich machen solte, welchen Befehl er also auch an Aquilium brachte. *Lampridius* Heliogabal. 16. Seine Tochter soll Aquilia Severa gewesen seyn, davon oben. Sein Sohn Fabius Sabinus hat sich nicht weniger in der Rechts-Gelehrsamkeit signalisiret, so, daß man ihn den Catonem seiner Zeit nur naunte. *Tristanus* Comment. Hist. *Rutilius* Vit. JCtorum. *Bertrand.* Vit. JCtor.

Aquilius (*Severus*) von andern Achillius und Acilius genannt, ein Historien-Schreiber und Poet zu Ende des 4. Sec. Er war aus dem Spanischen Geschlechte Severi entsprossen, an welchen Lactantius 2. Bücher seiner Briefe geschrieben. Sein Tod erfolgte ums Jahr 375. unter der Regierung des Käysers Valentiniani. Er hat in gebundener und ungebundener Rede ein Buch verfertiget, welches gleichsam ein Tage-Register seines Lebens war. *Hieronymus* de Script. Eccl. III. *Honor. August.* de Ium. Eccl. I.

Aquilo, siehe Nord-Nord-Ost-Wind.

Aquilonia, eine Stadt, siehe Agnone, Tom. I. p. 799.

Aquilonipolensis (*Henricus*) siehe Henricus Aquilonipolensis.

Aquilonius (*Bartolus Canuti*) ein Dänischer Priester im 17. Sec. schrieb *Otia adolescentiæ: Lusus juveniles: Horatii manes: adolescentiæ ejus interludia: Epicon in memoriam Reginæ, Annæ Catharinæ.* Er wird von einigen mit dem nachstehenden vor eine Person gehalten. *Hendreich.*

Aquilonius (*Bertilus* oder *Libertus*) ein Däne, hat im 17. Sec. gelebet, und 7. Bücher von *Similitudinibus Atticis: Vindicias pro Danicæ profectione: Interludia & diatribas: Deductionem ad Poëticam Danicam: Declamationem de expeditione Regis Christiani IV. in Sveciam*, wie auch 40. Bücher Gedichte geschrieben. *Barthol.* in de Scriptor. Dan.

Aquilonius (*Franciscus*) ein Jesuit, siehe Aguilon (*Franciscus*) Tom. I. p. 842.

Aquilovicanus (*Minutius*) ein Frießländer, hat an. 1624. ein *Examen thesium Theologicarum Jac. Capelli* herausgegeben, darinnen er untersuchet, ob man die Streitigkeiten derer Arminianer lieber verdammen, oder toleriren sollte. *Kœnig.*

Aquilunda, siehe Aquelunda.

Aquilus, siehe Acculus Tom. I. p. 285.

S. Aquilus, siehe S. Vincentius.

Aquiminale, siehe ein Spreng-Kessel.

Aquiminarium, oder Amula, ein Gefäß, aus welchem allenthalben Wasser läufft. *Pompon.* l. 21. §. 2. ff. de Aur & Argent. Legat. *Cuiacius* Observ. X. 17. *Rycq.* de Capitol. 37. *Laurent.* Var. Sacr. 16. *Cenal.* de Ponder. ac Mensur. Rat.

Aquin I. König in Norwegen, kam an. 1232. nach Magno IV. zur Regierung. Weil er die Kirchen-Güter zu seinem eigenen Nutzen verwendete, drohete ihm Pabst Gregorius IX. mit dem Bann. Er starb an. 1263. *Krantz.* hist. Sept. III.

Aquin II. König in Norwegen, war ein Bruder Erici Sveonis, und folgete ihm an. 1300. im Regiment, welches er 13. Jahr verwaltete, worauf er mit Tode abgieng. *Krantz.* hist. Sept. III. *Olaus M.* hist. Svec. *Dogliani.*

Aquin III. Magni, Königs in Schweden und Norwegen Sohn, dem er, als er vom Thron gestossen war, an. 1326. in Norwegen succedirte, regierte aber nur 2. Jahr.

Aquin IV. König in Norwegen, war ein Sohn oder Enckel Magni Smeck und heyrathete Margaretham, Königs Waldemari III. in Dännemarck Tochter. Er folgte seinem Vater an. 1359. im Königreich Norwegen, seine ermeldte Gemahlin aber trat an. 1375. in den Besitz des Königreichs Dännemarck, und fügte sichs, daß sie noch die dritte Crone, nemlich die Schwedische darzu bekam. Siehe Margaretha, Königin in Dännemarck und Schweden. *Krantz.* Hist. Sept. *Olaus M.* hist. Svec. Pufend. Hist. Einleit. P. II.

Aquinas (*Antonius*) ein Enckel des hernach folgenden Philippi Aquinas, war bey Ludovico XIV. der vornehmste Medicus. *Bayle.*

Aquinas (*Ludovicus Henricus*) ein Sohn des vorher stehenden Antonii, wie einige davor halten, hat *R. Levi ben Gerson Commentar. in Jobum. R. Sal. Jarchii Comment. in libr. Esther. Excerpta ex Talmudo & Jalcut* aus dem Hebräischen in die Lateinische Sprache übersetzt. *Colomesii* Gall. Orient. *Bayle.*

Aquinas (*Philippus*) ein bekehrter Jude, war von Avignon gebürtig, stammete aber von der Stadt Aquino her, daher er seinen Zunamen erlanget. Er lehrte unter Ludovico XIII. die Hebräische Sprache zu Paris, und schrieb: *Dictionarium Hebræo-Chaldæo-Talmudico-Rabbinicum* unter dem Titel: *Capita Patrum: L'expositon de 13. manieres, dont les anciens Rabins se sont servis pour expliquer le Pentateuche: L'interpretation de l'arbre de la Cabale: Discours du tabernacle & du camp des Israelites: Sentences morales des anciens hebreux* &c.

Aquinas (*Thomas*) ein Dominicaner und Doctor Theologiæ, gab an. 1643. *la vita del Patriarca S. Domenico* heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Aquinas (*Thomas*) ein Clericus regularis von Neapolis gebürtig, lebte im 17. Sec. und schrieb: *Christum transfiguratum: Vineam Christi sive Politiam Ecclesiasticam* und *Evangelia quadragesimalia. Toppi* Bibl. Nap.

Aquinas (*S. Thomas*) siehe S. Thomas.

Aquincum, siehe Acincum. Tom. I. p. 351.

Aquino, Lat. *Aquinum* oder *Acutnum*, eine heute zu Tage geringe Stadt in Terra di Lavoro in Neapolis nebst dem Titel einer Grafschafft, dem Hertzog von Sora aus dem Geschlechte von Buoncompagno zuständig, und einem Bisthum, so dem Päbstlichen Stuhl unmittelbar will unterworffen seyn, und seine Exemtion von Capua, darunter es insgemein gerechnet wird, beständig zu vertheidigen gesucht. Vor diesem war diese Stadt viel grösser, und anfänglich denen Volsciern zugehörig, nachmahls eine Römische Colonie, wie *Cicero* Philipp. II. 41. *Plinius* III. 5. *Strabo* V. p. 362. *Livius* XXVI. 9. *Silius* VIII. 403. XII. 528. *Paullinus* Natal. III. Felic. 630. *Tacitus* Hist. I. 88. melden, ist aber durch die Kriege und verschiedene Unglücks-Fälle sehr herunter gekommen, so, daß auch nicht einmahl ein Bischöfflicher Pallast allda anzutreffen. Die Succession derer Bischöffe allhier, ist diese:

1. Constantius oder Constantinus, ums Jahr 465.
2. Asperius oder Asterius A. 499.
3. Joannes
4. S. Constantius
5. Andreas
6. Jovi-

6. Jovinus
7. Angelus
8. Martinus A. 1060.
9. Leo A. 1076.
10. Landus
11. Guarinus
12. Reginaldus
13. Gofredus
14. Gregorius A. 1194.
15. Gregorius A. 1206.
16. N.
17. Petrus de S. Elia A. 1251.
18. Joannes
19. Guillelmus de Mastinis A. 1275.
20. Lambertus A. 1297.
21. Thomas A. 1309.
22. Leonardus
23. Jacobus Falconerii A. 1342.
24. Thomas de Bojano A. 1349.
25. Guillermus A. 1354.
26. Antonius A. 1361.
27. Joannes
28. Antonius Archeonius
29. Jacobus de Antiochia A. 1387.
30. Joannes A. 1399.
31. Jacobus de Briciis A. 1420.
32. Franciscus de Tedullinis A. 1424.
33. Lucas Alberinus A. 1430.
34. Antonius A. 1452.
35. Salvator A. 1490.
36. Robertus a Liccio
37. Bernardinus Lunatus
38. Baptista de Bufalo A. 1495.
39. Jacobus Gherardi A. 1515.
40. Marius Maffejus A. 1516.
41. Antonius Corradius A. 1525.
42. Inicus Davolos A. 1536.
43. Galeatius Floremontes A. 1543.
44. Hadrianus Furconius. An. 1552.
45. Jo. Aloysius Gvarinus A. 1579.
46. Flaminius Philonardus A. 1579.
47. Philippus Philonardus A. 1608.
48. Alexander Philonardus A. 1615.
49. Angelus Maldachinus A. 1645.
50. Franc. Anton. de Pace A. 1646.
51. Marcellus Philonardus A. 1655.
52. Joseph Ferrari A. 1690.

Cluverius Ital. Ant. III. 8. *Sigonius* de Ant. Jur. Ital. III. 4. *Kircher* Lat. Vet. & Nov. III. 4. *Panuinius* Imp. Rom. II. *Leander* Descr. Ital. *Alberti. Imhof. Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 394.

Aquino (*Aloysius de*) ein Dominicaner von Neapolis, gab an. 1605. des *P. Gerardi librum de doctrina cordis* wieder heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Aquino (*Andreas de*) der 44. Bischoff zu Tricarico, war aus sehr vornehmen Geschlechte, und weil sein Vater, Thomas, eine besondere Fähigkeit an ihm spührte, gab er ihn denen Jesuiten zur Information, die ihn in kurtzem so weit brachten, daß er bereits in seinem 18. Jahre das Amt eines Auditors erhielt, und von König Philippo IV. in Spanien eine Richterliche Stelle bekam. Allein sein feuriges Naturel rieth ihm, alle Civil-Dienste auszuschlagen, und das Kriegs-Leben zu erwehlen, daher er an. 1662. von Alexandro VII. die Charge eines Cornets über ein Troupp Cavallerie annahm. Weilen aber der Krieg nicht vor sich gieng, danckte er wieder ab, und ward ein Geistlicher, da er dann kaum ein Priester worden, als er den 27. Febr. an. 1673. obiges Bisthum, obschon wider seinen Willen, zu verwalten überkam. Er hat demselben als ein wachsamer und treuer Bischoff vorgestanden, an. 1676. aber freywillig renunciret, auch alle andere angetragene Ehren-Stellen ausgeschlagen. Seine übrige Zeit brachte er nachgehends mit Studiren zu, darinnen er so fleißig war, daß es ihm an keinerley Wissenschafft gebrach, setzte sich auch bey denen Gelehrten in solches Ansehen, daß fast kein Buch ans Licht trat, welches ihm nicht dediciret, oder zuvor seiner Censur übergeben wurde. Er starb endlich den 23. Mart. an. 1715. nachdem er in die 40. Jahr lang keinen rechten Schlaff, hingegen beständiges Reissen in allen Gliedern gehabt, und seine Bibliothec aus Liebe zu denen Armen verkaufft, diesen auch noch über dieses 12000. Thl. vermacht. Sein Leben hat *Joannes Bortonius* in einem kurtzen lateinischen Poemate beschrieben, so in des *Girolamo Palomba* componimenti Poetici zu Neapel an. 1712. heraus gegeben anzutreffen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 159.-161.

Aquino (*Angelus de*) mit dem Beynahmen *Cachavulpe*, war ein Sohn Adenulphi de Aquino, und erhielt ann. 1255. auf Innocentii IV. recommendation, die dieser aus Neapolis unterm 24. Sept. an das Capitul zu Sarno abgehen ließ, das Bisthum allda. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 572.

Aquino (*Antonius de*) ein Bruder des Cardinals Ladislai, ward den 17. oder 24. Apr. an. 1595. Bischoff zu Sarno, verwaltete solches Amt in die 23. Jahr zu des Stiffts grossem Vortheil, brachte auch den langwierigen und schweren Streit wegen derer Müller zu Ende, bekam hernach an. 1618. unter Paullo V. das Ertzbisthum zu Taranto, allwo er auch an. 1626. gestorben. Er war ein gar gelehrter Herr, und ein sonderlicher Liebhaber der Antiquität. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 581. IX. p. 148.

Aquino (*Dominicus de*) ein Neapolitaner, aus einem Adelichen Geschlechte, hat an. 1677. *Giuoco d' armi de i Sourani e stati d' Europa* heraus gegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Aquino (*Donatus de*) der 31. Ertzbischoff zu Benevento ums Jahr 1385. Er war von vornehmen Eltern entsprossen, und erzeigte sich als ein Muster seiner Heerde. An. 1406. ließ er seines Vorfahren Hugonis Constitutiones publiciren, und that noch einige mehr dazu. An. 1418. schlug er die Parochial-Kirche zu S. Marcelli de Collinis zu besserm Unterhalt derer Canonicorum zur Metropolitan-Kirche. Er hat 41. Jahr gesessen, und ist den 8. Apr. an. 1426. gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 158.

Aquino (*Ladislaus de*) ein Neapolitaner, war aus einem vornehmen Geschlechte, erlangte an. 1581. den 30. Oct. das Bisthum zu Venafro, und hernach das Gouvernement zu Perugia, Paullus V. aber machte ihn an. 1617. zum Cardinal. Er starb zu Rom den 12. Febr. an. 1621. eben als man mit der Wahl Gregorii XV. beschäfftiget war. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 587.

Aquino (*Petrus Matthæus de*) ein Neapolitaner, ward den 19. Aug. an. 1482. Bischoff zu Gravina, und verwaltete solche Würde 27. Jahr, darauf er den 8. Febr. an. 1508. das Bisthum zu Lecce bekam, welches der Cardinal von Aragonia mit Vorbehaltung der disposition darüber quittiret hatte. Er hat solchem biß an. 1511. vorgestanden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 121. IX. p. 82.

Aquino (*Raynaldus de*) wurde an. 1255. den 13. Febr. in der vom Capitul zu Martorano beschehenen Bischoffs-Wahl von Alexandro IV. confirmiret. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 279.

Aquino (*Raynaldus de*) ein Bruder Raynaldi, des Grafens zu Caserta, ward ums Jahr 1227. zum Bischoff von Teate oder Chieti erwehlt, und starb, an. 1234. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 725.

Aquino (*Thomas de*) der 31. Bischoff zu Motola, folgte Palesio den 24. Aug. an. 1648. und saß ohngefehr 6. Jahr. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 162.

Aquino (*Thomas de*) der 43. Bischoff zu Sessa, war von adelichen Eltern der Gegend di Somma unweit Neapolis gebohren, wurde ein Clericus regularis Theatiner Ordens, brachte es in der Theologie und der Prediger-Kunst sehr weit, und erhielt darauf den 30. Jun. an. 1670. obige Dignität, welche er viele Jahre lang mit grossem Ruhm bezieret. Er starb im Sept. an. 1705. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 547.

Aquino (*Thomas de*) aus Neapel, war ein Sohn Bartholomæi, Fürsten von Caramania, und Barba-

ræ Stampæ, des Marg-Grafen Soncini Tochter; er trat in den Theatiner-Orden, erhielt eine Bedienung nach der andern, und wurde von Innocentio XII. den 21. Jun. an. 1700. zum Bischoff von Vicoaqvense gemacht. Er hielt eyfrig über die Kirchen-Disciplin, war gegen die Armen freygebig, und spahrte keine Kosten, neue GOttes-Häuser aufzurichten, und die alten zu verbessern. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 642.

Aquino (*Thomas de*) aus Gvadalquivir in Spanien gebürtig, war zu S. Paulli in Sevilla ein Dominicaner-Mönch, und schrieb *Explicacion de la Fée*, wie auch *de Institutione ordinandorum. Anton.* Bibl. Hisp.

Aquino (*S. Thomas d'*) siehe S. Thomas.

Aquinum, siehe Aquino.

Aquinus, ein nicht gar guter Poet, dessen *Cicero* Tusc. Disp. V. 22. gedencket.

Aquinus ein Römer, siehe Acuinus. Tom. I. p. 431.

Aquinus, I. siehe Haquinus.

Aquinus II. siehe Ringo.

Aquinus III. der 94. König in Schweden, war Ostani III. des Tyrannen Sohn, kam zu Anfang des 7. Sec. zur Regierung, die er ebenfalls mit grosser Grausamkeit verwaltet, und seinen Sohn Carolum zum Reichs-Nachfolger hinterlassen hat. *Jo. Magnus* Goth. Sueon. Hist. VIII. 41.

Aquinus IV. mit dem Zunamen Rufus oder **Röhde**, der 116. Schwedische König, war aus einer derer vornehmsten Westro-Gothischen Familien, und wurde erstlich Gothischer, hernach auch, da sich die bißherige Spaltung zwischen Schweden und Gothen gehoben, und Amundus III. mit Tode abgegangen, auch in Schweden König, ohngefehr ums Jahr 1000. und etliche 30. Er regierte 13. Jahr, und zwar in solchem Friede, daß er die Zeit über weder jemand selber bekrieget, noch von einem andern feindlich angefallen worden. Er pflegte zum öfftern in seinen Reichen herum zu reisen, und hielte mit allem Eyfer über Handhabung der Gerechtigkeit. Er starb endlich in Westro-Gothen, und ward in die Kirche zu Lavena begraben. *Jo. Magnus* Goth. Sueon. Hist. XVIII. 8.

Aquipenser, siehe Sturio.

Aquipontanus, (*Jo.*) siehe **Bridgewater.**

Aquire oder Agvirre auch Agverre (*Franciscus de*) ein Spanier succedirte Caporello in dem Bißthum zu Crotone den 10. Dec. an. 1556. oder 57. Er besaß eine grosse Gelehrsamkeit, und wohnte dem Tridentinischen Concilio mit bey. Er wurde an. 1564. den 15. Dec. Bischoff zu Tropea, starb aber das Jahr darnach. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 387. & 471.

ab Aquis siehe Aquigni.

Aquiscinctum, siehe Anchin. Tom. II. p. 116.

Aquisgrano (*Guil. de*) sonst Zwers oder auch Textor genannt, war von Aachen gebürtig, und lebte an. 1485. als Professor Theologiæ zu Erfurt. Er schrieb *Itinerarium terræ sanctæ*: **Predigten**, ingleichen *Commentar. in Evangelium Joannis* und in *Canonem Missæ. Andreæ* Bibl. Belg.

Aquisgrano (*Jo. ab*) siehe Aquensis (*Jo.*)

Aquisgrano (*Jodocus ab*) siehe Aquensis [*Jodoc.*]

Aquisgrano (*Tilmannus de*) ein Carmelite, florirte ums Jahr 1360. und war zu Paris und Cöln Theologiæ Professor. Er hat *in Lombardi Sententias: Lecturam in Evangelium Matthæi*, viele *Disputationes* und *Sermones* geschrieben. *Trithemius* de Script. Eccl.

Aquisgranum, siehe **Aach**, Tom. I. p. 10.

Aquita, siehe Aqui.

Aquitania, von denen vielen Wassern, welches es reichlich hat, auch zum Theil damit umgeben, also bey denen alten Römern benennet. Hieß vor dem *Aremorica*, und war ein Theil von Gallia Comata; vid. *Plinius* IV. 17. Zu Julii Cæsaris Zeiten fassete sie den Raum von der Garonne biß an das Pyrenäische Gebürge, und den Ocean in sich. *Cæsar* Bell. Gall. l. 1. Augustus erweiterte es biß an die Loire. *Vitruvius* II. 1. *Sextus Rufus* 6. *Strabo* IV. p. 268. Die Römer haben viele Anfälle thun müssen, ehe sie dieses Land unter sich brachten. Pompejus bezwang die Völcker von Cominge und Conserans. Crassus, Cæsaris Quæstor eroberte den grösten Theil davon, nach Aussage *Cæsaris* Bell. Gall. III. 27. biß endlich gedachter massen unter Käyser Augusto durch Messalam alles dem Römischen Reiche unterwürffig gemachet wurde. Besiehe auch *Suetonium* Aug. 21. *Tibullum* II. 1. vers. 33. In alten Zeiten wohnten in diesem Lande 14. oder über die 20. Völcker. *Strabo* IV. p. 288. 289. Das heutige Aquitanien ist mit der Loire, dem Pyrenäischen Gebürge und dem Meer umgeben, und erstrecket sich in die Länge und in die Breite auf 50. Deutsche Meilen. Man theilet das Land in 3. Theile. Der erste begreifft in sich Berri und Bourbonnois, disseits und jenseits der Allier, Ober- und Nieder-Auvergne, Velax und Gevadan, Rovergue und Albigeois, Quercy, Ober- und Nieder-Marche. Der andere, Bourdelois und Medoc, welches ein reiches Wein-Land ist, Xaintonge und le pais d' Aunis, Angoumois und Perigord, Limosin, Agenois und Condomois. Der dritte, Armagnac und Bigorre, Cominges und Conserrans, Bearn und Nieder-Navarra, Soule, Basques und Landes, Bazadois und klein Gascogne. Die vornehmsten Städte darinnen sind Auch, Bourdeaux, Bourges, Agen, Aire, Albi, Angouleme, Bayonne, Clermont, Cahors, Conserans, Bazas, Rodez, Xaintes, Rochelle, Sarlat, Tarbes, Tulles, Vabres, Moulins, Bergerac, Blaye, Briue, Pau, S. Liger. An. 409. nahmen die Gothen dieses Land ein, biß Clodouæus in der Schlacht bey Civeaux in Poitou an. 507. selbige in die Flucht schlug, und die Aquitanischen Provintzen eroberte. Carolus M. machte Aquitanien an. 778. zu einem Königreiche, und satzte seinen jüngsten Sohn Ludovicum, welcher hernach Pius genennet wurde, zum ersten Könige ein. Carolus Calvus aber schaffte die Königliche Würde wiederum ab, nachdem sein Sohn Carl, den er zum Könige in Aquitanien gemachet, mit Tode abgegangen, und er erst einige Zeit den noch lebenden Sohn Ludovicum zum Könige der Aquitanier erkläret, an dessen Stelle er erst nach der Zeit gewisse Hertzoge verordnete, welche dieses Land Zeit Lebens, oder so lange es dem Könige gefiel, regierten. Nachdem aber unter Carl den Einfältigen alles durch einander gieng, wurden diese Länder in etliche Lehn-Güter zertheilet, woraus denn die Grafschafften Poitiers, Auvergne, Limoges, das Hertzogthum Guienne und andere entstanden. Nach diesem machten sich die Engelländer Meister von diesem Lande. Henricus III. König in England, ward zum Hertzoge in Aquitanien und Pair in Franckreich von Ludovico IX. gemachet. Eduardus I. verlohr es, bekam es aber wieder, nachdem er sich mit Philippo Pulchro verglichen. Eduardus III. besaß dieses Land völlig, schlug auch den König Joannem, ja bekam ihn gar gefangen. Endlich brachte es Carolus VII. an. 1450. und 51. wieder an sich. Bourdeaux em-

pörte sich zwar bald wieder, und ruffte die Engländer herzu, die sich auch willig darzu finden liessen; weil sie aber ihren tapfern General Talbot im Treffen eingebüsset, muste sich diese Stadt an. 1453. wieder an Carolum ergeben, von welcher Zeit solches auch bey Franckreich geblieben. An. 1469. gab Ludovicus XI. Aquitanien seinem Bruder Carolo zur Apanage, es wurde aber der Cron Franckreich wieder einverleibet, nachdem gedachter Carolus ohne Leibes-Erben verstorben. *Eginhardus* Vit. Caroli M. *Pancirolli* Notit. Imp. Occid. 67. 84. *Annal. Francic.* ad an. 769. *Gregorius Turonensis. P. Aemil. Fredegar. Aymoin. Ochenart* Notit. Vascon. *de Marca* Hist. de Bearn. *Masseni* descriptio Arverni. *P. Monet. de Chabanais* Chroniq. de Limoges. *Dupleix Mezeray*, Bouchet Annales d' Aquitaine. *Labbei* Bibliotheca MSCtorum, Tomo II. Thaumas de Thaumassiere Hist. de Berry. *Lurbe* Chronique Bourdeloise.

Aquitanicus (*Paullinus*) siehe Paullinus.

Aquitanicus (*Prosper*) siehe Prosper.

Aquitanicus (*Victor*) siehe Victor.

Aquitanische Meer, ist ein Stück vom Atlantischen Meer, welches an dasjenige Stück von Franckreich stösset, das vor diesem Aquitania hieß.

Aquitanus (*Flavius*) siehe Flavius.

Aquivanus (*Joannes Anton.*) gab an. 1603. zu Douay einen historischen Tractat *de Schismate* heraus. *Hendreich.*

Aquitanus (*Laurentius*) siehe Laurentius.

Aquosa Urina, wässerichter Urin, so auch sonst *Crocida* heisset, siehe Urina.

Aquosus Hydrops, siehe Ascites.

Aquula, eine Stadt, siehe Aquapendente.

Aquula, siehe Hydatis.

Ar, die Haupt-Stadt in dem Lande der Moabiter, lag an dem Fluß Arnon, jenseit des Jordans, ohngefehr 6. Meilen von Jerusalem gegen Morgen, welche bey Einnehmung des gelobten Landes dem Stamm Ruben zu Theil ward. *Num.* XXI. 15. 28. *Deut.* II. 9. 18. 29. *Jes.* XVI. 1. *Reland.* in Palæstina III. voce Areopolis meynet, daß sie soviel als Ir, d. i. eine Stadt bedeute. Nach andern heisset sie *Ars*, oder eine **Stadt der Sonnen**, weil in dem Hebräischen das Wort *Ares* so viel als **die Sonne** ist; oder auch gleichsam *Vrbs Ostracina*, weil *Ares* auf Griechisch ὄστρακον, *testa*, ein **irrden Gefäß**, oder **Scherbel** bedeutet. Ferner wird sie auch *Areopolis*, *Ariel* von Moab, oder Rabbath Moab genennet. Die erste Benennung finden wir beym *Hieronymo*, wenn es heißt: Moab ist eine Provintz in Arabien, ꝛc. Die Haupt-Stadt darinnen ist *Ar*, deren Name heut zu Tage aus dem Hebräischen und Griechischen zusammen gesetzet ist, und Areopolis genennet wird. Es ist nicht zu vermuthen, daß man bey dieser Benennung zugleich seine Absicht auf den vermeynten Kriegs-Gott Martem, welcher einen gleichlautenden Namen führet, gerichtet, so, daß sie die Martis-Stadt heissen könte; sondern man legt es vielmehr also aus, daß das Hebräische Wort Ar, so viel als Ἀντίδικος, d. i. ein Widersacher heisse. Diejenigen, die sie Ariel nennen, suchen zwar ihren Beweys aus Biblischen Zeit-Büchern herzuführen, der aber nicht allzurichtig ist, weil daselbst nicht von Moabitischen Städten, sondern von dem Moabitischen Löwen gehandelt wird, wie aus dem Text zu sehen, und es allenfalls mit sich bringen. Dem ungeachtet nennet sie nicht nur *Theodoretus* in Jesaiæ XVI. & XXIX. also, sondern *Eusebius* in locis Hebr. in Areopolis pflichtet

gleichfalls dieser Meynung bey, mit dem Zusatz, daß das Götzen-Bild, so von denen Einwohnern dieser Stadt verehret worden, den Namen Ariel geführet habe. So behauptet auch *Epiphanius* contra Hæres. I. pag. 40. daß ein kleines Stück Landes, so an der Moabiter und Nabathäer Land gegrentzet, Arielitis genennet worden. Siehe den Titel *Ariel.* Endlich wird sie auch Rabbath-Moab, d. i. die grosse Stadt des Moabitischen Landes genennet, welches *Vitringa* in l. c. Jesaiæ erweiset. Daß sie ein ansehnlicher Ort zu den damahligen Zeiten gewesen, ist *Deut.* II. 9. abzunehmen, wenn es heisset: **Du solst die Moabiter nicht beleidigen, noch bekriegen, denn ich will dir ihres Landes nichts zu besitzen geben, denn ich habe Ar den Kindern Loth zu besitzen gegeben.** Es ist die Rede hier von gantz Moab, und GOtt setzet doch nur die Stadt vor das gantze Land. Wenn aber *Calmet* meynet, der Prophet Jesaias habe Ar eine Stadt genennet, deren Mauren von Ziegel-Steinen gebauet wären, welche im Hebräischen Kir-Hureseth oder Kir-Hures heisset, so ist dieses ein grosser Fehler, weil Kir-Hureseth, oder Hures, ein gantz anderer Ort in dem Lande der Moabiter ist, siehe Kir. *Hieronymus* berichtet, daß diese Stadt in seiner Jugend von einem Erdbeben so sehr mitgenommen worden, daß sie fast einem Stein-Hauffen ähnlich gesehen. Unterdessen hat sie doch bey zunehmender Christenheit ihre eigene Bischöffe gehabt, sie ist auch nach der Zeit wieder erbauet worden, und zu einem ziemlichen Ansehen gekommen. Endlich meynet auch *Calmet*, daß Chorac Moba, oder Chorax Moab so viel als Ar, oder Areopolis sey, welche Meynung aber von andern verworffen wird.

Araas, so viel als ira oder calor confidentiæ, sive protectionis, der **Zorn**, des Thikwa Vater, und Groß-Vater des Sallum, dessen letztern Eheweib die Prophetin Hulda war. Auf Hebräisch heißt er *Harethas*; 2. *Reg.* XXII. 14. aber *Harham*, und 2. Chron. XXXIV. 22. *Hasra.* Es wird übrigens von ihm gemeldet, daß er die Kleider gehütet.

Ara, ein Fluß in Catalonien, welcher auf den Pyrenäischen Gebürgen seinen Ursprung hat, und sich bey der Stadt Ainza mit der Segre vereiniget.

Ara, Lat. Aræ Caput, ein Vorgebürge im glückseeligen Arabien, gantz gegen Mittag liegend.

Ara, eine Stadt, siehe Aren.

Ara, so viel als maledicens, ein **Lästerer**, ein Sohn Jether vom Stamm Asser. 1. *Chron.* VIII. 38.

Ara, ein Chaldæer oder Syrer, schrieb ein Buch unterm Titel *de Scarabæis* wider die Magos und Bardaisanem oder Bardesanem, commentirte auch über das Buch, welches *Phacur* verfertiget. *Hebed-Jesu* in Catal. libr. Chald.

Ara, siehe Batillus.

Ἀρά, sive Imprecatio, ist eine Rhetorische Figur, in welcher wir durch die Verwünschung einer Sache, die Heffigkeit unsers Zorns anzeigen. e. g. *Cicero* IX. ep. 21. Dii isti Segulio malefaciant, *homini nequissimo omnium qui sunt, qui fuerunt, qui futuri sunt. Idem V.* ep. 11. Dalmatis Dii malefaciant, *qui tibi molesti sunt.* vid. **Aeckermann** System. Rhet. II. 17. p. 1070.

Ara, siehe Altar, Tom. I. p. 1525.

Ara Cæsaris, siehe Arlago.

Ara Deorum Tripudiantium. Ist eine Machine unter der Gestalt eines Altars zusammen gesetzet, welche inwendig hohl, und durch Canale die

Communication der Lufft biß zu unterst erhält, allwo sie mit einem Rade, welches die Bilder der Götter vorstellet, und in Wag-rechten Stande über einen spitzigen Scylo gesetzet wird, versehen ist. Denn wenn auf dem obern Altar das Feuer angezündet wird, so wird die in der Höhle desselbigen enthaltene Lufft gewaltig expandiret, welche sich alsdenn durch die Canale ausbreitet, und dem untern Rade eine Bewegung mittheilet, welches alsdenn das Frohlocken derer Götter vorstellet. Es giebet diese Machine *Hero* in Spiritualibus 71. an; allein nach seiner Manier scheinet dessen Structur fast unmöglich zu seyn. Deswegen hat *Kircherus* dieselbe verbessert und so angegeben, wie sie von *Casp. Schotto* in Mechanica Hydraulico-pnevmatica p. 247. beschrieben wird. Vielleicht haben durch dergleichen Machinen die Heydnischen Priester dem abergläubischen Volcke die Freude derer Götter über die angezündeten Opffer zu erkennen geben wollen.

Ara (*Dominicus de*) siehe Lara.

Ara ducta, oder, wie *Reinesius* will, Ara Traducta oder Arouca, ein Ort in alten Zeiten in Lusitania, nicht weit von dem Flusse Anas. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 9. Heutiges Tages ist es ein Dorff in der Portugisischen Provintz Beira zwischen Porto und Viseu.

Ara Lapidea, siehe Arelape.

Ara Lugdunensis, siehe Ainay, Tom. I. p. 883.

Ara Palladis, eine Insel in Africa an der Troglodyten Lande. *Plinius* VI. 29.

Ara parva, βωμὸς μικρὸς, wird bey dem *Galeno* de fasciis, n. 96. eine Art Binden, und eine gewisse zierliche Art zu verbinden genennet, welche dem *Sostrato* gewidmet war.

Ara saluris, l. 3. C. in princ. C. d. his qui ad Eccles. conf. die Kirche oder Altar, denn bey dem Altar erlangte man Sicherheit. Es waren aber in denen Römischen Kirchen aræ und altaria aufgerichtet; Die altaria waren höher (denn altare ist gleichsam alta ara) als die Opffer-Tische, aræ. Und gleichwie auf denen altaribus nur denen Deis superis, als Jovi, Apollini &c. soll geopffert worden; also sind die aræ zum Dienst derer Deorum inferiorum, Plutonis, Proserpinæ ausgesetzet gewesen. Ara graminea, der Gerichts-Stuhl, wenn man Krieges-Recht hielt, wurde von Raasen zusammen gesetzet.

Ara Traducta, siehe Ara ducta.

Ara Tutelæ, siehe Calonica.

Ara Vbiorum, siehe Bonn.

Arab, Lateinisch *insidians* vel *mutiplicans* aut *fenestra* sive *locusta*, ein Nachsteller, ein Vermehrer, ein Fenster oder Heuschrecke. Eine Stadt im Stamm Juda, sie lag auf dem Gebirge gegen Mitternacht. *Jos.* XV. 51.

Araba, ist eine von denen Antillischen Inseln in America; Sie liegt 8. Meilen von Curassau, hat sonderlich viel Ziegen und ist denen Holländern zuständig.

Araba, Arabath, Arbatti, Archabattina, Ἀραβαθ-θίνη, oder Ἀρβάθιον, Specus, eine Höhle, ist eine Stadt oder auch eine Wüste in Idumæa bey dem Wasser Meron, nicht weit von Dathan, wo Joseph von seinen Brüdern verkaufft worden. Sie lag 10. Meilen von Jerusalem gegen Norden. Hier erhielt Judas Maccabæus eine grosse Schlacht wider die Idumæer, 1. *Macc.* V. 3. 23. *Grotius* in l. c. Macc. meynet, es werde in dem einen Vers die Landschafft Ærabattene darunter verstanden, in dem 23. Vers aber ein unfruchtbarer Ort, der auch daher seinen Namen erhalten.

Araba, eine kleine Stadt in der Persianischen Provintz Sigistan.

S. Araba, siehe S. Theuseta.

Araba, siehe Draba.

Arabarcha, siehe Alabarcha Tom. I. p. 897.

Arabarches, siehe Alabarches Tom. I. p. 897.

Arabat, eine mittelmäßige Stadt in der Europäischen Tartarey, den Crimmischen Tartarn gehörig.

Arabath, siehe Araba.

Arabe, siehe Almaarub - Ibn Cahran Tom. I. p. 1282.

Arabella, siehe Arbelle.

Araber, siehe Arabien.

Arabesques oder Rabesques, werden von denen Frantzosen nach der Phantasie gebildete Zweige mit Blättern, oder auch ander Schnitz-Werck, genennet, womit in der Bau-Kunst der Borten oder Frieß, in denen zierlichern Ordnungen, als der Jonischen, Römischen, Corinthischen, ingleichen in dem Garten-Bau die Parterres ausgezieret werden. Zu der erstern Art giebet Anleitung *Desgodetz* in seinen Edifices antiques de Rome p. 149. 221.; von der andern Art handelt *Daviler* in seinem Cours d' Architecture p. 192. fig. 65. und p. 190. fig. 65. A. desgleichen in *George* Hätzels Hoff-Gärtners zu Schönbrun Garten Parterres. Hierher gehöret auch das vortreffliche Werck *La theorie & la pratique du Jardinage* (Paris 1709. 4to) p. 38. seqq. Der Name Arabesques, oder Arabische Zierrathen, kommet daher, weil die Araber und andere Mahometaner sich derer selbigen bedienen, indem ihnen nach denen Gesetzen ihrer Religion nicht erlaubet ist, Bilder derer Menschen und Thiere zu mahlen oder zu schnitzen.

Arabia ist eine grosse Landschafft in Asien. Zu Lande stößt sie an Judäa, Egypten und die Babylonischen Herrschafften, Sonst gleicht sie fast einer Halb-Insel, indem sie gegen Morgen den Persischen Meer-Busen, gegen Mittag das Arabische und Indische Meer, und gegen Abend das rothe oder Mechische Meer hat. Nach einiger Meynung, unter welchen *Bochart* Phaleg. II. 15. ist, soll sie ihren Namen von dem Jarach, dem Sohne Jektans, bekommen haben, daher sie endlich mit Hinwegwerffung des j. Arab und ferner Arabia soll genennet worden seyn. Es ist aber wahrscheinlicher, daß dieser Name von dem Hebräischen Harab, Hereb und Ereb herkomme, welches so viel als Occident heisset, und also dieses Land von denen weiter hinaus gelegenen Morgenländern den Namen eines Abend-Landes bekommen habe. Die Länge von Westen biß an das Promontorium Corodamum oder Rasalgate zwischen dem Arabischen Meer und dem Golfo von Ormus, beträgt 600. Meilen, und die Breite von Mitternacht gegen Mittag zwischen dem Persischen und Arabischen Meere 500. Meilen. Gemeiniglich wird dasselbe in das steinigte, sonst Barrab, in das wüste, bey denen Hebräern Ceda, und bey denen Einwohnern Beriara, oder Arden, und in das glückseelige Arabien, welches die Saracenen Hayman nennen, eingetheilet. Das steinigte Arabien oder Arabia petræa grentzet gegen Norden an Palæstinam und Syrien, gegen Morgen an das wüste Arabien, gegen Westen an das rothe Meer und Egypten und gegen Süden wird es von dem glückseeligen Arabien durch ein sich weit erstreckendes Gebürge unterschieden. Seinen Namen hat es von der Haupt-Stadt Petra, und nach *Vitringa* Bericht soll es in der heiligen Schrifft Hazor genennet wer-

werden. Ausser dieser Stadt sind noch in demselbigen Bostra, welches jetzo Bufereth genennet wird, Medava oder Moab, und Tor auf der Küste des Meeres gelegen. An diesem letztern Orte findet man schneeweissen Alabaster, Corallen und Magnet-Stein, weswegen sich auch die dahin schiffenden lauter höltzerner Nägel in ihren Schiffen sollen bedienet haben. Der Reichthum dieses Landes bestehet in der Viehzucht, sonderlich derer Cameele; von Korn und andern Früchten aber wird wegen der grossen Dürre nichts in demselbigen gefunden. Das wüste Arabien, lat. Arabia deserta, gehet von Syrien und dem steinigten Arabien biß an den Meer-Busen von Balsora, zwischen dem Fluß Euphrat und dem Gebürge des glückseeligen Arabiens. Es ist ebener als das steinigte Arabien, alleine ausser denen fruchtbaren Gegenden an dem Euphrat hat es so grosse sandigte Wüsteneyen, daß man in denenselben 12. Tage zubringet, und sich wie auf dem Meere eines Compasses bedienen muß. Es hat hierbey grossen Mangel an Brunnen, und dasjenige Wasser, welches man noch findet, schmecket nach Schwefel. Es sind zwey Städte in demselben, welche Anna heissen, unter welchen diejenige, welche an dem Euphrat lieget, die ansehnlichste ist. Zu Zeiten der Kinder Israel wohnten in diesem Lande die Idumæer, Moabiter, Midianiter und Amalekiter, und ist dieses gleichfalls die Wüste gewesen, in welcher die Kinder Israel 40. Jahr herum gereiset. Von der heutigen Regierung in diesem Lande wollen einige behaupten, es würde dasselbe von einem Könige beherrschet, welcher nach Art der Scythen und fast aller Araber mit einer beweglichen Hoff-Stadt in dem Lande herumstriche. Andre aber sagen mit besserm Grunde, es würde dieses von unterschiedenen kleinen Fürsten regieret, welche den Türckischen Käyser vor ihren Ober-Herrn erkennten. Das glückseelige Arabien, lat. Arabia Felix, lieget gegen Mittag, und erhebet sich von dem grossen Gebürge, welches die andern beyden Arabien von einander theilet, dieser Strich erstrecket sich biß an den Oceanum; zur lincken-Hand, oder gegen Westen, stößt es an das rothe Meer, so auch Mar di Mecca oder Arabische Meer Busen genennet wird, und auf der Ost-Seite an den Persischen Meer-Busen, sonst Golfo von Balsora, und Ormus. Die Schrifft nennet es Saba und Sabœa, welcher Name von Saba, des Hams Enckel, entstanden seyn soll, und ist wahrscheinlich, daß der König aus Saba, welcher den König Salomon besuchet, den Theil vom glücklichen Arabien besessen, Ps. LXXII, 10. bey denen Geographicis wird es auch offt mit einem Worte nur Ayman genennet. Nach gedachter Beschreibung gleichet es einer halb Insel, und ist überaus fruchtbar, wie es denn an Zimmet, Myrrhen, Weyrauch, Balsam, Caffee, Manna, und dergleichen Gewürtzen sehr viel hervorbringet, ingleichen an Gold, Perlen, Diamanten und andern Kostbarkeiten einen grossen Vorrath hat. Zu geschweigen der vortrefflichen Weyde und Vieh-Zucht, welche wegen der jährlich doppelten Erndte diese Länder um so viel mehr bereichert. Sonderlich übertrifft der Strich zwischen Capo Rasalgate und Capo Mozandon die übrigen weit an Fruchtbarkeit. *Strabo* passim. *Plinius* V. 11. 24. VI. 23. 24. 28. 29. XII. 14. 15. 16. 17. 18. *Herodotus* III. 107. seqq. *Diodorus Siculus* II. *Ammianus Marcellinus* XIV. *Paullus Diaconus* V. XVI. *Arrianus* Hist. Ind. 43. *Mela* I. 10. Die vornehmsten Städte darinnen sind Mecha oder Mecca, welche an. 570. durch die Geburth des berüchtigten Mahomets bekandt worden; Medina et Alnabi, Zibith, Aden, Bahren, Mocha, Tatah, Almacarana, Mascat, Maraba, Masfa, Sohar, Saphar, Mascalat und andere mehr, von welchen einige von ihren besondern Fürsten regieret werden, einige aber eine democratische Regierung haben, wiewohl auch der Türcke einige Länder und Städte davon besitzet. Sonst sind daselbst eine grosse Menge von allerhand Thieren, sonderlich Cameele und Pferde. Was die Witterung anlanget, so ist es in gantz Arabien noch ziemlich gesunde Lufft, doch eine sehr grosse Hitze daselbst, daß man am Tage über wenig Vergnügen haben kann, doch sind die Nächte desto angenehmer daselbst, indem das Land von einem starcken Thau benetzet wird, daß dadurch alles wieder erfrischet wird, und das ist auch die Ursache seiner Fruchtbarkeit, indem es an manchen Orten kaum des Jahres zwey oder dreymahl regnet. Man findet darinnen so viel Sand, daß der Wind, sonderlich in dem wüsten Arabien, gantze Berge davon setzet, die aber von einem Ort zu dem andern getrieben werden, und öffters die Reisenden darunter ihr Begräbniß antreffen. Weil man sehr selten einen Bach oder Brunnen antrifft, so zahlen die Bassen des Groß-Sultans denen Arabern ein gewisses Stück Geld, daß sie die Bäche nicht hemmen, oder von dem Wege, worauf die Caravanen nach Mecca reisen, ableiten, weil sie ausserdem in Ermangelung des Wassers ihren gewissen Untergang finden würden. Nachdem wir das Land betrachtet, so müssen wir nun auch von seinen Einwohnern gedencken. In den alten Zeiten hieß ein Theil von ihnen Chusiter oder Chuschæer, sie kommen her von des Hams erstgebohrnen Sohne, dem Chus, und sollen sie sich nach *Bochart* Phaleg. IV. 2. Bericht, in Arabia deserta an dem Arabischen Meer-Busen niedergelassen haben, nach diesem aber von den Saracenen verjaget worden seyn, und endlich ihren Sitz in dem glückseeligen und steinigten Arabien aufgeschlagen haben. Andere waren die Ismaeliten, oder Hagarener. Ihr Stamm-Vater war Ismael, welchen Abraham mit der Sarä Magd der Hagar gezeuget; Gen. XXI, 20. 21. Er wohnete in der Wüsten Pharan, so in dem steinigten Arabien lieget, war ein guter Schütze, in welcher Leibes-Ubung auch seine Nachkommen nachgefolget, und noch heut zu Tage gut mit dem Bogen umzugehen wissen. Seine Söhne hiessen Nebajoth, Kedar und Thema, von welchen die so genannten Hagarener und Ismaeliten abstammen, und von denen das Land auch Nabathæa, Kedar, ingleichen Esaiæ XXI, 14. Thema genennet worden. Die dritte Classe derer Einwohner von Arabien waren die Keturæer, welche ihren Ursprung von denen Söhnen Abrahams, die er mit der Ketura gezeuget, haben. Ihr Vater wieß ihnen ihren Sitz in dem wüsten Arabien an, so gegen den Euphrat zu liegt. Einer von diesen Söhnen hieß Midian, von welchen die Midianiter abstammen, die gleichfalls nichts anders als Araber gewesen, wie aus Exod. III, 1. zu erweisen stehet, daß Moses ins Land Midian geflohen, und daselbst die Schafe an dem Berge Horeb gehütet habe, welcher Berg denn, wie nicht unbekandt ist, in dem steinigten Arabien lieget. Endlich könnten wir auch noch die vierdte Art dazu setzen, welche von des Sems Enckel dem Seba herkommen, und den besten Theil des glückseeligen Arabiens besessen haben. Übrigens aber kann man mercken, daß die Benennung Araber eben daher ihren Ursprung habe, wovon wir oben von Arabien gedacht haben. Von ihrer Leibes-Gestalt gedencken die Geschichtschreiber, daß sie insgemein sehr mager, trucken

cken und schwartzbraun wären. Ihren Bart, mit welchem sie sich eine grosse Heiligkeit einbilden, liessen sie sehr lang wachsen, lebten auf eine wilde Art, und herrschete das Temperamentum Melancholicum am meisten unter ihnen; Bey Uberlegung einer Sache wendeten sie allen Fleiß an, lebten mäßig, indem sie sich mit geringen Speisen beköstigten, am liebsten aber saure Milch verzehrten, welches ihr bester Tranck wäre. Diese Beschreibung kömmt mit derjenigen auch sehr wohl überein, welche der Engel des HErrn der Hagar von ihrem Sohn und dessen Nachkommen Gen. XXI. 18. & XVI. 11. 12. vorher verkündiget: **Ich will ihn zum grossen Volck machen**, spricht er, **aber er wird ein wilder Mensch** (oder wie es im Hebräischen heisset **ein Waldesel seyn**, welches Thier wegen seiner Geschwindigkeit gerühmet wird) **seine Hand wider jedermann, und jedermanns Hand wider ihn: er wird niemands Freund seyn, und sich alle zuwider machen.** Durch welche Worte die Araber im steinigten und wüsten Arabien vollkommen abgebildet werden. Die Studia und Künste floriren so wohl daselbst, als in denen Europæischen Ländern, sie legen sich insonderheit auf die Philosophie, Astrologie, Mathesin und Natur-Lehre, de *Ludewig* in miscell. Tom. II. opusculo 7. de Logica Arabum. Ingleichen giebt es alda starcke Manufacturen, und wird in denen Städten die Handlung starck getrieben. Ihre Waffen bestehen meistentheils aus Bogen und Pfeilen, und wiewohl das Geschütz ihnen nicht unbekandt ist, so gebrauchen sie sich doch desselben sehr wenig. Sie werden von Jugend auf zur Arbeit angewöhnet, doch herrschet bey ihnen dieser Fehler, daß sie eine unersättliche Begierde vor andern Nationen zum Rauben und Stehlen haben, welches Laster ihnen gleichsam angebohren, indem viele diese Lebens-Art erwehlen, und sich bloß vom Stehlen und Plündern zu ernehren suchen. Die Beduins sind die vornehmsten Räuber unter ihnen, und halten sich mehrentheils in der Gegend von Mecca auf. Es sehen sich derohalben die Reisenden und Kauff-Leuthe genöthiget, eine starcke Mannschafft von Janitscharen auf ihren Reisen zur Begleitung zu nehmen, welches sie aber gleichwohl nicht abhält, offters gantze Caravanen anzufallen. Ja man erzehlet, daß sie wohl gar sich unterstanden, den Tribut, welchen man dem Türckischen Käyser nach Constantinopel entrichten wollen, hinwegzunehmen. Jedoch ihre Begierde zu stehlen suchen sie nur an denen Reisenden auszuüben, indem sie unter einander selbst in sehr gutem Vernehmen stehen. Sie sind sehr geschwind auf denen Füssen, und können mit einer unglaublichen Hurtigkeit über Berg und Klippen hinweg lauffen. Ihre Pferde sind mager, lauffen gleichfalls überaus schnell, und sind zu denen härtesten Arbeiten zu gebrauchen. Es sind diese Thiere bey ihnen so beliebt, daß sie so gar ihre Stamm-Register aufzusetzen sich bemühen: Doch giebt es auch solche schöne Pferde in Arabien, daß man öffters 4. auch 8000. Thaler vor eines zahlet, wovon *Tavernier* im I. Theile seiner Reise zeuget. *Marmolius* Descr. Afr. I. 23. *Bochart.* Hierozoic. P. poster. II. 17. Einige unter ihnen ziehen im Felde herum, und sind sie in gewisse Stämme und Familien eingetheilet. Ein iedweder Stamm wird von einem gebiethenden Haupt oder Heerführer angeführet, welcher nach ihrer Sprache Cherif oder Xecque heisset, und ist bey ihnen in solchem Ansehen, daß sie ohne seinen Willen und Befehl nichts vornehmen. Bey ihrem Herumschweiffen bedienen sie sich lauter Zelter, unter denen sie liegen: Bleiben aber nicht länger an einem Orte, als die Weyde vor ihr Vieh zureichet. Sie haben in Gewohnheit, daß, wenn ihnen unterwegens eine Caravana aufstösset, sie allemahl vorher einen von ihrer Suite an sie abschicken, der vor sie um eine Ritter-Zehrung bittet, wird solche ihnen abgeschlagen, welches gemeiniglich geschicht, so ziehen sie sich mit möglichster Geschwindigkeit zurück, kommen aber, so bald sie einen beqvemen Ort zu ihrem Vorhaben ausgesehen, wieder zum Vorschein, und fallen die Caravanen von neuen an, da es denn niemahls ohne Blut-Vergiessen abgehet. Es vergleichet dahero der Prophet *Jeremias* III. 2. das Jüdische Volck, als die Hurerey unter ihnen eingerissen war, denen Raub-begierigen Arabern, wenn er spricht: **Hebe deine Augen auf zu denen Höhen, die du allenthalben Hurerey treibest. An denen Strassen sitzest du, und wartest auf sie**, wie ein Araber in der Wüsten. Doch ist dieses, was wir bisher erzehlet, von denen Arabern nicht insgemein zu verstehen. Wir haben oben erinnert, daß auch allerhand Künste und Wissenschafften bey ihnen im Schwange gehen, und hieraus erhellet, daß auch wohlgeartete Araber, sonderlich die in denen Städten wohnen, unter ihnen sind. Inzwischen sind ihre Sitten von denen Europäischen gantz unterschieden. Wenn sie in Gesellschafft gehen, oder sonst zusammen kommen, so setzen sie sich in einem Kreiß auf die Erde. Die Arme schlagen sie creutzweiß über einander, oder legen die eine Hand unter den Ellenbogen, da sie inzwischen mit der andern den Bart streicheln oder krümmen, welcher, wie oben gedacht, bey ihnen so heilig gehalten wird, daß sie so gar bey demselben zu schwören pflegen. Ja wenn sie einem eine rechte grosse Ehre erzeigen wollen, so parfumiren sie ihm den Bart, wenn er zu ihnen zum Besuch kömmt. Ihre Sprache ist schön, und wird billich unter die allerältesten gezehlet. Sie haben zwar eben so viel Buchstaben in ihrer Schreib-Art, als andere Sprachen, doch sind viele Buchstaben einerley, und werden nur durch einen Punct, der entweder oben oder unten stehet, von denen übrigen Buchstaben unterschieden. Man spricht dieselbe noch in Abyssinien, und zwar eben so rein, als in Arabien selbst; In ihrer Zeit- oder Jahr-Rechnung, welche bey ihnen Hegira heisset, fangen sie von dem Freytag den 16. Jul. an. 622. an, weil Mahomet an diesem sich nach Mecca geflüchtet. Weil sie ihr Geschlecht von dem Ismael herführen, welcher in dem 13. Jahr beschnitten worden, so werden auch ihre Kinder in eben dem Alter beschnitten. Da sie ehemahls Ismaeliter oder Hagarener genennet worden, so führen sie jetzo den Namen Saracenen, welche Veränderung des Namens von ihren Vorfahren darum beliebet worden, weil sie lieber nach des Abrahams Frau der Sara, als nach dessen Magd genennet seyn wolten. Wovon sonderliche Muthmassungen bey de *Ludewig* in *Justiniano M. Cap. 8. §. 139. p. 583. 593. sqq.* zu finden. Aus einem besondern Ehrgeitz, weil sie sich selbst vor das edelste Volck halten, verheyrathen sie sich an keine auswärtige Nationes. Von ihrem Gottesdienst ist zu gedencken, daß sie ehemahls Götzen-Diener gewesen, welche die Sonne, Mond und Sterne, Bäume und Schlangen angebetet, und weil sie glaubten, daß Ismael den Hof zu Alcara, oder Aquebila erbauet, so hielten sie denselben in grosser Ehrerbietung. Diesen blinden Götzen-Dienst sollen die

die Weisen aus Morgenland, welche den Heyland anbeten nach Bethlehem gekommen, und nach *Justini* Martyr. Dialog. cum Tryphon. p. 252. Zeugniß Könige aus Arabien gewesen, zu erst in etwas aufgehoben haben, und also die ersten Apostel gewesen seyn, welche ihnen von dem wahren GOtt und unserm Heylande geprediget haben. Man sagt, daß unter den 12. Aposteln S. Judas gedachten Weisen gefolget, und denen Arabern das Evangelium verkündiget. Endlich kam Mahomet, der durch viele Wunder das einfältige Volck so zu betrügen und an sich zu bringen wuste, daß dessen Lehre von denen heutigen Arabern vor die beste gehalten wird, und also die Mahometanische Religion noch biß dato bey ihnen eingeführet ist. Ihr vornehmstes Buch ist der Alcoran, und nehmen die meisten des Melicks Auslegung über denselben an, andere aber folgen dem Osman. In Africa findet man gleichfalls viele Araber. Diese sollen Anno 653. 30000. Mann starck von dem Caliphen Odman dahin geschickt worden seyn, die Stadt Cairavan, welche von Tunis 30. Meilen gegen Morgen lieget, zu erbauen. An. 999. baten sich noch 3. andere Arabische Familien bey ihrem Caliphen aus, ihnen zu erlauben nach Cairavan zu ziehen. Diese Araber, von denen mit ietzo gesagt, haben keine Städte, sondern ihre Wohnungen bestehen aus Gezelten, welche, weil ihrer eine grosse Menge ist, einer Stadt nicht unähnlich sehen. Auf ihre Sprache heissen sie Aduares, doch bleiben sie nicht beständig an einem Orte, sondern setzen ihre so genannten Städte bald an diesen, bald an jenen Ort. An statt derer Thore sind 2. Zugänge, der eine, wodurch sie das Vieh austreiben, der andere aber, wo das Vieh wiederum seinen Eingang hat. Diese Oeffnungen pflegen sie bey Nacht-Zeit mit Dornen starck zu verzäunen, wodurch sie die Löwen abzuhalten suchen. Sie führen ein sehr elendes Leben, welches überhaupt von denen Numidischen Einwohnern zu sagen ist: sind dabey von grosser Hertzhafftigkeit, ernähren sich von der Jagd und dem Handel mit Pferden, und legen sich unter denen Wissenschafften am meisten auf die Poësie und Astrologie. Es sind unter ihnen in Africa viele Secten, wie man denn dererselben über 60. zehlet. In Asien und der Gegend des Berges Sinai und Horeb gegen dem rothen Meer, ingleichen in den Einöden des wüsten Arabiens findet man auch unterschiedene Griechische Christen; dahingegen in dem glückseeligen Arabien nicht so viel anzutreffen. Doch giebt es auch noch welche zu Moscate, Galalate und an andern Orten, welche denen Portugisen zugehören. Von ihrer Regierung haben wir schon oben einiger massen Meldung gethan, und wollen wir dahero nur noch kürtzlich gedencken, daß es vor Zeiten bey ihnen mächtige Könige, Fürsten und Regenten gegeben habe, welche mit andern Nationen, als Assyrern, Egyptiern, Persern, Römern, Jüden und Griechen blutige Kriege geführet haben. In denen neuern Zeiten nahmen sie den Titel Caliphen an, und thaten sich in Asia und Africa unter dem Namen der Saracenen sonderlich hervor. Unter denen Conciliis, welche in Arabien gehalten worden, sind vornemlich 2. zu mercken: das erste war anno 299. wider den Bischoff zu Bostra den Beryllum angesetzet, welcher leugnete, daß die Gottheit des HErrn CHristi vor seiner Menschwerdung ihm zugeeignet werde; jedoch Origenes erwieß ihm seinen Irrthum, und brachte ihn wieder zu rechte: Das andere Concilium stellte man anno 246. wider einige Bischöffe an, welche lehreten, daß die Seelen der Menschen, wenn sie sich von denen Leibern trenneten, zugleich mit dem Leibe untergiengen, bey der Auferstehung aber sich wieder mit den Leibern vereinigten, welche Lehre gleichfalls von dem Origene widerleget worden. *Eusebius* VI. 26. 30. Endlich bemercken wir noch, daß Arabien öffters besieget worden, als von denen Assyrern und Persern. *Xenophon* Cyropæd. *Herodotus* III. 88. von Alexandro M. *Plinius* XII. 14. *Plutarchus* in Alexandro p. 678. *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 19. 20. es gefiel ihm auch daselbst so wohl, daß er gar seine Residentz dahin verlegen wolte. *Strabo* XVI. extr. p. 1132. Mit denen Jüden haben sie blutige Kriege geführet, also finden wir 2. Chronic. XIV. 8. daß der Mohr (oder der Chusiten-Araber König) wider die Kinder Juda aus Sera mit einer Heeres-Krafft von 1000000. Mann zu Felde gezogen. Als das Jüdische Volck wiederum aus der Babylonischen Gefängniß kam, musten sie gleichfalls der Araber ihren Haß empfinden, wie Nehem. II. 19. und IV. 7. zu sehen stehet. Es haben auch die Maccabeer verschiedene Treffen ihnen geliefert, wovon 2. Maccab. XII. 10. seqq. mit mehrern nachzusehen. *Josephus* Antiq. Jud. Käyser Augustus schickte wider sie den Ælium Gallum zu Felde, welcher sie bezwang, und dem Römischen Reich unterwürffig machte. *Plinius* VI. 28. XII. 14. *Strabo* XVI. p. 1126. *Panciroll.* Not. Dign. Imp. Orient. 117. *Panuin.* Imp. Rom. 19. weil sie sich aber nachmahls der Römischen Herrschafft wieder entzogen, so brachte sie Käyser Trajanus wieder unter seine Gewalt, wie unter andern solches eine alte Müntze ausweiset, auf welcher die Uberschrifft ARABIA ADQVISITA. *Eutropius* VIII. 3. *Panuin.* l. c. *Vrsatus* de Not. Rom. in Thes. Græu. Tom. XI. pag. 556. vornemlich aber der Käyser Septimius Severus, der deswegen Arabicus genannt wurde. *Severus Ruffus* Breviar 21. *Eutropius* VIII. 18. *Herodianus* III. 9. *Spartianus* in Sever. 18. *Panuinius* c. l. *Panciroll.* c. l. *Vrsatus* c. l. Ja in dem Triumphe, welchen hernachmahls Käyser Aurelianus hielte, zogen unter denen andern vielen Völckern auch Araber als gefangene mit auf. *Vopiscus* Aurel. 33. *Ez. Spanhem.* ad Juliani Orat. I. p. 164. 165. Endlich so siehet man Arabien öffters auf denen Müntzen, welches an denen Cameelen erkannt wird, weil die dasigen, wie *Aristoteles* berichtet, gantz ausserordentlich und schneller als ein Pferd lauffen; ingleichen siehet man auf dergleichen Müntzen Balsam und Weyrauch-Stauden. Einleitung zur *Medaillen-* oder Müntz-Wissenschafft. an. 1718. p. 298 *Hieronymus*, *Eusebius*, *Socrates*, *Jul. Capit.*, *Niceph.*, *Procopius*, *Cedren.*, *Zonaras*, *Texeira.* *Bellon.* *le Blanc.* *Busbeq.* *Egnatius.* *Nic. Sagundin.* de Orig. Orhom. *Muller.* de Anno Arabico. *Postel.* *Elmacin.* *Scaliger.* *Erpenius.* *Adrichomius.* *Vossius.* *Marmolius* l. 27. 28. II. *Cluverius* V. *Hottinger.* *Pacockius* in hist. Orient. *Abul Phar.* in specim. hist. Arab. *Varrir.* Hist. des Calif. *de Barros* Asia. *Furer* Itiner. Ægypt. & Arab. *Nibusius* de nonnullis Asiæ prov. *Tavernier.* *Thevenot.* *Dapper.* *della Valle.* Tom. IV. *Sanson.* *du Val.*

Arabiæ nomos, eine Provintz in Nieder-Egypten gegen Arabien zu, dahero es auch ohne Zweifel den Namen bekommen. *Ptolemæus.*

Arabianus, siehe Appion.

Arabici, also hiessen die Ketzer in Arabien, welche, wie *Josua Arnd* will, ums Jahr 207. oder, wie andere vorgeben, An. 244. entstanden, und gelehret, die Seele stürbe mit denen Leibern, und würde mit denen-

nenselben wieder auferwecket werden. Sie werden sonsten auch Thnetopsychitæ genennet, und kommen mit denen Psychopannychiten überein. Sie haben in dem andern Concilio in Arabien diese ihre Meynung widerruffen müssen. *Augustinus* de Hæret. 83. *Eusebius* H. E. VI. *Nicephorus* V. 25. *Baronius* Prateol. *Buddeus* de hæresi Arabicorum.

Arabicum Gummi, siehe Acacia, Tom. I. p. 234.

S. Arabicus, siehe S. Valentiana.

Arabicus Lapis, ἀραβικὸς λίθος, ist ein weisser Marmor, so in Arabien gefunden wird, und dem fleckigten Helffen-Beine nicht ungleich siehet; dahero auch der Arabische Edelstein, welcher, wie *Plinius* Hist. Nat. XXXVII. 10. schreibet, dem Helffenbein gleich kommt, und dieses vorstellen könte, daferne sie nur einander an der Härte gleicheten, *Georg. Agricol.* de Nat. fossil. VII. p. 310. Er ist dem Elephanten-Zahn gleich, trocknet auch aus und abstergiret, *Galenus* de Sim. Fac. IX. Dahero, wenn man ihn stösset und auf die göldene Ader leget, er nicht nur austrocknet, sondern auch, zu Asche gebrannt, ein gutes Zahn-Pulver abgiebet, *Gorr.* in Def. p. 48. Er scheinet dem Alabaster nahe zu kommen. *Plinius* XXXVI. 8.

Arabicus Sinus, siehe Rothe Meer.

Arabida, siehe Draba.

Arabinus (*Septimius*) ein Richter, welcher ehemahls Diebstahls wegen war eingezogen worden, aber unter dem Käyser Heliogabalo wieder loß gekommen; als er mit unter denen Raths-Herrn bey Käyser Alexandro Severo seine Aufwartung zu machen erschien, ruffte gedachter Käyser überlaut aus: *O Juppiter, o dii immortales, Arabinus non solum vivit, verum etiam in senatum venit: fortassis etiam de me sperat: tam fatuum, tam stultum esse me judicat.* *Lampridius* in Alex. Sever. 17.

Arabio, ein König in Africa, dessen Vater Cæsar ehemahls sein Land genommen, und es unter Sittio und Boccho getheilet, deswegen Arabio nach Spanien zu des Pompeii Söhnen flüchtete. Nach Cæsaris Tode fande er sich wieder in seinem Reiche, mit Hülffe derer Pompeianischen Trouppen, da Bocchus abgesetzet, und Sittius umgebracht worden. *Appianus* Bell. Civ. IV. p. 996. seq.

Arabis, seu Draba aut Thlaspi Candiæ *Dod.* Thlaspi quartum *Matth.* Creticum *Tab.* Candiæ umbellatum Iberidis folio *Lob. C. Bauh.* Cappadocium flore incarnato & flore albo *Eyst.* Thlaspi von Candia, Cretischer Bauren-Senff. Siehe *Draba.*

Arabis, seu Draba *Lon. Matth. Lob.* Draba vulgaris prima *Clus.* umbellata, vel major capitulis donata *C. Bauh.* Nasturtium Babylonicum & Orientale. Türckische oder Babylonische Kresse. Alle diese Arten werden von *Hieron. Georg. Welschio* unter die Herbas Antiscorbuticas gerechnet.

Arabis Altera, seu Draba altera, *Lob.* tertia succulento folio *Clus.* alba siliquosa repens, *C. Bauh.* weisse Draba, siehe Draba.

Arabisch Gebürge ist in Arabien, und begreiffet die 3. Berge Horeb, Sinai und den St. Catharinen-Berg in sich.

Arabisch Gold, siehe Gold.

Arabisch Hartz, siehe Acacia. Tom. I. p. 234.

Arabisch Pferd, siehe Arabia. Tom. II. p. 1093.

Arabische *Costus*-Wurtzel, siehe Costus Indicus.

Arabische Waaren, diese führen die Holländer heraus, und bestehen in Myrrhen, Weyrauch, Gummi, Manna, Caffee, Balsam, Aloe, und dergleichen, und führen dagegen denen Arabern Gewürtze davor zu.

Arabischer Stöchas siehe Stœchas.

Arabischer Meer-Busen, Lateinisch, *Arabicus Sinus*, siehe Rothe Meer.

Arabischer Tittwer, siehe Anthora.

Arabisches Gummi, siehe Acacia. T. I. p. 234.

Arabisches Jahr, siehe Annus Arabum. Tom. II. p. 420.

Arabisches Meer, ist ein Theil vom Oceano Orientali an den südlichen Küsten von Arabien.

Arabissus, war vor Zeiten eine Asiatische Stadt in Klein-Armenien. Sie lag an dem Flusse Melas, welcher in den Euphrat fällt, und am Gebürge Taurus. Sie hatte auch ein Bisthum, welches unter dem Ertz-Bischoffe zu Melite stunde.

Arabius, ein Fluß, siehe Ilment.

Arabius, der Cassiepiæ Vater, deren Tochter Carme von dem Jove geschwängert ward, und die Britomartim zur Welt brachte. *Antoninus Liberalis* Metam. 40.

Arabius Gajanus, ein Sophiste und Schüler des Apsinis, florirte unter Maximo und Gordiano, und schrieb *de Constructione libros V. Artem Rhetoricam* und *Declamationes. Suidas.*

Arabius tibicen, ist ein Sprichwort, welches man von denen, die allzu viel plaudern, zu sagen flegt. Einige geben vor, es käme dieses Sprichwort von denen Arabern her, als welche bey ihren Nacht-Wachen beständig geblasen, und wenn sie ja innen gehalten hätten, solches vor ein Zeichen eines passirten Unglücks wäre gehalten worden. Andere hergegen wollen den Ursprung dieses Sprichworts daher leiten: Weil zu der Zeit, da das Flöten-Spielen nur von lauter leibeigenen Knechten, die meistens aus Arabien waren, getrieben, von honetten Leuten hergegen, als etwas unanständiges, verachtet wurde, weil diese Leibeigenen es dermassen trieben, daß sie zum öfftern das Ende vergassen, daß man von ihnen sagte: Pro drachma canit, pro quatuor cessat, *Erasmus* Adag. I. 7. n. 32. *Bernard. de Montfaucon* Bibliothecam Coislinianam, p. 606.

Arabley (*Petrus de*) siehe Arreblay.

Arabo, siehe Raab.

Arabona, siehe Raab.

Arabos, siehe Ilment.

Arabriga, siehe Castaneire.

Arabscha, siehe Achmed Ebn Arabscha.

Arabsia (*Ibn*) ein Arabischer Scribente, hat *Delicias Principum*, allerhand Orientalische Historien, *Sententien* und *Apophthegmata* in sich haltend, im MSt. hinterlassen. *Hendreich.*

Arabsiadas, ein Araber, war ein Sohn Arabscha oder Arebsiæ Achmedis, und schrieb *de vita & rebus gestis Timuri* oder *Tamerlanis. Hendreich.*

Arabus, des Apollinis Sohn, den er nach einigen mit der Babylonia gezeuget, und welcher vor den Erfinder der Artzney-Kunst gehalten wird. *Plinius* H. N. VII. 56. Wiewohl eher zu glauben, daß es von Arabien nur zu verstehen, als wohin er sich, nachdem er Babylonien verlassen, gewendet, und daselbst zu erst diese Wissenschafft bekandt gemacht. *Boccaccius* V. 21. Andre nennen seine Mutter Arriam oder Aegeam, welche mit dem Apolline den Melitum, Oaxum und diesen Arabum gezeuget; sie berichten darneben, daß von Mileto die Stadt Miletus, von Oaxo, Oaxia, und von Arabo das Land Arabien den Namen bekommen

men haben soll. *Natalis Comes* IV. 10. p. 342. Wiewohl andre das Wort Arabien lieber von dem Hebräischen *Ereb*, die Finsterniß oder der Abend, herleiten. *Scaliger* apud Vossium Etymol. in Terra, f. p. 597. Siehe Arabien. Seine Tochter war Cassiopea, mit welcher Phœnix den Cilicem, Phineum und Doryclum zeugete. *Scholiastes* Apollon. ad II. 178.

Arabus (*Ibn*) aus Andalusien gebürtig, schrieb *de Arcano rerum consensu f. de occultis qualitatibus rerum: de dispositionibus divinis f. de providentia Dei in constitutione Imperii humani: Gemmas Scientiarum f. de diversimodo divini Numinis adflatu: de Sapientia inspirata: Notas in Poema Busiridæ Ægyptii.* *Hendreich.*

S. Arabus, siehe S. Lucia.

Arac oder Arack, eine Art Brandtweins in Indien, so von Reiß gebrannt wird. Der beste ist, so aus dem inwendigen Safft derer Cocos-Nüsse mit Reiß abgezogen wird. Die Tsineser nehmen darein eine Art Ungeziefers, so im Meer schwimmet und auf Niederländisch Squallen heisset, wovon er sehr starck, aber auch todt-ungesund wird; sie treiben in Batavien grossen und profitablen Handel damit.

Aracan, siehe Arracan.

Araceme, siehe Arach.

Aracena, ein Flecken im Spanischen Andalusien, zwischen Sevilla und Xeres.

Arach, eine Stadt, welche Nimrod erbauet. Gen. X. 10. Siehe *Erech.*

Arach, ein Ort, woraus die vornehmsten desselben an den König Artasastha schrieben, die Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem denen Jüden zu verhindern. *Esræ* IV. 9. von dem weiter nichts bekandt.

Arach, oder Araceme, Arce, Petra, Petra deserti, Cyriacopolis, Mons Regalis, die Haupt-Stadt in Arabia Petræa, *Plinius* VI. 28. *Strabo* XVI. p. 1112. *Ptolemæus* V. 17. *Josephus* Ant. Jud. IV. 4. 7. um deren Lage und Benennung die Gelehrten sehr uneinig sind, siehe *Bochart* Chanaan, I. 44. *Cellarium* III. 14. Heutiges Tages heißt sie, wie die meisten davor halten, *Herac* oder *Krach de Montreal.* Es ist hier ein Ertz-Bischoff gewesen, welcher ehedem unter den Patriarchen von Alexandria, nachmahls aber unter den von Jerusalem gehöret.

Aracha, siehe Erech.

Arachalasch, eine kleine Stadt in Ober-Ungarn, 2. Meilen von Hatwan.

Arachcon, ein kleiner Fluß in Griechenland.

l'Arache, eine vortreffliche Festung benebst einem guten Hafen am Atlantischen Meer im Königreiche Fez: sie war vor diesem denen Spaniern, jetzo aber haben sie seit an. 1681. die Barbarn inne.

Arachgowe, siehe Argow.

Arachidna Theophrasti, siehe Camæbalanus.

Arachidum, siehe Dentaria Orabanche.

Arachiter, d. i. *longus, procerus*, lang, aufgeschossen, also wurde Husai, des Königs Davids vertrauter Freund, genennet, 1. Chron. XXVIII. 33. 2. *Sam.* XV. 32. weil er, wie *Clericus* bemercket, aus der Stadt Archi-Hathanroth, welche in der Grentze Joseph gelegen, oder nach andern aus der Stadt Erech gewesen.

Arachnæum, ein Gebürge in Argo. *Stephanus.*

Arachne, ein Frauenzimmer, welche es in der Kunst zu würcken sehr hoch gebracht hatte, und ungeacht sie weder von vornehmen Stand nach Herkommen war, so hatte sie doch durch ihre Geschicklichkeit sich einen grossen Ruhm zu wege gebracht. Ihr Vater hieß Idmon, wohnte zu Colophon, und war ein Purpur-Färber. Ihre nette Arbeit, in welcher sie von der Pallade selbst unterrichtet worden, bewunderte nicht nur die gantze Stadt Hypaepas, wo sie sich aufhielte, sondern es lockte auch dieselbe offt die Nymphen zu ihr, daß sie die Weinberge des Tymoli, und die Fluthen des Pactoli verliessen, um nur die vortreffliche Arbeit der Arachne in Augenschein zu nehmen. Gleichwie aber diese Bewunderung allemahl mit einem grossen Lob verknüpffet war, so lernte auch Arachne sich nach und nach wegen ihrer Geschicklichkeit hochzuhalten, biß sie sich endlich unterstund, die Palladem selbst als ihre Lehr-Meisterin ihrer eignen Person nachzusetzen, weil sie glaubte, daß keine Person, ja die Göttin selbst nicht, sie in der Kunst zu würcken übertreffen könte. Anfangs bemühete sich Pallas, ihr diese hochmüthige Gedancken zu benehmen, und nahm zu dem Ende die Gestalt einer betagten Weibes-Person an. Sie verwieß ihr, wie unrecht sie gethan, sich der Göttin vorzuziehen, und ermahnete sie, dieselbe um Verzeihung zu bitten, so würde auch Pallas ihr diesen Fehler vergeben; doch diese Stoltze ward durch diese Vorstellungen nur erhitzter, sie sprang vom Stuhle auf, und ließ allerhand Schmäh-Worte wider die Göttin von sich hören:

Cur non ipsa venit; cur hæc certamina vitat?

Hierauf nahm Pallas ihre rechte Gestalt an, und zeigte sich der Arachne. Uber diese geschwinde Erscheinung erschracken alle Nymphen, nur allein Arachne ließ kein Entsetzen an sich mercken, ohne, daß eine Schaam-Röthe ihre schöne Wangen und Lippen befärbte. Gleichwie sie aber noch nicht ihre hochmüthige Gedancken ändern woke, so kam es zu einem Wettstreit, in welchem sich des Idmonis Tochter so wohl hielte, daß die Pallas selbst ihr den Vorzug nicht absprechen konnte. Weil sie aber lauter Schandthaten der Götter vorgestellet, z. E. die Verwandelung des Jovis in einen Ochsen, wie er die Europam entführte; in einen Adler, die Asterien zu betrügen; in einen Schwan, die Ledam zu seinen Willen zu bringen; in den Amphytrionem, die Alcmenam zu überreden ꝛc. zerriß sie ihr Gewebe, und schlug sie etliche mahl mit dem Weber-Instrument vor den Kopf, daß Arachne vor Verdruß einen Strick ergriff, und sich erhieng. Pallas verhinderte zwar ihren Tod, indem sie dieselbe wieder von dem Strick loßmachte; weil sie aber beschlossen, sich an ihr vor die Verwegenheit zu rächen, besprengete sie sie mit einem Safft, den sie aus gewissen Kräutern gedrucket, daß sie in eine Spinne verwandelt wurde, welche noch beständig fortfähret, ihre Gewebe zu verfertigen. *Ovidius* Metam. VI. 5. - 145. *Lactantius Placidus* Narrat. VI. Fab. 1. 2. 3. welcher diese Historie etwas kürtzer beschrieben. Einige halten sie vor die Erfinderin der Spinn- und Weber-Kunst, ingleichen, wie die Fisch- und Vogel-Netze zu verfertigen, und berichten, daß ihr Sohn Closter die Spindeln dazu erfunden. *Plinius* H. N. VII. 56. Andere verstehen durch die Arachnen die Natur, durch die Palladem aber die Kunst, welche die Natur vollkommner mache. Die dritten machen sie zu einem Sinn-Bild der Undanckbarkeit, daß sie mit ihrer Lehrmeisterin sich in einen Wettstreit eingelassen; ferner eines verwerfflichen Hochmuths, der diejenigen stürtzet, welche sich ihrer Kunst und Geschicklichkeit überheben, und dabey GOtt aus denen Augen setzen. *Omeis* Mythol. in Arachne. *Juvenalis* Sat. II. 55.

Arachne, ἀράχνη, siehe Aranea.

Arachneolithus, Arachnitis, oder Arachnois Lapis. Deutsch, Kancker-Stein, Spinnen-Stein. Von den grossen Creutz-Spinnen wird gesagt, daß, wenn man selbige in ein Schächtelgen oder Glaß thäte, und sieben Jahr darinne verschlossen hielte, sie sich endlich selbst verzehreten und in einen gesprenckelten Stein verwandelten, welcher vermögend wäre, dem Gifft zu widerstehen, so daß, wenn er in einem Ring eingefaßt, an Fingern getragen würde, er so gleich die Farbe veränderte, und sich mit einer Wolcke überzöge, so bald er in der Nähe Gifft vermerckete. Welcher Stein aber solche Veränderung nicht sehen lässet, wird für falsch und nachgekünstelt ausgegeben, wie insonderheit zu beweisen sich bemühet haben *Joan. Francius* in Prodromo Arachneologiæ oder in *Ephemerid. Nat. Curios.* Dec. II. an. III. p. 97. Ingleichen Dec. II. an. V. Observ. CCXL. p. 462. und *Just. Frid. Dillenius* Ephem. Cent. III. und IV. Obs. XLIV. p. 97. Paul Jacob Marperger im Kauffmanns-Magazin, p. 1217. und viele andere: Man müste nemlich die grossen Creutz-Spinnen mit Saltz, oder Zucker, oder gestossener Baldrian-Wurtzel bestreuen, da man denn hernach einen Asch-grauen mit schwartzen Pünctlein besetzten Stein bekommen würde, wie dergleichen besonders grossen abgebildet und beschrieben *Jo. Henr. Lochnerus* in Museo Besleriano Tab. XXXV. p. 100. auch *Frid. Ernest. Brückmannus*, in Epistola de fabulosissimæ originis lapide Arachneolitho in fine s. p. 16. Da aber der erste grösser, als alle unsere und fremde Spinnen, selbst der Cörper schwerer, als der Brasilianischen, so daselbst *Nhamdu-Gvaca* heissen, welche doch sonst vor die grösten gehalten werden; (wie dieselben abgebildet und beschrieben *Carol. Clusius* Exoticor. V. 18. p. 46. und 113. *Adam. Olearius* in der Gottorpischen Kunst-Kammer, Tab. XVII. p. 17. *Ol. Wormius* Musei III. p. 236. *Rochefort* in der Beschreibung der Antillen-Inseln Cap. XIV. n. 5. p. ed. German. 229. *Jo. de Laët.* in Novo orbe XV. 12. p. 570. *Guil. Piso* in Hist. Nat. & Med. Brasil. XV. 10. p. 284. *Jo. Henr. Lochnerus* in Mus. Besler. Tab. XIV. p. 53. *Andr. Cleyerus* in Ephem. Nat. Cur. Dec. II. an. II. Obs. VII. p. 18.) Der andere aber ist ein würcklicher Astroites, oder Stellaris lapis Indiæ Orientalis, und in nichts von denenselben unterschieden, die in Kupffer zu finden und beschrieben in *Vlyss. Aldrovandi* Mus. Metallic. IV. p. 878. *Anselm. Boëtii* Hist. Gemm. & Lapid. II. 146. p. 298. *Ol. Wormii* Mus. I. 10. p. 67. *Jo. Henr. Lochneri* Mus. Besl. Tab. XXXV. p. 100. *Geog. Hier. Velschii* Obs. Phys. Med. Hecatost. 1. Obs. XLIV. p. 60. und vielen andern Auctoribus, die *Hans Sloane* in Histor. Nat. Jamaicæ Vol. I. p. 59. und aus diesem Joh. Jac. Scheuchzer, in Querel. & Vindiciis Piscium p. 32. gesammlet. Gleichwie nun aber dieses nichts weniger als Spinnen-Steine seyn, als beweisen unterschiedene andere Scribenten, daß es nicht möglich sey Steine aus den Spinnen zu bringen, und sich diese entweder in ein Pulver verwandelten, oder so austrockneten, daß ein hartes, oder vielmehr schleimigtes Wesen zurück bliebe, welches aber nimmermehr vor einen Stein zu halten, massen es weich bliebe, daß man es ohne sonderbahren Widerstand mit einer Nadel durchstechen könte, wie solches beschreiben *Christ. Fr. Garmannus* de Miraculis Mortuorum Lib. III. Tit. III. §. 85. p. 1116. *Rosinus Lentilius* in Paralleliſmo s. Ephem. Nat. Cur. Dec. I. An. IV. & V. p. 96. L. Christ. Helwig, in seinem neu-angelegten curieusen und zur edlen Medicin kurtz verfaßten Thier-Garten p. 286. *D. Sim. Pauli* in Quadripartito Botanico Class. II. s. Herbarium tempore verno florentium, (edit. Francof. ad Mœn. an. 1708. 4to) p. 179. Wer mehr von diesen Steinen zu lesen verlanget, kan aufschlagen *Mich. Bernh. Valentini* Museum Museorum P. I. L. III. c. 42. p. 516. insonderheit *Ernestum Bruckmannum* in oben angeführter Epistola s. de fabulosissimæ originis lapide Arachneolitho, so zu Wolffenbüttel 1722. in 4to herauskommen.

Arachnitis Lapis, siehe Arachneolithus.

Arachnoides, ist ein Griechisches Wort, kömmt von ἀράχνη, aranea, eine Spinne, und εἶδος, forma, die Gestalt, und heist bey denen Anatomicis das zarte und wie eine Spinne-Webe dünne Häutlein, welches die Crystalline Feuchtigkeit des Auges umgiebt, siehe Aranea Tunica.

Arachnoides Attelabus, Wasser-Spinne, siehe Attelabus Arachnoides.

Arachnois Lapis, siehe Arachneolithus.

Arachosia, eine Landschafft in Asien, in welcher die Haupt-Stadt gleiches Namens gewesen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 22.

Arachosia, eine Stadt, siehe Candahar.

Arachosii, wie sie *Plinius* VI. 17. 23. und *Appianus* de Bell. Syr. p. 197. nennet, oder nach *Dionysio* Perieg. 1096. Arachotæ, oder nach *Strabone* XV. p. 1051. 1053. 1054. und *Arriano* Exped. Alex. III. 23 Arachoti, ein Volck in Asien in der Provintz Arachosiæ.

Arachotæ, siehe Arachosii.

Arachoti, siehe Arachosii.

Arachotoscrene, eine See in Asien in der Provintz Arachosia, welche der Fluß Arachotus machet. *Ptolemæus. Ammianus Marcellinus.* XXIII. 29.

Arachotus, ein Fluß in Asien, welcher bey Arachosia, und Alexandria vorbey geflossen. *Isidorus. Cellarius* Not. Orb. An. III. 22.

Arachotus, eine Stadt, siehe Candahar.

Arachova, siehe Aracona.

Arachthus, ein Fluß in Epiro, entspringt beym Berge Stympha, gehet von dar durch derer Molosser Gebiethe durch, und fället über der Stadt Ambracia in den Sinum Ambracium. *Strabo* VII. p. 500. 503. *Ptolemæus, Plinius* Hist. Nat. IV. 1.

Arachus, Arachus *Lugd.* Arachus seu Cracca minima *Ad. Lob.* Craccæ alterum genus, *Dod.* Arachus altera, *Dod. Gal.* Cracca minor, *Tab.* Vicia parva, sive Cracca minor cum multis multis siliquis hirsutis, *J. B.* Vicia segetum cum siliquis plurimis hirsutis *C. B. Pit. Tournef.* Vicia minima vel quarta, *Trago.* Frantzösisch *Vesse sauvage*, oder *Vesseron.* Deutsch, kleine wilde Wicke. Ist eine Gattung Wicken, oder aber ein Kraut, welches einen Hauffen kleine, schlancke, schwache und ästige Stengel treibet. Die Blättlein sind klein, schmahl und grün, stehen zwey und zwey einander gegen über, oder aber paarweise, nach der Länge hin, an den Ribben oder kleinen Stielen, welche vorne ein Gäblein haben, wie die Weinrancken, damit hängen sie sich an das Getrayde, und an andere neben stehende Gewächse. Die Blüthen sind klein und weiß, sehen gleichwie die an allen andern Hülsen-Gewächsen, und stehen fünff oder sechs beysammen, in Gestalt einer kleinen Aehre. Wenn sie verblühet, so folgen rauche Schörlein, darinne die weißlichten schier gantz runden Saamen-Körnlein stecken. Die Wurtzel ist klein. Es wächst dieses Kraut auf dem Felde, unter dem Korne. Der Saamen

Saamen dörffte vielleicht einiger massen zur Artzeney, an statt der gemeinen Wicken, dienen. Es führet viel Oehl und wenig Saltz. Es hält an, wenn es innerlich gebraucht wird, äusserlich aber, als ein Umschlag aufgeleget, zertheilet es.

Arachus latifolius, siehe Orobus.

Aracia, eine Insel in Asien in der Provintz Persidе, welche sonst auch *Alexandri Insula* heisset. *Ptolemæus. Salmasius.* ad Solin. p. 1180.

Araciana, eine Stadt in Parthien bey denen Portis Caspiis gelegen. *Ptolemæus.*

Aracillum, wie sie bey *Floro* IV. 12. und *Orosio* VI. 20. heisset, oder Arocelis, beym *Plinio* III. 3. oder ietzo Aracœlis, nach *Antonini* Iciner. Araquill genannt, eine kleine Spanische Stadt im Königreiche Navarra, 5. Meilen von Pampelona. *Oihenartus* II. 2. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 57. 62.

Aracius, oder Acacius, ein Verweser von Armenien zu Zeiten Justiniani. Nou. 21. *Procopius* lib. II. belli Pers. c. 3. de *Ludewig* in Justiniano M. c. 8. §. 137. p. 577.

Arack, siehe Arac.

Araclea, siehe Haraclea.

Araco, eine Insel bey dem Meer-Busen in Gallicien.

Aracœlis, siehe Aracillum.

Aracona, Lat. Arachova, ein grosser Flecken in dem Griechenländischen Livadia.

Aractene, siehe Artacene.

Aracuies, oder Aracuites, sind Süd-Americanische Völcker in Braßilien, deren Land an der Hauptmannschafft von Pernambuco lieget.

Aracuites, siehe Aracuies.

Aracus, siehe Krock.

Aracus Aromaticus, siehe Vainigliæ.

Aracynthias, oder Aracynthis, ein Beyname der Minervæ, welchen sie von dem Berge Aracyntho in Bœotien, auf welchem sie verehret wurde, bekommen. *Stephanus Byzant.* voce Ἀράκυνθος.

Aracynthis, siehe Aracynthias.

Aracynthus, ein Gebürge in Griechenland, und zwar nach *Plinii* IV. 2. und *Solinii* Eintheilung in Acarnanien; nach *Strabone* X. p. 692. 707. und *Dionysio* Perieg. 431. aber in Aetolien. *Virgilius* Ecl. II. 24. *Propertius* III. 13. vs. 42. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 214.

Arad, ein Gebürge, siehe Arat.

Arad, Lat. *Onager*, Syrisch ein Drache, die Haupt-Stadt der Amoriter, lag auf der Arabischen Grentze nicht weit vom gelobten Lande, und fiel bey allgemeiner Eintheilung des gelobten Landes dem Stamm Juda zu. Sie hatte ihren eigenen König, welcher von Josua erschlagen wurde. Num. XXI. 1. seq. *Jos.* XII. 7. 14. Siehe folgenden andern Titel. *Clericus* in l. c. Num. meynet, daß sie damahls noch nicht gäntzlich aufgerieben worden, weil es *Jos.* l. c. heisset, daß Josua allererst den König von Arad gefangen und geschlagen habe; und also erst dieses da erfüllet worden, was weiter im Buch Mosis stehet: Die Kinder Israel hätten die Städte besagten Königes verbannet, und *Harma*, das ist, was verbanntes genennet. Nach *Eusebii* in Onomast. voce Arad. und *Hieronymi* in Locis eadem voce Bericht, soll dieses Arad nicht weit von der Wüsten Kades, 4. Meilen von Malathis, und zwantzig von Hebron gelegen haben. *Reland* in Palæstina III. voce Arad muthmasset, daß sie wieder erbauet worden, auch ihren Bischoff gehabt, welcher auf der Kirchen-Versammlung zu Jerusalem A. C. 536. erschienen.

Arad, Lat. *Aradium*, eine starcke Käyserliche Festung in dem Arader-Comitat, an dem Flusse Marosch, gegen die Siebenbürgische Grentze zu, in Ober-Ungarn. In vorigen Kriegen haben sie etliche mahl so wohl die Käyserlichen als auch die Türcken erobert, welche letztern sie auch sehr wohl verwahreten und inne hatten; biß endlich an. 1686. im Jan. die beyden Käyserlichen Generals Heusler und Mercy selbige, nachdem sie vorhero die Feinde bey Temeswar geschlagen, mit Sturm eingenommen, nachdem ist sie an. 1698. aufs neue befestiget worden. Ehe Temeswar an. 1716. in Käyserliche Hände kam, trieben die Christen allhier mit denen Türcken einen starcken Handel, dieweil sie so nahe an den Grentzen des Türckischen Gebieths lag, daß es nur von dem Flusse Marosch geschieden ward.

Arad, so viel als *Onager*, ein Waldesel, war ein König der Cananiter, die gegen Mittag wohnten. Als er durch Kundschaffer vernommen, daß die Kinder Israel in sein Land fallen würden, liefferte er ihnen eine Schlacht, in welcher er etliche gefangen wegführte, ward aber doch darauf noch von ihnen mit allen seinen Städten in den Bann gethan. *Num.* XXI. 1. seq. XXXIII. 40. *Torniel* A. M. 2583. n. 7. Es scheinet, daß die Aradier von diesem Könige herkommen, deren *Strabo* XVI. p. 1094. gedencket. Siehe *Aradus.*

Arad, ein Jude aus dem Stamm Benjamin von vornehmen Ansehen, welcher mit andern von seinem Stamm zu Jerusalem wohnte. 1. *Par.* IX. 15. 28.

Araden, oder auch Anopolis, weil sie in der Höhe lieget, eine Stadt in Creta. *Stephanus.*

Arader-Comitat, Lat. *Comitatus Aradiensis*, die Graf- oder Gespannschafft Arad, liegt zwischen der Theiß, denen Siebenbürgischen Grentzen, und der Czanader Gespannschafft.

Aradillas (*Alph. Gonzales de*) ein Canonicus zu Granada, gab *Exercitium Rosarii S. Mariæ: Dialogum inter Christum & animam hominis* und *Cartilla espiritual y divina* heraus. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aradio, ein tapfferer Africaner, welchen der Käyser Probus in einem Zweykampff erleget, aber aus Egard vor seine Tapfferkeit ihm ein prächtiges Grabmahl 200. Schuh breit aufgerichtet. *Vopiscus* in Probo 9.

Arados, eine Insel, siehe Aradus.

Ἄραδος, so viel als ein fliegender Löwe, ist der Name eines gewissen Orts, welcher 1. Macc. XV. 23. vorkommt. In der deutschen Ubersetzung aber Rhodis heisset. Siehe zugleich Rhodis.

Arados, ἄραδος, heisset bey dem *Hippocrate* eine Zerrüttung derer Feuchtigkeiten, welche von einer unordentlichen und tumultuarischen Gehrung entstehet, dergleichen z. E. im Magen von Vermischung widriger Speisen kommen soll, l. de Rat. Vict. in Acut. t. 18. und s. 4. t. 94. wie auch von gelinden Purgantzien, L. IV. de Morb. XXXI. 4. über welche Stelle *Jacob. Pancrat. Brunon.* Disp. I. de Remor. & Imped. Purgant. §. 34. seq. nachgesehen werden kann. Dieses Wort wird auch sonst von andern Zerrüttungen gesaget, die etwan in einem Theile des Leibes vorgehen, *Hipp.* de cap. vuln. XXII. 1. Man hält es vor eine Würckung der überflüßigen natürlichen Wärme. Besiehe *Foës* Oec. p. 88.

Aradrusi, also ward vor Alters der so genannte Eichelstein in der Stadt Mäyntz genennet.

Araduca, siehe Guimaranes.

Ara-

Aradus, oder Arados, eine Insel und Stadt in Phœnicien, an dem Syrischen Meer, nahe bey der Stadt Tortosa. *Mela* II. 7. *Strabo* XVI. p. 1093. 1097. 1110. *Dionysius* Perieg. *Plinius* V. 20. *Stephanus Curtius* IV. 1. *Arrianus* Exped. Alex. II. 13. *Bochart* Chanaan I. 45. Vor diesen wurde sie von eigenen Königen beherrschet, nachmahls hat sie bald unter Persischer, bald unter Macedonischer, bald unter Römischer Bothmäßigkeit gestanden. *Strabo* XVI. p. 1094. Das merckwürdigste auf dieser Insel ist, daß vor dem alle Jahre nur den 5. Jan. ein Quell Wein von sich fliessen lassen, wie *Plinius* II. 103. bemercket. Sie hatte vormahls ein Bisthum, jetzo aber ist sie unter Türckischer Bothmäßigkeit gantz verwüstet. Gegen über in Seleucide liegt *Antaradus*, eben deßwegen so genennet, weil sie der Stadt Aradus gegen über ist. *Ptolemæus*.

SS. Aradus, ein Priester, und Taceus litten den Märtyrer-Tod zu Alexandria, und haben den 20. April zu ihrer Gedächtniß-Feyer erhalten.

Aræ Caput, siehe Ara.

Aræ Flaviæ, siehe Aurach.

Arægenue, ein Ort in Franckreich, ehemahls in derer Biducasser Gebiete. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 65.

Aræ Mutiæ, siehe Aremuzze.

Aræometrum, ist ein Instrument, die gravitates specificas derer flüßigen Materien zu erforschen. Das gemeine bestehet aus einer gläsernen hohlen Kugel mit Queckßilber gefüllet, und einer langen Röhre, so in gleiche Theile eingetheilet ist. Dieses Instrument tauchet sich in flüßigen Materien von schwererer Art weniger, als in denen von leichterer Art, ein, und bestimmet demnach die Eintheilung an der Röhre die gravitates specificas derer flüßigen Materien. Es beschreibet solches *Wolff* Tom. I. Physicæ Experim. §. 207. Jetzt beschriebenes Instrument aber reichet nicht gnugsam zu, eine accurate Verhältniß derer Schwere von verschiedenen flüßigen Materien zu bestimmen. Um solcher Ursachen willen hat Ludwig *Feuillée*, als er auf Befehl des Königs in Franckreich an. 1707. seine Reise nach America antreten solte, voriges Instrument in etwas geändert, um sich dessen bey Untersuchung der verschiedenen Schwere des See-Wassers zu bedienen. Die Veränderung bestehet hauptsächlich darinnen, daß er an statt der längeren in gleiche Theile eingetheilten Röhre, eine kürtzere angenommen, und an dieser ein gewisses Merckmahl gemacht, biß an welches das Instrument bey dem Gebrauch eingetauchet werden muß. Damit aber dieses desto füglicher geschehen möge, so hat er an die Röhre der Kugel so lange meßingene Ringe gestecket, biß das Instrument sich biß an das gesetzte Merckmahl eingetauchet. Es wird dasselbige in denen *Actis Erud. Lipsi.* an. 1715. p. 189. 190. nebst denen damit von Feuillée angestellten Observationen beschrieben, ingleichen in *Wolffens* Tom. I. Phys. Experim. §. 208. *Haucksbée* in seinen Physico-Mechanical Experiments hat noch eine andere Art von diesen Instrumenten erfunden, nemlich vermittelst einer sehr schnellen Wage die gravitates specificas derer flüßigen Materien zu erforschen; welche gleichfalls von besagten *Wolffen* l. c. §. 209. angeführet wird. Noch andere haben andere Arten dererselben ausgedacht, dergleichen man in denen *Transact. Anglic.* n. 262. p. 530. n. 24. p. 447. und num. 115. p. 329. antrifft. Insonderheit verdienet auch das neuerfundene Aræometrum des Fahrenheitii, welches in denen *Actis Erud. Lipsi.* an. 1730. p. 405. beschrieben wird, gerühmet zu werden. Das einfacheste und beste ist es wohl, welches aus einer hohlen gläsernen, oder auch aus metallenem Bleche verfertigten Kugel bestehet, die mit kleinem bleyernen Hagel gefüllet wird, damit sie in einer jeden flüßigen Materie, (das Queckßilber allein ausgenommen) untersincket. Denn wenn man dieselbe an die eine Seite einer sehr schnellen Wage hänget, und auf die Wageschaale, so auf der andern Seite an die Wage befestiget, so viel Gewichte leget, biß sie in ne stehet, und die Kugel z. E. gantz mit Wasser bedecket wird; solches hernachmahls auch in einem andern Liquore z. E. in Spiritu vini anstellet; so kann man dadurch die Verhältniß derer gravitatum specificarum des Wassers und Spiritus vini erforschen. Nemlich, da die Kugel in beyderley Materien von einerley Grösse ist, so verhalten sich die gravitates specificæ besagter Liquorum, wie die Gewichte in der Wageschaale, so mit der Kugel in gedachten Liquoribus inne gestanden. Es gründet sich die gantze Sache auf den Mechanischen Lehr-Satz: Quod gravitates specificæ fluidorum inter se sint ut pondera ab eodem solido in utroque amissa; welchen *Wolff* in seinen Elementis Hydrostaticis §. 65. erwiesen.

Aræon, siehe Rarum.

Aræostylos, Rarsäulig, heisset in der Bau-Kunst, wenn die Säulen 10. Modul weit von einander stehen. Es sollen nemlich alle Säulen-Weiten, welche nach der auf beyde Axen derer Säulen gezogenen perpendicular-Linie gerechnet werden, eine geschickte Verhältnüß gegen den Modul ihrer Säule oder den halben diameter des gleich dicken Schaffts derselben haben; um solcher Ursachen willen haben die Alten hierzu verschiedene Verhältnisse, als 5: 1, 6: 1, 8: 1, 10: 1, erwehlet und solche durch Modul ausgesprochen, wie solches *Vitruvius* III. 2. erzehlet und die deswegen ihnen beygelegten Namen anführet. Diejenige Säulen-Weite nun, welche zu ihrem Maaß 10. Modul bekam, wurde Aræstylos oder Rarsäulig genennet. Es giebet zwar *Vitruvius* im angezogenen Orte itzgedachter Säulen-Weite nur 4. Modul: Allein die Sache kommet auf eines hinaus, indem derselbe die Säulen-Weite nur von dem gleich dicken Schaffte anrechnet, und vor dem Modul den gantzen diameter des Schaffts annimmt. Ein Exempel von dem Ratsäuligen Wercke hat *Perrault* in seiner Uebersetzung des Vitruvii p. 75. vorgezeichnet. Hiervon kann auch *Blondel* in seinem Cours d' Architecture Part. III. c. 2. seqq. nachgelesen werden. Es setzet aber derselbige an diesem Wercke aus, daß der Architrab leicht berste, wenn er von Stein oder Marmer ausgehauen wird: daher man dieses Werck nur von Holtz machen kann.

Aræosyncritos, ἀραιοσύγκριτος, heisset ein Mensch, der eine zarte Leibes-Constitution hat. *Galenus* de san. tu. VI. 5.

Aræoticon, siehe Rarefaciens.

Aræ Philenorum, siehe Sabia.

Aræ Septianæ, eine Stadt, siehe Lugo.

Aræ Sestianæ, siehe Mongia (*Cabo di*)

Aræ Sestii, siehe Mongia (*Cabo di*)

Aræ Solis, siehe (*Cabo di*)

Aræthyrea, eine Landschafft in Corinth, hieß hernach *Asophis*. *Plinius* IV. 5. Es lag darinnen eine Stadt gleiches Namens. *Strabo* VIII. p. 586.

Aræthyrea, oder Arethyrea. Siehe Philasia.

Aræthyrea, die Tochter des Arantis, und Schwester des Aoris. Sie war sonderlich der Jagd sehr ergeben, und eine geschickte Jägerin. Bacchus verliebte sich in sie, und zeugete mit ihr den Phliantem. Es soll ein gewisser Strich Landes in Peloponneso von ihr mit eben diesem Namen beleget worden, ihr und ihres Bruders besagten Aoris Begräbniß aber auf dem Colle Arantino zu sehen gewesen seyn. *Pausanias* Corinth. 12. *Eustathius* ad Homerum Il. B. 571. *Hesychius*.

Arafat, ein Asiatisches Gebürge, mitten auf einer grossen und weiten Ebene, 3000. Schritte von Mecca in Arabien, welche von den Mahometanischen Pilgrims, deren insgemein bey dieser Wallfart gegen den kleinen Bairam, oder gegen das Oster-Fest, auf 80. biß 100000. Mann, und eben so viel Pferde, Maulthiere und Cameele sind, wenn sie um den Tempel zu Mecca 7. mahl herum gegangen, und sich mit dem Wasser aus dem Brunnen Zemzem besprenget haben, gegen Abend besuchet wird, allwo sie alsdenn die gantze Nacht hindurch ihre Andacht halten; Nach diesem werffen sie unten an den Fuß des Berges eine gewisse Anzahl Steine, die auch ein jeder Pilgrim im Vorrath mit sich bringet, in den Thal Mina zusammen, womit sie den Teuffel, der den Patriarchen Abraham bey diesem Berge an der Opferung seines Sohnes hindern wollen, zu treffen gedencken. Sie schlachten auch darauf zum Gedächtniß des von Abraham vorgenommenen Opffers seines Sohnes im gedachten Thale bey die 400000. Schafe und Hämmel, schicken davon einen Theil an ihre gute Freunde, und theilen den Uberrest unter die Armen. *Dapper.* Arab. *Ricaut* vom Ottom. Reiche.

Arafna, oder Avrana, so viel als *Lamentum*, das Wehklagen, ein Jebusiter. Es ist vermuthlich, daß, weil das Israelitische Volck aus dem Stamm Benjamin die Jebusiter ehemahls aus Jerusalem nicht vertrieben, sondern sie bey sich wohnen lassen, *Judic.* l. 21. dieses Arafnæ Vorfahren die Jüdische Religion angenommen, oder doch wenigstens er sich zu selbiger gewendet. *Clericus* ad 2. Sam. XXIV. 16. Er lebte zu des Königs Davids Zeiten zu Jerusalem. Dieser König ließ, wie bekandt, einmahl das Volck zehlen, für welches hochmüthige Unternehmen GOtt ihn und sein Volck mit Pestilentz heimsuchte. Weil er aber seine Sünde in wahrer Busse bereuete, reuete es auch dem HErrn, und sprach zu dem Engel, dem Verderber des Volcks, da er bey der Tennen dieses Arafnæ stund, und seine Hand schon über Jerusalem ausstreckte: Es ist genung, laß nun deine Hand ab. Hierauf geschah der Befehl des HErrn zu David durch den Propheten Gad, er solte GOtt einen Altar in besagter Tenne aufrichten, welchem Befehl der König auch alsobald nachkam, indem er zu Arafna hinauf gieng und ihn mit seinen Söhnen beym Weitzen ausdreschen antraf. Als Arafna den König zu sich kommen sahe, warff er sich zu dessen Füssen, und fragte, was des Königs Befehl sey. David eröffnete ihm hierauf seinen Willen, wie er gesonnen, ihm die Tenne abzukauffen, weil er darauf einen Altar bauen und GOtt ein Opffer bringen wolte, damit die Plage abgewendet werden möchte. Arafna weigerte sich zwar anfangs Geld dafür zu nehmen, und both dem Könige nicht nur die Tenne, sondern alles, was zum Brand-Opffer nöthig, an, doch, da David es nicht anders annehmen wolte, willigte er endlich drein, daß er sie dem König um ein Stück Geld verkauffte. 2. Sam. XXIV. 16. seqq. Die Heil. Schrifft saget, daß ihm David vor die Tenne und das Rind zum Brand-Opffer 50. Seckel Silbers gegeben, dagegen in denen Zeit-Büchern 1200. angegeben werden, so um ein grosses von einander differiret. Es hat dieser Unterschied zu allerhand Gedancken Anlaß gegeben. *Bochartus* in Hierozoico P. I. II. 38. Col. 379. 380. meynet, in dem angezogenen Orte des Samuelis werden goldene Seckel, in dem Zeit-Buche aber silberne verstanden. Da nun 12. Seckel Silbers einen goldenen betragen, so käme der Werth mit beyden vollkommen überein. Gleichwie aber die Worte deutlich zu sehen, daß es 50. Seckel Silbers gewesen, so giebt *Clericus* in l. c. Samuel. willig zu, daß ein Schreibe-Fehler in einer oder der andern Stelle mit eingelauffen seyn könne. Endlich meynet Pfeiffer in dubiis vexatis Centuria III. Loco XV. p. 466. den Zweiffel auf diese Art zu heben: daß David 50. Seckel vor die Tenne, Opffer, Vieh und Holtz, nachgehends aber 600. vor den Platz gegeben, worauf nach der Zeit der Tempel gebauet worden, und welchen David dazumahl von Arafna dazu erkaufft. 2. *Chron.* III. 1. Ubrigens heisset er auch *Arnan* oder *Ornan* 1. *Chron.* XXII. 19.

Aragian, eine Stadt in der Persianischen Provintz Susistan, am Flusse Tab, welcher in den Persianischen Meer-Busen fällt.

Aragisus, Hertzog zu Benevento, folgte Gisulpho, an. 762. Er verheyrathete sich an eine von des Langobardischen Königs, Desiderii, Töchtern, Namens Adelbergam, deren Schwester Tassilo, Hertzog von Bayern, zur Gemahlin hatte. Da nun Desiderius seines Reichs von Carolo M. beraubet wurde, reitzten diese beyde Prinzeßinnen ihre Männer an, die Waffen wider Carolum M. zu ergreiffen. Allein es bekam ihnen gar übel, sintemahl Aragisus seine Länder darüber eingebüsset hätte, wenn ihm nicht Carolus Vergebung widerfahren lassen; Als aber dieser an. 784. wieder in Italien kam, und erfuhr, daß Aragisus sich noch nicht bequemen wolte, nahm er ihm Benevento und Capua, und nöthigte ihn, nach Salerno zu fliehen. Worauf Aragilus von neuem gute Worte gab, und seine beyde Söhne, Rumoaldum und Grimoaldum zu Geiseln schickte, auch nochmahlige Verzeihung dadurch erhielt. Er starb an. 788. und Carolus gab alsdann dessen jüngern Sohne, Grimoaldo, das Hertzogthum Benevento. *Eginhardus* ad an. 784. sq. *Adelm.* annal. ad an. 786. *Ado Vienn.* ad an. 774. *Aimoin.* de gest. Franc. IV. 7. 8. *Sigon.* regn. Ital. IV. *Imhoff.* hist. Ital. & hist. Geneal. p. 6. *Duplcix Mezeray* in Car. M.

Aragon (*Ferdin. de*) Ertz-Bischoff zu Saragossa, war ein Sohn Alphonsi, der auch solche Würde daselbst bekleidet, und ein Enckel Ferdinandi, Königs zu Castilien und Aragonien. Er legte sich sehr auf die Geschichte seines Vaterlandes, und riethe nicht nur denen Aragonischen Ständen, daß sie Hieronymum Zuritam zum Chronographo erwehlten, sondern schrieb auch selber *Historiam Regum Aragoniæ: Catalogum Prælatorum Aragoniæ* und *de principalibus familiis Hispaniæ, Castiliæ, Aragoniæ, Cataloniæ, Navarræ & Biscajæ.* *Anton.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Aragon (*Franc. Lanarius*) ein Ritter von Calatrava, florirte im 17. Sec. und schrieb *de las guerras de Flandes: Tratado del Principe y de guerra: Discurso de que los Reyes an de tener privado: Exemplar de la constante paciencia Christiana y Politica.* *Henar.*

Aragon (*Fr. Petrus de*) ein Augustiner-Mönch aus Salamanca, und Theologiæ Professor daselbst,

schrieb an. 1597. *in Secundam Secundæ Thomæ de Fide, Spe & Charitate*, it. *de Justitia & Jure*, und in *tertiam ejusdem Thomæ de mysteriis vitæ Christi & utriusque Adventus. Kœnig. Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Aragon (*Jo. Pizarro*) ein Ritter von Calatrava im 17. Sec. gab an. 1629. *Discursos de la Razon* zu Madrit heraus, und arbeitete zu gleicher Zeit an dem Buche *Erudicion de Rejes y perivados* genannt. *Hendreich.*

Aragon (*Mart.*) ein Hertzog von Villahermosa, war aus dem Gräfl. Stamm von Ribagorza entsprossen, und schrieb *de Numismatibus antiquis. Hendreich.*

Aragon & Boria (*Alphonsus de*) ein Augustiner-Mönch und Prediger in dem Collegio zu Madrit, gab daselbst an. 1618. *Vida de la Bienaventurada Ritta de Cascia* heraus. *Hendreich.*

Aragona (*Alphonsus de*) ein Jesuite, gebohren zu Neapolis an. 1585. Er gieng als Missionarius nach dem Lande Paraguay in America, und starb zu Assumption den 10. Jul. an. 1629. Man hat verschiedene Bücher in selbiger Sprache von ihm, als *Vocabularium: Particulas linguæ Guaranæ: Præcepta Syntaxeos: Sermones ad populum: Dialogos & Cantiones: Alegambe. Hendreich.*

Aragona (*Petrus*) aus Florentz, hat in seiner Mutter-Sprache *Historiam Harmonicam* geschrieben. *Brossard* Diction. p. 369.

Aragona (*Tullia d'*) gab an. 1552. zu Venedig *Dialogo* della infinita di amore heraus. *Hendreich Hyde* Bibl. Bodlej.

Aragonia, ein Fluß im Spanischen Königreiche Aragonien, entspringt auf dem Pyrenäischen Gebürge, und fällt bey denen Städten Calahorra und Tutella in den grossen Fluß Ebro.

Aragonia (*Aloysius de*) Cardinal und Bischoff zu Policastro, welches letztere Amt aber er an. 1504. aufgab, mit Vorbehalt, dasselbe nach Belieben wieder annehmen zu können. Hingegen hatte er bereits an. 1503. den 20. Jan. das Bisthum zu Capoccio bekommen, dem er an. 1514. renunciret. *Vghell.* Ital. Sacr. T. VII. p. 565. & 474. *Ciaconius Oldorni* T. III. col. 187.

Aragonia (*Aloysius de*) aus Neapolis, war ein Sohn Königs Ferdinandi I, und Cardinal-Diaconus. Er wurde den 18. Dec. an. 1498. Bischoff zu Lecce, resignirte aber an. 1503. mit Bedingung, solches Bißthum nach Belieben wieder anzunehmen. *Vghellus.* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 82.

Aragonia (*Aloysius de*) Cardinal, wurde von Leone X. den 22. Mart. an. 1514. zum Bischoffe von Cava ernennet, renuncirte aber solchem Amte das Jahr darauf. Er administrirte auch die beyden Bißthümer zu Aversa und Girace. *Vghellus.* Ital. Sacr. T. I. p. 618.

Aragonia (*Aloysius de*) Cardinal und Bischoff zu Nardo, war ein Sohn Henrici, Marggrafens zu Girace, Ur-Enckel des Neapolitanischen Königes, Alphonsi I, und Enckel Ferdinandi des ältern. Er wurde von Leone X. den 16. Mart. an. 1517. zum obigen Bißthum erhoben, trat aber das Jahr darauf die Verwaltung in Spiritualibus an Nicolaum Melchiorium ab, und behielt sich nur die administration in temporalibus vor. Er starb zu Rom an. 1519. *Vghellus* Ital. S. T. I. p. 1051.

Aragonia (*Aloysius de*) Cardinal, wurde den 18. Mart. an. 1517. administrator derer beyden Bißthümer zu Alessano und Leuca, er danckte aber den 17. May folgenden Jahres davon ab, worauf Leo X. selbige auf Jo. Antonii von Aquaviva Lebzeiten mit dem Bißthum zu Lecce vereiniget hat. *Vghellus.* Ital. S. T. IX. p. 90.

Aragonia (*Alphonsus de*) war ein natürlicher Sohn Königs Ferdinandi von Neapolis, und wurde von Innocentio VIII. den 27. Febr. A. 1488. zum Bischoff zu Chieti gemacht. Er befand sich mit bey der Crönung seines Bruders, Königs Alphonsi II, welche den 2. May an. 1494. mit grossem pomp vorgieng. An. 1496. danckte er schon von seinem Bisthum wieder ab, ehe er noch darzu war eingeweihet worden. Was er nach der Zeit vorgenommen, ingleichen wenn und wo er verstorben, ist nicht gewiß. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 753.

Aragonia (*Bernardinus de*) der 28. Bischoff zu Bova, worzu er von Alexandro VII. den 19. Febr. an. 1657. erwehlet wurde. Er starb den 12. Jul. an. 1669. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 342.

Aragonia (*Joannes de*) ein Sohn des ersten Neapolitanischen Königes, Ferrantis, wurde an. 1465. Bischoff zu Cava, und von Sixto IV. mit dem Cardinals-Hut beehret, auch zum Ertz-Bischoff zu Salerno ernennet. Er führte den Titel als Vice-Re von Neapolis, verwaltete das Ertz-Bisthum zu Taranto, und noch andere Bisthümer. Nach seiner Zurückkunfft aus Pannonien, wohin er als Päbstlicher Legate verschickt gewesen, starb er zu Rom den 16. oder 17. Oct. an. 1485. an beygebrachtem Gifft, nachdem er in eben diesem Jahre die Constitutiones Synodicas zu Salerno in Druck gegeben. Seine beyden Orationes, die er als Proto-Notarius Apostolicus gehalten, hat Jo. Phil. de Lignamine zu Rom ediret. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 615. VII. p. 435. IX. p. 143. & 256. *Ciacon. Oldoin.* T. III. col. 69. *Hendreich.*

Aragonia oder Aragonius (*Nicolaus*) insgemein der jüngere genannt, war ein Vetter des Cardinals, Nicolai Aragonii, und gleichfalls von grosser Gelehrsamkeit und vortrefflichen Gemüths-Gaben. Er bekam an. 1578. den 3. Oct. das Bisthum zu Ripa Transona, wurde darauf Vice-Legat zu Macerata, und hernach den 3. Aug. an. 1579. Bischoff zu Ascoli. Er hub die beyden Priorate S. Hilarii und S. Crucis der Congregation zu Auella mit des Röm. Stuhls Genehmhaltung auf, und vereinigte solche mit dem Seminario derer Clericorum. Er starb zu Reate an. 1586. im Monath Julio, als er eben nach Rom reisen wolte. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 473.

Aragonien, von dem Fluß Aragon also benennet, welches wahrscheinlicher ist als anderer Meynung, die den Namen von dem daselbst erbaueten Ara Herculis und denen dabey gehaltenen agonibus herführen; noch gezwungener aber ist es, wenn man ihn von der alten Benennung, Hispania Tarraconensis, herleitet. Es ist zwar an dem, daß es in der Gegend lieget, wo vor dem Hispania Tarraconensis, wie es seit des Käysers Augusti Zeiten geheissen, da es vor diesem unter dem Namen Citerior Hispania begriffen war. *Livius* XXXII. 28. *Mela* II. 6. *Dio Cassius* LIII. *Plinius* III. 3. *Reinesius* Inscr. Class. II. 26. *Gruterus* p. 177. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 1. Es bewohnten vor dem das Land, das ietzo Aragonien heisset, die Lacetani, wie sie *Livius* XXI. 60. und *Plinius* III. 3. oder Jaccetani, wie sie *Ptolemæus* nennet, ingleichen die Acci. *Ptolemæus.* Im 8. Seculo wurde Aragonien gleich andern Provintzien Spaniens von denen Mohren eingenommen. Es bestund dieses Land nach der damahligen Eintheilung aus zwey Theilen, davon der eine die Grafschafft Aragonien, und der andre das Land von Suqvarbien, aus welchen zu erklären, wenn um das Jahr 780. Aznar die Stadt Jacca erobert, und sich einen

einen Grafen von Aragonien genennet, dessen Nachfolger bis auf das Jahr 868 Beherrscher davon gewesen. Zu selbiger Zeit erwehlten die Aragonier Ennicum Aristam, einen Suprarbischen König, zu ihrem Oberhaupte, nachdem er aufs neue die Aragonier von der Macht derer Saracenen befreyet; doch diese übergebene Herrschafft war ziemlich eingeschrencket, und so, daß die Einwohner ihre Freyheit beybehielten. An. 901 entstund in Aragonien ein Interregnum, man wehlte aber endlich Sanctium Abarcam, König von Navarra, welcher beyde Provintzen mit einander verknüpffte, auch sich zuerst König von Aragonien nannte. Unter seinen Nachkommen ist vor andern Sanctius III. berühmt, welcher König von Navarra, Aragonien und Castilien war, seine Reiche aber unter seine Kinder also vertheilte, daß Ramiro, Sancii natürlichen Sohne, Aragonien zu theil wurde, welcher auch nach Absterben seines Bruders, Gonsalvi, Suprarbien darzu bekam, und unter seinem Nachfolger Sanctio IV. wurde auch Navarra wieder damit verknüpfet, welches aber unter Alphonso II. aufs neue wieder abgesondert wurde. Dieses Geschlecht gieng endlich mit Ramiro II. aus, dessen einige Tochter und Erbin, Petronella, an Raimundum, Grafen von Catalonien, vermählet wurde, und besassen Aragonien die Könige aus dem Catalonischen Stamme, biß auf Martinum, der zwar einen Sohn und Enckel hatte, welche aber in kurtzer Zeit nach einander sturben. An. 1412 erwählte man einen neuen König, Ferdinandum I. oder Honestum, Infant von Castilien, dessen Enckel Ioannes II. durch Heyrath Navarra und Arragonien wieder zusammen brachte, und Ferdinandum Catholicum hinterließ, der an. 1479 die Regierung antrat, und durch die Heyrath mit Isabella, der eintzigen Erbin von Castilien, die beyden Reiche, und also gantz Spanien, mit einander vereinigte. Die heutigen Grentzen Aragoniens sind gegen Mitternacht das Pyrenäische Gebürge, gegen Morgen Catalonien, gegen Mittag Valencien, und gegen Abend Navarra und Castilien. An Flüssen fehlt es nicht in Aragonien, die noch darzu ziemlich groß sind, und doch ist ein grosser Mangel an Wasser und Brunnen. Der gröste Theil des Landes ist dürre, sandigt, steinigt, ausser nur ein Stücke, welches von denen nahen Flüssen, und insonderheit dem Fluß Ebro gewässert wird. Da wachsen Korn, Wein, Oehl und andere gute Früchte. In den Bergen trifft man viel Metall an, hauptsächlich aber gut Eisen, ingleichen Queckssilber und Alabaster, wie auch Stein-Saltz. Die vornehmsten Städte Aragoniens sind Saragossa, welches die Haupt-Stadt ist, Huesca, Jacca, Tarracona, Monçon, Balbastro, Calataiud, Teruel. *Mariana* de Reb. Hisp. *Sandoval. Mærula. Juan. Briez. Surita* Ind. Reg. Aragon. I. *Faleus* in Chron. *Paulus Aemilius* III. *Blanca Garibal* Voyages d' Espag. *Imhof* Not. Hisp. de *Ludewig* in Pufendorfio illustrato c. 3.

Aragonien, (*Franciscus Toraldus* von) Fürst von Massa, und Neapolitanischer General. Er war aus dem Fürstlichen Hause von Sorrento, und hatte sich von Jugend an in dem Kriege versucht, auch in solcher Wissenschafft, sonderlich was die Fortification anlangt, es sehr weit gebracht. In Catalonien defendirte er die Stadt Tarragona mit sonderbahren Ruhm, war auch in verschiedenen Actionen wider den Grafen von Harcourt glücklich, ward aber nachgehends in einem Treffen mit dem Marschall de la Mothe gefangen. Nach erhaltener Freyheit kehrte er ins Neapolitanische zurück, und erwarb sich durch seine Leutseligkeit und aufrichtige Lebens-Art grosse Liebe beym Volcke. Als nun in der an. 1647 entstandenen Empörung die Aufrührer ihr Oberhaupt, Masianello, verlohren, nöthigten sie diesen Franciscum, das Generalat über sich zu nehmen, welches er nicht füglich abschlagen konte, auch nicht wolte, weil er solchergestalt zur allgemeinen Beruhigung das meiste beyzutragen glaubte. Als er aber ein und andere Anstalten gegen die Königliche Trouppen machte, verderbte er es dadurch mit der Parthie des Hofes, setzte sich hingegen bey dem Volcke in Verdacht, weil er denen Königlichen nicht so viel Abbruch that, als er zu thun Gelegenheit hatte. Endlich entdeckten die in der Stadt einen unterirdischen Gang unter der Mauer bey dem Closter von St. Clara, und kamen dadurch hinter die eigentlichen Anschläge ihres Generals, welcher sich eben mit der Flucht zu retten suchte. Dahero nahmen sie ihn in Arrest, schleppten ihn unter allerhand Beschimpffungen als einen Verräther durch unter chiedene Strassen, und verdammten ihn ohne weitere Umstände zum Tode, liessen ihm auch kaum so viel Zeit, daß er beichten konte, worauf ihm den 21 Oct. obgedachten Jahres an dem Orte, Pietra del pesce genannt, das Haupt abgeschlagen ward. Seine letzten Worte sollen gewesen seyn: daß er nicht als ein Uebelthäter, sondern in dem Dienste GOttes, seines Königs und seines Vaterlandes stürbe. *Siri* Mem. Tom. X.

Aragonius, (*Nicolaus*) siehe Aragonia (*Nicolaus*)

Aragonus, (*Valerius*) ein Dominicaner-Mönch, florirte zu Ende des 15 Sec. war ein vortrefflicher Prediger, und hinterließ Volumen Sermonum. *Diagus* hist. prov. Arag. f. 278. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 905.

Aragowe, siehe Argow.

Aragus, ein Fluß in Spanien, siehe Arga.

Aragus, oder Arrago ein Fluß in Iberien in Asien, welcher in den Fluß Cyrum fällt. *Strabo* XI. p. 765.

Arah, oder Arach, iter fecit, er ist verreiset, der Sohn Vlla aus dem Stamm Asser. 1 Chron. VIII. 39.

Arah, oder Ahrah, war der dritte Sohn des Stamm-Vaters Benjamins. 1 Chron. IX. 1.

Arah, ein Jude, von dessen Nachkommen 775. aus der Babylonischen Gefängnis kamen. Esrä 2, 5. Ein andrer gleiches Namens kömmt Nehem. 7, 10. vor, von dessen Nachkommen 652 wieder von Babel gezogen, der aber wol mit dem ersten für eine Person anzusehen.

Arah, ein Jude, welcher seine Tochter dem abgesagten Feind derer Juden, Tobiä, verheyrathete, und hierdurch Gelegenheit gab, daß viele aus der Babylonischen Gefängniß zurückgekommene Jüden zu dem Tobia übertraten, welches zu grossen Nachtheil des Volcks gereicht, daß sie mit dem Bau des Tempels und der Stadt Jerusalem nicht so geschwind fortkommen konten. Nehem. 6, 18.

Araharius, ein Quadischer Fürst und Heerführer derer Transjugitanen, Quaden und einiger Sarmatischer Völcker, welche letztern einen, Namens Vsafer, zum besondern Heerführer hatten, schloß im 358 Jahre Christi mit Kayser Constantio Frieden, und unterwarff sich nach Zizais Beyspiel dem Römischen Gehorsam, worbey die zugleich unter dem Vsafer stehenden Sarmaten der bisher erkannten Oberherrschafft des Araharii durch den Kayser wiederum entzogen, und vor Römische Bundsgenossen erkläret wurden. *Ammian.* XVII. 12.

S. Arajacus, ſiehe S. Servanus.

Araignée werden von denen Frantzoſen die krummen Gänge in denen Minen genennet, welche da geführet werden müſſen, wo man nicht gerade zu miniren kann. Hierzu giebet Anleitung *Surircy de Saint Remy* in ſeinen Memoires d' Artillerie Tom. I. Tit. 154. ſeqq.

Araines, ſo hieſſen ehemals die Frantzöſiſchen Trompeter, und zwar wurde dieſe Benennung von dem Lateiniſchen, æs, æris, æra, ærania, genommen, *Menage* Diction. Etymologique.

Arakil-Vane iſt ein Dorf und Cloſter am Fuſſe des Berges Ararat, welches ſo viel als das Convent der Apoſtel heiſſen ſoll. An dieſem Orte bezeugen die Armenier beſondere groſſe Andacht, dieweil ſie davor halten, es habe ſich Noah allda nach der Sündfluth wohnhafft niedergelaſſen, und geopffert; Sie wollen auch daſelbſt die Gebeine des Heil. Andreæ und Marthæi gefunden haben. *Chardin.* Reiſe in Perſien.

Araldo (*Jo. Bapt.*) gab an. 1559 zu Florentz eine Comödie la ingratitudine genannt heraus. *Hendreich.*

Araldus, der 8 Biſchoff zu Acerenza im 5 Sec. hat 4 Jahr geſeſſen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 13.

Araldus, der 6 Biſchoff zu Chioggia ums Jahr 1183. Innocentius III. trug ihm die Entſcheidung zwiſchen denen ſtreitigen Capitularen an der Cathedral-Kirche zu Ferrara auf. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1350.

Araldus, (*Jo. Franciſcus*) ein Italiäniſcher Jeſuit, welcher an. 1599 geſtorben, und auſſer vielen andern Compendium doctrinæ Chriſtianæ geſchrieben hat. *Alegambe. Hendreich.*

Araliaſtrum iſt eine gewiſſe Pflantze, welche der gelehrte Prof. Botanic. zu Pariß, *Monſ. Valens* zu erſt entdecket, und daher den 3 Febr. 1718 eine umſtändliche Nachricht an einen gelehrten Medicum zu Hanover überſchrieben, ſo in denen Nov. Liter. Sect. V. p. 57. ſeqv. weitläufftig befindlich. Dieſe Pflantze nennet er Araliaſtrum, und unterſcheidet ſolche von dem Genere Araliorum, welches letztere er an. 1717 ebenfalls dargethan hat. Von dieſem Araliaſtro ſaget er, daß deſſen Flos perfectus, regularis, polypetalos und hermaphroditicus ſey, ſo auf der Saamen-Capſel oder Kelche ſtehet: Dieſe Kapſel bekommt endlich die Form einer Beere, ſo zwey halbcirklichte Saamen-Körner in ſich hält, und die beyſammen faſt ein Hertze vorſtellen. Die Pflantze ſelbſt gehöret unter die Vmbelliferas, auf deren jedem Radio eine Blume ſitzet, die Radii ſelbſt aber, wo ſie am Stengel zuſammen gehen, haben eine Comam von abhängigen Blättlein, die wie eine ausgebreitete Hand ausſehen, von dieſem Araliaſtro giebt er folgende Arten an, als 1) Araliaſtrum quinquefolii Folio majus, ſo die Pflantze Ninzin oder Ginſeng iſt: 2) Araliaſtrum quinquefolii Folio minus. 3) Araliaſtrum Fragariæ folio, minus. Und damit man auch den Unterſcheid zwiſchen den Araliaſtris und den Araliis um deſto deutlicher ſehen möge, ſo ſtellet er die Kennzeichen dieſer letztern folgendermaſſen vor: Die Structur und Blume iſt wie in dem Araliaſtro: die Beere aber enthält fünff Saamen-Körner, ſo in einem Circul um die axin ſitzen: Sonſt ſind die Folia lobata faſt wie in der Angelica, die Stengel ſind in einigen Arten bloß, an andern aber ſitzen die Blätter wechſels-weiſe, eins ums andere, tragen zugleich ſämtlich eine Vmbellam, ſo Traubenförmig. Die Arten hiervon ſind 1) Aralia caule aphyllo, radice repente, ſonſt Chriſtophoriana Virginiana, oder Sarſaparilla: 2) Aralia caule folioſo, lævi: 3) Aralia caule folioſo & hiſpido: 4) Aralia arboreſcens ſpinoſa, S. Angelica arboreſcens ſpinoſa, Arbor Indica Fraxini folio, cortice ſpinoſo, und Chriſtophoriana arbor aculeata, Virginienſis genannt. Alle dieſe Arten von beyderley Geſchlecht ſind in Canada gemein, von daher ſie zuerſt von Sarrazin an. 1700. in dem Königl. Garten nach Paris geſandt worden. Von der Sarſaparilla meldet gedachter Sarrazin, daß durch das Decoctum hiervon bey einem Patienten die Vomica, und zwey Jahr vorher an eben demſelben Anaſarca ſey curiret worden: Ingleichen daß die Wurtzel der andern Araliæ gekocht, und als ein Umſchlag aufgeleget, alte Schäden und Geſchwüre heile, wie denn auch mit dem Decocto die Wunden ausgewaſchen werden; und hält er dafür, daß die Kräffte und Würckungen der dritten Art mit denen von gedachter andern übereinkommen.

Aralium, ſiehe Araliaſtrum.

Aralius, ſiehe Analius. Tom. II. p. 33.

Araloth, das iſt Collis præputiorum, der Hügel der Vorhäute, iſt der Berg oder Hügel, auf welchem Joſua das gantze Volck Iſrael auf Befehl GOttes beſchnitt, weil das Kriegs-Volck, ſo aus Egypten gezogen, geſtorben war, die aber in der Wüſten gebohren worden, die Beſchneidung noch nicht empfangen hatten. Joſ. 5. 3.

Aram, dieſer Name wird einer Landſchafft beygelegt, und in der Schrifft von mehr als einem Aram geredet. Als Aram-Naharaim, oder Syrien, mit zwey Flüſſen, das iſt Meſopotamien, Aram-Damas, Aram-Soba, Aram-Bethrahab, Aram-Maacha, weil die Städte, Damas, Soba, Beth-Rahab, und Maacha in Syrien lagen. 2 Sam. 10. 6. *Bochart* Phaleg. II. 6. In Lutheri Ueberſetzung 1 Par. II. 22. 23. wird Aram als ein Ort geſetzet, wenn es heiſt Jair hatte drey und zwantzig Städte im Lande Gilead, und er kriegte aus denſelben Geſur und Aram, die Flecken Jair ꝛc. Allein wenn man den Grund-Text, conf. *Clericus* l. c. recht anſiehet, ſo kommt dieſer Verſtand heraus, daß Geſur und Aram, das iſt die Geſuriter und Aramæer oder Syrer, die Flecken eingenommen, welche dem Jair gehöreten, ſo, daß an dieſem Ort nicht der Nahme einer Stadt, ſondern eines Volcks und Geſchlechts verſtanden werde.

Aram, ſoviel als Celſitudo, oder Decipiens, oder maledictio eorum, war der fünfft Sohn des Sems, Gen. 10. 22. und Stamm-Vater derer Aramæer, die nach ſeinem Namen alſo genennet, von den Griechen aber Syrer betitelt worden. Gleichwie auch die Lydier, die vormahls Ludi, oder Ludier, hieſſen, von einem König, deſſen Namen Ludas geweſen, alſo genennet worden. Dieſer Aram hatte 4. Söhne, Vſus, von welchem die Damaſcener, Vlus, von welchem die Armenianer, Gatherus, von welchem die Bactrianer, und Meſas, von welchem die Meſanæer abſtammen, *Joſephus* Antiqv. Iud. I. 6. oder wie ſie Genes. IX. 23. heiſſen, Vz, Hul, Gether, und Mas. Conf. *Homerum* Iliad. B. 783. & Heſiodum Theogen. 304. *Calmet* meinet, daß, wenn beym Amos IX. 7. geſaget wird, GOtt habe die Syrer aus Kir geführet, die erſten Aramæer ihre Wohnung in dem Lande Kir, in Iberien gehabt, wo der Fluß Cyrus flieſſet, und daß ſie GOtt daraus, wie die Juden aus Egypten geführet. Allein es iſt wahrſcheinlicher, daß hier die Rede von der Zurückbringung in ihr altes Land ſey, weil, aus II. Reg. XVI. 9. zu erſehen, daß ſie von den Aſſyrern

ſyrern nach Kir gebracht worden. *Grotius* in Amos l. c. *Calmet* fähret ferner fort, ſie müſten wohl ein altes Volck ſeyn, weil Moſes die Syriſchen und Meſopotaniſchen Völcker allezeit Aramæer nennte, welches niemand läugnen wird, und aus obigen klar zu erſehen. Siehe die Titel Meſopotamien, und Syrien.

Aram, des Kemuels Sohn und Enckel des Nahors. Der Ort, wo dieſer Name befindlich, iſt Gen. XXII. 21. 22. Kemuel, der Vater des Arams. Man vermuthet, daß Kemuel ſeinem Sohne dieſen Nahmen darum beygeleget, weil er ihn in Aram oder in Syrien gezeuget. *Grotius* in Genes. l. c. Daß er ein Vater derer Syrer geweſen, will *Bochart* in Phaleg. II. 5. nicht annehmen, ſondern behauptet, daß vielmehr der ältre Aram, der 5. Sohn des Sems, der Stamm-Vater derſelben geweſen, daher auch zu Abrahams Zeiten die Aramæer oder Syrer als ein bekanntes Volck bemercket, und Bethuel und Laban ſelbſt Syrer genennet werden. Gen. 25. 20.

Aram, der Sohn Somers aus dem Stamm Aſſer. 1 Chron. VIII. 34

Aram ſtehet in dem Geſchlecht-Regiſter des Heylands, welches Lucas aufgezeichnet, als ein Sohn Esrom oder Hezron, und Enckel des Phares, deſſen Sohn Aminadab geweſen, Luc. 3. 33. In dem Buch Ruth 4. 19. und Matth. 1. 3. 4. heiſt er nur *Ram. Grotius* in l. c. Lucæ hat bemercket, daß dergleichen Figur, da ein Buchſtabe, oder auch eine gantze Sylbe ausgelaſſen wird, in der H. Schrifft nicht ungebräuchlich ſey, gleichwie hier in Aram, da nach Wegwerfung des A. Ram übrig bleiben muß.

Arama, eine Stadt in Stamm Naphtali, Joſ. 19. 36. ſiehe Rama.

Aramah, (*Iſaac*) ein Rabbine, florirte ums Jahr 1490, und ſchrieb ein Buch über Eſ. 21. 2. Chaſus oder Chazuth Kaſcha genennet, ingleichen einen Comment. übern Pentateuchum und in V. parva Volumina unterm Titul: Akdath jitſchak. *Buxtorf.* & *Plantavitius* in Bibl. Rabb. *Vœtius* Diſp. S. II. 63. 93.

Aramah, (*Meir.*) ein Rabbine, und Enckel des vorherſtehenden, ſchrieb in Eſaiam & Ieremiam; in Iobum: in Pſalmos und in Proverbia Salomonis. *Hendreich.*

Aramaua, eine Stadt in Arabien. Ptolemæus.

Aramayona, eine Grafſchafft in Biſcaya.

Arambys, ein Ort in Africa am Oceano, wo der Fluß Lixus in denſelbigen fällt, wie *Bochart* Chanaan l. 37. glaubt, von den Weintrauben, die häuffig da gewachſen, alſo benennet.

Aramech, ſiehe Arcturus.

Aramena iſt eine ſehr kluge und gelehrte Printzeßin, aus einem ſehr alten und berühmten Hauſſe Deutſchlandes, die ſich unter dieſen Namen verſtecket. Ihre Gelehrſamkeit hat ſie durch die hin und wieder eingeſtreueten Hohen Poetiſchen und ſinnreichen Verſe an den Tag geleget.

Aramia, des Manaſſe Kebs-Weib, mit welcher er den Machir gezeuget. Im 1 Chron. 8. 14. ſtehet zwar, der Sohn dieſer Aramiæ habe Eſriel geheiſſen. Allein im Grund-Text ſtehet: Manaſſe habe mit ſeiner Frauen, deren Namen nicht geſetzet worden, den Eſriel; mit der Aramia, d. i. der Syrerin, ſeinem Kebs-Weibe, aber den Machir gezeuget. Verſio Schmidii & *Clerici* in l. c. Es heiſſet dieſer Name übrigens ſoviel als excelſus dominus, oder Celſitudo Domini, die Höhe des HErrn, oder der erhöhete Herr.

Aramont, (*Gabriel*) ein Edelmann aus Gaſcogne, wurde von dem Könige Henrico II. als Abgeſandter nach Conſtantinopel geſchickt, und brachte den Kayſer Solymann dahin, daß er mit dem Könige in Franckreich einen Schluß machte, etwas wichtiges wider den Römiſchen Kayſer zu unternehmen, und die Türckiſche Flotte nach Italien auslauffen zu laſſen, damit man dem Kayſer das Fürſtenthum Piacenza wieder abnehmen könnte, in welchen Anſchlag auch der Pabſt Paulus III. gewilliget haben ſoll. Nächſtdem gab er ſich auch auf inſtändiges bitten des Großmeiſters von Maltha viele Mühe, die Türcken zu Aufhebung der Belagerung von Tripoli zu bewegen, worinnen er aber ſeinen Endzweck nicht erreichen konte, ja er iſt gar in den Verdacht verfallen, als ob er zu Eroberung dieſes Ortes etwas mit beygetragen, es hat ihm aber der Großmeiſter ſelbſt ein Zeugnis ſeiner Unſchuld gegeben. *Thuanus. Varillas* hiſt. de Henr. II. *Wicquef.* l'ambaſſ. II. Sect. 5. *Bayle.*

Aran, Val d' Aran, lat. Arania Vallis, ein ungemein fruchtbarer Thal in der Frantzöſiſchen Provintz Conſerans in Gaſcogne am Pyrenäiſchen Gebürge, in welchem der Fluß Garonne entſpringet. Es gehöret ſeit an. 1192. dem Könige in Spanien, weil der damahlige König Alphonſus in Aragonien ſolches von der Grafſchafft Cominges, als er ſeine Muhme, die Gräfin Beatrix von Cominge, an den Grafen von Bigorre vermählet, abgeſondert hat. *Sigan.* de la Force Nouv. Deſcr. de la France Tom. IV. p. 357.

Aran, eine Süd-Schottland-Inſel, ſiehe Arran.

Aran, eine Irrländiſche Inſel, ſiehe Arran.

Aran, ſiehe Haran.

Aran, lat. arca, ein Kaſten, des Diſan Sohn und Enckel Seir, des Horithers, ſein Bruder war Vtz, welche alle Nachkommen von Eſau waren. Gen. 36. 28.

Arana, eine Stadt in Aſien in der Provintz Drangiana. *Ptolemæus.*

Arana, (*Antonius*) ein Spaniſcher Ieſuite, war an. 1588 gebohren, und Rector in verſchiedenen Collegiis. Er ſtarb zu Villafranca an. 1656. und hat vitam P. Andr. Oviedi, Patriarchæ Æthiopiæ, in Spaniſcher Sprache geſchrieben. *Alegambe.*

Arana, (Io. Anaſtaſius de) ein Carmeliter von Pampelona, lehrte die Philoſophie und Theologie ſowohl in ſeinem Vaterlande als auch zu Saragoſſa, und wurde nachgehends Definitor der Provintz Aragonien. Er ſtarb den 19. May. an. 1663, und hinterließ Summulas morales. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Witte* Biogr.

Aranagaſch, eine Stadt in Ober-Ungarn, 1½ Meile von Onoth.

Aranda, (Alfonſus de) aus Aragonien gebürtig, hat la hiſtoria de la aparicion de Senora de la Sierra in Verſen beſchrieben. *Hendreich.*

Aranda, (Antonius de) ein Spanier, war anfangs ein Franciſcaner-Mönch, hernach Provincial in Caſtilien, und General ſeines Ordens, hat lange zu Jeruſalem gelebet, und von dem gelobten Lande, wie ſolches an. 1530 beſchaffen geweſen, eine Beſchreibung heraus gegeben, auch Loores de la Virgen Senora und del lugar del monte Calvario, ingleichen Relationem de vita Franc. Ximenez de Ciſneros verfertiget. *Hendreich.*

Aranda (Emanuel de) ſchrieb Relationem de ſua captivitate: hiſtorias morales & ſeriojocoſas, und de Miſſione Patrum. *Hendreich.*

Aranda, (Ioannes de) ein Spanier, gab an. 1565 Locos communes dictorum & ſententiarum diverſarum

rum materiarum in Spanischer Sprache heraus. *Hendreich.*

Aranda, (Ludov. de) aus Bœotien gebürtig, schrieb La Glosa de Moral sentido en prosa: Glosa a los Proverbios de Don Inigo Lopez de Mendosa. *Hendreich.*

Aranda, (del Sessa d') das erste Buch seiner vierstimmigen Madrigalien, und noch eines von Thomas Welkes, einem Engländer, ist an. 1619 zu Helmstädt bey Zachr. Raben gedruckt worden. *Draudii* Biblioth. Exotic. p. 266.

Aranda de Duero, lat. Aranda Durii, eine grosse und schöne Stadt in Alt-Castilien in Spanien an der grossen Strasse von Burgos nach Madrit am Flusse Duero, von dessen Ergüssung sie öffters Schaden leidet, über welchen 2. schöne Steinerne Brücken gehen. Sie ist mit gutem Wein-Wachs versehen. An. 1473 wurde daselbst von dem Ertz-Bischofe zu Toledo, Alphonso Carillo, ein Provincial Concilium gehalten. *Colmenar* Delic. de l'Esp. p. 187. *Mariana* Hist. de l' Esp. XXIII. 20.

Aranda Durii, siehe Aranda de Duero.

Arandiga, (Michael de) ein Jesuite des Ordens S. Trinitatis von Aragonien, schrieb Relationes Sanctuarii templi S. Salvatoris zu Fraga. *Vinc. Blascus* hist. Arag. P. I. L. I. V. c. 38. *Hendreich.*

Arandis, siehe Torres Vedras.

Aranditani, ein ehmahliges Volck in Spanien in der Provintz Bætica. *Plinius* IV. 22.

Arandore, lat. Arandora, eine Schantze auf der Insel Ceylan im Königreiche Candy.

Arandus ward an. 1167. nach dem Tode Rudolphi zum Bischoff von Imola erwehlt. *Ughellus* Ital. S. Tom. II. p. 627.

Arane, eine Stadt in klein Armenien über Nicopolis liegend. *Ptolemæus.*

Aranea, (Vincentius) ein Jesuite, von Aquila, in dem Neapolitanischen, bürtig, hat an. 1625 libros III. assertorum de universa Philosophia geschrieben *Alegambe.*

Aranea, Arachne, Athacantabut, ist eine bewegliche Scheibe, welche mit ihrem Mittel-Puncte an dem Centro eines Astrolabii befestiget ist, darauf die vornehmsten Circul der Welt-Kugel, die merckwürdigsten Sterne nach ihrer Länge und Breite verzeichnet sind, um dadurch die Beschaffenheit der ersten Bewegung, als den Auf- und Untergang derer Sterne, dererselben Culmination, adpulsus an die Stunden-Circul, Almucantharat, den Anfang und Ende des Crepusculi zu zeigen. Dieses Instrument hat Eudoxus Samius erfunden, und wird von denen Arabern Athacantabut genennet. *Perrault* in denen Anmerckungen über Vitruvii lib. IX. 9. n. 5. p. 285. meynet, es sey eben dieses das Instrument, so Vitruvius in angezogenen Orte Arachne nennet, und dem Eudoxo, als dem Erfinder, zueignet. Rivius und die übrigen Ausleger des Vitruvii verstehen dadurch eine Sonnen-Uhr, die wegen der vielfältigen Durchschrenckung derer Linien fast wie ein Spinnen-Gewebe ausgesehen. Es ist von diesem Instrument nichts mehr als der Name übrig geblieben; jedoch kann man sich davon einige Vorstellung machen, wenn man dasjenige, was Doppelmayer in dem 6ten Capitul der dritten Eröffnung der Mathematischen Werckschule des Bions von der Zubereitung und Gebrauch des Ptolemaischen particulairen Astrolabii anführet, nachlieset, indem dieses obbesagten Instrument ziemlich nahe zu kommen scheinet.

Aranea, ein Thier, siehe Araneus.

Aranea Tunica, oder Araneosa, ἀραχνοειδὴς, ist ein eigenthümliches Häutlein des Auges, welches wegen seiner Zartheit das **Spinnweb-förmige Häutlein der Augen** genennet wird. Es umgiebet die Crystallische Feuchtigkeit, und lässet durch sein klares Gewebe das Licht gar leichte in den Humorem Crystallinum fallen. *Galenus* de Anat. vivor.

Araneosa Tunica, siehe Aranea Tunica.

Araneosa Vrina, siehe Araneosus Pulsus.

Araneosus Pulsus, ἀραχνοειδὴς σφυγμὸς, lieset man bey dem *Gal.* in def. med. dadurch ein sehr kurtzer Pulß-Ader-Schlag, der keine starcke Bewegung hat, verstanden wird. Und ἀραχνιώδες ὄρον, araneosa Vrina, findet man bey dem *Hippocrate* Coac. t. 582.

Araneus, Aranea, Griechisch ἀράχνης, ἀράχνη φυλάγγιον; Frantzösisch Araignée, ou Aragne; Italiänisch Ragno, Aragna; Spanisch Arona; Deutsch **Spinne, Rancker.** Ein kriechendes und sattsam bekanntes Gewürm, mit einem sehr kleinen Kopff, Zähnen oder Stacheln in dem Maul, womit es verwundet, einem runden, dicken Leib, und sechs, oder, wie andere zählen, (weil die ersiern zwey derselben vor Hörner angeben) acht Füssen, von ungleicher Grösse, wie ihre Arbeit solches erfordert. Sie leben von Fliegen und andern kleinen Ungeziefer, denen sie das Marck aussaugen. Sie haben eine angebohrne Feindschafft mit denen Schlangen, Eidechsen, und sonderlich mit denen Kröten, welchen Thieren sie zur Speise dienen. Ihr Gewebe zeuget von ihrer Kunst, wegen seiner Ordnung und Ebenmaaß, welche sich aus Geometrischen Sätzen artig erweisen lässet, wovon **Zarsdörffer** Del. Math. ein Exempel gegeben. Man hält davor, daß sie aus der Fäulniß und Schimmel wachsen, weil sie in neuen Gebäuden, die kaum von der Tünche trocken worden, häuffig gefunden werden. *Paracelsus* vermeynet, daß sie aus dem weiblichen Bluthe oder Monath-Fluß hervor gebracht würden. Sie zeugen sich aber fort wie andere Thiere, und das Weiblein trägt ihre Eyerlein unter dem Leib in ein Gespinst eingewickelt, biß sie auskriechen. Doch findet man sie auch anders wo angehänget. Sie sind von mancherley Art, und an Gestalt und Farbe von einander unterschieden: Einige sind dick, andere dünn und klein, etliche groß und breit, andere kurtz: Der Farbe nach sind etliche grau, etliche braun, einige gelb, andere grün, weiß, schwartz, bunt oder sprenglicht. Auch können sie nach dem Orte ihres Aufenthalts und Wohnung unterschieden werden; Z. E. in Gärten und in Höltzern, in Baumlöchern, und auf denen Gewächsen und Kräutern, in den Ecken und Winckeln derer Fenster und Bögen, oder an denen Decken in Gebäuden und andern Orten, die vor Wind und Regen frey und sicher liegen. Etliche sind unschädlich, und halten sich entweder in denen Häusern oder freyen Lufft auf: Andere schädlich. Etliche spinnen schöne Netze, andere ein verworrenes rauhes Gewebe, andere gar nicht. Unter denen, so in denen Häusern leben, ist die **Creutz-Spinne** die ansehnlichste, und nach derselben die **lang-füßige.** Die Garten-Spinnen nehmen die Farbe des Leibes an von denen Gewächsen, darauf sie sich aufhalten, und derer Safftes sie vielleicht geniessen, daher man **grüne, gelbe, weiße, ja mannigfarbige** fin-

findet. Unter denen schädlichen sind die **schwartze Rancker-Spinnen,** welche gerne stechen, vornehmlich aber die **Tarantuln,** wovon anderswo. Es wird in Preussen im Vorjahr eine Spinne gefunden, so etwas länglicht, graulicht, bunt, mit langen Füssen, und langschmal vom Leibe ist. Wenn der Herbst kommt, kriecht sie unter ein Blatt; Hiervon ziehet sich das Blatt zusammen; Und solches geschicht auf Weiden, Qwitten, Aepffeln und andern Bäumen. Sie macht ein Ringelgen um einen Ast von einem Baum, in welchem etliche Schock Eyer, wie Sand-Körnlein groß bemercket werden, und diese sind recht grünlicht-blau oder grau-funckelnd. Wenn im Vorjahr die Sonne drauf scheinet, so kreucht aus jedem eine Raupe. Diese wächst allmählig durch die Nahrung von denen Blättern, daß sie so groß wird, wie eine ordentliche Raupe, die auch am längsten, und den gantzen Sommer über bleibet, biß der Herbst kommt. Denn schwillet sie auf von der allzuvielen Nässe, reißt auf, noch wohl ehe die Blätter fallen, und kreucht in der Zeit in einen Ritz, oder zwischen den Borck, oder irgends an einen Zaun, da sie den Winter über bleibet. In dem Vorjahr wird aus der Raupen-Gestalt ein Wurm, welcher hinten gantz spitzig ist, und vorne einen geharnischten Kopff hat; Der hinter Theil rühret sich, der vorder Theil aber nicht. Diese Positur bleibet so lange, als die Weiden blühen. In der Zeit bricht er die Schale und kommt ein weißer Molcken-Käfer heraus, der kurtze Flügel und einen dicken Hinterleib hat. Dieser schwärmet eine Weile, wohl einen Monath: Darnach setzt er sich auf ein Blatt, oder an die Mauer noch vor dem Herbste, und leget einen gantzen Strich von gelben Eyren, so etwas mooßig bewachsen und gar anders aussehen, als die von der Spinne. Hierauf fault der gantze Hinterleib auf dem Baum oder Mauer, oder wo er sonst sitzt, hinweg; Und dann stirbt er auf denen Eyern. Aus diesen Eyren nun werden im Vorjahr wiederum viele tausend Spinnen, die gantz klein und gelb von Farbe seyn, in viel grösserer Menge, als von denen Spinnen Raupen worden. In America, und sonderlich in denen Antillen, giebt es Spinnen von seltsamer Gestalt und Eigenschafft. Auf Martiniqve wird eine Spinne gefunden, derer Hinterleib oder Bauch der Grösse eines Hüner-Eyes ist, mit strauben, schwartzen Haaren bewachsen, die wie Nesseln brennen. Auf dem Rücken hat sie ein Loch einer Erbsen groß. An dem Forder-Leib sitzen zehen Füsse eines Fingers lang, mit vier Gelencken und scharffen Nägeln. Im Kopff stecken zwey kleine schwartze, helle Augen, und in dem Maul zwey lange überaus spitzige Zähne. Sie trägt ein feines Gespinst unter dem Bauch, in welchem ihre Eyer eingewickelt liegen. Und wird von denen Einwohnern mehr, denn die Nattern gefürchtet, und wenn sie gereitzet wird, lässet sie einen Gifft aus, wovon, wenn es in das Auge treffen solte, man blind werden müste. Sie hat einen Stachel wie die Bienen, womit sie sticht, wenn man sie angreiffet. Dieser Stich ist tödtlich, und das einige Heil-Mittel dagegen ein kleiner Meer-Krebs, wenn er darauf gelegt wird. Anders wo giebt es in denen Wäldern Spinnen, die platt sind, eines Daumen breit und anderthalb lang, aber nicht dicker denn ein Gulden oder zwey drittel Stück. In Brasilien findet man sechserley Arten, darunter die schönste, (wie sie auch also genennet wird,) welche gröſſer als ein Johannis-Würmlein, wie Silber glänzet, und darauf ein Menschen-Angesicht abgebildet ist. Auf Surinam soll es ungemein grosse Spinnen geben, dergleichen die **Merianin** in ihrer Veränderung der Surinamischen Insecten auf der 18. Tafel einige vorgestellet: Dieselbigen finden sich mehrentheils auf den Gvajaves-Bäumen, und sind um und um voll Haar, spinnen aber keine langen Fäden, wie etwan ein und andere Reisende vorgegeben, sondern wohnen in einem Neste, welches so rund ist wie ein Ey: Sie haben scharffe Zähne, damit sie gefährlich beißen können, indem sie zugleich eine gifftige Feuchtigkeit in die Wunde lauffen lassen. Ihre ordentliche Speise sind die Ameisen, die ihnen nicht entgehen können, wann sie die Bäume auf- und abspatzieren; Dann diese Spinnen haben acht Augen; Mit zweyen sehen sie über sich, mit zweyen unter sich, mit zweyen auf die rechte, und mit den übrigen nach der lincken Seite. Wann sie keine Ameisen erhaschen können, hohlen sie die kleinen Vogel, *Colobritjes* genannt, von ihren Nestern, und saugen ihnen das Blut aus dem Leibe. Sie legen ihre Haut von Zeit zu Zeiten ab, als wie die Raupen, doch werden keine fliegende gefunden. In der Bucht von *Campeche* giebt es Spinnen von wunder-großer Art, und einige bey nahe so groß, als eine Mannes-Hand, mit langen dürren Beinen. Sie haben zwey Zähne, anderthalb biß zwey Zoll lang, und nach Proportion dicke: Diese sind schwartz, wie ein Agat, spiegel-glatt, und spitzig wie ein Dorn, aber nicht gerade, sondern krumm. Wenn man die Spinne gleich tödtet, hebet man doch gemeiniglich die Zähne auf, und tragen sie etliche in den Tobac-Schachteln bey sich, die Pfeiffen damit auszuräumen; Andere stochern die Zähne damit, sonderlich, wenn sie ihnen weh thun, denn man glaubt, daß sie die Krafft haben, deren Wehe-Tage zu vertreiben. Auf dem Rücken haben sie eine gelblichte Wolle, die so zart und weich ist, wie Sammet. Es wird nicht undienlich seyn, hierbey die Eintheilung der Spinnen anzuführen, so, wie sie der *Bon,* Premier Président de la Chambre des Comptes zu Montpellier und Associé de l' Academie des Sciences in eben derselben Stadt, in seiner netten und gelehrten Rede gegeben hat, die er im Jahr 1709. bey Eröffnung erwähnter Academie gehalten und hernach in Druck ausgehen lassen. Dieser vortreffliche Academicus theilet die Spinnen in zwey Haupt-Geschlechte, in **langbeinichte** und **kurtzbeinichte:** Davon wir allhier einen kurtzen Auszug seiner Rede, welcher nicht allein sehr curieux, sondern auch gar nützlich ist, so, wie solcher in *Nicolai Lemery* Materialien Lexic. enthalten, anführen wollen. Dieses Gewürme wird in zwey Theile getheilet: Der erste ist ein harter, schuppigter und gantz raucher Knopff, der begreiffet den Kopff und die Brust, daran acht Beine hangen, welche sehr nette, sechs Gelencke haben: Noch haben sie zwey andere Füsse, die möchte man ihre Arme nennen, und zwey Zangen mit zwey Klauen, welche krumm, und zu Ende des Kopffs mit ihren Gelencken angehänget sind; Damit tödten sie die Mücken und ander Gewürm, das sie verzehren wollen, indem der Mund gerade darunter steht: Sie haben auch an jeden Beine zwey kleine Klauen, und etwas schwammichtes zwischen zwey kleinen Muscheln, sonder Zweiffel zu dem Ende, damit sie auch über glatte Dinge behend lauffen können. Der andere Theil des Spinnen-Cörpers hängt nur vermittelst

eines kleinen Fadens an dem ersten, und ist bloß mit einer gantz dünnen Haut überzogen, auf welcher ein gantzer Hauffen allerhand farbiger Haare zu befinden: Er begreifft den Rücken, den Bauch, die Geburths-Glieder und den Arsch. Der Arsch ist derjenige Ort, daraus die Spinnen ihren Faden ziehen: Um denselben herum stehen fünff kleine Wärtzlein, die solte man für so viel Löchlein halten, dadurch der Faden muß gezogen werden. Diese Wärtzlein haben ihre Mäuslein, und darunter eines, das sie zusammen ziehet; So sind auch annoch deren zwey ein wenig hineinwärts zu sehen, und mitten zwischen heraus gehen viel Fäden, bald mehr, bald weniger. Deren wissen sich die Spinnen auf eine gantz besondere Weise und mechanische Art zu bedienen, wann sie von einem Ort zum andern wollen: Sie hängen sich an einen derselben und richten den Kopff nach dem Winde. Viel andere lassen sie aus ihrem Arsche fahren, die fliegen als wie Dräte herum: Wann dann der Wind, der sie immer länger und länger ziehet, sie von ungefehr an etwas feste macht, so empfinden sie es also fort durch dessen Wiederstreben, indem sie fort für fort mit ihren Füssen an diesen Fäden ziehen, und bedienen sich also dieser Brücke dahin zu kommen, allwo der Faden sich angehänget hat. Wann aber die Fäden nichts antreffen, daran sie sich anhängen können, so lassen sie immer noch mehr Fäden fahren, biß daß die Länge derselben und die Macht des Windes, der dieselben treibt, die Schwere ihres Leibes überwieget, und sie verspühren, daß sie mit Macht gezogen werden. Sodann reissen sie den ersten Faden, an den sie sich gehänget haben, entzwey, und lassen sich durch den Wind hintreiben, wo derselbe will, schweben also auf dem Rücken in der Lufft, und sperren die Beine von einander. Auf diese beyden Arten kommen sie über die Wege, über die grösten Strassen und Flüsse. Die Fäden lassen sich gantz leichtlich haspeln, oder auf einander winden, wann sie etwan eines Fusses lang sind, ob es schon scheinet, als wenn nur ein Faden wäre: Wie dann *Bon* versichert, daß er ihrer biß auf zwantzig von einander gesondert habe, wann sie sind aus dem Loch gekommen. Das ist noch etwas gantz besonders dran, daß dieser Wurm den Faden so gar leicht auf alle Seiten zu wenden weiß; Und das geschicht vermittelst der so vielen Ringelgen, die daran an einander treffen, welche ihnen auch hauptsächlich nöthig sind, daß sie die Fäden spinnen können; Deren es zwey Sorten bey den Weiblein giebt; Wiewohl *Bon* meynet, es sey dieses Gewürme Zwitterart, indem er jedes mahl bey denen Spinnen, welche Eyer legen, die Zeichen männlichen Geschlechts angetroffen. Welcher Meynung auch **Blanckard** in seinem ins Deutsche übersetzten Schauplatze p. 98. beypflichtet, und daraus behaupten will, weil er eine Spinne eingesperret, welche zu zweyen unterschiedenen mahlen Eyer in einem weißen Netzgen geleget, da das erstemahl die Eyer vertrocknet, das andere mahl aber einige junge Spinnen hervor gekommen. Allein es kan ja dieses Spinnen-Weibgen schon vor ihrer Gefangenschafft von einem Männgen, nach allen ihren Eyergen foecundirt gewesen seyn. So folget auch nicht, daß, weil man nicht siehet die Spinnen als Mann und Weibgen mit einander Gemeinschafft haben, sie deswegen nicht solten unterschiedenes Geschlechts seyn, noch ihren Coitum pflegen. Denn es hat schon zu seiner Zeit **Caspar**

Schwenckfeld ihren Beyschlaff beschrieben, wenn er in seinem Theriotrophæo p. 505. also spricht: Cum (aranei) coire volunt, Foemina deductam araneam trahit, mas eamdem mutuo trahit, qvod ubi sæpius fecerint, coeunt, & averſis clunibus copulantur, qui modus iis propter alvum orbiculatam convenit. Ja der mühsame Striegauische Medicus, **Johann Günther**, hat einst an seinen Roßmarien-Stöcken viel Spinnen mit ihrem Gewebe wahrgenommen, und bemercket, daß allemahl 2. und 2. über einer Spanne lang nicht von einander gesessen, auf einerley Gespinste, da die eine einen dicklich-runden und oben etwas weiß-streiffigten Leib gehabt, die andere aber dünner und kleiner vom Leibe gewesen, auch licht-bräunlicher Farbe und von etwas längern Füssen, unter welche er diese vor das Männlein, jene aber vor das Weiblein gehalten. Und was noch mehr, so wurde er ein andermahl auf einem Roßmarien-Stocke solcher zwoer Spinnen nähere Zusammenkunfft gewahr, da das von ihm geschätzte Männlein auf das Weiblein zueilete, das Weiblein auch mit dem Bauche sich zu des Männlein Maule applicirte, dieses aber seine vordern Fühl-Hörnlein, so zu äusserst ein kleines Kölblein hatten, zum öfftern ausstreckete, und auf des Weibleins Bauch legete; Da denn allemahl, wenn die Kölblein des Weibleins Bauch berührten, sie sich zu eröffnen schienen, und einen hellen Tropffen, wie ein Honig-Bläslein hervor zeigten, so sich aber wieder verlohr, wenn das Männlein seine Fühl-Hörnlein mit denen Kölblein zurücke zog. Welchem Spiel er wohl über eine Viertel-Stunde zugesehen, denn das Männlein sein Fühl-Hörnlein öffters also wieder hervor streckte, und nach hervorkommenden sehr kleinen Honig-Bläßlein wieder an sich zog, und das helle Bläslein sich verlohr. Darauf hat er sie fangen wollen und also gestöhret. Ob er nun wohl dieses vor keinen würcklichen Beyschlaff ausgiebt, so hält er es doch vor ein Vorspiel desselben. Nachdem hat er etliche mahl solches Spinnen-Paar gefangen, und unter andern an des Männleins vördern zweyen Fühl-Hörnlein ein Kölblein angetroffen, daß also an dem Unterscheide des Geschlechtes nicht zu zweiffeln. Besiehe **Breßlauer Sammlungen**, an. 1722. Menſ. Octobr. Claſſ. IV. Artic. 8. p. 421. Der erste Faden nun, den die Spinnen spinnen, ist gar schwach, und dienet nur zu ihrem Netze, darinne sich die Fliegen fangen. Der andere ist um ein gutes stärcker als der erste, darein verwickeln sich die Eyer, die dann vor Frost und vor denen Würmern sicher sind, die sie sonst fressen möchten. Diese letztern Fäden sind gantz linde um die Eyerlein herum gezogen, und haben die Gestalt als wie die Häuslein derer Seiden-Würmer, wenn man sie zugerichtet und mit denen Fingern weich gemacht hat, damit man sie auf eine Spindel winden möge. Die Eyerlein der Spinnen sehen, wenn sie noch frisch sind, weiß, und werden schwärtzlicht, wenn sie eine Zeitlang an der Lufft gelegen haben. Vielleicht möchte man auch solche Spinnen-Häuslein finden, die von mehr als einer Farbe und von bessern Faden sind, insonderheit von den Tarantuln: Nur daß die Seltsamkeit die Probe zu beschwerlich machen dürffte: Deshalben man sich nur zu den gemeinen Spinnen halten muß, die kurtze Beine haben, und sich an solchen Orten finden lassen, die frey von Wind und Regen sind, als wie in Langvedoc, Provence und Italien. Doch in **America**, auf **S. Domingo** finden sich die Spinnen, welche

welche einen guten Faden oder Seide geben, in grösserer Menge. Der **Herr** *Bon* hat eine grosse Menge solcher Häußlein in Langvedoc zusammen suchen lassen, auch Wege und Mittel gefunden, Seide von Spinnen zu bereiten, welche der gemeinen Seide an Schönheit nichts nachgiebet, und alle Farben gerne annimmt, wie denn auch Zeuge daraus verfertiget werden können, inmassen Strümpffe und Handschuhe daraus gemacht worden. Denn nachdem man zwölff biß dreyzehen Untzen Spinnen-Häußlein zusammen gebracht hatte, ließ *Bon* dieselbigen eine Zeitlang mit der Hand und einem Stäblein wohl zerschlagen, damit der Staub heraus käme, hernach wurden sie so lang mit laulichtem Wasser gewaschen, biß das Wasser nicht mehr trübe wurde. Darauf legte man sie in ein Geschirr mit Wasser, darinne Seiffe, Salpeter und etwas arabisches Gummi zerlassen worden, und ließ alles zusammen zwey biß drey Stunden lang, bey einem gantz geringen Feuer kochen, alsdann wusch man die Häuslein alle wiederum mit laulichtem Wasser aus, damit die Seiffe wieder rein davon käme. Nach diesem wurden sie getreuget, zwischen denen Fingern etwas gerieben, damit sie sich desto besser kardätschen ließen, doch musten die Kardätschen zu der Spinnen-Seide ein gut Theil feiner seyn: Durch solches Mittel überkam man eine Seide von einer gantz besondern grauen Farbe, die sich gantz leichte spinnen ließe, maßen der Faden gar viel feiner und viel stärcker, als der von der gemeinen Seide wurde. Die gröste Schwierigkeit bestehet darinne, daß man eine allzugrosse Menge Spinnen-Häußlein haben muß, wann etwas rechtes soll bereitet werden. **Herr** *Bon* hat Proben angestellet, um dadurch zu erweisen, wie daß die Spinnen, wegen ihrer Fruchtbarkeit, mehr Seide geben könten, als die Seiden-Würmer: Dann sie vermehren sich ungleich häuffiger, als wie Schmetterlinge von den Seiden-Würmern, und eine jede Spinne leget sieben biß acht hundert Eyer, da hingegen ein Seiden-Wurm nicht über hundert giebet, davon annoch die Helffte abzuziehen, weil dieser Wurm viel Ungelegenheit zu erdulten hat, daher auch das geringste ihn verhindert, sein Häußlein zu verfertigen. Hingegen kriechen die Spinnen ohne alle Gefahr aus ihren Eyerlein im August und September aus. Vierzehen Tage hernach, nachdem sie sind geleget worden, und die Alten sterben bald darauf. Die kleinen Spinnen, welche ausgekrochen, bleiben zwölff biß vierzehen Tage ohne Fressen, werden nicht kleiner, auch nicht gröſſer, und halten sich in ihrer Schale beständig auf, biß sie die grosse Hitze zwinget, sich heraus zu machen und der Nahrung nachzugehen. Solte man nun können die kleinen Spinnen in einem Zimmer auferziehen, so würde man von diesen Würmern weit mehrere Häußlein überkommen, als von den Seiden-Würmern, indem ich allezeit gesehen, spricht **Herr** *Bon*, wie daß von sieben biß acht hundert kleinen Spinnen kaum eine einige in einem gantzen Jahr gestorben, da doch im Gegentheil von hundert kleinen Seiden-Würmern kaum viertzig blieben, welche ihre Häußlein spannen. Die kleinen kurtzbeinichten Spinnen werden in papierne Deuten gethan und in Töpffe geleget. Die Töpffe deckt man mit Pappier zu, darein, wie in die Deuten, ein Hauffen Löchlein mit der Nadel sind gestochen worden, damit sie Lufft haben mögen. Fliegen und Mücken

werden ihnen zur Nahrung gegeben, und eine Zeit hernach befindet man, wie daß sie ihre Häußlein zugerichtet haben; Auch daß dreyzehn Untzen dieser Seide bey nahe vier Untzen reine Seide geben. **Herr** *Bon* fährt weiter also fort. Es würde keine grosse Mühe setzen, die Spinnen-Häußlein aufzusuchen, wenn nur vergönnet wäre, in allen Häusern, wo es ihrer an den Fenstern giebet, nachzusehen: Da dann gar leicht zu schlüssen, daß in dem gantzen Königreich ihrer eine genugsame Menge würde anzutreffen seyn, wenn etwas grosses davon solte bereitet werden: Es würde auch diese neue Seide, von der allhier die Rede ist, nicht so gar seltsam, noch so kostbar seyn, als wie die gemeine Seide zu Anfange gewesen ist; Zumahl da die Spinnen-Häußlein nach Proportion ihrer Leichtigkeit mehr Seide geben, als die andern. Die Probe davon ist diese: Dreyzehen Untzen derselben geben bey nahe vier Untzen reiner Seide, und zu einem paar Strümpffe für den grösten Mann hat man nicht mehr als nur drey Untzen solcher Seide nöthig; Dann die ich zugleich übersende (schreibet der Herr *Bon*) wägen nicht mehr als vier Untzen und ein Vierthel; Und die Handschuhe wägen ungefehr drey Vierthel einer Untze, da hingegen die von der gemeinen Seide insgemein sieben bis acht Untzen wägen. Diejenigen seidenen Strümpffe, und Handschuhe, (schreibet *Lemery* l. c. deren anjetzt erwähnet worden, welche auch kurtz hernach, als sie der **Herr** *Bon* zu Montpellier hat machen lassen, bey der Königlichen Academie der Wissenschafften untersuchet und beschauet worden, waren starck und eben also gut, als ob sie von gemeiner Seide bereitet worden wären; Sie waren auch eben so schön, so glatt und gleissend, von einer angenehmen grauen Farbe, fast als wie mause-fahl. Es ist diese Farbe der Spinnen-Seide natürliche Farbe; Jedoch ist nicht zu zweiffeln, wann sie mit Seiffen-Wasser, darinne Salpeter und ein wenig Arabisches Gummi zerlassen worden, gewaschen werden solte, daß sie dadurch mehr Lüstre und einen gewissen Glantz bekommen dürffte. Sie kann alsdenn gehaspelt und gewunden, gesponnen und gleich anderer Seide von denen Seiden-Würmern verarbeitet werden. Biß anher hat *Lemery* von denenjenigen Dingen geredet, welche Herr *Bon* hierbey angemercket hat. Der Herr *de Reaumur*, ein Mitglied der Königlichen Academie der Wissenschafften, hat sich gleicher Gestalt mit den Spinnen bemühet, und derer eine grosse Anzahl sammlen lassen und erzogen; Auch eine gelehrte Dissertation davon geschrieben, welche in den Memoires, gedachter Königlichen Academie, des Jahres 1710. ist recensiret worden, von der aber nur *Lemery* l. c. einen Auszug giebet, daraus zu urtheilen, welcher das gröste Recht und die Sache am besten getroffen habe. Der **Herr** *de Reaumur* behauptet, daß es gantz unmöglich sey, mit blosen Fliegen so viel Spinnen zu erziehen, als ihrer nöthig, daß sie zu den aufgerichteten Manufacturen Seide genung verschaffen könten. Er spricht, was für Behändigkeit würde dazu gehören, wann einer alle Tage sollte so viel Fliegen fangen, als wohl zu Aufferziehung dieses nicht werthen Gewürmes von Nöthen wären. Es würden mit genauer Noth alle Fliegen im gantzen Königreiche zureichen, wann eine solche Anzahl Spinnen damit solten unterhalten werden, die eine eben nicht gar sonderliche Menge Seide geben möchten. Es zeiget die natürliche Gefräßigkeit der Spinnen zur Genüge, daß ihre

re Nahrung von keiner Arbeit der Gewächse kommt; Daher sind auch weder Kraut noch Blumen, noch Früchte zu ihrer Aufferziehung dienlich. Der Herr *de Reaumur* hat keine Gattung dieser Speise unversucht gelassen, damit ihm nicht etwan möchte vorgerücket werden, ob habe er eines und das andere übersehen; Bevoraus, da ihm wohl bekannt, daß, wenn man etwas will probiren und versuchen, offtermahls sich etwas zuträget, das man wohl nimmermehr vermeynet hätte. Allein, was er hierbey versuchet hat, ist dennoch keine Nahrung für die Spinnen gewesen. Und doch hat er auch nicht gedencken können, daß die Fliegen alleine denen Spinnen ihre Nahrung geben solten: Dann, ob gleich diejenigen, die in denen Winckeln an denen Mauren und in denen Gärten ihr Gewebe machen, bloß von denen Fliegen leben; So hat er doch mehr als einmahl in acht genommen, daß sie auch sonst mehr anderes Geschmeiß zu fressen pflegen, wann es in ihr Gewebe gerathen ist. Diejenigen Spinnen, welche in denen Löchern, die in alten Mauren sind, sich aufhalten, haben ihm noch mehr gelehret, daß ihnen alle Würmer dienlich sind: Denn, wenn er manchmahl solche Löcher ausgesucht, hat er darinnen allerhand ertödtetes Gewürme angetroffen, Kellerschaben, Raupen und Schnecken. Daher ist er auf die Gedancken kommen, es brauche weiter nichts, als daß man eine solche Gattung von Gewürme auszusuchen hätte, dessen man so viel und ohne Mühe überkommen könte, als man nur immer wolte: Und da hat ihm bedunckt, es würden sich die Regen-Würmer am allerbesten dazu schicken; Dieweil man deren eine grosse Menge haben kan, indem die Gärten und Felder damit angefüllet sind. Er hat zwar würcklich kein mahl solche Würmer, weder in denen Spinnen-Löchern, noch in dem Gewebe angetroffen: Allein, weil sie beständig auf dem Lande herum kriechen, dazu auch starck genung und über dieß schwer sind, so können sie unmöglich in das Netz und in die Löcher fallen, noch von denen Spinnen hinein getragen werden. Dahero dauchte mir, spricht er, daß keine Nahrung für sie übrig wäre, davon ich mir grössern Nutzen versprechen dörffte; und die Erfahrung betrog mich auch nicht; Denn da ich unterschiedene grosse Spinnen, von allerhand Art, welche den Winter überlebet; Indem es ihrer giebet, die mehr als ein Jahr lebendig bleiben; In Schachteln eingesperret, habe ich ihnen Stücken von dergleichen Würmern gegeben, und dieselbigen durch dieses Mittel lebendig erhalten. Hernach, fährt der Herr *de Reaumur* fort, versuchte ich es mit allerhand Speisen, um zu sehen, ob dann dieselbigen nicht ebenfalls zu ihrer Nahrung dienen möchten; Jedoch sehe ich nicht, daß sie auf selbige gefallen; Vielleicht darum, weil die von Natur grimmige Spinnen durch lebendige Thiere gereitzet werden müssen. Indessen geriethe ich auf eine andere Nahrung, welche allem Vermuthen nach eben solchen Vortheil schaffen könte, dieweil sie denen Spinnen gar wohl schmecket. Dann die kleine Spinnen, welche nur aus ihren Schalen kriechen, ziehen sie der andern allen vor. Und ich bediente mich derselben nur darum, weil mich bedunckte, es wäre eine ziemlich grosse Gleichheit zwischen ihr und dem zart- und weichen Fleische des Geschmeisses, das die Spinnen auszusaugen pflegen. Es bestehet diese Nahrung in dem weichen Wesen, mit dem die Federn an den jungen Vögeln, ehe dann sie ausgewachsen haben, angefüllet sind: denn Zweiffels ohne wird man wol in acht genommen haben, wenn man dergleichen junge Federn ausraufft, wie daß dieselbigen an ihrem Ende blutig sind, und daß der Kiel alsdann noch gantz weich ist. Wer sich nun die Mühe genommen, und dergleichen Röhrlein gedruckt oder zerschnitten hat, der wird befunden haben, daß es mit solchem zarten Wesen und einer grossen Menge Aederlein erfüllet gewesen sey, so, daß das Blut daraus gefloss, wenn sie zerschnitten worden. Nachdem ich nun solche Federn alten und jungen Tauben ausgeraufet, zerschnitte ich dieselben in kleine Stücklein, etwan einer halben oder einer gantzen Linie lang, und gab sie meinen Spinnen, die sich dabey gar wol befanden. Absonderlich mochten die jungen Spinnen, welche ich in ihren Schalen aufgehalten hatte, und die nur kürtzlich ausgekrochen waren, dieselbige noch mehr, als keine andere Nahrung, und sahe ich, daß unterweilen ihrer fünff und sechs auf einem solche Stücklein sassen, u. nach Belieben, wo es abgeschnitten war, daran saugeten. Bis hieher, fähret der Herr *Reaumur* weiter fort, gieng alles mit denen Spinnen, wie es schiene, gar wohl fort; und dieses ist derselben schlechte Nahrung, darum es nur allein zu thun. Vielleicht findet sich noch eine und die andere selbst unter dem Gewürme, die eben also gut und dienlich für sie seyn möchte: indessen kann man sich der erstern bedienen, die eben also leicht zu finden ist, als wie die Maulbeer-Blätter, die man denen Seiden-Würmern vorzulegen pfleget. Allein nunmehro wird sichs weisen, daß an der Rechnung viel abgeht, wann es darauf ankommt, daß man soll eine solche Menge Spinnen auferziehen, die gnung Seide zu denen Manufacturen verschaffen kann. So bald die jungen Spinnen aus ihren Schalen herauskriechen, so scheinet es, als ob sie sich gar gut vertrügen; Denn sie arbeiten um die Wette an einem Gewebe, und einige ziehen neue Fäden über diejenigen, welche die andern allbereits verfertiget haben: allein diese Einigkeit währet nicht gar lange. Der Herr *de Reaumur* vertheilete in unterschiedene Schächtelgen vier bis fünff tausend Spinnen, welche er hatte auskriechen sehen. Diese Schächtelgen waren ungefehr so lang und breit als eine Karte, die man zum Spielen braucht. Weil er nun in acht nahm, daß sich diese kleinen Thierlein an das Glas anlegeten, womit die Schächtelgen bedeckt waren, so machte er für jedes eine Oeffnung in das Glas, etwan einer Linie weit von einander, dadurch er ein Karten-Blatt schieben konte, das nach der Breite an das Schächtelgen befestiget war: und durch dasselbige ward diese Oeffnung gantz genau verschlossen, daß keine Spinne herauskriechen konte: er strich auch auf dasselbige die Nahrung, die er für sie gut befunden: so hat er auch zur Vorsorge eine ziemliche Anzahl Löcher in das Blat gemacht, damit man in kurtzer Zeit sehr vielen Spinnen zu fressen geben könte. Die ersten Tage hindurch sahe man, wie sie sich mit allen Eyfer zu dieser Nahrung machten, und wie sich ihrer viel an ein Stöcklein von der Feder legten. Allein ihre wilde Art verrieth sich alsobald: die grössern kriegten Lust die kleinern zu verzehren, und so offte als ich, spricht der Herr *de Reaumur*, nach ihnen sahe, wurde ich gewahr, daß eine kleine einer grössern war zum Raube worden: so daß mir, nach gar weniger Zeit, kaum eine oder zwey in einer Schachtel übrig waren. Die grossen Spinnen beissen sich wol auch, wenn sie zusammen kommen; allein sie verzehren einander nicht so bald, als wie sie mit denen kleinen thun; weil

weil sie entweder nicht so viel Nahrung nöthig haben, oder aber, weil sie viel schwerer sind, und sich deshalben nicht so leicht bewegen können. Allem Ansehen nach ist die Begierde einander aufzufressen zum Theil Schuld, daß man so wenig Spinnen siehet; da ihrer doch noch vielmehr seyn solten, wenn man die übergrosse Anzahl Eyer, die sie legen, betrachten will. Dannenhero schiene es, als ob zur Auferziehung dieser Spinnen nichts bessers übrig sey, als daß man sie besonders steckte. Da könte man nun z. E. solche Schachteln haben, die in ein Hauffen kleine Fächlein, als wie kleine Zellen abgetheilet wären: solte man aber einer jeden Spinne absonderlich zu fressen geben, so würde man solche Kosten darauf wenden müssen, die dem davon verhofften Profit und Nutzen wenig zu vergleichen. Endlich müste es noch wohl angehen, wann man nicht auf gar weit bequemere Weise Seide von denen Würmern haben könte. Daß man die Spinnen muß nothwendig in andere Zellen sperren, verursacht eine andere Beschwerlichkeit, die den Vorzug, den sie ihrer wegen ihrer Fruchtbarkeit noch vor denen Seiden-Würmern haben möchten, nicht um ein schlechtes abermahl verringert. Denn, wolte man sich schon desselbigen bedienen, so müste einer eine grosse Menge Eyer aufbehalten können, die durchs begatten wären gut und fruchtsam worden: und dessentwegen müste man nothwendig etliche zusammen sperren. Das weiß ich wohl, fährt der Herr *de Reaumur* fort, daß es eine Zeit giebet, in welcher bey diesem Gewürme eine linde Fermentation zu geschehen pfleget, dadurch ihnen ihre wilde grimmige Art benommen wird, und da man sie ohne alle Gefahr zusammen sperren könte. Wie aber will einer eben just dieselbige Zeit treffen, die kurtz vor dieser hergehen muß, da sie begierig zu legen sind? Sie könte zwar wol leichtlich ausgefunden werden, wann sie nur alle mit einander fast zu einer Zeit im Jahre legten: so aber ist ein grosser Unterscheid der Zeit, und viel Monathe gehen hin, wenn diese, und dann jene legen. Die Fruchtbarkeit derer Spinnen ist, wie Herr *Bon* hat angemercket, fast gantz unglaublich: und dennoch diesem allen ungeachtet, spricht der Herr *de Reaumur*, sind die Seiden-Würmer auch fruchtbar; wann man schon setzen wolte, daß sie nur etwan hundert Eyer legten, von denen mit genauer Noth viertzig Stück solcher Würmer kämen, die ihre Häuslein machen könten: da hingegen die Spinnen sechs bis sieben hundert Eyer geben mögen. Dieweil ich bey denen Seiden-Würmern allen, die ich erzogen, angemercket habe, damit ich ihre Seide mit der Spinnen ihrer recht genau vergleichen möchte, daß sie mir jedesmal drey bis vier hundert Eyerlein gegeben: so ist daraus leicht abzunehmen, daß man die Zahl derer Seiden-Würmer nach Gefallen allezeit vermehren könte, wann solches nur allein in der Menge ihrer Eyerlein bestünde: Die Menge Seide zeiget und beweiset es allein genung, die sie anjetzo in Europa geben, da doch vorher gar keine solche Würmer vorhanden waren. Es scheinet derowegen, fährt Herr *de Reaumur* fort, wie daß die Seiden-Würmer denen Spinnen sehr weit vorgehen, weil sie so leichtlich zu erziehen sind, und daß man folglich sich gar wenig von der neuen Seide zu versprechen habe, es sey denn, daß sie wegen ihrer Güte, oder wegen ihrer Stärcke, oder wegen ihrer Menge der alten Seide ihren Vorzug streitig machen könte. Von denen Spinnen solte man allerhand farbige Seide überkommen, noch mehr als von denen Seiden-Würmern, als welche allezeit aurora, oder nur weiß ist: an statt daß die Spinnen gelbe, weisse, Himmel-blaue, und sehr schöne Caffe-braune Seide geben. Doch sind die Spinnen, welche Caffe-farbene Seide geben, gar sehr rar, und finden sich nicht leichtlich, als auf solchen Feldern, wo Ginst (Genista) wächst: dann daselbst findet man auch ihre Häuslein, deren Seide sehr starck und recht schöne ist. Es sind dieselbigen gantz anders gebildet, als die andern Spinnen-Häuslein: Die Eyer sind in denenselbigen in braune Seide eingehüllet, welche gar weitläufftig drum herum gezogen ist, gleichwie sonst auch in andern Spinnen-Häuslein. Allein eben diese braune Seide ist selbst mit einem andern Häuslein von grauer Seide überzogen, dessen Gewebe überaus dichte und ziemlich dicke ist, und im übrigen mit eines Seiden-Wurms Häuslein übereinkommt, wenn man dasselbige zum Theil hat abgespuhlet. Die Spinnen legen ihre Eyer in die Häuslein, daran die Seide, welche sie umgiebet, in unterschiedenen Monathen zu befinden. Sie arbeiten daran nicht allein im August und September, gleichwie Herr *Bon* angemercket hat: sondern es giebet ihrer auch, welche im May ihre Häuslein bereiten, und andere machen sie in folgenden Monathen. Diese letztern haben den Winter durchgebracht, und legen darum zu so guter Zeit. Ohne Zweiffel hat Herr *Bon* von denenjenigen alleine reden wollen, welche im Frühjahre ausgekrochen; denn sie legen um ein gutes später, als die vorigen. Beyde Arten derer Spinnen-Fäden sind darinne unterschieden, daß die einen stärcker, die andern schwächer sind. Es läßt sich auch gar leicht erklähren, auf was für Art und Weise die Spinnen diese beyden Arten ihrer Fäden, nachdem es ihnen beliebet, zu machen pflegen. Denn ich setze, spricht Herr *de Reaumur*, man wisse, daß die Spinnen nahe bey dem Hintern unterschiedene Wärtzlein haben, welche gleichsam so viel Ziehe-Eisen sind, dadurch derselben Safft lauffen muß, daraus die Seide werden soll, wann sie trocken worden, und durch diese Ziehe-Eisen hingegangen. Die Spinnen, derer Seide zum verarbeiten dienet, und von denen allhier die Rede ist, haben sechs solche Wärtzlein, davon vier gar wohl zu sehen sind, die andern beyden aber nicht so gut, man kann sie auch gar füglich ohne Glas erkennen. Die beyden kleinern Wärtzlein stehen jede nahe bey dem Ende zweyer grössern, welche zunechst bey dem Hintern zu befinden. Ein jedes von diesen sechs sichtlichen Wärtzlein bestehet gleichergestalt aus eitel kleinen Wärtzlein, oder vielmehr aus solchen gantz unsichtbaren Ziehe-Eisen, und zwar ein jedes aus sechs bis sieben derselben. Daher leichtlich zu begreiffen ist, welchergestalt die Spinnen ihre Fäden, nach Belieben, dicke oder dünne ziehen können: denn sie nicht allein, ehe und bevor sie zu spinnen anfangen, von diesen sechs sichtbaren Wärtzlein mehr oder weniger an etwas anlegen; sondern sie ziehen auch ihre Fäden stärcker oder schwächer, und machen dieselbigen aus mehr oder weniger Fäden, nachdem sie mehr oder weniger von diesen Wärtzlein angeleget haben. Nun gehören etwan achtzehen mal mehr Fäden, so wie sie aus gedachten Ziehe-Eisen kommen, zu denen Fäden, daraus sie ihre Häuslein machen, als zu denjenigen, daraus sie ihr Gewebe verfertigen, wenn die Menge derer Fäden, daraus dieses und jene bestehen, starck genung seyn soll. Denn als ich ein Gewichte von zwey Gran an ein Ende eines Fadens vom Gewebe angeklebet, hat er dasselbige gehalten, ohne zu reissen, bis ich eines von drey Gran dran gehänget: Hingegen hal-

halten die Fäden von den Häuslein ein Gewichte fast von 36 Gran, und reissen eher nicht, bis man mehr dran hänget. Wiewol nun die Fäden von den Spinnen-Häuslein viel stärcker sind, als die von dem Spinnen-Gewebe, so sind sie doch dagegen um ein gutes schwächer, denn die Fäden von den Seiden-Würmer-Häuslein. Die Fäden, welche ich von den Häuslein letzterer Art abgewunden habe, hielten insgemein ein Gewichte von zwey und einem halben Qventlein: daß also die Stärcke von dem Faden eines Spinnen-Häusleins, gegen der Stärcke eines Fadens von dem Würmer-Häuslein, sich wie eines gegen fünff verhält: um welcher Ursach willen auch die alte Seide leichtlich vor der neuen einen Vorzug erhalten dürffte. Es ist in Wahrheit ein jeder Faden von dem Spinnen-Häuslein nicht eben gar viel dünner als ein Seidenfaden, wenn man erwäget, daß er um ein gut Theil schwächer ist. Doch dieses wird es darum nicht ausmachen, indem es sehr schwer ist, viel solcher Fäden wohl zusammen zu bringen: denn, ausser dem, daß dieses grosse Mühe giebt, so steht dabey auch zu befürchten, es möchten diese zarte Fäden sich nicht alle recht gleich ziehen lassen, daher sie folglich alle mit einander so viel Stärcke niemals haben dürfften, dergleichen doch ein jeder Faden an und für sich selbsten haben könte. Die Menge dieser zarten Fäden, daraus ein jeder Faden von der Spinnen-Seide bestehen muß, wenn er so dicke werden soll, als ein Faden von denen Seiden-Würmern ist, möchte auch wol zum Theil Schuld seyn, daß die von dieser Seide bereitete Arbeit bey weiten keinen solchen Glantz bekommen solte, als wie die von der Seiden-Würmer-Seide. Ihr Glantz ist in der That nicht also schön; und dessen Ursache ist; je mehr ein solcher Seiden-Faden kleine leere Räumlein hat, als sonst ein anderer Seiden-Faden, je schlechtern Glantz wird er darum auch haben; Denn das Licht wird nicht so sehr davon zurücke schlagen, weil ausser allen Zweiffel eine noch viel grössere Anzahl solcher kleinen Räumlein an dergleichen Faden zu befinden, der aus vielen andern würcklich von einander abgesonderten Fäden bestehet, als wie an einem solchen Faden, der von gleicher Dicke ist, und gar aus keinen andern und unterschiedenen Faden bestehet. Die Theilgen von dem Schleim, daraus derselbige besteht, die müssen sich ohne Zweiffel besser und viel näher an einander angeleget haben, daher sie auch an mehrern Orten an einander stossen; als wie die Faden, die würcklich von einander abgesondert sind. Gesetzt nun, daß ein Faden von der Spinnen-Seide keinen grössern Glantz hätte, als ein Faden von der Seiden-Würmer-Seide, so ists doch gantz gewiß, wenn man wird fünff dergleichen Fäden mit einander nehmen und einen daraus machen, der eben also dick seyn soll, als wie ein seidener Faden von Natur, daß ein solcher aus andern zusammengesetzter Faden, und die daraus verfertigte Arbeit, bey weiten keinen solchen Glantz haben werden, als ein Faden von der Seiden-Würmer-Seide und die davon bereitete Arbeit. Wolte man nun setzen, daß nur zwey Wärtlein Fäden zu der Spinnen-Webe hergegeben hätten, und daß jedweder derselben einen einfachen Faden gegeben, da sie sonst offtmals einen Faden geben, der aus gar vielen Faden zusammen gesetzet ist; und es sind die Fäden zu der Spinnen-Webe achtzehen mal schwächer, als ein Faden von dem Häuslein, so müste dieser letztere, der fünff mal dünner ist, als ein seidener Faden (wie oben auch erinnert worden) zum wenigsten aus sechs und dreyßig zarten Fäden zusammen gesetzet seyn. Wie klein muß dann ein Faden seyn, den wir dennoch erblicken können, der auch nicht gar viel dicker ist, als der hundert und achtzigste Theil eines einfachen seidenen Fadens, welcher einfache Faden selbst nur der zweyhunderste Theil von einem Faden von der zartesten Seide ist, die wir zum Nähen brauchen. Dann, spricht *de Reaumur*, ich habe manchmal dergleichen Seiden-Fäden in zweyhundert Fäden, oder doch bey nahe in so viel zertheilet: so daß ein Faden von der Spinnen-Seide, der wie ein Faden Nähe-Seide dicke seyn soll, gewißlich bis auf sechs und dreyßig tausend Fäden haben müste: und man könte sie natürlicher Weise bis in tausend theilen. Der Faden von der Spinnen-Seide, welcher aus 36000 einfachen Fäden bestehet, möchte vielleicht etwas dicker seyn als ein Faden von der Seiden-Würmer-Seide, der aus 200 einfachen Fäden bestehet, obgleich 36000 und 200 gegen einander gerechnet einerley seyn dürffte, indem es schwer genung hergehen sollte, eine so grosse Anzahl Fäden dergestalt zusammen zu bringen, daß keine leere Räumlein zwischen ihnen blieben, welche derselben Umfang, dem Ansehen nach, vergrössern dürfften. Daher man auch vermeinet, es würde sich die Spinnen-Seide zur Arbeit noch viel besser schicken, als die Seiden-Würmer-Seide. Allein, wenn man auch zugleich erwogen hätte, daß sie dagegen um ein gutes schwächer seyn müste, so würde sichs gewiesen haben, daß dieses vielmehr einer von denen Mängeln dieser Seide sey, dieweil ein dicker Faden derselben nicht stärcker seyn kann, als ein mittelmäßiger Faden von der Seiden-Würmer-Seide. Wir wollen aber endlich, verfolgt der Hr. *de Reaumur*, zum letzten Haupt-Punct kommen, und sehen, wie sich die Menge-Seide, welche eine jede Spinne jährlich giebet, wird mit derjenigen, die von denen Seiden-Würmern kommt, vergleichen lassen. Ich habe gar viel Seiden-Würmer-Häuslein mit grösstem Fleiß gewogen, und befunden, daß die allerstärcksten, oder so viel der Wurm in einem Jahre gesponnen hat, vier Gran gewogen, und die geringsten mehr als drey; so daß zu einem Pfund von 16. Untzen zum allerwenigsten 2305. Würmer gehören, wann man ein Pfund Seide haben will. Mit eben also genauer Aufsicht habe ich eine grosse Anzahl Spinnen-Häuslein nachgewogen, und jederzeit befunden, daß bis vier Stück der grösten gegen ein Seiden-Würmer-Häuslein und dessen Gewichte zu vergleichen, gehören, und jedes ein Gran schwer gewesen; daher man vier der grösten Spinnen haben müste, wenn sie so viel als ein Seiden-Wurm Seide geben sollten, und wenn nicht mehr von der einen Art Seide abgieng, als von der andern, wenn sie auch alle durchgehends Seide gäben. Allein von denen Spinnen-Häuslein gehet ungleich mehr ab, als bey denen Seiden-Würmer-Häuslein niemals zu besorgen. Diesen Schaden aber verursachet, daß die Spinnen-Häuslein zusamt denen Schalen von denen Eyerlein gewogen werden, darinn die kleinen Spinnen sassen, bevor sie ausgekrochen, und weil auch sonst viel Unrath sich unter diese Seide gemischet hat. Will man denn diesen Abgang rechnen, so werden wir gar gern mehr als zwey Dritthel vom Gewicht abziehen müssen, dieweil Herr *Bon* von dreyzehen Untzen unreiner Seide nicht mehr als nur vier Untzen reiner bekommen können. Hingegen geht an denen Seiden-Würmer-Häuslein nichts ab, oder doch so wenig, daß er gar leichtlich zu ersetzen ist, wenn man den Abgang von denen Spinnen-Häuslein auf zwey Drittheil rechnet.

Nun

Nun haben wir gesehen, daß das Gewichte eines Spinnen-Häusleins, bevor es ist gereiniget worden, gegen das Gewichte eines Seiden-Wurm-Häusleins, als wie eines gegen viere sich verhält, darum wird sein Gewichte, wenn es ist gereiniget worden, sich gegen das andere, wie eines gegen zwölffe verhalten: und wird man also zwölff der grösten Spinnen haben müssen, wenn sie so viel als ein Seiden-Wurm Seide geben sollen; allein der Seiden-Wurm verfertiget sein Häuslein, sich darinne zu verwandeln, die Spinnen aber bereiten die ihrigen bloß darum, daß sie ihre Eyerlein darein einwickeln können. Wenn man mit denenjenigen Naturforschern, welche vor Herr *Bon* gelebet haben, die Arten derer Spinnen, als Männlein und Weiblein betrachtet, ich will sagen, wenn man sie nicht für Zwitter ansehen will, so werden keine andern Spinnen als nur Weiblein Eyer legen. Daraus denn folget, wenn man will setzen, es habe einer so viel Männlein, als wie Weiblein, welches auch bey nahe seyn muß, daß vier und zwantzig von denen grösten Spinnen doch nicht mehr Seide geben werden, als ein Seiden-Wurm. Also müste man zu einem Pfunde Seide in die 55296. Spinnen, und zwar die grösten haben: die müsten nothwendig alle mit einander, viel Monath lang, jedwede sonderlich ernähret und unterhalten werden. Und hieraus siehet man, wie diese Seide, welche man davon erhalten würde, dergleichen Kosten verursachen solte, die ihren Werth gar sehr weit überstiegen, indem sie 24 mal mehr kosten dürfte, als die Seiden-Würmer-Seide. Wolte man gleich setzen, daß man nicht eben nöthig hätte, jede Spinne sonderlich zu halten, und daß jede Spinne keinen grössern Raum brauchte, als etwan ein Seiden-Wurm; so würde solches doch falsch seyn, weil eine jede gnug Platz haben muß, wenn sie ihr Gewebe machen soll. Wenn man nun rechnen wolte, was es wol kosten würde, wenn man sie alle mit einander von einander abgesondert unterhalten solte, und einer jeden gnug Raum geben müste, daß sie bequeme wohnen könte, so würde Sonnen-klar zu sehen seyn, daß diese Spinnen-Seide gar ungleich höher zu stehen kommen solte, als wie die Seiden-Würmer-Seide. Man darf auch übrigens nicht dencken, verfolgt der Herr *de Reaumur* ferner, daß alles oben angeführte allein von solchen Spinnen, die nur von gemeiner Grösse sind, gesaget sey. Denn, wenn man wissen will, wie viel Seide solche Spinnen geben dürften, die sich in unserm Lande in denen Gärten finden, und dem Ansehen nach die grösten sind: so wird sichs gar bald weisen, daß derselben zwölffe erfordert werden, bis man von ihnen so viel Seide bekommen kan, als man von einem solchen Häuslein krieget, davon ich bis anher geredet habe: und daß ihrer 290 dennoch nicht mehr Seide dem Gewichte nach geben werden, als ein einiges Seiden-Würmer-Häuslein giebt: daher auch mit genauer Noth 663550 Spinnen nur ein Pfund Seide geben dürften. Man wird freylich gar ungern vernehmen, daß wenig Hoffnung übrig, eine so sinnreiche Entdeckung recht zu nutzen. Doch, diesem allen ungeachtet, möchte wol noch ein Mittel verhanden seyn: denn vielleicht dürften sich Spinnen finden, welche vielmehr Seide geben könten, als diejenigen, die insgemein in dem Reiche zu sehen sind. Es berichten ja alle Reisende vor gantz gewiß, daß die Americanischen viel grösser sind, als die unsern, daher dieselben auch vermuthlich grössere Häuslein geben müssen. Nun haben sich die Seiden-Würmer, die aus entfernten Landen hürtig sind, in gantz Europa so gar sehr vermehret, daß sie uns Hoffnung machen dürfften, daß gleichfalls die Americanische Spinnen in unserm Lande leben könten. Man muß es versuchen, weil solches der ausserordentlichste Weg, curieuse und nützliche Dinge zu entdecken, ist. Dieses sind des Herrn *de Reaumur* Gedancken von den Spinnen, welche die Hoffnung ziemlich niederschlagen, die man von des Herrn *Bon* Bemühung mit der Seide dieses Ungeziefers geschöpffet hat. Jedoch ist ein kleiner Unterschied zwischen des Herrn *Bon* und des Herrn *de Reaumur* Bemühung anzumercken: denn jener hatte die Seide der Spinnen in Languedoc, Provence und andern warmern Ländern vor die Hand genommen, und mochte der Spinnen Häuslein eine grössere Menge angetroffen haben, welche auch viel Seiden-reicher gewesen, als die Häuslein derer Spinnen, welche in Paris anzutreffen, und der Herr *de Reaumur* vor sich gehabt. Wir wollen uns aber nicht länger mit dergleichen Curiositäten aufhalten, sondern fortfahren und sehen, was man vor Artzeneyen von Spinnen hat, und worzu man solche vornemlich brauchet: die Spinne und deren Gewebe führen viel flüchtig Saltz und Oel. Wenn man eine lebendige Creutz-Spinne in eine Welsche Nuß-Schale einschliesset und an den Halß hänget, vertreibt sie das viertägige Fieber, die Gelbsucht, und bewahret für der Pest. Das Gewebe ziehet zusammen, heilet, ist gut in Wunden, stillet das Blut, benimmt die Entzündung und behütet sie vor Eyter, *Gal.* l. XI. de Si. Fac. *Schröd.* Phar. V. 4. §. 98. *Fr. Hoffm.* in Clav. ad hunc libr. Es heilet auch frische Maasen und bewahret sie vor Geschwulst. Auf den Pulß geleget, vertreibet es das Fieber, zumal wenn man ein Pflaster daraus bereitet, dergleichen Strobelbergers ist, und daher in denen Fiebern sehr gelobet wird. In denen Apotheken hat man bisweilen das Oleum simplex, wie auch das Compositum, welche ex Infusione wie Scorpionen-Oel verfertiget werden. Wenn einen Menschen eine Spinne sticht, so lege er geschwind Knoblauch mit Wein-Raute und Oel vermischet auf, ingleichen thut auch gut Menschen-Fett, zertriebener Geiß-Koth ꝛc. Innerlich kan man das Hirn eines Capaunen mit ein wenig Pfeffer in süssem Wein trincken. Wie denn auch gerunnenes Lammes-Fett, mit Wein getruncken, die Spinnen-Stiche heilet. Desgleichen thut die Asche von eines Widders Klauen mit Honig vermischt. Mücken zerstossen und darauf gelegt, ziehen das Gifft heraus und mildern die Schmertzen. *Galenus* rühmet das Trifolium als ein gantz besonderes und wundernswürdiges Mittel wider diese giftigen Stiche. de Ther. ad Pison. 4. Solte man aber gar unversehens eine Spinne verschlucken, trincke man gleich einen guten Trunck Meissen-Wein, oder nehme Tannen-Pech ein. Die weisse lange Spinne mit kleinen Füssen, gestossen und in alt Oel gethan, löset das innerliche Aug-Apfel-Geschwür, oder Augen-Flecken auf. Die Spinnen-Eyer mit dem Vnguento Nardino vermischt, lobet *Archigenes* wider die Zahn-Schmertzen, wie zu lesen bey dem *Gal.* de Compos. Medicament. secund. Loc. V. 9. Wer mehr von Spinnen zu wissen verlanget, kan beym *Gesnero*, *Aldrovando* V. 12. und andern mehr nachschlagen. Daß Leute gewesen, welche die Spinnen ohne Schaden gegessen, ist aus denen Historien bekannt; und ist gar glaublich, daß, daferne eine Spinne unversehens, ehe sie irritiret und böse gemacht worden, verschlungen wird, solche nicht so leicht schade. D. Ettmüller erzehlet, wie ein Bauer die Spinnen pulverisirt, und vielen Febricitanten mit glücklichen Effect eingegeben, sie befördern auch, innerlich gebraucht, den Urin und Stein. Ein Pflaster aus Spinnen und Wachs auf den Nabel geleget, vertreibet

die Mutter-Beschwerung. Auch dienet das Gewebe zur Colic, die von Winden entstehet, wenn man davon so viel als ein Ey dicke ist, mit Eßig kochet, und warm auf den Nabel leget, da es die Blehungen starck treiben soll. Der aus dem Gewebe gepreßte und hernach in die Ohren getröpffelte Saft, oder, wie *Plinius* will, die Spinnen erst in Eßig gebeitzt, alsdenn zerstossen und ein wenig Saffran dazu gethan, und in die Ohren getröpfelt, dienet wider die Ohren-Schmertzen. Der aus verbrannten Gewebe gesammlete Saft wird wider die Wartzen und andere harte Geschwulsten gerühmet. *Libav.* Synt. Ch. T. I. L. VIII. 12. Wider die Hartleibigkeit soll dienen, wenn man einen von der Höhe abspinnenden Kancker mit der lincken Hand ergreiffet, zerdrückt und auf den Nabel leget, soll aber verstopffen, wenn man eine von unten auf spinnende Spinne gleicher weise adpliciret. Spinnen-Gewebe mit gekäuetem Brodte vermischt und auf frische Wunden gelegt, heilet dieselben und widerstehet der Fäulung; Spinnen-Gewebe auf Feig- und andere Wartzen geleget, vertreibet solche. Ein Geweb in Oel getunckt und übergeschlagen, heilet glücklich alle Glieder-Wunden, ja wenn dieses Gewebe wie die Moxa gebrauchet würde, solten sie wol eben das verrichten, was die Moxa. Es kommen aber auch die Spinnen mit zu dem Emplastro Norinbergic. sind auch so, oder in Sälblein äusserlich gebraucht, wider die Mähle, Flechten und andere Flecken. Die Eigenschafft und Natur des Spinnen-Gifts, auch die Zufälle, so dasselbe erwecken kan, beschreibet *Sennert.* L. VI. M. Pr. Part. VIII. c. 24. Die Spinne mit ihrer fleißigen Arbeit ist ein Sinn-Bild der Emsigkeit und Unverdrossenheit. Ihr Gewebe bildet mit seiner Schwachheit die Hinfälligkeit unsers Lebens, oder auch die Unbeständigkeit unsers Glücks: und weil nur kleine Fliegen darin hängen bleiben, den schlechten Nachdruck der Gesetze gegen die Grossen der Welt. *Phil. Picinell.* Mundus Symbolic. Das Lateinische Wort Araneus soll von ἀράω, compono, apto, ich verfertige, bereite, herkommen, weil die Spinne ihr Gewebe selbst mit grossem Fleiß verfertiget.

Araneus, (*Clemens*) ein Dominicaner-Mönch von Ragusa in Dalmatien in der Mitte des 16. Sec. hat Commentarios in IV. libros Sententiarum: Summam casuum conscientiæ, und einen Commentarium über die Epistel an die Römer geschrieben, darinnen er Lutherum mit grosser Heftigkeit widerleget. Seine Predigten sind an 1547. zu Venedig gedruckt. Rovetta schreibet ihm auch Sermones de laudibus B. V. Mariæ zu. *Anton. Sien.* de scriptis Dominicanorum. *Miræus* Script. Sec. XVI. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 131. *Maraccius* Bibl. Mar. *Plodius* de vir. illustr. P. II. L. IV. *Altamura*

Aranga, ein Berg in dem innern Libyen in Africa. *Ptolemæus.*

Arangement de plusieurs Parties (gall.) heist in der Music die Zusammensetzung vieler Stimmen.

Arangia, siehe Anger. Tom. II. p. 270.

Arangia, die Haupt-Stadt auf der Insul Cos oder Lango im Archipelago gegen Osten gelegen. *de la Croix* Geogr.

Aranha, (*Franciscus*) ein Portugiesischer Jesuite, geboren unweit Portalegre an. 1602, lehrte eine Zeit lang die Philosophie und Theologie, war in etlichen Collegiis Rector, und starb um das Jahr 1675. Man hat von ihm Commentarium in Virgilium: Seriem historicam Regum Lusitaniæ, und Concionem pro felici successu exercitus Lusitani habitam. *Alegambe.*

Aranha, (*Thomas*) ein Portugiese, war Dominicaner-Ordens und Theologiæ Lector primarius zu Coimbra in der Mitte des 17. Sec. Er hat in seiner Sprache an. 1644. zu Lissabon einige Sermones de S. Iacobo majore und de S. Luca herausgegeben. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 541.

Aranha de Passione, (*Didacus*) ein Jesuite Franciscaner-Ordens aus Braga in Portugall, ließ an. 1624. zu Paris des Franc. Gemmæ opuscula, in 150 Canticis, 30 hymnis und eben so vielen Orationibus in Iosephum, S. Mariæ Sponsum, bestehend, auflegen, und fügte denenselben Flores precum Iesuitarum ad S. Mariam & Iosephum bey, die er aus der Heil. Schrift und denen Patribus zusammen getragen. *Hendreich.*

Arania Insula, siehe Arran.

Arania Vallis, siehe Aran.

Aranjos, lat. Aranus, zugenamt der kleine, ein Fluß, entspringet bey Clausenburg, vereiniget sich bey S. Seiraly mit dem grossen Aranjos, und ergiessen sich mit einander oberhalb S. Emmerich in den Fluß Marosch.

Aranjos, lat. Aranus, ein Fluß, der grosse Aranjos genannt, welcher ohnweit Offenbanya entspringet, und mit dem kleinen Aranjos, der sich bey S. Seiraly in ihn ergeußt, endlich oberhalb S. Emmerich in den Fluß Marosch fällt.

Aranjuez, ein prächtiges Königliches Lust-Schloß und Garten, welches 7. Meilen von Madrit und fast eben so weit von Toledo in Spanien, lieget, und so berühmt ist, daß es vor einen von den lustigsten Oertern in gantz Spanien gehalten wird. Es wird von denen beyden Flüssen Xarama und dem Tago, welcher ersterer sich in letztern daselbst ergüsset, fast wie eine Insul umgeben, und gehen darüber 2. Brücken. Ueber ersterer Brücke kommt man in eine lange, weite, mit schönen grossen Linden-Bäumen besetzte Gasse, auf welcher 4. Kutschen gantz geraum neben einander, und obberührten Bäume wegen gleich als unterm einem Dache fahren können; Sie erstrecket sich auf 1. Deutsche Meile in der Länge, zu Ende dessen hat es 3. Gärten, worunter der mittelste, gleich bey dem Schlosse, der schönste; bey dessen Eingange stehet ein nicht allzuhohes Häußlein, von welchem man über eine Brücke gehet, allwo das erste Wasser-Werck gezeiget, und die fremden Besucher des Gartens ziemlich eingeweyhet werden. An dieses stösset ein anders, da 4. Mägdlein von dem Wasser um und umgetrieben werden; Bey selbigen stehet ein nackendes Bild von Ertzt gleich dem Priapo, von welchem das Wasser zu allen Gliedern heraus dringet. Daran ist wieder eine kleine Grotte, unter welcher 2. Drachen liegen, und darüber ein Hauffen Vögel, die, wenn das Wasser getrieben wird, anfangen zu singen; alsdenn werden das Orgel-Werck, Trommeten und Zincken gehöret: Auf der andern Seite dieser Grotten stehen 4. Stücklein, ingleichen allerhand Wald-Geister und wilde Männer. Allda finden sich auch schöne Cypressen-Bäume und weisse Rosen, so von dem Wasser begossen werden, wenn es begehret wird. Ueberdies giebt es an zweyen Orten schöne Marmorsteinerne Brunnen, und 4. grosse Linden-Bäume, daraus gleichfals Wasser springet. Hierauf folget wieder ein schöner Gang von Cypressen-Bäumen, und ein weiter Hof, worinnen auch allerhand Wasser-Wercke von Eisen-färbigen Marmorstein: In der Höhe aber stehet ein Weibs-Bild, der das Wasser zu denen Seiten heraus dringet. Man siehet auch allda besonders schöne Muscheln, aus denen, mit grosser Ergötzligkeit der Fremden Zuschauer, das Was-

Wasser flüsset. Aus vorbeschriebenen tritt man wieder in einen andern Gang von lauter schönen Garten-Werck; In selbigem stehet ein Brunnen, und auf demselben ein schwartzes Bild, unter diesem aber 4. weisse Kinder, welche alle Wasser von sich geben. Dieser wird wieder durch einen frischen Spatzier-Gang von Garten-Werck abgesondert, darinnen abermahl ein schöner Cypressen-Baum, von einem Frantzosen verfertiget, in welchem ein Jungfer-Bild stehet, und breitet sich der Baum also aus, daß er ein völliges Corpus vorstellet Allda ist auch der Platz und die Mauer zu sehen, welche 27. Fenster hat, aus denen allen Wasser hervorspringet; Oben auf stehet eine Jungfrau, von der man gleichfalls mit Wasser besprenget wird. Der äusserste Garten ist mit allerley Thieren, Schiffen, Wägen, Männern und andern artigen Sachen von Garten-Werck. Der dritte ist von lauter Blumen-Werck; das Schloß aber ist nicht eben von sonderlicher Ansehnlichkeit; wiewohl sich König Philippus öffters daselbst aufgehalten hat. *Zeiler* Reisebeschreibung Span. 2. *Happel.* Tom. IV. p. 160. seqq.

Aranium, eine Stadt an der Seite von Arabien in Asien. *Plinius* VI. 29.

Arant, siehe Antirrhinum.

Arantia, eine Stadt in Sicyonien, die nachmahls Phlius genennet worden. *Stephanus.*

Arantia poma, siehe Aurantia.

Arantium, siehe Aurantium.

Arantius, (Iulius Cæsar) ein berühmter Philosophus, Medicus, Chirurgus und Botanicus zu Bologna, woselbst er an. 1589 den 6. Apr. starb. Er hat de Fœtu humano: obseruationes Anatomicas: de vulneribus capitis: de tumoribus præter naturam, wie auch Consilia und Epistolas Medicas geschrieben. *Ghilini* theatr. Vol. II. p. 159. *Bumaldus* Bibl. Bonon. p. 140.

Aranus, siehe Aranjos.

Araoz, (Franciscus de) aus Sevilla, hat an. 1631 de Bibliotheca bene disponenda geschrieben. *Kœnig. Hendreich.*

Arapis, ein Fluß in Carmanien in Asien, welcher sich in das Mare Erythræum ergeußt. *Ptolemæus.*

Araquil, siehe Aracillum.

Arar, siehe Saone.

Arara Clusii ist eine Americanische Frucht, lang und schwartz, mit einer eben nicht gar harten Schale bedeckt; sie hänget an einem langen Stiele, daran einige ungleiche Plätzlein zu befinden, so dem Ansehen nach die Zeichen sind, woselbst die Blüthen gestanden. Die Frucht beschlüsset eine Nuß oder Kern, in Grösse einer wilden Olive. Sie erweichet den Leib, wann sie genossen wird. Zerquetscht und gekocht, alsdenn alte Schäden damit ausgewaschen, reiniget und heilet sie dieselben. In Europa ist sie sehr rar, und wird nur als eine Narität und Seltenheit aufgehoben, wenn man einer habhafft werden kann.

Ararat, von denen Armeniern Messina, von denen Persern Agri, von denen Arabern Subeilahn genannt, ein berühmtes und sehr hohes Gebürge, auf welchem, wie die Schrifft meldet, die Arche Noä sich niedergelassen und still gestanden, als die Wasser der Sündfluth wieder zu fallen angefangen. Genes. VIII. 4. *Cellarius* Geograph. Antiq. III. 11. p. 233. versichert, daß die Meinung von vielen angenommen worden, wenn man gesagt, daß das Cordyæische Gebürge der Berg Ararat sey, und beweiset er dieses damit, weil Noah, als er mit denen Seinigen aus dem Kasten gestiegen, zu allernächst nach Mesopotamien gekommen, als welches auch der erste Sitz derer Patriarchen gewesen. Es gehöret also dieses Gebürge nach Armenien, und lieget an der Grentze gedachten Reichs; *Clericus* in Genes l. c. es hänget mit dem Berg Tauro zusammen, daher es auch einige gar vor ein Theil von dem Tauro halten. Daß es nach Armenien gehöre, berichtet nicht nur *Eusebius* Præparat. Evang. IX. 12. & 19. sondern es wird auch dadurch bewiesen: *Berosus Chaldæus* apud Iosephum II. 11. erzehlet von des Sanheribs, Königs zu Assyrien, Söhnen, daß sie ihren Vater ums Leben gebracht, und sich nach Armenien geflüchtet, welches Iesaias XXXVII. 38 also giebet: und sie flohen in das Land Ararat; dahingegen die 70. Dollmetscher mit dem Beroso übereinkommen, wenn es bey ihnen heist: εἰς Ἀρμενίαν. Es hat auch die Vulgata hierinnen keinen Unterscheid gemacht, indem sie es Genes. VIII. 4. montes Armeniæ, und 2 Reg. XIX. 3. terram Armeniorum übersetzet hat. *Alcimus Avitus* 539. wenn er dieses Gebürges gedencket, spricht:

Armeniæ celsis instabat montibus arca,

Bochart Phaleg. I. 3. IV. 38. Daß es von ungemeiner Höhe sey, erhellet nicht nur aus der Schrifft, Genes. l. c. indem die Arche Noä den siebenzehenden Tag des siebenden Monaths schon auf dem Gebürge still gestanden, die Spitzen der übrigen Berge aber erst den zehenden Monath gesehen worden; sondern es beweisen auch dieses die Reise-Beschreibungen. Siehe Haithonem apud Bochart. l. c. Es sollen noch heut zu Tage Reliquien von dieser Arche auf der Spitze des Berges zu sehen seyn. *Berosus* apud Ioseph. Antiq. 1. 4. *Theodoretus* in Ier. LI. 27. *Georg. Syncellus* p. 31. *Cyrillus* contra Iulian. I. p. 8. *Epiphanius* Hæres. 18. extrem. und *Elmacinus* Histor. Saracen. I. 1. schreibet von dem Heraclio, daß er in montem Gordi, oder, welches einerley ist, Ararat, gestiegen, und den Ort, wo die Arche Noä gestanden, in Augenschein genommen. So gedencket auch ferner *Ioannes Strues* in seiner Reise-Beschreibung dieses Gebürges, und bekennet, daß er selbst auf der Spitze desselben gewesen, oben habe ein Einsiedler gewohnet, der ihm die gewisse Nachricht gegeben, daß von dieser Arche noch was zu sehen wäre, welcher ihm auch ein Creutz, so von diesem Holtz verfertiget gewesen, verehret. Doch *Mr. de Tournefort*, der gleichfalls, da gewesen zu seyn, vorgiebet, behauptet das Gegentheil, er verwirfft nicht nur, daß sowohl nichts mehr zu finden, als auch daß man nicht einmahl die Spitze von gedachten Berge erreichen könne, sowohl wegen der jähen Höhe, als auch wegen der grossen Kälte, weil der Berg Sommer und Winter mit Schnee bedecket sey, welches ebenfalls *Olearius* in der Reise-Beschreibung Pers. IV. 14. bekräfftiget. Er soll übrigens 12. Meilen von Erivan gegen Morgen liegen, auf einem wüsten Felde, in dessen Mitten er sich erhebe, und an allen Seiten frey stehe, welches aber obigen gantz zuwider ist, indem er sich mit dem Berge Tauro vereinigen soll. Die Chaldäer nennen dieses Gebürge montes Kardu, und per metathesin montes Kadrun, welche letztere Benennung aber ein Schreibe-Fehler zu seyn scheinet. *Cellarius* Geograph. Antiq. III. 11.

Ararat, eine besondre Landschafft, von welcher in der Heil. Schrifft 2 Reg. 19. 27. Esaiä 37. 38. Meldung gethan wird. *Hieronymus* ad l. c. Esaiä spricht, daß es ein gewisser Strich Landes in Armenien sey, durch welches der Fluß Araxes fliesset. Es soll sehr fruchtbar seyn, und biß an den Berg Taurum gehen.

Cellarius Geograph. Antiq. III. 11. Es hat dieses Land zu Jeremiä Zeiten schon seine besondre Könige gehabt, welche GOtt der HErr Jerem. 51. 27. zur Verstöhrung Babel aufruffen lassen. Doch scheinet es, daß sie denen Medern und Persern einiger massen unterworffen gewesen, und unter dero Schutz gestanden; biß nach Alexandri Magni Tode die Syrer sich dieser Landschafft bemächtiget. Von denen Syrern fiel es denen Römern anheim, von welchen Tigranes als der letzte König dieses Landes überwunden wurde. Nach der Zeit ist es von gewissen Fürsten regieret worden, und endlich theils in Türckische, theils in Persische Bothmäßigkeit gerathen. Wiewohl es auch Christen darinnen giebt. Was ferner dabey zu erinnern, und daß es eben dasjenige Land sey, was man Armenien nennet, solches ist in vorhergehenden Titel bereits gezeiget worden.

Arauraceles, ein ehemahliges Volck in Africa in der Landschafft Syrtica. *Ptolemæus. Plinius* V. 5.

Ararena, eine Landschafft in Arabien in derer Nomader Gebiethe, davon wir weiter nirgends als bey *Strabone* XVI. p. 1128. Nachricht finden, der auch eines Königes über sie gedencket, welcher Sabus geheissen.

Arari, ein Fluß in Braßilien, der sich in der Hauptmannschafft Tamaraca, der Insel dieses Namens gegen über, ins Nord-Meer ergüsset.

Araricus, oder Ariaricus, ein Gothischer König, führte mit Kayser Constantino M. Krieg, war aber so unglücklich, daß er in einem A. 332. gehaltenen Treffen aufs Haupt geschlagen wurde, und um Friede bitten, auch zu desto mehrerer Versicherung seinen Sohn zum Geissel geben muste. *Ammian. Anon.* 661. *Eutropius* X. 7. *Eusebius* Chron. Gr. ad A. 332. der Gothische Geschichtschreiber Iornandes hingegen de Gethar. sive Gothor. orig. & reb. gestis 21. meldet gantz nichts von dieser Niederlage, wohl aber, daß dieser Araric nebst dem Könige Aorich dem Kayser Constantino M. 40000. Mann Hülffs-Völcker zu seinem Dienst überlassen.

Araris, siehe Saone.

Ararius, siehe Analius. Tom. II. p. 33.

Araros, ein Fluß in Scythien, der sich in den Ister ergeußt. *Herodotus* IV. 49.

Araros, ein Poete und Comödien-Schreiber in der 101. Olymp. war des bekannten Comödien-Schreibers Aristophanis Sohn. Er hat verschiedene Comödien ausgearbeitet. *Suidas. Athenæus* III. 2. 35. ibique *Casaubonus. Fabricius* Bibl. Gr.

Aras, ein Fluß, siehe Araxes.

Aras, eine Manns-Person, welche von der Erde hervorgebracht worden; er war der Stamm-Vater der Phliasier, weil seine Tochter Aræthyrea, wie bereits gemeldet worden, des Aoris Schwester, mit dem Baccho den Phliuntem gezeuget, von welchem gedachte Völcker den Namen bekommen. Sein Begräbniß war in dem Flecken Celænis befindlich. Weil er eine Stadt auf einen gewissen Hügel erbauet, so behielt auch dieser Hügel, nach dem Untergang der Stadt, den Namen des Βενῦ Ἀραντίνε, oder Collis Arantini, auf welchem ihm die Phliasier seine besondre Ehre erwiesen. *Pausanias* II. 12. *Stephanus Byzantin.* voce Ἀραιθυρέα & Ἀράκυνθος & Ἀραντία. *Eustathius* ad Homerum Il. B. 571.

Aras (Georgius) hat an. 1666. zu Venedig Enchiridion Hermetico-Medicum herausgegeben. *Hendreich.*

Arasaci, ein Indisches Volck, welches Alexander M. bekrieget. *Arrianus* de Exped. Alex. IV. 23.

Arasch, eine Stadt im Africanischen Königreiche Fez, auf der Küste gegen Westen, allwo der Fluß Lugue ins Meer fällt. Sie ist mit starcken Mauren, einem festen Castell und einem bequemen Hafen vor die kleinen Schiffe versehen, allwo die Europäischen Handels-Leute anzuländen pflegen Die dasige Gegend herum giebt viel Baum-Wolle. *Marmolius* Descr. Afric. IV.

Arasenses, ein ehmahliges Volck in Asien in der Gegend um Galatien. *Plinius* V. 32.

Arases, ein König in Damasco und Syrien, belagerte Jerusalem zu Achazis Zeiten, legte verschiedene Städte daselbst an, doch Achazes zog endlich mit Hülffe seiner Bundsgenossen wider ihn, nahm Damascum ein, und brachte Arasen um. *Iosephus* Antiq. Iud. IX. 12.

Arassi, lat. Arassium, eine kleine Stadt am Ligustischen Meere, im Genuesischen Gebiethe, welche gute Handlung, sonderlich aber mit Corallen treibet.

Arassium, siehe Arassi.

Arast, eine Stadt in der Persischen Provintz Schiruan nach dem Caspischen Meere zu.

Arat, oder Arath, Arad, ein Asiatisches Gebürge, welches ein Stück von dem grossen Gebürge Taurus ist, und sich zwischen dem Euxinischen und Caspischen Meer von Osten nach Westen erstrecket, und die Länder derer Mengrelier, Circassier, Achamenier, und der Asiatischen Tartern durchstreichet. Es ist grausam hoch, stets mit Schnee bedecket, und führet in denen Ländern, worinnen es sich ausbreitet, verschiedene Namen.

Arata, (Franciscus) der 52. Bischoff zu Lipari, aus Messina in Sicilien, war erst beyderley Signaturen Referendarius, succedirte hernach den 14. Aug. an. 1663. in obgedachter Bischöfflichen Würde. Er starb den 25. May an. 1690, und wurde wegen seiner ungemeinen Leutseligkeit und ausserordentlichen Freygebigkeit gegen die Armen, denen er sein gantzes Vermögen zuwandte, mit vielen Thränen beklaget. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 788.

Arata (Io. Baptista) gab an. 1669 zu Rom La Bocca della verita, oder Discursus Christianos & Politicos heraus. *Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Ἀράτεια war ein Fest zu Sicyon, welches man dem Arato zum Andencken feyerte. Es waren dazu jährlich zwey Tage ausgesetzet, nemlich den 5ten des Monaths Desii, welcher bey denen Atheniensern Antheserion heisset, weil Aratus sie an selbigem von denen Tyrannen befreyet, und noch einen andern Tag in eben demselben Monathe, weil Aratus an selbigem gebohren worden. Die ersten verrichtete ein Priester des Iouis, und die andern ein Priester des Arati. An beyden opferte man dem Arato, man führte Vocal- und Instrumental- Music zugleich auf, die Knaben hielten eine Procession, und der Rath, und wer von denen Bürgern mit darbey seyn wolte, folgten mit Cräntzen gezieret. *Plutarchus* in Arat. p. 1051. 1052. *Meursius* Græc. Feriat. *Fasoldus* de Festis Græc. II. 9.

Arath, siehe Arat.

Aratha, eine Stadt in Asien in der Provintz Margiana am Flusse Margo unterhalb Antiochia. *Ptolemæus.*

Aratha, ein Mann, siehe Aretas.

Arathos, eine Insel im Sinu Arabico. *Ptolemæus.*

Aratia, eine Insul, auf der ein hoher Berg ist, Perfidi gegen über. Die Insul ist dem Neptuno gewiedmet. *Plinius* VI. 25.

Aratinus, ein uhralter Griechischer Poete, auf dessen Zeugniß sich *Dionysius Halicarnassensis* Antiq. Rom. I. 68. 69. beruffet.

Arator, aus Ligurien, oder, wie *Damianus a Goes* davor hält, aus Spanien gebürtig, florirte um die Mitte des 6. Sec. Er war Anfangs ein Advocat, und wurde in Gesandtschafften gebrauchet, wie er denn nach einiger Meynung das Haupt der Gesandschafft, welche Athalarich zu Anfange seiner Regierung um das Jahr 527. an den Käyser Justinianum geschicket. *Cassiodorus* Var. VIII. 12. Ausser allen Zweiffel ist es, daß die Dalmatier ihn an Theodoricum gesandt haben. Nach diesen begab er sich in den geistlichen Stand, und wurde der Römischen Kirche Subdiaconus. Er übersatzte in genere Heroico Acta Apostolorum, die er mit einer Elegie Pabst Vigilio dedicirte. Sie sind an. 1516. zu Salamanca mit Arii Barbosæ Commentariis gedruckt, und zu Paris an. 1575. an. 1589. und 1624 wieder aufgeleget worden. Es ist auch eine Epistel an Parthenium von ihm noch verhanden, welche Sirmondus zu Ende derer Anmerckungen über den Ennodium zu erst heraus gegeben. Fabricius hat eine neue Auffage derer Schrifften dieses Poeten versprochen. *Paullus Diacon.* Hist. Rom. & Langob. *Trithem.* de Script. Eccl. p. 241. *Miraeus. Bellarmin.* de Script. Eccl. *Possevin. Frisius* in serie Patrum. *Gerhard.* in Patrolog. *Alstedius* in Chronol. *Vossius* de Poet. Lat. *Sigebertus* de Script. Eccl. 38. *Wion.* in Ligno Vitæ II. *Paige* in Bibl. Præmonstr. p. 133. *Crowens* in Elencho Script. in S. S. p. 66. *Justiniani* gli scritt. Ligurini.

Arator wird unter denen Bischöffen zu Verdun der Ordnung nach der 4. gezehlet, er ist des Salvini Nachfolger gewesen, und hat zu Ausgang des 2. Sec. die Bischöffliche Würde verwaltet. *Bucelin.* Germ. S.

S. Arator, siehe S. Leonides.

Arator, (*Stephanus*) siehe Szanto.

Aratrum, ein Pflug, selbiger wurde insonderheit bey denen Alten gebrauchet, wenn sie eine Stadt anlegen wolten, da sie Vieh vor einen Pflug spannten, und die Grösse der Stadt durch Ziehung einer Furche andeuteten. *Rubenius* Elect. I. 1. Hingegen, wenn eine Stadt demoliret wurde, führten sie den Pflug darüber hin, anzuzeigen, daß dieser Ort nun nicht mehr solte bewohnet werden, sondern solte ein Feld seyn. Sie nannten solches: Aratrum inducere. *Seneca.* de Clem. I. extr. l. 21. π. quibus modis ususfr. amitt. ingleichen Aratrum circumducere. *Cic.* Phil. II. 40.

Aratt, siehe Araxes.

Aratus, siehe Apenninus.

Aratus war von Sicyon bürtig und des Cliniæ, so von denen Sicyoniern zum absoluten Regenten, nebst Timoclida, war ernennet und bestätiget worden, Sohn. *Plutarchus* in Arat. p. 1027. Ein Mann von ungemeiner Beredsamkeit, Klug- und Verschwiegenheit, der in allen seinen Unternehmungen heimlich gieng, und bey Ausführung derselben mehrere Ueberlegung, als Kühnheit anwendete. Wiewohl er in öffentlichen Kriegen und gefährlichen Umständen nicht sonderliche Hertzhafftigkeit blicken ließ; In Nachstellungen hingegen und listig zu spielenden Räncken dergestalt verschlagener war. *Plutarchus* c. l. p. 1031. *Polybius* IV. 8. Als die Stadt Sicyon in beständigen Troublen mit denen Tyrannen lebete, so, daß immer einer wider den andern auffstund, geschahe es auch, daß sein Vater Clinias von dem damahls nach einer unumschränckten Gewalt strebenden Abantida umgebracht, und diesem Arato, der zu der Zeit erst 7. Jahr alt, zugleich von dem Tyrannen nach dem Leben getrachtet wurde; Welcher aber das Glücke hatte, sich heimlich darvon zu machen, und zu des Abantidæ Schwester, welche des Cliniæ Bruder geheyrathet, zu retiriren, welche ihn auch aufnahm und verborgen hielte; Bey Nacht-Zeit aber nach Argos schaffete. *Plutarchus* p. 1028. Daselbst legete sich dieser junge Aratus mit allen Fleiß auf das Fechten und alle ritterliche Uebungen, so, daß er zum öfftern den Preiß darvon trug. *Plutarchus* c. l. Weil er aber hiernechst die Oratorie einem zukünfftigen Politico vor unentbehrlich hielt, wendete er nicht geringere Mühe an, etwas gründliches darinnen zu thun, und zeugen von seiner erlangten Fähig- und Fertigkeit die von ihm so wohl ausgearbeiteten, als ohne vorhergängige Meditation, gehaltene Reden. *Plutarchus* c. l. Währender seiner Abwesenheit hatte die Regierung Nicocles an sich gerissen, welcher, ob er sich wohl nichts, dessen, so nachmahls geschehen, von Arato befürchtete, ließ inzwischen doch auf diesen jungen Herrn, welcher sich nicht minder durch seine hohe Ankunfft, als hohen Esprit bey denen von Abandita verjagten Großen in nicht geringes Ansehen setzete, genaue acht haben, weil ihm Arati mit seines Vaters verlassenen Freunden öffters Zusammenkunfft und Correspondence verdächtig vorkam. *Plutarchus* c. l. Konte aber doch nicht verhindern, daß sich Aratus, zu Ausführung seines einmahl wider die Tyrannen gefaßten Hasses, nicht mit fremden Puissancen in ein Bündniß eingelassen hätte, und zwar mit Ptolemæo, so damahls in Egypten regierete, welcher ihm mit einer grossen Summe Geldes beyräthig war. *Cicero.* Officior. II. 23. So hatte er sich auch überdieses mit Antigono deßwegen besprochen, welcher aber sein Versprechen nachmahls nicht hielt, und bey nahe die beste Gelegenheit, durch dessen Nachläßigkeit, Arato zu Ausführung seines Deissins entrissen worden wäre, wenn er sich nicht vorgenommen hätte, das Werck allein zu unternehmen. *Plutarchus* c. l. Demnach gieng er an Aristomachum und Ecdelum, darvon jener aus Sicyon war verjagt worden, eröffnete ihnen seine Gedancken, fand auch sogleich Beyfall, und bekam dadurch das Hertze, die übrigen Exsulanten so wohl, als jene zu stimmen, welche auch gantz gerne in seinen Anschlag willigten. *Plutarchus* p. 1028. seq. Nachdem er sich nun also durch deren Zulauff verstärcket sahe, hielt er vor allen Dingen nöthig, sich eines Ortes in dem Sicyonischen Gebiethe zu versichern, daraus er den Tyrannum Nicoclem bekriegen könte, mußte sich auch zu seinem Glücke fügen, daß ein Sicyonischer Bürger, so aus dem Gefängniß echappiret, nach Argos kam, ihm alle Gelegenheit, und den Ort, woraus er gesprungen, entdeckete, anbey meldende, daß er innewendig eben, seine äussere Höhe aber gantz leichte durch Littern erstiegen werden könne. *Plutarchus* p. 1029. Diese Gelegenheit war Arato sehr angenehm, schickte so gleich etliche von denen Seinigen ab, den Ort zu recognosciren, welche ihm gleiche Nachricht, wie jener, zurück brachten, und nun

dieses sageten, daß der Ort an und vor sich selbst nicht, wohl aber eines gleich an den Mauren wohnenden Gärtners, obgleich nicht grosse, doch sehr wachsame Hunde nicht wenig Hinderniß verursachen, und die Leuthe, wenn sie das Geräusche hören würden, aufwecken dürfften. Hieran aber kehrte sich Aratus nicht, sondern waffnete 30. von denen Seinen, bekam auch von jeden seiner mitverschwohrnen 10. Mann, ließ die Littern verdeckt auf Wagen fortschaffen, und schickte Capheſiam, nebst noch vier andern voran weg, und befahl ihnen, daß sie sich als Wanders-Leuthe stellen, und des Abends bey dem Gärtner um Herberge bitten, und wenn sie sie erhalten, ihn nebst seinen Hunden verschließen sollten. Mitten unter diesen Veranstaltungen merckte man, daß etliche Spions von Nicocle waren abgeschicket worden, welche auf Aratum genaue Acht hatten, diese hinters Licht zu führen, ließ sich Aratus bey frühen Morgen auf dem Marckte sehen, und brachte noch etliche andere junge Leuthe mit sich, befahl auch seinen Bedienten, daß sie sich fleißig solten sehen lassen. Welches diese auch genau beobachteten. Denn bald lief einer, eine Crone in der Hand habend, ein anderer kauffte Fackeln, und viele courtisirten in Gegenwart dieser Spions mit Frauenzimmer, so, daß diese, sich nichts befahrende, wieder zurück kamen, und Nicocli mit lachenden Munde die Gefahr, so ihm von Arato vorstünde, spöttisch vorzutragen wußten. *Plutarchus* Arat. p. 1029. So bald als diese weg, stunde Aratus unverzüglich von der Tafel auf, und gieng mit seinen bey sich habenden Soldaten nach Nemea, marchirte sonderlich bey Monden-Schein, und bey dessen Untergang bey dem Garten an der Mauer an, und da ihm Capheſias entgegen kam, und sagete, daß er nicht die Hunde einsperren können, fehlte es nicht viel, seinen Leuthen wäre der Muth gesuncken, wenn nicht noch Aratus einen glücklichen Ausgang versprochen, und durch seine gute Anstalten es dahin gebracht hätte, daß die Littern glücklich angeleget und die Mauern erstiegen wurden. So bald es nun so weit gekommen, säumete sich Aratus nicht in das Hauß des Tyrannen zu begeben, allwo er nach Ergreiffung der Wache zu allen seinen Mitgeschwohrnen schickte, und sie zusammen ruffen ließ, welche auch bey anbrechenden Tage erschienen, da denn so gleich ein Geschrey ergieng, es wäre Aratus angekommen, die Sicyonier von der Tyrannen Joch zu befreyen, welche Nachricht eine dergestalt durchgängige Freude verursachete, daß die Leuthe Hauffen-weise in die Residentz des Tyrannen eindrungen, selbige ansteckten, und eine so grosse Feuers-Brunst erregten, daß man die Flammen darvon zu Corinthus sahe, und ein solches Erstaunen bey denen Einwohnern dieser Stadt verursachete, daß sie bey nahe Hülffs-Trouppen fortgeschicket hätten. Nicocles entgieng aber glücklich des Arati Händen. So bald als man das Feuer gelöschet, plünderten die Soldaten mit Bewilligung des Arati die Residentz, die sämmtlichen Schätze des Tyrannen theilete Aratus unter die Bürger, beruffete alle von Nicocle Verjagte zurück, nebst alle denenjenigen, so unter denen vorhergehenden Tyrannen den Exsulanten-Stab ergreiffen müssen, so an der Zahl 500. waren; Die Stadt aber verknüpffte er mit der Achäischen Republique. Dieses geschahe Olymp. CXXXII. 2. *Plutarchus* Arat. p. 1029-1031. *Polybius* II. 43. *Cicero* Officior. II. 23. *Pauſanias*. II. 8. *Strabo* VIII. p. 587. 591. Nach dieser so herrlichen That nahm Aratus in seinem Vaterlande Kriegs-Dienste zu Pferde an, und wurde von der Obrigkeit sehr hoch gehalten, weil er ihr, ungeachtet er schon so grosse Meriten vor sich gebracht, dennoch so gut als ein gemeiner Soldat Parition leistete. *Plutarchus* p. 1032. Zu eben der Zeit empfieng er von König Ptolemæo aus Egypten 20. Talente, welche er aber Theils unter die armen Bürger austheilete, Theils zu Ranzionirung derer Gefangenen verwendete. *Plutarchus* c. l. Als sich die zurückberuffenen Exsulanten ihrer weggenommenen Güter wegen nicht zu frieden geben, und die unrechtmäßigen Besitzer durchaus depossedirt haben wollten, wäre die Stadt bey nahe ins vorige Labyrinth gerathen, wenn sich nicht Aratus noch ins Mittel geschlagen. Denn dieser reisete so gleich von neuen zu Ptolemæo, und bath ihn um Vorschuß, darmit er die unter sich selbst unruhige Bürgerschafft wieder beruhigen könne, welcher ihm auch 150. Talente vorstreckte, darvon er 40. mit sich nahm, die übrigen aber nachgeschickt bekam. Als er nach Hauße gekommen, wurden ihm die Streitigkeiten allein beyzulegen überlassen; Er führete sich aber so bescheiden auf, daß er die Arbitrage allein zu übernehmen ausschlug, sondern vielmehr noch 15. von denen Verständigsten zu Rathe zog, unter deren Beyhülffe er hernachmahls die Sachen untersuchete, so wohl derer jenigen, welche fremde Güther an sich gebracht, als auch derer, so selbige verlohren, und brachte nach vorher taxirten Gütern dahin, daß die meisten das Geld nahmen, und die Possest fahren liessen, und also die Stadt wieder in vorige Ruhe und Eintracht gesetzet wurde. *Plutarchus* p. 1033. *Cicero*. Offic. II. 23. Hierdurch brachte es nicht nur dahin, daß er zu den gröſten Ehren-Aemtern gezogen, ihm die Prætur aufgetragen; *Polybius* II. 43. *Strabo* VIII. p. 561. Sondern auch ihm von denen gewesenen Exsulanten eine eherne Statue aufgerichtet wurde. *Plutarchus* l. c. *Pauſanias* VI. 12. Bey seiner ersten Prætur kam er denen Bœotiern mit 1000. Mann zu Hülffe. *Plutarchus* c. l. Und als er Jahres darauf bey dieser Würde gelassen wurde, nahm er sich vor das Corinthische Schloß Acrocorinthus einzunehmen, und die Macedonische Besatzung daraus zu verjagen, so Antigonus darein geleget, und zum Commendanten darüber Perſæum, einen Philoſoph, gesetzet. *Plutarchus* p. 1034. Er griff es aber folgender Gestalt an. Es waren zu Corinth 4. Brüder, gebohrne Syrier, darvon der eine, mit Nahmen Diocles, auf dem Schlosse als Soldat dienete; Die andern hatten sich, nachdem sie die Königlichen Gelder unterschlagen, nach Sicyon zu dem Banquier Aegiæ begeben, den Aratus, wegen der Trifft- und Acker-Verpachtung, in Dienste angenommen. Bey dem hatten sie das entwendete Geld Theils verkaufft, Theils aber bloß umgesetzet, welches besonders Erginus gethan, und dadurch mit diesem Aegia war bekannt worden. Unter andern kam dieser Erginus einsmahls auf das Corinthische Schloß Acrocorinth zu reden, und sagete, daß er, als er seinen Bruder besuchen wollen, bemercket hätte, daß auf des Schloßes jähen Felsen ein schiefer Fußsteg gienge, durch welchen man an einen gewissen Ort käme, da das Schloß gleich die niedrigste Mauer hätte, welche über dieses noch nicht ausgebauet wäre, als sich Aegias darüber verwunderte, und ihn als einen Verräther des Vaterlands schalt, und die schwehre Straffe, so auf die Verrä-

therey gesetzet, vorhielt, lachte er darüber, und versprach, daß er deswegen an seinen Bruder Dioclem allein gehen wolle, weil er denen andern nicht allzuwohl trauen dürffe. Gieng auch wircklich fort, und kam nach einer kurtzen Zeit wiederum zurück, und versprach Arato nicht nur an den Ort, wo die Mauer kaum 15. Fuß hoch, zu führen, sondern ihm auch nebst seinem Bruder treulich beyzustehen. Welche Versprechen Aratus auch annahm, und sich mit ihm also verglich, daß sie, wenn die Sache glücklich ausschlagen, 60. Talenta, wo aber nicht, sie doch aber glücklich der Gefahr entkämen, ein Hauß und ein Talent bekommen sollten. Weil aber diese 60. Talente bey Aegia deponirt werden sollten, Aratus sie aber nicht gleich hatte, auch sich befürchtete, man möchte, wenn er Geld aufborgete, hinter seinen Anschlag kommen, nahm er seine kostbahrsten Bücher nebst seiner Frauen Schmuck, und deponirte ihn an statt des Geldes bey Aegia. *Plutarchus* p. 1035. Es wäre aber diese an und vor sich selbst klärgelge Sache bey nahe durch einen groben Irrthum übel ausgeschlagen. Denn es hatte Aratus einen seiner Knechte, Technon genannt, mit Diocle fortgeschickt, die Mauer in genauen Augenschein zu nehmen. Weil aber dieser Dioclis Visage sich nicht so, wie sie ihm Erginus beschrieben, gemarcket, und ihrer an einem gewissen Ort zu warten befliget wurde, geschahe es, daß der Aeltere von denen beyden Brüdern Dionyſius, welcher um dieses nichts wußte; Diocli aber ungemein ähnlich sahe, vorüber gieng, welchen so gleich Technon, in den Gedancken stehend, er habe Dioclem vor sich, anredete, und fragete, ob er Erginum kennete, und als dieser antwortete, er wäre sein Bruder, wurde Technon noch mehr in seinen irrigen Gedancken verstärcket, und dachte nicht anders, es wäre Diocles, nahm ihn so gleich bey der Hand, ließ sich mit ihm über die mit Ergino genommene Abrede in einen Discours ein, dieser, als er wohl merckte, daß Technon an den unrechten gekommen, gieng in der Sache gantz listig, gab ihm in allen Beyfall, und gieng, ohne sich zu verrathen, biß an das Stadt-Thor mit ihm fort, da er ihn denn unverzüglich hätte beym Kopffe nehmen lassen, wenn nicht noch zu seinem Glücke Erginus gekommen, und ihm durch ein Zeichen zu verstehen gegeben, wie er unrecht angekommen, und nichts weiter zu thun wäre, als daß sie sich, so geschwind, als möglich, auf die Flucht macheten und zu Arato eileten. *Plutarchus*. p. 1036. So bald als sie bey Arato angelanget, wurde der darüber Anfangs gantz stutzig, ließ aber doch inzwischen nicht alle Hoffnung fahren, sondern schickte sogleich Erginum an Dionyſium, welchen er durch eine ansehnliche Summe Geldes dahin vermögen mußte, daß er die Sache verschweigen, und zugleich mit Ergino zu Arato kommen möchte. So bald sie ihn nun in ihre Garne hatten, ließen sie ihn nicht wieder fort, vielmehr aber in einem Zimmer scharffe Wache setzen, und schickten sich unermüdet an, die Sache vollends auszuführen. *Plutarchus* c. l. Aratus bewaffnete so gleich seine Leuthe, und befahl ihnen, sich Marche fertig zu halten, nahm ein Detachement von fünff hundert Mann zu sich, entdeckte ihnen aber sein Vorhaben nicht, und führte sie an das Thor bey dem Tempel der Iunonis: weil es aber mitten im Sommer, und der Marche bey vollen Monde vor sich gieng, besorgete Aratus, es möchten die von dem hellen Monden-Schein flinckernde Waffen die Wache auf der Festung sehen. Als aber der Vor-Troupp sich immer mehr u. mehr der Stadt näherte, geschahe es, daß sich zu des Arati grossen Glücke ein grosser Nebel aus der See aufzog, und den Himmel dergestalt bewölckte, daß man nicht das geringste erkennen konte. Da denn die übrigen die Schuhe ausgezogen, darmit sie bey Ersteigung des Felsens durch die Lettern kein Geknarre verursachen möchten. Erginus aber gieng nebst sieben andern als Wanders-Leute gekleidet vor das Stadt-Thor, machte den Thor-Mann nebst der Schildwache nieder, und solchergestalt Arato Lufft, daß er nebst 100 Mann die Mauern ersteigen, und die andern unverzüglich nachzukommen befehligen konte, marchirte sogleich durch die Stadt auf das Schloß zu. Im Fortgehen merckte er, daß eine Wache von 4 Mann aufzog. Diese zu hintergehen, versteckte er sich in ein altes Gemäuer, und als es geschahe, daß die Wache, weil sie den Weg vor Finsterniß nicht erkennen konte, in die alte eingefallene Wand geriethe, drey übern Hauffen fielen, der 4te aber am Kopffe verwundet darvon lief, und ein greuliches Geschrey machete, sagende, es wären Feinde in der Stadt. Dadurch denn die gantze Stadt in Alarm gerieth, so, daß man sowol in der Stadt, als auch bereits auf dem Schlosse Licht sahe. Inzwischen war Aratus von dem ordentlichen Fußsteige abgekommen, und kletterte mit grosser Lebens-Gefahr den steilen Felsen hinauf. Darbey denn erzehlet wird, daß sich die dicke Finsterniß zertheilet, und gantz lichte worden wäre, so, daß sich Aratus wiederum auf den rechten Weg finden können, und so bald er darauf gewesen, hätten sich die Wolcken wiederum zusammen gezogen, daß alles von neuen um und um trübe und finster worden. Die andern 300 Mann, so noch haussen vor dem Thore hielten, fielen in die Stadt ein, weil sie aber nicht eben den rechten Weg treffen konten, hielten sie sich an der Seite von dem Felsen voller Furcht und Zittern gantz verborgen, da sie besonders sahen, daß von dem Schlosse scharff auf Arati Leute geschossen würde, u. durch die Echo verführet worden, daß sie nicht wusten, von welcher Parthey das erbärmliche Geschrey käme. Indem sie nun so bey sich anstunden, auf welche Seite sie sich lencken wolten, sahen sie, daß Archelaus, General der Königlichen Armee, mit einer starcken Mannschafft wider Aratum bey sie vorbey marchirte, den sie alsdenn, gleich aus einem Hinterhalt, von hinten zu angriffen, und alle, die ihnen zuerst vorkamen, niedermachten, auch Archelaum selbst in die Flucht jagten. Indem sie dieser Attaque glücklich entgangen, bekam Aratus auf der andern Seite Nachricht von Ergino, daß er zwar mit dem Feinde geschlagen, aber eine starcke Gegenwehre erdulten müste, wäre also schleuniger Hülffe benöthiget. Darauf denn Aratus sogleich forteilete, zu Ergino stieß, und durch gemeinschafftliche Hülffe es dahin brachten, daß sie den Feind schlugen, und das Schloß erstiegen, auch schon bey anbrechenden Tage ihre Garnison darein legen konten. Nachdem sich der Aratus sicher genung zu seyn einbildete, ließ er sich öffentlich vor dem Volcke sehen, nahm die Gratulationes in eigener Person von dem Volcke an, und hielt in Gegenwart der Achäer und Corinthier eine Rede, da er diese ermahnete, daß sie sich jenen ergeben möchten, gab ihnen auch die Thor-Schlüssel wieder, welche sie von Zeiten Philippi an in ihren Händen gehabt hatten. Unter denen Generals der Antigoni gab er Archelao freyen Abmarsch; Theophraſtum aber ließ er, weil er sich die Stadt zu räumen weigerte, hinrichten. Er bekam auch der Iunonis

nis Tempel, und Lechæum unter sich, wie nicht minder 25 Königliche Schiffe, und 500 Pferde, 400 Syrier ließ er öffentlich verkauffen. *Plutarchus* p. 1037. lq. *Polybius* II. 43. *Strabo* VIII. p. 591. *Pausanias* II. 8. Er brachte es auch dahin, daß der König in Egypten Ptolemæus in ein Bündniß mit denen Achæis trat, nachdem er ihm das Commando zu Wasser und Lande aufgetragen. *Plutarchus* p. 1038. Und stund überhaupt bey dieser Nation in so grossen Ansehen, daß sie ihn, wo nicht jährlich, doch ein Jahr ums andere zum Prætore machten, in der That aber war es so viel, als ob er dieser Dignität beständig vorgestanden, weil er in allen Sachen um Rath gefraget, auch alles darnach eingerichtet wurde. *Plutarchus*. c. l. Sonderlich aber kränckte ihn, daß, da alle benachbarte und mächtige Völcker ihre eigene Gesetze hätten, die Argivos allein der Tyrannen Joch drücken solte. Sonne dannenhero auf allerhand Mittel, wie er dem dasigen Tyrannen Aristomacho hinterlistiger Weise von der Welt helffen könte, conspirirte deswegen mit Æschylo und Charimene, welche sich auch willig darzu finden liessen; weil sie aber keine Degens, wegen der harten Straffen, so der Tyrann darauf gesetzet, führen durfften, dachte Aratus auf eine Invention, und nähete kleine Dolche in die Sattel derer Pferde, auf welchen man allerhand Sachen nach Argos brachte. Es entstund aber zwischen diesen beyden Conspiranten eine Mißhelligkeit, welche bey nahe verursachet, daß die Sache rückgängig worden wäre, weil Charimenes, welcher von Aeschylo von dem Complot ausgeschlossen wurde, die Sache an den Tyrannen verrieth, wenn er nicht von seinen eigenen Bedienten wäre umgebracht worden. *Plutarchus*. c. l. *Polybius* II. 59. Nach dessen Tode griff sogleich Aristippus nach der Herrschaft, welcher noch weit ärger, als der vorhergehende war. Damenhero auch Aratus mit denen, so er bey sich hatte, forteilete, in der Hoffnung, es würden ihn die Argivi willig und gerne aufnehmen; als er aber das Gegentheil erfuhr, zog er sich zurück, und beschuldigte die Achæos, sie hätten zu Friedens-Zeiten Krieg angefangen, und machte den Proceß vor denen Mantineischen Gerichten anhängig, weil aber Aratus sich nachmahls nicht stellte, setzte Aristippus den Proceß fort, erklärete die Achäer vor schuldig, Aratum aber suchte er unter des Königes Antigoni Beyhülffe, durch Meuchelmörder, aus dem Wege zu räumen. *Plutarchus*. p. 1038. & 1039. Welches ihm aber nicht angehen wolte. Denn Aratus suchte sowol heimlich, als öffentlich, die Argivos zum Abfall zu bereden. Brachte es auch schon so weit, daß er die Mauern erstieg, die ihm in Lauff kommenden Wachen niederstieß. Als aber bey anbrechenden Tage er keinen Beystand von denen Argivis bekam, im Gegentheil auf allen Seiten von dem Tyrannen angepackt wurde, geschahe es, daß er eine Wunde in die Hüfte bekam. Welche ihn anfänglich nicht abhalten konte, sich tapffer zu wehren, auch so weit gekommen wäre, daß, wenn er noch die Nacht ausgehalten, er seine Absicht erreichet, wie sich denn bereits Aristippus nach der Flucht umsahe, auch schon vieles von seinen Meublen ans Meer schaffen lassen. Weil aber Aratus nicht zeitig genung Nachricht darvon bekam, auch von der Wunde immer schwächer und schwächer wurde, sahe er sich genöthiget, seine Armee zurück zu ziehen. *Plutarchus* p. 1039. Fassete aber von neuen den Muth, durch einen öffentlichen Krieg sein Glück zu versuchen, durchstreiffete das Argolische Gebiethe, und lieferte Aristippo bey dem Fluß Chareta ein hartes Treffen, in welchem er sich aber dē fast schon gewissen Sieg durch sein Zaudern aus den Händen gehen ließ, welches ihm hernach von denen zurück kommenden Trouppen, so dem bereits flüchtigen Feind nachgehauen, vorgeworffen, und er durch Schaam encouragirt wurde, von neuen mit Aristippo anzubinden: als er aber sahe, daß sich dieser verstärcket, und die Soldaten weit tapfferer als zuvor, fochten, machte er mit Aristippo Stillstand, und zog sich zurück. *Plutarchus* p. 1040. Als er wenige Zeit darauf hörete, daß Aristippus auf Cleonas sein Absehen gerichtet, worbe er frische Völcker an, und nachdem er ihnen durch öffentlichen Anschlag befohlen, daß sie sich auf etliche Tage mit Proviant versehen solten, marchirte er nach Cenchreas, einen Corinthischen Hafen, und suchte dadurch Aristippum listig zu fangen, weil er sich leicht einbilden konte, daß er in seiner Abwesenheit auf Cleonas los gehen würde. Welches auch erfolgete. Darauf er sogleich bey Nacht-Zeit von Cenchreis wieder zu Corinth ankam, alle Passagen mit Posten besetzete, und die Achäer auf Cleonas anführete. Welcher Marche nicht nur gantz stille, sondern auch auf das geschwindeste vor sich gieng, so, daß sie noch bey der Nacht in Cleonis ankamen, und Aristippo unvermerckt en Ordre de Bataille gestellet worden, darmit sie gleich bey anbrechenden Tage loßschlagen könten. Da sie denn, so bald als die Thore aufgemacht waren, auf die Feinde losgiengen, und ihrer 1500 erschlugen, Aristippum aber auf der Flucht massacrirten. *Plutarchus*. c. l. Nachdem er nun so glücklich diesen aus dem Wege geräumet, gedachte er auf gleiche Weise an Lysiaden Megalopolitanum, der in seinem eigenē Vaterlande regierete. Gleichwie aber dieser ein sehr vernünftiger, gütiger, und nichts weniger, als ein tyrannischer Herr war: also fiel es ihm auch gantz leichte, einen so durchgängig verhaßten Titul fahren zu lassen, zumal der an Ruhm immer mehr und mehr zunehmende Aratus starcke Impression bey ihm machete. Deswegen er ihn auch zu sich kommen ließ, die Herrschafft niederlegete, und sich nebst seinem gantzen District an die Achæos ergab, darvor er zur Belohnung von ihnen die Prætur erhielt. *Plutarchus* p. 1041. Es entstunden aber zwischen diesen beyden großmüthigen Helden beständige Mißhelligkeiten, indem es immer einer dem andern zuvor zu thun suchte, bis endlich Aratus die Oberhand behielt, und durch seine Beschuldigungen es dahin brachte, daß Lysiades bey der damaligen Wahl abgewiesen wurde. *Plutarchus*. c. l. Nach der Hand erhielt er einen grossen Ruhm durch den Aetolischen Krieg, den die Achæi wider die Aetolier, wegen der Megarischen Grentze führeten, und zu welchem sie von Agide, derer Lacedämonier König, waren aufgehetzet worden. Anfangs zwar setzete sich Aratus wider diese Expedition; als er aber unterschiedene Vorwürffe erdulten muste, ließ er es endlich geschehen, daß die Soldaten ihren freyen Durchmarsch nach Pelopones nehmen durften. Wie sie sich aber dieser Freyheit mißbrauchten, und beym Durchmarsch Pellenen einnahmen, änderte Aratus seine vorige Meynung, und marschirte unverzüglich, ohne die anderwärts verlegten Trouppen zu erwarten, auf den Feind loß, traff sie auch in der grösten Desordre, und durch die Wohllüste gantz entkräftet an, und verursachte durch seine unvermuthete Ankunft ein solches Schrecken, daß sich die irregulirten feindlichen Trouppen nicht sogleich wiederum fassen konten, sondern aufs Haupt geschlagen, und ihrer 700 von Arato erleget wurden. *Plutarchus* p. 1072. Besondere Umstände von diesem Kriege findet man beym *Pausania* VIII. 10. Weil er aber sahe, daß viele und mächtige Völcker wider die Achäer gemeinschaft-

schaftliche Sache machen wolten, gieng seine einzige Sorge dahin, wie er die Aetolier mit denen Achäern verknüpffen möchte, gieng deswegen an Pantaleontem, welcher bey jenen in grösten Ansehen stund, und brachte durch dessen Vermittelung sowol einen Frieden, als auch Alliance zuwege. *Plutarchus*. p. 1042. Er stellete auch denen Athenienſern ihre vorige Freyheit wieder her, nach dem Tode Demetrii, indem er den Commendanten von der Garnison, Diogenem, durch allerhand Mittel beredete, daß er gegen 150 Talente denen Athenienſern den Hafen Piræum, Munychiam, Salamin und Sunium wieder gab, wie denn Aratus der Stadt selbst 20 Talente verehrete. *Plutarchus*. p. 1043. Nachdem er hierinnen auch glücklich gewesen, so that er einen neuen Versuch, ob er nicht könte die despotische Regierung zu Argos auch abschaffen. Schickte deswegen Deputirte an Aristomachum, welche ihn unter angenehmer Vorstellung der Ehre bereden solten, daß er nach dem Exempel Lysiadis die Regierung niederlegete, und sich nebst seiner gantzen Stadt an die Achäer ergeben, und lieber als ein Prætor bey dieser so mächtigen und berühmten Nation leben, als ein Tyrann beständigen Haß unterworffen seyn solte. Welches er auch annahm, und verlangete, daß ihm Aratus 50 Talente schicken solte, darmit er seine Soldaten abdancken könne. Worauf er sogleich das Bürger-Recht von denen Achäern erhielt, und zum Prætore erwehlet wurde. *Plutarchus*. p. 1043. So bald er zu dieser Würde gelanget, ließ er seinen Haß gegen die Lacedämonier gantz deutlich blicken, und schrieb deswegen an Aratum nach Athen, welcher ihm aber mit denen bündigsten Argumenten diese Expedition wiederrieth, ihm sonderlich den mächtigen Feind, so sie an Cleomene bekämen, vorstellend. *Polybius* II. 44. seqq. *Plutarchus*. c. l. Wie er aber sahe, daß Aristomachus durch keine Vorstellungen von seiner Meynung abzubringen wäre, willigte er in die Expedition und zog zugleich mit ihm zu Felde. Wurde aber von Cleomene geschlagen, so, daß bereits schon die Rede gieng, er wäre geblieben. Worvon sich aber das Gegentheil befand, indem er nicht nur der Gefahr glücklich entgieng, sondern auch auf des Cleomenis Bundes-Genossen, die Mantinenſer, nachdem er seine Trouppen aus der Flucht wiederum zusammen gebracht, wider alles Vermuthen loß gieng, ihre Stadt eroberte, und Garnison hinein legte. *Plutarchus*. p. 1044. Als sein Aemulus Lysiades in diesem Treffen blieb, schobe man die Schuld auf Aratum, ob hätte er ihm gutwillig keinen Succurs zugeschicket. Dahero er von denen Achäern nach Ægion citiret, und daselbst beschlossen wurde, daß man ihm ferner keine Gelder zum Kriege wolte mehr folgen lassen, noch auch keine Soldaten auf Sold mehr halten. Welche Prostitution Aratum so verdroß, daß er bey nahe die Prætur niedergeleget, wenn ihn nicht noch die seinem Vaterlande vorstehende Gefahr darvon abgehalten, und so viel bey ihm gewürcket hätte, daß er noch einmal mit der Armee wider des Cleomenis Schwieger-Vater zu Felde gezogen, in welchem Treffen er 300 erleget, und Megistonum gefangen bekommen. Nach der Zeit aber hat er niemals mehr die Prætur angenommen, ungeachtet sie ihm, wie die Reihe herum war, allezeit aufgetragen wurde. *Plutarchus*. p. 1044. Wie aber nachgehends Cleomenes weitere Progressen machte, und auf die Achäer eindrung, daß sie ihm die Regierung übergeben solten: wurde Aratus der Untreue beschuldiget, wie er die Republic in der grösten Gefahr verlassen. *Plutarchus*. p. 1045. *Polybius*. c. l. Als sich nachgehends die Achäer nicht mehr halten konten, und Cleomenes eine Stadt nach der andern einnahm, auch schon Gesandten an ihn abgegangen waren, welche ihm die Regierung auftragen solten; schickte Aratus gleichfalls Gesandten an ihn ab, welche ihn ersuchen musten, daß er zu Freunden und Bundes-Genossen mit nicht mehr als 300 Mann kommen, und wo er ihnen ja nicht trauete, Geißel nehmen solte. Dieses hielte sich Cleomenes nur zum Spott geschehen zu seyn, und ließ denen Achæis von neuen den Krieg ankündigen, in welchem er ihnē auch Sicyon durch Verrätherey wegnahm. *Plutarchus*. c. l. Aratus, wie er sahe, daß Pelopones gar zu sehr mitgenommen, auch viele entdecket wurden, so mit Cleomene heimlich correspondirt, brauchte er sich eigenmächtig seiner Gewalt, und brachte viele zu Sicyon um; als er sie aber auch zu Corinth aufsuchen wolte, brachte er dadurch den Pöbel in Harnisch, und wäre bey nahe dessen Wuth aufgeopfert worden, wenn er nicht noch durch List entgangen, und nach Sicyon gekommen. *Plutarchus*. p. 1046. Die Corinthier setzten ihm zwar nach, wie sie ihn aber nicht einholen konten, ruffeten sie Cleomenen herbey, und übergaben ihm die Stadt. *Plutarchus*. c. l. Hierauf muste nun Aratus die Prætur wiederum annehmen, hatte aber lauter Verdrießlichkeiten, indem er auf keiner Seite Hülffe erhalten konte, Cleomenes auch, wegen des ihm abgeschlagenen Generalats, in der Sicyonischen Gegend sängete und brennete, die Stadt auch selbst in Gegenwart des Arati belagerte, so, daß nun Aratus fast nicht mehr wußte, was er anfangen, ob er Antigonum, welcher unter keiner andern Bedingung Hülffs-Trouppen abfolgen lassen wolte, als wenn ihm Acro Corinthus übergeben würde, annehmen solte, oder nicht, bis er endlich durch langes Bitten der gantzen Stadt resolvirte, des Antigoni Condition einzugehen, auch seinen Sohn, nebst noch etlichen Geißeln, an Antigonum abschickete, darmit er desto mehrere Versicherung seines erfüllten Verlangens hätte. Welcher auch mit einer Armee von 20000 Mann Infanterie, und 1500 Cavallerie ankam, und von Arato auf das freundlichste aufgenommen wurde. *Plutarchus*. p. 1047. Hierauf schritte man sogleich zum Kriege, und kam es bey Corinth, da sich Cleomenes sehr scharff verschantzet hatte, zu einer harten Schlacht. In selbiger aber erhielt Aratus Nachricht von Aristotele, einem Argivischen Bürger, daß er die Argivos zum Abfall von Cleomene bereden wolte, wenn er mit seiner Armee selbst anrücken würde. Diese Nachricht war Arato so angenehm, daß er sogleich deswegen mit Antigono communicirte, und zu beyden Theilen resolviret wurde, nach Epidaurus abzusegeln; und wie sie dahin kamen, sahen sie, daß die Argivi Cleomenis Leute bereits attaquiret, und ins Schloß zurück getrieben hatten. Cleomenes, wie er Nachricht darvon erhalten, besorgete sich, es möchten ihm die Feinde den Rück-Marsch abschneiden, verließ deswegen bey Nacht Acro Corinth, und gieng nach Argos, wie aber kurtze Zeit darauf Aratus auch in die Stadt eindrung, Antigonus auch darzu kam, retirirte er sich nach Mantineam. Von welcher Zeit an alle Städte wiederum zu denen Achäern übergiengen. Aratus wurde zum Prætore von denen Argivis erwehlet, und beredete sie, daß sie das sämmtliche Vermögen derer Tyrannen und Verräther Antigono übergaben. Er ermordete auch Aristomachum zu Cenchreis. Worvon er aber schlechte Ehre hatte. Antigonus gieng endlich, nachdem er dem Arato viele Höfligkeit erzeiget, wieder zurück nach Macedonien, wurde kranck, und weil er merckte, daß es wol zum Sterben kommen möchte, befahl er dem Philippo, seinem Nachfolger im Reiche, er sol-

solte sich, weil er noch jung, in allen Stücken des Arati Rath bedienen. Philippus, ob er wol demselben nicht nachkam, merckte doch, daß ohne Arato die Sachen nicht gut liessen, wandte sich dahero auf dessen Seite, und folgte in allen seinem Willen, welches auch Philippo unsäglichen Nutzen schaffte. Doch dieses konten des Philippi Ministri nicht vertragen, brachte dahero allerhand Beschuldigungen auf Aratum, dafür sie aber Philippus für dieses mal heftig bestraffte. Doch das Glück, so über Philippum waltete, machte ihn hochmüthig, ja er verführte so gar des jungen Arati Gemahlin zum Ehebruch, und nahm sie mit sich hinweg nach Macedonien, *Livius* XXVII. 31. deswegen sich auch Aratus nach und nach von des Philippi Freundschaft abzoge, und weil Philippo selbst ein solcher Gouverneur nicht mehr anstunde, war er auf Mittel bedacht, sich eines solchen verdrießlichen Gastes zu befreyen. Er bestalte hierzu einen seiner Minister, welcher durch allerhand Mittel den Aratum dreuste machte, daß er glaubte, selbiger wäre sein wahrhaftiger guter Freund. So war es also leichte, daß jener dem Arato einen langsamen Gift beybrachte, an welchem er auch endlich Olymp. 143. 3. sterbē muste. Aratus merckte auch wol, daß ihm Gift war beygebracht worden, ließ sich aber indeß nichts mercken, weil er wol wußte, daß alle Mittel dargegen vergeblich wären, ausser daß, als er einsmals in seines guten Freundes Cephalonis Gegenwart Blut ausspie, und dieser sich darüber verwunderte, Aratus zu ihm sagte: mein lieber Cephalon, das sind die Früchte von des Königs Freundschaft. Seine Lands-Leute begruben ihn auf Ausspruch des Oraculi in ihre Stadt, und stelleten ihm zu Ehren jährlich ein Fest an, siehe Ἀράτεια. Er hinterließ einen Sohn gleiches Namens, welchem ebenfalls auf Philippi Befehl ein Gift gegeben wurde, wodurch er derer Sinnen beraubet, und endlich noch darzu umgebracht wurde. *Plutarchus* in Arat. extr. *Pausanias* II. 9. *Polybius* VIII. 9. *Schokii* Res Achæor. 2.

Aratus, ein Poete aus Tarsus, oder vielmehr aus Solve in Cilicien. *Mela* I. 13. lebte Olymp. 127. zur Zeit Ptolemæi Philadelphi meist an dem Hofe Antigoni Gonatæ, und schrieb Φαινόμενα und Διοσημεία, welche von *Cicerone. Claudio. Germanico* und andern übersetzet, und mit verschiedener Gelehrten Commentariis hin und wieder zum öfftern aufgeleget worden: Hymnos in Pana: Spondophoros: Ludos seu Iocos: Astrologiam & Astrothesiam: de Theriacæ compositione: Anthropogoniam: Epithyticum: de Antigono: Ethopoejas: Epistolas: Epigramma: Epicedium Cleombroti: Castigationem Odysseæ: worauf *Diogenes Laertius* IX. 113. ziehlet, und anders mehr, welche Werckgen *Hugo Grotius* an. 1600 mit Anmerckungen herausgegeben. Eben dieser Aratus ist es, dessen Vers der Apostel Paulus Act. 17, 28. angeführet. *Theocrit.* Idyll. *Asclepiad. Myrleanus* de Grammat. XI. *Cicero* de Orat. I. 16. Acad. Qu. IV. 20. de Divin. II. 5. *Ovidius* Amor. I. 15. v. 16. *Quinctil.* Inst. Or. X. 1. *Suidas. Eusebius* in Chron. *Capitolinus* in Gordian. 3. *Pausanias* I. 2. *Strabo* I. p. 7. II. p. 162. VIII. p. 593. X. p. 733. 744. XIV. p. 988. *Bellarmin. Dionys. Petavius* doctr. temp. IV. 5. *Vossius* de Scient. Mathem. & de Poet. Gr. & Lat. de Art. Gramm. I. *Frisius* in Bibl. *Barthol.* adverss. I. 15. *Morhof* Polyhist. Tom. I. L. VII. c. 2. n. 20. *Coytræus* de Poet. lect. *Blount* Censs. Cel. Auct. p. 39. seq. *Blancanus* in Chronol. Mathem. *Cellar.* in Harmon. *Anonymus* Vit. Arati. *Schmidius* Diss. de Arato.

S. Aratus, siehe S. Paulus.

Aratus Cnidius, ein Historicus, hat Ægyptiaca geschrieben. *Koenig. Vossius* de Hist. Gr.

Arau, Lat. Arovium, eine kleine, aber schöne und wohlbewohnte Stadt auf einem Hügel, am Flusse Aar im Aergow in der Schweitz, reformirter Religion, und dem Canton Bern auf gewisse Masse unterthan. Vor Zeiten gehörete sie dem Grafen von Rohr, und als dieser Stamm ausgestorben, fiel sie auf die Grafen von Altenburg, endlich aber an. 1007 auf die von Habsburg. Sie hatte eine feste Burg, Rore genannt, und das Ius Asyli. Als aber an. 1415 Hertzog Friedrich von Oesterreich von dem Kayser und Concilio zu Costniz wegen der Flucht Pabst Ioannis XXIII. verbannet ward, und die Eidgenossen wider ihn zu kriegen bewogen wurden, gerieth diese Stadt in des Cantons Bern Gewalt. An. 1528 nahm sie nebst andern Schweitzerischen Städten die Reformirte Religion an, und an. 1712 wurde allda der Friede zwischen Bern und Zürich, wie auch zwischen den 5 Catholischen Cantons geschlossen. Es pflegen die Reformirten Cantons ihre Tage-Satzungen an diesem Orte zu halten. *Stumpf* Eidgenoßische Bunds-Hist.

Arava, siehe Arva.

Arauco, ein Fluß in dem Süd-Americanischen Königreich Chili.

Arauco, eine Stadt und fruchtbare Landschafft an einem Flusse gleiches Namens, in der Süd-Americanischen Provintz Chili, welche sich längst denen See-Küsten, zwischen la Conception und Imperiale erstrecket. Deren Einwohner haben über 100 Jahr mit denen Spaniern stets Krieg geführet, bis endlich an. 1650 ein Friede geschlossen worden.

Aravi, ein Fluß in Braßilien, im Mittägigen America.

Aravi, ein Spanisches Volck, welches das ihrige nebst andern mit zu des Trajani unternommenen Brücken-Bau über den Tagum beygetragen, wie solches aus einer alten Inscription beym *Grutero* p. 162. zu sehen.

Aravida, ein Flecken im Portugisischen Estremadura, zwischen Leira und der Meer-Seite gelegen.

Aravio, ein kleiner Ort benebst einem festen Schlosse in dem Spanischen Königreich Gallicien, an den Grentzen von Portugall, unweit dem Flusse Lima gelegen. *Colmenar* Delic. de l' Esp. p. 141.

Aravio, (*Antonius de*) ein Jesuite, starb an. 1632, und hat zu Lißabon den Brasilianischen Catechismum so vermehrter herausgegeben, daß *Sotwellus* in Bibl. Jesuit. nichts vollständigers von dergleichen Art gesehen zu haben gestehet. Es ist solcher Catechismus nachgehends auch in viele andere Americanische Sprachen übersetzet worden. *Hendreich.*

Araujo, (*Franciscus de*) siehe Arauxo.

Araviści, ein ehmaliges Volck in Pannonien. *Ptolemæus. Tacitus* de Mor. Germ. 28. ist ungewiß, ob sie von denen Osis, einem teutschen Volcke, oder ob diese von jenen her stammen.

Araura, vor diesen Cessero genannt, eine Stadt in Gallia Narbonensi am Flusse Araxis. *Strabo* IV. p. 276. *Plinius* III. 4. *Ptolemæus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 101.

Arauraca, eine Stadt in klein Armenien. *Pancirol.* Notit. Dign. Imp. Orient. 151.

Arauracides, ein ehmaliges Volck in Africa in der Provintz Cyrenaica. *Homerus. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 2.

Arauraris, siehe Eraut.

Araurius, siehe Eraut.

Arausa, siehe Ostrovizza.

Arausio Cavarum, siehe Orange, eine Stadt.

Arausionensis, ein Fürstenthum, siehe Orange.

Arausionis Castrum, siehe Oranienburg.

Aravus, siehe Saar.

Arauxo, (*Eduardus de*) ein Portugiese, war Canonicus regularis Ordinis Ies. Chr. und Fürsteher des Königlichen Hauses von Tomar, soll Auctor seyn von dem Buche Historia de Sancta Iria genannt, welches an. 1597 zu Coimbra gedruckt worden. *Hendreich.*

Arauxo, (*Franciscus de*) Ober-Garnison-Prediger zu Neapolis, und nachgehends Proto-Notarius Apostolicus im 17 Sec. schrieb an. 1631 zu Neapolis Historia de los martyres de Otranto por la presa el an. 1480 y su recuperation. *Hendreich.*

Arauxo, oder Araujo, (*Franciscus de*) ein Dominicaner, aus einer adelichen Familie in Spanien, war Professor zu Salamanca, und Præsul der Kirche zu Segovia. Er starb zu Madrit den 13 Jan. an. 1664. als er über 80 Jahr alt war, und hat Commentarium in D. Thomam: Decisiones morales: Commentarios in universam Aristotelis Metaphysicam, imleichen Musica practica y theorica de organo: &c. geschrieben. Philippus IV. in Spanien soll so viel auf ihn gehalten haben, daß er gesagt, wenn alle Gelehrte und Theologi in einer Sache gleich einerley Meinung hegten: Arauxo aber das Gegentheil behauptete, er lieber dieses einzigen Rath und Gutachten folgen wolte. *Witte* Biogr. *Anton.* Bibl. Hisp. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 609.

Arauxo, (*Jo. Salgado de*) ein Portugiese im 17 Sec. war Abt zu Pera, und schrieb Ideam Justi Principis exemplis Regum Lusitaniæ formatam: Summario de la Familia de Vasconzelos und Marte Lusitano. *Hendreich.*

Arauxo & Penafiel, (*Alphonsus de*) ein Jesuite in America im 17 Sec. hat de cursu artium Tomos III. de Theologia Pontificia Voll. II. und Obligaciones y excellencias de las tres ordenes militares de Santiago, Calatrava y Alcantara geschrieben. *Hendreich.*

Arauzona, siehe Ostrovizza.

Araxa, eine Stadt in Lycien auf der Grentze gegen Carien, hatte vor dem ein Bischofthum. *Ptolemæus. Stephanus.* Notit. Episcop. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3.

Araxai, Lat. Araxajus, Araxius, ein Fluß im Süd-Americanischen Braßilien, in der Hauptmannschafft Paraiba, der sich mit dem Flusse Mongagaube vereiniget.

Araxajus, siehe Araxai.

Araxates, ein Fluß in Asien in der Landschafft Sogdiana. *Ammianus Marcellinus* XXIII. 26. ibique *Valesius.*

Araxenus campus, von dem Fluß Araxe, welcher dieses Land befeuchtete, also benennet, war in Armenien. *Strabo* XI. p. 799. 800.

Araxes, Aras, oder Aratt, wie *Eustatius* will, von ἀραττω, abrumpo, also benennet, weil er, wenn er sich ergeußt, in seiner starcken Farth an etlichen Orten Berg und Land abreisset, ein Fluß in Armenien: sein Ursprung ist auf eben dem Berge, auf welchem der Berg Abo entspringet, nimmt von dar seinen Lauff gegen Morgen zu gegen Atropatene, wendet sich von dar gegen Abend, und läufft erstlich bey Azara vorbey, berühret hernach Artaxata, gehet von dar durch das Araxenische Land, und fällt endlich in die Caspische See. *Tacitus* Ann. XII. 51. XIII. 39. *Appianus* de Bell. Parth. p. 289. Bell. Mithrid. p. 401. *Plutarchus* in Lucull. p. 509. in Pompej. p. 636. seq. in Anton. p. 939. *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 16. *Curtius* VII. 3. *Strabo* XI. p. 752. 766. 799. seqq. welcher auch des *Herodoti* I. 202. Meinung verwirfft, welcher vorgiebt, daß er von denen Mantianis geflossen käme, sich hierauf in 40 kleine Flüsse zertheile, und die Scythen von denen Bactrianern abtheile, obwol hierinnen auch *Callisthenes* mit *Herodoto* übereinstimmet. *Bochart* Phaleg. III. 13. will beweisen, daß dieser Araxes auch Rhos geheissen. Diejenigen, so in dasigen Gegenden gewesen, machen uns nach der neuern Geographie folgende Beschreibung. Es entspringe nemlich selbiger aus denen Armenischen Gebürgen hinter dem hohen Gebürge Ararat, nähme viele Ströhme in sich, deren fürnehmste Karasu, Senki, Kerni, und Arpa wären, gehe bey Karasu tief in der Erden, stürtze sich nicht ferne von Ordabath mit einem erschrecklichen Geräusche, welches man über eine Meile höre, durch einen sehr hohen Fall in die Landschafft Mokan, von dar er gantz stille zur See lauffe, und sich über Tzawar sechs Meilen von der See mit dem Kür vereinige. Man brauchet Schiff-Brücken und Fähren, wenn man über diesen Fluß setzen will, welche aber, wenn er sich ergüsset, weggenommen werden, da alsdenn niemand, weil alles in Wasser stehet, drüber kommen kann. Im Winter, wenn es seichte ist, lässet man sich mit Cameln überbringen. *Olear.* Pers. Reise-Beschreib. IV. 21. VI. 7. an welchem letzten Orte er insonderheit eine gelehrte Untersuchung wider diejenigen anstellet, welche diesen Fluß mit dem Araxe, der in Persien ist, verwechselt.

Araxes, ein Fluß in Persien, der bey Hecatompylos entspringet, unterhalb der Stadt Persepolis den Fluß Medus einnimmt, und durch einen fruchtbaren Thal hindurch in den Sinum Persicum fällt. *Strabo* XV. p. 1061. *Diodorus Siculus* XVII. *Curtius* IV. 5. V. 7. Und eben drauf läufft diejenige Erzehlung hinaus, welche uns *Ptolemæus* von einem Flusse, Rogomanen genannt, und *Arrianus* Hist. Ind. 39. mit *Nearcho*, von einem Flusse, den sie Arosin oder Aroin oder auch Aren nennen, geben, welchen *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 19. eben vor den Araxen hält. Oder, wie *Salmasius* Exerc. Plin. in Solin. Polyhist. p. 846. will, Araxes der sey, welchen *Arrianus* l. c. Roganen nennet, weil beyde Namen gleichen Ursprung und Bedeutung hätten. Dem sey nun wie ihm wolle, so bezeugen oben angeführte Scribenten, daß Alexander M. über diesen Fluß gegangen, und die gegen über liegende Stadt Persæpolin erobert habe. Einige, so durch Persien gereiset, wollen uns überreden, daß der Fluß Bend-Emir oder Bradamir, der bey Schiras vorbey in den Persischen Meerbusen fället, mehrmals gedachter Araxes sey, welches aber nicht wol zu glauben, da die Alten den Araxen als einen grossen Fluß beschreiben, *Tauernier* aber von dem Ben-Emir berichtet, daß er geringe und nur eine Zusammenfliessung einiger aus denen Bergen abrinnender Bächlein ist, auch dahero öffters austrucknet. *Chardin. Olear.* Pers. Reise-Beschreib. VI. 7. *Mandelsloo* Pers. Reise.

Araxes, ein Fluß in Margiana, siehe Oxus.

Araxius, siehe Araxai.

Araxus, siehe Chiarenza.

Araya ist eines von denen berühmtesten Vorgebürgen im Südlichen America, dem Westeck Margarethen gegen über nach dem Flusse Orenoque zu gelegen. Man gräbt allda viel schönes Saltz, worüber denn unter denen Spaniern und Holländern viele Streitigkeit entstanden, bis endlich der König von Spanien eine kleine Festung daselbst aufführen lassen, um dadurch denen Holländischen Schiffen das Anländen zu verwehren.

Arba, eine Insul und Stadt in Dalmatien, siehe Scardona.

Arba, eine Stadt in Palästina, siehe Hebron.

Arba, so viel als quatuor, vier, ein ungeheurer Riese, des Enakims Vater. Er wohnete in der Stadt Hebron, welche daher den Namen Kiriath Arba, das ist die Stadt des Arba, bekommen. Gen. 23, 2. Jos. 15, 13. 54. und 20. 7. Jud. 1, 10.

Arbaca, eine Stadt in Asien in der Landschafft Arachosia. *Ptolemæus.*

Arbacala, siehe *Albocella.* Tom. I. p. 1030.

Arbace, eine Stadt in Celtiberia. *Stephanus.*

Arbaces, oder Arbactus, war Gouverneur über Medien unter Sardanapalo, welcher, als er endlich nach vielen Bemühen zur Audientz gelassen wurde, und ihn unter dem Hof-Frauenzimmer und mit weibischer Handthierung beschäfftiget antraff, sich ärgerte, daß er einen so weibischen König über sich gesetzet sehen solte. Nachdem er nun wieder von Hoffe zurück kam, stellte er solches denen Seinigen vor, ja erklährte ihnen, daß er unmöglich einem so weibischen Herrn unterwürffig seyn könte. Verschwor sich dahero mit andern zusammen wider Sardanapalum, brachte eine ansehnliche Armee zusammen, die auch Sardanapalum bald ins Enge trieb, daß er sich aus Desperation selbst mit seinen Schätzen verbrannte, und Arbacto die Stelle zum Aßirischen Reiche räumte, welches A. M. 3108. geschahe, und also Arbactus die Medische Monarchie anfieng, auch selbst das Reich 28 Jahr verwaltete. *Justinus* I. 3. *Tzetzes* Chil. III. 95. *Orosius* II. 2. *Sidonius* Carm. IX. 24. *Strabo* XVI. p. 1071. *Diodorus Siculus. Athenæus. Vellejus Paterculus* I. 6. *Scaliger. Caluis. Petavius* Rat. Temp. P. II. Lib. II. c. 14.

Arbactus, siehe Arbaces.

Arbacula, siehe Avila.

Arbadi, siehe Arvadi.

Arbage, ein Gebürge in der Schwedischen Provinz Finnland.

Arbaleste, siehe Balista.

Arbanium, eine Stadt beym Ponto. *Stephanus.*

Arbar, oder Aybar, eine Stadt im Spanischen Navarra bey Sanguiesa.

S. Arbasus, siehe S. Bassus.

Arbathiter sind Leuthe, welche aus Arabath gebürtig waren, und finden wir diesen Beynahmen in der Heil. Schrifft, daß ihn Abialbon 2 Samuel. 23, 31. und Abiel 1 Chron. 12, 32. geführet haben.

Arbatti, siehe Araba.

Ἀρβάττου, siehe Araba.

Arbaudus, (*Lambertus*) aus Antibes in Franckreich, hatte schon eine geraume Zeit das Bisthum zu Vence, unter den Ertzbischoff von Ambrun gehörig, verwaltet, als ihn Julius II. den 16 Nov. an. 1510 zum Bischoff zu Venosa machte. Er hat dem von selbigem im Lateran gehaltenen Concilio mit beygewohnet, und ist an. 1527 gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 175.

Arbaxani, ein Volck vor dem in Ligurien. *Stephanus.*

Arbazacius, ein General unter denen Kaysern Arcadio und Honorio, welcher nach Pamphilien geschicket wurde, selbiges Land gegen die streiffenden Räuber-Partheyen zu beschützen. *Zosimus* V. 25.

Arbe, siehe Scardona.

Arbe kömmt *Lev.* XI. vor, und ist die gemeinste Meinung, daß es Heuschrecken gewesen, welches man 1) dadurch zu erweisen suchet: der Name Arbeh oder Arbe komme her von Rabah, welches so viel, als vielfältig seyn, bedeute, weil die Heuschrecken sich sehr häuffig vermehrten, und hier und da in grosser Menge gefunden würden. Siehe hiervon *Bochartum* in Hierozoico IV. 1. n. 1. col. 441. *Clericus* ad l. c. Levit. *Cyprianus* in Hist. Animal. P. V. IV. §. 1. p. 3503. 2) kommen die Eigenschafften, welche diesen Thieren zugeschrieben werden, mit denen Heuschrecken überein: Sie haben 4 Füsse zum gehen, und zwey Beine zu hüpffen, dahero auch einige den angezogenen Locum aus der Heil. Schrifft also auslegen: das sollt ihr essen von Vögeln, das sich reget, und gehet auf vier Füssen, und mit zwey Beinen hüpffet. *Clericus* l. c. *Schmid* in Versione l. c. 3) So haben die alten und neuen Geschichts-Schreiber angemercket, daß die Heuschrecken an vielen Orten gegessen, und vor eine delicate Speise gehalten werden. *Plinius* Hist. Nat. XI. 26. *Dampier* Voyage III. 2. Sie beruffen sich auf Johannem den Täuffer, welcher in der Wüsten Heuschrecken und wild Honig gegessen. Siehe den Titel Heuschrecken. Auf diesen dreyfachen Beweiß wendet *Norelius* in peculiari Dissert. de Avibus, Arbeh, &c. quam exhibet Bibliotheca Bremensis secundam in Classis III. Fasciculo. 1. dawider ein, daß der Höchste allerdings von Vögeln rede, unter welche die Heuschrecken nicht zu zehlen wären. Die vier Füsse legt er also aus, daß sie vier Zehen oder Krallen an jeden Fusse, deren nur zween wären, gehabt hätten. Doch kann er nicht erweisen, was dieser Arbeh eigentlich vor ein Vogel gewesen, und lässet es endlich dabey bewenden, daß es ein Geschlecht seyn müsse, so sich sehr vermehre.

Arbeau, (Thoinot) ein Frantzösischer Tantz-Meister von Langers, von welchem an. 1588. eine Tantz-Beschreibung ans Licht getreten. Furetiere Dictionaire v. Orchesographie. Von *Mr. Brossard* wird er p. 360. als ein Auctor Musicus angeführet.

Arbec, lat. Arbeca, oder Arbecia, ein festes Schloß in Catalonien zwischen Lerida und Tarragona. an. 1651. muste dieser Ort einige Belagerungen ausstehen. *Happ.* Hist. modern. Europ. III. 2. p. 180. 2.

Arbecia, siehe Arbec.

Arbeel kömmt Hos. 10. 14. vor. Gleichwie Salman verstöhrte das Hauß Arbeel zur Zeit des Streits, da die Mutter über denen Kindern zu drümmern gieng, eben so soll es euch zu Bethel auch gehen. Die Ausleger sind über diesem Worte sehr streitig. Einige machen Arbeel zu einer Person, Salman aber einer Stadt, welche Arbeel verwüstet hätte. Andere halten den Gideon vor den Arbeel, welcher den Salmona gezüchtiget hätte, und was dergleichen mehr ist. *Poli* Synops. ad l. c. Hos. *Piscator* ex Iunio in Prophetæ l. c. will dieses so gar von dem Arbela in Assyrien, allwo Darius von dem Alexander M. überwunden worden, verstanden wissen. *Reland* in Palæstin. IV. v. Arbeel hingegen hält dieses vor das Arbela, dessen Jose-

phus gedencket, und worvon wir gehörigen Ortes handeln werden.

Arbeia, siehe Ierbey.

Arbeit, dieses Wort hat in heiliger Schrifft mancherley Verstand. Also bedeutet es allerhand Mühe und Arbeit des Leibes und Gemüths Joh. 4. 38. Apoc. 14. 13. Es wird genomen für die Sünden-Arbeit, das ist, für das Uebel und Unrecht Num. 23. 21. Ps. 10. 7. Zach. 10. 2. für die Straff-Arbeit, da man sich unter denen Plagen muß abarbeiten und müde machen Job. 11. 4. 14. 36. 21. Ps. 5. 6. 7. 15. 66. 18. 119. 132. Prov. 12. 19. 30. 20. für die schwere Amts- und Erlösungs Arbeit Christi Es. 43. 24. 49. 4. Joh. 4. 6. für Zanck, Hader, allerley Ueppigkeit und Unglück Ps. 10. 7. für Creutz, Leiden und Trübsal Ps. 9. 10. 11. Apoc. 11. 2. und endlich für allerley Falschheit, Betrug, Unrecht, und Verfortheilung Hab. 1. 3.

Arbeit, (gewisse) Es. 61. 6. und ich will schaffen, daß ihre Arbeit soll gewiß seyn. Es redet allhier der HErr Meßias von seinen Gläubigen Neues Testaments, welche aus Juden und Heyden beruffen sind, Christo auch angehangen, und sich weder Schmach noch Schande, weder Trübsal noch Leiden von ihm trennen lassen. Im Ebräischen befinden sich die Worte פעלה באמת, welche auf deutsch eine Arbeit in der Wahrheit bedeuten. Die meisten Ausleger deuten solches auf den Arbeits-Lohn, welchen der Herr seinen Gläubigen in der Wahrheit geben wird, wie er ihnen solches in der Wahrheit, das ist, gewiß versprochen hat, folglich würde das Wort Arbeit metonymice vor den Lohn der Arbeit genommen, wie etwan Lev. 19. 13. es heisset. Doch aber ist auch derer andern Erklährung nicht zu verwerffen, welche diese Worte dahin deuten, daß derer Christen Arbeit in der Wahrheit so viel als eine wahrhaffte Arbeit sey, wie hingegen Ps. 17. 4. die Arbeit derer Gottlosen eine erlogene Arbeit genennet wird. Eine solche wahrhaffte Arbeit aber muß Christus selbst schaffen, weil der Mensch von Natur dazu ungeschickt. *Carpzov.* Esaias-Predigten P. I. p. 363. seq.

Arbeit (gute) giebt herrlichen Lohn. Sap. 3. 15. unser eigner Nutzen und die Liebe zu demselben solte uns zwar mächtig genung seyn, uns zu einer wahren Gottesfurcht und heiligen Leben anzustrengen; Unsere verderbte Natur aber will nicht dran gehen, wenn sie nicht von vielen Belohnungen höret. Nun ist zwar unsere Arbeit schlecht und unvollkommen, ja wenn wir alles gethan haben, was uns befohlen gewesen; So saget doch die Wahrheit, daß wir unnütze Knechte sind, und gethan haben, was uns zu thun schuldig war. Luc. 17. 10. ja auch alles, was wir noch etwa thun, thun wir nicht von uns selber, sondern, daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. 2 Cor. 3. 5. Denn GOtt ists, der in uns würcket beydes das wollen und das thun nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2. 13. Ebr. 12. 21. Dem allen ungeacht ist die Liebe GOttes gegen uns so groß, daß er auch die auf solche Art und Weise hervorgebrachten guten Wercke belohnet. Ermisch-dreyfache Ev. Hertz-Lust. P. I. p. 589. seq.

Arbeit in der Grube ist, wenn die Bergleute auf denen Zechen anfahren, und die ihnen verdingte oder gesetzte Arbeit verrichten.

Arbeit beym Schmeltzen, diese geschiehet in denen Hütten, von denen Schmeltzern, wenn sie ihre Arbeit machen, und dieselbe nicht zu mußig, zu frisch noch zu sayger gehen lassen.

Arbeit gehet frisch, ist eine in denen Schmeltz-Hütten gebräuchliche Redens-Art, welche alsdenn gebraucht wird, wenn man im Schmeltzen viel Fluß zugesetzet hat.

Arbeit Pauli, darvon sagt er 1 Cor. 15. 10. **Ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle.** Zur Gnüge beweiset solches 2 Cor. 11. 23. seq. zu welchen vielen Dragsalen kömmt noch darzu, wenn Paulus mit denen Feinden des Creutzes Christi, denen Epicurern und Stoickern in Streitigkeiten gerieth, da es ihm manche Arbeit kostete, selbige einzutreiben, und ihnen klärlich darzuthun, daß JEsus der Christ sey. Act. 9. 22. 17. 18. Es stunden auch in denen Gemeinen Männer auf, die verkehrte Lehre redeten, die Jünger an sich zu ziehen, deßwegen Paulus die seinigen nicht abließ drey Jahr Tag und Nacht mit Thränen zu vermahnen. Act. 20. 30. 31. Man erwege die vielen beschwerliche Reisen, die Paulus nach Phrygien, Galatien, Mysien, Macedonien, Achajen, Griechenland und Italien gethan, und daselbst die Lehre von Christo verkündiget, wie solches aus Act. 12. seq. erhellet, so, daß er mit Grunde der Wahrheit Rom. 15. 19. sagen können, daß er von Jerusalem an und umher bis an Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe, da hingegen die andern Apostel nur unter dem Jüdischen Volcke, oder einigen Heyden gepredi get, welches freylich leichter war, einem eintzigen Volcke vorzustehen, als viele zu bekehren, es verdienet auch das, was *Augustinus* schreibet, allhier angemercket zu werden, daß keiner, unter allen Aposteln mehr Briefe an die Gemeinen GOttes, als eben Paulus, abgehen lassen. So konnte er also mit Recht sagen: Ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle. Mayers Ev. Engel. Dom. Septuag. p. 266. seqq.

Arbeit und Mühe, Es. 43. 24. **mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten,** sind Worte des HErrn Meßiä. Er redet als von vergangenen, theils hierdurch anzuzeigen, daß sein Leiden gewiß geschehen werde, theils daß sich die Krafft und Nutzen seines Leidens auf die vorigen Zeiten vom Anfang der Welt erstrecke. Denn JEsus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Ebr. 13. 8. Er ist ja das Lamm, das erwürget ist vom Anfang der Welt. Apoc. 13. 8. Es verdienet aber das Leiden Christi mit allem Recht den Namen einer mühseeligen Arbeit. Alle Arbeit ist nichts, gegen diejenige, da Christi Seele gearbeitet hat, Es. 53. 11. und er die Kelter allein getreten. Cap. 63. 3. Ps. 69. 12. Luc. 22. 4. *Kunad.* Cathech. Christen-Schmuck P. I. p. 595. seq.

Arbeiten sind in der Oeconomie diejenigen Verrichtungen, welche ein Haußwirth auf dem Felde, Wiesen, in Weinbergen und sonst das Jahr über zu besorgen hat.

Arbeiten, Ephes. 4. 28. **wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit denen Händen etwas gutes.** Das im Griechischen befindliche Wort κοπιάτω zeiget nicht etwan an ein arbeiten, welches leichte und mit müßig gehen geschehen könte, sondern bedeutet, alle Mühe und Fleiß auf etwas wenden, wie zum Exempel der Apostel Paulus Col. 1. 29. sich dieses Wortes in solchen Verstande bedienet. Man setze noch hinzu 1. Cor. 15. 10. Luc. 5. 5. Joh. 4. 6.

Arbeiten sagt man von dem Wein, wenn er in dem Fasse gährt.

Arbeiten, (den Leit-Hund) so nennen es die Jäger, wenn sie einen Leit-Hund auf die Fährte eines Hirschen oder andern Stück Wildes dergestalt abrichten, daß er keine Fährte übergehet, daferne er aber auf dergleichen gefallen wäre, nicht verdrossen, sondern munter fortsuchet, und den Tritt des Thieres zeiget. Es geschiehet aber dieses Arbeiten zur Behängens-Zeit im Frühling, wenn der Erdboden grüne worden, und stille und liebliche Morgen sind, da man denn die Fährten in dem gefallenen Thau kennet, und also den Leithund desto besser unterrichten kan.

Arbeiten, auf der Scheiben, siehe **auf der Scheiben arbeiten.**

Arbeiten nicht umsonst, Es. 65. 23. **sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburth gebähren. Denn sie sind der Saame derer Gesegneten des HErrn.** Die meisten Ausleger nehmen solches als eine leibliche Verheissung an, wider den Fluch, welcher nach der Sünde unserer ersten Eltern auf das menschliche Geschlecht und ihre Arbeit gefallen. Weil aber der Fluch nichts desto weniger noch sich in unserer Arbeit äussert, so scheinen diejenigen mehrern Beyfall zu verdienen, welche es von der geistlichen Arbeit derer Lehrer und Prediger verstehen. Es ist ihre Verrichtung eine Arbeit, ja, wie es nach dem Ebräischen lautet, eine saure Arbeit, die einen recht abmattet. Conf 2. Sam. 23. 10. Ps. 6. 7. 69. 4. Es. 69. 4. Denn so machet ja viel predigen den Leib müde, zu geschweigen derer vielen geistlichen Kämpfe, so sie ihrer Heerde wegen auf sich nehmen müssen. Drum bedienet sich auch der Prophet eines Wortes, welches von dem Gebähren derer Weiber genommen wird. Deswegen sagt auch Paullus Gal. 4. 19. **Meine lieben Kinder, welche ich abermahl mit Aengsten gebähre.** *Carpz.* Esaias-Pred. P. III.

Arbeiten übern Arm heist in Bergwercken, wenn ein Bergmann mit der rechten übern lincken Arm arbeitet.

Arbeiten, und darvon genung haben, Prov. XIV. 13. **wo man arbeitet, da ist genung.** Es ist nemlich zu verstehen, daß es eine würckliche fleißige Arbeit sey, da mans sich lässet sauer werden, das Seinige in dem ihm von GOtt bescherten Stande rechtschaffen zu thun, wie solchen Nachdruck das im Grund-Text befindliche Wort hat. Und eine solche Arbeit, die mit einem kindlichen Vertrauen auf GOtt gerichtet ist, erhält uns von der göttlichen Güte so viel, daß wir genung haben. *Ermisch.* Blumen-Lese P. IV. p. 467. seqq.

Arbeiten, und nicht müde werden. Dieses wird dem Bischoff zu Epheso nachgerühmet, wenn es Apoc. 2. 3. heisset: **um meines Namens willen arbeitest du, und bist nicht müde worden.** Es ließ sich nemlich der Bischoff angelegen seyn, sein Werck fleißig zu thun, er war nicht müde worden, wie denn die Beständigkeit das Hauptwerck in allen Tugenden ist. Ein mehrers siehe in **Hauffens** Leichen-Predigt über diese Stelle.

Arbeiten vorm Ort heist in Bergwercken so viel, wenn ein Bergmann in der Grube vor einem Stoll-Feld-Lang-Ort oder Querschlag arbeitet.

Arbeiten aufm Schlegel heist in denen Bergwercken so viel, wenn der Bergmann auf dem Gestein arbeitet, es geschehe nun vor Ort, aufn Strossen, oder in Abteuffen.

Arbeiter ist der Name, welcher allen Christen zukömmt, weil uns der himmlische Haußherr als Arbeiter in seinen Weinberg gedinget hat. Matth. 20. 1. Da ist die Obrigkeit GOttes Dienerin. Rom. 13. 4. da sind Lehrer und Prediger Arbeiter am Wort und in der Lehre, 2 Timoth. 5. 17. Arbeiter in der Erndte, Matth. 9. 38. So sind andere, die darnach ringen müssen, daß sie stille seyn, und das ihre schaffen, und arbeiten mit ihren eignen Händen. 1 Theß. 4. 11. **Hilschers** Hertzens Christ P. I. p. 750. seq.

Arbeiter, unter diesem Worte werden in der Oeconomie alle diejenigen Leuthe verstanden, welche ein Haußwirth gebraucht, wenn er seine Verrichtungen mit seinem eigenen Gesinde nicht bestreiten kann, da er ihnen denn die Arbeit entweder um ein gewisses verdinget, oder sie nach dem Tage bezahlt, daher die **Tagelöhner** ihren Namen haben; Es gehören auch die **Fröhner** hieher, von welchen unter ihrer Benennung ein mehrers wird zu finden seyn.

Arbeiter inne behalten, dieses heisset unter denen Bergleuten so viel, als den Lohn wegen ermangelnder Arbeit zurücke lassen, wie auch einnehmen, und nach vollbrachter Schicht die Arbeit mit versehen, daß die Treibe-Zahl völlig geschehe, immassen zu einem Treiben drey Arbeiter genommen werden dürffen.

Arbeiter ist seines Lohns werth, Luc. 10. 7. Arbeiter sind solche Leuthe, die andern solche Geschäffte erweisen, welche sie von sich selbst nicht haben. Es ist also nöthig, daß ein Arbeiter **Kräffte** haben muß, dem andern das gewünschte zu willfahren; Auf der andern Seite aber ein Mangel, welcher entweder aus einem würcklichen Unvermögen, es sey dasselbe Physicalisch, oder Moralisch, entstehet, oder auch, daß wir solche Arbeit nicht über uns nehmen wollen. Bey so gestalten Sachen bekömmt also der, dem ich arbeite, Kräffte, ich aber verliehre dieselben. Gleichwohl hat mir GOtt dieselbigen zu meinem Nutzen gegeben, folglich würde ich wider den göttlichen Willen sündigen, wenn ich selbige, ohne mir dadurch einen Nutzen zu erwerben, weggeben würde, ja ich würde endlich selbst darben müssen. Es erfordert also der göttliche Wille, daß wir dem, der uns seine Dienste aufgewendet hat, hinwiederum Gegendienste oder anderes Gutes erweisen. Es will solches haben die natürliche Billigkeit, ja selbst die geistlichen und weltlichen Rechte, Lev. 19. 13. Deut. 24. 14. Hiob. 24. 11. Tob. 4. 15. Jac. 5. 4. Vor allen andern aber gehöret denenjenigen eine Belohnung, welche uns unterrichten, weil sie als diejenigen anzusehen sind, die uns geschickt machen, unser Wohl zu befördern; Am allermeisten aber diejenigen, die uns den Weg zu der ewigen Glückseeligkeit, das ist zur ewigen Seeligkeit zeigen. Gal. 6. 6. 1 Tim. 5. 17. 18. 1 Cor. 9. 7. seq. Nun aber sind die Lehrer der Kirchen Arbeiter, die da thun müssen das Werck eines Evangelischen Predigers, und arbeiten an GOttes Ackerwerck und GOttes Gebäu, 1 Cor. 3. 9. Eph. 2. 21. wacker seyn Tag und Nacht, einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. Act. 20. 21. Da nun solches Zeit erfordert, welche sonst ein Lehrer zu Erhaltung seines Lebens und zu seiner Nothdurfft in leiblichen anwenden würde, auch ein dergleichen Amt Nachdencken, untersuchen und Kopf-Arbeit brauchet, viel predigen den Leib müde macht, ja gar verzehret; So ist es die gröste Billigkeit, daß ein Ackermann, der den Acker bauet, derer Früchte am ersten genüsse, 2 Tim. 2. 6, und also ist dargethan, was oben der Ertz-Hirte und oberste Bischoff unserer Seelen JEsus Christus beym Luca gesaget; In demselbigen **Hause** (nemlich, wo ihr hingekommen seyd) bleibet, esset und **trincket, was sie haben. Denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Weihenm.** Cat. Uebung p. 1298. seqq.

Arbeiter werden ausgetrieben, so sagen die Bergleute, wenn die in denen Gruben sich befindende Arbeiter wegen eingefallenen bösen Wetters oder grossen Wassers die Grube verlassen und ausfahren müssen.

Arbella, eine Stadt in Sicilien. *Stephanus. Suidas. Cluverius* Sicil. Antiq. II. 13. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 117. Die Einwohner dieser Stadt sind bey denen alten vor dumme Leute bekanndt, deswegen man ein Sprichwort gesaget: Τὶς γενήσῃ, ἰὼν ἀρβίλας. *Erasmus* Adag. II. 8. n. 17.

Arbela, wie *Strabo* XVI. p. 1072. will, von des Athmonei Sohne, dem Arbelo, erbauet, da hingegen *Bochart* Phaleg. IV. 19. solchen Namen aus der Chaldäischen Sprache herleitet, eine Stadt in Assyrien, zwischen denen Flüssen Caprus und Lycus. *Ptolemaeus. Strabo* XI. p. 804. *Diodorus Siculus* XVII. 53. Bey dieser Stadt gewann Alexander M. ehemahls die dritte Schlacht gegen Darium Olymp. 132. die Schlacht geschahe auf einer anmuthigen und fruchtbaren Ebene, die 15. Meilen in Umkreiß hat, und mit vielen kleinen Bächen gewässert wird. In der Mitten ist ein Berg, dessen oberste Höhe eine halbe Meile in die Runde mit Eich-Bäumen besetzet ist. *Curtius* IV. 9. V. 1. IX. 2. *Dionysius Halicarnass.* ad Ammaeum de Demosth. 12. *Plinius* II. 70. VI. 13. *Strabo* II. p. 133. XVI. p. 1071. 1072. XVII. p. 1168. *Arrianus* de Exped. Alex. III. 15. *Plutarchus* in Alexandr. p. 683. *Tauern.* Pers. Reis.

Arbela, ein Ort in Galiläa, *Iosephus* Antiquit. Iud. XII. 18. gedencket, daß Bacchides daselbst sein Lager aufgeschlagen und diejenigen, die in die daselbst liegenden Hölen sich geflüchtet hatten, geschlagen habe. Dieses wird 1 Macc. 9. 2. also berichtet: diese (Bacchides und Alcimus) zogen gegen Galgala, belagerten und eroberten Masloth in Arbela, und tödteten da viel Leuthe. Welches Masloth die gedachten Höhlen sollen gewesen seyn. *Grotius* ad l. c. Maccab. meinet hierbey, es müsse an statt Arbela, die Gegend Arbatta geschrieben werden. *Iosephus* l. c. XIV. 27. gedencket dieses Arbelæ noch einmahl, ingleichen de bello Iud. II. 25. *Eusebius* in Onomast. v. Arbela gedencket eines Orts dieses Nahmens, welcher im grossen Felde gelegen. *Reland* Palæstin. I. 55. & IV. voce Arbela. *Hieronymus* in Locis. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13.

Arbela, eine Persische Stadt, siehe Ardebil.

Arbelites, die Gegend um gedachte Stadt Arbela in Assyrien. *Plinius* VI. 13. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 17. meinet, daß dieses eben die Gegend sey, die bey Strabone Artacene heisse und Gronou über. Arrian. III. 11. zeiget, daß dieses auch bey *Curtio* IV. 12. zu verstehen, allwo fälschlich Belitæ gelesen wird, ingleichen daß Sittacene und Arbelites einerley.

Arbelle, oder Arabella (Stuart) ihr Vater war Carl Stuart, ein Sohn Matthæi Stuarts, Grafens von Lenox, und Margarethæ Duglas, deren Mütterlicher Großvater der König Henricus VII. von Engeland gewesen. Ihre Mutter war Elisabeth Candish, eine Tochter der Gräfin von Shrewsbury aus erster Ehe. Sie wurde, weil sie das eintzige Kind war, desto sorgfältiger auferzogen, und gelangte solcher gestalt, zumahl sie auch ein vortreffliches Naturel hatte, zu einer sonderbahren Gelehrsamkeit, deren Ruhm durch ihren Verstand und ihre grosse Tugend sehr vermehret ward. Weil sie sich ohne Wissen und Erlaubnis der Königin Elisabeth kurtz vor deren Tode an den Ritter, Wilhelm Seymour, einen Enckel des unter Eduardo sehr bekannten Grafen von Hartford, vermählt, so wurde sie in den Tower gefangen gesetzt, nach Absterben aber der gedachten Königin wieder auf freyen Fuß gestellet. Doch sie hatte solcher Freyheit nicht lange genossen, so ward von einer Conspiration geredet, welche Milord Grey, Mylord Cobham und dessen Bruder George Brook, ingleichen der Ritter Walter Raleigh nebst vielen andern an. 1603 wider den König Iacobum I. angestifftet hätten, und weil dabey vorgegeben ward, daß die Conspiranten willens gewesen, diese Arabella mit Genehmhaltung des Königs von Spanien an den Hertzog von Savoyen zu vermählen, und sie in Ansehung des Königlichen Geblüths, woraus sie entsprossen, auf den Englischen Thron zu erheben, auch dadurch die Catholische Religion in England feste zu setzen, so ward sie zum andernmahl als eine Gefangene in den Tower gebracht. Dieser Beschuldigungen wegen musten 2. Priester und der gedachte George Brook durch des Henckers Hand ihr Leben lassen, denen andern wiederfuhr auf dem Chavot Gnade, der Ritter Raleigh hergegen hatte wegen seiner freymüthigen Bekäntnüß und Entdeckung derer übrigen Mitverschwohrnen schon vorher Königl. Pardon erhalten; Arabella aber blieb von an. 1603. bis an. 1615, da sie den 25. Sept. mit Tode abging, im Gefängnis, ward auch ohne alle Ceremonien begraben, und neben die unglückselige Königin von Schottland, Mariam Stuart, gelegt. *Cambden.* Britann. p. 919. *de Larrey* Hist. d' Angl. T. III. p. 646. 718. und 756. Thuan. Lib. 129. p. 904.

Arbelus, einer von des Aegypti 50. Söhnen, welchen seine durch das Looß ihm zugefallene Braut, Oeme, eine von des Danai 50. Töchtern, auf Befehl ihres Vaters und nach dem Exempel ihrer Schwestern die erste Hochzeit-Nacht hinrichtete. *Apollodorus* II. 1.

Arbelus, des Athmonei Sohn, soll die Stadt Arbela in Assyrien erbauet und nach sich genennet haben; *Strabo* XVI. p. 1072.

Arben, siehe Arbon.

Arberg, siehe **Aarburg** Tom. I. p. 18.

Arbertus, der auch Bernardus genennet wird, war Abt über ein gewisses Closter in Franckreich, und schrieb Vitam S. Glodesindis, so in Surii Tom. IV. befindlich. *Vossius* de Hist. Lat. *Possevin.*

Arbes, eine Africanische Stadt am Mittelländischen Meer im Königreich Tunis in der Barbarey, 2. Tagereisen von Bona gegen Süden, und 3. von Cairvan gegen Süd-Westen, welche in einer sehr fruchtbaren Gegend lieget, und viele schöne Wasser-Quellen hat. Es sind auch darinnen viele Römische Antiquitæten zu sehen, und ihre Mauren sind sehr starck und zierlich aufgeführet.

Arbetio, ein Oberster Kaysers Constantii II. muste an. 354. auf dessen Befehl mit einem Theile des Kriegsheeres wider die Alemannier, welche damahls die Gegenden um den Costnitzer See auf des Römischen Reichs Grund und Boden verheerten, voraus marchiren, wurde aber von denenselben listiger weise überfallen, und büssete dabey viel Volcks ein. *Ammianus* XV. 4. p. 72. sq.

Arbi, lat. Arbia, ein kleines Ländgen im Mittägigen America, zwischen dem Gebürge Andes Popayan und Neu Granada.

Arbia, ein kleiner Fluß, welcher im Florentinischen Gebiete entspringet, und in den Fluß Ombrone fällt. *Delic.* de l' Ital. p. 240. 263.

Arbia, ein Land, siehe Arbi.

Arbieto, (Ignatius) ein Jesuite aus Madrit gebürtig, starb zu Lima, in Peru in hohem Alter, und hinterließ Historiam Provinciæ Peruanæ: Vitas aliquot illustrium virorum ejusdem Provinciæ &c. *Alegambe.*

Arbieto, (Placidus de) ein Cistercienser-Mönch und Abt, Professor zu Alcala des Henares, gab an. 1642. zu Salamanca des Angeli Manriquii Buch de vita Annæ de Iesu in compendio heraus, übersetzte auch dessen Annales Cistercienses ins Spanische. *Car. Vischius* Bibl. Cisterc. in append.

Arbii, ein Volck in Carmanien, ohne Zweiffel von dem Fluß Arbis also genennet. *Plinius.* VI. 25.

Arbis, siehe Ilment.

Arbiter ist der Zuname des Paerai, der unter denen Helden Davids gewesen ist. 2 Samuel 23. 35.

Arbiter heist nach altem Recht ein Zeuge, daher ro remotis arbitris heist, gantz allein, ohne Beysein jemands: Hieß auch der Prætor. *Cic.* de Offic. III. 16. Ingleichen der Commissarius, der von dem Prætore gesetzet wird; it. ein Rechenmeister. Arbiter Compromissarius, ein Schieds-Richter, Veranstalter, Richter, Obmann, wird genennet derjenige, welcher von zweyen streitenden Partheyen freywillig angenommen wird, um ihre streitige Sache unter ihnen auszumachen. L. I. de rec. arb. L. 13. §. 1. C. de judic. L. 21. L. 3. §. 1. §. pen. L. 32. §. 15. de rec. arb. L. 1. C. eod. mit angehängter Poen, so die Parthey, welche das Urtheil nicht annimmt, seinem Gegenpart geben muß. In Politicis wird offt die Mediation in ein arbitrage verwandelt, das ist, wenn die streitenden Partheyen sich vergleichen, und einen gewissen Schiedsmann, arbitrum Compromissarium, dergestalt ernennen, daß sie alles vor genehm halten, was von ihm möchte gesprochen werden, z. E. Als 1667. die geistlichen Churfürsten, der Hertzog von Lothringen, und andere Bischöffe mit dem Churfürsten von Heidelberg in Streit gerathen waren, verglichen sie sich beyderseits, was von der Cron Franckreich und Schweden würde gesprochen werden, darbey wolten sie adquiesciren. Wie denn dazumahl zu Heilbrunn ein gewisses Laudum, das ist, ein willkührlicher Spruch, publiciret wurde. So ist auch bekannt, daß Franckreich ehemahls seine Berechtigungen in Niederland im vorigen Seculo England hat übergeben wollen, wenn Spanien darmit zu frieden gewesen. Ingleichen wolte ersteres seine Prætension auf die Chur Pfaltz des Pabsts arbitrage übergeben, wiewohl der Käyser und das gesammte Römische Reich, weil ersterer darinne als ordentlicher Richter zu sprechen hatte, darwider protestirten. In Wechsel-Sachen pflegen auch die Kauff- und Handels-Leuthe ex suo ordine willkührliche Schieds-Richter oder arbitros compromissarios zu erwehlen, und selbige entscheiden lassen, mithin die Sache in der Enge unter sich selbst, als die sie am besten verstehen, auszumachen, wie unter denen Franckfurther Kauff- und Handels-Leuten *Vogt* d. Camb. p. m. 207. und Heydeger in der Anl. zum Verstand des W. R. p. 114. anzeigen. Arbiter juris wird genennet derjenige, welcher nach Verordnung und Erforderung des Gesetzes gegeben wird, die Sache zu entscheiden, wann der Richter vor den Krieg Rechtens vor verdächtig geachtet wird. L. 16. §. f. C. de Judic. *Paurmeister* de Jurisdict. I 12. n. 15. *Treutler* giebt vor, daß solche in Jure Civili unbekannt. L. disp. 12. thes. 4. f. p. 468. Arbiter silentiosus, ein Richter, der auf die Spitzbuben achtung geben lassen muste, wird silentiosus genennet, weil er sich gantz stille bey deren Ausforschung aufführen muste, damit sie nicht Nachricht von der Einbringung erlangen könten. Besonders wurde ein arbiter auch constituiret, wenn die Sache einer bessern Untersuch- und Besichtigung unterworffen, daher e. g. arbiter dotis recuperandæ, ein Commissarius, der die Mitgifft, und was der anhängig, erörtern solte. Arbiter arbitrarius, ein Schieds-Richter, Veranstalter, Richter, Obmann, der weder durch das Gesetze, noch von denen Gerichten, sondern denen streitenden Partheyen erwehlet, und angenommen wird, um ihre streitige Sachen unter ihnen auszumachen. l. 1. d. rec. arb. l. 13. §. 1. C. d. judic. L. 21. L. 3. §. 1. §. pen. L. 32. §. 15. d. rec. arb. l. 1. C. eod. ab arbitrando, das ist, nach der Billigkeit die Sache zu untersuchen, mit angehängter Straffe, so die Parthey, welche dem von dem arbitro gethanen Ausspruch nicht nachkommen will, dem Gegenpart erlegen muß; Ist aber keine Straffe ernennet, wird ein solcher arbitrator genennet, als welcher die Sache gütlich beyzulegen suchet. Ist demnach Arbiter in genere nichts anders, als ein solcher, nach dessen Belieben eine Sache æstimirt, gubernirt und disponirt wird. In specie aber, was einen Arbitrum Compromissarium, einen erkiesten Schieds-Richter, anbelanget, ist derselbe eine solche Persohn, die aus freyer derer Partheyen Vereinigung die Macht überkommen, ihre Streitigkeiten, nach vorheriger Gerichtlicher Untersuchung, zu cognosciren, und nach seinem arbitrio zu entscheiden; Und zwar können dergleichen Schieds-Richter, Ober-Männer und veranlassete Richter, entweder auf alle, oder nur auf einige controversias, eligirt, und auf dieselbe und ihren Ausspruch compromittirt werden: Und werden durch derer Partheyen freye Erkiesung, und derer Erkiesten freye Uebernehmung, constituirt. L. 14. C. de judic. L. 11. §. 1. L. 21. §. 5. de recept. qui arb. *Lauterb.* disp. de Arbit. Comprom. θ. 9. Denn deßwegen wird auch das Compromissum ein von beyden Litiganten geschehenes Versprechen genannt, daß sie bey dem Ausspruch des Schieds-Richters verbleiben wollen. *Eckolt.* ad π. Tit. de recept. qui Arbitr. §. 3. ibique *Schwend. Besold.* Proc. 2. §. 6. Wiewohl auch dergleichen Compromissa durch einen Eyd, nach dem Canonischen Recht, können confirmiret werden; Nicht aber de Jure Civili, per Nov. 82. c. II. L. 4. C. de rec. arb. & Auth. decernit. C. eod. ibidemque *Brunn.* Es differiret aber ein Arbiter von einem Arbitratore darinn: 1) Daß jener den Processum Iuris observiren muß, nicht aber dieser. 2) Jener muß nach denen geschriebenen Rechten und Statuten, gleich einem Richter sprechen; Dieser aber kan die Sache nach Recht und Billigkeit entscheiden. 3) Jener muß regulariter ein Urthel sprechen; Dieser aber wird meistens deßwegen gegeben, daß er die Partheyen in der Güte aus einander setze: Dahero wird er auch ein gütlicher Unterhändler, oder willkührlicher Schieds-

Mann genannt, auf welchen die Partheyen ihre Sachen stellen, daß er dieselben nach seinem besten Verstand abhandele, und darinn schlecht und ohne Gerichts-Form verfahre. 4) Der Sentenz des Arbitratoris kan binnen 30. Jahren ad arbitrium boni viri reducirt werden; Mit des Arbitri Spruch aber hat es sich anders. *Gilhaus.* in Arb. Jud. Civ. c. 1. P. II. §. 1. n. 3. *Carpz.* in Proc. Tit. 2. art. 3. n. 59. *Besold.* d. l. n. 4. *Benst.* d. jurej. L. 1. n. 55. *Latius Martin.* d. l. n. 10. Ob aber ein Arbiter oder Arbitrator eligirt sey, muß mehr aus denen Worten der zwischen denen Partheyen beliebten Convention, als aus der Benahmung colligirt werden, weil das Wort, Schieds-Richter, von beyden pflegt gesagt zu werden. L. 7. §. 2. de supell. legata. *Gail.* I. O. 150. n. 5. seqq. Es können aber regulariter alle diejenige compromittiren, die zur Zeit des Compromisses ein Gerichtlich Jurament deferiren, oder darüber transigiren können. Arg. L. 1. pr. quar. rer. act. non dat. *Gilhaus.* in Arb. Jur. Civ. c. 1. p. 3. §. 2. *Laut.* d. disp. θ. 10. *Camill. Borell.* de Compromiss. §. 1. gloss. 3. Es können aber Arbitri seyn alle, die 1) nicht einen Mangel am Verstand haben; Als da sind närrische und Verstand-lose Leuthe. L. 9. §. 2. de Judic. Zur Zeit aber, da der Furiosus seine dilucida intervalla und ruhige Stunden hat, scheinet er einen Arbitrum abgeben zu können. Arg. d. l. §. 1. verb. perpetua. Ein Verschwender wird zwar sonst einem Furioso gleich gehalten, weil er aber das Billige von dem Unbilligen, das Wahre vom Falschen, unterscheiden, und seine Gedancken von beyden geben kan, so ist er von dem Amt eines Schieds-Richters nicht auszuschliessen. *Gilhaus.* d. c. 1. P. III. §. 4. n. 13. 2) Die nicht consentiren können: Dergleichen sind stumme, taube, blinde Leuthe. Arg. L. 6. de judic. ibique *Brunn.* 3) Die, welche die Gesetze ausschliessen; Darunter gehören die Weiber: L. fin. de recept. qui Arb. ibique Brunn. Sie hätten dann eine Jurisdiction zu exerciren. *Gilhaus.* d. c. 1. p. 3. §. 4. n. 9. Die Unmündigen, die das 20ste Jahr noch nicht erreichet, ob sie schon Richter seyn können. L. 41. d. tit. Die Obrigkeit, welche ohnedem über die Sache, worauf man compromittiren will, zu judiciren die Macht und Competenz hat; Ob sie schon eines Arbitratoris Stelle vertreten kan. L. 9. §. 2. de recept. Fab. in Cod. Sab. Tit. de Arbitr. def. 2. Wiewohl, de Jure Canonico, und nach denen Moribus, auch die Iudices ordinarii Arbitri seyn können. *Mev.* 1. dec. 98. *Brunn.* ad d. L. 9. de recept. *Klock.* Vol. 1. Cons. 50. n. 19. Im übrigen kan auch auf mehr als einen compromittiret werden: Wobey zu rathen, daß man eine ungleiche Zahl erwehlen soll, damit mehrere Vota fallen, und die meisten obtiniren können: Dann wann die Vota gleich sind, so bestehen keine. L. 17. §. 6. de recept. Es können aber alle Sachen per Compromissum abgehandelt werden, welche nicht in specie excipirt sind. L. 19. §. 1. L. 43. de recept. Es werden aber ausgenommen 1) Ehren-verletzliche Verbrechen, worauf ein Iudicium publicum constituirt werden kan, es werde nun civiliter oder criminaliter agirt, wann nur die Remedia famosa sind. L. 32. §. 6. d. tit. *Lauterb.* Diss. de Arbit. Compromiss. θ. 28. 2) Ehe-Sachen. c. pen. X. de in integ. rest. 3) Sachen, da eine Restitutio in integrum nöthig ist. L. fin. C. ubi & ap. quem cogn. de in integ. Und generaliter alle Sachen, darüber man nicht kan transigiren. *Lauterb.* d. disp. θ. 28. *Eck.* Tit. de recept. §. 7. *Carpz.* in process. Tit. 2. art. 3. n. 39. *Gilhaus.* in Arb. Iud. Civ. c. 1. P. III. §. 3. Es bestehet aber das Amt eines Schieds-Richters darinn, 1) daß er die Terminos eines Compromissi, und die vorgeschriebene Art, fleißig observire, sonst ist seine Sentenz null und nichtig. L. 35. §. fin. de recept. 2) Ueber die Sache nach Gerichtlicher Ordnung cognoscire: L. 1. L. 3. §. 3. d. t. und zwar, wann eine gewisse Ordnung vorgeschrieben worden, muß dieselbe in acht genommen werden; Wo nicht die Natur der Sache eingesehen wird, ob selbige ordinaria oder summaria sey. *Gilhaus.* d. P. III. §. 9. 3) Nach gnugsamer Cognition ein Urtheil fälle, welches ein Laudum genannt wird: L. 13. §. fin. de recept. Und diese Lauda haben die Krafft einer Sentenz, nicht zwar aus eigener Authorität, sondern aus Bewilligung derer Compromittenten, die ihre Sache einem Schieds-Richter zu entscheiden übergeben, und dabey zu acquiesciren versprechen. L. 3. C. de Iurisdict. L. 27. §. 2. L. 37. de recept. *Carpz.* p. 1. C. 1. def. 13. *Lauterb.* d. disp. θ. 39. Und wider dergleichen Laudum Compromissarium kan nicht adpelliret werden. L. 1. C. de recept. Arb. Ein anders ist von einem Arbitro Iudicis, welcher vom Gesetz, Statuto oder Richter constituiret wird, zu sagen. L. 2. a quib. appell. non. lic. ibique *Brunn.* Hätten aber die Partheyen sich die Adpellation expresse reserviret, ist ein anders zu sagen. *Mynsi.* 4. O. 68. *Carpz.* Proc. Tit. 17. art. 4. n. 52. seq. So hat auch das Remedium L. 2. C. de rescis. vend. nicht statt, als welches nur vor die Contractus und Conventiones, nicht aber vor die Actus judiciales, geordnet ist. Arg. L. 2. §. 27. de recept. *Hahn* ad *Wes.* d. t. in fin. Noch die Reductio ad arbitrium boni viri, Arg. d. §. 2. Welcher will, daß man bey der Sentenz acquiesciren müsse, sie sey billig oder unbillig, um so mehr, da durch dergleichen Compromiss gleichsam eine Transactio vorgehet, welche nicht kan rescindiret werden. *Struv.* Ex. 8. θ. 104. Wiewohl viele Dd. das contrarium, als: *Gail.* 1. O. 150. *Mynsi.* 2. O. 61. statuiren. Allein, es kan deren Sentenz ad Arbitramentum Arbitratoris restringiret, oder von einer offenbahren und überschwenglichen Læsion, da ex Actis die Ungerechtigkeit des Laudi augenscheinlich hervor leuchtet, verstanden werden. *Eck.* ad tit. de recept. §. 4. ibique *Schwend. Beust.* de Jurej. L. 1. n. 55. *Brunn.* ad L. 1. C. de recept. Arb. Arg. L. 6. de V. O. junct. L. 3. C. de rec. Arb. *R. J.* de an. 1594. Wollen und ordnen wir. §. 60. *Brunn.* ad L. 27. §. 2. d. t. n. 13. *Lauterb.* d. disp. θ. 39. Bloß die Exceptio doli kommt dem Læso zu statten, wann er nur probiren kan, daß der Arbiter corrumpirt, oder durch Freund- oder Feindschafft zu dem ertheilten Spruch sey beweget worden. L. 32. §. 14. π. L. 3. C. de recept. Arb. *Eck.* d. t. §. 8. *Struv.* Ex. 8. θ. 104. *Brunn.* ad L. 27. π. & L. 1. C. de recept. Arb. *Ziegl.* in dicast. Concl. 10. §. 3. *Masc.* de prob. Concl. 4. n. 133. Weil aber ein Arbiter keine Iurisdiction hat, so fragt sich, wie er die Partheyen zu Haltung der Sentenz zwingen könne? Und ist darauf zu antworten; Daß solches entweder per indirectum, aus Furcht der dem Compromisso angehängten Straffe, oder, wo davon nichts bedungen, durch

Offerirung des Intereſſe geſchehen könne. L. 1. C. & L. 27. §. fin. π. de recept. Arb. Welchen Falls von der Sententia Arbitrorum abgetreten, und die Sache von einem ordentlichen Richter von neuen tractiret werden kan. *Gail.* 1. O. 150. n. 12. *Scacc.* de Iudic. lib. 2. C. 2. n. 414. Zwiſchen einem Arbitro und Iudice aber waltet dieſer Unterſcheid: Ein Richter hat eine vim poteſtativam, oder eine öffentliche verliehene Macht zu befehlen und zu beſtraffen, mithin nicht nur die ſtreitigen Sachen zu unterſuchen, ſondern auch zur Exſecution zu bringen; Ein Arbiter hingegen wird nur durch privat-Einwilligung derer Partheyen geſetzet, der zwar die Sache erörtert und entſcheidet, nicht aber in würckliche Exſecution ſetzen kan, ſondern ſein Ausſpruch wird erſtlich durch den behörigen Richter zu Wercke und zur Folgleiſtung gerichtet: Ein Richter kan auch in der Wiederklage urtheilen, das aber ein Arbiter muß bleiben laſſen: Der Richter kan einem andern die Unterſuchung auftragen, ſo aber ein Arbiter nicht vermag: Des Arbitri ſeine aufgetragene Gewalt höret auf, ſo bald er ſeinen Ausſpruch gethan, des Iudicis ſeine erſtrecket ſich auch auf andere ſtreitige Sachen: Von dem Urthel eines Richters kan appelliret werden, ſo aber von dem Ausſpruch eines Arbitri nicht angehet, als welchem die Partheyen wegen ihres Vergleichs nachleben; Es ſey denn, daß der Arbiter gefährlicher Weiſe gehandelt: Es wird zwar insgemein darvor gehalten, daß denen Partheyen zugelaſſen, durch eine und andere Contradiction die Würckung des Laudi zu unterbrechen, zu deſſen Behuff ſie den l. 5. C. de Rec. und andere anführen; Allein das Römiſche Recht handelt in obangeführtem Lege von einem Caſu, in welchem die Partheyen durch ein purum pactum verglichen, welches zu denen damahligen Zeiten einen ſchlechten Nutzen hatte. Ein anders war es, wenn eine Stipulation dazu kam, von welchem Caſu der 37. lex π. t. all. Weil aber heut zu Tage die Pacta denen Stipulationen vermöge der Verbindlichkeit gleich gehalten werden, wird wohl deßwegen ein anders zu ſtatuiren ſeyn, nehmlich daß der Ausſpruch eines Arbitri nur in denenjenigen Fällen und Urſachen angeführet werden kan, aus welchen ſonſt alle Conventiones und andere Contracte ſolches zugeſtatten. Der Unterſcheid unter einen Arbitrum und Arbitratorem iſt dieſer; Ein Arbiter verfähret nach der P. O. arbitrator wird zu Schließung derer Contractuum genommen, z. E. den Preiß bey einem Kauff zu determiniren, oder Pacht-Zinß zu reguliren ꝛc. Es haben aber beyder Ausſprüche einerley Würckung; Wiewohl dem Ausſpruch eines Arbitri allezeit nachgelebet werden muß, er mag nun recht oder unrecht geſprochen ſeyn, und findet die reductio ad arbitrium boni viri nach Römiſchen Rechten, l. 27. §. 2. π. d. rec. qui arbitr. oder die Sache zu des Richters willkührlicher Entſcheidung zu ſtellen, nicht ſtatt, *Perez.* ad C. cod. n. 14. Eyben in not. Welches aber ſich anders verhält bey einem Arbitratore, l. 76. §. f. π. pro ſoc. Man ſagt mit Fleiß nach Römiſchen Rechten: Denn heut zu Tage, wenn einer durch den Ausſpruch ſeines Arbitri allzuſehr lädiret würde, müſte die Reductio wohl ſtatt finden. Arbiter ex legis diſpoſitione, ein Schieds-Richter, ſo nach den Geſetzen gegeben wird; Arbiter libera partium voluntate electus, ſo auf derer Partheyen Vorſchlag ernennet; Bey jenem werden die Partheyen auch wider ihren Willen der Erörterung der Sache ſich zu unterwerffen genöthiget, dahin die Auftregæ zu rechnen; Dieſe hingegen kan niemand zu erwehlen wider ſeinen Willen gezwungen werden, ſondern kan den behörigen Richter angehen. Arbitri Sententias ſtare, dem Ausſpruch nachleben.

Arbiter (*Petrus*) ſchrieb in deutſcher Sprache de Iuſtificatione noſtri coram Deo, ingleichen an. 1553. de Conjugio. *Hendreich.*

Arbiter bibendi wurde bey denen alten Gaſtmahlen von denen Gäſten erwehlet, welcher ihnen Geſetze vorſchrieb, wie ſie ſich im Trincken verhalten ſolten, wie viel ſie Becher trincken ſolten, und auf weßen Geſundheit. *Plautus* Stich. V. 4. vs. 27. Er wurde durchs Looß ausgemachet, wer nemlich die Venerem warf, der wurde es. *Horatius* II. Od. 7. vs. 25. *Lipſius* Antiq. Lect. III. p. 149. *Saubertus* de Sacrif. 26. *Stuckius* Ant. Conuiu. II. 7. *Stoſch* de Aleac. 5. §. 10. *Bulenger* de Conuiu. 1. 40. *Maurit* de Sortit. 35. *Ferrarius* Elect. I. 16.

Arbitrari, arbitriren, richten, der Billigkeit nach urtheilen, erkennen, dafür halten, dieſer oder jener Meynung ſeyn, ermäßigen, etwas ſchlichten, vergleichen, entſcheiden, das Amt eines Schieds-Mannes verwalten, einen Ausſpruch thun.

Arbitrarium, wenn die Sache noch bey dem Arbitro unterſuchet wird, it. die Straffe, ſo nicht im Geſetze determinirt, ſondern des Richters Gutachten überlaſſen. Arbitraria conditio, eine Bedingung, ſo von eines Willen dependiret. Arbitraria poena, willkührliche Straffe des Richters. Arbitrarie, nach freyem Willen, nach eigener Willkühr, willkührlich. Arbitraria Actio wird dupliciter alſo genennt, 1) wann der Richter alſofort ohne vorhergehendes ſummariſches arbitramentum, oder Urtheil nach Recht und Billigkeit judiciret, als bey der actione quod certo loco. 2) Wann der Richter auf vorhergehendes arbitramentum oder Interlocut-Urtheil nach Recht und Billigkeit urtheilet. Siehe Actio arbitraria. Tom. I. p. 397.

Arbitrator, ein Beynahme des Iovis, unter welchem er von denen Römern zu Rom verehret würde. Er hatte daſelbſt in der zehnden Region ſeine Gallerie mit 5. Säulen, oder nach andern mit 5. Thüren. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 88. Einige verſtehen unter dieſem Pentapylon einen Tempel von beſagter Art, *Nardinus* VI. 14. weil ſie aber dieſen Nahmen bald mit einem i, als Pentapilon, bald mit einem y, als Pentapylon ſchreiben, ſo kan es allerdings ſo wohl von fünff Säulen, als von fünff Thüren verſtanden werden.

Arbitrator wird bey denen Auctoribus Claſſicis wenig gefunden, iſt nur ein ſequeſter pacis oder arbiter honorarius. Der Arbiter ſucht die Streitigkeit nach ſeinem Ausſpruch; Ein Arbitrator hingegen ſelbige nach der Billigkeit und durch gütlichen Vergleich zu heben. L. 13. §. 1. de recept. arbitr. *Lauterb.* Comp. t. de Recept. quod Arbitr. p. 88.

Arbitratus heiſt eben ſo viel als arbitrium L. ſi in Lege π. loc. L. æſtimationis 50. π. ſol. matr. L. reſtituere ff. de Rei vindic. L. illud π. quod met. cauſ. Arbitratu boni viri vti, frui, heiſt, wenn der Uſufructuarius Caution beſtellen muß, daß er den ihm conſtituirten Vſumfructum nicht verſchlimmern, ſondern damit wie mit ſeiner eigenen Sache umgehen, oder als ein rechtſchaffener Hauß-Vater Fleiß anwen-

wenden will. Arbitratu rem terminare, die Sache durch einen Ausſpruch zur Endſchafft bringen.

Arbitrium viri boni wird genennet die Wahl-Entſcheidung, das Urtheil des Schied-Richters, welches ſo wohl mit dem Gutachten eines boni viri, als der Vernunfft, wie auch Gerechtigkeit übereinſtimmt, und nicht mit Adfecten umſchweiffend, oder ohne Unterſchied, ohne Betrug, und groſſe Verletzung verabfaſſet iſt. L. 4. π. vſufr. quemadm. cauſ. *Gail.* 1. Obſerv. 150. n. 17. Arbitrium conditum, ein verfaßter letzter Wille. Arbitria propagare, den richterlichen Ausſpruch jemand anders aufftragen. Arbitrium tutelæ, die Vormündſchaffts-Klage. Arbitrium wird auch genennet das Geld, ſo denen Todten-Gräbern vor Beſorgung der Leiche gegeben wird. *Cicero* poſt. Red. in Senat. 7. pro Domo 37.

Arbius, ein Beynahme des Iovis, deſſen Urſprung man von dem Berge Arbia in Creta herführet, weil er unter ſolchem daſelbſt verehret wurde. *Stephanus Byzantinus* in Ἄρβις.

Arbo, ein Fluß in der Provintz Weſtermannland in Schweden, welcher ſich in den See Meeler ergießet.

Arbo, ein kleiner Ort in Weſtermannland, ſiehe Arbogen.

Arbogaſtes war ein gebohrner Francke, und wurde von Kayſer Gratiano nebſt Baudone mit einer Armee in Macedonien und Theſſaliam geſchicket. Ein Mann, der es jederzeit mit denen Römern gehalten, und wegen ſeiner Kriegs-Erfahrenheit und Tapfferkeit in groſſen Ruhm ſtund. *Zoſimus* IV. 32. Er ſtund bey Kayſer Valentiniano und Theodoſio in ſo groſſen Gnaden, daß er wider Victorem, Maximi Sohn, welcher die von ſeinem Vater dem Reich entzogene Länder ferner zu behaupten ſuchte, commandiret wurde, den er auch überwand, und ums Leben brachte. *Paullus Diaconus* XII. Dieſes Glücke aber, und beſonders die Gunſt derer Soldaten, ſo er durch ſeine vorerwehnte Verdienſte auf ſeine Seite gebracht, mißbrauchte er nicht wenig. Denn er führte ſich nicht nur ſehr frey gegen Valentinianum auf, ſondern verboth auch zum öfftern, die von jenem ausgeſtellten Befehle, ſo er nicht vor recht hielt, ins Werck zu ſetzen, ſo, daß Valentinianus nicht länger dergleichen ungeziehmende Freyheit anſehen konte, und ihm einsmahls einen Befehl überreichte, darinnen er ihn aller ſeiner Chargen entſetzete; Welchen aber Arbogaſtes, nachdem er ihn durchgeleſen, in Gegenwart des Kayſers zerriß, und mit Füſſen trat, hinzuſetzend; Er habe ihm die Ehren-Stellen, ſo er begleitete, nicht gegeben, könne ſie ihm auch nicht nehmen. Hieraus konte nun Valentinianus gantz leicht abnehmen, daß er ihm nicht länger trauen dürffte, ſchrieb deswegen zum öfftern an Kayſer Gratianum, und bath ſich ſeine Hülffe aus, darbey verſichernd, daß er, weñ ſie nicht bey zeite erfolgen würde, ſelbſt zu ihm komen wollte. *Zoſimus.* c. l. 53. Aus dieſem öfftern Brieff-Wechſel beſorgete Arbogaſtes übele Suiten vor ſich, ſoñe deßwegē auf Mittel, wie er jenen unterbrechen, dieſe aber von ſich ablehnen könne. Und hierzu fund ſich erwünſchte Gelegenheit. Es hielt ſich nehmlich am Hofe einer, mit Nahmen Eugenius, auf, ein Mann von ungemeiner Gelehrſamkeit, dieſen recommandirte Ricimer an Arbogaſtem, welchen dieſer auch, nachdem er ſeinen Verſtand und beſondern Qvalitæten ſattſam eingeſehen, ſich wohl zu Nutze zu machen wuſte. Gieng deßwegen an ihn, und ſtellte ihm ſeine Abſicht vor, wie er nehmlich, wenn er ſein Vorhaben ins Werck zu ſtellen nicht hinderlich ſeyn wollte, ihn gar bald auf den Kayſerlichen Thron erheben könne. Anfangs ſtellte ſich dieſer zwar ſehr ſchwierig; Als aber Arbogaſtes mit ſeiner Bitte fortfuhr, und ihm eine ſo erwünſchte Gelegenheit zu hohen Ehren zu gelangen recht lebhafft vorzuſtellen wußte, ließ er ſich endlich bereden. Hierauf nun hielte Arbogaſtes vor allen Dingen rathſam, Valentinianum, ſo bald, als möglich, aus dem Wege zu räumen. Machte ſich dannenhero zu Valentiniano, welcher damahls zu Vienne in Franckreich war, überfiel ihn unverhofft, und verwundete ihn gleich ſo tödtlich, daß er auch augenblicklich ſtarb; Eugenium aber ruffte er zum Kayſer aus. *Zoſimus* c. l. 54. *Paullus Diaconus* c. l. führet dieſen Umſtand an: Es habe Arbogaſtes Valentinianum erwürget, und darmit es das Anſehen haben möchte, ob hätte er ſich ſelbſt umgebracht, an einem Strick aufgehangen: Als die Nachricht von der Ermordung Valentiniani vor Käyſer Theodoſium und deſſen Gemahlin Gallam, ſo eine Schweſter des Ermordeten, kam, wollte ſich dieſe ſonderlich nicht zu frieden geben, und ſagete, nicht eher ſtille zu ſitzen, biß der Todt ihres Bruders an denen Mördern zum ſchärffſten wäre gerochen worden, *Zoſimus* c. l. 55. brachts auch bey ihrem Gemahl ſo weit, daß er, mit Zuziehung fremder Hülffs-Trouppen, den Krieg wider Eugenium declarirte, und würcklich wider ihn zu Felde zog, *Zoſimus* c. l. 57. *Paullus Diaconus* c. l. Anfangs ließ es ſich zwar vor Theodoſium ſehr ſchlecht an, indem Eugenius ſehr viele von des Theodoſii, beſonders ſeiner Bunds-Genoſſen Trouppen erlegete; Als er ſich aber ſeines Sieges nicht zu gebrauchen wußte, und ſeinen Soldaten aus Danckbarkeit vor tapffer geleiſtete Dienſte, Erlaubniß zu freſſen und zu ſauffen gab, nahm Theodoſius die Gelegenheit in acht, überfiel bey anbrechenden Tage die noch in vollen Schlaffe liegenden Trouppen des Eugenii, und bekam ihn gefangen; Arbogaſtes aber retirirte ſich auf die unwegſamſten Berge, und brachte ſich, weil er keinen Pardon verhoffete, ſelbſt um. *Zoſimus.* l. c. 58. *Paullus Diaconus.* c. l. *Socrates* I. 14. & 24. *Procopius* VII. *Oroſius* VII. 22. *Aurelius Victor* Epit. in Theodoſ. p. 120. *Gregorius Turonens.* II. 9. *Pacatus* in Panegyr. Theod. Maſcov. Geſchichte der Deutſchen VII. 27. 31. 34. ſeqq.

Arbogaſtus, ein Enckel des vorher gedachten, deſſen Vater Arigius ſoll geheiſſen haben. Ob er gleich von denen Galliern herſtammte, war er doch ihr Feind, und hielt es mit denenen Römern. Man ſagt, er ſey ums Jahr 457. Graf zu Trier und Ardennes geweſen, und habe ſich zu der Chriſtlichen Religion bekannt. Unter *Sidonii Apollinaris* Epiſteln iſt die 17te des 4ten Buches, da ſeiner gedacht, ſo gedencket auch deſſen der Biſchoff zu Tull, *Auſpicius* in Trochaic, welches Werck du Cheſne und Freherus heraus gegeben. *Kyriand.* hiſt. Trevir. Maſcov. Geſchichte der Deutſchen. VIII. 2.

Arbogaſtus, (*Petronius*) aus Aqvitanien, Biſchoff zu Straßburg, im 7. Sec. welcher Kirche er 27. Jahr vorſtunde, und war bey dem Volcke ſo wohl, als bey Dagoberto, dem Könige von Auſtraſien, deſſen Rath und geheimbder Referendarius er hieß, ſehr beliebt, wie denn dieſer König bloß um ſeinet willen viele Stifftungen gemacht, und demſelben die Ver-

stung Isenburg nebst der Stadt Ruffach gegeben haben soll, weil er, einiger Vorgeben nach, den Königlichen Printzen Sigebrecht vom Tode auferwecket. Es hat auch der König ihm zu Ehren das Closter S. Arbogast und das Stifft Surburg bey Straßburg aufgerichtet. Dieser Arbogast wolte nach seinem Tode durchaus unter den Galgen begraben seyn, weil auch der Heyland, wie er meynte, an einen unehrlichen Ort begraben worden, worinnen man ihm zwar willfahrte, aber den Galgen hernach abbrach, und über sein Grab eine Capelle bauete. Er starb ums Jahr 658. oder 668. und hat in *Epistolas Paulli* und *Librum Homiliarum* geschrieben. *Franc. Gvillim.* Episc. Argent. Königs Straßburg. Chron. p. 234. *Hendreich. Irenicus* III. 46. *Bruschius* de Episc. *Balaus* Cent. 14. c. 81.

Arbogen, oder Arbo, lat. Arbogia, ein kleiner Ort in der Schwedischen Provintz Westermannland, an dem Fluße gleiches Nahmens, gegen den Grentzen von Südermannland gelegen, von welcher die Kauf-Schuyten über den Meeler nach Stregnes und Stockholm gehen, und können die Schuyten in die Stadt, vermittelst eines durchgehenden Strohms, einlauffen.

Arbogia, siehe Arbogen.

Arbois, welches man vor des *Ammiani Marcellini* XVI. *Arboroſa* hält, eine kleine Stadt am Fluße Laustine in Nieder-Burgundien gegen Mittag, 2. Meilen von Poligni gelegen. Sie hat Vorstädte, die denen Städten, Graben, die denen Gärten, und Berge, die denen Wäldern gleichen. Der Wein-Wachs allda wird durch das gantze Königreich seiner Güte wegen in grossen Werthe gehalten. *de la Croix* Geogr.

Arbolanche, (*Hieron. de*) aus Tudella in Navarra bütig, florirte im 16. Sec. und gab an. 1566. zu Saragossa eine metrische Beschreibung des alten Spanischen Königes *Abidis*, der ein Sohn Gargoris gewesen, heraus. *Hendreich.*

Arbolea, & Cardenas (*Alphonſus de*) ein Doctor Theologiæ und Canonicus zu Beaumont, gab an. 1603. zu Cuenca Practica de Sacramentos y Politica Eccleſiaſtica heraus. *Hendreich.*

Arbon, eine Stadt in Illyrien. *Stephanus.*

Arbon, oder Arben, lat Arbona, Arbor felix, eine Stadt und altes Schloß am Boden-See in Türgow, in der Schweitz, nicht weit von St. Gallen, welche zwar dem Bischoffe von Costnitz gehöret, und einen Voigt auf dem Schlosse wohnend hat, so die Gerichtsbarkeit allda im Nahmen des Bischoffs handhabet; Deme ohngeacht aber haben die Bürger ihren eigenen Amtmann und Rath, genießen auch verschiedene Freyheiten, und stehen mit den 10. Schweitzerischen Orten, so Theil an dem Türgow haben, in Eydgenossenschafft, welche deswegen befugt seyn, in Krigs-Zeiten Garnison darein zu legen. Es werden darinnen gute Scheer-Messer und Laß-Eisen verfertiget. Ihrer gedencket auch *Antonius* im Itinerario, daß allda die Römer eine Colonie und Stationem oder Postirung wider die Alemannen gehabt haben. Es ist aber die alte Stadt, welche viel grösser gewesen, als die jetzige, daher man annoch viel altes Mauerwerck unter dem Wasser sehen kan, von gedachten Völckern zur Zeit Käysers Valentiniani ruiniret, und die heutige, lange hernach unter derer Frantzösischen Könige Regierung wieder erbauet worden. Vor Zeiten wurde sie von einer Freyherrlichen Familie beherrschet; Als aber diese abgestorben, kam sie durch Heyrath derer Töchter an andere von Adel, und endlich an die von Kemnat, denen sie von Bischoff Rudolpho zu Costnitz, einem Gebohrnen von Habspurg, an. 1282. vor 2500. M. Silbers ab, und an das Bißthum gekauffet worden. An. 1656. überfielen diesen Ort die Zürcher mit 700. Mann, allwo sie viel Proviant funden, und legten Besatzung hinein. *Jo. Caſp. Steiner.* Germano-Helv. Sparta p. 388. *Stumpf.* V. 9. p. 54. b. *Happ.* Hist. modern. Europ. VIII. 8. p. 380. &c.

Arbonchæi werden von einigen die alten Völcker, so in der Niederländischen Graffschafft Seeland sollen gewohnet haben, genennet; Andere aber meynen, daß es die Toxandri seyn, welche vor Zeiten bey Mastricht herum gewohnet haben, und von dem Bischoff S. Lamberto bekehret worden. *Meyer* Ann. Fland. *Becanus* III. Francic.

S. Arbonus starb als ein Märtyrer, ob aber zu Rom, ist nicht ausgemacht. Der 3. May ist ihm gesetzet.

Arbonus, oder Aribo, auch Arponus genannt, ein Sohn Ioannis, von gutem Stande und Vermögen, wurde Bischof zu Feltre zu Ausgang des 11. Sec. Sein Vater Ioannes that aus sonderbahrem Religions-Eyfer einen Zug mit ins heilige Land, worzu Urbanus II. eine bewegliche Aufmunterung ergehen lassen. Er hat seinem Bisthum viele Jahre vorgestanden, und ist unter der Regierung Kaysers Henrici V. gestorben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 371.

Arbor, ein Baum, ingleichen alles Gewächse, so einen Stamm hat. Arbores furtim cædere, Bäume heimlich abhauen, und das Holtz stehlen, oder auch boshafter Weise Bäume mit beschneiden, ringeln, oder auf andere Art beschädigen. Arbores cæduæ, Holtzung, oder Bäume, so zu Feuer-Holtz oder anderm Gebrauch abzuhauen vergönnet sind, und, nachdem sie abgehauen, wiederum herfür wachsen. Arbor navalis, der Schiff- oder Mast-Baum. *Virgilius* Æn. V. 504. *Papinianus* Lib. III. π. de Lege Rhodia. *Paullus* Lib. II. Sent. 7. §. 3. Arbores terminales, s. finales, Grentz-Bäume, womit die Grentzen abgetheilet sind. Arbores evulsæ, Windbrüche, Arbor nulla heist, wenn der Baum noch keine Wurtzel gefasset. l. 3. §. 1. π. arb. furt. cæs. Arbores cremiales, Holtz zu verbrennen, wiewol einige lieber Concremiales setzen, wenn das abgeköpfte Holtz bald wieder auszuschlagen anfängt. Arbores felices, fruchttragende Bäume; infelices, unfruchtbare Bäume. Arbor ist ein general-Wort, und begreifft auch Weinstöcke, Schilff, Weiden, ausser das Gehaue nicht, weil es noch gar zu zart ist. Ein mehrers wird unten unter dem Titel Baum vorkommen.

Arbor Abrahæ, siehe Agnus castus. Tom. I. p. 800.

Arbor adfinitatis, der Baum der Schwägerschaft.

Arbor consanguinitatis, Genealogia, stirps, der Baum der Blutfreundschaft, der Stamm-Baum eines Geschlechts.

Arbor Americana foliis pomi, siehe Ahouai. Tom. I. p. 856.

Arbor Amoris, siehe Siliquastrum.

Arbor Anatifera, siehe Conchæ Anatiferæ.

Arbor Antiscorbutica, siehe Abies. Tom. I. p. 131.

Arbor Articularis, siehe Abies. Tom. I. p. 131.

Arbor cacavifera, siehe Cacao.

Arbor Carpathica, Carpathischer Linbaum. Von diesem besondern Baum findet man in denen Breß-

lauer Sammlungen an. 1717. Mens. Novembr. Class. IV. Artic. 10. folgende Nachricht, so ein gelehrter Medicus in Käsemarck, D. Dan. Fischer, Physicus Loci, denselben einverleiben lassen, und folgender Gestalt lautet: Unter andern Curiositäten, so unser Carpathisches Gebirge in sich hält, und denen Natur-Forschern zu untersuchen darbeut, ist billig zu rechnen der Arbor und Frutex Carpathicus, deren beyderseits Inventor mein Antecessor, Christianus ab Hortis, gewesen, als welcher zuerst an. 1650. den Fruticem, und anno 1683. den Arborem in unsern Carpathischen Bergen entdecket, und beyde mit Teutschen Namen beleget, da er nemlich den Fruticem Krumb-Holtz, den Arborem aber Linbaum genennet. Nachdem ich nun diese beyderley Gewächse als ordentliche Officinalia angenommen, so habe ich solchen wegen Præscription derer Formularum, Lateinische Namen gegeben, und den erstern a loco natali schlechterdings Fruticem carpathicum, den letztern aber Libanum Carpathicum benamet. Ich habe absonderlich den Namen Carpathicus daher angenommen, weil dieserley Gewächse sonst nirgend in Ungarn anzutreffen, als allein im Carpathischen Gebirge. Den Baum habe ich vornemlich darum Libanum genennet, 1) bessern Unterschieds wegen, damit man selbigen mit dem Frutice nicht confundire: 2) wegen seines angenehmen Geruchs, den dieser Baum von sich giebt: 3) wegen seiner vortrefflichen Kräfte, als die im Baume grösser sind, als in der Staude, wovon unten ein mehrers. Was Historiam Botanicam von diesen beyderley Gewächsen anbetrifft, so ist solche bey jetziger Zeit zu untersuchen nicht wohl möglich, weil man anjetzo hierzu nicht gelangen kan, indem gleichwie im Sommer, als um desto mehr zu dieser Zeit viel Schnee und grosse Kälte in diesen Gegenden anzutreffen, so allen Zugang verbiethen: doch verspreche ich künftiges Jahr des, was jetzt unmöglich zu bewerckstelligen. Dieses bemercke ich vor dismal nur, daß diese Gewächse vor Species Piceæ und Abietis zu achten. Die theils von andern erfundene, theils von mir in die Officinen eingeführte Medicamenta von diesen Vegetabilibus sind folgende; und zwar die aus dem Strauche bereitet werden: 1) Balsamus Hungaricus, der nichts anders als ein Oel ist, so entweder von freyen Stücken aus den Spitzen der Aeste hervor fliesset, und solchergestalt gesammlet wird: man hänget Gläser an die Aeste dieser Staude, und verwahret solche bey der Oeffnung sehr wohl, damit das geistige Wesen dieses Balsams nicht verfliegen könne; und so tröpfelt dann das im Frühling also ausschwitzende Oel oder Balsam in die Gläser, und wird zum Gebrauch aufbehalten: oder es wird ausgepresset, da man die Spitzen von denen Aesten abschneidet und hernach diesen Balsam raus presset. Jetziger Zeit pflegt man das destillirte Oel vor den wahren Ungarischen Balsam zu verkauffen, von dem sich aber niemand die Würckung versprechen darf, die der oben bemeldte wahre Ungarische Balsam vermag; wie denn auch selbiges kein reines und wahrhaftes Carpathisches Oel, sondern mit Terpentin-Oel verfälschet ist. Der erste Erfinder dieses Balsams ist obgedachter Herr Christ. ab Hortis, der von desselben Tugenden auch einen absonderlichen Bericht in Teutscher Sprache aufgesetzet, und unserm Apotheker übergeben, so also lautet: Dieses Balsams oder Oels Gebrauch ist zweyerley, einer äusserlich, der andere innerlich. Der äusserliche Gebrauch ist 1) zu allen frischen Wunden, welche er, wofern sie nicht allzu groß und tieff sind, innerhalb 24 Stunden, ohne eine Unterkötung oder Ereyterung, oder auch heimliche Mahlzeichen heilet; grosse Wunden aber können in 30 Tagen dadurch geheilet werden, wenn man nemlich mit einer Feder etliche Tropfen hinein flöset: es muß aber die Wunde mit einem gewächsten Tüchlein überbunden werden, anders das Oel wegen seines flüchtigen und geistigen Wesens davon flieget und verrauchet. 2) Heilet dieses Oel derer Kinder Unreinigkeit und feuchtes Ausschlagen am Gesichte und Haupte in 3 Tagen aus dem Grunde, ohne einiges Merckmahl desselben, bloß damit bestrichen. 3) Alle alte um sich fressende Schäden, (dergleichen an den Schenckeln mannigmal zu finden) heilet es innerhalb 2 Wochen, selbige damit bestrichen, und mit einem gewichsten Tüchlein zu gebunden: man muß es des Tages drey mal aufstreichen, Morgens, Mittags und Abends. 4) Zu allen Flüssen, Zerquetschungen, geronnenen Geblüte im Leibe, Verstopffungen der Monaths-Zeit, aufgeschwollenen Gliedern, (daher oftmals die Contracturen entstehen,) auch zu Verstopffungen derer Adern, lahmen Gliedern und Krampf, ist es gut zu gebrauchen, in Brandtewein gegossen und sich damit gesalbet, massen es innerhalb zweyer Wochen solche zu rechte bringet und heilet. 5) Vor das Podagra, nur den Ort damit gesalbet, da das Podagra reisset, so vergehen die Schmertzen. Der innerliche Gebrauch ist von 2 bis 9 oder mehr Tropffen, in einem Trunck Aq. Vit. oder Wein des Morgens, wenn man aufstehet, und des Abends, ehe man sich leget, zu sich genommen; da denn solches 1) alle Verstopffungen der Leber, der Seiten und Nieren mächtig öffnet: 2) Treibet es ohne Beschwerung alle Unreinigkeit des Geblüts durch den Urin und Schweiß aus, ja auch alle venerische Unsauberkeit: 3) treibet es auch den Sand und Nieren-Stein hinweg, erreget die Monaths-Zeit und ist gut zur güldenen Ader zu gebrauchen: 4) den Saamen-Fluß und andere kalte Flüsse stillet es auch: 5) zertreibet es alles, auch langwieriges Haupt-Weh: 6) ist es auch dienlich und nützlich wider den Husten und alle Haupt-Schmertzen, auch vornemlich wider die Lungen- und Schwindsucht: 7) und letztlich hat auch dieser Balsam alle die Kraft und Würckung, welche der Orientalische Balsam hat; wie solches durch die vielfältige Erfahrung, auch an hohen Personen, absonderlich an Kayserl. und Königl. Maj. Ferdinando III. Hochlöbl. Gedächtniß, wahr und probat erfunden worden; davor ich auch eine Gnaden-Kette, den Adel und Adeliches Wappen, darinne ein Garten und Baum vorgestellet wird, allergnädigst erhalten habe. So weit des Herrn Christian ab Hortis Bericht von dem Ungarischen Balsam. Ausser welchem ich noch folgende Medicamenta ausgedacht, und durch die Erfahrung gut befunden, folglich in unsere Apotheken eingeführet; nemlich II) das Holtz mit der Rinde, welches das Lignum Nephriticum an Kräften übertrifft, indem es den Urin unvergleichlich treibet, das zähe, dicke und geronnene Geblüte

gewal-

gewaltig zertheilet, und in Kranckheiten, so von wässerigen Feuchtigkeiten, in Nieren- und Blasen-Gebrechen, ja in dem Saamen-Flusse und der Frantzosen-Kranckheit selbst sehr gute Dienste thut, sonderlich wenn es als ein infusum oder Decoctum mit starcken Weine gebrauchet wird. III) Essentia Carpathica, mit Spiritu Vini rectificatissimo bereitet, so von gleichen Tugenden mit dem Holtz ist. IV) Spiritus per Fermentationem und ohne dieselbe bereitet, so innerlich gleiche Würckung mit der Essentz thut; äusserlich aber die Geschwulsten zertheilet, die podagrischen Schmertzen lindert, sonderlich wenn der leidende Theil vor der Einschmierung brav gerieben, und Zieh-Köpffe, ohne zu schröpfen, auf denselben appliciret werden. V) Gebrannte Asche, welche in der Wasser-Sucht, mit starcken Wein gebraucht, vortrefflich gut befunden worden. Von dem Baume oder Libano Carpathico werden folgende Artzeneyen bereitet: 1) Balsamus Hungaricus ex Libano, dessen Erfinder vorerwehnter ab Hortis ebenfalls seyn soll, und der diesen eben, wie den erstern Balsamum Hungaricum zu nennen beliebet; da ich hingegen bessern Unterscheids wegen bey diesem letztern die Worte: ex Libano beyzusetzen vor gut befunden; selbiger wird auf eben die Weise, wie der erstere, gesammlet, dessen Tugenden der Herr Autor in angeführten Bericht folgender Gestalt beschreibet: Er dienet 1) vor den Schwindel des Haupts, auf die Nacht die Schläfe damit bestrichen: 2) vor das Gehör und Sausen derer Ohren, nur etliche Tropffen in die Ohren gelassen: 3) vor die Hitze und Ohnmacht des Hertzens, Morgens und Abends in Wein 2 bis 9 Tropfen gebraucht: 4) vor schwere Kranckheiten, nur 6 oder mehr Tropffen eingenommen: 5) vor den Bruch derer Alten und jungen Kinder, Morgens und Abends in Brandtewein gebraucht, ein alter Mensch 6 oder mehr Tropffen, ein Kind 2 Tropffen, in Mutter- oder anderer Milch temperirt, eingenommen und auswendig damit wohl gesalbet: 6) vor die Rose, damit in Brandtewein Morgens und Abends wohl gesalbet, stillet die Schmertzen, und zertreibet das durch Hitze zusammen gezogene Geblüthe: 7) vor das Seiten-Stechen und Wehe des Rückgrads, etliche Tropffen mit Aq. Vit. eingenommen, auch den Leib damit gesalbet, stillet die Schmertzen und stärcket den Magen: 8) vor den Stein, zuvorhero wohl purgiret, des andern Tages des Morgens, die erste Stunde 12 Tropffen in Aq. Vit. die andere Stunde 10 Tropffen, die dritte Stunde 8 Tropfen, die vierdte Stunde 6 Tropffen, die fünfte Stunde 4 Tropffen, die sechste Stunde 3 Tropfen eingenommen, und darunter etwas weniges gegessen, zermalmet den Stein, hernach täglich 3 oder mehr Tropfen Morgens und Abends gebraucht. Es hilfft 9) vor Fäulniß der Zähne, ein oder 2 Galläpfel gestossen, in Wasser gekocht, das Zahn-Fleisch ausgewaschen, auf die Nacht hernach etwas Linbaum-Oel im Munde mit der Zunge hin und wieder auf das Zahn-Fleisch herum gezogen, heilet das Zahn-Fleisch. 10) So ein Mensch eine langwierige Kranckheit hat, Morgens und Abends etliche Tropffen gebraucht, es heilet auch alte und neue Schäden innerlich und äusserlich gebraucht: 11) So soll dieses Linbaum-Oel alle Tugenden und Würckungen in höherem Gradu und besser haben, als das Krumb-Holtz-Oel. Anderer Kranckheiten und Curen zu geschweigen, welche die Erfahrung am besten lehren wird. Und so weit auch die Nachricht des Herrn ab Hortis vom Linbaum-Oel. Nächst diesem habe ich ebenfalls aus diesem Baume folgende Medicamenta ausfündig und officinell gemacht: II.) Das Holtz mit der Rinde, welches von gleichen Kräften mit erst gedachtem von der Staude ist, ausser daß es mehr wider den Scharbock dienet, und etwas gelinder zertheilet. Dieses Holtz wird auch mit unter unsere Essentiam compositam wider den Schwindel genommē, als die ich in Haupt-Beschwerungen nicht sattsam loben kan: sie wird folgender Gestalt bereitet: Rec. Ligni Liban. Carpath. ℥ij. Ligni Aloës ℥ß. Castor. Ambr. gr. aa. ℥ij. M. f. l. a. cum Spirit. Vin. rectificatiss. Essentia. Auch kommt es in unser Elixir antivenereum, so folgender gestalt zugerichtet wird: Rec. Balsam. Hungar. Balsam. Hungar. ex Libano aa. ℥j. G. Gvajac. veri ℥iij. Mumiæ Transmar. ℥ij. ♁ Lign. Sassafr. ℥j. Spir. Cochl. Iuniper. Carpath. S. Ferment. Liban. Carpath. aa. q. s. F. l. a. Elixir. dazu man ein wenig Sal Tartari thun kan, damit sich die Species desto besser aufschliessen. III.) Essent. Ligni Carpath. IV.) Spiritus per Fermentationem und ohne dieselbe: welche Medicamenta einerley Haupt-Würckungen mit erstern ex Ligno Carpath. Frut. jedoch weit grösser haben, wegen des flüchtigen Oels, so im Baume befindlich. So weit die Ungarische Relation, welcher der Autor derer Breßlauer Sammlungen folgende Anmerckung beyfüget: Was dieses eigentlich vor ein Gewächse sey, ist uns zur Zeit noch nicht deutlich genung überschrieben worden, ausser daß es vor eine Gattung Piceæ oder Abietis angegeben wird: Und wir haben auch weder den Baum selbst gesehen, noch den Riß hiervon, als den wir noch erwarten, bisher erhalten, daß wir also nicht wissen können, ob es das Pinastrum Alpinum, oder der Iuniperus Alpinus Clusii, oder was anders sey: Bes. Car. Clusii, de rarior. Stirp. per Pannon. Austr. &c. observ. I. 6. und 7. p. 14. 26. Von dem Balsam oder Oel selbst, so uns aus Ungarn zugesendet worden, können wir nur dieses sagen, daß es gantz klar, weiß und sehr flüßig sey, auch die Farbe und Flüßigkeit in vielen Jahren nicht ändere, so wie wol das gemeine Wacholder-Oel, welches mit der Zeit gelblich und dicker zu werden pfleget. Inzwischen kommt es an Geruch und Geschmack dem Wacholder-Oel zwar einiger massen bey, doch riecht es viel angenehmer und nicht so beissende wie letzteres; der Geschmack fället etwas gelinde aufs Karbe-Oel. Sonst ist es von grosser Penetranz und feuriger Art, so, daß es Augenblicks Flamme fängt, und sehr brünstig hinweg lodert: welches alles denn von der schwefelichten und durchdringenden Natur, und daß es eben so viel grobe Erd-Theilchen nicht an sich habe, ein deutliches Zeugniß geben dürfte. In welcher Beschaffenheit der indifferente, und über 1. oder 2 Tropffen gesteigerte und wiederholte inerliche Gebrauch desselben uns nicht allzu sicher bedüncken will, angesehe es das Geblüte heftig zu echauffiren, auch wegen seiner angreiffenden Penetranz wol den Stein zu bewegen, den Monaths-Fluß, güldene Ader, und andere Blut-Flüsse zu exturbiren, aber auch zugleich

gleich die Efficaciam aller acrium, calidorum, orgasticorum gewiß zu imitiren fähig ist: wie denn nur ein kleines Theil von einem Tropffen der Zunge dergestalt empfindlich fällt, daß man den feurigen penetranten Geschmack in langer Zeit nicht verlieren kan. Es sey denn, daß das uns überschickte Oel nicht sowol das Nativum, so von sich selbst trauströpffelt, als das Factitium, oder destillatum sey; ungeachtet uns selbiges unter dem Namen des Krumb-Holtz-Balsams oder Oels angegeben worden.

Arbor Casta, siehe Agnus Castus. Tom. I. p. 800.

Arbor Draco, siehe Sanguis Draconis.

Arbor Eryspelas curans, siehe Pavate.

Arbor exotica spinosa foliis lentisci, siehe Bonduch.

Arbor Farinifera, siehe Mehl-Baum; ingleichen Zagu.

Arbor Felix, siehe Arbon.

Arbor Ferulacea, siehe Sagapenum.

Arbor ex Florida, siehe Sassafraß.

Arbor foetida, siehe Alnus nigra. Tom. I. p. 1304.

Arbor Fraxinea, siehe Sorbus silvestris.

Arbor Fraxini folio, flore cæruleo, siehe Azederach.

Arbor Indica admirabilis, siehe Ficus Indica.

Arbor Indica folio juglandis fructu nucis magnitudine, siehe Ambare. Tom I. p. 1673.

Arbor Iudæ, siehe Siliquastrum; ingleichen Cercis.

Arbor lanigera, siehe Gossampinus.

Arbor ligne merde, siehe Dreckholtz-Baum.

Arbor Margosy, oder Margosy de Corta, ein Indianischer Baum, wächset in die zehen Fuß hoch, seine Blätter sind gekerbet wie Sellery, eines sehr bittern Geschmacks, die Blüthen sind blau, wie unsere blaue Hyacinthen, jedoch etwas kleiner, von einem überaus angenehmen guten Geruch, die Blätter des Baumes zwischen ein paar Steinen gerieben, legt man auf die frischen Wunden, welches die Wunde nicht allein wegen Geschwüre oder wilden Fleisch rein hält, sondern auch heilet. Von seinem Saamen presset man ein Oehl, so gleichfalls zu alten als frischen Schäden dienlich ist.

Arbor Maris sind die Corallen, welche in dem Meere, wie eine Staude wachsen und fortkommen, *Dorn.* in Dict. Paracels. *Rul.* und *Johns.* siehe auch Corallium.

Arbor Melonifera, siehe Papaya.

Arbor Paradysæa, siehe Thuya.

Arbor Philosophica, Deutsch: Philosophischer oder Dianæ-Baum, auch Silber-Baum genannt, ist ein Chymisches Kunst-Stück, aus Silber einen Baum in einem Glaß Wassers wachsen zu machen. Es heisset diese Operation billig ein Philosophischer Baum, weil solcher von denen Philosophis per ignem oder Chymicis zu erst erfunden und bekannt gemacht worden; der Dianæ oder Silber-Baum aber, weil man zu dessen Bereitung besonders Lunam, so auch Diana genannt wird, oder Argentum, Silber, genommen. Sonst hat man auch wol aus Gold, Kupffer und Eisen dergleichen mit Scheide-Wasser versuchet, und auch bewerckstelliget, wenn man dem Abt von Furetiere Glauben geben darff, der solches mit seinen Augen in Paris will gesehen haben. Doch wird er mehrentheils aus Silber bereitet. *Lemery* in seinem Cours de Chymie communiciret p. 149. 150. folgende Beschreibung davon, wenn er vorhero saget, daß diese Operation ein Mischmasch sey von Silber, Queckssilber und dem Spiritu Nitri, die zusammen crystallisiret worden seyn, und die Gestalt eines kleinen Bäumgens vorstellen: Nehmet eine Untze Silber, lasset sie in 2 oder 3 Untzen Spiritus Nitri auflösen, bringet die Dissolution zur Evaporation in ein Sand-Feuer, lasset sie darinne stehen, bis ungefehr die Helffte der Feuchtigkeit aufgezehret worden, was übrig bleibet, thut in einen Matras, darein ihr zwantzig Untzen gemein klar Wasser gethan, thut zehen Untzen Queck-Silber darunter, setzet den Matras in einen kleinen Stroh-Korb, und lasset ihn 40 Tage ungestöhret stehen, so werdet ihr sehen, wie sich in solcher Zeit eine Art eines Baumes mit Zweigen und kleinen Kugeln, die an deren Enden die Früchte vorstellen sollen, bilden wird. Diese Bildung derer Zweige kommen von dem Spiritu Nitri, welcher mit dem Silber und Mercurio, zu einem Cörper vereiniget, unterschiedliche Bildungen annimmt, nachdem er nemlich Feuchtigkeit, sich auszubreiten, findet. Denn wenn man nicht mehr als 10 oder 12 Untzen Wasser hinein giesset, so wird er nur sehr confuse Crystallen bilden: Wenn man hingegen mehr darunter thut, so wird sich nur ein wenig Pulver zu Boden setzen: Man muß das 40 Tage lang stehen lassen, weil der Salpeter-Geist von dem allzuvielen Wasser allzusehr geschwächet ist, und daher sehr langsam würcket. Bringet man die Materie in Unruhe, so unterbricht man die angefangene Bildung, und bringet alles in Unordnung, das sich doch aber wieder ins Geschicke bringen wird, wenn man es ruhig stehen lässet. Diese Operation gehet in einem kalten Orte viel besser, als anderweit von statten: Denn es ist eigentlich eine Crystallisation. *Bartholinus* beschreibet diese Handlung also: Nimm Scheide-Wasser in einem Glas, thue darein eine silberne Müntze, oder ein Stück Bruch-Silber, laß es am Feuer erwärmen, wenn das Silber zergangen, gieß rein Brunnen-Wasser darüber, und thue etwas Queck-silber dazu, so wird in kurtzer Zeit der auf dem Boden gesetzte Schlamm anfangen zu bewachsen, und ein lustiger Wald aus dem Wasser aufsteigen. *Valentini* giebt es deutlicher: Nimm Capellen-Silber 1 Loth, löse es auf in 2 Loth Scheide-Wasser. Ferner nimm ein Oventlein Scheide-Wasser, laß darein so viel Queck-silber zergehen, schütte beyde Solutiones in ein länglich Glas zusammen, thue noch dazu 6 Loth Queckssilber, und 13 Loth rein Brunnen-Wasser, so wird ein Bäumlein anschiessen, welchem man mit einem gewissen Zusatz auch goldene Aepfflein anhängen kann. Eines curieusen Arboris philosophicæ aus dem Urine eines lebendigen Menschen wird gedacht in den Breßlauer Sammlungen an. 1721. Mens. Decembr. Classf. III. Artic. VI. pag. 607. seq.

Arbor Platani folio, siehe Papaya.

Arbor Pomifera, fructu aculeato melonis magnitudine, siehe Durio.

Arbor Populo similis resinosa, siehe Tacamahaca.

Arbor Pumila, siehe Zwergbaum.

Arbor de raiz, siehe Ficus Indica.

Arbor de Rays ist ein Ost-Indianischer Baum, welcher aus seinen Aesten junge Faseln schiessen lässet, welche die Erde berührend Wurtzeln gewinnen, und zu einem gantzen Strauche wachsen, so gar, daß aus einem Baume ein gantzer Wald, so offtermal eine Italiänische Meile groß ist, werden kann, unter dessen Schatten sich mehr als 300 Personen vor der Sonnen-Hitze bergen können. Er hat eine Frucht wie klei-

kleine Feigen, welche Blut-roth, doch aber nicht gar zu schmackhafft sind, und wachsen derer viel in Goa.

Arbor regundorum finium ist der **Orlean-Baum**, von dessen Saamen-Körnern der Orlean bereitet wird: weil die Mexicaner die Grentzen der Landschafften auf ihren geographischen Mappis damit bezeichnen und unterscheiden, hat ihm *Scaliger* diesen Namen gegeben; siehe Orleana.

Arbor Sapientiæ, siehe Betula.

Arbor Scorbutica, siehe Pinea.

Arbor siliquosa Virginensis, siehe Pseudoacacia.

Arbor Thurifera, siehe Thus.

Arbor Tristis, Garz. Acost. Arbore di Notte von denen Portugiesen genannt, frantzösisch Arbre triste, teutsch der **traurige Baum**, ist ein Indianischer Baum, der in Malabar, zu Goa wächst. Der Gestalt und Grösse nach kommt er dem Pflaumen-Baume bey: seine Zweige sind dünn, und haben in gewisser Weite einen kleinen Knoten, daraus zwey Blätter wachsen, die so groß und breit sind, als wie die am Pflaumen-Baum, weich, wollicht und grün. Die Blumen sind so groß und so gestalt wie die Orangeblüthen, jedoch weit schöner, zärter, dünner und wohlriechender, weiß, der Kelch aber roth; dessen bedienen sich die Einwohner, ihre Speisen damit anzufärben, gleichwie man an andern Orten mit dem Saffran thut. Seine Frucht ist so groß als eine Lupine, grün, siehet wie ein Hertz, und beschliesset auf einer Seite, wie auf der andern, einen Saamen, der so groß ist, wie ein Johannisbrod-Kern, und auch wie ein Hertz aussiehet, und mit einer grünlichten und etwas bitter schmeckenden Schale überzogen ist. Dieser Baum wird darum der traurige genennet, weil er nur die Nacht durch blühet, beym Aufgang der Sonnen aber die Blüthen abfallen, und die Blätter welck werden. Auf Canarisch wird er Parisataco, Malayisch Singadi, in Decan Pul, auf Arabisch Guart, auf Persisch und Türckisch Gul genennet. Die Blüthe dieses Baums wird für eine Hertzstärckung gehalten, die Einwohner mischen sie unter ihre Speisen, damit sie einen lieblichen Geruch und einen guten Geschmack davon bekommen. Sie sammlen auch die abgefallenen Blüthen und ziehen in gläsernen Gefässen ein wohlriechendes Wasser daraus, welches auch für die Augen gut seyn soll.

Arbor vasta in regno Fansur, siehe Zagu.

Arbor Vitæ, dessen gedencket *Helmontius* in einem besondern Tractate, den er Arbor Vitæ tituliret, und verstehet darunter ein solches Hülffs-Mittel, vermöge dessen man ein langes Leben erhalten, und nicht nur die verlohrnen Kräffte wieder bekommen, sondern auch das Leben und die Gesundheit lange Zeit vor allen Anfall behüten kann. Dergleichen soll besonders der Ceder-Baum und sein Holtz thun, dessen Zubereitung er an angeführten Orte gedencket. Man lässet dieses billig dahin gestellet seyn. Bey den Botanicis findet man einen Baum, den sie mit diesem Namen belegen, und auf lateinisch Arbor vitæ *Offic.* & *Dod. Clus. Parck.* vitæ sive Paradisiaca *Chabr.* vitæ sive Paradisiaca vulgo dicta, odorata ad Sabinam accedens *J. B.* griechisch θύον, oder θεῖον, sonst auch Cedrus Lycia, *Lob. Ad.* Thuya sive Thya vulgo *Cam.* Hort. Sabina altera Bellonii *Montalban* Hort. frantzösisch Arbre de Vie, teutsch **Baum des Lebens**, (weil er beständig grünet und allezeit einen guten, angenehmen und lieblichen Geruch von sich giebet) **Americanischer Ceder-Baum**, Cedrus Americana nennen. Es ist ein eben nicht gar zu hoher Baum, hat einen harten und knotigen und mit einer dunckelrothen Rinde überzogenen Stamm. Die Zweige breiten sich wie Flügel aus. Die Blätter sehen einigermassen als wie Cypressen-Blätter, sind doch breiter und wie kleine Schupen, die auf einander liegen. An statt der Kätzlein oder Blüthen bringt er kleine, gelblichte und schupige Knöpffe oder Knospen, daraus hernachmals länglichte Früchte werden, welche aus etlichen Schupen bestehen, zwischen denen die länglichten Saamen zu befinden, so gleichsam mit einem häutigen Flügel eingefasset sind. Es hat dieser Baum durchaus einen starcken Geruch, sonderlich aber bekommen die Blätter, wenn sie zwischen denen Fingern gedrückt werden, einen starcken, hartzigen Geruch, der nicht so bald vergehet. Sonst schmecken sie bitter. Ursprünglich kommt der Baum des Lebens aus Canada, daher der allererste, welcher in Europa zu sehen gewesen, dem König Francisco I. überbracht worden. Er wird in denen Gärten gebauet, hält den Winter aus, verliehret aber von der Käte seine grüne Farbe guten Theils, wie denn auch seine Zweige sammt denen Blättern schwärtzlich werden, bis zum Frühling hin, da sie ihre schöne Farbe wieder bekommen. Er führet viel Oehl und flüchtiges Saltz. Die Blätter zertheilen, trocknen, treiben die Blähungen und den Schweiß. Das Holtz reiniget, ist gut für den Kopff, treibet den Schweiß, widerstehet dem Gifft, und ist gut zu den Gebrechen derer Augen und derer Ohren, wenn es als ein Pulver oder abgesotten gebrauchet wird. **Dieser Baum, sagt *Camerar.* in Hort. p. 169. ist billig hochzuhalten, und zwar nicht nur wegen seines starcken Geruchs, sondern auch wegen seiner andern Tugenden. Man kann auch ein Wasser und Oehl daraus bereiten, welches, wenn es recht gebrauchet wird, wider die Podagrischen Schmertzen vortrefflich gut seyn soll.** Der daraus bereitete Balsam und Oehl ist in der Dreßdner Pest, wie *Jo. Mich.* Not. in *Schröder.* Pharm. p. 672. 690. bezeuget, sehr gebräuchlich gewesen. Das Wort Thuya oder Thya wird von θύω, suffio, ich räuchere, hergeleitet: weil dieses Holtz gut riechet und besonders zum Räuchern dienet.

Arboran ist eine von den Pithyusischen Insein, auf dem Mittelländischen Meer nahe an der Insel Yvica gelegen.

Arbore, (*Dominicus de*) ein Dominicaner-Mönch aus Antwerpen, starb den 2 Mart. an. 1640, nachdem er de Confraternitate rosarii geschrieben. *Echard.* Script. O. P. T. II, p. 522.

Arbore di Notte, siehe Arbor tristis.

Arborea, siehe Oristagni.

Arbores ist eine üble Beschaffenheit und Unreinigkeit der Haut, dabey zwar im Anfange kein Geschwür noch Eyter zu sehen, massen dieses allererst nachkommt. Es ist so viel als Morphea, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Arbores Palatæ, siehe Spalier.

Arboretum, Arbustum, ein Baum-Garten, in welchem fruchtbare Bäume gepflantzet sind; it. eine Baum-Schule. Arbusta bastinare, einen Weinberg oder Weingarten hacken oder arbeiten. L. 79. §. 1. ff. de V. S.

Arboreus, Ein Beyname des Jovis, unter welchem ihm die Rhodier göttliche Ehre erwiesen. *Gyraldus* Synt. II. p. 101.

Arboreus, ein Beyname des Bacchi, unter welchem

chen er in Böotien verehret wurde. *Gyraldus* Synt. II. p. 101.

Arboreus, (*Joannes*) ein Theologus in der Sorbonne, von Laon bürtig, hat an. 1550 gelebet, und Theosophiam, Comment. in quinque voces Porphyrii: in Aristotelis Categorias & librum de interpretatione: darinnen er die schwereste Stellen A. und N. T. erkläret: Comment. in Cant. Cantic. in Ecclesiasten: Proverbia: IV. Evangelistas: Comment. ad Epistolas P. Fausti Andrelini; Comm. in omnes S. Pauli Epistolas; Contemplationes idiotæ de amore divino, de Virgine Maria &c. Methodum confessionis: Paræneſin ad pœnitentiam und auch eine Dialecticam geschrieben. *Koenig. Hyde* Bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Arboricensis, (*Rob.*) siehe Cœnalis.

Arborisnsis, (*Joannes*) Cardinal unterm Titel S. Clementis und Bischoff zu Potenza, welches letztere Amt er den 29 Nov. an. 1503 angetreten, das folgende Jahr aber seinem Nachfolger zu Liebe wieder aufgegeben. *Ughell.* Ital. S. T. VII, p. 141.

Arboropacua Virgilii ist das Vitriolum Martis.

Arborosa, siehe Arbois.

Arbre Nain, siehe **Zwerg- oder Busch-Baum.**

Arbre triste, siehe Arbor tristis.

Arbre d'une Tente, siehe **Zelt-Stange.**

Arbrisselles (*Robertus d'*) war in dem 3 Meilen von Rennes gelegenen Dorffe, welches vormals Arbrissel, heutiges Tages aber Arbresec heisset, um das Jahr 1047 gebohren. Er begab sich an. 1074 nach Paris, und wurde Theologiæ Doctor, an. 1085 aber berieff ihn ein gewisser Bischoff von Rennes nach Bretagne, und machte ihn zum Ertz-Priester und Official, da er sich denen Unordnungen, welche in diesem Bisthum eingerissen, tapffer widersetzte. Weil nun dadurch sein Ansehen gewachsen, bekam er Gelegenheit, einen neuen Orden zu stifften, welcher von dem Ort Fontis Ebraldi oder Font Evraux genennet wird. So bald er mit der Einrichtung seines Closters fertig war, reisete er hin und wieder, und predigte, wodurch er sowohl sich als seinen Orden berühmt machte. An. 1104 wohnte er dem Concilio zu Beaugenci bey, und an. 1107 überbrachte ihm der Bischoff von Poitiers die Bestätigung seines Ordens vom Päbstlichen Stuhl. An. 1115 soll er in einer Versammlung vieler Prälaten, Aebte und Mönche das Generalat seines Ordens einer Weibs-Person, Namens Petronella de Camilliaco, aufgetragen haben, worüber aber vielfältige Streitigkeiten entstanden. Als er endlich den Streit zwischen Ivo, dem Bischoff zu Chartres, und Bernhard, Abt zu Bonneval, auch andere dergleichen Zwistigkeiten beygeleget, wurde er an. 1117, da er in dem Bischofthum Bourges predigte, kranck, worauf er sich in das Closter Orsan tragen ließ, und etliche Tage darnach starb. Er soll sich, die fleischlichen Lüste zu zwingen, dieser seltsamen Weise bedienet haben, daß er sich zu seinen Nonnen geleget, und in solchen Gelegenheiten denen unzüchtigen Regungen die äusserste Gewalt angethan. Man will solches aus 2 Briefen beweisen, die zu seiner Zeit geschrieben seyn sollen, und zwar der eine von Godofredo Vindocinensi, der andere aber entweder von dem Bischoff zu Mans, Hildeberto, oder von dem zu Rennes, Marbodo. Man thut noch einen hinzu, welchen Petrus, ein Abt zu Saumur, gestellet, der aber verlohren gegangen. Vor einigen Jahren hat *P. Maimsorme*, ein Mitglied dieses Ordens, eine Apologie vor Robertum unter dem Titel: Clypeus fontis Ebraldi geschrieben, und darinnen behaupten wollen, daß der Ketzer Roscellinus diese Briefe aus Feindschafft wider Robertum verfertiget hätte, welches aber die Gelehrten nicht alle vor gnugsam erwiesen halten, wie dann auch *Bayle* dessen Gründe nicht vor so wichtig befunden, daß sie allen Zweifel benehmen könten. Dahero, als er seine Meinung darüber in seinem Dictionario eröffnet, hat ein anderer Mönch dieses Ordens an. 1701 eine Dissertation apologetique pour Robert d' Arbrisselles herausgegeben, darinnen er Robertum aufs neue zu retten suchet. *Baldericus* in vit. Robert. Arbriss.

Arbroath, Lat. Arbroathum, ein Flecken im Mitternächtigen Schottland, in der Provintz Angus.

Arbua, eine Stadt in Perside Propria. *Ptolemæus.*

Arbucale, siehe Albocella. Tom I. p. 1030.

Arbuchin, ein Berg in Persien an der Wolga, welcher von einer ehemals darauf gestandenen Stadt seinen Namen hat. *Olearii* Persische Reise-Beschreib. IV. 7. p. 354.

Arbum, siehe Scardona.

Arburg, ein Städtgen nebst einem festen Schlosse in dem Bernischen Gebiethe in der Schweitz an der Aar, welches mit dem Aarburg, davon Tom. I. p. 18. gehandelt worden, nicht zu vermengen. Es besassen solches vor dem eigne Freyherren, von denen es im 13. Sec. an Oesterreich, und endlich ums Jahr 1415. durch Krieges-Recht an die Stadt Bern gekommen, die es an. 1660 aufs neu befestigen lassen, auch eine beständige Besatzung darinnen hält. *Stumpf. Stettler* Chron. Bernens. l'Etat et les Delices de Suisse.

Arburg, siehe Aarburg. Tom. I. p. 18.

S. Arburus, siehe S. Quartus.

Arbuscula, eine Comödiantin, von der *Horatius* I. Sat. 10. vs. 77. angemercket, daß, ob wol das gantze Volck mit ihrem agiren nicht zufrieden gewesen, ihr doch es eben so viel gewesen, als ob man sie gelobet, weil ein eintziger Römischer Ritter ihre Actiones gebilliget. *Cicero* ad Att. IV. 15. *Bentlei* ad Hor. c. l.

Arbusen, siehe Arbutus.

Arbutus *Offic.* & *Parck.* Arbutus Comarus *Theophrasti J. B.* Chabr. folio serrato *C. B.* Arbutus sive Unedo *Lob.* Unedo *Plinii* vulgo *Herm. Cat. P. Amman.* supell. Botan. Arbutus *Virgilii*, Fraga montana *Ovidii*, Unedo *Plinii*, Griechisch κόμαρος, χοίναρος, Italiänisch Albatro Epimelis *Galen.* Chamæcerasus quibusdam. Armorini Genuæ Montalb. Hort. Spanisch Mandronho; Frantzösisch Arbousier; Teutsch **Erdbeer-Baum mit zackigten Blättern**, (weil die Blätter an dem Umkreiß zackicht oder ausgekerbt, und die Frucht, wenn sie zeitig, den Erdbeeren nicht ungleich) **Hagapffel-Baum, Meer-Kirschbaum, fremder Pflaumen-Baum.** Ist ein Strauch oder ein kleiner Baum, dessen Stamm mit einer rauhen, aufgerissenen Rinde bedeckt ist, und viel Zweige in die Höhe treibet. Seine Blätter sind länglicht, so breit als wie Lorbeer-Blätter, glatt, grün, und am Rande eingekerbt und ausgezackt. Seine Blüthen sehen aus wie kleine Schellen, den Speck-Lilien (Matrifilvæ) oder Lilien-Convaljen fast gleich, von Farbe weiß, oder Purpur-roth auf der einen Seiten, und sitzen Trauben-weiß beysammen. Wenn die Blüthe vergangen, so folgen die Früchte, die sehen einigermassen wie Erdbeeren, sind aber grösser, Kugel-rund, und fleischigt, gelb, bevor sie zeitig werden,

wenn sie aber reiff, sind sie gar schön roth, und schmecken etwas herbe. Auf Lateinisch wird diese Frucht Memæcylon und Vnedo, Frantzösisch Arboux, Teutsch **Baumerdbeer** und **Arbusen** genennet. Sie ist in fünff Fächlein abgetheilet, darinne längliche Saamen stecken. Dieses Bäumlein wächst auf den Gebürgen im Holtze, in Spanien, Sicilien und Italien, wie auch in der Frantzösischen Provintz Narbona in grosser Menge. In Candien wird es so hoch, daß es sich den allergrösten Bäumen vergleichet, und seine Frucht ist so groß als ein kleiner Apffel, von Farbe schwartzroth, viel weicher und von angenehmern Geschmack, als des gemeinen Erdbeer-Baums. Das Bäumlein bleibet des Winters grün, und die Frucht dienet gemeiniglich den Kraunetsvögeln und Amseln zur Speise. *Galenus*, *Dioscorides* und andere schreiben, daß die Frucht dem Magen sehr zuwider sey, und Haupt-Schmertzen verursache. **Mir**, sagt *Jo. Paulinus*, **haben sie in der That, so offt ich welche gegessen habe, Magen-Schmertzen verursachet.** Allein *Car. Clus.* schreibet: **ich habe deren viel ohne einigen Schaden zu mir genommen,** rar. plant. hist. I. 30. Etliche brennen aus den Blättern und Blumen per Balneum Maris ein Wasser, und preisens hoch wider die Pest, alsbald im Anfang der Kranckheit eingenommen. Es berichtet *Amatus Lusitanus*, er habe dergleichen als ein geheimes Mittel wider die Pest und andere giftige Kranckheiten auf. *Matthiolus* versetzet dieses Wasser mit dem Pulvere ossis Cordis Cervi. Andere brauchen auch die Wurtzel wider diese Seuche. Die Blätter nutzen sonst die Gerber zu denen Fellen; die Frucht die Vogelsteller, Vögel damit zu fangen. Laub, Rinde und Frucht des Erdbeer-Baums sind anhaltend, und dannenhero gut den Durchlauff zu stillen, wann sie abgekocht und gebraucht werden. Auch mag man sie zum Gurgel-Wasser nehmen, die Blüthe wird für die bösen Feuchtigkeiten dienlich gehalten. Sonst ist die Frucht schwerlich zu verdauen, und verursacht gemeiniglich Magendrücken; dahero sie auch den Namen Unedo bekommen, quasi unus edo, weil sie nicht gut thut, wenn man mehr als eine isset.

Arbutus folio non serrato, siehe Adrachne Tom. I, p. 563.

Arby, siehe Arcky.

Arbyla, ἀρβύλη, heisset bey dem *Hippocrate* eine Art Schuhe, welche die Füsse gantz genau biß an die Knöchel umgeben, und knapp anliegen. Dahero auch πηλοπατίδες so viel als luricalcæ heisset, weil sie denenjenigen, so den Leim treten müssen, sehr wohl zu statten kommen. Dergleichen Schuhe gedencket *Hippocrat.* 4. de artic. t. 13. Im Lateinischen werden sie Perones oder Socci genennet, teutsch könten sie Socken heissen. *Foes.* Oec. p. 89.

Arc, oder l' Arc, l' Aar, Lat. Arcus, ein kleiner Fluß in der Provence in Franckreich, welcher an der Seite von Pourcioul entspringet, die Ebene Pourrieres durchflüsset, hierauf nach der Stadt Aix zu gehet, und sich in den Meerbusen von Berre, nahe bey der Stadt dieses Namens, ergüsset. Einige halten ihn vor den Fluß Laris oder Larius, andere aber vor des *Ptolemæi* Cœnum Flumen.

Arc oder Arche, Lat. Arcus, ein Fluß in Savoyen, der an denen Grentzen des Hertzogthums Aosta seinen Ursprung hat, die Grafschafft Maurienne durchströhmet, und sich 3 Meilen oberhalb Montmelian mit der Iser vereiniget.

Arc, eine Stadt, siehe Arques.

Arc, (*Joanna d'*) siehe *Joanna* von *Arc.*

Arc de Triomphe, **Ehren-Pforte**, ist eine prächtige, mit vielen Architectonischen Zierrathen aufgeführte Bogenstellung, welche bey nahe die Gestalt eines Stadt-Thores gewinnet, und wird zum Durchzuge grosser Herren bey sonderbahren Solennitäten aufgerichtet. Der Grund von denen Ehren-Pforten beruhet auf der Theorie von denen Bogenstellungen; und wer diese recht verstehet, kann auch leicht eine Ehren-Pforte angeben; jedoch kann auch hiervon Goldmann in seiner Bau-Kunst 18, der sie Siegesbögen nennet, nachgelesen werden: *Blondell* aber in seinem Cours d' Architecture part. IV. lib. II. p. 521. seqq. handelt hiervon am allerausführlichsten. Es haben sich dieser Ehren-Pforten schon vor Zeiten die Römer bedienet, und selbige von Köstlichen Marmor aufgeführet, um dadurch das Andencken des Triumphs zu erhalten, mit welchem ihre Kayser einzogen, wenn sie als Uberwinder zurücke kamen. Unter diesen sind insonderheit die Ehren-Pforten des Titi, des Septimii Severi, und des Constantini berühmt, welche *Desgodets* in seinen Edifices antiques de Rome p. 174. 193. 225. in Kupffern vorstellet. Heut zu Tage, da man die Ehren-Pforten, nach geendigten Solennitäten, wiederum wegzunehmen pfleget, werden sie nur von Holtz gemacht, als welches sich leichter tractiren lässet.

Arc, Archet, (gall.) heist ein Bogen, mit welchem die Violinen gestrichen werden.

Arca, siehe Cuvette.

Arca, eine Grafschafft, siehe Arques.

Arca, eine Stadt in Bar, siehe Arques.

Arca, eine Stadt im Ländgen Caux, siehe Arques.

Arca, eine Stadt in Syrien, siehe Archis.

Arca, eine Lade, Küste. Arca wird auch pro fisco genommen: als Arca communis alicujus societatis s. Collegii, die Lade, darinnen die Urkunden und das Geld einer Innung verwahret werden. L. 1. §. 1. π. quod cujusque Universit. Arca heist auch ein Grabmahl. Arca fiscalis, wo die Herren-Gefälle eingesetzet werden. Arca lapidea, ein steinerner Sarg. L. 7. §. 1. π. de rel. fun. Arca camerata, eine gewölbte Kiste, ut in L. sed addes §. inquilinus π. locati. it. ein zugemachter oder verdeckter Wagen, in welchem alte Weibes- und andere kranckte Personen pflegten gefahren zu werden. Arcam habere, reich seyn. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Arca heist der Wind-Kasten in denen Orgeln und Positiven.

Arca, (*Joannes*) ein Sardinier, hat de Sanctis Sardiniæ insulæ geschrieben, *Baronius* aber und *Possevinus* sind nicht allerdings wohl auf ihn zu sprechen. *Hendreich.*

Arca, (*Jo. Ferdin. de*) ein Portugiese, schrieb an. 1618 in seiner Sprache de Officio boni & prudentis Secretarii. *Hendreich.*

Arca Arcanorum wird der Mercurius Philosophorum genannt, bes. *Libav.* Syntagm. Arcan. Chymic. VII. 27.

Arcabrica, siehe Arcas.

Arcachon, Lat. Arcassonius sinus, ein kleiner Flecken benebst einem Meerbusen auf der Küste von Medoc, zwischen Bourdeaux und Bayonne.

Arcade, eine Stadt, siehe Arcadia.

Arcade, **Bogenstellung**, heisset in der Baukunst, wenn zwischen denen Säulen oder Pilastern Bogen gewölbet werden. Es ruhen aber die Bogen auf ihren besondern Pfeilern, damit sie hinlänglich unterstützet sind. Diese Pfeiler kriegen unten die Glieder des Fuß-Gesimses, wenn die Säulen Postementer haben; wenn man aber unter denen Säulen keine Postemente brauchet, sondern nur einen gedoppelten Untersatz, so kriegen die Neben-Pfeiler auch einen dergleichen in der Höhe von E. Modul. Die Capitale derer Pfeiler wurden Kämpffer genennet. Der Boden wird 1. Modul breit gemacht, und bekommt die Glieder des Architrabs, unter welche Goldmann durch alle Ordnungen nur zwey Platten setzet, doch findet man in der Antiquité Exempel, daß drey Platten, wie im Architrabe des Haupt-Gesimses in denen hohen Ordnungen beybehalten worden sind, wovon *Desgodets* in seinen Edifices antiques de Rome p. 178. 199. und 230. kan nachgesehen werden. Es werden die Bogenstellungen vielfältig gebrauchet, als bey Portalen vor denen Thüren grosser Gebäude, bey Stadt-Thoren, bey Ehren-Pforten, bey Capellen und Empor-Kirchen. Derowegen handeln auch alle Baumeister, welche die Lehre von denen 5. Ordnungen erklären, von denen Arcaden, als Palladius, Vignola, Scamozzi, Goldmann und andere. Es hat auch die Lehre von denen Arcaden nach dem Vitruvio, Vignola, Palladio, Scamozzi, Serlio, umständlich vorgetragen *Blondell* in dem ersten, andern, dritten, vierdten und fünfften Buche des vierdten Theiles seines Cours d' Architecture.

Arcadelt, siehe Arcadet. (Jacques)

Arcades, eine Stadt in Candia, siehe Arcadia.

Arcades werden eine gewisse Societæt von gelehrten Leuten in Italien genennet, deren Absehen ist, die galanten Studia, insonderheit aber die Welsche Dichter-Kunst in ihrem Flor zu erhalten. Sie führen sich alle als Arcadische Schäffer auf, und jedweder bekommt bey dem Antritt seine Benennung von einem Orte des alten Arcadiens. Sie wehlen alle 4. Jahre aus ihrem Mittel einen Custodem, welcher sich wiederum 12. Beysitzer aus ihnen jährlich erwehlet, mit welchen er alle bey der Societæt vorfallende Sachen abthut, doch stehet denen Sociis frey, die gefaßten Schlüsse nach Befinden wieder zu ändern. Ihr Sitz ist zwar eigentlich in Rom, allwo sie den 5. Oct. an. 1690. den Anfang genommen, sie hat aber durch gantz Italien ihre Colonien, deren jedwede ihren besondern Vice-Custos hat, und entweder von dem Namen des Ortes, oder von der Academie, so in selbigem vor andern berühmt ist, genennet wird. Ihre Namen sind la Forzata zu Aretio, die zu Macerata, l'Animosa zu Venedig, die zu Bologne, die zu Ferrara, Physico Critica zu Siena, Alpheja zu Pisa, und die Camaldulensis in dem Ravennischen Gebiete, so aus lauter Ordens-Personen bestehet. Ihre ordentlichen Zusammenkünffte, derer jährlich 7. sind, werden unter freyem Himmel in einem Wald, Garten, oder auf einer Wiese gehalten. Die Römische Gesellschafft kam anfänglich auf dem Palatino zusammen, nachhero aber in dem Garten des Fürsten Salviati. In denen ersten 6. Zusammenkünfften lesen die einheimischen Schäffer ihre Gedichte ab, die Cardinäle hingegen und das Frauenzimmer lassen solches durch andere verrichten. In der 7. Zusammenkunfft aber werden die aus denen andern Colonien eingeschickte Proben von einer gewissen Person abgelesen. Niemand wird in diese Gesellschafft aufgenommen, wer nicht über 24. Jahr alt, vom Geschlechte oder Aufführung edel, und über dieses sich durch Gelehrsamkeit berühmt gemacht. Das Frauenzimmer aber muß sich zu vorher in der Dichter-Kunst geübet haben. Derer Arten, durch welche sie neue Mitglieder in ihre Societät aufnehmen, sind 5. Acclamatio, wenn Cardinäle, Fürsten, Königliche Stadthalter oder Gesandten eintreten wollen, in welchem Fall sie ihre Stimmen mündlich geben: Annumeratio gehöret vor Frauenzimmer und Colonien: Repræsentatio, wenn die Collegia, in welchen Junge von Adel auferzogen werden, ihrer einen oder 2. der Societæt recommendiren, in welchen beyden Fällen dann die Arcadier ihre Stimmen heimlich geben: Surrogatio, wenn an eines verstorbenen, oder aus der Societät gestossenen Arcadiers ein anderer erwehlet wird, und endlich Destinatio, wenn einem nur die Anwartung zu einer der Zeit noch nicht ledigen Stelle nebst einem Arcadischen Namen ertheilet wird. Ihre Zeiten rechnen sie nach denen Olympischen Spielen, welche bey ihnen alle 4. Jahre angekündiget, und nicht sowohl mit Bewegungen des Leibes, als anständigen Gemüths-Belustigungen gefeyret werden. Sie haben auch ihre Gesetze, und vermöge dererselben die löbliche Gewohnheit, daß sie die Leben ihrer verstorbenen Schäffer ausführlich beschreiben, wie denn *Jo. Marius de Crescimbenis* bereits 3. Theile davon unter dem Titel: Vite degli Arcadi illustri zu Rom Anno 1708. 1710. und 1714. herausgegeben. *Crescimben.* della volgar poësia & ibi Epistola ad Comitem de Collonitsch. *Acta Erud.* Supplem. Tom. III. S. 10. p. 459.

Arcades, (Fabius) ein JCtus zu Rom, schrieb Decisiones aureas casuum quotidianorum in materia criminali deque jure feudi accrescendi & dotium, so A. 1597. und 1606. zu Franckfurt am Mayn, auch zu Nürnberg heraus gekommen, ingleichen Tractatum rerum criminalium, der an. 1625. zu Gröningen gedruckt worden. *Hendreich.*

Arcadet, (Jacques) oder nach Verdier Meynung Arcadelt, ein berühmter Frantzösischer Componist und Scholar des Josquini, welcher um die Mitte des 16. Seculi gelebet, und verschiedene Schrifften ediret hat, als: Cantiones Gallicas, so A. 1575. zu Venedig in 4to. und 3. 4. 5. und 7-stimmige Messen, so zu Paris gedruckt worden. *Draudii* Biblioth. Class. p. 1611. 1628. und 1633.

Arcadia, von Arcade, des Jovis und der Callisto Sohne, also benennet, da vorher der Name Pelasgia gewesen war. *Pausanias* Arcad. 4. *Stephanus.* Es war solches eine Provintz im Peloponneso, anjetzt Tzaconia genannt, grentzet mit der Provintz Argos gegen Morgen, gegen Abend mit Ens, gegen Mitternacht mit Achaja propria, und gegen Mittag mit Messenien. Das Land an sich ist gebürgig, und hat viele Wälder, giebt aber auch dabey schön Getreyde und allerhand Früchte, hat schöne Wasser-Quellen, Seen und Flüsse, und ist deswegen sehr gut zur Vieh-Weide, wie denn schon *Virgilius* Ecl. IV. 58. X. 26. getichtet, daß derer Hirten Gott, Pan, daselbst residire. *Strabo* VIII. p. 547. 595. seqq. welcher ins besondere vieles aus denen dasigen Pferden machet. Vor Alters lagen folgende Städte drinnen: Psophis, Mantinea, Stymphalum, Tegea, Antigonea, Orcho-

menum, Phoneum, Palantium, Megalopolis, Gortyna, Bucolium, Carnion, Parrhasie, Thespusa, Melaenæ, Iteræa, Pyle, Palene, Agræ, Epium, Cynætha, Lepreon, Parthenium, Alea, Methydrium, Enispe, Maciſtum, Lampe, Clitorium, Cleonae, und andere. *Plinius* IV. 6. Die Haupt-Städte ſind Megalopolis und Mantinea, bey welcher Epaminondas Olymp. 386. einen Sieg gegen die Lacedämonier und deren Bundsgenoſſen erhielte. *Strabo* VIII. p. 595. *Diodorus Siculus* XV. *Xenophon.* VII. *Cornelius Nepos* in Epaminond. 9. Kurtz vorhero hatten die Arcadier, da ſie es noch mit denen Thebanern hielten, in einer Schlacht gegen die Lacedämonier 10000. Mann verlohren, darauf man denn aus Noth reſolvirte, einen guten Theil derer Arcadier zuſammen in eine Stadt zu ziehen, welches der erſte Anfang von oben gedachter Stadt Megalopolis war. Nachmahls machten ſich die Arcadier bey denen andern Griechen einen üblen Nahmen, weil ſie bey Anlaß des Krieges, ſo ſie zu Hülffe derer von Piſa wider die Eleer geführet, einen ſchändlichen Raub an des Olympiſchen Jupiters Tempel begangen. Es wurden auch dadurch die andern Griechen hefftig beleidiget, weil ſich die Arcadier und Piſatier unterſtanden, als ſie ſich des Orts derer Olympiſchen Spiele bemächtiget, gegen den alten Gebrauch der Gewalt angemaſſet, dieſelben halten zu laſſen, und darinnen zu præſidiren. Ein mehrers geben *Polybius* IV. 20. *Pauſanias* in Arcad. *Athenæus* XIV. *Lauremberg.* Græcia Antiqua.

Arcadia, oder Archadia, ingleichen Arcades, Arcade, iſt ſonſt eine berühmte Stadt auf der Inſel Creta, jetzo Candia, geweſen. *Stephanus. Seneca* Qu. Nat. III. 11. *Plinius* XXXI. 4. *Polybius* IV. 53. *Peutingeri Tabula.* Es iſt auch vor dieſem ein Biſchoff allhier geweſen, wie aus der Notitia Eccleſiæ in Creta erhellet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 113.

Arcadia, eine Stadt auf der Halb-Inſel Morea, und zwar in der Provintz Belvedere, am Golfo di Arcadia, welcher ſonſt Cypariſſus Sinus genannt wurde. *Plinius* IV. 5. Es wird davor gehalten, daß ſie an dem Orte ſtehe, wo derer Alten Cyparisſa, deſſen auſſer *Plinio Stephanus, Ptolemæus, Strabo* VIII. p. 550. *Livius* XXXII. 21. gedencken, geweſen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 444. Sie gehörete benebſt der Provintz Arcadien denen Venetianern zu, jetzo aber haben die gantze Gegend die Türcken inne.

Arcadia, eine Tochter des Kayſers Arcadii und der Eudoxiæ, lebte in dem Pallaſt ihres Bruders, des Kayſers Theodoſii mit ihren Schweſtern, der Placilla und Marina in allerhand Uebungen der Gottſeligkeit. *Sozom.* IX. 1. & 3.

Arcadiopolis, ſ. Bergule.

Arcadius kam nach ſeines Vaters Theodoſii M. Tode an. V. C. 1149. oder Anno Chriſti 395. zum Kayſerthum in Orient. *Paulus Diaconus* XIII. *Aurelius Victor* Epit. extr. Wiewohl er ſchon bereits von ſeinem Vater, noch vor dem Kriege wider Eugenium, zum Kayſer war declarirt, und zum Ober-Hof-Meiſter Rufinus, von Geburth ein Celte, beſtellet worden, *Zoſimus* IV. 57. welcher auch nachgehends des minderjährigen Arcadii Vormundſchafft zu des gantzen Reichs gröſten Nachtheil führete, und in der That mehr, als Arcadius, die Regierung verſahe. *Zoſimus* V. 1. indem er nicht nur alles nach ſeinem Gefallen im gantzen Reiche anordnete, die Gerichte beſetzete, Rechte und Gerechtigkeit verkauffete, der rechtmäßigen Beſitzer ihre Güter hingegen an ſich zog, u. von dieſen Verfahren allen nicht den geringſten Rapport an Arcadium that, ſich auch bereits ſchon in ſolches Anſehen geſetzet, daß ſeine Befehle ſo gültig, als die Geſetze waren. *Zoſimus* l. c. Dadurch wurde Rufinus ſo ſchwülſtig, daß er auch nach der Crone ſelbſt zu ſtreben ſich kein Bedencken machte, und zu ſeinem Zweck kein beſſer Mittel erſahe, als wenn er ſeine Tochter an Arcadium verheyrathete. Deswegen er zu unterſchiedenen mahlen von dieſer Heyrath bey Arcadio Erwehnung thun und ihm ſeine Tochter antragen ließ. *Zoſimus* l. c. Als er aber von Antiochia, allwo er Lucianum unſchuldiger Weiſe umgebracht, in den Hoffnungs vollen Gedancken an Arcadio einen Schwieger-Sohn zu bekommen, nach Conſtantinopel zurückkam, und ſehen muſte, daß ſich der Kayſer bereits durch des Eutropii, eines Evnuchi, Intriguen, mit Baudonis, eines unter Kayſer Gratiano geweſenen Generals, Tochter, verheyrathet; *Philoſtorgius* XI. 3. *Zoſimus* l. c. 3. (welche *Nicephorus* vor des Gratiani Printzeßin, *Baronius* aber annal. 395. vor Promoti Enckelin ausgeben) wuſte er ſich bey betrogener Hoffnung nicht zu faſſen, und ſonne auf allerhand, wie er nicht nur durch des Eutropii Todt, *Zoſimus* c. l. ſondern auch des Kayſers und gantzen Reichs Schaden, ſeine ungeräumte Rach-Begierde ſtillen möchte, und hielt vor allen Dingen nöthig, Mittel auszudencken, wie er nebſt möglichſter Hintertreibung der Ankunfft Stiliconis, Honorii Vormundes, in Orient, Arcadii Trouppen zerſtreuen und ſchwächen könnte. *Zoſimus* l. c. 5. Zu dem Ende conſerirte er heimlich mit der Gothen Könige Alarico, und ſtifftete ihn an, daß er mit denen bey ſich habenden Völckern in Orient einfallen muſte. *Zoſimus* l. c. 5. In dieſer Noth ſahe ſich Arcadius genöthiget, ſeinen Bruder Honorium um Hülffe anzuſprechen, deſſen Vormund Stilico auch ſogleich eine ziemliche Armee embarquirte und in Griechenland ankam, die Barbern aus Peloponeſo verjagete, und noch mehrere Progreſſen hätte thun können, wenn er ſich nicht daſelbſt in die Wollüſte vertieffet, und ſolchergeſtalt die Feinde aus dem Garne gehen laſſen, ſo, daß er unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe gieng, jedoch den Haß gegen Rufinum in unvergeßlichen Andencken behielt, deßwegen auch Honorium ermunterte, eine neue Armee unter dem Commando Gainæ ſeinem Bruder zuzuſchicken, der auch mit ſelbiger vor Conſtantinopel ankam, u. ſeine Ankunfft Arcadio melden ließ, anbey bittende, es möchte der Kayſer bey Einrückung derer Soldaten in die Stadt der Armee in eigener hoher Perſon entgegen kommen. Welches er auch that und ſie mit vielen Gnaden-Bezeigungen empfieng. Worauff Gaines denen Soldaten ein Zeichen gab, welche Rufinum ſogleich ergreiffen, und auf das erbärmlichſte hinrichten muſten. *Zoſimus* l. c. 7. *Paullus Diaconus* XIII. Nach deſſen gewaltſamen Todte kam obgemeldeter Eutropius empor, von dem ſich der Kayſer Arcadius ſo wohl, als ehedem von Rufino regieren ließ, *Zoſimus* V. 12. ihm des Rufini ſämmtliches Vermögen gab, Id. c. l. 8. ja auch ſo gar die Verwaltung des gantzen Reichs an ihn überließ, Id. c. l. 14. und in alles dasjenige, was er ihm vorſagete, willigte, auf ſein Einrathen Stiliconem vor einen offenbahren Feind des Reichs, unter Verſammlung des gantzen Raths, öffentlich erkennete, Id. c. l. 11. auch

verſtattete,

verſtattete, daß er ſeinem Bruder Honorio eine Provintz wegnehmen durffte, dabey er ſich des Gildonis, damahligen Gouverneurs in Africa, Hülffe bediente. Id. c. l. Er erlangete zuletzt gar bey Arcadio, daß er zum Bürgemeiſter und Patritio gemacht wurde. Id. c. l. 17. Dieſe allzugroſſe Ehre aber brachte ihn zuletzt ums Leben. Denn obgemeldeter Gainas ließ nicht eher nach, als biß er ihn bey Arcadio dergeſtallt verhaßt gemacht hatte, daß er ihn zu ſich kommen ließ, und nach vorher genommenen Würden ſeine Dimiſſion gab. Worauf er nach Cyprus in gefängliche Hafft gebracht, von da wiederum weggeruffen, und zu Chalcedon auf Gainæ Anſtifften umgebracht wurde. Id. l. c. 18. Es hatte aber dieſer Gainas eben die Abſichten, die die beyden vorhergehenden gehabt. Denn er rebellirte nicht nur vor der Hinrichtung des Eutropii, Id. c. l. 13. ſondern auch nach derſelben. Id. c. l. 18. 19. Wurde aber an Ausführung ſeiner weit ausſehenden Abſichten durch den Krieg mit denen Hunnen gehindert, indem er in ſelbigem von deren Könige Vide gefangen und ihm der Kopff abgehauen wurde, den er nachmahls zu Arcadio ſchickte, und dargegen von ihm reiche Belohnungen erhielt. *Zoſimus* c. l. 22. Nachdem die Sache alſo glücklich abgelauffen, ließ Arcadius die heydniſchen Götzen-Tempel abbrechen, vertrieb die Arrianer aus Conſtantinopel, und hielt über die von ſeinem Vater wider die Ketzer und Heyden gegebene Geſetze mit groſſen Eyfer. Doch iſt dieſes ſcheltens würdig an ihm, daß er den H. Chryſoſtomum, auf Antrieb ſeiner Gemahlin und Lieblinge, von ſeiner Kirchen verjagt. Er ſtarb an. 408. im 31 Jahr ſeines Alters, und 14 ſeiner Regierung. *Socrates* V. & VI. *Sozomenus* VI. *Caſſiodorus* in Chron. p. 45. ſeq. *Prosper.* in Chron. *Theophanes.*

Arcadius, ein Beynahme des Panis, welchen er von der Landſchafft Arcadien bekommen, nicht nur weil es vor ſein Vaterland gehalten wurde, ſondern auch, weil er inſonderheit ehemahls daſelbſt verehret, und vor den Schutz-GOtt dieſes Landes angeſehen wurde. *Pauſanias* Arcad. 26. *Gyraldus* Syntagm. XV. p. 453.

Arcadius, von Antiochia, ein Grammaticus, ſchrieb eine Orthographie, ingleichen ein Onomaſticon. *Suidas.*

S. Arcadius ſtohe an. 260. vor der Verfolgung aus Cäſarea in Mauritanien gelegen, ſtellte ſich aber, weil ſein Vetter darüber ins Gefängniß geleget worden, wieder ein, worauf ihm ſeines von Chriſto gethanen freymüthigen Bekänntnißes wegen alle Glieder nach und nach abgelöſet wurden, bis er endlich verſchied. Andere wollen, daß ſolches zu Oſſuna in Spanien geſchehen ſey. Der 12 Jan. iſt ihm zur Gedächtniß geſetzet.

Arcadius, Ertz-Biſchoff zu Bourges, war Honorii Nachfolger, und einer von denen berühmteſten Biſchöffen in Franckreich. Er unterſchrieb an. 538 die Acta des 3. Concilii zu Orleans, und ſtarb an. 542. *Greg. Turon.* de vit. P. P. c. 10. *Surius* in vit. ad d. 19. Nov. *Sammarthan.* Gall. *Labbé* in Bibl. nov.

Arcadius, ein Raths-Herr von Auvergne, und des Biſchoffs zu Clermont, Sidonii Apollinaris, Eydam. Er reitzte an. 530. den König Childebertum an, ſich dieſer Provintz zu bemächtigen, und machte demſelben weiß, als ob ſein Bruder Theodoricus geſtorben. Allein wie er am meiſten darüber begriffen, erfuhr er, daß Theodoricus als ein Ueberwinder derer Thüringer zurück käme, weswegen er ſeine Reiſe nach Spanien vornahm. *Gregor. Turon.* hiſt. III. 9. 12. & 16.

Arcadius, Biſchoff zu Chiuſi, ſ. Arialdus.

S. Arcadius, ſiehe S. Xenophon, Julianus, Neſtor.

Arcadius, oder Archadius, der 14. Biſchoff zu Tropea, zu Ende des 13. Sec. *Ughell.* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 462.

Arcæ, ſ. Archis.

Arcæa, ſ. Archis.

Arcæus, (Franciſcus) von Fraſſineto aus Italien, war Medicinæ Doctor, und ſchrieb an. 1574. de curatione vulnerum & morborum, welches Werck Alv. Nonnius zu Amſterdam an. 1658. deutſch, und mit Anmerckungen unterm Titel: Chirurgiſche Bücher von der rechten Wunden-Cur heraus gegeben. *Kœnig. Hendreich.*

Arcahu, ein Flecken vor dem in Weringow. *Piſtorius* Tradit. Fuldenſ. I. p. 480.

Arcalu, lat. Arcaluanus Principatus, eine Landſchafft in der groſſen Tartarey, in der Wüſten Xamo.

Arcaluanus Principatus, ſ. Arcalu.

Arcamonius, (Arellus) ein Neapolitaniſcher Edelmann, und Herr von Borello, wurde Rath bey Ferdinando I. welcher ihn als Ambaſſadeur an die Republic Venedig, und an den Pabſt Sixtum IV. ſendete. Er ſtarb an. 1500. und hinterließ einen Tr. Sopra le conſtitutioni del regno. *Toppi* Bibl. Nap.

Arcamonius, (Ignatius) ein Jeſuite aus dem Neapolitaniſchen Gebiete, gebohren an. 1614. ſtarb zu Goa in hohem Alter, und hinterließ Predigten in Canariſcher Sprache. *Alegambe. Hendreich.*

Arcana, ſ. Arcane.

Arcana Status, Heimlichkeiten, geheime Staats-Griffe, verborgene Reichs-Händel.

Arcançon, oder Brayſec, iſt eine ſchwartze trockne Materie, ſo leichtlich bricht, gläntzend iſt, dem ſchwartzen Peche gleich kommt, nur daß ſie härter und ſauberer befunden wird. Man findet ſie nach Deſtillirung des Terpenthins, hinterſtellig in den Retorten.

Arcanda, oder Arcandus, auch Alcandrinus, ein Araber, und ſehr guter Aſtrologus, hat de Veritatibus & prædictionibus Aſtrologiæ & præcipue nativitatum geſchrieben, ſo zu Paris an. 1542. und zu Leyden an. 1625. gedruckt. *Hendreich.*

Arcandus, ſ. Arcanda.

Arcane, lat. Arcana, eine kleine Stadt im eigentlichen ſo genannten Natolien, an der Seite des ſchwartzen Meeres.

Arcano, (Nicolaus de) der 45. Biſchoff zu Comacchio, war aus dem Gräflichen Geſchlechte de Arcano, und wurde den 22. Dec. an. 1670. erwehlt. Er wandte der Kirche viel von ſeinem eigenen Vermögen zu, hielte eifrig über deren Rechte, weswegen er auch mit denen Fürſten von Eſte Proceß führte, und ſtarb mit dem Ruhm eines gelehrten und exemplariſchen Biſchoffs an. 1714. *Ughell.* Ital. Sacr. Tom. II. p. 489.

Arcanulus (Joannes) ſchrieb an. 1560. eine Practicam omnium morborum particularium, ſo zu Venedig an. 1560. gedruckt. *Kœnig.*

Arcanum, griechiſch ἀπόῤῥητον, ἀπόκρυφον, μυſτήριον, Deutſch ein geheimes Mittel, iſt eine ſolche Artzeney, welcher Zubereitung, wegen groſſer Krafft

und

und Würckung, geheim gehalten wird. *Paracelsius* beschreibet es als ein hohes Mittel, dessen Krafft und Würckung man durch die Erfahrung und Proben untersuchen muß, de Therm. Piper. 4. Jetzo sind die Arcana so gemein, daß auch jeder Pfuscher, sonderliche Arcana zu haben, sich rühmet: Ja es kann auch ein jeder seine Artzeneyen für Arcana ausgeben, wenn er nur die Ingredientia und den Modum præparandi verschweiget, anders es keine Arcana sind, denn so bald er solches offenbahret, fället dieser Name weg, welcher ohne diß wenig so genannten Arcanis zukommt: Wiewohl nicht zu läugnen, daß mancher bewährter Medicus und Chymicus der Besitzer eines wahren Arcani sey, dessen Effect sich mit grossem Nutzen wider die Kranckheit, gegen welche es gebrauchet wird, äußert. *Capivaccius* nennet die Indicationem der Kranckheiten das wahre Arcanum der Artzeney-Kunst. Bes. *Jacob. Pancrat. Brunonis* Dogm. P. IV. c. 1. d. 3. Von *Paracelsi* Arcanis kann man *Helmont.* Tr. von dieser Materie nachlesen. Unterschiedene Arcana, oder medicinische Geheimnisse, findet man beschrieben bey dem *Libav. Schrœd. Rolf.* und fast in allen Voluminibus *Theatr. Chymic.* deren Stellen in dem Register nachzuschlagen. Die Frage, ob es einem rechtschaffenen und Christlichen Medico erlaubet sey, Arcana oder solche Medicamenta, deren Nutzen herrlich ist, vor sich zu behalten, und deren Compositionen zu verschweigen? kann man in dem Supplement. I. Breßlauer Sammlungen, p. 138. seqq. erörtert lesen. Sonst heisset auch Arcanum, eine geheime, uncörperliche und unsterbliche Sache, welche von dem Menschen nicht, ausser durch die Erfahrung, mag erkannt werden. Und ist die Krafft eines jeden Dinges, welche tausendmahl mehr würcket, als die Sache selbst.

Arcanum Corallinum, oder Præcipitatum rubrum, ist ein durch den Spiritum Nitri aufgelöseter, und die Abstraction præcipitirter Mercurius oder Queckſilber, welches an Farbe roth, in Gestalt eines schweren Pulvers erscheinet. Die Chirurgi bedienen sich dessen äusserlich zum ätzen, auch wohl gar innerlich den Speichel-Fluß zu erwecken, welches aber nicht ohne Gefahr.

Arcanum Corallinum juxta le Febur. Der Urheber dieses Medicamenti ist *Paracelsius* gewesen, er hat dasselbe aber so dunckel und rätzelhafft beschrieben, daß man allerdings zweifeln muß, ob jemand nach ihm dasselbe, so wie er es verlanget, zubereitet habe. Unterdessen lehren uns doch *Crollius* und andere ein Medicament, so eben diesen Namen führet, zu machen: Vor allen aber ist der Processus, welchen le Febur mitgetheilet, der beste. Nimm gereinigtes Queckſilber ℥ij, thue es in eine Phiole, giesse darauf Spiritus Nitri ℥ijjß, löse den Mercurium über einem gelinden Feuer in einer Aschen-Capelle auf, setze darnach die Solution in einer Sand-Capelle unter einen Camin, lasse den Spiritum Nitri ausrauchen, zu welcher Operation eine Phiole mit einem kurtzen Halse nöthig ist, gieb hierauf immer mehr und mehr Feuer, so lange bis der Mercurius auf dem Boden des Glases trocken zurücke bleibet. Wenn die Phiole, nachdem alles erkaltet, noch gantz befunden wird, so kann man die rückständige Operation in derselben noch fernerweit fortsetzen; wenn sie aber zerbrochen, so nimm die Materie heraus, reibe sie in einem Marmorsteinernen Mörser klein, thue sie in eine neue Phiole und giesse vom neuen Spiritus Nitri ℥jjjß darauf, lasse es in einer Aschen-Capelle so lange digeriren, bis aller Mercurius præcipitatus vom neuen aufgelöset worden, alsdenn setze die Phiole, wie Anfangs geschehen, in eine Sand-Capelle, gieb von Grad zu Grad stärcker Feuer, bis aller Spiritus Nitri ausgerauchet, und der Mercurius trocken zurücke bleibet; und diese Arbeit wiederhohlet man auch zum 3ten mahle, und giesset eben so viel Spiritus Nitri darauf, als man anfangs drauf gegossen. Endlich, wenn aller Spiritus Nitri ausgedünstet, so verstärcke das Feuer, und halte mit selbigem so lange an, biß der Mercurius in ein rothes Pulver verwandelt worden. Oder, damit man desto gewisser sey, ob es genugsam calciniret, so kann man das rothe Pulver, wenn es erkaltet, heraus nehmen, in einem Marmorsteinernen Mörser zerreiben, in einen Schmeltz-Tiegel thun, und über blossen Feuer so lange calciniren, bis es so roth als Corallen. Wenn dieses geschehen, so nimm den Schmeltz-Tiegel aus dem Feuer, und wenn es erkaltet, so reibe das Pulver, wie schon oben gesaget, in einem Marmorsteinern Mörser, giesse auf dasselbe so viel Alcohol Vini, daß es einen Finger breit darüber stehe, zünde das darüber gegossene Alcohol vini an, und wiederhohle diese Arbeit, daß du nehmlich Spiritum Vini Rectificatissimum darauf giesset, anzündest, und bis zur Trockene des Pulvers abbrennen lassest, siebenmahl, und alsdenn ist das Arcanum corallinum bereitet, welches man von gr. ij. biß X. mit purgierenden Extracten eingiebet. Es thut dieses Medicamentum als ein Specificum in Frantzosen, böß artiger Krätze und unsäthigen Schäden vortreffliche Dienste, indem es durch seine purgierende Krafft alles ausrichtet, was zur Reinigung dergleichen unreine Säffte erfordert wird. So soll es auch in besagten Kranckheiten, äusserlich gebrauchet, kaum seines gleichen haben, wie solches oben berührter *Le Febur* mit mehrern Lobsprüchen meldet.

Arcanum Corallinum D. Margraff *Collect. Leident.* nimm Mercurii crudi ℥j. des besten Spiritus Nitri ℥ij. mische es untereinander, und setze es in einen gläsernen Kolben 24 Stunden lang, oder so lange, bis der Mercurius völlig aufgelöset, in die Digestion. Alsdenn destillire die Solution aus einer gläsernen Retorte in einer Sand-Capelle biß zur Trockene; bey dem Ende der Destillation gieb starck Feuer, so, daß der Mercurius gantz roth werde, denn also bekömmst du ein menstruum, welches zur andern Operation dienen kan; oder evaporire die Solution in einer gläsernen Evaporir-Schale biß zur Trockene, so wird ein weisses Pulver übrig bleiben, welches, wenn es in einem Schmeltz-Tiegel reverberiret wird, eine Corallenrothe Farbe erlanget, von welcher es auch seinen Namen hat. Endlich ziehe durch die Destillation etliche mahl das Alcohol Vini davon ab, damit es gelinder werde, und seine Schärffe fahren lasse. Man rühmet dieses Medicament als ein besonderes Purgans in Frantzosen, garstigen Schäden und in der böß artigen Krätze. Die Dosis ist gr. V. bis VI. Noch mehrere dergleichen Arten von Arcanis Mercurii, oder von præcipitirten, oder calcinirten Mercuriis, siehe unter dem Tittel Mercurius præcipitatus.

Arcanum Cosmeticum ist eine schöne Schmincke, dazu nimmt man zart gepülverten Venedischen Talcksteins, einen Theil, Campher-Oel zwey Theile, lässet es

es im Marien-Bade digeriren, daß es gantz weiß wird.

Arcanum duplicatum, oder Nitrum vitriolatum, ist ein Chymisches, weiß und bittres Saltz, dem Tartaro vitriolato nicht ungleich, welches durch Vermischung des Salpeters und Vitriols vermittelst der Calcination bereitet wird. Seine Kräffte kommen mit dem Tartaro vitriolato überein.

Arcanum duplicatum, sonst Panacæa Holsatica, oder Nitrum Vitriolatum genannt, wie solches *le Febur* zu bereiten lehret. Nimm das Caput Mortuum vom Scheide-Wasser, digerire es in destillirten Regen-Wasser, rüttle es offte um, damit das Saltz desto besser aufgelöset werde, endlich filtrire und evaporire es mit gelinden Feuer über einer Aschen-Capelle in einer starcken irdenen Evaporir-Schalen, oder einem andern hierzu dienlichen Gefässe, und wenn du siehest, daß sich oben ein Häutgen gesetzt, so setze es an einen kühlen Ort, damit die Crystallen anschiessen. Diese Crystallen must du ein oder etliche mahl wieder auflösen, vom neuen depuriren und zu Crystallen anschiessen lassen, so lange bis alles Saltz gereiniget, und als helle Crystallen angeschossen ist. Von diesen Crystallen oder Sale duplicato nimm 5 Theile, von dem Crystallo minerali, 1 Theil; pulverisire alles wohl, und thue es in eine irdene verlutirte Retorte, calcinire es über blossen Feuer, welches du immer nach und nach vermehren must, bis es anfänget zu fliessen. Nimm alsdenn die Materie wieder heraus, setz ihr den 8ten Theil von dem Crystallo minerali zu, und calcinire sie wiederum, wie zuvor in einem vermachten Kolben, so lange bis sie fliesset, alsdenn solvire das zurückgebliebene Saltz, filtrire es, und evaporire alle Feuchtigkeit, daß es gantz trocken wird. Ferner nimm dieses Saltz, setze ihm den 8ten Theil Croci Auri zu, reibe es auf einem Reibe-Steine wohl untereinander, thue es in einen neuen wohlverlutirten Kolben, gieb ihm, wie schon oben gelehret worden, von Grad zu Grad stärcker Feuer, und calcinire es so lange, bis es fliesset, alsdenn nimm das Saltz heraus und hebe es auf. Man giebt es von ℈ß bis zu ℈ij in einem gehörigen Vehiculo so wohl in febribus continuis, als auch intermittentibus, in Verstopffungen des Unterleibes, in Stein-Beschwerungen, in malo hypochondriaco, Aufwallen des Geblüthes ꝛc.

Arcanum Duplicatum, oder Nitrum vitriolatum D. Margraf. Collect. Leid. nimm das Caput Mortuum vom Scheide-Wasser, so aus gleichen Theilen calcinirten Vitriols und reinen Salpeters bereitet worden. Löse dasselbe in heissem Wasser auf, digerire es 24 Stunden lang, alsdenn filtrire es durch Pappier. Das lautere Wasser, so durch das Pappier gelaussen, evaporire so lange, biß es oben ein Häutgen bekömmt, alsdenn lasse es an einem kalten Orte zu Crystallen anschüssen, oder lasse es so lange ausrauchen, biß alles trocken ist, und ein gantz weisses Saltz, welches ein wenig ins grünlichte fällt, zurücke bleibet. Dieses Saltz muß man auf ein Pappier legen und über heissem Sand starck austrocknen, so wird ein hartes, weisses und glantzendes Saltz zurücke bleiben, welches man aufhebet. Die Dosis ist ℈ß. Damit aber dieses Saltz seine so sehr gerühmten Kräffte beweise, und nicht etwan eine gantz widerwärtige Würckung thue, so ist nöthig, daß zum Scheide-Wasser, wie schon oben gesaget, vom calcinirten Vitriol und reinesten Salpeter gleiche Theile genommen werden, man auch mit der Destillation nicht länger fortfahre, als biß die rothen Spiritus herübergetrieben worden. Wenn aber das Saltz so herbe schmecken solte, daß es einen Eckel verursachete, so ist es am besten, wenn man, wie schon oben im vorigem Processe des Herrn *Feburs* gemeldet worden, so viel gereinigten Salpeter darzuthut, daß beydes in einem Kölbgen oder Schmeltz-Tiegel mit einander flüsse, und wenn man es alsdenn wieder aufgelöset und filtriret, zu einem reinem Saltze werde. Diejenigen, so hier des *Zwelfferi* Censur entgegen setzen und befürchten, daß die corrosivischen Spiritus Vitrioli, welche im Capite Mortuo zurücke geblieben, dem menschlichem Cörper Schaden thun möchten, dieselbigen mögen von *D. Hoffmannen* und aus der Erfahrung lernen, daß der Vitriol und Salpeter, wenn sie flüssend gemacht, oder in einen Spiritum verwandelt worden, eine gantz andere Würckung haben, als wenn sie noch ihre Saltzartige Natur, folglich eine gantz andere Textur und Gestalt besitzen.

Arcanum Materiale ist das Extractum Specificum, so der Materie des Cörpers am nähesten kommt. Dieweil aber die Materie der gemischten Cörper aus einem gedoppelten Wesen bestehet, nemlich aus einem feuchten und trocknen, also ist auch dieses Arcanum gedoppelt, und bestehet aus einem Aqua stillatitia, und Coagulo specifico.

Arcanum Salificatum ist der Spiritus Salis, so mit dem Spiritu Vini Alcoholisato abgesüsset worden. Bes. *Barckhusii* Pyrosophiam.

Arcanum specificum wird dasjenige genennet, so aus dem innersten Wesen einer Sache gezogen wird, bey weiten aber keiner Qvint-Essentz beykommt, als welche wegen ihrer Flüchtigkeit gantz von ihrer Art abzustammen scheinet.

Arcanum Theophrasti ist die Qvint-Essentz und das höheste Wesen einer Sache, oder, wie er saget, die durch tausendfältige Erhöhung verbesserte Krafft eines Dinges. Er rühmet, daß er absonderlich vier dergleichen Arcana habe, 1.) das Arcanum primæ materiæ, 2.) Lapidis Philosophorum, 3.) Mercurii vitæ, 4.) Tincturæ.

Arcarii, Scriniarii, Mensularii, Capsarii, Schreiner, Küstenmacher, siehe Tischer. Hierbey ist zu mercken, daß viele Rechts-Gelehrten denen Schreinern das Wort Scriniarii beyzulegen Bedencken tragen, weil diejenigen vielmehr darunter verstanden werden, welche denen Scriniis Sacris (d. i. dem Archiv, oder der Cantzley) vorgesetzet wurden. Auch selbst das Wort Arcarius ist bey denen Alten nicht einmahl vor einen Küstenmacher genommen worden. *Gutherius* de Jur. Pontif. II. 12.

Arcarius war derjenige, der über die Cassa oder Gelder gesetzt war. Wann nun die Rede von einer gantzen Stadt oder hohen Person ist, so bedeutet es einen Schatz-Meister, wird aber von einer Person geredet, so bedeutet es einen Bedienten, dem der Herr sein Geld anvertrauete. *Bulengerus* de magistr. de Imper. Rom. VI. 54. *Pancirollus* de Magistr. Municip. 10. *Pignorius* de servis pag. 308. *Popma* de Oper. serv. p. 54. It. ein Haußhalter. L. 41. §. fin. de fideic. libert. It. ein Cassirer, Kastner, Nov. CXLVII. 2. Kasten-Vorsteher, Heiligen-Meister. Arcarius Præfecti Prætorio war, der das Geld einnahm, so in dessen Casse gehörte. *Salmasius* ad Lamprid. Alex. Sever. 43. *Gutherius* de Iur. Pontif. II. 12. Arcarius servus war ein Knecht, der seines Herrn Kleidung, unterdessen derselbe im Bade war, beobachtete, oder

auch über den Kleider-Schranck bestellet war. *Popma* de operis serv. p. 53. *du Fresne* Glossar. Pitiscus Lexic.

Arcarnia, eine von des Danai 50. Töchtern, welche ihren Bräutigam, den Xanthum, einen von des Aegypti 50. Söhnen, den sie durch das Looß bekommen, die erste Hochzeit-Nacht auf ihres Vaters Befehl hinrichtete. *Hyginus* Fab. 170.

Arcas, siehe Bootes.

Arcas, vor Alters Arcabrica, eine kleine Stadt in Neu-Castilien, welche vor diesem eine sehr feine Stadt war, und einen unter den Ertz-Bischoff zu Toledo gehörigen bischöflichen Sitz hatte, der aber vom Pabst Lucio II. auf Ansuchen Alphonsi IX. Königs in Castilien nach Cuença verleget worden. *Miræus* Not. Episc. *Garsias Loaisa* in Not. ad Conc. Luc.

Arcas, eine Stadt in Palæstina in Asien, bey welcher der Sabbats-Fluß vorbeyflüsset. *Iosephus* de Bell. Iud. XII. 13. gedencket ihrer, doch mag es vielleicht eben die Stadt seyn, von der unter dem Titel Archis geredet worden.

Arcas, ein Beyname des Mercurii, welchen er von der Landschafft Arcadien bekommen, weil er darinnen gebohren und erzogen worden seyn soll. *Lucanus* IX. 661. *Gyraldus* Synt. IX. p. 299.

Arcas, des Iovis Sohn, welchen er mit der Callisto, Königs Lycaonis in Arcadien Tochter, gezeuget. Als seine Mutter von der Iunone in einen Bär verwandelt worden, gab ihn sein Vater der Majæ für dessen Erziehung Sorge zu tragen. *Apollodorus* III. 8. Andere berichten, daß er von seinem Groß-Vater, dem Lycaone, geschlachtet, und als Jupiter bey ihm eingekehret, unter andern Gerichten ihm denselben zu essen vorgesetzet, um dadurch zu erfahren, ob er als ein GOtt wüste, was er essen würde. Allein Jupiter, der die Boßheit des Königs alsobald erkannte, sprang erhitzt von der Tafel auf, zündete das Hauß mit seinen Blitzen an, und verwandelte den Lycaonem in einen Wolf, die zertheilten Glieder seines Sohnes aber setzte er wieder zusammen, machte ihn lebendig, und gab ihn einem Ziegen-Hirten zu erziehen. Als er erwachsen, brachte er die Zeit mit der Jagd zu. Einmahl stieß ihm seine Mutter auf, die er, weil er sie vor eine Bärin hielte, wie ein ander Stück Wild fällen wollte. Weil sie ihn aber alsbald erkannte, ergriff sie die Flucht, und Arcas verfolgete sie bis in den Tempel des Iovis Lycæi. Gleichwie es aber bey Lebens-Straffe verbothen war, daß niemand diesen Tempel betreten sollte, so hatten sich auch beyde nichts anders als des Todes zu versehen. Doch Jupiter erbarmte sich ihrer, indem er sie von der Erden wegrückte, und unter die Sterne versetzte, da denn Callisto der grosse Bär, Arcas aber der so genannte Bären-Hüter ist. *Hyginus* Astron. Poet. II. 4. & Fab. 176. 177. *Ovidius* Trist. I. Eleg. III. 103.

Tingitur Occano custos Erymanthidos Vrsæ,
Aequoreasque suo fidere turbat aquas.

Seine Gemahlin soll die Erato, eine Nymphe, gewesen seyn, mit welcher er den Azanem, Aphidantem und Elatum gezeuget, unter die er auch hernach sein Reich getheilet. Vor ihm hatte Nictimus dieses Reich besessen, welchem er aber in der Regierung nachgefolget; Seine Unterthanen unterwieß er in dem Acker-Bau, welche Wissenschafft er von dem Triptolemo gelernet, ingleichen in der Kunst zu weben, und Kleider zu machen, welche ihm Adristus beygebracht, und da vorhero die Landschafft den Namen Pelasgia geführet, nennte er sie Arcadien. *Pausanias* Arcad. 4. *Stephanus*. Uebrigens wird er vor den Erbauer der Stadt Trapezuntis in Arcadien gehalten, *Hyginus* Fab. 176. und da er nach seinem Tode auf dem Berg Mænalo begraben worden, wurden hernach seine Gebeine auf Befehl des Oraculi nach Mantinea gebracht. *Pausanias* l. c. 9.

Arcas, der Name eines von des Actæontis Hunden, welche, nachdem ihr Herr in einen Hirsch verwandelt worden, ihn unwissend anfielen, und zerrissen. *Hyginus* Fab. 181.

Arcas, (Fabius) ein Juriste, schrieb an. 1627. Decisiones aureas. *Koenig.*

Arcassonius finus, siehe Arcachon.

Arcata, oder Archata, (ital.) heist ein Bogen-Strich auf besaiteten Instrumenten, als Violinen, Violdigamben, u. d. g.

Arcathias, ein Sohn des Königes Mithridatis, dem er in dem Kriege mit denen Römern 10000. Mann Cauallerie Hülffs-Trouppen zuführte. *Appianus* de Bell. Mithridat. p. 312.

Arcathira, siehe Ariarathia.

Arc-boutant, siehe Stützen.

Arce, eine Stadt im Stamm Asser, siehe Actipus. Tom. I. p. 422.

Arce, eine Stadt in Arabia Petræa, siehe Arach.

Arce, des Thaumantis Tochter, welche gleichwie ihre Schwester Iris mit Flügeln versehen war. Als die Titanes mit denen Göttern Krieg führten, trat sie von diesen zu jenen über, wofür sie aber, nachdem die Götter den Sieg erhielten, von dem Iove in die Hölle gestossen ward, nachdem er ihr vorhero die Flügel genommen, welche er hernach der Thetidi auf ihrem Beylager mit dem Peleo verehrte, diese aber solche ihrem Sohne, dem Achilli, zukommen ließ, welcher auch dahero den Zunamen ποδάρκης soll bekommen haben, welches so viel heisset, als einer, dessen Füsse beflügelt seyn. *Ptolemæus Hephæstion* VI. p. 331.

Arce (Basil. de) hat an. 1615. zu Madrit Historia del Origen de la Casa y monasterio de N. S. de Sopatran herausgegeben. *Hendreich.*

Arce, oder Arze, (Ioannes ab) ein Juriste und Prætor zu Valladolid in Spanien, hat an. 1584. de Nobilitate Hispanica & immunitate regiorum tributorum geschrieben, welches Werck T. XV. Tr. Tr. f. 213. befindlich. *Did. Covarruvias* de vetere collat. numism. *Ambrosius* Morales XIII. 37. *Anton.* Bibl. Hisp.

Arce, (Ioannes de) ein Geistlicher in Spanien, und Caroli V. Chronographus, hat Historiam Regum Ioannis II. Henrici IV. & Ferdinandi V. ingleichen Isabellæ, Reginæ Hispaniæ, in Spanischer Sprache geschrieben, welche aber noch nicht gedruckt ist. *Anton.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Arce, oder Arze, (Io. Diaz. de) hat an. 1605. zu Mexico das 49. Buch Expositivi quæstionarii de studio Bibliorum herausgegeben. *Hendreich.*

Arce de Solorzano, (Io.) aus Madrit, schrieb an. 1605. Historiam Evangelicam vitæ & mortis I. C. und an. 1607. Tragœdias de Amore. *Hendreich.*

Arcedura (Ioannes ab) schrieb an. 1605 Conclusiones feudales. *Kœnig.*

Arcegovina, Hercegovina, eine Landschafft in Dalmatien, an Boßnien und dem Adriatischen Meer gelegen, welche die Italiäner S. Sabatha, oder Sabata, oder Saba, die Türcken aber Carecedaca-Ily, oder Carezedaca-Ily, Schwartzwald, nennen. Sie hat ausser der Haupt-Stadt gleiches Namens, worinnen der

der Bassa residiret, ein festes Schloß, Castel Nuovo, so an. 1684 von denen Venetianern erobert worden, das Schloß Macronaz, die Festung Gratisca, ingleichen die Stadt Narenza, und viele andere Volckreiche Dörffer mehr, ist auch überhaupt sehr Volckreich und fruchtbar. An. 1688 begab sich ein Theil von dieser Landschafft unter den Schutz derer Venetianer; Das übrige aber haben noch die Türcken inne. *Ricaut.* Ottom. Pf. P. II.

Arcella (Fabius oder Fabritius) war aus einem vornehmen Geschlechte zu Neapolis, und wurde den 24. Jan. an. 1530 Bischoff zu Bisignano, auch, nachdem er an. 1335. das Amt eines Vice-Legaten zu Bologna mit grosser Klugheit verwaltet hatte, den 26. Febr. an. 1537. Administrator zu Policastro, welches Amt er aber den 15. Febr. an. 1542. an den Cardinal de Gambara abtrat. Hingegen cedirte ihm der Cardinal Cajetanus sein Ertzbisthum zu Capua gegen das Bisthum zu Bisignano, behielt sich jedoch den Regress dabey vor. *Vghellus* Ital. S. T. I. p. 523. VI. p. 358. VII. p. 565.

Arcella, (Iustinianus) ein Neapolitanischer Medicus, schrieb an. 1658 de ardore urinæ & stillicidio, ac de mictu Sanguinis non puri. *Toppi* Bibl. Nap.

Arcellini, oder Iselnii, (Ægidius) ein Frantzose, ward von Innocentio VI. zum Cardinal, und von Urbano V. zum Bischoff zu Frascati und zum Legaten Patrimonii S. Petri ernennet. Er hat noch andere dignitæten mehr besessen, und an. 1366. die Universität zu Paris in einem und andern verbessert, auch verschiedenes geschrieben. Er starb zu Avignon den 5. Dec. an. 1378. *Vghellus* Ital. S. T. I. p. 238.

Arcem, siehe Anim.

Arcena, siehe Archis.

Arcenal, oder Arsenal, das Zeug-Hauß, ist ein bequemer Ort, welcher so wohl zu Verfertigung als auch zu Beybehaltung dererjenigen Sachen gewidmet ist, die man in Angreiffung, wie auch Beschützung eines Orts nöthig hat. Es muß aber ein Zeug-Hauß nicht weit von dem Haupt-Wall inwendig der Festung erbauet seyn, damit die Stücke im Nothfall aus demselben bald auf den Wall gebracht werden können; Insgemein aber wird ein Zeug-Hauß 2. Stockwerck hoch gebauet, und der unterste Stock mit seinen Pfeiler-Gewölbern und Gallerien starck und massiv gemacht, und das grobe Geschütz in rechter Ordnung herum gestellet. Wie aber ein Zeug-Hauß nach der structur muß beschaffen seyn, und ob man Keller darunter machen solle, ingleichen, wie das Geschütz in demselben in acht zu nehmen, solches alles findet man in Flemings vollkommenen teutschen Soldaten Part. IV. Cap. 6. sequ. p. 404. seqq. Fäschens Versuch der Architectonischen Wercke Part. II. Tab. 6. 7. 8. 9. & 10. Es ist aber bey einem Zeug-Hausse viererley zu beobachten, nemlich die Disposition desselben, welche zwar willkührlich ist, jedoch sich auch an gewisse Regeln bindet, dergleichen Goldmann in seiner Bau-Kunst Lib. IV. c. 11. p. 140. 141. mittheilet; zum andern die Austheilung der Artillerie, welche bey unterschiedenen Völckern auch unterschieden ist; Doch ist die deutsche Manier die beste, weil sie mit denen von Goldmann l. c. gegebenen Regeln besser übereinstimmt; zum dritten die Vollständigkeit der Artillerie, welche sich nach der Grösse des Staats, dem das Zeug-Haus gehöret, auch nach der Grösse der Festung richtet; und viertens die Nettigkeit des Zeug-Hauses, welche in der Ordnung, der Sauberkeit, der Artillerie, der Symmetrie in der Austheilung, und Propreté des Gebäudes bestehet, wozu noch die schöne und künstliche Arbeit und die Untermischung rarer und curieuser Dinge zu rechnen ist. Ein Muster eines zierlich gebaueten Zeug-Hauses ist das Berlinische, welches der erste Christliche König in Preussen, Friederich, erbauet. Zu Nürnberg und Augspurg trifft man auch sehr schöne und berühmte Arcenale an. Keinem aber in gantz Deutschland giebt das Zeug-Hauß zu Dreßden etwas zuvor, die innere Beschaffenheit des Zeug-Hausses zu Paris stellet Surirey de Saint Remy in seinen Memoires d' Artillerie Tome I. p. 343. in Kupfer vor. Sonst wird das Zeug-Hauß im lateinischen Armamentarium, und von denen Frantzosen auch Arcenac und Magazin des armes genennet.

Arcenaw, eine zerstörte Stadt in Pommern.

Arcennum, siehe Bracciano.

Arcens, ein fürnehmer Sicilianer, welcher mit seinem Sohne, der gleichen Name führte, in dem Treffen mit dem Aenea von Mezentio mit der Schleuder erleget worden seyn soll. *Virgilius* Aeneid. IX. 581. & *Servius* ad l. c. 583.

Arceo, ἀρκέω, sufficio, ich habe genung, oder vielmehr ἀρκεῖ, satis est, sufficit, es ist genung, es kommt zum öfftern bey dem *Hippocrate* vor 2. de artic. t. 43. s. 3. t. 64. s. 4. t. 52. 53. l. 1. de morb. IV. 14.

Arceo (Franc.) gab an. 1619. zu Lissabon Fiestas reales de Lisboa und La Perla o Iornada de Sevilla heraus. *Hendreich.*

Arceoneus, (Oddo, oder Odonus) aus einer edlen Römischen Familie, wovon Theodorus Amydenus in L. de familiis nobilibus Urbis nachzulesen, war ein ICtus, und erst Ertzbischoff zu Chieti, wurde aber hernach von Bonifacio VIII den 13. Nov. an. 1298 zum Ertzbischoff von Trani ernennet. Er starb an. 1314. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 907.

Arceophon, des Minnyridæ Sohn, ward zu Salamin in Cypern gebohren, seine Eltern waren aus Phönicien von geringen Stande, dabey aber von so grossen Vermögen, daß sie jedermann vor glückseelige Leuthe hielte; Einmahl bekam er die Arsinoen, des Nicocreontis, Königs zu Salamin, Prinzeßin zu sehen, in welche er sich so sehr verliebte, daß er nichts mehr wünschte, als sie zu seiner Gemahlin zu besitzen, um soviel mehr, weil Nicocreon seine Ahnen von dem Teucro herzehlte, welcher dem Agamemnoni bey Eroberung Ilii beygestanden. Er gieng dahero zu ihr, und both ihr soviel zum Heyraths-Guth an, als noch kein einziger von ihren Liebhabern gethan hatte. Allein Nicocreon schlug es ihm ab, weil er es sich vor eine grosse Schande hielte, einen aus dem Geschlechte derer Phönicier, aus welchem Arceophon war, zu seinem Eydam zu erwehlen. Dem ungeachtet, ob er gleich bey dem Könige kein Gehör gefunden, blieb er wie zuvor verliebt, und gieng auch mit einigen Freunden bey Nacht-Zeit in das Hauß seiner Geliebten, daselbst zu bleiben, weil ihm aber sein Vorhaben noch nicht glücklich ausschlagen wollte, brachte er der Arsinoë Amme auf seine Seite, und ließ mit Ueberschickung vieler Geschencke die Prinzeßin bitten, ihm, ohne daß es der König erfahren sollte, zu erlauben, ihr eine nächtliche Visite zu machen. Allein Arsinoë hatte kaum dieses von ihrer Amme erfahren, als sie zu ihren Eltern gieng, und ihnen davon Nachricht gab. Diese liessen alsobald die Amme vor sich kommen, ihr die Nase, Zunge und Finger abhauen, und nachdem sie mit derselben auf das unbarmhertzigste verfahren, stiessen sie sie zum Hau-

se hinaus. Arceophon aber betrübte sich so sehr, daß er sich zu Tode hungerte. Bey seinem Begräbniß entstund ein allgemeines Trauren in der gantzen Stadt, welches aber Arsinoen auch nicht bewegen konte, denn sie sahe zum Fenster mit einer solchen frechen Miene heraus, wie sein Cörper verbrannt wurde, daß auch Venus selbst über sie unwillig ward, und sie in einen Stein verwandelte. *Hermesianax* apud Antoninum Liberalem Mythol. 39.

Arcera, ein gantz bedeckter Last-Wagen, in Gestalt derer Küsten, wie etwa unsere Proviant- oder Bagage-Wagen, auf welchen die krancken Knechte oder alten Leuthe geleget wurden. *Varro* L. L. IV. *Gellius* XX. 1. *Ligorius* de Vehic. Antiq. 14. *Scheffer* de Re Vehic. II. 20.

Arcere, arciren, von einem Dinge abhalten, abtreiben. Arcere aquam, die Trauffe des Regens, oder ein ander fliessendes Wasser also leiten, daß es nicht zum Schaden gereiche. L. 1. §. 17. π. de Aqu. pluv. arc. Ein mehrers siehe bey *Brissonio* de V. S. I. h. v.

Arcere, (*Antonius*) ein Priester zu Marseille, woselbst er auch gebohren, war in der Ebräischen, Griechischen, Lateinischen, Arabischen, Türckischen, Persischen und allen Europäischen Sprachen vortrefflich bewandert, und hat unter seinen Papiern eine Einleitung zu einer jeden von denenselben hinter lassen. Damit er eine vollkommene Wissenschaft in denen Morgenländischen Sprachen bekommen möchte, reisete er nach der Levante, und als er wieder nach Marseille zurück gelanget, arbeitete er 8 Jahr lang an einem Frantzösischen und Türckischen Lexico, welches darinnen von des Meninski seinem unterschieden seyn, und selbiges übertreffen solte, weil er in solchem nicht blosse Wörter erklären, sondern auch zugleich die Türckische Historie, Gottesdienst, Gewohnheiten, Kriegs-Zucht, Sprichwörter und dergleichen sattsam erläutern wolte. Er ist aber, da er mit dem Wercke bey nahe fertig gewesen, an. 1699. den 22 Jan. im 35. Jahre seines Alters gestorben, und mag sich durch allzu vieles Arbeiten solchen frühzeitigen Tod selber zugezogen haben. *Mémoir. du tems.*

Arceriis, (Franciscus de) der 31. Bischoff zu Squillaci, war ein berühmter Doctor V. J. und wurde den 26. Jan. an. 1418. zum obigen Bisthum befördert. Er hat solchem in die 58. Jahr lang nützlich vorgestanden, und dasselbe durch verschiedene herrliche Privilegia, die er theils von Francisco de Marzano, Hertzoge zu Squillaci, theils auch von Ferdinando I. beyder Sicilien Könige, erhalten, mercklich verbessert. An. 1422. den 27. Apr. gab ihm Martinus V. das Bisthum zu Isola. Er starb an. 1476. *Vghellus* Ital. S. Tom. IX. p. 436. 508.

Arcerius, (Ioannes) ein Frießländer, florirte zu Ausgang des 16. Sec. und schrieb Comm. in Io. Calvini Catechesin. *Hendreich.*

Arcerius, (Io. Theodoretus) ein Frießländer, welcher an. 1604 den 24. Jul. zu Utrecht gestorben, und an. 1598 Iamblichum de vita Pythagoræ ediret hat, dabey aber nach Rittershusii Urtheil im Emendiren zu frey gewesen ist. *Andreæ* Bibl. Belg.

Arcerius, (Simon) ein Frießländer, hat an. 1616 floriret, und des Galeni Oration ad artium liberalium studium in die Lateinische Sprache übersetzt, und mit Noten vermehrt. *Kœnig.*

Arcerius, (Sixtus) ein Sohn des Io. Theodoreti, und Medicinæ Doctor, erlangte zu Franecker die Professionem Græcæ Linguæ. Er hat an. 1616. zu Leuwarden Galeni Orationem hortatoriam ad artium liberalium studium: item quod optimus Medicus, nisi etiam Philosophus, non sit mit einer neuen Uebersetzung und dabey gemachten Noten, auch mit solchen an. 1613 zu Leyden des Æliani und Leonis Tactica herausgegeben. *Andreæ* Bibl. Belg. *Hendreich.*

Arces Lobiæ, siehe Huessen.

Arcesilas, siehe Arcesilaus.

Arcesilaus, des Iovis Sohn und Bruder des Carbii, welche beyde Iupiter mit der Torrebia gezeuget. *Natalis Comes* Mythol. II. 1. p. 94.

Arcesilaus I. ein Sohn Batti, Königes zu Cyrenen, dem er in der Regierung folgte, und wegen der vielen Uneinigkeiten, so er immer mit seinen Brüdern hatte, sich endlich von ihnen weg begab, und eine eigene Stadt aufbauete, Barcen genannt, welches aber nur Gelegenheit zu einem weitläufftigen Krieg gab, in welchem er aber den kürtzern ziehen mußte, auch endlich kurtz hernach durch List seiner Gemahlin, der Eryxo, von seinem Bruder, dem Aliarcho, erwürget wurde. Ihm folgte sein Sohn Battus, des folgenden Arcesilai Vater. *Herodotus* IV. 159. 160.

Arcesilaus II. Königes in Cyrenen, Batti, Sohn, dem er auch im Reiche gefolget, aber durch seine unzeitige Weigerung die Einrichtungen, so Demonax gemachet, zu beobachten, zu vielen Troublen selbst Gelegenheit gegeben. Es kam auch solches so weit, daß er auswärts Hülffe suchen, die ihm aber nicht gewähret wurde, ja sich ausserhalb seines Reiches zu Samo aufhalten muste. Er schiffte nach Delphis, um sich in diesen trübseligen Zeiten Raths beym Oraculo zu erhohlen, das ihm auch die Wiedereinsetzung in sein Reich versprach, ihm aber die Lehre gab, daß er sich gegen die, so ihn gestürtzet, glimpflich aufführen solte. Arcesilaus, als er wieder in sein Reich zurückgekommen, war nichts weniger als dieser heilsamen Vermahnung eingedenck, sondern wütete vielmehr gegen seine Feinde auf das grausamste, und da merckte er zu spat, daß er den Befehl übertreten, und sich um des angezeigten Unglücks befürchtete, flüchtete also nochmahls von Cyrenen weg zu seinem Schwieger-Vater, Alazira, König derer Barcäer, daselbst ihn aber mit gedachten Alazira die Barcäer und Cyrener umbrachten. *Herodotus* IV. 162. seqq.

Arcesilaus, des Lyci und der Theobulæ Sohn, einer von denen 5. Böotischen Generalen, welche zusammen mit 50. Schiffen, unter welchen Arcesilaus 10. hatte, *Hyginus* Fab. 97. nach Trojam giengen, woselbst er aber von dem Hectore erschlagen ward. *Homerus* Il. O. 329. *Dyctis Cretensis* III. 10. Seine Gebeine, welche Leitus nach Böotien wieder zurück brachte, wurden in einem besondern Grabmahle an dem Fluß Hercyna beygesetzet. *Pausanias* Boeot. 39.

Arcesilaus heisset beym *Cicerone*, so offt er seiner gedencket, Arcesilas. Er war von Pitane aus Aeolien bürtig, und Seuthi, oder, wie ihn andere nennen, Scythi Sohn. *Apollodorus* Chron. III. *Strabo* XIII. p. 914. *Mela* I. 18. *Diogenes Laert.* IV. 28. Sein Geburths-Jahr fällt in das erste Jahr der 116. Olympiadis, wiewohl *Diogenes Laert.* l. c. 45. aus dem Apollodoro anführet, er habe um die 120. Olymp. florirt. Unter seinen 4. Brüdern führete der älteste, Mœreas, die Vormundschafft Arcesilai, *Diogenes Laert.* c. l. welcher auch, weil er ein feuriges Ingenium und natürlich gute Beredsamkeit an ihm fand, durchaus einen Oratorem aus ihm gemacht wissen wollte, indem er schon bereits gute Proben so wohl in Prosa als Ligata gezeiget. *Diogenes Laert.* c. l. 29. er richtete aber nichts

nichts bey ihm aus, sondern muste ihm seinen Willen lassen, der bloß auf eine gründliche Erlernung der Philosophie gieng. *Diogenes Laert.* c. l. Wie er denn deswegen anfänglich Autolycum, einen Mathematicum und Lands-Mann von sich, hörete, ehe er nach Athen gieng, mit dem er auch nach Sarden reisete. Nachgehends Xanthum, einen Athenensischen Musicum, *Diogenes Laertius* c. l. und Hipponicum Geometram, von dem er, weil seine hierinne erlangte Wissenschafft mit grosser Dummheit und Einfalt verbunden war, schertz-weise zu sagen pflegte, es wäre ihm die Geometrie, wie er einsmals den Mund aufgesperret, ins Maul geflogen. *Diogenes Laertius* c. l. 32. Nach diesem hörete er *Theophrastum*, u. begab sich endl. in Acad. zu Crantori. *Diog. Laert.* c. l. 29. *Cicero* will zwar Fin. V. 31. Or. III. 18. Acad. I. 3. nichts darvon wissen, und giebt ihn bloß vor einen Ecolier des Polemonis aus; es weiset aber *Aldobrandinus* aus der angezogenen Stelle Diogenis Laertii, daß es gantz wohl angegangen, daß er auch ein Schüler des Crantoris gewesen, zumal wenn man die Anrede des Crantoris an Arcesilam und dessen Antwort an jenen zu Hülffe nimmt. *Diogenes Laert.* c. l. Inzwischen ist gewiß, daß er zugleich mit Zenone Polemonem gehöret. *Strabo* XIII. p. 914. Als er nach Cratetis Tode zu dociren anfieng, und die Academiam secundam, so von Platone herkam, welche auch media, zum Unterscheid der neuen, so sich von Carneade herschreibet, genennet, von Cicerone aber nova *Acad. quæst.* I. 12. betitelt wird, errichtete, *Diogenes Laert.* c. l. 28. *Cicero* Ac. c. l. *Lactantius* III. 4. *Plutarchus* in Arat. pag. 1028. Stolle in der Einleitung zur Historie der Gelahrheit pag. 355. war er Zenoni, als dem Urheber der Stoischen Philosophie, in allen zuwider, weil dieser in vielen Stücken von des Platonis Meynungen, sonderlich was die Unsterblichkeit der Seelen, und dieses Welt-Gebäude anbelanget, abgieng, insonderheit aber, weil er die Sinnen vor infallible hielt, und denen Cörpern allzu viel zuschrieb. *Cicero* Acad. I. 10. 11. *Aldobrandinus* in not. ad Diog. h. l. Dieser letztern Meynung fürnemlich widersetzte sich Arcesilaus, und kam auf Pyrrhonis Sprünge, *Diogenes Laert.* c. l. 33. indem er öffentlich statuirte, es wäre nichts gewisses in der Welt, und könne man auch dasjenige nicht, was unmittelbahr durch die Sinnen oder den Verstand erkennet würde, vor eine unumstößliche Wahrheit ausgeben, sondern es bliebe alles verborgen, und dürffe man nichts weder adfirmiren noch negiren. *Cicero* Orat. III. 18. Acad. Quæst. I. 12. IV. 5. 21. 30. 31. *Id.* de fin. V. 5. *Mela* I. 18. *Lactantius* III. 6. *Vossius* de Sect. Philos. c. 13. Stolle c. l. *Augustinus* L. III. it. I. 17. adv. Acad. will zwar glauben, daß Arcesilaus diesem angegebenen Principio selber nicht nachgegangen, sondern es nur aus Noth ersonnen, damit die Geheimnisse der Platonischen Philosophie durch Zenonis Lehre nicht auf Gefahr lauffen, und um ihr voriges Ansehen gebracht werden möchten; jedoch ist dieses gewiß, daß ihm dieses Principium Gelegenheit gegeben, nachmals zu statuiren, daß man von jeder Sache pro und contra disputiren könne, darzu er auch seine Schüler angeführet. *Diogenes Laert.* c. l. 28. *Augustinus* adv. Acad. III. Ingleichen hat er des Platonis Art zu disputiren verändert, und durch das allzu starcke Widersprechen verursachet, daß aus denen gelehrten Streit-Fragen nicht die Wahrheit, wol aber Zanck und Haß heraus kam, *Diogenes Laert.* c. l. 28. *Cicero* de Fin. II. 1. und die von Platone wohl eingerichtete Philosophie gantz über den Hauffen gieng. *Cicero* Acad. IV. 5. In der Dialectica hatte er sich auch wohl umgesehen. *Diogenes Laert.* c. l. 32. Unter denen alten Scribenten hielte er das meiste auf Homerum, den er mit grosser Begierde allzeit Abends, ehe er noch zu Bette gieng, las. *Diogenes Laert.* c. l. 31. Pindaro wußte er gleichfalls sein gehöriges Lob zu geben, und rühmete sonderlich an ihm seine ausnehmende und nachdrückliche Worte. Id. c. l. Uebrigens war er ein sehr gelehrter Mann, von geschwinder Erfindung, in seinen Reden kurtz, nachsinnlich, scharffsinnig, zugleich aber auch beissend, welches viele Exempel erwiesen. *Diogenes Laert.* c. l. 34. 35. Gegen alle gemachte Einwürffe wuste er, ohne sich lange zu besinnen, bündig zu antworten, insonderheit aber den Mantel nach dem Winde zu hängen. Er hielt sich beständig in Academia auf, ohne eine öffentl. Function anzunehmen. *Diogenes Laert.* IV. 40. c. l. 37. Dem Willen nach war er aufrichtig, freygebig, darneben aber der Veneri auf eine ungeziemende Art ergeben. Seine Mildigkeit zu beweisen ist bekannt, daß, als er einsmals zu Ctesibio gekommen, und ihn kranck angetroffen, darbey sehend, daß er nichts zu essen, auch kein Geld nicht hatte, hat er ihm einen Beutel mit Geld unvermerckt unter das Haupt-Küssen gestecket, und ihm auch bey anderer Gelegenheit 2000 Thaler geschencket. *Diogenes Laert.* c. l. 35. 36. *Seneca* de Benef. II. 10. Deswegen auch *Iulianus* Or. III. p. 103. von ihm meldet, daß er, wen er Allmosen gegeben, sich sorgfältig bemühet, daß die Leute nicht wusten, wem er es gegeben. Als ihm einsmals von einem seiner guten Freunde sein silbern und güldenes Geschirre, zu Bewirthung eines Gastes, abgeborget wurde, und er hernach erfahren, daß es ein Armer, so es ihm abgeborget, hat er es nicht wieder angenommen. *Diogenes Laert.* c. l. 38. Darbey war er ein abgesagter Feind von allen Hochmuth. *Diogenes Laert.* c. l. 42. Daß er sich aber nicht im Adfect der Liebe bändigen können, beweiset sein genauer Umgang mit denen beyden Elensischen Huren, Theodora und Phileta, ingleichen die ungeziemende Liebe derer beyden Jünglinge Demetrii und Leocharis. *Diogenes Laert.* c. l. 40. seq. Deswegen er auch von Arisio Chio ein Verführer der Jugend und ein unverschämt Beredter genennet wurde. Id. c. l. Er hat niemals geheyrathet. *Diogenes Laert.* c. l. 43. Als er sich dem Tode nahe zu seyn vermuthete, machte er drey Testamente, und setzte darinnen seinen Bruder Pyladem zum Universal-Erben ein. *Diogenes Laert.* c. l. Er starb in gröster Raserey, als er etwas zu viel Wein getruncken, im 75ten Jahre seines Alters, im 4ten Jahre der 134ten Olympiadis, und wurde von denen Athenienser prächtig begraben. *Diogenes Laert.* c. l. 45. Eine sinnreiche Rede auf einen Reichen von diesem Arcesilao ist bey *Gellio* III. 5. befindlich. *Stanlejus* Histor. Philos. IV. 1. 2. 3. 4.

Arcesilaus, ein alter Comödien-Schreiber. *Diogenes Laert.* IV. 45.

Arcesilaus, ein alter Poete, welcher Elegien gemachet. *Diogenes Laert.* IV. 45.

Arcesilaus, ein alter berühmter Bildhauer. *Plinius* XXXVI. 5. *Pausanias* in Attic. pr. *Diogenes Laert.* IV. 45.

Arcesine, eine Insul in dem Myrtoischen Meere. *Ptolemæus.*

Arcesius, des Iovis Sohn, und Vater des Laertis, dessen Sohn Vlysses war, wie *Ovidius* Metam. XIII. 144. den Vlyssem redend anführet:

Nam mihi Laertes Pater est, Arcesius illi,
Iupiter huic - - - - -

Apollodorus I. 9. 16.

Arcesius, des Laertæ Vater, siehe Acrisius. Tom. I. p. 378.

Arceuthus, ein Fluß in Syrien, der das Antiochische Gebiete wässerte. *Strabo* XVI. p. 1090.

Arch, siehe Arco.

APX, diese Buchstaben bedeuten auf denen Müntzen nicht nur die Hohen-Priester, sondern auch oftmals die Archontes, oder diejenigen Griechischen Obrigkeiten, welche in denen Städten, wo man nach denen Gesetzen derer Athenienser lebte, das Regiment verwalteten. **Einleitung zur Medaillen- oder Müntz-Wissenschaft** de an. 1718. p. 119.

Archa, siehe Herck.

Archa Noæ, siehe Argo Navis.

Archabattina, siehe Araba.

Archabis, ein Fluß in Colchide, nicht weit von dem Flusse Apsaro. *Ptolemæus.*

Archad, ein Jude, welcher wegen seiner Nachkommen bekannt worden, die aus der Babylonischen Gefangenschaft wieder zurück gekommen sind. 3 *Esræ* V. 12.

Archadia, siehe Arcadia.

SS. Archadius, Paschasius, Probus und Eutychianus, allerseits aus Spanien gebürtig, litten unter König Genserico, der ein Arianer war, den Märtyrer-Tod, weil sie es nicht mit der Arianischen Secte halten wolten. Der 13. Nov. ist ihnen zur Gedächtniß bestimmet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. X. 58.

Archadius, ein Bischof, siehe Arcadius.

Archæanassa, von Colophon gebürtig, war des bekannten Philosophen Platonis Maitresse. *Diogenes Laertius* III. 31. *Athenæus.*

Archæanax, von Mitylene gebürtig, soll Sigäum erbauet haben. *Strabo* XIII. p. 895.

Archæopolis war zu Iustiniani Zeiten die Haupt-Stadt derer Lazier, und lag gegen die Grentzen von Iberien zu. *Procopius* Bell. Goth. IV. 13. seqq.

Archæus, ἀρχαῖος, alt, vergangen, von vorigen Zeiten. Es wird entweder überhaupt von der alten Medicin gesagt, *Hippocr.* hat ein gantz Buch geschrieben περὶ ἀρχαίης, ἰατρικῆς, oder man versiehet dadurch den natürlichen Zustand vor der Kranckheit, l. 1. de morb. XXXIII. 5. l. de Steril. XXIV. 20. Oder es bedeutet ins besondere das natürliche Lager und Sitz eines Gliedes oder Beines, l. de artic. t. 62. f. 2. t. 46. f. 4. t. 45. und 57. c. 3. de fract. t. 63.

Archæus wird auch zuweilen geschrieben vor Archeus, davon an seinem Orte.

Archagathus, des Agathoclis, des Tyrannens in Sicilien, Sohn. An Muth fehlte es ihm zwar nicht, nur daß derselbe mit einer unerträglichen Tyranney vergesellschaftet war, also, daß die Militz zu Utica, über die ihn sein Vater gesetzet, sich wider ihn empörte, und ihn, der Mühe ungeachtet, die sich sein Vater seiner Errettung wegen gab, Olymp. 182. 2. erwürgeten. Er hinterließ einen Sohn, Agathocles genannt, welcher seinen Groß-Vater, den alten Agathoclem, umbrachte. *Diodorus Siculus* XX.

Archagathus, aus Peloponnes, des Lysaniæ Sohn, war der erste Medicus, so A. V. C. 535. nach Rom gekommen, und daselbst practiciret. *Plinius* XXIX. 1. *Schultz.* Hist. Medic. II. 6. §. 1. 22. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. III. c. 1.

Archagetas, ein Beyname des Æsculapii, welcher von ἀρχὴ, origo, und ἀγέτης, auctor, zusammen gesetzet ist, und auf Lateinisch so viel als auctor originum heisset. Er hatte einen prächtigen und sehr berühmten Tempel, welcher 70 Stadia von Tithorea lag. Vor dem Tempel war ein grosser Vorhof, der denen Bedienten des Tempels zu einer Wohnung, denenjenigen aber, die dahin als einer Frey-Stadt geflohen waren, zu einem Auffenthalt dienete. Die Statue dieses Gottes war von Marmor über 12 Fuß hoch, bey welcher ein Bette stund. Dieser Archagetas ward sehr eifrig verehret, auch ihm allerhand Thiere, ausgenommen die Ziegen, zum Opffer gebracht. *Pausanias* Phoc. 32. *Kuhn* ad eumd. l. c.

Archaismus heißt, wenn man in einer Sprache Wörter und Redens-Arten, die vor Alters in ihrem Werth gewesen, deren Gebrauch aber nunmehro verloschen ist, gebrauchet. Er ist entweder Etymologicus, wenn man sich eines altfränckischen Wortes bedienet, als accepso, pro accipio, nenum, pro non, ingleichen wenn man die alte Art zu decliniren und conjugiren gebraucht, als coi, pro cui, duint, pro dent, siem pro sim; oder er ist Syntacticus, wenn man eine alte nicht mehr gebräuchliche Construction anführet. *Plautus* Auluraria Act. II. Scen. 2. 67.

Abiit neque me certiorem fecit: fastidit mei,
pro, fastidit me. Terentius Andria, Prol. 5.

Nam in Prologis scribundis operam abutitur,
pro, opera abutitur.

Archales, siehe Archles.

Archaltes, Rul. Archates, heisset bey dem *Paracelso* der Grund oder die Stütze der Erde, welche von keiner andern ihres gleichen unterstützet, sondern von einem grossen göttlichen Geheimniß unterhalten wird, so er selbst Archaltem nennet. *Dorn.* in Diction. Paracel. *Rul.* und *Iohns.* in Lex.

Archambaud, (*Bourbon I.*) siehe Bourbon I. Archambaud.

Archamonus, (*Franciscus*) ein Neapolitanischer Clericus, wurde von Martino V. den 14. Nov. an. 1418. zum Bischof von Castellaneta erwehlet. Er hat 6 Jahr gesessen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 157.

Archandropolis, eine Stadt in Egypten, von Archandro, ihrem Erbauer, also benennet. *Herodotus* II. 97. 98. *Stephanus.*

Archandros war des Phthii Sohn, und des Achæi Enckel, hatte eine Tochter des Danai zur Gemahlin. *Herodotus* II. 98. muthmasset, daß vielleicht die Stadt Archandropolis in Egypten ihren Namen von ihm habe.

Archangel, lat. Archangelopolis, Fanum S. Michaelis Archangeli, vor Zeiten Colmagro genannt, ist eine berühmte grosse See- und Handels-Stadt in der Provintz Dwina, im Norder-Theile von Rußland, am Flusse Dwina, und zwar an selben Orte, da sich der Strom zertheilet, um das Eiland Podesemski streichet, und sich in die weisse See ergiesset. Die Stadt und Einfahrt zur selben ist nicht gar zu alt, und ist die Bequemlichkeit des Ausflusses der Dwina zu einem Hafen am ersten durch einen Engländer, Richard Chanceller, an. 1554. entdecket worden, dann zuvor hatten die Russen keine Handlung mit denen auswärtigen See-Fahrenden, als nur mit denen an der Ost-See zu Narva und in Polen, deren Schiffe in den lincken Arm der Dwina bey S. Nicolai Closter eingelauffen, daher es auch S. Nicolai Hafen genennet worden, wie beym *Petrejo* p. 65. zu sehen. Dieweil aber durch den Auflauffenden Sand der Mund desselben flach, im rechten Arm aber tiefer worden, so ist durch des obigen Erfindung der Hafen noch bequemlicher, und auch die Stadt mehr an dem rechten Arm aufgebauet worden. Sie ist besonders da-

dadurch in Aufnehmen gekommen, daß der Czaar Ivan Basilowitz denen Engländern an. 1569. grosse Freyheiten gegeben, da denn hernach die Holländer, Dänen, und Hamburger ebenfalls dahin zu handeln angefangen. Es begeben sich die Kauffleute im Lande, sonderlich die Teutschen, bey guter Jahres-Zeit dahin, und reisen hernach den Winter mit ihren Waaren auf Schlitten wieder zurück nach Hause. Die meisten Waaren aus Moscau werden an diesen Ort geführet, und von dar ferner in Europam verhandelt; dahero kömmt ein reicher Zoll da ein, welcher sich jährlich über 600000. Rthlr. belauffen soll, und von denen auf dem Schlosse wohnenden Woywoden eingenommen wird. An. 1506 ist das Castell daselbst gebauet, und an. 1591. ein Marckt dahin geleget worden. An. 1669. brannte diese Stadt fast gantz ab, wurde aber durch die Handlung derer Holländer wieder in den grössesten Flor gebracht. An. 1699. zwischen dem 4. und 5. Decembr. war allda ein dermassen schweres Donner-Wetter, Sturm-Wind und Erdbeben, daß dadurch nicht allein die meisten Häuser in der Stadt beschädiget, sondern auch die im Hafen gelegenen Schiffe von ihren Anckern gerissen und an den Strand getrieben worden. Sie hat auch seit an. 1718. da der Czaar Petersburg ins Aufnehmen zu bringen bemühet gewesen, wiederum einen ziemlichen Stoß bekommen. Weil von der Zeit an nur der dritte Theil von Waaren nach Archangel, die andern 2 aber alle mal nach Petersburg gebracht werden musten. *Olear.* Pers. Reise-Beschr. III. 1. *Cambden* in Annal. *Bermann* Notit. Orb. Ter. c. 3. §. 1. seqq.

Archangelica, siehe Angelica; ingleichen Vvularia.

Archangelica flore albo, siehe Lamium.

Archangelopolis, siehe Archangel.

Archangelus schrieb an. 1643. zu Rom **von denen Schwachheiten des menschlichen Leibes.** *Loewig.*

Archangelus, ein Mont-Cassinensischer Mönch in S. Euphemiä, oder Justinä Closter zu Brixen, welcher zu Lonato gebohren worden. An. 1585. sind von ihm zu Venedig Sacræ Cantiones, auf Weynachten und in der Marter-Woche zu gebrauchen, herausgekommen. *Possevini* Apparat. Sacr. T. I. p. 114.

Archangelus, ein Mönch zu Cassino, schrieb Historiam monasterii Cavensis, welche aber noch sehr unvollkommen, und im MSt. liegt. *Arn. Wion* in lign. vit. *Hendreich.*

Archangelus (*Stephanus*) hat Paræneſin übern Ps. 68. geschrieben, so T. IV. Conciliorum befindlich. *Hendreich.*

Archata, siehe Arcata.

Archates, siehe Archaltes.

Archaus, siehe Arki.

Archbold, (*Ioannes*) ein Engländer, gab an. 1621. zu Londen eine Predigt über 1 Petr. 1, 16. heraus. *Hendreich.*

Archdeckin, (*Richardus*) ein Irrländischer Jesuite, gebohren an. 1619. lehrete zu Löwen und Antwerpen mit grossem Ruhm, starb im hohen Alter, und hinterließ Tr. de miraculis: Theologiam Polemic. Practicam sacram: Theologiam Apostolicam: und Epitomen vitæ & miraculorum S. Patricii, Hiberniæ Apostoli. *Alegambe. Hendreich.*

Arche, ein Fluß in Savoyen, siehe Arc.

Arche, eine Stadt in dem Italiänischen Fürstenthum Barcelonette, welche die Alliirten an. 1710. denen Frantzosen abnahmen, die darinnen liegende Garnison zu Kriegs-Gefangenen machten, und bey ihrem Abzuge nach Piemont das Schloß in die Lufft sprengeten.

Arche, eine kleine Stadt in Lothringen beym Ursprunge der Mosel.

Arche wird im Ebräischen Thebat genannt, und wird weiter nirgends in der Heiligen Schrift gefunden, als von dem Gebäude, in welchem Noah mit denen Seinigen zur Zeit der Sündfluth sich aufgehalten, Gen. 6, 14. seq. und von dem Käsigen, in welches des Mosis Mutter ihr junges Kind geleget und in den Schilff am Ufer des Wassers gesetzet. Exod. 2, 3. seq. Wie *Clericus* über die erste Stelle anmercket, so soll dieses Wort, seinem Ursprung nach, mehr eine Wohnung als einen Kasten, als der in dem Ebräischen gantz anders genennet wird, bedeuten, und also die Arche so viel als ein bewohntes Schiff gewesen, darvon auch die Heyden einige Nachricht gehabt, wenn sie gesaget: die Menschen wären ehemals, da die Erde überschwemmet worden, vermittelst eines Schiffes erhalten worden. *Calmet* stehet in den Gedancken, daß das Käsigen, welches aus Binsen bestanden und in dem Mojes auf den Nil gesetzt worden, auf die Art eines kleinen Schiffes oder Kähnens gemacht gewesen, welches vielleicht einem Kasten ähnlich gesehen. Zum Beweiß dessen beruft er sich auf *Herodotum* I. *Diodorum Siculum*, und *Plinium* Hist. Nat. VII. 56. XIII. 11. welche berichten, daß sich die Egyptier dergleichen aus Binsen geflochtenen Kähnen bedienet auf den Nil zu fahren, die so leichte gewesen, daß sie solche auf ihre Schultern nehmen und forttragen können, wenn sie etwan wegen derer vorkommenden Sand-Bäncke nicht fort kommen können. In Betrachtung dessen muthmasset er, daß die Arche Noä ebenfalls die Gestalt eines solchen Egyptischen Kahns gehabt, ohne nur daß sie freylich weit grösser gewesen. Die Wahrheit dessen wollen wir an seinen Ort gestellet seyn lassen, erkennen aber aus der von Mose uns mitgetheilten Nachricht so viel, daß sie von festen Holtze, es sey nun selbiges Tännen- oder Cypressen-Holtz gewesen, erbauet, und die Fugen, Risse und Spaltungen mit Hartz oder Pech überzogen worden, damit das Wasser nicht eindringen möge. Wo sie erbauet, ist in der Heil. Schrift nicht angezeiget, *Bochart.* Phaleg. I. 4. aber muthmasset, daß es in Assyrien geschehen. Weiter erkennen wir, daß deren Länge auf 300, die Breite auf 50, die Höhe auf 30 Ellen sich belauffen habe. Darbey entstehet wiederum eine Schwierigkeit, wie viel eine solche Elle nach heutigen Maasse gehalten. *Calmet* will, daß eine solche Elle ungefehr 20½ Pariser Zoll ausmachen, nach welcher Vergleichung derselben 512 und einen halben Schuh betragen würde; die Höhe erstrecket sich auf 30 Ellen, und also nach gedachter Ausrechnung auf 51 Schuh und 5 Zoll; endlich die Breite, die da 50 Ellen war, auf 85. Schuhe und 5 Zoll. Der inwendige Raum dieser Arche müsse folglich nach dieser Ausrechnung auf 450000 Cubische Ellen, das ist auf 2243521 Cubische Schuh und noch darzu 952 Cubische Zoll sich belauffen. Nicht gar viel ist des *Clerici* Rechnung von nur gedachter unterschieden, welcher erstlich zum voraus setzet, daß die Egyptische Elle der Ebräischen gleich, und am Gehalt nach unsern Maaß vor 21 Zoll auch einige 100000 Theilgen mehr, folglich bey nahe 21 und einen halben Schuh lang gewesen, nach welchem Anschlage freylich ein ziemliches mehr an Cubischen Inhalte der Arche heraus kommen würde. Ja wenn auch gleich nach *Bernardi* Ausrechnung die von Mose so genannte Elle nur 1 und einen halben Schuh betrüge, müsse dennoch Platz genung gewesen seyn, den Noah, seine Angehörige

und

und die in die Arche zu bringende, auch in ihr zu erhaltende Thiere zu beherbergen, weil bey so gestalten Sachen der Cubische Inhalt 1518750. Cubische Schuhe seyn würde. Man macht sich also in mehrmals gedachter Arche folgende Eintheilung, daß zum wenigsten in derselbigen 3 Geschoß gewesen. Hiernächst hat *Budæus* bemercket, daß derer Thiere und Vögel-Arten eben nicht so vielerley gewesen, als man sich wol insgemein einbilde; derowegen hält er sich am meisten bey denen 4 füßigen Thieren auf, als welche den grösten Raum erfordern, selbige hat er ihrer Nahrung nach in 3 Classen abgetheilet, deren eine die Heu fressende, die andere, die Wurtzel, Früchte und dergleichen fressende, und die 3te die Fleisch fressende ausmachen. Zu dieser Fleisch fressende Speise nimmt er Schaafe, und rechnet alsdenn überhaupt, was ein Wolff frißt, setzet hierauf, daß 6 Wölffe täglich an einem Schaafe, und die Fleisch-fressenden Thiere alle zusammen so viel als 27 oder 30 Wölffe Beköstigung gebrauchten, die dann mit einander täglich 5 Schaafe und in 365 Tagen, als so lange längstens die Sündfluth gewähret, 1825. haben müssen. Denen vier füßigen Thieren weiset er zu ihrer Wohnung das unterste der Arche an, und die also noch darzu der Arche vor eine Billance gedienet, daß sie nicht umgeschmissen, und was mehr dergleichen Ausrechnungen seyn, davon man theils bey angeführten Scribenten, theils auch bey *Witkinsio* und andern weiter seine Curiosität stillen kan; nur Schade, daß in dergleichen Fällen vieles als schon gewiß zum voraus gesetzet wird, bey welchen doch ein anderer manches auszusetzen findet. Endlich ist nur noch zu bemercken, daß die Arche nach Verfliessung derer Wasser von der Sündfluth auf dem Gebürge Ararat sich gesetzet, siehe Ararat. Ob diese Arche ein wahrhaftiges Fürbild der Kirche Neues Testaments gewesen, oder nur zum Gleichniß diene; darüber ist vieler Streit *Cremer* behauptet in seinen typis das erstere; *Saldenus* de typorum abusu das letztere; der auch billig Beyfall verdienen möchte.

Arche heisset ein mit Schutz-Bretern verwahrtes weites Gerinn, durch welches man das Wasser aus einem Teiche ablässet; die Frey-Arche aber heist, welche auf eine gewisse Höhe offen ist, daß das Wasser, wenn es so hoch gestiegen, ablauffen kan, und mithin dem Teiche dadurch verwehret wird, höher aufzuschwellen als es nöthig ist. Sodann heisset das Wort Arche ein Schiffs-Gefäß mittler Grösse mit einem platten Boden, forne spitzig, hinten breit und stumpf, und brauchet man dieses Gefäß auf denen Strömen.

Ἀρχὴ, oder Principium, ist eine Art des Exordii, in welcher man sich offenbahr und deutlich um die Gunst des Zuhörers bewirbet, siehe *Vossii* Partit. Orat. III. 2. §. 9.

Arche, ἀρχὴ, siehe Principium, Initium.

Arche des Testaments, die im Tempel GOttes gesehen ward, Apoc. 11, 19. Dieses ist ohne Zweiffel JEsus Christus, denn in diesem hat GOtt mit uns einen ewigen Bund gemacht, Es. 42, 6. c. 49, 8. c. 55, 3. c. 59, 21. c. 61, 8. deswegen wird auch Christus Malach. 3, 1. der Engel des Bundes genennet. Denn in ihm, als in einer Archen GOttes, wohnet die gantze Fülle der GOttheit leibhaftig, Col. 2, 9. in ihm liegen verborgen, gleich als in einer Bundes-Lade GOttes, alle Schätze der Weisheit, v. 3. Gleichwie auch GOtt vor Zeiten, wenn er die Lade des Bundes ansahe, seinem Volcke Gnade erzeigte; eben also ist auch Christus die geistliche Bundes-Lade und der rechte Gnaden-Stuhl, in welchem uns GOtt Gnade erzeiget. Röm. 3, 25. Es ist aber solche Arche des Testaments JEsus Christus aufgethan und öffentlich im Kirchen-Himmel gezeiget worden, bald durch seine heylwärtige Menschwerdung, da solches der Engel kund machte, Luc. 2, 10. bald im Tempel zu Jerusalem, da er gesessen unter denen Lehrern, ihm viele zugehöret, und sich seines Verstandes und seiner Antwort verwundert, Idem 2, 46. 47. bald bey seiner Tauffe, da Johannes den Geist GOttes gleich als eine Taube herab fahren und über ihn kommen sahe, auch eine Stimme vom Himmel herab kund machte: dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; bald durch seine Lehren, wenn ihn die Leute gewaltig predigen höreten, Matth. 7, 29. wenn sie sich wunderten derer holdseligen Worte, die aus seinem Munde giengen, Luc. 4, 22. bald durch seine göttlichen Wunderwercke, wenn zween seiner Jünger von ihm zeugten, daß er wäre ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor GOtt und allen Volck, Luc. 24, 19. auch ihm deswegen viel Volcks nachzoge, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an denen Krancken that, Joh. 6, 2. bald durch sein heiliges unsträfliches Leben, da ihn niemand einer Sünde zeihen konte, Joh. 8, 46. bald endlich und hauptsächlich durch sein Leyden und Tod, da vollends an allen Orten und Enden von ihm geredet wurde. Luc. 24, 18. Diese Arche des Testaments sehen wir nur hier im dunckeln Spiegel des göttlichen Wortes mit denen Augen des Glaubens, denn aber von Angesicht zu Angesicht, 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 3, 18. c. 5, 7. 1 Joh. 3, 2. und also wenn Christus, unser Leben, sich offenbahren wird, denn werden wir auch offenbahr werden mit ihm in der Herrlichkeit. Col. 3, 4. *Fessel.* Christ. Myst. p. 91. seq.

Archealis Idea, siehe Archeus.

Archealis morbus, siehe Archeus.

Archebates, einer von den vielen Söhnen des Lycaonis, welche Iupiter mit sammt dem Vater wegen ihrer Bosheit mit seinem Blitz erschlug. *Apollodorus* III. 8. 1.

Archedemides war Archon zu Athen Olymp. 79. eben da zu Rom T. Quintius Capitolinus und Q. Fabius Vibulanus Bürgermeister waren. *Dionysius Halicarnassensis* Ant. Rom. IX. 61.

Archedemus, oder Archedamus, Archidemus, von Tharsen gebürtig, war ein Anhänger der Stoischen Philosophie. *Strabo* XIV. p. 990. *Diogenes Laertius* VII. 40. Er hat περὶ φονῆς καὶ περὶ στοιχείων geschrieben. *Diogenes Laert.* VII. 55. 68. 84. 88. 134. 136. Es gedencken auch seiner *Cicero* Acad. Qu. IV. 47. *Seneca* Ep. 121. *Stobæus* in Eclog. Phys. *Arrianus* in Epictet. III. 2. *Clemens Alexandrinus* Stromat. II. VIII. *Menagius* über Diog. Laert. VII. 40. verwechselt diesen mit dem folgenden, ob er wohl selbst gedencket, daß *Lipsius* Manuduct. I. 12. ihn von jenem unterscheide.

Archedemus, ein Stoischer Welt-Weiser von Athen gebürtig, verließ aber sein Vaterland, und gieng nach Parthen, richtete zu Babylon eine Stoische Secte auf. *Plutarchus* de Exsil. p. 605. *Menagius* ad Diog. Laert. VII. 40. schreibet dieses ebenfalls dem vorhergehenden zu, hingegen *Lipsius* Manuduct. I. 12. machet zwey Personen draus.

Archedemus hat de re veterinaria geschrieben, welches Werck Jo. Ruellus ausm Griechischen ins Lateinische übersetzt, und zu Paris an. 1530. in fol. heraus gegeben. *Hendreich.*

Archedice, eine von des Thespii 50. Töchtern, welche den Dynasten, den Hercules mit ihr gezeuget, zur Welt brachte. *Apollodorus* II. 7.

Archedice, des Hippiæ Tochter, der sie dem Alantidæ, des Lampsacenischen Tyrannens Hippoclis Sohne, zur Gemahlin gab, um sich dadurch, weil sein Schwieger-Sohn viel bey dem Könige Dario vermochte, bey Zeiten wider alle üble Ausgänge seiner Thaten in Sicherheit zu setzen. *Thucydides* VI.

Archedicus, ein Poete und Comödien-Schreiber, hat unter Alexandro und Ptolemæo I. gelebt, und wider Democharem, ingl. Fabulas; Thesaurum und Diamartanon geschrieben. *Athenæus. Suidas. Vossius* de Poet. Graec. 8. *Hendreich.*

Archegetes, siehe Archigetes.

Archeggiare, (ital.) mit Bogen streichen.

Archegonos, ἀρχήγονος, siehe Primigenius.

Archelais, eine Stadt in Cappadocien auf der Grentze gegen Phrygien. *Ptolemæus.* Der Käyser Claudius hat eine Colonie dahin geschicket. *Plinius* VI. 3.

Archelais, eine Stadt in Judäa, nicht weit von Jericho Nord-West-wärts. *Ptolemæus.* Ihren Ursprung, gleichwie auch ihren Nahmen hat sie von Archelao, Herodis Sohne, welcher auch neue Palm-Wälder daselbst angeleget. *Josephus* Antiqv. Jud. XVII. 13. *Plinius* XIII. 4.

Archelaus, einer von des Aegypti 50. Söhnen, welchen die Anaxibia, eine von den 50. Töchtern des Danai, durch das Looß zu ihrem Bräutigam bekam, jedoch die erste Hochzeit-Nacht nach dem Exempel ihrer Schwestern ihm das Leben nahm. *Apollodorus* II, 1. 5.

Archelaus, einer von des Electryonis Söhnen, welcher in dem Scharmützel mit des Pterelai Söhnen, die dem Electryoni die Rinder weggetrieben hatten, umkam. *Apollodorus* II. 1. 5.

Archelaus, des Timeni Sohn und Enckel des Herculis, muste, als ihn seine Brüder von Hauße verstossen, seine Zuflucht nach Macedonien zu dem Könige Cisseo nehmen. Er ward auch daselbst sehr wohl aufgenommen, und als der König von denen benachbarten Völckern bekrieget ward, both er ihm nicht nur sein Königreich an, sondern versprach ihm auch seine Tochter zur Gemahlin zu geben, wenn er ihm wider seine Feinde beystehen wollte. Archelaus, der die Tapferkeit von seinem Groß-Vater, dem Hercule, geerbet, hielte sich sehr wohl, indem er die Feinde in einer Schlacht in die Flucht schlug. Er verlangte hierauf nach erhaltenen Sieg die Erfüllung des Königlichen Versprechens, allein der König war unterdessen von seinen Räthen auf andre Gedancken gebracht worden, so, daß er dem Archelao heimlich nach dem Leben stellte. Zu dem Ende ließ er eine tieffe Grube machen, und nachdem dieselbe mit glüenden Kohlen angefüllt worden, ließ er dünne Reiser darüber werffen, damit, wenn Archelaus käme, er hinein fallen möchte. Doch der Anschlag wurde von einem Königlichem Bedienten dem Archelao hinterbracht, und dieser sahe die Gelegenheit ab, daß, als die Räthe sich von dem Könige entfernet, er sich stellete, dem Könige etwas heimliches zu vertrauen, brachte ihn aber unterdessen so nahe zu der Grube, daß er ihn, ehe er es sich vermuthete, hinein stürtzte. Er fragte hierauf den Apollinem um Rath, der ihm auch den Ausspruch ertheilte, sich nach Macedonien unter Anführung einer Ziege zu begeben, woselbst er eine Stadt erbaute, die er nach dem Nahmen dieser Ziege Aegeas nennte. *Hyginus* Fab. 219.

Archelaus, ein Trojaner, siehe Agelaus. Tom. I. p. 765.

Archelaus, der 7. König derer Lacedämonier aus der Aegidischen Familie, gelangte nach Leotychida, oder, wie *Pausanias* III. meldet, nach seinem Vater, dem Agesilao, A. M. 3074. zur Regierung, der er 60 Jahr vorgestanden. Er eroberte durch Beystand Charilai, so auch zu Lacedämon, wiewohl aus einer andern Familie, König war, die Stadt Aegis nebst andern Oertern. *Eusebius* in Chron. *Plutarchus.* in Lycurg. p. 42.

Archelaus I. heist beym *Justino.* VII. 2. Argæus. War der 12. König in Macedonien und des Perdiccæ natürlicher Sohn. *Thucydides* II. *Cicero* Tusc. Disp. V. 12. Er brachte durch die grösten Schand-Thaten das Reich im 4ten Jahre der 91ten Olympiadis an sich, indem er nicht nur Alcetam, seines Vaters Bruders, und dessen Sohn Alexandrum, sondern auch seinen eigenen Bruder, welcher Perdiccæ ehelicher Sohn von der Cleopatra war, im 7ten Jahre seines Alters hinrichten ließ. Uebrigens führete er sich währender seiner Regierung sehr bescheiden auf, hatte auch große Liebe beym Volck, *Justinus* c. l. und sahe in allen auf die Verbesserung Macedoniens, anerwogen er nicht nur die Milice in bessern Zustand setzete, zuerst Kriegs-Flotten anlegete, die Wege ausbesserte, *Thucydides.* II. sondern auch die Gelehrsamkeit empor zu bringen suchte, *Aelianus* ποικίλ. II. 21. Deßwegen er besonders die besten Poeten an seinen Hof berief; Anbey hielt er auch viel auf Künste und Musique. Dahero man zu seinen Zeiten die berühmtesten Mahler und Musicos an dem Macedonischen Hofe antraff; Wie er sich denn auch von Zeuxe sein Palais mahlen lassen, dahero Socrates zu sagen Anlaß genommen, die Leuthe giengen mehr aus Begierde das Palais, als Archelaum zu sehen. Er selbst aber wollte nicht an Hof des Archelai, ungeachtet er von ihm vocirt worden war. *Aelianus* ποικίλ. XIV, 17. Daß Archelaus keines natürlichen Todes gestorben, ist gewiß, wenn und wie aber, sehr ungewiß, ob gleich nach des Platonis in Alcibiade, Aristotelis Polit. V. 10. *Diodori Siculi* XIV. *Aeliani* ποικίλ. VIII. 9. und *Plutarchi* in Amat. Zeugnißen am gewissesten scheinet, daß er von seinem Favoriten aus Rache, weil er ihm die versprochene Printzeßin nachmahls nicht gegeben, und zwar im Kriege wider Sirrum und Arrabeum, umgebracht worden sey, *Aelianus* ποικίλ. VIII. 9. welcher ihn Cratevan neñet. Deñ diesen Krieg loß zu werdē, gab er die älteste Printzeßin dem König der Elimeer, darmit er sein Bunds-Genoße würde; Die Jüngste Amyntä Sohne, darmit er in seiner Abwesenheit keine Unruhe anfangen möchte. Was den Königs-Mörder selbst anlanget, so sind die Nachrichten unterschieden. *Diodorus* nennet ihn Craterum, *Aristoteles* Cratæum, *Plutarch.* Cratian, uñ *Aelianus* Cratevan. Insgemein hält man davor, daß sich die Zeit seiner Regierung auf 14. Jahr belauffe, und er also im andern Jahre der 95. Olymp. gestorben sey. *Eusebius.* in Chron.

Archelaus II. König in Macedonien, soll nach seines Vaters Königs Archelai Tode 7. Jahr regieret haben; Andere wollen sagen, er habe seinem Bruder Oresti im ersten Jahre der 96ten Olympiad. succediret, und 4. Jahr regieret. Einige meynen, er sey auf der Jagd aus Versehen von Cratero umgebracht worden. *Diodorus Siculus* XIV. *Reineccius* de regno Macedon. p. 112.

Archelaus, ein Aelter-Vater des Königes in Cappadocien dieses Nahmens, war General über Mithridatis Völcker, und hat sich durch viel und grosse Thaten sehr berühmt gemacht. Vor dem Kriege derer Römer mit Mithridate nahm er Delus ein, so von denen Athenienſern abgefallen, und eroberte noch unterschiedene Festungen, und nachdem er darinnen 20000. Menschen, meistens Italiäner, niedergemacht, brachte er die eroberten Festungen von neuen unter derer Athenienſer Bothmäßigkeit, und machte dadurch, daß sie sich nachgehends zu Mithridate schlugen, und in beständiger Alliance mit ihm stunden. *Appianus* de Bell. Mith. p. 322. Hiernechst brachte er auch die Achäer, Lacedämonier, Böotier auf seine Seite, Id. p. 323. wie nicht minder die Cycladiſchen und alle zwischen Malea gelegene Insuln unter Mithridatis Gewalt, hatte auch schon Euboeam inne, und zog viele, ja fast alle Griechiſche Nationes, so biß nach Theſſalien hin wohneten, von derer Römer, auf seine Seite. *Plutarchus* in Syll. p. 458. *Florus* III. 5. Bey Cheronæa war er einiger maßen unglücklich. Denn daselbst wurde er von des Macedoniſchen Generals Sentii Lieutenant Brutio oder Bryttio nach drey gehaltenen Treffen geschlagen und biß ans Meer zurück getrieben, Id. c. l. *Appianus* p. 324. und als sich dieser nach den Hafen Piræum zog, rückte gleichfalls Archelaus davor, und nahm ihn ein, Sylla aber, der das Commando in dem Mithridatiſchen Kriege führete, da er sahe, daß die Stadt Athen beständig bey Mithridate hielte, marchirte wider Archelaum in das Athenienſiſche Gebiethe an, gieng so gleich vor Piræum, da sich Archelaus zwiſchen die Mauern gezogen hatte; Deren Höhe sich Sylla nicht abschrecken ließ, einen Versuch zu thun, ob er sie durch angelegte Lettern übersteigen könne; Als er aber von dem sich von innen heraus tapffer wehrenden Archelao, nach vielen empfangenen Wunden, abgetrieben wurde, zog er sich nach Eleuſinen und Megara zurück, allwo er viele Machinen zubereiten ließ, welche ihm zur Belagerung Piræi dienen sollten. Und nachdem er gnügliche Anstalt getroffen, marchirte er von neuen darvor, und hielt ihn auſſer der scharffen Belagerung so feſte blocqvirt, daß, wenn er so fort gefahren, wie er angefangen, Athen sich durch Hunger genöthiget gar bald zur Uebergabe hätte bequemen müſſen. *Plutarchus*, c. l. *Appianus*, p. 325. Als er nun mit seinen Auſſenwercken schon ziemlich in die Höhe, bauete Archelaus dargegen Thürme auf, beſetzete selbige mit guten Leuthen, und als er aus Calcide und andern Insuln frische Truppen zusammen gezogen, machte er auch seine Matrosen wehrhafft, gleich als ob er gleich mit Sylla anbinden wollte; Wie er aber alles sattsam veranstaltet, fiel er folgenden Tages gegen Mitternacht mit brennenden Fackeln aus, und steckte auf der einen Seite des Syllä Sturm-Dächer an. Nun hatte zwar Sylla binnen 10. Tagen andere fertig, welche er an dem vorigen Orte adplicirte, wider welche aber Archelaus gleich gegen über wiederum einen Thurm auffführete, und nachdem er sich durch angeworbene Recrouten verstärcket sahe, rückte er mit der gantzen Armee hervor, hielte sonderlich die Mauern mit Schleuderern und Bogen-Schützen so wohl beſetzet, daß auch der Feind von ferne vor denen Pfeilen und Steinen nicht gesichert war, an die Thore aber hatte er wieder andere geſtellet, welche auf gegebenen Winck so gleich mit brennenden Fackeln ausfallen, und in dem feindlichen Lager sängen und brennen sollten. Und auf solche Weiſe wurde auf beyden Seiten mit verschiedenen Glücke gefochten. Anfänglich sahen sich zwar die Königlichen Truppen nach der Flucht um; Sie wurden aber wiederum gar bald von Archelao zum stehen gebracht, und mit solcher Furie commandiret, daß die Römer nunmehro Archelaum mit dem Rücken anzusehen genöthiget wurden, auch sich so lange mehr auf die Füſſe, als Waffen verlaſſen mußten, biß sie von dem zu Hülffe kommenden Murana dahin gebracht wurden, daß sie sich wiederum setzeten, und das Treffen mit frischen Muth von neuen wageten. *Appianus* p. 326. *Plutarchus* c. l. p. 460. Da sie denn mit gröſter Forçe an des Mithridatis Trouppen setzten, 2000. erlegeten, die übrigen aber sich zwischen die Mauern zu ziehen nöthigten, welche zwar Archelaus wiederum zum Stehen zu bringen suchte, wurde aber, weil er sich darbey etwas verspätet, verschlossen. Nun suchte zwar Archelaus der in der äuſſersten Hungers-Noth schmachtenden Stadt Athen zu Hülffe zu kommen, wollte ihr deßwegen durch seine Soldaten bey Nacht-Zeit Proviant zutragen laſſen; Seine gute Intention aber wurde von des Syllä in der Stadt liegenden Spions fruchtloß gemacht, indem nachmahls des Archelai hierzu beorderten Soldaten von des Syllæ en Embuſcade liegenden Trouppen coupirt wurden, und zusammt dem Proviant in Syllä Hände geriethen. *Appianus* p. 327. Wenige Zeit darnach überrumpelte Sylla Archelai Völcker, erſtieg auch die Mauern von dem Hafen Piræo, wurde aber durch tapffere Gegenwehr zurück geschlagen, und richtete Archelaus auf denen Mauern noch einen Thurm auf, das feindliche Lager von dar aus zu beſchieſſen; Wie denn auch von beyden Seiten die Befestigungs-Wercke starck beschossen worden, biß endlich Sylla durch langes Anhalten des Archelai Thurm so starck bombardirte, daß er sich des Einfallens befürchtende in die Mauern zurück ziehen mußte. Da denn Archelaus auf neue Mittel sanne, Syllä einen Rang abzulauffen, und weil er leichte schlieſſen konte, daß die vorhergegangene Zufuhre an Syllam müße verrathen worden seyn, so poſtirte er an die Thore etliche mit brennenden Fackeln, welche, so bald Sylla die Fouragirer angreiffen würde, einen Ausfall thun und des Syllä Auſſenwercke in Brand stecken sollten, welches auch erfolgte. *Appianus*. p. 328. seq. Nichts deſtoweniger fuhr Sylla fort vermittelſt derer hoch-aufgeführten Bollwercke Piræum zu belagern; Welche zwar Archelaus heimlich unterminirte, von Sylla aber von neuen reparirt wurden. *Appianus* p. 329. Welcher auch von neuen mit gröſter Forçe auf die Mauern loßſtürmete, den einen Theil derſelben einriß, und des Archelai zu nechſt stehenden Thurm in Brand steckete, welches zwar nach *Gellii* XV. 1. Ausgeben Sylla nicht bewerckſtelligen können, weil ihn Archelaus über und über mit Alaun beſchmieret, und durch dieſes Mittel dem Feuer alle Macht genommen; Es erhellet aber aus *Appiano* p. 329. das Gegentheil, da ausdrücklich stehet, daß Sylla etliche von denen verwegenſten commandiret, welche sich durch angelegte Lettern derer Mauern bemächtiget, und den Thurm angezündet. Hierwider setzte sich nun Archelaus mit gröſter Gewalt, sprach denen Seinigen einen guten Muth zu und encouragirte sie unter Verſprechung eines baldigen erwünſchten Ausganges, dergeſtalt, daß sie wie

wie rasend an Syllam setzten, den sie auch durch ihre nicht verhoffte Tapfferkeit in solche Confuſion setzten, daß er den Rück-Marche nahm, Archelaus aber unter deſſen Zeit bekam, seine fast gäntzlich ruinirten Befeſtigungs-Wercke zu repariren, welche zwar Sylla von neuen attaquirte; Aber eben so glücklich wie vorhero repouſſiret wurde, so daß er nachmahls die Belagerung vor Piræum in eine Blocquade verwandelte, und die Stadt Athen hingegen, welche sich nun vor Hunger nicht länger halten konte, mit deſto gröſſerer Forçe angriff, sie auch glücklich eroberte. *Appianus* p. 330. ſq. *Plutarchus* p. 460. *Livius*. Ep. LXXXI. *Eutropius*. V. 6. Nunmehro hielte Sylla nicht vor rathſam, sich länger vor Piræum aufzuhalten, sondern reſolvirte, mit aller Gewalt auf selbigen loßzuſtürmen. Setzte deßwegē mit zuſamen genommenen Kräfften an die Mauern, ruinirte sie auch meiſtens, funde aber nicht geringen Widerſtand, weil Archelaus inwendig wieder andere aufgebauet, so daß er endlich seine Soldaten durch vieles Verſprechen ermuntern muſte, wenn sie biß-hero gezeigte Bravoure nicht sollten fallen laſſen, welche Theils durch Ehr-Begierde angeflammet einen General-Sturm wageten, und Archelao dadurch ein solches Schrecken beybrachten, daß er die Mauern verließ, und den aller beſeſtigſten Theil von dem Hafen Piræo, da er auf allen Seiten von der See umflossen wird, einnahm. *Appianus*. p. 332. seqq. Von dar fiel er durch Böotien in Theſſalien ein, zog den Ueberrest seiner Armee zuſammen, und kriegte durch die von Mithridate zugeſchickten neuen Völcker eine Armee von 120000. Mann, darüber er hernachmahls als General en Chef commandirte. Worbey er sich aber nicht gar zu Kriegserfahren aufgeführet, indem er bey Chaeronea sein Lager auf einer Höhe aufſchlug, allwo er nicht nur die Armee nicht ausbreiten konte, ſondern auch nicht einmahl den Rücken, vor denen gegenſtehenden Felſen, frey behielt, und Syllä, der sich in der Fläche poſtiret, hierdurch die Gelegenheit in die Hände ſpielete, daß er ihn mit seiner obgleich weit schwächern Armee mit gröſſern Vortheil angreiffen konte, den er zwar durch die commandirte Reuterey zurück zu treiben, und darbey gebrauchte Streit-Wagen in Confuſion zu bringen ſuchte; Welches ihm aber nicht gelung, indem Sylla seine Armee trennete, die Wagen vorbey rennen, bey Umkehren aber auf selbige von allen Seiten loßſchieſſen ließ, *Appianus* p. 335. Archelaus rückte nachgehends gantz unvermerckt aus dem Lager, fiel das Corps de Bataille von Sylla an, mußte aber starcken Widerſtand erleiden, dargegen machte er des Galbæ und Hortenſii Trouppen viel zu ſchaffen, und hätte sie Zweiffels ohne ins Enge getrieben, wenn ihnen nicht noch Sylla zu Hülffe gekommen, welcher dem Treffen ein ander Anſehen gab, indem er nicht nur die beyden Flügel von des Archelai Armee ſchlug, ſondern ihn auch, weil er den Rücken nicht frey hatte, sich in ein Treffen einzulaſſen, nöthigte, in welchem Archelaus den kürtzern zog, so daß von 120000. Mann nicht mehr als 10000. Mann nach Chalcidem durch die Flucht sich salviren konten. *Appianus* pag. 335. seq. *Plutarchus* p. 463. ſq. *Eutropius*. c. l. Diese Niederlage brach dennoch Mithridati noch nicht den Muth, ſchickte vielmehr durch Dorglaum Archelao 80000. Mann friſche Trouppen zu, welcher auch bey Orchomenum ein neues Treffen mit Sylla wagete; Darinnen er aber eben so unglücklich, wie vorhero war, indem er nicht nur bey der ersten Attaque 15000. Mann und seinen Sohn Diogenem einbüßete, ſondern auch bey der letzten ſelbſt so ins Enge getrieben wurde, daß er sich in einen Sumpff verſtecken, und so lange darinnen aushalten mußte, biß er ein Schiff bekam, mit welchem er nach Chalcidem flüchten konte. *Appianus*. p. 341. seqq. *Plutarchus* p. 365. ſq. *Eutropius* c. l. Wie er nun sahe, daß ihn das Glück gantz und gar verlaſſen, ließ er sich endlich mit Sylla auf Befehl Mithridatis in Friedens-Tractaten ein. *Appianus*. p. 346. *Plutarchus*. c. l. gerieth aber dadurch bey Mithridate in nicht geringen Verdacht, ob hätte er Syllä darinnen zu viel zugeſtanden. Weil nun Archelaus meynete, nicht mehr ſicher genung zu seyn, verließ er des Mithridatis Parthey, und gieng zu Muræna über, den er beredete, daß er wider Mithridatem zuerſt zu Felde ziehen sollte. *Appianus* p. 360. *Livius* Ep. 82. Als er war umgebracht worden, wurde er von dem Römiſchen Feld-Herrn Antonio Königlich begraben. *Plutarchus*. in Anton. p. 917.

Archelaus, ein Sohn des Herodis Magni, welchen er mit seiner 5. Gemahlin, Maltaja, gezeuget. Herodes hatte ihn in seinem Teſtamente an ſtatt des Herodis Antipatis, welchen er im Teſtamente wieder ausgelöſchet, mit dieſer Bedingung zum Könige eingeſetzet, daß ihn Auguſtus darinnen beſtätigen sollte. Antipas erhielt alſo nur den Titul eines Vier-Fürſten, Archelaus aber wurde bey Eröffnung des Teſtamentes zum Könige ausgeruffen, und empfieng zugleich von denen Soldaten den Eid der Treue, dahero es nicht zu verwundern iſt, daß er in der Schrifft, die von dieſer Zeit redet, ein König genennet werde, vor welchen Joſeph mit dem Kinde JEſu nach Galiläam geflüchtet sey. *Baſnage* in Annal. ad Annum Chriſti 3. §. 17. p. 160. b. seq. hingegen meinet, die Rückreiſe Joſephs sey erſt nach Archelai Zurückkunfft aus Rom geſchehen, und daß die vom Matthäo ihm zugeſchriebene Königliche Gewalt nicht so genau, ſondern überhaupt vom regieren müſſe verſtanden werden. Archelaus ließ seinen Vater prächtig begraben, kam nach Jeruſalem, und trauerte, wie es der Gebrauch erforderte, 7 Tage. Nach dieſem gab er dem Volck eine groſſe Mahlzeit, und hielt in dem Tempel eine Rede an das Volck, in welcher er demſelben entdeckte, daß er die Regierung nicht eher antreten würde, als bis der Kayſer darein gewilliget hätte. Ehe er aber noch verreiſte, entſtande noch ein Tumult, in welchem das Volck begehrte, daß diejenigen umgebracht werden sollten, welche dem Archelao gerathen hätten, diejenigen hinrichten zu laſſen, welche aus Eifer vor das Geſetz das an die Thüre des Tempels gehefftete Bildniß des Kayſers abgeriſſen hatten. Sie wollten ferner, Joazas sollte des Hohenprieſter-Amts entſetzet, und die Thaten des verſtorbenen Königs vor ungültig erkläret werden. Unter dieſe Aufrührer ſchickte Archelaus Kriegs-Volck, welche bey dem Tempel bey nahe 3000 Mann umbrachten. Darauf gieng er zu Cäſarien zu Schiffe, und reiſte nach Rom, sich die Beſtätigung des väterlichen Teſtamentes von dem Kayſer auszubitten. Sein Bruder Antipas begab sich gleichfalls dahin, bezog sich auf das erſte Teſtament des Herodis, welches darum kräfftiger seyn sollte, weil Herodes zuletzt nicht mehr bey völligen Verſtand geweſen wäre, und wollte dahero das Königreich dem Archelao abſtreiten. Beyde Brüder lieſſen ihre Sache durch

geschickte Redner dem Kayser vortragen, insbesondere führte Archelaus seine Sache durch den jungen Tiberium, nachmahligen Römischen Kayser, *Suetonius* Tib. 8. *Eusebius* in Chronic. & Hist. Eccl. I. *Dio Cassius* LVII. und Archelaus fiel hernachmals dem Kayser selbst zu Fusse, welcher ihn auch gnädig aufhub, und zu ihm sagte: er achte ihn des Königreichs würdig, würde auch nichts wider den Willen und Meinung des Herodis thun, that aber gleichwol keinen gewissen Ausspruch, sondern nahm sich noch Zeit, alles noch besser zu überlegen. Inzwischen gelangten von denen Jüden zu Rom eine Gesandtschafft an, welche den Augustum bitten sollten, er möchte ihnen erlauben, nach ihrem Gesetze zu leben, und auf dem Fusse der Römischen Ländereyen zu verbleiben, ohne daß sie einem Könige aus dem Hause Herodis gehorchen müsten, und nur bloß der Herrschafft derer Syrischen Stadthalter unterwürffig wären. Augustus hörte so wohl die Gesandten, als was Archelaus darwider einzuwenden hatte. Er ließ aber die Partheyen wieder von sich, ohne der Sache einen völligen Ausschlag zu geben. Einige Zeit hernach forderte er den Archelaum vor sich, gab ihm aber nur den Namen eines Vier-Fürsten, benebst der Helffte derer Länder, die sein Vater Herodes besessen hatte, und in Judäa, Idumäa und Samaria bestunde. Dieses Land brachte jährlich über 600 Talente ein, und begriffe den Thurn Stratonis, Sebaste, Joppe, und Jerusalem in sich. Gaza hingegen, Gadara und Hippon wurden zu Syrien geschlagen. Hierbey wurde ihm der Königliche Titul versprochen, wenn er sich desselbigen durch seine Verdienste würdig machen würde. Hiermit kehrte Archelaus wieder zurück, entsetzte den Joazan mit dem Vorwenden, daß er auf der Aufrührer Seiten gewesen wäre, des Hohenpriester-Amtes, und gab seine Würde dem Hohenpriester Eleazar. Hierauf verstieß er seine Gemahlin, die Mariamne, vermählte sich mit der Claphyra, die ersilich seines Bruders, und darauf des verstorbenen Mauritanischen Königes Juba Gemahlin gewesen war, und erwieß sich als einen vollkommenen Tyrannen. Dieses bewegte die vornehmsten Juden und Samaritaner, ihn abermals bey dem Kayser zu verklagen. Derselbe ließ alsobald denjenigen vor sich fodern, welcher des Archelai Sachen zu Rom besorgte, befahl demselben, also gleich nach Judäam zu gehen, und, ohne dem Archelao was vorhero zu wissen zu thun, demselben anzubefehlen, daß er nach Rom käme. Archelaus kam, die Kläger brachten ihre Klage vor, und Archelao stunde es frey sich zu verantworten. Er wuste sich aber so wenig zu entschuldigen, daß der Kayser beweget wurde, ihn nach Franckreich ins Elend zu schicken, allwo er auch zu Vienne, ohne daß man weiß, zu welcher Zeit es geschehen, sein Leben beschlossen hat. *Josephus* Antiq. Jud. XVII. 10. seq. & bell. Jud. 1. 6. *Prosper*. Chron. in *Grævii* Thesaur. Ant. Rom. Tom. XI. p. 284. So viel lehret uns indessen *Justinus Martyr* Dialog. cum Tryphon. p. 330. daß er ehe, als Christus gelitten, gestorben. Im übrigen ist die Zeit der Regierung Archelai 9 Jahr, da ihm denn Herodes gefolget. *Sulpitius Severus* Hist. Sacr. II. 27.

Archelaus war zu denen Zeiten Augusti König in Cappadocien, sein Ur-Groß-Vater war Archelaus, welcher des Mithridatis Völcker in Griechenland wider den Syllam führte; und sich sonderlich in der Beschützung Piræei tapffer erwiese. *Appianus* in bell. Mithrid. p. 196. Dieser hinterließ einen Sohn gleiches Namens, welcher der Groß-Vater unsers Archelai gewesen ist. Derselbe begab sich zu dem Gabinio, um bey dem Zuge zu seyn, welchen die Römer wider die Parther vorhatten. Der Rath zu Rom aber veränderte seinen Vorsatz, und gab dem Gabinio Befehl, den König in Egypten, Ptolemäum Auletem, wieder einzusetzen. Dahin begleitete nun Archelaus den Gabinium; Er verließ aber denselben und begab sich nach Alexandrien, um die Perenice zu heyrathen, welches eben diejenige war, die ihren Vater Ptolemäum Auletem von dem Throne gestossen hatte. Doch besaß er die durch diese Heyrath erlangte Crone nicht lange, indem er nach 6. Monathen in einem Treffen wider den Gabinium das Leben einbüßte. Er hatte von dem Pompejo eine ansehnliche Stelle erhalten, nemlich das Comanische Priesterthum in Cappadocien, dasselbe besaß auch sein Sohn nach seinem Tode, welcher gleichfalls Archelaus hiesse, und unsers Archelai Vater gewesen. *Strabo* XII. p. 836. *Valerius Maximus* IX. 1. extern. 6. Es wurde ihm aber dasselbe von dem Cæsare A. V. C. 707. genommen. Man weiß sonst nicht viel von demselbigen, als daß er mit einer schönen Weibes-Person, mit Namen Claphyra, zwey Söhne gezeuget, nemlich den Sisinnam, und unsern Archelaum. Sisinna machte dem König in Cappadocien, Ariarathi, sein Königreich streitig, und erhielt auch dasselbige durch den Marcum Antonium A. V. C. 713. *Appianus* de Bell. Civ. V. 675. das übrige von dem Sisinna ist unbekannt, das aber ist ausgemacht, daß Ariarathes wieder auf den Thron gekommen, indem Marcus Antonius denselben A. V. C. 718. wieder verjaget, und unserm Archelao das Reich eingeräumet hat. *Dio* XXXIX. Archelaus bezeigte seine Danckbarkeit gegen den Antonium, und stunde ihm wider den Augustum bey. *Plutarchus* in Antonio. Gleichwol war er so glücklich, daß ihn Augustus bey dem Besitze von Cappadocien ließ. *Dio* LI. initio. Er halff A. V. C. 734. dem Tiberio in Einsetzung des Tigranis in Armenien. *Josephus* Ant. Jud. XV. 5. Er erhielt auch von dem Augusto das kleine Armenien, und ein gutes Stücke von Cilicien. *Dio* LIV. ad Annum 734. Er verheyrathete sich mit der Pythodoris, des Königs in Ponto Polemonis Wittbe, und verstärckte dadurch seine Macht, indem er die Verwaltung des Pontischen Reichs bey der Minderjährigkeit derer Kinder des Polemonis dadurch erhielte. *Strabo* XII. p. 834. Er bezeugte dem Cajo Cæsari, welcher von dem Augusto nach dem Oriente geschicket worden, grosse Ehre. Dieses verdroß den Tiberium hernachmals sehr, sonderlich weil er sich erinnerte, daß er ihm bey seinem Aufenthalte in Rhodus nicht das allergeringste erwiesen hatte. Er ließ ihn deswegen nach Rom citiren, und bestellte den Rath zum Richter über die Anklagen, die er wider ihn hatte. Allein Archelaus konte dieses bey seinem Alter nicht ertragen, sondern starb A. V. C. 770. im 52. Jahre seiner Regierung. *Tacitus* II. 42. & *Dio* LVII. Seine Tochter hatte er an den Alexandrum, Herodis des grossen Sohn, vermählet, welchen er auch mit seinem Vater, als derselbe den Verdacht der Verrätherey auf ihn geworffen hatte, wieder aussöhnete. *Josephus* Antiq. Jud. XVI. 12. & de bel. Jud. I. 17. Nach seinem Tode ward sein Reich zu einer Provintz gemacht. *Vellejus Paterculus* II. 39. *Tacitus* l. c. *Dio* LVII. p. 614. *Strabo* XII. p. 808. *Svetonius* in Tiberio 37. *Eutropius* VII. 11. *Aurelius Victor* Epil. in Tiber. p. 34. *Noldii* Hist. Idum. p. 190. sqq. Endlich erhellet aus *Plinio* XXXVII. 3. 8. daß er ein

ein gelehrter Herr gewesen, auch selbst was geschrieben, wie sich denn *Plinius* auf sein Zeugniß beruffet. Ja ihn auch bey Ausarbeitung des 8ten, 9ten, 18ten und 37ten Buches zu Rathe gezogen.

Archelaus, von Athen oder auch Mileto gebürtig, des Apollodori Sohn, und lebte Olymp. 84. 1. Er hatte zum Lehrmeister Anaxagoram, und hingegen er unterrichtete *Socratem*. *Diogenes Laertius* II. 16. *Cicero* Tusc. Qu. V. 4. *Simplicius* Lib. Phys. I. *Strabo* XIV. p. 956. Sein Hauptwerck war die Natur-Lehre, welche er zuerst aus Jonien nach Athen gebracht, und daher den Beynamen Physicus bekommen; *Plutarchus* in Cimone p. 481. wiewohl er auch in moralischen Dingen nicht uneben war. Insbesondere aber gab er vor die Ursache aller Generation derer natürlichen Dinge die Wärme und Kälte an. *Diogenes Laertius* II. 17. *Augustinus* de Civ. Dei. VIII. 2. *Justinus Martyr* Paræneſ. ad Græc. p. 4.

Archelaus, welcher alle Länder, dahin Alexander M. gekommen, beschrieben. *Diogenes Laertius* II. 17.

Archelaus hat Epigrammata an den König Ptolemæum geschrieben, in welchen er von denenjenigen Dingen handelte, die über des Pöbels Einsicht wunderswürdig in der Natur sich zutrügen. *Diogenes Laertius* II. 17. *Varro* de R. R. III. 16. *Casaubonus* & *Menagius* ad *Laertium* c. l.

Archelaus, ein Redner, welcher Regeln der Rhetorie hinterlassen. *Diogenes Laertius* II. 17.

Archelaus, ein zu seiner Zeit berühmter Tragödien-Schreiber. *Lucianus* de Conscrib. Hist.

Archelaus, ein geschickter alter Cither-Spieler. *Athenæus* I.

Archelaus, ein ehmaliger geschickter Täntzer. *Clemens Alexandrinus* Stromat. VII.

Archelaus, Patriarch von Alexandria, siehe *Achillas* Tom. I. p. 324.

Archelaus, ein Geographus, hat alle die Länder beschrieben, welche Alexander M. durchreiset hat, ingleichen *Euboica* verfertiget. *Vossius* de Hist. Gr. *Blancanus* in Chronol. Mathem.

Archelaus, Bischoff zu Caschara in Mesopotamien, welcher ums Jahr 277 zu des Käysers Probi Zeiten lebte, und als er erfahren, daß der Ertz-Ketzer Manes einen Brief schrieb, einen vornehmen Mann damit zu verführen, mit demselben eine Disputation anstat, und ihn dadurch in eine grosse Verwirrung setzte. Wie *Hieronymus* Catal. meldet, soll solche Disputation in Syrischer Sprache geschrieben gewesen, und hernach in die Griechische übersetzet worden seyn. *Eusebius* de Script. Eccl. 27. *Cyrillus Hierosol.* Cath. 6. *Epiphanius* hær. 66. *Frisius* in Bibl. Philos. Class. *Hieronym.* Catal. Script. Eccl. *Trithem.* de Script. Eccl.

Archelaus, dessen Reliquien sollen in Sardinien gefunden worden seyn. Ihm wird der 27 Febr. gefeyret.

SS. Archelaus, Cyprianus, Comatus, Veronia, Acula, Diogenes, ein Diaconus und 2 Brüder musten in Mesopotamien als Märtyrer sterben. Der 15 Apr. ist zu ihrer Feyer bestimmt.

S. Archelaus, siehe S. Gregorius, S. Herais, S. Quadratus.

S. Archelays flohe wegen der Verfolgung nebst noch 2 Jungfrauen, S. Thecla und S. Susanna, aus Rom nach Nola, woselbst sie lange mit ihnen wohnte, ein strenges Leben führte, und durch ihr Gebet viele Kräncke gesund machte. Endlich wurden sie alle 3 vor den Præsidem geführt, und, weil ihnen weder von denen wilden Thieren, noch durch siedend Pech und Oehl Schaden geschahe, unter Diocletiano enthäuptet. Ihre Reliquien hat man über eine Zeit nach Salerno gebracht. Der 18 Jan. ist ihnen zur Gedächtnis ausgesetzet.

Archeley, Archeley-Kunst, siehe Artillerie.

Archelochus, des Antenoris Sohn, ein Trojaner, welcher aber in dem Trojanischen Kriege von Ajace Telamonio erleget wurde. *Homerus* Il. z. 463.

Archemachus, des Herculis Sohn, dessen Mutter eine von den 50 Töchtern des Thespii war. *Apollodorus* II. 7.

Archemachus, einer von denen vielen Söhnen des Priami, den er nicht mit seiner ordentlichen Gemahlin, sondern einer seiner Concubinen gezeuget. *Apollodorus* III. 11. 5.

Archemachus war von Euböa gebürtig, und schrieb de rebus Euboicis. Es beruffen sich auf sein Zeugniß *Strabo* X. p. 713. *Athenæus* VI. 18. *Clemens Alexandrinus* Strom. I. *Harpocration* v. Ἀλόντος. *Plutarchus* in Iside & Osiride, und *Plinius* führt ihn mit unter denen zum 7ten Buche gebrauchten Auctoribus an. *Vossius* de Hist. Græc. III. p. 329.

Archemorus, des Lycurgi und der Eurydices, nach andern des Talai, und nach denen dritten Eupheræ und der Creusæ Sohn. *Schmid.* Prolegom. ad Pind. Nemea p. 2. Sein eigentlicher Name war Opheltes, den letztern aber bekam er durch nachfolgenden Zufall. Als die 7 vereinigten Argivischen Fürsten mit einer starcken Armee in Anzug wider Theben begriffen waren, wurden sie unterwegens von einem grossen Durst überfallen. Hypsipile, die Wärterin des Opheltis, als sie die schmachtenden Helden sahe, legte sie den Knaben ins Graß, und führete sie zu einem Brunnen. Unterdessen fand ein Drache dieses Kind liegen, welcher es so sehr verwundete, daß es starb. *Apollodorus* III. 6. 4. Es nennte ihn dahero Amphiaraus Ἀρχέμορον, von ἀρχή, initium, und μόρος, fatum, weil er gleichsam der Anfang ihrer unglücklichen Expedition wider besagte Stadt war. *Schmid.* l. c. Unterdessen wurden doch jährlich gewisse Spiele zum Andencken diesem Knaben zu Ehren angestellet, welche sie Ludos Nemæos oder die Nemäische Spiele nennten. *Archias* I. Anthologiæ, wiewohl *Eusebius* von dem Ursprunge dieser Spiele gantz anders meinet. Nach der Zeit ward auch dieser Archemorus Langia fons genennet, welchen Namen obgedachter Brunnen geführet haben soll.

Archennus, ein Historicus oder Grammaticus. *Aristophanis* Scholiastes in avibus.

Archenor, des Amphionis und der Niobes Sohn, welchen Apollo, weil sich seine Mutter ihrer vielen Kinder wegen der Latonæ vorgezogen, mit seinen Brüdern auf dem Berge Sipylo erschoß. *Hyginus* Fab. 9. & 11. Einige lesen vor Archenor Agenor, *Scheffer* & *Muncker* ad eund. l. c. *Ovidius* Metam. VI. 248. nennet ihn Alphenor.

Archeolus, einer von des Herculis Söhnen. *Hyginus* Fab. 162. Der aber auch nach einigen Archelaus, oder Agelaus heissen soll. *Scheffer* ad eund. l. c.

Archeonibus, (de) s. Archionius.

Archeonius, (Antonius) der 28 Bischoff zu Aquino, von dar er an. 1386. nach Ascoli, und ferner an. 1390. von Bonifacio IX nach Arezzo versetzt wurde, an welchem letztern Orte er aber, weil die Florentiner

den Bischoff von Faenza dahin beruffen hatten, nicht lange bleiben konte, muste also so lange ohne Bißthum leben, bis Benedictus, der ihm zu Alcoli succediret, an. 1399. nach Castellaneta kam, und ihm daselbst wieder Platz machte. Seiner grossen Gelehrsamkeit wegen bestellte ihn ermeldter Bonifacius zum Vicario in Rom sowohl in Spiritualibus als in temporalibus, welches Amt er mit so grossen Ruhme verwaltete, daß ihn Innocentius VII. an. 1405. zum Cardinal unterm Titel S. Petri ad vincula ernennte, er starb aber noch in eben diesem Jahre den 26. Jul. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. I. p. 397. 428. & 467.

Archeptolemus, des Iphitis Sohn, und des Hectoris Fuhrmann, kam an des Eniopei Stelle, als dieser von dem Diomede erleget worden, *Homerus* Il. θ. 120. verwaltete aber sein Amt nicht lange, indem er von Teucro erschossen ward. *Idem* ibid. 312.

Archeptolis, ein Sohn Themistoclis, den er mit der Archippa gezeuget, nahm seine Schwester aus der andern Ehe zur Gemahlin. *Plutarchus* in Themistocl. p. 128.

Archer (Franciscus) hat in Frantzösischer Sprache de vera Ecclesia geschrieben. *Hendreich.*

Archerusia Promontorium wird von dem *Hevelio* in Selenographia ein Vorgebürge in dem Monde genennet, so sich dem Mari propontis gegen über ziemlich weit in den Pontum Euxinum des Mondes erstrecket. In des *Riccioli* Almagesto trifft man hiervon keine Benennung an.

Archerus (Joannes) hat Meditationes in Luc. V. 31. 32. de sensu peccati und de remediis contra peccata aus Jo. VI. 35. in Niederländischer Sprache zu Arnheim an. 1643. in Englischer aber de personali Christi regno geschrieben. *Hendreich.*

Arches Court, oder the Court of Arches, also heisset das vornehmste und älteste Consistorium in England, welches dem Ertz-Bischoffe zu Canterbury zugehöret, und werden darinnen die Geistlichen Sachen entschieden.

Archestratides war zu Athen Archon Olymp. 50. 3. eben da zu Rom Seruius Tullius zur Regierung gelangte. *Dionys. Halicarnas.* Ant. Rom. IV. 1.

Archestratus, des Lycomedis Sohn, einer von derer Athenienser Generalen. *Thucydides* I.

Archestratus, von Syracusa, oder von Geloe, war ein Schüler des Terpsion und schrieb in Versen eine γαστρονομίαν, in welcher Schrifft Anleitung gegeben wurde, wie man recht wollüstig essen und trincken könne. Ingleichen hat er auch ein Werckgen περὶ ἀνλητῶν verfertiget. *Athenæus* Deipnos. III. IV. XIII. XIV. *Vossius* de Poet. Græc. *Meursius* Bibl. Gr.

Archestratus, ein geschickter Poete, der aber wegen seiner Armuth in obscuro lebte, zu dem einsmahls einer sagte, wenn er zu Alexandri M. Zeiten gelebet hätte, würden ihm seine Verse reichlich genung seyn belohnet worden. *Plutarchus* de Fort. vel Virt. Alexandr. pr. p. 333. Vielleicht ist es eben dieser, welchen eben derselbe Auctor in Alcibiade p. 198. anführet.

Archetetes, des Eunemi Vater. Dieser Eunemus brachte einsmahls dem Herculi einen unrechten Becher zu, als sie bey dem Oeneo zu Gaste gebethen waren, wofür ihm Hercules eine solche derbe Ohrfeige versetzte, daß er daran sterben muste. Nun vergab zwar Archetetes dem Herculi diese Uebereilung, weil er nicht das Absehen gehabt, ihn so derb zu fassen, jedoch bestraffte er sich selbst dafür mit einem freywilligen Exilio. *Apollodorus* II. 7. 6.

Archetimus, aus Syracusa, ist der erste gewesen, der eine Philosophische Historie geschrieben. Er lebte zu Anfang der Persischen Monarchie, und zu derer 7. Weisen aus Griechenland Zeiten. Er hat dem Streit, welchen Thales und andere Weisen mit Cypselo gehabt, mit beygewohnet, und solchen nachgehends beschrieben. *Diogenes Laertius* I. 40. *Vossius. Jonsius.*

Archetius, einer von des Turni Parthey wider den Aeneam in Italien, welcher von dem Mnestheo in einem Gefechte umgebracht wurde. *Virgilius* Æn. XII. 459.

Archetto, s. Arconello.

Archetypa, Gefässe vortrefflicher Künstler.

Archetypus heisst der Stempel bey denen Schrifft-Giessern, siehe Schrifft-Giesser.

Archeuaie, wie es im Chaldäischen, oder Archyæi, wie es in der Griechischen Uebersetzung Esdr. IV. 9. heisset, sind diejenigen, welche aus der Stadt Erec nach Samarien, als eine Colonie geschicket wurden. *Bochart.* Phaleg. IV. 16. extr.

Archevolti, s. Arcolti.

Archeus. Es wird dieses Griechische Wort von einigen von ἀρχὴ, von andern aber von ἀρχαῖον, hergeleitet, daher es bald Archeus, bald Archaeus geschrieben wird, und scheinet die erstere Meynung die beste zu seyn. Wir finden dieses Wort zum ersten in des Paracelsi Schrifften, darnach ist es von Joanne Baptista, von Helmont und andern gebraucht worden, und bey denen neuern Physicis ist es nunmehro, jedoch in unterschiedenen Verstande, zur Gnüge bekannt. Diejenigen, welche unter denen Grund-Ursachen derer natürlichen Würckungen ein geistliges Wesen zulassen, verstehen hierunter die animam mundi, oder denjenigen Geist, welcher sich in der gantzen Natur ausbreiten soll, und von welchem wir hier, ungeachtet unter dem Titel Anima mundi schon hievon was erwehnet worden, mit mehrern handeln werden; andre aber, die sich bemühen, die Würckungen derer Dinge aus der Materie und Wesen des Cörpers herzuleiten, verstehen unter diesem Worte die nach ihren Gedancken cörperliche Seele derer Menschen, und das andern Geschöpffen angebohrne warme Wesen, von welchem die Bewegungen derer Cörper ihren Ursprung haben sollen. Siehe hiervon George Wolffgang Wedels Diss. de Archeo, Jenæ 1678. Dererjenigen Meynung nun, welche einen Geist behaupten, ist alt, und zugleich von dessen Wesen uneinig. Wir achten es dahero vor nöthig, die vornehmsten Sätze hiervon nach der Reyhe anzuführen. Unter denen ersten von dieser Meynung werden die Chaldäer angegeben, und von dem Hermete oder Mercurio Trismegisto bezeuget dieses insonderheit M. Hermann in seiner zu Jena 1671. gehaltenen Disput. de Anima mundi. Er führet cap. 4. §. 8. aus denen von Marsilio Ficino nebst andern von dergleichen Art Schrifften, in einem Band heraus gegebenen Büchern des Trismegisti eine Stelle an, in *Asclepio* 3. fol. 126. Fac. a. woraus erhellet, daß Trismegistus die Seele der Welt vor ein Wesen gehalten, das immer durch eine unruhige Bewegung ernähret würde, ingleichen vor einen Geist, welcher alles erfülle, und welcher alle Dinge leb-

lebhafft mache, welches auch D. D. *David van der Becke* in Experimentis & meditationibus p. 295. behauptet. Von denen Gymnosophisten berichtet *Marsilius Ficinus* libro de Vita cœlitus comparanda c. 3. Volum. supra citato p. 152. b. daß sie gleichfalls dem Welt-Cörper eine Seele daher zugeschrieben hätten, weil derselbe aus sich unterschiedene lebendige Sachen hervorbringe. Herrmann l. c. §. 9. Wir bleiben in diesem Falle bey dem Urtheile D. Adam Rechenbergs in Disp. de Anima mundi I. §. 11. daß diese Berichte noch mit vieler Ungewißheit verknüpfft seyn, und man also keinen gewissen Ausspruch von der Meynung derer Alten zu thun im Stande wäre. Auf diese folgt nunmehro Pythagoras. Timæus Locrus, welcher von seiner Secte gewesen, hat ein gantzes Buch, welches gemeiniglich bey denen Platonischen Schrifften angetroffen wird, von denen Seelen der Welt und der Natur geschrieben. Aus diesem führet Herrmann l. c. nachfolgende Stelle an: Hunc mundum Deus ex omni materia creavit, universique naturæ terminum ipsum circumscripsit atque d finiit, quod videlicet omnia alia in se ipso complectatur, quippe quod (scil. universum) unum sit, unigenitum, perfectum, ἔμψυχόν τε καὶ λογικὸν, i. e. anima, & ratione præditum; κρέσσονα γὰρ τὰ δὲ ἀψύχω καὶ ἀλόγω ἐσὶν, meliora enim hæc sunt inanimato atque irrationali. Am allerberühmtesten aber ist wegen dieser Meynung Plato. Rechenberg führt I. §. 5. nachfolgende Stellen aus ihm an: Animam autem in ejus (scil. mundi medio collocavit, perque totum detendit, atque ea corpus ipsum etiam extrinsecus circumtexit. In Timæo *Locrus* p. 1049. edit. Francof. anno 1602. Interprete Marsilio Ficino. Ingleichen führet Herrmann l. c. diese Stelle aus dem Timæo an: Deus, re ratione expensa, comperiebat, nihil esse eorum, quæ natura cernerentur, si expers intelligentiæ sit, alio intelligente, totum toto ipsoque universo genere præstantius; intelligentiam vero sine anima inesse nullo modo posse. Ex illius ratiocinationis formula intelligentiam in anima animam conclusit in corpore, sic ratus opus illud effectum esse pulcerrimum. Quam ob causam non cunctandum est profiteri, hunc Mundum ζῶον ἔμψυχὸν ἔννουν τε, διὰ τὴν θεῦ γενέσθαι πρόνοιαν, i. e. animal anima & ratione præditum factum esse per Dei providentiam. Wir wollen uns mit Anführung mehrerer Stellen nicht aufhalten, sondern den Leser auf die schon angeführten Disputationes verweisen. Nur dieses wollen wir noch aus dem *Alcinoo* de doctrina Platonis 14. wegen seiner Deutlichkeit mit beyfügen: Perspicuum est præterea, quod mundus anima simul & mente a Deo donatus est. Nam cum optimum opus fieri id vellet, merito & animatum mundum & intellectualem effecit. Etenim opificium vivens, non vivente, omnino præstantius est, & mentis compos, eo, quod mentis est expers. Es bestehet also die Lehre des Platonis darinne, daß er das gantze Welt-Gebäude vor eine Creatur angesehen, welche nicht nur einen Cörper, sondern auch zugleich als das vollkommenste eine Seele habe, welche daselbst eben diejenigen Handlungen unternähme, die unsre Seele in dem menschlichen Cörper zu verrichten pfleget. Ob Aristoteles dem Platoni in diesem Stücke gefolget, oder nicht, darüber sind die Gelehrten noch streitig. Rechenberg in Diss. cit. §. 6. erweiset so viel, daß er zwar nicht dem toti universo eine Seele zugeschrieben habe, gleichwohl aber den Himmel pro animato & principio motus angegeben, und die Stelle, welche aus dem Buche de mundo 4. zum Beweiß, daß Aristoteles des Platonis Meynung geheget habe, angeführet wird, leidet deswegen ihren Abfall, weil es noch nicht ausgemacht, wer Auctor von diesem Buche sey. Siehe hiervon Argumenta pro & contra in Herrmanns Disp. cit. 2. §. 11. Daß die Stoici gleichfalls einen Geist behauptet haben, welcher die gantze Natur durchdringe, kan aus unterschiedenen Stellen erwiesen werden. Sie hegen aber eine gantz andere Meynung, als die Platonici, indem sie ihren Welt-Geist nicht wie die Platonici von GOtt unterscheideten, sondern das höchste Wesen mit der Natur vermischten. Wir haben diesen Satz schon oben bey der Antipathia erörtert, sonst aber kan man diese Sache in *Lipsii* Physiologia Stoica, und *Jacob Thomasii* Dillertationibus de Stoica mundi Exustione mit mehrern ausgeführet finden. Siehe auch Rechenberg. Diss. alleg. I. §. 8. 9. & 10. Unter denen Kirchen-Vätern haben gleichfalls einige behauptet, daß dem Himmel eine gewisse Seele, welche von daraus in die gantze Welt würcke, müste zugeschrieben werden. Unter welchen Origenes, Hieronymus und Augustinus insonderheit genennet werden. Siehe Herrmanns Diss. alleg. I. §. 21. & scriptores ab eo adductos. Bey denen Cabbalisten wird der Spiritus mundi Sandalpho genennet, und gleichfalls behauptet. Siehe *Buddei* introduct. in Hist. philos. Ebræor. §. 45. pag. 366. Unter denen neuern haben insonderheit diejenigen dieser Lehre beygepflichtet, welche ihre Physic aus der Bibel herzuleiten gesucht haben, unter welche Zahl *Comenius* in sua Physica, *Bayerus* in Ostio vel Atrio naturæ ichnographice delineato; *David van der Becke* in Experimentis & Meditationibus circa naturalia rerum principia; *Hieronym.* Hirnzaim in Typho generis humani; *Arnold Bachimius* in Pansophia Enchiretica; wider welche *M. Jo. Henr. Ernsti* An. 1682. zu Leipzig eine besondre Disputation geschrieben hat; *Conrad Aslachus* in Physica & Ethica Mosaica 1613. edit. c. 12. *Jo. Marcus Marci a Kronland* in Philosophia veteri restituta Sect. II. ingleichen der ungenannte Auctor des Enchiridii Physicæ restitutæ gehören. Siehe *Buddæi* Introd. ad Philosophiæ Hist. Ebræor. §. 36. p. 256. & 262. Diese nun setzen 3 principia, als materiam, spiritum & lucem, und ist der Spiritus bey ihnen principium activum. Siehe ein mehrers von dieser Lehre in *Buddæi* Element. Philosoph. Theoret. P. V. 6. Andere haben zu denen Mosaischen Sätzen noch principia Chymica und Platonica hinzugethan, als *Henr. Nollius* in appendice ad Physicam Hermeticam. *Theophrastus Paracelsus: Jo. Baptist. Helmontius* und *Henr. Morus*, wenn er von dem Principio Hylarchico handelt. *Morhofius* in Polyhist. T. I. Lib. II. part. I. c. 11. n. 7. vermeinet, daß die Platonische Lehre von dem Welt-Geiste eben nicht so sehr zu verwerfen sey, wenn man nur darunter verstünde Spiritum quendam Æthereum rationibus seminariis fœtum, per partes universi dispersum, indem doch alle Physici zu Erklährung gewisser Phænomenorum sich ausser ihren Elementis eines principii Subsidiarii bedienten, in welchem Falle man denn den Welt-Geist zulassen könnte. *Buddæus* in Philos. Theor. P. V. 6. §. 37. entdecket von dieser Hypothesi also seine Meinung; Simplicitate se commendat, imo & facilitate, & videntur per eam multa

multa explicari posse, er setzt aber dieses dabey aus 1) iste tamen, qvem supponit, spiritus, nondum satis probatus est; 2) in multis videtur etiam materiæ dispositio sufficere; 3) longe aliam etiam spiritus notionem, eamque non satis claram, sed subobscuram, quam reliqui hactenus de eo sibi formarunt, invehere videtur. *D. Ridiger* in Physic. divina I. 4. sect. 4. §. 62. ist mit ihm quoad n. 1. gleiches Sinnes, denn er spricht zwar, es könten die Orchides und Satyria, welche in der Wurtzel die membra genitalia sehr deutlich vorstellten, eine Muthmaßung von dem Spiritu mundi geben; Gleichwohl setzet er wider seine Gewohnheit hinzu: Sed quoquomodo se res habeat, nondum & hic aliquid definio, sed hanc de anima mundi quæstionem in medio relinquo. Man siehet wohl, daß er dem Welt-Geiste engere Grentzen setzet, als andre, und weil er denen plantis eine eigne Seele zuschreibet, so nimmt er die Möglichkeit desselben nur in diesem Falle an, wo man sonst keine Ursache von einem besondern Saamen anführen könne, wohin die wunderbahre Bildung in denen Steinen, welche man sonst lusus naturæ zu nennen pfleget, kan gerechnet werden. Also zeiget man auf der Universitäts-Bibliothec zu Leipzig einen Marmor, auf welchem diejenigen, welche gute Augen haben, und denen eine lebhaffte Einbildungs-Krafft in solchen Fällen zu statten kömmt, die Creutzigung Christi gantz deutlich abgebildet finden. Daß aber dergleichen Dinge durch einen blosen Zufall geschehen sollen, ist eben nur eine bloße Möglichkeit, daß man also in diesem Stücke nicht weiter kömmt, als wenn man einen Welt-Geist annimmt. Wir wollen endlich noch so wohl die Biblischen als die aus der Vernunfft hergenommene Gründe von der Lehre dieses Satzes durchgehen, wobey es sich denn zeigen wird, daß dieselbe weder gäntzlich verworffen, noch vollständig erwiesen werden kan. In denen Schrifftstellen beruffen sie sich 1.) auf Gen. I. 2. **und der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser**, und wollen unter diesem Geist GOttes die animam mundi verstanden wissen, es kan aber diese Stelle bloß und allein von dem Heiligen Geiste ausgeleget werden, indem das Opus creationis einem finito spiritui nicht füglich zugeschrieben werden kan. Einige geben zwar zu, daß dieses von dem Heiligen Geiste muß ausgeleget werden, sie sagen aber, daß derselbe den Welt-Geist, gleichwie der Vater die Materie, und der Sohn das Licht, hervor gebracht habe, indem sie alle Dinge aus der Materie, Licht und Welt-Geiste herzuleiten pflegen, 2) so beziehen sie sich auf die Worte des Hiobs XXVII. 3. **So lange mein Odem in mir ist, und das Schnauben von GOtt in meiner Nasen ist**; Ferner XXXIII. 4. **Der Geist GOttes hat mich gemacht, und der Odem des Lebendigen hat mir das Leben gegeben.** Es kan aber auch dieses gantz wohl von der unmittelbahren Krafft GOttes in Erzeugung und Erhaltung derer Dinge ausgeleget werden. 3) So führen sie den CIV. Ps. an, in welchem von denen Thieren, Pflantzen, und andern leblosen Geschöpffen gesagt wird: **Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, du läßest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erden**: Ferner ziehen sie dahin Ecclesiast. III 21. **Wer weiß, ob der Odem derer Menschen aufwärts fahre, und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre**; Ingleichen setzen sie aus dem Hiob XXXIV. 13. 14. 15. hinzu: **Wer hat das auf Erden ist, verordnet, und wer hat den gantzen Erdboden gesetzet. So er sichs würde unterwinden, so würde er aller Geist und Odem zu sich sammlen, alles Fleisch würde mit einander vergehen, und der Mensch würde wieder zu Aschen werden.** In diesen Stellen nun verstehen sie unter dem Odem den Welt-Geist, wodurch GOtt alle Dinge belebe, und durch dessen Zurückziehung alles vergehen müsse. Es können aber diese Stellen gantz wohl entweder von der unmittelbahren Krafft GOttes, oder von der besondern Seele derer Thiere erkläret werden, 4) so beruffen sie sich auf Iesa. XLII. 5. so spricht **GOtt der HErr, der die Himmel schaffet und ausbreitet, der die Erde machet, und ihr Gewächse, der dem Volck, so darauf ist, den Odem giebet, und den Geist denen, die drauf gehen, und** *Sacha.* XII. 1. spricht **der HErr, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, und den Odem des Menschen in ihm machet.** Man siehet aber gantz leichte, daß diese Sprüche eben zu keinem grossen Beweißthum dienen. Ueberhaupt so ist diese Lehre deswegen gefährlich, α.) weil die Beweißthümer von der heiligen Dreyeinigkeit dabey in Verfall kommen, weswegen auch *Paullus Sarpius* wegen Auslegung Genes. I. 2. mit der Kirchen in Verdruß gerathen. *Morhofii* Polyhist. Lib. I. P. II. c. 11 n. 7. und der Irrthum des *Origenis* de anima coeli ist im 5ten Synodo Constantinopolitana, welchen Kayser Iustinianus an. 538. gehalten, verdammet worden. *Nicephor.* Hist. Eccl. LXVII. 72. & *Baronius* ad Annum Christi 535. n. 6. & 7. β) So kan, wenn der Welt-Geist die Welt aus dem Chao hervorgebracht, die Schöpffung GOtt nicht zugeschrieben werden. γ.) So kan man aus der Providentia divina keinen mehr von dem Göttlichen Wesen überzeugen, weil er diejenigen Würckungen, die von der Vorsicht GOttes herkommen, dem Welt-Geiste zuschreibet. Siehe **Rechenberg** Diss. alleg. 3. §. 4. Diesem sey nun wie ihm wolle, so gehen die gemachten Einwürffe nur bloß auf diejenigen, welche diese Lehre aus der Schrifft beweisen wollen, und den Welt-Geist vor den Erhalter aller Dinge angeben: Wider die Möglichkeit aber, daß ein Geist sey, welcher nach den in den Saamen ausgedrückten Ideis etwas hervor bringen könne, streitet es nicht. Aus der Vernunfft werden nachfolgende Gründe zu Behauptung des Welt-Geistes angegeben: 1.) Ist derjenige Satz, welchen *Marsilius Ficinus* aus der Lehre derer Gymnosophistarum gezogen: Was denen andern Dingen Leben und Seele giebet, das muß selbst Leben und Seele haben; Dieses thut nun die Welt. Ergo &c. der erste Satz gründet sich auf diesen Beweiß: quod quid non habet, alteri dare nequit, man kan aber denselben dadurch limitiren, daß die Causæ efficientes nicht allemahl univocæ, sondern æqvivocæ sind, und in dem andern Satze liegt Petitio principii verborgen, indem wir eben darum streiten, ob die Welt allen Dingen das Leben gebe. Siehe **Herrmanns** Disp. alleg. 2. §. 5. 2) Ist das Argumentum Platonis; Welches der schönste und vortrefflichste Cörper ist, derselbe muß sein Leben haben; Die Welt ist der schönste Cörper, Ergo &c. Wir wollen zwar nicht mit **M. Herrmann** wider den ersten Satz einwenden, daß ein unbelebter Cörper einem Belebten vorzuziehen sey, und daß selbst diejenigen, die dieses behaupten, einen güldnen Becher einer Fliege vorzögen, indem die Dinge nicht aus

aus ihrer Gestalt, sondern nach ihrem Endzwecke zu beurtheilen wären, sondern wir wollen nur den andern Satz dadurch verwerffen, daß die Welt nicht ein Cörper, sondern ein Zusammenhang vieler Cörper sey. **Herrmanns** Diss. alleg. 2. §. 6. 3) so wird noch dieses angeführet, daß aus der Materie nicht alles könne erwiesen werden, weil man keinen Grund in der Bewegung derselben finde. Allein wer eine gesunde Meynung von denen Elementen heget, der kan aus der ihnen beywohnenden Krafft, sich auszubreiten, und zusammen zu ziehen, die Bewegung, ohne einen Welt-Geist anzunehmen, erweisen. 4) das Argument, welches sie von der Uebereinstimmung, Ordnung, Dauer und Bewegung der Welt anführen, beweiset noch keinen Welt-Geist, indem dieses der unmittelbahren Vorsicht GOttes zugeschrieben werden kan. **Rechenberg** diss. cit. 4. §. 7. 5.) Was sie von denen Würckungen, die sich in denen Stücken der Welt zeigen, sagen, beweiset noch keine animam universi, denn wenn gleich einige Theile einen Geist haben, so ist es noch lange keine Folge auf den allgemeinen Geist. Vid. ibid. §. 8. 6.) Was *Comerius* anführet, daß Kräuter und Thiere ohne Saamen, aus einer feuchten Materie entstünden, das ist vors erste noch nicht gäntzlich ausgemacht, und beweiset auch nur einen besondern Welt-Geist, nicht aber ein allgemeines Wesen, von welchem alle Dinge das Lebē empfangen sollen. Ibidem §. 9. Ueberhaupt, so kan wider die angegebene Gründe noch eingewendet werden a.) die Beschaffenheit der Welt, welcher kein eintziger Cörper ist, sondern aus vielen unterschiedenen Dingen bestehet, b) so folgen diese wiederwärtigen Sätze daraus, 1) daß nichts lebendiges gäntzlich sterben könne, weil es von der Haupt-Seele der Welt dennoch das Leben empfangen müsse, wenn gleich die besondre von demselben gewichen wäre. 2) ist die Seele der Welt vernünfftig, so muß sie der Natur des englischen und menschlichen Geistes beykommen, und ihr vernünfftiges Wesen, Tugend und Laster, Recht und Unrecht, Straffe und Belohnung, bey sich zu empfinden fähig seyn, und also dem jüngsten Gerichte mit unterworffen werden, welches Satzes aber, weil er allzuhoch gespannt ist, wir uns nicht theilhafftig machen. 3) so haben wir von der Seele der Welt nicht diejenigen Merckmahle, woraus wir sonsten von dem Daseyn eines Geistes urtheilen, weil wir nicht wissen, ob sie empfindet, und bey sich schließet. Da wir einen Geist doch anders nicht, als a posteriori, aus seinen Würckungen, erkennen können. Siehe **Herrmanns** Diss. alleg. 2. §. 2. 3. & 4. So viel auch sonst die Medici auf den Archeum zu gute gethan haben, so erkennen doch die neuern desselben Ungründe, siehe *Barchusen* Diss. Medic. XX. §. 25. seq. So sind denn nun alle Gründe, wodurch der allgemeine Geist der Welt behauptet wird, widerleget worden, weil sie aber nur von einem solchen Wesen reden, von welchem alle Dinge das Leben haben sollen, so bleibt es dennoch auch bey ihrer Verwerffung möglich, daß ein geistiges Wesen vorhanden seyn kan, welches nach gewissen Ideen würcken könne, und wir sind noch ungewiß, ob es nicht besser sey, demselben überhaupt die Hervorbringung derer Pflantzen, Mineralien und sogenannten Lusus naturæ zuzuschreiben, als denen erstern eine besondre Seele zuzueignen. Doch die Sache ist schwer, und wenn wir auch noch so gewiß davon wären, so würden wir doch keinen andern Nutzen davon zu gewarten haben, als daß wir unsre Neugierigkeit befriediget hätten, indem es doch nicht in unsrer Gewalt stehen würde, die Seele der Welt nach unsern Gefallen zu regieren. Wir sprechen also mit **D. Ridigern**: Nondum & hic aliquid definimus, sed hanc de anima mundi quæstionem in medio relinquimus.

Archia, des Oceani Tochter, und des Inachi Schwester und Gemahlin, mit welcher er den Phoroneum zeugete. *Hyginus* Fab. 143. Sie wird auch von andern Melißa oder Melia genennet, *Muncker* ad eumd. l. c. Weil aber einige gar in Zweiffel ziehen, ob jemahls eine Persohn den Nahmen Inachum geführet, *Pausanias* Corinth. 15. so ist es eine vergebne Bemühung, den rechten Nahmen seiner Gemahlin zu untersuchen.

Archia, oder Archium, das Archiv. Die Kenn-Zeichen des Iuris Archivalis, oder ein Archiv zu halten können, sind 4. die Erlaubniß solche zu errichten, die quasi-possessio derer Iurium Imperii und Regalium, die Macht Gesetze zu geben, und Notarios zu creiren.

Archia, (*Petrus de*) Ertz-Bischoff zu Acerenza, ums Jahr 1277. weil ihn das Capitel durch ein Compromiss erwehlet, als Ioannes XXI. Pabst war, ließ dessen Nachfolger, Nicolaus III. solche Wahl durch den Dominicaner-Mönch, Salvium, genau untersuchen, ob sie behöriger maßen angestellet gewesen, und weil daran nichts auszusetzen befunden worden, bestätigte er selbige den 22. Jun. an. 1279. Als Palmerius de Gallusio, Bischoff zu Tricarico, verstorben, setzte dieser Ertz-Bischoff mit Genehmhaltung dasigen Capitels an. 1284. einen andern, Nahmens Leonardum, ein, und Martinus V. confirmirte auch sothane Wahl. Er starb an. 1299. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 43.

Archi-Acolythi hießen die Obersten unter denen Acolythis, und war ehemahls eine absonderliche Würde. Heutiges Tages ist sie nirgends mehr gebräuchlich, ausser zu Capua, wo dergleichen noch soll zu finden seyn. Siehe *Acolythi* Tom. I. p. 362.

Archias war nach Themistocle Archon zu Athen in der Olymp. 90. 2. oder 108. 3. *Dionysius Halicarnass.* de Dinarcho 9. 11. de Demost. & Aristot. 10.

Archias war von Corinth gebürtig, aus dem Geschlechte derer Heracliden, besaß beydes Vermögen und Gewalt vor seinen übrigen Mitbürgern. Er liebte einen jungen Knaben, Actæon, der ihn aber nicht darmit hören wolte, daß sich endlich Archias resolvirte, den Knaben mit Gewalt zu rauben. Er kam mit vielen Leuthen in des Actaeonis Vaters Hauß, um gedachten Knaben wegzunehmen, weil sich aber gedachten Knabens Vater mit denen Seinigen zur Wehre setzte, und beyde Partheyen den Actaeon zu sich zogen, so crepirte Actaeon drüber. Dieserwegen wurde zwar Archiæ nichts gethan, doch entstund darauf zu Corinth eine grosse Dürre und Hungers-Noth, da man denn deswegen selbst durch Archiam beym Oraculo anfragen ließ, was doch die Ursache dieses Uebels wäre; So bekam er zur Antwort, es würde nicht eher aufhören, biß des Actæonis Tod gerochen wäre. Archias ergab sich auch dem Willen des Oraculi, und gieng freywillig von Corinth weg, schiffte nach Sicilien, und bauete daselbst Syracus, allwo er, nachdem er zwey Töchter, Ortygiam und Syracusam, gezeuget, von Telepho, den er zu seinem Willen mißbrauchet hatte, getödtet wurde. *Plutarchus* Amat. Narrat. p. 772. seqq. *Thucydides* VI. 3. *Strabo* VI. p. 403. 413. VIII. p. 583.

Archias, (*Aulus Licinius*) von Antiochien gebürtig, wandte sich aber nach Rom. Er war ein guter Poete, deßwegen sich Cicero selbst seines Unterrichts bediente, und ihn hingegen wider Gracchum, der ihm das Römische Bürger-Recht wollen streitig machen, vertheidigte, wie davon noch jetzo unter Ciceronis Schrifften diese Oration übrig ist. Darbey noch des *Asconii Paediani* Anmerckungen über dieselbe, um mehrere Nachricht von Archia zu bekommen, können nachgelesen werden. Im übrigen gedencket seiner Poesien auch noch *Cicero* ad Att. I. 16. de Diuin. I. 36. Er hat auch ein Gedicht von dem Kriege wider die Cimbrer und etliche Epigrammata gemachet, von denen noch einige in der Anthologia übrig sind. Daniel Alsvorth hat sie mit seinen Anmerckungen zu Rom an. 1595. besonders drucken lassen.

Archiater, ἀρχίατρος, wird in gedoppelten Verstande genommen. Erstlich verstehet man darunter einen Fürstlichen, oder Königlichen Leib-Artzt, welche Bedeutung *Hier. Mercurialis* V. L. IV. 1. vertheidiget. Darnach heisset es der vornehmste Medicus in einem Collegio, als entweder der Decanus oder Senior einer medicinischen Facultæt. Welche Benennung vor der erstern C. *Hoffm.* V. L. V. 27. zu bekräfftigen suchet. Heutiges Tages finden sich einige, welche sich aus Hochmuth in beydem Verstande diesen Titul zueigenen wollen. Vor Alters wurde der vornehmste Leib-Medicus am Kayserlichen Hofe nur so genennet, nachmahls aber legte man solchen Titul bey nahe einem jeden berühmten Medico zu. *Brod.* Misc. VI. 30. *du Fresne. Pignorius* de Servis p. 77. *Comes Archiatrorum* wurde vor diesem genennet, derjenige, welchem die Macht gegeben ward zu entscheiden, und die Streitigkeiten derer übrigen Archiatrorum und Collegarum beyzulegen, *Cassiodorus* Var. VII. 19. *C. Hoffm.* c. l. *Meibomius* ad Cassiodori Formulam comitis archiatri p. 13. seqq. *Barchusen* Dissert. Medic. I. §. 4. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. III. Liv. II. c. 1. Welcher sehr weitläufftig und gründlich die Sache untersuchet. Archiater heißet auch in Geheimniß-vollen Verstande so viel als Archeus.

Archi-Atharoth heisset nach dem Ebräischen so viel als Longitudo coronarum, lange Kronen, und ist eine Grantz-Stadt in dem Stamme Ephraim. *Jos.* XVI. 2. Sie lag eine Meile von Luß und eine halbe von nieder Beth-Horon.

Archibaldus, ein Abt und Beichtiger in England, dessen Andencken den 27. Mart. pflegt gefeyret zu werden.

Archibius, ein Grammaticus zu Alexandria, und Sohn des Apollonii, hat einen Comment. in Epigrammata Callimachi verfertiget. *Suidas. Plinius* hat sich bey Ausarbeitung des 18ten Buches seiner Schrifften gut zu bedienen gewust. *Volaterran.* Anthropol. III. Es beruffet sich auch *Galenus* de Compos. Medicam. per genera V. 14. auf einen Medicum dieses Nahmens, welches vielleicht eben gedachter ist. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. I. c. 8. p. 329.

Archibius, sein Vater war Ptolemæus, und lebte zu Käysers Adriani Zeiten zu Rom, und trieb daselbst die Grammatic. *Suidas.*

Archibucolus wurde der oberste unter des Bacchi Priestern genennet. *Gruterus* Inscr. p. XXVII. 4. XXVIII. 1. *Gutherius* de Vet. Iur. Pontif. I. 7.

Archibusier-Reuter sind Kriegs-Völcker in Croatien, welche dem General in Carlstadt zur Leib-Compagnie dienen. Sie tragen Küraße und haben eine Tieger-Haut um den Leib hangen. Und werden von dem Bogen (arcu) welchen sie führen, also genennet. Ob gleich ihre heutige Art mit der alten gar wenig übereinkommet.

Archibusiren, siehe Arqvebusiren.

Archi-Camerarius, der Ertz-Cämmerer. Dieses Prædicat im H. Römischen Reiche stehet dem Durchl. Chur-Hause Brandenburg zu, und träget nach Inhalt der güldenen Bulle 22. und 26. §. 3. Kayserlicher Maj. bey einer solennen Procession den Reichs-Scepter vor, und bey dem grossen Reichs-Banquet præsentiret Ihr. Churfl. Durchl. dem Kayser das silberne Hand-Becken und Gieß-Kanne sammt der Serviette. A. B. 27. §. 3. Der Sub-Officialis und Erb-Beamte sind Ihro Hochfl. Durchl. von Hohen-Zollern, als Erb-Cämmerer. Wegen des Obersten Cämmer-Amts bey dem Stiffte Bamberg ist es der von Rotenhan. Worbey remarqvable, was *Thulemannus* 20. §. 33. aus dem Hr. Knichen erzehlet; Daß die Belehnung gehohlet werde, wann ein neuer Chur-Fürst, und nicht, wenn ein anderer Bischoff erwehlet worden. Ausführlich und in gantz besondern Umständen wird von dem Churmärckischen Ertz-Cämmerer-Amt gehandelt bey dem v. *Ludewig* in formula Marchiæ in miscellis tom. I. so wohl; Als auch besonders in seiner Erläuterung der Aureæ Bullæ.

Archi-Cancellarius Imperii, die Ertz-Cantzler-Stelle des Reichs, ist das höchste Amt, welches allein denen geistlichen Chur-Fürsten zukommt, vermöge dessen die Gesetze und andere Rescripta signirt, bewahrt, und anderes, was diesem hohen Amte anhängig, vollführt wird. Es sind aber drey Ertz-Cantzlers-Stellen, welche denen drey Ertz-Bischöffen zukommen, als dem Ertz-Bischoff zu Maynz durch Deutschland, dem Ertz-Bischoff zu Cölln durch Welschland, dem Ertz-Bischoff zu Trier durch Franckreich und das Arelatensische Königreich. Weil aus der Historie bekandt, daß die teutschen Kayser vormahls dergleichen Königreiche besessen; Ihre Function bestund vornehmlich darinnen, daß sie die Clerisey bestellet, die Policey versehen, und die Iustiz administrirt, vid Lehm, Speyer. Chron. L. 2. c. 7. Gleichwie aber die Hertzoge und Graffen in denen erstern Zeiten nichts erbliches besassen, so waren auch die drey Ertz-Cantzler-Aemter an keinen gewissen Ort gebunden, und wird darvor gehalten, daß Kayser Otto M. der erste gewesen, welcher die Ertz-Cantzeley des Römischen Reichs mit dem Ertz-Stifft Maynz verknüpffet hat. Denen Ertz-Bischöffen von Trier und Cölln ist diese Ertz-Cantzler-Charge in nachfolgenden Zeiten erst beygelegt worden. Ein mehrers von allen diesen kan in des *Bernard a Malinkrot* gelehrten Tractat de Archi Cancellariis S. R. Im. nachgelesen werden.

Archiclauis, so viel als Thesaurarius, in denen mittlern Zeiten eine Würde bey Höfen und in Clöstern. *du Fresne.*

Archidamia, Königes zu Sparta, Cleonymi, Tochter, eine Dame von unerschrocknen Muthe. Denn als Pyrrhus im Anzuge gegen Lacedæmon war, beschloß der Rath daselbst, alle Weibes-Personen, um sich desto besser gegen ihre Feinde zu wehren, auf die Insul Creta aus der Stadt in Sicherheit zu bringen. Hierwider satzten sich nun die Frauens-Personen, ins besondere aber trat Archidamia mit dem Degen in der Faust in die Raths-Stube, und gab denen Männern im Namen derer sämtlichen Weiber einen Verweiß, daß sie ihre Weiber vor so unvernünfftig ansähen, als ob sie ihr Vaterland überleben, und nicht vielmehr mit desselben Untergange auch ihr Leben lassen wolten. *Plutarchus* in Pyrrho p. 401. *Polyænus* VIII. Ihr Enckel war Agis, König zu Sparta, den sie auch noch vor ihrem Tode muste umgebracht sehen, ja auch selbst, weil sie sich darwider moviret, im Gefängniß getödtet wurde. *Plutarchus* in Agide p. 797. 804.

Archidamus I. Der 12te König in Lacedæmon, ein Sohn des Königs Anaxidami, aus der Proclidischen Familie, hat in Ruhe und Friede regieret. *Pausanias. Meursius* de regn. Lacedæm. 17.

Archidamus II. war der 17te König in Lacedæmon, ein Enckel des Königs Leotychidæ, von seinem Sohne Zeuxidamo, aus der Familie derer Proclidarum, *Plutarchus.* Agesil. p. 596. *Herodotus* VI. 71. *Thucydides* III. Er regierte nach seines Groß-Vaters Flucht 42. Jahr, vertrieb die zum dritten mahl rebellirenden Messenier aus Peloponnes, und fieng in andern Jahre der 87. Olympiad. dē grossen Peloponnesischen Krieg mit denen Athenensern an, daher dieser Krieg, so die ersten 10. Jahre gewähret worden, bellum Archidamium genennet wird. *Thucydides* I. II. III. *Dionysius Halicarnass.* de Thucydid. 36. Er hat 2. Gemahlinnen gehabt. Die erste war Lampridis, mit welcher er den Agis; Die andere Eupolia, mit welcher er Agesilaum und Cynisca gezeuget. Er wurde aber dieser Ehen wegen von denen Ephoris mit einer Geld-Straffe beleget, weil die eine von seinen Gemahlinnen sehr klein von Statur war. *Plutarch.* c. l. Von seiner Tochter Cynisca ist zu mercken, daß sie unter dem Lacedämonischen Frauenzimmer gewesen, so Pferde gehalten und geritten, auch in denen Olympischen Spielen den Preiß dadurch erhalten. *Diodor. Siculus* XII. *Pausanias, Harpocration. Suidas. Polyænus.* IV.

Archidamus III. Er war der 20. König zu Lacedæmon, ein Sohn Agesilai M. von der Cleora, succedirte ihm im 3ten Jahre der 104. Olympiad. Er schlug auf einmahl 10000. Arcadier, ohne einen einigen Mann derer Seinigen zu verliehren, welches bey seinem Vater so grosse Freude verursachete, daß er ihm nebst dem gantzen Rath, und unzehlich andern Personen bey seiner siegreichen Zurückkunfft entgegen gieng. *Plutarch.* Agesil. p. 614. Wiewohl *Orosius* III. 2. meldet, daß Archidamus in derselben Schlacht verwundet, auch viele derer Seinigen geblieben, deswegen hätte er durch einen Herold die Seinigen zum Begräbniß abgefordert, welches die Griechen vor ein Zeichen angesehen, daß Archidamus ihnen den Sieg zuschriebe, und wären also aus einander gegangen. Denen Phocæensern gab er so wohl Volck als Geld, daß sie den Tempel zu Delphis berauben konten. Als ihn die Tarentiner wider die Lucanier und Brutier zu Hülffe rufften, gieng er mit einer starcken Flotte nach Italien, ward aber im Anländen bey der Stadt Mandonium im 3ten Jahre der ex Olympiad. von denen Meßapiern erschlagen, nachdem er 23. Jahr regieret. *Plutarch.* in Camill. p. 138. & in Agid. p. 734. Das erste mahl, da er ein Werckzeug sahe, womit man die Steine sehr weit schießen konte, sagete: Die wahrhaffte Tapfferkeit muß grossen Schaden leiden, wo man suchet in die Ferne zu streiten. Dem König Philippo in Macedonien gab er, als er ihm einen hochmüthigen Brieff, wegen des von den Lacedämoniern gewonnenen Sieges, schrieb, zur Antwort: Er möchte doch in die Sonne treten, und seinen Schatten betrachten, da würde er befinden, daß selbiger nach solchen Siege nicht um einen Finger breit grösser wäre. *Xenophon* VII. *Diodorus Siculus* I. 15. 16. *Pausanias* in *Laconic. Athenæus* XII. *Suidas.*

Archidamus IV. Der 22ste König von Lacedæmon, ein Sohn des Königs Eudamidæ I. welcher der andere Sohn des zuvor gedachten Archidami war. Er lieferte dem Demetrio Poliorcetæ, Könige von Macedonien, als derselbe nach Eroberung der Stadt Athen Olymp. 121. 2. gegen Sparta im Anzuge war, eine Schlacht bey Mantinea; Allwo er aber den kürtzern zog. Demetrius verfolgete ihn biß an Sparta, da es aufs neue zu einem Treffen kam, in welchem Archidamus gleichfalls unten lag. *Plutarch.* Demetr. p. 905. *Pausanias* in Att.

Archidamus hat de infinitis bellorum sumptibus geschrieben. *Plutarch.* in Crasso.

Archi-Dapifer, Ertz-Truchses. Im Römischen Reiche stehet dieses Axioma dem Hause Bayern zu, Krafft dessen träget er bey einer Procession den güldnen Reichs-Apffel, A. B. c. 22. und bey grossen Reichs-Solennitäten vier silberne Schüsseln voller Gebratens von dem grossen Ochßen auf die Kayserl. Tafel. Von der wahren Beschaffenheit dieses Ertzamtes zu der Fränckischen und Teutschen Kaysern ihren Zeiten so wohl; als auch denen heutigen Streit-Fragen; ob es so viel, als Reichs-Trost heissen solle, hat de *Ludewig* in Commentario ad Auream Bullam gehandelt, und die Fehler des *Wagenseilii, Struvii* de archiofficialibus S. R. I. zu verlassen gesuchet.

Archidemus, ein alter Auctor, dessen Schrifften sich *Plinius* bey Ausarbeitung des 12ten, 13ten, u. 25ten Buches gebrauchet. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. I. Liv. III. c. 33. hält ihn mit Archidamo, dessen beym *Galeno* de Simp. Medic. Facult. I. 5. seqq. gedacht wird, vor eine Persohn. Man hat auch noch einige Stücke von einer Mulomedicina übrig, welche ebenfalls einen Archidemum zum Urheber hat, man aber nicht weiß, ob dieser oder ein anderer es gewesen. Es sind die Fragmenta gedachten Werckes unter denen Scriptoribus Veterinariæ Medicinæ, welche zu Basel an. 1537. heraus gekommen.

Archidemus, ein Welt-Weiser, siehe Archedemus.

Archidiaconal-Gerichte, welche die Archidiaconi in kleinen Sachen zu erörtern hatten, indem die Bischöffe sich die wichtigen und schwehren Fälle vorbehalten hatten. C. fin. X. d. Offic. Archidiaconi. Man findet dergleichen Gerichte in ein und andern Orten noch, welche auf einige Art die Unter-Consistoria repræsentiren. *van Espen* P. I. Jur. Eccl. Tit. XII. c. 1. §. 12.

Archidiaconus ist in dem Kirchen-Recht ein Geistlicher von hoher Würde, der die Macht hat, diejenigen, so um geistliche Orden anhalten, zu examiniren, und, wenn er sie tüchtig befunden, dem Bischoffe vorzustellen, c. 7. X. de Offic. Archi-Diaconi, ordinirten sie die Acoluthos, c. 2. eod. die beruffenen Pfarrer einzuweisen, und die Kirchen-Visitationes zu verrichten. C. I. X. eod. Anfangs that solches der erste unter denen Diaconis, und wuste man vor dem Nicänischen Concilio von keinem Unterschied, nachgehends

gehends aber ist es zu einem besondern Amte, und zu einer solchen Würde gediehen, die der Priesterlichen vorgezogen worden. Der Bischoff wehlte ihn unter denen Diaconis, und war er der nächste nach dem Bischoff, sonderlich was die äusserliche und weltliche Verwaltung betroffen, ja er hatte auch die nächste Anwartschafft zum Bisthume. *Eulog.* Archiep. Alexandr. VI. contra Novatum apud Phot. cod. 280. Durffte auch eine Dalmaticam tragen. *Gregorius M.* VII. Epist. 112. Er wurde, weil er vor die ordentliche und wohlanständige Verrichtung des Gottesdienstes, für Bestellung derer Kirchen, Versorgung derer Armen und Unterhaltung guter Zucht und Erbarkeit sorgen muste, das Auge und die rechte Hand des Bischoffs genandt, und sein Ansehen nahm so weit zu, daß er eine eigene Gerichtsbarkeit erlanget. *Fortunatus* Poem. III. Concil. Matiscon. an. 588. can. 8. C. fin. X. de Offic. Archidiaconi *Corvin.* de person. & benef. Eccl. L. I. tit. 19. Doch hat man, dasselbe hinwieder zu mäßigen, angefangen, ihrer mehr als einen zu bestellen, sonderlich wo grosse Bisthümer waren, und ist ihm nunmehro nichts übrig geblieben, als bey Verrichtung derer Visitationen eine geringe Bestrafung auszuüben, die Gerichtsbarkeit aber ist dem Official beygeleget worden. *Bingham* Orig. Eccl. II. 21. *du Fresne* Gl. Gr. *Goetz.* Diss. de Archidiaconis V. E. Lipsi. 1687. Solche Gestalt hatte ein Archidiaconus in der Römischen Kirche, hingegen in der Griechischen war der Archidiaconus weiter nichts, als der oberste unter denen Diaconis, der über die übrigen Diaconos die Aufsicht hatte. *Salmasius* de Primatu Papæ p. 8. seq. Endlich pflegte man an dem Kayserlichen Hofe zu Constantinopel eine gewisse Bedienung zu setzen, welche ebenfalls den Titul Archidiaconus führte, wodurch es geschahe, daß diese Benennung nach und nach in denen Kirchen abkam. *Codinus* de Off. Aul. Constant. *Meursius* Glossar. Gr. v. Ἀρχιδιάκονος. *Heineccii* Abbildung der Griech. Kirche.

Archidona, eine Stadt in Andalusien, auf den Grentzen von Granada zwischen Anduxar und Malaga, wobey ein hohes Berg-Schloß ist, worinnen die Mohren sich noch im 16. Sec. aufgehalten. *Martiniere.*

Archidona, eine kleine Stadt in Süd-America, und zwar im Königreiche Peru, in der Provintz Canela. *Martiniere.*

Archidoxis, so betitult *Paracelsus* eine gewisse Chymische Schrifft, die *Libav.* in Exam. Philosoph. nov. vor magisch ausgiebt.

Archi-Dux, der Ertz-Hertzog. Das einzige Hauß Oesterreich hat in Teutschland die Ehre eines Ertz-Hertzogen, und mit derselben viele herrliche Prærogativa vor allen andern Hertzogen. Die Hertzoge von Cärnthen haben ehemalen dieses Prædicat geführet; Nachdem aber dieselben ausgestorben, ist solches Land zusamt der Titulatur an das Hauß Oesterreich gediehen. Auch haben die Hertzoge von Lothringen öffters den Namen Archidux; wie andere *Archicomes* bekommen. Es ist aber solches mehr von Privat-Scriptoribus geschehen, und niemals zu keinem Cantzley-Brief worden. de *Ludewig* in Germania principe Lib. I. und in singularibus Iuris publici T. I.

Archi-Episcopus, Gall. Archeveque, Ital. Archivescovo, der Ertzbischoff, der Metropolitan, der über eine gantze Provintz gesetzet ist, und verschiedene Bischöffe unter sich hat. Den Titel hat zuerst der Patriarch zu Alexandria geführet, nachmals aber sind mit demselben andere beleget worden. *du Fresne* Gl.

Archigallus, der oberste Priester der Cybeles, entweder von einem Fluß in Phrygien, oder von dem ersten Priester dieser Göttin so genennet, peitschte sich mit denen Haaren auf die Schultern biß aufs Blut. *Gruterus* Inscr. CCCVIII. 7. *Plinius* XXXV. 10. *Vossius* de Idolol. II. 53. *Gyraldus* Synt. Deor. IV. p. 141. *Argolius* in Panuin. de Lud. Circens. II. 2. *Sanbertus* de Sacrificiis 6. *Lampe* de Cymbal. Vet. II. 16.

Archigallus, der andere Sohn des Britannischen Königs Morindi, kam A. M. 3686. nach Absterben seines ältesten Bruders Gorboniani zum Väterl. Thron. Weil er aber auf eine sehr ungerechte Art regierte, und insonderheit die Vornehmsten des Reichs zu Bereicherung seiner Schatz-Cammer unterdrückte, so ward er abgesetzt, und sein jüngerer Bruder, Elidurus, welcher seiner Tugenden wegen gar beliebt, an seine Stelle erhoben. Archigallus begab sich hierauf jenseit des Meers, und suchte daselbst Hülffe, da er aber solche nicht fande, kam er nach etlichen Jahren zurück, und suchte bey denen, die es noch mit ihm hielten, seinen nothdürfftigen Unterhalt. Indem er nun in einem sehr schlechte Zustande herum schweiffete, begegnete ihm ungefehr in dem Walde von Calater sein daselbst jagender anderer Bruder, Elidurus. Dieser bezeugte ihm durch die zärtlichste Ausdrückungē seine warhafftige Liebe, führte ihn unbekannter Weise mit sich auf sein Schloß, stellte sich krank, und nachdem er unter solchem Vorwandte die Grosse des Reichs insgesammt zu sich beschieden, dieselben auch einzeln nach einander in sein Zimmer kommen lassen, brachte er es bey ihnen dahin, daß sie Archigallum aufs neue vor ihren rechtmäßigen König erkenneten. Hierauf führte er ihn mit sich nach York, nahm allda die Crone von seinem eigenen Haupte, und setzte ihm dieselbe auf. Nach diesem regierte Archigallus auf eine sehr löbliche Art noch 10. Jahr, und wurde nach seinem Tode nach Caerleir begraben. *Milto'ns* hist. of great Britain T. I.

Archigenes, von Apamea gebürtig. Sein Vater hieß Philippus, er selbst aber lebte zu Domitiani, Neruæ und Trajani Zeiten, deswegen auch *Juuenalis* Sat. VI. seiner als eines Coœui gedencket. Seiner Wissenschafft nach war er ein Medicus, und schrieb de Ornatu Capillorum; de Febribus; Epistolas Medicinales, und starb endlich im 63. Jahre seines Alters. *Suidas, le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. IV. Sect. II. c. I.

Archigenes, ebenfalls ein alter Medicus, jedoch von nur gedachten unterschieden, ob wir wohl weiter keine Nachricht haben, als daß er des Athenei Schüler gewesen. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. IV. Sect. II. c. 3. p. 506.

Archigeron, der Vornehmste unter denen Aeltesten, ein Ertz-Bischoff.

Archigerontes, Ober-Küchen-Meister.

Archigetes, oder Archegetes, ein bekannter Beynahme des Apollinis, unter welchen er insonderheit verehret wurde, wo man eine neue Stadt bauen wolte. *Spanhem* ad Callimmachum Hymn. in Apoll. 57. Daher er auch bald Auctor Gentilitatis; *Interpres Pausaniæ* Attic. 42. bald auch nur Conditor oder Fundator genennet wurde, *Spanhem.* l. c. unter welcher Benennung ihm gewisse Statuen, Altäre und dergleichen zu Megaris, *Pausanias* l. c. zu Naxo, wo ihm allezeit diejenigen vorhero opfferten, welche aus denen Chalcydischen Colonien nach Sicilien reisten, das Oraculum daselbst zu fragen, *Thucydides* apud Gyraldum Syntagm. VII. p. 223. zu Aegina,

gina, *Schol.* Pind. apud *Spanhem.* l. c. und andern Orten mehr aufgerichtet waren. Bey denen Camarinensern, welche in der Insel der Sonnen wohneten, wurde er insonderheit sehr heilig gehalten, weil sie ihn vor einen GOtt ansahen, der bey seinem Aufgang allezeit gleichsam von neuen gezeuget würde, er selbst aber alles hervorbrächte.

Archigubernus, ein Schiffs-Admiral. *Javolenus* l. 46. π. ad SCtum Trebellianum. *Stypmann* de Jur. Nav. III. 5. *Auctor* Misc. Defens. pro Salmas. ad Jus Attic. & Rom. p. 382. Mit welchen aber *Rosinus* in Lexic. Antiq. h. v. nicht zufrieden ist, und den Archigubernum nur vor den hält, welcher über des Imperatoris Schiff gesetzet gewesen.

Archile, eine Stadt in Africa in Cyrenaica, gegen Norden zu. *Ptolemæus.*

Archilegius, (Angelus) der 49 Bischoff zu Aßisi, von Amelia gebürtig. Er wurde den 23 Sept. an. 1537 Bischoff zu Marsico, worauf ihn Paulus III. der eine besondere Liebe zu ihm trug, den 4 Febr. an. 1541 nach Aßisi versetzte. Er starb 2 Jahre hernach, den 21 May in seinem 67 Jahre. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 483. VII. p. 519.

Archilevita ist so viel als Archidiaconus. *du Fresne.*

Archileuto, siehe Arcileuto.

Archiliuto, siehe Arcileuto.

Archillas, siehe Achillas Tom. I. p. 323.

Archilochus, gebürtig aus der Insul Paros, *Strabo* X. 744. *Julianus* Misopog. p. 337. lebte zu Zeiten Gygis und Romuli, nach des *Herodoti* I. 12. und *Ciceronis* Tusc. Disp. I. 1. Bericht, das ist ungefehr in der 15. Olympiade; *Perizonius* ad Aelian. Ποικίλ. X. 13. obwohl *Gellius* XVII. 21. ihn in Zeiten Tullii Hostilii setzet, und *Cyrillus* contra Julian. II. p. 12. in die 23. Olym. und war in denen alten Zeiten so bekannt, daß einige unter denen Gelehrten selbsten bemühet gewesen sind, das Leben und Andencken dieses Mannes zu entwerffen und fortzupflantzen. Wie denn *Heraclides* einen Dialogum von seinem Leben aufgesetzet, welcher aber verlohren gegangen. Den vornehmsten Ruhm hat er von zwey Stücken empfangen, daß er nemlich der erste Erfinder der Jambischen Verse, *Cicero* ad Att. XVI. 11. Or. 1. de Fin. II. 34. de Nat. Deor. I. 38. *Strabo* VIII. p. 568. X. p. 702. XII. p. 827. XIV. p. 959. *Julianus* VII. p. 207. & p. 300. *Diogenes Laertius* IX. 71. und dabey ein hefftiger Satyricus soll gewesen seyn. Die Erfindung des Jambischen generis wird ihm insgemein, und zwar mit gutem Grunde zugeschrieben, *Vellejus* I. 5. *Horatius* de Art. Poet. 79. I. Ep. 19. vs. 23. seqq.

- - - Parios ego primus Jambos
Ostendi Latio, numeros animosque secutus
Archilochi.

Jambi Parii sind Jambi ab Archilocho Pario, i. e. in insula Paros nato, reperti. Dahero auch Archilochus selbst Poeta Parius von dem *Dione Chrys.* Orat. II. de regno und andern genennet wird. In diesem genere Jambico hat er auch dermassen excelliret, daß ihn über alle Jambische Poeten setzet *Quintilianus* X. 1. ad Marium Victorinum de arte Grammat. L. III. p. 2564. seq. & alibi passim, und der bekannte Grammaticus Aristophanes von des Archilochi Jambis eben so, wie andere von des Demosthenis Reden, urtheilete: Je länger die Jambi des Archilochi sind, desto artiger und schöner sind sie auch. *Cicero* ad Attic. XVI. 11. Das Lob-Gedichte, welches der Archilochus auf den Hercules und Jolaus verfertigte, war in Griechenland so beliebt, daß es dreymal hinter einander denen zu Ehren pflegte abgesungen zu werden, welche in denen Olympischen Spielen den Sieg erhalten hatten. *Pindarus* Olymp. Od. IX. *Erasmus* macht selbiges zu einem Proverbio in Chiliad. p. m. 14. erkläret es aber sehr undeutlich. So beliebt aber die Gedichte unsers Poeten vor Zeiten gewesen sind, haben sie doch nicht können erhalten, oder gantz auf uns gebracht werden; denn wir haben von allen seinen Gedichten nichts mehr, ausser einige wenige Fragmenta, welche Henr. Stephanus zusammen gestoppelt in Lyricis suis p. 376. 426. 459. Jedoch ist dieser Verlust mehr vor einen Gewinn zu schätzen, absonderlich wenn man den Schaden bedencket, welchen die unflätige Feder des geilen Archilochi unschuldigen Hertzen möchte zugefüget haben: Denn Archilochus war nicht allein selbst ein unordentlicher und in denen Lüsten ersoffener Mann, *Plutarchus* de audiend. Poet. p. 33. sondern zeugete auch solche Gemüths-Kinder, welche dem Hertzen ihres Vaters ähnlich, das ist, mit gleicher Unreinigkeit angefüllet waren. *Plutarchus* de Curios. p. 520. Dahero die Lacedämonier die unkeuschen Bücher des Archilochi aus der Stadt schaffen liessen, damit er nicht mehr guten Sitten schadete, als denen ingeniis nutzete. *Valerius Maximus* VI. 13. extern. I. *Jo. Sarisberiensis* Policrat. VIII. 2. *Origenes* contra *Celsum* III. p. 125. *Eusebius* Præp. Evang. V. 33. deswegen auch *Heraclitus* gar nicht wolte, daß seine Schrifften in dem gemeinen Wesen geduldet würden. *Diogenes Laertius* IX. 1. Es meldet aber auch *Plutarchus* Lacon. Inst. p. 239. noch über dieses, daß Archilochus deswegen Lacedämon räumen müssen, weil er in einem Carmine gesagt, daß es besser sey, seine Waffen wegzuwerffen, als zu sterben. Absonderlich sind seine Carmina sehr stachlicht und mediſants gewesen; eine ausserordentliche Probe erwiese er an dem unglücklichen Lycambe, *Horatius* I. Epist. 19. vs. 25. der dem Archilocho das Wort nicht gehalten, und die ihm verlobte Tochter einem andern zur Frau gegeben hatte. Archilochus entbrannte vor Zorn über dieses Verfahren, und schüttete seine Galle in einer so hefftigen Satyre wider den Lycamben aus, daß dieser aus Desperation sich selbst erhenckte, welchem Exempel des Vaters endlich auch die Töchter folgeten, als Archilochus nicht aufhörete, die Familie des Lycambis mit Pasquinaden zu prostituiren; *Ovidius* in Ibin. 53. 54. *Martialis* VII. 2. *Aristoteles* Rhetor. III. *Pausanias* in Archaicis. *Horatius* Epod. VI. 13. zu welcher Satyre sich Archilochus bedienete einer Fabel vom Fuchse, welche *Apostolius* erhalten hat in prooem. proverbiorum. Die Vergnügung, welche unser Poet in der Verleumdung meynete zu finden, trieb ihn so gar dahin, daß er, die Schande seiner eigenen Familie aufzudecken, gar kein Bedencken trug, weswegen ihn Critias mit Recht blamiret beym *Aeliano* Ποικίλ. X. 13. Wiewohl diese Lust zu lästern ihm bisweilen übel geriethe, ihm auch Verantwortung und Straffen zuzoge. *Pindarus* Pyth. Od. II. *Ovid.* in Ibin 523. Es war aber Archilochus auch ein guter Soldat, und vermehrte also die Anzahl der gelehrten Soldaten, *Athenæus* XIV. 5. & 6. allein er verlohr in dem Kriege sein Leben, da ihn der Callondus Corax, ein feindlicher Soldat, nach dem gewöhnlichen Kriegs-Verfahren ermordete. *Plutarch.* de iis, qui sero a Numine puniuntur. p. 560.

Suid. v. Ἀρχίλοχος. Dieser Tod des Archilochi gieng dem Apollini so sehr zu Hertzen, daß er durch ein Oraculum zu Delphis den Mörder aus dem Tempel jagen, und dem Coraci anbefehlen ließ, daß er nach bestem Vermögen die Deos Manes des Archilochi wieder aussöhnen sollte, obgleich dieser den Archilochum mit Recht, und jure belli erschlagen, und Archilochus sonst die Gnade des Apollinis durch seine übele Conduite nicht verdienet hatte. *Plin.* VII. 29. Von ihm sind noch einige Sprüchwörter übrig: als Edicta Archilochia, *Cicero* ad Att. II. 21. sind bittere Pasquinaden, welche der arme und von dem Cæsare sehr gedruckte Bürgermeister Bibulus wider den Cæsarem und Pompejum anschlagen ließ, womit er beyden den empfindlichsten Tort that. *Erasm.* II. 2. n. 57. Ἀρχίλοχου παλεῖς, feris Archilochum, ist so viel als irritas carbones, oder du gehest auf Schlangen, deren unvermeidliche und tödtliche Stiche man besorgen muß. *Erasm.* III. 10. n. 90. erkläret es: Vestigiis Archilogi ingrederis. Vulpes Archilochi ist ein stachlicht Schmäh-Gedichte.

Archilochus, ein Geschicht-Schreiber, unter dessen Namen Annius Viterbiensis ein Buch de temporibus erdichtet. Einige unterscheiden diesen Archilochum von dem vorhergehenden, andere aber meinen, es sey aus einer übel verstandenen Stelle *Eusebii* in Chron. der Poet Archelochius zu zwey Personen gemachet worden.

Archiluth, siehe Arcileuto.

Archimachus, ein alter Scribent, welchen *Plin.* bey Ausarbeitung seines 7 Buches der Historiæ Naturalis gebrauchet.

Archimachus, siehe Archemachus.

Archimagia wird diejenige Chymische Kunst genennet, da man Gold und Silber macht, sie heisset Ars Supernaturalis und Metaphyfica, bey dem Menens tr. Aurei Veller. I. 4. in Theatr. Chym. Vol. V. p. 255.

Archimachirus war bey denen vornehmen Römern, wenn in einem Hause mehr als ein Koch war, derjenige, so über die andern Köche gesetzet war. *Juvenalis* Sat. IX. 109. *Pignorius* de Servis p. 94.

Archimandrit ist ein Griechisches Wort, und bedeutet so viel als einen Vorgesetzten über ein Closter. *Henoticum Zenonis. Justinianus* Novell. V. CXXIII. *Meursius* Glossar. Gr. h. v. de *Ludevvig* in Justiniano M. denn Μάνδρα ist so viel als ein Closter. *Anagnosta* Eclog. I. *Meursius* c. l. v. Μάνδρα. Und *Couarruvias* sagt in seinem Spanischen Lexico, daß Archimandrit so viel als das Haupt einer Heerde bedeute, daß man also allen Vorgesetzten der Geistlichkeit diesen Namen geben könte. Und es findet sich auch in alten Nachrichten, daß die Ertzbischöffe auch so gar in der Lateinischen Kirche also genennet worden. Jedoch in der Griechischen Kirche wird es nur demjenigen gegeben, der der Oberste in einem Closter ist, dem auch die unter ihm stehenden Mönche den allerdemüthigsten Gehorsam erweisen, ausser dem aber derselbe vor seinen Brüdern keinen Vorzug ausser der Regierung und Kleider hat, sondern eben so mäßig und strenge nach der Regel als die andern lebet. Ihre gröste Aufnahme haben sie erstlich im 5 Sec. bekommen, ob sie zwar wohl schon in den vorhergehenden nicht unbekannt. *Macri* Hiero Lexic. berichtet, daß diese Würde und Name in einer Stiffts-Kirche zu Meßina, so ehemals von Griechischen Mönchen des Ordens S. Blasii besessen, und nachgehends durch die Könige von Spanien in eine Commende verwandelt worden, beständig bis auf den heutigen Tag beybehalten werde. Endlich hat man die über die Nonnen-Clöster vorgesetzte Frauen Archimandritissas genennet. *du Fresne. Heineccii* Abbildung der Griechischen Kirche III. 6. §. 18. *Simon* Notes sur le Voyage du mont Libanon p. 319.

Archi-Mareschallus, der Ertz-Marschall. Dieses Prædicat stehet im Römischen Reiche dem Durchl. Chur-Hause Sachsen zu, und träget Kayserl. Maj. Caroli M. blosses Schwerd vor, Krafft dessen hat er die Besatzung und Wache in der Stadt, wo eine Wahl oder Reichs-Tag gehalten wird, und muß von ihm oder seinem Sub-Officiali, dem Reichs-Erb-Marschall, Grafen von Pappenheim, die Parole geholet werden. Ferner hat dasselbe das hohe Recht, wenn die Reichs-Armee zu Felde gehet, die grosse Reichs- und Renn-Fahne zu führen, Limn. Tit. I. ad L. I. 14. So reitet auch Chur-Sachsen Krafft des Ertz-Marschall-Prædicats nach Anleitung der güldnen Bulle l. 27. pr. bey einem Solennen Reichs-Banquet, als bey einer Kayserl. Crönung, vor dem Pallast in einen von seinen Unkosten ausgeschütteten Hauffen Hafer, in der Hand habend ein silbernes Maß, mit einem silbern Meßstab, füllet daselbst das silberne Maß, steckt den silbernen Stab in den Hauffen Hafer, und schüttet hernach das Maaß aus. Ehe die Reichs-Stände in der Stadt, wo der Reichs-Tag gehalten werden soll, anlangen, werden von seinen Reichs-Erb-Marschall oder dessen Lieutenant dem Reichs-Quartier-Meister die Quartier adsigniret, und kann kein Reichs-Stand sich selbst ein Quartier nehmen. So ist er auch befugt, wegen Gedreide und anderer Victualien bey dem Reichs-Tage Reglements zu machen. Die andern Gerechtsamen können im Jure Publ. nachgelesen werden. Wovon besondere Dinge von diesem Ertzamt de *Ludevvig* in Commentario ad Auream Bullam Tom. I. & II.

Archimedes, von Syracusa gebürtig, ein Verwandter Königes Hieronis, excellirte in Mathematischen Wissenschafften zu seinen Zeiten gar sonderbar. *Cicero* Orat. III. 33. pro Cluentio 32. Acad. Qu. IV. 36. ad Att. XII. 4. XIII. 28. *Strabo* I. p. 94. 96. denen er auch mit solcher Begierde oblag, daß er Essen und Trincken darüber vergaß, und ihn die Seinigen vielmahls mit Gewalt aus seiner Studier-Stube zu Tische ziehen musten. Insbesondere hatte er viele Erfindungen in der Mechanic, wie er denn verschiedene curiöse Machinen erfunden, als eine Kugel von Glaß, deren Kreise die Bewegung des Himmels und derer Gestirne vorstellten. *Cicero* Tusc. Disp. I. 25. de Nat. Deor. II. 35. Er entdeckte den Betrug eines Goldschmids, der in Verfertigung der Königl. Crone an statt des Goldes ander schlecht Metall hinzugesetzet hatte, welche Erfindung, da ihm solche anfänglich schwer genung schiene, eine solche Freude bey ihm verursachte, daß er aus dem Bade, in welchem es ihm beygefallen war, gesprungen, und nackend nach Hause unter Ausruffung Εὕρηκα, εὕρηκα, das ist, ich habe es gefunden, gelauffen. *Vitruvius* IX. 3. Er erfand den Diameter der Sonne. *Plutarch.* non posse suaviter vivi sec. Epic. p. 1093. Hiero verlangte von ihm, er solte seine Künste zeigen, und zwar um desto mehr, weil sich Archimedes verlauten lassen, daß er, wenn er ihm einen Platz ausser der Erde verschaffen könnte, er dieselbe von ihrem Orte bewegē wolle. Dieses Hieroni überzeugend zu machen, weil er sich solches gar nicht einbilden konte, machte

er die Probe an einem Schiffe, welches er mit Leuten und schwerer Ladung beschwerte, und es, eine Ecke darvon sitzende, ohne Zuthuung jemand anders in eine starcke Bewegung brachte. Hierdurch ward Hiero bewogen, den Archimedem anzumahnen, daß er allerhand dergleichen Machinen, selbige bey Defension oder Offension derer Städte zu gebrauchen, verfertiget. Er zeigte auch sattsam seine Geschicklichkeit, da er anfänglich auf die unter dem M. Marcello die Stadt belagernden Römer durch seine Machinen einen hauffen Steine und andere Sachen loß warf, daß niemand im Stande war, solches auszuhalten. Die Römischen Schiffe ruinirte er dadurch, bald daß er sie durch künstliche Machinen untertauchte, bald aber in die Höhe hob, hin und her zog, und die drauf befindende Leute entweder ins Wasser schmiß oder todt stach. Es machte also dieser einzele Mann dem Feinde nicht wenig zu schaffen, ja sie erzitterten schon über und über, wenn sie nur auf denen Mauren etwan eines Strickgens oder kleines Stückgen Holtzes gewahr wurden, und schon meinten, nun würde wieder Archimedes zu ihrem Verderben eine Machine adpliciren. Ja Marcellus sahe sich endlich genöthiget unverrichteter Sache wieder abzuziehen, und hatte sich unterdessen, da er die andern umliegenden Städte einnahm, in den Stand gesetzet, Syracus durch List einzubekommen, welches ihm auch glückte. Ehe er gedachte Stadt eroberte, sagte er seinen Soldaten an, daß ihnen zwar frey stehen solle, Geld und Leibeigene sich zu nehmen, im übrigen aber andere Leute ungetastet lassen, noch weniger aber jemanden an seinem Leben Leid zu thun. Wie übel sie diesem Befehl nachkamen, muste leider Archimedes an seiner eignen Person wahrnehmen. Er war gleich über einer Mathematischen Demonstration her, und hatte die Augen auf die Erde gerichtet, auf der er eine Figur abriß, unwissende, daß der Feind die Stadt einbekommen. Hierüber traff ihn ein Soldate an, welcher ihm ohne viele Weitläufftigkeit den Degen durch den Leib stiesse, welches Olymp. 142. geschehen. *Cicero* de Fin. V. 19. Marcello kränckte der Verlust dieses Mannes so starck, daß ihm die Eroberung der Stadt dargegen vor nichts schiene. *Plutarchus* in Marcello p. 305. seqq. *Plinius* Hist. Nat. VII. *Valerius Maximus* VIII. 7. extern. 7. *Polybius* VIII. 5. seqq. *Livius* XXIV. 34. XXV. 31. *Florus* II. 6. *Polyænus* Stratagem. VIII. 11. *Tzetzes* Chil. II. 30. *Suidas* Ser. XXVII. p. 203. *Silius Italicus* XIV. 677. seqq. *Cicero* entdeckte, als er Quæstor in Sicilien war, des Archimedis Grab, wie er solches Tusc. Disp. V. 23. anzeiget. Seine Schrifften sind: Mechanica: Circuli Dimensio; de Lineis Spiralibus; de Quadratura Paraboles; de Conoidibus & Sphæroidibus; de Numero Arenæ. Sie sind an. 1670 zu Nürnberg unter folgenden Titel herausgekomen: des unvergleichlichen Archimedis Kunst-Bücher oder heutiges Tages befindliche Schrifften aus dem Griechischen in das Hochdeutsche übersetzet und erläutert von *Jo. Christoph. Sturmio.* Bey welcher Edition sein Leben vorgesetzet ist, da man ein mehrers von ihm antreffen kan, gleichwie auch beym *Cardano* de Subtil. XVI. *Varenio* Geograph. General. I. 3. *Vossio* de Scient. Mathem. *Venatorio. Adr. Romano. Rivaltio Clanio. Fabricio* Bibl. Gr. III. 12. §. 1. *Jo. Andr. Schmidt* Diss. de Archimede, Mathematicorum Principe. Ien. 1683. *Ez. Spanhem.* ad Iulian. Or. I. p. 201. Stollen Hist. der Gelahrh. I. 7. §. 16.

Archimedes Trallianus, ein alter Weltweiser und Grammaticus, welcher über den Homerum commentiret. *Suidas.*

Archimelus lebte in der 136. Olymp. und excolirte die Poesie, welche sich ihm auch wohl verinteressirte, wie er denn ein Epigramma auf ein vom Könige Hierone erbauetes grosses Schiff gemachet, wovor er 1000. Malter Korn geschencket bekommen. *Athenæus* Deipnos. V.

Archimia ist von der Alchymie unterschieden, und wird besonders diejenige Kunst darunter verstanden, da man lehret, unvollkommene Metalle in vollkommene zu verwandeln, *Libav.* Alchym. Pharmac. præfat. 11. oper. pag. 12.

Archimbaldus, Bischoff zu Nizza ums Jahr 1078, erwieß sich gegen das Closter S. Pontii sehr mildreich, und vermehrte unter andern auch die bischöflichen Tafel-Güther. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1110.

Archimbauld, (Iacobus) ein Dominicaner-Mönch aus Clermont de Lodeve bürtig, war von vornehmen Eltern ums Jahr 1583. gebohren. Er studierte die Philosophie und Theologie so fleißig, daß er bald andere zu lehren vermochte, wie er dann zu Bourdeaux Professor und Theologiæ Doctor, endlich aber zu Montpellier Præpositus und Prior zu Beziers wurde. Er starb zu Toulouse den 13. Sept. an. 1667, und hinterließ Narrationem historicam Congregationis Occitanæ: libros IV. de SS. Sacramento: Alphabetum morale und Meditations pour tous les jours du saint temps de careme, welche noch allesamt im MS. liegen. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 620.

Archimedea Spiralis, siehe Spiralis Archimedea.

Archimedes, ein Berg im Mond. Siehe Argentarius Mons.

Archimimus, der Pickelhäring. Es war dieser Archimimus, dessen *Suetonius* Vespas. 19. gedencket, von dem Pantomimo nicht weiter unterschieden, als daß dieser in lustiger, jener bey trauriger Gelegenheit gesticuliret, denn Archimimus ist ein tantzender Gaucker gewesen, der vor dem Sarge eines Verstorbenen hergienge, und das Leben und Sitten des Mannes, der begraben wurde, durch Geberden zu erkennen gab, auch die Geberden des Todten lebhafftig wieder vorstellen konte. *Bulenger* de Theatro I. 48. *Gutherius* de Iur. Man. I. 23. *Mariscott* de Person. & Laru. 6. *Gronovius* de Pec. Vet. IV. 6. *Laz.* Comm. Reip. Rom. III. 18. *Casaubonus* ad Suet. c. l.

S. Archiminius, s. S. Armogastus.

Archinara, eine Stadt in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Archingnanus (Dominicus) hat de Ponderibus & mensuris geschrieben, und zwischen derer Griechen, Araber und Venetianer ihren Gewichten einen Vergleich zu treffen gesucht. *Hendreich.*

Archinoander (*Herm. Corn.*) gab an. 1675. zu Basel eine Italiänische Grammatic in deutscher Sprache heraus. *Hendreich.*

Archinomus soll nach einiger Meinung des ehmahligen Weltweisen Empedoclis Vater gewesen seyn. *Diogenes Laertius* VIII. 53. *Suidas* v. Ἐμπεδοκλῆς.

Archinto, ein berühmtes Geschlecht in dem Hertzogthum Mayland, dessen Ursprung etliche von Archito herleiten, der aus dem Stamm derer Langobardischen Könige entsprossen. Es ist unter der Regierung derer Hertzoge von Mayland in grossen Ansehen gestanden, und hat von dem Kayser Carolo V. an. 1536. die Reichs-Gräfliche Würde, von Philippo V. aber

an. 1702 das Grandat von Spanien erblich erhalten. Anselmus und Manfredus Archinti haben in dem 12. Sec. gelebt, und das Closter Clareval fundirt. Iosephus Archinto, ein Sohn Beltramoli, war Rathsherr zu Mäyland, als diese Stadt nach Regierung der Visconti ihre Freyheit erlanget, und halff die Stadt Como unter derer Mayländer ihre Herrschafft bringen, war auch bey dem Francisco S. Fortia, als derselbe die Herrschafft über die Stadt Mäyland erlangte, und bey dessen Sohne Galeatio Maria in grossen Ansehen. Hieronymus Archinto, ein Sohn Ioannis Ambrosii, wurde von Carolo V. zum Rathsherrn in Mäyland gemacht, auch wegen seiner Gelehrsamkeit von dem berühmten ICto Alciato so hoch geschätzet, daß ihm dieser seinen Tractat de ponderibus & mensuris dedicirte. Franciscus Archinto, ein Sohn Bartholomäi, wurde von Francisco II. Hertzoge von Mäyland, in den Ritter-Orden aufgenommen, und zum Gouverneur der Provintz Chiaverna, auch einiger benachbarter Oerter, bestellet, war auch hernach bey Carolo V. wohl angesehen. Christophorus Archinto zeugte mit Magdalena della Torre Alexandrum und Philippum. Dieser war anfangs Rathsherr zu Mäyland, und wurde von Carolo V. ernennet, den Successions-Streit wegen Montferrat zu untersuchen; nachgehends wurde er Bischoff zu Saluzzo, und endlich Ertzbischoff zu Mäyland, starb aber an. 1558, ehe er noch die Ertzbischöffliche Stelle angetreten. Jener erhielt von Carolo V. den Titul eines Reichs-Grafen und Freyherrn, nebst der Stadt und Grafschafft Blandrata, wie auch der obersten Herrschafft daselbst. Er zeugte mit Hippolita delle Croce folgende Kinder: 1) Christophorum, dem seines Vaters-Bruder, vorhergedachter Philippus, das Bisthum Saluzzo abtrat, er starb aber an. 1556, ehe er solches in Besitz nehmen konte. 2) Romulum, Bischoff von Novara. 3) Horatium, dessen Sohn, Octavius, von dem Könige in Spanien, Philippo III. den Titul eines Grafen von Barate bekam, welchen auch seine Nachkommen behalten. 4) Philippum, Bischoff zu Como, welcher an. 1537 gebohren, und an. 1621 gestorben. 5) Aurelium, Canonicum regularem der Collegial-Kirche della Scala zu Mäyland. 6) Pompilium, Proto-Notarium Apostolicum. 7) Carolum, Grafen von Archinto, welchem Isabella di Carcani Christophorum, Decium und Ioannem Baptistam gebohren, davon der mittelste ein Capuciner, der jüngste ein Jesuit wurde, der älteste aber, Christophorus, 6. Söhne verließ, von denen 5. den Geistlichen Stand erwehlten, der älteste dagegen, Carolus, Graf von Archinto und Tenate, zeugte mit N. de Aresе Iosephum, von dem ein besonderer Artickel folget, Philippum und Ludovicum. Dieser blieb an. 1693 als Kayserlicher General-Wachtmeister vor Belgrad, nachdem ihm seine Gemahlin Beatrix Eleonora Schlickin, Gräfin von Passau und Wieß-Kirchen, Carolum zur Welt gebracht. Philippus bekam von Carolo II. Könige in Spanien, den Fürstlichen Titel, und zeugte mit Camilla, Hieronymi Stampa, Marchesens von Sonzino Tochter, 1) Carolum, Grafen von Archinto und Tenate, Erbherrn von Herba, Kayserlicher und Cathol. Maj. Cämmerer und Ritter des güldenen Vliesses, 2) Hieronymum, welcher in den Geistlichen Stand getreten, und sich an. 1710 als Päbstlicher Nuncius zu Florentz befunden. Jetztgedachter Carolus hat mit Iulia, Alberici Barbiani, Grafens von Belgiojoso, Tochter, folgende Kinder gezeugt, als: 1) Franciscam, gebohren den 8. Mertz an. 1691. 2) Theresiam, gebohren den 13. Jul. an. 1694, vermählte Marchesin Lucini, die an. 1727 den 14. Sept. den Stern-Creutz-Orden empfangen. 3) Mariam Catharinam, gebohren dem 7. Sept. an. 1696, vermählte Gräfin della Fuente, so den nur erwehnten Orden gleichfalls seit dem 14. Sept. an. 1726, führet. 4) Philippum, gebohren an. 1698. den 31. Aug. 5) Albericum, gebohren an. 1699. und 6) Iosephum, welcher an. 1700 den 24. Mertz gebohren. *Sommer.* Tabb. Geneal. Tom. II. *Crescemb.* amphit. Rom. *Imhof.* Geneal. Ital. & Hisp. p. 140. sq.

Archinto, (Ioseph, Graf von) ein Cardinal, war ein Sohn Caroli, Grafens von Archinto und Tenate, und an. 1657 den 17. April zu Mäyland gebohren. Er soll in seiner zarten Jugend auf Befragen, ob er zu dem weltlichen oder geistlichen Stande Lust hätte, geantwortet haben, daß er ein Priester und Cardinal werden wolte. Er studirte zu Mayland und Ingelstadt, that darauf eine Reise durch Deutschland, Ungarn, Pohlen, die Nordischen Reiche, wie auch durch England, Holland und Franckreich, und kam unter Innocentii XI. Regierung nach Rom, ward Proto-Notarius Apostolicus, und so weiter an den Florentinischen Hof, wie auch als Nuncius nach Venedig und nach Spanien gesendet, an welchem letztern Hofe er sich insonderheit bey Beförderung des Friedens mit Franckreich und denen wichtigen Handlungen, so damahls wegen der Erb-Folge in diesem Reiche gepflogen worden, grossen Ruhm erworben. Seine Bemühung daselbst war vornehmlich auch dahin gerichtet, wie er die Angelegenheiten des Hauses Oesterreich befördern, und die Eintracht zwischen der demselben zugethanen Parthey erhalten möchte. Ob er dahero gleich von der Königin, die seine Vorstellungen über ihre offtmahls unbedachte Aufführung nicht vertragen können, beleidiget ward, und von der Zeit an sich aller Handlungen mit ihr enthielt, so hörte er deswegen doch nicht auf, seinen Eyfer vor die Oesterreichische Erb-Folge auf alle Weise zu erkennen zu geben. An. 1699. ward er Ertzbischoff zu Mayland, auch in selbigem Jahre noch Cardinal, und stand bey jedermann seines Verstandes, seiner Leutseligkeit, Mildthätigkeit und Demuth wegen in grossem Ansehen. An. 1711. empfieng er den Kayser Carolum VI. als dieser aus Spanien nach Deutschland gieng, starb aber bald darauf, nemlich an. 1712. im April. *Palatii* Fasti Cardin. T. IV. *Memoir. d' Harrach* Tom. II. *Ughellus* Ital. S. Tom. IV. 280.

Archintus, (*Ambrosius*) ein Mayländischer Patricius, hat an. 1505. Æn. Sylvii Epistolas edirt. *Hendreich.*

Archintus, (*Aurelius*) ein Sohn Honorati und Enckel Philippi Archinti, war erst beyderley Signaturen Referendarius, bekam hernach den 4. Jun. an. 1621. durch Cession gedachten Philippi das Bisthum zu Como, welches er aber auf eine gar kurtze Zeit verwaltet, indem er den 19. Sept. an. 1622. mit Tode abgegangen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 321.

Archintus, (*Christophorus*) der 6te Bischof zu Saluzzo, war ein Enckel des nachfolgenden Philippi Archinti, und wurde an. 1556. erwehlt, ist aber nicht eingeweyhet worden, massen sein Nachfolger auf Recommendation der Königin in Franckreich, Catharinæ von Medices, noch in eben dem Jahre darzu gemacht wurde. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1229.

Archintus, (*Hieronymus*) ein Patricius zu Milano, war an dasigem Ertz-Stift Primicerius, erlangte darauf den 5. Mart. an. 1703. das Bisthum zu Vigebano, und starb den 22 Oct. an. 1710. in seinem 62 Jahre. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 826.

Archintus, (*Philippus*) ein Sohn Christophori und Magdalenæ von Turre, gebohren zu Milano den 3. Jul. an. 1500. Sein angenehmer Umgang und die damit verknüpfte herrliche Wissenschaften bewegten den Magistrat allda, ihn nebst Maximiliano Stampa, weil der Hertzog Franciscus Sfortia gestorben war, an Kayser Carolum V. abzuschicken. Es legte auch Archintus so viel Ehre an dem Kayserlichen Hofe ein, und setzte sich in so grosse Gnade, daß, als gedachter Maximilianus nach Milano zurück kehrte, er als Secretarius beym Kayser bliebe, der ihn darauf in wichtigen Angelegenheiten an Paullum III. abordnete, die er abermals nach Wunsch expedirte. Als er einige Zeit hernach wieder nach Rom kam, und ermeldter Paullus ihm nochmahlen zuredete, daß er den geistlichen Stand erwehlen solte, bequemte er sich dazu, und ward nicht lange darnach Proto-Notarius Apostolicus und Gouverneur zu Rom, auch den 24. Mart. an. 1539. Bischof zu Borgo S. Sepolcro, von dannen er an. 1546. nach Saluzo versetzt wurde. Er hat denen zu Rimini ihre Statuta verfertiget, und auf Päbstlichen Befehl das Concilium zu Bolognaveranstaltet, auch das Amt eines Vicarii zu Rom unter 4 Päbsten verwaltet, dergestalt und mit so vieler Klugheit, daß ihn Paullus IV. an. 1556. zum Ertz-Bischof zu Milano ernennte. Ob er nun wol gerne ruhig gelebet hätte, so verfolgte ihn doch der Königliche Oeconomus daselbst so starck, daß er endlich auf Geheiß des dasigen Gouverneurs sein Vaterland verlassen muste, da er sich dann nach Bergomo begeben. Er starb hieselbst im 3ten Monath seines exilii den 18. Jul. an. 1558, als eben der Magistrat zu Milano an seiner Restitution arbeitete. Sein Leben hat Io. Petrus Glussianus in 2 Büchern beschrieben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1229. III. p. 199. IV. p. 274. seq. *Pallavic.* hist. Conc. Trid. *Picinell.* Athen. liter. Mediol.

Archintus, (*Philippus*) der 73te Bischof zu Como, war aus Milano bürtig, und Anfangs Referendarius Apostolicus, wie auch Archipresbyter zu S. Mariæ Alemannorum vor Bologna, worauf ihn Clemens VIII. an. 1595. den 17. Jul. zum obigen Bisthum erhobe, und einige Zeit hernach nebst dem Bischofe zu Piacenza die den S. Carolo gerühmte Wunder untersuchen ließ. Als dieser hierauf an. 1610. canonisiret wurde, befand er sich bey solchem Actu als adsistirender Bischof mit gegenwärtig. Nach seiner Zurückkunfft nach Como richtete er S. Carolo eine Capelle auf. An. 1621. dancktе er ab, starb aber noch in eben dem Jahre den 25. Nov. in seinem 84. Jahre. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 320.

Archintus (*Philippus*) hat de fide & Sacramentis geschrieben. *Koenig.*

Archintus, (*Romulus*) aus einem alten Adelichen Geschlechte zu Milano, war ein Sohn Alexandri und Hippolytæ Cruce, und Enckel des Philippi, gewesenen Ertz-Bischofs zu gedachtem Milano. Er war Anfangs Abt zu S. Bartholomäi zu Pavia, bekam hernach den 26. April an. 1574. das Bisthum zu Novara, welches er mit ungemeiner Sorgfalt verwaltete. Als er aber einst bey heissen Sommer-Tagen seine Diöces besuchte, verfiel er in eine Kranckheit, woran er in seinem 43. Jahre starb. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 724.

Archinus, ein alter Griechischer Geschicht-Schreiber, welcher Θεσσαλικα verfertiget. Es beruffen sich auf ihn *Dionysius Halicarnass.* de Admir. vi dicendi in Demosth. 23. *Scholiastes* Pindari in Pyth. Od. 3. *Vossius* de Hist. Græc. III.

Archinus, ein Bürger von Argos, welchen die dasige Obrigkeit darzu bestellet, daß er nur Waffen denen Bürgern machen lassen, und sie der Bürgerschaft austheilen solte. Er that auch solches, und bekam dargegen die alten Waffen wieder zurück, um selbige, wie es war beschlossen worden, denen Göttern zu Ehren aufzuhencken. Archinus hingegen behielt die alten Waffen, und bewaffnete damit eine Menge Landstreicher, die er dazu gedinget hatte, und bemeisterte sich durch deren Hülffe der Stadt Argos. *Polyænus* III.

Archinzolus, Bischof zu Bergomo, siehe Arnulphus.

Archionius, (*Antonius*) oder de Archeonibus, hatte erst einige Bisthümer, wurde hernach Cardinal unter Innocentio VII. und starb zu Rom an. 1405. Er hat Leges vor die Clericos geschrieben. *Mandrosii* Bibl. Rom.

Archiota, der über die alten Urkunden bestellet ist; vulgo Archivarius. L. f. §. 10. de muner.

Archiott, siehe Orleana.

Archiparaphonista, von παρὰ und φονὴ, die Stimme, war in der alten Kirchen ein Cantor, welcher bey der Messe den Introitum singen, auch dem Bischof zugleich das Wasser reichen muste. *Schmidius* Lex. Eccles. p. 72.

Archipelagus heisset ein Meer, worinnen viele Inseln liegen; absonderlich aber wird durch den Archipelagum das Aegäische Meer verstanden, welches gegen Westen an die Küsten von Morea, Griechenland und Macedonien, gegen Norden an Romanien, gegen Osten an Natolien, und gegen Süden an Candien stösset. Es befinden sich darinnen auf der Asiatischen Seite die Inseln Chio, Cos, Lesbos, Samus, Tenedo, u. an der Seite von Europa Lemnos, Samothracien, Euböa und die Cyclades, welche aber meistentheils von denen Türcken besessen werden. Es wird auch dieser Name noch andern Gegenden auf dem Meere beygeleget, als der Archipelagus Chilienfis, das ist, von Chilue oder Chiloe in Süd-America, ist ein Theil des Maris pacifici gegen dem Königreich Chiloe, und ist voller kleinen Inseln; er wird auch Archipelagus Ancadianus, oder von Ancud genennet. Archipelagus Maldivarum, ist ein Theil des Indianischen Oceani auf der Malabarischen Küste, gegen denen Maldivischen Inseln, in welchem über 6000 unterschiedene Inseln gezählet werden. Der Archipelagus Mexicanus, ist der grosse Meer-Busen von Mexico, in welchem sich auch fast unzählige Inseln befinden. Archipelagus Novi Belgii, ist ein Theil vom Mitternächtigen Ocean, im Nordlichen America, längst der Küste von Neu-Niederland, der auch mit sehr vielen Inseln angefüllet ist. Nächst diesem ist der Archipelagus S. Lazari, ein Theil des Orientalischen Meers, gleichfalls mit lauter kleinen Inseln besäet, gegen die Insulas Latronum, zwischen Japan, den Philippinischen Inseln

Inseln und Neu Guinea, unter der Æquinoctial-Linie und dem Tropico Cancri gelegen.

Archi-Pincerna S. R. Imperii, wenn diese Würde aufgekommen, ist ungewiß, so viel ersiehet man aber aus alten Urkunden, daß sie vor Alters ambulatorisch. So lieset man, daß Herimannus, Hertzog über Allemannien, zu Ottonis M. Zeiten diese Stelle versehen; *Wittekindus* Annal. II. princ. und zu Ottonis III. Zeiten Ezo, Pfaltz-Graf am Rhein, *Ditmarus Merseburgensis* Chron. IV. bis endlich, welches am wahrscheinlichsten, Kayser Fridericus I, Vladislao II. Hertzoge in Böhmen, solche zugleich mit der Königlichen Würde conferiret, also, daß es beständig bey seinen Successoribus bleiben solte. Es ist aber das Ertz-Schencken-Amt eines von denen, welches nebst denen übrigen Churfürsten einen Römischen Kayser erwehlet; bey der Crönung aber reichet er dem Kayser einen silbernen Pockal, an dessen statt nach heutiger Manier ein kostbar Venetianisches Glaß gegeben wird. Ein mehrers siehe in der nur neulichst heraus gekommenen Schrift eines Anonymi de Origine & Progressu Archipincernatus Bohemici in S. R. Imperio; in Iordano de Archi-Pincernatu Regis Bohem. und überhaupt fast in allen Commentariis ad Auream Bullam, vornemlich aber den Herrn von Ludewig Tom. II.

Archippa war Lysandri Tochter und Themistoclis Gemahlin, dem sie Archeptolin, Polyeuctum, Cleophantum gebahr. *Plutarch.* in Themistocl. p. 128.

Archippe, eine Stadt ehemals in Italien in derer Marser Gebiethe, welche Marsyas erbauet, die aber nachmals in den Lacum Fucinum versuncken. *Plin.* Hist. Nat. III. 12. Doch sollen noch jetzo einige wenige Rudera zwischen denen Städten Transaqua und Ortucia zu sehen seyn, wie *Holsten.* bezeuget. *Cellar.* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 306.

Archippus, ein Archon zu Athen Olymp. 114. 4. 115. 1. 3. *Dionys. Halicarnass.* de Dinarcho 9.

Archippus, von Athen, lebte in der 91. Olymp. und hat unterschiedene Comödien verfertiget. *Suidas. Voss.* de Poet. Gr. *Fabricius.*

Archippus, von Tarento, ein Schüler Pythagoræ, der bey der Massacre seines Lehrmeisters vor vielen andern das Glück hatte, mit dem Leben durch die Flucht davon zu kommen. *Iamblichius* Vit. Pythag. 34. 35. *Origenes* in Philosoph. *Menagius* ad Diog. Laert. VIII. 39.

Archippus, es ist noch nicht ausgemacht, wer eigentlich dieser Archippus gewesen. Einige halten ihn nur für einen Diaconum oder Vorsteher der Kirchen zu Colossen, andre aber, als Baronius, geben ihn vor den Bischof derselbigen aus. Der Apostel Paulus gedencket seiner zweymal. Erstlich Coloss. 4, 17. und saget dem Archippo: **siehe auf das Amt, das du empfangen hast in dem HErrn, daß du dasselbige ausrichtest.** Zum andern, Philem. 2. und Archippo, **unsern Streit-Genossen.** Woraus zum wenigsten so viel erhellet, daß er ein vornehmer Lehrer müsse gewesen seyn. Die Griechen feyren sein Fest den 22. Nov. und geben ihn vor einen Märtyrer unter dem Kayser Nerone zu Colossen an, die Lateiner aber begehen sein Gedächtniß den 21. Mart.

Archippus, (*Flavius*) ein Philosophus, so zur Zeit Trajani gelebet, wird von *Plinio* angeführet.

Archipresbyter wird derjenige genennet, der denen übrigen Presbyteris, wo der Bischofs-Sitz ist, und denen grossen Kirchen oder Dorff-Pfarrern vorgesetzet ist, c. 2. de offic. Presbyt. Dererselben Verrichtungen waren hauptsächlich, daß, wenn der Bischof kranck war, oder andere Hindernisse hatte, diese sein geistliches Amt verwalten musten. c. 1. D. 25. Zu Zeiten trug man ihnen auf, die Armen, Krancken, Wittwen, Waysen, Unmündige, Reisende und dergleichen zu besorgen. Doch stund es dem Bischof frey, ob er dieses durch den Ertz-Priester, oder den Archidiaconum wolte besorgen lassen. Und nachdem in denen folgenden Zeiten die Diœcesen derer Bischöffe grösser und in mehr Decanatus zertheilet wurden; so setzte man über ein jedwedes dergleichen Decanat einen Decanum oder Ertz-Priester, welchē man Archipresbyterum ruralem nennte, weiler auf die Land-Priester acht haben muste. c. pen. & ult. de offic. Archipresbyt. In der Römischen Kirche sind noch heutiges Tages dergleichen Ertz-Priester, und bestehet derselben Amt vornemlich darinnen; daß sie (1) über die übrigen Priester gesetzet seyn, und Sorge tragen müssen, damit diese ihr Amt wohl abwarten möchten. (2) Stehen sie dem Bischof bey Lesung der Messe bey, c. 3. eod. und wenn er (3) abwesend oder kranck ist, so versehen sie dessen geistliches Amt. c. 2. & 3. X. eod. *Corvinus* de person. & benef. Eccles. L. I. Tit. 20. n. 6. *du Fresne.*

Archiria, die oberste Priesterin der Cybele.

Archirota, (Alexander) ein Abt von Neapoli bürtig, war der Königin Bona in Polen Beicht-Vater. Er lebte zu Ende des 16. und Anfang des 17. Sec. 120 Jahr in beständiger Gesundheit, und schrieb de voto paupertatis: Discorsi sopra diversi luoghi della sacra Scrittura, welches letzte Werck er obgedachter Königin dedicirte, und davor eine jährliche Pension von 300 Thlr. erhielte. *Toppi* Bibl. Nap. *Bayle.*

Archis, oder Arca, Arcæ, Arcas, Arcæa, Arcena, ein Städtgen in Phönicien auf der Grentze Syriens, am Fusse des Berges Libani. *Stephanus. Ptolemæus. Iosephus* Antiq. Iud. V. 1. de Bello Iud. XII. 13. Kayser Aurelius Alexander war in dieser Stadt gebohren. *Lampridius* in Alexandr. 1. 5. *Aurelius Victor* in eod. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 12.

Archisymphonia, it. Archophonia, vom Griechischen ἄρχος, Princeps, und φωνή, vox, Sonus, heist die vornehmste Stimme oder Klang, d. i. die Octav.

Archi-Synagoga, ein Vorsteher, war eine Bedienung in denen Jüdischen Synagogen oder Schulen.

Architectonica Vniversalis ist eine Wissenschaft, welche von denen principiis generalioribus der Eurithmie und Symmetrie jedweder zusammen gesetzten Dinge handelt. Ein nicht geringer Theil dieser Wissenschafft ist die Lehre von der Schönheit überhaupt, welche *Crousaz* in seinem Traite du beau, und *Io. Math. Hesius* in Dissert. priori de pulchritudine Architectonica Sect. I. einiger massen ausführet. Man hat bis itzo noch keine ausführliche und scientifice abgehandelte Schrifft von dieser Wissenschaft, sondern sie gehöret noch unter die pia desideria.

Architectura Aquarum, siehe Architectura Hydraulica.

Architectura civilis, die Bürgerliche Bau-Kunst, ist eine Wissenschafft ein Gebäude recht anzugeben, daß es

es nemlich mit den Haupt-Absichten eines Bau-Herrns in allen überein kommt. Sie handelt demnach von der Stärcke, Bequemlichkeit und Zierlichkeit eines Gebäudes, und schreibet von einer jedweden besondere Regeln vor, welche mit denen allgemeinen Regeln der Bau-Kunst, z. E. daß wegen der Stärcke und Dauerhaftigkeit ein Gebäude so angeleget werden soll, damit es sein Centrum gravitatis in die Mitten bekomme; daß man nicht dem geringsten Stücke eines Gebäudes sein Maas ohne Fundament gebe ꝛc. connectiren müssen. Zwar scheinet dieser Disciplin der Name einer Wissenschafft nicht mit Recht zuzukommen, wenn man die Bücher derer meisten Bau-Meister ansiehet, als deren sehr wenige scientifice geschrieben sind; doch, da kein Zweiffel, daß ohne Eintrag in die Freyheit derer Architectorum einige Grund-Sätze können feste gesetzet werden, nach welchen man bey Aufführung eines Baues sich zu richten habe; so darf man auch kein Bedencken tragen, dieser Disciplin den Namen einer Wissenschafft beyzulegen. *Wolff* hat in seinen Elementis Architecturæ civilis selbige nach der Mathematischen Methode vorgetragen, und in die Form einer Wissenschaft gebracht. Der Erfinder der Bau-Kunst ist gantz unbekannt: denn daß *Diodorus Siculus* sie der Minervæ zuschreibet, welche sie denen Menschen zuerst soll offenbaret haben, und welches Io. Aug. Krebs in dissert. de originibus & antiquitatibus Mathematicis dem Diodoro nachgeschrieben, schmecket nach Heydnischen Fabeln, und lässet uns in eben der Ungewißheit, wie zuvor. Gnug, daß sie schon von denen alten Griechen und nach diesen auch von denen Römern insonderheit ist excoliret worden. Es sind uns aber von denen alten Schriften, so von der Bau-Kunst handeln, keine mehr übrig, als des *Vitruvii* seine 10 Bücher de Architectura, in welchen derselbige von denen Regeln der Bau-Kunst gehandelt. Es sind diese Schriften des Vitruvii weder deutlich noch ordentlich geschrieben, auch viele Sachen mit untergemischt, die zum Zweck der Bau-Kunst nicht gehören. Um dieser Ursachen willen, und da noch über dieses viele Figuren zum Texte des Vitruvii verlohren gegangen, haben sich viele bemühet, über den Vitruvium zu commentiren und dessen Text deutlich und verständig zu machen; dergleichen haben *Daniel Barbarus* und *Guilielm Philander* in Lateinischer, *Gualt. Rivius* in Teutscher, aber mehr Gothischer Sprache gethan. Unter allen diesen aber behält den Vorzug die Frantzösische Uebersetzung des *Perrault*, nicht allein wegen derer vortrefflichen Kupffer, damit das Werck gezieret, sondern hauptsächlich, weil dieselbe verständlicher ist, als der Lateinische Text des Vitruvii, und mit vielen nützlichen Anmerckungen erläutert, auch mit einem vollständigen Register versehen, wodurch der Unordnung, welche, wie oben gesagt, bey dem Vitruvio anzutreffen, abgeholffen wird. Sonst ist die beste Lateinische Edition des Vitruvii diejenige, welche *de Laet* mit *Guil. Philandri*, *Dan. Barbari*, und *Claudii Salmasii* Anmerckungen, *Henrici Wotton* Elementis Architecturæ, *Bernhardini Baldi* Lexico Vitruviono, *Leonis Baptistæ de Albertis*, und *Ludovici Demontiosii* Büchern von der Mahlerey und Bildhauer-Kunst zu Amsterdam 1649. herausgegeben. Den Kern des Vitruvii findet man in *Perrault* Architecture generale de *Vitruve* reduite en Abregé. Ausser dem Vitruvio haben sich in denen neuern Zeiten um die Bau-Kunst verdient gemacht *Serlius*, *Andr. Palladius*, *Iac. Barozzi de Vignola*, *Scamozzi Daviler*, Goldmann, und andere, wovon *Leonh. Christoph. Sturm* in Dissert. de optima ædificandi & muniendi ratione, cap. 3. nachzusehen. Denen, welche sich in der Bau-Kunst umsehen wollen, recommendiret man billig des *Daviler* Cours d'Architecture, und vor allen andern des Goldmanns vollständige Anweisung zur Civil-Bau-Kunst mit Sturms ausführlichen Anmerckungen über dieselbe. Wer weiter von der Historie der Architectur und denen Architectonischen Schrifften unterrichtet seyn will, wird solches sattsam antreffen in *Andre Felibien* Entretiens Historiques de la vie & des Ouvrages des plus celebres Architectes a Amsterd. 1717. 12mo. und in *Wolffii* Commentatione brevi de scriptis mathematicis Tomo II. Elem. Mathes. subjecta.

Architectura Hydraulica, Architectura Aquarum, die Wasser-Bau-Kunst, ist eine Wissenschaft von Wasser-Bauen. Man handelt demnach darinnen von dem Bau der Brücken, Schleusen, Roll-Brücken, dem äussern Bau derer Mühlen, ingleichen von alle dem, wodurch dem Wasser gesteuret wird, daß es nicht Schaden thue, und die Flüsse schiffreich gemacht und erhalten werden. Kein vollständig und ausführlich Werck von dem Wasser-Bau hat man zur Zeit noch nicht; doch sind einige von den angeführten Stücken von verschiedenen ausgearbeitet worden. Also findet man von Anlegung der Schleusen in *Simon Stevini* Fortification par Ecluses hinlängliche Nachricht; von dem Brücken-Bau handeln Leupold in Theatro Pontificiali, *Leonh. Christoph. Sturm* in Dissert. de ponte sublicio fluviis majoribus rite imponendo. Von dem, wodurch die Flüsse schiffbar gemacht werden, geben Anleitung *Leonh. Christoph. Sturm* in Dissert. de fluviis navigationi aptandis, ein ungenannter Frantzose in seinem Traite des moyens de rendre les rivieres navigables, welches aus des *Cornelii Meyers*, eines Holländers, L'Arte di restituire a Roma la tralasciata navigatione del suo Tevere gantz ausgeschrieben ist, und dieses letztere Werck des Mayers ist das beste, so wir von dieser Materie haben. Sonst trifft man von dem Wasser-Bau sehr nützliche Sachē in *Jo. Baptistæ Baratteri* Architectura d'Acque, *Domin. Gulielmini* Trattato della natura de fiumi, *Cornelis Mayers* Nouvi ritrovamanti, Leupolds Theatro Machinarum Hydrotechnicarum, und andern, an. Ein nicht geringer Theil von der Wasser-Bau-Kunst ist die Architectura riparia, oder Ufer-Bau-Kunst, die von dem gedachten Mayer und dem Frantzosen, der ihn ausgeschrieben, ziemlich ausführlich abgehandelt worden.

Architectura militaris, die Fortification oder Kriegs-Bau-Kunst, ist eine Wissenschafft, alle die Gebäude und Wercke ihrem Absehen gemäß, bequem, dauerhaft und sauber auszuführen, welche sowol um die Städte zu deren Sicherheit, als auch zu deren Angriff, oder Vertheidigung zu bauen vorkommen. Da nun Oerter auf zweyerley Weise befestiget zu werden pflegen, entweder so, daß ihre Befestigung beständig, damit sie wenige mit Vortheil wider viele, die sie attaquiren, defendiren können; oder daß sie nur auf eine kurtze Zeit mit Festungs-Wercken versehen werden, um darhinter sicher vor dem Anfall der Feinde einiger massen zu seyn; so bekommt auch die Kriegs-Bau-Kunst zwey Haupt-Theile, in deren einem von der beständigen Befestigung derer Städte, in dem andern von der unbeständigen Verwahrung einiger Plätze gehandelt wird. Der erstere lehret die Gründe, wornach eine Festung aufzuführen und zu bauen, die Profile von selbiger zu machen, um daraus die Stärcke und Kostbarkeit der Festung zu beurtheilen; Aussen-Wercke anzuordnen, um die Defension der innern

Festung zu verstärcken; die Brücken, Thore, und Gassen in denen Festungen recht anzulegen, auch alles dasjenige in acht zu nehmen, was denen Festungen zur Zierde und Ansehen dienet. In dem andern Haupt-Theile wird von denen Feld-Schantzen, Redouten, Linien, Redans, Epanlements, und andern, ingleichen von Angriff der Festung, und denenjenigen Wercken, wodurch man die Festungen zur Uebergabe nöthiget, gehandelt; es wird auch in demselbigen von denen Wercken, welche ein Commendant in der Festung machet, den feindlichen Angriff schwerer zu machen, und aufzuhalten, Anleitung gegeben, als von denen Traversen, Caponieren, Coffres, Contre-Approchen ꝛc. Da nun diese Wissenschafft hauptsächlich darmit umgehet, wenigen einen Vortheil in defension gegen viele zu verschaffen, und zwar vermittelst der Befestigung, so muß auch die Manier zu befestigen nach Beschaffenheit der Attaquen eingerichtet werden; daß also derjenige, welcher von der Vollkommenheit einer Festung urtheilen will, sich für allen Dingen sich zu der Zeit üblichen Attaquen bekannt machen und mit ihnen den Bau der Festung vergleichen muß. Und auf solche Art kan man die Arten zu befestigen in verschiedenen Zeiten vernünfftig beurtheilen, so, daß wir nicht alte und neue Festungen mit einander vergleichen, indem ihnen gantz verschiedene Attaquen entgegen gesetzet worden sind. Ja hieraus ist auch klar, daß man keine Manier zu befestigen in allen für beständig ausgeben kann, indem sich immer die Attaquen und mit ihnen die Manieren zu fortificiren sich ändern: es müste denn einer über sich nehmen, zu beweisen, daß entweder die zu der Zeit üblichen Attaquen sich nicht mehr ändern können, oder daß die Festungen allen möglichen Veränderungen derselben gleichen Widerstand thun: welches beyderseits zu behaupten ihm sehr schwer fallen wird. Es ist diese Wissenschafft von sehr alten Zeiten her excoliret worden, und wer die alten und neuen Fortifications-Maximen wissen will, wird solches in Jacob Wertmüllers Schau-Platz der alten und neuen Fortifications-Maximen (Franckfurth am Mäyn 1691. 8vo) ingleichen in *Adam. Freytags* Neu-vermehrten Fortification p. 1. biß 5 antreffen. Anjetzo hat man überaus viel Manieren zu befestigen, deren man biß 82 in Sturms Architectura militari hypothetica beschrieben findet, welche diejenigen, die bereits die Maximen der Fortification innen haben, mit grossen Nutzen lesen können. Die berühmtesten sind die Holländischen, absonderlich des obgedachten Freytags, welche er in oben angezogenen Wercke der Welt vor Augen geleget, die neuen Manieren zu befestigen des Graffen von Pagan, des Baron von Rußenstein, des Obristen Scheiters, des Graffen von Vauban, des Cœhorns, welche man insgesammt in des obgedachten Sturms Architectura militari hypothetica, ingleichen, ausser der Russensteinischen, und Cöhornischen in *Wolff.* Elementis Architect. milit. deutlich beschrieben finden wird. Besondere Manieren zu befestigen haben *Alexander de Grotte*, *Donatus Rosetti*, Baron von Borgs-Dorff, Rimpler, *Jo. Francisc.* Grindel, von Aach, *Christoph* Zeidemann, von welchen allen man genugsame Nachricht in des gedachten Sturms seinem vortrefflichen Wercke antreffen wird. Denen, welche die Fortification lernen wollen, recommendiret man den Ingenieur Francoise, des *Ferdinand de Medrano* Ingenieur pratique, Sturms veritable Vauban, des *Chevalier de saint Julien* Architecture militaire, George *Conrad Martii* oder Stahls Europäischen Ingenieur und andere dergleichen Bücher, absonderlich auch denen, die bereits etwas in diesem Studio gethan, Speikels Bau-Kunst von Festungen; Zum würcklichen Bau der Festungen ist des *Lambert Lambert* Bau-Practica und Johann Faulhabers Ingenieur-Schule ein sehr nützliches Werck. Mehrere Nachricht von denen Schrifften, die vom Fortificiren handeln, findet man in *Wolffs* Commentatione de scriptis Mathematicis, welche an dem andern Theile seiner lateinischen Elementorum Matheseos angehanget sind, ingleichen in *Leonhard Christoph.* Sturms Introductione ad Architecturam militarem am Ende.

Architectura Navalis, die Schiff-Bau-Kunst, ist eine Wissenschafft, den Bau eines Schiffes dergestalt anzugeben, daß es denen Absichten, warum es gebauet wird, allen ein Genüge leiste. Man muß demnach darinnen dahin bedacht seyn, solches Holtz zu dem Bau eines Schiffes auszulesen, welches am längsten in dem See-Wasser dauren kann; wovon *Vitruvius* und andere Nachricht geben. Ferner wird in dieser Wissenschafft gezeiget, welche Figur des Schiffes am geschicktesten sey, geschwinde und mit leichter Mühe beweget zu werden. Auch wird hierinnen gelehret, wie der Bau des Schiffes so anzugeben, daß das Schiff bey entstandenen Sturm keine erhalten und nicht leichtlich von den Winden über den Hauffen geschmissen werden. Hieher gehöret auch die Erkänntniß, wie man ein Schiff zu tractiren habe, wenn es leck worden, oder einen andern Schaden bekommen. Wer diese Wissenschafft zu erlernen willens, muß sich zuförderst derer dabey fürkommenden Kunst-Wörter und Benennung jedweder Theile des Schiffes bekannt machen, hernachmahls sich auch um die Materie, figur, Combination, Gewichte und Grösse derselbigen bekümmern. Der Grund dieser Wissenschafft muß aus theils mechanischen, theils Hydrostatischen, theils physicalischen principiis hergeholet werden. Also præsentiret die gantze Structur des Mast-Baums einen vectem homodromum, dem die Krafft des Windes durch die Seegel appliciret wird; gleichergestalt ist auch das Steuer-Ruder ein vectis homodromus, dessen hypomochlium in der Resistentz des Wassers zu suchen. Die Hydrostatic zeiget nicht allein den Grund, warum ein Schiff auf dem Wasser schwimmen kann, sondern sie zeiget auch, wie die Ladung eines Schiffes nach dessen Structur müsse proportioniret seyn. Die Physic zeiget endlich, was vor Bau-Materialien zu dem Bau eines Schiffes am dienlichsten seyn. Anleitung zu dem Schiff-Bau geben *Joseph Furtenbach* in Architectura navali oder Schiff-Bau, ingleichen Monst. *Dassie* in seiner Architecture Navale, und andere. Von dem Unterscheide der Schiffe handeln *Jo. Schefferus* und *Christoph Scheibler* in ihren Büchern de varietate navium. Die Schiff-Bau-Kunst handelt nur von der Structur derer Schiffe und deren Bewerckstelligung, wie aber ein Schiff zu dirigiren sey, daß es an den verlangten Ort gelangen kann, wie die Länge des zurückgelegten Weges zu æstimiren, und wie, wenn man durch Stürme verschlagen, zu untersuchen sey, an welchem Orte der Welt man sich befinde, wird in der Hydrographia gelehret, unter

unter welchem Worte ein mehreres davon nachzusehen.

Architectura riparia, siehe Architectura Hydraulica.

Architectus, Bau-Meister, ist eine Person, welche die Civil-Bau-Kunst übet, und also nicht allein ein Gebäude nach denen Architectonischen Regeln anzugeben vermögend ist, sondern auch einen Bau würcklich anzuordnen und aufzuführen weiß. Es wird demnach zu einem Architecto erfodert, daß er die Mathesin, insonderheit Arithmetic, Geometrie, Perspectiv, Horographie und Mechanic wohl verstehe, in dem Studio historico, sonderlich der Antiquité nicht unerfahren sey, die Kunst zu zeichnen und zumahlen hinlänglich begriffen habe, und auf Reisen durch Betrachtung derer vornehmste Gebäude in der Architectur immer mehr und mehr perfectioniret worden sey. Mehrere requisita eines Bau-Meisters, und wie dergleichen Personen beschaffen seyn sollen, zeiget umständlich *Vitruvius*, auch einiger massen *Leonh. Christoph. Sturm* in diss. de optima tum ædificandi, tum muniendi ratione, cap. 2. ingleichen *Lud. Philipp. Thummigius* in dissert. de Architectura civili ad politicam applicata. §. 2. seqq.

Architectus militaris, s. Ingenieur.

Archithesaurarius, der Ertz-Schatzmeister. Dieses Prædicat stehet im Römischen Reiche dem Durchl. Chur-Hause Pfaltz zu, und wirfft bey der Kayser-Crönung Geld unter das Volck aus. Das Ertz-Schatz-Meister-Amt haben die Herren Grafen von Sintzendorff seit 1653.

Archithyrsis, seu Corona Imperialis *Dod. Tab. Eyst.* Lilium seu Corona Imperialis. *Lob. C. Bauh.* Tusai, seu Lilium Persicum 1. *Clus.* Kayser-Krone, Königs-Krone, Königs-Lilien.

Architimus, s. Archetimus.

Architis, oder auch Arcitis, ein Beyname der Veneris, unter welchen sie bey denen Assyrern nach Aussage *Macrobii* Saturn. I. 21. verehret wurde. Es wollen zwar die Gelehrten gedachte Stelle nicht vor richtig passiren lassen: Doch *Bochart* Chanaan. II. 14. ist bemühet, deren Richtigkeit daraus, und zwar daher zu beweisen, weil eine Stadt in Assyrien gewesen, welche Arca geheissen, von der also die Venus ihren Namen bekommen, weil sie daselbst ihren Gottes-Dienst gehabt.

Architrab, l' Architrave, Epistylium, Unterbalcken, ist der unterste Theil des Haupt-Gesimmses in denen Architectonischen Ordnungen, welcher einen Quer-Balcken vorstellet, der nach der Breite auf denen Säulen zu liegen kommet. Um dieser Ursachen willen muß auch das unterste Glied des Architrabs keine Ausladung über den Ober-Theil des Schaffts haben, weil keine Last breiter seyn muß, als der Grund, worauf sie ruhet, wenn sie anders feste liegen soll. Ein wesentliches Glied des Architrabs ist eine grosse Platte, und wird derselbige von Goldmann in allen Ordnungen 1½ Model hoch gemacht, Von denen Frantzosen und Italiänern wird er l' Architrave, und von Goldmann hingegen der Unter-Balcken genennet.

Architrave, s. Architrab.

Architrenius, s. Neustrius (Jo.)

Architriclinius hieß bey denen Römern ein Knecht, der über die andern Knechte, so im Triclinio oder Speise-Saale die Aufwartung hatten, die Aufsicht hatte. Er heist auch in einer alten Inscription Tricliniarcha. *Ursinus* ad Ciacconium de Triclinio p. 344. *Pignorius* de Seruis p. 369. Bey andern Völckern, als Griechen und Juden, war es nicht eben ein Knecht, sondern eine bestellte Person, die Acht haben muste, daß bey der Gasterey alles ordentlich zugehen, und die Gäste bester massen möchten bedienet werden. *Jo.* II. 8. *Barthius* Adv. VII. 3. *Stuckius* Ant. Conuiv. II. 7. *Casaubon.* ad Baronium Exerc. 13. §. 19. *Pitisc.* h. v.

Archiv ist nichts anders, als ein gewisser Ort, da die Instrumenta publica und andere wichtige und geheime Sachen, die den Staat und Jura des Fürstens und seines Landes anbetreffen, verwahret werden. Dann was Privat-Acta und Parthey-Sachen, die sonst zwischen denen Unterthanen ventiliret, und in denen Cantzeleyen aufgehoben werden, betrifft, wird der hierzu bestimmte Ort eine Registratur genannt, in einigen Cantzeleyen aber mit dem Wort Archiv confundiret. Wer nun die Jura superioritatis besitzet, kann auch ein Archiv aufrichten. Woraus leicht zu schliessen, wem das Recht, Archiva aufzurichten, zukomme, nemlich allen denen, welche Stände des Reichs sind, und einfolglich Jura Territorialia exerciren können, oder welche dieses Recht per concessionem oder præscriptionem erlangt haben, und werden solchemnach diejenigen ausgeschlossen, welche dem Reich mittelbar unterworffen sind, und werden ihre Scrinia Gerichts-Stuben oder expeditiones genannt, sie hätten dann solches Recht specialiter concedirt bekommen, oder durch langwierige Gewohnheit adquiriret. Wie es nun respectu derer Stände des Reichs keine Difficultæt giebt, daß solche ein Archiv aufrichten können: also entstehet ein dubium bey der freyen Reichs-Ritterschafft, ob auch solche dieses Rechts fähig sey? Da dann insgemein ein Unterscheid gemacht wird unter der gantzen Ritterschafft, wann sie als ein Corpus considerirt wird, und unter deren Individuis. Jenen will man ein Archiv zulegen, diesen aber nicht. *Fritsch.* de Jure archivi tract. XII. c. 3. n. 29. seq. *Mulz.* P. II. c. 28. §. 4. n. 51. *Ruland.* de Commis. P. II. c. 4. n. 51. In unserm Deutschen Reich kann das Archiv getheilet werden in das Kayserliche und Reichs-Archiv. Jenes haben Ihr. Kayserl. Maj. bey dem Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath, dem er auch aus eigener Autorität einen Cantzler vorsetzet. Dieses gehört dem Reich, und haben Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Mäyntz als Ertz-Cantzler in Deutschland das Directorium darüber. Und ist das Reichs-Archiv zweyerley, eines, welches die Acta publica, welche in denen Reichs-Deputations-Visitations-Tägen, und anderen Reichs-Conventen vorgehen. Das andere aber, worinnen die Judicial-Acta und die von denen Ständen und andern deponirte Privilegia auf Begehren aufbehalten werden. Jenes verwahret der Churfürst von Maynz an seinem Hoff, und wird daher öffters in Reichs-Abschieden die Chur-Mäyntzische Cantzeley genannt, R. I. An. 1542. §. und zu mehrer. R. I. 1548. §. Etliche andere. Dieses dirigiret zwar

auch Chur-Maynz, jedoch im Cammer-Gerichts-Ort, und ist darüber ein Cantzley-Verwalter gesetzet. Wer nun einige Acta aus dem erstern Archiv verlanget, der muß es bey Chur-Maynz suchen, letztern Falls aber bey der Cammer. *Otto* de I. P. c. 13. *Fritsch.* de I. Arch. c. 4. n. 10. seqq. *Ruland.* de Commiss. P. II. lib. V. c. 4. n. 11. Unter Particular-Ständen, besonders von Fürsten eines Hauses, pfleget auch ein gemeinschafftlich Archiv oder Cantzeley von einigen aufgerichtet zu werden, welches entweder der Aelteste von der Familie adserviret, oder es ist der gemeinschafftlichen Inspection überlassen, und pfleget sodann, wann ein gemeinschafftlich Instrument heraus zu nehmen ist, ihrer aller Gegenwart nöthig zu seyn. Man macht auch einen Unterscheid unter ein geheimes Archiv, wie die Arcana Status, welche die Jura und Regalia des Landes und Regentens betreffen, und ein gemeines, worinn Gerichts- und Parthey-Sachen verwahret, und ad differentiam des Archivs bey einigen Cantzeley-Registraturen genannt werden. Dieses ist noch notable bey dieser Materie, was die Dd. von dem Glauben, welche die in den Archivis anzutreffende Scripturen verdienen, in acht nehmen, wobey dieses zu observiren: 1) Schrifften und Briefschafften, die aus einem öffentlichen Archiv genommen werden, ob es schon keine Instrumenta publica sind, verdienen völligen Glauben, und probiren plene. Auth. ad hæc C. de fid. Inst. Rul. d. l. c. 8. n. 2. *Nicol. de Passer* de Script. priv. lib. V. quæst. 1. n. 10. *Fritsch.* d. l. c. 7. num. 7. Wobey aber ein und anderes, wenn das Archiv solche Krafft haben soll, von denen Dd. requiriret wird, und zwar 1) daß ein gewisser Bedienter dem Archiv vorgesetzet werde, welcher Archivista, oder Archivarius genannt wird. 2) Daß solcher von demjenigen, der das Jus Archivi hat, dazu verordnet sey. 3) Daß die Schrifft, davon die Frage ist, unter andern authentischen Briefschafften anzutreffen. 4) Daß der Archivarius adtestire, es sey das Instrument oder Brieff, davon die Frage ist, aus dem Archiv genommen. *Besold.* C. 246. n. 61. *Schutz.* Cent. 3. C. 90. *de Passer* d. l. n. 12. Wiewohl einige mehr, andere wenigere Requisita erfordern, welches in casibus singularibus dem Arbitrio eines Richters überlassen wird, ob schon regulariter dieses einige, was auch dem Juri Civ. nach per auth. ad hæc C. de fid. instr. N. XV. 2. §. 2. requiriret werden mag, ad Archivum genug zu seyn scheinet, daß selbiges in einem loco publico, der keinen Verdacht leidet, wohl verwahret gefunden, und von einer gewissen Person demselben vorgestanden wird. *Rul.* d. c. 8. n. 4. *Fritsch.* d. l. allwo er dieses Vorgeben weitläufftig deduciret. *Rhet.* Inst. I. P. lib. II. tit. 4. §. 4. *Brunn.* ad L. 50. C. de fid. instr. Supposito, daß auf den Ort allein zu sehen, und daß dadurch der Scriptur der Glaube zuwachse, folget, daß auch eine alte Abschrifft und Copey, wann nur offenbahr ist, wer es geschrieben, ob schon weder Ort, Tag noch Pitschafft dabey zu finden, probire. *Nic. de Passer* d. lib. V. quæst. 1. n. 9. *Rhet.* d. l. §. 5. *Knipsch.* II. c. 12. num. 18. *Myler.* P. II. c. 47. num. 5. seq. *Klock.* 1. C. 8. 2. Denn das Archiv authentisirt gleichsam eine solche an und vor sich des völligen Glaubens halben gravirte Schrifft, und werden alle Schrifften, so im Archiv gefunden werden, in dubio pro authenticis gehalten, so lang ein widriges nicht probiret wird. Ja es gehen die Dd. so weit, daß sie sagen: Eine alte Copia im Archiv probire so viel, als das Original, wo solches nicht mehr zu bekommen ist. Arg. C. ult. de fid. Instr. ibique *Mynz.* Masc. C. 712. num. 81. *Knipsch.* d. l. Gewiß ist es, daß man denen Privat-Scripturen und Registern, welche in dem Archiv angetroffen werden, auch bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht Glauben zustellet, welches mit Præjudiciis beweiset *Knipsch.* l. II. c. 12. n. 21. Wären aber Fragmenta und blosse Stücke von Scripturen im Archiv zu finden, die weder Anfang noch Ende haben, so ist denselben, besonders in wichtigen Sachen, kein Glaube beyzumessen. *Tusch.* Concl. 44. num. 54. Lit. F. *Besold.* d. C. 246. n. 67. *Fritsch.* d. c. 7. n. 43. seqq. Es fragt sich aber ferner, ob dergleichen aus denen Archiven genommene Documenta auch ausser dem Territorio probiren? Oder: Ob ein aus dem Archiv genommenes Document nicht nur wider die Unterthanen, sondern auch wider andere Exteros probire? Hierinn sind die Doctores nicht einerley Meynung. Den bejahenden Theil vermehren diejenigen, welche, wie vor erwehnet, davor halten, daß denen Scripturen der Glaube aus der Beschaffenheit des Orts zuwachse, dahero, wo ein Document aus dem Archiv, als einem loco publico erweißlich kommet, so verdiene es seinen Glauben, es werde in- oder ausser dem Territorio produciret. Und sehe man keinen Unterscheid, wann das Archiv seine gehörige Requisita hat, warum nicht eine daraus genommene Scriptur, sowohl ausser- als innerhalb dem Territorio, Glauben finden soll? Es probiren ja Zeugen extra Territorium, warum nicht auch die Documenta, da doch beyde sonst æquipariret werden? Mehrere rationes pro adfirmativa sind zu finden beym *Rulando* d. lib. V. c. 5. n. 11. seqq. *Klock.* de Contrib. 19. n. 49. *Nicol. de Pass.* d. quæst. 1. n. 19. *Myler.* d. l. in fin. *Fritsch.* d. cap. 7. num. 53. seqq. Welche aber die verneinende Parthey vertreten, die argumentiren von der Auctoritæt dessen, der das Archiv aufrichtet, weil nun solche nicht ausser das Territorium sich erstrecket, so kan auch die daraus genommene Schrifft nichts probiren. Allein daß dieses und andere Argumenta nicht zu adtentiren, beweiset *Ruland.* d. l. Und distinguiret n. 24. unter die Archiva, ob solche im Römischen Reich aufgerichtet sind, oder ausser denselben. Erstern Falls, meynet er, erstrecke sich deren Krafft durch das gantze Reich; letztern Falls aber müsse darauf gesehen werden, ob einer ein Freund oder Feind des Römischen Reichs sey. Vid. latius de hac quæst. *Fritsch.* d. tract. c. ult. n. 52. seqq. Letztlich ist auch diß zu mercken, daß, was in der Registratur einer Municipal-Stadt zu finden ist, præsumirlich alle Bürger derselben wissen, so, daß sie keine Ignorantz vorschützen können. *Crav.* C. 872. n. 58. *Fritsch.* d. c. ult. n. 615. Ehedem wurde, ehe noch dergleichen besondere Oerter errichtet, das gemeine Geld und Urkunden in denen Kirchen- oder Rath-Häusern und andern öffentlichen Oertern verwahrlich aufbehalten. Die gemeinschafftlichen Urkunden wegen derer Geschlechter, Adels-Briefe, werden heut zu Tage bey denen Aeltesten aus der Familie aufbehalten. Archivum civitatis ist derjenige Ort, wo der Stadt Statuta, Rolle derer Bürger, Brieff, Straff-Forst-Saal-Steuer-Raths- und Gerichts-Bücher verwahrlich aufbehalten werden.

Archi-

Archivum regni, das Reichs-Archiv, wo eines Reichs Urkunden, Jahr-Geschichten, Memoiren, Privilegia und Reichs-Gerechtsame verwahrlich beybehalten werden. Mit eins: Archiv heißt ein Behältniß von Sachen und Briefschafften, welchen man, des Ortes halben, Glauben beyzulegen. Die Römer haben solches Laterculum sacrum genennet. Wovon de *Ludewig* in Justiniano M. c. 8. Wer also ein Recht oder Amt hat, dem man trauen und glauben solle, (persona publicæ fidei) der kan auch dem Ort, wo er seine Papiere hinleget, dergleichen Glauben machen. Weil aber die blosse Richter oder einzele Menschen ihre Papiere, wo sie wollen, verwahren; so wird ihnen dieses Wort billig verweigert. Wie aber, wenn zwey Archiva gegen einander streiten? So heisset es: Quod si testes sibi contradicant, nihil actum. Und deswegen ist im Rißwickischen Frieden die Frage vorkommen: Ob wenn das Reichs-Archiv mit eines Reichs-Fürsten Archiv uneinig? Wem hiebey zu trauen. Zu bedauren ist es, daß insgemein die Archiven wie ein vergrabener Schatz verborgen liegen: Weil entweder der Herr mißtrauisch, oder die Archivarii faul sind.

Archivarius, der über das Archiv oder Behältniß derer Urkunden und andern Brieffschafften bestellet ist, ein Vorsteher des Brieff-Gewölbes. Von denen Archivariis findet man die erste Nachricht unter Ottone III. und Henrico Sancto, bey dem erstern war Berwardus Archivarius. vid. Diploma Berwardi beym *Taugman.* in Vita Berwardi C. 45. p. 461. und bey dem letztern Meingoz. vid. *Annal. Hildesheim.* d. a. 1008. p. 722. Aber weit ältere Zeugnisse de Archivis finden sich bey *du Fresne* h. v.

Archiven-König, ist der Philosophorum schwartze Saturnus, daraus das Lac Virginis gemacht wird, ☿ ☌ ♄.

Archium, s. Arki.

Archivum ist bey den Chymicis das schwartze ♄, massen man glaubet, daß in keinem Subjecto mehr heimliches verborgen lieget, als in dem Königs-Archivo der schwartzen Magnesiæ.

Archius, des Cephali und der Pocridis Sohn, *Hyginus* Fab. 189. wiewohl andere vor Archius lieber Arcesius lesen. *Scheffer.* ad eumd. l. c. Siehe Arcesius.

Archius (Nicolaus) hat einige Carmina verfertiget, welche in denen Delitiis Poetarum Italiæ T. I. p. 257. stehen. *Hendreich.*

Archizono, (Jac. de) aus Verona bürtig, hat einen Commentarium de Feudis geschrieben. *Hendreich.*

Archles, oder Archaleus, der 5te König in Phönicien, lange vor Cadmi Zeiten, hat dem Regimente 49. Jahr vorgestanden, und Gades erbauet. An sich bedeutet der Name so viel als ein geschwinder, wie solches alles *Bochart* Chanaan I. 4. dargethan.

Archonides, ein König in Sicilien, der ziemliche Macht besaß, und ein Bundsgenosse derer Athenienser war. *Thucydides* VI.

Archontes hieß der vornehmste Magistrat zu Athen. Ehe sie hierzu gelangten, wurden sie von dem Gerichte, dem Areopago, geprüfet, auch, so sie darzu tüchtig solten geachtet werden, folgende Eigenschafften haben: Daß sie von einem alten bürgerlichen Geschlechte zu Athen abstammeten, daß ihre Vorfahren aus keinem andern Lande herstammeten, daß sie die Götter verehrten, daß sie ihre Eltern in Ehren gehalten, daß sie an ihren Leibes-Gliedern ohne Gebrechen wären, daß sie der Republic schon gute Dienste gethan, und von derselben beschencket worden, auch ein gutes Vermögen besässen. Hatten sie dieses beschworen, wurde alsdenn geloset, auf den nun solches ausfiel, der gelangte zu dieser Würde. Hierauf musten sie weiter schwören, daß sie über die Gesetze halten, Recht und Gerechtigkeit handhaben, keine Geschencke nehmen, auch vor ihre Dienste keine güldene Statuen verlangen, und, wo sie das nicht hielten, eine güldene Statue, so schwer als sie selbst wären, in den Tempel zu Delphos zur Straffe geben wolten. Alsdenn wurden sie auf das Schloß geführet, woselbst sie ihren Eyd nochmahls wiederhohlen musten. Es gehörten vor dieses Gerichte alle, sowohl bürgerliche, als zum Gottesdienst gehörige Gerichts-Fälle, Ehe-Sachen, Testamente, Vormundschafften, die Untersuchungen wider die Missethäter, welche sie auch am Leben bestraffen konten, und alles was klagbar wurde, ingleichen die Bestellungen gewisser Aemter in der Republic, nebst deren Verträge und Bündnisse, die im Namen der Republic gemachet wurden. Jedoch war der Unterscheid dabey, daß etliche von diesen Verrichtungen dem gantzen Collegio, andere aber nur einigen unter ihnen oblagen. Ihre Ehren-Zeichen war ein Krantz von Myrthen, und wer sie, da sie solche auf dem Kopffe hatten, schlug, der ward zum Schelmen gemachet. Zur Belohnung vor ihre Mühe waren sie von allen Auflagen frey. Es bestund aber dieses Collegium aus 9. Personen, davon der erste unter ihnen Ἄρχων schlechtweg, oder auch Ἐπώνυμος hieß, der andere Βασιλεὺς, und der dritte Πολέμαρχος, die übrigen 6. aber Θεσμοθέται. Der erste Archon wurde, nachdem der letzte Athenien-sische König Codrus gestorben, gesetzet, nemlich des Codri Sohn, Medon, welche Würde auch 300. Jahr gedauret, doch so, daß ihr Regiment anfänglich Zeit Lebens, nachmahls 10. Jahr, und endlich nur 1. Jahr währte. Dem Weisen Solon wird solche Einrichtung dieses Collegii zugeschrieben. *Diogenes Laertius* I. 58. *Jul. Pollux* VIII. 9. l. 48. π. de Judiciis. *Vellej. Paterculus* I. 2. 8. *Augustinus* de Civ. Dei XVIII. 20. *Pancirollus* de Magistr. Municip. 8. *Meursius* de Archontibus. *Postellus* de Rep. Athen. 19. *Sigonius* de Rep. Ath. IV. 3. *Potter* Archæol. Græc. I. 12. *Scaliger* Can. Isag. p. 166. *Dodwell* de Cyclis p. 687. seq. *Prideaux* ad Marmora Oxon. Tom. II. p. 82. *Montfaucon* Palæogr. Græc. p. 150. *Fabricius* Bibliograph. Antiq. 7. p. 208. seqq. Wir wollen hier ein Verzeichniß derer Archontum beyfügen, wie sie auf einander gefolget, und zwar ist solches aus *Ricciolo* Chronolog. Reform. Tom. III. p. 42. seqq. genommen. Es verhält sich aber also:

Archontes perpetui:

1.	Medon von Ant. Chr. N.	1070
2.	Acastus	1050
3.	Archippus	1014
4.	Tersippus	995
5.	Phorbas	954
6.	Megacles	923
7.	Diognetus	893
8.	Phereclus	865
9.	Ariphron	846
10.	Thespieus	826

II. Aga-

11. Aganeſtor	899	75. N.	630
12. Aeſchylus	879	76. N.	629
13. Alimæon	856	77. N.	628
		78. N.	627
Archontes Decennales.		79. N.	626
14. Charops	755	80. N.	625
15. Aeſimedes	745	81. N. Draco	624
16. Cilidicus	735	82. N.	623
17. Hippomenes	725	83. N.	622
18. Leocrates	715	84. N.	621
19. Apſandrus	705	85. N.	620
20. Eryxias	695	86. N.	619
		87. N.	618
Archontes annui.		88. N.	617
21. Creon	684	89. N.	616
22. Tleſias	683	90. N.	615
23. N.	682	91. N.	614
24. N.	681	92. N.	613
25. N.	680	93. N.	612
26. N.	679	94. N.	611
27. N.	678	95. N.	610
28. N.	677	96. N.	609
29. N.	676	97. N.	608
30. N.	675	98. N.	607
31. N.	674	99. N.	606
32. N.	673	100. N.	605
33. N.	672	101. N.	604
34. N.	671	102. N.	603
35. N.	670	103. N.	602
36. N.	669	104. N.	601
37. Autoſthenes	668	105. Megacles	600
38. N.	667	106. N.	599
39. N.	666	107. N.	598
40. N.	665	108. N.	597
41. Archimedes	664	109. N.	596
42. N.	663	110. Philombrotus	595
43. N.	662	111. N.	594
44. N.	661	112. Dropides	593
45. N.	660	113. Eucrates	592
46. Militiades I.	659	114. N.	591
47. N.	658	115. N.	590
48. N.	657	116. N.	589
49. N.	656	117. N.	588
50. N.	655	118. N.	587
51. N.	654	119. N.	586
52. N.	653	120. N.	585
53. N.	652	121. N.	584
54. N.	651	122. N.	583
55. N.	650	123. N.	582
56. N.	649	124. N.	581
57. N.	648	125. N.	580.
58. N.	647	126. N.	579.
59. N.	646	127. N.	578.
60. N.	645	128. Archeſtratides.	577.
61. N.	644	129. N.	576.
62. N.	643	130. N.	575.
63. N.	642	131. N.	574.
64. N.	641	132. N.	573.
65. Damaſias	640	133. N.	572.
66. N.	639	134. N.	571.
67. N.	638	135. N.	570.
68. N.	637	136. N.	569.
69. N.	636	137. N.	568.
70. Epaenetus	635	138. N.	567.
71. N.	634	139. N.	566.
72. N.	633	140. N.	565.
73. N.	632	141. N.	564.
74. N.	631	142. N.	563.

143. Hippocli-

143. Hippoclides	562	210. Philippus	495
144. N.	561	211. N.	494
145. Comias	560	212. Themiſtocles	493
146. Hegeſtratus	559	213. Diognetus	492
147. N.	558	214. Hybrilides	491
148. N.	557	215. Phœnippus	490
149. Euthydemus I.	556	216. N.	489
150. N.	555	217. Anchetes	488
151. N.	554	218. N.	487
152. N.	553	219. N.	486
153. N.	552	220. N.	485
154. N.	551	221. Leoſtratus	484
155. N.	550	222. Nicodemus	483
156. N.	549	223. N.	482
157. Erxiclides	548	224. Aphepſion	481
158. N.	547	225. Calliades	480
159. N.	546	226. Xantippus	479
160. N.	545	227. Timoſthenes	478
161. N.	544	228. Adimantus	477
162. N.	543	229. Phnedon I.	476
163. N.	542	230. Dromoclides	475
164. N.	541	231. Areſtorides	474
165. N	540	232. Menon	473
166. N.	539	233. Chares	472
167. N.	538	234. Praxiergus	471
168. N.	537	235. Demotion	470
169. N.	536	236. Phedon II.	469
170. N.	535	237. Theogenides	468
171. N.	534	238. Lyſiſtratus I.	467
172. Heraclides	533	239. Lyſanias	466
173. N.	532	240. Lyſitheus	465
174. N.	531	241. Archidemides	464
175. N.	530	242. Tlepolemus	463
176. N.	529	243. Conon	462
177. N.	528	244. Euchippus	461
178. N.	527	245. Phaſiclides	460
179. N.	526	246. Philocles	459
180. N.	525	247. Beon	458
181. Miltiades II.	524	248. Meneſithides	457
182. N.	523	249. Callias I.	456
183. N.	522	250. Soſiſtratus	455
184. N.	521	251. Ariſton	454
185. N.	520	252 Lyſiſtrates	453
186. N.	519	253. Chærephanes	452
187. N.	518	254. Antidotus	451
188. N.	517	255. Euthydemus II.	450
189. N.	516	256. Pedieus	449
190. N	515	257. Phileſcus	448
191. N.	514	258. Timarchides	447
192. N.	513	259. Callimachus	446
193. N.	512	260. Simaclides	445
194. N.	511	261. Praxiteles	444
195. N.	510	262. Lyſanias II.	443
196. N.	509	263. Diphilus	442
197. Iſagoras	508	264. Myrichides	441
198. N.	507	265. Glaucides	440
199. N.	506	266. Theodorus	439
200. N.	505	267. Euthymenes	438
201. Aceſtorides	504	268. Nauſimachus	437
202. N.	503	269. Antilochides	436
203. N.	502	270. Chares	435
204. N.	501	271. Apſeudes	434
205. Myrus	500	272. Pythodorus I.	433
206. N.	499	273. Euthydemus III.	432
207. N.	498	274. Apollodorus	431
208. N.	497	275 Epaminon	430
209. N.	496	276. Dioſimus	429

277. Euclides I. 428
278. Sythodorus 427
279. Stratocles 426
280. Isarchus 425
281. Aminias 424
282. Alcæus 423
283. Aristo 422
284. Aristophilus 421
285. Archias 420
286. Antipho 419
287. Euphemus 418
288. Aristomnestus 417
289. Chabrias 416
290. Pisander 415
291. Cleocritus 414
292. Callias II. 413
293. Theopompus 412
294. Glaucippus 411
295. Diocles 410
296. Euctemon 409
297. Antigenes 408
298. Callias III. 407
299. Alexias 406
300. Pythodorus II. 405
- - *Anarchia* 404
- - - - 403
301. Euclides II. 402
302. Xenenetus 401
303. Laches 400
304. Aristocrates 399
305. Ithycles 398
306. Lysiades 397
307. Phormio 396
308. Diophantus 395
309. Eubulides 394
310. Archas 393
311. Philocles 392
312. Nichoteles 391
313. Demonstratus 390
314. Antipates 389
315. Pyrrhio 388
316. Theodotus 387
317. Mystichides 386
318. Dexitheus 385
319. Diotrephes 384
320. Phahostratus 383
321. Menander 382
322. Demophilus 381
323. Pytheas 380
324. Nicon 379
325. Nausinicus 378
326. Callias IV. 377
327. Chariander 376
328. Hippodamus 375
329. Socratides 374
330. Astius 373
331. Acisthenes 372
332. Phrasiclides 371
333. Dysnicetus 370
334. Lysistratus II. 369
335. Nausigenes 368
336. Polyzelus 367
337. Cephisodorus 366
338. Chion 365
339. Timocrates 364
340. Chariclides 363
341. Molio 362
342. Nicophemus 361
343. Callimedes 360
344. Eucharistus 359
345. Cephisodotus 358
346. Agathocles 357
347. Elpinus 356
348. Callistratus 355
349. Diotimus II. 354
350. Eudemus 353
351. Aristodemus 352
352. Thessalus 351
353. Apollodorus I. 350
354. Callimachus 349
355. Theophilus 348
356. Themistocles 347
357. Archias 346
358. Eubulus 345
359. Lycisçus 344
360. Pythodorus III. 343
361. Sosigenes 342
362. Nicomachus 341
363. Theophrastus I. 340
364. Lysimachides 339
365. Charondas 338
366. Phrynichus 337
367. Pythodorus IV. 336
368. Evænetus 335
369. Ctesicles 334
370. Nicocrates 333
371. Niceratus 332
372. Aristophanes 331
373. Aristophon 330
374. Cephisophon 329
375. Euthycritus 328
376. Chremes 327
377. Anticles 326
378. Sosicles 325
379. Hegesias 324
380. Cephisodorus 323
381. Philocles 322
382. Archippus I. 321
383. Neechmus 320
384. Apollodorus II. 319
385. Archippus II. 318
386. Denogenes 317
387. Democlides 316
388. Praxibulus 315
389. Nicodorus 314
390. Theophrastus II. 313

391. Polemo 312
392. Simonides 311
393. Hieromnemon 310
394. Demetrius Phalereus 309
395. Charinus 308
396. Anaxicrates 307
397. Corœbus 306
398. Xenippus 305
399. Pherecles 304
400. Leostratus 303
401. Nicoclas 302
402. Calliarchus 301
403. Hegemachus 300
404. Euctemon 299
405. Mnesidemus 298
406. Antiphates 297
407. Nicias 296
408. Nicostratus 295
409. Olympiodorus 294
410. Philippus I. 293
411. N. 292
412. N. 291
413. N. 290
414. N. 289
415. N. 288
416. Philippus II. 287
417. N. 286
418. N. 285
419. N. 284
420. N. 283
421. N. 282
422. N. 281
423. Gorgias 280
424. Anaxicrates 279
425. Democles 278
426. N. 277
427. N. 276
428. N. 275
429. N. 274
430. N. 273
431. N. 272
432. Pytharatus 271

Archontici, waren Ketzer im 2 Sec. welche nach Art derer Valentinianer gewissen Archontibus oder Ertz-Engeln, deren Mutter sie Photinam nennten, die Schöpfung der Welt zueigneten. Sie läugneten die Auferstehung derer Todten, und gaben vor, die Menschen könten selig werden, wenn sie nur einiges Erkäntniß von GOtt hätten, welches denn zu allerhand Lastern unter dieser Secte Anlaß gab. Uber dieses hegten sie die Meinung, daß der Gott Sabaoth eine grausame Tyranney im Himmel verübte, und daß selbiger den Teufel gezeuget, von welchem Eva den Cain und Abel empfangen. Diese ihre Irrthümer wolten sie aus unterschiedenen Büchern, so sie mit sich schleppten, und die Offenbarung derer Propheten nennten, beweisen. *Epiphanius* hær. 40. *Augustinus* hær. *Baron. Godeau.*

Archos, ἀρχὸς, s. Anus.

Archudius (*Franciscus*) ein Grieche, war im Lateinischen und Griechischen wohl erfahren, und erhielt den 19 Dec. a. 1639 das Bißthum zu Nusco, starb aber den 8 Oct. an. 1641 zu Bagnolo, als er bereits zum Bischoff von Andri ernennet war. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 541.

Archufati oder Arcufati (*Robertus*) der 57ste Ertz-Bischoff zu Salerno, aus Bourdeaux bürtig, war ein Vetter Pabsts Clementis V, und ein Enckel Guillelmi, Cardinal-Priesters. Ermeldter Clemens machte ihn, als seinen gewesenen Caplan und Thesaurarium den 14 Oct. a. 1310 zum Ertz-Bischoff zu Salerno, welche hohe Würde er abwesend 3 Jahr verwaltet, darauf er a. 1313 das Ertz-Bißthum Aqui zugleich mit erhalten. *Vghellus* Ital. Sacr. T. VII. p. 429.

Archus (*Bartholomæus*) von Geneve, schrieb a. 1632 *Constitutiones fratrum Eremitarum discalceatorum.* *Kœnig.*

Archussia oder Arcusia (*Carolus d'*) ein Juriste, schrieb a. 1544. *Fauconnerie* oder de re accipitraria, so zu Franckfurth am Mayn an. 1614 und 1617 Deutsch herausgekommen. *Hendreich.*

Archy, Moscowitische Ellen; 100 Archii thun 105 Brabanter Ellen.

Archyæi, s. Archevaie.

Archytas, war von Tarent bürtig, und Mnesagoræ, oder wie *Aristoxenus* will, Hestiæi Sohn; *Diogenes Laërt.* VIII, 79. *Strabo* VI. p. 429. *Athenæus* XII, 12. Die Secte aber anlangend, ein Pythagoræer. Auf Platonem hielt er sehr grosse Stücken, den er auch durch einen Brief beym Leben erhalten, als er von dem Tyrannen Dionysio umgebracht werden solte. *Diogenes Laërt.* c. l. Seine beyden Briefe, welche er von Platone erhalten, findet man bey eben diesem Auctore c. l. 28. sq. In seiner Vaters-Stadt war er, seiner ungemeinen Tugenden wegen, in so grossem Ansehen, daß sie ihn siebenmal, wie *Diogenes Laërtius* c. l. 79. oder, wie *Ælianus* ποικιλ. VII, 13. berichtet nur sechsmahl nach einander zu ihren Heerführer erwehlten, da andern nicht länger, als ein Jahr, die Regierung zu führen erlaubet war. Uberhaupt aber seinen Landes-Leuten dadurch, daß er bey der Republic bedienet war, manchen Nutzen schaffte. *Ælianus* c. l. III, 17. XII, 15. Wie denn auch *Aristoxenus* von ihm erwehnet, daß, so offt Archytas als General die Armée commandiret, die Tarentiner allezeit den Sieg erhalten; hingegen aber auch sich selbige einsmahls an die Feinde ergeben müssen, als Archytas seinen Neidern zu entgehen, das Commando niedergeleget. *Diogenes Laërt.* l. c. 82. Dem Gemüth und Willen nach war er ein gesetzter Mann, und Meister seiner Affecten. *Plutarchus* de puer. instit. p. 10. *Jamblichius* vit. Pyth. 31. und ein abgesagter Feind von aller Wollust. Wie denn von ihm bekant, daß so offt er sich genöthiget gesehen, ein obscœnes Wort vorzubringen, er solches lieber an die Wand geschrieben, als daß er es in seinen Mund genommen. *Ælianus* ποικιλ. XIV, 19. Von seinen klugen und sinnreichen Reden, so er führet, findet man beym *Cicerone* de Amic. 23. de Senect. 12. *Æliano* ποικιλ. X, 12. *Stobæo* S. XLI. p. 263. Er hat zuerst eine Definition von der Zeit gegeben. *Simplicius* in IV. Phys. Aristot. auch angemercket, daß in der natürlichen Bewegung eine durchgängige Gleichheit anzutreffen, und von dieser Gleichheit käme die Bewegung her. *Aristoteles* Probl. XVI, 10. Was er vor ein fürtrefflicher Mathematicus gewesen, beweisen seine Erfindungen und verfertigten Instrumenta. *Diogenes Laërt.* c. l. 83. *Gellius* X, 12. *Plutarchus* Marcell. p. 305. *Aristoteles* de Rep. VIII, 6. Es meldet der letztere c. 21. p. 221. auch von ihm, daß, als er nach Syracus gekommen, und den Tyrannen Hie-

ronem daselbst angetroffen, habe er die Philosophie öffentlich nicht gelehret; wohl aber seine Sententias in die Pythagorischen numeros eingekleidet, und also auf eine verborgene Art des Pythagoræ Lehren vorgebracht. Daß er sein Leben durch Schiffbruch eingebüsset, läst sich nicht undeutlich aus dem *Horatio* I. Od. 28. schlüssen. Seine Schrifften anlangend, so sind von ihm bekannt 1) *de Oppositis. Simplicius* in Categ. Arist. pag. 97. 103. 2) *de Vniverso* oder *de Vniversi natura. Id.* in Categ. procem. Laërt. VIII. 80. *Claudianus Mamertus* II. Dieses Buch hat Joachim. Camerarius Griechisch herausgegeben; Griechisch und Lateinisch aber zugleich ist es zu Venedig aufgeleget worden. 3) *de Sapientia. Jamblichius* Protrept. 3. pag. 12. 15. 17. 18. *Gale* Opusc. Myth. p. 732. 4) *de Ente. Stobæus* Ecl. Ethic. p. 158. 5) *de Principiis. Id.* ibid. p. 80. 82. 6) de Mente & Sensu. *Id.* ib. p. 92. *Jamblichius* de disciplin. Pyth. III, 8. 7) *de Eventibus in natura*, dieses ist in dem Closter zu St. Germain gefunden worden. *Heidenreich.* Pand. Brandenb. 8) *de Mathematica Scientia. Porphyrius* in Ptolem. Harm. p. 236. *Stobæus* Serm. 41. p. 268. *Jamblichius* de disciplin. Pythag. III, 11. 9) *de Decade. Theo* c. 49. p. 166. 10) *Harmonicum. Nicomachus* Arithm. I. p. 5. 11) *de Tibiis. Athenæus* IV. extr. 12) *de Doctrina Morali. Stobæus.* S. l. p. 12. 13) *de Lege & Justitia. Id.* XLI. p. 268. *Diogenes Laërt.* c. l. 80. 14) *de Bono & Beato Viro. Stobæus* Serm. I. p. 13. III. p. 45. 15) *de Puerorum Institutione. Philostratus* vit. Apoll. Tyan. VI, 31. 16) *Definitiones. Aristoteles* Metaphys. VIII, 2. 17) ὀψαρτυτικὰ. *Jamblichius* vit. Pyth. 29. & 34. *Fabricius* Bibl. Græc. II. p. 483. *Stanlei* Hist. Philos. P. VIII. p. 820. seqq.

Archytas, ein Poete, der Epigrammata verfertiget. *Diogenes Laërtius* VIII, 82.

Archytas, von Mitylenen, seiner Profession nach ein Musicus. Als man ihm vorwarff, daß man keine Stimme von ihm hörte, gab er zur Antwort: Mein Instrument redet vor mich. Es gedencken seiner *Diogenes Laërtius* VIII, 82. *Hesychius. Athenæus* Deipnosoph. XIII, 8.

Archytas, ein alter Gelehrte, der vom Ackerbau geschrieben. *Diogenes Laertius* VIII, 82. Es machen aber aus diesem und dem von Tarento einen *Varro* de R. R. I, 1. *Columella* de R. R. I, 1.

Archytas, ein alter Baumeister, der περὶ μηχανῆς geschrieben. *Diogenes Laërtius* VIII, 82. Es gedencket auch seiner *Vitruvius* VII. in Præf.

Archytas, ein alter Grieche, ὀψοφάγος genannt, dessen *Athenæus* gedencket, hat ὀψαρτυτικὰ geschrieben, welches Werck andere vor eine Arbeit des Archytæ Tarentini halten. *Hendreich.*

Arci, s. Ariza.

Arcia, oder La *Riccia*, eine Stadt in Campagna di Roma.

Arciaca, s. Arcis.

Arciago (*Arnulphus d'*) s. Arnulphus II.

Arcidava, ein in der Historie unbekannter Ort in Dacia. Die Tabula *Peutingeri* hat ihn nur.

Arcier-Guarde, wird in Wien die Kayserliche Leib-Cavallerie Guarde genennet.

Arcifinius ager, i. e. qui nullis limitibus discretus, der keine Grentzen hat, vor Alters ein Acker oder Stück Land, das den Feind oder die Nachbarn abhalten muste. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Arcilacis, war vor Zeiten, nach *Ptolemæi* Bericht, eine Stadt in Hispania Bætica, welche einige vor das heutige Schloß Hardales halten, welches an seinem Orte suche.

Arcilacis, eine Stadt, nach *Ptolemæi* Aussage, in der Bustitaner Gebiethe. *Moletius* hält sie vor Archilana. *Baudrand* vor Xarasuel.

S. Arcilaus, s. S. Optatus.

Arcileuto, Arciliuto, Archileuto, und Archiliuto (Ital.) Archiluth, (Gall.) eine Ertz-Laute, hat ihre Benennung vom Griechischen Wort, ἀρχὸς, vortrefflich, vornehm, und dem Deutschen: lauten, klingen. Es brauchen die Italiäner dieses Instrument, und tractiren darauf den grossen General-Bass wegen derer starcken Bässe und Grösse, die dieses Instrument hat, und weil es einen scharffen Laut von sich giebt. Es hat, nach *Bonanni* Bericht, p. 92. del Gabinetto Armonico acht einfache und sieben doppelte Darm-Saiten, nebst der feinsten und höchsten, Cantino genannt.

Arciliuto, s. Arcileuto.

Arcilla, eine kleine Stadt im Gebiete von Pavia, im Mayländischen, am Fluß Trebia, zwischen Bobbio und der Grentze von Genua.

Arcim, oder Arcini, eine Stadt in der Wallachey am Fluß Alauta oder Alt.

Arcimboldi (*Antonellus*) von Mayland, war Protonotarius Apostolicus, und führte in der Academia de' Affidati zu Pavia den Namen l'Avertito, verstand ausser dem Jure das Griechische sehr wohl, und starb an. 1578. Er hat die meisten *Opera Basilii M.* ins Lateinische übersetzt. *Ghilini.*

Arcimboldus (*Joannes*) Cardinal-Priester, mit dem Titel S. Praxedis, war aus Mayland bürtig, und ein Sohn Nicolai Arcimboldi. Er wurde den 21 Nov. an. 1468 Bischoff zu Novara, an. 1473 aber Cardinal, und bekam hernach an. 1480 als Ertz-Bischoff zu Milano das Bißthum zu Fiesole als eine Commende, welches aber das folgende Jahr an Robertum Folchum überlassen wurde. *Vghellus* Ital. S. T. I. p. 262. & T. IV. p. 715.

Arcimboldus (*Jo. Angelus*) Ertz-Bischoff zu Milano, war Aloysii, eines dasigen Raths-Herrn, Sohn, und ein Enckel des Cardinals, Joannis Arcimboldi. Er wurde, nachdem er sich in denen Verschickungen des Mayländischen Ertz-Bischoffs Vidonis Antonii Arcimboldi, seines Vetters, grossen Ruhm erworben, den 20 Dec. an. 1525 Bischoff zu Novara, und verschaffte diesem Bißthum viele durch den Krieg verlohrne Freyheiten wieder, auch an. 1529 vom Kayser Carolo V die Confirmation aller Privilegien, worauf er an. 1550 obiges Ertz-Bißthum erhielt, welches ihm Hippolytus unter der Bedingung abtrat, daß er dasselbe nach seinem Tode wieder bekäme. Er starb an. 1555, nachdem er das Jahr vorher *Catalogum Hæreticorum* ediret. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 274. & p. 723. *Hendreich.*

Arcimboldus (*Octavius*) succedirte an. 1497 in dem Ertz-Bißthum zu Milano, war beyder Signaturen Referendarius, starb aber noch vor seiner Consecration. *Vghell.* Ital. Sacr. T. IV. p. 273.

Arcimboldus (*Vido Antonius*) ein Bruder des Cardinals, Joannis Arcimboldi, erhielte durch dessen Cession das Ertz-Bißthum zu Milano den 23 Jan. an. 1488. Er war erst Præsident des Raths-Collegii daselbst, und wurde seiner grossen Geschicklichkeit wegen vom Hertzoge Galeatio an verschiedene Höfe abgeschicket. Aus besonderem Religions-Eifer that er mit Jacobo Trivultio eine Reise ins Gelobte Land. Sonsten hat er bey Verwaltung seines Ertz-Stiffts, indem währender Zeit der König in Franckreich, Carolus VIII, aus Begierde nach dem Königreiche Neapolis eine Armée in Italien führte, und alles in Unruhe setzte, viele Beschwerlichkeit mit ausgestanden, und ist an. 1497 gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 272.

Arcini, s. Arcim.

Arcionibus, oder Marchionibus, (*Joannes de*) der 23 Bischoff zu Civita Castellana, aus einem Edlen Geschlechte zu Rom, wurde von Bonifacio IX den 30 April an. 1395 erwehlet. Er bezahlte vor seine beyde Vorfahren an solchem Bißthum, was sie an die Apostolische Cammer waren schuldig geblieben, und starb an. 1406. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 599.

Arcionibus, (*Nicolaus de*) der 32 Bischoff zu Teramo, war aus einem Edlen Geschlechte zu Rom, und Canonicus zu Trani, worauf er den 27 Jun. an. 1317 zum obigen Bißthum erwehlet wurde. Er erhielt von des Neapolitanischen Königs Roberti Sohne, Carolo, die Confirmation über alle Lehn-Stücke seines Bißthums, bekam auch noch verschiedene mehr darzu. Er starb an. 1355. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 364.

Arciroessa, eine Stadt in Heraclia, in Ponto. *Stephanus.*

Arcis, Lat. Arciaca, eine kleine Stadt am Flusse Aube in Champagne.

Arcis (*Georgius de*) ein Spanischer Mönch aus dem Orden S. Mariæ de Mercede Redemptionis Captivorum, soll an. 1556. *de Logica* oder *in Aristotelis Organum* geschrieben haben. *de Vargas* hist. hujus Ord. II. 29. *Gasp. Escolanus* hist. Valent. VIII, 17.

Arcisa, oder Arcisate, eine kleine Stadt im Hertzogthum Mayland, am Ursprunge des Flusses Olona, dem Marggrafen Arcimboldi und dem Grafen Borromæi gehörig.

Arcisate, siehe Arcisa.

Arcissa, siehe Van.

Arcissevius (*Elias*) ein Pohlnischer Edelmann, und Erb-Herr von Smiglen, war an der Kirche daselbst Prediger, und hielt es mit denen Anti-Trinitariis. Er gab an. 1594 eine Præfation zu des Socini Buch *de Jesu Christo Servatore* heraus. *Sandii* Bibl. Anti-Trinitar.

Arcissevius (*Elias*) ein Sohn des vorhergehenden, diente erst als Hauptmann unterm Könige von Dännemarck, bekam hernach bey dem König von Pohlen eine Hof-Charge. Er gab anno. 1649 im 8v. eine Schrifft heraus, darinnen er dem König die Ursachen anzeigt, warum er sich zu der Arianischen Religion bekannt; ingleichen verfertigte er an den Cron-Marschall Cazanovium eine Epistel von eben dem Inhalt, welche noch im MS. liegt. *Sandii* Bibl. Anti Trinit.

Arcitenens, ein Beyname des Apollinis, welcher von seiner Bildung entstanden, da er mit Pfeil und Bogen fürgestellet wird, wodurch man sowohl auf die Strahlen der Sonne, als auch auf die Pfeile oder Schädlichkeit der Pestilentz gesehen, welche durch die Hitze der Sonnen offt verursachet wird. *Chartar.* Theatr. Ethnico-Idololatr. p. 27. *Vossius* Theol. Gentil. IX, 19.

Arcitenens, siehe Sagittarius.

Arcitis, siehe Architis.

Arciva, eine Stadt in Dacien. *Ptolemæus.*

Arciviola di Lira, heist eine grosse Italiänische Leyer, welche der Structur nach fast dem Bass von denen Violdigamben gleicht, ausser daß das Corpus und der Kragen, wegen der vielen Saiten, einen ziemlichen Theil breiter ist. Denn es haben etliche 12. etliche 14. auch einige 16. Saiten, welche man mit dem Bogen streicht. *Praetorii* Syntagma Mus. Tom. II. p. 49.

Arcium, siehe Bardana.

Arcke ist ein forne spitziges, und hinten breites Fahrzeug mit einem platten Boden, das auf der Ober-Elbe gebraucht wird.

Arckeg, Lat. Arcus, eine See in Schottland, in der Landschafft Loquebar.

Arckel, Lat. Herculis Tractus, eine Landschafft in Brabant, zwischen Antwerpen und Mecheln, in welchem Lier die Haupt-Stadt ist.

Arckel ein grosses Gebiet in Holland, um die Gegend der Stadt Gorcum, wovon sich ehemahls berühmte Grafen geschrieben, welche zu Ende des 16. Sec. abgestorben sind. Hermann soll um das Jahr 870 von Theodorico II. Grafen in Holland, die Gegend bekommen haben, wo das berühmte Closter Erckelens, Herculis Fanum, gestanden. Dessen jüngerer Sohn, Dedo, hat zu seinem Antheil das Stück Landes erhalten, wo jetzo Leerdam liegt, und sollen von ihm die von Dolem, Gillerheim und Kederheim abgestammet seyn. Der ältere aber, Poppo, ist von obgedachtem Closter insgesammt Herculejus, woraus nachgehends Arculejus oder Arckel entstanden, genennet worden, dessen Sohn, Joannes, hat aus dem zerstörten Closter Erckelens das Schloß Arckel erbauet, und soll im 12. Sec. auf einem Zug ins Gelobte Land in einer Schlacht geblieben seyn. Joannes VI. hat das Schloß Heuckeln oder Hoeckeln an dem Flusse Ligne aufgeführt, und die Stadt Aspern dazu gekaufft; dessen Sohn, Joannes VII, hat die Stadt Gorcum angelegt, und ist an. 1243 verstorben. Joannes Arnoldus, der aber von denen Utrechtischen Geschicht-Schreibern nur allein Joannes genennet wird, und von dem ein besonderer Artickel folget, hat denen Bißthümern Utrecht und Lüttich von an. 1346 bis 1378 vorgestanden. Es ist aber dieses Gräfliche Geschlecht, welches seinen Ursprung aus Ungarn gehabt, eines von denen 4 ältesten und ansehnlichsten in Holland gewesen, und gleich wie man die von Egmond die reichsten, die von Brederode die edelsten, die von Wassenaer die ältesten, also hat man die von Arckel die stöltzesten genennet. *Bucelini* Stemmatogr. p. 5. 6. *Lucæ* Fürsten-S. p. 1108. *Tromsd. Suffrid. Petri* append. ad Chron. Jo. de Beka. p. 117. sqq.

Arckel, auch Arkel oder Arclo, (*Joannes de*) der 47. Bischoff zu Utrecht ums Jahr 1346 oder 1342, wie *Wilhelmus Heda* in hist. Episc. Traject. p. 352 ex edit. Sufr. Petr meldet. Er war aus dem vorherstehenden Arckelischen Geschlecht, und ließ, so bald er den Bischöfflichen Sitz eingenommen, dieses seine vornehmste Sorge seyn, wie er das so starck beschuldete Bißthum wieder frey machen möchte. Zu dem Ende verordnete er 6 Männer, die der Regierung abwarten, und die Schulden abtragen solten, (wiewohl obgedachter Autor l. c. spricht, daß er seinem Bruder, Roberto, die Regierung übergeben) er selber aber begab sich in geheim und mit wenigem Gefolge nach Tours oder Grenoble in Franckreich, wo er incognito leben wolte. Allein die hinterlassenen Haußhalter wirthschafften so übel, daß er an. 1348 bey seiner Zurückkunfft alles in verschlimmertem Zustande antraff. Hierzu kam noch, daß ihn Wilhelmus, Graf von Holland, mit Krieg überzog, welcher iedoch durch Vermittelung des Hertzogs von Limburg und anderer an. 1349 wieder beygeleget ward. Worauf de Arkel den Gisbertum de Bronckhorst, von dem er währenden Kriegs mit gedachtem Wilhelmo gleichfalls feindlich angegriffen worden, mit Feuer und Schwerd verfolgte, und die Stadt Oudenarde wegnahm. Als auch dieser Handel gütlich geschlichtet, bestellte er Gerardum van den Veen zum Interims-Administrator seines Stiffts, und nahm so fort, in abermahliger Absicht, durch möglich-

ste Sparsamkeit die noch übrige Schulden-Last vollends zu tilgen, eine Reise nach Rom vor, wurde aber von seinem Capitel an. 1351 wieder zurück beruffen, weil die bey seiner ersten Reise verordnete Regierungs-Räthe dem van den Veen die Ehre mißgönnten, und allerley Zerrüttungen anzurichten suchten. Er kam also von Rom zurück, setzte alles wieder in gute Richtigkeit, und bezahlte innerhalb 4 Jahren alle Schulden-Reste, verwendete auch noch vieles zu Erbauung und Auszierung derer Kirchen. Indem er aber am eifrigsten damit beschäfftiget war, kündigte ihm obgedachter Graf Wilhelmus an. 1355 aufs neue Krieg an, und verübte in dessen Landen, nachdem er vorhero fast alle seine Vasallen und Unterthanen, ja so gar die Bürgerschafft zu Utrecht selber wider denselben aufgewiegelt hatte, grosse Streifereyen und Plünderungen, daß also der Bischoff zu allem stille sitzen muste, bis er endlich die Gemüther derer Utrechtischen Bürger wieder auf seine Seite gebracht, alsdann er an. 1356 durch deren tapffern Beystand unter andern das Städtgen Muyden mit Sturm eroberte und verheerte. Es ward endlich auf Zureden anderer zwischen denen beyden kriegenden Partheyen wieder Friede gestifftet, Krafft dessen das verlohrne restituiret, beyderley Gefangene auf freyen Fuß gestellet, und die wegen ihrer Rebellion in Bann gethane Vasallen pardonniret werden musten. Hierauf ließ der Bischoff an. 1360 ein Schloß in Seeland aufrichten, um damit sowohl die Seeländer selber, als auch die Streiff- und Raubereyen im Zaum zu halten, und das folgende Jahr brachte er verschiedene seiner widerspenstigen Lehn-Vasallen zum Gehorsam, kündigte auch Zuedero von Voerst, weil er aus seinem Schlosse Keppeln allerhand Insolentien vornehmen ließ, den Krieg an, eroberte an. 1362 das feste Schloß Voerst, und schleifftе dasselbe. An. 1364 ließ er um gantz Mastebroeck einen Damm aufwerffen, damit allda das Wasser nicht so leicht mehr schaden könte, und in eben diesem Jahre geschahe es, daß er von Vrbano V. in das Bißthum Lüttich versetzet wurde, welches er 14 Jahr lang mit aller Sorgfalt verwaltet, und ist an. 1378 den 1 Jul. allda mit vielem Ruhme gestorben. Sein Leichnam wurde, wie er im Leben anbefohlen hatte, nach Utrecht abgeführet, und daselbst in der Stiffts-Kirche neben seiner Schwester beygesetzet. *Suffr. Petr.* Append. ad Chron. Jo. de Beka p. 117-124.

Arcklo, oder Arcklow, Arecklo, eine kleine Stadt benebst einem Schlosse, welche der vornehmste Ort ist in der zur Irrländischen Provintz Leinster gehörigen Grafschafft Wicklo, an dem Irrländischen Meer gelegen. Sie hat einen kleinen Hafen, und gehöret dem Butlerischen Geschlechte, welches nunmehro den Hertzoglichen Titel von Ormond führet. *Beeverell* Delic. de l' Irlande p. 1426.

Arcklow, siehe Arcklo.

Arcky, siehe Arki.

Arclo, siehe Arckel.

Arco, (*ital.*) heist ein Fiedelbogen.

Arco, Lat. Arcus, Deutsch Arch, eine kleine Stadt nebst einem wohlverwahrten Schlosse auf einem Berge, wo nicht weit davon der Fluß Sarca in den Lago di Garda fällt, in dem Bißthume Trident in Tyrol. Hiervon führen bis ietzo die Grafen von Arco, oder ab Arcu den Namen, welchen es auch, nebst noch vielen andern schönen Gütern in diesem Bißthume, zuständig ist. Junckers Anleit. zur Geograph. der mitl. Zeit. II, 15. p. 562.

Arco, Arch, ein Gräfliches Geschlecht in Bayern und denen Oesterreichischen Erb-Landen, welches von denen ehemahligen Grafen von Bogen seinen Ursprung hat; s. Bogen. Denn es hat Friedrich, Graf von Bogen, um das Jahr 1175 das Schloß und Stadt Arco oder Arch in Tyrol erbauet, oder auch nur erheyrathet, wie denn Juncker in der Anleit. zur Geograph. der mitl. Zeit. II, 15. p. 562. dieses noch nicht vor gewiß ausgemachet erkennet: Gnug daß sie sich davon genennet. Dieses Schloß ist nachgehends sammt dessen Zubehörung von dem Käyser Sigismundo zu einer Grafschafft gemacht worden, wiewohl Albertus von Arco schon um das Jahr 1121 den Gräflichen Titel von dem Käyser erhalten. Franciscus von Arco war an. 1453 Hertzog der Republic Siena, und zeugte 2 Söhne, 1) Andream, der Käysers Maximiliani I. Abgesandter an unterschiedenen Höfen, und 2) Odoricum, welcher Käyserlicher Geheimder Rath gewesen. Dieses letztern Sohn, Nicolaus, war ein guter Philosophus und Poët; er starb an. 1546 und hinterließ unter andern Söhnen Maximilianum, Käyserlichen Abgesandten an die Ottomannische Pforte, und Joannem Baptistam, Käyserl. General in Ungarn. Philippus, von welchem nachstehender Artickel. Vincigverra war Käyserl. Geheimder Rath, starb an. 1721, und hinterließ 1) Leopoldum, der mit Joanna, einer Gräfin von Thun, Vincigverram, Carolum, Joannem Baptistam und verschiedene Töchter zeugte: 2) Joannem Franciscum Valerianum, Cöllnischen Geheimden Rath; und 3) Alfonsum, so im Geistlichen Stande lebt. Antonius, der an. 1659 gebohren, war Käyserlicher Commendant zu Olmütz. Georgius, ist Reformirter Religion, und lebt in Hessen. Einer aus diesem Geschlechte war in dem letztern Französischen Kriege Bayerischer General-Feld-Marschall und Commendant in Antwerpen. Joseph Frantz ist Domherr zu Saltzburg, Chur-Cöllnischer Geheimder Rath und Cämmerer, Joannes Baptista aber Dom-Custos zu Saltzburg. *Brandis* Tyrol. Ehrenkr. p. 2. 36. *Bucelin.* Stemmat. p. 4. Lucæ Grafen-S. p. 588. Zund Bayer. Stammb. P. I. p. 116. *Tromsd.*

Arco (*Philipp* Graf von) Käyserlicher General und Commendant zu Brisach, war aus dem vorhergehenden Geschlechte entsprossen, und hatte bey die 30 Jahr dem Käyser, insonderheit wider die Türcken in Ungarn und Morea gedienet, sich auch allezeit sehr wohl verhalten, wie er denn in denen gethanen Feld-Zügen über 18 Blessuren bekommen. Er stund dahero in grossen Käyserlichen Gnaden, und ward zum Ober-Commendanten der Festung Alt-Brisach ernennet. Als er aber solche an. 1703 wider ausdrückliche Ordre des Printz Louis von Baden, an die Frantzosen übergab, und der Verdacht, als ob er nicht aufrichtig dabey gehandelt, sich dadurch verstärckte, weil seine nahe Anverwandte und Eyschwister bey dem Churfürsten in Bayern, als damahligen Alliirten des Königs in Franckreich, in grossen Ansehen stunden, ward er darauf nebst dem Vice-Commandanten, Grafen Marsigli, gefänglich nach Bre-

Bregentz geführet, und über beyde den 4. Febr. folgenden Jahres Kriegs-Recht unterm Præsidio des Generals von Thüngen gehalten, wobey der Schluß dahin ausfiele, daß Arco enthauptet, Marsigli aber durch Zerbrechung seines Degens infam gemacht werden solte. Die execution erfolgte den 15. gedachten Monaths, und weilen Arco unpäßlich worden, wurde er, als die darzu bestimmte Stunde geschlagen, im Schlaff-Rocke auf'n Richt-Platz gebracht, und das Urtheil auf einem Sessel an ihm vollzogen, nachdem er zuvor in einer kurtzen Rede seine Unschuld zu behaupten gesuchet. Dessen Sohn Joannes Vincentius stehet in Kayserlichen Kriegs-Diensten. Leben Kaysers *Leopoldi.* p. 1600. *Europ. Fama* Tom. II.

Arcobadara, siehe Chotzim.

Arcobriga, war vor diesem eine Portugiesische Stadt in der heutigen Provintz Alentejo, zwischen den Flüssen Sora und Canha; *Ptolemæus.* Jetzo wird das jetzige Lauro, unweit Ebora davor gehalten. *Baudrand.*

Arcobriga, eine Stadt in Alt-Castilien, siehe Arcos.

Arcobriga, eine Stadt in Andalusien, siehe Arcos.

Arcolanus (*Hieronymus*) gab Anno 1595. zu Venedig ein *Dictionarium lingv. Lat. Ital. Germ. Dalmaticæ & Hungaricæ* heraus. *Hendreich.*

Arcolti oder Arkavolti, auch Archevolti und Arcuvolti (*Sam.*) ein Rabbine, hat Anno 1602. zu Venedig *Aream aromatum*, welches eine weitläufftige Ebräische Grammatic ist, ans Licht gestellet. *Hendreich.*

Arcomanus (*Antonius*) ein Dominicaner-Mönch, ward nach Gentile den 13. Decembr. Anno 1393. Bischoff zu Strabia, welchem Amte er bis Anno 1399. vorgestanden, da er gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 661.

Arcomarianum, war vor Alters ein Ort in Insubrien, und soll ietzo das Dorf Camariano auf dem Orte stehen, zwischen Vercelli und Novara in dem Mayländischen Gebiethe von Novara.

Arcona, siehe Orcan.

Arconatus, (*Hieronymus*) ein angenehmer Poëte und guter Soldat, war den 27. April Anno 1553. zu Lemberg in Schlesien gebohren, reisete in Pohlen, Italien, Candia und Engeland, und als er ungefähr nach Wien kam, wurde er Kaysers Rudolphi II. Secretarius, und starb allda den 18. Jun. Anno 1599. Er hat *de Victoria navali Christianorum Anno 1571. a Turcis reportata* und *de Recuperatione Jaurini in Hungaria* geschrieben, auch verschiedene *Poëmata* hinterlassen, von denen einige in denen Delicis Poetarum Germ. stehen. *Eberi* Leorinum erudit.

Arconello, oder Archetto, ein kleiner Fiedel-Bogen.

Arcones (*Andreas Lucas d'*) ein Jesuite von Granada, lehrte daselbst die Theologie und predigte. Er starb den 26. August Anno 1658. in seinem 66. Jahre, und hinterließ *Elucidationem Prophetæ Esaiæ* in II. Tomis, hatte auch *vitam Ignatii Lojolæ* vermehrter, in Spanischer Sprache, herausgegeben. *Witte* biogr. *Hendreich.*

Arconnesus, eine Insel, die zu Carien in Asien gehöret, und vor Halicarnassum liegt; *Plinius* IV. 12. *Stephanus. Strabo* XIV. p. 970. Eben dieser berichtet p. 953. daß auch die Insel *Aspis* von einigen diesen Namen führe, davon an seinem Orte.

Arcons, oder Arconsiis (*Cæsar d'*) ein Parlaments-Advocat zu Bourdeaux, hat *Opera Physica* in 3. Büchern geschrieben. *Ephemer. Erud. Gallic.*

Arcos, vor Alters Arcobriga, Lat. Arcus oder Colonia Arcensium, eine Spanische Stadt und festes Schloß in Andalusien, am Flusse Gvadaletta, 5. Meilen von Xeres de la Frontera, und 13. Meilen von Sevilien, gegen Morgen gelegen. Sie ist überaus feste, massen sie auf einem sehr hohen und harten Felsen lieget, hat auch nur einen eintzigen Paß von Sevilien her, auf dem man darzu kommen kan, daß es also der Besatzung ein gar leichtes ist, dem Feinde den Zugang zu verwehren, weswegen sie von denen Spaniern vor unüberwindlich gehalten wird. Es ist eine ungemeine Aussicht von diesem Orte auf die umliegenden Städte. In der Kirche sind alle diejenigen Ketzer abgemahlet, welche verbrannt worden. Vor diesem gehörete diese Festung dem Don Ruy Lopez d' Avolos, Constable von Castilien, und kam hernach in die Hände Don Alfonsos Enriqvez, Groß-Admirals von Castilien. Sie ward ihm aber vom Könige in Castilien Joanne II. genommen, und Don Petro Ponce de Leon Anno 1440. gegeben, auch ihm zu Liebe zu einer Grafschafft gemacht, dieweil sich selbiger durch seine Tapfferkeit wider die Mohren wohl-verdient gemacht hatte. Dessen Sohn war Graf von Medelin, und sein Enckel Roderich, wurde Anno 1483. vom Könige Ferdinando und der Königin Isabella zum Hertzoge von Cadis ernennet. Nachdem aber dieser ohne Leibes-Erben verstarb, so fielen seine Güther und Titel auf seinen Vetter, Don Roderico Ponce de Leon, Marggraf von Zahara, und Graf von Arcos. Als nun hochgedachter König Ferdinand den Hafen Cadis zu der Indianischen Schiffahrt selbst vonnöthen hatte, so nahm er selbigen Anno 1448. wieder zu sich, und gab davor der Grafschafft Arcos den Hertzoglichen Titel, und ward Anno 1498. die in gleicher Provintz gelegene Grafschafft Casarez, noch hinzu gethan. *St. Marthe* Etat de l' Europe T. III. p. 188. Ein mehrers siehe unter *Ponce de Leon.*

Arcos, vor Alters Arcobriga, eine kleine Spanische Stadt am Flusse Xalon, an der Grentze von Aragonien, nahe bey Medina Celi, in Alt-Castilien. *Ptolemæus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 86.

Arcos, ist gebranntes Ertz, Aycophes, Azaphora. *Rul.* in Lex.

Arcos, (*Christoph. d'*) ein Geistlicher zu Hispalis, übersetzte Anno 1526. *Jac. Pontanum de bello Rhodio*, ingleichen *Lud. Barthemæ peregrinationem Italicam* ins Spanische. *Hendreich.*

Arcos, (*Franciscus d'*) aus dem Orden S. Trinit. von Toledo, war Philippi IV. und Caroli II. in Spanien Hof-Prediger, und schrieb *Apologiam pro immaculata conceptione S. Mariæ* und *Elogia nominis Mariæ. Franc. de Jesu Maria* Catal. Script. huj. Ord. *Anton.* Bibl. Hisp.

Arcosi oder Arcózi (*Benedictus*) ein Siebenbürger, war Lector am Gymnasio zu Clausenburg, und ein sehr hefftiger Vnitarius. Er hat ein Buch, das noch im MS. liegt, geschrieben: *de locis SS. literarum inter Trinitarios & Vnitarios controversis.* Czwittingers Hungar. lit. *Sandii* Bibl. Anti-Trinit. p. 156.

Arcotamia, eine Wittwe aus der Landschafft Foix in Franckreich, deren Andencken den 9. Jun. gefeyret wird.

Arcs

Arcs boutans, siehe Anterides. Tom. II. p. 502.

Arctacoana, oder *Arctacana*, die Haupt-Stadt ehemals derer Arier in Asien. *Plinius* VI, 23. *Arrianus* de Exped. Alex. III. 25. *Strabo* XI. p. 785. *Casaubonus* über diese Stelle muthmasset, daß des *Ptolemæi* Articaudna eben dieser Ort sey.

Arcta mulier, wird nach dem Jure Canonico diejenige Frau genennet, welche von ihrem Mann nicht kan erkannt werden ohne Aufschneidung, c. fraternitatis X. de frigid. & malefic. deßwegen sagt der JCtus, daß sie nicht gesund sey, in L. 14. §. 7. π. de Aedilit. Edict.

Arctander (*Nicolaus*) ein Bischoff zu Wiburg im 17. Sec. schrieb *de excommunicatione Ecclesiastica: Speculum miseriæ humanæ: de veri Christiani persona & fortuna: de spirituali & naturali medicina: Alexipharmacon contra desperationis pestem: Fidei triumphum: Explicationem Orationis Dominicæ* und *Exsequias Friderici II. Daniæ Regis. Kœnig. Hendreich.*

Arctanes, ein Volck in Epiro. *Stephanus.*

Arctari tempore, eine Sache nicht wohl erhalten können.

Arctarius, (*Lactantius*) ein Theologus aus Calabrien, Minoriter-Ordens, hat *Conciones* und *Poëmata* geschrieben. *Hendreich.*

Arctata pars, siehe *Arctatio.*

Arctatio, ξυμ- oder συμπίλησις, ist so viel als Constipatio, eine **Verstopffung.** Absonderlich wird es von denen Gedärmen gesaget, wenn sie wegen einer Entzündung verstopffet sind. Bes. *Linden.* Ex. IV. §. 25. *Arctata pars*, heisset in der Chirurgie, wenn ein gewisser Theil zusammen geklammert worden, und mit Schienen oder andern dergleichen Geräthe befestiget ist. *Scrib. Larg.* 206.

Arctica Terra, werden diejenigen Länder genennet, so um den Nord-Pol liegen, als das Land Jesso, Nova Zembla, Spitzbergen, Ißland, Grönland, und andere mehr, die noch nicht entdecket sind.

Arctinus, oder Aratinus von Mileto, ein Poëte, lebte in der 3. oder, wie andere wollen, in der 9. Olymp. ja *Cyrillus* contra Julianum I. p. 12. setzet ihn gar in die erste Olymp. und schrieb *Æthiopidem* und *Excidium Ilii.* Es beruffen sich auf ihn *Dionysius Halicar.* Antiqv. Rom. I. 68. 69. *Suidas. Clem. Alex.* Strom. VI. *Voss.* de Hist. Gr. & de Poet. Gr. 2. *Eusebius* in Chron. *Fabricius* Bibl. Græc.

Arctiora Mandata sind, wann dem ersten Mandato nicht Gehorsam geleistet wird, und alsdann nochmahlige Mandata unter einer höhern Strafe decerniret werden.

Arctipus, siehe *Actipus.* Tom. I. p. 422.

Arctium Montanum, siehe *Bardana.*

Arctonesos, siehe *Cyzicum.*

Arctophonus, einer von des Orionis Hunden, *Natalis Comes* VIII. 12. welcher dem Namen nach einer heisset, so Bäre erwürget und umbringet.

Arctophylax, siehe Bootes.

Arctos, ἄρκτος, sihe *Ursa.*

Arcturus, ist ein heller Stern von der ersten Grösse, röthlichen Farbe, unten an dem Saum des Kleides zwischen seinen Beinen. Von dem Bayer in Uranometria in der Vorstellung der Constellation des Bootis wird er mit, α, bezeichnet. *Plinius* Hist. Nat. II. 39. XVIII. 28. beschreibt es als ein Gestirne, welches Sturm bringet. Bey denen Arabern heisset er Aramech, Alramech, Azimech, Alkameluz, Kolanza. Seine Länge ist von *Hevelio* in Prodromo Astronomiæ p. 274. gesetzet worden im $20^{\circ}\,3'\,1''$ ♌, die Breite nach Norden $31^{\circ}\,1'$. Nach dem Herrn Flamsteed in seinem Catalogo fixarum, welcher in dessen Historia cœlesti befindlich, ist die Länge des Arcturi auf das Jahr 1730. im $20^{\circ}\,27'\,12''$ ♎, und die Breite $30^{\circ}\,57'$ Nordlich.

Arcturus (*Laurentius*) hat Anno 1584. eine Disputation *de Veneratione Sacramentorum* zu Posen edirt. *Hendreich.*

Arcturus minor, siehe Bootes.

Arctus, (*Jo. Conr.*) hat zu Jena in Deutscher Sprache ein Tractætlein in 12. herausgegeben: *An liceat christiano Medico partum ob prægnantis gravem morbum abigere. Hendreich.*

Arctus major, siehe Ursa major.

Arctus quorundam *Jo. Bauh.* siehe *Battaria pilosa Cretica.*

Arcualia ossa, heissen bey einigen des Vorder-Haupts Beine, bey andern die Schlaf-Beine.

Arcuarii, heißen **Armbrust-Bogen-Macher,** zu welchen man alle diejenigen, die in Gewehr arbeiten, zehlen kan, als nehmlich, Büchsen-Schmiede, Schäffter, Gewehr-Bohrer, Stück-Giesser, Schwerd-Feger und dergleichen.

Arcuarius, der Gewölbe machet. L. π. de Jur. Immunit.

Arcuatio, wird bey einigen ein Hocker auf der Brust genennet.

Arcuatio caudæ, siehe Leschat.

Arcuatus Morbus, siehe *Icterus.*

Arcucius oder Arcutius, (*Jo. Baptista*) ein gelehrter Poët, aus einem Adelichen Geschlechte von Neapolis, schrieb Anno 1568. *Odarum* lib. II. *ad Sigismundum Augustum, Poloniæ Regem.* In denen Delic. Ital. Tom. I. ist was von seinen Poësien befindlich. *Toppi* Bibl. Nap. *Hendreich.*

Arcudi (*Alexander Thomas*) ein Dominicaner-Mönch aus Venedig, florirte noch ums Jahr 1714. und hat sich durch folgende Schrifften berühmt gemacht: *Miniera dell' argutezze scoperta dal Silvio Arcudi: L' anatomia de gl' Ipocriti: Galatina letterata* und *S. Atanasio M. el ammirabile idea d'un sacro Eroe. Echard.* Script. O. P. T. II. p. 785.

Arcudia, eine kleine Stadt in der Barbarey in Africa, im Königreiche Tripoli.

Arcudius (*Anton.*) gab An. 1598. zu Rom ein Ἀνθολόγιον heraus. *Leo Allatius* de libr. Eccles. Gr. Diss. I. p. 104. seqq.

Arcudius, (*Franciscus*) Bischoff zu Nusco, in dem Königreiche Neapolis, war Griechischer Ankunfft aus bemeldtem Königreiche, und ein Sohn des Archipresbyteri, Antonii Arcudii. Er studirte zu Rom in dem Griechischen Collegio, und wurde, nachdem er die Philosophie und Theologie gehört, ein Priester, begab sich darauf in sein Vaterland, und unterrichtete daselbst die Jugend eine lange Zeit, kam aber endlich wieder nach Rom, und wartete dem Cardinal Francisco Barberini fleißig auf, welcher ihm das Bißthum zu Nusco zuwege brachte, woselbst er auch um das Jahr 1640. gestorben. *Erythr.* Pynac. 2. c. 23. *Ughellus* Ital. Sacr.

Arcudius, (*Petrus*) ein Griechischer Priester aus der Insel Corfu, machte sich durch seine Gelehrsamkeit berühmt; Er kam sehr jung nach Rom, und studirte daselbst im Griechischen Collegio, darauf erwehlte er den geistlichen Stand, und wurde von Clemente VIII. zu unterschiedenen Verrichtungen gebraucht. Er hielt sich nach diesem an den Cardinal Borghese, einen Nepoten Pauli V. Doch als ein Pferd mit Wein beladen auf ihn fiel, und ihm die Beine zerbrach, begab er sich so dann in das Collegium derer Griechen, und starb 3. Jahr hernach ums Jahr 1621. Er hat nicht allein viele und verschiedene alte Auctores herausgegeben, sondern auch selbst viele Bücher geschrieben, darunter die vornehmsten sind: *de Concordia Ecclesiæ Occidentalis & Orientalis: de Purgatorio adversus Barlamum: Versio & Notæ ad varia opuscula Græca: de Processione Spiritus S.* &c. *Allatius* in Apibus Urban. & in Opere de consensu Ecclesiæ III. 7. *Erythr.* Pinacothec. I. 125. *Miræus* de Script. Sec. XVII. *Barth. Nibusius* in Programm. Abr. Ecchellensis concordiæ nat. Germ. junctis.

Arcueil, Lateinisch Arcus Julianus, ist zwar nur ein Dorff in Isle de France, 1. Meile von Paris, welches von letzterm Namen erstern verstümleter Weise bekommen hat, aber berühmt ist wegen der Wasser-Leitung, die Käyser Julianus Apostata allda durch bleyerne Röhren biß in seinen Pallast zu Paris, der heut zu Tage le Palais de Clugny oder Cluny genannt wird, geführet hat, als er unter währendem Kriege wider die Deutschen sich zu Paris an. 357. aufgehalten. Es hat auch Heinrich der Große oder der IV. eine Brücke an diesem Orte zu bauen angefangen, welche sein Sohn Ludovicus XIII. vollends zu Stande gebracht hat; vermittelst welcher besagtes Wasser von Arcueil nach Paris oder in die Vorstadt S. Germain, und daselbst in den Pallast de Louxenbourg, jetzo Orleans genannt, gebracht wird. *Pasquier* Rech. IX, 2.

Arcufati, s. Archufati.

Arculanus, oder Herculanus, (*Joannes*) ein berühmter Medicus von Verona oder Rom, florirte ums Jahr 1460. lehrte zu Bologna, Padua und Ferrara, und schrieb: *de Febribus: Practicam Medicam: Expositionem in Almansoris opus* und *Comment. in Avicennam. Castellani* Vitæ Medic.

Arcularius, siehe **Tischer.**

Arcularius (*Barthol.*) hat an. 1652. zu Franckfurt am Mayn eine **Leich-Predigt** edirt. *Hendreich.*

Arcularius, (*Daniel*) hat an. 1557. zu Venedig eine *Practicam* edirt. *Kœnig.*

Arcularius, (*Daniel*) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Marpurg, war von Cassel bürtig, und starb den 10. April an. 1596. Er hat ausser vielen Disputationibus und **Erklärungen der 7. Buß- und andrer Psalmen** einen *Commentarium* über den **Propheten Esaiam und die Apostel-Geschichte,** welchen letztern Joann. Fechtius ediret, wie auch *Aream fœderis: Methodicam Theologiæ explicationem* und *Synopsin doctrinæ christianæ* verfertiget. *Curric. Vit. Hendreich.*

Arcularius, (*Gasp.*) ein Prediger zu Homberg in Hessen, zu Ausgang des 16. Sec. schrieb *Meditationem mortis in obitu Hedvvigis, Landgr. Hassiæ conjugis: Querimoniam Hassiæ de obitu Sabinæ, & Concionem funebrem in eandem. Hendreich.*

Arcularius, (*Joannes*) schrieb eine Epistel *de Acidulis Schvvalbacensibus*, welche in denen von Helv. Dieterico an 1631. zu Franckfurt am Mayn edirten Responsis Medicis p. 60. stehet. *Hendreich.*

Arcularius, (*Joan. Daniel*) war zu Darmstadt den 3. Mart. an. 1650. gebohren. Nachdem er sich zu Giessen auf die Philosophie, Theologie und Orientalische Sprachen geleget, ward er hernach dem Printzen des Landgrafens zum Informator gegeben. Hierauf erlangte er zu Giessen Professionem Logices & Metaphysices, und nahm den Gradum Doctoris in der Theologie an, kame endlich als Senior nach Franckfurt, und starb allda den 31. Dec. an. 1710. *Curric. Vit.*

Arcularius, (*Scribanius*) hat an. 1674. eine Diss. *de circumforanea Processione circa Festum natalis Christi* und *Inqvisitionem Philologicam in historiam Joannis, filii Zachariæ*, herausgegeben. *Kœnig. Hendreich.*

Arculphus, ein Bischoff in Franckreich, hat ein Buch *de Locis sacris Palæstinæ* geschrieben, welches Cl. Salmasius im MS. besessen haben soll, wie *Bartholinus de Armillis* p. 6. meldet. *Beda* hist. Angl. V. 16. *Possevin.* Appar.

Arculus, ein Gott bey denen alten Römern, von dem man glaubte, daß er die Aufsicht derer Arcarum oder Kisten habe, und dieselben verwahrte. *Festus. Gyraldus* Syntagm. I. p. 52. *Stuckius* de Sacrif. p. 48.

Arcus, eine See in Schottland, siehe Arckeg.

Arcus, ein Fluß, siehe Arc.

Arcus, eine Stadt in Spanien, siehe Arcos.

Arcus, eine Tyrolische Stadt, siehe Arco.

Arcus, ein Bogen, so meistens aus Horn gemacht, dahero auch arcus offt von denen Poeten cornu genennet wird. *Ovidius* Met. V. 385. hatte 2. Theile, arcum & nervum, auf welchen nervum der Pfeil gelegt und abgedruckt wurde. Arcus triumphalis, ein Triumph- oder Sieges-Bogen. Es bedeutet auch in denen Rechten Arcus eine steinerne Brücke. L. 11. pr. π. de Aqu. & aqu. pluv. arcend.

Arcus, ein Bogen, wird ein jedweder Theil einer krummen Linie genennet. Also wird ein Theil von der Peripherie eines Circkels ein Circkel-Bogen genennet. Die Circkel-Bogen haben in der Geometrie den Nutzen, daß sie das Maaß eines Winckels abgeben; Denn es wird in derselbigen gezeiget, daß ein Winckel proportioniret sey dem Bogen, der ihn subtendiret, wenn dieser durch den radium, womit der Bogen aus der Spitze des Winckels ist beschrieben worden, dividiret wird. v. *Hausenii* Element. Geom. prop. 56. Gleicher Gestalt dienet auch ein Circkel-Bogen zu dem Maaße eines Sphærischen Winckels, welcher auf der Fläche einer Kugel entstehet, wenn zwey Circkel sich auf derselben durchschneiden; es wird aber in diesen Sphærischen Winckeln, der Circkel-Bogen, welcher zum Maaße dienen soll, einiger maaßen determiniret, indem er aus dem Intersections-Puncte derer beyden Circkel in der Weite von 90.° muß beschrieben werden. Da nun die Circkel-Bogen hauptsächlich angewendet werden, die Winckel genau abzumessen, und öffters vorkommt, einen Winckel in 2, 3, und mehr gleiche Theile zu theilen, so haben solches heraus zu bringen die Geometræ sich auch angelegen seyn lassen. Einen Winckel, oder vielmehr einen Circkel-Bogen, welcher das Maaß des gegebenen Winckels ist, in 2. gleiche Theile zu theilen, geschiehet leichtlich, und hat solches *Euclides* Elem. I. 9. schon längst gewiesen. Wie aber ein Circkel-Bogen

in 3. gleiche Theile geometrisch zu theilen sey; darüber haben sich die Geometræ von langen Zeiten her vergebens bemühet, biß endlich *Cartesius*, der die höhere Geometrie in bessern Stand gesetzet, in seiner Geometria III. p. 91. gewiesen, daß solches nicht anders, als durch die loca solida oder durch Hülffe des Circkels und derer Kegel-Schnitte, præstiret werden könne; es zeiget dieses auch *Wolff* in Element *A*nalys. finit. § 585. Hiermit ist man nicht zufrieden gewesen, da zu ietzigen Zeiten die Analysis immer zu grösserer Vollkommenheit ist gebracht worden, sondern man hat sich auch bemühet, einen generalen Lehr-Satz ausfündig zu machen, wodurch man eine General-Methode zeigen könne, einen gegebenen Bogen in so viel Theile zu theilen als man begehret; und dieses ist die beruffene Aufgabe, so unter dem Titul Multisectio arcus oder anguli berühmt ist. Am ersten haben sich darüber gemacht *Vieta* in seinen theorematibus ad sectiones angulares, welche in seinen Operibus Mathematicis mit *Alexandri Andersoni* Demonstrationibus zu finden sind; *Oughtred* in seinem tractatu *A*nalytico de sectionibus angularibus, der seinen Opusculis Mathematicis mit beygefüget ist; *Wallis* in tractatu de Sectionibus Angularibus, so zuerst an. 1685. in Englischer Sprache heraus gekommen, nach diesem aber in den andern Theil seiner Operum Mathematicorum versetzet worden. Nach diesem hat *Jo. Bernoulli* in denen Actis Eruditorum 1702. p. 170. seqq. zwey allgemeine Gleichungen gegeben, dadurch die gantze Theilung des Bogens in verlangte Theile vorgestellet; es hat aber derselbige nur die Synthesin gewiesen, und den Grund nicht angezeiget, wie er darauf gefallen. Um dieser Ursachen willen hat *Jo. Hermann* in denen Actis Erudit. *An.* 1703. p. 345. & seqq. die Analysin davon gegeben. Die gantze Sache kommt darauf an, daß man aus dem gegebenen Tangente und Secante des einfachen Winckels den Secantem des vielfachen finde. Wenn man nemlich den Secantem anguli simpli, b, nennet, den Secantem eben desselbigen c, den Radium des Circkels, welcher zum Maaß der Winckel dienet, a, und n die Zahl andeutet, wie viel mahl der vielfache Winckel grösser ist als der einfache, so ist der Secans des vielfachen Winckels so groß, als beygesetzte Expression anzeiget,

$$\frac{c^n}{a^{n-1} - \frac{n.n-1}{1.2}a^{n-3}b^2 + \frac{n.n-1.n-2.n-3}{1.2.3.4}a^{n-5}b^4 - \frac{n.n-1.n-2.n-3.n-4.n-5}{1.2.3.4.5.6}a^{n-7}b^6 \; \&c.}$$

wie solche von *Jo. Hermann* in Actis Erudit. *An.* 1706. p. 256. ist ausfündig gemacht worden. Eine gleiche Algebraische Ausdrückung des *S*ecantis anguli multipli, aber aus einem andern Fundament berechnet, giebet *Wolff* in Elem. Analys. Finit. §. 291, welche von der vorhergesetzten nur in der Benennung unterschieden ist. Sonst haben andere noch andere Auflösungen des problematis de Multisectione arcus vel anguli gegeben; Dergleichen findet man eine des *Jacob. Bernoulli* in den Memoires de l'Academie Royale des Sciences *An.* 1702. p. 374; und eine gantz besondere des Herrn *Jo. Bernoulli* in denen Actis Erud. an. 1712. p. 274. 329. Aus *Newtons* Elem. Algebræ, so *Whiston* herausgegeben, siehet man, daß derselbige schon vor langer Zeit daran gedacht; hat auch probl. 15. p. 134. einen leichten Weg gezeiget, vor jede Theilung eine Gleichung zu finden, welchen er auch in einem Schreiben an den Hrn. von Leibnitz an. 1676. eröffnet, wie aus dem dritten Theile Operum Mathemat. *Wallisii* zu ersehen: allein er hat nicht daraus eine allgemeine Gleichung gesucht, welches auf eben die Art angehet, wie *Jo. Hermann* l. c. verfahren hat.

Arcus, ein Gestirn, siehe Sagittarius.

Arcus Adparitionis, siehe Arcus visionis.

Arcus centri lunæ, siehe centrum lunæ.

Arcus complementi, ist ein Bogen, welcher mit einem gegebenen Bogen entweder einen Quadranten ausmachet, oder, wenn der gegebene Bogen grösser als ein Quadrant, den Uberschuß über den Quadranten anzeiget. Man brauchet denselbigen in der Trigonometrie zu Ausrechnung derer Triangel.

Arcus diurnus, Tage-Bogen, ist ein Bogen, den die Sonne nach ihrer ersten Bewegung, den Tag über dem Horizont zu beschreiben scheinet. Es wird die Hälffte desselbigen, welche arcus semidiurnus genennet wird, gefunden, wenn man zu dem Unterscheide der geraden und schiefen ascension der Sonnen, 90.° addiret oder subtrahiret. Nachdem die Sonne entweder in einem Nordischen oder Südischen Zeichen sich befindet, dupliret man diesen gefundenen Bogen, so hat man den gantzen Tage-Bogen. Und wenn man diesen in Sonnen-Zeit verwandelt, so kömmt die Länge des Tages heraus, daß also dieselbige von dem arcu diurno der Sonnen dependiret. Man pfleget auch zuweilen den Bogen, den ein Stern über dem Horizont beschreibet, mit diesem Namen zu belegen. Es wird mit Erfindung dessen eben so verfahren, wie bey der Sonne. Joh. Leonh. Rost Astronomisches Hand-Buch probl. 47. p. 109.

Arcus fulsionis, siehe *A*rcus visionis.

Arcus inter centra, Distantia centrorum, oder Bogen zwischen den Mittel-Puncten, wird in dem Calculo *A*stronomico bey Berechnung derer Finsternissen, ein Bogen genennet, welcher bey einer Sonnen-Finsterniß aus dem Mittel-Punct der Sonne auf die Mond-Bahn, oder bey der Mond-Finsterniß aus dem Centro des Erd-Schattens gleichfalls auf die Orbitam lunæ perpendicular gezogen wird. Nemlich, indem man sich alles auf der Fläche einer Kugel in der *A*stronomie vorstellet, so sind die Stücke von der Bahn der Sonne und des Monds bey einer Sonnen-Finsterniß, oder von der Bahn des Erd-Schattens, das ist, der Ecliptic und des Monds, gleichfalls Stücke von Circkel-Bogen. Da nun dieser Bogen darzu dienen soll, die Weite des Mittel-Puncts des Monds von dem Centro des Erd-Schattens in einer Mond-Finsterniß, oder die Weite des Mittel-Puncts des Mondes von dem Centro der Sonnen in einer Soñen-Finsterniß, zur Zeit der grösten Verdunckelung zu determiniren, so hat man solches nothwendig durch einen Perpendicular-Bogen, so aus dem Centro des Erd-Schattens oder auch der Sonnen auf die Mond-Bahn gezogen wird, verrichten müssen, indem man die Weiten auf Kugel-Flächen durch Circkel-Bogen abzumessen pfleget. Weilen

Weilen aber dieser Bogen nur wenige Minuten beträgt, so pflegen die *A*stronomi nur eine gerade Linie darvor anzunehmen, welche unter einem solchen kleinen Umfange nicht viel von der Krümme eines Bogens abweichet. Der Nutzen dieses Bogens bey Berechnung derer Finsternisse bestehet darinnen, daß man durch ihn die Grösse der Finsterniß, und das Mittel derselben oder die Zeit der grösten Verfinsterung determiniren kan. Es wird aber derselbige aus der gegebenen Breite des Monds und Inclination der Mond-Bahn mit der Ecliptic gefunden, wie solches *Wolff* in Elem. Astronom. §. 849. und *Jo. Leonh. Rost* in dem aufrichtigen *A*stronomo so wohl geometrisch p. 204. 212, als auch trigonometrisch p. 217. zu verrichten anweiset. Indem die Mond-Bahn gegen die Ecliptic incliniret ist, und die wahre Conjunction, z. E. bey einer Sonnen-Finsterniß des Mittel-Puncts des Monds mit dem Mittel-Punct der Sonne bekannt wird, wenn man aus dem Mittel-Punct der Sonne auf die Ecliptic einen Perpendicular-Bogen setzet, welche den Ort des Monds in der Mond-Bahn zur Zeit der wahren Conjunction determiniret; so ist klar, daß der arcus inter centra mit besagten nicht zusamen fallen könne, folgends die Zeit der grösten Verfinsterung nicht eben alsdenn sey, wenn der Augenblick des Neu- oder Vollmonds ist, sondern einen Unterscheid abgebe. Es hat dieses *Ptolemæus* VI. 7. gar wohl gewust; er hält aber doch davor, daß man diesen Unterscheid für eine Kleinigkeit halten könne, auf die man nicht zu sehen habe. *Regiomontanus* in Epitome VI. prop. 15. stimmet ihm hierinnen bey, und man lässet es zu ihren Zeiten passiren, da der Lauff der Sonne und des Monds noch nicht so genau bekannt war, wie zu unsern Zeiten. Allein da doch dieser Unterscheid, bey Weglassung dessen öffters einen Fehler von 6. Minuten bringet, und dieses nach dem heutigen Zustande der Astronomie was zu sagen hat; so haben *Keplerus*, *Bulliardus* und andere berühmte *A*stronomi denselben billig in Betrachtung gezogen.

Arcus Julianus, siehe Arcueil.

Arcus multisectio, siehe Arcus.

Arcus nocturnus, der Nacht-Bogen, ist ein Bogen, den die Sonne die Nacht über unter dem Horizont, nach ihrer ersten Bewegung, durchzulauffen scheinet. Es wird derselbige gefunden, wenn man den gefundenen Tage-Bogen von 360.° abziehet. Von ihm dependiret die Länge der Nacht; denn man darff denselbigen nur in Sonnen-Stunden verwandeln, oder auch die gefundene Länge des Tages von 24. Stunden abziehen, so kommt die Länge der Nacht heraus. Sonst pflegt man auch zuweilen den Bogen, den ein Stern unter dem Horizont nach seiner ersten Bewegung zu beschreiben scheinet, mit diesem Namen zu nennen.

Arcus semidiurnus, siehe *A*rcus diurnus.

Arcus similes, ähnliche Bogen, sind Bogen-ähnliche Linien, die sich gegen einander, wie ihre Sehnen verhalten. Wenn man aus der Spitze eines Winckels mit unterschiedenen Radiis Circkel-Bogen beschreibet, so sind dieselben einander ähnlich, das ist, sie verhalten sich wie die Chorden, die sie subtendiren. v. *Euclides* Elem. VI. 33. Wenn die Linien in sich selbst lauffen, als wie die Circkel; so sind dieses ähnliche Bogen, die einerley Verhältniß gegen die gantze in sich selbst lauffenden Linien haben. Und dieses ist der Grund, warum man einen jedweden Circkel, er mag groß oder klein seyn, in 360.° Grad eintheilet: denn wenn ich einen Winckel nach solchen Graden ausmesse, so muß er aus vorher angezeigtem Fundament bey einem grossen Circkel eben so viel Grad halten, als bey einem kleinen.

Arcus visionis vel Adparitionis, ist ein Bogen eines Vertical-Circkels, so zwischen dem Mittel-Punct der Sonnen und dem Horizont enthalten, indem ein Stern zuerst über dem Horizont anfänget sichtbar zu werden. Indem nemlich ein grösser Licht das kleinere verdunckelt, so ist klar, daß wir das schwache Licht derer Sterne, wegen Anwesenheit des starcken Glantzes der Sonne am Tage über nicht wahrnehmen können; und solches träget sich auch noch zu, wenn schon die Sonne sich unter dem Horizont verborgen; ja man siehet auch, daß die Sterne nicht eher sichtbar werden, als biß die Sonne eine gewisse Tieffe unter dem Horizont erlanget hat. Den Bogen, der diese Tieffe der Sonnen unter dem Horizont misset, nennet man arcum visionis. Es wird derselbige gefunden, wenn man des Abends die Zeit bemercket, da ein Stern nach dem Untergange der Sonnen zuerst am Himmel sichtbar wird, und auf diese observirte Zeit und dem gegebenen Orte der Sonnen, die Tieffe derselben unter dem Horizont berechnet, wie solches *Rost* in seinem aufrichtigen *A*stronomo, in der 8ten Aufgabe zu verrichten anweiset. Es ist aber der arcus visionis bey allen Sternen nicht einerley, indem immer ein Stern ein stärckeres Licht hat als der andere; ein stärckeres Licht aber von einem schwächern, dergleichen das Licht der Sonnen in unserer Lufft ist, wenn selbige schon einige Zeit unter dem Horizont nicht kan verdunckelt werden, ob dieses gleich einem andern schwachen Licht den Glantz beraubet. Derowegen, da die Venus ein viel stärcker Licht hat als Saturnus, so ist auch der arcus visionis der ersteren kleiner als bey dem Saturno. *Ptolemæus* hat in Almagesto den arcum visionis verschiedener Sterne folgender Gestalt angegeben:

Grösse und Namen derer Sterne.	Arcus visionis.
Stern von der 1sten Grösse	12°
von der andern	13
von der dritten	14
von der vierdten	15
von der fünfften	16°
von der sechsten	17
Neblichter Stern	18
Saturnus	11
Jupiter	10
Mars	11° 30.'
Venus	5
Mercurius	10.

Und diesem sind auch *Keplerus* und *Ricciolus* gefolget. *Hevelius* aber, der auf Astronomische Observationes mehr Zeit und Fleiß gewendet, giebt in dem andern Theile seiner Machinæ cœlestis den arcum visionis viel kleiner an als Ptolemæus. Also hat er denselbigen vor den Jupiter 3.° vor den Mercurium 3.° biß 4.° vor die Venus 2.° gefunden; ja diese letztere hat so ein helles Licht, daß, wenn sie in Perigæo oder Erdnahen Stande ist, man selbigen am hellen Tage neben der Sonne observiren kan, dergleichen Observationes gedachter *Hevelius* in dem angezogenen Orte p. 214. gleichfalls anführet. Es ist aber von dem arcu

arcu visionis überhaupt zu mercken, daß derselbe weder an allen Orten zu einer Zeit, noch an einen Orte zu verschiedenen Zeiten einerley seyn kan, weil die Strahlen des Sonnen-Lichts nicht immer noch überall gleich viel in unserer atmosphære gebrochen werden. Jedoch pfleget man es hier nicht gar zu genau zu nehmen. Denn der Gebrauch dieses Bogens bestehet hauptsächlich darinnen, daß man ausrechnen kan, wenn ein Stern zuerst wieder des Abends kan gesehen werden, nachdem man ihn eine Zeitlang nicht hat observiren können, weil er der Sonnen zu nahe gestanden, ingleichen, wenn er der Sonne so nahe kommet, daß man ihn des Nachts nicht mehr sehen kan, oder mit einem Worte, daß man weiß, wenn und wie lange ein Stern sichtbar ist; In dieser Rechnung aber kommt es nicht auf einen Tag an, massen ohnedem der Horizont gar selten ist, daß man einen Stern, sonderlich kurtz vor dem Aufgange oder auch bald nach dem Untergange, darinnen erkennen kan. Dieser Bogen dienet auch darzu, den Anfang oder das Ende der Morgen- oder Abend-Demmerung zu finden, wie solches, so wohl was den erstern als auch den letztern Nutzen dieses Bogens anlanget, *Rost* in seinem aufrichtigen *A*stronomo, in der 5ten, 6ten und 7den Aufgabe zu untersuchen anweiset.

Arcusia (*Car. d'*) s. Archussia.

Arcuvolti, s. Arcolti.

Arey, (*Hugo*) Ertz-Bischoff zu Rheims, war anfangs ein Benedictiner-Mönch, wurde darauf Abt zu Ferrieres, hernach Bischoff zu Laon, und endlich ao. 1351. Ertz-Bischoff zu Rheims, in welchem Jahre er auch gestorben. Er war Rath bey dem Könige Philippo VI, welcher ihn ernennete, sein Testament zu vollziehen; Er war auch einer von denen 3. Bischöffen, die das Collegium von Cambray zu Paris gestifftet haben. *Marlot.* metrop. Rhem. T. II. L. IV. c. 14.

Ard, des Benjamins zehender Sohn. *Genes.* XLVI, 21.

Ard, der erste Sohn des Belah, von dem die Arditer herkommen. *Numer.* XXVI, 40.

Arda, (*Joannes*) hat ein *Carmen ad S. Mariam* geschrieben. *Allatius* de libr. Gr. Eccl. Disp. 2.

Ardabigara, eine Stadt in Aßyrien. *Procopius.*

Ardaburius, lebte zu des Käysers Theodosii Junioris Zeiten, bey dem er General über dessen Armee war, auch *A*o. 420. die Perser, welche die Christen verfolgten, bezwang. Hierauf zoge er nach Italien wider den Tyrannen Ioannem, der ihn aber gefangen bekam, und nach Rauenna führen ließ, daß er daselbst umgebracht würde; Zu allem Glück satzte ihm aber des Ardaburii Sohn *A*spar nach, und setzte seinen Vater *A*o. 425. in Freyheit. *Marcellinus* in Chron. *Socrates* VII. *Theodoretus* V. *Evagrius* II, 16. *Nicephorus* XV. 27.

Ardacha, siehe Ardragh.

Ardacher, oder Ardacker, Lat. Ardate, ein Marckflecken an der Donau in Nieder-Oesterreich, das zu dem nahe daran gelegenen Closter gleiches Namens gehöret, und vor diesem eine derer vornehmsten Städte in Norico gewesen seyn soll.

Ardacker, s. Ardacher.

Ardacum, siehe Ardragh.

S. Ardagius, ein Abt in der Stadt Troyes, hat den 11. Febr. zur Feyer.

S. Ardaleon, ein Heydnischer Comœdiant, pflegte Comœdien von dem Christlichen Gottesdienst zum Schertz auf dem Theatro vorzustellen, wurde aber unter der Comœdie, da er als einer, der nicht opffern wolte, aufgehencket wurde, augenblicklich bekehret, und bekannte sich hernach beständig und öffentlich vor einen Christen, weswegen man ihn nachgehends unter dem Käyser Maximiano in einer Orientalischen Provintz lebendig verbrannte. Der 14. April ist zu seinem Andencken gesetzt. *Martyrolog. Rom.* d. XIV. *A*pr.

Ardalez, eine Marggrafschafft in Andalusien unweit Malaga in Spanien gelegen, welche vom Käyser Carolo V. dem Don Ludwig de Gutzmann, Grafen zu Teba zu Gefallen aufgerichtet worden, welchen Titel Catharina Portocarero Guzmann, Gräfin von Teba und Marggräfin von *A*rdalez, eine Gemahlin *A*tonii de Cordoua y Figueroa, an eine Linie von Cordua, die das Hertzogthum Feria besitzet, gebracht hat. *S. Marthe* Etat de l' Europe T. III. p. 234.

Ardalides, *A*rdalidæ, *A*rdaliotidæ, *A*rdalotides, ist ein Beyname der Musen, welchen sie von dem *A*rdalo, des Vulcani Sohn, bekommen haben, weil er sie zuerst nach Trœzene mit gebracht, und ihnen daselbst einen Tempel bauete. *Plutarchus* apud Gyraldum Syntagm. VII. p. 266. *Pausanias* Corinth. 31. & *Stephanus Byzantinus* voce Ἀρδαλίδες.

Ardalidæ, siehe *A*rdalides.

Ardalii ius, siehe Ordalium.

Ardaliotidæ, siehe *A*rdalides.

Ardalium, siehe unten Ordalium.

Ardalos, siehe *A*rdas.

Ardalotides, siehe *A*rdalides.

Ardalus, des Vulcani Sohn, bauete denen Musen zuerst einen Tempel zu Trœzene, daher sie den Zunamen *A*rdalides bekommen. *Pausanias* Corinth. 31. Er soll die ersten Flöten erfunden haben. *Plutarchus* de Musica p. 1133.

Ardania oder *A*rdanis, *A*rdanaxes, ein Ort in Marmorica über der Stadt Prætonium. *Strabo* II. p. 68. XVII. p. 1195. *Ptolemæus* IV.

Ardanus, s. Mardocus.

Ardaricus, ein König über die Gepiden, lehnte sich gegen des *A*ttilæ hinterlassene Söhne auf, bekam einen starcken Anhang noch von andern Völckern, die unter dem Joche des *A*ttilæ seufftzeten. Es kam endlich zur Schlacht, und da blieb des *A*ttilæ ältester Sohn bey nahe mit 30000. Mann derer seinigen auf der Wahlstatt, wodurch *A*rdaricus sich und denen andern Völckern Lufft machte, das Hunnische Joch abzuschütteln. *Jornandes* de Reb. Get. 50.

Ardaricus, s. Harderich.

Ardart, oder Ardfeart, Lat. *A*rdartum, oder *A*rdfeartum, die Hauptstadt in der Grafschafft Kerry, in der Irrländischen Provintz Mounstez, welche Sitz und Stimme in Parlement, wie auch ein Bißthum hat, unter den Ertzbischoff von Cashel gehörig. *Beverel.* Delic. de l' Irlande p. 1406. *de la Croix* Geogr.

Ardas, *A*rdalos, ἄρδας, ἄρδαλος, Unreinigkeiten, Befleckungen, ist so viel als ῥύπος ἢ μολυσμὸς, und kömmt von dem Verbo ἀρδαλῶσαι, inquinare, besudeln, dessen sich *Hippocrates* l. de nat. mul. LXII. 6. l. 1. de morb. mul. XXXVI. 4. bedienet.

Ardaschat, siehe *A*rtaxata.

Ardaxanus, ein Fluß in Illyrien, an welchem die Stadt Lissus lag. *Polybius* VIII. 50.

Ardbrius Portus, siehe Ardbry.

Ardbry, Lat. *A*rdbrius Portus, ein Hafen im Königreich Barca in der Barbarey, nahe bey der Stadt Bernicho.

Arde, eine Halb-Insel in der Irrländischen Provintz Ulster.

Ardea, Ardee, oder *A*rdres und *A*rdurus, ist ein Fluß in der Normandie, der sich bey *A*uranches ins Meer ergiesset.

Ardea, eine Stadt in der Campagna di Roma im Päbstl. Gebiete, nebst dem Titul einer Marggrafschafft, dem Hause Cesarini zuständig. Vor diesem ist sie derer Rutuler Haupt-Stadt und Residentz des Königs Turni gewesen, auch noch vor der Stadt Rom, und zwar wie *Servius* ad *Virgil. A*en. VII. 412. von dem Könige Pilumno und der Danae, oder nach *Xenagoræ* ap. *Dionys. Halicarnass. A*nt. Rom. I. 72. Aussage, von des Vlysses und der Circe Sohne, den *A*rdea erbauet worden. *Virgilius A*en. VII. 409 seqq. *Martialis* IV. 60. *Mela* II. 4. *Silius* l. 293. *Livius* I. 57. *Plinius* XXXV. 3. 10. *Polybius* III. 22. *Dionysius Halicarnass. A*ntiq. Rom. II. 72. V. 61. XI. 51. 62. *Strabo* V. p. 351. seqq. *Eutropius* I. 7. Der letzte Römische König Tarquinius belagerte sie. *Dionysius Halic. A*nt. Rom. IV. 64. 85. *Livius* l. c. Die Römer haben ehemahls eine Colonie dahin geführet. *Livius* IV. 11. XXIX. 15. Im übrigen giebt sie *Strabo* p. 353. und *Seneca* Epist. 105. vor ungesund aus. *Cluverius* Ital. *A*nt. III. 5. *Sigonius* de *A*ntiq. Jur. Ital. II. 5. *Panvin* de Imp. Roman. 11.

Ardea, eine Stadt in Persien. *Ptolemæus.*

Ardea, Griechisch ἐρωδιὸς, Frantzösisch Heron, Italiänisch Hierone, Spanisch Garca, Deutsch Reiger, Reyger, Reyher, Reiher. Ein Wasser-Vogel, der dem Storche gleich kömmt, einen schlancken und magern Leib hat, und leicht ist, massen der gantze Leib fast nichts als Federn ist, daher er von *Adamo Lonicero*, gar nicht mit Wahrheit ein schwerer Vogel genennet wird. Der Schnabel ist lang, etwas dick und starck, inwendig hohl und am Ende spitzig, damit er die Fische desto besser fassen könne. Der Hals ist lang, die Beine gleichfalls ziemlich lang, und an jedem sind 3. Zehen, die mit einer Haut zusammen gefüget, der vierdte hinten, dienet ihm an statt eines Sporns; alle viere aber sind mit spitzigen Klauen versehen. Es giebt ihrer von unterschiedlichen Gattungen und von allerhand Farben, als weisse, aschfarbene, schwartze, graue und auch röthlichte. Der grosse, welcher lichtgrau auf dem Rücken, am Leibe aber weiß mit schwartzen Tüpffeln, einem sehr langen, scharffen, rothen Schnabel, gelben Füssen, und ungemeinen weiten Kropff, und der kleinere, welcher dunckelgrau auf dem Rücken, schwartz am Kopffe, mit einem schwartzen Schnabel und blauen kurtzen Füssen, horsten nicht bey uns. Sie haben auf dem Kopffe 2. oder 3. schöne Federn, welche ihnen im Fliegen hinterwerts aufliegen. Die gemeinen grauen Reiher horsten hier zu Lande auf hohen Bäumen, an sumpffigen Orten, nahe bey Seen oder Flüssen, und bringen mehrentheils drey Junge aus. Der Baum darauf sie horsten, verdorret von dem hitzigen Mist, den sie darauf fallen lassen. Sie sind sehr fräßig, verschlucken auch Austern und Muscheln mit sammt der harten Schale, und wenn sie mercken, daß sie sich im Kropff von der Wärme aufgethan, geben sie dieselben wieder von sich, und klauben das Fleisch heraus. Und dieweil sie in dem Fressen keine Maaß zu halten wissen, haben sie auch keine rechte Dauung, sondern beständig einen flüßigen und dünnen Stuhlgang. Denen Fischen sind sie sehr schädlich, sie gehen biß an den Bauch ins Wasser, und fangen die Fische, die gleich als zu einem Aaße, welches sie genießen wollen, oder aus einer eingepflantzten Neigung, oder vielleicht aus Haß häuffig zu ihnen schwimmen, und von ihnen gefressen werden. Sie fressen aber nicht allein Fische, sondern verschlucken auch gantze Aale, die Austern aber geniessen sie am allerliebsten. Wann sie auf dem Felde sind, stellen sie denen Mäusen nach. Unter denen andern Vögeln, haben sie sehr viel Feinde, hingegen aber wenig Freunde, ja fast gar keinen, als allein die Krähe, wie *Aristoteles*, *Ælianus* und *Plinius* bezeugen. Die geringsten unter ihren Feinden sind die Lerche und Pipo, welche dem Reiger die Eyer und Jungen verderben. Der fürnehmste und gröste aber ist der Adler, als welchem nach diesem der Habicht, Falcke, &c. Wo Reiger sind, da finden sich nicht leichtlich Schnepffen, als welche sich, wie gleichfalls auch die Feld-Hühner, vor diesen Vögeln fürchten. Der Habicht ist ihm, wie gesagt, sehr zuwider, doch kehrt ihm der Reiger den Hintern zu, und schmeist auf ihn; so derselbige Koth des Habichts Federn berühret, so faulen sie. Ihre Jungen beschirmen sie mit wunderbarer Stärcke. In Ungarn werden auch weisse Reiger gefunden, die etwas kleiner als die andern, träg und langsam sind, und wenn sie Ungewitter vermercken, sich so hoch in die Lufft und über die Wolcken schwingen, daß man sie aus dem Gesichte verliehret. Sie werden als schadhaffte Vögel starck verfolget. In Africa findet man viererley Reiger, blaue, die sehr groß, graue, wie bey uns, weisse, von mittelmäßiger Größe, und schwartze, die nicht grösser als Fisch-Taucher sind. Diese Vögel führen viel flüchtiges Saltz und Oehl bey sich. Ihr Fleisch schmeckt starck nach Fischen, schreibet *Jul. Alexander* L. XIII. sal. c. 4. Doch sind sie gar angenehm zu speisen, wenn man ihnen zuvor die Haut abziehet, das Wildprät wässert und spickt, da sie denn fast als ein Reh-Wildprät schmecken sollen, und in Franckreich vor ein Lecker-Bißlein gehalten werden. Wiewohl sie nicht gar zu gesund sind. Die Federn, so sie auf dem Kopffe haben, werden in Ungarn, der Türckey und Persien sehr hoch gehalten, und von grossen Herren mit Edelsteinen versetzt, auf denen Mützen oder Tulbanden getragen. Wenn der Türckische Sultan einen Groß-Vezier der Armee vorstellet, nimmt er zuletzt eine solche Feder von seinem Tulband, und steckt sie dem Groß-Vezier auf, alsdenn wird ihm erst durch einen freudigen Zuruff die Glückwünschung erstattet. Vor der Vermischung soll dieser Vogel viertzig gantzer Tage traurig seyn, gleich als würde er eine grosse Missethat begehen, welches man seiner grossen Keuschheit zuschreibet. Die Reiger werden heutiges Tages von grossen Herren gar sehr geheget, und zur Beitz, wozu man Ger-Falcken und Blaufüße braucht, als zu einer feverlichen und kostbaren Lustbarkeit, die meistentheils im Frühling angestellet wird, behalten, und zu dem Ende dergleichen Vögel aus Holland verschrieben, ingleichen Holländische Jäger, welche damit umzugehen, und die Vögel auf den Reiger abzutragen wissen.

Will nun ein grosser Herr eine Lust haben, so reitet er mit einem solchen Jäger aus, welcher den Vogel gefesselt und gekappt, auf der Hand sitzen lässet, so lange, biß er einen Reiger sitzen oder fliegen siehet, da so dann der hierinne erfahrne Jäger denselben abkappet, und ihn nach dem Vogel von der Hand absteigen lässet. So bald nun der Reiger den Vogel, das ist, den Falcken, gewahr wird, steigt er in unsäglicher Höhe auf, der Vogel aber, wenn er ihn stossen will, noch höher, und also ist es sehr lustig anzusehen, wie immer ein Vogel vor dem andern in der Höhe seyn will. Dieses währet so lange, biß endlich der Vogel über den Reiger kömmt, und ihm etliche Stösse anbringen kan, daß der Reiger aus der Lufft herabfallen muß. Weil nun der Vogel alsdenn offt so hoch steigen muß, daß man ihn fast nicht mehr sehen kan, so geschiehet es vielfältig, daß sich derselbe dermassen versteiget, daß man ihn entweder in vielen Tagen, oder zuweilen wohl gar nicht wieder bekommt. Manchmahl wird auch der Vogel an einen solchen Reiger abgetragen, der schon mehrmahls dabey gewesen. Alsdenn pfleget der Reiger, wenn ihn der Vogel von oben herab stossen will, seinen ohnedem langen und spitzigen Schnabel in die Höhe über den Rücken zu halten, daß sich der Vogel selbst über des Reigers Schnabel zu Schanden stösset, und wohl eher, als der Reiger, todt zur Erden niederfället. Hat nun der Falconier einen solchen Reiger gebeitzet, so hat er, ausser seiner ordentlichen Besoldung, jederzeit ein gutes Trinckgeld zu erwarten, massen dieser Vogel, wegen seiner schönen Federn und Krone auf dem Haupte, gleichsam vor den König gehalten wird. Die Jagd-Wörter hiebey sind. Der Vogel wird an den Reiger gelassen, meist zwey biß drey: er steigt, wenn er in die Höhe fleugt: er schlägt den Reiger, wenn er von oben herab auf ihn stösset: wenn er etwas gefangen, wird er darauf abgerichtet und geäßet: er fällt in ein ander Land, wenn er irre worden. In der Artzeney dienet das Fleisch und Fett äußerlich, die Podagrischen Schmertzen zu lindern und zu stillen, benimmt auch die Taubheit und Dunckelheit derer Augen, wird aber wenig gebrauchet. Die Fischer brauchen das Fett unter den Köder, den sie in die Reusen legen, oder an die Angeln stecken. Mehrere Nachricht von dieses Vogels Nutzbarkeit ist zu finden, bey dem *Aldrov.* XX. Ornithol. 8. seqv. *Bruyerin.* de re cibar. XV. 66. *Schræder.* L. V. cl. 2. n. 47. und andern. Der Reiger wird wegen seines hohen Flugs, als ein Sinnbild der Großmüthigkeit, der Verachtung irrdischer Dinge und des Vertrauens in GOTT angenommen. In der Wappen-Kunst hat er die Deutung der Gottesfurcht und der Weissagung zukünfftiger Dinge. Das Lateinische Wort *Ardea* soll von ardendo, vom Brennen, oder hitzig-seyn herkommen, weil dieser Vogel beym Begatten ungemein hitzig, sein Koth auch brennendheiß seyn soll, wenn er ihn von sich wirfft. Oder auch *Ardea*, quasi ardua, weil er so gar hoch zu fliegen pfleget.

Ardeas, soll Vlyssis und Circe Sohn gewesen seyn, und die Stadt *Ardea* in Italien erbauet und nach seinen Namen genennet haben. *Dionysius Halicarnass.* Antiq. Rom. I. 72.

Ardebe, ein Türckisches Korn-Maaß, so 260, oder 270, oder 300. Frantzösische Pfunde am Gewicht enthalten soll.

Ardebil, vorzeiten *Arbela*, *Armenia major*, und von denen Türcken *Ardevil*, in dem Lande Tasseln aber verstümmleter Weise *Ardouil*, und beym *Curtio* V. 2. *Satrapene* genannt, eine grosse Stadt in der Persianischen Provintz *Adirbeizan*, an der Grentze von Kilan; sie liegt unterm 82. Gr. 30. min. Long. und 38. Gr. 5. min. Latit. in einer grossen runden Ebene, und ist 3. Meilen im Diametro, so mit sehr hohen und theils mit Schnee bedeckten Bergen umgeben, welches der Stadt *Ardebil*, eine gar unbeständige, bald heisse, bald kalte, und daher ungesunde Lufft verursachet, die sonderlich denen Fremden übel bekommt; und entstehet öffters im Mittage, wenn die Sonne am höchsten aufgestiegen, ein entsetzlicher Wirbel-Wind, der jedoch über eine Stunde nicht währet, worauf es den gantzen Tag und Nacht hernach wieder stille wird. Solcher veränderlichen und mehrentheils sehr kalten Lufft wegen werden in *Ardebil* weder Wein, dessen sich ohnedem die Perser in *Ardebil* gäntzlich enthalten, noch Melonen, Granaten, Citronen noch Pommeranzen gezeuget; dargegen mangelt es an Aepffeln und Birnen gar nicht, deren Bäume erst im Ausgange des April-Monats auszuschlagen pflegen. Es ist aber sonst insgemein sehr fruchtbar am Ackerbau und Vieh-Weide; weswegen rings um *Ardebil* in denen grünen Auen 60. Dörffer gezehlet werden. Es ziehet auch der König eine nicht geringe Summa jährlich nur von der Vieh-Weide, massen von denen Vieh-Händlern und Hirten, welche sich daselbst in grosser Menge aufhalten, für ein jegliches Schaaf zu weiden ein Kasbeki, welches nach Meißnischer Müntze, so viel als 4½. Pfennig, und wenn es verkaufft wird, wieder so viel entrichtet werden, welchen Zoll sie *Tzaubanbeki*, die Weide aber *Aschur Eleschur*, nennen, und betrifft Wasser und Graß-Niessung. Die Stadt, ob sie gleich ziemlich groß, so ist sie doch mit keinen Mauren umgeben, und an jedem Hause ein Obst-Garten befindlich, und gleichet es von fernen mehr einem Walde als einer Stadt. Gleichwohl aber haben sie kein Bau-Holtz, und müssen solches alles von Kilan, so 6. Tage-Reisen davon lieget, bringen lassen. Durch die Stadt flüsset ein kleiner Bach Baluchlu genannt, über welchen viel steinerne Brücken geleget sind. Vor der Stadt theilet er sich in 2. Aerme, deren der eine seitwärts abgehet, und zur April-Zeit von dem aus dem Gebürge herabschmeltzenden Schnee dergestalt anwächst, daß er weit und breit alles hinweg reisset und überschwemmet. Sie hat nebst vielen kleinen, 5. Haupt-Strassen, die sehr breit sind und Derwanæ, Tabar, Niardower, Kumbalan und Kasirkuze genennet werden; welche alle mit hohen Eschen und Weiden-Bäumen besetzet sind, die des Sommers in der grösten Hitze guten Schatten geben. Sie hat auch einen grossen zierlichen Maidan oder Marckt-Platz, der 300. Schritte lang und halb so viel breit ist; auf beyden Seiten sind feine ordentlich-gebauete Läden, in welchen die Handwercker, jegliche Zunfft absonderlich arbeiten. Im Eingange desselben zur rechten Hand, hinter Schach Sefi Begräbniß ist eine Mesizid, in welcher ein Imam

Sadæ (also nennen sie die Kinder ihrer 12. Heiligen) begraben lieget. Wenn ein Ubelthäter sich dahin begiebet, ist er eine Zeitlang frey. Von dar aber kan er sich in des Schach Sefi Begräbniß, welches das grosse Asylum ist, wenden. Dieses letztere ist ein sehr kostbares Begräbniß, welches von letztern Persischen Königen mit verschiedenen schön-gepflasterten Vorhöfen, Brunnen und geschmückten Gewölben, versehen worden. In einem absonderlichen gemahlten Saale wird eine grosse Bibliothec von Arabischen, Persischen und Türckischen Büchern und vielen Manuscripten von Pergament verwahrlich behalten. Von der Kirche dieses Mesars oder Begräbniß-Gebäude werden täglich zu vier unterschiedenen Zeiten, iedes mahl 1000. Mann, so wohl Bediente dieses Orts, als auch Arme, gespeiset. Es ist auch dieses so wohl wegen der Königlichen Stiffte und ordentlichen Einkünffte, als auch täglichen Beschenckungen, viel Millionen reich, und hebet noch dazu aus denen ihm gewidmeten Häusern, Bade-Stuben und Cram-Läden derer Städte, auch vielen eigenen Dörffern, eine unglaubliche Summa; ohne was die freywilligen Geschencke derer Krancken und Wallfahrenden, auch Gelübde und Testamente, täglichen an Geld, Waaren, Cameelen, Pferdten, Schaafen, ꝛc. einbringen. Hinten vom Maidan kommt man auf den Basar, und zwar erst zu einem hohen viereckigten Gewölbe, Kaiserie genannt, in welchem güldene und silberne Stücke, Edelgesteine und die besten Seiden, auch andere kostbare Waaren verkauffet werden. Aus diesem gehet man durch 3. Pforten an unterschiedlichen Orten in bedeckte Gassen, worinnen allerhand gemeine Waaren anzutreffen. Es sind auch hin und wieder viel Carawansera, worinnen die fremden Kaufleute, als Türcken, Tartarn, Ost-Indianer und andere liegen. Nebst vielen Hamam oder Badstuben, hat sie auch Metziden und schöne Kirchen, deren grösseste und schönste die Mesizid Adine ist, auf einem kleinen Hügel, fast mitten in der Stadt, gelegen; Sie hat einen ziemlich hohen und runden Thurm, und wird des Feyer- oder Freytags besuchet, wovon sie auch den Namen hat. Vor der Kirchen ist ein Brunnen, welchen des Königs gewesener Cantzler Saru Chotze, (sonst Mahumet Risa genannt) machen, und das Wasser von einem über eine Meile von der Stadt nach St. W. gelegenen Berge durch Canalen unter der Erden leiten lassen, aus welchem sich diejenigen, so in die Kirche gehen und beten wollen, zu waschen pflegen. *Olear.* Pers. Reise-Beschr. IV. 25. p. 461. seq. *Della Valle.*

Ardeca, oder Ardece, Ardesche, ein Fluß in Franckreich, welcher im Gebürge Sevennes entspringet, und, nachdem er noch verschiedene Flüsse zu sich genommen, 1. Meile oberhalb Pont S. Esprit, in die Rhone fällt.

Ardecarius, auch Ardichinus und Ascarius genannt, der 51. Bischoff zu Verona in der Mitte des 9. Seculi. Er stiffitete *An.* 865. zwischen seinen Capitularen und dem Closter zu S. Zenonis einen Vergleich, als, wegen ein und anderer Verehrungen, die von verschiedenen eingepfarrten an das bemeldte Closter geschahen, sich Zwistigkeiten erhoben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 721.

Ardecarius, oder Ardicarius, auch Aldigerus, der 6te Bischoff zu Capo d'Istria, ums Jahr 1187. Er hat biß *An.* 1212. gesessen. *Ughell.* Ital. Sacr. Tom. V. p. 383.

Ardece, siehe Ardeca.

Ardée, ein Fluß, siehe Ardea.

Ardee, eine Stadt, siehe Atherde.

Ardelica, siehe Peschiera.

Ardelon, eine kleine Insel bey Irrland.

Ardemanus, der 61. Bischoff zu Padova, hat von an. 942. biß an. 944. gesessen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 429.

Ardemburgo, (*Joannes de*) von seiner Geburts-Stadt in Flandern also zugenannt, aus dem Edlen Geschlechte Vtentune, oder Vtenhoue, auf Frantzösisch de la Cour, entsprossen, trat zu Brügge in den Dominicaner-Orden, studirte darauf zu Paris im Gymnasio zu S. Jacob, und lehrte hernach die Philosophie und Theologie. Er starb zu Brügge den 10. Dec. ao. 1296, und hinterließ *Lecturam super sententias*; *Postillam super libros Bibl.* und *Lecturam super tota Biblia.* Es will ihn *Steph. Deschamps* in Tr. de Quæstione facti des Probabilissimi beschuldigen, davon ihn aber andere loszehlen. *Echard.* Script. O. P. Tom. I. p. 449. *Swert.* in Ath. Bat. *Andreæ* Bibl. Belg. *Sanderi* de Script. Flandr.

Arden, Lat. Ardena Regio, sonst Palmirene, ein klein Ländgen in Syrien, in dem Oestlichen Theile des Beglerbeglicats von Tripoli.

Arden, Lat. Arduenna Silua, ein Wald in der Grafschafft Warwick in England, etliche Meilen von der Stadt Warwick.

Ardenburg, vormahls Rodenburg, Lat. Ardenburgum, eine sehr alte und feste Stadt im Holländischen Flandern, zwischen Sluys und Sas von Gent, 1. Meile von erstern, hat eine schöne der H. Jungfrau Maria gewidmete Kirche, samt einem Collegio Canonicorum. *An.* 1604. bekamen sie die Holländer unter ihre Bothmäßigkeit; und an. 1672. bestürmten sie die Frantzosen unter dem Marquis de Nancre vergebens. *Valckeniers* Verwirrtes Europa Part. I.

Ardenna, siehe Ardeyne.

Ardenna Silua, siehe folgenden Artickel.

Ardenner-Wald, oder Eberswald, Eyderwald, vor Alters Ardenna oder Arduenna Silua, ein grosses Wald-Gebürge ehe dem in Gallia Belgica, der sich von dem Rheine an durch das Triersche erstreckte, und an der einen Seite biß gegen Tournay, an der andern aber biß an die Gegend Rheims ausbreitete, und in der Länge sich auf die 500000. oder, wie andere wollen, nur 50000. Schritt belieff. Es lagen an diesem Walde die Menapier, welches Land nach der heutigen Geographie Jülich ist, die Stadt Aachen, die Eburoner, wo ietzo Lüttich ist, die Condrusii Aduatici, welche ein Theil der Grafschafft Hennegau, das Luxenburgische, Lothringische, Limburgische, die Eifel, die Grafschafft Namur ꝛc. *Cæsar* de Bell. Gall. V. 3. VI. 29. *Tacitus* Ann. III. 42. *Orosius* VI. 9. *Fortunatius Venantius* ad Gogonem. IV. 7. Heutiges Tages ist er um ein grosses kleiner, und führet den

Namen derjenige Wald, welcher von Thionuille biß auf Lüttich gehet, und etwa 12. biß 15. Meilen ausmachet. Die Käyser Carolus M. und Ludovicus Pius haben sich in diesem Walde öffters mit Jagen belustiget. Es liegen endlich in diesem Walde unterschiedene Städte, Flecken, Dörffer, Clöster und Abteyen, unter welchen vor andern das Closter Huberti berühmt ist, welches nach dessen heutigen Grentzen fast in der Mitten lieget. *Valesius* Not. Gall. *Irenici* Exeges. VII. 18. *Marliani* Vet. Gall. Loc. *Guicciard.* Belg. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 32. Junckers Anleitung zur Geographie der mitlern Zeit, p. 142.

Ardensbach, (Wencesl. Max.) dessen *Tartaro-clypeus excipiens Tartaro-Mastigem Hertodianum* ist zu Prag an. 1671. gedruckt. *Hendreich.*

Ardens febris, hitzige Fieber, bey welchen allein Hitze, aber keine Kälte ist, davon mit mehrern zu sehen *Febris ardens*, und *Causus*.

Ardentia sind, welche zu Speiß und Tranck nicht gebrauchet werden, sondern vermöge ihrer eigenthümlichen, eingepflantzten Natur, dem Brennen oder Brand unterworffen sind, wie z. E. Carabe, Terebinthina, Gagates und dergleichen. *Dorn*, *Ruland* und *Johns* in Lex.

Ardentius (*Franciscus*) ein Minorite zu Ausgang des 16. Seculi, gab zu Paris einen Commentarium über das Büchlein Ruth heraus. *Hendreich.*

Ardenus (*Joannes*) ein Chirurgus, florirte ums Jahr 1370, und schrieb *Practicam Chirurgiæ*. *Baleus.*

Arderadus, der 2. Bischoff zu Voltoraria, erwehlt an. 1054. Er hat nur etliche Jahr gesessen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 390.

Arderia, ein gewisser Ketzer in Irrland, so an. 1053. gelebet. Er soll sich denen Gewohnheiten der Kirche widersetzet haben, daß er auch die tonsuram clericalem denen Weibs-Personen und Kindern zugeeignet deswegen er aus der Insul verjaget worden. *Baronius* Anno Christi 1053.

Arderica, ist einerley Name mit Anderica, wie *Bochart.* Phaleg. IV. 16. dargethan, siehe *Anderica*, Tom. II. p. 148.

Ardericus, Bischoff zu Isernia ums Jahr 964. Ihm zu Liebe schenckten die beyden Langobardischen Fürsten, Paldolfus und Landolfus, die Stadt Isernia dem Grafen Landolfo. Er hat noch an. 975. gelebet. *Vinc. de Vulturno* Chron. IV. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 393.

Ardes, ein Königreich, siehe Ardra.

Ardes, Lat. Ardesia, eine kleine Halb-Insel in dem See Coin, in der Irrländischen Grafschafft Downe gelegen.

Ardesche, siehe Ardeca.

Ardesus, des Oceani Sohn, den er mit der Tethyo erzeuget, in der That aber ein Fluß in Scythien war. *Hesiodus* Theogen. p. 345.

Ardesia, siehe Ardes.

Ἄρδηττος, von dem alten Helden Ardetto also benennet, ein Gerichte zu Athen. Die Mitglieder dessen musten beym Joue, Apolline und Cerere schweren, daß sie, in denenjenigen Fällen, wo würckliche Gesetze verhanden, nach denen Gesetzen, in deren Ermangelung aber, nach der Billigkeit, Recht sprechen wolten. *Julius Pollux* h. v. *Hesychius*. *Harpocration*. *Suidas*. *Meursius* Areopago II. Pfeiffer Antiq. Gr. II. 26.

Ardevil, siehe Ardebil.

Ardevines (*Isla Salvator*) ein Doctor Medicinæ in Spanien, schrieb in dieser Sprache an. 1621. *Fabricam universalem & Compositionem mundi majoris & minoris*. *Hendreich.*

Ardeus, (*Simon*) von Padua gebürtig, ein Minorite, kehrte in seiner Vater-Stadt die Philosophie und Theologie, und starb mit vollem Ruhme den 29. April 1537. im 65. Jahre seines Alters. *Scardonius* de Antiq. Vrb. Patav. 396.

Ardeyne, Lat. Ardenna, eine Abtey in der Normandie in Franckreich, und zwar im Ländgen Bessin, 2. Meilen von der Stadt Caen.

Ardfeart, Lat. Ardfeartum, siehe Ardart.

Ardiæi, waren Völcker in Illyrien, ietzo Dalmatien, welche vom Berge Ardius den Namen hatten. Sie geriethen ehemahls in einen weitläufftigen Krieg wegen des Saltzes mit denen Autariatis, als mit denen sie es nach alten Verträgen gemeinschafftlich gebrauchen solten. Sie wurden nachmahls auch von andern Völckern nach und nach geschwächet, biß endlich die Macedonier und Römer ihnen das Garaus spielten. *Strabo* VII. p. 484. seqq. *Appianus* de Bell. Illyr. p. 1195. *Polybius* II. 11.

Ardiascht Meh, der Name eines Monats, siehe Annus Yezdegerdicus. Tom. II. p. 430.

Ardicarius, siehe Ardecarius.

Ardices, von Corinth, einer der ersten Mahler. *Plinius* XXXV. 3.

Ardichinus, s. Ardecarius.

Ardicionus, s. Ardizonius (*Jac.*)

Ardicius, war anfangs Canonicus Regularis S. Augustini, wie auch Præpositus an der Kirche SS. Apostolorum zu Piacenza, folgte hernach Theobaldo in der Bischöfflichen Würde daselbst den 27. Jun. an. 1192. Er starb den 5. Jun. an. 1199. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 220.

Ardila, ein kleiner Fluß in der Spanischen Landschafft Andalusien, der sich bey Moura in Portugall mit der Gvadiana vereiniget.

Ardillo, (*Sebast. de*) ein Cistercienser-Mönch, soll unter andern *in Symbolum Apostolicum* geschrieben haben, welches Werck *Chrys. Henriquez* in Phœnice suo lobet. *Hendreich.*

Ardimacha, siehe Armagh.

Ardinga, eine Tochter des Mohren-Königs zu Lamego in Portugall, flohe von ihm zu denen Christen, und ließ sich tauffen, er folgte ihr aber in verstellter Kleidung nach, und brachte sie ums Leben. Sie hat den 4. Febr. zu ihrer Feyer erlangt.

Ardinghellus (*Aloysius*) aus Florentz, ein Bruder des nachstehenden Nicolai Ardinghelli, erlangte nach dessen Tod das Bißthum zu Fossombrone den 16. Mart. ao. 1547. Er hat die Stelle eines Vice-Legaten zu Perugia und Viterbo mit grossem Ruhm verwaltet, und ist den 9. Febr. an. 1569. gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 838.

Ardinghellus, (*Marcus*) aus Edlem Geschlechte zu Florentz, war ein Dominicaner-Mönch, machte sich aber durch seine Gelehrsamkeit und tugendhaffte Lebens-Art so bekannt, daß er den 5. Nov. an. 1352. zum Bischoff von Atri und Penna erwehlet wurde. Er hatte solchem Amte fast 9. Jahr vorgestanden, als

er das Bißthum zu Camerino bekam. Er starb an. 1372. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1149.

Ardinghellus, (*Nicolaus*) ein Cardinal, aus Florentz gebürtig, war in der Griechischen und Lateinischen Sprache, wie auch in denen Rechten, wohl erfahren. Er hatte sich zu Rom in dem Hause des Cardinals Alexandri Farnesii so lange aufgehalten, biß dieser an. 1534. unter dem Namen Paulli III. auf den Päbstlichen Stuhl erhoben wurde, worauf er ihn seinem Nepoten, dem Cardinal Alexandro Farnesio, zum Secretario gab, welchem Amte er so wohl vorstunde, daß ihm derselbe eine Præbende nach der andern zur Belohnung auswürckte. Der Pabst, der zwischen Carolo V. und Francisco I., gerne Friede stifften wolte, schickte ihn zu diesem Leztern als Nuncium, und war mit seiner Verrichtung so wohl vergnügt, daß er ihn nach seiner Zurückkunfft seinem Nepoten, der als Legatus nach Spanien gieng, mit gab. Mit diesem hat er Spanien, Franckreich und Deutschland durchreiset, und ist ihm allenthalben mit gutem Rath an die Hand gegangen, wie denn auch ohne solchen der Legatus nicht leicht etwas vornahm. So bald als er in Rom wieder angelanget, ward er den 29. Jul. an. 1541. Bischoff zu Fossombrone, und nicht lange darnach Cardinal unterm Titel S. *Apollinaris*, verfiel aber 3. Jahr darauf in ein Fieber, daran er den 23. Aug. an. 1547. in seinem 44. oder 45. Jahre starb. *Poccianius* de Script. Florent. berichtet, daß er viel kleine Schrifften in humanioribus verfertiget, solchen aber seinen Namen nicht vorgesetzet habe. Uber dieses hat man seine Lateinische und Italiänische Reden, die er in Ambassaden gehalten, verschiedene Poëmata und noch ein Buch *de Negotiatione sua pro Pace meunda inter Carolum V. & Franciscum I. Egg.* in Purpura Doct. IV. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 838.

Ardinghus, der 18. Bischoff zu Pisa, succedirte Joanni V. an. 909. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 352.

Ardinghus, der 36. Bischoff zu Fiorenza, woselbst er auch aus dem uhraltem Geschlechte Forabosca gebohren worden, wurde von Gregorio IX. an. 1230. darzu erwehlt, als er zu Pavia Canonicus war. Er hat sein Bißthum mit grossem Ruhme verwaltet, den Clerum und die Canonicos, eine bessere Lebens-Art zu führen, angehalten, und zu dem Ende eine Kirchen-Ordnung aufgesetzet, welche von Gregorio IX. an. 1231. confirmiret worden. A. 1233. ward von 7. Edlen Florentinern zum Orden Servorum S. Mariæ genannt, der Grund geleget, welches Werck Ardinghus durch starcke Geld-Summen befördern halff. In eben diesem Jahre verfertigte er einige Statuta wider ein und andere Ketzer, welche erwehnter Gregorius ebenfalls bestätiget hat. Er hielt hiernechst sehr strenge über der Closter-Disciplin, und führte, weil die Benedictiner-Mönche in dem Closter Septimo ihre Ordens-Regeln gantz nicht in Acht nahmen, den Cistercienser-Orden, aus dem in der Diœces zu Siena gelegenen Closter S. Galgani, davor ein. A. 1238. ward er von mehr gedachtem Gregorio als Legate an den Kayser Fridericum abgeschicket, um bey diesem unter andern die Freyheit des Völcker-Rechts, und die Loslassung seines Legaten, Petri Saraceni, zu urgiren, er fande aber mit seinen Vorstellungen keinen Ingreß. A. 1247. verkauffte er Jacobo, dem Abte zu Septimo und dessen Mönchen, einige Grund-Stücke, ließ auch sonst seine Freygebigkeit gegen selbige spühren, indem er ihnen durch eine so genannte Schenckung unter denen Lebendigen, alle seine Mobilien vermachte. Er starb ums Jahr 1249. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 108. sqq.

Ardingow, siehe Arduennensis Pagus.

Ardingus oder Rodingus, der 13. Bischoff zu Fiorenza ums Jahr 853. Er succedirte Rambaldo, und confirmirte dessen, an den dasigen Præpositum ertheiltes, Privilegium. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 25.

Ardingus, der 47. Bischoff zu Brescia, dessen in Monumentis Ecclesiæ Lucensis ad an. 904. gedacht wird. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 536.

Ardingus, der 20. Bischoff zu Modena, zu Anfang des 10. Seculi, schenckte denen beyden Königen in Italien, Hugoni und Lothario, ein gewisses Stücke Landes bey Piacenza, welches dieselbe nachgehends an. 945. der Kirche S. Antonini und S. Justinæ zu Piacenza wieder verehret haben, wovon bey *Campio* in Hist. Placent. Tom. I. dipl. 52. das Diploma selber befindlich. *Vedrianus* in Hist. Mutin. T. I. p. 418. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. 103.

Ardinium, eine Stadt in der Gegend von Theben. *Stephanus.*

Ardiscus, siehe Aldescus. Tom. I. p. 1100.

Ardistama, eine Stadt in Galatia. *Ptolemæus.*

Arditer, siehe Ard.

Arditius, folgte Henrico an. 1179. im Bißthum zu Modena, unterschrieb auch noch in eben diesem Jahre, das von Alexandro III. im Lateran gehaltene, Concilium. A. 1191. unterzeichnete er nebst andern das Privilegium, welches Henricus VI. dem Bisthum Reggio ertheilte. Er starb an. 1195. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 119.

Ardito, (ital.) heißt in der Music beherzt, frisch.

Ardizone, (*Jac. de*) s. Ardizonius.

Ardizonius oder Ardizonus auch de Ardizone (*Jacob.*) ein JCtus im 13. Seculo, aus Verona bürtig, von welchem man noch eine *Summam Feudorum* hat, die in Tr. Tr. T. X. p. 225. stehet. *Gravina* Origin. Jur. p. 109. *Panciroll.* de JCtis II. 32.

Ardizonus, (*Jac.*) s. Ardizonius.

Ardizonus, (*Jo. Georgius*) der 38. Bischoff zu Ajazzo, war Theatiner-Ordens, und wurde zur obigen Dignität den 28. Aug. an. 1656. erhoben. Er starb daselbst im Monat Nov. an. 1685. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 500.

Ardizus, der 4te Bischoff zu Ajazzo, succedirte an. 1128. Er hat das Privilegium, welches Honorius II. dem Bißthum zu Pisa ertheilet, mit unterschrieben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 494.

Ardizzo I. der 48. Bischoff zu Como, ums Jahr 1125. Zu seiner Zeit richteten die Mayländer eine grosse Verwüstung zu Como an. A. 1152. unterschrieb er als Zeuge den Vertrag zwischen Eugenio III. und dem neu-erwählten Römischen Könige, Friderico. Er starb an. 1158, nachdem er vorher auf Adriani Begehren nebst dem Brescianischen Bischoffe Othone, nach Milano gereiset, um diejenigen, zwischen de-

nen Mäyländern und denen von Lodi entstandene, Zwistigkeiten beyzulegen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 291.

Ardizzo II. der 51. Bischoff zu Como, ums Jahr 1195. Er war von Vercelli, und Anfangs Canonicus. Kayser Henricus ertheilte ihm an. 1196. den 6. Sept. die Confirmation aller vorher erlangten Privilegien. Er starb den 2. Jul. an. 1204. *Jovius* Hist. Patr. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 297.

Ardizzone, (*Antonius*) ein Clericus regularis, von Neapoli, lebte im 17. Seculo, und schrieb: *Sandades da India manifestadas: Nascimentos da Magestade del Rey Joan. IV. de Portugal &c. Toppi* Bibl. Nap.

Ardizzonus, (*Lælius*) aus einem edlen Geschlechte zu Casala, war Præpositus S. Mariæ de Platea, Auditor Cameræ und Rath des Hertzogs von Mantoua, worauf er den 13. May an. 1680. Bischoff in seiner Vater-Stadt worden. Er starb im Nov. an. 1699. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 576.

Ardizzonus, (*Thomas Elias*) ein Dominicaner von Taggia, und vortrefflicher Theologus, wurde an. 1650. Professor Theologiæ am Gymnasio zu Wien, und hernach zu Prag, allwo er sich in solches Ansehen setzte, daß ihn der Orden zum Præfecto Provinciali erwehlte, in welcher Dignität er auch an. 1670. zu Rom mit gewesen. Nach seiner Zurückkunfft ward er zu Bologna Rector, und erstlich Prior in dem Closter daselbsten, endlich aber an. 1681. in dem Closter S. Dominici zu Genova, er starb das Jahr darauf, und hinterließ *Commentaria in universam S. Thomæ Summam: Comm. in Jo. I.* wie auch *Carmina. Echard.* Script. O. P. T. II. p. 696. *Toppi* Bibl. Nap.

Ardlisa, eine kleine Stadt auf der Schottischen Insel Jura, an der Ost-Seite.

Ardmaneth, Lat. Armanothia, eine Grafschafft in Nord-Schottland, nach dem Deutschen Meer zu gelegen.

Ardmore, Lat. Ardmora, ein Städtgen und Hafen in der Grafschafft Waterford in Irrland.

Ardo, ἄρδω, heisset wässern, mit Wasser anfeuchten. Man lieset es bey dem *Hippocrate* L. de Locis in Homine II. 4. VI. 7. XIV. 11. XIIX. 14. L. de Carnibus vel Principiis XIII. 5. L. II. de Diæt. XXII. 11. 17. L. de Cord. V. 13. Vef. *Foës.* Oec. p. 91.

Ardocides, ein Rhetor, hat Griechische *Orationes* geschrieben. *Hendreich.*

Ardoina, (*Anna Maria*) ein adeliches Frauenzimmer von Mesina, hielt sich zu Rom auf, und verstand nicht nur die Music und Mahler-Kunst sehr wohl, sondern excolirte auch die Philosophie, Rhetoric und Poësie. Sie starb zu Neapoli den 29. Dec. an. 1700, und hat unterschiedene Gedichte nebst andern Schrifften in Lateinischer und Italiänischer Sprache herausgegeben. *Mongitoris* Bibl. Sic.

Ardoinna, ein Beyname der Dianæ, unter welchem sie bey denen Sabinern bekannt war, und der auf Lateinisch *Pharetrata*, d. i. mit einem Köcher versehene, gegeben werden kan, indem ἄρδος bey ihnen Köcher heissen. *Struvius* Syntagm. Antiqv. Roman. I. p. 896.

Ardoinus, siehe *Arduinus.*

Ardon, der dritte Sohn Calebs, 1. Chron. II, 18. welchen er mit seiner Frauen Arehusa gezeuget.

Ardona, vor Alters *Ardonea*, Herdonia oder Erdonia, war vormahls eine ziemlich grosse Stadt in Apulia Daunia, zwischen Ascoli und Callifæ, und denen beyden Flüssen Cerbalo und Aufidio gelegen, nebst einem Bißthum. *Cluverius* in Italia antiqva IV, 13. und *Phil. Brietius* in Parall. Geograph. geben sie vor das heutige La Cedogna, *Marius Nigri* aber vor Cerignola aus, allein mit Unrecht. Es gedencken ihrer *Strabo* VI. p. 433. *Ptolemæus, Appianus, Plinius* III, 2. *Silius Italicus* VIII, 569. *Livius* XXIV. 20. 21; welcher letztere auch zu Anfang des 27sten Buchs seiner Historie meldet, daß sie durch die nicht weit davon geschehene, Schlacht, darinnen Hannibal die Römer unter ihrem Heerführer Cn. Fulvio geschlagen, berühmt, aber von eben denselben nachgehends eingeäschert, und das Volck nach Metapontum und Thurios weggeführet, die vornehmsten aber davon getödtet worden. Ihr erster Bischoff ist S. Leo und nach ihm Saturninus zu Ende des 5. Seculi gewesen, weilen aber die Stadt aufs neue von Grund aus ruiniret worden, ist die Bischöffliche Würde dem zu Ascoli angediehen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. X. p. 114. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II, 9. §. 525. 549.

Ardonea, siehe Ardona.

Ardonil, siehe Ardebil.

Ardonius, s. Appius Herdonius.

Ardor, Æstus, Fervor, Ustio, Griechisch καῦμα, Deutsch Hitze, Brennen, ist eine, in dem menschlichen Cörper, von den in allzu starcke Bewegung gebrachten Lebens-Geistern oder Schwefel-Theilgen des Geblüts, hefftig erregte Wärme. Diese mag nun entweder von äusserlichen Ursachen, als der Sonnen-Hitze, Artzeneyen, Feuer ꝛc. herkommen, oder von innerlichen, als Fiebern und Entzündungen entstehen, in welchem letztern Verstande man es bey dem *Hippocrate* 4. aph. 65. und 7. aph. 13. lieset, wiewohl *Galenus* in Comm. über diese Stelle die so wohl von iñer- als äusserlichen Ursachen erregte Hitze verstehet. In der ersten Bedeutung ist es zu finden L. III. Epid. sect. III. L. 6. L. de Sal. diæt. t. 4. Vef. *Foës.* Oec. p. 329. *Diet.* Jatr. n. 452. *Linden.* Ex. XI. §. 183. 189.

Ardor Stomachi, Ventriculi, Brennen im Magen, ist ein besonderer brennender Schmertz des Magens, welcher aber auch zugleich den Schlund mit einnimmt, er kommt bey nahe dem Sod bey, und entstehet von einer hefftigen Aufwallung derer scharffen Theilgen mit den schwefelichten, oder gallichten, oder fetten; daher man ihn besonders spühret, wenn man häuffiges Fett und viel saures untereinander gegessen hat. Siehe *Soda.*

Ardor Vrinæ, hitziger Harn, Brennen des Harns, kommt bey nahe mit der Stranguria oder kalten Visse überein, ausser daß der Urin im hitzigen Harnen häuffig, in der Stranguria aber Tropffen-weise abgehet; Ferner wird im hitzigen Harnen der Harngang und Sphincter mehr angegriffen, welches daraus erhellet, weil der Urin auf eine Zeitlang gehalten werden kan, biß dessen eine gute Qvantität zusammen gesammlet, und denn wird erstlich der Schmertz empfunden, wenn er excernret wird: in der Stranguria aber, werden vielmehr die Vreteres und Harn-Blasen angegriffen, dahero auch, indem durch die Vreteres ein Tröpfflein Urins in die Blase getröpffelt, alsobald, so wohl in diesen, als in

in der Blase, Schmertz und Prickelung zur Excretion gemachet wird: Dahero in diesem Affect die Patienten zu steten Harnen genöthiget werden, mehrers hiervon siehe unter *Stranguria* und *Dysuria.*

Ardosia, Frantzösisch Ardoise, Deutsch Schiefer-Stein, ist ein talckigt- und schwefelichter Stein, der etwas Eisen-artig ist, von Farbe blaulicht, und ziehet sich etwas nach schwartz. Er wird mit Wasser umgeben, in ein- und andern Stein-Brüchen, die deswegen *Ardoisieres* genennet werden, gefunden, besonders um Angers, an etlichen Orten in der Normandie und in der Genuesischen Revier. Wenn sie das Wasser, so viel als ihnen möglich, davon gebracht, so bringen sie den Stein aus denen Brüchen, heben ihn Schnur-gerade in die Höhe, zertheilen ihn mit Schlegel und Eisen, und machen solche dünne Blätter und Platten daraus, damit die Häuser, und besonders in Deutschland die Kirchen, bedecket werden. Diese Arbeit aber muß geschehen, so bald der Stein aus der Grube kommt, und noch feuchte ist: Denn wenn man wolte warten, biß daß er trocken worden, so dürffte es mehrere Mühe setzen, daß sie ihn zu dergleichen Platten machten. Der Schiefer-Stein von Angers wird für den besten gehalten, insonderheit derjenige, welchen die Frantzösischen Werck-Leute *La rouffe noire* nennen. Der aus der Genueser Revier ist der härteste und dickste, daraus werden Tisch-Blätter und andere dergleichen Dinge verfertiget. Daß der Schiefer-Stein bey den Alten sey im Gebrauch gewesen, davon hat man kein Zeugniß, vielleicht ist er noch nicht entdeckt worden. Er reiniget und trocknet, wann er zerstossen, äusserlich aufgeleget wird. Das Wort Ardosia soll von ardendo, vom Brennen, herkommen, weil man will gesehen haben, daß das unterirdische Feuer aus den ersten Schiefer-Brüchen gefahren sey.

Ardo Smaragdus, ein Mönch und Priester zu Aniana in Gallia Narbonensi, hat des alldasigen Abts, S. Benedicti, Leben beschrieben. Der 7. Mart. wird ihm gefeyret.

Ardotium, vor diesem ein Ort in Illyrien am Flusse Tedanio. *Agathodæmon.* Cellarius Not. Orb. Ant. II. 8. §. 112.

Ardoynus, (*Santes*) ein Philosophus und Medicus von Pescaro, hat ums Jahr 1430. floriret, und *de Venenis: de Odoratione: de Prolificatione* und anders mehr geschrieben. *Trithemius* de Script. Eccl. p. 353. *Wolfg. Justius* in Chronol. Med. *Lindanus* de Script. Med. *Lambecius* in Prodromo.

Ardra, oder Andra, Ardres, auch Ardes genannt, ein kleines Africanisches Königreich, mit einer Haupt-Stadt gleiches Namens, in Guinea gelegen. Dieses Ländgen wird von einem eigenen Könige regieret, der von seinen Unterthanen sehr hoch geehret wird. Es darf kein Mensch, ohne besondern Befehl, sich in dessen Gemach begeben, ausser der große Marabout, welcher der nächste nach dem Könige, und von welchem auch alle geist- und weltliche Sachen entschieden werden. Von diesem Könige kam an. 1670. ein Ambassadeur an den Königlichen Frantzösischen Hof, um mit ihm einen Handel zur See anzustellen, mit Versprechung aller Beschützung, und vielem Erlaß des Zolles, vor die Frantzösischen Schiffe. *Delboe* Voyage de Gvinée an. 1669.

Ardra, ein Fluß, siehe Andra, Tom. II. p. 157.

Ardra, die Haupt-Stadt in dem gleich benamten Königreich, liegt 6. Meilen von der Bay, la Praye genannt, allwo die Schiffe auf der Rhede liegen. Ihre Mauren sind zwar nur von Erde gemacht, die aber fester halten, als Kalck oder Gyps. Die Graben sind wider derer Europäer Gewohnheit innerhalb denen Mauern. Das Königliche Schloß ist auch mit solchen Mauern, 5. oder 6. Fuß hoch, umgeben, darbey liegen auch schöne Gärten.

Ardra, eine Frantzösische Stadt, siehe Aedres.

Ardracum, eine Irrländische Stadt in der Grafschafft Longford, siehe Ardragh.

Ardracum, eine Irrländische Stadt in der Grafschafft Lough, siehe Atherde.

Ardragh, Lat. Ardracha, und Ardracum, eine Stadt, benebst einem unter Armach gehörigen Bißthume, in der Grafschafft Longford, in der Irrländischen Provintz Connaught gelegen.

Ardrath, siehe Atherde.

Ardrecium, siehe Ardres.

Ardres, ein Fluß, siehe Ardea.

Ardres, siehe Ardra.

Ardres, Lat. Ardrecium Ada oder Ardra, eine kleine, aber wohl befestigte Grentz-Stadt gegen die Niederlande, welche in der Frantzösischen Grafschafft Guines in der Picardie, zwischen Calais und der Grentzen von Artois lieget, und in die Ober- und Unter-Stadt getheilet wird. An diesem Orte hielten an. 1520. Henricus VIII. König in England, und Franciscus I. in Franckreich, wegen eines Friedens-Schlusses, eine Zusammenkunfft, deren beyderseitige Begleitung dermassen prächtig gewesen, daß der Platz davon noch heut zu Tage le Camp de drap d'or, oder das Feld des güldenen Gestücks genennet wird. Ao. 1596. bemeisterte sich der Ertz-Hertzog Albrecht von Oesterreich dieses Ortes; er ward ihm aber von denen Frantzosen wieder abgenommen. Es haben auch seit dem die Spanier, selbigen wieder zu erobern, viele, aber vergebliche Mühe, angewendet. *de la Croix* Geogr.

Ardrosa, siehe Androsen, Tom. II. p. 214.

Ardrosen, siehe Androsen, Tom. II. p. 214.

Ardstin, Stingar, Lat. Ardstinus, ein kleiner Fluß in der Grafschafft Carrick in Schottland.

Ardstinschar, und Ardstinsell, Lat. Ardstinum Castrum, ein Flecken, benebst einem Schlosse in der Grafschafft Carrick in Schottland.

Ardstinsell, siehe Ardstinschar.

Ardua Quæstio, eine hohe, schwere und wichtige Frage.

Arduba, eine Stadt in Dalmatien, die Tiberius ehemahls erobert. *Diodorus Siculus* LVI. Man hält davor, daß es das heutige China sey, davon an seinem Orte.

Arduenna, (*Florentas Remaclus*) ein JCtus zu Luxenburg, und Secretarius beym Spanischen Printzen, Carolo, war dabey ein Poëte, und schrieb zu Anfang des 16. Sec. ein Poëma, *Palamedes* genannt, und andere *Poëmata Sacra: Epigrammatum Libros III.* und *Amorum totidem. Hendreich.*

Arduenna Silua, in England, siehe Arden.

Arduenna Silua, in Deutschland, siehe Ardenner-Wald.

Arduennensis Pagus, oder Harduennæ Pagus, eine Gegend an, oder in dem Ardenner-Walde, so Franckreich, insonderheit aber die Champagne von den Niederlanden scheidet. Juncker in der Anleitung zur Geographie der mitlern Zeit II. 5. p. 199. hält den beym *Frehero*, ohne Erklärung berührten, *Ardingow* genannt, vor diesen Ort.

Arduicus, der 39. Ertz-Bischoff zu Bisantz, ist 870. gestorben.

Arduino, (*Philippus*) ein Dominicaner-Mönch des Ordens della Sanità zu Neapolis, hatte sich durch seine geschickte Aufführung in solche Hochachtung gesetzet, daß ihn der Orden zum General-Vicario erwehlte. *Toppii* Bibl. Nap. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 756.

Arduinus I. oder *Ardoinus*, Bischoff zu Fano, saß zu denen Zeiten Leonis IX, von dem er an. 1050. ein, seinem Stiffte sehr vortheilhafftes Diploma erhielt. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 662.

Arduinus II. Bischoff zu Fano ums Jahr 1255. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 666.

Arduinus, Marggraf von Jvrée, Dodonis Sohn, und Berengarii II. Enckel, ließ sich von seinen Freunden und einigen unruhigen Köpffen in Italien bereden, den Titel eines Kaysers oder Königs in Italien anzunehmen. Wiewohlen es nun anfangs insonderheit auch einige Bischöffe mit ihm hielten, so verliessen sie ihn doch hernach am ersten wieder, weil er einigen unter ihnen schimpfflich begegnet, und dem von Brixen gar Schläge gegeben. Dahero ihn Kayser Henricus II, welcher mit einer Armée in Italien gieng, an. 1005. um so leichter übermannte. Es zog zwar *Arduinus* seine Kräffte aufs neue zusammen, und wolte diese Würde dennoch behaupten, wurde aber an. 1013. von dem Kayser aufs neue geschlagen, und wie er, nachdem Henricus wieder nach Deutschland gekehret, noch nicht ruhen wolte, setzte sich ihm der Ertz-Bischoff von Mayland entgegen, daß er endlich gezwungen war, sich an. 1015. in ein Closter zu begeben. *Ditmar.* Chron. VI. p. 61. *Krantz. Aventin. Cuspin.* Chron. *Carion. Sigonius* de Regn. Ital. VIII. ad. an. 1002 & 1013. *Fabricius* Chron. Frising. VI. *Spangenb. Adelboldus* Vita Henrici. *Imhof.* Hist. Ital. Geneal. p. 3. 13.

Arduinus, der 5. Bischoff zu Monte Feltro, hat dem im Lateran an. 1015. unter Benedicto III. gehaltenem Concilio mit beygewohnet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 844.

Arduinus, Bischoff zu Troja in der Mitte des 11. Seculi, befand sich an. 1059. mit auf dem Concilio zu Rom, welches Nicolaus II. angestellet hatte. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1344.

Arduinus, der 10. Bischoff zu Teano, in der Mitte des 11. Seculi, hat das zu Rom an. 1059. gehaltene Concilium mit unterschrieben. *Harduin.* Concil. T. VI. P. I. col. 1067. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 552.

Arduinus oder *Alduinus*, einer von denen Heerführern derer Normänner, die sich im 11. Sec. in Italien niederliessen. Er schlug an. 1041. die Griechen, und machte sich Meister von Apulien. *Pandulph. Collenut.*

Arduinus, der erste Bischoff zu Alessandria della Paglia, war aus Rom und *Alexandri III. Sub-Diaconus.* Er wurde an. 1175. zu Milano eingeweihet, starb aber das Jahr darauf. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 321.

Arduinus, der 38. Bischoff zu Torino ums Jahr 1188. Er setzte die zwischen seinem Vorfahr und Humberto, Grafen von *Savoyen*, entstandene Streitigkeit fort, konte aber nicht verwehren, daß dessen Sohn, Thomas, nach des Vaters Tode von Henrico restituiret wurde, muste hingegen an. 1191. selber die Stadt räumen, doch ward er endlich unter der Bedingung, in Zukunfft nur die Ecclesiastica zu administriren, und ermeldtem Grafen von Savoyen die Regierung und Cognition derer Politischen Händel zu überlassen, wieder eingesetzt. Das darauf folgende Jahr wurde die bisherige Zwistigkeit, die er mit denen von Piosachi gehabt, beygeleget. *A.* 1196. erhielt er von Kayser Henrico, den er zu Torino prächtig empfienge, Macht und Gewalt, die von seinen Vorfahren veräusserte Stiffts-Güter wieder einzuziehen. Er starb an. 1206 *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1051.

Arduinus, der 8. Bischoff zu Brugnetto, succedirte *Serlono* an. 1288. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 987.

Arduinus, der 5te Bischoff zu Satriano, folgte Francisco in solcher Würde, und starb zu Avignon an. 1332. allwo er auch begraben liegt. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 853.

Ardulfus, König in Northumberland, wurde von seinen Unterthanen verjagt, begab sich dahero nach Franckreich, und hielt bey Carolo M. um Hülffe an, begehrte solche nach der Zeit auch von Leone III. zu Rom, welcher dann *Adolphum*, einen Engländischen Diaconum, als Legaten dahin abfertigte, der es nebst dem Gesandten des Königs so weit brachte, daß *Ardulfus* an. 808. wieder auf den Thron erhaben ward, den er aber hernach nicht lange mehr besessen hat.

Ardunton, eine Stadt in der Provintz Kyle, in Süd-Schottland.

Ardurnes, eine Stadt in der Grafschafft Strathnaveru beym Vorgebürge Virvedro, im Mitternächtigen Schottland.

Ardurus, ein Fluß, siehe Ardea.

Arduserus, (*Joannes*) insgemein Ingeniarius genannt, war Ober-Baumeister zu Zürch, und schrieb an. 1627. eine Theoretische und Practische Geometrie; und *de Architectura Militari. Hendreich.*

Ardys, des Gygis, Königes in Lydien, Sohn, dem er auch in der Regierung gefolget, und dieselbe, wie *Eusebius* in Chron. will, nur 36, hingegen nach *Herodoti I.* 15. Rechnung, 49. Jahr verwaltet. Letzterer erzehlet auch, daß er mit denen Milesiern gekrieget.

Are, oder Arek, Arey, Lat. Arus, ein Fluß in der Provintz Yorck, in England, entspringet aus dem Westlichen Theile, und flüsset Süd-Ostwärts unterhalb Yorck in die Humber.

Are, (*Theodoricus de*) der 32. Bischoff zu Utrecht, worzu er um das Ende des 12. Sec. erwehlet wurde, als er vorhero Probst zu Mastricht gewesen. Seine

erste Sorge war, das mit Schulden starck beladene Bisthum in bessern Stand zu setzen, reiste deswegen nach Ost-Frießland, um durch die Mildthätigkeit dieser Provintz seinen Vorsatz auszuführen. Allein Wilhelm, Graf von Holland, befürchtete, der Bischoff möchte durch seine Gegenwart die Gemüther derer Ost-Friesen sich immer mehr verbindlich machen, und von ihm vollends gar abwenden. Dahero nahm er ihn, mit gewaffneter Hand in Stauern gefangen, als der Bischoff gleich den Gottesdienst verrichtet hatte. Doch einige Mönche zogen das gemeine Volck an sich, welches aus heiligem Eifer den Bischoff wieder auf freyen Fuß stellete. Nach seiner Befreyung wolte der Bischoff den Schimpff rächen, und griff Wilhelmum an. Diesem aber stund sein Bruder Theodoricus und Otto, Graf von Geldern, bey, welche auch anfangs glücklich stritten, biß hernach Otto von dem Hertzog in Brabant gefangen wurde. Und obschon Graf Theodericus Ottonem befreyen wolte, so mißlung ihm doch solches dergestalt, daß er darüber selbst in des Hertzogs Hände gerieth. Der Bischoff Theodoricus dachte hierauf, da seine Feinde gefangen waren, im Trüben zu fischen, und fiel in deren Lande, nahm einige Städte darinnen weg, und kam mit guter Beute nach Hause. Endlich aber wurde Graf Theodoricus durch ein grosses Löse-Geld wieder frey, und machte mit dem Bischoff Friede, den er auch biß an seinen Tod gehalten. Als aber dieser gestorben, solte zwar sein Bruder, Wilhelmus, succediren, doch des Verstorbenen Gemahlin war ihm gehäßig, und gab ihre eintzige Tochter Adam, nebst der Grafschafft, dem Grafen Ludovico von Loon. Die Vornehmsten indessen verlangten Wilhelmum, machten mit ihm heimlich ein Bündniß, und jagten Ludovicum aus dem Lande. Dieser verband sich dahero mit seinen Nachbarn; vornehmlich aber verließ er sich auf den Bischoff Theodoricum, von welchem er, vor den geleisteten Beystand, die Grafschafft Holland zu Lehn zu nehmen, versprach. Wilhelmus setzte sich zwar in Defensions-Stand, doch der Bischoff Theodoricus gieng nebst Ludovico selbst zu Felde, und weil die meisten Soldaten wider einen Bischoff nicht streiten wolten, und zu ihm übergiengen, so eroberten sie Holland und Seeland. Als aber nach einiger Zeit Hugo von Voern, welchen Ludovicus über Seeland gesetzet, die Seeländer allzuscharff drückte; so ergriffen diese die Waffen, und rufften den verjagten Wilhelmum zu ihrer Hülffe zurücke. Dieser war bey seiner Wiederkunfft überall glücklich, und als man auch in Holland über Ludovicum zu murren anfieng, so gieng er auch dahin, und das Glück wolte ihm so wohl, daß er Ludovicum samt dem Bischoff Theodorico, gäntzlich herausjagte, und also seine Väterliche Grafschafft wieder bekam. Endlich mochten beyde Theile des Schlagens müde seyn, daher machte Wilhelmus mit dem Bischoff Theodorico Friede, welcher in diesen Bedingungen bestand: Daß der Graf dem Bischoff vor den erlittenen Schaden 1000. Talente zahlen, alles eroberte wiedergeben, und überdiß mit 500. Soldaten barfuß in Utrecht es dem Bischoff und der Kirchen abbitten solte, daß er ihn in Stauern gefangen genommen. Dabey wurde ferner ausgemacht, daß der Graf dem Rhein ins künfftige nirgends hemmen, und dagegen der Bischoff die Kaufleute aus Frießland ungehindert nach Holland reisen lassen solte, wie auch daß die Einkünffte der Provintz Frießland getheilet, und die Beamten darinnen von beyden bestellet werden solten. Durch diesen Frieden ward der Bischoff in Stand gesetzt, die Schulden seines Bißthums zu bezahlen, und geruhig biß an seinen Tod zu leben. Er starb endlich an. 1201, oder, wie andere wollen, an. 1212. zu Deventer, und wurde zu Utrecht begraben. *Jo. de Beka* Chron. p. 49. *Wilh. Heda* Catal. Episc. Traject. p. 325. sqq.

Area, ein Beyname der Minervæ, welchen einige von *ἀρὰ*, *deprecatio* oder die Verwünschung, herleiten, und sie daher auf Lateinisch deprecatricem nennen; *Interpres* Pausaniæ Attic. 28. Andre hingegen geben mit mehrerm Grunde zum Ursprung dieser Benennung das Griechische Wort Ἄρης, Mars an, und legen ihr deswegen auch den Namen *Martiam* oder *Martialem* bey, welcher auch sehr wohl mit der Verrichtung, so man dieser Göttin zuzuschreiben pfleget, übereinkömmt, weil sie die Kriege führet, und regieret, und für die Gerechtigkeit streitet. *Phurnutus* de Natura Deorum 20. Orestes bauete zuerst, dieser Göttin zu Ehren, einen Altar unter diesem Namen zu Athen auf, als er in dem Areopago wegen Hinrichtung seiner Mutter war losgesprochen worden; *Pausanias* Attic. 28. worinnen ihm auch die Athenienser nachfolgten, und aus der Beute, die sie in der Marathonischen Schlacht gemacht, dieser Göttin einen Tempel errichteten. *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 343.

Area, ein Beyname der Veneris, deren Capelle an dem Tempel der Minervæ Chalcioci zu Lacedæmon zu sehen war. *Pausanias* Lacon. 17.

Area, des Cleochi Tochter, und des Mileti Mutter, welchen sie mit dem Apolline erzeuget. *Apollodorus* II. 1. 2.

Area, ein ebener, leerer Platz, oder Hof, eine Hof-Stätte, Grund und Boden, it. ein freyer offener und zum gemeinen Gebrauch gewidmeter Platz, den man nach unserm Stylo den Kirch-Hof nennen könnte; allwo das Opffer-Vieh verkauffet, und was sonst zum Götzen-Opffer nöthig war, feil geboten wurde. Item, ein Platz in einer Stadt, ohne Gebäu. L. 211. §. locus 7. de V. S. Ingleichen eine Dille, wo das zusammengelauffene Regen-Wasser sich sammlete. *Festus.* Ferner eine Scheun-Tenne, das Getraide darinne zu dreschen. Denn weil die alten Römer, und vorher die Griechen und Juden, ihr Getraide nicht in umschlossenen Scheuren mit Dresch-Flegeln aus denen Aehren schlugen, sondern bey ihren Aeckern den erhabensten Platz aussuchten, auf welchem sie die abgeschnittene Früchte in die Runde legten, und kehreten, daß selbige trocken wurden, die sie nachgehends durch Pferde, oder am Joch gespannete Ochsen austreten liessen, nannten sie selbigen Platz Aream, die Tenne. Die Phœnicier pflegten solche mit höltzernen Waltzen aus denen Aehren zu drücken, womit in Thüringen einige den Weyd oder die harte Erd-Schollen zu zermalmen pflegen. Areæ robustæ waren Löcher in starcken Klötzern, bey denen Gefängnissen derer Römer. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Area, heisset nicht nur derjenige Ort, woraus die Metallen gegraben werden, *Rul.* in Lex. Sondern

bedeutet auch bey denen Medicis eine Kranckheit, so eine Art der Alopeciæ ist. *Celsus* erzehlet derselben zwey Gattungen. Beyden ist dieses gemein, daß zuvor das oberste Häutgen gantz verweset, die Haare erst dinne werden; hernachmals ausfallen, nicht anders als hätte man den Ort mit Fleiß so gereiniget, das helle Blut fliesset heraus mit grossem Gestanck, und nimmt dieses Ubel immer bey einem Menschen eher als bey dem andern zu. Sehr schlimm ist es, wenn die Haut davon, dichte, fettigt und gliessend wird. Die eine Art, so ἀλωπεκία genennet wird, zeiget sich unter mancherley Gestalt, und überfällt so wohl die Haare des Haupts, als den Bart. Die andere Gattung aber, heisset wegen ihrer Schlangen-förmigen Figur ὄφιασις, sie nimmet ihren Anfang von dem Hinter-Theil des Haupts, erstrecket sich in der Breite nicht leichtlich über zwey oder Finger, lässet zwey Köpffe zu denen Ohren lauffen, auch wohl einige zur Stirne, biß sich zwey Köpffe wiederum zu den ersten begeben. Jene Art überfället Alte und Junge, diese aber gemeiniglich nur Kinder. Und gleichwie sich erstre noch wohl curiren lässet, also verliehrt sich die andere offtmahls ohne Artzney. Beyde Gattungen sind eigentlich ein Gebrechen der Haare und Sorten der Alopeciæ, wenn die Haare Stückweise ausfallen: Sie entstehen von den scharffen Saltz-Theilgen, so zu den Haut-Drüsen gebracht werden, und allda anfressen: Dieses Ubel zu heben, brauche man innerlich Absorbentia und Diaphoretica, äusserlich aber ein Decoct. von Rosemarin, Stabwurtz mit Wein oder Ungarischen Wasser bereitet; Ingleichen Zwiebel-Wasser mit Melissen-Wasser vermengt; wie auch diese Salbe, welche von vielen für ein Geheimniß gehalten wird: R. Fol. Abrotan. mar. Capill. vener. aa. Mj. Mellis flav. Zj. Gumm. Ladan. Zß. Myrtillor. Zj. Sem. Fœn. græc. Lini aa. Ziij. Ol. Amygdal. dulc. Viui alb. opt. aa. Züj. Infundire es 24. Stunden, dann laß es biß zur Verliehrung der Feuchtigkeit sieden, endlich drucke es aus. Siehe auch *Alopecia* Tom. I. p. 1319.

Area Figuræ, der Innhalt einer Figur, wird in der Geometrie die Grösse des Raums geneñet, den eine Figur einschliesset. Bey denen Flächen wird der Innhalt gefunden, wenn man ein gewiß Quadrat vor die Einheit annimmt, und alsdenn untersuchet, wie viel dergleichen Qvadrata in der vorgegebenen Figur enthalten sind; Die Zahl, welche die Menge dieser in der Figur enthaltenen Qvadrate andeutet, heisset der Innhalt derselbigen Figur. Also wird derselbige in denen Parallelogrammis gefunden, wenn man die Grund-Linie durch die Höhe multipliciret; Bey dem Circel kömmt er heraus durch die Multiplication des halben Radii in die Peripherie des Circels; Der Innhalt eines Triangels giebt sich, wenn man die Grund-Linie durch die halbe Höhe, oder die Höhe durch die halbe Grund-Linie multipliciret. Die übrigen irregulairen Figuren, werden aus einem Puncte in lauter Triangel resolviret, und dererselbigen Innhalt besonders ausgerechnet; Denn wenn diese in eine Summe colligiret werden, so geben sie den verlangten Innhalt der vorgegebenen Figur. Gleicher Gestalt bekömmt man den Innhalt eines Cörpers, wenn man einen Würffel vor die Einheit annimmt, und alsdenn untersucht, wie viel dergleichen Würffel in dem vorgegebenen Cörper stecken. Es wird aber in denen Würffeln Parallelopipedis, Prismatibus und Cylindris der Innhalt gefunden, wenn man die Grund-Fläche mit der Höhe multipliciret; hingegen da ein Kegel und Pyramide den 3ten Theil des Cörperlichen Innhalts ausmachen von einem Cylinder oder Prisinate, der mit dem Kegel und Pyramide gleiche Basin und Höhe hat. *Euclides* Elem. XII, 7. & 10. so wird der Innhalt eines Kegels oder Pyramide gefunden, wenn man aus der gegebenen Basi und Höhe des Kegels oder Pyramide den Innhalt eines mit ihn correspondirenden Cylinders oder Prismatis suchet, und diesen durch 3. dividiret. Der Innhalt der Kugel ist so groß als das producti aus dem Diameter in die Peripherie des grösten Circels durch den 6ten Theil des Diametri multipliciret. Alles dieses bißher erzehlte wird in der Geometria Elementari, welche ihre Aufgaben nur durch Circel und Linien auflöset, abgehandelt, und gehöret sonderlich in den practischen Theil derselbigen; Derowegen auch diejenigen Auctores, welche von der Geometria practica geschrieben, die Auflösungen derer Aufgaben von dem Jnhalt derer Figuren zu bewerckstelligen anweisen. Hierher gehöret des Cantzlers Bericht vom Feld-Messen, den *Abdias Trew* mit vielen Noten, und *Jo. Gabriel Doppelmayer* mit einem neuen Anhange vermehret, herausgegeben; Ingleichen Schwenters Geometria practica; *Mallet* Geometrie practiqve; Leurmanns Geometria Repetita, und andere. *Wolff* zeiget die Ausrechnung derer Figuren gleichfalls in seinen Elementis Geometriæ. Aus allen diesen ist klar, daß die Ausrechnung derer geradlienigten Figuren gar expedite geschehen; allein bey Erfindung des Jnnhalts derer krummen Linien, wovon die höhere Geometrie handelt, setzet es grössere Schwierigkeiten, indem dieses schon eine Connoissance der von dem Herrn von Leibnitz inventirten Integral-Rechnung erfordert, als durch welche solches am leichtesten verrichtet werden kan, wovon aber unter dem Titel *Quadratura curvarum* ein mehreres nachzusehen. Der Nutzen, welcher aus Erkänntniß des Jnnhalts derer Figuren fliesset, ist jedwedem bekannt, indem hierauf, als dem Grunde in dem gemeinen Leben, die Ausrechnung derer Felder, Wiesen, Gehöltze; ingleichen Visirung derer Fässer, Korn-Hauffen; die Ausrechnung derer Bau-Materialien zu einem Gebäude, und andere Sachen mehr, beruhen.

Areae, siehe Hieres.

Arealey, Artolerey, ist so viel als Artillerie, siehe *Armandiæ Jus.*

Areanea, (*Vincentius de*) ein Prediger-Mönch von Citta di Muro im Neapolitanischen, starb zu Campagna an. 1628, und hinterließ *Triumphum Sanctorum Dominicæ Religionis: Giesu è Maria: Diversorium Scripturale: Mariale B. Virginis* und *Qvadragesimale*, welche noch im MS. liegen. *Toppi* Bibl. Nap. *Valle* Compend. p. 319. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 457.

Areatæ, wurden die Arræi Sarmatæ, ein Thracisches Volck, genennet. *Plinius* IV, 11.

Arebalillo, ein Fluß in Alt-Castilien, der sich unweit der Stadt Arevalo mit der Aduja vereiniget.

Arebico, eine kleine Stadt auf der Insel Porto Rico in Nord-America.

Areburium, siehe Aremberg.

Areca, siehe *Areka.*

Arecca, eine Stadt, siehe Erech.

Arecca, siehe Catechu.

S. Arecius, siehe S. Pictus.

Arecklo, siehe *Arcklo.*

Arecomici, oder *Aricomici*, *Aricomii*, war ein Volck von denen Volscis in Gallia Narbonensi, heutiges Tages im Nieder-Langvedoc, in der Gegend, wo ietzo Nimes, Montpellier, Lodeve liegen. Die besten Städte, die sie hatten, waren Nemausus und Vindomagus. *Strabo* IV. p. 284. sq. *Ptolemæus. Plinius* III, 4. *Mela* IV, 5.

Areda, (*Didacus de*) ein Jesuit in Portugall, starb an. 1641, und hinterließ in solcher Sprache etliche *Conciones Sacras. Hendreich.*

Areda, (*Didacus de*) ein Enckel des vorhergehenden, und auch ein Portugiesischer Jesuite, starb an. 1671. u. hinterließ in seiner Sprache: *Sermones contra Judaicam perfidiam & Hæreticam pravitatem coram Inquisitoribus: de S. Thoma, Apostolo* und *in Exsequias infantis Hispaniæ Eduardi. Hendreich.*

Aredate, siehe Ardacher.

Aredio, Eredio, auch Heredio, (*Elias de*) war ein Benedictiner-Mönch, aus Limoges bürtig, ward Bischoff zu Angers, und hernach den 23. Dec. an. 1356. von Innocentio VI. mit dem Cardinals-Hut beschencket, von Vrbano V. aber an. 1363. zum Bischoff von Ostia und Velletri ernennet. Er starb zu Avignon den 10. May an. 1367. *Alphonsius Ciaconius* confundiret ihn mit einem andern gleiches Namens und Ranges, aber falschlich. Denn dieser hieß Elias de Nubilaco, war aus dem Eremiter-Orden, und wurde, da er schon Ertz-Bischoff zu Nicosia war, zum Cardinal gemacht, wie solches *Wido Bernardus* in Vita Clement. VI. weitläufftiger erweiset. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 72.

S. Aredius, war von vornehmen Eltern aus Limoges, und gelangte schon in seiner Jugend an des Königes Theodoberti Hofe zu hohen Bedienungen, der Trierische Bischoff Nicerius aber beredete ihn, ein Mönch zu werden. Er begab sich nach seines Vaters Tode wieder nach Hause, und soll nachgehends viele bekehret, und durch das Zeichen des H. Creutzes viele Krancke gesund gemachet haben. Er starb an. 550. an der rothen Ruhr. Der 25. Aug. wird ihm gefeyret.

S. Aredius, Bischoff zu Gapencois, siehe S. Arigius.

Arefactio, ξήρανσις, ist eine starcke Austrocknung, und eine gewisse Art, die feuchten und nassen Artzeneyen, dergestalt zu trocknen, daß man sie zu einen zarten Pulver bereiten kan. Bes. *Scribon.* Larg. Comp. 13. und n. 60. 92. 123. 127. *Rhod.* in Lex. Scrib.

Aregatiis oder Agregaciis, (*Franciscus de*) auch Regatius genannt, aus Cremona bürtig, war ein vortrefflicher Theologus aus dem Minoriter-Orden, und Custos über die beyden Provintzen Bologna und Parma, ward den 15. Dec. an. 1403. zum Bischoff zu Bergomo erwehlt, welchem Amte er 34. Jahr wohl vorgestanden, und ist, nachdem er an. 1417. die Kirche zu S. Euphemiæ mit dem Minoriter-Closter vereiniget, den 13. Aug. an. 1437. gestorben. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 482. *Arisius* in Cremona liter. T. I. p. 208.

Aregia, siehe Amaya. Tom. I. p. 1664.

Aregon, von Corinth, ein geschickter Mahler seiner Zeit, von dem *Strabo*. VIII. p. 528. ein Gemählde rühmt, welches die Dianam vorgestellet, und in dem Tempel zu Alpheionia verwahrlich aufgehoben worden.

Aregonis, des Ampyci Gemahlin, und Mutter des Mopsi. *Orpheus* Argon. 127. Andre nennen des Mopsi Mutter Chloridem. *Hyginus* Fab. 14. Doch ist bekannt, wie wenig öffters die Poëten mit einander übereinstimmen. *Eschenbach* ad Orpheus. l. c.

Areja, siehe Ariege.

Areilycus, ein Trojaner, welcher in dem Trojanischen Kriege von Patroclo erschlagen ward. *Homerus* Il. II. 308.

Areilza, (*Gregorius de*) ein Dominicaner-Mönch aus Ventotiene in Sicilien, wurde, nachdem er nebst vielen andern Bedienungen erst Vicarius generalis, und hernach Prior Provincialis in Sicilien und Apulien gewesen, von dem Ordens-General, Jo. Baptista de Marinis, zum Gehülffen angenommen, und zum Provincial des Gelobten Landes gemacht. Carolus II. in Spanien trug ihm an. 1687. das Bißthum zu Ariano an, er schlug es aber aus. Er starb zu Neapolis den 4. Febr. an. 1691. und hat folgende Schrifften herausgegeben: *Gli stimoli della sacra solicitudine: Il tesoro nascosto: La Sposizione del Pater noster*, welches letztere noch nicht gedruckt. *Cavalieri* nella Galleria de' Pontef. Domenic. Tom. II. p. 142. sq. *Echard.* Script. O. P. Tom. II. p. 728.

Areithous, siehe Arethus.

Areius, einer von denen Argonauten, welchen Bias mit der Pero erzeuget. *Orpheus* Argon. 146. *Eschenbach* ad eumd. l. c.

Arek, siehe Are.

Areka, Areca, Palmæ species *Scaliger.* Areca sive Faufel, *Clus* in Garz. Lugd. Palma, cujus fructus sessilis Faufel dicitur. Faufel *Serapioni*: Filfel und Fulfel, *Avicennæ.* Faufel sive Areca, *Garz.* Avellana Indica, *Acost.* In der Insel Zeilan, *Paoz*, auf Malacca, *Pinang*, in Cochin, *Chacany*, von denen Portugiesen Areqvero, Frantzösisch Areqve, Deutsch Areca. Eine Gattung des Palm-Baums, sehr hoch und gantz gerade, welcher in Malabar und an andern Orten in Jndien wächset. Seine Blüten sind weiß, klein, und schier ohne allen Geruch, wie Lilium convallium. Die Frucht ist länglicht-rund, so groß als eine Nuß, fast wie eine Muscaten-Nuß, daran ist die Schale anfangs grün, hernach aber, wenn sie reiffet, wird sie gelb, weich und gantz rauch. Wenn diese Schale weggenommen worden, so erscheinet die Frucht in Grösse einer Hasel-Nuß oder Castanie, welche bißweilen rund ist, bißweilen aber wie eine Pyramide siehet, untenher platt und ein wenig hohl und sehr hart, obenher aber streifficht, von Farbe grau, und über und über röthlicht, ausser an einigen Orten untenher, weiß ist; zerbricht man sie, so siehet sie wie eine aufgebrochene Muscate. Wenn diese Frucht, welche die Jndianer *Chofool* nennen, nur halb reiff ist, so betäubet sie diejenigen, die sie essen, und machet sie gantz truncken: wenn sie aber gantz vollkommen

reiff, ist sie ungeschmack und anziehend. Sie trocknen sie an der Sonne, und zerstossen sie alsdenn zu Pulver, mischen sie hernach mit Betel, gebrannten Auster-Schalen, Buxdorn, Campher, Aloe-Holtz und etwas Ambra, so alles gleichfalls ist zerstossen worden, und formiren kleine Küchlein draus, die sie beständig käuen, den Auswurff zu befördern, und das Gehirn zu reinigen. Oder der Kern wird in vier Viertel zerspalten, ein jedes in ein Blat des Krautes Betel eingewickelt, mit wenigem Muschel-Kalck bestreuet, also in den Mund genommen, gekäuet, und der Safft davon, wenn man ihn nicht ausspeyen will, genossen. Man nimmt es sonderlich nach der Mahlzeit, weil es eine zusammenziehende Krafft hat, und die Dauung befördern soll. Die empfindlichste Wirckung desselben ist, daß es den Mund reiniget, die Zähne aber und Lippen roth färbet, welche Röthe sich endlich an die Zähne ansetzet, und mit der überbliebenen Weisse derselben, untereinander versetzet, ein übles Ansehen macht, daher vornehme Leute, und die etwas auf gute Gestalt halten, die Zähne schwärtzen. Der Gebrauch dieser also zubereiteten Frucht ist so gemein, daß sie, also zugerichtet, an allen Orten, zu Kauff geleget, zu finden, bey grossen Herren stets an der Hand gehalten, in silbernen Schalen ihnen nachgetragen, bey Besuchung denen Gästen vorgesetzet, und von müßigen Leuten, den gantzen Tag im Munde geführet wird. Doch enthalten sich die Indianer derselben, wenn sie in Trauer sind, und die Mahometaner in ihrer Fasten. Der Safft von der reiffen Areca-Frucht, wenn er alleine ist dicke gemacht worden, wird von denen Indianern *Cachè* genennet; daher vielleicht das Wort *Cachou* gekommen ist, dieweil man dafür hält, daß der Cachou von dem Areca-Safft, darunter sie ein und andere würtzhaffte Dinge gemischt, bereitet werde. Dem sey wie ihm wolle, genung daß man weiß, daß die Indianer das Cachè kauen, den Mund sauber zu halten. Der äusserlichen Gestalt nach, hat man verschiedene Arten der Frucht, deren *Bauhinus* drey, *Pomet* aber nur zwey, als die halb-runde und lange pyramidalische anführen. Uberhaupt hat sie eine trucknende und anhaltende Krafft, stärcket den Magen, wehret dem übermäßigen Brechen, Durchlauff, rothen Ruhr, Blutspeyen, befestiget die Zähne und stillet das Bluten des Zahn-Fleisches. Auf der Küste von Coromandel werden die Cotons damit gefärbet. Die Blätter aber braucht man zum Zierrath an die Ehren-Pforten, ingleichen die Lust-Beete damit zu bedecken, daß solche die Mittags-Sonne nicht verbrenne: Aus des Baumes Holtz werden Latten und Breter geschnitten.

Arelape, oder Arlape, Ara Lapidea, war gleichfalls vor Zeiten ein berühmter Ort im Norico, welcher ietzo nur ein Dorff, und *Erlaph* genennet wird, nahe bey Pechlarn, an der Donau, in Nieder-Oesterreich gelegen.

Arelat, siehe Arles.

Arelat, (*Nicolaus*) ein Juriste, hat ein Buch *de Secundis Nuptiis* herausgegeben. *Kœnig.*

Arelatanus, siehe *Nicolaus* (*Jo.*)

Arelate, siehe Arles, eine kleine Stadt in Rossillon.

Areli, der siebende Sohn von Gad, des Sohns Jacob, *Gen.* XLVI, 16. welcher *Num.* XXVI. 17. Ariel heisset, von denen die Arieliter herkommen.

Arelio, (*Franc. de*) hat *Consilia Juridica* geschrieben, welche zu Venedig an. 1572. in fol. gedruckt sind. *Hendreich.*

Arelius, (*Cl. Marius*) hat *de Rebus Hispaniæ* geschrieben. *Hendreich.*

Arelius, (*Mutius*) ein Poëte von Mantua, der in einem Brunnen ertruncken, hat ein Heroisch Gedichte von dem *Porsenna* geschrieben. *Kœnig. Pier. Valerianus* de Infelicit. Liter. p. 40.

Arellano, (*Ægid. Ramirez de*) ein Spanier, war Castilianischer Geheimder Raths, wie auch Cammer- und Inquisitions-Præsident, und schrieb *de Privilegiis Creditorum*, ingleichen *El Memorial de la Grandeza del Conde de Aguilar. Hendreich.*

Arellano, (*Augustin. Antonius de*) Ertz-Bischoff zu Brindisi, war ein Eremite aus dem Orden S. Augustini, Theologiæ Professor, und des Königs in Spanien Prediger, ward darauf an. 1698. den 15. Sept. zu obiger Würde erhoben, und starb das folgende Jahr. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 461.

Arellano, (*Hier. Ramirez de*) ein Minorite aus Spanien, florirte zu Anfang des 17. Seculi, und commentirte in seiner Sprache *in Jo. XIII.* wolte auch *de Rep. Ebræorum* schreiben. *Hendreich.*

Arellano, (*Jo. Ramirez de*) schrieb in Spanischer Sprache *de Orthographia Linguæ Castellanæ. Hendreich.*

Arellano, (*Jo. Salvator Bapt. de*) ein Franciscaner-Mönch in Spanien zu Anfang des 17. Seculi, schrieb in solcher Sprache: *Antiquitates Urbis Carmonæ itemque historiæ Compendium: Antiquitates monasterii S. Trinitatis, quod est Sevillæ*, wiewohl dieses Werck mit keiner rechten Gewißheit ihm beygeleget wird: *de Origine imaginis S. Mariæ* und *de Reliquiis SS. Justæ & Rufinæ & de Miraculis illarum. Hendreich.*

Arellano & Luna, (*Mich. Gomez de*) Ritter des S. Jacob-Ordens in Spanien, und Rath in dem Collegio derer Indianischen Angelegenheiten, schrieb *Opera Juridica tripartita*, so zu Antwerpen in 4. an. 1651. gedruckt: *Juris Canonici Antilegomena: Theremata pro immaculata Conceptione S. Mariæ* und *pro eadem Supplicationem ad Innocentium X. Hendreich.*

Arellius, ein geschickter Künstler in der Mahler-Kunst zu Rom, kurtz vor denen Zeiten Augusti, setzte sich aber dadurch in Miß-Credit, weil er selbst ein geiler Mann war, und deswegen auch derselben unkeusche Gemählde machte. *Plinius* XXXV. 10. *Falconer.* Diss. de Pyram. C. Cestii in Graev. Thes. Ant. Rom. Tom. IV. p. 1468.

Arellius, ein geitziger begüterter Mann, den *Horatius* Sat. II. 6. v. 78. durchziehet.

Arellius Fuscus, ein Redner zu Rom, florirte zu denen Zeiten Augusti, hat aber, wie *Seneca* Suasoria 4. meldet, mehr in Griechischer als Lateinischer Sprache peroriret. Es geschiehet aber dieses Arellii bey nahe in allen Suasoriis und Controversiis, die *Seneca* gehalten, Meldung. *Hendreich.*

Arellius Fuscus, ein Redner zu Rom, und vielleicht des vorigen Sohn, lebte zu denen Zeiten Plinii, welcher Hist. XXXIII. 12. von ihm angemercket, daß

daß er silberne Ringe getragen, weilen ihm die goldene zu gemein gewesen. Er hatte eine so grosse Menge Zuhörer, daß er darüber in Verdacht gerieth, und deswegen aus der Zahl der Ritter gestossen ward.

Arellius oder *Aurelius Fuscus*, war Proconsul in Asien unter Kayser Aureliano. *Vopiscus* in Aure l. 40. ibique *Salmasius* & *Gruterus.*

Aremaros, ist so viel als *Cinabaris*, oder *Cinabrium. Rul.* in Lex.

Aremberg, Lat. *Areburium*, eine Stadt und Fürstenthum in der Eifel, zwischen Trier, Jülich und Cöln, am Flusse Aar 7. Meilen von Jülich und 4. vom Rhein gelegen. Es war ehemahls nur eine Herrschafft, die aber keinem Fürsten oder Könige auf einige Weise unterworffen war, und gehörte denen Herren von Aremberg zu, von denen sie Anno 1298. durch Heyrath der Mechtildis, Joannis, Herrn von Aremberg Tochter, an Engelberten, Grafen von der Marck, gekommen, welcher sie seinem Sohne, Eberhardo I. gegeben, der also den Arembergischen Nahmen in einen andern Stamm gebracht, und mit seiner Gemahlin, Maria, Ludovici, Grafen von Looß, Herrn zu Neufchatelim Ardenner-Wald, Tochter die Herrschafft Lumain bekommen. Er starb Anno 1387. und hinterließ unter andern Eberhardum II. dieser hatte 2. Gemahlinnen; die erste war Maria, eine Tochter Wilhelmi, Herrn zu Brasquement und Sedan, welche Herrschafften ihr Ludovicus von Brasquement, ihr Vetter, abtrat: Die andere, Agnes, eine Tochter und Erbin Joannis, Herrn zu Rochefort im Ardenner-Wald, welche Ludovicum von der Marck und zu Rochefort gebohren, dessen Tochter Ludovica, nach dem ihr Bruder oder Bruders-Sohn ohne Erben verstorben, Rochefort ihrem Gemahl, Philippo, Grafen zu Königsstein, zugebracht. Mit seiner ersten Gemahlin hatte Eberhardus II. Joannem, Herrn zu Aremberg, Lumain und Sedan, gezeuget: dieser hatte 3. Söhne, welche auch Stamm Väter von so viel Linien geworden. Eberhardus III. pflantzte den Arembergischen, Robertus, welcher auch das Hertzogthum Bouillon an sich gebracht, den Sedanischen, und Wilhelmus den Lumainischen Stamm fort. Der Arembergische endigte sich mit Roberto III. und seine Länder fielen an seine Schwester Margaretha; welche selbige ihrem Gemahl, Joanni von Ligne, Freyherrn von Barbançon, welcher aus einer sehr alten stattlichen Familie im Hennegau entsprossen, Anno 1547. zubrachte. Dieser schrieb sich anfangs Graf von Aremberg, wurde aber hernach von Maximiliano II. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, und sein Fürstenthum Aremberg zum Nieder-Rheinischen Creyß geschlagen, siehe *Ligne.* Er hinterließ Carolum und Robertum, dieser stifftete die Barbansonische Linie, und sein Sohn Albertus ward von Ferdinando III. zum Hertzog gemacht siehe *Barbançon.* Carolus aber, welcher der Cron Spanien in denen Niederländischen Kriegen stattliche Dienste geleistet, und von Philippo II. zum Gouverneur derer Niederlande bestimmet ward, brachte durch Vermählung mit Anna von Croy, Philippi, Hertzogs von Arschot, Fürsten zu Chimay und Grafens von Beaumont Erb-Tochter, viele ansehnliche Lehnstücke in denen Spanischen Niederlanden an sein Hauß. Von seinen hinterlassenen 5. Söhnen haben 3. den geistlichen Stand erwehlet, Philippus aber die Arembergische, und Alexander die Chimayische Linie gestifftet, welche letztere in dessen Enckel, Ernesto Dominico, Fürsten von Chimay und Vice-Ré in Navarra, Anno 1686. männlicher Seiten abgestorben, da diesen Fürstlichen Titul die Grafen von Bossu bekommen; Philippus hingegen, Fürst zu Aremberg und Porcean, Hertzog zu Arschot und Croy, Grande von Spanien, und Ritter des güldenen Vliesses ist Anno 1640. den 26 Sept. mit Tode abgegangen. Seine erste Gemahlin Hyppolita Anna von Melun, eine Tochter Petri, Fürstens von Epinoy, gebahr ihm Claram Eugeniam, eine Gemahlin Alberti, Fürstens von Chimay. Die andere Clara Isabella, Florentii, Grafens von Lalain Erb-Tochter, gebahr 1) Mariam Desideratam, so jung gestorben 2) Margaretham Alexandrinam, welche an Eugenium von Montmorency, Fürsten von Robecque, vermählet worden 3) Ernestinam Franciscam, eine Gemahlin Alexandri, Hertzogs von Bournonville, 4) Isabellam Claram, so an Maximilian Wilibald, des heiligen Römischen Reichs Erb-Truchses zu Wolffsegg vermählt gewesen, und 5) Philippum Franciscum, der Anno 1674. starb, und von Magdalena Francisca Borgia, einer Tochter Carls, Hertzogs von Gandia, keine Kinder ließ. Mit der dritten, Maria Cleophe, Caroli II. Fürstens von Hohenzollern, Tochter, zeugte er Mariam Theresiam, eine Gemahlin Frantz Christophs, Grafens von Fürstenberg-Mößkirchen, und Carolum Eugeninm, der war erst Dom-Herr zu Straßburg und Cölln, vermählte sich aber nach seines Bruders Tode mit Maria Henriette de Vergy de Cusance, wurde hernach Gouverneur im Hennegau, Ritter des güldenen Vließes und starb den 26. Jun. Anno 1681. nachdem er Philippum Carolum Franciscum Anno 1663. und Alexandrum Josephum Anno 1664. auch Anno 1667. Mariam Theresiam, die Anno 1716. verstorben, auch ersilich an Otto Heinrich von Careto Marquis von Grana, hernach an Ludwig Ernst von Egmond, Fürsten von Gavre vermählt gewesen, gezeuget hatte. Alexander Josephus begab sich Anno 1683. an dem Kayserlichen Hof, um sich in dem Türcken-Kriege zu versuchen, verlohr aber gleich im ersten Einfall derer Türcken in Oesterreich den 7. Jul. Anno 1683. sein Leben. Sein Bruder Philippus Carolus Franciscus diente dem Kayser in Ungarn, ward aber als General-Wachtmeister in der Schlacht bey Salanckemen dergestalt verwundet, daß er den 25. Aug. Anno 1691. zu Peterwaradein starb. Er hinterließ Mariam Annam, die Anno 1689. gebohren, und mit Frantz Ego de la Tour d' Auvergne, Marquis von Bergen op Zoom, Mariam Annam, die Erbin von jetztgedachten Bergen op Zoom, eine Gemahlin Johann Christian Josephs, Pfaltz-Grafens von Sultzbach, gezeuget, und sich zum andern mahl an einen Frantzösischen Marquis Mezi verheyrathet hat, und Leopoldum, welcher Anno 1690. den 14. Octobr. gebohren. Er ist Ritter des güldenen Vließes, Kayserlicher Cämmerer und General-Feld-Zeug-

meister und Gouverneur der Vestung Mons und von Hennegau. Seine Gemahlin Louysa, Caroli Mariæ von S. Severino, Fürstens von Besignano Tochter, hat ihm 4. Prinzeßinnen und einen Printz zur Welt gebracht. Es hat diese Familie darinnen einen besondern Vorzug, daß der älteste Sohn gleich nach der Geburth Ritter des güldenen Vliesses wird. *Imhof.* Not. Procer. IX. 5. & IV. 12. *Strada. Grot. Bentivoglio. Meteran. Maurice* le Blason des Armoiries de tous les Chevaliers de l'Ordre de la Toison d'Or.

Arembergh (*Carolus de*) aus Brüssel, hieß, ehe er noch den Capuciner-Orden S. Francisci angenommen, Antonius, Graf von Seneghem, und hat *Flores Seraphicos* oder *vitas virorum illustrium ex Ordine Capucinorum* von Anno 1525. biß 1580. geschrieben. Es sind solche aus Zach. Boverii Annalibus genommen, und zu Cöln Anno 1640. gedruckt worden. *Kœnig. Hendreich.*

Aremorica, eine Frantzösische Provintz, siehe Aquitanien.

Aremorica, eine Grafschafft in Gascogne, siehe *Armagnac.*

Aremulus, siehe *Alladius* (*Syluius*) Tom. I. p. 1234.

Aremuzze, lat. *Aremuzza*, oder *Aræ Mutiæ*, ein Städlein, im Kirchen-Staat, auf einen Hügel, unweit Citta-Castellana gelegen.

Aren lat. *Ara*, war vormahls die Haupt- und Residenz-Stadt in dem alten Hertzogthum Teck. Sie liegt nahe an den Schlosse Teck, und gehöret jetzo benebst den gantzen Hertzogthum, dem Hertzoge von Würtenberg. In der Kirche daselbst S. Peter genannt, liegen unter dem Chore noch viele alte Hertzoge von Teck begraben, weswegen es Anno 1579. Hertzog Ludwig von Würtenberg öffnen lassen. *Crusii* Annal. Suev. *Munsteri*, Cosmogr. siehe Teck.

Arena, *Arenula*, Harena, Sabulum, griechisch ψάμμος, ψάμμιον, frantzösisch Sable, Sablon, deutsch Eries, Sand. Die Medici verstehen gemeiniglich darunter eine, trockne Materie, so aus kleinen Körnern bestehet, bald roth, bald gelb, bald weiß siehet, aus Saltz und Tartarischen Theilgen zusammen gesetzet ist, und zuweilen die Materie des Nieren- oder Blasen-Steins abgiebet, mehrentheils aber, gleich von dem durchfliessenden Urine abgesondert und ausgeführet wird; dahero auch dergleichen Urin, *Urina arenosa*, ψαμμώδες ὄρον, heißet. Bes. *Thom. Willis.* Exerc. de Urin. 5. *Fr. Sylvii* I. I. pr. Med. 35. §. 44. Er glaubet, daß dieser Sand, von der durch die Kälte verletzten Drüsen entstehe, zumahl wenn er lange in den Nieren müsse liegen bleiben. Allein er hätte besser gethan, wenn er diese Sache deutlicher gegeben. Rother Grieß soll ein Zeichen derer Nieren-Schmertzen, und Blasen-Steins seyn, *Hipp.* 6. Epid. s. 1. t. 5. 4, aph. 79. besiehe auch *Dieterich.* Jatr. n. 939. Sonst ist im gemeinen Verstande, der Sand eine herte, steinigte Materie, oder eine calcinirte Erde, die zu Staube, auch offtermahls gar durch die starcke Sonnen-Hitze zu Glaß-Körnern gemacht worden. Welches auch die Ursach ist, daß die allerhöchsten Gegenden in Africa, z. e. in dem wüsten Zora, und in Libyen so gar sehr sandig sind, dieweil sie die Sonne also sehr erhitzt. Dem Vermuthen nach ist aller Sand, er mag auch wie er will beschaffen seyn, oben auf dem Erdboden bereitet worden, und der im Abgrunde der See und in den Flüssen zu befinden, den hat der Wind dahin geführt. Der Sand dienet auf allerhand Weise unterschiedenen Künstlern, in Ansehung seiner Sauberkeit, Farbe, des Ortes, wo er heraus gelanget wird, und denn auch in Betrachtung derjenigen Dinge, die darunter gemenget sind. Z. E. der weiße und gantz reine Sand, der unter einem Vergrösserungs-Glase, wie kleine Crystallen erscheinet, den brauchen sie für die Glaß-Hütten, und dergleichen ist der Sand von Estampes. Der Sand von Pouzol in Langvedoc wird zu solchem Gebäuden dienlich erachtet, die in die See gemachet werden sollen. Der Fluß-Sand dienet die Wege und Strassen, auch die Gänge und Wege in denen Gärten fest zu machen, damit man wohl darauf fortkommen möge; so dienet er auch vor die Mäurer, wenn er mit Kalck vermischet wird. Wenn man recht tieff in die Erde gräbet, so findet sich zuweilen eine Gattung Sand, die wird *Arena Fossilis*, frantzösisch, *Sable de cave*, deutsch Gruben-Sand genennet: der ist vielleicht dahin gerathen, wenn das Land Risse und Spalten bekommen hat, welche sich hernachmahls wiederum zusammen gegeben; doch kan es auch seyn, daß er durch das unterirrdische Feuer ist gemacht worden. Dem sey wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß er mit Kalck vermenget, gar gut zum Bauen dienet. Um Rom, unweit der S. Pancratius-Pforte, welches ehe dessen der Janiculus des alten Roms war, findet sich ein gelber Sand, welchen die Italiäner *Arena Gialla*, das heist so viel als Gold-Sand, nennen; dieweil sich unter denen weissen und glantzenden Flittern, deren er voll ist, auch gelbe finden, welche sie für Gold gehalten; da doch dieses vermeinte Gold nichts anders ist als kleine Stücklein Talck so wohl als wie die andern Bröcklein. Dieser Sand kömmt aus einem Berge, der Gold-Berg heisset. Zu Peyaro in Italien in der Marca Ancona, bey dem Adriatischen Meer wird Sand gefunden, der braun oder röthlich ist, voll grauer oder weißer Talck-Bröcklein, davon er glantzend wird. Derselbige Sand ist dermassen harte, daß er zum Glaßschneiden gebrauchet wird, doch ist er bey weiten nicht so hart, als wie der Schmergel. Noch ist zu Albania, einem Städlein unfern von Rom, ein schwartzer, talckhaffter und glantzender Sand zu finden, der allen Ansehen nach seine Farbe vom Schwefel bekömmt, welcher sich als wie ein Rauch oder Dampff aus der Erde erhebt. Diese drey Italiænische Arten Sand werden zum bestreuen der Schrifft gebrauchet. Noch mehrere Gattungen des Sandes erzehlet *Ruland.* in Lex. siehe auch Sand. Wie aus dem Sand Gold zu ziehen sey, davon hat D. Becher einen Tractat geschrieben, den er Minerum Arenariam nennet. Bey denen Medicis und in den Recepten wird Arena mit diesem Zeichen ⁂ angedeutet.

Arena

Arena, der Sand, der Grieß, wird auch vor dem Kampff-Platz genommen, weil solcher mit frischem Sand bestreuet wurde, um das Blut derer Getödteten und Verwundeten desto leichter an sich zu ziehen. Daher protrahere aliquem in arenam, gesagt wird, wenn jemand zu streiten, zu fechten, zu disputiren, und Processe zu führen veranlasset oder genöthiget wird. It. der Ort, wo die Gladiatores ihre Schau-Spiele zeigten. L. 4. π. de Accusat. & Gothof. ibid. Arenæ fodina, eine Sand-Grube. Arenæ fodiendæ servitus, das Befugniß auf eines andern Grund und Boden Sand zu graben und, zu führen. *Brissonius* de V. S. VIII. v. Harena.

Arena, lat. *Selinus Fluvius*, ein kleiner Fluß in Sicilien, der sich bey der Stadt Mazara in einen kleinen Meer-Busen ergiesset.

Arena (*Antonius*) mit dem Beynamen *Sablon* oder *de la Sable*, aus der Provence von Soliers, so im Bisthum Toulon gelegen, bürtig, brachte sich durch seine Macaronische Verse in Renommée. Er legte sich auf die Rechts-Gelahrheit, darinnen er Alciatum zum Anführer hatte, schrieb auch in selbiger ein und andere Bücher, die aber, dem Stilo nach, welcher in etwas dunckel ist, nicht allen gefallen wollen. Hierauf wandte er sich von diesem Studio ab und adplicirte sich auf die vorhin gedachte Art der Poesi, welches P. Theophilus Folengus, ein Benedictiner-Mönch von Mantua, der sonst unter dem Nahmen Merlinus Coccajus bekannt, in Italien zu gleicher Zeit that. Sie sturben auch beyde zu einer Zeit Anno 1544. *Nostradamus* & *Bouche* hist. de Prov. *La Croix du Maine* Bibl. Franc.

Arena oder *Rena Cæsar*) war zu Lucca gebohren, und erhielt den 8. Octobr. Anno 1583. oder 1584 das Bisthum zu Biretto. Er starb Anno 1599. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 682. & in not.

Arena (*Henr. de*) ein Canonicus zu Cambray und Clementis VII. Secretarius, florirte ums Jahr 1379. und hinterließ *Epistolarium*, dessen MS. in der Bibliothec der dasigen Dom-Kirche befindlich. *Hendreich.*

Arena oder *Harena* (*Henr*) ein Carmelite aus Norfolk in England, starb Anno 1399. und hinterließ *Ordinationes conventuum: Conciones* und *Formulas Scribendarum Epistolarum. Jac. de Plebe. Petr. Lucius.*

Arena (*Jacobus de*) aus Parma gebürtig ein Juriste und Professor zu Toulouse, florirte ums Jahr 1300. und schrieb Commentarium *Super Dig & C. it. de Interrogatoriis*: *de Excussione bonorum: de Pignoribus & hypothecis: de Expensis in judicio factis: de Rannitis: de Quæstionibus*: *de positionibus: de Præceptis Judicum: de Actionum cessione: de Sequestrationibus & sequestris*: *de Excusationibus*: *de Dilationibus* und *Disputationes*. *Pancirollus* de JCtis II. 50. *Fichardus* & *Mantua* de JCtis. *Tritbemius* Script. Eccl. p. 303. *Frisius* in Bibl. Philos. *Oldendorp.* Nomencl. JCtor. *Færster.* hist. Jur. Civ. III. 25. *Lambecius* prodrom. *de Commissariis vel executoribus ultimarum voluntatum*:

Arena (*Sanctius de*) ein Dominicaner zu Florentz war einer von denen besten Theologis und Predigern seiner Zeit. Er starb zu Porto Ercole Anno 1576. wie *Lusitanus* und andere melden, *Fontana* aber setzet seinen Tod 2. Jahr früher. Er hat unter andern *1. & 2. Partem horti spiritualis adversus pertinaciam hæreticorum* zu Neapolis in Italiänischer Sprache herausgegeben. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 244.

Arena (*Siffridus de*) ein Dominicaner-Mönch florirte ums Jahr 1270. und schrieb *Super III. nocturnos Psalterii* und *super Canticum Magnificat.* *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 259.

Arena (*Sixtus de*) aus Cremona bürtig, war ein vortrefflicher Theologus und Prediger, erlangte, nachdem er vorher Canonicus regularis im Lateran gewesen, von Pio V. den 2. Aug. Anno 1572. das Bisthum zu Carinola, welches er mit grosser Auferbaulichkeit verwaltet. Er starb den 29. Jan. Anno 1578. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 471. *Arisius* in Cremon. liter. T. II. p. 324, *Pennotus* in hist. Canon. Lateran. p. 638.

Arena Fossilis, siehe *Arena.*

Arena gialla, siehe *Arena.*

Arenacensis Tetrarchia siehe Velau.

Arenacum, siehe Arnheim.

Arena Olonenses siehe *Olone.*

Arenamen, ist der *Bolus Armenus. Ruland. Johns.* heisset auch sonst *Arenarmei.*

Arenarius, von Arena also benennet, sind die Fechter bey den alten Römern, weil sie auf einen Platze sich balgeten, welcher mit Sand bestreuet war. l. 38. pr. π. de testib. *Symmachus* Epist. V. 57. *Bulenger* de Venat. 30. *Lipsius* de Amphitheatr. 3. *Fabri* Semestr II. 11. *Brodæus* Miscell. IV. 16. *Brissonius* de V. S. VIII. V. Horenarii.

Arenarmei, siehe *Arenamen.*

Arenatio, ist ein äußerliches Hülffs-Mittel, da die Krancken mit heißen Sande überschüttet werden, und den Ort ihres Lagers stets verändern.

Arenatium, siehe Arnheim.

Arenatum opus, Tünch, wird von dem *Vitruvio* VII. 3. genennet, wenn eine Mauer mit Mörtel beworffen wird. Es geschiehet solches, wenn die Mauer recht ausgedrocknet, damit der Tünch nicht eher trockene als die Mauer selbst, und zwar wird die Mauer zu drey unterschiedenen mahlen mit Mörtel beworffen, damit der Tünch von inwendig heraus trockene und keine Ritze bekomme. Wenn das Bewerffen getrocknet, so wird die Mauer mit zärteren Mörtel, der aus Kalck und zärterem Sande zubereitet wird, wiederum zu dreyen unterschiedenen mahlen überzogen. Das Tünchen derer Mauren geschiehet um der Ursachen willen, damit sie ein besser Ansehen bekommen, mehr Licht zurück werffen, und vor den Regen und Feuchtigkeit der Lufft besser verwahret seyn. Wenn man gestossenen Marmel unter den Kalck mischet, so wird der Tünch dadurch überaus sauber und hell glantzend, so daß man sich in ihm bespiegeln kan. Will man eine leimerne Wand übertünchen, so muß dieselbige zu erst mit Rohre beleget werden, damit der Tünch desto besser halten kan. Mehrere Anmerckungen von dem Tünchen findet man bey obgedachten *Vitruvio*, und in andern Architectonischen Schrifften, auch in *Wolffens* Elementis Architect. civilis.

Arendæ oder *Trebendæ*, eine Stadt in Lycien über den Fluße Xanthus, *Ptolemæus.*

Arendator,

Arendator, ein Pachter / Arendiren, pachten / miethen.

Arendonck, ist eine von denen freyen Städten in Brabant, bey dem Fluß Wympe, an den Grentzen der Mayerey von Hertzogenbusch gelegen / welche in den Kriegs-Troublen ziemlich herunter kommen.

Arene, eine Stadt in Meßenien. *Plinius* IV. 5. *Stephanus*. *Strabo*, *Pausanias* Mess. 2. Ihren Namen hat sie von des Oebali Tochter der Arene, siehe folgenden Artickel.

Arene ein Schloß, welches *Strabo* VIII. p. 532. vor dasjenige hält, welche vor der Stadt *Samus* gelegen. siehe *Erana*.

Arene des Oebali Tochter, welche er mit der Gorgophene gezeuget. Ihr Gemahl war Aphareus, der zugleich ein Stief-Bruder von ihr war / *Pausanias* Mess. 2. mit welchen sie den Lynceum, Idam und Pisum zeugete, wiewohl andre den Neptunum selbst vor des Idae Vater halten. *Apollodorus* III. 10. 3. bey ihren Gemahl genoß sie so viel Hochachtung, daß er ihr zu Gefallen die neu erbauete Residentz nach ihrem Nahmen Arene nennte; *Pausanias* l. c. & *Pherecydes* apud Schol. Apollon. ad I. 152. so lag auch in Elide ein Brunnen / der von ihr gleichen Nahmen bekommen hatte. *Pausanias* Eliac. prior 5.

Arenfeld (*Axilius ab*) ein Dänischer von Adel, gab Anno 1609. zu Gießen einen Tractat de Speciebus Rerum publ. heraus. *Hendreich*.

Arenga, siehe Häring.

Arengheria (Caspar de) ein Juriste aus Bologna, hat Anno 1436. gelebet, und *Consilia* ingleichen *notas ad Codicem & Digestum vetus* verfertiget. *Kœnig*.

Arengheria (*Herc. de*) hat Anno 1300. zu Bologna floriret, und die litteras humaniores gelehret. *Kœnig*.

Arengheria (*Innocentius*) aus Bologna, hat A. 1550. gelebet, und Dialogos geschrieben. *Kœnig*.

Arenis (*Franciscus de*) der 50. Ertz-Bischoff von Brindisi. ein Portugiese, und erst unter König Alphonso, ein Soldate, trat aber hernach in den Geistlichen Stand, und wurde, weil er Alphonso ungemein lieb war, dem zu gefallen, von Sixto IV. Anno 1479. den 9. Octobr. zur Ertz-Bischöfflichen Dignität erhoben. Ingleichen hatte ihn Ferdinandus, der König von Neapolis, zum Vice Ré von Otranto und Bari gemacht, da er dann, zumahlen als Otranto Anno 1480. von denen Türcken mit Sturm erobert wurde, sich überaus wachsam bezeigte. Er starb Anno 1484. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. 37.

Arenosa Vrina, siehe *Arena*.

Arenosum littus siehe *Latere*.

Arenpeckius (*Vitus*) ein Priester von Landshut in Bayern, hat im 15. Sec. gelebet, und so wohl in lateinischer als teutscher Sprache viel von der Historie seines Vaterlandes geschrieben. Er wird von *Aventino* offt angeführet. *Vossius* de hist. lat. III. 6. *Lambecius*. Ist nun gedrucket.

Arens, eine Stadt und Schloß in der Grafschafft Ribagorca, an den Catalonischen Gräntzen, in Arragonien.

Arensberg eine alte Stadt in Westphalen, liegt an der Roer oder Ruhr in einer sehr lustigen Gegend. Sie ist mit einer Mauer und starcken Thürmen umgeben, und gehöret seit Anno 1368. dem Churfürsten von Cöln. Nächst daran etwas auf einer Höhe liegt das Churfürstliche wohl versehene Schloß, welches der Ertz-Bischoff Salentin von Isemburg Anno 1568. vergrössert. Wegen der angenehmen Gegend pflegen sich hier die Churfürsten von Cöln öffters mit Jagen und Fischen zu erlustigen. Bey der Stadt Arensberg liegt auch das Closter Winckhusen oder Wedinghausen, so ein altes Gebäude ist. Vor Zeiten sind die Grafen von Arensberg von grossem Ansehen, und ihre Grafschafft, die von dieser Stadt den Namen bekommen, ist eine von denen mächtigsten in Westphalen gewesen; Massen folgende Oerter darzu gehören: Arensberg, Balve, Hertzberg, Eversberg, Grevenstein, Brilon, Gesecke, Meschede, Hohestadt, Olinckhausen, Hüllinghoven, Friedeburg, Ervese, Medebach, Sünderen, Molheim an dem Mon, Nienhusen am Fluße Werle, Herbstberg, Arnruchte, Wedinghusen oder Winckhusen, die Schlösser Wesselburg und Schwartzenberg, welches letztere aber in der Mitte des 14. Seculi Graff Engelbert von der Marck zerstöret hat. Wie sie aber zum Besitz eines so grossen Theils von dem alten Sachsenlande gelanget, und ob ihr Geschlecht von Wittekindo herstamme, ist ungewiß. Man hält aber gemeiniglich vor ausgemacht, daß sie schon zu denen Zeiten Wittekindi, auch wohl schon vorher floriret haben, sintemahl bereits Anno 660. Günther, Herr zu Arensberg soll gelebt, und seine Tochter Hedwig an Ratbothen, Herrn zu Ballenstätt verheyrathet, wie auch, als damahls Sachsen in 4. Fürstenthümer abgetheilet, diese aber von 12. Adels-Personen aus denen Vornehmsten Geschlechtern regieret worden, die aus dem Hause Arensberg darunter Platz gehabt haben. Nach der Zeit war Otto, Graf zu Arensberg, wegen seiner treuen Dienste bey König Henrico I in grossen Gnaden, focht auch als Obristier in der Schlacht bey Merseburg wieder die Hunnen, und soll hernach bey dem Anno 935. zu Magdeburg gehaltenen Tourniern gewesen seyn. Friedericus, Graf zu Aremberg, nennte sich auch Graf zu Westphalen, war ein mächtiger, aber dabey unruhiger und frecher Herr. Er gerieth Anno 1102. mit Friderico, dem Ertz-Bischoff zu Cöln in Krieg, welcher sein Schloß eroberte, dahingegen der Graf die Cölnischen Länder mit Raub und Flamme verheerte, deswegen aber von dem Käyser in die Acht erkläret ward. Hernach wiedersetzte er sich mit Lothario und einigen andern Sächsischen Herren dem Kayser Henrico V. und Anno 1115. geschahe die blutige Schlacht bey Welphesholtz, auf der Höhe zwischen Heistätt und Schandersleben, in welcher die Kayserlichen den Kürtzern zogen. Anno 1122. richtete er das Schloß Wesel oder Weifelsburg, welches zur Zeit des Hunnen-Einfalls erbauet, hernach aber zerstöret worden, wieder auf, und bedrängte daraus seine Nachbarn, starb aber im folgenden Jahre, und hinterließ nur Töchter, davon er eine Graf Gottfrieden zu Arne zur Ehe gegeben, welche Henricum und Fridericum, Grafen zu Arensberg, gebohren. Henricus folgte A. 1111. Kayser Henr. V. nach Rom, und ward dem Pabste Paschali II. zur Geissel gegeben. Sein Bruder Fridericus aber hielt es

es mit der Parthey seines Groß-Vaters wieder den Kayser, trat mit in den Sächsischen Bund, und wohnte der Schlacht bey Welphesholtz bey. Anno 1123. suchte er das Bisthum zu Paderborn mit Feuer und Plünderung heim, starb aber Anno 1126. Henricus, Graf von Arensberg, ein eifriger Herr, ergrimte dergestalt gegen seinen Bruder, einen noch jungen Menschen, daß er denselben ins Gefängniß legen, und darinnen verderben ließ. Deswegen vereinigten sich Anno 1166. die benachbarten Bischöffe nebst Hertzog Heinrichen zu Sachsen wieder ihn, verwüsteten die Stadt Arensberg, und zwungen den Grafen, die Flucht zu nehmen, der aber hernach wieder kam, und sich mit allen denen Seinigen dem Churfürsten von Cöln ergab, welcher ihn alsobald wieder einsetzte. Anno 1179 war er mit auf dem Thurnier, welches der Graf Florens aus Holland zu Cöln angestellet hatte. Gottfried, Graf zu Arensberg, befand sich Anno 1274. mit in dem Cölnischen Bunde wieder Graf Simon zur Lippe. Anno 1295. florirte Graf Ludwig, Gottfrieds Sohn, und Anno 1312. stand Wilhelm, Graf von Arensberg, mit Graf Simon von der Lippe in Alliantz. Gottfried war der 35. Bischoff zu Osnabrück, und nach 30. Jahren vom Pabst zum Ertzbischoff zu Bremen eingesetzet, er konte aber, weil die Dom-Herren Graf Moritzen von Oldenburg erwehlet, das Ertzstifft nicht behaupten, und starb endlich Anno 1363 zu Stade. Gottfried von Arensberg trug große Feindschafft gegen das Cölnische Stifft, und sonderlich gegen den Ertz-Bischoff Walram, mit welchem es auch, weil der Graf Kaysers Ludovici Parthey hielt, Anno 1343. zu einem öffentlichen Kriege kam. Sonst gerieth er auch mit dem Grafen zur Marck und dem Bischoffe zu Paderborn in Händel. Zuletzt aber, als er mit seiner Gemahlin, Anna, einer gebohrnen Gräfin von Cleve, keine Kinder mehr hoffte, verkauffte er seine Grafschafft, wie *Gelenius* de Colon. magnit. I. meldet, oder übergab sie, wie *Browerus* in Annal. Trevir. meinet, freywillig, den 25. Aug. Anno 1368. mit Einwilligung derer Stände an Cunonem, des Ertzstiffts Cöln Administratorem, überließ auch dabey zugleich das Jus primipilariatus zwischen dem Rhein und der Weser, welches darinnen bestand, daß sie Macht hatten, sichere Geleits-Briefe auszutheilen, und zu verbieten, daß ohne ihren Willen keine Schlösser oder Festungen zwischen dem Rhein und der Weser erbauet werden durfften, und ist das Jus Archistrategi oder Archibellatoris, wie es andere nennen, so die Ertz-Bischöffe von Cöln zwischen dem Rhein und der Weser besitzen, mit diesem unstreitig einerley. Es starb darauf Graf Gottfried in dem Städtgen Briel bey Cöln am Rhein den 21. Febr. Anno 1371. Von solcher Zeit an haben auch die Ertz-Bischöffe zu Cöln ihrem Wapen einen einköpffigten Adler einverleibet. *Gobelin.* person. æt. 6. *Meibom.* ad h. l. rer. Germ. T. I. *Krantzii* Saxon. Spangenberg Mansfeld. Chron. *Hoppenrad.* Stammb. p. 6. *Hamelmann.* de fam. emort. in Sax. P. I. p. 2. *Zeiler.* topogr. Westph. *Lucæ* Grafen-Saal p. 842. sq. Junckers Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit p. 560.

Arensberg ein schöner Flecken, in dem Amte Tremsbüttel, in Stormarn in Holstein, drey und eine halbe Meile von Hamburg gegen Nord-Osten.

Arensbœcke, oder *Arnsbœcke*, eine kleine Stadt und Amt in Wagrien, welches 4. Kirchspiele hat, und den Hertzog zu Holstein Ploen gehöret. Vormahls ist es ein berühmtes Carthäuser-Closter, so Anno 1398. von Nicolao, Grafen in Hollstein erbauet worden gewesen. *Danckwerth.*

Arensburg Arnsburg oder Ahrenberg, ist die Haupt-Stadt, auf der Insul Oesel, in der Ost-See, hat ein Schloß, worauf der Gouverneur über die gantze Insul wohnet. Anno 1710. wurde sie von denen Russen biß auf 10. Häußer in die Flamme gesteckt, dieweil der damahlige Schwedische Commendant wegen der Brand-Schatzung nicht accordiren wollen. Vermöge des Nystätischen Frieden-Schlusses ist die gantze Insul denen Russen überlassen worden.

Arensdorff ein adel. Geschlecht in Dännemarck.

Arenshaug, siehe *Arnshaug*.

Arenshausen oder *Arentzhausen*, eine neu erbauete kleine Stadt, in der Grafschafft Lutzelstein im Elsaß.

Arenshoevet, ein geringes Dorf in dem Nord-Goßharde des Amts-Flensburg in Schleswich, das einige vor den Ort, allwo vor alters die Land-Täge im freyen Felde gehalten worden halten. Es wird aber vor wahrscheinlicher gehalten, daß solches *Urnehoevet* gewesen *Danckwerth.* P. II. VI. 97.

Arensium, siehe *Arleux*.

Arenstinga, eine Insul, siehe *Arestinga*.

Arenswalde, oder *Arnswalde*, eine Stadt in der Neuen-Marck Brandenburg, am See Slavin an den Pommerischen Grentzen, 4. Meilen von Landsberg gegen Norden, und 8. von Stetin Nord-Ostwärts gelegen. Sie ist wegen derer vielen Kriegs-Troublen und den Brande noch nicht völlig wieder aufgebauet. *Gundling* in Descriptione Marchicæ.

Arentalium, siehe Herentals.

Arenthal (*Silv. d'*) hat Anno 1635. *Iconismum aquilæ Romanæ* heraus gegeben. *Kœnig*.

Arents (*Thomas*) ein berühmter Niederländischer Dichter, gebohren zu Amsterdam den 6. Jun. An. 1622. woselbst er auch Anno 1701. gestorben. Er war sonderlich in Verfertigung derer Trauer-Spiele glücklich, davon verschiedene in Druck heraus gekommen. Broverius van Nidek hat eine Sammlung seiner vermischten Gedichte zu Amsterdam Anno 1714. in 8. edirt. *Bœckzaal der gelerde Werelt.* 1724. in Mart.

Arentsee, siehe Arntsee,

Arentzhausen, siehe *Arenshausen*.

Arenula, siehe *Arena*.

Arenulfus, Bischoff zu Isola siehe *Arenulphus*.

Arenulphus oder *Arenulfus*, der 1. Bischoff zu Isola fast in der Mitte des XI. Sec. Er hat Anno 1046. dem Concilio zu Pavia mit beygewohnet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 506.

S. *Arenus*, ein Diaconus zu Alexandria, woselbst er als ein Martyrer sein Leben beschlossen. Der 19. Maij ist ihm zur Feyer angesetzet.

Arenzano oder *Arinçano* (*Joannes de*) ein Dominicaner zu S. Thomæ de Aquino zu Madrit, aus Calahorra in Spanien bürtig, florirte zu Anfang des 17. Sec. und gab Anno 1602. *Rosario de nuestra Sennora* heraus. *Antonius* Bibl. Hisp. *Echart.* Script. O. p. T. II. p. 351.

Areola, siehe *Papilla*.

Areopagus, ein Platz mitten in der Stadt Athen, von Ἄρης, Mars und πάγος, vicus, weil dieser Ort dem Marti gewiedmet war, und allhier über Leben und Tod gesprochen wurde, welches dem Marti zu kömmt; oder weil des Martis der an des Neptuni Sohne Hallirrhothii begangenen Todschlag die erste Blut-Sache gewesen, so dieses Gerichte abzuthun

zuthun gehabt. *Suidas* v. Κρεισ κάγος. *Demosthenes* adu. Aristocratem p. 735. *Pausanias* in Attic. Den Ursprung solches Gerichtes kan man eigentlich nicht sagen, ausser daß wahrscheinlich, daß es schon vor Solone gestanden, welcher es nun in etwas reformiret; *Cicero* Off. I. 22. *Plutarchus* in Solone p. 88. eben so weiß man auch nicht, wenn es wieder aufgehöret, ausser daß Pericles demselben einen grossen Stoß gegeben, *Plutarchus* Reipubl. Gerend. Præcep. p. 812. da es denn etwan nach des Kaysers Vespasiani Zeiten vollends gar mag eingegangen seyn. Die Glieder dieses Gerichts wurden mit der grösten Sorgfalt erwehlet, und durffte sich niemand einen Platz darinnen versprechen, der nicht vor allen Dingen das Zeugniß eines Gottesfürchtigen, frommen und gerechten Lebens vor sich hatte, zu dem den Ruhm einer scharffen Einsicht hatte und von guten Mitteln war. *Demosthenes* c. l. *Maximus* in Prologo in Dionys. Areopag. *Michael Syngelus* in eod. *Theophanes* in eod. Auch wurden gemeiniglich die Archontes, wenn sie von der Regierung niedergeleget, und in denselben sich wohl aufgeführet hatten. *Plutarchus* in Solone p. 88. In Verwaltung nur ihres Amtes mußten sie sich nicht weniger tugendhafft bezeugen, auch in allen ihren Thun, Reden, Gebärden und gegen Aufführung einer gantz sonderbahren Ernsthafftigkeit und Strenge sich befleißigen, so gar, daß es wieder ihr Ansehen gewesen wäre, in ihrer Versammlung zu lachen, auch war ihnen durch ein besonderes Gesetz verboten, Comœdien zu schreiben. *Plutarchus* de Glor. Athen. p. 348. *Æschines* in Timarchum. Daher man nachmahls, wenn man einen recht sehr ernsthafften Mann beschreiben wollen, man ihn einen Areopagiten genennet. *Suidas* v. Ἀρεοπαγίτης. *Erasmus* Adag. I. 9. n. 41. Diese Umstände brachte also diesem Gerichte die gröste Ehrerbietung zu wege, auch ihre Urtheile, weil sie eine genaue Gerechtigkeit zum Grunde hatten, wurden vor unwiederrufflich gehalten. *Lysias* in Andocid. *Demosthenes* in Aristorat. *Seneca* de Tranquill. 3. *Valerius Maximus* II. 6. n. 3. Die Zahl dieser Richter war beständig einerley, und blieb derjenige, so mit darein gekommen, Zeit Lebens darinnen, wenn sie sich nicht etwan durch übles Verhalten sich selbst dessen verlustig machten. Die Zeit, da sie zusammen kamen war anfänglich nur die letzten 3. Tage jedes Monaths, nachmahls aber die Sachen mehr und mehr zunahmen täglich, so gar die Fest-Tage nicht ausgenommen. Zudem so wurde das Gerichte bey der Nacht unter freyen Himmel gehalten, damit niemand derjenigen, der seine Sachen vortrug, sehen möchte, und also alles Ansehen der Person und Partheyligkeit vermieden würde. So bald sich nun dies Gerichte versammlet, ruffte ein Herold aus, daß diejenigen, die nichts hier zu schaffen hätten, sich unverzüglich wegmachen solten; man zoge hierauf in einer gewissen Weite Seile um den Platz herum, damit niemand, der nicht her gehörte, sich hinzutringen könte. *Demosthenes* in Aristogiton. Orat. I. *Æschylus* in Eumenid. darauf nahm man die Sache vor, zu denen jeden ein besonderer Richter, doch durchs Looß, damit nicht etwa Liebe oder Haß an denen Sprüchen Theil haben möchte, bestellet wurde. *Lucianus*. Anfangs musten die Partheyen ohne Beystand erscheinen, *Sextus Empiricus*, welcher ihnen aber in denen folgenden Zeiten erlaubet würde, doch also, daß sie sich aller Rednern Künste, enthalten musten, theils die Zeit zu erspahren, theils damit nicht etwan der Richter durch des Redeners gekünstelten Vortrag zu einen unrechten Spruche möchte gebracht werden. *Lucianus*. *Aristoteles* Rhet. I. 1. *Appuleius* Met. X. p. 214. ibique *Pricæus*. Die Partheyen, ehe die Klage angieng, musten das Juramentum Calumniæ schweren, und nach dem liessen sie sich gegen einander ein. *Julius Pollux Onomast.* VIII. 10. *Dinarchus* in Demosth. *Lysias* in Orat. in Theomnestum I. Der Kläger, wenn er Recht hatte, durffte weiter nichts thun, als in Gedult stehen, was man vor eine Straffe dem Schuldigen zu erkennen würde. Der Beklagte hingegen, wenn er merckte, daß seine Sachen übel ausfallen würde, konte sich mit der Flucht davon machen, da er sich aber alsdenn muste gefallen lassen, daß ihm seine Güter confisciret wurden. *Demosthenes* in Aristocrat. *Julius Pollux* c. I. Wenn nun beyde Partheyen ihre Nothdurfft vorgebracht, so schritte man zum votiren, welches gantz stille und ohne ein Wort dabey zu reden, geschahe, daher man einen sehr verschwiegenen Menschen im Sprichwort einen Areopagiten nannte. Suidas. Man votirte aber also: es wurden zwey Gefäße gesetzet, in derem einen diejenigen Stimmen, die da loß sprachen, und die andern, die da verdamten, geworffen wurde, daß also niemand wuste, welche Stimme jeder Richter gegeben, auf dessen Parthey nunmehr die Stimmen fielen, das wurde an ihm vollzogen. *Scholiastes* Aristophanis in Vesp. *Julius Pollux* Onomast. VIII. 10. Die Sachen aber, so vor dieses Gerichte gehörten, anlangende, waren solche, so einen Mord, Todschlag, wenn man einen mit Gifte hinrichten lassen wollen, oder ihn durch Nachstellung verwundet, wenn einer zum Feinde übergangen, betroffen. *Valerius Maximus* VIII. 2. *Gellius* XII. 7. Sie trugen auch Sorge vor Handhabung derer Gesetze, vor Erziehung derer Kinder, und wie sich die Leute in gemeinen Leben, bey ihren Gastereyen, und Hochzeiten aufführten. *Valerius Maximus* I. 6. n. 4 Sie besorgten auch den Gottes-Dienst, und musten acht haben, daß nicht eine Neuerung in demselben vorgehen möchte, daher auch der Apostel Paulus, als er nach Athen gekommen, und daselbst die Lehre von Christo ausbreiten wollen, vor dieses Gerichte geschleppet wurde, Rede und Antwort deswegen zu geben. Act. XVII. 19. vor alle diese Bemühung aber hatten die Glieder dieses Gerichts wenig Besoldung, welche anfangs pur darinne bestand, daß ihnen so viel Fleisch, als sie in der Haußhaltung brauchten, gegeben wurde, nachmahls aber vor jede Sache, die sie abgethan 3. Obolos; brachten sie aber über einer Sache wohl; Tage zu, so bekamen sie den Tag nicht mehr als einen Obolum. *Isocrates* Areopagit. *Strabo* VI. p. 398. *Plinius* XXXIII. 12. *Plutarchus* in Cimone p. 485 in Ciceron. p. 873. *Cicero* de Divin. I. 25. *Meursius* in Areopago. *Potter* Archæolog. Græc. I. 19. *Postell* de Repl. Athen. 4. *Dillherr* de Areopago Tom. II Disp. p. 287. *Pfeffer* Antiq Græc. II. 30. 33 *Seldenus* de Synedr. p. 36. seqq. *Lydiatus* ad Marm. Oxon. II. p. 108. seqq. *Sam. Petitus* ad Leges Atticas p. 241. seqq. *Marshamus* Canone Chronic. p. 650. seqq *Andreas Dinnerus* de Areopago *Norimberg* 1622. *Jo. Schedius* de Areopago Witteb. 1677. *Fabricius* Bibliogr. Antiq. 15. §. 11.

Areopolis,

Areopolis, siehe *Ar.*

Areos einer von denen Centauris, welcher von dem Dryante einem Lapitha, bey der Unruhe auf des Perithoi Hochzeit niedergemacht wurde. *Ovidius* Metam. XII. 310.

Areostus (*Carolus*) aus einem edlen Geschlechte zu Ferrara war Canonicus der Haupt-Kirche in Vaticano und Vicarius, bekam den 28. Jan. Anno 1527. das Bißthum zu Acerra mit Beybehaltung erwehnter Aemter, und starb Anno 1537. *Alverus* in Opere: Roma in ogni stato P. II. p. 263. *Libanorius* in Ferraria aurea P. I. p. 77. *Petrus Saulnier* de capite S. Ordinis S. Spirit. p. 48. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 220.

Areostus (*Gabriel*) gab Anno 1582. zu Ferrara *Carmina* heraus. *Hendreich.*

Areostus (*Gerardus*) der 63. Bischoff zu Bologna ums Jahr 1198. hat das Hospital, welches die Grisones den D. Bernardo zu Ehren erbauet, in dem Flecken S. Margaritæ eingeweihet, und Anno 1206. die seinen Canonicis beschehene Schenckung erneuert. Er starb Anno 1213. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 19.

Areostus (*Ludovicus*) hat Poëmata geschrieben, welche Anno 1608. gedruckt. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Areotectonica wird von *Matth.* a *Dœgen* in Theoria & Praxi Architecturæ militaris modernæ derjenige Theil der Fortification genennet, welcher von denen Attaquen, deren Anlegung und Fortführung handelt, wovon aber ein mehrers unter dem Worte *Attaque* zu suchen.

Arepol (*Sam.*) ein Rabbine, hat Anno 1586. zu Costanz einen Comm. *in Ecclesiasten* und zu Venedig Expositionem in Ecclesiasten heraus gegeben. *Hendreich.*

Arequipa, oder *Arequiva Ariquipa*, eine Süd-Americanische Stadt im Königreiche Peru am Flusse Qvilca, 7. Meilen von der Süder-See, 26. von Lima, und 70. von Cusco gelegen, worinnen etwa 600. Spanische Familien wohnen, die meistens mit Wein und Brandwein zu handeln pflegen. Nach der Spanier Meldung habe man zur Zeit, da die Incas im Lande geregieret, die gefangenen See-Fische in gar kurtzer Zeit nach Cusco überbringen können, dieweil eine grosse Menge Indianer dieserhalb den gantzen Weg in der Länge ordentlich gestellet worden, welche die Fische aus einer Hand in die andere geschwinde fortreichen musten. Die Stadt ist eine von den besten in Peru und dieses so wohl wegen des Flusses Chila, der die Stadt vorbey fliesset, und sich nachmahls ins Süd-Meer ergiesset, allwo sein Ausfluß einen sehr bequemen Hafen machet, aus welchen allerhand Waaren nach der Stadt zugeführet werden; als auch wegen der vortreflichen Silber-Minen so 14. Meilen davon am Antischen Gebürge sich befinden. Sie hat ein Bischoffthum unter den Ertz-Bischoff zu Lima gehörig, wie auch einen fruchtbaren Boden; hingegen ist das gantze Land dem Erdbeben sehr unterworffen, wie sie denn Anno 1582. dadurch bey nahe gantz verwüstet worden. Es ist auch nicht weit von der Stadt ein brennender Berg der Anno 1600. Feuer-Flammen, glüende Steine und Asche mit grausamer Gewalt ausgeworffen, daß man das Krachen und Getöß biß Lima hören können *Laet.* Hist. Novi Mundi *Hist. de la conquete du Peru. Garcilasso de la Veja* Hist. des Yncas. *Fretier* Voyage de la Mer du sud. T. II. p. 309.

Arequiva, siehe *Arequipa.*

Ares, ein Fluß siehe *Araxes.*

Ares, von Cyzico, wurde zugleich mit seinem Bruder Melantho in einen nächtlichen Scharmützel von Telamone umgebracht. *Valerius Flaccus* Arogonaut. III. 203.

Ares, ist ein von dem *Paracelso* erdichtetes Wort, darunter er eine verborgene würckende Krafft will verstanden haben, welche in denen dreyen Principiis, woraus alles und jedes bestehet, sind, und jedem Dinge seine besondere Gestalt und Wesen geben soll, so, daß es keine andere, sondern seine eigene Natur annehmen muß. Dabey denn die gute Eintheilung zu mercken, die er unter denen dreyen Principiis und der Natur machet. *Iliastes* ist das Haupt-Wesen, so aus der allgemeinen ersten Materie aller Dinge bestehet. Dieses theilet er erstlich in drey Arten, in Sulphur, Mercurium, und Sal; darnach giebt er vor die erste würckende Krafft den Archeum an, welcher alle Sachen in seine nächsten Genera bringet. Diesem folget Ares als die andere natürliche würckende Krafft, welche aus den Generibus, Formas und Species macht. *Dor. Rul.* und *Johns* in Lex. ferner theilet *Paracelsus*, Ares ein in *Archeicum* in eine natürliche Krafft, und *Chymicum* in eine künstliche. Hieher gehöret auch *Melosinicum*, das Principium so die Metalle verändert, welches sonst auch *Salmandrina essentia* genennet wird, dergleichen Krafft er dem Stein der Weisen zuschreibet, de vit. long. III. 12. IV, 6. Auch kan man bey eben denselben de Gradib. sive Thessal. secund. II. 2. mehreres von Ares nachlesen. *Ares*, ἄρης heißet sonst auch nach dem griechischen so viel als *Mars*, davon an seinem Orte.

Ares, von demselben kamen drey tausend ein hundert sieben und funfzig, nach kommen aus der Babylonischen Gefängniß wieder zurück *3. Esra* V. 10.

SS. *Ares*, *Promus* und *Elias* reiseten Anno 290. aus Egypten nach Cæsarea, um die Heyden zu bekehren, wurden aber gefangen, und dem Richter zu Ascalon überliefert, der, als sie denen Götzen nicht mit opffern wolten, den ersten verbrennen, und die andern 2. enthaupten ließ. Sie haben den 14. Decembr. zu ihrer Feyer erlanget.

Ares (*Anton.*) ein Minorite in Spanien, gab Anno 1616. zu Madrit *Los dialogos de la naturaleza del Hombre*, welches eine Uebersetzung des Reim Sebunde ist, und Anno 1630. *Del illustre origen de la Imagen de N. S. de la Soledad de Madrit* heraus. *Hendreich.*

Aresas, ein Pythagorischer Philosophus, hat *de Natura hominis* commentirt, und wird von *Stobæo* in Phys. p. 105. gerühmt. *Hendreich.*

Aresches

Aresches (*Philibertus*) ein Augustiner-Mönch, und Doctor Theologiæ zu Paris, lebte Anno 1540. und schrieb Comm. *in Epist. ad Romanos. Hendreich.*

Arescot eine Stadt in Braband, so vom Kayser Carolo V. den Titul eines Hertzogthums bekommen, dem alten Geschlecht von Croy gehörig. Schau-Platz des Niederland p. 4. 9.

Aresgol, oder *Haresgol*, lat. *Aresgolia*, eine Stadt im Königreiche Alger, in der Barbarey, in der Provintz Telensin.

Aresias, einer von denen 30. Tyrannen, die Lysander von Lacedaemon satzte, als er die Stadt sich unterwürffig gemachet. Aresias wurde von Thrasibulo in einer Schlacht umgebracht. *Xenophon.*

SS. *Aresius* oder *Aurisus* litte nebst Rogato und S. Basilide wie auch noch 15. oder 20. andern den Märtyrer-Tod zu Rom. Es ist ihnen der 10. Jun. gesetzt.

Aresius (*Paullus*) war anfangs ein Clericus Regularis Theatiner-Ordens, und ließ sich in weltlichen Verrichtungen sonderlich an Neapolitanischen Hofe gebrauchen, legte auch damit grosse Ehre ein, und setzte sich zugleich in große Hochachtung. Weil er nun auch einen besondern Religions-Eyfer und exemplarischen Lebens-Wandel von sich spüren ließ, machte ihn Pius V. nach des Cardinals Scoti Resignation zum Bischoff von Piacenza, wie auch Anno 1570. zum Cardinal: Gregorius XIII. aber Anno 1576. den 6. Nov. zum Ertz-Bischoff von Napoli, wiewohl er sich ungern dazu verstunde. Er verwaltete solches Ertz-Stifft mit gröstem Lobe, hielt über Gleich und Recht ohne Ansehen der Person, und hörte auch den allergeringsten mit seiner Klage. Die mehreste Sachen entschiede er selber ohne alle Weitläufftigkeit, und erwehlte sich die vortrefflichsten Männer, die ihm dißfalls und in Verwaltung des Kirchen-Regiments zur Hand gehen musten. Er starb hieselbst den 17. Jun. Anno 1578. Sein Leben hat *Joseph Sylos* in Annal. Clericor. T. I. beschrieben, *Franc. Maria del Monaco* & *Tuffus* in Hist. Theat. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 234. VI. p. 160. sq. *Ciacon. Oldoin.* T. III. Col. 1052.

Aresius (*Paullus*) Bischoff zu Tortona in Italien, zu Anfang des 17. Sec. war aus einem Adelichen Geschlechte zu Mayland, und ein Sohn M. Antonii und Hyppolitæ Clariæ. Er trat noch vor seinen 14ten Jahre in den Theatiner-Orden, darinnen er seiner grossen Geschicklichkeit halber bald die vornehmste Würden erhielt, und nicht lange darnach machte ihn der Pabst, Paulus V. zum Bischoff zu Tortona. Er war nicht nur selber sehr gelehrt, sondern auch ein Liebhaber derer Gelehrten, und ist den 13. Jun. Anno 1644. gestorben, nachdem er unterschiedene Theologische und Philosophische Schrifften heraus gegeben, insonderheit aber eines von geistlichen Sinnbildern, unterm Titul: *delle sacre imprese* und einen Commentarium über das hohe Lied Salomonis: *Laur. Crasso* elog. degli huom. letter. P. II. 89. *Ghilini* teatro T. I. p. 182. *Raynaudus* de mal. & bon. libr. p. 253. *Picinell.* in Athen. Pat. p. 437. *Sitos* in hist. Cleric. Regul. P. II. p. 428. &. P. III. p. 620. *Maraccius in Bibl.* Mariana P. II. *Morhof* Polyhist. Tom. I. Lib. VI. Cap. 6. n. 7. *Nicodemus* in addit. ad Toppii Bibl. Nap. p. 195. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 653.

Areskin oder *Ereskin* ein ansehnliches Geschlecht in Schottland, welches seit der Königin Mariæ Zeiten den Gräflichen Titul von Marr führet. Denn es gab dieselbe Joanni Areskin die Grafschafft Marr, weil er ein alt Recht darzu hatte, dargegen machte sie ihren natürlichen Bruder, der sich vorher einen Grafen von Marr geschrieben, zum Grafen von Murray. Er wurde, nachdem während der Minderjährigkeit Jacobi VI. 2. Regenten in Schottland, nemlich der Graf von Murray Anno 1570. und der Graf von Lennox Anno 1571. meuchelmörderischer Weise hingerichtet worden, durch die meisten Stimmen zum Regenten erwehlet, und ließ sich hierauf sehr angelegen seyn, den zerrütteten Zustand des Königreichs wiederum in Ordnung zu bringen. Ungeachtet er aber von grosser Hertzhafftigkeit war, so trug er doch eine grössere Neigung zum Frieden, als zum Kriege. Wie er dahero sahe, daß die innerliche Unruhe täglich mehr zunahm, zog er sich solches dermassen zu Gemüthe, daß er den 8. Octobr. Anno 1572. nachdem er 13. Monathe regieret, mit Tode abgieng.

Sein Sohn gleiches Nahmens succedirte ihm in der Graffschafft, und ward nachgehends so wohl in Engeland als in Schottland Königlicher geheimder Rath Joannes Areskin, Graf von Marr, war Anno 1715. das Haupt derer Schottischen Rebellen, und ruffte im Sept. den Prætendenten zum Könige von Schottland aus, er wurde aber den 24. Nov. bey Dumblain von dem Grafen von Argyle in die Flucht geschlagen worauf er sich Anno 1716. im Febr. samt dem Prætendenten, der ihn zum Hertzog ernennet hatte, auf einem schlechten Fahrzeuge nach Franckreich retirirte. Als etwas besonders ist von dieser Familie noch zu gedencken, daß allezeit der regierende Graf von Marr das Privilegium hat, vor die Verwahrung und Beschirmung der Person eines Königs von Schottland Sorge zu tragen. *Cambden.* Brit. p. 942. *de Larrey* hist. d' Anglet. Tom. II. p. 246. 247. 263.

Areskin, mit dem Beynamen of Dun, hatte wegen seiner Geburt das Recht, daß er unter denen Pairs des Königreichs Schottland sitzen durffte; er erwehlte aber den geistlichen Stand, nachdem er vorhero die Reformirte Lehre, und zwar zu einer solchen Zeit angenommen, da dieselbe am heftigsten verfolget wurde. Es konte ihn auch nichts abschrecken, so wohl selbst zu predigen, als auch andern, die man wegen der Religion zur Straffe ziehen wolte, Schutz und Aufenthalt bey sich zu geben. Unter seinen Glaubens-Genossen bekleidete er die Stelle eines Superintendenten, und erwarb sich den Ruhm eines so vollkommenen Geistlichen unter ihnen, daß sie ihn einen andern S. Ambrosium nennten. Er starb aber Anno 1572. in seinem 82. Jahre, *de Larrey* hist. d' Anglet.

Areßel, siehe *Sorbus Torminalis.*

Aresta Bovis, siehe *Ononis.*

Arestanus, ein Landmann, von dem man vielleicht gegenwärtig nichts mehr wüste, wenn nicht seine Ziege den jungen Æsculapium, den seine Mutter weggesetzet, gesäuget. *Pausanias* II.

S. *Arestes* oder Orestes, ein Medicus in der Stadt Tyana, wolte die Einwohner zu Christo bekehren, und wurde deswegen unter Diocletiano Anno 290. nachdem er denen Götzen nicht opffern wollen, mit Ruthen gestrichen, an ein Pferd gebunden, und darauf bey 24. Meilen weit von der Stadt zu tode geschleiffet. Seinen Cörper, welcher in den Fluß Phibus geworffen worden, soll ein hellglänzender Jüngling wieder herausgezogen, und auf einem Berge unweit Tyana begraben haben. Der 9. Nov. ist ihm gewiedmet.

Arestinga, oder *Arenstinga* eine Insel auf dem Persianischen Meer, gegen der Provintz Khermann in Asien, und der Stadt Dulcinda; Es wird davor gehalten daß es die Insel Liba sey, deren *Ptolemæus* gedencket.

Arestinga lat. *Arestingua Promontorium*, ein Vorgeburge, in der Provintz Khermann in Persien.

S. *Arestinus* siehe S. *Agathius* Tom. I. p. 756.

Arestius (*Fabius*) der 50. Bischoff zu Luceria de Saraceni, welchen Clemens VIII. Anno 1601. den 11. Maij darzu machte. Er führte sein Amt mit grosser Wachsamkeit und Liebe. Er saß 8. Jahr, und starb den 30. April Anno 1609. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 325.

Arestor der *Jus* Vater, mit welcher Juppiter seine Liebes-Händel hatte. *Asclepiades* apud Apolodorum II. I. 1. seine Gemahlin war Myceæ des Inachi Tochter. *Pausanias* Corinth. 16.

S. *Arestus* siehe S. *Evagrius.*

Aretabri, siehe *Artabri.*

Aretades oder *Aretates* von Cnido hat Μακεδόνικα und Νησιωτικα geschrieben, darauf sich *Plutarchus* Parellel. p. 308. 312. *Vossius* de Hist. Græc. III. schreibt ihm noch ein Werck de Rebus Phrygiis zu.

Aretæus, ein alter Griechischer Medicus aus Cappadocien, florirte unterm Kayser Augusto zu Galeni Zeiten, und wurde, wie *Sambucus* in Icon. Med. meldet, wegen seiner geschickten Art zu curiren nur der Cappadocische Hippocrates genennet. Er hat *de acutorum & diuturnorum morborum causis & signis libros IV.* und *de eorundem curatione* totidem, die aber nicht complet sind, geschrieben, welchen D. Georg. Henisch. zu Augspurg Anno 1603. mit einem Commentario erläutert. Er ist keiner Secte zugethan gewesen, und in vielen von Hippocrate, Galeno und Aristotele abgegangen, hat auch seine besondere Meynungen von dieser und jener Kranckheit allezeit auf die Vernunfft gegründet, doch ist er seiner kurtzen Schreib-Art wegen etwas undeutlich. *Castellanus* de vit. Med. *Tiraquell.* de Nobilit. in c. de Medic. *Reinesius* in Apol. p. 34. *Vossius* de Philosophia 13. machet ihn älter, als er in der That ist. *le Clerc.* Hist. de la Medec. P. II. Liv. IV. Sect. II. c. 3. *Barchusen* Diss. Medic. XV. 14.

Aretalogus, der eine Sache mit einer Anmuth erzehlen und vorbringen kan, ingleichen ein Wäscher, Plauderer, von ἀρεςὸν welches so viel als anmuthig, also genennet. *Juvenalis* Sat. VI. *Suetonius* Aug. 74. *Turnebus* Adversar. X. 12. *Salmasius* ad Tertullian. de Pall. p. 334. *Scaliger* Lection. Auson. II. 5. *Bulenger* de Theatr. I. 49.

Aretaon ein tapfferer Trojaner, welcher von dem Teucro erleget ward. *Homerus* Jl. Z. 32.

Aretaphila von Cyrenen, lebete zu denen Zeiten des Mithridatischen Krieges, war des Æglatoris Tochter, und Phædimi Gemahlin. Sie verdienet, daß man ihr nicht nur wegen ihrer besondern Schönheit, ausnehmenden Klug- und Staats-Erfahrenheit, sondern auch Tapfferkeit, einen Platz unter denen damahligen Heldinnen einräumet. Sonderlich aber hat sie sich bey denen turbulenten Umständen ihres Vaterlandes hervor gethan. Denn als Nicocrates sich einer unumschränckten Gewalt über die Cyrenäer eigenmächtig angemasset, viele wackere Männer, und nebst des Apollinis Priester Menalippum, ihren Gemahl Phædimum umgebracht, und diese Aretaphilam wieder ihren Willen geheyrathet, auch Verordnung gethan, daß sich, so offt jemand beerdiget werden solte, wachen an denen Thoren parat halten, und an denen hinauszutragenden Leichen theils mit denen Degen, theils mit allerhand brennenden Materie die Wahrheit des Todtes untersuchen solten, um zu verhüten, daß nicht etwann ein und der andere Bürger, unter dem Schein verstorben zu seyn, aus der Stadt entwischen möchte. *Jd.* c. l. Dieser Erbarmungs würdige Zustand ihres Vaterlandes gieng der Aretaphilæ so zu Hertzen, daß, ungeachtet sie sich wegen ihrer ungemeinen Schönheit gantz besonderer Liebe von Nicocrate, auch der Mit-Regierung selbst zu erfreuen hatte, sie dennoch auf allerhand Mittel sanne, wie sie ihrem Vaterlande ein erwünschteres Ansehen, denen Bürgern aber Sicherheit vor der Grausamkeit ihres Blutdürstigen Gemahls verschaffen möchte. Dannenhero trachtete sie Nicocratem mit Gifft hinzurichten, den sie auch schon zugerichtet; ehe sie ihn ihm aber beybringen konte, wurde die gantze Sache von des Nicocratis Mutter Calbia aus spionirt, die so gleich Aretaphilam umgebracht wissen wolte, so auch unfehlbar erfolget seyn würde, wenn nicht die grosse Liebe des Nicocratis, so er zu seiner Gemahlin trug, Meisterin von seinem Zorn worden wäre, sich auch die Aretaphila nicht so unerschrocken und listig auszureden gewust hätte, vorgebende, wie sie zwar nicht in Abrede seyn wolte, daß sie Gifft, aber keinen tödtlichen, auch in keinen andern Absehen zugerichtet, als daß sie ihm Nicocrati, als einen Liebes-Trunck beybringen wollen, um ihn zu mehrer Liebe gegen sich zu bewegen. Diese Defension ließ sich zwar Nicocrates gefallen; befahl aber, daß man seine Gemahlin, unter Direction seiner Mutter, auf die Tortur bringen solte; welcher sie auch mit unerschrockenen und unveränderten Gemüth aushielt, so, daß Calbia, wiewohl mit grösten Unwillen, das vorige Geständniß der Aretaphilæ annahm; Nicocrates aber, die Unschuld seiner Gemahlin vor Augen sehend, unveränderte Liebe beybehielt. Da man nun hätte dencken sollen, es würde sich Aretaphila die ausgestandene Marter eine Warnung seyn lassen, sahe man vielmehr, daß sie diese in ihren Vorsatz verstärcket, so daß sie nunmehro Nicocrati auf andere Wege beyzu-

beyzukommen, und das, was sie unmittelbahr nicht ausgeführet, durch Mittels-Personen ins Werck zu setzen suchte. Zu dem Ende verheyrathete sie ihre Tochter an Leandrum, des Nicocratis Bruder. Diese, redete nun, auf Befehl der Mutter, ihrem Gemahl unabläßlich zu, er möchte doch die Stadt in vorige Freyheit setzen, weil nicht nur der gantzen Bürgerschafft, sondern auch ihm, in allen, was er nur vornehmen wolte, von Nicocrate die Hände gebunden würden, und dieses wusten der Aretaphilæ Anhänger, durch ihren Beyfall bey Leandro noch ärger zu machen, so daß er einen von seinen Bedienten, Daphniden, anstifftete, welcher Nicocratem auf seinen Befehl umbringen muste. Wie er aber die Regierung eben so unvernünfftig, wie sein Bruder gethan, fortsetzete, stellte sich zwar Aretaphila gantz gut gegen ihm; unter der Hand aber sonne sie immer auf Mittel, wie sie Leandrum auch aus dem Wege räumen könte. Beredete deßwegen einen Africanischen König Anabum, daß er ins Land fallen muste; Leandro aber stellte sie vor, daß er sich wegen der Saumseligkeit und Freyheit seiner Generals, keinen ersprießlichen Ausgang zu versprechen hätte, wenn er nicht gütliche Tractaten mit Anabo pflegen wolte, diese herauszubringen wäre sie erböthig mit Anabo deßwegen zu conferiren. Wie nun Leander darein willigte, gieng Aretaphila so gleich an Anabum; An statt aber einen Frieden bey ihm auszuwürcken, beredete sie ihm, unter Versprechung einer unsäglichen Summe Geldes, daß er ihr angelobete, Leandrum, so bald er sich in eigener Person mit ihm in Tractaten einlassen würde, beym Kopffe zu nehmen. Welches er auch, gegen Erlegung des versprochenen Geldes that, und ihn nachmahls an die Cyrenæer ausantwortete, welche ihn in einen Sack einnäheten, und ins Meer schmissen, Calbiam Nicocratis Mutter lebendig verbrannten; Der Aretaphilæ aber, unter denen gröSten Lobes- Erhebungen die Regierung antrugen; welche sie aber nicht annehmen wolte, sondern sich in ihr Frauenzimmer begab, und den Uberrest ihres Lebens daselbst beschloß. *Plutarchus* de Virt. Mulier. p. 255. seq. *Polygenus* VIII. *Esber.* Mulier. Philos. Lit. 26.

Aretas, oder *Aretus*, ein Fluß in Calabria oltra im Königreiche Neapolis, welcher in das Jonische Meer fällt.

Aretas oder *Aratha*, König in Arabien, dessen 2. *Maccab.* V. 8. gedacht wird, daß Jason bey ihm sey verklagt worden.

Aretas ein Freund des Antipatri, welcher in denen Streitigkeiten des Hyrcani und Aristobuli wegen des Hohen-Priesterthums den Hyrcanum aufnahm, auch durch das Bitten des Antipatri seines Freundes und auf das Versprechen des Hyrcani, daß er ihm die 12. Städte, welche sein Vater Alexander denen Arabern abgenommen hatte, als Medaba, Naballo, Livias, Tharabasa, Agalla, Athone, Zoara, Oronæ, Marissa, Rydda, Lyssa, Oryba wieder abtreten wolte, wenn er ihn wieder in sein Reich einsetzen würde, beweget wurde einen Zug wieder den Aristobulum zu thun. *Josephus* Antiqvit. Jud. XIV. 2. Er gieng dahero mit einer Kriegs-Macht von 5000. Arabern auf den Aristobulum loß, und schlug denselben. Nach diesem Siege giengen viele zu dem Hyrcano über, Aristobulus wurde von seinen Leuten verlassen und flohe nach Jerusalem. Aretas verbande seine Macht mit denen Jüdischen Völckern, und belagerte Jerusalem. Das Volck stund auf der Seite des Hyrcani, und die Priester waren bey dem Aristobulo. *Josephus* Ant. Jud. XIV. 3. & de Bel. Jud. I. Inzwischen da die Stadt sehr beängstiget wurde, kam Scaurus, welchen Pompejus nach Damascum geschicket hatte, nach Judæam, indem er in Erfahrung gebracht, wie es mit den Jüdischen Sachen stünde. Sowohl Aristobulus als Hyrcanus schickten Gesandten an denselben, um ihn auf ihre Seite zu bringen. Aristobulus versprach 300. Talente, und Hyrcanus nicht viel weniger. Scaurus aber erwog, daß Aristobulus reich und freygebig war, und billige Vorschläge that, Hyrcanus hingegen arm und sparsam, und mit seinen unglaublichen Versprechungen auch gröSte Dinge verlangte; ferner, indem es leichter wäre, die Völcker vor der Stadt wegzuschlagen, als eine so sehr befestigte Stadt zu erobern. Er ergriff dahero die Parthey des Aristobuli, und befahl den Aretam die Belägerung aufzuheben, wenn er nicht wolte vor einen Feind des Römischen Volckes erkläret werden. Aretas zog sich aus Furcht zurück nach Philadelphiam, und Scaurus gieng nach Damascum. Aristobulus aber verfolgte den Aretam, und Hyrcanum, lieferte bey Papyrion denenselben eine Schlacht, und erschlug 6000. Mann. *Josephus* Antiq. Jud. XIV. 4. de Bell. Judaic. I. 5. Als Scaurus, welchen Pompejus die Provintz Judæam zu regieren überlassen hatte, nach diesen einen Zug in Arabien that, so konnte er wegen der beschwerlichen Reise biß nach Petram in die Haupt-Stadt des steinigten Arabiens nicht kommen, sondern verwüstete nur die bey Pella herumliegende Oerter. Er setzte aber dadurch seine eigene Völcker in die gröSte Hungers-Noth. Deswegen schickte er den Antipatrum zu dem Aretа, daß er einen Frieden mit demselben schlüssen muste, nach welchen Aretas 300. Talente bezahlte, Scaurus aber seine Völcker zurücke zog. *Josephus* Ant. Jud. XIV. 9. de Bel. Jud. 1. 6. Scaurus Ædilis Curulis hat eine Münze prägen lassen, worauf ein Barbarischer König zu seinen Füssen lieget, und ihm eine Krone anbiethet, welche ein Cameel auf den Rücken getragen hat, mit der Umschrifft. M. Scaurus Æd. Cur. ex SC. und unten Rex Aretas. *Pighii* Annales Rom. Tom. III. apud Vserium Anno M. 3943.

Aretas König in Cœle-Syrien, welchen diejenigen, die Damascum inne hatten, aus Haß gegen den Ptolemæum Menæum zum Könige gemacht hatten, schlug den Jüdischen Alexandrum bey Addida, gieng aber nach gemachten Frieden aus Judæa. *Josephus* Antiq. Jud. XIII. 23.

Aretas welcher zuvor Æneas hieß, folgte dem Obodæ in der Regierung des Königreichs Arabien *Josephus* Ant. Jud. XVI. 15. Sylæus, welche unter seinen Vorfahren das Hefft in Händen gehabt hatte, machte ihm viel Verdruß bey dem Kayser Augusto, weil er das Königreich Arabien ohne Vorbewust des Kaysers angetreten hatte. Er wurde aber dennoch mit dem Kayser wieder ausgesöhnet, und in seiner Regierung bestätiget *Idem* XVI. 16. Er hatte seine Tochter an dem Herodi Antipæ vermählet; weil ihm aber seines Bruders Frau, die Herodias, besser gefiel, so ließ er sich mit derselben in Heyraths-Tractaten ein, und wolte seine Gemahlin verstossen. Als dieselbe hiervon Nachricht bekam, begab sie sich zu ihrem Vatere, ehe es noch Herodes merckte, daß sie einige Wissenschafft von der vorhandenen Verstossung erlanget hätte.

Aretas und Herodes hatten allbereit schon einige Streitigkeiten von denen Grentzen in Gamala unter einander. Da nun obiges hinzukam, so entstund zwischen beyden ein Krieg, in welchen Herodes sein gantzes Krieges-Heer einbüßte. Jedermann hielte davor, daß dieses eine gerechte Straffe wäre, weil Herodes Johannem den Täuffer, welcher wieder seine unbillige Heyrath geeyfert hatte, umbringen lassen. Herodes schrieb sein Unglück an den Kayser Tiberium. Dieser war so übel mit dem Aretа zu frieden, daß er dem Virellio, welcher damahls in Syrien stand, Befehl gab, dem Aretæ den Krieg anzukündigen, und denselben entweder lebendig oder tod an ihn zu überschicken. Virellius gieng deswegen mit seinem Volck biß nach Prolemais, und weil ihn die Jüden ersuchet hatten, daß er wegen derer statt der Fahnen, bey dem Heere sich befindlichen Bilder, nicht durch ihr Land ziehen möchte, so ließ er seine Völcker durch das grosse Feld gehen, er selbst aber begab sich nach Jerusalem. Daselbst erfuhr er den Tod des Tiberii, deswegen wolte er, ohne des neuen Kaysers Befehl nichts anfangen, sondern schickte seine Leute wieder zurück. Aretas soll bey diesem Zuge durch das Augurium diese Antwort erhalten haben, es werde aus diesem Kriege nichts werden, indem in kurtzer Zeit entweder der Heerführer, oder derjenige, der hierzu Befehl ertheilet hätte, sterben würde. Das ist eben der Aretas, dessen Paulus 2. *Corinth.* XI. 32. 33. gedencket, daß ein Stadthalter auf Angeben der Jüden die Thore zu Damasco bewachen lassen, wodurch er genöthiget worden, sich in einem Korbe über die Stadt-Mauer herunter zu lassen.

Aretas oder *Arethas*, Ertzbischoff zu Cæsarien, lebte ums Jahr 920. und schrieb einen *Commentarium* über die Offenbahrung *Joannis*, welchen Jo. Hentenius zu Paris Anno 1547. aus m Griechischen ins Lateinische übersetzt. Er soll auch *Explanationes in Danielem* geschrieben haben, die aber noch nicht gedruckt. *Oudin. Labbeus* ad Bellarm. de Script. Eccl. *Hendreich.*

Aretas ein Presbyter zu Cæsarea in Cappadocien, hat um das Jahr 1020. gelebet, und *Orationes in S. Euthymii*, *Patriarchæ CP Litani translationem* geschrieben, welche noch Griechisch und Lateinisch vorhanden sind. *Oudin.*

Aretates siehe *Aretades.*

Arescusa, lebte zu Argis, und war anfänglich weiblichen Geschlechts, und heyrathete eine Manns-Person; nachmahls wurde sie zu einen Manne, bekam einen Barth, und nahm sich eine Frau. *Plinius* VII. 4. und *Gellius* IX. 4. erzehlen solches aus Licinio Mutiano.

Arete des Rhexenoris Tochter, heyrathete ihres Vaters Bruder den Alcinoum König in Phæacien. Homerus Odyss. H. 54. Sie war nebst ihrem Gemahl von grosser Leutseeligkeit gegen die Fremden, wie solches Jason, Medea, und Ulysses von ihnen zu rühmen hatten. Denn als Jason mit seiner Medea und denen Argonauten bey dem Alcinoo anländeten, Absyrtus aber als der Bruder der Medeæ sie mit einigen Schiffen da eingehohlet, wolte Alcinous sie nicht so schlechterdings abfolgen lassen, sondern that diesen Vorschlag, wenn sie des Jasons Frau wäre, so solte sie Jason behalten, hätte er sie aber noch nicht berühret, so stünde ihnen frey, sie wieder nach Colch dem zu ihren Vater zu führen. Gleichwie nun Jason hievon nichts wuste, so hinterbrachte es ihm die Arete, worauf er seine Sachen bey der Medea also einrichtete, daß sie vor seine Gemahlin des anders Tages darauf passiren konnte. Apollodorus I. Cap. ult. Hyginus Fab. 23. ingleichen als Ulysses, nachdem er Schiffbruch gelitten, in Phæacien anländete, und von der Minervæ den Rath erhielt, sich insonderheit an die Arete zu halten, auch unsichtbar von dieser Göttin auf dem Saal gebracht wurde, wo der König mit seiner Gemahlin Tafel hielt, so fiel er zu erst der Königin zu Fuß, welches so viel würckte, daß er aufs beste aufgenommen und bewirthet wurde. *Homerus* l. c. 141.

Arete, war des Dionysii majoris; und Aristomache Tochter, welche anfänglich Dionysii Bruder Thearidem hatte, nach dessen Todte aber Dionem zum Gemahl bekam. Plutarchus in Dion. p. 960. wie Dion von Land und Leuten gejagt wurde, wurde sie von Dionysio wieder ihren Willen an einem, mit Nahmen Timocrates gegeben Jd. c. l. p. 966. mit dem sie aber nicht lange in der Ehe lebete. Denn als Dion Syracus ein bekommen, gieng Arete, unter Begleitung, der Aristomache seiner Schwester wieder zu ihren Gemahl Dioni, von dem sie auch mit vielen Thränen wiederum angenommen wurde. *Plutarchus*. c. l. p. 980 *Ælianus ποικίλ* XII. 47. Nach der gewaltsamen Hinrichtung des Dionis, wurde sie gleichfalls mit der Aristomache, auf Befehl Callippi in gefängliche Hafft gebracht, darinnen sie auch, weil sie ihr Gemahl schwanger verlassen, einen Sohn gebahr. Als aber nachgehends Callippus ebenmäßig hingerichtet wurde, kamen zwar Arete und Aristomache aus dem Gefängniß, und wurden anfänglich von einem guten Freunde des Dionis Namens Icetes wohl aufgenommen und gehalten; auf dessen Befehl aber auch, weil er sich von des Dionis Feinden einschläffern lassen, unter dem Schein, als ob er sie nach Peloponnes wolte bringen lassen, unter wegens umgebracht, und ins Meer geworffen. Wiewohl einige sagen wollen, sie wären lebendig ersäuffet worden. Jd. c. l. p. 983.

Arete, ihr Vater aber auch zugleich ihr Lehrmeister war Aristippus, der ältere, der die Cyrenäische Secte gestifftet. Sie bekam einen Sohn, welcher ebenfalls Aristippus genennet wurde, und den sie selbst in der Welt-Weißheit unterrichtete, daher er auch *μητροδίδακτος* genennet wurde. Diogenes Laertius II. 86. Strabo XVII. p. 1194 Ælianus Hist. Animal. III. 40. Clemens Alexandrinus Stromat. IV. Sie soll aber außer ihren Sohn noch 10. Schüler in der Welt-Weißheit gezogen und 25. Jahr zu Athen Collegia gelesen, wie nicht weniger unterschiedenes geschrieben haben, unter welchen Schrifften die vornehmsten vom Leben Socratis; von der Kinder-Zucht; von derer Athenienser Kriegen; von der Unglückseligkeit derer Weiber; von Acker-Bau derer Alten; von dem Wunder des Berges Olympi; von der Bienen-Kunst; von der Eitelkeit der Jugend; von der Mühseligkeit des Alters. Nach allen diesen starb endlich diese gelehrte Frau in 77. Jahre ihres Alters. Suidas. Menagius Hist. Mul. Philosophicar. 61.

Arete, ἀρετὴ, virtus, soll so viel heissen als Lust, Krafft, Vergnüglichkeit, Hippocrates gebrauchet es von der Lebhafftigkeit des Leibes. L. II. Prorrhet. XXIII. 10. siehe Virtus.

Aretes einer von des Alexandri M. Generalen, welcher über die Sarisophoros oder diejenigen Milice, welche Spiese führte, gesetzet war. Sein König commandirte ihn wieder die Scythen aus, die er auch in die Enge trieb, und ihren Heerführer erlegte. Curtius IV. 15.

S. Arethas predigte Christum in der Stadt Nagran, die seiner Aufsicht übergeben war, und wurde deswegen Anno 510. auf Befehl des Königes Dunaan nebst 340. seiner Gesellen enthauptet. Es wird ihnen der 24. Octob. feyerlich begangen.

Arethas, Ertz-Bischoff zu Cæsarien, siehe Aretas.

Arethissa, siehe Arethusa.

Arethon ein schiffreicher Fluß in Epiro, der aus Athamania entspringet, und bey der Stadt Ambracia in den Sinum Ambracium fället. Polybius Legat. XXVII. 1. Livius XXXVIII. 4. Strabo VII. p. 500. 504. nennet ihn Arachthus, gleichwie auch Ptolemæus.

Arethus Poetisch Arethous. Kuhn ad Pausan. Acad. 2 Ein Arcadischer König von ungemeiner Stärcke, wie er denn an statt der ordentlichen Waffen, nehmlich Bogen und Spieses, eine grosse eiserne Keule führte, womit er bißweilen gantze Haufen niederschlug. Doch fand er noch seinen Besieger an dem Lycurgo des Alei Sohn, der ihm einmahl in einem engen Wege aufpaßte, und ehe er sich mit seiner Keule zur Wehre setzen konnte, mit einem langen Spieß durchrannte. Mit seinem Leben beraubte ihn auch Lycurgus seiner Waffen, die er von dem Marte selbst bekommen, und führte sie biß in sein hohes Alter, schenckte sie darauf dem Ereuthalioni, der endlich den Nestorem, mit denselbigen erlegte. Homerus H. H. 137. Pausanias Arcad. 4. Sonst soll dieser Arethus auch den Zunahmen Corynetes von seiner Keule geführet haben, weil

κορύνη im Griechischen eine Keule heißet. Sein Grab war lange Zeit in dem engen Wege zu sehen, wo ihm Lycurgus überfallen. *Pausanias* Arcad. 2.

Arethusa, oder *Arethissa*, eine See in Armenien, nicht weit von dem Gordischen Gebürge. Der Fluß Tigris ergüsset sich in dieselbe. Man hat um demselben bemercket, daß schwere Sachen, wieder den ordentlichen Gebrauch, oben schwimmen, auch starck Nitrum aus demselben ausdunste, deswegen gleich alle Fische, wenn sie in diese See kämen, abstünden. *Plinius* II. 103. VI. 27. *Solinus* Polyhist. 40.

Arethusa, ein Wasser in Böotien bey Helicon und Theben. *Plinius* IV. 7. *Hesychius* V. Ἀρέθουσα.

Arethusa, ein Wasser in Euboea. *Plinius* IV. 12. *Strabo* I. p. 100. X. p. 689. *Stephanus*.

Arethusa, war eine griechische Stadt in Macedonien, am Sinu Strimonico, jetzo Golfo di Conteſa. *Plinius* IV. 10. *Scylax*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 53. Lycurgus als er verstorben, wurde dahin abgeführet, und daselbst begraben. *Plutarchus* in Lycurg. p. 59.

Arethusa, war vor Zeiten eine Stadt in Syrien, nicht weit von Apamea, zwischen Antiochia und Epiphania, *Plinius* V. 21. *Strabo* XVI. p. 1002. *Zosimus*. I. 52. *Antonini* Itiner. vor diesem ist ein Bischofthum allhier gewesen. *Evagrius Scholasticus* III. 34. *Theodoretus* III. 7. *Sozomenus* III. 10. soll jetzo *Fornacusa* heißen.

Arethusa eine Wasser-Göttin, deren Namen einige von ἀρεστὸς herleiten, welches so viel als *æquitatis Nobilitas* heißen soll, *Fulgentius* Mythol. III. c. vlt. weil aber dieses nicht mit der Grammatica überein kommen will, so suchen es andere zu verbessern, wenn sie vor ἀρεστὸς ἀρετὴ ἴσα, *virtuti æqualis* setzen. *Muncker* ad eund. l. c. die dritten meinen, es komme dieser Nahme von einem alten verbo her, welches ἀρέθω geheissen, dessen participium ἀρέθουσα wäre, so aber in Vergessenheit gekommen. Sonst scheinet diese Ableitung noch einigen Grund zu haben, wenn man das Wort Arethusa, von Ἄρης, oder ἄρις ein Köcher und θεὸς für τίθημι *pono* herleitet, wohin auch *Virgil.* Georg IV. 344. mag gezielet haben:

Et tandem positis *velox Arethusa* sagittis.

Noch besser aber ist die Meynung, daß der Name von dem Phœnicischen Worte *Arith* herstamme, welcher so viel als ein Bach heist, *Bochart.* Chanaan I. 28. p. 541. seqq.

Diese Meynung läst sich auch um desto eher behaupten, weil dieser Brunnen, wovon wir bald hören werden, sich in einen starcken Bach ergiesset, und ins Meer fliesset. *Strabo VI.* p. 415. Ihr Vater soll Nereus, die Mutter aber Doris gewesen seyn, *Hyginus* in Præf. wiewohl man davon nicht sattsame Nachricht findet, ob diese Arethusa eben die sey, welche von dem Nereo gezeuget worden, inzwischen weil wir keinen andern Bericht antreffen, sie auch von andern unter die Nymphen gezehlet wird, lassen wir es billig dabey bewenden. *Virgilius* l. c. Sie war also besagter massen eine Nymphe oder Wasser-Göttin, gleichwie sie aber eine große Liebhaberin der Jagd war, und diesen Zeitvertreib sehr offt suchete, stellte sie sich fleißig bey der Dianæ ein, und gab eine Gefährdin bey ihr ab. Einsmahls hatte sie sich mit Erlegung des Wildes in dem Stymphalischen Walde sehr erhitzet, so daß sie sich in dem hellen Wasser des Alphei, nachdem sie ihre Kleidung an dem Ufer liegen lassen, abzukühlen suchte. Sie hatte nicht lange gebadet, als sich unter dem Wasser ein Geräusche hören ließ, welches sie nöthigte, sich den kalten Fluthen zu entziehen, allein kaum hatte sie das Ufer wieder betreten, als sie die Person des Alphei aus dem Wasser hervorkommen sahe, der ihr zurief:

Quo properas Arethusa?

Schaam und Erschrecken liessen sie auf keine Antwort dencken, zumahl da ihre Kleider auf der andern Seite des Ufers lagen, sondern sie wendete vielmehr alle Kräffte an, sich den Augen einer erhitzten Manns-Person zu entziehen, der von dieser entblößte Schönheit völlig entzündet war. Alpheus säumte gleichfalls nicht, sich diese Beute aus den Händen gehen zu lassen, sondern wagte sein äußerstes sie einzuholen. Arethusa schiene hierselbst denen flüchtigen Thieren ähnlich zu seyn, welchen sie vor kurtzer Zeit mit grossen Eifer nachgesetzt hatte. Ihre Flucht daurete sehr lang, ihre Verfolgung aber noch länger, so daß sie endlich, nachdem sie die Städte Orchemenon und Psophida, ingleichen die Berge Cyllenen und Mænalum zurück geleget, gantz ermüdet bey Elis anlangte. Alpheus befand sich nicht mehr weit von ihr, als sie die Dianam um schleunige Hülffe anruffte, welche ihr auch nicht versaget wurde, denn Diana bedeckte sie mit einer Wolcke, daß sie Alpheus nicht mehr sehen konnte. Dem ungeachtet schmeichelte er sich, sie wieder zu finden, und betrachtete die Wolcke mit großer Aufmercksamkeit, ja als die Göttin sie in ein Wasser verwandelte, kehrte er wieder in seinen Fluß, um sich vielleicht auf diese Art mit ihr zu vereinigen. *Ovidius* Metam. V. 572. - 641. Doch Arethusa empfand auch nach ihrer Verwandelung einen Wiederwillen für ihn, daß sie durch fernere Vermittelung der Dianæ, welche die Erde eröffnete, sich in derselben verlohr, und erst in der Insul Ortygia als ein schöner Brunnen wieder zum Vorschein kam. Unterwegens bekam sie die entführte Proserpinam zu Gesichte, welches sie der Cereri entdeckte. *Idem* ibid. 487. Inzwischen hatte die sonst so kalte Natur des Wassers, die Flammen des Alphei noch nicht auslöschen können, er liebte Arethusam wie zuvor, so daß er sie allenthalben aufsuchte. Endlich fand er sie in Sicilien, wo er alsobald sein Wasser mit dem ihrigen vereinigte. *Virgilius* Aen. III. 694. *Servius* ad eund. l. c. wiewohl sie keinen eigentlichen Tempel, Statue, oder Altar hatte, so konte doch dieses vor eine Art eines kleinen Gottesdienstes aufgenommen werden, wenn die zu Ægio in Achaica, bey ihren solennen Opffern welche sie der Göttin Saluti brachten, einige Opffer-Kuchen von dem Altar nahmen, und sie in das Meer warfen, dabey aber diese Worte hören liessen, sie wolten es der Arethusæ nach Sicilien senden. *Pausanias* Achaic. 24. die wahre Historie, welche zu dieser Fabel anlaß gegeben, ist diese: Es befindet sich würcklich auf der Insul Ortygia unter dem Namen Arethusa, ein schöner Brunnen, welche Insul ehemahls mit Syracusa vermöge einer Brücke zusammen hieng. Dieser Brunnen lag an dem äußersten Ende derselben, war sehr groß, hatte ein sehr süsses Wasser, und führte viel Fische bey sich, *Cicero* in Verrem IV. 53. worzu noch andre setzen, daß sein Wasser sehr kalt, dabey aber sehr helle gewesen, daß man den Grund des Brunnens sehen können. *Seneca* Consol. ad Marc. 17. Weil aber das Meer nicht weit davon war, muste man grosse Dämme ziehen, damit er nicht von demselben überschwemmet und ersäuffet werden möchte. *Cicero* l. c. Am aller merckwürdigsten aber bey diesem Brunnen war, daß er zu der Zeit, wenn

wenn die Olympischen Spiele zu Elide an dem Alpheo gehalten wurden, nach Pferde-Mist roch, und weil man die Pferde im nur besagten Fluß zu schwemmen pflegte, der Koth oder Mist von denenselben, in dem Brunnen wieder in die Höhe kam. Ja, als man einmahl eine silberne Schaale in den Alpheum geworffen hatte, kam selbige in offtgedachten Brunnen wieder zum Vorschein, dahero man gemuthmasset, der Strom müsse entweder seinen Lauff in dem Meere hin nehmen, oder unter demselben in der Erde seinen Gang haben, daß er sich in der Insel Ortygia wieder über der Erden zeige. *Servius* ad Virgilium Aen. III. 694. & Eclog. X. 4. *Pomponius Mela* II. 7. §. 171. *Seneca* Quæst. Nat. III. 26. *Plinius* H. N. II. 103. III. 8. *Nonnus* Dionysiac. XIII. 323. *Florus* II. 6. *Silius Italicus* XIV. 53. *Hesychius* v. Ἀρέθουσα Andre verwerffen gäntzlich diese Meynung, und halten sie vor ungegründet, weil der Fluß seinen geraden Lauf in die See nehme, da es denn unmöglich geschehen könte, daß er einen so weiten Weg nach Sicilien ohne Vermischung des See-Wassers zurück legte, daher sie auch die Erzehlung von der silbernen Schaale für erdichtet halten. *Strabo* l. c. gleichwie wir aber zwey Ursachen angegeben haben, so scheinet es eben so unmöglich nicht, daß nicht ein Arm des Alphei wenigstens sich in einem verborgenen Schlund und Gang versencken könnte, welcher alsdann unter der Erden biß Sicilien gehen, und dasjenige mitnehmen kan, was solcher Schlund ungefehr von dem, so in den Alpheum geworffen wird, ergreiffet. *Vossius* Theol. Gentil. II. 80. *Banier* Entret III. ou P. I. p. 63. *Cluverius* Sicil. Ant. I. 12. *de Valle* Tom. IV. Endlich wollen auch einige in der Erzehlung der Arethusæ den Alpheum vor ein Sinnbild der menschlichen Seele halten, welche der Tugend nachgehet. Sie leiten dahero auch ihren Namen von ἀρετὴ die Tugend her, und da Alpheus durch das Meer ohne Vermischung desselben gehen soll, legen sie es also aus, daß eine wahre Tugend durch die Gesellschafft böser Leute nicht verschlimmert werden könne. *Masenius* Spec. Ver. Occ. 23. Nul. Andre machen sie zu einem Bilde der Keuschheit welche alle Reitzungen fliehet, und allezeit so rein und lauter, als ein durchsichtiges Wasser in einem Spring-Brunnen seyn muß. *Omeis* Mythol. V. *Arethusa*.

Arethusa Eine von denen Hesperidibus, oder Nymphen, welche die goldene Aepffel in ihren Garten bewachten, siehe *Hesperides*. *Apollodorus* II. 4. 11.

Arethusa, des Herilei Tochter, eine von des Nepruni Liebhaberinnen, mit welcher er den Abantem zeugte. *Hyginus* Fab. 157.

Arethusa einer von denen Hunden des Actæonis, welche ihren Herrn nach seiner Verwandelung vor einen wahrhafften Hirsch ansahen, ihn deswegen anfielen, und zerrissen. *Hyginus* Fab. 181.

Arethyrea, siehe *Arætyrea*.

Aretino, siehe *Arezzo*,

Aretino (*Giov. Appoloni*) hat Anno 1607. *Madrigalien* in Venedig drucken lassen.

Aretinus (*Angelus*) siehe *Gambellona*.

Aretinus (*Antonius*) ein Minorite, und Doctor zu Paris, dessen *H. Willot* und *Fr. Gonzaga* gedencken, aber die Zeit, wenner gelebet, nicht berühren. Er hat *in Lombardum* und *Sermones varios* geschrieben. *Hendr.*

Aretinus (*Augustinus*) ein Jurist hat Anno 1532. einen Tractat *de Maleficiis* herausgegeben. *Kœnig.*

Aretinus (*Bonaguida*) ein JCtus, war zu Pabsts Innocentii IV. Zeiten Consistorial-Advocat zu Rom, und schrieb *Glossas in Decretales*: *Summam de officiis Patronorum cauſſarum*: ein Buch vom geistlichen Rechte unter dem Titul: *Margarita Juris*: ingleichen eines von denen Gerichten und Richtern unter dem Titel: *Gemma* und *de Diſpenſationibus*, so zu Venedig Anno 1584. gedruckt. *Pancirollus*. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Aretinus (*Carolus*) siehe *Tortellius*.

Aretinus (*Daniel*) schrieb Anno 1547. zu Neapolis in Italiänischer Sprache *de vita Nominis Christiani*. *Hendreich.*

Aretinus (*Franciscus*) siehe *Accolti*, (*Franciscus*) Tom. I. p. 281.

Aretinus (*Guido*) ein Italiäner von Arezzo, war ein gelehrter Benedictiner-Mönch und Music-Director seines Closters zu Pomposa im Ferrarischen ums Jahr 1028 und erfand die 6. bekannte Musicalische Characteres, als er den Lobgesang, der dem heiligen Joanni zu Ehren aufgesetzet, sang, in welchem diese Worte zu finden:

Vt queant laxis
REſonare fibris
MIra gestorum
FAmuli tuorum
SOLve polluti
LAbii reatum, Sancte Joannes.

Er hat 2. Bücher von der *Music* geschrieben, und solche dem Abt Theobaldo dediciret. Er wird von einigen mit Guitmondo, Ertz-Bischoffe von Aversa, vermenget, welcher wieder Berengarium von dem Leib und Blut Christi 3. Bücher geschrieben. *Sigebertus* de Script. *Trithemius* de Script. Eccl. p. 262. *Jo. Bonæ* Psalmodia div. 17. §. 3. *Miræus* Bibl. Eccl. *Vossius* de quat. art. Po. p. 1. de Matheſi 22. *Gesnerus* Bibl. Vniu. *Matheson.* Crit. Mus. Tom. II. p. 87.

Aretinus (*Joannes*) siehe *Tortellius*.

Aretinus (*Leonhard Bruni*) siehe *Bruni* (*Leonhard*)

Aretinus (*Paullus*) hat Anno 1567. *Responsoria hebdomadæ Sanctæ ac natalis Domini*, nebst dem *Benedictus* und *Te DEum laudamus* von 4. Stimmen zu Venedig ans Licht gestellet. *Draudii* Biblioth. Class. p. 1643.

Aretinus (*Petrus*) aus Arezzo in Toscanien gebürtig, lebte im 16. Sec. und war ein Mann von grossen Gaben. Er war ein natürlicher Sohn Ludovici Bacci, der aus einem erbaren und guten Hause in Arezzo entsprossen war, und diesen Petrum mit einer gewissen Tita erzeuget. Seine Feinde aber haben ihm vorgeworffen, daß er von sehr verächtlicher Herkunfft, und in seiner Jugend ein Buchbinder zu Perugia gewesen wäre. Er bildete sich ein, daß er dasjenige, was ihm das Glück versagt, durch seine Geschicklichkeit erlangen könte, aber er wandte dabey nicht die rechten Mittel an, indem er Satyrische Schrifften verfertigte, und derer gelehrten Leute Bücher, wie auch derer vornehmsten Personen ihre actiones censirte. Insonderheit sind seine Gespräche sehr schändlich, so wohl als die Sonnette, welche er unter die unzüchtigen Figuren gemacht, die Marcantonio nach denen Schildereyen des Julio Romano in Holtz geschnitten, und die unter dem Namen *de omnibus Veneris ſchematibus* bekannt sind.

Man hat ihn auch beschuldiget, als ob er *la Putana errante* verfertiget, er bezeuget aber selber, daß einer von seinen Schülern, Veniero genannt, solche Schrifft gemacht habe. Nicht viel bessern Grund hat auch die Beschuldigung, daß er der Verfasser des Buches *de Tribus Impostoribus* sey, wiewohl ihn *Mersennus in Genes. p. 1830.* aus der Gleichheit des Stili davor gleichfalls ausgiebt. Die Kirche verbot seine gottlose und spöttische Bücher zu lesen, und besonders seine Briefe, Gespräche und Urtheile oder *Ragionamenti &c.* Das schlimmste von ihm ist, daß er mitten unter dieser so schändlichen und ärgerlichen Arbeit sich annoch hat unterstehen dürffen, einige geistliche Schrifften auszufertigen, und zwar meistens unter dem Namen Partenio Etiro (so ein Anagramma von seinen Nahmen ist) wie auch Auslegungen über die Buß-Psalmen: das Leben der Heiligen Jungfrau Mariä und *Thomæ Aquinatis.* Man hat aber angemercket, daß erwehnte geistliche Schrifften nicht viel werth sind, zu deren Herausgebung er dadurch soll veranlasset worden seyn, weil er sich in seiner Satyrischen Schreib-Art weiter fortzufahren nicht getrauen dürffen, nachdem ihm einige Italiänische Printzen, die er darinnen hin und wieder angegriffen hatte, 100. Stockschläge geben lassen. Er starb Anno 1556. zu Venedig im 61. Jahre seines Alters, und wurde daselbst in der S. Lucas Kirche begraben. Sonsten ist von ihm annoch anzumercken, daß, ungeachtet er sich eine grosse Ehre daraus gemacht, wenn man ihn wegen seiner wieder einiger Fürsten Fehler und Thorheiten geübten scharffen Censur und spitziger Stachel-Reden eine Geißel der Fürsten genennet, er gleichwohl denen meisten Fürsten auf eine recht sclavische Weise geschmeichelt, auch, da er sich mit der Furcht, welche er allen Gewaltigen einzujagen wußte, immer so groß gemacht, sich dennoch damahlen sehr zaghafft erzeiget, als der einige Peter Strozzi, hernach Marechal in Franckreich, so zur selbigen Zeit aus seinem Vaterlande Florentz vertrieben, und zu Venedig im Elende lebte, ihn wegen einer Satyra bedrohete, er wolte ihn so gar in seinem Bette erstechen lassen, als wokauf Aretinus sich nicht getrauete, weder aus seinem Hause zu gehen, noch auch jemanden zu sich hinein zu lassen, so lange Strozzi in Venedig verblieben. Von denen grossen Geschencken, welche er von Fürsten und Herren empfangen haben soll, damit er nicht wieder dieselben schreiben möchte, wird auch zu viel Wesens gemacht, massen nicht daran zu zweifeln, daß er die meiste Zeit Mangel am Gelde gehabt, auch der gröste Theil seiner Briefe nur Bettel-Briefe sind. Nichts destoweniger hat ihn seine Eitelkeit so weit verleitet, daß er eine Gedächtniß-Münße schlagen lassen, auf deren einer Seite sein bild mit der Umschrifft: JL DIVINO ARETINO auf der andern aber er auf einem Thron sitzend, und von denen Gesandten derer Fürsten Geschencke empfangend vorgestellet ward, mit der Umschrifft: J PRENCIPI TRIBUTATI DA' POPOLI, TRIBUTANO IL SERVIDOR LORO. Er hat 2. Töchter hinterlassen. *Ghilin.* theatr. p. 1. p. 192. *Jovius* in Elog. *Voetius* Dispp. Sel. 1. 205. 206. 216. *Spizel.* Scrutin. Athei S. & infel. liter. *Jo. Rhodius* de autor. suppositit. *Graff.* elog. p. 1. *Muller.* in Atheismi devicti Proleg. 2. p. 19. *Freheri* theatr. *Bayle. Patiniana* p. 88 89. *Menagiana* T. IV.

Aretinus (*Recuperus*) ein Dominicaner-Mönch, florirte zu Ausgang des 13. Sec. und hat das Leben B. Ambrosii Sansedonii verfertigen helffen, auch *Summarium virtutum & miracula ejusdem*, geschrieben. Er wird mit dem Recuperato de Petramala von einerley Person gehalten. *Echard*, Script. O. P. T. I. p. 403.

Aretinus (*Scipio*) siehe *Aretius* (*Scipio.*)

Aretio (*Angel. de*) siehe *Gambellona.*

Aretio (*Bonaguida de*) siehe *Aretinus* (*Bonaguida.*)

Aretio (*Franc. de*) hat Anno 1591. zu Cölln 2. *Consilia in materia monetaria* heraus gegeben. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Aretio (*Paullus de*) siehe *Aresius.*

Aretio (*Petrus de*) der 20. Bischoff zu Acerno ums Jahr 1511. Vghellus Ital. Sacr. Tom. VII, p. 449.

Aretio (*Rosellus de*) hat Repetit. in Jure Civ. geschrieben, die zu Leyden Anno 1553. gedruckt. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Aretio (*Sanctius de*) hat *Consilium Criminale* geschrieben.. *Hendreich.*

Aretium, siehe *Arezzo.*

Aretius (*Benedictus*) ein reformirter Prediger und Professor aus Petterkinden im Canton Bern. Er studirte zu Marpurg, lehrte auch die Philosophie daselbst, ward hernach Anno 1549. zu Bern Gymnasiarcha, welches Amt er bis Anno 1563. verwaltet, da er an Artopæi statt Professor Linguarum worden, und als bald darauf Musculus mit Tode abgieng, bekam er dessen Cathedram Theologicam, die er auch bis Anno 1574. versehen, da er den 22. Mart. verstorben, als nur 2. Tage vorher auch seine Ehefrau verschieden war. Er hat *Commentarios in Pentateuchum: in Psalmos*: über das N. T. und über den *Pindarum*, ingleichen *Problemata Sacra: Examen Theologicum: Historiam Val. Gentilis capite plectati: de Delatione: Censuram Conclusionum, quod baptismus non successerit circumcisioni: Sermones de Cœna Domini: Descriptionem montium Stockhornii & Nessi &c.* geschrieben. *Nigidius* in Catal. Profess. Marpurg. *Adam.* in vit Theolog. Germ. *Voetius* Polit. Eccl. II. 747. & Dispp. sel. IV. 337. *Verheiden* in Elog. Theol. p. 185. *Thuan.* LIX. *Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Aretius (*Claudius Marius*) ein Patritius aus Syracusa, und Caroli V. Historiographus hat eine *Chorographie* von Spanien und Sicilien, geschrieben. *Kœnig. Vasæus* in Chron. Hisp. p. 21.

Aretius (*Jacobus*) schrieb *Primulam veris* oder *Panegyricum in Fridericum Palatinum: Carmen seculare in Jacobi Regis Angliæ inaugurationem* und *Meletemata in nuptias Friderici Palatini. Hendreich.*

Aretius oder *Aretinus* (*Scipio*) gab Anno 1619. zu Franckfurt am Mayn eine gründliche *Deduction* von der Krafft Kayserlicher Befehle in Religions-Sachen und *Reservatis Eccles.* heraus. *Hendreich.*

Aretius

Aretius (*Paullus*) siehe *Aresius* (*Paullus.*)

Aretologia. Ist das jenige Theil in der Sitten-Lehre, welches von denen Tugenden insonderheit handelt. Wer da weiß, wie viel die Beschreibung der Tugenden in der Aristotelischen Sitten-Lehre austragen, wird sich über den Ursprung dieses besondern Nahmens nicht wundern. Sonst wird auch per Metonymiam die gantze Sitten-Lehre darunter verstanden. Im übrigen sind die meiste Heydnische Tugenden in dem Grund der Sache nur verhaste Laster. Hingegen kommet auch die Christliche Sitten-Lehre denen Weltweisen gantz widrig und seltsam vor. Wie dann *Celsus*, bey dem *Origene* sich wundert: daß unser Heyland sich zum Meister der Demuth gemachet; da Humilitas, bey dem Weltweisen Aristoteles, als ein Laster angegeben werde. Und in der That wird die zarte Christliche Jugend von weltgesinnten Lehrmeistern, durch die so genannte Autores Classicos gar unendlich verdorben; Weil alles, was dieselbe zuerheben pflegen, in der That zu schelten und zu bejammern ist. Das Exempel kan man nur aus den Thaten *Alexandri* M. und J. *Cæsaris* nehmen, welche als tugendhaffte Helden aufgeführet werden: da doch ihre Thaten auf Tyranney, Grausamkeit, Eigennutzen und hoffärtiges Wesen hinaus laufft. Mit welchen vorurtheilen die zarte Gemüther dergestallt verdorben und verrücket werden: daß solche Exempel nachhero alles gute verderben. Dahero einem Christlichen Lehrer allerdinges obligen will: bey dem guten Latein die Lehrlinge, aus Gottes Wort zu ermahnen; daß sie solches Thun und Lassen nicht anderst, als Greuel und Verwüstung der Sinnen anzusehen haben. V. L.

Aretus ein Fluß, siehe *Arctas.*

Aretus ein Trojaner, wurde von dem Audomedonte, als er des Achillis Pferde zur Beute wegführen wollte, mit einem Wurff-Spieß durchbohret. *Homerus* Jl. P. 493.

Aretus des Nestoris und der Eurydices Sohn, *Bocal. X.* der aus dem Trodanischen Kriege nebst etlichen andern Söhnen des Nestoris wieder glücklich und unbeschädigt nach Hause kam. *Homerus* Odyss. F. 414.

Areva, siehe *Eresma.*

Areva, ein Fluß in Hispania Tarraconensi, der dem daran wohnenden Volcke von sich den Namen gegeben. *Plinius* III. 3.

Arevacæ oder *Arevaci*, ein ehmahliges Volck in Hispania Tarraconensi vom Flusse Areva, welcher ihr Ländgen wäßerte, also genennet. Ihre vornehmsten Städte waren Saguntia, Vxama, Segovia, Nova Augusta, Termes, Clunia. *Plinius* III. 3. IV. 20. *Ptolemæus*, *Strabo* III. p. 246.

Arevacorum Vrbs siehe *Segovia.*

Arevallo (*Alphonsi. Gomez de la Parra &*) siehe *Parra* (*Alphonsus Gomez de la*)

Arewalo, lat. *Arevalum*, eine kleine Spanische Stadt und Schloß in Alt-Castilien, an denen Grentzen von Leon 14. Meilen von Valladolid, wo die Flüsse Aduja und Arebalillo sich vereinigen; Sie ist vormahls ein Hertzogthum gewesen, und wird noch von denen Spaniern wegen des vielen darinnen wohnenden Adels *le Noble* genennet.

Arevalo (*Bernardinus de*) ein Franciscaner-Mönch aus Castilien, starb Anno 1553. Seine Schrifften sind *de Correctione fraterna: Methymnæ Campi: de libertate Indorum: de perfecto statu paupertatis fratrum minorum* und *Expositio regulæ ejusdem ordinis.* *Loreæ* Secunda Secundæ disp. 56. *Ludov. de Miranda* in Expos. Reg. Ord. Minor. *Lud. de Rebolledo* hist. Seraph. *Fr. Gonzaga* in Prov. Concept. Orig. *Ant. Daza* hist. Seraph. *Waddingus* de Script. Francisc.

Arevalo (*Joannes de*) ein Benedictiner-Mönch aus Burgos in Spanien, starb A. 1640. und hinterließ in solcher Sprache *Historiam S. Petri de Cardena* und *Vida de los Castellanos Martes. &c. Hendreich.*

Arevalo (*Petr. Gutierrez de*) ein Apothecker zu Madrit, gab allda A. 1614. *Expositiones sobre las cinco lavaciones y preparaciones del acibar* heraus. *Hendreich.*

Arevalo (*Phil. de*) hat eine *Instruccion de Notarios Apostolicos y notas de Eserivanos* herausgegeben. *Hendreich.*

Arevalo (*Roder. Sanctius*) oder *Santius de* ein Spanischer Bischoff, florirte ums Jahr 1468. und schrieb ein groß Volumen *de Rebus Hispanis.* Es fället *Alph. Garsias* de doct. vir. & Acad. Hisp. dieses Urtheil von ihm, daß er nicht die Ohren zu belustigen, sondern denen Nachkommen eine wahrhaffte Historie zu hinterlassen geschrieben. *Lambecius* in Prodromo.

Arevalum siehe *Arevalo.*

Areuna siehe *Arafna.*

Areus, ein Fluß in Bithynien *Plinius* Hist. Nat. V. 32.

Areus ein Beyname des Jovis, den einige von Ἄρης *Mars* herleiten, nach welchen er so viel als *Martius* oder *Bellicosus* heist. So offt Oenomarus sich in ein Welt-Rennen mit denen Freyern seiner Tochter begeben wollte, opfferte er allemahl vorhero diesem Areo. Da er übrigens aber auch vor den Jovem gehalten wird, welcher von allen angeruffen ward, so leiten auch andere den Namen von ἀρεῖος, oder ἀρὰ, *preces* her. *Gyraldus* Syntagm. II p. 95. *Cœlius Rhodiginus* 15. 18. *Natalis Comes* VII. 17.

Areus König in *Lacedæmonien*, von welchen wir so wohl in dem *Josepho* Ant. XII. 5. als in den 2. *Macc.* VII. 20. finden, daß er einen Brieff an den Hohen-Priester Oniam geschrieben, und ein Bündniß mit denen Jüden gemacht habe, auf welches sich Jonathan 2. *Macc.* l. c. *Josephus* XIII. 9. beruffet, es ist aber noch nicht ausgemacht, was dieses vor ein Areus sey, auch nicht, ob der Brief an Oniam I. oder an Oniam III. geschrieben worden. *Calmet* saget: Onias III. sey von A. M. 3805. biß A. 3829. Hoher Priester gewesen. Areus II. König der Lacedæmonier aber hätte Anno V. C. 549. oder A. M. 3805. regieret, er wäre in 8. Jahre seines Alters gestorben. Sein Vater und Vorfahre wäre Ærotatus II. und sein Nachfolger Leonydas, des Cleonymi Sohn gewesen. Wenn also dieser Brieff von ihm seyn solte, so müste es nur vor ein Werck angesehen werden, worzu er gerathen, daß er aber nicht selbst vollbracht hätte, weil er so frühzeitig gestorben, wovon wir aber dennoch die Folge nicht einsehen können. Es wäre aber noch ein andrer Areus bekannt, welcher 44. Jahr vorher gestorben wäre, ehe Onias III. Hoher-Priester geworden, unter dessen Regierung würde Onias des ersten gedacht, welcher von Anno 3682. biß 3702. Hoher-Priester gewesen, könnte also unter diesen beyden der

Brief-

Brief-Wechſel geweſen ſeyn. *Vſſerius* meinet, der Brief wäre von Areo, welcher den Agiſipolis gefolget, und den Titul eines Lacedæmoniſchen Königes angenommen hätte, den aber *Brideaux* daher widerleget, daß dieſer Mann niemahls Areus genennet werde, und daß zu ſeinen Zeiten die Königliche Regierung allbereit in Abnehmen gekommen. Er hält alſo vielmehr davor, daß Joſephus ſich verirret, und dasjenige Oniæ III. zugeſchrieben habe, was Oniæ I. angegangen wäre.

Areus I. Der 25. König Lacedæmonier, war des Ærotati Sohn, und des Königs Cleomenis II. aus der Ægidiſchen Familie Enckel. In der Regierung wurde er dem Cleonymo, des Königs Cleomenis Sohne vorgezogen. Cleonymus ruffte den Pyrrhum zu Hülffe, welcher auch Lacedæmon belagerte, aber weiter nichts ausrichtete. Er regierte von A. V. C. 445. bis 489. und alſo 44. Jahr. Unter ſeiner Regierung wurde Athen von dem Antigono belagert, welches er zu entſetzen trachtete, aber nichts ausrichten konnte. Endlich blieb er in einer Schlacht bey Corintho. *Plutarchus* in Agide & Cleomene p. 734. *Pauſanias*. *Athenæus* IV. *Meurſius* de Regno Lacon. 33.

Areus II. Der 27. König in Lacedämon aus der Agidiſchen Familie, war Königs Acrotati Sohn und Arei I. Enckel. Er wurde erſt nach dem Tod ſeines Vaters gebohren, da denn währender Minderjährigkeit Leonidas die Vormundſchafft verwaltete, der aber, weil Areus in der Zeit im 8. Jahre ſtarb, ſelbſt die Crone bekam. *Plutarchus* in Agide & Cleom. p. 735. *Pauſanias* in Laconic.

Areus, ein Sohn Morionis war Archon zu Athen. Es geſchiehet ſeiner in einer alten Inſcription Meldung. *Meurſius* de Archont. IV. 20.

Areus, gieng nebſt Alcibiade in Geſandſchafft der Republic Lacedæmon nach Rom, und ſtritte daſelbſt hefftig vor dem Rathe gegen die Achäer, als ob dieſelben auf nichts als auf den Untergang Lacedæmons umgiengen, und bezeigte hierdurch gegen die empfangene Wohlthat einen groſſen Undanck, da ihn die Achäer und Philopönener als einen aus ſeinen Vaterlande vertriebenen wieder eingeſetzet hatten. *Polybius* Legat. XLII. I.

Areus oder *Arius*, ein Weltweiſer zu Alexandria zu des Kayſers Auguſti Zeiten. Seine Söhne waren Dionyſius und Nicanor, mit welchen allen dreyen gedachter Käyſer vertraut umgieng, und ſich von ihnen in der Welt-Weißheit unterrichten ließ, auch Areum endlich zum Præſide in Sicilien ſetzte. *Suetonius* Auguſt. 89. *Dio Caſſius* LI. *Plutarchus* in Anton. p. 952. Laconic. Apophteg. p. 207. Reip. Gerend. Præc. p. 814. *Athenodorus* LII. *Seneca* de Conſolat. ad Marc. 4. 6. *Strabo Themiſtius. Julianus*.

Areus, ein Laconiſcher Poet. *Suidas*.

Areus, ein Redner, welchen *Quintilianus* Inſt. Orator. II. 15. III. 1. anführet.

Areuſo (*Alfiere Catharina de*) eine rechte Heldenmüthige und Heroiſche Jungfer aus Biſcaja. Sie ſprang ausm Cloſter, und machte ſich an den Spaniſchen Hof, allwo ſie lange Zeit unter Manns-Kleidern verborgen gelebet, biß ſie ſich endlich unter die Miliz begab, viele und groſſe Schlachten mit liefern halff, und allezeit darinnen victoriſirte. Sie ſoll ſehr groß von Leibe geweſen ſeyn, und zu einer Weibs-Perſon viel zu ſtarcke Gliedmaſſen gehabt haben, daß man ſie auch eher vor eine Manns- als Weibs-Perſon angeſehen. Ihre Bruſt ſoll gleich und eben, wie eines Mannes geweſen ſeyn, welche ſie nach ihrem eigenen Geſtändnis, das ſie dem Petro du Vall zu Rom gethan, mit einem gewiſſen Pflaſter, ſo ihr von einem Italiäner gegeben worden, ausgetrocknet und gleich gemacht. Ihr Habit iſt allezeit ein Spaniſch façonirtes Manns-Kleid geweſen, und ſoll ſie ihrem Geſichte und gantzen Weſen nach einem Verſchnittenen ähnlicher als einem Weibs-Bilde geſehen haben. *Petr. du Vall.* Itiner. T. IV. Ep. 171.

Arey, ſiehe *Are*.

Arezibo, lat. *Arezibum*, eine kleine Stadt auf der Inſel Porto Ricco, am Fluße gleiches Nahmens, ungefehr 3. Meilen von der Stadt St. Juan de Porto Ric.

Arezzo, oder Aretino vor Alters Aretium, oder Arretium, eine Stadt im Florentiniſchen Gebiet, an einem Hügel, wo der Fluß Chiane in den Arno fället Ptolemæus *Polybius* II. 19. *Cicero* Epiſt. XVI. 12. *Cæſar* Bell. Civ. I. 11. *Plinius* III. 5. XXXV. 12. 14. *Strabo* IV. p. 340. 345. *Dionyſius Halicarnaſ.* Ant. Rom. III. 51. Sie wurde vor Zeiten mit unter die vornehmſten Städte Hetruriens gezehlet, *Livius* IX. 37. X. 37. und hat bereits noch vor dem Trojaniſchen Kriege ihren Anfang genommen, wie dann die meiſten deren Erbauung denen Vmbriern und Pelasgern zuſchreiben. Wie *Frontinus* de Coloniis p. 112. und *Cicero* ad Attic. I. 16. melden, war ſie vormahls ein Römiſches Municipium, *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 184. und halff ihnen wider die Carthaginienſer nicht wenig. *Livius* XXII. 3. *Silius Italicus* V. 121. ſeqq. Doch da ſie ſich in ihrem beſten Flor befand, ward ſie von Lucio Sylla meiſt ruiniret, und kam unter Römiſche Bothmäſſigkeit, wurde aber hernach von denen Gothen, Longobarden und unterſchiedlichen Tyrannen aufs neue ſehr ſtarck mit genommen, unter welchen letztern auch der Biſchoff Vido Petramala gerechnet werden kan, der ſie mit Mauren umgeben laſſen, von welchem ſie endlich unter die Florentiner gerathen, und iſt im Anfange des 16. Sec. bey währenden Florentiniſchen Kriege offters eingenommen und wieder verlohren worden. An. 1276. ſtarb allhier Pabſt Gregorius X. Sie hat ein Biſthum, welches dem Päbſtlichen Stuhl unmittelbahr unterworffen iſt. Es haben aber folgende Biſchöffe einander ſuccediret:

1. S. Saturus.
2. S. Donatus A. 346.
3. Gelaſius A. 366.
4. Donatianus oder Domitianus.
5. Severianus oder Severus A. 372.
6. Florintius oder Florentius A. 375.
7. Maximus A. 377.
8. Euſebius I. A. 380.
9. S. Gaudentius A. 381.
10. Decentius A. 382.
11. Laurentius A. 422.
12. Euſebius II. A. 444.
13. Gallius A. 447.
14. Benedictus A. 501.
15. Olibrius A. 520.
16. Vndicianus Anno 550.
17. Caſſianus A. 563.
18. Datius oder Dativus A. 580.
19. Dulciſius A. 590.

20. Innocentius
21. Majoranus oder Maurianus Anno 517.
22. Servandus Anno 630.
23. Cyprianus A. 654.
24. Bonhomo Anno 659.
25. Vitellianus Anno 676.
26. Cyprianus
27. Alphatius oder Alparius.
28. Deodatus Anno 707.
29. Abjeus oder Eliſæus Anno 713.
30. Lupertianus oder Impartianus.
31. Stabilis Anno 741.
32. Comnimundus Anno 751.
33. Elvetus Anno 755. oder 775.
34. Aripertus oder Elemportus auch Lampertus.
35. Petrus Anno 833.
36. Joannes Anno 876.
37. Petrus Anno 901.
38. Theodoricus oder Theodecius auch Theodoſius Anno 922.
39. Guillelmus Anno 955.
40. Everardus oder Bernardus auch Everarius.
41. Alpertus oder Edembertus Anno 972.
41. Elimpertus oder Elimptus auch Humbertus Anno 987.
43. Albertus.
44. Theodaldus oder Thedaldus.
45. Immo oder Haymus Anno 1037.
46. Arnoldus.
47. Conſtantinus.
48. Elimpertus Anno 1087.
49. Gregorius Anno 1095.
50. Regius Viſdominus Anno 1108.
51. Gualterius.
52. Vido.
53. Biviarius oder Bujanus Anno 1130.
54. Maurus Azoni Anno 1138.
55. Hieronymus Anno 1144.
56. Conſtantinus.
57. Franciſcus
58. Amædeus.
59. Gregorius.
60. Martinus.
61. Theobaldus oder Thedaldus Anno 1229.
62. Marcellinus Pete Anno 1237.
63. Guillelmo oder Guillerminus Ubertinus A. 1249.
64. Ildebrandinus oder Bandinus Anno 1290.
65. Vido Tarlatus Anno 1313.
66. Boſus Ubertinus Anno 1236.
67. Jacobus de Militibus Anno 1365.
68. Jo. Albergottus Anno 1370.
69. Anton. Archeonius Anno 1390.
70. M. Angelus de Fiebindacciis Anno 1391.
71. Petrus Riccius Anno 1403.
72. Capponus Capponius Anno 1411.
73. Franciſcus Bellarminus Anno 1414.
74. Robertus de Aſinis Anno 1434.
75. Philippus Medices Anno 1456.
76. Laur. Acciajolus Anno 1461.
77. Gentilis de Bechis Anno 1473.
78. Coſmus Paſtius.
79. Raphael Riarius Anno 1508.
80. Hieronymus Sanſonius Anno 1511.
81. Octavius Maria Sfortia.
82. Franc. Minerbettus Anno 1525.
83. Bernardettus Minerbettus Anno 1538.
84. Stephanus Bonuccius Anno 1574.
85. Petrus Vſimbardus Anno 1589.
86. Anton. Riccius Anno 1612.
87. Thomas Salviatus Anno 1638.
88. Nerius Corſinus Anno 1672.
89. Alexander Strozzia Anno 1677.
90. Joſeph Octavius de Attavantis Anno 1683.
91. Jo. Matthæus Marchettus Anno 1691.
92. Benedictus Falconcini Anno 1704.

Cluverius Ital. Ant. II. 3. *Vghellus* Ital Sacr. Tom. I. p. 402. ſeqq. *Alberti Joa. Scipio Ammirat.* Veſconi d' Arezzo. *Villani Leander* Deſc. Ital.

Arfar, iſt ſo viel als *Arſenicum* und heißet ſonſt auch *Arſag. Rul.* und *Johns.* in Lex.

Arfe und *Villafane* (*Jo.*) ein Alchymiſte aus Leon, und Königlicher Müntz-Waradein zu Segovia, zu Ausgang des 16. Sec. ſchrieb in Spaniſcher Sprache *de Sculptura & Architectura: El Quilatado de oro, plata y piedras* und *de Eſcudos de armas*, welches letztere aber noch nicht gedruckt, und von *Nic. Antonio* Bibl. Hiſp. einem andern gleiches Namens zugeeignet wird. *Hendreich.*

Arferia oder *Arferial*, war ein Waſſer, welches in denen Todten Gedächtniſſen denen inferis gegeben wurde. *Feſtus Kirchmann.* de Funer. Rom. IV. 2. *Stuckius* de Sacrif. p. 117.

Arfridus Biſchoff zu Ferentino zu Ausgang des 10. Sec. Er wohnte Anno 998. dem Concilio zu Rom mit bey. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 674.

Arg. So heißen 2. keine Flüſſe in Schwaben, welche bey Wangen vorbey, bey Achberg ſich vereinigen, und nachgehends in den Coſtnitzer-See fließe.

Arga, lat. *Argus*, und *Aragus*, ein Fluß in Spanien, der am Fluß des Pyrenæiſchen Gebürges bey Unter-Navarra entſpringet, und Villa Franca gegen über in den Fluß Aragon fällt.

Arga, eine Stadt, ſiehe *Algiar.* Tom. I. p. 1197.

Arga und *Argus*, ein fauler nichtswürdig. Menſch.

Argadeus, ein Sohn Jonis, von dem Calliſthenes, einen von ſeinen neu eingerichteten Zünfften zu Athen benannte. *Herodotus V.* 66

Argades, ein Fuß in Perſien bey Sittacene. *Ælianus* de Animal. XVI. 42.

Argadia, ſiehe *Argite.*

Argadina eine Stadt in Aſien in der Landſchafft Margiana. *Ptolemæus.*

Argæus einer von des Pelopis Söhnen. *Natalis Comes* Mythol. VIII. 17.

Argæus des Apollinis Sohn, den er mit der Cyene gezeuget. *Juſtinus* XIII. 7. Andre halten ihn für einen Beynahmen des Ariſtæi, *Diodorus Siculus* IV. 83. und daß er nicht Argæus ſondern eigentlich *Agrius* geheißen, ſie leiten dahero denſelben her von ἄγρα die Jagd, weil er unter andern auch ein groſſer Liebhaber derſelben geweſen. *Berneccerus* ad Juſtinum l. c.

Argæus, der Name einer Manns-Perſon, welchen Hercules nach ſeinen Tode verbrennen ließ, und dadurch die Gewohnheit aufbrachte, daß die Leichen nach der Zeit alle verbrannt wurden. *Natalis Comes* Mythol. VII. 17.

Argæus I. ein Sohn Perdiccæ, nach deſſen Tode er der 5te König in Macedonien wird A. M. 3319. welches er auch 38. Jahr geweſen, die Illyrier, ſo in Macedonien einfielen, geſchlagen, und Anno 3357. mit den Ruhme eines glimpflichen Regentens und allgemeiner Liebe ſeiner Unterthanen verſtorben. Er hinterließ ſeinen Sohn Philippum zum Nachfolger. *Juſtinus* VII. 2. *Euſebius* in Chron.

Argæus II. Königs Paufaniæ Sohn, und 18. König in Macedonien, trieb König Amyntam III. durch Vorschub derer Illyrier Anno M. 3599. von Throne, den er aber selber nicht läger als ein Jahr behaupten konte, da ihn Philippus aus dem Reiche vertrieb. *Diodorus Siculus.* XIV., *Reineccius* de Reb. Maced. p. 110.

Argæus, ein König in Macedonien siehe *Archelaus.*

Argæus, ein Berg in Cappadocien, an dessen Fusse Cæsarea lag. *Plinius* VI. 3. *Strabo* XII. p. 812. *Suidas. Claudianus* in Ruffin. II. de laudibus Serenæ; de equo Honorii; de equo Arcadii. *Nemesianus.*

Argaez (*Gregorius de*) ein Benedictiner-Mönch in Spanien schrieb *Poblacion Ecclesiastica de Espanna* und *Corona real de Espanna* wieder Gasp. Ivanez, Marggrafen von Agropoli, welcher in einem besondern Tractat gründlich erwiesen hatte, daß weder Hierotheus des Dionysii Areopagitæ Lehrmeister, noch auch dieser selber ein Spanier oder Bischoff in Spanien gewesen. *Hendreich.*

Argaitus siehe *Argunthis.*

Argallus (*Joannes*) aus London, war Pfarrer zu Halesworth in der Grafschafft Suffolck. Anfangs legte er sich sonderlich auf die Dialectic, ergriff aber nachgehends die Theologie, dabey er sich doch allezeit der Welt enthalten, und in Armuth gelebet. Er starb den 8. Oct. Anno 1606. und hat *de vera pœnitentia* und *Introductionem ad artem Dialecticam* geschrieben *Wood* Athen. Oxon. II. p. 266.

Argalus des Amyclæ Sohn, folgte seinem Vater in der Regierung zu Lacon nach; Sein Successor aber war Cynerta. *Pausanias* Lacon. 1.

Arganantius (*Dominicus*) ein Jesuite zu Messina in der Mitte des 17. Sec. schrieb *Pompas festivas civitatis Messanensis. Hendreich.*

Arganda, ein mittelmäßiges Städtgen benebst einem Schlosse in Neu-Castilien in dem Toletanischen Gebiete, zwischen Toledo und Aranjuez, 5. Meilen vom letztern Orte, und 6. von Madrit gelegen. Vor diesem gehörete sie dem Grafen von Revenhuller, jetzo aber und seit fast 100. Jahren ist es dem Hertzoge von Lerma zuständig. Anno 1473. ist allda ein Concilium gehalten worden, worinnen man beschlossen, daß niemand zur Geistlichen Würde gelangen solte, er wäre dann in der lateinischen Sprache wohl erfahren, ingleichen daß die Bischöffe wenigstens jährlich 3. mahl, und die ordentlichen Priester 4. mahl Messe lesen solten. *Spondan.* A. C. 1473. *Serenius* in Edit. Concil. Hisp.

Argangawe oder Arguna lat. *Argunensis Pagus*, werden beym *Goldasto* genennet, aber nicht beschrieben. Aber Juncker in der Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit. II. 5. p. 199. hält es vor Argow in der Schweitz.

Argano siehe Haspelnzug.

Arganthona siehe *Arganthone.*

Arganthone Arganthona oder *Arganthonis*, ein Frauenzimmer von besonderer Schönheit zu Cio, war eine grosse Liebhaberin von Jagen, und brachte viel Zeit damit zu. Rhesus, den der Ruff von ihrer Schönheit schon verliebt gemacht, bemühete sich sie zu sehen. Er traff sie bey ihrer gewöhnlichen Verrichtung, nehmlich auf der Jagd an, und wiewohl er ein grosses Verlangen hätte, ihr seine Liebe zu entdecken, so versteckte er doch noch seine heimlichen Seufftzer, und bath sich bey ihr nichts mehr aus, als daß sie ihm erlauben möchte, einen Begleiter auf der Jagd bey ihr abzugeben, weil er diesen Zeit Vertreib selbst offt gesuchet. Arganthone konte es ihm nicht abschlagen, und nahm ihn dahero mit sich. In dem Walde wuste dieser listige Jäger seine Person so wohl zu spielen, daß Arganthone nach seiner Gunst schon zu seufftzen anfieng, ehe er ihr noch sein Anliegen entdecket. Endlich wolte die Liebe keine Verstellung länger leiden, und es kam so weit, daß die Heyrathe-Puncta mündlich unter ihnen abgeredet wurden. So vergnügt aber ihre Ehe war, so betrübt war die Zeitung vor diese liebenswürdige Weibs-Person, daß ihr Gemahl, als er dem Priamo zu Hülffe nach Troja gezogen war, von dem Diomede an dem von ihm hernach benannten Flusse wäre erleget worden. Sie suchte sich zwar deren betrübten Gedancken durch ferneres Jagen zu entschlagen, konte sich aber nicht bezwingen, daß sie dessen Nahmen nicht ohne Unterlaß ausruffte, und als sie endlich an gedachten Fluß kam, ward sie nach der Zeit nicht wieder gesehen. *Parthen* Erot. c. ult. Einige halten sie vor eine Nymphe, deren Söhne Thynus und Mysus gewesen, von welchen die Länder Bythinien und Mysien, gleichwie von ihr selbst das Gebürge Arganthoneum den Nahmen bekommen haben sollen. *Arrianus* apud Muretum ad Propert. 1. Eleg. 16.

Arganthonis siehe *Arganthone.*

Arganthonius oder *Arganthus*, ein Berg in Bythinien beym Sinu Ciano oberhalb Prusiade gelegen. *Strabo* XII. p. 845. *Apollonius* I. 1178. *Orpheus. Propertius* I. 20. 25. 33. *Turnebus* Adverss. XI. 15. seinen Nahmen soll er, wie *Stephanus* will von der Arganthonide des Rhesi Gemahlin bekommen haben.

Arganthonius, nach den Phœnicischen so viel als langlebend, wie *Bochart.* Chanaan I. 34. p. 607. ein König zu Tartesso, welcher wie *Anacreon* bey *Plinio* Hist. Nat. VII. 48. bezeuget, 150. Jahr, oder nach *Herodoti.* I. 163. Aussage 120. Jahr *Strabo* III. p. 223. oder gar, wie *Silius Italicus* III. 396. seqq. vorgiebt 300. Jahr gelebet. Dem sey nun wie ihm wolle gnung, daß die dahin kommenden Phocræner einen sehr gnädigen Herrn an ihn funden, der ihnen erlaubte, die beste Gegend in seinem Lande sich auszusuchen, und sich daselbst nieder zu lassen, auch ihnen Geld zu Erbauung derer Mauren gab. *Herodotus* I.

Argari, eine Stadt in Indien innerhalb des Flußes Ganges, davon der daran stossende Meer-Busen Argaricus genennet wird. *Ptolemæus. Cellarius* Not. Vrb. Ant. III. 23.

Argas siehe *Arges.*

Argathelia, siehe *Argile.*

Arge eine von den Töchtern, welche Jupiter mit der Junone gezeuget. *Apollodorus* I. 3. 1.

Arge ein Frauenzimmer, die sich auf die Jagd geleget. Einmahl stieß ihr ein Hirsch auf, welchen sie verfolgte, weil er aber sehr geschwind auf den Füssen war, brach sie in diese Worte aus: und wenn er auch so geschwind als die Sonne selbst wäre, wolte sie ihn noch einholen, wofür sie von der Sonnen in eine Hindin verwandelt wurde. *Hyginus* Fab. 25.

Arges dencken Matth. IX. 4. saget Christus zu denen Schrifftgelehrten: warum dencket ihr so Arges in euren Hertzen? Er gebrauchet sich in der Grund-Sprache eines solchen Wortes, welches seinen Ursprung von Arbeiten hat, hiermit anzuzeigen, daß kein arbeitsamer und beständig in Bewegung seyendes Ding in der Welt sey, als die Sünde; zum andern redet er in der Vielheit, weil es nehmlichen bey einer bösen Gedancke nicht bleibet, sondern wenn man ihr nur den Willen läst, sich in kurtzen so starck vermehren, daß ihrer kein Ende und Zahl ist. Scrivers Biblia Parva P. II p. 66.

Arge Drüse an den Menschen, die das Mahlzeichen des Thieres an sich hatten und das Bild anbeteten Apoc. XVI. 2. Es meinen einige, daß hierdurch die innerliche Qual der Seelen und der Stachel und nagende Wurm des bösen Gewissens angedeutet werde; Man kan aber solches auch gar wohl von der leiblichen Plage, die der Egyptischen gleichet, verstehen.

Arges thun Ps. XV. 3. daselbst es heißet: wer mit seiner Zungen nicht verleumdet, und seinen Nechsten kein Arges thut, und seinen Nechsten nicht schmähet. Insgemein werden diese Worte nicht so wohl von dem mündlichen Verbrechen, als vielmehr von der würcklichen bösen That genommen. Da aber in angeführter Stelle, so wohl vor, als nach von denen Zungen-Sünden gehandelt wird, so ist es wohl besser, wenn man diese Worte auf das Arge deutet, welches dem Nechsten durch eine böse Zunge zu wege gebracht wird. Es mercket auch *Sebast. Schmid* bey dieser Stelle an, daß das Wort Arges durch Unfreundlichkeit könne übersetzet werden. *Kunad* Catech. Christen-Schmuck P. I. p. 347. seq.

Arge Welt, wie es Galat. I. 4. heißet; daß er uns errette von dieser gegenwärtigen argen Welt. Nicht als ob die Creaturen, das ist, die Welt an sich böse und arg wäre, sondern, weil die Menschen pur nach ihren eitlen Lüsten wandeln und thun als ob alles nur auf die gegenwärtige Welt ankäme. Diß ist nothwendig mit derer Menschen warhafften Schaden verknüpffet, sintemal GOtt nothwendig hat strassen müssen. Um nun uns von diesen trübseeligen Leben zu befreyen und in ein bessers zu versetzen, hat sich Christus für uns zur Erlösung dargegeben. Herrmanns Erkl. Hand-Bibel ad h. l. p. 1811.

Argei waren in allen Gegenden der Stadt gewisse Oerter, die Numa eingeweihet hatte, und wo man jährlich den 16. und 17. Mertz opferte. *Livius* I. 21. *Varro* de L. L. IV. 8. Sie sollen ihren Namen von denen Gruben derer Argiv. haben, welche mit Hercule nach Italien gekommen, und sich an dem Orte, wo nachmahls Rom erbauet worden, nieder gelassen.

Argei waren auch gewisse Bilder, welche aus Binsen geflochten waren, und die Gestalt eines Menschen hatten. Selbige wurffen die Vestalischen Jungfern alle Jahr am 15. May zu Rom von Ponte Sublicio in die Tyber, zum immerwährenden Andencken, daß Hercules den vorhergehenden Gebrauch, Menschen also herunter zu stürtzen, hierein verwandelt hatte. *Festus. Varro* de L. L. VI. 3. *Ovidius* Fast. V. 621. *Dionysius Halicarnass.* Ant. Rom. I. 38. *Plutarchus* Qu. Rom. 32. giebt auch noch eine andere Ursache dieser Gewohnheit an *Alexander ab Alexandro* Genial III. 18. V. 12. *Faunus* Ant. Rom. Vrb. V. 2. *Nardin.* Rom. Vet. VIII. 3. *Siccama* Fast. Kalend. Rom. V. 2.

Ἀργιφόντης siehe *Argiphontes.*

Argela eine von des Thespii Töchtern, mit welcher Hercules den Cleolam zeugete. *Apollodorus* II. 7.

Argelata oder *Argillata* auch *Largelata* und *Cerlata* (*Petrus de*) ein Medicus und Chirurgus zu Bologna zu Ausgang des 15. Sec. schrieb 6. Bücher von der Chirurgie, welche zu Venedig Anno 1480. gedruckt, und in dem folgenden decennio noch 3. mahl aufgeleget worden. *Kœnig. Jussus* Chronol. Med. *Lambecius* Prodrom.

Argeles, von den Frantzosen *Argilliers* genannt, ist ein kleiner Ort in der Grafschafft Roussillon, an der See gelegen, welcher wegen der Nachbarschafft Collioure einiger massen important ist, und Anno 1641. von denen Frantzösischen General Vicomte d' Arpajou erobert worden. *le Vassor* Hist. de Louis XIII. l. 48. p. 134.

Argelius oder (*Argelus Cæs.*) war J. V. D. und Professor zu Bologna, hernach judex Appellationum & nullitatum zu Rom florirte Anno 1598. und schrieb *de legitimo contradictore* und *de adquirenda possessione Kœnig. Hendreich.*

Argelus (*Cæs.*) siehe *Argelius.*

Argema, siehe *Argemon.*

Argemon, Argema, ἀργεμονὴ ἄργεμα von ἀργὸς, albus, weiß, und ἔχω, habeo, ich habe, heißet ein Augen-Geschwür, welches sich in das Regenbogen-Häutlein gesetzet und zwar einen schwartzen, und einen weissen Theil desselben eingenommen, außerhalb des Regenbogen-Häutleins röthlich, innerlich aber weiß siehet. Es gehet dieses Geschwüren offtermahls biß auf das Weinrebenförmige Augen-Häutlein; *Galenus* nennet diejenigen, so mit dergleichen Gebrechen behafftet, ἐπαργέμους. Bes. *Foes.* Oec. p. 90. Sonst heisset *Argemon* auch ein Edelstein, davon zu sehen *Opalus.*

Argemone, Argemone Mexica, *P. Tournef.* Papaver spinosum, *C. B. Prodr. J. B.* Glautium, griechisch ἀργεμώνη, deutsch Argemone-Rößlein, stachlichter Mohn, purgierende Distel. Ein Gewächs, welches seinen ästigen, runden, mit weißem Marck angefülleten Stengel über einen halben Fuß hoch treibet. Die Blätter, so zu erst aus der Wurtzel hervorkommen, sind schmal und länglicht: die aber darauf folgen, und den Stengel umgeben, sind langzerkerbt, wie die am Hörner-Mohn, nicht rauch, sondern weich, am Rande mit gelblichten, gar scharfen Spitzen versehen, obenher grün, biß auf die Adern, welche weißlicht sehen und mit sehr kleinen Stacheln besetzt sind, als ob sie mit Mehle bestreuet wären; unten weiß und längst auf den Adern hin voll kleiner Stacheln. Die Blume wächst oben auf denen Zweigen, siehet gelb, bestehet aus fünff oder sechs Blättern in Rosenform, und riechet schier als wie die Schölwurtz. Darauf folgt eine länglicht und stachlichte Frucht, die bestehet aus sechs Ribben, und beschließet die schwartzen, schier gantz runden Saamen. Die Wurtzel ist etwas lang, dünn und zasericht. Dieses Gewächse wächst in den Gärten. Es führet viel Oehl und Sal essentiale. Die Blume, der Kopff und der Saame dienen für die Brust stillen den Schmertz, befördern den Schlaff. Die Blätter äußerlich gebraucht und aufgeleget kühlen und benehmen allerley Entzündung des Leibes, besonders derer Augen; heilen die Schäden und haben eine grosse Krafft zu zertheilen. Das Argemoner-Rößlein heilet die Augen-Geschwür, damit gesäubert und gewaschen. Besonders wird der Safft gebrauchet, der *Glaucium* heißet. *Plinius* Hist. Nat.

XXIV. 19. beſchreibet auch ein beſonderes Kraut welches er *Argemon* nennet, und von ihn berichtet, daß es denen Schweinen in der Speiß eine köſtliche Artzeney ſey, wenn es ohne ein Eiſen ausgegroben, und ihnen in das Geſpühl gemenget, oder mit Milch oder Wein eingegeben wird. Dieſes iſt aber ein ander Kraut, denn das vorige Argemone. *Argemone* heißet es, weil es ἄργεμα oculorum, die Wolcken und Nebel derer Augen zertreibet, oder weil es die Augen-Geſchwüre, ſo Argemata genennet werden, heilet.

Argemone altera, ſiehe *Anſerina*. Tom. II. p. 464.

Argemone capitulo breviore, ſiehe *Anemone minor*. Tom. II. p. 223.

Argemone-Rößlein, ſiehe *Argemone*.

Argemone Tertia Tab. ſiehe *Anemone*. Tom. II. p. 221.

Argen, ein ziemlich feſtes Schloß am Boden-See in Schwaben, woran ein großer Flecken *Langenargen* wovon das Schloß ſonſt auch alſo genennet worden, lieget. Es hat aber ſeinen Namen von dem Waſſer *Argen*, welches ſich in 2. Ströme theilet und allda in die See fällt. Anno 1646. nahmen es die Schweden dem Grafen von Montfort ab, und Anno 1647. gieng es durch Verwahrloſung in Rauch auf, Anno 1649 aber übergaben es die Schweden gedachten Grafen wieder. *Zeiler* Topogr. Suev. p. 8. *Martiniere*.

Argenau (*David L'*) ein Frantzoſe, florirte im 17. Sec. und ſchrieb *de Conſervanda ſanitate & deſanguinis miſſione* ingleichen *de Peſte*. *Hendreich*.

S. *Argenides* ſiehe *Anub-Biſſojus* Tom. II. p. 733.

Argennis ein Beynahme der Veneris, welchen ihr Agamemnon gab, als ſein vertrauter Argennus in dem Fluſſe Cephiſo ertruncken. *Stephanus Byzant.* v. Ἄργενος.

Argennos, eine Inſul in Aſien bey Samo und der Küſte von Jonien. *Plinius* V. 31.

Argennum ein Vorgebürge in Sicilien bey Tauromenium. *Ptolemæus*.

Argennus des Leuconis Sohn, und Enckel des Athamantis, kam an dem Hof des Agamemnonis, und wuſte ſich da ſo wohl aufzuführen, daß ihn der König zu ſeinem Liebling und Vertrauten erwehlte. Als er darauf in dem Trojaniſchen Krieg zog, nahm er ihn mit ſich, doch bey ihrer Zurückreiſe fiel er in den Fluß Cephiſum, in welchen er das Leben laſſen muſte. Indeſſen hatte er noch die Ehre nach ſeinem Tode, daß Agamemnon die Venerem nach ihm Argennidem nennte, und ſie unter dieſem Nahmen verehrete. *Stephanus Byzant.* v. Ἄργενος.

Argens vor Alters *Argenteum flumen*, ein Fluß in Franckreich. Er hat 3. Quellen, deren eine von Seillons, die andere gegen S. Martin de Vrages und die dritte nicht weit von Beriols entſpringet. Unterwegens nimmt er die Flüße le Coulon, Caramies, la Grangeonne, Lendolle ein, und ergeuſt ſich endlich ins Meer bey Frejus. *Ptolemæus* II. 10. *Plinius* III. 4. Lepidus hatte ehemahls an dieſem Fluße ſein Lager, wie ſolches zwey Brieffe aus weiſen, die beym *Cic.* Ep. X. 34. 35. befindlich, und aus dem Lager bey dieſem Fluße datiret ſind. *Bouche* Hiſt. de Prov.

Argenſola (*Barth. Leonardus de*) ein Spanier, ſchrieb Anno 1609 zu Madrit *Conquiſta de las Islas Maluccas*. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Argenſon (*d'*) ein Königlicher Rath in Franckreich, ſchrieb zu Paris Anno 1651 *de la Sageſſe Chretienne*. *Hendreich*.

Argent de Vaiſelle, Silber, das zum Silber-Geſchirr gebrauchet wird. Es hält einen Theil Kupfer auf vier und zwantzig Theile Silber.

Argenta, lat. *Argentia* ein kleiner, Ort benebſt einem Schloße im Hertzogthum *Ferrara* in Italien, nicht weit vom See Comachio zwiſchen denen Städten Ferrara und Ravenna, er wurde zwar Anno 1708. bey den zwiſchen den Pabſt und Kayſer entſtandenen differentien, von dem Kayſerlichen beſetzet, und etwas zu befeſtigen angefangen, aber hernach wieder verlaſſen, ſein Nahme ſoll ab argento von dem Silber herkommen, das die Einwohner dem Ertz-Biſchofe jährlicher zahlen müſſen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 107.

Argenta (*Franc. de*) hat zu Franckfurt Anno 1580. *Conſilium matrimoniale* edirt. *Hendreich*.

Argentac, lat. *Argentacum*, eine Frantzöſiſche Stadt im Limoiſin, am Fluße Dordonne nahe bey Tulle.

Argentan, oder *Argenten*, lat. *Argentonum* oder *Argentomagum*, eine kleine aber wohl gebaute Stadt an den Fluß Orne in der Normandie, zwiſchen Seez und Falaiſe. Man muß aber dieſen Ort nicht mit Argenton an der Creyſe verwechſeln. *de la Croix* Geogr.

Argentan (*Lud. d'*) ein Capuciner-Mönch in Franckreich, ſchrieb zu Paris *Meditationes de magnitudinibus J. C.* in frantzöſiſcher Sprache. *Hendreich*.

Argentanum eine unbekandte Stadt in Italien in derer Bruttier Gebiethe. *Livius* XX. 19. *Holſtenius* will Argentina bey Montalto daraus machen. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 9. §. 668. ſiehe *Argentina*.

Argentanus Padus ſiehe *Podi Argenta*.

Argentari, lat. *Argentaria*, ein Flecken auf der Weſtlichen Küſte der Inſul Sardinien.

Argentaria oder *Argentuaria*, eine Stadt aus dem in Gallia Belgica in derer Rauracer Gebiethe *Ptolemæus*. *Ammianus Marcellinus* XXXI. 27. *Aurelius Victor* in Epit. in Græt. *Tabula Theodoſiana*. *Antonini* Itiner. Es halten ſolche die neuen Geographi entweder vor Colmar, oder Horburg, oder Arburg. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 48.

Argentaria, ein Ort in Languedoc, ſiehe *Argentiere*.

Argentaria, ein Kraut ſiehe *Anſerina*. Tom. II. p. 464.

Argentaria (*Polla*) ſie *Polla Argentaria*.

Argentaria petræa, ſiehe *Tormentilla alpina*.

Argentarienſe Caſtrum ſoll wie der *Auctor* de la decouverte antiere de la ville d'Antre will, Monte Peſſulano ſeyn. *Acta Erud. Lipſ.* An. 1710. p. 170.

Argentarium, Silber-Kammer oder Silber-Kaſten. L. 19. §. Lectus 8. π. de auro & arg. leg. *Salmaſius* obſerv. ad jus Attic. 23. p. 449. ein Silber-Schranck. Vlpianus l. 19. π. de aur. arg. mundo leg. Argentaria menſa, ein Wechſel-Tiſch l. 4. pr. π. de edendo. Argentariam facere, einen Geld-Händler oder Wechsler abgeben. *Briſſonius* de V. S. l. h. v.

Argentarius (*Marcus*) ein Griechiſcher Redner, welchen Seneca bey nahe in allen Suaſoriis und Controverſiis anführet. Hat viele *Epigrammata* geſchrieben, ſo im Florilegio Græco ſtehen. *Hendreich*.

Argentarius, ein Wechsler, ein Silber-Händler, ein Gold- und Silber-Schmid, Banquier. l. 9. §. 2. π. de edendo. Argentarius celeberrimus, ein Wechsler, dem wohl zu trauen iſt. L. 50. π. de Adminiſt. tut. Argentarius coactor, ein Exſequirer, Geld-Preſſer. L. 40. §. f. π. de ſtat. liber. Argentarii, diejenige, ſo bey den Römern mit Geld handelten, L. 4. §. 1. L. 9. §. pen. L. 10. §. 1. π. de edend. L. 50. π. de adminiſt. & peric. tut. L. 23. π. de libert. legat. L. 15. §. ſed etſi pecunia 11. π. de re jud. Sie wurden auch Numularii, Menſarii, Campſores, Trapezitæ und Collibiſtæ genennet. *Schrad.* Lex. Jur. *Reuſn.* ad Nov. P. III. c. 12. n. 2. die Differenz aber derer Argentariorum, Menſariorum und Numulariorum ſiehe bey *Car. Sigonio* de Antiquo Jur. civ. Rom. II. *Munnoz* de Eſcob. de Ratioc. adm. c. 11. n. 1. & ſeqq.

Argentarius Mons, ein Theil von denen Alpen in Italien, ſiehe *Argentiere*.

Argentarius Mons, *Archimedes* iſt ein ziemlich groß Gebürge im Mond, ſo in der Gegend lieget, welche von dem *Hevelio* in Selenographia, Italia, iſt genennet worden. *Hevelius* nennet daſſelbige Argentarius; hingegen bey dem *Ricciolo* in Almageſto novo heißet es Archimedes und lieget noch eben denſelbigen nahe an dem Palude Putredinis, die Benennung dieſes und dergleichen Gebürge im Mond zu wiſſen, dienet darzu daß man die Obſervationes derer Aſtronomorum von dem Mond und deſſen Finſternüſſen verſtehen lernet.

Argentarius Vicus ſiehe *Argentiere*.

Argentaro, oder *Monte Argentaro*, eine Italiäniſche Halb-Inſel im ſtato delli Preſidii in Italien.

Argentaro, lat. *Hamus Mons*, ein Berg zwiſchen Romanien, Macedonien und der Bulgarey.

Argende (*Dav. d'*) hat Anno 1615. zu Angers *Notarum Juris ſelectarum librum* edirt. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Argentea eine Stadt. ſiehe *la Plata*.

Argenteau, lat. *Argenteum Caſtrum*, ein feſtes Berg-Schloß an der Maaß, zwiſchen Maſtricht und Lüttig, in der Grafſchafft Fauquemont, in denen Niederlanden, auf einen Felſen gelegen, deſſen Grund nicht minirt werden kan; weswegen es vormahls vor ſehr feſt und wichtig gehalten worden. Daher Anno 1634. der Spaniſche Gouverneur, Marggraf von Aytona, ehe er die Stadt Maſtricht angriff, ſelbiges durch den Hertzog von Lerma und den Marggrafen von Leyden ordentlich belagern laſſen, biß es ſich nach zwey und ein halben Tag ergab. Weswegen der Printz Heinrich Friedrich von Oranien den Commendanten Junium in gefängliche Hafft bringen ließ, dieweil er ſich viel länger hätte defendiren können. *Neufville* Hiſt. de Holl. Tom. II. p. 228.

Argenten, ſiehe *Argentan*.

Argenterius (*Carolus*) ein Sohn Georgii und Verginiæ Broliæ, war Abt zu S. Benigni, und Vicarius zu Torino, ward darauf den 13. Aug. Anno 1603. Biſchoff zu Mondovi, und erhielte die Abtey S. Stephani zu Jurea zu einer Commende. Er hat ſeinen Biſthum mit ungemeiner Klugheit vorgeſtanden, und Hertzog Carolus Emanuel von Savoyen hat ſich ſeiner in Angelegenheit mit denen Hertzogen von Mantoua und Modena zum öfftern bedienet. Unter andern löblichen Verrichtungen hat er die Capelle S. Mariæ in der Stiffts-Kirche von Grund aus neu aufgebauet, die von groſſem Alterthum ſehr baufällig geweſene Abtey S. Dalmatii ausgebeſſert, und die zwiſchen der Bürgerſchafft entſtandene Uneinigkeit beygeleget. Zu ſeiner Zeit ſind die Carmelitani diſcalceati allda eingeführet worden. Sonderlich aber iſt er gegen die Armen ſehr freygebig und vor fleißige Abwartung derer Hoſpitæler beſorgt geweſen, hat auch auf einem gehaltenen Synodo verordnet, daß vor jedweden Pfarr aus ſeiner Diœces nachm Tode von einem jeglichen derer übrigen eine Meſſe gehalten werden ſolte. Er ſtarb Anno 1631. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1095.

Argenterius (*Joannes*) ein berühmter Philoſophus und Medicus aus Piemont, lehrte zu Neapoli, Piſa und Turim, und brachte ſich ein großes Anſehen zuwege. Er ſtarb Anno 1572. in ſeinem 59. Jahre, und hat wieder Galenum und andere alte Medicos, wie auch *Conſultationes Medicas: de morbis libros* XIV. *de Vrinis: de ſpiritibus: de Febribus: de Nutriendi ratione: de Erroribus veterum Medicorum* und *de Somno & putrefactione* wieder Ariſtotelem geſchrieben. Die ſämtlichen Opera von ihm ſind Anno 1610. zu Hanau in IV. Voll. herausgekommen. *Caſtellan.* de Medic. illuſtr. *Bucholcerus* in Chronologo. *Ren. Moreau.* de V. S. in pleurit. *Rovillius* in Icon. *Lindanus* de Script. Med. *Thuan.* LIV. *Ghilin.* theatr. Vol. II. p. 119. *Imperialis* in Muſeo. p. 86. *Freheri* Theatr.

Argentevil, oder *Argentrevil*, lat. *Argentolium*, eine kleine Stadt an der Seine, 3. Meilen über Paris in Franckreich. Es iſt allda eine Priorey, unter die Abtey S. Denys gehörig. Es wird daſelbſt denen Fremden der Rock des Herrn Chriſti gezeiget. *du Cheſne* Ant. des Vill. de Fr.

Argenteum Caſtrum, ſiehe *Argenteau*.

Argenteum & Aureum Lithargyrium, ſiehe *Lithargyrium*.

Argenteum flumen ſiehe *Argens*.

Argenteus, ſiehe Silberling.

Argenthal, ein Flecken in der Unter-Pfaltz, zwiſchen Simmern, Kirchberg und Bacharach gelegen.

Argenti Flos, ſiehe *Argentum*; ingleichen *Argenti ſpuma*.

Argenti Recrementum, Silber-Schlacken, griechiſch ἕλκυσμα, ſiehe *Helcyſma*.

Argenti Spuma, oder *Flos*, ἀργύρου ἄνθος, wird dasjenige genennet, ſo ſich *Hippocrates* mit Wein vermiſcht, die Geſchwühre der Gebähr-Mutter zu reinigen bedienet, l. de nat mul. XXIX. 146. Sonſt heißet es auch ſo viel als *Lithargyrium*, davon an ſeinem Orte.

Argentia, siehe *Argenta*.

Argentiere, lat. *Argentaria*, sonst *Cimolus*, eine kleine Insul im Archipelago, nahe bey der Insel Milo gelegen.

Argentiere, lat. *Argentarius Mons*, ein Theil vom Alpen-Gebürge, grentzet an die Marggrafschafft Saluzzo, allwo der Weg aus Franckreich in Italien gehet.

Argentiere, lat. *Argentaria*, ein Flecken in Languedoc in Franckreich, gegen Vivarez zu, welcher den Nahmen von den ehemahls allda befindlichen Silber-Bergwercke bekommen hat.

Argentiere, lat. *Argentarius Vicus*, ein Flecken im Thal *Barcellonette* in *Piemont*.

Argentilla, siehe *Vlmaria*.

Argentilla major, siehe *Barba Capri*, seu *Vlmaria*.

Argentina, lat. *Argentanum*, ein Flecken im Königreich *Neapolis* in *Catabria Citra*.

Argentina siehe Strasburg.

Argentina, siehe *Anserina*. Tom. II. p. 464.

Argentina (*Brocardus de*) siehe *Teuto*.

Argentina (*Guido de*) ein Dominicaner-Mönch, florirte zu Ausgang des 13. Sec. und schrieb, wie *Laur. Pignon.* n. 84. meldet, *Super Physicam Ethicam: de Anima: Politicam & Rhetoricam Aristotelis*. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 726.

Argentina (*Hugo de*) ein Dominicaner-Mönch von seiner Vater Stadt, wo er Lector war, also zugenannt, florirte in der andern Helffte des 13. Sec. und schrieb *Comment. in IV. libros Sententiarum: Sermones varios: Quodlibeta: Quæstiones: Disputationes & Explanationes in Scripturam* ingleichen *Compendium Theologiæ*, welches aber vielen andern gleichfalls beygeleget wird. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 470.

Argentina (*Thomas de*) ein Eremite Augustiner-Ordens, ist Anno 1357. gestorben, und hat einen *Commentarium in IV. libros sententiarum* auch *Quæstionum & S. S. Solutiones* hinterlassen *Kœnig. Echard.* Script. O. P. T. II. p. 881. *Possevin.* Appar. *Labbe* ad Bellarm. de Script. Eccl.

Argentina (*Thomas de*) ein Dominicaner, von seiner Geburts-Stadt also genannt, florirte zu Ende des 15. Sec. und schrieb *Sermones: Librum meditationum*: *Epistolas & Quæstiones*. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 881.

Argentina (*Vlricus Engelberti de*) ein Dominicaner-Mönch, und Schüler Alberti M. florirte in der andern Helffte des 13. Sec. und verwaltete eine lange Zeit zu Straßburg, wo er gebohren, das Amt eines Lectoris, ward darauf ums Jahr 1272. Præfectus Provincialis in Deutschland, welches Amt er biß Anno 1277. versehen, da er als Professor nach Paris beruffen wurde. Allein er starb in eben dem Jahre, ehe er noch seine Lectiones publicas anfieng. Er hat *super librum Meth.* welches Leander von Metheoris, Lusitanus aber von Metaphysica verstehet, ingleichen *super sententias* welches Werck *Nyderus* in Consol. timor. consc. P. III. c. 11. anführet, und *Summam* Theologiæ, die von einigen dem Thomæ Aquinati mit Unrecht beygeleget wird, auch *Comm. in librum Aristotelis de anima* geschrieben. Seine *Summa de summo bono* liegt wiewohl incomplet in der Kayserlichen Bibliothec im MS. Lusitanus hat sich aus der dreyfachen Citation des Leandri verleiten lassen, dreyerley Autores dieses Namens zu statuiren, da es doch nur einer gewesen *Laur. Pignon.* Catal. n. 26. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 356. & T. II. p. 818. *Hendreich. Raynaud.* de mal. & bon. libris.

Argentine, lat. *Argentina*, eine kleine Stadt am Fluß Arc, in der Grafschafft Maurienne in Savoyen.

Argentini (*Steffano*) oder *Filippini*, ein Pater, Baccalaureus und Capell-Meister, so aus der Stadt Rimini in Päbstlichen Gebiethe gebürtig. Anno 1638. hat er zu Venedig eine drey Stündige *Missam* und *concertirende* Psalmen ediret. *Parstefferi* Music-Catalogum p. I.

Argentinus des Æsculani Sohn, und vermeinter GOtt bey denen Römern, welcher von ihnen darum verehret worden, damit er ihnen viel Silber und Gold geben möchte. Er wird vor des Æsculani Sohn gehalten, weil das Gold und Silber erst auf das eherne Geld gefolget. *Augustinus* de Civ. D. IIII. 21. & ad eum *Vives* & *Coqueas* Commentar. l. c.

Argentinus (*Franciscus*) ein Cardinal aus Venedig, war von geringer Ankunfft, aber wohl gewachsen, kühn, und von einer natürlichen Beredsamkeit, weswegen Julius II. dessen Datarius er nachgehends worden, eine sonderliche Liebe zu ihm trug, und ihn zu verschiedenen wichtigen Verrichtungen brauchte, insonderheit bey der Friedens-Handlung mit denen Venetianern, und als er die wiedrig Gesinnten Cardinæle wieder auf seine Seite bringen wolte. Er machte ihn auch Anno 1494. oder nach anderer Meynung Anno 1507. zum Bischoff zu Concordia und Anno 1511. zum Cardinal mit so grossen Vergnügen, daß er vor Freuden darüber weinte, welche Frölichkeit aber sich bald endigte, als Argentinus den 23. Aug. bemeldten Jahres plötzlich starb. Er hat *de Immunitate Ecclesiastica: Comm. in L. Pacta Conventa* und *de Modo prædicandi Evangelium* geschrieben. *Aubery* hist. des Card. *Hendreich. Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 365.

Argentinus (*Joannes*) ein Bruder des Cardinals Francisci Argentini, folgte ihm in der Bischöfflichen Würde zu Concordia, und starb Anno 1533. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 365.

Argentinus (*Raphael*) aus Bologna, hat Anno 1600. gelebet, und einem grossen Tractat *de Anno Jubilæo* hinterlassen. *Kœnig. Bumald.*

Argentinus (*Richardus*) ein Engelländer hat Anno 1568. *de Præstigiis & incantationibus dæmonum & Necromanticorum* geschrieben. *Kœnig.*

Argentius (*Lustinius*) hat *de Musica speculativa* und *practica* geschrieben. *Hendreich.*

Argentis (*Thomas de*) ein Medicus aus Bologna, hat Anno 1380. gelebet, und eine *Praxin omnium morborum* ediret. *Kœnig* Bibl.

Argento, lat. *Vluleus*, ein Fluß in Albanien in Griechenland, welcher in den Golfo di Venetia fällt.

Argentolium, siehe *Argentevil*.

Argentomagum, eine Stadt in der Normandie, siehe *Argentan*.

Argentomagum, eine Stadt in *Berri*, siehe *Argenton*.

Argenton, lat. *Argentomagum*, eine kleine aber feste Stadt, am Fluß Creuse in der Land. Berri in Francke. Sie

Sie hat ein starckes Schloß mit 10. Thürmen, deren 7. groß, und 3. etwas kleiner, worunter einer des Heraclii Thurn genannt wird, an welchen noch zu sehen die Figur eines Ochsens mit dieser Beyschrifft: Veni, Vici. Dieser Heraclius soll zu Kaysers Decii Zeit allhier ein Römischer Gouverneur gewesen seyn, welcher allda zwey Römische Edelleute, Marcellum und Anastasium des Christlichen Glaubens wegen hinrichten lassen.

Argentonum siehe *Argentan*.

Argentor, lat. *Argentoria*, ein Fluß in der Provintz Angou mois in Franckreich, entstehet aus denen 2. kleinen Flüssen Argent und Or, und ergüßet sich bey dem Dorffe Porsac in die Charante.

Argentora siehe Strasburg.

Argentoratensis (*Petrus*) ein Carmelite, florirte ums Jahr 1270. und schrieb *de bello Argentinensi sub Episcopo Gualtero*. *Hendreich.*

Argentoratum, siehe Straßburg.

Argentræus siehe *Argentre*.

Argentre (*Bertrand d'*) oder *Argentræus*, Lieutenant-General oder groß Senechal zu Rennes in Bretagne, und nachmahlen Præsident in dem Parlament, selbiger Provintz. Sein Geschlecht, welches den Namen von Argentré, einem Flecken in Nieder-Bretagne führet, ist schon Anno 1060. bekannt gewesen. Petrus von Argentré war einer derer Gelehrtesten seiner Zeit, und erlangte daher von Francisco I. das Amt eines Gros-Senechals zu Rennes. Sein Sohn, Bertrand, schrieb Commentarios über die Britannische Gewohnheiten, und auf Begehren derer Stände von Bretagne eine Historie von dieser Provintz. Er hatte noch andere Schrifften mehr, als Comm. ad præcipuos titulos *juris Britannici*: Tr. de Laudemiis wie auch Consilia und Responsa verfertiget. Es sind seine Consuetudines Britanniæ von einem Rechts-Gelehrten, der neben dem Röm. Gesetzen, auch die Rechte seines Vaterlandes kennen will, in gar besonderen Werth zu halten, die er aber nicht konte drucken lassen, weil er wegen der Faction der Ligue von Rennes hinweg gehen muste, und darauf vor Verdruß den 13. Jan. Anno 1590. als er sein 71. Jahr erreichet, starb, doch sind selbige nachgehends zu Paris gedruckt worden. *Geneal d'Argentre* bey dem du Pas. *Thuan. Sammarth.* elog. *Hendreich.*

Argentrevil, siehe *Argentevil*.

Argentuaria, siehe *Argentaria*.

Argentum, *Luna*, Fermentum album, Lumen minus, Mater, Diana, Uxor odorifera, Corpus album, Proserpina, Lucina; Griechisch ἄργυρος, ἄργυρον; Frantzösisch *Argent*. Italiänisch *Argento*, Spanisch *la Plata*; Deutsch, Silber. Ein edles Metall, das aus reinen Principiis, nemlich Saltz, Schwefel und Mercurio, durch das unterirdische Feuer gekocht und gezeitiget, oder aus einem wohl figirten Mercurio, und einem weißen Schwefel, unvollkommener als das Gold, doch am Gewichte und Werth dem Golde am nähesten kömmt, weiß an Farbe, sich ziehen, schlagen und gießen lässet, und zu Müntzen, allerhand Gefässen, auch Blätlein und Faden verarbeitet, wie nicht weniger in der Artzeney gebrauchet wird. Ob man es schon in Europa aus vielen Bergwercken ziehet, so kömmt es doch in weit grössere Menge aus America z. E. von Rio de la Plata, aus Peru ꝛc. Die Chineser lieben das Silber sehr, und weil sie dessen wenig haben, geben sie leichtlich ihr Gold davor hin. Dahero diejenigen, so ihnen solches liefern, großen Vortheil dabey machen. Das Silber bricht in Gängen von mancherley Art, zuweilen wird es in der Grube so weiß, derb und gediegen angetroffen, daß es sich schneiden und prägen lässet, ehe es ins Feuer kömmt. Es wächset auch wohl zu Tage aus, wie ein Drat oder verworrenes Haar, auch wohl zähnig und spitzig, wie ein Bäumlein, dergleichen eines zu Entdeckung des reichen Bergwercks Kuttenberg in Böhmen Anlaß soll gegeben haben, indem ein Mönch mit seiner Kutten im Fortgehen daran hangen geblieben. Die Silberhaltige Ertze sind nicht alle gleich, die reichsten sind das Glaß-Ertz, dem gediegenen Silber fast gleich, dieweil ihm im Feuer nicht viel über den sechsten Theil abgehet. Das nächste ist das weißgüldige, und nach demselben das Horn-Ertz, das roth-güldige und schwartze Ertz. Die übrigen Arten sind unterschiedlich, zum Theil sehr arm, und der Affter, oder das Affter-Silber, das geringste, daher es nöthig, daß sie von einander sortirt, und jede Art besonders, nach ihrer erforderten Weise, die reichen Ertze mit der Hand, die geringen mit waschen auf dem Pochwerck geschieden werden. Wann solches geschehen, werden sie von der noch anhabenden Unarth und wilden Schwefel durch Rösten oder Brennen befreyet, dann durch den Schmeltz-Ofen von denen Schlacken und Stein gereiniget: Das davon kommende Werck auf dem Treib-Heerd abgetrieben und zu Blick-Silber gemacht, welches endlich von dem Silber-Brenner zu reinem Brand-Silber gemacht und auf 15. Loth 16. Gran fein gebrannt wird. Alsdenn wird es als fein Silber in die Müntze oder sonst zu verarbeiten hingegeben. Weil aber kein Silber ohne gewissen Zusatz von Kupffer kan verarbeitet werden, welches man die Liga oder Legierung nennet, so ist dem Gold-Schmieden hierüber ein gewisses gesetzet, wie hoch sie legieren mögen, und wenn ihre Arbeit also befunden, wird sie für Probe-Silber erkannt, und das verordnete Zeichen darauf gesetzet. Die Liga ist nach dem Unterscheid der Orte nicht einerley, zu Augspurg dreyzehen Löthig, anderswo 12. 11. auch wohl nur auf 10. Loth. Der Halt des Silbers in gantzen Stücken wird auf dem Probier-Stein mit Hülffe der Streich-Nadeln erforschet. Wenn aber alt Bruch-Silber, Pagament und allerley vermischtes Gut vorhanden, solches wird durch Körnen auf einen gleichen Halt gebracht, und alsdenn die Probe auf der Capellen genommen. Allein zum Dratziehen geschlagenen Silber, und zur Artzeney muß fein Capellen-Silber genommen werden. Das geschlagene oder Blätter-Silber, lateinisch *Argentum Foliatum*, wird durch Hülffe des Feuers, zwischen zwey Ledern, mit starcken Hammer-Schlägen zu solcher Dünne getrieben, und die Blättlein in Büchlein verkaufft, zum versilbern gebraucht. Die Schnitzlein, so davon abfallen, werden mit Gummi auf einem Farben-Stein gerieben, und zu Muschel-

Muschel-Silber, Lateinisch *Argentum in musculis* gemacht, so zum Schreiben und Mahlen dienet. Man kan auch ohne Silber mit silbernen Buchstaben schreiben, wenn man Federweiß vier Loth mit zwey Loth Zucker-Alaun vermenget, und mit weißen Wein-Eßig temperiret. Unter denen Artzeneyen, so aus Silber bereitet werden, ist die *Tinctura Lunæ*, welche, wenn sie aufrichtig und gut, nicht grün oder blaulich, sondern Wasser helle seyn soll, und biß 15. Tropffen, in der fallenden Sucht, Schlag und andern Haupt-Kranckheiten mit Nutzen gebrauchet wird. Ferner die *Crystalli Lunares*, oder Silber-Crystallen, die auch in Pillen gebraucht werden können, und wenn nur zwey Gran davon eingenommen werden, das unnatürliche Wasser von denen Wassersüchtigen kräfftig abtreiben. Das *Oleum Lunæ*, oder Silber-Oehl, davon zwey oder drey Tropffen in Betonien-Salbey- und Melissen-Wasser, für alle melancholische Gebrechen und Schwachheiten des Gehirns eingegeben werden. Der *Flos Lunæ*, oder Silber-Blume, und ein Silber-Kalck, dessen ein halb Qwentel zu Fiebern, und zu venerischen Kranckheiten heilsamlich gebrauchet wird. Endlich der *Lapis infernalis*, dessen Probe ist, wenn er eine dunckele Eisen-Farbe hat, trocken und hart ist, und weder das Papier noch die Finger, womit er berühret wird, brennet, so lange er nicht angefeuchtet wird. Sein Gebrauch ist Fontanelle zu öffnen, und das wilde Fleisch in den Wunden wegzunehmen. Er dringt auch tieff in den Marmor hinein, wenn damit auf demselben etwas geschrieben wird. Von der Zurichtung dieser Artzeneyen wird an seinem Orte gemeldet werden. Die Chymici eigenen das Silber dem Mond zu, geben ihm dessen Zeichen ☽ und Namen, weil es dem Mond seiner blassen Farbe nach gleichet und sie glauben, daß dieses Metall und der Mond aus einerley Materie bestünden, und das jenes von diesem zu seiner Nahrung dessen Einfluß unaufhörlich empfinge. Sie wollen auch, daß es unter denen Theilen des menschlichen Leibes, vornemlich eine verborgene Harmonie mit dem Haupt und Hirne habe, und für alle derselben Gebrechen absonderlich heilsam würcke, auch das Hertz stärcke und gut Geblüt mache. Doch zweiffeln noch die erfahrensten Chymici, ob es möglich sey, daß sich das Silber dergestalt auflöse, daß es von unserer natürlichen Wärme könne bezwungen und zu des Menschen Gesundheit angewendet werden. Sonst dienet es für solche Leute, welche zu viel Qweckſilber in den Leib bekommen haben, es sey entweder durch Reiben, oder durch den Mund geschehen; Dann es verbindet oder amalgamiret sich mit demselbigen im Leibe, und benimmt ihm die Macht. Man läſſet es von vier Gran biß auf einen Scrupel schwer einnehmen, ja man kan noch mehr davon geben, ohne daß einige Gefahr dabey zu besorgen. Silber geschabt, mit Weinstein-Oehl gemischt, benimmt die Räudigkeit der Haut, so man selbige damit schmieret. In faule Wunden gestrichen, verzehret es das böse Fleisch; heilet auch die Wunden zusammen, daß man sie nicht hefften darff. Weil daß Silber an ihm selbst zwar weiß, wenn es aber ungebraucht liegen bleibet, schwartz anlaufft, auch was daran gerieben wird, schmutzig macht, so wird es als ein Sinn-Bild des schädlichen Müßiggangs, und der Gefahr, so die Gemeinschafft der Heuchler und Scheinheiligen mit sich führt, angewendet. In der Bilder-Kunst wird das Silber fürgestellet als ein schönes Weibes-Bild mit einem blauen Kleide angethan, auf einem Wagen von zwey Hirschen gezogen.

Argentum, Argent, Silber, ein bekanntes Metall, und nächst dem Gold das Beste. Es begreifft solches allerhand Sorten Silber in sich, auch allerhand Sorten Silberwerck. Die Frantzosen bemercken durch das Wort Argent nicht nur das benannte Metall des Silbers, sondern auch überhaupt alles Geld, aus was vor einem Metall es auch gepräget oder gemüntzet sey; Argentum factum, verarbeitet Silber, daraus ein Künstler etwas verfertiget hat. Argentum infectum, das noch nicht verarbeitet, sondern eine Massa ist. Argentum potorium Silbern Trinck-Geschirr L. 21. ff de Aur. & arg. leg. Argentum pulularum, s. pusulatum, gereinigte Silber-Kuchen, gediegen Silber. L. 31. ff. loc. cond. & *Gothof.* ibid. Argentum signatum, welches mit dem öffentlichen Stämpffel bemercket, und unter dem Nahmen des Gelds bekannt ist, gemüntzt Silber. Argentum purum, fein Silber, das gar keinen Zusatz von Kupffer hat. Argentum pusulatum, rein Silber L. 31. ff. Locat. Argentum bigatum, dadurch wird ein denarius verstanden. Argenti fodina, eine Silber-Grube ein Silber-Bergwerck. Argentum vivum, das Quecksilber. *Brissonius* de V.S. I. h.v.

Argentum Artificiale, Kunst-Silber, wird von den Alchymisten durch die Kunst bereitet; von welchen und vielen andern dergleichen Silber-Sorten, i. *Rhuland.* in Lex Chym. weitläuffig gehandelt hat. Man kan auch die Registier derer Volumina VI. Theatri Chymici nachschlagen, allwo vieles von dem Silber befindlich, so in dieses Lexicon nicht gehöret.

Argentum Cupellatum, Frantzösisch *Argent de Coupelle*, deutsch Capellen-Silber, oder Cupellirt-Silber. Dieses wird also gemacht: Sie lassen eine Capelle wohl durchglühen, legen alsdann drey oder viermahl so viel Bley darauf, als das Silber ist, das sie abtreiben wollen: lassen das Bley zerschmeltzen und sich ausbreiten, so ziehet in weniger Zeit ein guten Theil desselben in die Löchlein der Capelle, und erfüllet dieselben. Das Silber wird hiernechst mitten auf die Capelle gelegt, so flieſet es gar bald: alsdenn wird das Feuer dermassen verstärcket, daß die Flamme auf diese Materie zurück schlagen muß: da gehet denn alsdenn alles Unreine in das Bley, weil dieses Metall schwefflicht ist, und das grobe besser fassen und umgeben kan, als das Silber. Das Feuer treibet das unreine Gemisch an den Rand herum in Gestalt deren Schlacken oder eines Schaumes, das Silber aber bleibet in der Mitte rein und nett. Daß aber solche Reinigung vollendet, wird an dem Dampff erkannt, welcher alsdann aufzusteigen pfleget. Das Silber wird alsdenn in einen Gefäß geschüttet, biß es erkaltet: Das heist hernach Capellen-Silber. Aus denen mit dem Bley vermischten Schlacken entstehet das Lithargyrium davon an seinem Orte soll gehandelt werden. Diese Schlacken aber sind nichts anders, als einige Theilgen von andern Metallen, oder Marcasiten, welche

welche bey dem Silber verblieben, als es aus dem Schachte ist gezogen worden. Es ist dabey zu mercken, daß das Silber weit eher flieſſe, wenn es solchergestalt ins Bley geleget wird, als wenn es alleine in einen Schmeltz-Tiegel wäre geleget worden, indem die schwefelichten Theilgen des Bleyes sehr viel zu desselbigen Fluß verhelffen. Durch diese Reinigung wird das Silber von allen andern Metallen gesäubert, ohne von dem Golde nicht, als welches sowohl als das Silber auf der Capelle bestehet, daher man nicht versichert seyn kann, daß dieses capellirte Silber gäntzlich reine worden. Und deshalben nimmt man seine Zuflucht zu einer andern Arbeit, die heist das Scheiden, Frantzösisch depart, wenn man auch das wenige biſſgen Gold, das etwan noch darinne verblieben, davon sondern will. Damit wird auf nachfolgende Weise verfahren. Man läßt bey starcken Feuer, drey Theil Silber und einen Theil Gold, in einem Schmeltz-Tiegel unter einander flieſſen, gieſſet solches hierauf nach und nach in kaltes Wasser, so körnet oder granulizet es sich; das Wasser gieſſet man ab, und läſſet die Körner trocknen, und löset sie in zwey oder dreymal so viel Scheide-Wasser auf, so gehet das Silber ins Scheide-Wasser ein, oder wird darinne aufgelöset, und das Gold fället auf den Boden des Geschirres, dann es durch dieses Wasser nicht mag aufgelöſſet werden. Dabey ist zu mercken, daß man deswegen Gold und Silber unter einander vermischet, damit, wenn vielleicht das Silber noch einiges Gold hielte, solches mit dem darzu gemischten zugleich möge niedergeschlagen werden. Dieses niedergeschlagene Gold wird Scheide-Gold genennet, und kann gar leichtlich zu Zainen gemachet werden, wenn man es nur in einem Tiegel, benebst etwas wenig Borrax flieſſen läſſet, und alsdenn in einem Inguß ausgieſſet. Das aufgelöſete Silber gieſſet man in ein irdenes Gefäß, darinne viel Wasser und eine Platte Kupffer ist gethan worden, läſſet solches Gemeng fünff oder sechs Stunden lang ungerührt stehen, oder bis das Silber niedergefallen und sich gleichsam an das Kupffer angehänget hat: Hernach bringt man es zusammen und läſſet es trocken werden. Das heist alsdenn niedergeschlagen Silber; wird auch bisweilen Silber-Kalck genennet. Das Wasser, so zum niederschlagen ist gebrauchet worden, wird davon blau, weil es zugleich etwas Kupffer aufgelöset hat, und wird das andere Wasser Lateinisch Aqua secunda, Frantzösisch Eau seconde genennet. Man braucht es zum reinigen, und das wilde Fleisch wegzubeitzen, wann es äusserlich aufgeleget wird. Man könte auch das aufgelöſete Silber mit Saltz-Wasser niederschlagen: Denn das See-Saltz thut eben, was die Kupffertheilgen thun, das heist, es stöſſet harte an die Spitzlein des Scheidewassers, welche die Silber-Theilgen gleichsam aufgehänget halten, zerbricht dieselben und verursachet, daß sie ihre Beute müssen fahren lassen, so daß das Silber, weil es von nichts mehr gehalten wird, durch sein eigen Gewichte zu Boden fället. Das niedergeschlagene Silber wird hernach in einem Tiegel, mit etwas Salpeter in Fluß gebracht, in einen Inguß ausgegossen, und solchergestalt zu Zainen gemachet. Dieses Silber ist alsdenn das allerreineste, woferne man dergleichen hätte, so aber findet sich gemeiniglich einiger Zusatz vom Kupffer dabey, wann es auch gleich noch so sehr gereiniget wäre. Was beym Golde ein Karat genennet wird, das heisset beym Silber auf Frantzösisch un Denier oder auch ein Scrupel. Also haben zwey Loth vier und zwantzig Deniers, oder so viel Scrupel, die machen vier und zwantzig mal vier und zwantzig Gran. Nun dürffte einer solchen Untze oder zwey Loth Silber beym probiren nichts abgehen: wann ihr aber ein Scrupel auf der Capelle abgehet, so ist das Silber nur von drey und zwantzig Denier oder Scrupel; fehlen ihr zwey Scrupel, so heist es nur von zwey und zwantzig Deniers. Allein vom Silber sagt man nicht, es hält zwey und zwantzig Deniers, als wie vom Golde, es hält vier und zwantzig Carat; sondern der silberne Denier wird duplirt, und heist alsdann Silber von zwölff Deniers, darunter wird das reineste und feineste Silber verstanden: also auch Silber von eilff und einem halben Denier, von eilff Denier, um dadurch seinen Halt und Reinigkeit oder Feine anzudeuten, und sofort an.

Argentum foliatum, geschlagen oder Blätter-Silber, siehe Argentum.

Argentum Fossile Purum, rein gegrabnes Silber, hält wenig Stein oder andere Unreinigkeiten, und kann ohne Beyhülffe derer Oefen gereiniget werden.

Argentum fugitivum, und Mercurius vivus, bedeutet einerley.

Argentum in musculis, Muschel-Silber, siehe Argentum.

Argentum Musicum, Musiv-Silber: Nehmet recht fein Zinn drey Loth, thut es in einen starcken Schmeltz-Tiegel, und wenn es anfängt zu flüssen, so tragt auch drey Loth Silber-Ertz darauf, darunter man es offt mit einem eisernen Steckgen umrühren muß. Darnach nimmt man den Tiegel aus dem Feuer und läſſet ihn ein wenig erkühlen, thut sechs Quentgen Qucksilber dazu, bis es zu krachen anfängt, gießt die Materie auf einen kalten Stein, und reibt sie hernach auch auf einem Marmel zu Pulver. Es wird zur Mahlerey gebraucht.

Argentum Rude Fossile, roh gegrabnes Silber, brauchet vieler Reinigung und Scheidung, und ist von unterschiedener Farbe, bald roth, bald Bleyfarben, bald schwartz, bald Purpur-roth, bald Aschenfarbig, bald Fuchs-roth.

Argentum Signatum Oscense, dieses heisset beym Livio die Beute, welche die Römer aus Spanien mitgebracht haben; doch will Lactanosa, welcher ein Buch von unbekandten und unförmlichen Medaillen herausgegeben, und an. 1645. zu Huesca drucken lassen, daß Livius auf dergleichen Müntzen sein Absehen gehabt habe. Einleitung zur Medaillen oder Müntzwissenschafft de an. 1718. p.m. 64. seq.

Argentum vivum, siehe Hydrargyros. In den Recepten wird es mit diesem Zeichen ☿ angedeutet.

Argentus, (Joannes) ein Jesuite von Modena, ist an. 1629 gestorben, und hat von dem Zustand derer Jesuiten in Pohlen und Litthauen geschrieben. *Alegambe.*

Argenus, siehe Arguenon.

Arger, (Petrus) ein Dominicaner von Gent, reiste nebst Ridicovi, seinem Ordens-Bruder, etliche mal aus Flandern in Franckreich, Henricum IV umzubringen, konte aber niemals zu seinem Zweck gelangen. Er wurde endlich entdeckt, und bekam an. 1599 samt seinem Gesellen seinen verdienten Lohn. *Dupleix* hist. de Henry IV.

Arges, einer von denen Söhnen des Cœli und der Terræ, war ein Cyclops, welcher dem Iovi die Donner-Keule schmiedete. *Hesiodus* Theogen. 140. Er heyrathete die Phrygiam, eine Nymphe, mit welcher er den Deusum, Atronem und die Atreneſtas zeugete.

Philostephanus apud Stephanum Byzantinum v. Ἀλσήνη. *Callimachus* Hymn. in Dianam.

Arges, Argas, ἄργης, ἀργᾶς, *Dorn*, ist der Name einer gewissen Schlange, welche einem jungen Menschen soll in den Mund gekrochen seyn, darauf er seinen Geist mit starcken Convulsionibus aufgeben müssen, wie solches bey dem *Hippocrate* l. 5. Epid. XXXII. 6. 7. seqv. zu lesen.

Argestes, West-Nord-West-Wind, soll, wie *Hesiodus* Theogen. 379. will, des Astræi und der Auroræ Sohn gewesen seyn. Er ist bey dem *Vitruvio* I. 6. der Wind, welcher aus der Gegend bläset, die von Mittag gegen Abend um 75° abweichet. *Plinius* Hist. Nat. II. 42. hingegen beleget den Wind mit diesem Namen, welcher aus der Gegend des Horizonts bläset, in welcher die Sonne zur Zeit des Sonnen-Solstitii untergehet. Mit diesem kommt bey nahe überein der Wind, welcher von Abend gegen Mitternacht zu um 22 Grad abweichet, und von uns West-Nord-West genennet wird, und dieser wird eben von dem *Ricciolo* in Astron. Reformata. X. p. 452. Argestes genennet. Von dem letztern Winde ist dieser Name am gebräuchlichsten. Sonst ist derselbige feucht und kalt, und bringet unfreundliches Wetter.

Argetenar ist ein Stern von der vierdten Grösse in der dritten Beugung des Eridani. Es wird derselbige in der Vorstellung der Constellation des Eridani vom *Bayer* in Uranometria Tab. M. m. mit dem Griechischen Buchstaben T. bezeichnet. Seine Länge ist auf das Jahr 1700 nach dem *Hevelio* in Prodromo Astronomiæ p. 286. im 5°, 53′, 22″ 8; seine Breite nach Süden 38°. 28′. 47″

Argeus, einer von den Centauris, welche den Pholum in seiner Höhle anfielen, von dem Hercule aber erleget wurden. *Diodorus Siculus* IV. 12.

Argeus, des Licymnii Sohn, stand dem Herculi wider den Eurytum in Kriege bey, ward aber in selbigen erschlagen, und von dem Hercule, nachdem der Sieg auf seine Seite gefallen, vor den geleisteten Beystand, mit einem ansehnlichen Begräbnis beehret. *Apollodorus* II. 7. 7.

SS. Argeus, Marcellus und Marcellinus waren 3 Brüder, davon der letzte, als jüngster, weil er unter Licinio keine Kriegsdienste annehmen wolte, bis auf den Tod geschlagen, und gefangen gesetzet wurde. In solchem Zustande besuchten ihn seine 2 Brüder, welche schon Soldaten waren; weilen es aber bey der Gelegenheit offenbar wurde, daß sie Christen wären, wolte man sie zwingen, denen Götzen zu opffern; allein sie wolten durchaus nicht, wurden dahero von ihrem Hauptmann hingerichtet, Marcellinus aber im Meer ersäuffet. Man hat ihnen den 2 Jan. bestimmet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. II. 36.

Arg-feville, (Wilhelmus) ein Frantzose und Clementis IV. naher Anverwandter, trat in den Cluniacenser-Orden, und wurde Prior zu S. Pierre d' Abbeville. Darauf machte ihn Clemens VI. zum Ertzbischoff zu Saragossa in Aragonien, hernach zum Cardinal, und bediente sich seiner in unterschiedenen Verrichtungen. Vrbanus V. schickte ihn als Legaten nach Neapolis, da er denn zu Viterbo den 4. Oct. an. 1369 gestorben.

Arg-feville, (Wilhelmus) der jüngere, war auch Cardinal, aus der Provintz Limosin, ein Vetter des vorhergehenden. Er war in der Rechtsgelehrsamkeit sehr geübt, und dabey von grosser Geschicklichkeit. Er war nur 28 Jahr alt, als ihm Vrbanus V. seinem Vetter zugefallen den Cardinals-Hut an. 1367. den 12. May zu Marseille aufsetzte. Nach diesen hielt er es mit der Parthey des Gegen-Pabsts Clementis VII. und that ihm gute Dienste, gieng auch in dessen Namen als Legat in Deutschland. Er starb zu Avignon den 13. Jan. an. 1401. *Frizon.* Gall. purp. *Bonfaut* in Urban. V. *Wion* in lign. vit. II. 9.

Argi, siehe Argos.

Argia, oder Argea, Argolia, Argolis, eine Landschafft in Morea. Ihre Grentzen sind von Mittags Laconien und der Argolische Meer-Busen, itzo Golfo di Napoli, von Morgen das Aegäische Meer, von Mitternacht Corinth und der Golfo d' Engia und von Abend Arcadien. Der daran stossende Meer-Busen zwischen denen beyden Vorgebürgen Malea und Scyllæo heist Sinus Argolicus. Die Einwohner waren Argiver und folgends die Danai. Die Haupt-Stadt darinne ist Argos. *Plinius* IV. 1. *Mela* II. 3. *Polybius* V. 91. *Scylax*, *Ptolemæus*. *Strabo* VIII. p. 567. seqq.

Argia, des Ponti Tochter, die er mit der Mari oder der Thalassa gezeuget. *Hyginus* Præf.

Argia, des Inachi Gemahlin, mit welcher er die Io zeugete. *Hyginus* Fab. 145.

Argia, des Adrasti, Königs zu Argos, Tochter, die er mit der Amphithea gezeuget. *Apollodorus* I. 9. 14. Ihr Gemahl war Polynices, welcher in der Belagerung vor Theben erschossen ward, und wiewohl Creon, der Tyrann von Theben, den Befehl gab, daß keiner von denen Argivischen Helden sollte begraben werden, sondern den Raben und wilden Thieren zur Speise liegen bleiben, so wagte es doch Argia aus allzugrosser Liebe vor ihren erblaßten Gemahl, hohlte mit des Polynicis Schwester, der Antigona, den todten Cörper, und begruben ihn, allein ehe sie noch gäntzlich fertig wurden, nahm sie die Wache gefangen, Argia aber entriß sich wieder ihren Händen, und verhütete durch ihre Flucht die Straffe, womit Antigona beleget wurde, denn der Tyrann ließ ihr deswegen würcklich das Leben nehmen. *Diodorus Siculus* IV. 67. *Apollodorus* II. 6. 2. *Hyginus* Fab. 72. *Statius* Theb. II. 203. seqq. IV. 92. seqq.

Argia, eine Tochter Autesionis, und Urenckelin Polynicis, war Aristodemi Gemahlin, und gebahr ihm Zwillinge, worauf ihr Gemahl kurtz drauf an einer Kranckheit verstarb. *Herodotus* VI. 52.

Argia, des Polybi Gemahlin, mit welcher er den Argum, als den Baumeister des Schiffs Argo, zeugte. *Hyginus* Fab. 14.

Argia, eine von des Diodori Croni gelehrten Töchtern, war von der Secte derer Dialecticorum. *Menagius* Hist. Mulier. Philos. 60.

Argia Amphilochis, siehe Argos Amphilochium.

Argiæ, unter diesem Namen werden 20. kleine Inseln an der Küste von Carien verstanden. *Plinius* V. 31.

Argian, und Arregian, lat. Arragiana, eine Stadt in Persien, in der Provintz Chusistan.

Argiceraunus, ein Beyname des Iovis, welcher von ἀργὸς, celer, und κεραυνὸς, fulmen, zusammen gesetzet ist, welches so viel heisset, als einer der mit seinem Blitz bald da ist, oder wie es andere ausdrücken, coruscans fulmine. Was zu diesem Beynamen Gelegenheit gegeben, ist dieses, weil man glaubte, daß Jupiter insonderheit Donner und Blitz in seiner Gewalt habe. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 81.

Argida, oder Argidaua, siehe Argisch.

Argil, (Anna von) eine gelehrte Gräfin aus Spanien, gab in ihrer Mutter-Sprache El alma de incomparable S. Augustini Sacade del cuerpo de sus confessiones an. 1622 zu Antwerpen heraus. *Hendreich.*

Argile, oder Argyle, lat. Argathelia, Argadia, eine Landschafft in Süd-Schottland, welche die Länder Kintyre, Cowal, Lorn, Morbem, Sunart, Arnamurchan nebst denen Inseln Hay, Iura, Collensay, Mull, Tirie unter sich begreifft. Die Haupt-Stadt gleiches Namens hat ein Bisthum unter Glasgow gehörig. Hiervon führet ein vornehmes Geschlecht den Namen, welches sich die ersten Grafen von Schottland, Herren zu Kintyre, Camphel und Lorn schreibet. Gilespicus Archibald blieb in der Schlacht bey Floddenfield, als er vor den König Iacobum IV. fochte. Colin war bey währender Unmündigkeit Iacobi V. einer von denen 3. Gouverneurs in Schottland, und im Stande, denen Duglassen allein die Spitze zu bieten. Archibald war zu denen Zeiten der Königin Mariæ Groß-Cantzler, sein Sohn, Colin, aber unter Iacobo VI. Lord-Cantzler in Schottland, siehe die beyden folgenden Artickel. Des letztern Sohn, Archibald, kam an. 1688 mit dem damahligen Printzen von Oranien in England, und præsentirte im Namen der gesammten Schottischen Stände dem Könige Wilhelmo und der Königin Mariæ die Crone. Nach Anfang des 18. Sec. waren 2. Brüder in grossem Ansehen, nemlich 1) Ioannes Campbel, Hertzog von Argile und Greenwich, erster Graf in Schottland, Herr zu Kintyre, Campbel und Lorn, General der Infanterie: 2) Archibald Campbel, Marquis von Islay. Der erstere befand sich an. 1705 als erster Königlicher Commissarius mit in dem Parlament in Schottland, und wurde an. 1709 von der Königin Anna zum Geheimden Rath und General-Lieutenant ernennet. An. 1711 bekam er den Ritter-Orden des Hosenbandes, und muste als commandirender General nach Catalonien gehen, worauf er nach seiner Rückkunfft an. 1712 zum Obristen über das zweyte Regiment der Königlichen Garde bestellet wurde. Nach der Zeit ist er unter König Georgio I. verschiedene mahl ein Mitglied des in seiner Abwesenheit bestellten Regierungs-Raths gewesen, und hat an. 1715. die rebellischen Schotten zu paaren getrieben, endlich ist er an. 1719 zum Hertzoge von Greenwich und an. 1725 zum Groß-Zeugmeister und Gouverneur der Insel Whigt erkläret worden. Von seiner Gemahlin, die an. 1717 gestorben, hat er einen Sohn, der sich Marquis von Lorn schreibet. *Larrey* neugeharnischtes Groß-Brittannien. *Memoir. du tems. de la Croix* Geogr.

Argile (Archibald Graf von) wurde an. 1641 zum Marggrafen gemacht, war einer von denen grösten Staats-Männern seiner Zeit, und ein eifriger Verfechter des Presbyterianischen Kirchen-Regiments. Er hegte, so viel das Regiment des Staats betrifft, die Meinung derer Independenten, und hatte also mit Cromwelln eine genaue Freundschafft aufgerichtet. Ob er nun schon das Haupt derer strengen Presbyterianer war, konte er doch nicht verwehren, daß nicht an. 1648 von denen, die auch im allergeringsten von dem Convenant nicht abgehen wolten, ein Parlament beruffen ward, welches durchaus eine Armee geworben wissen wolte, um damit die Englische Armee, die den König gefangen, und das Parlament unter ihrer Sclaverey hielte, anzugreiffen, und zu verhindern, daß Schottland nicht von denen Engeländern unterdrücket würde. Gleichwohl wuste Argile theils die Geistlichkeit dahin zu vermögen, daß sie bey diesem Schluß viele Schwürigkeiten machte, theils stellete er selbst mit solchem Nachdruck vor, wie man, unter dem Schein die Englischen Independenten anzugreiffen, denen Anhängern des Königs und denen Feinden derer Schotten und des Presbyterianischen Kirchen-Regiments augenscheinlich aufzuhelffen suchte, daß der gethane Vorschlag viele Hinderungen antraff. Als auch bald darauf die Schottische Armee unter dem General Hamilton in England geschlagen war, und Monroe ihr zu Hülffe ziehen wolte, rückte ihm Argile mit 4000. Mann entgegen, zwang ihn, seine Völcker abzudancken, und verabredete sich so dann mit Cromwelln, was inskünfftige weiter in Schottland zu thun seyn möchte, brachte es auch soweit, daß alle die, so an des Hamiltons Zuge nach England theil gehabt, zu allen Ehren-Aemtern untüchtig erklärt, und von der Kirche in Bann gethan wurden. Als hernach die Uneinigkeit zwischen denen Schottischen Presbyterianern und denen Englischen Independenten zu wachsen anfieng, erhielte sich Argile, wie geneigt er auch sonst vor ein Republicanisch Regiment war, dennoch bey seinen Lands-Leuten in dem Ansehen, dieweil er sich denen Presbyterianern in Kirchen-Sachen geneigt erwieß. Der Graf Clarendon gab ihm Schuld, daß er, als Carolus II. an. 1649. in Schottland zum König ausgeruffen worden, sich anfangs diesem Vorhaben, obschon vergebens, wiedersetzet, und endlich es doch dahin gebracht hätte, daß man den König nicht anders als gegen gewisse Bedingungen annehmen wollen. Nun stellte sich zwar der König, als er selbst in Schottland kam, überaus freundlich, und that ihm nebst vielen andern ansehnlichen Erbietungen so gar den Vorschlag, seine Tochter zu heyrathen. Argile aber ließ bey allem diesem eine grosse Kaltsinnigkeit spüren, und weil er wohl wuste, daß der König ihm und seiner Parthey nicht gewogen wäre, so glaubte er, daß man eben durch solche Verheissungen sie übern Hauffen zu werffen trachtete, und fieng also an, sich immer mehr und mehr von dem König zu entfernen. Hingegen nahmen seine Feinde daher, und weil er dem König an. 1657 nach England zu gehen wiederrathen, Anlaß, daß sie dem König den Anschlag gaben, ihn gefangen nehmen zu lassen, so aber damahlen noch nicht vor dienlich erachtet wurde. Worauf er sich, als Cromwell in eben diesem Jahre Schottland mit England vereinigte, als einen derer allereifrigsten Anhänger der Republic erwieß. Indessen hatten seine grossen Güter bey einigen, insonderheit dem Grafen Midletoun, die Begierde erreget, ihn zu stürtzen. Er hatte sich auf erhaltene Nachricht von Carls Wiedereinsetzung in die Schottischen Gebürge begeben, und ließ von daraus durch seinen Sohn bey dem König um Erlaubnis, ihm aufzuwarten, bitten, die ihm auch, wiewohl in sehr zweydeutigen Worten, durch die sich der König zu nichts verband, ertheilet ward. Dem ungeachtet kam er an. 1661 gantz unverhofft nach Whitehall, wurde aber statt der bey dem König verlangten Audienz in den Tour und von dar nach Edenburg gebracht, wo ihm der Proceß gemacht werden solte. Man beschuldigte ihn, er hätte mit denen, die Carolum I. an die Engländer überliefert, ein heimliches Verständnis gehabt, sich dem Bündnis, welches ein Theil des Adels an. 1648 zu Befreyung des Königs gemacht, wiedersetzt, desselben Tod zu Folge der mit Cromwelln genommenen Abrede befördert, an vielem Blutvergiessen Theil genommen, sich mit Crom-

welln wider die Königliche Parthey vereiniget, und sich nicht geweigert, ein Mitglied desjenigen Parlaments zu werden, in welchem Cromwell zum Protector gemacht worden. Wider alle diese Beschuldigungen, und sonderlich die, so des Königs Tod anlangte, verantwortete er sich ziemlich gut, kam aber dennoch, weil der Procesß langwierig ward, auf den Entschluß, in seiner Frauen Kleidern aus dem Gefängnis zu fliehen, wiewohl er sich hernach bey dessen Ausführung anders besonn. Endlich sprach ihn das Parlament von denen grösten, und vornehmlich der letztern Beschuldigung, frey, und es schien die Sache sehr gut vor ihn zu gehen, als der General Monck einige Briefe, die Argile ehedessen an ihn geschrieben, und worinnen er seine Meinung von des Parlaments Anhang gar zu eifrig bezeuget hatte, nach Edenburg schickte, welche denn Midletoun, da die Partheyen bereits alle ihre Beweisthümer übergeben hatten, wider die Ordnung des Processes ablas, und damit diejenigen wiederlegte, die des Argile vorgegebene abgenöthigte Unterwerffung rechtfertigen wolten. Er ward also des Hochverraths schuldig erkannt, und meinten einige, er verdiente gehenckt zu werden, die meisten Stimmen aber giengen dahin, daß er den Kopff verliehren solte, welches Urtheil er mit aller Gelassenheit anhörte, und den Tag vor der Execution in einem Schreiben an den König seine Absichten und seinen Eifer vor die Ligue vertheidigte, seine Unschuld sonderlich in dem Punct, was des Königs Tod betrifft, behauptete, dem Könige ein langes und glückliches Regiment anwünschte, und denselben bat, daß er sein Verbrechen seine Frau und Kinder nicht möchte entgelten lassen. Hierauf gieng er den 27. May an. 1661 gantz unerschrocken zu seinem Tode, und unterredete sich auf dem Chavot eine lange Weile mit seinen Freunden mit solcher Gleichgültigkeit, daß, wie sein Medicus bezeuget, der Pulß ihm damahls nicht anders als gewöhnlich geschlagen. Hiernächst that er die nochmahlige Versicherung, daß er an des Königs Tod unschuldig wäre, und nicht einmahl Wissenschafft davon gehabt, vergab allen seinen Feinden, ermahnte seine Lands-Leute, an der Ligue als einem göttlichen Werck fest zu halten, und eher den Tod zu leiden, als wider ihr Gewissen zu handeln, nahm von seinen Freunden Abschied, alsdann ihm nach einem kurtzen Gebet das Haupt abgeschlagen ward, welches man an die Stelle von des Montrose seinen Kopff aufsteckte. *Rapin Thoryas* hist. d' Anglet. Tom. VIII. IX. *Burnet.* hist dernieres revolut. Tom. I. & II.

Argile, (Archibald Graf von) ein Sohn des vorhergehenden, ward vor des Vaters Hinrichtung Lord Lorn genannt, und war dem Könige desto mehr zugethan, ie weniger es sein Vater, der ihn auch deswegen enterbte, war, wiewol einige dieses Mißverständnis zwischen Vater und Sohn vor eine unter ihnen abgelegte Sache halten. Er war Capitain über des Königs Garde, und führte sich gegen denselben in allen Gelegenheiten als ein getreuer und eifriger Diener auf, that ihm auch einige mahl, als an. 1653 und an. 1654 in Schottland gute Dienste, und war von des Königs Feinden niemahls zu bereden, daß er seine Parthey verlassen hätte, daher er von ihnen zum öfftern ins Gefängnis geworffen ward, in welchem ihm die Soldaten, so ihn bewahrten, einsmahls durch eine Canonen-Kugel, die sie einander zuwarffen, einen solchen Bruch in den Hirnschädel verursachten, daß er trepaniret werden muste. Dahero gab ihm der König an. 1663 ungeachtet der beschehenen Vorstellung, daß der Haß zwischen Vater und Sohn nur deswegen unter ihnen abgeredet worden, damit sie die Güter ihres Hauses auf solche Weise retten möchten, und ungeachtet Midletoun alles that, um solches zu verhindern, 2. drittheil von denen väterlichen Gütern, die der Vater unter dem Titel einer Marggrafschafft besessen, und davon ein drittheil durch Schulden verzehret war, bloß unter dem Titel einer Grafschafft wieder, und setzte ihn daneben in alle die Ehren wieder ein, die sein Groß-Vater besessen. Er bekam an. 1662 wegen eines Briefes, darinnen er sich mit allzugrosser Freyheit über seine Feinde beklagte, die ihn bey dem Könige durch Verläumdungen schwartz zu machen suchten, viel Verantwortung, weil das, was er von seinen Feinden gesagt, dahin ausgeleget ward, als ob er zwischen dem Könige und dessen Unterthanen Zwietracht erwecken wolte. Der König schickte ihn also auf Begehren des Schottischen Parlaments ohne Wache und auf sein Wort nach Schottland, schrieb aber dabey an den Midletoun, er solte das an dem Lord nicht vollziehen lassen, was ihm das Parlament zuerkennen würde. Dieses sprach ihm derer angeführten Beschuldigungen wegen den Kopff ab, und würde den Ausspruch unfehlbar vollzogen haben, daferne nicht des Königs ausdrückliches Verbot im Wege gestanden. Bey denen an. 1666 von denen Presbyterianern erregten Unruhen in Schottland brachte er, um sich denenselben zu widersetzen, 1500 Mann auf die Beine, deren man sich aber, weil man ihm und seinem Volcke nicht traute, nicht bedienen wolte. Es wuchs nach der Zeit, da er sich mit dem Hertzog von Lautherdale versöhnt hatte, und sich denen Presbyterianern geneigt erzeigte, sein Ansehen in Schottland dermassen, daß der Hertzog von Porck vor nothwendig ansahe, ihn entweder auf seine Seite zu bringen, oder zu stürtzen, zumahl da sich der Graf die Freyheit genommen, ihm zu sagen, daß er ihm in allen Stücken vollkommen ergeben wäre, nur die Religion allein ausgenommen, welche er in Schottland auf keine Weise würde kräncken lassen. Denn von dieser Zeit an ward der Hertzog kalt und mistrauisch gegen ihm. An. 1682 weigerte er sich, den Test, also wie er war entworffen worden, zu schwören, wiedersprach vielmehr demselben im Parlament mit Eifer, und eröffnete hernach sein Bedencken dabey und dessen Ursachen dem Hertzog von Porck in einer besondern Unterredung, der auch mit demselben gar wohl zufrieden war, und ihm erlaubte, den gedachten Eyd sowohl im Geheimen Rath als bey der Schatz-Kammer auf eine solche Weise zu schwören, daß die darinnen befindlichen Wiedersprechungen aufgehoben wurden, und er freye Hand behielt, an Verbesserung und Abthuung derer sich bey dem Staat und der Kirchen ereignenden Gebrechen zu arbeiten. Allein des Grafen Feinde wusten dem Hertzoge die Vortheile, welche derselbe aus diesen Anmerckungen über den Eid wider ihn ziehen könte, so kräfftig vorzustellen, daß er solche geschrieben von sich geben muste. Er ward darauf alsobald gefangen gesetzt, und des Hochverraths beschuldiget, weil er sich einen Parlaments-Schluß zu erläutern unterfangen, Wiedersprechungen in denselben gesucht, und sich der Freyheit angemasset, die eingeschlichene Mißbräuche abzuthun. Dieser Beschuldigungen wegen ward ihm der Procesß gemacht, bey welchem man die ordentlichen Formalien wenig beobachtete, und unter andern, als von denen 4. Richtern, die ihm Recht sprechen solten, 2. vor und 2. wi-

der ihn gestimmet hatten, den fünfften, der alt, taub und die gantze Zeit des Processes bettlägerig gewesen war, holen ließ, welcher denn seine Stimme gleichfalls zu des Grafen Verdammung ertheilte. Gleichwohl glaubte man, es hätte ihn der Hertzog von Yorck, welcher es auch dem Könige also beredete, bloß deswegen gerichtlich verurtheilen lassen, damit, wenn ihm auch hernach etwas von seinen Gütern aus Gnaden wieder gegeben würde, dennoch der gröste Theil derselben nebst der Macht, so er bisher in Schottland gehabt, abgenommen werden könte, ihn von neuem in seine Güter einsetzen, und dabey ihm einen Theil von der allzugrossen Gewalt, in welcher er sich auf denen Schottischen Gebürgen befande, beschneiden möchte. Andere hingegen meinten, es geschähe alles dieses um ihm ein Schrecken einzujagen, und ihn zur Flucht zu bewegen, damit man destomehr Gelegenheit ihn zu stürtzen finden möchte. Allein der Graf erfuhr von guter Hand, daß der Hertzog, in Hoffnung, der König würde solches nach geschehener That vor genehm halten müssen, in Ernst beschlossen, ihm den Kopff herunter schlagen zu lassen, welches zu vermeiden er aus dem Gefängnis entrann, und nach Londen kam, wo er sich mit Vorwissen des Königes, der keine Untersuchung wider ihn angestellet wissen wolte, eine Zeitlang verborgen aufhielt. Hierauf begab er sich nach Holland, woselbst er an. 1683 mit einigen Englischen und Schottischen Herren Handlung pflog, von denen man aber, weil sie aus Mangel vom Gelde zu keiner Würckung gediehen, nichts besonders sagen kann, als daß sie zu Erregung eines Aufstandes in England oder Schottland angesehen gewesen. Es war auch einer seiner Bedienten, der an. 1684 in Londen gefangen, und nach Schottland gebracht worden, durch die allerschärffsten Martern nicht zu bewegen, daß er etwas zulängliches von diesem Handel entdecket hätte. Von der Zeit an hielt sich der Graf in Frießland stille, begab sich aber zuweilen nach Amsterdamm, wo er mit einigen seiner misvergnügten Landsleute sich zu unterreden pflegte. Hieselbst fand sich nach Caroli II. Tode an. 1685 der Hertzog von Montmouth zu ihm, da er denn im Vertrauen auf den Haß derer meisten Schottischen Provintzen wider den neuen König den Vorsatz faßte, in diesem Reiche eine Landung zu wagen, ob er gleich mit Gelde so wenig als der Hertzog versehen war, und sie alle beyde nicht wusten, wie es in dem Reiche aussähe, oder was sie vor Freunde in demselben und in England antreffen würden. Als er nun vor 100000. fl. welche ihm eine reiche Witbe in Amsterdam vorgeschossen, zu Venedig in Geheim Waffen und munition einkauffen lassen, und den Hertzog von Montmouth wider seinen Willen auch zu seinem grossen Nachtheil gezwungen hatte, eine Landung in England zu unternehmen, machte er sich auf den Weg, und langte in der Grafschafft Argile an. Allein das Misvergnügen, welches durch seine stoltze und trotzige Art zwischen ihm und seinen Freunden schon in Holland war erreget worden, nahm alhier immer mehr zu, und weil über dieses die Edelleute aus der gantzen Grafschafft auf Befehl des Hofs, der von des Grafen Absicht bereits vor dessen Abreise Nachricht gehabt, sich nach Edenburg begeben, so bekam seine Sache gar ein schlimmes Ansehen. Er trieb auch selbst solche Sache sehr schläffrich, und an statt, daß er mit denen 2500 Mann, die er zusammen gebracht, nach denen Westlichen Provintzen gehen sollen, wartete er auf die Ankunfft seiner Freunde und Vasallen, die sich doch nicht zu ihm fanden, gab also damit Gelegenheit, daß das Parlament in Schott- und England, gleichwie auch alle Episcopalen sich wider ihn erklärten, und das gantze Land sich wider ihn rüstete, worauf er von einer Insel auf die andere gejagt, und endlich, nachdem er in einem alten Schlosse, das sich an die Königlichen Völcker ergab, seine Waffen, munition und Canonen, auch zu gleicher Zeit seine 3. Schiffe verlohren, und sich vergeblich zu retten gesucht hatte, im Wasser, darein er sich nach einer empfangenen Haupt-Wunde bis an den Halß versteckt gehabt, entdeckt und gefangen ward. Er ward also nach Edenburg gebracht, ließ aber bey solcher Gelegenheit nicht die allergeringste Beunruhigung oder Betrübnis, sondern vielmehr die gantze Zeit der Gefangenschafft bis an seinen Tod eine grosse Hertzhafftigkeit und Beständigkeit an sich spüren. Er behauptete, daß das wider ihn ausgesprochene ungerechte Urtheil ihn von dem Gehorsam gegen den König befreyet, und zugleich genöthiget, das, was ihm unbilliger Weise genommen worden, mit Gewalt wieder zu suchen, ingleichen daß die Pflicht derer Unterthanen gegen den König nicht eher, als bis dieselbe vor seiner Crönung den Eyd geschworen, ihren Anfang nehme. Solchergestalt bat er auch den Prediger, welcher ihn zum Tode bereiten solte, ihm wegen einer Sache, die er vor gut und gerecht ansahe, nicht zuzureden. Hierauf ward das schon ehemahls wider ihn gesprochene Urtheil an ihm an. 1685, wenig Tage nach seiner Verhafftung, vollzogen, worzu er sich durch Gebeth und Standhafftigkeit geschickt gemacht hatte. Man hat ihn vor einen vollkommenen Staats-Mann und beherzten Soldaten gehalten, sein letzteres Unternehmen aber, bey welchem er unzehlige Fehler begangen als eine Sache angesehen, zu deren Ausführung er nicht Kräffte gnug gehabt. *Rapin Thoryas* hist. d' Anglet. Tom. VIII. IX. *Burnet.* hist. des dernieres revolut. Tom. I. & II.

Argile (Caspar d') hat an. 1485 gelebet, und zwar wenige, aber vortreffliche Sachen, geschrieben. *Koenig. Bumald.* Bibl. Bonon.

Argilensis (Gasp.) hat Poemata verfertiget, die an. 1608 gedruckt worden. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Argileonis, des Brasidæ Mutter, zog von denen, die von Amphipoli nach Spartam kamen, genaue Nachricht ein, ob ihr Sohn ehrbar, und wie es einem Spartaner geziemte, zu seinem Tod gegangen; als nun ihr zur Antwort worden, daß er sich hierinnen als den besten Lacedämonier erwiesen, gab sie zur Antwort, daß sie zwar ihrem Sohne alles gute zutrauete, doch hätte Lacedämon noch viel grössere Helden. *Plutarchus* in Lycurg. p. 55. Lacæn. Apophtheg. p. 240.

Argiletum war zu Rom ein Ort, nahe bey dem Palatio auf dem Oehl-Marckte. Es waren allda verschiedene Buden derer Künstler befindlich, auch traff man allda die Buchläden an. *Varro* de L. L. IV. *Virgilius* Aen. VIII. 607. *Servius* ad h. l. *Martialis* I. 118. vs. 9. II. 17. vs. 1. *Livius* I. 19. *Nardin.* Rom. Vet. VII. 4. *Donat.* de Vrb. Rom. II. 27.

Argilia hieß eine von denen Zünfften zu Athen. *Hesychius.*

Argilii, Einwohner in Andria. *Thucydides* IV.

Argilium, eine Stadt in Bithynien. *Ptolemæus.*

Argilla, ἄργιλλος, Frantzösisch Argille, oder terre glaise, oder terre grasse, Italiänisch Creta, terra, Spanisch Barro o arcilla, Teutsch Thon, Lett,

Leymen, ist eine weisse, fette, leimichte Erde, daher sie auch Töpffer-Kreide genennet wird, wiewohl man sie zuweilen grau, schwartz, röthlicht ꝛc. findet. Die Töpffer brauchen sie und machen ihre Töpffe und Geschirr daraus, sie wird auch in Laboratoriis zum lutiren gebraucht; auch die bekannten Tabacks-Pfeiffen daraus verfertiget. Auf die Wunden gelegt, stillet sie das Blut. Mit starcken Eßig temperirt, und auf die Stirne und Schläffe geleget, verhält sie das Nasenbluten. Unterschiedene Arten dieser Erde führet an *Rul.* in Lex. das Wort Argilla kommt vom Griechischen ἀργὸς, albus, weiß, weil sich diese Erde mehrentheils aufs weisse ziehet, oder von ἀργὸς, sterilis, unfruchtbar, weil sie gar zu fett ist.

Argillagnes, (Franc.) aus Valentia bürtig, gab an. 1483 zu Venedig das Buch, Artisella genannt, verbessert heraus. *Hendreich.*

Argillata, (Petrus de) siehe Argelata.

Argilliers, siehe Argeles.

Argilus, eine Stadt in Macedonien zwischen Stagira und Strymone. *Thucydides* V. *Herodotus* VII. 115.

S. Argimirus war aus einem vornehmen Geschlechte in der Stadt Cabra, und wurde Königlicher Censor in Cordoua, gieng aber in ein Closter, worüber er an. 856 von denen Heyden ergriffen und gehenckt, auch erst lange hernach vom Galgen abgenommen und begraben wurde. Seine Reliquien sind noch an. 1615 zu Cordoua gefunden worden. Man hat ihm den 28 Jun. gewiedmet.

Argimund, Cämmerer des Gothischen Königs Recaredi um das Jahr 589, kam zu einer solchen Macht, daß er sich selbst auf den Thron schwingen wolte. Als aber sein Vornehmen eclatirte, wurde er gefangen genommen, mit Ruthen gestäupet, auf einem Esel in der Stadt Toledo herumgeführet, und hernach saint seinen Anhängern hingerichtet. *Lud. de Mayerne.* Turquet. hist. d' Espag.

Arginusæ, oder Arginussæ, drey kleine Inseln im Mari Aegeo zwischen der Insel Lesbus und der Landschafft Aeolia, bey welcher die Athenienser unter Anführung des Conons einen Sieg wider die Lacedämonier befochten, die auch ihren General Callicratidas dabey verlohren. *Plinius* V. 31. *Stephanus. Strabo* XIII. 914. 917. *Diodorus Siculus* XIII. 98. *Thucydides* VIII. 101. *Xenophon.* Rer. Græc. I. *Cicero* Offic. I. 24. *Plutarchus* in Lysandr. p. 436.

Arginussa, ein Beynahme der Veneris, unter welchen sie bey den Scythen verehret wurde. *Herodotus* apud Gyraldum Syntagm. XIII. p. 399.

Argiope, des Theudrantis, Königs in Mysien, Tochter, welche er dem Telepho, des Herculis Sohne, zur Gemahlin gab, und weil er keine männliche Erben hatte, ihn zugleich zu seinem Nachfolger im Reich erklährte. *Diodorus Siculus* IV. 33.

Argiope, eine Nymphe, mit welcher Philammon den Thamyrin gezeuget. *Apollodorus* I. 3. 3. Andre führen sie nur als eine gemeine Weibes-Person an, die sich auf dem Parnasso aufgehalten, mit welcher Philammon seine Liebes-Händel gehabt, doch als sie von ihm schwanger worden, habe er sie von sich gestossen, sie aber sich darauf nach Thracien begeben. *Pausanias* Messen. 33.

Argiope, eine Gemahlin Königs Agenoris, siehe Agriope. Tom. I. p. 828.

Argiopius, ein Ort am Flusse Moloente in Griechenland. Es war allda ein Tempel der Cereri Eleusiniæ erbauet. *Herodotus* IX. 56.

Argiphontes, oder Ἀργεϕόντης, ein Beynahme des Mercurii, welchen einige von Ἄργος und ϕονεύω, ich bringe um, andre aber von ἀργὴς, eine Schlange, und ϕονέω herleiten, welches denn so viel heisset, als einer, der eine Schlange umgebracht. *Pausanias* apud Gyraldum Syntagm. IX. Weil wir aber nirgends finden, bey was vor Gelegenheit, oder was für eine Schlange Mercurius umgebracht, so wird diese Ableitung billig verworffen. Die dritten führen ihn von Ἀργὸς, weiß, und ϕαίνομαι, ich erscheine, her, weil Mercurius alles klar und deutlich ans Licht bringe, die vierten von ἀργὸς, geschwind, weil er alle seine Verrichtungen mit grosser Geschwindigkeit ins Werck setzte. *Phurnutus* de Nat. Deor. 16. Andre weit hergehohlten Ableitungen nicht zu gedencken. Die beste ist die erste, daß er daher entstanden, weiler den Argum auf des Jovis Befehl umgebracht. Es hatte Jupiter seine Liebes-Händel mit der Jo, damit es aber seine eiffersüchtige Gemahlin Juno nicht mercken möchte, verwandelte er sie in eine Kuh. Doch Juno erfuhr es, und bat den Jovem so lange, daß er sie ihr schencken muste, da sie denn dieselbige dem hundertäugigen Argo zur Verwahrung anvertraute, doch Jupiter brachte den Mercurium auf seine Seite, daß er diesen allzuvorsichtigen Wächter mit seinen Pfeilen erlegte, den Kopff abhieb, und also die Jo wieder in freyen Stand setzte. *Apollodorus* II. 1. 3. *Ovidius* Met. I. 713.

Argippæi, ein ehmaliges Volck in Sarmatien, von welchem vorgegeben wurde, daß Manns- und Weibs-Personen kahl gebohren würden, eine kleine Nase und ein langes Kinn hätten, und auch eine Stimme von sich gegeben, welche von anderer Leute ihrer gantz unterschieden wäre, im übrigen auf Scythisch gekleidet giengen, von denen Früchten derer Bäume lebten, welche innewendig einen Kern hatten, und wenn sie reiff waren, einen Safft von sich geben, welchen sie mit Milch vermischten, und also zu sich nahmen; hatten einen Mangel an Schaafen, weil schlechte Weide darum war. Ein jeder schlug seine Wohnung unter einem Baume auf, welchen sie zu Winters-Zeit, um vor dem Schnee verwahret zu seyn, mit einer dichten Decke bedeckten, die sie aber im Sommer wieder wegnahmen. Ihre Nachbarn fügten ihnẽ kein Leid zu, ob sie wohl gar keine Waffen hatten, weil man sie als gantz sonderbare heilige Leute ansahe, so daß die benachbarten Völcher sie in ihren Streit-Sachen zu Schieds-Richtern annahmen, auch, so jemand sein Vaterland meiden muste, sich zu diesen begab, und allda in ungestöhrter Ruhe leben konte. *Herodotus* IV. 23.

Argiri, eine Stadt in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Argiro Castro, eine Stadt in Epirus, siehe Antigonia. Tom. II. p. 552.

Argirone, (S. Philippo d') siehe *Agyrium* T. I. p. 846.

Argis, ein Frauenzimmer, welches nebst der Opi von denen Hyperboreis nach Delos gekommen, denen man nachmals zu Ehren göttlichen Dienst erwiesen, auch ihre Verdienste in besondern Liedern gepriesen. *Herodotus* IV. 35.

Argisch, Lat. Argida und Argidaua, eine Stadt und Berg-Schloß in der Wallachay, nahe an denen Siebenbürgischen Grentzen, allwo der Fluß Dembroviza entspringet.

Argilla,

Argissa, welche nachmals Argura genennet wurde, eine Stadt in Thessalien am Berge Peneo. *Strabo* IX. p. 671.

Argistata, gewichst, mit Wachs überzogen. *Rul.* und *Johns.*

Argita, siehe Banne.

Argithea, eine Stadt vor dem in Epyro, denen Athamanern zuständig. *Livius* XXXVIII. 1.

Argiva, ein gewöhnlicher Beyname der Iunonis, unter welchem sie zu Argis verehret ward, von welcher Stadt auch selbiger seinen Ursprung hat, sowohl weil man glaubte, daß sie daselbst gebohren, als auch, wie nur gemeldet worden, sie auf besondere Art daselbst verehret ward. *Virgilius* Aen. III. 547. In der Stadt stand ein vortrefflicher Tempel, dessen Kostbarkeit man nicht mit geringer Verwunderung betrachten konte, in demselben saß ihre Statue, welche von Gold und Elffenbein, dabey von ungemeiner Grösse war, auf einem erhabenen Throne, in der einen Hand hatte sie einen Granat-Apffel, in der andern aber hielt sie einen Scepter, auf dessen Spitze ein Guckuck saß, das Haupt bedeckte eine Krone, worauf die Horæ und Gratien stunden. *Pausanias* Corinth. 17. *Mela* II. 3. Mit den Füssen trat sie auf eine Löwen-Haut, um welche ein Wein-Rancken herumgeschlungen war, wodurch sie ihr Mißvergnügen und Hohn gegen ihre Stief-Söhne, den Herculem und Bacchum, zu bezeugen schiene. *Tertullianus* de Coron. 17. *Spanhem.* ad Callimach. Hymn. in Del. 24. Ausser gedachte Statue, welches ein Meisterstück des Polycleti war, war auch in dem Tempel ein Altar, auf welchem die Hand des Künstlers des Herculis und der Hebes Beylager vorgestellet, und vom Silber verfertiget hatte. Unter denen übrigen kostbaren und raren Sachen wurde ferner ein Pfau von Golde gezeiget, in dessen Schwantze an statt der sogenannten Spiegel die köstlichsten Edelgesteine zu sehen waren, welches Stück ein Geschenck von Kayser Adriano war, so er dahin verehret hatte; ingleichen ein Purpur-Mantel und Krone, welche Nero dahin geschencket, und andre Sachen mehr. *Pausanias* l. c. Endlich wurden auch gewisse Spiele dieser Göttin zu Ehren angestellet, welche man die Heræa nennte, worinnen die Ueberwinder einen ehernen Schild und eine Crone von Myrthen zur Belohnung bekamen. *Spanhem.* l. c. *Hyginus* Fab. 170.

Argiver, lat. Argiui, ein altes Volck in Griechenland, siehe Argia.

Argius, einer von denen 50 Söhnen des Ægypti, dessen Braut Evippe, eine von des Danai 50 Töchtern, welche ihm durchs Loos zufiel, auf Befehl ihres Vaters und nach dem Exempel ihrer Schwestern ihn die erste Hochzeit-Nacht hinrichtete. *Apollodorus* I. 1. 5.

Argius, ein Schüler des berühmten Bildschnitzers Polycleti. *Plinius* XXXIV. 8.

Argizala, eine Stadt in Galatien. *Ptolemæus.*

Arglas, eine kleine Stadt in der Irrländischen Grafschaft Down, in der Provintz Ulster, an dem Irrländischen Meer gelegen, hat einen kleinen und nicht allzu tiefen, aber dabey sehr sichern Hafen. *Beeverell.* Delic. de l'Irlande p. 1457.

Arglistigkeit, um einen deutlichen und eigentlichen Begriff von diesem Laster zu bekommen, achten wir es vor nöthig zu seyn, die gemeinen Begriffe, oder Genera desselben zu betrachten, und daher diese Art insonderheit zu bestimmen. In der Sitten-Lehre haben wir auf zwey Dinge zu mercken. Wir sehen entweder, ob der Endzweck, nach welchen wir uns bestreben, der Ordnung derer von GOtt in die Natur gelegten Endzwecke gemäß ist, und daher entstehet die Gerechtigkeit: oder wir betrachten die Art und Weise, wie ein erfundenes Mittel auf den Endzweck zu richten sey, damit es denselben hervor bringe, und dieses wird die Klugheit genennet. Die Klugheit gehet aber entweder frey heraus, und läßt ihre Absichten einem jeden öffentlich sehen, welches die Redlichkeit heisset, oder sie verdecket ihre Anstalten, und giebet der Handlung einen andern Schein, als sie in der That ist, und dieses kan die List heissen. Es ist uns nicht unbekannt, daß man insgemein bey dem Worte List zugleich den Begriff eines Lasters habe: allein da es ex l. 1. §. 3. π. de dolo malo erhellet, daß dolus bey denen alten Römern so viel als Solertia, das ist eine besondere Geschicklichkeit, sein Absehen klüglich auszuführen, geheissen, und dahero der Prætor genöthiget worden, den dolum malum insonderheit zu benennen, da auch die Definitio des Aquilii de Dolo Malo *Cicero* de offic. III. 14. Cum esset aliud simulatum, aliud actum, ungeachtet sie *Cicero* l. c. 15. annimmt, mangelhaft ist, und sie deswegen von dem *Servio* l. 1. §. 2. π. de dolo malo, mit allem Recht also ergäntzet wird: quod fit machinatio quædam alterius decipiendi causa, cum aliud simulatur, aliud agitur, ferner auch es unnöthig wäre, daß wir uns des besondern Wortes Argliſt bedienten, wenn wir eben dasselbige durch die List ausdrücken könnten, so sehen wir nicht, warum unsere Sprache der Lateinischen hierinnen einen Vorzug einräumen solte, daß sie die besondere Art der List nicht ausdrücken könne, denn der Reichthum einer Sprache bestehet gar nicht darinne, daß sie viel gleichgültige Wörter hat, sondern, wenn sie die verschiedenen Begriffe von einer Sache absonderlich zu bestimmen fähig ist. Es ist also die Argliſt nach unser Meynung eine Klugheit, sein böses Absehen unter dem Scheine einer gantz andern Absicht auszuführen. Gefällt es andern, dieselbe lieber mit Heumann im Politischen Philosopho I. §. 4. eine Schein-Klugheit zu nennen, so wollen wir deswegen eben keinen Wort-Streit anfangen, sondern nur dabey erinnern, daß solches nicht ohne Verwirrung derer beyden an sich unterschiedenen Begriffe von der Gerechtigkeit und Klugheit zugehen könne. Daß aber dieselbe ein verdammliches Laster sey, erhellet daraus, weil dadurch dem andern die Mittel, sich vor derselben zu beschützen, gäntzlich benommen werden. Ein Feind, der öffentlich bezeuget, was er im Sinne hat, ist alsdenn erst nur gefährlich, wenn wir seiner Macht auf keine Art und Weise begegnen können, durch die Argliſtigen hingegen kan uns auch der schwächste Feind schaden. Einem Bäre können wir durch die Flucht entgehen, durch die Argliſt eines, obzwar kleinen, Hundes aber wird oft mitten unter dem Liebkosen die Hand des Herrn verletzet. Die Klugheit erfordert also, niemals mehr auf unserer Huth zu seyn, als wenn wir an unserm Feinde eine Geschicklichkeit mercken, seine Absichten zu verstecken. Derjenige, der uns schilt, ist nicht so gefährlich, als der uns liebkoset, wer seine Absichten nicht zu verbergen weiß, ist nicht geschickt, die Mittel mit gehöriger Art auf den Endzweck zu lencken. Abner fande seinen Tod in der Vertraulichkeit des Joabs, und der Kuß Judä that mehr als alle Kriegs-Schaaren. Niemand weiß seine Kräfte anzuwenden, als der dieselben zu beurtheilen fähig ist, darum ist ein böser Wille, welchen ein scharfsinniger Verstand begleitet, der allergefährlichste, weil er alle Umstände zu beurtheilen weiß, und also die Mittel in seiner Gewalt hat, seinen ruchlosen Endzweck zu erlangen.

Arglistigkeit, Sir. 19. Arglistigkeit ist nicht Weis-

Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit. Unter denenjenigen Lastern, welchen GOtt und Menschen feind sind, ist mit das vornehmste die Argligstigkeit, Prov. 6, 12. 13. 14. c. 22, 5. und Paulus rechnet Röm. 1, 30. unter diejenigen groben Heydnischen Sünden dieses Laster. Dieses Laster macht den Menschen zu einem Ebenbilde des Teufels, denn derselbige ist der Arge, 1 Joh. 5, 18. und Salomo vergleichet ihn Prov. 23, 7. einem Gespenste, das äusserlich saget: iß und trinck, und sein Hertz ist doch nicht an ihm. So ist demnach die Arglistigkeit nichts weniger als eine wahrhafte Klugheit, sondern wie es Sir. 19, 20. heisset, eine Bosheit und Abgötterey und eitel Thorheit und Unweisheit. *Gerhardi* Schola Pietat. p. 1164. seqq.

Argo, einer von des Actæonis Hunden, welche ihren Herrn, nachdem er von der Diana in einen Hirsch verwandelt worden, unerkannt anfielen und zerrissen. *Hyginus* Fab. 181.

Argo, das bekannte Schiff, worauf die Argonauten unter des Iasonis Anführung nach Colchidem reisten, das güldene Vließ wieder abzuholen. Man führet unterschiedene Ursachen an, woher die Benennung entstanden. Einige meynen, es habe den Namen von Argo, des Polybi und der Argiæ Sohn, als dem Bauneister desselben, bekommen. *Valerius Flaccus* I. 93. seqq.

— Ad carum Tritonia devolat Argum;
Moliri jubet hunc puppim & dimittere ferro
Robora - - - - - -

Diodorus Siculus IV. 42. *Hyginus* Fab. 14. *Apollodorus* I. 9. 16. *Scholiastes* Apollon. ad I. 4. Andre, weil die tapfersten und auserlesensten Argiver sich darauf befunden; *Cicero* Tuscul. I. 20. oder auch von der Stadt Argis, weil es daselbst erbauet worden seyn soll. *Hegesander* apud Tzetz. ad Lycophr. vs. 883. Die dritten leiten den Namen her von Ἀργὸς, celer, weil es sehr geschwind in seinem Lauf gewesen, *Diodorus Siculus* l. c. *Hyginus* Astron. Poet. II. 37. *Servius* ad Virgil. Eclog. IV. 34. da aber auch ἀργὸς bisweilen tardus heisset, so schertzet *Martialis* III. Epigram. 67. damit, wenn er spricht:

At vos tam placidas vagi per undas
Tutæ luditis otium carinæ.
Non nautas puto vos, sed Argonautas.

Die vierdten von Argo, des Iasonis Sohn, welcher des Herculis Liebling war, dem zu Ehren auch Hercules das Schiff nach seinem Namen genennet. *Ptol. Hephæstion.* II. p. 310. *Pherecydes* apud Schol. Apoll. l. c. die fünften von Argo, des Phryxi Söhne. *Pherecydes* apud Lazarum Baifium. Die sechsten von dem Ebräischen Wort Ereg, Textura, welches hier ein Schiff-Bau heisset, *Hieremias Hoelzlinus* ad Apollon. I. 4. *Catullus* Argon. vs. 10. ad eumdem *Scaliger* l. c. welche Redens-Art bey denen Poeten sehr gebräuchlich ist, daß sie vor ædificare, texere navem, setzen, daher auch der Ort, wo die Schiffe gebauet wurden, Textrinum hieß. *Servius* in schedis nondum vulgatis. Die siebenden von dem Phönicischen Worte Arco, lang, weil es das erste lange Schiff gewesen, welches auf dem Meere gesehen worden. *Bochartus* Chanaan I. 11. *Plinius* H. N. VII. 56. Die Gelegenheit zu Erbauung desselben gab Iason. Pelias, seines Vaters, des Aesonis, Bruder, hatte nicht nur den Aesonem von dem Thessalischen Throne vertrieben, sondern sich auch dieses Königreichs völlig angemasset. Gleichwie er sich aber nicht sicher wußte, die Thessalische Crone bis an seinen Tod zu behaupten, so überredete er den Iasonem, welcher selbst den Vorschlag bereits gethan, das güldene Vließ aus Colchide zu holen. Dieser so kluge als tapffere Printz nahm dieses Anerbiethen willig an, weil er besorgte, daß, wenn er es abschlüge, Pelias noch mehr in dem Verdachte, den er schon auf ihn gesetzet, verstärcket werden möchte. Es wurde hierauf alle Anstalt gemacht, die Reise nach Colchidem anzutreten. Argus bekam von dem Könige Befehl, das Schiff zu bauen, und Pelias gab alle Kosten dazu, sowol was zum Bau des Schiffes, als zu einem zulänglichen Proviant nöthig war, welches er um desto lieber that, je weniger er sich überreden konte, daß Iason ohne Verlust des Lebens sein Vorhaben bewerckstelligen würde, da er sich alsdenn vor niemand mehr zu fürchten hätte, der einen Anspruch auf die Thessalische Crone machte. *Diodorus Siculus* IV. 41. *Servius* ad Virgil. l. c. Man sagt, daß Minerva selbst Hand dabey angeleget habe, wie wir bald mit mehrern hören werden. *Apollodorus* I. 9. 16. *Apollonius* I. 19. Ja einige machen den Herculem selbst zum Erbauer dieses Schiffes, der aber aus Liebe zu dem Argo vorgegeben, daß es besagter Liebling erbauet. *Ptol. Hephæstion.* II. p. 310. Der Ort, wo dieser Bau geschahe, soll bald die Gegend unten am Berge Pelio, *Diodorus Siculus* IV. 4. bald die Stadt Argos, *Hegesander* apud Tzetz. ad Lycophr. vs. 883. bald die Stadt Demetrias in Magnesia; *Pindarus* apud Hyginum Astron. Poet. II. 37. bald die Stadt Pagasä in Thessalien, welche von παγῆναι, compingere, den Namen bekommen, *Callimachus* apud eumd. l. c. bald der Berg Ossa in Thessalien gewesen seyn, in so fern Hercules der den Erbauer desselben angegeben wird. *Ptol. Hephæstion.* l. c. Wie wir bereits oben bey Untersuchung des Namens angemercket, so soll dieses das erste lange Schiff gewesen seyn, nachdem man sich vorhero lauter runder Schiffe bedienet. *Scholiastes* Apollon. apud Munckerum ad Hyginum Fab. 14. Es bestand aus 50 Rudern, also, daß auf jeder Seite 25 waren. *Apollodorus* I. 9. 16. Das Holtz, woraus es gemacht worden, soll nach einigen von Zirnen- oder Fichten-Bäumen, *Catullus* Argonaut. 1. *Seneca* in Medea Act. II. 335. *Horatius* Epod. XVI. 57. *Ovidius* Heroid. VI. 47. *Weitz.* ad Valerium Flaccum I. 457. nach andern aus Buchen, *Apollodorus* I. 9. 16. nach denen dritten aus Kiefern, nach denen vierdten aus Erlen, nach denen fünften aus Tannen, nach denen sechsten aus Fichten und Eichen untereinander, *Muretus* ad Catullum l. c. und nach denen siebenden aus Eonischen-Holtze verfertiget worden seyn, welches letztere weder in Wasser verfaulen noch in Feuer verbrennen soll. *Alexand. Cornelius* apud Plinium H. N. XIII. 22. In dem Vorder-Theil war ein Bret oder Tafel, welches Minerva aus einer redenden Buche, aus dem Dodonäischen Walde genommen, und dahin gesetzet, *Apollodorus* l. c. andre erzehlen es von dem Mast-Baum, der aus einer redenden Eiche von besagten Walde bestanden, *Meursius* ad Lycophr. 1319. die dritten von den Schiffs-Boden, *Apollon.* IV. 582. *Tzetzes* ad Lycophr. l. c. die 4ten endlich von dem gantzen Schiffe, dahero man es auch oft λάλην θρον Κίτσαν, loquacem picam, bey denen Poeten stehen findet. *Seneca* in Medea Act. II. 349. *Valerius Flaccus*, *Claudianus* in Panegyrico, *Orpheus*, *Aeschylus*, *Lycophron* in Cassandra, *Philostratus* in Imaginibus, *Sophocles* in Trachiniis, *Lucianus* in Somnio. Wiewol man unter so vielen Meynungen nicht eigentlich wissen kan, welches Theil an dem Schiff geredet, so kommen doch die Autores darinnen mit einander überein, daß das Holtz aus dem Dodonäischen Walde dazu genommen worden, und da die Bäume in besagten Walde die Eigenschafft hatten, denen Fragenden eine richtige Antwort, wie ein Ora-

Oraculum, zu ertheilen, so hatten auch die Argonauten mit dem Schiff allemal ihr Oraculum bey sich, bey welchem sie sich Raths erholen konten. Ausserhalb des Schiffes war die Historie der Terhidos und des Pelei, des Polyphemi und der Galateæ, der Tumult derer Lapitharum mit denen Centauris auf des Pirithoi Hochzeit, und dergleichen mehr, in Bildhauer-Arbeit oder auch in Gemählden vorgestellet. *Valerius Flaccus* I. 129. Uebrigens soll es so leichte gewesen seyn, daß es die Argonauten auf die Schultern nehmen, und dasselbe in 12 Tage-Reisen in der Lybischen Wüsten hinweg tragen können. *Natalis Comes* VI. 8. Mit diesem Schiff, wie wir es beschrieben haben, und welches nach *Cheverau* Histoir. du Monde VI. 5. p. 262. Bericht einer so genanten Galeere nicht unähnlich geschienen, fuhren die Argonauten nach Colchidem; wie sie daselbst angekommen, und was sonst auf der Reise vorgegangen, werden wir unter dem Titel Argonautæ zeigen. Nach ihrer Zurückkunft in Griechenland wiedmete es Iason der Palladi, *Natalis Com.* l. c. die es denn an Himmel unter die Sterne setzte, also, daß das Vorder-Theil nebst dem Mast-Baum zu sehen stehet, *Eratosthenes* Catafter. 35 und ein im Hafen stehendes Schiff vorstellet. *Cicero* Arat. 126. Daß es an Himmel versetzet worden, soll darum geschehen seyn, daß es denen Schiff-Leuten zum Trost diene, *Eratosthenes* l. c. und sie nicht verzagen solten, weñ schon ihr Schiff halb entzwey gebrochen. *Hyginus* Astron. Poet. II. 37. oder weil es das erste Schiff gewesen, so Argus erfunden, u. welches sich zu allererst auf die offenbahre See gewaget, *Martialis* VII. 18. *Catullus* l. c. vs. 11. *Lucanus* III. 192. *Ovidius* Met. VI. 721. Idem Trist. III. 9. vs. 8. wiewol es andre vor wahrscheinlicher halten, daß die Erfindung und Gebrauch derer Schiffe denen Phöniciern zugeschrieben sey, *Scheffer.* de Militia Nav. I. 2. welche Ehre aber auch noch andre denen Tyrern zusprechen, *Tibullus* I. 8. 20. wovon an seinem Orte soll gehandelt werden. Wir schliessen anjetzo mit dem Epigrammate, welches *Martialis* über ein Stück von diesem Schiff, so man annoch zu Rom zu dieses Poeten Zeiten zeigte, verfertiget:

Fragmentum, quod vile putas & inutile lignum,
Hæc fuit ignoti prima carina maris.
Quam nec Cyaneæ quondam potuere ruinæ
Frangere, nec Scythici tristior ira freti,
Secula vicerunt: Sed quamvis cesserit annis,
Sanctior est salva parva tabella rate.

Martialis Epigram. VII. 19.

Argo Navis, das Schiff, ist ein grosses Südisches Gestirne unter dem Einhorn, zwischen dem grossen Hunde und der Hydra, über der Caroliniſchen Eiche, Pisce volante und Dorado. Hier zu Lande bekommen wir nur einen Theil davon zu sehen; denen aber, welche unter der Elevatione poli von 30° gelegen sind, z. E. denen zu Alexandria in Egypten, kömmt es gäntzlich zu Gesichte. Als Edmundus Hallay an. 1679. in der Insel St. Helenä Observationes von denen Südischen Gestirnen anstellete, so hat er auch die Sterne des Schiffs mit wahrgenommen, und dererselben 46, ihre Breite und Länge determiniret, welche *Hevelius* in Prodromo Astronom. p. 312. seqq. auf das Jahr 1700 reduciret. *P. Noël* hat auf seiner Reise nach China diese Arbeit von neuen vorgenommen, und derer in diesem Gestirne sich befindlichen Sterne ihre Declinationes und Adscensiones rectas observiret, und solche auf das Jahr 1687. in seinen Observationibus Mathem. & Physic. India & China factis, p. 47. seqq. aufgezeichnet. Die Figur dieses Gestirnes nebst der ordentlichen Lage derer darinnen befindl. Sterne hat gegen einander gedachter *Noël* im angezogenen Orte, ingleichen *Beyer* in Vranometria Tab. qq. wie auch *Hevelius* im Firmamento Sobiesciano fig. E E e im Kupffer vorgestellet. Sonst wird dieses Gestirne von einigen Navis Iasonis, Archa Noæ, Markeb, Sephina, genennet. Bey dem *Catullo* heisset es Currus volitans; und *Bayer* nennet es nur schlecht hin Navis. Es werden aber von eben diesem *Bayer* in diesem Gestirne, ein Stern von der ersten, 5 von der andern, 8 von der dritten Grösse ꝛc. gezehlet.

Argob ist das gröste und vornehmste Stück Landes in dem Königreich Basan. Es scheinet, daß alle Städte, so in dem Königreich Basan befindlich, und auf 60 ohne die kleinen Flecken und Dörffer an der Zahl betreffen, zu dieser Landschaft gehören, welche nach damaliger Art vor starcke Festungen zu halten waren, und mit hohen Mauren, Thoren und Riegeln versehen waren. *Deut.* III. 4. Bey Eroberung des gantzen Königreichs von denen Kindern Israel, gab es Moses dem halben Stamme Manasse zum Besitz, ibid. 13. 14. 1 Reg. 4, 13. und ist es falsch, was *Bochartus* Hierozoic. Phaleg. III. 31. meynet, daß diese Landschaft dem Stamme Ruben und Gad zugehöret habe, welchen Fehler *Reland* in Palæstina I. 33. gar bescheiden anmercket. Es wollen einige, daß besagtes Land Argob Trachonitis gewesen sey, welches wir aber mit *Cellario* Geograph. Antiq. III. 13. billig verwerffen, weil, wie oben gedacht worden, Argob viele und schöne Städte gehabt, da hingegen die Einwohner der Landschaft Trachonitidis nur in Hölen gewohnt, und gar keine oder doch sehr wenig Städte besessen haben.

Argob soll, nach *Eusebii* voce Argob Bericht, die Haupt-Stadt des Landes Argob gewesen seyn, und 15 Meilen von Gerasa gegen Abend gelegen haben. Sie wird mit Rogab oder Rogoba vor einen Ort gehalten, wie denn in der Samaritanischen Uebersetzung allezeit Rigoba an statt Argob stehen soll. Die *Mischna* in Menachot VIII. 3. gedencket dieses Orts, und *Iosephus* Antiq. Iud. XIII. 23. nennet ihn Ragaba. *Cellarius* Geograph. Ant. III. 13. zweiffelt, daß den Namẽ Argob eine Stadt geführet, er läugnet zwar nicht, daß unter einer Menge so vieler Städte, welche in dem Königreich Basan gelegen, eine so genennet worden, allein da er sich dieses nicht zu behaupten getrauet, indem die Heilige Schrift nur allein von einer Landschaft dieses Namens redet, so läßt er auch solches an seinen Ort gestellet seyn.

Argob soll ein Ort in Samarien gewesen seyn, welcher nicht weit von dem Königlichen Pallast gelegen, allwo der Israelitische König Pekajah, des Menahem Sohn, von dem Pekah, dem Sohne des Remalia, erschlagen worden, wie es *Calmet* ausleget. Wahrscheinlicher aber ist es, daß 2 Reg. 15, 25. die Rede von einer Manns-Person sey, welcher, weil der Text etwas dunckel, entweder den König selbst mit erschlagen helffen, oder auch von dem Pekah erleget worden. *Clericus* in l. c. Reg.

Argoda, eine Stadt in Sarmatien in Chersoneso Taurica. *Ptolemæus.*

Argoin, oder Arguin, eine Insel benebst einem Fort auf der Küste von Guinea in Africa, unterm 2. Gr. Long. und 20 Latit. wo der Fluß Sierra Lionia ins Meer fällt, gelegen. Sie ist von denen Portugiesen an. 1443. entdecket, und an. 1455. mit einem Fort befestiget worden. Nachgehends ist sie an. 1633. durch Kauf an die Holländer gekommen, von ihnen aber die Engländer, denen sie die Frantzosen an. 1678. abgenommen, da es aber doch nachmals die Holländer wieder bekommen, denen es aber doch die Frantzosen bey Friedens-Zeit an.

1721. wieder weggenommen, auch die Indianische Compagnie zu Paris sich selbige zueignē wollen, worauf aber an. 1724. der König in Franckreich den Ausspruch gethan, daß solche denen Holländern wieder restituiret und in Ruhe gelassen werden solte. Dahero sie noch bis jetzo der West-Indianischen Compagnie in Holland gehöret, welche eine Festung, Friederichsburg genannt, darauf angeleget, und dieselbe in guten Stand gesetzet haben.

Argol, oder Arol, eine kleine Stadt benebst einem Schlosse in dem Hertzogthum Worotin an dem Flusse Occa, in West-Moscau. Als der Groß-Fürst Ivan Basilowitz II. dieses Schloß erbauet hat, soll er alle Arbeiter haben hungers sterben lassen wollen; worauf sie aber, um sich noch eine Zeit lang zu erhalten, den fettesten unter sich geschlachtet. So bald nun der Groß-Fürst solches erfahren, habe er doch diejenigen, so davon gegessen, losgelassen, die andern aber haben sterben müssen.

Argoli, (*Andreas*) siehe Argolus. (Andreas)

Argolia, siehe Argia.

Argolicus, des Laconis Sohn und der Pompejæ Macrinæ Mann, war einer von denen vornehmsten derer Achäer, welchem der Kayser Tiberius übel mit spielte. *Tacitus* VI. 18.

Argolicus Sinus, siehe Argia.

Argolis, siehe Argia.

Argolus, (*Alexander*) der 68. Bischof zu Terracina, war aus Tagliacossa bürtig, und erst Bischof zu Sidonia, wurde aber den 29. Jan. an. 1535. zum obigen Bischof erwehlt. Er starb an. 1540. *Horatius Tursellinus* Hist. Lauret. III. 2. *Tomasini* Elog. Tom. II. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1300.

Argolus, oder Argoli, (*Andreas*) ein berühmter Mathematicus von Tagliacozzo, aus dem Königreiche Neapolis, machte wundernswürdige Progressen in der Philosophie und Medicin, hatte daneben eine sonderliche Neigung zur Astronomie, derentwegen ihm aber die unverständigen Leute seines Landes Ungelegenheit zu machen suchten. Er begab sich dahero nach Venedig, woselbst er von dem Rathe sehr wohl aufgenommen, auch zum Professor der Mathematic zu Padua bestellet, und endlich gar zum Ritter S. Marci gemacht wurde. Er starb an. 1651. und hinterließ unter andern Schriften Tabulas primi mobilis: Tabulas secundorum mobilium: Pandosion Sphæricum: Ephemerides ab an. 1631. ad 1700. Astronomicorum libros III. Problemata astronomica, und einen Tractat de diebus Criticis: de Arte Medica: Observat. de Agricultura & Navigatoria: Practicam Medicinalem &c. *Tomas.* in Elog. *Imperial.* in Mus. hist. *Crasso* Elog. *Ghilin.* Vol. II. p. 15.

Argolus, (Ioannes) ein Sohn des vorhergehenden Andreæ, war ein Doctor Iuris, und schrieb in seinem 17. Jahr aus æmulation gegen den Marini ein Poema heroicum l'Endimione und hernach noch viele andere Gedichte, ingleichen notas in Panvinium de ludis Circensibus: de Aqua Martia: Comm. in Tacitum: Notas in Iuvenalem & Persium: Animadversiones in Auctorem ad Herennium &c. *Ghilini* theatro. Glorie degli incogniti. *Tomas.* in elog. *Leo Allat.* in Apibus Vrb. & de libris Eccl. Græcor.

Argolus, (*Paullus*) ein Bruder Andreæ Argoli, war ein Franciscaner-Mönch, Philosophus, Theologus, und scharffer Disputator. Er starb in seinem 21. Jahre an. 1591. *Imperial.* in mus. hist. *Tomasin.* in elog. *Crasso* Elog.

Argomanes, (Ioannes de) ein Minorite, florirte im 16. Sec. und schrieb Speculum Fratrum Minorum und Clypeum sacrarum Monialium in Italiänischer Sprache, in Spanischer aber de Valore indulgentiarum, und Regulas y arte del rezar el officio divino. *Lud. Miranda.* *Haroldus* in supplem. Waddingi.

Argona, siehe Argonne.

Argonautæ sind diejenigen Helden, welche mit dem Iasone A. M. 2791. auf dem Schiff Argo nach Colchi dem reisten, das goldene Vließ zu holen. Den Namen Argonautæ bekamen sie von dem Schiff Argo, worauf sie fuhren, und ναῦται, nautæ. Welches so viel heisset, als Schiff-Leute des Schiffs Argo. Ausserdem werden sie auch Minyæ genennet, wovon an seinem Orte soll gehandelt werden. Als die Zeitung von dem wunderbahren Schiff des Jasonis, und was die Absicht bey Erbauung desselben gewesen, sich in Griechenland ausbreitete, reiseten eine grosse Menge junger und tapffrer Griechen zu dem Jasone, welche ihm versprachen, Blut und Leben für ihn aufzusetzen, wenn er sie zu seinen Begleitern annehmen wollte. Jason wehlete hierauf aus ihnen 54, die er für die tapffersten hielte. *Diodorus Siculus* IV. 42. wiewohl die Auctores in der Zahl nicht übereinstimmen, indem sie bald mehr, bald weniger setzen. *Apollodorus* zehlet 44, deren Namen folgende sind:

Acastus	Idas
Actor	Iphiclus
Admetus	25. Iritus
Almenus	Laertes
5. Amphiaraus	Leitus
Ancæus	Lynceus
Argus	Meleager
Ascalaphus	30. Menœtius
Asterius	Orpheus
10. Atalanta	Palæmon
Augeas	Peleus
Autolycus	Peneleus
Butes	35. Periclymenus
Calais	Phanus
15. Castor	Pœas
Cepheus	Pollux
Coronus	Polyphemus
Erginus	40. Staphylus
Erginus alter	Telamon
20. Euryalus	Theseus
Eurytus	Tiphys
Hercules und	Zetes

Nach dem Orpheo sind 49. als

Actorides	Cepheus
Actorion	20. Euphagus
Admetus	Eurydamas
Aechion	Eurytus
5. Aethalides	Erginus
Aglaus	Hercules
Amechisteus	25. Hylas
Amphion	Iason
Ancæus	Idas
10. Areius	Idmon
Asterion	Iphiclus
Asterius	30. Iphidamas
Augias	Iphitus
Butes	Leodocus
15. Calais	Lynceus
Caneus	Meleager
Canthus	35. Menerius
Castor	Mopsus

Nauplius	Phalerus
Oileus	Phlæus
Orpheus	45. Polyphemus
40. Palæmonus	Telamon
Peleus	Tenacrius
Periclymenus	Tiphys und

Zetes.

Nach dem Valerio Flacco sind 51. als

Acastus	Idmon
Admetus	Iphiclus
Aethalides	Iphis
Amphidamas	Iphitus
5. Amphion	30. Iphitus alter
Ancæus	Leodocus
Ancæus	Lynceus
Argus	Meleager
Asterion	Menerius
10. Butes	35. Mopsus
Calais	Nauplius
Canthus	Nestor
Castor	Oileus
Cepheus	Orpheus
15. Clymenus	40. Peleus
Deucalion	Periclymenus
Echion	Phalerus
Eribotes	Philoctetes
Erginus	Phleas
20. Euphemus	45. Pollux
Eurytion	Polyphemus
Eurytus	Talaus
Hercules	Telamon
Iason	Tiphys
25. Idas	50. Tydeus und

Zetes.

Nach dem Apollonio sind 53. als

Acastus	Idas
Admetus	Idmon
Aethalides	Iphiclus
Amphidamas	30. Iphiclus alter
5. Amphion	Iphitus
Ancæus	Iphitus alter
Arejus	Laocoon
Argius	Leodocus
Asterion	35. Lynceus
10. Augias	Meleager
Bures	Menatius
Calais	Mopsus
Canthus	Nauplius
Castor	40. Oileus
15. Cepheus	Orpheus
Clytius	Palæmonus
Coronus	Peleus
Echion	Periclymenus
Eurydamas	45. Phalerus
20. Eurytion	Phlæus
Eurytus	Pollux
Erginus	Polyphemus
Eribotes	Polyphemus
Hercules	50. Talaus
25. Hylas	Telamon
Iason	Tiphys und

Zetes.

Nach dem Hygino endlich gar 68. als

Acastus	Actor
Admetus	Idas
Aethalides	Idmon
5. Amphidamas	Iolaus
Amphion	Iphiclus
Ancæus	40. Iphiclus alter
Ancæus alter	Iphitus
Argus	Iphitus alter
10. Asclepius	Ixition
Asterion	Laocoon
Asterion alter	45. Lynceus
Augias	Meleager
Butes	Menœtius
15. Cæneus	Mopsus
Cæneus alter	Nauplius
Calais	50. Neleus
Canthus	Oileus
Castor	Orpheus
20. Cepheus	Palæmonius
Clytius	Peleus
Deucalion	55. Periclymenus
Echion	Phalerus
Eribotes	Philoctetes
25. Erginus	Phliasius
Eumedon	Phocus
Eurybates	60. Pirithous
Eurydamas	Pollux
Eurytion	Polyphemus
30. Euphemus	Priasus
Eurytus	Telamon
Hercules	65. Thersanon
Hippalcimus	Therseus
Hylas	Tiphys und
35. Iason	Zetes.

Diese unterschiedene Meynungen hat *Petr. Burmann* in seiner Ed. des Valerii Flacci præmittiret, und sie in Alphabetischer Ordnung erzehlet, auch sonst, was von ihnen bekannt, zusammen angeführet. Jedem unter ihnen wurde seine besondere Stelle auf dem Schiffe angewiesen. Iason bekam das oberste Commando, nachdem es vorhero dem Herculi aufgetragen worden, der es aber nicht annehmen wolte; Argus ward Steuermann; Lynceus, des Neptuni Sohn, Proreta, i. e. apud quem proræ tutela erat; Zetes und Calais, des Aquilonis Söhne, welche beyde an Kopf und Füssen mit Flügeln versehen waren, wurden Tuarchi, oder Inspectores über die Ruderer; auf dem Vorder-Theil hatten Hercules und Idas das Commando; Orpheus ward Celeustes, und die übrigen, so vornehm sie auch waren, musten die Stelle der Ruder-Knechte bedienen, weil sie niemand anders diese Verrichtung auftragen konten. *Hyginus* Fab. 14. & ad eumd. *Muncker* & *Scheffer* ad eumd. l. c. *Schefferus* de Militia Navali, wo diese Wörter und Namen derer Bedienungen erkläret sind. Nachdem diese berühmten Männer den Eyd der Treue dem Iasoni geleistet, daß sie ihn nicht verlassen, sondern ihm treu und redlich bis auf den letzten Bluts-Tropffen dienen wolten; *Orpheus* Argon. 303. stiessen sie bey Iolco in Thessalien, oder, wie andre wollen, bey Aphormio, von Lande, *Diodorus Siculus* IV. 43. & *Stephanus Byzantinus* v. Ἀφόρμιον: segelten aber nicht weiter, als bis an den Berg Pelium, da sie zum ersten mal ausstiegen, und den Chirontem daselbst besuchten. *Orpheus* l. c. 367. Als sie sich einige Zeit da aufgehalten, giengen sie wieder zu Schiffe, paßirten mit guten Winde bey Pellene, ferner bey dem Berge Athos in Macedonien vorbey, Idem 463. und liessen darauf in der Insel Samothracien zum andern mal ein. Idem 464. Von hier richteten sie ihren

Lauff nach der Insel Lemnus, wurden aber von einem hefftigen Sturm überfallen, der sie mit ihrem Schiff nach dem Vorgebürge Sigæo verschlug. Hier traffen sie ein unvermuthetes Spectacul an, die schöne Hesione, des Laomedontis Printzeßin, war an einen Felsen angebunden, welche jeden Augenblick befürchten muste, von einem ungeheuren See-Monstro verschlungen zu werden. Hercules nahm sich alsobald dieser Bedrängten an, und nachdem er sie von der Augenscheinlichsten Lebens-Gefahr befreyet, wurde sie ihm zur Gemahlin gegeben. Vor so eine großmüthige Erhaltung wuste Hesione sich nicht erkänntlicher zu erweisen, als ihn auf das zärtlichste zu lieben, sie konte sich dahero nicht entschliessen, ihn wieder von sich zu lassen, sondern bat ihn, ihr zu erlauben, daß sie ihn auf seiner Reise begleiten möchte: allein da es Hercules nicht zugeben wollte, ließ sie sichs gleichfalls gefallen, in des Laomedontis, als ihres Vaters, Verwahrung nebst denen bedungenen Pferden bis zu seiner Zurückkunfft zu bleiben. *Diod. Siculus* IV. 43. Die Argonauten fuhren hierauf nach Lemnus, und als sie daselbst ankamen, wurden sie mit denen Einwohnern dieser Insel in kurtzer Zeit bekannt. Sie wunderten sich zwar Anfangs, lauter Frauenzimmer nur da anzutreffen, vernahmen aber bald darauf, daß dieses sonst so artige Geschlecht alle ihre Männer auf Eingeben der Veneris umgebracht hatte. Gleichwie aber bisweilen eine Gelegenheit den einmahl gefaßten Vorsatz leicht aufheben kan, so gieng es auch diesen Schönen, welche den Zeithero gehegten Haß für die Manns-Personen auf einmahl niederlegten, und diese ankommende Fremden sehr gütig aufnahmen. Jede bewillkommte sie mit so vielen Caressen, daß, als sie einige Zeit sich daselbst aufgehalten, die Königin Hypsipile selbst unter andern zwey Söhne zur Welt brachte, welche Jason mit ihr gezeuget. Gleichwie nun die Argonauten bey nahe ihrer Reise gar dabey vergassen, und nur täglich auf neue Ergötzlichkeiten und Wollüste bedacht waren, so machte Hercules zuerst den Anfang, sie zum Aufbruch zu ermahnen. *Apollodorus* I. 9. 17. *Hygin.* Fab. 15. *Apollon.* I. 608. Sie begaben sich dahero wieder zu Schiffe, fuhren durch den Hellespont, und wurden auf dem Aegeischen Meere von einem abermahligen Sturm überfallen. Orpheus brachte denen Samothracischen Göttern deswegen ein Opffer, da sich unter währenden Sturm zwey Sterne auf des Castoris und des Pollucis Köpffen zu ihrer allerseits grossen Verwunderung sehen liessen, welche sie, nachdem sie den Sturm glücklich überstanden, vor ein glückliches Kennzeichen hielten. *Diod. Siculus* IV. 44. Das Schiff lieff hierauf in einer Insel des Propontidis ein, wo Cyzicus als König regierte, *Orpheus* l. c. 487. und *Plinius* Hist. Natural. XXXVI. 15. gedencket des Steines, dessen sie sich an statt des Anckers bedienet. Daselbst stiegen sie über Bord, und wurden von gedachtem Könige auf das höflichste empfangen, welcher ihnen grosse Ehre erzeigte. Bey ihrem Abschied ließ sie der König auf das gnädigste von sich, weil sie aber von einem Sturm die folgende Nacht darauf wieder an diese Insel getrieben wurden, sahen sie die Einwohner vor See-Räuber an, machten dahero Lerm, und als ein blutiges Gefechte daraus entstande, muste Cyzicus selbst dabey sein Leben einbüssen. Sobald aber der Tag anbrach, erkannten beyde Partheyen ihren Irrthum, am allermeisten bedaureten die Argonauten den unverhofften Tod des Königs, von dem sie so viel Wohlthaten genossen, u. damit sie ihm doch noch im Tode einige Ehre erweisen möchten, stellten sie ihm besondre Leichen-Spiele an, *Hygin.* Fab. 16. wodurch sie auch die Rheam, welche über den Tod des Königs sehr beleidiget worden, daß Tiphys das Schiff nicht bewegen konnte, wieder besänfftigten, daß sich das Schiff wieder regieren ließ, und sie in ihrer Reise nicht aufgehalten wurden, zu welcher Versöhnung sonderlich Orpheus das allermeiste that. *Orpheus* 526. Hierauf kamen sie an den Hafen des Rhyndaci, Idem 630. wo Hercules an Land gieng, einigen Proviant von Wild vor das Schiff vielleicht anzutreffen. Hylas machte sich gleichfalls ohne Erlaubniß vom Schiffe dem Herculi nachzufolgen, verlohr ihn aber aus dem Gesichte, und wurde von denen Nymphen gezwungen, bey ihnen zu bleiben. Hercules hatte unterdessen sich wieder dem Schiffe genähert, und als er Hylam nicht antraff, suchte er ihn in der gantzen Insel, weil aber die Zeit kam, daß das Schiff abgestossen werden sollte, stieg Polyphemus auf einen hohen Felsen, den Herculem zu ruffen, sein Aussenbleiben aber daurete so lange, daß man abfuhr, und diese 3. zurück bleiben musten. *Hygin.* Fab. 14. *Orpheus* 637. *Apollod.* l. c. §. 19. Von dar nahmen sie ihre Reise nach Bebrycien, wo Amycus, des Neptuni Sohn, regierte. Dieser Herr hatte in Gewohnheit, wenn ein Fremder sein Land betrat, ihn auf die Caestus einzuladen, welches lederne Riemen mit Bley ausgefüttert waren, die sie um die Hand und Ellbogen wickelten, und damit auf einander losgiengen. Pollux, der nicht von geringerer Stärcke als Amycus war, trat diesen besondern Kampff im Namen derer übrigen Argonauten mit ihm an, und erlegte ihn, weil er aber von den gesammten anwesenden Bebrycern angefallen ward, griffen die Argonauten auch zu den Waffen, schlugen die Feinde in die Flucht, und machten einen grossen Theil von denenselben nieder. *Hygin.* Fab. 17. *Apollon.* II. 1. *Apollod.* I. 8. 10. *Orpheus* 656. Als sie in Thracien ankamen, fanden sie den Phineum sehr betrübt, welcher daselbst König war. Er entdeckte ihnen die Plage, die er von denen Harpyen auszustehen hätte, welche, wenn er sich zu Essen auftragen liesse, aus der Lufft kämen, und ihm das Essen hinweg raubten, dasjenige aber, was sie nicht fortbringen könnten, mit Unflat dergestalt beschmeißten, daß er nichts davon geniessen könnte. Gleichwie sie nun hievon selbst Zeugen abgaben, so schwungen sich Calais und Zethus in die Höhe, verjagten sie, und befreyeten also den Phineum von seiner Plage, wofür er ihnen zur Danckbarkeit entdeckte, wie sie ferner ihre Reise anstellen sollten, denen Symplegadischen Felsen zu entgehen. *Apollod.* I. 9. 21. *Hygin.* Fab. 19. *Apollon* II. 178. Andre melden, daß, als die Argonauten nach Thracien gekommen, ihnen des Phinei Söhne begegnet hätten, welche von ihrem Vater, nachdem er ihnen mit Schlägen grausam zugesetzet, aus dem Lande vertrieben worden. Das grossen Glück aber hätten sie die Argonauten nur gemeldter massen angetroffen, sie um ihren Schutz angeflehet, der ihnen auch nicht versaget worden, indem Zethus und Calais, als ihre Vettern, die Wache angefallen, niedergemacht, sie von ihren Banden befreyet, und als Phineus ihnen mit viel Volck entgegen gekommen, habe Hercules sich mit ihm in ein Treffen eingelassen, und sowohl ihn, als eine grosse Men-

Menge derer Seinigen erschlagen, die Cleopatram aus dem Gefängniß befreyet, die Ideam, als die Stieff-Mutter von des Phinei Söhnen, zum Tode verdammet, worauff gedachte Söhne ihrer rechten Mutter, der Cleopatræ, das Königreich überlassen, und denen Argonauten auf ihrer fernern Reise nachgefolget. *Diod. Siculus* IV. 45. Es ereignet sich hierbey dieser Einwurff, wie es möglich sey, daß Hercules den Peleum erschlagen können, da er von denen Argonauten in dem Hafen des Rhyndaci gelassen worden, worauff wir zur Antwort geben, daß diese Unrichtigkeit denen Mythologicis nicht zu verdencken, weil die Auctores selten miteinander, zumal in solchen Erzehlungen, übereinkommen. Wir haben uns derjenigen Ordnung in Beschreibung der Reise derer Argonauten, und was dabey vorgegangen, bedienet, wie uns Orpheus dieselbe hinterlassen hat. Von Thracien kamen sie an die Cyaneischen Klippen, wodurch sie nothwendig ihren Lauff nehmen musten. Gleichwie ihnen nun die besondere Eigenschafft dieser Klippen nicht bekannt war, daß sie alles, was zwischen ihnen durchfuhr, dergestalt zusammen klemmten, daß es nothwendig in Drümmern und Stücken gehen muste, weil sie sich zusammen und auch wieder von einander geben konnten, so schickte ihnen Minerva eine Taube oder Reyher, welcher sich Anfangs auf das Schiff setzte, und darauff durch die Klippen flohe, da sich denn zu ihrer Verwunderung die Klippen zusammen thaten, und noch den Schwantz dieses Vogels ergriffen, den er auch daselbst einbüssen muste. Sie überlegten dahero, wie diese gefährliche Sache am besten anzugreiffen, und faßten diesen Schluß, daß Tiphys das Schiff mit der grösten Vorsichtigkeit regieren, Orpheus aber auf seinem Instrument spielen sollte, welches auch so viel halff, daß sie glücklich durchkamen, indem die Felsen auf die Music aufmercksam zuhörten, und sich nicht bewegten, worauff sie auch nach der Zeit nach ihrem bestimmten Schicksaal unbeweglich stehen blieben. *Orpheus* l. c. usf. 679. *Apollod.* I. 9. 22. *Apollon.* II. usf. 317. Als sie die Cyaneischen Klippen zurück gelegt, lagen sie bey denen Maryandinis mit dem Schiff wieder stille, Tiphys ward kranck, und weil seine Maladie sich täglich vermehrte, gab er endlich zu der Argonauten grossen Betrübniß seinen Geist auf, dessen Stelle sie hernach durch den Ancæum, des Neptuni Sohn, wieder ersetzten. Idmon ward von einem Schwein getödtet, daß sie also hier zwey tapffre und erfahrne Leute von ihrer Suite einbüßten. *Hygin.* Fab. 14. *Apollod.* l. c. *Apollon.* 856. *Orpheus* 716. Bey der Insel Dia kamen sie in neue Gefahr, denn die Stymphalides, welches eine Art grausamer Vögel waren, deren Federn so spitzig wie Pfeile waren, womit sie die Reisenden umbrachten, fielen das Schiff an, weil sie sich nun viel zu schwach befanden, einer solchen Menge zu widerstehen, so gab Phineus den Rath, Spiesse und Schild zu ergreiffen, und damit ein Geräusch zu machen, wovon sie auch verjaget wurden. *Hyginus* Fab. 20. *Apollon.* l. c. 1035. Sie ruderten nach diesem bey dem Ausflusse des Parrhenii, *Orpheus* 728. und dem Corambischen Vorgebürge, Idem 733. ingleichen bey Thamiseyra vorüber, und ländeten abermahls in der Gegend der Maurorum an. Idem 739. Nachdem sie nun bey vielen Barbarischen Völckern vorbey gestrichen, fanden sie endlich das Ende einer so langen und gefährlichen Reise, sie befanden sich nunmehro an dem Orte, welcher die Absicht ihres Vorhabens gewesen, und liessen mit dem Schiff in den Fluß Phasin bey Abends-Zeit ein. *Orpheus* 757. Æetes, König zu Colchis, hatte diese gantze Nacht mit unruhigen Träumen zugebracht, und als er hörte, daß ein grosses Schiff mit vielen Personen in seiner Residentz eingelauffen, begab er sich des Morgens in eigner Pers. n zu ihnen an den Fluß. Er fragte sie darauff mit einer Stimme, welche auch die Behertzten hätte verzagt machen können, wer sie wären, woher sie kämen, und was sie wollten? Sie vergnügten ihn auf seine Frage, und meldeten ihm, daß sie gekommen wären, das goldne Vließ abzuhohlen. Hierauff erlaubte ihnen Æetes auszusteigen, versprach ihnen auch, das goldene Vließ abfolgen zu lassen, wenn sie gewisse Bedingungen, die er sich zum Voraus behielt, würden erfüllet haben. Es befande sich vor dem Hayn des Martis, in welchem das güldene Vließ aufbehalten ward, eine Mauer, die sowohl mit einer starcken Wache, als auch mit einem Feuerspeyenden Drachen, oder, wie andere wollen, mit zwey Ochsen, so eherne Füsse hatten, und Feuer aus dem Rachen spien, verwahret ward. Diese Ochsen befahl Æetes dem Jasoni ans Joch zu spannen, ein gewisses Feld mit ihnen zu pflügen, und nachdem er die Castalischen Drachen-Zähne, welche er ihm zugleich mit gabe, würde gesäet haben, so sollte er alles, was er verlangte, bekommen. Jason bath sich Bedenck-Zeit aus, und suchte unterdessen die Königliche Printzeßin zu gewinnen. Medea, so hieß des Æetis Tochter, ließ sich bald von dem Jasone einnehmen, ja als dieser fortfuhr, ihr auf das zärtlichste zu begegnen, wurde sie so sehr in ihn verliebt, daß sie selbst den Antrag that, wo er Lust hätte, sie zu entführen, und sich ordentlich mit ihr vermählen würde, wollte sie ihm behülfflich seyn, das güldene Vließ auf eine leichte Art zu bekommen. Jason, der nichts liebers als dieses hören konnte, versprach alles auf das heiligste zu halten, wenn sie ihm das Geheimniß entdecken wollte. Sie gab ihm hierauff eine gewisse Salbe, womit er sowohl seinen gantzen Leib, als auch seine Waffen bestreichen muste. In diesem unsichtbaren Harnisch machte sich Jason zu besagten Hayn, und weil ihm das Feuer, so die Ochsen ausspien, nichts schaden konte, weil die Salbe es nicht annahm, so brachte er die Ochsen an das Joch, ackerte mit ihnen, und nachdem er alles zum Säen fertig gemacht, streuete er die Drachen-Zähne aus, er hatte kaum dieses bewerckstelliget, als aus denen Zähnen grosse geharnischte Riesen entstunden, weil ihm aber Medea auch hierinnen schon ihren Rath mitgetheilet, so warff er unvermerckt einen Stein unter sie, da sie denn übereinander selbst herfielen, und dem Jasoni Gelegenheit gaben, sie insgesammt zu erlegen. Nach einem so wohlgeführten Streich meldete sich Jason wieder bey dem Könige an, der aber noch allerhand Einwendungen machte, auch heimliche Ordre austheilte, das Schiff der Argonauten in Brand zu setzen, worauff sie die Argonauten unversehens anfallen und ermorden wollten. Doch Medea that es alsobald ihrem Bräutigam zu wissen, führte ihn mit seinem Anhang bey Nacht dahin, und weil die Wache ihrem Befehl und Stimme, daß sie das Thor öffnen sollten, nachkamen, drungen die Argonauten mit hinein, machten die meisten von der Wache nieder, erlegten durch der Medeæ Künste und Zauberey den Dra-

Drachen, nahmen das güldene Vließ mit sich, und machten sich alsobald zu Schiffe. *Diod. Siculus* IV. 47. & 49. *Apollod.* I. 9. 23. Andre erzehlen die Bekanntschafft der Medeæ und Jasonis etwas anders, und berichten, daß, als die Argonauten in der Insel Dio ausgestiegen, hätten sie daselbst der Chalciopes, als der Medeæ Schwester, Kinder, die sie mit dem Phryxo in einem erbärmlichen Zustande angetroffen, welche, weil sie auf der See von einem Sturm überfallen worden, und Schiffbruch gelitten, an diese Insel geworffen waren. Gleichwie nun Jason dieselben gütig aufgenommen, und wieder zu ihren Eltern gebracht, habe Chalciope dem Jasoni Gelegenheit gegeben, mit der Medea zusammen zu kommen. Ehe aber noch dieses geschehen, habe die Göttin Juno der Medeæ in Schlaff die Person des Jasonis vorgestellet, von welcher Zeit sie nicht nur in ihn verliebt worden, sondern als er sich selbst bey ihr eingestellet, sey sie ihm in seinem Vorhaben auf alle Art beförderlich gewesen. *Hyginus* Fab. 20. Sie hatten kaum das Schiff erlanget, als die Eroberung des goldenen Vliesses vor des Königs Ohren kam, dieser brachte alsobald einen ziemlichen Gefolg von seinen Leuten zusammen und setzte ihnen nach. Gleichwie nun dieses die Argonauten sich vorher einbilden konnten, so nahmen sie der Medeæ Bruder, den Absyrtum, welcher ihnen bis in das Schiff gefolget war, hieben ihn auf der Medeæ eigenes Einrathen in viele Stücken, streueten dieselben an dem Ufer des Flusses herum, und begaben sich auf die Flucht. Sie entkamen auch dem *Æ*eti glücklich, welcher, als er sich dem Ufer genähert, und das Spectacul fand, sich mit Zusammensuchung und Auflesen des zerstückten Cörpers so lange säumete, daß die Argonauten einen grossen Vorsprung unter der Zeit gewannen. *Apollodorus* l. c. Andre melden, Absyrtus habe ihnen auf des Æetæ Befehl nachsetzen müssen, wäre aber von denen Argonauten ergriffen, umgebracht, und ins Wasser geworffen worden. *Orpheus* 1029. Sie traten dahero ihre Zurückreise nach Jolco wieder an, und erzehlen einige, daß sie eben den Weg wieder genommen, auf welchem sie nach Colchidem gekommen. *Herodor.* apud Schol. Apollon. ad IV. 257. Andre, daß sie aus dem Phaside in den Oceanum und von dar in den Nilum geseegelt. *Hecatæus Miles.* ibid. wiewohl beyde Meinungen verworffen werden. *Artemidorus* Ephes. l. c. Die dritten machen endlich folgende Erzehlung: Als Jason mit seiner Medea sich auf der Zurückreise befand, wolten sie zwar eben wieder den vorigen Weg erwehlen, allein weil die Götter sich über der Hinrichtung des Absyrti sehr beleidiget befanden, kamen sie aus dem ordentlichen Wege, und wurden durch Vermittelung des Jovis und der Nemesis an die Nord-Seite des Ponti Euxini mit ihrem Schiff verschlagen, so daß sie bey denen Cercetis, Sindis und dergleichen Nationen angetrieben wurden. *Orpheus* 1033. Auf dieser Reise begleitete der Meer-Gott Glaucus das Schiff zwey gantzer Tage, sagte ihnen auch vieles vorher, was sie noch vor Verdrießlichkeiten auf ihrer Reise würden auszustehen haben. *Diodorus Siculus* V. 49. Als sie durch den Bosporum gefahren, kamen sie zu denen Mæotis, Gelonis, Sarmatis, Getis, und andern dergleichen Völckern bis in das Mare mortuum oder Eiß-Meer. *Orpheus* 1081. Wie es aber zugegangen daß sie mit ihrem Schiff dahin gekommen, indem ietzt erzehlte Reise ein Weg zu Lande von etlich hundert Meilen lang ist, und über Berg und Thal gehet, wollen wir an seinen Ort gestellet seyn lassen. Von dem Eiß-Meer kamen sie zu den Macrobiis, nachdem sie das Schiff zu Lande an einem Seil gezogen, *Orpheus* 1103 Hierauff zu den Cimmeriis, *Orpheus* 1118. und endlich an den Fluß Acheron. *Orpheus* 1126. Weil aber das Schiff von denen Furien wegen des umgebrachten Absyrti viel Verfolgungen auszustehen hatte, beklagte es sich selbst über sie. Als sie Jernidem oder Irrland, *Orpheus* 1179. ferner der Ceteris Inseln zurückgeleget, *Orpheus* 1186. gelangten sie bey der Circes Insul an, gleichwie sie sich aber durch den Mord des Absyrti bey denen Göttern sehr verhaßt gemacht, so durfften sie es nicht wagen, in dieser Insul auszusteigen. *Orpheus* 1205. Sie seegelten dahero bey derselbigen vorbey, kamen zu des Herculis Säulen, *Orpheus* 1241. lieffen von dar in das Sardinische Meer bis nach Sicilien, geriethen aber selbst in die gröste Gefahr in der Charybdi. *Orpheus* 1251. In des Pyzantis Reiche brachten sie denen Göttern ein grosses Opffer. *Diodor. Siculus* IV. 50. Bald darauf passirten sie die Insel der Sirenen. *Orpheus* 1262. wo sich diese See-Monstra häuffig sehen liessen. Orpheus ergriff geschwind sein Instrument darauf zu spielen, durch welche Music sie gleichsam als überwundene sich ins Meer stürtzten. *Apollodorus* I. 9. 25. Doch Butes, dem der unordentliche Appetit ankam, sie singen zu hören, warff sich über bord, und schwumm ihnen nach; Es würde ihm auch ohne zweifel das Leben gekostet haben, wenn sich die Venus nicht seiner angenommen, und ihn nach Sicilien gebracht hätte. *Apollodorus* l. c. *Apollonius* IV. 914. *Hyginus* Fab. 14. Als sie in der Insul Corcyra bey dem König Alcinoo ankamen, wurden sie auf das freundlichste empfangen. *Orpheus* uf. 1291. Allein sie hatten kaum das feste Land gewonnen, als ein Schiff von Colchis, welches ihnen nachgesetzet, in dieser Insul einlief. Die Colchier verlangten das goldne Vließ und die Prinzeßin wieder, und Alcinous hatte auch fast in Willens es ihnen abfolgen zu lassen, wo es nicht seine kluge Gemahlin noch hintertrieben. Weil aber sowohl die Argonauten als die von Colchis es dem Ausspruch des Königs anheim stellten, so versprach er ihnen des morgenden Tages darauf solchen zu ertheilen. Unterdessen bemühete sich Arete ihres Gemahls Gedancken zu erfahren, und als sie von ihm hörte, daß es darauf ankommen sollte; wäre Medea noch unberührt, so sollte sie den Colchiern wieder abgefolget werden, wäre sie aber bereits des Jasonis Gemahlin, sollte sie auch dem Jasoni überlassen werden: gieng sie alsobald zu dem Iasoni, und entdeckte ihm, was der König vor eine Sententz fällen würde, da denn dieser Held seine Dinge bey der Medea diese Nacht schon so einzurichten wuste, daß sie dem Morgen darauf vor seine Frau konnte gehalten werden. *Apollodorus* l. c. *Apollonius* IV. 1104. Als sie hierauf von dieser Insul wieder aufgebrochen, überfiel sie des Nachts ein hefftiger Sturm, in welchen Moenetius von dem Apolline mit einem Pfeil so sehr in dem Halß verwundet ward, daß er todt aus dem Schiffe ins Meer fiel. *Apollodorus* l. c. Sie geriethen kurtz darauf in denen Syrten in Gefahr, *Orpheus* 1345. entkamen aber noch derselben glücklich, und richteten ihren Lauff nach Africam. Als sie ans Land gestiegen, trugen sie das Schiff 12 Tage lang auf denen Achseln durch die Lybische Wüsten, giengen darauf wieder unter Segel

Seegel bis zu denen Hesperidibus, von dar lieffen sie in den Tritonischen See, wo sie Triton selbst wieder daraus half, und gelangten darauf nach Creta. *Apollonius* l. c. us. 1224. 1637. Diese Insel ward von dem Talo bewohnet, welches ein entsetzlicher Riese von Ertz war. Er hatte in Gewohnheit, die Insel jährlich 3 mahl durch und durch zu durchsuchen, um zu sehen, ob etwas unter der Zeit vor ihn eingelauffen. Nun kamen eben die Argonauten zu eben der Zeit dahin, da dieses Ungeheuer eine Visitation that. Als er sie zu Gesichte bekam, ergriff er grosse Steine und warff sie auf das Schiff zu, wodurch er ihnen das aussteigen verboth. Doch Pœas spannte seinen Bogen, und traff den Riesen mit einem Pfeile so gut, daß er alsobald todt zur Erden fiel, wiewohl andre wollen, daß er durch die Hexerey der Medeæ umgebracht worden. *Orpheus* uf. 1347. *Apollodorus* l. c. §. 26. *Apollonius* l. c, 1638. In denen Sporadibus hatten sie abermahls einen gefährlichen Sturm auszustehen, *Orpheus* 1350. da sie denn endlich glücklich wieder in Trojam anlangten, und die schöne Hesionen mit denen zurückgelassenen Pferden von dem Laomedonte abhohlen wollten. Sie schickten alsobald den Telamonem und Iphiclum als Abgesandten zu ihm, die er aber nicht einmahl vor sich kommen, sondern sie ins Gefängniß gehen ließ. Er machte auch schon Anstalt die Argonauten zu überfallen und sie umzubringen, welches ihm auch vielleicht würde geglücket haben, wenn nicht Priamus die beyden Staats-Gefangenen heimlich wieder loßgelassen hätte, die denn die Argonauten ermahneten, sich vor dem König in acht zu nehmen. Es kam hierauf zu einem blutigen Treffen, in welchem Laomedon selbst mit dem Leben bezahlen muste, die Stadt Troja gieng mit Sturm über, und nachdem sie dieselbe gantz ausgeplündert, zogen sie sich mit einer grossen Beute wieder auf das Schiff zurück. Sie seegelten hierauf mit guten Winde bis Samothracien. *Diodorus Siculus* IV. 50. und als sie bey Malea anfuhren, brachte es endlich Orpheus dahin, daß die Argonauten mit denen Göttern, nachdem sie ihnen ein grosses Opffer gebracht, wegen des Absyrti Hinrichtung, wieder ausgesöhnet wurden. *Orpheus* 1360. Nunmehro näherten sie sich wieder denen Grentzen von Thessalien, und gelangten zuletzt in Jolco an, *Orpheus* 1366. woselbst sie durch Beyhülffe der Medeæ den alten Peliam aus dem Wege räumten, wie unter denen Titeln *Pelias* und *Medea* weitläuffig zu sehen seyn wird. Ehe aber diese so kluge und tapffre Helden noch von einander giengen, verbanden sie sich auf des Herculis Rath vorher mit einem Eid, einander auf allen Fall und bey aller Gelegenheit treue Hülffe zu leisten. Und damit die Entfernung nicht einen oder den andern auf andre Gedancken bringen möchte, so bestimmten sie eine gewisse Zeit, da sie sich wieder alle zusammen einfinden, und dem Jovi zu Ehren gewisse Ritter-Spiele halten wollten, welches sie auch in Elide zum ersten mahl bewerckstelligten, und hierdurch den Anfang zu denen berühmten Olympischen Spielen machten. *Diod. Siculus* IV. 54. Wiewohl sehr viel Fabelhafftes von denen Poeten bey dieser Erzehlung eingeflossen, so ist doch nicht alles anzunehmen, wie die Worte lauten, und kann man gar wohl glauben, daß es wahrhafftige Personen insgesammt gewesen, so um das Jahr der Welt 2700. gelebet. Daß sie aber eine solche weite und gefährliche Reise um ein goldnes Schaaf-Fell sollten amgestellet haben, ist ein Zusatz derer Poeten. *Banier* Entret XIV. ou. P. II. p. 90. Will jemand ausführliche Nachricht von diesem goldenen Vließ haben, der beliebe den Titel *Chrysomallus* nachzusehen. Indessen hatte die Reise derer Argonauten ehemahls in der Welt soviel Wesen gemacht, daß sich viele berühmte Männer darüber machten, sie in Griechischer Sprache zu beschreiben. Wie denn folgende bekannt sind 1) *Orpheus*, den einige vor den Argonauten dieses Namens zwar halten, welcher seine und seiner Gesellschafft Reise heraus gegeben haben soll, wiewohl wir mit andern es vor wahrscheinlicher halten, daß der eigentliche Auctor ein weit jüngerer gewesen, der von Croton bürtig und erst zu des Pisistrati Zeiten gelebet habe. *Suidas* in *Orpheus* f. Tom. II. p. 719. Die beste Edition von seinen Argonauticis ist, welche Andreas Christianus Eschenbach zu Utrecht 1659. in 12 mo herausgegeben, und aus 1373 Versibus Hexametris bestehen, 2) *Apollonius Rhodius*, ein Griechischer Poet, welcher A. M. 3730. gelebet, und sein Werck in vier Büchern in Stilo Heroico abgefasset. Es hat dieses Buch Jeremias Hœlzlinus 1641. in 8vo mit grossen Beyfall zu Leyden herausgegeben. *Fabricii* Bibl. Gr. III. 20. 6. 3) *Dionysius* von Mileto, oder nach andern von Mitylene, 4) *Epimenides* aus Creta, 5) *Herodorus* und 6) *Pisander*, deren Wercke aber oben verlohren gegangen. Idem. l. c. §. 2. Von lateinischen Scribenten sind 7) *P. Terent. Varro* bekannt, welches Werck aber nur eine Uebersetzung des Apollonii gewesen, so gleichfalls verlohren gangen. Idem l. c. §. 4. 8) *C. Valerius Flaccus*, welcher diese Reise in Genere Heroico in acht Büchern beschrieben, welches Alardus zu Leipzig 1630. in 8. am besten aber Burmann zu Utrecht 1724. in 4. ediret. Idem Bibl. Lat. II. 14. 9. *Catullus* in seinen Carminibus, so das 65. ist. Jo. Ulr. Meurerus hat versprochen, alle Auctores, so hiervon geschrieben, in einem Corpore heraus zu geben. Idem l. c. Vol. II. p. 635. Uebrigens ist noch unbekannt, was massen Philippus Bonas, Hertzog zu Burgund, 1430. den sehr berühmten Orden des goldenen Vließes zum immerwährenden Andencken derer Argonauten gestifftet, welcher noch jetzo der fürnehmste in der Welt ist, u. den niemand als Fürsten, oder ihnen gleichkommende Personen von ihrem Oberhaupt, nemlich von Ihro Majestät, dem Röml. Kayser, selbst erhalten müssen. Wovon der Cantzler von Ludwig des Bischoffs *Ioan. Germani* Historiam *Philippi boni*, Hertzogs in Burgundien, besitzet. Da aber gantz andere Ursachen vom goldenen Vließ anzutreffen. Das MSt. hat *Jul. Chiffletius*, Ordens-Cantzler, gehabt. Und wird solches nechstens in denē reliquiis medii ævi zum Druck kommen. Kürtzlich wollen wir noch diejenigen Elogen, welche sowohl Griechische als Lateinische Auctores denen Argonauten gegeben, beysetzen. *Pindarus* Pyth. Od. IV. nennet sie ναυτᾶν ἄωτον, *florem nautarum*. *Theocritus* Idyll. XIII. θεῖον ἄωτον Ἡρώων, *florem Heroum divinam*. *Virgilius* Ecl. IV. 35. *dilectos Heroas*. Ferner *Theocritus* und *Apollodorus* ἀριστῆς, *principes* oder *optimates*. *Ovidius* Pont. I. Epist. I. 4. 33. *primos telluris Archivæ*. *Catullus* Argon. nennet sie *Lectos*, ferner *Deum genus*. *Statius* in Achilleide, *Argoos reges*, *Valer. Flaccus* desgleichen, oder auch *Turbam ducum*. *Seneca* in Medea Act. II. 226.

Decus illud ingens, Græciæ florem inclytum,
Præsidia Achivæ gentis, & prolem deum.

Ma-

Manilius l. Deos. Valerius Flaccus Divum progenies, und endlich *Reges Diis Genitos*.

Argonauten-Orden, siehe S. Nicolai-Orden.

Argonne, lat. Argona ein kleines Land in Franckreich, wovon der eine Theil in Champagne, der andere an denen Lothringischen Grentzen, gegen der Maaß, wo Verdum ist, lieget. Es befinden sich darinnen die Städte Beaumont und Clermont.

Argonne, (Noel d') oder, wie andere wollen, Boventura, eines Goldschmids Sohn, war aus Paris, und ein Cartheuser-Mönch in dem Closter zu Gaillon in dem Bißthum Rouen. Er ist an. 1705 gestorben, und hat sich durch das nützliche Werck de la lecture des Peres de l' Eglise, darinnen er einen guten Geschmack, Urtheil und Unpartheylichkeit gezeiget, grossen Ruhm erworben. Die beste Auflage davon ist an. 1697 herausgekommen. Man hat ihm auch die Melanges d'histoire & de litterature zu dancken, welche nach seinem Tode unter dem verkappten Namen Vigneul Marville ans Licht getreten. Es sind in selbigen die curieuseste zur Litteratur und Historie dienende Nachrichten enthalten, und aus dem Brief-Wechsel mit denen gelehrtesten Leuten seiner Zeit darinnen zusammen getragen. *du Pin* Bibl. des Aut. Eccl. XVII Siecle. *Bayle* lettres.

Argos, eine Landschafft, siehe Peloponnesus.

Argos, oder Argi, eine Stadt in der Griechischen Provintz Argia, die vornehmste des Landes, am Flusse Inachus, zwey Deutsche Meilen von Corinth südwärts, und 16 von Lacedämon nordwärts. *Homerus* Iliad. A. 30. Catal. Urb. 66. Odyss. γ. 251. *Polybius* II. 70. *Plutarchus* in Pyrrho p. 403. *Strabo* VIII. p. 569. *Virgilius* Æn. 284. *Dionysius* Halicarnass. Ant. Rom. I. 17. *Plin.* IV. 5. *Ovid.* Met. 339. *Nonnus* Dionys. III. 251. *Liv.* XXXI. 7. XXXII. 38. Sie hatte zwey Schlösser, davon das eine Larissa geheissen. *Liv.* XXXIV. 25. *Strabo* VIII. p. 569. Juno war die Schutz-Göttin dieser Stadt. *Virgil.* Æn. I. 24. *Mela* II. 3. *Gruterus* Inscr. p. 24. *Cellar.* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 520. *Barth.* ad Stat. Theb. I. 259. Vor diesen war ein Bischoffthum allhier, welches dem Ertz-Bischoffe von Corinth unterwürffig war, biß es zu einem Metropolitanischen Stuhle erhoben ward. Sie soll schon A. M. 2127. von Inacho seyn erbauet worden. *Euseb.* Chron. 160. *Apollod.* Orig. Deor. II. 8. §. 2. Derselbe hat da ein Königreich aufgerichtet, darinnen Acrisius, welchen sein Enckel Perseus an. 2672. getödtet, der letzte König gewesen, darauf Argos eine freye Republic geworden. Nach diesen hatte sie gegen die Athenienser viele Kriege, sonderlich zu denen Zeiten Darii Hystaspis, wie nicht weniger mit denen Epidauren, Tegeate, u. dem König Pyrrho. *Plutarch.* in Pyrrho p. 403. Hierauf zwungen die Achäer sie unter ihr Joch, u. endl. machten die Römer sich selbige unterthan, nach diesen die Constantinopolitanischen Kayser, und endlich die Republic Venedig, welche sie an. 1383. von Petri Gomari, Herrn zu Argos und Napoli, Witwe durch Kauf an sich gebracht. Der Sangniac von Corinth nahm sie an. 1463. ein, dem sie aber die Venetianer bald darauf wieder abnahmen, die sie aber doch wieder in kurtzen verlohren. An. 1686 eroberte sie der Venetianische General Morosini wieder. A. 1696. schlugen die Venetianer die Türcken bey dieser Stadt aus dem Felde, und endlich gieng sie dennoch an. 1716. wieder an die Türcken über, die sie noch jetzo besitzen. *Ortel. Coronelli* Descr. Moreæ. *Zieglers* Histor. Labyr. der Zeit p. 929.

Argos, ἄργος, unausgearbeitet, roh, oder noch nicht zugerichtet. Man lieset es bey dem *Hippocrate* de vet. med. XXII. 8. vom Weitzen. Es heisset auch sonst ein Fauler, ein Müßiggänger; Daher ἀργία, Faulheit, Müßiggang, welches Laster an und vor sich nicht nur schädlich ist, sondern auch viele Kranckheiten nach sich ziehet, de san. tu. V. 22.

Argos Amphilochium, oder Argia Amphilochia, eine berühmte Stadt vor dem in Epiro an dem Sinu Ambracio. Alcmæon und seine Nachkömmlinge solten sie erbauet haben. *Strabo* X. p. 417. 501. 502. 710. *Plin.* IV. 1. *Thucydides* II. *Mela* II. 3. *Scylax* in Periplo. *Polyb.* Legat. XXVIII. *Dicæarch.* 47. *Liv.* XXXVIII. 10.

Argos Hippium, s. Arpi.

Argotte, (Ludouico de Gongora &) ein Spanier, zu Cordoua von edelen Eltern gebohren, einer derer reinesten, scharffsinnigsten und erhabensten Dichter unter seinen Landes-Leuten, so, daß keine Art der Poesie, die er nicht mit gleicher Geschicklichkeit versetziget. In Helden-Gedichten ist er prächtig, in Lyricis anmuthig, in der Satyre beissend, in Schertz-Gedichten lustig und lebhafft. Die Menge seiner Gedichte gehet zwar noch wohl hin, da alle seine Sachen einen Band in 4. wie solche zu Brüssel an. 1659. an Tag gekommen, ausmachen. Den grössten Theil seines Lebens brachte er an Spanischen Hofe zu, endlich starb er in seiner Vater-Stadt an. 1628. im 55. Jahr seines Alters. *Antonius* Bibl. Hisp. *Baillet* Poet. Mod. No. 1412. *Hendreich* Pandect. Brandenb. J. B. v. E. Freymüthige Gedancken aus der Historie P. II. §. 13.

Argotte de Molina, (Gundisalvus) ein Spanier zu Ausgang des 16. Sec. schrieb Historiam Nobilitatis Andalusiæ. Discursum de Poesi Castellana: Historiam Tamerlanis: Itinerarium & Legationem Ruy Gonzalez de Clavijo: de monetis und de familia de Argote, alles in Spanischer Sprache. *Ambros. de Morales* de Antiquit. Hisp. 31. f. 120. *Anton.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Argou, s. Argow.

Argove, s. Argow.

Argouia, s. Argow.

Argous portus, s. Porto Ferraio.

Argow, oder Argou, Aergow, Argöe, Arachyowe, Arragowe, Argove, Aregowe, Erigowe und Ergow, lat. Argovia und Argovia, ein gewisser Strich Landes in der Schweitz, von dem dadurch fliessenden Aar-Flusse also benennet, und grentzet gegen Osten an die Rüß und den Lucerner-See, gegen Westen an das Nüchtland, gegen Süden an die Wallis-Gebürge, und gegen Norden an den Berg Jura. Es wird in 2. Theile, nemlich ins Obere und Niedere eingetheilet. Der Obere kam nach der Schlacht bey Laupan an. 1339. meistens zu verschiedenen Zeiten theils durch Krieg, theils Kauff-Weise an die Stadt Bern; das Untere aber gelangte endlich an das Hauß Oesterreich. Nachdem aber Hertzog Friderich von Oesterreich, wegen damahliger Hülffe zu der Flucht des Pabstes Joannis XXIII. vom Costnitzer Concilio nicht nur in den Bann gethan, sondern auch darüber in Kayser Sigismundi Ungenade und Reichs-Acht verfiel; so wurden

den auch die Eyd-Genossen vom Kayser und dem Concilio aufgemahnet, auch ihnen bey Straffe des Bannes geboten, die Execution der ergangenen Reichs-Acht ihres Orts zu prosequiren; worüber ihnen hingegen unter Brief und Siegel versprochen worden, alles dasjenige, was sie dem Hertzoge abnehmen würden, ihnen an statt ihres Soldes und aufgewandter Kriegs-Unkosten auf ewig verbleiben solte. Solchemnach haben die von Bern mit Hülffe derer von Solothurn, Biel, Neuenburg und Neuenstadt, das Untere Argoew von Zoffingen an bis unter Brück hinab binnen 3 Wochen erobert; Die von Lucern aber mit Hülffe ihrer übrigen Eyd-Genossen Sursee, Bremgarten, Mellingen, Münster, und die freyen Aemter im Wagenthal eingenommen. Der Kayser bestätigte sie auch nach und nach in dem Besitz dieses Landes, und der Hertzog versprach darauf bey seiner an. 1418. erfolgten Begnadigung eine ewige Verzicht. Nach diesem weigerten sich die Edelleute eine Zeit lang, der Stadt Bern zu huldigen. Es hat sich auch vor Zeiten ein Adeliches Geschlecht von Argoew geschrieben, welches aber mit Benedicto an. 1557. abgestorben. *Stumpius. Ægid. Tschudii* Chron. MSt. P. II. ad an. 1415. & 18. *Stettler.* Chron. Bern. P. I. p. 112. seq. Lairitz. Palm-Wald I. 2. §. 6. Junckers Geographie der mittlern Zeit II. 5. p. 199.

Argousin ist auf denen Galeeren ein Officier, der die Aufsicht über die Sclaven hat, und ihnen nach Gelegenheit die Ketten ab- und anlegen lässet.

Arguello, (Anton. de) ein Notarius zu Toro in Spanien, schrieb an. 1620. de Scripturis & contractibus publicis. *Hendreich.*

Arguello (Carvajal Enecus Anton. de) hat Memorial de la Casa de las Vargas geschrieben, und wird von Josepho Pellizer sehr gerühmet. *Hendreich.*

Arguello, (Franciscus Suarez de) ein Advocat in Spanien, hat an. 1608. Ephemerides motuum cælestium von an. 1607. bis an. 1618. herausgegeben. *Hendreich.*

Arguenon, lat. Argenus, ein kleiner Fluß in Bretagne in Franckreich, welcher bey dem Flecken Jugon entspringet, und sich unweit St. Malo ins Meer ergeußt.

Arguere, arguiren, anzeigen, darthun, an den Tag geben, klar machen, mit Beweiß überführen, überweisen, anklagen, beschuldigen, bezüchtigen; it. einen mit Worten straffen, oder überzeugen, und zwar durch das übertretene Gesetze, mit tauglichen Beweiß-Gründen, oder zur Materie dienlichen Exempeln. Arguere adulterii, eines Ehebruchs halber anklagen. L. 34. π. ad L. Jul. de adult. Arguere cædem, einer Mordthat beschuldigen. L. 3. §. si ex stipulatu π. de SCt. Silanian. Arguere de inofficioso, querelam de inofficioso anstellen. L. 31. §. sed si hæres C. de inoffic. test. Arguere falsum testamentum, ein Testament als falsch angeben. L. 5. π. de his, quæ ut indign. L. 18. C. de accusationib. *Brissonius* de V. S I. h. v.

Arguesca, eine Marggrafschafft in Spanien, dem Hause de Sylva Mendoza zugehörig.

Arguichon, (Mich. de) ein Spanier, schrieb an. 1573. in Micham Tom. III. *Hendreich.*

Arguient, ein Marquisat in der Provintz Nivernois in Franckreich.

Arguin, s. Argoin.

Argumedo und Villavicentio, (Jo. de) aus Xeres de la Frontera bürtig, schrieb El corregidor o adversencias politicas, oder de officio Prætoris seu Correctoris cujusque urbis, so an. 1619. gedruckt. *Hendreich.*

Argumentari, argumentiren, schliessen, oder Schlüsse machen, Beweiß führen, etwas zu bewähren, Ursachen anführen.

Argumentatio, argumentum, ein Argument, Beweiß, eine Bewährung, eine Schliessung oder Schluß-Rede, eine gewisse Abfassung einer Lehre oder Fürbringens, der Innhalt eines Dinges, die Ursache oder Materie zu reden oder zu schreiben, die Vermuthung, l. 1. π. d. quæst. It. in den Rechten heist es auch so viel als ein Indicium oder Anzeigung. Argumentum legis, wenn der Text nicht directe dasjenige erörtert, worauff er bezogen und allegiret wird, er kan aber doch daraus durch einen richtigen Schluß gedeutet werden.

Argumenti Æquatio, s. Æquatio Argumenti.

Argumentum heist überhaupt ein Beweiß-Grund, in der Rede-Kunst aber eine wahre oder doch wahrscheinliche Findung, einen von etwas zu überreden. Also spricht *Cicero* Topic. 2. Argumentum esse rationem, quæ rei dubiæ faciat fidem, und de Partit. Orat. 2. Cicero pater, quid est argumentum? Cicero filius, probabile inventum ad faciendam fidem. Die Argumenta nun sind nach der unterschiedenen Materie, von welcher sie hergenommen werden, vielerley:

Adplicantia sind diejenigen, wenn man eine allgemeine Lehre insonderheit auf die Zuhörer deutet.

Artificialia werden diejenigen genennet, welche nach der alten Rede-Kunst aus denen locis topicis genommen worden, als. a causis, a genere, a toto, &c.

Commoventia heissen diejenigen, wodurch eine Gemüths-Bewegung erreget wird.

Conciliantia sind diejenigen, durch welche der Redner denen Zuhörern eine gute Meynung von sich beyzubringen, und dadurch ihre Gunst zu erhalten suchet.

Docentia sind dieselben, wodurch der Zuhörer einen Unterricht empfängt.

Explicantia erklähren ein Wort oder eine Sache. Das erstere per Grammaticam, oder diejenigen Disciplinen, in welche es gehöret: Die letztere entweder methodo naturali, nach der Topica, wie es bey denen alten Rednern heisset, oder methodo artificiali, per Definitiones, Divisiones, Demonstrationes u. s. w. oder per Distributionem und dergleichen.

Illustrantia erläutern eine Sache per Similia, Exempla und Testimonia.

Inartificialia werden diejenigen genennet, welche nicht per artem inventionis oder Topicam erfunden, sondern nur von andern entlehnet, und gehörig angewendet werden, als Exempla, Testimonia, Symbola, Problemata, Apophthegmata, &c.

Personalia gehen den Redner oder den Zuhörer insonderheit an, und gehören entweder unter die Conciliantia oder Commoventia.

Persuadentia sind diejenigen, welche einen Zuhörer vornehmlich zu etwas überreden, und welche gemeiniglich ab honesto oder turpi; utili oder damnoso; jucundo oder molesto; Facili oder difficili; Necessario oder Absurdo hergenommen werden.

Probantia beweisen einen Satz ex nexu subjecti und prædicati.

Realia betreffen die Sache, von der gehandelt wird, selber, nicht aber den Redner oder den Zuhörer. Siehe die Rhetores Aristotelem, Hermogenem; Quintilianum, u. a.

Argumentum wird in der Astronomie ein Bogen genennet, vermittelst welchen man zur Erkänntniß eines andern Bogens gelangen kan. Bey denen Astronomis heisset die Inclination eines Planetens ein Bogen eines Circkels, welcher aus der Sonne, als dem Mittel-Puncte, durch den Planeten auf das Planum der Ecliptic perpendicular gezogen wird. Dasjenige Stück nun eines Bogens, wodurch wir zur Erkänntniß dieser Inclination gelangen, wird argumentum inclinationis genennet. Es ist aber dieses ein Stück von der erweiterten Bahn des Planetens, welches zwischen seinen aufsteigenden Knoten, und dem Orte des Planetens, wo er aus der Sonne gesehen wird, enthalten ist. Sonst wird auch dieser Bogen von andern argumentum latitudinis genennet, indem nach gefundener Inclination auch aus ihm die Breite des Planetens gefunden werden kan, wie solches aus dem Exempel zu ersehen, so Wolff von Berechnung des Planeten-Lauffs §. 723. Element. Astron. gegeben. In der alten Astronomie wurde der Bogen der Ecliptic, welcher zwischen dem mittlern Orte der Sonnen und ihrem Apogæo enthalten war, oder der das Maaß des Winckels der mittlern Bewegung der Sonne abgab, argumentum Solis genennet; daß also dieses mit der Anomalia media Solis oder angulo motus medii der Sonne, wie sie Ptolemæus nennet, übereinkommet. Gleichergestalt wurde in der alten Astronomie ein Bogen des Epicycli zwischen dem mittlern Apogæo des Planetens und dem Mittel-Puncte desselben Argumentum planetæ medium, hingegen ein Bogen des Epicycli zwischen dem wahren Apogæo des Planetens und dem Mittel-Puncte desselbigen argumentum planetæ verum genennet. Wer sich in der alten Astronomie weiter umzusehen Lust hat, und mehr darinnen unterrichtet zu seyn verlanget, wird völlige Satisfaction in des *Purbachii* Theoricis Planetarum novis finden; Doch wird auch einiges hiervon unter dem Titel Theorica Planetarum erinnert. In der Theorie des Monds wird die Entfernung des wahren Orts der Sonnen von dem wahren Orte des Monden von *Keplero* argumentum latitudinis menstruum; hingegen der Bogen des eccentrischen Circkels des Monds zwischen dem einmahl æquirten Orte des Monds und einer geraden Linie, die durch den Mittel-Punct des gedachten Circkels mit der linea menstrua apsidum parallel gezogen wird, von eben demselben argumentum longitudinis menstruæ genennet. Es wird hiervon ein mehreres unter dem Titel Theorica lunæ ausgeführet.

Argumentum coæquatum, s. Theorica planetarum superiorum.

Argumentum Inclinationis, s. Argumentum.

Argumentum latitudinis, s. Argumentum.

Argumentum latitudinis menstruum, s. Argumentum, wie auch Theorica lunæ.

Argumentum longitudinis menstruæ, s. Argumentum, wie auch Theorica lunæ.

Argumentum lunæ, s. Theorica lunæ.

Argumentum planetæ medium, siehe Argumentum.

Argumentum planetæ verum, s. Argumentum.

Argumentum Solis, s. Argumentum.

Argun, ein Fluß in Rußland, der aus der grossen See Orgun in der grossen Tartarey entspringet, die Länder des Czaars und des Kaysers in China von einander scheidet, und gegen Nord-Osten in den Fluß Amour fällt.

Argun, oder **Argunskoi**, eine Rußische Grentz-Festung in Dauria am Flusse Argun, deren Gegend wohl bewohnt ist.

Arguna, s. **Argangawe**.

Argunensis Pagus, s. **Argangawe**.

Argunskoi, s. **Argun**.

Argunthis, derer Scythen oder Gothen König, scheinet eben derjenige zu seyn, welchen *Jornandes* de Geth. sive Gothor. orig. 16. 17. Argaitum nennet, und ihn vor einen Feldherrn des Gothischen Königes Ostrogothæ ausgiebet. Er unternahm um das 245. Jahr einen feindlichen Einfall in Mösien, Thracien und andere an der Donau liegende Römische Provintzien, und gab dadurch Gelegenheit zu dem grossen Gothischen Kriege, welcher von dieser Zeit an viele Jahre nach einander gedauret. Das Vornehmste, was Argaitus hierbey that, war, daß er nebst seinem Gehülffen, Guntherico, die Haupt-Stadt von Mösien, Marcianopolim, geraume Zeit belagerte. Nachdem er aber durch eine aufgelegte Schatzung unsägliches Geld von denen Einwohnern erpresset hatte, verließ er die Stadt, und zog sich mit seinem Volcke wiederum über die Donau, und in sein Land zurücke. *Capitolinus* Gordian. 31. p. 377.

Argus, ein Castell auf einem hohen Berge beym Gebürge Taurus in Cappadocien. *Strabo* XII. p. 811.

Argus, s. Arga.

Argus war nach einigen des Agenoris, *Apollodorus* II. 1. 2. nach andern des Arestoris, *Asclepiades* apud eumd. l. c. 13. *Ovidius* Metam. I. 624. nach denen dritten des Inachi, *Pherecydes* apud Apollodorum l. c. und nach denen vierdten des Piranthi Sohn. *Hyginus* Fab. 145. Er bekam den Beynahmen Panoptes, weil sein gantzer Cörper voller Augen war, *Apollodorus* ipse l. c. *Plautus* in Aulularia Act. III. Scen. 6. us. 18. Wiewohl hingegen andre nur es bey dem Kopff allein bewenden lassen, welcher 100. Augen um sich herum soll gehabt haben, wovon allemahl nur zwey geschlaffen, die andern aber alle wachsam und offen geblieben, mit denen er um sich herum sehen können. *Ovidius* l. c. Seine ordentliche Kleidung bestand aus einem Fell, so er einem ungeheuren Ochsen, welcher gantz Arcadien verwüstete, abgezogen, nachdem er ihn mit unglaublicher Stärcke erleget. Diese Stärcke bewieß er auch ferner an einem Satyren, der viel Schaden in Arcadien that, indem er ihn gleichfalls aus dem Wege räumte, ingleichen an der Echidnæ, des Tartari und der Erden Tochter, welches eine grosse Schlange war, die sich auf denen Wegen und Strassen aufhielt, und alles verzehrte, was sie an Menschen und Thieren bekommen konnte. Auch diese erlegte Argus, nachdem er sie im Schlaffe überfallen. *Apollodorus* l. c. Wegen seiner Wachsamkeit war er bey der Junone sehr wohl angeschrieben, dahero sie ihm auch die Io, welche sie von dem Jove unter der Gestalt einer weißen Kuh geschencket bekommen, seiner Aufsicht und Verwahrung

rung anvertraute. Argus nahm sie willig an, und bande sie in dem Mycenischen Walde an einem Oel-Baum an. Idem l. c. 3. So offt er diese verwandelte Liebhaberin des Jovis auf die Weyde trieb, stieg er allezeit auf einen hohen Felsen, worauf er so wohl sie, als auch sonst sehen konte, was etwan paßirte. Gleich wie aber Jupiter die Io von der Auffmerckamkeit dieses hundert Aeugigen Wächters gerne befreyet wissen wollte, so bath er den Mercurium, sie zu entführen, und solte auch Argus selbst das Leben darüber lassen müssen. Hierauf nahm Mercurius die Gestalt eines Hirtens an, und verfügte sich zu dem Argo, der seiner Gewohnheit nach auf einem Felsen saß, und die Kuh weiden ließ. Mercurius hatte unterdessen seine Pfeiffe schon hervor gesuchet, und darauf zu spielen angefangen, ehe er sich noch ihm genähert hatte: Diesem hingegen gefiel es so wohl, daß er den Mercurium neben sich niedersetzen ließ, und so lange zuhörte, biß er darüber einschlieff. Mercurius hatte schon lange darauf gewartet, dahero nahm er die Zeit und Gelegenheit in acht, und versetzte ihm nicht nur mit einem krummen Schwerd einen solchen Streich auf den Kopff, daß er gleich starb, sondern stürtzte ihn auch zu dem Felsen herunter. *Ovidius* l. c. 666. *Cicero* de Nat. Deor. III. 22. *Lactantius* Div. Inst. I. 6. Andre melden, daß es Mercurius nicht Willens gewesen sey, den Argum zu ermorden, sondern er habe ihm nur die Kuh zu stehlen gesucht, weil er aber von dem Hierace verrathen worden, habe er einen Stein genommen, den Argum damit auf den Kopff geworffen, und solcher Gestalt getödtet, daher er auch den Beynahmen Argiphontes bekommen. *Apollodorus* l. c. 3. Nach seinem Tode nahm Juno seine Augen, und setzte sie, weil er doch in ihren Diensten das Leben lassen müssen, dem Pfau, als ihrem gewiedmeten Vogel, in den Schwantz. *Ovidius* l. c. 722. Oder, wie andere wollen, verwandelte ihn selbst in einen Pfau, und machte ihn darneben zu ihren angenehmsten Vogel. *Natalis Comes* VIII. 19. Die Auslegungen, welche man über diese Historie machet, sind unterschiedlich. Einige halten die Io vor eine sehr verliebte Weibs-Persohn, welche ihr Vater Arestor dem Argo, als ihrer Mutter Bruder, zur Aufsicht anbefohlen, damit sie keine Ausschweiffungen in der Liebe vornehmen möchte, allein da Mercurius zu ihr gekommen, habe sie ihn beredet, den Argum umzubringen, worauf sie sich beyde auf die Flucht gemacht hätten. *Anonymus* apud Thom. Gale in opusc. mythol. 15. Andre halten den Argum für den Himmel, welcher die Io, als die Erde, so die Egyptier in ihren Hieroglyphischen Schrifften unter dem Bilde eines Ochsens vorstellen, mit seinen vielen Augen, nehmlich den Sternen, beständig betrachtete. Die eine Helffte schliefen, in so fern der eine Theil von ihnen von dem Glantz der Sonnen verdunckelt würde, daß sie auf der Erden nicht gesehen werden könnten, so bald aber die Sonne wieder untergangen, erwachten sie gleichsam wieder. *Macrobius* Saturn. I. 19. Die dritten halten den Argum mit seinen vielen Augen vor ein Sinnbild derer Lüste der Jugend, den Mercurium aber vor die gesunde Vernunfft, die GOtt erweckte, daß sie diese Lüste unterdrückte. *Natalis Comes* l. c. Die vierdten ziehen hieraus diese Moral, daß niemand so scharffsinnig seyn könne, der nicht von andern betrogen werden könnte. *Omeis* Mythol. in *Argus*. Die fünfften schließen endlich hieraus, daß durch Beredsamkeit und Waffen die Feinde am leichtesten überwunden werden könten. *Masen.* Spec. Ver. occ. 22. n. 22.

Argus, des Phryxi Sohn, *Apollodorus* I. 9. 16. Wiewohl auch andere seinen Vater Polybum und die Mutter Argiam nennen; Die dritten hingegen ihn zu des Danai, *Hyginus* Fab. 14. und die vierten endlich gar zu des Arestoris Sohne machen. *Apollonius* I. 112. Als Jason sich vorgenommen, nach Colchidem zu reisen und das goldne Vließ zu hohlen, muste er auf seinen Befehl und des Peliæ Unkosten ein eignes Schiff dazu bauen, wobey ihm Minerva selbst daran arbeiten halff, und dieses war das bekandte Schiff Argo, welches auch den Nahmen von ihm bekommen hatte. *Apollodorus* l. c. Er pflegte gemeiniglich eine schwartze Ochsen-Haut an statt der Kleidung um sich zu hengen, *Hyginus* l. c. *Apollonius* I. 324. trat auch in eigner Persohn die Reise mit denen Argonauten nach Colchidem an, damit, wenn etwan das Schiff durch Sturm schadhafft werden möchte, er gleich zugegen wäre, es wieder auszubessern. *Diodorus Siculus* IV. 42. Ihm hatten übrigens die sämmtlichen Argonauten ihr Leben zu dancken, weil er das Schiff in solchen Stand setzte, daß sie so wohl die hin- als zurück-Reise glücklich damit endigten, da doch Pelias ihn mit vielen Versprechungen und vielleicht auch Geschencken zu gewinnen suchte, schwache Nagel zu dem Schiff zu nehmen, damit es bey dem ersten Sturm untergehen möchte. *Demagelus* apud Schol. Apollon. ad I. 226.

Argus, des Jovis und der Niobes Sohn, *Apollodorus* II. 1. 1. Wiewohl auch andre nur den Apin vor seinen Vater angeben, *Scholiastes* Homeri ad Il. A. 115. heyrathete die Evadnen, des Strymonis Tochter, mit welcher er den Jasum, Piranthum, Epidaurum und Criasum zeugete. *Apollodorus* l. c. 2. Man berichtet, daß nicht nur die Stadt Argis, *Hyginus* Fab. 145. sondern auch der gantze Peloponnesus von ihm den Nahmen bekommen haben soll. *Apollodorus* l. c. 1. Wie er denn unter die Archivischen Könige auch von einigen gezehlet wird. *Hyginus* Fab. 124. *Nicol. Damascenus* Hist. IV. *Constantius Porphyrogenetus* περὶ θεμάτων II. 6.

Argus, des Phryxi Sohn, den er mit der Chalciope, des Aeetæ Tochter und Schwester der Medeæ, gezeuget. Als gedachter ihr Vater von dem Aeeta aus einem ungegründeten Verdacht, als ob er ihm nach dem Reich und Leben stünde, umgebracht worden, suchte sich Argus mit seinen drey übrigen Brüdern durch die Flucht in Sicherheit zu setzen, sie giengen dahero mit einander zu Schiffe, in Willens, sich zu ihrem Groß-Vater, dem Athamante, zu begeben. Allein, da sie sich mitten auf der See befanden, überfiel sie ein Sturm, der das Schiff an eine Klippen anschlug, daß es davon zerscheiderte, sie aber mit genauer Noth die Insul Diam erreichten. Zu ihrem Glück ländete kurtz darauf Jason mit den Argonauten daselbst an, und als er von ihrem Zufall gehöret, nahm er sie mit grosser Leutseeligkeit zu sich in das Schiff Argo, und brachte sie wieder zu ihrer Mutter, für welchen Dienst Chalciope sich in so weit gegen ihn erkänntlich erwiese, daß sie ihm Gelegenheit verschaffte, mit der Medea bekannt zu werden, und solcher Gestalt den Grund zu der Eroberung des güldenen Vließes legte. *Hyginus* Fab. 3.

Argus hieß des Vlyssis Hund, welcher seinen Herrn alleine nach seiner 20. jährigen Abwesenheit kannte. *Homerus* Odyss. P. 300.

Argus, einer von den vielen Hunden des Actæonis, welche ihren Herrn, nach seiner von der Diana geschehenen Verwandelung, auf der Jagd antrafen, weil sie ihn aber nicht kannten, sondern vor einen ordentlichen Hirsch hielten, in dieser Unwissenheit anfielen und zerrissen. *Apollodorus* IV. 4.

Arguta exta waren Eingeweide, so gut aussahen.

Argutiæ, siehe Rede.

Argwohn, der Argwohn ist ein Verdacht, nach welchem wir einen andern, oder seine Handlung, ohne fernere Untersuchung vor böse halten, indem wir durch unsre lieblose Neigung dazu veranlasset werden. Nicht ein jeder Verdacht ist ein Argwohn, sondern er ist eine Möglichkeit, welche wir uns von der Boßheit andrer in ihren Handlungen vorstellen; Dieselbe muß der Grund seyn, zu einer Wahrscheinlichkeit zu gelangen. Ein weiser Mann bedienet sich gleichfalls des Verdachts: Er bleibt aber nicht bey demselben stehen, sondern suchet, durch mehreres Nachdencken denselben zu einer Wahrscheinlichkeit zu bringen, und alsdenn richtet er sich erst darnach, wenn er sein Urtheil gegründet befunden. Je mehrere Erfindungs-Krafft einer besitzet, je mehr ist er zu dem Argwohn geneigt, indem es ihm niemahls an Möglichkeiten fehlet, woher es denn kömmt, daß die grösten Gemüther, wenn sie nicht zugleich ihren Willen verbessert haben, mit demselben behafftet sind. Die Erfahrung trägt gleichfalls vieles bey, indem das Gedächtniß in diesem Falle mit Beybringung derer Möglichkeiten die Stelle der Erfindungs-Krafft zu vertreten fähig ist. Woher es denn entstehet, daß der Argwohn fast gemeiniglich ein Laster des Alters ist, und Leuthe, die durch ihre Umstände mit vielen Menschen verbunden sind, auch argwöhnischer als andre befunden werden. Wenn man nun gleich dem ersten Scheine nach etwas Böses von einem andern urtheilet, so ist dieses die wahre Beschaffenheit des Argwohns. Die Ursache desselben ist die hefftige Neigung zur Lieblosigkeit. Wir empfinden bey uns selber, wie wenig Neigung wir gegen andre Menschen haben. Unsre Handlungen gehen bloß dahin, wie wir unsern eignen Nutzen befördern wollen. Derselbe rühret uns empfindlich, und aus demselben entstehet eine Leidenschafft, was wir so deutlich bey uns spühren, vermuthen wir auch bey andern, und das Urtheil von uns selber hat einen so starcken Eindruck, daß wir alle andre nach demselben beurtheilen. Ein jeder scheinet uns gefährlich, weil er nach unserer verkehrten Meynung seinen besondern Nutzen eben so sehr zu befördern suchet als wie wir den unsrigen. Geitzige und Ehrgeitzige Leuthe empfinden dieses am meisten, indem sie andre Menschen nur vor Mittel ansehen, welche auch mit ihren Schaden entweder ihr Vermögen vergrössern, oder ihr Ansehen befördern sollen. Das Sprichwort trifft hier völlig ein: Man suche niemand hinter der Thüre, wenn man nicht selber hinter derselben verborgen gewesen ist, und alles was wir thun würden, wenn wir uns in dergleichen Zufällen befinden würden, vermuthen wir von denen Thaten anderer. Je lasterhaffter also wir selber sind, je mehrern Argwohn hegen wir. Ein Mensch, welcher gewohnt ist, sich über die kleinsten Fehler seines Nechsten aufzuhalten, lebet, wenn er sich selbst erkennet, immer in Sorgen, ein gleiches Urtheil von sich zu erfahren. Er will in denen unschuldigsten Worten und Mienen eines andern eine Spötterey von sich entdecken. Dahero es denn auch kömmt, daß Leuthe, welche von der Natur gebrechlich gebildet worden, sich immer mit dem Argwohn qvählen, daß dieser Fehler der Natur bey andern ein verdrüßliches Urtheil erwecke. Sie werden also dasjenige in der That, welches sie nicht geworden wären, wenn sie ihrer Einbildung nicht gefolget hätten, und ist es nunmehro fast ein allgemeiner Satz geworden, daß man dergleichen Leuthen nicht viel trauen solle. Die Neigung, welche sie so hefftig rühret, weil sie, wie wir eben erinnert, aus der eignen Empfindung entstehet, verhindert die Beurtheilungs-Krafft, so gar, daß auch Leuthe, welche sonst von guter Ueberlegung sind, dennoch durch ihre Leidenschafft gäntzlich überwunden werden. Siehe Müllern ad Gracian Max. 246. Der Schaden, welcher aus dem Argwohn entstehet, kan auf dreyerley Art betrachtet werden. Erstlich ist ein solcher Mensch nicht fähig, gesellig zu leben. Er selber wird niemahls eines andern Glückseeligkeit befördern, wenn er nicht zugleich den Nutzen augenscheinlich siehet, den er durch den andern gewinnen kan. Er meynet, er bringe sich durch seine Gutthaten ein Uebel zu wege, weil er das Vorurtheil heget, daß derjenige, dem er aufhilfft, ihm schaden könne. Er erwirbet sich also andrer Hochachtung nicht eher, wenn er nicht den Nutzen davon gantz deutlich begreiffet. So wenige Dienste, als er nun andern erweiset, so wenig Hoffnung findet er bey sich, dieselben von andern wieder zu empfangen. Wenn wir andre zu unsern Absehen gebrauchen wollen, so ist es nicht so gleich offenbahr, ob und wie sie uns dienen werden. Wir müssen ihnen vielmehr vieles wahrscheinliches zutrauen, als daß wir augenscheinlich davon überwiesen seyn solten. Glaube und Vertrauen sind das stärckste Band einer Gesellschafft. Rom wuchs, da sich einer auf des andern Tugend verließ, das Mißtrauen hingegen zeugte die innerlichen Kriege, und diese den gäntzlichen Untergang der Freyheit. Die Ehe, als die genauste Verbindung in der Menschlichen Gesellschafft, verliehret ihre beste Krafft, so bald sich der Argwohn einschleichet. Wer den Ehestand auf dieser Seite ansiehet, dem wird es eben nicht allzubedencklich fallen, daß man auch durch einen ungegründeten Argwohn die Ehe brechen könne. Man kan durch den Argwohn seinen besten Freund verliehren, und ein in der Tugend noch nicht genug befestigtes Gemüthe wird bewogen, dasjenige zu thun, was wir von ihm gemuthmaßet haben. Es schmeichelt sich mit einer süssen Rache, und vermeynet unsern Argwohn dadurch zu bestraffen, wenn es dasjenige in der That vollbringet, welches wir uns vorhero von ihm nur eingebildet haben. Zum andern, so verstöhret ein Mensch dadurch seine eigene Gemüths-Ruhe. Ein Argwöhnischer ist weit unglücklicher als ein eitler. Wer sich der Eitelkeit ergiebet, suchet in solchen Dingen seine Glückseeligkeit, worinnen keine zu finden, und der daraus entstehende Schaden ist dieser, daß er sich endlich betrogen befindet, und seine Kräffte mit vergeblicher Mühe verschwendet habe. Er hat aber dennoch diesen Vortheil, daß er unterdessen sein Gemüthe mit der Vorstellung eines, wiewohl nur scheinbahren Gutes belustiget. Wo aber einmahl der Argwohn Platz findet, da muß alles Vergnügen weichen. Wir versäumen nicht nur die wahren Ergötzlichkeiten, die wir unterdessen hätten empfinden können: Wir finden uns nicht nur am Ende betrogen, sondern die Vorstellungen eines uns gewiß schmertzenden Uebels erregen bey uns Gram und Sorge. Wir finden überhaupt, daß ein Uebel das Menschliche Hertz mehr rühret, als die Vorstellung des Guten. Suchen wir ein Gut, so vermehren wir unsern Zustand. Schreckt uns aber ein Uebel, so wird derselbe dadurch verringert, und unsre Begierde gehet doch immer dahin, daß, wenn wir auch nicht weiter fortgehen können, wir, dennoch stille stehen, und von demjenigen, was wir schon besitzen, nichts verliehren wollen. Wir wollen nur noch dieses erinnern, mit was vor Mühe ein Argwöhnischer die Thaten desjenigen betrachtet, wider welchen er einen Verdacht gefaßt. Und diese sorgsame Ueberlegung wäre schon genug, uns von dem Argwohn zurück zu halten, wenn sie auch gleich nicht von Verdruß und Gram begleitet würde. Zum dritten, so ist überhaupt bey dem Argwohn dieser Schaden zu bemercken, daß wir denselben zu verbergen suchen. Dieses beraubet uns derer Mittel, denselbigen loß zu werden. Eben deswegen entdecken wir ihn nicht dem andern, weil wir vermeynen, er werde uns betrügen, und der Argwohn, welchen wir frey heraus sagen, verliehret allbereits seine Eigenschafft, indem wir eine aufrichtige Bekänntniß von dem andern hoffen. Man vermeyne nicht, ein kleiner Argwohn könne nicht schaden. Aus dem kleinsten Funcken entstehet das gröste Feuer, und die geringste Wunde kan, wenn sie sich entzündet, und keine gehörige Hülffs-Mittel dawider angewendet werden, den Tod zu wege bringen. Nirgends findet die Regel mehr statt, als hier: Principiis obsta, sero medicina paratur. Je länger als wir denselben ernähren, je hefftiger wird die Bewegung unsers Gemüthes, wodurch die Beurtheilungs-Krafft, als das eintzige Gegen-Mittel, gäntzlich unterdrücket wird. Wir müssen noch einige Regeln geben, wie wir so wohl andern, als unserm eignen Argwohn widerstehen können. *Gracian* Max. 246. spricht: **Ein Kluger muß es sich nicht ansehen lassen, daß er den Argwohn des andern vermercke, denn dadurch wird er nur den geheimen Unwillen öffentlich hervorlocken.** Er hat recht, wenn der Argwohn bey dem andern schon eingewurtzelt ist. D. Müller setzet in der Anmerckung gar weislich darzu, daß die allerscheinbahrsten Vorstellungen ihnen nur desto künstlicher scheinen würden, und ihre sinnreichen Sorgen würden die gründlichsten Vorstellungen zu einem Gifft machen. Sie trauen uns nicht in der Haupt-Absicht, also werden sie uns in denen Neben-Umständen keinen Beyfall geben. Es ist also am besten, man folge dem Gracian, **man bemühe sich lieber, durch die in der That selbst gezeigte Aufrichtigkeit seines Verfahrens, den auf uns geworffenen Verdacht seiner Irrigkeit zu überführen.** Man eile demnach, dasjenige, warum wir in Verdacht sind, so bald als möglich, durch das würckliche Gegentheil offenbahr zu machen. Will sich aber dieses nicht thun lassen, so müssen wir sehen, ob nicht durch einen dritten unverdächtigen Freund dem Argwöhnischen eine andre Meynung könne beygebracht werden. Ist aber der Argwohn noch nicht zu seinem völligen Wachsthum gekommen, so gehe man demselben alsbald frey entgegen, und gewinne diejenige Zeit, wo die Leidenschafft noch nicht völlig die Beurtheilung überwunden hat. Nur ist dabey zu mercken, daß der Argwohn gemeiniglich verborgen bleibet, und da ist es gut, selber bey dem geringsten Verdacht, wenn wir etwas bey dem andern mercken, frey heraus zu gehen. Es ist besser, sich in seiner Meynung betrogen zu finden, als den andern in seinem Irrthum zu lassen. Dieses ist auch das wahre Mittel, wodurch wir den Argwohn bey uns selber verhindern können, wenn wir sogleich entdecken, was wir von einem andern dencken. Tragen wir nur die Sache mit wahrer Aufrichtigkeit vor, so ist der erste Zorn allemahl besser, als der letzte. Doch müssen wir zugleich die Ursachen anführen, worauf sich unser Verdacht gründe, damit der andre demselben begegnen könne. Ueberhaupt bemühe dich, auch den geringsten Schein zu meiden, und mache mit niemand Freundschafft, den du nicht vorhero wohl erkannt hast. Dir aber präge den Satz feste ein: Vnusquisque præsumitur bonus, donec probetur contrarium; und daß es besser sey, durch seine Auffrichtigkeit betrogen zu werden, als durch den verdammten Argwohn des Nechsten Glück und deine eigne Ruhe zu stöhren. Es bleibt doch wahr: Redlichkeit und Auffrichtigkeit dauren am längsten.

Argyle, siehe Argile.

Argyllander (*Matth.*) hat an. 1546. zu Basel *Eclogam* edirt. *Hendreich.*

Argyna, eine Stadt derer Locrer, *Plinius* IV. 2.

Argynnis, ein Beynahme der Veneris, welchen ihr Agamemnon gab, als sein Liebling Argynnos sich in dem Flusse Cephiso seiner Gewohnheit nach im Sommer gebadet, allein endlich das Unglück gehabt, daß er gar in gedachtem Fluß ertruncken. Er ließ ihn daher nicht nur daselbst zur Erden bestatten, sondern richtete auch an dem Orte, wo dieses passiret war, den Tempel der Veneris Argynnidos auf. *Athenæus* Deipnos. XIII. 8. *Gyraldus* Syntagm. XIII. p. 398. *Propert.* III. 5. vs. 51.

Sunt Agamemnonias testantia littora curas,
Quæ notat Argynni pœna natantis aqva.

Einige halten diesen Argynnum vor des Leuconis Sohn, und Athamantis Enckel, dessen Vater wiederum Aeolus gewesen. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀργεννος. Andre erzehlen seine Historie mit etwas andern Umständen, und melden, Agamemnon habe ihn in gantz Boeotien, nachdem er von ihm gelaufen, aufgesuchet, und da er ihn endlich gefunden, Argynnos vorgegeben, er habe contrairen Wind ausstehen müssen, welcher die Ursach seines Verzugs gewesen, worauf er sich in dem Lacu Copaide gebadet, und darinnen ertruncken. *Plutarchus*, quo bruta uti ratione docet. *Martialis* VII. 15. Die dritten, daß, als ihn Agamemnon verfolget, er sich selbst in den Cephisum gestürtzet, wofür aber auch die Götter die Griechische Flotte so lange Zeit in dem Hafen zu Aulide aufgehalten. *Muretus* & *Scaliger* ad Propertium l. c. Die vierdten, daß er sich mit einem Schiff auf besagten Fluß gemacht, allein aus selbigen gefallen, und umgekommen sey. *Turnebus* Adverf. XXXIII. 26. Uebrigens wollen auch einige vor Argynnos, Argennos lesen, wovon an seinem Orte bereits gehandelt worden.

Argyphia, die rechte und eigentliche Gemahlin des Aegypti, mit welcher er unter seinen 50. Söhnen den Lynceum und Protheum gezeuget. *Apollodor.* II. 1. 5.

Argyra, eine Nymphe, ließ sich die Schönheit des Selemni, eines artigen jungen Knabens, so sehr blenden, daß sie sich in ihn verliebte, und alle Schulen der Liebe mit ihm durchgieng. Es daurete aber die-

dieſes nur ſo lange, als Selemnus ſeine angenehme Züge im Geſicht nicht verlohren, ſo bald aber ſeine Schönheit vergieng, entfernte ſich Argyra, wenn ſie ihn ſchon von weiten ſahe. Gleichwie aber dieſer Jüngling allzuſehr von der Argyra eingenommen war, ſo konte er ſich ſeine Schöne niemahls aus den Gedancken ſchlagen, daher auch die Venus darüber zum Mitleiden bewogen ward, daß ſie ihn in einen Fluß ſeines Nahmens verwandelte, deſſen Waſſer die Eigenſchafft hatte, daß, wenn ein Liebhaber ſich darinnen badete, er auf einmahl aller ſeiner Liebe vergaß. *Pauſanias* Ach. 23.

Argyraſpides, oder Argyroaſpides, von denen ſilbernen Schildern, welche man ihnen ihrer Tapferkeit wegen gegeben, alſo benennet, war ein Theil der Armee des Alexandri M. welchen des Parmenionis Sohn, Nicanor, commandirte. *Curtius* IV. 13. VIII. 5. *Juſtinus* XII. 7. *Diodorus Sicul.* XVII. 57. *Julius Pollux* Onomaſt. I. 11. Nach Alexandri Tode wolten ſie ſich von niemanden commandiren laſſen, biß ſie endlich Eumenes auf ſeine Seite brachte, ihm wider Antigonum beyzuſtehen. Weil ſie aber ſich nicht nach dem Commando richteten, wurden ſie geſchlagen, lieferten Eumenem den Antigono aus, dem ſie ſich auch ſelbſt ergaben, der ſie unter die andern Regimenter ſteckte, wodurch ihr Nahme gantz vertilget wurde. *Juſtinus* XIV. 2. 3. *Plutarchus* in Eumen. p. 593. *Oroſius* III. 21. Indeſſen richtete Antiochus, dem Alexandro es nachzuthun, ein dergleichen Regiment auf. *Livius* XXXVII. 40. *Gellius* V. 5. *Appian.* Syriac. *Macrob.* Saturn. II. 2. Gleichwie auch Kayſer Alexander Severus. *Lamprid.* in Alex. Sev. 50. *Alexander ab Alexandro* Gen. Dier. VI. 22. *Freinshem.* ad Flor. I. 16.

Argyre, eine Inſul am Ausfluße des Flußes Indus in Indien, giebt viel Metall. *Plin.* VI. 21. *Mela* III. 7. oder, wie *Stephan.* u. *Ptolem.* VII. 2. will, die Haupt-Stadt auf der Inſul Iaua. *Bochart* Chanaan I. 46. p. 916.

Argyria, ein Ort im Ponto an dem Qvell des Aeſepi. *Strabo* XII. p. 829.

Argyrini, ein Volck in Epiro. *Stephan.*

Argyripa oder Agyripe, ſiehe Arpi.

Argyrippa, ſ. Arpi.

Argyritis terra, ἀργυρῖτις γῆ, wird diejenige Erde genennet, welche aus dem Silber-Ertz kömmt, und nicht nur aus vielen kleinen Erd-Theilgen beſtehet, ſondern auch zugleich viele kleine Silber-Theilgen bey ſich führet. Sonſt iſt Argyritis auch eine Art des Lithargyrii, oder des Silber-Schaums, welcher dieſen Nahmen bekommen, entweder von der Materie, weil er aus Silber, oder aus Vermiſchung des Bleyes und Silbers entſtanden iſt, wie *Plin.* Hiſt. Nat. XXXIII. 6. ſchreibet, oder nur von der Farbe, weil es wie Silber glänzet, wie *Dioſcorides* V. 102. ſaget, ob es auch ſchon nichts von Silber bey ſich hat; ſintemahl diejenige Erde, ſo aus dem Silber bereitet wird, nach ſeinem Vorgeben *Calabritin* heiſſet. Denn dergleichen weißer Glantz kan ohne zuthun des Silbers durch künſtliches Kochen bereitet werden, *Gorræus* in def. Siehe auch *Lithargyrus.*

Argyrium, ſiehe Agyrium, Tom. I. p. 846.

Argyroaſpides, ſiehe Argyraſpides.

Argyrogonia, ἀργυρογονία, heiſſet bey dem *Gaſtone Claveo* Silber-Saamen, der aus dem zuvor aufgelöſeten Silber vollkommen gekochet wird, oder eine Silbermachende Tinctur von weißer Farbe, gleichwie *Chryſogonia* Gold-Saamen genennet wird, davon an ſeinem Orte. Beſiehe Apolog. Argyropoeæ in *Th. Chym.* Vol. II. p. 24. Vol. IV. p. 388.

Argyropoea, ἀργυροποία, iſt die Kunſt ſelbſt, welche lehret aus unvollkommenen Metallen und Mineralien Silber zu machen, nicht aber ſo wohl diejenige, welche in den Silber-Gruben vorkommt, als vielmehr die, der ſich die Chymici rühmen, und ſolches entweder durch Hülffe des Steins derer Weiſen, oder des Mercurii Philoſophorum, oder des Silbermachenden Saamens, (davon Argyrogonia zu ſehen) zu Wege bringen wollen. Beſiehe Apolog. Argyropoeæ in *Th.* Chym. Vol. II. p. 24. Vol. IV. pag. 388. Ob vielleicht beſſer dieſe Kunſt ἀργυροδόκεια, oder eine ſolche Kunſt könte genennet werden, da das Silber, welches ſchon zuvor in Bereitſchafft lag, aus einer leeren Hoffnung des Gewinnſts, deſtruiret und zernichtet wird? Wie ſolches meynet *Rolf.* Chym. I. 10. mögen die Critici ausmachen.

Argyropolis war ehemahls eine Vorſtadt vor Conſtantinopel, einer andern, die Chryſopolis genennet wurde, gegen über. *Nicephorus.*

Argyropylus (*Joannes*) war von Conſtantinopel bürtig, begab ſich aber, als dieſe Stadt an die Türcken übergieng, nach Italien, allwo ihm Cosmus de Medicis die Unterweiſung ſeines Sohns Petri und ſeines Sohns Laurentii anvertraute, ihn auch zum Profeſſore der Griechiſchen Sprache zu Florentz machte. Doch als ſich hier die Peſt hervor that, gieng er nach Rom, und war der erſte unter denen Griechen, welche die Philoſophie daſelbſt lehrten. So ſehr er aber von einigen ſeiner Gelehrſamkeit wegen gerühmet wird, eben ſo ſehr wird er dagegen von andern ſeiner Unmäßigkeit und unordentlichen Lebens wegen getadelt. Er ſtarb zu Rom im Ausgange des 15. Sec. in ſeinem 70. Jahre, und hinterließ einen Sohn, der ein berühmter Muſicus geweſen. Von ſeinen Schrifften liegen Monodia de Imperatore Ioanne: L. de regno: Comparatio inter Principes antiqvos & novi imperii, puta Turcici, und Argumenta in Ariſtotelem de cælo annoch im MS. ſonſt Ueberſetzung aber von des Ariſtotelis Phyſica und Ethica ſind zu Cöln 1580. und 1606. gedruckt. *Jovius* in elog. c. 27. *Reuſner*, de icon. *Volaterranus* Antrop. XXI. *Voſſius* de Hiſt. Gr. IV. 19. *Lambecius* Prodrom. *Lomejer.* de Bibl. p. 215. *Hornii* hiſt. Philoſ. VI. 6. Stollens Hiſtorie der Gelahrtheit II. 1. §. 83.

Argyropylus, (*Joannes*) der jüngere, hat den Ariſtotelem de interpretatione überſetzt. *Hendreich.*

Argyros, ἄργυρος, ſiehe Argentum.

Argyrotrophema, ἀργυροτρόφημα, iſt eine Art einer aus Milch bereiteten Speiſe, die Hitze im Leibe damit zu mäßigen, wie zu ſehen bey dem *Gal.* de ſuccor. bon. & vit. 13.

Argyrotoxus, ein Beynahme des Apollinis, welcher von Ἄργυρος, das Silber, und Τόξον, ein Bogen, zuſammen geſetzet iſt, und ſo viel heiſſet, als einer, der einen ſilbernen Bogen führet. Wiewohl man eigentlich darunter nichts anders verſtehet, als den halben Circul, den die Sonne früh morgens bey ihren Aufgange über die Erde empor hebet, aus welchen denn endlich die Sonnen-Strahlen, als die Pfeile hervor ſchieſſen. *Macrobius* Saturn. I, 17.

Argyrus, eine Stadt. *Stephanus.*

S. Ar-

S. Argyrus litte nebſt Victore, Felice, und Narciſſo ſamt noch 4 anderen den Märtyrer-Tod in Africa, und iſt ihnen der 1 Jan. zu feyren beſtimmt.

Argyrus, (Iſaac) ein Griechiſcher Münch aus dem 14 Sec. welchen *Blancanus* in Chronologia mathematica mit Unrecht in das 11 Sec. ſetzet, maſſen der Auctor ſelber meldet, daß er im 6885 Jahre der Griechiſchen Rechnung nach geſchrieben, welches nach Chriſti Geburt das 1372 Jahr iſt. Seine noch ungedruckte Schrifften ſind: Geodeſiæ ſive terræ divinionis methodus: Solutio quæſtionis cuiusdam Palameticæ: Encomium martyris Demetrii: de Ratione metiendi plana & ſolida: de oppoſitione & conjunctione Solis & Lunæ: Diſciplina rationabilium ſolarium: Methodus inveniendi latera quantitatum: de triangulis rectangulis, und de metris Poeticis; hingegen iſt ſein Computus duplex Græcorum de ſolemnitate Paſchatis mit *Jac. Chriſtmanns* Anmerckungen an. 1611 in 4 zu Heydelberg und an. 1630 zu Paris gedruckt. *Scaliger* de Emendat. Temp. *Simlerus* in Bibl. *Voſſius* de Scient. mathem. *Koenig. Hendreich.*

Argyruſci, ein ehemaliges Volck in Latien, die aber von denen Römern bezwungen worden. *Strabo* V. p. 353.

Argyrutum oder Argyruntum, eine Stadt vor dem in Illyrien in Liburnien zwiſchen Vegium und Corinium. *Ptolemæus. Plinius* III. 21. *Niger* macht Scriſſia draus: *Moletius* Novigrad und *Ragusæus* Obravazo.

Arhon, ein Fluß in Griechenland, ſiehe Aſopus.

Arhus oder Arhuſen, Lat. Arhuſia, eine berühmte Handels-Stadt nebſt einen guten Hafen an der Oſt-See in Jütland, 10 Meilen von Alborg, 2 von der Inſul Fühnen, und 26 von Lübeck gelegen; deren gantze Gegend herum eine von denen 4 Provintzen in Nord-Jutland, 31 Aemter unter ſich begreifft, und unter ihr Biſthum, ſo an. 1014 geſtifftet worden, und anjetzo einen Lutheriſchen Biſchoff hat, gehöret. An. 1644 ward ſie von denen Schweden eingenommen und ſehr verwüſtet; Sie hat auch an. 1658 und 1659 im Kriege viel erlitten.

Arhuſen, ſiehe Arhus.

Ari, ſiehe Aryes.

Aria, eine Provintz, ſiehe Coraſan.

Aria, dieſes Wort kömmet von dem Wort Æra, eine Zahl, her, *Salmaſius* ad Vopiſc. Aurel. 6. und zwar per dialyſin: Aira, per Metatheſin: Aria. Es heiſſet aber dieſes Wort bey denen Muſicis eine iedwede Melodie, ſie mag vocaliter oder Inſtrumentaliter hervorgebracht werden, doch heiſt es inſonderheit eine geſungene Melodie, die ſich nach der Beſchaffenheit derer Worte richtet, und entweder an einander ſchlüſſet, oder in zwey Theile getheilet iſt. Die erſte Art von dergleichen vormals gebräuchlichen Liedern hatten viele Strophen, oder Verſe, und wurden ohne Pauſen weggeſungen, doch hatten ſie, wenn es die Worte zuließen, ihre Repriſen dabey, waren auch wohl zwiſchen iedem Verſickel mit einem Rittornelle verſehen. Allein dieſe ſo genannten Lieder haben denen jetzigen weichen müſſen, als deren jede zwey Haupt-Theile, und wenigſtens eben ſo viele, wo nicht mehr Abſätze hat, daß die Stimmen Athem holen, auch mit dem General-Baſſe oder Inſtrumenten die gantze Aria durch hin und wieder embellirt werden könne. *Mattheſonii* Orcheſt. I. P. II. c. 4. §. 31. p. 179.

Aria, *Iheoph. Tab. Cam.* alni effigie *Lob.* alni effigie lanato folio major, *C. Bauh.* Sorbus Alpina vel piloſa *Geſn.* Meel-Beer-Baum, wild Sperber-Baum. Die Frucht, wenn ſie recht reiff iſt, ſchmecket ſüß und lieblich, curiret den Huſten und löſet den Schleim von der Bruſt. Siehe Sorbus Alpina.

Aria, (Abraham) ein Rabbine aus Modena, ſchrieb über Cant. IV. 4. ein Buch Clypeus fortium genannt, welches *R. Menaſſe ben Iſrael* in Conciliatore rühmet, den Verfaſſer aber *Abr. Harophe* nennet. *Hendreich.*

Aria lacus, eine See in Aſien in der Provintz Aria, in welche der Fluß Arius fällt, die Städte Sotira und Niſibis lagen an dieſer See. *Ptolemæus.*

S. Ariaba, ſiehe S. Theuſera.

Ariabigines, ein Perſer, des Darii Sohn und des Xerxis Bruder, commandirte den einen Theil der Flotte des Xerxis, die gegen Griechenland zog, blieb aber in dem Treffen gegen die Athenienſer bey Salamin. *Herodotus* VII. 97. VIII. 89. Es berichtet eben dieſes auch *Plutarchus* in Themiſtocl. p. 119. de Fratern. Amor. p. 488. nennet ihn aber Ariamenes, indem er zugleich ihrer innerlichen brüderlichen Liebe gedencket, da ſie nach ihres Vatern Tode wegen der Erb-Folge im Reiche einen ſo gütlichen Vergleich getroffen, und in den von Artabano gethanen Ausſpruch ohne Streit conſentiret, auch Ariamenes ſeinem zum Könige erwehlten Bruder, dem Xerxi, allen nur erſinnlichen Reſpect und Liebe erwieſen, und dieſer auch hinwiederum ihm.

Ariaca, eine Stadt in Aſien in der Provintz Margiana gegen den Fluß Oxum zu. *Ptolemæus.*

Ariacæ, ein altes Scythiſches Volck innerhalb des Fluſſes Imavi. *Plinius* VI. 17.

Ariace, eine Landſchafft am Meere in Indien, innerhalb des Fluſſes Ganges.

Ariaces, ein ehmaliges Volck in Indien, innerhalb des Fluſſes Ganges. *Ptolemæus.*

Ariacos, eine Stadt in Aſien, zwiſchen dem Helleſpont und dem Berg Olympus. *Plinius* V. 32.

Ariadne, des Minois II. Tochter, die er nach einigen mit der Paſiphæ, nach andern mit der Crete gezeuget. *Apollodorus* IV. 1. 2. Als Aegeus, König zu Athen, den Androgeum, des Minois Sohn, ums Leben gebracht, *Diodorus Siculus* IV. 62. zwang dieſer den Aegeum durch Hunger und Peſt, daß er alle 7 Jahre ſieben Knaben und ſieben Mägdgen nach Creta ſchicken muſte, wo ſie dem Minotauro vorgeworffen, und elendiglich umgebracht wurden. Endlich fiel auch das Looß auf den Athenienſiſchen Printzen Theſeum, welcher nebſt 6 andern Athenienſiſchen Söhnen und 7 Frauenzimmern nach Creta geſchickt wurde, ſein tödtliches Schickſal daſelbſt zu erwarten. Seine freundliche Mine und gute Bildung machte ihn bey jedermann beliebt, ſo daß ſie auch um deſto mehr ſein widriges Glück beklagten. Bey ſeiner Ankunfft in Creta ſahe ihn Ariadne, die ſich alſobald nach ſeinem Stand und Herkommen erkundigte, und als ſie erfahren, daß es des Aegei Printz wäre, vermehrten ſich um ſo viel mehr die Flammen bey ihr, welche ſie bey dem erſten Anblick aus ſeinen Augen geſogen, je mehr ſie gewündſchet, daß er ihr an Stand gleich ſeyn möchte, damit ſie ſich mit ihm vermählen könnte. Sie bemühte ſich dahero, eine geheime Unterredung mit ihm zu haben, und als ſie zuſammen kamen, ertheilte ſie ihm den Rath, wie er den Minotaurum erlegen, und ſich aus dem Labyrinth, worinnen dieſes Monſtrum war, wieder heraus finden könnte. Theſeus kam dem Rath ſeiner Printzeßin in allen nach, ſo daß er endlich als ein doppelter Ueberwin-

winder, sowol des Minotauri, als auch des Hertzens der Ariadne aus Creta gehen konnte. Weil ihm aber ein öffentlicher Aufbruch nicht rathsam schiene, so legte er es mit der Ariadne ab, sie heimlich zu entführen. Das Schiff war seegelfertig, und sobald sie beyde dasselbe betreten, fuhren sie mit guten Winde bis in die Insel Diam. Bey dieser Insel, die hernach den Namen Naxus bekam, ereignete sich ein Zufall, welcher den Theseum in nicht geringe Betrübnis setzte. Ariadne, deren Schönheit auch die Götter bewunderten, ward von dem Baccho entführet, und zu seiner eigentlichen Gemahlin genommen. Dieser Verlust erweckte, wie schon gedacht, bey dem Theseo einen solchen Schmertz, daß er sich bey nahe selbst vergaß, und die schwartzen Seegel, welche sonst den Tod derer Athenensischen Söhne und Töchter ihren Vätern noch von weiten erkennen liessen, nicht abzunehmen befahl, wodurch sein besorgter Vater Aegeus, als er das Schiff in solchen Zustand sich denen Athenensischen Ufern nahen sah, in der Meinung, daß Theseus nicht mehr beym Leben sey, dahin gebracht wurde, das er sich in das Meer stürtzte, und durch seinen Tod den Namen des Aegeischen Meeres zu seinem Andencken stifftete. Die schöne Ariadne beseufftzete zwar gleichfals ihr Schicksal, weil es aber nicht zu ändern war, stellte sie sich endlich zu frieden, zumal da sie an dem Baccho einen Gemahl gefunden, der sie mit eben solcher Zärtlichkeit, als Theseus liebte, so gar, daß, als sie starb, er nicht nur ihre Crone, die sie getragen, unter die Sterne versetzte, sondern auch verschaffte, daß sie als eine Göttin verehret ward. *Diodorus Siculus* IV. 63. Man solte nicht meinen, wie wenig die Auctores bey dieser Erzehlung mit einander übereinkommen. Wir wollen dahero eines jeden Meinung insonderheit noch dazu setzen. Die ersten melden, daß als Theseus sie entführet, und in obgedachte Insel gekommen, sey ihm Bacchus im Schlaffe erschienen, der ihm mit den grösten Drohungen zugesetzet, wenn er sich ihrer nicht enthalten würde, welche Erscheinung den Theseum in solche Furcht und Schrecken gesetzet, daß er mit seinen Leuten wieder zu Schiff gegangen, und die Ariadnen in der Insel hinterlassen, worauf sie Bacchus auf den Berg Arium geführet, woselbst sie beyde verschwunden, daß sie niemahls wieder gesehen worden. Idem V. 51. Andere berichten, daß, als Theseus den Minotaurum glücklich erleget, habe er sich vorgenommen sie auszusetzen, und zu verlassen, welches er auch bewerckstelliget, als sie eingeschlaffen; dieses aber sey darum geschehen, weil er sich befürchtet, es möchte ihm zu einer Schande und Vorwurff gereichen, daß er ein fremdes Frauenzimmer zur Gemahlin mit sich nach Hause brächte, worauf sie Bacchus noch schlaffend angetroffen, und weil ihm ihre Schönheit gefallen, habe er sie zur Gemahlin genommen. *Hyginus* Fab. 43. Schol. Theocr. ad Idyll. II. 45. Die dritten hingegen suchen des Thesei Unschuld, daß er Ariadnen nicht vorsetzlich verlassen, dadurch zu erweisen, weil Deucalion, des Minois Sohn, ihn selbst getröstet, sich über den Verlust der Ariadne zufrieden zu stellen, und ihm seine eigene Tochter, die Phædram, dafür zur Gemahlin gegeben. *Banier* Entret. XV. ou P. II. p. 125. Die vierdten wollen, daß sich Ariadne erhencket, als sie gesehen, daß sie von dem Theseo hintergangen worden. *Plutarchus* in Theseo 25. Die fünfften verwerfen sowol die heimliche Entführung der Ariadne, als auch des Thesei treulose Verlassung seiner Prinzeßin, sondern versichern, daß Theseus ordentlich Beylager in Creta mit ihr gehalten, nachdem er den Minotaurum, welches ein beruffener Strassen-Räuber und Mörder gewesen, mit demjenigen Schwerd erleget, welches ihm die Prinzeßin geschencket. *Banier* l. c. p. 122. Die sechsten halten sie vor ein böses und gottloses Frauenzimmer, die ihre Brüder und Söhne ums Leben gebracht: *Hyginus* Fab. 255. Die siebenden berichten, daß sie von einigen Schiffern auf besagte Insel ausgesetzet worden, und nachdem sie sich mit dem Onaro, einem Priester des Bacchi, bekannt gemacht, hätte sie sich an ihn verheyrathet. *Plutarchus* l. c. Die achten machen sie zu des Thesei würcklichen Gemahlin, mit welcher er auch den Oenopionem und Staphylum soll gezeuget haben. Als er aber auf der Reise mit ihr begriffen gewesen, da sie sich gleich schwanger von ihm befunden, hätte sie sich nicht in Stande befunden ihm länger zu folgen, weil ihr einige Unpäßlichkeit zugestossen; Theseus, der ihre Maladie durch weiteres Reisen zu vergrössern besorget, habe sie in der Insel Cypern aussteigen lassen, und nachdem er sie der Aufsicht und Sorgfalt einiger Frauen aufs beste anbefohlen, seine Reise nach Athen weiter fortgesetzet. Wie aber Ariadne noch vor ihrer Entbindung sich sehr schwach befunden, als habe sie zur Zeit ihrer Niederkunfft alle Kräffte verlohren und ihren edlen Geist bey der Geburth aufgeben müssen. Unterdessen hätte Theseus nicht ermangelt wieder zukommen, um zu sehen, wie sich seine schöne Gemahlin befände. Allein da er ihren Tod vernommen, habe er sich Anfangs sehr darüber betrübet, jedoch auch nach ihrem Tode zwey Statuen ihr zu Ehren setzen lassen, wovon die eine von Silber, die andre aber von Ertz gewesen. Endlich sey er wieder von diesem betrübten Ort aufgebrochen, nachdem er eine grosse Summa Gelds daselbst hinterlassen, wofür die Cyprer dieser Verstorbenen gewisse Opffer bringen sollen. *Plutarchus* l. c. 26. Die neundten vermuthen, daß zwey Frauenzimmer gewesen, die den Namen Ariadne geführet. Sie gründen ihre Meinung auf den Unterschied, den die alten Naxier selbst gemacht, daß des Bacchi Gemahlin eine andre Ariadne, eine andre wiederum die gewesen, welche Theseus entführet. Sie verehrten dahero auch beyde, wiewol eine jede auf besondere Art. Bey dem Fest, so der ersten zu Ehren gefeyret ward, gieng alles in lauter Lust und Freuden zu: fiel aber das Fest der andern ein, so ward bey jedermann ein allgemeines Trauren und Betrübnis vermercket. *Plutarchus* l. c. 24. *Vossius* Theol. Gentil. I. 13. Die zehenden, denen die Fabel von der Erlegung des Minotauri gefällt, setzen noch endlich hinzu, daß als Theseus mit der Ariadne überleget, wie er sich nicht in dem Labyrinth verirren möchte, habe sie ihm einen Zwirnknaul zugestellet, dessen Ende er an dem Eingang dieses Irrgartens angebunden, worauf er sich hinein gewagt, das Monstrum erleget, und durch Hülffe gedachten Fadens, den er wieder aufgewickelt, sich glücklich wieder heraus gefunden. *Hyginus* Fab. 42. *Catullus* ep. 65. in Argonauticis. *Ovidius* Metam. VIII. 173. Epist. X. 72. Wir haben oben gemeldet, daß Bacchus ihre Crone nach ihrem Tode an Himmel versetzet, die sie bey ihrem Leben zu trägen gewohnt gewesen. Von dieser finden wir gleichfalls mehr als einen Bericht. Erstlich soll sie von Vulcano selbst verfertiget worden seyn, der sie dem Baccho verehret. *Servius* ad Virgilium. Georg. I. 222. Andre melden, daß, als Ariadne sich an den Bacchum in der Insel Dia verheyrathet, und alle Götter ihr ein Hochzeit-Præsent gemacht, sie von der Venere und den Horis damit beschencket worden. Die dritten, Bacchus wäre zu ihrem Vater nach Creta gekommen, und weil er die Ariadnen gern zu seinen Willen gehabt, hätte er ihr die Crone geschencket, wofür er alles, was er gesucht, von ihr erhalten. Die vierdten, Theseus habe sie ihr gegeben, andrer Meinungen zu geschweigen. *Hyginus* Astron. Poet. II. 5. der Ort, wo sie hin begraben worden, soll Cretus gewesen seyn, allwo sie Bacchus selbst beerdiget, unterdessen wurde doch auch bey denen Argivern eine Vrna gezeiget, worinnen ihre Gebeine und Asche aufbehalten seyn sollten. *Pausanias* Corinth. 23. Die Auslegungen, welche einige bey dieser Erzehlung machen, sind noch übrig, die wir kürtzlich betrachten wollen. Es soll Ariadne die Leichtsinnigkeit und Unbedachtsamkeit junger Personen, sonderlich aber eines jungen Frauenzimmers bemercken, welche mit ihren Geheimnissen offt so freygebig sind, daß sie auch bisweilen fremde Personen ihrer Vertraulichkeit würdigen, dafür aber nichts als Schande und Verlassung gewärtig seyn müssen. Ferner da sie Theseus schlaffend in der Insel Dia oder Naro zurückgelassen, so vermuthen sie, daß sie sich im Narischen Weine, der ihr allzu gut geschmecket, vielleicht übernommen, und davon in einen festen Schlaff gefallen. Sie ziehen zugleich diese Lehre heraus, daß ein Frauenzimmer sich vor dem Trunck in acht nehmen solle, weil sie sonst leicht auf allerhand Wollüste fallen, und ihre Ehre einbüssen könne, welches sie auf die Vermählung der Ariadne mit dem Baccho deuten. *Omeis* Mythol. in Ariadne. Ja man will glauben, daß, nachdem sie Theseus einmahl durch den Wein betrogen, und sie verlassen, sie darauf auf den verzweiffelten Entschluß gerathen, ihr gantzes Leben auf eine liederliche und niederträchtige Art, nemlich in debauchen und Courtesien zuzubringen, und da sie von der Venere mit einer Crone beschencket worden, soll solches so viel gesagt seyn, daß sie die berühmteste Hure ihrer Zeit geworden, und endlich, wenn solche Crone an Himmel versetzet worden, Ariadne mit ihrem liederlichen Leben weit und breit bekannt worden. *Boccacius* XI. 29.

Ariadne, Kaysers Leonis I. Tochter, bekam Anfangs Ardaburium, einen Sohn Aspars, zum Gemahl. Weil aber selbiger nebst seinem Groß-Vater gleiches Namens dem Kayser Leoni nach dem Leben trachteten, wurden sie aus dem Wege geräumet, und Ariadne an Zenonem, welcher nachmals Kayser zu Constantinopel geworden, verheyrathet. Zeno führte ein wüstes Leben, da er nun vielmals in der Besoffenheit als ein Todter zur Erden fiel, ließ sie ihn so gleich ins Grab legen, und solches mit einem grossen Stein bedecken, darunter er, weil er in der That noch lebte, jämmerlich sich zu todte martern muste. Das Betrübniß über den Verlust ihres Gemahls war auch bey der Ariadne sehr schlecht, indem sie sich nach 40. Tagen mit des Kaysers gewesenen Secretario, Anastasio, der sich auch die Kayserliche Krone aufgesetzet, obwol noch ein reicherer da war, nemlich des Zenonis Bruder, Longinus, vermählte. Ariadne starb endlich an. 515. *Euagrius* III. *Zonaras* Annal.

Ariadnea, ein Fest zu Athen, von der Ariadne also benennet, der zu Ehren es Theseus allezeit auf den andern Tag des Monaths Gorpiæi angestellet. An selbigen muste sich ein junger Mensch in ein Bette legen, jämmerlich winseln, und sich als eine Gebährende stellen. *Meursius* Græcia Feriata. *Fasoldus* de Festis Græc. VI. 3.

Ariaga, siehe Arriaga.

Arialbinium, siehe Mülhausen.

Arialdus I. oder Arcadius, der 5 Bischoff zu Chiusi in der Mitte des 8 Sec. Er hielt sehr eifrig über der Religion, und beförderte solche nach allem Vermögen. Er ist kurtz vor der Regierung Kaysers Ludovici Pii gestorben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 592.

Arialdus II. oder Esualdus, der 11 Bischoff zu Chiusi zu Ausgang des 10 Sec. Er war ein unruhiger Kopff, und wolte dem Ammiatinischen Closter die wohlerworbene Privilegia streitig machen, weswegen der Abt Winizo sich an Gregorium V. wandte, welcher an. 996 selbige samt und sonders confirmirte. Allein es kehrte sich Esualdus wenig dran, sondern fieng an, weil ihn Graf Ildeprandus darzu animirte, neue Händel sowol wider die Mönche gedachten Closters, als auch wider die Mönche des Closters S. Anthymi hervorzusuchen, indem er ihnen die in der Diœces zu Chiusi gelegene Kirchen, die sie im Besitz hatten, und davon sie Krafft eines von seinem Vorfahren, Christiano, erhaltenen Privilegii keine decimas entrichten durfften, nicht consecriren wolte. Die beyden Aebte also von gedachten Clöstern reisten zu Kayser Henrico, der ihnen in Gegenwart Esualdi an. 1006 ein sehr favorables diploma ausfertigen ließ, dabey dieser die Einweihung gedachter Kirchen ohne Entgeld zu verrichten gelobte. Weil er aber dieses sein Versprechen nach der Zeit nicht erfüllte, schickte Benedictus VIII. an. 1036 den Bischoff, Petrum, dahin, welcher es statt seiner thun muste. Arialdus starb noch in eben diesem Jahre. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 618. sqq.

Arialdus, ein Levit und Mönch, hat den 31 Mart. zu seiner Feyer erlanget.

S. Arialdus war von adelichen Eltern, die ihn zum Studieren anhielten, darinnen er es auch so weit brachte, daß er zu Mayland Diaconus wurde. Weil er aber wider das unordentliche Leben, und sonderlich wider die Unkeuschheit derer Geistlichen und die Simonitische Ketzerey mit grosser Hefftigkeit predigte, wurde er, ungeachtet ihm der Pabst S. Herembaldum, einen Mayländischen Hauptmann, zu seinem und der gantzen Römischen Kirche Schutz verordnet hatte, von dem Anhange des Ertzbischoffs zu Mayland an. 1066 in einem entstandenen Tumulte gefangen genommen, ihm in einer Einöde die rechte Hand abgehauen, die Augen ausgestochen, die Nase abgeschnitten, und als er darüber gestorben, sein Leib auf derselben Stelle begraben, nachgehends aber, weil sich des Nachts auf seinem Grabe Lichter sehen liessen, in den Lago Maggiore geschmissen. Man fande ihn aber nach 10 Monathen wieder an vorigem Orte, weswegen er nach Mayland gebracht wurde. Seine Reliquien sind an. 1509. nach Paris geschaffet worden, des Herembaldi Leichnam aber, welcher bey nachher entstandenen Schismate wegen des Mayländischen Ertzbisthums die widrige Parthey auf päbstlichen Befehl zur raison bringen solte, und in einem an. 1075 entstandenen Aufruhr mit vielen Wunden hingerichtet worden, hat man zu Mayland bald in dieser bald in einer andern Kirche aufbehalten. Der 27 Jun. ist zum Gedächtnis verordnet.

Arialdus, oder Aicardus, der 30. Bischoff zu Parma in der andern Helffte des 12. Sec. erhielte von Kayser, Friderico Ænobarbo, dessen Parthey er ziemlich starck hielte, auch an. 1147. zu Parma die Stelle eines Kayserlichen Prætoris verwaltete, die Bestäti-

stätigung aller Privilegien, die seiner Kirche vormahls ertheilet worden. *Vghellius* Ital. Sacr. Tom. II. p. 172.

Ariamazæ petra, siehe Petra.

Ariamech, siehe Bootes.

Ariamenes, siehe Ariabigines.

Ariamirus, oder Miron, folgte seinem Vater Theodomiro, Könige derer Sueven in Spanien an. 570 im Regiment, und hatte an. 583, da er starb, Elburium zu seinem Nachfolger. Es wurde dieser Ariamirus einst auf das Gebet des heiligen Martini, Ertzbischoffs zu Braga, von seiner Kranckheit befreyet, sein Vater aber dadurch bewogen, die Ariani che Ketzerey abzuschwören. Hernach dedicirte ihm S. Martin eines seiner Wercke. An. 572 bekriegte Ariamirus die Aragonier, und an. 583. war er noch mit bey der Belagerung von Sevilien. *Gregor. Turon.* de mirac. S. Martin. IV. 7. de *Biclaro* in Chron. *Mariana. Turquet.*

Ariamnes commandirte einen Flügel derer Araber, ein verschmitzter Kopf, welches er daran bewieß, daß er den gegen die Parther ausgeschickten Crassum in das freye Feld lockte, welches ihm auch zu der Römischen Armee grösten Schaden glückte. *Plutarchus* in Crasso p. 555.

Ariamnes, ein Asiatischer Gallier, dessen Vermögen so groß, daß er allen Galatern versprach, sie ein gantzes Jahr zu tractiren, welches er auch ins Werck richtete, und zwar auf diese Art, daß er längst denen Landstrassen geraume Hütten aufschlagen ließ, in welchen nicht nur die einheimischen, sondern auch alle vorbey reisende Fremde reichlich mit Speiß und Tranck bewirthet wurden. *Athenæus* IV. 13.

Ariana, siehe Corasan.

Arianda, eine Stadt in Carien. *Mela* I. 16. wiewohl *Vossius* Caryanda lesen will.

Arianer waren Ketzer, die von Arius, ihrem Urheber, den Namen bekommen. Sie wurden zwar an. 325. auf dem Concilio zu Nicea verdammt, fanden aber nichts destoweniger Gelegenheit, sich so gewaltig auszubreiten, daß man sagen konte, die Welt sey, ehe sie sichs versehen, fast gantz Arianisch worden. Sie zogen etliche Kayser, viele Bischöffe und gantze Völcker an sich, wie an dem Exempel derer Gothen, Vandalen und Longobarden erhellet, und erhielten sich solchergestalt etliche Secula nach einander, waren auch offt so mächtig, daß sie denen Rechtglaubigen vielen tort anthaten. Sie stellten unterschiedliche Concilia vor sich an, deren sie eines an. 341 zu Antiochia in Gegenwart des Kaysers Constantii gehalten, und darinnen eine neue Formul aus dem Glaubens-Bekänntnis mit Verwerffung des Nicenischen Concilii gemacht, Athanasium abgesetzt, und Georgium aus Cappadocien an seine Stelle verordnet. Dagegen wurden sie mit allen diesen Handlungen an. 347 auf dem Concilio zu Sardis verdammt, das Nicenische Concilium bestätiget, und Athanasius in seine vorige Würde wieder eingesetzet, worauf die Arianer einen Anti-Synodum zu Philippopolis anstellten, und Athanasium zum andernmahl vertrieben. Ihren dritten Synodum hielten sie an. 355 zu Mayland, und bestätigten in selbigem theils ihre Ketzerey, theils auch die Verdammung Athanasii. Die vornehmsten Lehr-Puncte derer Arianer waren nach dem einhelligen Zeugnis derer Kirch-Väter und anderer vornehmlich folgende: Christus sey zwar GOtt, aber geringer als der Vater, sowohl in Ansehung der Gottheit als auch der Selbstständigkeit, Eigenschafften und göttlichen Ehre; Er sey ein Geschöpffe, habe einen Anfang seines Wesens, und sey geschaffen vor dem Anfang aller Dinge, gemacht zum GOtt durch den Willen des Vaters; sey GOttes Sohn, nicht nach der Natur, sondern durch adoptirung, jedoch sey er geschaffen zum vollkommenen Ebenbilde seines Schöpffers: Durch ihn als ein Werckzeug habe der Vater die Welt gemacht, und also sey der Sohn vortrefflicher als alle Creaturen, auch höher und herrlicher, denn die Engel; Diesemnach sey das Wesen des Sohnes von dem Wesen des Vaters unterschieden, denn er sey gezeuget und erschaffen, und dannenhero nicht von gleicher Ewigkeit und gleichem Wesen mit dem Vater; Der heilige Geist sey gar nicht GOtt, sondern ein Geschöpff des Sohnes, an Würde niedriger als der Vater und der Sohn, und habe in der Schöpffung mitgewürcket. Im übrigen waren die Arianer selbst unter einander nicht einerley Meinung, und gab es unter ihnen verschiedene Secten, davon hauptsächlich 3. merckwürdig sind, nehmlich die Acacianer, Anomœer und Semi-Arianer, welche letztere zwischen jenen beyden die Mittelstrasse hielte. Die Anomœer wurden deswegen also genannt, weil sie behaupteten, daß der Sohn dem Vater in allem ungleich sey, deren Haupt war ein Diaconus, Aetius. Die Semi-Arianer gaben zwar zu, daß der Sohn dem Vater dem Wesen nach gleich sey; doch wolten sie nicht gestehen, daß der Sohn aus dem Wesen des Vaters gezeuget worden. Ihr Haupt hieß Basilius Ancyranus. Die übrigen sagten, daß der Sohn dem Vater gleich sey, aber nicht dem Wesen, sondern dem Willen nach, oder wie etwa ein Bild dem Original kann gleich genennet werden. Dieser ihr Haupt war Acacius. Diese Secten nun verfolgten einander aufs äusserste, sonderlich aber waren die Anomœer und Semi-Arianer einander sehr zuwider, wie solches auf dem Synodo Ariminensi und Seleucensi, welche an. 359 unter Constantio gehalten, zur Gnüge wahrzunehmen. Es bequemten sich aber endlich die Acacianer, nachdem sie mit denen Anomœern auf dem Synodo Seleucensi hefftig gestritten hatten, und vereinigten sich mit solchen. Die vornehmsten Beförderer der Arianischen Ketzerey waren anfangs nicht geringe Leute, z. E. der Bischoff Eusebius zu Nicomedia in Bithynien, als das Haupt dieser Partey; Secundus, Bischoff zu Ptolemais; Theonas in Libya; Theognis zu Nicea in Thracien: Maris zu Chalcedon in Bithynien. Paullinus zu Tyro: Patrophilus zu Scythopolis, ja man sagt, daß der Kayser Constantinus M. selbst in seinem hohen Alter nach denn Zeiten des Concilii Niceni auf zureden seiner Arianischen Schwester Constantia und des Nicomedischen Bischoffs Eusebii in die irrige Lehre der Arianer verfallen sey, wie denn solches *Hieronymus* in Chron. ad an. 328. *Philostorgius* hist. XI. 1. und andere alte Autores melden, welches aber, wie unterm Artickel Constantinus M. angeführet zu lesen, ohne Grund ist. Doch pflichtete Constantius, Constantini M. Sohn und Successor im Orient, nach dem Tode seines Vaters denen Arianern bey, und die Kayserin Eusebia wurde sammt dem gantzen Hofe ebenmäßig dazu verleitet. Am meisten aber hielt der Kayser Valens ihre Parthey, und bezeigte sich sehr hart gegen die Rechtglaubigen. Insonderheit breitete sich im 5. Sec. die Ketzerey in Africa sehr aus, woselbst der Vandalische König Genericus und sein Sohn Hunericus die Rechtglaubigen starck verfolget haben, davon *Victor Vticensis* in seinen 3. Büchern de persecutione Vandalica

dalica eine eigene Historie hinterlassen. Im Anfang des 6. Sec. hielt der Ost-Gothische König in Italien, Theodoricus, und Thrasimundus, derer Vandalen König, die Arianische Parthey, unter welchen dieser die Africanische Bischöffe und insonderheit Fulgentium Ruspensem in Sardinien verwieß. Zu Ausgang dieses Sec. verboth der Longobardische König Autharis, die Kinder derer Rechtglaubigen nach Art der rechtglaubigen Kirche zu tauffen, nur damit er dadurch die Arianische Ketzerey befördern möchte, wie *Gregorius* M. I. Ep. 17. berichtet. Im Anfange des 7. Sec. ließ Ariovaldus, nachdem er Adoaldum, einen Rechtglaubigen, verjaget, gegen einen und den andern grosse Grausamkeit spüren, führte sich aber zuletzt, wie *Jonas* in vita Columbini bezeugt, etwas gelinder auf. Ariovaldi Nachfolger, Rotharis, gab ein scharffes Edict heraus, krafft dessen in allen Städten des Longobardischen Reichs 2. Bischöffe, ein rechtglaubiger und ein Arianer, solten verordnet werden, wie *Paulus Diaconus* de gest. Langob. VI. 44. meldet. Es hat hierauf die Arianische Ketzerey noch bis zum Anfang des 8. Sec. gewähret, da selbige völlig verloschen, in denen beyden letztverwichenen Seculis aber haben sich wieder Leute gefunden, welche die Arianischen Irrthümer aufs neue hervorgesucht, als Michael Seruetus, Valentinus Gentilis, Ioannes Alciatus, Georgius Paulli, Georg. Blandrata, Adam Neuserus, Franciscus Davidis und andere. Vornemlich aber hat Christophorus Christophori Sandius sich die Behauptung dieser falschen Lehre angelegen seyn lassen, und unter andern darthun wollen, daß die Väter derer 3. ersten Seculorum eben diese Meinung gehabt, dem sich aber *Gardinerus* und *Bullius*, wie auch *Stephanus le Moyne* und andere wiedersetzet. *Athanasius* in Apol. ad Solit. *Hilarius* de syn. cont. Ar. *Gregor. Nazianz.* adv. Ar. *Hieron.* contra Lucifer. *Augustinus* de hær. 49. *Epiphanius* hær. 68. & 69. *Ambrosius Sulpicius Severus* Hist. Sacr. II. 35. seqq. *Socrates* Hist. Eccl. I. 6. *Sozomenus* I. 15. *Theodor. Rufinus Baronius Sagittarius* Hist. Eccl. *Maimbourg* Hist. de l' Arianisme. *Io. Ad. Osiandri* lineæ Arianismi.

Ariani, siehe Corasan.

Ariano, ein kleiner Fluß im Hertzogthum Ferrara im Päbstlichen Gebiete.

Ariano, lat. Arianum, auch Eqvus Tuticus, wie *Cicero* ad Attic. VI. Ep. 1. *Antoninus* Itiner. oder wie *Ptolemæus* meldet, Tuticum genannt, die auch *Horatius* Sat. I. 5. vs. 86. seqq. wiewohl ohne Anzeige des Namens beschreibet, eine derer ältesten Städte im Principato oltra in Neapolis auf 3. Bergen gelegen. Ihren Ursprung leitet *Servius* ad Æneid. Virg. VIII. vom dem Könige derer Ætolier, Diomede, andere aber, als *Fabius Barberius* und *Vinc. Ciarlantes* Hist. Samnii I. andergestalt her. Sie führet den Titel eines Hertzogthums und hat ein Bißthum, so nach Benevento gehörig. An. 1456 ward die Stadt durch ein Erdbeben fast gantz ruinirt, an. 1470 aber wieder aufgebauet, doch ist sie nicht mehr so groß, als sie zuvor gewesen.

Die Succession derer Bischöffe daselbst ist folgende.

1. Meinardus	an. 1070.
2. Gerardus	an. 1098.
3. N.	an. 1143.
4. Bartholomæus	an. 1179.
5. N.	
6. Meinardus II.	an. 1238.
7. Rogerius	an. 1247.
8. Peregrinus	an. 1277
9. Rogerius de Vetro	an. 1291.
10. Raynus	an. 1300.
11. Rostagnus	an. 1309.
12. Laurentius	an. 1331.
13. Robertus	an. 1342.
14. Raymundus	an. 1349.
15. Ioannes	1356.
16. Thomas	1358.
17. Dionysius	1364.
18. Iacobus	1370.
19. Giroaldus	1382.
20. Lucas	1390.
21. Donatus	1400.
22. Angelus de Raimo	starb 1432.
23. Angelus de Grassis	erw. an. 1432.
24. Vrsus Leo	1449.
25. Iocobus Perphida	1470.
26. Nicolaus de Hyppolitis	1480. kam nach Rossano.
27. Paullus de Bracchiis	1481
28. Nic. de Hyppolitis	starb 1511
29. Diomedes Carrafa	erw. an. 1511.
30. Octavianus Preconius	an. 1546.
31. Donatus de Laurentiis	starb an. 1584.
32. Alphonsus de Ferrera	erw. an. 1585.
33. Victorinus Mansus	an. 1603.
34. Octavius de Rodulphis	an. 1612.
35. Paullus Cajatia	an. 1624.
36. Andreas Aguado y Valdes	an. 1642.
37. Alexander Rubeus	an. 1650.
38. Aloysius Morales	an. 1659.
39. Emanuel Brancaccius	an. 1667.
40. Ioannes Bonella	an. 1689.
41. Hyacinthus de Calce	an. 1697.
42. Philippus Tipaldi	an. 1717.

Cellarius Not. Orb. Ant. II. 9. §. 523. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 212. seqq.

Ariano, lat. Arianum, eine kleine Italiänische und dem Pabst gehörige Stadt am Po-Fluß in dem Hertzogthum Ferrara an der Venetianischen Grentze, welche die Haupt-Stadt des dazu gehörigen Gebiets ist Polesino di Ariano ist.

Ariano, (Iosephus d') ein Dominicaner in dem Closter S. Spiritus zu Neapolis, ließ einen sonderbahren Religions-Eifer blicken, und starb an. 1649. nachdem er Rosario fiorito e paradiso dell' anime heraus gegeben. *Echard* Script. O. P. T. II. p. 560. *Toppi* Bibl. Nap.

Ariantas, ein König derer Scythen, der gerne die Anzahl aller seiner Unterthanen wissen wolte, deswegen er einen Befehl ausgehen ließ, daß ein jeder Scythe die Spitze von einem Pfeil herzubringen solte, und derjenige, so es nicht thäte, des Todes schuldig seyn solte. Als nun die Anzahl solcher zusammen gebrachten Spitzen sich sehr hoch belief, hab er zum immerwährenden Andencken dessen die Spitzen zusammen schmeltzen, und ein grosses Gefäß draus machen lassen, dessen Rand 6. Finger dick, und in welches 600. Amphoræ gegangen, welches *Herodotus* IV. 81. bezeuget, daß es zu seinen Zeiten noch vorhanden gewesen.

S. Arianus, siehe S. Philemon.

Arianus, (Andreas) der 41. Bischoff zu Andri, war aus Neapolis, und Caroli Sohn. Er studierte in seiner Vater-stadt bey denen Jesuiten, und hatte bereits

reits den Gradum in beyderley Rechten erlanget, als ihn Innocentius XII. nach Rom berieff, und den 14. Jan. an. 1697 mit dem Bisthum zu Andri versahe, welches er zwar ungern annahm, dennoch aber mit vielem Ruhm verwaltete. Er befliſſe sich einer sonderbahren Demuth, predigte alle Sonntage, richtete die Gesellschafft del Sacramento auf, besuchte die Krancken, und gab denen Sterbenden die Benediction. Hiernechst hielt er auch scharff über denen Privilegien der Geistlichkeit, und that deswegen selber nach Rom und Neapolis eine Reise. Er kauffte auch der Familie de Vulponis einen Pallast ab, und legte darinnen ein Seminarium an. Er starb den 17. Aug. an. 1706. in seinem 55. Jahre. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 933. sq.

Arianus, oder Arrianus, (Candidus) hat an. 1548 zu Basel ein Buch de Generatione Divina herausgegeben. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Arianus Padus, siehe Podi Ariano.

Ariaramnes, ein Perser und Freund des Königes Xerxis, blieb in einer See-Schlacht gegen die Joner. *Herodotus* VIII. 90.

Ariarathes I. war der 8te König in Cappadocien, succedirte seinem Vater Ariamni I. und liebete seinen Bruder Olophernen so sehr, daß er ihm die vornehmsten Reichs-Aemter anvertrauete. Er begleitete den Persischen König Artaxerxen Ochum in dem Egyptischen Feldzuge im 2dern Jahr der 105. Olympiad. kam mit dem grösten Ruhm wiederum zurück, und brachte nachmahls die übrige Zeit seines Lebens in Ruhe zu. *Diodorus Siculus. Reineccius* in descript. regni Cappad. p. 110.

Ariarathes II. war der 14. König in Cappadocien, ein Sohn Ariarathis I. folgte seines Vatern Bruder Holopherni Olympiad. 112. 3. in der Regierung. Er führte sich zu Leb-Zeiten Alexandri M. stets neutral auf, und wurde nach dessen Tode Olymp. 114. 3. von Perdicca mit Krieg angegriffen, wider den er zwar mit 30000. Mann zu Fuß und 15000. Mann Cavallerie anrückte; Hatte aber das Unglück von ihm geschlagen, gefangen, und nebst seinen vornehmsten Officiers gecreutziget zu werden. *Appianus* de bello Mithridatico p. 302. *Curtius* X. 10. *Justinus* XIII. 6. führet an, daß, als die Cappadocier von dem unglücklichen Treffen ihres Königes gehöret, sie ihre Weiber und Kinder erwürget, ihre Schätze verbrennet, und sich selbst in die Gluth gestürtzet, und also Perdiccas wenig Vortheil von seinem Siege gehabt. *Diodorus Siculus.*

Ariarathes III. war der 11. König in Cappadocien, ein Sohn des vorhergehenden, muste sich, weil er denen Macedoniern nicht gewachsen, ins innerste Armenien begeben. Als er aber Olympiad. 116. 2. vernahm, daß Perdiccas und Eumenes todt, auch Seleucus und Antigonus mit einander in Krieg verwickelt wären, griff er mit des Königs Ardoata in Armenien Beystand den Amyntas, einen Nachfolger des Alexandri M. an, erschlug denselben, und setzte sich wiederum auf seinem väterlichen Thron feste. *Diodorus Siculus* in Exc.

Ariarathes IV. war der 13. König in Cappadocien, ein Sohn Ariamnis II. und Enckel Ariarathis III. wurde von seinem Vater an Stratonicam, eine Tochter Antiochi Dei, verheyrathet, und bekam noch bey Lebzeiten seines Vaters Theil an der Regierung; nach dessen Todte aber hat er eine Zeit lang allein regieret, und den ersten König derer Parther überwunden. Er lebte Olymp. 130. 1. *Diodorus Siculus* in Exc.

Ariarathes V. war der 14te König in Cappadocien, ein Sohn Königs Ariarathis IV. und empfieng das Reich von seinem annoch lebenden Vater, als ein Knabe, *Justinus* XXIX. 1. Er vermählte sich mit Antiochide, Königs Antiochi M. in Syrien Printzeßin, dem er wider die Römer Hülffs-Völcker zuschickte. *Livius* XXXVII. 40. als aber nachgehends Antiochus von denen Römern überwunden wurde, und mit ihnen Friede schliessen muste, wollte man die von Ariarathe abgeschickten Gesandten auf Seiten der Römer, nicht eher mit in die Friedens-Tractaten ein-und Ariarathem in vorige Freundschafft aufnehmen, als bis er, zur Straffe, 200. Talente erleget hätte. *Livius* XXXVIII. v. 7. wiewohl *Polybius* Legat. XXXV. 1. gar von 600. Talenten, so die Römer gefordert, wissen will. Endlich wurde die Sache durch Vorspruch Eumenis, seines Eidams, dahin vermittelt, daß er gegen Erlegung 100. Talente in vorige Freundschafft aufgenommen wurde. *Livius* c. l. 39. *Polybius* Legat. CIX. Und als seine Gesandten zurücke kamen, und ihm diese Nachricht brachten, erfreuete er sich so sehr darüber, daß er denen Göttern ein öffentliches Danckfest anstellete, und nach vollendeten Sacris die vornehmsten am Hofe herrlich tractirte. Id. c. l. CXII. Er schickte auch eine Gesandtschafft an Lysiam nach Antiochiam, daß er ihm die Gebeine seiner Mutter und Schwester abfolgen lassen sollte, welches Lysias auch that, so Ariarathes nachmahls mit so grosser Pracht annahm, und mit nicht geringerer in das Väterliche Erb-Begräbniß bringen ließ. *Polybius* c. l. Sonst verfiel er auf sehr kostbahre und unnütze Dinge. Wie er denn den Ausfluß des Strahmes Melæ, da er in den Euphrat fällt, versiopfen ließ, daher gedachter Fluß sich in die benachbarten Felder ergoß, und unterschiedene Inseln formirte; er brach aber wieder durch die gemachten Dämme, und kam in seinen ordentlichen Lauff, dadurch denn der Euphrat ausserordentlich anlieff, und denen in Phrygien wohnenden Galatern so grossen Schaden that, daß sie den erlittenen Schaden auf 300. Talente schätzten, und die Römer zu Schiedsleuten erwehleten; nicht weniger muste er denen Ciliciern den durch den Ausbruch des Flusses Carmale erlittenen Schaden wiederum ersetzen. *Strabo* XII. p. 812. sq. Er soll auch die Stadt Ariarthiam in Cappadocien erbauet haben. Wiewohl solches andere von seinem Vater sagen. *Diodorus Siculus.*

Ariarathes VI. war der 15. König in Cappadocien und achte Sohn Königs Ariarathis V. Sein rechter Nahme war Mithridates; Den er aber nachgehends aus Liebe zu seinem Vater änderte, und sich, wie jenen, genennet wissen wollte. In seiner Regierung zehlete er mehr böse, als gute Tage, indem er von seinem unächten Bruder Olopherne und dem König in Syrien Demetrio Sotere beständige Drangsal ausstehen mußte, deßwegen er auch einsmahls nach Rom gieng, sich über das ihm angethane Unrecht zu beschwehren; Es folgeten ihm aber die Gesandten von beyderseits Gegnern auf dem Fuße nach, und wußten ihrer Principalen augenscheinlich unrechten Verfahren, durch ihre Beredsamkeit, einen solchen Schein

Schein zu geben, daß Ariarathes bey damahliger Conferentz zu Rom nicht gehöret wurde. *Polybius* Legat. CXXVI. Als aber nachgehender Zeit des Olophernis und Demetrii Feindschafft in Thätlichkeit ausbrach, und jener Ariarathem durch dieses Beyhülffe von Reich und Throne jagte, ließen sich die Römer ihres jederzeit redlich gesinnet gewesenen Bundgenossen Elend zu Hertzen gehen, und setzten ihn durch den König Attalum Philadelphum wiederum ein. *Livius* Ep. XLVII. *Polybius* III. 5. Er stand hernach zur Danckbarkeit denen Römern im Kriege wider Aristonicum A. V. 623. bey, und büßte darbey sein Leben ein, worvor hernach die Römer seinen Kindern Lycaonien und Cilicien gaben. *Justinus* XXXVII. 1. Er suchte die Gelehrsamkeit in Cappadocien empor zu bringen, deßwegen er viel Gelehrte durch reiche Salaria an seinen Hof zu locken suchte. *Diodorus Siculus.*

Ariarathes VII. war der 16te König in Cappadocien und ein Sohn Ariarathis VI. unter seinen fünff Brüdern aber der einzige, so durch Hülffe derer nechsten Anverwandten, der Grausamkeit seiner regierſüchtigen Mutter Laodice entrissen, und nach deren Hinrichtung auf den Thron gesetzet wurde. *Justinus.* XXXVII. 1. Es muß diese Laodice mit der, welcher *Justinus* XXXVIII. 1. gedencket, nicht vermenget werden, als welche des Pontischen Königs Mithridatis Schwester, und gegenwärtigen Ariarathis Gemahlin gewesen. Er wurde auf Anstifften nurgedachten Königes, durch Gordium umgebracht, und seine Gemahlin heyrathete, nach seinem Todte, Nicomedem, König von Bithynien, nachdem er sich Cappadociens bemächtiget. *Justin.* XXXVIII. 1.

Ariarathes VIII. der 17. König in Cappadocien, und des vorigen Königes Sohn. Es sahe zwar um sein Erb-Reich sehr mißlich aus, da sich selbiges sein Stieff-Vater Nicomedes zugeeignet; Doch Mithridates, Ariarathis Mutter Bruder, nahm sich dessen an, und verhalff seinem Vetter zu der ihm gehörigen Crone. Aber auch dieser ward an ihm treuloß, sintemahl er sich nachmahls, um nur eine Gelegenheit zum Kriege vom Zaune zu brechen, stellte, als ob er Gordium wieder wolte eingesetzet wissen, der doch des jungen Ariarathis Vater umgebracht. Nun sahe Mithridates zum voraus, daß Ariarathes dieses nicht würde geschehen lassen, und also hätte er, was er wolte, oder, nähme ebenfalls wider Vermuthen Ariarathes den Gordium an, so würde dieser schon jenen wißen aus dem Wege zu räumen. Ariarathes konte, wie billig, hierzu nicht stille sitzen, sondern rüstete sich zum Kriege, und weil Mithridates sahe, daß Ariarathes an Macht ihm gewachsen, folglich also der Ausgang des Krieges ungewiß, dachte er auf List, seinen Gegner zu stürtzen. Er verlangte noch ehe es zum Treffen kam, Ariarathem zu sprechen; So sehr nun dieser eines Betrugs besorget war, auch deswegen alle Untersuchung vornahm, so ward er doch unvermerckt vor denen Augen der gantzen Armée durch einen heimlich versteckten Dolch erstochen. *Justinus* XXXVIII. 1.

Ariarathes IX. des vorhergehenden Sohn, war nur 8. Jahr alt, da er seinen Vater einbüßte. Mithridates aber satzte ihn zum König über Cappadocien, und verordnete ihm den schon im vorhergehenden gedachten Gordium zum Hoffmeister. *Justinus* XXXVIII. 1. Die Cappadocier, welche von denen Gouverneurs übel mitgenommen, fielen von Mithridate ab, und berieffen des Ariarathis Bruder, welcher nach der Cappadocischen Könige Weise ebenfalls Ariarathes genennet wurde, aus Asien zurück, welchen aber Mithridates in einer Schlacht überwand, und vom Reiche verstieß, darauf er kurtz vor Gram starb. Nicomedes befürchtende, daß Mithridates ausser Cappadocien auch das angrentzende Bithynien zu sich reissen möchte, gab einen jungen schönen Knaben vor einen Bruder beyder Ariarathum aus, als ob Ariarathes VIII. 3. Söhne hinterlassen. Dieser muste beym Rathe zu Rom um das väterliche Reich Ansuchung thun, und Laodice, die vermeynte Mutter, muste nach Rom gehen, um ein Bekänntniß zu thun, daß sie mit ihrem vorigen Manne 3. Kinder gezeuget. Kaum hatte Mithridates hiervon Nachricht bekommen, als ebenfalls Gordius nach Rom geschicket wurde, welcher den Rath versichern muste, daß der, dem er das Cappadocische Reich gegeben, desjenigen Ariarathis Sohn sey, welcher denen Römern in dem Kriege wider Aristonicum Hülffs-Trouppen zugeführet. Der Rath merckte beyder Partheyen Betrug, und daß selbige nur unter falschen Nahmen fremde Reiche an sich ziehen wolten, verordnete daher, daß Mithridates Cappadocien und Nicomedes Paphlagonien wieder euacuiren musten. Und damit keiner von beyden sich eines Partheyischen Spruches beschwehren möchte, so wurde beyder Reiche Volcke die Freyheit geschencket. Doch die Cappadocier schlugen die angetragene Freyheit aus, sagten, daß sie ohne Könige nicht leben könnten. Und also wurde ihnen vom Römischen Rathe Ariobarzanes zum Könige gesetzet. *Justinus* XXXVIII. 2. *Strabo.*

Ariarathes X. Königs Ariobarzanis I. in Cappadocien jüngster Sohn. Einige Großen stifften ihn an, sich gegen seinen Bruder Ariobarzanem II. aufzulehnen, welches doch aber endlich beygeleget wurde, wie davon unter dem Titul Ariobarzanes II. nachzusehen. In dem Bürgerlichen Kriege zwischen Cæsare und Pompejo hielte er es mit letztern, dem er auch Hülffs-Trouppen zuführte; Dennoch wurde er nachmahls mit Cæsare ausgesöhnet, und folgte seinem erschlagenen Bruder im Reiche. Doch darwider satzte sich eine Zeitlang hernach ein vornehmer Cappadocier, Archelaus, der es auch bey M. Antonio Triumviro dahin brachte, daß Ariarathi das Leben und Crone genommen ward. *Valerius Maximus* IX. 15. extern. 2.

Ariarathia, oder Arcathira, eine Stadt in Cappadocien, die von ihrem Erbauer, dem Könige Ariarathe, den Nahmen bekommen. *Ptolemæus. Stephanus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8.

Ariaricus, siehe Araricus.

Arias oder Arius, ein Fluß in Asien in der Provintz Aria, an welchem die Stadt gleiches Nahmens lag. *Plinius* VI. 23. *Arrianus* de Exped. Alex. IV. 6. *Ammianus Marcellinus.*

Arias d' Avila, eine Spanische Familie, welche den Titul derer Grafen von Puno en rostro und derer Marg.-Grafen von Casasola führet. Ihr Stamm-Vater war Consalvus Arias d' Arguelo, von dessen Söhnen Frantz Regidor zu Segovien und Diegus Arias d' Avila, Herr von Puno en rostro, des Castilianischen Königs Henrici IV. Schatzmeister gewesen. Dieser letztere hatte 2. Söhne, die waren 1) Joannes, Bischoff zu Segovien, 2) Petrus, welcher nach seines Vaters Tode den Königlichen

Schatz verwaltete, darüber aber an. 1467. auf Anſtifften des Ertz-Bischoffs zu Sevilla in Verhafft kam. Als ihn hernach sein oberwehnter Bruder, Ioannes, daraus errettet, gieng er wider die Mohren in Granada und Africa zu Felde, machte sich Meister von Oran und Bugie, und erwarb sich den Beynahmen eines Tapffern. Er starb um das Jahr 1512. und hinterließ Ioannem, den der Kayser vor seine Treue, welche er in der wider den Cardinal und Stadthalter Adrianum entstandenen Rebellion bezeiget, zu einem Grafen von Puno en roſtro ernennte. Unter seinen Nachkommen war Franciſcus Arias d'Avila zu des Königs Philippi III. Zeiten General Feld-Marschall und Gouverneur zu Sevilla. Dessen Sohn, Arias Conſaluus, der an. 1661. als Königlicher Cammer-Herr und Ritter von Alcantara verſtorben, hat Ioannem gezeuget, welcher als General-Capitain zu Ceuta sich dermassen verdient gemacht, daß sein Sohn an. 1684. den Marg-Gräfflichen Character von Caſaſola erhalten. *Marian.* hiſt. Hiſp. XXIII. 11. *Imhof. Geneal.* XX. fam. Hiſp. it. v. Grand. in Span.

Arias, (*Alvarez de Armenta*) ein Jeſuit aus Sevilien, ward Rector des Collegii zu Cordoua und Sevilien, und hernach Cenſor und Adſiſtent bey dem General zu Rom wegen Spanien und West-Indien. Er starb den 30. Ian. 1643. in seinem 66. Jahre, und hinterließ in Spaniſcher Sprache Contractum nominis cum Deo: Pactionem cum B. Virgine: Eneomia Euchariſtiæ & B. Virginis. *Alegambe. Antonius* Bibl. Hiſp. *Meurſ.* Bibl. Mar.

Arias, (*Baltazar*) ein Dominicaner zu Valentz in Aragonien, wo er auch gebohren, florirte zu Anfang des 17. Sec. und gab Diſcurſos predicables en las feſtividades de los Santos heraus. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 388.

Arias, (*Didacus*) ſiehe Ximenes.

Arias (*Franciſcus*) ſchrieb an. 1563. de Iurisdictione Epiſcoporum. *Hendreich.*

Arias, (*Franc.*) ein Spaniſcher Franciſcaner-Mönch, war Theologiæ Doctor zu Ausgang des 16. Sec. und ſchrieb in ſeiner Sprache: de myſteriis paſſionis I. C. und de remedio contra peccatum. *Hendreich.*

Arias, (*Franciſcus*) ein Jeſuit aus Sevilien in Spanien, und Rector des Collegii zu Cadix. Er ſtudierte zu Alcala die Philoſophie und Theologie, und begab ſich, als er 27. Jahr alt war, in die Societæt JEſu. Er ſtarb zu Sevilla den 23. Maji an. 1605. in ſeinem 72ſten Jahre. Auſſer ſeinen Schrifften de profectu ſpirituali: de gravitate peccati mortalis: de imitatione Chriſti: de mortificatione ſui hat man auch noch andere zur Erbauung abzielende Wercke von ihm, welche S. Franciſcus de Sales im Anfang ſeiner Introduction zum Geiſtlichen Leben P. I. c. 6. ſehr gerühmet hat, und die aus der Spaniſchen Sprache, darinnen ſie geſchrieben geweſen, in die Frantzöſiſche, Italiäniſche und Lateiniſche ſind überſetzet worden. *Alegambe. Anton. Schott.* Bibl. Hiſp. *Voetius* Diſpp. Sel. S. III. 1034. ſq.

Arias Montanus, (*Benedictus*) einer von denen gelehrteſten Spaniſchen Theologis, war von Frexeval, einem Dorff in dem Gebiet des Biſchoffs von Badajoz, wie einige glauben, oder von Xeres de la Frontera in Andaluſien, gebürtig, wiewohl er ſich ſelbſt vor einen Sevilier ausgiebt, vielleicht aber bloß um deswillen, weil er in dieſer Stadt erzogen worden. Seine vornehme Adeliche, doch ziemlich arme Freundſchafft hielt ihn, ſo viel es ihr Unvermögen zuließ, zum Studieren an, und die Vornehmſten zu Sevilien gaben ihm ihre Mildigkeit dabey auch zu erkennen. Er machte in kurtzem große Progreſſen, begab ſich nach Alcala, und legte ſich nicht allein auf die Theologie, ſondern trieb auch die ihm bereits gnugſam bekannte Lateiniſch- und Griechiſche, ingleichen die Ebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche Sprachen, reiſete hierauf durch Italien, Franckreich, Deutſchland, Niederland und England, machte ſich dererſelben Sprachen gleichfalls kundig, ward zum Ritter S. Iacobs Geiſtlichen Ordens und hernach zum Prieſter gemacht, worauff er ſich mit dem Biſchoff von Segovia auf das Concilium zu Trident begab, und ſich groſſen Ruhm daſelbſt erwarb. Nach ſeiner Zurückkunfft begab er ſich an den ſehr luſtigen Ort Aracena im Andaluſiſchen Gebürge, allwo er eintzig und allein ſeinen Studiis oblag. Philippus II. aber zog ihn von dieſer Einſamkeit ab, und trug ihm auf, daß er eine neue Ausfertigung der heiligen Schrifft beſorgen möchte, ob gleich ſchon der Cardinal Ximenes eine Edition der Bibel zu Alcala hervor gebracht hatte, welches Werck dann Arias, wiewohlen er viele Wiederwärtigkeiten darüber ausſtehen, und deswegen ſelbſt nach Rom reiſen müſſen, zu ſeinem groſſen Ruhm dennoch glücklich ausführte. Der König bot ihm bey ſeiner Wiederkunfft ein Biſthum an, er ſchlug aber ſolches aus, und ſtarb endlich an. 1598. zu Sevilien in dem Hauſe derer Ritter von S. Jacob in ſeinem 71. Jahre, wie aus deſſen Grabſchrifft erhellet, *Nicolaus Antonius* aber in Bibl. ſetzet ſeinen Tod auf den 1. Jun. an. 1611. Seine übrige Schrifften ſind Elucidationes in Evangelia: in Acta Apoſtolorum: in Epiſtolas: in Apocalypſin: in lib. Judicum: Joſuæ: in XII. Prophetas: in XXX. priores Pſalmos: in Eſaiam: Antiquitatum Judaicarum libri IX. Dictatum Chriſtianum: Volumen de Seculis: Liber generationis & regenerationis Adami &c. *Schott. Miræus* de Script. Sec. XVI. *Beyerlinck* in Chron. *Ghilini* theatr. vir. litt. *Spondan.* in annal. *Freheri* theatr. *Reuſner.* Icon. *Merul.* Coſmograph. *Crowens. Rivet.* Opp. T. II. p. 915. *Hottinger.* Analect. p. 342. *Scioppius* in Inf. Famiani. *Voſſius* de Mathem. Scient. p. 303.

Arias, *de Valderas* (*Franc.*) ein Doctor Juris zu Leon, im 16. Sec. ſchrieb de belli juſtitia & injuſtitia: Repetitionem ad cap. ſi qvis ſvadente XVII. qv. 1. it. ad cap. porro und de Sententia Excommunicationis. *Hendreich.*

Ariaſpæ oder Ariaſpe, Arimaſpi, ein ehmahliges Volck in Aſien in der Landſchafft Drangiana. *Diodorus Siculus* XVII. 81. *Strabo* XI. p. 775. *Plinius* IV. 12. VI. 17. Es hält *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 22. davor, daß des *Plinii* VI. 17. Zariaſpæ eben dieſe ſind. Und des *Curtii* VII. 3. Agriaſpæ ſelen ebenfalls auch dieſe ſeyn. Jetzo heiſt die Gegend, wo dieſe Völcker vor dem gewohnet, Ingermanland, das Hertzogthum Novogrod und Pleskow in Moſcovien. Die Alten gaben vor, daß ſie nur ein Auge hätten, auch mit denen Greiffen, ſo die Gold-Minen bewahret, ſich in einen Krieg eingelaſſen. *Herodotus* III. 116. IV. 13. 27. *Strabo* I. p. 40. *Plinius* VII. 2. *Gellius* IX. 4. Dieſes Volck bezeigte ſich ehedem gegen die von Froſt und Hunger abgemattete Armee des Königs Cyri ſehr mildreich, alſo daß ſie ſelbiger Proviant und Qvartiere verſchaffet, daher ſie

ſie den Nahmen Euergetæ bekommen, auch Alexander deswegen ſich ſehr gnädig gegen ſie bezeiget. *Curtius* VII. 3. *Arrian.* de Exped. Alex. III. 27. *Turneb.* Adverſ. XXIV. 42. *Freinshem.* ad Curt. c. l. *Salmaſ.* ad Solinum p. 1175.

Ariaſſus, eine Stadt in Aſien, in Piſidien. *Ptolemæus.*

Ariba hat einen Tractat de gratia & libero arbitrio geſchrieben, welcher zu Paris gedruckt. *Kœnig. Hendreich.*

Aribaldus, der 41. Biſchoff zu Reggio ums Jahr 942, erhielte den 10. Aug. noch in eben ſolchem Jahre von denen Kayſern Hugone und Lothario die Beſtätigung aller Freyheiten und Schenckungen, die ſeiner Stiffts-Kirche vor dieſem zugewachſen, desgleichen ſchenckten ſie noch andere Schenckungen an gedachte Kirche, davon die Begnadigungs-Briefe in dem Stiffts-Archiv befindlich. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 261.

Aribandis, (*Antonius de*) der 38. Biſchoff zu Gæta, war ein Minorite aus Valence im Mayländiſchen, und wurde in obiger Würde den 25. May an. 1341. von Benedicto XII. beſtätiget. Clemens VI. ſchickte ihn an. 1343. nebſt Ioanne, dem Ertz-Biſchoffe zu Piſa, als Legaten an den König von Armenien. Er ſtarb das Jahr darauf. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 541.

Aribbæus, ein gewiſſer General, deſſen beym *Polyæno* Strat. VII. gedacht wird.

Aribertus, Langobardiſche Könige, ſiehe Aripertus.

Aribertus, Könige in Franckreich, ſiehe Charipertus.

S. Aribertus, ſ. S. Hildebertus.

S. Aribertus, der 2. Biſchoff zu Tortona ums Jahr 128. Er hat 25. Jahr geſeſſen, und iſt den 5. May geſtorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. pag. 626.

Aribertus, der 36. Biſchoff zu Vicenza, ſuccedirte Vberto I. ums Jahr 1164, und ſtarb an. 1179. *Barbaranus* in hiſt. Vicent. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1044.

Aribo, der 19. Biſchoff von Brixen, zu Anfang des 9. Sec. war ein Nachfolger Henrici I. *Bucelin.* Germ. S.

Aribo, Biſchoff zu Feltre, ſiehe Arbonus.

Aribo, Ertz-Biſchoff zu Maynтz, war von Geburt ein Deutſcher und Ertz-Capellan bey dem Kayſer Henrico II. um das Jahr 1020 oder 21. Er wurde nach dem Tode Erchembaldi I Ertz-Biſchoff, und krönte an. 1024. den Kayſer Conradum II. hielt verſchiedene Concilia, that eine Reiſe nach Rom, und ſchien ſehr eyfrig über der Kirchen-Zucht zu halten. Sein Tod erfolgte den 6. April an. 1031. Er hat einige geiſtliche Schrifften verfertiget, und unter andern Auslegungen über die XV. Pſalmos graduum, welche er dem Abte zu Reichenau, Bernoni, dediciret, dagegen ihm dieſer einen Tractat de adventu Domini zugeſchrieben. *Sigebertus* de Script. Eccl. c. 140. *Lamberrt. Marian. Scotus. Phil. Bergam.* XII. *Trithemius* de Script. Eccl. p. 261. & de vir. illuſtr. p. 130. *Orthuinus. Gratius* in faſcic. *Serrarius* de reb. Mogunnt. *Sammarth. Sixt. Senenſ.* in Bibl.

Aribon, der 4te Biſchoff zu Freyſingen, wurde an. 761. nach Joſephho erwehlet, und ſtund der Kirche 23. Jahr vor. Er ſtarb an. 783. und hatte Ottonem zum Nachfolger. Man hat von ihm eine Lebens-Beſchreibung Corbiniani, des erſten Biſchoffs zu Freyſingen, welche in Mabillonii Actis Sanctorum Ord. D. Benedicti befindlich iſt. Hunds metropol. *Surius* ad d. 8. Sept. *Voſſius* de Hiſt. lat. *Miræus* in auct. Script. Eccl.

Arica, eine Inſul bey Gallien. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 146.

Arica, eine kleine aber etwas feſte Stadt in der Süd-Americaniſchen Provintz Peru, im Quartier de los Charcas, unterm 311. Gr. 22. Min. Long. und 18. Gr. 33. Min. Latit. gelegen, worinnen ein Spaniſcher Gouverneur reſidiret. Sie hat einen feſten und ſichern Hafen, welcher vor den Nord-Winden durch unfruchtbare Berge bedecket iſt. Ihre vornehmſten Häuſer ſind zwar von Steinen aufgeführet, und mit Ziegeln gedecket, die andern aber nur mit Palmen-Blättern. Am Ende der Stadt gegen Süden iſt ein groſſer Felß, der ſie zwar vor denen Süd-Winden beſchirmet, dagegen aber pflegen ſich des Nachts auf dieſem Berge eine groſſe Menge Vögel aufzuhalten, die einen dermaſſen ſtinckenden Unflat hinterlaſſen, daß der Ort davon gantz ungeſund iſt. Zu denen Zeiten der Eroberung von Peru war Arica eines von den 4. Gouvernementen dieſes Reichs, und wegen des Silbers berühmt, das in groſſer Menge von dem Bergwercke Potoſi auf Cameelen dahin gebracht, und von dar nach Lima geſchiffet wurde. Als aber der Engländiſche Admiral Dracke an. 1578. 3. Barqven mit 1140. Pfund Silbers weggenommen; Hat man es nachmahls alles zu Lande nach Lima geſchicket. Thornas Cavendiſch machte ſich an. 1587. mit Engländiſchen Schiffen daran, dieweil er aber ſahe, daß er zu ſchwach war, wolte er ſich nicht ins Land wagen. Sie iſt auch im 17. Seculo noch beſſer zu fortificiren angefangen worden. *Feuillee* Journal des Obſerv. Phyſiqves. p. 598. ſeq.

Aricada, eine Stadt in der Provintz Drangiana in Aſien. *Ptolemæus.*

Arichi, ſ. Arrichi.

Arichonius, (*Thomas*) ſ. Anchora (*Thomas*) Tom. II. p. 120.

Arichus, ein Grammaticus, welchen der *Scholiaſtes* in Ariſtophanem Βατραχ. vs. 1155. anführet, allwo aber Kuſterus in Indic. Ariſtarchus leſen will.

Aricia, vormahls eine anſehnliche Stadt in Italien in Latien, unten am Berge Albano an der Appiſchen Landſtraße, 160. Stadia von Rom. *Strabo* V. p. 353. 365. 366. *Horatius* Sat. I. 5. pr. *Liv.* I. 50. *Cicero* Phil. III. 6. *Tacit.* Hiſt. IV. 2. Es ſoll ſie ein alter Heerführer derer Sicilianer, Archilochus, ſchon 500. Jahr vor dem Trojaniſchen Kriege erbauet haben. *Solin. Kircherus* Lat. Vet. & Nou. II. 1. Nachmahls haben die Römer, wie man davor hält, vor dem Italiäniſchen Kriege eine Colonie dahin geſchicket. *Liv.* Epit. LXXX. Es war daſelbſt ein Tempel nebſt einem Hayne der Dianæ gewiedmet, davon beſiehe den Articul Aricina. Heutiges Tages erſcheinet dieſe ehmahlige Stadt unter der Geſtalt eines Fleckens la Riccia genannt, hat aber doch den Titul eines Hertzogthums, und liegt an einer Höhe 13. Meilen von Rom im Kirchen-Staat. *Cluver.* Ital. Ant. III. 4.

Ari

Aricina, ein Beyname der Dianæ, unter welchen sie zu Aricia, einen kleinen Städtgen, so nicht weit von Rom an der Appischen Strasse lag, verehret ward; Sie hatte daselbst einen besondern Tempel, dessen Erbauer Hippolytus gewesen, welcher schon einmahl gestorben, durch des Aesculapii Wissenschafft in der Medicin aber wieder lebendig worden, wie er denn nicht nur besagten Tempel, sondern auch die gantze Stadt erbauet haben soll. Ihre Verehrung war auf eben die Art eingerichtet, wie die Einwohner zu Taurica sie zu verehren pflegten. *Pausanias* Corinth. 27. Das merckwürdigste dabey war, daß allemahl ein von seinem Herrn entlaufener Knecht die Stelle eines Priesters in dem Tempel vertrat, der aber so lange in dieser Würde blieb, biß ein andrer entweder hinterlistiger und Meuchelmörderischer Weise, oder auf einem ordentlichen Zwey-Kampff ihm das Leben nahm, daher er allemahl ein entblößtes Schwerd an seine Lenden angegürtet hatte, sich in allem Fall und bey aller Gelegenheit zu wehren. Um dem Tempel war ein Hayn, oder heiliger Wald, der um und um mit hohen Bergen eingeschlossen ward, *Strabo*. V. p. 366. *Vitruuius* IV. 7. *Plinius* XXXV. 7. *Ovidius* de Ar. Am. 259. *Silius Italicus* VIII. 364. *Martialis* Epigr. XIII. 19. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 48. und den Nahmen Aricinum führte. *Ovidius* Fast. III. 263.

Vallis Aricinæ silva præcinctus opaca
Est lacus, antiqva relligione sacer.
Hic latet Hippolytus furiis direptus eqvorum
Vnde nemus nullis illud initur eqvis.

ingleichen *Statius* Silv. III. 1, vs. 56. Florus I. 16. Nach einigen soll Orestes das Bildniß dieser Göttin zu erst aus Taurica gebracht, und in gedachten Hayn aufgerichtet haben. *Argol.* Epist. ad Tomasinum apud illum de Donar. 2. Ausser dem befand sich auch darinnen ein Baum, von dem niemand etwas abbrechen durffte, geschah es aber, daß jemand ein Reiß oder Ast davon brach, so war der Priester gehalten, sich mit ihm in ein Gefechte auf Tod und Leben einzulassen. *Servius* ad Virgil. Aen. VII. 136. Welches auch ausserdem jährlich wenigstens einmahl von ihm geschehen muste; Ungeachtet sonst übrigens der Priester nichts anders als ein Knecht war, wie bereits gemeldet worden, so führte er doch diesen prächtigen Titul, daß er Rex Nemorensis geneñet wurde. *Svetonius* Calligula 35. *Ovidius* l. c. 271. Die See bey diesem Tempel soll auch sonst Speculum Dianæ geheissen haben, anjetzo aber unter dem Nahmen il Lago di Nemo, wie die Stadt Aricia selbst La Riccia, oder Rizza bekannt seyn. *Merula* Cosmogr. P. II. IV. 22. *Gyraldus* Syntagm. XII.

Aricinum, s. Aricina.

Aricius, oder Avitus, ein Römer, ward an. 456. zum Bischoff von Piacenza erwehlt, nachdem ihn, wie *Locatus* meldet, der Käyser zu Constantinopel vom Kayserlichen Thron gejaget, darauf er vom Kriegs-Heer war erhoben worden. Er hat nur 1. Jahr gesessen, und liegt in der Kirche S. Antonini begraben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 197.

Aricola, (*Bartholomæus*) ein Frater aus dem Orden derer Minorum conventualium S. Francisci, welcher in seinem Leben viele Wunder gethan haben soll, und zu Neapolis in der Kirche di S. Lorenzo in der Capelle della S. Imagine begraben liegt. *Delizie d' Ital.* p. 81.

Aricomici, siehe Arecomici.

Aricomii, siehe Arecomici.

Ariconium, siehe Hereford.

Aricymon, ἀρικύμων, fœcunda, eine fruchtbare Frau, welche geschwinde empfähet und schwanger wird.

Aridæus war der 24ste König in Macedonien, *Strabo* XVII. p. 1144. und Philippi unächter Sohn, welchen er mit einer Comödiantin von Larissa, Philimene genannt, gezeuget. *Justinus* IX. 8. *Athenæus* XIII. 5. Als nach Alexandri M. seines Bruders, Tode ein Streit wegen der Succeßion entstund, und die hinterlassenen Söhne des Alexandri wegen ihrer Minderjährigkeit noch nicht der Regierung fähig, wurde er, wiewol mit nicht geringen Wiederspruch der gantzen Militz und sämmtlichen Macedonier, zum König erkläret und erwehlet in Olymp. 114. und muste den Namen Philippus annehmen. *Curtius* X. 7. *Themistius* Or. XII. *Seneca* de Benef. IV. 31. *Appianus* de Bello Syr. p. 194. *Justinus* c. l. Er kam aber, weil er nicht nur sehr blöde, sondern auch bisweilen nicht recht bey Verstande war, in sehr schlechtes Ansehen. *Plutarch.* in Cæsar. p. 707. An. Sen. sit ger. Resp. p. 791. *Appian.* c. l. Wieman ihm denn zur Aufsicht Perdiccam, Antipatrum und Polysperchonem gab, welcher letztere die Olympiam, Alexandri M. Mutter, die sich nach Epirus begeben hatte, wieder zurück beruffete. Dieselbe machte sich in der Eil, ehe Aridæus von Cassandro Hülffe erlangen konte, einen grossen Anhang, und ließ diesen unglückseligen Printzen, sammt seiner Gemahlin Eurydice, und 100. vornehmen Macedoniern, so es mit ihm gehalten, Olymp. 115. 3. umbringen, nachdem er 6 Jahr und 4 Monathe regieret hatte. *Diodorus Siculus* XVIII. *Eusebius* in Chron.

Aridai, der neundte Sohn des Hamans, welchen König Ahasveros mit seinem Vater und seinen übrigen Brüdern an den Galgen hengen liesse. Esther 9, 9.

Aridatha, der sechste Sohn Hamans, genoß kein ander Glück, als wie seinem Vater und Brüdern begegnet, sondern wurde von den erbitterten Jüden an Galgen gehencket. Esther 9, 9.

Arided, siehe Cygnus.

Aridi fructus, trockene Früchte, als Gersten, Weitzen ꝛc. L. fin. π. de jur. fisci.

Aridices, ein Griechischer Weltweiser, welchen ein begüterter freygelassener Königes Antigoni, nebst andern Gelehrten, einsmals tractirte, und über der Mahlzeit sich über ihre spitzfindige und unnütze Streitigkeiten, die sie unter sich hatten, mouquirte, wurde er endlich bewogen, ihm die Frage vorzulegen; warum doch aus schwartzen und weissen Bohnen nur Mehl von einerley Farbe würde? Aridices sich über dergleichen Anmuthen ärgernde, sagte hinwieder zu ihm: entscheide du uns die Frage, warum doch von weissen und schwartzen Peitschen nur einerley Flecke werden. *Macrobius* Saturn. VII. 3.

Ariditas, Griechisch, ξηρασία, heisset das wollichte auf denen Haaren, daß sie nicht anders als eingepudert sehen. *Galenus* def. med.

Ariditas Corporis, trockener, hagerer, dürrer und abgenommener Leib, siehe Marasmus.

Ariditas Linguæ, Trockenheit der Zunge, ist ein gemeiner Zufall derer Fieber, besonders der hitzigen, welcher, nach *Fr. Sylv.* Pr. Med. I. 30. §. 60. Meynung, von denen aus der Luft-Röhre aufsteigenden Dünsten, welche aus dem Blute in die Lungen treten, entstehen soll.

Ariditas oris, dürrer oder trockener Mund, welcher sich

sich oftmals bey hitzigen Fiebern und andern Haupt-Kranckheiten befindet, und von der innerlichen Hitze herkommt, welche die Lippen gantz dürre und schwartz macht, daß sie vor Hitze von einander bersten.

Aridum, ξηρὸν, καρφαλέον, κατάξηρον, ist so viel als trocken, siccum, davon an seinem Orte. Von einer trocknen und harten Haut kan man nachlesen *Hipp.* 5. aph. 71.

Aridura ist eine gäntzliche Entkräfftung und Schwindung des Leibes, oder derer Glieder, welche *Dorn. Rul.* und *Iohns.* auch Sideratio nennen.

Arie, einer von denen Kindern Gilead, welcher entweder den Pekaja, den König in Israel, umbringen heissen, oder selbst von dem Pekah umgebracht worden. 2 Reg. 15, 25.

Ariega, siehe Ariege.

Ariege, oder Aurige, Laurige, lat. Alburacis, Aurigera, in denen alten Land-Charten und Urkunden aber Ariega, oder Areja genannt, ein Fluß in der Languedöckischen Grafschaft Foix, der auf dem Pyrenäischen Gebürge an denen Grentzen von Roußillon seinen Ursprung hat, und Tarascon, Foix, Pamiers, Barilles, Bonac, Saverdun, S. Gabelle und Hauderive vorbey fliesset, allwo er erst schiffbar wird, und nachdem er etliche kleine Wasser, als die Arget, Lers und Leze zu sich genommen, so fällt er eine Stunde oberhalb Toulouse in die Garonne. Dieweil er etwas Gold-Sand bey sich führet, soll er obigen Namen Arigera bekommen haben. *Masson.* de Fluv. Gall. *Pigan. de la Force* Nouv. Desc. de la France Tom. IV. p. 408. *Coulon.* Rivier. de France.

Ariel soll eine Moabitische Stadt gewesen seyn, von welcher ein Theil des Moabitischen Landes Areilites oder Arielitis seinen Namen hätte. Schramm in delineat. vocum אראל & אוב §. 10. 11. 12. will die Stelle des Esaiä 29, 2. daher erklären, daß Jerusalem solte werden, wie die Stadt Ariel, die Sanherib verstöret hätte. *Theodoretus* und *Eusebius* apud Relandum in Palæstin. III. voce Areopolis wollen die Stelle des *Ieremiæ* IV, 7. da von Feuer geredt wird, unter dem Ariel die Moabitische Stadt Ar verstehen, und *Eusebius* in Onomast. voce Ariel führet einen Moabitischen Götzen an, welcher Ariel geheissen, und von welchem eine Stadt den Namen hätte bekommen.

Ariel, so viel als GOttes Löwe, ist der Sohn Gad, von welchem die Arieliter herkommen. Numer. 26, 17.

Ariel, von Moab. Es wird 1 Chron. 12, 22. von zweyen Löwen Meldung gethan, welche Benaja, der Sohn Iojada, geschlagen. Die Worte lauten also: Benaja, der Sohn Iojada, des Sohns Ishail, von grossen Thaten, von Kabzeel, er schlug zween Löwen der Moabiter, und gieng hinab, und schlug einen Löwen mitten im Brunnen zur Schnee-Zeit. Es hat dieses denen Auslegern viele Mühe gemacht, was unter diesen Moabitischen Ariels oder Löwen zu verstehen. *Calmet* verstehet darunter die Haupt-Stadt Ar, oder Areopolis in Moab, welche durch den Fluß Arnon in zwey Theile getheilet wird, und von dem Benaja belagert und erobert worden. *Clericus* in Versione l. c. Chron. hat das Ebräische Wort Ariel beybehalten, zumal da die Ausleger mit dem *Calmet* nicht überein kommen, und davor halten, daß die Rede von natürlichen Löwen sey. Gleichwie aber in dem folgenden Vers es weiterr heisset: er schlug auch einen Egyptischen Mann, der war fünf Ellen groß, und hatte einen Spieß in der Hand wie ein Weber-Baum. Aber er gieng zu ihm hinab mit einem Stecken, und nahm ihm den Spieß aus der Hand, und erwürgete ihn mit seinem eigenen Spiesse: so wollen einige daraus schliessen, daß die Erzehlung von den Löwen auch von ein paar Menschen zu verstehen sey, welche mit ihrer Tapferkeit geprahlet, und damit andern Trotz und Hohn gebothen, die aber Benaja überwunden, und gleichsam als trotzige Löwen bey einem Brunnen umgebracht. Schramm in Delineatione Vocum אראל & אוב. §. 14. quæ exstat Num. 6. in Fasciculo 2. Classis 3. Bibliothecæ Bremensis.

Ariel führet Esaias 29. 1-5. als einen Ort an, wenn er spricht: Wehe Ariel, Ariel! du Stadt des Lagers Davids. Ihr haltet Jahr-Zeiten und feyret Feste. Aber ich will den Ariel ängstigen, daß er traurig und jämmerlich sey, und soll mir ein rechter Ariel seyn. Denn ich will dich belagern rings umher, und will dich ängstigen mit Bollwerck, und will Wälle um dich aufführen lassen. Alsdann solt du geniedriget werden, und aus der Erden reden, und aus dem Staube mit deiner Rede mummeln, daß deine Stimme sey wie eines Zauberers aus der Erden, und deine Rede aus dem Staube wispele. *Vitringa* ad l. c. Iesaiæ meynet, daß dieses auf die Stadt Jerusalem gegangen, welche GOtt unter dem Namen Ariel angeredet, sonderlich aber auf den Berg Zion, oder die Burg Davids, wie Schramm in delineat. voc. אראל & אוב §. 9. nicht nur beypflichtet, sondern auch noch dieses anmercket, daß der Name Ariel sich vor diese Königliche Festung in Juda sehr gut schicke, sowol weil Jacob Genes. 49, 9. den Stamm Juda einem jungen Löwen vergleichet, als auch weil Apoc. 5, 5. der Heyland der Löwe aus dem Stamme Juda genennet werde. Wenn es aber heisset: Ariel solte ein rechter Ariel seyn, oder wie im Ebräischen stehet, Ariel soll seyn wie Ariel, so meynet *Vitringa* l. c. daß es das erste mal von der Burg Davids oder Jerusalem, das andre mal von dem auf dem Altar brennenden Feuer, wie in folgenden Titel zu sehen, zu verstehen sey, also daß die Burg Davids wie das Feuer des HErrn auf dem Altar seyn soll, welches alles, was darauf geleget wird, verzehre. Schramm l. c. §. 5. 13. & 16. leget die Worte des Propheten also aus: es würde hierunter die Drohungen des Königs Sennaheribs verstanden, welcher dem Jüdischen Volcke gedrohet, sie zu ängstigen und zu belagern, und mit ihnen wie mit der Stadt Ariel in Moab zu verfahren, dahero auch GOtt in denen folgenden Versen Esaiä 29, 6-11. ihnen seine Hülffe versprochen, und verheissen, daß der stoltze König mit seinem Pochen und Vertrauen auf seine Kriegs-Macht zunicht, und wie ein Staub verjaget werden solte. So würde es denen gehen, die sich vorgenommen, Ariel zu ängstigen, welches auch geschehen, da der Engel des HErrn so viel Assyrer erschlagen. Esaiä 37, 1-37. 2 Reg. 18, 1. seq. & 19, 1. seq.

Ariel, der Prophet Ezechiel bedienet sich dieses Worts in Beschreibung des Altars 43, 16. 17. und der Harel 4 Ellen hoch, und von Ariel überwärts 4 Hörner oben an. Der Ariel aber war 12 Ellen lang, und 12 Ellen breit ins Gevierdte. Einige wollen dieses von dem gantzen Altar verstehen, weil sein Feuer alles Opffer wie ein Löwe, die in seine Gewalt fallende Thiere verzehre. Sie beruffen sich auf eine Fabel derer Rabinen, nach welcher sich ein Weib wegen der vielen Opffer über den Altar erzürnet, mit dem Pantoffel denselben geschlagen, und gesagt haben soll: o du Wolff, du Wolff! wie lange wilst du der Kinder Israel Güter und Schätze verderben. *Lundii* Jüdische Heiligthümer I. 34. n. 26. & 27. Andre aber verstehen dieses nur von einem Theile des Al-

tars, nemlich von dem Umgange, auf welchen die Priester standen und hin und her giengen, und Schramm de delineat. vocum אראל & אוב §. 10. 11. 12. meynet, daß aus dem Worte Harel ein Ariel durch die Verschreibung entstanden seyn soll.

Ariel, ein Jüdischer Oberster nach der Babylonischen Gefängniß. Esrä 8, 16.

Arieldeba, eine Stadt in Egypten. *Liber Notit.*

Arien, siehe Aire, Tom. I. p. 886.

Arien-Buch, siehe Singe-Buch.

Aries, ein ziemlich festes Schloß in der Liefländischen Provintz Letten.

Aries, Griechisch, ἄρην, κριός, Frantzösisch, Belier, Spanisch, Carnero, Teutsch, Widder, Schafbock, ist ein gantzer oder unverschnittener Hammel, und der Mann oder Bock unter den Schaafen. Diejenigen Widder hält man für die besten, welche von solchen Schaafen gezielet werden, die mehrmals Zwillinge, als eintzige Lämmlein bringen. Ingleichen, welche auf der Stirnen wohl mit Wolle bedeckt, krumme Hörner, weiche Ohren, eine breite Brust, hinten einen breiten Rücken, und darneben auch einen breiten, oder dicken und langen Schwantz haben: wie auch, welche schöne und wohl gebildete Lämmer zielen. Diejenigen Widder, so lange und dünne Schwäntze, und dabey auch krause Wolle haben, die können die Kälte nicht sowol erdulden, als die mit denen dicken Schwäntzen und starcken Wolle. Der Widder schlägt aus natürlicher Grimmigkeit mit seinem rechten Fuß die Erde, wenn er zornig wird. Er liegt ein halb Jahr auf einer Seiten, und das andere halbe Jahr auf der andern. So man ihm den rechten Geylen bindet, oder ausschneidet, soll er lauter Weiblein zeugen. Widder-Hörner zu eines Feigen-Baums Wurtzel vergraben, macht frühzeitige Feigen. Im Schaaf-Sterben nimmt man den Wanst des Widders, kocht den mit Wein, vermischt ihn hernach mit Wasser, gibt das den Schaafen im Trunck, so wird die Kranckheit vergehen. Ein Elephant, so er einen Widder siehet, fürchtet er ihn und fliehet. Der Widder führet viel flüchtig Saltz und Oel. Sein Fleisch gebrannt, wird nützlich auf die Mahlzeichen des Angesichts und auf die beissende Blut-Raude gestrichen. Es dienet auch zu denen Schlangen- und Scorpionen-Bissen. Mit Wein übergelegt, heilet es derer wütenden Hunde Biß. Die Asche vertreibet die Flecken derer Augen. Die Lunge heiß aufgeleget, heilet die Abfallung derer Sohlen an den Füssen. Die Brühe vom Widder-Fleisch ist gut wider den Krebs, fleißig damit gewaschen. Widder-Talck, oder Unschlitt, wird auf Lateinisch Sevum Arietinum, Frantzösisch, Suif de Belier, Teutsch, eigentlich Schöpsen-Unschlitt genennet, und hat eben die Kraft, wie das Schweinen-Schmaltz, heilet den Brand, ist auch nebst dem Marck gut zum erweichen, zertheilen, ingleichen den Schmertz zu stillen. Dahero man es zu allerhand Salben und Pflastern gebrauchet. Widder-Gall mit Wolle auf den Nabel gelegt, öffnet den jungen Kindern den Leib. Der Koth mit Eßig als ein Pflaster aufgelegt, verbessert die schwartzen Masen, und benimmt die Kräen-Augen. Heilet auch das wilde Feuer, mit Oel aufgelegt. Und mit Wachs vermischt, dienet er zum Brand.

Aries, der Widder, ist ein Gestirne in dem Thier-Kreise unter dem triangulo boreali, über dem Ceto, zwischen dem Pisce boreali und Tauro. Man zehlet darinnen 27. Sterne, darunter 3 von der dritten Grösse sich befinden; aller dieser Sterne Länge und Breite hat *Hevelius* für das Jahr 1700, in Prodromo Astronomiæ fol. 173. aufgezeichnet, und *Flamsteed* in Historia cælesti dieselbigen aus seinen eigenen Observationibus determiniret. In Kupffer wird dieses Gestirne vorgestellet vom *Bayer* in Vranometria Fab. X. vom *Hevelio* in Firmamento Sobiesciano fig. B b, und vom *Flamsteed* in Atlante cælesti am besten. Die Poeten dichten, daß dieses der Widder sey, auf welchen Phryxus über den Hellespont geritten, und von dem die Helle abgeworffen und ersäufft worden. *Ovidius* III. El. 12. 3. Heroid XVIII. 143. *Manilius* IV. Er soll sich selbst, nachdem er den Phryxum nach Colchidem gebracht, in die Höhe gehoben, und seinen Platz an Himmel eingenommen haben, wiewol er unter denen Gestirnen einen dunckeln Glantz besitzen soll, weil er sein güldnes Fell dem Phryxo geschencket. *Eratosth.* Cataster. 19. Andre wollen lieber, daß er der Widder sey, der dem Bacho, als er mit einer Armee in Africa grossen Durst gelitten, einen Brunnen gezeiget, da sie sonst insgesamt vor Durst verschmachten müssen. Wofür ihn Bacchus zur Danckbarkeit an Himmel gesetzt, und zwar an einen solchen Ort, daß, wenn die Sonne denselben betritt, alles erquicket und gleichsam wieder lebendig wird. *Hyginus* Astron. Poet. II. 20. *Cæsii* Cœlum Astron. p. 21. siehe Chrysomallus. Sonst wird auch dieses GestirnPrinceps signorum cælestium, Dux gregis, Æquinoctialis, κριός, Veruex, Chrysomallus, Iupiter, Ammon, arietinum Caput, Elhemat, oder Elhamel, und von denen Frantzosen Belier genennet. Schiller macht in seinem cœlo stellato hieraus den Apostel-Petrum; und Schickhard hält bey seinen Astronomischen Andachten ihn vor den Widder, den Abraham geopffert. Man muß dieses Gestirne nicht mit dem ersten derer zwölf Theile der Ecliptic vermengen, wie denn dieser von jenem den Namen bekommen hat, indem zur Zeit der Benennung dieses Gestirne ohne Zweiffel die erstern Grade des besagten Theiles der Ecliptic eingenommen, da bekannt, daß innerhalb 72 Jahren die Fix-Sterne um einen Grad von Abend gegen Morgen fortrücken, welches in etlich 1000 Jahren viel austräget. Wenn man also sagt, es sey die Sonne, oder ein Planet in dem Widder, oder die Sonne trete zu Anfang des Frühlings in den Widder; so ist dieses nicht von dem Gestirne, sondern von dem ersten derer zwölf Theilen der Ecliptic, oder Sonnen-Strasse zu verstehen. In der Astronomia sphærica, wenn man den ersten Punct Arietis nennet, so verstehet man dadurch den Ort, wo die Ecliptic den Æquatorem durchschneidet, wenn die Sonne zur Frühlings-Zeit in den Aequatorem eintritt. Man bedienet sich dieses Puncts, die Culmination derer Fix-Sterne aus deren Ascensione recta, und der gegebenen Ascensione recta der Sonnen zu berechnen; wie solches *Rost* in seinem Astronomischen Hand-Buch probl. 67. zu finden anweiset.

Aries, ein Mauer-Brecher, war bey denen Alten eine Kriegs-Machine, damit die Stadt-Mauren über einen Hauffen geworffen worden. Sie bestund aus schweren Balcken, die an andere fest aufgerichtete schwebend angehänget worden, damit man sie mit Macht wider die Mauren stossen konte. Von dergleichen Machinen waren einige mit Eisen beschlagen, und wurden mit Machinen starck angezogen, damit sie schnelle zurück pralleten und an die Mauren anstiessen. Man gibt vor, als solte eine dergleichen Machine *Epeus* zuerst bey der Belagerung Trojä erfunden haben. *Plinius* Hist. Nat. VIII. 56. Ausführlicher erzehlet die Erfindung derselbigen, und wie sie nach und nach verbessert worden, *Vitruvius* X. 19. aus welchen *Rivius* in seiner Auslegung

gung des Vitruvii im Holtz-Schnitt, und *Perrault* in seinen Anmerckungen über den Vitruvium in Kupfer verschiedene Arten derselben Machinen vorstellet. *Is. Pontanus* in libris de Origine Francorum, ingleichen *Dilich* in seiner Kriegs-Schule Part. II. Lib. IV. c. 5. haben auch eine Beschreibung von denselbigen gegeben. *Lipsius* Poliorc. III. 1. *Salmasius* in Tertullian. de Pall. p. 129. *Turnebus* Advers. IV. 6. *Potter.* Archæol. III. 10. *Thysius* de Oppugn. Vrb. 3. Es thut diese Machine bey denen Alten eben dergleichen Effect als bey uns die Stück-Kugeln, wenn sie aus denen Stücken gegen die Mauren angeschossen werden; denn was derselbigen Machine an Geschwindigkeit abgienge, das wurde durch die Menge der Materie ersetzet; da hingegen bey unsern Stück-Kugeln eine kleinere Masse, aber eine grössere Geschwindigkeit sich befindet. Es ist aber aus der Mechanic bekannt, daß wenn das product aus einer kleinern Masse in eine grössere Geschwindigkeit, einem producte aus einer grösseren Masse in eine kleinere Geschwindigkeit gleich ist, so bringen beyde Cörper durch das Anstossen einerley Effect hervor. Die Gegenwehr, so die Belagerten wider die Arietes gebrauchten, waren entweder grosse Säcke, welche sie mit Stroh und andern Zeuge ausstopften, und alsdenn, wenn sie mercketen, daß man den Arietem auf die Mauer würde abtrücken, herab liessen, daß also der Aries verhindert wurde, seine Kraft auszulassen. *Vitruvius* IV. 23. *Iosephus* de Bell. Iud. III. 9. *Appianus* de Bell. Mithrid. p. 221. oder Stricke, mit welchen sie den Arietem in die Höhe zohen, daß der Stoß nicht so gefährlich werden konte. *Vegetius* & *Appianus* l. c. c. oder ein Eisen, welches wie eine Zange gemacht war, welches den anstossenden Arietem ergriff, und ihn hielt und ablehnte, daß er nicht Schaden thun konte. *Vegetius* l. c. oder auch wurffen sie grosse Steine, Klötzer und Stücken Bley in Weg, an welchen der Aries ebenfalls seine Krafft verlohr. *Vegetius* c. l. *Livius* XXXVIII. 5. XLII. 63. *Thucydides* II. *Polyænus* VI. 3.

Aries Chymicorum ist so viel als das Antimonium, vielmehr aber der Regulus Antimonii Martialis.

Arietinum Caput, siehe Aries.

Arietta (ital.) ist das Diminutiuum von Aria, auf Frantzösisch, Petit Air, oder Chansonette, ein Liedgen. Ordentlicher Weise hat es 2 Repriſen, und ist auf Gavotten-Menuetten- und Sarabanden-Art gesetzt, oder wiederholet den Anfang, und schliesset wie ein Rondeau damit.

Arifredus, Ertz-Bischof zu Milano ums Jahr 749. Er hat nur 9. Monathe gesessen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 70.

Arig, ein Gothischer König in Preussen. *Jornandes* de Reb. Get. 4.

Arigæum, eine Stadt in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Arrian.* de Exped. Alex. IV. 23.

Arigeos, ἀριγέως, ohne Frost, Schauer, *Hippocr.* de Rat. Vict. in Acut. t. 23. *Foes.* p. 92.

Arighetti, (Maurus) ein Dominicaner-Mönch zu S. Marci in Florentz, war einer von denen besten Predigern seiner Zeit, und besaß eine grosse Gelehrsamkeit, auch andere vortreffliche Gemüths-Gaben, in deren Ansehung ihn sein Ordem zum Prälaten machte. Er ward darauf Provincial, und starb in solcher Dignität anno 1570. Man hat folgende noch ungedruckte Schriften von ihm: Vna Sposizione copiosa sopra il Saltero: Prediche Quadragessimali. *Seraph. Razzi* huom. illustr. p. 264. *Pocciantius* de Script. Florent. *Echard.* Script. O. P. T. II. pp. 211.

Arighettus, (Philippus) eine Minorite aus Corsica, wurde den 16 Dec. an. 1558 Bischoff zu Nebbio in Corsica, und starb daselbst an. 1572. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1013.

Arigisius, der 1 Bischoff zu Cajazzo, soll um die Zeit gelebet haben, da die Langobarden selbige Gegend besessen. Er ist den 14 Aug. gestorben, in welchem Jahr aber, findet sich nicht aufgezeichnet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 441.

S. Arigius oder Aredius, aus einem vornehmen Hause entsprossen, war Bischoff zu Gapencois, und führte eine sehr strenge Lebens-Art, soll auch viele Wunder gethan, von S. Gregorio zu Rom seiner Heiligkeit wegen grosse Ehren-Bezeugungen genossen, u. verschiedene Entzückungen gehabt haben. Er starb nach dem Jahr 601. Der 1 May ist ihm zur Feyer angesetzet.

Arignano, Lat. Arinianum, eine alte kleine Stadt, jetzo fast nur ein Dorf im Gebiete von Florentz am Flusse Arno, 1 Meile von der Tyber und 15 von Rom.

Arignote, eine Tochter des weltweisen Pythagoræ von der Theano, von Samus gebürtig, war ein gelehrtes Frauenzimmer, wie sie denn ihr Vater in der Weltweisheit unterrichtet. Sie hat verschiedenes geschrieben, dessen *Suidas* und *Clemens Alexandrinus Strom.* IV. gedencken, und *Porphyrius* in Vit. Pythagor. bezeuget, daß zu seinen Zeiten noch Schrifften von dieser gelehrten Dame vorhanden gewesen. *Menagius* Hist. Mulier. Philos. 80. 89.

Arigonde, des Fränckischen Königes Clotari Gemahlin, die er noch bey Lebzeiten ihrer Schwester, der Indegonde, die ebenfalls seine Gemahlin war, nahm. Sie ist die Mutter des Chilperici. *Gregorius Turonensis* IV. 3. *Aimonius* II.

Arigoni, (Francesco) ein berühmter Musicus von Ferrara, dessen in *Agostino Suberbi* Apparato de gli Huomini illustri della Citta di Ferrara p. 129. Meldung geschicht.

Arigoni, (Gio. Giacomo) ein Academico Fileleutero und in dieser Societæt unter dem Namen il Affettuoso, hat an. 1623. zu Venedig zwey- und dreystimmige Madrigalien in Druck gegeben.

Arigoni, (Horatius) von Rom, war ein Advocatus Consistorialis, der an. 1573 die Jura des Königs in Spanien zu Rom beobachtete, und an. 1580 die Statuta Vrbis zusammen trug, hinterließ *Consilia. Mandosii* Bibl. Rom.

Arigoni, (Pompejus) Cardinal und Ertzbischoff zu Benevento, war an. 1552 zu Rom gebohren, sein Geschlecht aber war aus dem Mayländischen. Wie er noch Advocatus Consistorii war, führte er die Sache Philippi II. Königs in Spanien. Dem Didaco Complutensi oder d' Alcala hielt er unter Sixti V. Regierung eine Lob-Rede, und suchte darinnen zu erweisen, daß er in die Zahl derer Heiligen versetzt zu werden verdiene. An. 1591 wurde er Auditor di Rota, und an. 1596 Cardinal. Bey Leone XI. und Paulo V. verwaltete er das Amt eines Datarii, und dieser letztere gab ihm an. 1607 das Ertzbisthum zu Benevento. Er starb den 3 Apr. an. 1616 zu Torre di Greco nahe bey Neapolis, wohin er sich, die Lufft zu verändern, begeben hatte. Ausser obgedachter Lob-Rede sind auch unterschiedene von seinen Lateinischen Briefen unter des Joannis Baptistæ Lauri seinen in Druck gegeben. Carolus Carthari gedencket seiner in dem Verzeichnis derer Advocatorum Consistorii mit vielen Ruhm. *Mandosii* Bibl. Rom. *Vghellus* Ital. Sacr. T. VIII. p. 172. *Bayle.*

Arigonius, (Antonius) ein Mayländer, war aus dem Orden S. Franciſci de obſervantia, lehrte darauf die Theologie, und predigte mit groſſer Erbaulichkeit. Er wurde hernach obgedachten Ordens Commiſſarius Generalis, und ſtunde ſonderlich bey Ferdinando II. wegen ſeines aufrichtigen Gemüths und frommen Wandels in Gnaden. Endlich machte ihn Vrbanus VIII. den 3 Apr. an. 1634 zum Biſchoff von Ripa Tranſona. Er ſtarb daſelbſt den 6 Mart. an. 1636. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 763.

Arigonius, (Jacobus) der 39 Biſchoff zu Lodi, ſeiner Geburts-Stadt, war ein berühmter Theologus, der Univerſität zu Bologna Rector und S. Palatii Magiſter. Er wurde den 26 Febr. an. 1407 zur obigen Würde erhoben, und wohnte 2 Jahre darnach dem Concilio zu Piſa, an. 1414 aber dem zu Coſtnitz bey, auf welchem letztern Joannes XXII. die Päbſtliche Gewalt niederlegen muſte, behielt denſelben auch, als er nach Coſtnitz zu ſeiner Verantwortung beruffen ward, 2 Monath bey ſich. Er hat dieſem Biſthum bis an. 1418 vorgeſtanden, und iſt darauf Biſchoff zu Trieſte worden. Sein Leben haben *Ambroſius Teggius*, *Leander Albertus* und andere mehr beſchrieben. Man hat verſchiedene ſchöne Orationes von ihm, die er auf denen obgedachten Conciliis gehalten, und in denen Actis Concil. Conſtant. mit befindlich. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 680. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 783.

Arigonus, (Alexander) aus einem edlen Geſchlechte zu Mantoua, war bereits in ſeinem 38 Jahre Presbyter, J. V. D. und beyder Signaturen am Römiſchen Hofe Referendarius, wie auch Hauß-Prälate. Er hatte ſchon bey Innocentio XII. das Amt eines Cämmerlings verwaltet, und das Gouvernement über die Städte Rieti, S. Severin, Fano und Montalto mit groſſem Ruhm verſehen, als er den 30. Jan. an. 1713 zum Biſchoff in ſeiner Vater-Stadt erwehlet wurde. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 875.

Arigot, (Gall.) ſo heiſſen die Zwerg- oder Quer-Pfeiffen, welche die Soldaten zur Trummel blaſen. *Euretiere* Dictionaire.

Arii, ein Aſiatiſches Volck, ſiehe Coraſan.

Arii waren ein Teutſches Volck, welches von einigen noch zu denen Marcomannen gezehlet wird, und zwiſchen dem Aſciburgiſchen Gebürge und der Weichſel, welcher Strich Landes heute zu Tage zu Pohlen gehöret, ſeinen Sitz gehabt. Es war ſonderlich zum Raub angewöhnet, und wegen ſeiner Tapfferkeit und abgehärteten Leibes-Stärcke berühmt. Sie führten ſchwartze Schilde, färbten den Leib, und wenn ſie ein Treffen lieferten, geſchahe es am liebſten bey der Nacht. *Tacitus* de Mor. Germ. 43. Sie ſollen nachgehends nebſt denen Lygiern, als die Daci von dem Kayſer Trajano vertrieben worden, an ihre Stelle daſelbſt eingerücket ſeyn, endlich aber ſich beſſer gegen den Pontum Euxinum hingezogen, und allda zwiſchen der Donau und dem Fluſſe Don oder Tanais das Reich der Gothen aufgerichtet, auch die Inſel Arroe den Namen von ihnen bekommen haben, welches aber, indem der Grund darzu nur auf die Gleichheit des Namens gebauet, nichts gewiſſes beweiſet. *Cluver.* Germ. III. 32. ſqq. *Leibnitz.* ad Tacit. Germ. 42. not. y. p. 14.

Arilli iſt ſo viel als Acini, wie zu ſehen Tom. I. p. 353.

Arima, Lat. Fretum Arimæ, eine Meer-Enge auf dem Orientaliſchen Meer, zwiſchen den Inſeln Nangayruma und Ximo.

Arima, eine Stadt und See-Hafen im Königreiche Ximo in Japan, deren Einwohner alle Chriſten auf ewig verbannet haben.

Arimanes, oder Arimanius, eine derer vornehmſten Gottheiten derer Perſer, deren ſie 3 zehlten. Dieſe, gaben ſie vor, wäre von dem Lichte gezeuget, wäre der Urheber des böſen, gleichwie Oromazes des guten, und Mithra das Mittel zwiſchen beyden. Zwiſchen Oromaze und Arimane wäre ein beſtändiger Streit, ja Arimanes ſey endlich gar von Oromaze überwunden worden, worauf eine allgemeine Glückſeligkeit unter denen Menſchen geweſen wäre. *Plutarchus* de Iſid. & Oſirid. p. 369. *Briſſonius* de Regn. Perſ. II. p. 162. *Thom. Hyde* Relig. Vet. Perſar. 9. *Burnet* Theoria Tellur. II. 10. *Stanlejus* Hiſt. Phil. Orient. II. 6.

Arimannus, oder Hermannus, auch Armanus, der 62 Biſchoff zu Breſcia, wurde an. 1096 auf Verſpruch der Gräfin Mathildis darzu erwehlt, aber an. 1116, wie *Landulphus de S. Paulo* 30 bezeuget, wieder abgeſetzet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 541.

Arimantos vicus, ein Ort in Africa in der Provintz Cyrenaica. *Ptolemæus.*

Arimara, eine Stadt in Syrien in der Landſchafft Cyrrheſtica. *Ptolemæus.*

Arimaſpi, ſiehe Ariaſpæ.

Arimaſthæ, ein Volck beym Ponto Euxino. *Orpheus* in Argon.

Arimathæenſis, (Antonius) dieſen halten einige vor einen erdichteten Namen. Er hat an. 1586 de Invocatione Dei & Filii geſchrieben. *Koenig.*

Arimathia, Ramath oder Rama, iſt die Geburts-Stadt des Joſephs, welcher den Heyland vom Creutz genommen, und in ein neues Grab geleget. Matth. 27, 57. Marc. 15, 43. Luc. 23, 51. Joh. 19, 38. Nach *Hieronymi* in Epitaphio Pauli Bericht ſoll ſie zwiſchen Lidda und Joppen gelegen haben. Die neuern Reiſe-Beſchreibungen melden, daß eine Stadt unter dem Namen Ramath zwiſchen Joppen und Jeruſalem auf einem Berge gelegen habe. Sie iſt mit Ramathaim Zophim, die gleichfalls auch Ramath genennet wird, nicht zu verwechſeln, weil Arimathia Jeruſalem gegen Abend, Ramathaim aber in dem Gebirge Ephraim, Jeruſalem gegen Mitternacht gelegen, wie unter dem Titel Ramath, Ramathaim Zophim zu ſehen ſtehet. *Cellarii* Geograph. Antiqv. III. 13.

Arimazes, oder Ariomazes, herrſchte über ein Theil von der Perſiſchen Landſchafft Sogdiana, gegen die Tartarey oder Scythien gelegen. Er ſetzte ſich in ſeiner Feſtung, ſo er auf einem jähen Felſen hatte, und zu dem nur ein enger Weg gieng, auch ſattſam Waſſer hatte, das ihm nicht konte abgeſchnitten werden, mit 30000 Mann, dahin er vorhero ſo viel Proviant bringen laſſen, daß zum wenigſten 2 Jahr lang eine dergleichen Menge könte erhalten werden. Alexander ſahe freylich wol, daß es ſchwer würde werden, dieſen Ort einzubekommen, indeſſen weiler ſtarcke Luſt darnach hatte, ſchickte er einen derer Seinigen, Cophan genannt, an gedachten Fürſten ab, die Feſtung aufzufordern. Dieſer gab viel hochmüthige Antwort, unter andern aber fragte er, ob Alexander fliegen könte; welches Alexander ſo ſehr in Bewegung brachte, das äuſſerſte zu wagen, dieſen Hochmüthigen zu demüthigen. Gab dahero Ordre an ſeine gantze Armee, daß

daß 300 derer muthigſten Leute herbey kommen ſolten, denen ſtellete er vor, wie die Sache anzugreiffen, welches alſo bewerckſtelliget wurde, daß ſie mit Beyhülffe eiſerner Keile und Stricke den Felſen hinan kletterten. Arimazes, der ſich dieſes nicht vermuthet, und auch beſorgte, es möchte derer eine gröſſere Anzahl ſeyn, ließ ſeinen Muth fallen, kam mit ſeinem Weibe, Kindern, Edlen und Verwandten herunter, in die Ebene, in Hoffnung, Verzeihung bey Alexandro wegen des begangenen zu erhalten, welches ihm aber Alexander abſchlug, aus Urſache, weil er vorhero, da man in der Güte die Uebergabe der Feſtung verlanget, eine höchſt ſpöttiſche Antwort gegeben. Er ließ alſo ſelbige erſtlich mit Ruthen peitſchen, hernach aber am Fuß des Felſens ans Creutz ſchlagen. *Curtius* VII. 11. *Polyænus* IV. 3. *Strabo* XI. p. 787.

Arimbertus, der 4 Biſchoff zu Belluno, ſuccedirte Theodoro gleich zu der Zeit, als die Arianiſche Seuche durch Italien ſonderlich graſſirte, doch iſt nicht bekannt, ob er davon auch angeſtecket worden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 146.

Ariminenſis, (Gregorius) ſ. Gregorius.

Arimini, ſ. Rimini.

Ariminis, ſ. Battaglia.

Ariminium, ſ. Rimini.

Arimino (Auguſt. de) hat an. 1598. zu Venedig Apoſtillas und Additiones in Angelum Aretinum de maleficiis herausgegeben. *Hendreich.*

Arimino, (Henricus de) ein Dominicaner-Mönch zu Anfang des 16. Sec. ſchrieb Tractatus de IV virtutibus Moralibus: de Politia Venetorum: Quodlibeta varia Theologica und de VII. capitibus Draconis. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 523.

Arimino, (Hugolinus de) ein Dominicaner-Mönch, Æmilius von ſeinem Geburths-Ort zugenannt, florirte in der Mitte des 13 Sec. Er war einer derer gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, und ſtund bey Gregorio IX. ſo wohl, daß er ihn an. 1232 zum Biſchoff zu Rimini machte. Er ſtarb an. 1249. und hinterließ Summam Theologicam: Compendium ſacrorum canonum und Sermones de tempore per annum. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. *Fontana* in theatr. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 122.

Ariminus, ſ. Marechia.

Arimneſtus, des Pythagoræ Sohn, deſſen unter andern *Porphyrius* Vit. Pythag. gedencket. *Menagius* Hiſt. Mulier. Philoſ. 80. Unter ſeinen Schülern iſt Democritus bekannt. Als er aus dem Exſilio zurück kam, hieng er der Junoni eine eherne Tafel zum Andencken auf. *Stanlei* Hiſt. Philoſ. VIII. 21.

Arimneſtus, des Nicomachi u. der Phæſtidis Sohn, und folglich des bekandten Ariſtotelis Bruder. *Diogenes Laertius* V. 15. *Suidas* v. Ἀριστοτέλης.

Arimoa, eine Inſel in Aſien, bey Neu-Guinea, auf dem Oceano Orientali, faſt unter der Æquinoctial-Linie gelegen, welche an. 1616 unter Wilhelm Schouten von denen Holländern entdecket worden. Von ihr führen auch noch andere unterſchiedene daherum liegende Inſeln gleichen Namen.

Arimphaei waren ehemahls Völcker in Moſcau. Sie wohneten an dem Riphäiſchen Gebürge. *Plin.* VI. 7. 13. *Ammianus Marcellinus.*

Arimundus, der 610. Biſchoff zu Trento, ums Jahr 971. Er war um eben ſolche Zeit nebſt Rodaldo, dem Patriarchen zu Aquileja, in dem Cloſter S. Mariæ de Organo zum Richter verordnet, als Anno und Martinus mit denen Aelteſten zu SS. Fauſtini und Jovitæ Streitigkeiten hatten, davon *Muratorius* in Antiquit. Eſtenſ. Tom. I. p. 152. das Document anführet. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. V. p. 591.

Arimundus, (Thomas) der 30. Patriarch zu Venedig, war aus einem edlen Geſchlechte daſelbſt entſproſſen, und wurde ums Jahr 1258. zum Patriarchat erhoben. Unter ihm iſt der Leib des Martyrers Theodori aus Conſtantinopel dahin gebracht, und in die Kirche S. Saluatoris mit groſſer Pracht geſetzet worden. Er iſt an. 1260. geſtorben. *Vghellus* I. S. T. V. p. 1269.

Arimus, ein König in Myſien, deſſen *Xanthus* Meldung thut bey *Varrone* und *Strabone* XIII. p. 932.

Arinçano, ſ. Arenzano.

Arindrato, ein Baum auf Madagaſcar, deſſen faules Holtz einen unvergleichlichen Geruch von ſich giebt, wenn man es anzündet, daher es ſich vortrefflich wohl zum Räuchern ſchickt.

Aringa, oder Aringau, ein Pagus oder Gow, welcher um den Fluß Leyna oder Aller im Braunſchweigiſchen gelegen. *Paulini.* Junckers Anleit. Geograph. der mittl. Zeit. II. 5. p. 199.

Aringau, ſ. Aringa.

d' Aringes, eine Fortreſſe im Hertzogthum Savoyen.

Aringhus, (Paul.) ein Presbyter Congreg. oratorii zu Rom, iſt an. 1676. geſtorben, und hat ſich vornemlich durch Romam ſubterraneam, wovon der Römiſche Druck 1651. 2. fol. dem Pariſiſchen Abdruck vorzuziehen, bekannt gemacht. Uns iſt nicht ohne Erſtaunen, in denen Kupffern und Aufſchriften zu ſehen, daß Rom unter der Erden koſtbahrere Wercke behalten, als ober der Erden, welche die Gothiſche Kriege faſt gäntzlich zernichtet. v. L. Auch auſſer dem Monumenta Infelicitatis: Triumphum Pœnitentiæ: Trombe del Giubileo del l' anno Santo herausgegeben. In der Bibliotheca Vallicellana liegt noch ein MS. von ihm, Scena vitiorum tragica genannt. *Proſp. Mandoſii* Bibl. Rom. Cent. V. p. 331.

Arinianum, ſiehe Arignano.

Arino (Mart.) hat Petr. Meſſiæ variarum lectionum Silvam mit dem V. und VI. Theil vermehret, und an. 1558. zu Saragoſſa edirt. Sein Nahme iſt in denen initial-Buchſtaben des vorangedruckten Epigrammatis enthalten. *Hendreich.*

Arinon, ſiehe Lampſana.

Arintheus war an. 374. unter Valentiniani und Valentis Regierung mit dem Modeſto Römiſcher Bürgermeiſter, beyde ſtunden mit denen Kayſern in Anverwandſchafft, Modeſtus aber hielt es mit denen Arianern, da hingegen Arintheus ein Rechtglaubiger war. Jener bediente ſich des Kayſers Valentis, die Rechtglaubigen zu unterdrücken, dieſer aber nahm denen Arianern ihre Aemter, und beſetzte ſie mit Rechtgläubigen, gab ihnen auch ſonſt ſeine Zuneigung nach aller Möglichkeit zu erkennen. S. Baſilius war ſein ſehr guter Freund. *Le Sueur* hiſt. de l'Egliſ. *Godofr.* proſop. Cod. Theod.

Arinthos, eine kleine Frantzöſiſche Stadt in der Grafſchafft Burgund, an der Grentze von Breſſe.

Arioaldus, oder Arioualdus, wie *Chriſt.* Orig. Langobard. p. 17. muthmaſſet, ſo viel als Heerwalt oder Herold, Ehrenhold, war aus denen Nachkom-

men Caupi, *Rotharis* Leg. Langobard. in Prooem. ex ed. Muratorii, und wurde durch die Gewogenheit derer Bischöffe wider Adaloald, der von Sinnen kommen, auf den Langobardischen Thron an. 626. erhoben. Pabst Honorius suchte zwar durch den Exarchen zu Rauenna dem verstossenen König, weil er es mit denen Rechtgläubigen hielte, wieder zum Regiment zu verhelffen, da dessen Kranckheit nur von einem starcken Gifte herkam; Doch diese Bemühung war vergeblich, und Arioald blieb König 12. Jahr, da er endlich an. 638. verstorben, u. hierdurch seinem Nachfolger, dem Rothario, Platz gemacht. *Paullus Diac.* Hist. Langob. IV. V. *Conrad a Liechtenau* Orig. Langob. p. m. 26.

Ariobarzanes I. wurde von dem Römischen Rath auf Verlangen derer Cappadocier Olymp. 171. 3. zu ihrem Könige verordnet, nachdem des Pharnacis Familie mit Ariathe VIII. ausgestorben. *Justinus* XXXVIII. 2. *Strabo* XII. p. 815. Er erfuhr in seiner Regierung nichts, als Unruhen, und sonderlich von Mithridate, der ihn etliche mahl von dem Reiche verjagt. *Eutrop.* V. 5. *Aur. Victor* de Vir. Illustr. 76. *Liv.* Ep. 76. *Appian.* de bell. Mithrid. p. 351. Er wurde zwar von denen Römern, besonders unter Syllæ Commando, wiederum eingesetzet. *Plutarch.* in Sylla p. 453. *Liv.* Epit. 70. Konte sich aber dennoch nicht erwehren, daß er nicht auch zum andern mahl wiederum von Mithridate wäre vertrieben worden. Dahero Sylla, nachdem er ihn unter Archelao bey Cheronæa bis aufs Haupt geschlagen, unter denen Conditionibus, auf welche er mit Mithridate Friede eingehen wollte, die vornehmste seyn ließ, daß er Ariobarzani das Reich wieder abtreten sollte. *Plutarch.* l. c. p. 466. *Florus* will zwar III. 5. sagen, Sylla habe Cappadocien vor die Römer behalten; es wird aber von *Salmasio*, *Lipsio* und andern mehr in notis gründlich wiederleget. Dieses verdroß Mithridatem so sehr, daß er, sich an Ariobarzane zu rächen, den Armenischen König Tigranem aufhetzete, daß er Cappadocien angreiffen und einnehmen muste. *Justin.* c. l. 3. *Appian.* c. l. p. 362. seqq. Ariobarzanes aber retirirte sich nach Rom, und wurde von neuen, als Pompejus den Mithridatischen Krieg zu Stande gebracht, in das Reich eingesetzet. *Justinus* c. l.

Ariobarzanes II. war Ariobarzanis I. Sohn, regierte eine Zeitlang in Cappadocien in guten Stande, weil Pompejus, der seinen Vater wieder eingesetzet, das Reich um ein ziemliches vermehret. Er wurde A. V. 703 getödtet, da Cicero in Cilicien commandirte. Der Ariobarzanes, welcher nach dieser Zeit in Cappadocien regieret hat, wird zwar von etlichen vor einen Sohn des erstern Ariobarzanis gehalten; allein es ist glaublicher, daß er sein Enckel gewesen. Er hatte einen Bruder, welcher Ariarathes hieß, so bey ihm in Verdacht gekommen, ob hätte er sich durch ein gemachtes Complot auf den Thron bringen wollen, dahero Cicero auf Befehl des Römischen Raths, ungeachtet sich Ariarathes auf das beste zu entschuldigen wuste, commandiret wurde, sich des Ariobarzanis auf das allerbeste anzunehmen, welcher auch mit einer Armee in Cappadocien marchirte, Ariobarzanem wider seine Feinde vertheidigte, und auf dem Throne befestigte. *Cicero* Ep. XV. 2. & 4. ad Attic. V. 20. Als der Krieg zwischen Cæsare und Pompejo angieng, nahm er des letztern Parthey und schickte ihm 500 Mann Cavallerie zu, *Cæsar* de Bell. Civ. III. 4. *Florus* IV. 2. welches zwar anfänglich Cæsari ein wenig verdroß, als er durch Cappadocien wider Pharnacem zog, ließ er es ihm doch nicht entgelten, sondern setzte die beyden annoch im Streit liegenden Brüder Ariobarzanem und Ariarathen dergestallt aus einander, daß jener alleine regieren und ihm dieser in allen nachgeben sollte, gab auch Ariobarzani, nachdem er Pharnacem überwunden, einen Theil von Armenien. *Hirtius* de bell. Alexandr. 66. *Tacitus* Annal. II. 4. Dieses war nachmahls die Ursache, warum es Ariobarzanes mit des Cäsaris Mördern nicht halten wollte, dadurch er sich aber des Cassii Haß, und vermöge dessen seinen Tod zuzog, indem ihn dieser unter dem Schein, ob hätte er ihm hinterlistiger Weise nachgestellet, durch seine Trouppen überfallen und umbringen ließ. *Appianus* de Bell. Ciuil. IV. p. 1003.

Ariobarzanes war Königs Darii Sohn, und wurde auf Befehl des Vaters, weil er ihn an Alexandrum verrathen wollen, eine Spanne kürtzer gemacht. *Plutarch.* Parall. p. 308.

Ariobarzanes war des Darii General, welcher Alexandro beständig Abbruch zu thun suchte. *Curtius* IV. 12. Wie er ihm denn auch, als er sich vor die engen Pässe Persidis gelagert, fast seine gantze Armee ruinirte. Denn es hatte sich Ariobarzanes mit 25000. Mann auf die höhesten und fast unersteigliche Felsen postiret, von daraus er Alexandrum nicht nur, ohne einige Gegenwehre zu befahren, beschiessen, sondern auch nur mit Steinen seine Armee erschmeissen konte, so, daß Alexandro der Verlust derer Seinigen nicht nur zum höchsten kränckete, sondern er sich auch schämete, daß er so unvorsichtig seine Armee der Schlacht-Banck lieffern sollte, dahero er sich genöthiget sahe den Rück-Marche zu nehmen und auf bessere Gelegenheit zu warten, durch deren Beyhülffe er endlich Meister von denen Pässen, und zugleich der Stadt Persepolis werden könte. *Curtius* V. 3. *Arrianus* de Exped. Alex. III. 18. Diese äusserte sich auch nachgehends bald, indem sich einige von des Alexandri Gefangenen erbothen, ihm einen, wiewol etwas hoch zu steigenden, darbey aber sehr engen und des Darii Trouppen verborgenen Weg zu zeigen, da er ungehindert die Arvenües derer engen Pässe einbekommen könte. Welche Gelegenheit sich Alexander sehr wohl zu Nutze zu machen wuste, und mit einem Theil seiner Armee fortmarchirte, auf welche Marche er zwar nicht wenig wegen der unwegsamen Oerter ausstehen, auch seine Armee zu unterschiedenen mahlen ausruhen lassen muste. Diese Verdrießlichkeit wurde aber nachgehends durch einen glücklichen Ausgang in doppeltes Vergnügen verwandelt, indem er nicht nur noch vor anbrechenden Tage die erste Station derer Feinde erreichte, die Wachen niederhieb, und die andern die Flucht zu ergreiffen nöthigte, sondern auch alle, so sich ihm entgegen setzen wollten, niedermachte. Durch diese unvermuthete Progressen des Alexandri sahe sich Ariobarzanes genöthiget, das äusserste zu wagen, rückte deßwegen mit 40000 Mann Infanterie und 5000 Cavallerie hervor, hatte aber das Unglück, eben so gut als die vorhergehenden, in die Flucht geschlagen zu werden. Da er denn mitten durch des Alexandri Trouppen durchbrach, und sein Haupt-Absehen seyn ließ, Persepolim einzunehmen. Wie er aber von der Wache daselbst abgehalten wurde, faßte er sich von neuen den Muth, mit Alexandro anzubinden, wurde aber zum andern mahl geschlagen, und blieb auch

selbst in der Schlacht. *Arrianus* c. l. *Curtius* c. l. 4.

Ariobarzanes war Gouverneur von Lydien, Jonien, und gantz Phrygien. Er trat von des Datamis, als er in dem Kriege mit Thyo verwickelt war, Seite ab. *Cornelius Nepos* Datam. 2. Wie er denn auch im dritten Jahre der 104ten Olympiad. von dem Persischen König Artaxerxe abfiel, und als Mithridates, der König in Ponto, gestorben, bemächtigte er sich desselbigen Reiches, welches er auch 26. Jahr regierte, und Olympiad. 110. 4. verstarb. *Diodor. Siculus* XV. 504. XVII. 17.

Ariobarzanios, ἀριοβαρζάνιος, ist bey dem P. *Æginet.* III. 23. VII. 17. der Name eines Pflasters, welches die verhärteten Ohren-Drüsen erweichen soll.

Ariobinda, einer von denen Generalen des Kayserς Anastasii, welcher an. 503. eine grosse Schlacht wider die Perser verlohr. *Marcellin.* in Chron. *Procop.* de bell. Pers. I.

Ariobriga, s. Ariza.

Ariobriges, siehe Allobroges. Tom. I. p. 1273.

Arioch, König von Elassar. Gen. XIV. 1. In der Lateinischen Uebersetzung wird er vor einen König von Ponto gehalten. In dem Ebräischen heisset er ein König von Elassar, und Jonathan, ingleichen der Syrische Uebersetzer nennet ihn einen König von Thalassar, was dieses vor eine Landschafft gewesen, wird unter dem Titel Thalaslar gezeiget werden. Dieser Arioch trat zu Amraphel, König von Sinear, Kedor Laomor, König von Elam, und Thideal dem König derer Heyden, und halff ihnen die Könige zu Sodom und Gomorra bekriegen. Sie erlegten sie auch, nahmen den Loth mit sich von Sodom hinweg, doch Abraham setzte ihnen mit seinen Knechten nach, erhohlete sie bey Dan, und nahm ihnen alles wieder ab.

Arioch, der oberste Richter des Königs Nebucadnezar, welchem der König Befehl ertheilte, alle Zauberer und Traum-Ausleger umzubringen, als sie den Traum, den der König bey seinem Aufwachen wieder vergessen, nicht vorher sagen, und folglich nicht auslegen konnten. Daniel, welchem dieser Befehl von Arioch gleichfalls publiciret wurde, gieng selbst zum Könige, und bath, daß die Execution des Befehls aufgeschoben werden möchte, Nebucadnezar gab ihm auch Frist, und weil GOtt dem Daniel den Traum im Schlaffe verkündigte, gieng er zu Arioch, ließ sich vor den König bringen, erzehlte den Traum sammt der Deutung desselben, und verhinderte dadurch, daß der Befehl des Königs nicht vollzogen ward. Dan. II. 14. ꝛc.

Ariodunum, s. Erdingen.

Ariogæsus, ein König der Quaden, ward an des von seinen eigenen Unterthanen an. 176. vertriebenen Furtii Stelle erwehlet. Es wolte ihn aber der Kayser M. Aurelius nicht bestättigen, darüber es zu einem Aufstand, und endlich zum Kriege kam, in welchem Ariogæsus, weil der Kayser ansehnliche Geld-Summen ausbot, wer ihn lebendig oder todt lieffern würde, von denen Kayserlichen gefangen, und nach Alexandrien ins Elend geschicket wurde. *Theodosius. Dio Cassius* in Excerpt. LXXI. p. 808. *Capitolinus* M. Ant. Philos. 14.

Ariol, eine kleine Stadt in Provence in Franckreich, 4. Meilen von Toulon gegen Nord-Osten gelegen. *Antonin.* Itiner.

Ariola, eine Stadt und Grafschafft im Königreiche Portugall, dem Hause von Lobo Silveira zuständig.

Ariolica, s. la Tuille.

Ariomazes, s. Arimazes.

Arion. Sein Vater war, wie einige zu behaupten suchen, Neptunus, welcher ihn mit der Nymphe Oncæa gezeuget. Andre hingegen wollen lieber zu der Mutter des Arionis die Autoloen, und noch andre die Terram oder die Erde machen. *Natalis Comes* VIII. 14. Endlich sind auch einige, welche vor den Neptunum den Cyclon vor seinen Vater ausgeben. *Ælianus* Hist. Animal. XIII. 45. Ungeachtet es uns auf solche Art undeutlich bleibet, wer die Eltern des Arionis eigentlich gewesen, so haben wir doch so viel Gewißheit, daß er von Methymna, einer Stadt in der Insel Lesbus, gebürtig gewesen. *Cicero* Tusc. Disp. II. 27. *Strabo* XIII. p. 919. *Gellius* XVI. 19. *Probus* ad Virgil. Georg. II. 90. *Natalis* l. c. Er war ein vortrefflicher Musicus, und weil er sich unter andern Instrumenten am meisten auf der Cithar geübet, hatte er es so weit gebracht, daß er weit und breit vor den berühmtesten Musicum seiner Zeit gehalten wurde. *Hygin.* Fab. 194. *Natalis* l. c. König Pyranthus, *Hygin.* l. c. oder wie er von andern genennet wird, Periander zu Corinth, *Scheffer* & *Muncker* ad Hyginum l. c. *Natalis* l. c. *Herodot.* I. 24. *Gellius* XVI. 19. war gleichfalls ein grosser Liebhaber von der Music, weil er aber mehr die Geschicklichkeit anderer bewunderte, als sich selbst darinnen hervor that, so setzte sich Arion bey ihm in so grosse Gnade, daß er nicht nur an den Hoff genommen ward, sondern auch ein ziemliches Stück Geld daselbst verdiente. *Lucian.* Delect. 17. Lange Zeit darnach bat er sich bey dem Könige aus, ihm zu erlauben, nach Italien und Sicilien zu reisen, und als er die Erlaubniß bekommen, gieng er an besagte Oerter zu Wasser. Bey seiner Ankunfft ließ er sich alsobald hören, durchreisete alle Städte, und verdiente sich so viel, daß er zu einem unbeschreiblichen Reichthum gelangte. Er wünschte sich dahero wieder nach Corinth zu dem König Periandro, und verdunge sich zu Tarento auf ein Corinthisches Schiff, weil er sich mit seinem Vermögen lieber seinen Landes-Leuten, als Fremden anvertrauen wollte. Allein hierinne sahe er sich schlecht vor. Denn das Schiff hatte kaum das Land aus dem Gesichte verlohren, als die Schiff-Leute sich heimlich unter einander beredeten, ihn umzubringen, und sich darauff seines Vermögens desto sicherer zu bemächtigen. Zu dem Ende brachten sie seine Bedienten auf ihre Seite, so, daß nun nichts mehr übrig war, als ihr böses Vorhaben zu bewerckstelligen. Arion, der von nichts wuste, lag unterdessen und schlieff. In diesem Schlaff erschien ihm Apollo, und berichtete ihm die ihm bevorstehende Lebens-Gefahr, gab ihm aber darneben den Rath, er sollte seinen Ornat anlegen, die Crone aufsetzen, seine Cithar ergreiffen, darauff zu spielen anfangen, und sich endlich denenjenigen anvertrauen, die sich, ihn zu beschützen, zeigen würden. Als er wieder erwachte, sahe er, daß sein Traum mehr als zu wahr erfüllet würde. Seine eigne Bedienten und die Schiffleute umringeten ihn, und wolten ihm gedachter massen das Leben nehmen. Doch Arion, der sich auf die von dem Apolline versprochene Hülffe verließ, unterwarff sich ihrer Macht, bat sich aber vorhero von ihnen aus, daß sie ihm noch vor seinem

Tod erlauben möchten, seinen Tod selbst nach Schwanen-Art zu besingen, und sich selbst sein Sterbe-Lied aufzuspielen. Damit er aber erfahren möchte, ob ihre Gemüther auf keine Art zu besänfftigen wären, so bot er ihnen ein Stück Geld an, und fing dabey so geschickt auf der Cithar zu spielen an, daß auch die unempfindlichsten dadurch hätten können gerühret werden. Doch alles war vergebens, sie befahlen ihm vielmehr ein Ende zu machen, und sich selbst entweder umzubringen, oder sich in das Meer zu stürtzen. Unterdessen hatten sich eine grosse Menge Delphine, die den Klang seiner Cithar von weiten gehöret, bey dem Schiff eingefunden, und weil Arion dieselben vor den verheissenen Schutz ansahe, sprang er alsobald ins Meer, da denn sogleich einer von gedachten Delphinen ihn auf den Rücken nahm, und also an das Tænarische Vorgebürge an Land setzte, *Strabo* XIII. p. 919. *Cicero* Tusc. Disp. II. 27. wofür ihm Arion an statt der Belohnung die schönsten Stücke auf seiner Cithar vorspielte. So bald er wieder Land betreten, war er so besorgt, seine Reise fortzusetzen, daß er darüber vergaß, seinem Träger wieder ins Wasser zu helffen, der denn, weil er sich nicht selbst helffen konte, die Veränderung der Lufft auch nicht lange auszustehen fähig war, in kurtzer Zeit sterben muste. Endlich kam er zu dem König Periandro, welcher ihn mit vieler Gnadens-Bezeigung empfieng. Er fragte ihn nach seiner Reise, und Arion erzehlte ihm alles, was sich in seiner Abwesenheit von Corinth mit ihm zugetragen. Er vergaß auch des Delphins nicht, den er an dem Ufer hätte todt zurück gelassen. Gleichwie aber diese Historie vieles bedenckliches bey sich zu haben schiene, so wollte Periander die Sache gewisser erfahren, und ließ den Arionem so lange in Verhafft nehmen. *Gellius* XVI. 19. Doch *Hygin.* l. c. meldet, daß als Arion dem Könige seine Glücks- und Unglücks-Fälle erzehlet, habe er ihm befohlen, den Delphin zu begraben, und ihm ein Grabmahl aufzurichten. Nach einiger Zeit kam auch das Schiff zu Corinth an, welches, weil es von einem grossen Sturm auf der See überfallen worden, sich genöthiget befunden, daselbst einzulauffen. Kaum hatte Periander hiervon Nachricht erhalten, als er die Schiffer zu sich hohlen ließ, und sich nach des Arionis Zustand erkundigte. Jeder berichtete hierauff, daß er unter Wegens gestorben und begraben worden, worauff sie der König dahin beschied, daß sie bey anbrechenden Morgen ihre Aussage bey des Delphins Begräbniß beschwören sollten, befahl aber auch zugleich, daß man scharffe Aufsicht über sie halten sollte, damit sie nicht irgends sich mit der Flucht salviren könnten. Arion ward gleichfalls von allem, was vorgegangen, benachrichtiget, der sich denn auf Befehl des Periandri mit dem allerfrühsten in der Kleidung, wie er ins Meer gesprungen, in des Delphins Begräbniß begab. Hierauff wurden die Schiffs-Leute auch dahin gebracht, welche denn mit der grösten Vermessenheit den Tod des Arionis beschwuren. Allein zu ihrem Erstaunen sprang der eingebildete Todte aus dem Grabe herfür, und machte sie durch seine unvermuthete Gegenwart gleichsam selbst zu todten und leblosen Bildern. Sie konnten sich gar nicht einbilden, auf was Art er beym Leben erhalten worden, noch weniger wie er wieder, und zwar eher, als sie selbst nach Corinth gekommen, und weil diese Bestürtzung sie gantz Sprachloß machte, so ward der König desto mehr von ihrer Boßheit überzeuget, und befahl, daß sie an offtgedachtes Begräbniß gecreutziget werden sollten. Hingegen erzehlet es *Gellius* XVI. 19. etwas anders, nehmlich es hätten die Schiffleute auf Befragen des Periandri, wie sich Arion befände, geantwortet, sie hätten ihn bey guten Wohlseyn zu Tarento in Italien hinterlassen, worauff Arion gehohlet worden, da sie denn, weil sie ihre Boßheit nicht läugnen können, nach Würden bestraffet worden. Ja noch andre melden, daß ihm dieses Unglück auf seiner Reise zugestossen, da er von Sicilien wieder nach Hause reisen wollen, und zwar hätten ihm nicht die Schiffer, sondern seine eigne Leute diesen Streich spielen wollen, die er aber hernach selbst auf das nachdrücklichste bestraffen lassen. *Hygin.* Astron. Poet. II. 17. Uebrigens hat *Ovidius* Fast. II. 79. seq. diese Historie sehr artig beschrieben, so hierbey nachgelesen zu werden verdienet. Sonst ward auch auf dem Tænarischen Vorgebürge seine Statue, wie er auf einem Delphine saß, lange Zeit gezeiget, *Pausanias* Lacon. 25. Der Delphin und seine Cithar aber unter die Sterne versetzet, ja wie einige muthmassen, so soll er selbst an dem Himmel eine Stelle bekommen haben, und derjenige seyn, welchen andre für den Orionem halten. *Hygin.* Fab. 191. Conf. *Servius* ad Virgilium Eclog. VIII. 54. Bey der Frage, ob dieses für eine wahre, oder für eine erdichtete Historie zu halten, wird bald mit ja, bald mit nein geantwortet. *Plin.* H. N. IX. 8. hält sie für wahr, und scheinet *Ovid.* l. c. 113. gleicher Meynung zu seyn, wenn er sagt:

Inde (fide majus) tergo Delphina recurvo
Se memorant oneri supposuisse novo.

Ihnen folgen ferner hierinnen nach *Pausanias* l. c. *Appulejus* Met. VI. *Propertius* II. 20. uf. 17. *Martialis* VIII. 50. uf. 15. *Dio Chrysostom.* Orat. 37. *Jos. Scaliger* Animadvers. in Euseb. p. 79. Ja auch die Erzehlung des Delphins behaupten einige als etwas wahrhafftes, und wissen vieles von der Liebe dieser Thiere sowohl zu denen Menschen als zu der Music anzuführen. *Plin.* l. c. *Solin.* 12. Unter andern erzehlet *Plutarchus* in Sympos. ein gleiches Exempel, daß ein Jüngling, Namens Enalus, fast auf eben die Art, wie Arion, von einem Delphine im Meere beym Leben erhalten worden. Diejenigen, die sie vor eine Fabel halten, sind *Gellius* Noct. Attic. XVI. 19. *Strabo* XIII. *Ovid.* Art. Amat. III. 326. daß er ein grosser Musicus gewesen, läugnet niemand; er florirte in der 28. Olympiade, und weil er zugleich ein guter Poet war, verfertigte er allerhand Gesänge in mehr als 2000. Versen, die nach damahliger Zeit in grossen Werth gehalten wurden. Man sagt, daß er zuerst Carmina Tragica erfunden, und das Chor oder die vielen Stimmen in der Music zugleich angeordnet, ingleichen das Carmen Dithyrambicum zuerst also genennet. *Herodot.* I. 23. *Fabricius* Bibl. Græc. II. 15. 19. *Chassanei* Catalog. Glor. Mund. 51. Considerat. Part. X. p. 399. Endlich wollen einige auch den Jonam unter ihm verstehen, und andre legen die Erzehlung mit dem Delphine also aus, daß er sich entweder durch Schwimmen salviret; *Banier* Entret. XX. ou P. II. p. 320. oder daß er von einem Schiff aufgefangen worden, welches ein dergleichen Thier zum Zeichen geführet. *Natalis* l. c. Die Auslegungen, die noch über dieses dabey gemacht werden, sind diese: Es soll sein Exempel beweisen, daß GOtt die Boßheit

heit nicht unbestrafft lasse, sondern an den Tag bringe, es geschehe auch über lang oder kurtz, ferner daß auch unvernünftige Thiere bisweilen zu Erhaltung derer Frommen, u. zu Ueberzeugung der Boßheit dienen können, ingleichen, daß die Wohlthat, welche den Frommen erwiesen wird, GOtt angenehm sey. Idem ibid. Andre ziehen hieraus, daß die freyen Künste allemahl ihre Liebhaber fänden, und niemand in der Noth stecken liessen, oder, daß auch Gelehrte ihre Feinde und Verfolger hätten, die aber alle endlich zu Schanden würden, und der Straffe nicht entgehen könnten. *Omeis* Mythol. in Arion.

Arion, ein Gestirn, s. Orion.

Arion, der Name eines Pferdes, welches Neptunus mit seiner Schwester, der Cerere, gezeuget. Die Liebe, die dieser GOtt auf seine Schwester geworffen, brachte ihn dahin, sein äusserstes zu wagen, sie zu seinem Willen zu bringen. Er verfolgte sie daher, wo er ihrer nur ansichtig werden konnte, und als sie sich endlich in ein Pferd verwandelte, auch sich vor ihm zu verbergen, unter einer Heerde, so in Arcadien auf der Weyde giengen, einmischte, verwandelte sich Neptunus gleichfalls in ein dergleichen Thier, und erhielt also, was er wollte, *Pausanias* Arcad. 25. wiewohl mit solchen Unwillen der Cereris, daß sie sich darüber in eine Furie verwandelte. *Apollod.* III. 6. ja als sie mit diesem Arione niederkam, betrübte sie sich so sehr, daß sie schwartze Kleider anlegete, und die Zusammenkunfft aller andern Götter meidete. *Pausanias* ibid. 42. Andre halten den Zephyrum vor seinen Vater, berichten aber von der Mutter, daß sie eine von den Harpyen gewesen. *Quint. Calaber.* chez Banier. Entret. XVI. ou P. II. p. 157. Die dritten halten die Erde vor seine Mutter, *Antimachus* apud Pausan. Arcad. 25. und zwar, wie einige wollen, soll dieses Pferd bey Athen aus der Erden hervor gesprungen seyn, als Neptunus mit seinem drey-zackigten Stabe auf selbige geschlagen. *Servius* apud Banier. l. c. Nach der Geburth ward es denen Nereidibus oder Meer-Nymphen übergeben, welche Sorgfalt vor seine Auferziehung tragen musten. *Claudian.* Cons. Honorii IV. 555. Uebrigens hatte es ein blaulichtes, *Antimachus* l. c. oder, wie andere wollen, ein röthlichtes Haar. *Statius* Theb. VI. 301. Auf der rechten Seiten hatte es einen Menschen-Fuß, und war dabey von solcher Geschwindigkeit, daß weder die Wolcken noch die Winde selbst es ihm darinne zuvor thun konnten. *Luctatius* ad Statium l. c. Es hatte unterschiedene Besitzer, wie denn Neptunus selbst, als der Vater desselben, sich desselben vor seinem Wagen bediente. Von ihm erhielt es Copreus. *Banier* l. c. oder wie andre berichten, Oncæus, worauf es dem Herculi zufiel, als er die Stadt Elis überzog. *Pausanias* l. c. 25. Es that ihm gute Dienste, als er einige Zeit darnach mit des Martis Sohn, dem Cycno, sich in einen Kampff einlassen muste. *Hesiodus* Scut. Herc. uf. 120. Dieser schenckte es dem Adrasto, welcher sich in der unglücklichen Schlacht bey Theben mit demselben so geschwind aus dem Treffen zog, daß, da die andern Fürsten alle ihren Tood daselbst fanden, er allein durch die Geschwindigkeit ddes Pferdes sein Leben gleichsam zur Beute davon trugg. *Pausanias* l. c. *Strabo* IX. p. 619. *Apollod.* III. 6. §. §. 8. Gleichwie es aber auch endlich einen Menschen-g-gleichen Verstand besaß, ja fast denselben gar übertraraff, indem es die Wahrsager-Kunst vollkommen veverstand, und zukünfftige Dinge vorher sahe: *Statius* l. l. c. 424. so warff es ein andermahl den Polynicen von sich herunter, als er es in denen Nemeischen Spielen brauchte, erhielt aber dennoch auch für sich allein den ausgesetzten Preiß. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. V. 8.

S. Arion, s. S. Avitus, S. Cresconius, S. Decronus, S. Fabianus.

Ariona, ein Städtgen in Andalusien in Spanien, an dem Flusse Frio, zwischen denen Städten Jaen und Anduxar.

Ariona, eine Stadt und Hertzogthum in Castilien, welches von denen alten Königen dem Grafen von Ribadeo D. Luy Lopez d' Avalos, Connestabel von Castilien, gegeben, und, als er endlich in Ungnade gefallen, mit allen seinen Gütern, Würden und Titeln wiederum genommen worden. Nach der Zeit hat an. 1423. König Joannes in Castilien ihr den Titel eines Hertzogthums beygelegt, und den Grafen von Tristemare und Lemos, D. Friderich von Castilien und Castro, Pannerherrn der Kirchen von S. Jacob, damit beschencket. Dieser aber geriethe bald hernach bey dem Könige in so starcken Verdacht der Untreu, daß er ihn an. 1429. in das Schloß Pennafiel gefangen setzen ließ, darinnen er im folgenden Jahre ohne Kinder verstorben. Worauff der König dieses Hertzogthum sammt denen Städten Cuellar und Villalon dem Grafen von Luna, D. Friedrich von Arragon, gegeben. Wie aber dieser sich der Stadt Sevilia bemächtigen wolte, wurde er gleichfalls an. 1434. in das Schloß Medina del Campo gefangen gesetzt, und von dannen in das Schloß Bracuelos gebracht, allwo er an. 1438. wie man argwohnet, vom Gifft gestorben. Ferner verliehe es König Joannes II. dem Grafen von S. Stephan, D. Alvarez de Luna, seinem Connestable und ersten Minister, auch grossem Liebling. Allein es hatte dieser kein besser Glück darzu, als seine Vorfahren, massen er nicht nur in des Königs Ungnade verfiel, sondern auch aller seiner Güter und Würden beraubt, und an. 1453. enthauptet wurde. *S. Marthe* Etat de l' Europe T. III. p. 219.

Ariose, oder Arioso, heist bey denen Musicis in stilo recitativo ein solcher Satz, der nach dem Tact, als wäre es eine Aria, exprimirt werden soll.

Ariosta (Lippa) war anfänglich eine Maitresse des Obizzo, Marquis von Este und Ferrara, wurde aber an. 1352. von ihm zu seiner rechten Gemahlin angenommen. Sie führte die Regierung nach seinem Tode mit grosser Klugheit, und von ihr ist das gantze Hauß von Este hergekommen, welches noch heute zu Tage in denen Hertzogen von Modena und Reggio floriret. *Laboureur* Voyage de Pologne P. III. p. 172. *Bayle.*

Ariosti, (Attilio) ein Italiäner, welcher bey der Churfürstin zu Brandenburg an. 1700. als Capell-Meister gestanden. Am 1. Junii, als am andern Beylagers-Tage des Erb-Printzens von Cassel, Friederichs, mit der Chur-Brandenburgischen Printzessin, Louisen Dorotheen Sophien, hat er das damahls aufgeführte Ballet und Sing-Spiel, la Festa del Himeneo genannt, ingleichen auch die den 6. ejusd. auf hochgedachter Churfürstin ihrem, eine kleine Stunde von Berlin liegenden Lust-Hause Lützenburg, repræsentirende Opera, welche den bestrafften Betrug des Schäffers Atis darstellete, componiret. Gleichwie er nun in der erstern sich der Frantzösischen Art bedienet, so hat er doch diese letztere nach Italiänischer, sonderlich aber die letzte Scene bey der so genannten Sin-

Sinfonia infernale, da der in Raserey und Verzweifelung gerathene Atis auf lauter fremde, und seinem Zustande gemäß gantz verwirrte und ungewöhnliche Tone verfallen, deren Gräßlichkeit oder Wehmuth ihrer Lugubren und klaglichen Verstimmungen bey denen Zuhörern bald Schrecken, bald Mitleiden verursachet, mit grossem Fleisse ausgedrucket. Bessers Schrifften p. 366. & 380.

Ariosti, (Magdalena Salaroli) eine Gräfliche Weibes-Person in Italien, welche eine grosse Wissenschafft in der Poesie besaß, die sie auch durch ein Welsches Gedichte, La Conversione di S. Maria Magdalena diviso in canti quattro genannt, so sie der berühmten Poetin Lauræ dediciret, durch Laurentio Legato an den Tag geleget. *Gregor. Leti* l'Italia regnante P. III. L. II. p. 182.

Arioſto, (Alexander) ein Minorite, florirte ums Jahr 1476. und schrieb Enchiridion Conſeſſorum, welches erst zu Paris an. 1514. gedruckt, hernach an. 1540. zu Lyon, und an. 1579. zu Brescia wieder aufgeleget worden, ingleichen Minorica, darinnen er den Unterscheid derer Minoriten von andern Ordens-Brüdern zu erweisen suchet. *Petr. Rudolph.* Catal. Script. *Poſſevin. Hendreich.*

Arioſto, (Ludovicus) einer von denen besten Italiänischen Poeten, war aus einem guten Geschlechte zu Ferrara gebohren. Sein Vater, Nicolaus, schickte ihn zu gründlicher Erlernung der Jurisprudentz bey Zeiten nach Padua, allwo er aber, ungeachtet er Angelum Caſtrenſem und Jaſonem Maynum hörte, wenig oder gar nichts lernte, sondern die meiste Zeit auf die Poesie wendete, zu welcher er von Natur eine gantz besondere Neigung hatte. Dahero ihn sein Vater nach Hause berieff, und keine Mühe spahrte, ihm einige Lust zu denen Rechten beyzubringen. Allein es war alles vergeblich, daß er ihn endlich gantz und gar seinem Triebe überließ. Diesem nun zu Folge legte er sich unter Anführung Gregorii Spoletini mit allem Ernst auf die Dicht-Kunst, und las nicht nur die alten Griechische und Lateinische Poeten fleissig, sondern setzte auch bald selbst die Feder an. Doch weil er gar bald gewahr wurde, daß er es in der Lateinischen Poesie eben nicht allzuhoch bringen möchte, entschloß er sich, in seiner Mutter-Sprache zu dichten. Es ist ihm dieses auch so gut gelungen, daß er in genere Epico, Comico und Satyrico, nebst Torquato Taſſo das gröste Lob unter seinen Lands-Leuten erlanget. Indessen starb sein Vater, hinterließ aber eine geringe Baarschafft, weswegen sich Arioſto an den Ferrarischen Hoff des Hertzogs Alphonſi begab, um allda sein Brodt zu verdienen. Er erlangte auch dessen Gunst, und wurde von ihm zu 2 mahlen nach Rom an Pabst Julium II. abgeschicket. Hier setzte er sich insonderheit bey dem Cardinal Hippolyto d'Este in guten Credit, daß sich dieser auch erbot, ihn mit nach Ungarn zu nehmen. Er schlug es aber aus, weil er sich kurtz zuvor entschlossen, die übrige Zeit in Ruhe in seinem Vaterlande zuzubringen, nachdem er bey seiner andern Gesandtschafft nicht nach Wunsche reussiret. Es empfande zwar der Cardinal solche, des Arioſto, abschlägige Antwort sehr übel, gab sich aber wieder zufrieden, als ihm dieser sein bekanntes Gedicht, Orlando furioſo, woran er 20. Jahr gearbeitet, zuschrieb. Er starb in seinem Vaterlande den 13. Jul. an. 1533. als er bereits sein 69. Jahr erreichet hatte. Es sind von ihm ausser obigem auch noch verschiedene andere Helden-Gedichte, Comödien und Satyren vorhanden, welche wegen der Erfindung und reinen Schreib-Art in grossem Werth gehalten werden, wiewohlen einige daran ausetzen, daß es dem Verfasser am Judicio gefehlet, und *Gaddius* de Script. non Eccl. I. p. 70. ihn gar beschuldiget, daß er die gantze Erfindung seines Orlando aus Matthæi Bogardi Gedichte vom Lobe des Rolands erborget habe. *Simon Fornari* hat sein Leben beschrieben, welches zu Venedig an. 1519. 4. herausgekommen. *Jovius* elog. *Alberti. Chytræus. Spondanus. Riccioli. Rorillus* Promptuar. Icon. *Reuſner.* Icon. *Campanella* de recta rat. ſtud. *Thomaſ.* de plagio. *Freheri* theatr. *Baillet* Jugements T. IV. *Menage* Anti-Baillet Tom. I. *Papadopoli* Hiſt. Gymn. Pat. Tom. II. p. 41. Stollens Hiſt. der Gelartheit P. I. c. 1. §. 37.

Ariovaldus, ſ. Arioaldus.

Arioviſtus war ein tapfferer König derer Teutschen, welcher durch die Kriege, so er mit denen Römern unter Julio Cæsare geführet, bekannt worden. Als die Averner, wegen der allzugrossen und fast täglich zunehmenden Macht derer Aeduorum scheele Augen machten, und sich deswegen mit denen Sequanis wider diese in ein Bündniß einliessen, die Aeduer auch von jenen überwunden wurden, so daß sie die Sequanen vor ihre Oberherren erkennen, ihnen Geissel geben, auch versprechen musten, daß sie bey denen Römern fernerweit keine Hülffe suchen wollten, *Cæſar* de B. G. I. 31. suchte Arioviſtus, bey dieser Gelegenheit, in dem so gut befundenen Gallien seinen Profit und sich zu gleich formidable zu machen. Zwung deswegen die Sequanen, daß sie ihm den dritten Theil ihres Landes abtreten musten. *Cæſar* c. l. Nicht minder hatte er sich bey denen Römern in so grosses Ansehen gesetzet, daß sie ihm unter Cæsaris Conſulat den Königlichen Titel zugestanden, auch unter ihre Bundes-Genossen mit aufgenommen. *Id.* h. l. 35. *Dio* XXXVIII. p. 81. Und weil er die meisten Gallischen Völcker, so sich wider ihn verbunden hatten, in einem Haupt-Treffen bey Amategobria erleget, sahe er ihr Land als ein Eigenthum an, so er durchs Schwerd erobert. *Cæſar.* h. l. 31. Er verlangte deswegen von denen Sequanen aufs neue einen Drittheil Landes, den er denen Haruden eingeben wollte, deren um diese Zeit 24000 über den Rhein gegangen waren. *Cæſar.* c. l. Als kurtz darauf Cæsar die Helvetier besieget, meyneten nunmehro die Aeduer, besonders aber die Sequanen, einen grossen Helffer an Cæsare wider Arioviſtum zu finden, schickten deswegen Divitiacum an ihn ab, welcher die hochmüthige und gantz unerträgliche Aufführung des Arioviſti *Id.* c. l. 33. nachdrücklich zu beschreiben wuste, richtete auch bey Cæsare so viel aus, daß er nicht undeutlich seine Begierde mit Arioviſto anzubinden an Tag gab; weil er aber als Proconsul ohne Vorwissen des Römischen Volckes solches nicht thun durffte, schützte er zum Vorwand die Aeduer, als Bundes-Genossen derer Römer, derer sich die Römischen Stadthalter in Gallien, alten Verträgen nachkommende, annehmen dürfften. *Id.* c. l. 35. Vorhero schickte er zwar Gesandten an Arioviſtum, welche ihm das Verlangen Cæsaris über wichtige Angelegenheiten mit ihm zu conferiren andeuten und verlangen sollten, daß er einen Ort auf halben Weg vorschlagen sollte, da sie zusammen kämen; welche Gesandten aber Arioviſtus mit der schnöden Antwort abfertigte: Hätte Cæsar etwas mit ihm abzureden, so könne er zu ihm kommen, wie

er sich kein Bedencken machen würde, zu Cæsare zu kommen, wenn ihn seine Affairen darzu nöthigten, vorjetzo hielte er es nicht vor rathsam, sich ohne Bedeckung unter die Gallier zu wagen, viel zu beschwerlich aber erst eine Armee mit grossen Unkosten mit zubringen. *Id.* c. l. 34. Auf diese Antwort schickte Cæsar eine neue Ambaſſade an Arioviſtum ab, welche ihm die Schuldigkeit denen Aeduern beyzustehen vorhalten musten, verlangete deswegen, wenn er noch fernerhin derer Römer treuer Freund und Bunds-Genosse heissen wollte, daß er denen Aeduern ihre bey sich habende Geissel heraus gebe, von aller Feindseligkeit abstehen, und nicht mehrere Trouppen über den Rhein kommen lassen sollte. *Id.* c. l. 35. dargegen erwiederte Arioviſtus: Das Kriegs-Recht brächte mit sich, über überwundene willkührlich zu regieren, und sollte das Römische Volck auf sich selbst sehen, anerwogen es, wie in andern Stücken, so besonders hierinnen keine Vorschrifft annehme, und so gut es denen Römern zukäme, keinen Eingriff in ihre Rechte von andern zu erdulten, eben so angenehm würde es auch ihm seyn, ungestöhrter Freyheit in diesem Puncte zu geniessen; sollte sich aber etwan Cæsar ein Gewissen machen, die Aeduer hülfflos zu lassen, so versichere er, jede Stunde im Felde parat zu seyn, und ihm zu zeigen, was die unüberwindlichen Teutschen, deren Wohnung gantzer 14 Jahr der freye Himmel gewesen, ausrichten könten. *Id.* c. l. 36. zu eben der Zeit, als die Gesandten zurück kamen, langete auch eine Gesandtschafft von denen Aeduern und Trevirern an, welche hinterbrachten, daß die Haruden, so der Arioviſtus über die Alpen gelocket, sie auf ihren Grentzen durch Streiffereyen nicht wenig beschwehrten, auch bereits schon ein grosser Hauffe derer Sueven am Rhein hielten, und in Begriff wären, über selbigen zu setzen. Durch diese Zeitung wurde Cæsar sehr gerühret, und hielte längern Verzug vor höchst nachtheilig zu seyn, voraus sehende, wie schwer ihm der Widerstand fallen dürffte, wenn die Sueven zu des Arioviſti Armee stossen sollten. Sorgete dannenhero vor nöthigen Proviant, und rückte so geschwind, als möglich, Arioviſto entgegen. *Id.* c. l. 37. Nach dreytägigen Marche lief die Nachricht ein, es wäre Arioviſtus mit seiner gantzen Armee in Anmarche, Veſontio, die Haupt-Stadt derer Sequanen, einzunehmen, und bereits schon vor drey Tagen aufgebrochen. Welche Zeitung Cæsarem nöthigte Tag und Nacht zu marchiren, daß er Arioviſto den Paß verrennen, und sich der Stadt bemeistern könte, welche er auch einbekam, und eine starcke Garnison darein legete. *Id.* c. l. 38. Aber die Einwohner von Beſançon wusten die Teutschen Cæsari so heßlich und fürchterlich abzumahlen, daß er bey nahe durch seine Beredsamkeit nichts bey ihnen ausgerichtet, und den schon bereits gefallenen Muth wiederum aufgerichtet hätte. *Id.* c. l. 39-40. Den siebenden Tag darauf erfuhr Cæsar, daß Arioviſtus 24 Röm. Meilen von ihm stünde. Es langte auch eine Gesandtschafft von diesem an, welche vermeldete, daß Arioviſtus zu dem vorhero ausgeschlagenen Gespräche Belieben trage, auch einen gewissen Tag angesetzet wissen, unter der Bedingung auch erscheinen wollte, wenn Cæsar kein Fußvolck mit sich brächte, sondern beyderseits unter Bedeckung der Reuterey erschienen. Dieses liesse sich auch Cæsar gefallen, uund benehmte Zeit und Ort, wo die Zusammenkunfft angestellet werden sollte, und erwehlte man eine Höhe, die der halbe Weg zu beyden Armeen war. Zur Unterredung wurden nicht mehrere, als 10 Personen, von beyden Theilen gelassen. In der Unterredung aber selbst brachte Cæsar die Verdienste des Römischen Volckes und die dem Arioviſto erwiesene Wohlthaten vor, und drung insonderheit auf die oben angeführten Conditiones. *Id.* 42-43. Arioviſt antwortete, er wäre nicht von freyen Stücken, sondern auf Ansuchen derer Gallier über den Rhein gekommen, habe auch die Plätze nicht eigenmächtig, sondern mit deren Bewilligung inne, die Geissel gutwillig bekommen, den Tribut aber fordere er von ihnen nach dem Kriegs-Recht. Wann sie aber auf ihre Freundschafft so grossen Staat machen wollten, versichere er, daß er sie mit eben so grossen Vergnügen, wenn sie ihm nachtheilig fallen sollte, aufgeben wollte, als so groß das Verlangen gewesen, selbige zu erhalten, weil er dieses nur in Ansehung der Ehre, so er darunter gesuchet, gethan. Daß man ihm aber seine Ueberkunfft in Gallien vorwerffen wolle, käme ihm sehr fremde vor, indem er es nicht in der Absicht Gallien zu beunruhigen, sondern seine eigene Sicherheit zu befestigen, gethan; noch viel fremder aber, daß sich die Römer deswegen in Bewegung bringen liessen, indem ja bekannt, daß er weit eher in Gallien, als sie gekommen, und wie er nicht glaube berechtiget zu seyn, ihnen in ihren Provintzen beschwerlich zu fallen, so wolle er auch in denen seinigen unbeeinträchtiget leben. Uebrigens solle sich Cæsar ja nicht einbilden, daß er so einfältig, und dem so hochgerühmten SCto einigen Glauben beymässe, weil er gantz deutlich abnehmen könne, Cæsar wolle ihn unter dem Vorwand, denen Aeduern, als seinen Bundes-Genossen, beyzustehen, unterdrücken, da er nicht einsehen könne, warum doch Cæsar die von denen Aeduern in dem Kriege wider die Allobroges bewiesene Untreue so herrlich belohnen wollte, er versichere vielmehr, daß, wenn er es thun wollen, er sich durch des Cæsaris Tod viele unter denen vornehmsten Römern zu Freunden gemacht. Solle sich also Cæsar entschlüssen, ob er ihn bey seinen Rechten ungekräncket lassen wollte, oder nicht; thäte er jenes, so habe er sich an ihm eines treuen und in allen Widerwärtigkeiten unveränderten Freundes zu versprechen; thäte er dieses, so fände er im Gegentheil einen desto unversöhnlichern Feind an ihm. *Id.* c. l. 44. Als Cæsar darauf in der Gegen-Antwort begriffen war, kam die Zeitung, die Reuterey des Arioviſti näherte sich immer näher der Höhe, berennete auch bereits die Römische Armee. Darauf denn Cæsar abbrechen und sich zu denen Seinigen begeben muste, welchen er verbot, einige Feindseligkeiten dargegen auszuüben, darmit es nicht heissen möchte, er habe die Teutschen auf Treu und Glauben zu einem Gespräch eingeladen, und sie nachgehends fälschlich hintergangen. *Id.* c. l. 45. seq. Zwey Tage darnach schickte Arioviſtus eine neue Gesandschafft an Cæsarem, ließ ihm melden, daß er dasjenige, was bey der ersten Unterredung unausgemacht blieben, nunmehro ausmachen wolle, und solle Cæsar entweder einen Tag darzu bestimmen, oder Gesandten abfertigen, mit welchen er die Sache aufs reine bringen könte. Cæsari schiene die mündliche Unterredung nicht zuträglich zu seyn, schickte deswegen Valerium Procillum, einen tapffern, klugen und sonderlich der Gallischen Sprache kundigen jungen Menschen, nebst M. Mertio ab; welche aber Arioviſtus, so bald er sie in seinem Lager ansichtig wurde, vor Spione hielt und in Ketten und Bande legen ließ. *Id.* c. l. 47. rückte auch noch selbigen Tages fort, und lager-

lagerte sich 6000 Schritte von des Cæsaris Lager, marchirte aber Tages drauf mit seinen Trouppen bey des Cæsaris Lager vorbey, und posirte sich 11000 Schritte weiter hinaus, damit er Cæsari allen Proviant und Zufuhre, so er von denen Sequanen und Aeduern bekam, abschnitte, und that weiter nichts, als daß er beständig mit seiner Reuterey gegen die Römer scharmützelte. *Id.* c. l. 48. Und ungeachtet ihn Cæsar zum öfftern provocirte, so vermeidete er doch auf das sorgfältigste ein Haupt-Treffen. Wie er denn, da er es einsmals nicht ausschlagen konte, und das Kriegs-Glück auf beyden Theilen gleiche Wage hielte, dennoch seine Armee zurücke zog, welches Cæsari wunderlich vorkam, und sich deswegen bey denen Gefangenen erkundigte, warum doch Arioviſtus ein Treffen ausschlüge, bekam er zur Antwort: es geschähe deswegen, weil die Wahrsagerinnen ausgesagt, man solle vor dem neuen Lichte, welches ohne dem bey denen alten Teutschen vor die beste Zeit etwas zu unternehmen geachtet wurde, *Tacitus* de M. G. II. keine Schlacht wagen. *Cæsar.* c. l. 49. sq. *Plutarchus* in Cæs. p. 717. Dieses machte sich Cæsar so gleich zu Nutze, stellte seine Armee in Schlacht-Ordnung, gieng auf das Teutsche Lager loß, und nöthigte Arioviſtum gleichfalls mit seinen Trouppen heraus zu rücken, welche aus 7 Völckern bestunden, nemlich denen Haruden, Marcomannen, Tribochern, Bangionen, Nemetern, Sedusiern und Sueven. Mit diesen gieng Arioviſtus so hitzig auf die Römer loß, daß selbige ihre Schleudern und Wurff-Spiesse nicht brauchen konten, sondern gleich zu denen Schwerdtern greiffen musten. Aber auch diese wären ihnen fast unnütze gewesen, weil die Teutschen ein geviertes Heer schlossen, und ihre Schilder über denen Köpffen so feste an einander hielten, daß sie gleichsam ein Dach, da kein Schwerdt durchdrung, ausmachten. Aber die Römischen Soldaten hatten das Hertz, oben auf die Schilder zu bringen, sie von einander zu reissen, und von oben einzuhauen. Da sie denn den lincken Flügel von der Teutschen Armee in die Flucht schlugen, hingegen hätte der rechte Flügel bey nahe denen Römern ein gleiches erwiesen, wenn nicht noch P. Crassus mit der Reuterey, die das dritte Heer ausmachte, zu Hülffe gekommen. *Id.* c. l. 50-52. Nachdem sich also die Römische Armee wiederum gesetzet, wurden die Teutschen völlig in die Flucht geschlagen, die Römer setzten den Flüchtigen nach, und musten sich viele durch Schwimmen retten, worunter Arioviſtus selbst, welcher mit einer bestellten Nache über den Fluß setzete. Seine beyden Gemahlinnen kamen auf der Flucht um. Von seinen 2 Töchtern wurde die eine gefangen, die andere umgebracht. *Id.* c. l. 53. *Florus* III. 10. *Appianus* de bell. Gall. p. 1192. *Oroſius* VI. 7. Von Arioviſto findet man weiter nichts aufgezeichnet, ausser daß sich aus einer Stelle *Cæsaris* de bell. Gall. V. 29. schlüssen lässet, er sey kurtz darauf gestorben.

Aripa, eine Stadt in Mauretania Cæsarienſi am Flusse Mulucha. *Ptolemæus.*

Aripe, lat Aripa, eine Fort auf der Westlichen Küste der Insel Ceylan, denen Holländern gehörig.

Aripertus, oder Aribertus, König derer Langobarden und Gondebaldi Sohn, succedirte Radoaldo an. 657, und regierte 5. oder 6. nicht aber 9. Jahr, wie *Conrad. a Liechtenau* Orig. Langobard. p. m. 27. und *Sigonius* de regn. Ital. II. und andere glauben. Zu seiner Zeit bemächtigte sich Lupus, einer von seinen Heerführern, der Stadt Grado. Er hinterließ 2. Söhne, Pertharit und Godebertum, welche sich mit einander um die Crone zanckten. Grimoaldus aber legte sich darzwischen, und machte dem Streit an. 662. dadurch, als er Godebertum umbringen ließ, ein Ende. Pertharit nahm seine Flucht zu Gachan, dem Könige derer Avarer. *Paullus Diaconus* Langob. V.

Aripertus II. oder Garipertus, war ein Sohn oder Anverwandter Ragumperti, Hertzogs zu Turin, welcher Luitperto, des Cuniberti Sohne, die Lombardische Crone entzogen, aber nur 3. Monathe getragen. Demselben folgte er an. 702. und ließ zu desto mehrerer Befestigung seines Throns Luitpertum, der noch ein Kind war, in Verhafft nehmen. An. 704. schenckte er dem Pabste Ioanni VI. die Cottischen Alpen, und endlich empörte sich ein Lombardischer Heerführer, Namens Arisprand, oder, wie ihn andre nennen, Asprand, Ansprand, wider ihn, mit dem er auch ziemlich glücklich fochte, doch besorgte Aripertus, er möchte in die Länge nicht wiederstehen, deswegen faßte er den Anschlag, sich nach Franckreich zu retiriren. Da er sich aber zu Schiffe begeben, und solches mit vielen Schätzen gar zu sehr beladen hatte, gieng es auf dem Flusse Tesin im Mayländischen an. 712 mit ihm unter, da man des folgenden Tages den Cörper fand, und begrub ihn daselbst. Drey Monath hernach starb auch Arisprandus, welchem Luitprandus succedirte. *Paullus Diaconus* Langobar. VI. *Beda & Ado Vienn.* in Chron. *Warnefridus* XIX. 29. XXI. 21. *Conrad a Liechtenau* Orig. Langobar. p. m. 34. 35.

Aripertus, oder Elemportus, auch Lampertus genannt, wie aus dem unter Eugenio II. zu Rom an. 826. angestelltem Concilio erhellet, succedirte Elveto in dem Bisthum zu Arezzo zu Ausgang des 8. Sec. Er gerieth mit Andrea, dem Bischoffe zu Siena, wegen des Closters S. Ansani und anderer Kirchen, so vormahls zu Arezzo gehöret hatten, in langwierigen Streit, bekam aber von Carolo M. deshalber ein sehr favorables decisum, massen dieser in dem desfalls an. 795 ertheilten Privilegio dem Bisthum zu Arezzo den Besitz derer quæstionirten Stücke zusprach. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 412.

Aripertus, Ertz-Bischoff zu Arles zu Anfang des 12. Sec. Er war erst Bischoff zu Avignon. Ob er aber zur obigen Würde würcklich eingeweihet worden, oder nur die Stelle des noch lebenden und abwesenden Gibellini vertreten, findet sich weiter keine Nachricht. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

Ariphron, der 9te Archon zu Athen von denenjenigen, so Zeit Lebens diese Würde besessen, wie er denn 27. Jahr Archon gewesen. *Eusebius* in Chron.

Aripol, (Sam.) ein Rabbine, schrieb ein Buch unterm Titel Epistola Samuelis: Comm. in Pſ. CXIX. und einen Tractat Conventus Sapientum genannt, werden aber alle von seinen eigenen Religions-Verwandten wegen derer darinnen vorkommenden unnützen Fabeln schlecht æstimiret. *Plantin.* & *Buxtorf.* Bibl. Rabb. *Hottinger.* Bibl. Or. c. 1.

Arippara, eine Stadt in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Ariquipa, siehe Arequipa.

Aris, ein Fluß in Messenien. *Pausanias.*

Aris, ein Städtlein im Brandenburgischen Preussen, an einem See.

Aris, ἄρις, ist ein Instrument derer Schmiede, oder eine Feile, wie sie die Schmiede brauchen. Dessen ge-

gedencket *Hippocrates* l. de artic. t. 61. Bes. *Foës.* Oec. p. 93.

Ariſa, siehe Ariza.

Ariſabion, eine Stadt innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Ariſah, eine herrliche Americaniſche Frucht, welche so groß, als die grossen schwartzen Kirschen, gegen dem Stiel zu spitzig, und vorne dicke wie eine Birne ist. Die Farbe ist grünlich, und die Kerne inwendig so klein, wie die Senff-Körner. Sie hat einen etwas schaeffen, aber doch dabey lieblichen Geschmack, ist auch gar gesund, indem auch Krancke davon essen dürffen.

Ariſarum Tenuifolium *Cam.* siehe Ariſarum alterum *Lon. Matth.*

Ariſarum, siehe Arum.

Ariſarum alterum, *Lon. Matth.* anguſtifolium *Cluſ. Lob. Tab. C. Bauh.* tenuifolium *Cam.* Pſevdoariſarum *Coſt. Durant.* klein Aaron mit schmalen Blättern.

Ariſarum anguſtifolium, *Clus. Lob. Tab. C. Bauh.* siehe *Ariſarum alterum Lon. Matth.*

Ariſarum latifolium, latifolium majus, *C. B. Pit. Tournef.* latifolium alterum, *Clus.* Hiſt. Dracontium minus *Dod.* Arum majus Veronenſe *Lob.* venis albis *C. Bauh.* deutsch klein Aaron mit breiten Blättern. Ein Gewächs, welches aus seiner Wurtzel drey oder vier Blätter stösset, die dem Gundermann oder der stechenden Winde nicht so gar unähnlich sehen, spitzig, grün, weich, ziemlich dicke und safftig sind, scharff schmecken und auf langen Stengeln sitzen. Zwischen denselben erhebt sich ein kleiner Stengel mit rothen Flecken gezeichnet, der auf seiner Spitze eine Blume in Gestalt einer Mönchs-Kappe, von Farben weiß und braun träget. Seine Früchte sind weisse Beeren. Die Wurtzel ist kleiner als die Zehrwurtz, rund und zuweilen länglicht, wie eine Olive, auswendig schwartz, inwendig weiß, schmeckt anfangs ziemlich süsse, hernach aber scharff. Oben aus der Wurtzel entspriessen etliche Fasen. Es wächst an steinigten Orten, in Hecken und an denen Wegen. Es führet viel Saltz, Oehl und Feuchtigkeit. Die Blätter und Blumen sind gut Wunden und Schäden zu reinigen, zu Augen-Fisteln macht man ein Augen-Wasser davon, zu bösen Geschwüren mischet man sie unter eine Salbe, oder leget sie abgekocht drauf. Die Wurtzel wird wider die Pestilentz dienlich erachtet, wann sie gepülvert innerlich eingenommen wird. Die Dosis ist ein Scrupel biß auf ein Quentlein.

Ariſarum primum, *Lon.* latifolium *Matth. Tab.* Dracontium minus *Dod.* Arum majus Veronenſe *Lob.* Venis albis *C. Bauh.* klein Aaron, siehe Ariſarum latifolium.

Arisba, eine Stadt auf der Insel Lesbus. *Stephanus.* Die Methymnæi haben sich selbige unterthänig gemachet. *Herodotus* I. 151. Endlich ist sie durch ein Erdbeben umgekehret worden. *Plinius* V. 31.

Arisba, eine Stadt in Troade, welches eine Colonie derer Mitylener angebauet. *Stephan. Homer.* Iliad. B. 836. *Strabo* XIII. p. 883. XIV. p. 941. *Plinius* V. 30. Alexandri Armee hielt hier nach der Uebersetzung über den Hellespont ihr Rende-vous. *Arrianus* de Exped. Alex. I. 12.

Arisbe, des Merops Tochter, heyrathete den Alexandrum oder Parridem. Von ihr soll die Stadt Arisba den Namen bekommen haben. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀρίσβη.

Arisbe, des Teucrri Tochter und Dardani Gemahlin, welcher letztere der Stadt Arisbæ von ihr den Namen gab. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀρίσβη.

Arisbe, des Meſtoris Tochter, mit welcher Podarca oder Priamus sein erstes Beylager hielt, auch in dieser Ehe mit ihr den Aesacum zeugte. Weil aber nach einiger Zeit Hyrtacus sich in sie verliebte, so trat er sie seinem Freunde ab, und heyrathete an ihre Stelle die Hecubam. *Apollodorus* III. 11. 5.

Arisbus, ein Fluß in Thracien. *Strabo* XIII. p. 883.

Ariſeria, eine Stadt in Syrien in der Provintz Cyrrheſtica. *Ptolemæus.*

Ariſitenſis Pagus, siehe Arſat.

Ariſitium, siehe Arſat.

Arislaus, oder Arisleus, florirte zu Ausgang des 16. Sec. und schrieb de Lapide Philoſophico. So sind auch Ænigmata ex viſione Arislei zu Basel an. 1593 in 8. gedruckt. *Hendreich.*

Arisleus, s. Arislaus.

Ariſſai, der achte Sohn Hamans, welcher seinem Vater und übrigen neun Brüdern an dem Galgen folgen muste. Esther. 9. 10.

Ariſta, eine Aehr, als Korn-Weitzen-ꝛc. Aehren. s. Tom. I. p. 639.

Ariſta, siehe Spica Virginis.

Ariſtacridas, ein Lacedämonischer General, wurde durch seine Hertzhaftigkeit bekanndt, als Antipater, Alexandri M. Stadthalter in Macedonien, die Lacedämonier in einer Schlacht bezwungen hatte, als welche Megalopolis belagert. Es sagte damahls einer zu Ariſtacrida: ihr unglückseeligen Spartaner müßt nun Sclaven derer Macedonier werden; darauf gab dieser sehr wohl die Antwort: kann uns denn der Ueberwinder verwehren, durch den Tod in Beschützung des Vaterlandes uns von dieser Sclaverey frey zu machen? *Plutarchus* in Apophtheg.

Ariſtæchmus, ein Archon zu Athen, von dem man aber nicht sagen kann, wenn er an der Regierung gewesen. Es geschiehet seiner in einer alten Inscription Meldung. *Meurſius* de Archont. Athen. IV. 20.

Ariſtænettus, von Nicæa aus Bithynien gebürtig, ein vertrauter Freund des Redners Libanii, von dem noch verschiedene Brieffe an ihn übrig, wie solche *Lambecius* Bibl. Vindobonenſ. Tom. VI. ans Licht gestellet. Sein Ende fand er zu Nicomedia, allwo er in dem Erdbeben an. 358 blieb. Er wird wegen seiner Beredsamkeit und zierlichen Schreib-Art gerühmet. Dieser ist auch vielleicht der Urheber derer bekandten Epiſtolarum Amatoriarum, wiewohl *Barthius* Aduerſ. LV. 8. sie lieber dem Ariſtænero, der mit Honorio Bürgemeister gewesen, zuschreibet. *Fabricius* Bibl. Græc. II. 10.

Ariſtænetus war an. 404 mit Honorio Bürgermeister zu Rom. *Barthius* Aduerſ. LV. 8. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 10.

Ariſtænetus, ein Grieche, der es aber mit denen Römern hielte, und doch auch darbey bey seinen Landes-Leuten in grossen Ansehen war. Er lebte zu Philopœmenis Zeiten. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 10.

Ariſtænetus hat περὶ Φασηλίδα geschrieben. *Stephanus. Fabricius* Bibl. Gr. II. 10.

Ariſtæum, eine Stadt am Berge Hæmus in Thracien. *Plinius* IV. 11. wie *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 3. aus *Diodoro Siculo* IV. 84. muthmasset, von des Apollinis Sohne, Ariſtæo, also benennet.

Ariſtæus, dieser Name, welcher von dem griechischen Wort ἄριστος, optimus, seinen Ursprung hat, bedeutet eben dasjenige, was die Lateiner durch ihren

Optimum auszudrücken pflegen. Ausserdem führte auch dieser Aristæus noch zwey Zunamen, die ihm von denen Nymphen gegeben worden. Der erste hieß *Agreus*, den er von ἀγρέυω, ich jage; und der andere Nomius, den er von νέμω, ich weide, bekam, weil er hierinnen die Menschen unterwiesen. *Diodorus Siculus* IV. 83. Sein Vater war Apollo, die Mutter aber Cyrene, des Hipsæi, idem l. c. oder nach andern des Arcadischen Königs Penei Tochter. *Hyginus* Fab. 161. *Servius* ad Virgil. Georg. IV. 317. Es hatte Apollo dieses Frauenzimmer an dem Berge Pelio angetroffen, und ihrer Schönheit wegen nach Lybien entführet, endlich in der nach ihrem Namen benennten Landschafft Cyrene diesen Aristæum mit ihr gezeuget. *Diodor. Sic.* l. c. *Apollon.* Argon. II. 500. *Justin.* XIII. 7. Andere halten den Bacchum vor seinen Vater, *Cicero* Orat. in Verr. IX. 57. und noch andere machen den König Cyrnum, *Justinus* XIII. 7. und die Nymphe Theramenen zu seinen Eltern, *Theagenes* apud Natalem Comit. V. 19. wobey berichtet wird, daß er anfangs Battus geheissen, weil er sehr schwer reden können. *Justinus* l. c. weil aber mehr unter diesem Namen als einer gefunden wird, so kann es leicht seyn, daß ihre Eltern mit einander verwechselt werden, u. doch die Autores insgesamt Recht haben können. *Natalis* l. c. *Bachilides* apud Schol. Apollon. ad l. c. Wir lassen dieses an seinen Ort gestellet seyn, und wenden uns vielmehr zu dem Zweck selbst. Sein Vater Apollo übergab ihn gleich nach seiner Geburth denen Nymphen zur Erziehung, welche ihm nicht nur, wie gemeldet, drey Namen beylegten, sondern ihn auch unterrichteten, wie er mit denen Bienen umgehen sollte, und von ihnen den Honig bekommen könnte, ferner das Oehl zuzurichten, *Diodorus Sic.* l. c. daher er auch vor den Erfinder dieser beyden Stücke von einigen gehalten wird. *Justinus* l. c. *Cicero* l. c. Ingleichen lerneten sie ihm die Kunst mit der Milch nutzbarlich umzugehen. *Diodorus* l. c. ja, wie *Plinius* XIV. 4. berichtet, verstund er sich wohl drauf, Wein und Milch mit einander zu vermischen. Als er etwas erwachsen war, that ihn sein Vater zu dem Chironi, welcher ihm, wie andre seines gleichen, in allerhand geschickten Wissenschafften Unterweisung gab. *Apollonius* l. c. Selbst die Musen gaben sich Mühe ihn noch mehr zu perfectioniren, und brachten ihn endlich so weit, daß er in der Medicin und Wahrsager-Kunst sich vor andern hervor thun konnte. Ja als er sich zu verheyrathen vorgenommen, waren sie ihm ferner zu dieser Heyrath behülfflich. Idem ibid. Er reisete hierauf aus Cyrene und begab sich nach Theben, woselbst er mit des Cadmi Tochter, der Autonoë, Beylager hielt, mit welcher er den unglücklichen Actæonem zeugte. *Diodorus Sic.* c. l. Weil er diejenigen Wissenschafften, die er von denen Nymphen erlernet, andern wieder mittheilte, so ward er noch bey Lebzeiten in Lybien als ein Gott verehret. Nach dem Unglück, so er an seinem Sohn, dem Actæone, erlebte, gieng er mit Vorwissen des Oraculi seines Vaters in die Insel Ceon, und befreyete Griechenland von einer grossen Pest. Von besagter Insel reisete er wieder nach Lybien, und als ihm seine Mutter eine Schiffs-Flotte aufbauen lassen, seegelte er nach Sardinien, dieses sollte nunmehro der Ort seyn, wo er sein übriges Leben zubringen wollte, er befahl dahero diese Insel anzubauen, und unterrichtete selbst seine Unterthanen im Pflantzen, Säen, Ackern, und andern nothwendigen Verrichtungen, so einem Landmann zugehören, zeugte auch daselbst mit seiner Gemahlin noch den Charmum und Calæcarpum. Ungeachtet er sich vorgenommen in Sardinien zu bleiben, so veränderte er doch seinen Vorsatz, und besuchte auch andre Inseln im Mittelländischen Meere, wie er denn insonderheit in der Insel Sicilien vieles von seiner Wissenschafft zurück ließ. Gleichwie er aber auch noch immer eine Begierde etwas zu lernen hatte, so begab er sich darauf nach Thracien, wo er von dem Orgia und Baccho noch unterschiedene nützliche Sachen zu wissen bekam. Er hielt sich daselbst noch einige Zeit auf, bis er endlich von niemand mehr gesehen wurde. *Diodorus Siculus* IV. 48. Andre, die den Cyrnum vor seinen Vater angeben, erzehlen seine Historie gantz anders. Wir haben schon oben gehöret, daß Aristæus wegen seiner schweren und fast gelähmten Zunge Battus genennet worden. Gleichwie nun sein Vater sich sehr deswegen bekümmerte, zumahl da Aristæus schon zu Jahren gekommen, so reisete er nach Delphos, das Oraculum deswegen um Rath zu fragen. Er bekam zur Antwort, sein Sohn sollte nach Africam reisen, und daselbst die Stadt Cyrenen bauen, so würde er von der Zeit an seiner Plage loß seyn, und wie andere Menschen reden können. Cyrnus, dem der Mangel seiner Unterthanen zur Gnüge bekannt, konnte nicht anders schlüssen, als daß das Oraculum seiner gespottet, daß nehmlich aus einer so unbewohnten Insel als Theramenis war, und über welche er regierte, eine Colonie an einen so wüsten Theil der Welt, als Africa war, geschickt werden sollte, daselbst eine Stadt aufzubauen, und in diesem Zweifel kam die Sache in Vergessenheit, und blieb unterlassen. Es wurde hierauf diese Insel mit einer solchen Pest heimgesuchet, daß von allen denen Einwohnern kaum so viel übrig blieben, als zu Besetzung eines Schiffes nöthig waren. Sie verliessen dahero ihren Sitz, begaben sich nach Africam, und nachdem sie die Einwohner daselbst vertrieben, nahmen sie den Berg Cyran ein, so wohl wegen der schönen Gegend, in welcher er lag, als auch wegen des vielen Wassers, das sie daselbst antraffen. Sie hatten dieses nur bewerckstelliget, als Battus zuerst seine Stimme erhob und zu reden anfieng. Dieses Wunder, wovon das Oraculum schon vorher gesagt, machte ihnen nunmehro Hoffnung, daß ihr Bau glücklich ablaufen würde, worauf sie die Stadt Cyrenen baueten. *Justinus* l. c. Ausser obgedachten Erfindungen, oder vielmehr nützlichen Gebrauchs des Oels, und des Honigs, soll er auch den Nutzen eines gewissen Krauts, so Laser heißt, erfunden, *Diphilus* apud Nat. Com. l. c. und da man vorhero denen Göttern nur Kräuter und Blumen geopffert, ihnen den ersten Ochsen zum Opffer gebracht haben. *Androtion* apud. eumd. l. c. Wie denn auch letztlich durch ihn die Menschen gleichsam zu rechten Menschen gemacht worden, *Natalis* l. c. So gut aber dieses Lob klingt, so wollen doch auch andere erweisen, daß er sich in des Orphei Gemahlin Eurydicen, so eine Nymphe gewesen, verliebt, und sie mit Gewalt zu seinem Willen zu bringen gesucht. Weil sie ihm aber allezeit aus dem Wege gegangen, so wäre sie einmahl auf ihrer Flucht von einer Schlange gestochen worden, daß sie kurtz darauf sterben müssen. Ein solches Verfahren von dem Aristæo hätte die Nymphen so sehr auf ihn erbittert gemacht, daß sie aus Rache alle seine Bienen vertilget. Er habe hierauf seine Mutter Cyrenen ihm zu helffen angesprochen, welche ihn zu des Protei Oraculum geführet, da er denn nicht nur die Ursach seines Unglücks erfahren, sondern auch den Befehl erhalten, vor allen Dingen die Eurydicen durch ein Opffer wieder auszusöhnen. Zu dem Ende habe er 4 Ochsen und eben so viel Kühe geschlachtet, worauf eine unbeschreibliche Menge Bienen aus denen Ochsen heraus geflogen, und er also seines Schadens wieder ersetzet worden. *Virgilius* Georg. IV. 530. *Servius* ad eumd. l. c. 317. *Ovidius* Fast. I. 363. Gleichwie er schon bey Leb-Zeiten in Lybien göttliche Ehre empfieng, so geschahe dieses um so viel mehr nach seinem Tode, zumal da man von ihm vorgab, daß er unter die Götter versetzet worden, weil er so viele dem menschlichen Geschlecht höchst nützliche Sachen erfunden hätte. Welches, wie *Pausanias* in Arcad. bezeuget, bey denen Alten eingeführet war, daß sie weise und verständige Männer göttlich verehreten, und allerhand fabelhafte Thaten von ihnen, wie von denen Göttern, erzehlten. *Natalis Comes* l. c. Er ward also nicht nur in der Insel Cea, *Athenagoras* apud Vossium Theol. Gentil. I. 13. sondern auch in der Insel Co, Sicilien, *Diodor. Siculus* IV. 84. und Arcadien als ein GOtt verehret. *Servius* ad Virgil. Georg. I. 4. an welchen letztern Orte er auch König gewesen seyn soll. *Justinus* l. c. Ja wie ihn einige mit dem Apolline selbst vor eine Person halten, *Vossius* Theol. Gentil. VII. 10. so soll er auch nach andern gar den Beynamen Iupiter geführet haben. *Scholiastes* Apollon. ad II. 500. Wir schliessen endlich mit dem *Natali Comite* l. c. welcher meynet, daß die Alten durch diese Erzehlungen uns zur Klugheit ermahnen wollen, weil diese gantz allein sowol bey unsern Unternehmungen höchst nöthig, und zu einer nützlichen Bewerckstelligung derselben Anlaß giebet, als auch denen Menschen das Leben leichte und angenehm machet, da hingegen die Thorheit von lauter Schaden und Verdrüßlichkeiten begleitet wird. *le Clerc* Hist. de la Medecin. P. I. Liv. I. c. 10. p. 32. *Schulz.* Hist. Medic. Per. I. Sect. II. c. 2. §. 47. seqq.

Aristæus, des Bacchi Sohn. *Cicero* Orat. in Verr. IX. 17. Siehe Aristæus, des Apollinis Sohn.

Aristæus, des Carysti Sohn. *Natalis Comes* Mythol. V. 19.

Aristæus, des Chæronis Sohn. *Natalis Comes* Mythol. V. 19.

Aristæus, des Cœli und der Terræ Sohn. *Natalis Comes* Mythol. V. 19.

Aristæus, des Cyrni, oder Cirni Sohn, bekam wegen seiner schweren Zunge den Namen Battus. *Justinus* XIII. 7. Siehe Aristæus, des Apollinis Sohn.

Aristæus, ein Archon zu Athen. *Aristoteles* Meteorol. I. 6. Es besorget *Meursius* de Archont. Athen. IV. 2. daß vielleicht in angeführter Stelle Astæus zu lesen, als welches ein bekannter Archon ist.

Aristæus, oder Aristeas, aus Proconnesus bürtig, ein Sohn Caustrobii, lebte in der 55. oder 56. Olympiad. zu denen Zeiten Cyri und Croesi, soll nach einiger Vorgeben des Homeri Lehrmeister gewesen seyn. *Strabo* XIV. p. 946. Dieser hält ihn vor einen Zauberer. XIII. p. 881. Sonst war er ein Poet, und hat 3 Bücher von denen Arismaspiern, welche er vor einäugige Leute ausgiebt, geschrieben. *Herodotus* IV. 13. *Strabo* I. p. 40. *A. Gellius* IX. 4. Es wird von ihm erzehlet, daß, als er zu Proconnees in eines Walckmüllers Werckstatt gekommen, er daselbst verstorben, der Walckmüller sey so gleich fortgegangen, solches seinen Freunden zu hinterbringen. Dieses Rede sey auch in der gantzen Stadt ausgekommen, und habe man aller Orten Leute stehen gesehen, welches darvon geredet; unter andern aber wäre ein gebohrner er Cyzicener, so aus Artace gereiset, nach Proconnes gekommen, welcher gesagt, daß ihm Aristeas begegnet, und mit ihm geredet, und als es ihm die Leute nicht glauben wollen, wären unterdessen des verstorbenen Aristeæ Freunde gekommen, welche bestätiget, daß, als sie zu seiner Leichen-Bestattung Anstalt machen wollen, sie ihn weder todt noch lebend in des Walckmüllers Behausung angetroffen; 7 Jahr darnach aber wäre er zu Proconnes erschienen, und habe Verse gemacht, welche die Griechen Arimaspeos nenneten, und, nachdem er mit selbigen zu Stande, wäre er wiederum verschwunden. *Plutarch.* in Romul. p. 34. *Herodotus* c. l. 14. welcher Auctor an angeführten Orte 15. noch eine andere Begebenheit vorbringet: es wäre nemlich gedachter Aristeas 340 Jahr, nachdem er zum andern mal verschwunden, zu Metapontium erschienen, und denen Einwohnern befohlen, sie solten Apollini einen Altar, und neben diesem eine Statue, welche den Zunamen des Aristeæ Proconnesii führen solte, aufrichten, und damals habe er dieses in Gestalt eines Rabens befohlen, und sey darauf wiederum verschwunden. *Plin.* H. N. VII. 52. Die Metapontini hätten auch sogleich das Oraculum zu Delphos dieses Gesichtes wegen um Rath gefraget, und die Antwort erhalten, wie sie wohl thun würden, wenn sie dem Befehl nachkämen. Welches sie auch gethan, und gleich neben der Statue des Apollinis eine Statue aufgerichtet, welche sie Aristeam genennet, und selbige um und um mit Lorbeer-Bäumen besetzet. *Hesychius. Suidas.*

Aristæus, aus Metaponto gebürtig, nahm Pythagoræ hinterlassene Wittwe, die Theano, und bekam also die durch Pythagoram entledigte Profeßion. *Iamblichius* Vit. Pythag. c. ult.

Aristæus, ein Geometra, hat vor dem Euclide gelebet, und einige Wercke geschrieben, die man in nicht geringem Werth gehalten. *Bayle.*

S. Aristæus, ein Märtyrer und der 5. Bischof zu Capua, wie *Monachus* davor hält, *Bellarminus* hingegen gedencket nichts von ihm. Zu welcher Zeit er sein Bisthum verwaltet, ist nicht bekannt, und mag er vielleicht eben der Aristæus seyn, welcher an. 303. dem Synodo zu Sinuessa beygewohnet, und die erste Seßion mit unterschrieben. Das Martyrologium Romanum setzet sein und des Märtyrers Antonini Gedächtniß auf den 3. Sept. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 298.

Aristæus, ein Gestirn, siehe Aquarius.

Aristagoras war Molpagoræ Sohn, und des Histiæi Eydam, und zugleich Geschwister-Kind mit ihm. Er stund als Gouverneur in Mileten. Als die Naxii meistentheils von dem Pöbel waren vertrieben worden, und nach Mileten kamen, baten sie Aristagoram, er möchte ihnen doch einige Trouppen zukommen lassen, damit sie sich wiederum in ihrem Vaterlande feste setzen könte, unter der Versprechung, ihm zur Belohnung die Regierung zu Naxen zu übergeben. Aristagoras erwiederte darauf, es stünde zwar in seinem Vermögen nicht, so viel Volck, als sie benöthiget, aufzubringen; er wolle aber mit Artapherne, Hystaspis Sohne, und des Königs Darii Bruder, reden, welcher die gantze Asiatische See-Küste unter seinem Gouvernement, nebst einer starcken Armee und Flotte hätte. Welches sich auch die Naxii gefallen liessen, und Artapherni einen ansehnlichen Recompens, nebst denen Unkosten, so die Armee vonnöthen haben würde, versprachen. *Herodotus* V. 30. Darauf reisete auch Aristagoras unverzüglich zu Artapherne, entdeckte ihm den gantzen Zustand und vortheilhafte Lage der Insel Naxen, und suchte ihn unter Vorstellung derer gethanen Versprechen anzufeuern, daß er eine Armee,

mee, zu Wiedereinsetzung derer Vertriebenen, auf denen Beinen hielte. Worein auch Artaphernes gantz gerne willigte; trug aber Bedencken, solches vor sich, ohne Vorbewust des Königes Darii, zu unternehmen, und bath Aristagoram, die Sache so lange anstehen zu lassen, bis er den Entschluß des Königes wüßte, den er ihm unverzüglich berichten wolle. Und als er die Einwilligung des Darii vernommen, schickte er eine Flotte von 200 Schiffen unter dem Admiral Megabate zu Aristagoræ. Mit welchen sich jener verbund, und segelte er unter dem Vorwand, ob wolle er nach Hellespont gehen, nach Jonien, und wie er zu Chius angelandet, lag er vor Caucasa so lange vor Ancker, bis er unter Faveur des Nord-Windes nach Naxen überschiffen könne. Wie er aber bey Visitirung derer Wachen gewahr wurde, daß ein Mindisches Schiff unbewachet stünde, wurde er so unwillig darüber, daß er sogleich Soldaten abschickte, welche den Schiffs-Capitain aufsuchen, und gebunden vor ihn bringen musten. *Herodotus* c. l. 31. seq. Aristagoras solches erfahrende, meynete sich hierunter beleidiget zu seyn, gieng deswegen an Megabatem, und drung, unter allerhand vorgebrachten Entschuldigungen, auf des Mannes Befreyung; als er aber Bittweise nichts erhalten konte, machte er ihn eigenmächtig loß. Welches Verfahren Megabatem nicht anders, als verdrüssen konte, und als er Arbogastam deswegen zur Rede setzte, und ihm sein kühnes Verfahren verwieß, versetzte Aristagoras: was er sich denn der Sache anzunehmen, da er doch in keiner andern Absicht von Artapherne abgeschickt worden, als daß er unter seinem Commando stehen und im Marschiren sich nach ihm richten solle. Id. c. l. 33. Hierüber wurde Megabates unwillig, schickte bey der Nacht ein Schiff an die Einwohner der Insel Naxen, und ließ ihnen den gantzen Handel entdecken. Diese setzten sich ohne Zeit-Verlust in Bereitschaft, und sorgeten vor gnüglichen Proviant, damit sie die ankommende Flotte in solchen Umständen antreffen möchte, vermöge deren sie eine auch ziemlich lang anhaltende Belagerung aushalten könten. Welches auch erfolgete, so daß sie einer Wochen lang die Belagerung aushielten, und Aristagoras die grossen Summen Geldes, so er Artaphernі versprochen, auf die Belagerung aufwenden, und doch unverrichteter Sachen wiederum abziehen muste. Id. c. l. 34. Da er nun sahe, er würde auf allen Seiten übel wegkommen, Artaphernі das Geld und Kriegs-Unkosten nicht zahlen können, auch wol gar um das Miletische Reich kommen, nahm er sich vor, einen Abfall zu wagen. Und zu seinem Glücke muste sich fügen, daß Histiæus einen seiner treuesten Bedienten, so er die Haare vom Kopffe scheeren, und mit gewissen Characteribus bezeichnen lassen, abschickte, mit dem Befehle, es solle Aristagoras, so bald als er nur angekommen, ihm nach dem Kopffe sehen, auf welchen er die Resolution, so er zu fassen, finden und sehen würde, daß Histiæus vor ihm nichts dienlichers fände, als wenn er vom Könige Dario abfiele. Id. c. l. 35. Dieses liesse sich Aristagoras gesagt seyn, gieng an seine Creaturen, und trug ihnen seinen sowol als des Histiæi einstimmigen Anschlag vor. Von denen meisten bekam er auch Beyfall, ausser von Hecatæo nicht, welcher der Rebellion wegen des Darii unbeschreiblichen Macht einen betrübten Ausgang prophezeyete; als er aber darmit bey Aristagora nichts ausrichtete, riethe er, so möchte sich doch Aristagoras zum wenigsten des Meeres und Geldes, so zu Branchis aufbehalten würde, versichern; auch dieses schlug Aristagoras aus, und fieng von freyen Stücken wider Darium zu rebelliren an. Anfänglich legete er zwar nur mit dem Munde die bisher despotisch geführte Regierung nieder, und brachte dadurch die Miletische Republic dahin, daß sie willig und gerne zugleich mit ihm abfiel. Und so fuhr er auch in Jonien fort, da er theils die Tyrannen verjagte, theils andere denen Städten, aus welchen er sie gefangen, wieder gab, und sich gute Freunde dadurch machte, indem sie die Tyrannen zu gerechter Straffe ziehen konten. Id. c. l. 36-38. Da nun viele aus dem Wege geräumet, befahl er, daß man in jeder Stadt Obrigkeiten setzte, er selbst gieng mit seiner Flotte nach Lacedämon, weil er vor zuträglich hielt, sich in ein starckes Bündniß einzulassen. Id. c. l. 39. Damals regierte gleich zu Sparta Cleomenes. An diesen gieng Aristagoras, stellete ihm auf einer Land-Charte den gantzen Erd-Kreyß zusammt denen Meeren und Flüssen vor, und suchte ihm unter Abbildung des reichen Lydiens und der Ehre, so er haben würde, wenn er die Jonier von der Knechtschaft befreyen würde, Lust zu machen, daß er sich in ein Bündniß mit ihm einlieste. Als sich aber Cleomenes drey Tage Bedenck-Zeit ausbath, und nach Verfluß derselben Aristagoram fragete, wie viele Tage man brauchte, ehe man zu Dario käme, verstieß sich Aristagoras nicht wenig, daß er gleich zusagete, u. bekenete, daß man 3 Monathe marschiren müsse. Dargegen Cleomenes ihm in die Rede fallende erwiederte: er wolle ihm als ein guter Freund rathen, sich nur der Sonnen Untergang aus Sparta zu machen, weil sich die Lacedämonier über die drey monathliche Abwesenheit stutzig befänden. Mit dieser Antwort ließ sich zwar Aristagoras gegenwärtig abweisen; gieng aber noch einmal an Cleomenem, und bath, daß, wenn er ihm ja selbst nicht Gehör geben, er doch zum wenigsten seiner Tochter, so bey ihm stünde, erlauben wolle, mit ihm aus der Sache zu reden. Hierdurch ließ sich Cleomenes bewegen, noch einmal Aristagoræ Vortrag anzuhören. Da ihm denn derselbe anfänglich 10. Talente versprochen, wenn er in sein Bitten willigen wolte, und als solches Cleomenes ausschlug, setzte Aristagoras die Summe auf 50. Als solches die Tochter des Cleomenis hörte, fieng sie zu ihrem Vater an: er würde sich noch unfehlbar bestechen lassen, wenn er nicht bey Zeiten aus dem Zimmer und Aristagoræ Augen gienge. Dieses gefiel Cleomeni so wohl, daß er sogleich seinen Abschied nahm, und Aristagoras muste unverrichteter Sache aus Sparta forteilen. Id. c. l. 49-51. Da er sich in seiner Hoffnung betrogen sahe, gedachte er bey denen Athenіensern besser zu fahren. Stellete ihnen den herrlichen Nutzen, so sie aus dem reichen Asien ziehen könten, und die unbewaffneten Persianer vor, welche sie mit leichter Mühe würden unters Joch bringen können. Funde auch bey ihnen so viel Ingreß, daß sie eine Flotte von 20 Schiffen, unter dem Admiral Melanthio, segelfertig hielten, welche sie denen Joniern zu Hülffe schicken wolten. Ehe diese aber noch abstiessen, brachte Aristagoras auch die Päonier, so von Megabazo in die Gefangenschaft abgeführet worden waren, auf, daß sie sich durch die Flucht der Persischen Dienstbarkeit entzogen, und unter Aristagoræ Schutz begaben. Mittlerweile kam die Athenіensische Flotte an, welche Aristagoras, nachdem die andern Bundes-Genossen auch darzu gestossen, wider die Sarden brauchte. Er selbst commandirte zwar nicht, sondern trug das Commando seinem Bruder Charopino, und andern Officiers mehr, auf. Diese Expedition lief aber unglücklich ab, und die Athenienser traten auch ab, ob sie gleich Aristagoras auf das inständigste bath, die Jonier mit ihrer Hülffe nicht zu verlassen. Id. c. l. 97-103. Da er nun sahe, daß eine Stadt nach der andern verloren gieng, Darium zu überwinden unmöglich wäre, gedachte er, die Flucht würde vor ihn das beste seyn. Ruffte dannenhero seine Mitverschwornen zusammen, stellte ihnen vor, wie es ihnen weit zuträglicher seyn würde, wenn sie aus Milesien vertrieben würden, weil er bereits eine andere Retirade wisse, man möchte sich nun aus Milesien mit einer Plantage entweder nach Sardinien, oder Myrcinen derer Edonorum wenden. Und dieser letzte Ort wurde auch, ungeachtet Hecatæus ein anders riethe, erwehlet, und zog Aristagoras mit seinen übrigen Anhängern in Thracien, und bekam das gantze Land ein. Er wurde aber von denen Thraciern nebst seiner gantzen Armee, vor der Stadt Myrcinen, ob er ihnen gleich freyen Abzug versprochen, erschlagen. Id. c. l. 124-126. *Polyænus.*

Aristagoras, von Cyme, des Heraclidis Sohn, und ein General unter des Königes in Persien Armee, welcher des Aristagorä, des Molpagorä Sohns abgeschickte mit List auf ihre Seite brachte. *Herodot.* IV. 138. V. 37.

Aristagoras, von Cyzicum gebürtig, einer von denen, welchen Darius während des Zuges gegen die Scythen die Aufsicht über die über den Ister geschlagene Brücke aufgetragen. *Herodot.* IV. 138.

Aristagoras, ein alter Scribent, welchen *Plin.* mit bey Ausarbeitung des 36. Buches der natürlichen Historie gebrauchet. Er soll ungefehr Olympiad. 144. gelebet, und Aegyptiaca geschrieben haben. *Stephan.* v. Ταχομψος. Νικὶς κώμη. Ψεβω. *Aelian.* de Anim. XI. 10. *Voss.* Hist. Græc. III.

Aristalthæa, siehe Althæa, Tom. I. pag. 1571.

Aristander, von Athen gebürtig, dessen Wercke sich *Plin.* beym 8ten, 9ten 14, ten 15ten, 18ten Buche seiner Hist. Nat. bedienet, auch *Varro* und *Columella* ihn unter die Scriptores Rei Variæ setzen.

Aristander, von Telmissus gebürtig, hatte schon verschiedene Proben seiner Wahrsager-Kunst bey Alexandri M. Vater abgeleget, wie er denn des Philippi Traum, da ihn einsmahl träumete, als wenn er seiner Gemahlin Leib mit einem Petschafft versiegelte, darein ein Löwe gestochen, also auslegte, daß die Königin mit einem Sohn schwanger gienge, der ein Hertz wie ein Löwe haben würde, da hingegen andere Traum-Deuter, vielleicht nicht ohne Grund, es dahin auslegten, daß Philippus genauere Achtung auf seine Gemahlin geben solte, damit dieselbe nicht etwan verbothene Lust genießen möchte. Aristander begleitete Alexandrum auf seinem Zuge nach Asien, da er sich denn dadurch sehr bey demselben insinuirte, weil er die Kunst gelernet, Alexandro so wahrzusagen, wie er es gerne haben wolte. *Plutarch.* in Alex. p. 683. *Curt.* IV. 13. *Diodor. Sicul.* XVII. 17. *Clemens Alexandrin.* Stromat. I. Als man meldete, daß des Orphei Statue geschwitzet, deutete er es dahin, daß dereinst die Poeten vielen Schweiß würden schwitzen, so viele Thaten des grossen Alexandri zu besingen. *Plutarch.* Alexandr. p. 671. Als sich eine Schwalbe dem Alexandro auf den Kopff satzte, und selbigem sonst noch allerhand Ungelegenheit machte, sagte Aristander, daß dieses eine Conspiration bedeute. Bey Belagerung der Stadt Tyrus wolte auch Aristander aus dem Eingeweide derer Thiere weissagen, da er denn verkündigte, daß die Stadt gewiß noch selbigen Monath übergehen würde. Als nun dieses ziemlich lächerlich war, da schon gegenwärtig der letzte Tag des Monaths war, so befahl der König, um den ehrlichen Wahrsager bey Ehren zu erhalten, und aus Liebe zu dergleichen Sachen, daß derselbige Tag künfftig der 28. des Monaths seyn solte, damit seine Weissagung eintreffen konte. In der Belagerung der Stadt Gaza ließ ein Rabe dem Könige ein Erden-Kloß auf den Kopf fallen, von dar er sich auf eine Machine, womit man auf die Stadt stürmet, satzte, und daselbst sich in die Stricke verwickelte. Aristander sagte hierauf gleich zum voraus, daß Alexander, wie es auch geschahe, zwar die Stadt einbekommen würde, aber auch dabey verwundet werden. *Plutarch.* Alexand. p. 679. *Curt.* IV. 6. In der Schlacht mit Dario ritte er bey Alexandro, und da zeigte er ihm, daß ein Adler über seinem Kopffe schwebte, und auf die Feinde loß flöge, welches des Alexandri Leuthen einen neuen Muth einflößte. *Plutarch.* Alex. p. 684. *Curt.* IV. 15. Alexandrum, dem der begangene Mord an seinem vertrauten Clito sehr nahe gieng, wuste er damit aufzurichten, daß er ihn versicherte, wie daß solches das Schicksal nothwendig haben wollen. *Plutarch.* in Alex. p. 693. 694. Da man sich zu der Belagerung der Stadt Tyrus schickte, trug sichs zu, daß ein Soldate aus Alexandri Heere ein Brod aufbrach, aus welchem Blut hervor trat; Doch Aristander wuste auch hieraus was Gutes zu bringen, nehmlich weil das Blut von innen heraus gekommen, bedeute solches, daß es der Stadt, die man belagere, übel gehen würde. *Curt.* IV. 2. Als Alexander einen Platz in Egypten zu einer neuen Stadt, so hernach nach seinem Nahmen genennet wurde, abstecken wolte, und nichts bey der Hand war, daß er den Platz abzeichnen konte, so fiel einer auf die Invention, es solten alle Soldaten ihr Mehl, was sie hätten, zusammen bringen, und hiermit bestreuete er die Weite um die Stadt herum, aus welchen Aristander nebst andern propheceyete, es würde die Stadt gleich wie an andern Sachen, also hauptsächlich an Früchten einen Ueberfluß haben. *Arrian.* de Exped. Alex. III. 2. Als Lysimachus einsmahls dem reutenden Alexandro lange Zeit gleich lief, endlich aber nicht mehr recht fortkommen konte, indeß sich an des Pferdes Schwantz hieng, so verkündigte Aristander, Lysimachus würde zwar regieren, aber sehr mühsam, wie es auch hernach eingetroffen. *Appian.* Bell. Syr. p. 209. Andere dergleichen Fälle zu geschweigen, davon Exempel beym *Curtio* V. 4. VII. 7. Er überlebte Alexandrum, dessen Leichnam schon 30. Tage gelegen, und niemand auf sein Begräbniß bedacht war, wo nicht Aristander mitten unter die Macedonier hervor getreten, und ihnen bezeuget, daß Alexander in seinem Leben aller Zeiten Könige an Glücke übertroffen, und hätten ihm die Götter zu wissen gethan, daß dasjenige Land, in welchem Alexander begraben läge, glückseelig seyn, und von allen feindlichen Einfällen befreyet seyn würde. *Aelian.* ποικιλ. XII. 64. *Artemidorus* versichert uns, daß Aristander etwas vom Traumdeuten geschrieben; und *Plin.* hat sich bey Ausarbeitung des 17ten Buches seiner natürlichen Historie der Schrifft Aristandri *de Portentis* bedienet, wie er auch solches Lib. XVII. c. 25. anführet.

Aristandros, ein berühmter Bildhauer seiner Zeit. *Pausanias.*

Aristarchus, von Samos, ein Grichischer Welt-Weiser, der Olymp. 140. gelebet. Er ist derjenige unter denen Alten gewesen, welche die Meynung behau-

hauptet, daß die Sonne stille stehe, und die Erde sich so wohl um seine eigne Axin als auch um die Sonne herum bewege. *Plutarch.* Qu. Paton. p. de Fac. in Orb. Lun. *Archimedes* in Plammite p. 449. *Sextus Empiric.* adu. Mathem. Das Welt-Systema, so man unter seinem Nahmen herumträget, ist eine Arbeit Robervalii. Von seinen ächten Schrifften aber ist weiter nichts mehr als ein Tractat von der Grösse und dem Raum zwischen der Sonne und dem Mond, welchen Fridericus Commandinus ins Lateinische übersetzet, und so wohl mit seinen eignen als des Pappi Erklährung herausgegeben, verhanden. *Voss.* de Script. Mathem. *Simler. Libert. Frommond* de Orbis Terræ Immob. *Blancan* in Math. Chronol. *Menag.* in Diog. Laert. VIII. 85.

Aristarchus, aus Samothracien gebürtig, in der 150. Olymp. war über des Ptolemæi Philometoris jungen Königlichen Printzen Hoffmeister, und beym Vater selbst stand er in sonderbahren Gnaden. Sein Hauptwerck war, die Verse Homeri zu untersuchen, darinen er aber etwas zu hart war, weil jeder Vers, so ihm nicht gefiel, dem Homero solte untergeschoben seyn. Er untersuchte ebenfalls auch des Pindari, Arati und anderer Poeten Wercke, *Strabo* I. p. 54. II. p. 162. XIII. p. 907. *Ovid.* ex Pont. III. 9. vs. 23. *Sueton.* de Ill. Gramm. 2. 14. weil er aber unbarmhertziger Weise mit diesen allen verfuhr, entstand daher ein Sprichwort, daß man jeden scharffen Censorem einen Aristarchum nannte. *Cicero* ad Att. I. 14. *Horat.* in Art. Poet. 449. *Voss.* de Art. Gramm. I. 6. *Erasm.* Adag. *Leo Allat.* de Patr. Hom. Er hatte einige Streitigkeiten mit einem andern Grammatico, Cratete, *Gell.* II. 25. und starb endlich im 72. Jahre seines Alters freywillig Hungers, weil er Wassersüchtig worden, und ließ zwey einfältige Söhne. *Suidas. Mathes.* de Aristarch.

Aristarchus wird von dem *Ricciolo* in Almagesto novo ein Berg im Mond genennet, welcher in dessen Tabula Selenographica in dem Oceano Procellarum über der Insula ventorum lieget. Bey dem *Hevelio* in Selenographia heisset er *Porphyrites*, und seine Stelle ist in dessen Monds-Charte in dem Mari Eoo. Es ist sehr merckwürdig, was gedachter *Hevelius* von diesem Berge in angezogenen Orte p. 353. 354. aufgezeichnet. Nemlich es wirfft derselbige das stärckste Licht unter allen Gebürgen des Mondes von sich, und ist dieses Licht von beständiger und zwar feuerrother Couleur, indem man daran von dem ersten Tage der Erleuchtung biß auf den letztern keine Veränderung wahrnimmt. Es ist demnach *Hevelius* auf die Muthmassung gerathen, es müsse dieses Gebürge entweder aus einer rothen oder auch schwefelichten Erde bestehen, oder gar eine beständige Feuer-Flamme von sich werffen, wie etwan bey uns der Aetna, Vesuvius, Hecla; Wie derselbe solches in gedachten Orte weiter ausführet.

Aristarchus, gebürtig von Thessalonien in Macedonien, begleitete den Apostel Paullum nach Ephesum, allwo er in Lebens-Gefahr wegen der Lehre Christi gerieth. Denn als die Goldschmiede daselbst, die in dem Tempel der Dianæ arbeiteten, einen Tumult erregten, und das Volck in den Schauplatz eindrang, nahmen sie Aristarchum und Gajum gefangen, Actor. XIX. 29. doch als die Empörung wieder gestillet war, so wurde Aristarchus auch wieder auf freyen Fuß gestellet. Von Epheso reisete er mit dem Apostel nach Griechenland und von dar nach Asien, Actor. XX. 4. von Asien nach Judäa, und endlich nach Rom. Actor. XXVII. 2. seq. Paullus nennet ihn Coloss. IV. 10. seinen Mitgefangenen, und Philem. 24. seinen Gehülffen, woraus zu ersehen, wie treu und aufrichtig er sich gegen den Apostel erwiesen, weil Paullus seiner an unterschiedenen Orten gedencket, und ihn wegen seiner Treue rühmet. *Ado* und das Römische Märtyrer-Buch halten ihn vor einen Bischoff zu Thessalonich; Die Griechen hingegen melden, daß er das Bisthum zu Apamea in Syrien besessen, und zu Rom von dem Kayser Nerone mit Paullo enthäuptet worden, weil er dem Apostel beständig gefolget, und ihn niemahls verlassen habe. Es machen ihn dahero einige zu einen Chronographum, welcher einen Historischen Brieff von Athen soll geschrieben haben, worinnen er die Thaten der Apostel erzehlet. *Vossius* de Hist. Græc. *Hilduinus* gedenckt auch seiner in einem Brieff, da ihm derselbe rieth, das Leben des Heil. Dionysii zu schreiben. *Petrus de Natalib.* VI. 100. VII. 9.

Aristarchus, ein Medicus der Königin Berenice, der Witbe Antiochi. *Polyænus* VIII. 629. *le Clerc.* Hist. de la Medecin. P. II. Liv. I. c. 8.

Aristarchus, ein Redner der Ambracioten, welcher die Bürger durch seine Reden wider Philippum Macedonem aufhetzte. *Diodorus Siculus* XVII. princ.

Aristarchus, von Sicyon gebürtig, hat de Rebus Geographicis & Olympicis geschrieben. *Plin.* gedencket seiner unter denen Scribenten, die er zu Ausarbeitung des fünfften Buches seiner natürlichen Historie gebrauchet. Ingleichen erwehnet seiner auch *Pausanias.*

Aristarchus Tegeates, der in der 81. Olymp. gelebet, und über hundert Jahr seine Lebens-Zeit gebracht, dafür er dem Aesculapio einsmahls vor die wieder erlangte Gesundheit eine Tafel zu Ehren gewiedmet. Er hat auch 70. Tragödien verfertiget. *Suidas.*

Aristarete, eine Tochter Nearchi, den sie auch vor ihren Lehrmeister in der Mahler-Kunst erkannte, war eine vortreffliche Mahlerin ihrer Zeit, und hat einen überaus künstlichen und wunders-würdigen Æsculapium verfertiget. *Plinius* XXXV. 11. *Lotichii* Gynæcolog. p. 128. *Sandrarts* Acad. Tom. II. L. I. c. 7. p. 46.

Aristazanes, ein edler Perser, war bey Artaxerxe Ocho nach dem verschnittenen Bagoader vertrauter Ministre. *Diodorus Siculus.* XVI.

Aristeas, ein Medicus von Rhodus. *Meursius* Bibl. Gr.

Aristeas oder Aristæus, ein gebohrner Jude, stund aber beym Könige Ptolemæo Philadelpho in Egypten wegen seiner Geschicklichkeit, guten Verstandes und Sitten in sonderlichen Gnaden, würckte auch vor 600. gefangene Sclaven die Freyheit aus. Sein König schickte ihn an den Hohen-Priester Eleazar mit herrlichen Geschencken in den Tempel zu Jerusalem, um einige gelehrte und weise Männer, so das Gesetz und die Schrifft-Bücher aus dem Ebräischen ins Griechische übersetzten, zu erhalten. Eleazar gab von jedem Stamm 6. Personen, welche also zusammen 72. Männer ausmachten, die man insgemein die 70. Dolmetscher zu nennen pfleget. Aristeas zeich-

zeichnete alles das auf, was mit dieser Uebersetzung vorgieng. Man kan solches in der Bibliotheca Patrum lesen, auch ist es zu verschiedenen mahlen apart gedruckt worden. Matthias Garbitius hat gedachte Beschreibung aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, und wird sie von *Bellarmino, la Bigne Waltono* Adpar. Bibl. Prolegom. IX. p. 316. und andern für die Historie desjenigen Aristeæ, dessen *Tertullianus* Apol. und andere derer Alten gedencken, und vor eine wahrhaffte Geschichte gehalten. Doch *Vives*, ad Augustin. de C.D. XVIII. 4. *Salmeron*, Prol. 6. in N. T. *Scaliger* Not. ad Euseb. Chr. haben diese Nachricht, und alles, was von denen 70. Dolmetschern gesaget wird, nicht ohne Grund verworffen, und halten die gantze Sache vor ein Jüdisches Mährlein. *Josephus* Antiq. Iud. XII. 2. contra Appionem II. 4. *Eusebius* Præpar. Evang. IX. in Chron. *Epiphanius* de Pond. *Hieronymus* Præfat. ad Pentateuch. *Valesius* ad Euseb. V. 8. *Miræus. Vossius* de Sept. Interpr. *Hody* de Bibl. Textib. *van Dalen* Diss. super Aristea. *Buddeus* Hist. Eccl. V. T. Tom. II. p. 1031. seqq.

Aristeas, s. Aristæus.

Aristeas, ein Scribente, den *Plinius* beym 7den Buche zu Rathe gezogen.

Aristenus, (*Alexis*) ein Nomophylax und Oeconomus der Kirche zu Constantinopel, lebte in der Mitte des 12. Sec. und schrieb Synopsin Epistolarum Canonicarum, welche in Beveregii Pandect. Canonum stehen. *Oudin.*

Aristera, eine Insul in dem Sinu Argolico. *Plinius* IV. 12. *Pausanias* Corinth.

Aristes, ein ehmahliges Volck in Sogdiana in Asien, bey dem Fluße Iaxarte. *Ptolemæus.*

S. Aristeus litte nebst Antonino, einem annoch gantz jungen Menschen, von dem er gleichwohl war zum Christlichen Glauben gebracht worden, zu Capua den Märtyrer-Todt, und empfiengen beyde das Schwerd. Ihnen ist der 3. Sept. bestimmet. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. VIII. 33.

Aristeus, s. Aristæus.

S. Aristeus, s. S. Pothinus, S. Antoninus.

Aristibus, ein Fluß in Päonien. *Polyænus* II.

Aristides, von Athen gebürtig, ein Sohn Lysimachi. Er lebte zu Themistoclis Zeiten, unter welchen beyden immer Streitigkeiten waren, weil beyde die vornehmsten seyn wolten, da es denn Themistocles endlich so weit brachte, daß Aristides durch den Ostracismum auf 10. Jahr des Vaterlands verwiesen wurde. Es gieng auch mit seiner Verdammung so wunderlich zu, daß diejenigen, die ihn verdammten, fast selbst nicht wusten, warum sie es thaten. Aristides fragte einsmahls einen, den er sahe, daß er auf ein Täfelgen schrieb, daß Aristides das Land räumen solte, was denn Aristides gethan hätte, daß er solche Straffe verdienet? So wurde ihm die Antwort, er kenne zwar Aristidem nicht, aber es wolle ihm nicht gefallen, daß derselbe sich so sehr bemühet, daß er vor allen andern der Gerechte hieße. Doch er war kaum 6. Jahr ausser seinen Vaterlande gewesen, als Xerxes einen feindlichen Einfall in Griechenland thät, und man also einen klugen General brauchte. Man brachte ihn also durch einen Schluß des Volckes wieder ins Vaterland, und wohnte er hierauf der See-Schlacht bey Salamina mit bey. Er commandirte auch nachmahls nebst Pausania in der berühhmten Schlacht, so die Athenienser bey Platäen in Böotien wider Mardonium erhielten, brachte auch ein gut Theil der Lacedämonischen Macht an die Athenienser. Durch sein glimpfliches Zureden geschahe es auch, daß fast alle Griechische Republiquen mit denen Athenienern wider die Perser in Bund traten, auch ihn mit zu einen von denen Heerführern machten, ja er wurde auch dazu ernennet, anzuordnen, was eine jede Stadt gäbe, die benöthigten Schiffe und Mannschafft anzuschaffen, vermöge welcher Beysteuer man jährlich 460. Talent nach Delos lieferte. Endlich starb er Olymp. 78. 2. in der äusersten Armuth, welches daraus abzunehmen, daß er nicht einmahl so viel verlassen, daß er davon hätte können beerdiget werden, sondern solches auf gemeine Kosten geschehen müssen, und seine Töchter stattete man aus der gemeinen Casse aus. *Cornelius Nepos* in Alcibiad. *Plutarchus* in Eod. *Thucydides* I. *Diodorus Siculus* XI. 47. Seneca de Benef. IV. 27. *Polyænus* Stratag. I. *Appulejus* Apolog.

Aristides von Elea, welcher Cauloniam gegen Dionysium vertheydiget. *Polyænus* VI.

Aristides, von Locris gebürtig, muste an einem Bisse von einer Wiesel sterben, deswegen er vor seinem Tode sagte, sein Tod würde ihm viel angenehmer seyn, wenn ihn ein Löwe oder sonst ein grosses Thier gebissen, weil doch ja der Tod eine Ursache hätte haben müssen, wenn es nur nicht durch ein so verächtliches Thier hätte geschehen müssen. *Ælian.* Ποικίλ. XIV. 4.

Aristides, von Mileto, von dem nicht zu sagen ist, wenn er eigentlich gelebet. *Plutarch.* Parall. führet öffters seine Σικελικα, Ιταλικα an, und in Crass. p. 564. gedencket er einer unzüchtigen Schrifft von ihm, Μιλησιακα betitelt. Dieser geschiehet auch bey *Luciano* ἐν τοῖς ἐρωτικοῖς, *Appiano* in Parthic. *Arriano* in Epictet. IV. 9. *Harpocratione* v. Δερμιστής, Ouidio Trist. II. 412. 413. Meldung. Der *Scholiastes* Pindari Od. 3. Pyth. schreibet auch einem dieses Namens eine Schrifft de Cnido zu, welcher, ob er von diesem unterschieden oder nicht, ist ungewiß. Eben wie auch der, dessen *Plin.* Hist. Nat. I. unter denen beym 4ten Buche gebrauchten Büchern gedencket. *Fabric.* Bibl. gr. *Burmann.* ad Ouid. c. l.

Aristides, von Samus, wird von *Varrone* Hebdom. VII. beym *Gellio* II. 10. angeführet.

Aristides, ein Schüler des geschickten Bildhauers Polycleti, lebte in der 87. Olymp. *Plin.* XXXIV.

Aristides, ein geschickter Mahler, der Olymp. 93. gelebet. Zum Lehrmeister hat er Euxenidan gehabt. *Plin.* XXXV. 10.

Aristides, ein Bruder Nicomachi, des bekannten Mahlers, dessen Unterricht er sich auch in dieser Wissenschafft bedienet. *Plin.* XXXV. 10.

Aristides, von Theben gebürtig, ein berühmter Mahler seiner Zeit. Seine Stücke wurden theuer bezahlet, so daß König Attalus vor ein einziges 100 Talente gegeben, *Plin.* Hist. Nat. VII. 38. XXXV. 4. seine Söhne, die sich ebenfalls bey ihrem Vater in der Mahler-Kunst, in der er excellirte, unterrichten liessen, waren Niceros und Aristippus. *Plin.* XXXV. 10. Ob es dieser oder ein anderer gewesen, dessen Erfindung *Plin.* XXXV. 11. gedencket, ingleichen daß er über einem Gemählde, welches den Regen-Bogen vorgestellet, gestorben, und selbiges also noch nicht ausgemahlet gewesen, ist ungewiß, dem allen ungeachtet ist er doch hoch æsti-

miret worden. *Plin.* c. l. *Sandrarts* Academ. Tom. I. P. II. L. I. p. 23.

Aristides Quintilianus lebte bald nach Christi Geburth, und schrieb drey Bücher περὶ μουσικῆς. Marcus Meibomius hat selbige ins Lateinische übersetzet, und denenselben gelehrte Anmerckungen beygefüget. Eben dieser schätzt ihn unter denē von ihm übersetzten alten Musicis nach dem Aristoxeno vor den ältesten. *Fabric.* Bibl. Græc. *Tevo Musico Testore*, I. 12.

Aristides, (Ælius) von Adriani in Bithynien, allwo er auch, wie nicht weniger bald zu Smyrna, bald anderwerts sich aufgehalten, und zu Zeiten derer Kayser Adriani und Antoninorum gelebet. Er war ein Sophiste, und hatte Herodem Atticum und Aristoclem Pergamæum zu Lehrmeistern gehabt. Seine Beredtsamkeit würckte an dem Kayserlichen Hofe so viel, daß derselbe alles beytrug, die durch Erdbeben in einen Steinhauffen verwandelte Stadt Smyrna wieder aufzubauen; dafür ihm die Smyrnenser eine Ehren-Säule zur Danckbarkeit satzten. Endlich starb er im 70 Jahre seines Alters. Er hat verschiedene Reden verfertiget, welche auch noch bis auf unsere Zeiten gekommen. Canterus hat sie ins Lateinische übersetzet, und Samuel Jebb hat dieselben an. 1722. zu Oxford von neuen ans Licht gestellet, welchen *Masons* Lebens-Beschreibung Aristidis beygefüget. *Philostrat.* Vit. Sophist. II. 9. *Fabric.* Bibl. Gr.

S. Aristides, ein Athenienser, welcher von seinem Glauben so viel Ueberzeugung hatte, daß er dem Kayser Adriano etliche Bücher von der Christlichen Religion, die auch noch zu Hieronymi Zeiten verhanden gewesen, überreichte, und vor ihm und in Gegenwart vieler anderer aus denen Prophetischen Schrifften weitläuffig ausführte, daß JEsus Christus wahrer GOtt sey. Er hat bey solcher Lehre bis an sein Ende beständig ausgehalten, und den 30. Sept. zu seiner Gedächtniß erlanget. *Hieronym.* de Script. Eccl. & Ep. 34. ad mag. Orat. *Eusebius. Viola Sanctor.* p. 80. *Baron.* Annal. & Martyrol. *Grab.* Spicileg. patr. Sec. 2. p. 125.

Aristion war in der 89. 4. Olymp. Archon zu Athen nach Alcæo. *Athen.* V. *Meurs.* de Archont. Athen. III, 7.

Aristion, ein berühmter Athenienser, welcher der Epicurischen Secte ergeben, und sich bey Mithridate durch seine Geschicklichkeit in groß Ansehen gesetzet, also daß ihn Archelaus nach des Königes Willen nach Athen schickte, das zu Delus wiederbekommene Geld seinen Landes-Leuten wieder zu erstatten, gab ihm auch 2000. Milice zu Bedeckung gedachten Geldes mit. Hierdurch sahe sich Aristion im Stande, scharf gegen die, so die Römische Parthey hielten, zu verfahren. *Appian.* de Bell. Mithrid. p. 322. Ja er wuste es denen Griechischen Städten so vorzulegen, daß sie das Römische Joch verabscheueten, und die Parthey Mithridatis erwehlten. Endlich fügte es sich doch, daß sich Sylla Meister von Athen machte, und da muste es unter andern ebenfalls Aristion empfinden, welcher, ob er wol zu einem Altar geflüchtet, dennoch da weggerissen, und vor dem Bildniße der Minerua niedergehauen wurde. *Appian.* c. l. p. 332. *Pausanias* in Attic.

S. Aristion, einer aus denen 72 Jüngern Christi, lehrte das Volck zu Salamina in der Insel Cypern, und starb auch daselbst. Man hat ihm den 22 Febr. zur Feyer angeordnet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. III. 142.

SS. Aristion, Crescentianus, Eutychianus, Urbanus, Vitalis, Justus, Felicissimus, Felix, Martia und Symphorosa werden in denen Actis des H. Märtyrers Sebastiani den 20 Jan. auch als Märtyrer angeführet, weil sie unter einerley Verfolgung die Wahrheit der Christlichen Lehre mit ihrem Blute haben versiegeln müssen. Ihnen ist der 2 Jul gesetzet.

SS. Aristion, und Lucinius, 2. Bischöffe, starben mit einander als Märtyrer, und haben den 4 Mart. zu ihrer Gedächtniß-Feyer erlanget.

Aristippus, ein Tyranne zu Cyrenen, welcher wegen seines argwöhnischen und mißtrauischen Gemüths halber beständig starcke Wachen um sich hatte, seine Bedienten, so bald sie des Abends abgespeiset, vom Schlosse jagte, alle Thüren, und sonderlich das Hinter-Gebäude fest verriegelte, und sich mit seiner Maitresse in ein auf einer Höhe liegendes Schlaffzimmer begab, auf welches er allezeit mit Lettern steigen, und selbige nachmahls der Maitresse Mutter wieder wegnehmen, in ein besonderes Zimmer einschliessen, und frühmorgens wiederum anlegen muste, daß er wieder herunter konte. *Plutarch.* Arat. p. 1039. Sonderlich war er Arato, welcher ein geschworner Feind aller Tyrannen war, gehäßig, und suchte ihn zu unterschiedenen mahlen durch Meuchel-Mörder aus dem Wege zu räumen, welches aber allezeit fruchtloß ablieff, und brachte er Aratum dadurch nur desto mehr auf, so daß er einsmahls die Mauren erstieg, die ihm vorkommenden Wachen niedermachete, und die Einwohner der Stadt Argos aus des Tyrannen Bothmäßigkeit zu erretten suchte. Weil er aber von denen Argiuen nicht gnüglich unterstützet wurde, auch in der Attaque eine Wunde bekommen, muste er sich dazumahl vor einen überwundenen des Aristippi bekennen. Als ihm aber solches nachgehends von vielen übel ausgeleget werden wollte, daß er bey schon bereits guten Progressen und in die Flucht geschlagenen Feinde, sich zaghafftiger Weise den Sieg aus den Händen gehen lassen, ermannte er sich von neuen, und machte sich zu einer Schlacht fertig. Und wie er vernommen, daß Aristippus den Anschlag gefaßt auf Cleonas loszugehen, sich aber nur noch vor ihm fürchtete, brach er nach Cenchreen auf, in der Absicht, Aristippum listig zu hintergehen, und zu verleiten, daß er in seiner Abwesenheit auf Cleonas loßgienge. Als es nun, wie sich Aratus einbildete, auch erfolgete, marchirte er bey Nacht-Zeit eiligst wieder nach Corinth, und führte die Achäer sogleich vor Cleonas, und fiel, so bald der Tag anbrach, mit hellen Hauffen in die Stadt ein, schlug die Feinde in die Flucht, in welcher Aristippus, nach Diniæ Bericht, von einem mit Namen Tragisco umgebracht wurde. *Plutarch.* c. l. p. 1040.

Aristippus war Aretadis Sohn und von Cyrenen bürtig. *Diogenes Laertius* II. 65. *Suidas.* Als er einmahls von Ischomacho, den er auf denen Olympischen Spielen angetroffen, Socratem sehr loben hörete, kam ihm sogleich die Lust an, sich von Cyrenen nach Athen zu begeben. *Diogenes Laert.* c. l. *Plutarchus* de curios. p. 516. Unter allen Discoursen des Socratis aber gefielen ihm keine besser, als die er von der Wollust hielt, und verfiel dadurch auf das Principium: Der Haupt-End-Zweck derer Menschen wäre die Wollust, oder, wie man es besser geben könnte, das Vergnügen, wodurch er wahre Glückseligkeit in diesem Leben erhalten könne. *Cicero* de Orat. III. 17. Er bewieß aber durch seine verschwenderische, verhurte, versoffene, und liederliche Lebens-Art, daß er nicht ein so unschuldiges und nach allen Gesetzen erlaubtes Vergnügen, unter dem Worte Wollust, verstanden wissen wolle, wie es wol Epicurus gethan, *Athen.* Dipn. XII. p. 544. *Diog. Laert.* c. l. und ließ überhaupt von sich blicken, daß er zwar Socratem gehöret, Socratis meiste Lehren aber in äusserliche Thaten ausbrechen zu lassen, niemahls in Willens gewesen. Und ungeachtet er viele Güter und grosses Vermögen besaß, so wollte er es doch nicht mit seinem Lehrmeister Socrate halten, der die Philosophie umsonst lehrete, sondern es muste ihm ein jeder seiner Zuhörer ein gewisses Lehr-Geld entrichten, und als ihn Socrates sich darüber verwundernd fragete, woher er doch zu einem so grossen Reichthum gekommen? gab ihm Aristippus zur Antwort: wem er es denn zuzuschreiben hätte, daß er so wenig zu leben? Setzte auch Socratem auf die Probe, indem er ihm 20 minas zuschickte: welcher ihm solche aber mit der Antwort wiederum zurückschickte: Sein Geist ließ es ihm nicht zu, daß er Geld annehme. *Diogenes Laert.* c. l. & 80. Uebrigens war er ein guter Welt-Mann, und wuste den Mantel trefflich nach dem Winde zu hängen, wie er solches an dem Hofe des Königes in Sicilien, Dionysii, bewiesen. Id. c. l. 66. Wie er von Socrate weg, und nach Æginam gienge, setzte er sein vorher angefangen freyes Leben noch schlimmer und wollüstiger fort, ungeachtet ihn Socrates aufs treulichste darvon abmahnete. *Athen.* XII. p. 544. und wie er sahe, daß er mit allen seinen Erinnerungen nichts ausrichtete, gab er eine Schrifft wider die Wollust heraus, darinnen Aristippus nicht wenig angestochen wurde. *Xenophon* Mem. Socrat. II. *Diogenes Laertius* l. c. 65. *Athen.* l. c. Zu Ægina wurde er mit der bekannten Corinthischen Hure Lais bekannt, welche jährlich an dem Feste Neptuni dahin, und sehr öffters neben den Aristippum zu sitzen kam. Wie er ihr denn gar zu gefallen nach Corinthus reisete, wie solches Hermesianax beym *Athenæo* XIII. p. 599. berichtet. Als unterwegens zur See ein grosses Ungewitter entstunde, welches Aristippum in nicht geringe Bestürtzung setzete, und ihm einer unter denen Mitreisenden seine Furcht vorwurff, gab er zur Antwort. Er hätte gar vor ein anders u. wichtigers Leben als sie zu sorgen. *Diog. Laert.* l. c. 71. *Ælian.* Ποικίλ. IX. 20. *Gellius* XIX. 1. Wie man ihn wegen des genauen und unerlaubten Umganges mit der Laide durchziehen wollte, versetzte er: Er habe zwar die Laidem auf seiner Seite, iedoch hätte sie ihn mit ihrer Liebe nicht so eingenommen, daß er deßwegen die Wollust über sich Meister spielen liesse. Und als ihn Diogenes Cynicus, welcher auch seinen Zeit-Vertreib bey der Laide funde, deßwegen wörtlich bestraffte, und sagte: er möchte entweder abziehen, oder sich Cynische Sitten anzugewöhnen nicht verdriessen lassen, gab ihm Aristippus zur Antwort, ob es ihm denn vor so etwas ungeräumtes vorkäme, in einem Hause zu wohnen, darinnen vorhero schon andere gewohnet, oder auf einem Schiffe zu sitzen, darauf andere mehr bereits gefahren, vor seine Person verschlüge ihm nichts, ob er mit einem Frauenzimmer umgienge, so schon bereits vielen zu Dämpfffung ihrer aufgebrachten Begierden dienen müssen.. *Diogenes Laert.* c. l. 75. *Athenæus* XII. p. 544. Er hielt sich bis an den Tod Socratis zu Ægina auf, wie solches *Plato* Phæd. p. 59. berichtet. Von dar gieng er an den Hof des obgedachten Dionysii, und als er ihn mit der Anfrage empfieng, warum er zu ihm gekommen, erwiederte er, da er die Weisheit zu erlernen vor höchst nöthig befunden, wäre er zu Socrate gegangen, da er nunmehro Geld brauchte, käme er zu ihm. *Diogenes Laert.* c. l. 78. *Philostratus* in Apollon. I. 35. Er wuste sich auch durch sein artiges Exterieur und ungezwungenes Wesen sehr beliebt bey ihm zu machen. *Diogenes Laert.* c. l. 66. *Horatius* l. Ep. 17. 23. Als Dionysius zu einer gewissen Zeit befahl, es sollte jedermann in purperfarbenen Habit bey Hofe erscheinen, Plato solches aber vor etwas Weibisches ansehend ausschlug, sagete Aristippus, der, wie es Dionysius befohlen, erschien:

Καὶ γὰρ ἐν βαπχείμασιν
Οὐς ἦγε σώφρων οὐ διαφθαρήσεται.

Diogenes Laert. c. l. 78. Wie ihm Dionysius bey anderer Gelegenheit 3. sehr schöne, aber darbey zur Ungebühr verliebte Frauenzimmer bringen ließ, um sich eine darunter auszulesen, führete er sie alle 3 mit sich weg, vorgebende: es wäre auch Paridi übel ausgeschlagen, da er nur eine denen andern vorgezogen. Id. c. l. 67. Wer mehrere dergleichen bonsmots von ihm nachlesen will, findet sie bey angezogenen *Diog. Laert.* c. l. 68. 73. 82. *Athenæo.* XII. p. 544. *Plutarcho* Dion. p. 965. Weil er nun ein einem Philosophen nicht anständiges Leben führte, konte es nicht anders kommen, es musten sich auch viele einfinden, so sich über seiner Aufführung aufhielten. Dergleichen war Xenophon. *Diogenes Laert.* c. l. 65. Plato Id. c. l. Seneca de benef. VII. 25. *Clemens Alexandr.* Pædag. II. p. 179. Æschines. *Diogenes Laert.* c. l. 82. *Plutarchus* de ira cohib. p. 462. Antisthenes, mit dem er deßwegen Briefe gewechselt. *Epist. Socrat.* IX. Diogenes. *Horat.* I. Ep. 17. 13 - 21. wie nicht minder Theodorus in libris de Sectis. *Diogenes Laert.* c. l. 65. Von diesem Aristippo schreibt sich die Cyrenaische Secte her, welche also von der Stadt, von andern aber Aristippi principii wegen Hedonica genennet wird, weil er nehmlich die Wollust zum Endzweck aller menschlichen Verrichtungen angab. *Diogenes Laert.* Procem. 17. *Galen.* Hist. Phil. Er hat 23 Dialogos in der Athenienſischen und Dorischen Mund-Art geschrieben. Als: Artabazum; ad naufragos; ad exsules; ad pauperem; ad Laidem; ad Porum; ad Laidem de speculo; Hermian; Somnium; ad pociſſatorem; Philomelum; ad Seruos; ad eos, qui vino vetuſto & Scortis eum indulgere ægre ferebant; ad obtrectatores ob convivia ei frequentata; Epiſtolam ad Areten; ad eum, qui ſeipſum ad Olympica exercebat; interrogationem; aliam interrogationem; Chriam ad Dionyſium, darvon die dritte Voſſius in ſein groſſes Werck de Hiſtoricis Gr. geſetzet; aliam in imaginem; aliam ad filiam Dionyſii; ad eum, qui ſe contemtui eſſe putabat; ad eum, qui conſulere parabat. *Diogenes Laert.* c. l. 84. Ferner 6 Bücher Exercitationum de voluptate. Id. X. 4 de Phyſiologia. Id. IIX. 21. Amores Empedoclis in Pauſaniam. Id. h. l. 60. Cratæ in filium Periandrum. Id. I. 96. Ariſtotelis in Hermiæ concubinam. Id. V. 3. Socratis in Alcibiadem. Id. II. 23. Xenophontis in Cliniam. Id. II. 48. Platonis in Aſtera. Id. III. 29. Xenocratis in Polemonem. Id. IV. 19. Seine 4 Epiſteln ſtehen in der Sammlung derer Socratiſchen Briefe, welche Leo Allatius herausgegeben. Als er ſich eine lange Zeit bey Dionyſio aufgehalten,

bekam er von seiner Tochter Arete Briefe, welche ihn bath, er möchte doch, um sie vor der Ungerechtigkeit der Obrigkeit zu beschützen, nach Hause kommen. Welches er auch that. Unterwegens aber wurde er zu Lipara, einer Aeolischen Insel, kranck, und starb auch vermuthlich daselbst, wie solches aus dem an seine Tochter geschriebenen Brief wahrscheinlich erhellet. *Epistol. Socrat.* XXVII. *Stanlejus* P. III. c. 7-9.

Aristippus, der jüngere, des Aristippi von Cyrenen Enckel, wurde μητροδίδακτος genennet, weil ihn seine Mutter, die Arete, des ältern Aristippi Tochter, in der Welt-Weisheit unterrichtet. *Diogenes Laert.* II. 83. *Suidas. Strabo* XVII. p. 1195. *Euseb.* Præpar. Evangel. XIV. *Ælian.* Hist. Animal. III. 40. *Themist.* Orat. I.

Aristippus, einer von denen Anhängern der Pythagoräischen Philosophie. *Jamblich.* Vit. Pythag. c. ult.

Aristippus, ein alter Welt-Weiser von der neuern Academie. *Diogenes Laert.* II. 83.

Aristippus, von Larissa, deßen *Plato* in Menone gedencket. *Menag.* ad Diog. Laert. II. 83.

Aristippus hat περὶ Ἀρκαδίας geschrieben. *Diog. Laert.* II. 83. *Clem. Alexandrin.* Stromat. I. *Euseb.* præpar. Evang. X. *Scholiast.* Apollonii ad 3. *Scholiast.* Theocriti ad Idyl. I. 3.

Aristippus, ein Sophiste, war ein grosser Verächter der Mathematic, nach dem Zeugniß *Aristotelis* Metaph. III.

Aristippus, ein Sohn Glaucionis, ein ehemahliger schlechter Mahler. *Plin.* XXXV. 4.

Aristippus, ein Sohn des Thebanischen Mahlers Aristidis, war ebenfalls ein geschickter Künstler in gedachter Wissenschafft, von dem *Plin.* Hist. Nat. XXXV. 10. eines künstlichen Stückes gedencket.

Aristius, ein Satyrischer Poete, welcher *Cyclopem, Cretenses* und *Orpheum* geschrieben. *Suidas. Pollux. Athenæus.*

Aristo, oder Ariston, der 14. König in Lacedämon, ein Sohn des Königs Agaficlis aus dem Proclidischen Geschlechte, war wegen seiner Klugheit und Tapfferkeit berühmt. Als einer des Cleomenis gethanen Ausspruch lobte, daß einem Könige gebühre, denen Freunden gutes, denen Feinden aber übels zu thun, antwortete hierauf Aristo demselben: wieviel besser wird es einem Könige anstehen, seinen Feinden alles liebes zu bezeigen, und aus seinen Feinden ihm lauter Freunde zu machen. Auf ein ander mahl antwortete er, nachdem ein anderer, wieviel er streitbare Lacedämonier hätte, gefraget, mit diesen Worten: soviel, als denen Feinden zu begegnen nöthig sind. *Pausan.* III. *Plutarch.* Apoph. p. 218. *Meurs.* Regn. Lacon. 17.

Aristo, oder Ariston, Miltiadis Sohn, gebürtig aus der Insel Chio, (einige wollen, daß auch seine Vater-Stadt also geheissen) seiner lieblichen Stimme wegen Siren zugenannt, ein Stoischer Philosophus, Zenonis und Polemonis Schüler, lebte Olymp. 129. 1. und wurde, weil er über das, was er von seinen Lehrmeistern gehöret, noch unterschiedene andere Meynungen annahm, vor den Urheber und Stiffter einer neuen Secte gehalten, deren Anhänger pflegten Aristonei genennet zu werden. Er hielt davor, der rechte Endzweck und das Wohlseyn des Menschen bestünde darinnen, wenn man also lebte, daß man dasjenige, was weder Tugend noch Laster wäre, auch weder vor gut noch böse achtete: Ein weiser Mann wäre einem Comödianten gleich, welcher durch seine Geschicklichkeit gleiche Ehre davon zu tragen trachtete, er spiele die Person eines Königs oder Knechts. Er machte sich wenig oder nichts weder aus der Physic noch Logic, sondern hielt es allein mit der Sitten-Lehre, verglich auch die Vernunfft-Schlüsse mit den Spinnweben, die, ob sie gleich sehr künstlich anzusehen, dennoch zu nichts taugen. Er hat viele Schrifften verfertiget, als Exhortationum libros II. Dialogos de Zenonis dogmatibus, item Scholarum & de Sapientia exercitationum: Exercitationes amatorias: Comment. de inani gloria: Commentariorum libr. XV. Memorabilium libr. III. Chriarum libr. XI. und Epistolarum ad Cleanthem libr. IV. &c. Von denen aber Panætius und Soficrates einige dem Aristoni von Cea, einem Aristotelischen Philosopho, beylegen. *Laertius* VII. 160. sq. *Menag.* ad eundem VII. 164. *Buchner* de Aristone Chio. *Jo. Ge. Lotter* de Aristone Chio.

Aristo von Julida, ein Peripatetischer Welt-Weiser. *Diogenes Laert.* VII. 164. *Stephanus* v. Ἰουλίς. *Strabo* X. p. 745. *Sotion* de Miraculis. Er stund ungefehr Olymp. 140. der Peripatetischen Schule vor. *Menagius* ad Diog. Laert. VII. 164.

Aristo, ein Poete, welcher Tragödien gemachet. *Diog. Laert.* VII. 164.

Aristo hat Ἀθηναίων ἀποκοπίαν geschrieben. *Plutarch.* de Iside & Osiride p. 365.

Aristo, aus Thessalien gebürtig, ein Wahrsager. *Clem. Alexandrin.* Stromat. I.

Aristo von Alàa, einer Stadt in Arcadien, schrieb Τέχνας ῥητορικάς. *Diog. Laert.* VII. 164.

Aristo von Alexandria, ein Peripatetischer Welt-Weise. *Diog. Laert.* VII. 164. *Appulej.* de Doctrin. Platon. extr.

Aristo, ein alter Medicus, der das Buch de Diæta, das unter Hippocratis Schrifften befindlich, verfertiget. *Galen.* de Compos. Medic. sec. loc. IX. *Celsus* V. 18. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. I. Liv. III. c. 33. *Schulze.* Hist. Medic. Per. I. Sect. III. c. 6. §. 14.

Aristo hieß auch des bekannten Platonis Vater. *Diog. Laert.* III. 1. *Dionys. Halicarnass.* Art. Rhetor. 6.

Aristo von Oete, welcher ein Kriegs-Officier gewesen. *Plutarch.* de his, qui sero a Numin. pun. p. 553.

Aristo von Athen, ein alter Musicus. *Diog. Laert.* VII. 164.

Aristo, ein geschickter alter Cither-Spieler. *Antigon.* Mirab. 1.

Aristo von Pella, der zur Zeit Kayser Adriani gelebet, und von dem damahligen Aufstand der Jüden geschrieben. *Euseb.* Hist. Eccl. IV. 6. *Vossius* de Hist. Gr. I. 4.

S. Aristo, der 1. Bischoff zu Ratzeburg, ward von dem Ertz-Bischoff Adelberto zu Bremen an. 1058. eingesetzet, und hat 8. Jahr gesessen. *Bucelin.* Germ. S.

Aristo, Bischoff zu Ostia, s. Aristus.

Aristo, (Salvius) an den Julianus rescribiret. *Julian.* tit de Legatis.

Aristo, (Titus) ein berühmter Römischer Rechts-Gelehrter unter dem Kayser Trajano, hat im Jure publico und privato, wie auch in der Historie und Antiquität eine sonderliche Wissenschafft gehabt, über dieses war er sehr tugendhafft und redlich. Lebte mit Plinio dem jüngern, *Plin.* Ep. I. 22. VIII. 14. ingleichen Neratio L. 58. d. pact. l. 19. §. 2. d. loc. cond.

l. 46. d. manum test. und Juliano l. 6. d. leg. præst. contr. tab. in grosser Vertraulichkeit. In seiner Kranckheit bezeugte er wider damahligen Gebrauch eine sonderbahre Standhafftigkeit, indem er seines Orts alle Mittel gebrauchte, von der Kranckheit zu genesen, bat aber, weil es nicht viel besser werden wollte, seinen guten Freund, die Aertzte um Rath zu fragen, ob Hoffnung zur Besserung vorhanden, damit, wenn alle Hoffnung vergeblich, er freywillig aus dieser Welt gehen könnte; so aber die Kranckheit nicht zum Tode, wenn sie auch gleich langwierig und harte wäre, er zum Besten derer Seinigen alle Schmertzen geduldig übernähme, und beym Leben bliebe. Die Medici gaben auch vor diesesmahl gute Vertröstung, daß er damahls wohl darvon kommen würde, woraus einige schliessen, daß er alt geworden. Hat geschrieben Libr. de furtis. *Gellius* XI. 18. Libr. Resp. L. 7. §. 2. d. pact. l. 8. §. 5. si servit. vind. l. 3. quæ res oblig. non possint. L. 40. d. R. N. L. 22. d. usufr. legato L. 3. §. 2. ad SCtum Treb. L. 16. §. 3. qui & a quib. manum. Libr. ad Cassium, l. 7. §. 3. L. 17. & usufr. l. 3. §. 2. d. usufr. accr. ad Sabinum, Libr. L. 3. d. penu legat. L. 14. §. 1. d. usu & habit. L. pen. d. rer. div. *Bertrand. Guil. Grot.* in ICt.

Aristobathra, eine Stadt in Indien, innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolem.*

Aristobula, ein Beyname der Dianæ, welchen Themistocles ihr nicht nur gegeben, sondern ihr auch unter demselben zu Ehren einen Tempel zu Athen errichtete. Es ist derselbe von ἄριστος, der beste, und βουλή, der Rath, zusammen gesetzt, und heißt also so viel, als eine, die die besten Rathschläge mitzutheilen fähig ist. Themistocles, welcher, wie schon gedacht, ihr diesen Namen beylegte, suchte hierdurch dem unruhigen Volck eine gute Lehre zu geben, machte aber die Sache nur desto schlimmer, daß es noch mehr erbittert wurde. *Plutarch.* in Themist. 16 *Gyrald.* Syntagm. XI. p. 382. *Cel. Rhod.* X. 5.

Aristobulus, ein Fluß in Asien, welcher die Landschafft Sogdiana wässert. *Strabo* XI. p. 787.

Aristobulus I. mit dem Beynamen Philellen, König derer Jüden, und ältester Sohn Joannis Hyrcani, des Jüdischen Fürsten und Hohenpriesters, welchem er A. M. 3880. succedirte, da er dann zuerst die Königliche Würde, und zu deren Zeichen ein Diadema annahm. Schon bey seines Vaters Leb-Zeiten commandirte er nebst seinem Bruder Antigono die Belagerung der Stadt Samaria, und schlug die Armee des Antiochi Cyziceni, der selbige entsetzen wolte *Joseph.* antiqu. XIII 10. Als er hernach das Jüdische Fürstenthum in ein Königreich verwandelt hatte, nahm er zwar seinen Bruder Antigonum zum Mitgehülffen in der Regierung an, ließ aber die übrigen 3. sammt der Mutter, weil sie ihm die Regierung streitig machte, ins Gefängniß legen, und die letztere darinnen verhungern. *Joseph.* l. c. c. 11. Endlich wurde auch Antigonus bey ihm so sehr verläumdet, daß er ihn dem Tode gleichfalls aufopfferte, worüber er sich aber nachgehends so sehr bekümmert, daß er gar darüber erkrancke, und als er kaum ein Jahr regieret, starb. Doch hatte er in so kurtzer Zeit ein grosses Theil von Ituræen dem Reiche einverleibet, und alle überwundene Einwohner gezwungen, die Jüdische Religion anzunehmen, dafern sie anders im Lande bleiben wollten. *Joseph.* l. c. & de bell. Jud. l. 3. *Sulpicius Sever.* Hist. Sacr. II. 26. *Euseb.* Chron. num.

1913. Demonstr. Evang. VIII. 2. *Augustinus* de Civ. XVIII. 45. *Zemah David* ad A. 4668. *Prideaux* hist. des Juifs.

Aristobulus II. ein Sohn Alexandri Jannäi, König derer Jüden, maßte sich nach seiner Mutter Alexandrä Tode A. M. 3918. der Crone an, und zwang seinen ältern Bruder, Hyrcanum, daß er sich davon lossagen, und ein Privat-Leben führen muste. *Joseph.* Antiqu. Jud. XIII. 16. & XIV. 1. Es machte sich aber hernach Hyrcanus heimlich fort, und kam zum Arabischen König, Areta, der sich seiner gegen erhaltene vortheilhaffte Conditiones annahm, und Aristobulum in dem Tempel zu Jerusalem belagerte, wohin er nach verlohrner Schlacht entflohen war. Dieser aber ließ Scaurum, des Pompeji General, durch Gesandten um Hülffe anruffen, welcher auch den Feind mit Verlust von der Belagerung abtrieb. *Joseph.* c. l. XIV. 2. Beyde Brüder bewarben sich hierauf persönlich bey Pompejo, der damahlen zu Damasco war, um Gunst und Hülffe, er gab ihnen auch die Vertröstung, daß er sie wieder vergleichen wolte, so bald er nur mit denen rebellischen Nabathæern fertig seyn würde. Weil aber Aristobulus ohne Begrüssung des Pompeji davon zog, nahm es dieser so übel, daß er Jerusalem belägern ließ, da dann diese Stadt A. M. 3921. erobert, und dieser Jüdische König nebst seinen 4. Kindern, als 2. Söhnen und 2. Töchtern, davon iedoch der eine, Alexander, sich noch mit der Flucht rettete, gefänglich nach Rom geschickt wurde, *Joseph.* l. c. 4. Es entrann zwar Aristobulus nach Judäa, und brachte eine ziemliche Mannschafft zusammen, er wurde aber von denen Römern unter Anführung des Gabinii geschlagen, und zum andern mahl gefangen nach Rom geschafft. *Joseph.* l. c. I. 5. Doch kam er bald wieder loß, und wolte sich desselben Julius Cæsar gegen seinen Feind in Asien bedienen, zu dem Ende er ihm etliche 1000. Mann zu commandiren anvertrauete. Allein Pompeji Leute vergaben ihm mit Gifft, und um eben selbige Zeit ließ Scipio, der Pro-Consul in Syrien, seinem Sohne Alexandro, unter erzwungenem Prætext den Kopff abschlagen A. M. 3935. *Joseph.* l. c. 7. de bell. Jud. I. 5. *Prideaux* hist. des *Juifs. Dio* histor. XXXVII. *Strabo* XVI. p. 881. *Sulpicius Severus* Hist. Sacr. II. 38.

Aristobulus, ein Sohn Herodis und der Mariamne, heyrathete Berenicen, eine Tochter Salome, der Schwester Herodis. *Joseph.* Antiqu. Jud. XVI. 1. Er wurde nebst seinem Bruder Alexandro vieler Boßheit und Untreu gegen seinen Vater beschuldiget, und auf dessen Befehl ins Gefängniß geworffen, auch, als er sich gegen seine Schwester, Salome, mit harten Worten beklaget, und sie es ihm wieder gesaget, mithin das Zorn-Feuer dadurch noch hefftiger gemacht worden, zum Tode verdammt, *Joseph.* c. l. 10. und endlich A. M. 3980. zu Sebasta unschuldiger Weise getödtet. Er hat 3. Söhne und 2. Töchter nach sich gelassen, welche der Groß-Vater liebreich auferzog und versorgte. *Joseph.* c. l. 11. XVII. 1. de Bell. Jud. I. 27. 28.

Aristobulus, ein Sohn Herodis, Königs in Chalcis, bekam von dem Kayser Nero Klein-Armenien, *Joseph.* Antiq. Jud. XX. 8. und wurde hernach selbst König von Chalcis. *Joseph.* de bell. Jud. VII. 7.

Aristobulus, der 59. Jüdische Hohe-Priester, und Enckel des Jüdischen Königs Aristobuli II. von seinem Sohne Alexandro und des Hyrcani Tochter,

Alexandra. Diese schrieb an die Königin Cleopatram, daß sie vor ihren Sohn eine Regierung von ihrem Gemahl, Antonio, auswürcken möchte, und weil derselbe von ausserordentl. Schönheit war, schickte sie zugleich ein Contrefait mit, wodurch Antonius bewogen wurde, das Original selber zu sehen. Allein Herodes M. hintertriebe solches, und gab Aristobulo, der kaum 17. Jahre alt war, das Hoheprieſterthum, stellte sich daneben an, als wenn er sich mit dessen Mutter, der Alexandra, und mit seiner Gemahlin, Mariamne, dadurch zu vergleichen suchte. *Joseph.* Antiq. XV. 2. Das Volck empfand die gröſte Freude darüber, ließ auch solche öffentlich spüren, doch Herodes verſaltzte sie gar bald wieder, denn ehe noch ein Jahr verlauffen, ließ er Aristobulum, gegen den er einigen Argwohn zu fassen angefangen, an. 3949. im Bade ertränckten, und gab hernach vor, als ob es unglücklicher Weise von ungefehr geschehen, wie er denn zu Beschönigung dieser Mordthat ihm ein sehr prächtiges Leich-Begängniß zu halten verordnete. *Joseph.* c. l. c. 3. *Salian. Torniel. Prideaux* hist. des Juiſs. ſ. Alexandra, eine Tochter Hyrcani.

Aristobulus, des Neoclis Sohn, ein Bruder Epicuri, lebte in der 120. Olymp. Er war ein Liebhaber der Welt-Weisheit, der er zugleich mit seinen 3. Brüdern oblage. *Diogenes Laert.* X. 3. *Plutarch.* de Fratern. Amor. nennt ihn Agathobulum. *Gassendus* Vit. Epicur. I. 1. 8.

Aristobulus, von Cassandrien, lebte zu Alexandri M. Zeiten, an dessen Hofe er sich aufhielt. Er beſchrieb die Schlacht Alexandri mit Poro, weil er aber in derselben Schrifft auf eine unverschämte und grobe Art dem Alexander geschmeichelt, ward Alexander drüber böſe, und schmiß sie in den Fluß Hystaspin. Er machte sich darauf, da er schon ein Greiß von 84. Jahren war, drüber, eine Historie von denen Thaten Alexandri zu schreiben, soll auch zu einem Alter von 90. Jahren gekommen seyn. *Lucianus* in Macrobiis. *Arrianus* de Exped. Alex. I. Præf. *Strabo* XI. p. 776. XIV. p. 988. XV. p. 1014. 1033. 1040. 1061. XVII. p. 1180. *Plutarch.* in Alexandr. passim. in Demoſth. p. 856. Parallel. p. 313. *Voſſius* Hiſt. Gr. I. 10. *Fabricius* Bibl. Gr.

Aristobulus, ein Jude aus prieſterlichem Stamm, unterrichtete den jungen Ptolemæum, und war ein Mann von grosser Gelehrsamkeit. *Euseb.* Hiſt. Eccleſiaſt. III. 9. *Clem. Alexandrin.* Stromatum V. Die Juden in Jerusalem schrieben an ihn und an alle Juden in Egypten, der Reinigung oder Einweyhung des Tempels in Jerusalem beyzuwohnen, nachdem der Tempel von den Heydniſchen Greueln war gereiniget worden. 2. Maccab. I. 10. Er soll einer von denen 70. Dollmetſchern gewesen seyn, und Auslegungen über das erste Buch Moſe geschrieben haben, welche er dem Könige Ptolemæo Lagi und dessen Sohne Ptolemæo Philadelpho dediciret habe. *Anatolius* apud Eusebium Hiſt. Eccl. VII. 32. Sein erstes Buch, welches er dem König Ptolemæo Philometori dediciret, wird von *Clemente Alexandrino* Stromatum I. angezogen, worinnen er meldet, daß er vor der Griechiſchen Uebersetzung des Alten Testaments, welche durch Demetrium Phalereum besorget worden, schon eine andre gehabt hätte, aus welchen Pythagoras und Plato vieles von ihren Meynungen geschöpffet. Es ereignet sich bey dieser Erzehlung ein grosser Fehler in der Zeit-Rechnung. Denn da man insgemein davor hält, daß Ptolemæus Philometor von dem Aristobulo unterrichtet worden, so ist erstens zu mercken, daß obgedachter Brieff an. 169. der Syriſchen Zeit-Rechnung geschrieben worden, 2. Macc. l. c. Welches nach Calmets Rechnung mit dem Jahr der Welt 3810. übereinstimmet. Nun ist Philometor A. M. 3860. zwantzig Jahr vor dem Aristobulo gestorben, und gleichwohl soll doch Aristobulus dem König Ptolemäo, des Lagi Sohn, Bücher dediciret haben, da doch dieser Herr A. M. 3720. und also 160. Jahr vor dem Aristobulo gestorben. Ferner, so muß er wenigstens 20. Jahr alt gewesen seyn, da er die Bücher geschrieben, daß also sein Alter auf 180. Jahr gekommen, welches nicht zu glauben. Es scheinet daher, daß der Aristobulus in 2. Macc. l. c. von demjenigen weit unterschieden sey, dessen Clemens und Eusebius gedencken, und daß letzterer vielmehr ein untergeschobener Auctor sey, unter dessen Namen man lange Zeit hernach geschriebene Wercke an den Tag gegeben hat, welche allen Alten vor dem Clemente Alexandrino unbekannt gewesen sind. *Doodvvel* de Hiſtoria Aristæi 27.

Aristobulus, ein gläubiger Mann zu Rom, dessen Gesinde Paulus Rom. XVI. 10. grüssen läßt. Die jüngern Griechen halten ihn für einen Bruder des Barnabä, und einen von denen 70. Jüngern, welchen Barnabas oder Paullus zum Bischoff gemacht, als er sie auf ihrer Reise begleitet. Er soll von ihnen nach England geschicket worden seyn, woselbst er viele zum Christlichen Glauben bekehret, und auch daselbst gestorben seyn. Sein Fest wird von ihnen den 15. und 16. Mertz, wie auch den 31. Oct. gefeyret. Weil wir aber nichts gewisses von diesem Aristobulo finden, so stehen auch die Muthmassungen auf schwachen Gründen, wenn ihn einige zum Vater des Evangeliſten Joannis, und Jacobi des Grossen, machen, und also mit dem Zebedæo vermengen. *Sophronius* in Tomo VII. Biblioth. Patrum. *Haleca* in Chronica Lucii Dextri. Ja andre ziehen gar in Zweiffel, daß dieser Aristobulus ein Bekehrter gewesen, weil ihn Paullus nicht selbſt, sondern nur sein Gesinde in angezogener Epistel grüssen lassen. *Pareus* in l. c. Epiſt. Pauli ad Romanos. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. VI. 100.

Aristoclea war Theophanis Tochter, und von Aliarten, einer Böotiſchen Stadt, gebürtig, hatte in der Schönheit fast nicht ihres gleichen. Um diese bewarb sich Strato Orchomenius und Calliſthenes. Jener hatte sie einmahl baden gesehen, und verliebte sich sogleich auf das hefftigste in sie, meynete auch, er würde wegen seiner grossen Macht eher das Frauenzimmer gewinnen; es erfolgete aber das Gegentheil, und wurde ihm Calliſthenes, weil er weitläufftig mit der Aristoclea verwand, von ihr vorgezogen. Doch stund Theophanes bey sich an, wem er sie noch geben wolte, weil er sonderlich auf des Stratonis Macht und vornehme Ankunft, darinnen er fast nicht seines gleichen in gantz Böotien hatte, sahe, u. war demnach entschlossen, die gantze Sache auf des Trophonii Arbitrage ankommen zu lassen. Strato aber, den die Bedienten der Aristocleæ beredet, wie sie mehrere Neigung zu ihm trüge, verlangete, man sollte dem Frauenzimmer in diesem Stücke die Wahl lassen. Welche, so bald sie gefragt wurde, welchen von beyden sie haben wolle, sich vor Calliſthenem erklärete. Hierüber bezeigete Strato den gröſten Unwillen, verbarg aber seinen Haß so lange bis er erwünschte Gelegenheit finden könne, seine Rache auszulaſſen. Gieng deswegen

wegen zu Theophane und Calliſthene, bat sich ihre fernere Freundschafft aus. Welches sich auch die beyden gar wohl gefallen liessen, und ihn mit zum Beylager einluden. Als aber der Hochzeit-Tag angekommen, und die Freunde nebſt der verlobten Aristoclea, bey dem Brunnen Ciſſoeſſa die vor dem Hochzeit-Mahl gewöhnlichen Opffer verrichteten, lag Strato nebſt noch andern Mitverschwornen und seinen Bedienten im Hinterhalt, fiel unvermerckt hervor, und suchte das Frauenzimmer zu entführen. Darwider muste sich nun nothwendig Calliſthenes setzen. Als sie aber im hefftigſten Streite begriffen waren, und nicht scharff genung auf Aristocleam Acht gegeben hatten, funde sichs nachmahls, daß sie in dem Tumult mit umgekommen war. Calliſthenes verlohr sich auch, und wuste man nicht wohin. Strato aber wurde hierüber so desperat, daß er sich über den entseelten Cörper der Aristocleæ selbſten erſtach. *Plutarch.* Amat. Narr. p. 771.

Aristoclea, ſ. Themiſtoclea.

Aristocles, ein Fürst derer Tegeaten, wurde durch Liſt überm Opffer von dem sich stellenden flüchtigen Sthenippo getödtet. *Polyæn.* I. und VI. gedencket eben dieſer Auctor eines Aristoclis als eines Lacedämoniers, der folglich wohl von jenem unterschieden.

Aristocles von Meßenien, ein Peripatetiſcher Welt-Weiſer, hat 10. Bücher περὶ Φιλοσοφίας geschrieben. *Suidas* h. v. & Σωτάδης. *Euseb.* Præpar. Euang. XIV. XV. *Theodoret.* Serm. VIII. 12. *Casaubon.* ad Diog. Laert. V. 16.

Aristocles, von Megara, welcher *Paradoxa* geschrieben, *Stobæus*.

Aristocles, von Lampſacus, ein Welt-Weiſer von der Secte derer Stoicker, gab in 4 Büchern eine Beſchreibung von der Lehre *Chryſippi* wie wir reden und gedencken heraus.

Aristocles, ein Cither-Spieler, mit welchen König Antigonus sehr vertraut umgieng. *Diogenes Laert.* VII. 13. Er hat de Muſica und de Choris geſchrieben. *Athen.* XIII. 2.

Aristocles, von Rhodus, ein Grammaticus. *Erotianus* in Proœm.

Aristocles, von Rhodus zu Zeiten Kayſers Auguſti, hat Ἰταλικὰ verfertiget, wie sich *Plutarchus* Parallel. p. 311. 316. darauf beruffen, auch sonſt *Strabo* XIV. p. 969. *Varro* de L. L. IV. *Clemens Alexandrinus* Strom. VI. Und dieſer mag es auch wol seyn, deſſen *Dionyſius Halicarnaſſ.* de Dinarch. 8. als eines Redners gedencket. *Voſſius* de hiſt. Græc. II. 1. *Meurſius* ad Ariſtoxen. & in Bibl. Gr.

Aristocles, von Pergamo, lebte zu derer Kayſer Trajani und Adriani Zeiten. Anfänglich studirte er die Peripatetiſche Philoſophie, wandte sich aber nachmals unter Anführung Herodis auf die Redner-Kunſt; er änderte auch hiermit seine vorige rauhe und strenge Lebens-Art, zog weiche Kleider an, befliß sich der Zierlichkeit, und suchte den Genuß mannigfaltiger Wollüſte. In der Beredſamkeit brachte er es auch so weit, daß Herodes, als er aus Aſien weggieng, alle seine Zuhörer zu ihm nach Pergamo schickte. Seine Schrifften sind eine FRhetoric, Declamationes, Epiſteln gewesen. *Philoſtratus* Vit. Soph. II. 3.

S. Aristocles, ein Priester zu Thamaſo in Cypern, allwo er auch gebohren, verſteckte sich wegen der Verfolgung unter Maximmiano in eine Höhle, wurde aber allda von einer göttlichen Stimme ermahnet, nach Salamina zu gehen, , und die Märtyrer-Crone zu empfangen. Unterwegens nahm er zu Ledra S. Demetianum, der ein Diaconus, und S. Athanaſium, der ein Lector war, zu Gesellen mit, da sie dann alle 3, nachdem ihnen das Feuer keinen Schaden thun wollen, zu Salamina enthauptet worden. Es iſt ihnen der 23 Jun. geſetzet.

Aristoclides, ein Tyrann zu Orchomenos in Peloponneſo, der, als er die Gegenliebe der schönen Stymphalis nicht erhalten konte, nicht nur ihren Vater umbrachte, sondern sie auch selbſt bey dem Altare der Dianen, wohin sie ihre Zuflucht genommen hatte, erwürgte. Die Einwohner des Landes fielen ihm deswegen mit gesamter Hand auf den Hals, und nahmen ihm das Leben. *Hieronymus* contra Jovinian.

Aristoclides, ein geſchickter Cythariſte aus des Terpandri Nachkommen, lebte zur Zeit des Mediſchen Krieges in Griechenland. *Beyerlinkii* Theatr. Vit. Hum.

Aristocrates I. ein Sohn Aechmis, dem er in dem Königreiche über Arcadien folgte, weil er aber die Prieſterin des Tempels, eine ungemein schöne Jungfrau, nahe bey Orchomenos genothzüchtiget, lud er dadurch einen allgemeinen Haß seiner Unterthanen auf sich, so, daß sie ihn zu tode steinigten. Dieſer Fall gab Gelegenheit, daß man ein Grund-Gesetze machte, daß künfftig lauter verehlichte Frauen dieſes Prieſterthum verwalten solten. *Pauſanias* in Arcad.

Aristocrates II. des vorhergehenden Enckel, welcher der letzte König in Arcadien gewesen. Die Meſſenier hatten ihn um Hülffe wider die Lacedämonier angeruffen, da er denn auch würcklich mit seiner Armee sich mit ihnen conjungirte; als aber das Treffen angehen sollte, zog er sich zurücke, worüber die Meſſenier bis aufs Haupt geſchlagen wurden. Dieß erregte seine eignen Unterthanen wider ihn, so daß ihm gleiches Schicksal mit seinem Groß-Vater wiederfuhr; und hiermit wurde das Königreich von des Cypſelus Hause genommen. *Pauſanias* in Meſſen. & Arcad. *Strabo* VIII. p. 556.

Aristocrates, des Hyparchi Sohn, hat Λακεδαίμονα geschrieben. *Plutarchus* in Lycurgo. *Athenæus* III. *Voſſius* hiſt. Gr. IV. *Meurſius* Miſcell. Lacon.

Aristocrates, von Theben, machte auf des Alexandri M. Beylager Muſic mit seiner Cither. *Athenæus* XII.

Aristocrates war Olymp. 95. 2. Archon zu Athen, nach Lachete. *Euſebius*, *Meurſius* de Archont. Athen. III. 16.

Aristocratia iſt diejenige Regierungs-Form, in welcher eine gewiſſe Anzahl von Bürgern die Majeſtät hat, dergleichen waren vor dem in Griechenland unterſchiedene, ingleichen die Republic derer Maßilienſer. *Bodinus* de Republ. II. p. 219. Und Venedig iſt hiervon noch heutiges Tages ein merckwürdiges Exempel. Die Anzahl dererjenigen, die die höchſte Gewalt haben, kann unterſchiedlich seyn. Wenn aber nur ihrer zwey das Regiment führen, so wird es eine Dyarchie genennet, woraus einige noch eine beſondre Regierungs-Form machen. Wenn die Gewalt von denenjenigen, die das Hefft in Händen haben, gemißbrauchet wird, so wird es eine Oligarchie genennet, gleichwie die Monarchie in eine Tyranney verfallen kann. Die Oberſten nun, oder wie sie Doct. *Müller* im Rechte der Natur 20. §. 7. nennet, der hohe Rath, muß eine ſolche Gewalt haben, daß seine Handlungen nicht dem Urtheil des gantzen Volcks unterworffen sind, denn ſonſt iſt es eine würckliche Democratie,

und diejenigen, die in dem Rathe sind, sind nichts anders als Bedienten des R. Staats. Man kann diese Regierungs-Form, gleichwie die Monarchie in Ansehung der Folge in Successivam, wenn einander gewisse Familien nach dem Erb-Rechte folgen, oder Electivam, wenn sich die Mitglieder unter einander erwehlen, ingleichen auch in Absolutam, wenn sie völlige Gewalt haben, und Limitatam, wenn ihre Macht durch Grund-Gesetze eingeschräncket wird, eintheilen. Die Vorzüge von andern Regierungs-Formen sind diese. Vor der Democratie hat sie dieses voraus, daß unter einer kleinen Anzahl allemal mehr verständige und kluge Leute gefunden werden, als in der grossen Menge des gantzen Volckes. Es können auch etliche wenige eher einig werden, und sich unter einander von einer Sache verständigen, als eine grosse Anzahl, unter welchen einer soviel Recht als der andre zu haben vermeinet. Gesetzt auch, daß nicht allemal die Verständigsten in hohen Rath aufgenommen würden, und man in diesem Fall nur auf die Reichsten sähe, so würde doch diesen die Wohlfarth des gemeinen Wesens am ersten zu Hertzen gehen, weil sie bey dessen Untergange das meiste zu verlieren haben: Da hingegen unter dem Pöbel viele eine Zerrüttung des Staates wünschen, um bey dieser Gelegenheit in trüben fischen zu können. Von welchen in der Röm. Historie viele Exempel, und insonderheit die Zusammenverschwörung des Catilinæ vorhanden sind. In Ansehung der Monarchie so wird etlichen die Last der Regierung erträglicher, als einem, und viel Augen sehen immer mehr als eins. Ferner so kann ein Tugendhaffter einen Verständigen, der aber einen verkehrten Willen hat, zurücke halten, daß er seine Gewalt nicht mißbrauchet: Und ein Verständiger hingegen einem Tugendhafften die Hand biethen, daß er die Liebe gegen das gemeine Wesen desto besser ausüben könne, wie solches Wolff in vernünfftigen Gedancken von dem gesellschafftlichen Leben der Menschen P. II. 2. §. 250. bemercket. Es sind aber bey der Aristocratie nachfolgende Fehler. Erstlich fehlet die Geschwindigkeit bey nöthigen Rathschlüssen, und öffters cum deliberatur Romæ, perit Saguntus. Die grösten und tugendhafftesten Leute haben doch nicht allemal einerley Meinung, und ehe sie sich einander überzeugen können, verschwindet die beste Gelegenheit. Zum andern, so können leichtlich dem Staate höchst schädliche Partheyen entstehen. Grosse Gemüther können selten andre neben sich leiden, und eben darum, weil sie zu allen fähig sind, wollen sie dasjenige alleine haben, was sie mit andern theilen. Zum dritten, sind dieselben zum Schaden des gemeinen Wesens unter einander einig, so haben sie um soviel mehr Kräffte, die Unterthanen zu unterdrücken, siehe Wolff l. c. §. 261. und da ist es freylich besser, einen als viele Tyrannen zu haben. Es hat also die Aristocratie so wol ihre Vortheile als ihre Fehler, dennoch kann man nicht eigentlich sagen, ob dieselbe denen übrigen Regierungs-Formen vorzuziehen oder nachzusetzen sey. Ein jeder Scribente lobet diejenige, in welcher er lebet; wer unter einem Monarchen stehet, hält die Monarchie, und wer in einem freyen gemeinen Wesen lebet, die Democratie oder Aristocratie vor die beste Regierungs-Art. Ueberhaupt halten wir davor, daß man nicht so schlechterdings ein Urtheil hiervon fällen könne, sondern man müsse die besondere Beschaffenheit eines jeden Volcks sehr genau beobachten. Manches Volck muß unumgänglich einen Monarchen haben, da hingegen ein andres durch nichts, als durch seine Freyheit, zu so grossen Flore gelanget. Erweget man dieses, so kann man wol sagen, welche Regierungs-Form diesem oder jenem Volck insonderheit am zuträglichsten sey. Ueberhaupt aber eine vor die allerbeste anzupreisen, ist allzuerwegen. Zu Erhaltung der Aristocratie sind noch folgende Sätze zu mercken. Wider die Monarchie wird sie beschützet, wenn nicht zugegeben wird, daß einer allzureich und zu mächtig werde, sich einen allzugrossen Anhang mache, den Pöbel nicht auf seine Seite ziehe, hohe Ehren-Aemter nicht allzulange verwalte, allzuviele von einer Familie einen Antheil an dem Regiment haben, der geringste dem Pöbel in die Augen fallende Vorzug einem alleine eingeräumet werde; Wider die Democratie kann sich die Aristocratie beschützen, wenn die Grossen unter einander einig sind; der Pöbel nicht zu solchen Aemtern gelassen wird, in welchen sie die arcana dominationis erfahren können; ferner, wenn sie diejenigen, die unter dem Pöbel zu mächtig werden, mit zu der Regierung ziehen, und endlich die geistlichen Aemter mit klugen und ihnen zugethanen Männern besetzen; Sich selbst erhält ein Mit-Regente, wenn er sein Ansehen durch Fleiß, Gerechtigkeit und Klugheit vermehret; in einer und andern scheinbahren Gelegenheit seinen eignen Nutzen dem gemeinen besten nachsetzet; die Liebe des Volcks erwirbet; die Eifersucht derer Mit-Regenten verhütet; und den Reichthum und das Ansehen seines Hauses zu erhalten bemühet ist. Siehe **Müllers** Politic. 3. §. ult. p. 229. Ob die Aristocratie aus der Monarchie oder Democratie entstanden, ist eine Untersuchung, welche eben so zweiffelhafft ist, als der hieraus entstehende Nutzen ungewiß. Zu dem werden wir vom Ursprunge derer Regierungs-Formen an andern Orten zu reden Gelegenheit finden.

Aristocreon, ein alter Grieche, welcher was Geographisches, oder zum wenigsten von Africa geschrieben. Es gedencket seiner *Plinius* I. unter denen Schrifften, die er bey dem 5ten Buche gebrauchet. *Vossius* de Hist. Gr. III.

Aristocritus, ein alter Grieche, welcher einen Commentarium von der Stadt Mileto geschrieben. Dessen Apollonii Scholiastes gedencket, und *Plinius* l. ihn unter denen setzet, die er bey Ausarbeitung des 4ten und 5ten Buches der hist. Nat. zum Grunde geleget, *Vossius* hist. Græc. III.

Aristodeme, eine Tochter des Priami, Königs zu Troja. *Apollodorus* III. 11. 7.

Aristodemus, König der Meßenier, mitten in dem harten Kriege, den seine Landes-Leute mit denen Lacedämoniern führten. Er stammete aus der Königlichen Familie, und wurde, nachdem sein Vorfahre Euphaes ohne Erben umgekommen, von dem Volcke Olymp. 12. 3. wiewol nicht ohne grossen Widerstand seiner zweyen Mitwerber, deren einer Cleonnis, der andere Damis hiesse, erwehlet. Hierzu ließ sich das Volck sonderlich dadurch bewegen, daß er seine eigne Tochter freywillig zum Schlacht-Opffer für das gemeine Beste angeboten, als das Oraculum dergleichen erfordert, diejenige Jungfrau aber, welche das Looß getroffen, mit ihrem Vater nach Sparta entflohen war. Er gab seinen Eiffer hiebey ferner damit zu verstehen, daß, als seiner Tochter Bräutigam zu deren Erhaltung vorschützte, daß sie von ihm schwanger wäre, er dieselbe mit eigner Hand erstach, um durch Oeffnung ihres Leibes das Gegentheil zu erweisen. Als er nun zur Regierung gelanget, führte er die-

dieselbe klüglich, und machte sich um das gantze Volck ohne Unterscheid wohlverdient, setzte auch so gar den Cleonnin und Damin in die höchsten Ehrenstellen ein, und wuste sich eben so geschickt in derer verbundenen Gewogenheit zu erhalten, als behutsam den Krieg zu führen, gestalten er bereits 5 Jahr an der Regierung gesessen, ehe er es zu einer Schlacht kommen lassen, welche sehr glücklich vor ihn ablief, indem er einen grossen Sieg erhielt, den man vornemlich seiner guten Anstalt zuzuschreiben hatte. Doch als hernach die Lacedämonier sich aufs neue verstärckten, auch allerhand Oracula und Zeichen denen Messeniern einen schlechten Ausgang des Kriegs anzudrohen schienen, und letztlich den Aristodemum sein eigener Traum, welcher ebenermassen dahin abzuzielen schiene, nicht wenig erschreckte, ließ er sich von der Traurigkeit über die unfruchtbare Aufopfferung seiner Tochter so sehr einnehmen, daß er sich auf ihrem Grabe selbst umbrachte, nachdem er länger nicht als 6 Jahre und einige Monathe regieret hatte. *Pausanias* IV. 9. sq. *Plutarchus* de superstit.

Aristodemus II. wurde von Tritäo, einem reichen Bürger zu Megalopolis, an Kindes-Statt angenommen, brachte es auch endlich durch seine Macht dahin, daß er auf den Megalopolitanischen Thron gesetzet ward. Er schlug mit denen Lacedämoniern, und gewonn ihnen die Schlacht ab, in welcher der Lacedämonische König Acrotatus blieb. Seine Regierung war in übrigen löblich, so daß er χρηστὸς, das ist, ein guter, genennet wurde. *Pausanias* in Arcad.

Aristodemus, ein Sohn Aristocratis, von Cuma, insgemein μαλακὸς oder der weibliche genannt, weil er entweder in seiner Jugend nicht allzuwohl lebte, oder weil er sehr sanfftmüthig war. *Dionysius Halic.* Ant. Rom. VII. 2. wiewohl *Plutarchus* de Virtut. Mulier. p. 261. die Ursache solches Zunamens blos daher entstanden zu seyn glaubet, weil er sich nemlich auch damahlen schon, als er noch ein Knabe gewesen, an Tapfferkeit und Tugend als einen Mann aufgeführet, und als einen ἀνὴρ erwiesen hätte. Von solcher seiner Tapfferkeit und grossem Verstand im Kriege ließ er damahlen gar sonderliche Proben spühren, als einige Italiänische Völcker die Cumanische Republic ausrotten wolten, indem er sie nicht nur zurücke hielte, sondern auch ihren General nebst vielen Officiers ums Leben brachte, wodurch er sich dann vornemlich bey dem gemeinen Volcke in so grosses Ansehen setzte, daß man ihm unterschiedliche Ehrenstellen gab, und ihn denen Römern wider die Tyrrhener und Tarquinium zu Hülffe schickte. Dagegen waren ihm die Vornehmsten in der Stadt desto gehäßiger, weil er allein an dem Pöbel hieng, *Dionysius* c. l. 4. und suchten ihn also bey der Gelegenheit, da er den Succurs nach Aricia überführen, und commandiren solte, loszuwerden. Deswegen liessen sie die allerschlechtesten Soldaten einschiffen, und gaben ihm lauter alte und fast nicht mehr brauchbare Schiffe mit. *Id.* ib. c. 5. dem ungeachtet aber richtete er das Anbefohlne glücklich aus, und als er indessen das böse Vorhaben seiner Feinde erfahren, hieng er darauf die Soldaten an sich, erschlug und verjagtee bey seiner Zurückkunfft die Vornehmsten, die sich eboen auf dem Rathhause versammlet hatten, *Id.* ib. c. 7. und machte sich zum Herrn über Cuma. Damit it er aber desto sicherer seyn möchte, ließ er nicht allein die ie Cumische Jugend in allen Wollüsten erziehen, sondidern er erlaubte auch denen Söhnen derer Vornehmmsten, die er alle hatte erschlagen wollen, auf Vorbitte ihrer Mütter, die er seinen Soldaten zu Weibern gegeben, daß sie sich auf denen umliegenden Dörffern aufhalten, keinesweges aber in die Stadt kommen durfften. *Id.* ib. c. 9. Doch als er etliche Jahr darnach auf seiner Umherreise gewahr wurde, wie sehr sie sich gemehret hatten, und sich vor ihnen zu fürchten anfieng, beschloß er, sie auf einem Tag alle auszurotten, welcher Anschlag aber verrathen wurde, daher sie die noch übrigen Cumaner an sich zogen, in die Cumanischen Gräntzen einfielen, und endlich die Stadt Cuma selber mit List eroberten, da denn Aristodemus nebst seiner gantzen Familie Olymp. 72 $\frac{1}{2}$ oder an. 491 vor Christi Geburth jämmerlich ermordet wurde. *Id.* ib. c. 10. 11. *Suidas*. *Plutarchus* de virt. mul. p. 261. meldet die Umstände seines Todes also, daß nemlich Xenocrita, seine Concubine, die eines verjagten Cumaners Tochter war, einige derer schwierigen Unterthanen in sein Zimmer gelassen, die ihn erschlagen hätten.

Aristodemus, einer von des Herculis Söhnen, die er mit der Megara, des Creontis Tochter, gezeuget, welche aber insgesammt entweder von ihm selbst, da er einmal in eine Raserey verfiel, oder von andern umgebracht worden. *Natalis Comes* VII. 1. p. 689.

Aristodemus, des Aristomachi Sohn, welcher sein Geschlecht von dem Hercule herführte. Seine Gemahlin war Argia, des Autesionis Tochter, mit welcher er den Eurystheum und Proclem zeugete, welche beyde das Glück hatten ein Königreich zu bekommen, und für die ersten Könige zu Lacedämon gehalten werden. Er wurde in dem Lager bey Naupacto von dem Donner erschlagen, als er mit andern von des Herculis Nachkommen den Peloponnesum wieder zu erobern suchte. *Apollodorus* II, 8. 2. *Pausanias* Lacon. I.

Aristodemus war Olymp. 107. 1. Archon zu Athen. *Diodorus Siculus* XVI. *Dionysius* in Dinarcho 9. ad Ammæum 4. *Meursius* de Archont. Athen. IV. 8.

Aristodemus, ein Spartaner, befand sich erst bey dem Feldzuge derer Lacedämonier wider die Perser, konte aber der bey Thermopylen Olymp. 75. 1. gehaltenen berühmten Schlacht, darinnen die andern Lacedämonier alle drauf gegangen, nicht beywohnen, weil er unvermuthet mit einem starcken Flusse in denen Augen befallen, und deswegen seiner Dienste erlassen worden. Als er sich dahero nach Hause bringen ließ, und der einzige war, so von allen 300 Lacedämoniern übrig geblieben, warff man ihm solches als eine grosse Zaghafftigkeit vor, und wolte niemand mit ihm umgehen, worüber er sich dermassen kränckte, daß er zu Bezeugung seiner Hertzhafftigkeit das Jahr darauf in der Schlacht bey Platea mit gröster Furie auf die Feinde, wo sie am dicksten stunden, losdrang, und sehr herrliche Thaten verübte, dennoch ist ihm, als er endlich von denen Feinden erschlagen worden, die Ehre nicht wiederfahren, so man denen andern angethan, so in solcher Schlacht geblieben waren. *Herodotus* VII. 229. sq. XIX. 70.

Aristodemus, von Alexandrien. Es ist ungewiß, ob er oder der folgende die Collection derer Fabeln gemachet, welche *Plutarchus* Parallel. 35. die γελοῖα ἀπομνημονεύματα, deren anderes Buch *Athenæus* VI. 8. 13. die Bücher περὶ ἑρμάτων, welche *Clemens Alexandrinus* Strom. I. und andere andere anführen, da auch eines Aristodemi *Varro* de L. L. IX. *Tertullianus* de Anim. I. 46. *Eusebius* Chron. I. gedencken.

Aristodemus, von Elis, der vielleicht mit andenen

im vorhergehenden Artickel erzehlten Schrifften Antheil haben mag. *Meursius* Bibl. Gr.

Aristodemus, der vielleicht Θηβαϊκὰ mag verfertiget haben, davon das erste Buch der *Scholiastes* Apollonii Argon. II. anführet. *Meursius* Bibl. Gr.

Aristodemus, ein Grammaticus von Nysa gebürtig, des Menecratis Sohn, als *Strabo* ihn lesen hörte, war er schon ein alter Greiß. *Strabo* XIV. p. 962. *Eustathius* thut eines Commentatoris über den Homerum Meldung, der Aristodemus von Nysa geheissen, da es abermahls wieder nicht ausgemachet, ob es dieser oder sein Sohn.

Aristodemus, von Nysa gebürtig, des vorhergehenden Sohn und von gleicher Profession. Er ward des Pompeji Magni seiner Söhne Informator. *Strabo* XIV. p. 962.

Aristodemus, ein geschickter Mahler seiner Zeit, gleichwie auch sein Sohn Nicomachus. *Plinius* XXXV. 10.

Aristodemus, ein künstlicher alter Bildhauer, dessen etliche gute Stücke *Plinius* XXXIV. 8. aufgezeichnet.

Aristogenes, von Thasus oder Gnidus, lebte Olymp. 130, und war des Chrysippii Knecht, u. eifriger Anhänger desselben, machte sich durch die Cur des Königes in Macedonien, Antigoni Gonatæ, berühmt. Er hat de Auxiliis venenatis, de venenatis animalibus &c. geschrieben. *Suidas. Celsus* III. 21. *Galenus. Schulz* Hist. Medic II. 1. §. 47. 48. *le Clerc.* Hist. de la Medec. P. II. *Liv.* I. c. 2. macht zwey Personen draus. Indessen ist nicht zu zweiflen, daß nicht derjenige, der oben angezeigte Wercke geschrieben, der seyn solte, welchen *Plinius* I. unter denen Auctoribus erzehlet, welche er zu dem 33ten, 34ten und 35ten Buche seiner Hist. Nat. gebrauchet.

Aristogiton, ein Athenienser, von des Alcmeons Geschlechte, brachte mit Hülffe Harmodii den Hipparchum, des Tyrannen zu Athen Hippiæ Bruder, ums Leben, sie musten aber beyde darüber sterben, da dann Harmodius alsbald auf der Stelle erstochen wurde, Aristogiton hingegen erst nach grausamer Marter sein Leben verlohr. Es ist solches Olymp. 66. 4. geschehen. *Thucydides* VI. *Herodotus* V. 55. sqq. Zur Danckbarkeit richteten die Athenienser diesem Aristogiton und dessen Mithelffern Ehren-Säulen auf, weil sie ihnen den Weg zur Freyheit eröffnet, gestalten das Volck durch diese That mehr Muths bekam, und gleich nach ihrer Hinrichtung zu denen Waffen griff, und Hippiam verjagte. Gedachte Statuen sind eben diejenigen, welche Xerxes, als er sich Meister von Athen gemacht, nebst vielen andern mehr mit sich nach Asien genommen, Alexander M. aber, oder nach andern Seleucus oder Antiochus wiederum aus Persien in Griechenland zurückgesendet. *Plinius* hist. Nat. XXXIV. 8. *Plutarchus* de vit. Rhetor. p. 833. *Pausanias. Valer. Max. Arrianus* de Exped. Alex. III. 16.

Aristogiton, ein Griechischer Scribente, mag etwas medicinisches geschrieben haben. *Plinius* hat ihn bey Ausarbeitung des 27ten Buches seiner hist. Nat. gebrauchet, führt ihn auch im Wercke selbst Lib. XXVII. 4. an.

Aristogiton, mit dem Zunamen der Hund, weil er jedermann mit seinen stachlichten Reden anpackte. Er gab wider Timotheum, Timarchum und andere vornehme Leute zu Athen Satyren heraus. *Suidas. Meursius* Bibl. Græc.

Aristolaus, ein Sohn und Schüler Pausiæ, der verschiedene schöne Stücke gemachet, davon *Plinius* XXXV. 11. Nachricht giebt.

Aristolochia, Frantzösisch, Aristoloche, Teutsch, **Osterluzey**, ist ein Gewächs, dessen es unterschiedene Gattungen giebet, welche meistens alle zur Artzeney gebraucht werden. Die erste wird Aristolochia rotunda, Frantzösisch, Aristoloche rotunde, Teutsch, die **runde Osterluzey** genennet, und ist dreyerley Art, davon die erste heisset: Aristolochia rotunda vera, & major, *Officin.* rotunda *Matth.* Dod. *Lob. I. B.* vera *Trag. Cam.* prima *Clus. Cæsalp.* rotunda vulgatior *Park.* rotunda flore ex purpura nigro *C. B.* Malum terræ *Gaz. Larg.* Aristolochium *Hipp.* Ἀριςολοχία ςρογγύλη *Diosc.* **Rechte wahre oder Welsche runde Osterluzey mit schwartz brauner Blume**, Aristolochia rotunda Italica seu fœmina, **Grosse Holwurtz, Gebeer-Wurtz und Mutter-Wurtz** vom *Paracelso* genannt, darum weil sie an der äusserlichen Form einer Beer-Mutter gleich siehet, innewendig hohl ist, die Mutter reiniget, und wider ihre andern Gebrechen sehr dienlich ist. Auch die Blüte stellet einiger massen eine Beer-Mutter vor. Dieses Gewächs treibet einen Hauffen Stengel, als wie kleine Reiser, welche schwach sind, und sich biegen wie man will, etwan auf anderthalben Schuh hoch, welche mit schier gantz runden, linden und bleichgrünen Blättern besetzet sind, die in gleicher Weite von einander, oder eins ums andere stehen, und auf gantz kurtzen Stielgen sitzen, auch zum Theil den Stengel umgeben. Zwischen diesen Blättern und den Stengeln heraus kommen die Blumen hervor, die als wie Röhrlein gestaltet sind, unten geschlossen, oben offen und ausgeschweifft, wie Zünglein zerspaltet, und dermassen dunckel roth, daß sie dem Schwartzen schier nahe kommen. Wenn die Blume verblühet, so wird aus ihrem Kelche eine häutichte Frucht, die oval und Anfangs grün ist, aber wenn sie reiffet, braun wird. Sie ist der Länge nach insgemein in sechs Fächlein zertheilet, welche voll platter, dünner und schwartzer Saamen stecken, deren einer auf dem andern lieget. Die Wurtzel ist knollicht, rund, ziemlich dick, fleischicht, mit Fasen besetzt, auswendig grau, inwendig gelblicht, riecht nicht gar angenehm, und schmeckt sehr bitter. Dieses Gewächse wächst in Italien, auch in dem hohen Schweitzer-Gebürge, auf denen Wiesen, in denen Weinbergen, und auf dem Felde, in fetten Boden, bey uns wird es gleichfalls in denen Gärten geheget: die Wurtzel, wenn sie gut seyn soll, muß schwer, hart, fest und knorricht seyn, auswendig grau, oder Erdenfarb, inwendig Goldgelb, und sehr bitter schmecken. Die andere Art der runden Osterlucey heisset: Aristolochia rotunda altera, Clus. Hisp. *I. B.* Aristolochia rotunda flore ex albo purpurascente, *C. B.* Diese ist darinne von der ersten unterschieden, daß sie vielmehr Stengel hat, die aber viel kürtzer sind: ihre Blätter oder Kraut ist viel grösser und länger, und sitzet auf langen Stielen: die Blumen sind weiß, und ziehen sich auf Purpur, doch sehen sie inwendig braun: die Frucht ist länger, und wie eine Birne gestaltet: der Saame viel zärter, und siehet braunroth: die Wurtzel aber (auf der Schale) gelblicht. Dieses Gewächse wächset auf dem Felde im Getreyde. Die dritte Art der runden Osterlucey wird genennet: Aristolochia adulterina seu rotunda vulgaris *Offic. Trag. Cam.* Radix cava major *Dod. Clus.* cava Herbariorum *Lob.* Fumaria altera *Matth.* tuberosa seu bulbosa radice cava major *C. B.* radice cava flore purpurascente *I. B.* radice cava major flore carneo *Park.* bulbosa spuria flore pur-

purpureo & albo radice cava *I. G. Volckam.* Flor. Pseudo-fumaria bulbosa *A. Q. Rivin.* Pistolochia, πιςολοχία, concava *Fuchs.* Capnos phragmites *Plin.* καπνὸς χελιδονίας, Capnos Chelidonia, *Lon.* Aliis Capnos bulbosa, Capnium Chelidonium, Capnos latifolia, Pseudoaristolochia, Pes Gallinaceus, **gemeine runde Osterlucey, mit Purpur rother Blume, falsche Holwurtz, Hol-Erdrauch, Erdrauch mit rund holer Wurtzel**, (weil die Blätter den Erdrauch-Blättern in etwas ähnlich, aber grösser und die Wurtzel hohl, als wenn sie ausgehölet wäre) **Donnerflug**, Tonitru fuga, (dieweil das Kraut verwelcket und sich verlieret, so bald es donnert) **Hertzwurtz, Hanensporn.** Diese ist eigentlich ein Geschlecht des Erdrauchs, oder Tauben-Kropffs, welchen auch das Kraut mit denen Blättern und Blumen gleichet; wächst gerne an feuchten und schattichten Orten, man findet sie neben denen Zäunen und Hecken in den Weinbergen und dunckeln Wäldern, auch in etlichen Gebürgen, von dannen sie in die Gärten verpflantzet wird. Die Wurtzel ist auswendig grau, inwendig dunckelgelb und gantz hohl, eines bittern Geschmacks, und wird für die rechte runde Holwurtz verkauffet. Die zweyte Gattung heisset: Aristolochia longa, Frantzösisch, Aristoloche longue, Teutsch, **lange Osterlucey**, deren es wieder zweyerley Sorten giebet, davon die erste genennet wird: Aristolochia longa *Offic. Dod. Lob. I. B.* longa vera *C. B. Park.* altera, radice *Cæsalp.* Ἀριςολοχία μακρὰ *Diosc.* **Wahre oder Rechte Lange Osterlucey, oder Holwurtz, lange Welsche Osterlucey**, Aristolochia longa Italica seu mascula, sonst auch Dactylitis, ἀπὸ τȢ δακτίλȢ, vom Finger, weil die Wurtzel wie ein Finger lang und dicke. *Clusius* berichtet, daß er sie Arms dick, und eines Fusses lang angetroffen. Sie treibet auch einen Hauffen Stengel, als wie Reiser, etwa zu anderthalben Schuh lang, die sind viereckigt, schwach, liegen auf der Erde, tragen weiche Blätter, die nicht so rund sind, als wie die an der runden Osterlucey, sondern vorne etwas spitzig zugehen und an kurtzen Stielen hängen. Die Blume siehet als wie die an der runden Art. Die Frucht siehet gleich einer kleinen Birne, und beschliesset schwartze platte Saamen. Die Wurtzel ist etwan eines Schuhes lang, bisweilen so dick, als eine Faust, bisweilen aber nur als ein Daumen, siehet sonst, schmeckt und riecht wie die runde Osterlucey-Wurtzel. Dieses Gewächse wächst auf dem Felde, unter dem Getreyde in denen Hecken und Weinbergen: und kommt die Wurtzel über Italien aus Sicilien, ingleichen auch aus Spanien, wächst auch viel auf denen Feldern in der Narbonensischen Landschaft Franckreich, bey uns wird sie nirgends als in denen Gärten angetroffen; sie muß sehr compact oder hart und nicht wurmicht, auswendig grau und inwendig gelbe seyn. Die andere Sorte der langen Osterlucey heisset: Aristolochia longa Hispanica, *C. B.* Aristolochia longa altera, *Clus. Hisp.* und *I. B.* Die ist wenig von der vorigen unterschieden, ausser daß ihre Blume inwendig purpurhaft aussiehet, und die Wurtzell viel kürtzer ist. In Spanien, im Königreiche Valencia, und andern warmen Orten, wächst sie häuffig im Getreyde. Die dritte Gattung wird genennet: Aristcolochia Clematitis, Frantzösisch, Aristoloche Clematitte, Teutsch, **Osterlucey, so der Waldrebe nicht ungleich**; es giebt ihrer auch zweyerley Arten. Die erstste, so mit zu der langen Osterlucey könnte gerechnet werdeen, heisset: Aristolochia Clematitis recta, *C. B.* Clemaatitis vulgaris *I. B.* Aristolochia longa nostras *Offic.* terenuis *Koker. Cat.* Hort. Med. *Har-*

mel. longa, *Trag. Matth.* longa vulgaris *Cam.* Saracenica *Ger. Dod.* Aristolochia altera radice tenui *Cæsalp.* Ἀριςολοχία κληματῖτις *Diosc.* Teutsch, **gemeine, lange, dünne Osterlucey, oder Holwurtz, steigende oder anhängende Osterlucey, Osterlung, Biberwurtz, Bruchwurtz.** Diese treibet gerade und feste Stengel auf zwey Schuh hoch; daran hangen an langen Stielen eins ums andere die Blätter, welche dem Gundermann gleich kommen, doch aber bleichgrün sind. Die Blumen kommen in grosser Anzahl zwischen denen Blättern und Stengeln hervor, und sehen wie die an denen vorhergehenden Arten, sind aber viel kleiner und bleichgelb. Hingegen ist die Frucht oftmals gar groß, und siehet wie eine Birne; sie steckt gleich den übrigen voller platter, schwartzer Saamen. Die Wurtzel ist zart, fasicht, läuft auf allen Seiten aus, siehet grau, riecht ziemlich gut und schmeckt scharff und bitter. Dieses Gewächse wächst an vielen Orten in Teutschland, wie auch in Franckreich und Spanien, auf dem Felde, in dem Holtze und Gärten. Die andere Sorte dieser Osterlucey heisset: Aristolochia Clematitis, *Dod.* Aristolochia clematitis serpens, C. *B.* Aristolochia clematitis non vulgaris, *I. B.* Aristolochia Clematitis altera Hispanica, *Lob.* Sie treibet Stengel als wie Reiser, zu drey und vier Schuhen hoch, die sind zart ausgekerbt, ästig, kriechen auf der Erde herum, hängen und schlingen sich an und um die nahe stehenden Stauden und Gewächse, als wie der Hopffen um die Winde. Ihr Kraut oder Blätter sind breit, oben spitzig, grün und dichte, unten aber purpurhaft und weißlicht, hangen an langen Stielen. Die Blüthe und die Frucht sehen wie die an der ersten Gattung dieser Osterlucey, jedoch ist die Blume purpurfarben und schwärtzlicht, auch inwendig wie mit zarter Wolle besetzt. Die Wurtzel ist lang, und bestehet aus dicken Fasen, kriecht überall herum, siehet bleich, hat einen scharffen, etwas zusammen ziehenden Geschmack, der aber darum nicht unangenehm ist, sonst riechet das gantze Gewächs gut. In Spanien wächst es vornemlich im Gebüsche und Oel-Gärten. Die vierdte Gattung heisset: Aristolochia minor, Frantzösisch, Aristoloche petite, Teutsch, **kleine Osterlucey**, derer es auch zwey Sorten giebet. Die erste heisset: Aristolochia tenuis, Pistolochia *Dod.* Aristolochia altera, plures radices spargens, *Cæsalp.* Aristolochia polyrrhisos, *I. B.* Aristolochia, Pistolochia dicta, C. *B.* Aristolochia polyrrhison, sive Pistolochia *Plinii, Ad. Lob.* Pistolochia *Dod.* Diese ist die kleineste unter allen Gattungen der Osterlucey: sie treibet einen Hauffen zarter und schwacher ästiger Stengel, die auf der Erde herum liegen. Ihr Kraut oder Blätter sehen gleich dem Gundermann, sind aber klein, bleich, und hangen an kurtzen Stielen. Die Blumen sehen wie die an denen vorherstehenden Arten, sind aber viel kleiner, bisweilen schwartz, bisweilen gelbgrün. Die Frucht vergleichet sich einer kleinen Birne. Ihre Wurtzeln sind überaus zart, und als wie Fäden, hangen an einem Kopffe beysammen wie die Haare oder Bart, sind eines halben Schuhes lang, von Farbe grau auf gelb sich ziehend, sie riechen gar würtzhaftig und sehr angenehm, und schmecken scharff und bitter. Dieses Gewächse wächst in warmen Ländern, z. E. in Languedoc und Provence, in den Oel-Gärten und auf Hügeln, wo es steinig und trocken ist. Die andere Sorte der kleinen Osterlucey wird genennet: Aristolochia, Pistolochia altera, *I. B.* Pistolochia Cretica, C. *B.* *Pit. Tournef.* Pistolochia altera semper virens, *Clus.* Hist. Sie treibet Stengel als wie Reisig, etwan des halben Fusses

lang, die sind eckigt, streiffig, ästig und schwanck, liegen auf der Erde, sind schwerlich zu zerbrechen, und sehen schwartzgrün. Die Blätter sind der ersten ihren gleich, nur viel spitziger und sitzen an ziemlich langen Stielen. Blüthe und Frucht sehen als wie die an der langen Osterlucey; doch siehet die Blüthe nicht so gar braunroth, und hänget an einem langen Stielgen, auch ist die Frucht viel kleiner. Die Wurtzeln sind zart, voll dünner Fasern, und wohlriechend, als wie die von der ersten Sorte. Man findet zwar über diese zwey angeführten noch andere Arten der kleinen Osterlucey, weil sie aber wenig oder nichts von einander unterschieden, lässet man es billig dabey bewenden. Die Osterlucey ist allezeit sehr hoch und werth gehalten worden, daß auch *Apulejus* l. de virt. herb. c. 19. und *Oribasius* de herbar. & simplic. virtut. l. 1. c. 5. geschrieben: es könte kein Medicus ohne diese Wurtzel glücklich curiren. Die lange und runde Osterlucey führen viel Sal essentiale, Oel und Feuchtigkeit bey sich. Die dritte Gattung, so der Waldrebe nicht ungleich, hat viel Oel und Saltz. Und in den kleinen Osterlucey-Wurtzeln lieget viel kräftiges starckes Oel und flüchtiges Saltz; diese müssen fein völlig seyn, dicht voll Haare, als wie die schwartze Nieswurtz, frisch aufgetreuget, gelblicht, von würtzhaftigem Geruch und bitter vom Geschmack. Zum Theriac ist sie denen übrigen allen vorzuziehen. In denen Apotheken aber ist fürnemlich die rechte, lange u. runde nur gebräuchlich, und wird die runde zu allen innerlichen Artzeneyen, dieweil sie subtilere und dünnere Theile hat, mehr verdünnet, denn die lange, für die beste und kräftigste gehalten, wie *Galenus* de simpl. Med. Fac. VI. bezeuget. Sie haben eine Kraft zu erwärmen, zu trocknen, zu öffnen, zu verdünnen, zu saubern und zu heilen, werden daher insonderheit in Haupt-Lungen-Leber- und Mutter-Kranckheiten verschrieben. Denn sie reinigen und trocknen das Hirn von kalten Flüssen, derowegen auch die runde denen bekannten Pilluln de Succino Cratonis zugethan wird. Sie dienen wider die fallende Sucht, besonders wenn diese von der Mutter herrühret, *Sam. Schonborn.* Man. Med. Pract. p. m. 3. Sind gut wider den Schlag und Krampf, räumen die Brust und Lunge von allen zähen Schleim, thun derohalben gut denen Engbrüstigen, *Arnold.* de vill. nov. l. 2. Breviar. Pract. c. 7. *Ioh. Fernel.* l. 5. Meth. Med. Keuchenden, *Hier. Reusner.* Obs. Med. 151. a Velsch. ed. wie auch denenjenigen, bey welchen, nebst der Engbrüstigkeit, auch der Scorbut zugegen ist, und die stetiges Husten haben: sie stärcken den Magen, stillen das Schlucken, tödten die Würmer, eröffnen Leber und Miltz; zertheilen das geronnene Blut, vertreiben die tägliche Fieber, *Io. Steph. Strobelberg.* Remed. sing. pro cur. febr. Introduct. p. 8. Curiren die Wassersucht, Cachexie, oder die böse Farbe und üblen Zustand des Leibes: bringen die verhaltene Zeit derer Frauen wieder, treiben die todte und After-Geburt aus, auch soll die lange Osterlucey-Wurtzel, ans dicke Bein gebunden, die Geburt befördern, *Lud. Merc.* de Mulier. affect. III. 8. IV. 3. befördern daneben die gebührliche Reinigung der Mutter nach der Geburt, wenn solche etwan ihren Gang nicht haben kan, und stillen die heftigen Nachwehen: reinigen und heilen innerliche und äusserliche Geschwüre, Wunden, und eingewurtzelte, offene, flüßige Schäden, sonderlich an heimlichen Orten, verzehren das wilde Fleisch in denen Wunden. Das Pulver verzehret das todte Fleisch in denen Geschwüren und Fisteln, *Gabr. Fallop.* L. II. Secret. p. 214. P. *Bayr.* L. XVI. Pr. c. 5. *Adr. Toll.* Comment. ad Prax. aur. *Ioh. Stocker.* I. 16. Bes. auch *R. Lowers* Engli-

lisches Artzeney-Büchlein, p. m. 103. *Er. Francisc.* Ost- und West-Indisch-Lust-Garten, part. 1. p. 791. Sie saubern die Haut, vertreiben die Flecken, Zittermähler und die Krätze: ziehen alle böse Materien, Eyter, Pfeil, Spitzen und Dörner aus denen Wunden und Geschwüren, wenn man das grüne Kraut zerstösset und darüber legt, oder aber das Pulver darein streuet, oder den Safft darein thut: die runde Osterlucey-Wurtzel soll vor allen andern die Ohren reinigen, und das Gehör stärcken, *Matth. Grad.* Pr. p. I. c. 34. sie öffnet auch innerliche Eyter-Geschwülste. Sie sind gut wider Gift und giftige Bisse, *Cicero* de Diu. I. 10. wie auch bewährt zur Pest-Zeit, widerstehen der Fäulniß wie die Myrrhen, *Ioh. Vechs.* de Colonia Tr. 1. de Peste, 14. *M. Unz.* Antidot. Pestil. II. werden derohalben dem Theriac zugethan. Das Pulver von der runden Osterlucey wird mit grossen Nutzen in einem Rosen-Zucker, ingleichen in einem weichen Eye, oder andern bequemen Vehiculo, wider Hertzentz-Angst, in dem Hertzweh und Magen-Schmertzen eingegeben, *Ioh. Camer.* in Hort. Med. p. 21. Diese Wurtzel ist auch dem Magen am angenehmsten, sie erwecket Appetit zum Essen, befördert die Dauung, zertheilet die unreinen Feuchtigkeiten. Wiewol auch die lange Osterlucey-Wurtzel grosse Würckung in Magen-Schmertzen hat, *Gualt. Brutl.* in Prax. Med. *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Curat. & Obs. 439. Die runde Osterlucey-Wurtzel öffnet die inwendigen Eyter-Geschwulsten, *Senn.* L. V. Inst. Med. P. I. Sect. I. c. 4. *I. Heurn.* Meth. ad Prax. II. 8. Diese Wurtzeln sind auch kräftig in denen Clystiren der Epilepticorum und Apoplecticorum. Das aus der langen Osterlucey destillirte Wasser soll gut wider den Krampf und Podagra seyn, das Bauchweh, die anfahende Wassersucht und Gelbsucht, Seitenstechen, Schwerenoth, Haupt-Flüsse, Dämpfigkeit und Fieber vertreiben, denen Frauen in schwerer Geburt helffen, die Nach-Geburt, todte Frucht und nothwendige Reinigung nach der Geburt treiben: so heilet es auch Fisteln, den ausgehenden Mast-Darm; ist gut für Versehrung an heimlichen Orten, bey Mann und Weib, wie auch für alle andere faule Schäden, damit gewaschen, oder mit Tüchlein warm darüber geleget; ist auch ein herrlich Wasser in der Pest. Das Extractum Aristoloch. rotund. ver. thut auch merckliche Hülffe denen Keuchenden, und Engbrüstigen; es soll auch alle Verderbniß und Fäulung des gantzen Cörpers wegnehmen und verbessern, und mit dem Extract. Angelic. gleichen Nutzen haben, *Ioh. Dan. Mylius* Antidotar. IV. 3. Man kan auch das Decoctum Arist. rot. ver. in dem Scharbockischen Keuchen sehr wohl gebrauchen. *Fernelius* hat in seinem Dispensat. & Meth. Med. l. VII. p. 246. auch besondere Pillen von der Osterlucey-Wurtzel, welche er rühmet wider die fallende Sucht, Lähmungen, Keuchen und Engbrüstigkeit, alten Husten, Verstopffung der Miltz und Leber, Nierenweh, verstandene Blume derer Weiber, todte Frucht und verhaltene Nach-Geburt. Auch wird das destillirte Oel, die Geburt zu befördern, gar sehr gelobet in den *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 3. Obs. 207. Ein Zäpflein von Osterlucey gemacht, befördert der Frauen ihre Zeit, wie auch die Nachgeburt und Frucht, *I. Fernel.* Meth. med. VI. 9. Es ist die Aristoloch. long. vulg. eine kräftige Wurtzel zu der geschwollenen güldenen Ader, wenn man sie mit dem Vnguento populeo überlegt, *Io. Wittich.* Vade mecum p. 341. Die Osterlucey gebrannt, und als ein Pulver über die güldene Ader gelegt, soll dieselbe befördern. *I. Matth. Grad.* Pract. P. II. c. 20. Mit gedürrter Osterlucey-Wurtzel geräuchert, soll den

den Teuffel austreiben, und davor einen freudigen Geist bringen. *P. Bayr.* Pr. XVI. 3. XVII. 4. Die Quint-Essentz der runden Osterlucey heilet alle einfache Wunden binnen 24 Stunden und eher, so, daß es ein rechtes unerhörtes Wunder-Werck der Natur abgiebet: Die grossen und tieffen Wunden aber heilet sie so geschwind, daß es mehr vor ein Wunder-Werck, als eine Cur auch anzusehen; Auch wird sie denjenigen mit Nutzen verordnet, welche von der Höhe gefallen, und sich im Leibe was verbrochen haben, oder die innerlich verwundet sind. Nicht weniger ist sie auch vermögend, das im Magen, oder in einem andern Theile des Leibes geronnene Blut zu zertheilen und wegzubringen, *Petr. Joh. Faber*, Myrothec. Spag. II. 35. Das Wort *Aristolochia* kommt von ἄριστος, optimus, sehr gut, trefflich gut, und λοχία, Reinigung nach der Geburth, als ob man sagen wolte, etwas gutes und dienliches diese Materie zu befördern: Denn nach *Dioscoridis* Meynung soll sie besonders dazu gut seyn. *Clematitis* kömmt von κλῆμα, palmes, virga, eine Rebe, ein Reis, weil die Stengel der Osterluzey eitel Reiser oder Ruthen seyn. *Polyrrhison* kömmt von πολυς, multum, viel, und ῥίζα, radix, eine Wurtzel; maßen die Wurtzeln der kleinen Osterlucey unzehlich sind.

Aristolochia, s. auch Viperina.

Aristolochia adulterina, siehe Fumaria bulbosa; Ingleichen Aristolochia.

Aristolochia altera radice tenui, siehe Aristolochia.

Aristolochia cava, s. Fumaria bulbosa; ingleichen Aristolochia.

Aristolochia Clematitis, s. Aristolochia.

Aristolochia Clematitis altera Hispanica, siehe Aristolochia.

Aristolochia Clematitis Dod. siehe Aristolochia.

Aristolochia Clematitis non vulgaris, s. Aristolochia.

Aristolochia Clematitis recta, siehe Aristolochia.

Aristolochia Clematitis serpens, siehe Aristolochia.

Aristolochia Clematitis vulgaris, siehe Aristolochia.

Aristolochia fabacea, **kleine runde Holwurtz**, ist eine Gattung der Fumariæ bulbosæ, ihren Nahmen fabacea hat sie daher bekommen, weil diese Wurtzel als eine Bohne groß wächset, auch unten und oben platt anzusehen ist; Sie wird in denen Apothecken selten gebraucht. Siehe Fumaria bulbosa.

Aristolochia longa altera, siehe Aristolochia.

Aristolochia longa Hispanica, siehe Aristolochia.

Aristolochia longa Italica, s. Aristolochia.

Aristolochia longa mascula, siehe Aristolochia.

Aristolochia longa nostras, siehe Aristolochia.

Aristolochia longga tenuis, siehe Aristolochia.

Aristolochia longga vulgaris, siehe Aristolochia.

Aristolochia minor, s. Aristolochia.

Aristolochia Orientalis foliis lanceolatis, s. Rhasut & Rumigi.

Aristolochia, Pistolochia altera, siehe Aristolochia.

Aristolochia rotunda, s. Aristolochia.

Aristolochia rotunda altera, siehe Aristolochia.

Aristolochia rotunda vera, siehe Aristolochia.

Aristolochia Sarracenica, siehe Aristolochia.

Aristolochia tenuis, Pistolochia, siehe Aristolochia.

Aristolochium, siehe Aristolochia rotunda.

Aristolochia dactylitis mascula, siehe Aristolochia longa.

Aristolochia longa, s. Aristolochia.

Aristolochia longa vera, siehe Aristolochia.

Aristomache, eine von des Priami, Königs zu Troja, vielen Töchtern. *Pausanias* Phoc. 16.

Aristomachus, einer von denen vielen Söhnen des Biantis und der Peronis. *Apollodor.* I. 9. 13.

Aristomachus, des Cleodäi Sohn. *Pausanias* Corinth. 7. & ad eum *Sylburg* l. c. Einer von des Herculis Nachkommen; Er suchte mit andern von seinem Geschlecht den Peloponnesum wieder einzunehmen, ward aber in der Schlacht von denen Feinden erleget. *Apollodor.* II. 8. 2. *Herodot.* VI. Er scheinet eben der zu seyn, welchen *Thucydides* I. anführet, daß er, mit denen Lacedämoniern Krieg zu führen, abgeschickt worden.

Aristomachus, dessen Lebens-Zeit man ebenfalls nicht weiß, hat *de Plantis* geschrieben, wie ihn *Plin.* Hist. Nat. XII. 24. XIX. 5. anführet, auch seiner unter denen zum 13ten und 19ten Buche gebrauchten Auctoribus gedacht. Er hat auch *de Conditura Vini* was aufgesetzet. *Plin.* XIV. 19. Varro.

Aristomachus, von Solis, von dem man nicht eigentlich sagen kan, wenn er gelebet. So viel wissen wir indessen, daß er gantzer 58. Jahr nichts anders gethan, als Bienen gewartet, die er inniglich liebte. *Plin.* XI. 9.

Aristomenes ein Messenier, aus dem ehemahligen Königlichen Geschlecht derer Argyppiden, war einer von denen Vornehmsten, welche das Messenische Volck wider die Lacedämonier aufwiegelten, denen es in die 40. Jahr unterthänig gewesen. Seine bezeigte Tapferkeit in einem Treffen brachte ihm zu Wege, daß man ihm die Königliche Crone antrug. Doch diese wolte er nicht annehmen, sondern begnügte sich damit, daß er die oberste Gewalt im Kriege bekam, da er sich denn gantz überaus wachsam und unerschrocken bezeigte, und denen Lacedämoniern viele Jahre nach einander rechtschaffen zu thun machte. Diese in desto grössere Furcht zu jagen, wagte er sich dereinst bey der Nacht in Spartam, und hieng sein Schild in dem Tempel der Minervæ auf mit der Ueberschrifft, daß er denselben der Göttin von der Lacedämonischen Beute wiedmete. Er gewann hierauf Olymp. 24. seinen Feinden eine Schlacht ab, und that vortheilhaffte Streiffereyen in ihr Land; Ja es würde auch endlich gar so weit gekommen seyn, daß sich die Lacedämonier zum Frieden bequemen müssen, wenn dieselben nicht den Arcadischen König, Aristocratem, einen Bunds-Genossen derer Messenier, bestochen, daß er, als es zum Treffen gekommen, die Flucht genom-

genommen, und also die Meßenier an Macht geringer und totaliter geschlagen worden. Aristomenes zog dahero die in denen Städten des Landes vertheilten Kriegs-Völcker zusammen, und legte sich mit denselben in ein festes Schloß auf dem Berge Jua. Daselbst hielte er sich 11. Jahr, und that seinen Belagern durch vielfache Ausfälle starcken Abbruch, so, daß sie genöthiget wurden, die nächsten Länder an denen Grentzen wüste liegen zu lassen, damit die streiffenden Partheyen nichts fänden. Doch traff Aristomenen einmahl das Unglück, daß er in einem Scharmützel tödtlich verwundet und gefangen, auch in eine tieffe Grube, darein man die zum Tode verurtheilten Missethäter zu stürtzen pflegte, geworffen wurde. Dem ungeachtet entkam er aus derselben durch ein Loch, welches die Füchse gegraben, er aber mit seinen Händen weiter gemachet. Ja als nachmahls die Feinde ihn wieder bekamen, befreyete ihn eine Jungfer, in deren Wohnung die Wächter des Nachts mit ihren Gefangenen eingekehret war; Selbe besäuffte die Wächter, und löste dem Aristomeni die Fessein auf, dafür dieser sie zur Danckbarkeit zu seines Sohnes Gorgi Gemahlin machte. Endlich gieng so gar auch die Festung Jua durch einen sonderlichen Zufall an die Feinde über, da sich denn die darinnen liegenden Messenier zwar noch 3. Tage in dem eroberten Platz hertzhafft wehrten, dennoch aber gegen die Menge derer Feinde nichts vermochten. Aristomenes beschloß also sich durchzuschlagen, nahm, was wehrhafft, zusammen, und stellte die Weiber und die Kinder in die mitten, sich selbst aber an die Spitze, und gieng in solcher Ordnung auf die Lacedämonier loß, welche, weil sie nicht mehr Lust zu fechten hatten, ihre Glieder öffneten, und ihn also frey abziehen ließen. Aristomenes gab nach diesem glücklich genommenen Abzuge denen Seinigen den Anschlag, daß sie übers Meer giengen, und andre Wohnung suchten. Sie richteten auch solches unter Anführung Aristomenis Sohne, Gorgi, und giengen nach Sicilië, da sie sich der Stadt Zancle bemächtigten, die sie von neuen anbaueten, und, weil sie Messenier waren, Messana nanten. Aristomenes blieb in Messenien zurücke, und satzte den einmahl gegen die Messenier gefaßten Haß mit allen Nachdruck bey aller Gelegenheit gegen die Lacedämonier fort. Seine Schwester und Tochter verheyrathete er an vornehme Männer, und sonderlich die Jüngste an Damagetum, König zu Jalysus auf der Insul Rhodus, dem er sie selbst zuführte, auch daselbst starb; Wiewohl *Plinius* XI. 37. seinen Tod den Lacedämoniern zuschreibet, welche ihm das Hertz aus dem Leibe gerissen, das gantz rauch gewesen wäre. Es ist dieser Aristomenes einer derer gröstẽ Helden, so iemahls gewesen, sintemahl er nicht nur mit einem bewundernswürdigen Muthe und gröstẽ Gewalt fochte, so, daß er zuweilen 100. mit eigner Hand erschlagen; sondern auch mit gantz ungemeinen Verstande begabet war, der ihm, wenn es auch schlimm vor ihn aussahe, immer wieder neue Mittel an die Hand gab. Man rühmet an ihm seine Redlichkeit und Keuschheit, welche er einsmahl gantz sonderbahr erwieß, da seine Soldaten einige gefangene Spartanische Jungfrauen schänden wolten, er sich ihrer so sehr angenommen, daß er die Seinigen, als sie sein Zureden nicht wollen Statt finden lassen, auf der Stelle todt stach. *Pausanias* IV. 4. *Diodorus Sicul.* XV. *Polyænus* Stratag. *Plutarch.* in Romulo p. 31.

Aristomenes war zu Athen Archon Olymp. 52. 3. der bekandte Pittacus von Mitilenen starb unter seiner Regierung. *Diogenes Laert.* I. 79. *Meursius* de Archont. Athen. I. 10.

Aristomenes, von Athen, lebte in der 87. 88. Olymp. zur Zeit des Peloponnesischen Krieges, und hat einige Dramata verfertiget. *Suidas. Fabricius* Bibl. Gr.

Aristomenes hat Georgica geschrieben. Varro. *Fabricius.*

Aristomnestus war Olymp. 91. 1. Archon zu Athen. *Diodor. Sicul.* XII. *Isæus. Scholiastes* Aristophanis. *Meursius* de Archont. Athen. III, 9.

Ariston war nach Sosistrato Olymp. 82. 3. Archon zu Athen. *Diodor. Sicul.* XI. *Meursius* de Archont. Athen. II. 19.

Ariston verstund sich wohl auf die erhabene Arbeit in Silber-Wercke. *Plinius* XXXIV. 8.

Ariston, s. Aristo.

S. Ariston, s. S. Mappalicus.

Ariston, Bischoff zu Ostia, s. Aristus.

Ariston, ein Superintendens in Böhmen und Mähren, starb den 8. Febr. an. 1606. und hinterließ Anmerckungen über das N. T. in Böhmischer Sprache. *Witte* Biogr.

Ariston, ἄριστον, das Mittags-Mahl, das Verbum ἀριστᾶν, zu Mittage essen, kommt offtmals bey dem *Hippocr.* de veter. medic. vor. Die Alten haben ihre Mittags-Mahlzeit zu einer andern und weit bequemern Zeit, nehmlich drey Stunden nach der Sonnen Aufgang angestellet, wie solches beweiset *Lang.* l. I. Ep. 35. *Didymus* Homer. Odyss. *Plutarch.* Sympos. VII. 6. *Athen.* I. 4. *Bulenger.* de Conviv. I. 3. 4.

Ariston magnum & parvum werden die Medicamenta wider die Lungen-Sucht, Bauch-Schmertzen und vermischte Fieber genannt.

Aristona, des grossen Cyri Tochter, wurde Darii, des Hystaspis Sohn, Gemahlin, der sie so unmäßig liebte, daß er ihr Ehren-Säulen setzen ließ, und seinen Unterthanen befahl, selbigen Göttliche Ehre anzuthun. *Ctesias.*

Aristonicus, des Pergamenischen Königes Eumenis Sohn, den er mit einer Ephesischen Concubine gezeuget. Attalus, ein ächter Sohn Eumenis, hatte das Königreich Pergamus im Testamente denen Römern vermacht, welches aber Aristonicus nicht verstatten wolte. Brachte dahero die Einwohner des Landes auf, daß sie das Römische Joch abschüttelten, und Aristonicum vor ihr Oberhaupt erkandten. Dieser zog wider den P. Licinium Crassum A. V. 623. schlug ihn, und brachte ihn gar um. Rom schickte an dessen Stelle den Bürgermeister Perpennam mit einer neuen Armee, der ihn bey dem ersten Treffen gefangen bekam, und nach Rom schickte, daselbst er in dem Gefängniß auf Befehl des Raths erwürget wurde. *Justin.* XXVI. 4. *Liv.* Epit. LIX. *Flor.* II. 20. *Eutrop.* IV. 25. *Vellejus* II. 4. *Diodor. Sicul.* Exc. XXXIV. *Strabo* XIV. p. 957. *Sallust.* Fragm. Hist. IV. n. 8. *Valerius Maximus* III. 2. n. 12. 4. n. 5.

Aristonicus, ein Tyranne derer Methymnäer, kam zu Schiffe bey der Nacht an den Baum vor dem Hafen zu Chius, unwissende, daß Alexandri Trouppen selbe Stadt eingenommen. Auf befragen, wer er wäre? Gab er zur Antwort, es käme Aristonicus zu Pharnabazo. Hierauf wurde ihm geantwortet, Pharnabazus schlieff schon, und könte jetzo niemand vor ihm, indeß stünde seinem guten Freunde der Hafen offen, und den folgenden Tag könte er schon Pharnabazum sprechen. Man öffnete ihm also den Hafen, in den er mit seinen Schiffen einlief, es kam aber die Guarnison zusammen, und legte Aristonicum mit denen Seinigen in Ketten und Banden. *Curt.* IV. 5. Alexander lieferte ihn nachmahls denen Seinigen aus, die ihn von der Stadt-Mauer herab stürtzten, und also tödteten. Idem IV. 8.

Aristonicus, von Alexandrien, hat etwas über den *Homerum* und *Hesiodi Theogeniam*, ingleichen *de Museo Alexandrino* geschrieben. *Suidas. Photius.*

Aristonicus, von Carystos, einer Stadt in der Insul Euböa, gebürtig, brachte sich durch sein geschicktes Ball-Spiel die Gewogenheit Alexandri M. zu wege. Die Athenienser gaben ihm das Bürger-Recht, und setzten ihm eine Ehren-Säule. *Cæl. Rhodigin.* XX. 14.

Aristonicus, ein geschickter Musicus, aus der Insul Corcyra gebürtig, soll, wie *Menecharmus* berichtet, der erste gewesen seyn, der die Cyther allein, ohne darein zu singen, gespielet. *Prætorius* Syntagm. Mus. Tom. I. p. 370. Er lebte zu Alexandri M. Zeiten, und folgte ihm in Krieg, also, daß, da er einsmahls sahe, wie sein König im Streit Gefahr litte, er ihm zu Hülffe kam, darüber selbst in einem tapfern Gefechte sein Leben einbüste. Alexander ließ ihm davor eine eherne Ehren-Säule setzen, die eine Cyther und Spieß hatte. *Plutarch.* de Virt. Alex. II. p. 334. Vielleicht ist es auch dieser Aristonicus, von welchen *Athenæus* X. berichtet, daß Philippus, Alexandri Vater, ihn überall mit sich herumgeführet.

S. Aristonicus, s. S. Hermogenes.

Aristonidas war ein so geschickter Meister, daß er Eisen und Ertz unter einander mischen konte, und also seine Statue, die er machen wolte, in der Gestalt eines schamrothen natürlich vorstellen konte. *Plinius* XXXIV. 14.

Aristonides, ein alter Mahler, unterrichtete seinen Sohn Mnatisimum ebenfalls in dieser Wissenschafft. *Plin.* XXXV. 11.

Aristonus, einer von den 50. Söhnen des Aegypti, welchen seine Braut Palãno, eine von des Danai 50. Töchtern, die ihm durchs Looß zugefallen war, die erste Hochzeit-Nacht auf ihres Vaters Befehl, und nach dem Exempel ihrer Schwestern ins Reich der Todten versetzte. *Hygin.* Fab. 170.

Aristonymus, ein Poet zu Ptolemæi Philadelphi Zeiten, war über die Königliche Bibliothec gesetzet, und schrieb unterschiedliche Comödien. *Athenæus. Suidas.*

Aristonymus, ein alter Auctor, hat de Fluminibus geschrieben. *Plutarch.*

Aristonymus, von Athen gebürtig, ein geschickter Cyther-Spieler, half mit bey Alexandri M. Beylager Music machen. *Athenæus* X. XII.

Aristonymus hieß derjenige, welchen Plato denen Arcadiern zuschickte, ihyre Republic zu reguliren. *Plutarch.* adu. Colot. p. 1126.

Aristonymus, von Ephesus, des Demostrati Sohn, hatte einen Widerwillen des Weibs-Volck gefaßt, daß er sich eine Eselin nahm und derselbigen beywohnete, welche ihm eine sehr schöne Tochter zur Welt gebracht. *Plutarch.* Parall. p. 312.

Aristophaneion, ἀριστοφάνειον, ist der Nahme eines erweichenden Pflasters, welches bestehet aus. ℔ IV. Pech, ℔ II. Schiff-Pech, ℔ I. Wachs, ℥ j. Ponax-Gummi, ein Quartiergen Eßig, *Gorr.* p. 51.

Aristophanes, ein Athenienser Comödienschreiber, und unter allen der erste, welcher etwas rechtes davon aufgezeichnet hinterlassen, massen er über 50. Comödien geschrieben, von denen aber nur noch 11. vorhanden, welche Ludolph Küster an. 1710. in fol. zu Amsterdam mit einem alten Scholiaste und seinen und andern gelehrten Anmerckungen heraus gegeben. Er lebte mit Euripide, Demosthene und Socrate zu gleicher Zeit, auch in der Olymp. 97. 4. noch, trug aber gegen den ersten und letzten, wie auch gegen Cleonem, den Zunfftmeister in Athen, eine Capital-Feindschafft, welche er durch besondere Comödien, darinnen er sie sehr spöttisch tractiret, an den Tag geleget. Die Athenienser, von denen er, wie *Suidas* meldet, das Bürger-Recht empfangen, hielten ihn in so grossem Werth, daß sie ihn durch öffentlichen Schluß mit einem Krantze des im Schlosse stehenden geheiligten Oehlbaums beehrten, zur danckbaren Erkänntnis seiner vor die gemeine Freyheit getragenen Sorgfalt, weilen er die Fehler derer jenigen entdecket, welche die Regierung führten, und durch seine Spöttereyen die Grossen offt von der Tyranney zurück-dagegen aber zu einem behutsamen Leben angehalten. Plato æstimirte seine Schrifften so hoch, daß er nicht nur selber eine davon unterm Titel de Amore seinem Sympolio einverleibet, sondern auch, als Dionysius, König von Syracusa, gern den besten Autorem zu haben verlangte, daraus er der Athenienser Staat und Sprache erlernen könte, ihm des Aristophanis Schrifften überschicket. Chrysostomus nahm sie gar mit zu Bette, und las Früh und Abends darinnen. Gleichwohl hat *Ælianus ποικιλ.* 11. 13. verschiedenes am Aristophane zu taxiren gefunden, indem er ihn einen Schwätzer genennet, und der sich mit Fleiß selber zum Gelächter gemacht, wie denn auch *Plutarchus* ein Büchlein geschrieben, darinnen er den Aristophanem und Menandrum einander vergleichet, und diesen unter allerhand Beschuldigungen jenem vorsetzet, welches er aber aus Freundschafft gegen den Menander, wie Ælianus aus Liebe zum Socrate gethan. Sein Leben hat *Nicod. Frischlinus* beschrieben, und zugleich eine Schutzschrifft wider Plutarchi Lästerungen beygefüget. *Vellej. Paterc.* I. *Persius* Sat. I. *Quintil.* X. 1. *Olympiodor.* vit. Platon. *Vossius* de Philol. *Plinius* hist. nat. XXI. 6. *Diog. Laert.* II. *Clem. Alex.* Strom. VI. *Scaliger* Poet. I. 7. III. 98. *le Fevre* des Poet. Gr. *Clerc.* bibl. choif. T. XV. & XIX. *Gyrald.* vit. Poet. *Baillet.* jug.

Aristophanes war Olymp. 82. 2. nach Nicete Archon zu Athen. *Diodorus Siculus* XII. *Dionysius Halicarnass.* in Dinarcho 9. *Arrianus* de Exped. Alex. III. *Meursius* de Archont. Athen. IV. 13.

Aristophanes, von Constantinopel, zur Zeit Ptolemæi Epiphanis, hörte Callimachum, Zenodotum, Eratosthenem, und gab eine Schrifft de scortis Atticis heraus. *Fabricius.*

Aristophanes, ein Grieche, mit dem Zunamen Milesius oder Malestes, hat vom Ackerbau geschrieben, wie sich denn Varro auf ihn beruffet, auch *Plinius* I. unter denen Schrifften erzehlet, so er bey Ausfertigung des

10ten, 14ten, 15ten u. 18ten Buches der natürl. Histor. zu Rathe gezogen.

Aristophanes, ein Historicus aus Boeotien, *Suidas.*

Aristophon war Olymp. 112. 3. nach Aristophane Archon zu Athen. *Diodorus Siculus* XVII. *Dionysius* Halicarnass. in Dinarcho 9. ad Ammæum 12. *Plutarchus* in Demosthene. *Arrianus* de Exped. Alex. III. *Theophrastus* Eth. Charact. c. περὶ λαλιᾶς. *Meursius* de Archont. Athen. IV. 13.

Aristophon lebte zu Alexandri M. Zeiten, und war seiner Profeßion nach ein Comödien-Schreiber. *Suidas. Athenæus.*

Aristophylus oder Astyphilus, war zu Athen Olymp. 90. 1. Archon. *Athenæus.* V. *Diodorus Siculus* XII. *Meursius* de Archont. III. 8.

Aristoteles, er war von Stagira, einer in Thracien gelegenen Stadt, bürtig. *Diogenes Laert.* V. 1. *Herodotus.* II. 115. *Thucydides.* IV. V. *Pausanias* Eliac. p. 462. *Suidas* v. Ἀριστοτέλης: Wiewohl andere sprechen, sie habe in Macedonien gelegen, darvon überhaupt *Nunnesius* ad Ammon. uit. Aristot. p. 24. nachzusehen. Sein Vater hieß Nicomachus, welchen Nicomachus, Machaonis Sohn u. Enckel des Aesculapii, gezeuget, von welchem auch Aristotelis Vater die Medicin erlernet, wie solches *Hemippus* de Aristot. erweiset. *Diogenes Laert.* c. l. *Athenæus* XIII. 291. Seine Mutter hieß Phæstiades. *Diogenes Laert.* c. l. *Suidas* l. c. Wiewohl *Dionysius Hal.* ad Ammæum 5. und *Ammonius* Vit. Aristot. sie nur Phæstida nennen, und will sie dieser auch aus des Aesculapii Geschlecht herleiten, berufft sich deswegen auf ein Epigramma. Darwider streitet aber *Dionysii Hal.* l. c. Meinung, welcher spricht, daß sie von Chalciden, und unter denjenigen gewesen wäre, welche von dort aus nach Stagiram gesendet worden, eine neue Colonie da anzulegen. Es ließ Aristoteles diese seine Mutter von dem damahl berühmtesten Mahler Protogene abmahlen. *Plinius* H. N. XXXV. 10. Seine Geburt fällt in das erste Jahr der 99. Olymp. wie solches aus Apollodoro anführet *Diogenes Laert.* l. c. 9. dessen Meinung auch *Dionysius Hal.* l. c. ist, gleich da dazumahl Diotrophe Archon zu Athen war, und 44. Jahr nach Platonis Geburth. *Athenæus* V. p. 217. *Nunnesius* l. c. Was ihm an guter und gesunder Leibes-Constitution abgieng, ersetzte sein gesunder und aufgeklärter Verstand. Jene anlangend, war er sehr schwächlicher Natur, *Censorinus* de Die Nat. kleiner Gestallt, und hatte in seiner Jugend den Fehler an sich, daß er stotterte. *Diogenes Laert.* l. c. 1. *Plutarchus* de Adul. & amicit. p. 53.; diesen anbetreffend, war er zur Philosophie gebohren, und giebt ihn *Hieronymus* vor ein rechtes Wunderwerck der Natur aus, welcher alles begriffen, was nur der menschliche Verstand zu fassen vermögend wäre. Viele wollen auch an ihm eine besondere Gottesfurcht loben, und kömmt *Eusebius.* Præcep. XV. und *Cassiodorus* gar auf die Gedancken, daß wenn einer zu einer recht hohen Erkänntniß in Glaubens-Sachen gelangen wolle, der dürffe nur Aristotelis Philosophie lesen, von welcher Materie und ob es mit Aristotelis Gottesfurcht richtig beschaffen gewesen, kann man mit mehrern Fortunium Licetum nachlesen. Inzwischen ist dieses doch gewiß, daß er eine ausnehmende Gelehr- und Beredsamkeit besessen, *Dionysius Hal.* de Vett. Script. cens. 4. bey diesen allen aber sich sehr bescheiden aufgeführet. *Ammonius* Vit. Arist. p. 50. Nach Absterben seiner Eltern wurde er von Proxeno rühmlich erzogen, legete sich auf die freyen Künste, und bezeigete sonderliche Lust zu Poësie und Rhetorique. Und weil ihn Proxenus zu allen guten auferzogen, unterwieß er nicht nur nachmahls dessen Sohn Nicanorem auf das treulichste, sondern nahm ihn auch an Kindes statt an, setzte ihn zum Erben ein und verordnete zugleich im Testamente, daß er seine Tochter heyrathen solle; Proxeno aber ließ er eine Statuë aufrichten. *Diogenes Laert.* l. c. 15. Im 17ten Jahre seines Alters gieng er auf Befehl der Pythiæ nach Athen, die Philosophie von Platone zu erlernen. *Ammonius* vit. p. 4. *Diogenes Laert.* c. l. 6. *Dionysius Hal.* c. l. Ist also falsch, wenn *Athenæus* VIII. p. 354. und *Aelianus.* V. H. V. 9. vorgeben wollen, es wäre Aristoteles, nachdem er alle sein Vermögen liederlicher Weise durchgebracht, aus Desperation unter die Soldaten gegangen; als es aber auch daselbst nicht recht mit ihm fortgewollt, habe er sich nachgehends auf die Medicin geleget, von ungefehr wäre es einmahl gekommen, daß er Platonem lehren gehöret, und weil er ein Naturel zur Philosophie bey sich gemercket, hätte er sich nachgehends auf dieselbe geleget. *Fridericus Patritius* Discurs. Peripatet. T. I. L. I. p. 2. Plato hielt unter allen seinen Schülern das meiste auf Aristotelem. *Philoponus* de mund. æternit. *Nunnesius.* p. 42. Wie denn auch Aristoteles gantzer 20. Jahr bey Platone ausgehalten, *Diogenes Laert.* c. l. 9. *Nunnesius* p. 21. *Dionysius. Hal.* c. l. gantz unermüdeten Fleiß und unersättliche Begierde zu lesen bewiesen, dahero auch Plato seine Wohnung οἰκίαν ἀναγνώστην genennet. *Ammonius* vit. p. 4. Man will vorgeben, ob habe Plato niemahls mit Aristotele zusammen stimmen können, und sey die erste Zwistigkeit wegen seines Habits herkommen, indem sich Aristoteles sehr prächtig getragen, auch wider aller Philosophorum Gewohnheit barbieren lassen, ihm dieses aber Plato als vor was unanständiges ausgeleget, nicht minder sich auch über seine Hartnäckigkeit im Wiedersprechen zum öfftern beschwehret, und ihm deswegen alle seine übrige Schüler vorgezogen. Darüber sey Aristoteles unwillig worden, und habe noch bey Platonis Leb-Zeiten im Lyceo eine aparte Schule aufgerichtet, über welche Undanckbarkeit sich jener nicht wenig beklaget und zum öfftern gesaget habe: Ἀριστοτέλης ἡμᾶς ἀπελάκτισεν καθάπερ τὰ πωλάρια γεννηθέντα τὴν μητέρα. *Diogenes Laert.* c. l. 2. *Aelianus* V. H. III. 19. IV. 9. *Helladius Byzantinous* beym Photio in biblioth. Zu dem sey auch noch gekommen, daß, als Xenocrates nach Hause gereiset; Speusippus aber sich unpäß befunden, Aristoteles mit etlichen von seinen Anhängern in Platonis Schule gegangen, mit ihm zu disputiren angefangen, und durch allerhand sophistische Schlüsse hintergangen. Deßwegen habe Plato wie gantz beschämet den Catheder verlassen, zu Hause gantz in verborgenen gelehret, und Aristoteli also den Platz einräumen müssen, welcher ihn auch biß zu der Wiederkunfft Xenocratis mainteniret; von diesem aber wiederum verdränget, und Platoni die Stelle wieder eingeräumet worden. *Aelianus* V. H. III. 19. Von dieser gantzen Erzehlung will *Ammonius* vit. Arist. p. 4. nichts halten, indem er spricht: es käme ihm gar nicht wahrscheinlich vor, daß Aristoteles Platonem habe verdrängen können, weil zu derselbigen Zeit die beyden grossen Athenienfischen Generals Chabrias und Timotheus, als des Platonis nächste Bluts-Freunde, gelebet, welche sich dem allen würden wiedersetzet haben. Und wo es ja schiene, daß er Platoni wiedersprechen, so gienge dieses nicht ihn, sondern diejenigen an,

an, welche seine Lehren verkehrt ausgelegt, ja man finde so gar in seinen Schrifften, daß er des Platonis mit der grösten Ehrerbiethung gedencke, und mit ihm vollkommen einig sey. Dieser Meinung pflichtet auch Hierocles bey, dessen Tractat in des Photii bibliothec stehet; ingleichen gedencket *Suidas* des Porphyrii, welcher ein Buch περὶ τοῦ μίαν εἶναι τὴν Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους αἵρεσιν geschrieben. Demnach ist wohl am allersichersten, was Apollodorus beym *Diogene Laert.* c. l. 9. *Dionysius Hal.* c. l. und Aristoteles selbst in einer Epistel an Philippum, so beym *Ammonio.* p. 12. stehet, melden, er habe einen beständigen und fleißigen Zuhörer Platonis gantzer 20. und also biß in das 37te Jahr seines Alters und Tod Platonis abgegeben, wie er ihm denn auch zu Ehren und Andencken einen Altar aufgerichtet. *Ammonius* vit. p. 5. *Olympiadorus.* Comment. in Plat. Gorg. *Nunnesius.* p. 64. Die vorhergehende Bezüchtigung aber wird Aristoxeno nicht unglaublich Schuld gegeben, weil er sich an Aristotele auch nach dessen Tode rächen wollen, daß er ihm Theophrastum vorgezogen. *Eusebius* Præp. XV. 2. *Suidas* Ἀριστοξ. Es wird auch vorgegeben, Aristoteles habe, so lange er bey Platone gewesen, die Medicin getrieben. *Athenæus* Dipn. VIII. p. 354. *Aelianus.* V. H. IX. 22. Id. V. 9. Es wiederleget aber solches Aristoteles selbst. *Eusebius* Præp. XV. 2. Als Plato gestorben, begab sich Aristoteles zu Hermia, welcher über die Artenenser in Mysien regierete, und vormahls bey Platone sein Mitschüler gewesen, von welchem er auch auf das freundlichste aufgenommen wurde, und sich, ihn in der Philosophie unterrichtend, 3. Jahr daselbst aufhielt. Als aber dieser Hermias von Memnone Rhodio überwunden, zu König Artaxerxe in Persien geschickt und von diesen umgebracht wurde, *Strabo* XIII. p. 908. ließ sich Aristoteles dessen Fall so zu Hertzen gehen, daß er ihm nicht nur in dem Tempel zu Delphus eine Statuë aufrichtete, *Eusebius.* c. l. einen Hymnum auf ihn verfertigte, *Diogenes Laert.* c. l. 4. sondern auch dessen Schwester Pythaida heyrathete. Id. c. l. Da ihm denn Schuld gegeben wird, er habe sie auf eine so unvernünfftige Art geliebet, daß er sie auf gleiche Weise noch bey ihren Lebzeiten, wie die Athenienser die Cererem Eleusiniam, göttlich verehret. *Diogenes Laert.* c. l. Wiewohl Lyco, der solches zuerst aufgebracht, beym *Eusebio* c. l. spricht, daß er es erst nach ihrem Todte gethan. Wie ihn denn auch des obgedachten Hymni wegen Theocritus Chius in einem Disticho abscheulich durchgezogen. *Plutarchus* de Exsul. p. 603. *Diogenes Laert.* c. l. 11. *Eusebius* Præp. XX. 2. Es will zwar *Athenæus.* XV. p. 694. zu seiner Vertheidigung vorbringen, es sey kein so genannter Götter-Gesang, sondern ein blosses Scholion gewesen; er wird aber von *Casaubono* wiederleget, welcher aus dem Proclo in Chrestomathia weiset, daß man dergleichen Pæanes nicht bloß auf die Götter, sondern auch grosse und berühmte Männer gemacht. Ueberhaupt hat Aristotelem wider Lyconem, Aristippum und andere mehr Apellico in einem besondern Tractat vertheidiget. Dazumahl lebete gleicch Philippus, König in Macedonien, welcher, da er einen Hofmeister vor seinen damahls 15jährigen Printzen Alexandrum M. brauchte, schrieb an Aristoteelem und lud ihn zu sich, *Plutarchus.* Vit. Alex. p. 6667. *Gellius* IX. 3. der sich auch an. 4. Olymp. 1088. einstellete, *Diogenes Laert.* c. l. 10. *Dionysius Hal.* c. l. Und stund er an dem Hofe dieses Königes in so grossen Ansehen, daß er ihm eine

Statuë setzen, und fast gleiches Pouvoir mit sich in der Regierung angedeyen ließ. *Ammonius.* p. 7. Vetus Interpres Ammonii p. 13. Alexandrum unterrichtete er in denen allertiefsinnigsten Lehren von der Weltweisheit, und trug ihm nicht nur eine moral und Staats-Lehre vor, sondern unterwieß ihn auch in der von ihm erfundenen Lehre, so er Acroamaticam und Epopticam zu nennen pflegte, und setzte sich durch seinen guten Unterricht bey Alexander in so grosse Gnade, daß er sagete: von seinem Vater habe er zwar das natürliche; von Aristotele aber das vernünfftige Leben bekommen. *Plutarchus* l. c. Als er sich 8. Jahr lang bey Alexandro aufgehalten, sehnete er sich nach so vielen mit Alexandro M. ausgestandenen Kriegs-Troublen nach Ruhe, und nahm seinen Abschied bey Alexandro, hinterließ ihm aber Callisthenem Olynthium, einen seiner nächsten Anverwandten, zu welchem Aristoteles, als er kurtz vor seinem Abzug in einen harten Wort-Wechsel mit Alexandro M. gerieth und diesem auf eine importune Art begegnete, sagete: ὦ κύμορος ὅν μοι τέκος ἔσσεαι, ὃν ἀγορεύεις. *Diogenes Laert.* c. l. 5. Welches auch mehr, als zu sehr eintrafft, darvon *Curtius.* VIII. 6. nachzuschlagen. Im andern der CXI. Ol. kam er nach Athen unter dem Archonte Pythodoro, da gleich dazumahl Xenocrates lehrete in Academia. *Diogenes Laert.* c. l. 10. *Dionysius Hal.* c. l. Wie er aber sahe, daß die Academia schon besetzet, las er sich Lyceum aus, welcher Ort in der Vorstadt von Athen gelegen, und von Pericle, die neu angeworbenen Leute in Kriegs-Exercitiis zu üben, erbauet worden war. *Laert.* c. l. 2. Daselbst lehrete er täglich die Philosophie gewisse Stunden lang, und, weil er solches im auf- und niedergehen verrichtet, dieses aber in Griechischer Sprache περιπατεῖν heisset, wurde die von ihm aufgerichtete Schule deßwegen περιπατητικὴ genennet. *Diogenes Laert.* c. l. Wiewohl es wahrscheinlicher ist, daß sie vielmehr von dem Orte so benennet worden, weil περίπατος eben so wohl von dem Orte, als actu eundi gebrauchet wird, wie solches aus *Theophrasto* in testam. *Suida* in Ἀριστοτέλης & in Σωκράτης. *Hesychio* und andern mehr *Casaubonus* darthut. Wie aber zuletzt die Anzahl derer Zuhörenden allzugroß wurde, docirte er sitzend. *Diogenes Laert.* c. l. 3. Seine Lehre theilete er in 2. Arten ein. Die erste hieß er ἐξωτερικὴν, darinnen er die Rhetorique und die Rechte vortrug; Die andere Ἀκροαματικὴν, zu welcher er die höhere Philosophie, Physique und Logique rechnete. Diese letztere trug er früh Morgens vor, ließ aber nicht einen jeden mit in dieses Collegium gehen, dessen seinen Verstand und Fleiß er nicht vorhero wohl geprüfet; jene aber docirte er gegen Abend, und durffte von jungen Leuten hinein gehen, wer nur wollte. *Gellius* XX. 5. In Philosophicis hat es ihm keiner leichte vor und nach seinen Zeiten gleich gethan. Wie er denn nicht nur keinen Theil der Philosophie unberühret gelassen, sondern auch noch darzu selbst viel neues erfunden. In der Logique hat er die Regeln zu disputiren, von der Sache, darüber man disputiret, abgesondert, auch die erste Bahn zu Apodictischen Wahrheiten gebrochen. *Ammonius* Vit. Arist. p. 8. Die Syllogismos hat er zuerst ad modos und Figuras gebracht. *Alexander Aphrodisiæus* ad Ammon. p. 87. Die Physique hat er auch zu Stande gebracht, und die Metaphysique nicht weniger nach damahligen Zeiten vollkommen abgehandelt. *Theodorus* in συμμίκτοις. *Nunnesius* ad Amm. p. 78. *Ammonius.* vit. Arist. p. 8. Mit Alexan-

dro M. wechselte er beständig Briefe. *Plutarchus* in Alex. Er bekam vor die Historiam Animalium, so in 50. Voluminibus bestund, darvon wir nur noch 10. übrig haben, von Alexandro M. 800. Talente, welches nach Budæi de Asse II. 19. Ausrechnung 840000. Thlr. macht. *Plinius* H. N. VIII. 17. *Athenæus* IX. p. 398. Er brachte es auch bey Alexandro M. durch sein Bitten durch, daß er seine Vaterstadt Stagiram von neuen aufbauete, welche von Philippo war der Erde gleich gemacht worden, welcher er hernachmahls Gesetze gab. *Diog. Laert.* c. l. 4. *Ammonius* p. 6. *Dio. Chrysost.* conc. habit. in patr. *Aelianus* V. H. III. 17. *Valerius Max.* V. 6. Deswegen auch nachgehends die Einwohner dieser Stadt Aristoteli zu Ehren ein Fest anstelleten, welches sie Aristoteleum nenneten. *Ammonius* l. c. Er lehrete 13. Jahr zu Athen, hatte auch viele heimliche Feinde und Verfolger, welche sich aber wegen der Gnade, in der er bey Alexandro M. stund, öffentlich an ihn nicht wagen durfften. Es hatte aber kaum dieser die Augen zugethan, so stund gleich Euremedon, oder, wie *Phauorinus* will, Demophilus auf, und beschuldigte ihn, er statuire dem Athenienſischen GOttesdienst gantz widrige Sachen, habe auch einen Hymnum auf Hermiam gemacht, und ihm eine Ehren-Säule in dem Delphischen Tempel aufgerichtet. *Dionysius Hal.* c. l. *Diogenes Laert.* c. l. 5. *Athenæus.* XV. p. 696. Darwider soll er sich nach einiger Vorgeben in Areopago defendiret, und unter andern den Vers aus Homero angeführet haben;

Ὄχῃ ἐπ' ὀχῃ γηράσκειστῦκον
δ' ἐπὶ σύκῳ. *Diogenes Laert.* c. l. 9. welches aber von *Athenæo* l. c. p. 697. in Zweiffel gezogen wird, Andere sagen, er habe sich deswegen von Athen nach Chalcida gewendet, weil er gemercket, daß man ihm nach dem Leben stünde, und deßwegen einigen seiner guten Freunde, so ihn um die Ursache, warum er Athen verlassen, gefragt, zur Antwort gegeben: ὅτι ἐ Ἐθέλετα Ἀθηναίους δὶς ἁμαρτεῖν εἰς Φιλοσοφίαν. *Diogenes Laert.* c. l. 5. *Aelianus* ποικίλ. III. 36. Als er bereits sein 62. Jahr erreichet, und sich allmählig ziemlich schwach erachtete, kamen alle seine Anhänger zu ihm, und baten, er möchte doch einen aus ihnen erwehlen, welcher nach seinem Tode die Schule fortsetzen sollte. Er hatte aber unter seinen Schülern vornehmlich zwey, auf die er wegen ihrer besondern Gelehrsamkeit grosse Stücke hielt, Theophrastum, welcher von Lesbus war, und Menedemum aus Rhodus. Wie sie nun kurtze Zeit darauf ihre Bitte wiederhohlten, sagete Aristoteles, es sey ihm der bißherige Wein, so er getruncken, nicht bekommen, sie möchten ihm demnach einen fremden, entweder aus Rhodus oder Lesbus, verschaffen. Wie sie ihm nun beyde Sorten verschaffeten, griff er zuerst nach dem von Rhodus, und sagete, nachdem er ihn gekostet, es wäre ein starcker und angenehmer Wein; wie er es aber mit dem von Lesbus auch so machte, und sie ihn frageten, wie ihm der schmecke, gab er zur Antwort: sie wären beyde, aber ἡδίων ὁ λέσβος. Wodurch er nicht undeutlich zu verstehen gab, welchen er von ihnen erwehlet haben wolle, und succedirte ihm also Theophrastus. *Gellius* XIII. 5. Von seinen Apophthegmatibus kan man *Laertium* c. l. 17-21. *Stobæum* serm. III. p. 40. *Antonium* serm. XXXV. p. 52. XXXVI. p. 55. XXIX. p. 137. XCIII. p. 153. CX. p. 186. CXL. p. 220. CLXXIX. p. 301. nachsehen. Er starb zu Chalcide im 13ten Jahre CXIV. Olymp.

im 63. Jahr seines Alters. *Diogenes Laert.* c. l. 9. Die Art seines Todes wird unterschiedlich erzehlet. *Strabo* IV. p. 449. *Hesychius*, v. Ἀριστ. *Suidas* v. Ἀριστ. stehen in denen Gedancken, er habe, wie Socrates, auf Befehl der Athenienser einen Gifft-Becher austrincken müssen. *Iustinus Martyr* Paræner. p. 34. *Gregorius Nazianzenus.* Stelieut. I. p. 288. *Coelius Rhodiginus* Ant. Lect. XIX. 8. *Etymologus Græcus* v. Εὐριπ. sagen, er habe sich in den Euripum, weil er die Natur desselben nicht erforschen können, aus Ungedult hineingestürtzet, welche Meinung aber *Tan. Faber* Epist. Crit. I. 14. gründlich wiederleget. Am allersichersten ist, was *Apollodorus* beym Laert. c. l. *Dionysius Hal.* c. l. *Censorinus* de die natal. 14. sagen, er sey wegen seines allzugrossen Fleisses, und selbst zugezogenen Mangel des Schlaffes, und darzu kommenden schwachen Magens gestorben. Wie denn von ihm bekannt, daß, so offt er sich zu Bette geleget, er ein Becken vor sich gesetzet, und in der Hand eine eherne Kugel gehalten, welche ihn durch ihren Klang, wenn er sie vor Schlafe fallen liesse, wieder aufwecken solle. *Diogenes Laert.* c. l. 16. *Ammianus Marcellinus* XVI. 5. Sein entseelter Cörper wurde von Chalcide nach Stagire gebracht, daselbst herrlich begraben, und auf seinem Begräbniß ein Altar aufgerichtet. Vetus Interpres in Amm. p. 13. Sein Testament findet man beym *Diogene Laert.* c. l. 12. 16. In seinem Leben hat er sich 2 mahl verheyrathet, zuerst mit der obgedachten Pythaide, und nachgehends mit Herpylide, mit der er einen Sohn, Nicomachum, gezeuget, und biß an seinen Tod mit ihr gelebet. *Athenæus.* XIII. p. 599. *Apellico* beym *Eusebio* Præp. XV. 2. Unter seinen Verläumdern sind die vornehmsten Epicurus. *Athenæus.* VIII. p. 354. Aristoxenus, *Eusebius* Præp. XV. 2. *Alexinus*, Id. c. l. Eubulides, *Diogenes Laert.* II. 109. *Eusebius.* c. l. Democharcs, Id. c. l. Dicæarchus. *Themistius* in sophist. p. 285. Seine herausgegebenen Schrifften, wie sie von *Francisco Patritio* Disc. Peripat. T. I. L. II. in gewisse Classes gebracht werden, sind folgende gewesen.

Logici.

Sophista I.
De Scientiis I.
Divisiones Sophisticæ IV.
De Eristicis II.
Solutiones Eristicæ IV.
De speciebus & generibus I.
De propriis I.
Commentationes Epichirematicæ I.
Instantiæ I.
Pro Scientia I.
Divisiones XVII.
Dividentium I.
Interrogationis & responsionis II.
Propositiones I.
Propositiones Eristicæ IV.
Syllogismi I.
Priorum Analyticorum IX.
Analyt. poster. magn. II.
De Problematibus I.
Methodica VIII.
Terminiante Topica VII.
Syllogismorum II.
Syllogisticum & termini I.
Ea, quæ ante locos I.
Topicum ad terminos II.

Divisiuum I.
Definitiones XIII.
Argumentationum II.
Propositiones I.
Positiones Epichirematicæ XXV.
Methodicum I.
De dictione I.
Prædicamentorum I.
De interpretatione I.

Physici.

De anima I.
De pati & passum esse I.
De Elementis III.
De motu I.
Positiones de anima I.
De natura III.
Naturale I.
De animalibus IX.
Anatomicorum VII.
Selectio Anatomicorum I.
De compositis animalibus I.
Pro non gignendo I.
De Plantis II.
Physiognomicum I.
Signa tempestatum I.
Naturalium per elementa XXXVIII.
Inspectorum problematum II.
De lapide I.

Ethici.

De Iustitia IV.
De Philosophia III.
Ciuilis II.
De diuitiis I.
De nobilitate I.
De voluptate I.
Alexander vel de Coloniis I.
De regno I.
De educatione I.
De bono III.
De re familiari I.
De amicitia I.
Propositiones de virtute III.
De passionibus iræ I.
Ethicorum IV.
De meliori I.
De eligibile & accidente I.
De voluntario I.
De pulchro I.
Positiones amicabiles II.
Politicorum II.
Legum IV.
Lex constitutiua I.
Civilis Auscultationis VIII.
De justis II.
De consultatione I.
Leges & statuta I.
Passiones I.
Politica civitatum CLVIII.
Respublicæ democraticæ.
Respublicæ oligarchicæ.
Respublicæ Aristocraticæ.
Tyrannicæ.

Metaphysici.

De contrariis I.
De principio I.
De idea I.

Mathematici.

Mathematicum I.
De magnitudine I.
De unitate I.
Astronomicum I.
Opticum I.
De Musica I.
Mechanicum I.

Philologici.

De Poetis III.
Gryllus, de Rhetorica I.
Artis Rhetorices II.
Artis theodecticæ collectiones I.
Opera artis poëtices II.
Enthymemata Rhetorica.
Dubitationum Homericarum VI.
Poëtica I.
Comparationes I.
Olympionicæ I.
Pythonicæ Musices.
Pythicus I.
Pythionicarum redargutiones I.
Victoriæ Dionysiacæ I.
De Tragœdiis I.
Poëmata tria, ad Hermiam, ad Democritum, & Elegiæ.

Unter denenjenigen, so nicht in gewisse Classes gebracht werden können, sind

Nerinthus
Menexenus I.
Amatorius I.
Conuivium I.
Exhortatiuus I.
De precatione I.
Artium collectio XII.
Ars I.
Alia ars I.
Collectionis II.
De fabulosis animalibus I.
Medica II.
Memoriale I.
Encycliorum II.
Inordinata XII.
Exposita per genus XIV.
Doctrinæ I.
Proverbia I.

Epistolæ.

Ad Philippum & Alexandrum IV.
Selymbriorum, ad Antipatrum IX.
Ad Mentorem I.
Ad Aristonem I.
Ad Olympiaden I.
Ad Hephæstionem I.
Ad Themistagoram I.
Ad Philoxenum I.

Adversus Philosophos.

Ea, quæ ex legibus Platonis III.
Ea, quæ ex republica II.
Ea, quæ ex Timæo & Archytæ scriptis I.
Problemata ex Democrito II.
Contra Melissum I.
Contra Alcmæonem I.
Contra Pythagoræos I.
De Pythagoricis I.
Contra Gorgiam
Contra Xenophanem I.
Contra Zenonem I.

De Archytæ philosophia III.
De Speusippi & Xenocratis philosophia.
Von diesen 513. Büchern, die Episteln ungerechnet, sind sehr viele verlohren gegangen, und haben wir nur noch folgende übrig.

Logici.

Categoriæ I.
De interpretatione I.
Analytica priora 2.
Analytica posteriora 2.
Topica 8.
Elenchi sophist. 2.

Physici.

Physicæ acroases 8.
De cœlo 4.
De generatione & corrupt. 2.
De Meteoris 4.
De anima 3.
De sensu & sensibili 1.
De memoria & reminiscentia 1.
De Somno & Vigilia I.
De insomniis 1.
De divinatione per insomnia 1.
De motu animalium. 1.
De vitæ longævitate & breu. 1.
De juventa & senect. vita & morte 1.
De respiratione 1.
De incessu animalium 1.
De respiratione 1.
De generatione animalium 5.
De partibus animalium 4.
Historia animalium 10.
De coloribus 1.
De physiognomia 1.
Spuria 2.

Ethici.

Ethicorum ad Nicomachum 10.
Magna moralia 2.
Ethica ad Eudemum 7.
De virtutibus 1.
Oeconomicus 2.
Politicorum 8.

Metaphysici.

Metaphysicorum 14.

Mathematici.

Mathematicorum 2.
Mechanicorum I.
De lineis insecabilibus.

Philologici.

Rhetoricorum 3.
Rhetorica ad Alexandrum I.
Poetica I. Ferner
Problematum 38.
Mirabilia I.
De Xenophane, Zenone, Gorgia I.

Ueber dieses sind noch sehr viele andere, welche anzuführen zu weitläufftig werden würde, man findet sie bey *Diogene Laertio*. I. 8. III. 109. VIII. 19, und in Aristotele selbst hin und wieder angeführet; Am aller vollständigsten aber bey *Fabricio* Biblioth. græc. III. 7. *Francisco Patritio* T. I. L. II. p. 14. Alle seine Bücher übergab er Theophrasto, *Strabo* XIII. p. 906. welcher auch gedencket, daß Aristoteles der erste gewesen, welcher eine Bibliotheque ordentlicher Weise angeleget. Theophrastus verließ alle seine Bücher Neleo Scepsio, welcher sie mit sich nach Scepsin nahm, und sie bey seinem Todte denen Erben überließ, welche sie aber als ungelehrte Leute in eine unterirdische Höhle verbargen, aus welcher sie erstlich nach 130. Jahren wiederum ans Tage-Licht kamen, und von Aristotelis und Theophrasti Nachkommen an Apelliconem verkaufft wurden, welcher, als ein sehr reicher Mann, sie mit grossen Kosten an sich gekaufft. *Athenæus* VI. p. 214. Als Sylla Athen eroberte, nahm er zugleich diese Bibliotheque mit sich nach Rom, daselbst bedienete sich ihrer Tyrannico Grammaticus, und soll sie dieser nach *Plutarchi* vit. Syllæ p. 468. Bericht nach gehends an Rhodium Andronicum gebracht haben, welcher sie durch die Länge der Zeit gantz verdorben, wieder abgeschrieben, ausgebessert, und heraus gegeben haben soll, wodurch denn Aristoteles wiederum bekannt zu werden angefangen. Er bekam unter den 12. ersten Käysern unterschiedliche Nachfolger; am meisten aber unter der Regierung Adriani und derer beyden Antoninorum. Alexander Aphrodiseus war der erste Professor der Peripatetischen Philosophie zu Rom, unter denen Käysern Marco Aurelio und Lucio Vero. In denen nachfolgenden Seculis kam die Aristotelische Philosophie immer in grösseres Aufnehmen, und wurden von denen Gelehrten Commentarii darüber geschrieben, welche alle mit einander anzuführen zu weitläufftig werden würde, zumahl da man sie in einer schönen Ordnung kan bey *Fabricio* c. l. und *Stanlejo* Hist. Phil. P. V. c. 16. antreffen. Die ersten Kirchen-Lehrer zwar verwarffen Aristotelem, als einen Philosophum, der der Vernunfft allzuviel einräume, aber Anatolius, Bischoff zu Laodicea, der berühmte Didymus von Alexandrien, S. Hieronymus, Augustinus und andere hielten viel auf ihn. Im 6. Sec. übersetzte ihn Boetius in die Lateinische Sprache, und machte seine Philosophie in den Westlichen Ländern bekannt; allein biß gegen das Ende des 8. Sec. war niemand, der dafür sorgete, als der einige Joannes Damascenus, der aus seinen Schrifften einen Auszug machte, und einige Anmerckungen darüber schrieb. Die Griechen, so sich im 11. und folgenden Seculis auf die Wissenschafften sehr legten, arbeiteten starck an dieses Philosophi Lehre, und breitete sich dieselbe biß in Africam unter die Araber und Mauren aus, wie denn Alpharabius, Algazel, Avicenna und Averroes Commentarios über Aristotelem geschrieben. Die Africaner brachten ihn in Spanien, die Spanier in Franckreich, so, daß man ihn zu Paris auf der Universität zu lehren anfieng; Jedoch ward Amalricus, der etliche besondere Sätze aus denen Principiis des Aristotelis behaupten wollen, der Ketzerey bezüchtiget, und auf dem an. 1210. in selbiger Stadt gehaltenen Concilio die Bücher Aristotelis verbrannt, und selbige bey Strafe des Bannes zu lesen verbothen. Dieses Urtheil wurde durch den Päbstlichen Legaten in Ansehung der Physique und Metaphysique an. 1215. bestätiget, jedoch seine Logique auf der Universität zu lesen frey gegeben, biß Albertus M. und Thomas Aquinas grosse Commentarios über alle seine Wercke geschrieben, da denn nicht nur die Cardinäle, so zu Reformirung der Parisischen Universität von Vrbano V. A. 1366. abgeschicket waren, das Lesen dieser Bücher wiederum frey gaben, sondern auch Pabst Nicolaus V. an. 1448. alle seine Schrifften durchgehends, die er aufs neue ins Latein setzen ließ, billigte. Hierauf schrieben die Gelehrten um die Wette über Aristotelem Commentarios, darbey sich die unterschiedlichen Secten derer Nominalium, Realisten, Thomisten und Scotisten entspinnen, und rechnet *Patricius* aus, daß schon bey seiner Zeit 12000. gedruckte Volumina, so über diese Materie geschrieben worden, vorhanden gewesen. Nicht minder hat sich auch diese Philosphie in Deutschland ausgebreitet, und zwar ist einer von denen erstern und vornehmsten, welcher sie allda im 12. Sec. aufgebracht, Otto, Bischoff zu Freisingen, S. Leopoldi. Marg-Grafen in Oesterreich, Sohn, gewesen, wie solches *Radvicus* II. de gestis Frid. I. 11. von ihm meldet. An. 1611. ist die Universität zu Paris durch ein gewisses Reglement an die Lehre dieses Philosophi gewiesen, und solches an. 1624. und 1629. durch das Parlament bestätiget worden. Derer Lebens-Beschreiber des Aristotelis sind zwar eine gute Anzahl, doch ist unter denen Alten sonderlich *Ammonius* zu mercken, wiewohl auch einige *Joannem Philoponum* darvor ausgeben, unter denen Neuern aber sind gewesen *Guarinus Veronensis, Joannes Jacobus Beurerus, Leonhardus Aretinus, Hieronymus Gemuseus* und andere mehr. *Blount* Censur. Celebr. Auct. p. 32. *Jonsius* de Script. Hist. Phil. Stolle Hist. der Gelahrtheit. *le Clerc* Hist. de la Medecin. *Schulz.* Hist. Medic.

Aristoteles, ein Athenienser, einer von denen 30. Tyrannen. *Xenophon* II. *Plato* in Parmenide. *Aristoteles* Polit. V. 6. Rhetor. II. 23. 24.

Aristoteles, ein Dialecticus, welcher durch Beyhülffe Diniæ den Abantidam umgebracht. *Plutarch.* in Arato p. 1028.

Aristoteles, ein alter Weltweiser, der in vielen Stücken von der Peripatetischen Philosophie abgegangen, und dessen *Plutarchus* de Facie in Luna p. quod non possit jucunde vivi secundum Epicureos gedencket. *Jonsius* de Script. Hist. Phil. I. 12. n. 1.

Aristoteles, ein Sohn Timocratis, war Schiffs-Admiral über derer Athenienser Schiffe. *Thucydides.* III.

Aristoteles, der Philammona an Kindes-Statt angenommen, wie solches *Themistius* Orat. I. bezeuget.

Aristoteles, welcher von des Andocydä Vatern Schwester einen Sohn, Charmidem, gezeuget. *Andocydes* Or. περὶ μυστηρίων.

Aristoteles, ein Grammaticus, hat τέχνην περὶ πλεονασμῶν verfertiget. *Diogenes Laertius* V. 35.

Aristoteles, von Rhodus, dessen Einwohner ihn auch Olymp. 153. nach Rom in Gesandschafft schickten, die Römer wieder zu versöhnen. *Polybius*, Excerpt. Legat. C.

Aristoteles, aus Rhodus, hat de Panathenæis und Benediæis geschrieben. *Proclus* in Tim. Plat. I. *Meursius* in Rhodo p. 91.

Aristoteles, von Cyrene, hat de Poetica geschrieben. *Jo. Bassus* ad decret. Hippocr. & Arist. I. Es geschiehet auch noch eines Aristotelis von Cyrenen, beym *Clemente Alexcandrino* Strom. III. Meldung, ob es aber dieser, odder ein ander, erkennet *Jonsius* Script. Hist. Phil. I. 112. n. 1. vor ungewiß.

Aristoteles hat dde verborum similitudinibus & significationibus geschrieben. Ob er aber mit dem Grammatico dieses ? Nahmens einerley Persohn sey, weiß man nicht. *Varrro* de Lingv. Lat. IX. 2. *Jonsius* de Script. Hist. PPhil. I. 12. n. 1.

Aristoteles, dessen n *Stobæus* Serm. 37. 48. 117. 223. 233. und 268. gedencket, hat *de Chriis* geschrieben. *Hendreich. Jonsius* Script. Hist. Phil. I. 12. n. 1.

Aristoteles, ein Medicus. *Caelius Aurelianus* Chron. I. 5. gedencket seiner. *Jonsius* de Script. Hist. Phil. I. 12. n. 1.

Aristoteles, von Rhodus, ein Fürst derer Phocäenser. *Aristoteles* Oecon. II.

Aristoteles, von Pallene, ein Sohn Midylidä und ein Vater Habronichi, Aristodemi und Midylidæ. *Demosthenes* Orat. contra Leochar.

Aristoteles, dessen *Nearchus* in Epigr. in Nearch. Medic. gedencket, und Anthol. II. 28. n. 13. befindlich ist.

Aristoteles, ein Historicus aus Chalcis, hat περὶ Εὐβοίας geschrieben. *Harpocration* v. Ἄργεστα. *Scholiastes* Apollonii ad Argon. I. 22.

Aristoteles, des Midiä und der Pythiadis Sohn, dessen beym *Laertio* V. 53. und *Sexto Empirico* Meldung geschiehet. *Menagius* ad Diog. c. l.

Aristoteles, ein geschickter Mahler zu Isocratis Zeiten. *Photius. Harpocration* v. ζεῦξις.

Aristoteles, ein Argiver, ein guter Freund von Arato, und das Haupt unter denen von Cleomene abfallenden Argivern. *Polybius* II. 53. *Plutarchus* in Cleomene p. 814. 1047.

Aristoteles, ein Lacedämonier, ein General. *Diodorus Siculus* Biblioth. XIV. 79.

Aristoteles, welcher den Bey-Nahmen μῦθος geführet, mit dem Aeschines sehr vertraut gelebet. *Diogenes Laertius* II. 63.

Aristoteles, ein Gouverneur zu Chalcis, den der König Antiochus dahin gesetzet, aber bey Annäherung der Römischen Armee die Stadt verließ. *Liv.* XXXVI. 21.

Aristoteles, an den die Kayser Diocletianus und Maximianus lib. XIV. C. de Ingenuis & manumissis ein Rescript abgehen lassen.

Aristoteles, von Bononien aus der Familie derer Albertorum, ein geschickter Baumeister im 15. Sec. der es in seiner Kunst so hoch soll gebracht haben, daß er einen von Stein gebaueten Thurm von einem Ort zum andern unbeschädiget bringen können. Joannes Basilides, Groß-Hertzog in Moscau, ließ ihn zu sich kommen, und muste er ihm verschiedene Kirchen erbauen. *Leander Albertus. Beroaldus* in Sueton. Vespas. 18. *Palmerius* Chron. ad Ann. 1455. *Sani* Relat. de Moscou. *Jonsius* de Script. Philos. I. 12. n. 6.

Aristoteles Battus, s. Battus. (*Aristoteles*)

Aristoteles de Benedictis, s. Spinelli.

Aristotimus brachte der Epirer Stadt mit Gewalt unter seine Bothmäßigkeit, und führte sich nachmahls als ein Tyranne darinnen auf. Ließ viele von denen Vornehmsten hinrichten, andere aber jagte er ins Elend. Und als die Aetolier durch Gesandten von ihm verlangten, er möchte derer Vertriebenen Weiber und Kinder abfolgen lassen, schlug er es anfänglich ab, erlaubete es aber nachgehends, und setzte ihnen einen gewissen Tag, an welchen sie sich aus der Stadt machen solten. Als sie aber ihre kostbahrsten Sachen zusammen gepackt, und im Fortziehen begriffen waren, ließ er sie vor dem Thore plündern, in vorige Gefängniße bringen, die kleinen Kinder in der Mütter Schooße umbringen, und das ledige Frauenzimmer auf das greulichste schänden. Dieses mehr als unmenschliche Verfahren konte nichts anders als den bittersten Haß nach sich ziehen, und stund

der

der Vornehmste unter ihnen, mit Nahmen Hellanicus, ein abgelebter und Kinder-loße Mann, auf, berief seine treuesten Freunde zusammen, und feuerte sie an, gerechte Rache von dem Tyrannen zu nehmen. Als sie sich aber nicht bereit finden ließen, und Bedenckzeit ausbathen, berieffe er seine Knechte zusammen, ließ die Thüren verrammeln, und dem Tyrannen hinterbringen, er möchte etliche abschicken, und sich derer wider ihn Verschwohrnen habhafft machen. Da sie aber auf beyden Seiten die äusserste Gefahr vor sich sahen, ergrieffen sie endlich den Ruhmswürdigern Weg, und brachten Aristotimum nach einer fünff Monathlichen Regierung um. *Justinus* XXVI. 1.

Aristoxener, diese haben ihren Nahmen von Aristoxeno, einem zu Tullii Hostilii, des dritten Römischen Königes, Zeiten berühmt gewesenen Musico; Sie richteten alle ihre Intervalla nach dem bloßen Gehör ein, und waren abgesagte Feinde derer Pythagoräer.

Aristoxenus, von Selinunt gebürtig, der noch vor dem Epicharmo um die 29. Olymp. gelebet. *Athenæus* I. 7.

Aristoxenus, von Cyrenen, ein Philosophe, welcher so zärtlich seine Garten-Früchte gehalten, daß er sie Abends mit Milch, Wein und dergleichen begossen, damit sie desto leckerhaffter schmecken möchten. *Suidas*, *Athenæus* I. 7.

Aristoxenus, von Tarent, hörte bey Aristotele die Philosophie, und verhoffte, daß ihn sein Lehrmeister zum Nachfolger ernennen würde, weil ihm aber solches fehl schlug, redete er übel von Aristotele. *Suidas* h. v. welcher über dieses noch bezeuget, daß er 453. unterschiedliche Tractate, die in die Philosophie, Historie und Music gelauffen, verfertiget. Unter andern hat er ein Buch περὶ Πυθαγόρου geschrieben, auf welches sich *Diogenes Laertius* I. 118. VIII. 7. *Clemens Alexandrinus* Strom. I. *Theodoretus* Serm. I. *Euseb.* Præpar. Evang. X. *Athenæus* Deipnosoph. X. 4. *Gell.* IV. 11. *Stobæus* Serm. LXXVII. *Porphyrius* Vit. Pythag. 33. beruffen. So hat er auch das Leben *Telestre*, *Socratis*, *Platonis*, *Lycurgi* beschrieben, andere Schrifften zu geschweigen. Unter seinen Schrifften ist noch ein Werck de Elementis Harmonicis verhanden, welches unterschiedene mahl aufgeleget worden. Ein mehrers von ihm hat *Jonsius* de Script. Hist. Eccl. I. 14. n. 3. sq. *Voss.* de Hist. Græc. I. 9.

Aristoxenus, ein alter Medicus, welcher von der Secte des Herophili gewesen. *Galen.* de Different. Puls. IV. 7, 10. beruft sich auf ihn, *le Clerc* Hist. de la Medecin. P. II. Liv. I. c. 7.

Aristratus, ein Sicyonischer Tyranne, der zu des Königes Philippi Zeiten gelebet. Er hatte einsmahl den Mahler Nicomachum gedungen, seine hülffliche Hand mit bey Verfertigung des Poetens Telesti Grabmahls zu leisten. Als nun derselbe nicht lange zuvor kam, als Aristratus mit ihm contrahiret, das Werck in completen Stand zu liefern, und Aristratus ihn deswegen abstraffen wolte, so wuste doch Nicomachi geschickte Hand in wenig Tagen mit wunderns-würdiger Geschwindigkeit das Versprochene geschickt auszuführen. *Plinius* XXXV. 10. *Plutarch.* in Arato p. 1052.

Aristus, ein Griechischer Geschicht-Schreiber, von Salamis, der Alexandri M. Thaten beschrieben. *Strabo* XIV, p. 1001. XV. p. 1062. *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 15. *Voss.*

Aristus, sonst auch Ariston, oder Aristo, ingleichen Aron genannt, war Bischoff zu Ostia zu Anfang des VI. Sec. Er hat verschiedenen Conciliis zu Rom unter Symmacho mit beygewohnet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 49.

Aristyllus, ein Poete, dessen Leben und Verse unzüchtig waren. *Suidas*. *Gyraldus* Hist. Poet. Dial. 3.

Arithmæus, (*Valent.*) ein Doctor Juris und Professor Poeseos zu Franckfurt an der Oder, war an. 1560. zu Lignitz, in Schlesien, gebohren, und starb an. 1620. an der Schwindsucht, weil ihm einst in der Publica lectione eine Ader an der Lunge gesprungen war. Er hat Velitationes feudales: Disceptationes legales in arborem consanguinitatis: Quæstiones controversas ex Institutionibus juris; Mausoleа Londini structa; Orationes; Episteln und Carmina geschrieben. *Deutschmanni* Pyramis Witteb. *Hendreich.*

Arithmetica, die Rechen-Kunst, ist eine Wissenschafft, aus den ersteren und einfachesten Beschaffenheiten derer Zahlen andere attributa derenselbigen zu erfinden und zu demonstriren, welche ihnen unter gewissen Bedingungen und Determinationen zukommen. Da nun die ersteren und einfachesten Beschaffenheiten der Zahlen sind, daß sie wachsen und abnehmen können; Das Wachsen aber so wohl als das Abnehmen der Zahlen auf zweyerley Weise geschehen kan; Indem bey Vermehrung oder Verminderung einer Zahl entweder die Zahlen, so zu ihr gesetzt, oder von ihr weggenommen werden, im ersten Falle alle vor sich derselben gleich, oder gröſſer und keiner sind als dieselbe; oder in dem andern Falle kleiner sind als dieselbigen, und nach und nach von ihr abgezogen werden, oder unter sich einander gleich sind, und so viel mahl von derselbigen abgezogen werden, als man kan, so leitet die Arithmetic hieraus die Existence der vier Rechnungs-Arten, als der Addition, Subtraction, Multiplication, und Division, her. Auf solche Art verfähret eben dieselbige in denen übrigen Theilen, als der Extractione radicum, Theorie von Brüchen, Proportionen und Progressionen, und bringet aus denen simplesten Notionen die wunderbahresten Eigenschafften derer Zahlen an den Tag. Indem also die Arithmetic sich lediglich um die Adfectiones derer Zahlen bekümmert, so gehöret auch nichts in die Arithmetic, als was sich aus den Eigenschafften derer Zahlen erklähren lässet. Solchergestalt, ob gleich eine Aufgabe in denen andern Disciplinen, z. E. in der Geometrie, Mechanic &c. vermittelst der Arithmetic aufgelöset wird, gehöret sie doch zur Arithmetic; Denn, wenn man von der Natur des Subjecti, z. E. in der Mechanic von der Natur derer bewegenden Kräffte abstrahiret, so laufft die Sache doch nicht anders als da hinaus, daß eine Zahl von gewissen Conditionen aus andern Zahlen, die so und so conditioniret sind, soll gefunden werden. Gleichwie nun hierdurch die Geometrischen, Mechanischen, Astronomischen, Aufgaben, nicht zur Arithmetic gehören, weil sie Arithmetice aufgelöset werden; also machen auch diejenigen Rechnungs-Arten, deren man sich in dem gemeinen Leben bedienet, als die Societæt-Rechnung, die Interesse-Rechnung, die Rechnung des Anatocismi, de negotio Cambiali, de rerum valore sub conditionibus emti & venditi, locati conducti, &c. keinen Theil von der Arithmetic, sondern besondere Disciplinen aus, indem selbige gewisse Gründe voraus setzen, aus welchen hernachmahls die Rechnungen hergeleitet werden müssen. Es ist dieses um der Ursachen willen hierzu erinnern nöthig befunden worden, daß man sich nicht einbilde, als wenn die Societæt-Wechsel-Interesse-Rechnungen, wie man sie in denen gemeinen Arithmetischen Büchern abgehandelt findet, essentielle Stücke von der Arithmetic ausmachten. Die Erfindung dieser Wissenschafft eignen einige denen Ebräern, einige denen Phöniciern, einige denen Egyptiern zu. *Josephus* Antiqv. Judaic. I. versichert, es habe Abraham diese Wissenschafft denen Egyptiern bekandt gemacht, welche hernachmahls von denen Priestern ist excoliret und gelehret worden, wie solches *Diodorus Siculus*, Bibl. I. bezeuget; Selbst *Aristoteles* Metaph. I. 1. gestehet, daß bey denen Egyptiern die Mathematischen Wissenschafften am ersten in Flor gewesen. Nach der gemeinsten Meynung wird die Erfindung der Arithmetic denen Phœniciern zugeschrieben, wie solches insonderheit *Herodotus* II. und *Strabo* Geogr. XVI. p. 1098. ingleichen *Jamblichus* in vita Pythagoræ 29. zu behaupten suchen. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß die Griechen die Erfinder der Arithmetic nicht sind, sondern daß sie selbige von denen Barbarn erhalten. Diese Wissenschafft ist hernachmahls so wohl bey den Griechen, Egyptiern, als auch andern Völckern starck excoliret worden. Bey denen Griechen ist insonderheit *Pythagoras* und *Euclides*; bey denen Egyptiern *Diophantus Alexandrinus* berühmt, von welchen letztern *Tacquet* in narratione de ortu & propagatione Matheseos Elementis Geometriæ præmissa urtheilet, quod Diophantus in Arithmetica tantus fuerit, quantus in Geometria Archimedes, Apollonius, Euclides; uere totius numericæ subtilitatis magister, quo reperta sit admirabilis illa ars, quam Algebram dicimus. Von denen Arabern oder vielmehr von denen Indiern, wie solches *Io. Wallisius* oper. Mathem. T. I. c. 9. aus denen Commentariis derer Araber und Griechen zu behaupten suchet, haben wir die schöne Erfindung mit denen 9. bekandten Zeichen derer Zahlen alle Arithmetischen Operationen zu verrichten; da hingegen die Ebräer, Griechen und Römer lauter Buchstaben zu Zahlen gebraucht. Wer ein mehrers von Erfindung, Fortpflantzung und Wachsthum, oder überhaupt von der Historie der Arithmetic zu wissen verlanget, wird solches in *Bonifacii Henrici Ehrenbergeri* Dissertat. de numeri denarii origine (Jenæ. 1705.) u. sonderl. in *Jo.* Gottfried *Buchners* kurtzen Entwurff einer Historie von der Rechen-Kunst antreffen. Unter denen Arithmetischen Schrifften derer Alten verdienen *Euclidis* und *Theonis* Elementa Arithmeticæ den Vorzug; unter der grossen Menge derer neuern Schrifften, so mathematisch geschrieben sind, nennet man billig des *Andreæ Tacquet* Theoriam & Praxin Arithmetices vor allen andern, ingleichen des *Eduardi Wells* Elementa Arithmeticæ, welche aus der Rechen-Kunst des *Wallisii* in Operibus Mathem. in ein Compendium zusammen gezogen sind. Diejenigen, welche Cursus Mathematicos geschrieben, handeln auch die Arithmetic mit ab, wie denn solche sehr schöne und mathematisch von *Wolffen* in Elem. Arithmeticæ, weit mathematischer aber in *Hausens* Elementis Arithmeticæ ausgeführet ist. Mehrere Nachricht von denen Arithmetischen Schrifften findet man in gedachten *Wolffens* Commentatione de scriptis Mathem. Elem. Mathes. annexa. Von dem Nutzen der Arithmetic vieles beyzubringen, wäre unnöthig, indem derselbige jedweden in die Augen leuchtet; ; gewiß ist es, daß sich keiner nicht an die übrigen mathematischen Disciplinen wagen darff, woferne er nicht sattsam zuvor in der Arithmetic geübet ist; ja ein Handelsmann wird mit seiner Handlung sehr schlecht zu rechte kommen, wenn er diese Kunst aus den Augen gesetzet. Ueber dieses, da die Rechen-Kunst ein Theil der Erfindungs-Kunst ist, so kan man durch reiffes Ueberlegen von ihren Regeln die allgemeinen Maximen der Kunst verborgene Dinge zu erfinden, abziehen, wie solches *Cartesius* in seinem Buche de Methodo, und *Malebranche* in seinem Wercke von Erfindung der Wahrheit einiger massen gethan; mehreren Nutzen der Arithmetic zu geschweigen. Es hat diese Wissenschafft sehr viel Eintheilungen und Arten, welche aber unter ihren specialen Titeln zu suchen sind.

Arithmetica binaria, seu dyadica, ist eine Wissenschafft, alle Zahlen mit 1. und 0. zu schreiben, und mit diesen beyden Ziffern alle Arithmetische Operationes vorzunehmen. Es ist diese Wissenschafft eine Erfindung des Herrn von Leibnitz, welcher sie zu dem Ende erdacht, damit man dadurch die Gesetze derer progressionum desto leichter entdecken, und Regeln, sie zu summiren, finden kan. Zwar will Lagni, Professor Hydrographiæ zu Rochefort, auch Theil an Erfindung dieser Arithmetic haben, indem derselbige darauff gefallen seyn soll, als er zum Nutzen der Schiffenden eine neue Trigonometrie, und ein ander Systema derer Logarithmorum auszudencken bemühet gewesen, wie solches *Fontenelle* in Histoire de l'Academie Royale des Sciences an. 1703. p. 75. 76. referiret; allein, da von dem Lagni sich noch keine Specimina von dieser Art der Rechen-Kunst haben sehen lassen, und derselbige seine Erfindung zu der Zeit bekannt gemacht, als der Herr von Leibnitz schon seine Gedancken von dieser Arithmetic an die Academie derer Wissenschafften zu Paris überschicket; so scheinet wohl, als hab gedachter Lagni bald durch Correspondence mit einigen membris besagter Academie von dieser Erfindung des Herrn von Leibnitz geheime Nachricht erhalten. Es bleibet also dem Herrn von Leibnitz wohl der Ruhm dieser Erfindung, welche er in den Memoires de l'Academie Royale des Sciences an. 1703. publiciret, und deren Nutzen gezeiget. Diesen hat Wiedeburg in Diss. de præstantia arithmeticæ binariæ præ decimali (Jenæ 1718.) weitläufftiger gewiesen, und die Leichtigkeit dieser Wissenschafft sowohl in denen vier bekannten Speciebus der Rechen-Kunst, als auch in extractione radicum und Logarithmica angemercket; von welchen letztern schon *Dangicourt* in Miscellaneis Berolinensibus an. 1710. p. 336. seqq. eine Probe abgeleget. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß, da in dieser Art zu rechnen nur 1. und 0. vorkommen, alle Arten derer Rechnungen mit sonderbarer Leichtigkeit verrichtet werden können; iedoch, weil eben in derselbigen die Zahlen sehr groß wachsen, die hingegen in der decadischen Rechnung durch eine kleinere Reyhe Zahlen ausgedruckt werden können, indem, z. E. was in der decadischen oder gemeinen Rechnung 71. ist, in Arithmetica binaria durch 1000111. angedeutet wird; so siehet man gar leichtlich, daß dieselbige in dem gemeinen Leben nicht wohl anzuwenden, indem man die Zahl 71. viel leichter als 1000111. im Sinn behalten kan, welches sehr öffters im gemeinen Leben erfordert wird, zu geschweigen anderer Ursachen, wodurch der decadischen Arithmetic vor dieser ein Vorzug eingeräumet wird, welche weitläufftig von Weidlern in

diſſ. de præſtantia Arithmeticæ decadicæ præ tetractyca & dyadica angeführet werden. Es geſtehet ſolches der Herr von Leibnitz in angezogenenen Orte ſelbſt, und iſt auch deſſen Vorſatz nicht geweſen, die gemeine Art zu rechnen abzuſchaffen und dieſe davor zu ſubſtituiren, ſondern ſein Abſehen richtet ſich auf die Erweiterung derer Wiſſenſchafften, indem er davor hält, daß man durch ſeine Art zu rechnen die Geſetze derer Progreſſionen am leichteſten entdecken könne. Ein ſonderbahrer Nutzen derſelben zeiget ſich in dem, daß die Sineſer dadurch einen Schlüſſel überkommen haben zu einem Geheimniß ihres älteſten Königs und Philoſophi Fohy, den ſie vor einigen tauſend Jahren verlohren gehabt. Nemlich als kurtz nach Ueberſchickung ſeiner Arithmeticæ binariæ an die Academie der Wiſſenſchafften zu Paris, der Herr von Leibnitz den Jeſuiten *Bouvet*, der damahls als Miſſionarius in China war, von ſeiner Erfindung benachrichtiget, hat dieſer zurückgeſchrieben, daß in der Arithmetica binaria die wahre Auflöſung des ſo beruffenen Sineſiſchen Rätzels vorhanden wäre. Es beſtund aber ſelbiges aus einer Figur, die aus gantzen und zweyfach zerſchnittenen Linien zuſammen geſetzet war, wenn man in derſelbigen die gantzen Linien Einheiten, die zerſchnittenen Nullen bedeuten läſſet, ſo kommet accurat das Schema der dyadiſchen Rechnung heraus, wie ſolches in denen gedachten Memoires de l' Academie, und daraus in des Wiedeburgs gedachter Diſſertation p. 21. 22. mit mehrern gezeiget wird. Damit man ſich einen deutlichern Begriff von der Arithmetica binaria machen kann, ſo wird nicht undienlich ſeyn, die natürliche Progreſſion derer dyadiſchen nebſt der Progreſſion der decadiſchen Zahlen hierher zu ſetzen, damit man ſie beſſer mit einander vergleichen kann.

Progreſſio decadica.	Progreſſio dyadica.
1	1
2	10
3	11
4	100
5	101
6	110
7	111
8	1000
9	1001
10	1010
11	1011
12	1100
13	1101
14	1110
15	1111
&c.	&c.

Uebrigens hat auch die gewöhnlichen Operationes Arithmeticas in dieſer Rechnung, ſowohl in gantzen Zahlen als in Brüchen, *Wencesl. Joſeph. Pelecanus* in ſeinem Arithmetico perfecto, qui tria numerare neſcit, den er zu Prag 1712. in 12. heraus gegeben, beſchrieben, und zu verrichten angewieſen.

Arithmetica calculatoria, **Rechnung auf denen Linien**, iſt eine Art der Rechnung, welche auf Linien, die auf einem Rechen-Bret gezogen ſind, vermittelſt der Rechen-Pfennige die gewöhnlichen Arithmetiſchen Operationen verrichtet. Das Rechen-Bret heiſſet im Lateiniſchen Abacus, und wird folgender Geſtalt zubereitet. In der Weite zweyer diameter eines Pfennigs ziehet man ſo viel Parallel-Linien, als einem beliebet, die aber alle gedachte Weite von einander haben müſſen. Auf der unterſten Linie bedeutet ein Pfennig, 1, zwey Pfennige 2 &c. auf der andern Linie bedeutet ein Pfennig 10, drey, 30, &c. auf der dritten gilt ein Pfennig 100, auf der vierdten 1000, auf der fünfften 10000, auf der ſechſten 100000. und ſo weiter: in dem Raume aber zwiſchen zweyen Linien bedeutet ein Pfennig die Helffte von dem, was er in den obern bedeutet, z. E. in der Mitten zwiſchen der dritten und andern Linie gilt ein Pfennig 50. Man theilet das Rechen-Bret noch durch andere nach der Länge herunter gezogene Linien in Fächer, damit man die Zahlen, ſo verſchieden ſind, als z. E. im Subtrahiren die Zahlen, ſo von einander abgezogen werden, von denen, ſo übrig bleiben, unterſcheiden kann. Es haben dieſe Art zu rechnen Adam Rieſe an. 1550 in ſeinem Rechen-Buch, *Herigonius* in Curſu Mathemat. Part. III. p. 125. *Dechales* in Mundo Mathematico Tom. I. p. 412. beſchrieben. Daß die Anfänger im Rechnen dieſe Manier leicht faſſen, und ſich dadurch in Rechnungen fertiger und geſchickter machen können, als die ſtracks mit denen Ziffern anfangen, iſt kein Zweiffel, wie denn auch dieſes Rieſe in der Vorrede ſeiner Rechen-Kunſt angemercket, allein in dem gemeinen Leben kan man dieſe Art zu rechnen nicht wohl brauchen, weil ſie ſo langſam von ſtatten gehet, da man hingegen mit Ziffern viel geſchwinder davon kömmt; doch verſichert *Decha'es* in angezogenen Orte, daß ſich viele Kauffleute in Franckreich derſelbigen bedieneten. Die Frantzoſen nennen dieſe Kunſt l' Artjcalculatoire, ingleichen La Logiſtique par Getons, bey einigen heiſſet ſie Supputatio, quæ fit in abaco, weil man ſich darbey des Rechen-Brets bedienen muß.

Arithmetica Decadica, **Die Decadiſche Rechen-Kunſt**, iſt die gewöhnliche Art zu rechnen, die ſich auf die Hypotheſin gründet, daß man im Zehlen derer Simplen Einheiten nicht weiter als bis zehen gehen ſoll, von dar aber wieder von vorne anfangen, doch ſo, daß man allezeit den Zehner mit darzu nennet. Man brauchet alſo zu dieſer Rechnung 9 beſondere Zeichen, womit man die erſten 9. numeros rationales andeutet, die übrigen Zahlen bekommen ihren Namen von dem Orte, den ſie einnehmen. Die gedachten Zeichen derer erſten neun Zahlen ſind die bekandten 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. deren Erfindung man theils denen Arabern, theils denen Indianern zuſchreibet, wovon ein mehreres in Weidlers Diſſ. de characteribus numerorum vulgaribus eorumque ætatibus (Witteb. 1727.) und unter dem Titel Figuræ numericæ nachzuſehen. Die übrigen Zahlen kriegen, wie gedacht, ihre Benennung aus der Stelle, welche ſie einnehmen, und werden daher in gewiſſe ordines eingetheilet; alſo bedeutet z. E. in dieſer Expreſſion

5 3 8 2 5 9

die neune, welche den erſten Ort zur rechten Hand einnimmt, neun ſimple Vnitæten; die 5, welche in dem andern Orte, in Anſehung der Stelle derer ſimplen Einheiten, ſtehet, fünff decadiſche Einheiten primi ordinis, oder 5. Zehner; die 2. in dem dritten Orte, zwey Vnitates decadicas ſecundi ordinis oder 2. Hunderter; die 8, in der vierdten Stelle, 8. Vnitates decadicas tertii ordinis oder 8. Tauſender, und ſo ferner. Einige ſetzen zu deſto deutlicher Unterſcheidung dieſer Bedeutung von Zahlen,

len, andere kleinere Zahlen oben drüber, welche andeuten, in was vor einem ordine decadico die unterſchriebene gröſſere Zahlen ſich befinden, und werden jene oben drüber geſchriebenen Zahlen indices ordinis genennet, als in dem vorigen Exempel

5 3 8 2 5 9

werden die ordines folgender Geſtalt adnotiret

5 4 3 2 1 0

5 3 8 2 5 9

allwo 9 ſo viel iſt, als neun ſimple Einheiten; 5 ſo viel als 5. Einheiten primi ordinis, oder 50. und ſo weiter. Es hat dieſe Lehre von denen Indicibus ordinum *Hauſen* in ſeinen Element. Arithm. ſonderlich ſehr ſchön abgehandelt. Daß man in der gewöhnlichen Art zu rechnen nur bis auf zehen und nicht mehr oder weniger zehlet, iſt lediglich arbitraire, wie ſolches aus der Arithmetica Tetractyca des *Erhardi Weigelii*, und Arithmetica dyadica des Herrn von Leibnitz zu erſehen, wovon die erſtere bis auf 3. incluſive, die andere nur bis auf 2. excluſive zehlet, und doch alle Operationes Arithmeticas verrichtet. Warum man aber in der gemeinen Art zu rechnen bis auf zehen gefallen, ſcheinet ohne Zweiffel daher zu kommen, weil die Menſchen die Sachen an ihren Fingern zu zehlen pflegen, ehe ſie ſich im Rechnen geübet. *Ariſtoteles* hat ſchon dieſe Explication in Libris Problematum Sect. XV. Probl. III. gegeben, welche Stelle *Theodor. Gaza* alſo in das Lateiniſche überſetzet. Cur homines omnes tam Barbari, quam Græci, ad decem usque numerare conſuevere, non ad aliquem alium numerum, ut duo, tria, quatuor, quinque, tum repetendo Vnum quinque, duo quinque, ſicut undecim, duodecim: nec vero ultra denarium numerum ceſſantes, inde replicare incipiunt? Eſt enim numerus quisque, quod præcedit, ac unum aut duo, & deinceps quantitas aliqua: enumerant enim ſtatuto termino denarii numeri. Haud enim forte, caſuque id facere ſemper, omnibusque in rebus putari debent, cum non fortuita, ſed naturalis res ſit, quæ ſemper atque ubique effici ſoleat. Vtrum quod perfectus numerus denarius ſit; continet enim omnia numerandi genera, ut par, quadratum, quadrantale, longum, planum, primum, compoſitum. An quod denarius fons ac principium eſt, quippe qui ex uno, duobus, tribus, & quatuor conſtet. An quia corpora, quæ feruntur, numero novenario continentur. An quoniam decem proportionibus quatuor cubales numeri conſummantur, e quibus numeris univerſum conſtare Pythagoreis placet. An quod omnes homines digitis decem, lege naturali, creantur, itaque ſui numeri calculos quaſi adipiſcentes, hac eadem multitudine cetera quoque enumerant. Ob nun gleich die mehreſten Beweiß-Gründe, womit Ariſtoteles zugleich die Vollkommenheit des Denarii hat behaupten wollen, nicht gar zu bündig, wie ſolches Wiedeburg in Diſſ. de præſtantia Arithmeticæ binariæ præ decimali §. 3. angemercket, auch eben dieſer in angezogenen Orte §. 44. gezeiget, daß die gemeine Art zu rechnen, einem langſamen Ingenio ſehr viel zu ſchaffen mache; ſo ſtehet doch anietzo uns nicht mehr frey, eine anddere Art der Rechnung einzuführen, indem dieſe bbey allen Völckern recipiret iſt. Es iſt zu verwunderern, daß man bey allen Völckern, ſo viel deren bekannint, einerley, und zwar dieſe Art zu rechnen, eingefühähret findet, und hat dieſes *Jo. Walliſio* Anlaß gegeben, natürlicher Weiſe zu muthmaſſen, als müßten zu einer Zeit ſehr wenig Menſchen in der Welt vorhanden geweſen ſeyn, oder es müßten alle einen Anführer und Lehr-Meiſter gehabt haben, von welchem ſie dieſe Art zu rechnen erlernet. Es ſchreibet nemlich gedachter *Walliſius* C. 5. Tom. I. Opp. p. 31. alſo: Hic duo mihi videntur ſerio obſervanda, ut quæ manifeſto inde conſequuntur; de quibus nemo, qui rem paullo preſſius penſitaverit, omnino dubitare poterit. 1. Gentes omnes ab eadem origine ortas eſſe, & quaſi ex eodem trunco in varios ramos diviſos, 2. hanc numerorum peritiam & diſpoſitionem illa gentium diſtributione antiquiorem eſſe. Impoſſibile enim omnino videtur, & plane incredibile, ut omnes omnino ubique terrarum gentes, vel fortuito quidem vel etiam ex pacto, in eamdem proportionem incidiſſent, niſi ab eodem fonte communi quædam traditione derivaſſent. Secus enim, cur eamdem numerorum diſpoſitionem, quam eamdem nummorum, ponderum, aut menſurarum rationem obtinerent, nemo facile dixerit: in his autem quam inſignis ubique, & fere infinita ſit varietas, nemo neſcit. Man findet die decadiſche Rechen-Kunſt in allen Arithmetiſchen Büchern abgehandelt, am gründlichſten aber in Wolffs Elementis Arithmeticæ, und ſonderlich in des obgedachten Hauſens Elementis Arithmeticæ. Den Vorzug dieſer Rechen-Kunſt vor der Tetractyſchen des *Erhardi Weigelii*, und dyadiſchen des Herrn von Leibnitz hat Weidler in Diſſert. de præſtantia Arithmeticæ decadicæ præ tetractyca & dyadica. (Witteb. 1719.) zu erweiſen ſich bemühet; da hingegen Wiedeburg in ſeiner oben genannten Diſſertation die dyadiſche des Herrn von Leibnitz der decadiſchen Rechen-Kunſt vorziehet.

Arithmetica Decimalis, die **Decimal-Rechnung**, iſt eine Art der Rechnung, in der man keine andere Brüche gebraucht, als deren denominatores oder Nenner potentien ſind von der zehen. Man exprimiret demnach in dieſer Rechnung die Zahlen und andere Brüche durch Zehen-Hundert-Tauſend-Zehen-Tauſend-&c. theilige Brüche; z. E. ein Decimal-Bruch hat folgende Expreſſion

$$\frac{142857}{1000000}$$

und dieſe iſt ſo viel als

$$\frac{1}{10} + \frac{4}{100} + \frac{2}{1000} + \frac{8}{10000} + \frac{5}{100000} + \frac{7}{1000000}$$

es wird auch eben dieſer Bruch

$$\frac{142857}{1000000}$$

folgender Geſtalt geſchrieben: 0,142857, allwo die erſte Zahl vor dem commate ſimple Einheiten, die folgende Zahl zehen Theile, die andere in der Ordnung hundert Theile, und ſo ferner bedeutet. Will man die Zahlen mit denen indicibus ordinum, wovon etwas unter dem Titel Arithmetica decadica geſagt worden, bemercken, ſo müſſen die Indices, wenn ſie bey denen gantzen Zahlen poſitiv geſetzet ſind, bey denen Decimal-Brüchen negativ gemacht werden, wie aus folgenden Exempel zu erſehen,

3 2 1 0 -1 -2 -3 -4 -5 -6

5 3 4 8, 2 7 0 1 3 5

welches ſo viel iſt als

$$\S348\ \frac{270135}{1000000}$$

Ein anderer Bruch wird gar leicht auf die Decimal-Expression reduciret, wenn man denselbigen in die Einheit multipliciret, so mit so viel nullen, als man Decimal-Plätze verlanget, vermehret wird, z. E.

$$\frac{1}{3} = \frac{1}{3} \times 1,\ 0000,\ \&c.$$
$$= \frac{40000}{5}$$
$$= 0,\ 8000$$

Diese Art zu rechnen hat *Joannes Regiomontanus* zuerst in denen Tabulis Sinuum gebraucht. Lange hernach hat *Simon Stevinus* einen besondern gantz kleinen Tractat davon geschrieben, und dieselbe denen Astronomis, Feld-Messern, Wein-Visirern, Müntz-Meistern, Kauffleuten recommendiret; auch hat er sie zuerst in die Geometrie, oder vielmehr Geodesie eingeführet. Es ist dieser Tractat des *Stevini* mit unter seinen Mathematischen Wercken zu finden, welche *Albert Girard* in Frantzösischer Sprache heraus gegeben. Johann Hartmann Bayer, ein Medicus zu Franckfurt am Mayn, hat sie an. 1619. ausführlicher beschrieben, wie wir sie ietzund in der Geometrie gebrauchen; der Titel seines Buchs ist: Logistica decimalis, oder Kunst-Rechnung der Zehentheiligen Brüche. Man findet dieselbige auch abgehandelt in *Jo. Ernest. Müllers* Diss. de Computo decimali (Lipsiæ 1689.) Am besten aber haben diese Art der Rechnung ausgeführet Wolff in Elementis Arithmeticæ, der neuern Edition seiner Elementorum Matheseos universæ, so anno 1730. heraus gekommen, cap. 9. welche er in der erstern Edition weggelassen; Hausen in Elementis Arithmeticæ, allwo er sonderlich die Theorie derer indicum ordinis abhandelt, und daraus alle Adfectiones derer Decimal-Brüche demonstriret. Der Nutzen dieser Wissenschafft äussert sich nicht nur in der Feld-Meß-Kunst, da man die Ruthe in 10 Schuhe; den Schuh in 10. Zoll; den Zoll in 10. Linien &c. eintheilet; in der Trigonometrie, Astronomie und andern, absonderlich aber in Erfindung derer Logarithmorum, welche durch Decimal-Brüche ausgedrücket werden; sondern sie zeiget auch zugleich den Grund der Arithmeticæ Sexagenariæ, als welche von der Decimal-Rechnung nur darinnen unterschieden ist, daß die Nenner derer Brüche in dieser, Potentien von der Zehen; in jener Potentien von 60. sind; wovon Hausen in angezogenem Orte sattsamen Unterricht giebet.

Arithmetica divinatoria ist eine Kunst, durch Rechnungen verschiedenes zu errathen, als z. E. was einer vor eine Zahl im Sinne hat, oder wie viel der andere Geld im Beutel hat. Es ist dieses keine besondere Rechen-Kunst, indem in dieser alles durch die gemeine Art zu rechnen verrichtet wird, obgleich besondere data hierzu erfodert werden. Keinen sonderlichen Nutzen hat sie auch nicht, und wird deßwegen in denen meisten Arithmetischen Büchern weggelassen, doch hat *Dechales* in seinem Mundo Mathem. T. I. p. 416. seqq. einige Nachricht davon gegeben. Damit man sich aber einigen Begriff von dieser Kunst machen kann, so wird nicht undienlich seyn ein Exempel hiervon zu geben. z. E. Man soll errathen, was einer vor eine Zahl in den Sinn genommen. Man heisse demnach den andern die in Sinn genommene Zahl mit 3. multipliciren, das Product (um eines vermehrt, wenn es ungerade ist) durch 2. dividiren, den Quotienten abermahls durch 3 multipliciren, und denn sagen, wie vielmahl er 9. von dem letztern Producte wegwerffen kann. Denn so man die Zahl, so er saget, mit 2 multipliciret, so kommet diejenige heraus, die er in Sinn genommen. Als ich habe 8 im Sinne gehabt, wenn ich 8. durch 3 multiplicire, kommt 24 heraus, dieses Product halbieret, giebt 12, diese wiederum durch 3 multipliciret, entstehet 36, wovon man 4 mahl 9. wegwerffen kan, woferne ich also dem andern dieses sage, und derselbe multipliciret durch 2 die genannte 4. als so vielmahl 9 in dem letztern Product gestecket, so bekommt er die Zahl 8. so ich in Sinn genommen. Denn wenn man die gantze Operation, von der bißhero gesaget worden, algebraisch ausdrücket, so kommt folgende Expression heraus

$$8 = \frac{1x8}{2} \times \frac{1}{3} \times 2$$
$$= \frac{1x8x1x2}{2x3}$$
$$= \frac{1x1x8x2}{2x3x1}$$

und so man die factores, so in Zehler und Nenner von einerley Grösse sind, wegläßet, so bleibet 8. übrig. Hieher gehören auch die Aufgaben, wie man finden soll, was sich einer vor eine Charte ausersehen, und noch andere. Man kann dieselbigen am besten in der Algebra vermittelst der Æquationen auflösen, dergleichen Exempel viel Wiedeburg in der Einleitung zur höhern Mathesi p. 149. sqq. gegeben.

Arithmetica divisione dell' ottava, (ital.) Arithmetique division de l' Octave, (Gall.) Arithmetica divisio Octavæ. (lat.) Die Arithmetische Eintheilung der Octav. Und zwar geschiehet diese Eintheilung, wenn das quart-Intervallum, als das kleinere und wenigere, nach der natürlichen Ordnung, unten, und das quint-Intervallum, als das grössere und mehrere, oben in derselben stehet, z. E. g. c. g. a. d. a. als welche Eintheilung denen Modis plagalibus eigen ist.

Arithmetica dodecadica ist eine Art zu rechnen, in der man die Simplen Einheiten bis zwölffe zehlet. Daß eine dergleichen Arithmetic möglich sey, zeiget so wohl die tetractysche des *Weigelii* und dyadische des Herrn von Leibnitz, indem es lediglich arbitraire, wie weit man zehlen will; man kan demnach also auch über zehen zehlen, wie solches der Herr von Leibnitz in denen memoires de l' Academie Royale des Sciences an. 1703. p. 108, bezeuget, wenn er schreibet: Si on étoit accoutumé a aller par douze, ou par seize, il y auroit encore plus d' avantage. Es hat also durch Anleitung dieser Stelle des Herrn von Leibnitz, *Weidler* in Dissert. de præstantia Arithmeticæ decadicæ præ te tractyca & dyadica (Witteb. 1719.) eine Sciagraphie von der Dodecadischen Rechen-Kunst gegeben, nicht in der Absicht, als sollte dieselbige vollkommener seyn, als die decadische, sondern nur zu zeigen, daß die Rechnungs-Arten auf vielerley Weise geschehen könnten, nachdem man die Simplen Einheiten zu zehlen und auf einen gewissen Numerum zu extendiren pfleget. Es hat aber in dieser Art zu rechnen *Weidler*, weil characteres zu zwey Zahlen hierinnen noch fehleten, die Signa Majoritatis und Minoritatis ↊ hierzu angewendet, daß also die Reyhe derer Simplen Einheiten folgendes Ansehen gewinnet

1 2 3 4 5 6 7 8 9 ↊ 0

und gleichwie man in der decadischen Rechnung im numeriren folgender Gestalt verfähret

1, 10, 100, 1000, 10000. &c.

so geschiehet solches in dieser also

1, 12,

1, 12, 144, 1728, 20736. &c.

nach denen Potentien der 12. Die Vergleichung dieser Rechnungs-Art mit der Decadischen, ingleichen derselben Anwendung in denen gewöhnlichen Arithmetischen Operationen zeiget gedachter *Weidler* in der angezogenen dissertation. p. 29. usque ad fin. allwo also ein mehreres nachzusehen.

Arithmetica dyadica, siehe Arithmetica binaria.

Arithmetica Fluxionum wird von denen Engländern diejentge Rechnungs-Art genennet, wodurch man unendlich kleine Grössen, die sie fluxiones nennen, aus einer endlichen erfinden, und vermittelst derselbigen auch endliche Grössen determiniren kann. Es ist dieses die Differential- und Integral Rechnung, so der Herr von Leibnitz auf Anleitung eines Briefs von Newton, darinnen dieser zweyer Methoden gedencket, viel schwere Aufgaben in der Geometrie aufzulösen, erfunden, wovon man aber ein mehreres unter dem Titel Calculus differentialis & integralis findekan.

Arithmetica Incommensurabilium, siehe Arithmetica Surdorum.

Arithmetica Infinitorum ist eine Kunst, unendliche Reihen Brüche zu summiren oder ihre Verhältnisse gegen andern zu finden. Man dividire b durch a - c, so kömmt folgendes heraus.

$$\frac{b}{a-c} = \frac{b}{a} + \frac{bc}{a^2} + \frac{bc^2}{a^3} + \frac{bc^4}{a^4} + \frac{bc^5}{a^5}, \&c.$$

Setzet man b = 1, a = 2, c = 1, so wird aus voriger Gleichung,

$$\frac{1}{2-1} = \frac{1}{2} + \frac{1x1}{2^2} + \frac{1x1}{2^3} + \frac{1x1}{2^4} + \frac{1x1}{2^5}\ \&c.$$

oder $\frac{1}{1}$ das ist $1 = \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{8} + \frac{1}{16} + \frac{1}{32}$ &c.

daß also die gantze Summe dieser Brüche in infinitum continuiret, 1. ausmachet. Es ist diese Kunst am ersten von dem berühmten Engländischen Mathematico, *Joanne Wallisio*, erfunden, und in seiner Arithmetica infinitorum, so anno 1655. zuerst heraus gekommen, nunmehro aber in dem ersten Theile seiner Mathematischen Wercke zu finden ist, beschrieben worden, worinnen er sonderlich deren Nutzen in der Geometrie gezeiget. Weil aber derselbige seine Lehr-Sätze nur per inductionem erwiesen, so gab an. 1682. *Ismael Bullialdus*, ein Frantzose, eine Arithmeticam Infinitorum heraus, darinnen er alles nach Art der Alten demonstriret. Nach diesem hat sich *Prestet* in seinen Nouveaux Elemens des Mathematiques Vol. I. lib. XII. nach dem Exempel des *Pascals* durch die Buchstaben-Rechen-Kunst noch ein mehreres davon heraus zu bringen und zu erweisen bemühet. Nachdem aber der Herr von Leibnitz seine Differential- und Integral-Rechnung bekannt gemacht; so ist diese Kunst in einen gantz andern Stand gesetzet worden. Denn man kann dieser ihre Lehr-Sätze durch selbige auf eine überaus allgemeine Weise abhandeln und in der Geometrie appliciren, so daß man in wenig Zeilen mehr præstiren kann als *Wallisius* und *Bullial.* in ihren grossen Wercken verrichtet: wie solches sonderlich *Wolff.* iin seinen Element. Analys. infinit. Sect. V. c. 1. 2. gewiesen.

Arithmetica Irrationalium. Siehe Arithmetica Surdorum.

Arithmetica litterallis. Siehe Arithmetica Speciosa.

Arithmetica practica ist eine Wissenschafft aus einigen gegebenen Zahlen andere zu finden, von denen in Ansehung der gegebbenen eine Eigenschafft bekannt gemacht wird. z. E. Man soll zu zwey gegebenen Zahlen 2, 4, die dritte Proportional-Zahl finden, so werden 2. Zahlen gegeben, u. zugleich eine Eigenschafft der gesuchten bekannt gemacht, nemlich daß sie die dritte Proportional Zahl zu den gegebenen 2 und 4. seyn soll. Es wird demnach in dieser Wissenschafft gelehret und erwiesen, wie man die 4 gewöhnlichen Arithmetischen Operationen, Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren, anstellen soll und muß, wie mit denen Brüchen, Ausziehung derer Quadrat- und Cubic-Wurtzeln, Proportionen und Progressionen, decimal- und sechzigtheiligen Brüchen, Logarithmis umzugehen ist. Man bedienet sich in dieser Wissenschafft durchgängig der Decadischen Rechnung; jedoch ist nicht zu läugnen, daß es bey Anfängern in der Multiplication und Division, hauptsächlich aber in denen Ausziehungen derer Wurtzeln, hierinnen öfters Schwierigkeit setzet, indem bey der Multiplication zu viel einfache Producte auswendig zu lernen, hingegen bey der Extractione zu viel Reguln zugleich zu mercken, zu geschweigen, daß man hierinnen, wie auch in der Division öffters den Quotienten durch Versuchen heraus locken muß. Um dieser Ursachen willen haben sich viele bemühet, vor Anfänger kürtzere und leichtere Wege im Rechnen ausfündig zu machen. Also hat *Jobus Ludolph.* gewesener Prof. Mathem. in Erfurt, als einem seiner Zuhörer das einmal eins nicht in Kopff wolte, eine Manier ersonnen, ohne das Einmahl eins die Multiplication und Division zu verrichten, welche von *Wolffen* in Elem. Arithmet mit abgehandelt wird. Ferner hat zu Erleichterung der Multiplication und Division in grossen Zahlen *Joan. Neperus*, ein Schottländischer Baron, gewisse Stäblein erfunden, auf deren jeder Seite ein Stück von dem einmahl eins geschrieben stehet, welche er in seiner Rabdologia (Edinburg 1617. 12mo.) beschrieben und deren Gebrauch gezeiget, wovon aber ein mehreres unter dem Titel *Bacilli Nepperiani* nachzusehen. *Erhard. Weigelius* hat gleichfalls durch seinen Multiplicatorem & divisorem vicarium, welchen er in Philosophia Mathematica p. 240. 241. beschrieben, die Praxin im Rechnen denen Anfängern leichter machen wollen. Hieher gehöret auch des Tarragons, Prof. Mathem. zu Paris, leichte Methode, die Multiplication und Division ohne das Ein mahl eins zu verrichten, welche in dem Journal des Savans T. XVII. p. 727. & T. XVIII. p. 72. & 268. vorgetragen wird. Ja man hat es bey diesen Compendiis in der Rechen-Kunst nicht bewenden lassen, sondern man hat sich gar bemühet, gewisse Machinen ausfündig zu machen, vermittelst deren man die gewöhnlichen 4 Species in der Rechen-Kunst auf eine sehr leichte Art tractiren könte. *Paschalius* hat sich schon an eine dergleichen Machine zu machen gewagt, aber dieselbige nicht zu Stande bringen können. Der Herr von Leibnitz aber hat durch tieffes Nachsinnen dieselbe endlich heraus gebracht, und ihren Entwurff dem Frantzösischen Staats-Ministre Colbert, wie auch der Königlichen Englischen Societät an. 1673. zu geschicket. Durch welche Gelegenheit er auch in die Königliche Academie derer Wissenschafften zu Paris ist aufgenommen worden. Es hat diese Machine, was die äusserliche Structur anlanget, der Herr von Leibnitz selbst in denen Miscellaneis Berolinensibus an. 1710 beschrieben, und deren Gebrauch gezeiget. Wer weitere Nachricht von denen Arithmetischen Machinen verlanget, wird solche in dem Theatro Machinarum Arithmeticarum & Geometricarum des Leupolds antreffen. Von der

Rechen-Kunst sind eine ungeheure Menge Schrifften vorhanden: man muß aber einen Unterscheid machen unter denen, welche nur blosse Regeln gegeben, wie die Operationes anzustellen sind; und unter denen, welche zugleich die demonstrationes von denen Reguln gegeben. Zur ersten Classe gehören Peschecks Vor-Hoff zur Rechen-Kunst, und andere, welche man noch endlich im gemeinen Leben sehr wohl brauchen kann, ob man gleich ihre Regeln nur schlechterdings hin glauben muß, wodurch man nicht nur in gewissen Fällen zweiffelhafftig wird, sondern es entfallen auch dieselben Regeln einem viel eher, wenn man die demonstrationes nicht darzu gehöret hat. Von der andern Classe aber sind, *Maurolycus* in libris Arithmeticorum, *Tacquet* in Theoria & Praxi Arithmeticæ, *Dechales* in mundo Mathematico, Wolff in seinen Elementis Arithmeticæ, und Hausen in seiner Arithmetica, welche unter seinen Elementis Matheseos nunmehro zum ersten heraus kommen ist. *Georgius Henischius* hat in seiner Arithmetica perfecta die Beweise derer Regeln in förmliche Schlüsse gebracht.

Arithmetica Sexagenaria, Logistica Sexagenaria, die sexagesimal-Rechnung, ist die Rechen-Kunst, welche lehret, wie man mit sechzigtheiligen Brüchen umgehen soll. Es sind aber sechzigtheilige Brüche, deren denominatores potentien von der 60 sind; ihre progression geschiehet folgender massen:

$$\frac{1}{60} \; / \; \frac{1}{3600} \; / \; \frac{1}{216000} \; / \; \frac{1}{12960000} \; \text{&c.}$$

wenn man nemlich die Einheit vor das gantze annimmt. Indem also die Nenner nach denen Potentien der 60 wachsen, so ist klar, daß wenn der Numerator grösser als 60 ist, eine Einheit von dem gegebenen Bruche, nemlich $\frac{60}{3600}$ zu dem vorigen Bruche gehöre, z. E. es sey $\frac{68}{3600}$, so ist dieser Bruch so viel als

$$\frac{60+8}{3600} = \frac{60}{3600} + \frac{8}{3600} = \frac{1}{60} + \frac{8}{3600}$$

Hieraus erhellet, daß der Zehler bis 59 wachsen und daß eine jedwede Classe zwey Zahlen haben könne, wenn eine Reyhe Zahlen nach der Sexagesimal-Rechnung soll exprimiret werden. Es wird aber diese Expression eben wie bey der Decimal-Rechnung folgender Gestalt geschrieben. 23, 05 27 31

welches so viel ist als 23. Einheiten

$+\frac{5}{60}+\frac{27}{3600}+\frac{31}{216000}$. Man wendet hierbey sonderlich die Indices ordinum an, wovon unter dem Titel Arithmetica Decadica geredet worden, und setzet dieselbigen bey den sechzigtheiligen Brüchen positiv, daß sie also bey den Sexagenen oder Potentien der sechzig negativ werden. z. E.

$$\overset{-1}{52}\ \overset{0}{03},\ \overset{1}{02}\ \overset{2}{25},\ \overset{3}{01}$$

ist so viel als 52. Sexagenen ordinis primi, oder 52×60, 3. Sexagenen ordinis nullius oder simple Einheiten,

$$\frac{2}{60} \; / \; \frac{25}{3600} \; / \; \frac{1}{216000}$$

und so ferner. Man brauchet diese Rechnung sonderlich in der Astronomie, da man eine Stunde in 60 Minuten, eine Minute in 60 Secunden, eine Secunde in 60 Tertien und so ferner eintheilet, daß also in der Astronomie

$$\overset{1}{3},\ \overset{2}{02}\ \overset{3}{51}\ 13$$

so viel heisset als 3 Stunden, 2 Minuten, 51 Secunden, 13 Tertien; und hieraus kann man auch die Ursache geben, warum z. E. $5' 23'' 45'''$ in der Astronomie so viel heisset, als 5 Minuten, 23 Secunden, 45 Tertien, indem die beygefügten Strichlein als die indices ordinis derer sechzigtheiligen Brüche sind. Alles, was von denen Stunden gesaget worden ist, gilt auch von denen Graden eines Circuls: Denn da man einen Grad in 60 Minuten, eine Minute in 60 Secunden und so ferner eintheilet, so heisset $3^\circ\ 5'\ 52''$ so viel als 3 Grad, 5. Minuten, 52 Secunden. Wer die Decimal-Rechnung verstehet, wird sich auch leicht in die Sexagesimal-Rechnung finden können, indem diese von jener nur darinnen differiret, daß jener ihre Nenner nach denen Potentien der 10, dieser aber nach denen Potentien der 60 fortgehen. Es wäre freylich zu wünschen, daß die Decimal-Rechnung auch in die Astronomie und Chronologie eingeführet wäre, indem dadurch vielen Weitläufftigkeiten abgeholffen würde, allein es ist dieses nun nicht mehr in unserer Gewalt, indem die Sexagesimal-Rechnung so wohl von denen Alten als Neuern in der Astronomie und Chronologie angewendet wird. Es handeln von dieser Rechnung *Henischius* in seiner Arithmetica perfecta. Stiefel in Arithmetica integra u. andere. *Barlaam*, ein Mönch, hat in seiner Logistica, welche Johann Chambers, ein Engländer, auf Einrathen des *Henrici Saltilii* aus dem Griechischen in das Lateinische übersetzet, und an. 1609 mit Anmerckungen heraus gegeben, lib. III. p. 68 seqq. dieselbe demonstriret. Wolff hat diese Rechnungs-Art der neuern Edition seiner Elementorum Matheseos, von denen der erste Tomus 1730 herausgekommen, cap 10. Elem. Arith. beygefüget. Hausen hat dieselbige auch in seinen Elementis Arithmeticæ p. 28. seqq. abgehandelt, und deren Operationes aus den Notionen derer Indicum ordinis sehr schön demonstriret. Weil man in der Multiplication und Division derer Sexagesimal-Brüche öffters die Reduction auf den vorhergehenden Ordinem Sexagenarium anstellen muß, so bedienet man sich hierbey des Canonis Sexagenarum, welcher in vielen Büchern, auch in Hausens Elementis Arithmeticæ anzutreffen ist, deren Gebrauch von ihm eben daselbst, p. 33. ingleichen von Wiedeburg in der Einleitung zur höhern Mathesi p. 416. seq. gezeiget wird.

Arithmetica s. Simplex proportio, eine gantz gleiche Proportion, so keinen egard vor niemand oder einige Sache machet.

Arithmetica speciosa seu litteralis, Die Buchstaben-Rechen-Kunst, ist diejenige, welche an statt derer Ziffern sich derer Buchstaben im Rechnen bedienet. Es werden hierinnen die Operationes eben so wie in der gemeinen Arithmetic abgehandelt, nur daß dieselbigen keinen Valorem aus der Stelle, wie die Zahlen in der gemeinen Rechen-Kunst, erhalten. z. E. in dieser heisset 17. so viel als siebenzehn, und bekömmt die 1 den Namen der Zehne, weil sie die andere Stelle, von der lincken zur rechten Hand gerechnet, einnimmt, hingegen in $ax\,b - 2c$ haben die Buchstaben keinen Werth aus der Stelle, sondern wenn zum Exempel $a = 10$, $b = 17$, $c = 3$ ist, so ist $a \times b - 2c$ so viel als $10 \times 17 - 6$ das ist 21. Diese Wissenschafft ist zuerst von *Francisco Vieta* ungefehr 1590 erfunden, von *Gvilielmo Oughtred* in Clavi Mathematicæ weiter perfectioniret und von *Thoma Harriot* in seiner Praxi Analyticæ in den Stand gesetzet worden, wie wir sie jetzo haben. Es eigenen zwar einige die Verbesserung dieser Wissenschafft dem Cartesio, aber ohne Grund, zu, massen *Harriots* Werck einige Jahr eher als des Cartesii Geometrie heraus gekommen, und hat dieser weiter nichts geändert, als daß er die unbekandten Grössen mit den letzten, die bekandten mit denen erstern Buchstaben des Alphabets bezeichnet, jener hingegen vor die bekandten Grössen die Consonantes, vor die unbekandten die Vocales gebrauchet, ingl. hat *Carteſius* die Dignitæten kürtzer geschrieben, indem er nicht wie *Harriot* einen Buchstaben vielmal neben einander gesetzet, sondern den Grad der Dignitæt durch Exponenten angedeutet hat, z. E. *Harriot* schreibet die 3te Dignitæt von x, xxx; hingegen *Carteſ.* x^3. Es hat diese Wissenschafft zuerst in einem besondern Wercke ausführl. beschrieben *Erasm. Bartholinus* in seinen Principiis Matheseos Universalis, so mit unter denen Commentariis über des Cartesii Geometrie zu befinden. Heut zu Tage wird sie von denen Algebraischen Scribenten der Algebræ præmittiret, wie denn solche auch in denen Element. Analyſ. Wolffs anzutreffen. Nachdem *Newton* und der Herr von Leibnitz die undeterminirten Exponenten bey denen dignitæten eingeführet, und deren Reduction vermittelst derer Logarithmorum gezeiget, so ist die Buchstaben-Rechen-Kunst zu einem nicht geringen Grad der Vollkommenheit erhoben worden. Es hat dieselbige überaus grossen Nutzen in der Mathematic und dienet nicht nur zum erfinden, sondern auch eine Sache auf eine sehr leichte Art zu demonstriren. Durch sie ist der Werth von der Algebra unglaubl. erhöhet worden.

Arithmetica Speculativa, s. Arithmetica Theoretica.

Arithmetica Surdorum sive irrationalium seu incommensurabilium ist eine Wissenschafft, welche die Rechnung mit denen Irrational-Zahlen lehret. Es sind aber Irrational-Zahlen, welche weder die Einheit selbst noch ein Theil der Einheit ausmisset. Es entstehet eine dergleichen Zahl, wenn man z. E. aus einer Zahl, die kein vollkommen Quadrat ist, die Quadrat-Wurtzel ziehen soll, denn dieses kann nicht anders als per seriem infinitam geschehen. Es bedienet sich diese Wissenschafft sonderlich derer Wurtzel-Zeichen, und wird anfänglich darinnen gewiesen, daß z. E. $\sqrt{x}$ so groß ist, als $x^{\frac{1}{2}}$, so groß als $x^{\frac{2}{4}}$ sey, und aus dieser Eigenschafft derer Irrational-Zahlen wird alsdenn gezeiget, wie man sie zu einerley Benennung bringen, selbige auf eine simplere Art ausdrücken, zu einander addiren, von einander subtrahiren, durch einander multipliciren und dividiren soll. *Ozanam* hat dieselbige, jedoch nach der Alten Weise, in seinen Nouveaux Elemens d' Algebre I. 5. p. 51. seq. ausführlich abgehandelt. Nachdem *Newton* und der Herr von Leibnitz gewiesen, wie man die Irrational-Grössen als Rational-Grössen vorstellen kan, z. E.

$\sqrt{7}$ durch $x^{\frac{2}{4}}$, so kan man diese Rechen-Kunst über die massen erleichtern, wie denn diejenigen, welche in höhern Dingen etwas gründliches thun werden, zur Gnüge erfahren werden, wieviel man dadurch gewonnen, daß man Irrational Grössen als Rational-Grössen darstellen kann. Es hat solches Wolff in seinen Element. Analys. finit. C. E. sehr schön ins Werck gerichtet. Uberhaupt ist nöthig, daß man sich bald Anfangs an diese Art die Irrational-Zahlen zu tractiren gewöhne: weil man 1 in der höhern Analyſi des Herrn von Leibnitz mit derr gemeinen Art des Ozanams und anderer nicht auskommen kan.

Arithmetica Tetraactyca, die Tetractysche Rechnung, ist diejenige Rechen-Kunst, welche nur mit 1, 2, 3, und 0 umgehet, und die Arithmetischen Operationes dadurch verrichtet. *Aristoteles* Sect. XV. prob. 3. Problematum, nachdem er die Ursache, warum alle Menschen bis auf zehen die Simplen Einheiten zu zählen pflegten, untersucht, gedencket, daß ein gewiß Volck derer Thracier ihre Reihe zu zehlen nur bis auf vier extendiret habe. *Pythagoras* und seine Discipul haben die vierdte Zahl, welche sie τετράκτυν genennet, vor etwas besonders gehalten und veneriret, daß also dieser grosse Philosophus muthmaßlich auch eine Erkäntniß per tetrades zu rechnen müsse gehabt haben. Hierdurch ist *Erhardus Weigelius*, vor dem Professor Matheseos zu Jena, bewogē worden, auf diese tetractysche Arithmetic zu dencken, und dadurch denen Unvollkommenheiten der decadischen Rechnung in etwas abzuhelffen. Es ist aber die Hypothesis im Zehlen in dieser Rechnungs-Art fast eben so wie in der gemeinen. Nemlich die erste Zahl zur rechten Hand bedeutet Simple Unitæten, die andern tetrades, die dritte tetrades tetradum oder tetractes und so ferner, und schreibet man nicht weiter als nur bis 3, so, daß die 4 allhier so viel bedeutet, als in der gemeinen Rechnung die Zehn, und wird auch als 10 ausgedrücket. Die Namen derer Tetradum Tetractum &c. sind nach dem *Weigelio* folgende:

10	Erff
20	Zwerff
30	Dreff
100	Secht
200	Zweysecht
300	Dreysecht
1000	Schock
10000	Erff Schock
100000	Secht Schock
1000000	Schockmahl Schock.

Die Vergleichung der Progression derer Zahlen in dieser Rechnung mit der gemeinen decadischen kan aus beygesetzter Tabelle ersehen werden:

Decad.	Tetract.	Decad.	Tetract.
1	1	11	23
2	2	12	30
3	3	20	110
4	10	30	132
5	11	40	220
6	12	50	302
7	13	60	330
8	20	70	1012
9	21	80	1100
10	22	90	1122
		100	1210
		&c.	&c.

Es wird diese Art zu rechnen in des gedachten *Weigelii* Aretologistica beschrieben, alwo er auch die vorhergesetzte Tabelle durch alle Zahlen bis auf 10000 hinausgeführet; und Jo. Christ. Sturm hat sie in seiner Matheſi Enucleata p. 6. 7. seq. gleichfalls, jedoch gantz kürtzlich bey einer jedweden definition einer Arithmetischen Operation mit angemercket und abgehandelt. Weil aber diese Art zu rechnen weder in dem gemeinen Leben zu nichts dienet, indem man darinnen sich der decadischen Rechnung gebrauchet, deren Vorzug vor jener Weidler in diſſ. de præstantia Arithmeticæ decadicæ præ dyadica & tetractyca gewiesen, noch auch in denen Wissenschafften einigen Nutzen hat, als worinnen ihr die Arithmetica binaria des Herrn von Leibnitz vorzuziehen, indem sie nemlich die Gesetze der Progression derer Zahlen am allergeschwindesten entdecket: so ist sie auch bey denen Mathematicis bis jetzo noch in kein Ansehen gekommen.

Arithmetica theoretica, vel ſpeculativa, ist eine Wissenſchafft, die Eigenschafften derer Zahlen zu betrachten.

ten. Es handelt demnach dieselbige, nachdem sie überhaupt die Eigenschafften derer Zahlen nach ihren möglichen Veränderungen untersuchet von deren Verhältnißen gegen einander, denen Proportionen, Arithmetischen und Geometrischen Progressionen, deren Summationen und numeris figuratis, von der Composition derer Verhältnisse, und denen daraus herstammenden Notionen derer Logarithmorum, auch von denen Eigenschafften derer Logarithmorum selbsten; ingleichen betrachtet sie die Natur derer Potentien, derer Extractionum radicum, und ertheilet generale Regeln, ein jedes binomium zu einer jeden verlangten Dignität zu erheben, ꝛc. Euclides hat diese Wissenschafft am ersten in dem siebenden, achten, neundten, zehenden Buche seiner Elementorum abgehandelt. Es gehöret auch hierher des *Boëthii* Arithmetica, die er aus dem *Nicomacho* gezogen, und man vor diesem vor das siebende Buch des *Euclidis* gesetzet; ingleichen verdienen hier *Francisci Maurolyci* zwey Bücher von der Arithmetic angeführet zu werden, als welcher diese Wissenschafft erweitert und verschiedenes hinzugesetzt, was in *Euclide* und *Boëthio* nicht zu finden. Nachdem Vieta die Buchstaben-Rechen-Kunst erfunden, so sind auch vielmehr Eigenschafften derer Zahlen dadurch bekand gemacht worden. Deswegen findet man auch vieles dahin gehöriges heut zu Tage in denen Algebraischen Schrifften abgehandelt; wie man denn hiervon einen nicht geringen Vorrath in **Wolffs** Elementis sowohl Arithmeticæ als auch Analys finitorum antreffen wird.

Arithmeticum Complementum wird eine Zahl genennet, welche man zu einem Logarithmo hinzusetzen muß, damit 100000000 heraus kommet. Z. E. Von der Zahl 26 ist der Logarithmus 14149733, folglich ihr Complementum Arithmetic. 85850267, denn dieses zu jenem addiret macht 100000000 aus.

Arithmetische Progression, s. Progressio Arithmet.

Arithmetische Proportion, siehe Proportio.

Arithmetische Proportional-**Zahlen**, siehe Numeri Arithmetice proportionales.

Arithmetische **Verhältniß**, s. Ratio Arithmetica.

Arithmetische **Zahl**, s. Numerus Arithmeticus.

Arithmologia ist so viel als Arithmetica, unter welchen Titel also ein mehrers nachzusehen.

Arithmos, ἀριθμὸς, die **Zahl**, siehe *Numerus*. *Hippocrates* aber hat dadurch den zählbaren oder unzertrennlichen Unterscheid, in wie weit eine Kranckheit von der andern abgehet, andeuten wollen, 1. de Rat. Vict. in Acut. t. 8. *Foes.* Oec. p. 93.

Aritium Prætorium, eine Stadt vor Alters in Portugal, die nicht eben allzuweit von Lissabon mag gelegen haben. Es ist selbige in *Antonini* Itiner. befindlich. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 9. Es halten solches einige vor das heutige Benavente.

Arivates, ein ehmaliges Volck in Pannonien. *Plinius* hist. Nat. III. 25.

Arivey (Petrus de l') hat an. 1611 zu Rouen Comœdias jucundas in Frantzösischer Sprache edirt. *Hendreich.*

Arius, siehe Arias.

Arius, ein Weltweiser, siehe Areus.

Arius, aus Tarsis, hat Genealogiam Hippocratis geschrieben. *Soranus Ephesius* vit. Hippocr.

S. Arius, siehe S. Martianus.

Arius, der beruffene Ketzer, war aus Lybien, oder, nach Photii Meinung, von Alexandrien gebürtig, allwo er als ein Priester diente, und sich nach dem Tode Petri und Adullæ das Bischoffthum gantz gewiß, obschon vergeblich, einbildete, weilen Alexander darzu gelangte. Hierüber ereiferte er sich ungemein starck, und fieng nicht nur an, Alexandrum hefftig anzufeinden, sondern auch gefährliche Meinungen auf die Bahn zu bringen; denn er gab vor, es wären in der Gottheit nicht 3 Personen, sondern nur eine, der Vater: der Sohn GOttes sey ein Geschöpff, und nicht von Ewigkeit her, wie solche seine falsche Lehre und andere irrige Meinungen unter dem Namen des Arianismi oder der Arianischen Ketzerey nicht unbekannt sind. Als man ihn deren überwiesen, ward er in Bann gethan. Weil er aber im Disputiren wohl beschlagen war, wuste er sich mit so künstlich gesetzten Reden zu behelffen, daß er eine grosse Anzahl von Bischöffen und andern Geistlichen auf seine Seite bekam, auch unter andern Eusebium, den Bischoff zu Nicomedia, einen sehr wollüstigen und dabey verschlagenen Mann, welcher mit Constantia, des Kaysers Constantini Schwester, in grosser Vertraulichkeit lebte. Der Kayser selbst mahnete ihn sowohl durch Schreiben, als durch den Bischoff Osium, den er zu dem Ende an ihn abgesendet hatte, von seinen Irrthümern ab. Als er aber davon nicht ablassen wolte, ward er von dem Concilio zu Nicea verdammt, und des Landes verwiesen, seine Schrifften aber verbrannt. Es würcten ihm aber nach der Zeit Constantia und Eusebius von dem Kayser eine freye Wiederkehr nach Constantinopel aus, da er dann demselben ein so künstlich gestelltes Glaubens-Bekänntnis übergab, daß selbiges sowohl die Lehre derer Rechtsgläubigen, als seine Irthümer bedeuten konte. Hierauf bekam Arius grossen Muth und Anhang, und reisete nach Alexandrien, ward aber von Athanasio nicht aufgenommen, weshalben dieser endlich auf Arii Anstifften ins Elend gehen muste. Von dannen begab er sich nach Tyrus auf das wider Athanasium gehaltene Concilium, gieng ferner nach Jerusalem, allwo ihn die Eusebianer wohl aufnahmen, und kam wieder nach Alexandrien, woselbst aber die wegen Athanasii Verjagung sehr betrübte Gemeine mit ihm nichts zu schaffen haben wolte, worüber sich Arius dermassen entrüstete, daß er gantz Egypten deswegen beunruhigte. Als Constantinus hievon Nachricht bekommen, berieff er ihn nach Constantinopel, wo sein Anhang eifrigst bemühet war, ihn wiederum in die Gemeinschafft der Kirche zu bringen, welches aber der alldasige Bischoff, Alexander, keinesweges zugeben wolte. Da nun nichts destoweniger Eusebius und sein Anhang es doch noch dahin brachten, daß Arius in die Gemeinschafft der Kirche solte aufgenommen werden, und Arius schon mit dieler Pracht auf dem grossen Marckt-Platz zu Constantinopel, bey dem Orte, wo die Porphyr-Säule stehet, vorbey gieng, kam ihm ein Reissen im Leibe an, deswegen er sich bey Seite auf ein heimlich Gemach bringen ließ, allwo er an. 336, ein Jahr vor Constantini Tode, seine Eingeweide mit grossem Schmertzen ausschüttete. So pflegt die Sache gemeiniglich erzehlt zu werden. Es will aber *Henricus Valesius* behaupten, daß Arius zu der Zeit, als das obgedachte Concilium zu Jerusalem gehalten worden, nicht mehr am Leben gewesen, und könne also das zuletzt erzehlte um so weniger wahr seyn. Wann dahero gemeldet wird, daß Constantinus diesem Concilio einen Arium recommendiret, will er solches, und was sich mit demselben ferner zugetragen haben soll, nicht von diesem beruffenen Ketzer, sondern von einem andern, der gleichen Namen mit ihm geführet, und ebenfalls dieser Secte beygethan gewesen, verstanden haben. Andere hingegen halten jetzt erzehlte Ursachen des Valesii nicht

nicht vor gnugsam hinlänglich, daß dadurch die gemeine Meinung solte können umgestossen werden. *Epiphanius Athanasius* Disp. 1. contra Arian. p. 30. *Macarius* Presb. ad Serapium p. 523. *Sozomenus. Theodoretus. Rufin. Baron. Cave. Sagittar.* Introd. ad H. E. *Arnold.* Kirchen-Hist. *Bayle. Haneken* Epit. Hist. Arianæ.

SS. Arius, der auch Macarius heisset, Bischoff zu Petra im gelobten Lande, und Asterbius, Bischoff zu Petra in Arabien, wurden beyde, nachdem sie auf dem Concilio zu Sardis die Arianische Ketzerey verdammen helffen, an. 347. von Constantio nach Africa ins Elend verjagt, allwo sie wenige Jahre darnach verstorben. Ihnen ist der 20 Jun. zur Gedächtnis bestimmt.

Arius, ein Geistlicher in Island zu Anfang des 12 Sec. beschrieb die Norwegischen, Dänischen und Schwedischen Geschichte, wie auch die Jahr-Bücher seines Vaterlandes. Es sind noch von ihm Origines Islandicæ vorhanden, welche in ihrer Sprache Landnama heissen, und von Torfæo lateinisch übersetzet, und seiner Historiæ Norwegicæ einverleibet worden.

Arius (Franc.) hat de bello & duello geschrieben. *Hendreich.*

Ariusius mons, siehe *Almista* Tom. I. p. 1294.

S. Ariusus, siehe S. Serenus

Aritz, (Ludov. de) ein Benedictiner-Mönch, in Spanien, schrieb in solcher Sprache an. 1607 Historiam Vrbis Avilæ und an. 1608 Historiam miraculorum S. Mariæ. *Hendreich.*

Ariza, oder Ariobriga, Arisa, Arizza, und Arci, auch Erisa, Eriza, eine kleine aber sehr wohl gebauete Stadt im Spanischen Königreich Aragonien, die gegen Alt-Castilien am Flusse Xalon, zwischen Calatajud, gegen Westen, worvon es 6 Meilen, und Medina Celi, in einer überaus fruchtbaren und annehmlichen Gegend lieget. Sie wird auch durch ein starckes Berg-Castell in etwas befestiget; und ist von dem Könige Philippo II. ihrem Herrn, Francisco von Palafox zu Liebe, selbiger der Marggräfliche Titel gegeben worden. *Colmenar.* Delic. de l' Esp. p. 636.

Arizanti, ein Medisches Volck. *Herodotus* I. 101.

Arizza, siehe Ariza.

Arkavolt, siehe Arcolti.

Arkel, siehe **Arckel**.

Ἄρκευθις, siehe Juniperus.

Ἄρκευθος, siehe Juniperus.

Arki, Lat. Archium, eine Türckische Stadt in Bosnien, an dem Einfluß der Bosna in die Sau.

Arki, Archaus, oder, wie ihn *Ioseph* infra c. l. nennet, Arucæus, war des Canaans siebender Sohn, und Enckel des Hams, Genes. 10, 17. 1 Chron. 1, 15. von welchem ein eigenes Volck, die Arcæer, den Namen herführte. Diese sollen die Stadt Area oder Arve, nicht weit von Tripoli unten an dem Berge Libanon erbauet und besessen haben. *Josephus* Antiquit. Jud. I. 7. Es berichttet Bochartus in Phaleg. IV. 36. daß in dieser Stadt die Venus unter dem Beynamen Architis verehret worrden.

Arla, ein festes Schloß derer Parther in Asien, wo anders die Stellde *Strabonis* XI. p. 784. richtig, und nicht mit *Xylanadro* Aria zu lesen, welcher Meinung auch *Palmerius* beypflichtet.

Arlachus (Conr. r.) gab an. 1597 zu Siegen 3 Bücher de natura cæli triplicis heraus. *Hendreich.*

Arlada, Arladar, , ist gebrannter oder calcinirter Realgar. *Paracelsus* lobet ihn in bösen Geschwüren, de Ulc. 2.

Arladis, Ertzbischoff zu Arles ums Jahr 780, hat 5 Jahr gesessen. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

Arlambæus (Philippus) hat an. 1632 Expeditionem Suedicam herausgegeben. *Koenig.*

Arlandus (Steph.) schrieb Viridarium über Nicolai Antidotarium, ingleichen Prognosticationes und de Febribus & de Evacuatione. *Hendreich.*

Arlanibæus (Phil.) hat de armis Suecicis oder de rebus gestis Gustavi Adolphi contra Ferdinandum II. geschrieben. *Hendreich.*

Arlanza, ein Fluß, welcher in Alt-Castilien in Spanien an denen Grentzen von Rioja entspringet, hernach bey Lara und Lerma vorbey flüsset, und bey Saldvendo in den Fluß Arlanzon fällt. *Colmenar* Delic. de l' Esp. T. I.

Arlanzo, siehe Arlanzon.

Arlanzon oder Arlanzo, ein Fluß in Alt-Castilien, der aus dem Gebürge Occa entspringet, bey der Stadt Burgos vorbey läuffet, und sich an denen Grentzen des Königreichs Leon in den Fluß Pizuerga ergeußt. *Colmenar.* Delic. de l' Esp. Tom. I.

Arlapa, ein Fluß, siehe **Erlaph**.

Arlape, siehe Arelape.

Arlberg, siehe **Arleberg**.

Arle, ein Städtlein am Ursprunge der Woge in Liefland, in der Provintz Letten.

Arleberg, oder **Arlberg**, lat. Arula, ein Gebürge oder Theil von denen Graubündischen Alpen, zwischen dem Wallgöw und dem Innthal; es erstrecket sich in Tyrol, an den Cosinitzer See, den Rhein, Ill und Inn, und hat seinen Namen von dem alten Schlosse Arli. Man muß 2 Stunden Zeit haben darauf- und abzusteigen. Zu oberst darauf stossen 4 Bisthümer zusammen, nemlich Augspurg, Brixen, Chur und Cosinitz. Es liegt auch noch ein Spital oder Herberge darauf, das von dem Graf Ulrich von Moseck an. 1396. vor die Reisenden erbauet worden. *Guler.* Rhaet. XIV. p. 220. *Tschudy* Helvet. Vet.

Arlenius, (Arnoldus) ein gelehrter Mann aus Brabant, welcher zu Bezeichnung seines Vaterlandes, indem er aus einem Dorffe, unweit Hertzogenbusch gebürtig war, den Namen Peraxylus angenommen. Er studirte ungemein fleißig, war in der Griechischen Sprache vortrefflich erfahren, und hatte seine gröste Lust, alte Manuscripte aufzusuchen. Er stund bey Kaysers Caroli V. Abgesandten zu Venedig, D. Diego de Mendoza, eine Zeit lang in Diensten, wandte sich aber, als selbiger diese Stadt verließ, nach Basel, allwo er an. 1544. den ersten Griechischen Iosephum aus einem Codice des vorgedachten Abgesandten und dabey dessen Bücher adversus Appionem zuerst heraus gab, ließ auch anno 1545. den Lycophronem mit Is. Tzetzis Commentariis drucken. Er hat an mehrern gearbeitet, es ist aber nichts davon zum Vorschein gekommen. Die Zeit seines Todes ist nicht eigentlich bekannt, doch redet *Thuanus* XXVIII. in fin. ums Jahr 1561. von ihm als von einem todten Manne. *Bayle* v. Peraxylus.

Arlensis (Petrus) de Scudalupiis hat an. 1610. de Sympathia 7 Metallorum & 7 Selectorum lapidum ad Planetas geschrieben. *Koenig.*

Arlenus, siehe Arlunus.

Arlerin, (Iac.) ein Parlaments-Rath zu Paris, gab allda an. 1644. de magnitudine & mysteriis verbi incarnati in IV. Tomis in fol. heraus. *Hendreich.*

Arles, lat. Arelas, Arelate, oder Arelatum, wie sie

bey *Cæsare* de Bell. Civ. I. 36. *Prudentio* Peristeph. IV. 35. *Strabone* IV. p. 275. *Cassiodoro* Var. VIII. 10. *Avieno* und andern heisset, eine grosse Ertz-Bischöfliche Stadt an der Rhone, 43. Gr. 36. Lat. und 25. Gr. 3 Long. in einer morastigen Gegend gelegen, daher auch die Fremden die Luft allda nicht vor allzu gesund halten. Diese Stadt wurde durch eine unter des Kaysers Tiberii Vater von Iulio Cæsare dahin geschickte Colonie, welches Veterani von der 6ten Legion waren, vermehret. *Plinius* III. 14. *Suetonius* Tib. 4. *Ptolemæus* II. 10. *Gruterus* p. 257. *Sponius* Erud. Ant. Miscell. p. 165. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 114. Unter denen Römern war sie die Residentz des Stadthalters in Gallien, allwo sich jährlich vom Monath Aug. bis in den Sept. die 7 Gallischen Provintzen versammleten. Es sind daselbst noch heutiges Tages unterschiedliche stattliche Merckmahle ihrer alten Herrlichkeit anzutreffen, ingleichen viele schöne Inscriptionen, Ueberbleibsale von einem Amphitheatro, einige Wasserleitungen, Säulen und Statuen. Sonderlich aber ist ein Obeliscus allda zu Caroli IX. Zeiten gefunden worden, der 52 Schuhe hoch, und aus einem Orientalischen Stein, Pierre granit genannt, auf die Art, wie die, so sich zu Rom befinden, gemacht ist, woher die Muthmassung entstanden, daß er aus Egypten hieher gebracht worden. An. 1677. hat man selbigen Ludovico XIV. zu Ehren auf einem öffentlichen Platze aufgerichtet. Constantinus M. pflegte hier zum öftern sein Hof-Lager zu halten, und machte diese Stadt zur Kayserlichen Residentz in Gallien, *Eumenius* Panegyr. Constant. 18. ja wie aus *Ausonio* Epist. 23. 81. de Clar. Vrbib. VIII. 4 seq. erhellet, bauete an dem andern Ufer des Flusses Häuser, und hieng beyde Städte durch eine Brücke zusammen. An. 429. ward sie von denen West-Gothen belagert, durch Aetium aber entsetzt, und an. 513. von denen Francken erobert, die sich von selbiger gantzen Provintz Meister machten. Sie gerieth ferner an. 730. in derer Saracenen Hände, denen sie Carolus Martellus wieder entriß, und von der Zeit an blieb sie bey Franckreich, bis an. 879. nach dem Tode Ludovici Balbi der Graf von Vienne, und Stadthalter von Provence, Boso, ein ein eigenes Königreich stiftete, welches, in Ansehung, daß Arles die Haupt-Stadt darinnen war, insgemein das Arelatensische Königreich genennet wurde. Es gehörten aber darzu, wie aus denen Subscriptionibus Concilii Mantalensis erhellet, die Städte Vienne, Lion, Tarentaise, Aix, Valence, Grenoble, Vaison, Die, Maurienne, Gap, Toulon, Chalons sur Saone, Lausanne, Agde, Maçon, Arles, Besançon, Viviers, Marseille, Orange, Avignon, Uses und Ries, und also gantz Provence, Lionnois, Dauphine, Savoyen, Franche Comte, ein Stück von dem Hertzogthum Burgund und von Languedoc. Da sich hernach bey dem Ausgang der Carolingischen Familie unterschiedene neue Könige, als Berengarius und Guido in Italien, Odo in Franckreich, aufwarffen, nahm auch Rudolphus, ein von Caroli M. natürlichen Sohne, Hugone, entsprossener Enckel, welcher die Provence besaß, den Königlichen Titel an, und suchte sich an. 888. Burgundiens zu bemeistern, ward aber vom Kayser Arnulpho bekrieget, welcher auch einen ziemlichen Theil von Burgund eroberte. Rudolphus kam darauf zum Kayser nach Regenspurg, allwo die Sache dergestalt verglichen wurde, daß Rudolphus den Königlichen Titel und die Provence nebst einigen benachbarten Stücken Landes behalten solte, jedoch dürfte schwerlich auszumachen seyn, daß Rudolphus dem Kayser, nach einiger Meynung den Eyd der Treue geschworen, weil aber Hugo, König von Italien, selbige indeß in Besitz genommen, und beyde wegen des Königreichs Italien mit einander uneins waren, so vertrug sich sein Sohn und Nachfolger Rudolphus II. mit Hugone, in die Wege, daß Rudolphus II. seinen Anspruch auf Italien Hugoni, dieser aber Rudolpho alles Recht auf die Provence abtrat, wiewol bey alle diesem noch viele Zweiffel übrig bleiben. Auf diese Weise hat Rudolphus I. den Grund zu dem Burgundischen Reiche geleget. Nach diesen erhielt Rudolphus II. nach einigen Unruhen, vor Ueberlieferung der heil. Landen ein Stück von Schwaben; sein Sohn und Nachfolger Conradus ward von Kayser Ottone M. ziemlich in die Enge getrieben, und muste daher etliche Städte abtreten. Weil endlich der letzte König Rudolphus III. Ignavus ohne männliche Erben abgieng, überließ er sein Reich, kraft des gemachten Vergleichs, seiner Schwester Sohn, dem Kayser Henrico Sancto, und da auch dieser verstarb, Conrado II. dem Gemahl seiner Schwester Tochter, Gisela, und dessen Sohne Henrico III, bekräftigte solches auch mit einem Eyde. Conradus nahm selbiges an. 1032. ein, ließ sich das folgende Jahr crönen, vertrieb daraus Odonem, Grafen von Champagne, welcher der ältern Schwester Rudolphi Bertæ Sohn war, und brachte es wieder an Teutschland. Ob nun gleich hernach unter Henrico V. die 3 mächtigsten Grafen des Burgundischen Reichs, als die von Provence, Savoyen und Burgund, sich dem Kayserlichen Gehorsam zu entziehen gesucht, so ließ doch Fridericus I, welcher des Grafen von Burgund Tochter geheyrathet, seine Kayserliche Gewalt darinnen sehen, und gab an. 1213. der Stadt Arles grosse Freyheiten, daß sie wie eine eigene Republic war. Es währete aber diese Regierung nur 37 Jahr, da sie von Carolo I, Grafen von Provence, wieder aufgehoben wurde, es blieben auch diese Länder in dem Interregno bey dem Teutschen Reich, und Kayser Carolus IV. setzte und belehnte den Dauphin, Carolum V, als einen immerwährenden Vicarium über das Arelatensische Königreich. Nach Kayser Sigismundi Zeiten haben sich viele Stücken des Arelatensischen von dem Teutschen Reich abzusondern angefangen. Der Churfürst von Trier führet auch noch heute zu Tage den Titel eines Ertz-Cantzlers durch Gallien und das Königreich Arelat, welcher letztere, jedoch vor dem Interregno, dem Ertz-Bischof zu Vienne meistentheils war beygeleget worden. Wovon de *Ludewig* in commentario ad Auream bullam Tom. II. tit. 7. und in singularibus juris publici cap. IV. besondere Umstände und Gründe an das Licht gebracht. Das Land des Arelatensischen Königreichs, ausser was die Stücken von Schweitz, Savoyen und dergleichen belanget, besitzet nunmehro gröstentheils Franckreich, mit was vor Recht aber, davon urtheilen die Publicisten von Franckreich vor ihren König, wogegen die Teutschen Rechts-Gelehrten die grundlose Beweißthümer derer Frantzosen zu mehrern malen erwiesen haben. An. 314. ward zu Arles auf Verordnung Kayser Constantini ein Concilium von 200 Bischöfen gehalten, um die Anklagen wider Cæcilium, Bischofen zu Carthago, zu untersuchen, und wurden auf demselben 22 Canones wider die Donatisten abgefasset. Der Kayser Constantius, so denen Arianern zugethan, hielt hier an. 353. ein anders, auf welchem Athanasius verdammt, und nebst Paullino ins Elend vertrieben ward. An. 449. versammlete Rauennius, der Ertz-Bischof daselbst, 2 unterschiedene Concilia wegen Reformirung der Kirchen-Disciplin, so hielt auch an. 475. der Ertz-Bischof Leontius

ontius eines wider die Prädestinatianer. Desgleichen sind auch in denen folgenden Zeiten, als an. 524. 554. 813. 1232. und weiter unterschiedene Zusammenkünfte derer Bischöfe und Prälaten wegen der Kirchen-Zucht und dergleichen in dieser Stadt angestellet worden. Ludovicus XIV. legte allhier an. 1669. eine Königliche Academie derer Sprachen und Wissenschaften an, und begnadigte sie mit eben denen Freyheiten, als die Academie Françoise hat. Der Ertz-Bischof allhier führet den Titel: Fürst von Montdragon, und hat 4 Suffraganeos, als die Bischöfe zu Marseille, Toulon, S. Paul und Orange. Er hat ehemals zur Zeit derer letztern Burgundischen Könige mit dem Ertz-Bischof zu Vienne einen Rang-Streit gehabt, gleichwie auch noch grosses Disputiren unter denen Gelehrten ist, wenn dasiges Bischofthum zu einem Ertz-Bisthum erhoben worden. Daß es dieses schon zu Caroli M. Zeiten, sind die klärsten Beweißthümer vorhanden, ja man findet auch Spuren schon über diese Zeit hinaus, welches ins besondere untersuchet *Bernard. a Malinckrot* de Archicancellariis p. 260. seq. siehe auch p. 52. seqq. Es sind aber die Bischöfe allhier also einander gefolget:

1. S. Trophimus an. 61.
2. S. Dionysius 98.
3. S. Regulus
4. S. Felicissimus oder Felix
5. Gratius starb an. 160
6. Ambrosius starb an. 180
7. Martinus I. starb 200.
8. Ingenuus starb 220
9. Augustinus starb 230
10. Hieronymus starb 240
11. Savitius starb 252
12. Martianus starb 300.
13. S. Marinus oder Maurinus starb an. 325.
14. Martinus II.
15. Nicasius erw. an. 335.
16. Valentinus
17. Saturninus starb an. 362.
18. Crescentius starb an. 370
19. Concordius
20. Constantinus starb an. 400
21. S. Heros starb an. 412.
22. Patroclus starb an. 426.
23. S. Honoratus starb an. 429.
24. S. Hilarius starb an. 449.
25. Ravennius 461.
26. S. Augustalis
27. Leontius erw. an. 462.
28. Ioannes I.
29. S. Eonius starb an. 503.
30. S. Cæsarius.
31. Auxanius erw. an. 544.
32. Præsaius.
33. Osanius.
34. S. Aurelianus, oder Aurelius I. erw. an. 546.
35. Sapaudus, oder: Sabaudius erw. an. 555.
36. Licerius.
37. Paschasius.
38. S. Virgilius erw. an. 591.
39. Florianus.
40. Theodosius.
41. Ioannes II.
42. Ioannes III. starb an. 675.
43. Felix II. starb an. 684.
44. Anastasius
45. Austrobertus
46. Walpertus.
47. Aurelius II.
48. S. Polycarpus starb 720.
49. Martinus III. starb an. 725.
50. Protasius.
51. Innodius.
52. Geminus Paulus.
53. Georgius.
54. Ratbertus.
55. Kavisarius, oder Kavillarius, auch Kauillanus.
56. Wilimaris.
57. Wiliaris an. 780.
58. Arladis.
59. Alefantus, oder Elifantus.
60. Lupus starb an. 800.
61. Ioannes IV. starb 819.
62. Noto.
63. S. Rotlandus starb an. 869.
64. Rostagnus I. erw. an. 870.
65. Manasses starb an. 962.
66. Yterius.
67. Anno, oder Annonus.
68. Vdo starb an. 997.
69. Amalricus.
70. Pontius.
71. Rajambaldus, oder Raimbaudus.
72. Aycardus starb an. 1090.
73. Gibelinus.
74. Aripertus.
75. Atto.
76. Bernardus I.
77. Guilielmus I. starb an. 1141.
78. Raimundus I. de Monterotundo starb an. 1160.
79. Raymundus II. a Bolena starb an. 1182.
80. Petrus I. Eynardus, oder Isnardus.
81. Ymbertus de Aqueria starb 1202.
82. Michael de Morefio erw. an. 1203.
83. Hugo Boardy erw. an. 1218.
84. Ioannes Baucianus V. starb 1257.
85. Bertrandus I.
86. Florentius starb an. 1265.
87. Bertrandus II. erw. 1266.
88. Bertrandus III. erw. an. 1270.
89. Bernardus II. de Languissello.
90. Bertrandus IV.
91. Petrus II. de Ferrariis.
92. Arnaldus Faltuerius, oder de Faltineriis, starb an. 1313.
93. Galhardus Saumate.
94. Gasbertus de Valle erw. an. 1323.
95. Ioannes VI. Bauzianus starb 1347.
96. Stephanus de Gardia erw. an. 1348.
97. Guilelmus II. de Gardia an. 1360.
98. Petrus III. de Crozo.
99. Franciscus de Conzi starb an. 1384.
100. Ioannes VII. de la Roche-Chovard, oder Roche-Canard starb 1402.
101. Artaudus erw. an. 1405.
102. Ioannes VIII. de Broniaco, oder Embroniaco erw. an. 1410.
103. Ludov. Alemandus.
104. Ioannes IX.
105. Petrus IV. de Fuxo starb an. 1460.
106. Philippus de Levi.
107. Eustachius de Levi erw. an. 1476.
108. Nicolaus Cibo.
109. Ioannes X. erw. an. 1500.

110. Ioannes XI. Ferrererius ſtarb an. 1550.
111. Iacobus V. Broullat.
112. Robertus de Lenoncour.
113. Antonius d' Albon.
114. Hipolytus Eſtenſis.
115. Proſper de S. Cruce ſtarb an. 1589.
116. Silvius de S. Cruce.
117. Horatius Montanus ſtarb an. 1603.
118. Caſpar a Laurentiis.
119. N.
120. N.
121. N.
122. N.
123. Iacobus de Fourbin de Ianſon ſeit an. 1711.

Sulpicius Severus Hiſt. Sacr. II. 39. *Procopius. Ammianus Marcellinus. Hincmar. Regino* Irodoard. *P. Æmil.* in Carol. Calv. & Henr. III. ann. Franc. III. *Fuld.* an. 887. ſq. apud Freher. T. I. Script. Germ. *Gregorius Turonenſis* VI. 39. 40. 42. *Regino* ad an. 888. *Herm. Contract.* an. 894. *Wippo* in Conr. Sal. apud Piſt. *Fortunatus* V. 2. *Paullin.* VI. *Dithmar.* Mersb. VII. & VIII. *Sigebert.* an. 1032. *Friſing.* Chron. VI. 30. it. de Rebus Frider. I. II. 29. *S. Blaſ.* in app. ad Friſing. c. 21. *Niem.* in vit. Ioannis XXI. ap. Meibom. Script. rer. Germ. T. I. *Radeu.* I. 11. *Gunther. Ligurinus* VI. *Albert. Argent.* an. 1349. *Thuanus* hiſt. II. *Bodin.* de Rep. I. 9. *Vignier.* Bibl. hiſt. p. 3. *Guilimann.* in Helv. II. 13. *Conring.* de fin. Imp. *Guicciard.* hiſt. I. *Beckmann.* Not. Dign. Diſſ. XVIII. c. 1. n. 9. *Cocceji* Ius Publ. prud. c. 3. §. 23. ſq. *Saxii* Pontif. Arelat. *Pann.* in ann. Bour. cour. Royale d' Arles. *Sirmond.* & Labbé in Edit. Concil. *Bouchet* hiſt. de Prov. *Chorier* hiſt. de Prov. *Stillingfleet* & *lat. Vſſer.* in Antiqv. Brit. *Scaliger* Lect. Auſon. I. 24. *Vrſatus* de Not. Rom. *Pancirollus* Notit. Dign. Imp. Occid. 36. Der Cantzler von **Ludewig** hat in ſeinen ſingularibus juris publici cap. 4. von dieſem Königreich, und daß es gar nicht zum Fränckiſchen Reich gehöret; ſondern zum Italiäniſchen Kayſerthum gehörig und noch zu Iuſtiniani M. Zeiten demſelben lehnbar geweſen; der Biſchof vor den Röm. Kayſer in der Kirchen bitten und von ihme das Pallium erhalten müſſen. Folglich daß auch die Ober-Herrſchaft über das Arelat dem Kayſer und Teutſchen Reich unter Ottone M. zugewachſen, und die Könige davon Lehn-Könige geweſen; nachhero aber die Kayſer ſelbſten, wie *Montfaucon* in palæograph. Gr. lib. VI. pag. 289. gewieſen, ſich Reges Arelatenſes geheiſſen; zu Arle crönen und ſalben laſſen; ihre beſondere Cantzeley und Cantzler daſelbſten gehabt; die Printzen von Orenge; die Hertzoge von Dauphine zu Kayſerl. Stadthaltern daſelbſt; ja 1314. der Kayſer Ludovicus IV. den letztern gar zum Lehn-Könige gemacht und wie Franckreich endlich mit den Stücken nach und nach fertig worden u. ſ. w. Davon das meiſte *Petrus Saxius* und *Boſco* in Bibliotheca Horiacenſi eröffnet, welche Bücher ſonſten den Teutſchen nicht bekannt geweſen.

Arles, oder Arelate, lat. Arulæ, eine kleine Stadt in der Grafſchaft Rußillon in Catalonien, an Pyrenäiſchen Gebürgen und an dem Fluſſe Tech.

Arles und Andoſilla, (*Martinus de*) ein Spaniſcher Juriſte im 16. Sec. war Canonicus und Archidiaconus zu Alvar, in der Kirche von Pampelona, und ſchrieb de Superſtitionibus contra maleficia & ſortilegia. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Arles crudum ſind Tropffen, welche im Junio und zwar meiſtens in der Nacht fallen, *Paracelſ.* de grad. & comp. IV. 6. cum Scholiis *Dorn.* in Dict. Par.

Arlesbeer, ſiehe Sorbus Torminalis.

Arlesbeer-Baum, ſiehe Sorbus.

Arlesheim, ein ſchöner groſſer Flecken in der Herrſchaft Birſeck, eine kleine Meile von Baſel, dem Biſchof von Baſel gehörig. Allhier hält ſich auch das Dom-Capitel auf, welches, als es an. 1677. von Freyburg durch die Frantzoſen vertrieben worden, nebſt dem Biſchof Johann Conrad von Roggenbach eine neue ſehr koſtbare Dom-Kirche allda erbauet haben. Gleich oben am Berge liegt das Schloß Birſeck, wo der Biſchöfliche Ober-Vogt ſeinen Sitz hat.

Arleux, lat. Arlodium, Arluſium, oder Arenſium, eine kleine Stadt am Fluſſe Senſet, in der Grafſchaft Artois, zwiſchen Douay und Cambray. An. 1711. wurde dieſe Stadt von denen Alliirten mit vielen Befeſtigungs-Wercken verſehen, welche aber wenig Wochen darauf die Frantzoſen gäntzlich wieder ruinirten, und den Commendanten der Stadt nebſt 600 Mann Garniſon zu Kriegs-Gefangenen machten.

Arley, oder Arlot, eine kleine Stadt nebſt Herrſchaft in der Franche Comte, oder ſonſt in der Grafſchaft Burgund, am Fluſſe Seile, oder Cella, nicht weit von der Grentze des Hertzogthums Burgund, und zwiſchen Blecterans und Caſtel Chauven. Ein Theil dieſer Stadt bey dem Schloſſe lieget auf der Ebene des Berges, und wird die Burg genennet, der andere Theil aber lieget an obgedachten Fluſſe. Vor Zeiten hat ſie dem Hauſe Chalons gehöret, von welchen es auf die Printzen von Oranien gekommen, weswegen ſich der König in Preuſſen jetzo noch darvon nennet.

Arliac, (Petrus d') ſiehe Alliaco Tom. I. p. 1254.

Arlington, oder Harlington, ein kleiner Flecken in der Provintz Midleſex in England, zwiſchen Colebrook und Brandford, welcher eigentlich in 3 Vorwercken oder Meyerhöfen, als: Shepeſton, Dawling, und Arlington, beſtehet; dieſes letztere iſt von uralten Zeiten her der Erb-Sitz der Familie von Bennet, wie auch das Stamm-Haus Heinrich Bennets, welcher unter Kayſer Carolo II. den Titel eines Grafens von Arlington bekommen, worvon unter Bennet ein mehres. *Helin's help.* to the Engl. hiſtory.

Arlodium, ſiehe Arleux.

Arlon, oder Arlun, lat. Arlunum, Orolunum, Orolonum, oder Orolaunum, eine Stadt auf einem Bergeu. faſt an dem Urſprunge des Fluſſes Semoi, am Fluſſe Kaſin im Hertzogthum Luxenburg, zwiſchen Luxenburg, Montmedy u. Neuſchatel. Von an. 1103. an, hat ſie den Titel eines Marquiſats geführet. Vor dieſem aber war ſie ein anſehnlicher Ort u. die Reſidentz derer Grafen von Arlon, deren letzterer, Walramus, an. 1052 dem Ertz-Stiffte Trier viele Güter geſchencket. Sonſt hat dieſe Stadt eine ſchöne Pfarr-Kirche zu S. Maren, und S. Martino, ingleichen auch eine auf dem Gottes-Acker. Es iſt auch allda das Carmeliter-Cloſter und die Geburts-Stadt des gelehrten Bartholomæi Latomi. Weil ehe dem die Heyden alhier den Monden ſollen angebetet haben, ſo hat ſie deswegen den Namen Arlunum, oder Ara Lunæ bekommen.

Guicciard. Rothens Memorabil. Europ. Schau-Platz des Niederlandes p. 11. *de la Croix* Geogr.

Arlongus, der 21 Biſchoff zu Trieſte, war erſt Canonicus, und wurde vom Capitel an. 1254 erwehlt. Innocentius ſchrieb hierauf an etliche Biſchöffe, daß ſie ſolche Wahl unterſuchen, und nach Befinden confirmiren möchten; allein ſein Nachfolger am Päbſtlichen Stuhl, Alexander, ſetzte ihn wieder ab, weil er vernommen, daß er im Bann verſirte. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 579.

Arlot, ſiehe Arley.

Arlottus, aus Etrurien, ein Minorite, florirte ums Jahr 1290. Er ſoll Concordantias utriusque Teſt. Sermones varios und anders mehr geſchrieben haben. *Trithemius* de Script. Eccl. p. 300. *Sixt. Senenſ.* Bibl. *Willot.* Athen. Franc. p. 50. *Poſſevin. Eiſengren.*

Arlottus, (Bonifacius) ein Patritius zu Reggio, und ſehr gelehrter Theologus ſeiner Zeit, auch vortrefflicher Philoſophus, ward in ſeiner Geburts-Stadt an. 1478 zum Biſchoff erwehlt, welchem Amte er 30 Jahr lang mit dem gröſten Ruhm vorgeſtanden. Worauf er an. 1508 in ſeinem 86 Jahr geſtorben. Wie aber die Geſchicht-Schreiber von Reggio melden, ſoll dieſer Biſchoff nicht Bonifacius, ſondern Bonfranciſcus geheiſſen, und folgendergeſtalt die biſchöffliche Würde davon getragen haben: Er wäre nemlich vom Hertzoge zu Ferrara an Sixtum IV. abgeſchicket worden, um von dieſen vor einen gewiſſen Hoff-Miniſter das Biſthum Reggio auszubitten, da dann der Pabſt, ſo bald er ihn geſehen, denſelben als Biſchoff angeredet, und ob er gleich ſolche Ehre vor den andern auszuwürcken ſich nochmalen angelegen ſeyn laſſen, in reiffer Erwegung, daß ſeine Renommée darunter Tort leiden könte, habe er doch in des Pabſts Willen adquieſciren müſſen, mit welcher Wahl der Hertzog von Ferrara, der davon durch ein Breve benachrichtiget worden, wohl zu frieden geweſen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 313.

Arlottus, (Hier.) aus Reggio, hat an. 1549 zu Venedig in *Ciceronis* Epiſtolas ad Fam. Scholia herausgegeben. *Hendreich.*

Arlottus (Ioann.) hat an. 1565 zu Florentz Facetias in Italiäniſcher Sprache edirt, welche an. 1595 mit noch andern Auctoribus von dieſer Materie daſelbſt wieder aufgelegt worden. *Hendreich.*

Arlotus de Raynon, von Vicenza aus einem anſehnlichen und reichen Geſchlechte. Er beſchrieb in denen mittlern Zeiten die Kriege, die ſeine Lands-Leute mit denen von Padua geführet, welches ihm aber den Lohn zuwege brachte, daß die Gibellinen ihn aus der Stadt jagten, und einen Theil ſeiner Geſchichte verbrannten, auch ſie bey Lebens-Straffe zu leſen verbothen. *Voſſius* de Hiſtor. Lat. III.

Arlun, ſiehe Arlon.

Arlunenſis, (Petrus Iacobi) ein Doctor Juris zu Tübingen und Probſt zu Backnang, zu Ende des 15 und Anfang des 16 Sec. war ein guter Freund von Reuchlino, mit dem er unterſchiedene Briefe gewechſelt, die in denen Epiſtolis ad *Reuchlinum* ſtehen.

Arlunum, ſiehe Arlon.

Arlunus, oder Arllenus hat 2 Bücher de Faciliori Alimento und de Ballneis geſchrieben, welche zu Baſel an. 1553 in 8 gedruckt ſind. *Hendreich.*

Arlunus, (Bernardinus) ein JCtus und Patricius von Mayland, lebte zu Anfang des 16 Sec. und ſchrieb Hiſtoriam urbis Mediolanenſis, welche ehemals Oporinus herauszugeben verſprochen, wie auch de bello Veneto libros VI. die in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Ital. anzutreffen. *Geſnerus* Biblioth. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. P. II. h. v.

Arlunus (Jo. Petr.) hat verſchiedene Opuſcula Medica und einen Commentarium: vinumne mixtum an meracum obnoxiis juncturarum doloribus magis conveniat? geſchrieben. *Hendreich.*

Arluſium, ſiehe Arleux.

Arly, ein Fluß in Savoyen, welcher in dem Gebürg von Megeve entſpringet, bey Flumet in Ober-Faucigny, Ugine und Conflans vorbeyflüſſet, ſich mit denen beyden Flüſſen Montous und Oron vereiniget, und nachmals in die Iſer fället.

Arm, Lateiniſch Brachium, Griechiſch βραχίων, Frantzöſiſch Bras. Ein vornehmes Gliedmaß am menſchlichen Leibe, ſo von der Achſel herabhänget. Es wird entweder das gantze Gliedmaß von der Schulter, bis unten mit der Hand, zuſamt allen Mäußlein, Blut-Gefäſſen, Haut, Häutlein ꝛc. darunter verſtanden, oder aber für das Theil genommen, welches vom Schulter-Blat anfänget, und bis an das Gelencke gehet, worauf man ſich zu ſtützen pfleget. Oder der Arm wird in die Schulter oder Achſel, in den Elenbogen, den Vorder-Arm und in die Hand eingetheilet. Seine Bewegung verrichtet er, vermittelſt neun Mäußlein, indem er in die Höhe gezogen wird, durch den Muſculum deltoidem, und den Supraſpinatum; wird herabgelaſſen durch den breiteſten und runden; vorwerts gezogen durch den groſſen Pectoralem und den Coracoideum; hinterwerts getragen durch den infra ſpinatum, und den kleinen runden; gegen die Seiten gewendet, durch den Subſcapularem, und ſeine Bewegung macht er in einem Zirckel rund herum, indem dieſe Muſculi alle mit einander nach und nach das ihrige verrichten. **Arm** im verblümten Verſtande heiſſet Gewalt und Macht. **Der geiſtliche oder weltliche Arm** heiſſet die geiſt- oder weltliche Gewalt und Gerichtbarkeit.

Arm, Bras, werden die Theile eines Fluſſes, wenn ſich derſelbe in verſchiedene Fluth-Beet oder Theile ſondert, genennet.

Arm bedeutet in denen Bergwercken ein beſchlagen Holtz, in der Welle oder Waltze am Geſchleppe, in welchen das Stangen-Eiſen mit einem Heng- oder Steck-Nagel befeſtiget. Ingleichen werden auch die Höltzer in der Welle am Poch-Rade, ſo die Stempel, wenn ſie unter die Daumlinge treten, aufheben, und wieder fahren laſſen, alſo genennet. Endlich werden auch **Hebarme** oder **Hebekopff** auch **Halbig** alſo genennet, von welchen unter dem Wort **Hebarme** ein mehreres zu befinden ſeyn wird. **Hertwigs** vollkommenes Berg-Buch p. 28. 29.

Arm, ſo nennet man die zwey an der Vörder-Achſe eines Rüſt-Wagens feſtgemachten Stücke Holtz, welche gegen den Hinterwagen zu weit von einander ſtehen, und daſelbſt den Lenck-Schemel auf ſich feſt liegend haben, vor der Achſe aber hinauswerts zuſammen lauffen, und das dicke Ende der Deichſel, welches nebſt denen Spitzen derer Arme mit eiſernen Rincken zuſammen gebunden wird, zwiſchen ſich halten. Auch heiſſet dieſes Wort, ein an einem gantzen Stücke

hervorragender Theil, welcher etwas trägt, dergleichen an denen Cronen-Leuchtern sind, auf welchen die Tüllen zum Lichtern befindlich.

Arm des HErrn, Johann. 12, 38. bedeutet das Evangelium, weil es ist eine Krafft GOttes, die da selig macht alle, die daran glauben, Rom. 1, 16. das bedeutet aber bey denen Ebräern der Arm Job. 40, 4. *Beza Osiander* ad Es. 53.

Armgefreyte Leute, welche Worte in der Aurea Bulla c. 5. §. 3. gelesen werden, und loßgelassene, in die Freyheit gesetzte Leute bedeuten.

Arm GOttes, Es. 63, 5. wird Christus redend eingeführet, wenn er sich unter andern vernehmen läsſet: **Mein Arm muste mir helffen.** Es hat das Wort Arm in der Heil. Schrifft unterschiedliche Bedeutung; Bald wird es vor ein Mittel und Werckzeug derer Menschen genommen, und weil des Menschen Kräffte grösstentheils in denen Armen bestehet, so wird der Arm vor des Menschen Vermögen, Krafft, und Gewalt genommen. So heist es Ps. 44, 4. **Ihr Arm half ihnen nicht, sondern deine Rechte, dein Arm** ꝛc. Bald wird Arm von GOtt gesagt, und da bedeutet es so viel als GOttes Macht. Exod. 6, 6. Job. 40, 4. Ps. 69, 14. und ist das Gleichniß von dem Menschen hergenommen, dessen seine gröste Krafft und gewalt in denen Armen bestehet. Endlich bedeutet auch der Arm GOttes eingebohrnen Sohn, wie er in unser Fleisch und Blut gekommen. Matth. 28. Col. 2. Knopfs Heil. Wunder. p. 128.

Arm Israelis stärcke ich, Hos. 7, 15. Es bedeutet hier Macht, Krafft und Gewalt des Jüdischen Volckes in ihren gemeinen Wesen. Dieser Arm Israelis wurde öffters von GOtt geschwächet, doch stärckte ihn GOtt immer wieder, d. i. gab ihnen Glück und Sieg wider ihre Feinde, wodurch ihre Macht und Gewalt immer höher und höher gebracht wurde. So hatte GOtt Israels Arm sonderlich unter denen Königen Joas und Jerobeam gestärcket 2 Reg. 14, 1. Gräfens Conc. in Hos. p. 730.

Arm kömmt dein König zu dir ꝛc. Zach. 9, 9. So heisset es nach dem Grund-Texte; Hingegen nach derer 70 Dolmetscher Uebersetzung heist es **sanfftmüthig**, dahero auch Matth. 21, 5. es also gegeben ist. Zudem, so haben die Wörter **arm** und **sanfftmüthig** im Ebräischen einerley Stamm-Wort. Endlich verträget sich Armuth und Sanfftmüthigkeit gar wohl mit einander; denn ein gottseliger Armer ist niemahls von hohen Sinnen, sondern eines sanfftmüthigen Geistes. Neumeisters geistliche Bibl. p. 11. seq.

Arm und elend seyn sind Worte, welche David Ps. 40, 18. ausgesprochen, wiewohl nicht sowohl in seiner eigenen Person, als vielmehr in der Person Christi JEsu, als welcher im vorhergehenden 8 und 9 Vers von seiner Zukunfft gehandelt hat, welche sich auf David nicht schicken, zumal da Ebr. 10. dieses auf Christum gedeutet wird. Nach dem Ebräischen heist hier Arm ein solcher Mensch, der entweder gewaltsamer Weise von denen Verfolgern sich muß drücken lassen, oder sonst mancherley Noth ausstehet, wie es Ps. 35. 10. genommen wird, hiernächst zeiget dasselbe Wort einen solchen an, welchen der Mangel an zeitlichen Gütern drücket, in welchen Verstande es Prov. 31. 20. genommen wird; das andere Wort wird gesaget von solchen bekümmerten Hertzen, welche Hülffe wünschen, da sie sonsten gar verlassen sind, insonderheit aber wegen Armuth groß Elend auszustehen haben, wie solches etwa Ps. 72. 4. Job. 30. 25. 31. 19. genommen wird, und von wem könte dieses wohl mit gröſſern Grunde der Wahrheit gesaget werden als von Christo, welcher, gleichwie er sich aller mitgetheilten Majestät und Herrlichkeit in Ansehung seiner angenommenen menschlichen Natur entäuſert, also auch allerley Dürfftigkeit und Mangel gelitten. Zach. 9, 9. 2 Cor. 8, 9. Ebr. 12, 2. Götzens Fest-Tags-Sprüche p. 79. sq.

Armen wird das Evangelium geprediget. Matth. 11, 5. Unter dem Evangelio wird das Wort verstanden, das alle Gnade verheisset denen, die mit bußfertigen Hertzen zu ihrem JEsu kommen; das tröstende Wort Es. 40, 1. durch welches GOtt die bußfertigen Sünder zu sich locket und freundlich mit ihnen redet. Hos. 2, 14. Die liebliche Bothschafft, dadurch alle Sünder zur Gnade und Vergebung der Sünden beruffen werden. *Ambrosius* ad Rom. I. Es wird also Evangelium allhier nicht in dem Verstand genommen, als wie wir etwa sagen, das Evangelium Matthäi, Marci, Lucä oder Johannis; sondern alle Bücher der Heil. Schrifft verkündigen uns das Evangelium, weil alle Propheten von Christo zeugen Act. 10, 43. So begreiffet demnach das Evangelium alle diejenigen Lehren, in welchen uns durch Christum die Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, und die ewige Seligkeit verheissen wird, welches so wohl im Alten als im Neuen Testament enthalten ist; Dieses Evangelium wird nun denen Armen geprediget, worunter nicht etwa diejenigen allein zu verstehen, die leiblicher Weise arm sind; Denn sonsten würde folgen müssen, daß GOtt nicht allen Menschen sein Evangelium habe predigen lassen, daß die Reichen keine Nachricht darvon bekommen, daß nur etliche von GOtt darzu erwehlet wären, das Evangelium zu hören, da es doch aller Creatur geprediget ist, die unter dem Himmel ist. Col. 1, 23. Sondern es werden hier diejenigen **Armen** verstanden, die da geistlich arm sind, derer das Himmelreich ist, Matth. 5, 3. Die ihre geistliche Armuth erkennen, und nach der Gnade GOttes, als ihren besten Schatz, sehnlichst verlangen. Solche arme Leute aber sind wir alle. Denn wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an GOtt haben solten. Rom. 3, 25. denen wird das Evangelium geprediget, das uns reich und selig macht, reich an der Gnade GOttes, ein Trost der Seelen, an Gerechtigkeit und Friede, und Freude in dem Heiligen Geist, welches ist das Reich GOttes, Rom. 14, 17. selig, denn es ein Wort des Lebens. Joh. 6, 38. eine Krafft GOttes selig zu machen, die daran gläuben. Rom. 1, 16. *Adami* Ev. Denckmahl p. 32. seqq.

Arma, eine Provintz und Stadt am Fluß Cauca in dem Königreich Popayan, in Süd-America, 12 Meilen von S. Foy, und 25 von Papayan.

Arma, eine Stadt in Palästina, siehe Harma,

Arma,

Arma heissen in Ansehung des Interdicti quod vi, alle Instrumenta, damit man verletzen kan, als Knüttel, Prügel, Stein ꝛc. und nicht nur Degen und Spiesse. L. 3. §. Arma π. de vi & vi armat. L. 41. π. de V. S. L. 9. π. ad L. Iul. de vi publ. Es pfleget dieses Wort in dreyfachen Verstand von denen Lateinischen Auctoribus gebraucht zu werden; als in einem engen und eigentlichen, weiten und allerweitesten Verstande. Proprie und Stricte bedeuten arma den Schild, (clypeum, scutum) der die Brust und das Schulter-Blat (armum) bedeckete, Liv. I. 42. *Virgilius* Aeneid. III. 288. X. 506. coll. c. v. 841. it. II. 509. eben wie das Griechische ὅπλα also pflegt genommen zu werden. In dem etwas weitern Verstande wird durch arma der Degen, nebst dem Scuto angedeutet, als welches die allerälteste Bewaffnung derer Soldaten war, in diesem Sensu werden arma militum, telis, sagittis, jaculis, hastis &c. entgegen gesetzet. *Cicero* de Senect. 16. *Seneca* ep. 88. *Ovidius* Am. III. 383. Also nennete man diejenige Uebung, so mit Schilden und Schwerdern geschahe, exercitationem armorum. *Suetonius* Aug. 83. Tiber. 13. *Hirtius* de Bell. Afric. 71. *Plinius* Paneg. 13. *Spartianus* in Adriano. Endlich begreifft dieses Wort latissime alles in sich, womit man so wohl seinen Leib wider den Anfall derer Feinde beschützete, als auch den Feind tödtete, oder verwundete, und feste Städte bestürmete. Dahero sind die arma militaria dreyfach gewesen, vel corpus (1) a vulneribus tegebant, & ab injuriis hostium vindicabant, (2) vel ad vulnera hostibus infligenda, vel (3) ad oppugnationem vrbium erant composita. *Brissonius* de V. S. I. h. v. Arma capere, capessere, wenn im Lager ad arma geschryen wurde, so war es ein Zeichen, daß die Waffen zu ergreiffen und der Feind anzufallen sey. Arma submittere, die Waffen niederlegen, zum Zeichen der Ueberwindung. Arma movere parvo fritillo, die Würfel in dem engen Becher bewegen. Siehe oben Alea. Tom. I. p. 1108. Armorum præfectus, der Zeugmeister.

Arma, Armes, so heissen die Waffen, Kriegs-Rüstung, ingleichen Schild und Wappen, welche von hohen Standes-Personen und adelichen Geschlechtern geführet werden.

Arma, (Io. Franc.) ein Medicus im 16. Sec. schrieb de venæsectione in pleuritide: de Vesicæ & renum adfectibus: de venenis und ein Examen trium specierum hydropis. *Kœnig. Hendreich.*

Armaah, (Meir) ein Rabbine, schrieb ein Buch Vrim und Thummim genannt, welches ein Commentarius in Esaiam ist. *Hottinger* Bibl. Or. p. 11. *Alsted.* Chronol. p. 424.

Armacales, siehe Naarmalcha.

Armacha war ein Stamm-Vater eines Priesterlichen Geschlechtes, welches nach der Babylonischen Gefängnis in dem neuen Tempel diente. 3. Esrae V. 30.

Armactica, siehe Harmastis.

Armadabat, siehe AAmadabat, Tom. I. p. 1835.

Armade, so wird nicht allein eine Armee zu Lande, sondern auch eine Flotte zur See genennet, wiewohl es bey letztern fast am gebräuchlichsten ist, und entweder Flotte oder Schiff-Armade heist.

Armade l' Armade, oder **das Regiment der Armade**, wird diejenige Besatzung genennet, welche in Lisabon an das vornehmste Thor am Schlosse des Königs in Portugal zur Wacht aufziehen muß. Dieses Regiment hat unter allen die Freyheit, in gedachter Stadt in Quartier zu liegen.

Arm-Ader äusserliche, siehe Vena cubiti exterior.

Arm-Ader innerliche, siehe Vena cubiti interior.

Armadille werden eine gewisse Anzahl ausgerüstete Schiffe, welche eine kleine Flotte ausmachen, genennet. Dergleichen der König von Spanien in Neu-Spanien, die dasige See-Küsten zu bewahren, unterhält. Ingleichen gehet eine solche Armadille alle Jahre von Lima nach der Provintz Charcas in Süd-America, und kömmt hernach im Martio mit Gold und Silber, welches aus Potosi dahin geliefert wird, wieder zurück nach Lima, von dar es auch im Majo nach Pama geschicket wird.

Armadilles ist auch eine Art kleiner Fahr-Zeuge, welche in Neu-Spanien bekant sind.

Armadillo, Armadillo sive Tatus *Gesn.* Tattou, *Thaveti.* Echinus Brasilianus *Ionst.* Ist ein vierfüßiges Thier in Brasilien, so groß als eine Katze mit einem Saurüssel, kleinen Kopff und ziemlich langen Halsse; Der Schwantz ist so lang als wie an einer Eydechse, die Füsse als wie eines gemeinen Igels. Es ist über und über bedeckt, und wie mit einem Harnisch von harten Schupen bewaffnet, darein es sich, gleich den Land-Schildkröten gantz einziehen und bedecken kann. Daher es auch die Spanier Armadillo genennet haben, welches so viel, als über und über bewaffnet heißt. Wann es gehet, stecket es den Kopff heraus, so bald es aber etwas fürchtet, ziehet es ihn nebst den Füssen in die Schale, und lieget als eine Land-Schildkröte unbeweglich, daß man es werffen mag, wie und wohin man will, ohne daß es sich reget. Mitten auf dem Rücken und quer über denselben ist die Schale getheilet, und hat Gelencke, wodurch das Vordertheil des Leibes sich auf allen Seiten bewegen kann. An denen Füssen haben sie spitzige Nägel, womit sie, wie die Kaninchen, Löcher in die Erde graben. Es wohnet bald unter der Erde, wie der Maulwurff, oder in Höhlen, oder auch im Wasser, wie andere Amphibia und Thiere, die beydes auf dem Lande und im Wasser leben können. Man findet deren allerhand Arten. Ihr Fleisch ist gut zu essen. Die Landes-Einwohner nennen es Tatau. Aus dem Schwantze dieses Thieres wird ein Beinlein gezogen, welches man zu gantz zarten Pulver stösset, zu kleinen Pillen, einer Steckenadel-Kuppe groß, machet und in die Ohren stecket, welches die Schmertzen und Sausen derer Ohren, ob auch gleich Taubheit dabey befindlich wäre, stillen soll. Man braucht mehr nicht als eine eintzige Pille auf einmahl.

Ar-

Armagara, eine Stadt in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Armageddon, siehe Harmageddon.

Armagh, lat. Ardimacha, eine ziemlich wüste Stadt in der Grafschafft gleiches Namens in der Irrländischen Provintz Ulster an dem Flusse Calin. Sie hat Sitz und Stimme in dem Parlament von Irrland, und ist ein Sitz des Primaten und Ertzbischoffs in Irrland, welcher an. 1151 von Eugenio III. aufgerichtet worden. Er war ehedessen dem Ertzbischoffe zu Canterbury unterworffen, wurde aber an. 1122. von Papirio, dem Päbstlichen Legaten, davon befreyet. Schon an. 445 hat S. Patricius ein Bisthum allhier angelegt, unter denen Ertzbischöffen aber ist S. Malachias berühmt, der einiger Meinung nach zuerst denen Priestern in Irrland die Ehe untersaget hat. Sie hat an. 848 von denen Dänen, und nach der Zeit in denen einheimischen Kriegen durch Feuer viel erlitten. Sonsten ist die Gegend des Landes daherum eine derer fruchtbarsten in gantz Irrland. Nahe bey der Stadt ist ein See, Niach genannt, in welchen, so man eine Stange hinein biß auf den Grund stecket, dasjenige, was davon in die Erde kommen, binnen wenig Monathen in Eisen verwandelt wird, und was von der Stangen im Wasser bleibt, verkehret sich in Stein. *Cambden. Speed. Mireus* Neugeharnischt Groß-Britannien p. 424. La Croix Geogr.

Armaghanus, (Richardus) s. Richardus.

Armagnac, lat. Armorica, oder Arminiacensis tractus, eine Grafschafft in Gascogne zwischen Bearn, Bigorre, Cominges, Languedoc und Guienne gelegen. Sie ist sehr Volckreich, hat einen überaus fruchtbaren Boden, und wird durch unterschiedliche Ströhme, so sich in die Garonne ergiessen, bewässert. Die Städte darinnen sind Auch, Mirande, Vic, Montlesun, Mauvesin, Leitoure, Verdun an der Garonne, Euse, Gabaret &c. Vor Zeiten hatte Armagnac seine eigene Grafen, so in denen Frantzösischen Historien berühmt sind, und wurden über 1800. Lehn-Leute darinnen gezehlet, so bey dem Ban und Arriereban zu Felde ziehen musten. Die Grafen von Armagnac stammen her von Wilhelmo Garcias, Grafen von Fesensac, dem andern Sohne des Garcias Sancho, des krummen, Hertzogs in Gasconien, der zu Anfang des 10. Sec. gelebt, und wurde damahls Armagnac mit unter der Grafschafft Fesensac begriffen. Obernannter Wilhelmus Garcias aber hatte 2. Söhne, davon er dem jüngern, Bernhardo dem schielenden, an. 960 Armagnac unter dem Titul einer eigenen Grafschaft gab, dessen Nachkommen sehr mächtig wurden, und bis ins 16. Sec. floriret haben. Einige unter diesen Grafen sind in der Historie sehr berühmt, als Bernhard d' Armagnac VII. ein Sohn Ioannis II. Derselbe erlangte nach seines Bruders Ioannis III. Tode, welcher an. 1391 an der in der Belagerung von Alessandria della Paglia empfangenen Wunde gestorben, die Grafschafft Armagnac und Fesensac, machte sich auch an. 1403 von der Vicomté Fesensaquet Meister, nachdem er Gerhardum III. und seine 2. Söhne im Gefängnisse verderben lassen, und damit dem Geschlechte derer Vicomtes von Fesensaquet ein Ende gemacht hatte. Als hernach unter Caroli VI. Regierung die unruhigen Zeiten einfielen, schlug er sich zu der Parthey des Hauses Orleans wider Burgund, weil der Hertzog von Orleans, Carolus, seine Tochter zur Gemahlin hatte, und wurde den 30. Dec. an. 1415 Connerable von Franckreich, das Jahr darauf aber zum allgemeinen Gouverneur deren Finanzen und Capitain aller festen Plätze im Reiche mit einer unumschränckten Gewalt bestellet. In Paris brachte er den Burgundischen Anhang gantz herunter, und wurden die, so wider den Hertzog von Burgund waren, nach seinem Namen Armagnacs genennet. Er war übrigens ein ehrgeitziger und ungemein verwegener Mann, und machte sich sonderlich die Königin, Caroli VI. Gemahlin, zum Feinde, weil er dem Dauphin den Anschlag gegeben, ihren heimlich versteckten Schatz zu entdecken. Sie rächete sich aber gar bald. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1418 Paris einnahm, war der Graf einer von denen ersten mit, so das Leben lassen musten, wie unter Carolus VI. König in Franckreich und Elisabetha, Caroli VI. Gemahlin, mit mehrern befindlich. Sein Sohn, Ioannes IV. gab seinem Vater an Einbildung nichts nach, und regierte gantz Souverain im Lande, nahm auch den Titel: von GOttes Gnaden an, ungeachtet es ihm Carolus VII. verbieten ließ, aus Ursach, weil er unter ihm stünde, der Titel aber von GOttes Gnaden eine Souverainite anzeigte. Als hernach die Gräfin von Cominges Todes verblichen, nahm er eigenmächtig ihr hinterlassenes Land ein, und wolte weder ihrem Testament noch des Königs Befehlen Folge leisten. Hierzu kam noch, daß er sich zu gleicher Zeit an. 1443 mit denen Engländern in Bündnis einließ, und seine Tochter an deren König Henricum VI. ohne Caroli vorwissen verlobte. Um solcher Ursachen willen schickte dieser seinen Sohn, den Dauphin, so hernach Ludovicus XI. genannt worden, wider den Grafen, den der Dauphin bald anfangs durch seine gewöhnliche Künste seinem General Saluzar und die besten Trouppen abspenstig machte. Er lockte auch den Grafen selbst aus L' Isle Iourdain, wohin sich derselbe in Sicherheit begeben hatte, und nahm ihn samt Weib und Kindern, darunter insonderheit die Englische Braut war, gefangen, ließ ihn auch erst im 4. Jahre hernach auf Vorbitte derer Könige von Aragon und Navarra los, da ihm denn unterdessen die wichtige Englische Schwägerschafft entgienge, als welches derer Frantzosen vornehmster Zweck war, massen Henricus VI. sich Margarethen, die Tochter Renati von Anjou, Königs von Neapolis und Sicilien, hatte beylegen lassen. Es hinterließ dieser Herr von seiner andern Gemahlin, Elisabeth, Caroli III. Königs in Navarra, Tochter, Ioannem V. welcher aber sogleich dadurch schlimme Gedancken von sich erweckte, daß er sich in seine Schwester, Isabellam, verliebte, dieselbe auch so gar, da sie anfänglich nicht einwilligen wolte, durch Vorzeigung einer Päbstlichen Dispensation heyrathete, wiewohl hernach der Pabst hievon nichts wissen wollen, und die Schuld dißfalls auf einen Datarium geschoben ward.

ward. Inzwischen lebte Joannes V. in dieser ärgerlichen Ehe immerfort, ungeachtet der Pabst solche nunmehro auf alle Weise zu trennen suchte, und die beyde Eheleute in den Bann that. Was hiernechst die übrigen Händel dieses Herrn anbelanget, so that er Anfangs in dem Kriege in Gvienne dem Könige von Franckreich gute Dienste, zerfiel aber mit demselben gleich A. 1453. wegen des Ertz-Bißthums Auch, zu welchen er sich des Denomination-Rechts anmaßte, und auch würcklich seinen natürlichen Bruder ernennete, mithin denjenigen, so vom König und dem Pabst ernennet worden, nicht zulassen wolte. Allein der König schickte eine Armée wieder ihn, und bemächtigte sich ohne Mühe seiner gantzen Grafschafft, worauf er sich nach Aragonien retirirte, endlich aber wieder restituiret ward. Nach der Zeit trat er, als Ludov. XI. König in Franckreich worden, mit in die, wieder denselben von denen Printzen vom Geblüte, gestiffetete Ligue du bien public, ergriff auch, als er im ersten Ausbruche des Krieges A. 1465. dahin gebracht worden, daß er die Waffen nieder zu legen eydlich versprechen müssen, solche dennoch gleich wieder, als der Graf von Charolois vor Paris rückte. In dem darauf erfolgten Frieden ward er zwar durch Vermittelung anderer sicher gestellt, wie er A. 1469. mit dem Hertzoge von Burgund wieder den König aufs neue zu correspondiren anfieng, schickte dieser eine Armée wieder ihn, nahm sein gantzes Land ein, und zwang ihn, nach Fontarabien zu flüchten. Des Königs Bruder, Carolus, Hertzog von Gvienne, setzte ihn zwar kurtz vor seinem Tode A. 1472. eigenmächtig wieder in seine Grafschafft ein, er ward aber von dem Könige sogleich wieder angegriffen, und büssete A. 1473. bey der Eroberung von Leitoure, darinnen er sich bis in den 8. Monath gewehret, und in einem Ausfall seinen einigen in der verbotenen Ehe mit seiner Schwester gezeugten Sohn verlohren hatte, sein Leben ein. Seinen Bruder Carolum ließ Ludovicus XI. wegen seiner Ungestümmigkeit ins Gefängniß legen, in welchem er vor Betrübniß unsinnig worden, und A. 1469. gestorben, 2. natürliche Söhne nach sich lassend. Bernhardus, der andere Sohn des obgedachten Bernhardi VII. und Bruder Joannis IV. ward Graf zu Pardiae, und hernach Hertzog zu Nemours, Graf von Marche &c. Dieser zeugte Joannem, Bischoffen zu Castres, der A. 1490. starb, und Jacobum, welchen König Ludovicus XI. den 4. Aug. A. 1477. enthäupten, und die Grafschaft Armagnac einziehen ließ. Von Jacobi, Hertzogs von Nemours, Söhnen, blieb der eine in der Schlacht bey Perpignan, und Ludovicus, von welchem ein besonderer Artickel folget, in dem Königreich Neapolis ebenfalls unvermählt. Die Grafschafft kam hernach durch Vermählung Margarethen von Valois mit Henrico, Könige von Navarra, an das Hauß Albret, und ward von dessen Enckel, Henrico IV. wieder zur Crone gebracht. A. 1645. den 20. Nov. gab sie Ludovicus XIV. Henrico von Lothringen, Grafen von Harcourt, Ober-Stallmeister von Franckreich &c. siehe *Harcourt - Armagnac, de Marca*, Hist. de Bearn. *Oihenart.* not. Vascon. *du Bellay* Interpr. de Pedit. d'' Henri IV. *de la Perriere* annal. de Foix. *Sammarthh.* Geneal. *du Chesne* des Antiqv. de Fr. *Le Feron & Godefroy* Offic. de la couron. *Besli* Hist. des Comtes de Poitou. *Justel* Hist. d' Auvergne. *Catel.* Hist. de Toul.. *Daniel* Hist. de France. *Sommeri* Tab. Geneal. Tom. I.

Armagnac (*Bernhard d'*) s. Armagnac, das Geschlecht.

Armagnac (*Carolus d'*) siehe *Armagnac*, das Geschlecht.

Armagnac (Georg von) war A. 1500. gebohren, und ein Sohn Petri, Barons von Caussado, eines natürlichen Sohns Caroli von Armagnac, des letzten Grafen von Lille Jourdain. Er wurde unter der Aufsicht seines Anverwandtens Ludovici, Cardinals von Amboise, erzogen, und begab sich, weil sein Vermögen nicht groß war, zum geistlichen Stande, bekam A. 1529. das Bißthum zu Rodez, wurde auch Administrator derer Bißthümer zu Vabres und Leitoure. Franciscus I. schickte ihn A. 1541. in Gesandschafft nach Venedig und hernach an Paulum, welcher ihn A. 1544. zum Cardinal machte. Nach der Zeit nahm er Theil an denen Geschäfften des Hofes, und ward von Henrico II. viel gebraucht, gestalt er denn A. 1555. zu Rom deß Königs Angelegenheiten wahrnahm, und mit denen Caraffen das Bündniß schloß, aus welchem nachgehends der Spanische Krieg entstand. Unter Francisco II. halff er A. 1560. den König von Navarra und Printzen von Condé bereden, ins Garn zu gehen, und verließ zwar anfänglich, als er sahe, daß sie so schlecht empfangen wurden, den Hof, beklagte sich auch öffentlich über die Gvisen, weil er aber bald wieder kam, und Staats-Rath ward, glaubte man, daß er sich nur zum Schein verdrüßlich angestellet habe. Hierauf fand er sich auf dem Colloquio zu Poissi ein, und A. 1565. erlangte er das Ertz-Bißthum zu Toulouse. Der Cardinal von Bourbon, als damahliger Legat zu Avignon, bat ihn, daß er ihm in seiner Legation beystehen, und die Regierung unter dem Titul eines Collegen zugleich führen möchte, welches Armagnac einwilligte, und A. 1577. nach Feliciani Capitonis Absterben auf dem Ertz-Bischöfflichen Stuhl zu Avignon erhoben ward. Man trug ihm auch daselbst A. 1579. die Verwaltung des Gouvernements von Provence in Abwesenheit des Marschalls von Retz auf, weil er aber bereits sehr alt, die Provintz auch voller Unruhe war, konte er allda wenig nützliches ausrichten. Sonst verwaltete er die Legation zu Avignon mit grossem Ruhme, und wuste bey denen damahligen kriegerischen Zeiten in Franckreich dennoch diesen Landes-Strich frey zu behalten, ohne sich in den Krieg mit einmengen zu dürffen. Er starb endlich zu Avignon, wo er sich schon vor langer Zeit der gesunden Lufft wegen, beständig aufgehalten hatte, A. 1585. den 21. Jul. und meynt man, es habe der Verdruß über die Ermordung des Bischoffs von Toulon, seines vertrauten Freundes, die von dem Römischen Hofe angestellt seyn mochte, seinen Tod beschleunigt, da er sonst noch bey guten Leibes-Kräfften gewesen. Er war ein freundlicher, höflicher und freygebiger Mann, der sonderlich den Namen haben wolte, daß er die Gelehrten liebe, und die Wissenschafften befördere, wie er denn Petrum Gyllium und Guilielmum Philandrum bis an ihren Tod bey sich gehabt, und gantz erhalten. Dieses aber setzte man vornehmlich an ihm aus, daß er eitel und ruhmräthig gewesen, und der Hoff-Schmeicheley sich allzusehr beflissen habe. *Thuanus* Hist. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* Hist. des Card.

Card. *Sammarth.* Gall. Christ. *Nouguier* Hist. des Eveqv. d' Avign. *Sander.* in Elog.

Armagnac (*Jacobus* d') siehe Armagnac, das Geschlecht.

Armagnac (*Johann* d') war ein natürlicher Sohn Johannis II. Grafens von Armagnac. Er wurde A. 1391. von Clemente VII. wieder Joannem Flandrin. zum Ertz-Bischoff zu Auch ernennet, und A. 1401. von Carolo VI. zu seinem Staats-Rath gemacht, hernach schlug er sich zu der Parthey Petri de Luna, der auch Benedictus XIII. genennet wird, weßwegen ihn Innocentius VII. absetzen wolte, es aber so weit nicht bringen konte. *Ciaconius* und *Oihenart* meynen, es hätte ihn eben dieser Benedictus XIII. zum Cardinal gemacht. Allein man weiß von ihm weiter nichts mit Gewißheit zu sagen, als daß er um das Jahr 1409. gestorben. *Sammarth.* Gall. Christ.

Armagnac (*Johann* d') Herr von Gourdon, Ludovici XI. Cämmerer und Marschall von Franckreich, war des Grafens von Armagnac, Joannis IV. natürlicher Sohn, und hatte sich bey gedachtem Könige dermassen in Gnade gesetzet, daß ihm derselbe das Gouvernement von Dauphiné gab, den Genuß von der Grafschafft Comminges überließ, und A. 1461. den Marschalls-Stab ertheilte. Er starb A. 1471. *Le Feron* & *Godefroy* Hist. des Connetables. *Anselme* Hist. des Offic. de la Couronne. *Chorier* Hist. du Dauphiné. *Mezeray* Hist.

Armagnac (*Joannes III.* d') siehe Armagnac, das Geschlecht.

Armagnac (*Joannes IV.* d') siehe Armagnac, das Geschlecht.

Armagnac (*Joannes V.* d') siehe Armagnac das Geschlecht.

Armagnac (*Ludovicus* von) Hertzog von Nemours, ward an. 1502. von dem Könige Ludovico XII. zum Vice-Ré von Neapolis gemacht, als dieses Königreich das Jahr vorher unter Beyhülffe derer Spanier war eingenommen worden. Da hernach die Frantzosen und Spanier derer Gräntzen wegen einander in die Haare geriethen, nahm er denen letztern, die von dem berühmten Gonsalvo von Cordoua commandiret wurden, nach und nach fast alles, was sie besassen, weg, schloß auch Gonsalvum dergestalt in Barlette ein, daß seine Armée von Hunger und Pest ziemlich dünne wurde. Weil er aber diese Stadt nicht vollkommen belagerte, bekamen die Spanier indessen neuen Succurs, hingegen ließ Ludovicus XII. weil er auf den mittler Weile mit Ferdinando Catholico gemachten Tractat allzusehr bauete, die Seinigen ohne Hülffe. Nachdem also Aubigny, ein Frantzösischer General A. 1503. bey Seminara geschlagen worden, und darauf die Spanier vor Cerignola giengen, wolte der Hertzog von Nemours selbige Stadt entsetzen, und griffe zu dem Ende die Spanier in ihrem verschantzten Lager an, verlohr aber die Schlacht, und in solcher den 28. Apr. A. 1503. sein Leben. *Daniel* Hist. de France T. II. Col. 1698. sq. 1706. 1715.

Armais, des Königes in Egypten Rameses Bruder, der jenen zum Statthalter Egypten, in seiner Abwesenheit ernannte, auch Königliche Gewalt gab, nur mit den einigen Vorbehalt, daß er keine Crone tragen solte, und seine Gemahlin und Maitressen unberühret lassen solte. Armais nichts weniger als des Willens seines Bruders eingedenck, nahm alles das vor, was ihm der Bruder untersaget; Ramasses bekam Wind von diesen, wie auch von dem feindlichen Anschlägen, so Amais gegen ihm schmiedete, ließ also seine auswärtigen Kriege fahren, kam unvermuthet nach Hause zurück, satzte seinen Bruder ab, und regierte selbst sein Land. *Josephus* contra Appion. l. 15.

Armais ein König in Egypten, welches er nach Acencheres II. seinen Vater geworden, und 4. Jahr und einen Monath gewesen. *Josephus* contra Appion. l. 15.

Armalchas, siehe Naarmalcha.

Armalusi, eine Nation alte Völcker, so in der Ober-Pfaltz wohnten, von welchen Orte sie vorhero die Nariscos vertrieben hatten.

Armament, heisset in See-Sachen die Ausrüstung eines oder mehrer Schiffe, und die Einschiffung des darzu bestimmten Kriegs-Volckes.

Armamenta, heissen die Instrumenta eines Schiffs, als Stricke, Segel ꝛc. L. 3. §. 1. π. de rei vindi. cat. L. 6. π. ad Leg. Rhodium. L. 1. §. 1. π. de Exercit. Es werden auch anderer Dinge Instrumenta also genennet.

Armamentarium, siehe Arcenal.

Armanaricus oder Ermenrichus der 31. König derer Gothen in der ersten Helffte des 4ten Seculi. Weil er mit denen Römern in Ruhe und Friede lebte, dennoch aber zum Kriege geneigt war, so griff er seine andern Nachbarn an, war auch so glücklich, daß er nicht nur fast gantz Scythien, sondern auch die Herculer und ihren König Alarjeum, ingleichen die Vandaler und einen Theil Deutschlandes unter seine Bothmäßigkeit brachte. Doch ob er schon dieser seiner Thaten halben sich so grossen Ruhm erworben, daß er von einigen Scribenten Alexandro M. gleich gerechnet wird, so schien ihn doch zuletzt das Glücke zu verlassen. Denn als die Hunnen in sein Land fielen, so zog er ihnen zwar behertzt entgegen, wurde aber, als er Befehl ertheilet, ein Weib, welche ihrem Manne nach dem Leben getrachtet, mit Pferden zu zerreissen, von zwey Brüdern dieses Weibes, Saro und Amnio, noch vor dem Treffen hinterlistiger Weise tödlich verwundet. Hiedurch fiele seinen Soldaten der Muth so sehr, daß sie denen Hunnen fast keinen Widerstand thaten, worüber sich dann Armanaricus, welcher ohnedem an seinen Wunden gnug zu thun hatte, dermassen grämte, daß er endlich selbst ums Jahr 365. seinen Geist aufgab, nachdem er über 110. Jahr alt geworden seyn soll. Sein Sohn Hunimundus succedirte seines Vaters Bruders Sohne, Vinnitario, im Regiment. *Jo. Goth.* VI. 25. *Ammianus Marc. Minus* XXXI. 8. *Jornandes* de reb. Get. 23. sqq. *Paul Gothi* Hist. Arch. III. 13. sq. *Joannes Magnus* Hist. Goth. Suecor. VI. 22. 25. 26.

Armandiæ Jus, oder Heermandiæ, was zum Kriegs-Heer dienet, ist ein hohes Regale, vermöge dessen ein Landes-Fürst berechtiget ist, Vestungen zu bauen, die Unterthanen zu bewaffnen, zu exerciren, eine Land-Milice aufzurichten, dieselbe mit Gewehr und Montur zu versehen, Soldaten zu werben, Wehr und

und Waffen machen zu lassen, und in Zeughäusern aufzuheben. Ist ein adnexum des Juris Belli und kömmt dieses Recht denen Fürsten und Ständen ex superioritate territoriali meistens nach dem Osnabrug. Frieden Art. 8. §. gantz zu. Wenn sie besonders solches zu ihrer Defension, nicht aber einem andern zur Æmulation und Schaden thun. Denn wenn einem privato nachgelassen, sein Hauß und Hoff zu seiner und derer Seinigen Securität wohl zu verwahren, warum solte nicht einen Fürsten dergleichen mit seinen Städten oder Schlössern vorzunehmen erlaubt seyn. Es haben zwar ein und andere Städte das Privilegium, daß die benachbarten binnen einen gewissen District keine Vestungen aufbauen dürffen, dieses supponiret aber einer ausser dem Privilegio denenselben zukommende Licenz davon die Feudisten und Publicisten wie auch die Scriptores regalium *Sixtinus*; *Pruckmannus*; *Einsidel* u.a.

Armandus de Bellovisu, siehe Bellovisu.

Armandus von Bourbon siehe Conty.

Armandus (*Ignatius*) ein Jesuite von Gap im Dauphiné gelegen bürtig, war Lector Philosophiæ und Theologiæ, wie auch Rector zu Paris, und Præpositus in Isle de France und Champagne. Er starb den 8. Dec. An. 1638. und hat wieder *Chamierum* geschrieben, ingleichen *Paraphrasin in Epistolas omnes Apostolorum in Psalmos* und eine *Oration* an Henricum IV. König in Franckreich, *pro Societatis innocentia. Alegambe.*

Armandus (*Joannes*) ein Frantzose, schrieb in seiner Sprache zu Paris An. 1632. *Itinerarium Africæ* &c. *Hendreich.*

Armannius (*Jacobus*) ein Dominicaner-Mönch aus Gobio in Umbrien bürtig, florirte zu Anfang des 14. Sec. *Jacobillius* in Bibl. Umbr. giebt ihn vor einen Prediger zu Bologna aus, und eignet ihm das in der Bibliothec des Hertzogs von Vrbino befindliche MS. zu, welches den Titel: *de Nobilitate hominis* führet. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 517.

Armannius (*Jacobus*) ein Medicus, Philosophus, Mathematicus und Theologus von Gubio, aus Italien gebürtig, florirte zu Anfang des 15. Sec. und hinterließ ein schön Werck *de Astris. Jacobilli* Bibl. Umbr.

Armannius (*Jacobus*) war auch ein guter Mathematicus, welcher An. 1644. gestorben, und *Astrologica* geschrieben. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Armannus (*Vincentius*) ein Doctor Juris von Gubio, war in der Historie, Poësie, Politic, Oratorie und Philosophie nicht unerfahren, und muste An. 1643. und 1644. einen Nuncium an verschiedenen Höfen des Friedens halber abgeben. Er hat unter den anagrammatischen Namen Antonii Rumaceni die *Aromena*, und viele andere moralische, historische und philosophische Wercke verfertiget. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Armanus siehe *Arimannus.*

Armanoth, eine kleine bergigte und unfruchtbare Landschafft in Nord-Schottland, zwischen denen Provintzen Loqhaberia und Murray. Sie machet eigentlich ein Theil der Provintz Ross aus.

Armanothia siehe: *Ardmaneth.*

Armanson, oder *Armenson*, lat. *Armentio*, ein Fluß im Hertzogthum Burgundien, welcher oberhalb Semur entspringet, bey diesen Orte und bey Tonnere vorbey fliesset, mit der Loze, Brenne, Oserain, und Yonne, beym Ort a la gorge d' Armanson sich vereiniget, und bey Auxerre in die Lionne fället. Diejenigen so um diesen Fluß wohnen, pflegen zu sagen: Armanson ist ein böser Fluß, hat aber gute Fische.

Armanthwate, eine Stadt in der Provintz Cumberland, in England.

Armare, iren, zum Kriege rüsten, Harnisch anlegen, Volck werben, in Positur stellen. Armare navem, ein Schiff mit behöriger Zurüstung versehen. L. 34. π. de reb. auctor. jud. possid. L. 5. π. qui potior. in pignor.

Armaria, Schräncke, Behälter, darinnen Bücher und andere Sachen aufbehalten werden. L. 3. π. de Supell. legat. L. 52. §. Sed si Bibliothecam π. de Legat. 3. Isidorus XV. 5. *Plautus* Capt. IV. 4. usque 10. *Cicero* pro Cod. 21. *Plinius* Epist. II, 17. *Vitruvius* Præf. VII. *Vopiscus* in Tacit. 8. *Sidonius Apollinaris* Epist. II. 9. *Lipsius* de Biblioth. 9. *Turnebus* Adv. VII. 23. *Brissonius* de V. S. I. h. c. Bey denen Römern ein Gehäusse, darinnen die Bilder berühmter Leute verschlossen stunden; nach unserer Bau-Kunst zu reden, Nichen. *Frigell.* de Stat. Roman. I 1. *Sagittar.* de Jan. Vet. 27. §. 6.

Armarium Ungventum, siehe Hoplochrisma.

Armarius, war vor diesen in denen Clöstern ein Amt, welches einen Bibliothecarium, ingleichen den Cantor oder Præcentor vorstellte, der die Küchey-Bücher in seiner Verwahrung hatte, ohne Zweifel also benennet, weil er die Bücher in denen Armariis, das ist, in denen Bücher-Schräncken aufheben muste. *du Fresne.*

Armasanicæ siehe *Aimarques* Tom. I. p 882.

Armata ein Bey-Nahme der Veneris, unter welchen sie zu Lacedæmon verehret ward, auch einen besondern Tempel hatte, den ihr die Einwohner gedachter Stadt aufgebauet. Die Gelegenheit gab diese, es hatten die Lacedæmonier die Messenier belagert, doch letztere fanden ein Mittel die Belägerer zu betrügen, und machten sich heimlich aus der Stadt, giengen vor Lacedæmon und fiengen die Stadt zu belagern an, allein sie wurden von denen Spartanischen Frauenzimmer, welches alsobald nach den Waffen grieffe, mit blutigen Köpffen wieder nach Hause geschickt. Ein so wohl gelungner Sieg machte sie so vergnügt, daß sie diese angenehme Zeitung ihren Männern mündlich zu berichten wünschten. Sie giengen ihnen dahero in ihrer Rüstung entgegen, und als die Lacedæmonier sie von weiten kommen sahen, meineten sie nicht anders, als daß es die Messenier wären, die ihnen den listigen Streich gespielet hatten. Sie stellten sich dahero in Schlacht-Ordnung und avancirten auf ihre eigne Weiber loß, diese hingegen, als sie den Irrthum ihrer Männer erkenneten, legten sie die dem Frauenzimmer sonst angebohrne Schamhafftigkeit auf die Seite, und entblößten denjenigen Ort, der denen Männern nicht unbekannt seyn konnte. Uber welchen Anblick die Lacedæmonier alle Feindseligkeiten einstellten, ja dieser Anblick erregte bey ihnen die Begierde dasjenige in völliger Rüstung vorzunehmen, worzu man sich gemeiniglich zu entkleiden pfleget. Welches denn Anlaß gegeben, daß man zum Andencken dieses so sonderbahren Sieges der Veneri Armatæ einen Tempel und Statue errichtet hat. *Lactantius* instit. divinar. I. 20. 29. *Ausonius* hat es in nachfolgenden Versen beschrieben:

Armatam Venerem vidit Lacedæmone Pallas,
Nunc certemus ait, judice vel Paride:
Cui Venus, Armatam tu me temeraria temnis?
Quæ quote vici tempore nuda fui.

S. Armata siehe S. *Bassus* 14. Febr.

Armata Advocatia, ist, wenn ein Staat, der zwar vor sich Souverain, gleichwohl aber der Macht eines grössern Nachbars nicht gewachsen scheinet, sich in eines mächtigern Potentaten Schutz begiebt. Der Schutz-Herr wird bey denen Politicis Advocatus genennet: So stehen die Tartarn ietzo unter Czaarischer Majestät, die See-Räuber in Africa unter dem Schutz der Ottomannischen Pforte.

Armata saltatio, siehe *Pyrricha*.

Armateur, Corsaire, Ecumeur de Mer, Pirate, Seeybeuter zur See, Meer- oder See-Räuber, Caper; Es ist aber hier ein Unterschied zu machen unter denen eigentlich sogenannten Capern, und unter denenjenigen, welche mit denen See-Räubern in gleichen Character stehen; Denn eigentlich ist ein Caper derjenige, der von seinen Ober-Herrn instruirt ist, auf des Feindes Schiffe auszulauffen, und Prisen zu machen. Ein Exempel hiervon hatten wir in vorigen Seculo an den berühmten Caper Jean Bart, welchen der König in Franckreich wegen seiner vortrefflichen in diesen Stück geleisteten Dienste zum Ritter machte. Es fällt also der Unterscheid hierdurch gantz klar in die Augen, massen ein See-Räuber auf dem Meer nichts anders bedeutet, als was ein Strassen-Räuber auf den Lande heist, gestalt sie auch, wenn sie ertappet werden, gleich denen Strassen-Räubern einen schmählichen Tod zu gewarten haben.

Armathæm, siehe *Ramath.*

Armatis (*Marc. Ant. de Rota*) hat *Decisiones Rotæ* geschrieben, welche zu Cölln An. 1655. heraus gekommen. *Hendreich.*

Armatura heist überhaupt die Krieges-Rüstung, Waffnung, Gewehr, Krieges-Zeichen, Verfassung, Werbung und dergleichen. Bey denen Römern wurde die Armatura in gravem und levem eingetheilet. Die Gravis bestund in Casside, Cataphracta, Ocrea, Scuta, Spatha, Semispatha, zwey Wurff-Spiessen, einen grossen, den man Spiculum nannte, und einen kleinen, welcher Verutum hieß. *Vegetius* de Re milit. II. 15. *Pancirollus* Notit. Dign. Imp. Orient. 64. Ram. de milit. Cæsar. Die Levis war wieder zweyerley, die alte und neue. Die alte bestund aus Accensis und Rorariis; die neue aber aus Velitibus. *Vegetius* I. 14. 15. *Lipsius* de milit. Rom. V. 14. *Salmasius* de Re milit. 19. *Stewechius* ad Vegetium I. 13. *Thys.* Rom. Illustr. III. p. 66.

Armatura conceptus, siehe *Amnios.* Tom. I. p. 1760.

Armaturen, nennen die Mahler, Bildhauer und Baumeister die Vorstellung allerhand Gewehrs, welches in Form derer Trophäen oder Sieges-Zeichen gemacht wird.

Armatus, gerüstet, gewaffnet, mit Gewehr versehen. Armatus wird in Jure nicht nur der genennet, welcher einen Pantzer hat, und mit Spieß und Schwerdt versehen ist, sondern auch der, der etwas hat, damit er schaden kan, ob es schon nicht zu Schaden gemacht ist. Genug ists, wann jemand etwas eo animo ergreifft, hat, oder bey sich führt, so zu schaden tüchtig ist. L. 9. π. ad L. Jul. de vi publ. L. 3. §. 1. π. de vi & vi arm. Gœdd. ad L. 41. de V. S. n. 5. 8. Armata manu, mit gewaffneter Hand jemanden anfallen, oder überziehen, es geschehe nun solches mit einer Wehr und Waffen, oder aber mit einem Prügel, Knüttel, Stein, oder etwas dergleichen womit man jemanden Schaden zufügen kan. Vi armata uti adversus aliquem, einen mit gewehrter Hand antasten. L. I. §. 42. π. de vi armat. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Armatus (*Nicolaus*) Rhotomagensis war erst Canonicus zu Rouen, gelangte darauf den 24. April An. 1297. zum Bißthum zu Troja, versetzte den 19. Aug. An. 1301. die Leiber SS. Cassiani, Callixti, Fortunati, Romanæ und Dignæ in die Stiffts-Kirche daselbst, und starb An. 1326. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1353.

Armauria, oder *Armauiara*, war ehedem eine Stadt in Groß-Armenien, zwischen der See Lichnites und dem Ursprunge des Euphrats. *Ptolemæus*, *Baudrand.*

Armaxa, eine Stadt in Cappadocien. Antonini Itiner.

Arm-Band, so wird ein gewisser Schmuck, welchen das Frauenzimmer trägt, genennet, und bestehet entweder aus goldenen Ketten, oder angereiheten Perlen, ingleichen aus schmal geschnittenen Sammt-Streiffen, an welchen kleine aus Gold oder Silber mit Diamanten besetzte Schnätzgen zu befinden sind.

Arm-Band, siehe *Mitella.*

Arm-Bruch, siehe *Fractura.*

Arm-Brüste, waren bey denen Römern und andern Nationen eine Art von Waffen, und bestunden eigentlich in runden Bogen mit Sehnen gespannet, auf welchen sie mit Pfeilen schossen. Diese Art von Waffen trugen die leichten Fuß-Völcker und hatten überdieß noch einen Degen; Mit diesen stritten sie in der Nähe, mit denen Arm-Brüsten aber in die Ferne. Von denen Zeiten Caroli V. her, da man die Arm-Brüste noch brauchte, sind sie abgeschafft worden. In England hatte man Bogen und Arm-Brüste zu der Zeit der Königin Elisabeth, ja es waren dieselben 1627. noch gebräuchlich. **Klemminge** vollkommener deutscher Soldat Part. III. Cap. 4. §. 1. p. 192. C. 6. §. 9. p. 147.

Armbrusterus (*Joannes*) schrieb An. 1599. zu Stuttgard *de modo, quo purgant medicamenta cathartica*, *Hendreich.*

Armbrusterus (*Joannes*) von Mäyntz, siehe *Armbrusterus*

Arme, ἄρμη, von dem Verbo ἄρω, apto, **zusammenfügen, ordnen**, darunter wird entweder überhaupt jede Zusammenfügung, und Vereinigung des Cörpers, wie *Erotianus* will, verstanden: oder es bedeutet ins besondere jede Nath, dergleichen auf dem Haupte vorkommen, wie es Gal. erkläret. Man liesset es aber bey dem *Hippocrat.* l. de venis XVII. 10. wiewohl *Linden.* ἀρμονίας. behalten hat, Foës in Oec. p. 94.

Arme, sind in denen Mühlen die Höltzer, welche Creutz-weis durch die Welle gehen.

Arme werden in denen Bergwercken diejenigen genennet, welche entweder Alters wegen nicht mehr arbeiten können, oder beym Bergwercke zu Schaden kommen seyn; Diese geniessen die Wohlthat, daß nach ihren Todte der hinterlassenen Wittwe und Kindern ein Berg-Allmosen gereichet wird, und wenn dergleichen Arme vor Gerichte etwas zu thun haben, und sich selbst zu helffen nicht im Stande sind, wird ihnen ein Defensor ex officio zugeordnet, der es auch ohne Weigern annehmen, und ihnen beystehen muß. **Spans** Spec. Jur. Metallic. Part 3. c. 21. §. 1. & 2. D. **Herttwigs** Berg-Buch p. m. 29.

Arme, GOtt hat sich deren Vorsorge bey Einrichtung des Jüdischen Policey- und Kirchen-Wesens gar sonderbar lassen empfohlen seyn. Muste ein Reicher bey seiner Reinigung zwey Lämmer und ein jährig Schaff und drey zehenden Semmel-Mehl, und ein Log Oehls stellen Levit. XIV, 10; So durffte ein Armer, der mit seiner Hand nicht so viel erwarb, nur ein Lamm und zwo junge Tauben und zwo Turtel-Tauben, und ein zehenden Semmel-Mehl und ein Log Oehl bringen v. 21. 22; Oder wenn er seinen Leib dem HErrn gelobet und ihn nach der sonst gewöhnlichen Schätzung wegen seiner Armuth nicht lösen konte, so mochte der Priester ihn schätzen, nachdem die Hand dessen, der gelobet hatte, erwerben konte Levit. XXVII, 8. ausgenommen, wenn der Seckel für die Versöhnung ihrer Seelen gegeben wurde, da der Arme eben so viel geben muste als der Reiche Exod. XXX, 15. 16. weil nemlich solches ein weit höheres Vorbild war, wie solches *Waserus* und *Rivetus* über angeführte Stelle dargethan. In denen Policey-Ordnungen hatte GOtt, wie Deutr. XV, 17. zu lesen, dieses Gebot gegeben: **Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist, in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der HErr dein GOtt dir geben wird, so solt du dein Hertz nicht verhärten, noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder**, und v. 11. **es werden allezeit arme seyn im Lande, darum gebiethe ich dir, und sage, daß du deine Hand aufthust deinem Bruder, der bedränget und arm ist in deinem Lande**; sondern er hat auch dasjenige angezeiget was ein jeder Armer bey ihnen haben solte. So solte man ihnen den Winckel auf ieden Acker ungeerndtet, die Nachlese auf den Felde, die Nachlese auf denen Bäumen, die Sammlung der auf die Erde im lesen fallende Wein-Beere, das einmahl auf den Felde an Früchten vergessene, der Armen-Zehend, nebst andern Allmosen an Geld und Geldes werth zukommen lassen. Es fraget sich aber Hauptsächlich, wer denn ein Armer sey? und was oder wie viel selbigen zu geben sey? wer gar im geringsten nichts hatte, von dem verstand sichs ohne dem wohl, daß er unter die Armen gehöre, und also derer Reichen Hülffe fähig sey. Indeß damit man wissen möchte, wen man als einen Armen anzusehen, und folglich zu versorgen habe, so prüfften sie selbige nach folgenden Regeln, nemlich: ob er nicht 50. Seckel des Heiligthums vermochte; ob er ein Vermögen hätte, das zwar an sich grösser, aber doch mit Schulden überladen, oder es seiner Frau als Ehe-Gabe verschrieben; wenn er auch gleich liegende Gründe und Hausraath besaß, dieses ihm aber nicht genugsamen Unterhaalt geben konte, weil man niemanden zwange, soldche Sachen zu Gelde zu machen, und sich darvon zu unnterhalten, es wäre denn etwa unnöthiger und kostbarer Hausrath gewesen; wer unterwegens auf seiner Reise in Armuth gerathen, wenn er auch gleich zu Hause so viel Vermögen hatte, das mitgetheilte zu ersetzen. Weiter ist zu mercken, daß der den Armen zur Seiten gesetzte und gleiches Rechts gewürdigte Fremdling ein solcher sey, der ob er schon kein geborner Jüde wäre, doch mit der Beschneidung das Judenthum angenommen hätte *Seldenus* de Jure Nat. & Gent. VI. 6. Die also nicht Jüden sind verstehen sie unter solchen Armen nicht weiter, als in so ferne sie es Friedens halber thun müssen. *Maimonides* de Jure Pauper. VII. 7. Das ist, in so weit sie fürchteten, daß ihnen nicht aus Abweisung solcher Armen Unheil zustossen möchte, gaben also einen Christen oder Heyden nicht so wohl um des Gewissens willen, sondern nur der Furcht halber. **Eisenmengers** entdecktes Judenthum I. 16. p. 628. seq. In Austheilung des Allmosen selbst richteten sie sich nach Beschaffenheit derer Armen, also daß die herum betteln gehenden mit wenigen musten zufrieden seyn, hingegen die andern so viel bekommen musten, als ihr sonst gehabtes Vermögen erforderte. Übrigens stund es in des Gebers Willkühr, oder man wolte es wohl gar zu einer Schuldigkeit machen, die Weibs-Personen denen Mannes-Personen in Bekleidung, Ernehrung, Auferziehung, Ausstattung, den Priester dem Leviten, den Leviten dem Israelitten, den Israelitten dem Unheiligen, den Unheiligen dem Huren-Kinde, das Huren-Kind einen Fündlinge und unrecht erzeigten, den Fündling und unrecht erzeigten dem Nethinæer, den Nethinæer einem Jüden-Genossen, den Jüden-Genossen einem freygelassenen Knechte, ausser dem aber den Verwandten einen Fremden, den Armen eigen Hauses dem Armen selbiger Stadt, die Armen einer Stadt denen Armen einer andern Stadt vorzuziehen, und beruffeten sie sich in Ansehung dieses letztern auf Deutr. XV, 11. *Maimonides* VII. 7. 13. VIII. 17. *Prideaux* ad l. c. n. 18. 19. 20. Die Jüden waren auch um desto mehr verbunden, vor ihre arme Glaubens-Genossen zu sorgen, da sie es diesen nicht gestatten wolten die Ungläubigen um Hülffe anzuflehen, ausser in den äussersten Nothfall *Maimonides* c. l. VIII. 9. Sie hielten es auch bey ihrer noch stehenden Regierung vor unerlaubt, daß ein armer Jude in äusserster Noth seinen reichen Glaubens-Genossen den unentbehrlichen Unterhalt mit Gewalt wegnähme, zumahl, da in der Jüdischen Republic sehr gute Veranstaltung getroffen war, daß einen armen Juden, so bald er sich nur meldete, gewiß geholffen wurde. *Seldenus* c. I. *Leg. Dekkerus* de Rep. Hebr. XII, 5. Bey denen Römern suchte man, wenn ein hohes Fest war, alle Arme zusammen, und gab ihnen voll zu essen und zu trincken, weil man glaubte, es könte kein Fest recht begangen werden, wenn iemand Mangel an denselben Tag litte. *Lipenius* de Strenis 2. §. 18. Es hielten sich auch die Armen fleißig in Circo auf, damit sie gleich zugegen wären, wenn Geld oder andere Sachen ausgeworffen wurden, ingleichen daß sie das Fleisch von denen geödteten Thieren zu sich nehmen konten. *Argolus* in Pancinium de Ludis Circ. I. 14. Von der löblichen An- und Einrichtung des **Hallischen Allmosen-Amtes** 1707 handelt der zeitige Director davon de *Ludewig* in dem **Hallischen Anzeigen** 1732. num. 8.

Arme, die doch viele reich machen. 2. Cor. VI, 10. Das im Grund-Text befindliche Wort πλωχὸς bedeutet einem Menschen, der an zeitlichen

Gütern grossen Mangel leidet, Syr. VII, 36. Matth. XIX, 21. Luc. XVI, 20. Die Ebräische Übersetzung hat abhionim, da man was will und begehret, wie Arme pflegen, die von andern etwas haben wollen. Es fraget sich aber, wie kan ein Armer viele reich machen? Gold und Silber hatten ja die Apostel nicht Act. III, 6. dennoch machten sie ihre Zuhörer reich an Glauben Jac. II, 5. und guten Wercken 1. Tim. VI, 18. und also in GOtt Luc. XII, 21. ja gaben ihnen als geistliche Väter 2. Cor. XII, 14. die Schätze, die keine Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen Matth. VI, 20. und wie solte wohl uns jemand was grössers schencken, als die ewige Seligkeit, worzu uns gedachte Arme den Weg zeigen. *Adami* Delic. Epist. P. IV. p. 1135. seqq.

Arme Gesellen, werden in Bergwercken diejenigen genennet, welche einigen Lohn aufgenommen, und ihnen also in Ansehung ihrer schweren Arbeit vom Bergmeister vergönstiget wird, wegen solchen Lohns bey verledigten Schichten Weil-Arbeit zu bauen.

Arme habt ihr allezeit bey euch, Matth. XXVI, 11. Mart. XIV, 7. Es ist solches genommen aus Deut. XV, 11. und bedeuten hier die **Armen** diejenigen, die an zeitlichen Gütern Dürftigkeit leiden. Es mochte aber wohl die Rede auf Judam gehen, welcher äusserlich davor wolte angesehen seyn, als ob er gar sonderbare Vorsorge vor das Armuth hegte, deßwegen sagte Christus: **Ihr habet allezeit Armen bey euch, und wenn ihr wollet, könt ihr ihnen gutes thun**; als wolte er so viel sagen, es kömmt nur auf eines ieden seinen Willen an, da es ihm denn niemals an Gelegenheit mangeln wird, denen Armen gutes zu thun. *Adami* Delic. Passion. in Matth. p. 190.

Arme Mänchen, so wird das Loch in denen Mühlen genennet, in welches die Müller das entwendete Getreyde schütten.

Arme Zechen, werden genennet, welche nicht viel Anbrüche haben, und damit selbigen fortgeholffen werde, mit Gnaden-Steuern, Schacht- und Bauholtz, Erlaß- und Verminderung des Zehenden, mit höherer Silber-Bezahlung und andern Begnadigungen mehr versehen werden.

Armederburg oder **Armöderburg**, ein Flecken in Hessen am Flusse Löhn zur rechten der Eder 2. Meilen von Dillenberg in einer rauchen und mit Bergen umgebenen Gegend. **Schneiders** Beschr. des alten Sachß. Land. p. 55.

Armedon, eine Insel, welche vor den Vorgebürge Sammonio lieget. *Plinius* IV. 12.

Armee, **Armee, Kriegs-Heer, Kriegs-Macht**, ist eine gewisse Anzahl versammleter Trouppen zu Pferd und Fuß, nebst darzugehöriger Artillerie und Bagage, unter der Aufsicht eines Chefs, Generalissimi oder Feld-Marschalls. Daß eine Armee von 40000. biß 50000. Mann starck genug sey, wenn es wohl exercirt und disciplinirt Volck ist, daß man gegen einen stärckern Feind sich wagen könne, lehret **Flemming** in seinen vollkommenen deutschen Soldaten Part. III. Cap. 21. §. 2. pag. 260.

Armée Navale, **Schiffs-Armee, oder Schiffs-Flotte**, Ist eine grosse Anzahl von allerhand Schiffen, welche unter der Aufsicht eines Admirals, und Vice-Admirals, bisweilen auch unter einem allein stehe, nachdem sie groß oder kleine ist, das ist, aus viel oder wenig Schiffen besteht.

Armée volante, **eine fliegende Armee**, Ist ein von der Armee abgesondertes Corps, welches gemeiniglich in fünf oder sechs tausend Mann bestehet, und von einem General-Lieutenant commandiret wird; dergleichen fliegende Armee wird zu dem Ende aufgerichtet, daß sie das Land durchstreiffen, und in Contribution setzen soll.

Armelausia, siehe *Armilausa*.

Armellini oder (Armeninus Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch zu Faenza, seiner Geburts-Stadt, florirte zu Anfang des 16. Sec. und war Inquisitor generalis zu Mantova. Er starb ums Jahr 1534. oder 35. und hinterließ *Volumen adversus Tiberium Russilianum sextum de artis Astrologicæ falsitate* und *Commentaria in libros Aristotelis*. *Echard*. Script. O. P. T. II. p. 33.

Armellinus (Franciscus) ein Cardinal aus Perugia, bekam A. 1517. die Administration derer beyden Bißthümer von Geraci und Oppido. Er starb zu Rom An. 1519. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 397. 419.

Armellinus (Franciscus) ein Cardinal, war von Perugia gebürtig, durffte sich aber seines Vaters nicht groß rühmen, indem derselbe, wie *Garimberius* berichtet, viel Geld aufgenommen, hernach durchgegangen, und sich also bereichert. Er kam nach Rom, da er in einem und andern Proceß einen Agenten abgab: Weil er auch im Finantzen-Wesen sehr geschickt war, machte er sich bey Leone X. bekannt, und gab ihm offt neue Anschläge, woher man Geld bekommen könnte. Der Pabst nahm ihn deßwegen in die Familie derer Mediceer auf, machte ihn An. 1517. zum Cardinal, gab ihm die Statthalterschafft über die Marck, bestellte ihn zum Ober-Aufseher über die Renten, und ließ ihm zu, mit dem Cardinal Cibo wegen des Amts eines Cämmerlings der Kirche Handlung zu pflegen. Durch diese unvermuthete Erhebung verfiel er in grosse Mißgunst, und sein Name war ein Abscheu bey dem Volcke, als welches er mit hunderterley neuen Auflagen beschwert hatte; ja der Cardinal Pompejus Colonna sagte einsmals öffentlich im Consistorio, da man von Geld-Mitteln zum Behuff der Kirche rathschlagte, in Gegenwart des Pabsts Adriani, daß man nur den Cardinal Armellino schinden, und von einem jeden, der seine Haut zu sehen verlangte, einen Vierling oder einen Creutzer fordern möchte, so würde man in kurtzem eine ansehnliche Summe aufbringen. Allein der Cardinal de Medicis hielt es mit ihm, und als er unter dem Namen Clementis VII. Pabst worden, gab er An. 1524. Armellino das Ertz-Bißthum zu Tarento und andere ansehnliche Beneficia. Hierauf ward er zugleich mit diesem Pabste im Castel St. Angelo belagert, und starb vor lauter Bekümmerniß, daß er bey Eroberung der Stadt aller seiner Güter durch die Deutschen beraubet worden, im Octobr. des 1527. Jahres ohne Testament. Er verließ aber dennoch 300000. Rheinische Gülden, welche der Pabst auf seine Ranzion wandte. *Onuphr. Victorell.* in Leone X. *Jov.* in Adr. VI. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 145. *Auberg. Cucon. Oldoin.* Tom. III. p. 389.

Armement, heisset die Ausrüstung oder Kriegs-Rüstung einer Armée oder Schiffs-Flotte, ingleichen wird auch das Kriegs-Volck zur See also genennet.

Armena Bolus, siehe Bolus.

Armencia, oder Armentequi, Armenza, lat. Armentia, oder Alba, vor Alters eine Bischöffliche Stadt in der Provintz Biscaja in Spanien. Es ist allda im 4. Seculo der berühmte Christliche Poete Prudentius gebohren worden. Nach der Zeit ward die daselbst befindliche Bischöffliche Kirche in eine Collegiat-Kirche verwandelt, welche aber unter Pabst Alexandro VI. vermöge einer Bulle in die Stadt Victoria verlegt ward, worauf denn diese Stadt dermassen abgenommen, daß sie jetzo fast nicht mehr so gut, als ein Dorff ist. *Mariana* Hist. de Esp. IV. 15.

Armendariz ein Spanier, schrieb An. 1614. *Recopilationem de Legibus regni Navarræ* und *Additiones seu Advotata ad eandem*. *Hendreich*.

Armene oder Armine, Harmene, ein Flecken mit einen Hafen in Paphlagonien denen Sinopensern gehörig. *Strabo* XII. p. 821. *Xenophon* Ἀναβας. VI. *Stephanus*. *Mela* I. 19. *Scylax*. *Marcianus*. *Plinius* VI. 3. *Arrianus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8.

Armengual (*Bonav.*) ein Minorite aus Majorca, schrieb *Archielogium vitæ, martyrii & doctrinæ Raym. Lulii*, welches Franc. Marzal An. 1645. edirt. *Hendreich*.

Armenia major, siehe Ardebil.

Armenia à Savuto siehe Didacus.

Armeniaca, Frantzösisch *Abricotier*, Deutsch der **Abricosen-Baum**, ist ein Baum, dessen es drey Arten giebet. Der erste heisset:

Armeniaca, Arg. Armeniacà, major, Baraccoca vulgo, *Cæs.* Mala Armeniaca majora, *C. B.* Armeniaca fructu majori, nucleo amaro, *P. Tournef.* Malus armeniaca major, *Matth.* Armeniaca Mala majora, *Cam. Epit.* 7. *B.* Dieser Baum vergleichet sich mit dem Pfirschen-Baume; doch ist sein Stamm etwas dicker und mit einer schwartzen Rinde bedeckt. Die Aeste breiten sich auch weiter, und das Laub ist viel kürtzer und breiter, siehet fast wie Pappel- oder Birn-Laub, ist zackigt spitzig und schmeckt säuerlich. Die Blüthe bestehet insgemein aus fünff Blättern in Rosen-Form, beynahe als wie die am Pfirsch-Baum, und siehet Leibfarben. Wenn sie abgefallen, so folget eine fleischigte schier runde Frucht, die wird sonst so groß als wie eine Pfirsche, ist an den Seiten platt, und hat die Länge herunter einen Strich. Auf der einen Seite siehet sie röthlich, auf der andern gilblicht. Das Fleisch ist zart und süsse, von angenehmen und guten Geschmack. Es beschliesset einen beinharten breitlichten Stein, darinne eine annehmlich-schmeckende doch etwas bittere Mandel oder Kern steckt. Auf Lateinisch wird die Frucht *Armeniacum*, Frantzösisch *Abricot*, und auf Deutsch, Abricose genennet. Der Baum wird in denen Gärten an der Mauer oder Wand gezogen; Und diese Art hat die allergrösten und schmackhaftesten Früchte unter denen andern allen. Die zweyte Gattung des Abricosen-Baums heisset:

Armeniaca fructu majori, nucleo dulci, *P. Tournef.* Mala Armeniacca majora, nucleo dulci *C. B.* Mala armeniaca, canticanntia, nucleo oblongo, ut in Amygdalis, *Gesnero*. Dieser ist von den vorigen nur darinne unterschiedern, daß seine Früchte weiser sind, und die Kerne in den Steinen süsse schmecken. Die dritte Gattung des Abricosen-Baums wird genennet:

Armeniaca minora, *Matth.* Armeniaca fructu minori *P. Tournefort.* Malum Armenium, oder præcoquum commune, *Gesn.* Malus Armeniaca *Dod.* Malus Armeniaca minor, *C. B.* Præcocia *Brunf. Ang.* Armeniaca mala minora, *B.* 7. Armeniaca minora, *Cam. Pit. Tournef.* Deutsch, **Marillen-** oder **Morillen-Baum**. Dieser Abricosen-Baum ist von den vorigen in diesem Stücke unterschieden, daß er nicht, wie jene gewartet wird: Seine Früchte, die er träget, sind weder groß noch safftig, und sehen gilblicht. Die Abricosen haben viel Feuchtigkeit, Oehl und Sal essentiale, sie sind dem Tisch eine Zierde und dem Menschen eine angenehme Speise, kalter und feuchter Natur; und ob sie gleich nach *Galeni* de Alim. fac. II. 20. Zeugniß an Gütigkeit die Pfirsche übertreffen, sintemahl die Morellen nicht so leicht, wie die Pfirschen im Magen verderben, noch versauren, so bringen sie doch dem Leibe nicht die beste Nahrung: Derohalben sie jungen und starcken Leuten, welche einen guten Magen haben, am besten bekommen. Daß man sich ein hitziges Fieber von den Abricosen essen kan, erhellet aus den *Ephem. N. C.* Dec. 3. Ann. 5. und 6. Obs. 114. p. 232. Sonst haben sie in der Artzeney keinen sonderlichen Nutzen, ausser daß sie das Hertz stärcken, der Brust dienen, selbige befeuchten, den Auswurff befördern, und die Kräffte ersetzen. Die Kerne aber gegessen, tödten die Würmer, befördert die Geburth, stillen die grossen Nachwehen nach der Geburth, können auch wieder den Stein gebraucht werden. Etliche pressen aus denen Kernen, wie aus denen gemeinen Mandeln, ein Oehl, welches sonderlich gut, zu der hitzigen Geschwulst des Afftern und der güldenen Ader ist, denn es kühlet und benimmt die Schmertzen. *G. H. Velsch.* Chil. I. Exot. Cur. & Obs. 784. Es dienet auch zu den Schrunden derer Brüste, wie auch für das Sausen und Brausen derer Ohren, für die Taubheit, und den Schmertzen der Mast-Körner zu mildern. *Armeniaca* kömmt von Armenia, weil die Abricosen ihren Ursprung in Armenien, einer Landschafft in Asien genommen, von dannen sie zuerst nach Rom, von dar aber in andere Provintzen gebracht und verpflantzet worden. Die Alten haben auch denen Abricosen, den Beynahmen Præcox oder Præcoqvum gegeben, welches so viel als **frühzeitig** heisset, das vor der Zeit reiff wird, dieweil sie diese Früchte unter die Abricosen gerechnet, welche aber erstlich in dem Herbste reiff zu werden pflegen. *Abricot* kommt von Bericox, welches ein verderbtes Wort ist, und von Præcox herstammet. Siehe auch **Abricosen** Tom. I. p. 167.

Armeniaca majora, *Cam. Tab. Eyst.* siehe Armeniaca Malus, Matth.

Armeniacum, siehe Armeniaca.

Armenianer, siehe **Armenier**.

Armenides, siehe Antimenides, Tom. II. p. 561.

Armenien, Lat. *Armenia*, von Armenio, des Jasonis Gefährten auf seiner Reise nach Colchis, also benennet, oder wie *Bochart* Phaleg. I. 3. lieber, so viel als des Mini Berg. Auf denen Müntzen erkennet man Armenien an seiner Haube, Bogen und Pfeilen. **Einleitung zur** *Medaillen* oder **Münz-Wissenschaft** de An. 1718. p. 308. Es wird in das grosse und kleinere Armenien eingetheilet. *Stra-*

bo XI. *Plinius* VI. 9. *Appianus* Mithrid. Bell. p. 387. Das grosse Armenien heisset jetzo Türcomannien und Curdistan, und war bey denen Alten wegen der prächtigen Hofhaltung seiner Könige und des grossen Reichthums berühmt. Jetzt sind diese güldenen Zeiten verschwunden, und bestehet sein gegenwärtiger Vorzug allein in der natürlichen guten Lage, da gantz Armenien mit Bergen, Flüssen und dem Meer umgeben ist. Gegen Mitternacht wird es durch das Moschickische oder Moscontische Gebürge von Colchis, Iberien und Albanien, so insgemein Georgien heisset, unterschieden; gegen Mittag hat es die Gebürge Taurus und Niphates, wodurch es von Mesopotamien und Assyrien, jetzo Diarbeck genannt, abgeschieden ist; gegen Abend ist die Gräntze der Euphrat, welcher Armenien von Klein-Asien oder Anatolien absondert; und gegen Morgen Medien, jetzo Servan genandt. Es sind auch noch einige andere Theile Armeniens gegen der Caspischen See zu, zwischen Albanien und Medien, und noch andere gegen den schwartzen Meer, zwischen klein Asien und Colchis, deßwegen auch von einigen die Gräntzen Armeniens sich bis dahin erstrecken. Die vornehmsten Städte in Curdistan oder Türcomannien sind Eczerum, Cars, Van, Shildir, Teflis, Erjvan, Derbent &c. Deren einige den Könige in Persien sind. Dieser Theil Armeniens war das erste Land, welches die Türcken besassen, nachdem sie an. 1037. aus der Tartarey gekommen waren. Das kleinere Armenien wird heut zu Tage unter den Namen Aladuli begriffen, und stehet gantz unter Türckischer Gewalt. Seine Gräntzen sind das Gebürge Anticaurus, die Landschafften Amesien, Caramanien, Türcomannien und Diarbeck, das Mittelländische Meer, die hauptsächlichen Städte darinnen sind Maraz, Savas und etliche andere, so gemeiniglich in Klein-Asien gesetzet werden. Es wird eigentlich in 2. Theile abgetheilet, davon der nordliche die Beglerbegschafft von Maresch begreiffet, der südliche zu der von Aleppo gehöret. Das Gebürge Antitaurus gehet mitten durch Armenien von Westen zu Osten, und hat darinnen viele Berge und grosse Thäler, Seen und Wasser-Flüsse. Die Lufft ist daselbst gesund, doch wegen derer Berge etwas kalt. Das Land bringet Korn und Früchte reichlich hervor, nur hat es einen Mangel an Wein. Es giebet auch viel Bolum Armenium und Amonium, ingleichen Honig, Seide und Silber gegen Servien zu. Die Einwohner des Landes sind gute aufrichtige Leute, machen nicht viel Wesens, und behelffen sich mit wenigen. Viele auch unter ihnen sind geschickt, und treiben in die Europäischen Länder grosse Handlung. Von denen ältesten Zeiten erkannte es die Könige in Persien vor ihre Oberherren, nachmals brachte solches Alexander M. nebst solchen Reiche an Macedonien, von denen es endlich die Römer bekamen, die aber doch eigene Könige ansetzten, wie das Exempel deß Tigranes, des Königes in Ponto Mithridatis sattsam beweiset, welcher denen Römern viel zuschaffen machte, doch sich zuletzt mit ihnen setzte, und ihnen Cappadocien und einen Theil von Syrien abtrat, sich aber mit Groß-Armenien begnügte. Hierinnen folgte ihm sein Sohn Artabazus oder Artavasdes, welchen Marcus Antonius, der Triumvir gefangen nach Egypten führen ließ, und noch schlechter stunden die folgenden Könige. Endlich bemächtigte sich der Parther König Vonones dieses Landes, muste es aber unter des Kaysers Tiberii Regierung wieder verlassen. Nach diesen hatten die Armenier unterschiedliche kleine Fürsten, unter Kayser Adriano überwunden, es ihnen erlaubet, wieder eigene Könige zu haben. Wieder Kayser Maximinum, den Verfolger derer Christen, zogen die Armenier unter ihren Fürsten Tiridate an. 312. zu Felde, und erhielten auch manchen Vortheil. Unter Kayser Juliano Apostata ward Arsaces bekannt; nach diesem stunden sie unter denen Kaysern zu Constantinopel, ferner unter denen Saracenen und Persern, bis sie Selim, Türckischer Kayser an. 1515. sich unterwürffig machte. Indessen haben die Perser doch noch immer etwas darinnen zu sprechen gehabt, biß sie endlich bey der an. 1723. entstandenen Unruhe, völlig daraus vertrieben worden, vielleicht aber wird es ihnen in dem Frieden, der gegenwärtig zwischen der Ottomannischen Pforte und dem Sophi untern Wercke ist, wieder restituiret. *Strabo* I. II. XI. XIII. *Herodotus* I. 194. V. 49. VII. 73. *Plinius* VI. 8. 9. *Justinus. Plutarchus. Curtius. Suetonius. Tacitus. Eusebius. Josephus.* Ant. Jud. I. XV. *Nicephorus. S. Nicon.* Ep. ad Encly. in Bibl. PP. *Liberat.* 10. brev. *Vitri* Hist. Orient. 79. *Arcudius* Concord. II. Sander. Haer. 118. *Baronius. Spondanus. Leonh. Sidon. Haiton. Wilhelmus Tyrius. Raynald. Bzonius. Leonclavius. Miræus. Petavius. Riccioli. della Valle. Poulet Relation du P. Gabriel de Chinon. Sanson. Baudrand.* Hat der Käyser Justinianus M. Armenien in geistlichen und weltlichen Kriegs- und Friedens-Geschäfften eingerichtet; Warum der Souverain in Armenien Leo den **Königl. Titul** vom Käyser Henrico VI. an. 1199. auch den Seegen vom Pabst Innocentio III. gesuchet und erhalten, davon hat de Ludewig in Justiniano M. cap. 8. §. 137. ap. 571. ad p. 582. gehandelt. Und daß **Armenien** zur Römischen Kirchen sich bekenne, solches suchet Clem. *Galanus*, der 12. Jahr deßwegen im Lande gewesen, in seiner Historia Armeniæ 1650. fol. zu Rom Armenisch und Lateinisch gedrucket, zu erweisen. Davon der **Lateinische Nachdruck** zu **Cöln** heraus kommen 1668. in 8vo.

Armenier oder **Armenianer**, also werden die benahmet, welche sich zu der Religion, die in Armenien gebräuchlich ist, bekennen. Denn obgleich unterschiedene unter denen Armeniern es heute zu Tage mit der Catholischen Kirche halten, so sind dennoch viele, welche bey der Religion ihrer Vorfahren bleiben. Der Grund zur Christlichen Religion ist in diesen Landen von denen Aposteln gelegt. Judas Thaddæus und Bartholomæus sollen zuerst daselbst geprediget haben, und der letzte von dem Könige Sanatrug seyn hingerichtet worden. Von solcher Zeit an nahm das Christenthum immer mehr und mehr zu, daß sich auch im 4. Sec. die Armenische Kirche unter dem Bischoffe Gregorio in sonderbaren Flor befand, und nicht nur geistliche, sondern auch weltliche Personen und Jungfrauen ihr Leben vor die Christliche Lehre willig aufopfferten. Am Ende dieses Seculi funden die Armenier von denen Arianern eine grosse Verfolgung aus. Als aber die Streitigkeiten zwischen denen Nestorianern und Eutychianern in der Kirche angegangen, geschahe es, daß die Armenier von einem ihrer Lands-Leute, Nahmens Echanio, der auch sonsten **Mandacumes** genennet wird, dahin verleitet wur-

wurden, daß sie des Eutychis, Dioscori und derer Monophysiten Irrthümer annahmen, welche sie nach der Zeit beständig beybehalten, wie *Euthymius Zigabenus* in seiner Panoplia p. II. tit. 20. bezeuget. Sie werden zwar von denen Griechischen Scribenten noch vieler andern Irrthümer mehr beschuldiget, es haben aber andere angemercket, daß selbigen dießfals nicht schlechterdings zu trauen sey. Es stunden sonst die Armenianer anfangs unter dem Patriarchen zu Constantinopel, sie entzogen sich aber demselben nachgehends, und sonderten sich von der Griechischen Kirche ab. Von solcher Zeit an haben sie nunmehro 2 Patriarchen, den einen im grössern, und den andern im kleinern Armenien. Jener hatte vormahls seinen Sitz zu Sebaste, hält sich aber jetzt in dem Closter Ecsmeazin, nahe bey der Stadt Erivan auf, und soll bey 150000. Familien unter sich haben: Dieser, so sonst zu Melitene gesessen, hält sich nun zu Sis auf, nächst bey Tarsen in Cilicien gelegen, und werden seine Untergebene auf 20000. Familien geschätzet. Die Armenier halten davor, daß der heilige Geist vom Vater allein ausgehe, vermischen den Wein im Kelche nicht mit Wasser, und geben die Communion auch denen kleinen Kindern: Sie läugnen das Fegfeuer, und daß die Sacramenta Krafft hätten, durch sich selbst die Gnade mitzutheilen, bitten aber doch vor die Todten, in der Meinung, daß sie vor der allgemeinen Auferstehung der Göttlichen Freude nicht theilhaftig sind, sondern daß ihre Seelen an einem gewissen Orte aufbehalten werden, wo zwar die Gerechten einige Freude über die Hoffnung der künftigen Seligkeit, die Bösen aber im Gesichte diejenige Schmertzen empfinden, so sie verdient haben, wiewohl sie sich daneben einbilden, daß Christus bey seiner Höllenfahrt die Hölle gantz zerstöhrt habe, dieselbe also nicht mehr sey, und die Verdammniß in nichts anders als in der Absonderung von GOtt bestehe. Sie feyren das Fest der Geburth und Erscheinung Christi auf einen Tag, und sagen, daß Christus im 30. Jahr seines Alters, und zwar an seinem Geburths-Tage, den sie ebenfalls auf den 6. Jan. setzen, getaufft worden. Sie läugnen des Pabsts Hoheit, haben vor ihren Lehrern eine grössere Ehrerbietung als vor ihren Bischöffen, denn jene dürffen sitzend predigen, und ein ansehnlich Creutz, wie die Patriarchen tragen, diese aber müssen stehend predigen, und ein kleiners Creutz tragen, weil die Lehrer, wie sie sagen, Christi Würdigkeit vorstellen, und weil sich selbiger auch Rabbi nennen lassen. Es soll an. 1136. der Armenianische Patriarch, Maximus dem Concilio, welches Allenius, der Legat Innocentii II. zu Jerusalem gehalten, mit beygewohnet, und 9. Jahr hernach mit Bewilligung aller seiner Bischöffe Deputirte nach Rom geschickt haben, Eugenio III. seine Kirche zu unterwerffen, welches aber einige in Zweifel ziehen, und vor eben so ungewiß halten, als daß an. 1247. zu Innocentii V. Zeiten die Unterwerffung aufs neue geschehen sey. an. 1320. entstund bey denen Armeniern über diesen Punct einige Zwistigkeit, da ein Dominicaner-Münch, P. Bartholomæus gemannt, in Armenien ihrer viel zur Catholischen Kirche bekehrte, zu welcher Zeit auch der Dominicaner-Orden unter ihnen aufgekommen seyn soll. Weil sich aber die andern wiedersetzten, wurden diese Fratres uniti oder **die vereinigten Brüder** geheissen, deren Zahl jedoch, als die Perser dieses Land unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, sich ziemlich soll verringert haben. an. 1439. suchte der Pabst Eugenius auf dem Concilio zu Florentz mit grossem Eifer die Armenier zur Lateinischen Kirche zuziehen, und wurde zu dem Ende auf beyden Seiten eine gewisse Formul eingegangen; allein es hatte solches, nach dem Zeugniß Thomæ a Jesu VII. 1. eben so wenig Bestand, als die Vereinigung mit denen Griechen. Doch haben sich seit der Zeit noch immer einige gefunden, die es mit der Catholischen Kirche gehalten, welches insonderheit an. 1666. die Armenianer in Pohlen gethan, die ihren eigenen Patriarchen haben. *Clemens Galanus* redet zwar in Hist. Armen. Eccl. & Polit. noch von einigen andern sehr alten Vereinigungen, es ist aber solches von *Richard Simon* Religions du Levant nach einer genauen Untersuchung verworffen worden. An. 1708. unterwarffen sich viele Armenier dem Römischen Stuhle, weßwegen sie von denen Türcken hart verfolget, und ihrer nicht wenige getödtet worden. *Maimbourg.* du Schisme des Grecs. *Mich. Feure* theatre de la Turquie. *Brerewod.* Scrutin. Relig. c. 15. *Kempius* de statu Arm. Eccl. & Polit. *Ricaut.* de l' Eglis. Grec. & Arm. *Tavernier* & *Tevenot* Reise. *Heineccii* Abbildung der Griechisch. Christ. I. 2. §. 23. seqq. de *Ludewig* in Justiniano M. c. 8. c. 137. und in *Miscellor.* Tom. I. ap. 1. de jure reges adpellandi c. 6

Armenier-Stein, siehe *Armenius Lapis.*

Armeninus siehe Armellini (*Hier.*)

Armeninus (*Jo. Bapt.*) aus Faënza, schrieb in 3. Büchern *præcepta picturæ* in Italiänischer Sprache, welche zu Ravenna an. 1587. in 4. gedruckt. *Possevinus* Bibl. Sel. P. II. L. XVII. c. 34.

S. Armenio siehe S. Theemeda.

Armenio hat das **Leben des heil. Chrysantii und** *Dariæ* beschrieben. *Kœnig.*

Armenischer-*Bolus*, siehe *Bolus Armena.*

Armenischer-Rothstein, siehe *Bolus Armena.*

Armenita, siehe Fiore.

Armenius einer von Thessalien gebürtig begleitete den Jasonem, und soll übrigens von ihm Armenien den Namen bekommen haben. *Justinus* XLII. 2. *Strabo* XI. p. 802. 803. nennet ihn Armenum, welches aber *Salmasius* Exerc. Plin. p. 811. emendirt, und Armenius lieset. *Burmann* Catal. Argonaut. h. v.

Armenius ein Geistlicher in Gallien, hielte es anfänglich mit der rechtgläubigen Kirche, hieng sich aber nachmahls zu dem Ketzer Priscillianum, dessen er auf dem Concilio zu Bourdeaux überführet wurde, deswegen wurden beyde, wie auch Felicissimus zum Tode verdammet. *Sulpicius Severus* Hist. Sacr. II. 51.

Armenius Lapis, oder **Lapis Armenus**, oder **Melochites**, Frantzösisch, *Pierre Armenienne*, Deutsch **Armenier-** oder **Armenianischer Stein**, ist ein Stein von unterschiedener Gestalt und Grösse, doch insgemein rund, ungleich, höckerig, so groß als eine Hasel-Nuß, blau, grün und weiß unter einander gemischt und glantzend. Vor diesen kam er aus Armenien, daher er auch diesen Namen bekommen: Anjetzo aber wird er auch in Deutschland gefunden, z. E. in der Grafschafft Tyrol. Von dem Lasur-Stein (Lapis Lazuli) ist er darinne unterschieden, daß er nicht so gar blau siehet, und mehr Qwartz oder Unreinigkeiten bey sich führet, wie ingleichen, daß er in denen Silber-Schachten wächset, da hin-

hingegen der andere in denen Gold-Gruben gefunden wird. Der die höheste Farbe hat, ist der beste. Dieser Stein wird gerieben, und wie der Lasur-Stein gewaschen, damit der Qwartz davon komme, wie auch der glantzende Sand, welcher wie Goldflämmlein siehet; Hernach wird er getrocknet, und unter den Namen **Berg-blau**, Frantzösisch *Cendre verte*, *Verd de terre*, Lateinisch *Cæruleum montanum* verkaufft und von den Mahlern gebraucht; Davon findet man bey denen Materialisten vier Sorten, immer eine feiner als die andere. Der præparirte Armenier-Stein, reiniget und trocknet, wenn er äusserlich gebrauchet wird: Die Araber loben ihn innerlich wider die Melancholey, Aberwitz und schwere Noth. Die Dosis ist von einem biß auf vier Scrupel. Mit Ochsen-Zungen-Wasser gewaschen, soll er eine wunderliche Tugend und Eigenschafft zu den Melancholischen Kranckheiten bekommen. In einigen Apothecken findet man auch die Pilulas de Lapide Armeno. Doch wird er, nebst seinen Præparatis selten verordnet, massen der Gebrauch nicht also sicher ist.

Armen-Kasten, oder Gottes-Kasten, ist ein der Kirchen geweiheter Kasten, darein das Geld zu Kirchen-Sachen, oder deren Erbauung, oder dem Ornat der Kirche, auch Erhaltung derer Armen destiniret, aufbehalten wird.

Armenna, eine alte Stadt in der Provintz Alentejo in Portugal.

Armenochalybes ein ehmahliges Volck in Ibetien am Flusse Ibero. *Plinius* Hist. Nat. VI. 4. 10.

Armenos, ἄρμενος, heisset eigentlich **bequem, geschickt** und **dienlich**. Besonders aber heissen bey dem *Hippocrate* τὰ ἄρμενα, die zur Wund-Artzeney gehörigen Instrumente und andere nöthige Dinge, ja alles dasjenige, was ihnen zu ihren Verrichtungen nöthig ist, l. de iis, q. in med. f. t. 6. *Galen.* in com. über diese Stelle *Foës.* p. 93. Ingleichen werden diejenigen Sachen, so zu denen Bädern kommen ἄρμενα, 3. de Rat. Vict. in Acut. t. 44. genennet.

Armen-Recht, ist eine armen Leuten zugestandene Freyheit, einen, dem Ansehen nach, gerechten Processs, ohne bey dessen Führung einige Gerichts- oder Advocaten-Gebühren aus ihren Mitteln bezahlen zu dürffen, zu Ende zu bringen. Wer arm zu nennen sey, lässet sich überhaupt nicht beurtheilen, zumahl da gemeiniglich an verschiedenen Orten auf verschiedene Summen des Vermögens gesehen wird. *Albini* Diss. de jure pauperum in foro Saxonico. In Sachsen, da man nicht auf eine grosse Summa siehet, heisset derjenige arm, dessen Vermögen zu Bezahlung derer zum Processs erforderten Unkosten nicht zureichet, und der solches zur Genüge beybringet. Ord. Jud. Rec. tit. 1. §. 10. zu Beybringung der Armuth ist eben kein völliger Beweiß nöthig, sondern diejenigen, welche das Armen-Recht suchen, müssen sich bey dem Richter, vor dem die Sache gehörig, melden, und ihre Armuth zuförderst durch glaubwürdiges Zeugniß ihrer ordentlichen Obrigkeit, oder, wenn sie mit derselben selbst zu schaffen haben, auf andere Art beybringen und bescheinigen, Ord. Jud. Rec. tit. 1. §. 10. hernach aber, wenn sie die Justitiam ihres vorhabenden Processes, summarisch vor Augen geleget haben, schweren, daß sie so viel als

von Zeit zu Zeit zu Verlegung derer Gerichts-Gebühren und zu Salarirung eines Advocati erfordert wird, nicht vermöchten, noch zu verdienen oder aufzubringen wüsten, auch, daß sie um Leistung solches Eides willen ihr Guth oder Haabe nicht veräussert, oder andern übergeben hätten, ingleichen daß, wenn sie ihre Sache durch Recht oder Vergleich erhalten, oder sonst bey währendem Processe und hernach zu besserm Vermögen kommen würden, sie alsdenn ieden nach Gebühr gerne bezahlen wollen. ibid. Diesen Eid muß der Pauper, wenn er schon noch minorennis, iedoch auch über 18. Jahr ist, in Person schweren, vor die jüngern, auch Pupillen, Blöden, Wahnwitzige und dergleichen muß ihr Vormund dieses, daß der Pflegbefohlne so viel, als zu Verlegung derer Gerichts- und Advocaten-Gebühren von Zeit zu Zeit erfordert wird, nicht in Vermögen hätte, schwehren, und der Vormund kan, wenn er sich dessen entbricht solcher gestalt aber sein Pflegbefohlner indefensus bleibt, oder Schaden hat, darüber in Anspruch genommen werden. Ord. Jud. Rec. tit. 1. §. 11. Es ist indessen zu Erlangung des Armen-Rechtes weder die Beybringung der Armuth noch die Eides-Leistung gnug, sondern des Armen Klage muß auch gegründet seyn, und deßwegen ist derselbe schuldig, noch vorher, ehe er zum Armen-Eide gelassen wird, dem Richter die Fundamenta seiner Intention, und wie er solche darzuthun gedencket, zu eröffnen, welcher alsdenn beurtheilet, ob der Arme probabilem litigandi causam hat, d. Ord. Recogn. d. l. immassen weder derjenige, dessen calumnia und temeritas litigandi sich ab initio äussert, zum Armen-Rechte zu lassen, noch demjenigen, dessen causa in progressu termeraria gefunden wird, das schon erlangte Recht ferner zu statten kommt, vielmehr er zu Bezahlung aller Unkosten anzuhalten, auch, da er sie nicht aufbringen könnte, zu dessen Verbüssung durch Gefängniß oder Arbeit anzustrengen ist. Ord. Jud. Rec. tit. 1. §. 14. Findet sich hingegen eine probabilis litigandi causa, so wird das Armen-Recht nicht verweigert, dabey aber auch der Arme angehalten, daß er nebst dem Armen-Eide zugleich das Juramentum malitiæ schwere, daß er nemlich eine gute und gerechte Sache zu haben gewiß glaube, auch hierunter nichts aus Gefährde, oder böser Meynung gethan oder fürgenommen, noch in Zukunfft bey währenden Processe dergleichen thun oder fürnehmen wolte. d. Ord. Rec. tit. 1. §. 10. Der aus dem Armen-Rechte entstehende Vortheil bestehet darinne, daß der Arme währenden Processes keine Unkosten bezahlen darff, ex officio defendirt, und der baare Verlag vorgeschossen werden muß. Es wird ihm deßhalben ein Advocat, wenn er noch keinen hat, ex officio zugeordnet, welcher sich bey Vermeidung der Suspension a Praxi, ohne genugsame Ursache, des Patrocinii nicht entbrechen, ausser dem baaren Verlag währenden Processes keine Unkosten fordern darff, und überhaupt bey Führung des Processes seiner Pflicht gemäß agiren muß. Ord. Jud. Recogn. tit. 1. §. 12. Der baare Verlag hingegen wird entweder von dem Adversario oder von dem Richter in subsidium vorgeschossen. Der Adversarius giebt denselben, wenn wegen zu fordern habender Alimenten, oder Abtretung einiger Güter und Erbschafft, da scheinbare Vermuthung, daß sie dem Armen gantz oder zum Theil gehörig, vorhanden, ingleichen von einer Wittwe nach

nach ihres Ehemannes Tode, ihres Einbringens und Gegen-Vermächtnisses halber, geklaget würde; Ausser dem aber schüsset der Richter, und zwar die Beamten aus denen Amts-Intraden, die Räthe in Städten aus des Raths- oder Gemeinen-Casse, die Gerichts-Herren auf dem Lande, aus ihren Mitteln, vor. d. Ord. Rec. d. loc. Es ist immittelst das Armen-Recht etwas personelles, deßwegen es auch denen Erben des Armen nicht zu statten kommt, sondern diese müssen, wenn sie sich dessen erfreuen, und als Arme zu Fortstellung des Processes gelassen werden wollen, auch ihres Orts den Armen-Eid wieder von neuen leisten. Ord. Jud. Rec. tit. I. §. 13. Nächst dem erstrecket sich das Armen-Recht nur auf die gegenwärtige Sache, dahero es in einer andern Sache von neuen erhalten werden muß. Ibid. Endlich hört es gar auf, wenn der Arme zu Vermögen kömmt, und deßwegen ist auch ibid. §. 14. disponirt, daß die Armen, wenn sie den Processs gewinnen, oder durch Vergleich oder sonst etwas erlangen, so wohl den gethanen baaren Verlag ersetzen, als auch die übrigen Gerichts- und Advocaten-Gebühren längstens binnen Sächsischer Frist bey Vermeidung der Execution oder persönlicher Arretirung bezahlen müssen. Aus welcher Ursach denn auch, wie in andern Sachen, kein aussergerichtlicher Vergleich gefertiget, sondern wenn man sich vergleichen will, es dem Richter gemeldet werden, oder derjenige, der mit dem Armen oder einem andern transigiret, selbst vor Verlag und Unkosten hafften soll. ibid.

Armen-Säule, ein gewisser Ort in Hildesheim, nicht weit von der Leine, zwischen Alfeld und Bodenburg. Diese Benennung ist daher entstanden, weil einsmahls um der bey Corvey ausgegrabenen Irmensäule willen, zwischen Käyser Ludovico dem Frommen und denen Sachsen ein so hefftiger Streit entstanden, daß es etlichen ihren Hals gekostet. Nachdem aber der Käyser diesen Platz und Säule gewonnen, sind zum Denckmahl auf diesem Ort einige steinerne Säulen, mit einer Capelle nebst etlichen Häusern gesetzet, und obgedachter Name gegeben worden. Jetzo ist es dem Stockheimischen Hause zuständig *Lezner* Chron. Corbej. *Meibom.* de Irmensula 8.

Armen-Seckel, ist der Armen-Fiscus, aus welchem die vor die Armen benöthigten Kosten genommen werden.

Armenson, siehe Armanson.

Armenta, (*Alvarez Arias de*) siehe Arias.

Armenta (*Joannes de*) ein Spanischer Jesuite, geboren zu Corduva an. 1582. war Rector über etliche Collegia, starb an. 1651. und hinterließ *Discursum de stigmatibus Francisci Assisiatis: Narrationem de conversione hæreticorum ad fidem Pontificiam per Jesuitas* und *Conciones varias* in seiner Mutter-Sprache *Alegambe. Hendreich.*

Armenta und Gallvarro (*Jo. de*) ein Augustiner-Mönch aus Hispalis im 17. Sec. schrieb *Homilias in Dominicas Adventus & festa totius anni* in Lateinischer Sprache, in Spanischer aber *Glossam moralem in Evangelia Quadragesimæ. Hendreich.*

Armentariæ, siehe Armentieres.

S. Armentarius, der 33. Bischoff zu Pavia ums Jahr 711. Er weigerte sich, die Einweihung von

Benedicto, Ertz-Bischoff zu Milano, anzunehmen, erhielt auch solche vom Pabst Constantino selber, dem er die Gerechtsame seines Stiffts erwiesen hatte. Er verwaltete solches so löblich, und lebte so heilig, daß er nach seinem den 30. Jan. an. 730. erfolgten Absterben unter die Heiligen gezehlet wurde. *Bolland.* Tom. II. p. 1055. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1083.

Armentequi, siehe Armencia.

Armentia, siehe Armencia.

Armentio, siehe Armanson.

Armentum, groß Vieh, oder das den Pflug zu ziehen, oder Last und Waffen zu tragen geschickte Rind- und Horn-Vieh, an Ochsen und Kühen. Armenta, plur. eine Heerde derselben. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Armenus, siehe Armenius.

Armenus (*Haitonus*) ein Verwandter des Königs in Armenien, und dessen Bruders Sohn, hatte bereits viele rühmliche Kriegs-Thaten verrichtet, als er an. 1290. auf der Insel Cypern den geistlichen Stand erwehlte, und in den Præmonstratenser-Orden trat. Er hat *Florem historiarum terræ Orientis* geschrieben, welches Werck verschiedene mal ist aufgeleget worden. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 740.

Armenus (*Josephus*) der 63. Bischoff zu Teramo, aus Adelichem Geschlechte zu Penna, wie auch J. U. D. und Vicarius Generalis derer Bischöffe zu Penna und Atri, wurde in die obgedachte dignität den 30. Jun. an. 1670. eingesetzt, und starb an. 1693. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 373.

Armenza, siehe Armencia.

Armer, Armiren, Bewaffnen, heist sich zum Kriege rüsten, Volck anwerben, mit Gewehr und Waffen versehen, und in gute Posicur setzen, wo man was feindliches vermuthet, oder selbst Willens ist, jemanden mit Krieg zu überziehen.

Armer, Cheval qui s'arme, heist, wenn ein Pferd den Kopf niederhängt, und die Stangen an die Brust setzet, als ob es stossen wollte, und dieses geschiehet zu dem Ende, daß sich das Pferd dadurch des Zaums und Gebisses erwehren will.

Armer, der nur ein einziges Schäfflein hatte. 2. Sam. XII, 3. Im Grund-Texte stehet das Wort דַּל welches sonsten einen solchen dürfftigen Menschen bedeutet, dem es allenthalben mangelt, und in der äussersten Armuth steckt Prov. XIV, 20. XVIII, 23. Man solte daher bey den ersten Ansehen auf die Gedancken kommen, als ob Urias ein solcher blut-armer Mann gewesen, und also vielleicht aus Noth in Krieg gegangen, welches aber doch die Umstände, so wir in der heiligen Schrifft lesen, zu verneinen scheinen; ja es halten so gar einige Schrifft-Ausleger darvor, daß Urias einer von denen Ober-Officierern gewesen, und von seinen General öffters auscommandiret worden, deßwegen muthmassen wir nicht ohne Grund, daß Nathan sich dieser Rede von dem Urias bedienet, theils in Gegensatz des Davids, eines so mächtigen Königes, in Ansehung dessen Urias freylich nur als ein armer Mann zu betrachten war, und so gebrauchet sich David von sich eben dieses Wortes, wenn er sich gegen Saul, als einen mächtigern hält 1. Sam. XVIII, 23. theils wegen des eintzigen Schäffleins, weil Urias nicht so viel Weiber als David, sondern nur eine eintzige Bathsebam hatte. Vielleicht solte auch unter diesen Worten, den David die Sache desto ver-

steckter seyn, damit er nicht etwa mercken möchte, daß von ihm und dem Uria die Rede wäre, und er also ein partheyisches Urtheil fällen möchte; Zudem wissen wir auch, daß in Gleichnissen, nicht alle Worte so genau genommen werden. **Weihenmeyers** Hochzeit-Pred. IX. p. 187. seqq.

S'armes des levres, sagt man von einem Pferde, welches den Mund mit denen Lippen feste zuschliesset, und dadurch den Gebrauch des Gebisses zu strenge machet, dieses thun insgemein Pferde mit grossen Lefftzen.

Armer Mann, so wird an einigen Orten, sonderlich aber in der Marck, ein gewisses aus Butter und Brod zubereitetes Essen genennet, diejenigen aber, so solches Essen sich zurichten lassen, werden **Wölffe** geheissen.

Armeria prolifera, siehe **Armerius Flos.**

Armerius (*Aloysius*) hat *de Galeta & Tuneto in Africa expugnatis* geschrieben. *Hendreich.*

Armerius Flos, flos tonitruum, **Caryophyllus silvestris ruber**, Armeria prolifera *Lob.* Caryophyllus silvestris minimus *Tab.* silvestris prolifer *Eyst. C. Bauh.* **Kleine Feld-Negelein, wilde Donner-Negelein, Kinder-Reß, wilde oder Feld-Nelcken.** Siehe *Muscipula.*

Armenius silvestris, Dod. siehe Caryophyllus pratensis Tab.

Armes, eine Gegend in Nivernois in Franckreich, davon ein Adeliches Geschlecht den Namen führet, aus welchen Joannes von Armes, Præsident im Parlament zu Paris, herstammte. Dieser lehrte mit grossem Ruhm die Rechts-Gelehrsamkeit, und wurde vor den gelehrtesten Juristen seiner Zeit gehalten. Er starb an. 1495. Seine Nachkommen findet man in *Blanchard* Histoire des Presidens au mortier aufgezeichnet.

Armes, oder Capo dell' Armi, lat. Leucopetra, Caput Armorum, Regium promontorium, oder Armorum Promontorium, ein Vorgebürge in der Provintz Calabri Oltra in Königreich Neapolis, am Freto Siculo, welches sich Sicilien gegen über in den Golfo Meßina strecket.

Armes, Gewehr, Waffen, Kriegs-Rüstung siehe Arma.

Armes defensives, heissen **Schutz-Waffen, Schutz-Wehr.**

Armes a feu, Schieß-Gewehr, hierunter werden Canonen, Mousqueten, Carabiner, Flinten, Pistolen, und überhaupt alles dasjenige verstanden, womit geschossen wird.

Armes a Hampe, Stangen- oder Stiel-Gewehr, hierunter werden Helleparten, Lantzen, Partisanen, Picken, Sensen, Kurtz-Gewehr, und alle diejenigen Waffen verstanden, welche eine Stange oder Stiel haben.

Armes alame & a pointe, Hau- oder Stoß-Gewehr, hierunter werden die Degen, Säbel, Pallasche, Bajonette und alle dergleichen Waffen begriffen, welche eine Klinge haben.

Armes offensives, heissen Trutz-Waffen.

Armesses ein Sohn Miamni, war noch Rameses König in Egypten 66. Jahr 2. Monathe. *Josephus* contra Appion. l. 15.

Armetill, siehe *Tormentilla.*

Armeus (*Jo. Phil.*) hat eine **Historie** von denen **Geschichten** *Europæ* und sonderlich **Deutschlands** in Fol. geschrieben. *Hendreich.*

Armiana, eine Stadt vor dem in Parthie, *Ptolemæus.*

Armiers, eine Stadt an der Sambre in Hennegau, 8. Meilen von Maubeuge, der Cron Franckreich gehörig.

Armiger, ein Schild-Knabe oder Waffenträger, *Plautus* Casin. III. 3. usq; 39. *Popma* de Oper. Serv. p. 84. *Pignorius* de Servis p. 239. *Bulenger* de Impr. Roman. III. 39.

Armigio oder **Arnigio** (*Barthol.*) schrieb: *Le diece Veglie, de gli ammendati costumi dell' humana vita, Hendreich.*

Armilausa, oder **Armelausia, Armilausum, Armilaisia**, weil gleichsam Armiclausa dieses Kleid also gemachet war, daß es vorn und hinten zertheilet, und nur bey denen Schultern zusammen gieng. Es trugen solches die Soldaten und Mönche. *Isidorus* XIX. 22. *Paullin.* Epist. 13. *Rubenius* Elect. II. 12. *Turnebus* adverss. XXI. 26. *Salmasius* in Trebell. Pollion. Claud. 14. *Meursius* Glossar. V. Ἀμπελάυσια.

Armilla manus membranosa, ist in *P. Barbette* Chirurg. l. 5. c. 1. die runde Sehne bey der Hand-Wurtzel, welche selbige als einen Ring umgiebet, die Haarwächse der Mäußlein, so zu den Fingern gehen, in ihrem Sitz zu erhalten. Bes. *Linden.* Med. Physiol. II. 14. art. 12. §. 83.

Armillae, war bey denen alten Römern eine militarische Arm-Zierath, auf Art eines Circels, womit die im Kriege sich wohl verhaltene Soldaten, als mit einem Ehren-Zeichen von denen Kayserн beehret wurden, daß sie damit Armum, (dann also nannten die alten Lateiner den lincken Arm) zu Bezeugung ihrer Tapferkeit zieren musten; *Livius* X. 44. *Isidorus* XIX. 31. *Plinius* XXXIII. 2. Daher alle dergleichen Ringe, Kräntze und andere Zierathen Armillae, und die Schilde nebst anderen Kriegs-Rüstungen, so man am lincken Arm truge, insgemein Arma genennet wurden. Doch pflegten auch die Weibs-Personen Armillas zu tragen. *Festus* h. v. *Alexander* ab *Alexandro* Genial. Dier. IV. 11. *Stewech.* in Veget. II. 3. *Lipsius* de Milit. Rom. V. 17. *Hugo* de Milit. Equestr. V. 1. *Pitiscus* h. v. Einen eigenen Tractat hat *Thomas Bartholinus* de Armillis geschrieben.

Armilustrium, war zu Rom ein Fest, welches den 19. Octobr. gehalten, an welchen die Milice gemustert, und der Gottesdienst gewaffnet geschahe, auch mit Trompeten geblasen wurde. *Pallus Diaconus* Epist. Fest. *Kalendarium Vetus. Nardinus* Rom. Vet. VII. 8. *Ferretius* Musis Lapid. V. 23. *Bonannus* Museo. *Kircher.* Class. 2. p. 64. 65. *Lomeierus* de Lustr. 31. *Pitiscus* in Lexic. h. v.

Armilustrum, hieß ein Ort zu Rom auf dem Berge Aventino allwo vorher beniemte Armilustria gehalten wurden. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v.

Armin (*Rob.*) schrieb *Discourse of Elizabeth Caldwell wo with some other complices attempted to poyson her Husband. Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Arminacha, ein Städtgen in der Provintz Aladuli in Natolien.

Armine, siehe *Armene.*

S. Arminia, siehe S. Hermogenes S. Protinus.

Arminia oder **Maria** siehe Sarmatinia.

Arminiacensis tractus, siehe Armagnac.

Arminianer oder Remonstranten. Es sind zwar von

von der Zeit an, da die reformirte Religion in denen Niederlanden eingeführet worden, allezeit einige unter denen Theologis gewesen, welche mit der gewöhnlichen Lehre der Reformirten Kirche nicht völlig übereingestimmet, daß aber endlich ein rechter Streit daher entstanden, hat sich folgender massen zugetragen. Es kam nemlich zu Delfft ein Buch heraus, welches die Lehre derer sogenannten Infra-Lapsariorum in sich hielt, und diesen Titel führte: *Responsio ad argumenta quædam Bezæ & Calvini ex tractatu de prædestinatione ad c. IX ad Rom.* dasselbe sandte Martinus Lydius, Professor Theologiæ zu Franecker, an Arminium nach Amsterdam, mit angefügter Bitte, Bezam wieder die Delffter zu vertheidigen. Als dahero Arminius das Werck vernahm, und die Gründe beyder Meinungen gegen einander hielt, befand er diejenige, so er Anfangs behaupten wolte, vor unrichtig, und gieng von dem Beza noch weiter als die Delffter selbst ab. Gleichwie aber dieses Bezeigen sehr wenigen gefallen wolte, also zog sich Arminius dadurch nicht allein einige Streitigkeiten zu Amsterdam über den Halß, welche doch bald wieder beygelegt wurden, sondern es satzten sich auch, als er nach Leyden beruffen werden solte, viele mit grosser Hefftigkeit darwieder, bis endlich Vytenbogard mit seinem Ansehen durchdrang. Hier fieng sich nun zwischen ihm und Francisco Gomaro der Streit erst recht an, und wurden die, so es mit ihm hielten, Arminianer, die andern aber Gomaristen genennet. Die Trennung ward sodann noch grösser, als unterschiedene Classes wider Arminium gehalten, Deputirte, welche er nicht erkennen wolte, an ihn abgeschicket, und 31. irrige Puncte, daran er schuldig seyn solte, angezeiget wurden, worauf er aber mit einer Apologie zum Vorschein kam. Ob er nun gleich an. 1609. zu leben aufhörte, so gieng doch seine Lehre nicht mit ihm unter. Denn an. 1610. übergaben seine Nachfolger denen Staaten von Holland eine Remonstration oder Bitt-Schrifft, des Haupt-Innhalts, daß die Confessio Belgica und der Heidelbergische Catechißmus möchten untersucht, die Meinung von denen bishero streitigen 5. Articeln ihnen frey gelassen, und sie unter dem Schutz der Obrigkeit als Brüder so lange geduldet werden, bis ein neuer Synodus gehalten, und das übrige vollends abgethan würde. Es schickten aber ihre Widersacher auch 6. Deputirte nach dem Haag, welche eine Contra-Remonstranz übergeben musten, und daher sind die Namen derer Remonstranten und Contra-Remonstranten aufgekommen. Man suchte zwar im folgenden 1611. Jahre der Sache durch einige Unterredung, so im Haag über die 5. Artickel gehalten wurde, und unterm Titel: *Collatio Hagiensis*: berühmt ist, abzuhelffen; allein es war alle Bemühung vergeblich, und die Gemüther wurden noch mehr verbittert. Die Contra-Remonstranten trachteten mittelst Obrigkeitlicher Hülffe ihre Gegner, die Remonstranten, zu unterdrücken, diese aber wiedersetzten sich solchem Beginnen nach aller Möglichkeit, und Vytenbogard schrieb bey dieser Gelegenheit ein Buch von dem Amt und Ansehen deer Christlichen Obrigkeit in Kirchen-Sachen, welches Ruardus Acronius aus Vytenbogardi eigenen Schrifften zu wiederlegen suchte. Die Staaten von Holland fanden in dem Suchen derer Remonstrranten eine Billigkeit, und machten dahero an. 1614. die Verordnung, daß beyde Partheyen in Ruhe seyn, die Streitigkeiten bescheidentlich abhandeln, und sich unter einander in Liebe und Friede vertragen solten. Weil aber solches denen Contra-Remonstranten ungelegen, schrieb Joannes Bogermann, Sibrant Lubbert und andere mehr wieder gedachtes Edict, und wolten beweisen, daß die Obrigkeit keine Macht habe, in dergleichen Kirchen-Sachen Verordnungen zu machen, denen sich sofort Hugo Grotius in seinem Buche unter der Aufschrifft: Pietas Ordinum Hollandiæ wiedersetzte. Inzwischen entspanne sich zwischen dem Printz Moritz und denen Staaten derer vereinigten Niederlande, die es mit denen Remonstranten hielten, einiges Mißverständniß, vornehmlich aus dieser Ursache, weil die Städte zu verhinderung derer aus sothanen Religions-Streit täglich erfolgender Aufläuffe des gemeinen Volcks einige Trouppen angeworben, dem Printzen aber das Commando darüber nicht lassen wolten, unter dem Vorwand, daß solche nicht zum Kriege, noch wieder den auswärtigen Feind, sondern bloß allein die innerliche Sicherheit an jeden Ort zu erhalten gesammlet worden, welches endlich so weit gieng, daß die Remonstrantisch-gesinnte Obrigkeitliche Personen beurlaubet, und auch die Cantzeln selbiger Städte mit Contra-Remonstrantischen Prædicanten besetzt wurden. Johann van Olden-Barnevelt verlohr erstlich die Freyheit, hernach das Leben, Hugo Grotius aber und andere Häupter derer Remonstranten wurden ins Gefängniß geleget. Solchergestalt fiel es denen Contra-Remonstranten gantz leicht, es dahin zu bringen, daß ein Synodus Nationalis, worgegen sich die Remonstranten bisher so hefftig gesetzet hatten, angestellet wurde. Derselbige ward demnach den 11. Nov. an. 1617. in der Versammlung derer General-Staaten beschlossen, und nahm zu Dordrecht den 13. Nov. an. 1618. seinen Anfang. Der Præsident dieses Synodi war Johann Bogermann, Pastor der Kirche zu Leuwarden, ein geschworner Feind derer Remonstranten, von welcher Gattung auch, die Scribæ und Actuarii sollen gewesen seyn. Kurtz, ihre Lehre ward verdammt, und damit der vom Synodo beschehene Schluß nicht unkräftig seyn möchte, wurden die Remonstrantischen Zusammenkünffte verboten, mehr als 200. ihrer Lehrer abgesetzt, andere aber an deren Stelle verordnet. Damit auch ihre Lehre nicht heimlich fortgepflantzet werden könte, ward ihnen eine Schrifft zur Unterzeichnung vorgelegt, in welcher sie sich verpflichten solten, auf keinerley Weise das geringste Stück ihres bisherigen Amts zu verwalten; Als sie sich aber weigerten, selbige zu unterschreiben, wurden sie auf ewig des Landes verwiesen. Die meisten unter ihnen begaben sich nach Antwerpen, und befliessen sich, ihre Sachen schrifftlich zu vertheidigen, und ihren Feinden, unter welchen Simon Episcopius der vornehmste war, ihr ungerechtes und tyrannisches Verfahren vor Augen zu stellen. Es bekam aber an. 1623. die Remonstrantische Parthey dadurch einen noch grössern Stoß, daß einige unter ihnen, ja so gar einige Prædicanten, unter denen der vornehmste Henricus Slazius war, wieder das Leben des Printzen Mauritii eine Verrätherey angesponnen. Denn da solche entdeckt, und folgsam der Name derer Remonstranten sehr verhast wurde, verliessen ihrer viele diese Parthey, Theils

aus Furcht, theils aus Abscheu eines solchen Unterfangens; Die übrigen aber, damit sie ihrem gäntzlich zu besorgenden Untergang vorbauen möchten, überreichten dem Printzen und denen Staaten ein Vertheidigungs-Manifest, darinnen sie ihre Unschuld sehr nachdrücklich vorstellten, welches denn auch so viel würckte, daß man dieselben ausser Verdacht hielt. Als auch endlich an. 1625. der Printz Mauritius mit Tode abgieng, bekamen sie unter der Statthalterschafft des Printzen Heinrich Friederichs mehr Lufft, und erhielten an. 1634. wieder völlige Freyheit, ihren Gottesdienst abzuwarten, die sie auch noch bis auf den heutigen Tag besitzen. Die obgedachten 5. Artickel, derer Reformirten denen sich Arminius im Anfange bloß und allein wiedersetzte, waren und betraffen die unbedingte Gnaden-Wahl: Die Erstreckung des Verdienstes Christi: den freyen Willen des Menschen: die unwiedersetzliche Wirckungen der Gnade GOttes im Wercke der Bekehrung und die Beständigkeit im Glauben; seine Nachfolger aber hat man nachgehends beschuldiget, als ob sie sich allzusehr auf derer Socinianer und Naturalisten Seite lenckten. Die Acten des Dordrechtischen Synodi sind von denen Contra-Remonstranten in Fol. von denen Remonstranten aber in 4 zu Harderwyck ans Licht gestellet worden. *Brants* Hist. des Reformatre & vit. Armin. *Leidecker* Eere van de Nat. Synode van Dordrecht. *Vydenbogard. Trigland. Boxhorn.* præf. actor. Syn. Dordr. *Epistolæ* præst. viror Vytenb. Armin. &c. *Sagittar.* Introd. ad H. E. **Benthems** Holl. Kirchen-Stat p. I. c. 14. & 18. *Hornii* H. E. & *Leidecker* in not. ad h. l. *a Limborch* vita Episcop. *Calov.* Arminianismus p. 28. *Jo. Ern. Gerhard.* Synopsis Arianismi. **Arnolds** Ketzer-Hist. *Vedelius* de arcanis Arianismi. *Hornbeck* Summ. controvers. p. 576.

Arminius, auf deutsch **Herrmann.** Er war ein Sohn des Cheruscischen Fürsten Segimeri. Die Kriegs-Ubungen hatte er bey denen Römern gelernet, in deren Diensten er gestanden, und sich dadurch so wohl das Recht eines Römischen Bürgers, als die Würde eines Ritters erworben hatte. *Vellejus Paterculus* II. 118. Als Quintilius Varus Landpfleger in denen deutschen Provintzien wurde, sich aber mehr auf die Kunst Geld zu sammlen, als ein freyes Volck, wie die Deutschen waren, im Zaume zu halten, verstunde; so wurden die Deutschen dadurch auffsätzig, und konnten sonderlich die Römische Art das Recht auszuführen, nicht vertragen. Arminius sann sonderlich hierbey auf Mittel sein Vaterland von dem Römischen Joche zu befreyen. Quintilius Varus trauete denen Schmeicheleyen der deutschen Fürsten, welche vorgaben, daß die rauhen Sitten ihres Vaterlandes durch die Römischen Gesetze verbessert würden. *Dio.* LVI. p. 532. *Florus* IV. 12. *Vellejus* II. 117. & 118. Arminius hatte indessen an denen äusserstenn Gräntzen eine Unruhe angestifftet, welche zu dämpfen der Landpfleger selbst dahin eilete. Segestes ein andrer Fürst der Cherusccr warnete zwar den Varum, und rieth ihm, daß er bey einem Gastmahle, so wohl ihm selber, als die übrigen deutschen Fürsten sollte gefangen nehmen: Alleine Varus wurde durch das Schicksaal verhindert diesem Rathe Beyfall zu geben. *Tacitus* Annal. I. 55. Er gieng vielmehr nach der Weser zu, und ließ die deutschen Fürsten zurücke, welche unterdessen Gelegenheit hatten, ihre Völcker unter dem Vorwande, dem Varo beyzustehen, zusammen zu ziehen. Als nun Arminius seine Gelegenheit sahe, so gab er Befehl, die zurück-gebliebenen Römer in denen Quartieren todt zu schlagen, und gieng mit einem Heere auf den Varum loß. Er traff denselben in den Deutschburgischen Walde an. Deß Vari Heer war in der grösten Unordnung. Der Ort waren Wald und Sümpffe, worzu noch ein starcker Platz-Regen und ein hefftiger Wind kame, so daß die schwehr-bewaffneten Römer nicht fussen konnten. Die Deutschen hingegen waren leicht bewaffnet, und aller Stege und Wege kundig. Hierdurch gewannen sie den Sieg. Varus erstach sich selber, und die vornehmsten Officiers kamen um das Leben. Hier wurden nun die Römer wie das Vieh niedergemetzelt, und die Deutschen liessen ihrer Rache den völligen Lauff. *Tacitus* Annal. I. 61. Die Römer hatten des Vari Leichnam in der Eile verbrennen wollen, weil sie aber nicht Zeit genung darzu gehabt, so vergruben sie den halb-verbrannten Leichnam. Er wurde aber von denen Feinden wieder ausgegraben, und sein Kopf dem Könige Maroboduo als ein Sieges-Zeichen überschicket, der ihn aber nach Rom lieferte. *Florus* IV. 12. & *Vellejus* II. 119. Am meisten aber wüteten die Deutschen wieder die Römischen Sachwalter: einem wurden die Augen ausgestochen; dem andern die Hände abgehauen; ja dem einen wurde so gar die Zunge aus dem Halse geschnitten, und der Mund zugenehet. *Florus* l. c. Die Zeit dieser grossen Niederlage fällt in das neundte Jahr nach Christi Geburt, und der eigentliche Ort wird in den Deutschburgischen Hayn zwischen der Ems und der Lippe an denen Bächen Rodenbecke und Knochenbecke in dem Bißthum Paderborn, nicht weit von dem Städtlein Dethmele, vormals Teudoburgum, Horn, und dem Schlosse Falckenberg angegeben. *Mascou* **Geschichte der Deutschen** III. §. 36. Arminius möchte wohl noch mehr gegen die Römer gewonnen haben, alleine so entspann sich eine Uneinigkeit zwischen ihm und dem Segesti, diese beyden letzten mit einander in offenbarer Feindschafft. Segestes hatte es allezeit mit denen Römern gehalten, zu welchen noch hinzu kam, daß Arminius seine Tochter Thusneldam, die einem andern versprochen war, entführete, und dieselbe wider des Vaters Willen zur Gemahlin nahm. *Tacitus* l. c. Segestes ließ den Germanicum, welcher damals in Deutschland stande, um Hülffe anruffen. Dieser ließ auch den Segestem entsetzen, welcher sich an ihm ergab, wobey er auch zugleich unter andern vornehmen Frauenzimmer, die Thusneldam, des Arminii Gemahlin in seine Hand bekam. Diese war gleich damals schwanger, und bezeugte sattsam, daß sie mehr ihrem Gemahl, als ihrem Vater zu folgen, willens wäre, indem sie nichts mehr that, als daß sie mit zusammen gefaltenen Händen ihren hohen Leib ansahe. *Tacitus* l. c. 57. Sie gebahr auch hernachmals zu Ravenna einen Printzen Thumelicum, welcher im dritten Jahre seines Alters nebst seiner Mutter Thusnelda, und andern überwundenen Fürsten, dem Germanico zum Siegs-Gepränge dienen muste. *Tacitus* l. c. 58. *Strabo*, VII. p. 447. Hierauf machte nun Arminius Himmel und Erde wieder die Römer rege, bewegte auch seinen Vetter Inguiomarum, daß er ihm beystunde.

Ger-

Germanicus gieng deßwegen auf ihn loß, als es aber zu einem Treffen kam, so konnte sich keiner von beyden Theilen des Sieges rühmen. *Tacitus* l. c. 63. Gleichfalls wurde Cœcina von denen Deutschen an einem sumpffigten Orte angefallen, wobey es ihm denn eben, als dem Varo hätte ergehen können, wenn die Deutschen nicht allzubegierig auf die Beute gewesen wären. Dieses gab denen Römern Gelegenheit sich auf das trockne und feste Erdreich zurücke zu ziehen, und daselbst ihr Lager aufzuschlagen. Arminius wiederrieth nun zwar, man solte die Römer nicht daselbst angreiffen, sondern vielmehr auf ihrem fernern Zuge wiederum eine solche Gelegenheit erwarten, als sie vorjetzo gehabt hätten. Allein Inguiomer wiederstunde demselbigen, und der Angriff lieff so unglücklich ab, daß die Deutschen geschlagen wurden. Inguiomer selbst wurde verwundet, und muste nebst dem Arminio sein Leben durch die Flucht retten. *Tacitus* I. 63. 64. 65. 66. 67. 68. hernach kam es abermahls zwischen denen Cheruscern und dem Germanico an der Weser zu einer Schlacht. Vorher hielte hoch Arminius mit seinem Bruder Flavio ein Gespräch, wobey denn beyde gegen einander über an den Ufern der Weser stunden. Flavius war eben so berühmt durch die Treue derer Römer, als Arminius durch die Liebe vor sein Vaterland. Arminius fragte, woher sein Bruder das Auge verlohren hätte, welches dieser in der Schlacht durch eine Wunde eingebüsset hatte, und was er davor vor Belohnungen erhalten. Da nun dieser die Römischen Ehren-Bezeugungen erhoben, und viel Worte von ihrer Macht hervor brachte, so stellete ihm hingegen der andre die Treue gegen das Vaterland vor. Beyde wurden über diesen Gespräche so erbittert, daß Flavius sein Pferd und seine Waffen forderte, und in den Fluß springen wolte: Arminius hingegen aber den Krieg androhete. Bey diesem Gespräche redete Arminius Lateinisch, welches er in denen Römischen Lägern gelernet hatte. Den andern Tag stellte Arminius seine Armée ins Feld, die Schlacht aber lieff so unglücklich vor die Deutschen ab, daß Arminius endlich das Feld räumen muste. *Tacitus* Annal. II. 8.-22. Nach diesen hatte Arminius vor denen Römern Friede, er gerieth aber mit dem Maraboduo in einen neuen Krieg. Beyde konnten sich wegen ihrer Grösse nicht mit einander vertragen. Maraboduus war denen Deutschen verhaßt, weil er sich einer grössern Gewalt bediente, als ihre Freyheit ertragen kunte; Arminius aber hatte mehrere Gunst, weil er vor die Freyheit zu streiten schiene. Unter des letztern Schutz begaben sich die von dem Marbod abgefallenen Semnones und Longobarden. Hingegen trat Inguiomer, welcher unter seines Bruders Sohne nicht stehen wollte, auf des Marbords Seiten. Als es zum Treffen kam, wurde aller beyder rechter Flügel geschlagen, so, daß keiner sich des Sieges rühmen konnte. Gleicchwohl wolte Marbord die andre Schlacht nicht wagen, sondern schickte Gesandten an den Tiberium um Hülffe zu suchen. Tiberius aber schickte den Drusum ab, welcher unter beyden den Friedden stifften muste. *Tacitus* Annal. II. 45. 46. hierdurch wuchs nun zwar die Macht des Arminii, er gerieth aber zugleich auch in den Verdacht, daß er nach der Königlichen Macht strebete, weswegen er auch durch die Hinterlist seiner Anverwandten um das Leben gekommen. Adgantetter Fürst der Catten schrieb an den Tiberium, daß wenn er ihm Gifft schicken wollte, so wollte er den Arminium um das Leben bringen, welches aber Tiberius ausschlug, weil die Römer ihre Feinde nicht durch Hinterlist, sondern durch Tapfferkeit und Tugend zu überwinden pflegten. Es starb also dieser Held im sieben und dreyßigsten Jahre seines Alters, nachdem er 12. Jahr Feld-Herr gewesen war. Auch haben die alten Deutschen sein Lob in ihren Liedern besungen. *Tacitus* Annal. II. 88. Daß er ein grosser Held gewesen, muß *Tacitus* l. c. selbst gestehen, indem er ihn einen Befreyer von Deutschland nennet, und welcher sich unterstanden, das Römische Volck nicht etwan in seinen ersten Anfange, sondern in seinem völligen Wachsthume anzugreiffen. Nicht weniger vortheilhafftig klinget auch dieses, was *Vellejus Paterculus* II. 118. von ihm gedencket: Er wäre ein Jüngling aus dem edlen Geschlechte gewesen, zugleich tapffer, von geschwinden Einfällen, und von einem geschicktern Einsehen, als sonsten die Barbarn zu seyn pflegten, welchen man hierbey das Feuer des Gemüthes aus dem Gesichte und Augen hätte lesen können. Schreiben dieses ihrem Volcke bloß zu schmeicheln gewohnende Federn, was würde nicht erstlich ein aufrichtiger deutscher Kiel gethan haben, und ist daher gar wohl wahrscheinlich, daß die berühmte Irmen-Säule, welche von Carolo Magno zu Ehrenburg verstöhret worden, ein Gedächtniß dieses Arminii oder Herrmanns gewesen ist, welches die Heyden nach ihrer Art Göttlich verehret haben. *Mascov.* Geschichte der Deutschen IV. 21. *Mollerus* Desc. Rhen. V. *Horrion* Paneg. Pad. II. 9. *Pideritius* Chr. Lipp. *Bucherius* Belg. Stannefol. I. an Circ. Westph. *Althammer* in Tac. de Mor. Germ. *Cluverius* Germ. Ant. *Fürstenberg* Monum. Paderborn. p. 21. seqq. *Spalatini* Arminius ap. Schardium Rer. Germ. Tom. I. *Lindenbruchs* Harminii Thaten. **Hagelgans** Deutscher Held Arminius. *Schurzfleischii* Diss. de Arminio Witteb. 1670.

Arminius (*Fulgentius*) der 37. Bischoff zu Nusco, war aus der Adelichen Monfortischen Familie, und zu Avellino gebohren. Er trat daselbst in den Eremiter-Orden S. Augustini, lehrte darauf die Theologie, und predigte mit sonderbahrem Nachdruck, worauf er den 1. Apr. an. 1669. zur obigen Würde erhoben wurde. Mit dem Vice-Ré zu Neapolis lebte er in grosser Vertraulichkeit, und als er seiner Kirche bis an. 1680. sehr löblich vorgestanden, danckte er so fort freywillig ab, und setzte sich zur Ruhe. Man hat von ihm Panegirici: *Sacri discorsi: L' ambasciata di ubidienza fattal Clemente X. da D. Pietro Antonio d' Arragona* und *J. tributi di rivirenza alla republica di Venetia. Toppii* Bibl. Nap. *Gandulphus* in lib. Dispaccio historico p. 80. sq. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 541.

Arminius (*Hippolytus*) ein guter Lateinischer Poët, war aus Sicilien gebürtig, und lebte ums Jahr 1516. Sein Gedichte, *Hippomachia* genannt, wird von *Jacobo Grasso* de laudibus Panormi sehr gerühmet. *Mongitor.* Bibl. Sic.

Arminius (*Jacobus*) war zu Oudewater in Holland an. 1560. gebohren, und wurde, weil er seinen Va-

Vater sehr frühzeitig eingebüsset, von einen Catholischen Priester, den etliche Theodorum Æmilii nennen, und welcher der Reformirten Religion nicht ungeneigt war, zum Studiren angehalten, auch mit denen darzu nöthigen Mitteln versorget. Er büßete zwar, eben als er sich zu Utrecht aufhielt, diesen seinen Pflege-Vater ein, doch nahm sich sein Landsmann, Rudolph Snellius, seiner an, mit welchen er an. 1575. nach Marpurg reiste. Hieselbst erfuhr er, daß die Spanier sein Vaterland gantz verwüsteten, und als er deswegen eine Reise dahin selber vornahm, hörte er, daß man alle seine Anverwandten umgebracht, daher er sich wieder nach Marpurg wendete, und Armuth halber solchen Weg zu Fusse vollenden muste. Nach diesen begab er sich auf die damahls neue aufgerichtete Universität zu Leyden, und setzte sich durch seinen Fleiß in solche Achtung, daß ihn der Magistrat daselbst auf eigne Unkosten an. 1582. nach Genff schickte, allwo er sich insonderheit an Theodorum Bezam hielt. Weil er aber allda durch allzuhefftige Vertheidigung des Rami seiner Philosophie einige Verdrüßlichkeit bekam, zog er nach Basel, disputirte unter J. J. Grynæo, und that sich dergestalt hervor, daß ihm die Theologische Facultät die Doctor-Würde ohne einige Kosten anbot, welche er aber nicht annehmen wolte. Von dar begab er sich wieder nach Genff, woselbst die Hefftigkeit seiner Wiedersacher sich etwas gelegt hatte, that auch eine Reise nach Italien, um zu Padua den berühmten Zabarellam zu hören, worauf er 2. Jahr hernach, da selbiger nicht mehr am Leben, wieder nach Genff, und von dannen nach Amsterdam gieng, allwo zwar einige wegen seiner Reise nach Italien eine üble Meinung von ihm gefasset, welche sich aber mit der Zeit verlohr, da er seine sonderbare Gaben im Predigen hören ließ, und zum Prediger in Amsterdam verordnet wurde. Nach der Zeit vermochte ihn Martin Lydius, Professor Theologiæ zu Franecker, dahin, daß er eine gewisse Schrift, darinnen einige Prediger zu Delfft, Bezæ Lehre von der Prædestination angefochten, zu wiederlegen über sich nahm. Als er aber im Wercke begriffen war, fiel er denen, die er wiederlegen wolte, bey, und verwarff diejenigen, welche vorgeben, daß GOtt aus blossem Wohlgefallen die Menschen zum ewigen Tode verdammt, lehrte auch, GOtt hätte aus denen geschaffenen und gefallenen Menschen diejenigen erwehlt, welche seinen Beruff in wahren Glauben des Gehorsams folgen würden. Hierüber erhub sich zu Amsterdam einiger Streit, welcher aber durch das Ansehen der Obrigkeit bald beygelegt wurde. an. 1603. beruffte man ihn zur Theologischen Profession nach Leyden an die Stelle Francisci Junii, und hielt es sehr hart, ehe er von Amsterdam, wo er 15. Jahr im Predigt-Amt gestanden, dimittiret wurde. So bald er aber nach Leyden kam, gieng der Streit von neuem an, gestalten Franciscus Gomarus sich ihm mit der grösten Hefftigkeit wiedersetzte, ungeachtet er mit demselben vorhero, und ehe er noch zur Theologischen Profession gelangen konte, eine Unterredung gehalten, und ihm darinnen völlige Satisfaction gethan. Die Staaten von Holland verordneten unterschiedliche Unterredungen zwischen ihm und seinen Wiedersachern, er muste auch etliche mahl nach dem Haag kommen, von seiner Lehre Rechenschaft zu geben; Allein die Streitigkeiten nahmen solcher Gestalt weit mehr überhand, bis endl. Arminius den 19. Oct. an. 1609. darüber starb. Er hinterließ 7. Söhne und einige Töchter, insonderheit eine grosse Menge Schüler, die mit besonderem Eifer seine Lehre vertheidigten, bis letztlich selbige auf dem National-Synodo zu Dordrecht verdammet wurde. Seine an. 1629. zu Amsterdam zusammen gedruckte Schrifften sind: *Disputationes de religionis capitibus; Orationes itemque Tractatus insingniores aliquot: Examen thesium Gomari: Examen libelli Perkinsi: De Prædestinationis modo & ordine itemque de amplitudine gratiæ divinæ: Analysis c. IX. ad Romanos: Dissertatio de vero sensu c. VII. ad Rom. Amica collatio cum D. Franc. Junio de Prædestinatione: Epistola ad Hippolytum a Collibus.* Sein Leben hat *Petrus Bertius* in einer Oration, die für Arminii zusammen gedruckten Wercken stehet, ingleichen *Caspar Brantius* sehr wohl beschrieben. *Vytembogard. Brandius. Triglandius. Boxhorn. Meursius.* in Athen. Batav. *Epistolæ præstant. viror.* Arminii, Vytembegard, &c. *Sagittar.* Introd. ad H. E. **Bentheims** Holländ. Kirchen-Staat P. I. c. 18. & P. II. c. 4. *Otius* Annal. Anabapt. *Hornii* Hist. Eccl. *Leidecker* in not. ad h. l. *Jeger* Hist. Eccl. Sec. XVII. *Caroli* memor. Eccl. Sec. XVII. *Limborch* hist. vitæ Sim. Episcopii p. 6. & 11. Arnolds Ketzer-Hist. *Bayle. Papadopoli* Hist. Gymn. Patav. T. II.

Arminno, ein Berg in Lusitanien an dessen Fuß die Stadt Medobriga ehedem lag. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 15.

Armira, siehe Armiro.

Armiro, lat. Armirus, ein Fluß auf der Insel Candia, in dem Mittelländischen Meere.

Armiro, lat. Armirus Mons, ein Berg in Portugal, nicht weit von der Stadt Portalegre.

Armiro, oder Armira, eine Stadt am Golfo d' Armiro, in Thessalien, zwischen Zeiton und Larissa, von welcher der gleich darbey liegende Meer-Busen den Namen bekommen.

Armirte Barquen, siehe Barquen.

Armirus Mons, siehe Armiro.

Armis (*Carolus de*) ein Poete aus Bologna, florirte an. 1500. *Bumald.* p. 64.

Armistae, ein ehemaliges Volck in Tiburnien. *Plinius* III. 22.

Armistitium, Gall. Armistice, der Stillstand der Waffen, Friede auf gewisse Zeit, da die Streitigkeiten auf eine gewisse Zeit bey seite gesetzet, und der Friede binnen so lange geschlossen wird, nach deren Verfliessung aber die alten prætensiones entweder in der Güte oder in der Schärffe wieder hervor gesuchet werden. Solches armistitium ist dreyerley: Erstlich ist es gantz kurtz auf etliche Tage, wenn in Schlachten und Belagerungen eine Zeit bewilliget wird, da man die Todten begraben kan, und da es beyden Partheyen wohl frey stehet, einander zu besuchen und zuzusprechen. Darnach ist es eine Vorbereitung zum Frieden, da man sich vergleicht, alle Thätlichkeit hinführo zu unterlassen, damit im Friedens-Werck ferner keine difficultät entstehen möge: So schloß Sachsen und Bayern an. 1646. mit Schweden ein armistitium, ehe der Friede 1648. erfolgte. Endlich ist es an sich ein rechtschaffener Friede, da eine geraume Zeit und gewisse

wisse Jahre benennet werden. So war der Stillestand an. 1609. zwischen Spanien und Holland auf 12. Jahr; Anno 1635. zwischen Pohlen und Schweden auf 26. Jahr; Anno 1664. zwischen dem Kayser und dem Türcken auf 20. Jahr, und nach diesen 20. Jahren an. 1684. zwischen Deutschland und Franckreich gleichfalls auf so viel Jahre eingerichtet.

Armleder, ein Capitain in Deutschland der Anfangs die Bauern wider die Juden, welche beschuldiget worden, daß sie eine consecrirte Hostie mit Messern zerstochen, anführte, und dieselben, wo sie ihm nur in Weg kamen, todt schlug, hernach aber, als selbige geplündert und verjagt worden, wider die Christen selbst Rauberey zu üben anfieng, weßwegen ihn Kayser Ludovicus Bavarus beym Kopf nehmen, und ums Jahr 1338. hinrichten ließ. *Bosquet.* in Bened. XII. *Spondan.* A. C. 1331.

Arm-Mäußlein, siehe Musculus Brachiæus.

Armoa, ein Fluß, siehe Amorynthus. Tom. I. p. 1653.

Armöderburg, siehe **Armederburg.**

SS. Armogastes, *Archiminius* und *Satyrus* litten währender Vandalischer Verfolgung unter dem Könige Geyserico oder Genserico, welcher der Arianischen Ketzerey zugethan war, nach ausgestandener vieler Schmach und Pein den Märtyrer-Tod, und haben den 26. Febr. zu ihrer Gedächtniß-Feyer erlanget. *Viola Sanctorum* p. 26. Wie aber *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. IV. 10. meldet, soll Armogastes vom Fürsten Theodorico ins exsilium der Gegend Carthago geschickt, und allda zum Küh-Hirten bestimet worden seyn. Er ist auch in solchem Stande gestorben, und hat von Felice, welcher des gedachten Theodorici oberster Hausschaffner und ein Christlicher Mann war, unter einen Baum begraben seyn wollen, der aber nach mühsamer Verfertigung der Grube einen schönen weissen Marmelsteinern Sarg erblicket, darein er sofort den Leichnam geleget, und also zur Erden bestattet. *Victor.* de Vandal. persec. I.

Armoires, Passets & Rayons, dieses nennen die Frantzosen die Schräncke oder Behältnüsse, Fächer und Repositoria in Kram-Läden, in welche die Kauffleute ihre Waaren legen.

Armone siehe Amona. Tom. I. p. 1766.

Armoni einer von den Söhnen des Königs Saul, den er mit der Rizpa gezeuget. Sein Vater hatte die Gibeoniter geschlagen, wider den Bund, den Israel mit ihnen aufgerichtet hatte, und als dahero eine Theurung zu Davids Zeiten in dem Lande entstand, welche drey Jahr währete, fragte David den HErrn, und bekam zur Antwort, daß es um Sauls willen geschähe. Er ließ dahero die Gibeoniter vor sich fordern, und stellte in ihren Gefallen, zu begehren, was sie wollten, damit die Plage des Landes aufhören möchte. Sie verlangten weder Gold, noch Silber, sondern bbathen sich nur sieben Männer aus dem Hause dess Königs Saul aus, die sie wieder vertilgen woollten, welche ihnen der König David auch abfolggen ließ, unter welchen dieser Armoni war, worauf sie insgesammt von denen Gibeonitern aufgehenckt wurden 2. *Sam.* XXI. 1. seq.

Armonia, coagmentatio, die **Zusammenlesung**, ist eine Zusammenfügung derer Beine, auf Art einer einfachen Linie, wie die Zusammenfügung derer Beine des obern Kinnbackens unter einander ist.

Armoniacum Gummi, siehe Gummi Ammoniacum, Tom. I. p. 1754.

Armoniacum Sal, siehe Sal Ammoniacum.

Armoracia, siehe Raphanus rusticanus; ingleichen Raphanus marinus.

Armoracia Plinii, siehe Raphanus Rusticanus.

Armoracia silvestris pratensis, siehe Caryophyllus pratensis.

Armorderburg, lat. Bruga ad Ederam, eine kleine Stadt am Flusse Lahn, im Fürstenthum Nassau, 2. Meilen von Dillenburg.

Armorica, eine Grafschafft in Gascogne, siehe *Bretagne.*

Armorica, eine Provintz in Franckreich siehe Bretagne.

Armorici, siehe Bretagne.

Armoricus, siehe Brito.

Armorum Promontorium, siehe Armes.

Armosata, oder Arsamosata, welches nach *Ez. Spanhemii* de Usu & Præstant. Numism. p. 903. gethanen Ausspruche einerley seyn soll, eine Stadt in den grössern Armenien zwischen den Tiger und dem Euphrat. *Plinius* VI. 9. *Ptolemæus. Tacitus* Annal. XV. 10. *Polybius* Excerpt. Constant. de Virt. & Vit. ex Lib. VIII. p. 1380. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 11.

Armot, lat. Armotia, eine kleine Insel in dem Meere von Gascogne.

Armorsäyen ein Schloß und Dorff zu beyden Seiten der Wohra, oberhalb Waldcappel in Hessen. **Schneiders** Beschr. des alten Sachs. Land. p. 38.

Armozæi, ein Volck vor den in Carmanien. *Plinius* VI. 25.

Armozon oder Harmazon, ein Vorgebürge in Carmanien in Asien. *Ptolemæus. Strabo* XVI. p. 1110. *Ammianus Marcellinus* XXIII. 6.

Arm-Pulß-Adern, siehe Arteriæ brachiales.

Arm-Röhre, siehe Ulna.

Armschiene, siehe Radius.

Arm-Schlinge, siehe Mitella.

Arm-Schnällgen, heissen diejenigen kleinen aus Gold und Silber gearbeitete, auch nach Gelegenheit mit Diamanten oder andern Edelgesteinen besetzten Schnällgen, mit welchen das Frauenzimmer die gebräuchlichen Sammet-Bänder um die Hände schnallet.

Armstorff, ein Schloß und Marckt-Flecken im Bißthum Passau, am Flusse Kollenbach, zwischen Landshut und Vilshofen, und gehöret

unter das Pfleg-Gerichte Pfarrkirchen. Ist sehr reich an Viehzucht.

Armstrong (*Thomas*) aus Niemägen, wurde von Caroli II. Anhängern mit Geschencken an denselben abgeschicket, und deswegen nach seiner Wiederkunfft vom Cromwell ein gantzes Jahr gefangen gehalten, von Könige aber, nachdem er wieder eingesetzet worden, aus Erkäntlichkeit zum Obrist-Lieutenant bey dem ersten Regiment Garden und zum Ritter gemacht. Weil man ihn nachgehends in Verdacht hielt, daß er in die Conspiration, welche einige Protestanten an. 1682. wieder den König und den Hertzog von York angesponnen haben solten, und gemeiniglich de Rye heist, mit verwickelt gewesen, der König auch um deswillen 500. Pf. Sterling auf seinen Kopf gesetzet hatte, flohe er nach Holland, ward aber, ohne daß er sichs vermuthet hätte, an. 1684. zu Leyden in Verhafft genommen und nach Londen gebracht, indem der Hof von ihm, als einem Manne, der die Zeit seines Lebens in Wollüsten und Lastern zugebracht, und der also nichts unterlassen würde, was zu seines Lebens Errettung dienen könte, viele geheime Entdeckungen vermuthete. Ob nun gleich die Zeugen, welche ihn beschuldiget, daß er die Wache vor dem Königlichen Pallast aufheben wollen, sehr verdächtige Leute waren, und er vor sich unter andern anführte, daß die Frist, binnen welcher er sich vermöge derer Gesetze selbst im Reiche wieder stellen können, damals, als er gefangen genommen worden, noch nicht verlauffen gewesen, daß er also nach denen ordentlichen Regeln gerichtet, und seine Advocaten gehöret werden müsten, so ward ihm doch solches nicht zugelassen, sondern 6. Tage hernach das Urtheil über ihn gesprochen. Der König suchte solche Strenge damit zu rechtfertigen, daß er vorgab, Armstrong wäre schon einmahl von Cromwelln ausgesendet gewesen, ihn zu ermorden, hätte dieses auch ihm selber gestanden, sich aber versprechen lassen, daß bey seinem Leben nichts davon gedacht werden solte, wozu sich aber der König nunmehro, da Armstrong bürgerlicher Weise todt wäre, nicht mehr verbunden achtete. Dagegen läugnete derselbe alle diese Beschuldigungen bis an seinen Tod, und versicherte, daß er niemals von einigem Vorhaben wieder des Königs oder des Hertzogs von York Leben weder einige Wissenschafft gehabt, noch sonst darein verwickelt gewesen wäre. Ubrigens hätte er sich in seinem Gefängnisse gantz umgekehrt, indem er sich gar nicht wie vormals trotzig und rachgierig, sondern gar vernünfftig und Christlich aufführte, und eine grosse Freude von sich spüren ließ, daß er auf eine so schmählige Art sein Leben einbüssen solte, weil etwas geringers nicht würde vermögend gewesen seyn, ihn zur Erkäntniß und Bereuung seines ehemals geführten lasterhafften Lebens zu bewegen. Er ward am 20. Jan. zur Richtstätte geschleifft, gehangen und geviertheilt, und erlitte den Tod, nachdem er vorhero seine Unschuld in einer besondern Rede versichert, mit grosser Gelassenheit. *Burnet.* Hist. des dern. revol. d' Anglet. T. II. *Rapin.* Hist. d' Anglet. T. IX.

Armua, ein Fluß in Numidien, *Plinius* V. 3. wie *Ortelius* und *Harduinus* davor halten, so ist des Ptolemæi Rubricatus mit diesen einerley, welchen auch *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 5. beypflichtet.

Arm-Verränckung, siehe *Luxatio*.

Armuiden siehe **Armuyden**.

Armundus oder Asmundus, der 8. Bischoff zu Ivrea ums Jahr 938. *Ughellus*, Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1066.

Armure, siehe **Rüstung**.

Armure complete, **völlige Rüstung**.

Armure à l' epreuve, **Schuß-freye Rüstung**.

Armusin, ist ein seidener glatter Zeug von gedreheten runden Faden ohne Muster, wird in Franckreich gemacht, und zur Kleidung derer Frauens-Personen gebraucht.

Armuth, wird in verschiedenen Verstande genommen. Uberhaupt nennet man denjenigen arm, welchem die Kräffte mangeln. Also spricht man von einem krancken Menschen, er sey ein armer Mensch, und ein Sünder heißt ein armer Sünder. Positive kan dasselbige nicht beschrieben werden, sondern wir müssen es negative, oder per privationem ausdrücken. Solches thut auch *Seneca* Epist. 87. *Paupertas non per positionem, sed per detractionem dicitur, vel, ut antiqui dixerunt, per orbationem. Græci dicunt*: Κατὰ στέρησιν, *Non quod habeat, dicitur, sed quod non habeat. - - - Paupertas est non quæ pauca possidet, sed quæ multa non possidet; ita non ab eo dicitur, quod habet, sed ab eo, quod ei deest. - - - Ego non video, quid aliud sit paupertas, quam parvi possessio.* Ins besondere aber wird derjenige arm genennet, welcher kein äusserliches Vermögen hat, es mag nun entweder in Gelde, oder in Sachen, die Geldes werth sind bestehen. In diesem Verstande nun ist die Bedeutung der Armuth wieder zweyerley: Sie ist entweder Comparativa, da einer in Betrachtung seines Standes nicht dasjenige Vermögen besitzet, welches er zu Erhaltung und Bequemlichkeit seiner Umstände vonnöthen hat, welcher doch in Ansehung anderer Personen kan reich genennet werden, also ist ein Fürst, der jährlich nichts mehr als 40000. Thlr. Einkünffte hat, arm, da doch bey dem Besitze dieses Vermögens, eine Privat-Person kan reich genennet werden: Oder sie ist auch Positiva, da wir keine Vergleichung anstellen, sondern nur den Mangel des Vermögens an sich selber betrachten. Hierbey können uns nun entweder diejenigen Mittel fehlen, welche zu unserer nothwendigen Unterhaltung gehören, oder es mangelt uns nur dasjenige Vermögen, wodurch wir die Bequemlichkeit des Lebens, und die der Natur gemässe Ergötzlichkeiten zu erlangen fähig sind. *Walch* in Lexico Philol. p. 118. will nur das erstere vor eine eigentliche Armuth, in dem andern Falle aber niemand vor arm halten. Er meinet dahero, die Eintheilung der Lateiner in egestatem & paupertatem sey nur von wenigen Nutzen, aber indem er zugleich anführet, daß die armen ersterer Art nach dem natürlichen Rechte, für sich eigentlich keine Rechte in Ansehung ihres Armuths anzuführen hätten, so erhellet hieraus

aus augenscheinlich, daß dieser Unterschied zu Beurtheilung vieler Fälle nothwendig müsse angenommen werden. Daß zugleich die Lateiner diesen Unterschied beobachtet haben, siehet man aus nachfolgenden Stellen. Wenn *Seneca* Ep. 17. die Paupertatem denen divitiis entgegen setzet, so siehet man wohl, daß er nicht denjenigen Zustand meinet, worinnen der Mensch gar nichts hat, denn er spricht: *Multis ad philosophandum obstitere* divitiæ, paupertas *expedita est, secura est. - - - Si navigandum est, non perstrepunt portus, nec unius comitatu inquieta sunt littora. Non circumstat illum turba servorum, ad quos pascendos marinarum regionum est optanda fertilitas, facile est pascere paucos ventres, & bene institutos, & nihil aliud desiderantes quam impleri. - - -* Paupertas contenta *est desideriis instantibus satisfacere.* Er beschreibet also das oppositum paupertatis den Reichthum, nicht als ein mittelmässiges, sondern als ein überflüßiges Vermögen, und sein pauper hat noch so viel, ut possit pascere paucos ventres & desideriis instantibus satisfacere. Noch deutlicher siehet man den Unterschied, wenn es in eben derselben Epistel heisset: *Non est, quod paupertas nos a philosophia revocet, ne egestas quidem;* und in der Epistola 87. heißt es bey der Beschreibung der Paupertatis, *quod sit parvi possessio*; nicht aber ein gäntzliches Unvermögen. Ferner in der Epistola 2. *non qui parum habet, sed qui plus cupit*, pauper est. In welchen letztern Orte, wenn Seneca einen andern Begriff von der Paupertate gehabt hätte, es also lauten müste: non qui nihil habet. Selbst in Deutschen bedienen wir uns eines solchen Unterschiedes, indem wir um einen vollkommenen armen Menschen auszudrücken, uns dieser Worte bedienen: er ist Blutarm, oder er ist in die äusserste Armuth gerathen. Was **Walch** in dem oben angeführten Orte gedencket, daß diejenigen, welchen das Vermögen zu denen Bequemlichkeiten des Lebens mangelt, kein Recht vor sich hätten, etwas von andern zu fordern, muß also limitiret werden: daß einem solchen etwas zu erweisen, es zwar kein officium necessitatis, wohl aber honestatis sey. Allen und jeden sind wir also nicht darzu verpflichtet, wohl aber denenjenigen, welche mit uns in einer genauen Verbindung stehen. Die Bequemlichkeiten des Lebens gehören auch zu der Glückseligkeit eines Menschen, und ein jeder ist verbunden des andern seine Vollkommenheit zu befördern: Also ist es eine Schuldigkeit, demjenigen, welchen wir vor andern verbunden sind, auch in diesem Falle zu statten zu kommen. Daß es reiche und arme giebet, rühret von dem Eigenthums-Rechte her, weil, wenn dieses nicht wäre, und die Menschen ihre Vollkommenheit behalten hätten, kein Unterschied seyn, sondern ein jeder gnung haben würde. Das Eigenthums-Recht aber entspringet aus denen Gesetzen der Gesellschafft, welcher Satz uns zu nachfolgender Anmerckung Gelegenheit giebet. Wenn der Mensch in solche Umstände geräth, daß dieselben nicht mehr nach denen Gesetzen der Gesellschafft können beurtheilet werden, und er sich, wie es sonsten heisset, in statu naturali oder libertatis befindet, so höret auch das Eigenthums-Recht als eine Folge von dem Rechte der Gesellschafft gäntzlich auf, welche Lehre wir unten werden zu gebrauchen wissen. Die Ursachen, wodurch einer in Armuth geräth, sind mancherley, und würcken auch in denen Pflichten gegen die Armen einen mercklichen Unterscheid. Die Menschen sind entweder ohne ihre Schuld arm, oder es ist ihnen dieselbe beyzumessen. Nicht nur diejenige sind an ihren Unglück unschuldig, welche von ihren Eltern kein Vermögen ererbet, durch Krieg, Pestilentz und andre gemeine Plagen um das ihrige gekommen, oder durch unrechtmäßige Rechts-Händel ihre Güter verlohren haben, sondern auch diejenigen, welche durch Kranckheit ausser den Stand gesetzet werden, ihr Brod zu verdienen, durch Mangel des Verstandes zu nützlichen Dingen unfähig sind, oder durch eine üble Auferziehung, untüchtig gemacht worden, durch nützliche Dienste ihren Unterhalt zu finden. Ja so gar auch dieselben, welche so wohl aus wahrhaffter Liebe gegen ihre Freunde, bey solchen Fällen, die sie nicht vermuthen können, oder aus Redlichkeit gegen das gemeine Beste, und nach der Pflicht ihres Amtes, ihr gäntzliches Vermögen zusetzen. Diejenigen hingegen, welche durch ihre eigne Schuld in die Armuth gerathen, verfallen entweder auf eine ordentliche Weise, oder auf eine ausserordentliche Art in ihr Elend. Der ordentliche Weg ist Verschwendung, unachtsamkeit, und Faulheit. Ein jeder Hauffen, er mag so groß seyn wie er will, wird dennoch kleiner und verliehret sich zuletzt gantz und gar, wenn von demselben mehr hinweg genommen, als hinzu gethan wird. Wir Menschen sind von der Natur so beschaffen, daß einer nicht allein vor sich bestehen kan, sondern nothwendig des andern Kräffte mit gebrauchen muß. Wollen wir andrer Kräffte zu unsrer Unterhaltung haben, so müssen wir die unsrigen gleichfalls ihnen mittheilen. Dieses heist arbeiten, und sein Brod verdienen. Schaffet man also mit seinen Händen nichts gutes, so müssen wir zerrißne Kleider tragen, und den Schläffrigen überfällt die Armuth als ein gewapneter Mann. Die Unachtsamkeit ist auch sonderlich als eine Ursache der Armuth zu betrachten. Wir wissen offtermals nicht, wie es zugehet, daß ein Mensch welcher eben nicht die Hände in den Schoß leget, auch nicht ausserordentlich verschwenderisch ist, dennoch zu keinen Vermögen gelangen kan. Die gemeine Entschuldigung solcher Leute ist das Vorgeben, daß sie kein Glücke hätten, wenn wir aber ihre Umstände genauer betrachten, so werden wir finden, daß die Unachtsamkeit auf diejenigen Gelegenheiten, wodurch sie ihr Glücke machen können, und üble Haushaltung, in welchen sie nur auf das Grosse sehen, und sich um die Kleinigkeiten nicht bekümmern, die wahren Ursachen des ihnen so wiederspenstigen Glückes sind. Die ausserordentliche Art, wodurch manche verarmen, sind die besondern Straffen GOttes, welches sie sich durch ihre Laster auf den Halß ziehen. Ein unrecht erworbenes Gut gedeihet niemals, und ein durch Wucher erworbenes Vermögen, kömmt selten auf den dritten Erben. Wir wissen aber nicht, ob solche

che Straffen eben ausserordentlich können genennet werden, und ob solche nicht vielmehr ordentliche Würckungen derer verderbten Ursachen sind, welche die weise Vorsicht des allerhöchsten Wesens in der Natur, durch ihren ordentlichen Zusammenhang mit einander verbunden hat. Ob die Armuth ein Ubel oder etwas Gutes sey, und ob man dahero dieselbe fliehen oder suchen müsse, daran sind die Meinungen derer Welt-Weisen noch nicht einig. Unterschiedene unter denen alten Welt-Weisen verdammten allen Reichthum, und die Cynische Secte machte sich eine Ehre daraus, wenn sie sich selber in einen solchen Zustand versetzten, in welchen ihnen zwar der höchst-nöthige Unterhalt nicht fehlte, dabey sie aber doch die Bequemlichkeiten des menschlichen Lebens entbehren musten. Antisthenes saget: Ein weiser Mann sey mit sich selber zufrieden, denn er besässe alles, was die andern hätten. *Diogenes Laertius* VI. 11. Wenn Diogenes Geld brauchte, so schämte er sich nicht, dasselbige zu betteln, und nennte dieses von seinen Freunden etwas zurückfodern, nicht fodern. *Idem* VI. 46. *Aelianus* III. 29. Crates entäusserte sich seines Vermögens, er mag nun dasselbe, wie *Antisthenes* de Successionibus in Diogene Laert. VI. 87. unter seine Mitbürger ausgetheilet haben, oder nach *Philostrati* in Vita Apollonii l. 13. (siehe was *Olearius* p. 15. hiebey angemercket und *Stanleus* in Hist. Philos. p. 537.) Meinung, dasselbe in das Meer geworffen, oder wie *Plutarchus* de vitando ære alieno p. 831. schreibet, sein Vermögen verlassen haben. Wer mehrere Exempel von dergleichen lesen will, der sehe *Huetium* in Quæst. Alnetanis III. 16. p. 302. *Buddeum* in Analect. Hist. Phil. p. 433. *Pritium* in Disert. de contemtu divitiarum atque facultatum apud antiquos Philosophos. Unerachtet, daß die Cynici bey unsern Zeiten darinnen eben so wenig Nachfolger finden werden, als Diogenes in seiner Aufführung, wenn ihm einige unter dem Essen, als einem Hunde Knochen zuwarffen, und er hingegen dieselbige auf gut hundisch mit seinem Wasser besudelte: *Diogenes Laert.* VI. 46. so wollen wir dennoch diese Meinung in etwas untersuchen. Wir geben gantz gerne zu, daß der Reichthum ein Zunder zu vielen Wollüsten sey, und die Armuth uns von vielen Lastern befreye, indem wir uns derer jenigen Mittel beraubet sehen, welche wir zu Ausübung jener nöthig haben. Die Römischen Geschicht-Schreiber rechnen gleichfalls das Abnehmen ihres gemeinen Wesens von dem Uberflusse her. *Livius* in pröem. läst sich also vernehmen: *Quanto rerum minus, tanto minus cupiditatis erat. Nuper divitiæ avaritiam, & abundantes voluptates, desiderium per luxum atque libidinem pereundi, perdentique omnia inuexere. Sallustius* in bell. Cat. 12. beschreibet gantz lebhafft, was der Uberfluß vor Schaden in der Römischen Republic gewürcket habe. *Lucanus* I. 166. spricht:

\- - - - *Fœcunda virorum*
Paupertas fugitur. - - - -

Seneca Epist. 87. *Populus Romanus paupertatem fundamentum & causam imperii sui requirat ac laudet; divitias autem suas timeat cogitet, has se apud victos reperisse.* Mehrere Stellen siehe apud *Cortium* ad Sallust. Cat. 12. n. 1. *Seneca* hält gleichfalls davor, daß der Reichthum eine Verhinderung an der Welt-Weisheit sey: *Multis*, spricht er, Epist. 17. *ad philosophandum obstitere divitiæ, paupertas expedita & secura est. Si vis vacare animo, aut pauper sis oportet, aut pauperi similis. Non potes studium salutare fieri sine frugalitatis cura; frugalitas autem paupertas voluntaria est.* Eben dergleichen Gedancken heget auch *Plutarchus* T. II. p. 473. und *Sozomenus* Hist. Eccl. VI. 9. hält die Verachtung des Reichthums vor die gröste Bemühung derer alten Philosophen. Allein alle diese Gedancken gehen auf ein unmäßiges Reichthum, nicht aber auf ein nützliches Vermögen. Die Cynici giengen darinne so weit, daß sie die Gemächlichkeiten des Lebens verbannen wolten. Ihr Hochmuth, welcher sie zu etwas ausserordentlichen trieb bewegte sie so gar wieder die Natur zu handeln, welche die Bequemlichkeit des Lebens gebiethet. Dieser war es, und keine Tugend, welcher sie zu so vielen lächerlichen Ausschweiffungen verleitete, welche Sache wir unten unter dem Titel *Cynici* mit mehrern betrachten wollen. Vielleicht dachten sie auch wie der Fuchs, daß die Birnen sauer wären. Die in der Tugend noch ungegründete Gemüther, können freylich durch die Eitelkeit des Vermögens, von vielen Guten zurück gehalten werden, ein gesetzter Mensch aber weiß seine Reichthümer nach ihren wahren Nutzen anzuwenden. *Seneca* spricht Epist. 17. gar bedächtig, *aut pauper sis oportet, aut pauperi similis.* Sind wir tugendhafft, so besitzen wir ein Vermögen, als hätten wir keines. Wir geniessen desselben Annehmlichkeit ohne daß uns dessen Verlust unglücklich mache. Das ist auch noch lange keine Tugend, wenn uns die Gelegenheit zu sündigen benommen ist. Abgelebte Greisse verlassen nicht die Wollust, sondern sie werden von derselben verlassen, und ein Mensch, der aus Blödigkeit seines Verstandes den Unterschied des männlichen und weiblichen Geschlechts noch nicht erkannt hat, kan niemals wegen seiner Keuschheit gepriesen werden. Es ist wahr, daß ein grosses Vermögen, wie Seneca meinet, viele von der Welt-Weisheit zurücke halte, gleichwohl sind nicht viele alle, und Senecæ eignes Beyspiel erweiset das Gegentheil. Wir wollen also nicht, mit **Walch** in Lex. Phil. 123. behaupten, daß die Armuth weder etwas Böses, noch etwas Gutes sey, indem doch jeder erkennet, daß es besser sey, sein vollkommnes Auskommen zu haben, als arm zu seyn, und der Mensch nach dem Gesetze der Natur allemahl seine Kräffte zu vermehren verbunden ist. Von dem Mißbrauche des Reichthums dürffen wir hier nicht reden, indem derselbe allemahl ein Ubel ist, gleichwie der rechte Gebrauch desselben etwas Gutes. Wie weit man aber in dem Reichthum gehen könne, werden wir unter den Titul **Reichthum** betrachten. Die Armuth ist in der That ein Ubel, und ein jeder Mensch muß sich suchen derselben zu entreissen. Es ist aber nicht das allergröste, und nicht vermögend, uns in das äusserste Unglück zu stürtzen. Wir verstehen nehmlich dieses, wo wir die Gemächlichkeiten des menschlichen Lebens entbehren müssen,

denn wenn uns alle Hülffs-Mittel entzogen sind, so sind wir freylich höchst elende und die Seele mag noch so tugendhafft seyn, als sie will, so ist ihr doch ein hungriger Magen, und ein unbedeckter Leib unerträglich. Es ist gut, wenn wir in der Welt das besser seyn erlangen können, können wir aber nicht dahin kommen so heist es nach dem Terentio

Cupias quodcunque necesse est.

Und wir müssen auf das andere Gut, als auf das Seyn, dencken. Die Bequemlichkeiten dieses Lebens, sind aber keinesweges, mit den ausschweiffenden Wollüsten desselben zu verwechseln. Vermögen ist noch kein Uberfluß; jenes ist gut, dieser ist beschwehrlich und gefährlich, wie wir bey dem **Reichthum** mit mehrern sehen werden. Wir müssen auch niemand keinesweges, wegen seiner Armuth verachten, denn wenn er gleich kein äusserliches Vermögen besitzet, so kann er dennoch innerliche Kräffte haben, wodurch er uns, und dem gemeinen Wesen höchst-nützlich seyn kann, in welchen der Werth derer Menschen eigentlich bestehe. Was **Walch** l. c. zu dem Beweisse, daß die Armuth weder etwas gutes, noch etwas böses sey, verdienet nachfolgender Anmerckung. Daß in Ansehung GOttes die Armuth weder etwas gutes, noch etwas böses sey, weil erstlich der Reichthum kein unmittelbahres Gut wäre, und daß zum andern in dem Stande der Unschuld, weil das Eigenthums-Recht keine statt gefunden hätte, keine Armuth gewesen wäre, kann also betrachtet werden. Ist der Reichthum gleich kein nothwendiges Gut, so ist er dennoch, wenn er seine gehörige Masse behält ein Gut, und die Armuth ein Ubel, ob es gleich nicht das äusserste ist, und wir mögen sie gebrauchen, wie wir wollen, so behält sie dennoch die Eigenschafft eines Ubels, nemlich einer solchen Sache, die der Mensch, wenn er kann, vermeiden muß, obgleich das Gemüthe dabey ruhig bleibet. Was den Stand der Unschuld betrifft, so heißt es kürtzlich: Non entis nulla sunt prædicata, welches wir also auslegen, daß ob wir zwar den Stand der Unschuld nicht läugnen, dennoch derselbe, in Ansehung unsers jetzigen Zustandes, ein non ens ist, und wenn wir auch den Stand der Unschuld zum Voraus setzen wollten, so würde nach seiner eignen Meinung die Armuth ein noh ens seyn: Wäre es also unnöthig, derselben Eigenschaft zu untersuchen. Seine übrigen Gedancken können leichtlich, durch den Unterschied des höchsten Ubels, und des mittelbaren Ubels mit unserer Meinung vereiniget werden. Wir wollen bey dieser Lehre noch einige Regeln anhengen: Bist du arm, so entreisse dich der Armuth, denn die Natur befielet so wohl den Unterhalt als die Bequemlichkeiten des Lebens zu suchen. Stürtze dich nicht freywillig in Armuth, denn es ist eine grössere Tugend bey guten Vermögen nicht sündigen, als sich ausser den Stand zu setzen, sündigen zu können. Bist du arm, so beruhige dich, denn es ist nicht das gröste Ubel, und laß es dir ein Antrieb seyn, durch deine Tugend der Armuth zu entfliehen. Verachte keinen Armen, denn die äusserlichen Kräffte sind weniger, als die innerlichen, und einn solcher Mensch kann mit seinem Verstande dir und dem gemeinen Wesen mehr nützen, als ein reicher Narr. Wir werden nunmehro noch folgende Frage zu erörtern haben: Ob ein Armer in dem Nothfalle das Recht habe, einen andern mit Gewalt etwas zu entwenden. Puffendorff handelt hiervon in Jure Naturæ & Gentium II. 6. §. 5. Er giebet zu, daß dasselbige gar wohl angehen könne, denn er saget, daß das Eigenthums-Recht zu Aufhebung derer Streitigkeiten, die sonst entstehen würden, in der menschlichen Gesellschaft wäre eingeführet worden, und fähret also fort: *Nequaquam autem ideo res sunt distinctæ, ut ne quis per eas aliis inserviret, & ut divitiis repertis, solus incubaret: Sed ut circa usum illarum pro arbitrio quisque posset disponere, & ubi easdem aliis communicare placeret, saltem occasionem obligationes ab altero adquirendæ haberet.* Woraus er ferner schlüsset: *Quod si tamen iste ultro obligationi suæ satisfacere tergiversetur, haud quicquam ideo tanta vis dominii ipsius erit, ut res alteri debita invito domino non possit eripi, per auctoritatem judicis in civitatibus, aut per vim bellicam in libertate naturali*, und ob er gleich meinet, daß dieses nur ex imperfecta obligatione herkäme, und es dahero per legem civilem dennoch könne bestättiget werden, so ist doch nur dieses von der bürgerlichen Gesellschafft zu verstehen, nicht aber, wenn wir uns in der natürlichen Freyheit befinden, allwo der andre das einzige Mittel unserer Erhaltung ist. Er setzet aber bey diesem Satze noch nachfolgende Einschränckung hinzu: 1.) *Si quis præter propriam culpam; 2.) in extrema inopia rerum ad victum necessariarum, aut quibus corpus contra sævitiam frigoris munitur versans. 3.) Postquam ab aliis locupletibus atque abundantibus, neque precibus, neque pretio, neque oblata sua opera, illas, ut ultro sibi concederent, impetrare poterit. 4.) Præsertim ubi intentionem habeat earum æstimationem præstandi, quando copiosior fortuna adriserit.* Wobey wir dieses anmercken wollen; Quoad 1.) so ist dieser Umstand eben nicht nöthig, indem er schon die Straffe seines Verbrechens in der Armuth genungsam leidet. Siehe **Walch** in Lex. Phil. p. 127. und des andern Verbrechen, welches ihm selber angehet, macht uns nicht zu einem Richter über dasselbige. Quoad 2.) So hat dasselbe seine Richtigkeit, indem die Bequemlichkeiten des Lebens nicht unentbehrlich sind, und der andere dadurch kein Recht empfänget, Gewalt zu gebrauchen, keinesweges aber schlüsset dieses die Officia honestatis aus, nach welchen wir in unsern Gewissen verbunden sind, einigen Leuten auch die Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen. Quoad 3.) So ist es eben, wenn wir uns in der natürlichen Freyheit befinden, nicht nöthig, daß der andre reicher sey, als wie wir, indem wir alsdenn unsre Unterhaltung ohne Unterscheid suchen. Quoad 4.) Dieser Umstand kann gar weg bleiben, indem was der andre fordert, ihm mit Recht gehöret. Siehe **Walch** l. c. Und Puffendorff scheinet selber dieses pro ratione suppletoria gehalten zu haben, indem er es mit dem vorigen per *præsertim* verknüpfet. *Grotius* de Jure Belli & Pacis II. 2. §. 6. n. 2. ist gleicher Meinung, und seine Grund-Ursache bestehet darinne, daß in Fall der äussersten Noth

das Eigenthums-Recht aufhöre, und bey solcher natürlichen Freyheit die Gemeinschafft derer Güter statt finde. Confer. *Ziegler* in Observat. ad Grotium, & *Kulpis* Collegio Grotiano 3. p. 30. Ferner behaupten diese Meinung *Thomasius* Jurisprud. Divin. II. 2. §. 168. seq. *Beyer.* in delineat. Jur. Nat. 12. *Titius* in Observat. ad Puffendorffium l. 5. §. 28. *Thomasius* erinnert l. c. daß hier etliche diese Sache aus denen Definitionibus des Diebstahls, in welchen sie aber nicht unter einander einig, entscheiden wollten, und daß die Scholastici es zwar vor einen Diebstahl hielten, der aber keine Straffe verdiente, welches aber ein sich wiedersprechender Satz wäre, indem sie ein Laster nennten, das keine Straffe verdiente. Siehe ferner *Trever* ad Puffendorff. l. 5. §. 28. n. 1. & ibi allegatos. D. **Müller** im Rechte der Natur 7. §. 7. p. 205. Daß ein solcher Casus sich zutragen könne, dasselbe behauptet *Puffendorff.* in J. N. & G. l. c. *Trever* l. c. n. 2. berichtet gleichfalls einen Casum, da Gottfried Stiiger 1709. zu Stargard 25. Thlr. 13. gl. aus dem GOttes-Kasten genommen, in welchen er ein Schreiben geleget, daß er dasselbige nothwendig zu Bestreitung einiger Proceß-Unkosten gebrauchet hätte, auch dasselbe nach glücklichen Ausgange seiner Sache zu ersetzen willens wäre. Er setzet aber gantz billig an diesem Falle nachfolgendes aus: Erstlich wäre es nicht die höchste Nothwendigkeit gewesen. Zum andern, so wären wahrscheinlich nicht alle Wege gesuchet worden, Geld zu bekommen. Drittens, welches aber mit obigen einerley ist, so hätte er durch die Arbeit etwas verdienen können, wobey wir aber einwenden wollen, daß wenn es auf die Versäumniß eines Termins angekommen, so hat er nicht Zeit gehabt, sich auf die Arbeit zu legen. Man siehet also hierbey gar wohl, daß man bey denen besondern Zufällen, die dabey sich ereignenden Umständen sehr wohl erwegen müsse, ehe man ein sichres Urtheil fällen könne. Wir wollen den gantzen Satz noch kürtzlich also erweisen. Die Erhaltung unsrer selbst ist das höchste Gesetze der Natur. Das nächste Mittel dieselbige zu erlangen, ist die Gesellichkeit, und diese ist wiederum der Entzweck aller derer jenigen Schlüsse, die aus derselben folgen, worunter das Eigenthums-Recht gehöret. Wenn ich nun durch die Gesellichkeit mein Leben nicht mehr zu erhalten fähig bin, so höret die Gesellichkeit auf, ein Mittel zu seyn, und dahero fällt auch das Eigenthums-Recht hinweg, und suche ich mir auf alle Art und Weise, wie ich nur kann, zu helffen, und wer mir nichts geben will, den nehm ich es. Wie man ferner denen Armen helffen solle, wem eigentlich Allmosen zu geben wären, und daß die Obrigkeit vor den Unterhalt derer Armen sorgen könne und müsse, ist allbereit oben unter dem Artickel **Allmosen.** Tom. I. p. 1271. abgehandelt worden.

Armuth, ist bey denen Römisch-Catholischen der Bettel-Orden, welcher in die **hohe, höhere**, und **allerhöchste Armuth** eingetheilet wird. Die hohe Armuth bestehet darinnen, daß ein Closter zwar etwas von liegenden Gründen besitzen mag, jedoch nicht mehr, als was zur Lebens-Unterhaltung vonnöthen ist, worzu sich die Augustiner und Carmeliter gesellen. Die **höhere Armuth** ist, daß ein Closter zwar nicht unbewegliche, doch aber bewegliche Sachen besitzet, als, da sind Renten, Bücher, Kleider, Speise und Tranck, und anderer Vorrath, wormit die Dominicaner zufrieden seyn. Die **höchste Armuth** bestehet darinnen, daß ein Closter gar nichts eigenes, weder bewegliches noch unbewegliches besitzet, welches die Franciscaner, und unter denenselben die Capuciner annehmen.

Armuyden oder **Armuiden**, und **Arnemuyden**, lat. Arnemunda, eine kleine befestigte Stadt auf der Insel Walcheren in Seeland oder Zeeland, eine halbe Meile von Mittelburg. Vor Zeiten war es nur ein offner Ort, doch aber denen Seefahrenden sehr bequem, weil ein sehr tieffer Hafen allda war, in welchen die grösten beladenen Schiffe einlauffen konten, wordurch grosser Handel getrieben wurde. Doch aber geschahe es, daß an. 1572. die Einwohner diesen Ort verliessen, welche aber der Printz von Oranien, nachdem er Mittelburg einbekommen, wiederum zurück rufen, und an. 1574. diesen Ort befestigen ließ, wurde auch von den General-Staaten mit vielen Freyheiten versehen. Jetzo aber ist gedachter Hafen mit Schlam und Sand sehr angefüllet, und ausgetrocknet, so, daß wo vor diesen die mächtigsten See- und Kriegs-Schiffe giengen, jetzo mit den grösten Last-Wägen kan gefahren werden, weßwegen auch die Handlung nach und nach gefallen, und die Stadt schlecht bewohnt wird, die aber noch allda befindlichen Einwohner treiben starcken Saltz-Handel. *Dicel.* Geograph. Dictionar. **Schau-Platz des Nieder-Landes** p. 48.

Armuza, eine Stadt in Carmanien, in Asien bey dem Vorgebürge Armozon. *Ptolomæus. Plinius* VI. 25. nennet sie Portum Macedonum. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 20.

Armuzia, siehe Ormus.

Armynat (*Mich.*) ein Presbyter Ordinis Oratorii, dessen *Christiana Soteria* und *Theodæmonomachia* an. 1646. gedruckt. *Hendreich.*

Arna, eine Stadt in Umbrien, jenseit des Apenninischen Gebürges an der Tiber, Perusiæ gegen über. *Plinius* III. 14. *Silius Italicus* VIII. 458. *Ptolemæus.* Heutiges Tages soll es *Civitella d' Arna* seyn. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 247. *Cluverius* Ital. Ant. II. 7.

Arnabi Veterum, siehe Zedoaria.

Arnaces, ein verschnittener Perser, welcher Themistocles gefangen bekommen, sich aber seiner bediente, dem Nerpi zu hinterbringen, daß seine über den Hellespont geschlagene Brücke würde abgebrochen werden, und also er dem Könige wohlmeinend riethe, wenn er glücklich wieder nach Hause kommen wolte, fort zu eilen, ehe dieses Vorhaben möchte vollzogen werden. *Plutarchus* Themistocl. p. 120. in Aristid. p. 324.

Arnacis, ἀρναχὶς, heisset ein Lamms-Fell mit der Wolle. *Hippocrates* gebrauchet es l. de superfœt. XXIV. 4. Ingleichen eine wollene Decke, womit man die Füsse decket, L. I. de morb. mul. LXXXIV. 16.

Arnæum Ducium, siehe Arnay le Duc.

Arnæus, also hieß der bekannte Bettler Jrus mit seinem eigentlichen Namen, *Homerus* Odys. 2. 5. von welchem wir unter dem Titul *Jrus* mit mehrern handeln werden.

Arnage (*Jac. Chynæus*) hat *Analysin* und *Scholia in Aristotelis libr. XIV. de prima Philosophia* geschrieben. *Hendreich.*

Arnald, siehe Arnauld.

Arnald, (*Petrus*) ein Cardinal, hatte sonst den Zunamen von Pujance, und war aus Bearn in Franckreich. Er trat in den Benedictiner-Orden, und ward in Bourdeaux Abt zum heiligen Creutz. Clemens V. welcher als Ertz-Bischoff an letzterm Orte den Arnald hatte kennen lernen, machte ihn im Dec. an. 1305. zum Cardinal und Vice-Cantzler der Kirchen. Er starb, wie *Onuphrius* und *Ciaconius* berichten, an. 1316. wie aber *Bernardus Guido* in Clem. V. behauptet, soll er bereits an. 1306. die Welt verlassen haben. *Wion.* in lig. vit. *Sammarth. Aubery. Frizon.*

Arnaldi (*Bernardus*) siehe Bernardi Arnaldi.

Arnaldus, Ertz-Bischoff zu Ravenna siehe Arnoldus.

Arnaldus, Bischoff zu Veroli, siehe Arnaldus.

Arnaldus, Abt von Bonneval siehe Arnoldus.

Arnaldus, der 13. Bischoff zu Forlimpopoli, wohnte an. 954. dem Concilio zu Ravenna bey, darauf sich Käyser Otho in Person befand. Er hat noch an. 980. gelebt, wie *Hieron. Brianus* Hist. Val. VII. 1. und *Rubeus* V. bezeugen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 599.

Arnaldus, der 22. Bischoff zu Trevigi, zu Anfang des 11. Sec. Käyser Henricus confirmirte ihm an. 1014. alle Schenckungen seiner Vorfahren. An. 1021. war er zu Verona mit gegenwärtig, als gedachter Henricus den Streit zwischen denen Mönchen zu S. Zenonis und Rambaldo, dem Grafen zu Trevigi, schlichtete. *Murator.* Antiquit. Ital. T. I. p. 129. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 508.

Arnaldus, der 26. Bischoff zu Vicenza, hat ums Jahr 1046. florirt. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1038.

Arnaldus, der 2. Bischoff zu Policastro, war ein Zeuge von der Schenckung, welche Adelatia, Gräfin von Sicilien und Calabrien, Petro, dem Bischoffe zu Sqvillaci, durch Uberlassung der Kirche S. Mariæ de Roccella nebst allen Rechten und Adpertinentien an. 1110. den 17. Febr. gethan hat. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 560.

Arnaldus, der 21. Bischoff zu Fossombrone ums Jahr 1334. erlangte hernach an. 1342. das Bißthum zu Apt in Franckreich. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 832.

Arnaldus, der Cardinal von Auch, oder Aux genannt, war von Aux nahe bey Condom aus einem Adelichen Geschlecht, wie davor gehalten wird. Nachdem er erst an dem Hofe Clementis V. gedienet, gab ihm dieser an. 1307. das Bißthum von Poitiers, und schickte ihn nebst dem Cardinal Arnaldo Noovelli einige Zeit darauf nach England, da er dann nach seiner Wiederkunfft den 23. Dec. an. 1312. die Cardinals-Würde erhielt. Nach solcher ward er auch Bischoff von Alba, und starb an. 1327. oder nach anderer ihrer Meinung an. 1319. *Frizon. Aubery. Sammarth. Besli* des Eveqv. de Poit. *Walsingham* in Eduard II. *du Chesne* Hist. Angl. XIV. 10.

Arnaldus von Cantaloup, der jüngere genannt, und ein Vetter Arnaldi Frangerii, folgte demselben in dem Ertz-Bißthum zu Bourdeaux, befand sich an. 1312. auf dem General-Concilio zu Vienne, hielt hernach an. 1326. selbst ein General-Concilium zu Rufec, und starb an. 1332. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery. Sammarth.*

Arnaldus Cataneus stammte aus dem Geschlechte derer Cataneischen Grafen von Limina her, und war Abt in dem Closter S. Justinæ zu Padua. Er stunde bey Kayser Friderico II. in grossen Gnaden, der ihn auch, nachdem er von Ecelino vertrieben worden, wieder einsetzte. Allein so bald der Kayser wieder aus Italien gezogen, brachte ihn Ecelinus ins Gefängniß, darinnen er nach 8. Jahren starb. Sein Leichnam ist nach 50. Jahren noch unverweset gefunden, und derselbe den 14. Mart. an. 1254. in obgedachtem Closter unter einem ihm zu Ehren erbaueten Altar mit grossem pomp beygesetzet worden. Sein Andencken wird den 10. Febr. und auch den 14. Mart. gefeyret.

Arnaldus Francus oder Arnaldus Rainaudi de Herach starb an. 1507. in dem Licetaner Walde, unweit Siena im Eremiten- oder Augustiner-Orden. Der 20. May wird ihm gefeyret.

Arnaldus Frangerius von Cantalupo genannt, weil das in dem Gebiete des Ertz-Bischoffs von Bourdeaux gelegene Dorff, daher er gebürtig war, Cantaloup hieß. Er soll einiger Meinung nach aus dem Geschlechte derer Frangier oder Frigier herstammen. Als Clemens V. an. 1305. den Päbstlichen Stuhl bestieg, ernennte er diesen Arnaldum an seine Stelle zum Ertz-Bischoff von Bourdeaux, machte ihn auch bald hernach zum Cardinal und Cämmerling der Kirche. Er starb an. 1310. zu Avignon, woselbst der Pabst sich damals aufhielt, dessen Anverwandter auch Arnaldus soll gewesen seyn. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* Hist. des Card. *Sammarth.* Gall. Christ.

Arnaldus Raimaudi de Herach s. Arnaldus Francus.

Arnaldus Virganastus s. Carolus Lusachius.

Arnaldus (Daniel) von Tarascon, ein Edelmann und Poët aus Provence, lebte im 12. Sec. unter der Regieruug Alphonsi I. Grafen von Provence. Er starb um das Jahr 1189. und hinterließ verschiedene **Poetische Wercke**, deren sich *Petrarcha* wohl zu bedienen wuste, als der sich, Arnaldum zu imitiren, eine Ehre daraus machte, wie er denn auch dessen triomf. d' amor. 4. so wohl als *Dantes* del purg. Cant. 26. mit vielem Ruhm gedencket. Sonsten wird unter des Arnaldi Schrifften diejenige, welche er unterm Titel: *Las phantaumarias del Paganisme* wieder die Irrthümer des Heydenthums verfertiget, vor die beste gehalten. Er hat auch etwas von der *Moral* geschrieben, welches er dem Könige Philippo Augusto dediciret. *Nostradam.* Hist. de Provence & vies des Poët. Prov. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* Bibl. Franc.

Arnaldus (*Isaac*) ein Prediger zu Rochelle,

schrieb *Mepris du monde*: *Resolutions vertueuses*: *De l' obeissance devue au Roy*: *Meditation sur la vieillesse*. *Bayle*.

Arnalfeldus hat Lecturas in librum Sapientiæ in 2. Theilen verfertiget, davon das MS. zu Leipzig verwahrlich aufbehalten wird.

Arnan, ein Jebusiter, welcher sonst Arafna heisset, von dem David die Tenne kauffte, auf welcher er zu Abwendung der Pest einen Altar erbauete 1. Par. XXII. 25. seq. und auf welchen Platz hernachmals Salomon den Tempel erbauet hat. 2. Par. III. 1. Siehe Arafna.

Arnan, ein Sohn Rephajah und Vater Obadjah 1. Par. III. 21.

Arnapa, siehe **Erft.**

Arnau, eine kleine Stadt nebst alten Schloß und Closter in König-Grätzer-Creise in Böhmen, 2. Meilen von Hohen-Elb, und 14. von Prag, dem Grafen von Marcazin gehörig.

Arnaud (*Claude*) schrieb *Abbregé des ceremonies Ecclesiastiques du Gavantus*, so zu Paris an. 1648. gedruckt. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Arnaudus (*Alexander*) gab Jac. *Sylvii Comm. in Hippocratis Elementa*: *Isagogen in Hippocratis & Galeni Physiologiæ partem Anatomicam* und *de Mensibus mulierum & hominis generatione* heraus. *Hendreich.*

Arnaudus (*Andr.*) gab ein Buch unterm Titel: *Joci* heraus, und schrieb *Epicuri Apologiam*, deren *Gassendus* in Vita Epicuri gedencket. *Hendreich.*

Arnaudus (*Petr.*) hat *Notas in Petronium Arbitrum* 1629. geschrieben. *Hendreich.*

Arnauld, eine alte und berühmte Familie aus der Provintz Auvergne, aus welcher Henricus Arnauld um das Jahr 1480. Catharinam Bariot, eine Anverwandtin eines Parlaments-Raths zu Paris und Requeten-Meisters unter Ludovico XI. heyrathete. Hierauf ließ er sich zu Riom nieder, wohin er durch Petrum von Bourbon, Grafen von Beaujeu, welcher daselbst residirte, gezogen wurde. Er setzte sich auch in dieses Herrn Gunst so fest, daß er ihn zu seinem Stallmeister und Gouverneur der Stadt und des Schlosses Hermant machte. Der Connetable von Bourbon, Petri Schwieger-Sohn, war ihm gleichfalls sehr gewogen, und erhielt ihn bey seiner Bedienung. Er hingegen war dem Connetable in seiner Flucht aus Franckreich behülfflich, und hatte unter andern die Hufeisen derer Pferde umkehren lassen, daher diejenigen, die ihm nachsetzten, sich betrogen fanden, da sie meinten, daß er von dem Orte weggegangen, wo er sich doch verborgen aufhielt. Er hinterließ 2. Söhne, Joannem und Antonium, davon Joannes ohne Kinder starb, Antonius aber, welcher anfangs dem Kriege nachgefolget, hernach der Königin Catharinæ von Medicis Procureur General auch des Königs Procureur bey dem Presidial zu Riom gewesen, und über 100. Jahr alt worden, pflantzte das Geschlecht fort, zeugte aus seiner ersten Ehe mit Margaretha Mosnier Dubourg einen Sohn, Joannem de la Motte Arnauld, dessen *Thuanus* rühmlich gedenckt, und welcher sich in verschiedenen Gelegenheiten sehr tapffer erwiesen, insonderheit aber Henrico IV. wieder die Ligue gute Dienste gethan hat, auch von Catharina de Medicis sehr hoch gehalten worden; aus seiner andern Ehe aber mit Annen Forget wurden ihm 12. Söhne gebohren, worunter vornemlich bekannt sind *Antonius*, von dem ein besonderer Artickel handelt: Isaac, Intendant über die Finantzen: David, ein Hauptmann, der vor der Belagerung Jerzeau sein Leben verlohren; Ludovicus, Intendant derer Finantzen zu Riom: noch ein anderer Ludovicus, welcher Secretarius des Königs war, und Petrus welcher zwar der jüngste gewesen, aber unter allen sich am meisten hervorgethan, indem er unter Ludovico als Feld-Marschall, Commendant zu Fort-Louis und Obrister über das Regiment von Champagne geworden. Isaac Arnauld, dessen vorhingedacht, hatte auch einen Sohn dieses Namens, welcher Gouverneur zu Philippsburg gewesen, und weil er diese Festung einnehmen lassen, in die Bastille gesetzt, einige Zeit hernach aber wieder auf freyen Fuß gestellet worden. Daher der Printz von Guimene, als jemand den König berichtete, daß Arnauld aus der Bastille gegangen wäre, sagte: es wäre kein Wunder, denn er wäre wohl aus einem bessern Platz ausgezogen. Ubrigens war er ein geschickter Kopff, weswegen Voiture in seinen Schrifften desselben zum öfftern erwehnet. *Scævarth.* in Elog. Gent. Arnald. *Bayle.*

Arnauld von Andilli (*Robert*) der älteste Sohn Antonii Advocatens beym Parlamente, von dem gleich Nachricht wird gegeben werden, war ein Mann von grossen Verdiensten, und wurde bey Hoffe zu denen wichtigsten Verrichtungen gebraucht, worinnen er allemahl so viel Klugheit als Aufrichtigkeit und Standhaftigkeit verspüren liß. Nichts destoweniger giebet man ihm Schuld, daß er durch mancherley Intriguen den damahligen Sub-Intendant derer Finantzen Schomberg um seinen Dienst gebracht, den Marschall von Ornano, der ihm gleichwohl bey dem Hertzog von Orleans das Amt eines Intendanten über dessen Hauß zuwege gebracht, an den Cardinal Richelieu verkaufft, und an seinem Fall grossen Theil gehabt, ingleichen daß er gedachten Hertzog veranlasset, seinen Secretarium, einen geschickten Mann seiner Dienste zu erlassen, und davor einen sehr untüchtigen anzunehmen, nur damit er solcher gestalt Gelegenheit haben möchte, diese Stelle selbst zu verwalten, welches alles der Hertzog endlich inne, und darüber dem Arnauld so gehässig worden, daß er ihn nicht länger bey seiner Hofstatt leiden mögen. Es rühren aber diese Vorwürffe von seinen Feinden her, und sind noch nicht gnugsam erwiesen; doch kan es auch wohl seyn, daß Arnauld vor der Befestigung seines Glücks sich anders als nach der Zeit aufgeführet. Nachdem er derer weltlichen Geschäffte überdrüssig worden, begab er sich an. 1644. in das Closter Port-Royal, und brachte die übrige Zeit seines Lebens mit Verfertigung Christlicher und erbaulicher Schrifften zu, deren er so viel geschrieben, daß man sie in VIII. Tomis in fol. zusammen gedruckt, auch hat er von des Augustini Confessionibus eine Ubersetzung gemacht, davor ihm die Academie Francoise eine Stelle unter ihrer Gesellschaft antragen lassen, welche er aber nicht annehmen wollen. Er pflegte des Tages ordentlich 7. Stunden zu arbeiten, die übrige Zeit aber auf die Baum-Zucht zu wenden. Er starb den 27. Sept. an. 1674. in seinem

nem 86. Jahre, und hinterließ aus der Ehe mit der Tochter des Herrn le Fevre de la Bodrene, welcher wegen seiner Gesandschafft in England bekannt ist, 5. Töchter, die alle Nonnen von Port-Royal gewesen, und darunter die älteste Angelica de St. Jean an Verstand, Gelehrsamkeit und Tugend ein rechtes Wunder ist, wie auch 3. Söhne, Nahmens 1.) der Abbé Arnauld, Abbé commendataire de Chomes, der lange unter dem Regiment seines Vettern, Isaac Arnauld, gedienet, nachgehends aber das geistliche Leben ergriffen, und bey seinem Vetter, den Bischoff von Angers, sich aufgehalten hat, und an. 1699. gestorben ist 2.) Henry Arnauld, Herr von Luzancy, der beständig in der Einsamkeit gelebet hat, und 3.) Simon Arnauld, Marquis de Pomponne, Staats-Secretarius, hernach Staats-Minister und Gesandter in Holland und Schweden. *Perrault* homm. illustr. *Bayle du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Necrolog. de l' Abbaie de N. D. de Port-Royal. Memoires d' un Favori de S. A. S. Mr. le Duc d' Orleans. Marville* melanges. T. II.

Arnauld (*Antonius*) Parlaments-Advocat zu Paris, war ein Sohn des im vorhergehenden Artickel gedachten Antonii, und anfänglich wie sein Vater bey der Königin Catharina de Medicis Procureur-General, wie auch Auditeur bey der Rechnungs-Cammer. Er legte aber diese Bedienung nieder, damit er dem Advociren desto ungehinderter obliegen möchte, dabey er sich dann mit seiner Beredsamkeit in grosse Renommée setzte. Sein Hauß war täglich voll Stands-Personen, die ihn ihrer Streit-Sachen wegen um Rath fragten, und seinen Cörper muste man nach dem Tode öffentlich zur Schau legen, weil ihn gerne iedermann zu sehen verlangte. Als Henricus IV. dereinst den Hertzog von Savoyen ins Parlament führen wolte, erwehlte er einen solchen Tag, an welchen Arnauld eine Sache auszuführen hatte, gab ihm auch den Titel eines Staats-Raths. Die Königin Maria de Medicis machte ihn zu ihrem General-Advocaten, wolte ihm auch ein Staats-Secretariat geben, er schlug aber das letztere aus, weil er als Advocat Ihro Majestät bessere Dienste würde leisten können. Und als ihn einsmahls der General-Advocat Marion einen Vortrag thun hören, vergnügte er sich so darüber, daß er ihn alsobald auf der Carosse mit nach Hause nahm, und ihm seine älteste Tochter zur Ehe gab. Den meisten Ruhm aber hat er sich durch den Proceß, welchen er an. 1594. im Namen der Universität zu Paris wieder die Jesuiten geführet, erworben, bey welcher Gelegenheit er die bekannte Rede wieder die Jesuiten gehalten, so man *Philippicam* nennet, und seit dem zum öfftern aufgelegt worden. Als ihm nun die Universität davor ein Præsent zuschickte, und er solches nicht annehmen wolte, wurde zu seinem immerwährenden Andencken ein Schluß gemacht, daß die Universität sich stets gegen ihn und seine Nachkommen danckbar erzeigen wolte. Man meint daß erwehnte seine Rede zu der damahligen Verbannung derer Jesuiten aus Franckreich nicht wenig beygetragen. Zum wenigsten suchte er nachgehends ihre Wieder-Kehr zu hindern, und gab zu der Zeit, da sie um solche anhielten, seinen *franc & veritable discours au Roy sur le retablissement des Jesuites* heraus, wodurch er sich bey diesem Orden sehr verhaßt gemacht, unter welchem einige von ihm vorgeben, daß er Calvinisch gewesen, so sich aber offenbahrlich falsch befindet. Er starb an. 1618. nachdem er mit seiner Frau Catharina Marion, 20. oder 22. Kinder gezeuget. Eine von seinen Töchtern ist Aebtissin von Port-Royal worden, und hat diese Abtey mit grossem Nachdruck reformiret, in solcher auch 5. von ihren Schwestern samt der Mutter ein sehr strenges Leben geführet. Die älteste Tochter aber, Catharina, wurde an dem Maitre des Comptes le maitre verheyrathet, und zeigte mit ihm den berühmten Advocaten Antoine le Maitre und Isaac le maitre de Sacy, der ebenfalls durch verschiedene Schrifften und Ubersetzungen bekannt ist. Von seinen Söhnen war der älteste *Robert*, von welchem in nachfolgenden Artickel. Der andere, Heinrich, stund bereits als Abt von S. Niclas in grossem Ansehen, und nahm sich Zeit seiner Anwesenheit zu Rom des Barbariniſchen Hauses gegen die Verfolgungen Innocentii X. so wohl und so glücklich an, daß die beyden Antonius und Carolus Barberini ihm zu Ehren eine Gedächtniß-Müntze schlagen, und sein Bild in ihrem Pallast aufrichten liessen. Er ward nach der Hand Bischoff von Angers, und hielt sich beständig ganzer 4. Jahre in seinem Bißthum auf, bis an seinen Tod, der an. 1692. erfolgte. Der 3. Sohn war Lieutenant unter denen Carabinern, und hat sein Leben im Dienste des Königs beschlossen. *Causa Arnaldina* s. Antonius Arnaldus D. & socius Sorbon. a censura an. 1656. sub nomine Facult. Theol. Paris. vulgata vindicatus in præf. *Bayle. Remarques sur la Confession de Sancy* II. 6. *Histoire abregée de Mr. Arnauld.*

Arnauld (*Antonius*) ein berühmter Doctor der Sorbonne, war ein Sohn des zuvor gedachten General-Advocaten Antonii Arnaldi, gebohren zu Paris den 6. Febr. an. 1612. Er war das 20. oder 22. und letzte Kind, welches sein Vater mit Catharina Marion gezeuget. Wiewohl er anfangs die Rechts-Gelehrsamkeit zu studieren angefangen, so wandte er sich doch hernach auf Einrathen seiner Mutter und des Abts zu S. Cyran zur Theologie, und begab sich an. 1633. in das Sorbonnische Collegium, allwo er der Unterrichtung des l' Escot genoß. Als er aber innen ward daß die Lehre dieses Mannes von der Gnade mit der Lehre des Apostels Pauli nicht überein kam, nahm er den Augustinum für, dessen Lehr-Sätze er weit gründlicher befand als seines bisherigen Lehrmeisters, wie er denn solches in einer an. 1636. zu Erlangung des gradus Baccalaurei gehaltenen Disputation öffentlich bezeigte. Hierauf gieng er durch alle gewöhnliche Stuffen, bis er den 19. Dec. an. 1641. die Doctor-Würde, nachdem er schon in eben diesem Jahre zum Priester war geordnet worden, annahm. Weil er auch so viele Proben seiner Geschicklichkeit abgelegt, lagen ihm die vornehmsten Doctores der Sorbonne starck an, sich dahin zu bemühen, daß er auch in ihre Zahl möchte aufgenommen werden; Allein l' Escot, der des Cardinals Richelieu Beicht-Vater und hernach Bischoff zu Chartres war, hatte einen grossen Haß gegen ihn gefaßt, weil er seine Meinung von der Gnade nicht annehmen wolte, und verhinderte durch den gedachten Cardinal, daß er in diese Ge-

sellschafft nicht kam; Doch als der Cardinal gestorben, konte er solches nicht länger verwehren, sondern muste geschehen lassen, daß er an. 1643. in die Sorbonne aufgenommen wurde, behielt aber gleichwohl die feindselige Begierde in seinem Hertzen, denselben bey ersehener erster Gelegenheit wieder heraus zu stossen. In eben diesem 1643. Jahre gab Arnauld von dem öfftern Gebrauch des heiligen Abendmahls (*de la frequente communion*) ein Buch heraus, welches denen Jesuiten, die ihm bereits wegen seines Vaters, als ihres grossen Wiedersachers, Feindschafft zutrugen, sehr mißfiel, weil es nicht allein ihrer damahligen Ubung zuwieder war, sondern auch und vornehmlich deßwegen, weil der P. Seguirand, einer aus ihrem Mittel, darinnen hauptsächlich wiederlegt war. Es mochte aber an solchem Verdruß und Mißfallen unter andern auch die grosse Anzahl gedruckter Adprobationen, so obigem Buch des Mr. Arnauld von denen vornehmsten Bischöffen und Doctoren in Franckreich gegeben worden, und die ungemeine Gunst, die es aller Orten gefunden, mit Schuld seyn. Einmahl fiengen die Patres an, dasselbe in ihren Predigten und Schrifften sehr eifrig zu wiederlegen. Hierzu kamen die Jansenistischen Streitigkeiten von der Gnade, welche zu dieser Zeit auf der Universität zu Paris mit grosser Hefftigkeit getrieben wurden. Arnald nahm die Parthey Jansenii an, wiederlegte die Reden des Haberts, und dererselben Vertheidigung, auch die Schrifften des le Moine, eines Professoris in der Sorbonne, und anderer mehr. Doch alles dieses schiene seinen Feinden noch keine gnugsame Gelegenheit zu seyn, daß sie sich an ihm zu reiben wagen dürffen, bis er endlich 2 Briefe heraus gab, wegen einer Begebenheit des Duc de Liancour, so ein grosser Freund des Closters Port-Royal war, und welchem von einem Priester der Pfarre S. Sulpice in Paris die absolution war versagt worden, wo er nicht versprechen würde, aller Gemeinschafft mit Port-Royal abzusagen, seine Kindes-Kinder, die er dort auferziehen liesse, wiederum hinweg zu nehmen, und endlich den Abt von Bourzey, den man für einen grossen Jansenisten hielte, aus seinem Hause zu schaffen. In dem letztern von gedachten Briefen befanden sich 2 Lehr-Sätze, welche die Theologische Facultät an. 1656. verdammt; worauf Arnauld aus der Facultät gestossen wurde, wiewohl er sich schon vor geraumer Zeit nicht mehr darinnen hatte sehen lassen, sintemahl er, so bald der Streit vom öfftern Gebrauch des heiligen Abendmahls angieng, nach Rom citirt, auch von der Königlichen Mutter, allda zu erscheinen, befehliget wurde, welche gleichwohl auf beschehene viele Vorstellungen solchen ihren Befehl endlich wiederrieff, daher sich Arnauld bald da bald dort verborgen aufhielt, auch in solchem Zustande gantzer 20. Jahr blieb, bis an. 1668. die Jansenistische Streitigkeiten einiger massen beygeleget worden; Denn weil Arnauld auch in diesem Frieden mit begriffen war, bekam er die Freyheit, dem Könige und dem Päbstlichen Nuncio aufzuwarten, durffte auch allenthalben öffentlich herum gehen, bis er letzlich merckte, daß ihn seine Feinde aufs neue bey dem Könige als einen Mann, der lauter Unruhe im Reich anzurichten suchte, verdächtig gemacht, da er sich denn an. 1679. freywillig und in der Absicht, eine Bibliothecam Jansenisticam heraus zugeben, aus dem Königreiche fortgemacht. Er hielt sich eine Zeitlang in denen Spanischen Niederlanden auf, hernach nahm ihn der Vicarius Apostolicus in denen vereinigten Niederlanden auf, und gab ihm in seiner Beguinage bey Delfft Aufenthalt. Endlich begab er sich ins Lüttichische, den eigentlichen Ort seiner Wohnung aber haben nur einige seiner vertrautesten Freunde gewust. An. 1690. machte man ihm zu Lüttich nicht zwar, wie ein und andere vorgeben, wegen einer Schmähschrifft, so er wieder den König Wilhelm gemacht haben solte, sondern wegen seiner Lehre einige Verdrießlichkeit, er hörte aber derenthalben doch nicht auf, die Jesuiten hefftig anzugreiffen, zerfiel auch mit einigen Reformirten Theologis, insonderheit mit Petro Jurieu, welcher das bekannte Buch l'Esprit de Mr. Arnauld heraus gab, darinnen er nebst mancherley Beschuldigungen so hart angegriffen wurde, daß er sich auch mit diesem Manne nicht weiter einlassen wolte. Er hat über dieses mit dem P. Malebranche, besonders wegen seines Systematis von der Natur und Gnade sehr viel zu thun gehabt, ingleichen durch die Schrifften *de Peccato Philosophico*, wie auch **von der** *Morale* **derer** *Jesuiten* und **wieder** einige *Propositiones* **des** *Steyært* sich noch weiter bekannt gemacht. Ferner hat er auch mit dem P. Simon wegen der Uebersetzung des N. T. zu Mons, über die Göttliche Eingebung der heiligen Schrifft, mit andern aber wegen Uebersetzung der Bibel in die heutiges Tags gewöhnliche Sprachen und andern dergleichen Theologischen Materien scharff und meistentheils mit einer gar zu grossen Hefftigkeit und Bitterkeit gestritten. Er starb in der Nacht zwischen dem 8. und 9. Aug. an. 1694. im 82. Jahre seines Alters und bey noch völligen Verstande. Der Ort, wo er gestorben, ist unbekannt, doch glaubt man, daß es ein Dorff im Stifft Lüttich sey, so weiß man auch vielweniger, wo er begraben liegt, sein Hertz aber ist nach Port-Royal gebracht worden. Ohne vorhin schon angezeigten Schrifften hat man auch noch von ihm *Tradition de l'Eglise sur la penitence et l'Eucharistie: Apologie des SS. Peres sur la grace: Perpetuité de la foy de fendue: Apologie pour les Catholiques* und andere, so wieder die Reformirten gerichtet, *Art de penser: Grammaire roisonnée: Elemens de Geometrie: Testament spirituel.* Einige von seinen des Jansenismi wegen ausgegebenen Schrifften sind unter dem Titel: *Causa Arnaldina* mit einer weitläufftigen Vorrede von seinem Leben zusammen gedruckt befindlich. *Menagiana* T. IV. *Simon* lettres T. IX. *Necrologe de Port-Royal. Bayle* Diction. lettr. T. IV.

Arnauld (*Antonius*) siehe Arnauld, das Geschlecht.

Arnauld (*David*) siehe Arnauld, das Geschlecht.

Arnauld (*Henricus*) siehe Arnauld (*Anton*) Parlaments-Advocat.

Arnauld (*Henry*) siehe Arnauld von Andilli.

Arnauld (*Joannes de la Motte*) siehe Arnauld des Geschlecht.

Arnauld (*Isaac*) siehe Arnauld, das Geschlecht.

Arnauld (*Ludovicus*) siehe Arnauld, das Geschlecht.

Arnauld (*Petrus*) siehe Arnauld, das Geschlecht.

Arnauld (*Simon*) siehe Arnauld von Andilli.

Arnaut, siehe Albania. Tom. I. p. 928.

Arnauten, ein Volck, siehe **Albania**, Tom. I. p. 928.

Arnauten, werden diejenigen Albanuenser welche sich auf der Insel Nio in Archipelago befinden, genennet.

Arnaya (*Nicolaus*) ein Jesuite von Segovia, war Rector in unterschiedlichen Collegiis, Visitator derer Indianischen Missionen und Provincial. Er starb den 21. Mart. an. 1622. nachdem er *Thomam de Kempis de Imitatione Christi* ins Spanische übersetzt, und in eben solcher Sprache *Compendium meditationum Ludovici de Ponte: Collationes spirituales* und *Praxin exercitiorum spiritualium Ignatii* geschrieben. *Alegambe.*

Arnay-le-Duc lat. Arnæum Ducium, eine kleine Stadt in Hertzogthum Burgund in der Landschafft Auxois, zwischen Autun und Dijon, und nicht weit von Ursprunge des Flusses Arrois. Sie ist deswegen gar bekannt, weil nicht weit darvon die Deutschen Auxiliar-Trouppen, als sie unter Fabiano von Dona denen Reformirten in Franckreich, an. 1587. zu Hülffe kommen wolten, von Duc de Guise zurück geschlagen wurden, worbey sie grossen Schaden erlitten. *Beza* Hist. des Egl. de France. *d'Aubigne. Davila* guerre civili di Francia. *du Chesne* des Vill. *Thuan.* Factum Fab. de Dona *Bongarsii* Antwort darauf.

Arnazi, dieses Wort stehet auf einer Medaille von Gallo, neben einem Apolline, der in der einen Hand einen Lorbeer-Zweig, in der andern eine Schlange führet, und wollen zwar einige, daß diese Worte so viel bedeuten sollen, als: Arte Narbonensium Apollo servat Imperium; Allein es will diese Auslegung vor Genuin nicht angenommen werden, und von denen die sich auf die Müntz-Wissenschaft gelegt, ist noch keine andere Erklärung zum Vorschein gekommen. **Einleitung** zur *Metaillen*- und **Müntz-Wissenschafft** de an. 1718. p. 369.

Arnbau, siehe **Ornbau.**

Arnbeck, siehe Arnpeck.

Arnbela, siehe Zacro.

Arnberg, ein Amt in Thüringen, welches dem Fürsten zu Schwartzburg-Rudelstadt gehöret.

Arnbrusterus oder Armbrusterus (*Joannes*) ein Jesuite von Mayntz, war Lector der Griechischen und Lateinischen Sprache zu Speyer, und starb den 27. Mart. an. 1603. in seinem 50. Jahre. Er hat *Oliuetum spirense: Complorationem in mortem Danielis, Archi Episcopi Moguntini: Diuos XIV. auxiliares publico cultu celebres in Diœcesi Bambergensi* geschrieben. *Alegambe.*

Arnburg, eine kleine Stadt in der alten Marck Brandenburg siehe **Arneburg.**

Arndius (*Balth.*) hat zu Glückstadt eine **Predigt** aus Jo. II. 12. **vom geistlichen Krieg**, und eine über Luc. II. 14. **vom geistlichen Frieden** heraus gegeben. *Hendreich.*

Arndius (*Cajus*) gebohren zu Hangerave im Hollsteinischen den 1. Dec. an. 1614. wurde an. 1639. zu Neuendorff und an. 1654. zu Glückstadt Diaconus und Pastor, endlich aber an. 1678. Probst und Pastor Primarius zu Meldorff in Ditmarsen. Er starb den 15. Apr. an. 1691. in 77. Jahr seines Alters und 52. seines Amtes und hinterließ einen **Wegweiser Geistlicher** *Communicanten*: **Goldhauß gesegneter Ehefrauen** &c. *Blum.* in Jubil. Theol. Emer. p. 47.

Arndius (*Carolus*) war bürtig von Güstrow, woselbst er auch unter nicht geringen Fleiß den Grund zu seinen Studiis legte, und da er endlich auf Universitäten lebte, und sich der Theologie wiedmete, kamen fast jährlich einige Specimina von seiner Gelehrsamkeit zum Vorschein. Anno 1694. nahm er mit Prof. Möllern eine gelehrte Reise vor, mit welchen er durch Vor- und Hinter-Pommern, gantz Preussen und auf der Redour die Marck Brandenburg berühret, und dabey Gelegenheit gefunden, denen Gelehrten auf denen Universitäten zu Greiffswald, Königsberg, Franckfurt an der Oder, ingleichen auf dem Gymnasio zu Stettin, Stargard, Dantzig und andern mehr, sich bekannt zu machen, wie er denn auch mit Puffendorfen conversiret. Nachdem er sich durch die gehaltenen Lectiones cursorias de usu & abusu antiquitatis profanæ legitimiret hatte, ward er an. 1696. Magister Philosophiæ, nahm in Güstrow eine Hofmeister-Stelle bey zweyen jungen Herren von Adel, die von Viereggen genannt, an, und instruirte sie in Politicis und Heraldicis, kam an. 1700. wieder zurücke nach Rostock, und laß in der Philologie curieuse Collegia. Anno 1703. ward er Rector zu Malchin, und anno 1704. Prof. Poëseos Duc. zu Rostock, und endlich Professor Ord. Lingvæ Hebr. & Catech. Christ. 1708. Er starb den 26. Apr. an. 1721. wie man glaubt, vor Gram und Kümmerniß über den Tod seiner Frau. Man hat von ihm *Famam Arndianam resloreſcentem*, welche in *Pippingii* memoriis Theologorum stehet: *Schediasmata Bibliothecæ Græcæ difficilioris: Bibliothecam Politico-Heraldicam: Bibliothecam Aulico-Politicam: Vindicias Josuæ Arndii: Systema litterarium &c. Analecta Mecklenburg.* **Stollens** Hist. der Gelahrheit Procem. 57.

Arndius (Christianus) ward 1623. zu Güstrow geboren, studirte zu Rostock, Leyden, Wittenberg, Leipzig, und Straßburg, ward an. 1650. Professor Log. Duc. zu Rostock, und starb 1653. **Mecklenburgisches Gelehrten-***Lexicon* Cent. I. §. 3.

Arndius (*Joannes*) geboren an. 1555. zu Ballenstädt, woselbst sein Vater, Jacobus, bey dem Fürsten zu Anhalt, Wolfgango, Hof-Prediger gewesen. Er wiedmete sich anfangs der Medicin, ergriff aber hernach das Studium Theologicum, und besuchte von an. 1576. unterschiedene Universitäten, bis ihn Joachim Ernst, Fürst zu Anhalt, an. 1583. zum Predig-Amte berieff. Er hatte solches zu Ballenstädt und Badeborn bereits in die 7. Jahr verwaltet, als er an. 1590. das Land mit dem Rücken ansehen muste, doch bekam er zu Quedlinburg in der Neustadt einen gleichmäßigen Dienst. Von dar berieff man ihn an. 1599. nach Braunschweig an die S. Martins-Kirche, und an. 1608. nach Eisleben, wo er als Pastor und Adsessor Consistorii 2½. Jahr gewesen, darauf ihm an. 1611. die General-Superintendur zu Zelle anvertrauet worden. Er starb an. 1621. ohne Erben, und hinterließ folgende Schrifften: 4. **Bücher vom wahren Christen-**

thum, welche man in unterschiedene Sprachen übersetzt: **Paradieß-Gärtlein: Postill: Erklärung derer Psalmen: Catechismus-Erklärung: Lehre von der Vereinigung mit Christo:** *Iconographiam practicam medendi Theologico-Medicam* &c. Sein Lebens-Wandel ist sehr auferbaulich, er selber aber ein überaus grosser Feind des Geitzes gewesen, wie er denn das Beicht-Geld, so bald er es empfangen, wieder in den Armen-Kasten geworffen, und sonst so häuffig Allmosen gegeben, daß einige deswegen gar gemeint, er könne Gold machen. Viele haben ihn seiner Lehre wegen theils noch bey seinem Leben, theils auch nach seinem Tode zu tadeln, viele aber auch hinwiederum zu preisen gesuchet. *Vita Arndii Postillæ Evang.* præfixa: *Freheri* theatr. p. 409. *Micræl* Hist. Eccl. III. *Caroli* Memorab. Eccl. Sec. XVII. P. I. p. 387. 530. 594. *Witte* Diar. *Arnoldi* Ketzer-Hist. P. II. XVII. 6. §. 5.

Arndius (*Josua*) geboren an. 1626. zu Güstrow, allwo sein Vater, Samuel Arnold, Arnd die Superintendenten-Stelle verwaltet. Er legte sich nebst der Theologie vornemlich auch auf die Historie, succedirte seinem Bruder an. 1653. in der Professione Logices zu Rostock, wurde aber nachgehends an. 1656. bey dem Hertzoge zu Mecklenburg, Gustavo Adolpho, Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath, u. starb den 5. Apr. an. 1687. Seine Schrifften sind: *Commentarius in Phalaridis Epistolas*: *Lexicon Antiquitatum Ecclesiasticarum*: *Genealogia Scaligerorum*: *de Erroribus Salmasii in Theologia*: *Manuale legum Mosaicarum*: *Miscellanea sacra*: *Diatribæ Philologicæ*: *Observationes ad Franc. Vauassoris librum de forma Christi*: *Apodixis Thetica*: *de Mysterio Trinitatis*: *Demonstratio Theologica Anti-Walenburgica*: *de una fide*: *de frequenti communione*: *de Superstitione*: *Trutina Statuum Europæ*: *Artificium Oratorium* und *Vita Alberti Wallensteinii Ducis Friedlandiae &c. ex Italico Galeacii Gualdi in latinum sermonem translata.* Sein Leben hat sein Sohn *Carolus* unter dem Titel *Fama Arndiana resloreſcens* beschrieben, welches in *Pippingii* Memor. Theolog. n. 14. anzutreffen. *Witte* Biogr. *Bartholin.* de Script. Dan. *Moller.* Hypomn. ad Barthol. in Biblioth. ejus Septentr. Erudit *Hendreich.* **Mecklenburgisches Gelehrt.** Lexicon Cent. I. p. 3.

Arne, ein Fluß, siehe Arno.

Arne, eine Stadt in Phthiotis in Thessalien. *Plinius* IV. 7. *Thucydides* I. 12. *Strabo* IX. p. 616. 630. *Pausanias* IX. 40.

Arne, wie *Bochart* Chanaan I. 16. p. 434. will, so viel als ein angenehmer lustiger Berg, eine Stadt in Böotien, so in den See Copais versuncken. *Strabo* I. p. 102. IX. p. 633. 665. *Lycophron* 644. *Nonnus* Dionys. XIII.

Arne, des Aeoli Tochter, mit welcher Neptunus seine Liebes-Händel hatte, gleichwie sie sich nun davon geseegneten Leibes befand, so nahm sie ihr Vater vor, bestraffte sie mit harten Worten, und verlangte von ihr den Namen derjenigen Person, dem sie ihre Ehre aufgeopfert. Sie konnte niemand anders als Neptunum zum Vater angeben, welches aber dem Aeolo so seltsam schien, daß er ihren Worten nicht Glauben zustellte. Er wurde dahero nur erbitterter auf sie, und damit er diese unartige Tochter nicht mehr vor Augen sehen möchte, gab er sie einen Metapontiner, der sie mit sich in seine Landschafft nehmen muste. In Metapont kam sie darauf mit zwey Söhnen, nehmlich den Boeoto und Aeolo nieder, welche gedachter Metapontiner, weil er mit seiner Frauen keine Kinder erzeuget, an Kindes Statt annahm. Arne lebte also noch ziemlich vergnügt, doch dieses Vergnügen daurete nicht lange. Denn als einsmals ihre Mutter, die ihr nach Metapont gefolget war, sich mit des Metapontiners seiner Frauen überwarff, geriethen sie so hitzig endlich zusammen, daß sich Arne gleichfalls darein mengete, und ihre Wohlthäterin erschlugen, dafür aber auch beyderseits die Flucht ergreiffen musten. *Diodorus Siculus* IV. 69. Übrigens sollen die Städte Arne so wohl in Thessalien als Boeotien von ihr den Namen bekommen haben, welche letztere mit der Zeit aber auch unter dem Namen Chaeronea bekannt worden. *Bausanias* Boeot. 40. *Eustathius* ad Homerum H. B. 507.

Arneae, eine Stadt in Lycien. *Stephanus.*

Arneberg, eine kleine Stadt in der alten Marck Brandenburg, siehe **Arneburg.**

Arneberg, ein schönes ansehnliches Schloß in Nord-Jütland, nicht weit von der Stadt Coldingen.

Arneburg, Arnburg, oder **Arneberg**, lat. Arneberga, eine kleine Stadt an der Elbe in der alten Marck Brandenburg, zwischen Angermünde, Werben und Havelberg, unter das Amt Angermünde gehörig. An. 1631. ist sie von denen Schweden eingenommen worden. Derer dasigen Einwohner Nahrung bestehet in Schiffarth, Ackerbau und Getreyde-Handel. Vor Zeiten war allhier ein schönes Berg-Schloß nahe an der Elbe, in welchen verschiedene Kayser und Könige residiret haben, auch die Adeliche Familie Woldeck von Arneburg hiervon den Titel an sich genommen; Heut zu Tage aber, sind nur noch wenig Rudera darvon zu sehen. *Merians* Topogr. Brandenb.

Arnede, oder Arnedo, lat. Arnedum, eine Stadt am Mari Pacifico im Königreich Peru, in Süd-America. Hat einen guten Hafen.

Arnedo, siehe **Arnede.**

Arnedum, siehe Arnede.

Arnegast, eine kleine Insel in den Meerbusen, welchen die Jade bey dem Flecken Jade machet, in der Grafschafft Oldenburg. Schneiders Beschreib. des alten Sachs. Land. p. 346.

S. Arnelberga, eine Jungfrau, deren in dem Leben S. Bertulphi unterm 5. Febr. gedacht, und der 28. Oct. zum Andencken gesetzet wird.

Arnemunda, siehe **Armyden.**

Arnemuyden, siehe **Armuyden.**

Arnen, ein schöner grosser Haupt-Flecken des zehenden Goms am lincken Ufer der Rhone, in Wallis. Alhier ist der bekannte Bischoff zu Sitten, Walter von Ober-Sar, der die Ober-Walliser wiederum an das Stifft gebracht, gebohren, und das Gomsische Blut-Gerichte gehalten worden.

Arnes, lat. Arnesia, eine Stadt am Sinu Bothnico, in der Schwedischen Provintz Angermannland. In der hierum liegenden Gegend, sind viele Kupfer-Bergwercke.

Arnesius (*Robertus*) von Normanvilla, ließ an. 1560. zu Paris einen Tractat *de Justitia divina & humana* drucken. *Koenig.*

Arnestadt, siehe **Arnstadt.**

Arnestus, erster Bischoff zu Prag, that viele Wunder, und starb an. 1364. zu Prag, ward aber zu Glatz begraben. Die kurtz hernach entstandene Böhmische Unruhe in Böhmen hat verhindert, daß ihn der Pabst nicht unter die heiligen gesetzet. Der 30. Jun. wird ihm gefeyret.

Arnestus, s. *Ernestus.*

S. Arnestus, s. *S. Celerinus.*

Arnfelß, ein Flecken, nebst einer Herrschaft in Steyermarck gegen Crain, so dem Grafen von Dörnbach gehöret.

Arngrimus (*Jonas*) ein geborner Isländer, wurde Prediger zu Melstadt und Probst zu Hole in Island. Der König von Dännemarck wolte ihn nach dem Tode Gundebrandi von Thorlach zum Bischoff daselbst machen, er schlug es aber ab, und starb an. 1649. Unter seinen Schrifften befinden sich: *Anatome Bleskeniana*: *Commentarius de Islandia*: *Specimen Islandicum historicum*: *Crymogica seu rerum Island. Libri III.* *Vita Gudbrandi Thorlacii*: *Epistola pro patria*: *Versio Islandica Homiliarum & Soliloquiorum Molleri.* *Bartholin.* descript. Dan. *Moller.* hypomn. *la Pereyre* Relation de l' Islande. *Bayle.*

Arnheim, lat. Arnhemii Regio, eine Provintz auf der Küste von Neu-Seeland in Terra Australi.

Arnheim, lat. Arnheimium. Man hält es vor das alte Arenacum, Arenatium, Harenatium, dessen *Tacitus* Hist. V. 20. gedencket, wiewohl *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 3. §. 143. mit guten Grunde darthut, daß es vielmehr das noch vorhandene Dorff Kellen sey. Ist die Haupt-Stadt in der Landschafft Velau in Geldern. Sie lieget zur rechten des Rheins, 3. Meilen von Utrecht, untern 26. Gr. 31. Min. Long. und 52. Gr. Latit. Ist sehr groß, schön, reich, mächtig und fest, massen sie nebst andern Befestigungs-Wercken 10. Bollwercke, und 2. starcke Horn-Wercke hat, auch von dem Rhein umschlossen wird, und hat als eine Ansee-Stadt treffliche Privilegia. Ihr Name soll so viel heissen, als Adlershauß, weil **Ahrn** in der Niederländischen Sprache so viel, als **Adler** heisset. Vor diesem war sie die Residenz derer alten Hertzoge von Geldern, von welchen auch einer, nehmlich Otto III. an. 1233. dieselbe in Defensions-Stand setzete. Nach diesem aber ist sie vielen Unglück unterworffen gewesen, denn an. 1356. 1419. und 1425. ist sie durch Feuer in Grund verwüstet worden. An. 1473. hat sie Carolus der streitbare, Hertzog in Burgund, erobert, von dem sie an. 1492. Carolus von Egmund, Hertzog in Geldern bekommen, dem sie aber auch wiederum an. 1505. von Philippo I. Könige in Spanien nach langwieriger Belagerung mit Gewalt abgedrungen worden, doch hat sie gedachter Hertzog Carl durch sonderbare Kriegs-List wiederum an sich gebracht, und bis an seinen tödtlichen Hintritt behalten. Nach dessen Ableben hat sie geraume Jahre unter den Hertzoge von Cleves gestanden, bis er sich endlich mit gantz Gelder-Land Carolo V. Römischen Kayser, ergeben müssen, welcher hernach an. 1543. den Rath allda gestifftet. Hierbey ist es noch nicht geblieben, sondern an. 1585. eroberten sie die Holländer. Als aber an. 1672. die Frantzosen in verschiedenen Treffen mit gedachten Holländern die Oberhand behalten, thaten die erstern auch einen Anfall an diese Stadt, und ob zwar die Belagerten unermüdet heraus feuerten, darbey sie auch auf Frantzösischer Seiten den Grafen Plessis, da er zu attaquirung der Vestung einige Veranstaltungen machte, durch einen Schuß aus dem Wege räumeten, und von keiner freywilligen Ergebung wissen wolten; so wurden sie doch bald anders Sinnes, indem sie, als die Feinde, die eine Schantze eroberten, dermassen in Schrecken gesetzet wurden, daß sie alsbald das Schüssen einstelleten und zum tractiren schritten, auch durch etliche deputirte dem Könige die Schlüsseln offerirten, welcher hernach nach Kriegs-Brauch die Guarnison gefangen genommen, die Einwohner aber bey ihren Freyheiten gelassen. An. 1674. aber musten sie wiederum diesen Ort verlassen. Jetzo gehöret sie denen General-Staaten. Die Geldrischen Stände haben allda ihr Land-Hauß und Cantzley, nebst diesen aber sind noch viele schöne Privat- und öffentliche Häuser, als sonderlich die Haupt-Kirche, in welcher das Grab Jodoci Sasburii, welcher zu Zeiten Kayser Caroli V. in nur erwehnter Cantzley, Cantzler gewesen, nach seinem Todte aber die Ehre gehabt, daß ihm der Kayser selbst eine schöne Grab-Schrifft verfertiget, deren Beschluß also lautet:

Quid tituli? quid opes? quid nunc prudentia prodest?
Mors summa miscet inferis.
Sola manet virtus hominum post funera solum.

Es ist auch allhier ein schönes Gymnasium. *Guicciard.* Beschreib. der Niederlande. *Pont.* in Annal. Geldr. *Grot.* &c. *Dicel.* Geograph. Dictionar. *Rothe.* Memorab. Europ. **Schau-Platz des Niederlandes** p. 27. 133.

Arnheim, ein Städtgen in der Unter-Pfaltz, siehe **Arnsheim.**

Arnheim, Geschlecht, siehe **Arnim.**

Arnheimium, siehe **Arnheim.**

Arnhusen, lat. Arnhusia, eine kleine Stadt im Hertzogthum Cassuben, in Hinter-Pommern, unweit dem Flusse Rega, und 4. Meilen von Collberg.

Armica. s. Alisma Tom. I. p. 1222.

Arnick, siehe Alisma, Tom. I. p. 1222.

Arnigio (*Barthol.*) siehe Armigio (*Barthol.*)

Arnigius (*Bartholomæus*) ein berühmter Poete und Professor Medicinæ zu Brescia, woselbst er auch gebohren. In seiner Jugend trieb er bey seinem Vater das Schneider-Handwerck bis in sein 18tes Jahr; hernach studierte er zu Padua die Artzney-Kunst, war aber in Praxi unglücklich, daher er sich aufs Lehren adplicirte. Er starb an. 1577. an der Pest, nachdem er in seiner Mutter-Sprache unter andern *Medicina d' Amore*: *Meteoria*: *Pronostici*: *Rime* und *le Veglie* geschrieben. *Ghilini.*

Arnim, Arnheim ein altes Adeliches Geschlecht, welches an. 926. in die Marck Brandenburg, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden, soll gekommen seyn. Sie hat sich nachgehends auch in Pommern und Ober-Sach-

sen ausgebreitet. Erdag ist an. 988. von dem Sächsischen Hertzog Bennone aus derer Dänen Händen, die ihn im Lande Hadeln gefangen genommen hatten, wieder los gemachet worden. Einer von Arnien auf Scibiz hat an. 1197. dem Thurnier zu Nürnberg beygewohnet. Joachim war an. 1544. Heermeister zu Sonneburg. Leopold, welcher bey 5. Chur-Fürsten Rath gewesen, starb an. 1582. und um diese Zeit lebte Bernd, Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall. Johann George von Arnim, von welchem ein besonderer Artickel handelt, hat sich in dem 30-jährigen Kriege sehr hervor gethan. An. 1668. lebte Wolff Christoph, Chur-Sächsischer Geheimder- und Kriegs-Rath, General-Lieutenant von der Infanterie, Cammer-Herr, Obrister und Ober-Commendant derer Festungen Pleissenburg und Wittenberg, auch Amts-Hauptmann zu Grimme und Leipzig. Der eine von dessen Söhnen, Christoph-Julius auf Döben, war Königlicher Pohlnischer und Chur-Sächsischer Obrister, der andere aber Johann Christian war an. 1691. Hof-Richter zu Wittenberg. George Abraham war an. 1710. Königlich-Preußischer General-Lieutenant und Commendant zu Berlin, ist an. 1712. gestorben. Bernd Friedrich florirte um solche Zeit als Preußischer Obrist-Lieutenant von der Grenadier-Guarde, und George Detlev als Preußischer Cammer-Juncker und Land-Voigt in der Ucker-Marck, Jacob Vincenz aber war als Cammer-Juncker und Hauptmann bekannt. *Angel.* Märck. Chron. p. 39. *Micræl.* Pommer-Land. *Pastorius* in Francon. rediv. *Mulleri* Annal. Sax. *Knaut* Prodn. Misn. *Bucelin.* Stemm. Germ. P. IV. p. 20. Grossers Lausitzische Merckwürdigkeiten.

Arnim, (Bernd von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim, (Bernd Friedrich von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim, (Christoph Julius von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim, (Erdag von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim (George Abraham von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim, (George Detlev von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim, (Jacob Vincenz von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim, (Joachim von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim, (Johann Christian von) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim oder **Arnheim**, (Johann Georg von) Käyserlicher und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, war aus dem obgedachten Geschlecht in der Ucker-Marck an. 1581. gebohren. Sein Vater, Bernhard, war Chur-Brandenburgischer Land-Vogt, die Mutter aber, Sophia, eine gebohrne Gräfin von Schulenburg. Nachdem er seine Jugend mit Studieren und Reisen zugebracht, begab er sich in den Krieg, und diente anfänglich dem Könige in Pohlen, und hernach dem Könige in Schweden. An. 1626 trat er in Käysers Ferdinandi II. Dienste, und setzte sich bey dem General Wallenstein in so grosse Hochachtung, daß ihm dieser das folgende Jahr die Feld-Marschalls-Stelle gab, und an. 1628. die Belagerung von Stralsund auftrug. Nachdem diese wieder aufgehoben worden, gieng er mit etlichen Regimentern dem Könige in Pohlen, Sigismundo III. wieder die Schweden zu Hülffe, er wurde aber, weil die Pohlen einiges Mißtrauen in ihm setzten, von dar zurück beruffen, welches ihm veranlassete, um seine gäntzliche Dimission aus Käyserlichen Diensten anzusuchen. Als er solche erhalten, begab er sich an. 1631. als Feld-Marschall in des Chur-Fürsten Joannis Georgii von Sachsen Dienste, ließ sich von demselben zu verschiedenen mahlen an dem König Gustavum Adolphum abschicken, handelte auch mit diesem zu gleicher Zeit im Namen des Chur-Fürsten Georgii Wilh. zu Brandenburg wegen Wiedereinräumung der Festung Spandau. Den 7. Sept. gedachten Jahres halff er die Käyserlichen unter dem General Tilly schlagen, und Leipzig wieder einnehmen, marchirte darauf mit seiner unterhabenden Armée in die Laußnitz, folgends nach Böhmen, eroberte Prag, Eger, Elnbogen und viele andere Oerter, weil er sie aber nicht lange behielt, und durch den Hertzog von Friedland bald wieder ausgetrieben ward, meinte man, er sey aus einem heimlichen Groll gegen den König in Schweden, der ihm einsmahls eine spitzige Rede gegeben, mit Fleiß nicht auf seiner Hut gewesen, sondern habe die Käyserlichen ungehindert werben, und durch die üble Zucht seiner Soldaten die Neigung, die sonst die Käyserlichen Erb-Länder gegen Chur-Sachsen hatten, verderben lassen. Von dar wandte er sich nach Schlesien, bemächtigte sich der Stadt Groß-Glogau nebst der Steinauer-Schantze, und nachdem er sich mit dem Schwedischen Obristen du Val conjungiret, schlug er die Kayserlichen unterschiedliche mal, ließ überall die Lutherische Religion wieder einführen, und zog auf Chur-Fürstlichen Befehl wieder nach Sachsen, allwo er aber erst nach der Lützner-Schlacht ankam. Immittelst eroberte er die von denen Kayserlichen eingenommenen Städte, und gieng als General-Lieutenant wieder nach Schlesien zurücke, stieß mit seinen Trouppen abermal zu dem du Val, und nahm an. 1633. Ottmachau und Grotkaw ein. Man hat ihm aber bey diesem Schlesischen Kriegs-Zuge Schwedischer seits gleichfalls viele Falschheit beygemessen, und Schuld gegeben, als ob er den Feind niemahls recht beissen wollen, und immer vorsetzlicher Weise mit denen Schweden Zänckereyen angefangen, worüber diese unwillig, und die Schlesischen Stände gleichermassen verdrüßlich werden müssen. Weilen mit denen im Anfang des 1633. Jahres hin und wieder gethanen Friedens-Vorschlägen nichts ausgerichtet worden, gieng Arnheim wieder nach Schlesien, und da auch hier Wallenstein durch abermahlige verstellte Tractaten die Alliirten eine Weile aufgehalten, fieng sich der Krieg von neuem an, darinnen jedoch nichts weiter gethan, als Schweidnitz entsetzet wurde, welches ohne Treffen geschahe. Im übrigen sahen die Armeen einander

der an, und verwüsteten das Land. Endlich, da Wallenstein nach Meissen zu gehen Mine machte, zog sich Arnheim ebenfalls dahin, und zwar so eilig, daß der Churfürst selbst gestund, er könne nicht begreiffen, warum mit dem Marche so geeilet worden. Als aber Wallenstein sich in die Ober-Pfaltz wendete, rückte Arnheim dem Churfürsten von Brandenburg zu Gute in die Marck, und verhinderte, daß die Feinde nicht Berlin einnahmen, belagerte auch Franckfurt im harten Winter, davor er aber nichts ausrichtete. Hierauf ließ er sich abermahls zu Anfang des 1634. Jahres zu denen Friedens-Vorschlägen, die Wallenstein denen Churfürsten von Sachsen und Brandenburg that, gebrauchen, welche sich aber, weil der letztere in diese besondere Tractaten billig ein Mißtrauen setzte, und Wallensteins Fall darzwischen kam, zerschlugen. Arnheim hielt hierauf mit dem Hertzog Bernhard von Sachsen-Weimar eine mündliche Unterredung, rückte so fort wieder ins Feld, nahm Bautzen und andere Oerter weg, schlug die Käyserlichen bey Liegnitz, und machte sich von Groß-Glogau und Zittau Meister, fiel auch, nachdem er sich in Schlesien mit denen Schweden nicht hatte vertragen können, und dieselben in diesem Lande gar nichts wolte einnehmen lassen, nebst dem Schwedischen General-Banner in Böhmen ein, und hatte einen vergeblichen Anschlag auf Prag, eroberte aber dennoch Limburg und durch den Hertzog von Sachsen-Altenburg Königsgrätz. An. 1635. wurde er von seinem Churfürsten nach Berlin auf den Landtag geschickt, und in eben diesem Jahre führte er die Chur-Sächsischen Völcker nach getroffenem Prager-Frieden aus Schlesien wieder zurücke. Weil aber in dem gedachten Friedens-Schlusse die Lutherische Religion in Schlesien nicht gesichert war, gab er seine Bedienung auf, und gieng ohne des Churfürsten Wissen nach Alt-Brandenburg, immassen er durch getroffenen Frieden beleidiget zu seyn vorgab, da er auf Churfürstlichen Befehl die Schlesier selbst zu Ergreiffung derer Alliirten Parthey bewogen, ließ sich auch von dem Churfürsten zu Brandenburg zu einer Gesandschafft nach Sachsen wegen einiger Erklärungen des Pragischen Friedens und der Schwedischen Gnugthuung gebrauchen. Er wurde nachgehends, als er sich auf sein Gut Bryzenburg in der Ucker-Marck begeben, an. 1673. den 17. Mart. auf Befehl des Schwedischen Gesandten, Stenonis Bielcke, und Feld-Marschalls Wrangel, gefänglich nach Stettin, und den 13. Apr. gar nach Schweden gebracht, allwo man ihn wegen einiger Anschläge wieder dieselbe Cron in Verdacht hatte. Er langte den 13. May in Stockholm an, kam aber folgendes Jahr durch eine sonderbare List, da ein grosses Gast-Gebot auf dem Schlosse war, und man auf ihn so genau nicht acht hatte, wiederum los, gieng nach Deutschland zurücke, und hielt sich zu Fischhausen einige Zeit verborgen auf. Endlich nahm er abermahls Käyserliche und Chur-Sächsische Bestallung als General-Lieutenant an, und wolte eine neue Armée aufrichten, wurde aber mitten in solcher Beschäfftigung zu Dreßden kranck, und starb den 18. Apr. an. 1641. in seinem 60. Jahre. Er konte übrigens die Feder eben so geschickt als den Degen führen, war auch arbeitsam und lebte so mäßig, daß ihn daher die Catholische Soldaten nur den Lutherischen Capuciner zu nennen pflegten. Sein Kriegs-Handwerck hatte er meist unterm Könige Gustavo Adolpho erlernet, daher dieser nach einem in Pohlen gehaltenen Treffen mit ihm gesaget: es hätte ihm keiner das Bad wärmer gemacht, als sein ehemahliger Scholar, der von Arnheim. *Crasso* elog. de Capitani illustri. *Theatr. Europ. Lucæ* Schles. Chron. *Bogusl. a Chemniz* Bellum Svedicum. *Puffend.* Comment. rer. Svec.

Arnim (*Leopold* **von**) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnim (**Wolff Christoph von**) siehe **Arnim**, Geschlecht.

Arnina, siehe **Fiore**.

Arningius (*Henricus*) ein Professor Oratoriæ wie auch Rector und Inspector des Gymnasii zu Reval, und letzlich Pastor zu S. Nicolai und Senior daselbst, war aus Oßnabrügge bürtig, und starb den 1. Apr. an. 1662. in seinem 52. Jahre. Er hat *Medullam variarum formularum*, ingleichen *Medullam variarum connexionum* geschrieben. *Witte* Biogr.

Arnisæus (*Fridericus*) ein Doctor Medicinæ und Practicus zu Coppenhagen, von Hillerode aus Seeland, starb den 20. Aug. an. 1654. in seinem 33. Jahre, und hinterließ eine *Disputation de Melancholia hypochondriaca. Witte* Biogr.

Arnisæus (*Henning*) ein Helmstädtischer Professor Medicinæ, war aus Halberstadt, und wegen seiner Geschicklichkeit in der Philosophie so wohl, als Medicin sehr berühmt. Er hatte vorher auf der Franckfurter Universität die Morale gelehrt, war auch in Franckreich und England gereist. Von Helmstädt wurde er als Königlicher Leib-Medicus nach Dännemarck beruffen, woselbst er im Nov. an. 1635. gestorben. Unter seinen hinterlassenen vielen Schrifften sind sonderlich berühmt *de Auctoritate Principium in populum semper inviolabili: de Jure majestatis: Relectiones Politicæ: de subjectione & exemptione Clericorum: de Potestate temporali Pontificis in Principes: de Translatione Imperii Romani: de Republica: de Jure connubiorum: observationes & controversiæ Anatomicæ: de Lue venereæ: de Præservatione pestis de Venæ sectione: de Apoplexia* &c. *Witte* Biogr. *Conring.* de civil. prud. c. 14. *Bartholin.* de script. Dan. p. 82. sq. *Moller.* in hypomn. ad Barthol. p. 233. in Bibl. Sept. erudit *Bayle. Hendreich. Morhof* Polyhist. Tom. III. Lib. VI. Sect. 9. n. 6.

Arnissa, eine Stadt in Macedonien in Pæonien zwischen denen Flüssen Axius und Erigon. *Thucydides* IV. *Ptolemæus.*

Arnixius ein Mönch Præmonstratenser-Ordens, that bey seinem Leben in Auerbodium viele Wunder, und starb an. 1208. Ihm ist der 17. Mart. gesetzt.

Arnkiell (*Trogillus*) hat an. 1674. ein besonder Buch **von des** *Epicuri Philosophie* geschrieben *König.*

Ar-

Arno, oder Arne, lat. Arnus, ein Fluß in Italien, welcher in den Appenninischen Gebürge an der Grentze von Romandiola entspringet, hernach Schiffreich wird, durch Pisa und Florentz, (allwo er ungefehr zweymahl so breit als die Tiber zu Rom ist) fliesset, und unterhalb Pisa in das Toscanische Meer fället. *Strabo* V. p. 340. *Plinius* III. 5. *Rutilius* Itiner. I. 566. Tacitus Ann. I. 79. *Martiniere.*

Arno ist der Name derjenigen Amme, welche den Neptunum auferzogen, und ihn heimlich vor den Saturnum bey sich verborgen hielt. Ihren Namen nach heißt sie eine Lügnerin, welche von ἀρνέομαι, **ich läugne** herkömmt. Denn weil Saturnus in Gewohnheit hatte, die Kinder welche er mit seiner Gemahlin gezeuget, gleich nach der Geburth zu verschlingen, so fragte er diese Amme, als ihm seine Gemählin einen Stein vor den Neptunum hinlegte, ob sie seinen Sohn bey sich hätte. Doch diese hielt es nicht vor rathsam die Wahrheit zu bekennen, und läugnete es dahero beständig. Tzetz ad Lycoph. usque 644. Es wollen einige, daß die Stadt Arne in Bœotien von ihr den Namen bekommen habe, nachdem sie vorhero Sinoussa geheissen, *Theseus* in Corinth. IV. apud eumd. l. c. wiewohl solches andre wiederlegen, und vielmehr behaupten, daß der Name besagter Stadt von ihren vielen Schafen so auf Griechisch Ἄρνες heissen, entstanden sey. *Crato* apud eumd. l. c. Endlich halten auch einige es gar vor einen Schreibe-Fehler, und wollen für Arno lieber Arne lesen. *Potterus* in Emendat. ad Tzetz. l. c. n. 2.

Arno, der erste Ertz-Bischoff zu Saltzburg, war aus England gebürtig, und Alcuini, des Præceptoris Caroli M. Bruder. *Alcuinus* Epist. 66. 78. 104. Er wurde, da er vorher Abt des Closters Elmon in denen Niederlanden gewesen, an. 785. zum Saltzburger Bisthum befördert, und machte sich durch seine Geschicklichkeit in Staats-Sachen bey Thassilo, dem Hertzog im Bäyern, wie auch bey Caroli M. sehr beliebt, die sich seiner in mehrmahligen Gesandschafften an den Pabst bedienten. Weil nun um selbige Zeit das Christenthum in Deutschland starck zunahm, und Arno sonderlich dessen Ausbreitung in Carüthen und Pannonien beförderte, gleichwohl aber ausser Mayntz kein Ertz-Bischoff war, so schrieb der Pabst Leo III. an die Bischöffe in Bayern, daß sie einen Ertz-Bischoff unter sich erwehlen möchten, da dann die Wahl auf Arnonem zu Saltzburg fiel, welchen auch der Pabst an. 798. samt seiner Kirche in solcher Würde bestätigte. Er starb an. 821. Man hat von ihm noch ein **Verzeichniß aller Schenckungen, die an Salzburg geschehen.** *Mabillon.* acta SS. Bened. T. IV. p. I. & annal. Bened. T. II. L. XXIII. ad an. 758. n. 37. & L. XXV. ad an. 782. n. 31. & an. 787. n. 62. *Pagi* Crit. ad Baron. T. III. ad an. 796. n. 18. sq. & an. 798. n. 6. Capitul. Car. M. VII. 187. *Labbei* Coll. Concil. T. III. *Hund.* metrop. Salisb. T. I. p. 4. *Mezger.* Hist. Salisb. III. sqq. VI. p. 1009. **Dücker** Saltzb. Chron. p. 41. **Staat von Salzb.** p. II. c. 2. §. 3. p. 64. sqq.

Arno, der 9 Bischoff zu Würtzburg, darzu er an. 855. nach Gottwaldi Tode erwehlet wurde welcher die abgebrannte Kirche S. Kiliani zu Würtzburg wiederum neu erbauete, und 9. andere Kirchen errichtete, auch bewilligte, daß Bertha Ludovici Germanici Tochter das Closter Schwartzach auf Lebens-Zeit besitzen solte. Anno 860. hat er der geistlichen Versammlung zu Mayntz beygewohnet, er stand seiner Frömmigkeit und Keuschheit wegen bey denen Käysern Lothario, Ludovico II. Carolo III und Arnolpho in grossen Gnaden, that auch mit Ludovico II. von dem er zum Beschützer derer Gräntzen wieder die Sorben und Böhmen verordnet worden, einen Feldzug wieder die Mähren, Böhmen und Wenden, und erhielt jederzeit solche durch seine eigne Tapfferkeit und derer Francken die er commandirte, den Sieg. Als nicht lange darnach die Mähren des Hertzogs von Böhmen Tochter als Braut ihres Herrn abholen wolten, überfiel sie Arno auf dem Rückwege unvermuthet, erschlug ihrer nicht wenig, und entführte ihnen zugleich die Braut, welche er nebst denen gefangenen, Käyser Ludwigen zuschickte, immittelst der Hertzog von Mähren auf seine Braut vergebens wartete, u. entstunde daher das Sprichwort: **Wer das Glück hat führet die Braut heim.** Anno 877. hat er das weibliche Closter Schwartzach in ein männliches verwandelt, und denen Megingaudeshausischen Mönchen gegeben. Anno 884. hat er einige schöne Güter von den Stiffte Würtzburg bey Käyser Carolo Crasso, und verjagte die Normannen von Duiburg, allwo dieselben hatten einnisten wollen. Anno 888. hat er sich auf dem Concilio zu Mayntz eingefunden, und erhielt hernach von Käyser Arnolpho den Schutz seines Stiffts und die Bestätigung derer von Carolomanno geschenckten Capellen; War auch an. 890. auf dem Synodo zu Forcheim zugegen. Endlich wurde Arno an. 892. in dem Lager Käysers Arnulphi, der damahls wieder den Böhmischen Hertzog Zwendebold Krieg führte, vor dem Altar, da er eben Messe lesen wolte, von denen feindlichen Soldaten erstochen, sein Cörper aber nach Würtzburg geführt, und daselbst begraben. Fuß **Historie derer Bischöffe zu Würtzburg.** *Ludwigii* Script. Wirtzburg. p. 42. *Jo. Georg. ab Eckhart* Commentarii de rebus Franciæ Orientalis & Episcopatus Würceburg. Tom. II. Lib. XXXI. p. 443. seq.

Arnobius, der Aeltere genannt, lebte zu Ende des 3. Sec. und lehrte zu Sicca Veneria, einer Stadt in Numidien, die Redner-Kunst, war auch des Lactantii Lehrmeister. Er bekannte sich unter der Regierung des Kaysers Diocletiani zur Christlichen Religion, worzu er durch einen Traum war angereitzet worden, es wolten ihn aber die Bischöffe in Ansehung, daß er zuvor der Christlichen Religion mit so grossem Eifer widerstritten hatte, nicht eher tauffen, bis er erstlich, daß es ihm mit seiner Bekehrung ein Ernst sey, thätig erwiesen haben würde. Deswegen schrieb er an. 303. oder doch kurtz hernach, zum Beweis seiner Aufrichtigkeit 7. **Bücher wieder die Heyden,** ehe er noch getauffet ward, an denen zwar *Hieronymus* in Ep. ad Paullinam die Schreib-Art und Ordnung gar zu hart beurtheilet, doch ist auch nicht zu läugnen, daß unterschiedliche zum Anstoß dienliche Sachen darinnen mit befindlich, welches vielleicht daher gekommen, weil Arnobius mit der Verfertigung solcher Bücher gar zu eilig verfahren, und im Christenthum selbst noch nicht gnug-

gnugsam gegründet gewesen. Die beste Auflage davon ist diejenige, welche Salmasius zu Leyden an. 1651. heraus gegeben. Er hat auch einen Commentarium darüber schreiben wollen, ist aber zu zeitig gestorben, und das, so bereits davon fertig gewesen, hat J. Alb. Fabricius Hippolyti Wercken mit andrucken lassen. Man hat lange Zeit geglaubt, daß Arnobius 8. Bücher adversus Gentiles geschrieben, und Minucii Felicis Octavium vor das 8. Buch gehalten, solches auch in denen ersten Editionen dem Arnobio mit beygefügt. *Trithemius* eignet dem Arnobio noch mehrere Schrifften zu. *Hieronymus* in Chron. *Eusebius* ad Olymp. 276. 2. *Baron.* A. 302. n. 67. *du Pin. Cave. Junius* Animad. VI. 1. *Possenin. Miræus. Morhof.* Polyhist. Tom. I. Lib. IV. c. 14. n. 10. *Blount* Censur. Celebr. Auctor. p. 213. seqq.

Arnobius, der jüngere, aus Franckreich, florirte um das Jahr 460. und schrieb einen *Commentarium* **über die Psalmen,** wie auch **Anmerckungen über gewisse Oerter derer** *Evangelisten.* Es legen ihm einige auch das Gespräch zwischen Arnobio und Serapione von der Einigkeit, Dreyfaltigkeit und zweyen Wesen in Christo bey; allein es scheinet nicht von ihm gemacht zu seyn, indem er ein Semi-Pelagianer gewesen. Franciscus Feuardent hat seine Wercke zu Cölln an. 1595. heraus gegeben, worauf man solche in die Bibliothecam Patrum gezogen. *Sixtus Senensis* Tom. IV.

S. Arnobius, siehe S. Anub-Bissojus Tom. II. p. 733.

Arnobius (Cleand.) schrieb an. 1602. *Il tesoro delli Gioje. Hendreich.*

Arnoldi, wurden die Meister-Sänger bey denen Griechen genennet, welche an Fest-Tagen oder in andern Zusammenkünfften die Verse des Homeri hersagten, und ein Lamm zur Belohnung bekommen, welches eben die Gelegenheit zu ihrer Benennung gegeben, weil ἄρης, ein Lamm und ᾠδή, ein Gesang bedeutet. *Eustathius* in Homerum. *Hesychius Fr. Ross.* Archaeol. Att. *Bulenger* de Theatr. II. 9.

Arnoglossum, siehe **Wegbreit.**

Arnold (*Christoph*) ein Bauer zu Sommerfeld bey Leipzig, verstund sich auf die Astronomie sehr wohl, observirte an. 1683. den grossen Cometen, und 3. Jahr darauf einen andern, an. 1690. aber den Mercurium in der Sonne. Der Rath zu Leipzig machte ihm vor diese Bemühung ein Geschenck an baarem Gelde, und befreyete ihn auf seine Lebens-Zeit von allen Gaben, ließ auch nach dessen an. 1697. erfolgten Tode, sein Bild auf die Raths-Bibliothec setzen. Er hat auch von an. 1688. bis 1697. viele *Observationes Astronomicas* und *Meteorologicas* aufgesetzet, und die ersten 6. Jahr davon nebst einer Abschrifft derer übrigen, dem bekannten Astronomo, Gottfried Kirchen, die letzten Jahre aber der Leipziger Raths-Bibliothec vermacht.

Arnold, (*Dan.*) hat *Sententias proverbiales* vor die Jugend geschrieben. *Hendreich.*

Arnold, (*George*) ein JCtus, war des Stiffts Naumburg Cantzler, und starb den 30. Sept. an. 1588. in seinem 57. Jahre. Er hat *vitam Mauritii, Electoris Sax.* in lateinischer Sprache geschrieben, welches hernach David Schirmer in die deutsche Sprache übersetzet, und Immanuel Weber zu Giessen an. 1719. mit Anmerckungen heraus gegeben. Das Lateinische Original befindet sich in der Menkenischen Collection von Script. rer. Germ. To. II.

Arnold (*Gottfried*) ein Lutherischer Geistlicher gebohren den 5. Sept. an. 1665. zu Anneberg in dem Meißnischen Ertz-Gebürge, allwo sein Vater gleiches Namens Præceptor in der Stadt-Schule war. Er legte den Grund seiner Studien zu Gera, begab sich darauf nach Wittenberg, und trieb unter dem berühmten Schurtzfleisch Historica und Philosophica, setzte sich aber unter Quenstedten, Walthern und Deutschmannen in der Theologie feste. An. 1686. ward er Magister, und that sich bald dergestalt hervor, daß ihm viele vornehme Herren zum Hofmeister ihrer Kinder erwehlten. Hierauf wurde er an. 1697. als Professor Historiarum nach Giessen beruffen, legte aber solches Amt in dem folgenden Jahr freywillig nieder, und gab die Ursachen, so ihn darzu bewogen, in einer besondern Schrifft an den Tag. Nach diesem wurde er Prediger bey der verwitbeten Hertzogin von Eisenach zu Altstädt, sodann Inspector zu Werben, wie auch Pastor, und endlich Inspector und Pastor zu Perleberg, ingleichen Königlicher Preußischer Historiographus. Durch sein vieles Studieren zog er sich eine scorbutische Kranckheit zu, und von einen an. 1714. den 20. May in der Kirche, da er eben predigte, ihm zugestossenen Erschrecken, in ein hitziges Fieber fiel, woran er den 30. May sterben muste. Er hat mit seinen Schrifften und sonderlich mit **der Kirchen- und Ketzer-Historie** viel Auffsehens gemacht, und sich dadurch einen Hauffen Wiedersprecher zugezogen. Es ist auch nicht zu läugnen, daß diese Historie nichts weniger als unpartheyisch sey, indem darinnen ohne Unterscheid die Vertheidiger der Wahrheit verhaßt gemacht, alle irrende dagegen entschuldiget, und, welches am meisten zu bedencken, des Verfassers argwöhnische Muthmassungen öffters als geschehene Dinge angegeben, oder doch dergestalt unter dieselben vermenget werden, daß man sie nicht wohl unterscheiden kan. Er soll auch kurtz vor seiner letzten Kranckheit zu einem vertrauten Freunde gesagt haben: er wünschte, das Buch von der Sophia nicht geschrieben zu haben, ingleichen, daß die Kirchen- und Ketzer-Historie mit mehrerer Vorsichtigkeit abgefasset wäre. Ausser diesen hat man von ihm folgende Schrifften: **Wahre Abbildung derer ersten Christen: Das Leben derer Alt-Väter: Das Leben derer Gläubigen: Verklärung JESU Christi in der Seele aus denen Episteln: Wahre Abbildung des innwendigen Christenthums: Evangelische Botschafft der Herrlichkeit GOttes in Christo: Wahres Christenthum Altes Testaments: Abwege oder Irrungen und Versuchungen gutwilliger frommer Menschen: Historisch-***Theologi*sche **Betrachtungen merckwürdiger Wahrheiten:** *Theologia experiment.* **oder Evangelische Postill: Kurtz-gefaßte Kirchen-Hi-**

storie Altes und Neues Testaments. Der richtige Weg durch Christum zu GOtt: Eheliches und uneheliches Leben derer ersten Christen: Historische Beschreibung der *mysticischen Theologie*: Gottgelehrte Rathschläge über die wichtigsten Stücke eines gottseligen Wandels: Denckmahl derer ersten Christen: *Macarii* geistliche Reden: Geistliche Gestalt eines Evangelischen Lehrers: Auserlesene Sendschreiben derer Alten: Das Buch der Weisheit Salomonis: Evangelische Reden über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelien, wie auch über die Episteln: Historie der Lehre, Leben und Thaten *Petri* und *Pauli*: Göttliche Liebes-Funcken: Paradisischer Lust-Garten: Erstes Märtyrthum, nebst *Barnabæ* und *Clementis* Sendschreiben: *Petri Alixii* Ausspruch der Jüdischen Kirche, wieder die *Unitarios*: Göttliche Gnaden-Heimsuchung: Geheime Betrachtung über die Psalmen Davids: *Historia cognationis spiritualis & fraterni nominis: Tabulæ Chronologicæ: Disputationes de lotione manuum, Hermunduris, locutione angelorum: Historia Georgii Ducis: Consilia & Responsa: de Corrupto historiarum studio &c.* Von seinem Leben und Schrifften hat **Johann Christ.** *Coler* an. 1718. in einem besondern Buche Nachricht gegeben.

Arnold (*Martin*) ein Lutherischer Lehrer von Grünberg, war sehr armer Leuten Kind, studirte zu Franckfurt an der Oder, ward darauf zu Fraustadt in Pohlen bey der Schule Baccalaureus, Cantor und Rector, hernach an. 1562. Diaconus und endlich Pastor daselbst, wurde aber an. 1589. abgesetzt, und muste bey Herrn Siegmund von Rechenberg zu Pirschkau einem Privat-Præceptorem abgeben, da er dann an. 1606. an der Pest gestorben. Er hat **Trozendorffs Rosen-Büchlein** heraus gegeben, auch kurtze **Fragstücken** von der Beicht und Abendmahl geschrieben. *Lauterbach.* vita Herbergeri.

Arnold (*Matthæus*) war an. 1603. Pfarrer zu Gabel, und an. 1605. Pastor zu Groß-Tschirna, starb aber an. 1654. als ein exsul zu Bajanova in seinem 76. Jahre, nachdem er 53. Jahr lang im Predig-Amte gewesen. **Köllner.** Wolaviographia.

Arnold (*Tobias*) ein Jesuite von Schamberg in Mähren, welcher den 12. Dec. an. 1645. in seinem 48. Jahre gestorben, und eine deutsche **Uebersetzung** von des *Martini de Roa* Buche **vom Zustand derer Seelen im Fegfeuer** hinterlassen, selber aber das **Geistliche Hauß-Kämmerlein** geschrieben hat. *Witte* Biogr. *Alegambe.*

Arnoldeshagen ein Ort in der ehemaligen Grafschafft Brene. **Junckers** Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit. II. 15. p. 567.

Arnoldi, (*Arndius*) Samuel M. ward 1621. zum Prediger an der Cathedral-Kirchen zu Güstrow beruffen, wurde darauf 1639. zum Pastore und endlich 1645. zum Superintendent erwehlet. Er hat *Homilias de Jehovæ ira & Misericordia*, oder Predigten welche er in der trübseeligen Zeit des 30. jährigen Kriegs gehalten, wie auch verschiedene Leichen-Predigten auf Fürstliche und andere hohe Personen heraus geben, und ist 1655. gestorben. **Mecklenburgisches Gelehrten-***Lexicon* Cent. I. p. 2.

Arnoldi (*Caspar*) siehe Arnoldi (*Christoph.*)

Arnoldi (*Christoph*) war zu Kirchensittenbach im Nürnbergischen an. 1627. gebohren. Sein Vater war Caspar Arnold, Diaconus an der Kirche zu S. Sebaldi in Nürnberg, woselbst er den 17. May an. 1666. in seinem 67. Jahre gestorben. Er hat zu Altorff studiert, und Hackspanen und Ruperten fleißig gehöret, hernach aber auf seiner Reise durch Deutschland, Holl- und England mit denen berühmtesten Leuten Bekanntschafft gemacht. Nach seiner Zurückkunfft ward er zum Diacono an der Marien-Kirche und Professore im Auditorio Ægidiano zu Nürnberg beruffen, und hat in selbigem die Historie, Oratorie, Poësie, und Griechische Sprache bis an sein den letzten Jun. an. 1685. erfolgtes Ende gelehret. Unter seinen Schrifften, deren er nicht wenige herausgegeben, sind die vornehmsten: *Valerii Catonis Diræ cum Comment. Testimonium Flavianum seu Epistolæ XXX. de Josephi testimonio de Christo: Ruperti Historia universalis: Florus: Pomponius de origine Juris: Phil. Caroli animadverss. in Agellium it. in Curtium cum Diss. de Curtii ætate, scriptis, commentariis, stilo: Deg. Whear Relectiones historicæ: Opera M. Velseri cum vita ejusd.* **Kunst-Spiegel der hochdeutschen Sprache** &c. *Omeis.* Diss. de claris Norimb. *Hendreich. Morhof.* Polyhist. Tom. I. Lib. I. c. I. n. 11.

Arnoldi (*Jo. Conrad*) war erst Diaconus zu Bergen bey Kirna, dann zu Antoran, endlich aber Pastor zu Traben bey Trarbach, wo er auch an. 1711. im 83. Jahre seines Alters und in 60. seines Predig-Amts gestorben. *Ludovici* Schul-Hist. P. IV. p. 35.

Arnoldstain, siehe **Arnoldstein**,

Arnoldstein, eine kleine Stadt in Stifft Bamberg, gegen das Marggrafthum Culmbach.

Arnoldstein, oder **Arnoldstain**, Arnstein ein in Cärnthen 2. Meilen von Villach an einem sehr angenehmen Orte auf einen Felsen gelegnes Benedictiner Closter, welches S. Otho, ein Bischoff von Bamberg, sonst nur der Pommern Apostel genannt, an. 1126. gestifftet, auch jederzeit den Bischoff von Bamberg vor ihren Obern erkannt. Die Aebte darinnen haben also geheissen, und dem Closter in folgender Ordnung vorgestanden:

1)	*Ingramus*	43 Jahr
2)	*Cadelochus*	43
3)	*Hildebrandus*	39
4)	*Adoardus*	
5)	*Conradus*	28
6)	*Bernardus*	31
7)	*Guntherus*	14
8)	*Joannes*	6
9)	*Bertholdus di Malenthein* an. 1330 erwehlt	22

10) *Flo-*

10)	*Floriamundus*	18
11)	*Conradus II.* von Melckingen	13
12)	*Henricus* von Lichteneckh	3
13)	*Henricus II.* von Lichtemeckh	27
14)	*Joannes* von Mitterburg	20
15)	*Friedericus* von Khienburg	7
16)	*Thomas* Sterrberger	41
17)	*Christophorus Manfordin*	17
18)	*Joannes Gruober*	8
19)	*Georgius Matschberger*	1
20)	*Friedericus* von Khienburg	8
21)	*Benedictus Taxer.*	
22)	*Franciscus Rasoris.*	
23)	*Petrus Romer*	26
24)	*Andreas* Wippacher	1
25)	*Joannes Pünlein*	18
26)	*Emericus à Leonmyllen*	31
27)	*Daniel Heüsel*	5
28)	*Joannes* Ostermann	5

Bucelin. Germ. S. P. II. p. 7. sq.

Arnoldus, Hertzog in Bayern, siehe Arnulphus.

Arnoldus, Graf von Holland, siehe Arnulphus.

S. **Arnoldus**, ein Bekenner des Christlichen Glaubens, war seiner Profession ein Musicus, und kam aus Griechenland an Caroli M. Hof, allwo er sich bekehrte, und alles, was er verdiente, oder geschenckt empfieng, denen Armen gab. Endlich offenbahrte ihm GOtt sein herannahendes Ende, desgleichen einen Ring, welchen S. Arnoldus in einen Fluß warff, und mittelst eines Fisches wieder bekam, worauf er an. 800. starb. Seine reliquien sind nebst gedachten Ringe noch in Arnsweiler zu sehen. Der 18. Jun. ist ihm gewiedmet.

Arnoldus, von Trier bürtig, war ein Dominicaner-Mönch, und sahe B. Pordanum gen Himmel fahren. Der 10. Jun. ist ihm gewiedmet.

Arnoldus, trat mit Waltero de Bierbeke, dessen Famulus er war, zugleich in den Cistercienser-Orden, und liegt oberhalb Bonn auf dem Stromberg begraben. Man hat ihm den 26. Febr. gesetzt.

Arnoldus von Gertruydenberg, ein Cartheuser-Münch bey der Capelle in einem Dorff bey Enghien im Hennegau. Der 2. Jun. ist ihm gewiedmet.

Arnoldus oder **Arnaldus**, der 59. Bischoff zu Trento, wohnte an. 967. dem Synodo zu Ravenna bey. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 591.

Arnoldus, der 99te Bischoff zu Halberstadt, siehe Arnulphus.

Arnoldus oder *Arnaldus*, der 65. oder 66. Ertz-Bischoff zu Ravennaa, kam an. 1014. zu solcher Würde, und erklärte in dem darauf gehaltenen Synodo alles dasjenige, was der mit Gewalt eingedrungene Aldebertus seit der Zeit vorgenommen und verordnet, vor null und nichtig. Die Acta von erwehntem Synodo erzehlet *Joannes Petrus Ferrestus* in collectionum variarum libro, welches in der Vaticanischen Bibliothec aufgehalten wird. Er starb den 17. Nov. an. 1019. *Ughellus* Ital. Sac. Tom. II. p. 360.

Arnoldus, ein Benedictiner-Mönch in dem Closter Altaich in Bayern, lebte um das Jahr 1030. und schrieb das **Leben** *S. Godehardi*, welches in Brouweri illustribus Germaniæ Syteribus befindlich. *Vossius* de Hist. Lat. II. 43.

Arnoldus, der 67. Bischoff zu Padova, war von Geburt ein Deutscher, und wurde ums Jahr 1045. erwehlt. Er hat an. 1046. dem Synodo zu Pavia mit beygewohnt, und das Jahr darauf von Kayser Henrico die Bestätigung aller vormahligen Privilegien erhalten. Er ist an. 1048. gestorben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 437.

Arnoldus, der 46. Bischoff zu Arezzo, succedirte Haymo an. 1052. und erhielt an. 1057. von Stephano IX. wie auch an. 1058. von Kayser Henrico sehr herrliche Privilegia vor sein Bißthum. Er nahm aus einem gewissen Closter seiner Diœces einen goldenen Kelch, und verkauffte solchen, wandte aber das Geld davor in seinen privat-Nutzen. Weil er nun auf Ermahnen das entwendete nicht wieder ersetzen wolte, ward er bald darauf mit so starcken Kopf-Schmertzen befallen, daß er daran starb. Er war sonst von trefflichen Verstande, und andern herrlichen Gemüths-Gaben, sonderlich von einer so durchdringenden Beredtsamkeit, daß, wer ihn nur hörte, in Verwunderung gesetzet wurde. *Petr. Damian.* II. Ep. 16. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 416.

Arnoldus der 1. Bischoff zu Tricarico ums Jahr 1068. Graf Robert von Monte Scaglioso schenckte ihm und seinem Stifft, und denen Nachfolgern an selbigem den 10. Aug. bemeldten Jahres die Stadt Armentum wie auch Montemurso mit allen Rechten und Zubehörungen, wovon die Diplomata beym *Ughello* Ital. Sacr. T. VII. p. 146. sqq. befindlich.

Arnoldus der 2. Ertz-Bischoff zu Acerenza, worzu er seiner grossen Verdienste wegen von Alexandro II. an. 1066. erhoben wurde. Er befand sich mit gegenwärtig, als gedachter Pabst an. 1071. die Einweihungs-Solennität zu Casino verrichtete. An. 1074. unterschrieb er als Zeuge des Hertzogs Roberti Begnadigungs-Brief vor die Kirche S. Trinitatis zu Venosa. An. 1075. gab ihm Gregorius VII. bey welchem er in grosser Gunst und Reputation stunde, mittelst eines Breve vom 2. Mart. Macht und Gewalt, den Grafen Rogerium und seine Soldaten, dafern sie sich dem Römischen Stuhl submittiren und wieder die Heyden streiten würden, vom Bann loszuzehlen, ingleichen Balduinum, Bischoffen zu Melfi, wenn er sich gebessert, wieder einzusetzen. Er starb an. 1106. und hat noch das Jahr vorher in die donation Rodulphi Machabæi an das Closter de Pisticio consentiret. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 25. sqq.

Arnoldus der 71. Bischoff zu Trento, succedirte Altemano ums Jahr 1130. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 596.

Arnoldus oder Arnaldus oder *Ernaldus*, ein Abt von Bonneval in der Diœces von Chartres, lebte in der Mitte des 12. Sec. und schrieb *de VII. verbis Domini in cruce: de Operibus sex dierum: Vitam S. Bernhardi: Comment. in Ps.* CXXXII. *de VII. donis Spiritus S. de Cardinalibus Christi operibus*, welches letztere in Cypriani Wercken stehet. *Mabillon.* in annot. ad Bernhardi Opp.

Arnoldus, der 8. Bischoff zu Monte Feltro, wohnte an. 1154. der Solennität, als die Stiffts-Kirche zu Rimini eingeweihet wurde, bey, wie Clemens hist. Arim. II. meldet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 845.

Arnoldus, Ertz-Bischoff zu Cöln von an. 1155. bis 1156. war aus dem Gräflichen Geschlecht von Wedan. Er stifftete das Closter Rheindorff, darinnen er auch begraben liegt. Sein Andencken wird den 14. May gefeyret.

Arnoldus, ein Clericus zu Brixen, lebte im 12. Sec. und studierte unter Petro Abelardo in Franckreich. Nach seiner Zurückkunfft in Italien behauptete er, daß Länder und Herrschafften kein Eigenthum der Kirche wären, sondern der weltlichen Obrigkeit zugehörten. Er bestraffte auch sonst die Laster und das übele Leben der Clerisey und ihre weltliche Herrschafft mit grossem Nachdruck, indem er behauptete, daß selbige allezeit der weltlichen Obrigkeit unterthan seyn müsten, daher man ihm allerhand Irrthümer aufbürdete, und unter andern, als wenn er die Gnugthuung Christi verwürffe, auch selbige zu unserer Erlösung nicht vor nöthig hielte, wodurch S. Bernhardus selber bewogen wurde, eine üble Meinung von ihm zu schöpffen, welche er auch zur Gnüge an den Tag gab. Weil aber Arnoldus beständig auf seiner Meinung blieb, geschahe es, daß einige Weltliche, sonderlich zu Rom ihm beyfielen, und nicht mehr unter des Pabsts Botmäßigkeit stehen wolten, daher ihm Schuld gegeben ward, als ob er den Römischen Rath wieder den Pabst aufgewiegelt hätte, wie denn auch würcklich um diese Zeit eine grosse Unruhe in Rom entstanden, so, daß unterschiedene Päbste sich nicht getraueten, sicher daselbst zu leben. Arnoldus verließ diese Stadt, und begab sich in die Schweitzer-Gebürge, sonderlich aber nach Zürch, allwo er ziemlichen Anhang bekam. Einige Zeit darnach kam er aufs neue nach Rom, muste sich aber zum andernmahl von dannen retiriren, da er denn zum Käyser Friderico I. seine Zuflucht nahm. Allein dieser ließ ihn nachgehends Adriano IV. ausliefern, auf dessen Befehl er nach Rom geführet, und daselbst an. 1151. erst aufgehenckt, hernach verbrannt, und seine Asche in die Tiber verstreuet worden. Otto Frising. de Frid. I. reb. gest. II. *Günther.* in Carm. Ligur. *Genebrard. Platina. Onuphr. Baron. Sander* Hær. 146. *Hottinger.* Bibl. Tigur. & alter *Hottinger.* Helw. Kirchen-Geschichte ad an. 1140.

Arnoldus, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maynz, ein scharffsinniger, beredter und leutseliger Herr, wurde an. 1153. erwehlet. Einige Geschicht-Schreiber melden, er sey zu Maynz gebohren, und zwar in dem Theile der Stadt, welchen man damahls **Seelenhofen**, hernach aber auf dem **Graben** genennet hat: andere dagegen geben vor, er sey aus dem Adelichen Geschlechte von Seelenhofen im Rhingau entsprossen, Dechant zu Aacken, und Käysers Friderici I. Cantzler gewesen, noch andere wollen behaupten, er sey als Camerarius und Probst zu Maynz von dem Ertz-Bischoff Henrico I. nach Rom geschickt worden, um die wieder ihn angebrachte Beschuldigungen von ihm abzulehnen, er aber habe 2. Cardinäle bestochen, und es so weit gebracht, daß der Pabst Henricum abgesetzt, und ihm das Ertz-Bisthum verliehen. Er gerieth an. 1154. mit Hermannen, Pfaltz-Grafen am Rhein, in einem Krieg, und weil dadurch der Land-Friede war gebrochen worden, so ward deswegen auf dem Reichs-Tage zu Worms ein scharff Gerichte gehalten, und beyden nach dem alten Schwäbischen und Franckischen Rechte auferleget, einen Hund auf dem Rücken 1. Meile weit von einer Gräntze zu der andern zu tragen. Der Pfaltz-Graf muste solches in Person verrichten, Arnoldus aber wurde in Ansehung seines Amts und Alters zwar damit verschonet, jedoch musten es an statt seiner 2. Grafen thun. Mit denen Bürgern zu Maynz verfiel er an. 1160. der Contribution und Privilegien halber in einem harten Streit, und wurde darüber von dem Volcke in dem Closter S. Jacobi ermordet, nackend ausgezogen, in eine Mist-Grube geworffen, hernach in Stücken zerrissen und endlich begraben. Allein Käyser Fridericus I. bey welchem er in grossen Gnaden gestanden, rächte diese Mordthat auf das schärffste. Denn als er 3. Jahre darauf nach Maynz kam, ließ er denen Rädels-Führern die Köpffe abschlagen, die Stadt-Mauren niederreissen, das Closter zu S. Jacob schleiffen, alle Privilegia aufheben, und fast die gantze Stadt in eine Wüsteney verwandeln, in welchem Zustande sie 36. Jahr verblieben. Sein Leben hat einer von seinen Nachfolgern, *Christianus* II. genannt, beschrieben. **Leben derer** Churf. zu Mayntz. *Bruschius* Cat. Episc. *Baronius. Serrarius.*

Arnoldus, ein Probst zu Hildesheim, ist an. 1175. der erste Abt zu Lübeck im Closter S. Joannis worden. Er hat *Helmoldi Chronicon* von an. 1171. bis 1209. continuiret, und selbiges dem Bischoffe zu Ratzeburg, Philippo, dediciret. Henricus Bangertus hat solche Fortsetzung zu Lübeck an. 1659. mit Anmerckungen heraus gegeben. *Vossius* de Hist. Lat. II. 55. *Cave* Hist. lit. P. I. p. 489.

Arnoldus de Swalma, Canonicus und Pastor zu Ninove in Flandern, war Præmonstratenser-Ordens, und starb an. 1221. der 23. Jan. wird ihm gefeyret.

Arnoldus Bischoff zu Troja ums Jahr 1322. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1347.

Arnoldus ward den 10. Dec. an. 1333. zum Bischoff zu Segni erwehlt, hernach aber den 30. Jul. an. 1345. ins Bisthum Aleria in Corsica versetzt. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1239. III. p. 503.

Arnoldus, der 11. Bischoff zu Nusco, worzu er den 16. Apr. an. 1365. erwehlet ward, da er zuvor dem Bisthum zu Sora vorgestanden. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 537.

Arnoldus, aus Wesel im 16. Sec. schrieb *Epitomen distinctionum in Sententias Lombardi: Exegesin Decalogi: Varia carmina Græca* und *Considerationem 4plicem super Aug. Conf. Possevin.* app. S. *Periandr.* de Germ. *Hendreich.*

Arnoldus de Villa nova, ein berühmter Medicus und Natur-Kündiger im 14. Sec. aus dem Dorffe Villa nova genannt, weil es aber Dörffer dieses Namens in Catalonien, Langvedoc und Provence giebt, so sind die Gelehrten nicht einerley Meinung, welches zu verstehen sey. *Borrichius* in Consp. chem. ill. p. 15. meldet, er sey ein Frantzose gewesen, und hätten sich noch zu seiner Zeit einige aus diesem Geschlechte in dem Gebiete von Avignon befunden. Darinnen aber kommen alle überein, daß er ein Mann von ungemeinen Verstande gewesen sey. Er studierte zu Paris und Montpellier, reisete in Spanien und Italien, und machte sich mit allen Gelehrten bekannt. So war er auch derer Sprachen, besonders der Griechischen, Ebräischen und Arabischen sehr kundig. Durch seine Gelehrsamkeit stieg sein Ruhm bald so weit, daß ihm auch Bonifacius VIII. etliche Chymische Fragen zu erörtern vorlegte. Um das Jahr 1304. dedicirte er Benedicto XI. sein Buch, *Semita Semitæ* genannt. Er wurde aber eben zu dieser Zeit einiger irrigen Lehren beschuldiget, sintemahl er auch einen eignen Tractat *de spureitiis Pseudo Religiosorum* geschrieben; oder, weil er sich in der Astrologie und andern dergleichen verborgenen Wissenschafften etwas zu sehr vertieffet, wie er sich denn soll unterstanden haben, zu behaupten, daß an. 1335. oder 45. oder wie andere sagen, an. 1376. der jüngste Tag kommen würde. Weil er nun dahero zu Paris, wo er sich eben aufhielt, Händel bekam, indem sich ihm die gantze Universität wiedersetzte, so begab er sich auf Einrathen seiner guten Freunde von dannen weg. Etliche sagen, daß er auf dem Concilio zu Tarascon auf Befehl Clementis V. sey verdammet worden. Er fand nach seiner Entfernung aus Franckreich seine Zuflucht bey dem Könige von Sicilien, Friderico, und hielt sich an dessen Hoffe beständig auf, bis er von selbigem an Clementem V. denselben zu curiren, nach Franckreich geschickt wurde, auf welcher Reise er aber Schiffbruch litte, und darüber an. 1310. oder, wie andere wollen, an. 1313. sein Leben einbüßte. Wie der berühmte JCtus *Joannes Andreas* bezeuget, soll er einst an dem Römischen Hoffe eine Probe seiner Alchimistischen Kunst in Gegenwart vieler Leute abgeleget haben. Hingegen beschuldigen ihn *Franciscus Pegna* und andere einer Hererey, welches aber eben so wenigen Grund hat, als daß einige sagen, er habe ein Buch *de tribus impostoribus* geschrieben, obgleich *Guilielmus Postellus* dieser letztern Meinung soll gewesen seyn. Er hat sehr viele Schrifften, sonderlich in chymischen Sachen verfertiget, als: *de Humido radicali:: de Conceptione: de simplicibus: de Phlebotoomia: Rosarium Arnoldi: Flos florum: Epistolla Chemica ad Regem Neapolitanum*, welche zusammen in 2. Tomis in Folio zu Lyon an. 1520. und zu Basel an. 1585. mit Nicolai Taurelli Anmerckungen über einige Bücher gedruckt worden, denen auch das Leben Arnoldi zugleich vorgesetzt ist. *Antonin.* Tit. 21. c. 2. §. 8. *Spond.* in annal. *Just.* in Chron Math. *Castellan.* in vit. Medit. *Imperial.* in Museo. *Mariana* rer. XIV. *Delrio* disquisit. Mag. I. 4. qv. 1. Sect. 4. *Naudé* Apol. des grands homm. *Linden.* de Script. Med.

Arnoldus (*Franc.*) von Hailbronn, schrieb *Inquisitionem de tractandis hæreticis: de principio & perfectione Scripturæ* S. und *Conciones funebres. Hendreich.*

Arnoldus oder Arnoux (*Franc.*) schrieb *Les merveilles de l'autre monde*, so zu Leyden an. 1625. in 12. gedruckt. *Hendreich.*

Arnoldus, ein Cölnischer Theologus, aus Tongern bürtig, schrieb an. 1520. *Invectivam in Jo. Reuchlinum.* Sleidan. II.

Arnoldus, (*Franc.*) von Cöln, schrieb allda an. 1531. **Antwort** auf D. Luthers beyde Büchlein wieder den Kayserlichen Abschied und den Meuchler zu Dreßden. *Hendreich.*

Arnoldus, (*Gaspar*) schrieb an. 1605. *de natura hominis. Hendreich.*

Arnoldus, (*Gaspar*) hat an. 1662. zu Nürnberg ein Buch in fol. unterm Titel: **Epistolische Kirchen-Arbeit**, heraus gegeben. *Hendreich.*

Arnoldus (*Georg.*) hat *Ortelii Promptuarium precum* heraus gegeben, und *Magnitudinem inenarrabilium donorum Dei* beschrieben. *Hendreich.*

Arnoldus, (*Henricus*) ein Sachse, war erst Notarius auf dem Baseler Concilio, wurde hernach ein Cartheuser-Mönch. Er florirte ums Jahr 1440. oder 1480. und schrieb *Orationes* und *historias de diversis sanctis: Sermones: Concordantiam Evangelistarum de passione Domini: Meditationes de vita J. C. de conceptione immaculata S. Mariæ: de Novitiorum instructione: Dialogos: in Lombardi Sententias: Chronicon domus Carthusiensium. Trithemius* de Script. Eccl. p. 337. & de vir. illustr. p. 166. *Sixtus Senensis* Bibl. S. p. 263. *Possevin. Petrejus* Bibl. Carthus. p. 124. *Vossius* de Hist. Lat. III. 6.

Arnoldus (*Henr.*) hat *de Usu Campanarum* geschrieben. *Hendreich.*

Arnoldus (*Joannes*) hat *Disputationes Physicas* geschrieben, so zu Giessen an. 1609. gedruckt. *Hendreich.*

Arnoldus (*Joh.*) hat *Encomium de Chalcographiæ inventione* in Elegiischen Versen geschrieben, welches an. 1585. zu Leyden gedruckt. *Hendreich.*

Arnoldus, (*Jo.*) hat *Defensionem Sententiæ Arminii de prædestinatione* wieder Tilenum geschrieben. *Hendreich.*

Arnoldus (*Jo. Georg.*) edirte an. 1606. zu Dreßden ein Buch: **Brunquell Politischer Weisheit** genannt. *Hendreich.*

Arnoldus (*Jo. Georg.*) hat einen Tractat *de Numa Pompilio* geschrieben, welcher an. 1670. zu Durlach in 4. heraus gekommen. *Hendreich.*

Arnoldus, (*Jul.*) hat *Compendium Dictionarii latini* zu Leipzig edirt. *Hendreich.*

Arnoldus, (*Laurentius*) ein Juriste aus Freystadt in Schlesien und Cantzler des Lebussinischen Bischoffs im Anfange des 17. Sec. schrieb: *Collationem Philosophiæ Moralis cum jure Scripto: de Judicio inquisitorio quæstionibus, Torturis &c. Jurisprudentiam Ethicam: Expositionem carminum Phocylideorum &c. Kœnig. Hendreich.*

Arnoldus, (*Nicolaus*) gebohren zu Lissa in Groß-Pohlen den 17. Dec. an. 1618. In seiner Jugend studierte er unter Joanne Amos Comenio, und wurde auf dem Synodo zu Ostrorog in seinem 15. Jahre zum Acolutho gemacht, begleitete auch in diesem Character Orminium, als er die Kirchen in Pohlen visitirte, worauf er sich an. 1635. nach Dantzig begab, seine studia Philosophica weiter fortzusetzen. An. 1638. kehrte er wieder nach Pohlen, und legte sich auf das Predigen, darinnen er Orminium zum Anleiter hatte, gieng aber das folgende Jahr nach Podolien, um einen Rectorem der Schule zu Jablonow abzugeben. Er blieb nur 3. Monath bey diesem Amte, und wurde sodann Prediger bey einem gewissen vornehmen Herrn. Weil man ihn aber zu grössern Dingen fähig achtete, gab man ihm Gelegenheit, noch einige Universitäten zu besuchen. Demnach begab er sich an. 1641. nach Franecker, hörte daselbst Maccovium und Coccejum, besuchte darauf Gröningen, Leyden und Utrecht, und kam an. 1643. wieder nach Franecker. Das folgende Jahr that er eine Reise nach England, wo er aber wegen des innerlichen Kriegs nicht viel ausrichten konte, weswegen er sich abermahlen nach Franecker wandte, und in Niederländischer Sprache zu predigen anfieng, welches ihm dann so wohl von statten gieng, daß man ihm rieth, er solte allda verbleiben, worauf er sich an. 1646. verheyrathete, und nicht lange darnach einen Prediger-Dienst zu Beergum erhielt. Diesem Amte stund er bis an. 1651. vor, da er Coccejo zu Franecker in der Theologischen Profession folgte, und selbige bis an seinen an. 1680. erfolgten Tod verwaltete, binnen welcher Zeit er 2. mal nach Pohlen und einmal nach Heidelberg gereiset, um Spanhemium zu Annehmung der Theologischen Profession zu Franecker zu bewegen. Seine Schrifften sind: *Refutatio Catecheseos Racovianæ: Anti-Bidellus: Anti-Echardus: Refutatio Brevingi: Apologia Amesii contra Ebermannum: Commentarius in Ep. ad Hebr. Lux in tenebris: Discursus Theologicus contra Comenium Maccovius redivivus &c. Marckius* in Orat. fun. 22. Oct. Anno 1680. habita. **Bentheims** Holländ. Staat P. II *Bayle. Hendreich.*

Arnoldus, (*Phil.*) ein Priester aus Tilsit im Brandenburgischen Preussen, zu Anfang des 17. Sec. schrieb *Anti-Nagelium* und verschiedene *Disputationes Hagiographicas. Hendreich.*

Arnoldus, (*Stanisl.*) schrieb eine Predigt **von Christi Fußwaschen.** *Hendreich.*

Arnoldus, (*Valent.*) schrieb an. 1518. *Arithmeticam. Hendreich.*

Arnolletus (*Joannes*) aus Nevers im 16. Sec. schrieb *de Orthographia lat. Pœmata* und 4. *Eclogas. Hendreich.*

Arnolphinus, (*Franc.*) schrieb *Epitome Alchymiæ* und *de lapide Philosoph. Hendreich.*

Arnolphus oder Arnulphus der 12. Bischoff zu Chieti in der ersten Helffte des 11. Sec. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 684.

Arnolphus s. Arnulphus.

Arnon, ist ein Fluß, welcher nach Calmets Bericht, von dem Gebürge Gilead, oder wie Reland in Palæstina l. 45. berichtet, auf denen Gräntzen Arabien seinen Ursprung hat. Er flüsset erstlich von Mitternacht gegen Mittag, und hernach von Morgen gegen Abend, bis er endlich in das Morgenländische Theil des todten Meeres fällt. Es ist die Gräntze zwischen Moab und denen Ammoritern. Numer. XXI, 13. Judic. XI. 22. *Josephus* Antiq. Jud. IV. 4. *Reland* in Palæstin. l. 25. hält davor, es müsse sich dieser Fluß in zwey Arme getheilet haben, weil Jos. XII. 1. 2. berichtet, daß Sihon König der Ammoriter mitten in dem Wasser geherrschet habe, es kann aber auch dieses also verstanden werden, daß die Helffte des Flusses einem jeden angräntzenden zugehöret habe. Nach der Hand haben die Römer ein Lager daselbst erbauet, weil er ein wichtiger Paß gewesen ist, wie *Reland* l. 36. aus der Notitia Imperii anführet. Gleichfalls führet das Gebürge, an welchen dieser Fluß vorbey geflossen diesen Namen. In dieser Gegend schlugen die Kinder Israel den König der Ammoriter Sihon, und nahmen sein Land ein. Deut. II, 24. Jos. XII, 1. 2.

Arnon, eine Stadt, welche an obgedachten Flusse erbauet gewesen, derer Jeremias XLVIII, 20. gedencket: **Ach Moab ist verwüstet, und verderbet. Heulet und schreyet,** sagts an zu Arnon, **daß Moab verstöhret sey.** Und da *Reland* in Palæstin. II, 12. beweiset, daß Arnon eine Landschafft in Moab gewesen sey, so möchte wohl Jeremias l. c. von der Haupt-Stadt derselben geredet haben.

Arnone, (*Guilielmo*) ein vortrefflicher Musicus, welcher an. 1595. als ein sehr junger Mensch zu Mayland bey dasiger Dom-Kirche, die Stelle eines Componisten und Organisten vertrat. Nach der Zeit hat er auch 4. 5. 6. 7. und 8. Stimmige Magnificat mit einem G. B. edirt. *Morigia* Nobilta di Milano p. 185.

Arnono, (*Joannes de*) ein JCtus von S. Angelo a Fasanella in dem Neapolitanischen, im 16. Sec. schrieb *Singularia in utroque jure: Practicam judiciariam, Canonicam & Civilem: Soliloquia: Epitomata: Problemata: Dialogos: Differentias juris Cæsarei, Pontificii & regni Siciliæ: Excerpta ex Jure divino & humano* und *de Cautelis. Goldast.* de Script. observat. præf. *Hendreich. Toppii* Bibl. Nap.

Arnos, ein Schloß am Fluß Algas, in Catalonien, 6. Meilen von Tortosa.

Arnos, s. Arnulphus (*Jo.*)

S. Arnoul, lat. Fanum S. Arnulphi, ein Flecken in

in Beauce in Franckreich, etwa 6. Meilen von Chartres.

Arnoul (*Franciscus*) ein Dominicaner-Mönch zu Laval, aus Mans in Franckreich bürtig, florirte in der Mitte des 17. Sec. und schrieb *Institution de l'ordre du collier celeste du sacré Rosaire* ingleichen *Revelation de plusieurs remedes contre les plus cruelles maladies. Echard.* Script. O. P. T. II. p. 565.

Arnoux (*Franc.*) schrieb *l'Eshelle de Paradis* oder Scalam Paradisi. *Hendreich.*

Arnoux siehe Arnoldus (*Franc.*)

Arnoux (*Jo.*) siehe Arnulphus.

Arnow, ein langes Gebürge in Francken, so die Grentze zwischen gedachten Francken und Hessen ist.

Arnpeck (*Vitus*) ein Priester aus Landshut, florirte ums Jahr 1495. und schrieb *de rebus Bojorum.* Jo. Auentinus hat sich dessen bey Verfertigung seiner Annalium bedienet. *Hendreich.*

Arnruchte, ein Ort in Westphalen, welcher nebst andern denen Grafen zu Westphalen zuständig gewesen. **Junckers** Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit. II. 15. p. 560.

Arnsberg ein Flecken in Hennebergischen bey Ursprunge der Suhla. **Schneiders** Beschr. des alten Sachß. Land. p. 15.

Arnsboecke, s. Arensboecke.

Arnsburg, ein Amt in Thüringen nicht weit von Franckenhausen, welches dem Fürsten von Schwartzburg-Rudolstadt gehöret.

Arnsburg, ein Flecken und Closter unweit der Weser in der Grafschafft Schaumburg in Nieder-Sachsen, zwischen Rinteln, Kattenhaven und Schaumburg. **Junckers** Anleit. zur Geograph. der mittlern Zeiten II. 15. p. 617. **Schneiders** Beschreibung des alten Sachß. Land. p. 149.

Arnsburg, lat. Aquileburgium, wird das Schloß der Stadt Coldingen in Jütland genennet.

Arnsburg, siehe **Arensburg.**

Arnschwanger (*Joh. Christoph*) war an. 1625. zu Nürnberg gebohren, studierte zu Altorff, Jena, Leipzig und Helmstädt, wurde Diaconus zu Nürnberg, wie auch ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft, und starb den 10. Dec. an. 1696. Er war ein guter Poete, und schrieb ausser einigen **Gebet-Gesang-** und **Predigt-Büchern** *Summaria Articulorum Aug. Confessionis. Neumeister* Diss. de Poët. Germ.

Arnshaug, Arenshaug, Arnshag, ein Amt und Schloß auf einem Berge bey Neustadt an der Orla, Chur-Sächsischer Hoheit. Vor Zeiten war es eine Grafschafft, wozu die Städte Neustadt am der Orla, Pösenick, Auma und Treptis, nebst 72. Dörffern gehörten. Jena und Cala werdem von einigen mit Unrecht darzu gerechnet, weileen solche denen Grafen und Herren von Lobdeburg zuständig gewesen. Von dem Ursprung derer Grafen und Besitzer dieses Landes wissen die Sächsischen Geschichtschreiber nichts eigentliches anzuführen, und schlüssen aus denen meist übereinstimmenden Wapen derer Grafen und Herren von Lobdeburg, daß sie mit denenselben einerley Geschlechts gewesen, welches sich in unterschiedliche Linien vertheilet. Otto, Graf zu Arnshaug und Lobdeburg hat noch an. 1280. gelebt, und soll der letztere aus dieser Linie gewesen seyn, dessen Witbe, Adelheid, gebohrne Gräfin von Castell, an. 1300. an Albertum den unartigen, Land-Grafen in Thüringen, die hinterlassene Tochter aber an dessen Sohn, Fridericum admorsum, Marggrafen zu Meißen, an. 1301. oder wie andere wollen an. 1303. vermählet worden, wodurch diese Grafschafft an die Marggrafen zu Meissen und Hertzoge zu Sachsen gelanget. An. 1411. als die beyden Gebrüder Churfürst Fridericus I. oder der Streitbare und Hertzog Wilhelmus der reiche, auf etliche Jahre wegen ihrer Länder eine Theilung machten, bekam diese Stadt nebst andern der letztere, nehmlich Wilhelm. An. 1436. kam sie an Hertzog Sigmundum, oberwehnten Chur-Fürst Friedrichs andern Sohn. An. 1445. bekam sie Krafft einer andern Eintheilung Hertzog Wilhelmus der Tapfere, letzt erwehnten Hertzog Siegmunds jüngster Herr Bruder erblich. An. 1485. kam sie an Chur-Fürst Ernsten. An. 1547. an des damals gefangenen Chur-Fürst Johann Friedrichs Kinder. An. 1566. an Hertzog Johann Wilhelm. Augustinus, Churfürst zu Sachsen, bekam an. 1567. Arnshaug nebst noch 3. Aemtern, zum Acquivalent vor die auf die Belagerung Gotha, aufgewendete Unkosten. An. 1572. wurd sie wiederum nebst andern an des schon erwehnten gefangen-sitzenden Johann Friedrichs, unmündigen Kinder eingelöset. Und endlich an. 1660. von der Ernestinischen Linie durch einen Recess der Albertinischen Linie erblich überlassen. **Müllers** Chur-Sächß. Annal. p. 7. 19. 24. 50. 108. 138. 161. 442. *Fabricii* Orig. Sax. **Spangenb.** Adelsp. *Albini* Meißn. Land-Chron. XV. p. 198. seq. *Tromsdorf.* **Lairitzens** Palm-Wald V. 1. §. 22. p. 222. cap. 2. §. 8. p. 232.

Arnsheim, oder **Arnheim**, lat. Arnshemium, ein Städtgen in den sogenannten grössern Gau in der Unter-Pfaltz, zwischen Creutznach und Alzey. Allhier soll ehedem Ludwig, Pfaltz-Graff von Zweybrücken ein festes Schloß gehabt haben, welches aber nebst den Städtgen, in den damahligen Kriege von dem Pfältzischen Chur-Fürsten Fridrico den sieghafften, erobert worden. *Tolner.* H. P. p. 73.

Arnsperg, eine Grafschafft in Westphalen, siehe **Arensberg.**

Arnspurg, Arnsburg, eine reiche Cistercienser-Abtey, in der Wetterau, in der Grafschafft Müntzenberg gelegen, ist von Conrad, Herrn zu Müntzenberg an. 1094. gestifftet worden. Als die Grafen zu Solms gedachte Herrschafft an sich bekommen, wolten sie das Jus Advocatiæ über dieses Closter behaupten, und geriethen darüber an. 1687. mit dem Abte in einen harten Streit. Es

muß

muß dieses Closter an dem Darmstädtischen Hofe mit 2. Mönchs-Wagen Dienste leisten. *Winchelm.* Hessen P. I. c. 4. p. 163. *Lucæ* Grafen-Saal p. 358. sq. **Junckers** Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit II. 14. p. 603.

Arnstadt, vor diesen **Arnestadt**, lat. Æthopolis, eine Stadt in Thüringen, in der Grafschafft Schwartzburg, an dem Fluß Gera und 2. Meilen von Erfurt abgelegen, liegt unterm 28. Gr. 19. Min. Long. und 51. Gr. 2. Min. Lat. Ihren Namen hat sie von dem alten Fränckischen Wort **Arn**, welches einen Adler bedeutet, und zwar deßwegen, weil vor Alters sich einige Adler allda sollen aufgehalten haben, dahero sie auch in ihren Wapen einen schwartzen Adler in einen güldenen Felde führet. Sie ist sehr alt, und obgleich das Vorgeben Abraham Sauers ungewiß, daß sie von Merouco oder Merwig, derer Francken und Thüringer Könige, der von an. 448. bis 458. regieret, sey erbauet worden, so ist doch gewiß, daß sie zu Anfang des 10. Seculi gestanden, und damahls Hertzog Heinrichen zu Sachsen gehöret habe, massen gedachter Hertzog an. 938. einen Krieg wieder seinen Bruder Käyser Ottonem den Grossen erreget, welcher aber dem Hertzog geschlagen, da sich denn Arnstadt nebst vielen andern Schlössern dem Kayser ergaben, der auch an. 954. einen Reichs-Tag allda gehalten. An. 1330. ist sie mit Mauern umgeben worden. Hernach ist sie von denen Fränckischen Königen an die Hertzoge zu Sachsen gekommen, von welchen Otto I. selbige der Abtey Hirschfeld geschenckt, da dann neben denen Aebten die Grafen von Käfernburg, hernach die Grafen von Orlamunde und Wegmar, und folglich die Grafen von Schwartzburg als Schutz-Herrn der Hirschfeldischen Abtey die Mit-Regierung gehabt, bis endlich die Schwartzburgischen Grafen durch Erkauffung des Hirschfeldischen Antheils selbige an. 1332. an sich gebracht. An. 1344. wurd sie zwar von Landgraf Friedrichen I. und denen Erfurtern belagert, solte auch zerstöhret werden, weil aber der Land-Graf nicht darein willigen wolte, zogen sie darvon, denen aber die Belagerten nachsetzten und hielten bey Egstedt wieder jene ein scharffes Treffen. An. 1345. kam Landgraf Friedrich wiedrum anmarchiret, muste aber vergebens abziehen. Hierauf wurde die Stadt an. 1458. erweitert und hat nunmehro 4. Haupt-Thore, über diese aber noch das Schloß- und neue Thor und eine Pforte. In dem an. 1525. entstandenen Bauren-Kriege empörten sich die Arnstädter, und nahmen dem daselbst residirenden Grafen, Günthern XXXIX. und seinem Sohn Heinrich XXXVII. alles Recht und Gewalt in ihrer Stadt, wurden aber von Churfürst Joanne zu Sachsen bald wieder zu paaren getrieben, und deßwegen 9. derer vornehmsten Aufwiegler öffentlich enthauptet, die andern aber mit Erlegung einer grossen Summe Geldes gestraffet. Nach diesen gieng das helle Licht des Evangelii in Arnstadt auf, da denn sonderlich an. 1533. Heinricus XXXVI. Graf zu Schwartzburg die völlige Reformation anfieng, und in kurtzen vollendete. An. 1539. ward von derer protestirenden Stände Gesandten wie überhaupt wegen derer Religions-Sachen, als insonderheit zu Behauptung des Franckfurtischen Vertrags ein Convent zu Arnstadt gehalten. An. 1581. den 7. Aug. entstund in diesen Arnstadt eine grosse Feuers-Brunst, welche innerhalb 3. Stunden 378. Häuser 64. Scheuren, die Rath- und Geistlichen Häuser, ingl. das allererste Gottes-Hauß S. Bonifacii in die Asche legte. An. 1631. den 26. Sept. ist König Gustavus Adolphus in Schweden von Erfurt nach Arnstadt gekommen, woselbst er etliche Tage verblieben. Des folgenden Jahres hat er wieder mit 21000. Mann etliche Tage alda gelegen, und sodann nach Lützen marchiret, alwo er als Uberwinder sein Leben eingebüsset. Diese und dergleichen viele Durch-Marche hat diese Stadt erdulden müssen. An. 1670. den 3. Apr. war abermahls alda ein grosser Brand, welcher innerhalb 2. Stunden 163. Wohnhäuser, darunter das Gräfliche Amt-Hauß, ohne Scheuren und Ställe verzehret. Und wiederum an. 1693. den 12. Apr. wurden auch 30. Häuser in die Asche geleget. Auch hat in Arnstadt verschiedene mahl, als an. 1578. 1582. 1597. 1598. 1611. und 1625. die Pest und andere ansteckende Kranckheiten gewütet, da denn eine unsegliche Menge Menschen hingeraffet worden. Allhier ist auch ein schönes Schloß, welches an. 1553. von Graf Güntern den Streitbaren angefangen worden zu bauen, der es auch in kurtzen vollführet, indem er an. 1560. selbst Beylager in selbigen gehalten; In diesem Schlosse sind viele Curiositäten zu sehen, sonderlich aber das Müntz-Cabinet, und die Schloß-Bibliothec; In der Stadt sind unter andern prächtigen Gebäuden verschiedene schöne Kirchen, als: Die Barfüsser- oder Ober-Kirche, in welcher die Stadt-Bibliothec, und die an. 1246. die Barfüsser so sich damahls aus Gotha nach Arnstadt begeben, erbauet haben; Die Frauen-Kirche, die neue Kirche, so aus den Ruinen der fast 100. Jahr wüste gelegenen Bonifacii-Kirche erbauet worden, der Anfang darzu ist an. 1676. gemachet, und an. 1683. eingeweihet. Ausser diesen ist auch an. 1700. eine neue Schloß-Capelle eingeweihet worden. Vor dem Schlosse stehet eine grosse Linde auf welcher 3. Lust-Häuser gemachet sind, in welchen sich der Hoff zur Sommers-Zeit zu erlustigen pfleget. Ingleichen ist der von ungemeiner Grösse und sonderbaren Zieraden ausgerüstete Schloß-Garten sehens-würdig. Ferner ist vor den Riet-Thor eine Mühle mit 16. Gängen, welche an. 1572. von Graf Güntern den Streitbaren erbauet worden. Allhier werden auch aus weissen Thon allerley Geschirre verfertiget und mit blauer Farbe schön gemahlet. Spangenb. Sächs. und Querfurt. Chron. *Fabricii* Orig. Sax. *Albini* Meißn. Chron. *Peccenstein* Theatr. Sax. *Rivandri*, **Bangens**, **Becherers**, und **Binhards** Thüring. Chron. *Olearii* Thüring. Histor. Tom. I. p. 1. biß 11. ingl. p. 30. seq. *Leibniz* Script. Brunf. vic. Tom. I. 284.

Arnstädt, ein adeliches Geschlecht in Meissen, welches schon im 14. Sec. in Thüringen und auch schon vorhero im Anhaltischen floriret, und seinen Ursprung aus der Marck haben soll. Walther von Arnstädt kömmt an. 1159. in des Abts zu Ballenstädt Kauf-Briefe als Zeuge vor. Heinrich von Arnstädt wird an. 1315. in dem Kauf-Briefe, welchen Landgraf Friedrich von Bussen von Lobdeburg wegen des erkauffte einem Viertels der Stadt Jena erhalten, als Zeuge mit angeführet. Heinrich wohnte an. 1492. der Belagerung Braunschweig bey. Albrecht blieb an. 1550. in der Belagerung Magdeburg. Henning, Schwartzburgischer Rath, wurde an. 1564. von Hertzog Johann Friedrich, dem Mittlern zu Sachsen, bey Eroberung des Schlosses Leutenberg gefangen, aber auf Kayserlichen Befehl wieder losgelassen. Sein Sohn, Friedrich von Arnstädt auf Bardeleben, war im Hoch-Stifft Magdeburg Dom-Herr, und hinterließ Erasmum Christianum, Dom-Dechanten zu Magdeburg, der mit Anna Elisabeth von Hauß 12. Kinder gezeuget, von denen Hieronymus Caspar, Königlicher Pohlnischer und Chur-Sächsischer Major, Jobst Friederich, Geheimer Kriegs-Rath und General Lieutenant an. 1711. im Nov. gestorben, 2. Kinder nach sich lassend: Ludwig Brand, Adam Rudolph Siegmund und Moritz Heinrich sind gleichfalls in Kriegs-Diensten, und George Ulrich ist an. 1692. zu Namur geblieben. *Mulleri* annal. Sax. *Becmanns* Accessi. Hist. Anhalt. p. 607. *Bayer.* Geographus Jenens. p. 279. *Knaut.* Prodr. Misn. **Seifferts** Stamm-Taf. P. II.

Arnstädt (*Erasmus Christianus* **von**) siehe Arnstädt, Geschlecht.

Arnstädt (**Friedrich von**) siehe **Arnstädt**, Geschlecht.

Arnstädt (**George Ulrich von**) siehe **Arnstädt**, Geschlecht.

Arnstädt (**Heinrich von**) siehe **Arnstädt**, Geschlecht.

Arnstädt (**Henning von**) siehe **Arnstädt**, Geschlecht.

Arnstädt (*Hieron. Caspar* **von**) siehe **Arnstädt**, Geschlecht.

Arnstädt (**Jobst Friedrich von**) siehe **Arnstädt**, Geschlecht.

Arnstein, ein Schloß und Amt in der Grafschafft Mannsfeld, und stehet unter Chur-Sächsischer Hoheit, dem Freyherrn von Knigge gehörig. Vormahls war es denen Grafen zu Reinstein, und gehöreten noch 20. Dörffer darzu, welches er aber alles, nebst der Stadt Schnackeroda an. 1387. an den Grafen zu Mannsfeld verkauffet. *Spangenb.* Mansf. Chron. *Brandenb.* Staats-Geogr. *Tromsd.*

Arnstein, lat. Arnsteinum, eine kleine Stadt, Amt, und Schloß am Flusse Wertz oder Wehren in Bischoffthum Würtzburg, 3. Meilen von Schweinfurt.

Arnstein, ein Schloß Herrschafft und Flecken an der Werra in Hessen, am Eisfelde, so jetzo der Freyherrlichen Familie von Bodenhaussen gehörig. Ehedem gehörte solches nach Braunschweig, als sich aber Hertzog Albertus Magnus in dem Brabandischen Kriege wieder Land- und Marggraf Heinricum Illustrem mit anzüglichen Reden vergangen, und in den dadurch erregten Krieg an. 1262. nach verlohrner Schlacht gefangen ward, muste er sich mit diesen und vielen andern Oertern ergeben, da denn nachmahls in der Theilung dieser Ort dem Lande Hessen zugeschlagen ward. **Knauth** über Schneiders Beschr. des alt. Sachß. Land. p. 37.

Arnstein, **Closter Arnstein**, ein Nonnen Closter, Dominicaner-Ordens, in dem Trierischen auf einem hohen Felsen gelegen, welches Ludwig Graf von Arnstein, an. 1139. gestifftet. Die Grafen von Arnstein haben in hiesiger Gegend gewohnet, und sind an. 1185. mit Graf Ludwigen einem Sohn des vorhin gedachten, abgestorben. *Winchelm.* Beschreib. Hessen P. II. c. 3. p. 126. *Miræus* de orig. monast. l. 4.

Arnstein, ein Closter in Cärnthen siehe **Arnoldstein**.

Arnstenius (*Jo. Henr.*) hat zu Giessen einen Tractat **Kriegs- und Friedens-Posaune** genannt, und darinnen er die Nordischen Geschichte seiner Zeit und die Belagerung Riga beschreibet, heraus gegeben. *Hendreich.*

Arnswalde, siehe **Arenswalde**.

Arntsee, oder **Arentsee**, eine Stadt nebst einen adelichen Jungfrauen Closter, auch Churfürstl. Schloß und Amt, in der alten Marck Brandenburg, zwischen Saltzwedel und Seehausen, an einer grossen und sehr tieffen See, welche an. 811. unter der Regierung Kaysers Ludovici Pii durch ein Erdbeben entstanden seyn soll, wie tieff selbiger seyn müsse, ist daraus zu schliessen; denn als an. 1686. sich ein nahe darbey gelegener Berg, worauf eine Wind-Mühle nebst etlichen Häusern stund, herab in selbige stürtzete, ward dieses alsbald von der Tieffe verschlungen.

Arnu (*Nicolaus*) war in Lothringen zu Meraucourt den 11. Sept. an. 1629. gebohren, und trat in seinem 16. Jahre zu Perpignan in den Dominicaner-Orden. Er hatte bereits an unterschiedlichen Orten die Philosophie und Theologie gelehret, als er an. 1679. Professor Methaphysices zu Padua wurde. Er ist an. 1692. gestorben. Man hat von ihm *Clypeum Philosophiæ Thomisticæ in V. Tomis: Cursum Philosophiæ in IV. Tomis* und *Commentaria in XIII. quæstiones priores primæ Partis Summæ D. Thomæ* und *Presagio dell' imminente rouina dell' imperio Ottomano* &c. *Patini* Lycæum Patav. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 703.

S. Arnaul wird von einigen ein Abt, von andern aber, wiewohl mit Unrecht, ein Bischoff in Xaintonge genennet, und soll um das Jahr 694. in Franckreich gelebet haben. Der 6. Jan. ist ihm gesetzt.

S. Arnugus ein Einsiedler, bauete unweit Ormedo eine Kirche zum heiligen Creutz genannt. Ihm ist der 3. May gesetzt.

Arnulfus, ein Benedictiner, siehe Ernulfus.

Arnulfus, siehe Arnoulphus.

Arnulphus, war ein natürlicher Sohn **Carolomanni**, Königs in Bayern, der ihn mit Leitwinde, einer edlen Frau aus Cärnthen gezeuget. Sein Groß-Vater war **Ludovicus Germanicus**, ein Sohn Ludovici Pii und Enckel Caroli M. Dieser Arnulph bekam an. 880. nach seines Vaters Tode Cärnthen s. *Ludovicus* II. König in Deutschland, und als sein Vetter **Carolus Crassus** von denen Deutschen Ständen abgesetzet wurde, ward er König in Deutschland s. *Carolus Crassus*. Er führte eine sehr löbliche Regierung, und machte gleich im Anfange derselben mit **Eudone**, den die Frantzosen zu ihrem König genommen, einen Vergleich, krafft dessen Eudo auf Lothringen und Italien renuncirte s. *Eudo*. Und als nachmahls Eudo und Carolus simplex in Franckreich um die Crone stritten, hatte er das Vergnügen, daß beyde nacheinander, um seine Freundschafft zu erhalten, Cron und Scepter auf öffentlichen Reichs-Tage von ihm, gleich als von ihrem rechten Lehns-Herrn empfiengen. An. 891. schlug er in denen Niederlanden die Normänner, welche unter andern bis nach Worms streiffte, so nachdrücklich, daß ihrer eine ungläubige Menge nebst ihren beyden Königen auf der Wahlstatt blieben. Mit dem ungetreuen Zwendebold, derer Staven Hertzoge, dem er um das Jahr 890. das Königreich Böhmen abgetreten, um einen sichern Freund an ihm zu haben, gerieth er an. 830. in einen schweren Krieg, und überwand ihn zwar unter Beystand derer Hunnen, öffnete aber dadurch diesen Barbarischen Volcke den Weg in Deutschland, den sie nachgehends offtmahls gesuchet. In Italien bekam er das meiste zu thun, denn es zanckte sich Berengarius, Hertzog von Friaul, und Guido, Hertzog von Spoleto, um den Kayserlichen Titel, welchen dieser letztere auch an. 891. zu Rom erhielt s. *Guido* und *Berengarius*. Weil nun Berengarius bey Arnulpho Hülffe suchte, schickte dieser seinen natürlichen Sohn Zwendebold an. 891. wieder Guidonem, und gieng, als derselbe nichts ausrichtete, an. 893. selbst mit einer Armée in Italien, brachte es auch so weit, daß er Berengarium zu Pavia wieder einsetzte, und Guidonem nach Spoleto zurücke triebe, worauf er sich zum König von Italien crönen ließ. Allein weil Arnulpho der Burgundische König, Rudolph, in seinem Lande zu schaffen machte, muste er an. 894. zurücke gehen, konte aber Rudolpho nichts abgewinnen, machte dahero mit Ludovico, Bosonis, des Königs in Provence Sohne einen Tractat, darinnen sich dieser verband, Rudolphum zu bekriegen, wovor ihm hernach dessen Lande als Lehen solten zufallen. An. 895. machte er seinen natürlichen Sohn, Zwendebold, zum König in Lothringen. Inzwischen war nun wohl Guido in Italien an einer Blutstürtzung gestorben, es hatte sich aber die Parthey seines Sohnes, Lamberti, dermassen wieder verstärcket, daß er Berengarium aufs neue vertrieb, und gleich darauf nach Rom gieng, allwo er den Pabst Formoso viel Leids dadurch zufügte, daß er es mit denen hielt, welche Sergium an seine statt zum Pabst haben wolten. Arnulphus ward deswegen von Formoso und Berengario inständigst nach Italien gebeten, kam auch endlich, nachdem er die Sachen zu Hause wieder im guten Stand gebracht, daselbst an, und überstieg an. 896. die Stadt Rom, indem die Besatzung durch das Geschrey einiger Deutschen Soldaten, die einem Hasen nachlieffen, erschrecket worden, und die Mauren verlassen hatte, da denn Arnulphus die von der Sergianischen Parthey durch ein jämmerliches Schlachten dem Tode lieferte, und alsdenn vom Pabst Formoso nicht nur die Käyserliche Crone, sondern auch als Römischer Kayser die Huldigung von der Stadt Rom empfienge. Hierauf verfolgte er Lambertum, und belagerte dessen Mutter, Ageltruden, zu Fermo, die ihm aber durch einen bestochenen Cämmerling einen gifftigen Trunck beybringen ließ, darüber er seiner Sinnen beraubet, und die Belagerung aufgehoben ward. Weil nun unter denen Italiänern ein Gerüchte entstund, daß er Berengarium beydes derer Augen und seines Reichs berauben wolte, flohe dieser nach Verona, der Kayser aber ward so verhaßt, daß seine Soldaten zu Pavia unversehens in der Stadt angegriffen, und meistens niedergemacht wurden. Also muste er sich an. 898. aus Italien zurück begeben, worauf sich Lambertus und Berengarius mit einander verglichen, und Joannes IX. jenem zum Kayser crönte, und die Crönung Arnulphi annullirte. Es konte aber Arnulphus nicht wieder gesund werden, sondern sein Leib fieng an zu faulen, und Würmer hervorzubringen, davon man ihm durch keine Artzney zu heilen vermochte, dannenhero er, als man ihm beyzunehmender Kranckheit nach Regenspurg führte, unterwegs zu Oettingen in Bayern den 29. Nov. an. 899. starb, und zu Regenspurg im Closter S. Emeran, oder, wie einige meinen, zu Oettingen begraben wurde. Ihm succedirte sein unmündiger Sohn Ludovicus infans. Ausser diesem hatte er noch 3. natürliche Söhne, Zwendeboldum, den er zum König im Lothringen gemacht, Ratoldum, von dem die Grafen von Meran ihren Ursprung haben sollen, und noch einen dritten, dessen Name nicht bekannt ist. Wie seine Gemahlinnen und Concubinen geheissen, findet man auch nicht, was aber *Aventinus* Hist. Boj. IV. p. 615. *Latius* und andere neuere diesfalls vorgeben, beruhet auf schwachen Gründen. De *Ludewig* in *singularibus Juris publici* c. 4. *Annal. Metenſ.* ad an. 893. & 895. *Regine* ad an. 893. *Dudo* III. *Guil. Gemet.* III. *Sigebert.* ad an. 891. *Continuat. annal. Fuldens. Chron. Monaſt. S. Galli. Luitprand* l. 5. *Witteckind* annal. l. p. 635. *Panegyr. Bereng.* I. & II. *Leibnitz.* in Chronol. ad eund. Tom. I. Rer. Brunſv. p. 256. *Sigonius* de Regn. Ital. VI. *Concil. Valent.* apud Sirmond. III. *Mabillon.* de re diplom. V. 35. & in Itiner. Getm. p. 56. *Freher.* ad an. 895. *Herm. Contract. Carmen.* in laudem Berengarii III. *Decret. pro unct. Lamberti* apud Baron. in annal. Eccl. ad an. 904. n. 9. & *Labbeum* Concil. T. IX. *Pagi* Crit. in Baron. ad an. 898. n. 7. T. III. p. 771. **Calvörs** Niedersachsen P. III. Lib. I. c. 4. §. 65. 66. c. 5. §. 73.

Arnulphus, oder auch **Arnoldus**, der **Böse**, oder vielmehr der **Gerechte**, wovon de Ludewig in Pseudo principiis Juris publici singularium pr. §. 21. Hertzog in Bayern. Sein Vater Luitboldus, war aus dem Geschlechte derer Carolinger, und hatte durch Vorschub Kaysers Arnulphi das Hertzogthum Bayern erlanget. Als aber derselbe an. 908. in einem Treffen wieder die Hunnen, sein Leben verlohr, folgte ihm dieser Arnulphus in der Regierung, welche eben in die Zeit fiel, da der Carolingische Stamm mit dem Kayser Ludovico IV. in Deutschland ausgieng. Weil nun Arnulphus wegen seiner Gemahlin Agnes aus Ungarn sich auf des Ungarischen Königs Beystand zu verlassen hatte, so nahm er nach Absterben Kayser Ludewigs den Königlichen Titel an, und mochte wohl gar sich von Deutschland abzureissen, oder die deutsche Crone dadurch auf sein Haupt zu bringen suchen, indem er aus Carolingischen Stamm zu seyn vorgab. Allein das Ansehen Hertzog Ottens von Sachsen drung bey denen übrigen Deutschen Völckern durch, daß sie Conraden aus Francken zu ihrem König erwehlten. Hierüber empfande nun Arnulphus so grossen Verdruß, daß er nebst Heinrichen von Sachsen und Giselberten von Lothringen alles mögliche vorkehrte, den neuen König um die Crone zu bringen, oder wenigstens so einzuschräncken, daß er ihnen keine allzugemessene Gesetze vorschreiben könte. Es gelunge ihm aber so übel, daß er nach gehaltenem Treffen Conrado das Feld räumen, und zu seinem Schwieger-Vater nach Ungarn flüchten muste. Hier blieb er so lange, bis Conrad an. 918. starb, darauf er wieder in sein Land gieng, um einen neuen Versuch auf die Crone zu thun. Als es ihm aber damit auch vor dieses mal nicht glückte, sondern statt seiner Heinrich aus Sachsen zu selbiger gelangte, zerfiel er deswegen mit diesem, und zogen beyde einander entgegen, die Sache mit dem Degen auszumachen. Da nun beyde einander im Gesichte stunden, und Heinrich sahe, daß er allerdings etwas dabey zu wagen hätte, lud er Arnolphum auf ein Gespräch an einen nah gelegenen dritten Ort, und verglich sich dergestalt mit ihm, daß er ihm gantz Bayern, worunter Cärnthen, Tyrol ꝛc. begriffen war, samt der Macht, über die Geistlichkeit zu schalten, überließ, dagegen Arnulphus des Königlichen Titels sich zu enthalten versprach. Auf diesen Vergleich gründet sich **Ludewig** in Diss. de statu post Caroling. sub Conrado I. p. 37. und Germ. Princ. P. IV. c. 1. p. 11. nicht allein. Die hohe Landes-Fürstliche Obrigkeit und Einrichtung des Hertzogthums Bayern, sondern auch ein grosses Theil von seinem statu post-Carolingico und denen Ertz-Fürsten. Arnulphus aber mißbrauchte die erhaltene Gewalt über die Geistlichen so sehr, daß, weil er denen Layen viele Geistliche Güter einräumte, und sonst nicht allzugelinde mit denen Geistlichen verfuhr, er sich dadurch den Namen des Bösen zuwege gebracht, wiewohl ihm erst einige Zeit hernach im 11. Sec. der Abt *Bruno* von Reichenau in rebus gest. S. Vdalrici solchen Namen beygeleget, dahingegen die Geschicht-Schreiber damahliger Zeiten ihm als einen verständigen und löblichen Regenten beschrieben. Er wurde, nachdem er, König Hogonem zu demüthigen, einen Zug in Italien gethan, und Veronam erobert hatte an. 937. erschlagen, und hinterließ ausser einer Tochter, Judith genannt, welche an Kaysers Ottonis Bruder, Heinrichen, nachmahligen Hertzog in Bayern vermählet worden, auch 3. Söhne, Eberhardum, Arnoldum und Hermannum, deren aber keiner zum Besitz des Hertzogthums Bayern gelangte, sondern es bekam solches sein Bruder Berthold durch Vorschub Kayser Ottens, weilen die Sächsischen Kayser sich fest vorgesetzet hatten, dem mächtigen Bayerischen Hause etwas anders zu thun zu geben, und damit den Adpetit zu der Kayser-Crone zu benehmen. Gleichwohl giengen die Söhne nicht gantz leer aus, sondern Eberhards Nachkommen haben Oesterreich als Marggrafen besessen. Arnoldus bekam Scheyren, und Hermann die Pfaltz-Grafschafft am Rhein, siehe *Hermann. Adlzreit.* P. I. L. XIII. p. 314. *Luitprand.* hist. II. 7. *Sigebert. Gemblac.* ad A. 914. & 932. *Regino* ad An. 917. 937. *Otto Friſing.* Chron. VI. 18. *Sigon.* de regn. Ital. *Aventin.* IV. *Baron.* ad A. C. 932. *Ditmar.* Annal. I. p. 329. *Hermann. Contract.* ad A. 937.

Arnulphus, der **grosse** genannt, Graf in Flandern, succedirte seinem Vater Balduino II. ums Jahr 917. oder 18. Er war ein Herr von ungemeiner Hertzhafftigkeit, und befand sich mit dabey, als Wilhelm Langschwerdt, Hertzog in Normandie, ermordet ward, welche That man ihm hernach Schuld geben wolte. Er hätte nemlich wieder den Hertzog wegen des Verlusts der Festung Montreuil, welche von denen Frantzosen hinweg genommen worden, einen grossen Groll, und als dahero der Hertzog unter dem Schein einer vorhabenden Unterredung nach Pequigni an der Somme gelocket worden, erfolgte daselbst an. 943. seine Ermordung. Arnulphus aber starb im Jahr 965. nachdem er bereits sein 92. Jahr erreichet hatte, und hinterließ seinen Sohn Balduinum III. zu seinem Nachfolger. *Sigebert. Flodoard.* Chron. *Mayer.*

Arnulphus II. der jüngere, Graf in Flandern, ein Sohn Balduini III. und der Mathildis von Sachsen, führte unterschiedene Kriege, und starb den 23. Mart. an. 986. Sein einiger Sohn war Balduinus IV. Barbatus. *Guil. de Jumieges.* hist. IV. 19. *Miræus. Mayer.*

Arnulphus III. der **unglückselige**, Graf in Flandern, war ein Sohn Balduini VI. welcher an. 1071. in der Schlacht wieder seinen Bruder, Robertum, Grafen von Frießland, umgekommen. Arnulphus war damals noch jung, daher führte seine Mutter, Richildis, gebohrne Gräfin von Hennegau, eine gar verständige Dame, über ihn und seinen Bruder Balduinum die Vormundschaft. Weilen aber gedachter Robertus sich kurtz nach erwehnter Schlacht des gantzen Landes bemächtiget, hielt Richildis bey dem Könige Philippo I. in Franckreich um Hülffe an, verlohr jedoch den 20. Febr. an. 1071. die Schlacht bey Cas-

Cassel, und Arnulph büßte darinnen sein Leben ein, worauf ihm sein jüngerer Bruder Balduinus succedirte, siehe Robertus I. Graf von Flandern, und Balduinus II. Graf von Hennegau. *Lambert. Schafnab.* ad An. 1070. sq. *Sigebert. Orderic. Mayer.*

Arnulphus oder Arnoldus, der 3. Graf von Holland, succedirte seinem Vater Theodorico in der Regierung zu Ausgang an. 988. Er führte mit denen Friesen einen blutigen Krieg, war aber darinnen so unglücklich, daß, als es den 1. Oct. an. 995. hinter einem Westfriesischen Dorffe, Wincken genandt, zum Treffen kam, er sein Leben dabey verlohr. Sein Leichnam wurde in dem Closter zu Egmont beygesetzet. Er hinterließ von seiner Gemahlin, Luitgharden, einer Tochter des Constantinopolitanischen Kayserś, Theophanis, und Schwester der Römischen Kayserin, Theophanæ, 2. Söhne, Theodoricum, als seinen Nachfolger, und Sifridum oder Sicconem. *Petitus. Vossius. Jo. de Beka* Chron. p. 24. sq. *Wilh. Heda* Hist. p. 267. *Scriverii* Hist. Comil. Holland.

Arnulphus I. Ertz-Bischoff zu Milano, wurde an. 970. wie *Ciaconius* will, oder 969. wie andere vorgeben, vom Kayser Othone nach Constantinopel geschickt, vor seinen Sohn, Othonem, die Kayserliche Printzeßin, Theophaniam, zur Ehe zu begehren. Er soll von dar unter andern Geschencken die eherne Schlange, welche Moses in der Wüsten erhöhet hatte, wie auch ein grosses Stücke vom Creutze Christi mit zurück gebracht, und in der Ambrosianischen Kirche zu Milano aufgerichtet haben. Er hat seinem Ertz-Bißthum von an. 969. bis an. 973. vorgestanden, und ist den 16. Apr. gestorben. *Baron.* ad an. 1000. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 97. & 99. in not.

Arnulphus II. mit dem Zunamen ab Arciago, ward an. 999. zum Ertz-Bischoff von Milano erwehlet. Man schreibet ihm die Legation nach Constantinopel, die Arnulphus I. verrichtet, mit Unrecht zu. Er hatte mehr einen Kriegerischen Sinn, als inclination vor den Geistlichen Stand, Als dahero Arduinus zu Jurea nach Othonis Tode, das Königreich Italien einnahm, verjagte er ihn an. 1013. und crönte Kayser Henricum zu Pauia zum König von Italien. Er starb an. 1019. den 29. Mart. *Ughellus* Ital. S. T. IV. p. 99. sqq. *Baronius.*

Arnulphus III. wurde an. 1093. zum Ertz-Bischoff zu Milano erwehlet, erhielt auch vom Kayser die gewöhnlichen Einweihungs-Zeichen. Allein der Pabst hatte nicht darein consentiret, und ließ also die vorgegangene Wahl durch seinen Legaten allda vor unrichtig erklären. Worauf Arnulphus in ein Closter gieng. Als aber Vrbanus II. auf seiner Reise nach Franckreich vor selbigem vorbey zog, und seiner grossen moderation eingedenck wurde, übergab er ihm an. 1095. gedachtes Ertz-Bißthum, als welches eben damahlen vacant war. Arnulphus begleitete hierauf gedachten Vrbanum auf seiner Reise, und wohnte dem Concilio zu Clermont bey. Nach seiner Zurückkunfft warb er 7000. Mann an, bezeichnete solche mit dem heil. Creutze, und schickte sie hernach Gothifredo Bulioni zu, der einen Zug ins gelobte Land that. Er starb an. 1096. *Ughellus* Ital. S. T. IV. p. 116.

Arnulphus I. auch Rudolphus genannt, aus dem Geschlechte derer Normänner, wurde zu Ende des 11. Sec. zum Ertz-Bischoff von Cosenza erwehlet. Er stund anfangs bey Rogerio, Hertzoge von Calabrien und Sicilien, in grossen Gnaden, unterschrieb an. 1092. dessen donation an das Bisthum zu Catanea, und erhielt auch von demselben das Jahr darauf die Confirmation der vormahls seinen Vorfahren geschenckten Stadt S. Lucidi; Allein etliche Jahre darnach verfiel er so starck in dessen Ungnade, daß er sein Ertz-Bisthum verlassen, und zu Casino ein Mönch werden muste. Doch als Rogerius gestorben, ward er von Paschali in sein voriges Ertz-Bißthum wieder eingesetzet, und Guilielmus, Rogerii Sohn, bestätigte ihm an. 1114. alle von seinem Vater ertheilte Privilegia. Er übergab hernach an. 1127. B. Benedicto und seinem Stiffte zu Casino die Kirche in Pruda mit allen Pertinentien, und wohnte an. 1129. den 1. Febr. Königs Rogerii Crönung zu Panormo bey. Wenn, wie und wo er gestorben, ist nicht gewiß. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 191. *Petrus Diaconus* Chron. Casin. IV. 49. & 88.

Arnulphus II. Ertz-Bischoff zu Cosenza, war aus Calabrien gebürtig, und verklagte an. 1155. nebst Lamberto, dem Archidiacono zu Antiochien den dasigen Patriarchen. Er gelangte nicht lange darauf zu obigem Ertz-Bisthum. *Ughellus* Ital. S. T. IX. p. 193.

Arnulphus, Patriarch zu Jerusalem, hat den 23. Apr. zu seiner Feyer erlanget.

S. Arnulphus, Bischoff zu Tours, florirte zu denen Zeiten des Kaysers Anastasii. Er war von Heydnischen Eltern, und wurde nebst ihnen von Remigio, dem Bischoff zu Rheims bekehret und getaufft, hernach dem Könige Clodovæo, der damahlen schon den Christlichen Glauben angenommen hatte, recommendiret, der ihm seine Enckelin, Stambergam, zur Ehe gab. Allein es ermahnte gedachter Remigius beyde Eheleute, daß sie einander nicht beywohnen solten, und Arnulphus hatte darauf eine Erscheinung, die ihn veranlassete, seiner Frau in einem errichteten Testamente alles zu vermachen, und selbige dem S. Remigio anzubefehlen, sodann aber den Geistlichen habit anzulegen, und in solchem umher zu ziehen. Nachdem er 27. Jahr herum gewandert, und viele Wunder gethan, kam er endlich wieder nach Tours, als eben der Bischöffliche Sitz verlediget war, worauf er zum Bischoff allda erwehlet worden, und solch Amt löblich verwaltet hat. Er starb den 18. Jul. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. VI. 113.

Arnulphus von Löwen, Abt zu Villars in Brabant, Gerardus Portarius in Clarevalle und Bernarda, Aebtißin zum heil. Geist zu Ormedo in Spanien, Cistercienser-Ordens, haben den 2. Apr. zu ihrer Feyer erlanget.

Arnulphus, Bischoff zu Metz, von welchem die Könige in Franckreich der zweyten Linie abstammen, war so wohl von Geburt als seiner guten Eigenschafften und hohen Verdienste wegen berühmt. Er hatte unter Theodeberto II. Könige in Austrasien, die Aufsicht über die 6. Königlichen Palläste, und wurde, nachdem seine Gemahlin, Doda, gestorben, oder, wie andere davor halten, in ein Closter gegangen, zum Bischoff von Metz erwehlt, welche Stadt er einst, als sie in vollem Brandte stunde, durch das Zeichen des heiligen Creutzes davon errettete. Lotharius II. überredete ihn, daß er seines ältesten Printzen, Dagoberts, Aufsicht übernahm; weil ihm aber das Hof-Leben nicht wohl anstund, begab er sich bald darauf mit S. Rosmaric nach der Einöde Vosge, welches kurtz vor Lotharii Tode an. 628. geschehen. Wenn Arnulphus gestorben, ist nicht eigentlich bekannt. Er hat den Titel eines Heiligen erlanget, und einer von seinen Freunden hat sein Leben beschrieben, welches beym Surio unterm 16. Aug. zu finden, von Roberto Arnauld d' Andilli aber ins Frantzösische übersetzt ist. Mit seiner Gemahlin Doda hat er Clodulfum gezeuget, der auch Bischoff zu Metz worden, und Anchisum, den Vater Pipini Heristalli, von welchem Carolus Martellus entsprossen. *Sammarthan.* Gall. Chr. & Geneal. de la maiſ. de France. *Valesii* annal. Franc. Pithœi annal. Franc. p. 219. *Petrus de Natal.* Cat. Sanct. VII. 68.

Arnulphus, Bischoff zu Orleans, schrieb eine Oration *contra primatum Papæ.* *Hendreich.*

S. Arnulphus ein Märtyrer, im 8. Sec. Er diente seinem Vetter, der ein vornehmer Mann war, als Waffenträger, und erzeigte sich gegen die Armen so mitleidig, daß er ihnen alles, was er hatte, gab, wodurch er einen reichen Seegen auf seinen Herrn brachte, vor dem er sich letzlich gar dem Tod aufopffern, und von dessen Feinden an einen Baum hencken ließ, worauf ihn alsobald ein himmlisches Licht umgeben haben soll. Man sagt, daß sein Sohn Bischoff zu Cambray worden. Der 29. Jan. wird ihm gefeyret.

Arnulphus, der 8. Bischoff zu Valva, dessen *Baronius* ad an. 843. erwehnet. Er lebte zu derer Kayſere Ludovici Pii und Lotharii Zeiten. Noch bey seinem Leben warff sich ein anderer zum Bischoff auf ums Jahr 873. Allein es schrieb Joannes VIII. unter dem solches geschahe, an die Gemeinde zu Valva, und bedrohete die mit dem Bann, so denselben annehmem würden. Er liegt zu Sulmona begraben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1360

Arnulphus, oder Arnoldus der 9. Bischoff zu Halberstadt, war voon Geburth ein Grafe von Isenburg, ward anfänglich ein Mönch zu Fulda, nachmahls Kayser Ottonis III. Hof-Prediger, und endlich an. 996. oder 997. in 14. Jahre besagten Kaysers, zum Bischoff zu Halberstadt erwehlet. Diesen Amte stund er getreulich vor, indem er gleich im ersten Jahre die Stiffts-Kirche zu Walbeck das Quedlinburgische Kloster Monzenberg oder Monszion nachdem es erweitert und erhöhet war, einweihete. An. 999. weihete er die neu-erwehlte Aebtissin zu Quedlinburg Fr. Adelheiden in Beyseyn obbesagten Kayserś, als ihren Hrn. Bruders, und vielen andern hohen Standes-Personen ein, da denn diese Solennitäten der neuen Aebtissin samt alle dero Mit-Schwestern dermassen gefielen, daß sie auch den Bischoff ersuchten, dahin zu vermitteln, damit dieser Gedächtniß-Tag alle Jahre durch den Halberstädtischen Bischoff in der Quedlinburgischen Stiffts-Kirche celebriret würde; Der Bischoff resolvirte sich zwar darzu, aber der Kayser als ein kluger Herr wolte es nicht erlauben, in Erwegung, daß dieser Aufwand dem Stifft allzuschwer fallen würde; Diesen Einwand nun zu heben, schenckte der Bischoff von seinen Bißthum an das Quedlinburgische Stifft so viel Zehenden, als zu gedachter Solennität vonnöthen war, welche Freygebigkeit dem Kayser dermassen gefiel, daß er dargegen an das Bißthum Halberstadt 6. schöne Förste und Waldungen mit Ober- und Unter-Jagd samt allen darzu gehörigen Gerechtigkeiten, und über dieses S. Stephano und dessen Stifft, nebst denen darzu gehörigen 1200. Hufen Landes samt allen, was darzu gehörte, schenckete. An. 1003. muste er zwar auf Ansuchung Kayser Heinrici Sancti den einige Zeit bey den Bißthum gewesene Districk an der Sale an das Bißthum Merseburg wieder abtreten, welcher Verlust ihm aber von den Kayser mit der Stadt Isenburg und 100. Hufen Landes, nebst denen zugehörigen Leuten und Diensten ersetzet ward. Aus besagten Isenburg aber machte er nachmahls ein Kloster. Weil nun dieses Bißthum so trefflich vermehret ward, so ließ selbiges der Bischoff in gewisse Grentzen bringen, welche auch an. 1012. Pabst Benedictus VIII. confirmirte. In dieser geseegneten Verwaltung seines Bißthums hat er unsägliche Gebäude, so wohl in gantzen Bißthum aufgerichtet, sonderlich aber die Stadt Halberstadt zu einem ansehnlichen Orte gemacht, indem er gantzer 22. Jahr darinnen gebauet, allwo er unter andern das Collegiat-Stifft, und Probstey zur lieben Frauen aufgeführet. Sonst ist er in grossen Ansehen gewesen, massen er an. 1017. auf den grossen Reichs-Tage zu Liezgo, welchen Kayser Heinricus Sanctus gehalten, gefordert worden, auch würcklich denen hochwichtigen Reichs-Deliberationes beygewohnet. Endlich ist er in 27. Jahre seines Bißthums an. 1023. den 7. Sept. gestorben. *Calvær* Nieder-Sachsen P. IV. Lib. I. 11. §. 150. seq.

Arnulphus, ein Graf von Vorburg, lebte zu Anfang des 11. Seculi, wurde zu Regenspurg in dem Closter zu S. Emeran ein Mönch, und schrieb *de miraculis S. Emerani libros II.* welche in Canisii Lectionum Antiqvit. Tom. II. stehen.

Mabillon. Possevin. Appar. Vossius de Hist. lat. III. 5. *Olear.* in Abac.

Arnulphus, Bischoff zu Chieti, siehe Arnolphus.

Arnulphus, ein Mayländer, lebte um die Mitte des 11. Seculi, und schrieb *Historiam Mediolanensem*, welche *Leibniz* Scriptor. rerum Brunschvic. Tom. II. einverleibet, worauf solche in den Thesaurum Antiquitatum & Historiarum Ital. gebracht worden. *Mabillon.*

Arnulphus, der 1. Bischoff zu Mileto, ward von Gregorio VII. an. 1073. eingeweihet. Graf Rogerius wandte dessen Stiffte viele herrliche Privilegia zu. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 951.

Arnulphus, der 43. Bischoff zu Cremona, succedirte Vbaldo, welcher der Simonie wegen abgesetzet worden, ums Jahr 1075. Er trat aber in dessen Fußtapffen, und muste sich dahero, weil er auf dem Lateranensischen Concilio gleiches Lasters überführet war, seines Bißthums verlustigt sehen. Ihm folgte Vbertus de Zanebonis. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 598. *Baron.* Annal. XI.

S. Arnulphus, Bischoff zu Soissons. Seiner Mutter wurde noch vor seiner Geburt im Traum offenbaret, daß er groß und heilig seyn würde. In der Jugend war er so starck, daß er einst einen Wagen mit Heu, der ihm in einem hohlen Wege hinderlich war, wegheben konte, weswegen er sich in den Krieg begab, gleichwohl aber allezeit eine grosse Leutseligkeit verspühren ließ. Allein er gieng unvermuthet in S. Medardi Closter, und wurde ein Mönch, als darauf der Abt starb, ward er an dessen Stelle, jedoch wieder seinen Willen, eingesetzt. Nachdem ihn aber der König gleich denen vorigen Aebten mit in den Krieg zu ziehen nöthigen wolte, danckte er ab, muste hingegen an. 1080. das Bißthum zu Soissons annehmen, schlug aber das hernach angetragene Ertz-Bißthum zu Vienne aus. Er hat zu Aldenburg im Dornickischen ein Benedictiner-Closter angeleget, und ist der erste Abt darinnen gewesen, auch den 15. Aug. an. 1087. daselbst gestorben. Er soll haben weissagen, und Wunder thun können. Der 1. May und 15. Aug. wird ihm gefeyret.

Arnulphus, Bischoff zu Bitonto ums Jahr 1087. dessen *Joannes Diaconus* in hist. translationis S. Nicolai Barii beym Baronio in Annal. Eccl. XI. gedencket. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 687.

Arnulphus auch Archinzolus genannt, der 31. Bischoff zu Bergomo, succedirte Attoni an. 1077. Er kam durch intriguen zu solcher Würde, und hielt es hernach mit Kayser Henrico, der vor einen Feind der Römischen Kirche gehalten wurde. Dieserwegen that man ihn auf dem Provincial-Concilio zu Milano in den Bann, und beraubte ihn den 8. Apr. an. 1098. seines Bißthums. Er soll endlich eines sehr elenden Todes gestorben seyn. Doch hat er dadurch noch einiges Lob hinterlassen, daß er die über der donation Reginfredi in Unfrieden gerathene Canonicos S. Alexandri und Vincentii wieder mit einander verglichen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 449.

Arnulphus oder Rodulphus, der 18. Ertz-Bischoff zu Reggio ums Jahr 1081. Gregorius VII. ließ ihn die Kirche SS. Trinitatis zu Mileto einweihen. Als Vrbanus II. an. 1089. vom Concilio zu Troja nach Reggio kam, nahm er seine Einkehr bey Arnulpho, welcher das folgende Jahr mit Tode abgieng *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 324.

Arnulphus der 11. Bischoff zu Martorano, zu Ausgang des II. Sec. Er reißte mit Bœmundo, nach dem heiligen Lande, und bemühte sich äusserst, einen von dessen Anverwandten, Arnulphum genannt, in das Patriarchat des eroberten Jerusalems einzuschieben, er konte aber seinen Zweck nicht völlig erreichen, massen gedachter Arnulphus aus Jerusalem verjaget, und Dagobertus an. 1100. an dessen Stelle gesetzet wurde. *Tyrius* hist. bell. sacr. IX. 4. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 272.

Arnulphus der 75. Bischoff zu Verona ums Jahr 1108. *Panvinius* in Chron. hat ihn weggelassen, und Walfredum davor gesetzt. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 771.

Arnulphus der 1. Bischoff zu Capaccio, dessen an. 1126. als eines Zeugens in des Königs Rogerii Privilegio gedacht wird. Eben dieser Rogerius machte ihn an. 1144. zum Compromissario zwischen Joanne, dem Bischoff zu Aversano, und dem Abt zu S. Laurentii, und an. 1174. ward er von demselben an den König in England geschickt. An. 1179. hat er dem von Alexandro III. angestellten Lateranensischen Concilio beygewohnet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 467.

Arnulphus war anfangs Prior in dem Closter S. Ursi Canonicorum regularium, bekam hernach ums Jahr 1134. oder 40. das Bißthum zu Acelz. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1100.

Arnulphus ein Bischoff zu Rochester im 12. Sec. schmählete auf die bösen Sitten des damahligen Cleri sehr starck, wurde aber deswegen an. 1126. zu Rom getödet. Er hat *Solutiones quæstionum Lamberti de Corpore & Sanguine I. C. de VI. verbis Domini in cruce: de operibus VI. dierum: Homilias* und *Sermones Sacros* geschrieben. *Balens.*

Arnulphus, Bischoff von Lisieux, gieng mit Ludovico VII. nach dem gelobten Lande, und darauf als Päbstlicher Nuncius nach England, muste aber hernach sein Bißthum verlassen, und sich zu Paris in das Closter S. Victoris begeben. Er starb den 31. Aug. an. 1182. und hat *Conciones, Epistolas* und *Epigrammata* geschrieben, welche in denen

nen Bibliothecis PP. stehen. Dacheri hat in seinem Spicilegio dessen Tractat *de Schismate post Honorii II. decessum orto*, ingleichen einige *Sermones* und *Epistolas* drucken lassen. *Dacheri* in præfat.

B. Arnulphus, ein Mönch Cistercienser-Ordens zu Villars in Brabant, war aus Brüssel von mittelmäßigen Eltern, und lebte von Jugend auf sehr gottsfürchtig, daher ihn der Teufel durch ein unzüchtiges Weibs-Bild zur Sünde zu verleiten suchte, deßwegen flohe er nach Villars, ward ein Mönch und führte ein sehr strenges Leben. Er soll verborgene Dinge gewust, und unterschiedene Gesicht auch einen Prophetischen Geist gehabt haben. Er starb an. 1228. an einem Fieber. Der 30. Jun. wird ihm gefeyret.

Arnulphus, der 19. Abt zu Villars in Brabant, starb an. 1276. Der 2. Mart. ist ihm gewiedmet.

Arnulphus, der 11. Bischoff von Humana, aus dem Dominicaner-Orden, ein sehr gelehrter und Christlicher Mann, wurde den 14. May an. 1254. zur obigen dignitæt erhoben, und starb an. 1279. zu Viterbo. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 745.

Arnulphus de Felsera, ein Conversus im Closter zu Ninove in Flandern, Præmonstratenser-Ordens, hatte zuvor das Schuster-Handwerck gelernet. Der 9. Jun. ist ihm gesetzt.

Arnulphus (*Joannes*) oder Arnos, ein Jesuite aus Auvergne, gebohren an. 1575. war Professor Rhetoricæ, Philosophiæ & Theologiæ Scholasticæ, Præpositus am Profeß-Hauß zu Grenoble und der Provintz Toulouse, wie auch Hof-Prediger und Beicht-Vater des Königs in Franckreich. Er starb an. 1636. in seinem 61. Jahre, und hat in Frantzösischer Sprache ein Buch wieder *Carolum Molinæum de immortalitate animæ:* wieder *Aupretum de Justificatione: Collationem Bibliorum cum artic. Calviniſtarum: Rabbinorum in exponendo Pentateucho modos XIII. Confessionem fidei ministrorum Reformat. Convictam falsitatis: Responsionem ad scriptum Carentonensium: Refutationem Petri Molinæi de justa Dei providentia: Orat. funebrem in exequiis Henrici IV.* und *Expeditionem Ludovici XIII. in Bearniam* geschrieben *Alegambe. Hendreich.*

Arnuphus, aus Egypten, ein berühmter Schwartz-Künstler am Hofe des Käysers Marci Aurelii Antonini, machte dem einfältigen Volcke mancherley Blendwerck vor. *Tertullianus* Apol. c. a Scapula 4. *Eusebius* Hist. V. S. in Chron. In Dion LV. will uns gar überreden, daß er die Niederlage derer Deutschen an. 174. die sonsten der Legioni Fulminatrici zugeschrieben wird, zuwege gebracht habe, weil er von Mercurio und andern Luffi-Geistern einen Regen darzu erbeten.

Arnurus (*Caspar*) von Illmenau gebürtig war Professor Logices und Ethices zu Jena, nachdem er erst zu Halle Rector gewesen, und starb den 11. Nov. an. 1586. *Zeumer.* vitæ Profess. Jenens.

Arnus, ein Fluß, siehe Arno.

Arnus, ein Bischoff siehe Arro.

Arnway (*Joannes*) war um das Jahr 1618. in England gebohren, und schrieb von der *Moderation* des Königs *Caroli* I. und denen damahligen *Troublen* in England, gieng aber hierauf nach Holland, und von dar als Prediger nach Virginien, allwo er um das Jahr 1653. gestorben. *Wood* Athen. Oxon.

Aroa, eine Insel, zum Bischoffthum Arhausen in Nord-Jütland gehörig.

Aroanius ein Fluß in Arcadien, nimmt den Fluß Clitorium in sich, und gehet bey der Stadt Psoplus vorbey. *Pausanias* Arcad. 24.

Aroasia, siehe Arouaisse.

Arobba, ist ein Gewicht in Spanien, und hat 25. Pfund, in Hamburg hat es 23. und ein halb Pfund, in Lissabona und Porta Port hat 1. Arobba 32. Pfund und thut in Hamburg 30. Pfund.

Arobas, siehe Agathonia. Tom. I. p. 760.

Arocelis, siehe Aracillum.

Arocha, heut zu Tage *Crocha*, ein Fluß in Italien in denen Bruttiorum Gebiethe, ergiesset sich in den Sinum Scylaccum *Plinius* III. 10.

Aroche, lat. Arucitanus Mons wird eines von den 4. Theilen des Gebietes von Sevilien in Andalusien genennet.

Aroche, lat. Aruca Vetus, ein Flecken im Gebiethe von Sevilien in Andalusien.

Arocira, siehe Molle.

Arod oder Arodi. Der 6. Sohn des Gads; von dem die Aroditer abstammen. Genes. XLVI. 16. Numer. XXVI. 17.

Arodon (*Bengamin d'*) ein Deutscher Jude, schrieb einen Tractat, welcher meist das weibliche Geschlecht angehet, und so wohl zur Reinigkeit des Leibes, als auch zu einem heiligen Leben im Gebet und Ausübung guter Wercke anweisen soll, worinnen er aber nach Art derer Jüden öffters auf Kleinigkeiten und abergläubische Dinge fällt. Es ist solcher ins Italiänische übersetzt, und an. 1652. zu Venedig gedruckt worden. *Bayle.*

Aroe, oder Arroe, Arren, eine kleine Insel in der Ost-See, Hadersleben gegen über, unterhalb der Insel Fühnen, und gehöret zum Hertzog-

tzogthum Schleßwig unter Dänischer Regierung. Sie ist ungefehr 2½. Meile lang und ½. breit, ist zwar sehr bergicht, doch wenig Holtz, weil das meiste Land zu tragbaren Acker gemacht worden, auf welchen so wohl andere Früchte, als sonderlich Aniß erbauet wird, womit die Einwohner grossen Handel treiben. Auf dieser Insel ist gute Viehzucht, sonderlich aber schöne Pferde. Ingleichen sind darauf schöne Bäche, ein feines Städtgen, und ein guter Hafen. *Danckwerth.* Schlesw. P. II. 14. p. 158.

Aroerni, ein ehmahliges kriegerisches Volck derer Galler. *Stephanus*

Arœira, siehe Molle.

Aroer, eine Stadt im Königreich Sihon, jenseit des Jordans, sechs Meilen von Jerusalem gegen Osten, und auf einen lustigen Hügel an dem Fluße Arnon gelegen, und Deut. II, 36. & III, 12. & IV, 48. Jos. XII, 2. & XIII, 9. 2. Sam. XXIV, 5. und welche dem Stamm Gad hernachmahls angewiesen worden. Moses Numer. XXXII, 34. saget, daß sie von dem Stamm Gad wäre erbauet worden, welches *Clericus* ad l. c. Numer. also ausleget, daß sie alsdenn in bessern Stand gesetzet, und aus dem Verfall wieder aufgerichtet worden sey. *Eusebius* in Onomast. voce *Aroer* gedencket, daß zu seiner Zeit eine Stadt vor Aroer ausgegeben worden, welche auf einem Berge gelegen hätte, dahero vermeinet *Bonfrerius*, es könne dieses nicht des Aroer am Fluß Arnon seyn; allein *Reland* saget nicht unrecht, daß dieses gar wohl könne das Aroer seyn, wenn der Fluß an dem Berge vorbey geflossen wäre. Zu geschweigen, daß sie ehemals grosser gewesen sey, und sich von dem Berge herab, bis an das Ufer des Flusses Arnons erstrecket haben könne. *Reland.* in Palæstin. III. voce *Aroer*. *Josua*, XIII, 25. gedencket auch einer Stadt Aroer, welche liegt vor Rabba, welches aber wohl mit obgedachten einerley ist. Bey dieser Stadt hat Jephtha die Ammoniter geschlagen Judic. XI, 33. Es mögen sich mit der Zeit vielleicht die Moabiter derselben bemächtiget haben, und dahero ist sie von den Propheten unter die Moabitischen Städte gerechnet worden. Jerem. XLVIII, 19. David hat auch nach einem Aroer Geschencke von dem Raube geschickt; 1. Sam. XXX, 28. Woher einige meinen, daß dieses eine Stadt in dem Stamm Juda gewesen seyn müsse. Man kan es aber auch von dem obigen verstehen, denn David hatte einige Zeit bey denen Moabitern gewohnet, konten also wohl einige von seinen Freunden daselbst zurücke geblieben seyn. Jes. XVII, 1. 2. setzet Aroer bey Damascus: **Diß ist die Last über Damascon, siehe Damascus wird keine Stadt mehr seyn, sondern ein zerfallner Stein-Hauffen, die Städte Aroer sollen verlassen seyn, daß Heerden daselbst weiden, die niemand scheucht.** Weil nun das Aroer derer Gaditen von Damascus weit entlegen, auch dem Syrischen Reiche, oder der Stadt Damascus nicht zugehörig gewesen ist, so sind die Ausleger nicht einig, was vor ein Ort hier unter Aroer müsse verstanden werden. *Vitringa* in l. c. Esaiae hat zwey Muthmassungen, die ziemlich wahrscheinlich sind. Die erste ist diese, daß Damascus wegen der Aehnlichkeit mit dem Moabitischen Gleichniß-weise ein Syrisches Aroer genennet werde, indem es durch den Fluß Chrisorrhoas, eben wie jenes durch den Arnon, in zwey Theile getheilet worden. Nach der andern Meinung spricht er, daß das Wort Aroer nach der Arabischen Sprache **einen Thal** bedeute, und die Worte des Propheten also könten ausgeleget werden. Die Städte des Damascener Thals, dergleichen neben Palmyra zu gelegen war, sollten verwüstet und verlassen seyn. Man kan auch mit dem *Tirino* in l. c. Esaiae diese Meinung behaupten, daß da Aroer in dem Ebräischen so viel als Myrthen oder Heyde-Kraut heisse, ein Strich Landes in der Damascener Gegend den Namen von dem daselbst viel wachsenden Myrthen-Kraute bekommen habe, welches sich denn mit denen letzten Worten des Propheten von denen Heerden gar wohl zusammen räumet, indem dieses Kraut dem Viehe sehr wohl gedeyhet: Uberhaupt schlüßt Calmet aus der Bedeutung dieses Namens, daß wegen des dabey wachsenden Krautes viele Städte könten Aroer genennet worden seyn.

Aroeus, ein Beyname des Bacchi, unter welchen er seine besondere Statue zu Pattis hatte, welche alle Jahre unter gewissen solennitäten mit noch zwey andern in das Aesymnetae Tempel getragen wurde. Diese Statue soll ihren Namen von der ehemahligen Stadt Aroa in Achaja bekommen haben, gleichwie auch die andern beyden nach ihren Städten Mesathi und Anthea ihre besondern Benennungen hatten. *Pausanias* Achaic. 18. & 21.

Arohat, ist so viel als Argentum vivum, Rul. in *Lex.*

Aroick, eine kleine Stadt in der Provintz Wermeland in Schweden.

Arojolus, s. Arayolos.

Arois, s. Araxes, Tom. II. p. 1145.

Arol, s. Argol.

Arola, ein Fluß, siehe **Aar**, Tom. I. p. 18.

Arola, eine Stadt, siehe Arool.

Arola (*Franc.*) ein Minorite, hat *Concordantias majores Bibliorum* geschrieben, an. 1551. in 4. gedruckt. *Hendreich.*

Arolsen, oder **Arolzen**, ein Stadt nebst prächtigen Fürstlichen Schloß in der Grafschafft Waldeck an der Hessischen Grentze, nicht weit von Mengeringshaussen und Winerburg. Vormahls war es ein Closter. Zeiler. Topogr. Hass. Schneiders Beschr. des alten Sachs. Land. p. 94.

Arolzen siehe Arolsen.

Arolus, eine Stadt in Macedonien in dem Ländgen Bisaltia. *Ptolemæus.*

Aroma, Condimentum, Griechisch ἄρωμα, von der Particula ἀρ, sehr, und ὄζω, oleo, ich rieche. Frantzösisch *Espices, Espiceries.* Deutsch Gewürtz. Sind diejenigen Specereyen, welche theils um der Gesundheit, theils um eines guten Geschmacks willen an die Speisen und Artzeneyen gethan werden: Sie müssen einen angenehmen, scharffen Geruch und Geschmack haben, überhaupt hitziger, flüchtiger und geistiger Natur seyn, denen Säfften und Geistern, Leben und Bewegung geben, incidiren, verdünnen, öffnen und zertheilen können. Dergleichen sind nicht nur Früchte und Saamen, sondern auch Wurtzeln, Rinden und Blumen, Säffte oder Gummata, davon bey dem *Schröder.* Pharm. II, 8. ein gantzes Verzeichniß zu finden, ja hierher gehören auch die Pflantzen und Kräuter, welche deswegen gewürtzhaffte, *Aromaticæ* genennet werden, bes. *Fr. Sylv.* Pr. M. I. 2. §. 40. und XXXIV. §. 94. Die daraus bereitete Sachen als Extracte, Oehle ꝛc. werden Aromatica genennet, Gorr. p. 57. Das feineste Gewürtz, wird aus Ost-Indien gebracht. Es gehöret mit zu dem Fundament der Küche, das Gewürtz an den so mannigfaltigen Arten der Speisen vernünfftig zu gebrauchen wissen. Diejenigen, so dergleichen verkauffen, heissen Materialisten, und Gewürtz-Krämer, aus Mißbrauch aber auch Apothecker. Das Wort Aroma bedeutet zuweilen auch so viel als Myrrha, bes. *Linden.* Select. Medic. Ex. X. §. 125. seqv.

Aroma Germanorum, sind die Baccæ Juniperi oder Wacholderbeer.

Aroma Philosophorum, werden die Flores Hæmatitis, die Blumen von Blutstein, ingleichen, nach *Fr. Hoffmann.* Clav. Schröd. p. 459. Zeugniß, der Crocus oder Saffran, wie auch das Aroph Paracelsi, von den Chymicis genannt.

Aromachus, einer von denen vielen Söhnen des Priami. *Hyginus* Fab. 90.

Aromaja, eine Provintz in Neu-Andalusien in Süd-America, um den Ausfluß des Strohms Orinoque und grentzet an derer Cariber Land.

Aromata, ein Vorgebürge, siehe *Guardafuy.*

Aromata, eine Stadt in Lycien, wegen ihres delicaten Weines bey denen Alten berühmt. *Strabo* XIV. p. 962.

Aromatariis, (*Josephus de*) ein gelehrter Medicus zu Venedig, hat A. 1625. *de Rabie Contagiosa* &c. geschrieben. *Imperial.* Mus. histor. *Tomasin.* vit. Petrarchæ 9.

Aromatica Medicamenta, **Aromatische Artzeney-Mittel**, sind z. E. radix Ninsing. Cubeb. Cinamom. Cardamom. Caryophyll. radix Galang. Zedoar. Nuc. Mosch. &c.

Aromatisatio, die **Würtzung der Artzeneyen**, oder Speisen, selbige angenehm, wohlriechend und schmackhafft zu machen, um die Lebens-Geister zu stärcken, und das Hertz zu erquicken, solches geschicht nach Belieben der Patienten. Es kommen hierzu Zimmt, Calmus, Saffran, Sandel-Holtz: Diese Gewürtze werden erst in die Decocta oder Tränckе gethan, nachdem sie vom Feuer geehoben, oder in ein Tüchlein gebunden, hinein gehänget, da denn die Flasche zugedeckt seyn muß, damit der Geruch nicht verfliege.

Aromatische Artzeney-Mittel, siehe *Aromatica Medicamenta.*

Aromatitis, ἀρωματίτις, ein Edelgestein, der aus Hartz bestehet, so zu einem Stein worden, er soll denen Myrrhen an Geruch und Farbe gleich kommen, daher er auch den Namen erhalten. Man sagt, daß er in Arabien und Egypten gefunden werde. Vor diesem haben ihn die Königinnen sehr getragen. *Gorr.* def.

Aron, siehe *Arum.*

Aron, einer von denen Heerführern, welche dem König Æetæ wider Persen zu Hülffe gezogen. *Valerius Flaccus* Argonaut. V. 591. beschreibt ihn als einen reichen mit allerhand köstlichen Salben einbalsamirten Cavalier.

Aron, Bischoff zu Ostia, s. *Aristus.*

Aron Ægyptiacum, siehe *Colocasia Plin.*

Aron angustifolium radicibus nodosis, siehe *Aron minus, Matth. Tab. C. Bauh.*

Aron Egyptischer, siehe Colocasie.

Aron kleiner, siehe *Arisarum primum Lonic.*

Aron, kleiner, mit breiten Blättern, siehe *Arisarum.*

Aron, kleiner, mit schmalen Blättern, siehe *Arisarum primum Lon.*

Aron majus Veronense, *Lob.* siehe *Arisarum primum Lonic.*

Aron maximum Ægyptiacum, siehe *Colocasia.*

Aron minus *Matth. Tab. C. Bauh.* angustifolium radicibus nodosis, **klein Pfeffer-Pint.**

Aron palustre, siehe *Dracunculus.*

Aron venis albis, *C. Bauh.* siehe *Arisarum primum Lonic.*

Aron, (*Petrus*) ein Florentinischer Mönch aus dem Orden derer Cruciferorum, gab A. 1545. zu Venedig 2. Musicalische Tractate heraus, benanntlich *Toscanelli in Musica* und *Lucidario in Musica.* *Pocciantius* in Catal. Script. Florent. p. 146.

Arona, oder *Laros*, und *Laurus*, ein kleiner Fluß in Patrimonio Petri, in Kirchen-Staate in Italien, welcher bey Bracciano aus der See entstehet und sich wiederum ins Mittelländische Meer stürtzet.

Arona, eine kleine Stadt nebst festen Schloß und guten Hafen am Lago Maggiore in Mäyländischen, der Stadt Anghiera gegen über. Es besitzet selbige die Familie Borromæi als ein Mäyländisches Lehn, aus welcher allezeit der älteste, vermöge gewisser Verträge das Gouvernement über das Schloß bekömt. Auf besagtem Schloß ist der berühmte S. Carolus Borromæus gebohren worden. Nachdem er nun in die Zahl derer Heiligen aufgenommen worden, und ihm viele Wunderwercke zugeschrieben werden, geschehen starcke Wallfahrten dahin, zu deren Verstärckung hat der Cardinal Fridericus Borromæus, Ertz-Bischoff zu Mäyland das Zimmer, in welchem besagter Heiliger gebohren worden, auf einen nicht weit darvon gelegenen Berg mit grosser Mühe bringen, und auf die Art, wie das Hauß zu Loretto zurichten, auch eine Kirche, etliche kleine Capellen und ein besonderes Seminarium darzu aufbauen lassen. Vor erwehnter Berg wird dahero Monte di San Carlo genennet. Obgedachtes Schloß ist dermaßen befestiget, daß der Savoysche Printz Thomas, als er selbiges in der Mitten des

17. Seculi mit einer starcken Frantzösischen Armée belagerte, nach Verflüssung einiger Zeit vergebens wiederum abziehen muste. Aber A. 1706. ergab sich die Stadt denen Alliirten wider Franckreich. *Ferrarii* Lex. Geogr. *Guissano* vita di S. Carlo I. 2.

Aronches, oder *Arronches*, eine befestigte Stadt in Portugall, in der Landschafft Alentejo, zwischen Evora und Portalegre gelegen, hat den Titel eines Marquisats. Die Marggrafen stammen aus dem berühmten Geschlechte Sousa her. Der erste Marquis von Aronches war Henricus de Sousa, Sylva und Tavares, dritter Graf von Miranda, dessen männliche Posteritæt aber in seinem Sohn erloschen, und der Titel durch dieses seine einige Printzeßin, Marianam, A. 1684. mittelst Heyrath an Carolum Josephum de Ligne, einen Niederländer, gekommen. Dieser Carolus Josephus de Ligne, Marquis d' Aronches, war A. 1696. Portugiesischer Gesandter am Käyserlichen Hofe, und führte sich anfänglich so prächtig und verschwenderisch auf, daß man überall von seinem grossen Aufwandte redete. Nachmahls aber gerieth er wegen einer Spiel-Schuld mit dem Grafen von Hallweil zu Wien in Feindschafft, und als dieser wenig Tage hernach in einem Walde todt gefunden worden, gab man dem Ambassadeur die Schuld, als welcher eben denselbigen Tag mit ihm in den Wald auf die Jagd gefahren. Er hatte die Flucht ergriffen, und sich nach Portugall zurück begeben, woselbst er, weil keine Zeugen wider ihn aufgebracht werden können, von der Strafe losgesprochen worden. Nach diesem hat er sich theils auf seinen Gütern, theils zu Venedig aufgehalten, und ist endlich A. 1709. ohne Bedienung in Portugall gestorben. Die älteste von seinen beyden Töchtern, Louysa Casimira, ward an Königs Petri II. ältesten natürlichen Sohn Don Miguel de Portugal vermählt, der A. 1724. im Tajo ertranck, und eine Tochter Joannam, ingleichen 2. Söhne Petrum und Joannem hinterließ. Der älteste, Petrus de Portugal y Sousa, Hertzog von Lafoëns, 7. Graf von Miranda, 4. Marggraf von Aronches, so A. 1718. gebohren, besitzt die Güter dieses Zweigs vom Hause Sousa zusammen. Sommers Tab. Gen. T. 2. *Imhofs* Stemm. Lusit. Rinck im Leben Leopoldi p. 1127. f.

S. Aroncius, siehe *S. Donatus*.

Aronia, siehe *Mespilus*.

Aron-Kraut, siehe *Arum*.

Arontes, siehe *Aru*.

Aron-Wurtz, siehe *Arum*.

Arool, Lat. *Arola*, eine kleine Stadt am Fluß Occa, in Hertzogthum Worotin, in Moscau.

Aroph, werden bey dem *Paracelso* die sublimirten Blumen oder Flores aus Blut-Stein und Salmiac genennet. Sie sollen in viertägigen Fiebern, Plica Polonica und Miltz-Beschwerungen grosse Krafft haben, *Fr. Hoffmann.* Clav. Schröd. p. 179. Aroph heisset auch Saffran und Brod, das man mit Wein angefeuchtet, etliche Tage in einem verschlossenen Gefässe in Pferde-Mist stellet, und endlich destilliret, *Helmont.* c. 7. n. 14. p. 460. Ferner verstehet *Paracelsus* durch dieses Wort einen abgezogenen Liquorem, der vermögend ist die Nieren in ihren Verrichtungen zu hindern; de Vir. Membr. II. 10. Endlich heisset Aroph auch so viel als Mandragora, *Dorn. Rul. Johns* in Lex.

Aros, ein Rabbine, hat *Miscellanea Theologica* geschrieben. *Hendreich.*

Aros Brancho, auf Malabarisch *Pelet Settagan* genannt, wächst in Indien in Manns-Höhe, hat weiß und gelbe Blüthen, gantz gefüllet wie Fula Schapatte. Die Blätter sind denen Aepffel-Blättern gleich, und am Geruch wie Narcissen.

Arosapes, ein Fluß in Assien, in der Provintz Ariana. *Plinius VI.* 23.

Arosen, siehe Westeras.

Aroses, siehe *Araxes*. Tom. II. p. 1145.

Arosia, siehe Westeras.

Arosses, (*de*) dessen *Dictionarium magnum Gallico-Lat.* A. 1620 gedruckt. *Hendreich.*

Arostrus, ist das Oleum, Sulphur, Acidum Martis oder Vitrioli Martiale.

Arot und *Marot* sind 2. Namen dererjenigen erdichteten Engel, von denen Mahomet vorgab, daß sie von GOtt gesandt worden, die Menschen zu lehren, daß sie sich vom Todschlag, falschem Gewicht und allerhand Missethaten enthalten solten. Er thut noch dieses hinzu, daß, als eine schöne Frau diese 2. Engel zur Mahlzeit eingeladen, und ihnen starcken Wein vorgesetzt, dieselben dadurch in Liebe entbrannt worden, und solche der Frau zuverstehen gegeben, welche sich auch darzu willig angestellet, doch mit der Bedingung, daß sie ihr zuvor diejenigen Worte, dadurch sie sich in den Himel zu schwingen pflegten, offenbaren solten. So bald sie aber solche von ihnen gefasset, hätte sie ihre Zusage bey Seite gesetzt, und sich so fort in den Himmel erhoben, und allda vor GOtt erzehlt, was ihr mit denen 2. Engeln begegnet wäre. Hierauf soll sie in den Morgen-Stern verwandelt, diebeyden Engel aber scharff gestraft worden seyn, und von der Zeit an GOTT der HERR Anlaß genommen haben, denen Menschen den Gebrauch des Weins zu verbieten. *Alcoran.*

Aroteres, ein ehmahliges Scythisches Volck. *Plinius* IV. 11. VI. 13.

Arovaci, siehe *Arovaques*.

Arouaisse, Lat. Aroasia, ein Augustiner Closter unweit Bapalma in der Diœces Arras gelegen, ist von Chunone und Hildemaro ums Jahr 1097. gestifftet worden, und hat folgende Præpositos und Aebte gehabt.

1.	Heldemarus	
2.	Richerius	
3.	Gervasius, der erste Abt, starb	1147
4.	Gerardus	1150
5.	Fulbertus	1166
6.	Lambertus, resignirte	1172
7.	Everardus, starb	1177
8.	Jacobus	1179
9.	Galtherus	1192
10.	Simon	1193
11.	Joannes Belinnes	1196
12.	Robertus	1200
13.	Radulphus, præsidirte	1
14.	Joannes II.	8

15. Bar-

15.	Bartholomæus, war Abt	3	Jahr
16.	Petrus	8	
17.	Laurentius	9	
18.	Robertus 8 Monat		
19.	Balduinus	24	
20.	Andreas	8	
21.	Ægidius	17	
22.	Joannes de Seruin	4	
23.	Joannes de Manicourt	16	
24.	Ægidius de Gruyeres	27	
25.	Petrus II.	4	
26.	Philippus	37	
27.	Theodoricus	34	
28.	Ægidius	24	
29.	Paschalis	18	
30.	Joannes Fabri	28	
31.	Joannes Francois	2	
32.	Joannes Parent	6	
33.	Augustinus Seneschal	1	
34.	Augustinus Gabel	22	
35.	Joannes Betencourt	23	
36.	Nicolaus Imberi	10	
37.	Jacobus Canoel, starb	1592	
38.	Michael Thery		

Bucelin. Germ. S.

Arovaques, Lat. *Arovaci*, eine Art Völcker in Caribanien, im Süd-America.

Arouca, siehe *Ara ducta*.

Arovium, siehe *Arau*.

Aroul, (*Thomas*) aus Norfolck in England, starb an. 1532. und hinterließ 2. *Tragœdien*: *Homilias* über etliche Psalmen und eine Uebersetzung des Erasmi *de Milite Christiano*. *Balæus. Hendreich.*

Aroy, Lat. *Aroisus*, ein Fluß in der Provintz Paria, in Süd-America.

Arpa, siehe Harffe.

Arpa, eine Moabitin, welche Chiljon, der Sohn Elimelech und der Naemi geheyrathet hatte. Als nach dem Tode ihres Mannes ihre Schwieger-Mutter Naemi aus Moab zog, blieb sie in demselbigen bey ihrem Volcke. *Ruth. I.* 3. 14. 15.

Arpago, ein Feuerhacken, L. 12. §. 21. π. de Instruct. leg.

Arpagona, ein Schiffs-Hacken, welcher unten ein spitziges und krummes Eisen hat, und mit dem man die Schiffe fortschieben, und nach sich ziehen kan. Ferner wird es eine Reiff-Zange genannt, mit welcher die Küper und Faß-Binder die Dauben an denen Fässern anziehen, daß die Reiffe um so viel desto besser herum gelegt werden können. Endlich kan auch das krummhackigte Eisen darunter verstanden werden, an welches in denen Küchen das Fleisch aufgehangen wird.

Arpaja vor Alters Caudium, eine ehmahlige Stadt in Italien in derer Samniter Lande, zwischen Calatia und Benevento, an der Appischen Strasse gelegen. *Strabo* VI. p. 433. Das Andencken dieses Ortes, und hauptsächlich des bey selbigen befindlichen engen Passes, der ietzo Stretto d'Arpaiia heisset, und kaum 2. Menschen auf einmahl durch die felsichten Gebürge gehen können, war denen Römern so tief eingepräget, daß sie sichs gar nicht aus dem Sinne schlagen konten. Es begiengen nemlich die beyden Römischen Bürgermeister, T. Veturius und Sp. Postumius, da sie gegen die Samni-

ter zu Felde lagen, den grossen Fehler, daß sie sich mit ihrer Armée in diese Enge zogen, da sie zwischen zween Bergen stacken, deren Ausgang so mühsam als der Eingang war. Die Samniter besetzten die Eingänge, also, daß die Römer sich endlich genöthiget sahen auf Discretion zu ergeben, da denn 2. und 2. hervor treten, ihr Gewehr ablegen, und unter einem Joch, welcher wie ein Galgen von 2. aufgerichteten und einem quer über gelegten Spieß gemachet war, gebückt, mit blossem Haupte und denen Händen auf den Rücken gebunden drunter weggehen musten. *Livius* IX. 1. seqq. XXII. 14. *Florus* I. 16. II. 18. *Valerius Maximus* V. 1. ext. 5. VII. 2. ext. 17. *Plutarchus* Parall. 6. *Lucanus* II. 138. *Augustinus* de Civ. Dei III. 17. Nachmahls revangirten sich die Römer durch ihren Bürgermeister Fabio an dieser Stadt. *Livius* XXIV. 20. Julius Cæsar schlug diese Stadt nebst ihrem Territorio der nach Benevento geschickten Colonie zu. *Frontinus* de Coloniis.

Arpajon, die älteste Baronie in Rovergne in Franckreich, ward A. 1651. zum Hertzogthum erhoben. Der erste Hertzog und der letzte von diesem Hause war Ludwig, Hertzog von Arpajon, Marquis de Severac, Graf von Rhodes, Ritter, General-Lieutenant in Ober-Languedoc, Hertzog und Pair in Franckreich, der als Extraordinair-Ambassadeur nach Pohlen geschickt ward, und an diesem Hofe in grossem Ansehen lebte. Er starb im May A. 1679.

Arpaldus der 11. Bischoff zu Alcoli, war überaus hart, deswegen ihn die Geistlichkeit bey Joanne VIII. verklagte, welcher darauf an. 874. einen sehr scharffen Brief an ihn abgehen ließ. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 442.

Arpani, ein ehmahliges Volck in Italien in tertia regione. *Plinius* III. 11.

Arpatarro, siehe *Almá*. Tom. I. p. 1281.

Arpe, siehe *Arpi*.

Arpent, siehe *Arpentage*.

Arpentage wird von denen Frantzosen derjenige Theil der practischen Geometrie genennet, welcher lehret, wie man Flächen, als Felder, Wiesen, Gärten, Gehöltze ꝛc. vermittelst hierzu dienlicher Instrumente ausmessen, Grund-Risse darvon verfertigen, derer selben Innhalt ausrechnen, und nach Verlangen in begehrte Theile eintheilen soll. Der Name kommt her von Arpent, welches bey denen Frantzosen ein Maaß heisset, so hundert Quadrat-Ruthen in sich begreiffet, und dessen sie sich in praxi geometrica bedienen; Dahero auch die Schrifften derer Frantzosen von dieser Materie ihre Benennung erhalten haben, worunter sonderlich des *de la Hire* l' Ecole des Arpenteurs, und des *Ozanam* Methode facile pour arpenter, ou mesurer toutes sortes de superficies & pour toiser exactement zu recommendiren sind. Mit einem Wort, Arpenter ist so viel als bey uns Feld-Messen, unter welchem Worte also, wie auch unter dem Tit. *Geometria practica* ein mehreres noch zu sehen. Der Titel *Planimetria* wird dieses noch in ein grösseres Licht setzen.

Arpenter, siehe *Arpentage*.

Arpentras, vor Alters eine Stadt, ietzo aber nur ein Dorff, *Vidy* genant, am Genffer-See, unterhalb der Stadt Lausanne. Man hat bißher viele Alterthümer

allda gefunden, so wohl viele alte Müntzen, als auch insonderheit einen Ochsen von Metall nebst dem Bildniß eines Opfernden, welches an. 1529. ein pflügender Bauersmann ausgegraben hat. Uber dieses sind die hierum gelegenen Felder voller zerbrochenen Ziegel-Steine, woraus zu schlüssen, daß allda einsmahls eine grosse Stadt müsse gestanden haben. *Plantin*, Deler. Helvet.

Arphachsad, ein Sohn des Sems, und ein Vater des Salah, ward gebohren zwey Jahr nach der Sündfluth A. M. 1658. lebte vierhundert, acht und dreyßig Jahr, und starb 2096. *Genes.* XI. 12. Er stehet mit unter denen Vor-Eltern des HErrn Christi, *Luc.* III. 36. Seine Nachkommen sollen in dem Theile von Aßyrien gewohnet haben, welches Arphaxitis geheissen, von dem Ptolemæo den Namen Arapachitis bekommen, und nach der Zeit Chaldæa genennet worden. *Josephus* Antiq. Jud. l. 6. *Bochart* in Phaleg. II. 4.

Arphad, eine Stadt in Syrien. In der Heil. Schrifft stehen allemahl Arphad und Hemath beysammen 2. *Reg.* XVIII. 34. & XIX. 13. *Esaiæ.* X. 9. & XXXVII. 13. *Jerem.* XLIX. 23. *Calmet* meinet, Arphad sey die Stadt Arad oder Arvad gewesen. Andre geben den Flecken Arphus, von welchem *Josephus* de Bello Judaic. III. 2. meldet, daß er die Grentze der Gamalitischen, Gaulonitischen, Bataneischen und Trachonitischen Länder gegen Mitternacht oder Morgen gewesen sey. *Calmet* aber hält davor, daß Arphus, dessen *Josephus* gedencket, Raphan gewesen sey, welcher zwischen dem Gebürge Casius und Anticasius gelegen hätte. Sanherib der Königin Aßyrien hat sie eingenommen, und ihre Götter verstöhret. *Vitringa* ad Esaiam X. 9. setzet Arphad an den Fluß Orontes, und hält es vor die Stadt Epiphania.

Arphas, (*Jo.*) aus Leon, im 16. Sec. schrieb an. 1558. *Cultatador* oder *de Argento, Auro & Gemmis. Hendreich.*

Arphaxad, König in Meden, der nach dem Buch *Judith* I. 1. & 5. Ecbatana erbauet, von dem Nebucad-Nezar aber in der grossen Ebene Ragau überwunden worden. Einige halten ihn vor den Phraares, einen Sohn und Nachfolger des Medischen Königes Dejo, von welchem *Herodotus* I. 97. berichtet, daß er sich die Perser, und hernach alle andre Asiatische Völcker unterthänig gemacht habe. Endlich aber wäre er in der Belagerung vor Ninive im 22. Jahre seiner Regierung geblieben. Andre geben ihn vor den Dejoces, des Arbianis Sohn, oder vor den Arbianem selbst aus, den Nebucad-Nezar A. M. 3295. überwunden habe. Wieder andre halten ihn vor den Cardiceas, oder sonst einen andern Medischen König, und diese glauben, daß sich obiges unter der Regierung Manasse zugetragen habe, welche Meinung *Zonaras, Sigonius, Gretserus, Pererius* und mehrere behaupten, doch finden sich auch einige, welche diese Geschichte unter die Regierung des Xerxis rechnen. Siehe *Bellarminum* de Verbo Dei I. 12. *Petavium, Riccioli, Salianum, Scaligerum, Spondanum, Torniel.*

Arpi, oder *Arpe*, eine Stadt in der Provintz Abruzzo, im Königreich Neapolis. Vor Alters hieß es *Argos Hippium*, ingleichen *Argyripa, Argyripe, Argyrippa.* Diomedes soll ihr Erbauer seyn, *Servius* ad Aen. VIII. 9. *Plinius* III. 11. *Virgilius* XI. 242. *Strabo* VI. p. 434. *Livius* XXII. 9. XXIV. 3. 47. *Polybius* III. 118. *Silius Italicus* IV. 556. *Lycophron* Cassandr. 592. *Frontinus.* Heutiges Tages liegt sie in Ruinen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 550. *Cluverius* Ital. Ant. IV. 12.

Arpiates, einer von des Neptuni vielen Söhnen. *Hyginus* Fab. 157.

Arpicordo, so wird auf denen Clavicymbeln der Register-Zug genennet, welcher einen kreischenden Harfen-Klang von sich giebt.

Arpignan, ein Paß über den Fluß Doria, im Hertzogthum Savoyen.

Arpii, sind alte Völcker in dem alten Nieder-Moesien, oder jetzo Bessarabien, welche sich bey dem Einfall der Donau in das Schwartze-Meer, und nicht weit von Bialogrod aufhalten.

Arpina, siehe *Harpinna.*

Arpino, vor Alters *Arpinum*, eine ehmahlige gute Stadt in derer Volscer Gebiethe in Italien, ist jetzo nur ein geringer Ort, liegt bey dem Zusammen-Fluß derer Flüsse Liris und Fibrenum. Vor denen Punischen Kriegen bekam sie schon das Bürger-Recht, *Livius* X. 1. nach dem andern dieser Kriege das Recht mit zu votiren. Idem XXXVIII. 36. Es war C. Marius, *Sallustius* Jugurth. 63. und Cicero, *Cic.* Ep. XIII. 11. daher, darauf auch *Martialis* X. 19. ziehlet. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 9. §. 427.

Arpino, ein Ort in Terra di Lauaro, siehe Atella.

Arpinium, siehe *Cerchiaria.*

Arpino, (*Benedictus de*) aus dem Minoriter-Orden, ward an des Ertz-Bischoffs von Durazzo, Stephani, Stelle, zum Bischoff zu Porenza erwehlet, weil derselbe die Litteras seiner Versetzung nicht zu der gehörigen Zeit besorget. A. 1402. erhielt er das Ertz-Bißthum zu Neopatre. *Vghell.* Ital. 5. Tom. VII. p. 140.

Arpino, (*Joseph*) ein berühmter Italiänischer Mahler, war zu Rom A. 1570. gebohren. Schon als ein junger Knabe ließ er zum Zeichnen und Mahlen eine ausserordentliche Neigung spüren, und die Dürfftigkeit seiner Eltern vergrösserte solche noch mehr, massen sein Vater, der zwar ebenfalls ein Mahler war, seiner schlechten Arbeit wegen eine gar geringe Kundschafft und folglich wenigen Verdienst hatte, gleichwohl spottete er anfangs den Sohn, der da meinte, ihn dereinst in seiner Kunst zu übertreffen. Derselbe verdung sich inzwischen bey denen Mahlern, welche in dem Pallaste Pabst Gregorii XIII. zu arbeiten hatten, mahlte auch das ihm aufgetragene mit solchem Fleiß, daß er davon grosses Lob erwarb, und in kurtzer Zeit so berühmt wurde, daß auch der Rath zu Rom ihm ein Werck in das Capitolium zu verfertigen antrug, und 100. Gold-Cronen auszahlen ließ. Durch diese und noch andere Arbeit mehr setzte er sich bey Clemente VIII. in grosse Gunst, dergestalt, daß dieser gantz vertraut mit ihm umgieng, und ihn öffters beschenckte, auch gar zum Ritter von S. Peter erklärte. So war ihm auch der Cardinal Aldobrandini sehr gewogen, und nahm ihn A. 1600. mit sich auf die Vermählung Königs Henrici IV. nach Paris, worauf er noch eine geraume Zeit zu Rom gelebet. *Sandrart* Academie T. II.

Arpinum, siehe *Arpino.*

Arpinus, der 7. Bischoff zu Polignano, befande, sich

sich an. 1179. mit auf dem Lateranensischen Concilio. Cœlestinus III. schrieb an denselben in sehr favorablen terminis vor das Benedictiner-Closter allda, welches dem Römischen Stuhl unmittelbar unterworffen war, die Wahl eines Abts betreffend. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 754.

Arpono, (*Nicolaus de*) der 20. Bischoff zu Ostuni, succedirte Joanni den 25. Febr. A. 1437. nachdem er vorhero Archidiaconus zu Tarento gewesen. Er hat unter andern eine grössere Kirche von Grund aus neu aufgeführet, und ist an. 1470. gestorben. *Jo. Juvenis* de varia Tarent. Fortuna p. 78. wie auch *Morellus* in Descript. civit. Tarent. und *Ambros. Merodius* in Hist. MS. Vrbis Tarent. V. 1. gedencken seiner mit vielem Lobe. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 49.

Arponus, Bischoff zu Feltre, siehe *Arbonus.*

Arpregement, siehe *Arpreggiare.*

Arpreggiando, siehe *Arpreggiare.*

Arpreggiare (*ital.*) heist bey denen Musicis auf Harffen-Art, d. i. gebrochen spielen, oder den vorkommenden Griff nicht zugleich, sondern die darinnen vorkommenden Noten einzeln und nach einander anschlagen. Daher kommen die Wörter: Arpreggio, Arpreggiato, Arpreggiando, Arpreggiata, und Arpregement, welche so viel heissen als auf Harffen-Art; und von denen Componisten an denjenigen Ort gesetzt werden, wo so gespielt werden soll.

Arpreggiata, siehe *Arpreggiare.*

Arpreggiato, siehe *Arpreggiare.*

Arpreggio, siehe *Arpreggiare.*

Arpus, ein Chattischer Fürst, dem das Unglück traf, daß der von Käyser Tiberio auscommandirte General Silius seine Gemahlin und Kinder aufhob. *Tacitus* Ann. II. 7.

Arpus, (*Franciscus*) der 27. Bischoff zu Ceneda, ums Jahr 1300. Er war ein Dominicaner, und nicht nur in der Theologie sondern auch in der Oratorie treflich geübt. A. 1307 vertauschte er an Tolbertum de Camino verschiedenes vom Stifft, und erhielt dagegen grosse Vortheile. Er starb A. 1310. *Bonifacius* in Hist. Tarvis. VI. p. 328. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 195.

S. Arpylas, siehe *S. Dathusus.*

Arqua, ein Castel an der Lurda, im Hertzogthum Parma, in Italien.

Arqua, ein Flecken im Gebiete von Tortona, siehe *Arquata.*

Arqua, ein Flecken im Gebiete von Padua, siehe *Arquato.*

Arquada, siehe *Arquato.*

Arquata, oder *Arqua*, Lat. *Arcuatum*, ein Flecken im Gebiete von Tortona, in Hertzogthum Mayland.

Arquata, Lat. *Arquatum*, eine kleine Stadt am Flusse Truento in der Marchia d' Ancona, unweit der Grentze von Abruzzo.

Arquata, ist der Name eines Vogels, der auch, von dem Monath Junio, *Numenius*, νεμήνιος, heisset. Dessen Beschreibung und Gebrauch in der Speise beym *Aldrovand.* Ornith. XX. 21. nachgesehen werden kan.

Arquato, oder *Arquada, Arqua*, Lat. *Arquatum*, ein Flecken im Venetianischen Gebiethe von Padua, welcher deßwegen merckwürdig ist, weil der bekannte Franciscus Petrarcha sich offte, in seinem Leben allda aufgehalten und nach seinem Tode auch daselbst begraben worden. *Scardeonius* de Antiq. Vrb. Patau. l. 1. p. 18. Schau-Platz des Kriegs in Italien.

Arquatus, (*Jo. Franc.*) gab A. 1608. und 1621. zu Venedig *Medicum Reformatum* in 2 Theilen heraus. *Hendreich.*

Arquatus morbus, siehe *Jcterus.*

Arquebusade, ist ein aus unterschiedlichen Wund-Kräutern abgezogener Spiritus, welcher innerlich und äusserlich als ein sonderbares Arcanum und Heil-Mittel, in allerley Verwundungen von vielen gebrauchet wird.

Arquebuse, siehe Büchse, Rohr.

Arquebuse a Croc, siehe Doppel-Hacken.

Arquebuse à méche, heist eine Mußquete nach alter Façon.

Arquebuse raiée, heist eine Kugel-Büchse, oder gezogenes Rohr.

Arquebuse a rouer, heist ein Feuer-Rohr mit einem Rad.

Arquebuser, arquebusiren, archibusiren, erschiessen, niederschiessen, todt schiessen. Es wird jetzo in einem engern Verstande gebraucht, und gesagt: Wann bey der Milice ein Soldat das Leben verwürcket, daß er von seinen Cammeraden todt geschossen wird: Wiewohl das Wort Arquebuse, Archebugio und Arcabuz von den Frantzosen, Welschen und Spaniern so wohl von grobem, als kleinem Schieß-Gewehr gebrauchet wird; Vormahln aber und vor Erfindung des Pulvers eigentlich eine Bogen-Büchse, Arm-Brust oder Palester bemerckete, auch dem Buchstaben nach, ein solches bedeutet. Flemmings vollkommener Deutscher Soldat. P. IV. c. 46. §. 8. p. 516.

Arquées, Cheval qui a les jambes arquées, heist ein Pferd, welches krumme Knie hat: und dieses Ubel entstehet daher, wann ein Pferd durch allzu grosse Arbeit ruiniret wird.

Arquer, (*Sigism.*) ein Doctor Theol. und V. J. aus Cagliari bürtig, hat eine Beschreibung von der Insul *Sardinien* verfertiget, welche in Munsteri Opere Cosmographico stehet. *Hendreich.*

Arquerius, (*Joannes*) ein Reformirter Theologus aus Bourdeaux hat A. 1567. *Dictionarium Theologicum*, und A. 1577. *Expositionem propriorum nominum Biblicorum* herausgegeben. *Kœnig.*

Arques, Lat. *Arca*, eine Grafschafft in der Niederländischen Provintz Artois. Sie lieget am Fluß Aa, nicht weit von S. Omer, und gehöret der Cron Franckreich.

Arques, oder *Arc*, Lat. *Arca*, eine kleine Stadt an der Maase im Hertzogthum Bar, in Lothringen, so der Cron Franckreich zuständig. Allhier soll das berühmte Mägdgen von Orleans, Jeanne d' Arc, gebohren worden seyn.

Arques, Lat. *Arca*, eine kleine Stadt am Flusse gleiches Namens in der Normandie, im Ländgen Caux, zwischen Diepe und Neuchatel. Sie ist deswegen gar berühmt, weil allhier an. 1589. der König Henricus IV. wieder den Hertzog von Maine den Sieg erhielt. *Thuanus. Mem. de Sully. Mem. d' Aubigne.*

Arquico, Lat. *Adulius Sinus*, wird derjenige Theil des rothen Meeres, von Babel-Mandel an, biß Arquico genennet.

Arquico, oder *Ercoco*, eine Stadt, nebst guten Hafen in der Provintz Zanguebar, in Africa, nahe an der Küste von Abex.

Arquien, s. *Grange*.

Arra, eine Insel im Orientalischen Meer, siehe *Aru*.

Arra, siehe *Arrha*.

Arrabo, siehe Raab.

Arraca, siehe *Erech*.

Arracan, *Arracaon*, oder *Aracan*, ein Königreich in Ost-Indien, grentzet gegen Osten an das Königreich Pegu, gegen Süden an den Golfo von Bengala, gegen Westen an das feste Land von Bengala, und gegen Norden an Aran, wird auch Racan und Mez genannt. Die Haupt-Stadt darinnen gleiches Namens liegt am Strohm Martalon oder Chaberis, 3. Meilen von der See, unter 116. Gr. 33. Min. Long. und 19. Gr. 30. Min. Latit. Allwo die Nieder-Länder ein Kauff-Hauß und Comptoir haben. Das Königreich ist um und um mit hohen Bergen umschlossen, und derowegen von Natur wider feindliche Anfälle ziemlich gesichert. Die Landschafft ist überaus fruchtbar an Geträide, Reiß, und allerhand Bäumen; und hat gesunde Lufft. Vormahls war der König sehr mächtig, weswegen er offt mit dem König zu Pegu und andern Benachbarten Krieg geführet; Er hält eine grosse Menge Kebs-Weiber, welche er alle von Jugend an, auf seine Kosten auferziehen läst. Denn es werden alle Jahre aus denen 12. Haupt-Städten und Gouvernementen 144. Mägdlein zusammen gebracht, welche die Statthalter aufs Königs Unkosten auferziehen und in allerhand Spielen, Tantzen, Singen, und andern Uppigkeiten unterrichten lassen, und aus dieser Schule alle Jahr ein jeder 12. Jungfern, von gleichen Alter, nach Hofe liefern müssen, damit der König allzeit Weiber von unterschiedenen Jahren hat. Sonst ist der König nebst seinen Unterthanen ein Götzen-Diener, und haben ihren Ab-Göttern grosse Tempel geweihet; Sie verbrennen ihre todten Cörper, nach der Indianer Weise. Nach dem Todte des, in der ersten Hälffte des 17. Seculi regierenden, Königs, entstund An. 1646. ein grosser Aufruhr im Reiche wegen der Reichs-Folge, doch aber ward endlich sein natürlicher Sohn erwehlet; weil er aber noch minderjährig war, ward unterdessen die Regierung durch die Reichs-Räthe verwaltet, biß der König selbst A. 1652. die Regierung über sich nehmen konte. A. 1653. schlossen die hohen Räthe von Indien und Batavia mit dem Könige einen neuen Vergleich über die Commercien, so bey Schultzen am Ende seiner Ost-Indischen Reise zu finden. A. 1660. schickte sichs zu einem Kriege mit dem Grossen Mogol an: weil aber der König selbst kein guter Soldat war, übergab er die Armée samt der Landes-Verwaltung seinem General Chatigan, welcher alles nach seinem Willen einrichtete, raubte, plünderte; fuhr in alle Ströhme und Einflüsse des Ganges und zwischen die Inseln von Nieder-Bengala, verwüstete gantze Dörffer, nahm Männer und Weiber gefangen, und verbrannte alles, was er nicht fortbringen konte, welches auch die Ursach ist, daß man bey der Einfahrt des Ganges so viel wüste Inseln siehet, welche vor diesem sehr Volck-reich gewesen. Zu diesem Kriege wurden meistentheils verlauffene Christen, und insonderheit Portugiesen gebrauchet, die sich von allen Plätzen, welche die Cron Portugall in Indien hatte dahin begeben, und von dem Könige in Arracan zu diesem Ende in den See-Platz Chatigon gesetzet wurden. Diese Räuber haben dem Grossen Mogol 4. Jahr lang viel zu schaffen gemacht, und ob er ihnen gleich hier und dar grossen Schaden und Abbruch zu Wasser that, so streiffien sie doch ins Land hinein, und machten sich aus des Mogols gantzer Armée nichts, waren auch wohl zu Wasser so kühn, daß 3. oder 5. von ihren Schiffen 15. von des Mogols seinen angriffen und in den Grund bohrten. Diese Verwegenheiten suchten jene diesen auf alle Art zu benehmen, dahero sich auch Chah-Hestkan, des Grossen Mogols Aureng-Zeb Vetter, mit dem Holländischen General Matsucker unterredete, und einen Anschlag machte, diese See-Räuber zu demüthigen, jagte ihnen auch eine solche Furcht ein, daß sie des Königs von Arracan Dienste verliessen und sich dem Mogol, welcher ihnen ein grosses Antheil vom Bengalischen Lande, und doppelten Sold zu geben versprach, ergaben. Anfangs wurden sie sehr wohl empfangen, und nahm Chah-Hestkan durch ihre Hülffe die Insel Sordiva, die dem König zugehörte, ein; als sie aber keine Hoffnung mehr hatten, von dem Könige Vergebung zu erlangen, stellte der Mogol sein Versprechen in Vergessenheit, und gab ihnen nur geringen Sold. Endlich eroberte Chah-Hestkan das gantze Königreich Arracan, und machte selbiges dem Mogol unterwürffig. *Bernier* Voyages; *le Croix* Geogr. Schultzens Ost-Indianische Reise-Beschr. p. 92.

Arrades, Lat. *Arradium* ein Flecken im Königreich Tunis, in Africa.

Arradium, siehe *Arrades*.

Arragiana, siehe *Argian*.

Arrago, siehe *Aragus*. Tom. II. p. 1105.

Arragonien, eine Familie in Spanien, welche Joannes, ein natürlicher Sohn Friderici II. Königs in Sicilien, aufgerichtet. Er vermählte sich mit einer von Guilles; daher auch seine Nachkommen diesen Namen zugleich mit geführet haben. Ermeldter Johann von Arragonien war Baron von Avila; dessen Sohn Caspar von Arragonien und Guilles, wurde Marggraf von Terra nova, und zeugte Carolum, der nur eine Tochter ließ, welche, als einzige Erbin 2. Brüder aus dem Hause Tagliava nach einander zur Ehe nahm, und mit dem letztern Carolum von Arragonien und Tagliava erzielte, der an. 1561. zum Hertzog von Terra nova, darauf zum Printzen von Caltea verernno, und nachgehends zum Grande von Spanien, Ritter des güldenen Vliesses, zum Gouverneur von Mayland und Königs Philippi II. Ambassadeur in Deutschland ernennet worden. Er hinterließ 13. Kinder, von denen Diego von Arragonien hergestammet, welcher Hertzog zu Terra nova, Connetable und Admiral von Sicilien, Ritter des güldenen Vliesses, Vice-Ré in Sardinien, Abgesandter zu Wien und Rom, wie auch Ober-Stall- und Hoffmeister bey der Königin in Spanien gewesen, und an. 1674. verstorben. Seine nachgelassene eintzige Tochter Joanna von Arragonien, Hertzogin von Terra nova, des Römischen Reichs Gräfin zu Burghero ward eine Gemahlin Hectors Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, nach dessen Todte aber an. 1679. bey der Königin Maria Louise aus dem Hause Orleans, und hernach bey der

der Königlichen Mutter aus dem Hause Oesterreich Ober-Cammer-Frau, nach deren zu Buenretiro den 7. May A. 1692. erfolgtem Absterben die älteste von ihren Enckelinnen, Joanna von Arragonien und Pignatelli, die eine Tochter des A. 1677. in Catalonien umgekommenen Hertzogs von Monteleone, Andreæ Fabritii Pignatelli, war, ihre Ländereyen und Herrschafften erhalten. Sie hat sich A. 1679. an Nicolaum Pignatelli, Fürsten von Noja, Hertzogen von Monteleone und Terra nova, Connetable und Groß-Admiraln von Sicilien, Vice-Ré von Sardinien und Rittern des Güldenen Vliesses vermählet, mit demselben auch verschiedene Kinder gezeuget, unter denen der jüngste Sohn, Franciscus, Ertz-Bischoff zu Neapolis und den 17. Dec. A. 1703. Cardinal worden. s. *Pignatelli*. *Imhof*. von Grand. in Span. *Aunoy* Reise-Beschr. P. II.

Arragonien (*Carolus* von) s. *Arragonien*, Familie.

Arragonien (*Caspar* von) s. *Arragonien*, Familie.

Arragonien (*Diego* von) s. *Arragonien*, Familie.

Arragonien, (*Joanna* von) s. *Arragonien*, Familie.

Arragosius, ein Frantzose, hat eine *Epistolam Medicam* geschrieben, welche in des Laur. Scholzii Wercke von A. 1598. p. 67. stehet. *Hendreich*.

Arragowe, siehe Argow.

Arrajolas, siehe *Arrayolos*.

Arrale, ein Contract, darinn etwas zur Versicherung oder Bestätigung des Contracts gegeben.

Arran, Aran oder Arren, Lat. *Arraniæ Insulæ*, also werden verschiedene Inseln an der West-Seite von Irrland zusammen genennet, so aber in Nord- und Süd-Aran getheilet werden. Die erstern liegen auf der Küste von Dongal, diese letztern aber am Golfo de Galloway, welche in nachfolgenden dreyen bestehen, als: Rillenoy, Kiltronon, und Shere. A. 1661. wurden diese Inseln Richardo II, Hertzogs Jacobi von Ormond Sohne zu Gefallen, zu einer Grafschafft gemacht. *Girald.* Topogr. Hibern.

Arran, Arren, oder Aran, Lat. *Arrania*, oder *Arania Insula*, eine von den vornehmsten Inseln Hebrides, im Westlichen Theile von Süd-Schottland, hat gegen Osten, Cuningham, gegen Westen, Cantyr gegen Süden und Norden, Ailze und Argile; ist ungefehr 25. Meilen lang und 16. breit, und sehr voll von hohen Felsen, weßwegen sie auch schlecht, und nur am Strande bewohnt ist, hat aber doch ein Schloß gleiches Namens, und führet den Titel einer Grafschafft. Die See hat allda, wo das Land am niedrigsten ist, eine Baye, *Cluid* oder *Clyd* genannt, gemacht, in welche man auch bey der Insel Lamlach gantz glücklich einlauffen, und wegen der rings umher liegenden hohen Berge vor allen Sturm sicher liegen kan. Sonst ist diese Insel gar angenehm und Fisch-reich, massen man, wenn man deren benöthiget, nur einen Zug thun darff, welcher gewiß ohne grossen Vortheill nicht geschiehet. *Davity* de l'Ecosse.

Arran. (*Jacobus SStuart*, Graf von) Er war nicht der erstgebohrne Sohn seines Vaters, den *Thuanus* Hist. LXXXIII. fin. Ockiltrii Regulum nennet, folglich ohne Mittel. Er suchte dahero sein Glück in dem Kriege zu machen, trat zu dem Ende in des Königs von Schweden Erici XIV. Dienste, und zog wider Pohlen und Moscau mit zu Felde. Nachdem er bey seiner Zurückkunfft in seinem Vaterlande lauter Zerrüttungen fand, setzte er sich bey dem Königlichen Favoriten, Edmundo d' Aubigny, Grafen von Lenox, in Gunst, und wurde durch dessen Beförderung nicht nur Capitain von der Garde des jungen Königs Jacobi VI, sondern auch Vormund über den wahnwitzigen Jacobum Hamilton, Grafen von Arran, dessen Titel er sich hernach beylegte. An. 1581. gab er die Mitels-Person ab, den ehemahligen Regenten, Jacobum, Grafen von Morton, durch eine falsche Anklage in des Henckers Hände zu liefern. Als ihm nachgehends der König den Titel eines Grafen von Arran bestätiget, und eine absonderliche Gewogenheit gegen ihn verspühren lassen, ward er so hochmüthig, daß er seinem Wohlthäter, dem obgedachten Grafen und nachmahligen Hertzoge von Lenox, den Rang streitig machte. Mit gleicher Undanckbarkeit und Boßheit führte er sich gegen den Graf von Merch auf. Dieser war ihm, weil er vor sich bey nahe gar nichts im Vermögen hatte, fast mit allem, was er nur bedurfft, eine Zeitlang reichlich zur Hand gegangen. Hergegen lebte er mit dessen Gemahlin, einer lasterhafften Frau, welche alle Untugenden ihres Geschlechts, und nicht eine eintzige von dessen löblichen Eigenschafften besaß, in einem öffentlichen Ehebruch, bewog sie, da sie doch schon von ihm schwanger gieng, vollends darzu, daß sie sich von ihrem Gemahl, unter dem Vorwand seiner Unvermögenheit, scheiden ließ, und verheyrathete sich mit ihr, so bald nur dieses geschehen war. Hierauf affectirten er und sie eine ausserordentliche Frömmigkeit, und trachteten durch fleißiges Kirchen-gehen und verstelltes andächtiges Bezeigen sich bey dem Volcke und der Clerisey beliebt zu machen. Allein, nachdem er seine oberwehnte prætension gegen den Hertzog von Lenox fahren lassen, demselbigen auch so gar die Charge eines Capitains von der Garde abgetreten, und sie beyde nunmehro den König fast gantz nach ihrem Sinne regierten, erklärten sich unterschiedene von denen Grossen öffentlich vor ihre Feinde, brachten es auch so weit, daß zu Ausgang des Jahrs 1582. der Hertzog von Lenox aus dem Reiche geschaffet, der Graf von Arran aber in Verhafft genommen werden muste. Doch dieser letztere ward bald wieder auf freyen Fuß gestellet, und kam in noch grösseres Ansehen bey Hofe, als er zuvor gehabt, massen ihn der König an des verstorbenen Grafen von Argile statt zum Cantzler, ferner zum Gouverneur derer Schlösser Sterlin und Edenburg, wie auch zum Prevot oder Hauptmann der Stadt, und endlich zum General-Lieutenant des gantzen Königreichs machte. Da nun solchergestalt seine Gewalt so hoch angewachsen, daß ohne seinen Befehl sich fast niemand rühren durffte, so suchten auch diejenige, die anfangs zu seinem Besten geholffen, ihn unter der Hand wieder zu stürtzen. Er ward es zwar in Zeiten gewahr, und vermeinte sich dadurch zu helffen, daß er bey einigen dissimulirte, sonderlich bey dem Lord Grey und bey dem Ritter Ballenden, die er als Ambassadeurs nach England schickte, und sie also von dem Hoffe entfernte einige aber, als den Grafen von Athol,

thol, den Lord Home und den Lord Cashels gefangen setzen ließ. Allein er machte damit nur Ubel ärger, gestalten Milord Maxwell, und noch einige andere mehr von seinen Feinden, eine kleine Armeé zusammen brachten, und damit im Octobr. An. 1585 vor Sterlin rückten, und den König nöthigten, daß er diesen verhaßten Minister von sich lassen, und seine Chargen andern geben muste. Ihre Beschuldigungen wieder ihn hielten unter andern auch diese in sich, daß er eine Genealogie aufsetzen, und sein Geschlecht von dem berühmten Hertzoge Mordack oder Mardon, welcher Jacobo I. die Crone entziehen wollen, und deswegen An. 1424. enthauptet worden, herleiten, auch sich den Titel Jacobi VII. beylegen lassen. Nach seinem Fall, welchen die Königin Elisabeth und deren Ministri, durch ihre Ungunst gegen ihn nicht wenig zu befördern schienen, retirirte sich der Graf von Arran in die Landschafft Kyle, zwischen Carick und Cuningham, allwo er mit seinem schlechten Vergnügen ein privat-Leben führte, ja gar, einiger Vorgeben nach, von der Strassen-Räuberey eine Zeitlang Profession machte. Doch als nachgehends An. 1591. durch eine gewisse faction, deren Anführer der junge Hertzog von Lenox, der Graf von Home und der Graf von Marre waren, der Cantzler, Joann Maitland, Lord von Thirleston, gezwungen ward, den Hof zu verlassen, gab sich der Graf von Arran alle ersinnliche Mühe, wieder zu der verledigten Cantzler-Stelle zu gelangen. Allein seine Feinde wusten, so geneigt auch schon der König diesfalls vor ihm zu seyn schien, die Sache dennoch geschickt zu hintertreiben, und bald hernach ward er von einem Vetter des obgedachten Grafen von Morton, dessen Tod derselbe zu rächen suchte, entleibet, welche That von jedermann so wenig geachtet, auch so gar nicht ressentiret wurde, daß vielmehr der Thäter den Kopff des Grafen von Arran auf einer Stange an vielen Orten des Königreichs gleichsam in Triumph herum trug, und noch darzu ein besonderes Lob bey denen meisten dadurch verdiente. *Spootswoth* Church history. *Melvil's* Memoirs *Cambden.* in vita Elisab. & in Britann. p. 913. *de Larrey* Hist. d' Anglet. T. II. p. 359. 361. 376. 387. 396. 406. 408. 529. s. Morton (*Jac.*)

Arranger, ordnen, in Ordnung, zu recht stellen. Arrangement, die Stellung in Ordnung, Zurechtstellung.

Arrania, siehe Arran.

Arraniæ Insulæ, siehe Arran.

Arrarius, (*Georgius*) ein Dominicaner-Mönch, florirte ums Jahr 1314. und war in Beyden Rechten wohl erfahren. Man hat von ihm *Scriptum super Decretum.* Echard. Script. O. P. T. I. p. 527.

Arras, sonst Atrecht, Lat. *Atrebatum*, ist eine grosse, wohl befestigte und reiche Handels-Stadt an der Scarpe, in der Grafschafft Artois, mit einem guten Citadell und Bißthum unter Cambray gehörig, welches zu Ende des 11. Sec. seinen besondern Bischoff bekommen, da es sonst bis dahin von dem Ertz-Bischoff zu Cambray zu gleich verwaltet worden. Sie ist die Haupt-Stadt der gedachten Grafschafft, wird vor des Ptolemæi Origiacum gehalten, und in 2. Theile in die Neu- und alte Stadt eingetheilet, welche durch eine starcke Mauer, Graben und Wall von einander abgesondert sind. Die grössere darunter wird la Ville, die kleinere hingegen la Ciré genennet. Sie war dahmalen die erste Grafschafft in Flandern, als Carolus Calvus, selbige seiner Tochter Judith, die sich An. 863. an Balduinum, den eisernen, Grafen zu Flandern, vermählte, zum Heyraths Gut mit gabe. König Ludovicus XI. machte sich davon nach dem Tode des Hertzogs von Burgund zum Meister, und legte ihr den Namen Francisc bey, den sie auch in etlichen Actis publicis geführet, aber nicht lange behalten. A. 1493. kam sie wieder an Käyser Maximilianum. An. 1640. ward sie unter Ludovico XIII. durch die Marschälle de Chaune, Chatillon und Melleraye erobert, nachdem selbige den Cardinal Infanten, der die Stadt entsetzen wollen, zurück geschlagen. Die Spanier belagerten sie zwar An. 1654. nebst denen Condeischen und Lothringischen Völckern aufs neue; allein der Marschall von Turenne griff sie in ihren Linien an, und nöthigte sie, die Belagerung mit grossem Verlust aufzuheben, worauf sie endlich in dem Pyrenæischen Frieden an Franckreich überlassen worden. Sonsten haben die Geistlichen allhier A. 1490. 1570. und 1588. Zusammenkünffte gehalten. Die Bischöffe die hier gewesen, heissen also:

1. Lambertus erw. an. 1094. st. an. 1115.
2. Robertus.
3. Aluisius. st. an. 1148.
4. Godescalcus st. an. 1170.
5. Andreas st. 1171.
6. Robertus II.
7. Fruinaldus oder Fuminaldus
8. Petrus erw. 1184. st. 1208.
9. Rodulphus st. 1220.
10. Pontius st. 1231.
11. Azo st. 1245.
12. Fursæus st. 1247.
13. Jacobus Durantus oder Dinantius st. 1160.
14. Petrus, resignirte an. 1280.
15. Guilelmus de Ysiaco st. 1293.
16. Gerardus st. 1304.
17. Bernardus.
18. Petrus de Campis
19. Joannes Paste oder Mandeville.
20. Theodorus oder Theodoricus Herissonus st. an. 1328.
21. Petrus Rogerius, der hernach unterm Namen Clementis VI. Pabst worden.
22. Andreas Ghyni, floritte 1331
23. Joannes Galvanus, und
24. Petrus Bertrandi, welche beyde nachgehends Cardinäle worden.
25. Aymerius erw. an. 1352.
26. Gerardus de Dainvillæ.
27. Petrus Masoërius st. 1391.
28. Joannes Canardi st. den 7. Oct. an. 1407.
29. Martinus Porræus st. 1426.
30. Hugo de Cayen st. 1439.
31. Fortigarius de Placentia st. an. 1452.
32. Jacobus a Calibria
33. Joannes Joffridi
34. Petrus Ranhicurtius erw. an. 1462. st. 1499.
35. Nicolaus Ruistie st. 1509.
36. Franciscus Melodunò
37. Philippus Luxemburgicus

38. Petrus Aconitanus
39. Eustatius Croyus, st. 1538.
40. Antonius Perrenotus
41. Franciscus Richardotus st. 1574.
42. Matthæus Moullart st. den 2. Jul. an. 1600.
43. Joannes du Ploich st. 1602.
44. Joannes Richardotus
45. Hermannus Ottemburgius erw. an. 1611.
46. N.
47. N.
48. N.
49. N.
50. Guy de Seue de Rocheouart an. 1695.
51. D. de Seue erwehlt den 10. Aug. 1721.

Hoius Orat. de Laud. Atreb. *Guicciard* Belg. *Gazet* Hist. Eccl. du Païs-Bas. *Raisius* Belg. *Locrius* Chron. Belg. *Miraeus. Mayer. Bucelin.* Germ. S. P. I. p. 61. Laitzens Palmen-Wald I. 2. §. 40. Schau-Platz des Niederlandes p. 15. *Happelii* Hist. Modern-Europ. VI. 2. p. 293. Junckers Anleit. zur Geograph. der mitl. Zeit. I. 3. p. 44.

Arras, eine Art Papagoyen, so sich auf etlichen derer Antillen befindet. Am Kopff und über dem Leib ist er Licht-roth, an denen Flügeln von blau, gelb und Scharlach-Farb gemengt; Der Schwantz ist bey nahe einer Ellen lang und gantz roth. Er lebt von Körnern und einigen Baum-Früchten: Seine Stimme ist durchdringend, und wenn er fleugt, schreyet er dabey. Er ist nicht scheu, und lassen sich offt etliche nach einander von einem Baum herab schiessen. Sein Fleisch ist hart, und taugt nicht zum Essen: Er nistet in hohlen Bäumen, und legt zwey Eyer, die weiß und sprencklicht sind: Die Jungen haben lebendige Würmer in der Nasen, und in einer Beulen auf dem Kopff, die aber sterben, wenn der Vogel flick worden. Wenn ihn die Wilden fangen wollen, schleichen sie hinter einen Baum, so nahe zu ihm, als sie können, machen alsdenn plötzlich ein starckes Getümmel mit Schreyen und Hände-Klatschen; da halten sie ihm eine Stange hin, die er mit den Krallen und mit dem Schnabel ergreifft, und sich also wegtragen lässet. Er lässet sich leicht zähmen, und lernet menschliche Stimmen nachsprechen.

Arras (*Dav.*) hat verschiedene Leichen-Predigten edirt. *Hendreich.*

Arras, (*Joannes*) ein Jesuite von Cambray, lehrte zu Douay die Philosophie, zu S. Omer aber die Theologie, predigte auch daselbst, und starb an. 1666. den 5. Nov. in seinem 58. Jahre. Er hat *Practicam Tractatuum mathematicorum epitomen* geschrieben. *Witte* Biogr.

Arrayolos, *Arroyolos*, *Arrojolos*, *Arrajolas*, *Arojolos*, vor Alters *Calantica*, eine feine Stadt nebst schönen Schloß auf einem hohen Berge in der Portugiesischen Provintz Alentejo, nicht weit vom Flusse Avis und 3. Meilen von Evora, führet den Titel einer Grafschafft, und hat auch unten im Thale ein prächtiges Closter. Sie gehöret ietzo dem Könige von Portugal als Hertzoge von Braganza. Ferdinandus I. hat Alvaaro Perez de Castro zu erst den Gräflichen Titel darvon gegeben, durch dessen Enckelin und Erbin, Johannen, ist es als ein Heyraths-Guth an Hertzog von Braganza Ferdinandum II. und folglich an das Hauß von Braganza gekommen. *Colmenar.* Delic. du Portugal. p. 785.

Arreau, eine kleine Stadt in dem Thal Aure, in der Frantzösischen Provintz Armagnac.

Arreblay oder *Aceblay* (*Petrus von*) ein Frantzose, war Archidiaconus der Kirche zu Bourbon, wie auch Cantzler von Franckreich, und wurde ums Jahr 1316. von Johanne XXII. zum Cardinal-Priester unter dem Titel S. Susannæ gemacht, bald darauf aber, als dessen Legat an die Könige von Franckreich und England, Philippum V. und Eduardum, die einen gefährlichen Krieg wider einander führten, abgeschickt. Nach seiner Zurückkunfft schrieb er wider die Lehre Michaelis von Cesena, eines Minoriten, die Armuth Christi und derer Apostel betreffend. Er starb an. 1329. zu Avignon, und soll auch *Encomia Sacrarum Scientiarum*; *de Libero hominis arbitrio: Scita Theologica*, ingleichen *de vitiis & virtutibus animæ* geschrieben haben. *Svarez.* in Antiqvit. Prænest. *Aubery. Vghell. Frizon. Rainald.* Annal. *C. Robert.* Gall. Christ.

Arreboe, (*Andreas Christierni*) war ein geschickter Dänischer Poete, und anfangs Prediger in Coppenhagen, wurde nachgehends Bischoff zu Drontheim, und endlich Prediger zu Werdingburg in Seeland. Er starb An. 1637. den 7. Mart. nachdem er sein 51. Jahr erreichet, und die Psalmen *Davids* in Reimen gebracht, auch *Hexaëmeron* geschrieben hatte. *Witte* Biogr.

Arrechi, siehe *Arrichi.*

Arrecibo, eine Stadt auf der Insel Porto-Rico in Nord-America.

Arrecifes, Lat. *Rupium Insula*, eine kleine Insel, welche rings herum mit hohen Felsen umschlossen ist, liegt in dem Indianischen Meere, zwischen denen Philippinischen und Diebs- oder Larrons-Inseln.

Arrecifes, Lat. *Rupium Caput*, ein Vorgebürge auf der Küste der Cafren in Africa, Ostwärts gegen dem Capo di buona speranza.

Arregian, siehe *Argian.*

Arren, eine Insel in Süd-Schottland, siehe Arran.

Arren, in Irrland, siehe Arran.

Arren, eine Dänische Insel, siehe Aroe.

Arrenicum, siehe *Arsenicum.*

Arrenter, iren, ausleihen, entlehnen, vermiethen, verpachten. Arrentement, Arrente, die Ausleihung, Entlehnung, Miethung, Vermiethung, Verpachtung; item, der Mieth-Zinß, Pacht-Zinß. Arrentirer, der etwas ausleihet, vermiethet, verpachtet. Arrendator, ein Pachtmann.

Arrenac, (*Jo. de*) ein Parlaments-Rath zu Bourdeaux, zu Ende des XVI. Sec. schrieb: *La Philosophie civile & d' Etat divisée en l' Irenarchie & Polemarchie. Bayle. Hendreich.*

Arrerages, rückständige Subsidien-Schulden, Pensionen und dergleichen Zinsen, worzu man aus einer

einer Obligation oder sonsten gutwillig sich verstanden hat.

Arrest d' un Cheval, ist der Aufhalt des Ganges oder Laufs bey einem Pferde. Demi-arret, ist ein solches Stillestehen, welches durch keine Pasade geschiehet, sondern wenn das Pferd drey- oder viermahl auf die Seite salquiret hat, alsobald seinen Galop wieder continuiret, ohne daß es einige Pasaden oder Courbetten macht.

Arrestans, der Arrestant, oder, welcher Arrest suchet. Wiewohl es auch insgemein vor einen in Gehorsam, Arrest oder Gefängniß gebrachten genommen wird. Arrestatus, der Arrestat, oder wieder welchen Arrest gesuchet worden.

Arrestare, iren, Gall. arreter, Ital. arrestare, anhalten, aufhalten, beschlagen, beschlüssen, oder in Verboth, Gehorsam, Verhafft legen, verhafften, verstricken, zuschlagen, die Güther oder Person verkümmern, sequestriren.

Arreste, ist ein bey denen Mahlern gebräuchlicher Terminus, und heisset so viel als die Ausarbeitung.

Arrestiren, einen in gefängliche Hafft nehmen.

Arrestum, Gall. Arrest, ein Arrest, Verboth oder Kummer, Beschlag, Zuschlag, Verstrickung, Verhafft, Aufhaltung, Hinderniß; Ist ein Gesetz- oder Gerichtlicher Befehl, Krafft dessen aus rechtmäßigen Ursachen einer gewissen Person verbothen wird, aus des arrestirenden Richters Jurisdiction zu entweichen, oder von seinem Vermögen etwas zu verschleiffen, er habe dann zuvor der Imposition des Arrests ein Genügen gethan. *Mevius* Tract. de Arrest. 11. n. 12. Mit diesem Arrest hat eine Gleichheit die Sequestratio und Captur, *Mev.* de arrest. 1. n. 14. seqq. allwo er noch mehr dergleichen Species anzeiget. *Mart.* Com. For. Tit. 51. §. 1. n. 8. seqq. Es hat aber der Arrest seinen Ursprung aus dem Jure Gentium secundario, und ist dahero, (wie in andern Ländern, also auch vornemlich im gantzen Römischen Reich) recipirt und adprobirt. text. expr. Rec. Imp. Spirens. de an. 1570. §. wann auch die Arresta 84. juncto R. I. Ratisbon. de an. 1594. §. 81. *Mev.* de arrest. 3. n. 40. seqq. & p. 3. D. 55. Es werden aber die Arresta getheilet: (1) Daß einige von denen Legibus, andere von Menschen imponirt worden. Von jenen findet sich ein Exempel in L. 1. C. ut omn. Jud. tam Civil. L. Consiliarios. 3. C. de Assess. & domest. und wollen die arresta Imperii auch dahin referiret werden, wovon ex professo handelt *Gail.* & *P. Frider.* in proc. mand. I. 38. Diese aber sind solche, welche von einem Richter oder Obrigkeit imponirt werden; Und zwar entweder ex officio nobili, wann das Interesse des Gemeinen Wesens erfordert, daß eine Person oder Sache mit Arrest belegt werde; Oder auf Bitte und Verlangen derjenigen, deren Interesse dergleichen Arrest erfordert. *Mevius* de arrest c. 2. n. 12. (2) Werden ferner die Arresta getheilt in volantaria seu conventionalia, worüber sich die Partheyen selbst vereinigen. L. proprie. 6. L. ei apud quem. 5. §. 1. & 2. depos. L. propter 5. L. 6. & L. 15. Eod. Und judicialia, welche *jussu* & auctoritate judicis erkannt werden. arg. c. 1. X. de sequ. poss. vel fruct. *Coler.* proc. p. I. c. 2. n. 69. Und machet *Gail.* de Arrest. Imp. 1. n. 7. zwischen beyden diesen Unterscheid, daß die judicialia in causis civilibus, regulariter, wenig Casus ausgenommen, verboten; c. 2. de seqv. poss. L. unic. C. de prohib. seqv. pecun. Coler. d. l. n. 69. die Conventionalia aber de jure zugelassen seyn: Weil das, was beyden Theilen beliebet, und worüber sie sich verglichen, (wo nichts dolöses oder turpe mit eingelauffen) in allen Fällen zugelassen ist. arg. L. 1. & L. 7. §. prætor. de pact. L. 1. depos. L. si solutarius. 39. de solut. *Mev.* de arrest. 3. n. 15. seqq. & c. 6. n. 63. seqq. und wird dergleichen Convention nicht nur als eine hergebrachte alte Gewohnheit bey allen Völckern angesehen; *Fab.* in Cod. lib. VIII. tit. 6. def. 7. n. 2. sondern auch von denen gemeinen und particulier-Reichs-Gesetzen confirmirt. L. Titius. 5. §. 4. de serv. exp. L. 1. & 2. C. Eod. si qvis. 65. de contr. emt. L. 1. & 2. C. si manc. ita fuer. alien. Rec. Imp. Ratisb. de an. 1594. §. und so viel. 81. *Coler.* d. 2. n. 70. *Mynsi.* 6. O. 51. *Gail.* II. Obs. 45. n. 5. *Kopp.* dec. 29. n. 5. *Mev.* de Arrest. 2. n. 4. & 13. n. 15. seq. Wenn nun bey der Execution diese zwey Stücke in Acht genommen werden, (1) daß der Creditor den Richter ersuche, den debitorem vi pacti zu arrestiren, und zur Zahlung anzuhalten, und (2) daß der Debitor vorhero zu zahlen, nur wenigstens extrajudicialiter sey gemahnet worden. *Carpzov.* P. II. C. 21. d. 1. n. 9. & 16. *Coler.* P. I. c. 6. n. 11. seqq. *Berl.* P. II. Concl. 27. n. 7. Hart. Pistor. Obs. 50. n. 10. Und kan dergleichen Arrestirung des Debitoris, der sich selbst darzu obligat gemacht, vorgenommen werden, ehe zuvor seine Güther executirt worden. *Carpz.* P. II. c. 21. d. 2. *Fab.* in C. lib. VIII. tit. 6. def. 7. *Mevius* ad Jus Lub. l. 1. tit. 3. art. 1. n. 57. *Berl.* P. II. c. 27. n. 26. seq. Ist auch, wenn er schon Caution stellt, (wo solche nicht der Creditor freywillig annimmt) des Arrests nicht zu entlassen. *Carpzov.* d. C. 21. def. 3. latius *Martin.* d. Tit. 51. §. 1. n. 23. seqq. Auf die Erben aber, und auf eine andere Schuld, als darüber paciscirt worden, ist der Arrest nicht zu extendiren. *Berl.* d. l. concl. 27. num. 15. *Carpz.* d. c. 21. d. 7. &. 10. R. I. Spir. de an. 1570. §. Wenn auch die Arresta. 84. Text. ad R. I. noviss. disp. 9. 4. (3) Werden auch die Arresta ab Objecto getheilet in simplicia und mixta: Jene wiederum in personalia, da die Person; und realia, da die Güter arrestirt worden. Die mixta aber sind, wann beyde, so wohl Person als Güter, arrestirt werden; welches man aber re & corpore arrestiren heist. (4) Sind die Arresta entweder juris, und dahero zugelassen; oder facti, und dahero verbothen. *Gail.* de Arrest. Imp. 3. n. 14. &. 11. n. 3. Jene sind, wo bey der Erkänntniß alles dasjenige, was die Rechte und Gewohnheiten eines Orts circa causæ cognitionem erfordern, observiret worden; v. g. daß der Creditor dem Judici die Richtigkeit seiner Forderung (wenigstens summarie) vorlege, und erweißlich mache, daß er deßwegen in Gefahr stehe; Diese aber, welche propria auctoritate, absque cognitione causæ, non observatis reqvisitis, vorgenommen worden, welche auch daher ipso jure verworffen werden: Weil man nicht von der Execution anfangen soll, die Arresta aber eine speciem executionis

tionis machen. *Gail.* d. tract. c. 1. n. 10. *Coler.* d. Tr. P. I. c. 2. n. 183. seq. *Berl.* dec. 119. n. 2. d. R. J. de an. 1594. §. und so viel ꝛc. Woraus erhellet, was vor Arresta zugelassen seyn oder nicht. Arrestum in specie generale ist, der Arrest, der auf alle Güther des Schuldners in der Provintz gehet. Arrestum in specie speciale ist, welcher sich nur auf gewisse Güther, so unter diesem Gerichte gefunden werden, extendiret. Arrestum in specie specialissimum ist, da nur ein gewiß Guth oder Sache verkümmert wird, also, daß auch der Gläubiger die Election und Variation hat. Arresti concessio, die Erkennung oder Verstattung des Arrests. *Arresti* denegatio, Abschlagung des Arrests. Arresti formalia, die äusserliche Solennitäten der Kummer-Klage sind (1) die Impositio, (2) Renovatio und (3) Justificatio *Arresti*. Arresti Impositio ist, welche erfordert, daß alles richtig geschehe, (1) eine liquide Schuld, (2) die höchste Noth, (3) der Casus, so in Rechten ausgedruckt, (4) die Kummer-Klage, (5) die Verzeichniß des Original-Instrumenti, (6) die Præsentation der Kummer-Klage und (7) ein gerichtlich Attestat. Arresti justificatio wird genennet, wann der *Arrestante* die formalia und materialia wohl ausführt, und bittet, daß darüber erkennet, ihme ein genügliches Recht und Priorität in denen arrestirten Sachen, wegen der Schuld-Post, Interesse und Unkosten zugeeignet werden möge. *Arresti* prosecutio, die Fortstellung des Arrests. Arresti relaxatio, die Aufhebung des Arrests, geschicht, wenn von dem Kläger der Process nicht fürgenommen, oder die Sache zwischen beyden Partheyen gütlich beygeleget wird, oder der Beklagte gnugsame Bürgschafft und Versicherung thut, oder die Sache durch Rechtliche Erörterung, ihre Endschafft erlanget. *Arresti* renovatio, Erneuerung des Arrests, welche nach Chur-Sächsischen Rechten von Erlangung des Arrests, und zwar von 14. Tagen zu 14. Tagen geschehen, und bey der letzten Renovation die Kummer-Klage mit übergeben werden muß, dergleichen aber nach gemeinen Sächsischen Rechten, und nach F. S. Goth. Proc. Ordnung nicht nöthig. Von diesem Wort *Arrestum*, nennen die Frantzosen die, in den hohen Tribunalien ergangene, Urthel oder Bescheide, oder Königliche Befehle, Arrêts.

Arrestum, oder Kummer-Verboth, ist ein solches Beneficium, Krafft welchen der Gläubiger, der eine Personal-Forderung hat, zu seiner besten Securität, wegen derer, in Rechten zugelassenen Ursachen in seines Schuldners Gütern ein Jus reale prioritatis, nach der Ordnung, überkommet; *Bænigk.* Pr. Pr. P. I. c. 36. *Ludov.* Einleitung zum Civil-Proces l. cap. 4. und gehet solcher entweder auf die Person oder Güter. Ist zweyerley; entweder Arrestum in specie, oder inhibitio s. præceptum de non solvendo. Und weil solche zum öffern unter einander vermenget, als hat man nachfolgendes zu betrachten: (1) Daß der Arrest aus einem Documento liquido zu bitten, die Inhibition aber aus andern Ursachen; (2) Daß man suche den Arrest wider den Schuldner, die Inhibition aber gehet wider des Schuldners Schuldner; (3) Muß der Arrest binnen 14. Tagen renoviret werden, an andern Orten ist auch ein kürtzerer Termin; Die Inhibition geschicht innerhalb 8. Tagen; (4) Der Arrest wird vor dem Judice rei sitæ s. domicilii erhalten, die Inhibition immutiret die Natur der Klage. *Bænigk.* l. c.

Arretio, (*Bonagv. de*) s. *Aretinus.*

Arretium, siehe *Arezzo.*

Arrha, Arrhabo, ein GOttes-Pfennig, der Leyh-Kauff, das Hand-Geld, die Angahe, so dem Gesinde, Verkäuffer ꝛc. bey der Miethung oder getroffenem Handel, in Summa, alles, was einem auf etwas darauf gegeben wird. L. 35. π. de contrah. emt. L. 16. C. de fid. instrument. Instit. de emtion. & vendit. in princ. It. ein Pfand-Schilling, Unterpfand oder Geissel. Ferner der Gottes-Pfennig, den man bey Erkauffung Häuser oder anderer liegender Gründe dem Armuth, oder sonst ad pias causas zu geben pfleget. Wie auch der Braut- oder Mahl-Schatz, L. 38. π. de ritu nupt. L. 3. & L. ult. C. de Sponsal. welches sonst Sponsalitia genennet wird. L. 16. C. de episcop. aud. L. ult. C. de Episcop. & Cleric. L. 1. C. si nupt. ex rescript. pet. Rubr. de sponsal. & arrhis sponsalit. C. It. der Neu-Kauff. Meistentheils wird bey denen Kauffen ausser dem pretio eine Arrha oder Ley-Kauff bedungen, und insgemein noch vor dem pretio bezahlet, und gleichwie es regulariter ein Zeichen contrahirten Kauffs ist, so ist es doch nicht allezeit, sondern wird auch zuweilen zum Zeichen und Merckmahl und Sicherheit eines Tractats oder pacti, zu celebrirenden Contractus oder verabredeten negotii gegeben. pr. J. de Emt. vend. L. 17. C. de fid. Instr. *Vinn.* ad D. pr. num. 12. Und gleichwie die Annahme des Ley-Kauffs eine Anzeige des Consensus machet, also schlüsset sich auch der Dissens, wann man selbigen nicht annehmen will. *Lauterb.* disp. de Arrh. th. 99. Und dieser arrhæ dationi wollen einige Dd. den Effect tribuiren, daß der Käuffer bey deren Verlust und Einbuß pœnitiren, und von dem geschlossenen Contract resiliren könne. Allein es ist diese Meynung weder in Legibus, noch zulänglichen rationibus fundirt. Dann entweder ist die arrha super facienda emtione, oder zur Anzeige eines bereits geschehenen Kauffs geschehen. Ersteren Falls, kan man um deßwillen nicht zurück treten, weil der Ley-Kauff gezahlet worden, sondern weil der Contract seine perfection noch nicht bekommen; iedoch weil derjenige, welcher etwas zu verkauffen versprochen, zum Argument einer gewiß folgenden venditon arrham angenommen, und den Kauff nicht zur perfection bringen will, muß er doppelt so viel, als er bekommen, restituiren. Wie hingegen derjenige, welcher etwas zu kauffen pacisciret, und einen Ley-Kauff darauf gegeben, nun aber zurück tritt, selbigen einbüsset. pr. J. de E. V. L. 17. C. de fid. Instr. L. 35. pr. h. t. Letztern Falls ist die Arrha entweder simpliciter nur ein Symbolum, daß durch den Consens über das pretium und mercem eine perfecte emtio venditio eingegangen sey, und daß dadurch die Obligation zu des Contractus Erfüllung bekräfftiget werde, gegeben worden v. g. ein Ring, so ist derselbe nach gezahltem pretio und empfangener Sache zu restituiren, und hat er entweder actionem utilem ex emto, oder condictionem sine causa. L. 11 §. 6. de act. E. V. Oder es ist statt der Arrha ein gewisses Geld bezahlet worden, so ist solches hernach als ein Theil des pretii anzu-

anzusehen, und mit zu imputiren. d. l. 11. §. 6. l. ult. de l. Commiss. Dahero auch in diesen Casibus die Arrhæ datio nicht operiren kan, daß man von einem Contractu perfecto recediren könne. Add. L. 2. C. quand. lic. ab emt. reced. L. 3. L. 6. C. de resc. vend. Geschähe es aber, daß beyde Theile mutuo consensu den Contractum dissolviren wollen, so kan die Arrha durch die actionem emti venditi repetiret werden. d. L. 11. §. 6. & L. 2. quand. lic. *Lauterb.* h. t. §. 67. seqq. *Stryk* in Usu. π. h. t. §. 11. Allwo er erinnert, weil in L. 2. C. quand. lic. ab emt. rec. gesagt wird, daß was arrhæ nomine gegeben worden, nach dem Inhalt des Pacti könne recuperiret werden, daß dahero allezeit darauf zu sehen sey, zu was Ende eine arrha gegeben werde. Dahero bestehet heut zu Tage die Conventio, daß, wann auch schon nach vollbrachtem Contract eine arrha gegeben wird, dennoch unter dessen Verlust, aus blosser Reue, von dem Contract könne recediret werden, welcher auch deswegen Reu-Kauff genannt würde. Mev. ad Jus. Lub. lib. 3. Tit. 6. art. 18. num. 16. Arrha Sponsalitia oder Mahl-Schatz differiret von der Morgengabe und von der sponsalitia largitate, wie unten gedacht werden wird. Anbey aber ist noch zu mercken, daß die Verlobten den Mahl-Schatz behalten, wenn die Ehe erfolget; Wenn sie aber nicht zu Stande kömmt, so muß man einen Unterscheid machen, durch wessen Schuld solches geschehen. Ist der Bräutigam daran Schuld, so behält die Braut den ihr gegebenen Mahl-Schatz; hat aber die Braut Gelegenheit zur Trennung gegeben, muß sie den erhaltenen doppelt wieder erstatten: Ist keines Schuld, werden sie gegen einander wieder ausgewechselt, und einem ieden der Seinige wieder zugestellet. L. 3. & 5. C. de Spons. Welches aber heut zu Tage geändert, und, durch einen darzwischen kommenden Todes-Fall, der Mahl-Schatz, so wohl von des Verstorbenen Erben, als von dem lebenden Theile behalten wird. *Carpz.* Jpr. for. P. III. Const. 19. def. 13. Es äussert sich aber im ersten Fall der usus practicus noch etwas anders, indem das Consistorium sich gemeiniglich, iedoch nur des schuldigen Theils, Mahl-Schatz zueignet, wenn unter denen Versprochenen einige Zwistigkeit entstanden, und die bereits gehaltene Verlöbniß wieder zurück gehet. *Carpz.* Jpr. Conf. L. II. Tit. 4. Def. 64. n. 13. seqq. *Stryck.* D. Diss. Spons. Sect. 4. C. 5. §. 10. *Berg.* Oecon. Jur. L. l. Tit. 3. §. 6. n. 1.

Arrhade, ein Ort in dem wüsten Arabien, an dem Persischen Meer-Busen. *Ptolemæus.*

Arrhapa, ein Ort vor dem an dem Ende von Assyrien. *Ptolemæus.*

Arrhapachitis, eine Landschafft in Assyrien, an denen Grentzen Armeniens. *Ptolemæus* VI. 1.

Arrhen, oder *Arsen*, ἄῤῥην, ἄρσην, siehe Mas.

Arrhenius, s. Oernhielm.

Arrhentias, eine Insel in Ponto Euxino, an denen Küsten der Asiatischen Landschafft Ponetus. *Arrianus.*

Arrhepis, ist der eilffte Wirbel, unter den zwölff Brust-Wirbeln.

Arrherus, einer von denen vielen Söhnen des Priami. *Apollodorus* III. 11. 5.

Arrhia, war ein gelehrtes, und in der Medicin wohl erfahrnes, Weib, lebte zu des Käysers Alexandri Severi Zeiten, und laß den Platonem fleißig. *Galenus* in seinem Buche, de Theriaca, macht groß Rühmens von ihr. *Menagius* Hist. Mulier. Philosoph. 47. *Diogenes Laertius* hat ihr sein Werck dediciret. *Reinesius* Var. Lect. II. 12. *Menagius* ad Diog. p. 1. 2.

Arrhœa, ἄῤῥοια, ἀῤῥοΐη, heisset jeder verstopffter Fluß, eigentlich aber saget es Hippocrates von der verstopfften monathlichen Weiber-Blume, l. de Loc. in hom. sub. fin. Wiewohl in des *Lindeni* Edition nichts vorkommt, was bey dem Foës. p. 423. seq. von den Kranckheiten der Weiber zu lesen. Bes. *Foës.* in Oec. p. 95.

Arrhostia, ἀῤῥωστία, ἀῤῥώστημα, die Schwachheit, Entkräfftung. Offtmahls sagt man es von der Kranckheit selbst, wie *Hipp.* 2. aph. 31. und 3. a. 5. Sonst wird es auch von der Schwachheit des Gedächtniß und Verstandes gesaget; insonderheit bey Weibern, wenn sie lüstern worden sind.

Arrhowamith, (*Conr.*) ein Engländer, hat A. 1657. Tactica Sacra ediret. *Kœnig.*

Arrhythmus, ἄῤῥυθμος, siehe *Arythmus.*

Arria, s. *Aria.*

Arria, eine edle und behertzte Römerin, Cæcinæ Pæti Weib, welche aus Liebe zu ihrem Mann, der zum Tode war verurtheilet worden, sich den Stahl durch die Brust stach, solchen hernach heraus zog, und dem Manne übergab, mit der Vermahnung und dem beherttzten Zuruff, er solte nach ihrem Exempel eben so tapffer sterben. Ein mehreres erzehlet von ihr *Plinius* Epist. III. 16. *Dio Cassius* LX. *Tacitus* Ann. XVI. 34. Menagius Hist. mulier. Philosoph. 75.

Arriaga, (*Gundisalvus*) ein Dominicaner aus Burgos in Spanien, wurde endlich nach vielen andern Bedienungen Rector des Collegii St. Thomæ zu Madrit, und starb An. 1657. nachdem er vorhero das Leben *Thomæ de Aquino* und *Joannis de Lazcano* in seiner Mutter-Sprache geschrieben und herausgegeben. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 586.

Arriaga, (*Paulus Josephus de*) ein Jesuite aus Biscaya von Vergara, wurde Præfectus derer Collegiorum in Indien. Er starb An. 1622. und hat *Rhetorem Christianum: Directorium spirituale: de Exstirpatione idololatriæ & de mediis ad conversionem Indorum aptissimis: de S. Maria: de Angelo custode;* ingleichen *Exercitia spiritualia* geschrieben. *Alegambe* Bibl. S. J. *Voët.* Dispp. Sel. II. 637.

Arriaga, (*Rodericus de*) ein Spanischer Jesuit, gebohren zu Lucrone, einer Stadt in Castilien, den 17. Jan. an. 1592. Er tratt A. 1606 in den Jesuiter-Orden, lehrte hernach die Philosophie zu Valladolid und die Theologie zu Salamanca, beydes mit grossem Ruhm, begab sich aber auf des Generals Gutbefinden nach Böhmen, weil er daselbst gleichfalls zu lehren verlangte, kam A. 1624. zu Prag an, lehrte hier 13. Jahr die Theologiam Scholasticam, war saß 21. Jahr General-Aufseher über die Studien, und bey die 12. Jahr Cantzler bey der Universität. Die Societät in Böhmen schickte ihn 3. mahl nach Rom, denen General-Versammlungen ihrer Societät mit beyzuwohnen. Wie sehr ihm auch sonsten angelegen wurde, daß er wieder nach Spanien kehren solte, wolte er es doch nicht thun. Er stand bey Urbano VIII. und Innocentio X. wie auch bey dem Käyser Ferdinando III. in grossen Gnaden, und starb zu Prag den 17. Jun. A. 1667. Man hat von ihm *Cursum Philosophicum*, ingleichen *Cursum Theologicum* &c. Er besaß eine grössere Geschicklichkeit, die Meinungen anderer zu widerlegen, als dasjenige, was er selber behauptet, auszuführen, weswegen er den Verdacht des Scepticismi bey ein- und anderm sich zugezogen. *Anton.* Bibl. Hisp. *Sotaël.* Bibl. *Volckmann.* Gloria Univ. Prag. 133. *Hendreich. Bayle.*

Arriana, ein Flecken im Königreich Tunis, in Africa.

Arrianum, war vormahls eine Stadt in Norico, itzo wird sie vor Altenhofen, unweit Ens, gehalten: siehe Altenhofen.

Arrianus, (*Flavius*) ein berühmter Philosophus, Geographus, Historicus, wie auch Priester der Ceres und Proserpinæ von Nicomedien; ist zu Rom Bürgermeister, und unter dem Käyser Adriano Gouverneur in Cappadocien gewesen, hat in Asien die Armée mit gutem Ruhm commandiret, den Xenophontem fast in allen Stücken imitiret, weswegen er auch νέος Ξενοφῶν genennet worden, und libros VII. περὶ ἀναβάσεως Ἀλεξάνδρου: Indica: Alanica: Bythinica & Parthica: libros IV. de Dissertationibus Epicteti: Vitam Epicteti: Periplum pontis Euxini & maris Erythræi: de Venatione und viel andere Dinge geschrieben, welche verlohren gegangen. *Suidas.* Jac. Gronovius hat die Bücher de Expeditione Alexandri mit der Historia Jndica zu Leyden an. 1704. in Fol. mit gelehrten Anmerckungen herausgegeben. *Eusebius* in Chron. *Lucian.* in Pseudom. *Photius* Cod. 112. *Vossius* Hist. Græc. II. *la Mothe le Vayer*, Jugem. des Hist. *Fabricius* Bibl. Græc.

Arrianus, ein alter Grieche, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet. Er hat *de Meteoris* und *de Cometis* geschrieben. *Fabricius.*

Arrianus von Athen, hat *de Venatione & cura canum* geschrieben, welchen Tractat Holstenius A. 1644. ediret. *Fabricius. Maussacus* in Judicio de Plutarchi libello de Fluminibus p. 192.

Arrianus, ein Juriste, hat *de Interdictis* geschrieben. *Bertrandi* Vitæ Jctor.

Arrianus, ein Griechischer Poet, so unter Augusti und Tiberii Regierung gelebet, hat Ἀλεξανδρείαδα in einem Heroischen Gedichte von 24. Büchern, desgleichen *Poëmata* auf den König Attalum geschrieben, und Virgilii *Georgica* in Griechische Verse übersetzet. *Suidas.*

Arrianus, der Jüngere, ein Historien-Schreiber zur Zeit Maximini junioris, welchen etliche Arabianus lesen. *Capitolinus* in Maximin. 7. in Gordian 2.

Arrianus, (*Cand.*) s. *Arianus.*

Arrias, (d') s. *de Alliaco.*

Arriba, (*Franc. de*) hat A. 1623. zu Paris *Quæstiones speculativas Theologicas* herausgegeben. *Hendreich.*

Arribantium, siehe *Novibazar.*

Arrichi oder *Arüchi*, ein altes Volck an dem Pfuhl Mœotis. *Mela* I. 21. *Ptolemæus. Strabo* XI. p. 757. *Casaubonus* will lieber Arrechi lesen, weil es so bey *Stephano* gefunden wird, auch *Plinius* Arechos hat.

Arriere Ban, wird in Franckreich das Aufgeboth des Adels, zur Zeit des Krieges in jeder Provintz, genennet, welcher im Fall der Noth das Land defendiren muß; ist eben das, was bey uns die Ritter-Pferde seyn. Siehe Heribanum.

Arriere Garde, Nachzug, dieses ist ein Theil von der Armee, welches dem gantzen Corpo nachfolgt, und zu Aufhaltung derer Deserteurs, auch Verhütung alles andern, der Armee zustossenden, Schadens, ingleichen zu Bedeckung der Bagage, beordert ist.

Arriere Guet, So wird die hinterste Wache eines Feld-Lagers genennet.

Arrighettus, (*Maur.*) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, hat die *Psalmen* aus dem Italiänischen ins Lateinische versetzt. *Altamur.* Bibl. Domin.

Arrighettus, (*Nic.*) ein guter Mathematicus zu Anfang des 17. Sec. hat etliche Italiänische Orationes und Poëmata, sonderlich aber ein schön Sonnet vom Tode, das er kurtz vor seinem Ende geschrieben, hinterlassen. *Notitiæ litter. della Academia Fiorentina.*

Arrighi, (*Franciscus Maria*) der 12. Bischoff zu Monte Pulciano, war Presbyter zu Florentz, J. V. D. Decanus am Ertz-Stiffte daselbst. Er ist vorhero Vicarius Generalis des Bischofs zu Fiesole wie auch Vorsteher des Nonnen-Closters derer Convertiten gewesen, den 1. Dec. aber A. 1710. zur obigen Bischöflichen Würde erhoben worden. *Ughellus* Ital. Sacr. T. I. p. 1006.

Arrighis, (*Pipinus de*) der 32. Bischoff zu Luni in der andern Hälffte des 12. Sec. war aus einem vornehmen Geschlechte zu Pisa, und wurde von Alexandro III. zur obigen Würde erhoben. Es wird seiner in einem Tausch-Contract einiger seiner Stiffts-Güter unterm 21. Aug. A. 1170. gedacht. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 846.

Arrighius (*Paullus*) hat *de Bonitate Principis* geschrieben, und ist solcher Tractat zu Florentz A. 1577. in 8. herausgekommen. *Hendreich.*

Arrigonus, (*Franc.*) war A. 1610. zu Bergamo gebohren, und starb A. 1643. nachdem er Grimani *Cœli præcipua Sidera* herausgegeben. *Kœnig.*

Arrigus, (*Franciscus*) der 24 Bischoff zu Nicotera, war aus Sicilien gebürtig, und aus dem Orden Minimorum S. Francisci de Padua, wie auch Theologiæ Lector. Er wurde den 6. Oct. A. 1670. zum obigen Bißthum erhoben, und starb im Oct. A. 1690. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 416.

Arrigus oder *Henricus* (*Jo. Bapt.*) ein Augustiner Mönch aus Florentz, florirte ums Jahr 1588. und schrieb *de Elementis Theologiæ Pontificiæ: Axiomata* und *de Beatitudine hominis. Hendreich.*

Arriola, (*Dionys. de*) ein Cistercienser-Mönch aus Alcala de Henares, hat einen Comm. über *Gen. XLIX. de Benedictionibus Patriarcharum* geschrieben, welcher noch im MS. liegt. *Anton.* Bibl. Hisp.

Arrioph, siehe *Lucida Cygni.*

Ἀῤῥηφόρια war vordem ein Fest zu Athen, welches im Monath Scirrhophorione, der Mineruæ zu Ehren, von etlichen Jungfern gefeyert wurde. Gedachte Jungfern wurden deswegen ἀῤῥηφόροι genennet, und wurde

erfordert, daß sie nicht unter 7. Jahren, auch nicht über 11. Jahren waren. Zwey aus ihnen hatten die Aufsicht, daß das Peplum Minervae recht möchte gewircket werden. *Meursius* Græc. Feriata. Attic. Lect. IV. 19. *Castellanus. Fasoldus* de Festis Græc. II. 2.

Arrivabene, (*Andr.*) hat A. 1547 den *Alcoran* ins Italiänische übersetzt. *Hombeck* Summa Controv. p. 86.

Arrivabene, (*Ludov.*) ein Medicus aus Mantoua, zu Ausgang des 16. Sec. schrieb *Sylvium ocreatum* und *Il magno Vitri. Hendreich.*

Arrivabenus, (*Jo. Petrus*) aus Mantua, besaß eine grosse Gelehrsamkeit, wie aus des Politiani Briefen an ihn erhellet. So gedencken auch seiner *Æneas Sylvius* und *Baptista Mantuanus* mit vielem Ruhm. Innocentius VIII. an den er von Gvido Baldo, Hertzoge von Vrbino, war abgeschickt worden, machte ihn den 15. Apr. A. 1491. zum Bischoff von Vrbino. Er hat auch das Amt eines Päbstlichen Secretarii, und die Legation an Ferdinandum, König von Neapolis, verwaltet. In seiner Stiffts-Kirche hat er eine kostbare Capelle aufrichten, und die Reliquien des Heil. Maynardi mit vielem Gepränge darein setzen lassen. Er starb zu Vrbino A. 1504, als er bald sein 65. Jahr erreichet hatte. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 795. sq.

Arro oder Arnus, der 21. Bischoff zu Parenzo, um die Hälffte des 11. Sec. *Ughell.* Ital. Sacr. T. V. p. 403.

Arroba, oder Arrona, ist ein Spanisch Gewicht, welches, nach unserm Gewicht zu rechnen, ungefehr 25. Pfund schwer ist; wiewohl die Arroben in Spanien, eben wie in Deutschland die Centner unterschiedlicher Schwere seyn; denn die Arroba zu Cadix hat 25. und die zu Mallaga 36. Pfund.

Arroe, siehe Aroe.

Arrogans, Gall. arrogant, arroganter, hochmüthig, ruhmräthig, stoltz, vermessen, trotzig, von grosser Einbildung.

Arrogantia, eigener Ruhm, Ruhmräthigkeit, der Hochmuth, Vermessenheit; sine arrogantia, ohne Ruhm zu melden.

Arrogare, arrogiren, ist, einen, der seines Rechtens ist, zum Sohne annehmen. Item, sich selber etwas bey- oder zumessen, oder anmassen, ihme etwas einbilden.

Arrogatio, siehe Adrogatio. Tom. I. p. 577.

Arrojo, (*Didacus de*) soll *de Sacramentis* geschrieben haben, welchen Tractat *Aug. Barbosa* anführet. *Hendreich.*

Arrojo, (*Marc. Ant. de*) war Capitain auf der Flotte, welche die Türcken bey Lepanto schlug, und schrieb hernach A. 1576. zu Milano *Relationem progressus classis navalis*, und *de incremento & potentia Turcarum* in Spanischer Sprache. *Hendreich.*

Arrojo, (*Petr. Baxo*) ein Doctor und Professor Jur. Can. zu Salamanca, schrieb allda A. 1624. *Comment. ad Cap. si vero & Cap. Verum, de Jure Jur. in Decret. Hendreich.*

Arrojolos, siehe Arrayolos.

Arrois, Lat. *Arroium*, ist das schönste Schloß und der vortreflichste Ort auf der Insel Mull, die eine von denen Schottischen Inseln an der West-Seite ist.

Arroium, siehe Arrois.

Arron, ein Fluß in der Landschafft Nivernois in Franckreich, so bey Decize in die Loire fället.

Arronches, siehe *Aronches.*

Arrondir un Cheval, ist ein auf der Reit-Bahn gebräuchlicher, und bey allen in der Rundung gemachten Lectionen vorkommender Terminus, welcher so viel heist, als machen, daß ein Pferd seine Schenckel und Glieder wohl vereinige, entweder in einer grossen oder kleinen Rundung herumführe, oder einige mahl auf die Seite traversire.

Arrondir une figure, heissen die Mahler so viel, als einer Figur eine Erhöhung geben, und dadurch zuwege bringen, daß alle Glieder eine gute Rundung bekommen, welches insgemein durch Hülffe des Lichts und Schattens geschiehet.

Arrosius, siehe *Arroux.*

Arroua, siehe *Arroba.*

Arrovador, ein Wage-Meister, oder Aufseher über Maaß und Gewicht in Spanien.

Arrouca, eine feine Abtey in Portugall, allwo der bekannte Prior von Crato, Don Antonius, nachdem er von dem Thron gestossen worden, verborgener Weise einige Zeit gelebet.

Arroux, Lat. *Arrosias*, ein Fluß im Hertzogthum Burgund in Franckreich, welcher seinen Ursprung bey Arnay le Duc nimmt, bey Autun vorbeygehet, mit denen Flüssen le Misei, la Mothe, le Tornai, le Vesure, und la Varenne sich vereiniget, und nicht weit von Bourbon, l'anci bey dem Schlosse la Mothe S. Jean in die Loire fället.

Arrowsmith, (*Jo.*) ein Engländer, schrieb zu Canterbury A. 1647. *Tacticam Sacram: tres Orationes Anti-Weigelianas*: 3. Predigten und *Catenam principiorum Theologicorum. Hendreich.*

Arroy, (*Bedianus*) lehrte zu Paris die Philosophie und Theologie, wurde auch daselbst A. 1624. Doctor, nachhero aber Prediger zu Lion, und gab A. 1666. Gilberti *Grimbaldi Opera Theol. posthuma* heraus, schrieb auch in Frantzösischer Sprache *Questiones decisas. Launoj.* Acad. Paris.

Arroyolos, siehe Arrayolos.

Arrubal, (*Petrus de*) war A. 1559. in dem Spanischen Stifft Calahorra gebohren, trat A. 1579. in die Gesellschafft JEsu, und lehrte so wohl zu Alcala de Henares, als auch zu Salamanca und zu Rom die Theologie mit grossem Ruhm. Er vertheidigte vor dem Pabst die Meinung seiner Societät de auxiliis gratiæ divinæ, und starb zu Salamanca A. 1608. Seine *Commentarii* und *Disputationes in I. Partem D. Thomæ* sind erst nach seinem Tode, nemlich der I. Tomus zu Madrit A. 1612. der II. Tomus aber An. 1622. gedruckt worden. *Alegambe* Bibl. S. J.

Arrubium, oder *Arubium*, ein Ort in Nieder-Mösien am Ponte Euxino. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 67.

Arruns, siehe *Aruns.*

Arruntius, siehe *Aruntius.*

Arrya Gorriaga, ein Flecken in der Provintz Biscaja in Spanien.

Ars, oder *Lezaro*, Lat. *Arsa*, ein Fluß in Gallicien, welcher in den Oceanum läufft.

Ars, siehe *Ar.*

Ars, die Kunst, der Fleiß, die Geschicklichkeit, die Qualitäten und Gaben des Gemüths, die Ubung in denen Studiis und freyen Künsten, die man auch Artes liberales heisset. Artes, allerhand Ränckе, mit Betrug und Finanzien vermischte böse Stücke, politische Streiche, Staats-Griffe, Krieges-List ꝛc. Ars æqui & boni, wird genennet die Jurisprudentia, die Rechtsgelahrtheit. L. 1. pr. π. de Just. & Jure. Ars illiberalis, die mehr mit den Händen als mit dem Kopff verrichtet wird z. E. ein Bild mahlen, Lasten tragen ꝛc. Ars liberalis, eine freye Kunst, die mit dem Verstand, nicht mit der Hände Arbeit, verrichtet wird. Ars ludicra, ist, die zu Ergötzung der Augen und Ohren gerichtet ist, als Seil-tantzen Comœdien, Opern, Gauckeln, Taschen-Spielen ꝛc. Macer. L. 14. π. de pœnit. Artem operam ue polliceri, heist, wann iemand in eines Gesellschafft, statt des Capitals, seine Dienste, Mühe und Arbeit conferiret.

Ars, τέχνη, Kunst, Geschicklichkeit, darunter wird auch bey dem *Hippocrate* 1. Aph. 1. die Medicin verstanden, und gehöret diese billig unter die Artes conjecturales, wiewohl nicht in Ansehung ihrer Regeln, als vielmehr ihres Endzwecks, der nicht allemahl erhalten werden kan, *Gal.* de opt. sect. ad Thrasyb. c. 4. nach des *Ovidii* bekannten Verse:

Non est in Medico semper relevetur ut æger.
Interdum docta plus valet arte malum.

Doch darff deswegen die Medicin nicht als ein Handwerck angesehen werden, massen die Hand-Wercker ihre Wercke mehr aus Gewohnheit und Ubung ihrer äussern Glieder, als sonderlichen Gebrauch des Verstandes ausüben, welcher doch zur Medicin hauptsächlich erfordert wird.

Ars, oder *Arz*, heissen die Türcken die Suppliquen; daher wird am Türckischen Hofe is-galer, der Maitre des Requetes oder Officier genennet, so die Freyheit hat, die Suppliquen zu præsentiren. Denn Ars heisset im Türckischen und Arabischen eine Bittschrifft oder Supplication, und Aga ein Herr. Es pflegen deren gemeiniglich vier zu seyn, so die wichtigsten Bedienungen bey Hofe verrichten, und zu denen höchsten Chargen, so bey Hofe, als im Reiche, die Anwartschafft haben.

Ars Ægyptia, perfecti magisterii, segregatoria, separatoria, destillatoria, siehe *Alchymia.*

Ars Chirurgica, die Wund-Artzeney-Kunst, siehe *Chirurgia.*

Ars conjectandi, siehe *Stochastice.*

Ars fusoria, siehe Scheide-Kunst.

Ars Hermetica, Philosophica, Philosophorum, wird die Kunst, die Metallen zu verändern genennet, *Libav.* Synt. Chym. *Linden.* Ex. V. §. 12.

Ars Magica, siehe *Magia.*

Ars Medica, die Artzeney-Kunst, davon an seinem Orte.

Ars Metaphysica, siehe *Archimagia.*

Ars Navigandi, siehe *Histiodromia.*

Ars Pharmaceuttica, die Apothecker-Kunst, davon an seinem Orte.

Ars Philosophicaa, Philosophorum, siehe *Ars Hermetica.*

Ars Supernaturalis, siehe *Archimagia.*

Ars Tignaria, siehe *Charpenteria.*

Ars (*Ludwig d'*) *Berruyer*, ein Frantzösischer Officier, der so wohl unter Carolo VIII. als auch in denen folgenden Zeiten viele Proben seiner Tapfferkeit sehen lassen. Denn als A. 1504. die Frantzosen unter Ludovico XII. das Königreich Neapolis gäntzlich verlassen musten, war er der Letzte, der sich gegen den Grossen Gonsalvum noch ein gantzes Jahr in Venosa hielte, und endlich auf raisonable Bedingungen heraus, folglich in völliger Schlacht-Ordnung, mitten durch das feindliche Lager ungehindert fortzog, ungeachtet er überall auf discretion lebte, und Anton von Leva ihm aufpaste. Weiter und als hernach A. 1524. Franciscus I. den unglücklichen Zug nach Italien that, ließ er sich, wiewohl er Gicht und Alters halber gantz unbehülflich war, dennoch der Armée auf der Senffte nachtragen, büssete aber in dem Treffen bey Pavia sein Leben ein. Er ist an Francisci I. Hofe in Verdacht gewesen, als ob er es mit dem Connestabel von Bourbon gehalten. Sonsten war er mit aus des berühmten Bayards Gesellschafft, mithin einer von denen Frantzösischen Helden, die sich damahls von solcher Unerschrockenheit zu seyn rühmten, daß sie sich vor keiner Gefahr im geringsten scheueten. *Mezeray* & P. *Daniel* Hist. de France. *Brantome* Capit. Franc. T. I.

Arsa, vor Alters *Arsia*, ein Fluß in Italien, welcher aus einer See in Istrien entstehet, Italien und Illyrien von einander scheidet, und unterhalb der Stadt Pola in das Adriatische Meer fället. *Ptolemæus. Plinius* III. 26. *Florus* II. 5.

Arsa, eine Stadt vor dem in Spanien in der Provincia Baetica am Flusse Anas. *Plinius* III. 1. *Appianus* Bell. Hispan. p. 498. *Stephanus.*

Arsa, ein Flecken in Nieder-Ungarn an der Draw.

Arsa, ein Voigt, siehe *Arza.*

Arsabes, ein Persischer Gouverneur, ein sehr verschmitzter und listiger Mann, davon Exempel bey *Poliano* VII. zu finden.

Arsaces, der erste König in Parthen. Nach *Justini* XLI. 4. Bericht, weiß man von seiner Ankunfft nichts, und soll er in Anfange ein Räuber gewesen seyn, welcher, nachdem er gehöret, daß Seleucus von denen Gallis in Asien sey überwunden worden, mit seiner Rotte den Stadthalter deren Parther, Andragoram, verjaget, und sich zum Könige aufgeworffen haben soll. Andre aber wollen sein Geschlechte von dem Könige Artaxerxe in Persien herführen, und sagen, daß der Stadthalter in Parthen Agathocles seinem Bruder Tiritadi aus ungebührlicher Liebe nachgestellet habe, dahero Arsaces die Gelegenheit ergriffen, den Land-Voigt zu erschlagen, und die Macedonier aus Parthen zu verjagen. *Arrianus* in Parthicis apud Photium Biblioth. Cod. 68. *Bongarsius* ad Justin l. c. Seleucus zog wider die Abtrünnigen zu Felde, wurde aber von dem Arsace geschlagen. Den Tag dieser Schlacht feyren die Parther als den Anfang ihrer Freyheit. *Justinus* l. c. Als er auch vor dem Seleuco, wegen neuer Unruhe in Asien, in Frieden bleiben konte, so befestigte er sein Königreich, warb Mannschafft, und erbauete Festungen und Städte. Die Parther nennen nach ihm alle Könige Arsaces, wie die Könige in Egypten von Ptolemæo Sotere, Ptolemæi geheissen. *Justinus* XLI. 5. Einige meinen, es sey dieses der Arsaces gewesen, dessen *Curtius* VIII. 3. als eines von

Alexandro M. eingeſetzten Land-Voigtes gedencket, alleine *Artopæus* de ſummis Orbis Imperiis, diſputat. VI. §. 11. wendet dawider ein, daß dieſes nicht möglich ſey, indem der Parthiſche Abfall erſtlich 25. Jahr nach Alexandri M. Tode geſchehen wäre, und dahero der von Curtio gedachte Arſaces ſchon über hundert Jahr müſte geweſen ſeyn. Es muß dieſer König nicht mit ſeinem Sohne, welcher gleichfalls Arſaces geheiſſen, verwechſelt werden, welcher mit dem Antiocho M. einen ſchweren Krieg geführet, doch aber endlich ein Bündniß mit demſelben getroffen hat. *Juſtinus* l. c. Ungeachtet aber, wie wir oben gedacht, alle Könige Arſaces geheiſſen haben, ſo haben ſie doch ihren beſondern Namen geführet. Alſo heiſſet Arſaces III. zugleich Priapatius.

Arſaces, deſſen 1. *Macc.* XIV. 2. als eines Königs der Perſer und Meder gedacht wird. Er ſoll ſonſt Mithridates, oder wie *Grotius* ad l. c. behauptet, Phraates geheiſſen haben. Als König Demetrius in Syrien, in Meden einfiel, wurde er von einem Hauptmann des Arſacis geſchlagen, und gefangen genommen, welcher ihn denn gefänglich bey ſich verwahrte. An dieſen Arſacem haben gleichfalls die Römer, um die Jüden in Ruhe und Friede zu laſſen, geſchrieben. 1. *Macc.* XV. 23. Einige wollen ihn vor den Enckel des erſten Arſacis, Königs in Parthen ausgeben.

Arſaces, ein Chriſtlicher König in Armenien. Käyſer Julianus Apoſtata ſchrieb einen Brieff an ihn, welcher viele Läſterungen in ſich enthielte. Er muſte demſelben wider ſeinen Willen wider die Perſer beyſtehen, als aber nach dem Tode Juliani mit denen Perſern Friede gemacht wurde, ſo ſchloß man den Arſacen von denen Friedens-Handlungen aus. Er thate dahero denen Perſern alleine glücklichen Widerſtand, biß er endlich von dem Sapore zu einer freundlichen Unterredung eingeladen wurde, bey welcher ihn derſelbe gefangen nahm, und die Augen ausſtechen ließ, worüber er An. 369. ſein Leben einbüſte. *Ammianus Marcellinus* XXVII. *Sozomenus* VI. 1.

Arſacia, ſiehe Casbin.

S. Arſacius, verließ unter Licinio das Soldaten-Leben, und wurde ein Mönch zu Nicea. Der 10. May wird ihm gefeyret.

S. Arſacius oder Urſacius, ein Beichtiger. Er ſtund anfangs in Königlichen Perſiſchen Dienſten, und fütterte die Löwen, gieng aber darauff nach Nicomedia, und führte daſelbſt ein frommes Leben, that auch allerhand Wunder. Weil er aber das ihm offenbarte Unglück oder Erdbeben durch ſein Gebet von der Stadt nicht abwenden konte, bate er GOtt, ihn von der Erde wegzunehmen, und ſtarb alſo betend A. 310. Sein Andencken wird den 16. Aug. gefeyret.

S. Arſacius, deſſen Gebeine A. 746. in das Bayriſche Cloſter Ilmen ſind gebracht worden. Zu ſeiner Gedächtniß iſt der 18. May angeſetzt.

Arſaete, eine von des Danai 50. Töchtern, welche den Ephialten, einen von denen 50. Söhnen des Ægypti, durchs Looß zu ihren Bräutigam bekam, es aber nicht beſſer als ihre Schweſtern machte, ſondern ihn gleich die erſte Hochzeit-Nacht hinrichtete. *Hyginus* Fab. 170.

Arſag, ſiehe *Arſar.*

Ars-Agaler, ſiehe *Ars.*

Arſagalitæ, ein Volck, welches, vor alten Zeiten, an dem Gebürge Caucaſo und dem Fluſſe Indo gewohnet. *Plinius* VI. 20.

Arſago, Lat. Ara Cæſaris, war vor Alters eine Stadt in Inſubrien, jetzo aber iſt es ein Dorf in Hertzogthum Mayland, zwiſchen Abiagraſſo und Novara, und 4. Meilen von der Stadt Mayland.

Arſago oder Anzago, (*Hieronymus de*) der 42. Biſchoff zu Nizza, war aus einem edlen Geſchlechte zu Milano, Præpoſitus zu Mirandola und Abt zu Bremen. Er kam den 18. Nov. A. 1511. zu gedachtem Bißthum. Zu ſeiner Zeit hielten Paullus III. Carolus V. und Franciſcus I. A. 1537. aus Abſicht eines zu errichtenden Friedens eine Zuſammenkunfft zu Nizza. Er ſtarb ums Jahr 1542. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1114.

Arſaltos, iſt ſo viel als Aſphaltos. *Rul.* in Lex.

Arſames, ſiehe *Arſes.*

Arſametes, ein Fluß in Aſien bey Parthien. *Tacitus* Ann. XV. 15.

Arſamoſata, ſiehe *Armoſata.*

Arſandinus, (*Ram.*) ſ. *Ramerius.*

Arſanias, ein Fluß in Armenien. *Plutarchus* in Lucull. p. 513. *Tacitus* Ann. XV. 4.

Arſaret, iſt dasjenige Land, von welchem der Auctor des 4. *Eſrae* berichtet, daß die, durch die Aſſyrer aus Samarien hinweggeführten, zehn Stämme, nach einer anderthalb jährigen Reiſe, aus ihrer Gefangenſchafft, ſich daſelbſt ſollen niedergelaſſen haben. Denn er ſchreibet alſo 4. *Eſrae* XIII. 40-47. Das ſind die zehen Stämme, welche gefangen weggeführet worden ſind aus ihrem Lande, zur Zeit des Königs *Oſeæ*, welchen gefänglich weggeführet hat *Salmanaſſar*, der König in *Aſſyrien*, und hat ſie übers Waſſer geführet, welche hernach in ein fremdes Land geführet worden ſind. Sie aber haben ihn ſelbſt den Rath gemacht, daß ſie verlieſſen die Menge derer Heyden, und reiſeten in die äuſerſte Landſchafft, da niemahls das menſchliche Geſchlecht gewohnet hat, daß ſie daſelbſt hielten die Rechte des HErrn, die ſie niemahls in ihrem Lande gehalten hatten. Sie ſind aber hinein kommen durch die Enge des Fluſſes *Euphrates*. Denn alda hat der Höchſte Zeichen vor ihnen gethan, und hat die Quelle des Fluſſes verſtopffet, biß ſie hindurch giengen. Denn durch daſſelbe Land kommen ſie in ein Land, welches genennet wird *Arſaret*. Allda haben ſie gewohnet bis zu den letzten Zeiten, und wenn ſie nun werden wiederkommen, ſo wird der Höchſte wiederum die Quelle des Fluſſes aufhalten, damit ſie können hindurch gehen. Nach der Meinung dieſes Geſchicht-Schreibers, nun muß dieſes Land von denen Gegenden des Euphrats ſehr weit entfernet liegen, weil die zehn Stämme anderthalb Jahr zu ihrer Reiſe nöthig gehabt haben. *Menaſſe Ben Iſrael* in Mikoth Iſrael c. 20. n. 71. fol. 61. 6. behauptet, daß ein Theil derer zehn Stämme aus Kedar durch Anian oder Sina gegangen und nach Americam, allwo ſie ſich noch heutiges Tages aufhielten, gekommen wären. Dieſes könte man nun am beſten mit der Erzehlung des falſchen *Esrae* zuſammen reimen, in dem das Land weit genug entfernet iſt. Nur iſt dieſes hierbey zu bedencken, daß bey denen Americanern keine Jüdiſchen Geſetze und Gewohnheiten

heiten angetroffen worden, welches doch aber Menaſſe Ben Iſrael behauptet, und hat Eiſenmenger im entdeckten Jüdenthum P. II. 10. p. 569. nachfolgendes von ihm angeführet: Er ſoll nehmlich in dem Anfange ſeines gedachten Büchleins dieſes berichten: A. M. 5404. oder A. C. 1644. den 18. Aug. wäre ein Jude, Namens Anton Levi, welcher bey denen Spaniern Monteſinus geheiſſen habe, zu Amſterdam angelanget, und hätte berichtet, wie er in Weſt-Indien geweſen, daſelbſt hätte ihn ein Indianer Namens Franciſcus drey Tage nach einander über viel hohe Berge geführet, bis ſie endlich zu einem Fluſſe gekommen wären, über welchen die Jüden gewohnet hätten. Sie hätten ihre Ankunfft durch ein Zeichen zu verſtehen gegeben, und darauf wären vier Juden über den Fluß zu ihnen herüber gefahren. Als denenſelben Franciſcus erzehlet hätte, daß Monteſinus ein Jude wäre, ſo hätten ſie ihn umfaſſet, und geküſſet. Da ſie aber nicht mit ihm reden können, ſo hätten ſie ihm durch Zeichen neue Dinge zu verſtehen gegeben, und wären darauf wieder zurück gefahren. Alsbald wären vier andere zu ihm gekommen, welche eben dergleichen, wie obige gethan hätten, daß alſo innerhalb drey Tagen dreyhundert Juden bey ihm geweſen wären. Weil ſie ihm aber auf ſeine Fragen nicht geantwortet hätten, ſo wäre er, Monteſinus, darüber unwillig geworden, und ſey wiederum zurücke gereiſet. Auſſer dieſer Auſſage des Monteſini ſoll Menaſſe noch andere Beweißthümer anführen, daß in America gantze Länder von denen Jüden bewohnt würden, indem die Americaner viele Jüdiſche Gebräuche von denenſelben gelernet hätten, von denen Spaniern auch groſſe Gebäude gefunden worden wären, welche gedachten Jüden könten zugeſchrieben werden. Nun führet zwar wohl *Witſius* de decem tribulis 4. §. 8. an, daß die Jüden in alle Theile der Welt wären zerſtreuet worden. Kan es alſo auch wohl möglich ſeyn, daß ſie in Americam gekommen. Gleichwohl kan Arſaret nicht vor Americam gehalten werden, ſondern iſt vielmehr in Meden zu ſuchen, weil *Ptolemæus* einer Stadt Arſarata in Meden gedencket, von der eine Landſchafft kan ſeyn benennet worden. *Witſius* l. c. Uber dieſes kan auch deſſen Benennung aus dem Hebräiſchen hergeleitet werden, in welchem es ſo viel heiſſet, als die Stadt derer übrig gebliebenen, oder Berg der Dienſtbarkeit, weil nemlich die von Samarien übrig gebliebenen Jüden ſich daſelbſt in Heydniſcher Dienſtbarkeit befunden haben. *Witſius* ibid. ex Fullero & Hottingero. Denn die Erzehlung des falſchen Eſrae ſtreitet wider den wahren Eſram, welcher berichtet, daß die Menge derer Jüden bey Aufhebung der Babyloniſchen Gefängniß ſich noch in Aſſyrien, und Meden ſoll befunden haben, da doch der Auszug derer zehn Stämme in ein ander Land im dreyßigſten Jahre der noch fortwährenden Gefängniß geſchehen ſeyn ſoll, wobey auch noch zu bedencken iſt, daß die Aſſyrer ihren Gefangenen ſolchen nicht würden verſtattet haben. Uber dieſes ſo gedencket auch weder die Schrifft, noch Joſephus von dem Wunder des vertrockenden Euphrats, wie ſolches *Witſius* l. c. und *Wilhelmus* in diſſert. de decem tribulis erinnern. Ferner ſo würde auch das Gehen über den Euphrat in Anſehung derer Aſſyriſchen Länder nicht ein Fort-ſondern ein Zurück-gehen müſſen genennet werden. Es bleibt alſo die gantze Erzehlung voller Fabeln, ſonderlich da die Jüden in andern Erzehlungen zugeben, daß die meiſten von denen weggeführten zehn Stämmen, in denen Orten, die zu Aſſyrien gehöret hätten, geblieben wären. Eiſenmenger l. c. p. 516. ſeq.

Arſat, Lat. *Ariſitenſis Pagus*, eine kleine Landſchafft, in der Provintz Rovergue in Franckreich. In dieſer Gegend hat ehedem die berühmte Biſchöffliche Stadt *Ariſitium* gelegen, von welcher aber ietzo nur noch die Ruinen zu ſehen ſind.

Arſatius, (*Schofferus*) gab A. 1582. *Poſtillam Evangeliorum* heraus. *Hendreich.*

Arſch, ſiehe *Anus.*

Arſch, ſo wird der unterſte Theil an einer Seule genennet, mit welchem dieſelbe in den Erd-Boden geſetzet wird. Man brennet aber vorhero dieſen Theil über einen Feuer, weil bekannt iſt, daß eine Kohle in der Erden nicht faulet. Auch hat dieſe Benennung der hintere Theil einer Getraide-Garbe oder Schütte, nemlich derjenige Theil, wo das Stroh von dem Halm geſchnitten worden.

Arſch-Backen, ſiehe *Nates.*

Arſch-Backen des Gehirns, ſiehe *Anus Cerebri*; ingleichen *Nates cerebri.*

Arſch-Fiſtel, ſiehe *Fiſtula Ani.*

Arſch-Klamuiern, ſiehe *Cynorrhodos.*

Arſchkratzendes-Maußlein, ſiehe *Aniſcalptor.* Tom. II. p. 341.

Arſchleder, iſt ein ſchwartzes halb rund geſchnittenes Leder, welches die Berg-Leute ſo wohl bey ihrer Arbeit in Gruben, als auch zur Zierrath tragen. Es iſt die bekannte Redens-Art von dieſem Worte hergenommen: denen Berg-Leuten auf dem Arſchleder ſitzen, welches ſo viel heiſt, wenn die Beamten denen Berg-Leuten fleißig nachfahren, und Achtung geben, ob ſie ihre Arbeit behöriger maſſen verrichten. Herttwigs Berg-Buch p. 32.

Arſchot oder Arſcot, iſt eine kleine befeſtigte Stadt im Oeſterreichiſchen Brabant, an dem Fluſſe Demmer, lieg. 3. Meilen von Löven, und führet den Titel eines Hertzogthums. Sie wurde A. 1506 in dem Kriege zwiſchen Brabant und Geldern, wie auch A. 1578. in der damahligen Niederländiſchen Unruhe verwüſtet, aber bald wieder angebauet und befeſtiget. Hertzog Albertus animoſus von Sachſen belagerte ſie A. 1489. vergeblich: Als er dahero im Abzuge begriffen war, ſtellten die Belagerten eine Sau mit einem Rocken auf die Mauren, und ruffien dabey: wenn dieſe Sau den Rocken würde abgeſponnen haben, ſo ſolte Hertzog Albertus Arſchot erobern. Allein bald hernach, nehmlich A. 1491. zu Anfang des May-Monaths fiel er die Stadt bey der Nacht mit ſonderbarer Kriegs-Behendigkeit an, eroberte ſie mit ſtürmender Hand, und ließ alles, ausgenommen alte Leute und Kinder, niedermachen, worauf die gantze Stadt eingeäſchert ward. Sie kam durch Vermählung Margarethæ, Gräfin von Vaudemont, an Antonium, Grafen von Guines und Baron von Croy, der A. 1477 geſtorben, deſſen Uhrenckel Philippus von Carolo V. zum Hertzog von Arſchot gemacht worden. Nachdem aber deſſen einiger Sohn, Carolus, A. 1612 ohne Kinder verſtorben, iſt das Hertzogthum Arſchot auf Philippi älteſte Tochter, Annam, verfallen, welche an Fürſt Carl von Aremberg vermählet, mithin dadurch Arſchot und Chimay an deſſen Fürſtliches Hauß gebracht worden. Der ietzige Hertzog von Aremberg und Arſchot heiſſet Leopoldus; ſiehe Aremberg. *Guicciard. Zeiler.* Topogr. Germ. inf. Beſchreibung des Rein-

Strohms. *Grot.* Annal. *Imhof.* Not. Proc. IV. 1. &16. Müllers Chur-Sachß. Annal. p. 54.

Arsen, siehe Arrhen.

Arsenal, siehe *Arcenal.*

Arsenal de Marine, Zee Magaziin, heist ein Hafen, in welchem ein Potentat seine Schiffe sammt allen zur Ausrüstung und Verbesserung nöthigen Dingen in Verwahrung hat.

Arsenaria, siehe *Arzen.*

Arsenic, siehe *Arsenicum.*

Arsenic, gelber, siehe *Arsenicum flavum.*

Arsenic, rother, siehe *Arsenicum rubrum.*

Arsenic, weisser, siehe *Arsenicum album.*

Arsenicalis Magnes. ℞. Arsenic. alb. Antimon. crud. Sulphur. comm. aa. part æqv. Stosset jedes alleine, siebet es und menget es unter einander, thut es in eine unverglasurte Schüssel, lasset es über den Kohlen, mit umrühren durch einen eisernen Spatel flüssen, güsset es auf einen Stein, daß es harte wird. In Pest-Beulen und Krebs wird es unter Pflaster gemenget, den Gifft auszuziehen, und solche zu zeitigen.

Arsenici Butyrum, siehe *Arsenici Oleum*; ingleichen *Arsenici spiritus.*

Arsenici Liquor, siehe *Arsenici Oleum.*

Arsenicum Oleum, ℞. Vitriol. ad flaved. vere calcin. ℔j. Boli Armen. ℔ß. Borracis ʒj. Menget alles in einem warmen Mörsel unter einander, und calciniret es, bis es roth wird, darunter mischet ein Pfund Crystallen von Hüttenrauch, so wird es in der Lufft zerflüssen: Hierzu thut so viel rothen Vitriol als der Arsenic wiegt, menget ein wenig Nitrum dazu, machet in einem Sublimir-Gefäß Stratum super Stratum, biß es voll ist, darauf setzet vier oder fünf Sublimir-Töpffe Erstlich cementiret man mit gelinden Feuer, darnach macht man es allmählig stärcker: Lässet es eine Stunde in Fluß stehen, biß es nicht mehr raucht, so bleibt der Hütten-Rauch wie Crystallen oben hangen, diese treibt durch eine Retorte, so bekommt ihr eine harte Crystall auf dem Boden; Diese stosset klein, lasset sie im Pferde-Mist putresciren, hernach destilliret als wie ein Scheide-Wasser, so gehet ein Blutroth Oehl über. Dieses im Balneo rectificiret, so bekommt man ein Goldgelbes Oehl, welches zu vier Tropffen eingegeben, den Schweiß treibet, und den Leib erweichet.

Arsenici Oleum anodynum, Arsenici Butyrum, Arsenici Liquor. Zu diesem nimmt man gepulverten Arsenicum fixum, so viel man will, lässet ihn im Keller flüssen. Es wird in giftigen Frantzosen, Krebs und andern um sich fressenden Geschwüren, in Afterdarms-Fisteln und thörichter Hunde-Biß gebrauchet.

Arsenici Præparatio, ℞: Sal. mirab. Glauber. ʒiv. Arsenici alb. crystall. ʒß. Das Saltz lässet man in einem Schmeltz-Tiegel flüssen, träget hernach den Hütten-Rauch drein, lässet es eine Stunde also stehen, alsdenn süsset man es mit Wasser aus: Schmeltzet es wieder mit neuem Glauberianischen Saltz, und dieses thut man auch zum dritten mahl, endlich aber kocht man es mit Alcool Vini und lässet es trucken werden. In giftigen und andern Krebs-Geschwüren wird es gebraucht.

Arsenici Qvinta-Essentia: Nehmet Hütten-Rauch und Salpeter, jedes gleich viel, stosset es klein und destilliret es durch die Retorte in eine grosse Vorlage, biß nichts mehr übergehet. Zerbrecht die Retorte und stosset die Masse klein, thut sie in eine neue Retorte, giesset den destillirten Spiritum darauf, und verfahret also drey oder viermahl, biß das Arsenicum und Nitrum rechtschaffen calciniret sind. Diese Materie thut in einen Schmeltz-Tiegel und lasset sie einen gantzen Tag glüen. Solchen Kalck lasset in destillirtem Regen-Wasser zergehen, filtriret, evaporiret, biß alles trocken, calciniret wieder mit starckem Feuer, so lange biß sich in der Solution kein Boden-Satz mehr findet, evaporiret biß es trocken ist; darauf giesset wieder den Spiritum, jedoch, daß er erst siebenmahl rectificiret sey, setzet es ins Balneum Maris biß die Erde den Spiritum in sich geschlucket, ziehet alsdenn alle Feuchtigkeit davon, so bleibet auf dem Boden eine Arsenicalische Butter, die man verwahrlich aufheben muß. Sie dienet im Krebs, toller Hunde-Biß, gifftigen Geschwüren, Fisteln, um sich fressender Krätze und andern dergleichen Ubeln.

Arsenici Regulus Lemery &c. Nimm gepülverten Crystallinischen Arsenic ℔j. Bod-Asche ℔ß. mische alles wohl unter einander, mache es mit ℔j. weicher Seiffen zu einen Teig; thue diese Masse in einen geraumen Schmeltz-Tiegel, bedecke denselben mit einem andern Schmeltz-Tiegel, in welchem oben ein kleines Loch ist, setze ihn in einen Wind-Ofen, gieb ihm anfangs gelindes Feuer, vermehre dasselbe nach und nach, biß alle öhlichte Theilgen der Seiffe nebst denen flüchtigen Theilgen des Arsenici verraucht, als denn schmeltze ihn mit noch stärckern Feuer zu einem König, welcher dem regulo Antimonii sehr gleich siehet, giesse denselben in einen mit Seiffe oder Wachs bestrichenen Gieß-Pocal, und hebe ihn auf. Man kan aus diesem Regulo Arsenici, wenn ermit gleichen Theilen Mercurii sublimati vermischet wird, eben auf diese Weise, als mit dem Antimonio geschicht, eine Butter destilliren; Ob aber diese Butter etwas gantz besonderes in bösen Schäden und dem Krebse ausrichte, muß erstlich durch die Erfahrung erwiesen werden. Siehe hievon *Barckhoysens* Pyrosophiam.

Arsenici Rubinus *le Febur.* Nimm Arsenic, so 3 mahl ohne Zusatz aus einem mit seinem Helm verschlossenem Kolben sublimiret worden: Denn bey jeder sublimation steiget ein subtiles Pulver in die Höhe, welches man als den flüchtigern und gifftigern Theil des Arsenici, wegwerffen muß. Denn dichten crystallinischen Theil aber reibe unter eben so viel Flores sulphuris, und sublimire ihn in einer Sand-Capelle, so werden rothe Crystallen anschiessen, welche wie ein Rubin aussehen. Wenn man von denenselben biß gr. ij. mit Brust-Conserven eingiebt, so befreyen sie die Lunge von der zähen Materie, die sie beschwert. Uber dieses leisten sie in Krebs-Schäden und fistulösen um sich fressenden Schäden vortreffliche Dienste, wenn zugleich der Krancke mit Mercurio Dulci oder andern Mercurialibus laxiret wird.

Arsenici Spiritus und Butyrum, Eyß-Oehl von Hütten-Rauch. ℞. Arsenic. p. 1. Merc. Sublim. p. 11. M. destilliret es durch die Retorte, gleichwie man das Butyrum Antimonii treibt, so gehet erstlich ein flüchtiger Spiritus, endlich aber kömmt das Butyrum oder Eyß-Oehl.

Arsenicum, ἀρσενικὸν, *Fernel.* Arsenicum album, Arrenicum, ἀῤῥενικὸν, *Gal.* Archenicum, bes. *Libav.* Defens. Syntagm. A. 2. Not. 53. Frantzösisch *Arsenic.* Deutsch Arsenic, Hütten-Rauch, Ratten-

Pulver. Ist eine mineralische, schweseligte und etzende Materie, die gemeiniglich wie hart und schwere, brüchige und weisse, glatte und gleissende oder crystalline Stücke formiret ist. Es giebt derselben zweyerley Gattung, der natürliche und der gekünstelte Arsenic. Der natürliche wird zu weilen, aber sehr selten in einigen Kupffer-Bergen angetroffen: Der gekünstelte aber von einer Art der natürlichen Cadmia, oder von einem Steine, Cobaltum genannt, (davon an seinem Orte) auf folgende Art bereitet: Wenn der Kobolt in einem ausdrücklich dazu verfertigten Ofen, an welchen ein langes schmales Gewölbe, der Mehlfang genannt, angehänget worden, geschüttet und geglühet, oder geröstet wird, so erheben sich die Flores oder Blumen wie weisses Mehl, welche in den oben zugestopfften Mehl- oder Rauchfange oder auf eine andere Weise gefangen werden. Das Feuer unterhält man so lange, biß sich nichts mehr erhebet, hernach sammlet man die Blumen zusammen in ein irdenes Geschirr, und lässet sie über einen schwächern Feuer, als das vorige gewesen, schmeltzen, da sie denn, wenn sie erkaltet, so dicke werden. Endlich nimmt man die Materie heraus, zerschläget sie in Stücken, und bekommt also den weissen Arsenic, welcher auch nur schlecht weg Arsenicum heisset, gleichsam seinen Vorzug vor den andern anzudeuten, dieweil er unter allen der Stärckste ist. Die Materialisten haben ihn zu verkauffen, und muß der beste schön und weiß, inwendig und auswendig glantzend und in grossen Crystallinen Stücken seyn: Der etwas matt und bleich aussiehet, wird nicht so sehr geachtet. Die alten Natur-Kündiger meineten zwar, man fände auch in den Schachten dergleichen natürlichen weissen Arsenic, allein die Erfahrung lehret, daß kein anderer so gut ist, als der aus dem Kobolt bereitet wird. Diese Weise den gifftigen Rauch dieser mineralischen Materie zu Nutz zubringen, ist erst vor etwa 160. Jahren aufkommen, da man vorhin denselben von dem Brenn-Ofen in die freye Lufft fliegen lassen, wobey, durch dessen Niederfallen an den nahe gelegenen Feldern und Vieh-Weiden, so dadurch vergifftet worden, grosser Schade geschehen. Der Herr Homberg, Mitglied der Königlichen Academie der Wissenschafften, hat in Franckreich zu erst den Arsenic zu bereiten, gelehret. Der meiste Theil dieser mineralischen Materie kommt aus Meissen in Deutschland. Der Dampff, welcher von Kobolt aufsteiget, reucht wie Knoblauch, oder wie Schwefel; riecht er nun nach Schwefel, so ist es ein Zeichen, daß die Materie viel Arsenic geben werde. Wenn man den Arsenic in verglasurten Geschirren arbeitet, wird er mannigmahl durchs Feuer in Glaß verkehrt, das so durchsichtig ist, daß es dem gemeinen Glaß fast gleich siehet, und man es von dem Glasse des Gefässes nicht gar wohl unterscheiden kan, ohne, daß das Glaß vom Arsenic brüchiger ist, und sich leichter zerreiben lässet. Mit dem Arsenic werden allerhand Dinge, von Metall bereitet, weiß gemacht, z. E. das Kupffer, welches so weiß als Silber wird, Steckenadeln, welche davon nicht nur weißt, sondern auch viel steiffer werden, und sich nicht so leicht t beugen lassen. Aller Arsenic ist ein etzend und fressendd Gifft; am hefftigsten und gifftigsten aber ist der weisse. Und obwohl *Fr. Hoffmann.* Clav. ad Schroed. IIII. 27. einen Unterscheid unter den Gifften macht, undd derselben zweyerley Arten anführet: als die erste Artt welche allen und beständig schädlich seyn soll, ferner ddie andere Gattung welche zwar zu-

weilen Schaden zufügen, zuweilen aber auch, wenn man sie geschicklich gebraucht, als eine Artzeney dienen kan, in welche letztere Classe er das Arsenicum setzet; So wird es denn ungeachtet, dennoch von denen meisten Medicis vor ein starckes Gifft gehalten, welches aber seine Gewalt nicht eher erweiset, als eine halbe Stunde, nachdem es ist genommen worden. Denn das Saltz, welches am meisten frisset, ist natürlicher Weise in Schwefel verwickelt und gebunden, brauchet also etwas Zeit, biß daß es sich loß machen kan; so dann verursachet es die grösten Schmertzen, Reissen, Entzündung und Brand in dem Eingeweide, hefftiges Erbrechen, Zucken in Gliedern, Unruhe, gäntzliche Entkräfftung, und endlich den Tod, wofern nicht bald Rath geschaffet wird. Die Mittel, so bey dieser Gelegenheit zuträglich, sind zerlassen Schmaltz oder Oehl, welche je eher, je besser, Löffelweise zuverschlucken, damit man die Spitzen dieses fressendes Saltzes verwickeln und schwächen, und von oben und unten ausführen möge. Nach diesem muß Milch in guter Qvantität getruncken werden, die Schärffe dieses Gifftes vollends vollkommen zu dämpffen. Sonst brauchen die Land-Leute den Arsenic, Ratten und Mäuse damit zu tödten, wiewohl solches nicht allzu sicher ist. Ausser dem dienet er auch denen Färbern. Vor kurtzer Zeit hat man in England angefangen ihn unter das Schiff-Pech zu mischen, die schädlichen Holtz-Würmer dadurch abzuhalten. Aeusserlich wird er gebraucht, das Fleisch zu verzehren und weg zu etzen, welches es ohne sonderlichen Schmertz verrichtet: er wird auch auf die Hüner-Augen an denen Füssen geleget; ferner machen einige zur Pest-Zeit, ein Amulet daraus, so aber nicht gar zu sicher ist. Innerlich mag man ihn ja bey Leib- und Lebens-Gefahr nicht brauchen, er mag auch zugerichtet, oder so wenig seyn als es nur will, massen es den Leibe unfehlbar Schaden bringet und den Menschen tödtet. Es gehöret der Arsenic, ob er zwar kein Metall ist, und daher auch nach Art und Weise derselben, so viel die Muthung, Auffnahm, und Bestätigung betrifft, nicht tractiret werden darff, dennoch unter die Berg-Regalia. Daß sich das Arsenicum nicht zur Chymischen Verwandlung der Metallen schicke, lehret *Dornæus* de Genealog. mineral. 18. in Th. Chym. Vol. 1. p. 585. seqv. Dahero auch *Laur.* beweiset, daß es nicht die Materie des Steins der Weisen sey, tr. de Lap. Philos. 8. Vol. 11. Th. Chym. p. 238. wiewohl *Lagneus* in Harm. Chym. den Stein derer Weisen selbst, Arsenicum nennet, Vol. IV. p. 327. Wie es denn auch einige unter die metallischen Principia, und für das Saltz, daraus die Metalle gezeuget werden, rechnen. Das Wort Arsenicum oder Arrenicum kommt von ἄρσην, oder ἄῤῥην, mas ein Männlein, weil dieses Mineral eine so gar grosse Stärcke hat, welche man mit der Stärcke eines Männleins von einem Thiere hat vergleichen wollen. In den Recepten findet man es mit diesem Zeichen ♂♂ angedeutet.

Arsenicum Album, siehe *Arsenicum.*

Arsenicum Causticum, ℞ Arsenici, Nitri, jedes ein Pfund, Schwefel ein halb Pfund, menget alles fleißig unter einander, und thut es in einem Schmeltz-Tiegel, leget eine Stütze mit einem Loch darauf. Durch diese steckt ein glüend Eisen, oder werfft eine glüende Kohle darauf, so wird das Pulver mit Krachen anfangen zu brennen, welches verpuffen genannt wird.

Wenn die Materie kalt worden, so stosset solche zu Pulver, und calciniret wieder in einem unbedeckten Tiegel mit starcken Feuer / lasset es wieder kalt werden, so hat man ein Causticum oder etzend Pulver, welches in zu geschlossenem Gefäß aufzuheben ist. Man brauchet es wie andere etzende Artzeneyen. Wenn es in Keller oder sonst an einem kalten Ort gesetzet wird, schmeltzet es wie das Wein-Stein-Saltz.

Arsenicum Crystallinum, wird von gestossenen Operment und gleich so viel Saltz in denen Hütten durch das Feuer bereitet, daß es so klar wird, wie ein Crystall.

Arsenicum Citrinum, siehe *Operment*.

Arsenicum Dulce; Man nimmt der Chrystallen von Hütten-Rauch, so viel man will, sublimiret sie ohne Zusatz, hernach werden sie zwey Stunden lang in Eßig gekocht, alsdenn wieder mit kupffernen Hammerschlag, endlich aber zwey oder dreymahl mit Saltz sublimiret, und zuletzt gewöhnlicher massen ausgesüsset. Wenn sonst nichts helffen will, giebt man diese auf fünff biß sechs Gran in einer Infusion ein. Es gehöret aber Verstand dazu.

Arsenicum Fixum, ℞ Arsenic. Cript. oder sublimat. Nitri purif. aa. part. æqual. Oder Arsenici part. I. Nitri purif. part. II. Hiervon thut man etwas auf einmahl in einen glüenden Schmeltz-Tiegel, rühret es so lange um, (doch muß man sich dabey vor dem Rauche vorsehen) biß es nicht mehr kochet, verfähret also biß alles eingetragen, lässet es denn fünff oder sechs Stunden, auch wohl gar einen Tag in starcken Feuer stehen, süsset es endlich ab, so bleibet ein weiß Pulver. Dieses zu 3. oder 5. Gran unter andere Schweißtreibende Artzeneyen gemenget, macht schwitzen. Weil man aber bessere Schweißtreibende Artzeneyen hat, darff man sich eben nicht dieses giftigen Medicaments bedienen.

Arsenicum fixum Agricolæ. Nimm Arsenic ℔j. Salpeter ℔ß. pülvere beydes und vermische es mit einander; distillire es aus einer Retorte, so steiget der Spiritus Nitri mit denen scharffen und flüchtigen Theilen des Arsenics vermischet, herüber, und an den Hals der Retorte legen sich einige flüchtige Theile des Arsenics an. Halte so denn mit dem Feuer noch 10. oder mehr Stunden an, damit der Arsenic desto fixer werde. Als denn nimm die Masse heraus, versüsse sie, setz ihr vom neuen Salpeter zu, und verfahre damit, wie du anfangs gethan. Wenn der Arsenic etliche mahl also calciniret und abgesüsset worden, alsdenn feuchte ihn mit dem Oleo Tartari an, calcinire ihn ebenfalls so viel Stunden, als anfangs geschehen, hernach wasche das Saltz davon, oder lasse die Masse in ein Oel zufliessen. Dieser also zubereitete Arsenic ist in allen unheilbaren Schäden, in dem Krebs, wieder den Wolff, Fisteln, herpetes &c. ein gewaltiges Hülffs-Mittel; so heilet es auch mit Honig und Eyweiß vermischet und aufgeleget, den Wurm der Pferde vollkommen. Weil es aber, wenn es im Keller zu einem Oehle geflossen, wegen seiner Schärffe nicht füglich dem menschlichen Leibe und dessen Geschwühren kan appliciret werden, so rathen *Tebur*, *Cardilucius* und andere, daß man es mit Wegbreit- oder einem andern dergleichen Wasser, so sehr temperiren, daß man seine Schärffe auf der Zunge ertragen könne, und alsdenn erst auflegen soll.

Arsenicum Fixum Febur. Nimm des durchsichtigen Chrystallinischen Arsenici, oder welches besser ist Arsenici sublimati 1. Theil, des reinesten Salpeters 2. Theile; pulverisire iedes besonders, und mische hernach beydes unter einander, thue es in einen Schmeltz-Tiegel, setze einen andern Schmeltz-Tiegel in welchen ein kleines Loch, darüber, verschmiere die Fugen wohl, und wenn das Lutum getrocknet, so setze den Schmeltz-Tiegel 3. Stunden lang in ein circulir-Feuer, damit die flüchtigsten und schädlichsten Theilgen ausdunsten, alsdenn lege das Feuer immer näher hinzu, und vermehre es, fahre mit dieser Operation 8. biß 10. Stunden lang fort, zu Ende derselben bedecke den Schmeltz-Tiegel mit Kohlen, und gieb ihm das stärckste Feuer. Als denn, wenn der Schmeltz-Tiegel erkaltet, so nimm die Materie heraus, versüsse sie mit Regen-Wasser, und ziehe das Nitrum heraus, das abgesüssete Pulver trockne, und wenn du glaubest, daß der Arsenic nicht fix genug, so kanst du die Operation mit dem Nitro von neuen wieder hohlen. Man kan auch diese Arbeit in einer Retorta tubulata verrichten, und also den Spiritum Nitri, so mit denen flüchtigen Theilen des Arsenici verbunden, als welcher das beste Gradir-Wasser abgiebet, sammlen. Nur muß man sich unterwährender Operation vor denen gifftigen und corrosivischen Dünsten des Arsenici wohl in acht nehmen. Der fixe Arsenic aber ist sehr dienlich alte Schäden zu reinigen und zu heilen; Uber dieses giebt er dem Kupffer eine weisse Farbe, und tingirt es von aussen so weiß, als Silber.

Arsenicum Flavum, Gelber Arsenic, ist nichts anders, als das Auripigmentum, oder Operment, welches gleichfalls entweder aus den Sächsischen Bergwercken gesammlet, oder durch Kunst zubereitet wird, nach dem es entweder von der Natur in der Erden aus dem Kobolt und Schwefel, oder aus dem Arsenicoalbo mit dem gelben Schwefel künstlich sublimiret wird, wovon das erste auch Realgar genennet worden. Dieses ist gar unterschiedlich, und findet sich zuweilen sehr schön, rein, gelb- und glantzend als Gold, welches, so es in grossen Stücken, mürb und leicht zu zerbrechen ist, für das beste gehalten wird; es kommt gemeiniglich aus Oesterreich über Wien und aus Venedig, bißweilen ist solches hart, stein- und küßicht, auch mit rothen oder grünen Streiffen untermenget, welche Sorte zu verwerffen ist; Daher die Materialisten gemeiniglich zwey Sorten, das gemeine und feine, beyde aber entweder gantz oder in Pulver führen. Einige Medici machen ein Haarfressend Medicament daraus, welches aber auch gefährlich ist. Gemeiniglich dienet es denen Mahlern und Weißbendern zur Farbe. Siehe auch *Auripigmentum*, ingleichen *Realgal*.

Arsenicum rubrum, rother Arsenic, wird von den Griechischen Medicis *Sandaracha* genennet, kommet in dunckel gelben und röthlichen Stücken, welche scharff und etzend sind; werden entweder so in der Erde gefunden, oder aus dem Arsenico und sonst einer Minera dem Kobolt nicht unähnlich, (welche man Kupffernickel nennet) mit dem gemeinen Schwefel sublimiret, weßwegen dieses rothe Arsenicum auch rother Schwefel, Feuer-Schwefel und roth Operment genennet wird: denen Mahlern dienet es zu einer besondern Farbe. Siehe *Sandaracha*.

Arsenicum sublimatum le Febur. Nimm Arsenici crystallini so viel dir beliebet, stosse ihn zu Pulver und

und sublimire ihn über einer Sand-Capelle in einer Phiole, und gieb ihm nach und nach stärcker Feuer. Wenn die Sublimation vollbracht, und das Glaß erkaltet, so zerbrich es, wirf das flüchtige Meel oder Pulver weg, die dichte Masse aber pulverisire, thue sie in einen Schmeltz-Tiegel, bedecke denselben mit einem andern Schmeltz-Tiegel, und verlutire sie beyde wohl, setze sie so dann 3. Stund lang in ein Circulir-Feuer, und koche den Arsenic gelinde. Alsdenn nimm ihn heraus, vermische ihn mit küpffernen Hammerschlag, und sublimire ihn. Denn das halbcalcinirte Kupffer ziehet die fixern unreinen Theilgen des Arsenici an sich und behält sie bey sich. Wenn dieses geschehen, so wiederhohle die Sublimation mit geschmoltzenen Saltze noch 3mahl, so wird er alles sein gifftiges Wesen fahren lassen. Versüsse aber allezeit nach jeder Sublimation das Pulver, und wenn es gnugsam abgesüsset, so hebe es endlich auf. Ob aber der Arsenic genugsam gereiniget, und so wohl von seinen flüchtigen als groben Unreinigkeiten genugsam befreyet sey, kan man durch folgenden Procesß erfahren. Wenn man ihn nehmlich in geschmoltzen Kupffer wirfft, und er das Kupffer weiß färbet, diese Farbe auch, wenn das Kupffer wieder umgeschmeltzet wird, beständig bleibet.

Arseninus, mit dem Zunamen Paduanus, war Professor Grammaticæ und Rhetoricæ zu Padua ums Jahr 1216. und schrieb *Quadrigam* und *Epistolas*, colligirte auch *Sententias* und *Proverbia*, welche noch sämbtlich ungedruckt sind, und von *Scardeonio* in antiquit. Urb. Patav. II. 10. p. 229. angeführet werden. *Hendreich.*

Arsendus (*Raynerius*) aus Forli, florirte ums Jahr 1330. und war des Bartoli Præceptor. Seine Schrifften werden von Mantua und Gvid. Panzirolo gerühmet, aber nicht nahmhafft gemacht. *Hendreich.*

S. Arsenius siehe Hero.

Arsenius, Bischoff zu Hypsele, in der Provintz Thebais, war der Melitianischen Parthey zugethan. Eusebius von Nicomedien und sein Anhang brachte von ihm ein Geschrey aus, als wäre er von Athanasio ermordet worden, zeigte auch zu dem Ende eine von einem todten Cörper abgehauene Hand vor; es wurde aber Arsenius, den sie in der Thebanischen Wüsten versteckt, wieder gefunden, da er denn auf dem Concilio zu Tyro erschien, und die Eusebianer, so diesen Betrug gespielet hatten, in nicht geringe Verwirrung setzte. *Socrates* l. 27. sq. *Ruffinus* l. 17. *Theodoretus* l. 30. *Sozomenus* II. 23. *Baronius. Hermant.* in vita Athanas.

Arsenius, ein Diaconus der Römischen Kirche, war aus einem vornehmen Geschlecht, und machte sich durch seine Gelehrsamkeit so wohl als Frömmigkeit berühmt. Der Käyser Theodosius vertraute ihm A. 383. auf recommendation des Pabst Damasi die Unterrichtung seines Sohns, Arcadii, und als er ihn hernach einst währender Information stehend, den Printzen aber sitzend antraff, verordnete er, daß der Printz, ob er ihn schon bereits zum Mitgehülffen und Reichs-Nachfolger erkläret, stehen, und Arsenius sitzen solte. Inzwischen wandte dieser auf die Erziehung des Printzens allen Fleiß an, ließ es auch zuweilen an einiger Züchtigung nicht fehlen, welche aber Arcadio so gar nicht anstehen wolte, daß er auch einen Officier bat, Arsenium aus dem Wege zu räumen. Als er nun solches von dem Officier wieder erfuhr, gieng er heimlich davon, und begab sich in die Egyptische Wüsten, allwo er unter denen Einsiedlern viele Jahre ein strenges Leben geführet hat. Theodosius ließ ihn zwar überall suchen, konte ihn aber nicht finden. Er starb in seinem 95. Jahre. Von seinen Thaten und sinnreichen Reden findet man vieles in denen Apophthegmatibus Patrum, welche Cotelerius in seinen monumentis Ecclesiæ Græcæ herausgegeben Vol. I. Vit. Patr. P. II. c. 36. *Surius* ad d. 14. Jul. *Baron.* A. C. 383. & 395. *Flechier* Hist. de Theodos. *Andilly* Vie des Peres du desert. *Bayle.*

S. Arsenius, Ertz-Bischoff auf der Insel Corfu, war aus Bithynien, von einem Jüdischen Vater und einer Christlichen Mutter. Er kam A. 800. zu obiger hohen Würde, und führte in einer Höhle, die noch heute zu Tage die S. Arsenii Höhle heisset, ein sehr strenges Leben. Man rühmet ihm viele Wunder nach, die er so wohl bey seinem Leben als auch nach seinem Tode gethan, und soll er der erste Ertz-Bischoff zu Corfu gewesen seyn. Er hat den 19. Jan. und 21. Jun. zu seiner Feyer erlanget.

Arsenius, Bischoff zu Gubbio ums Jahr 855. Er hielt es mit Nicolao, Bischoffe zu Anagni, welcher die Wahl Benedicti III. hintertreiben wolte. *Vgbellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 635.

Arsenius, Bischoff zu Orta zu Nicolai I. Zeiten ums Jahr 860. Man glaubt, daß er eben derjenige Arsenius sey, welcher Apocrisiarius des Römischen Stuhls gewesen, und von ermeldtem Nicolao I. als Legate nach Franckreich geschickt worden, den König Lotharium von der Hurerey mit der Waldrada abzumahnen, und dagegen mit seiner Gemahlin Teutperga zu versöhnen. *Anastasius* in Nicol. I. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 735.

Arsenius, Patriarch zu Constantinopel, woher er auch gebürtig, wurde zu Nicæa in einem Closter erzogen, und endlich demselben gar vorgesetzt. Er begab sich aber dieser Würde, damit er die Ordens Regeln desto genauer beobachten könte, und gieng in ein ander Closter / entweder nach Apollonias, oder auf den Berg Athos. Doch konte er dieser Ruhe nicht geniessen, weil ihn Käyser Theodorus Lascares A. 1252. zum Patriarchen von Constantinopel machte. Vier Jahr darauf starb der Käyser, und überließ ihm nebst Georgio Muzale die Vormundschafft seines Sohns Joannis. Als aber gedachter Muzale keine gute Absicht bey Auferziehung des jungen Printzen verabspüren ließ, wurde Arsenius der Sachen überdrüßig, und begab sich wieder in sein Closter. Als hernach A. 1261. die Griechen sich von Constantinopel unter dem Michaele Palæologo wieder Meister machten, wurde Arsenius aufs neue zum Patriarchat beruffen. Im folgenden Jahr ließ Michael Palæologus des Theodori Sohne, Joanni Lascari, die Augen ausstechen, welcher Grausamkeit wegen Arsenius den Käyser Michaelem in Bann that, dieser aber berieff ein Concilium, auf welchem Arsenius nach vielen falschen Anklagen seiner Würde entsetzet, und auf die Insel Proconnesus ins exilium verwiesen wurde, wo er nach der Zeit noch viele Jah-

re gelebet, wenn er aber gestorben, ist nicht bekant. Er hat geschrieben *Testamentum*, so in Cotelerii monumentis Ecclesiæ Græcæ stehet: *Lexicon*, welches in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien liegt: *Synopsin divinorum canonum*, so Griechisch und Lateinisch in *Justelli* Bibliotheca Juris Canonici nebst einer Nachricht von Arsenii Leben und Schrifften anzutreffen. *Gregoras IV. Cave. Bayle.*

Arsenius, Ertz-Bischoff zu Monembasia oder Malvasia in Morea, im 16. Sec. war sonderlich in litteris elegantioribus erfahren. Er stund mit Paullo III. in grosser Freundschafft, dem er auch seine *Scholia* über den *Euripidem* dediciret, und sich anbey beklagt, daß man so wenige Griechen zu Cardinälen mache. Er bequemte sich auch zur Lateinischen Kirche, wurde aber darüber vom Patriarchen zu Constantinopel in Bann gethan. Ausser gedachten Scholiis hat er auch einige *Apophthegmata* in Griechischer Sprache drucken lassen, und *Locos Communes* meist aus dem Stobæo zusammen getragen. Seine *Carmina* und *Enarrationes Fabularum* sind zu Rom ans Licht getreten. *Guillet* Lacedem. ancien. & nouvell. *Goar* in Evcholog. f. 434. *Bayle.*

Arsenius, ein Griechischer Mönch, hat *Synopsin Canonum Gr. lat.* worüber Justellus und Voellius Anmerckungen gemacht, und wieder *Cyrillum Lucarem* einen Brief geschrieben, welcher zu Paris Griechisch und Lateinisch mit denen Acten des Concilii gedruckt ist, auf welchem Parthenius, Patriarch zu Constantinopel, Cyrilli Glaubens-Bekänntniß A. 1642. verdammt. *Bayle. Hendreich.*

Arsenius *Magnus*, dessen *Doctrina & exhortatio* in Franc. Combefis Auctario Bibl. Græcæ befindlich. *Hendreich.*

Arsenius, (*Crudelius*) s. *Crudelius.*

Arsenuaria, siehe *Arzeu.*

Arser, siehe *Arzeu.*

Arses, oder *Arsames*, ein Sohn des Königs Artaxerxis Ochi in Persien. Bagoas, ein Verschnittener, brachte gedachten König um, und satzte dafür A. M. 3644. den Arsen auf den Thron, ermordete ihn aber auch nach 4. Jahren, und vertilgte mit denselben die gantze Königliche Familie, weil nemlich Arses sich mercken lassen, dem an seinen Vater begangenen Mord an Bagoa zu rächen. *Diodorus Siculus* XVII. *Arrianus* de Exped. Alex. II. 14. *Eusebius* in Chron.

Arseta, eine Landschafft in groß Armenien. *Ptolemæus.*

Arsfeld, (*Justus Evardus*) hat *de Lege Regia* geschrieben. *Hendreich.*

Arsia, s. *Arsa.*

Arsiana, siehe *Taviana.*

Arsichnanus, (*Oliv.*) schrieb einen *Comment.* über *Valerium Maximum*, der A. 1517. zu Paris gedruckt. *Hendreich.*

Arsicua, siehe *Hradisch.*

Arsignanum, siehe *Arzignano.*

Arsillus, (*Franciscus*) ein Medicus und Poete aus Sinigaglia, hat *Proloquia Hippocratis* und ein Buch *de Poëtis Urbanis* heraus gegeben. *Jovii* elogia n. 103. *Hendreich.*

Arsinarium Promontorium siehe *Cabo Verdei*

Arsine, Lat. *Arsinus*, ein Fluß im Moscowitischen Lappland, welcher sich in das Mitternächtige Meer ergüsset.

Arsinga, vor Alters *Aziris* oder *Theodosiopolis*, eine Stadt am Euphrat zwischen Siwas und Erzerum in Natolien.

Arsinoe, eine Stadt in Cilicien. *Plinius* V. 27.

Arsinoe, eine Stadt auf der Insel Cypern siehe *Famagosta.*

Arsinoe, oder *Cleopatris*, vor diesen eine Stadt in Egypten an der Arabischen Grentze. *Ptolomæus Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV. I. Paul. Lucas, welcher An. 1707. in gedachten Ort gewesen, will behaupten, daß sie auff Türckisch *Medinaphares* heisse. Heut zu Tage aber wird sie von einigen vor *Suez*, von andern aber vor *Azirut* am rothen Meere gehalten. Überhaupt aber zeugen ihre Ruinen, daß sie eine mächtige Stadt gewesen sey. *Lucas* vogage Tom. II. p. 48.

Arsinoe, vorhero *Crocodilorum urbs*, die Haupt-Stadt in der Provintz Arsinoite in Egypten. *Ptolemæus Strabo* XVII. p. 1165.

Arsinoe, eine Stadt an Sinu Arabico. *Ptolemæus Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. hält davor, daß des *Plinii* VI. 29. Berenice sey, obwohl Mela III. 8. beyde von einander unterscheidet.

Arsinoe, nach *Marmolii*, und anderer Meinung ietzo *Trochada*, eine Stadt nebst einem Bischoffthum, nach Cyrene gehörig, *Mela* I. 8. im heutigen Königreich Barcan in Africa, zwischen Ptolemais, und Berenice am Meer.

Arsinoe, Ihr Vater war Leucippus, sie aber eine von denen Liebhaberinnen des Apollinis, mit welchen sie den Aesculapium gezeuget, da doch andre die Coronidem lieber vor des Aesculapii Mutter halten. *Apollodorus* III. 10. Zu Lacedæmon hatte sie einen besondern Tempel, und waren übrigens ihre Schwestern Ilaira und Phœbe, die eine an den Castorem, die andre an den Pollucem verheyrathet. *Pausanias* Lacon. 12.

Arsinoe, des Phegei Tochter, und Gemahlin des Alcmaeonis, weil Alcmaeon wegen Hinrichtung seiner Mutter von denen Furien dergestalt verfolget ward, daß er nirgends zu bleiben wuste, so sahe er sich genöthiget seine geliebte Gemahlin zu verlassen, und einen Ort zu suchen, da er von seiner Plage befreyet werden möchte. Nach langen Umschweiffen fand er eine Insel, welche nicht gar zu lange in dem Flusse Achelco entstanden war, da er denn, so bald er dieselbe betreten, von seinen Verfolgungen sich frey befand. *Pausanias* Arcad. 24. Hierauf heyrathete er besagten Flusses Acheloi Tochter die Calliroen, welche ihn so lange plagte, daß er ihr ein gewisses Halsband, von welchen unter dem Titel Alcmaeon mit mehrern nachzusehen, schaffen sollte, biß er auch darnach reisete. Doch als er dasselbe hatte, überfielen ihn der Arsinoes Brüder unter Wegens, nahmen das Halsband ihm wieder ab, und schlugen ihn tod. Weil aber Arsinoe hierzu nicht stille schwieg, sondern ihren Brüdern einen harten Verweiß deswegen gab, so wurden sie darüber so ungedultig, daß sie die arme Arsinoen in einen Kasten steckten, nach Tegea brachten, und sie dem Agapenori übergaben, den sie zugleich beredeten, daß sie selbst die Mörderin ihres Gemahls gewesen. *Apollodorus* III. 7. 5.

Arsinoe, eine von denen so genannten Hyadibus, davon

davon die übrigen, Ambrosie, Bromie, Cisseis, und Coronis hiessen, *Hyginus* Fab. 182. besiehe den Titel Hyades.

Arsinoe, eine Gemahlin des Königs Lysimachi in Macedonien, welcher einer von denen Kriegs-Obersten des Alexandri Magni gewesen war. Sie zeugte mit demselben zwey Söhne, welche sie gerne als Nachfolger in des Lysimachi Reiche sehen wollte. Sie beredete dahero ihren Mann, daß er den Agathoclem, welchen er mit einer andern Gemahlin gezeuget hatte, und der ihrer Stieff-Schwester Lysandrae Ehemann war, durch Gifft umbringen ließ. *Justinus* XVII. 1. *Appianus* in Syriacis p. 130. *Pausanias* Attic. *Strabo* XIII. p. 925. Die Gemahlin des ermordeten nahm zu dem Seleuco, der ohne dem ein Feind des Lysimachi war, ihre Zuflucht, welcher ihn schlug, und ihn aller seiner Länder beraubte. *Justinus* l. c. *Appianus* in Syriacis. *Memnonis* Excerpta apud Photium 9. Arsinoe bekam durch ihren Stieff-Bruder Ptolemæum Ceraunum, gleichfalls ihre Strafe. Dieser hatte dem Seleuco die von dem Lysimacho erworbene Länder abgenommen, *Justinus* XVII. 2. *Appianus* l. c. *Memnonis* Excerpta apud Photium 13. doch vermeinte er sich noch nicht sicher zu seyn, so lange noch die Kinder Lysimachi am Leben wären. Er suchte dahero dieselben ihres Lebens zu berauben, und die Arsinoe um den Besitz der Stadt Cassandrea zu bringen. Er machte ihr deswegen Hoffnung, sie zu heyrathen, und ihre Söhne an Kindes statt anzunehmen. Arsinoe kannte das listige Gemüthe ihres Bruders, und wollte anfangs nicht trauen. Als er aber in Gegenwart des von ihr abgeschickten Chodionis einen theuren Eid schwur, daß er sie ehrlich heyrathen, zur Königin erklären, keine ander Gemahlin mehr als sie nehmen, und keine andere Kinder als ihre Söhne vor seine Kinder halten wollte, so liesse sie sich in Hoffnung dasjenige wieder zu erlangen, was sie bey ihrem ersten Gemahl besessen hatte, zur Heyrath bewegen. Die Hochzeit ward in aller Herrlichkeit vollzogen, und Ptolemæus setzte seiner Schwester in öffentlicher Versammlung die Crone auf das Haupt. Arsinoe ward dadurch bewogen ihren Gemahl freywillig nach Cassandream einzuladen. Sie selbst gieng voran in die Stadt, und ließ sowohl durch Opffer als durch andre Anstalten alles auf das prächtigste zubereiten. Ihre Söhne Lysimachus von 16. und Philippus von 13. Jahren, musten dem Stieff-Vater entgegen gehen. Dieser empfieng sie auf das allerfreundlichste, und ermüdete dieselben mit den allerzärtlichsten Liebkosungen. Kaum aber war er bey dem Thore angekommen, so befahl er das Schloß einzunehmen, und die Kinder umzubringen. Arsinoe mochte nun dawider einwenden, was sie wolte, und mit ihrem Leibe ihre Kinder zu bedecken suchen, so war doch alles umsonst. Die Söhne wurden umgebracht, und Arsinoe muste aus der Stadt, und nur in Begleitung zweyer Bedienten nach Sarmo-Thracien ins Elend gehen. *Justinus* XXIV. 2. 3. *Memnonis* Excerpta apud Photium 15. Als Ptolemæus im Kriege wider die Macedonier umkommen war, flohe sie zu ihrem Bruder Ptolemæo Philadelpho, welcher sich in sie verliebte. Seine Gemahlin welche gleichfalls Arsinoe hieß, und die eine Tochter des Lysimachi des ersten Gemahls unserer Arsinoe war, muste nach Ober-Egypten ins Elend wandern, indem es ihr verdrossen, daß unsre Arsinoe so viel bey ihrem Bruder Ptolemæo Philadelpho zu sagen hatte, und sie ihm deswegen nach dem Leben gestanden. *Pausanias* Attic. Arsinoe ward hierauf öffentlich vor die Gemahlin ihres Bruders erkläret. Sie wuste sich aber in seiner Liebe dermassen zu erhalten, daß er nach keiner andern fragte, ungeachtet er keine Kinder mit ihr zeugete. Über ihren Tod war er ungemein betrübt, und ließ zu ihrem Gedächtniß Ehren-Säulen und Städte nach ihrem Namen erbauen. Er wollte ihr auch einen Tempel aufrichten, in welcher ihr Bildniß von Stahl, durch die Krafft eines Magnets in der Lufft schweben sollte. Der Künstler Dinocrates war der Angeber hiervon; es wurde aber dieses Werck durch den Tod so wohl des Künstlers als des Königs verhindert. *Plinius* Historia Naturalis XXXIV. 14. Einige machen aus dieser Arsinoe, mit welcher sich Ptolemæus Philadelphus A. 3700. vermählet habe, eine besondere Person.

Arsinoe, eine Gemahlin des Königs von Cyrene, welcher Agas oder Magas hieß. Dieser hatte bey seinem Absterben eine eintzige Tochter Berenicen an den Sohn seines Bruders des Königes Ptolemæi in Egypten, Ptolemæum Euergetem versprochen; doch Agas hatte kaum die Augen zugethan, als Arsinoe ihre Tochter nebst dem Königreiche Cyrene dem Demetrio, dem Bruder des Königes Antigoni in Macedonien antragen ließ: Demetrius sich nicht säumende, kam geschwinde in Cyrene an, und weil er merckte, daß er der Königlichen Schwieger-Mutter selbst nicht übel gefiel, wurde er hochmüthig, und tractirte die Königliche Familie und Armée übel. Dieses machte anfänglich die Königliche Printzeßin argwöhnisch, und bey dem Volcke so wohl als der Milice den Demetrium verhaßt. Es wandten sich dahero alle zu des Ptolemæi Sohne, man dachte auch auf List, das Demetrii loß zu werden, und schickte Mörder ab, die ihn, da er mit der Arsinoe seine Liebes-Händel trieb, umbrächten. Arsinoe merckte auch dieses an der Stimme ihrer Tochter, die vor der Thüre stund, und denen Mördern befahl, daß sie nur der Mutter schonen solten; Arsinoe legte sich auf ihren Liebhaber, dadurch ihn zu retten, doch er wurde umgebracht, und hiermit rächte die Berenice ihrer Mutter Gottlosigkeit, und vollzohe nunmehro durch Heyrathung des Ptolemæi Euergetis den väterlichen Willen. *Justinus* XXVI. 3. Von biß anhero gedachter Arsinoe will kein alter Scribent was wissen. *Pausanias* in Att. nennet des Magae Gemahlin Apamen, eine Tochter Antiochi, und *Josephus* Ant. Jud. XII. 4. heisset Ptolemæi Euergeti Gemahlin nicht Berenicen sondern Cleopatram. Beyde Scrupel lassen sich gar wohl heben, wenn man saget, daß Magas so wohl als Ptolemæus mehr als eine Gemahlin gehabt. *Bayle.*

Arsinoe, war des Ptolemæi Auletis jüngste Tochter, und der berühmten Cleopatræ Schwester. Als Julius Cæsar in Egypten ihren Bruder, den jungen König, überwunden, Cæsar. de Bello Civil. III, 109. machte sie sich Hoffnung, das erledigte Reich einzubekommen, und widersetzte sich deßwegen Cæsari A. M. 3937. auf alle Art und Weise, commandirte auch selbst, nebst Achilla, die Armée. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 112. Als sie sich aber mit ihm wegen des Ober-Commando nicht vergleichen konte, ließ sie ihn durch einen verschnittenen Ganymedem, heimlicher Weise umbringen. *Hirtius* de Bell. Alex. 4. *Lucanus* X. 520. seqq. Es wurde diese Arsinoe auf Befehl M. Antonii, welcher der Cleopatræ einen Gefallen zu erweisen suchte, zu Miletus hingerichtet. *Appianus* de Bell. Civ. V. p. 1078.

Arsi-

Arsinoites nomos, eine Landschafft in Egypten, darinnen Arsinoe die Haupt-Stadt. *Ptolemæus.*

Arsippe, siehe *Alcathoë.*

Arsippus, soll der Vater des dritten Aesculapii gewesen seyn, welchen er mit der Arsinoë erzeuget. *Cicero* de Divinatione III. 22. Es wird dieser Aesculapius vor den Erfinder gehalten, wie man den Leib durch Artzeney reinigen, und die Zahn-Schmertzen durch Herausnehmung der Zähne, vertreiben kan, wie man denn auch nicht nur sein Begräbniß, sondern auch dessen besondern Hayn in Arcadien, nicht weit von dem Flusse Lusio zeigte. *Idem* l. c.

Arsis, bedeutet bey denen Musicis 1.) das Aufheben der Hand beym Tact-geben, und also die andere Hälffte des gleichen Tacts so wohl, als des ungleichen. 2) jeden geraden Theil aller im Tacte vorkommenden kleinern egalen Noten.

Arsissa, s. *Van.*

Arsitis, eine Landschafft in Hyrcanien. *Ptolemæus.*

Arso, (*de*) Gräfliche Familie, s. *Arz.*

Arsoli, Lat. *Arsolium*, vor Alters eine Stadt, aber ietzo nur ein Dorff auf einem Berge in Campagna di Roma.

Arsonium, eine ehmalige Stadt in Deutschland. *Ptolemæus.*

Arsopæ, ein ehmaliges Volck am Ponto Euxino. *Orpheus* in Argonaut.

Arß-Kützel, siehe *Cynorrhodon.*

Arstenius, (*Jo. Henr.*) hat Trauer- und Leichen-Reden: *Geographiam tabularem*: *Ideam Oratorio-Poëticam*: *Elegiam de Christo redivivo*, *Satanæ mortisque victore* und *Clionem Hassiacam* geschrieben, auch A. 1671. den *Plutarchum* von Erziehung derer Kinder mit Anmerckungen erläutert. *Kœnig. Hendreich.*

Arsuffo, Lat. *Paria*, eine kleine Insel in dem Mittelländischen Meere, in Asien, unweit der Stadt Joppe in Judäa.

Arsur, s. *Antipatris.*

Arsy, (*Jo. Lud. d'*) gab A. 1642. zu Utrecht eine Frantzösische *Logic* und A. 1643. *Dictionarium Gallico-Belg. & Belgico-Gallicum* nebst einer Frantzösischen *Grammatica* heraus. *Hendreich.*

Arsyssa, s. *Van.*

Art, Lat. *Arta*, ein schöner Flecken am Zuger-See, im Canton-Schweitz. Sonderlich erbauet man allda viel Roßmarin.

Art, ist so viel als Berg-Art, auf Bergmännische Weise zu reden.

l' Art Calculatoire, siehe *Arithmetica calculatoria.*

Art de la guerre, Kriegs-Kunst, Ars militaris. Ist eine practische Wissenschafft, welche lehret, wie ein Krieg recht anzufangen, klüglich fortzusetzen, und mit einer guten Art zu endigen ist.

Art verändern, heist in der Oeconomie, wenn ein Stücke Feld, welches brach liegen bleiben soll, gedünget, und mit Gerste, oder wenn das Eineggen und Stoppeln geschehen, ungedünget, mit Haber und Korn wieder besäet wird.

Arta, siehe *Art.*

Arta, eine Stadt in Epiro in Griechenland, liegt 7. Meilen von der See an dem alten Fluß Acheron, und hat ein Ertz-Bißthum. Derer Einwohner an Griechen und Türcken sind bey 2000. Die überaus grosse Kirche allda, Evangelista genannt, hat so viel Pforten und Fenster, als Tage im Jahre sind; aus der Uberschrifft über der grossen Thür ist zu sehen, daß sie Michael Ducas Comnenus erbauen lassen. Diese Ertz-Bischöffliche Kirche hatten vormahls 8. nunmehro aber nur 4. Bischöffe unter sich. *Sponii* Reise-Beschr. I.

Arta mulier, siehe *Arcta mulier.*

Artaba, ist in Egypten ein Maas zu feuchten und trockenen Dingen, und hält so viel, als 18. Antwerpische Stop, wird in 5. Aporrhymas, oder 40. Chœnicas oder 480. Julia getheilt. 45. Egyptische Artabæ machen eine Amsterdamer-Last. In Persien hat die Artaba 25. Capitha, oder Heminas, oder Hin, und thun 45. biß 50. Artabæ eine Amsterdamer Last. *Galenus* de Pond. & Mens. 3. *Herodotus* I. 192. *Suidas. Hesychius. Relandus* Diss. VIII. §. 20. *du Fresne* Gl. Gr. *Bochart* Chanaan l. 17.

Artabalitæ, ein ehemaliges Aethiopisches Volck von wilden Sitten. *Plinius* VI. 30.

Artabanus I. war des Ahraatis Vaters Bruder, dem er auch succedirte. Als er mit denen Thogariis einer Scythischen Nation, Krieg führete, wurde er an einem Arme starck verwundet, davon er auch starb. *Justinus* XLII. 2.

Artabanus II. König derer Parther, war vorhero König in Medien, und aus dem Geschlechte derer Arsacidarum entsprossen. Als nach dem Tode des Phrahatis und derer nachfolgenden Könige, bey denen Parthen um die Succession gestritten wurde, schickten die Gesandten nach Rom, und verlangten Vononem, so Käyser *Augusto* von Phrahate als Geissel gegeben worden, zu ihren Könige; Wie sie aber sahen, daß sie an statt eines tapffern Parthen einen galanten Römer nach Hause bekommen, welcher, mit Hintansetzung derer väterlichen Gebräuche, alles auf Römischen Fuß gesetzet wissen wolte, wurden sie seiner überdrüßig, und beruffteu Artabanum. Vonones wollte sich anfänglich nicht geben; er wurde aber zuletzt von jenem überwunden, und nach Armenien zu flüchten genöthiget. *Tacitus* Annal. II. 1. 3. Nachgehender Zeit hatte Artabanus eine ziemliche Weile beständiges Glück, wodurch er sich gar die Lust ankommen ließ, Armenien einzunehmen, und solches seinem ältesten Sohne Arsaci zu übergeben, weil er sich nicht nur vor dem damahls schon fast gantz abgelebten Tiberio nicht fürchtete; *Tacitus* Annal. VI. 31. sondern ihn auch so gar in Briefen sehr angriff, *Suetonius* Tib. 66. auch durch die Eroberung Armeniens Tiberio bereits schon ein solches Schrecken eingejagt, daß er Vitellio befahl, so bald als möglich sich in ein Bündniß mit Artabano einzulassen, ehe er dem Reiche noch grössern Schaden zufügete. *Josephus* Antiq. Jud. XVIII. 4. Allein Artabanus bewieß, daß er wohl zu siegen, sich aber des Sieges zu bedienen nicht gelernet habe; indem er sich nicht nur gegen seine, von ihm überwundene, Unterthanen grausam, sondern auch gegen die Römer sehr hochmüthig auf führete, und dadurch verursachete, daß die von denen Parthen abgefertigte Gesandten bey Tiberio leicht Gehör funden, und Phrahatem des obgedachten Sohn, verlangter massen zu ihren Könige erhielten. *Tacitus* Annal. VI. 32. sq. Weil aber dieser bald darauf wiederum verstarb, erwehlete man wider Artabanum Tiridatem, welcher aus dem Geschlecht derer Arsacider war; hier nechst hetzte auch Vitellius der Iberier und Albaner Könige wider ihn auf, *Tacitus* c. l. *Josephus* c. l. so daß sich nunmehro Artabanus genöthiget sahe, mit vielen Feinden zugleich anzubinden.

den. Er schickte deßwegen seinen Sohn Orodem mit einer Armee ab, muste aber das Unglück haben, daß er von Pharasmane geschlagen wurde Tacitus c. l. 33. 34.

Darauf gieng Artabanus in eigener Person zu Felde, richtete aber eben so wenig aus, indem seine Leute auf Vitellii Anstifften von ihm abfielen, und er sich unter wenigen Gefolg in das äußerste Scythien, zu Hyrcano retiriren muste. *Tacitus* c. l. 36. *Josephus* c. l. allwo er sich auch eine lange Zeit aufgehalten. Biß er endlich wiederum eingesetzet wurde. *Tacitus* c. l. 43. wiewohl er sich auch nicht gar zu sicher wuste vor denen Nachstellungen seiner Großen an Hofe, und sich deßwegen zu Izate, König von Adiabene retirirte und bey ihm Hülffe suchte um zu seinen von neuen verlohrnen Reiche wiederum zu gelangen. Er wurde auch von ihm sehr gütig aufgenommen, und versprach er ihm unter den grösten Betheurungen auf alle nur ersinnliche Art zu helffen. Schrieb deßwegen an die Parther, sie möchten doch ihren Artabanum wiederum ins Reich auf und annehmen, er wolle sie theuer versichern, daß Artabanus alle das ihm angethane Unrecht vergeßen und nicht auf die geringste Rache bedacht seyn würde, und daferne er auch was feindseeliges an ihnen ausüben wolte, so solten sie allezeit an ihm einen Schiedsmann und treuen Helffer finden. Hierauf gaben die Parther zur Antwort, sie wären allezeit bereit Artabanum wieder auf seinen rechtmäßig erlangten, aber unrechtmäßig verlohrnen Thron zu helffen vorjetzo aber stünde es nicht in ihren Mächten, solches von freyen Stücken zu unternehmen, weil bereits ein anderer, Cinnamus nemlich, die Regierung führete. Solte sich dieser darzu bewegen lassen, so wären sie erböthig, Artabano Thor und Thür zu öffnen. Kaum war dieser Anschlag vor Cinnamum gelanget, so ließ er sich so gleich darzu bereit finden, schrieb selbst an Artabanum, und versicherte ihn bey seiner Treue, so bald er nur angekommen, die Crone zu übergeben. Welches er auch that, Artabano entgegen reisete, und ihm die Crone von seinem Haupte, nehmend auffsetzete. Artabanus, seine Erkänntlichkeit zu bezeugen, erwieß Itazi nicht nur alle Ehre, sondern erlaubete ihm auch eine tiaram rectam zu tragen, und in einem göldnen Bette zu schlaffen, welches sonst niemand, als denen Parthischen Königen erlaubet war, schenckte ihn über dieses ein großes und fruchtbares stücke Landes von dem conquerirten Armenien. Wenige Zeit darauf verstarb Artabanus, und hinterließ zum Nachfolger seinen Sohn Bardanem. *Josephus* Antiquit. Jud. XX. 3.

Artabanus III. Vologesis Sohn, hielt es mit dem verstellten Nero wieder den Kayser Titum, starb aber bald nach einer sehr kurtzen Regierung, so daß er von einigen nicht einmahl in die Zahl der Könige gesetzet wird. *Tacitus* Hist. l. 2. *Zonoras Genebrardus.*

Artabanus IV. war der letzte König in Parthien, succedirte seinem Bruder Vologesi III. Er war in unterschiedliche Kriege mit denen Römern verwickelt, und fiel zur erst Severus unversehens in sein Land ein, da er denn mit wenigen Volck entfliehen und dem Feind die Haupt-Stadt Cresiphon sammt allen seinen Schätzen zur Beute einräumen muste. Das andere mahl muste er gar, und zwar auf folgende Weise flüchtig werden. Es schrieb Caracalla, des Severi Sohn, an Artabanum, und trug ihm, unter Beylegung der kostbahresten Geschencke, vor, wie er gesonnen wäre seine Printzeßin Tochter zur Gemahlin zu nehmen. Denn ihm, als einen aus Fürstlichen Geblüte entsprossenen Printzen würde wohl nichts anständigers seyn als sich mit eines gleichfalls großen Königes Printzeßin zu vermählen. Anfänglich schlug Artabanus solches aus, vorgebende, wie es sich nicht schicken würde, wenn ein Römer in eine barbarische Familie heyrathen wolle, zu dem wären ja auch zu Rom Patritii genung, aus deren Töchtern sich Antoninus eine auslesen könne, und sähe er gar nicht, wie er und seine Printzeßin zusammen harmoniren würden, da keines des andern Sprache, Gebräuche und Lebens-Art inne hätte. Caracalla aber wuste Artabanum gar bald auf andere Gedancken zu bringen, daß er ihm sich nichts böses besorgend die Printzeßin versprach, auch bereits Anstallt zum Beylager machte, und selbst mit einen großen aber unbewaffneten Gefolg Antonino aus seiner Residentz entgegen reisete, und nachdem er ihn auf das zärtlichste empfangen, sehr herrlich tractirte. Wie sie aber in der grösten Lust, und Antoninus merckte, daß des Artabani Leute alle betruncken, gab er seiner bey sich habenden Armee unvermerckt ein Zeichen, die Parther anzufallen, worauf alles, was sich nicht mit der Flucht retten konte, niedergehauen, auch Artabanus selbst noch kümmerlich aus der Römer Händen entrißen wurde; Caracalla aber, da er seinen Rückweg in Mesopotanien genommen, wurde von Chacrino umgebracht. *Capitolinus* in Macrino 8. Artabanus hatte sich indessen in beßere Positur gesetzet gieng mit einer großen Armee denen Römern nach, und kam es zur Schlacht, ehe noch Artabanus etwas von dem Todte des Caracallæ erfuhr, darinnen Artabanus gantzer drey Tage so desperat fochte, daß Chacrinus um gut Wetter bath, ihm einen Vertrag anbath, und den Todt Caracallæ zu wissen that; worauf zwischen beyden Armeen Friede gemacht wurde. *Herodianus* IV. Artabanus wurde von einen schlechten persianischen Soldaten Artaxerce in drey Schlachten überwunden, und ums Leben gebracht. Mit ihm gieng Anno 229. der Arsacische Stamm ab. *Agathias.* II.

Artabanus war Hystaspis Sohn, Darii Bruder. Er wiederrieth diesen den Zug wieder die Scythen, ihm vorstellig machend, daß er gar keinen Nutzen davon hätte, weil die Scythen ein arm Volck, das sich selbst fast nicht zu erhalten wüste, und würde also Darius mehr Schaden, als Vortheil davon haben. Er richtete aber nichts bey ihm aus. Herodotus II. 83. Ingleichen wiederrieth er auch Xerxi die Expedition wieder die Griechen, und brachte unterschiedliche Gründe vor, die Xerxem hätten bewegen sollen von seinem Vorsatz abzustehen. Id. l. II. 10. seq. als er aber nachgehends einen wunderlichen Traum hatte, in welchen ihm vorkam, ob sähe er ein Gesicht, welches ihm weil er den Zug wiederrathen, die Augen mit glühenden Eisen ver-

brennen wolte, sonne er ein wenig weiter nach / und war nachmahls einer von denen vornehmsten, welcher Xerxem zu dem vorgenommenen Kriege aufmunterte. *Id.* c. l. 17. 19. Wie aber dieser unglücklich ablieffe / und Xerxes dadurch um alle sein Ansehen kam, meynete Artabanus die Crone davon zu tragen, brachte deßwegen Xerxem um, stifftete auch dessen Sohn Artaxerxem an, daß er seinen Bruder Darium aus dem Wege räumete, in dem er ihm beredete, daß dieser Schuld an dem Tode seines Vaters hätte, nachdem aber Artaxerxes die Wahrheit erfahren, und zugleich gewarnet worden war / daß er sich vor Artabanum in acht nehmen solle / weil er ihn um Cron und Leben zu bringen suche / stellte er eine Musterung seiner Soldaten an, und als Artabanus sich auch darbey einfand / stellte sich Artaxerxes ob wolte er mit dem Pantzer tauschen, und als Artabanus seinen Auszog nahm Artaxerxes die Gelegenheit in acht / und stieß ihn übern hauffen. *Justinus* III. 1.

Artabanus oder *Artapanus*, hat ein Buch *de Judæis* geschrieben. Was er darinnen von Mose aufgezeichnet, erzehlet *Clemens* Strom. I. *Eusebius* Præpar. Evang. XVIII. *Chron. Alexandr. Vossius* de Hist. Gr.

Artabasda (*Nic.*) aus Smyrna, schrieb ἐκθεσιν *numerorum notationis per gestum digitorum* griechisch und lateinisch, welches Werck F. Morellus zu Paris Anno 1614. in 8. mit Anmerckungen herausgegeben. *Hendreich.*

Artabasdus war Gouverneur in Phrygien und und Bithynien schwang sich aber Anno 742. auf den Kayserlichen Thron in Occident, Constantino Copronymo entgegen, der ihn aber in die Flucht schlug, darauf er sich nach Constantinopel retirirte, allwo man ihn zum Kayser ausgeruffen. Constantinus bekam selbige ein, ließ Artabasdo sammt seinen 11. Söhnen und vornehmsten Freunden die Augen ausstechen, und sie in der Stadt gefesselt herum führen. *Zonaras* Hist. Miscell. XXII. *Cedrenus. Theophanes*,

Artabazus, ein Sohn Pharnacis. *Herodotus* VIII. 126. IX. 40. 88. commandirte die Choresmer und Parther, als Xerxes nach Griechenland gieng. Id. VII. 66. Nach der Schlacht bey Salamin Olymp. 75. 1. begleitete er seinen König mit 60000. Mann auserwehlter Mannschafft abermahl biß an den Hellespont, von dar er als Xerxes denselben passiret, wieder zurück gieng, und bey Pallenen mit denen seinigen sich aufhielt, also indessen, da Mardonius die Winter-Quartiere in Theßalien bezogen, nicht müßig zu sitzen, rückte er vor die Stadt Potidæa, weil selbige von Könige abgefallen; belagerte aber auch zu gleicher Zeit die Stadt Olynthum eben derselben Ursache wegen, die er auch ein bekam, und sie starck züchtigte. Vor Potidæa sahe er wohl, daß er, wenn er daß Werck nicht mit mehrere Krafft angriffe, schwerlich den Endzweck erreichen würde. Er grief also die Belagerung mit der grösten Force an, brachte auch einen in der Stadt Timoxenum an sich, mit welchen er tractirte, die Stadt zu verrathen. Die geschriebenen Nachrichten, so sie einander deswegen zu geben hatten, machten sie an einen Pfeil und schossen selben abgeredter massen in einen gewissen Ort. Artabazus schoß auch einsmahl einen solchen Pfeil in die Stadt, und da trug sichs zu, daß er des Zieles verfehlet, und vielmehr einen Bürger getroffen, zu welchen, weil er dadurch verwundet worden, jederman lief, und da sie des Pfeiles gewahr wurden, zum Rathe die Sache zu untersuchen denselben trugen, da denn also die gantze Charte entdecket wurde. Artabazus hatte nun schon 3. Monathe vor der Stadt fruchtloß gesessen, und nun trat das Meer über, welche Uberschwemmung auch gar nicht wieder abnehmen wolte, so daß Artabazus genöthiget wurde, wo nicht gar zu ersauffen, mit denen seinigen sich zurücke zu ziehen, wiewohl genug darbey ertruncken, auch die Belagerten sich aus der Stadt heraus machten, und mit ihren Schiffen daher umseegelten, und was sie funden, tod machten. Artabazus gieng mit dem Reste zu Mardonium nach Theßalien. *Herodotus* VIII. 126. seqq. Hier wolte es Artabazo nicht gefallen, daß Mardonius in Europa bleiben solte / noch weniger aber, daß man bey Platæa eine Schlache wage. Er zog sich dahero, dem unglücklichen Ausgang vorhero sehend, als die Schlacht angehen solte, mit seinen 40000. Mann, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, zurück nach den Hellespont. *Idem.* IX. 65. Damit ihm aber auf dem Wege die Theßaler nicht etwann Feindseligkeiten erzeigen möchten, sondern ihn vielmehr mit aller Nothdurfft an die Hand gehen, gab er vor, die Persische Armee habe gesieget, und er eile nur geschwinde nach Thracien zu kommen, die angefangenen Progressen weiter zu prosequiren, ja Mardonius, der doch in der Schlacht geblieben, würde ebenfalls gleich mit seinen siegenden Corpo folgen, dem er bäthe, gleiche Gefälligkeit zu erweisen: und so kam er endlich noch so ziemlich ohne grossen Verlust nach Asien zurück. *Idem.* c. l. 88. *Polyænus.*

Artabazus, ein Sohn Pharnabazi und der Apamea, einer Tochter Artaxerxis Mnemonis, war über Mysien, Phrygien und Pamphilien Stadthalter. Er lehnte sich Olymp. 104. 3. wieder seinen König Ochum auf, büste aber eine Schlacht gegen ihn ein / dadurch er genöthiget ward, zum Könige Philippo in Macedonien seine Zuflucht zu nehmen; ward aber endlich doch wieder mit Ocho versöhnet, zu dem er denn auch wieder übergieng. *Diodorus Siculus* XVI. 53. *Curtius* III. 13. Er zog hierauf mit Dario Codomanno gegen Alexandrum zu Felde, und hielt sich in der Schlacht mit Alexandro ungemein tapfer. *Curtius* V. 9. 12. Als es aber mit Darii Sachen übel abliefe, stellete er sich im 95. Jahr seines Alters mit 9. seiner Söhne und seinen Leuten vor Alexandrum, der ihn sehr freundlich aufnahm, ja ihm die bey Dario gehabten Ehren-Aemter verdoppelte. *Idem* VI. 5. *Arrianus* de Exped. Alex. III. 23. seine Dienste gebrauchte auch nachmahls wieder den Rebellen Satibarzanem. Idem VII. 3. machte ihn auch endlich gar zum Gouverneur über die Provintz Bactrianam, *Idem* c. l. 5. an dessen Stelle, weil er sich hernach Alters wegen excusirte, diese Würde länger zu verwalten, Alexander Clitum bestalte. *Idem* VIII. 1.

Artabel hat *de Magia, incantatione & fascinatione* geschrieben. *Hendreich.*

Artabis, siehe *Ilment.*

Artabius, siehe *Ilment.*

Artabrum Promontorium, siehe *Cabo Finis Terræ.*

Artacabane, eine Stadt in Asien in der Provintz Aria. *Plinius* VI. 23. *Harduinus* hält davor, daß dieses des *Isidori* Artacauan und des *Ptolomæi* Articaudna sey.

Artacaeon, eine Insel mit einer Stadt gleiches Namens in Propontide. *Plinius* V. 32.

Artacana, eine Stadt vor den in Parthien. *Ptolemæus. Ammianus Marcellinus* XXIII. 24.

Artacauan, siehe *Artacabane.*

Artace, ein Berg auf der Insel Zyzicus. *Strabo* XII. p. 863. *Stephanus.*

Artace, eine Stadt auf der Insel Cycizus, *Strabo* XIII. p. 873. XIV. p. 941. *Herodotus* IV. 14. VI. 33.

Artace, ein Flecken in Bithynien. *Ptolemæus.*

Artacene, oder wie *Casaubonus* und *Scaliger* wollen, *Araclene*, eine Landschafft in Assyrien, bey denen Flüssen Capro und Lyco. *Strabo* XVI. p. 1072.

Artachæes, des Artæi Sohn, aus den Geschlecht derer Achæmenidum, ein Mann von ungeheurer Grösse, so daß ihm keiner unter denen Persern gleich kam, gleich wie auch von gantz ungemeiner starcker Stimme, stund bey dem Könige in Persien in sonderbahren Gnaden, und hatte die Besorgung, einen gewissen grossen Graben zu führen. Desto schmertzlicher fiel Xerxi sein frühzeitiger Tod, deswegen er ihm auch wie sichs einen Helden gebühret, ein schönes Leichen-Begängniß hielte, ja man ihm nachmahls auch Opffer brachte. *Herodotus* VII. 21. 117.

Artaci, ein Thracisches Volck. *Stephanus.*

Artacina, eine Insel bey Griechenland. *Ptolemæus. Meursius* liest Hyrtacina. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 98.

Artacoana, eine Königl. Residenz in der Provintz Aria in Asien. *Arianus* de Exped. Alex. III. 25.

Artagara, oder *Artagera*, *Artagica*, eine Stadt in grössern Armenien, bey welcher der Käyser Calligula tödtlich verwundet worden, auch darauf gestorben. *Strabo* XI. p. 801. *Ptolemæus. Velleius Paterculus* II. 102. *Zonaras. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 11.

Artal. (*Joannes*) ein Spanischer Jesuite, welcher An. 1561. gebohren, und zu Valentia ums Jahr 1643. gestorben. Er hat über etliche Episteln *Pauli*, über die Epistel Jacobi, viele Psalmen und die Offenbahrung Johannis geschrieben. *Alegambe.*

Artalbinum, oder *Arialbinum*, ein Ort vor den in Gallia Belgica Einige machen diesen zu den Mülhusen in der Sequener Lande; *Cluuerius* deutet es auf Basel, bey welchen Muthmassungen aber schlechter Grund, nach Anzeige, *Cellarii* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 49.

Artale, (*Joseph*) war aus einer Adelichen Familie von Neapolis, und schrieb An. 1658. *Encyclopædiam Poeticam. Toppi* Bibl. Nap.

Artamenes, ein Redner, welchen *Meursius* in Rhodo anführet.

Artamis, ein Fluß in Asien, in der Landschafft Bactriana, der sich in den Fluß Zariaspis sich ergeust. *Ptolemæus. Ammianus Marcellinus* XXIII. 26.

Artana, Lat. *Orttana*, ein Flecken in den Spanischen Königreich Navarra, ungefehr 5. Meilen von Pampelona.

Artanes, ein Flußß in Bithynien. *Arrianus* in Periplo.

Artanissa, eine Stadt in Iberien. *Ptolemæus.*

Artanita, siehe *Cyclamen.*

Artapanus, siehe *Artabanus.*

Artaphernes, ein Sohn Hystaspis, einen an denen 7. Persianischen Printzen, so erstlich die Magos umgebracht, und hernach um die Crone selbigen Reichs, die Darius A. m. 3463. bekommen, durch das bekannte Looß gestritten haben. Sein Bruder nur gedachter Darius, machte ihn zum Gouverneur über die Sarder. *Herodotus* V. 25. 30. 73. Er wurde mit Otane wider die Jonier ausgeschicket, und bekamen auch Clazomenas und Cymam ein. Idem c. l. 30. seqq. 124. VI. 1. seqq.

Artaphernes, des vorhergedachten Artaphernes Sohn, welchen der König Darius an Mardonii Statt zugleich mit Dati wider die Athenienser ausschickte. *Herodotus* VI. 94. da er in der Schlacht bey Marathon die Myser und Lyder commandirte. Idem VII. 74.

Artasigarta, ein Ort vor den im grössern Armenien. *Ptolemæus.*

S. Artates, siehe *Saturus.*

Artatus, ein Fluß in Thessalien. *Livius* XLIII. 19.

Artauasdes I. oder Artabazes, war König in Armenien und Tigranis Sohn, so von Lucullo und *Pompeio* in Mithridatischen Kriege überwunden worden, *Strabo* XI. p. 802. So lange er es mit denen Römern hielt, war er in sehr grossen Ansehen. Id. c. I. p. 805. hatte aber sein nachmahls erfolgtes Unglück niemand anders, als seinen an denen Römern offt ausgeübten Betrügereyen zuzuschreiben. Wie er denn einzig und allein Schuld war, daß Crassus A. V. 701. von denen Parthen erleget ward, da er ihm die versprochenen 40000. Mann nicht zugeschicket. So machte er es gleichfalls mit Marco Antonio, den er, unter Versprechung mit 16000. Mann zu Hülffe zu kommen, in Medien einzufallen bereDete. *Strabo* c. I. p. 802. *Plutarchus* in Anton. p. 939. *Appianus* de bell. Parth. p. 290. Antonius büßte auf dem Marche 20000. Infanterie und 40000. Cavallerie ein, welche mehr durch Kranckheiten, als Gewalt der Feinde, hingerissen wurden, weil ihnen Artauasdes einen Weg gezeiget, auf welchen sich die Römische Armée, wegen der angetroffenen Fruchtbarkeit und Uberfluß, nach vorhero ausgestandenen langwierigen Mangel, und darauf erfolgten ungezäumten Begierde der angetroffenen Fülle übermässig zu geniessen, leichte ruiniren könnte. Und ungeachtet Antonius mit denen Parthen 18. mahl glücklich geschlagen, so konnte er sich doch keines darbey erhaltenen Profit rühmen, weil er sich, wegen Artauasdis ausgebliebener Hülffe, nicht in dem Stande sahe, denen Flüchtigen nachzuhauen, sondern ihnen vielmehr wider seinen Willen Zeit und Gelegenheit lassen muste, sich wiederum zu setzen, so, daß sie nachmals denen Römern mehrern Abbruch thaten, als sie so offt überwunden, erlitten. *Appianus.* c. l. *Plutarchus* c. I. Hierauf muste nothwendig der bitterste Haß folgen, und waren viele, welche riethen, es möchte Antonius Artauasdi auf frischer That seine Rache fühlen lassen; weil er sich aber nicht in dem Stande sahe, so ließ er noch gantzer zwey Jahr anstehen. Wie er aber das anderemahl nach Armenien kam, beruffete er Artauasdem, unter vorgegebener

Parole, daß ihm nichts widriges wiederfahren soll, zu sich, ließ ihn in Ketten und Banden legen, und führete ihn mit sich nach Alexandria in Triumph, ließ ihn auch gar beym Anfang des Actischen Krieges hinrichten. Sein Haupt schickte Cleopatra an den König von Meden, ihn dadurch auf Antonii Seite wieder Augustum zu bringen. *Strabo* c. I. p. 805. *Plutarchus* c. I. *Appianus*. c. I. *Livius* Epit. 131. *Tacitus* Annal. II. 3. *Josephus* de bell. Jud. I. c. 18.

Artauasdes II. wurde von Augusto zum König in Armenien gesetzet, nach dem bereits vorhero, nach Artauasdis I. Tode, Artaxias, dessen Bruder Tigranes, und des letztern Kinder darinnen regieret hatten, *Tacitus* Annal. II. 3. doch er wurde auch bald wiederum abgesetzet, und an seine Stelle, auf Befehl Augusti, Ariobarzanes, von Capo Cælare, zu iedermännigliches Vergnügen eingesetzet. II. A. V. 755. *Tacitus* c. I. 4.

Artauasdes, ein König in Medien. Marcus Antonius grieff ihn auf Anstifften nur gedachten Artauasdis, Königes in Armenien A. V. 718. an, Antonius muste den Kürtzern ziehen, trat derowegen, um sich an seinen Rathgeber zu rechten, selbst auf dessen Seite, trat mit ihn in Alliance, zu dessen größern Bestand er seinen Sohn Alexandrum mit des Königes in Medien Artauasdis Tochter Jotapa vermählte. Dieses setzte Artauasdem nun im Stand, die Parther sowohl als Artaxiam, Artauasdis des Königes in Armenien Sohn, zu überwinden. Doch das Glücke ward an ihm untreu, so, daß er selbst gefangen wurde, doch scheinet es, daß er bald wieder in Freyheit gesetzet worden. Dieser Artauasdes mag auch vielleicht derjenige König in Medien seyn, welchem Cleopatra das Haupt Artauasdis, Königs in Armenien A. V. 724. zugeschicket. *Dio Cassius* XLIX. LI. *Bayle.*

Artaudus, Ertz-Bischoff zu Arles. Er ward An. 1405. darzu erwehlt, und halff dem Ertz-Stiffte, welches sonderlich zu des Petri de Luna Zeiten sehr herunter gekommen, wieder auf, indem er von Ludovico II, Könige in Sicilien, alles, was davon verlohren gegangen, erhielt. Zur Danckbarkeit verwilligten ihm die Innwohner zu Arles 1000. Marck Goldes. Er starb A. 1409. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

Artaunum, eine Stadt und Schloß in Ober-Rheinischen Creyß, siehe Ortenburg.

Artaxares, siehe *Artaxerxes*, ein Persianis. Soldat.

Artaxas, siehe *Artaxias I.*

Artaxata, siehe *Teflis.*

Artaxerxes I. Longimanus, König in Persien, folgte seinem Vater Xerxi A. M. 3519. nachdem ihn derselbe schon vorhero A. 3510. zum Gehülffen des Reichs angenommen hatte: wiewohl solches noch nicht ausser allen Zweiffel, wie *Ez. Spanheim.* ad Julian. Or. I. p. 278. seq. dargethan; dahero auch einige seine vierzigjährige Regierung von dieser Zeit zu rechnen anfangen. Den Zunamen bekam er daher, weil seine rechte Hand länger als die lincke war. *Plutarchus* in Artaxerxe pr. Er hatte noch zwey Brüder vor sich: den ältern Darium, und den mittlern Hystaspen. Artabanus, welcher aus Begierde den Königl. Stuhl selber zu besitzen, dem König Xerxi, durch Beyhülffe seiner sieben Söhne, das Leben geraubet hatte, überredete dem jungen Artaxerxi, daß sein Bruder Darius den Vater-Mord begangen hätte. Er ließ deswegen den Darium in Schlaffe umbringen. Der nächste Erbe war nunmehro Hystaspes, welcher Stadthalter in Bactrien war. Artabanus suchte immer je mehr und mehr seine Parthey zu verstärcken. Er ließ sich daher angelegen seyn, den Megabyzum, welchen *Justinus* III. 1. Bacabasum nennet, auf seine Seite zu ziehen. Dieser aber verrieth alles dem Artaxerxi, und der König, welcher sich sonderlich vor der Anzahl der Söhne des Artabani fürchtete, befahl, daß sein Kriegs-Heer in denen Waffen zur Musterung erscheinen solte. Als nun Artabanus sich zugleich unter denen Gewaffneten mit befand, so gab der König vor, daß ihm sein Harnisch zu kurtz wäre, und also deswegen mit ihm zu tauschen verlangte. Als sich aber Artabanus entblößte, so stieß ihn der König mit eigner Hand darnieder, und befahl seine Söhne gefangen zu nehmen. Auf diese Weise rächete er den Tod seines Vaters, und befreyete sich von denen hinterlistigen Nachstellungen des Artabani. *Diodorus Siculus* II. 69. *Ctesias* in Persicis 29. Nach diesen trieb Artaxerxes die Bactrianer zu paaren; in dem ersten Treffen, stunde das Glücke so wohl auf des Artaxerxis als auf des Hystaspis Seiten. In der andern Schlacht aber wurde Hystaspes gäntzlich geschlagen, und Artaxerxes gelangete zu dem ruhigen Besitz seiner Länder. Er danckte hierauf die ihm verdächtigen Kriegs-Obersten ab, und vertrauete ihre Stellen solchen, die ihm gewogen waren. Er veränderte mit aller Sorgfalt die Mißbräuche der Regierung, und erwarb sich dadurch so wohl ein grosses Ansehen, als die Liebe seiner Unterthanen. *Diodorus Siculus* II. *Ctesias* l. c. *Brideaux*, welcher diesem Artaxerxem vor den Ahasverum der Ester hält, vermeynet, daß nach diesem Siege das grosse Mahl sey angestellet worden, an welchen sich die Vasthi, um die Königl. Gunst gebracht. *Artopæus* de Summis Orbis Imperiis Disput. V. §. 5. 6. 8. Hingegen widerleget denselben, und hält einen andern, nemlich Hystaspen, Artaxerxis Bruder vor den Ahasverum. Zu Hause war nunmehro alles ruhig. In Egypten aber entrisse sich ein grosser Theil desselben der Assyrischen Gewalt, und machten den Inarum einen Lybischen Fürsten zu ihren Anführer. *Thucydides* I. *Artopæus* l. c. §. 6. 7. Artaxerxes brachte ein Heer von dreymahl hundert tausend Mann wider die Aufrührer zusammen, und wollte anfänglich selber zu Felde ziehen, übergab aber dennoch das Commando hernachmahls dem Achæmenidi. *Diodorus Siculus* XI. *Herodotus* III. 7. Diese meynen, daß Achæmenides des Xerxis Bruder, und Artaxerxis Vetter gewesen sey, welcher bey Antretung der Regierung des Xerxis die Stadthalterschafft über Egypten geführet hätte. Alleine sie sind durch die Gleichheit des Namens betrogen worden, indem man aus dem *Ctesia* ersiehet, daß der Achæmenides, welchen Artaxerxes nach Egypten geschickt, ein Sohn der Hamestris gewesen. Als Achæmenides nach Egypten kam, hatte sich Inarus mit der Athenienſischen Flotte verbunden. Dieselben erlegten mit vereinigten Kräfften einen grossen Theil des Persischen Heeres, und da die Uberwundenen nach Nemphis geflüchtet waren, nahmen sie 2. Theile von der Stadt weg, und der 3te Theil muste eine harte Belagr. ausstehen. *Thucydides* l. c. Als Artaxerxes erfuhr, daß seine Armee in Egypten geschlagen worden, und daß die Athenienser das ihrige hierzu beygetragen hatten, so suchte er denenselben auf eine andere Art und Weise was zu thun zu machen, und schickte einen Gesandten nach Griechenland, welcher durch Geld dasselbe wider die Athenienser aufwiegeln solte, als aber dieses umsonst war, so beschloß er, eine Armee nach Athen zu schicken.

Dodo-

Diodorus Siculus XI. *Thucidides* l. c. Themistocles war zu dieser Zeit aus Athen verbannet worden, und hatte sich zu dem Artaxerxe begeben, ihm auch versprochen, mit seinem Rathe wider Griechenland beyzustehen. *Cornelius Nepos* in Themistocle. 9. 10. *Thucidides* I. Artaxerxes wolte deswegen dem Themistocli den griechischen Krieg auftragen. Dieser aber hatte entweder sein Vaterland zu lieb, oder weil er an einem glücklichen Ausgange seines Versprechens, welches er dem Könige gethan hatte, zweifle. Rieff also seine Freunde zusammen, schlachtete einen Büffel, that einen starcken Trunck von dessen Blute, und starb davon in 65. Jahre seines Alters. Doch meinen die meisten, daß er Gifft zu sich genommen habe. *Plutarchus* in Themistocle extr. *Thucydides* l. c. *Cornelius Nepos* l. c. 10. Inzwischen wurde Megabyzus und Arbasus zu Generalen über eine Armee von 300000. Mann, welche sich in Cicilien und Phœnicirt zusammen gezogen hatte, nach Egypten verordnet, sie brachten aber noch ein gantzes Jahr zu, ehe sie mit einer Flotte, die sie gebrauchten, zu Stande kamen. Unterdessen wurde das dritte Theil von Memphis von Inaro und denen Athenienſern immer starck belagert. Als aber die Flotte fertig war, nahm Arbasus das Commando über dieselbe über sich, und seegelte nach den Nilus. Megabyzus aber gieng zu Lande nach Memphis, entsetzte die Stadt, verknüpffte sich mit denen Belagerten, und lieferte dem Inaro eine blutige Schlacht. Dieser entflohe mit denen Athenienſischen Hülffs-Völckern nach Biblus, welche Stadt auf der Insel Prosopitis in dem Nilo gelegen war. Hierinne hielten sie eine Belagerung von anderthalb Jahren aus. Unterdessen ergab sich Egypten an dem König Artaxerxi, nur der einzige Amyrtæus behielt in denen morastigen Oertern noch einige Jahre lang eine Parthey wider denselben. Endlich wurde auch Prosopitis erobert, indem die Belagerer, den Arm des Nili auf welchen die Athenienſischen Schiffe stunden, durch viele kleine Graben ableiteten, die Schiffe unbrauchbar machten, und ihnen einen Weg durch den trocknen Fluß bahneten. Dieses bewog die Belagerten zur Ubergabe, und dem Inaro wurde von dem Megabyzo das Leben versprochen. Die Athenienser hatten nach diesen noch mehrern Verlust, indem sie abermahls eine Flotte von 50. Schiffen, welche sie denen zu Prosopitis zu Hülffe schickten, einbüßten. Hiermit endigte sich der unglückliche Krieg, welchen die Athenienser in Egypten wider die Perser geführet hatten. *Diodorus Siculus* l. c. *Thucydides* l. c. Nach diesen richteten die Athenienser eine andere Flotte auf, und schickten den Cimon mit 200. Segeln nach Cypern, den Krieg wider die Perser fortzusetzen, und 50. Schiffe dem Amyrtæo nach Egypten zu Hülffe. Hier lieff alles unglücklich vor die Perser ab, Cimon bekam von des Artabasi Flotte 100. Schiffe gefangen, und zu Lande lieferte er dem Megabyzo eine grosse Schlacht. Artaxerxes wurde darüber des Krieges überdrüßig, und endigte denselben, nachdem er 51 Jahr war geführet worden, durch einen Frieden mit denen Athenienſern. Der Friede war folgender massen eingerichtet, 1) solten alle Griechischen Städte in Asien frey seyn, 2) solte sich kein Griechisch Schiff auf dem Meere von dem Cynerischen, biß an die Chelidonischen Inseln mehr sehen lassen, 3) solte kein Persischer Befehlshaber zu Lande auf drey Tagereisen weit an dieses Meer kommen, 4) solten die Athenienser nicht mehr in des Artaxerxis Länder einfallen *Diodorus Siculus* IX. *Plutarchus* in Cimone. Es hatte nun zwar in obigen Kriegen Inarus nebst denen übrigen Athenienſern, sein Leben von dem Megabyzo durch die Uebergabe erhalten, nichts destoweniger ermüdete die Königliche Frau Mutter den Artaxerxem durch inständiges Bitten, ihr dieselbigen auszuliefern, damit sie sich an ihnen wegen des Todes ihres Sohnen Achæmenidis rächen möcht. Endlich muste ihr Artaxerxes zu Gefallen leben, da sie denn den Inarum creutzigen, und derer andern ihre Köpffe oben aufnageln ließ. Hierdurch wurde Megabyzus auf das allerempfindlichste beleidiget, indem sein gegebenes Wort dadurch gebrochen wurde. Er suchte sich deswegen zu rächen, und warb in Syrien, wo er Stadthalter war, ein Kriegs-Heer wider den König an. Artaxerxes schickte ihn zwar den Osiris mit 200000. Mann entgegen. Allein sein Heer wurde geschlagen, Osiris verwundet und gefangen genommen; so bald er ihn aber durch einen Gesandten von dem Megabyzo abfordern ließ, so gab ihn derselbe gleich wieder loß, und schickte ihn, so bald er wieder geheilet worden, dem Könige zu. Das andre Jahr wurde abermahls eine Armee unter der Anführung des Menostanis und des Königs Bruder Artarii wider den Megabyzum ins Feld gestellet, aber auch diese wurde geschlagen. Artaxerxes spannte nunmehro gelindere Sayten auf, und ließ durch seinen Bruder Artarium und seine Schwester Amytem, welche die Gemahlin des Megabyzi war, den Frieden abhandeln. Hierdurch wurden die Streitigkeiten abgethan und Megabyzus kam wieder an Hoff. Als aber hernach Megabyzus auf der Jagd einen Bären welcher den König anfallen wolte, erlegte, so ergriff dieser daher die Gelegenheit seinen alten Groll an ihm auszulassen, und befahl, man solte ihm das Haupt abschlagen, weil er sich unterstanden hätte eher als der König das Thier zu fällen. Kaum konte noch Amytis die Gemahlin des Megabyzi und Hamestris die Königliche Frau-Mutter diese Lebens-Straffe abwenden, und Megabyzus ward nach Cyrta auf den rothen Meer ins Elend verwiesen. Nach 5. Jahren flohe er von dar hinweg, und kam in Bettlers Kleidern nach Susa. Alsdenn wurde er wieder mit dem Könige versöhnet, und blieb in deßelbigen Gnade biß an seinem Tod, welcher in dem 67. Jahre seines Alters erfolgte. *Ctesias*. Thucydides I. l. c. In sieben den Jahre des Peloponnesischen Krieges schickte Artaxerxes den Artaphernem mit Assyrischen Brieffen an die Lacedæmonier, in welchen er ihnen meldete, daß unterschiedene Gesandten von ihnen bey ihm angekommen wären, welche er aber nicht verstehen können. Es solte sich also dieser Perser bey ihnen um die eigentliche Beschaffenheit ihres Anbringens erkundigen, und bey seiner Zurückkunfft etliche mitbringen, die von dieser Sache handeln möchten. Dieser Gesandte aber veirrte sich in Thracien und wurde von dem Admiral der Athenienſischen Flotte aufgefangen, und nach Athen geschickt. Hieselbst aber wurde er freundlich von ihnen aufgenommen, indem sie dadurch des Persischen Königs Gnade erwerben wolten. Ja sie schickten so gar in dem nächsten Jahre ihn mit einem Schiffe und einigen Gesandten wieder zurück an dem König. Als diese aber bey Ephesus ausstiegen, so hörten sie, daß Artaxerxes gestorben war, weswegen sie den Artaphernem verließen, und wieder zurücke seegelten. Es starb aber Artaxerxes in dem

dritten Monath, nachdem er das 41. Jahr seiner Regierung angetreten hatte. *Thucydides* IV. *Diodorus Siculus* XII. was sonst unter diesem Könige von der Zurückkunfft der Jüdischen Gefangenen erzehlet wird, kan mit mehrerer Wahrscheinlichkeit dem Artaxerxi II. Mnemoni zugeschrieben werden.

Artaxerxes II. Er wurde seines guten Gedächtnisses wegen Mnemon genennet. Er war ein Sohn Darii Nothi, und folgte seinem Vater in der Regierung A. M. 3579. Er hatte mit seinem Bruder Cyro große Streitigkeiten, indem ihm dieser die Regierung nicht überlassen wolte, weil er dem Dario als König gezeuget worden, Artaxerxes aber, als Darius noch ein gemeiner Mann gewesen, auf die Welt gekommen wäre. Cyrus hatte in Griechenland heimlich Volck werben lassen, welches Alcibiades dem Artaxerxi zu wissen thate, um denen Atheniensern dadurch seine Gunst zu erwerben, weswegen aber Alcibiades auf Anstifften derer Lacedæmonier sein Leben einhüssen muste. *Plutarchus* in Alcibiade. *Cornelius* in eodem IX. & X. Artaxerxes ruffte zwar seinen Bruder zu sich, und ließ ihn mit güldenen Feßeln belegen, er hätte ihn auch umbringen lassen, wenn nicht ihrer beyder Mutter Parysatis durch ihre Fürbitte solches verhindert hätte. Cyrus führte hierauf öffentlich Krieg wider Artaxerxem, er war aber unglücklich, und blieb in der Schlacht, die er seinem Bruder lieferte. *Xenophon* de Expeditione Cyri. *Diodorus Siculus* XIV. *Plutarchus* in Artaxerxe. *Justinus* V. 11. So lange diese beyden Brüder lebten, waren sie nicht mit einander einig, und dahero meinet *Artopœus* de Summis Orbis Imperiis Disputat. IV. §. 19. daß sich die Feinde derer Jüden dieser brüderlichen Uneinigkeit zu Nutzen gemacht, und an dem Artaxerxes oder Arthasastha geschrieben hätten, daß Artaxerxes ihnen dasjenige verbiethen möchte, welches ihnen Cores oder Cyrus verstattet hätte. Und deßwegen schreibet er diesem Artaxerxi alles daßelbige zu, was von denen Jüden und der Wiedererbauung des Tempels und Jerusalems *Esræ* IV. 7. seq. 3. *Esræ* II. 16. seq. *Nehemiæ* II. 1. seqq. erzehlet wird. Es gab aber unter dem Artaxerxe so wohl in Griechenland als in Egypten noch mancherley Händel. Es hatte Thissaphernes Stadthalter in klein Asien die Griechischen Städte sehr mitgenommen. Dadurch wurden sie bewogen, die Lacedæmonier um Hülffe anzuruffen diese waren gleich mit denen Athenienern fertig worden, dahero schickten sie ein Krieges-Heer wider die Perser. Thimbro hatte das Commando, und als die Völcker, die Xenophon aus denen Griechischen Städten in Asien zusammen gebracht hatte, zu ihm gestossen waren, so zog er wider den Thissaphernem. Er hatte auch einige mahl Gelegenheit mit demselben zu schlagen, gewann aber nicht viel dadurch, da er hierbey sehr üble Krieges-Zucht hielt, so muste er dem Dercyllidæ das Regiment übergeben, zu Hauße Rechenschafft ablegen, und ins Elend wandern. Dercyllidas vermeinte sich nicht starck genung zu seyn dem Thissapherni und Pharnabazo, welche zusammen gestossen waren, widerstehen zu können. Er richtete dahero mit dem Thissapherne einen Vertrag auf, und gieng mit der gesammten Macht auf den Pharnabazum loß. Dieser befande es auch nicht für gut alleine zurücke zu bleiben, sondern schlosse gleichfalls einen Stillstand. Dercyllidas begab sich nach Bythinien in die Winter-Quartiere, Pharnabazus aber gieng nach Hoffe, und verklagte den Thissapherneum, daß er durch seinen Frieden verursachet hätte, daß die Griechen anjetzo in seinen Ländern auf des Königes Unkosten zehrten. Dieses brachte einen grossen Argwohn wider den Thissaphernem dem Könige bey, worzu noch andre Ursachen kamen, welche ihm hernachmahls seinen Untergang zuwege brachten. Hierauf that Pharnabazus den Vorschlag, man solte eine Flotte ausrüsten, und dieselbe dem Athenienischen Cononi, welcher sich damahls zu Cypern befand, übergeben. Dieser würde als einer in dem See-Wesen sehr wohl erfahrner Mann die Lacedæmonier leichte verhindern können, daß sie keine neue Völcker nach Asien brächten. Und Weil eben dazumahl Evagoras der Cyprier auch dergleichen Vorschläge that, und seine Hülffe dazu anbothe, so entschloß sich Artaxerxes dieses zu unternehmen. Er ließ deswegen Pharnabazo fünfthundert Talente zu Ausrüstung einer Flotte reichen. Conon wurde darüber zum Admiral bestätiget, und in allen Hafen Phœniciens, Siriens, und Ciliciens wurde an derselben gearbeitet. Diodorus Siculus XIV. Justinus VI. 1. Dercyllidas hatte indessen Atarna eingenommen, und gieng auf Carien loß, wo Thissaphernes seine Residentz hatte, welches ihm die Lacedæmonier insonderheit befohlen hatten, weil sie vermeinten, daß er zu Rettung dieses Landes alles eingehen würde. Allein Pharnabazus war zu dem Thissapherne gestossen, und bekam ihn dermassen in die Enge, daß wenn sie sich des Vortheils bedienet hätten, sein gäntzlicher Untergang vor der Thüre gewesen wäre. Pharnabazus wolte dieses, Thissaphernes aber kante die Griechen noch, die dem Cyro bey der Schlacht zu Cunaxa gefolget waren, und meinte, daß alle so tapffer wären, als wie dieselbigen. Deßwegen furchte er sich, machte einen Stillstand, und handelte mit dem Dercyllida, den er doch gäntzlich verderben können, um den Frieden. Diodorus Siculus l. c. Xenophon Hellen. Unterdessen hatte ein gewisser Herodes erfahren, was die Ausrüstung der Flotte auf den Küsten bedeuten sollte. Er schiffte dahero mit der ersten Gelegenheit nach Griechenland, und berichtete denen Lacedæmoniern, was ihnen vor ein Unglück vorstünde. Agesilaus muste alsbald mit einer grossen Macht nach Asien übergehen, welchen Lysander nebst andern 50. Lacedæmoniern als Räthe zugegeben wurden. Er verrichtete dieses so schnell, und so heimlich, daß er zu Epheso war, ehe es noch jemand von denen Feinden erfuhr, und mit einem Heere von 10000. zu Fuß und 4000. zu Pferde ins Feld rückte. Thissaphernes ließ ihn indessen fragen, was er wolte, und als er ihm Agesilaus wissen ließ, daß er solches zu Beschützung der Griechischen Städte in Asien thäte, so wurde eine Unterredung, und in derselben ein Stillstand beliebet. Thissaphernes aber that dieses bloß darum, daß er durch die Zeit neue Völcker von dem Könige bekommen möchte, und als diese angelanget waren, gieng der Krieg auf das neue wieder an. Agesilaus stellte sich, als wenn er nach Carien gehen wollte, als sich aber die Persische Macht gleichfalls dahin wendete, gieng er nach Phrygien, wo Pharnabazus seine Residentz hatte, streiffte biß an den Dascylum, welches des Pharnabazi Residentz war. Hierauf kehrte er durch die See-Küsten in Jonien mit grosser Beute wieder zurücke, und gieng zu Epheso in die Winter-Quartiere. Xenophon l. c. Plutarchus in Agesilao. Justinus VI. X. 1. Mittlerweile hatte Nepherius, oder wie ihn Justinus l. c. nennet, Hercynio den Egyptischen Thron bestiegen. Die Lacedæmonier suchten ihn, daß er ihnen wider die Perser beystehen möchte, er erboth sich auch 100. Galeeren, und 600000. Scheffel Proviant zu senden. Der Lacedæmonische Pharax hatte damahls 120. Schiffe in der See. Als er zu Rhodis angelanget, hörte er daß Conon mit 40. Schiffen zu Caanus einer Stadt einer Stadt in Syrien wäre. Er seegelte deswegen dahin, und belagerte den Cononem, weil dieser aber Hülffe von denen Persern bekam, so muste Pharax wieder abziehen, und zurücke nach Rhodis seegeln. Conon lief indessen mit 80. Schiffen nach der Dorischen halb Insel aus, von dar wurde er von den Rhodiern, welche derer Lacedæmonier wegen unterschiedener Mißhandl. überdrüßig waren, und sie deswegen verjagt hatten, zu Hülffe geruffen, und mit seiner gantzen Flotte in ihren Hauffen an-

gegen-

genommen. Da nun des Nepherei Schiffe, unwissend ob sie Freund oder Feind wären, daselbst anländeten, so bemächtigte sich Conon derer selbigen und bedienete sich des mitgebrachten Proviants. Es wurde auch seine Flotte mit neunzig Schiffen verstärcket, daß er also nunmehro denen Lacedæmoniern überlegen seyn konnte. Weil ihm aber der Sold zurücke behalten wurde, so wurde er durch dem Aufruhr seiner schwierigen Soldaten, etwas weiter vorzunehmen, verhindert. *Diodorus Siculus* l. c. *Justinus* l. c. Unter der Zeit rückte Agesilaus aus denen Winter-Quartieren, und gab Befehl nach Sardis zu gehen. Thissaphernes vermeinte, Agesilaus möchte ihn abermahls betrügen, und nach Carien gehen, weswegen er seine Völcker dahin zog. Allein Agesilaus blieb bey seinen Vorsatz, und gieng nach Lybien, weswegen Thissaphernes seine Leute zurücke berieff. Weil aber Carien ein unebenes Land war, wo die Reuterey nicht recht fortkommen konte, und Thissaphernes nur bloß das Fuß-Volck wieder zurück hatte, so grief ihn Agesilaus an, und eroberte das Persische Lager, machte sich Meister von dem Lande, und bekam dadurch eine große Beute. *Xenophon* l. c. *Plutarchus* in Agesilao. Der König ward dadurch über den Thissaphernem unwillig, worzu noch kam, daß Conon selber an den König gieng, den Thissaphernem verklagte, und so viel ausrichtete, daß Thissaphernes vor einen Feind angesehen wurde. *Plutarchus* l. c. *Diodorus* l. c. *Xenophon* l. c. *Cornelius* in Cononе 3. & 4. der König schickte deswegen den Tithrausten nach klein Asien, mit dem Befehl, den Thissaphernem zu tödten, und ihm in seiner Stadthalterschafft zu folgen. Tithrauſtes sandte auch das Haupt des ermordeten an den König, welcher es seiner Mutter schenckte, die noch immer auf den Thissaphernem erbittert war, weil er ehemahls dem Artaxerxi wider den Cyrum als ihren liebsten Sohn beygestanden hatte. *Xenophon* l. c. *Polyænus* Stratagem VII. hierauf ließ Tithrausten dem Agesilao wissen, Thissaphernes der Stiffter dieses Krieges hätte nunmehro seine gebührende Straffe gelitten, er möchte also gleichfalls nach Hause ziehen, indem man nunmehro sein anfängliches begehren statt finden lassen, und denen griechischen Städten, wenn sie nur den gehörigen Tribut bezahlen würden, ihre vorige Freyheit geben wolte, alleine Agesilaus wolte nunmehro ein mehrers, und bezog sich zur Entschuldigung, auf die Obrigkeiten zu Lacedæmon, ohne welche er nichts vornehmen konnte. Als ihm aber von dem Tithrauſte 50. Talente bezahlet worden, so verschonte er dessen Länder und gieng nach Phrygien, *Xenophon*, *Plutarchus* l. c. inzwischen wurde dem Agesilao von denen Lacedæmoniern die Macht über alle Völcker so wohl zu Waßer als zu Lande aufgetragen. Deswegen gieng er nach der See-Küste, um die Flotte zu besichtigen. Dieselbe übergab er seinem Schwager Pisandro, welcher zwar ein tapfferer Mann war, aber nicht alle Geschicklichkeiten besaß, die zu einem See Admiral erfordert werden. *Pausanias* in Lacon. *Plutarchus*, *Xenophon* ll. cc. Als Agesilaus das Seewesen auf diese Art eingerichtet hatte, gieng er nach Phrygien, nahm viel Städte weg, und verheerete das Land. Von dar zog er nach Paphlagonieen, wohin ihn Spithridates lockte. Als aber der König in Paphlagonien Corys sich mit ihm verglichen, und ihm die Tochter des Spithridaris zur Gemahlin gegeben hatte, zog er sich wieder nach Phrygien zurück, nahm Dascylus ein, und blieb den Winter über auf den Schlosse des Pharnabazi. *Plutarchus* l. c. *Xenophon* IV. Hellen. Unterdessen bediente sich Tithrautes dieser List, daß er Geld nach Griechenland schickte, um die übrigen Städte denen Lacedæmoniern auf den Halß zu Hetzen, damit sie genöthiget würden, den Agesilaum zu ihrer eignen Beschützung, nach Hause zu ruffen, welches auch glücklich angieng. Denn als Agesilaus in Frühling wieder in Felde stund, und auf die obern Landschafften von Asien loßgehen wolte; so bekahm er Befehl, nach Hause zu kommen, da er sich denn beklagte, daß ihn die Perser mit 30000. Gewappneten, worunter er die Goldstücken verstand, worauf ein gewappneter Mann gepräget war, aus Asien vertrieben hätten. *Pausanias* l. c. *Plutarchus* in Agesilao & Artaxerxe. *Xenophon* in l. c. inzwischen trug sich nachfolgendes auf der See zu: Conon kam von dem Persischen Hof zurück, bezahlte seinen Soldaten den rückständigen Sold, und versorgte sie mit aller gehörigen Nothdurfft. Hierauf nahm er Pharnabazum zu sich, und suchte mit seiner Flotte den Feind. Sie trafen auch, bey Cnidus den mit seinen Schiffen daselbst creutzenden Pisandrum an, schlugen denselben in einem See-Treffen und nahmen ihm 80. Schiffe ab. *Xenophon* l. c. *Justinus* VI. 4. Nach diesen seegelten Conon und Pharnabazus um die Inseln und See-Küsten von Asien herum, und nahmen die meisten Städte, welche denen Lacedæmoniern in dieser Gegend gehörten, hinweg. Pharnabazus gieng indessen bey herannahenden Winter nach Hause, und ließ den Cononem zurück, um vor die Verstärckung der Flotte in denen Städten des Hellesponts auf das künfftige Jahr zu sorgen. Pharnabazus gieng also in nachfolgenden Jahre mit einer starcken Flotte nach Melos, und stieg von dar zu Laconien einer Lacedæmonischen Landschafft an das Land, plünderte dieselbe, und gieng mit einer grossen Beute zurücke. Inzwischen hatte Conon Erlaubnis von ihm erhalten, daß er mit 80. Schiffen nach Athen seegeln, und die Mauren dieser Stadt wieder erbauen durffte, zu welcher Verrichtung er ihm noch 50. Talente mit gab, weil die Lacedæmonische Macht hierdurch sehr würde geschwächet werden. Conon verrichtete auch alles glücklich, er richtete die Mauren wieder auf, und theilte die 50. Talente unter seine Bürger, weswegen er auch vor den andern Stiffter von Athen gehalten wird. *Xenophon* l. c. *Cornelius* in Conon 4. *Justinus* VI. 5. die Lacedæmonier thaten hierauf dem Tiribazo allerhand Friedens-Vorschläge, sie konten aber nicht mit einander einig werden, und ob sie gleich durch den Phimbronem, und Dephridam abermahl ihr Heil versuchen wolten, so konten sie doch nichts ausrichten, und musten endlich, wie wir in kurtzen hören werden, einen ihnen höchstschädlichen Frieden eingehen. *Xenophon* l. c. *Diodorus Siculus* XIV. Als also Artaxerxes auf Seiten der Griechen Lufft bekommen hatte, so wendete er seine gantze Macht wieder den Evagoram König in Cypern, über dessen täglich anwachsende Macht er argwöhnisch worden war, und machte den Vorwand denen Amathusiern, Soliern, und Citiern beyzustehen, zu der Ursache des Krieges. *Isocrates* in Evagora. *Diodorus Siculus* XV. Die Athenienser hatten nun zwar biß jetzo mit denen Persern in guten Vernehmen gestanden, jetzo aber schlugen sie sich auf des Evagoræ Seite, und schickten ihn zehn Krieges-Schiffe unter

Philocra-

Philocratis Commando zu Hülffe: Allein es wurden diese von der Lacedæmonischen Flotte / unter der Anführung des Telautias, des Agesilai Bruder, geschlagen. *Xenophon* IV. Hellen. gleichfalls machte Evagoras ein Bündniß mit Achori König in Egypten und denen Bariæern in Lybien / wider die Perser *Theopompus* in Excerptis Photii. Ungeachtet denen Athenienſern der erste Streich mit dem Philocrate mißlungen war / so schickten sie dennoch den Chabriam abermahls nach Cypern / welcher auch dem Evagoræ so glücklich beystand / daß er die gantze Insel Cypern unter dessen Bothmäßigkeit brachte. *Cornelius* in Chabria 2. *Xenophon.* l. c. v. die Lacedæmonier, welche durch die Verbündnisse derer übrigen Griechischen Städte wider sie in die Enge getrieben worden waren / sehneten sich nunmehro nach den Frieden / und schickten deswegen den Antalcidam an den Tiribazum, um den Frieden zu schlüssen. Weil nun der König eben solche Gedancken hegte / indem er seine gantze Macht wider Evagoram richten wolte / so wurde endlich der Friede nachfolgender Weise geschlossen: daß die griechischen Städte in Asien nebst denn Inseln Clazomanæ, und Cypern unter Persischer Gewalt / die übrigen griechischen Städte und Inseln aber / außer Cyrus, Lemnus und Imbrus, welche denen Athenienſern gehörten / frey seyn solten. Mit diesem Vertrage war niemand in Griechenland zu frieden, insonderheit mißfiel derselbe denen Athenienſern, sie musten es aber / weil sie der Persischen Macht nicht widerstehen konten, dabey bewenden lassen. Denen Lacedæmoniern gereuete es selber hernachmahls: Sie konten sich aber zu derselben Zeit nicht anders helffen / indem sie von allen Seiten gedränget wurden. Dieser Friede ist nach *Polybii* I. *Justini* VI. 6. *Diodori Siculi* IV. und *Strabonis* V. Bericht in eben dem Jahre beschlossen worden / da die Gallier Rom eingenommen hatten. Er wurde nach seinem Urheber der Antalcidische genennet / und brachte dem gantzen Griechenland wenig Vortheile. Als sich die Athenienſer diesen Frieden musten gefallen lassen / so waren sie zugleich gezwungen / den Chabriam aus Cypern nach Hause zu ruffen. Artaxerxes gieng nunmehro allein auf den Evagoram loß. Sein Krieges-Heer bestand aus 300000. Mann / und die Flotte von 300. Seegeln. Gaum setzte er über die Flotte / und Orontem, welcher des Königs Eydam war / über die Völcker zu Lande / beyde aber stunden wider unter dem Tiribazo. Evagoras hatte nun so wohl durch die Hülffe andrer Völcker / als durch sein Geld ein ziemliches Kriegs-Heer zusammen gebracht / und als seine Flotte mit 80. Schiffen aus Egyptenland verstärcket worden / belieff sie sich auf 200. Seegel. Weil er nun auf dem Lande wieder die Perser ziemlich glücklich gefochten hatte / so ließ er sich auch mit ihnen in ein See-Treffen ein. Allein er muste den Kürtzern ziehen / und nach Salamin seine Flucht nehmen / wo ihn aber die Feinde so wohl zu Wasser als zu Lande sehr in die Enge trieben. Tiribazus hinterbrachte diese fröhliche Zeitung selber an den Persischen Hoff. Evagoras aber entwischte in dessen bey Nacht / ließ seinen Sohn Protagoram zurücke / und gieng nach Egypten, um den König Acorim zu bewegen / daß er seine übrigen Schiffe möchte entsetzen helffen. Als ihm dieses fehl schlug / und er nur einige Geld-Hülffe verlangte / so begab er sich auf eben die Weise / wie er von dar weggekommen war / wieder nach Salamin, und bath um Frieden. Er wolte sich auch gefallen lassen / daß er alles / was er in Cypern besäße, wiedergäbe / nur wolte er Salamin als ein König unter einem Könige / und nicht wie der Tiribazus wolte / als ein Knecht unter seinen Herrn behalten. Als ihm aber dieses nicht verwilliget wurde / so gieng der Krieg wieder auf das neue an. Orontes mißgönnte inzwischen dem Tiribazo die Ober-Herrschafft / und verläumdete denselben bey dem Könige, daß er sich mit denen Lacedæmoniern in Brief-Wechsel eingelassen / den Krieg ohne Ursache verzögert / und die Obersten und Officiers auf eine verdächtige Weise an sich gezogen hätte. Tiribazus wurde deswegen gefangen genommen / und Orontes kam an dessen Stelle. Weil aber die Soldaten damit nicht zu frieden waren / so gieng alles unter ihm unglücklich / weswegen er denn dem Evagoræ in dem Frieden diesen Punct einräumen muste / daß er Salamin als ein König / der nur einen Tribut entrichtete / behalten könnte. Nunmehro war mit Evagora der Friede richtig: der Krieg aber hörte deswegen in diesen Ländern noch nicht auf. Gaus, der Schwieger-Sohn des Tiribazi, besorgte sich / er möchte eben dasjenige erfahren müssen / was seinem Schwieger-Vater wiederfahren war. Er ließ sich deswegen mit denen Egyptiern und Lacedæmoniern in ein Bündniß ein / und fiel nebst einen großen Theile / des Krieges-Heeres von dem Könige ab. Allein da Gaus das nächstfolgende Jahr ermordet ward / und Tachus, der eben dergleichen thun wolte / bald starb / so gieng alles zurücke / die Lacedæmonier nahmen weiter keinen Theil an denen Asiatischen Streitigkeiten. *Diodorus Siculus* XV. Artaxerxes war nunmehro mit dem Cypriſchen Kriege fertig / und wandte seine Macht wider die Catusier. Diese wohnten in einem gebürgischen Lande zwischen dem Ponto Euxino und dem Caspischen Meer. *Strabo* XI. *Fulerus* in Miscellan. II. 5. meinet, es wären dieselben Nachkommen derer 10. Stämme Israel gewesen / die von denen Assyrischen Königen in die Gefängniß geführet worden: allein er behauptet dieses mit schlechten Grunde. Dieses Land war ungebauet / und die Einwohner nehrten sich meistentheils nur von Baum-Früchten. Es konte deswegen das Krieges-Heer des Artaxerxis, welches aus 300000. Mann zu Fuße und 10000. Mann zu Pferde bestande / nicht genungsame Lebens-Mittel bekommen / und wäre fast gäntzlich verlohren gegangen wenn nicht Tiribazus, der als ein Gefangener dem Könige folgte / dasselbe errettet hätte. Er wuste / daß die Cadusier zwey Könige hatten / welche nicht mit einander recht einig waren. Er that deswegen den Vorschlag / man solte einen jeden ins besondere bereden, daß der andre sich mit dem Artaxerxe in einen Vertrag eingelassen hätte. Er und sein Sohn nahm diese Sache über sich / und verrichteten dieselbe so wohl / daß sich ein jeder unter die Bothmäßigkeit des Artaxerxis bequemte. *Plutarchus* in Artaxerxe. *Diodorus Siculus* l. c. Artaxerxes verlohr hierbey sehr viele Leute / worunter auch Camisores von Geburth ein Carier, und Gouverneur in Leuco-Syrien war. Nach seinen Tode folgte ihm sein Sohn Datames, welches ein vortrefflicher Krieges-Mann war / dessen Leben auch *Cornelius Nepos* ins besondre beschrieben hat / welchen aber der Neid wegen seiner hohen Eigenschafften endlich stürtzte. Als Artaxerxes wieder nach Susa zurücke kam / wurde die Sache des

des Tiribazi untersuchet, wodurch er loßgesprochen wurde, und sein Ankläger in Ungnade verfiel, da er denn den Persiſ. Hof meiden muste. *Diodorus Siculus* XV. Nunmehro wolte Artaxerxes auch Egypten bändigen, welche sich über 36. Jahr von Persien loßgerissen hatten. Acoris versahe sich mit vielen Mieth-Völckern, worunter sich auch der Athenienſische Chabrias mit denen Griechen befand. Pharnabazus, dem der Egyptische Krieg überlassen worden war, schickte nach Athen und begehrte daß Chabrias zurücke beruffen, und Iphicrates nach Persien geschicket, und über die daselbst sich befindl. Mieth-Völcker gesetzet werden solte. Die Athenienſer, welche wegen der Griechischen Unruhen der Persischen Hülffe benöthiget waren, giengen beydes ein, und Iphicrates setzte seine Leute durch seine gute Krieges-Zucht in einen vortreffl. Stand. *Diodorus* l. c. *Nepos* in Iphicrate 2. & Chabria 4. Da sich aber die Persischen Kriegs-Rüstungen über 2. Jahr verzogen, starb unterdessen König Acoris, welchen Psamuthis folgte, aber nur 1. Jahr regierte. Hierauf kam Nephernes der letzte von dem Mediſchen Geschlechte auf dem Thron. Seine Regierung aber daurete nicht länger als 4. Monath, welche hernachmals Nectabanus der erste von dem Sebenitischen Stamme bekam, und 12. Jahr regierte. *Eusebius* in Chronic. Damit aber Artaxerxes destomehr Völcker aus Griechenland ziehen möchte, so schickte er Gesandten nach Griechenland, die Städte untereinander zu vergleichen, welches auch von allen angenommen wurde, ausser denen Thebanern, welche die Herrschafft über alle zu gewinnen trachteten. Mitlerweile waren die Perser fertig worden; die Armee des Pharnabazi bestand, aus 2. mahl hundert tausend Persern, und Iphicrates hatte 2000. Griechische Mieth-Völcker unter sich. Die Flotte war 300. Seegel und 200. Schiffe starck, ohne die grosse Menge derer Schiffe zu rechnen, welche den Proviant führten. Der Aufbruch, so wohl zu Wasser als Lande geschah zu gleicher Zeit, und den ersten Versuch thaten sie auf Pelusium. Diesen Ort wolte man zu Wasser und Lande angreiffen, allein Nectabanus hatte unter der langwierigen Zurüstung Zeit genug gehabt, denselbigen mit der nöthigen Gegenwehr zu versehen, daß man ihm also nicht beykommen konte, weswegen die Schiffe nach den Mendesischen Einfluße des Nili seegelten. Hier war der Einfall nicht vermuthet worden, weswegen denn das daselbst befindliche Schloß eingenommen, und die Besatzung niedergemacht wurde. Hierauf rieth Iphicrates, man solte gerades Weges den Nilum hinauf nach Memphis gehen, und sich der vorhandenen Furcht zu Nutze machen: Allein Pharnabazus wolte noch erst seine übrigen Völcker erwarten, und als Iphicrates mit seinen Leuten alleine anrücken wolte, so mißgönnte jener ihm diese Ehre, und wolte in seinem Vorschlag nicht einwilligen. Die Egyptier hatten indessen Zeit Memphis zu besetzen, und die übrige Mannschafft in das Feld zu stellen, und da auch inzwischen der Fluß Nilus das gantze Land überschwemmte, so muste sich das Kriegs-Heer nach Phönicien zurücke ziehen, und der gantze Zug war vergebens. Hieraus entstand lauter Uneinigkeit unter denen Befehlshabern, und schob immer einer die Schuld auf den andern. Als Iphicrates merckte, daß er wenig Glauben an den Persischen Hofe finden würde, und sich noch gar wohl erinnerte, wie es dem Cönon gegangen war, so setzte er sich auf ein Schiff und fuhr nach Athen. Pharnabazus schickte ihm zwar nach, und ließ ihn des mißlungenen Krieges in Egypten beschuldigen, doch die Athenienſer gaben zur Antwort, sie wolten ihn schon dafür bestraffen. Er wurde aber nicht einmal vorgefordert, sondern zum Admiral über die Athenienſische Flotte bestellet. Die Persischen Befehlshaber hatten nicht freye Macht zu thun, was sie wolten, sondern musten erst alles nach Hofe berichten, welches denn die Ursache war, warum die guten Anschläge so langsam vollzogen wurden, weswegen auch Iphicrates antwortete, als er befragt wurde, warum alles so langsam zugienge, da man doch geschwind genung einen klugen Rath faßte, die Worte wären des Feld-Herrn, die Thaten aber lägen an seinen Herrn. *Diodorus Siculus* l. c. Artaxerxes schickte von neuen Gesandten nach Griechenland, die streitigen Städte zu vereinigen, und sie nach denen Altacidischen Friedens-Verfassungen zu einem Vergleiche zu bewegen, alleine die Thebaner, welche einige Griechische Städte in Asien hierbey einbüssen solten, waren zu nichts zu bringen. Daher es denn zwischen denenselben und denen Lacedämoniern zu Leuctra zu einer Schlacht kam. Die Lacedämonier zogen den Kürtzern, und verlohren nebst vier tausend Mann einen von ihren Königen den Cleombrotum, ja die Thebaner rückten selbst vor Lacedämon, vor welcher seit 500. Jahren kein Feind gesehen worden war, und diese Haupt-Stadt hatte Noth genung sich zu erhalten. *Xenophon* Helicon VI. *Diodorus Siculus* l. c. *Plutarchus* in Pelopida. *Cornelius Nepos* in eodem. In dieser Noth schickten die Lacedämonier den Agesilaum nach Egypten, und den Antalcidam nach Persien, allein die Perser spotteten ihrer, welches den Antalcidam bewoge, selber Hand an sich zu legen. Doch wurde hierdurch so viel ausgerichtet, daß Artaxerxes den Philiſcum von Abydus nochmals nach Griechenland schickte, um die dasigen Streitigkeiten beyzulegen. Alleine die Lacedämonier wolten schlechterdings Messena, die sie in ihrer Gewalt hatten, die Freyheit nicht geniessen lassen, und die Thebaner ausser diesen keinen Frieden eingehen: Also war auch dieses umsonst. Philiſcus aber vermeynte, die Thebaner wolten gar zu hoch hinaus, weswegen er denn zwey tausend Mieth-Völcker, die er vor des Königs Geld geworben hätte, denen Lacedämoniern zu Hülffe schickte, und nach Hause gieng. Die wahre Beschaffenheit aber der Sache war diese, daß die Thebaner sich nach der Ober-Herrschafft in Griechenland bestrebten, indem sie durch die letzt gewonnene Schlacht und die Tapfferkeit ihrer Feld-Herrn des Pelopidæ und Epaminondæ hochmüthig worden waren. Um nun dieselbe zu erlangen, und ihre Macht zu verstärcken, so schickten sie den Pelopidam und Ismeniam an den Artaxerxem, um ihn auf ihre Seite zu ziehen. Als dieses die Athenienſer vermerckten, sandten sie gleichfalls den Timagoram u. Leontem dahin. Die Gesandten solten nun allerseits dem Könige durch das Niederfallen die gewöhnliche Ehrerbietung bezeugen. Als Ismenias vor den König kam, so stellte er sich, als wenn er seinen Ring verlöhre, und wolte, nachdem er sich nach denselben bückte, weder dem Könige noch seiner eigenen Ehre etwas Nachtheiliges unter dieser Verstellung begehen. Timagoras aber that es ungeweigert, weswegen er nach Athen gefordert wurde, und sein Leben einbüssen muste, weil er der Ehre derer Athenienſer zu grossen Entrag gethan hätte. Pelopidas und Leontes wolten sich zu nichts verstehen, gleichwohl hatten sie öffters Zutritt bey dem König, und Pelopidas stunde wegen

des Ruhms seiner grossen Thaten und der klugen Aufführung bey Hofe bey denselben in so grosser Gnade, daß er alles nach dem Wunsche seiner Bürger ausrichtete, und vergnügt nach Hause reisen konnte. *Plutarchus* in Pelopida & Artaxerxe. *Xenophon.* l. c. *Valerius Maximus* VI. 3. Extern. 2. Er brachte Brieffe von dem Könige mit sich, welche dieses Innhals waren, daß die Lacedämonier Messena frey geben, die Athenienser ihre Flotte zurücke ruffen, und alle Griechische Städte in vollkommener Freyheit seyn solten, wer sich diesen widersetzen würde, dem solte der Krieg angekündiget werden. Die Thebaner dachten, sie hätten nunmehro ein gewonnenes Spiel, denn dadurch würde das Gebiethe derer Lacedämonier um ein grosses verringert, durch die Freyheit aller Städte aber die Macht zertheilet werden. Sie betrogen sich aber gewaltig, denn als die Griechen zusammen kamen, so wolte niemand in denselbigen willigen, und Artaxerxes hatte nicht Zeit die Widerspenstigen mit Kriege zu überziehen. Alles was er that, bestund in diesen, daß er abermahls eine Gesandschafft nach Griechenland schickte, welche auch die Ruhe wieder herstellete, obgleich der völlige Friede erst hernach geschlossen wurde. *Diodorus Siculus* XV. Als dieses in Griechenland vorgieng, so hatte Tachus den Egyptischen Thron bestiegen. Artaxerxes suchte noch immer Egypten an sich zu bringen, weswegen sich Tachus allenthalben um Hülffs-Völcker bewarb, welche ihm auch von denen Lacedämoniern unter der Anführung des Agesilai geschicket worden. Als aber Agesilaus des Tachi geringe und niederträchtige Aufführung sahe, so schlug er sich zu dem Nectanebo, der wider den Tachum aufgestanden war, welcher auch das Königreich behauptete, so daß Artaxerxes Egypten in Ruhe und Frieden lassen muste. *Diodorus* l. c. In seinem Hause muste der gute König vieles Unglück erleben. Er hatte mit seiner rechten Gemahlin 3. Söhne, Darium, Ariarathem oder Ariaspen und Ochum, mit seinen Kebsweibern aber 115. Söhne gezeuget. Mit seinem ältesten Sohne theilte er wider die Gewohnheit der Perser noch bey Lebzeiten sein Königreich. Als aber Darius von seinem Vater begehrte, daß er ihm sollte sein Kebs-Weib, die Aspasiam, abtreten, so verweigerte ihm zwar solches der Vater nicht gäntzlich, er machte ihn aber zu einen Priester der Sonnen, wobey er eine ewige Keuschheit angeloben muste. Dieses verdroß den Darium dermassen, daß er dem Vater nach den Leben trachtete, welchen Frevel er aber durch den Tod büßen muste. *Justinus* X. 1. 2. Endlich so hatte der Artaxerxes einen unächten Sohn den Orsanem, welchen er so lieb hatte, daß es ihm in Sinn kam, denselben zu seinen Nachfolger zu erklären. Allein Ochus kam ihm zuvor. Dieser ließ erstlich seinen Bruder Ariarathen bereden, daß es ihm wie dem Dario gehen würde, welches denn diesen bewog, daß er sich selber mit Gifft tödtete, hernach aber ließ er den Arsanen durch Meuchel-Mörder umbringen. Als dieses der alte Artaxerxes erfuhr, so grähmte er sich hierüber im 94sten Jahre seines Alters und 62. Jahre seiner Regierung zu Tode. *Plutarchus* in Artaxerxe.

Artaxerxes III. er wurde sonst *Ochus* genennet. Wie er seinem Bruder Ariarathem aus dem Wege geräumet, ist unter dem Artaxaxe II. Erwehnung geschehen. So bald als er zur Regierung kam, ließ er aus Furcht einer Zusammen-Verschwehrung, alle seine Anverwandten um das Leben bringen. Hierauf führte er mit denen Cadusiern Krieg. *Justinus* X. 3. Er that auch einen Zug nach Egypten, auf dieser Reise durch Phönicien eroberte er Sidon durch Verrätherey, verbrannte diese Stadt, und verkaufte die mit vielen geschmoltzenen Gold und Silber vermengte Asche um einen hohen Preiß. Gleichfalls gieng er in das Jüdische Land, eroberte Jericho, und nahm viel Jüden gefangen, welche er theils nach Hyrcanien schickte, theils mit sich nach Egypten nahm. *Solinus* in Polyhist. 35. *Syncellus* ex Africano p. 256. *Josephus* ex Hecataco I. contra Appionem. In Egypten verjagte er den Nectanebum, und verheerete alles mit Feuer und Schwerd. Hierauf ergab er sich einem wollüstigen Leben, biß er von einem Egyptischen Eunucho, welcher hierdurch sein Vaterland zu rächen suchte, durch Gifft um das Leben gebracht wurde. *Diodorus Siculus* XVI.

Artaxerxes, sonst *Ahasverus*, oder *Asverus*, wie unter dem Titel *Ahasverus* mit mehrern zu sehen. Den Namen Artaxerxes führet er in dem Stück Esther.

Artaxerxes, oder *Artaxares*, ein schlechter Persianischer Soldat, empörte sich wider Artabanum IV. den König in Parthien, erlegte ihn in einer Schlacht, und zog das Königreich an sich. Den Käyser Alexandrum Severum schickte er Gesandten, mit den Anfinnen, daß ihm Syrien nebst andern Asiatischen Provintzien abgetreten wurde. Deswegen zoge er mit 120000. Mann zu Roß und 700. Elephanten auf den Käyser zu, der ihn aber geschlagen, und genöthiget, wieder nach Persien zu kehren. *Nicephorus* Hist. Eccl. l. 6. *Agathias* de Bell. Pers. *Lampridius* in Alex. Sev. 55. Wiewohl *Herodianus VI.* schreibet, daß die Römer darbey Kloppe bekommen. Er starb An. 248. nach einer 15. jährigen Regierung.

Artaxerxes, ein König in Persien und Bruder des Saporis II. dem er An. 380. succediret, und eine 4. jährige Regierung gehabt, da er endlich An. 384. in guten Frieden gestorben. Unter Saporis Regierung hat er viele Proben seiner Tapfferkeit in den Kriege mit denen Römern abgeleget.

S. Artaxes, siehe *S. Epictetus*.

Artaxias I. oder *Artaxas*, ein General Antiochi M. mit dessen Einwilligung er mit noch einem andern Generale des Königes den Thiriades Armenien theilte, und darüber als über ihr Eigenthum die Herrschafft bekamen. Artaxias unterwarff sich nachmahls denen Römern, welche ihm den Titel eines Königes gaben, da er sich denn durch den Untergang seiner Nachbarn mächtiger machte. Der bekannte Tigranes stammet von ihn her. *Strabo* XI. p. 800. Man erzehlet von ihm, daß Hannibal sich zu diesem Artaxia begeben, und ihm viele gute Rathschläge zu besserer Einrichtung der Regierung gegeben, unter andern aber auf einem wüsten u. unfruchtbaren Flecken eine Stadt angeleget, so Artaxata genennet worden, die hernach die Haupt-Stadt in Armenien gewesen, und die angenehmste Gegend gehabt. *Strabo* c. l. p. 801. *Plutarchus* in Lucullo p. 513. Endlich überzog ihn Antiochi M. Sohn Antiochus mit Krieg, ja bekam ihn gar gefangen. *Appianus* de Bell. Syr. p. 187. 212.

Artaxias II. der älteste Sohn Artauasdis I. wurde von der Armee zum Könige in Armenien ausgeruffen, nachdem der Vater nebst seiner Gemahlin und übrigen Kindern gefangen worden. Er widersetzte sich

sich M. Antonio, muste aber in der Schlacht den Kürtzern ziehen, kam indessen doch wieder nach Armenien, und regierte daselbst, wiewohl seine Unterthanen nicht mit ihm zufrieden waren, deswegen sie auch nach Rom schickten, und des Artaxiæ Bruder den Tigranem sich zum Könige erbathen, welche Bitte auch Augustus ihm gewährte, und Artaxiam, der sich an seinen Hofe aufhielt, ihnen überließ, auch Tiberio anbefahl, ihn mit gewaffneter Hand ins Reich einzusetzen. Doch Artaxias wurde, ehe noch Tiberius dieses ins Werck richten konte, von seinen Verwandten A. M. 3964. ermordet. *Dio Cassius* XLIX. *Tacitus* Ann. II. 3.

Artaxias III. war des Königes in Ponto, Polemonis Sohn, und hieß eigentlich Zeno, an dessen Statt aber ihm nachmahls der Name Artaxias beygeleget wurde, weil Germanicus ihm in der Stadt Artaxata die Crone aufgesetzet. Es waren nemlich die Armenier mit Vonone, der so viele fremde Sitten hatte, nicht zufrieden, und verlangte dahero durch Römische Vermittelung einen andern König. Zeno war von Jugend auf in Armenischen Sitten und Gebräuchen erzogen, deswegen die Armenier am meisten zu diesem Lust hatten, welches ihnen auch Germanicus gantz willig zustand. *Tacitus* Ann. II. 56. Nach seinem Tode bemächtigte sich Artabanus des Reichs. *Idem* VI. 31.

S. Artaxus, Maximianus, Acutio, Timotheus, Heriſſus, Vitus, Acutus, Tobias und Eugenda litten allesamt den Märtyrer-Tod in Sirmien, und ist ihnen der 2. Jun. bestimmt.

Arteaga (*Dominicus de*) ein Spanier, Dominicaner-Ordens, florirte ums Jahr 1572, und schrieb *Tesoro de contemplacion* oder *thesaurum contemplationum Rosarii S. Mariæ. Echard.* Script. O. P. T. II. p. 218.

Arteatæ, ein ehemahliges Volck in Asien. *Stephanus*, v. Ἀρτεᾶται.

S. Artebius, Bischoff zu Pamphylien, worzu er wider seinen Willen erwählet ward. Er hatte sich vorhero dem Einsiedler-Leben ergeben, und liebte solches, auch schon als er Bischoff worden, noch so starck, daß er dann und wann seine vorige Einöde besuchte, und allemahl denen andern Eremiten seine Benediction ertheilete. Er liegt in Pamphylien begraben, und hat den 15. Mart. zu seiner Feyer erlanget. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. XI. 58.

Artesius, oder *Artephius*, ein alter Magus und Philosophus, hat *Clavem majoris sapientiæ & transmutationis metallorum* geschrieben, welches Buch in die Frantzösische und Deutsche Sprache übersetzet worden. *Hendreich.*

Artelas, Bischoff in Mesopotamien, hat den 11ten Apr. zu seinem Andencken erlanget.

Artemanio (*Guilio Cesare*) ein Musicus, von Geburth ein Mayländer, allwo er auch an den vornehmsten Kirchen, als: S. Maria della Scala, und S. Fedele, wie auch bey Hofe als Organist und Capell-Meister gestanden, und An. 1616. Motetten, An. 1628. aber eine vollstimmige Music heraus gegeben. An. 1650. ist er gestorben. *Picinelli* Ateneo dei Letterati Milanesis p. 3358.

Artemas, Siehe: *Arthemas*.

S. Artemas, ein Knabe von vortrefflichem Verstande, wurde wohl erzogen, und lehrte auch andere Knaben, was sie glauben und thun solten. Er wurde deswegen vor den Præsidem gefordert, und seines freyen Bekänntnisses halber mit denen Griffeln derer andern Knaben zu Tode gestochen. Desgleichen haben auch S. Antimasius, S. Sabinus, S. Leodocius und S. Theogenes den Tod damahlen erlitten. Ihnen ist der 25. Jan. gewiedmet.

S. Artemas, siehe *S. Tertius*, *S. Theognides*.

S. Artemia, eine Tochter Käysers Diocletiani und Schwester Maximiani, welche, nachdem sie von dem Märtyrer Cyriaco war gesund gemacht, und getaufft worden, von ihrem Bruder, der nach des Vaters Tode die Regierung überkommen, und ein grosser Christen-Verfolger war, um ihres Christlichen Bekänntnisses willen enthauptet wurde. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. VII. 70.

Artemia, eine Insel von denen Echinadischen, soll sich nachmahls mit den festen Lande vereiniget haben. *Strabo* I. p. 103.

S. Artemia, siehe *S. Constantia*.

Artemicha, des Cleinis und der Harpæ Tochter, und Schwester des Lycii, Ortygii und Harpasi. Als ihr Vater sahe, daß bey denen Hyperboreis dem Apollini nur Esel geopffert wurden, so wolte er es gleichfalls in Babylon denen Hyperboreis nachthun. Weil aber Apollo ihm den Tod anzuthun dräuete, wo er es nicht unterlassen würde, mit Erinnerung, er solte ihm vielmehr Ochsen und Schaafe bringen, so ließ er die Esel wieder abführen, und erklärte seinen Kindern des Apollinis Befehl. Doch Lycius und Ortygius handelten dawider, da denn Apollo die Esel rasend machte, daß sie den Cleinin mit allen seinen Kindern und Gesinde anfielen, und umbringen wolten. Gleichwie aber Artemicha, Harpasus und Cleinis keine Schuld hatten, und in ihrer Noth ihre Zuflucht zum Göttern nahmen, so ließ sich Latona und Diana dadurch bewegen, sie beym Leben zu erhalten. Apollo selbst zeigte sich so gnädig gegen sie, daß er sie, ehe sie starben, in Vögel verwandelte, da denn insonderheit diese Artemicha die Gestalt desjenigen Vogels bekam, welcher von den Griechen Piphinx genennet wird, und sowohl denen Göttern als Menschen angenehm ist. *Antoninus Liberalis* Metamorph. 20.

Artemidora, hat An. 1605. *Discursus*, *Epistolas* und *Epigrammata* in Spanischer Sprache geschrieben. *Hendreich.*

Artemidorus, ein Dialecticus, dessen Schrifft wider *Chrysippum Diogenes Laertius* IX. 53. anführet.

Artemidorus, ein Gelehrter zu Traiani Zeiten, dessen Freundschafft *Plinius* Epist. III. 11. rühmet.

Artemidorus, Aristophanius zugenannt, von seinem Lehrmeister Aristophane, der ein Grammaticus war, schrieb *Glossas opsartiticas*, darauf sich *Athenæus* X. XIV. beziehet, und *de Dorida*, welcher letztere eben derselbe Lib. IV. anführet. *Suidas. Hendreich.*

Artemidorus Ascalonita, hat *Historiam Bithynicam* verfertiget. Es scheinet, als ob er mit dem Artemidoro Aristophanio einerley Person sey. *Stephanus* v. Ασκαλών. *Voss.* de Hist. Gr. *Hendreich.*

Artemidorus, mit dem Zunamen *Capito*, ein Grammaticus, hat zur Zeit des Käysers Adriani gelebet. *Galenus* gedencket seiner in Comm. de nat. hum. I. & Præsag. Hippocr. I. 29. *Fabricii* Bibl. Gr. *Hendreich.*

Artemidorus, aus der Stadt Cnidus in Carien gebürtig, ein Sohn Theopompi, lehrte die Rhetorie und die Griechische Sprache. Er lebte mit Bruto in vertrauter Freundschafft, der ihn so gar die Zusammen-verschwörung gegen Cæsarem entdeckte. Artemidorus hatte solches aufgeschrieben, um Cæsari den gantzen Handel zu entdecken. Cæsar kam auch nach dem Rath-Hause zugegangen, als Artemidorus ihn kaum ansichtig worden, da er selbst zu ihm gieng, und solche Nachricht ihm selbst in die Hände gab, mit dem Bedeuten, Cæsar solte sie ja gleich und alleine lesen, weil sie Sachen enthielte, die von Wichtigkeit wären, und Cæsari angiengen; davon aber Cæsar durch die Menge derer, die was bey ihn zu suchen hatten, verhindert wurde, und also elendiglich umkam. *Strabo* XIV. p. 969. *Plutarchus* Cæs. p. 718. *Appianus* de Bell. Ciu. II. p. 815.

Artemidorus, von Ephesus gebürtig, der, wie *Marcianus Heracleota* in Perplo in der 169. Olymp. gelebet. Seine Schrifften waren eine Erd-Beschreibung, die *Marcianus Heracleota* c. I. VIII. XI. *Diodorus Siculus III. Stephanus* v. χαλκίτης, *Athenæus VIII.* und fast unzehlig mahl *Strabo* und *Plinius* anführen; ἰωνικὰ ὑπομνήματα, auf die sich *Athenæus III.* beziehet. Die Fragmenta von Artemidori Erd-Beschreibung findet man unter Hudsons Geogr. Gr. min. *Vossius* de Hist. Gr. *Hendreich. Fabricius* Bibl. Gr.

Artemidorus, aus Ephesus, wo sein Vater her war, oder aus Lydien, seiner Mutter nach, lebte zu Antonini Pii Zeiten, und schrieb Ονειροκριτικὰ oder *de somniorum interpretatione* libros IV. welches noch übrig, und zu Venedig An. 1518. Griechisch, und hernach von Rigaltio mit Jo. Carnarii Lateinischer Uebersetzung zu Paris an. 1603. herausgekommen; ingleichen *de Auguriis & Manuum Inspectione*, welches letztere in sehr viele Sprachen ist übersetzet worden. An. 1666. ist es zu Leipzig mit Melanchthonis Urtheil davon Deutsch herausgekommen. *Vossius* de Hist. Gr. & de Scient. Mathem. *Jonsius* de Script. Hist. Philosoph. *Hendreich.*

Artemidorus, von Sidon, einer von denen Nachfolgern Erasistrati, *Cælius Aurelianus. le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. I. c. 5.

Artemidorus, ein Grammaticus von Tharsen gebürtig. *Strabo* XIV. p. 992.

Artemilla, siehe *Rorella.*

Artemis, also wurde bey denen Griechen die Diana genennet, und soll dieser Name, wie einige wollen von ἀρτεμὴς *sanus* herkommen, weil sie die Gesundheit derer Menschen befördere, gleichwie Apollo durch die Pest dieselbe verderbet. *Phurnutus* De Nat. Deor. 32. andre leiten ihn her ἀπὸ τῦ ἀρτεμέας ποιεῖν, weil sie denen Weh-Müttern beystehet, und ihnen eine glückliche Entbindung verschaffet. *Strabo XIV.* die dritten von ἀρτεμὴς *integer*, weil sie sich vorgenommen oder vielmehr gewünscht, jederzeit eine Jungfrau bleiben zu dürffen. *Plato* apud Gyraldum Syntagm. XIII. p. 316. und endlich von ἀὴρ, die Lufft und τέμνω ich durchschneide, weil sie, als der Mond, die Lufft mit ihrem Lauff gleichsam durchschneide. *Macrobius* Saturn. VII. 16. Es schreiben ihm einige die Erfindung des Beyfußes zu, welcher daher Artemisia genennet worden. *Schulz.* Per. I. Sect. II. c. I. §. 20. seqq.

Artemisia, eine Insel, siehe *Gianuti.*

Artemisia, des berühmten Philosophi Diodori Coronis gelehrte Tochter, die vom H. Hieronymo sehr gerühmet wird. *Menagius* Hist. mulier. Philosoph. 60.

Artemisia, von Artemis, welches so viel als Diana, also benennet, ein Fest der Dianæ zu Syracusa und Delphis, an welchen sie derselben eine gewisse Art von Brodten, so λοχιὰ genennet wurden, brachten, u. sich mit Trincken und Spielen lustig machten. *Meursius* Gr. Feriata. *Julius Pollux* Onom. I. 1. *Athenæus XII. Castellanus. Fasoldus* de Festis Gr. II. 3. *Pfeiffer* Ant. Gr. I. 45.

Artemisia, Offic. Trag. Matth. vulgaris *Clus. I. B.* vulgaris major *C. B.* latifolia *Dod.* rubra & alba *Tab.* caule ex virida albicante, oder subpallente, spadiceove *Koler.* Mater herbarum *Lob.* Parthenium *Apulej.* Cittaricaria *Theoph.* Ἀρτεμισία πολύκλων, (das ist mit vielen Aesten) *Dioscor.* Frantzösisch *Armoise.* Deutsch Beyfuß, Beyfuet, rother und weisser Beyfuß, (weil die Stengel an Farbe weiß, grün oder roth seyn) Bucken, St. Johannis-Gürtel, Lateinisch *Cingulum St. Johannis*, Frantzösisch *Herbe de S. Jean.* (weil mancher in dem Wahn ist, so er mit frischen Beyfuß am St. Johannis-Abend sich gürte und eröne, nachmals eben auf denselben Tag die Kräntzlein und Gürtel mit sonderlichen Sprüchen und Reimen in die Johannis-Feuer werffe, sey er das gantze Jahr von Gelyenst, Kranckheit und andern Unglück befreyet.) Sonnenwend-Gürtel. Sonst auch Herba regia Tonresia, Ephesia, Anactorium, Sangvis Hominis, Rapium genannt. Die Königin in Carien Artemisia, des Heydnischen Königes Mansolt Gemahlin, hat mit diesem Kraute viele Kranckheiten geheilet, daher es auch den Lateinischen Namen Artemisia überkommen, *Plinius* N. H. XXV. 7. Wiewohl andere meynen, es sey Artemisia ab Artemide d. i. *Diana* genennet worden, weil die Heyden dafür gehalten, daß die *Diana* eine Göttin für die Weiber-Kranckheiten sey, und durch dieses Kraut ihnen könte geholffen werden. Die Vornehmsten, nenneten es, nach dem Zeugniß *Apuleji* Herb. 10. Bubasteocordium, d. i. des Bubasti-Hertz, es war aber Bubastus eine Stadt in Egypten in welcher die Göttin Diana und die Hunde angebetet und verehret wurden, (wie solches bezeuget Herodotus II. 138. mit welchem fast der Griechen ihr ἀρτεμίσια übereinkommt, d. i. Dianæa, denn ἄρτεμις, heisset so viel als Diana, dahero dieses Krautes Tugenden zuerst, entweder von denen Hunden, weil sie dieses Kraut lieben und sich daraus nach *Antonii Musæ* Bericht, wider ihre natürliche Kranckheiten eine Artzeney machen, oder von der Göttin Diana entdecket worden. Bes. *Athan. Kircher.* Oedip. Ægypt. Tom. III. p. 72. Es ist aber der Beyfuß ein Gewächs oder Kraut, dessen Stengel ungefehr vier Schuch hoch wird, ästig, hart und holtzig ist, sich auch schwerlich zerbrechen lässet, ein wenig rauch, insgemein röthlicht, jedoch zuweilen auch weiß-grünlicht siehet. Sein Kraut oder Blätter sind zerschnitten, wie der Wermuth, rauch, obenher grünlicht, unten weißlicht, von starcken Geruch, u. von süßlichten Geschmack. Die Blumen sind klein, stehen längst an denen Stengeln, wie an der Wermuth, sind dabey rauch, weiß und haben einigen Geruch. Die Wurtzel ist Fingers lang und

und dick, holtzig um und um voll Zasern, eines süßlichten würtzhafften Geschmacks. Es wächset in denen Gärten, führet viel sal essentiale und ziemlich starckes Oehl, wenig Feuchtigkeit, aber viel Erde. Und ist männiglich bekannt und ein recht Mutter-Kraut, der erkalteten Mutter sehr dienlich, es reiniget, erwärmet und stärcket dieselbe, stillet die Mutter-Schmertzen, vertreibet die Farbsucht, treibet gewaltig den Monath-Fluß, die Geburth, die todte Geburth und Nachgeburt, innerlich und äusserlich gebrauchet. *Helmontius* schreibt, daß wenn man den Beyfuß über sich schnitte, und einer Weibs-Person gebe, so würde sich ihr Monath-Fluß stillen, schnitte man aber denselben unterwerts, so befördere es denselben. In Summa alle Kranckheiten derer Weiber, die von der Mutter und dem Monath-Fluß herkommen, die können durch dieses Kraut curiret werden; Es ist der Gebähr-Mutter und allen weiblichen Gebrechen die beste Hebamme, schreibet *Jo. Mich. Febr.* de Scorzoner. p. 12. Es reiniget auch die verstopffte Leber, reiniget die Nieren von Sand und Grieß, machet wohl Harnen, vertreibet das tröpffelnde Harnen, und stillet die Schmertzen und Reißen im Leibe: widerstehet auch dem Gifft und reiniget die pestilentialische Lufft. *Ambr. Parœus* Chir. de Peste XXI. 25. *Casp. Schwenckf.* Catal. Stirp. Siles. I. In Wein oder Wasser gesotten und 40. Tage nach einander des Morgens nüchtern, jedesmahl drey oder vier Loth, getruncken, soll die Waßer- und Gelbsucht vertreiben. *C. Raygerus* hat angemerckt, daß ein Waßersüchtiger, nachdem er rothen Beyfuß mit Wein getruncken, vollkommen sey curiret worden, Obs. Med. 51. in Schol. Der Safft mit weißen Wein oder Aqua Capill. Ener. getruncken, soll die Gelbsucht von Grund aus curiren, *Jo. Matth. Grad.* Pract. 2. c. 8. Es ist auch ein gut Wund-Kraut, und wird offt mit unter die Wund-Träncke genommen: darneben gut für allerley Schlangen- und Scorpionen-Stiche, in Wein gelegt und davon getruncken, und zerstoßen über den Schaden gelegt. Es thut dieses Kraut auch gut denenjenigen, so mit einer Büchsen-Kugel geschoßen worden, denn wenn man das frische Kraut mit Wein wohl zerstösset, nachmahls den Safft heraus drucket, und dem Verwundeten des Tages zweymahl ein paar Löffel voll davon eingiebt, daneben ein wenig in die Wunde thut, vertreibet es des Pulvers schmertzhaffte Entzündung und ist eine gewisse Pulver-Löschung. So man das Kraut nicht grün haben kan, soll man das trockne in halb Wein und Wasser sieden, dem Verwundeten Morgens und Abends davon zu trincken geben, und wenn man den Krancken verbindet, die Wunde auch damit auswaschen. *Th. Tabernæmontanus* hat mit dieser Artzeney in der Belagerung der Stadt Metz und in andern Heer-Zügen, großen Danck verdienet, massen ihn diese Artzeney nimmer verlassen. Die so mit dem Podagra oder Zipperlein beladen sind, sollen die Wurtzel vom Beyfuß essen, welche die unleidlichen Schmertzen bald legen soll. Viele haben die Beyfuß-Wurtzel an statt der Peterfilien-Wurtzel am Fleisch gegessen und sich dadurch von der Gicht befreyet, wie solches *Abrahamus Seilerus* Consilio inter Cratoniana 235. bezeuget. Bes. auch *Arn. Weickard.* Thes. Pharmaceut. III. 2. Beyfuß mit Unschlitt und Eßig gestossen, auf die Schenckel gelegt soll derselben Schmertzen finden, *P. Bayr.* Pr. XVIII. und 6. *C. V. Schneider* Lib. de Catarrh. Specialiss. Tr. de Arthrit. & Podagr. p. 848. andere, als *Crato* L. Cons. 26. *Schneck.* Obs. Med. V. *Solenandr.* Cons. Med. 24. f. 4. rathen, daß man die Podagrische Füsse, zur Linderung derer Schmertzen, mit diesem Kraut bähen soll. *Ant. Mizald.* lobet hierzu das Beyfuß-Oehl Cent. 5. Memor. aph. 79. *Simon. Pauli* in Quadr. Botan. Class. 3. berichtet, daß sich eine gewisse Matrone, die wäßerigte Geschwulst an beyden Knien, mit gedoppelt zusammen gelegter Leinewand, so sie über Beyfuß geräuchert, glücklich curiret habe. Das Kraut mit Chamillen-Blumen, Odermennig, Salbey und Roßmarien in Wein gesotten, und die erlahmten kalten Glieder wohl damit gebähet und gerieben, stärcket dieselbigen und bringet sie wieder zu rechte Es soll auch Beyfuß in die Schuh gelegt, verhüten, daß die Wanders-Leute auf der Reise nicht müde werden. *Itinerantes secum portantes artemisiam, non fatigantur ex itinere*, spricht *Plin.* N. H. XXVI. 15. und *P. Bayr.* XXIV, 13. Aber *Matthiolus* setzt dazu: Glaubs wer da will. *Theodor. Tabernæmontanus* schreibet: Er glaube es gern, so man eine kleine kurtze Reise vor die Hand nimmt. *Casp. Hoffmann.* de Med. Offic. II. 22. §. 4. hält es für einen blossen Aberglauben, und sagt recht: Der wird nicht leichtlich müde werden, welcher Beyfuß, das ist, wer vier starcke Pferde-Füße bey und unter sich hat. Ein Fuß-Bad aber von Beyfuß gemacht, kan die ermüdete Füße wieder erquicken. Bes. *Garopium, Becanum* Hermathen. VII. p. 135. *David Frohlich.* Viator. P. I. L. II. c. 7. *Honorat. Fabr.* de Plantis tr. I. L. II. *Mr. Fr. Paullin.* Zeit-Kürtzende erbauliche Lust. Part. I. 726. *Simon. Paul.* Qv. Potan. I. c. Dieses bekräfftiget *Aben Sina*, welcher das Kraut Saturnischer Natur hält und behauptet, daß es wider die Müdigkeit wunderbahre Würckung habe. Etliche aberglaubische Leute graben und suchen unter dem rothen Beyfuß zu gewisser Zeit und Stunde, sonderlich am Johannis-Abend, Kohlen, welche sie vor das Fieber, Pest, schweren Gebrechen, Zauberey und andere Kranckheiten loben und anhängen. Das Würtenbergische Artzney-Buch p. 225. berichtet, daß auf St. Johannis des Täuffers Tag, vor der Sonnen-Aufgang, etliche unter einem alten Stock rothen Beyfuß graben, da man denn gemeiniglich eine Kohle finde, dieselbe am Halß getragen, solle vor die Schwachheit der schweren Noth gut seyn. *Jo. Memmitius* Indic. Plant. Brunsvic. p. 7. gedencket, daß sie in einigen Apothecken als Anhängsel wider die Fieber aufgehoben und verkaufft werden. *Tragus* hingegen Part. I. Hebr. c. 113. und *Jo. Bauchin.* Hist. Plant. Univers. XXVI. 78. nennen sie nur Narren-Steine, dieweil sie von närrischen und thörichten Leuten gesuchet werden. Aber

Mich. Ettmuller Comment. in Schroed. Pharm. Sect. I. und in Ludovic. Pharmac. Tit. 14. wie auch im Colleg. Pract. c. de Epileps p. 887. schreibt, es sey mit diesen Kohlen kein Fabelwerck oder Aberglaube, sondern sie hülffen in der schweren Noth gewiß, wie solches ein Weib zu Leipzig an ihrem Söhnlein wahr zu seyn, erfahren. *Christoph. Helwig.* in Consil. Medic. de Peste p. 139. spricht: Ich will sie eben nicht hoch halten, doch mag ich sie auch nicht gar verwerffen, weil viele Leute, so in Wahrheit keine Narren sind, wunderliche Würckung davon erzehlen. *Fernelius* ist meines Bedünckens kein Narr, doch rühmet er in seinem Consilio pro Epileptic. præscript. diese Kohlen an den Halß gehänget wieder die schwere Noth. Bes. auch *Ant. Mizald.* Cent. 3. mem. aph. 10. *Casp. Bauchin.* in Matthiol. p. 619. *Ephem. N. C.* Dec. 3. Ann. 9. und 10. Obs. 128. *Osw. Gabelkover.* Artzeney-Buch p. 24. *H. Petræi* Dissert. Harm. l. I. Diss. 6. §. 53. *Fr. Joel.* Opr. Med. Lib. I. Sect. III. de Epileps. *Fr. Decker.* Not. ad Prax. Med. Paul. Parbett. I 1. *Th. Meyern.* Prax. Med. I. 3. *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Cur. 505. und Hecatost. 2. Obs. Med. 40. Es sind aber diese Steine in der That nichts anders als alte und verzährte Wurtzeln des Beyfußes. In denen Apothecken hat man von dem Beyfuß, das destilirte Wasser, Syrup, Conserv, Extract und Saltz. Das Wasser hilfft denen Weibern in Kindes-Nöthen, treibet die lebendige und todte Geburth, wie auch die Nachgeburt, befördert die verstandene Monath-Blum, reiniget die Nieren und Harn-Gänge, machet leicht harnen und führt den Stein aus: vertreibet die Gelbe- und dienet wieder Wasser-Sucht. Der Syrup und das Extractum dienen zu allen Gebrechen der Mutter, als Verstopffung, Aufsteigung, Erkältung, Unreinigkeit und Schmertzen, treiben die Monath-Zeit und befördern die Geburth. Das Extractum zermalmet auch die Steine und hebet die Verstopffung des Urins, *Adr. Ziegler.* Pharm. Spag. p. 87. Die Conserv ist auch eine gute Reinigung und Stärckung der Mutter, wird sonderlich wider die Jungfern-Kranckheit gelobet, und *Zacut. Lus.* L. II. Obs. 99. Prax. adm. bezeuget, daß er dergleichen Kranckheit, die bereits zehen Jahr angehalten, damit curirt habe. Das Saltz ist unter andern ein herrliches Antidotum in der Pestilentz, *Ambr. Præus* Chir. XXI. 25. *Conr.* Rhunrath Medull. destill. P. II. 7. *Jo. de Cuba* in Hort. San. spricht vom Beyfuß; Wer dieses Kraut in seinem Hause hat, dem mag der Teuffel keinen Schaden zufügen; ingleichen: wer dieses Krautes Wurtzel über die Thür seines Hauses leget oder hänget, demselben Hause kan nichts übels noch ungeheures zugefüget werden Bes. auch *Cels.* de Herb. 84. *Dioscor.* III. 127. *Joh. Wier.* de Præst. Demon. V. 21. Beyfuß über die Hauß-Thür gehänget, vertreibet alles Unglück, schreibt *P. Bayr.* XVI. Pr. 3. Beyfuß mit der Hand gedruckt, soll alle wilde Bestien und den Teufel verjagen, *Fernelius* ex *Plin. N. H.* 10. das rauche und wolligte unten am Beyfuß ist der Deutschen ihre Moxa, *Ephem. N. C.* Dec. 2. An. 1. Obs. 6.

Artemisia, ἀγρωστὶς, ist auch ein Paracelsischer Terminus, dadurch entweder die Chymie selbst, oder ein durch die Chymie zubereitetes Brech-Mittel verstanden wird. Bes. *Libav.* in Defens. Synt. Tom. III. Oper. p. 38.

Artemisia (Gentilesca) eine vortreffliche virtuose Kunst-Mahlerin von Neapolis, so viel schöne Stücken verfertiget. *Sandrats* deutsche Academie T. II. L. II. c. 22. p. 203.

Artemisia Chinensis, siehe *Moxa.*

Artemisia leptophyllos, siehe *Abrotanum mas angustifolium*, Tom. I. p. 170.

Artemisia marina minor, Tab. siehe *Absinthium marinum*, Tom. I. p. 197.

Artemisia monoclonos, siehe *Ambrosia.* Tom. I. p. 1700.

Artemisia nostras, siehe *Matricaria.*

Artemisia tenuifolia, siehe *Tanacetum*; ingleichen *Matricaria*; wie auch *Abrotanum mas latifolium*, Tom. I. p. 170.

Artemisia Turcica, siehe *Botryfera Herba.*

Artemisia vulgaris, siehe *Artemisia.*

Artemision, ἀρτεμίσιον, ist der Name eines Macedonischen Monaths, in dessen Anfang das Herbst-Æquinoctium fiel, *Galenus* c. l. in l. I. Epid. t. i.

Artemisia war Lygdamis Tochter, und regierete über die Halicarnassenser Coer, Nisyrier, und Calydiner. Sie hat sich durch ihren ungemeinen Verstand, und männliche Großmuth einen unsterblichen Ruhm erworben. Wie sie denn dem Könige Xerxi in eigener Person, im Kriege wieder die Griechen, mit ihren Trouppen zu Hülffe gezogen, und eine Flotte gehalten, dergleichen man, nach der Sidonischen, zu denen damahligen Zeiten, an Vollkommenheit nicht wiederum gesehen, auch sich durch ihre klugen Rathschläge in so großes Ansehen bey Xerxi gesetzet, daß er es in allen auf ihren Ausspruch ankommen ließ. Herodotus VII. 99. außer bey den einzigen See-Treffen bey Salamis; so auch unglücklich ablieff. Denn als des Xerxis übrige Krieges-Räthe und Bundes-Genossen diese See-Schlacht angerathen, war Artemisia die einzige, so solches wiederrieth, sagende, es möchte doch Xerxes bedencken, daß ihm die Griechen an See-Macht überlegen, überdieses auch seine gantze Land-Milice leiden würde, wenn die Flotte von denen Feinden ruinirt werden solte, zu dem verspräche sie sich auch einen glücklichen Ausgang von der unterbliebenen See-Bataille, weil sie durch zuversichtliche Nachricht vernommen, daß es denen Griechen an Proviant gebreche, einfolglich sich nicht lange würden halten oder Xerxi großen Wiederstand thun können, wenn sie zu Lande, und zwar in Peloponnes angegriffen werden solten. *Id.* VIII 68. 69. Wie sie aber sahe, daß sie vor dieses mahl mit allen ihren Vorstellungen nichts ausrichtete, willigte sie endlich in die Schlacht, und befand sich selbst in dem Treffen mit; darinnen sie am allertapfersten fochte. *Justinus* II. 12. welches aber, wie sie wohl vorher gesehen und gesagt, unglücklich ablief, so daß des Xerxis sämmtliche Schiffe ruinirt, und in die Flucht geschlagen

geschlagen wurden. Worbey aber dennoch Artemisia ihren Helden-Muth zeigete, als sie des Damasithymus, Königes von Calynde Schiff, der sonst ihr Feind, und damahls ebenfalls in der Flucht begriffen war, in Grund bohrete, so daß nicht ein einiger darvon kam. Dadurch sie denn so viel erhielt, daß das ihr nachsetzende Athenienische Schiff von ihr abließ, weil der Capitain in denen Gedancken stunde, sie wäre auf derer Athenienser Seite; bey denen Persern aber den Nachruhm, daß sie noch auff der Flucht ein Griechisches Schiff versencket, daß auch Xerxes von ihr sagete: seine Männer hätten sich als Weiber, seine Weiber als Männer gehalten Id. c. l. 87.-89. über diese That waren die Athenienser so erbittert, daß sie demjenigen, so die Artemisiam lebendig in ihre Hände liessern würde, 10000. Drachmas versprochen, welche Summe Aminiæ Pallenensi so in die Augen stach daß er sich verschwohr nicht eher nachzulassen, als biß er entweder die Artemisiam, oder sie ihn gefangen bekommen. Id. c. l. 93. Als nach dieser unglücklichen Schlacht, Xerxi von Mardonio gerathen wurde, einen neuen Versuch auff Peloponnes zu wagen, sich aber, um von aller Gefahr entfernet zu seyn, nach Hauße zu begeben, wolte er eher nicht in den Rath willigen, als biß er auch der Artemisiæ ihren angehöret. ließ sie deßwegen vor sich kommen, sie fragen, ob des Mardonii Vortrag ihren Beyfall fände. Und wie sie mit ja antwortete, resolvirte er noch zu Hause zu gehen, und schickte die Artemisiam, nebst seinen Söhnen, unter einer mitgegebenen starcken Salve Guarde, vor sich her nach Ephesus. Id. c. I. 101. 104. Sie hätte gerne Latmus gehabt, und deßwegen gebrauchte sie sich dieser List, daß sie vorgab, sie wolte der Mutter der Götter in dem bey Latmus gelegenen heiligen Hayne ein Opffer bringen, welches sie mit so großen Solennitæten verrichtete, daß die gantze Stadt hinaus lieff, und die Pracht mit ansehen wolte. Indessen brach ihr Hinderhalt hervor, und eroberte die Stadt. *Polyænus* Stratagem. VII. Sie hatte sich in einen Abydenen, Namens Dardanus verliebt, ihm auch, da er sie verschmähet in Schlaffe die Augen ausgestochen, und sich darauf von einen Felsen gestürtzet. *Hephæstion.* VII.

Artemisia eine Tochter Hecatomni und Königin in Carien, stifftete aus großer Liebe gegen ihren verstorbenen Gemahl Mausolum ein so herrlich Grabmahl, daß solches unter die 7. Wunder-Wercke der Welt gerechnet worden. *Strabo* XII. p. 969. *Plinius* H. N. XXXVI. 5. *A. Gellius* X. 18. Ingleichen mischte sie seine Todten Asche unter ihr täglich Getränckе, *Plinius* H. N. XXV. 7. und setzte vor diejenigen einen hohen Preiß, so auf den verstorbenen König die zierlichste Rede halten würden. *Gellius* c. l. Sie lebte nach ihres Gemahls Tode 2. Jahr, und starb im andern Jahr der 107. Olymp. vor Betrübniß. Als die Rhodiser einen Anschlag wieder sie gefasset, machte sie ihn durch folgende List zu schanden. Sie versteckte nehmlich ihre Schiffe, welche sie wohl besetzet, in einem geheimen Hafen, und befahl denen Bürgern, sich zu stellen, ob wolten sie sich an die in den Hafen einlauffende Rhodiser ergeben. Nach dessen Erfolg, brach sie mit ihrer verborgenen Flotte hervor, nahm denen Rhodisern ihre Schiffe weg, und erschlug sie, nach vorher abgeschnittenen Rückenhalt, auf dem festen Lande. Sie selbst seegelte nach Rhodes, und eroberte die Insel, weil ihr die Einwohner, in Meynung ihre Schiffe zurück zu bekommen, das Aussteigen nicht wehreten. *Diodorus Siculus* XVI. *Vitruvius.*

Artemisium, ein Vorgebürge in Carien nebst einem Tempel der Dianæ, als von der es den Namen hat. *Strabo* XIV. p. 963.

Artemisium, ein großes und berühmtes Vorgebürge auf der Insel Negroponte in Griechenland. Hier lieferten die Griechen dem Persischen Könige Xerxi die erste Schlacht. *Diodorus Siculus* XI. 12. *Cornelius Nepos* in Themist. 3. *Plutarchus* in eod. p. 115. *Cellarius* Not. Orb. Ant. n. 14. §. 43.

Artemita, eine Insel, siehe *Gianuti.*

Artemita eine Stadt in Aßyrien in der Provintz Apolloniatis. *Tacitus* Ann. VI. 41. *Strabo* XI. p. 789. XVI. p. 1079. *Stephanus. Plinius* VI. 26. *Isidorus Characenus* p. 5.

Artemita, eine Stadt im wüsten Arabien an denen Bergen des glückseeligen Arabiens. *Ptolemæus.*

Artemius oder *Anastasius* II. orientalischer Kayser siehe. *Anastasius* II. Tom. II. p. 67.

S. *Artemius*, ein Martyrer, war von vornehmen Eltern, und wurde vom Kayser Constantino zum Hertzoge und Augustali über Egypten gesetzet. Währender Verfolgung Juliani Apostatæ that er eine Reise zu ihm, und straffte ihn deswegen mit Worten, kam aber darüber ins Gefängniß, und weil er sich durch keine Schmeicheleyen von dem Christenthum wolte abwendig machen lassen, ward er Anno 330. nach erlittener grausamer Peinigung enthauptet, sein Leib aber nach Constantinopel geschickt, und daselbst begraben. Er hat den 20. Oct. zu seiner Gedächtniß erhalten.

S. *Artemius*, der 6. Bischoff zu Auvergne in Franckreich. Er war erst weltlichen Standes, den er aber, als er auf der Reise aus Trier nach Spanien vom Fieber Kranck wurde, mit dem geistlichen Stande verwechselte. Er ist ums Jahr 396. gestorben. Der 24. Jan. ist ihm zur Feyer angesetzt.

S. *Artemius* siehe *Arthemius.*

S. *Artemius* siehe *Heraclius.*

Artemius oder Antemius. Ein General über die Armee des Kaysers Juliani. Hatte sich schon unter Constantino und Constantio tapffer sehen lassen, und deßwegen hohe Ehren-Stellen erlanget. Julianus ließ ihm wegen des Krieges, welchē er wieder die Perser anfangen wolte, zu sich nach Antiochia kommen. Es brannte zu derselbigen Zeit der bekannte Tempel zu Daphne ab, welches Julianus denen Christen beymaß. Als sie aber Artemius entschuldigen wolte, wurde er von Juliano ins Gefängniß geworffen, und auf seinen Befehl enthauptet. Wiewohl *Ammianus Marcellinus* XXII. spricht, daß er die Straffe durch seine grobe Verbrechen zugezogen, *Theodoretus, Hieronymus.*

Artemon, ein gemeiner Mann aus Syrien, der aber dem Könige, Antiocho Theos

so gantz

so gantz ähnlich sahe, daß Laodice, als sie diesen ihren Gemahl hingerichtet, sich dieses Artemons gebrauchet, um die Crone auf ihren Sohn Seleucum Callinicum zu bringen. Er muste sich nemlich in das Königliche Bette legen, sich als den krancken Antiochum stellen, und denen vornehmsten Herren des Reichs mit schwacher Stimme Seleucum zur Crone recommendiren. So bald nun Seleucus zum Nachfolger erkläret worden, wurde des Königes Tod lange nicht mehr verborgen. *Plinius* VII. 12. *Eusebius* Chron. *Genebrardus* II.

Artemon, ein Medicus, verordnet denen, so das böse Wesen hatten, daß sie Waßer aus einen Hirn-Schedel eines umgebrachten, nicht aber verbrandten Menschen. *Plinius* XXVIII. 1.

Artemon, ein ehmahliger künstlicher Mahler, von den *Plinius* XXXV. 11. zweyer Stücke gedencket.

Artemon, von Cassandrea, hat περὶ ἀναγωγῆς Ἐκλίων geschrieben. *Athenæus* XII. ingleichen περὶ ζωγράφων. *Harpopocration* V. πολύγνωτος.

Artemon, von Clazomene, ist der Erfinder derer Mauer-Brecher, Sturm-Böcke und anderer Krieges-Rüstungen, welche er in der Belagerung Samos, die er zugleich mit Pericle vornahm, Olymp. 84. 4 erfunden. *Serajus* ad Virg. Æn. IX. *Suidas* V. ἀρκτῖνος gedencket, daß der Artemon was von *Homero* geschrieben, ingleichen führet *Ælianus* de Anim. XII. 38. von ihm eine Schrifft an, so von derer Clazomenier Grentzen gehandelt.

Artemon, ein Historicus von Pergamo gebürtig. *Scholiastes* Pindari in Pyth. Od. 1. *Vossius* de Hist. Gr. III.

S. *Artemon*, wurde von S. Paullo bey seiner Durchreise zu Seleucia in Pisidien, wo er auch gebohren und erzogen, zum Bischoff verordnet. Er ist ein grosser Wohlthäter derer Armen gewesen, und in einem hohen Alter gestorben, der 24. Mart. ist ihm bestimmet.

Artemon ein Ketzer zu Ausgang des 3. Sec. läugnete die GOttheit Christi, und gab vor, daß derselbe nur einen mittelmäßigen Vorzug und etwas höhere Eigenschafften als die Propheten gehabt. Seine Schüler wurden Artemonianer genennet, und schlugen sich zu denen Theodotianern, rühmten auch von ihrer Lehre, daß sie allezeit und biß auf Pabst Victorem in der Kirche gültig gewesen, daß allererst dessen Nachfolger, Zephyrinus, von solchen Glaubens Puncten abgewichen. *Eusebius* H. E. V. 26. & 27. *Baronius* ad A. 294. *Ittig.* de hæres. S. II. c. 15. *Cramer.* Arb. hær. consangu. Cl. 1. p. 119.

Artemon, ein großes Schiff, Seegel it. ein Ruder Act. XXVIII. 40. l. 242. de V. S. *Baldus* Lexic. Vitruu. *Alciatus* de Verb. Sign. p. 262. *Calcagn.* de Re Naut. 12. *Vossius* Lex. Etym. *Gentil.* de V. S p. 410. *Brod.* Misc. X. 19. *Scheffer.* de Re Nau. II. 5. *Kipping* Diss. de Exped. Marit. §. 1.

Artemonium, ἀρτεμώνιον, eine Augen-Artzeney, von welcher *Falenus* meldet, daß sie *Bassus* sein Mit-Gehülffe in vielen Augen-Beschwerungen mit guten Nutzen gebrauchet habe. Sie wird von ihm beschrieben de Compos. Medicament. Secund. Loc. IV. 7.

Arten, Feld-Arten, so wird eine gewisse Einleitung genennet, nach welcher ein Land-Wirth seine Felder in drey Theile, nehmlich in Winter-Feld, welches die erste Art: in Sommer-Feld, welches die andere Art: und in Brach-Feld, welches die dritte Art ist, eintheilet, und dieses thut er entweder aus eigenen Gefallen, oder, weil es die Landes-Gewohnheit und Ordnung so mit sich bringet.

Artenay, oder *Arthenay*, lat. *Arthenæum* eine kleine Stadt in der Provintz Orleanois, sie ist wegen der guten Meßer, so allda gemachet werden, gar bekant.

Artenna, heißet ein breitfüßiger Wasser-Vogel, so auch sonst *Diomedea* genennet wird, wie solchen *Aldrovand.* Ornithol. XIX. 3. beschreibet.

Artephis-Feuer, ist das von der Anima Auri recht tingirte oder imprægnirte Butyrum. *Pontanus* nennet es das Proprium agens, in lib. de igne secreto Philosophor. p. 19. 20. auch Butyrum solare. Dieser *Artephius* hat zum ersten dieses Feuer beschrieben, und hat Pontanus in die 200. mahl gefehlet, da ihm doch die Materie bekannt gewesen, wäre auch nicht zu recht kommen, wenn er nicht das Artephii Feuer gefunden.

Arteria, ἀρτηρία, dieses Wort hat eine doppelte Bedeutung, indem es so wohl von einem rauchen als glatten Canale, und Gefäße pfleget gesagt zu werden. Die alten verstunden vor diesem allein diejenigen harten Röhren darunter, welche in die Lunge gehen, und von den neuern Asperæ arteriæ, Lufft-Röhren, genennet werden, wie solches *Galen.* de Hipp. & Plat. Decret. VI. 9. bezeuget, daher auch diejenigen Artzeneyen, deren man sich in Heiserkeit und andern Gebrechen der Sprache und Lufft-Röhre bedienete *Arteriaca*, ἀρτηριακὰ hießen, de Compos. Medicamentor. secund. Loca. VII. 1. seqv. Beh. auch *C. Hoffmann.* Inst. Med. II. 13. §. 2. Jaes scheinet auch, als wenn das Wort Arteria eigentlich einen solchen Gefäße und rauhen Canale, dergleichen die Lufft-Röhr ist, zukomme, massen es in Ansehung seines Ursprungs gleichsam ἀεροτηρία heißet. Allein hernachmahls haben die Neuern dieses Wort mehr von denen schlagenden Blut-Gefäßen gebrauchet, so daß man diese heute zu Tage schlechtweg Arterias nennet. Hingegen bey der knorplichten und harten Röhre, welche zu den Lungen gehet, das Beywort Aspera hinzusetzet und sie Aspera Arteria betitelt. Will man aber überhaupt das Wort Arteria, in so weit es so wohl die rauhen als glatten Gefäße unter sich begreiffet, beschreiben. So ist Arteria ein einfacher Theil der andern Art, oder besser, ein einfacher Instrumental-Theil, welcher länglicht, rund und röhrigt ist, und entweder Lufft oder Blut hält.

Arteria adiposa, die fette oder Schmeer-Puls-Ader, entstehet bey einigen von der Nieren-Puls-Ader, bey andern aber nimmt sie ihren Ursprung etwas über dieser.

Arteria Aspera, (von der innern Ungleichheit also genannt) Trachea, Brochtus, Bronchus, griechisch ἀρτηρία τραχεῖα, βρόγχος, frantzösisch *Trachee*, deutsch Lufft-Röhr, Lungen-Röhr. Eine aus vielen Knorpeln und Häutlein zusammen gesetzte Röhre, die von der Kehle biß in die Lunge hinab steiget, dieselbe mit vielen Zweigs durchläufft und der Lufft zum Athem holen den Durchgang erstattet. Sie liegt von forne biß zu dem vierten Gewerb-Bein der Brust auf der Speise-Röhre, zertheilet sich hernach in

in zwey Aeste, womit sie sich in die beyde Lappen der Lunge begiebt, und ferner in immer kleinere Röhrlein ausbreitet, biß sie sich endlich in Lungen-Bläßlein endiget. Am besten theilet man sie ein in den Stamm, Truncum, oder denjenigen unzertrennten Theil, welcher von dem Schlunde seinen Anfang nimmt und biß zu den Lungen gehet, vorne und auf den Seiten aus unterschiedenen knorplichten, halb-Circkel-förmigen Ringlein bestehet, hinten aber, wo er an der Speise-Röhre lieget, häuticht ist, damit er nachgeben kan, und man im Hinunterschlucken grosser Stücke nicht ersticke; hernach in die Aeste, welche gemeiniglich *Bronchia*, βρόγχια genennet werden. Das Haupt, oder der oberste Theil des Stammes, *Larynx*, λάρυγξ, die Lufft-Kähle genannt, ist aus fünff merckwürdigen Krospeln und Mäuslein zu Formirung der Sprache und Stimme zusammen gesetzet: Der erste Krospel heisset *Scutiformis*, θυρεοειδὴς, der Schild-förmige; der andere *Annuli-formis*, oder *Annularis*, κρικοειδὴς, der Ring-förmige; ferner zwey *Guttarni-formes*, oder *Guttarnales*, ἀρυταινοειδεῖς, Kehl-förmige, welche beyde zusammen, eine Spalte oder Ritz machen, so *Glottis*, γλωττὶς, heisset, über welche Spalte der fünffte, so deswegen *Epiglottis* genennet wird, als ein Deckel lieget, und die Oeffnung der Lufft-Röhre oder obige Spalte im Schlucken zuschleußt, damit nichts von Speise oder Tranck hinein falle. Wenn solches ungefehr geschiehet, wie es sich leicht zutragen kan, wenn man unter dem Essen oder Trincken reden oder lachen will, so muß man so lange husten, biß das hinein gedrungene wieder ausgeworffen worden, welches man insgemein nennet, etwas in die unrechte Kehle bekommen. Sonst wird auch der Stamm der Lufft-Röhre ins besondere *Bronchus*, βρόγχος, genennet, und bestehet aus etliche zwantzig nicht gantz geschlossener, knorplichter Ringlein, ist auch in- und auswendig, mit nöthigen Häutlein zu seiner Verbind- und Bewegung bezogen. Die Aeste, so von dem Stamme abstammen, wie auch die andern kleinen Röhrlein, heissen *Bronchia*, βρόγχια, und bestehen zum Theil aus Knorpel, zum Theil aus einem dicken Häutlein. *Galenus* de Loc. affect. IV. 8. schreibet, daß diese Ringelgen ein Lateinisches G vorstelleten. Die Bronchia bekommen ihre Puls- und Blut-Adern, von der Lungen-Puls- und Blut-Ader.

Arteria Atrabilaria oder *Succenturiata*, die schwartze Gallen- oder Neben-Nieren Puls-Ader, hat mit der Arteria adiposa fast gleichen Ursprung, nur daß diese öffters auch von der Lenden-Puls-Ader entspringet. *Verheyn.* Anatom. p. 371.

Arteria axillaris, so wird die unter dem Schlüssel-Bein gelegene Puls-Ader, nachdem sie aus der Brust-Höhle herausgegangen, die Achsel-Puls-Ader genennet, und in zwey Aeste getheilet; allein weil der letzte viel kürtzer und kleiner ist, so wird Unterscheids halber, von *Verheyn* in der Anatomie p. 369. dieser der Arm, jener der Stamm genennet.

Arteria Bronchialis, die eigene Lungen-Puls-Ader entspringet von dem hintern Theile der herabsteigenden grossem Puls-Ader, ordentlich über den Grund des Hertzens, daher sie nach der rechten Hand zugebogeen die Lufft-Röhre ergreiffet, und deren Zweige, nachdem sie der Speiß-Röhre etliche Sprößlinge mitgetheilet, biß zu Ende begleitet. Sie ist gemeiniglich doppelt. *Verheyn.* Anatom. p. 195. 370.

Arteria Coeliaca, die Magen-Puls-Ader, diese kommt mit einem einzeln Stamme vom Vorder-Theil der grossen Puls-Ader, ein wenig unter dem Zwerg-Fell, und wird alsobald in den rechten und lincken Ast unterschieden: Der rechte Ast führet die rechte Magen-Puls-Ader zum Magen, der lincke Ast bringet hervor die lincke Puls-Ader. *Verheyn.* Anatom. p. m. 370.

Arteria Crassa, die dicke Puls-Ader, siehe *Arteria Magna.*

Arteria Duodena, des Zwölfffinger-Darms-Puls-Ader.

Arteria Epigastrica, die Ober-Schmeer-Bauchs-Puls-Ader, stammet von der auswendigen krummen Darm-Puls-Ader, ehe sie noch zur Schenckel-Puls-Ader wird, steiget zu den Mäußlein und andern vordern Theilen des Bauches in die Höhe, und wird durch mancherley Einmündungen mit den Zitzen-Gefäßen zusammen gehänget. *Verheyn.* Anatom. p. 371.

Arteria Iliaca, die krumme Darm-Puls-Ader, wird in die inwendige kleinere und auswendige grössere getheilet. *Verheyn.* Anatom. p. 371.

Arteria lævis, zum Unterscheid der Arteriæ asperæ also genannt, Griechisch ἀρτηρία λεία, *Gal.* 7. de Vsu Partium 8. 9. &c. Deutsch Puls- oder Schlag-Ader, ist ein Gefäß oder Röhre, welche schläget, ἀγγεῖον σφύζον, oder ein häutigtes Gefäß, so aus dem Hertzen entspringet, lang-rund und hohl ist, aus einer gedoppelten, oder nach anderer Mennung aus mehrern Häutgen bestehet, das Blut aus dem Hertzen empfähet, und selbiges mit einschlagen zu denen übrigen Theilen des Leibes führet. Die Puls-Ader ist aber von der Blut-Ader unterschieden, in Ansehung der Dicke, des Schlages und Nutzens. Die Puls-Ader ist dicker und stärcker als die Blut-Ader. Die Puls-Ader schläget, die Blut-Ader nicht. Die Puls-Ader führet das Blut aus dem Hertzen zu den Theilen, welches die Blut-Ader aus den Theilen des Leibes wieder zu den Hertzen bringet. Die Puls-Adern des gantzen Leibes können mit einander zu zweyen gebracht werden, nemlich zur Arteria Pulmonali, zur Lungen- oder Lufft-Röhr-Puls-Ader, und zur Aorta oder Arteria Magna, zur grossen Puls-Ader, von welchen beyden besonders. Von den Häutlein der Puls-Adern ist noch zu mercken, daß *Willis* in Tractat. de Medicamentor. Operat. deren viere beweiset und behauptet, daß solche auch dem *Galenus* Administ. Anatom. VII. 5. nicht unbekannt gewesen, wie sie denn auch in den grossen Puls-Adern augenscheinlich zu befinden, wiewohl der kleinen Aestlein Seiten-Theile so dünne sind, daß es scheinet, als wenn sie mehr nur aus einem ein als vierfachen Häutlein bestünden. Die äusserste Haut, so der gantzen Puls-Ader gleichsam zur Bedeckung dienet, hat unterschiedene Nerven, so durch dieselbe gehen, wie nicht weniger alle andere Gefässe, und besonders Blut-Gefässe, welche sie sehr dichte und wie ein Netz umgeben, wie man besonders in denenjenigen Cörpern sehen kan, welche ohne Blut-vergiessen gestorben sind. Auf diese Netz-förmige, oder gefäßigte Haut, folget eine drüßigte, welche viele weisse und kleine

Drüßgen hat. Diese ist sehr starck, und kan gar leicht in unterschiedene Blättlein vertheilet werden, wie sie denn auch viele Gefäße hat, so sich in den grossen Stamm der Pulß-Ader gar wohl erkennen lassen. Die dritte ist eine musculöse oder zaserichte Haut, und bestehet aus dichte zusammenstehenden Ringelförmigen Fiebern oder Zasern. Diese fleischigte und bewegende Fieber umgeben die Pulß-Ader, und liegen dergestalt beysammen und übereinander, daß sie eine starcke Haut ausmachen. Die vierdte und innerste ist die dünnste und fast nur membranoes, oder vielmehr nervigt, ihre Fiebern, so in die Länge gehen, schneiden die Ringel-förmigen Fiebern der vorigen gerade durch. Nach dem Hertzen zu werden diese Fiebern dicke und gleichsam fleischigt. Ausser dem, daß diese vier Häutlein die Pulß-Ader formiren, haben sie noch ihren besondern Nutzen, zumahl die dritte oder musculöse, als welche die Pulß-Adern zusammen druckt und macht, daß das aus dem Hertzen in die Pulß-Adern dringende Blut, durch die engsten Wege, den andern Theilen zur Nahrung überbracht wird.

Arteria Magna, Aorta, Maxima, Crassa, μεγάλη ἀορτή, μεγίστη, παχεῖα, die grosse Pulß-Ader, ist ein hautiges, weites und starckes Gefäß, so unmittelbar aus der lincken Hertz-Kammer ausgehet, das Blut aus dem Hertzen mit Schlag empfähet, und vermittelst seiner Aeste durch den gantzen Leib vertheilet. Dahero diese Ader bald Anfangs, wo sie gleichsam ausgetrocknet, starr und knorplicht zu seyn scheinet, mit dreyen Monden-förmigen Valvuln oder Fallen versehen ist, welche verhindern, daß das Blut nicht zurucke treten kan; und nachdem sie zwey Aeste, so Arteriæ coronariæ heissen, dem Hertzen mitgetheilet, wird sie in zwey Haupt-Stämme, den Ascendentem, den aufsteigenden, und Descendentem, den absteigenden vertheilet, welche Eintheilung aber *Verheyn.* Anatom. p. 397. nicht will gelten lassen.

Arteria Mesaraica, die Gekröß-Pulß-Ader; ist zweyerley, eine die untere, so ihre Zweiglein gegen die dicken Darme austheilet; die andere, die obere, welche in unterschiedliche Zweige zertheilet wird, und durch das Gekröse zu allen kleinen Gedärmen gehet. *Verheyn.* Anatom. p. 370.

Arteria Mesenterica inferior, die untere Gekröß-Pulß-Ader, siehe *Arteria Mesaraica.*

Arteria Mesenterica superior, die obere Gekröß-Pulß-Ader, siehe *Arteria Mesaraica.*

Arteria Muscula, die Mäußlein-Pulß-Ader, welche zu einem Muscul gehet.

Arteria Muscula Cervicis, die Mäußlein-Pulß-Ader des Haupts, siehe *Arteriæ Cervicales.*

Arteria Muscula Cruralis externa, die auswendige Mäußlein Pulß-Ader des Schenckels, siehe *Arteriæ Crurales.*

Arteria Muscula Cruralis inferior, die untere Mäußlein Pulß-Ader, siehe *Arteriæ Crurales.*

Arteria Muscula Cruralis superior, die obere Mäußlein Pulß-Ader des Schenckels, siehe *Arteriæ Crurales.*

Arteria Phrenica, des Zwergfells-Pulß-Ader, siehe *Arteria Diaphragmatica.*

Arteria Poplitæa, der Knie-Scheibe Pulß-Ader, siehe *Arteriæ Crurales*, *Verheyn.* Anatom. p. 371.

Arteria Præparantes, die zubereitende, oder den Saamen bereitende Pulß-Adern, siehe *Arteriæ Spermaticæ.*

Arteria Pudenda, die Schaam oder Geburths-Glieder-Pulß-Ader, siehe *Pudenda.*

Arteria Pulmonalis, ἀρτηρία πνευμονική ἢ πλευμονική, die Lungen-Pulß-Ader, welche die Alten aus einer falschen Meynung, Venam Arteriosam, Φλὲψ ἀρτηριώδη, Pulß-äderige-Blut-Ader genennet, in der Meynung stehende, als wenn die Blut-Adern alleine aus der rechten, die Pulß-Adern aber alleine aus der lincken Hertz-Kammer kämen, *Gal.* 7. admin. Anat. 4. Es ist aber die Lungen-Pulß-Oder eine häutigte Röhre, so mit der Arteria Magna aus gleichen Wesen und vier Häutlein bestehet, das Blut, indem sie sich zusammenziehet, aus der rechten Hertz-Kammer empfähet und durch die Lungen vertheilet: deswegen sie sich auch bald Anfangs in den rechten und lincken Stamm oder Ast vertheilet, deren jener zum rechten, dieser aber zum lincken Lungen-Lappen gehet, und also dem ermatteten Blut von neuen Lufft beygebracht wird.

Arteria Sacra, die Heilige oder vielmehr des heiligen Beines Pulß-Ader, entspringet, wo sich der absteigende Stamm der grossen Pulß-Ader, bey dem obersten Theil des heiligen Beines, nachdem er über die Blut-Ader gegangen, in zwey grosse Aeste theilet, so Iliaci genennet werden, und zu denen Schenckeln lauffen, und ist zuweilen nur einige, welche mitten aus dieser Theilung hervorkommt, zuweilen aber zweye, die oben bey den Iliacis ramis entspringen. *Verheyn.* Anatom. p. m. 371.

Arteria Succenturiata, die Neben-Nieren Pulß-Ader, siehe *Arteria Atrabiliaria.*

Arteria Suralis, die Waden Pulß-Ader, entspringet aus einem Aste der Schenckel Pulß-Ader, bes. *Verheyn.* Anatom. p. 372.

Arteria Thoracica, die Brust Pulß-Ader, siehe *Arteriæ Intercostales.*

Arteria Trachea, siehe *Arteria Aspera.*

Arteria Venalis, die Blut-adrige Pulß-Ader, siehe *Vena Portæ*, es kan auch darunter die *Arteria Pulmonalis* verstanden werden, davon an seinem Orte.

Arteriaca, ἀρτηριακή, scil. ἀντίδοτος &c. siehe *Arteria.*

Arteriæ Aortæ Truncus adscendens, τὸ ἀνιὸν τῆς ἀορτίας ἀνωθερόμενον, *Gal.* de Vsu Part. XVI. 10. 11. der aufwärtssteigende Stam der grossen Pulß-Ader; dieser steigt lang in die Höhe, bey der Arteria Aspera hinauf biß zu den Schlüssel-Beinen und theilet sich daselbst in zwey Aeste, welche Arteriæ subclaviæ, oder unter denen Schlüssel-Beinen liegende Pulß-Adern heissen. Die eine wendet sich zur Rechten, die andere zur Lincken, beyde bringen von jeder Seite Aeste, welche ihren Namen von denen Theilen, in welche sie sich ausbreiten, haben, als da sind Carotides die Schlaff-Puls-Adern Carotides interiores & exteriores, innerliche und äusserliche, die nach dem Haupte zugehen; ferner sind mediastini, intercostales, axillares &c.

Arteriæ Aortæ Truncus descendens, τὸ κάτω κατὰ θερόμενον, *Gal.* de Vsu Partium XVI. 10. 11. der absteigende Stamm der grossen Pulß-Ader. Ehe dieser von der Brust ausgehet, giebt er dem Hertz-Fell, dem Zwerg-Fell und den Unter-Rippen ihre Aeste. Nach diesem beugt er sich durch das Zwerg-Fell und theilet sich in unterschiedene Aeste.

Arteriæ asperæ angustia, heisset die Enge der Lufft-Röhre.

Arteriæ asperæ Asperitas, die Rauheit der Lufft-Röhre machet einen schweren Athem und Stimme, da muß ein Medicus nach den Unterscheid der Ursachen die Cur anstellen und entweder Resoluentia oder Discutientia, oder Inuiscantia &c. verordnen.

Arteriæ Asperæ Bronchia, siehe *Arteria Aspera.*

Arteriæ asperæ Sectio, oder *Perforatio*, siehe *Laryngotomia.*

Arteriæ Asperæ Vlcus, ein Geschwür der Lufft-Röhre, hierwider blauche man Schweiß-treibende Mittel, als Holtz-Träncke, da kan man noch zu jeder Dos. XX. Tropffen Tinct. Bezoardic. thun: Hierbey kan man unterschiedliches einspritzen, statt aller dienet das Kalck-Wasser, sonderlich wenn es mit allerhand heilenden Decoctis vermischet worden.

Arteriæ Asperæ Vulnus, eine Wunde der Lufft-Röhre: Diese tractiret man also, daß man ein Decoct. von China mit Herb. Veronic. Heder. terrestr. Alchimill. Tussilag. Pulmonar. Pentaphyll. Piloscl. lign. Santal. mit Syrupo Jujubin versüsset, gebe. So dienen auch Pulver aus Lapid. Cancror. Antimon. diaph. Terra sigillat. Mastich. Myrrh. ingleichen die Tinct. Hyperic. Balsam. Peruvian. Aeusserlich dienet ein Epithema aus Regen-Würmer-und Campher-Spiritus, warm adpliciret: Zur Heilung kan das Emplastrum stipticum Crollii dienlich seyn: Das Blut dieser Wunden zu stillen, ist der Spiritus Vini rectificatissimus, allein zulänglich und genung.

Arteriæ brachiales, Arm-Pulß-Adern. Besiehe *Verheyn.* Anatom. p. 369.

Arteriæ Carotides, die Halß-Pulß-Adern: deren sind vier, nemlich zwey innwendige und grössere an den Schläffen, und zwey kleinere im Nacken oder Wirbel. *Verheyn.* Anatom. p. 221. 368.

Arteriæ Cerviculares, die Nacken- oder Würbel-Bein-Pulß-Adern, sind zwey kleine Pulß-Adern des Haupts, welche durch den Nacken oder den hintersten Theil des Hauptes herauf und durch die Löchelgen der Qwer-Fortsätze der Würbel-Beine durchgehen, daher sie auch diesen Namen erhalten.

Arteriæ Coronariæ, Crantz-Pulß-Adern, sind eigene Gefäße des Hertzens, werden also genannt, weil sie den Grund des Hertzens wie eine Crone umgeben, streuen auch daher über das gantze Hertz kleine Zweiglein von sich: ihrer sind zwey; sie nehmen ihren Ursprung gleich oben unter den Halbmonden-förmigen Valveln, des herabsteigenden Stammes der grossen Pulß-Ader, anfangs theilen sie sich zwar, sie kommen aber bald wieder zusammen und vereinigen sich, daß es scheinet, als machten sie nur eine Ader. *Verheyn.* Anatom. p. 167.

Arteriæ Crurales, die Schenckel-Pulß-Adern werden in die inner- und äusserliche getheilet. Bes. *Verheyn.* Anatom. p. 371. seqv.

Arteriæ Cysticæ, die Gallen-Bläßlein-Pulß-Adern.

Arteriæ Diaphragmaticæ, die Zwergfells-Pulß-Adern, sonst auch *Phrenicæ* genannt, werden gemeiniglich in die oberste und unterste eingetheilet, von welchen die erstere von der Aortæ trunco ascendente, die letztern aber von dem descendente, oder auch zuweilen von der Cœliaca entspringen. Bes. *Verheyn.* Anatom. p. 377. 155.

Arteriæ Emulgentes, die sogenannten aussaugenden Pulß-Adern, kommen auf Seiten der Nieren; von denen die lincke höher als die rechte ist. Bes. *Verheyn.* Anatom. p. 102. 371.

Arteriæ Epiploicæ, die Netz-Pulß-Adern.

Arteriæ gastricæ, die Magen-Pulß-Adern, siehe *Arteria coeliaca.*

Arteriæ Gastro-Epiploicæ, die Magen- und Netz-Pulß-Adern, siehe *Arteria coeliaca. Verheyn.* p. 370.

Arteriæ Hæmorrhoidales, die Güldenen Pulß-Adern, sind innerliche und äusserliche; die innerlichen sind ein Geschlecht der untern Gekrös-Pulß-Ader.

Arteriæ Hepaticæ, die Leber-Pulß-Adern, siehe *Hepar.*

Arteriæ Humerariæ, der Obern Arme Pulß-Adern, siehe *Arteria Axillaris.*

Arteriæ Hypogastricæ, die Unter-Schmeer-Bauchs-Pulß-Adern, entspringen von der innwendigen krummen Darm-Pulß-Ader, gehen zur Blase, Mast-Darm (diese heisset die auswendige güldene Ader) und den Geburths-Gliedern, sonderlich der Weiber. *Verheyn.* Anat. p. 371.

Arteriæ Intercostales, die zwischen den Rippen liegenden Pulß-Adern, werden in die untern und obern getheilet, und entspringen deren acht, neun oder zehen auf einer Seite, nachdem nemlich mehr oder weniger von der unter dem Schlüssel-Bein gelegenen, herab geleitet werden: auf der rechten Seite sind offt mehr als auf der lincken. Bes. *Verheyn.* Anatom. p. 368. 370.

Arteriæ Intestinales, die Darm-Pulß-Adern, siehe *Arteria Mesaraica.*

Arteriæ Lumbares, die Lenden-Pulß-Adern. Bes. *Verheyn.* Anatom. p. 370. seqv.

Arteriæ Mammariæ, die Zitzen-Pulß-Adern, kommen vom Vorder-Theil der unter dem Schlüssel-Bein befindlichen Pulß-Ader, welche unter dem Brust-Bein einhergehend, hier und da Zweige zu den auswendigen Theilen schicken, und bey den Weibern meistens zu den Brüsten. *Verheyn.* Anatom. p. 368.

Arteriæ Mediastinæ, des Mittelfells Pulß-Adern, siehe *Arteriæ Aortæ Truncus ascendens.*

Arteriæ Occipitis, des Hinter-Haupts-Pulß-Adern, siehe *Arteriæ Cervicales.*

Arteriæ Omenti, des Netzes Pulß-Aderu, siehe *Arteria Cœliaca.*

Arteriæ Pancreaticæ, des Rückleins oder der Krös-Drüse Pulß-Adern, siehe *Pancreas.*

Arteriæ Renales, die Nieren-Pulß-Adern, siehe *Arteria Emulgentes.*

Artariæ Scapulares, des Schulter-Blatts Pulß-Adern, deren ist eine innerliche, *interna*, eine äusserliche, *externa*, und untere, *inferiores*, sie entspringen von dem Aste der Achsel-Pulß-Ader, siehe *Arteria Axillaris. Verheyn.* Anatom. p. 369.

Arteriæ Spermaticæ, die Saamen-Pulß-Adern, entspringen aus den Seiten-Theilen des absteigenden Stammes, der grossen Pulß-Ader, unter denen Nieren-Pulß-Adern, auch etwas mehr von dem Vorder-Theil besagten Stammes. *Verheyn.* Anatom. p. 371.

Arteriæ Spinalis Medullæ, des Rücken-Marcks Pulß-Adern, nehmen ihren Ursprung von den Nacken Pulß-Adern, welche, nachdem sie einige Abschößlinge zu den Rücken-Marck geschickt, und

durch das Hinter-Haupt gegangen, alsobald über der Medulla oblongata zusammenwachsen und einen allgemeinen Ast ausmachen, da das Rücken-Marck nuntergehet, mit unterschiedlichen andern Pulß-Ader-Aestgen wunderbarlicher Weise verwickelt wird, und unterschiedene krumme Umwege nimmt. *Verheyn.* Anatom. p. 369.

Arteriæ Splenicæ, die Miltz-Pulß-Adern, siehe *Splen.*

Arteriæ Subclaviæ, die unter dem Schlüssel-Bein gelegenen Pulß-Adern, siehe *Arteriæ Aortæ Truncus adscendens.*

Arteriæ Vertebrales, die Wirbel-Bein Pulß-Adern, siehe *Arteriæ Cervicales.* Bes. *Verheyn.* Anatom. p. 222. 369.

Arteriæ Umbilicales, Nabel-Pulß-Adern, deren sind zwey, sie kommen von den Darm-Pulß-Adern her, insgemein von dem Orte, wo sie in die äusserliche und innerliche getheilet werden, dahero steigen sie auch auf der Seiten der Harn-Blase biß zu den Nabel hinauf. *Verheyn.* Anatom. p. 371. Ejusd. Supplement. p. 343.

Arteriotomia, ἀρτηριοτομία, von ἀρτηρία, arteria, eine Pulß-Ader, und τέμνω, seco, ich schneide, deutsch, Oeffnung der Pulß-Ader, ist eine Chirurgische Operation, da aus einer Pulß-Ader, statt der Blut-Ader, das Blut gelassen wird. Weil diese Operation höchst gefährlich zu seyn scheinet, wollen sie einige, wie aus dem *Horatio Augenio*, de Curatione per sanguinis missionem, und *Iscurino* in Hippocratem Sect. I. Aphor. 29. zu sehen, gäntzlich widerrathen, worzu noch dieses kommt, daß kein Unterscheid unter denjenigen Blute, welches in Blut-Adern ist, und unter demjenigen, welches die Pulß-Adern führen anzumercken sey; (wie doch die Alten fälschlich meyneten,) dahero man keine Ursache sähe, warum die Arteriotomie weit herrlichern Nutzen, als die Venæ-Section haben solte. Dieweil man aber bey dieser Operation nichts mehr, als entweder eine starcke Blutstürtzung, oder ein Aneurysma zu befürchten hat, welchen beyden Ubeln man doch durch eine geschickte Operation gar leichtlich entgehen kan, so ist nicht zu sehen, warum die meisten Chirurgi so furchtsam sind, und sich dieser Operatio niemahls unterfangen wollen, welche sie doch großmüthig und geschickt unternehmen solten, zumahl da unterschiedener Medicorum und Chirurgorum Erfahrung lehret, daß diese Operation in den gefährlichsten und härtesten Kranckheiten, fast als ein Göttlich Mittel sey adpliciret worden, wie *Prosper Alpinus* de Medic. Ægypt. XI. 2. und 12. *Paræus* XVI. 4. *Fiennus* tract. VII. 5. *Horne* Microtechn. p. 112. *Tulpius* I. Obs. 48. Meeckern Obs. Chirurg. 35. *Act. Haffn.* Vol. I. c. 4. und *Gal.* Method. Medend. V. 7. bezeugen. Was die Ursache anlanget, warum diese Operation einen weit herrlichern Nutzen, als das Aderlassen habe, so erkläret sie *Willisius* de Ambrutor. P. II. c. 2. folgender maßen, wenn er saget: daß es daher komme, weil, wenn die Arteria zerschnitten würde, das Blut alsdenn nicht mehr zu den Gliede, oder in derselben Theil lauffe, indem sich die Enden der incidirten Pulß-Ader cicatrisirten und in das Fleisch zurücke zögen; Also wenn eine Verstopffung in einem Gliede wäre, und die Arterie so zerschnitten worden, so gebe sie kein Blut mehr dahin, und die Verstopffung hörete auf, indem das Blut wieder in die Adern lieffe oder sich durch eine unvermerckliche Ausdünstung verlöhre: Allein das ist viel zu wenig dieses Phœnomenon recht zu erklären; denn wenn man also die Pulß-Ader an der Stirne oder an den Schläffen öffnete, welches man gemeiniglich in Kopff-Schmertzen und Augen-Kranckheiten thut, so hätte sie hernachmahls, nach des *Willisii* Meynung, mit dem innern Haupte und dem Auge keine weitere Gemeinschafft, welches sich doch keinesweges so verhält, denn kan wohl ein Theil des Leibes den Zufluß des Geblüthes, als seine Nahrung entbehren? Derowegen geschiehet es vielmehr daher, weil man eine Revulsion machet, das ist, weil alsdenn, wenn eine Arterie geöffnet ist, alles Geblüthe dahin gehet und herausläufft, welches verursachet, daß es nicht in so grosser Menge an andere Orte lauffen kan, und also das krancke Glied nicht mehr so viel Blut bekommt, dahero desselben Kranckheit auch weichen muß: dazu noch dieses kommt, daß, nach des *Bellini* Meynung, das Blut in den Pulß-Adern viel feuriger und geschwinder, als in den Blut-Adern sey, derowegen, nachdem man es abgezapfft, die Theile vor desselben Gewalt beschützet, von ihrer Maladie aber gar bald befreyet werden. Man darff diese Chirurgicalische Operation nicht an allen Pulß-Adern, sondern nur an denen wenigsten vornehmen: wiewohl *Severinus* alle Arterien an gantzen Leibe dazu vor geschickt hält. Die gewöhnlichsten aber sind die Pulß-Adern derer Schläffe, nahe an denen Ohren und der Stirne, als welche sich nicht nur, in Ansehung ihres Ortes, bequehm öffnen, sondern auch, wegen der unterliegenden Beine am allerbesten zusammen drücken und stillen lassen; hierzu rechnet *Fiennus* noch diejenigen, die zwischen den Daume und den Zeige-Finger liegen, desgleichen die in die innere Hand lauffen, und die über die Knöchel gehen. Die Manier zu operiren ist folgende: Man muß nemlich das Glied gleichergestalt, wie bey dem Aderlassen, mit einem Bande binden, doch so, daß man es an einem Gliede, unter der Oeffnung, die man machen will, anlege, an dem Haupt aber, eine Serviette um den Halß wickele, und so feste, als es der Patiente leiden kan, zuziehe, denn solchergestalt werden die Blut-Adern gedruckt, und der Zurückfluß des Geblüths zu den Hertzen verhindert, dahero es in denen Blut-Adern stehen bleibet, wodurch die Pulß-Adern auch mehr und mehr anschwellen. Andere adpliciren eine Binde unter den Achseln, und verhindern dadurch, daß das Blut durch die axillares nicht lauffen kan, deswegen es in grosser Menge durch die Carotides zum Haupte flüßen und derselben Aeste ausdehnen muß. Hernach muß man die Art wie eben so, wie bey den Aderlassen, mit einer Lancette öffnen, und das Blut in genugsamer Menge herauslassen. Darauf die Wund-Lefftzen wieder zusammen führen und ein Pflaster aus Mastix bey dem Feuer erweichen und drauf legen, an dessen statt einige Bovist, andere Werck, welches sie zuvor entweder mit Eyweiß oder

oder mit der Mixtur aus Thuræ, Bolo armeniaca, Sanguine Draconis, Mastiche und Eyweiß anfeuchten, adpliciren. *J. Bohn.* recommandiret in Chirurg. rational. p. 391. den Spiritum Vini rectificatissimum, den man mit einem Päuschgen auflegen soll. Alsdenn muß man Compreßen, theils die Höhlen am Gliede damit auszufüllen, theils die Ader zudrucken, adpliciren, endlich aber alles mit einer gehörigen Bandage, dergleichen Meeckern an angeführten Orte beschreibet, gehöriger massen befestigen und vier gantzer Tage unangerührt lassen. Die Cur wird gemeiniglich in sieben oder neun Tagen absolviret, und diese Operation meistentheils wider Tollheit, schwere Noth, heftiges Hauptweh, Augen- und Ohren-Schmertzen und Entzündungen gebrauchet Bes. *P. Barbette* Chirurg. P. III. l. 1. c. 9.

Artern, eine Stadt, Amt, und Schloß in der Grafschafft Mansfeld in Thüringen, an der Unstrut, 3. Meilen von Eisleben. Ehedem gehörte dieser Ort denen Grafen von Hohnstein, aber nach Absterben des letzten Grafens dieses Geschlechts Ernesti kauften selbigen ꝛc. 1409. die Grafen von Mannsfeld an sich, darvon auch sonderlich Joh. Georg. III. allda residirret und auch Anno 1710. den 1. Jan daselbst ohne Erben gestorben. Sonst gehöret sie unter Chur-Sächsische Sequestration. Junckers Anleitung zur Geograph. der mittl. Zeit II. 15. p. 590.

Arteſiæ Comitatus siehe *Artois.*

Artetiſcos, Artetiscus heißet derjenige, dem ein Glied mangelt. *Dorn. Rul.* und *Johns.* in Lex.

Arteveldt (*Jacobus*) ein Bierbrauer von Gent aus Flandern, ein listiger und dabey verwegener Mann, setzte sich durch den Haß, welchen er gegen den Adel bey allen Gelegenheiten spüren ließ, bey dem Gemeinen Volcke in so großes Ansehen, daß alle Flandrischen Städte, welche damahls so wohl mit dem Adel, als mit ihren Grafen wegen ihrer Freyheiten viel zu streiten hatten, nach seinem Winck sich anschickten. Er hatte stets 60. biß 80. bewaffnete Leute um sich, die alle Gewalt verübten, die er ihnen anbefahl. Solchergestalt nahm er nicht allein vielen Adelichen ihre Güter weg, und theilte sie unter seinen Anhang, sondern der Graf von Flandern selbst muste sich vor ihm nach Franckreich retiriren. Um eben solche Zeit fieng der König in England, Eduardus III. mit dem Könige Philippo VI. in Franckreich einen Krieg an, und weil er den Feldzug in Flandern eröffnen wolte, suchte er zuförderst diesen Arteveldt auf seine Seite zu bringen. Er erhielte auch seinen Zweck, doch soll, wie einige schreiben, Arteveldt Eduardo zu erst gerathen haben, sich als einen König von Franckreich aufzuführen, damit er die revolte wieder Philippum VI. bey dem Volcke desto scheinbarer machen könte. Nachdem dieses Geschehen, trat Arteveldt mit mehr als 60000. Mann auf seine Seite, und that ihm hernach gar große Dienste. Als er aber eben im Begriff war, Eduardi Sohn zum Grafen in Flandern zu machen, ward er in einem darüber entstandenen Tumulte Anno 1345. erschlagen. *Meyer.* hist. Flandr. *Wilh. ade Nangis. Foissard. Daniel.* hist. de France T. II. col. 4558. 467. sqq.

Arteveldt (*Philippus*) ein Sohn des vorhergehenden, war nicht weniger verschmitzt, an Mitteln aber noch reicher als sein Vater. Er ließ sich Anno 1381. zum Haupt derer Rebellen in Gent gebrauchen, welche wieder ihren Grafen Ludovicum III. eine Armee von 60000. Mann zusammen gebracht, und alle Festungen außer Oudenarde, so aber ebenfalls belagert würde, weggenommen hatten. Allein es kam der König in Franckreich Carolus VI. dem Grafen mit einer starcken Armee zu Hülffe, und wie hernach Anno 1382. die blutige Schlacht zu Rosebeck vorgieng, ward Arteveldt darinnen umgebracht *Meyer.* hist. *Flandr. Wilh. de Nangis Foissard. Daniel.* hist. de France. T. II. col. 755. sq.

Arteys, ein grosser Fluß in Siberien, ist fast eine Meile breit, hat auch die Eigenschafft, daß er alle Oerter, bey welchen er vorbey flüßet, biß im Monath Sept. unter Wasser setzet, und sich nachmahls mit dem Fluß Oby vereiniget.

Art-Feld, so wird ein Stücke Acker-Feld genennet, welches nach der Beschreibung unter dem Articel; Arten, Feld-Arten eingetheilet, und entweder Winter- oder Sommer- oder Brach-Feld ist. Dasjenige Feld hergegen, welches alle Jahre bestellet wird, heist Jahr-Feld, unter welchen Worte ein mehrers zu befinden.

Artham, eine grosse Stadt in der Provintz Turcomannien in Asien.

Arthanita, ist ein Kraut sonst *Cyclaminus* und *Cyclamen* genannt, deutsch Sau-Brod, es hat breite und runde Blätter, etwas Purpurfarbig-ägt auch Purpurrothe Blümlein. Die Wurtzel kommt an Kräfften fast mit der Radice Asari überein, wird auch unter die stärcksten Purgantiæ gerechnet, so gar daß auch das Unguentum de Arthanita mit Aloe und Ochsengall vermischt u. auf den Unterleib gerieben purgieret u. den Kindern die Würmer abtreibet. s. *Cyclamen.*

Arthaſastha König in Persien, dessen Namen offtermahlige Erwehnung in den Büchern Esræ und Nehemiæ geschicht. Die Gelehrten sind nicht recht einig, ob sie unter demselben Artaxerxem Longimanum, oder Artaxerxem Memnonem verstehen sollen. Ja einige machen aus dem Arthasastha, welcher *Esræ* IV. 17. denen Jüden das Bauen verbothen, einen Magum, der bey dem *Justino* Oropastes bey dem *Herodoto*, Smirdis, bey dem *Eschile*, *Mardus*, und bey dem *Ctesia* Sphendadates genennet wird. siehe *Artaxerxes Memnon.*

Arthedon, eine kleine Insel in den Hellespont bey Troja. *Plinius* V. 31.

S. *Arthellais*, eine Tochter eines Constantinopolitanischen Pro-Consuls, wurde, weil sich Kayser Justinianus ihrer unvergleichlichen Schönheit wegen in sie verliebet hatte, von ihren Eltern nach Italien geschickt, unterwegens aber von denen Räubern überfallen, jedoch wunderbarlich befreyet, worauf sie zu Benevento ein heiliges Leben führte, und A. 570. in ihrem 16. Jahre starb. Es wird ihr der 3. Mart. gefeyret.

Arthemas oder *Artemas* ein gläubiger Mann in Macedonien und Jünger des Apostels Pauli. Es gedencket der Apostel seiner: *Tit.* III. 12. Wenn ich zu dir senden werde Artemam, oder *Tychicum*, so komm eilend zu mir gen *Nicopolin*, denn daselbst habe ich beschlossen den Winter zu bleiben. Wir finden weder von seinem Leben, noch von seinem Tode weiter einige Nachricht, ohne daß man aus dem angezogenen Worten Pauli abnehmen kan, daß er ein Mann von großen Verstande müße gewesen seyn, weil ihm Paullus das Amt des Titi in Creta bey dessen Abwesenheit aufgetragen.

Arthemis, siehe Camillen.

S. *Arthemius* oder *Artemius*, war dermahlen in Rom zum Wächter über das Gefängnis bestellet, darinnen S. Marcellinus und S. Petrus gefangen saßen. Als aber dieser seine Tochter, Paullinam, welche vom Teufel besessen war, gesund machte, bekehrte sich Artemius nebst seinem Weibe, Candida, und gedachter seiner Tochter, und ließen sich von S. Petro taufen. Weilen aber solches der Richter erfuhr, ließ er Artemium enthaupten, seine Frau und Tochter aber zu tode steinigen. Es ist ihnen der 6. Jun zur Feyer bestimmt. *Viola Sanct.* p. 46.

Arthemius, ein Beichtiger in Xaintonge. Der 6. Jun. ist ihm gesetzt.

S. *Arthemius*, Bischoff zu Sans in Franckreich, wohnte 2. Conciliis zu Masçon als Anno 582. und 585. bey, wurde auch vom Könige Guntramo als Gesandter an Clotharium geschickt, sich wegen des an S. Prætextato, Bischoffe zu Ronen, verübten Mordes zu beschweren. Der 28. Apr. wird ihm gefeyret.

Artheneum siehe *Artenay.*

Arthenay, siehe *Artenay.*

Arthetica, siehe *Chamæpytis.*

Arthetica Pandectarii, siehe *Bugula.*

Arthetica Saxonum, siehe *Anthyllis leguminosa.* Tom. II. p. 524.

Artheticum, wird jedes Mittel wider die Gicht genennet, siehe *Anthartriticum.* Tom. II. p. 506.

Arthia, siehe *Arthy.*

Arthita, ein ehmahliges Volck in Liburnien. *Plinus* III. 22.

Arthoicum, ist ein rothes Oehl, so aus den Wurtzeln der Kräuter und Brod, nachdem sie einige Zeit mit einander, zur Digestion, im Mist gestanden, nach der Kunst abgezogen wird. Dahero man besser Artoicum schreiben solte, weil nemlich dieses Wort von ἄρτος, Panis, Brod, herstammet. *Ruland.* nennet es auch *Pannoniam.*

Arthois (*Ambrosius d'*) ein Dominicaner zu Dovay in Flandern, war Theologiæ Licentiatus, des Gymnasii S. Thomæ daselbst Rector und, als dasselbe hernach zum Closter gemacht worden, erster Prior darinnen, er starb über der Sauerbrunnen Cur zu Spa Anno 1659. nachdem er Anno 1641. zu Dovay *petit tresor spirituel* herausgegeben. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 591.

Arthritica, siehe *Chamæpytis.*

Arthritica alpina, siehe *Auricula Vrsi.*

Arthriticum, siehe *Primula Veris.*

Arthritis, Arthritica, Arthetica, Articularis morbus, Articularis dolor griechisch ἀρθῖτις, ἀρθριτικὸς, deutsch die Gicht, Gliederweh, Zipperlein, Reißen der Glieder, die Herren-Kranckheit. Ist eine schmertzhaffte Kranckheit der Gelencke welche von Unreinigkeit des Geblüts entstehet, und den Menschen mit unterschiedenen Zufällen überfället. Es wird Arthritis in zweyerley Verstande genommen: Erstlich verstehet man darunter einen hefftigen Schmertz vieler und unterschiedener Glieder: Darnach sagt man es auch, wenn nur ein oder das andere Glied dergleichen schmertzhafften Zufall ausstehen muß. Dahero denn diese Kranckheit, nach den Unterscheid des Theils oder Gelenckes, so sie adficiret, mit unterschiedenen Namen beleget wird; also werden die Schmertzen an denen Füssen, um die Zähen, Fersen und Gelencke oder Fußsohlen, *Podagra*, am Knie, *Gonagra*, in den Händen *Chiragra*, im Hüfft-Beine *Malum Ischiadicum*, das Hüfft-Weh, in den Schulter-Blättern *Dolor scapulorum* genannt. Allein es werden nicht nur jetzt erzehlte Gelencke von dieser Kranckheit befallen, sondern alle und jede, so viel Gelencke sind, so viel hat man auch Arten dieses Zufalls. Doch muß man einen Unterscheid machen, zwischen denen Gicht-Schmertzen und denjenigen, die den Knochen selbst angreiffen, denn der Beinfraß des Hirnschedels und andern Beine, erwecket zwar einen empfindlichen Schmertz, den man aber doch von keine Gicht ausgeben kan. Dieweil nun also alle und jede Gelencke mit der Gicht können befallen werden, also ist leicht zu schlüßen, daß weder die Wirbel-Beine, noch der untere Kiefer, noch sonst ein Gelencke davon befreyet seyn wird, wie wohl sie am meisten in Händ- und Fussen einspricht. Diese Kranckheit aber recht zu verstehen, muß man ihre verschiedene Eintheilung mercken: Sie wird also eingetheilet 1.) in *Vniversalem*, welche den gantzen Cörper einnimmt, und *Particularem*, die nur in einem oder dem andern Gelencke wütet; 2.) in *Vagam*, und *Fixam*. Arthritis Vaga heißt, wenn der Schmertz aus einem Gelencke in das andere ziehet. Heute ist es in diesem Fusse, morgen in dem andern, jetzo in Arme, in kurtzen im Kinne. Diese Art taugt nicht viel, es ist besser, es bleibt in einem Theile und wütet in selbigem aus. Fixa aber ist, wenn der Schmertz eine gewisse und ziemliche Zeit an einem Orte, wo er sich einmahl eingenistelt, unbeweglich sitzen bleibet. 3.) In *Recentem* und *Inveteratam*. Die Inveterata, die alte, eingewurtzelte Gicht ist wider entweder Chronica, langwierig, oder überfället nur den Patienten zum öfftern. Also dauret dieses Ubel zuweilen viele Monathe das heist denn hernach ein Adfectus Chronicus. Zu anderer Zeit, wütet es nur einige wenige Tage, oder auch eine und die andere Woche, hernach hören die Schmertzen völlig auf, stellen sich aber doch zu gewissen Zeiten wieder ein, und überfallen den Patienten gemeiniglich im Frühling oder Herbst. 4.) In *Calidam*, bey welcher die Schärffe mehr flüchtig ist, und *Frigidam* oder *Nodosam*, da die Schärffe nicht flüchtig sondern fix ist. Die Zufälle oder Symptomata so sich bey der Gicht zu ereignen pflegen, sind unterschiedlich, zuweilen ist ein Fieber dabey, zu anderer Zeit keines. Zuweilen weiß der Patiente von gar keinen darzuschlagenden Fieber,

Fieber, welches Glück gemeiniglich die verschleimte und pflegmatische Naturen haben. Dahero offtermahls bey dem Podagra zwar hefftiger Schmertz ist, aber keine merckliche fiebrigte Hitze, es thut nur sehr weh, und wenn nur der Schmertz nachließe, würde der Patiente ruhig schlaffen können und über nichts zu klagen haben. Zu anderer Zeit schläget ein Fieber dazu, welches offtermahls so arg als ein hitziges ist und gemeiniglich vollblütige Personen, deren Blut zum wallen sehr geneigt ist, überfället. So bald sich nun dieses eingefunden, stellen sich auch die dazu gehörigen Zufälle mit ein, als Schlafflosigkeit, Hitze, Hertzens Angst ꝛc. Indessen ist doch dieses nur ein zufälliges Fieber, welches nach der Gicht von sich selbst weichet. Daraus siehet man, daß die Gicht nicht beständig einerley Zufälle hat. Man findet Arthriticos, die so gut essen, als ein Gesunder, denn die Schmertzen sind nicht beständig, sondern kommen nur ruckweise, jetzo ein paar Stunden, hernach hören sie wieder auf, und alsdenn kan der Patiente mit guten Appetite essen. Ferner sind auch die Zufälle in Ansehung des leidenden Theils von einander unterschieden. Denn unter denen leidenden Theilen ist nicht einer wie der andere, bald liegen die Gelencke unter dem Fleische verborgen, bald sind sie nur mit Haut bedeckt, daß also immer einer vor den andern mehr und leichter aufschwellen und entzündet werden kan. Dahero offtermahls Entzündung zugegen ist, welche gemeiniglich denenjenigen Theilen begegnet, die nicht allzuviel Fleisch haben, dahero sie sich leicht entzünden und aufschwellen. Doch ist die Hitze und das Brennen nicht einerley. Zuweilen ist sie gantz gelinde und erträglich, zu anderer Zeit so groß, daß, wenn man nur die Hand von weiten dran bringet, man schon die große Hitze empfindet. Und diese Arthritis heißet sonst auch *Calida*, hat gemeiniglich ein hitziges Fieber bey sich nebst andern febrilischen Zufällen, Hitze, Schlafflosigkeit und dergleichen. Zuweilen verwandelt sich die Röthe und Entzündung in einen Tumorem œdematosum, eine wäherigte Geschwulst, d. i. der zuvor entzündete Theil laufft nunmehro an, da befinden sich denn die Patienten gleich etwas leidlicher. Doch verwandelt sich die Entzündung nicht allemahl in eine Geschwulst, sondern diese kommt offtmahls von sich selbst, ohne eine andere vorhergegangene Kranckheit, und sind diejenigen, so offtmahls von Geschwulsten befallen werden, zur Gicht sehr geneigt. Indessen sind diese Geschwulsten nicht einerley, bald klein, bald groß, und laufft offtermahls die Hand oder Fuß wie ein Küssen auf. Gleichwie nun die Geschwulsten mancherley seyn, also sind auch die Schmertzen unterschieden. Denn diese sind zuweilen stechend, schneidend, brennend ꝛc. und obschon gemeiniglich der Schmertz, so bey denen Entzündungen ist, brennet, so findet man doch auch offtermahls einen ziehenden Schmertz mit dabey, wo nemlich ein Krampff zugegen ist. Ja die Schmertzen pflegen auch, nach den unterschiedenen Lager des Krancken-Gliedes unterschiedlich zu seyn so lange das Glied ruhig und in seinem Lager lieget, ist der Schmertz noch leidlich, wenn sich aber die Patienten regen oder das Glied starck bewegen, wird der Schmertz unerträglich. Zu denen Zufällen der Gicht kan man noch rechnen die verhinderte Bewegung des leidenden Theiles; Also kan einer der das Chiragra hat nicht in der Charte spielen. Je vornehmer also das Gelencke ist, desto gefährlicher sind die Zufalle. Nimmt die Gicht die Gelencke des Nackens ein, so ist es ein höchst gefährlicher Zustand, indem das Gehirn und Rück-Marck so nahe liegen, dahero der Patiente leichtlich kan vom Schlage gerühret werden. Komt sie aber in die Rippen-Gelencke, so muß die Respiration gar sehr drunter leiden. Was endlich den Ausgang dieser Kranckheit betrifft, so ist zu mercken, daß sie sich zuweilen völlig curiren lässet, offtermahls aber in eine andere Kranckheit verwandelt, und gemeiniglich zur Contractur wird, da das Gelencke gantz und gar zusammen wächset. Dergleichen Contractur ist zuweilen Particularis, wenn z. E. der Finger steiff bleibet, zuweilen aber auch Vniversalis: Also war vor einigen Jahren in Leipzig eine Frau, die nach der Gicht gantz zusammen wuchs, das Kinn stund auf der Brust, die Hände waren eben daselbst gantz zusammen gewachsen, die Beine aber hinten an Arsch. Bey aller Contractur aber sind die Glieder steiff die Spann-Adern liegen wie gespannte Seten, und die ausdehnende und beugende Mäußlein derer Glieder sind beständig vom Krampff geplagt. Doch sind bey denen Contracturen, die steiffen Senn-Adern nicht als die eintzige Ursache dieses Ubels anzusehen: sondern es ist aus der Anatomie bekannt, daß die Knorpel derer Gelencke von einer zähen Feuchtigkeit benetzet werden, ist diese nun schärffer und dicker, als sie natürlicher Weise seyn soll, so ist es kein Wunder, wenn sie wie ein Leim, die sonst biegsamen Gelencke zusammen leimet, oder Knoten in denselben verursachet, welche alle Bewegung verhindern, worzu nicht wenig thut, daß die Gichtbrüchigen die Glieder nicht bewegen, noch bewegen können. Die Gicht, so sie in den Leib getrieben wird, ist vermögend unterschiedene, und offtmahls höchst gefährliche Zufälle zu erwecken. Denn es wird niemand leugnen, daß dasjenige denen Organis höchst schädlich seyn muß, was solche schwere Zufälle nach sich ziehet, dergleichen bey der Gicht befindlich. Schlägt nun dergleichen Kranckheit in den Leib, so müssen nothwendig höchst gefährliche und tödtliche Zufälle entstehen, nachdem nemlich der Theil, welchem es betrifft, wichtig ist. Setzet sie sich auf die Lungen, kann sie ein tödtliches Asthma verursachen, gehet sie zu

denen

denen Gedärmen, kann eine entsetzliche Colice und hefftiges Bauch-Grimmen entstehen, nimmt sie das Haupt ein, so kan die schwere Noth und Schlag drauf folgen. Daß aber diese Maladien von der Zurückgetriebenen Gicht entstanden sind, ist daraus zu schlüßen, weil sie so gleich nachlassen, so bald die Gicht wieder zum Vorschein kommt. Die unmittelbare Ursache dieser Kranckheit macht denen Gelehrten Medicis viel zu schaffen. Einige halten sie vor eine Schärffe, können aber nicht einig werden, von was vor einer Art diese sey, viele halten sie vor ein Sal salsum vor ein gesaltzen Saltz. Indessen sind wiederum andere, welche gar keine Schärffe dabey statuiren, und zwar nicht ohne Ursache, massen zuweilen die Gicht von einer Entzündung entstehet, nun ist ja bekannt, daß die Entzündung nicht allezeit von Schärffe komme, sondern zuweilen auch von verstockten und langsamen Blute, oder von dem geschwächten Gefäßen und Adern, begegnet nun dergleichen dem Gelencke, und die Gicht folget darauf, so kan man nicht sagen, daß sie von Schärffe entstanden. Allein deswegen darff man nicht meinen, als ob alle Gicht solchergestallt entstünde, sondern es giebt auch eine andere Art, so ohne Entzündung von der blossen Schärffe ihren Ursprung nimmt. Dahero diejenigen, so scharffe und unreine Säffte haben, sehr zur Gicht geneiget sind. Daraus wäre zwar zu urtheilen, als wenn alle scorbutische Personen, das Podagra und dergleichen Zufälle erdulten müsten: Allein es ist zu wissen, daß sich bey vielen die Natur selber hilfft, und das Unreine, so dem Cörper und denen Organis schaden kan, austreibet. Sind aber diese Organa geschwächt, und nicht vermögend die Unreinigkeiten auszutreiben, so ist es kein Wunder, wenn sie dergleichen Schmertz und Zufälle ausstehen müssen. Ja es kan auch gar leichtlich geschehen, daß so ein scharffes Saltz-Theilgen in diese oder jene Röhre tritt, und von den andern neu ankommenden Saltz-Theilchen immer weiter getrieben wird, und endlich diese schmertzhaffte Kranckheit, die Gicht erwecket. Dahero findet man auch, daß einer das Podagra, der andere das Chiragra krieget, ja manchmahl kömmt es nur in Daumen oder einen andern Finger ꝛc. welches alles man der besondern Beschaffenheit derer Theile und dem besondern Zufluß der unreinen Feuchtigkeiten zu schreiben muß. Die Gelegenheit gebende Ursachen sind gar schön in diesen kurtzen Vers gebracht:

Solvere membra solet Bacchus solet & Venus ipsa,

Solvere, & ex illis nata Podagra solet.

Freßen und Sauffen, Huren und Buben, Aergerniß und andere dergleichen Gemüths-Unruhen können diese Kranckheit gar leicht verursachen. Doch ist nicht zu läugnen, daß die Kinder von denen Eltern dergleichen Ubel erben können. Denn ist die Mutter unrein, so müssen die Kinder auch unreine Säffte und Nahrung bekommen, welche ihnen leichtlich ein Podagra verursachen können, zumahl wenn sie in denen Lastern ihrer Eltern fortgehen. Die Gefahr und Beschaffenheit dieser Kranckheit zu beurtheilen, muß man theils auf die Lebens-Art, theils auf die Beschaffenheit und das Temperament des Patienten, theils aber auch darauf sehen, wie lange dieses Ubel angehalten. Denn zu denen Gelegenheit gebenden Ursachen, werden alle Diæts-Fehler und Uberfluß des Venus-Spiels gerechnet. Wenn also ein Patiente noch alles untereinander trißet, dabey prav courtesiret, so kan man gewiß nichts gutes propheceyen, massen dergleichen Art Leute, ob sie schon einmahl wieder zu recht worden, doch offtermahls gar leicht wieder in ihre alte Kranckheit verfallen. So muß man auch die übrigen Umstände des Patienten betrachten, denn hat er schon lange Zeit an dem Scorbut oder andern unreinen Feuchtigkeiten laboriret, und verfällt hernach in die Gicht, so wird er schwerlich davon befreyet werden. Je weniger aber der Scorbut eingewurtzet ist, desto eher kan sich der Krancke Genesung versprechen. Ferner muß man sehen, ob ein gewöhnlicher Blut-Fluß verstopfft ist, welchem Zufall besonders die Manns-Personen unterworffen sind, dahero sie auch öffterer als die Weibs-Bilder von der Gicht überfallen werden, wie denn auch *Hippocrates* angemercket hat, daß nach verhaltener Monaths-Zeit das Podagra entstanden. Endlich muß man auf die Kranckheit selber sehen, ob sie neu oder alt und eingewurtzelt sey. Denn gleichwie sich alle eingewurtzelte Kranckheiten schwerlich curiren lassen, also kan man es auch besonders von der Gicht sagen. Dahero man nicht nur allein auf die Unreinigkeiten, sondern auch auf die Organa sehen muß, denn sind diese geschwächet, und die Kranckheit hat sich schon so tieff eingenistelt, daß Knoten und Puckel in den Gelencken, oder die Contractur allberits darauf erfolget, so wird schlechte Hoffnung zur Gesundheit übrig seyn, ob auch schon die Patienten frisch aussehen und im übrigen gesund sind, auch keine Unreinigkeiten im Blute führen. Indessen scheinet doch diejenige Gicht noch besser zu seyn, dabey eine Contractur ist, als die wobey sich Beulen und Knoten einfinden. Sonst ist diese Kranckheit sehr selten zum Tode. Dahero man Leute siehet, die zu zehn und mehr Jahren die Gicht gehabt, niemahls aber Lebens-Gefahr dabey ausgestanden haben. Wiewohl auch dieses nicht allgemein und ohne Ausnahme ist, denn man findet Patienten, die viel ausstehen müssen, und in grosser Lebens-Gefahr schweben. Denn zuweilen werden die Wirbel-Beine des Halßes oder die Rippen davon eingenommen, darauf Erstickung, der Schlag ja der Tod selbst zu folgen pfleget. Ja es ist auch nicht zu läugnen, daß jede Gicht nach und nach den Tod zu wege bringe. Zu geschweigen, daß aus zurückgetriebener Gicht die schwersten, gefährlichsten und tödtlichsten Umstände zu kommen pflegen, wie allbereits oben gezeiget worden, daß wenn sie auf die Brust tritt, ein gefährliches und tödtliches Asthma in dem Gehirne der Schlag und in andern Theilen andere Ubel zum Vorschein kommen. Von der Cur dieser Kranckheit singet *Ovidius* ex Pont. L. III. 23. folgendes:

Tollere nodosam nescit Medicina Podagram.

Allein ich glaube, daß die Schuld nicht an der Medicin und deren Würckung noch auch an dem Artzte, sondern vielmehr an den Patienten lieget. Denn wenn solche Debauchanten einmahl ins Ludern kommen, so ändern sie sich selten. Indessen thut ein rechtschaffener Medicus das Seinige, und suchet die unreinen Säffte zu reinigen, die geschwächten Gelencke zu stärcken, und denen Zufällen bey Zeiten zu widerstehen. Dieses zu erlangen verordnet man 1.) gute Diæt. Da muß denn der Patiente alles fliehen, was diese Kranckheit verursachen kan, scharffe, gesaltzene, saure, geräucherte Speisen, Wein, kalte und salpetrigte Lufft meiden, nicht allzusehr courtesiren, in der Ruhe und Bewegung gute Ordnung halten. Denn bey allzu vieler Ruhe und Schlaff können die Feuchtigkeiten nicht recht gereiniget werden. Dahero man die zähe Schärffe zu verdünnen ein dünnes Getränke erwehlet und viel trincken lässet. Wo aber das Blut allzu dünn und die Schärffe flüchtig ist, verordnet man verdickende Speisen, als weiche Eyer, junger Thiere Fleisch, ingleichen Suppen, in welchen antiscorbutische Kräuter abgekochet worden. Die Lufft muß gemäßiget, nicht zu heiß noch zu kalt seyn, jene bringet deren ihr Blut, die ohne dieß zur Hitze geneigt seyn, in grösser Wallen, diese aber treibet die Unreinigkeiten zurück. Daraus leichtlich zu urtheilen, warum besonders im Frühling und Herbst dieses Uebel die Patienten überfalle. Ferner und vors 2.) giebt man dienliche Artzeneyen, so wohl innerlich als äusserlich. Zu denen erstern gehören Vomitive und Laxierende, welche nicht eher zu verordnen, als wenn Unreinigkeiten im Magen und Gedärmen sind, oder der Leib verstopfft ist: Hernach Alterantia, dergleichen sind blandiora Terrea, Diaphoretica, Diuretica, Antispasmodica, Cinnabarina, Nitrata, Papaverina, Opiata und Anodyna, welche letztern nicht gäntzlich zu verwerffen; Unter denen vor andern hierzu dienlich sind, die Pillul. anod. Dn. *Starckey*, wie sie in denen Act. Erud. beschrieben stehen, oder auch das Laud. Opiat. Hyster. Extr. Croci, Theriac. coel. Weil sie aber den Schweiß verhindern können, und daher mehr schaden, muß man sie vorsichtig und wenig gebrauchen. Gewiß diese Mittel sind vermögend, die Säffte zu reinigen und zu verbessern, die Glieder-Schmertzen zu stillen und die febrilische Hitze zu lagern. Ueber diese aber werden zugleich gebrauchet, Diluentia, nehmlich Kräuter-Thee von Ehrenpreiß und andern dergleichen Schweiß-treibenden und antiscorbutischen Kräutern. Wenn aber die Gicht allzusehr eingewurtzelt ist, so, daß sie nicht nur lange Zeit anhält, sondern auch offtermahls wieder kömmt, alsdenn wollen diese gelinden angeführte Sachen nicht zureichen, sondern weil die Materie der Gicht schon tieff in denen Gelencken sitzet, und das Blut zugleich dicke und scharff ist, so muß man alsdenn kräfftigere Mittel ergreiffen, besonders wenn Knoten, Buckel und Contracturen zugleich dabey sind; Dahero man vor allen Dingen Laxantia, Diaphoretica, Diuretica, endlich Decocta Lignorum, Thermas, und Acidulas „ wenn aber alles nichts helffen will, zuletzt die Salivation verordnet. Was denn die Decocta Lignorum, die Holtz-Tränckе, anlanget, so fängt man eine rechte Holtz-Schwitz- und Hunger-Cur an. Ehe man aber zu denen Tränckеn schreitet, so muß man dem Patienten, wenn er vollblütig ist, oder an einer ungewöhnlichen Verstopffung des Bluts laboriret, zur Ader lassen, über dieses auch den Magen und die Gedärme reinigen. Wenn man nun eine Hunger- und Schwitz-Cur zugleich anstellen will, so muß sich der Patiente in Ansehung jener aller harten Speißen enthalten, kein Bier, Wein, Fische, Pasteten, Suppen ꝛc. genüßen, sondern mit dem decocto zu frieden seyn, und dabey nichts als Rosinen, Mandeln, und ein wenig Zwieback essen. Der Braten wird ihm selten erlaubet, muß auch gantz ausgedörrt und ohne Safft seyn. Hierbey muß man ferner alle Cautelen, in Ansehung des Tranckes, beobachten, und täglich wohl zwey biß drey Kannen trincken lassen, als frühe ein halb oder ein Nößel, Nachmittags wieder so viel, allezeit laulicht, das übrige wird an statt des ordentlichen Getränckes getruncken. Damit aber der Leib dabey allezeit offen sey, und das Wasser nicht im Leibe bleibe, thut man unter den Tranck Rosinen und Feigen. Was die Schwitz-Cur betrifft, so muß der Patiente entweder im Bette brav schwitzen, oder man steckt ihn in einen Schwitz-Kasten biß an den Kopff und zündet inwendig Spiritum Vini an, oder nimmt auch wohl ein Decoctum von herbis cephalicis und gießet es auf glüende Kohlen. Oder man wirfft glüende Steine in dergleichen abgekochten Tranck, damit der Dampff davon zu dem darüber sitzenden Patienten steige und ihm einen gelinden Schweiß austreibe. Auf diese Manier werden die Säffte gereiniget, die Unreinigkeiten ausgeführet, und die Glieder gestärcket. Dergleichen Cur kan in der That Wunder beweisen und vollkommene Gesundheit verschaffen. Doch darff man es nicht allein beym Tranck trincken bewenden lassen, sondern man muß auch zugleich andere Artzeneyen mit gebrauchen, und besonders bey der Mittags- und Abend-Mahlzeit eine Blutreinigende Eßentz verordnen, beym Schlafgehen aber ein antispasmodisches Pulver eingeben. Vor allen Dingen aber muß der Medicus untersuchen, ob auch der Patiente die Cur ausstehen kan. Und ist er bey Kräfften, so lässet man ihn des Tages zwey mahl Vor- und Nachmittage in den Schwitz-Kasten kriechen, und auf solche Art wird mehr ausgerichtet, als mit allen Pulvern und Tropffen. Auch wird der Cörper nicht entkräfftet, sondern bekommt vielmehr seine vorige Krafft und Stärcke wieder. Denn dergleichen offtes Schwitzen macht den Leib nicht matt, indem allezeit, an statt des abflüßenden Wassers, neue Feuchtigkeit in den Leib kommt, dadurch die Gleichheit unter den gantzen und flüßenden Theilen erhalten, der Appetit gestärcket und gute Ruhe verschaffet wird, doch muß der Medicus allezeit auf die Würckung sehen. Denn es gehet nicht allezeit, wie man denckt, sondern einige befinden sich übel drauf, bekommen Schauer, Uebligkeiten, Eckel vor Speiß und Tranck, der Leib wird geschwächet; Andere befinden sich weder besser noch schlimmer drauf, aber das kan man einem nicht voraus sagen,

und zuvor wissen, daß seiner einen Magen habe, der dergleichen nicht vertragen kan. Bey einigen bleibet der Tranck im Leibe sitzen, da muß man denn bey Zeiten von dieser Cur ablassen. Wenn man aber findet, daß es gut durch den Schweiß und Urin fortgehet, und der Appetit wieder kommt, so kan man wohl fortfahren, ob sich schon der Patiente einen Tag nicht wohl auf befinden mögte. In den *Miscell. Berolinens.* Anno 1710. wird eine besondere Cur angeführet. Man macht nehmlich ein Decoctum aus Frantzosen-Holtz, Sassaparill- und Chin-Wurtzel, thut dazu eine gewisse Quantität Polypodii und Hermodact. Diese Species kocht man zusammen in Wein und zweymahl so viel Wasser, sie sollen besondere Würckungen haben, wenn man binnen drey Tagen ℔ XXIV. davon trinckt. Es ist eine Art Holtz-Tranck, welche alle, wenn sie helffen sollen, in Menge müssen getruncken werden, zum wenigsten des Tages drey biß vier Kannen. Sie befördern den Schweiß und Urin, verdünnen die Feuchtigkeiten und dämpffen die Schärffe. Was nun aber die Mineralischen Wasser, die Bäder und Sauer-Brunnen betrifft, so sind diese insgemein die letzte Zuflucht, und werden jährlich wohl hundert Persohnen durch selbige curiret. Denn sie reinigen den Cörper gantz gelinde, alteriren die Säffte und dämpffen die Schärffe. Wenn aber von dergleichen Bädern die Gicht verursachet wird, so fraget sich es, was alsdenn zu thun sey? Denn ob schon diese Bäder den Leib öffnen und die Gicht heilen, so lehret doch die Erfahrung, daß offtmahls Gesunde durch deren Gebrauch die Gicht oder das Podagra bekommen haben. Dieweil sie aber ohne Grimmen und Unruhe laxiren und die Feuchtigkeiten alteriren, muß man dem ohngeachtet damit fortfahren. Denn die Erfahrung selbst bekräfftiget, daß sie die erweckte Gicht auch wiederum curiret haben. Doch gehet es nicht allemahl an, dahero man zuweilen von denen Bädern abstehen muß, zumahl wenn ein hefftiges Fieber dabey ist, der Schmertz arg wütet, die Hitze sehr groß ist, und der Schlaf fehlet. Denn sonst wird der Cörper geschwächet, und die Wasser gehen nicht recht ab. Dahero man sie etliche Tage aussetzet, den Patienten wieder Ruhe zu verschaffen suchet, nach diesen aber wieder damit fortfähret. Und wenn nichts helffen will, muß endlich die Salivation das letzte seyn, als wodurch die hartnäckigsten Verstopffungen geöffnet, die Unreinigkeiten ausgeführet und die Säffte in guten Stand gesetzet werden sollen. Nun ist wohl nicht zu läugnen, daß dadurch zuweilen Gichtbrüchige curiret werden, ob aber diese gute Würckung dem Mercurio und der Salivation oder vielmehr der guten Diæt, so der Patiente aus Noth, weil er nichts anders essen kan, halten muß, und denen Decoctis, so ihm dabey zu seinem ordentlichen Getränck und Nahrung gereichet werden, zuzuschreiben? Lässet man billig dahin gestellt seyn, so viel ist gewiß, daß diese Speichel-Cur offtermahls so wenig als andere Curen geholffen, sondern den Patienten noch weit elender gemacht hat. Nun kommen die äusserlichen Hülffs-Mittel, deren man eine grosse Menge bey den Practicis findet, die aber doch nicht ohne Unterscheid zu billigen, noch zu tadeln und zu verachten sind. Wenn die Gicht fix und eine Entzündung dabey ist, muß man sich wohl der kühlenden, anhaltenden, spirituösen und Schmertz-stillenden Mittel enthalten. Zuweilen lindern zwar dergleichen Sachen die Schmertzen, so, daß sie eine Zeitlang ruhig sind, allein kurtz darauf folgen weit grössere Uebel, hitzige und gefährliche Fieber. Also verordnen einige das Nürnberger Pflaster, die Schmertzen zu stillen, allein die Erfahrung lehret, daß offtermahls nach dessen Gebrauch ein hitziges Fieber erfolget. Ist die Gicht alt und eingewurtzelt, mag man ja äusserlich nichts brauchen, denn es wird nicht nur ohne Nutzen seyn, sondern man verhindert auch die Natur in ihrem Auswurff und treibet die Unreinigkeiten in den Leib. Wenn eine Entzündung zu gegen ist, so enthalte man sich derer heissen und spirituösen Sachen, eine mäßige Wärme ist schon hinlänglich. Deswegen recommendiren einige warm gemachte Servietten, aber weil dieselben keine mäßige Wärme machen, indem sie erstlich heiß sind, hernach abnehmen und endlich kalt werden, so ist nicht viel davon zu halten, indem bekant, daß die gählingen Veränderungen sehr schädlich sind, viel besser ist, wenn das krancke Glied mit Küssen verwahret und an die Füsse Beltz-Strümpffe gezogen werden. Besonders aber muß man sich derer äusserlichen Mittel enthalten, wenn das Blut durch die Gicht sehr gereiniget wird, denn treibet man die unreinen Theilgen zurück, so hat man grösseres Unheil zu befahren. Doch darff man deswegen nicht alle Topica und äusserliche Hülffs-Mittel verachten, sondern man muß nur auf die Zeit und das geschwächte Gelencke sehen. Ausserhalb des Paroxysmi und wenn der Schmertz vorbey ist, finden sie noch wohl statt: Dahero diejenigen nicht unrecht thun, welche, sich zu præserviren und einen neuen Anfall zu verhindern, die Carls-Bäder und andere gebrauchen, oder sich Bäder aus Haupt-stärckenden Kräutern bereiten. Denn dadurch werden die Glieder gestärcket, daß sie hernach nicht so leichte eine Unreinigkeit annehmen, noch bey sich wurtzeln lassen. So kan man ihnen auch die Frictiones rathen, daß sie die leidenden Theile brav streichen und reiben, wodurch die verborgene Ausdünstung befördert, und die Feuchtigkeiten in schnelle Bewegung gebracht werden. Diese kan man nun entweder mit schlechten Spiritu Vini, oder Campher-Spiritu, oder Ungarischen Wasser und andern dergleichen Schlag-Wasser unternehmen, auch alsdenn gebrauchen, wenn keine Entzündung, noch wässerigte Geschwulst bey bey der Gicht ist. Wenn das Glied contract oder sehr geschwächet ist, und sich der Schmertz an einem Orte feste eingenistelt hat, alsdenn kan man äusserliche Medicamenta zum Zertheilen gebrauchen,

chen, zum Exempel Spirituosa, Regen-Würmer-Spiritus, Ameisen-Spiritus &c. Wenn das Glied nicht trocken, sondern feuchte und voller Säffte ist, mag man es mit dergleichen Dingen streichen, oder mit Haupt-stärckenden Kräutern bähen, denn die Spiritus und der Dampff, womit die Glieder benetzet und beräuchert werden, dringen durch, zertheilen die zähen Feuchtigkeiten und stärcken die Fibern. Wo ein Krampff dabey ist, muß man selbigen mit scharffen Sachen nicht ärger machen, sondern vielmehr erweichende Dinge gebrauchen, Pinguedines, Axungias, Vnguenta, Mucilagines &c. Worunter man etliche Tropffen von einem destillirten Oehle thut, und damit die Spann-Adern erweichet und die Glieder stärcket. Die wässerigten Geschwulsten betreffend, so weichen diese offtmahls gleich der Entzündung durch innerliche Artzeneyen von sich selbst. Doch sind sie zuweilen so hartnäckigt, daß sie, ob schon die Gicht-Schmertzen vorbey, dennoch noch einige Zeit zurück bleiben. Da muß man denn freylich Topica gebrauchen, doch mit der Vorsicht, daß man zuvor untersuchet, ob auch die unreinen Säffte durch die innerlichen Artzeneyen sattsam gereiniget worden, oder nicht; Denn wo dieses nicht sattsam geschehen, darff man äusserlich keine Spirituosa adpliciren, man brauche denn zugleich innerlich Schweiß- und Urin-treibende Mittel, damit, wenn ja etwas unreines solte zurück getrieben werden, man es an einem andern Orte wieder auszuführen suche. Je grösser aber die Geschwulst ist, desto weniger darff man Spirituosa gebrauchen. Denn alle spirituoese Sachen sind scharff, und je grösser die Geschwulst, desto ausgespannter und dünner sind die Theile, dahero sie desto leichter von diesen scharffen Sachen entzündet werden. Viel dienlicher sind also in diesem Falle austrocknende Sachen, daß man Säckgen macht, und darein warm gemachte Kleyen oder Saltz thut, und solche öffters überschlägt. Und sind die Kleyen besser als das Saltz, denn wenn diese Dinge übergeschlagen werden, so fangen die Theile an zu schwitzen und davon solvirt sich leichtlich das Saltz. Winter-Blumen und Wacholder-Holtz, damit den leidenden Theil geräuchert, hernach ins Bette gelegt, soll ein gewisses Mittel abgeben. Schlüßlich sind noch die Chirurgischen Hülffs-Mittel übrig, worzu die Aderlaß, Schröpffen, Moxa, fontanelle &c. gehören. Dieser Sachen darff man sich nicht ohne Unterscheid bedienen, massen sie offtmahls unnöthig sind, besonders wenn man die Kranckheit durch oben erwehnte Artzeneyen heben kan. Die Aderlaß also betreffend, darff man diese, so lange der Paroxysmus anhält, nicht vornehmen, damit man die Natur nicht turbire und die Unreinigkeiten zurück ziehe. Vielmehr dienet sie zu Verhütung eines neuen Anfalls, zumahl wenn der Patiente vollblütig ist, oder an einer ungewöhnlichen Verstopffung des Bluts laboriret, zu dem Ende man ihm jährlich zwey mahl, im Frühling und Herbst, zur Ader lässet. Was das Schröpffen anlanget, so wird dieses entweder an statt der Aderlaß gebraucht, oder der leidende Theil wird geschröpfft. Ob nun schon dieses Mittel nicht gantz und gar zu verwerffen, so ist doch gewiß, daß es viele ohne Nutzen gebraucht, ja mehren Theils die Schmertzen dadurch vermehret werden, offt kriegen diejenigen, die wegen Vollblütigkeit schröpffen, davon ein Zucken und Jucken, wie vielmehr kan nicht im leidenden Theile ein Schmertz dadurch erregt, ja wohl gar die Glieder mehr davon geschwächet werden? Von der Moxa ist zu mercken, daß man aus der Wolle eine Pyramide macht, selbige anzündet und abbrennet. Es ist also nichts anders als ein Cauterium actuale, und kan bey der Entzündung und wässerigten Geschwulst gar nicht gebrauchet werden, lieget aber der Schmertz tieff, ist es noch wohl zu gebrauchen, wenn es der Patiente haben will: Denn es können dadurch die zähen Säffte erweichet und zertheilet werden. Adpliciret man es aber in andern Fällen, wird man dem Patienten wohl gedoppelte Schmertzen, aber keinen Nutzen verschaffen, dahero es auch heute zu Tage sehr ins Abnehmen kommt. Die Fontanelle und Haar-Schnüre dienen besonders das Blut zu reinigen, dahero sie in eingewurtzelter Cachexie und Scorbut mit Nutzen gebrauchet werden können. Siehe endlich auch Antarthritica Medicamenta Tom. II. p. 506.

Arthritis Calida, s. Arthritis.

Arthritis Fixa, s. Arthritis.

Arthritis Frigida, s. Arthritis.

Arthritis Inveterata, siehe Arthritis.

Arthritis Nodosa, s. Arthritis.

Arthritis Particularis, s. Arthritis.

Arthritis Recens, s. Arthritis.

Arthritis Scorbutica Vaga ist eine Art der fliegenden Gicht, die von dem Scorbut herkommt, und dabey sich viele schlimme und gefährliche Zufälle zu ereignen pflegen, siehe Arthritis.

Arthritis Vaga, s. Arthritis.

Arthritis Vniversalis, s. Arthritis.

Arthrodia, ἀρθρώδεια, ist eine Art einer flachen Einlenckung derer Beine, wenn die Höhle des Gelencks, so das andere Bein in sich nehmen soll, oben hin glatt ist, das Capitulum aber des andern Beines auch nieder gedruckt ist, *Galenus* de ossib. in princ. Dergleichen Einlenckung siehet man an der Vereinigung des Hinter-Haupt-Beines mit dem ersten Wirbel-Beine des Halßes, *P. Barbette* Chirurg. P. III. L. I. c. 9. Siehe auch Adarticulatio Tom. I. p. 459. Wie auch Articulatio.

Arthrodia levis, s. Articulus.

Arthrodia mutua, s. Articulus.

Arthron, s. Articulus.

Arthrosis, die Gelenckung oder Eingleichung, als die Gelencke an denen Fingern.

Arthuagus Gothus, erster Abt des Closters Sisla zu Toledo, starb an. 593. Der 1. May ist zu seiner Feyer ausgesetzt.

Arthurus, oder Artus, ein Britannischer König und Sohn Vtherii, dem er zu Anfang des sechsten Seculi im Regiment gefolget,

und solches von an. 516. bis 542. geführet haben soll. Es werden von ihm verschiedene rühmliche Thaten erzehlet, und haben sonderlich die Italiäner von ihm fast eben dergleichen als vom Rolando, Caroli M. Schwester-Sohn, in Versen gedichtet. Man schreibet, daß er die Sachsen überwunden, auch Schott- und Irland unter sich gebracht, daß er die Römer in der Gegend von Paris sammt ihrem General Lucio aufs Haupt erlegt, Franckreich verheert, und grosse streitbare Riesen getödtet, den Ritter-Orden der runden Tafel gestiftet, und endlich, als er einen Zug auf Rom vorgehabt, wegen der zu Hause entstandenen innerlichen Unruhe wieder umkehren müssen, da er mit einem, der sich in seiner Abwesenheit des Reichs angemaßt hatte, in eine blutige Schlacht gerathen, darinnen sie beyde auf der Wahlstatt geblieben. Es ist aber alles dieses nicht nur an sich selbst sehr fabelhaft, sondern auch dem Zustand derer Sachen in Ansehung der Zeit, da sich solche Geschichte sollen zugetragen haben, gantz zuwider. Die Scribenten haben davon unterschiedene Meynungen, welche *Gryphius* im Entwurff derer geist- und weltlichen Ritter-Orden weitläuftig erzehlet. *Io. Magnus* Hist. Goth. Sueon. VIII. 31. *Buchanan.* V. *Leslæus* Sect. IV. p. 139. *Seldenus* tit. hon. P. II. c. 5. *Columbier.* theatr. honor. T. I. c. 8. f. 128-147. *Backers* Chron. f. 4. *Milton.* Britannische Hist. III. p. 144. *Vergil.* Hist. Angl. III. p. 81. *du Chesne* Hist. Angl. *Langhorn.* Chron. Angl. p. 25. sq.

Arthurus, oder Artus I, Graf in Bretagne, ein Sohn Gottfried des Schönen, Grafens zu Anjou, des 3. Sohns Königs Henrici II. in England. Dieser Arthur war an. 1187. zu Nantes geboren, und führte gleichfalls den Titel eines Grafen von Anjou. Er hätte, als Richardus I, zugenannt der Hoffärtige, ein Sohn und Nachfolger Henrici II. an. 1199. mit Tode abgieng, demselben in der Regierung folgen sollen, ward aber von seinem Vetter, Ioanne, der Crone beraubt, und nach unterschiedlichen Schlachten in der Belagerung Mirebeau gefangen, und nach Rouan geführt, da man ihn nachgehends weiter nicht gesehen, und wird davor gehalten, sein Vetter Ioannes habe ihn umbringen, und in den Fluß werffen lassen. *de Hoveden. Matth. Westmonaster. du Chesne* hist. Angl. *Argentré* Hist. de Bretagne.

Arthurus, oder Artus II, Hertzog in Bretagne, Graf von Richemont und Montfort, Ioannis II, und der Beatrix aus England Sohn, succedirte seinem Vater an. 1305, und regierte gar glücklich bis an. 1312, da er auf dem Schlosse de l'Isle bey Roche-Bernard starb. *Argentré* Hist. de Bretagne.

Arthurus, oder Artus III, der zweyte Sohn Ioannis IV, Hertzogs von Bretagne, war an. 1393. geboren, und führte bey Leb-Zeiten seines ältern Bruders, Ioannis V, Hertzogs von Bretagne, den Titel eines Grafen von Richemont. Er ließ von seiner Tapferkeit viele Proben sehen, sonderlich anno 1415. in der Schlacht bey Azincourt wider die Engländer, in welcher er gefangen, und darauf nach England geführt wurde, allwo er bis nach dem Tode Henrici V. in Arrest blieb, sodann aber sich vor frey hielt. Weil er nun bis dahin immer wider die Burgundische Parthey gewesen, als beredete ihn der Hertzog von Bedford, der damalen an statt des jungen Königs Henrici VI. die Regentenschaft in Franckreich führte, daß er sich an. 1423. mit des Hertzogs von Burgund, Philippi boni, Schwester vermählte, und zugleich dessen Parthey nahm. Bald hernach aber begab er sich dennoch auf Königs Caroli VII. Seite, der ihn zum Connetable in Franckreich machte, und durch dessen Vermittelung seinen Bruder, den Hertzog von Bretagne, von denen Engländern abzog. Doch als dieser an. 1427. sich mit England aufs neue versöhnte, verfiel Artus, weil er dem Könige Carolo mit so vielen Trotz begegnete, in dessen Ungnade, blieb aber dem Könige nichts destoweniger getreu, und setzte nebst einigen andern von Adel auf eigene Unkosten den Krieg wider die Engländer in der Normandie und Poictu glücklich fort, gewann an. 1420. die Bataille bey Patai in Beausse: half den Hertzog von Burgund mit dem Könige in Franckreich aussöhnen, und brachte anno 1436. Paris wieder zum Gehorsam, wodurch er dann des Königs Gnade völlig wieder erhielt, seine Feinde aber, unter denen der Staats-Rath Tremouille der vornehmste war, wurden abgeschafft, und ob sie gleich nachgehends anno 1440 wider ihn und den König einen Aufstand, Praguerie genannt, und wovon ein besonderer Artickel handelt, erregten, musten sie doch bald um Gnade bitten. Er führte nach diesem den Krieg wider die Engländer mit grossem Glück, eroberte die Städte Meaux in Brie, Bayeux und Caen in der Normandie, und schlug anno 1450. die Englischen bey Formigni. Ingleichen rührte die Reforme und gute Verfassung der Frantzösischen Militz unter Carolo VII. grösten theils von ihm her. Anno 1457. folgte er seines Bruders, Ioannis VII, Sohn, Petro II, in dem Hertzogthum Bretagne, als er schon bey hohem Alter war, und behielt gleichwol die Charge eines Connetable, weil er den Vorsatz hatte, eine Landung in England zu thun, und mit Hülffe des Königs in Franckreich, als ein anderer Wilhelmus Conquestor, so damals durch die innerlichen Kriege der rothen und weissen Rose getrennet war, zu conquetiren. Allein er starb bald hernach den 26. Dec. anno 1458, und hinterließ von seinen 3 Gemahlinnen keine Erben. Ihm folgte sein Vetter, Franciscus II. *Froissard.* Hist. Tom. III. *Argentré. Montrelet. Rymers* Act. Angl. T. X. p. 2. 8. 46. *Daniel* Hist. de France.

Arthurus, oder Artus, Cron-Printz von England, ein Sohn Königs Henrici VII. und Elisabethä, Königs Eduardi IV. ältester Tochter, geboren im Sept. anno 1486. Er wurde sonder einigen Pracht auferzogen, und übertraff an Wachsthum in denen Studiis alle andere seines Alters. Man fieng schon anno 1495. an, zwischen ihm und Catharinen von Aragonien, einer Tochter Ferdinandi Catholici und Isabellæ, gewisse Heyraths-Tractaten vorzunehmen, welche aber, weil beyderseits Eltern wie in allen andern Stücken, also auch hierbey sehr vorsichtig gehen wolten, erst nach 7 Jahren zu Stande kamen, worauf anno 1502. den 14. Nov. das Beylager mit grossen Freuden gehalten wurde. Allein 5 Monathe hernach starb dieser junge Printz zu Ludlow an denen Grentzen des Fürstenthums Wales, wo er zu residiren pflegte, da denn von vielen als eine Ursache solchen frühzeitigen Todes angeführet werden wollen, daß er sich bey so jungen Jahren bey seiner Gemahlin allzu sehr übernommen, von andern hingegen behauptet worden, daß er sie niemals berühret, daher sie auch nach diesem letztern præsupposito an dessen leiblichen Bruder, Henricum VIII, vermählet ward. Siehe *Henricus* VIII. *de Larrey* Hist. d'Anglet. Tom. I. p. 8. 66.

Arthurus, Plantagenet, Vicomte von Lisle, war Eduardi IV, Königs in England, natürlicher Sohn, und ward von Henrico VIII. zum Vicomte von Lisle gemacht, weil er Elisabeth Grey, eine Erbin Ioannis, Vicomtens von Lisle, geheyrathet. Von eben diesem Könige erhielt er auch den Ritter-Orden vom Hosen-Bande und Gouvernement von Calais. Er gerieth aber in Verdacht, als ob er an der Verrätherey, da einige von seinen Leuten solche Festung denen Frantzosen in die Hände spielen wollen, mit Theil habe, und ward deswegen in den Tour gesetzet. Doch als seine Unschuld an den Tag gekommen war, gab ihm der König nicht nur alsbald seine Freyheit wieder, sondern schickte ihm auch zugleich einen kostbaren Ring, den er sich vom Finger gezogen, Arthurus aber empfand eine so jehlinge und heftige Freude darüber, daß er von allzu starcker Gemüths-Bewegung starb. *Imhof.* Geneal. Magn. Brit. P. I. c. 6. *Larrey* Hist. d'Anglet. Tom. I. pag. 468.

Arthurus, siehe Galfredus Monumetensis.

Arthurus, (Laurentius) ein Jesuit in Polen, aus England bürtig, erlernte die Theologie zu Rom, und starb anno 1591. in Wilna. Er hat de Christi in terris Ecclesia: de Invocatione Sanctorum: 3 Bücher contra Sadeclem &c. geschrieben. *Freheri* theatr. *Alegambe.*

Arthus, der 93ste König in Schweden zu Anfang des 7. Seculi. Er war ein Sohn Königs Algothi, und kam nach des Tyrannen Ostani Tode, den er anno 630. stranguliren lassen, zur Regierung, die er auch mit grösterm Lobe verwaltet. Er hat wider die Mösehen, Liefländer und andere benachbarte Völcker glücklich gestritten, und anno 650. die 3 Cronen zuerst ins Königliche Wapen gebracht, ist endlich ohne Erben gestorben, und zu Upsal begraben worden. *Io. Magnus* VIII. 40. 41. *Rutger. Hermannid.* descr. Suec. pag. 51. *Paul. Gothi* hist. Act. II. 38. pag. 86.

Arthusius (*Gothofredus*) schrieb anno 1609. de rebus in regno Antichristi memorabilibus, und eine Historie von Ost-Indien.

Arthy, lat. Arthia, ein Flecken zwischen der Stadt Caterlagh, und Kildare in Leinster in der Grafschaft Kildare, in Irrland.

Artiaga, (*Felix de*) siehe Paravicino (Fel. Hort.)

Articarius, auch Articiarius, der 9te Bischof zu Sinigaglia, in der andern Hälfte des 9. Seculi, hat dem anno 861. von Nicolao I. wider Ioannem, Ertz-Bischofen zu Ravenna, angestellten Concilio zu Rom mit beygewohnet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. pag. 867.

Articaudna, siehe Artacabane.

Articene, siehe Apauortene.

Articiarius, siehe Articarius.

Articina, siehe Artisimo.

Articoca, siehe Artischocken.

Articulamentum, siehe Articulus.

Articularis morbus, passio, affectio, siehe Arthritis.

Articulate, Articulatim, Stück- oder Articuls-Weise, vernemlich.

Articulatio, siehe Articulus.

Articulatio stricta, siehe Synarthrosis; ingleichen Articulus.

Articulatus libellus ist bey denen Juristen, wenn jedweder Theil der Klage in eine absonderliche Position, Punct oder Satz gebracht wird.

Articulé heist bezeichnet, wird von einer erhabenen Figur gesagt bey der Mahlerey, daß die Theile wohl articulirt seyn, an statt, daß selbige wohl bezeichnet seyn.

Articuler, articuliren, deutlich aussprechen, etwas in gewisse Artickel oder Puncten bringen, von Puncten zu Puncten etwas vorbringen, specificiren.

Articulirt, siehe Articulé.

Articulorum Anima, siehe Hermodactylus.

Articulorum Convulsio, ein Zucken der Glieder, siehe Convulsio.

Articulorum Dolores, Glieder-Schmertz, siehe Arthritis, ingleichen Dolor.

Articulorum Luxatio, Verrenckung der Glieder, siehe Luxatio.

Articulorum Vulnera, Glieder-Wunden. Die Verrenckung und Wunden derer Glieder werden wie andere gewöhnlicher massen tractiret, wovon an seinem Orte zu sehen.

Articuls-Brieff, Kayserlicher, ist die Capitulatio; was sonst in denen alten Urkunden Capitel heissen, werden in der Capitulatione Caroli V. Articul genennet. Articuls-Brieff, Kriegs-Ordnung, ist eine Verfassung, darinnen derer Soldaten Ordnungen eingerichtet. Es pflegen auch die Handwercke ihre Innungen, Statuta und Privilegia, Articuls-Brieffe zu heissen, weil sie nemlich per Articulos verfasset seyn.

Articulus ist in unterschiedenen Sprachen derjenige Theil der Rede, welcher vor die Substantiva gesetzt wird, und nebst dem Genere zugleich die Casus anzeiget, als im Griechischen ὁ, ἡ, τὸ; im Teutschen der, die, das.

Articulus, ein Gelencke, ein Glied, ein Vers, ein Absatz, ein Punct, ein Satz, Position, ein Stück, Unterscheid, Glaubens-Artickel. In jure sind Articuli nichts anders, als kurtze und concludirende Wort-Verfassungen, wodurch das zu beweisende Fundament der führenden Intention Stück-Weiß exprimiret wird. *Martin.* Comm. Forens. Tit. 20. §. 7. n. 5. Es wird aber bey Formirung derer Artickel requiriret, (1) daß sie adfirmative sollen gestellet seyn, mit dem Wort, Wahr, glaubewahr seyn; v. g. wahr, daß dieses oder jenes geschehen. R. I. de an. 1654. zu welchem Ende. 49. Ord. Cam. p. 3. tit. 15. §. Zum andern. *Calvol.* in Prax. Iud. §. articuli. Concl. 1. n. 10. *Brun.* Proc. Civ. 17. n. 19. (2) Sollen sie aus der Substantz und Gliedern des eingerichteten Libells genommen, und demselben, nebst der vorgestellten Klage, conform stylisirt, folglich so formirt werden, daß sie der Principal-Sache directe oder indirecte zu Hülffe komen. Ord. Cam. p. 3. Tit. 14. §. Und sollen. R. I. de an. 1654. d. §. 49. *Gail.* 1 O. 80 n. 5. *Carpz.* proc. Tit. 13. Art. 4. n. 10. & P. I. d. 49. n. 13. *Ruland.* P. III. L. I. c. 3. n. 7.

Dann wann das Klag-Libell und die Artickel diversorum generum sind, so können diese nichts probiren. *Fibig.* Proceſſ. P. II. c. 2. m. 2. ſect. I. §. 4. reg. 6. ibique *Schvvend.* n. 655. Dahero ſie auch ſuper facto, nicht aber ſuper jure zu formiren ſind. L. ornamentorum 37. de aur. & arg. leg. *Mynſ.* 5. O. 88. n. 4. *Vmm.* d. 13. ⊙. 2. n. 5. allwo er Limitationes beybringet, wenn das Jus ſelbſt controvers ſey, oder die Quæſtio über ein Statutum oder Gewohnheit verſire. (3) Sollen ſie kurtz und ſuccinct ſeyn, und das nöthigſte, und nur ein membrum facti begreiffen. d. R. I. §. 49. *Ruland.* P. I. lib. I. c. 3. n. 3. *Carpz.* proc. d. art. 4. n. 8. ſeq. Dann die Vielheit und Weitläufftigkeit derer Artickel und Interrogatorien helffen nichts zur Wahrheit, ſondern verurſachen nur eine Confuſion und Obſcurität. (4) Sollen ſie gewiß und ſchlüſſend ſeyn, und die Intention des Articulanten fundiren, indem ſie die Natur vorgebrachter Klage conſideriren, und nur dasjenige begreiffen, was zu der angeſtellten Action nothwendig erfordert wird, und das, wo es probirt worden, die Intention des Actoris nach denen Rechten vor billig erklären, und den Beklagten zur Condemnation ſchuldig machen kan. *Gail.* I. O. 81. *Carpz.* 3. Reſp. 73. n. 6. *Klock.* de contrib. c. 20. n. 3. *Calvol.* d. §. Articuli. Concl. 1. n. 8. Text. in Prax. Jud. p. 1. c. 9. n. 5. *Mev.* p. 3. d. 241. & p. 4. dec. 21. n. 2. Dahero auch Articuli impertinentes nicht nur auf des Gegentheils exceptiones, ſondern auch ex officio vom Richter, können verworffen werden. *Cothm.* v. 2. C. 60. n. 204. ſqq. d. R. I. de an. 1654. §. Wenn nun der Beklagte. *Ruland.* P. III. lib. I. c. 4. n. 1. *Carpz.* de proc. d. art. 4. n. 16. *Brun.* Conſ. 75. n. 8. *Mev.* P. III. d. 241. n. 1. & p. 5. d. 401. *Maſc.* C. 1177. n. 4. *Menoch.* 1. A. I. Q. 701. n. 24. *Cothm.* v. 2. conſ. 59. n. 304. *Mynſ.* 2. O. 90. Es werden aber impertinente Artickel genannt, welche weder aus der Subſtanz und Inhalt des Libells formirt, noch directe oder indirecte auf die Sache accommodirt werden können. *Gail.* O. 81. n. 4. *Carpz.* 3. Reſp. 73. n. 10. & in proc. d. art. 4. n. 15. *Ruland.* d. c. 4. n. 2. V. g. Wann über das Dominium litigirt wird, und man übergäbe Articulos probatorios über die Poſſeſſion. Wenn ſie aber gleichwol der Cauſæ principali etwas Hülffe brächten, ſo ſoll man doch ſelbige, unter der clauſula ſalvo jure impertinentium, lieber annehmen, als verwerffen, damit der modus probandi nicht verkürtzet werde. *Ruland.* d. c. 4. n. 5. ſqq. *Carpz.* 3. Reſp. 73. n. 17. & in proc. d. art. 4. n. 230. *Mev.* p. 7. d. 117. *Brun.* de Jur. Eccleſ. III. 4. §. 6. Sintemal ſicherer iſt, etwas überflüßiges, welches nicht ſchaden kann, in dubio admittiren, als was nöthiges unterlaſſen. Arg. L. qui mutuam. 56. mand. L. 94. de R. I. *Fab.* in C. lib. VIII. tit. 3. d. 8. n. 14. *Cothm.* V. 3. c. 21. n. 122. ſq. & conſ. 59. n. 342. *Gail.* I. O. 81. n. 11. *Ruland.* d. c. 4. n. 7. *Mev.* 3. d. 241. n. 4. ſq. Und dieſes iſt nicht nur von denen Articulis impertinentibus, ſondern auch von andern, die an einem offenbaren vitio laboriren, zu verſtehen, wann ſie z. E. negativi, contrarii, generales und dubii wären, welche alle weder zuzulaſſen noch zu dulden ſind. Und zwar iſt ratione derer negativ-Artickeln ein textus in Jure Canonico vorhanden, c. 1. X. de Conf. & c. bonæ de Electione. *Calvol.* d. §. 17. c. 1. n. 10. Doch hat ein Richter oder Commiſſarius ſeine Prudentz dabey zu gebrauchen, daß er forſche, ob es eine ſolche negativa ſey, welche probirt werden kann. *Franciſc.* de Herculan. de prob. neg. n. 2. *Pacian.* de prob. p. 1. c. 31. *Menoch.* de A. J. Q. caſ. 485. n. 2. *Vmm.* d. 13. n. 10. *Perez* in C. de prob. n. 8. & 10. Wenn ſich auch die Artickel auf die Probation eines Orts oder einer Zeit fundiren, ſo verſchlägt es nichts, ob ſie affirmative oder negative geſtellet ſeyn. L. pen. C. de contr. Stip. *Calvol.* d. Art. 17. Concl. 1. n. 11. *Vmm.* d. 13. n. 10. Und wenn die Intention des Articulanten ſich auf die negativam gründet, wird die Probation admittirt. *Carpz.* proc. Tit. 13. Art. I. n. 10. Um ſo mehr, wenn es eine negativa juris wäre, v. g. daß Titius nicht teſtiren könne. L. 5. de prob. ibique *Brunn.* n. 1. & ad L. 11. C. Eod. n. 2. *Martin.* Tit. 20. §. 1. n. 266. ſeqq. Aus dem, was gemeldet worden von denen Articulis impertinentibus, erhellet, daß hingegen Articuli pertinentes ſeyn, welche nicht nur directe und principaliter zur Sache dienen, ſondern auch, welche nur der cauſſæ principali aliqualiter, wenn es auch nur mit einer geringen Præſumption geſchehe, zu Hülffe kommen. *Gail.* I. O. 81. n. 4. *Ruland.* P. III. lib. I. c. 4. n. 4. Alſo kann in poſſeſſorio retinendæ ein Artickel über die Proprietät admittirt werden, nicht in dem Abſehen, daß über die Proprietät oder Dominium ſoll geſprochen werden, ſondern nur ad colorandum poſſeſſorium, um dem proponirten Interdicto zu ſuccurriren; weil eine poſſeſſio titulata einer bloſſen poſſeſſion vorgezogen wird. *Marant.* P. IV. diſt. 7. n. 19. *Ruland.* d. l. n. 5. Alſo, wenn der Richter des Zeugens Auſſage examiniret, ob es zur Sache gehörig, oder ungehörig ſey, ſo ſoll er diejenige vor pertinent halten, welche etwas zu des Producenten propoſitum dienet. *Gail.* d. l. n. 7. ſeq. Articuli differiren von den poſitionibus, ſo hin und wieder im Röm. Reich üblich, folgender Geſtalt: Auf Articul antworten Zeugen, auf poſitionen der Part, wider welchen geklagt wird, und gemeiniglich der Beklagte, bisweilen auch Kläger, wegen der vorgeſchützten repoſitionen, verfaßten exceptionen. Denn wer beweiſen muß, dem ſtehet auch die Freyheit poſitiones zu übergeben zu, wie nun der Beklagte excipiendo Klägers Stelle annimmt, mithin den Grund ſeiner exceptionen beweiſen muß; alſo ſtehet ihm auch frey, poſitiones zu übergeben, damit er des Klägers Bekäntniß über die Wahrheit ſeiner Exceptionen herausbringen möge. Die poſitiones werden auch negative, ingleichen de credulitate durch die Worte Nicht wahr; hingegen die articuli nur affirmative, und zwar de veritate abgefaſſet, welches aus dem irrigen Principio, daß die negativa directe nicht probirt werden können, mag herflüſſen. Dem Inhalt derer Poſitionen muß der Ponent mit ſage wahr oder nicht wahr beantworten, nicht aber den Inhalt derer articulorum, nemlich deren Wahrheit lediglich auf der Auſſage derer Zeugen beruhet, jedoch zeiget dieſes mehr eine Subtilität an. *Brunnem.* in Proc. Civ. c. 17. n. 2. Articuli additionales ſind Beweiß-Puncten, ſo nach den Beweiß- oder Gegenbeweiß-Articuln entweder innerhalb gebührender Friſt, oder nach ſolcher, wenn neue Documenta gefunden, übergeben werden. Ferner werden bisweilen in peinlichen Sachen, wenn einer über die übergebene Defenſional-Articul ſeine Unſchuld noch beſſer beweiſen will, dergleichen gemacht. Articuli captioſi ſind verfängliche oder ſolche Articul, dadurch einer gefangen wird, er bejahe, oder leugne ſie gleich. Articuli defenſionales, Schirm-Articul, Hülff-Rede, ſind die Artickel, welche derjenige, ſo einer Uebelthat beſchuldiget wird, zu ſeiner Defenſion oder Vertheidigung übergiebet; oder die Schirm-Artikel ſind diejenige, wenn der Beklagte auf die Articulos poſitionales ſeiner Widerparthey geantwortet hat, und nachmahln er ſelbſt auch Artikeln übergiebt und einleget, und Zeugen darauf führet, damit ſeine Reſponſion zu vertheidigen, deſſelbigen Defenſional-Artikel mag er mit derer Zeugen Sage beweiſen und über einen jeglichen Artikel zuſammen ziehen, was auf eines jeden Zeugen Sage dienlich, dergleichen ablehnen, was verweißlich und nachtheilig daran ſeyn mag, ſolches nennet man Probation-Schrifft, ſeu probationum defenſionalium. Und alſo ſagen wir Defenſionalium defenſiones, oder Additionalium additiones, davon ſiehe *Gail.* de Pace publ. I. 16. It. Hülffs-Rede und Ausflüchte. Confer. *Carpz.* Pract. crim. part. II. q. 115. n. 77. & ſeq. Articuli eliſiui ſind Artikel, wormit die Articuli defenſionales von dem Advocato fiſci hintertrieben werden. Articuli fidei, die Glaubens-Articul oder Puncta. Articulus illativus, der Artikel, ſo vor ſich ſelbſt, oder aus andern ſchleußt. Articuli inquiſitionales ſind die Puncte, ſo der Richter wider den, ſo eines Laſters beſchuldiget wird, verfertigen, und ſolchen darüber vernehmen läſſet. Articuli probatoriales, die Beweiß-Puncten, ſo derjenige, dem der Beweiß zuerkennet iſt, führet, und aus denjenigen Poſitionibus, ſo von dem Beklagten verneinet, durch Fragen heraus gezogen ſind, oder auch ſonſt auf alle Weiſe, entweder durch Zeilen, oder briefliche Urkunden, die Wahrheit darzuthun, hergenommen ſind. Es wird auch zugleich Commiſſion begehrt. *Jac. Blum.* proc. Cam. tit. 68. num. 13. & ſeq. Oder die Beweiß-Artikel ſind die Intention und Meinung und Materie, welche der Zeugenführer beweiſen will. *Rut. Ruland.* Part. II. Lib. I. c. 2. n. 12. Siehe Probatoriales Articuli. Articuli reprobatoriales, die Gegenbeweiß-Puncten, dadurch jemand das Gegentheil zu behaupten ſuchet. Articuli reprobatorii reprobatoriorum ſind ſolche Artikel, die in gewiſſen Fällen wider die Gegenbeweiß-Artikel zugelaſſen werden. In Articulo, alsbald. L. 2. C. de Offic. Comit. ſacr. palat.

Articulus, Articulatio, Articulamentum, *Scrib.* Larg. n. 206. 214. 263. Arthrodia, Arthroſis, Arthron, ἄρθρον, σύνθεσις, καλάρθρον, die Zuſammenfügung oder Eingelenckung der Beine, iſt eine natürliche Zuſammenſetzung, oder Vereinigung unterſchiedener Beine mit einer Bewegung, und iſt von der Symphyſi, συμφύσει, darinne unterſchieden, daß dieſe eine natürliche Vereinigung und Zuſammenwachſung derſelben iſt. Sie wird eingetheilet in Diarthroſin, διάρθρωσιν, Dearticulationem, eine weite Zuſammenfügung, die mit einer augenſcheinlichen Bewegung geſchiehet, (ſiehe Abarticulatio Tom. I. p. 50.) und in Synarthroſin, συνάρθρωσιν, welches eine genauere und enge Vereinigung der Beine iſt, da man keine ſonderliche Bewegung ſpühret. Die weite Zuſammenfügung iſt dreyerley, die Hineinzuſammenfügung, die geringere Zuſammenfügung und die Wechſelsweiſe geſchehene Zuſammenfügung; Die hinein- oder tieffe Zuſammenfügung wird Inarticulatio, Enarthroſis, genennet, wenn eine auffaſſende Höhle tieff iſt, und das hineingelegte Haupt länglicht, wie die Zuſammenfügung des Schenckel-Beines mit dem Hüfft-Bein; eine geringe Zuſammenfügung heiſſet Arthrodia levis, wenn die aufnehmende Höhle flach iſt, wie die Zuſammenfügung der Arm-Schiene mit dem Ellenbogen; eine Wechſels-weiſe geſchehene Zuſammenfügung, Ginglymus, Arthrodia mutua, iſt diejenige, in welcher ein Bein aufnimmet, und zugleich aufgenommen wird, wie die Zuſammenfügung derer Wirbel-Beine unter ſich ſelbſt, *Galenus* de oſſib. in princip. *P. Barbette* Chirurg. P. III. l. I. c. 9. von welchen jener den Articulum überhaupt, an einem andern Orte, deutlicher alſo beſchreibet: Articulus iſt, wenn zwey Beine dergeſtalt mit einander vereiniget ſind, daß eines von denſelben beweget wird, das andere aber gleichſam der Satz und Grund desjenigen iſt, ſo beweget wird, wie man an den Thürangeln der Thüren ſiehet, dahero in demjenigen Beine, ſo nicht beweget wird, eine Höhle (welche Cotyle, κοτύλη, das iſt Acetabulum, und Glene, γλήνη, oder Pupilla genennet wird) in dem aber, welches beweget wird, eine Höhe, (die Caput und Contylus, κεφαλὴ, κόνδυλος, heiſſet) anzutreffen, de mot. muſc. I. 9.

Articulus wird eine Zahl genennet, die ſich exact durch 10 dividiren läſſet, als 20, 50, 360, 2500, und ſo weiter. Man nennet dergleichen Zahlen auch numeros rotundos.

Articulus Mortis, ſiehe Todbett.

Articus, ein Chriſtlicher Bekenner in Africa, deſſen Gedächtnis den 6 Nov. gefeyret wird. *Petr. de Natal.* Cat. Sanct. XI. fin. 311.

Artifex, Gall. Artiſan, Artiſta, ein Artiſt, Künſtler, Kunſterfahrner, Meiſter. Dieſes Wort bemercket eigentlich einen Meiſter oder Künſtler, der ſeine Profeſſion durch die Artus oder Glieder ſeiner Hände exerciret und ausübet; Wiewol es auch von denen, ſo durch Kopff-Arbeit ihre Wiſſenſchafft adquirirt, und ſich zu wege gebracht haben, gebrauchet wird. Artifex verborum, ein zierlicher oder geſchickter Redner, welcher ſeine Worte wohl ſetzen, ſchmücken und auspoliren kann. Artifices Künſtler, Handwercksleute, ſind die, ſo eine Sache in eine andere Form bringen, und verkauffen. c. ejiciens. diſt. 88.

Artifex, δημιεργὸς, *Hipp.* Griechiſch τεχνίτης *Gal.* Teutſch ein Künſtler, welches zuweilen auch von denen Medicis geſagt wird, welche die durch die Erfahrung erlernete Artzeney-Kunſt treiben. Dahero es bey dem *Galeno* heiſſet Artificem fieri, Griechiſch τεχνιθῆναι, de Criſ. II. 9. Insbeſondere aber wird dieſes Wort etliche mal von den Chymiſten und Laboranten gebraucht in *Th. Cœym.*

Artiſi, ſiehe Tragopogon.

Artifice, oder feu d' Arfice, ein Feuerwerck, deren ſind zweyerley Arten, nemlich Luſt- und Ernſt-Feuerwercke, und werden jene bey Solennitäten, als bey Vermählungen, Huldigungen, Crönungen u. d. g. dieſe aber wider den Feind gebraucht.

Artificiales operæ. Siehe unten Operæ artificiales. Artificialiter, Gall. Artificiellement, artlich, künſtlicher Weiſe, kunſtreich, meiſterlich.

Artificier, ſiehe Feuerwercker.

Artificium, ein Kunſt-Stück, eine Wiſſenſchafft, ein Meiſter-Stück; it. das Handwerck, die Kunſt. Ferner ein Fund, ein Griff oder Liſt, der Betrug, Maxime, oder politiſcher Streit.

L' Artigaut, ein geſchickter Frantzoſe, brachte ſeine meiſte Lebenszeit mit Leſung derer Griechiſchen Autorum und Scholiaſten zu, ſuchte auch eine neue Orthographie in dem Frantzöſiſchen einzuführen, die der Ausſprache näher kommen, und ohne alle Zweydeutigkeit ſeyn ſollen, wovon er eine Schrifft unterm Titel: L' Ortografe Francoiſe ſans equivoqve drucken laſſen. Er ſtarb an. 1716, u. brachte alſo die Hiſtorie derer Jonier und

und Aeolier, daran er schon zu arbeiten angefangen, nicht zu Stande, hat aber bereits vorher eine sphere historique herausgegeben, worinnen er die Fabeln erkläret, so bey denen Stern-Bildern am Himmel vorkommen. Gelehrte Zeitung. an. 1716. p. 387.

Artigi, siehe Alhama. Tom. I. p. 1203.

Artigis Iulia, siehe Alhama, Tom. I. p. 1203.

Artigkeit ist dasjenige Wort, wodurch wir von einer Sache, die nicht sowohl zur Nothwendigkeit, als zur Annehmlichkeit des Menschlichen Lebens gehöret, die Vollkommenheit, wodurch sie ein allgemeines Wohlgefallen erwecket, auszudrücken pflegen. In ernsthafften und höchstwichtigen Dingen bedienen wir uns dieses Wortes nicht. Es findet nur alsdenn statt, wenn die Sache die Ergötzlichkeiten, und das besser-seyn, nicht aber das Seyn derer Menschen angehet. Man nennet eine gründlich ausgeführte Theologische Streit-Schrifft niemahls artig, wohl aber ein wohlgerathnes Schertz-Gedichte. Wir hören niemahls in Ernst von einem artigen Frommen reden: einem Frauenzimmer aber können wir wegen ihres geschickten Umgangs keinen bessern Beynahmen als artig beylegen. Die Frantzosen drücken dasselbe durch bel aus, und wir sehen nicht, warum wir nicht ihren bel esprit eben so gut auf deutsch einen artigen Kopff nennen könnten, und denen belles lettres gehet an ihrer Vortrefflichkeit nichts ab, wenn sie die artigen Wissenschafften heissen. Wir Deutschen sind nur allzu ernsthafft, daß wir so wenig auf dergleichen Benennungen dencken, wovon doch die Frantzosen, welche fast allzuviel Mühe darauf wenden, einen Ueberfluß haben. Unsere Sprache ist nicht ungeschickt darzu, und die artigen Köpffe dürfften sich nur bemühen, solche artigen Wörter einzuführen, so würden wir denen Frantzosen an Artigkeit nichts nachgeben. Eigentlich beschreibet dieses Wort dasjenige, welches eine rechte Art hat, das ist, dessen Umstände so beschaffen sind, als sie seyn sollen, und als sie nach Betrachtung der Sache können erfordert werden. Wir gebrauchen uns aber auch dieses Worts in einem spöttischen Verstande, wenn wir eine Sache beschreiben wollen, die dasjenige gar nicht ist, was sie doch vorstellen soll. Also nennen wir einen wunderlichen Menschen einen artigen Menschen; einen übel angebrachten Schertz einen artigen Schertz, und dergleichen. Die Artigkeit aber, in so weit sie ihren Ursprung von dem Menschlichen Verstande hat, rühret von der Beurtheilungs Krafft her, und wenn Dichter artig werden wollen, so müssen sie bey ihrem Vortrage alle Umstände wohl zu überlegen wissen, damit sie die rechte Art, oder die eigentliche Beschaffenheit desselben treffen können. Worinnen die Artigkeit der Sitten in Ansehung des Umganges bestehe, werden wir unten bey der Galanterie mit mehrern erörtern.

Artigula, eine Insel im Aethiopischen Meere, auf der sich zu erst das Thier Sphingion sehen lassen. *Plinius* VI. 29.

Artilaus, s. S. Gajola.

Artillerie wird alles Geschütz mit darzugehörigen Munition genennet, so man im Kriege, absonderlich bey Belagerung deren Festungen vonnöthen hat. Es gehöret demnach hierunter alles Grobe Geschütz, als gantze, halbe, Viertheil-Chartaunen, Haubitzen, Scharff-Metzen, Regiment-Stücke, Feld-Schlangen, Falconet, Serpentinel, Mörser ꝛc. ingleichen alles, was zu Fortbringung des Geschützes von nöthen ist, als Lavetten, Protzwagen, Pontons, Hacquets Chevre &c. Ja alles Pulver und Bley, Stück-Kugeln, Bomben, Carcassen, Lunden, Sturm-Stücke, und alles was zur Munition gehöret. Die Artillerie, deren man sich zu Belagerung einer Festung bedienet, ist etwas anders eingerichtet, als die, so zu einer Bataille destiniret ist, indem jene mehr grobes Geschütz als diese bey sich führet. Die Artillerie von der letztern Art campirt folgender Gestalt, und zwar in dreyerley Camps. In einem stehen die Stücken neben einander und hinter einem jeden die dazu gehörigen Wagen und Karren. Die zwey mittleren Stücke werden ein wenig heraus gerücket und geladen in Bereitschafft gehalten, und heissen sonst die Lärmen-Stücke. Auf 5. biß 10. Stücke rechnet man eine übrige Lavette, damit, wenn an einer was zerbricht, das Stück auf eine andre könne geleget und jene wieder gemacht werden. Hinter diesen Camp stehet ein Theil derer Artillerie-Pferde gesattelt, so man das Picquet nennet. Der zweyte Camp der Artillerie-Pferde stehet eben so aus wie ein Camp von Cavallerie biß hinter der Capitain-Bagage, ohne daß auf 8. Pferde etwan ein Gezelt vor die Knechte geleget wird. In dem dritten Camp stehen die Canoniers, Bombardiers, und Stück-Zimmerleuthe, und stehet dasselbige dem Camp der Infanterie gleich, biß auf die Capitains. Wenn diese Artillerie marchiren soll, so gehet der Major von der Artillerie mit einigen Pionniers, Zimmer-Leuthen und dazu gehörigen Wagen mit Bretern und Werckzeug voraus, lässet die Wege bessern und sticht den Platz ab, wo die Artillerie übernachten soll. Vor dem Zug her marchiret ein Troupp Reuter; der Zug selber aber wird in etliche Brigaden eingetheilet. Und zwar so gehen erstlich etliche kleine Stücke, so gantz fertig zum Schüssen, mit den dazu gehörigen Constablen und Stück-Knechten voraus; darauf folget die Artillerie-Kriegs-Cassa, dann die Pontons oder Schiffe zu denen Brücken, das Hebezeug und Zugehör, nebst dem Hauptmann derer Werck-Leute und etlichen Zimmer-Leuten. Hierauff kommt die Bagage, die Ammunition von Pulver, Kugeln, Lunden, Bomben, Granaten ꝛc. der Pionniers Werck-Zeug, die Thauen und Stricke, Schub-Karren ꝛc. die Lavetten zu denen Mörsern und denn zu denen grossen Stücken. Endlich folgen die Mörser selbst und hinter diesen die grossen Canonen. Nach allen Abtheilungen schlüsset wiederum ein Troupp Reuterey, und denn bricht das Lager der Constabel, Bombardirer und Minirer auf, die nemlich denselben Tag über bey dem Geschütze nicht dienen. Es ist die heutige Artillerie nach und nach ausgekommen, nachdem *Berthold Schwartz*, ein Mönch zu Kaysers Wenceslai Zeiten, das Pulver erfunden, und haben die Venetianer am ersten an. 1380. derer Büchsen im Kriege wider die Genueser sich bedienet. Wie aber die meisten Instrumenta anfangs sehr schlecht aussehen; so ist auch die Artillerie im Anfange in einen sehr schlechten Zustande gewesen. Denn man setzte nur die Stücke aus eisernen Stäben zusammen, wie etwan die Böttiger aus den Dauben die Fässer zusammen setzen; wie solches *Dilich* in seiner Kriegs-Schule Part. I. L. V. c. 2. anmercket. Nach diesen, als das Stück-Giessen aufkam, so wurde auch die Artillerie in bessern Stand gesetzet. Insonderheit wurde die Giesserey starck zu Caroli V. Zeiten perfectioniret, und von dar an ist sie immer höher und höher gestiegen. Der Hertzog von Sulli hat unter Henrico IV. Könige in Franckreich, die Artillerie auf noch bessern Fuß gesetzet, und verdienen dessen Memoiren in

in diesem Stücke sonderlich wohl gelesen zu werden. An. 1721 wurde in Franckreich ein Regiment d'Artillerie aufgerichtet und in unterschiedliche Garnisons verleget, um dadurch der Artillerie ie mehr und mehr aufzuhelffen. Die Artillerie derer Schweden bestunde im dreyßigjährigen Kriege meistentheils aus ledernen Stücken, welche *Buchner* in seiner Artillerie P. I. p. 29. deutlich beschreibet; es daureten aber dieselbigen nicht lange. Bey verschiedenen Völckern ist auch die Artillerie verschiedentlich eingerichtet, und ist z. E. die Frantzösische Artillerie insgemein leichter als die Deutsche, ob sie gleich deswegen keinesweges vor besser zu halten. Unter dem Namen der Artillerie wird auch die Wissenschafft verstanden, welche lehret, wie man mit dem Geschütz umgehen soll, und bey uns Deutschen die Geschütz- und Feuerwercker-Kunst genennet wird; wie denn auch die Schrifften, so hiervon handeln, dergleichen Namen führen, als *Siemienowicz* Ars magna Artilleriæ, *Buchners* Theoria & Praxis Artilleriæ &c. Wovon man aber ein mehreres unter dem Worte Pyrotechnia findet.

Artillerie-**Maas-Stab**, siehe Caliber-Stab.

Artines, ein König in Meden, s. Phraetes.

Artios, ἄρτιος, heisset bey dem *Hippocrate* dasjenige, was vollkommen, gantz unverletzt, gleich, geschickt und ohne Fehl ist. Also liest man bey ihm 1. aph. 20. ἀρτιωκεκριμένα, welches **vollkommen beurtheilet** heissen soll; auch sagt er es von den gleich und geschickt mit einander vereinigten Wirbel-Beinen, 3. de artic. 29. Besonders werden diejenigen Tage, da die Crises schwer gehen, ἄρτιοι genennet, und werden denen critischen Tagen, so περιττὰ heissen, entgegen gesetzet. Bes. 3. in 1. Epid. t. 13, 14. *Foes.* p. 95.

Artiphyes, ἀρτίφυὴς, wird von einer gleichen, vollkommenen und gantzen Critischen Zahl gesagt, dergleichen ist nach dem *Hippocrate* der 14. und 42. Tag, l. de Septimestri. VIII. 8. 9. 10.

Artis, (Io. de) welcher zu Paris an. 1619 ein Buch de Pedis admirandis herausgegeben, dessen Inhalt *Morhof* Polyhist. Tom. II. Lib. III. n. 4. erzehlet.

Artischoca, siehe **Artischocken**.

Ἀρτιασμὸς, welches ein Spiel bey denen Griechen, wie auch denen Römern war, da man Bohnen, Nüsse und dergleichen in die Hand nahm, und den andern rathen ließ, ἄρτια ἢ περιττά, nemlich, ob die Zahl gleich oder ungleich wäre. *Suidas. Iulius Pollux* IX. 7. *Aristophanes* Plut. IV. 1. ibique *Scholiastes. Aristoteles* Rhet. III. 5. *Meursius* v. Ἀρτιάζειν. *Bulenger* de Ludis Vet. 6.

Artischochi, siehe **Artischocken**.

Artischocken, Artischoca, Artschocke, Erdschocken, Strobildorn, Welsche Distel. Lateinisch Cinara, Scolymus, Articoca, Artischocci. Griechisch σκόλυμος Dioscor. κάκτος, Theoph. κύνκρα Gal. Frantzösisch Artichaud. Spanisch Cardo de Comer. Italienissch Cardo Carcioffo. Ist ein Gewächs, dessen es zwey Haupt-Sorten giebt. Die erste heisset, Cinara *Dod. Pit. Tournef.* Cinara hortensis foliis non aculeatis, *C. B.* Cinara seu Artischochi vulgatior, *Eyst.* Carduus sive Scolymus sativus, non spinosus *I. B.* Carduus hortensis, *Ges.* Hort. Scolymus non aculeatus, *Ang. Tab.* **gemeine glatte Artischocke**. Diese treibt aus ihrer Wurtzel Blätter zu einen und anderthalben Fuß lang, die sind gar breit, tieff eingeschnitten, von Farbe weißlicht grün, haben weder Stacheln noch Dornen. Zwischen diesen Blättern erhebt sich ein Stengel, etwan zwey Schuhe hoch, der ist voller harter Streiffen, wollicht und dick, inwendig voller Marck; gibet einen hauffen Aeste, deren jeder auf seiner Spitze einen schupicht und stachlichten Kopff trägt, welcher die Artischocke ist, darauf eine grosse Blume stehet, die wie ein Busch aussieht. Dieselbige bestehet aus einer grossen Anzahl kleiner purpurfarbiger Blümlein, welche oben her ausgebreitet und in schmale Streiffen zertheilet sind. Wenn die Blume vergangen, so kommen an ihre Stelle längliche Saamen, ein jeder mit einer kleinen Bürste oben auf. Die Wurtzel ist noch ziemlich lang und dick. Die andere heist: Cinara hortensis aculeata, *C. B. Pit. Tournef.* Cinæ aliud genus *Dod. Gal.* Carduus altilis, *Lugd.* Carduus sive Scolymus sativus spinosus, *I. B.* Scolymus, *Trag. Fuch.* Carduus hortensis foliis spinosis, *Gesn.* Hort. Diese ist von der ersten nur darinne unterschieden, daß ihre Blätter stachlicht sind, daß die Schupen oder Blätter an denen Köpffen ein gut Theil härter sind und vielmehr stechen. Obgleich beyde Arten, so aus fremden Landen erstlich zu uns kommen, in unsern Gärten sehr gemein sind, bringen sie doch bey uns keinen Saamen, ob sie gleich blühen, daher man denselben anderwerts verschreiben muß; Der beste kommt aus Italien, wann er gut, muß er groß, schwer und gesprenget seyn, der spitzige, dünne ist gemeiniglich nicht gut. Werden also entweder vom Saamen oder bewurtzelten Nebenschößlingen und Absetzlingen unterhalten und vermehret. Will man sie säen, so nimmt man von dem besten Samen, weichet ihn etwan einen halben Tag, mitten im April, im zunehmenden Mond, in laulicht Wasser ein, lässet ihn hernach wieder abtrocknen, präpariret sich eine gute wohlgemistete und etwas feuchte Erde, machet nach der Schnur Grüblein, zwey guter Fuß breit von einander, pflantzet die Körner da hinein, etwan drey Körner in einer Grube und drey Zoll tieff, steckt Stöcklein dabey, daß mans begüssen kann. Wann alle diese drey Körner aufgehen, lässet man die besten und grösten stehen, die andern aber ziehet man aus und verpflantzet sie an einen andern Ort. Diese Pflantzen muß man etliche Tage gegen der Sonnen-Hitze bedecken, daß sie nicht zu welck werden und sie fleißig begiessen. Will man aber Artischocken von den Abschößlingen pflantzen, so geschicht solches im May im zunehmenden Mond, und erwehlet man alsdenn dazu diejenigen Stöcke, die am stärcksten und besten sind, nimmt die jungen Beyschößlinge mit so viel Wurtzel, als man immer haben kann, und pflantzet sie in eine gute fette Erde. Dem Sommer über wird die Erde, besonders wenn es regnen will, zwischen denen Stöcken umgehackt oder umgegraben, damit das Unkraut nicht über hand nehme; Wenn aber der Winter herankommt, und die Artischocken verspeiset seyn, schneidet man den noch stehenden Stengel und das Kraut an der Erde ab, und pflantzet sie in Keller, oder bedeckt sie im Lande mit Stroh. Es ist auch sehr bequem, daß man Stürtzen ma-

mache, solche über die Stöcke hersetze, und sie mit Pferde-Mist belege, so bleiben sie vor dem Froste gesichert, den sie gantz und gar nicht vertragen können. Endlich hat man auch zu mercken, daß man keinen Stock länger als drey Jahr an einem Orte stehen lassen soll, weil sie sonst nicht mehr recht fort wollen. Denen jungen Stöcken, so das erste Jahr aus dem Saamen erzogen, ist es sehr dienlich, wenn sie im ersten Jahr gegen dem Winter ausgegraben, und im Keller in trockenen Sand verwahret werden. Die Artischocken werden viel, besonders die erste Art, in denen Küchen, wenig aber in denen Apothecken gebraucht, und werden die Distel- oder Blumen-Köpff, ehe sie blühen und hart werden, von den Köchen auf mancherley Art und Weise zugerichtet. Die Boden lassen sich auch einmachen, wenn man sie halb gar gekocht, von allen Blättern wohl reiniget, in einen Glasurten Topff leget, mit starckem Saltz-Wasser, welches in der Küche See-Wasser heisset, so hoch, daß es darüber stehe, und dieses hinwieder mit geschmoltzener Butter übergeußt, damit keine Lufft dazu kommen möge. Wenn man sie essen will, müssen sie durch wiederhohltes Aufgiessen frischen Wassers wohl ausgewässert, und noch einmahl an das Feuer gebracht werden. Andere machen sie auch mit Zucker ein, ingleichen kann man aus Artischocken Carden, oder Cardonen ziehen, auf folgende Weise. Nimm die stärcksten Stauden, die ihre Frucht am ersten abgetragen, wenn diese verbraucht, so schneide den Stiel weg bis an die Erde, binde die Blätter mit Stroh zusammen, doch nicht allzu fest, bedecke sie mit langem Pferde-Mist. Nach zwey oder drey Wochen wird der Hertzkoll weiß und mürbe. Im Winter weissen sie im Keller auch, wenn sie bis an die Blätter in den Sand geleget werden. Man kann davon den Hertzkoll und auch die besten Stengel brauchen. Jener wird rein geschält, eine Zeitlang in frisches Wasser geweicht, alsdenn roh in eine Schüssel gethan und mit vermischten Saltz, Jngwer und Pfeffer, so auf den Rand umhergestreuet wird, wie ein Sallat gegessen. Die Stengel werden abgeschälet, der Länge nach zerschnitten, gekocht und mit einer Brühe wie Artischocken abgemacht. Bes. *Jo. Renod.* Antidotar. L. I. Sect. VII. c. 10. l. I. de Mat. med. Sect. IV. c. 66. Diese Früchte führen viel Oehl, Sal essentiale und fixum, und sind zwar dem Magen eine angenehme Speise, machen aber daneben etwas Blehungen, wie *Galenus* bezeuget, geben auch wenig und nicht die beste Nahrung. Sie verursachen Melancholische Feuchtigkeiten, schaden dem Haupte, beschweren den Magen, und verhindern die Dauung: Sollen sonsten mächtig den Schweiß und Urin befördern, das Geblüt reinigen, die verlohrnen Kräffte ersetzen, das Hertz und die Natur stärcken, den Saamen vermehren, Lust zum Beyschlaff erwecken: Dahero, wenn Ehe-Leute dieses Gewächse fleißig essen, sollen sie lauter Knaben zeugen, nach *Petr. Hispani* in Thes. Pauper. 52. ingleichen *Ant. Mizald.* cent. VII. mem. aph. 26. und in Hort. Med. Meinungen. Die Wurtzel, so süßlicht, in Wein gesotten und getruncken, vertreibet den Gestanck des Leibes, sonderlich der von denen Achseln und Füssen kommt, und führet die faulen, bösen Feuchtigkeiten durch den Urin: dient wider die Harnwinde, Wassersucht und Saamen-Fluß. *Jo. Langius* Epist. med. II. 6. hält sie vor eine gewisse Artzeney in dem Saamen-Fluß, welcher von der Venus-Seuche herrühret, und setzt dazu, er habe es an sich selbst glücklich probiret. Der Safft oder das Decoctum darvon, vertreibet nach *Vit. Tarnaræ* Zeugniß die Wantzen aus denen Betten. Das Wasser aus diesem Kraut und Wurtzeln destiliret und getruncken, öffnet die Verstopffung der Leber und Nieren, treibet aus die Gelb- und Wassersucht. Man findet in denen Gärten noch eine andere Art, welche heissen **Erd-Artschocken**, Artischoki sub Terra, **Artschocken unter der Erden, Unter-Erdschocken, Knollen**, weil ihr Schmack den rechten Erdschocken, wenn sie zugerichtet werden, fast gleichen, auch an Krafft und Würckung überein kommen. Sie tragen bey uns keinen Saamen, blühen auch nicht, als nur in gar heissen Sommer-Tagen, und zwar wie kleine Sonnen-Blumen, mit gesternten Goldgelben Blümlein. Jn Franckreich und andern heißen Oertern blühen sie beydes und bringen Saamen. Dieweil aber die Wurtzel überaus fruchtbar, als wird bey uns der Saamen nicht groß geachtet, sondern durch die Wurtzel häuffig vermehret und fortgepflantzet. Dieses Gewächs wird von *Casp. Bauhin.* in Pinae genennet Chrysanthemum Indicum tuberosum, und in dessen Prodrom. Chrysanthemum latifolium. *Paul. Hermann.* in Hort. Lugd. Bat. Chrysanthemum Indicum. *Flor. Schuyl.* in Catal. Lugd. Chrysanthemum Canadense Arumosum: *Jon. Parkins.* Chrysanthemum tuberosum esculentum, ingleichen Battatas de Canada: *Fab. Column.* Ecphras. und *Tob. Aldin.* Hort. Farnes. Flos Solis Farnesianus, oder Aster Peruanus tuberosus *Gabr. Grisel* Viridar. Lusitan. Flos solis tuberosus Indicus oder Adenes Canadenses. *Pet. Laurenberg.* Apparat. Plant. II, 3. Adenes Canadenses oder Flos solis glandulosus. *Ant. Vallet.* Hort. Reg. Canada & Artischoki sub terra Gigantea, *Burgundis* Canadas *Paul. Amman.* Char. Plant. nat. Helenium Canadense prætaltum *Jonqvetti*, Volcan dictum. Die Alten gedencken von diesem Gewächs nichts, sintemahl es durch die Americanischen Schiff-Fahrten allererst aus Brasilien und Canada in Europam gebracht worden. Es scheinet in seinen Eigenschafften ziemlich temperirt, und ob es schon etwas Blehungen machet, so hat es doch keine andere schädliche Eigenschafften bey sich, sondern es giebt, nach *Petr. Laurenberg.* Zeugniß l. c. dem Menschlichen Leibe eine gute und geschwinde Nahrung und machet fett, derohalben es auch öffters bey uns, weil sein Schmack den rechten Artschocken, wenn es eben so zugerichtet, fast gleichet, gegessen wird. Daß es hefftige Lust zum Beyschlaff soll machen, hat öffters erfahren *Farnes* l. c. Das Lateinische Wort Cinara ist nach einiger Gedancken der Name einer Jungfer, die, laut der alten Fabeln, in eine Artischocke verwandelt worden: oder kommt von Cinere, Asche, her, weil dieses Gewächse, dem Ansehen nach, in solchen Lande gerne stehet, darauf man Asche herum gestreuet hat, damit es möge desto fruchtbarer werden. *Scolymus* kommt von σκολιὸς, asper, dieweil die Artischocke sticht, wer sie angreiffet. Es werden aber die Artischocken auf unterschiedliche Art zugerichtet; denn man hat **Artischocken mit Muscaten-Blüten**, welche auf folgende Weise zubereitet werden: Man schneidet den Stiel und die Spitzen an denen Blättern der Artischocke ab, setzet Wasser in einen Topff aufs Feuer, wirfft, wenn es siedet, etwas Saltz hinein, leget die Artischocken darzu, und lässet selbige so lange sieden, bis

bis sie die Blätter, welches die wahre Probe ist, fahren lassen, alsdann nimmt man sie aus dem Kessel, und legt sie in kaltes Wasser, so dann muß man in einer Casserole Fleisch-Brühe übers Feuer setzen, klare Semmel hinein streuen, und ein Pfund rein gewaschene Butter darzu thun, sie auch mit Muscaten-Blüten würtzen, die Artischocke alsdenn in die Brühe legen, und untereinander kochen lassen, doch muß man das innewendige weiße harichte Zeug von denen Artischocken erstlich wegnehmen. Ferner hat man **Artischocken mit einer Spargel-Brühe**, welche also zubereitet werden: Es werden die Artischocken auf die vorher beschriebene Art abgekocht, etliche Eyer-Dotter in eine Casserole gethan, eine Messer-Spitze weisses Mehl hinein geworffen, und unter einander gemenget, guter Eßig, ingleichen Fleisch-Brüh darzu gegossen, und fein klar abgerieben. Sodann wird ein gutes Stück Butter und Gewürtze hinein gethan, durch einander gerühret, übers Feuer gesetzt, und mit einer Kelle so lange begossen, bis es anfängt dicke zu werden; Wenn es sieden will, müssen etliche Tropffen kalt Wasser hineingetröpfelt werden, weil es sonst zusammen rinnet. Wenn sie angerichtet sind, setzt man die Schüssel auf einen Dreyfuß, thut unter denselben heisse Asche, (denn kein Feuer verträgt es nicht) damit sich das Gerichte durch einander erwärme, und sprenget etwas abgeklärte Butter darüber. Auch richtet man die **Artischocken mit grünen Erbsen** auf folgende Art zu. Es werden denen Artischocken die Blätter etwas kürtzer als denen vorhergehenden abgeschnitten, damit sie wie Pasteten zubereitet werden können. Wenn sie nun auf vorbeschriebene Art abgesotten sind, werden sie in eine Casserole gesetzt, zu gleicher Zeit ein Stücke Butter in einen Tiegel gethan, dann lässet man grüne Erbsen eine Weile in der Butter passiren, giesset Brühe darauf, und lässet alles zusammen wohl kochen. Ferner stösset man etwas von denen Erbsen mit einem Stückgen ausgewaschener Butter und Muscaten-Blüten in Mörsel, giesset die Brühe von denen andern Erbsen auf die gestossenen, rühret es durch einander, streicht es durch ein Haar-Tuch, und schüttet es über die grünen Erbsen, mit denen die Artischocken gefüllet werden sollen: Alsdann setzet man die Artischocken hinein, und lässet es mit einander kochen, und wenn sie angerichtet sind, so füllet man die Erbsen darein, und setzet es auf den Tisch. Es werden auch die Artischocken gefüllet, und zwar auf folgende Weise. Sie werden wie vorige zu Pasteten gemacht, auch eben also gekocht, darnach nimmt man Krebse 1 Schock; Aus einem halben Schock wird das bittere geschnitten, im Mörsel gestossen, 1 Nösel Rahm darauf gegossen, zusammen durch ein Haar-Tuch in eine Casserole gestrichen, und so lange übers Feuer gesetzt, bis alles zusammen läufft, doch muß man das Umrühren nicht vergessen, denn sonst brennet es an. Man schüttet es hierauf in einen Durchschlag, daß das wässerigte davon abläufft; und thut das zusammengerornene in einen Reib-Asch nebst Gewürtz, Muscaten-Blüten, ingleichen in Milch eingeweichte Semmeln, so aber erst gantz treuge abgetroctnet werden muß, sodann schlägt man auch 8 Eyer, jedoch nur die Helffte gantz, von denen übrigen aber das Weiße darein, rühret es untereinander, mischet Krebs-Butter darunter, so hat man eine Krebs-Farce, welche, wie bald erinnert werden wird, zu diesem Gerichte unentbehrlich ist. Wenn man diese Farce zubereitet hat, so siedet man das andere halbe Schock Krebse nach gemeiner Façon, bricht dieselben aus, und ziehet das schwartze durch den Hals gehende Aedergen heraus, und schneidet sie wie Nudeln, die Scheren aber kan man ausbrechen, und das Fleisch zu dem vorigen von Hälsen thun. Endlich muß man Kalbs-Milch in heissen Wasser blanchiren, selbige wie die Krebse schneiden, und nebst der Kalbs-Butter, Krebsen, wie auch abgezogenen, und klein geschnittenen Pistaches in einen Tiegel thun, es wohl durch einander rühren, Citronen-Schellen und Muscaten-Blüten drunter schneiden, und von einer oder mehr Citrone den Safft darein drücken; so hat man das Ragou fertig. Hierauf nun müssen die Artischocken mit vorbeschriebener Krebs-Farce inwendig als wie mit einem Teig beleget, von der Fülle etwas drein gethan, oben drüber von der Farce ein Deckel gemacht, mit Krebs-Butter bestrichen, so viel Artischocken als man nöthig hat, zubereitet, in eine Torten-Pfanne gesetzt, im Ofen gebacken, auf einer Schüssel angerichtet, und trocken hingegeben werden. Es giebet auch noch andere Arten von gefüllten Erdschocken, welche hier anzuführen allzuweitläufftig wäre. Sonst werden auch die Artischocken gebacken, und zwar auf diese Art. Es werden die Spitzen von selbigen abgeschnitten, auf oben erwehnte Art gekocht, bis sie weich werden, und alsdenn zur Kühlung und Trockenwerdung herausgeleget. So dann thut man in eine Casserole Mehl, giesset Milch hinein, und rühret es fein klar ab, als einen Milch-Muß, schläget Eyer darein, und rührt es wieder durch einander, lässet so dann Schmaltz in einer Pfanne auf dem Feuer heiß werden, giesset einen Eß-Löffel voll von dem Schmaltz in die Klare, leget sie darauf ins heisse Schmaltz, damit sie fein goldgelb backen. Endlich hat man **Artischocken mit Möhren und grüner Petersilie**, welche man also bereitet: Das Abkochen und Ausputzen ist aus vorhergehender Beschreibung bekandt, hier aber wegen des übrigen zu erinnern, daß die Möhren wie Nudeln klein geschnitten, und mit heissen Wasser übergossen werden, damit der rohe Geschmack sich verliehre, alsdenn wird in eine Casserole ein Stück Butter, Muscaten-Blüten und die Möhren gethan, wohl umgerühret, Petersilie und gesiebte Semmel eine Hand voll hineingeworffen, Rindfleisch-Brühe darzu gegossen, und wenn dieses geschehen, lässet man es ein wenig aufwallen, leget die Artischocken hinein, und wenn selbige in der Brühe wohl gekocht, können sie angerichtet und verspeiset werden. Man könte zwar noch unterschiedene Zurichtungen derer Artischocken anführen; Allein weil die vornehmsten hier berührt sind, wäre es unbillig, nöthigern Dingen dadurch den Platz zu berauben.

Artiscus, ἀρτίσκος, Trochiscus, ein **Zeltlein, Küchlein**, werden überhaupt bey denen Medicis die Medicamente genannt, die in der Form oder Gestalt kleiner Küchlein dispensiret werden; insonderheit aber heissen diejenigen Artisci, welche aus dem Fleisch derer Vipern mit Brod vermenget, zum Theriac gebrauchet werden, dahero sie auch Theriaci, θηριακοὶ heissen. Wie selbige

zuzurichten, weiset *Galen.* t. 11. de simp. Fac. §. Caro Viperæ. Heutiges Tages werden sie starck nach Venedig geführet, den Theriack daraus zu bereiten. Doch beweiset *Jo. Zvvölf.* in Pharmac. Aug. Animadvers. ad Cl. XII. p. 209. sequ. in fol. daß es mit diesen Küchlein nichts besonders sey, dahero man anjetzo an statt derer das Alcool oder Vipern-Pulver unter den Theriac nimmt.

Artisianus (Jacob) hat an. 1551. zu Paris Rudimenta Grammaticæ Latinæ herausgegeben. *Hendreich.*

Artisimo, oder Articina, ein sehr hoher Berg, der im Val di Noto in Sicilien lieget.

Artista, ein Künstler, der sonderlich in der Chymie seine Sachen wohl zu machen weiß; vor diesem hiessen die Lehrer derer 7. freyen Künste also. Observ. Select. Tom. VI. Observ. §. 4. 6.

Artistomon, ἀρτίστομον, heisset allenthalben gleich und eben; besonders hat es *Hippocrates* vom Gespinste und Gewebe gebraucht, l. de Cap. Vuln. XIV. 3. An einem andern Orte heisset auch ἀρτίστομος derjenige, welcher deutlich redet, und die Worte gut ausspricht. Bes. *Foes.* p. 95.

Artius, der 4te Bischoff zu Parma, ward nach Cypriano an. 476. erwehlet. *Vghell.* Ital. Sacr. T. II. p. 144.

Artiypochros, ἀρτιύπωχρος, heisset eine sehr bleiche und blasse Farbe, *Hipp.* l. de intern. aff. XXXVI. 13. Bes. *Foes.* p. 95.

Artizoos, ἀρτίζωος, wird von denen Kindern gesagt, welche nicht lange leben, weil sie in der Geburth viel ausstehen, und in der Geburth lange haben stehen müssen, *Hipp.* l. de Superfoet. VII. 5.

Artnaldus, oder Arnaldus, der 2. Bischoff zu Veroli, unterschrieb sich anno 853. in dem Concilio zu Rom wider den Cardinal Anastasium. *Baron. Vghell.* Ital. Sacr. T. I. p. 1388.

Artoarda, eine Stadt in Asien in der Landschafft Paropamiso. *Ptolemæus.*

Artobazanes, Königes in Persien Darii ältester Sohn von seiner Gemahlin Gobryeo, verlangte, sich auf seine Erstgeburth gründend, daß er als General en Chef die gegen die Egyptier und Athenienser angeworbene Armee commandire. Diesem widersatzte sich Xerxes, welchen gedachter Darius mit des Cyri Tochter Atossa gezeuget, beyde Partheyen konnten vor sich triftige Gründe ihrer Prætension anführen, so, daß der Königliche Vater noch nicht bey sich einswerden konnte, wem er Recht geben solte. Indeß kam Demaratus zum Xerxe, und erinnerte ihn, daß er seinen andern Beweißthümern noch diß hinzu setzen solte, daß er wäre gebohren worden, da Darius König gewesen, hingegen Artobazanes, da Darius noch eine Privat-Person gewesen; dahero wäre es billig, daß er dem Artobazanes vorgezogen würde. Und auf diese Weise erfolgte auch des alten Darii Schluß. *Herodotus* VII. 2. 3.

Artobriga, ein Flecken im Ertz-Bischoffthum Saltzburg, am Flusse Saltza zwischen Tittmanning, und Lauffen. Vor Zeiten war es eine Stadt in Vindelicia. *Ptolemæus.*

Artocophinus, (Joannes oder Henr.) ein Doctor Medicinæ und Philosophiæ, hat Prodromum mysteriorum naturæ & Auroram medicinalem universalem zu Stettin an. 1620. und an. 1621. eine Analysin & Synthesin Physico-Chemico-Medicam herausgegeben. *Kœnig. Hendreich.*

Artocreas, ἀρτόκρεας, s. Pastætum.

Artof dialing, s. Dial.

Artogna, ein Thal in der Grafschafft Anghiera, im Hertzogthum Mayland, an der Grentze des Hertzogthums Aosta.

Artois, lat. Artesiæ Comitatus, eine derer Niederländischen Provintzen. Die ehemahligen Einwohner hiessen Atrebates oder Atrevatès, Atrabates, Atravates, Atrebati, Atribatii. *Cæsar* de Bell. Gall. II. 4. 16. 23. IV. 35. V. 22. *Ptolemæus* II. 9. *Strabo* IV. p. 296. *Sidonius Apollinaris* Paneg. Major. 212. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 197. Jetzo ist es eine Grafschafft, und sind ihre Grentzen von Osten Cambresis und Hennegau, von Norden Flandern, von Westen und Süden die Picardie. Die vornehmsten Flüsse darinnen sind Lis, Scarpe und Aa. Die Städte sind ausser der Haupt-Stadt Arras, Aire, S. Omer, Bapaume, Hesdin, Renti, S. Paul, Pernes, Lens &c. Das Land ist sehr fruchtbar am Getreyde. Vor diesem stand es unter Römischer Bothmäßigkeit, wie aus angeführten Stellen Cæsaris erhellet, von der unter derer Francken; und da diese unterschiedliche Theilungen des Reichs machten, unter denen Königen von Austrasien. Als derer Carolinger Stamm herrschte, bekam diese Provintz ihre Gouverneurs und Grafen, welche sich selbiger endlich gar eigenthümlich angemasset; da sie denn nach einiger Zeit an die Grafen von Flandern gekommen. Einer von diesen versprach an. 1880. dem Könige aus Spanien Philippo II. die Grafschafft Artois zum Heyraths-Gute der Isabellæ von Hennegau, weil selbige seiner Schwester Tochter war, er auch sonsten keine männliche Erben hatte, dahero sie nach seinem Tode an. 1191. an Franckreich fiel. Ludovicus VIII. König in Franckreich, gab sie seinem dritten Sohne, Roberto, welches auch dessen Bruder, Ludovicus IX. nachmahls bestättigte. Von gedachtem Roberto bekam es dessen Sohn, Philippus, welcher, als er in der Schlacht bey Courtray umgekommen, sich ein Streit zwischen Mathilde, und seinem Enckel Roberto, von seinem Sohne Philippo, der an. 1298. an einer in der Schlacht bey Furnes bekommenen Wunde gestorben, erhub, in welcher aber Mathildis die Oberhand behielt. Mathildis vermählte sich an Othelinum, einen Grafen in Burgund, dessen Sohn Robertus ohne Erben noch vor denen Eltern starb. Daß also die Erbschafft Joannæ, Philippi V. in Franckreich Tochter, und Othelini Tochter Kinde zufiel, die sich an Eudonem IV. Hertzog von Burgund, an. 1318. verheyrathete, und also das Hertzogthum und Grafschafft Burgund, und die Grafschafft Artois mit einander vereiniget wurden. Eudonis Sohn, Philippus, nahm sich Joannam, eine Erbin von Boulogne und Auvergne, zur Gemahlin, stürtzte aber bey Leb-Zeiten des Vaters mit dem Pferde, und brach den Hals, daß also dessen Sohn und Eudonis Enckel dem Groß-Vater in der Regierung folgte, der sich mit Margaretha, einer Erbin von Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Rhetel, vermählte, aber annoch vor dem Beylager starb; daher Margaretha nicht allein das Ihrige behielt, sondern auch noch darzu Artois und die Grafschafft Burgund bekam. Burgund fiel an den

den König in Franckreich, Joannem, welcher seinen Sohn, Philippum den Kühnen, damit belehnte, welcher die Margaretham heyrathete, und also mit derselben unter andern die Grafschafft Artois bekam, da denn dieselbige beständig bey denen Hertzogen von Burgund verblieben, bis selbige Linie mit Carolo dem Kühnen ausgegangen, und durch die Heyrath zwischen desselben Tochter und dem Kayser Maximiliano I. unter andern die Grafschafft Artois auf das Oesterreichische, und von demselben auf das Spanische Hauß gekommen. Als aber Carolus Audax starb, bemächtigte sich an. 1477. der König Ludovicus in Franckreich der Stadt Arras und etlicher anderer Oerter in dieser Grafschafft, von dem es aber Maximiliani Enckel, Carolus V. als derselbe den König Franciscum I. gefangen bekommen, wieder bekommen, da dieser in dem Friedens-Schlusse zu Madrit an. 1525. allen seinen Rechten auf Artois entsagen muste. Von dar an besassen die Grafschafft wieder die Spanier, bis auf König Philippum IV. unter dessen Regierung die Frantzosen selbe wieder wegnahmen, da es denn in dem Pyrenäischen Friedens-Schlusse an. 1659. Artic. 35. dahin gekommen, daß sie diese gantze Grafschafft behalten sollten, ausgenommen die Städte Aire und S. Omer, wiewohl auch diese nach der Zeit Franckreich überkommen. *Guicciard.* Belg. *Meyer* Annal. Flandr. *Froissard. Menstrelet. Sammarth. du Chesne. Mezeray. Marchantius. Butkens. du Puy* Droit du Roi. Schau-Platz des Niederlandes p. 15.

Artolfelbrunnen, ein geringer Ort in der Ober-Pfaltz, welchen nebst andern die Grafen zu Sultzbach, als sie 1119. das Closter Michelsfeld stifften, an dieses Closter schencketen. *Bruschius* Chron. Mon. Germ. p. 306. Junckers Anleit. zur Geograph. der mittlern Zeit II. 15. p. 625.

Artolica, s. la Tuille.

Artolithos, panis petrefactus, zu Stein gewordenes Brodt, oder eine Sorte Stein, die wie ein Stück Brodt aussiehet.

Artomagan, oder Oramagan, lat. Artomagana, und Oramagana, eine von denen Diebs-Inseln, wohin die Spanischen Schiffe lauffen, wenn sie von Mexico nach denen Philippischen Inseln schiffen. Ist aber niemanden, als ihren Einwohnern unterworffen.

Artomedes (Sebast.) war zu Langenzema in Francken an. 1544. gebohren, wurde Rector zu Crailsheim, Prediger zu Onolzbach, und hernach Pastor Primarius zu Königsberg. Er starb den 11. Sept. an. 1602, und hinterließ eine Erklärung derer Sonn- und Fest-Täglichen Evangelien, des Catechismi: Predigten über die Psalmen: vom H. Abendmahl: Poemata &c. *Witte* Biogr.

Artomeli, ἀρτόμελι, von ἄρτος, panis, Brod, und μέλι, mel, Honig, war ein aus Brod und Honig bereiteter Umschlag, den man äusserlich adplicirte, und vornemlich auf die Hertz-Grube legte, dessen gedencket *Galen.* Method. Medend. X. 6. XI. 15. XIII. 15. Dahero hat *Castellus* dieses Wort nicht wohl durch ein Süppgen gegeben, allein vielleicht hat er des *Galeni* Stellen nicht recht eingesehen.

Artomius, (Petrus) von Gradisch bürtig, war erst Prediger zu Warschau, hernach Senior des Districts in Beltz, und Pastor in Thoren. Er starb den 2. Aug. an. 1609. in dem 57. Jahre seines Alters, und hat Thanatomachiam, Predigten und Gebeter in Polnischer Sprache geschrieben. *Witte* Biogr.

Artona, s. Ortona.

Ἀρτοφόριον heist in der Griechischen Kirche dasjenige Behältniß, in welchem sie das zum Heil. Abendmahl zubereitete Brod, bis sie es brauchen, aufheben. *Heinecci* Abbildung der Griechischen Kirche. II. 6. §. 49.

Artopoetica, das Brodbacken.

Artopœus, (Francisc.) s. Tolensis. (Franciscus)

Artopœus (Henr.) schrieb an. 1562. Refutationem censuræ Theologastrorum Colonienſium pro defensione Catechismi Monhemii. *Hendreich.*

Artopœus (Joannes) war zu Worms an. 1520. gebohren, studirte zu Freyburg in Brißgau, und wurde daselbst, nachdem er erst bey des Cantzlers Matth. Helds Söhnen die Hoffmeister-Stelle verwaltet, Professor Juris Canonici. Er hat Colloquia: eine Orat. de arbore scientiæ ac eruditionis: Apotheosin Minervæ &c. geschrieben. *Pantaleonis* Prosopogr.

Artopœus, (Jo. Christ.) ein Professor Eloquentiæ zu Straßburg, hat nebst andern Schrifften und Disputationen an. 1665. ein Buch de vera ætate Anti-Christi herausgegeben. *Kœnig.*

Artopœus, (Petrus) sonst Becker genannt, war von Cößlin aus Hinter-Pommern, studirte zu Wittenberg, lehrte Anfangs die Jugend zu Cößlin, und, als er von dannen verjagt wurde, zu Rügenwalde, worauf er zu Stettin das Rectorat, und endlich an der dasigen Marien-Stiffts-Kirche das Pastorat erhielt. Weil er aber des Osiandrismi wegen in Verdacht gerieth, auch derhalben mit seinen Collegen Streit hatte, so ward er seines Amts entsetzt, und starb in seinem Vaterlande an. 1563. im 72. Jahre seines Alters. Er hat adnotat. in Genesin: Commentarium in Psalmos: Cantic. Canticor. Jonam, Epist. ad Timotheum, Apocalypsin: Protomartyrium Abelis: de origine & vita Patriarcharum: Postillam: Descriptionem Pomeraniæ: Argumenta Evangeliorum: Chronicon: Discretionem Locorum Legis & Evangelii &c. geschrieben. *Pantaleonis* Prosopogr. *Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Artopte, ein Gefäß, darinne Brod gebacken; indem dreyerley Arten Brod gebacken wurde, eine im Ofen, die andere in Pfannen, und die dritte, so in artopte gebacken wurde. *Plautus* Aulul. II. 9. usf. 4. *Plinius* Hist. Nat. XVIII. 11. *Pollux* Onomast. X. 25. *Turnebus* Adv. XIV. 5. *Octav. Ferrarius* II. 10.

Artorius, (M.) ein Anhänger des Medici Asclepiadis, *Cælius Aurelianus* Acutor. II. 29. III. 11. Tardar. IV. 28. war bey Kayser Augusto Leib-Medicus, den er wohl leiden konte. Als der Kayser A. V. 712. mit Bruto und Cassio schlagen wolte, träumte Artorio des Nachts zuvor, daß sich Augustus, seiner Unpäßlichkeit ungeachtet, solte aus dem Lager begeben. Es that auch der Kayser solches, da es sich denn zutrug, daß, da er sich kaum aus seinem Gezelte tragen lassen, seine Feinde das Lager eingenommen, was sie da gefunden, nieder gemachet, und in das Bette des Kaysers, weil sie vermeynten, daß er gestorben, und drinnen läge, häuffig gestochen; auf solche Weise aber Artorius dem Augusto das Leben gerettet. *Plutarchus* in Bruto p. 1003. *Valerius Maximus* I. 7. n. 2. *Florus* IV. 7. *Velleius Paterculus*

culus II. 70. *Suetonius* Aug. 13. *Appianus* Bell. Civ. IV. p. 1045. *Lactantius* Div. Inst. II. 7. Einige glauben, Artorius sey noch dasselbe Jahr durch Schiff-Bruch umkommen; andere aber wollen, daß solches erst nach der Schlacht bey dem Vorgebürge Actium A. V. 723. geschehen. *Eusebius* in Chron. *Neander* de Clariss. Medic. p. 77. 78. *Castellan* Vit. Illustr. Med. *le Clerc* Hist. de la Medecin. P. II. Liv. III. c. II. p. 423.

Artorius Musa, s. Musa. (Antonius)

Artos, ἄρτος, s. Panis.

Artotyritæ waren Ketzer im 2. Sec. welche aus der Secte derer Montanisten entstanden. Man hat ihnen diesen Namen deswegen beygeleget, weil sie im Heiligen Abendmahl Brodt und Käse gebraucht, sie werden auch beschuldiget, daß sie die Heilige Schrifft verfälschet, und Weiber zu Priestern verordnet. *Epiphanius* hær. 49. *Augustinus* hær. 27. *Baronius* an. 373. *Pappus* H. E. p. 233.

Artrobriga, oder Valentia, das älteste Closter, Benedictiner-Ordens, in gantz Bayern, in Nieder-Bayern, an der Donau, und in Weltenburg, zwischen Neustadt und Kelheim. Ehedem war es eine berühmte Stadt.

Artstetten, ein Schloß in Nieder-Oesterreich und Stamm-Hauß derer Artstetter von Artstetten zu Wartberg. Wie gemuthmasset wird, ist Albrechts Artstetten zu Haindorff Sohn, gleiches Nahmens, zuerst nach Ober-Oesterreich gekommen. Sein Sohn, Hanß Rüdiger zu Wartberg, welches er von dem ausgestorbenen Geschlecht derer Wartberger erkaufft, verehlichte sich an. 1528. mit Anna, gebohrner Eppelhäuserin aus Bayern, von welcher, als der letztern ihres Geschlechts, das Eppelhäuserische Wappen an die Artstetter gekommen, und zeugte mit ihr 4. Söhne, von denen Christoph sich zmahl vermählet, auch verschiedene Kinder gezeuget, die aber ihr Geschlecht nicht fortgepflantzet: Joannes hat unter Carolo V. verschiedenen Feld-Zügen wider die Frantzosen und Türcken beygewohnet, und zwey Söhne, Jacobum und Joannem, gezeugt, davon der erste unverheyrathet gestorben, der ander aber, Joannes, oder Hanß der jüngere, ein Vater Jacobi worden, welcher nur einen eintzigen Sohn, Wolff Heinrichen, hinterlassen. Dieses Wolffs-Heinrichs einiger Sohn, Jobst Wolff, starb an. 1678. und verließ Wolff Heinrichen, so den geistlichen Stand erwehlt, Georg Carln, der ledig gestorben, und Georg Siegmund Dominicum, der eine Zeitlang in Kayserlichen Kriegs-Diensten gestanden, und hernach mit Maria Elisabeth von Hauggen sich vermählt hat. Zoheneck Geneal. der Oesterr. Stände P. I.

Artuastes, s. Artavasdes.

Artufel, (Damianus oder Damasus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, gab an. 1572. zu Valladolid in seiner Sprache Modo di rezar de los Frayles Predicadores und Processionarium mit Anmerckungen heraus. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 218. *Hyacinth. de Parra* Catal. de Script. Domin. *Altamura* Bibl. O. P. *Anton.* Bibl. Hisp.

Arturii Insula, s. Artus.

Arturus, (Didacus) ein Dominicaner aus Limerick in Irrland, studirte zu Salamanca, und wurde hernach Theologiæ Professor daselbst. Er starb zu Lissabon den 1. Febr. an. 1644. und hinterließ Commentaria in totam fere Thomæ de Aquino Summam. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 536.

Artus, lat. Arturii Insula, eine von denen Sorlingischen Inseln, welche Irrland gegen über lieget.

Artus, Membrum, Griechisch τὰ κῶλα, Frantzösisch Membre, Deutsch, Glied, Gliedmaß. In der Anatomie Hände und Füsse, wie auch alle andere Theile, die durch Gelencke und Fugen an einander hängen. Deren nöthige Erkänntniß rühmet an *Galen.* administrat. III. 1.

Artus, s. Arthurus.

Artus (Thom.) gab zu Paris an. 1662. Continuation de l'histoire des Turcs, und eine Frantzösische Uebersetzung tabularum propheticarum Severi & Leonis Impp. de Monarchia Turcarum heraus. *Hendreich.*

Artusi, (Gio. Maria) ein Bologneser, gab an. 1586. zu Venedig seine in Tabellen gebrachte Compositions-Kunst oder Regeln in fol. heraus, so an. 1598. wieder aufgeleget worden, und an. 1600. ließ er Imperfettioni della Musica moderna, wie auch Considerationi Musicali drucken. *Bannius* Diss. de Musica. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Artusinus, (Pinus) ein Jurist aus Bologna, hat an. 1300. gelebet, und Quæstiones legales geschrieben. *Kœnig. Hendreich.*

Artuum dolores lancinantes, reissende Schmertzen der Glieder hin und wieder.

Artyma, ἄρτυμα, ist so viel als Condimentum, davon an seinem Orte.

Artymia, eine See bey Miletopolis in Mysien. *Plinius* V. 32.

Artzburg, lat. Artzburgum, ein Flecken nebst einer Abtey an der Donau in Bayern, unweit der Stadt Ingoldstadt.

Artzburgum, s. Artzburg.

Artzen, eine kleine Stadt, Schloß und Amt zur Rechten der Haue, und unweit der Weser zwischen Hameln und Lemgow, im Fürstenthum Calenberg. Hierzu gehöret das Schloß Fürstenberg, nebst vier und zwantzig Dörffer. Vor diesem soll das Schloß Gräffl. Ebersteinisch gewesen seyn, itzo aber ist es Chur-Hannoverisch. Junckers Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit II. 15. p. 575. Schneiders Beschreibung des alten Sächsischen Landes. pag. 113.

Artzeney, Artzeney-Mittel, Hülffs-Mittel; Gesundheits-Mittel; Lateinisch Medicamentum, Medicamen, Remedium, Auxilium, Indicatum Medicum; Griechisch φάρμακον, ἴαμα, χυτήριον, ἀλέξιον, zuweilen wird es in sehr weitläufftigem Verstande genommen, und alles dasjenige darunter verstanden, was unsere Natur zu verändern vermögend ist, *Galenus* de Simp. Fac. I. 1. Dahero auch so gar die Giffte φάρμακα, medicamenta, können genennet werden. Im engern Verstande nimmt man es, wenn man eine purgierende Artzeney, die sowohl unter als über sich operiret, darunter verstehet, zum Exempel: bey dem *Hippocrate* Lib. VII. Epid. VIII. 2. Die mittelste Bedeutung ist die gebräuchlichste, wenn es ein jedes Hülffs-Mittel unter sich begreiffet, und also eine Artzeney alles dasjenige ist, was die Kranck-

Kranckheit zu heben und die Gesundheit zu erhalten, angewendet wird. Worunter zwar überhaupt alles und jedes, welches die menschliche Natur und innere Beschaffenheit zu verändern und erhalten, geschickt ist, verstanden wird; und dahero auch Speiß und Tranck unter sich begreiffet, wie zu sehen aus dem *Hippocrate* Tr. de Purgant. wiewohl man es in dieser Bedeutung sehr selten gebrauchet; Sondern vielmehr in eigenthümlichen Verstande eine Artzeney den Cörper nicht ernähren, sondern anreitzen und ermuntern soll, seiner Pflicht gehörigermassen obzuliegen, wie solches gar schön ausgedruckt *Linden* Ex. XII. §. 39. seqq. Dahero sie auch *Herophilus* mit Recht ein Geschencke und Gabe GOttes nennet. Denn in der That, was GOttes-Finger ausrichten kann, geschiehet auch durch klügliche, auserlesene und bewährte Artzeneyen, schreibet *Scribon.* in Epist. ad Callistum. in princ. Deßwegen sie auch *Galenus* der Götter-Hand nennet. Von ihren unterschiedenen Eintheilungen wird man hin und wieder in denen Institutionibus Medicis, wie auch in *Jacob. Pancrat. Brunon.* Dogmat. P. VI. c. 1. seqv. und *Dieter.* n. 886. Nachricht erhalten. Anfänglich begnügte man sich, die Artzeney-Mittel aus dem Reich derer Gewächse zu hohlen, und aus Kräutern und Pflantzen zu bereiten, bis man mit der Zeit nicht nur an den Thieren viel heilsames kennen, sondern auch die unterirdische Cörper aufschlüssen gelernet. Dahero denn die Artzeneyen dergestalt gewachsen und zugenommen, daß man dahin bedacht seyn solte ihren unnöthigen Ueberfluß zu verringern, massen denn viele selten oder gar nicht gesuchet werden, folglich veralten und unkräfftig werden müssen, und wenn sie dann zuweilen jemand suchet und gebrauchet, gantz taub, unkräfftig, ja schädlich befunden werden. Wie sich denn auch bißanhero viele einsehende Medici hervorgethan, die dieses Stabulum Augiæ zu reinigen, und viele solche unnöthige Artzeneyen auszumustern, bemühet gewesen seyn: worinnen sich, ausser was etwa von denen ältern zur Verbesserung derer Artzeneyen beyzutragen bemühet, z. E. *Alphonsus a Jubera*, Reformatione omnium Medicamentorum, quæ in Pharmacopoliis usui esse solent, Vallesoleti: 1578. 8. *Antonius Musa Brassavolus* in seinen Examinibus Simplicium, &c. Syruporum &c. Linctuum s. Looch &c. Electuariorum &c. Pilularum &c. Trochiscorum &c. diversis singulis annis & repetito editis. *Symphorianus Campegius*, Castigat. s. emendat. Pharmacopolarum &c. Lugd. 1532. *Lisettus Benancius*, Declarat. Fraudum & Errorum apud Pharmacopœos &c. Francof. 1667. und andere, wiewohl diese meist nur verbessern, und nicht so hauptsächlich reinigen wollen; insonderheit *Ludovici*, *Rivinus*, der getreue Eckart, das Collegium Medicum Brandenburgense, in Dispensatorio, und einige andere von neuen Zeiten hervorgethan, und berühmt gemacht. Doch dieses bestehet mehrentheils nur in Vorschlägen, und erwarten solcherley Ausmusterungen eine hohe Obrigkeitliche Verordnung, die jene kräfftiglich thätig mache: Dergleichen ehemahls in Londen unternommen worden, davon des Hr. *Jo. Quincy* Tractat unter dem Titel: The Dispensatory of the Royal Colledge of Physicians in London, By *Johann Quincy* M. D. London. 1721. 8. zeuget.

Artzeney, welche die Weiber unfruchtbar machet, siehe *Atocium.*

Artzeneyen-Mehrung, oder Vergrößerung, siehe *Nutritio.*

Artzeney-Garten, s. Garten.

Artzeney-Kunst, Lateinisch Medicina; Griechisch ἰατρικὴ, scilicet τέχνη, das ist Ars Medica, von ἰάομαι, medior. ich heile, Frantzösisch Medecine, ist eine Wissenschafft, die gegenwärtige Gesundheit zu erhalten, oder, wenn sie Anstoß gelitten, ihr wieder zurecht zu helffen, wie sie *Galenus* beschreibet; oder nach *Hippocratis* Meynung, eine Kunst zu geben, das da mangelt, und abzunehmen, das da überflüßig ist, oder wie es *Herophilus* giebt, die Erkänntniß derer Dinge, die der Gesundheit entweder nutzen oder schaden, oder keines von beyden thun: oder, wie *Sylvius de le Boë* saget, eine Kunst solche Mittel zu ersinnen und klüglich zu gebrauchen, welche die verlohrne Gesundheit wieder herzustellen am dienlichsten sind. Das Subjectum der Artzeney-Kunst ist der menschliche Leib, oder besser der gantze Mensch, obgleich einige läugnen, daß die Seele Kranckheiten unterworffen sey; Der Endzweck oder Finis ist die Gesundheit, solcher ist entweder internus, der innerliche, welcher nicht in der Macht und Kunst des Medici bestehet, massen es wohl dabey bleibet:

Non est in Medico semper releuetur ut æger,
Interdum docta plus valet arte malum;

und wird mit dem Worte Curare ausgedruckt; oder externus, der äusserliche, heist Sanare, gesund machen, wenn man die verlohrne Gesundheit wieder ersetzet. Einige Araber haben die Medicin eine kleine Kunst genennet, denen der alte *Hippocrates* billig zuruffet: Ars longa, vita brevis, die Kunst ist sehr lang und weitläuffig, das Leben aber kurtz, und will nicht zureichen, diese Kunst sattsam zu erlernen. Sie ist sehr alt, hat aber nicht wie andere sich weit ausgebreitet, massen viele Völcker vormahls und noch heut zu Tage derselben gantz unwissend verblieben. Ihren Anfang hat sie von der blossen Erfahrung genommen, indem, wenn einem Krancken etwas wohl bekommen, solches aufgezeichnet und bey andern wieder gebraucht worden. Ja es haben die unvernünfftigen Thiere zuweilen Anleitung gegeben, die heilsame Eigenschafft einiger Pflantzen zu erkennen, oder auch ein und andere Handgriffe zu ersinnen. Also ist die Krafft des Fenchels von denen Schlangen, des Diptams von denen Hirschen erlernet worden. Zum Gebrauch derer Aderlässe soll das Meer-Pferd, derer Clystire der Egyptische Storch Anlaß gegeben haben. Wer der erste gewesen, der sie in eine kunstrichtige Ordnung verfasset, ist ungewiß. Sie ist in Egypten aufgekommen, und wird ihre Erfindung von einigen dem *Prometheo*, unter welchem Namen die Heyden den Noah verstanden, von andern dem *Hermes*, womit Cham oder sein Sohn Misraim gemeinet, zugeschrieben. Die Griechen machen zu ihren Urheber den Apollo, und dessen Sohn Æsculapius, der absonderlich durch sie so berühmt worden, daß man ihm göttliche Ehre angethan, Tempel geweyhet und Bild-Seulen aufgerichtet. Seine Nachkommen haben solchen Ruhm lange Zeit behauptet, und solche Kunst beständig getrieben. Doch hat einer derselben, *Hippocr.* allen den andern es zuvor gethan, indem er eine durch weite Reisen und vieles Nachsuchen erworbene grosse Erfahrung mit einem reiffen Nachsinnen vergesellschafftet, und der erste gewesen, der die Kunst in gewisse Lehr-Sätze verfasset. Seine Schrifften, welche offt dem Untergang nahe gewesen,

haben

haben lange hernach *Arthemidorus* und *Dioscorides* zusammen gesucht, und durch ihren Fleiß erhalten, daß sie bis auf uns gelanget. Nach ihnen hat *Galenus* den *Hippocratem* als seinen Meister angenommen, und dessen Lehre eifrig getrieben, wie seine Schriften bezeugen. Zu Rom ist die Kunst lange unbekannt geblieben, und nur als eine knechtische Bedienung gehalten worden, bis sie nach und nach empor kommen, und um die Zeit des Kayſers Augusti daselbst *Cornelius Celsus* sich herfür gethan, der mit seinen Schriften verdienet, der lateinische *Hippocrates* genennet zu werden. Als nachgehends bey denen Griechen und Römern die Artzeney-Kunst verfallen, ist sie an die Araber gekommen, unter welchen sonderlich *Avicenna* und *Averroes* berühmt worden. In Franckreich ist sie unter Ludovico VII. und dem jetzt regierenden Königlichen Stamm bekannt, und ziemlich spät erst recht eingeführet worden. Im dreyzehenden Jahrhundert hat sie das Glück gehabt, gleich andern nützlichen Wissenschaften zuerst in Welschland und hernach auch weiter hervor gesucht, ausgeübt, und zu der Vollkommenheit gebracht zu werden, in welcher sie nunmehr gesehen wird. Absonderlich, nachdem auf hohen Schulen derselben ihre Ehren-Stelle angewiesen, und öffentliche Lehrer darin bestellet worden. Wozu ferner geholffen die Gesellschaften gelehrter Männer, welche sich zusammen gethan, und ihren Fleiß gesammter Hand beygetragen, die Erfahrung in derselben täglich zu vermehren, dergleichen das berühmte Collegium Naturæ Curiosorum in Teutschland, die Medicinische Academie zu Londen, Montpellier, und in Italien an verschiedenen Orten. Anfänglich befund dieselbe aus zweyen Theilen, deren das eine, Diæta, den innerlichen, das andere, Chirurgia, den äusserlichen Gebrechen zu rathen bestimmet war. Nunmehr begreifft sie die Physiologia, welche den gesunden Zustand des Menschen, oder alle natürliche Verrichtungen, sowol der Seelen, als des Leibes, erkläret: die Anatomia, die Kunst der Zerlegung des menschlichen Cörpers, und Erforschung aller dessen Theile: die Pathologia, oder Erkänntniß aller innerlichen Zufälle, wodurch die Gesundheit Schaden leidet: die Semiotica, welche die Zeichen der Gesundheit und Kranckheit erkläret: die Hygiena, welche Gesetze und Regeln die Gesundheit zu erhalten giebet: die Therapia, oder Erkänntniß aller derer Dinge, die zu Erhalt- und Wiederbringung der Gesundheit dienen: die Chymia, oder Auffschlüssung derer natürlichen Cörper durch das Feuer: die Botanica, oder Erkänntniß derer Kräuter und derer Tugenden: und endlich die Chirurgia, oder Heilung äusserlicher Schäden. Wie aber die Artzeney-Kunst ihren Anfang von der Erfahrung genommen; also muß sie noch täglich durch Hülffe derselbigen vermehret werden, daß, je grösser bey einem Medico, wenn vorhero eine gute Theorie geleget worden, die Erfahrung, je weitläuftiger und gewisser wird seine Erkänntniß. Der vornehmste Grund in der Theorie ist die Physic, oder die Erkänntniß der Natur, dahero auch einige die Medicin Physicam adplicatam genennet haben. Wie vortrefflich diese Wissenschaft und wie höchst nöthig und nutzbar sie täglich empfunden wird, so hat doch der vielfältige Mißbrauch derselben veranlasset, zu fragen, ob sie dem gemeinen Wesen nütz und nöthig, oder schädlich sey? gewiß ist, daß solchem Mißbrauch vorzukommen in wohl bestelleten Regimenten heilsame Ordnung gemacht und unterhalten werden, nach welchen die Artzeney oder einige Stücke derselben niemand als solchen, die dazu obrigkeitliche Erlaubniß haben, verstattet, und einem jeden, wie weit er in seiner Handthierung gehen möge, gewisses Maaß gesetzet wird. Also werden Empirici, die ohne nöthige Wissenschaft, blos aus der Erfahrung, zu artzten sich unterfangen; Marcktschreyer, die sich solcher Mittel, die für alles gut sind, rühmen; Vromantes, die aus dem blossen Besehen des Wassers die Cur anstellen; Laboranten, deren gantze Kunst in Kohlenblasen bestehet; Weiber, die nicht bestellte Heb-Ammen, entweder gar nicht, oder nur zu gewissen Zeiten und mit gewissen Bedingen zugelassen, denen Apothekern aber und Wund-Aertzten, wo ein ordentlicher Medicus vorhanden, vor sich Artzeneyen zu verordnen, und auszugeben verboten. Ob Juden die Artzeney zu treiben erlaubet, wird gestritten, und hat die bejahende Meynung den meisten Beyfall, wie auch die Sache selbst hier und da bezeuget. Hingegen werden bewährte Medici in sonderbaren Ehren und Ansehen gehalten, und ihre Mühe mit stattlichen Besoldungen oder reichen Belohnungen billig erkannt. Es ist aber wie vor Zeiten, also auch jetzo nicht einerley Weise dieser Kunst behalten worden, daher die Liebhaber derselben sich in verschiedene Rotten zertheilet. Die vornehmsten sind die Secten derer Galenicorum und Chymicorum. Jene bleiben meistentheils bey denen Kräutern, daraus sie ihre Artzeney-Mittel auf eine schlechte Art bereiten. Diese suchen durch das Feuer das innere Wesen derer Cörper aus denen drey Reichen, Vegetabili, Animali, Minerali, aus Kräutern, Thieren, ja Steinen und Metallen auszuziehen, in mancherley Formen eines Wassers, Saltzes, Geistes, Oels und dergleichen zu bringen, und in der Artzeney anzuwenden. Jene haben vor sich das Alterthum, und daß ihre Mittel nicht so gefährlich zu gebrauchen, dagegen ihnen eingeworffen wird, daß sie langsam in der Würckung und beschwerlich oder widerlich zu gebrauchen. Diese preisen ihre Mittel, wegen der geschwinden und kräftigen Würckung, und mehrern Bequemlichkeit im Gebrauch, dabeneben aber nicht zu läugnen, daß sie mit mehrerer Gefahr begleitet sind. Denn was ein und ander wider sie behaupten wollen, daß aus denen unterirdischen Cörpern nichts heilsames zu bringen sey, solches wird durch die selbstredende Erfahrung widerlegt. Zu unsern Zeiten scheinet die erste ziemlich gefallen zu seyn, und daß die letzte den Vorzug allein behalten wolle, wiewol jene in Franckreich und Spanien vornemlich noch im Schwange bleibt. Von denen mancherley Sorten der Medicorum und ihren unterschiedenen Meynungen ist zu lesen *Ioh. Conr. Barkhusen* in Historia Medicinæ. Etwas besonders hat die Hermetische Medicin, welche *Theophrastus Paracelsus* wieder auferweckt, indem sie die Entia morborum, das Wesen derer Kranckheiten, auf eine eigene Weise untersuchet, und behauptet, daß etliche derselben entstehen ex Ente Naturali, das ist aus denen sechs unvermeidlichen Dingen, ohne welche der Mensch nicht leben kan, nemlich Lufft, Speiß und Tranck, Ruhe und Bewegung, Ueberladung und Ausleerung des Leibes, Schlafen und Wachen, starcken Erregungen derer Sinnen und des Gemüths; andere ab Ente Astrali, aus dem Einfluß

fluß und Würckung derer Gestirne: andere ab Ente Venenali, aus den schädlichen und unreinen Theilen, so in Speise und Tranck verborgen, und ein Tartarus genennet werden: andere ab Ente Pagoyo, durch die in dem Willen und Gemüth des Menschen erregte Geister; andere ab Ente Deali, durch sonderbare Schickung GOttes, wie solches *Aug. Etzlerus* in seinem Tr. de fundamento Medicinæ æternæ, weitläufftig lehret. Besonders hat *Hieronymus Iordani* de eo quod divinum aut supernaturale est in morbis, und *Ioh. Hayne* von astralischen und tartarischen Kranckheiten geschrieben. Sie hat auch eine besondere Weise die Kräfte derer Gewächse zu erkennen und zu beurtheilen nach ihrer Gestalt und Signatur, und nach denen himmlischen Einflüssen, aus denen Planeten oder Zeichen des Thier-Krayses, denen sie unterworffen, wovon absonderlich Johann Poppens, Adam von Bodensteins, und Barth. Carrichters Kräuter-Buch zu sehen. Vor eine besondere Gattung der Artzeney-Kunst mag auch gerechnet werden diejenige, die mit solchen Mitteln umgehet, welche durch verborgene Kraft ihre Würckung thun, daher sie überhaupt magisch genennet werden, und worüber, ob sie durchgehends zuläßig sind, viel Fragens ist. Hierzu gehören die Amuleta, oder Dinge, die an den Hals gehenckt, oder sonst am Leibe getragen werden, schädliche Zufälle dadurch abzuwenden. Ferner die magnetische Curen, durch Sympathie-Pulver, Waffen-Salben, Einspindung in gewisse Bäume, Vergrabung an gewissen Orten, oder Wegwerffung in gewisse Wasser, solcher Dinge, die von des Krancken Leibe kommen, wodurch auch an Abwesenden und in die Ferne Wunden geheilet, und Kranckheiten vertrieben werden sollen. Endlich die eigentliche Zauber-Curen durch fremde Zeichen, Wort und Segen-Sprechen, oder andere verdächtige und abergläubische Handlungen. Bey denen von der ersten und zweyten Gattung würde zu erwegen seyn, ob ein wahrscheinlicher Grund einer natürlichen Würckung, und Verbindung des vorhergehenden mit dem nachfolgenden obhanden, wenn schon die Eigenschafft derselben in denen Heimlichkeiten der Natur so tieff verborgen läge, daß sie nicht deutlich genung eingesehen werden könte, wie solches von vielen Amuletis, von dem Sympathie-Pulver, und andern mehr von gelehrten Männern ausgeführet worden. Auf solchen Fall wäre derselben Gebrauch vor sträfflich und unzuläßig nicht zu achten, wie im Gegentheil alle die, so dieser Beschaffenheit ermangeln, und auf blosse Einbildung und Aberglauben beruhen, als verdächtig zu verwerffen. Die von der letzten Gattung aber sind schlechterdings verboten, und weder im Gewissen, noch vor dem weltlichen Gericht zu verantworten. Zu der ersten und zweyten Gattung gehören überhaupt die Paracelsisten, und die von natürlichen Zauber-Künsten geschrieben, *Alexius Pedemontanus* und *Wecker* de secretis, *I. B. Portæ* Magia naturalis, *Lev. Lemnius* de Occultis Naturæ, ein Ungenannter de morbis hyperphysicis, und ein anderer de Medicina Magico-Magnetica, *Th. Bartholinus* und *Herm. Grubens* de Transplantatione morborum, der gelehrte Engländer Digby in seinen Heimlichkeiten der Natur, Schnurren und Hildebrands Kunst- und Wunder-Bücher, *Fr. Patricii* Magia Philosophica, *Cæsaris* Trinum Magicum, *Albertus Magnus* de Virtutibus Herbarum, Lapidum & Animalium, *Mizaldi* Centuriæ memorabilium Arcanorum, und andere mehr. Der letzten haben sich die Araber starck beflissen, und viel darin geschrieben, denen auch unter denen Christen leider! nachgefolget worden, und vor andern *Cornelius Agrippa* nicht unbekannt ist. Bey denen Cabbalisten ist auch viel solches Zeuges anzutreffen. Den heutigen Zustand der Artzeney-Kunst betreffend, ist bekannt, wie hoch dieselbe bey denen Europäern fast in allen ihren Theilen gestiegen. Ausser Europa, in Egypten und Arabien, wo sie vormals vortrefflich geblühet, ist nichts mehr davon übrig, das nur mit ihren vormaligen, geschweige mit unserm Zustand verglichen werden möchte. Daher kein sicherer und bequemer Mittel an solchen und andern Orten in Orient und Mittag zu reisen und sich aufzuhalten, als durch Uebung der Artzeney, wie solches *Strachanus*, *Bernier* und andere erfahren, und die Missionarii täglich üben. Die Bramanen, bey denen Indostanern, so die Artzeney-Kunst treiben, wissen wenig anders, als was sie in ihren zusammen getragenen Registern von Recepten finden, und verrichten ihre Heilung mehr durch Mäßigkeit, als Artzeney-Mittel. Die Aderlässe brauchen sie sehr selten, die doch unter denen Mahometanern daselbst gemeiner ist. Der Anatomie sind sie gantz unerfahren. Die Tsineser behelffen sich mit dem alleinigen Gebrauch derer Kräuter, und sind die Aertzte bey ihnen nicht sonderlich geachtet. Die Japaneser hingegen halten sie hoch, und es giebt auch bey ihnen nicht ungeschickte Leute, wiewol sie in der Wund-Artzeney gantz unerfahren. In der Americanischen Landschaft Chili sind Männer und Weiber, so sich auf die Artzeney-Kunst legen, und darin nicht übel fortkommen, daß sie von denen Spaniern selbst werth geachtet werden. Die Brasilianer wissen ausser einer Art Schröpffens und einem Spey-Tranck nichts als abergläubische Segen, so ihre Opffer-Pfaffen, die zugleich die Artzeney treiben, über die Krancken sprechen, und wenn dieses nicht helffen will, befördern sie seinen Tod, indem sie ihn mit Keulen hinrichten. Ein mehrers hiervon ist zu finden in *Er. Francisci* ausländischen Kunst- und Sitten-Spiegel. Besonders hat *And. Cleyer*, Specimen Medicinæ Sinicæ, und *Bonetus* Medicinam Septentrionalem herausgegeben. Die Türcken legen sich selbst auf die Medicin wenig, sondern lassen selbige meist von Juden und Griechen treiben, die aber deshalben bey ihnen in grosser Achtung stehen: Besiehe *Thom. Smith.* in seiner Reise nach der Türckey, in Collect. curiosor. itiner. Vol. III. Act. Erudit. 1709. Aug. pag. 357. So meldet auch der D. Rauchwolff in der Morgenländischen Reise-Beschreibung 11. und Schweigger Reise-Beschreibung II. 47. ausdrücklich, daß die Türcken selbst nicht sonderlich viel auf die Medicin halten, als welche bey ihnen nur hauptsächlich von unverständigen Barbierern, so etwan ein geringes Kunst-Stücklein wissen, und sich dahero bald für Medicos ausgeben; oder von Mammelucken, oder von unverständigen Juden, getrieben wird, so gar, daß auch die Hof-Medici anders nichts, als Ebräer und in der Medicin schlecht erfahren seyn. Die Ursachen aber, daß die Medicin bey denen Türcken selbst in keiner grossen Aus-

übung ist, kommen hauptsächlich darauf an: 1.) Daß die Türcken vermöge ihres Glaubens-Artickels vom Fato und der Versehung, der Gedancken seyn, daß sie auch, ohne allen Gebrauch der Artzeney, an einer Kranckheit aufkommen müsten, wenn sie dazu versehen, so gewiß, als sie auch unter aller Gegenhülffe dennoch sterben müsten, wenn es das Fatum oder GOttes Providentz haben wolle; Welcher Meynung sie sich so gar in der Pest zu bedienen pflegen. 2.) Daß die Türcken, weil sie sehr reinlich und diæt leben, auch sich der Bäder häuffig bedienen, besiehe *Jo. Petr. Langii* Delic. Acad. IV. p. 172. seqv. wenig kranck zu seyn pflegen; Worzu nicht wenig beyträget, daß sie die Zwiebeln und Knoblauch täglich, zu Hause und auf der Reise, zu ihrem beständigen Theriac gebrauchen, besiehe *Petr. Bellonium* Obs. III. 32. p. 460. 3.) Daß diese Nation die Studia wenig zu tractiren pfleget; Dahero sie denn unter andern die Artzeney-Kunst auch andern überlassen, deren sich denn die Jüden vornehmlich anmaßen. *Bellon.* III. 13. Vom Ursprung und Fortgang der Artzeney-Kunst sind zu lesen *Sal. Cellarii* Origines & Antiqvitates medicæ, *Dan. le Clerc.* Histoire de la Medecine, *Marc. Donatus* de Medica Historia. *Jo. Conr. Barkhusen.* Historia Medicinæ, *Goelickens* Histor. Medicin. Vniverf. *Schulz* Historia Medicinæ, und was ins besondere die Deutschen betrifft, **Reimmann** in der Einleit. in die Histor. litterar. derer Deutschen Part. III. Sect. IV. p. 529. seqv. Von denen darinn geschriebenen Büchern geben Nachricht *Mangetus* in Bibliotheca Medico-Practica, *Martin Lipenius*, *Jo. Ge. Schenckius*, *Paschalis Gallus*, in ihren Bibliothecis Medicis, *Lindenius renovatus*, S. *J. A. van der Linden* de scriptis medicis continuatus per *G. A. Merklin.* Die mit der Artzeney verbundene Rechts-Fragen haben erörtert *Th. Reinesius* in Schola ICtorum Medica, *Mich. Bernh. Valentini* in Pandectis Medico-Legalibus, *Rod. a Castro* in Medicina Politica, und *Paul Zacchias* in Quæstionibus Medico Legalibus. Einige besondere Fragen finden sich in *Speidelio* und *Besoldo*, und dessen *Contin.* De Vsu & Abusu Medicinæ hat geschrieben *Franc. Didicorus*, und *Jo. Jac. Doebelius* de Erroribus Vulgi circa Medicinam & Medicos. Was überhaupt von der Artzeney-Kunst zu wißen, ist in dem *Sennert. Casp. Hoffmann. Linden.* und andern zu finden, welche Institutiones Medicas und dergleichen geschrieben.

Artzeney-Mittel, siehe **Artzeney.**

Artzeney-Verständiger, siehe **Artzt.**

Artzt, Artzeney-Verständiger, Lateinisch Medicus, Frantzösisch Medecin, ist, der die Beschaffenheit des menschlichen Leibes, in Ansehung der Gesundheit und der Gebrechen, denen er unterworffen, erforschet, und die Kunst gelernet denselben abzuhelffen, und ihm die Gesundheit zu erhalten oder wieder zu bringen. Kurtz, der für einen Meister in der Artzeney-Kunst bestehet, und der Natur als ein Diener die Hand zu bieten weiß. Anfänglich war derer Aertzte Verrichtung, nicht nur die Artzeney-Mittel zu verordnen, sondern auch zu bereiten und denen Krancken beyzubringen, so, daß sie auch zu Aderlassen und Clystiren die Hand selbst anlegten, derer äusserlichen Verbindungen nicht zu gedencken. Heut zu Tage werden die Apothecker- und Heil-Kunst unter die Handlangerinnen und Diener der Artzeney gezehlet. *Paracelsus* unterscheidet die Medicos in Naturales, die alles nach der Natur und deren ersten Eigenschafften erfordern; in Specificos, die nur mit ein und andern Geheimnissen curiren; in Characterales, welche mit Worten und Charactern helffen wollen; In Spirituales, die über die Geister derer Kräuter zu herrschen vermögen; und in Fidales, die durch den Glauben heilen können. Ein rechtschaffener Medicus muß nicht nur in nöthigen Sprachen wohl geübet seyn, sondern besonders seine Profeßion, welche er treiben will, aus dem Grunde gelernet, gute Bücher darüber gelesen, berühmter Practicorum Collegia und Discurse, auch mündliche und reelle Anweisungen darüber gehöret und gesehen, vielen Collegiis Anatomicis und Sectionibus beygewohnet, allerhand ordinaire Chirurgische Operationes mit Augen angesehen, und die über sonderbahre dabey vorkommende Zufälle geführten rationes wohl observiret und gemercket haben. Er muß ferner das Wahre von dem Falschen, das Wahrscheinliche von dem Muthmaßlichen wohl zu unterscheiden, die Ursachen der Kranckheiten wohl zu ergründen, die Matheſin in gar vielen Stücken mit der Gesundheit-Lehre zu vereinigen, die Temperamenta und Constitutiones der vor sich habenden Patienten, sammt dem Ursprung ihrer Kranckheit, und die dabey besorgenden Zufälle, wohl zu beurtheilen und zu verhüten, und endlich alle die dagegen dienliche Artzeney und andere Hülffs-Mittel wohl zu verordnen wissen, auch müssen ihm alle Haupt-Theile, sowohl der Medicin als Philosophie aus dem Grunde bekannt seyn. *Hippocrates* saget Tr. de decenti ornatu §. 5. Medicus Philosophus est Deo æqualis, neque enim multa est inter ipsos differentia. Und diesen Satz erläutert er mit bald folgenden Worten: Nam omnia, quæ ad sapientiam requiruntur, insunt in Medicina, argenti contemtus, reverentia, verecundia, habitus submissus, auctoritas, judicium, quies obviam itio, munditia, doctrina, cognitio ad vitam utilium ac necessariarum purificationum, alienitas a mercimoniis, alienitas a superstitione, præminentia divina. Wenn man einen solchen Artzt ἰσόθεον nach unserer Christlichen Religion eigentlich beschreiben sollte, so müste selbiger als ein frommer, weiser und verständiger Mann herum ziehen, auch aus hertzlicher Liebe und Erbarmen dem, so wohl reichen als armen, krancken Nächsten die verlohrne Gesundheit umsonst, und ohne alle andere weltliche Absichten, auch bey dem gröbsten Undancke, aufs bereitwilligste, vorsichtigste und kräfftigste, (so viel er vermag) offenhertzig herzustellen, bemühet und geschickt seyn. Allein wo wird man heute zu Tage einen solchen finden? Gewiß nirgends als in der Republica Platonica, ja selbst *Hippocrates* ist davon nicht ausgenommen. Genung ist es, wenn ein Medicus wahre Gottesfurcht, gründliche Gelehrsamkeit, Hurtigkeit in der Auffwartung bey Patienten, Fleiß, Freund- und Leutseeligkeit, Gedult, Hertzhafftigkeit, vornehmlich bey ansteckenden und grassirenden Kranckheiten, Ver-

Verstand, Verschwiegenheit, Aufrichtig- und Erbarkeit besitzet, sich in denen Curen nicht auf sein Glück, sondern auf GOtt verlässet; Auch allen Geitz, Geilheit und Unzucht, Sauff- und Gesellschaffts-Liebe, Verwegenheit, Boßheit und Betrug meidet. Wiewohl die meisten Medici gemeiniglich wenn sie zu practiciren anfangen, auf den bekannten Vers sehen:

Dat Galenus opes, dat Justinianus honores.

Und lassen die Geld-Begierde, Ehr-Sucht und Wolleben ihre Haupt-Absicht seyn, welche zu erhalten, sie vornehmlich Poliatriam, oder viele und reiche Praxin ambiren, und solcher insgemein mit tausend Künsten, mit Betrug und List, ja mit heimlichen Würgen und Umbringen, ohne Gewissen eifrig nachjagen, und wer hierinne nur zum Meister worden, der darff an zeitiger viel Patienterey und hieraus entspringenden übrigen Vortheilen nicht zweiffeln. Aber kann alsdenn wohl so ein Artzt Deo æqualis seyn, wie *Hippocrates* saget? Gewiß es wird dieses kein Vernünfftiger bejahen, und doch ist die gemeinste Praxis so beschaffen, und es ist auch kaum zu hoffen, daß sie dermahleinst anders werden dürffte, wenn auch noch so viele Vorstellungen und Reformationes vorgekehret würden, dergleichen zu finden in denen **Breßlauer Sammlungen** Supplement. III. p. 249. Besiehe auch *Jo. Bohn.* Tr. de officio Medici. *Jul. Cæs. Claudinus* de Ingressu ad Infirmos. *Hier.* **Ludolffs** Dissert. sist. requisita Medici conscientiosi Erford. 1724. *Mich. Albert.* Diss. de Conscientia Medica Halæ 1724.

Artzt, Exod. XV. 26. **Ich bin der HErr dein Artzt.** GOtt hatte denen Israeliten seinen gewaltigen Arm bey ihrer Ausführung aus Egypten und dem Könige selbigen Landes mit allen seinen Unterthanen seine erschreckliche Straffen sehen lassen. Exod. VIII. seq. Da nun GOtt das Volck Israel gar wohl kante, daß es sich gar leichte von seinen Wegen würde abwenden, so will er sie mit solchen Straffen und Plagen, als die ihnen noch in frischen Gedächtniß waren, schrecken, damit sie in keine Sünde willigen möchten, auf daß sie nicht eben dergleichen Uebel träffen. Würden sie aber der Stimme des HErrn, ihres GOttes, gehorchen und thun was recht ist vor ihm, und zu Ohren fassen seine Gebothe und halten alle seine Gesetze, so wolle er der Kranckheit keine auf sie legen, die er auf Egypten geleget habe, denn er wäre der HERR ihr Artzt. *Schlemm.* Creutz- Anfecht- und Trost-Schule. P. I. p. 412. seq.

Artzt, hilff dir selber, Luc. IV. 23. Diese Worte vermuthet sich unser Heyland von denen Jüden, wenn er dermaleinst vor das gantze menschliche Geschlecht leyden und am Creutze sterben würde. Er nennet es ein Sprichwort, weil selbiges unter denen Jüden gebräuchlich war, wie es denn in Bereschith Rabba und Tanchuma gelesen wird. Im Griechischen wird es παραβολὴ genannt, welches die Bedeutung hat, daß es nicht nur eine bekandte und sinnreiche, sondern auch eine spöttische und hoch verächtliche Art zu reden anzeiget, wie sich denn die siebentzig Dolmetscher dieses Worts in gedachten Verstande Deut. XXVIII. 37. 1. Sam. X. 12. Jer. XXIV. 9. Ezech. XIV. 8. bedienet. Will also unser lieber Heyland darmit anzeigen, daß solche Rede ihm zum Schimpff, Hohn und Spott geschehen würde. Die Rabbinen in Tanchuma ad Gen. Sect. I. halten davor, es sey gemeldetes Sprichwort sehr alt, und hätten sich solches die Kinder Adams gegen ihren Vater bedienet, indem er ihnen hätte wollen Regeln geben, wie sie sich erbar und wohl verhalten solten. Wie denn auch überhaupt die Jüden gewohnt waren, derer Aertzte nicht eben im besten zu gedencken. So sagen sie in ihrem Kiddusch p. 82. **der beste Artzt gehöret in die Hölle**; *Pesach* p. 113. **habe ja keine Wohnung in der Stadt da ein Artzt regieret**; Anderer zu geschweigen. Indeß konte Christus wohl mit Recht der Artzt genennet werden; Darum spricht er selber Exod. XV. 26. **Ich bin der HErr dein Artzt.** Er heilet alle unser Gebrechen Ps. CIII. 3. Die Jüden, gleichwie alle Menschen, können und sollen sonst niemand haben, der sie heilen kan, als ihn allein. Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, HErr, welches alles heilet. Sap. XVI. 12. Dieser ists allein, der eigenmächtig sagen kan: **Ich will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen**, Jer. XXX. 17. gleichwohl aber mochte dieser Artzt so glücklich, groß, und heilsam seyn, als immer möglich, so wurde er doch von denen Jüden verspottet und verachtet. Psalm. XXII. 7. seqq. Es. LIII. 3. **Löschers Todes-Cammer** p. 408. seq.

Artzt-Geld, so wird in Berg-Wercken das Heiler-Lohn genennet, welches denenjenigen Berg-Leuten, die auf der Zeche zu Unglücke gekommen, oder beschädiget worden, nebst seinem Wöchentlichen Lohn, auf vier Wochen und länger gereichet, und vom Schichtmeister beym Anschnitt verrechnet wird.

Ἀρτέμβαρος, siehe Ἀρτέμβαρτ.

Artzt-Lohn, Lateinisch Soltrum, heisset das Geld, so dem Artzte nach geendigter Cur vor seine Bemühung gezahlet wird, vor Zeiten wurden die Medici von grossen Herren für ihre gute Dienste zuweilen mit ansehnlichen Belohnungen verehret. Kayser Antoninus schenckte dem Galeno eine grosse göldene Kette, mit einer unten anhangenden Müntze, worauf die Worte stunden: Antoninus Rom. Imper. Galeno Medic. Imp. Erasistratus bekam für gethane Cur an dem Könige Antiocho, von seinem Sohne, dem Könige Ptolemæo, 100. Talenta, so nach einiger Berechnung 60000. Gold-Gülden sollen betragen haben. Des Pabst Honorii V. Leib-Medicus hatte täglich hundert Ducaten; Und des Frantzösischen Königs Ludovici XI. Leib-Artzt bekam monathlich 10000. Frantzösische Pfund, ohne die grossen Neben-Geschencke. Heute zu Tage gehet es damit etwas langsamer, schläffriger und sparsamer zu, vornehmlich nach geendigter Cur und bey Privat-Personen, darum man sich wohl der guten Erinnerung bedienen möchte; Accipe, dum doler. Oder

Exige dum dolor est, nam postquam poena recessit:
Audebit sanus dicere multa dedi.

Wie denn gemeiniglich nach dem bekandten Verse:
Medicis in morbis totus promittitur orbis,
Mox fugit a mente Medicus, morbo recedente.
Bey der Kranckheit denen Aertzten viel versprochen wird, so bald sie aber curiret, niemand wieder an dieselben gedencket.

Aru, oder Arra, lat. Arua, eine Insul in dem Orientalischen Meere, zwischen den Moluckischen Insuln und Neu-Guinea unterm 6. Gr. Südlicher Breite, die hierum liegenden Eilanden werden die Insul Aru genennet.

Aru, oder Arus, ein Königreich und Haupt-Stadt auf der Ost-Indischen Insul Sumatra in der Meer-Enge von Malacca, der Stadt, dieses Nahmens gegen über, in Asia.

Aru, lat. Arus, Arontes und Hamela, ein kleiner Fluß in der Englischen Provintz Sussex, welcher in das Britannische Meer fället.

Arva, Arvenser Gespanschafft, hat ihren Nahmen von dem Schlosse und Flusse Arva, so sich in dieser Gegend befinden, und lieget in Ober-Ungarn, grentzet mit Pohlen, Schlesien, und Mähren, und an den Trentschiner- Turoczer- Lixtauer- und Zixer Comitat. Die Landschafft ist sehr fruchtbar, die Einwohner sind gesund und starck, haben ihren grösten Handel mit dem Pohlnischen Saltze und dem Pohlnischen Viehe. Ihr Brod ist von Haber. *Szent-Ivani* Dec. III. p. 23.

Arva, oder Arava, Orava, ein Fluß in Ober-Ungarn, welcher an der Pohlnischen Grentze entspringet, hernach durch vielen Zugang Schiff-reich wird, und sich beym Lixtauer Comitate in die Waage ergeußt.

Arua, ein Fluß in Savoyen, siehe Arve.

Arva, ein festes Schloß am Fluße Arva in Ober-Ungern. Es ist von Natur und Kunst befestiget. Ob es nun wohl an. 1678. im Sept. die Malcontenten eroberten, so musten sie solches doch an. 1685 restituiren. Jetzo hat es verschiedene Herren, wird aber von einem Directore der Thurzonischen Familie administriret, und gehören fast alle Dörffer und Städte aus der Arvenser-Gespanschafft darzu.

Arva, ein geringer Ort in Spanien, siehe Alcole. Tom. I. p. 1085.

Arvad, eine Insul, von welcher der Prophet Ezechiel XXVII. 8-11. Meldung thut, wenn er von Tyro also redet: **Die von Zidon und Arvad waren deine Ruder-Knechte, und hattest geschickte Leute zu Tyro in deinen Schiffen. Die von Arvad waren unter deinem Heer rings um deine Mauren, und Wächtern auf deinen Thürnen, die haben ihre Schilde allenthalben von deinen Mauren herab gehangen, und dich so schöne gemacht.** Aus welchen Worten des Prophetens erhellet, daß dieses Arvad nicht weit von Zidon gelegen, und mit dieser Stadt in Freundschafft gestanden habe. Man berichtet, daß Arbadi, Arvad, Arwad, Arwadi, als welches alles einerley ist, ein Sohn des Canaans, dessen Genes. X. 18. gedacht wird, diesem Ort von sich den Namen gegeben, und daß desselben Nachkomen denselben bewohnet haben. Die 70. Dolmetscher haben es durch Aradius ausgedrücket, daher man gar wahrscheinlich schließen kan, daß dieses Arvad die bey denen Geographicis angeführte Insul Aradus sey, auf welcher die Nachkomen des Arbadi oder Aradii sich niedergelassen, und vielleicht auch einen Theil des dabey in der Nähe liegenden festen Landes eingenomen haben. Es giebet auch dieses *Reland* in Palæstina I. 27. zu, wiewohl er zum voraus setzet, daß die Nachkommen des Arbads vorhero in denen Küsten Phöniciens gewohnet, nach der Zeit aber dieselben verlassen, und in gedachte Insul gekomen wären. *Strabo* XVI. p. 1093. sq. gedencket, daß die Leute dieser Insul aus Sidon geflüchtet oder vertrieben worden. Ungeachtet sie einiger massen an denen Phönicischen Grentzen lieget, so gehöret es doch mehr zu der Landschafft Seleucis, und *Strabo* l. c. berichtet, daß Aradus gegen Antaradus und Marathus nicht weit von Laodicäa an dem Fluß Eleutherus gelegt, welcher Fluß Seleucis und Phönicia von einander unterscheidet, so, daß nur gedachte Oerter nach Seleucis gehören. Confer *Cellarium* Not. Orb. Ant. III. 12. Die Einwohner derselben legten sich sonderlich auf die Schiffarth, wie sie den ein eignes Schiff-Arsenal hatten, welches sie Caranum neñten. *Strabo* l. c. Woraus man abnehmen kan, daß nach angezogenen Worten des Prophetens sie leicht geschickte Ruder-Knechte, und der Schiffarth verständige Personen der Stadt Tyro überlassen könen, zumahl da das Land, welches nur 7. Stadia im Umfange begriffen, die überhäufftes Menge seiner Einwohner kaum in sich fassen könen. Daß sie ferner nicht nur gute Soldate zur See, sondern auch zu Lande gewesen seyn müssen, kan man daher beweisen, weil sie viele Oerter auf dem festen Lande ine gehabt, und auch Ezechias nicht unberührt gelassen, daß sie denen Tyrern ebē so grosse Dienste auf ihren Mauren, als auf den Schiffen gethan hätten. Sie sollen mit der Zeit ein kleines Königreich unter sich aufgerichtet haben, uñ versichert *Curtius* IV. 1. daß ein König unter ihnen Strabo geheissen, der zu des Alexandri M. Zeiten eine zieml. Herrschafft auf dem festen Lande gehabt hätte, welchē Alexander M. bezwungen, jedoch sey dieses Königreich in einem ziemlichen Zustande geblieben, worinnen es sich auch erhalten, da die Macedonischen Könige, und nach ihnē die Römer selbiges unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. *Cellar.* l. c. Endlich ist es denen Tücken anheim gefallen, und unter ihnen in gäntzlichen Ruin gekomen. *Dapper* in Beschreibung der Landschafft Syriens p. 109. meldet, daß die sonst so berühmte Stadt Antaradus, oder wie sie andre nennen, Orthosia, Orthosias oder Orthosis, heut zu Tage Tortosa heiße, und nichts mehr als ein Ziegen-Stall von zwey Stockwercken sey. Von ihren Einwohnern führet übrigens *Plin.* H. N. II. 103. & V. 31. als ein Wunderwerck an, daß sie zu ihrer Beqvehmlichkeit eine Wasser-Leitung von dem festen Lande in ihre Insul angeleget. Gedachter Auctor V. 20. berichtet ferner, daß in dem Syrischen Tripoli nicht nur Zidonier und Tyrier, sondern auch Aradier gewohnet. Endlich meldet auch *Bochartus* Chanaan I. 32. wiewohl ohne zulänglichen Beweiß, daß ein Ort in der Insul Corsica den Nahmen Aradis geführet habe, ferner ibid. I. 45. daß in dem Persischen Meerbusen ein Tyrus und Aradus gelegen habe, und wäre der Tempel des Orts auf Phönicische Art gebauet gewesen.

Arvadi, s. Arvad.

Aruales fratres, deren Ursprung ist von Romulo abzuleiten, denn als dieser von der Acca Laurentia an Kindes statt angenommen worden, und diese Frau sonst alljährlich mit ihren zwölff Söhnen an gewissen Tagen zu opffern gewohnet gewesen, so setzte Romulus zum Andencken der Accæ, und der von ihr und ihren Söhnen gebrachten Opffer dieses Collegium derer Arualium ein, welche deswegen Fratres heissen, weil die ersten Aruales Brüder, und Kinder von einer Mutter gewesen, aber, als einer von denenselben verstorben, Romulus dessen Stelle ersetzet; Arvales aber darum, weil sie das Feld (Arva) beziehen, und mit Opffern reinigen und versühnen musten. *Gellius* VI. 7. *Plin.* XVIII. 7.

Bey

Bey Verrichtung des Opffers trugen sie einen Krantz von Korn-Aehren mit weissen Bande bewunden, wie man denn glaubt, daß diese Art von Kräntzen am ersten bey denen Römern gebräuchlich gewesen. *Varro* hat besondere Gedancken von diesen Fratribus, dessen Worte de L. L. IV. also lauten: Fratres arvales dicti sunt, quia sacra publica faciebant, propterea ut fruges ferant arva, a ferendo & arvis fratres arvales dicti sunt, quia fratria dixerunt, fratria est Græcum vocabulum partis hominum. Dieser Ehre ward keiner anders als durch den Tod verlustig, und behielten sie auch die, so ins Elend gejaget, oder von Feinden gefangen waren. Der vornehmste Arvalis hieß Magister, der nächste nach ihm Pro-Magister. Beyder wird mehrmalen gedacht in *Gruteri* Inscriptionibus. Es haben viele Gelehrte die Meinung geheget, Arvales wären zugleich Feld-Richter gewesen, welche Acker-Sachen, und Streitigkeiten von denen Grentzen der Aecker, und Feld-Marcken beygeleget, allein sie sind von einem alten, verdorbenen und übel verstandenen Glossario auf diese irrige Meinung gebracht worden, denn das gantze Amt dieser Leute bestund bloß darinn, ut ambirent arva mit Opffern, welche daher ambarvalia sind genennet worden. Siehe oben ambarvalia. Tom. I. p. 1674. Indes versammleten sich die Arvales gemeiniglich auf dem Capitolio in dem Walde der Göttin Dia 5 Meilen von Rom. *Alexander ab Alexandro* Gen. Dier. I. 26. *Gutherius* de Jur. Man. I. 3. *Turnebus* Adv. XXI. 1. *Saubertus* de Sacrif. 6. *Argol.* in Panuin. in Lud. Circens. II. 2. *Struv.* Ant. Rom. 12. *Gyraldus* Synt. Deor. XVII. *Clasen.* Theol. Gentil. III. 1. 15. *Laurentius* Var. Sacr. Gentil. I. *Stuck* de Sacrif. p. 100.

Arvaltes, ein Berg in dem innern Libyen gegen die Æquinoctial-Linie zu. *Ptolemæus.*

Arvarni, ein ehemahliges Volck in dem Indien, welches innerhalb des Flusses Ganges lieget. *Ptolemæus.*

Arubium, siehe Arrubium.

Aruboth, ob dieses eine Landschafft, Stadt oder Flecken gewesen, finden wir zwar nicht, doch kann man aus 1 Reg. 4, 10. so viel ersehen, daß der Sohn Hesed zu des Königs Salomonis Zeiten, dieses Aruboth regieret habe. *Reland.* in Palæstin. voce *Aruboth* weiß gleichfalls nicht, ob es eine Stadt oder Landschafft gewesen, vermuthet aber, daß es zu dem Stamm Juda gehöret habe.

Aruca Vetus, siehe Aroche.

Arucitanus Mons, siehe Aroche.

Arudis, eine Stadt in Syrien, in der Landschafft Cyrrhestica. *Ptolemæus.*

Arve, oder Arva, ein Fluß in Savoyen, welcher in der Provintz Foßigni auf einem sehr hohen Berge, so allezeit mit Schnee bedecket ist, der verfluchte Berg genannt, entspringet, und sich nachmals, nachdem sich viele kleine Flüsse mit ihm vereiniget, vor den Thoren zu Genff in die Rhone stürtzet, machet auch die Grentze zwischen Savoyen und Genff. Dieser Fluß führet auch, weil er aus den Bergen herab fället, etwas Gold bey sich, aus welchen aber nicht sonderlich viel zu machen ist, massen ein Mann in einen Tage kaum so viel reinigen kann, als er sonst in einer andern Arbeit verdienet. Sonst aber wird auch bey diesen Flusse von *Thuano* LXXIV. und *Casaubono* in *Strabon.* IV. angemercket, daß an. 1572 da die Blut-Hochzeit zu Paris gehalten worden, er sich auf eine gantz ungewöhnliche Art ergossen, und die Rhone mit grossen Sturm in den Genffer-See zurück getreten.

Arvenser Gespanschafft, siehe **Arva.**

Arverna civitas, eine Stadt in Auvergne, siehe Clermont.

Arverni, ein altes Volck, siehe Clermont.

Arvernum, eine Stadt in Auvergne, siehe Clermont.

Arvernus, (Martialis) ein Frantzose, war Procurator beym Rathe zu Paris zu Ausgang des 16 Sec. und schrieb Precationum formulas ad S. Mariam und Arresta amorum 52, oder Processus inter amantes, welche *Ben. Curtius Symphorianus* an. 1611 mit einem Commentario erläutert. *Hendreich.*

Arvert, ein Flecken in der Provintz Xaintonge, in Franckreich, gegen der Insel Oleron.

Arufel, (Damianus de) ein Dominicaner-Mönch in Spanien, welcher an. 1572 zu Vallodolid in seiner Sprache Canto Vano, in 8vo in Druck gegeben. *Antonii* Biblioth. Hispan.

Arvicito, Lat. Arvicitum, ein Flecken in Calabria Oltra, im Königreich Neapolis.

Arvicitum, siehe Arvicito.

Arvieux, (Lorenz d') ein Frantzose, war zu Marseille den 21 Jun. an. 1635 gebohren, und gieng an. 1653 mit dem Frantzösischen Consul nach Seyde, allwo er sich 12 Jahr aufhielt, und vollkommen Ebräisch, Syrisch, Arabisch, Türckisch und Persisch lernte, daneben auch die alte Historie, die Politic, Sitten, Gebräuche und Gelehrsamkeit derer alten Völcker fleißig studierte. Anno 1668 schickte ihn der König nach Tunis, und anno 1672 nach Constantinopel, machte ihn hernach zum Consul zu Algier, und endlich zu Aleppo, allwo er dann einen solchen Eifer vor die Religion spüren ließ, daß ihm der Pabst anno 1685 das Bisthum zu Babylon antrug, mit dessen Erlaubnis er aber den P. Pidou, einen Carmeliter, darzu ernennet. Anno 1686 kam er wieder nach Marseille, allwo er die meiste Zeit auf Morgenländische Sachen wendete, und viele historische Nachrichten aufsetzte, endlich aber anno 1702 den 30 Oct. starb. Er hat unter andern Voyage fait par ordre du Rois Louis XIV. dans la Palestine vers le grand Emir, Chef des Arabes du desert geschrieben, welche der Herr de la Roque anno 1717 zu Paris nebst des Verfassers Leben herausgegeben.

Arviragus, ein König in Britannien, soll zu der Zeit, da Christus gestorben, regiert, und dem Joseph von Arimathia, als er in Britannien gekommen, ein Stück Landes zu seiner Wohnung eingeräumet haben. Wie *Polydorus Vergilius* I. & II. meldet, hat man solches hernach Glasco geheissen, und sich allda

die Christliche Religion in England zuerst angefangen. Es wird ferner geschrieben, daß anno 177 Lucius, einer von des Arviragi Nachkommen, getaufft worden, und daß er die Christliche Religion in seinem Reiche bestätiget habe.

Arvisius Mons, siehe Almista, Tom. I. p. 1294.

Arvizzo, oder vielmehr Amizzo, der 12 Bischoff zu Tivoli ums Jahr 971. Er schenckte der Abtey zu Sublaco anno 990 verschiedene Güter, verkauffte auch etliche gar mit des Stiffts Bewilligung. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1306.

Arula, ein Ort, siehe Arleberg.

Arula ist der Altar am Himmel, bey welchen die Götter mit dem Jove zusammen kamen, und sich vorhero unter einander verschworen, als sie wider den Saturnum zu Felde zogen, worauf sie nach glücklicher Expedition diesen Altar zu ewigen Andencken unter die Sterne versetzten. *Eratosth.* Cataster. 39. Man sagt, daß er von denen Cyclopen gemacht worden, und hätten daher die Menschen unter sich angeordnet, daß, wenn man eine Sache ins Werck zu setzen sich vorgenommen, man vorhero opffern, als die Sache anfangen sollte. *Hyginus* Astron. II. 39.

Arulæ, siehe Arles.

Arulfus, Bischoff und Beichtiger in Sicilien, von dem einige vorgeben, daß er zu Chalons in Franckreich begraben liege. Der 5 Apr. ist ihm gesetzt.

Arum, Aron Offic. *J. B. Volck.* heisset sonst auch Jarus, Pes Vituli, Barba Aronis, Sacerdotis virile, Serpentaria minor, Dracontia minor, Alimum. Griechisch Ἄρον. Frantzösisch Pied de Veau, Italiänisch Aro, Spanisch Taro. Deutsch **Aron, Aron-Wurtz, Pfaffenpint, teutscher Ingber,** (weil die Wurtzel auf der Zunge dem Ingber gleich brennet,) **Magen-Wurtzel, Fieber-Wurtzel, Zehr-Wurtz.** Ist ein Gewächs, von dem es unterschiedene Sorten giebet: davon aber nur die folgenden zwey zur Artzeney gebrauchet werden. Die erste Sorte wird genennet Arum *Fuchs. Tur.* Arum Dioscoridis *Arg.* Arum majus *Ger.* Arum vulgare non maculatum, *C. B.* Arum *Brunf. Gesn.* Sie treibet im Märtz aus der Wurtzel länglichte, breite, dreyeckigte, grüne und glantzende Blätter. Zwischen denselben erhebet sich ein runder Stengel, der trägt im Junio auf seiner Spitze eine Blume, die aus einem einigen Blatte bestehet, so wie eine Zunge geschnitten, und wie eine Deute zusammen gewickelt ist. Wann diese vergangen, so erscheinen rothe Beeren, welche als wie ein Träublein an dem Pistill, so sich aus dem Grunde der Blume herauf erhebet, gedrungen enge bey einander stehen. Ein jedes Beerlein beschlüsset ein oder zwey fast gantz runde Saamen-Körner. Die Wurtzel ist knollicht, dicker als eine Zellernuß, weiß, voller Zasern, und hat einen scharffen Ingber-Geschmack, welcher die Zunge brennet. Die andere Sorte heisset Arum venis albis, *C. B.* Arum maculatum, *Cord. Schol.* Aron aliud folio maculato, *Thal.* Dracunculus minor, *Gesn. Ap. Lac.* Dracunculus alter oder hepicophyllos, *Cord.* Hist. Arisarum, *Matth. Dod. Gal.* Dieses ist von der ersten Gattung sonst in nichts unterschieden, ausser daß seine Blätter mit weissen Flecken gezeichnet sind. Eines wie das ander wächst an schattigten und grasigten Orten, in denen Wäldern, und an vielen Orten auf fetten Feldern, wo es Schatten findet. Sie führen viel Sal essentiale und Oehl. Die Wurtzeln werden im Mertz gesammlet, aufgetrocknet und fürnemlich zur Artzeney gebraucht. Sie sind hitziger und trockner Natur, verdünnen und zertheilen den zähen, groben und kalten Schleim im Leibe, und sind ein herrliches Scharbocks-Mittel; eröffnen und lösen auf alle innerliche Verstopffungen, reinigen und verbessern das versaltzene scharffe Geblüt, räumen die Brust, befördern den Auswurff, dienen in der Engbrüstigkeit und Keichen, wenn man z. E. ein Loth frische Arons-Wurtzel in weissen Wein weich kochen lässet, und mit Ysop-Syrup ein Säfftgen daraus macht: Sie stillen den alten eingewurtzelten Husten, machen Lufft auf der Brust, und nutzen in der Schwind- oder Lungen-Sucht, sonderlich mit der Tinctura flor. bellid. und papav. errat. offt angefeuchtet und getrucknet, *Joh.* von **Muralt** in Hipp. Helvet. p. 653. *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 5. Obs. 180. **Dieuches hat nach** *Plinii* N. H. XXIV. 16. Zeugnis denjenigen, so mit alten langwierigen Husten, Keuchen und Engbrüstigkeit beladen gewesen, oder Eyter ausgeworffen haben, zu Pulver gestossene Aron-Wurtzel mit Mehl vermenget, zu Brod backen lassen, und ihnen zu essen gegeben. Diese Wurtzel treibet auch den Harn, reiniget die Harn-Gänge, saubert die verschleimte Mutter und befördert die verstandene Monath-Zeit, erwärmet den kalten Magen, bringet Lust zum Essen und befördert die Dauung, *Hartm.* in Prax. Chym. *Helmont.* Pharmac. ac Dispens. modern. n. 46. vertreibet die langwierigen kalten Fieber, heilet die Brüche, Bes. *Dan. Milii* Pharm. Spagyr. II. 10. *Petr. Laurenberg.* Appar. Plant. II. 6. und nutzet sonderlich denen, so die schwere Noth von Mutter-Beschwerung haben: *Gregor. Horstius* hat in Hessen gantz allein mit dieser Wurtzel ein Mägdgen von fünff Jahren, die fast ein gantzes Jahr stumm gewesen, völlig curiret, Obs. Med. III. 24. Dergleichen erzehlet auch *J. Hornung.* in Cista Medica Epist. 132. Es soll auch die Wurtzel ein heilsam Mittel wider die Pest und Gifft seyn, *Plin.* l. c. H. *Trag.* II. Hist. Plant. c. de aro. *Jo. Bruyer.* de re cib. VIII. 6. *Tarqv. Schnellenberg.* Tr. de 20. Herbis pestilentiæ veneno adversantibus, welcher dieses Gewächse, wegen seiner grossen Krafft, ein Wunder der Natur genennet, *M. Vnzer.* Antidot. Pestil. II. Die frisch eingemachte Wurtzel gegessen, erwärmet und stärcket den Magen, erwecket mächtigen Appetit zum Essen, räumet die Brust, und ist gut vor die Catarrhen und Schwindel, wie auch vor stramme Glieder, Geschwulst und faule Wunden. Das Kraut in der Speise gebraucht macht den Menschen mager. Die frischen Blätter, wie auch das Pulver von der Wurtzel aufgelegt, heilen alle böse Schäden, Fisteln und verfaulte um sich fressende Krebs-Schäden, auch gifftiger Thiere Biß. *Tragus* l. c. schreibet, er wisse zu den Pestilentz-Blattern kaum ein heilsamer Kraut, als die grünen Aarons-Blätter drübergelegt. *Georg.* a *Turre* hat mehr als einmahl wahrgenommen, daß diese Blätter offte und frisch auf Brand-Schäden gelegt, selbige heilen, de Hist. *Plant.* II. 244. zu denen Geschwüren und offenen Schäden macht man ein heilsam Sälblein, von der zerstossenen Aron-Wurtzel, mit Mayen-Butter abgesotten. Aron-Wurtzel mit Schwefel-Blumen vermischt, lobet El. Beynon in seinem Barmhertzigen Samariter p. 23. als ein vortreffliches Mittel in der Lungensucht. Der aus der gestossenen Wurtzel ausgepreßte Safft soll wider die Nasen-Gewächse dienlich seyn, wenn man ihn mit Baumwolle in die Nasen thut. Der Aron befördert aller Thiere Geburt, sagt *Plinius* l. c. Etliche zerstossen die Wurtzel, und legen sie auf das Podagra. Andere vermengen die Wurtzel oder das Kraut mit Kuh-Mist, machen ein Pflaster draus und binden es über die Podagrischen Schmertzen. Aron-Pulver von der Wurtzel mit Zucker vermischt, in einer Erbs-Brühe gegessen, macht Stuhl-Gänge und hat auch die Krafft, die Monath-Blum flüßig zu machen, insonderheit wenn man Mutter-Zäpffgen von Myrrhen und Laudano macht, und dieselbigen mit Aron-Safft vermischet. Ein Pflaster von Aron-Safft und Kümmel mit Oehl vermischt, ist gut wider die Feig-Blattern. Auch ist Aron dienlich wider den Vorfall des Mast-Darms, mit Wullenkraut in Wein und Wasser gesotten, und sich warm drüber gesetzet. Das aus den Blättern im Frühling destillirte Wasser ist ein kräfftiges Mittel wider den Scharbock, *Th. Willis.* Tr. de Scorbut. 7. es soll auch denen Maniacis und Melancholicis grosse Hülffe leisten. Einige brennen aus aller Substantz des Ari ein Wasser, so denjenigen, so gebrochen sind, wenn sie alle Tage davon trincken, sehr gut thun, auch wider gifftige Kranckheiten und die Pest dienlich seyn soll, wenn man Morgens und Abends einen Löffel davon zu sich nimmt. Es verzehret auch die kalten groben Feuchtigkeiten im Magen und um die Brust, und machet Appetit zum Essen. Ferner reiniget und saubert es trefflich die unreinen Schäden und Wunden, und vertreibet die Flecken und Masen der Haut, machet ein klares weisses Angesicht und vertilget die Runtzeln, so man sich fleißig damit wäschet. Etliche drucken zu dem Ende den Safft aus der Wurtzel, trucknen ihn an der Sonnen, und wenn sie ihn brauchen wollen, zerlassen sie ihn wieder mit Weißwurtzel- oder Rosen-Wasser, und bestreichen damit das Angesicht. Andere nehmen gepülverte Aron-Wurtz, Fischbein und Bleyweiß jedes ein Loth, vermischen es mit Rosen-Wasser oder Oehl und waschen das Angesicht damit. Die Bauers-Weiber nehmen die reiffen Früchte, reiben sich die Backen damit, um selbige roth zu färben, *Georg. a Turre* l. c. In denen Apothecken ist bekannt die Tragea stomachalis Birckmanns, aus der Aron-Wurtzel, so wie sie *Quercetan.* Pharm. restit. I. 20. beschreibet, welche den kalten Magen erwärmet, die Dauung befördert, den Appetit zum Essen erwecket, dem Schwindel wehret, die Verstopffung der Leber, Miltz und Mesenterii benimmt, dahero sie den Hypochondriacis, oder denen, so mit der windigen Melancholey und Scharbock beschweret sind, sehr dienlich ist. Sie thut auch gut in Febri alba, oder bleichen Farbe derer Jungfrauen, Cachexia, Aufblehung des Leibes und Anfang der Wassersucht, viertägigen und andern langwierigen unterlassenden Fiebern und Gebrechen, welche aus verfaulten, groben, schleimigten und zähen Feuchtigkeiten, so in dem Magen und andern benachbarten Orten versammlet liegen, entstehen und verursacht worden sind. Endlich wird sie auch wider den Stein mit Nutzen gebrauchet. Man macht auch in denen Apothecken aus dieser Wurtzel ein sonderliches mehlichtes weisses Pulver, von denen Chymicis Fæcula genannt, (vielleicht a fæcibus oder Hefen, weil sich dieses Pulver von seiner Feuchtigkeit absondert und auf den Grund wie Hefen setzet) dieses hat mit der Wurtzel gleiche Würckung, ist aber etwas sanffter und gelinder, nicht so scharff, als die Wurtzel an sich selbst ist, wird mit Nutzen unter die Brust-Pulver und Säffte genommen, so die zähen Feuchtigkeiten zertheilen und den Auswurff befördern sollen: Es öffnet auch die verhärteten Verstopffungen, ist dienlich in den viertägigen Fiebern, der Bleich-Sucht und Scharbock. *J. Const. de Rebecqu.* Atr. Medicin. Helvet. p. 242. *Joh. Otto Helbig.* in Ephem. N. C. Dec. 1. An. 9. und 10. Obs. 194. erzehlet, daß in Indien die gekochte Aron-Wurtzel statt des Brodes gegessen wird. Ja man macht auch zur theuren Zeit Brod daraus, als wie aus der Affodill-Wurtzel, allein es ist weit schärffer. Wann ein Mensch Knollen und Beulen am Leibe hat, der nehme Aron mit Zwiebeln, mache mit Bären-Schmaltz ein Pflaster daraus und lege es auf, so werden sie vergehen. Etliche sieden auch die Wurtzel mit Wein und Oehl, und haben eben diese Würckung davon. Einen madigten Käse zwischen Aron-Blätter geleget, vergehen die Maden und der Käse wird trucken und gut. Mehrers ist zu sehen in Dissert. Medic. curios. de Aro *G. Wolff. Wedel.* Jenæ 1701. Resp. *Chr. Elia* **Schelhaß.**

Arum Aegyptiacum, siehe Colocasien.

Arum palustre polyphyl. siehe Dracuntium.

Aruma, eine Stadt, nicht weit von Sichem, in welcher Abimelech, der sechste Richter in Israel, eine Nacht sich aufhielt, als er dem Sebul nachjagte. Iudic. IX. 41. *Reland* in Palæstina III. voce Aruma berichtet aus dem Eusebio und Hieronymo, daß dieses Aruma Remphis geheissen habe, oder auch eben das gewesen sey, was Arimathia genennet worden. Welche Meinung aber von *Clerico* ad l. c. Iudic. verworfen wird, indem er aus denen Umständen des Textes beweiset, daß Aruma ein Flecken gewesen, der nicht weit von Sichem müsse gelegen haben, weil Abimelech so bald an nurgedachten Ort kommen können. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13.

Arumæus, (Dominicus) Erbherr in Lobeda und Göschwitz, aus dem adelichen Geschlechte derer von Arum in Frießland, war an. 1579 zu Leewarden gebohren. Er studierte Iura, wurde an. 1600 zu Jena Doctor, und an. 1602 Professor extraordinarius, an. 1605. aber Professor ordinarius daselbst, nach der Zeit Assessor im Hof-Gerichte, und an. 1634 Ordinarius, starb auch allda den 24. Febr. an. 1637 in seinem 58. Jahre. Er hat seine Bibliothec der Academie zu Jena vermacht, und unter andern geschrieben de Comitiis Romano-Germanicis: de Iure Publico: de Sessionis prærogativa: Commentarium ad consuetudines feudales: Discursum ad Auream bullam; Decisionum & sententiarum libros II. Commen-

mentarium de mora: *Exercitationes ad Institutiones Iuris*: Decades II. controversi juris, &c. *Sweertii* Athen. Belg. *Beyer.* nomenclat. Profess. Ienens. *Freheri* theatr. *Witte* biogr.

Arunar-Fiord, lat. Arunarius Sinus, ein Meer-Busen in Irrland auf der Seite gegen Westen.

Arunarius Sinus, siehe Arunar-Fiord.

Arunci, ein Ort ehedem in Gallia Celtica. *Plinius* III. 1.

Arunda, siehe Ronda.

chenland angekommen, nemlich ein tausend fünf hundert und zwölf Jahr vor Christi Geburth, die 40ste von dem Tage an, da die Comödien zu Athen zum erstenmahl auf einem theatro und nach richtigen Regeln, die der Poet Susarion erfunden, sind gespielet worden, anderer daraus gezogenen schönen Anmerckungen zu geschweigen, als: daß die Fabel von denen Centauris lediglich aus der Ochsen-Jagd, welche die Thessalier in denen ältesten Zeiten geübet, entsprungen sey; daß zu Rom niemanden als denen Kayserm, Vestalischen Jungfrauen und hohen Standes-Personen, in der Stadt ihre Begräbnisse zu haben, gestattet worden, und dergleichen denckwürdige Dinge mehr. *Gassendus. Bayle* v. Prideaux.

Arundel, lat. Aruntina oder Aruntini vallis, eine Stadt und Grafschafft in der Provintz Sussex in England, ist nicht sonderlich groß und Volckreich, jedoch aber durch den Namen derer Grafen von Arundel berühmt worden. Diese Würde, so vor dem in denen Häusern Montgomery, Albeney und Fitz-Alan gewesen, kam von Maria, Heinrichs Fitz-Alan Enckelin, an ihren mit Thoma Howard, Hertzoge von Norfolck, erzeugten Sohn, Philippum Howard, Grafen von Arundel und Surey, der an. 1588. im Towr zu Londen starb. Bey dessen Nachkommen befindet sie sich auch noch heut zu Tage, und heisset der ietzige Graf von Arundel Thomas, ist zugleich Hertzog von Norfolck, Erb-Marschall von England, und erster Pair des Reichs, s. Howard. Des gedachten Philipp Howard, Grafens von Arundel, Sohn, Thomas, Graf von Arundel und Surry, Lord-Marschall von England, sendete Wilhelmum Petty in Asien, die rarestien monumenta aus der Antiquitæt aufzusuchen, der dann einen guten theil dererselben mitbrachte, so er von denen Türcken erkaufft hatte, die solche einem gelehrten Manne, der von dem berühmten Peirescio auch deswegen nach Asien und Griechenland war abgefertigt worden, geraubet. Sie waren in des Grafen Hause und Garten aufgestellet, und *Ioannes Seldenus* hat an. 1629 ein eigenes Buch davon herausgegeben, unter dem Titel: Marmora Arundeliana, darinnen er diese Antiquitæten erkläret, worzu Lydiat und Palmerius Anmerckungen gemacht. Hernach hat *Humfridus Prideaux* diese und noch andere dergleichen Antiquitæten, welche unterdessen der Universitæt zu Oxford geschencket worden, unter dem Titel: Marmora Oxonienſia ex Arundelianis, Seldenianis aliisque conflata, an. 1676 mit einer Erklärung herausgegeben. Und da Seldenus nur 29. Griechische, und 10. Lateinische Inscriptiones marmorum, als welche er vor die vornehmsten gehalten, ausgeleget, so hat dieser Prideaux die übrigen, die sich an der Zahl auf 250. belauffen, erkläret. Diese Marmorstücke, von denen der Graf von Pomfrey gegenwärtig einen grossen Theil auf seinem Schlosse zu Elton besitzet, haben unterschiedene Dinge in der Historie und Chronologie sonderlich derer Griechen entdecket, gestalt denn 79. absonderliche Epochen oder Anfänge derer Jahr-Rechnungen darinnen angemercket werden, darunter die neundte von der Zeit hergenommen wird, zu welcher das erste Schiff aus Egypten in Grie-

Arundel (Fitz-Allen Graf von) war der 5 Graf von dieser Familie, und ein berühmter Englischer Kriegs-Held. Insonderheit hielt er sich wider die Frantzosen sehr tapffer, indem er ihnen unter andern an. 1431 bey Beauvais eine ziemliche Niederlage beybrachte, auch an. 1434. unterschiedene Plätze hinweg nahm. Als er aber in nur gemeldten Jahre eine gefährliche Rebellion in der Normandie gestillet, und sich des Castells Gerberoy, so nicht weit von Beauvais gelegen, bemächtigen wolte, verfiel er in einen Hinterhalt, ward nach einer gefährlichen Verwundung gefangen, und starb wenige Tage hernach zu Beauvais. The compleat hist. of. England T. I. p. 367. 373. sq.

Arundel, (Henricus Fitz-Allen Graf von) ein einziger Sohn Wilhelmi, Grafen von Arundel, war unter dem Könige Henrico VIII. Gouverneur zu Calais, Feld-Marschall bey der Belagerung von Boulogne und Groß-Cämmerer. Bey der Crönung Eduardi VI. verwaltete er das Amt eines Groß-Marschalls von England, und bey der Crönung Mariæ vertrat er die Stelle eines Groß-Constabels. Jetztgedachte Königin machte ihn zu ihrem Groß-Hofmeister, ingleichen zum Präsidenten ihres Geheimen Raths. Die Königin Elisabeth ließ ihm die Würde eines Groß-Hofmeisters, und erzeigte ihm viel Gnade. Er aber strebte gar nach der Ehre, ihr Gemahl zu werden, und verliebte sich so hefftig in sie, daß ihn weder sein Alter, noch sein Eifer vor die Catholische Religion, zu welcher er sich bekennete, noch die Ungleichheit des Standes abhalten konte, gantze 6. Jahr dieser Neigung nachzuhängen, binnen welcher Zeit er es allen andern an Pracht und Verschwendung zuvorzuthun suchte. Doch da ihn diese ungemeine Ausgaben in Atmuth stürtzten, und er bey Hofe dadurch in Verachtung gerieth, überdieses nicht leiden konte, daß der Graf von Leice-

Leicester bey der Königin besser als er gelitten war, verließ er freywillig den Hof, und curirte sich zugleich völlig von seiner fruchtlosen Liebe. Nach einer zwey jährigen Reise kam er mit ruhigern Gemüthe wieder zurück, die Königin aber entzog ihm ihre Gewogenheit, weil er an denen Intriguen des Hertzogs von Norfolck mit der Schottischen Königin Maria Theil nahm, sich auch, ob schon aus Liebe zu seinem Vaterlande, der Anwerbung des Hertzogs von Anjou widersetzte. Er starb, und zwar als der älteste Ritter des Hosen-Bandes, den 25. Febr. anno 1580. in seinem 68. Jahre. Sein eintziger Sohn starb noch bey seinem Leben zu Brüssel, und also endigte sich in seiner Person die Fitz-Alanische Familie, bey welcher der Gräfliche Titel von Arundel über 300. Jahr gewesen war. Seine älteste Tochter ward an Ioannem, Baron von Lumley, und die jüngste, Maria, an Thomam Howard, Hertzog von Norfolck, vermählt, mit welchem sie Philippum zeugte, den ersten aus dem Hause Howard, der den Titel eines Grafen von Arundel geführt. *Cambden.* Britann. pag. 170. seq. *de Larrey* hist. d' Anglet. Tom. II. pag. 42. 106. 338.

Arundel (Richardus Fitz-Allen, Graf von) nahm unter des Engländischen Königs Richardi II. Regierung diejenige Parthey, welche die drey Königliche Favoriten, Michaelem de la Poole, Grafen von Suffolck, Robertum, Hertzog von Irrland, und Alexandrum Nevil, Ertz-Bischof von Yorck, ihrer übelen Aufführung wegen abgesetzt und gestraft haben wolte. Er erreichte auch hierinnen seinen Zweck, und ward nebst Thoma Mowbrey, Grafen von Nottingham, zum Admiral der Englischen Flotte wider die Frantzosen ernennet; worauf er anno 1387. denenselben und deren Alliirten 100 Schiffe, welche mit 19000 Tonnen Weins und vielen andern Gütern beladen waren, wegnahm, auch auf denen feindlichen Küsten grossen Schaden that. Mittlerweile aber hatten die obgedachte Favoriten bey dem Könige wieder die Ober-Hand bekommen, und brachten es endlich dahin, daß er nebst andern Grossen, darunter auch des Königs Vaters-Bruder, Thomas, Hertzog von Glocester, war, zum Tode verdammt wurde. Wie man nun seine Rechtfertigung nicht annehmen, sondern vielmehr ihn zur Hafft bringen wolte, ergriff er mit denen andern verfolgten Grossen die Waffen, und zwar mit so gutem Succeß, daß der König einen Vergleich mit ihnen einzugehen sich genöthiget sahe. Anno 1388. bekam er abermals das Commando über die Englische Flotte, welche dem Hertzoge von Bretagne wider den König von Franckreich beystehen solte, und eroberte in dieser Expedition 80 feindliche Schiffe, wie auch die Insel Oleron. Anno 1394. verklagte ihn des Königs Vetter, Ioannes, Hertzog von Lancaster, daß er ihm als Feind begegnet, es ward aber seine Unschuld durch einen Parlaments-Schluß öffentlich erkannt. Doch da Anno 1397. der Hertzog von Glocester auf Königlichen Befehl inhaftiret wurde, so wurde er, weil er es mit ihm hielte, gleichfalls eingezogen, und wegen derer anno 1387. paßirten Dinge aufs neue zum Tode verurtheilt, auch würcklich vor dem Towr zu Londen in des Königs Richardi II. Gegenwart enthauptet. Das Volck beklagte ihn wegen seiner Tapfferkeit, Groß-

muth und Liebe zu dem gemeinen Besten auf eine ungemeine Art, es erscholl auch ein Gerücht, als ob das abgeschlagene Haupt sich wunderbarer Weise mit seinem Cörper wieder vereiniget, und bey seinem Grabe in der Augustiner-Kirche zu Londen noch andere Wunderwercke geschehen, weswegen man anfieng, ordentliche Wallfahrten dahin anzustellen, und sein Gedächtniß eben so sehr als eines Märtyrers zu verehren. *The compleat history of England* Tom. I. pag. 256. seqq. 276. *Froissard.*

Arundel, (Thomas) Ertz-Bischof von Canterbury und Lord-Cantzler in England, war aus der berühmten Familie derer Fitz-Allen entsprossen, und wurde anno 1375. Bischof von Ely, anno 1388. Ertz-Bischof von Yorck, und anno 1396 zu Canterbury. Weil er es aber mit Thoma, Hertzoge von Glocester, hielt, verbannete ihn König Richardus II. anno 1397. aus dem Reiche, da er sich denn in die Frantzösische Provintz Bretagne retirirte. Hierauf half er anno 1399. Henricum von Bullingbroke, Hertzog von Lancaster und Hereford, überreden, daß er wider gedachten König die Waffen ergriff, und trug nicht wenig bey, daß dieser letztere gefangen und abgesetzt, jener hingegen auf den Englischen Thron erhaben ward, welcher auch von seinen Händen die Crone empfieng, und ihm alle seine vorige Ehren-Stellen und Güter wieder gab. In dem anno 1404. versammleten Parlamente widersetzte er sich allen denenjenigen, welche wider die Freyheiten und Einkünffte der Clerisey nachtheilige Anschläge gaben, mit grossem Nachdruck, er verfolgte auch die so genannten Lollardisten aufs heffligste, und vertheidigte des Papsts Hoheit, so gut er konte. Endlich starb er den 20. Febr. anno 1414. an einem bösen Halse, welchen er eben damals bekommen haben soll, als er wider den Lord Cobham, der einer von denen vornehmsten der gedachten Secte war, das Excommunications-Urtheil gesprochen. *The compleat hist. of England.* Tom. I.

Arundel Hoft, ein Vorgebürge in der Provintz Sussex in England, so sich ins Britannische Meer strecket.

Arundel von Treryse, eine alte Familie in England, welche von ihrem in Cornwal gelegenen Sitze Treryse oder Treyrse den Beynamen führet, und zwar von der Zeit an, als Ioannes Arundel, der mit Wilhelmo Conqueſtore ins Land gekommen, seine Wohnung daselbst genommen hat. Von seinen Nachkommen hat sich sonderlich Ioannes Arundel, Henrici VI. Vice-Admiral, hervor gethan, indem er den bekannten Schottischen See-Räuber Duncanum Cambellum in einem Treffen überwunden und gefangen genommen. Richardus wurde anno 1664. von Carolo II. wegen seiner dem Könige Carolo I. wider die Parlaments-Armee geleisteten guten Dienste zum Baron von Arundel auf Treryse ernennet. Er starb anno 1686, und hinterließ Ioannem, der sich mit Margaretha, Ioannis Ackland von Columbson Tochter, vermählt hat. *Dugdal. Baron.*

Arundel zu Wardour, ein Engländisches Ge-

schlecht, so gleich dem vorhergedachten Arundel von Treryse 6 silberne Schwalben im Wappen führet. Thomas von Arundel legte von seiner Tapfferkeit in dem Türcken-Kriege unter dem Kayser Rudolpho viele Proben ab, und wurde deswegen in den Reichs-Grafen-Stand vor sich und seine Nachkommen erhoben. Es setzte aber bey seiner Zurückkunft in England wegen der Präcedentz, welche ihm die Englischen Barons nicht einräumen wolten, grosse Disputen, bis ihn Iacobus I. zum Pair und Baron machte, und dabey, daß er sich lieber des Titels eines Reichs-Grafen enthalten möchte, bedeuten ließ. Diesem Thomas succedirte sein Sohn gleiches Namens, ein Vater Henrici Arundels, der unter Iacobo II. aus der Gefangenschaft, welche er einige Jahre im Towr ausstehen müssen, weil er an der entsponnenen Conspiration theil gehabt haben solte, erlassen, und Lord-Siegel-Bewahrer worden, welches Amt aber Wilhelmus III. von ihm auf den Marggrafen Hallifax transferiret hat. *Dugdal. Cambden. Ionston. Imhof.* Brit. Geneal.

Arundine, (Ioannes de) von Brügge, ein Carmeliter und Vicarius des Bischofs von Utrecht, starb den 13. Jul. anno 1497. Er hat über das Buch der Weisheit, die Epistel Pauli an die Römer: Sermones de tempore & Sanctis &c. geschrieben. *Andreæ* Bibl. Belg. *Hendreich.*

Arundo, Frantzösisch, Roseau und Canne, Teutsch, **Rohr**, ist eine Art eines Gewächses, welches von dem Grase in nichts unterschieden, ohne daß das Rohr an Stengeln und Blättern grösser ist. Es giebt dessen allerley Arten, die zwey gemeinesten davon sind die folgenden. Die erste heisset: Arundo palustris *Matth.* Arundo vulgaris, oder Φραγμίτης Dioscoridis *C. B. Pit. Tournefort.* Arundo vulgaris palustris *l. B.* Canna secunda quæ fœmina, *Dioscor. Ang.* Arundo vallaris, *Ama.* Calamus vulgaris, *Cord.* in Dioscor. Arundo palustris, canna sepiaria, *Tabern.* Icon. Es treibet einen Hauffen Stengel oder Rohre, die über Manns-Höhe hoch, nicht so starck als der kleine Finger, knoticht und hohl sind. Aus denen Knoten kommen die Blätter, welche einen, auch wol anderthalben Schuh lang, ziemlich breit, rauh und harte anzufühlen sind, auch den Stengel eines Theils umgeben. Im Heumonath zeigen sich die etwas braunfärbigen Blüthen, welche einer Strauß-Feder nicht unähnlich sehen, Büschel-weise auf denen Spitzen wachsen, klein, zart, weich und aus eitel Fäslein, so aus einem schupigten Kelche entsprissen, und im Anfange purpurfarbig sehen, zusammen gesetzet sind; wenn sich nun die Büschlein heraus machen, werden sie länger, breiten sich auf Art der Haare aus, und werden braun-färbig oder asch-grau. Nach der Zeitigung werden sie von denen Winden zerstäubet, und alsdenn kommen die Saamen zum Vorschein. Die Wurtzeln sind unzehlbar, lang, knoticht, und lauffen weit herum. Dieses Gewächse wächset im Morasse. Die andere Sorte wird genennet: Arundo domestica, *Matth.* Arundo Cypria, *Dod. Gal.* Calamus oder Arundo crassa, *Cæs.* Arundo magna, *Ges. Hort.* Arundo domestica, calamus Cyprius, *Tabern.* Icon. Arundo maxima, und hortensis, *l. B.* Arundo sativa, quæ δόναξ Dioscoridis & Theophrasti *C. B.* Canna quarta, quæ Donax, *Ang.* Sie treibet einen Hauffen Stengel hervor, zu acht bis neun Schuhen hoch, die dicker als ein Daumen, starck, hohl, voller Knoten und gelb sind. Die Blätter und Blüthen sind der vorhergehenden gantz gleich, nur daß sie grösser. Die Wurtzel ist lang, dick, fleischicht, laufft weit und breit in der Erde herum, schmeckt süß und angenehm. Dieses Gewächse wird in denen Gärten gezogen; die zarten Wurtzel-Sprossen oder Keimen lassen sich wohl essen. Die verbrannte Wurtzel ist das Spodium Arabum, dessen man sich aber nicht mehr bedienet. Die Röhre führen viel Oel und Saltz. Die Wurtzeln führen ab, eröffnen, sind gut die Zeit derer Weiber zu befördern, und den Urin zu treiben. Ihre Blüthen und Blätter reinigen gleichfalls, und sind gut zu Wunden und Schäden. Die Wurtzel mit Wein zerstossen, oder frisch mit Zwiebeln wohl unter einander gestossen und aufgelegt, ziehet allerley Sachen, so in denen Wunden stecken, heraus: Oder die zerstossenen Wurtzeln mit Honig vermengt, *Oribas.* de Morb. cur. III. 32. benehmen die Schmertzen derer verrenckten Glieder, und stillen das Lenden-Weh; gestossen und auf den schmertzhaften Ort geleget, thun sie vortreffliche Dienste, *Hier. Mercurial.* Med. Pract. IV. 2. in Laugen gesotten, und das Haupt oft damit gewaschen, machet die Haare wachsend und heilet den Haupt-Grind. *Iulius Cæsar Claudinus* beym *Vincenzo Tanar.* fol. 88. sagt, daß die Rohr-Wurtzel, an statt der China, zu Austrocknung derer Flüsse und Catharren zu gebrauchen. Sie thut auch gut denen Schwindsüchtigen. *Aëtius* meldet, sie habe eine austrocknende und erwärmende Kraft, dahero sie denen Wassersüchtigen dienlich sey, Serm. X. 32. Besiehe auch *Ephem.* N. C. Dec. III. An. 3. obs. 159. sie bringet die Apostemata zur Eyterung, *Lev. Lemn.* de Herb. Biblic. 27. Die grünen Blätter zerstossen und aufgelegt, löschen das wilde Feuer und Rothlauff, und was sich von der Hitze erhebet. Die Blüthe kochen die gemeinen Leute in Wasser oder Bier, machen es mit rothen Zucker Candi, oder Honig lieblich, und trincken durchgeseigt davon, wider den alten eingewurtzelten Husten, Engbrüstigkeit und Schwindsucht. Die Alten haben aus dem Rohr Pfeiffen und andere Sachen gemacht: dahero *Virgilius* Eclog. VI. 8. spricht: Agrestem tenui meditabor Arundine Musam. Die Wurtzel macht auch klare Haut und vertreibet die Flecken, so von Pocken entstanden. Einige wollen das Wort Arundo von Arendo, dürre werden, herleiten, besiehe Hörnlein im bewährten Kunst-Stück wider des Todes Furcht und Bitterkeit pag. 61. *Mart. Mylii* hort. Philos. pag. 587.

Arundo bedeutet auch sonsten so viel, als eine Klaffter, Ruthe oder Maaß von 10 Schuhen; item Pertica und Calamus. Die Juden sollen zweyerley Maaß-Stab gehabt haben, den einen geistlichen 6 oder wol gar 7 Ellen, der wurde Calamus sacer geheissen. Dagegen Calamus communis von 6 Cubitis oder gemeinen Ellen soll gewesen seyn. Arundines, Pfeile, so von dem Bogen abgeschossen wurden. *Virgilius* Aeneid. VII. 499.

Arundo, siehe Sagitta.

Arundo Arbor, siehe Asja.

Arundo, arbor in qua humor lacteus gignitur, qui Tabaxir Avicennæ, siehe Zingiber.

Arundo Crassa, siehe Arundo Domestica.

Arundo Cypria, siehe Arundo domestica.

Arundo Domestica, siehe Arundo.

Arundo Hortensis, siehe Arundo domestica.

Arundo humilis clavata, radice acri, siehe Zingiber.

Arundo Indica, siehe Cannacorus.

Arundo Italica major, Spanisch-Rohr, siehe Arundo sativa.

Arundo Lithoscermos, siehe Lachryma Iob.

Arundo Magna, siehe Arundo domestica.

Arundo Maxima, siehe Arundo domestica.

Arundo Palustris, siehe Arundo.

Arundo Saccharifera, siehe Αλς ινδικος, Tom. I. p. 1493.

Arundo sativa, Italica major, Spanisch-Rohr, wird in Welschland in feuchten Weinbergen gepflantzet. Hiervon braucht man die gebrannte Rinde, die Haare wachsend zu machen.

Arundo Vallaris, siehe Arundo palustris.

Arundo vulgaris, siehe Arundo.

Aruns war Damarathi Corinthii Sohn, und Lucumonis, so nachgehends unter denen Römischen Königen Tarquinius Priscus genennet worden, Bruder. Er starb noch vor seinen Vater, und hinterließ seine Frau schwanger. Weil aber seinem Vater die Schwangerschaft seiner Schwieger-Tochter nicht war hinterbracht worden, so gieng also des Aruntis Sohn in dem Groß-väterlichen Testament leer aus, dahero er auch Egerius zugenamet worden. *Livius* I. 34. *Dionysius* Hal. Ant. Rom. III. 184.

Aruns war Lucii Tarquinii Prisci, Römischen Königes, Sohn, und Tarquinii Superbi Bruder. Es gab ihm König Servius Tullius seine Prinzeßin Tochter Tulliam zur Gemahlin. *Livius* I. 42. Weil er aber nicht in seiner gottlosen Gemahlin Rath willigen, und sich durch seines Schwiegers-, der Tulliæ leiblichen Vaters, Tod aber den Weg zur Crone bahnen wolte, wurde er auf Anstiften seiner Gemahlin, so es mit ihrer Schwester-Mann L. Tarquinio hielt, mit Gift hingerichtet. *Livius* c. l. 46.

Aruns war Tarquinii Superbi und der grausamen Tulliæ Sohn, und wurde zugleich mit seinem Vater A. V. 244. aus Rom verjagt. Er commandirte seines Vaters Armee, als er mit Hülffe derer Vejentier und Tarquinienser sein verlohrnes Königreich wieder einnehmen wolte. Als sie bereits in Römischen Gebiethe angelanget, und Aruns Brutum ansichtig wurde, schrie er aus vollen Halse: das wäre der Mann, der sie aus ihren Königreiche vertrieben, und sich nunmehro mit Königlichen Insignien viel wüßte. Die Götter, als Rächer derer Könige, solten ihm beystehen. Darauf er denn sporenstreichs auf Brutum zuritt. Umd als dieser sahe, daß es auf ihn loß gienge, machte er sich zur Gegenwehre fertig, und fochten beyde so hitzig gegen einander, daß einer den andern durch die Schilde vom Pferde herunter stieß, und beyde auf dem Platze blieben. *Livius* II. 6. *Florus* I. 10. *Eutropius* I. 10. *Valerius Maximus* V. 6. n. 1.

Aruns, ein Bürger aus der Stadt Clusium, und Lucumonis, eines edlen Clusiners, Vormund. Er führete seine Vormundschaft sehr treulich; wurde aber von Lucumone schlecht belohnet, indem er ihm seine Frau schwächte. Darüber Aruns so böse wurde, daß er mit denen Galliern sich in ein heimliches Verständniß einließ, und ihnen durch allerhand zugeschickte Italiänische Delicatessen, und besonders Wein, eine solche Lust nach Italien erweckte, daß sie über die Alpen in Italien marschirten, und Clusium belagerten. *Livius* V. 33.

Aruntius, oder Arruntius, (Lucius) war unter Kayser Augusto A. V. 732. Bürgemeister. Ein Mann von fürtrefflichen Verstande, Geschicklich- und Gelehrsamkeit, *Tacitus* Annal. I. 13. Bey der Beerdigung Augusti riethe er an, daß nicht nur die Leiche durch die portam triumphalem geführet, sondern auch die Titel aller derer von Augusto gegebenen Gesetze, und Namen derer von ihm überwundenen Völcker vorgetragen werden solten. Id. c. l. 8. Tiberius, ob er gleich keinen Haß gegen ihn trug, nahm sich doch immer vor ihm in acht, weil er ein sehr reicher und mächtiger Mann war, und zu besorgen stunde, er möchte sich etwan gar einmal Lust zur Regierung ankommen lassen, weil sich Augustus einmal vernehmen lassen, es wäre niemand geschickter die Regierung zu führen, als eben Arruntius, und dürfte er, wenn es ihm angetragen werden solte, sich nicht lange wegern. Id. c. l. 13. & VI. 5. Als die Tiber bey einem gefallenen sehr starcken Platz-Regen anwuchs, und viele Gebäude, mithin auch Menschen, wegschwemmete, wurde ihm nebst Atejo Capitoni aufgetragen, daß er dahin sorgen solte, daß durch einen sehr wohl befestigten Damm dergleichen Unheil hinführo abgewendet würde. Id. c. l. 76. & 79. Er wurde zuletzt des criminis læsæ Majestatis und darbey auch getriebenen Ehebruchs beschuldiget; weil er sich aber in seinen Gewissen rein wuste, wolte er sich nicht vertheidigen, sondern öffnete sich die Adern. Id. Annal. VI. 47. 48. Er hat unter Kayser Augusto den Carthaginiensischen Krieg beschrieben, und zwar in der Beschreibung Sallustium zu imitiren gesucht, worüber sich aber Seneca Ep. 114. weil er nicht gar zu glücklich darinnen, trefflich mocquiret. *Vossius* de Hist. Latin. I. 18.

Aruntius Stella, siehe Stella.

Aruntius (Lucius) hat de astris geschrieben, dessen *Plinius* Hist. Nat. I. unter denen Schriften, so er beym 18ten Buche zu Rathe gezogen, gedencket. Er nennet auch einen Aruntium, den er bey Ausarbeitung des 3. und 5ten Buches gebrauchet, es ist aber aus Ermangelung genauerer Nachricht ungewiß, ob es eben derselbe.

Aruonia, siehe Caernarvon.

Aruonius (Dan.) hat ums Jahr 550 florirt, und contra Pelagianos, wie auch Orationes Synodales geschrieben. *Hendreich.*

Aruonienſis Comitatus, siehe Caernarvonshire.

Arupinum, eine Stadt derer Jappyder in Illyrien. *Strabo* IV. p. 317. VII. p. 483. In *Antonini* Itiner. heiſt ſie Arupium, und auf der **Peutingerianiſchen Charte**, *Arypium*.

Arupium, ſ. Arupinum.

Arus, **ein Königreich und Stadt**, ſiehe Aru.

Arus, ein kleiner Fluß, ſiehe Aru.

Arus, ſ. Are.

Aruſianus hat aus dem Virgilio Libellum elocutionum & formas loqvendi excerpiret. *Servius. Kœnig.*

Aruſini campi, ein Ort in Italien in derer ehemahligen Hirpiner Gebiethe. Die Römer ſchlugen allhier mit dem Könige Pyrrho. *Florus* I. 18. *Frontinus* Stratagem. IV. 1. *Cluverius* Ital. Ant. hat die Tauroſiniſchen Felder wollen draus machen, den aber *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 522. wiederleget.

Aruſpices, bey denen Griechen ἱεροσκόποι genannt. *Dionyſius Halicarnaſſ.* II. 12. Weiſſager, oder Wahrſager, waren diejenigen, ſo aus Beſchauung derer Opffer das künfftige wahrſagten. Ihre Straffe iſt der Tod, Feuer oder Schwerd, L. 3. & L. nemo C. d. malef. & mathem. Der Nahme Aruſpex kommt unſers Erachtens von Ara her, wiewohl andere meynen, man ſolle ſchreiben Haruſpex, weil die erſten Wahrſager am meiſten auf harugam oder auf die geopferten Schweine, welche dem Eingeweyde nach dem Menſchen am nächſten kommen, und in haris oder Schwein-Ställen verſorget worden wären, reflectiret hätten. *Donatus* ad Ter. Phorm. IV. 4. vs. 28. Man muß dieſelben von denen Auguribus unterſcheiden, indem ſolche auf den Vogel-Flug in der Lufft Achtung haben, dieſe aber giengen bloß mit ſolchen Dingen um, ſo auf Erden geſchahen. Doch ſind ſie auch nicht mit denen Extiſpicibus zu confundiren. Denn ob wohl ein jedweder aruſpex auch ein extiſpex war; So erſtreckt ſich deſſen Amt doch noch viel weiter. Kurtz, was auf Erden wunderlich und auſſerordentlich vorkam, damit hatten die Aruſpices zu thun. Unvermuthetes Blitzen und Donnern, ungewöhnliche Regen, z. E. wenn es Steine, Blut u. ſ. w. regnete, allerhand Umſtände bey Geburthen, die Beſchaffenheit des Eingeweydes des Opffer-Viehes, die Zufälle auf denen Altären und dergleichen hatten die Aruſpices zu beurtheilen. Und zwar nicht nur ſolche Dinge, die in Tempeln oder andern öffentlichen Oertern vorgiengen, ſondern wenn ſich auch in Privat-Häuſern was ſeltſames ereignete, ſo ward es denen Hochweiſen Herrn Wahrſagern vorgetragen, daß ſie alſo, ſo viel ihre Profeßion mit ſich brachte, auch die Aufſicht über die Privat-Häuſſer in poſſeſſione vel quaſi hatten. Es haben aber dieſe närriſche Wahrſager eben dieſe Liſt gebraucht, welche vor Alters bey raffinirten Köpffen gäng und gebe war. Denn weil ſie wohl ſahen, daß kein geſcheider Menſch ihren Phantaſiiſchen Grillen ſo ſchlecht weg würde Gehör und Glauben geben, ſo nahmen ſie die zwey bekannten Poppantze zu Hülffe, durch welche man zur ſelben Zeit alle einfältige und abergläubiſche Leuthe in einen Sack jagen konte, in welchen man wolte, nehmlich die Götter, und die Heydniſchen Wunder-Wercke. Die Kunſt hatte ihr Vaterland in Etrurien, daher ſie auch Diſciplina Etruſca genennet wird: Wenn aber jemand die Einwohner des Landes fragte: Warum bedeutet eine ſolche Leber, eine ſolche Ader, ein ſolcher Blitz und ſo weiter diß und das? So hieß es: wenn wir gleich die Urſachen ſo eigentlich nicht wiſſen, ſo haben uns ſolches doch die Götter offenbahren laſſen, folgender Geſtalt und alſo: Es pflügte einſt in unſerm geſegneten Lande ein ſtarcker junger Knecht, und als er die Furchen ziemlich hoch aufführte, fieng ſich das Erdreich an zu bewegen, als wenn ein Hamſter oder Maulwurff ſein Exercitium daſelbſt machen wolte, der Klumpen aber ward immer gröſſer, biß ſich endlich das aufgewiegelte Erdreich gantz veränderte und in einen Menſchen verwandelte. Wer war es aber? Antwort; Tages, ein Sohn des Genii, und des Jovis Enckel. *Feſtus*, *Cicero* de Divin. II. 23. *Ovidius* Met. XV. 553. Woher wuſten ſie das? Antwort: Er hat es ſelbſt geſagt; Denn der Knecht fieng bey dieſen unerhörten Wunder-Werck abſcheulich an zu ſchreyen, und zwar mit ſo erhabener Stimme, als wenn er acht Tage nach einander rohe Eyer und Baum-Oel früh morgens nüchtern, vor der Sonnen Aufgang zu ſich genommen hätte, biß erſtlich die nächſten Nachbarn, unter der Hand aber alle zwölff Nationen derer Einwohner des gantzen Landes herzu kamen, welche Tages langſam und deutlich in dieſer Kunſt unterrichtete, ſo daß ſein Diſcours nicht allein wohl verſtanden, ſondern auch nachgeſchrieben werden konte; Wer hätte nun nicht glauben wollen, was Jupiter durch ſeinen Enckel vermittelſt eines ſo unglaublichen Miraculs offenbahren ließ? Denn ob wohl etliche vorgaben, die Betrüger hätten das närriſche Ding von denen Armeniern u. Comagenern, dieſe aber von ihren Nachbarn, denen Chaldäern, gelernet. *Juvenalis* VI. 548. So gab der gemeine Mann auf dieſe Rede ſo gar nicht Achtung, daß auch die Hochverſtändigen Römer zwölff fürnehme junge Herren aus aus ihren Patriciis auslaſen, welche ſie in Etrurien unter die zwölff Nationen vertheilten, und dieſelben in dieſer gantz wahrhafftigen Kunſt zu des Tempels und Ceremonien Dienſte, wie auch zu des lieben Vaterlands Aufnehmen und Beſten informiren und unterrichten ließen. *Cicero* de Divin. I. 41. *Valerius Maximus* I. 1. n. 1. *Lipſius* Elect. II. 11. Durch ſolche edle Pflantzen iſt nachgehends zu Rom dieſe Wahrſagerey geſtifftet und per traditiones Scriptas & non Scriptas biß zu ihrer Endſchafft fortgepflantzet worden, da zwar anfänglich ſich nur wenig Leute angaben, welche zu ſolchen Abſurditæten Luſt hatten, mit der Zeit aber fanden ſich ſchon Liebhaber von Manns- und Frauens-Perſohnen, biß ſich die Aruſpices beyderley Geſchlechts in Rom dergeſtalt vermehrten, daß ſie ein eigenes Collegium ausmachten, obgleich daſſelbe geringer war, als die vier groſſen Collegia Pontificum, Augurum &c. Ihr Kleid beſtand in einem leichten Rocke mit kurtzen Ermeln, damit ſie deſto beſſer in den Eingeweiden manſchen konten, aus ſolchen Urſachen ließen ſie ſich auch den Bart abſcheren, auf daß er ſich nicht etwan

wan in ihre ſaubere Arbeit meliren möchte; Den Rock machten ſie mit einem Gabiniſchen Gürtel zu ihrer Arbeit bequem, und in der Hand trugen ſie einen krummen Wahrſager-Stab. Sonſt pflegten ſie auſſer denen Verrichtungen, die ſchon ſind gemeldet worden, auch auf die Flamme Achtung zu geben, auch betrachteten ſie, wie der bittere Safft aus der Galle hervor ſprang. Die Blaſe banden ſie oben mit einem wollenen Faden zu, legten ſie aufs Feuer und ſahen dann, wie ſie zerſpringen und auf welche Seite ſich der Urin ergieſſen würde. Ihre Gebräuche rühreten von dem vorgedachten Tage ſelbſt her, Si credere fas eſt, und waren in gewiſſe Bücher verfaſſet, über welche nachgehends Antiſtius Labeo einen Commentarium von 15. groſſen Voluminibus ausgefertiget hat, worinnen die ſchweren, zweiffelhafften, und Geheimniß vollen Stellen deutlich erkläret geweſen ſind, nur zu bedauren iſts, daß der ſchöne Plunder nicht zu ſonderbarer Vergnügung manches Liebhabers biß auf unſere Zeiten übrig blieben iſt; Ob es nun wohl auch von denen Römern ſelbſt für eitel Betrügerey gehalten ward, ſo, daß auch *Cicero* kein Bedencken getragen hat zu ſagen: **Er wundere ſich, wenn ein** Aruſpex **dem andern begegne, daß ſie ſich beyderſeits des Lachens enthalten könten**, ſo hatten doch auch die klügſten und braveſten Leute das Hertz nicht, ſolches an ſich mercken zu laſſen. Vielmehr machten ſie mit, und trachteten darnach, daß ſie mit dem Wahrſager in vertraulichen Vernehmen ſtünden, damit er ihnen im Fall der Noth ſein was gutes und nach ihren Maule weiſſagen möchte; Geſtalt offt ein ſolcher Lumpen-Kerl bey der Armee mehr zu wege bringen konte, als zehn oder mehr Generals-Perſohnen auszurichten nicht vermochten. Wie davon alle alte Scribenten voll ſolcher Exempel ſind. Daher hielt man bey denen Armeen eine eigne Heerde Schaafe, damit die Aruſpices ihre Gauckeley treiben konten, ſo offt daſelbſt etwas vorfiel, darüber man Rath halten muſte. Ja der Pontifex Maximus hielt ſich ſelbſt einen eigenen Aruſpicem, *Gutherius* de Jur. Pontif. I. 3. II. 14. aus keiner andern Abſicht, als daß er ſich auf denſelben beruffen könte, wenn er mit ſeiner eigenen Auctoritæt, wie offt geſchahe, mit ſeinem Hohen-Prieſterlichen Anſehen und vorgeſchützten Geſätzen nicht durchzudringen wuſte. Denn da hieß es: Sehet ihrs, ihr meine Herren, was von euch verlanget wird, das geſchiehet nicht aus Adfecten, es iſt nicht mein Eigenſinn. Ach nein! Dj prohibeant! Sondern es iſt der Götter Wille, die haben es ihren Rath und Dollmetſcher, als meinem getreueſten Aruſpici, der nicht auf einer Lügen iſt ertappet worden, offenbahret; glaubt ihr meinen Worten nicht, ſo gehet hin, fraget ihn ſelbſten, er wirds euch ſagen; Und damit wars gethan, es durffte niemand muckſen; Erkannte unter tauſenden einer etwas beſſers, ſo waren neun hundert und neun und neuntzig, die es nicht erkannten, welche ihn daher leicht mit Geſchrey, mit Händen und Prügeln, mit Gefängnißen und dem Exſilio, ja gar mit der Lebens-Straffe leicht überſtimmen konten. Hannibal, den die Römer vor einen Barbar hielten, war gewiß auch in dieſem Stück viel klüger, als die aufgeblaſenen Römer. Da er ſich nehmlich bey dem Pruſia als ein Exſul aufhielt, und gleichwohl bey der Armee ein anſehnliches Commando führte, wolte er an einem gewiſſen Tage ein Treffen halten, worein Pruſias aber nicht conſentiren wolte, weil es durch das Eingeweyde verbothen würde. Denn da ſagte Hannibal: Wilſt du einem Stückgen Kalb-Fleiſch mehr glauben, als einem alten Generaliſſimo? An tu carunculæ vitulinæ mavis, quam Imperatori veteri credere. *Cicero* de Divin. II. 24. *Bulenger* de Sortibus 5. ſeqq. *vanDale* de Divin. Idolol. 2. *Danet* p. 142. 143. *Peucerus* de Divinat. *Maſcou* de Jure Auſpicii.

Aruts (*Franc.*) hat an. 1656. zu Cöln de oratione mentali geſchrieben. *Hendreich.*

Arwaldus ſoll nebſt zwey Brüdern in der Inſul Wicht als Märtyrer geſtorben ſeyn. Der 28. Jan. iſt ihnen geordnet.

Arwangen, ſ. **Aarwangen**, Tom. I. p. 27.

Arweiler oder Arwyler, lat. Arweilera, eine kleine Chur-Cölniſche Stadt am Fluße Ahr, drey Meilen von Bonn. Sie hat vortrefflichen Wein-Wachs, ſonderlich rothen.

Arweilera, ſ. **Arweiler.**

Arwenack, ein feſtes Caſtel, in der Engliſchen Provintz Cornwallien, welches den Hafen Falmouth beſchützet.

Arwias Zerck, eine von den 7. Landſchafften der Zäckler in Siebenbürgen, ſo gegen der Moldau zu wohnen.

Arwyler, ſ. **Arweiler.**

Arx, ein Schloß, iſt ein eingemauertes Hauß, das mit Graben, Mauren und Thoren beſchloſſen iſt. *Varro* Ling. Lat. Arx wurde ehedem der höchſte Theil des Montis Capitolini genennet, weil er am meiſten auf Seiten gegen das Theatrum Marcelli und der Tyber zu beveſtiget war.

Arx Alingiarum, ſiehe d' Alinges. Tom. I. pag. 1220.

Arx S. Andreæ, ſiehe S. André, Tom. II. pag. 160.

Arx Arauſicana, ſ. Orange.

Arx Batauorum, ſ. **Batenburg.**

Arx S. Hoſpitii, ſ. S. Oſpitio.

Arx Lanæ, ſ. Arzignano.

Arx Reida, ſ. Reida Schans.

Arxata, eine Stadt in Armenien in denen Grentzen Atropatiæ, *Strabo* XI. p. 801. wie *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 11. muthmaſſet, an dem Fluß Araxe gelegen.

Arxleben, eine kleine Stadt und Schloß im Hertzogthum Magdeburg. **Schneiders** Beſchreibung des alten Sachß. Land. p. 160.

Arycanda, von dem Fluß Arycandus alſo benennet, eine Stadt in Lycien. *Stephanus*. *Scholiaſtes* Pindari ad Olymp. VII. 35. *Plinius* V. 27.

Arycandus, ein Fluß in Lycien, der ſich in den Fluß Limyrum ergießet. *Plin.* V. 27.

Arycus, eine Stadt, aus welcher Ajax gebürtig war. *Strabo* IX. p. 651. *Diodorus Siculus* XIV.

Aryes, oder Aymures, lat. Ari, ſind Völcker in Braſilien in America gegen Süden.

Arymagdus, ein Fluß in Cilicien in der Landſchafft Trachea. *Ptolemæus.*

Arypium, siehe Arupinum.

Aryster, ἀρυστὴρ, ist ein hohles, zum Schöpffen bequemes Gefäß, als eine Schöpffgelte, Becher, Topff ꝛc. *Hippocrates* gebrauchet das Wort l. de genitur. VIII. 29.

Arytænoidei Musculi, das fünffte Paar von den Lufft-Röhr-Mäußlein; Nimmt seinen Anfang in der Gegend, wo sich Cartilago annularis mit der aritænoida vereinbahret, setzet sich in den Ober- und Sticken-Theil, die Lufft-Röhre zu zu machen.

Arytænoides, ἀρυταινοειδὴς, scil. Cartilagines, sind zwey Knorpel, welche nebst andern Knorpeln den obersten Theil der Laryngis ausmachen, Gal. de Vocal. Instrum. dissect. VII. 4. de Vsu Part. II. siehe Arteria aspera. Das Wort wird von ἀρύω, haurio, ich schöpffe, und ἀνοίγω, aperio, ich öffne, (weil sie bey dem Athemholen geöffnet werden,) und εἶδος, forma, die Gestalt, hergeleitet: Wiewohl es andere von Arytæna, welches ein Güß-Faß oder ein Trichter heisset, herführen wollen.

Arythmus, oder Arrhythmus, ἄρυθμος, ἄῤῥυθμος, vom α priv. und ῥυθμὸς, modulus, das Maaß, Deutsch ein unordentlicher Pulß. Heisset derjenige Pulß, welcher keine Ordnung oder Gleichheit behält, diesem ist entgegen gesetzet εὔρυθμος, ein Pulß, der seine richtige Ordnung in Obacht nimmt; wird auch sonst καλαῤῥυθμος genennet. Man zählet drey Arten des unordentlichen Pulsses. Pararhythmus, wenn der Pulß des benachtbarten Alters Ordnung observiret. Hererorhythmus, wenn er eines gantz andern Alters Ordnung hält: Errhythmus, welcher gar keines Alters Ordnung behält. *Galenus* de diff. Puls. I. 9.

Arytus, von Metaponto, ein Schüler Pythagoræ. *Stanlei* Hist. Philos. VIII. 24.

Arz heist eine Supplication bey den Türcken.

Arz, oder de Arso, eine Gräfliche Familie, die in dem Bisthum Trient die Erb-Cämmerer-Würde begleitet, und deren Stamm-Hauß gleiches Namens in Tyrol liegt. Sie hat schon vor alten Zeiten den Grafen-Stand geführet, wie denn an. 1007 Himmeltrudis, eine Gräfin von Artz, des Parcifals von Caldös Gemahlin gewesen. Anno 1648 hat der Kayser diesem Geschlechte die Gräfliche Würde von neuem bestätiget. Joannes Emanuel war an. 1700 Kayserlicher Cammer-Herr. Felix Ferdinand Carl ist Ritter des Teutschen Ordens, Kayserlicher Obrister und Chur-Pfältzischer geheimer Rath und General-Major. *Brandis* Tyrol. Ehrenk. p. 11.

Arza, oder Arsa, ein Vogt zu Thirza, oder Haupt-Mann über das Königliche Schloß daselbst, bey welchem Ela, der vierdte König in Israel, einkehrte, weil er aber zuviel Wein zu sich genommen, daß er davon betruncken ward, kam Simri hinein, schlug den König todt, und ward König an seine statt. 1 Reg. 16, 9. 10.

Arzahel, siehe Messalaha.

Arzberg ist ein Marcktflecken an der Roßla, 2 Meilen von Eger, zum Marckgrafthum Culmbach gehörig.

Arze, (Deodatus de) der 47 Bischoff zu Cassano, war aus dem Orden Minorum de observantia, aus Spanien gebürtig, und ein geschickter Prediger. Er wurde von Paulo V. den 27 Jan. anno 1614 eingeweihet, und starb 3 Jahr hernach, nachdem er Orationes miscellaneas: einige Opuscula de Conceptione B. Virginis ejusdemque expectatione partus: Discursus prædicabiles super Ave Maria: Roma la santa &c. geschrieben. *Hippol. Maraccius* in Bibl. Mariana. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 354.

Arze, (Jo.) siehe Arce.

Arzey Mantilla, (Alphonsus) ein Dominicaner-Mönch zu Mecheln, aus Spanien gebürtig, starb als Prior zu Brüssel den 28 Dec. anno 1643, nachdem er anno 1629 Summario de la devocin del SS. Rosario de nuestra Sennora herausgegeben. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 530.

Ἀρζιεβέρζ, oder Ἀρτζιβέριος, ist nach derer Armenier Sprache so viel als ein Bote, und wird in der Griechischen mit diesen Namen die Woche Quinquagesimæ angedeutet. Den Ursprung davon erzehlet man gemeiniglich also: Es war ein Armenischer Lehrer, mit Namen Sergius, von der Gemeinschaft der Kirche abgetreten, und hatte viel Volcks in gantzen Armenien auf seine Seite gebracht, so daß sie sich von der Kirche absonderten, und nun denen Lehr-Sätzen des Sergii folgeten. Dieser hatte einen mit Fleiß darzu abgerichteten Hund, den er ἀρζιεβέρζ, das ist, einen Boten nennte. Selbigen schickte er vor sich her, wenn er wohin reisen wolte. So bald die Anhänger Sergii den Hund anblickten, merckten sie, daß Sergius nicht mehr weit von ihnen, giengen, dahero Sergio in grosser Anzahl entgegen, und nahmen ihn mit der grösten Ehrerbietung auf. Einsmahls aber überfiel diesen Hund auf dem Wege ein Wolff, der ihn zerriß, darüber sich Sergius dermassen betrübet, daß er seiner Kirche deswegen ein jährliches Fasten anbefohlen, welches er auch zum Andencken dieses Hundes ἀρζιεβέρζ genennet. Damit nun die übrigen Griechen sich denen Armeniern nicht gleich stellen, und vielmehr ihren Abscheu vor solche aufgebrachte Gewohnheit bezeugen möchten, verordneten sie in ihrer Kirche, daß sie in dieser Woche, welche sie gleichfalls ἀρζιεβέρζ nennen, nicht fasteten. Doch sind auch einige, welche andere Ursachen dieser Fasten bey denen Armeniern angeben, als, daß sie solche dem heiligen Sergio zum Gedächtnis hielten; daß Adam um diese Zeit aus dem Paradieß sey gestossen worden, andern zu geschweigen. *Nicephor. Callist.* Hist. Eccl. XVIII. 52. *Meursius* Glossar Gr. V. Ἀρτζιβέριος. *Euthym. Zigaben.* Panopl. II. 20. *Christoph. Angelus* Enchirid. 17. *Leo Allatius* de Dominic. & Hebdomad. Græc. p. 1416. seqq. *Sucer.* Thesaur. Eccl. Tom. I. p. 514. *Forbes.* Instructor. Historico-Theolog. III. 7. n. 7. *Jo. Ernest. Gerhard.* Diss. de Statu Armeniæ Eccles. & Polit. 4. §. 13. *Heineccii* Abbildung der Griechischen Kirche III. 6. §. 14.

Arzel, Cheval Arzel, ist ein Pferd, welches an dem rechten Hinter-Fusse eine Balzane oder weisses Zeichen hat.

Arzen, oder Arser, vor Alters Arsenaria, oder Arsennaria, ein Ort in Africa in Mauretania Cæsarienst, 3000 Schritt vom Mari Mediterraneo, nach der heutigen Geographie im Königreich Algier in der Provintz Telensin. Es hat ihn eine Lateinische Colonie an-

angebauet. *Ptolemæus. Plinius* V. 2. *Antonini* Itiner.

Arzensis, oder de Angviscen, (Petrus) ein Frantzose, aus dem Eremiter-Orden S. Augustini, ward an. 1376 von Gregorio XI. zum 1 Bischoff zu Montesiascone gemacht. An. 1384 versahe er zu Siena das Amt eines Päbstlichen Oratoris. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 985.

Arzenza, oder Cherveста, Lat. Genusus Fluvius, ein Fluß in Albanien in Griechenland, der sich in den Golfo di Venetia stürtzet.

Arzerum, eine Provintz, siehe Assyrien.

Arzerum, auch *Adirbegian, Erzerum, Erzeron, Arzigan*, vor Alters *Aziris, Arziris, Sinera, Sinibra*, oder *Senebra, Theodosiopolis*, und einige halten es vor Cæsarea in Cappadocien, ist die vornehmste Stadt in der Provintz Turcomannia (welches ein Stück des alten grössern Armeniens ist) an dem Euphrat in Asien auf einer Ebene, hat ein sehr festes Castel, einen Graben, und Fort, vor den Aga der Janitscharen. Ihre Mauren haben 2 Welsche Meilen in Umkreiß. Ueberhaupt aber wird sie vor den Schlüssel zu Persien gehalten. Es residiret alda der Beglerbeg der Provintz. Ihre Situation ist unter dem 72 Gr. Long. und 42. Gr. 30. Min. Latit. *Martiniere. Tournefort* Voyages.

Arzes, Lat. Arzus, ein Flecken auff der Insel Cypern.

Arzet, (Andreas) ein Jesuit aus Costnitz, lehrte Anfangs die Rhetoric, Mathesin und Theologie, und wurde nachgehends als Missionarius zu denen Ungläubigen geschickt. Er starb den 24 Febr. an. 1675 in seinem 71 Jahre, nachdem er aus denen 6 ersten Büchern Elementorum Euclidis einen Clavem Mathematicam herausgegeben. *Alegambe.*

Arziga, siehe Apsus. Tom. II. p. 975.

Arzigan, siehe Arzerum.

Arzignano, Lat. Arsignanum, Arxlanæ, eine feine Stadt ist der Provintz Vicentino im Venetianischen Gebiethe, zwischen dem Fluß Chiampo und Gua. Die Einwohner alda treiben starcken Handel mit Wolle.

Arzilla, vor Zeiten Zilia, wie sie bey *Ptolemæo* IV. 1. und *Mela* III. 11. heisset, hingegen nach *Strabone* XVII. p. 1183. Zelis, *Plinio* V. 1. Zilis. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV. 7. eine kleine Stadt am Atlantischen Meere in der Provintz Hasbata im Königreich Fetz in Africa, ist aber sehr wohl befestiget nebst einem guten Hafen. An. 1471 nahm sie Alphonsus V. in Portugal mit Sturm ein, und bauete alda eine Vestung, führete auch sowohl alle Einwohner als insonderheit den jungen Mahomet von 7 Jahren, welcher hernach König zu Fetz ward, nach Portugal. Anno 1508 zog dieser König mit 100000 Mann zu Felde und eroberte sowohl die Stadt Arzilla, als auch die Festung, blieb also den Portugiesen nicht mehr als ein einziger Thurm übrig, bis Don Petro von Navarra gleich zu rechter Zeit mit dem Entsatze ankam, und die Mahometaner nöthigte, die Belagerung aufzuheben. Nach diesem haben die Portugiesen sowohl Arzilla als andere Oerter zu Erspahrung der, zur Besatzung verwendeten Unkosten, verlassen. Ob nun wohl an. 1578 Muley Mahomet diese Stadt dem König Sebastian von Portugal abtrat, so haben sie doch die Kayser von Marocco wiederum an sich gezogen, welche sie noch bis dato besitzen. *Davidy* Africa.

Arzina Reca, ein Fluß in Lapland, zwischen Cola gegen Westen, und Ostwerts gegen der Einfahrt in die weisse See, in einem sehr wüsten Lande, alwo anno 1553 Hugo Willoughby, ein Engländer, als er zum ersten den Nord-Cap paßiret, nebst allen bey sich habenden Leuten vor Hunger und Kälte crepiret. Folgenden Jahres wurde das Schiff nebst einen schrifftlichen Bericht von dieser Reise gefunden. *Hackluit.* P. I.

Arzinga, sonst Aspius, ein Fluß in Macedonien, der sich nicht weit von Durazzo in Albanien in das Adriatische Meer ergeußt.

Arziris, siehe Arsinga.

Arziris, siehe Arzerum.

Arzua, eine kleine Stadt in der Provintz Gallicien in Spanien, zwischen dem Flusse Ulla, und Tambra, ingleichen zwischen der Stadt S. Jago de Compostella, und Mondovedo.

Arzuges, wie *Bochart* Chanaan I. 25. es aus der Arabischen Sprache herleitet, so viel als die Ernährer, ein Africanisches Volck, welche in der Tripolitanischen Provintz gewohnet. *Orosius* I. 2.

Arzus, ein Fluß in Thracien, der sich zwischen Bisanthe und Perintho in den Propontidem ergiesset. *Ptolemæus.*

Arzus, eine ehmalige Stadt in Thracien an dem Flusse Rhodope. *Ptolemæus.* wie *Bellonius* will, soll es Chiaurlic seyn.

Arzus, ein Ort in Cypern, siehe Arzes

As, oder Ahs, wurde bey denen Alten der höchste GOtt genennet. *Schefferus* de Torquibus 12.

As, libra Romana, und pondo sind bey denen Lateinern einerley, und bedeuten ein Pfund von 12 Untzen, und wird As dahero vor ein gantzes genommen. Denn wenn die Alten etwas in gleiche Theile theilen wolten, z. E. eine Erbschafft und dergleichen, so nennten sie sie Assem, und die Theile Vncias. Doch hat man zu mercken, daß As und Assis zweyerley seyn; dieses bedeutet eine gewisse kleine Kupffer-Müntze, etwa einen so genannten Kreutzer, auch mehr und weniger, und zuweilen einen Blechpfennig. So nennet es *Horatius* Epod. 16. 64. In triviis fixum cum se dimittit ob assem. Der Geitzhals bemühet sich einen Blechpfennig aufzuheben, den die Knaben denen Leuten zum Possen dahin gesteckt. Jenes, nemlich das As, hieß durch alle Casus obliquos das jenige, so man in 12 Theile abmessen, abwägen, abtheilen wolte. Wenn *Horatius* Art. Poet. 325. sagt: Romani pueri longis rationibus assem discunt in partes centum deducere, versiehet er eben dieses: deducere in centum partes aber heist multipliciren. Diese 12 Partes, ein jedes besonder, hieß Vncia. Man hat aber wohl Achtung zu geben, was dasjenige sey, von welchem dieses As ausgesprochen wird, dann es, wie die erstgemeldte Beschreibung giebet, zuweilen erkläret werden muß, als libra oder Pfund, da alsdann Vncia so viel ausmachet als eine Apothecker-Untze, oder 2 Loth, das Pfund zu 24 Loth gerechnet; ist es 32 Loth, so muß man Vnciam ansehen, als ein Zwölfftel von einem Pfund; zuweilen aber vor eine Ruthe oder Maaß, wann etwas in die Länge, Breite, Tieffe oder Höhe gemessen wird, so hat man es alsdann vor einen Schuh, und seine Vnciam als einen

Dau-

Daumen anzusehen; *Columella* de Re R. V. 3 *Gronovius* de Pec. Vet. III. 11. Zuweilen heisset es auch Jugerum, oder Juchard, oder Morgen-Felder und Wiesen, ingleichen ist es auch ein Maaß fliessender Dinge. Sonderlich nannten die Römer eine Erbschafft, so einem oder mehrern in gewisser Maasse zufiel, ein As; daher die Redens-Arten, ex asse heredem instituere, einen allein zum völligen Erben einsetzen, einem die gantze Erbschafft verlassen. l. 13. §. 6. π. de hered. inst. Aufertur hereditas ex asse, die gantze Erbschafft wird entzogen, l. 2. π. de his, quæ ut indign. *Cujacius* Observ. VI. 33. soll herkommen von æs, æris, *Varro* de L. L. I. *Salmasius* in Vopisc. Procul. 13. de Mod. Usur. 6. *Gronovius* de Pecun. Vet. III. 11. *Paetus* de Ponder. Rom. & Græc. *Sperling*. de Numm. non cus. 33. *Bulenger*. de Lud. vet. 58. Diese gesamte Erbschafft wurde nun als ein Stück, in 12. Theile getheilet, angesehen, und hiessen diese Theile, ein jedes besonder, Uncia: Kommt her von ὄγκια, einem Syracusanischen oder Sicilianischen Wort, so das kleineste Stücklein eines Gantzen, und dieses ab ἑν, ἑνὸς nach *Scaligeri* Conject. in Varr. oder vielmehr von ὄγκος, welches das äusserste oder oberste eines hohen spitzigen Dinges heisset, und also in quantitate discreta die vnitatem bedeuten mag. Der halbe Theil von einem Zwölftel hieß Semiuncia. Zwey Zwölftel machten einen Sextantem, weil, wann ich mit zwey und zwey aufsteige, bis auf zwölffe, solches durch 6. Gradus geschiehet, als 2, 4, 6, 8, 10, 12. Drey einen Quadrantem; denn wenn ich mit 3. und 3. aufsteige, bis auf 12, geschiehet solches vier mahl; als 3, 6, 9, 12. Vier einen Trientem; weil, wenn mit 4. aufgestiegen wird, bis auf 12, so geschiehet solches dreymahl, als 4, 8, 12. Fünff hiessen ein Quincunx; gleichsam quinque unciæ, fünff Zwölftel; Sechse Semis oder Semissis; gleichsam das halbe as, oder der halbe Theil von 12. Sieben ein Septunx; quasi septem unciæ, sieben Zwölfftel. Achte waren ein Bes oder bessis; weil es, wie es *Festus* interpretiret, bis triens sit, weil der Triens oder 4. Zwölfftel sich hier zweymahl finden. Doch *Scaliger* lachet über diese derivation: Denn Bes ist so viel als Deminutio de Asse: Die Alten sagten an statt bonus, Bellum, Duonus, Duellum; also auch an statt De, Be, welches eine particula privativa ist. Denn man von dem achten Zwölfftel bis auf das eilffte nicht mehr aufstiege, sondern in der Zahl von dem Asse wegnahme. Dahero sie das achte Zwölffte Bes nannten, quasi deminuendo de Asse. Neune machten einen Dodrantem; quasi Deest Quadrans; es mangelt ein Quadrans oder 3. Zwölfftel an dem Asse. Zehen einen Dextantem; quasi Deest Sextans, es mangelt ein Sextans oder 2. Zwölfftel an dem Asse. Eilffe einen Deuncem; quasi deest vncia, es mangelt ein Zwölfftel an dem Asse. Alle Zwölffe zusammen machten das As. Wann nun einer den halben Theil von einem Zwölfftel bekam, so hieß er heres ex semuncia: bekam er einen gantzen Zwölfftel, so war er heres ex vncia; bekam er zwey Zwölfftel, oder 3, 4, 5. &c. &c. &c. so hieß er heres ex sextante, quadrante, triente, quincunce &c. Wer sie alle bekam, war heres ex asse. Es geschahe auch, daß man einen zum Universal-Erben einsetzte, aber gleichwol ein und das andere ausnahm; dieser wurde gleichwol als heres ex asse angesehen: Das ausgenommene aber wurde wieder als ein As consideriret, in seine zwölff Theile dividiret, und sofort unter andere nach obiger Art vermachet. Solche Beschaffenheit hatte es mit des Cæsenniæ Testament in Orat. *Cicero* pro Cæcinna: Facit heredem ex deunce, & semuncia Cæcinnam; ex duabus sextulis M. Fulcinium; Æbutio sextulum adspernit, i. e. Cæcinna bekam von der Erbschafft 11. Uncias, (deuncem) oder 11. Theile. Der 12. Theil wurde wieder als ein As angesehen, und in 12. Theile getheilet, welche 6. sextantes oder (weil sie gering waren) sextulas ausmachten. Hievon fielen dem Cæcinnæ heim 3. Sextulæ, welche den halben Theil der 12. Unciæ ausmachten, und dahero semuncia hieß; zwey Sextulas bekam Fulcinius, und eine der Æbutius. As wurde auch die Usura Centesima genennet, wenn eines pro 100. alle Monathe gegeben wurde, welches nach dem Jure l. 8. C. si cert. pet. l. 26. C. h. t. die allergrösseste war, quando pro Centum quoque mense datur unus, i. e. per integrum annum duodecim. So wurden auch die wenigern Usuræ mit besonderen Nahmen beleget, e. g. Centesima ut as. Wenn man nun 12. pro Centum in einem Jahre gegeben, so hieß diese usura As; gab man 6. pro Centum in einem Jahre, als die Helffte Partis Centesimæ, so nennete man die usuras Semisses, welche dimidia pars Assis Semis geheissen wurde: Eines pro Centum in einem Jahre bekam den Nahmen vnciarium fœnus, denn eine Uncia ist der zwölffte Theil eines Assis. Die allerälteste Römische Müntz-Sorte aber hieß As, welche zwar einige, wie oben gedacht, von æs herleiten, andere aber zeigen mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, as habe bey denen Alten so viel bedeutet, als unus, wie man denn hiervon nicht nur in andern Sprachen gnugsame Spuren findet, sondern as ist auch noch bis auf diese Stunde gebräuchlich, wenn man in Erbschafften und sonst etwas gantzes ausdrücken will, das sich aber zugleich wieder theilen läßt. Die ersten Asses wogen ein Pfund, daher es kommen, daß as, libra, pondo oft synonymice gebraucht werden. Aus diesen Ursachen pflegte man die asses, wenn sie sonderlich in grosser Menge ausgezahlet werden solten, nicht zu zehlen, sondern nur zu wägen. Daher sind die Wörter pendere pecuniam, impendium, expensum ferre, dependere u. s. w. eingeführet worden. *Lipsius* de Re Monet. 2. Es hielt aber ein damaliger As oder ein Römisches Pfund nach unserm Gewicht, wie bereits erwehnet, ungefehr zwölff Uncias oder vier und zwantzig Loth, und wenn solches seine Richtigkeit hatte, so nennte man dasselbe æs grave. Wiewohl *Gronovius* de Pecunia Vet. III. 15. davor hält, æs grave sey anfänglich nicht gebräuchlich gewesen, weil man damals nur einerley Müntze gehabt, und also dieselbe zu distinguiren nicht gebrauchet hätte; sondern es wäre erst von denen Historicis in folgenden Zeiten, als die asses ungemein verringert waren, darzu gesetzt worden, damit sich der Leser nicht einbilden möchte, ein As habe damals auch nur etwan 1. Loth gewogen. So war es erstlich mit denen assibus beschaffen, nachdem aber Rom durch den ersten Carthaginiensischen Krieg in sehr grosse Schulden gerathen war, veränderte man asses liberales in sextantarios, das ist, man machte aus einem asse 6, daß also jeder 2. Untzen oder 4. Loth am Gewichte austrug, die doch eben so viel galten, als die librales. *Plinius* XXXIII. 3. 6. Wiewol es blieb nicht lange darbey, sondern zur Zeit des 3ten Carthaginiensischen Krieges machte

machte man sie nur Untzen schwer; bis sie endlich, vermöge des legis Papiriæ (so von C. Papirio Carbone, Trib. pl. A. V. C. 563. gemacht worden) so weit reduciret wurden, daß sie nur eine halbe Untze, d. i. ein Loth, wägen durften. *Plinius* XXXIII. 3. Wie man sie mit unsern Müntz-Sorten auf das allereigentlichste vergleichen könne, solches ist bey denen Antiquariis sehr streitig, wo nicht gar unmöglich, gantz genau zu treffen. Damit man sich aber gleichwol einigen Concept nach unsern Geld-Sorten davon machen könne, so præsupponiret man, ein denarius (welcher 10. asses begriffen,) habe 3. Meißnische gute Groschen gegolten, also ist ein as $3\frac{1}{3}$. Pfenn. gewesen, und nach dieser hypothesi kan man auch die übrigen Römischen Müntz-Sorten vergleichen. Nachdem nun Servius Tullius dergestalt die asses gravis æris eingeführet hatte, gleichwol aber im Handel und Wandel bey gemeinen Leuten nicht möglich war, bey allen Gelegenheiten mit gantzen assibus durchzukommen; so erkannte sein Nachfolger Tarquinius Superbus gar wohl, daß man kleinere Scheide-Müntze haben müsse, also wurden zu denen assibus libralibus auch quadrantes, sextantes und trientes hinzu gethan. *Lipsius* I. 1. Ex asse debere legatum, ein Vermächtniß gäntzlich zu zahlen schuldig seyn, l. 1. §. 12. π. ut legat. caus. Ex asse possidere rem, ein Ding als Erbe besitzen. Etsi non in assem, in aliquod tamen satisfacere creditoribus, ob gleich nicht gantz oder völlig, doch zum Theil die Gläubiger befriedigen. l. 1. §. 1. π. de Sep. *Budæus* de Asse. *Brissonius* de V. S. I. h. v. de Formulis VII. 21.

As, Assarium, ἀσσάριον, heisset auch bey dem *Galeno* ein Theil eines Apothecker-Gewichts, so ungefehr zwey Drachmas oder Qwentgen hält, l. de pond. & mens. ex libr. Cleopatræ de munditiis.

As, also nennen die Musici das mit dem b. bezeichnete A, und unterscheiden es dadurch vom Gis, doch kan es auch A molle, oder das weiche A. genennet werden. Wenn zwo bb. vor dem a. stehen, so kan es as molle heissen, und g. gegriffen werden.

AΣ, dieses stehet auf einer Medaille von Antiocho, welche zu Tyrus gepräget worden, und soll so viel heissen, als πρώτη ΣΤΡΙΑΣ, dieweil ohnedem die Stadt Tyrus für die erste und ansehnlichste Haupt-Stadt in Syrien wollte gehalten seyn. Einleitung zur Medaillen- oder Müntz-Wissenschafft de Anno 1718. p. 2. 423.

Asa, Achsa, eine kleine, aber sehr schöne Stadt in dem glücklichen Arabien, am Persischen Golfo, 2. Tage-Reisen nach Balsora, Nordwärts gegen Baharaim.

Asa, ein König in Juda, s. Assa.

Asa, oder Assa, ist ein vieldeutiges Wort, und wird darunter nicht nur ein gedoppeltes Gummi verstanden; davon das eine angenehm riechet, und Asa dulcis oder Benzoin genennet wird; das andere aber hefftig stincket, und Asa fœtida heisset, wovon an seinem Orte: Sondern das Wort Asa bedeutet auch bey dem Basilio Valentino ein allgemeines Hülffs-Mittel, welches alle, auch die desperatesten äusserliche Gebrechen curiren soll, welchem *Phalaja* beykommet, und eine allgemeine Artzeney wider alle innerliche Kranckheiten abgeben soll, tr. de arcanis mundi.

Asa Dulcis, auch Assa Dulcis, Belzoë, Benzoë, Gummi Benzoë, Officin. Benzoinum *Matth.* Belzoinum Offic. *C. B.* Benjoinum, cujus arbor folio Citri *J. B.* Benzoum, Benzoi und Asa dulcis *Cord.* H. Benevinum *Linscot.* Beniovinum *Chabr.* Ben Judæum *Ruell.* Ban Javense *G. H. Velsch.* de Vena Medin. c. 12. p. 327. Frantzösisch Benjoin. Deutsch, Benzoe, Benzoin, Asand, Asandt, wohlriechender Asand. Eine annehmliche und wohlriechende Gummi resina, oder ein hartziges Gummi, welches sehr starck und wohl riechet. Es rinnet aus den gemachten Rissen eines grossen, starcken, schönen, ästigen und sich weit ausbreitenden Baumes, der in Indien, Siam und Sumatra wächset. Sein Holtz ist sehr hart, die Blätter sind länglicht, denen Citronen- oder Limonien-Blättern nicht ungleich, doch etwas kleiner, auch nicht so grün, sondern an der einen Seite weißlicht, von *Herm. Nic. Grimm.* wird der Baum in Ephem. Nat. Curios. Dec. 2. Ann. 1. Obs. 152. Arbor Benzoini, von *Jac. Breynio* in Prodrom. 2. aber Benzoinifera, und vom *Garzia* Benivifera, vom *Chabræo* Benivi arbor genannt. Die Bäume werden mit Fleiß gepflantzet, und wenn sie über sechs Jahr gestanden, abgehauen, weil sie so gutes Gummi nicht mehr geben. Einige halten es vor einen Cyrenischen Laserpitien- oder Ferulacien-Safft, so vor Zeiten in dem Acker der Cyrenenser am besten zu haben gewest: Daher ihn *Galenus* Liquorem Sireniacum oder Cyreniacum heisset. *Jac. Bontius* sagt: es wachse viel in Zeilon, Sumatra, Siam, Cambodia, wie auch Java und Malacca: aber das beste kommt aus Boninas und Bairos. Es wird aufgetrocknet zu uns gebracht, und siehet fast aus, als ob es von unterschiedenen Stücklein von allerhand Farben in eine Masse wäre gebracht worden. Darnach hat man noch eine Art Benzoe, so in Tropffen ist. Diese muß rein und sauber, klar und durchsichtig, röthlicht und voll weisser Flecken seyn, und wie zerbrochene Mandeln sehen; deshalben sie auch Benzoinum Amygdaloides, Mandel-Benzoe, genennet wird: Sie muß dabey gar würtzhafft, jedoch angenehm und lieblich riechen. Die erste Sorte, so in Kuchen und grossen Stücken kommt, und bey denen Specerey-Händlern Benzoe in der Sorte, Frantzösisch Benjoin en sorte heisset, soll auch rein, sauber, gläntzend, hartzicht, mit untermischten weissen Tropffen als wie die erste seyn, von Farbe grau, gelblicht oder röthlicht sehen, und sehr wohl riechen. Die Tropffichte oder körnichte Benzoe, Frantzösisch Benjoin en larmes, ist der andern Sorte billig vorzuziehen. Weil sie aber gar rar ist, und man sie nicht allezeit wohl haben kann, muß man offtermahls die andere davor nehmen, und nur zusehen, daß sie, wie oben erwähnet, beschaffen sey. Bes. *Ol. Worm.* Mus. 34. *Joh. Dan. Horst.* Pharmac. part. I. L. VI. c. 260. *Erasm. Francisc.* Ost- und West-Indisch. Lust-Garten Part. I. p. 701. Das braune und schwartze Gummi, ob es zwar am Geruch lieblicher, wird es doch, wegen noch allerhand bey sich habenden Unreinigkeiten, gering geachtet. Alle Sorten führen viel flüchtiges Saltz und Oehl, aber wenig Erde. Sie erwärmen und truckenen, zertheilen, lösen auf, saubern, und widerstehen der Fäulung; dienen sonderlich der Brust und Lungen, machen Lufft, und sind sehr heilsam in Steck-Flüssen: Sie werden zwar innerlich an sich selbst wenig gebraucht, jedoch werden die in denen Apotheckten zubereiteten Flores, das Magisterium und die Tinctur offt in alten eingewurtzelten Husten, Engbrüstigkeit, Keichen, Lungen-Geschwüren, (worinne besonders die Flores, wenn sie in einem weichen Ey genommen werden, grossen Nutzen thun, Verstopffung der monathlichen Reinigung, neben andern Artzeneyen, mit Nutzen verordnet. *Amat. Lu-*

Lusitan. hat mit diesen und denen Schwefel-Blumen den alten eingewurtzelten und hartnäckigen Husten glücklich curiret, Cent. 6. cur. 90. *Jo. Beguinus* bezeuget in seinem Tyrocin. Chym. II. 28. daß die Benzoes-Blumen zur Engbrüstigkeit und allen Lungen-Kranckheiten dienlich wären. Der Commentator über dieses Capitel rühmet sie in der Lungensucht, und dem alten eingewurtzelten Asthmate. Auch hat *Fabr. Bartolet.* de Dyspn. V. 1. viel von Benzoe in Beschwerungen der Brust und des Athems, nennet dieses Gummi auch daher einen Lungen-Balsam. Doch beweiset *Marcus Banzer* das Gegentheil, Controvers. Medico-Miscellan. Dec. IV. Thes. 7. und schreibet, daß diese Blumen in der Lungensucht und andern Lungen-Beschwerungen nicht dienlich wären. Es schmecken aber die Blumen viel übler in denen Artzeneyen, als das Gummi an sich selbst. Aeusserlich wird es fast in allen wohlriechenden Compositis gebraucht, als in denen Rauch-Kuchen, Rauch-Pulvern, Rauch-Kertzlein, Seiffen-Kugeln, Bisam-Knöpffen, Haupt-Säcklein, und dergleichen: Denn es erfreuet mit seiner Lieblichkeit und Geruch das Hertz, das Gehirn und alle Sinnen; trucknet mit seinem Rauch das Haupt, verzehrt die kalten Feuchtigkeiten, tilget die Flüsse, und stillet die Zahn-Schmertzen. Man muß aber wohl zusehen, wenn man Benzoe allein zum Räuchern gebrauchen will, daß man im Brennen nicht zuviel von seinem Rauch empfange, massen er nicht allein nach dem Gehirn gehet, sondern auch die Brust und Lungen mit einer solchen Schärffe und Gewalt angreiffet, als wolte es einem gleichsam den Athem benehmen und ersticken. Es wird auch von der Benzoe eine Tinctura Cosmetica, eine Schmincke, gemacht. Sie nehmen Benzoi und Storacis calam. jedes eine Untze, thun es in ein Glaß, und giessen darüber einen wohl rectificirten Spiritum Vini, ungefehr vier oder sechs Untzen, setzen es auf einen warmen Ort, rühren es bisweilen um, bis sich der Brandtewein färbet, nachmahls filtriren sie es durch ein Pappier, und nehmen davon etwas, giessen es unter Rosen-Bohnen-Blüth- oder Weißwurtzel-Wasser oder dergleichen, so wird es weiß als eine Milch, (dahero es auch Jungfer-Milch genennet wird) und damit waschen sie das Angesicht, denn es vertreibet desselben Flecken, und macht die Haut klar, schön, glatt und rein, benimmt die Flecke und Ueberbleibsel von der Frantzosen-Kranckheit, *P. Ammann.* Manuduct. ad Mater. Medic. p. 122. Sie vertreibet auch die Zahn-Schmertzen, mit Baumwolle auf die schmertzhafften Zähne geleget. Bes. auch Collectan. Chym. Leydens. c. 94. 95. und Chem. rational. P. T. c. 1. Artic. 10. ingleichen Dispensat. Brandenburg. p. 170. Das wohlriechende Oehl reiniget auch die Haut, und heilet, wenn man es mit Spiritu Vini oder Eyweiß auflöset. Die Herren und Könige, daher das Benzoe kommet, brauchen das Oleum Benzoinum zum Opffer derer Götter. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch p. 733.

Asa Fœtida, auch Assa Fœtida, Offic. C. B. Nostras Officinarum J. B. Laserpitium Veterum C. B. Silphium, oder Laserpitium, Maspetum, Magydaris, Altith und Anjuden, Laser, Asa fœtida Chabr. Σιλφιον, Silphion Dioscor. Ist ein brauner aufgetrockneter hartzichter Safft oder Gummi, von einer fremden Pflantz oder Gewächs, Laser, Laserpitium oder Silphion genannt. Dessen wächst viel in Armenien, Medien, Lybien, Syrien und Persien, dahero es auch Liquor Medicus, Succus Medicus, Lybicus und Syriacus, Cyreniacus, Lacryma Medica, Lacryma Syriaca, Lacryma Mespeti, Laser Medicum und Syriacum, Laser Fœtidum, und, wegen seines stinckenden Geruchs, insgemein Stercus Diaboli, oder Dæmonis, Teuffels-Dreck, Teuffels-Brod, stinckend Asand geheissen wird. Die Griechen nennen es ὀπὸς Συριακὸς, ὀπὸς Μηδικὸς. *Dioscorides* heisset den Stengel dieses Gewächses Maspetum oder Silphion, die Wurtzel Magydaris, und die Blätter, Maspeta. Nach *Jac. Bontii* Bericht, L. I. de Medic. Indor. in Not. in Garz. giebt es zweyerley Arten Pflantzen, von welchen dieser stinckende Safft herkommet: Die erste, spricht er, sey der Salici aquaticæ, Bach- oder Wasser-Weiden, fast gleich. Die andere Art habe Tithymali Blätter, sie sey viel fruchtbarer, und werde der Safft aus denen Stengeln oder Wurtzeln, die denen dickesten Rettichen gleichen, gepresset, nachmals an der Sonnen getrocknet, und wachse häuffig zwischen denen Städten Laram und Gamaron. *Christoph. a Costa* erzehlet, er habe von einem Gewissen gehöret, daß dieser Safft aus einer Pflantze, so den Hasel-Staud-Blättern nicht unähnlich wäre, gezogen würde, hernach thäte man ihn in eine Rinds-Haut, die man zuvor mit Weitzen-Mehl vermengtem Ochsen-Blut anstriche. Bes. auch *Garc. ab Orto* s. *Horto* Aromat. Hist. I. 3. p. 18. *Ol. Worm.* Mus. 34. p. 223. Das beste Gummi ist, so nach Knoblauch riecht, (*Mesue* schreibet, es muß einen Lauchhafften Geruch von sich geben,) reine, zähe, gläntzend und klebricht ist: Wenn es frisch, so ist es roth, weich und Fleischfarbicht, mit grau gemenget; wenn es alt, so wird es hart, schwartz, und verlieret etwas von seinem starcken Geruch, wiewohl das alte zum Stossen besser, und am meisten gebrauchet wird. Es hat einen scharffen, beissenden und widrigen Geschmack, führet ein flüchtiges, oehlichtes, stinckendes Saltz bey sich, hat eine Krafft zu erwärmen, zu erweichen, zu zertheilen, aufzulösen, zu öffnen und zu heilen, wird mehrentheils in Mutter-Beschwerungen, Colic, Convulsionibus, sowohl innerlich als äusserlich gebrauchet. Man bedienet sich dessen auch in Brust-Beschwerungen, Keuchen, Husten, Engbrüstigkeit, so aus kalten zähen Feuchtigkeiten verursachet worden: Desgleichen in Verhaltung der Monath-Zeiten, zu Beförderung der Geburt und Nach-Geburt, Härtigkeit der Miltz, hypochondrischen Kranckheiten und Wassersucht; es stärcket auch den Magen, erwecket Appetit zum Essen, tödtet die Würmer, treibet aus die Masern und Pocken, und macht Lust zum Beyschlaff: An den Halß gehänget, soll es wider die Bräune helffen, *Georg. a Turrede* Hist. Plant. II. 209. In denen Apothecken wird eine Essentz mit dem Spiritu Vini Tartarisato daraus bereitet, so in denen Mutter-Kranckheiten und schweren Gebrechen grosse Hülffe thut; Es hat sich auch derselben besonders bedienet D. *Lange*, die Masern und Pocken auszutreiben, *P. Amman.* Manuduct. ad Mater. Medic. p. 124. Bes. darneben Essent. Antihysteric. in Collect. Chym. Leydens. 114. Nachfolgende Pillen werden auch in Mutter-Beschwerungen und andern Mutter-Gebrechen genommen: Rec. Gumm. Galban. Asæ fœtid. Castor. aa. ℈j. Myrrh. rubr. gr. vj. mit Melissen-Wasser mache es zu Pillen no. XV. deaur. s. Mutter-Pillen 3. auf einmahl. Oder Rec. Asæ fœtid ℈j. Galban. ℈j. Croci Or. Castor. aa. gr. v. mache es mit Sadebaum-Wasser zu Pillen no. XXXXIV. s. Mutter-Pillen auf 4 mahl. *Hadr. a Mynsicht.* hat in Arm. Medic. Chym. ein Emplastrum fœtidum beschrieben, in welches auch viel von der Asa fœtida kömmt; Er rühmet es sehr wider allerhand Bezauberungen, es soll auch alle phantastische betrügliche Einbildungen und Beschwörungen ohne einigem Aberglauben vertreiben. Bes. auch *August. Thoner.* Obs. Med. I. L. IV. p. 224. D. *Mich. Ettmüller* bezeuget im Colleg. Pharm. in Schrœder. Pharm. Oper. Tom. I. p. 693. es habe dieses Pflaster einem unlängst verheyratheten Manne sehr gut gethan. Die Indianer und Perser brauchen dieses Gummi nicht allein in der Artzeney, sondern auch in der Speiß, dieselbe damit wohlschmeckend zu machen, und schreibet *Garc. ab Horto* l. c. daß sie eine sonderliche Lust darzu haben, und daß er auch selber solche Speisen versuchet, die er ziemlich wohlschmeckend befunden, doch nicht so sehr, als sie die Indianer lobten. Desgleichen berichtet *Erasm. Francisc.* im Ost- und West-Indischen Lust-Garten, Part. I. p. 974. und sagt, daß sich dessen die von Suratta in allen Speisen bedienen; also gar, daß ihnen kein Essen recht gewürtzt dünckt, welches dessen ermangelt; auch über das alle ihre Schüsseln, darinne sie die angerichteten Speisen zu Tische tragen, damit bestreichen, haben sich auch dermassen daran gewöhnet, daß ihnen desselben Geschmack anmuthig und wohlriechend vorkommet, da es hingegen andere Völcker als ein stinckendes und widerlich schmeckendes Ding scheuen, und eckelhaffter Weise verschmähen. *Chr. Wirsung.* rühmet es in alten Geschwüren, und besonders, wo Stückgen Beine abzusondern sind, Oper. Medic. V. 16. Es hat auch eine Gifft-ausziehende Krafft, wenn man es auf gifftiger Thiere Bisse und Stiche leget. Die Roß-Aertzte geben es denen Pferden vor die Würmer ein, und binden es ihnen auf das Mund-Stück und Gebiß. Asa fœtida mit Pfeffer und Essig vermischt, und die flüßigen Augen also damit bestrichen, daß nichts ins Auge komme, soll dieselben gewiß curiren. Mit Weyhrauch vermischt im Munde gehalten, heilet das Zahn-Weh. Mit Eßig vermischt, benimmt das Nasen-Geschwür. Ein Scrupel Asæ fœtidæ, zwey Scrupel Pfeffer-Körner, ein Qwentlein Senff-Körner zusammen gepülvert, und im ersten Viertel des Monaths wöchentlich zweymal nüchtern mit Lavendel-Wasser gebraucht, soll den gantzen Monath vor die fallende Sucht befreyen. Asa fœtida mit Eßig und Pfeffer vermengt, ist gut wider die Flecken und Geschwür des Angesichts und Wartzen, fleißig damit bestrichen. In einem weichen Ey genossen, dienet wider den Husten, Schmertzen der Miltz, Brust- und Seiten-Geschwüre. Vertreibet auch die Wasser-Sucht mit Eppich-Wasser vermenget. In Wein gesotten und durchgeschlagen, mit Honig oder Zucker vermischt, ist gut wider das tägliche Fieber.

Asa Fœtida wird auch bey denen Alchymisten im verblümten Verstande der Mercurius genennet, wegen des Gestancks, den er von sich giebet, wenn er frisch von seinem groben Cörper abgezogen worden. *Guido Magn.* de Monte tr. de Adrop. Philos. in T. VI. Theatr. Chym. p. 548.

Asa Odorata, s. Asa Dulcis.

Asabon heist so viel als Sapo, Seiffen. *Rul. Johns.*

Asaborum promontorium, ein Vorgebürge im glückseligen Arabien. *Ptolem.*

Asac, s. Asoph.

Asachæ, oder Asachei, ein ehemahliges Volck aus dem Aethiopischen Gebürge. *Plinius* VI. 30. VIII. 13.

Asaea, s. Asea.

Asæi, ein ehemahliges Scythisches Volck, welches zwischen dem Flusse Rha und denen Cerauni schen Gebürgen gewohnet. *Ptolem.*

Asael, ein Levit, s. Asahel.

Asaël, der 26. Bischoff zu Anagni, hat an. 1179. dem Concilio im Lateran unter Alexandro III. beygewohnet. *Vghell.* Ital. S. T. I. p. 309.

Asæstus, ἄσαιστος, s. Calcarius lapis, Calx.

Asagen heisset Sanguis Draconis, Drachen-Blut. *Rul. Johns.*

Asagi ist das Vitriolum, oder die rothe Dinte, so Azep heisset. *Rul. Johns.*

Asahel, oder Asael, ein Levite, welcher von dem Könige Josaphat nebst andern in gantz Judäa herum geschicket wurde, das Gesetz des HErrn in denen Städten zu predigen, und das Volck darinnen zu unterrichten. 2. Par. XVII. 8.

Asahel, der Zerujä, des Isai Tochter, und Davids Schwester, Sohn, und Bruder des Abisai und Joabs. 1. Par. II. 16. Die Schrifft meldet von ihm, daß er so leichte auf denen Füssen gewesen, wie ein Reh auf dem Felde. Als Abner mit seinen Leuten von des Davids Bedienten in die Flucht geschlagen worden, jagte ihm Asahel nach, und hohlete ihn auch ein. Es kehrte sich dahero Abner um, und fragte ihn: Bist du Asahel? und erhielt zur Antwort: Ja. Abner fuhr ferner fort, und bat ihn, sich entweder zur Rechten oder zur Lincken zu erheben, und sich mit einem von seinen Leuten in ein Gefechte einzulassen. Allein Asahel blieb bey seinem Vorsatz, mit dem Abner selbst anzubinden. Dieser warnete ihn nachmahls, sein Leben nicht muthwillig in die Schantze zu schlagen, weil er ihm aber gantz nahe auf den Leib kam, so stach ihn Abner hinter sich mit einem Spieß in den Wanst, daß der Spieß hinten ausgieng, und er todt zur Erden nieder sanck. 2. Sam. II. 18. sq. Welchen Tod hernachmahls Joab wieder gerächet, wie unter dem Titel Abner zu sehen. Man hob darauf den Leichnam des entleibten Asahels auf, welcher zu Bethlehem in seines Vaters Grab beerdiget wurde. 2. Sam. II. 32.

Asahel, einer von denen Vorstehern derer Gottes-Kasten, welche König Hiskias verfertigen ließ, und in welchen die Hebe, die Zehenden, und das Geheiligte verwahret ward. Er stand unter den Fürsten Chananja und dessen Bruder Simei, von welchen er in das ihm anvertraute Amt gesetzet worden. 2. Chron. XXXI. 31.

Asaja, ein nahmhaffter Fürst aus dem Stamm Simeon, welcher zur Zeit Hiskiä nebst andern Fürsten von diesem Stamm sich nach Gedor wendete, Weyde für ihre Schaafe zu suchen. Sie trafen auch in einem Thal gegen Morgen zu fette und gute Weyde an, und ein Land, welches von ziemlicher Grösse, still und reich war, nachdem dasselbe die von Ham, oder wie *Clericus* in 1. Chron. V. 40. meynet, die Egypter besessen, aber auch verlassen hatten. Sie verbannten daselbst was sie funden, und schlugen selbst ihren beständigen Sitz allda auf. 1. Chron. V. 36. sq.

Asaja, ein Levit, welcher sein Geschlecht von dem dritten Sohn des Levi, dem Merari, herzehlete, des Haggija Sohn, und Enckel des Simea war, 1. Chron. VII. 30.

Asaja, der erste Sohn des Siloni aus dem Stamme Juda, welcher vor der Babylonischen Gefängniß in Jerusalem gewohnet hatte. 1. Chron. X. 3. 5.

Asaja, ein Levit und Oberster unter denen Kindern Merari, welchen David nebst seinen 220. Brüdern erwehlete, die Lade des Bundes aus dem Hause Obed-Edoms abzuhohlen. 1. Chron. XVI. 6. seq.

Asaja, einer von dē Knechtē oder vornehmē Bedientē des Königs Josia zu Jerusalem. Als der Hohepr. Hilkia das Gesetz-Buch in dem Hause des Herrn wieder gefunden hatte, überschickte er solches durch Saphan, den Schreiber, dem Könige. Auf Befehl des Königes muste auch Saphan darinnen lesen, und da Josia hörte, daß vieles in dem Gottesdienst unterlassen worden, so in dem Gesetz des Herrn befohlen war, zuriß er seine Kleider, und schickte Hilkia, Ahikam, Achbor, Saphan und diesen Asaja zu der Prophetin Hulda, daß sie den Herrn für ihn, für das Volck und für gantz Juda um die Worte dieses Buchs fragen sollten. Hulda prophezeyete dem Volcke und der Stadt alles Unglück, dem König Juda aber ließ sie zur Antwort wissen, daß weil er sich für dem Herrn gedemüthiget, so hätte ihn auch GOtt erhöret, daß er mit Frieden zu seinen Vätern sollte versammlet werden, und das Unglück nicht mit ansehen, so der Herr über diese Städte kommen lassen würde, 2. Reg. XXII. 8. seqq. 2. Chron. XXXIV. 20. seq.

S. Asajacus, s. S. Silvanus.

Asal, s. Azal.

Asalja, s. Azalja.

Asama, oder Asana, ein Fluß in Africa in Mauretania Tingitana, der beym kleinen Atlantischen Gebürge in das Atlantische Meer fällt. *Ptolemæus. Plin.* V. I.

Asamaz ist das Vitriolum, *Rul. Johns.*

Asampatæ, ehedem ein Volck in Europa, an dem Mäotischen Pful. *Plin.* VI. 7.

Asan, eine Stadt in dem Stamm Juda, Josua XV. 42. *Calmet* hält davor, daß dieses eben das Asan sey, welches Josua XIX 7. 1. Chron. VII 59. dem Stamm Simeon zugeschrieben wird. Denn es könne wohl seyn, daß diese Stadt beyden Stämmen gemein gewesen wäre, indem wir in der Heil. Schrifft mehr dergleichen Exempel fänden. *Eusebius* berichtet, daß zu seiner Zeit eine Stadt 16 Meilen von Jerusalem gegen Abend gelegen, Beth-Asan geheissen habe. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13.

Asan, eine Stadt in dem Stamm Simeon, Jos. XIX. 7. 1. Chron. VII. 59. Siehe Asan, eine Stadt im Stamm Juda.

Asan oder Azzan, ein Vater des Paltiel, des Obersten unter denen Kindern Isaschar. Numer. XXXIV. 26.

Asan, ein Sohn des Sema aus dem Stamm Ruben. 1. Chron. VI. 8.

Asan, ein König derer Bulgerer, gieng an. 1238 aus der Lateinischen zur Griechischen Kirche über; Daher Gregorius IX der König in Ungarn Belam zum Kriege wider ihn anstifftete, und eine Creutz-Fahrt wider ihn verordnete. *Spondanus* an. C. 1238. n. 10. 11.

Asan, oder Assan Cigale, ist in der Türckischen Historie unter Mahomet III und Achmet I. bekannt.

Asan wurden 3 Könige zu Algier und in Barbarien nach dem Tode Barbarossæ genennet.

Asan Galaffat, ein berühmter Türckischer See-Räuber zu Algier, that im Mittel-Meer gegen Candien und Griechenland grossen Schaden. Wie er sich mit seinen erbeuteten Schätzen nach Algier retiriren wollte, wurde er von einer Christlichen Galeere ertappet, und seines gantzen Schatzes beraubet. Darbey soll er auch ein grosser Zauberer gewesen seyn, und ein Buch gehabt haben, das sich von freyen Stücken eröffnet, u. er auf dem ersten Blatte, so sich aufgeschlagen, sehen können, was ihm den folgenden Tag begegnen würde. Hiernechst habe er auch 2 Pfeile auf den Tisch gelegt, aus deren Bewegung er gesa lossen, ob er die ihm aufstossenden Schiffe angreiffen solle oder nicht. *Mercurius. Francius.*

Asana, siehe Asama.

Asand, siehe Asa dulcis.

Asander war des Königs Pharnacis III in Ponto Gouverneur über den Bosphorum. Er ließ Pharnacem, als er nach verlohrner Schlacht wider Julium Cæsarem zu ihm flohe, meuchelmörderisch umbringen, und schickte sein Haupt zu Julio Cæsare, der ihm zur Danckbarkeit A. V. 707. des entleibten Königs Tochter, Dynamis, zur Ehe samt dem Königreich Pontus und Bosphorus gab. Nach Julii Cæsaris Tode machte Marcus Antonius Darium, des Pharnacis Bruder, zum Herrn über das Reich an Bosphoro; Asander aber behauptete sein u. seiner Gemahlin Recht mit aller Force, und regierte über beyde Königreiche bis in das 50te Jahr seines Alters, da er von Scribonio vertrieben ward, und vor Kummer bald darauf starb. *Dio Cassius.* XLII. LIV. *Appianus* de Bell. Mithridat. p. 419. *Lucianus* in Macrob. *Casaubonus* ad Strab. VII. p. 479. deutet auf diesen, was Strabo von denen Befestigungs-Wercken, so Asander aufgeführet, erzehlet.

Asangæ, ein ehemahliges Volck in Indien, in deren Gegend sich entsetzlich viel Tieger-Thiere aufhielten. *Plinius* VI. 20.

Asangue, Siehe Lyra.

Asanja, oder Azanja, ein Vater des Jesua, des Leviten, welcher zu Zeiten des Nehemiä den erneurten Bund GOttes besiegeln helffen. Nehemiä X. 9.

Ἀσανδὸν hieß ein Platz auf denen Schiffen, der nicht über und über mit Ruder-Bäncken besetzet war, sondern in der Mitten ein freyer Platz war. *Julius Pollux* Onom. I. 9. *Demetrius Cubicularius. Vossius* de Trirem. Construct. in *Gravii* Thes. Ant. Rom. T. XII. p. 722.

Asanus, s. Assa.

Asapes, ἀσαπὴς, und das Adverbium ἀσαπέως, ist so viel als ἄπεπτον, crudum, roh, was noch nicht gar gekochet oder ausgearbeitet ist. Das Adverbium sagt *Hippocrates* von dem Speichel beym Seitenstechen, 1. de Rat. Vict. in Acut. t. 33. Sonst sagt man auch ἄσηπτον, unverfault, nach der irrigen Meinung derer Alten, welche die Verdauung oder das Kochen und die Verfaulung mit einander confundirten.

Asaph, ein Ort in Syrien, siehe Asaphidama.

S. Asaph, oder S. Assaph. Elwa. Lat. Asaphopolis, Fanum S. Asaphi, eine Stadt in Flintshire, in der Engländischen Provintz Wales, ist ein Bischöfflicher Sitz unter das Ertz-Bißthum von Canterbury gehörig, und lieget unterm 3. Gr. 17. Min. Long. und 53. Gr. 22. Min. Latit. 3. Engl. Meilen von der See, 16. von Chester und 159 von Londen in der Gegend, da die beyden Flüsse Elwi und Elwid oder Cluid zusammen kommen, welche ein Eckgen unter der Stadt in die See fallen. Dieser Ort hat seinen Ursprung Kentingerno, einem Bischoffe von Glascow in Schottland, zu dan-

dancken, welcher an. 560. in England kam, das Evangelium zu predigen, und hieselbst ein Closter bauete, welches bald hernach erweitert wurde, weil sehr viele Mönche und auch Seculares von allen Orten dahin kamen, um sich durch seine Predigten und Exempel zu erbauen. In folgender Zeit baueten ihnen die Layen selbst eigene Häuser, und nennten ihre neuanwachsende Stadt S. Asaph, von Asaph, einen von des Kentingerni Schülern, welcher von denenselben zum Bischoffe dieses Orts war eingesetzet worden, und an. 590 oder 596 allhier starb, nachdem er Vitam Kentingerni und Ordinatorium Ecclesiæ suæ geschrieben. Das Bisthum ist nach ihm etliche Secula durch ledig gestanden. Sonsten aber begreifft dessen Diœces 128 Kirchspiele in sich. Sie hat alle Sonnabende Wochen-Marckt. *Camden* descr. Angl. *Pitseus* de Script. illustr. Angl. *Godwin.* de Episc. Angl. *Lelande. Boetius.*

Asaph, ein Vater des Joah, siehe Asaphh.

Asaphatum ist eine Art trockner Krätze, welche in denen Schweiß-Löchern wie Würmer generiret wird. Wenn man die Haut drückt, kommen lange Fäden mit einem schwartzen Kopffe hervor. *Dorn. Rul. Johns.* in Lex.

Asaphi, eine Stadt und Hafen in Marocco, s. Asoph.

Asaphia, ἀσάφεια, vom α priv. und σαφὴς, manifestus, offenbar, heisset eine dunckele, heischere Stimme. Dieses Uebel kommt entweder aus Verletzung derer Organorum, welche die Rede formiren sollen, oder aus einen Gebrechen derer Nerven, oder aus einem Fehler des Gemüths, *Hippocrat.* 2. in l. Prorrh. t. 3. Ἄσαφῆς heissen bey dem *Hippocr.* diejenigen Patienten, welche nicht deutlich genung, sondern dunckel reden, Coac. t. 175. Ferner heisset bey ihm ἀσαφὴς, lingua, die Zunge, 7. Epid. XII. 12. 13. und LIII. 15.

Asaphidama, oder Asaph, ein Ort in Syrien, in der Landschaft Chalcidene. *Ptolem. Tabula Agathodæmonis.*

Asaphopolis, siehe S. Asaph.

Asar, eine Stadt in Africa. *Plinius* VI. 30.

Asar, ein Priester, welcher bey der Einweyhung derer Mauren zu Jerusalem zur Zeit des Nehemiæ die Trommete bließ. Nehem. XII. 42.

Asar-Chaddon, s. Asar-Haddon.

Asara Baccara, s. Asarum.

Asaracæ, ein ehemahliges Volck in Africa in dem innern Lybien gegen die Mittags-Linie zu. *Ptolem.*

Asarath, ein kleiner Fluß in Africa in Mauretania Cæsarienfi, zwischen Cartennum und Chylemath. *Ptolem.*

Asarath, s. Bangue.

Asareel, aus dem Stamm Juda, ein Sohn des Jehalaleels. 1. Chron. IV. 16.

Asareel, Azareel, oder Azarel, ein Benjamiter und Anverwandter des Sauls, welcher nebst andern zu dem David nach Zicklag kam, als er von dem Saul verfolget wurde. 1. Chron. XIII. 1. 6.

Asareel, einer von denen Vorstehern der H. Sänger des Davids, welchen nebst seinen 12. Brüdern das eilffte Looß zufiel. 1. Chron. XXVI. 18.

Asareel, ein Fürst des Stamms Dan, als David das Kriegs-Wesen einrichtete. 1 Chron. XXVIII. 22.

Asareel, ein Mann unter den Kindern Bani, welcher ein ausländisches Weib genommen hatte, und sich nach dem Befehl des Esra bey Besserung des Jüdischen Wesens, um dem Mosaischen Gesetze Folge zu leisten, von derselben scheiden muste. Esræ X. 10. 41.

Asareel, ein Vater des Amasai, welcher Amasai ein Oberster zu des Nehemiæ Zeiten unter seinen Brüdern war. Nehem. XI. 13.

Asareel, ein Levit, welcher bey Wiedererbauung der Stadt Jerusalem, und derselben Einweyhung auf der Davids-Harffe spielte. Nehem. XII. 36.

Asarela war mit unter den Söhnen Asaphs, welche von dem König David zur Music des Tempels bestellet wurden. 1. Chron. XXVI. 2.

Asar-Haddon, Asar-Chaddon, Assar-Haddon, Esar-Haddon oder Assarachod, wie er von dem *Josepho* Ant. Jud. X. 2. genennet wird, war der 5 König in Assyrien. Er folgte seinem Vater Sanherib oder Sennacherib, nachdem derselbe von seinen beyden andern Söhnen, Andramelech und Sarezer, war erschlagen worden, in der Regierung nach. Es soll auch dieses der *Assaradinus* seyn, von welchen *Ptolemæus* saget, daß er das Königreich Babylon an sich gebracht habe, und von dar aus Samaria mit heydnischen Völckern besetzen lassen. *Torniel* ad Annum 3335. n. 1. *Genebr.* I. Chronic. *Esræ* IV. 2. *Artopæus* de Summis Orbis Imperiis Disput. II. §. 6. Nach seinem Tode ist das Assyrische Reich in Verfall gerathen, bis es endlich mit der Eroberung Ninive gäntzlich aufgehöret hat. Kohlreiff in Chronolog. Sacra Part. posteriore 94. Sein Tod wird ungefehr in das Jahr 3336. gesetzet. *Torniel & Genebrard* ll. cc.

Asarja, sonst auch Usia genannt, ein Sohn Königs Amazia, und der Jechaljæ von Jerusalem. 2. Chron. XXVI. 3. oder wie sie *Josephus* Ant. Jud. IX. 11. Achiala nennet, war der zehnte König in Juda. Er trat seine Regierung in dem 16 Jahre seines Alters an, und führte dieselbe 52 Jahr. Er war ein guter König, so lange der Prophet Sacharja lebte, dahero er auch wider die Philister und Araber siegte, Städte und Festungen bauete, auch die Thürne zu Jerusalem aufrichtete, und viel Brunnen grub. Als er aber hochmüthig wurde, und in dem Tempel räuchern wollte, so wiederstund ihm der Priester Asarja, und wurde von GOtt mit dem Aussatz bestraffet, da er denn bis an seinen Tod in einem besondern Hause wohnete, und nach demselben begrub man ihn in den Acker bey dem Begräbniße derer Könige. 2. Reg. XV. 5. 2. Chron. XXVI. 16. In dem Geschlechts-Register des Heylandes heist er Osias Matth. I. 9. *Josephus* l. c. setzet noch diese Umstände hinzu, daß bey der Geschichte im Tempel ein Erdbeben entstanden wäre, wovon der Tempel geborsten, und ein heller Strahl auf das Gesichte des Königs gefahren wäre, welcher davon den Aussatz bekommen hätte. Es wäre auch hauffen vor der Stadt ein Berg zerborsten, wovon die Wege und Gärten des Königes bedecket worden. Er ist darauf im 68 Jahre seines Alters gestorben.

Asarja oder Azarja, ein Sohn des Hohen-Priesters Zadocks, welcher ein Amtmann des Königs Salomons gewesen ist, obgleich im Grund-Text das Wort stehet, welches einen Priester bedeutet, indem auch dadurch vornehme weltliche Bedienungen angezeiget werden. 1. Reg. IV. 2.

Asarja, ein Sohn Nathans, welcher zu Zeiten Königs Salomons über die Amt-Leute gesetzet war. 1. Reg. IV. 5.

Asarja, Hoher-Priester zur Zeit des Königs Asarjæ oder Usiä, welcher dem Könige wiederstund, als er in dem Tempel räuchern wollte, und ihn hinaus stieß, als er deßwegen mit dem Aussatz bestraffet wurde. 2. Reg. XXVI. 17. 21.

Asarja, ein Sohn Ethan. 1. Chron. II. 8.

Asarja, ein Sohn Jehu und Vater Haletz. 1. Chr. II. 38. 39.

Asarja, ein Sohn Ahimaaz und Vater des Johanan. 1. Chron. VII. 9.

Asarja, ein Sohn des Johanan, und Vater des Amariæ, war bey Erbauung des Tempels Salomons Hoher-Priester. 1. Chron. VII. 10. 11.

Asarja, ein Sohn Hilkiæ, welcher den Seraja zeugete, der der letzte Hohe-Priester vor der Babylonischen Gefängniß gewesen ist. 1. Chron. VII. 13.

Asarja, ein Sohn Zephanja, und Vater des Joels, ein Kahathiter, zur Zeit des Königs Ezechiä, welcher unter denen Sängern des Hauses GOttes war. 1. Chron. VII. 36. 2. Chron. XXIX. 12.

Asarja, ein Sohn des Obed, welcher zu des Königs Assæ Zeiten ein Prophet war. 2. Chron. XV. 1. 2. Chron. XXIII. 1.

Asarja, einer von denen sechs Söhnen des Josaphats, welche ihr ältester Bruder, der König Joram, umbringen ließ. 2. Chron. XXI. 2.

Asarja, ein Sohn Jeroam, welcher zu Zeit des Hohen-Priesters Jojadæ ein Oberster über hundert war. 2. Chron. XXIII. 1.

Asarja, einer der vornehmsten Priester im Hause Zadocks unter dem Könige Hiskia. 2. Chron. XXXI. 10.

Asarja, ein Sohn Hosaja, welcher den Propheten Jeremiam Lügen straffte. Jerem. XLIII. 2. 3.

Asarja, sonst Abed-Nego genannt, wurde mit Hananja und Mesach von dem König Nebucadnezar zu Daniels Zeiten in den feurigen Ofen geworffen, durch einen Engel aber wunderbahrer Weise errettet. Daniel I. II. III. Es wird ihm das schöne Gebeth in dem Feuer-Ofen zugeschrieben.

Asarias, siehe die Titel Asarja.

Asaricus (Daniel) war Bibliothecarius und Cantor am Gymnasio zu Dantzig, und starb den 24. Jan. an. 1606. nachdem er commonefactionem de calamitoso horum temporum cursu in Versen geschrieben. Programm.

Ἄσαρκος, von ἄσαι, singen, und ἀρκεῖν, anhalten, weil bey denen Griechen die Gäste, die bey dem Gastmahl auf der Cither nicht nach der Kunst spielen konten, einen Myrthen oder Lorber-Zweig halten, und etwas dazu singen mußten. *Stuckii* Ant. Conviv. III. 2.

Asarina, Asarina Lobel. Lugd. Asarina sive Hederula saxatilis. *Ad. Lob.* Sevenæ Narbonensis agri, *Lob.* Asarina Lobelii flore hederæ terrestris. *J. B.* Hedera saxatilis magno flore *C. B.* Frantzösisch Asarine. Deutsch das andere Geschlecht der Haselwurtz, Haselwurtz mit Gundel-Reb-Blumen, Stein-Gundermann. Ein Gewächs, dessen Stengel und Blätter dem Gundermann zu vergleichen, und auf der Erde herumliegen. Die Blüten sind von Farbe purpurfarbig und Röhrlein, welche oben fast eben ein solches Maul haben, als wie am Löwen-Maule zu ersehen. Wenn dieselbigen vergangen, so kommt eine häutige Hülse zum Vorschein, welche in zwey Fächlein zertheilet ist und einen länglichten Saamen in sich enthält. Diese Fächlein springen von sich selbst auf, auf allerhand Weise, als wie die an der Linaria. Das Gewächse wächst in Dauphine und Languedoc, auf Felsen und andern steinigten und bergichten Orten. Es hat viel Sal Essentiale, nicht so gar viel Oehl und Feuchtigkeit. Es eröffnet, dienet zu den Wunden, ist gut für den Grieß, Lungen-Geschwür und Engbrüstigkeit. Das Wort Asarina kommt von Asaro, Hasel-Wurtz, weil die Blätter von beyden einander gleich kommen.

Asaroton, so nennte man vor Alters ein gewisses Estrich, damit man die Zimmer belegte, vom α priuativo und σαρόω, ich kehre, weil neml. das Estrich aussahe, als ob das Zimmer nicht ausgekehret noch gereiniget wäre. Es hatte der erste, so dergleichen gemachet, Sosus zu Pergamo, kleine Steingen von allerhand Farben, welche Knochen und was sonst bey der Mahlzeit unter den Tisch fällt, fürstellten. *Plinius* XXXVI. 25. *Statius* Silu. l. 3. uf. 55. ibique *Barth. Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. IV. 21. *Bergier* de Viis Milit. II. 21. §. 11. *Philander* in Vitruv. VI. 5. *Gyraldus* Oper. Tom. II. p. 643. *Danet* p. 144. *Volaterr.* Comm. XXVII. p. 1035. *Crinitus* de Honest. Discipl. XXII. 1.

Asartan, siehe Cancer.

Asarum und Asara baccara Officin. Asarum *Matth. Dod. C. B. J. B.* vulgare *Park.* Asarum baccaris sive Baccatus *Lob.* Baccharis, βαχχαρὶς. Vulgago, *Æmil. Macr.* Perpensa *Hermol.* Nardus montana *Cord.* Sanguis Martis Magorum *Montall. Hort.* Ἄσαρον und Ναρδος ἀγρία, *Dioscor.* Das Wort Asarum soll vom a priuativo und σαίρω, orno, ich ziere, putze, herkommen, als ob man sagen wolte, ein Gewächs, das gar nicht zum Putz und Zierrath dienet: Denn die Alten brauchten es niemahls zu ihren Kräntzen und Kronen, wie *Plinius* XII. 13. XXII. 6. berichtet. Frantzösisch wird es geneñet, Cabaret, Nard sauvage, Girard Roussin, Oreille d'homme, Oreillette, Rondello. Italiänisch Asaro, Spanisch Asara. Deutsch Haselwurtz, Haßelwurtz, Wilder Nardus, Nardus silvestris & rustica, weil es dem Narden an Geruch und Kräfften gleich kommt. Etliche nennen es auch Weyrauch-Kraut, wegen des guten Geruchs derer Blätter, ingleichen Hasen-Oehrlein, Mauß-Oehrlein, Auricula leporis vel muris, wegen der Gleichheit derer Blätter. Es ist ein niedriges Gewächs, welches Blätter hervortreibet, die denen Epheu-Blättern nicht so gar unähnlich, jedoch viel kleiner, zärter und runder sind, am Ende spitzig zugehen und gleichsam ein Ohr vorstellen, in übrigen glatt und glänzend grün sind und an ziemlich langen Stielen sitzen. Die Blüten sehen braun oder purpurfarbig und gleichen denen Glöcklein, oder Bilsen-Kraut Blümlein, sie kommen nahe bey der Wurtzel unter den Blättern heraus, hangen an zarten, langen Stielen, welche unten an denen Stielen derer Blätter herausprossen, sie lassen sich im Frühling u. Herbst sehen, u. geben einen pfefferichten Geruch von sich. Eine jede Blüte bestehet aus fünff oder sechs purpurfarbigen Staminibus, welche sich aus dem holen und insgemein dreymahl zertheilten Kelche hervor machen. Wenn diese vergangen, so wird aus dem Kelche eine Frucht, welche gemeiniglich sechs Seiten hat, und nach der Länge auch in so viel Fache eingetheilet ist, darinne kleine, länglichte und braune Saamen stecken, die voll Marck sind, und etwas scharff schmecken. Dieses Gewächse wächst an bergichten und schattichten Orten, sonderlich um die Hasel-Stauden, und hat gar kurtze eckigte und zarte Stengel. Die Wurtzel wird zur Artzeney gebraucht. Die beste muß fein schön und völlig, frisch getrocknet, von den Zasern gesaubert, grau, gantz und so dicke als ein Federkiel seyn, einen durchdringenden, doch ziemlich lieblichen Geruch, und scharffen, etwas bittern, auf der Zunge wie Ingber brennenden Geschmack haben. Sie führet viel flüchtig Saltz und Oehl, hält sich aber kaum über ein Jahr, sondern verliehret binnen solcher Zeit ihre Kräffte und Eigenschafften, *Georg. a Turre* de Hist. Plant. II. 23. Sie machet ein hefftiges Erbrechen, purgieret auch zuweilen unten starck. *Helmont.* de magn. vuln. cur. p. 479. *Dioscorides* schreibet, daß das Infusum dieser Wurtzel zu sechs Quentgen getruncken, gleich der Nieß-

Nieß-Wurtzel unten ausführe. Es wird ihr aber die erbrechende Krafft durchs Kochen in Wasser sehr benommen, *Helmont.* in Pharm. & Dispens. modern. §. 46. *Heurn.* Meth. ad Prax. II. *Mich. Ettmüller.* Oper. Med. Tom. 2. p. 15. zu Pulver gestossene Haselwurtz mit Weine gekochet, purgiret von unten aus, aber in Wasser gesotten, treibet sie den Urin, wie die Engländer aus der Erfahrung bezeugen. Sie eröffnet die verstopffte Leber, Miltz, Gallen-Blase und Gekröß-Aederlein, reiniget den Leib von allen bösen Feuchtigkeiten, befördert den Urin, treibet gewaltig die Monath-Zeit und todte Geburth. Diese Wurtzel abgekochet, und davon getruncken, soll die Monath-Zeit, Nach- und todte Geburth, wie auch die Monaths-Kälber unfehlbar austreiben, *M. Ruland.* in Thes. Med. a C. Reyger. ed. p. 77. Sie zertheilet den zähen Schleim der Lungen, vertreibet das Keuchen und Husten, und stärcket das Gehör. Bes. *Io. Freytag.* Auror. Med. II. 31. *Gv. Rolfinc.* l. de Purg. veget. Sec. I. art. 4. c. 3. Sie vermag viel in der Gelb- und Wasser-Sucht, in denen Glieder-Kranckheiten, Podagra, drey- und viertägigen Fiebern, in welchen letztern es, nach *Sim. Pauli* Ausspruch, ein gewisses und allgemeines Mittel abgeben soll, in Qvadr. Botan. Class. 2. Bes. auch *Matth.* in Dioscor. III. 2. *Alex. Pedemont.* Secret. I. *I. Steph. Strobelberg,* Remed. singul. pro cur. febr. inter. p. 28. 29. *Rosin. Lentil.* Miscell. Med. Pr. p. 13. 179. *G. H. Velsch.* Chil. 1. Exot. Cur. & Obs. 664. Die Bauren brauchen sie besonders, den Fieber-Kuchen, wie sie es nennen, wegzubringen. *Petr. Bayrus* schreibet ihr in der Gelbe-Sucht wunderbahre Kräffte zu. XII. pr. 6. *Io. Soph. Kozak.* Tr. de Sale Sect. XIV. c. 6. schreibet, er habe damit viele Wassersüchtigen vollkommen curiret. Das Decoctum hilfft wider das langwierige Hüfft-Weh, wie solches *G. Rondelet.* bey vielen Patienten mit glücklichen Ausgang befunden hat, Meth. cur. morb. III. 82. Bes. auch *Ioh. Ruel.* de Natur. Stirp. III. 8. In Dreßden ist ein Hoff-Medicus, Namens *Lotichius,* gewesen, der sie bald unter alle Artzeneyen vermischet. Bes. *Ioh. Michael.* Not. in Ioh. Schroed. Pharm. Med. Chym. p. 608. und 624. *Fried. Hoffmann.* Clav. Pharm. Schræd. l. IV. Sec. IV. Schwangere Weiber sollen sich demnach vor dieser Wurtzel hüten, denn sie ohne Schaden der Leibes-Frucht nicht mag genommen werden. Wiewohl *Fernelius* M. M. V. 13. vermeinet, daß man sie auch denen Schwangern ohne Schaden geben könne. Die Blätter machen Schlaff, zerstossen auf den Pulß gebunden, vertreiben sie das Fieber. Das aus denen Blättern bereitete Pflaster auf die Nieren gebunden, reiniget dieselben nebst denen Harn-Gängen, *B. Montagnan.* Consil. 191. Blätter und Wurtzel in Laugen gesotten, und das Haupt damit gewaschen, stärcket das Gehirn und Gedächtniß, macht auch schwartz Haar und wehret dem Ausfallen derer Haare. Haselwurtz mit Käß-Wasser oder Honig-Wasser vermischt und also gebraucht, purgiret den Leib innerlich gantz gelinde und curiret die kalten Fieber. Oehl von Haselwurtz gemacht, und das Rippen-Mäuslein damit gestrichen, erweckt Schweiß, öffnet die verstopfften Glieder und befördert den Harn. Ein Augen-Wasser von Haselwurtz und Tutian nimmt die Felle von denen Augen und macht ein klar Gesicht. Haselwurtz zu Pulver gestossen, und in die alten unreinen Schäden gestreuet, macht dieselbigen rein und befördert sie zur Heilung. Wenn man die Wurtzel in Rosen-Wasser weichet und wohl zerstösset, so dienet sie auf die Wartzen des Angesichts, *Forest.* L. XXXI. Obs. 3. in Schol. und L. IV. Obs. Chir. 11. Wenn die Haasen und andere wilde Thiere sich übel befinden, so fressen sie Haselwurtz und werden dadurch curiret und von ihrer Kranckheit entlediget. Das haben die Alten wahrgenommen, und dieses Kraut nebst der Wurtzel hernach mit Saltz vermischet ihren Schafen und Rind-Vieh zu fressen und zu lecken gegeben, zu Verhütung aller Fäulung im Leibe. Denen Pferden pflegt man die Wurtzel unter das Futter zu mischen, wenn sie nicht fressen wollen, sie werden wieder gantz muthig davon. Etliche Frauen legen die frischen Blätter in die frisch gemolckene Milch, und glauben, sie werffe besser auf und gebe mehr Milchraum oder Sahne. Es soll auch dieses Kraut für Zauberey dienen, wie denn auch *Virgilius* der Meinung mag gewesen seyn, weil er Eclog. VII. vs. 27. 28. also schreibet:

Aut si vltra placitum laudarint, baccare frontem
Cingite, ne vati noceat mala lingua futuro.

Io. Fernelius VII. Meth. Med. hat eine Lattwerge Diasarum genannt, welche er zum Erbrechen erfunden, und vom *Hor. Augen.* Epist. Med. Tom. 1. p. 297. als ein besonderes Brech-Mittel gelobet wird, so man zu jeder Zeit des Jahres, Jungen und Alten, Manns- und Weibs-Personen, so gar auch Schwangern, sicher und treulich verordnen kann, zu dem Ende es auch in einigen Apothecken bereitet zu finden. Man hat auch in denselben das Extractum Asari, welches man sonst coagulum Asari nennet; es ist in denen melancholischen Kranckheiten ein köstliches Mittel, es curiret auch die Gelb- und fallende Sucht, treibet den Harn und der Weiber Zeit, tödtet die Würmer im Leibe, und curiret die langwierigen Fieber, besonders die Quartan-Fieber. *Hartmann.* Prax. Chym. de Vomitor. *Sennert.* Instit. L. V. P. III. s. III. c. 9. *Collectan. Chymic.* Leydens. 48. *Ioh. Helf. Iungken.* Corpus Pharm. chym. Med. Sect. III. c. 12. Es wird auch von einigen ein Wasser aus denen Blättern und Wurtzeln destilliret, welches sie wider die Engbrüstigkeit, Gelb- und Wassersucht, drey- und viertägige Fieber rühmen, auch zu denen dunckeln und blöden Augen gut seyn soll, *Io. Camerar.* Hort. Med. p. 22. Es löschet auch alle Hitze an allen Gliedern, mit Tüchern drüber geschlagen. Die aus denen Blumen bereitete Conserv stärcket kräfftiglich das Gehör und Gedächtniß, *Croll.* Tr. de Sign. int. rer. *Marc. Ant. Zimar.* Antr. Magicæ Med. Part. II. p. 113. *H. Petræus* Nosol. Harm. Tom. 1. Dissert. 11. §. 52. Die Schmiede geben auch diese Wurtzel denen Pferden von einer biß zu zwey Untzen ein, als ein gar sonderliches Mittel wider den Wurm; sie wird gestossen, und mit Kleyen vermischt ihnen vorgeleget. *Pomet* hat in seiner Histoire des Drognes angemercket, daß zuweilen unter denen Wurtzeln des Hasel-Krautes, etwan eines Schuhes tieff in der Erde, eine Gattung runder Erdnüsse gefunden würden, welche auswendig gelblicht, innwendig weiß sehen, und voll milchweissen brennenden und etzenden Saffts wären. Dieses Gewächs

wächs wird Cabaret genennet, weil sie sich vor diesem desselben zum Brechen bedieneten, wenn sie im Keller zuviel gesoffen hatten. Oreille d' homme, Manns-Ohr aber heisset es, weil seine Blätter einem Ohre fast gleich sehen.

Asarum Virginianum, siehe Serpentaria.

Asasel, siehe Azazel.

Asasja, ein Vater des Hosea, des Fürsten über den Stamm Ephraim. 1 Chron. 28. 20.

Asasja, oder Azazia, ein Levit zu Zeiten des Königs Hiskiæ, welcher nebst andern über den GOttes Kasten im Tempel gesetzet war. 2 Chron. 31. 13.

Asaugu, siehe Kychgo.

Asbai, oder Azbai, war der Vater des Nærari, eines Helden des Königs Davids. 1 Chron. 12. 32.

Asbal, siehe Asbel.

Asbamæa, wie *Bochart* Chanaan I. 28. will, so viel als der Brunnen des Eides, war ein Brunnen in Cappadocien nahe bey der Stadt Tyana, dem Iovi heilig. Er entspringt aus einer Eiskalten Quelle, wird aber, indem er weiter flüsset, so heiß, als wenn das Wasser über dem Feuer kochet. Man gab vor von diesem Brunnen, daß er denen tugendhafften und denen, die den Eid halten, sehr wohl bekomme, denen meineidigen aber und untreuen bringe er Schaden, sintemahl, wenn er getruncken wäre, er in dem gantzen Leibe eine Wassersucht würcke, auch dergleichen Menschen nicht von dem Orte wieder weg kommen könnten, sondern müsten daselbst ihre Untreue und Meineid selbst beklagen. *Philostratus* Vit. Apollon. I. 4. *Ammianus Marcellinus* XIII. *Suidas*. *Rhinuccinus*.

Asbea, einer aus dem Stamm Juda, daher die Freundschafft derer Leineweber kömmt. 1 Chron. 4. 21.

Asbeca, siehe Asbeck.

Asbeck, lat. Asbeca, einer von den vornehmsten Flüssen im Halberstädtischen. Schneiders Beschr. des alt. Sachß. Land. p. 180.

Asbeck, eine kleine Stadt im Stifft Münster in Westphalen.

Asbel, oder Asbal, ein Sohn Benjamins, von dem das Geschlechte derer Asbeliter herkömmt. Genes. XLVI. 21. Numer. XXVI. 38. Es wird 1 Chron. 9. 1. Asbal und der erste Sohn Benjamins genennet.

Asberg, eine Burg und Stadt im Hertzogthum Würtenberg, welche ehedem Graf Eberhard mit dem Zunamen der Greiner nebst noch vielen andern an sich gekauffet haben soll. *Lairitzens* Palm-Wald IX. 2. §. 25.

Asbestes, oder Asbeston, Asbestus, Asbestum, ingleichen Caristium, Carbasium, Alumen Scajolæ und Salamandra, (weil es im Feuer aushält) genannt, kommt aus Indien, Arabien und Cypern, in einer haarichten Gestalt, und zwar bißweilen in weisser, offtmahls in Aschgrauen, vielmahls in gelb-rother, oder auch wohl in einer Eisen-Farbe. Was die auswendige Fläche betrifft, scheinet es zwar trocken, und lässet sich in gewisse Fäden zertheilen, hat aber doch in der Mitten eine Feuchtigkeit, welche leimicht und öhlhafftig ist, und durch kein Feuer kann gezwungen werden. Die Fäden kann man spinnen und weben wie den natürlichen Flachs. Siehe Amianthus Tom. 1. p. 1729.

Asbestinum linum war eine Art von leinen Zeuge. Den Namen hat es von seiner natürlichen Eigenschafft, daß es nehmlich vom Feuer nicht könne verzehret werden, bekommen. Und ist eigentlich ein Griechischer Name, so vom α priu. & σβεννύω herkommt. Es wuchs solches in Indien an dürren und von der Sonnen gantz ausgetrockneten Orten, und brannte so lange, wenn man es ins Feuer warff, biß es keinen Schmutz oder Fleck mehr hatte, und so balde diese heraus, konte ihm das Feuer nichts mehr an haben, sondern wurde vielmehr schöner und hellglantzender. Dahero man auch bey Verbrennung der Morgenländischen Könige die verblichenen Cörper darein wickelte, darmit die Asche derselben unvermischt beybehalten werden könnte. Es wurde sehr selten gefunden, und wenn man es auch funden, so konte man es nicht leichte, weil es sehr kurtz fäßig, zusammen weben. *Plinius* H. N. XIX. 1. *Pancirollus* de reb. deperd. & Inv. & ad illum Salmuth. p. 13. *Ursinus* de Triclin. p. 304. *Ferrarius* de uet. lucern. sepulcr. in Græc. Thes. Antiq. Roman. T. XII. p. 1017.

Asbestisches Papier, welches sich offt beschreiben, und hernach, so offt man es ins Feuer wirfft, von dem Geschriebenen wieder reinigen lässet, wird auf folgende Weise bereitet: Man zerstösset den Asbestischen Stein in einer guten Quantität in einem Mörsel, so lange biß nichts anders, als das Flock-Wollen-Zeug erscheine, wenn solches geschehen, soll man ein Sieb nehmen, das aus eisernen Drat, als ein Nöstlein, oder, welches noch besser, aus kupffernen Drat gemacht ist, also, daß die Drat-Fäden gantz dichte neben einander stehen, auf solche Weise, wie auf den gemeinen Papier-Formen zu ersehen. Hierauf soll man das Wollen-Zeug, nachdem man es zuvor in das Wasser geworffen, wohl umrühren, und wann es also gerühret, auf das Sieb schütten, biß die wollene Materie in eine Papier-Forme gebracht werde. Es muß aber geschwinde damit umgegangen werden, weil sonst die Materie, als welche Mineralisch ist, sich bald wiederum zu Grunde setzet.

Asbestus, ἄσβεστος, unausgelöscht, sagt man von ungelöschten und rohen Kalcke, z. E. κονία oder τίτανος ἄσβεστος, *Gorr*.

Asbin. lat. Asbinum Regnum, ein Königreich, auf der Gold-Küste von Guinea in Africa.

Asbinum Regnum, siehe Asbin.

Asbolus, einer von denen Centauris, welcher von dem Pirithoo zum Beylager gebethen ward, in dem angestellten Tumult aber von denen Lapithis umgebracht wurde. *Natalis Comes* VII. 4. p. 713.

Asbolus, ein alter Griechischer Scribente, welcher, wie *Tatianus* will, noch vor Homero gelebet, von Gyraldo aber ohne Grund vor einen Poeten ausgegeben wird. *Fabricius* Bibl. Gr. I. 2.

Asbolus, einer von des Actæonis Hunden, dessen Namen von Ἀσβολος, fuligo, herkömmt, weil er schwartze Haare gehabt hat. *Ouidius* Metam. III. 218. & ad eumd. *Knipping* l. c.

Asborna, siehe Ashborne.

Asbuck, oder Azbuk, ein Vater des Nehemiä, des Obersten in dem halben Viertheil zu Beth-Zur. Nehem. 3. 16.

Asburg, siehe Aschaffenburg.

Asburtonium, siehe Ashburton.

Asbya, siehe Ashbye.

Asbytæ, ein ehemahliges Volck in Cyrenen in Africa. *Homerus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 2.

Asca, eine Stadt im glückseeligen Arabien, die ehemahls Aelius Gallus erobert. *Strabo* XVI. p. 1128.

Asca, (Iodocus ab) ein Carmeliter-Mönch aus denen Niederlanden, florirte anno 1619. als Prior des Alostanischen Closters, und schrieb in seiner Mutter-Sprache Thesaurum Sacri Scapularis Carmelitani, so in ermeldtem Jahre zu Antwerpen in 8vo gedruckt. *Hendreich*.

Ascaha, siehe Aschach.

Ascalabotes, ἀσκαλαβώτης, ingleichen κλώτης, ist eine Art Heuschrocken, oder Eydechsen, dessen gedencket *Gal.* XI. de Sim. Fac. §. Draco marin. Und de Theriac. ad Pis. 9. nennet er sie Stellio. Bey dem *Aldrovand.* wird man sie t. 1. de quadr. digit. ouip. 10. beschrieben finden.

Ascalabus, als Ceres ihre Tochter auf dem gantzen Erdboden suchte, so kehrte sie auch bey dessen Mutter Misma ein. Dieselbe reichte ihr bey ihrem grossen Durst einen Trunck, und als denselben die Ceres begierig einschluckte, so spottete Ascalabus derselben, und sagte, man solte ihr ein gantzes Faß voll geben. Die erzürnete Ceres schüttete ihm das übrige auf den Halß, wodurch er in einen Ascalabum oder eine Art der Eydexen verwandelt wurde. Er hält sich bey denen Cloacken auf, und erweist man der Cereri einen Dienst, wenn man denselbigen umbringet. *Antoninus Liberalis* 24.

Ascalaphus, des Martis und der Astyoches, *Homerus* Iliad. B. 512. oder des Lyci und der Pernidis Sohn. *Hyginus* Fab. 97. Er gieng mit seinem Bruder Ialmeno unter denen Argonauten nach Colchis. *Apollodorus* I. 8. 16. Er befand sich auch unter denen Freyern der Helenæ. Idem III. 9. 8. Er gieng mit 30 Schiffen vor Trojam, *Hyginus* l. c. und wurde in demselben Kriege von dem Deiphobo, des Priami Sohne, erleget. Idem Fab. 113. Er wird um keiner andern Ursache willen vor den Sohn des Martis gehalten, als weil er ein guter Soldate gewesen ist. *Boccaccius* IX. 10.

Ascalaphus, ein Sohn des Acherontis u. der Orphnes, einer Nymphen. Er verrieth die Proserpinam, daß sie einige Granat-Körner gegessen hätte, daher ihr nunmehro der Ausgang aus dem Reiche Plutonis verbothen war. Proserpina beschüttete ihn aus Rache mit dem Wasser des Phlegethontis, und verwandelte ihn in eine heßliche Eule. *Ovidius* Metam. V. 539. Andre geben die Gorgyram vor seine Mutter aus, und sagen, daß die Ceres, um ihm seine Verrätherey zu belohnen, einen grossen Stein in der Hölle auf ihn geleget hätte. *Apollodorus* I. 5. 3. Dieses Gedichte bemercket, daß die Verräther verhaßt sind, und gleichwie die Eulen nicht viel gutes bedeuten, und daß sie gemeiniglich eben so wenig Wahrheit haben, als Fleisch unter denen vielen Federn der Eulen verborgen liegt. Und da dieser Ascalaphus ein Sohn des Acharontis, nemlich des Flusses der Betrübniß, ist, so sind die Verkläger auch betrübte Bothen. *Boccaccius* III. 13. Will man aber seiner Mutter Namen von denen Vrnis herleiten, so kömmt dieses von der Italiänischen Verstimmelung her, da Orphna in Vrna verwandelt worden ist. Orphna heist sonst so viel als ὄρφνη, Obscuritas, tenebræ, da denn die Verräther gleichfalls das Licht scheuen, und in dem Verborgenen auf des Nächsten Schaden sinnen wollen.

Ascalingium, siehe Hildesheim.

Ascalon, oder Asklon, heut zu Tage Ascalona, oder Scalona, eine Stadt in Palästina zwischen Azod, oder Asdod, und Gaza, an dem Ufer des Mittelländischen Meeres gelegen. Sie soll 520 Stadien von Jerusalem gewesen seyn, und einen Hafen gehabt haben, der zum Unterscheid anderer Häfen der Majuma oder Hafen von Ascalon geheissen. *Reland* in Palæst. III. Nach dem Tode Josua wurde sie von dem Stamm Juda erobert, da sie vorhero eine von den 5 Herrschaften derer Philister gewesen war. Iud. I. 18. Es sind diesem Orte von denen Propheten sehr schwere Gerichte angedrohet worden, welche sonderlich Nebucad Nezar ausgeübet. Amos 1, 8. Jerem. 25, 20. c. 47, 5. 7. Zacharias 9, 5. Zephanja 2, 4. Doch ist zugleich prophezeyet worden, daß es nach der Babylonischen Gefängniß von denen Jüden solte bewohnet werden. Zephan. 2, 7. Dahero auch nach der Zeit sich unterschiedliche daselbst befunden. *Midrasch Schir Haschirim* fol. XXXV. 4. Jonathan der Maccabäer hat sich dieses Orts bemächtiget, 1 Maccab. 11, 60. und sein Bruder Simon hat sie gleichfalls unter seinem Gehorsam behalten. 1 Maccab. 12, 33. Es ist eine Art kleiner Zwiebeln bey denen Alten bekannt gewesen, welche die Aselonitischen genennet worden. *Strabo* XVI. pag. 1101. *Diocles Carystius* I. de tuenda valetudine, citatus ab Athenæo II. 27. *Plinius* Hist. Nat. XIX. 6. Ingleichen wird auch des guten Weines zu Asklon, *Alexander Trallianus* VIII. 3. und des Cypern-Baumes, welcher sich häuffig in dieser Gegend befinden soll, gedacht. *Dioscorides* de re medica I. 124. *Origenes* III. contra Celsum redet auch von denen sonderbaren sich daselbst befindlichen Brunnen, welche Abraham und Isaac sollen gegraben haben. Nach der Erzehlung derer Heyden, so soll sich daselbst ein Teich befinden, in welchen derer Syrer Venus, die Derceto, welche sonst vor die Mutter der Semiramis gehalten wird, gesprungen, und daselbst in einen Fisch verwandelt worden wäre, *Seldenus* de Diis Syris Syntagm. II. 3. & 4. auch wäre ihre in Unehren erzeugte Tochter von denen Tauben ernähret worden. *Diodorus Siculus* IV, weswegen die Heydnischen Syrer keinen Fisch gegessen hätten. *Lucianus* de Dea Syra. Die Einwohner zu Ascalon hätten auch deswegen keine Tauben geschlachtet, sondern hätten dieselben in grosser Menge frey herum fliegen lassen. *Philo* apud Eusebium de Præparat. Evang. VIII. Es ist diese Stadt der Göttin Derceto ergeben gewesen, die oben einen Menschen und unten einen Fisch vorgestellet, wie der Dagon. *Seldenus* l. c. Die sich daselbst befindenden Christen musten unter dem Kayser Iuliano Apostata viele Verfolgung ausstehen. *Chronicon Paschale* ad Annum Christi 361. Aus diesem Ascalon ist Herodes M. gebohren gewesen, der dahero auch der Ascaloniter genennet worden. Unter denen Mahometisten ist sie eine derer stärcksten Kriegs-Vestungen in Syrien gewesen. Es war auch eine so starcke Handlung daselbst, daß sie nur im Arabischen Alsjam Arousch, oder eine Braut des Landes Syrien, genennet worden. Allein sie ist durch den von denen Christen im gelobten Lande geführten Krieg gäntzlich ins Abnehmen gekommen. Anno 1154. stunde sie unter denen Egyptischen Saladinen, und wurde von dem Balduino, Könige zu Jerusalem, eingenommen. Anno 1187. brachte Joseph Saladin, König in Syrien, dieselbe unter seine Gewalt. Als aber die Christen im fünften Jahre darauf die Stadt Ptolemais eingenommen hatten, so thaten sie auch einen Zug nach Ascalon, um dasselbe zu bestürmen, als Saladin sahe, daß dieselbe nicht könte vertheidiget werden, so ließ er die Mauren, und alle daselbst befindlichen Vestungen niederreissen. Die

Francken giengen dahero das andre Jahr darauf wieder dahin, um dieselbe wieder zu befestigen, und wie man saget, so soll Richardus, König in England, die Mauren wieder aufrichten lassen. Hierauf verfiel es nachmals unter die Türckische Bothmäßigkeit. Anno 1343. hat diese Stadt ein Saladin denen Christen wieder gegeben, allein sie haben sie nach vier Jahren abermahls verlohren. Heutiges Tages ist es nur ein armer Flecken, wo sich kaum 60 Mohrische Familien aufhalten. Nahe dabey ist ein Thurn nebst einer Moschee, allwo sich eine Türckische Krieges-Besatzung befindet, um die streiffenden Araber, und die Christlichen Schiffe, so aus dem Bache Poree frisch Wasser holen wollen, abzuhalten. Hier und dar findet man noch einige verfallene Gebäude, welche die Pracht der alten Stadt anzeigen. *Dapper* Beschreibung der Landschaft Palästina. p. 182. *Wilhelm Tyrius* XVIII. *Iacob de Vitry* Hist. Orient. I. 10. 57. Hartknochs Alt- und Neu-Preussen II. 1. n. 2.

Ascalonia, Frantzösisch, Echalotte, Teutsch, Schalotte, ist die Wurtzel von einer Gattung Zwiebeln, die Lateinisch Cepa ascalonica, *Matth. Pit. Tournef.* Cepa ascalonica, sive scissilis, *I. B.* genennet wird. Diese ist ein länglichter Bollen, der schier wie Knoblauch schmeckt und riechet, doch aber nicht so starck ist. Sie treibet bucklichte und hohle Stengel. Die Blätter sind lang, hohl als wie Röhren: die Blumen kommen Büschelweise, und darauf die Früchte, welche schier gantz rund und fast wie an denen Lilien geordnet, auch mit runden Saamen angefüllet sind. Dieses Gewächs wird in denen Kraut- und Küchen-Gärten gebauet, denn seine Wurtzel wird sehr oft unter die Brühen und an die Schöps-Keulen gebrauchet. Sie führet viel Sal Essentiale und Oel. Sie eröffnet sehr, dienet zum Stein und verhaltenen Urin, wider die böse Lust und zum Appetit. Dieses Gewächs hat seinen Namen von der Stadt Ascalon in Palästina erhalten, allwo es vor diesem häuffig gewachsen.

Ascalus, des Hymenæi Sohn, und des Königs in Lydien, Aciami, Feld-Herr. Er nahm Syrien ein, und erbauete daselbst die Stadt Ascalon. *Xanthus Lydius* apud Stephanum Byzantinum v. Ἀσκάλων.

Ascandalis, ein Ort in Lycien. *Plinius* V. 27.

Ascaniæ sind Inseln bey Asien im Mari Aegæo. *Plinius* V. 31.

Ascania Palus, siehe Acsu. Tom. I. pag. 387.

Ascanien, eine gefürstete Grafschaft, auch Stadt und Burg dieses Namens, ist ein altes Patrimonial-Stück derer Fürsten zu Anhalt, und streichet mitten durch solches Fürstenthum zwerch hindurch. Nach einiger Geschicht-Schreiber Bericht hat Carolus M. Graf Beringern V. zu Ballenstätt, den er in der Taufe Carolum nennen lassen, mit dem Titel eines Grafens von Ascanien zuerst beehret. Als hernach dessen Descendent, Churfürst Bernhard, wie er von einigen tituliret wird, anno 1212. verstorben, hat sein jüngster Sohn, Graf Henricus Pinguis, Ascanien und Ballenstätt zur Abtheilung erhalten, und ist dieses Land allezeit bey denen Fürstlichen Anhaltischen Erben verblieben. Nachdem aber Fürst Otto zu Anhalt anno 1315. verstorben, und dessen hinterlassenen Gemahlin, Elisabeth, die Burg Ascanien sammt einigen in solcher Herrschaft gelegenen Schlössern und Gütern zum Witthums-Sitz eingeräumet worden, hat sie selbige anno 1322, als sie mit Graf Friedrichen von Orlamünde sich anderweit vermählet, an den Bischof und das Capitel zu Halberstadt verpfändet, und endlich gar zu eigen überlassen, wodurch denn die Streitigkeiten, die bereits vorhero dieser Grafschaft wegen zwischen Fürst Alberto zu Anhalt, Bischofen zu Halberstadt, und dessen Bruder, Bernhardo II. erwachsen, vollens zur Thätlichkeit gekommen, und das Land von der Geistlichkeit hinweggenommen worden, darüber sich zwar Bernhardus III, Spoliatus, oder der Beraubte zugenannt, vorerwehnten Bernhardi II. Sohn, bey dem Kayser Ludovico Bavaro beklaget, und der Restitution wegen nicht nur verschiedene scharffe, sondern auch so gar anno 1340 Exsecutorial-Mandate erhalten, die aber wegen des Gegentheils damahliger Macht und Widersetzlichkeit den Zweck nicht erreichet. Dem ungeachtet hat man Anhältischer Seits bey jeder neuen Bischofs-Wahl solcher Grafschaft halben beständig protestiret und widersprochen, bis endlich das secularisirte Bisthum Halberstadt anno 1648. durch den Westphälischen Friedens-Schluß an Chur-Brandenburg nebst andern Landen an statt Pommern abgetreten, und also die Grafschaft Ascanien mit eingezogen worden. Wiewol nun hierwider die Fürsten zu Anhalt, Augustus, Ludovicus, Ioannes Casimirus, Christianus, Fridericus und Ioannes anfänglich protestirten, und eine Schrift unter dem Titel: Vindiciæ Anhaltinæ, welche Marcinus Milagius verfertiget, heraus gaben, darinnen sie ihre Rechte auf die Stadt und Herrschaft Ascanien, und daß sie von dem Bischofe und Capitel derselben mit Gewalt entsetzet, ihnen aber solche oft wieder zugesprochen, sie auch damit von denen Kaysern belehnt worden, darthun wollen, so erfolgte doch endlich anno 1680. den 28. Aug. auf dem Reichs-Tage ein Schluß, daß, weil die Fürsten von Anhalt die Grafschaft Ascanien aus Liebe zum Frieden dem Churfürsten zu Brandenburg überlassen hätten, ihnen desfalls Erstattung geschehen, und die Sache dem Kayser aufs beste vorgestellet werden solte: worauf dann nach eingelauffener Kayserlicher Einwilligung den 24. May anno 1683. von denen Ständen ein anderer Schluß dahin abgefasset wurde, daß die Anhältischen Fürsten zur Erstattung, nebst dem Churfürsten zu Brandenburg die Mitbelehnschaft oder gesammte Hand auf diese Grafschaft haben, und von allen Reichs-Oneribus auf vier und zwantzig Jahre frey seyn solten. *Spangenb.* Sächsische Chron. 78. seq. *Brotuff.* Anhältische Geneal. IV. 8. *Imhof.* Not. Proc. IV. 11. §. 6. *Becm.* Hist. Anhalt. III. pag. 498. *Lucæ* Grafen-Saal P. I. pag. 75. seq. *Londorp.* Actor. Publ. Tom. XI. Lib. XII. cap. 189. n. 37. pag. 597.

Ascanio war ein vortrefflicher Cornetist, oder Zincken-Bläser von Bologna. *Garzoni* Piazza univers. Discorso 43. pag. 374.

Ascanio, (M. Anton. Palumbus de) siehe Palumbus.

Ascanio, (Salvator) ein sehr gelehrter und beredter Dominicaner-Mönch in Spanien, machte sich vornemlich durch seine gute Schul-Dienste als Rector berühmt. Er war des Bischofs zu Malaga, Ildephonsi a S. Thoma, Beicht-Vater, predigte mit grosser Wohlredenheit, und hielt gedachtem Bischofe anno 1692. die Leichen-Parentation. Sein Ordens-General, Antoninus Cloche, berieff ihn hierauf anno 1696. nach Rom, und ließ ihn das Spanische Interesse mit besorgen helffen, machte ihn auch zum Visitator in Neapolis und Sicilien. Wie *Io. Michael Cavalieri* in Galleria de Pontefici Domenic. Tom. II. pag. 144. von ihm meldet, ist er zwey mal zur Ertz-Bischöflichen Würde mit in Vorschlag gekommen, die er aber jedes mal von sich abzulehnen gewust, wie er denn auch, als ihm Carolus II. anno 1697. zeit währender Visitation durchs Neapolitanische das Diploma zum Ertz-Bisthum Brindisi zugeschicket, solches wieder zurück gefertiget. Er hat sich nach diesem als ein Privatus zu Pisa aufgehalten, und ist unter steter Befleißigung einer Christlichen Auferbaulichkeit ums Jahr 1705. gestorben. *Echardi* Script. O. P. Tom. II. pag. 768.

Ascanius, einer von denen vielen Söhnen des Priami. *Apollodorus* III. 11. 5.

Ascanius, ein Feld-Herr derer Mysier, welche auf Seiten des Priami wider die Griechen stunden. *Homerus* Iliad. N. 792.

Ascanius, ein Feld-Herr wie obiger aus Phrygia Minore. *Homerus* Iliad. B. 864. *Dyctis Cretensis* II. 35.

Ascanius, ein Sohn der Creusæ und des Aeneæ. Er entkam mit seinem Vater aus dem brennenden Troja nach Italien. Aeneas starb, ehe er noch zu seinen mannbaren Jahren gelangte. Alleine seine Stieff-Mutter Lauinia regierte unter dessen sein väterliches Reich, und übergab ihm hernach dasselbe, da er denn hernach Albam longam erbauete. *Livius* I. 3. Sonst soll er Eurylion geheissen haben, und erst nach der Flucht aus Troja den letzten Namen von dem Flusse Ascanio in Phrygien bekommen haben. Da ihn die Hetrurier nach Aeneæ Tode in Lavinio belagerten, so that er einen Ausfall, und erlegte Lausum, des Mezentii Sohn, nebst einem grossen Theile seines Heeres, wodurch er den König zwang, daß er ruhig seyn muste. *Dionysius Halicarnas.* I. 7. *Aurelius Victor* de Origin. Gent. Rom. 15. Ihm folgte Sylvius, der nach einiger Meynung sein Sohn, *Livius* l. c. nach anderer Bericht aber sein Stieff-Bruder von der Lauinia gewesen seyn soll. *Dionysius Halicarnas.* I. 8. Sonst hieß er Iulus, weswegen die Iulii zu Rom, insonderheit Iulius Cæsar, ihr Geschlecht von demselben herführen. *Servius* ad Virgilium Aen. I. 271. Einige aber wollen den Iulum vor des Ascanii Sohn halten. *Aurelius Victor* l. c. 17.

Ascanius, ein alter Scribent von Abdera, dessen *Laertius* IX. 61. gedencket.

S. Ascanius, Bischof zu Tarragona in Spanien, wurde von dem Gothischen Könige Leovigildo vertrieben, und soll in Italien vor Betrübniß gestorben seyn. Der 21. Febr. ist ihm gewidmet.

Ascanius, ein Canonicus Regularis in Italien, hat Meditationes & Soliloquia super mysteria Passionis Christi geschrieben. *Hendreich.*

Ascanius, der 37ste Bischof zu Calvi, kam nach Paullo den 23. Sept. anno 1575. an dessen Stelle, nachdem er vorhero Bischof zu Majorca gewesen. Er starb anno 1580. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. pag. 480.

Ascanius, (Maria Sfortia) ein Sohn Hertzogs Francisci, und Bruder Ludovici, Mori zugenannt, war erst Abt in dem Closter S. Ambrosii majoris zu Milano, dann Bischof zu Pavia, bekam ferner den 28. Jul. anno 1486. das Bisthum zu Cremona, und anno 1504 trat er die Verwaltung des von Novara wieder an, nachdem er sich aus der langwierigen Gefangenschaft in Franckreich losgemacht, und nach Rom gekommen, wo er aber den 28. May folgenden Jahres verstorben. Ausser vielen andern ansehnlichen Ehren-Stellen hat er auch die Cardinals-Würde begleitet. *Arisius* Cremon. lit. T. I. pag. 334. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. pag. 613. 720.

Ascanius (Rogerus) hat de Arte sagittandi, so zu Londen, und Epistolas, die zu Genff gedruckt worden, geschrieben, doch ist noch ungewiß, ob ermeldte Epistolæ nicht einen andern gleiches Namens mit jenem zum Verfasser haben. *Hendreich.*

Ascanius Fluvius, siehe Acsu. Tom. I. pag. 387.

Ascanius lacus, siehe Acsu. Tom. I. pag. 387.

Ascardamyctes, ἀσκαρδαμύκτης, wird derjenige genennet, welcher einen mit steiffen, unbeweglichen Augen ohne blinseln ansehen kan. *Hipp.* 2 Epid. s. 6. t. 4. Denn Σκαρδαμύττειν heisset mit denen Augen blinseln.

Ascaricus und Regaisus, oder Gaiso, 2 Fränckische Könige, führten ums Jahr 306 mit dem Römischen Kayser Constantino grosse Kriege, wurden aber zuletzt von ihm überwunden und gefangen genommen, da ihnen der Kayser im Gefängniß die Augen ausstechen, und sie zu Tode martern ließ. Andere berichten, Constantinus habe sie bey angestellten öffentlichen Schauspielen denen wilden Thieren vorwerffen lassen. *Eumenius* Paneg. VI. 10. 11. *Nazarius* Paneg. IX. 16. 17. *Eutropius* X. 2. *Eusebius* vit. Constant. l. 25. p. 513.

Ascarides sind gar kleine dünne Würmlein, die insgemein in dem Ende des Mast-Darms, um den Poder herum, in denen daselbst über Gebühr aufgehaltenen Excrementis zu wachsen, und ein grosses Jucken und Beissen zu verursachen pflegen. Die vor diesem bey denen Mutter-Pferden und Rindvieh gefunden wurden, heissen Iumentarii. Ascarides soll vom Griechischen ἀσκαρὶς, vermis, ein Wurm, herkommen, wiewol es andere von ἀσκέω, moveo, exerceo, ich bewege, übe, herleiten wollen,

wollen, weil ſie mit ihrer Bewegung Verdruß verurſachen. Beſiehe bey dem *Aldrovand.* de quadr. digit ovip. I. 10. *Helminthes.*

Aſcaris, ſ. Aſcarides.

Aſcarius, ſ. Ardecarius.

Aſcarna, ſ. Aſcherne.

Aſcarum, oder Aſcarus, war bey denen Lybiern ein viereckigtes mit Saiten bezogenes Inſtrument, welches ungefehr eine Elle lang, und mit Feder-Kielen verſehen geweſen, auch wie ein Crotalum geklungen haben ſoll. Aus unten adlegirter Auctorum Beſchreibung will ſo viel erhellen, daß die Saiten an dieſen Inſtrument herum gedrehet worden, denn es heiſſet bey ihnen: Quæ (ſcil. chordæ) circumvolutæ ſonum edebant crotali Similem. Doch ſcheinet glaubticher zu ſeyn, daß das Inſtrument ſich ſelbſt, und nicht die Saiten herumgedrehet, und alſo durch das Anrühren derer Tangenten klangbar gemacht worden. *Bulenger.* de Theatro II. 19. *Mnſon.* de Luxu Græcorum. 7. *Pollucis* Onomaſticum IV. 9. Segm. 61.

Aſcat, ſ. Dorach.

Aſcatancæ, ein Volck und Berg in Scythien innerhalb des Gebürges Imavi in Aſien. *Ptolemæus.*

Aſcaucalis, ſiehe Fürſtenfeld.

Aſcaula bedeutet bey denen allermeiſten Scribenten einen Sack-Pfeiffer, doch will *Iſaacus Voſſius* de Poematum Cantu & viribus Rhythmi p. 99. einen Organiſten dadurch verſtanden haben.

Aſce, oder Aſe, auch Aſche, (*Rau*) ein Rector der Juden-Schule zu Sora, hat im Jahr 367. an dem Talmude Babylonico zu arbeiten angefangen, auch 60. Jahre damit zugebracht, welche Arbeit R. Avina vollendet. *Bartoloccii* Bibl. Rabb. *Buxtorff. Hottinger.* Hiſt. Eccl. *Hendreich.*

Aſceles, ἀσκελὴς, decrus, der keine Schien-Beine hat. *Galenus* de Hipp. & Pl. dec. IV. 4.

Aſcelina, eine Frantzöſiſche Jungfrau und des H. Patris Bernardi Schülerin, deſſen Enckelin ſie auch nach dem Geblüte war, hat den 18. May zu ihrem Andencken.

Aſcelinus, von einigen, wiewohl fälſchlich, Anſelmus genannt, war Biſchoff zu Rocheſter. Er iſt an. 1147. geſtorben, und findet ſich unter des D. Bernardi Epiſteln eine, an der Zahl die 205. ſo an ſelbigen geſchrieben worden. *Godwin* de Præſul. Angl. P. I. p. 572.

Aſcelinus, ein Minorit, that auf Befehl Innocentii IV. nebſt ſeinem Bruder Joanne de Plano Carpini an. 1246. eine Reiſe in die Tartarey, und verfertigte davon eine Reiſe-Beſchreibung, welche hernach in unterſchiedenen Sprachen gedruckt worden. Acta Erud.

Aſcenas iſt ein Sohn des Gomers, ein Enckel des Japhets, und ein Ur-Enckel des Noah geweſen. Gen. X. 1. 2. 3. Daß ſeine Nachkommen einen gewiſſen Strich Landes eingenommen haben, erhellet aus dem Propheten Jeremia, da er ſie LI. 23. mit zu denen Königreichen Ararat und Meni rechnet, welche wider Babel ziehen ſollten. Die Lage dieſer Landſchafft kan am beſten aus ihrer Nachbarſchafft geſchloſſen werden, und da Ararat an der Tyger liegt, und ein Stück des heutigen Armenien iſt, ſo haben *Bochart.* in Phaleg. III. 9. und *Clericus* ad l. c. Geneſ. nicht unrecht geſchloſſen, daß man Aſcenas in Phrygien und Troas ſetzen müſte, und da es ſich denn an den Pontum erſtrecket hätte, der hernachmahls Pontus Axinus oder Euxinus wäre genennet worden, die Einwohner aber hätten an dem Nahmen derer Scythen mit Theil genommen. Nun wird zwar wohl denen Nachbarn des Ponti mancherley Grauſamkeit gegen die Fremden zugeſchrieben, allein *Bochart.* l. c. vertheidiget dieſelben und zeiget vielmehr, daß die Scythen nicht allein tugendhafft geweſen, ſondern auch berühmte Weiſen gehabt. Zu Beſtätigung dieſer Meynung kan man noch nachfolgendes hinzu ſetzen, daß in Phrygien ein Land-Strich, eine Stadt und See Aſcania, und ein Fluß Aſcanius genennet worden. *Stephanus Byzantinus* in voce Ἀσκανία, welche Worte gnungſam mit dem Nahmen Aſcenas übereinkommen. Ferner ſo hat auch Cyrus der Meder Phrygien eingenommen, und ein Theil ſeiner Einwohner wider Babel, und zu deſſen Eroberung angewendet. *Xenophon* Cyropædiæ VII. daß alſo dieſes mit der Prophezeyung Jeremiä übereinſtimmt. Es iſt alſo ein Fehler derer Jüden, wenn ſie unter Aſcenas Deutſchland verſtehen, indem es faſt unmöglich iſt, daß ſich Cyrus bey der Zerſtöhrung Babel der deutſchen Völcker hätte bedienen können. *Bochart.* in Phaleg. IV. 38. *Bunav* deutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. P. I. Lib. I. p. 6. ſeqq.

Aſcendent, ſo heiſſet in der Stern-Deutung das Zeichen des Thier-Kreiſes, welches zur Zeit der Geburths-Stunde im Aufgang ſtehet, oder im Aufgehen begriffen iſt. *Dorn.* in Dict. Par.

Aſcendent, Genius, dieſes heiſſet das Vermögen, welches einer hat über andere zu herrſchen, und ſelbige nach ſeinen Willen zu neigen. *Furet.*

Aſcendentes, von denen wir gezeuget oder gebohren worden, bey denen Rechts-Gelehrten die Eltern, Groß-Eltern und andere Perſohnen in auffſteigender Linie, ſonſt auffſteigende Erbnehmen genennet, aſcendere, aſcendiren, auffwarts ſteigen, hinauff kommen, oder gehen, aufffahren.

Aſcenſio, eine Inſul, ſ. l' Aſcenſion.

Aſcenſio, ſ. Aſcenſus.

Aſcenſio obliqua, die ſchiefe Aſcenſion. Iſt ein Punct des *Aequatoris*, welcher mit einem Sterne durch den Morgen-Horizont gehet. Auf dem Globo coeleſti läſſet ſich dieſelbige gar leichtlich finden, indem man nur den Stern in den Morgen-Horizont führen, und wahrnehmen darff, was vor ein Grad des Aeqvatoris zugleich mit in demſelbigen vorhanden iſt: Denn dieſer zeiget die ſchieffe Aſcenſion des Sterns an. Per calculum läſſet ſich dieſe aus der gegebenen geraden Aſcenſion und Declination des Sterns und der Pol-Höhe auch gar leicht determiniren. Indem aber die Pol-Höhe zu Auflöſung dieſes Problematis von nöthen, ſo iſt klar, daß, wenn ſich dieſe verändert, die ſchieffe Aſcenſion eines Sterns auch gantz anders heraus kömmt. Es werden demnach die Tabellen vor die ſchiefe Aſcenſion, dergleichen man in denen Tabulis Aſtronomicis, ſonderlich in *Riccioli* Aſtron. Reformat. Tom. II. P. II. vor jeden Grad der Ecliptic ausgerechnet findet, überaus weitläufftig, weilen eine jede

jede Pol-Höhe beſondere Tabellen erfodert. Der Nutzen der ſchieffen Aſcenſion beſtehet hauptſächlich in Erfindung der Aſcenſional-Difference, um daraus die Länge der Zeit, welche ein Stern oder die Sonne über dem Horizont zubringet, ingleichen die Länge des Tages, zu determiniren: Anderer Aufgaben zu geſchweigen, welche vermittelſt derſelbigen aufgelöſet werden; Wie man ſolches in *Wolffs* Elementis Aſtron. und andern Aſtronomiſchen Büchern hin und wieder antrifft.

Aſcenſio Recta, die gerade Aſcenſion, heiſſet in der Aſtronomie ein Bogen des Aequatoris, welcher zwiſchen dem Anfange des Arietis und dem Puncte, welcher von dem Declinations-Circul eines Sterns oder andern gegebenen Puncts auf der Fläche der Welt-Kugel in dem Aequatore bemercket wird, enthalten iſt. Z. E. zwiſchen dem Declination-Circul des Reguli oder Löwen-Hertzes und dem erſten Puncte Arietis werden 148°, 29′, 13″ gezehlet, derowegen wird auch dadurch die gerade Aſcenſion des Reguli ausgedrücket. Sonſt wird auch der letzte Punct beſagten Bogens, das iſt, der Punct des Aeqvatoris, mit welchen der Stern oder ein gegebener Punct des Himmels durch den Meridianum gehet, die Aſcenſio recta genennet, als in unſeren Exempel iſt der 148ſte Grad, 29ſte Min. 13. Sec. die Aſcenſio recta des Reguli. Auf dem Globo Artificiali cœleſti kan man die Aſcenſionem rectam eines jedweden gegebenen Puncts gar leichtlich finden, indem man nur denſelbigen unter den Meridianum führen darff, als worunter ſich zugleich auch der Grad des Aequatoris befinden wird, welcher die geſuchte gerade Aſcenſion andeutet. Durch die Sphæriſche Trigonometrie läſſet ſich aus der gegebenen Inclination der Ecliptic und denen Orten der Sonnen in derſelben, dieſer ihre gerade Aſcenſion gar leicht determiniren, indem man nur zu dem Logarithmo Sinus totius den Logarithmum Coſinus der Inclination der Ecliptic addiren, und von der Summe den Logarithmum Cotangentis des Bogens, welcher zwiſchen dem erſten Puncte Arietis und dem gegebenen Orte der Sonnen in der Ecliptic enthalten iſt, ſubtrahiren darff, wie ſolches *Wolff* in ſeinen Elementis Aſtronom. §. 194. und *Roſt* im Aſtronomiſchen Hand-Buche probl. 26. p. 84. zu practiciren anweiſet. Gröſſere Schwierigkeit ſetzete es aber, die gerade Aſcenſion derer Fix-Sterne ausfindig zu machen, ehe *Hugenius* die Perpendicul-Uhren erfunden. Nehmlich die Alten gebrauchten ſich hierbey derer Waſſer-Uhren; fehleten aber öffters gar ſehr damit, indem allhier ein Fehler von 4. Secunden der Zeit, welcher bey einer Waſſer-Uhr faſt nicht zu vermeiden iſt, ſtracks einen Fehler von einer Minute in der Aſcenſione recta hervor bringet. *Hipparchus* und *Ptolemæus* nahmen zu der Weite des Monds im Tage von der Sonne, des Nachts von einem Fix-Sterne in dem Aequatore gerechnet ihre Zuflucht; *Waltherus* aber in Nürnberg auf gleiche Weiſe zu der Weite der Veneris; dergleichen auch *Tycho* und *Hevelius* gethan. Wenn ſchon einige Fix-Sterne, Aſcenſiones rectæ und declinationes bekandt ſind, ſo kan man daraus auch anderer Sterne Declinationes und Aſcenſiones rectas berechnen. Nemlich man obſerviret desjenigen Sterns, deſſen gerade Aſcenſion man zu wiſſen verlanget, diſtance von zwey bekandten Fix-Sternen, deren Declinationes und Aſcenſiones rectæ gegeben werden, zu gleicher Zeit (welches am füglichſten von zweyen Obſervatoribus geſchehen kan,) vermittelſt eines Sextantens oder Octantens und berechnet daraus die geſuchte gerade Aſcenſion nach der Methode, wie ſie *Jo. Leonh. Roſt* in ſeinem aufrichtigen Aſtronomo probl. 24. vorſchreibet. Dieſe Methode gebrauchet man hauptſächlich bey Erſcheinung eines Cometens, wenn nehmlich die Culmination deſſelbigen nicht kann obſerviret werden. Heute zu Tage bedienet man ſich am ſicherſten derer Perpendicular-Uhren des *Hugenii*, und nachdem dieſelbige bey der Culmination des Mittel-Puncts der Sonnen auf 12. Uhr gerichtet, mercket an, um welche Zeit der Uhr der Stern den Meridianum paſſiret; Denn wenn man dieſe Zeit in Grade des Aeqvatoris verwandelt und ſie zu der geraden Aſcenſion, welche, wie oben beſchrieben, kan gefunden oder auch obſerviret werden, addiret, ſo giebt die Summe die gerade Aſcenſion des Sterns: Solte die Summe mehr als 360°. betragen, ſo darff man nur 360. Grad von ihr wegwerffen, ſo wird der Ueberſchuß die verlangte Aſcenſion geben. Es muß aber die Uhr überaus genau die Zeit bemercken, denn ſonſt kan man einen ſehr mercklichen Fehler begehen. Es beſchreibet dieſe Methode *Wolff* in ſeinen Elementis Aſtronom. §. 218. weitläufftiger. Nachdem man aber eine Manier ausgeſonnen, die Sterne auch des Tages über zu obſerviren, ſo iſt man noch genauer darzu gelanget die Aſcenſionem rectam eines Sterns zu obſerviren, indem man nur achtung geben darff, was vor ein Stern mit der Sonne durch den Meridianum gehet, weil alsdenn die Aſcenſio recta der Sonnen und des Sterns einerley; Ja es iſt nicht einmahl nöthig, daß eben der Stern mit der Sonne præciſe in dem Mittag komme: Sondern, wenn man ihn auch zuvor oder hernach daſelbſt obſerviret, ſo kan die Zeit, welche verflieſſet, biß die Sonne nach dem Sterne oder der Stern nach der Sonne in den Mittag kommet, der Unterſcheid der geraden Aſcenſion der Sonne und des Sternes zeigen, wenn man ſie in Grade und Minuten des Aequatoris verwandelt. Dieſe letztere Manier hat *de la Hire* zu erſt bewerckſtelliget, wie er ſolches in den Memoires de l' Academie des Sciences an. 1700. p. 376. 377. erinnert. Die gerade Aſcenſion hat man in allen Aufgaben von der Sonnen und denen Sternen nöthig, wo die Zeit mit in die Rechnung kömmt, als wenn man z. E. aus der Höhe eines Sterns die Stunde der Nacht finden ſoll. Es beruhet auch mit darauff die Determination des Orts, den ein jeder Stern im Himmel einnimmt, oder die Verfertigung des Catalogi fixarum. Mehrere Aufgaben, die hiervon dependiren, wird man ſo wohl in *Wolffs* Elementis Aſtronomiæ, als auch in *Jo. Leonh. Roſts* Aſtronomiſchen Hand-Buche und aufrichtigen Aſtronomo hin und wieder antreffen. In denen Aſtronomiſchen Tabellen findet man auch Tabulas Aſcenſionum rectarum ſingulorum graduum Eclipticæ. *Hevelius* hat in ſeinem Prodromo Aſtronom. fol. 144. ſeqq. die gerade Aſcenſion derer Fix-Sterne vor das Jahr 1660. aus eigenen Obſervationibus gegeben, dergleichen auch *Jo. Flamſteed* in ſeinem Catalogo Fixarum, welcher ſeiner Hiſtorie cœleſti mit einverleibet, vor das Jahr

1690. gleichfalls aus eigenen Observationibus communiciret. Vor die in dem südlichen Theile des Himmels befindlichen Sterne hat sie ebenfalls aus eigenen Observationibus vor das Jahr 1687. P. Noel in seinen Observationibus Mathematicis & Physicis in India & China factis p. 44. seqq. zusammen getragen. Wenn man die alten und neuen Observationes von denen geraden Ascensionen derer Sterne mit einander vergleichet, so wird man inne, daß dieselbigen bey denen Fix-Sternen veränderlich sind. Z. E. *Tycho* setzet die gerade Ascension des Sirii an. 1600. 96°. 53′. *Ricciolus* an. 1660. 97°. 30′. 18″, *de la Hire* 1700. 97° 59′. 13″, und *Flamsteed* nach der Reduction auf das Jahr 1730. 98°. 19′. 12″. Um dieser Ursachen willen findet man auch in denen Tabulis Astronomicis, wo die Ascensiones rectæ derer Sterne mit beygefüget sind, bey einer jedweden mit angemercket, um wie viel in einer gewissen Zeit dieselbige zunimmt, damit man allezeit die bekandte Ascension eines Sterns auf die Zeit einer Observation oder andern Berechnung reduciren könne. Es hat solches auch *Flamsteed* in dem gedachten Catalogo Fixarum mit angemercket.

Ascensio recta adparens wird der Punct des Aequatoris genennet, welcher zugleich mit dem mittlern Orte eines Planetens, oder demjenigen Orte, in welchen die Sonne oder ein Planet würde gesehen werden, wenn er in seiner eignen Bewegung gleichförmig von Abend gegen Morgen fortgienge, unter den Meridianum kommet.

Ascensio recta medii coeli wird der Punct des Aequatoris genennet, welcher zu einer gegebenen Zeit unter dem Meridiano stehet. Auf dem Globo artificiali wird dieser Punct gar leicht gefunden, wenn der Globus ordentlich gestellet, indem man nur den Globum so lange drehen darff, biß der Zeiger auf dem Circulo horario die gegebene Zeit weiset, so wird auch der verlangte Punct des Aequatoris unter dem Meridiano sich befinden. Per calculum wird dieser Punct erlanget, wenn man die gegebene Zeit in Gradus Aequatoris verwandelt, und diese zu der geraden Ascension der Sonnen, welche man aus ihrem gegebenen Orte in der Ecliptic zur gegebenen Zeit besonders finden kan, addiret; Denn die Summe zeiget den Grad an, welcher zu der gegebenen Zeit unter dem Meridiano vorhanden ist: Wie solches mit mehrern aus *Wolffs* Element. Astron. §. 288. und *Rosts* Astronomischen Hand-Buche probl. 73. 75. zu ersehen. Man muß diese Ascension wißen, wenn aus der observirten Höhe eines Sterns die Zeit der Nacht soll gefunden werden, da die Observation geschehen; Worinnen man sich in gedachten *Wolffs* Elem. Astron. §. 289. weiter Raths erholen kan. Einige bedienen sich auch dieses Puncts des Aequatoris in Ausrechnung derer Sonnen-Finsternisse; Wovon *Wingii* Astron. Brittan. V. 36. nachzuschlagen ist.

Ascensio Recta vera heisset der Punct des Aequatoris, mit welchen der wahre Ort der Sonnen oder eines Planetens, oder derjenige Ort, in welchen ein Planet von uns am Himmel würcklich observiret wird, zugleich in den Mittags-Circul kommet.

Ascensio signi obliqua ist ein Bogen des Aequatoris, der den Horizont passiret, in der Zeit, da ein Himmlisches Zeichen oder einer von denen zwölff Theilen der Ecliptic an solchen Orten gantz aufgehet, die ausserhalb dem Aequatore und Polis wohnen. Wenn der Globus cœlestis auf die gegebene Pol-Höhe gerichtet, so lässet sich diese Ascension gar leichtlich finden, wenn man das gegebene Zeichen durch den Horizont führet und zugleich mit anmercket, was vor ein Stück des Aequatoris zugleich mit durch denselbigen gegangen ist. Der Nutzen dieses Bogens ist eben nicht so sonderlich: Doch hat man ihn zu wissen nöthig, wenn man die Zeit ausrechnen soll, die vorbey streichet, indem ein Himmlisches Zeichen, z. E. die Jungfrau, unter einer gegebenen Pol-Höhe gantz aufgehet.

Ascensio signi recta ist ein Bogen des Aequatoris, welcher den Horizont deren, die unter dem Aequatore wohnen, passiret, indem ein Himmlisches Zeichen, oder eines von denen zwölff Theilen der Ecliptic durch eben denselbigen gehet. Nemlich weil denen, die unter dem Aequatore oder Linie sind, die Poli auf dem Horizont liegen, und der Aequator selbst durch ihr Zenith gehet, so ist die Bewegung aller Parallel-Circul mit dem Aequatore gleichförmig, so, daß zu gleichen Zeiten eine gleiche Menge Grade des Aequatoris den Horizont durchlauffen, und also der Aequator das Maaß der Zeit abgiebet, indem ein Stücke von einen Parallel-Circul den Horizont passiret. Um dieser Ursachen willen ist diese Ascention zu wissen nöthig, wenn man die Zeit ausrechnen soll, die vorbey streichet, indem ein Himmlisches Zeichen, z. E. der Widder unter dem Aequatore gantz aufgehet. Auf dem Globo cœlesti lässet sich dieses leichtlich zeigen, wenn man denselbigen in situm rectum bringet, und die Zeit anmercket, die ein Himmlisches Zeichen mit Durchlauffung des Horizonts zubringet.

L' Ascension, lat. Ascensio, von denen Portugiesen Alemcaon, eine Insul in dem Brasilischen Meere im Südlichen America, 24. Meilen von der Küste der Capitanea von Saint Esprit. *Ducel.* Geograph. Dictionar.

Ascension, oder Acensaon, Acemcaon, lat. Ascensio, eine Insul in dem Aethiopischen Meere, zum Südlichen America gehörig, und 100. Meilen von der Brasilischen Küste. Sie ist ungefehr 4. Meilen lang und eine breit, bestehet aber meisten Theils aus Felsen und Klippen, welche mit ein wenig rother Erde überzogen sind, dahero auch weder Graß noch Bäume noch brauchbahres Wasser, ohne dasjenige, was von Regen gesammlet wird, welches aber über 24. Stunden nicht Geschmack behält, daselbst anzutreffen ist. Doch aber hat man alda ungewöhnlich grose Schild-Kröten, die aber vortrefflichen Geschmacks sind, ingleichen auch eine Art Wasser-Vögel von der Größe, wie Gänse, aber nicht von sonderlichen Geschmacke. Die Portugiesen, welchen sie jetzo noch zugehörig, haben ihr deßwegen diesen Nahmen gegeben, weil sie von ihnen am Himmelfarths-Tage ist entdecket worden. Sonst aber ist sie denenjenigen, so die Insul S. Helena verfehlen, sehr bequem, und in sie alda anlanden können, insonderheit pfleget die Holländische Retour Flotte ihren Lauff dahin zu richten. *Mandeslo* Indianisch. Reise.

Ascension, eine Insul in der Bay S. Laurentii Nordwärts in America, sieben Meilen vom festen Lande, Nord-Ostwerts, und 25. vom Capo Breton Nord-Westlich. Die Land-

Die Landschafft an der See trägt viel Getreyde, und allerhand andere Gewächse, hat auch sehr viel Wildpret. Mitten in der Insel befinden sich einige Alabaster-Berge und weisse Felsen, sonst aber ist sie gantz eben. *Hackluit.*

Ascensional-Differentz, siehe Differentia Ascensionalis.

Ascensione, (Gaspar de) ein vortrefflicher Theologus Dominicaner-Ordens in Portugal, und schrieb in solcher Sprache an. 1625 Sermonem in gratiarum actionem pro victoria a Lusitanis & Castellanis contra Batavos reportata in civitate Bahia apud Americanos Brasilienses. *Echard.* Script. O. P. T. II. 437.

Ascensius, siehe Badius. (Iodocus)

Ascensus heist in der Vernunfft-Lehre, wenn man von denen particularibus ad universalia hinauf steiget, weil nach der Scala Porphyriana die Universalia die Superiora sind. Als wenn man von dem Menschen zu denen Thieren, von denen Bäumen zu denen Gewächsen hinauf steiget. *Chauvin.* in Lexico. p. 60.

Ascensus, oder auch Ascensio, heisset bey denen Chymicis eine gewisse Art zu sublimiren und destilliren, welcher Descensio entgegen gesetzet wird. Bes. *Libav.* und andere. Siehe auch Destillatio.

Ascensus Morbi ist so viel als Augmentum, eine **Vergrösserung der Kranckheit**; davon unten an seinem Orte.

Ascerade, siehe Aescherade.

Ascesis, ἄσκησις, siehe Exercitatio.

Ascetæ haben ihren Namen von ἀσκεῖν, sich üben, welches Wort eigentlich denen Kämpfern zukam, welche sich, um in dem Kampfe wohl zu bestehen, zu Hause fleißig und öffters übeten. Hernach nahmen diesen Titel verschiedene griechische Philosophen an, welche sich im Essen und Trincken gantz schlecht hielten, geringe Kleider, und gar keine Schuhe anhatten, keine Weiber nahmen, auf Geld und Reichthum nicht hielten, in schlechten Winckeln und Löchern wohneten, und überhaupt eine sehr strenge Lebens-Art führeten. Dergleichen sonderlich die Pythagoräer und in Indien die Brachmanen thaten. *Gebh. Theod. Meierus* de Ascetis §. 1. 27. 33. *Jo. Tribbechovius* dissert. in Clem. Alexandr. c. 1. §. 7. 8. Bey denen alten Christen waren ἀσκηταὶ gottselige und andächtige Leute, welche GOtt mit Beten, Fasten und andern heiligen Uebungen dieneten, und ein strenges Leben führeten. Vornehmlich aber wurden diejenigen so benennet, welche sich an wüsten Oertern, in kleinen Hütten oder Klüfften der Berge lebeten, und ihr Leben im grösten Elend zubrachten. *Christophorus Angelus* Enchyrid. 30. seqv. Darzu die abscheulichen Verfolgungen derer ersten Christen Gelegenheit gaben. Denen zu entgehen, machten sich viel gottselige Männer in die wüsten Einöden, lebten daselbst in denen unterirdischen Klüfften, und brachten ihre gantze Lebens-Zeit mit Beschauung göttlicher Dinge zu. *Sozomenus* H. E. l. 12. *Nicephorus Callisthenes* H. E. VIII. 39. Der erste Eremit war Paulus von Theben in Egypten, welcher unter der Verfolgung Kaysers Decii im 15ten, oder, wie andere wollen, im 13ten Jahre seines Alters in die Einöde auf einen Felsen flohe, und daselbst in einer Höhle, worinnen vormahls die Werckstadt falscher Müntzer gewesen, seine Wohnung aufschlug, und nichts anders genoß, als die Frucht derer Palmen-Bäume, deren Blätter ihm auch zu Bedeckung seiner Blösse dienen musten. *Athanasius* vit. S. Antonii. *Hieronymus* in vit. Pauli Thebæi. *Sozomenus* Hist. Eccl. l. 13. Unter allen Orientalischen Mönchen sind diese Ascetæ oder Eremiten die allerstrengsten. Sie essen nichts anders als Zwieback und frische oder gedörrete Früchte, worzu sie bloß Wasser trincken; sie speisen den Tag nur einmal, ohne des Sonnabends und Sonntags, wiewohl sich auch an diesen Tagen die meisten mit einmal Essens behelffen, auch noch darzu viele Fast-Tage halten. Ihre meiste Zeit bringen sie zu mit Beten und andern gottseligen Uebungen. Doch müssen sie sich darbey ihrer Hände Arbeit nehren, und dürffen nicht betteln gehen. Dahero machen sie hährne Stricke, oder arbeiten in Wolle, oder verfertigen Sonnen-Schirme aus Binsen und Rohr, höltzerne Löffel, Schauffeln, und dergleichen Dinge. Wenn sie einige Stücken verfertiget, liefern sie dieselbe in das nächste Closter, davor sie hernachmahls ihren Unterhalt empfangen. *Christophorus Angelus* c. 32. p. 600. *Schmid.* de statu Eccles. Gr. hodiern. p. 101. Vor diesen machten sie es noch ärger, trugen Ketten am Halsse, giengen gantz nackend, verredeten, Fleisch und andere Speisen zu essen, mit andern Leuten zu reden, oder sie gar zu sehen. Darbey nahmen sie besondere Kleidungen an, und trugen, nach Art derer alten Heydnischen Philosophen, einen alten verschabten Mantel, deswegen sie auch öffters andern zum Spotte dieneten. *Ferrarius* de re vestiar. I. 1. 38. *Meierus.* l. c. §. 37. sqq. *Heineccius* Abbildung der Griechischen Kirche III. 6. §. 4. 17. 27.

Asceteria, stille Oerter, so zu allerhand Uebungen angerichtet seyn, darinnen man denen geistlichen Meditationibus kann ergeben seyn, von ἀσκέω, exerceo, nachgehends ist derer Geistlichen oder Theologorum retirade so genennet, allwo sie desto freyer und gelassner ihrem Studio nachdencken könten, it. Clöster. l. 33. C. d. Episc. & Cler.

Ascetes, ἀσκητὴς, heisset so viel als Athleta, ein **Fechter**, denn die Athenienser nenneten die Athletas, ἀσκητὰς, das ist **Uebers**, nach *Foës.* Oecon. p. 104. Zeugniß.

Ascetriæ waren die Weibs-Personen, die denen Asceten in der Lebens-Art nachfolgeten. Welche man sonderlich darzu brauchte, daß sie bey Leichen-Proceßionen singen musten. Sie hingen noch bisweilen einen philosophischen Mantel um, daß man sie kennen sollte, welches aber die Kirchen-Rechte bey Strafe des Bannes verbothen. *Ferrarius* de Re Vestiar. 2. 4. 18.

Asch, ein kleiner Ort im Hertzogthum Würtenberg.

Asch ist ein Gefässe von Töpffer-Arbeit, welches oben weit und unten spitzig zugehet, und in der Hauß-Haltung zu vielerley, sonderlich aber zur Aufbehaltung der von denen Kühen gemelckten Milch gebrauchet,

chet, und in diesen Fall ein Milch-Asch genennet wird.

Ascha, ein Schloß in Francken, siehe Aschach.

Ascha, eine kleine Stadt in Voigtlande an der Böhmischen Grentze, zwischen Adorff und Eger, ist ein Königl. Böhmisches Lehn und denen von Zettwitz gehörig.

Ascha, eine kleine Frey-Stadt in Brabant, zwischen Brüssel und Alost.

Ascha, eine kleine Stadt am Sinu Persico im glückseligen Arabien in Asien, wird wegen ihrer Schönheit sehr æstimiret.

Aschach, oder Ascha, und Ascaha, itzo Wald-Aschach, ein Schloß, Amt, und Marck-Flecken an der Fränckischen Saale zwischen den Städten Neustadt und Kißingen in Francken. Vor Alters war es die Residentz einer Linie derer Grafen von Henneberg. Jetzo aber gehört es dem Stifft Würtzburg. *Pistorii* Tradit. Fuldens. II. p. 567. Junckers Anleitung zur Geographie der mittlern Zeit. II. 5. p. 229. c. 9. p. 415.

Aschach, ein Ort in Ober-Oesterreich, siehe Aschau.

Aschaffenburg, oder Aschaffnaburg, Aschbaffenburg, Ascheburg, Lat. Aschaffenburgum, Schaffenburgum, oder Schafnaburgum, Asciburgum. Einige halten es auch vor dasjenige alte Asciburgium, dessen *Tacitus* de Mor. Germ. 3. erwehnet, *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 3. §. 126. andere aber vor das vormahlige Dorff Aschberg oder Asburg und Arsberg in der Grafschafft Moers, weil allda noch viele Römische Antiquitäten gefunden werden. Jetzo aber ist es eine Stadt in Francken am Mayn am Speßharter Walde, 5 Meilen von Franckfurth im Ertz-Bischoffthum Mayntz, auch dem Churfürsten von Mayntz gehörig, und lieget unterm 29. Gr. 2. Min. Long. und 50. Gr. 6. Min. Latit. Es ist allda ein derer schönsten Schlösser in Teutschland, welches Adelbertus an. 1122 zu seiner fernern Sicherheit erbauet, nachdem er wieder auf freyen Fuß gestellet, und mit dem Kayser Henrico V. versöhnet war. Dessen Nachkommen aber haben es sehr fortrefflicher befestiget, ausgezieret, und erweitert, und sind in demselbigen viele und schöne Zimmer anzutreffen, dahero auch der Churfürst offtermahls allda residiret. Die Aussicht gehet auf den vorbey fliessenden Mayn, allwo das Wasser Aschaff in selbigen flüsset, und auf die umliegende Landschafft, weswegen es auch ungemein angenehm und anmuthig ist. Der Hof allda ist wohl etwas niedrig, doch wohl apriret ins gevierte, ungefehr 170 Schuh lang, und breit und in allen 4 Seiten mit schönen Ercker-Thürnen, da auf jedweden ein Altan ist, gezieret, dem Eingange gegen über ist eine schöne Hof-Capelle und ein grosser Keller, welcher die gantze Circumferenz des Schlosses begreifft, deswegen man in selbigen nach dem Ringel rennen kann. Auch ist das Jesuiter Collegium allda zu sehen. Nach dem Tode Pabsts Nicolai IV. versammlete anno 1292 Gebhart von Erstein, Ertz-Bischoff zu Mayntz, allhier alle Bischöffe, und wurden heilsame Rathschläge und gute Verordnungen getroffen. Anno 1673 wurde zwar dieser Ort von dem Frantzösischen Marschall Turenne eingenommen, muste ihn aber bald darauf restituiren. *Serrarius* in Reb. Moguntin. *Dresser. Zeiler. Knauth* über Schneiders Beschr. des alten Sachs. Land. p. 357.

Aschaffenburgum, siehe Aschaffenburg.

Aschalites ist der fünffte Wirbel, von denen fünff Lenden-Wirbeln.

Aschalting, eine kleine Stadt und Schloß in Ober-Bayern, gehöret zum Bischoffthum Freysing.

Ascham, siehe Asham.

al Aschari, (Abul Hasen) ein berühmter Mahammetanischer Philosophus und Theologus im 10. Sec. hielt es Anfangs mit Aristotelis Meinungen, nahm aber hernach, die gemeine Lehre an. Er war das Haupt von der neuen Secte unter denen Mohammedanern, Ascharii genannt, welche bey ihnen vor Orthodox geachtet wird. Ihre Lehren waren: die Eigenschafften GOttes wären zwar von seinem Wesen unterschieden, man müsse aber gar keine Vergleichung zwischen dem Schöpffer und denen Geschöpffen anstellen: Die Wissenschafft und Vorsehung GOttes erstrecke sich auf alle Dinge ohne Ausnahme: die Menschen könten aus der Hölle wieder erlöset werden ꝛc. Er stunde eine Zeitlang in so grossem Ansehen, daß seine Meinungen vor unbetrüglich, und diejenige, so ihn eines Irrthums beschuldigten, vor verdammt gehalten wurden, hingegen verwarff man seine Meinungen zu andern Zeiten gäntzlich. Obwohlen er Anfangs der Secte derer Motazalorum angehangen, so verließ er doch selbige nachher aus folgenden Bewegungs-Grunde. Sein Lehrmeister nemlich von dieser Secte, Abu al Jobbai, lehrte, GOTT sey verbunden, allezeit dasjenige zu thun, was einem jedweden am nützlichsten wäre, worauf ihm al Aschari diesen Casum vorstellte: Es waren 3 Brüder, der erste lebte in beständigem Gehorsam gegen GOTT, der andere in Ungehorsam, der dritte starb in der Kindheit, wäre nun die Frage, was er von eines jeden Zustand hielte? der Meister antwortete; der erste werde im Pardieß belohnt, der andere in der Hölle bestrafft, der dritte habe weder Belohnung zu hoffen, noch einige Straffe zu leyden. Wie aber, replicirte Aschari, wann der dritte sagen wolte: hättest du mir, o GOTT, das Leben verlängert, wäre es für mich besser gewesen, weil ich in das Paradieß wäre eingelassen worden. Hierauf, fuhr der Meister fort, würde ihm GOTT sagen; ich wuste, daß, im Fall du länger gelebet hättest, du so viele Sünden begangen haben würdest, daß unfehlbar die höllische Straffe darauf erfolget wäre; ja, sagte al Aschari, so würde der andere zu GOtt sprechen: hättest du mich in der Kindheit sterben lassen, so wäre ich gleich meinem Bruder an diesen Ort der Quaal nicht gelanget. Als endlich der Meister durch dergleichen Vorstellungen zum Stillschweigen gebracht, ja dergestalt erbittert worden, daß er in Schelt-Worte ausgebrochen, verließ al Aschari diese Secte, wie

er denn auch die Meinungen derselben nachgehends wiederleget hat. Von dieser Aschari̇schen Secte sind bey denen Mohammedanern viele Bücher und Commentarii anzutreffen, welche so gar denen Knaben in denen Schulen vorgelesen werden. Al Aschari ist in der Arabischen Stadt Basre an denen Gräntzen von Persien A. Heg. 331. oder A. C. 942. gestorben. *Alsephadius Almawakef. Leo Afric.* de vir. Illustr. MS.

Aschau, eine Stadt in der Ukraine in Pohlen, 20. Meilen von Bialegrodko gegen Westen, so denen Cosacken gehöret.

Aschau, oder Aschach, lat. Aschavia, ein schöner grosser Flecken nebst Schlosse an der Donau, 3. oder 4. Meilen oberhalb Lintz in Ober Oesterreich, dem Graffen von Harrach gehörig. Es ist allda ein einträglicher Schiff-Zoll. An. 765. war daselbst eine Versammlung derer geistlichen und weltlichen Herren, welche einige unter die Concilia rechnen.

Aschavia, siehe Aschau.

Aschbach, ein Bischöfflich Würtzburgisches Amt in Francken.

Aschbach, ein Dorff und Guth in der Pfaltz, welches zur Neuen Reichs-Grafschafft Wartenberg gehöret.

Aschbach, ein Closter im Bisthum Passau, siehe Aspach.

Aschbaffenburg, siehe Aschaffenburg.

Asch-Ballen sind grosse Kugeln, die aus geschlemmter Asche zubereitet, an der Sonnen getrocknet, und im Brenn-Hause zu denen Testen verwahrlich aufbehalten werden.

Asch-Baum, siehe Fraxinus.

Aschberg, oder Asperg, Hohen-Asperg, oder Hohen-Aschberg, ein festes Berg-Schloß im Hertzogthum Würtemberg, eine halbe Meile von Ludwigsburg, zwischen Bittigheim und Stutgard. Es ist mit doppelten Gräben und Mauren umgeben, und hat nur einen eintzigen Eingang. Auf der Seite gegen Stutgard ist der Berg, (auf welchen es lieget,) nicht gar zu hoch, weswegen es auch in dem 30. Jährigen Kriege auf dieser Seite die Käyserlichen beschüssen wolten. Ehe es noch an die Hertzoge von Würtemberg kam, war es eine Grafschafft, dessen Grafen und die von Tübingen, nach *Crusii* Ann. Sueu. Meinung einerley seyn sollen. Unter der Regierung des unglücklichen Hertzog Ulrichs von Würtemberg muste dieses Schloß denen Käyserlichen Völckern eingeräumet werden, weil aber der Käyser kurtz Hierauf die Besatzung zum Italiänischen Kriege nöthig hatte, wurde es dessen bald wieder erlediget Nach der Nördlinger Schlacht, und dem darauf geschehenen Vergleich aber, muste Eberhard III. solches obgedachten wiedrum so lange überlassen, biß er Hohentwiel dem Hause Oesterreich abtrat, welches aber nebst allen andern durch den Westphälischen Frieden dem Hertzoge restituiret wurde. Hierauf belagerten es an. 1688 im November die Frantzosen, welche den Pulver- und Granaten-Thurm zersprengten, wordurch ein grosses Stück von der Mauer in den äussersten Graben sunck, die Fortifications-Werck ruinirten und alles Geschütz, welches etliche Tonnen Goldes werth war, mit hinweg führten. Ausser diesen allen hat auch das Gebäude vieles durch Brand erlitten, welches aber leicht wieder hätte können repariret werden, wenn überhaupt diese Vestung æstimiret würde, massen dieselbe klein und mitten im Lande lieget, wordurch kein Feind kann abgehalten werden. An. 1694 ist etwas merckwürdiges alda passiret, indem in dieser Gegend auff etlichen Eich-Bäumen würckliche und gute schmackhaffte Wein-Trauben gewachsen sind. Dicel. Geograph. Dictionar. Histor. ephemer. von Würtemberg citatis Annis.

Aschberg, eine Stadt in Francken, siehe Aschaffenburg.

Asch-Brenner, siehe Aescherer Tom. I. p. 687.

Aschdod, siehe Alzete. Tom. I. p. 1625.

Asche, eine kleine Stadt und freye Herrschafft in Brabant in Oesterreich in dem Quartier von Brüssel. An. 1663 wurde dieselbe zu einem Marquisat gemacht, und ist der Familie de Coterau zuständig.

Asche, s. Asce.

Asche, Ofen-Erde. Lateinisch Cinis. Griechisch τέφρα. Frantzösisch Cendre. Italiänisch Cenere. Spänisch Centza. Das erdene Theil vom Holtz oder andern Dingen, so davon überbleibet, wenn sie vom Feuer verzehret worden; und ist nichts anders, als ein graues Pulver, so von Verbrennung seiner entzündeten Sachen zurückbleibet, und aus Saltz, so man auslaugen kann, und einer todten Erde bestehet. Alle Asche aber ist nicht einerley, sondern nach Beschaffenheit und Unterscheid derer Sachen, welche verbrennet werden, auch unterschieden. Asche wird vielfältig gebraucht, als Laugen und Seiffen zu machen, Pot-Asche zu sieden, und in denen Schmeltz-Ofen, sonderlich aber Glaß daraus zu machen. Die ausgelaugte Asche von denen Seiffen-Siedern dienet die Aecker und Wiesen zu düngen. Aschen aus Stroh gebrannt, in Regen-Wasser gethan und derselben Art Geträyd darinnen geweicht, befördert dessen Fruchtbarkeit. Die, so sich des Aschen-Brennens befleißigen, werden Aescherer und Aschen-Brenner genennet. Sie müssen aber, wegen besorglicher Feuers-Gefahr, so in Wäldern entstehen dürffte, gebührliche Bürgschafft stellen, und die Asche insgemein an solchen Orten sammlen, da in Wäldern faules oder sonst nichtswürdiges Lager-Holtz vorhanden, das sonst zu nichts mehr gebrauchet werden kann, das pfleget man des Winters an einem gelegenen Ort in Gruben, um gebührlichen Zinß zu verbrennen: Anderswo brennen sie in solchen Gruben des Frühlings und Herbsts; Im Sommer bey grosser Hitze aber ist es gäntzlich verboten. Sonst pflegen auch wohl die Aescherer an die Bäume zu klopffen, wenn sie nun hohl, hauen sie mit langen spitzigen Aexten Löcher darein, und zünden den Baum innwendig an, so brennet das morsche Holtz von unten, biß oben gantz aus und giebt viele Asche von sich, welche unten im Baum alle zusammen fället, dahero man solche leicht sammlen kann, und weil sie von der Erde gar nicht berühret wird, ist sie gut, rein und leicht aufzunehmen. Zu dem Glase, hält man dafür, daß die von Tannen-Holtze die beste sey. Es ist aber

auch eine Wissenschafft bey denen Aescherern, das Holtz zu erkennen, ob es tüchtig, Asche zu brennen, denn es muß wie eine Lunte nach einander wegglimmen und nicht viel Flamme oder Rauch von sich geben, so läst es Asche hinter sich, die wohl zu brauchen; wenn nun ein Baum innewendig noch nicht recht faul, oder, nach ihrer Art, hierzu noch nicht recht reiff ist, muß damit ferner gewartet werden, biß er tüchtig sey, solchen zu äschern. Alsdenn haben sie noch einmahl so viel Asche, als wenn er unreiff gebrannt wäre. Sie bedienen sich auch noch anderer Arten das Holtz zu brennen, sie hauen entweder einen umgefallenen Baum hin und wieder auf, thun Feuer darein, so brennet er oben und unten. Oder sie tragen grosse Kloben von faulen Holtz zusammen, legen sie in Hauffen und zünden sie an. Oder, sie tragen allerhand Reißig und Gerüthe in eine Gruben und verbrennen es. Das grüne Tangel-Reißig giebt mehr Aschen als das dürre. Oeffters machen auch die Aescherer, nach Gelegenheit des Waldes, an vielfältigen, ja wohl an 100. Orten, hin und wieder Feuer an, in alte Stöcke, auch sowohl in stehendes, als liegendes anbrüchiges, morsches Holtz, oder Bäume, etliche Tage nach einander und sammlen die Asche zusammen: Man hält davor, daß sie das Feuer versprechen können, weil nicht leichtlich Schaden geschiehet; Wenn aber grosse Wolcken-Brüche oder starcke Platz-Regen jähling einfallen, so löschen sie das Feuer aus, überschwemmen und verwaschen die Asche, so da ist, oder wenn starcke Sturm-Winde bey trockner Zeit kommen, blasen sie die Asche in die Lufft und zerstreuen sie allenthalben herum, da denn der Profit davon geflogen und derer armen Leute ihre Arbeit alle umsonst und vergebens ist. Denen Aescherern ist nicht eher erlaubet Asche zu brennen, als von Michaelis biß Ostern, und muß auf solche wohl acht gegeben werden, daß sie die Asche der Herrschafft oder den Glaß-Hütten richtig einliessern, massen sie die Asche gar leicht verparthiren, und anders wohin verkauffen können, da sie mehr davor bekommen. Hingegen wird ihnen auf den Glaß-Hütten mehr nicht als 8. Pfennige vor das Maaß gegeben. Carlowitz Anleitung zur wilden Baum-Zucht. Hochbergers Bericht vom adelichen Land- und Feld-Bau. Ausser dem, daß die Asche in der Wirthschafft grossen Nutzen hat, wird sie auch zur Artzeney gebraucht. Asche auf einen Blut-Igel geworffen, macht, daß er das Blut, so er gesogen, wieder von sich giebet. Alle Asche hat die Natur, daß sie reiniget, dürret und trucknet. Wasser von Feig-Aschen reiniget und trucknet mehr, denn die andere. Bitterer Höltzer Asch, als des Eichbaums und anderer, stillet das Blut. Laugen aus Eichen-Asche gemacht, ist Menschen und Vieh gut zur Lungen-Sucht. Die ausgebrannte Erde von denen Oefen hat mit der Aschen gleiche Tugend, heilet die Wunden, die Blattern, die Köpffe und ist den Podagricis sehr dienlich. Mit Eßig vermischt, und über die Nase und Stirne gestrichen, stillet das Bluten. Von denen unterschiedenen Arten der Asche und deren Zubereitung und Nutzen ist zu sehen Cinis.

Asche, ein Fisch, davon schon oben Tom. I. p. 686. unter dem Titel Aesche gehandelt worden, hier wollen wir nur noch derer vornehmsten Zurichtungen derer Aschen etwas gedencken, und zwar wird die Asche gesotten auf folgende Art: Man reisset sie auf Forellen-Art, wäscht sie sauber, giesset Eßig darüber, und setzet sie in einen Kessel, in welchen Wein und Eßig seyn muß, aufs Feuer, und wirfft etwas Zwiebeln und Kräuter dazu; Wenn sie gesotten, legt man sie auf einen Bogen Papier, und bespritzt sie mit kalten Wasser, alsdann kann man sie kalt oder warm essen: Es wird auch die Asche mit einer Butter-Brüh auf nachstehende Art gemacht: Man leget die in Saltz-Wasser gesottenen Aschen in eine Schüssel, streuet geriebene Semmel, Muscaten-Blüten und klein gehackte grüne Petersilie darüber, leget ein gut Theil ausgewaschener Butter drauf, giesset nach Nothdurfft Petersilien Wasser darzu, und setzet dieselbe in eben dieser mit einer andern zugedeckten Schüssel auf ein Kohl-Feuer, in welcher sie kochen, und etliche mahl umgerüttelt werden müssen, damit sich alles durch einander vermische, auch die Brühe dicke werde, und einen guten Geschmack bekomme. Ferner wird die Asche mit einer Butter-Brüh und Eyern abgezogen, welches auf diese Art geschiehet: Man nimmt, nachdem die Asche abgesotten, 6. Eyerdotter, ein Stück ausgewaschene Butter, Muscaten-Blüte und klein geschnittene Petersilie, dieses alles thut man zusammen in einen Topff, giesset etwas von der Brühe, in welcher die Asche gesotten worden, darzu, und rühret es über dem Feuer herum, bis es anfängt dicke zu werden. Wenn sie angerichtet wird, so lässet man auf einen gelinden Kohlfeuer alles durcheinander wohl erwärmen, und besprenget sie mit klarer Butter, und streuet geriebene Semmel darüber her. Man richtet auch die Asche mit einer Sardellen-Brüh folgender Gestalt zu: Man schuppet die Aschen, siedet sie, wie die vorigen ab, weichet etliche Sardellen in Wasser, ziehet ihnen, nachdem sie sauber gewaschen worden, das Fleisch ab, damit die Kräten herauskommen, hacket selbiges klein, und thut es mit 6. Eyerdottern, einen guten Theil gewaschener Butter, Muscaten-Blüten, und weissen Ingwer in ein Casserole, giesset Wein, Wasser, und etwas von der Brühe, darinnen die Aschen gesotten worden, hinein, rührt es auf dem Feuer ab, bis es dicke wird, und drucket aus einer Citrone den Safft darunter; Alsdann kann man sie auf vorgedachte Art anrichten. Die Asche mit einer Citronen-Brüh wird auf diese Art zubereitet: Die Fische werden nebst ausgewaschener Butter, nachdem sie auf obige Art gereiniget sind, in ein Casserole gethan, geriebene Semmel darauf gestreuet, Citronen-Schellen und Muscaten-Blüten drein geschnitten, und Wein und Wasser darüber gegossen. Dieses alles lässet man durcheinander kochen, und wenn die Brühe nicht dicke genug wird, so werden ein paar Eyerdotter genommen, in ein Töpffgen geschlagen, etliche Tropffen Eßig und Wein darzu gethan, und wohl gequirlt, und endlich an die Brüh über die Aschen gegossen. Beym Anrichten dürffen sie nicht, wie die vorigen auf dem Kohlfeuer kochen, denn sonst läufft die Brühe zusammen. Man macht auch die Asche mit Caper-Sosse auf eben die Art, wie die mit der Citronen-Brühe gemacht werden, nur mit diesem Unterscheid, daß man der Säure was abbricht, weil die Capern ohnedem sauer genug seyn. Endlich hat man auch gebackene Asche auf diese Art: Wenn die Asche geschuppet, gekerbet, und auf 2. 3. bis 4. Stücke nach Proportion der Grösse zerschnitten worden, so wird sie eingesaltzet, und eine Stunde im Saltze liegen gelassen; Hernach trocknet man sie

sie mit einen Tuch ab, bestreuet sie mit Mehl, legt sie in eine Pfanne, in welcher heiß Schmaltz ist, und bäckt sie fein frisch und goldgelb, und richtet sie alsdenn nach Belieben an. Auch hat man noch andere schlechte Zurichtungen, die hier anzuführen, zu viel Weitläufftigkeit machen.

Asche, Bley-Asche, siehe Plumbum Vstum.

Asche, Drusen-Asche, siehe Cinis Clavellatus.

Asche, Pot-Asche, siehe Cinis Clavellatus.

Asche, Weid-Asche, siehe Cinis Clavellatus.

Asche, Zinn-Asche, siehe Cineres Jovis.

Aschеberg, ein Flecken im eigentlichen Hertzogthum Hollstein, am Plöner-See im Amte Neu-Münster.

Aschеburg, siehe Aschaffenburg.

Aschеborne, (Thomas) ein Oxfordischer Theologus aus Staffort, war Augustiner-Ordens, florirte ums Jahr 1382. und schrieb wider den Trialogum des Wicleffi de Identitate & Sacramento und Quæstiones ordinarias: Librum explicationum suarum: Lecturas Bibliorum: Sermones und Excerpta ex S. Augustino. *Hendreich.*

Asche-Cammer ist an dem Treibe-Hauß der Ort, wo die alte und neue Asche verwahret, und zur Anlegung des Treibe-Heerds zubereitet wird.

Asche ist eifer heist nach Bergmännischer Art, wenn die Asche zu kalckicht, und zu saltzig ist.

Aschel, so wird derjenige Schlamm auf den Blaufarben Wercken genennet, welcher sich in denen zusammen gegossenen und zur Ruhe ausgesetzten Wäsch-Fässern ansetzet, und bey dem Schmeltzen wiederum zugesetzet wird.

Aschematon ist in der Rede-Kunst der Fehler einer Rede, wenn gar keine Zierlichkeit derer Worte und Figuren angewendet worden. *Keckermann* in System. Rhetor. II. 23. p. 1119.

Aschemie, siehe Procyon.

Aschemon, ἄσχημον, heisset ungestalt. *Hippocrates* gebrauchet es im Comparativo von einen ungestalten Schiene-Bein. 3. de artic t. 103.

Aschen-Baum, siehe Fraxinus.

Aschen-Behalter der Chymischen Ofen, siehe Cinerarium.

Aschen brennen, siehe äschern. Tom. I. p. 687.

Aschen-Brenner, siehe Asche.

Aschen-Brenner, siehe Aescherer T. I. p. 687.

Aschendorff, (Guilielmus) siehe Altglaub (Romanus) Tom. I. p. 1570.

Aschendorp, ein Schloß im Stifft Münster, an Ost-Friesländischen Grentzen, in Westphalen.

Aschenhausen, oder Aseshuson und Asiseshus, ein Ort bey Kaltenlengsfeld. *Pistorius* II. p. 553. 557. *Iunckers* Anleit. zur Geographie der Mittl. Zeit. II. 5. p. 229.

Aschen-Korb, siehe Laugen-Korb.

Aschen-Loch, oder Ascher-Loch, ist unter denen Brau-Darr- und andern Oefen, welche viel Holtz erfordern, ein ausgemauertes Loch, in welches die Asche währender Heitzung durch den Löcherichten Heerd fällt, damit sie das nachgeschobene Holtz nicht am Brande verhindere, und die Kohlen ersticke.

Aschen-Ring, siehe Nyctalopia.

Aschen-Saltz, siehe Soude; ingleichen Alkali T. I. p. 1226.

Aschenton, siehe Ascherne.

Aschen-Drecker, siehe Trip.

Aschen- oder Ascher-Tuch ist ein Stück grobe Leinwand, drey biß vierthalb Ellen lang, und ungefehr drey Ellen breit, durch welches man die Lauge seiget.

Ascher, siehe Aescher, Tom. I. p. 687.

Ascher, siehe Aesche, Tom. I. p. 686.

R. Ascher, ein deutscher Jude, welcher A. M. 5088. A. C. 1248. oder, wie andere wollen, 1328. gestorben, und über den Talmud einige Fragen und Antwort unter dem Titel: Theschuvoth, auch anders mehr herausgegeben. *Bartholoccii* Bibl. Rabb.

Ascherade, oder Ascerade, eine Stadt an dem Fluß Düna in der Provintz Letten in Liefland, zwischen Rockenhausen, und Riga. An. 1577. eroberte selbige mit grossen Ungestüm der Czaar Ivan Basilowitz, dem es aber an. 1581 die Pohlen wiederum abgewannen. *Zeiler.* Top. Liv.

Aschere, siehe Canis Minor oder Procyon.

Ascherleba, siehe Aschersleben.

Ascher-Mittwoch wird in der Römischen Kirche die Mittwoch nach Quinquagesimæ genennet, mit welchem Tage die Fasten anfangen, und bis Ostern währen. Der Name ist daher aufgekommen, weil man an selbigem die Asche von denen im vorigen Jahre geweiheten Palmen nimmt, sie weihet, und die Christen damit besprenget, wobey denn diese Worte pflegen gebraucht zu werden: memento, quod cinis es, & in cinerem reuerteris, das ist: gedencke, daß du Asche bist, und auch wieder zu Asche werden wirst. Und damit wird kein Mensch verschonet, als der Pabst. Man weiß nicht eigentlich, wer diese Ceremonie zuerst aufgebracht, doch geben die meisten Pabst Gregorium M. vor deren Urheber an. Eben an diesem Tage wurden diejenige der Gemeine vorgestellet, welche öffentliche Kirchen-Busse thun solten, die sie dann die gantze Fasten-Zeit über aushalten musten, so, daß sie erst auf Ostern zum heiligen Abendmal gelassen wurden. *Hildebrand.* de diebus festis. p. 48.

Aschern, siehe Garn äschern.

Ascherne, oder Aschenton, lat. Ascarna, eine kleine Stadt am Flusse gleiches Namens, in der Provintz Mounster, in der Grafschafft Limerick, in Irrland.

Ascher-Satz ist ein Theil ausgekernte, und ein Theil frische Seiffensieder-Asche, welche zum Anlegen des Treibe-Heerds gebraucht wird.

Aschersleben, oder Aschersleve, Alsleben, lat. Ascherslebia, Ascherleba, oder Ascharia, war ehedem eine von denen berühmtesten Hansee-Städten, itzo aber eine von denen 3. Land-Städten des Fürstenthums Halberstadt, liegt am Zusammenflusse der Eine und Wipper. Vor Alters war sie unter dem Namen Ascanien die Haupt-Stadt und Stamm-Hauß derer Grafen dieses Namens, so nachgehends von Anhalt genennet worden. Seit an. 1322 aber hat sie dem Stiffte Halberstadt gehöret, obwohl die Anhaltischen Fürsten keine Mühe gesparet, sie wieder an sich zu bringen, wie denn auch Fürst Wolfgang sie an. 1547. erobert, aber bald wieder verlohren, siehe Ascanien. Durch Krieg und Brand hat sie vieles erdulden müssen, als; An. 1140. 1180. 1199. 1410. 1461. 1585. 1626. 1665. und 1680. hat

ſich aber immer nach der Zeit wieder erhohlet. Sie hat hat 2. Kirchen, in deren einer die Reformirte ihr Religions Exercitium haben. Ingleichen hat ſie auch ein anſehnlich Gebiete, in welchem an. 1700 ein alt Saltz-Werck wieder angefangen worden, darzu die Stadt an. 1531. das Dorf Schierſtätt gekaufft; In dieſem Gebiete war vor dieſen ein groſſer See, die Aſcherslebiſche, oder Gotterslebiſche See genannt, 3. Meilen lang und 2. breit, in welchen an. 1446 der Fluß Sölcke mit allen Fleiß gelaſſen, aber an. 1703 auf Befehl des Königs in Preuſſen abgelaſſen und zu trockenen Lande gemacht wurde, davon itzo Anhalt Bärenburg einen groſſen Theil, und das übrige die Halberſtädtiſchen Unterthanen an vielen hundert Huſen Ackers beſitzen. Von dieſer See giebt man vor, es wäre vor dieſem auch gebautes Land alda geweſen, und hätte auch ein Benedictiner Cloſter nebſt einem Dorffe, Haſeldorf genannt, darinnen geſtanden, ſo beyde des ſumpfigten Bodens wegen verſuncken, die auf dem Cloſter-Thurme befindliche geweſenen Glocken hätte man aber noch gerettet, und in das nächſt gelegene Cloſter Hedersleben gegeben. Auch liegen nahe bey der Stadt auf dem Wolffsberge noch wenig Rudera von dem uralten Schloß Aſcanien, welches nach vorher gegangener Zerſtöhrung Albertus II. Graf von Aſcanien an. 862. wieder zu bauen angefangen und ſeine Nachfolger vollführet, aber an. 1180. von dem bekandten und damahls in die Reichs-Acht erklärten Heinrico Leone zerſtöret worden. Hingegen hat es Otto der reiche, Albertus Urſus und Fürſt Heinricus wiederum aufgebauet, auch ihr Hofflager allda gehalten, dergleichen auch Bernhardus II. gethan. Nachdem es aber an das Stifft Halberſtadt gekommen, iſt es ſehr baufällig und an. 1455. gantz abgebrochen worden. *Knauth* über Schneiders Beſchr. des alt. Sachß. Land. p. 184. *Albini* Meiß.-Land. Chron. II. p. 23. *Becmann.* Anhalt. Hiſt. III. p. 498. ſequ. *Lairizens* Palmwald XIV. 2. p. 651. *Iunckers* Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit II. 15. p. 560. *Iac. Frid. Reimanni* Hiſtoriæ Aſcanienſis Civilis, Eccleſiaſticæ, Naturalis, Literariæ Idea.

Aſcherslebia, ſiehe **Aſchersleben.**

Aſch-Grube iſt in der Oeconomie, beſonders aber bey Brau- und Back-Häuſern ein gewiſſer mit Steinen ausgemauerter, und mit einer ungefehr fünff viertel hohen Brüſtung verwahrter Platz, in welchen die aus denen Oefen, und von denen Heerden geräumte Aſche geſchüttet wird, daß ſie keinen Schaden thun, ſondern darinnen abkühlen möge.

Aſch-Grube iſt eine Grube in denen Glaß-Hütten, welche unter dem Aſch-Loche des Temper-Ofens ins Gevierdte, ungefehr eine halbe Elle tieff gegraben, und mit Steinen ausgeſetzet iſt, und ziehet man die Aſche in ſelbige.

Aſchhauſen, ein altes Adeliches Geſchlecht in Francken, deſſen Stamm-Hauß gleiches Namens in dem Stifft Würtzburg gelegen. Wie *Paſtorius* in Franconia Rediu. meldet, hat ſelbiges bereits an. 1197. dem Thurnier zu Nürnberg beygewohnet. Wilhelmus aus ſolchen lebte um das Jahr 1288. Johann Gottfried war Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg. Um das Jahr 1650. lebten Johann Bernhard, Veit Gottfried, Dom-Dechant zu Würtzburg, und Philipp Gottfried, der ſich mit einer Vogtin von Saltzburg vermählet, und ſein Geſchlecht fortgepflantzet hat. *Bucelin.*

Aſchia, ſiehe Thymallus.

Aſchinbrunnen, ein Ort in Graichgau. *Iunckers* Anleit. zur Geographie der mittl. Zeit. II. 5. p. 211.

S. Aſchirio, ſiehe S. S. Anub-Biſſo-jus, Tom. II. p. 733.

Aſch-Kaſten iſt in denen Bergwercken ein Kaſten, in welchen man die Aſche zum Treibe-Heerd aufhebt, oder ſiebet, oder in welchen die Lieferung der Treibe-Aſche zur Hütten geſchiehet. *Hertwigs* Berg-Buch p. 32.

Aſch-Kern iſt der von der gebrauchten durchgeräderten Aſche in dem Sieb oder Räder gebliebene Ueberreſt, welcher nachmahls übern Sieb gewaſchen, und in den Hütten-Hoff zu gute gemacht wird, und glöthig- und Silberhaltig Bley iſt.

Aſch-Knechte, ſo werden in denen Bergwercken diejenigen genennet, welche die Aſche zum Abtreiben wohl zurichten, und nach verrichteten Treiben in Aufhebung der Heerde fleißig acht haben, daß die in Heerd gekrochenen Körner wohl aufgeklaubet, zuſammen gehalten, und dem Hütten-Meiſter übergeben werden.

Aſch-Kraut, wollig Jacobs-Kraut, Iacobæa maritima, von der Farben alſo genannt, iſt ein artig Gewächs, ſo zum Zierrath vor die Fenſter geſetzet, und durch Zerreiſſung derer Stöcke leicht fortgebracht wird.

Aſch-Krücke iſt eine eiſerne Krücke, welche bey Anlegung eines Treibe-Heerds in Bergwercken gebraucht wird, und ungefehr 1½. Ellen lang und anderthalb viertel hoch und hohl geſtielt iſt. Mit dieſer Krücke nun wird der angelegte Treibe-Heerd nach befindender Nothdurfft abgeſumpfft, und die auf demſelben befindliche Aſche bey Seite, und wieder abgezogen.

Aſchlauch, ſiehe Porrum.

Aſch-Loch-Bley, ſo wird in Glashütten dasjenige eiſerne Blech genennet, welches vors Aſchen-Loch des Temper-Ofens geſetzt wird, damit dadurch die in dem Temper-Ofen auf die verfertigten Gläſſer hinein dringende Kälte verhindert, und alſo dadurch denen Gläſern, welche noch zu heiß ſind, kein Schade zugefüget werde.

Aſch-Meſſer, ſo werden in Bergwercken diejenigen genennet, welche die vor die Schmeltzhütten gelieferte Aſche fleißig aufſchreiben, mit denen Lieferanten abſonderliche Kerb-Höltzer darüber halten, und wöchentlich nebſt richtigen Verzeichnüſſen ins Oberhütten-Amt einantworten, über dieſes auch fleißige Obacht haben, daß richtige, reine, und wohl abgetreugte Aſche geliefert werde, darneben auch ſich fleißig erkundigen, ob von denen Seiffen-Siedern, oder Aſch-Weibern, die Aſche zu Nachtheil derer Schmeltz-Hütten in andere Wege verkaufft oder ſonſt verſchleiffet werde, und ſo ſie dergleichen befinden, ſo gleich angeben. *Hertwigs* Berg-Buch p. 33.

Aſch-Meſſer iſt ein krummes Meſſer, mit welchen die Teſte im Brenn-Hauſſe ausgeſchnitten werden, daß ſie die rechte Weite bekommen.

Aſchmodai, ſiehe Asmodi.

Aſchnitz, ſiehe Alchimilla, Tom. I. p. 1064.

Aſcholius, von einigen Baſilius genannt, war Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, aus Cappadocien gebürtig, Seiner Tugenden wegen wurde er, ungeachtet er noch nicht gar alt war, aus dem Cloſter hervor gezogen, und auf den Biſchöfflichen Stuhl erhoben. Als Theodoſius M. a. 380 zu Theſſalonich in eine Kranckheit verfiel, ließ er ihn vor ſich fordern, u. fragte ihn wegen ſeiner Lehre und Glau-

Glaubens, und da ſelbiger das Nicäniſche Glaubens-Bekänntnis zum Grunde ſeiner Lehre angenommen zu haben bezeugte, ließ ſich der Käyſer von ihm tauffen. Er hat an. 381. dem Concilio zu Conſtantinopel, und dem zu Rom unter Damaſo an. 382. beygewohnet, und auf dieſem letztern Ambroſium kennen gelernet. Nachdem er bald darauf geſtorben, iſt ihm Aniſius in dem Ertz-Biſthume ſucediret. *Ambroſius* VII. Ep. 21. *Socrates* V. *Sozomenus* VII. *Hermant.* vita Baſilii. *Baronius.*

Aſchreus hat nach *Varronis* Bericht de Agricultura geſchrieben. *Hendreich.*

Aſch-Tonnen iſt ein gewiſſes Maas in denen Berg-Wercken, in welchen die Aſche zum Treiben vermeſſen wird. Hertwigs Berg-Buch pag. m. 33.

Aſchur, ſ. Aſhur.

Aſchwarden, vor Alters Haſcwrte, ein Ort in der Graffſchafft Stotel. Junckers Anleit. zur Geographie der Mittl. Zeit. II. 15. p. 623.

Aſchwurtz, ſ. Dictamnus.

Aſcia, ein Fiſch, ſiehe Aeſche. Tom. I. dieſes Lex. p. 686.

Aſcia, in denen alten Inſcriptionen findet man hin und wieder: SVB ASCIA DEDI CARE. Es hat ſolches denen Antiquariis manche Mühe gemachet, den wahren Verſtand dieſer Worte heraus zu bringen. Es iſt aber Aſcia ein Inſtrument, damit man ſo wohl in Holtz arbeiten konte, als eine Art, Beil, oder auch in Kalck und Leimen, als eine Schaufel, welches aber hier zu verſtehen, iſt ungewiß, weil diejenigen, ſo dergleichen Inſchrifften abcopiret, nicht zugleich gemeldet haben, ob die Grabmahle, darauf ſie geſtanden, von Holtz oder opere tectorio geweſen. Und ob auch wohl die Figur dieſes Inſtruments beym *Fabretto* Inſcr. 3. p. 205. und beym *Grutero* an verſchiedenen Orten zu ſehen iſt, ſo wird die Sache doch dadurch noch nicht deutlicher, weil man nicht eigentlich beſtimmen kan, ob es der Zimmermann oder Marmorarius gebrauchet; Ja es hat die gantze Redens-Art ziemliche Dunckelheit, da es ſchwer iſt, was rechtes davon zu ſagen, wer ſich aber indeſſen etwas in der Sache umſehen will, der leſe *Gutherium* de Jur. Man. II. 28. *Reineſium* Inſcr. p. 274. *Danet* p. 145. *Raeuardum* ad leg. 12. Tab. c. 15. *Hottoman.* Antiq. Rom. III. 1. *Ferret.* Muſ. Lap. II. Mem. 48.

Aſcia, σκέπαρνος, σκέπαρνον, heiſſet eigentlich eine **Zimmer-Art**, oder **Beil**: Ihr Erfinder ſoll Dædalus, ein künſtlicher Baumeiſter, geweſen ſeyn; es ſind aber ſolche Arten unterſchiedlicher Art, als Pertuſoria, eine **Stich-Art**, Tranſverſa, **Zwerch-Art**, Dolabra, eine **Zimmer-Art**. Hernach wird in der Chirurgie eine einfache ungleiche Bandage darunter verſtanden, die im Lateiniſchen Aſcia und Dolabra, Frantzöſiſch Coignee und Dolaire, deutſch **Hobelſpän-Binde**, genennet wird. Dieſe Binde iſt ungefehr vier Ellen lang und zwey Qwer-Finger breit, ſie wird gleich und eben um das Glied geführet, oder ihre Umwickelungen kommen über einander zu liegen, ſo daß die eine Führung die andere bey nahe bedeckt; Und iſt von der Circulair-Binde nicht mehr unterſchieden, als daß immer eine Umwicklung vor der andern entweder etwas in die Höhe, oder niederwerts ſteiget, und weil ſie dadurch die darunter liegende Umwicklung oder Tour entdecket, ſo iſt ſie, wie man ſagt, der Art derer Zimmer-Leute gleich, welches man bey der Bruch-Binde, Faſcia Aſciali, obſerviret. Dieſer Binde bedienen ſich die neuen Chirurgi, an ſtatt der kriechenden, in Entzündungen, nur daß man dieſelbe locker und ſchlapp anlegen muß. *Galenus* III. de Fract. t. 21. und II. de Fract. t. 40. de iis quæ in Medic. t. 2. *Foeſ.* Oec. p. 571. *Jo. Bohn.* Chirurg. rational. p. 40. *Henric. Baſſii* Bericht von Bandagen p. 83.

Aſcia, (*Sempronius*) ein ICtus von Bari aus dem Neapolitaniſchen, lebte im Anfange des 17. Sec. und ſchrieb: Interpretationem mutationis a Carolo II. initæ cum Capitulo S. Nicolai de Baro: Determinationes in utroque Jure und Tr. de Solutione. *Toppi* Bibl. Nap.

Aſcianus, (*Dorotheus*) ſ. **Zimmermann** (*Matthias*)

Aſciburgium, ſ. **Aſchaffenburg.**

Aſciburgius Mons, ein groſſes Gebürge, ſo im Rücken zwiſchen Schleſien den Nahmen des **Rieſen-Gebürges**, auch des **Neiß-** und **Mähren-Gebürges** führet, und ſich biß an Cracau in Pohlen ziehet. Das Schloß Aſciburgium ſetzet Friedr. *Lucæ* in ſeinen Schleſ. Denckw. p. 2141. auf den faſt mitten in Schleſien gelegenen Zotenberg, welches aber Juncker in der Anleit. zur Geographie der mittl. Zeit gegen Cellarii Land-Charte von Germ. Antiq. nicht will paſſiren laſſen. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 5. §. 29.

Aſciburgum, ſ. **Aſchaffenburg.**

Aſcii, Inumbres, **Unſchattigte Völcker**, werden diejenigen genennet, welche zu gewiſſen Jahrs-Zeiten im Mittage keinen Schatten zur Seite, ſondern denſelben gerade unter ſich werffen. Nehmlich es haben die Geographi unterſchiedliche Eintheilungen nach denen verſchiedentlichen Eigenſchafften, die gewiſſe Ländereyen von der jährlichen Bewegung der Sonne um die Erde erhalten, auf unſerer Erd-Kugel gemacht. Auf ſolche Art iſt in Anſehung der Kälte und Wärme, welche von dem Lauffe der Sonne dependiret, die Eintheilung in die Zonas entſtanden, da man die Erd-Kugel in fünff Zonas, torridam, temperatas duas, duas frigidas eingetheilet. Ferner hat man die Lage derer Ländereyen nach der Gröſſe des längſten Tages diſtinguiret, daher die Eintheilung der Erd-Kugel in die Climata gekommen. Endlich hat man auch einen Unterſcheid gemacht in Anſehung des Schattens, den die Menſchen, wenn ſie von der Sonne beſchienen werden, zur Mittags-Zeit von ſich werffen; und daher die Völcker in Amphiſcios, Heteroſcios, Periſcios, und Aſcios eingetheilet. Und von dieſen letztern iſt hier die Rede: Ja aus der obigen Beſchreibung iſt klar, daß dieſe eben diejenigen ſind, welche unter der Zona torrida wohnen; weil ihnen allein zu gewiſſen Jahres-Zeiten zu Mittage die Sonne im Zenith ſtehet, und alſo den Schatten gerade unter derer Menſchen Füſſe wirfft. Indem aber die Sonne nach ihrer eigenen Bewegung in der Ecliptic nicht beſtändig über einem Orte der Erd-Kugel in dem Zenith zur Mittags-Zeit ſich befinden kan, ſo iſt klar, daß eben dieſelbigen Völcker zur andern Zeit den Schatten etwas Seitwerts entweder nach Mitternacht, oder Mittag werffen müſſen, und alſo die Aſcii zu andern Zeiten auch

Amphiscii werden können, wovon aber ein mehrers in *Wolffs* Element. Geograph. §. 146. seqq. und in *Jo. Coristoph Sturm* dissert. de Amphisciis (Altorf. 1699.) nachzusehen ist.

Ascinon, ungeprägt Silber.

Asciscere, an oder zu sich nehmen, zueignen, einbilden, adprobiren, beschliessen, siehe Adsciscere Tom. I. p. 578.

Ascitæ, ein ehmahliges Volck im glückseeligen Arabien, zwischen dem Berge Spagro und dem Meere. *Plin.* VI. 28. *Ptolem.*

Ascitæ, s. Ascodrogitæ.

Ascites, ἀσκίτης, wird von dem *Paracelso* fälschlich Asclites genennet, ist eine Art der Wassersucht, so Hydrops Vtricularius, Schlauch-Wassersucht, heissen kan, da sich in dem innern Häutgen des Schmeer-Bauchs, welches die Griechen Peritonæum nennen, oder vielmehr zwischen dem Peritonæo und dem Netze, eine wässerichte Feuchtigkeit, ohne das geringste feurige Wesen, als in einem Schlauche, aufhält, daher sie auch *Hippocrates* Aquosum Hydropem, wässerichte Wasser-Sucht, nennet. Dessen vornehmste Ursache ist die Kälte, *Gal.* c. 4. aph. 11. Besser kan diese Kranckheit beschrieben werden, daß sie sey eine Auffschwellung des Unter-Leibes oder Schmeer-Bauchs, wie auch der Schenckel, zuweilen auch des Hoden-Sacks und der Geburths-Glieder, dabey sich viele andere schwere Zufälle einfinden. Dieses Uebel entstehet von einer Versammlung und Austretung der wässerichten und feuchten Theilen, welche sich immer mehr und mehr häuffen, weil besonders die vornehmsten zur Absonderung nöthigen Theile, als Nieren, Drüßen, Leber und Pancreas, verstopffet sind. Bes. *Barbette* Pr. Med. IV. 4. und *Fr. Sylv.* Pr. Med. I. 17. §. 8. 9. seqq. 39. §. 2. Das Wort *Ascites* soll von ἀσκὸς, vter, ein Schlauch, herkommen, weil der Leib wie ein Schlauch ausgespannt wird. Siehe auch *Hydrops.*

Ascititium Exordium, oder Externum, ist der Anfang einer Rede, welchen man nicht eigentlich von der Sache, von der man reden will, hernimmt, sondern in demselben entweder von seiner eignen Person, oder von den Zuhörern, oder von dem Orte, oder von der Zeit handelt, oder auch einen denckwürdigen Spruch, der sich auf unsern Satz schicket, ausführet. Reckermann Systema. Rhetor. I. 11. p. 1027. Siehe ein mehrers unter dem Titul Exordium.

S. Ascla wurde in Thebaide unter Diocletiano nach erlittener grausamer Marter ersäuffet, von denen beyden Diaconis aber, Philemone und Apollonio, in obgedachter Stadt begraben. Der 23. Jan. wird ihm gefeyret. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. III. 15. *Viola Sanctor.* f. 8.

Asclapo, von Patræ aus Achajen gebürtig, ein Medicus zu Ciceronis Zeiten, dessen Umgang Ciceroni so wohl angenehm, als auch seiner und der Seinigen Gesundheit sehr zuträglich, wie er denn ins besondere des Ciceronis Freygelassenen, den Tiro, glücklich curirte. *Cicero* Epist. XIII. 20. XVI. 9. *le Clerc* Hist. de la Medecin. P. II. Liv. III. c. 12. p. 438.

Asclepas, Bischoff zu Gaza in Palæstina, wohnte an. 325. dem Concilio Niceno bey, wodurch er derer Arianer Haß auf sich lud, die ihn hernach an. 330. mittelst unterschiedener Beschuldigungen von seinem Amte brachten. Er wurde zwar nach dem Tode des Kaysers Constantini wieder eingesetzt, von denen Arianern aber aufs neue verjagt, worauf er sich zu dem Pabste Julio begab, welcher seine Unschuld auf dem Concilio zu Rom an. 331. erkannte. Er kam auch endlich wieder zu seinem Amte, und rechtfertigte sich an. 347. auf dem Concilio zu Sardica, ließ sodann in Gaza die Kirche, die ausser der Stadt gegen Abend liegt, wieder aufbauen. Die Zeit seines Todes ist nicht gewiß, es scheinet aber, daß Frenion, welcher sich an. 363. auf dem Concilio zu Antiochien befunden, sein Nachfolger gewesen. *Athanasius* ad solit. ad apol. de fuga. *Epiphanius* Hær. 69. *Sozomenus* III. *Theodor.* I. *Baronius* A. C. 342. 47. &c. *Bolland.* in Porphyr. ad d. 26. Febr. *Hermant.* in vita Athanas.

Asclepia, ein Fest des Aesculapii, welches man demselben zu Ehren in vielen Städten, am prächtigsten aber zu Epidauro, feyerte. Es wurden alsdenn Kampf-Spiele und Wett-Streite angestellet. *Pollux* I. 1. *Meursius* Græcia Feriata. *Castellanus* de Festis Græc.

Asclepiades, entweder des Arei Sohn, oder Lehrmeister, welcher ein Anhänger der Aristotelischen Philosophie gewesen, und de Demetrio Phaleræo geschrieben. *Athenæus* XIII. 3. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. II. 17. n. 3.

Asclepiades, ein Grammaticus, ein Vater oder Lehrmeister Alexandrini Polyhistoris. *Stephanus* v. κοσύτη. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. II. 17. n. 3.

Asclepiades, von Alexandria, hat τὸν κατὰ ὄρμον ἄρχοντας geschrieben. *Scholiastes* Aristophanis in Nubes. *Vossius* de Histor. Græc. IV. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. II. 17. n. 3.

Asclepiades, von Anazarbo, ein Grammaticus, schrieb de Fluminibus. *Vossius* de Hist. Gr. IV.

Asclepiades, von Cypern zu der Zeit, da Pygmalion in Oriente regierte, hat eine Historie von Cypern geschrieben. *Hieronymus* adu. Jouinian. *Vossius* Hist. Gr. IV.

Asclepiades, aus Egypten, machte Lieder auf die Egyptischen Götter, einen Commentarium von der Uebereinstimmung aller Religionen, und eine Historie de Rebus Ogygiis. *Suidas.*

Asclepiades, von Mendes, welcher Θεολογούμενα geschrieben. *Suetonius* Aug. 94. ibiqve *Casaubonus*, Vossius de Hist. Gr. IV.

Asclepiades, von Myrla, oder vielmehr von Nicaea, deswegen er auch Nicenus genennet wurde. Er war Diotimi Sohn, und des Apollonii, eines alten Grammatici, Sohn, lebte zu Ptolemæi Epiphanis Zeiten, und schrieb φιλοσόφων ἐκλογῶν διορθωτικὰ. *Suidas* v. Ἀσκληπιάδης. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. II. 10. n. 3. Welcher diesen vor eine besondere Person hält von Asclepiade dem jüngern, wie er ihn nennet, der ebenfalls von Myrla soll gebürtig gewesen seyn. Diesem schreibet er folgende Schrifften zu, als περὶ γραμματικῆς, auf das sich *Sextus Empiricus* und *Suidas* v. Ὀ ῥέυς beruffet, *de Cratino*, dessen *Athenæus* XI. 14. Meldung thut. *Jonsius* de Script. Philos. II. 17. n. 3.

Asclepiades, von Tragila, ein Schüler Isocratis hat 6. Bücher τραγωδεμένων hinterlassen. *Plutarchus* de X. Rhet. in Isocr. *Meursius* Bibl. Gr. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. II. 17. n. 3.

Ascle-

Asclepiades, (Aelius) ein Freygelassener des Kaysers Augusti. *Gruterus* Inscr. p. 335.

S. Asclepiades, ein Bischoff zu Antiochien, wurde daselbst unter der Verfolgung des Kaysers Decii wegen seiner Christlichen Lehre enthauptet. Den 18. Oct. wird sein Gedächtnis begangen. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. IX. 82.

S. Asclepiades, siehe S. Cajus. S. Diomedes.

Asclepiades, ein Weltweiser zu Juliani des Römischen Kaysers Zeiten. *Ammianus Marcellinus* XXII.

Asclepiades von Phlius. Ein naher Bluts-Freund des Menedemi, mit dem er auch in der grösten Vertraulichkeit gelebet. Als beyden zusammen 3000 Drachmæ versprochen worden, und sie nicht einig werden konten, wer sie zuerst annehmen solle, nahm sie keiner von beyden an. Sie verheyratheten sich beyde. Menedemus nahm die Mutter, und Asclepiades die Tochter, und wie diesem seine Frau gestorben, gab ihm jener die seinige, und nahm sich eine andere, jedoch mit dem Beding, daß, weil sie in einem Hause beysammen wohneten, die Haußhaltung bey der erstern bleiben sollte. Asclepiades starb vor Menedemo in sehr hohen Alter zu Eretria. *Diogenes Laertius* II. 37.

Asclepiades, ein fürtrefflicher Naturkündiger und Medicus, lebete zu Lebzeiten Pompeji M. und Mithridatis, folglich in der Mitten des 39 seculi zu Rom in sehr grossen Ansehen. *Plinius* H. N. XXVI. 3. Er war von Prusa in Bithynien bürtig, *Strabo* XII. p. 850. und hatte sich, nach damahligen Gebrauch derer Griechen, auch nach Rom, welches zu der Zeit vor die Haupt-Stadt der gantzen Welt geachtet wurde, begeben, sein Glück daselbst zu versuchen. Anfänglich lehrete er die Rhetorique; wie er aber darbey nicht sein rechtes Auskommen fande, legete er sich auf die Medicin, ungeachtet er nicht das geringste vorhero darinnen gethan; erlangete auch gar bald vermöge seines Fleisses und aufgeweckten Verstandes eine solche Wissenschafft darinnen, daß er nicht nur vor den berühmtesten Medicum damahliger Zeiten geachtet, sondern auch festiglich geglaubet wurde, daß er der erste gewesen, welcher die Medicin empor und in Ansehen gebracht. Wie er denn die Gemüther derer Menschen auf eine gantz besondere Art an sich zu ziehen wuste, indem er nach Abschaffung derer harten Curen, welcher sich die vorhergehenden Medici bedienet, sehr leichte und einem jeden angenehme Mittel vorschrieb, sich auch durch seine glückliche Curen in solchen Ruff setzete, daß man glaubte, er sey dem menschlichen Geschlechte zum besten vom Himmel herunter gesendet worden. An denen Alten setzte er sonderlich ihre gantz unvernünfftige Art zu curiren aus, verwarff die Vomitive, und Purgantien, welche er vor höchstschädlich, sonderlich dem Magen hielte; riethe dargegen zu Enthaltung des allzuvielen Fleischessens, und übermäßiges Weintrinckens an; zum schwitzen recommandirte er ein gelindes reiben, und fürnehmlich die Motion. *Plinius* c. l. Sonderlich that er mit dem Weine verschiedene Curen, und es ist gantz wahrscheinlich, daß er eben denselben bey der wunderbahren Probe, deren *Appulejus Floridor.* IV. *Celsus* II. 6. *Plinius* H. N. VII. 37. gedencken, gebrauchet. Da er nehmlich einen, den man vor todt gehalten, und schon hinaus getragen, wieder zu sich selbst gebracht. Ingleichen sonne er täglich auf neue Mittel, dadurch er seiner Patienten Commodität befördern könnte. Ließ deswegen im schweben hangende Betten, nach Art derer Wiegen, machen, darmit sie desto eher einschlaffen, und Linderung derer Schmertzen erhalten möchten. Desgleichen machte er auch 100 neue Arten von Bädern, und unter andern auch Hangebädern ausfindig. Von des Asclepiadis systemate philosophico, dessen Application, Practica und Anatomie kann man nachlesen *Le Clerc* Histoire de la Medecine P. II. *Liv.* III. c. 5-8. unter denen Alten machen sehr viel Aufhebens von ihm *Appulejus Floridor.* IV. *Scribonius Largus* Ep. ad Callistum und *Sextus Empiricus* adv. Mathem. VII. p. 175. Bey Mithridate stund er auch in grossen Gnaden, und wurde er von ihm an seinen Hof verlanget, welches aber Asclepiades ausschlug, und vor rühmlicher hielt in Rom zu bleiben, und des Ciceronis Freundschafft unverändert zu geniessen. *Cicero* de Orat l. 14. Er hinterließ eine gewisse Secte, so sich vom ihm Asclepiadas nennete. *Plinius* H. N. VII. 37. darvon man mit mehrern nachlesen kann *Schultzium* Histor. Medic. Period. I. S. II. c. 5. und obangeführten *Mss. le Clerc.* c. 11. Er starb in sehr hohen Alter, und zwar durch einen unvermutheten Fall von einer Letter herunter. *Plinius* c. l. Seine Bücher, so er geschrieben, sind alle verlohren gegangen. *le Clerc* l. c. 9. *Castellanus* Vit. Medic. *Meursius. Gesner. Simler. Jonsius* de Script. Hist. Philos. II. 27. §. 3.

Asclepiadeum Carmen ist ein Gedichte, welches aus Asclepiadischen Versen bestehet. Eine Art davon ist die erste Ode des Horatii. Es hat seinen Namen von einem gewissen Asclepiade, welcher sehr viel Verse von dieser Art verfertiget hat: Doch ist er nicht allein der erste gewesen, indem Alcæus und Sappho schon vorher eben dergleichen Gedichte geschrieben hat.

Asclepiadeus Versus ist ein Versus Choriambicus Tetrameter Catalectus auf nachfolgende Art:

– – | – ∪∪ – || – ∪∪ – | ∪ –

Es muß allemahl in der Mitten der Abschnitt seyn, und kann er allein stehen, oder mit andern Arten von Versen zusammen gesetzet werden. Am allerbesten aber wird er mit dem Glyconio und Pherecratio verknüpffet, wie folgende Schemata ausweisen:

1.

– – | – ∪∪ – | ∪ –
– – | – ∪∪ – || – ∪∪ – | ∪ –

2.

– – | – ∪∪ – || – ∪∪ – | ∪ –
– – | – ∪∪ – || – ∪∪ – | ∪ –
– – | – ∪∪ – || – ∪∪ – | ∪ –
– – | – ∪∪ – | ∪ –

3.

– – | – ∪∪ – || – ∪∪ – | ∪ –
– – | – ∪∪ – || – ∪∪ – | ∪ –
– – | – ∪∪ – | ∪
– – | – ∪∪ – | ∪ –

S. Asclepiadorus, der 12 Bischoff zu Perugia, wo er ein Patritius gewesen, florirte ums Jahr 700, von dessen Leben und herrlichen Thaten aber keine weitere Nachricht übrig geblieben, als daß sein Leib an.

971 vom Bischoffe zu Metz, Theodorico, nach Gallien gebracht worden. *Cæsar Alexius* hat ihm ein Elogium geschrieben, in so fern aber geirret, daß er ihn vor einen Bischoff zu Metz ausgegeben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1157.

Asclepias, siehe Vincetoxicum.

Asclepias albo flore, siehe Vincetoxicum.

S. Asclepidianus, siehe S. Cajus.

Asclepiodorus, ein zu seiner Zeit vortrefflicher Mahler und Bildhauer, an dessen Wercken selbst der hochgeschickte Appelles die gute Symmetrie bewunderte. *Plinius* XXXIV. 8. XXXV. 10. Der Tyranne Mnason zu Elate kauffte von Asclepiodoro 12 Stücke gemahlte Götter, ein jedes vor 300 Silber-Minen. *Felibiens* berühmte Mahler. *Sandrarts* Teutsche Acad. Tom. I. P. II.

Asclepiodorus, von Alexandria, ein berühmter Naturkündiger, machte eine Reise durch Syrien und andere angrentzende Länder, um auf der Menschen Thun und Lassen achtung zu geben, thut aber bey seiner Zurückkunfft das Bekäntniß, daß er nicht über 3 sittsame, erbare und manierliche Leute angetroffen. *Suidas*.

S. Asclepiodorus, siehe S. Castorius.

Asclepios, ἀσκληπιὸς, ist der Name einer **trocknen Schmincke**, welche man bey dem *P. Aeginet.* VII. 13. beschrieben liset. Ingleichen, bey dem *Aetio* XIV. einer **Art Zeltlein**, und *Galeno* de Composit. Medicamentor. secund. *Genor.* III. 13. Ferner, einer **Augen-Artzeney**, welche sonst auch Athenippum heisset. *Galenus* 4. de Composit. Medicament. secund. Loca IV. 7.

Asclepius, diesen Namen leget der falsche Hermes Trismegistus einem seiner Discipul bey, den er vor einen Enckel des Aesculapii ausgiebt, der die Artzney-Kunst erfunden, und von dem er seinen Dialogum de Deo auch Asclepium genennet. Ingleichen hat man unter dieses Asclepii Namen Definitiones ad Ammonem regem: Librum de Sole & Dæmonibus: Tr. de Anima a corporis passione impedita & de bona fama & Encomium Regis: Dialogos III. und Commentarium in Nicomachi Arithmeticam. *Fabricius* Bibl. Gr. l. 8. Conring. de Medic. Hermet. *Schultz.* Hist. Medic. Per. I. Sect. I. c. 2. §. 26.

S. Asclepius, siehe S. Asclinus. S. Gajola.

Asclepius, (Nicolaus) mit dem Beynamen Barbatus, ein JCtus und Professor zu Marpurg, starb an. 1571, und hinterließ Orationem de expulso & restituto Duce Wurtembergensi, Vlrico: Poemata: Elegiam in Cant. Canticorum, in Threnos Jeremiæ & in vitam J. C. ingleichen Enchiridion Poëticum in Evangelia Dominic. und anders mehr. *Hendreich.*

Asclepiodotario, ein Mathematicus, lebte zu Domitiani Zeiten, von dem er auch verschiedene üble Ausgänge vorher gesaget: sich selbst prophecyete er, daß er würde von Hunden zerrissen werden, brachte aber hierdurch zu wege, daß ihn der Kayser unverzüglich ließ umbringen, und, damit seine Propheceyung unerfüllet bliebe, auf das sorgfältigste verbrennen, da es sich aber doch fügen muste, daß ein unvermuthetes Gewitter entstund, welches das zu seiner Verbrennung angesteckte Feuer auslöschte, und also doch noch von denen Hunden zerrissen wurde. *Suetonius* Domit. 15.

S. Asclibiades, siehe S. Pothinus.

S. Asclinus, oder Asclepius und S. Pamphilius erlangten die Märtyrer-Crone zu Cöln. Ihr Gedächtnis wird den 30 Jun. begangen.

Asclites, siehe Ascites.

Asclum, siehe Ascoli.

Ascodrogitæ, oder Ascitæ, eine Art Ketzer, die sich um das Jahr 173 hervorthaten, und es einigermassen mit denen Montanisten hielten. Jedweder von ihnen trug einen ledernen Schlauch bey sich, zum Zeichen, daß sie die wären, welche das Evangelium neue Schläuche, mit Wein erfüllt, nennte, daher sie auch den Namen Ascitæ bekommen. Man sagt auch, sie hätten in ihren Versammlungen allezeit eine Bockshaut voll Wein gehabt, um welche sie Proceßionen gehalten, und darbey starck gesoffen. *Augustinus* de Hæres. 62. *Philostratus* de Hæres. *Baronius* 173.

Ascolia, ein gewisses Fest, so dem Baccho zu Ehren von denen Athenienern angestellet wurde. Es wurden an diesem Feste Böcke geschlachtet, aus deren abgezogenen Fellen man Wein-Schläuche zu machen pflegte, die man inwendig mit Wein anfüllte, auswendig aber mit Oehl über und über bestrich, welche also in dem Theatro hingeleget wurden. Wenn dieses geschehen, so musten junge Manns-Personen darauf mit einem Fuß herum springen. Gleichwie sie aber wegen der Glätte sich nicht erhalten konten, und gemeiniglich herunter fielen, so dienete dieses denen anwesenden Zuschauern zu einem Gelächter, wer aber im springen auf einem Schlauche stehen blieb, der bekam denselben zum Lohne. *Suidas* v. Ἀσκὸς Κτησιφῶντος. *Scholiastes Aristoph.* ad Plut. 1130. *Vossius* Inst. Poet. II. 2. 2. *Meursius* Græcia Feriata. Der Ursprung dieses Festes soll dieser seyn, weil die Ziegenböcke denen Weinstöcken so viel Schaden zugefüget, da man sich denn gleichsam an ihnen deswegen zu rächen gesucht. *Gyraldus* Hist. Poet. Dial. IV. p. 207.

Ascolimbros, siehe Scolymus.

Ascoli, Lat. Asculum Picenum, auch Esculum Asclum, zum Unterscheid des andern Ascoli in Apulien, ist eine grosse Stadt in der Marca d'Ancona, im Kirchen-Staate, wo der Fluß Castellano in den Tronto fället. Es wird ihrer beym *Cæsare* de Bell. Civ. I. 15. *Plinio* III. 13. *Floro* I. 19. *Ptolemæo. Stephano. Strabone* V. p. 369. gedacht. Insonderheit erzehlet *Livius* LXXII. und *Appianus* de Bell. Civ. I. p. 633. seq von derselben, daß sie von denen Römern, weil sie deren Proconsul, Q. Servilium, und andere Römische Bürger wider das allgemeine Völcker-Recht getödtet hatte, gäntzlich ruiniret worden. Pompeji M. Vater, Pompejus Strabo, belagerte sie auch einsmals, und bekam sie auch nach langer und starcker Gegenwehr ein. *Plutarchus* in Pompej. p. 620. *Orosius* V. 16. *Gellius* XV. 4. Man hat sie zwar nach der Zeit wieder aufgebauet, sie ist aber bey denen damaligen innerlichen Unruhen nochmalen zu Grunde gegangen, bis endlich in denen folgenden friedlichen Zeiten, nachdem sie wieder unter Päbstliche Gewalt gekommen, ihr Wiederaufbauen erfolget, da sie denn zugleich, wiewohl nach der alten Manier, befestiget, und mit 2 Citadellen versehen worden. Sie hat ein Bisthum, so unmittelbar unter den Pabst gehöret, und zehlet über 10000 Innwohner, hat auch ausser der Cathedral-Kirche, darinnen 20 Altäre zu sehen, noch 14 oder 10 andere Parochial-Kirchen, ingleichen 11 Mönchs- und 5 Nonnen-Clöster nebst einem Seminario und vielen andern Collegiis. Sonsten hat diese Stadt auch verschiedene berühmte Männer hervorgebracht, unter denen Betutius Bazzo, welchen *Cicero* in Brut. 46. unter die vornehmsten Ora-

Oratores zehlet, und Ventidius Bassus, welcher Römischer Bürgermeister worden, und in dem Kriege wider die Parther die Armee selbst commandiret, wie auch besonders Pabst Nicolaus V. verdienen angeführt zu werden. Die Succession derer Bischöffe ist folgende:

1. S. Emygdius, ward an. 309. getödtet.
2. Claudius.
3. Lucentius.
4. Quintianus.
5. S. Epiphanius.
6. Felix.
7. Audoris
8. Tuptolphus
9. Ricco oder Ruo, auch Picus.
10. Vvenderondus
11. Arpaldus
12. Joannes
13. Mauritius
14. Cliel ---
15. Filerus
16. Elperinus
17. Adam
18. Fumo
19. Emmo oder Emmonius
20. Bernardus erw. an. 1036.
21. Bernardus
22. Stephanus
23. Joannes
24. Albericus
25. Presbyter
26. Transmundus
27. Giso
28. Raynaldus I.
29. Raynaldus II.
30. Petrus I.
31. Altegrunus an. 1222.
32. Nicolaus I. an. 1223.
33. Petrus II. an. 1228.
34. Marcellinus an. 1230.
35. Matthæus an. 1238.
36. Theodinus an. 1239.
37. Raynaldus III. an. 1259.
38. Bonus Joannes an. 1285.
39. Boninsegna oder Bentivegna, auch Bonagiunta an. 1310.
40. Raynaldus IV. an. 1316.
41. Isaac an. 1343.
42. Paullus de Bazzano an. 1353.
44. Vitalis an. 1362.
45. Agapitus de Columna an. 1363.
46. Joannes Aquaviva an. 1369.
47. Petrus III. Torriselle an. 1375.
48. Antonius Archeonius an. 1386.
49. Thomas de Perleonibus an. 1391.
50. Petrus IV.
51. Benedictus an. 1397.
52. M. Leonardus de Fisicis
53. Joannes Formonius an. 1406.
54. Nardinus Dalamantica an. 1412.
55. Petrus V. an. 1419.
55. α) Antonius Astorgius an. 1422.
56. Paullus de Albertis an. 1422.
57. Petrus a Cotignola an. 1438.
58. Valentinus an. 1443.
59. Angelus Capranica an. 1447.
60. Jo. Franciscus Monaldus an. 1457.
61. Petrus VII. a Valle an. 1462.
62. Prosper Caffarellus an. 1464.
63. Julianus Cæsarinus an. 1493.
64. Laurentius Fliscus, an 1510.
65. Hieronymus Ghinuccius, an. 1512.
66. Julianus Medices an. 1518.
67. Philos Roverella, an. 1518.
68. Lactantius Roverella, an. 1550.
69. Petrus Camajanus, an. 1566.
70. Nicolaus Aragonia, an. 1579.
71. Hieronymus Bernerius, an. 1586.
72. Sigismundus Donatus, an. 1598.
73. Julius Gabriellius, an. 1642.
74. Philippus Montius, an. 1670.
75. Joseph Salustius Fadulphus, an. 1685.
76. Jo. Jacobus Bonaventura, an. 1699.
77. Joannes Gambi, an. 1710.

Vghellus Ital. Sacr. Tom. I. p. 436. seqq. *Thuanus* Hist. XVIII. *Alberti* Descr. Ital.

Ascoli di Satriano, lat. Asculum Satrianum, oder Apulum, zum Unterscheid des vorhergehenden Ascoli genannt, eine Stadt auf einem Berge in der Landschafft Capitanata in Neapolis. Sie ist schon in denen alten Zeiten bekannt, wie denn allhier die grosse Schlacht des Römischen Bürgermeisters Fabricii mit dem Könige Pyrrho ist gehalten worde. *Florus* I. 18. *Plutarch.* in Pyrrho p. 396. *Vegetius* de Re Mil. III. 24. *Zonaras* Tom. II. p. 47. *Frontinus* Stratagemat. II. 3. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 9. §. 560. Das ietzige Ascoli ist an. 1400. erbauet, und lieget nicht weit von dem alten Ascoli, welches vom Rogerio völlig abgebrannt, und als es die Bürger wieder aufgebauet, nachgehends durch ein entsetzliches Erdbeben, davon die rudera noch heutiges Tages anzutreffen, gäntzlich ruiniret worden. Sie führet den Titel eines Hertzogthums, und gehöret denen Hertzogen von Marulli, davon der ietzige, als der dritte daraus, Trojanus heisset, ihr Bisthum aber stehet unter dem Ertz-Bischoff zu Benevento, und ist nicht gar zu einträglich. Es sind aber allhier folgende Bischöffe gewesen:

1. Maurus lebte 1059
2. Joannes 1092.
3. Joannes 1179.
4. Gofredus 1190.
5. Joannes 1226.
6. N. 1276.
7. Benedictus 1280.
8. Adam, lebte 1280.
9. R. 1301.
10. Angelus 1308.
11. Franciscus, st. 1310.
12. Franciscus, erw. 1310.
13. Petrus st. 1352.
14. Petrus de Perontis 1353.
15. Petrus lebte an. 1396.
16. Pascharellus, erw. 1397.
17. Jacobus 1419.
18. Jo. Antonius Buccarellus 1458.
19. Petrus Lucas de Gerona an. 1469.
20. Fatius de Galleranis an. 1477.
21. Josue Cajeta 1479.
22. Agapitus Cajeta erw. 1509.
23. Io. Franciscus Cajeta 1517.
24. Marcus Landus 1567.

25. Franciscus Bonfilius 1593.
26. Ferdinandus Davila 1603.
27. Franciscus Maria della Mara 1626.
28. Andreas Gelsominus 1625.
29. Gregorius Bolognettus 1630.
30. Michael Retius oder Resta 1639.
31. Pyrrhus Aloysius Castellomata 1648.
32. Jacobus Philippus a Basilica Petri 1657.
33. Felix Via 1672.
34. Philippus Lentius 1680.
35. Franciscus Antonius Punzi 1685.

Vghell. Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 224. seqq. *Alberti* Descr. Ital. *Sigonius*. *Sardus* de Terræ Motu.

Asconis Fossa war ein Canal, welcher das Wasser aus dem Po nach Ravenna führte in Italien. *Jornandes* de Reb. Get. 29.

Asconius Pedianus, (Q.) von Padua gebürtig, hatte das Unglück, daß er in seinem 73. Jahre blind ward, indessen doch noch 12. Jahr hernach in allem Æstim lebte, und ungefehr im 78sten Jahre nach Christi Geburth verstarb. *Eusebius* in Chron. Er hat Commentarios in Ciceronis Orationes geschrieben, die Poggius Florentin zuerst gefunden, und ans Licht gestellet. *Plinius* I. führt ihn theils unter denen Schrifften an, die er bey Ausarbeitung des 7den Buchs seiner Hist. Nat. zu Rathe gezogen, theils beruffet er sich selbst im 7den Buche im 48. Capitel auf ihn. Ingleichen geschiehet dessen beym *Suida* v. Ἀπίκιος und Ἀσκώνιος, wie auch bey *Junio* ad Philargyrium in Ecl. III. Meldung. *Vossius* de Hist. Lat. I. 27. streitet mit aller Macht gegen diejenigen, die alles dieses einem Asconio zuschreiben, und will durchaus, daß es zwey gewesen seyn. Indessen ist die Asconische Familie, welche den Zunahmen Pediana führet, nicht so gar unbekannt, wie denn *Scardeonius* de Antiq. Vrb. Pat. I. 3. p. 45. eine alte Inschrifft vor Augen leget, aus welcher zu ersehen, daß aus derselben Q. Asconius Gabinius Modestus, Pro-Consul und Ober-Auffseher über die Steuren gewesen. *Pignorius* in Orig. Patav. *Cavaccius* Elog. Patav. *Scaliger* Animadv. in Eusebium.

Ascos, ἀσκὸς, heisset eine Sack-Pfeiffe, oder ein lederner Schlauch. Dahero ihm bisweilen der Zunahme σκύτινος beygeleget wird. Vor diesem wurden dergleichen Sachen gebrauchet, den leidenden Theil zu bähen, man füllete sie nemlich mit einer Materie, als warmen Wasser oder Oehl, an, wie bey dem *Hippocrate* L. II. de Morb. XII. 18. 30. XIV. 13. l. VII. Epid. XXV. 12. und 4. de Rat. Vict. in Acutis t. 83. zu sehen. Dergleichen Schlauch wurde auch aufgeblasen, unter das verrenckte Glied geleget, solches damit wieder einzurichten, 3. de artic. t. 50. und c. 4. t. 61. Bes. auch *Foes.* p. 104. und *Utriculum*.

Ascotia, s. Ascoytia.

Ascough, (Anna) s. Askew.

Ascoytia, lat. Ascotia, ein Flecken in der Provintz Guipuscon in Spanien.

Ascra, ein geringer Ort in Böotien, am Berge Helicone, welcher durch den daselbst gebohrnen Poeten Hesiodus berühmt worden. *Pausanias* Bœot. 29. *Hesiodus* Ἔργ. 638. *Strabo* IX. p. 627, 633.

Ascra, Neptunus zeugte mit derselben den Oeoclum, welcher hernachmahls nebst dem Ephialte und Oto, sein er Mutter zu Ehren die Stadt Ascram in Böotien erbauete. *Hegesinous* apud Pausaniam Bœot. 29.

Ascræum Carmen heisset ein Gedichte, welches von dem Acker-Bau handelt, also spricht *Virgilius* Georg. II. 176.

Ascræumque cano Romana per oppida carmen.

Es hat seinen Namen von dem Hesiodo, welcher aus der Stadt Ascra gebürtig gewesen, und der älteste unter denen noch vorhandenen Poeten ist, der ein solches Gedichte geschrieben hat.

Ascræus, ein Beyname des Jovis, *Plutarchus* libello Animine an corporis adfectiones sint priores? 6. welchen er, nach einiger Bericht, von der Stadt Ascra soll bekommen haben. *Gyraldus* Syntagm. II. 94.

Ascrazapes, König in Assyrien, wird von Suida und Strabone Anacyndaraxes genennet, ist A. M. 3050. oder 3088. dem Ophratani succediret, und hat das Reich 41. Jahr verwaltet. Nach einiger Meynung soll es zu seiner Zeit geschehen seyn, daß der Prophet Jonas denen Niniviten Busse geprediget. *Eusebius*. *Rensner*. *Calvis*.

Ascribi in civitatem, zum Bürger an- und aufgenommen werden, ascribi numinibus, vergöttert werden, siehe Adscribere. Tom. I. p. 578.

Ascriptitia, eine Leibeigene Frau, l. 1. C. d. præd. tam.

Ascriptitii, s. Adscriptitii, Tom. I. p. 578.

Ascriptor, ein Advocat, der denen Clienten mit Rath assistiret.

Ascula, ein Fluß bey der Wolga in Persien. *Olear.* Pers. Reise-Beschr. IV. 8. p. 359.

Asculanus, oder de Asculo, (Augustinus) florirte an. 1385. und schrieb in libros Sententiarum Lombardi: in Genesin: de Evangeliis Dominicalibus, und in Ethicam Aristotelis, so noch im MS. befindlich. *Hendreich.*

Asculanus, (Conradus) ein Dominicaner von seiner Geburts-Stadt Ascoli also genannt, florirte im 14. Sec. und war eine geraume Zeit Provincial in der Unter-Lombardie. Man hat von ihm Compendium libri Ethicorum: Commentarium in libros Ethicorum, it. in Epistolam Jacobi, und zu Bologna werden auch seine Commentaria de impressionibus aëris & de metheoris im MS. gezeiget. *Echard.* Script. O. P. Tom. I. p. 569. II. p. 819.

Asculanus, (Constantinus) ein Dominicaner-Mönch, florirte an. 1348. und schrieb Quæstiones varias. *Hendreich.*

Asculanus, (Franciscus) ein Minorite, schrieb Opus contradictionum: Comment. in IV. libros Sententiarum Lombardi, und Reportata in eosdem. *Hendreich.*

Asculanus, (Jacobus) ein Minorite, lebte ums Jahr 1464. und schrieb Summam Pisanellæ: Tabulas in doctrinam Duns Scoti: Quodlibeta, und in Lombardi sententias. *Hendreich.*

Asculanus, (Jo. Baptista) Gratia Deus oder Gratia Dei zugenannt, ein Dominicaner-Mönch, florirte ums Jahr 1314. und schrieb adversus Judæos: in Prædicabilia Porphyrii & in sex principia Gilb. Porretani: Comm. in Aristotelis Physicam: Summam rerum Logicalium und Supplementum in Comm. Thomæ Aquinalis in librum II. Aristotelis peri hermenias &c. *Altamura*. *Possevin.*

Ascu-

Asculanus, (Nicolaus) ein Dominicaner-Mönch, hat super universam artem veterem Aristotelis: Compendium Logicæ, und Quæstiones Physicas &c. geschrieben. *Hendreich.*

Asculanus, (Nicolutius oder Nicolaus) ein Dominicaner-Mönch, florirte ums Jahr 1262. oder 1329. und schrieb Sermones Dominicales, de Sanctis & de mortuis. *Hendreich.*

Asculanus, oder de Asculo, auch Esculo, (Saladinus) hat an. 1163. als Physicus zu Tarento gelebet, und Instructionem aromatariorum & aromatariæ institutionem geschrieben. *Woiffg. Justus* in Chronol. Med. *Lindan.* de Script. Medic.

Ascura, eine Stadt im grössern Armenien. *Ptolemæus.*

Ascuris lacus, eine See in Thessalien. *Livius* XLIV. 2.

Ascurum, ein Fluß in Colchis. *Ptolem.*

Ascurum, eine Stadt in Africa, dessen *Hirtius* de Bell. Afr. 23. gedencket, welche nach *Cellarii* Notit. Orb. Ant. IV. 7. Muthmassung an dem Ausflusse des Flusses Maluæ gestanden.

Ascus, ein Rieſe, welcher mit dem Lycurgo den Bacchum band, und in einen Fluß warff, den aber Mercurius befreyete, und dem Asco das Leder abzog, und einen Wein-Schlauch daraus machte, dahero auch Ἀσκὸς so viel als Vter geheissen. *Steph. Byz.* v. Δαμασκὸς.

Ascyron, s. Hypericum.

Ascyrum, s. Hypericum.

Asdatä, eine alte Nation Völcker in Asien, so ehemahls am Gebürge Caucasus sollen gewohnet haben.

Asdod, sonst Azotus oder Asotus genannt, war eine von den 5. vornehmsten Städten derer Philister, Jos. XIII. 3. und lag zwischen Ascalon und Joppen, 6. Meilen von Jerusalem am Mittel-Meere. Es wohnten in demselben die Enakim oder Riesen. Jos. XI. 22. Es wurde diese Stadt dem Stamm Juda von Josua zugetheilet, Jos. XV. 47. nicht aber von demselben erobert, sondern die Philister behielten sie, und hatten daselbst den Tempel des Dagons. In diesen Tempel wurde die denen Kindern Israel abgenommene Lade des Bundes gebracht, weswegen die Philister von GOtt gestraffet, und der Abgott Dagon verstimmelt wurde, 1. Sam. V. 1. seq. welches sie denn bewegte, die Lade des Bundes wieder zurücke zu schicken. 1. Sam. VI. 1. seq. Darnach wurde diese Stadt von dem Könige in Juda, Usia, erobert, und ihre Mauren niedergerissen. 2. Par XXVI. 6. Sie ist auch von Tharthan, dem Feld-Herrn des Sargon, Königs in Assyrien, eingenommen worden. Esaiä XX. 1. Es wurde von denen Propheten dieser Stadt der Untergang propheceyet. Amos I. 8. Zach. IX. 6. Jerem. XXV. 20. Judas Maccabäus hat diese Stadt geplündert, und ihre Götzen verbrannt, welches gleichfalls Jonathan gethan hat. 1. Macc. V. 68. und X. 83. Psametichus hat nach *Herodoti* II. 157. Bericht dieselbe über 29. Jahr belagert, ehe er sie einbekommen. Es muß diese Belagerung kurtz vor der Propheceyung Jeremiä gewesen seyn, indem er von ihr als einer verwüsteten Stadt redet, und denen übrigen von Asdod. Jerem. l. c. Die Profan-Scribenten reden von ihr, als der Handel-Stadt derer Araber, *Pomponius Mela* I. 10. und die Einwohner müssen nicht geringe gewesen seyn, indem sie *Strabo* XVI. p. 1086. mit unter die vier Völcker rechnet, welche sich zu denen Cœle-Syriern und Phœniciern, die die vornehmsten beyden Nationes gewesen, die Syrien eingenomen haben, geschlagen. *Steph. Byzant.* berichtet, ihr Erbauer sey einer von denen Flüchtlingen gewesen, welche über das rothe Meer in das gelobte Land gekommen, und habe derselbe die Stadt nach seiner Frau genennet. Der Name soll so viel bedeuten als eine Ziege, welches aber *Bochart.* Chanaan Sacra II. 12. widerleget. Sie war jeden benachbarten Fürsten gelegen, weswegen sie so viele Belagerungen ausstehen müssen. Der Apostel Philippus hat in derselbigen das Evangelium ausgebreitet, Actor. VIII. 40. und *Roland.* in Palæstina III. v. Azotus führet unterschiedene Bischöffe dieses Orts an. Der Heil. *Hieronymus* de Locis Hebraicis gedencket auch, daß zu seiner Zeit ein Azotus gewesen. *Reland* l. c. I. 35. *Bayle* in voce Azotus.

Asdodisch redeten nach der Zurückkunfft der Kinder Israel aus der Babylonischen Gefängniß diejenigen Kinder derer Jüden, welche Asdodische Weiber genommen hatten. Nehem. XIII. 23. Es muß dieses sich auf die Sprache derer Philister in Asdod beziehen, und müssen die mit in die Babylonische Gefangniß gekommen seyn, da sich denn die Jüden als Nachbarn desto eher mit ihnen verheyrathen können.

Asdoditer, Einwohner der Stadt Asdod. Sie hatten zu Nehemiä Zeiten so wenig Liebe vor die Israeliten, daß sie den Bau zu Jerusalem gerne verhindert hätten. Nehem. IV. 7. seq. Weswegen auch Nehemias um so viel mehr darauf drunge, daß die Asdodischen Weiber abgeschaffet werden musten.

Asdrubal führete 8. Jahr das Commando in Spanien, und war wegen seiner besondern Klugheit und Tugenden bey denen Carthaginiensern in sehr grossen Ansehen. Welche auch die Ursachen waren, warum ihn der damahls grosse General derer Carthaginienser, Hamilcar, zu seinem Schwieger-Sohne annahm. *Cornelius Nepos* in Hamilc. 3. Er wurde nach dessen Tode A. V. 526. durch die Barcinische Faction, wiewohl nicht ohne Widerspruch derer Grossen, bey dem Commando gelassen. Welches er auch mit der grösten Klugheit führete, und der Carthaginienser Macht, mehr durch jene, als Gewalt derer Waffen, vermehrete, indem er die bey seinen Landes Leuten damahls noch unbewohnte Gasi-Freyheit einführete, *Cornelius Nepos* c. l. und dadurch viele kleine Könige bewog, sich mit denen Carthaginiensern in Freundschafft und Bündniß einzulassen. *Livius* XXI. 2. *Polybius* Hist. II. 36. Ja er brachte es auch durch seine Klugheit, Alliantzen zu schliessen, dahin, daß die Römer den bishero unterbrochenen Bund erneuerten, Id. c. l. Er wurde an. 544. von einem Barbarn, dessen Herrn er umgebracht, ermordet. *Livius* c. l. *Polybius* c. l. *Valerius Maximus* III. 3. Ext. 7.

Asdrubal war Carthaginiensischer General, und Magonis Sohn, *Justinus* XIX. 1. er fieng, nachdem er Sicilien erobert, mit denen Römern Krieg an; er wurde aber erstlich A. V. 498. und hernach von Cæcilio Metello A. V. 503. bey Palermo in Sicilien geschlagen, *Plutarch.* Paral. p. 305. büßte 20000. Carthaginienser und 26. Elephanten ein, 104. aber

wurden gefangen durch gantz Italien zur Schaue herum geführet. Asdrubal flüchtete nach dieser unglücklichen Schlacht nach Lilybeum, und wurde in seiner Abwesenheit von denen Carthaginiensern zum Tode verdammet. *Orosius* IV. 7. Er blieb zuletzt an einer Wunde, so er in Sardinien bekommen, und hinterließ das Commando seinem Bruder. *Justinus* c. l.

Asdrubal war Hannibals Bruder, ein tapfferer General, der denen Römern bisweilen sehr grossen Abbruch that. Er wurde von Hannibale nach Spanien commandiret, darmit sich nicht die Römer desselben bemächtigen möchten. *Livius* XXI. 22. darinnen er auch denen Römern nicht wenig zu schaffen machte. Denn ob er gleich bey Sciss en von Scipione geschlagen wurde, auch 6000. Mann, nebst dem gantzen Lager, einbüssete, so nahm er sich doch wieder Muth, gieng mit 8000. Man Infanterie und 1000. Cavallerie über den Iber-Strom, und ruinirte eine grosse Menge von denen bey Tarracona streiffenden Römern, wiegelte auch die Illergetes wider die Römer auf, und verheerete derer Römischen Bundsgenossen Gebiethe, so daß nachgehends Scipio genug zu thun hatte, ehe er diese wiederum in guten Stand, und jene zur Raison brachte. Id. c. l. 61. Ja es machte Asdrubal gar Mine, als wollte er mit seiner Armee aus Spanien nach Italien übergehen. Schrieb deßwegen an die Carthaginienser, sie sollten einen andern Commendanten nach Spanien schicken, wenn sie solches anders unter ihrer Bothmäßigkeit behalten wollten. Welche auch Himilconem so wohl mit einer starcken Flotte, als auch Feld-Armee dahin abschickten, welcher sich unverzüglich zu Asdrubali begab, und nachdem ihn dieser Ordre gestellet, wie er sich in Spanien zu verhalten, säumete Asdrubal nicht, sich marche fertig zu halten, trieb aber vorhero sehr viele Gelder ein, deren er sich, wie Hannibal beym Durch-Marche bedienen wollte, und stund schon in dem Begriff über den Iber-Strom zu setzen; da die Römer Nachricht darvon bekamen, liessen sie die in Italien obhanden habende Affairen stehen und liegen, und waren nur besorgt, wie sie den in An-Marche begriffenen Asdrubalem glücklich repoussiren möchten, weil sie sich leichte einbilden konten, daß es um gantz Italien geschehen wäre, wenn sich Hannibal mit seinem Bruder conjungiren sollte. In dieser Angst nun zog Scipio alle seine Trouppen, die er nur hatte, zusammen, u. setzte mit selbigen über den Iber-Strom in der Absicht, die an dem Flusse gelegene Stadt Iberam einzunehmen. Wie er aber sahe, daß Asdrubal dieses schon gethan, hielt er vor dienlicher mit der gantzen Armee auf ihn loß zugehen. Dargegen sich Asdrubal gleichfalls in gute Positur setzete, und nachdem sie etliche Tage nach einander nur kleine Scharmützel gehalten, rückten beyde Armeen auf einen Tag zu einem Haupt-Treffen heraus. In welchen des Asdrubalis Corps de Bataille, so aus Spaniern bestund, zuerst die Flucht ergriff; Die beyden Flügel aber, auf welche er Carthaginienser und Africaner gestellet, wehreten sich noch tapffer, ja Asdrubal hielt bis zuletzt aus, muste sich aber dennoch mit etlichen wenigen in die Flucht begeben, nachdem er 35000. Mann und sein Lager eingebüsset. *Livius* XXIII. 26. 27. 28. *Orosius* IV. 15. *Eutropius* III. 11. Diese so grosse Niederlage konte ihn doch nicht abhalten, den vorhero fruchtloß abgelauffenen Marche nach Italien von neuen zu unternehmen. Und war auch vor dieses mahl, was den Marche anbelanget, glücklicher, indem er wider sein Vermuthen nicht nur von denen Avernern, Galliern und andern an denen Alpischen Gebürgen wohnenden Völckern willig aufgenommen, ihm freyer Durchzug verstattet, sondern auch so gar von ihnen im Krieg begleitet wurde. Und hätte er dasselbe mahl gewiß die Römische Republique übern Hauffen werffen sollen, wenn er sich nicht so lange mit der vergebenen Blocquade der Stadt Placentiæ aufgehalten, und dadurch verhindert hätte, daß sein Bruder Hannibal zu ihm mit seiner Armee stoßen können. *Livius* XXVII. 39. Zu dem kam auch noch, daß die Briefe des Asdrubalis an Hannibalem von denen Römern aufgefangen wurden, welche Claudius Nero an den Römischen Rath schickte, der sogleich eine starcke Armee zusammen brachte, und unter diesen Claudio und Livio Salinatore Asdrubali entgegen schickte. *Livius* XXVII. 43. Diese, nachdem sie ihre Armee unterwegens sehr verstärcket, rückten vor Senam, darvon Asdrubal nicht weit mit seinen Trouppen hielt. Id. c. l. 49. Und nachdem sie ihre gantze Armee beysammen, stellten sie solche en Ordre de Bataille. Claudius commandirte den rechten, und Livius den lincken Flügel, Porcius aber das corps de Bataille. Wie nun Asdrubal sahe, daß er nicht auf Befestigung seines Lagers, sondern vielmehr tapffern Wiederstand zu dencken, stellte er vor die Avant-Garde Elephanten, auf den lincken Flügel die Gallier, den rechten aber commandirte er nebst seinen bey sich habenden Spaniern selbst. Darauf griff Asdrubal Livium zuerst an, und geschahe von beyden Seiten eine gräuliche Massacre, Claudius kam diesem gleich zu Hülffe, und rennete mit solcher Forçe auf die Feinde loß, daß viele tausend Spanier, Ligurier und Gallier auf dem Platze blieben. Den grösten Schaden aber thaten die Elephanten, welche in voller Raserey auf ihre eigene Herren loßgiengen, so daß sich diese genöthiget sahen, sich nicht so wohl gegen die Feinde, als unvernünfftige Thiere zu wehren, wie sie denn eine grosse Menge darvon mit einem gewissen Instrument erlegten. Wie nun Asdrubal sahe, daß gar keine Rettung mehr übrig, sich aber auch vor eine Schande hielt unter einer so grossen Armee, die seinem Commando gefolget, allein übrig zu bleiben, rennete er mitten unter die Feinde, und blieb, nachdem er sich noch tapffer gewehret, mit grösten Ruhme auf dem Wahl-Platze, nachdem er 50000 eingebüsset, und 5000 gefangen worden. *Livius* XXVII. 47. 48. 49. *Polyb.* Hist. XI. 1. *Florus* II. 6. *Appianus* de bell. Hannib. p. 590. seqq. *Valerius Maximus* III. 7. IV. 1. IX. 3.

Asdrubal war Gisconis Sohn, und der dritte General derer Carthaginienser, *Livius* XXIV. 41. und commandirte die Trouppen, so in Lusitanien an dem Einfluß des Tagi stunden. *Polybius* X. 7. Als Catulo, eine sehr berühmte und mächtige Stadt in Spanien, von denen Carthaginiensern zu denen Römern gefallen, und die Carthaginienser Illiturgium, darinnen Römische Besatzung lag, belagerten, wurde er von Scipione geschlagen, 12000 blieben auf der Stelle, und mehr, als 10000 gefangen. *Livius* c. l. Als die Carthaginienser von dem Anschlag des Scipionis auf Carthago höreten, suchten sie sich in gute Positur zu setzen, schickten deßwegen diesen Asdrubalem ab, Elephanten einzufangen, deren sie sich beym Treffen bedienen wollten. Als er darvon wieder zurück gekomen, brachte er gleich eine Armee von 6000 Mann Infanterie, 600 Cavallerie, deßgleichen von 5000 Matrosen und 2000. Reutern aus denen Numidiern und noch andern, die um Sold dieneten, zusammen, und exercirte sie beständig. Weil er aber gar leichte sahe, daß er der Sache nicht allein gewachsen seyn würde, so suchte er sich mit denen benachtbarten kleinen Königen in ein Bündniß einzulassen. Darunter war der vornehmste und mächtigste Syphax in Numidien, und nach diesen Masanilla bey denen Masäsulern. Auf diesen hielt Asdrubal wegen seiner besondern Qualitæten grosse Stücken, und verlobte deßwegen seine Tochter Sophonisben an ihn. Syphax, der sich gleichfalls in das Frauenzimmer verliebet, und sie gerne gehabt hätte, *Polybius* XIV. 1. streiffete hernach, weil er leer ausgegangen, zur Revange in derer Carthaginienser Gebiethe herum, versprach auch Scipioni, mit ihm bey Belagerung Carthago gemeinschafftliche Sache zu machen. Da solches die Carthaginienser erfuhren, hielten sie vor rathsamer, mit Syphace, als einen sehr mächtigen Herren, in genauer Alliance zu stehen, und verheyratheten diese Sophonisben, wider Masanissæ und Asdrubalis Wissen, an diesen Syphacem, darüber Masanissa böse werdend, derer Carthaginienser Parthey verließ, und sich zu Scipioni schlug. *Appianus* de bello Pun. p. 10. seqq. *Livius* XXIX. 23. aber will von diesen Umstand nichts wissen, sondern spricht, daß Asdrubal seine Tochter an Syphacem gleich anfänglich verheyrathet, und ihn nebst seiner Tochter beredet, daß er an Scipionem nach Sicilien eine Gesandtschaft gelangen lassen, welche ihm vortragen müssen, daß er gegebener Parole nach nicht in Africam übersetzen, noch mit einer Armee vor Carthago rücken solle, anders sähe er sich genöthiget, die Waffen wider ihn, vor sein und seiner Gemahlin Vaterland zu ergreiffen. Inzwischen ist es doch, nach dem Geständniß *Livii* XXV. 34. gewiß, daß Masanilla zuerst ein Bundsgenosse derer Carthaginienser gewesen, auch nachgehends zu denen Römern übergegangen. Id. XXVIII. 34. 29. und zuletzt des in einer Schlacht gebliebenen Syphacis Gemahlin, als Asdrubalis Tochter, geheyrathet. Id. XXX. 12. Asdrubal, der die Gefahr, so ihm von Masanissa vorstunde, leichte voraus sahe, suchte ihn durch allerhand Mittel aus dem Wege zu räumen: es gieng ihm aber keines an, indem dieser vielmehr eine Armee zusammen brachte, und Asdrubali durch offt wiederhohltes Scharmützeln beständigen Abbruch that, *Appianus* c. l. p. 11. Dannenhero sonne er auf andere Mittel, wie er Masanissam hinters Licht führen möchte. Zu dem Ende redete er mit Syphace, sie wollten sich so lange gegen ihm gut stellen, bis sie Scipionem überwunden. Aber auch dieses merckte er, und stellte sich zwar, aber zu Asdrubalis grossen Schaden, ob wolle er alles vergessen seyn lassen, stieß auch mit seiner Reuterey zu Asdrubalis Trouppen, und schlugen Asdrubal, Masanissa und Syphax ihre Lager unweit Vtica nicht weit von einander auf; dargegen war aber auch Scipio mit seinen Leuten gar bald da, und postirte sich nicht weit von Asdrubale, der 20000 Infanterie, 7000 Cavallerie und 140. Elephanten bey sich hatte. Syphax aber führete sich bey dieser Gelegenheit sehr untreu gege Asdrubalem auf, indem er, unter dem Vorwand, ob wären die benachtbarten Barbaren in sein Land

gefallen, zurück gieng. Welches sich Scipio wohl zu Nutze machete, und Asdrubalem durch öffteres scharmützeln angriff. Darzu kam Masanissa, welcher Scipioni rieth, daß er folgenden Tages nur 5000. Mann en Embuscade legen sollte, denen Carthaginiensern einen Streich zu versetzen; Asdrubalem aber beredete er, daß er Hannonem bey anbrechenden Tage mit einer Mannschafft Reutern zu recognosciren ausschicken sollte, darmit die Einwohner der Stadt nicht etwan bey Herannahung der Feinde lose Händel anfiengen; er wolle, wenn es ihm gefällig, bald nachfolgen. Welches Asdrubal auch that, und Hannonem mit 1000 Mann Reutern fortschickte, welchem auch Masanilla nachfolgete. Wie sie aber zu dem bestimmten Ort gekommen, brachen des Scipionis Leute aus dem Hinterhalt hervor, zu dem Masanilla stieß, und blieben von denen Carthaginiensern 600. auf der Stelle und 400. wurden gefangen. *Appianus* c. l. 13. 14. Asdrubal suchte sich zwar bald darauf zu rächen, und Scipionem, der in der Stadt Locha Beute machete, mit gleicher List zu hintergehen, indem er Magonem mit der Reuterey commandirte, den Feind von vorne anzufallen, er aber wolle ihn vom Rücken angreiffen; es lief aber wieder unglücklich ab, indem er 5000 einbüssete und 108 gefangen wurden. Id. c. l. p. 13. Nachdem nun Scipio Asdrubali unterschiedlichen Vortheil abgejagt, fuhr er mit Belagerung Vticæ immer schärffer und schärffer fort. *Livius* XXIX. 34. befahl auch Masanissæ, daß er versuchen solle, ob er nicht Asdrubalem zu einer Schlacht heraus locken könne. Dieser aber wollte ohne Syphacis Hülffe, ungeachtet er eine Armee von 30000 Mann Fuß-Volck, und 3000 Mann Reuterey hatte, nicht heraus rucken, sondern schickte an Syphacem, und bath ihn, daß er doch dem nunmehro nothleidenden Africæ zu Hülffe komen möchte. Welcher auch mit 50000 Mann Infanterie und 10000 Cavallerie zu ihm stieß, und mit Asdrubal unweit Vtica sein Lager aufschlug. *Liv.* c. l. 35. Worbey sie aber von neuen, durch allzulanges Deliberiren verursachten, daß Scipio Zeit bekam, sich in gute Positur zu setzen. Und wie sie vollends die Friedens Tractaten mit Scipione ausschlugen, so wurde endlich auf Seiten derer Römer resolviret, die Feinde, wiewohl mit List, anzugreiffen. Denn nachdem Scipio bey anbrechenden Tage ausmarchiret, und erst mitten in der Nacht vor das Lager Asdrubalis kommen, so gab er einen Theil seiner Trouppen, darunter auch Masanissa mit war, Lælio zu commandiren, und befahl des Syphacis Lager in Brand zu stecken. Welche Ordre auch mit so grosser Geschwindigkeit vollstrecket wurde, daß des Syphacis Lager, ehe man sichs versehen, in vollen Brande war, und man theils die mit löschen beschäfftigten, theils noch halb schlafftrunckene Carthaginienser überfiel, ja die meisten mehr durchs Feuer, als Schwerd umkamen. Die beyden Generals, Syphax und Asdrubal, konten kaum der Gewalt des Feuers entgehen, und der letztere in die benachbarte Stadt sich durch die Flucht retiriren. *Livius* XXX. 4. 5. 6. *Appianus* l. c. p. 19. 20. 21. *Polybius* XI. 18 - 22. Asdrubal wurde darauf zu Carthago einer Verrätherey beschuldiget, und zum Tode verurtheilet. Er behielt aber doch noch immer eine Armee beysammen, biß Hannibal nach Africam kam, dem er sie übergab, und sich heimlich zu Carthago aufhielt. Weil aber seine Feinde die vorigen Beschuldigungen wieder vorsuchten,

ten, nahm er Gifft, und starb in seines Vaters Begräbnisse, aus welchen doch der Pöbel seinen Cörper vorzog, und ihm den Kopff abhieb. *Appianus* l. c. p. 22. *Alex.* in Punicis.

Asdrubal, ein anderer General derer Carthaginienser, im dritten Punischen Kriege, versuchte alles, sein Vaterland denen Römern aus denen Händen zu reissen. Als A. V. 605 derer Carthaginienser Schiffe von denen Römern verbrennet worden, ließ doch Asdrubal den Muth nicht sincken, sondern that mit 20000 Mann denen Römern noch grossen Schaden. Und wie A. V. 607. Scipio die Stadt Carthago belagerte, zog er sich mit einer ziemlichen Armee in Carthago, und vertheydigte sie noch A. V. 608. wie sie schon in vollen Brande stunde, aus dem fast unüberwindlichen Tempel Æsculapii; wie er sich aber nicht länger halten konte, ergab er sich mit 40000 Mann an Scipionem. Seine Frau erwehlte den Tod vor die Gefangenschafft, und nachdem sie ihre Kinder in Gegenwart des Asdrubals erwürget, und ihm seine Zaghafftigkeit vorgeworffen, stürtzte sie sich sammt denen Kindern ins Feuer, *Appianus* c. l. p. 81. 82. Alex. in Pun.

Ase, s. Asce.

Ase, ἄση, ist ein nachdrückliches Wort, in welchen einigen πόνος πολὺς, viele Arbeit, wie *Aretæus* saget, verborgen lieget. Erstlich und gemeiniglich heisset es ein Eckel, aus dem *Hippocrat.* 5. aph. 61. welchen Eckel auch *Duretus* in Iatr. n. 113. ingleichen Coac. t. 142. L. I Epid. ægr. XI. von der Lüsternheit der schwangern Weiber will verstanden haben. Darnach bedeutet es Angst um das Hertze oder den Magen, LVII Epid. IX. 6. Dahero die Fieber, 4. de Ration. Vict. in Acut. t. 47. ἀσώδεις genennet werden. Es ist aber *Assodes Febris* ein beständig anhaltendes Fieber, bey welchem die äusserlichen Theile mäßig warm sind, innerlich hingegen der Patiente grosse Hitze und Brennen, nebst unersättlichen Durst empfindet, er wirfft sich beständig von einer Seite auf die andere, hat keine Ruhe, sondern raset beständig dabey. Dieses Wort *Assodes* soll von ἀσσάομαι, nauseo, einen Eckel haben, und εἶδος, Forma, die Gestalt, herkommen. Endlich heisset Ase ein Mangel des Raths, da man sich vor grosser Angst nicht zu helffen weiß, und ist also so viel als ἀλυσιῶ. Kurtz: Ase bedeutet jedel Unruhe und grosse Beschwerung des Leibes. Dahero auch ἀσηρὸν, ἀξώδες, beschwerlich, schädlich, heisset, 2. de Fract. t. 75. c. 2. t. 46. c. 1. de artic. t. 65. c. 2. t. 40. 49. 1. Prorrh. f. 2. t. 28.

Asea, oder Asäa, eine Stadt vor dem in Arcadien, nicht weit von der Stadt Tegea. Allhier entspringet der bekannte Fluß Alpheus. *Pausanias* in Arcad. 44. 54. *Stephanus.*

Aseb heisset Allaun, *Rul. Johns.* Bes. Tom. I. p. 1616. seq.

Ased, i. e. Leo. *Rul. Johns.*

Asedenigi, i. e. Hæmatites, Blut-Steine. *Rul. Johns.*

Asedeus, der 14. Bischoff zu Acerenza, zu Ende des 5ten Sec. saß 8. Jahr. *Ughell.* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 13.

Asedoth Phasga, eine Stadt in Judäa, über dem Jordan gelegen. Jos. XIII. 20. *Hieronymus* und *Eusebius* nennen sie Phasga schlecht weg, da es doch vielmehr, wie oben gesetzet, heissen solte, und so viel als Asedoth am Berge Phasga bedeutet. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 13.

Asef, s. Hidroa.

Asefelde, oder Asefeld, ein Ort in Asefelt. *Pistorius* Tradit. Fuld. I. p. 476. 479.

Asefeldom, s. Asefelt.

Asefelt, oder Asefeldom, einer von den kleinsten Pagis, welche in dem grossen Pago Grabfeld begriffen gewesen. Die hierzu gehörige Oerter: als Asefelde oder Asefeld, Bonlant, Huzesfeld, Karagoltesbach, und Obasesfeld, sind zu finden in *Pistorii* Tradit. Fuld. I. p. 471. 476. 477. & 479. Dieses letztere nennet Juncker in der Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit, II. 5. p. 200. auch Ober-Asefeld.

Asegen, i. e. Sanguis Draconis, Drachen-Blut, heisset auch sonst Azogen. *Rul.* & *Johns.*

Aseitas ist in der alten Metaphysic die Eigenschafft eines Dinges, nach welcher es nicht sowohl ohne eine andre vorhergehende Ursache sein Daseyn von sich selber empfängt, sondern da es vielmehr durch die eigene Krafft seiner Natur das Seyn empfängt, und zu dessen Erhaltung keine andre Ursache vonnöthen hat. Es wird diese Aseitas GOtt sowohl nach dem ersten, als nach dem andern Verstande zugeschrieben. *Chauvin* in Lex. p. 61. Wir werden dieses unter dem Titel Substantia mit mehrern erörtern.

Aseka oder Azeka, eine Stadt der Ammoriter, zwischen Bethoron und Makeda, an denen Mittagischen Grentzen des Benjamitischen Stammes, welche dem Stamm Juda zugetheilet worden. Jos. XV. 15. Die Kinder Israel verfolgten die fünff Könige der Cananiter bis dahin. Jos. X. 10. Zwischen diesem Ort und Socho hatten die Philister ihr Lager, als David den Goliath schlug. 1. Sam. XVII. 1. Sie muß zu einer Festung sehr bequem gelegen haben, weil sie Rehabeam nach dem Abfall derer 10. Städte befestiget. 2. Chron. XI. 9. 10. Sie wurde von dem Könige Nebucad-Nezar zu Babel zerstöhret, Jerem. XXXIV. 7. und nach der Babylonischen Gefängniß ist sie wieder von dem Stamm Juda bewohnet worden. Nehem. XI. 30. *Eusebius* gedencket zu seiner Zeit eines Fleckens, zwischen Eleuteropolis und Aelia, Ezeka genannt, welches vielleicht der Ueberrest des alten Aseka gewesen.

Asel, oder Essel, eine grosse See in der Provintz Smaland in Schweden, 3. Meilen lang. Es liegen in selbigen viele kleine Inseln, in welchen viel Eisen-Malm gegraben und verarbeitet wird.

Asel, eine kleine Stadt im Hertzogthum Bremen, unweit der Elbe, im Kehdinger Lande.

Asel, oder Azel, der Name eines gewissen Steins, dessen 1 Sam. 20, 19. Meldung geschiehet. Es hatte Jonathan mit David verabredet, er solte sich an den Ort begeben, wo er sich an dem Werckel-Tage zu verbergen pflegte, und solte sich bey den Stein Asel setzen. Jonathan wolte hierauf drey Pfeile abschüssen, wornach sich David richten könte, was Saul wider ihn im Sinne hätte. Die Ausleger sind noch nicht einig, was dieses vor ein Stein gewesen. Einige glauben, daß er ein Wege-Zeiger, *Vatablus* in l. c. Samuelis, andere, daß er eine Höhle gewesen, worinnen David sich verborgen gehalten, *Piscator* in eund. welche letzte Meynung die beste zu seyn scheinet, weil es am bequemsten zu des Davids verborgenen Aufenthalt geschienen.

S. Asella, eine Jungfrau, würde von ihren Eltern schon in ihrem 10. Jahre GOtt verlobt, und befliesse sich im Essen und Trincken einer grossen Mäßigkeit. Nach diesem begab sie sich in eine Einöde, darinnen sie an. 370. starb. Der 6. Decembr. ist zu ihrem Gedächtniß angesetzt.

Aselli, siehe Millepedes.

Aselli Ventricosi, ὀνίσκοι γαστρώδης, das ist, Stock-Fische mit grossen Bäuchen. Darunter werden die Bolchen, Cabeleauen, Rein-Fisch und Wyttinck gerechnet. Es ist aber ein grosser Unterscheid unter dem Bolchen und Rein-Fisch, denn der Bolche oder Cabeleau ist ein herrlicher grosser Fisch, hat ein lieblich wohlgeschmackt weiß Fleisch, einen sehr grossen Kopff, daher das Sprichwort entstanden, wann einer einen dicken Kopff hat, daß man sagt: Er habe einen Bolchen-Kopff. Es ist am geschmack ein guter Fisch, sonderlich wann er frisch gefangen worden. Hat eine grosse Leber, fast wie eine Kalbs-Leber, welche gar smild ist, und sich am Geschmack einer Ruppen-Leber sehr wohl vergleichet. Der Bolchen wird in Stücken zerhauen, und in Tonnen eingesaltzen. Die Köpffe von denen Bolchen werden abgeschnitten, und besonders eingesaltzen, sie lassen sich gar wohl essen, zumal wenn man gelbe oder weisse Rüblein, klein geschnitten und in Butter gebraten, darüber thut, nachdem er zuvor gesotten, und die Brühe davon abgeschüttet ist. Der Bolchen, wenn man ihn jetzund anrichtet, und gesaltzene Butter darüber giesset, ist von einem gar gutem Geschmack. Der Rein-Fisch ist an der Grösse, Güte und Geschmack geringer, als der Bolchen, er wird gantz mit dem Kopff und Leib in Tonnen eingesaltzen. Die Wytting, oder Weytling, sind kleine Rein-Fische, also genannt, weil sie weisser sind, und soll so viel heissen, als Weiß-Fische. Alle diese obgemeldete Fische werden in Menge und in Tonnen zu uns, und andere weite Orte zu der Küchen-Speise geführet. *Rundeletius* und andere, so von Fischen geschrieben, zehlen sie alle unter die Asellos oder Stockfische. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch p. m. 690. sequ.

Asellius, (Caspar) ein gelehrter Physicus und Medicus von Cremona, hat zuerst die Milch-Aederlein im menschlichen Cörper erfunden, und davon an. 1627. ein Buch unter dem Titel: de venis lacteis, quarto vasorum mesaraicorum genere, geschrieben. *Van der Linden* de Scriptor. Medic.

Asellus, oder Merlangius, Frantzösisch, Merlan, ist ein gantz bekannter See-Fisch, insgemein etwan eines Schuhes lang, so dicke als ein Arm, weich, weiß wie Silber, und mit kleinen Schupen bedeckt. Die Augen sind groß, das Maul aber nicht gar zu groß und sitzet voll weisser Zähne. In seinem Kopffe, nicht weit vom Gehirn, wo der Kopff am breitesten und dicksten ist, werden kleine, länglichte, steinharte Beinlein gefunden, auf jedweder Seite eines, die sind eines quer Fingers lang, und vier Linien breit, an dem einen Ende spitzig, am andern stumpff, glatt und polirt, gantz weiß, leicht zu zerbrechen, wenn sie gepülvert worden, schmecken sie ein wenig gesaltzen, sind übrigens alcalisch, und dämpffen die Säure. Wobey zu mercken, wie daß die Spitze an diesem Beine nicht eben alle mal gerade in der Mitten zu befinden, sondern auch wol an der Seite, da denn der Rest an diesem Ende von Natur zackicht ist. Dieser Fisch steiget zum öftern in die Ströhme hinauf, und ist in Franckreich gantz gemein: Sein Fleisch ist weiß, zart und krümlich, leichte und von gutem Geschmack, auch leichtlich zu verdauen. Die Steine, so in dieses Fisches Kopffe stecken, führen ein wenig Saltz, sind dannenhero eröffnend, gut zum Steine und der von Lenden-Schmertzen entstandenen Colica. Sie dienen auch den Durchfall zu versetzen, und werden auf einem Porphyr- oder Marmor-Steine gerieben und solchergestalt präpariret. Die Dosis ist von einem halben Scrupel, bis auf ein halbes Quentlein.

Asellus ist das Diminutivum von Asinus, und bedeutet so viel als ein kleiner Esel: denn einige Auctores geben vor, daß er der Farbe nach mit einem Esels-Füllen zu vergleichen; wiewol diese Vergleichung ziemlich weit gesuchet ist. Das ist wol wahr, daß dieser Name, sowol einem Haupt-Geschlechte, als auch einer darunter begriffenen Sorte und Art mag zugetheilet werden, kan also wol seyn, daß ein oder anderer Fisch unter solchem Haupt-Geschlechte zu finden, der eine Esel-Farbe hat. Besiehe *Rondelet.* de pisc. IX. 9. *Aldrov.* de pisc. III. 1. seq. Siehe auch Stockfisch.

Asellus Austrinus, siehe Asini.

Asellus boreus, siehe Asini.

Asellus primus, secundus, tertius, sind 3 Sterne von der vierdten Grösse in der lincken Hand des Bootis. *Bayer* in Uranometria bezeichnet den ersten mit θ, den andern mit I, den dritten mit K. *Hevelius* setzet in Prodrom. Astron. die Länge des ersten auf das Jahr 1700 25°. 37′. 35″ ♍; des andern 26°. 59′. 25″. ♍; des dritten 28°. 15′. 35″ ♍. Nach eben demselbigen ist die Nordliche Breite des ersten 58°. 52′. 27″. des andern 58°. 49′. 20″. des dritten 60°. 8′. 40″.

Asellus Fluviatilis, siehe Zander.

Asellus minor, siehe Schellfisch.

S. Aselus, siehe S. Maximus.

Asem, siehe Azem.

Asema, eine unverhoffte Crisis, oder ein unvermutheter Kranckheits-Wechsel, der sich ohne vorhergehende Zeichen einfindet. Das Wort kommt vom α privativo und σῆμα, oder σημεῖον, signum, ein Zeichen.

Asemon, siehe Azmon.

Asemos, ἄσημος, sagt man von denenjenigen Dingen, die sich ohne ein merckliches, besonders critisches Zeichen, und wider alle Vermuthung ereignen; oder von solchen Sachen, die nicht viel heissen und nichts besonders zu bedeuten haben, auch kein merckliches Zeichen von sich geben. Also heisset ἄσημα πνεύματα, ein geringer, kurtzer und gleichsam unterbrochener Athem, den man fast gar nicht mehr spühren kan. *Hippocrates* L. VI. Epid. Sect. 7. t. 13. Nach des *Valles.*

Meynung werden die geringen Seiten-Schmertzen bey denen Fiebern ἄσημα ἀλγήματα genennet, Coac. t. 491. Asema, ἄσημος κρίσις, ist diejenige Crisis, welche von keinem anzeigenden Tage angedeutet worden; dahero sie auch eine Crisis ohne vorhergehendes Kennzeichen genennet wird, *Galenus* de Cris. III. 10. siehe auch Asema. Das Adverbium ἀσήμως hat bey dem *Hippocrate* mit dem Adjectivo gleiche Bedeutung. Besiehe *Foes.* pag. 100. seq.

Asenec, i. e. Sol. *Rul.* und *lohns.*

Aseph, ein Ebräer, siehe Assaph.

Aseph ist Alumen Scissum. Besiehe Tom. I. pag. 1619.

A sept Voix, ou Parties, (gall.) a sette Voci, overo Parti (ital.) heist ein Stück von sieben Sing- oder andern Stimmen.

Aser, eine Stadt zwischen Zytopolis und Sichem gelegen. Josua 17, 7.

Aser, oder Asser, der andere Sohn des Patriarchen Jacobs, welchen ihm die Silpa, der Lea Magd, gebohren hat. Genes. 30, 13. Von ihm hat der Stamm Asser seinen Namen bekommen. Er gieng mit seinem Vater, Geschwister und Kindern zu Joseph nach Egypten, woselbst er bis an seinen Tod verblieb. Genes. 46, 17. Er hatte vier Söhne, Jemna, Jeswa, Jeswai, und Bera, und eine Tochter Serah. Numer. 26, 44. 1 Chron. 8, 30. Diese hatten sich dergestalt vermehret, daß sie noch vor dem Auszug aus Egypten 26000 wehrhafter Männer gewesen sind. 1 Reg. 8, 4. Im Auszuge und in der Wüsten sind unter ihnen 41500 streitbare Männer gewesen, Num. 1, 40. c. 2, 18. und bey dem Einzuge ins gelobte Land hat der Hohepriester Elezar 53400 Mann gezehlet, so zum Streite tüchtig gewesen. Numer. 46, 44. Zu Fürsten und Hauptleuten haben sie gehabt Pagiel, den Sohn Ochran, Numer. 1, 13. und Ahihud, den Sohn Selomi, Numer. 34, 27. In dem Zuge war dieser Stamm der elfte, und wenn sie stille lagen, so hatte er sein Lager zwischen Dan und Naphthali gegen Mitternacht. Numer. 2, 27. c. 10, 26. Er muste auf dem Berge Ebal stehen, und die Uebertreter des Gesetzes GOttes verfluchen. Deut. 27, 13. Er bekam über den Segen des Getreydes auch von Mose noch den Segen an Oel, Eisen, Ertz, und daß sein Alter seyn solte wie die Jugend. Deut. 33, 24. Er bekam das fünfte Looß in der Austheilung des gelobten Landes. Jos. 29, 24. Es war dieses eine fruchtbare Gegend, und bestand in einem grossen Theile von Phönicien, von dem Flusse Adonis an, längst dem Mittelländischen Meere herunter, bis an den Bach Jeptael. Wobey denn der Segen Jacobs eintraff, den er ihm gegeben hatte: **Von Asser kommt sein fett Brodt, und er wird denen Königen zu Gefallen thun.** Genes. 49, 20. Es nahmen aber die Aseriter ihr gantz Erbtheil nicht ein, sondern wohneten unter denen Cananitern, welche sie nicht vertrieben hatten. Jud. 1, 31. 32. Sie zogen mit dem Gideon wider die Midianiter und Amalekiter, Jud. 6, 35. und jagten denen Midianitern nach. Jud. 7, 23. Als David das Königreich einnehmen wolte, sandten sie ihm 40000 Krieges-Leute nach Hebron. 1 Chron. 13, 26. 33. Sie demüthigten sich, und kamen nach Jerusalem, das Paschah mit Hiskia zu halten. 2 Par. 30, 11. Es sind ihrer 12000 von dem Engel versiegelt worden. Apoc. 7, 6.

Asera, siehe Apollonia Mygdoniæ.

Asered, siehe Acetosa. Tom. I. pag. 297.

Aseriter, oder Asseriter, sind die Nachkommen des Asers, eines von denen 12 Patriarchen, wie unter dem Titel Aser mit mehrern zu sehen.

Asethufon, siehe Aschenhausen.

A se solvere, aus seinen Beutel zahlen.

Asford, siehe Ashford.

Asgad, oder Azgad, einer von den Häuptern derer Jüden, welcher nach der Babylonischen Gefängniß das Gesetze GOttes mit versiegelte. Nehem. 10. 15.

Asgad, ein Jüde, dessen Nachkommen nach der Babylonischen Gefängniß 2322 Mann starck gewesen sind. Nehem. 7, 17. Esra 2, 12. gedencket nur 1222, es kan aber wol seyn, daß sich nur so viel bey dem Zuge Esrä befunden haben, die übrigen aber nach und nach gleichfalls in das Jüdische Land gekommen sind.

Asgar, oder Asgur, lat. Asgara, eine Provintz im Königreich Fez in Africa, welche unter der Bothmäßigkeit derer Araber, als Vasallen des Königs zu Fez, stehet. Es fliesset hierdurch der grosse Fluß Lebu, und sind ihre Haupt-Städte Alcazarquivir, und Arasch. Sonst hat sie fast die fruchtbarste Landschaft in gantz Africa, und hat einen Ueberfluß an Getreyde, Vieh, Butter, Wolle, Fellen und dergleichen. *Marmolius* Descr. Afric. I. 4.

Asgara, siehe Asgar.

Asgbach, ein Ort in Dapurgove. Junckers Anleitung zur Geograph. der mittlern Zeit. II. 5. pag. 214.

Asgur, siehe Asgar.

Asham, oder Ascham, (Roger) ein gelehrter Engländer zu Kirby Wilck in der Provintz Yorck ums Jahr 1515. gebohren. Er war in allerhand Wissenschaften, und sonderlich in der Griechischen und Lateinischen Sprache wohl erfahren, lebte auch mit Hieronymo Osorio, Ioanne Metello und Ioanne Sturmio in vertrauter Freundschaft. Er lehrte anfänglich zu Cambridge die Griechische Sprache viele Jahre, war auch der Academie Redner, und schrieb die in derselben Namen abgehenden Lateinischen Briefe. Hernach ward er an. 1548. zur Unterweisung der Königlichen Prinzeßin, Elisabeth, beruffen, bey der er sich aber nicht 2 Jahr aufgehalten, sondern ist wieder nach Cambridge gekehrt, weil er mehr Vergnügung am Academischen Leben, als am Hofe fand. Doch ward er auch von hier bald wieder abgefordert, und anno 1550. mit der Königlichen Gesandtschaft als Secretarius an den Kayser nach Teutschland geschickt, allwo er bis an des Königs Eduardi VI Tod geblieben. Ungeachtet er aber der Protestantischen Religion zugethan war, halff ihm gleichwol seine Wissenschaft in humanioribus so viel, daß er unter der Königin Maria durch Vorschub des Bischofs von Winchester nicht nur die von denen vorigen Königen ausgemachte Pension behielt, sondern auch als Secretarius derer Lateinischen Briefe an den Hof gezogen ward, da er sich denn auch anno 1554. mit Margaretha How verheyrathete. Solch Secretariat verwaltete er nachgehends unter der Königin Elisabeth, die ihn so werth hielt, daß er öfters um ihre Person seyn, und vielfältig etwas Griechisches oder Lateinisches mit ihr lesen muste. Er starb zu Londen den 30. Decembr. an. 1568. Seine Lateinische Schriften sind

sind Epistolæ und Poemata, im Englischen aber hat er Toxophilum, welches ein Buch von Armbrust-Schützen ist, und ihm bey König Henrico VIII. ein Jahr-Geld zuwege gebracht, ingleichen *Præceptorem* und eine kurtze Nachricht von deutschen Sachen hinterlassen. *Thuan.* XLIII. *Teissier* eloges des Savans. Acta Erud. *Morhof* Polyhist. Tom. I.

Ashbæus, (Richard) s. Thimbelbæus.

Ashborne, lat. Asborna, ein Flecken in der Grafschafft Barby in England.

Ashburnham, (Lords) diejenige, welche mit diesem Titul Pairs von England sind, führen ihre Benennung von einem also genannten Ort in Sussex, der zwischen Hailsham und Battel liegt. Es ist diese Familie sonder allen Zweifel eine derer ältesten, gestalten man findet, daß Bertram Ashburnham zu der Zeit, als Wilhelmus der Eroberer aus der Normandie angekommen, Sherif von denen Provintzen Sussex, Surrey und Kent gewesen. Einige nennen diesen Bertram einen Baron von Kent, und berichten von ihm, daß er vom König Harald an. 1066. zum Constable von dem Castell zu Dover gemacht worden, und daß er solches wider den gedachten Wilhelmum mit groser Tapfferkeit vertheydiget, darüber aber auf dessen Befehl mittelst Enthauptung das Leben eingebüsset. Andere hingegen erzehlen, er sey als Haraldi General in dem Treffen bey Battley-Abbey geblieben. In denen folgenden Zeiten haben sich verschiedene aus diesem Geschlecht Theils durch ansehnliche Bedienungen, Theils durch vornehme Heyrathen vor andern sehr hervorgethan, und viele Jahre ihren vornehmsten Sitz zu Ashburnham gehabt, allwo sie auch ein schönes Hauß haben, und woselbst Joannes Ashburnham zu Anfange des 17. Sec. eine stattliche Kirche bauen lassen: Dessen Sohn, Wilhelmus Ashburnham, heyrathete Elisabetham, eine Tochter Joannis, Lords Paulet von Hinton S. George, und zeugte mit ihr Joannem. Diesen machte König Wilhelmus III. an. 1689. zum Lord Ashburnham von Ashburnham, und seine Gemahlin, Brigitta, welche eine eintzige Tochter und Erbin Walthers Vaughan von Barthomal war, gebahr ihm folgende Kinder: 1. Wilhelmum, welcher in der Würde eines Lords succedirte, und Catharinam, eine Tochter Thomæ Taylors von Clapham, heyrathete, aber an. 1710. ohne Leibes-Erben mit Tode abgieng, 2. Joannem, welcher nach seinem Bruder den Lords-Titul erbte, 3. Bertram, 4. Elisabetham, welche Jacobus Hayes von Bedgebury heyrathete, 5. Joannam. Der Ritter Denny Ashburnham von Bromham, welcher aus einer Neben-Linie dieses Geschlechts ensprossen war, bekam anno 1661. den 10. May die Würde eines Baronets von England. *Peerage* of England II. p. 125. *Heylyn's* help to Engl. hist. p. 610. *Camden's* Britannia.

Ashbye, lat. Asbya, ein Flecken in der Grafschafft Leicester, in England.

Ashcot (*Wilhelm*) ward an. 1438. Bischoff zu Salisbury in England, und versahe daneben das Secretariat in dem Königlichen Rath. Als Jack Cade eine Rebellion erreget, kam solche an. 1450. auch in seine Dioeces, da dann den 28. Jun. die Aufrührer aus seinem Wagen 10000. Marck mit Gewalt wegnahmen, und sich den folgenden Tag an seiner Person selber auf eine barbarische Art vergriffen, maßen ihn seine eigne Lehn-Leute, als er zu Edington Meße gelesen hatte, in dem Meß-Ornat vom Altar rißen, auf die Spitze eines nah gelegenen Hügels führten, und daselbst ermordeten. Seinen Cörper haben sie gantz nackend liegen lassen, sein blutiges Hembde aber unter sich getheilet, und die Stücken davon als Fahnen gebraucht. The compleat hist. of Engl. Vol. I. p. 405. *Heylyn's* help to Engl. hist.

Ashdown, oder Assington, eine kleine Stadt in der Provintz Essex in England, unweit Rochford, und zwischen dem Auslauff derer Flüße Crouch und Thames. Sie ist deßwegen sehr bekand, weil zu Anfange des 11. Sec. zwischen Canuto, dem Könige in Dännemarck, und dem Englischen Könige Edmund Ironside, und zwar zu grossen Schaden dieses letztern, eine blutige Schlacht in dieser Gegend gehalten worden. *Cambden's* Britannia. *Beverell.* Delic. de l' Angl. p. 73.

Ashe, (*Thom.*) ein Prediger zu Londen, hat eine Leich-Predigt auf Thomam Gatakerum über Prov. XVI. 31. nebst einigen andern Predigten über Apoc. III. 19. und Io. VI. 44. heraus gegeben. *Hendreich.*

Ashenton, s. Estwodus.

Ashford, oder Asford, lat. Ashfordia, eine kleine Stadt in der Provintz Kent in England am Fluße Stour, zwischen Canterbury und Appledore.

Ashidillo, eine Grafschafft in Castilien en campos, gehöret dem Hauße Enriquez.

Ashmole, (*Elias*) oder Mercuriophilus Anglicus, ein Ritter aus Lichfield in England, florirte nach der Mitte des 17. Sec. Er wurde zu Oxford im Collegio Ænei Nasi erzogen, begab sich aber von dar wegen derer Cromwellischen Unruhen nach Londen, und ließ sich allda in dem Temple unter die Advocaten enrolliren. Bey Caroli II. Restitution bekam er das Amt eines Königlichen Herolds und Medaillen-Verwahrers samt einigen andern Bedienungen. An. 1669. promovirte er zu Oxford in Doctorem Medicinæ. Er verstund sich ungemein wohl auf alte Müntze, deren er eine unglaubliche Menge gesammlet, ingleichen auf Inscriptiones, Statuen &c. wandte auch grossen Fleiß auf die Chymie, Heraldic, Antiqvitæt und Mathematic. Man hat von ihm eine Englische Uebersetzung des Joannis oder Arthuri Dee Fasciculi chemici, selber aber hat er in solcher Sprache geschrieben: Theatrum chemicum Britannicum: Viam ad beatitudinem: Statuta ordin. Periscelydis: History of the Garter und anderes. Das Museum Ashmoleanum zu Oxford, so daselbst auf Unkosten der Academie an. 1683. erbauet worden, hat seinen Nahmen von ihm bekommen, weil er vie-

le rare und curieuse Stücke darein gegeben. Es ist solches nach seinem Tode durch fernere Beschenckungen Mſr. Listers und anderer Gönner noch mehr bereichert worden. *Wood* Antiqv. Oxon. Bentheims Engl. Kirchen-Staat. L'Etat de la Bretagne sous le R. George I. *Morhof* de transmut. metallor.

Ashmole (*Rob.*) hat an. 1633. zu Londen de Cochina Vrbe Malabaræ regionis & regno China geschrieben. *Hendreich.*

Ashton (*Gualter.*) hat an. 1623. zu Londen Concionem in Pſ. CXXX. herausgegeben. *Hendreich.*

Ashton, oder Aſton, auch Aſtoe, (*Joannes*) ein Presbyter in England, lebte ums Jahr 1382. da die Lehre Wicleffs im Schwange gieng, und gab Confessionem suam de Sacramento altaris heraus, schrieb auch Contra Vsurpationes Cleri Pontificii und contra Mendicitatem otiosam. *Wood* Antiqv. Oxon. P. I. p. 192.

Ashur oder Aschur, ein Sohn Hezron und Enckel des Perez, der von der Ahia nach seines Vaters Tode gebohren wurde. Er ist ein Vater Thekoa gewesen, wo anders Thekoa einen Menschen bedeutet, und nicht vielmehr eine Stadt, in welcher Amos gebohren worden, daß also dieser Ashur vor einen Erbauer derselben Stadt zu halten ist. 1. Chron. II. 24. *Clericus* ad hunc loc. Sonst hat er zwey Weiber gehabt, die Naeram, mit welcher er Ahusam, Hepher, Themni, Ahastari, gezeuget, und die Helleam, welche ihm Zereth, Jezohar und Ethnan gebohren hat. 1. Chron. IV. 5. 6. 7.

Ashwardby, (*Joannes*) ein gelehrter Professor Theologiæ zu Oxford, von Lincoln bürtig, hat ums Jahr 1380. gelebet, des Wiclefs Lehren eyfrig vertheydiget, und Determinationes Scholasticas: Ordinarias Quæstiones: Quodlibeta Theologica und librum de triplici necessitate heraus gegeben. *Wood* Athenæ Oxon.

Ashwell, (*Georgius*) ein Mitglied des Collegii Wadhamensis, Baccalaureus Theologiæ und Rector zu Hanwell, von Londen bürtig, hat im 17. Sec. floriret, und Fidem Apostolicam sive Symboli Apostolici assertionem und Gestum Eucharisticum geschrieben. *Wood* Athenæ Oxon.

Asi, oder Asius, itzo Chiascio, ein Fluß in Italien, welcher in dem Appenninischen Gebürge entspringet, unweit der Stadt Aſiſi vorbey flüßet, und endlich bey Orvieto in die Tyber fället. Delic. de l' Ital. I. p. 266.

Asi, ein Berg in dem Hertzogthum Spoleto, in Italien.

Asia, oder **Asien**, ist eines von denen grossen Theilen der Welt. Gegen Norden hat es das Tartarische, Mitternächtige, und das Eiß-Meer; Gegen Osten hat es das Chinesische und Americanische Süd-Meer; Gegen Westen das Mittelländische Meer; Und gegen Süden das Indianische und Africanische Welt-Meer. Von Africa wird es durch das rothe Meer und die Enge von Babelmandel unterschieden; Gegen Europa aber sind der Archipelagus, die Enge von Gallipoli, das schwartze Meer, die Enge bey Caffa, und die Flüsse Don und Oby die Grentzen. Vom Hellespont bis an die Stadt Malacca auf der äussersten Spitze in Indien im Orientalischen Meere hat Asien 1300. deutsche Meilen. Von Osten gegen Westen, das ist von dem Chinesischen Meere, biß zu dem Archipelago sind 1750. Meilen, und von Norden gegen Süden, nehmlich von der Tartarischen See biß nach Malacca sind 1550. Meilen. Den Nahmen führen einige von der Asia her, welche eine Frau des Iapethi, und Tochter des Oceani und Tethyos gewesen seyn soll. *Isidorus* Etymol. XIV. Andre hingegen schreiben diesen Nahmen dem Asio, einem Sohne des Cotyos und Enckel des Manei Lydi zu, und noch andere der Asiæ, des Promethei Gemahlin, *Herodotus* IV. 45. *Beckmannus* saget, daß es von Esh, Feuer, und Eshia, **Feuer des HErrn**, herkomme: Weil dasselbe in Persien und andern Orten wäre verehret worden. Dieses kann mit derer jenigen Meynung verbunden werden, welche diesen Nahmen von der Frau des Promethei herleiten, indem derselbe gleichfalls Feuer von Himel genommen. *Herodotus* IV. 45. *Bochart.* Phaleg. IV. 33. p. 298. setzet den Ursprung dieses Namens in das Phönicische Asi, welches so viel als Mittel bedeutet, dahero wäre denn der Theil Asiens, welcher zwischen Europa und Africa lieget, und hernachmahls Asia minor geheißen, Asia genennet worden. Hiervon redet *Plinius* in Præfat. libri III. Hinc, id est à Gadibus, intranti dextra Africa est, læva Europa. Inter has Asia est. Und *Mela* de Asia I. 2. Media nostris æquoribus excipitur. *Eustathius* ad Dionysium 270. behauptet aber gleichfalls in einem andern Verstande, daß Asien zwischen Europa und Lybien inne liege. *Bochart.* l. c. Eben dieser *Eustathius* will den Nahmen Asien von der Stadt Asia herleiten. Ad Dionysii versum 634. Die Auctores sind also gantz und gar nicht einig, woher dieser Nahme entstanden sey. Confer *Cellarium* Notit. Orb. Ant. III. 1. Zu Zeiten derer Römer wurde Asien eingetheilet in Citeriorem und Vlteriorem Tauro. Zu dem dißeitigen Asien werden die Lydier, Mysier, Myryandier, Chalibrier, Paphlagonier, Bithynier, Jonier, Carier, Dorier, Aeolier und Pamphilier gerechnet. *Cellarius* c. l. Wenn die Römer ohne Meldung des Taurischen Gebürges von Asien redeten, so verstunden sie denjenigen Theil darunter, welcher unter ihrer Herrschafft war. *Ptolemæus* V. 2. rechnet dahin Hellespontum, Æolidem, Ioniam, Cariam, Lydiam, Phrygiam, und *Cicero* in Orat. pro Flacco 27. spricht also: Vt opinor, Asia vestra constat ex Phrygia, Mysia, Caria, Lydia. *Plin.* H. N. V. 27. theilet auch nach dem Angeben Agrippæ das eigentlich so genannte Asien in zwey Theile, welche Eintheilung aber von wenigen angenommen worden, und hernachmahls gäntzlich ins Abnehmen gekommen. *Cellarius* c. l. In denen mittlern Zeiten ist Asien in Minorem und Majorem eingetheilet worden. Asia minor wird heutiges Tages Natolia, i. e. ἀνατολικὴ, oder Orientalis in Ansehung Constantinopels genennet. *Orosius* I. 2. beschreibet es also: Asia regio, vel ut proprie dicam, Asia minor, absque Orientali parte, qua ad Cappadociam Syriamque progreditur, undique circumdata est mari, à Septentrione Ponto Euxino, ab occasu Propontide atque Hellesponto, à meridie mari nostro. Es haben dahin gehöret Paphlagonien, Bithynien, Mysien, Aeolien, Ionien, Lydien, Carien, Phrygien, Lycien, Pamphylien, Pisidien, Cilicien, Lycaonien, und Gallogræcien. *Cellarius* c. l. Asia major aber begreifft die übrigen Landschafften alle mit einander, *Oserius* de Asia proconsulari p. 38. meynet, Actor. XVI. 6. und Apoc. I. 4. 11. werde unter Asien Lydien insonderheit verstanden. *Cellarius* l. c. Andre Eintheilungen, siehe *Cellarium* l. c. Jetzo wird es in die Asiatische Türckey, Arabien, Persien, Indien, Chinam, und grosse Tartarey eingetheilet, und wird von dem Türckischen Sultan, dem Moscowitischen Kayser, dem grossen Tartar Cham, dem Schach, oder König in Persien, dem grossen Mogol, und dem Käyser in China beherrschet. Von Religions-Verwandten finden sich sonderlich daselbst Christen, Perser, und Mahometaner. Es hat dieses Welt-Theil vor andern das voraus, daß der erste Mensch darinne gewesen; Der Heyland daselbst gebohren, und die Christliche Religion von daraus ausgebreitet worden; Die grösten Monarchien darinnen entstanden, und die Künste und Wissenschafften daselbst entsprungen sind. Das Land ist allbereit wegen seiner Fruchtbarkeit bey denen Alten berühmt gewesen, und noch jetzo giebt es denen andern Welt-Theilen, an Gold und Silber-Minen, herrlichen Früchten, Gewächsen, Spezereyen, köstlichen Waaren und allerhand Seltenheiten, nichts nach. Doch muß es wegen der wohlgesitteten Einwohner dem Welt-Theile Europa weichen. Auf denen Müntzen wird Asia erkennet an der Schlange und an dem Steuer-Ruder, daraus abzunehmen seyn soll, daß man in solches Land nicht anders als zur See kommen kan. **Einleitung zur Medaillen- und Müntz-Wissenschafft** de Anno 1718. p. 296.

Asia, eine See an dem Berge Tmolo, und dem Fluße Caystro in Lydien, an welcher eine Stadt gleiches Nahmens gelegen, deren *Homerus* Iliad. B. 461. *Euripides* Bacchis 461. *Suidas* h. v. *Stephanus* h. v. und *Virgilius* Georg. I. 383. Aen. VII. 700. gedencket. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 1.

Asia, eine Stadt in der Provintz Susiana, wo sich der Tiger in zwey Arme theilet, und darauf ins Meer fället. *Ptolemæus.*

Asia, eine Stadt in Arabien, siehe **Ezeon-Geber.**

Asia ist ein Nahme der Minervä, nach welchen sie einen Tempel in Colchis und hernachmahls in Laconia hatte. Diesen letztern erbaueten ihr Castor und Pollux, nachdem sie aus Colchis wieder zurück gekommen waren. *Pausanias* Lacon. 24.

Asia, eine Tochter des Oceani, und der Tethyos, *Hesiodus* Theog. vs. 356. welche mit dem Iapeto den Atlantem, Prometheum, Epimetheum, und Menoecium gezeuget. *Apollodorus* I. 2. 3. Andre geben sie vor die Tochter der Pampholyges aus. *Andron. Halic.* apud Tzetz. ad Lycophr. vs. 1283. Nach ihr ist das eine grosse Welt-Theil Asia genennet worden, *Varro* de L. L. I. 6. Welches nach seiner Bedeutung so viel als *Limosa* heisset: *Pasor* Indic. in Hesiod. sub Ἀσίη.

Asia, eine Meer-Nymphe, des Nerei und der Doridos Tochter. *Hyginus* Præfat.

Asia, des Promethei Gemahlin, von der nach einiger Meynung Asien seinen Nahmen bekommen. *Herodotus* IV. 45.

Asja, oder vielmehr Adschiar, bedeutet bey denen Indianern insgemein allerley mit Saltz und Eßig eingepöckelte Wurtzeln, Kräuter und Früchte, als Meer-Portulac, Indianischer Sparagen und dergleichen. Dasjenige aber, was unter dem Nahmen Asja insonderheit zu uns heutiges Tages gebracht wird, ist nichts anders als Turiones, die jungen Schößlinge des grossen Zucker-Rohres, welches von *Casp. Bauhino* Arundo arbor g nennet wird. Dieses Zucker-Rohr schiesset junge zarte, doch zuweilen wohl Armes dicke Schossen hervor, dieselbe gräbet man tieff aus der Erden, kochet sie ein wenig in Wasser, so, wie man mit dem Spargen hier zu Lande thut. Ferner schneidet man sie in runde Scheiben, besprenget selbige mit Saltz, und leget sie einige Tage in die Lufft, jedoch also, daß sie nicht gar zu trucken werden, darnach schüttet man sie in Töpffe, und übergießet sie mit Palm-Wein Eßig, welcher zuvor mit grob gestossenen Senff-Saamen biß auf die Helffte eingekocht worden; Solche Töpffe werden wohl verbunden, und zum Gebrauch aufgehoben, auch an fremde Oerter versendet, wie denn einige davon auch zu uns aus Holland kommen. Man stellet aber diese Asja bey uns auf, als eine Rarität, und isset sie zum Gebratens, als dazu sie sich wegen ihres etwas scharffen Geschmacks am besten schicket.

Asia minor, s. **Natolien.**

Asiace, eine Stadt in Asien in der Landschafft Arachosia. *Ptolemæus.*

Asiana, ein Priester, dessen Kinder nach der Babylonischen Gefängniß im Tempel gedienet. 3. Esræ. V. 31.

Asianus (*Caspar*) hat an. 1609. Historiam Italicam Mantuani sanguinis geschrieben. *Kœnig.*

Asiarchæ hießen gewisse ansehnliche Persohnen, welche von denen unter einander verbundenen Städten in klein Asien jährlich erwehlet wurden, um bey ihren allgemeinen Zusammenkunfften zu præsidiren, dem Gemeinschafftlichen Gottesdienste vorzustehen, und die darzu gehörigen Spiele zu besorgen. *Strabo* XIV. p. 960. Gleichwie aber noch nicht völlig ausgemacht, ob deren mehr, oder nur einer auf einmahl erwehlet worden; Also kan auch vor keine Gewißheit ausgegeben werden, daß diese Asiarchä eine Weltliche Gerichtbarkeit gehabt haben sollen. *Salmasius* ad Solin. p. 569. *Seldenus* ad Marm. Oxon. p. 95. *Valesius* ad Eusebium H. E. IV. 15. *le Moyne* Proleg. ad var. Sacr. *van Dale* Diss. antiqu. 3. c. 3. *Spanhem.* de Nummis diss. XII. p. 417. sq.

Asiarchia ist das Amt eines Asiarchæ. *Brissonius* de V. S. I. p. 125.

Asias, Ἀσιὰς, war bey denen Lesbischen Citharoedis eine Cither, welche aus einer besondern Figur bestunde, und deswegen also genennet wurde, weil die Lesbier nahe an Asien wohneten, und des Terpandri Scholaren zur Zeit Cepionis erstlich aufgekommen sind. Es soll diese Cyther drey Saiten gehabt, und von der in Lydien am Berge Tmolo gelegenen Stadt Asia, woselbst sie zu erst erfunden worden, den Nahmen bekommen haben. *Plutarchus* de Musica p. 1133. *Spanhemius* in Callimachi Hymnum in Delum p. 467.

Asiaticum Genus ist in der alten Rede-Kunst eine fließende und weitläufftige Schreib-Art, in welcher mehr auf die Zierlichkeit derer Worte, als auf die Sache selber gesehen wird. *Dionysius Halicarnass.* de Orat. Ant. I. 2. Sie wird der Laconischen kurtzen Schreib-Art entgegen gesetzet, Reckermann in Systemate Rhetor. Spec. I. 28. p. 1229. *Cicero* in Bruto seu de Claris Oratoribus 95. setzet zweyerley Arten derselben: Vnum, inquit, sententiosum & argutum, sententiis, non tam gravibus, sed se-

veris, quam concinnis & venustis; aliud genus est, non tam sententiis frequentatum, quam verbis volucre atque incitatum. Daß dieser Name von denen Asiatischen Völckern herkommt, erhellet gleichfalls ex *Ciceronis* l. c. indem er also fortfähret: Qualis est nunc Asia tota, nec flumine solum orationis; sed etiam exornato & faceto genere verborum. Die Schreibe-Art richtet sich allemal nach der Gemüths-Art des Verfassers, und dahero war denen wollüstigen Asiatern fliessende und annehmlich klingende, doch mit vielen Worten ausschweiffende Reden gemein. *Livius* XLV. 13. läßt den Gesandten derer Rhodier also reden: Non negaverim, & totam Asiæ regionem inanioria parere ingenia, & nostrorum tumidiorem sermonem esse, quod excellere inter finitimas civitates videamur. Junge Redner, die bey ihrer muntern Erfindungs-Krafft mehr dem Schertz, als dem Ernst ergeben sind, werden eine Neigung zu dieser Schreibe-Art bey sich empfinden, daher denn *Cicero* l. c. zugleich erinnert, daß dieselbe mehr der Jugend, als dem Alter anständig sey. Man kann in allen Schreib-Arten vortrefflich werden, und also können wir auch durch diese Art, wenn wir sie zur Vollkommenheit bringen, den gehörigen Ruhm erhalten. Wer ein grosser Redner werden will, der folge seiner Natur, und erwehle diejenige Schreib-Art, welche mit derselben übereinkommt, indem es ihm alsdenn leichte werden wird, dieselbe auf den vollkommensten Grad zu bringen.

Asiatischer Zahnenfuß, siehe Ranunculus Asiaticus.

Asiatische Waaren bestehen meistentheils in vielerley Arten von Gewürtze, herrlichen Früchten und Materialien, welche die Ost-Indianische Compagnie in Holland von dannen aus Japan, China, Ceylon, Pegu und andern Orten und Inseln mehr herausbringet. Item, es bestehen auch diese Waaren ferner, in Türckischen Garn, Seide, Elephanten-Zähnen, seidenen Atlas und Stuffen, Caton, Cameel-Haaren, Bisam, und andern Waaren, welche in Constantinopel, Alexandria, Smyrna, Tripolis in Syrien, geladen, und durch die Engländer, Holländer, Frantzosen, Genueser und Venetianer, öffters auch durch die Türcken selbst über die Mittelländische See nach Europa geführt werden.

Asiatismus ist in der Rede-Kunst ein Fehler, wenn wir lauter Worte, aber keine Sachen vorbringen. *Keckermann* in Systemat. Rhetor. II. 23. p. 1119. Diejenigen, welche sich des Generis Asiatici secundi bedienen, können gar leicht darein verfallen. *Cicero* in Oratore 69. schreibet nachfolgendes hievon: Apud alios autem, & Asiaticos maxime, numero servientes, inculcata reperias inania quædam verba, quasi complementa numerorum.

Asida, eine Stadt in Andalusien, siehe Xeres de la Frontera.

Asida, ein Gestirn, siehe Lupus.

Asidæi, siehe Assidæi.

Asiel, der Vater des Seraja, aus dem Stamm Simeon. 1 Chron. 5, 35.

Asiel, ein Harffen-Spieler zu Zeiten Königs Davids. 1 Chron. 16, 20. 21.

Asifelde, dessen *Pistorius* in Tradit. Fuld. II. p. 523. gedencket, hält Juncker in der Anleitung zur Geographie der mittl. Zeit II. 5. p. 229. vor Aißfeld, Eßfeld oder Esefeld bey Königshofen, oder auch vor die Stadt Eißfeld im Coburgischen.

Asigi, siehe Asingar.

Asigliano, Lat. Asilianum, eine kleine Stadt in Piamont, nicht weit von Vercelli, in Italien.

Asilianum, siehe Asigliano.

Asilus, Oestrus, Tabanus, Tabe, Griechisch οἶστρος, μύωψ. Frantzösisch Tabon, Deutsch **Breme**. Ist eine Art länglichter, dünner und schwärtzlichter Fliegen, deren Schnabel wie ein kleiner spitziger Rüssel gebildet ist, mit welchem sie die Esel, Pferde und das andere Vieh zu stechen pflegen, und ihnen das Blut aussaugen, davon sie sich erhalten. Sie haben sechs schwartze Beine, zwey Flügel, und fliegen auf denen Wegen, in denen Wäldern und Gebüschen herum. Bes. *Aldrov.* de Insect. III. 4. *Plinius* XXXI. 2. Asili wurden nur diejenigen Bremen genennet, welche das Rind-Vieh quäleten. Auch saget er XXX. 11. daß die Würmer, woraus die Asili entstunden, ehe sie Flügel bekämen, wider das Fieber dienlich wären. Eine andere grünlichte Art derer Bremen werden Tabanides genannt. Diese Fliegen zertheilen, machen die Haare wachsen, wenn sie zerquetschet oder zu Pulver gestossen auf den Kopff gelegt werden. Tabanus oder Tabe kömmt von tabescere, schwinden, mager werden; Diesen Namen haben sie bekommen, weil ihr Leib so dünne ist. Asilus aber kömmt von Asinus, Esel, weil dieses Geschmeisse die Esel sehr zu verfolgen und zu stechen pfleget.

Asima, eine heydnische GOttheit derer Hemathiter in Samaria. 2 Reg. 17, 30. Einige von denen Rabbinen sagen, sie sey wie ein Affe gebildet gewesen, andre aber schreiben ihr die Gestalt eines Lammes zu, und die dritten melden, daß sie einem Bock oder Wald-Gott ähnlich gewesen sey. Doch kan von allen nichts gewisses gesagt werden. *Seldenus* de Diis Syris Syntagm. II. 9. *Christoph Schultze* Diss. de Asima, Hemathæorum Idolo. Vitemb. 1722.

Asimech, siehe Spica Virginis.

S. Asimus war der 1 Bischoff zu Chur in der Schweitz, und wohnte an. 452 dem Concilio Chalcedonensi bey. Sein Nachfolger ist S. Pavilius gewesen. Der 9 Jun. ist zu seinem Andencken gewiedmet.

Asina, eine Stadt in Morea, siehe Anchora Tom. II. p. 119.

Asina, ein Gestirn, siehe Hydra.

Asina, ein Thier, siehe Asinus.

Asinæus, ein Jude, siehe Anilæus. Tom. II. p. 331.

Asinago, (Benedictus de) der 58 Bischoff zu Como, war erst ein Dominicaner-Mönch, wurde darauf Theologiæ Professor, und endlich den 1 Jan. anno 1328 nach Leonis Tode von Ioanne XXII. der sich eben damahls in Franckreich aufhielt, zur obigen Würde ernennet. Allein es hatte Franchinus Rusca der Aeltere, welcher zu selbiger Zeit über Como regierte, die Canonicos bereits dahin disponiret, daß sie seinen Bruder, Valerianum, der Archidiaconus bey der Haupt-Kirche war, zum Bischoff erwehlet, worein aber der Pabst, weil Franchinus es mit Ludovico Bavaro hielt, nicht willigen wolte. Dem ungeachtet exercirte Valerianus das Amt eines Bischoffs theils selber, theils durch andere, darunter insonderheit einer der Bischoff aus

aus Orient genannt war. Bey so gestalten Sachen begab sich de Asinago nach Volturena, wurde aber hernach als Päbstlicher Nuncius gebraucht, alle diejenige Priester, die es mit Ruscone hielten, als Anhänger Ludovici Bavari und des Gegen-Pabsts, Nicolai Corbarii, ab- und an deren Stelle andere einzusetzen, und als er nicht lange darnach um Cremona sich aufhielte, that er nicht nur aus habender Päbstlicher Vollmacht gedachten Franchinum und Valerianum nebst andern als Ketzer und Adhærenten des Ludovici und Nicolai in den Bann, sondern erklärte auch alle vom Valeriano, durch erwehnten Bischoff aus Orient, exercirte Actus vor null und nichtig, ja der Pabst excommunicirte Benedicto zu Liebe die Stadt Como selber, denn die andern Landes-Einwohner waren derer unruhigen Händel, die schon 7 Jahre gedauret hatten, müde worden, und hatten sich auf Benedicti Seite geschlagen. Dieser rückte hierauf mit einigen Trouppen vor die Stadt Como, welche Franchinus, weil er sich nicht länger erwehren konte, endlich dem Mayländischen Vicomten Azoni übergab, der aber den Benedictum alsobald hineinführte, welches anno 1335 geschahe. Valerianus wurde so dann fortgejaget, und Benedictus administrirte das Bisthum ungehindert, besuchte auch das Provincial-Concilium zu Aquileja. Er starb anno 1339. *Ughellus* Ital. S. Tom. V. p. 307.

Asinara, oder Asinaria, vor diesen Herculis Insula, jetzo aber Zanara, eine Insel in dem Mittelländischen Meer, umweit der Insel Sardinien gegen Westen und dem Vorgebürge Falcone gegen über. Sie hat 28 Italiänische Meilen in Bezirck, hat einen schönen Hafen, Porto Escuela genannt, und wird durch ein starckes Castel beschützet. Anno 1409 hielten die Aragonier mit den Genuesern nahe darbey ein starckes Seegefechte, und zwar diesen letztern zu grossen Nachtheil, wordurch dieses Eyland sehr bekannt ist.

Asinaria, siehe Asinara.

Asinaria war zu Syracusa ein Fest, zu Ende des Monaths Carnii oder Metagitnionis von dem Fluß Asinaro also genennet, weil daselbst der Tyranne Nicias war geschlagen worden. *Meursius* Græcia Feriata.

Asinarii sind ehemahls die ersten Christen, besonders die Jüden genennet worden, weil man von ihnen vorgeben wollen, daß sie in dem Heiligthum ihres Tempels einen Esels-Kopff verehret, indem unter Moyses Anführung die Juden durch derer Esel Hülffe in der Wüsten Wasserquellen gefunden. *Tacitus* Hist. V. 3. *Minucius Felix* Octav. 9. 28.

Asinarius, (Conradus) der 93 Bischoff zu Vercelli, ein Sohn Cæsaris und Violantis Rotariæ aus Asti. Er sprach unter Pio V. das Recht zu Faenza, Imola und zu Friuli, unter Gregorio XIII. aber Vtriusque Signaturæ Præses. Hierauf erhielt er die Abtey zu Tortona, wie auch das Gouvernement über Perugia und Ombria, und wurde vom Hertzoge von Savoyen in sehr wichtigen und geheimen Angelegenheiten an den Groß-Hertzog von Florentz geschickt. Weil indessen der Cardinal Sarnanus das Bisthum Vercelli abtrat, conferirte solches Sixtus V. an. 1589 dem Asinario, welcher es den 1 Aug. des drauf folgenden Jahres in Besitz nahm. Er starb aber noch in diesem Jahre zu Asti, wohin er sich einer Cur wegen begeben hatte, in seinem 54 Jahre, und ward auch daselbst begraben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 815.

Asinarius, (Octavius, oder Octavianus) ein Sohn Octavii aus Asti, war Anfangs Regularis Clericus Barnabita, und wurde hernach von Vrbano VIII. den 22 Sept. an. 1634 zum Bischoff von Ivrea erwehlet. Er hielt 3 Jahre darnach den 2 Sept. den ersten Synodum, und ist ums Jahr 1658 gestorben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1078.

Asindum, siehe Medina Sidonia.

Asine, eine Stadt in Morea, siehe Anchora. T. II. p. 119.

Asinelli, Lat. Turris Asinellorum, ist ein Thurm in der Stadt Bologna im Päbstlichen Gebiethe, in Italien.

Asineos, siehe Asines.

Asines, ein Fluß, siehe Fiume Freddo.

Asines, Asineos, ἀσινὴς, ἀσινέως, unschädlich, ohne Schaden, das Wort kömmt vom α privativ. und σίνω, noceo, ich schade. Dahero bey dem Hippocrate die Auseinandertretungen derer Schaam-Beine ἀσινέες genennet werden, l. II. Epid. S. I. 70. c. 1. in 1. Epid. t. 10.

Asingar heisset so viel als Viride æris, Grünspan, und wird auch sonst Asugar, Asmiar, Asigi, genennet. *Rul.* und *Johns.*

Asini, eine Stadt in Morea, siehe Anchora, Tom. II. p. 119.

Asini sind zwey Sterne von der vierdten Grösse in der Constellation des Krebses. Der eine heisset Asellus boreus und wird vom *Bayer* in Vranometria Tab. Aa mit γ bezeichnet; der andere wird Asellus Australis genennet, und wird von gedachten *Bayer* mit δ angemercket, dieser letztere stehet fast gantz in der Ecliptic. *Heuelius* in Prodrom. Astron. p. 176. setzet vor das Jahr 1700 die Länge des erstern 3°. 21′ 3″ ♌ des andern 4° 31′ 42″ ♌; nach eben demselben ist die Nordische Breite des ersten 3°. 8′. 26″, des andern 0°. 3′. 5″. *Manilius* nennet diese beyden Sterne Jugulas.

Asini Machinarii, Esel, die in Mühlen, Farben ziehen und arbeiten. l. 60. §. vlt. π. de legat. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Asinis, (Robertus de) der 74 Bischoff zu Arezzo, war aus einer edlen Familie zu Florentz, und succedirte Francisco in obiger Würde den 24 Nov. anno 1434. Er wohnte an. 1438 dem Synodo zu Ferrara mit bey, und starb zu Rom anno 1456. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 430.

Asinius hat ein weitläufftiges Werck von Teutschland geschrieben. *Agathias* Hist. I. Es beruffet sich öffters auf ihn *Stephanus*, und eben er mag es auch ohne Zweiffel seyn, auf den sich *Strabo* IV. p. 294. beruffet, obwohl *Casaubonus* über diese Stelle ungewiß ist, welchen von denen Asiniis er hier verstehen soll.

Asinius, (Jo. Baptista) ein Jurist, schrieb anno 1580 Processum judiciarium und Practicam auream. *Koenig.*

Asinius Pollio (Trallianus) war ein Griechischer Historicus zu Rom zur Zeit Pompeji, und schrieb nebst andern Dingen auch etwas von dem Bürgerlichen Kriege zwischen Pompejo und Cæsare, so aber verlohren gegangen. *Suidas. Vossius* de Hist. Gr. I. 24.

Asinius Quadratus lebte im 3ten Seculo zu derer Philipporum Zeiten, und schrieb in Griechischer Sprache eine Historie von Rom, die er Millenarium betitelt, weil es gleich 1000 Jahr war, daß Rom gestanden, man auch selbiges Jahr feyerlich zu Rom begieng. *Suidas. Vossius* de Hist. Græc. *Meursius* Bibl. Gr.

Asinus, Griechisch, ὄνος, Frantzösisch, Asne, oder Ane, Boudel, Italiänisch, Asino, Spanisch, Asno. Teutsch, **Esel.** Ist ein vierfüßiges Thier, welches wegen seiner guten Dienste, die es leistet, bekannt genung ist. Das Weiblein wird Lateinisch Asina, Frantzösisch, Anesse, Teutsch, **Eselin**, genennet, und ihr Junges, oder Füllen heisset Lateinisch Asellus, Frantzösisch, Asnon, Teutsch, **Esels-Füllen, junger Esel.** Dieses Thier hat ein melancholisches Temperament, und ist sehr faul, träge, furchtsam und unverschämt: kan nicht viel Kälte erdulten, dahero sie in kalten Ländern nicht wohl gedeien, hat seiner Proportion nach unter allen Thieren die grösten Ohren, und daher ein scharffes Gehör, wie gleichfalls auch ein groß Hertz, dickes Geblüt, eine harte Haut, ein schwaches Haupt und auf dem Rücken ein Creutz, kan auf der Mitte seines Rückens nicht viel, hingegen hinten auf denen Hüsten eine ziemlich schwere Last tragen. Es frisset die Disteln gerne, und suchet sie im Felde auf, frisset auch Gras und Heu, Kleyen und Haber: lebet bis in dreyssig Jahr, sein Alter erkennet man an denen Zähnen, als deren erste es im dreyßigsten Monath verlieret. Es ist wie alle andere Thiere, die grosse Hertzen haben, sehr furchtsam, säuffet nicht leicht aus unbekannten Wassern. Bey denen Afris pastoralibus finden sich Esel, die gar nicht sauffen. In Illyria, Thracia und Epiro sind diese Thiere gar klein, und nicht viel grösser als ein Widder, wie *Crefias* davon schreibet. Hingegen aber in Thessalia in und um die Stadt Antron sehr groß, in Arabia und Palästina in dem schnellen Lauff denen Pferden gleich, und denselbigen in der Geschwindigkeit auch fast überlegen, und sonderlich bey dem Euphrate, wie *Xenophon* davon bezeuget, welches doch von denen wilden Eseln, deren es an gemeldeten Orten nicht wenig giebt, zu verstehen. Ja das zum höchsten zu verwundern, so schreibet *Scaliger*, es wären die Esel in Egypten in ihrem Gange dermassen fertig und geschwind, daß sie in einem Tag viertzig tausend Schritte, ohne allen Schaden lauffen können. Aus der Vermischung eines Esels mit einem Mutter-Pferd werden Maul-Esel erzeuget, so die Grösse und Gestalt mit denen Pferden, die Ohren und den Schwantz mit denen Eseln gemein, vornemlich aber eine grosse Stärcke und gewissen Tritt haben, daher sie an bergigen Orten vornemlich zum Reiten und Lasten zu tragen vortrefflich dienen. Siehe *Mulus*. Man hat auch ferner eine wilde Art von Eseln, davon die schönsten in Aethiopien zu finden, welche weiß sind, und schwartze Streiffen über den gantzen Leib haben. In Arabien soll es derer geben, so zwey lange schwartze Hörner vor der Stirn tragen. Die Zeichen eines guten, arbeitsamen Esels sind, die Stärcke, oder Grösse des Leibes, der starcke und dicke Hals, breite Brust, völlige und wohl untersetzte Schenckel, schwartze, flecklichte, oder rothe Farbe, nach des

Palladii Zeugniß. Wenn ein Esel mit der Last überladen ist, so lässet er die Ohren hangen, welches dann ein gewisses Zeichen ist, daß ihm die Last zu schwer. Sie ziehen vor dem dreyßigsten Monath keine Jungen, und wird nicht gefunden, daß jemals eine Eselin zwey Junge zugleich gebracht, und wenn sie gebähren will, meidet sie das Licht, wegen derer blöden Augen des Jungen. Mit denen Räben und Wölffen tragen die Esel eine sonderbare Feindschaft, und erschrickt ein Pferd fast vor nichts so sehr, als wenn es einen Esel schreyen höret. Will man aber einen Esel stumm machen und das Schreyen verhindern, hänget man ihm einen Stein an den Schwantz. Das junge Esels-Fleisch ist gut zu essen. Die Esels-Milch führt nicht so gar viel Käse und Butter, als wie andere Milch; dahero sie auch viel lauterer, leichter und besser zu verdauen ist. Sie dienet für die Brust, erfrischet, befeuchtet, schaffet neue Kraft, mildert die scharffen, saltzigten Feuchtigkeiten, welche auf die Brust und andere Glieder des Leibes zu fallen pflegen, sie lindert auch das Podagra, Augenbeschwerung, wenn sie von Schärffe entstanden, wie auch das Brennen des Urins; sie öffnet den Leib und macht fett: dahero sie trefflich gerühmet wird wider das Abnehmen, Schwind- Dürr- und Lungen-Sucht, wenn man eine Zeit lang, täglich etwan ein halb Nössel, mit Hinzuthuung eines Löffels voll Zuckers, oder Honigs ꝛc. warm genieſſet, und sich unter der Zeit alles sauren Essens und Trinckens enthält. Auf solche Art hat *Galenus* einen fast ausgedörreten Jüngling, nachdem er ihn allezeit täglich zuvor baden lassen, glücklich restituiret, wie denn noch heute zu Tage geschiehet. Wenn man die Esels-Milch wider das Zipperlein stets trincket, so wird es curiret. Sie ist auch gut in Nieren- und Blasen-Beschwerungen. Macht, damit gewaschen, eine schöne, zarte Haut und lindert übergeschlagen die podagrischen und Zipperleins-Schmertzen. Den Mund fleißig damit ausgespühlet, stärcket die Zähne und Zahn-Fleisch. Das Esels-Blut ist gut zum schwitzen, wann es gepülvert eines Quentleins schwer auf einmal eingenommen wird, dann es würcket vermöge seines flüchtigen Saltzes; dahero es gerühmet wird wider die Raserey, Tollheit, Unsinnigkeit, und zwar auf folgende Art: Man öffnet dem Esel eine Ader hinter dem Ohr, lässet das Blut in ein sauberes, reines Tüchlein lauffen, und darinne erharten und dürre werden. Darnach nimmt man ein Stückgen von selbigen Tüchlein, leget es in ein Trinck-Gläßgen voll Wasser, und giesset dasselbige von dem Esels-Blute angefüllete und gefärbte Wasser einem rasenden und unsinnigen Menschen ein. Dieses Blut soll auch das tägliche Fieber und die Gelbesucht curiren, sonderlich von einem Esels-Füllen, ingleichen mancherley Blut-Flüsse stillen. Die Esels-Klaue führet viel flüchtiges Saltz, dahero sie vortrefflich gut wider die Haupt- und Hirn-Kranckheiten, z. E. wider die schwere Noth ist: sonderlich wenn man sie einen gantzen Monath lang von einem Scrupel bis auf ein halbes Quentgen auf einmal eingiebt: die Asche von Klauen mit Oel vermischt und ein Sälbgen daraus gemacht, wird wider die Kröpfe, Wurm am Finger, und wider die Schrunden, oder Ritzen der Haut gelobet. Der Rauch davon

von, wenn man etliche Stückgen auf die Kohlen wirft, treibet die todte Geburt ab, und wecket die am Mutter-Fräisch darnieder liegende wieder auf. Von gebrannten Esels-Huf ein Pflaster gemacht, zertheilet die harten Drüsen und heilet die tieffen Schrunden, in welche man auch das Pulver streuen kan. Der Esels-Urin wird wider die Gebrechen derer Nieren dienlich erachtet, desgleichen wider die Raude, Krätze, Blut-Flüsse, Lähmung derer Glieder und Podagra, äusserlich gebraucht und aufgelegt. Der Harn eines wilden Esels bricht den Blasen-Stein, schreibet *Galenus*. Das Fett zertheilet, vertreibet die Narben, heilet die Mähler, lindert und hilft wider Entzündung und Geschwulst derer Glieder. Der Koth stillet das Bluten, so, oder gebrannt, getruncken, oder als ein Pflaster aufgelegt, oder an die Nase gehalten. Der Koth eines weydenden Esels, mit Wein übergelegt, ist gut wider Scorpionen-Stiche. Das Esels-Fell auf den Leib gelegt, soll das Schrecken bey denen Kindern benehmen. Das Pulver von gedörreten Esels-Nieren in Wein eingenommen, ist denenjenigen eine Hülffe, die den Urin nicht halten können. Die Geilen oder Hoden auf den Arm gebunden, sollen venerisch machen und wider Bezauberung bewahren. Die, so sich lahm gesoffen, sollen sich in die Brühe, darinne Esels-Fleisch gesotten, setzen. Esels-Leber gebraten, und nüchtern genossen, dienet wider die fallende Sucht. Die Asche seines Fleisches und Leber mit Oel aufgeleget, ist gut zu denen Schrunden von der Kälte. Esels-Miltz mit Wasser gestossen, auf die Brüste geleget, bringet die Milch wieder. Esels-Lung und Zunge gedörret, gestossen und getruncken, dienet zum Husten. Die Lunge eines Esels gebraten und genossen, ist für die fallende Sucht gut. Die Leber gebrannt, mit Bären-Schmaltz und ein wenig Oel zerstossen, gemischt, macht an kahlen Orten Haar wachsend. Das Haus mit einer Esels-Zung beräuchert, reiniget dasselbige von allen giftigen Gewürm. Von Esels-Blut-Wasser dreyßig oder viertzig Tage alle Morgen nüchtern drey Loth getruncken, ist gut für den Stein und Grieß in Lenden. Besonders wird geschrieben, daß die Maul-Esels-Klauen, wenn man einen Rauch davon machet, die allzustarck gehende Monath-Zeit zurück halten: gepülvert aber und mit einem Oel ein Sälbgen daraus gemacht, die Haare wachsend machen. Des Maul-Esels Hertz, Leber, Nieren, Bär-Mutter, Geilen und der Schaum am Maul-Thier sollen unfruchtbar machen. Der Esel ist ein Sinn-Bild der Tummheit, Faulheit, Gedult, Vergnüglichkeit und Arbeitsamkeit. Aus denen Esels-Häuten wird in Persien und Indien der so genannte Schagren bereitet.

Asinus Marinus, siehe Polypus.

Asion-Geber, siehe **Ezron-Geber.**

Asipton, ἄσηπτον, siehe Asapes.

Asiracus, ἀσίραχος, heisset bey dem *Hippocrate* eine Art Heuschrecken, welche auch bey dem *Dioscoride* II. 57. ὄνος, Asinus, heisset. Daß sie so gut wider Scorpionen-Stiche seyn sollen, bekräftiget *Galenus* L. XI. de Sim. Fac. §. Draco marin.

Asisa, oder Aziza, ein Israelit, welcher sich nach der Babylonischen Gefängniß von seinem Heydnischen Weibe scheiden muste. Esra 10, 27.

Asisekhus, siehe **Aschenhausen.**

Asisia, eine Stadt vor dem in Liburnien. *Antonini* Itiner. *Plinius* III. 21. nennet die dasigen Einwohner Assesiates.

Asisio, (Io. Ludewig de) ein Juriste, hat anno 1573. Decisiones causarum Perusinarum & Vmbriæ heraus gegeben. *Koenig.*

Asit, siehe Leo.

Asitia, ἀσιτία, siehe Anorexia. Tom. II. p. 435. Apositia. Tom. II. p. 913. Inedia.

Asisium, siehe Assisi.

Asius, ein Fluß, siehe Asi.

Asius, ein Sohn des Dymantis und Bruder der Hecubæ aus Phrygien. *Homerus* Iliad. II. 727. Er wurde von dem Ajace vor Troja erleget. *Dyctis Cretensis* IV. 12.

Asius, ein Sohn des Hyrtaci, *Homerus* Iliad. B. 839. Er stande dem Priamo in Troja bey, wurde aber von dem Idumeneo erleget. *Homerus* Il. Δ. 384. *Strabo* XIII. p. 876. 883. XIV. p. 961.

Asius, des Imbrasi Sohn, einer von denen Leuten des Æneæ. *Virgilius.* Æn. X. 123.

Asius, ein Poet von Samos, dessen *Pausanias* IV. 7. 8. 9. *Athenæus* III. XII. gedencken, weil er ein Genealogisches Werck geschrieben. *Gyraldus* Hist. Poet. Dial. 3.

Asius Lapis, siehe Assius.

A six tems heist von sechs vierteln, oder Tact-Theilen.

A Six Voix, ou Parties, von sechs Sing- oder andern Stimmen.

Aske, eine kleine Stadt auf der West-Insel Skie in Schottland.

Aske, (Robertus) das Haupt der anno 1536. in England entstandenen Rebellion. Er war von mittelmäßigem Herkommen, aber dabey von grosser Fähigkeit, den Pöbel zu regieren. Die vornehmste Ursache solcher Empörung war, weil Henricus VIII. von seinen Unterthanen den 15ten Theil ihrer Einkünfte forderte; doch muste die von gedachtem Könige zu gleicher Zeit vorgenommene Abschaffung derer Clöster und Aufhebung der Päbstlichen Gewalt zum eigentlichen Vorwand dienen. Das Feuer dieses Aufstandes brach in der Provintz Lincoln zuerst aus, wurde aber daselbst bald wieder gedämpfet; hingegen nahm es in der Provintz Yorck und denen andern Nordlichen Gegenden so überhand, daß derer Rebellen bey gehaltener Musterung bey 40000 gezehlet wurden. Sie gaben ihrer Zusammen-Verschwörung den Namen der **Gnaden-Pilgramschaft**, liessen in ihre Fahnen ein Crucifix nebst denen fünf Wunden Christi und einem Kelche mahlen, und hatten viel Mönche und Priester unter sich, deren einige vor solchen

Fah-

Fahnen mit Creutzen hergiengen. Es schlugen sich auch einige Lords und vornehme Herren zu ihnen; Aske aber præsidirte in allen Versammlungen, und führte auf gleiche Weise das oberste Commando über die sämmtliche Trouppen. Er bezeigte sich als einen Beschützer derer Kirchen, ertheilte denen Mönchen, die von allen Orten her ihre Zuflucht zu ihm nahmen, ordentlich Audienz, setzte sie in denen Gegenden, wo er keinen Wiederstand fand, in ihre Clöster wieder ein, und machte allerhand Verordnung, wobey er gleichwohl in seinen Worten allezeit grossen Respect vor den König spühren ließ. Indessen, da die Anzahl dieser mißvergnügten täglich gröſſer wurde, auch einige fe sie Oerter, als Pomfretcastle, Hull und Yorck, in ihre Hände fielen, kehrte der König alle mögliche Gegenanstalten vor, und beschloß auf Einrathen des Grafen von Schrewsbury (welchen er nebst dem Hertzoge von Nortfolck und dem Grafen von Darby wider sie commandiret,) ihnen Gnade wiederfahren zu lassen, dafern sie die Waffen niederlegen würden. Mit dieser Königlichen Erklärung ward ein Wapen-Herold nach Pomfret abgefertiget, allwo sich damahls Aske aufhielt. Dieser ließ den Herold mit solchen Ceremonien, als wenn er ein Souverainer Fürst gewesen wäre, vor sich bringen, und hatte dabey den Ertzbischoff von Yorck zu seiner Rechten, den Lord Darcy aber zu seiner Lincken sitzen. Nachdem ihm auf sein Begehren der Herold den Inhalt seiner Commission gesagt, weigerte er sich, das Königliche Patent lesen zu lassen, und schickte ihn mit einem sichern Geleit wieder zurück. Hierauf nahm er die Belagerung von Skipton-Castle, ingleichen Scarborough vor, muste aber von allen beyden unverrichteter Sache abziehen. Bey der Stadt Doncaster kam die königliche Armee, welche nur aus 5000 Mann bestund, so nahe an die Rebellen, daß sie nichts als der Fluß Dune von einander sonderte. Weil nun dieser zu allem Glück vor die Königlichen hoch angelauffen war, so verneuerte man listiger Weise die Tractaten, und brachte sonderlich das Gerüchte aus, als ob die Häupter derer Malcontenten unter der Hand an ihrer Wiederaussöhnung bey Hofe arbeiteten. Dieses und der bey einer so grossen Menge Volcks nothwendig einreissende Mangel an Lebensmitteln brachte den aufrührischen Hauffen endlich dahin, daß sie gewisse Deputirte nach Hofe schickten. Nach vielfältigen Conferenzen, welche mehrentheils zu Doncaster gehalten wurden, und wobey anfangs die Malcontenten die Säiten sehr hoch spannten, kam es zuletzt so weit, daß sie die Waffen niederlegten, und eine vollkommene Amnestie erhielten. Aske war in diesem Pardon mit begriffen, und da bald darauf ein neuer Verdacht wider ihn entstanden, trug er an. 1537 kein Bedencken, sich freywillig dem Könige darzustellen. Dieser empfieng ihn sehr gnädig, und nachdem er etliche Tage in Londen gewesen, bekam er Erlaubnis, in seine Heymath wieder zurückzureisen. Es wird geglaubet, die gute disciplin, welche er unter seinen Leuten die Zeit des Aufstandes über inachtgenommen, habe sehr viel darzu beygetragen, daß ihn Heinricus VIII. auf eine so gute Art von sich gelassen. Nicht lange darnach ergriffen die Rebellen aufs neue die Waffen, und wurde insonderheit Aske dabey beschuldiget, daß er mit Theil daran gehabt, und sich unter denen befunden, welche Carlisle überrumpeln wollen. Als nun dieser letzte Tumult gar bald gestillet worden, fielen sehr viel von denen Urhebern, und darunter vornemlich Mylord Darcy und Robert Aske denen Richtern, endlich aber dem Scharfrichter in die Hände, gestalten an. 1537 jener auf dem Towerhill zu Londen, dieser aber zu Yorck ist hingerichtet worden. *Larrey* hist. d' Anglet. Tom. 1. p. 383. sq. & 396.

Askeaton, lat. Askeatonium, ein Flecken in der Grafschafft Limerick in England.

Askeatonium, siehe Askeaton.

Askem-Kalesi, lat. Askemum Castrum, eine kleine und fast wüste Stadt am Golfo von Milazzo, in Natolien.

Askemum Castrum, siehe Askem-Kalesi.

Askerode, eine kleine Stadt in der Provintz Letten in Liefland, 11. Meilen von Riga.

Askerton ist ein Castel in der Provintz Cumberland, in England.

Askesund, eine kleine Stadt in der Provintz Nericien beym Ende des Marters-Sees gegen Norden, in Schweden und 9. Meilen von Nordköping.

Askew, (Ægeon) ein Prediger in Greenwich, welcher an. 1576. gebohren, in denen Patribus und Profan-Scribenten sehr belesen gewesen, und in Englischer Sprache de Recto Vsu Patrum & eruditionis profanæ geschrieben hat. Wood Athen. Oxon.

Askew, oder Ascoug, (Anna) eine Engländerin, welche unter der Regierung Königs Henrici VIII. gelebet, und von denen Protestanten unter die Märtyrinnen ihrer Religion gezehlet wird. Sie war aus einer vornehmen Familie in der Engländischen Provintz Lincoln, und hatte den Ritter Wilhelm Askew zum Vater, ihr Mann aber hieß Kyne. Weil nun dieser der Reformirten Lehre eben so sehr gehäßig, als hingegen sie derselben zugethan war, so jagte er sie von sich, weswegen sie ihre Zuflucht nach Londen nahm. Da legte sie sich, gleichwie sie schon vorher gethan, mit allem Feiß auf die Lesung der heiligen Schrifft, und kam darinnen so weit, daß die Doctores, welche sie auf andere Gedancken zu bringen suchten, darüber erstaunten. Allein sie war nicht lange in Londen gewesen, als man ihr Schuld gab, daß sie wider die wesentliche Gegenwart im heiligen Abendmahl geredet, und sie deswegen in ein Gefängniß gethan wurde. Es erhielten zwar ihre Freunde ihre Befreyung unter dieser Bedingung, daß sie eine Schrifft, die ihr durch den Bischoff von Londen vorgelegt wurde, unterzeichnete, und sich in selbiger zu der Lehre von Christi leiblicher Gegenwart im Abendmahl bekannt; jedoch sie protestirte bey solcher Unterschrifft, daß sie sich damit zu nichts anders, als was denen Lehrsätzen der ersten Kirche und dem Apostolischen Glauben gemäs wäre, erkläret haben wolte. Nicht lange darnach ward sie zu Greenwich abermahl in Verhafft genommen, vor dem Königlichen Rath verhöret, und in

in das Gefängnis von Newgate gebracht, darinnen sie ein und andere Schrifften verfertiget, die von ihren Glaubensgenossen noch heutiges Tages hochgeschätzet werden. Sie schrieb auch an den König Henricum VIII. und vertheidigte ihre Meinung wider die Lehre von der Transsubstantiation. Der Bischoff von Salisbury, Shaxton, ward zu ihr geschickt, um sie nach seinem eigenen Exempel dahin zu bewegen, daß sie sich änderte; aber sie blieb unbeweglich. Hierauf führte man sie in den Tower, allwo sie zweymahl hefftig gemartert wurde, und zwar legte der dabey gegenwärtige Cantzler Wriothesley das letztemahl selbst Hand an, weil der Lieutenant von dem Tower auf sein Verlangen sich weigerte, die schon ausgestandene Tortur so geschwind zu wiederholen. Sie blieb nichts destoweniger beständig bey ihrem Glauben, und ließ bey allen denen Schmertzen, die sie ausstehen muste, nicht ein eintzig hefftiges und unbescheidenes Wort von sich hören. Endlich ward sie zum Feuer verdammet, und, weil ihr Leib durch die Marter sehr übel zugerichtet war, auf einem Stuhle nach dem Richt-Platz gebracht. Daselbst hielt der Bischoff Shaxton an sie und an 3. Manns-Personen, so wegen eben solcher Ursachen zu einem gleichen Tode verurtheilet waren, noch eine lange Rede, auch ließ der Cantzler ihnen den Königlichen pardon schon gesiegelt vorzeigen, dafern sie ihre Meinungen abschwören würden. Allein sie verwarffen dieses Anerbieten, ermunterten einander zur Standhafftigkeit, und gaben also an. 1546 ihren Geist in denen Flammen auf. *Larrey* hist. d' Anglet. Tom. I. p. 528. *Fox* Hist. Rer. in Eccles. gestar.

Ἀσκληπιὸς, siehe Aesculapius Tom. 1. p. 689.

Asklon, siehe Ascalon.

Aslacus, (Conradus) ein gelehrter und berühmter Lutherischer Theologus, gebohren zu Bergen in Norwegen den 28. Jun. 1564. Er begab sich an. 1584. auf die Universität zu Coppenhagen, und gieng von dar an. 1590 zu dem Tychone de Brahe, von welchem er sich unterrichten ließ, und darauf an. 1593. eine Reise nach Deutschland, Schweitz, Franckreich, England und Schottland antrat. Nach seiner an. 1599 beschehenen Zurückkunfft in Coppenhagen wurde er das folgende Jahr zum Professor der Lateinischen Sprache ernennet, und bekam an. 1602 auch noch die Profession der Griechischen Sprache. An. 1607 wurde er Professor Theologiæ, und nahm so dann den Titel eines Doctoris an, worauf er an. 1614 seinem Collegen Resenio, wie auch dem Coccio einige Irrthümer vorwarff, worgegen ihn Resenius des Nestorianismi beschuldigte, welche Streitigkeit aber Christianus IV. auf der Reichs-Versammlung zu Coldingen beylegte. Weil er die Philosophie aus der Bibel herleiten wolte, und zu dem Ende Physicam und Ethicam Mosaicam herausgab, wurde er deswegen auch verschiedentlich angefochten. Er starb den 7. Febr. an. 1624 und hinterließ ausser iezt gedachten 4. Büchern de Immanuele vero Deo & homine in una indivisa persona: Orationum & homiliarum Sacrarum Decadem unam: Theses Theologicas nebst vielen Disp. Theol. ingleichen einen Tractat de statu Religionis in Dania: de Electione: de Natura cæli triplicis, aërei, siderei, perpetui und de dicendi & disserendi ratione, welches letztere den 2. Dec. an. 1622 zu Rom unter die libros prohibitos gesetzet worden. *Resen.* in Script. Hafn. *Vindingius* in Acad. Hafn. *Witte* Biogr. *Barthol.* de Script. Dan. *Molleri* hypomn. in Bibl. Sept. erud.

Aslan, ein berühmter Tartarischer General, fiel zu Anfang des 16. Sec. öffters in Moscau und Pohlen ein, und ward, nachdem er den damahligen Tartar Cham, Sat, von dem Thron vertrieben, an. 1525 an dessen Stelle erwehlet. Jener flohe nach Constantinopel, und bewarbe sich um Hülffe. Aslan aber rückte mit einer Cavallerie von 60000. Mann ins Feld, und lagerte sich mit Verwilligung des Königs in Pohlen bey dem Dnieper, um auf die Bewegungen derer Türcken ein wachsames Auge haben zu können, trat endlich einige Ländereyen an den Sat ab, führte an. 1533 Krieg wider die Moscowiter, und starb nicht lange darnach. *Neugebauer* Hist. Polon. VII.

Aslau, so nennen die Türcken die Burgundischen oder Löwenthaler, so bey ihnen das beste Geld ist.

Asling, ein schöner Marckt-Flecken im Hertzogthum Crain dem Grafen von Trilleck zuständig.

Aslo, eines von den Pferden der Sonnen, dessen Namen aber wohl nicht richtig von dem *Hygino* Fab. 183. aus dem Homero angezeiget worden. *Muncker* ad l. c.

Aslovius, (Trugillus Nicolaus) ein Priester in Norwegen, hat An. 1625 Prosodiam Græcam und An. 1648 Salue Noricum ad Regem Fridericum III. geschrieben. *Hendreich.*

Asloye, siehe Anslo, Tom. II. p. 470.

Asmaga heisset eine Vermischung, oder Vereinigung unterschiedener Metallen mit einander. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Asmath, siehe Asmaueth.

Asmaveth, oder Asmath, auch Beth-Asmaveth, eine Stadt im Stamm Juda, die um Jerusalem und Anathoth gelegen hat. Nehem. VII. 28. & XII. 29.

Asmaueth, der andere Sohn des Joada aus dem Stamme Benjamin und Geschlechte Sauls. 1 Chron. 9. 36. Sein Vater wird auch Iaera genennet

1 Chron. 10. 41. Er war ein Vater derer Helden Jesiel und Pelet. 1 Chron. 13. 3.

Asmaveth, oder Azmaveth, der Barhumiter, einer von den Helden Davids. 2 Sam. 23. 31. 1 Chron. 12. 33.

Asmaveth, ein Sohn Adiel, des Königs Davids Schatz-Meister. 1 Chron. 28. 25.

Asmaveth, ein Jude, dessen Geschlecht nach der Babylonischen Gefängniß aus 42. Mann bestanden. Esra 2. 24.

Asmeath, siehe Centaurus.

Asmere, lat. Asmera, eine Stadt im Königreich Bando, in Indien, dem grossen Mogol gehörig. Es ist alda das Grabmahl des bekandten Mahometanischen Heiligen, Hoghe Modee genannt. Weil er bey dieser Secte in grossen Ehren gehalten ward, so soll der König Ekbar von Agra an selbigen Ort zu Fuß gegangen seyn, um einen Cron-Printz von ihm zu erbiethen.

Asmiar, siehe Asingar.

Asmiraea, eine Stadt an dem Asmiräischen Gebürge in der Asiatischen Landschafft Serica. *Ptolemæus.*

Asmiræi, ein Volck und Berg in Asien in der Landschafft Serica. *Ptolemæus.*

Asmodæus, siehe Asmodi.

Asmodai, siehe Asmodi.

Asmodi, Asmodæus, oder Asmodai, ein böser Geist, welcher nach der Erzehlung des Büchlein Tobiä die sieben Männer der Sara, des Raguels Tochter, in der ersten Nacht der Hochzeit umbrachte, von dem jungen Tobia aber, durch den Rauch von dem Eingeweide eines Fisches vertrieben, und in die Wüsten verbannet wurde. Tobiæ III. 8. VI. 8. VIII. 1. XII. 14. Einige führen seinen Namen von dem Ebräischen Esmodai her, welches so viel als das Medische Feuer heissen soll, weil er denen Medern das Feuer der unzüchtigen Liebe eingeblasen hätte. Andre führen ihn von Schamad her, welches verderben heist, daß also dieser Asmodi den Namen eines Verderb-Engels führet. Die Rabbinen dichten, dieser böse Geist wäre aus der Blut-Schande des Thubal-Kains mit seiner Schwester Naëma gezeuget worden, und hätte sich seine Gewalt über die unzüchtigen Liebhaber erstrecket, weswegen er auch die sieben Männer der Sara, welche keine reine Absichten gehabt, umgebracht hätte. Auf die Frage, wie dieser böse Geist durch den Rauch habe können vertrieben, und von dem Engel in die Wüsten Egyptens verbannet werden, geben einige, die denen Engeln und Teufeln zarte Leiber zuschreiben, zur Antwort, daß er auch den Geruch gehabt habe, und also durch den starcken Geruch sey vertrieben, von dem Engel unsichtbarer Weise verfolget, und in der Egyptischen Wüsten in eine Höhle verschlossen worden. Calmet hingegen hält davor, daß, da die Teuffel blosse Geister ohne Cörper sind, der Rauch nichts anders gewürcket hätte, als daß in der Sara und Tobia gute Gedancken erreget worden wären, welche die Neigung zur Wollust in ihnen gedämpffet, und sie zum Gebeth erwecket hätten. Müste also diese Verbannung in verblümten Verstande angenommen werden. Eisenmenger im entdeckten Judenthum P. I. 8. p. 351. führet aus den Schrifften der alten Juden noch dieses an, daß sie vieles von einem mächtigen und höchstschlimmen Geiste berichten, welchen sie Aschmodai nennen. Dieser soll dem Salomon einen Wurm angewiesen haben, durch dessen Krafft man die allerhärtesten Steine zum Bau des Tempels zerspalten können, nachdem man ihn listiger Weise trucken gemacht, und an eine mit dem Namen GOttes bezeichnete Kette geleget hätte. Ferner soll er auch den Salomo betrogen, ihn in ein fremdes Land geführet, und sich auf seinen Thron gesetzet, auch mit Salomons Weibern unzüchtiger Weise zugehalten haben. Worunter wohl diese Wahrheit verborgen seyn kann, daß Salomon durch Angeben des Teufels zu vielen schändlichen Dingen verleitet worden, und also dieser böse Geist gleichsam an seiner Stelle regieret habe.

Asmon, siehe Azmon.

Asmonah, siehe Azmon.

Asmond, Könige in Schweden, siehe Amund. T. I. p. 1821.

Asmund, oder Amond I. König in Schweden, war ein Sohn Sibdageri oder Suibdageri, welcher Schweden, Norwegen und Gothland zusammen vereiniget hatte. Er suchte sich und seine Länder vor des Dänischen Königs Hadingi Macht zu sichern, und stellte zu dem Ende 2. Armeen wider ihn ins Feld, ward aber von demselben, als er bereits 39. Jahre regieret hatte, nebst seinem Sohne Henrico ums Jahr der Welt 2930. oder wie andere wollen, am Ende des 7. Jahrhunderts im 4. Millenario, mit einem Spieß durchstochen, doch revangirte er sich gegen seinen Feind noch sterbend, und brachte ihm eine Bein-Wunde bey, wodurch er lebenslang lahm bleiben muste. Sein Cörper wurde nach Upsal gebracht, und samt seiner Gemahlin Gunilde, die sich auf erhaltene Nachricht von dessen Tode selbst entleibet, begraben. Ihm folgte sein Sohn Uffo. *Saxo Grammat.* I, *Eric. Pomer.* & *Loccen.* hist. Svec. *Io. Magni* Hist. Goth. II. 9. 10. *Alb. Krantz.* Hist. Suec. I. 14. *Paulini Gothi* Hist. Arct. II. 11.

Asmund, oder Amond II. ein Sohn Ragwalds, kam A. C. 220. zur Regierung, und ergriff die Waffen, den Tod seines Vaters zu rächen, welchen Sobald, des Königs in Dännemarck Sohn, umgebracht hatte. Allein sein Tod verhinderte ihn an Ausführung seines Vornehmens, indem er nur 5. Jahre regieret hat. *Saxo Grammat.*

Asmundus, (Tycho) ein Priester zu Coppenhagen und hernach Bischoff zu Lunden, starb an. 1586 den 25. Apr. in seinem 64. Jahre. *Vindingius* Acad. Hafn.

Asmurna, eine Stadt vor Alters in der Asiatischen Landschafft Hyrcanien gegen Maxera zu. *Ptolemæus.*

Asna, eine Stadt in Egypten, siehe Syena.

Asna, eine Stadt im Stamm Juda. Josuä 15. 33. 43.

Asna, der Name eines Nethinim nach dem Babylonischen Gefängnis. Esrä II. 50.

Asnaphar, ein grosser und berühmter Mann, welcher die Heydnischen Völcker in die Oerter der weggeführten 10. Stämme Israel gebracht, und Samaria mit ihnen besetzt. Esræ IV. 10. Die Ausleger halten ihn vor einen König von Assyrien, indem 2. Reg. XVII. 24. hiervon gedacht wird, und schreiben dieses dem Asar-Haddon zu, welcher nach dem Gebrauch dasiger Zeiten zwey Namen geführet hätte, indem die Heydnischen Völcker Esræ IV. 2. selbst gedencken, daß sie Asar-Haddon herauf gebracht habe. Man kan aber wohl sagen, daß Asar-Haddon dieses befohlen, und Asnaphar seinen Befehl ausgerichtet habe, daß also allen beyden dieses Werck könne zugeschrieben werden. Andre aber wollen den Sanherib dafür ausgeben.

Asnath, oder Asnath-Thabor, oder Aznoth-Thabor, eine Grentzstadt derer Kinder Israel gegen Abend. Jos. XIX. 34.

Asnath, eine Tochter des Potiphera, des Priesters zu On, welche Joseph zur Gemahlin bekam, und mit ihr Manasse und Ephraim zeugete. Genes. XLI. 45. XLVI. 20. Die Gelehrten sind noch nicht einig, ob diese Asnath desjenigen Potiphars Tochter gewesen sey, welcher den Joseph gekaufft, und ihn hernach wegen des Verdachts mit seiner Frauen in das Gefängniß geworffen. Bey dem Origene erzehlen die Ebräer, Asnath habe ihrem Vater erzehlet, was zwischen Joseph und ihrer Mutter vorgegangen sey, und ihm den gefaßten Argwohn benommen. Hieronymus, Abt Rupertus, Tostatus und andere halten sie gleichfalls vor die Tochter des Potiphars, der Josephs Herr gewesen war. Die meisten Kirchen-Väter aber und andere Ausleger wenden dieses dawider ein: Erstlich, so wären die Namen im Ebräischen unterschieden, der Schwieger-Vater hiesse Potiphera, der Herr Potiphar. Zum andern so würde der Heil. Geist diesen merckwürdigen Umstand nicht unberühret gelassen haben. Zum dritten, so schickte sich nach Augustini Anmerckung das Amt des Schwieger-Vaters nicht mit dem Amt des Herrn. Vierdtens, so läge die Stadt Heliopolis, Hebräisch On, 15. Meilen von der damahligen Residentz Tanis, daß also dieser Mann nicht zugleich zu On, und auch an dem Königlichen Hofe könne gewesen seyn. Was man darauff antworten kan, werden wir unter dem Titel Potiphar anführen.

Asnath-Thabor, s. Asnath.

Asne, eine Stadt in Franckreich, s. Anse. Tom. II. p. 447.

Asne, eine ansehnliche Abtey an der Sambre, in dem Stifft Lüttich, unterhalb der Stadt Thuni.

Asnen heisset bey dem Avicenna das Saltz-Kraut Alkali, davon zu sehen Kali.

Asochæus, ein König in Egypten, s. Susakim.

Asodes, ἀσώδης, s. Ase.

Asoff, s. Asoph.

Asola, eine kleine, aber etwas befestigte Stadt in der Provintz Bresciano, in der Venetianischen Lombardey, am Flusse Chiese, welcher nicht weit darvon in den Oglio rinnet. Anno 1125. ist diese Stadt von denen Brescianern sehr verwüstet worden, soll aber nachgehends gar fein wiederum aufgebauet seyn.

Asola, eine Stadt in der Provintz Trevisano, in derer Venetianer Gebiete.

Asolus, s. Acholius. Tom. I. p. 337.

Asolo, s. Azolo.

A son aise heist bey denen Musicis nach seiner Bequemlichkeit.

Asoni, ein Mann, dessen Geschlechte aus der Babylonischen Gefängniß zurück gekommen. 3. Esræ V. 17.

Asopa, s. Anaphlystus, Tom. II. p. 53.

Asoper, d. i. Fuligo, *Rul.* und *Johns.*

Asoph, oder Asoff, Azow, Asac oder Azac, soll das alte Tanais seyn, dessen *Ptolem.* V. 9. *Strabo* VII. p. 477. *Stephanus* gedencken, eine grosse Stadt und Festung auf einem Hügel in der kleinen Tartarey, auf der Seite nach Circaßien, und an dem lincken Ufer des Flusses Don, oder Tanais, welcher sich nicht weit darvon in den Paludem Mæotidem ergeust, und lieget unterm 64. Gr. 8. Min. Long. und 47. Gr. Latit. Ob sie aber wohl eine geraume Zeit unter des Türckens Bothmäßigkeit gestanden, der auch keine Mühe gespahret, sie an sich zu erhalten, weswegen er auch die Russen und Cosacken in ihrer Schiff-Farth und Streiferey in das schwartze Meer beständig gehindert, um in guter Ruhe zu seyn; So haben doch diese Völcker immer dahin getrachtet, zu Erhaltung ihrer Schiff-Farth ihn von dar zu vertreiben, welches sie auch an. 1637. bewerckstelligten, aber dennoch ihm wieder abtreten musten. Anno 1695. aber belagerte diese Festung der Moscowitische Czaar, Peter Alexowitz, mit grosser Macht, und eroberte sie auch im folgenden Jahre am 28. Julii durch Succurs derer Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen Ingenieurs, nachdem der Czaar seine Batterien zwey Ellen höher, als der Stadt ihre, hatte aufgeführet. Bey dieser Belagerung hatte der Czaar zwar viele Travaillen in selbst eigner Person ausgestanden; doch aber auch erfahren, was zu einer mühsamen Belagerung vonnöthen war, offtmahls hat er sich auf dem schwartzen Meere mit dem Türckischen Gegen-Satze schlagen müssen. Einsmahls hat er zwey derer gröstен Kriegs Schiffe der Türcken, und 12. Barquen erobert, neun Galeeren verbrannt, die andern aber nebst denen übrigen Schiffen in die Flucht gejaget. In der Festung hat er vortreffliche Beute gemacht, sintemahl er allda 70. Metallene Stücken, 3000. Bomben, 4000. Granaten, 3000. Lantzen, 80. Tonnen Pulver, und 50000. Ducaten, und über dieses viel Victualien, als Mehl, Reiß, Zwyback, Wein, Eßig, Baum-Oehl, und dergleichen, wie auch allerhand seidene und wollene Stoffen, ingleichen Zwillig, Leinwand, und alles, was zu einer starcken und langwierigen Belagerung nöthig, angetroffen. Noch, ehe die Stadt übergeben wurd, begieng der Gouverneur dieser Stadt einen grossen Fehler, indem er denen, so drinnen waren, die grosse Macht der Moscowiter wissen ließ, dadurch sie desto verzagter wurden, und sich resolvirten, wenn nicht der Accord wäre getroffen worden, vor sich allein zu tractiren. Als nun der Accord meistentheils vollzogen, und die Garnison ausrückte, redete der Vice-Gouverneur den Moscowitischen Feld-Herrn also an: Gnädiger Herr, wir dancken GOtt, daß Se. Czaarische Majest. nebst Ew Gnaden als Feld-Herrn in ihrer Zusage beständig erfunden, und uns das Leben geschencket worden, wir bitten auch, daß, wenn es GOtt beliebet, auch dem übrigen, bis zu gäntzlicher Vollziehung der Capitulation treulich möge nachgelebet werden. Es haben sich Ew. Gnaden dadurch, daß Sie ohne einige Hinter-List ihre Zusage halten, in der Welt einen grossen Ruhm erworben, vor welche Ge-

Gerechtigkeit ihnen GOtt, wo Ew. Gnaden hinkommen, Glück und Seegen geben wird. Nach diesem machte der Czaar Anstalt, auf der andern Seite des Flusses Dons eine neue Stadt und Festung auffzubauen, welches auch geschahe, u. St. Peter genennet ward, von dar auch eine Brücke von 30. Jochen über besagten Strohm geleget, und dieselbe an die alte Stadt, welche gleich gegen über war, angehenget ward. Ob nun auch wohl der Rußische Kayser gerne einen Hafen allda angeleget wissen wollte, so war es doch wegen der grossen Tieffe des Stroms und Meer-Ufers nicht zu præstiren, doch aber wurde das anliegende Ufer so lange sondiret, bis 7. Meilen darvon ein bequemer Ort darzu gefunden ward. Hierdurch, wie auch durch Vereinigung derer beyden Ströme Wolga, und Don, solte nun Asoph eine gantz neue Handlung in das gantze Mittelländische Meer bekommen, welches auch einige Zeit guten Fortgang hatte, und war deßwegen, wie auch wegen derer vielen u. schönen Festungs-Wercke, welche vom Czaar allda waren angeleget worden, sehr wichtig und berühmt. Nachdem aber der Czaar Anno 1711. einen unglücklichen Einfall in die Türckey gethan, muste er sowohl Asoph, als alle Festungen, welche er an dem Schwartzen Meere angeleget hatte, vermöge des am Flusse Pruth mit dem Türcken geschlossenen Frieden am 16. Jan. 1712. der Ottomannischen Pforte restituiren. *Lettere sur l' etat presente de la Moscovie*, so der Vojage de Mr. Evert. Isbrand Env. de S. M. Czar a la Chine beygefüget ist. *Europ. Fam.* Tom. I. p. 760.

Asoph, oder Asaphi, Azaphi, Saffia, eine Stadt und See-Hafen in dem Königreich Marocco, 5. Meilen von Capo Contini, gegen Süden, begriff zu Zeiten des Geographi Nubiani 4000. Familien. Weil einsmahls grosse Uneinigkeit bey denen dasigen Einwohnern entstund, so machten sich dieses die Portugiesen zu Nutze, bemächtigten sich dieses Orts, und richteten allda eine Factorey auf, welche sie auch mit befestigten. Sonst ist die hierum gelegene Landschafft ungemein fruchtbar, nur ist zu bedauren, daß dieses die Einwohner nicht recht zu gebrauchen wissen. *Leo African.*

Asopher, einer von denen Knechten Salomons, dessen Kinder aus der Babylonischen Gefängniß gekommen sind. 3. Esræ V. 33.

Asopides, ein Sohn des Herculis, welchen ihm die Erato, eine von des Thespii 50. Töchtern, gebohren. *Apollodorus* II. 7. §. ult.

Asopis, eine Tochter des Asopi, welche er mit der Methone, des Ladonis Tochter, gezeuget. *Diod. Siculus* IV. 74.

Asopodorus, von Phlius, hat eine Art von Poesie geübet, welche Antheas Lindius kurtz zuvor erfunden, und mit unsern Acrostichis überein zu kommen scheinet. *Athenæus* X. 13.

Asopodorus, ein Schüler des berühmten Polycleti, ein geschickter Bildhauer seiner Zeit. *Plinius* XXXIV. 8.

Asopus, nach einiger Meinung sind Oceanus und die Tethys, *Diodor. Siculus* IV. 74. nach anderer Bericht, Pero und Neptunus: *Acesilaus* apud Apollodorum III. 11. nach der dritten Vorgeben Jupiter und Eurynome: alii apud eumd. l. c. nach der vierdten Zeugniß, Jupiter und Clymene: *Nicanor Samius* apud Natalem Comitem VIII. 16. nach der fünfften Angeben: Himerus und Cleodice: *Sesosthenes* apud eumd. l. c. nach der sechsten Aussage: Neptunus und Cegluſa; *Pausanias* Corinth. 12. und nach der siebenden Erzehlung Panapeus und Salamin, *Phanodemus* apud Natal. Comit. l. c. seine Eltern gewesen. Er war König zu Phlionte in Peloponneso, *Pausanias* Bœot. 1. oder hat doch wenigstens daselbst gewohnet. *Diodorus Siculus* l. c. Andre aber meinen, er habe in Bœotien gewohnet, und weil er zuerst den Fluß Asopum entdecket, so sey derselbe nach ihm genennet worden. *Pausanias* Corinth. 12. wiewohl er selbst vor diesen Fluß gehalten wird. Mit seiner Gemahlin, der Methone, des Ladonis Tochter, zeugete er 2. Söhne, Pelasgum und Ismenum, wobey ihm noch zwölff Töchter zugeschrieben werden; als

Cercyra	Salamine
Ægina	Pirene
Cleone	Thebe
Tanagra	10. Thespia
5. Asopis	Sinope und
Oenia	Chalcis

Diodorus Siculus l. c. Andre aber setzen an statt des Pelasgi den Pelagontem, und zehlen zwantzig Töchter, *Apollodorus* III. 11. 6. unter welchen ausser obigen nachfolgende bekannt sind: Euboea; *Eustathius* ad Homerum Il. B. us. 535. Harpinna, Antiope, Æroe, und Nemea. *Natalis Comes* l. c. Apollo raubete ihm die Synopen, Neptunus die Cercyram und Salaminam, und Jupiter die Æginam. *Diodorus Siculus* l. c. Als ihm nun diese letztere sonderlich nahe gieng, so unternahm er eine grosse Reise die aufzusuchen, auf welcher er zu dem Sisypho nach Corinth kam. Sisyphus versprach ihm unter der Bedingung, daß er ihm ein immerflieſſendes Wasser in seinem Schlosse Acrocorintho verschaffte, den Entführer anzuzeigen, dieses that Asopus, und Sisyphus hingegen wieß ihn auf den Jovem. *Pausanias* Corinth. 2. Jupiter wurde hierauf von dem Asopo verfolget, welcher so gar mit seinen Wasser gegen den Himmel stürmete, wodurch denn Jupiter bewogen wurde, ihn mit dem Donner zu erschlagen, und von der Zeit an soll der Fluß schwartze Kohlen bey sich geführet haben. *Apollodorus* III. 11. 6. *Statius* Theb. VII. 317. & ad hunc *Lactantius* l. c. Es soll diese Fabel daher gekommen seyn, daß einsmahls der Fluß in Bœotien, Asopus, in einer grossen Dürre ausgetrocknet worden. Die von ihm abgehende Bäche bedeuten also die Töchter, die der Jupiter entführet, und da das Wasser in die Höhe gezogen worden, so hat sich damit der Fluß dem Himmel wiedersetzet, bis endlich die völlige Austrucknung oder der Blitz des Jovis hinzugekommen ist. *Natalis Comes* VIII. 16. Andre aber halten den Asopum, welcher seiner Tochter wegen in Arcadien einen Krieg geführet, und da er von demselben überwunden worden wäre, so hätte man also gedichtet, daß er von den Blitzen des Jovis wäre gerühret worden. *Leontius* apud Boccacc. VII. 55. *Banier* Entret. IX. ou P. I. p. 260. Doch wird auch die Rührung von dem Blitze deswegen dem Flusse zugeschrieben, weil er durch eine schwefflichte Gegend flieſſet, und zu mancher Zeit ein starcker Rauch von ihm aufgehet, daß es das Ansehen hat, als wenn er brennte. *Boccaccius* l. c.

Asopus, ein Fluß in Achaja, an dem die Stadt Sicyon lieget. *Ptolemæus*, *Strabo* VI. p. 417.

Asopus, ein Fluß in Phrygien. *Plinius* II. 103.

Asor, oder Aßur, war ein länglicht viereckigtes Instrument von zehen Saiten, welches die Hebräer gebrauchten, und dessen Psalm XXXIII. 2. CXLIV. 9. Erwehnung geschiehet, und ein Psalter von zehen Saiten genennet wird. Man findet eine Figur von diesen Instrument in Prinzens Mus. Hist. 3. p. 27.

Asor, oder Azor, ein Sohn Elachim, ein Enckel des Abihuds, ein Ur-Enckel des Zorobabels und ein Vater des Zadochs, welcher sich unter denen Vor-Eltern Christi befindet. Matth. I. 13. 14.

Asores, siehe Acores, Tom. I. p. 366.

Asoro, vor diesen Asorus oder Asorium, ein Flecken, welcher den Titel eines Hertzogthums führet, im Val di Demona, in Sicilien. Die daselbst ehemahls gestandene Stadt ist sehr alt, wie denn derselben *Cicero* Verr. IV. 44. und *Stephanus* gedencken.

Asos, oder Asus, eine Stadt auf der Insel Creta. *Stephanus.*

Asosra, so hieß die von Mose erfundene silberne Trompete derer Ebräer. Welche ungefehr eine Elle lang war: *Josephus* Antiquitat. Judaic. III.

Asotus, s. Asdod.

Asotus (Petrus) schrieb an. 1593 ein Manuale Clericorum. *Kœnig.*

Aspa, s. Ispahan.

Aspacara, eine Stadt vor dem an dem Caſischen Gebürge in Asien an derer Serer Gebiethe. *Ptolemæus.*

Aspacarã, ein ehemahliges Serisches Volck in Asien. *Ptolemæus.*

Aspach, oder Aschbach, ein Benedictiner-Closter im Bißthum Paßau, und dem Bäyerischen Pfleg-Gerichte Grießlach, zwischen Riedenburg und Pfarr-Kirchen, welches an. 1125 gestifftet worden. Chur-Bäyern p. 291.

Aspach, eine kleine Stadt am Fluß Glon, in Ober-Bayern, dem Bißthum Freysing zuständig.

Aspahamum, s. Ispahan.

Aspalathus, Frantzösisch Aspalat, teutsch Rosen-Holtz, Rhodieser-Dorn, ist ein dichtes schweres Holtz, voll Oehl und gutes Geruchs, dunckel, purpurfarbig, und marmorirt, von Geschmack ein wenig bitter und scharff. Die Rinde ist dicke, rauh und grau. Es melden viele Scribenten, daß dieses Holtz von einem Indianischen kleinen stachlichten Bäumlein käme; allein man weiß zur Zeit noch nicht recht gewiß weder den Ort, wo es wächst, noch auch den Baum, worauf es wachst. Einige geben zwar vor, daß es in der Insel Rhodus wachse, andere aber meinen, es wachse in Syrien und Egypten. *Alpinus* von Egyptischen Gewächsen giebt an, es komme von einen Strauche, welcher drey Ellen lang, dichte Aeste nebst weissen Dornen habe, und wohlriechende Blumen trage. Dieses Holtz siehet dem Aloes-Holtz ziemlich gleich, was die Gestalt, Gewichte, Geschmack, Geruch und Kräffte betrifft; nur die Farbe daran ist unterschieden, auch hat dieses kein Hartz in sich, als das Lignum Aloes, brennet aber dem ungeachtet eben so gut. Das Rhodiser-Holtz soll man erwählen, welches obgemeldete Zeichen hat und ohne Rinde ist. Es führet noch ziemlich viel kräfftiges Oehl und flüchtiges Saltz. Es trocknet und hält an, wiederstehet denen bösen Feuchtigkeiten, befördert den Schweiß gantz unvermercklich: Dieweil es aber gar rar ist, so wird gar offt an dessen statt das Aloeholtz und Santel gebrauchet. Noch zwey andere Hölzer werden bey unterschiedlichen Scribenten auch Aspalathum genennet. Das erste ist schwärtzlicht, wichtig, und dicht, es wird für eine Sorte Aloeholtz, oder für das rechte Aloeholtz gehalten. Das andere ist das Lignum Rhodium, davon an seinem Orte.

Aspalathus alter primus, *Clus.* Secunda Monspeliensium *Lob.* Genistapartium spinosum majus primum flore luteo, *C. Bauh.* Genista spinosa minor *Gerard.* Scorpius primus *Tab.* Goßpel-Dorn, Scorpions-Kraut.

Aspalathus Secunda Monspeliensium, *Lob.* siehe Aspalathus alter primus.

Aspalis, ein vornehmes Frauenzimmer in der Stadt Melita, deren Vater Argäus war, ein Mann von gutem Geschlecht und Ansehen. In dieser Stadt herrschete ein Tyranne, Namens Tartarus, welcher in Gewohnheit hatte, jedwedes annoch unverheyrathetes Frauenzimmer, wenn der Ruff von ihrer Schönheit ihm zu Ohren gekommen, mit Gewalt zu seinem Willen zu bringen. Die Schönheit der Aspalidis breitete sich gar bald bey ihren zunehmenden Jahren in der gantzen Stadt aus, und Tartarus hatte es kaum erfahren, als er einigen von seinen Bedienten Befehl ertheilte, sie vor ihn zu bringen. Aspalis, welche von so grosser Keuschheit als Schönheit war, bekam noch bey Zeiten von des Tartari unkeuschen Vorhaben Nachricht. Ihre Ehre war ihr allzulieb, als daß sie sich denen wollüstigen Begierden dieses Tyrannen ausgesetzet hätte. Sie faßte dahero alsobald den Vorsatz, ehe noch die Abgeordneten des Tartari bey ihr ankamen, sich mit einem Strick das Leben zu nehmen, welchen sie auch sofort bewerckstelligte. Astygites, der Bruder dieser Schönen, beklagte seine Schwester mit vielen Thränen; er schwur, sich an dem Tyrannen deswegen zu rächen, in welchem Eifer er die Kleider der Erblaßten anzog, dabey aber heimlich ein Schwerdt zu sich steckte, in welcher Kleidung, weil ihn niemand wegen seiner Jugend vor eine Manns-Person ansahe, er sich vor den Tartarum bringen ließ, den er auch, weil er ihn nackend und unbewehret vor sich fand, umbrachte. Man machte hierauff alle Anstalt, den erblaßten Cörper der Aspalidis auf das prächtigste beyzusetzen. Allein man konte ihn nirgends finden, weil die Götter ihn hinweg gerücket hatten; Endlich fande man an statt desselben eine Statue neben der Dianæ Bildniß stehen, welche man für sie hielt, und von denen Einwohnern Ameileta Hecaerga genennet wurde, weswegen ihr jährlich darauf die Melitischen Jungfrauen zu Ehren einen unberührten Bock von einem Felsen herab stürtzten, zum Andencken, daß sich Aspalis als eine Jungfrau erhencket. *Nicander* apud Antoninum Liberalem Metam. 13.

Aspaltum wird gesagt vor Asphaltum, *Rul.* und *Johns.*

Aspang, ein grosses Schloß am Ursprunge des Flusses Leutha, in Unter-Oesterreich, an der Steyermarckischen Grentze.

Aspar, oder Asphar, war dasjenige Meer, wobey Jonathan und Simon Maccabäi als sie vor dem

Bacchide flüchteten, ihr Lager auffschlugen. 1. Macc. IX. 33. *Calmet* meinet, es wäre dieſes das rothe Meer geweſen, weil man ſonſt in der Gegend Thekoá keine andre See fände. *Reland* in Palæſt. XLII. 1. hingegen hält es vor eine beſondre See, dergleichen es mehrere in dieſer Wüſten gegeben, und von dem Könige Joſia zu Vieh-Tränken ſind gemacht worden. 2. Chron. XXVI. 10. *Joſephus* Antiq. Jud. XIII. 1. thut gleichfalls Erwehnung von dieſer See, und ſaget, daß die Wüſte nahe bey der Stadt, nehmlich Jeruſalem, gelegen habe.

Aſpar, Kayſers Theodoſii des jüngern General, ums Jahr 425. Er befreyete ſeinen Vater, Ardaburium, aus der Gefangenſchafft des Tyrannen Johannis zu Ravenna, und wurde darauf mit einer Armee wider die Vandalen in Africa geſendet, aber von ihnen geſchlagen. Er halff dem Kayſer Leoni I. auf den Thron zu Conſtantinopel, jedoch mit der Bedingung, daß er ſeinen Sohn, Ardaburium, der von einer Kayſerlichen Princeßin gebohren war, zum Nachfolger erklären ſolte. Solches that auch Leo, und vermählte Ardaburio ſeine Tochter Ariadne. Da er aber vernahm, daß ihm Vater und Sohn, die noch darzu Arianer waren, nach dem Leben ſtunden, ließ er ſie beyde im Jahr 471 umbringen. *Marcellinus* Chron. ad an. 471. *Caſſiodorus* in Chron. Jornand. de regn. ſucceſſ. 1. *Paullus Diaconus* ad Eutrop. XVI. *Niceph.* XV. 27. *Evagrius* II. *Procopius* de bello Vandal. 1. 6. *Zonaras* in Leone M. T. III. *Theophan.* ad an. 464.

Aſparagen, ſ. Aſparagus.

Aſparagus, *Offic. Trag. Matth. Park.* regius ſeu hortenſis, *Dod.* Sativa *C. B.* domeſtica vulgaris *Lob.* altilis *Tab.* marinus *Clus.* hortenſis & pratenſis *J. B.* Pit. *Tournef.* Griechiſch Ἀσπάραγος und ἀσφάραγος, weil dieſes Gewächſe aus rauhen Stielen hervor wächſt und die Rauhigkeit des Halſes lindert. Es heiſſet auch ſonſt Myacantha. Frantzöſiſch Aſperge. Italiäniſch Iſparagi. Spaniſch. Eſparagos. Deutſch Spargen, Spargel, Sparges, Garten-Spargen, Aſparagen, Corallen-Kraut, Herba Coralli wegen derer Beerlein, welche rund und roth wie die Corallen ſind. Es iſt ein Gewächs, welches im Früh-Jahr Fingers dicke Stengel treibet, welche etwan eines Fuſſes hoch werden, rund und feſte ſind, ohne Blätter und anfangs grün, hernachmahls weiß. Sie ſind gut zu eſſen, und werden in der Küche ſtarck gebraucht. Wenn man ſie ſtehen läſſet, ſo werden ſie mehr als drey Schuhe hoch und theilen ſich in kleine Aeſte, welche mit zarten dünnen Blättern beſetzet ſind, die dem Fenchel-Kraute ziemlich ähnlich ſehen, ingleichen mit vielen bleichen, ſechsblätterichten Blümlein in Roſenform. Wenn dieſelben vergangen, ſo wird aus dem Stielgen in der Mitten eine Frucht, oder kugelrunde Beere, die iſt roth, weich, ſo dicke als eine Erbſe, und beſchlieſſet etliche ſchwartze Saamen-Körner, die ſo harte, als Horn ſind. Der Wurtzeln finden ſich eine gute Anzahl, lang und dünne, hangen an einem harten Kopffe, ſind übrigens rauh und ungleich, auswendig grau, inwendig weiß, eines ſüſſen und ſchleimichten Geſchmacks. Dieſes Gewächs wird in denen Gärten gezogen: Doch wächſt auch eine Art deſſelben ungewartet in denen Wieſen und an denen Waſſern, welche von jener nur darinne unterſchieden, daß ſie viel dünner iſt und wenig geachtet wird. Der dicke Garten-Spargel hingegen iſt ein angenehmes Schlecker-Eſſen. Seine Zeugung geſchiehet auf zweyerley Art. Erſtlich aus dem Saamen. In einem guten, doch ſandigen Grund, grabe zwey Fuß tieff, fülle die Grube zum dritten Theil mit geſiebter Erde, wieder ſo viel mit altem Miſt, und dann noch mit geſiebter Erde. Ziehe gerade Striche nach der Länge und Quere durchhin, wo ſie ſich durchſchneiden, ſtecke eines Zolles tieff, in wachſenden Mond des Mertzen, ein Saamen-Korn, wie es von dem Stengel gekommen. Andere ſtecken in einen Raum eines Tellers groß, 9 oder 10. Körner in die Runde, und laſſen zwiſchen einem jeden ſolchen Raum bis zum andern, anderthalb Spannen ledig: Dieſe aber müſſen nach zweyen Jahren ausgehoben, zerriſſen und anderweit verſetzet werden. Die erſten drey Jahre muß nichts abgeſchnitten, wenn aber die Wurtzeln ſich irgend entblöſſen, mit friſcher Erde überſchüttet, und auf den Winter das Feld mit gutem, ſonderlich Schaaff-Miſt beleget werden. 2) Durch die Wurtzel wird der Spargel fortgepflantzet, wenn dieſelben in eine auf vorige Weiſe zugerichtete Grube eines Fuſſes weit von einander eingeleget werden. Man muß aber die Grube nicht gantz füllen, damit man folgends das nöthige zuſchütten könne. Die jungen Stöcke, ſo von zwey Jahren aus dem Saamen g wachſen, ſind beſſer als alte Wurtzeln, weil dieſe gerne ausbleiben. Von dem geſäeten Spargel werden nach dem dritten Jahre, von dem verſetzten aber im zweyten, die im Früh-Jahre auffſchüſſende Keiſte abgeſtochen, jedoch nur die gröſſeſten, denn wo die kleinen mit abgeſchnitten werden, kommen ſie das folgende Jahr noch kleiner herfür. Die ſpäteſten müſſen auch nicht abgeſchnitten, ſondern zum Aufſchieſſen gelaſſen werden, weil dadurch die Wurtzel geſtärcket wird. Der Saame muß ſtehen bleiben, bis er recht hoch wird. Alsdenn wird er mit dem Stengel abgeſchnitten, und in der Saamen-Kammer aufgehenckt, das Land von allen Stengeln geſaubert, und wie einige rathen, dieſelben auf dem Lande verbrannt, damit das übrige Unkraut und der ausgefallene Saame, welcher ſonſt auffſchlagen und das Land ausſaugen könte, vertilget, und durch die Aſche das Land gedünget werde. Endlich wird alles geebnet und mit Miſt beſtreuet. Der Spargel führet viel Oehl und Sal eſſentiale, ſein Gebrauch iſt in der Küchen mancherley. Er wird allein gekocht, und wenn er genung hat, läſſet man das Waſſer wohl davon abtrieffen, leget ihn auf eine Schüſſel mit denen Spitzen einwärts, bedeckt ihn mit dünnen Butter-Blättlein, welche darauf von ſeiner Wärme ſchmeltzen müſſen, oder thut eine Brühe von Eyern mit Muſcat-Blüthen daran, oder man läſſet ihn kalt werden, und richtet ihn mit Baumöhl und Eßig an, wie den Sallat. An andere Speiſen, ſonderlich an Hüner-Lamm- und Kalb-Fleiſch, wird er auch auf mancherley Weiſe gebrauchet, gantz und zerſchnitten, vornehmlich wenn die grünen Schoten noch nicht zu haben, ſchneidet man die dünnen Spargen, in der Gröſſe, wie Erbſen, und wenn man ſie alsdenn fricaßiren will, nimmt man grüne Erbs-Blätter, hacket ſolche klein, und thut ſie daran, wovon ſie einen Erbſen-Geſchmack bekommen. Er kann auch eingemacht werden, wenn man ihn halb gar

gar ſiedet, mit ſtarckem Saltz-Waſſer übergieſſet, und mit geſchmoltzener Butter zwey Finger hoch bedecket. Wenn er auf den Tiſch kommen ſoll, wird er zuvor vollends gar gekochet. Die Spargen ſind dem Magen, ſonderlich im Anfang der Mahlzeit angenehm, erwecken Luſt zum Eſſen, und ob ſie ſchon nicht viel Nahrung geben, ſo geben ſie doch mehr als einige andere Muß-Kräuter, ſonderlich wenn ſie wohl verdauet werden, wie *Galenus* Aliment. II. 59. erinnert. Vor dem Eſſen gegeſſen, kühlen und eröffnen ſie die verſtopffte Leber, Miltz und Nieren, erweichen den Leib, befördern den Urin, welcher ſtarck darnach riechet, *Rod a Fonſeca* Tom. 1. Conſil. Med. p. 599. *Carol. Rayger* in Schol. ad Obs. Med. 61. Dienen wohl denen, ſo Harn-Winde haben, und mit dem Grieß oder Nieren-Stein beſchweret ſind; helffen denen ſcorbutiſche und Waſſerſüchtigen, mehren den Saamen, und machen Luſt zum Beyſchlaff. Sie ſollen auch eine verborgene Eigenſchafft in allen Augen-Kranckheiten haben, *Plinius* II. 10. ſchaden aber den Podagriſchen, *Crat.* L. VII. Cons. 21. und die einen ſchwachen Magen haben, *C. Hoffmann.* Inſt. Medic. V. 12. §. 2. wie auch denen ſchwangern Weibern; wenn die Weiber viel Spargel eſſen, ſollen ſie unfruchtbar werden, *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 5. App. p. 67. *Claud. Deodat.* Panth. Hygiaſt. I. 22. *Querc.* in Diæt. Polyhiſt. S. III. c. 2. *Got. Mœbius* Epit. Inſtit. Med. L. IV. Part. II. c. 3. *Chr. Fr. Paullin.* Libr. ſing. de Jalapa L. II. P. III. c. 23. und Cent. 3. Obs. Med. Phys. 58. In denen Apothecken brauchet man den Saamen und fürnehmlich die Wurtzeln, welche letzten mit unter die bekannten fünff eröffnenden gerechnet, und dahero auch ſehr in dergleichen Kranckheiten, ſo aus Verſtopffungen entſtehen, gebrauchet werden; inſonderheit eröffnen und reinigen ſie die Bruſt, Leber, Miltz und Nieren, dienen wider die Gelb-Waſſer- und Schwindſucht. *Theod. Tabernæmontanus* beſchreibet einen Spargen-Wein, welchen er mit groſſen Nutzen wider den Nieren- und Blaſen-Stein gebrauchet hat. Beſ. auch *Gualt. Charlet.* de Lithias. p. 170. Die Wurtzel auf die ſchmertzhaffte Zähne geleget, ſoll machen, daß ſie ohne einigen Schmertz ausfallen. Beſ. *Ant. Mizald.* Cent. 7. memorab. aph. 34. *Schenck.* Obs. Med. I. Der Safft vom Kraut im Mund gehalten, benimmet das Zahn-Weh. Die Wurtzeln zerſchnitten, zerſtoſſen, in Wein geſotten, und warm aufgeleget, ſtillen die Schmertzen derer verrenckten Glieder. Das Kraut alſo bereitet, und übergelegt, vertreibet die Nieren-Schmertzen. Die rothen Beerlein gedörret, zu Pulver geſtoſſen, und davon eingenommen, ſtillen die rothe Ruhr und andere Bauch-Flüſſe. Das Wort Aſparagus ſoll von Aſpergendo, vom beſprengen, herkommen, weil ſein Kraut zum beſprengen oder zum beſpritzen dienet. Der Kayſer Auguſtus hatte ein Sprichwort immer in Munde, wenn er die geſchwinde Ausführung einer Sache bemercken wolte: Velocius quam aſparagi coquantur. *Sueton.* Aug. 87.

Aſparagus aculeatus Spinis horridus *C. Bauh.* ſiehe Aſparagus Silveſtris tertius. *Dod.*

Aſparagus foliis acutis, ſiehe *Corruda.*

Aſparagus Hortenſis, Garten-Spargel, ſiehe Aſparagus.

Aſparagus Marinus, *Clus.* maritimus *Dioſc. Lob* craſſiore folio *C. Bauh.* paluſtris *Matth. Tab.* Sylveſtr *Gerard.* Waßer-Spargel. Siehe Aſparagus.

Aſparagus Paluſtris, *Matth. Tab.* ſiehe Aſparagus Marinus *Clus.*

Aſparagus Silveſtris, *Dod.* foliis acutis *C. Bauh.* Corruda, *Lob.* prior *Clus. Tab.* Wilder Spargel.

Aſparagus Silveſtris tertius, *Dod.* aculeatus Spinis horridus *C. Bauh.* Corruda tertia *Clus. Lob.* Hiſpanica altera *Tab.* Dorn-Spargel, Stein-Spargel.

Aſpargo, von Regen oder andern Waſſer ſich geſetzte Unreinigkeit, oder Schlamm. *Briſſonius* de V. S. I. h. v.

Aſpaſia, eine Tochter Hermotimi von Phocide bürtig, *Plutarchus* Camill. p. 165. Sie hatte in ihrer Jugend ſehr gute Erziehung, und öffters wunderliche Träume, welche von ihren künfftigen Anſehen propheceyeten. In ihrer Jugend bekam ſie eine Geſchwulſt am Knie, bey welchen weder ihr, noch ihren Vater wohl zu muthe war. Er wendete zwar alle Mühe an, daß ſie curiret würde; konte aber wegen der allzugroſſen Forderungen derer Medicorum, die er zu bezahlen nicht in Stande war, nicht dazu gelangen. Es geſchahe aber einsmahls, daß, als ſie vor groſſer Betrübniß darüber eingeſchlaffen, ihr eine Taube, ſo ſich nachmahls in eine Weibes-Perſon verwandelt, in Schlaffe erſchienen, und gerathen, ſie ſollte dürre Roſen-Blätter nehmen, und auf die Beule legen. Welches auch guten Effect that, und ſie hernach ſo ſchön wurde, daß kein ander Frauenzimmer in gantz Phocide mit ihr in Vergleichung gezogen werden konte, und ſie ihrer Schönheit wegen von denen Phocenſern Milto genennet wurde. Als ſie einsmahls wider ihren Willen vor Cyrum gebracht wurde, verliebte er ſich dergeſtalt in ſie, daß er ſie gleich ſeinen andern Maitreſſen allen vorzog, ſich ihrer beſonderer Klugheit wegen in ſehr wichtigen Angelegenheiten ihres Raths bedienete, und allezeit wohl darbey fuhr, deßwegen er ſie auch Aſpaſiam nachmahls genennet. *Plutarchus* c. l. Die Conduite an des Cyri Hofe wollte ihr gar nicht anſtehen, und wenn ihr die andern Maitreſſen Liebes-Regeln vorſchrieben, wie ſie ſich beym Könige inſinuiren ſollte, gab ſie ſelten Gehör, ja man muſte ſie gar mit Schlägen dazu zwingen, wenn ſie den gehörigen Ornat anlegen ſollte. Wenn ſich die andern mit denen gröſten Freuden-Bezeigungen vor den König ſtelleten, und die gewöhnlichen Careſſen einnahmen, ſo kam ſie im Gegentheil allezeit mit niedergeſchlagenen Augen und vor Schaam errötheten Geſichte vor ihn, ſagete auch, wenn er bißweilen in Careſſen zu weit gehen wollte, es ſollte ihm nicht vor genoſſen hinaus gehen. Welche Rede Cyrum dergeſtalt vergnügete, daß er öffters zu denen bey ſich ſtehenden ſagete, dieſe wäre die eintzige, welche er als ein honettes Frauenzimmer bekommen. Und nahm die Liebe gegen ihr bey Cyro von Tage zu Tage zu, daß man glauben will, er habe mit ihr als einer ordentlichen Gemahlin gelebet, und nach der Zeit auch mit keiner andern mehr zu thun gehabt. Hierbey errinnerte ſich Aſpaſia ihres gehabten Traumes, ließ der Veneri zu Ehren aus puren Golde ein ſehr koſtbahres und mit Edelſteinen beſetztes Götzen-Bild ver-

verfertigen, welches ſie täglich mit Opffern verehret. Darbey beſchenckete ſie ihren armen Vater ſehr reichlich, daß er zuletzt ein ſehr begüteter Mann wurde. Als Cyrus im Kriege wider ſeinen Bruder Artaxerxem geblieben, kam dieſe Aſpaſia, unter der andern Beute, auch mit in derer Feinde Hände, Artaxerxes aber ließ ſie ſogleich aufſuchen, und als man ſie gebunden vor ihn brachte, befahl er, diejenigen, ſo ſie gebunden, in Ketten und Banden zu legen, ihr aber gab er einen ſehr koſtbahren Habit, den ſie, wiewohl mit gröſten Unwillen, anlegete. Artaxerxi verurſachete ſie ſolche Paſſiones, daß er bald vor Liebe vergieng, und wie ihm ſein höchſt geliebter Eunuchus Tiridates ſtarb, war niemand, als dieſe Aſpaſia, im Stande ihn zu tröſten. *Ælianus* XII. 1. Darius, der älteſte Sohn Artaxerxis, hatte ſich auch in ſie verliebet, und durffte ſich nicht entblöden, als er zum Könige von ſeinen Vater ernennet, und ſich etwas, nach Perſiſcher Gewohnheit auszubitten, befehliget wurde, dieſe Aſpaſiam zu begehren. Artaxerxes ſtellte die Sache in der Aſpaſiä Belieben, die aber wider Vermuthen Darium erwehlete. Welches Artaxerxem ſo ſehr verdroß, daß er ſie zwar dem Sohne gab; aber auch nach kurtzer Zeit wieder nahm, und zum Dienſt der Dianä zu Ecbatana widmete. Dieſes ſoll nachgehends die Urſache geweſen ſeyn, warum Darius dem Vater nach dem Leben trachtete. *Plutarchus* Artax. p. 1024. ſq.

Aſpaſia war Axiochi Tochter und von Mileto bürtig, lebte Olymp. 84. Sie ſtund wegen ihrer Staats-Klugheit, Redner- und Dicht-Kunſt, in ſehr groſſen Anſehen. *Suidas* h. v. *Plato* in Menexeno. *Clemens Alexandrinus* Stromat. IV. *Athenæus* V. Wie denn Socrates ſ. hr fleißig mit ihr umgieng, auch vieles Frauenzimmer zu ihr gebracht wurden, um von ihren klugen Reden zu profitiren, ob es gleich ſonſt in ihren Hauſe nicht gar zu richtig zugieng. *Plutarchus* Camill. p. 165. Sie durffte ſich auch ſo gar unterſtehen, mit dem Perſiſchen Könige um das Reich Krieg zu führen. Id. c. l. Pericles machte inſonderheit ſehr viel Wercks aus ihr, und brachte es, da ſie der Religion wegen angeklagt wurde, durch viele Thränen dahin, daß die Richter ſie nicht vor Gerichte und zu gerechter Straffe zogen. Id. c. l. p. 169. Ingleichen brachte ſie es auch durch Periclem dahin, daß die Athenienſer mit denen Samiern anbunden, als ſie die Mileſier der Stadt Priene wegen mit Krieg überzogen. Id. c. l. p. 165. Ja man will Pericli gar Schuld geben, daß er mit dieſer Aſpaſia, ehe er ſie, mit Verſtoſſung ſeiner erſtern Frau, geheyrathet, in verbotener Liebe gelebet, und mit ihr ein uneheliches Kind erzeuget. Id. c. l. Sie wird auch vor die Urſache des Megariſchen Krieges, welcher der Anfang des Peloponneſiſchen geweſen, ausgegeben. Denn es war eine leichtfertige Weibes-Perſon von Megara entführet worden, und die Einwohner dieſer Stadt hatten ſich zu rächen, wiederum zwey, ſo der Aſpaſiä zugehöret, weggenommen, worauf ſie nicht eher nachgelaſſen haben ſoll, bis die Athenienſer denen Megarenſern Krieg angekündiget. *Ariſtophanes* Ἀχαρν. 525. *Menagius* Hiſt. Mulier. Philoſ. 6. ſq.

Aſpaſiacæ, ſ. Apaſiacæ.

Aſpaſius, ein Welt-Weiſer von der Peripatetiſchen Secte im andern Sec. hat Commentarium in Categorias; in librum περὶ ἑρμηνείας & magna moralia Ariſtotelis verfertiget. *Fabricius* Bibl. Gr. III. *Jonſ.* de Script. Hiſt. Philoſ. IV. 38.

Aſpaſius, von Byblus, zu Kayſers Adriani Zeiten, auf den er eine Lob-Rede geſchrieben, ingleichen Rhetorica und von der Stadt Byblus. *Suidas.*

Aſpaſius von Rauenna, ein Sohn Demetriani, lebte zu Kayſers Alexandri Seueri Zeiten, bey dem er die Stelle eines Secretarii hatte, auch zu Rom die Rhetoric lehrete, und einige Orationes ſchrieb. *Suid. Philoſtratus* Vit. Sophiſt. II. 33.

Aſpaſius, von Tyrus, hat eine Artem dicendi und eine Hiſtorie de Rebus Epiroticis verfertiget. *Suidas.*

S. Aſpaſius, oder Euſpaſius, ein Beichtiger, oder nach anderer ihrer Meinung ein Biſchoff zu Melun in Franckreich, unterſchrieb an. 533. das 2. Concilium zu Orleans, an. 541. das 4 und an. 549. das 5, wie auch in eben dieſen letztern Jahre das zu Auvergne. Er ſtarb nicht lange darnach zu Melun, und hat den 2. Jan. zu ſeiner Gedächtniß-Feyer erlanget.

Aſpaſticum, von ἀσπάζομαι, ich grüſſe, wurde in der alten Kirche derjenige Ort an der Kirche oder des Biſchoffs Wohnung, da der Biſchoff hin kam, genennet, und die angekommene Fremde bewillkommte. *Schmid.* Lex. Eccl. p. 76.

Aſpatha, der dritte Sohn des Hamans, welcher nebſt denen übrigen neun Brüdern von denen Jüden erwürget, und den andern Tag darauf an den Galgen gehencket worden. Esdræ IX. 7. 8.

Aſpe, lat. vallis aſpenſis, ein Thal zwiſchen den Pyrenäiſchen Gebürgen und der Stadt Oleron, in der Provintz Bearn, in Gascogne in Franckreich. Accobus iſt der vornehmſte Ort des Landes, allwo ſich die Einwohner des Thals verſammlen, und flieſſet der Fluß Oleron, oder la Gæve d' Aſpe, hier vorbey.

Aſpe & de Meilhan, (Bernard de) ein Frantzoſe, von welchem *Baillet* in ſeinem Tractat les Enfans celebres meldet, daß er zu ſeiner Zeit in Toulouſe 3 bis 4 Jahr ſtudieret, und daſelbſt in ſeinem 12 oder 14 Jahre ein Project von alle dem, was er wuſte, herausgegeben, unter dem Titel: Exercitatio triplex, Oratoria, Poetica & Mathematica &c.

Aſpe Vejo, lat. Aſpis, eine kleine geringe Stadt am Fluß Elda, oder Elerda, im Königreich Valentia, in Spanien, zwiſchen Origuella und Alicante.

Aſpebetus, ein Perſiſcher Obriſter im 5. Sec. Hatte Befehl vom König Isdegerde, der die Chriſten verfolgte, daß er keinen aus dem Reiche laſſen ſolte, welches er aber dennoch that. Als ihn die Magi deßwegen verklagten, begab er ſich mit ſeinen Völckern zu der Römiſchen Armee, woſelbſt ihn Anatolius wohl empfieng, und ihm das Gouvernement über die Araber, welche unter der Römiſchen Both-

Bothmäßigkeit ſtunden, anvertraute. Sein Sohn Terebon, deſſen halber Leib gichtbrüchig geweſen, ſoll durch ein Geſicht zu denen 2. Einſiedlern, Euthymio und Theoctiſto, welche bey Jericho lebten, ſeyn gewieſen, und wieder geſund gemacht worden, welches den Vater bewogen, ſich und diejenigen, welche ihn hieher begleiteten, tauffen zu laſſen, da er den Nahmen Petri angenommen, und viele unter denen Saracenen und Arabern zur Chriſtlichen Religion gebracht hat. *Cyrillus. Monachus* vita S. Euthymi. *Metaphraſtes* & *Surius* ad d. 20. Ian. *Baronius* A. C. 430. & 431.

Aſpectus, Aſpecten, oder Adſpecten, ſind gewiße Stände derer Planeten in dem Zodiaco gegen einander, die von ihrer Entfernung, welche ſie zu gewiſſen Zeiten von einander haben, entſtehen. Z. E. Aus denen Elongationen des Monds von der Sonne entſtehen die Aſpecten deſſelbigen mit der Sonne. Es werden aber gedachte Stände derer Planeten durch gewiſſe Winckel determiniret, derer Maaß etliche mahl genommen den gantzen Circul ausmachen, gleicher Geſtalt entſtehen auch Aſpecten, wenn die Strahlen zweyer Planeten zuſammen in eine gerade Linie fallen. Es werden aber dergleichen Aſpecten von denen Alten fünffe gezehlet, wie aus dem *Ptolemæo* de Iudiciis I. 11. zu erſehen. Nehmlich Conjunctio. wenn die Planeten einerley Länge haben, als z. E. im Neu-Monde, da die Länge der Sonnen einerley iſt mit der Länge des Monds; Oppoſitio, der Gegenſchein, wenn die Planeten einen halben Circul oder 180° von einander in dem Zodiaco entfernet ſind, als z. E. bey der Sonne und dem Mond, wenn der Voll-Mond iſt; Trigonus oder Trinus, der gedritte Schein, wenn die Planeten den dritten Theil des Zodiaci oder 120. Grad von einander wegſtehen; Quadratum oder Tetragonum, der gevierdte Schein, wenn die Entfernung derer Planeten den vierdten Theil des Zodiaci oder 90. Grad ausmacht; und endlich Sextilis oder Hexagonus, der geſechſte Schein, wenn die Elongation derer Planeten den ſechſten Theil des Zodiaci oder 60°. austrägt. *Keplerus* hat aus ſeinen Obſervationibus meteorologicis, wie er in Epitome Aſtron. Copernicanæ VI. p. 842. vorgiebt, noch acht andere Aſpecten ausgedacht, daß alſo nach deſſelben Meynung dreyzehn Aſpecten ſind. Dieſe hat er in drey Claſſen eingetheilet, und zu der erſtern die Conjunction, Oppoſition, Quadratum. Sextilem, Semi ſextum, und Trigonum; Zur andern den Quintilem, Biqvintilem, Quincuncem, Decilem, Tridecilem oder Seſqvintilem; Zu der dritten den Octilem und Seſquadrum oder Trioctilem gerechnet. Es iſt aber nach ihm Semiſextus, wenn die Planeten 30°; Quintilis, wenn ſie 72°; Biqvintilis, wenn ſie 144°; Quincunx, wenn ſie 150°; Decilis, wenn ſelbige 36°; Tridecilis oder Seſquintilis, ſo ſie 108°; Octilis, da ſie 45°; Seſqvadrus oder Trioctilis, wenn ſie 135° in dem Thier-Kreiße von einander entfernet ſind. Eben gedachter *Keplerus* hat in ſeiner Harmonia mundi IV. noch eine andere Einrichtung von dieſen dreyzehn Aſpecten gemacht, und ſie in Anſehung ihrer Würckung auf der Erden, nach derer Stern-Deuter Meynung, in 5. Grad eingetheilet. Der erſte und ſtärckſte Grad der Würckung entſtehet, wann die Planeten in Conjunction oder Oppoſition ſind; Der andere Grad iſt der Quadrat-Schein; Der dritte, weñ der Trigonus, Sextilis und Semiſextus von denen Planeten geſeyret wird; Den vierdten Grad machen der Quintilis, Biqvintilis, Quincunx; und den fünfften und ſchwächeſten die übrigen von denen dreyzehn Aſpecten aus: Wovon aber ein mehrers in der gedachten Harmonia mundi des *Keplers* nachzuſehen iſt. Man theilet die Aſpecten auch in partiles und platicos ein; und zwar heiſſet Aſpectus partilis, wenn zu der oben angeführten Elongation derer Planeten von einander nicht das geringſte fehlt; Hingegen Aſpectus platicus wird genennet, wenn einige Grade und Minuten an gedachter Entfernung mangeln, z. E. Man ſagt, der gevierdte Schein der Sonne und des Monds geſchehe in dem erſten oder letzten Viertel, da doch aus der Aſtronomie bekandt, daß einige Secunden vor dem gevierdten Schein oder Quadratur der Mond die Hälfte erleichtert wird, weñ er zunimt, und einige Secunden nach demſelben, wenn er abnimmt. Ferner hat man noch eine Eintheilung von denen Aſpecten, nehmlich in gute und böſe gemacht. Unter die guten hat man nehmlich gezehlet, wenn zwey Planeten einander mit gütigen Strahlen anblicken, als im Trigono und Sextili. Zu denen böſen Aſpecten hat man die Oppoſition und den gevierdten Schein gerechnet, als in welchen nehmlich zwey Planeten einander mit unfreundlichen Strahlen anſehen ſollen. Die Conjunctiones hat man an ſich ſelbſt weder gut noch böſe geſetzt. Ausführlicher handelt von denen Aſpecten *Riccioli* in Almageſto Novo L. VII. Sect. c. 7. & 8. und *Wolff* zeiget in ſeinen Elementis Aſtronom. §. 840, derenſelben Ausrechnung, weil ſie doch einigen Nutzen, ſonderlich was die Conjunction, Quadratur und Oppoſition anlanget, haben. Man hat die Aſpecten mit beſondern Signis bezeichnet, als die fünffe derer Alten werden folgender Geſtalt angemercket.

Oppoſitio	☍
Conjunctio	☌
Trigonus	△
Quadratus	□
Sextilis	✱

Der übrigen Aſpecten ihre Zeichen, die aber nicht ſo öffters vorkommen, wird man in *Hevelii* Selenographia p. 183. 184. antreffen. Als die Aſtrologie noch in Schwange war, hat man denen Aſpecten, ſonderlich des Monds, einen ſonderbahren Einfluß in die Verrichtungen derer Menſchen zugeeignet. Z. E. Wenn der Mond mit dem Saturno in Conjunction ſtehet, ſo ſoll dieſes ſonderlich denen Kindern ſchädlich ſeyn, man ſoll an demſelbigen Tage keine Ehe-Bündniß ſtifften, mit groſſen Herrn oder alten Leuthen nicht reden, nicht reiſen, noch mit Land-Leuthen zu thun haben, ingleichen keine Medicamenta an demſelben Tage einnehmen; Wenn der Saturnus mit dem Mercurio in dem geſechſten Schein iſt, ſo ſoll derſelbige Tag denen Studirenden und Kauff-Leuthen erſprießlich ſeyn, das Ingenium ſchärffen und überhaupt das Glück befördern; Der gedritte Schein des Iovis und der Veneris ſoll der Oeconomie und denen Weibes-Perſohnen verträglich ſeyn, die Sitten verbeſſern und das Ingenium aufhelffen, ingleichen die Curen bey denen Weibs-Perſohnen befördern. Iſt der Mars mit der Sonne in Oppoſition, ſo ſollen Krieg, Kranckheiten, Feuers-Brünſte, Mord und Todtſchlag entſtehen: und was dergleichen Geſchwätze noch mehr iſt, wovon einen gantzen Catalogum ein Anonymus, der ſich mit *J. H. H.* angemercket, in ſeinem Speculo Aſtrologico, ſo zu Leipzig an. 1685. in 4to heraus gekommen, communiciret. Es hat auch

auch *Schonerus* in ſeinem Opuſculo Aſtrologico Part. III. Can. 2. gezeiget, was man bey jeden Aſpect des Monds mit denen Planeten vorzunehmen habe. Am allermeiſten aber hat man denen Conjunctionen, Oppoſition und gevierdten Scheine derer Planeten die Veränderung der Witterung zugeſchrieben. Z. E. wenn Saturnus und Mars in Conjunction mit einander ſind, ſo ſollen Blitz und Donner entſtehen, Hagel regnen, den Sommer ſehr warm, den Winter aber gelinde machen; Bey dem Quadrat-Schein des Monds und Jovis hat man ſich eines hellen und temperirten Wetters zu erfreuen; Die Oppoſition des Martis und der Sonnen ſoll warme und trockene Lufft, auch Blitzen hervorbringen; und was dergleichen mehr; Wovon gedachter *Schonerus* in angezogenen Orte Part. I. Can. 22. und der *Anonymus* in ſeinem Speculo Aſtrologico weitläufftiger handelt. Daher iſt es gekommen, daß man noch biß auf dieſe Stunde die Veränderung des Wetters bey den gewöhnlichen Monds-Wechſeln vermuthet, indem die Conjunction der Sonn und des Monds in dem Neu-Mond, die Oppoſition derſelbigen in dem Voll-Mond, und der gevierdte Schein der Sonne oder des Monds im erſten oder letzten Viertel geſchiehet. Will man bey denen Aſtrologis die Urſache wiſſen, warum dergleichen Veränderungen derer Aſpecten ſo groſſe Veränderungen in derer Menſchen Handlungen, ingleichen in der Witterung verurſachen, ſo wird man hierinnen eine ſehr ſchlechte Satisfaction erhalten, indem dieſelbigen ſich zwar ſehr bemühet, dergleichen Urſachen ausfündig zu machen, haben aber biß iezo keine trifftige Gründe und die nur einigen Grad der Wahrſcheinlichkeit hätten, zu Marckte bringen können. Ihre eintzige Zuflucht iſt die Erfahrung, indem ſie ſich auf die Obſervationes groſſer Stern-Deuter beruffen, welche dergleichen Veränderung ſo wohl in dem Gemüthe derer Menſchen, als auch in der Witterung bey Veränderung derer Aſpecten wahrgenommen. Nun kan wohl ſeyn, daß bißweilen von ungefehr einerley Witterung unter einerley Aſpect ſey angemercket worden, allein daraus folget noch nicht, daß der Aſpect Urſache von der Witterung ſeyn müſſe: Denn es können zwey Dinge mit einander verknüpffet ſeyn, entweder weil ſie einerley Urſache haben, oder auch weil beyde öffters geſchehen. Z. E. Daß die Fröſche im Frühlinge wieder anfangen zu qvacken, und die Bäume auszuſchlagen, hat einerley Urſache, nehmlich weil die Lufft wieder warm wird, es iſt alſo das Qvacken derer Fröſche und das Ausſchlagen derer Bäume ſtets mit einander verknüpfft. Wer wolte aber deswegen ſchließen, daß die Fröſche durch ihr Qvacken die Blätter aus denen Bäumen heraus trieben. Gleicher Geſtalt da der Nacht-Wächter des Nachts beſtändig auf der Gaſſe iſt, und es doch geſchehen kan, daß einer erſtochen würde, wäre es ungereimt gehandelt, wenn man den Nacht-Wächter ſtracks vor den Todtſchläger ausgeben wolte. Und von dieſer letztern Art iſt auch die Verknüpffung derer Aſpecten mit dem Wetter, indem ſich gar wohl zutragen kan, daß, da ſich das Wetter beſtändig ändert, unter einerley Aſpect auch einerley Witterung vorhanden ſeyn könne. Wie wohl auch dieſes Letztere ſehr wenig eintrifft, wie aus denen neuern meteorologiſchen Obſervationen verſchiedener Phyſicorum und Mathematicorum zu erſehen, da öffters gantz contraire Witterung bey einerley Aſpect erfolget. Hieraus erhellet, daß ein Aſpect unmöglich die Urſache des Wetters ſeyn könne, als welche allezeit zugegen ſeyn muß, wenn ein Effect vorhanden. Zu dem ſo kan man ſich gar keine Idée formiren, wie es mit der Würckung derer Aſpecten zugehen ſoll. Denn da in der Aſtronomie erwieſen wird, daß alle Planeten vor ſich dunckle Cörper ſind und ihr Licht von der Sonnen haben, ſo ſiehet man gar keinen Zuſammenhang, warum eine Veränderung ſo wohl in denen Handlungen derer Menſchen, als auch der Witterung, erfolgen ſoll, wenn einerley Sonnenſtrahlen von einerley Planeten nur unter verſchiedenen Winckeln reflectiret werden. Ob man nun gleich den erſten Aberglauben, daß nehmlich die Aſpecten einen Einfluß in derer Menſchen Verrichtungen haben ſollen, meiſten Theils hat fahren laſſen; ſo ſind doch noch einige Wetter-Propheten vorhanden, welche die ungegründete Meynung von dem Einfluß derer Aſpecten in die Witterung behaupten wollen, und achten ſie vor andern ſehr hoch des *William Coks*, eines Engländers, Meteorologiam, welche aus dem Engliſchen in das Deutſche überſetzet, zu Hamburg 1691. in 8. heraus gekommen. Allein, daß dieſes Mannes Regeln ſo wenig Grund als derer andern Stern-Deuter ihre haben, wird ein jedweder erſehen, wenn er ſie nach denen bißher angeführten Sätzen zu unterſuchen die Mühe nehmen will. Um dieſer Urſachen willen haben die heutigen Aſtronomi wie alle Stern-Deuterey, alſo auch die Wetter-Prophezeyungen aus der Aſtronomie verbannet, ob ſie gleich vor Alters einen groſſen Theil davon eingenommen. Den Urſprung derer Aſpecten haben verſchiedene aus verſchiedentlichen Gründen hergeleitet. Nach des *Ptolemæi* Meynung hat man oben gedachte Bögen derer Elongationen derer Planeten von einander beſonders angemercket und ſie Aſpecten genennet, weil deren Chorden einem Theile von dem diametrer des Circuls entweder an Länge oder an Potentz gleich ſeyn. Einige führen den Urſprung derer Aſpecten von denen Conſonantiis Muſicis her; und es iſt nicht zu läugnen, daß unter ihnen eine ſehr groſſe Harmonie angetroffen wird; Wie denn *Keplerus* auch ſelbſt anfänglich dieſer Meynung beygepflichtet, indem er ausdrücklich in dem 4ten Buche ſeiner Harmoniæ mundi p. 151. ſchreibet: Creatorem Deum aut ex Harmoniis cantus infra octavam deſumſiſſe leges ordinandorum Aſpectuum, aut ad cœleſtes Aſpectus adtemperaſſe aures hominis, concordantiarum illarum judices. Es hat aber eben derſelbige in angezogenen Orte einige Ungleichheiten darinnen angemercket, und deswegen ſeine Meynung geändert, auch ſich in dem 6ten Cap. Lib. IV. Harm. vorgenommen, ſeine jetzt angeführte Theſin zu refutiren; und zwar hat er endlich den wahren Urſprung derer Aſpecten entdecket, indem er denſelbigen aus der Inſcription der regulairen Figuren in den Circul herleitet: Wie denn bekandt iſt, daß die Alten hierinnen eine beſondere Vollkommenheit geſucht. Z. E. auf ſolche Art iſt man von einem regulairen Drey-Eck, ſo man in einen Circul beſchreiben kan, auf den Aſpectum Trigoni gefallen; Wie man ein mehrers hiervon in dem gedachten Orte des *Keplers* nachſehen kan. Sonſt heiſſen auch die Aſpecten Configurationes; und wer weiter von ihnen, ihren Urſprunge und Eintheilungen Nachricht zu haben verlanget, kan *Wilhelm. Avianus* Diſſert. de Aſpectibus (Lipſiæ 1652.) ingleichen *Michael Walthers* Diſſ. de mutuis ſiderum radiationibus (Witteb. 1660.) nachleſen.

Aſpectus boni, ſ. Aſpectus.

Aſpectus mali, ſ. Aſpectus.

Aſpectus Partilis, ſ. Aſpectus.

Aſpectus Platicus, ſ. Aſpectus.

Aſpelia, eine Stadt auf der Inſul Cypern. *Plinius* V. 31. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 7.

Aſpen, ſ. Populus.

Aſpenas, oder Aſpenaz, war der oberſte Cämmerer des Königs Nebucad-Nezar, welchem die Auferziehung des Daniels, Hananja, Miſael, und Aſarja anbefohlen wurde, und von dem Daniel erhielt, daß er und ſeine Geſellen nur Zugemüſe und Waſſer bekamen, damit ſie ſich nicht an des Königes Speiſe verunreinigten. *Dan.* I. 3. ſeq.

Aſpenaz, ſ. Aſpenas.

Aſpendius ſoll ein geſchickter Cither-Spieler geweſen ſeyn, welcher ſich dadurch bekandt gemacht, daß er ſich nur der lincken Hand bedienet, und zwar ſo, daß ihn keiner als er ſelber hören können; Daß die Griechen daher Gelegenheit genommen, diejenigen, die heimlich nur ihren eigenen Vortheil zu ſuchen pflegen, und in aller Stille den andern was entwenden, Aſpendios citharistas zu nennen. *Cicero* Verr. I. 20. ibique *Aſconius*. Es iſt aber Urſache zu glauben, daß bißher erklärter Aſpendius nicht ſo wohl einen eigentlichen Nahmen bedeute, als daß vielmehr einer aus Aſpendus darunter verſtanden werde, wie nicht ohne Grund *Eraſmus* Adag. II. 1. n. 30. muthmaßet. Zu dem *Pollux* IV. 9. und *Athenæus* IV. erzehlen, daß Epigonus der erſte geweſen, ſo dieſe Kunſt zu ſpielen aufgebracht.

Aſpendus, eine vor dieſen berühmte Stadt in Pamphylien am Fluße Eurymedonte auf einen ſehr hohen und ſteilen Felſen, welche die Argiver gebauet, wiewohl Stephanus den Nahmen von einem Manne dieſes Nahmens herleitet. *Ptolemæus*, *Polybius* V. 73. *Cicero* Verr. I. 20. *Mela* I. 14. *Livius* XXXVII. 23. XXXVIII. 15. *Arrianus* de Expedit. Alex. I. 27. 28. berichtet, wie ſie Alexander M. erobert. Auf denen Müntzen dieſer Stadt præſentirte ſich ordinair ein Kämpfer. *Pollux* IX. 6. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 6.

Aſpenfeld, ein Flecken an der Leine zwiſchen S. Georgen-Thal und Gotha. Schneiders Beſchr. des alten Sachß. Land. p. 18.

Aſper, ein Fluß, ſ. Aſpro.

Aſper, Rondelet. Ionſt. Apron, Lugdunens. Iſt ein kleiner Fluß-Fiſch, der insgemein zwiſchen Vienne und Lion in der Rhone ſich befindet. Den Namen hat er wegen ſeiner rauhen Kiefer und Schupen erhalten. Sein Kopff iſt ziemlich breit und ſpitzig, das Maul nicht gar zu groß. Er hat keine Zähne, allein ſeine Kiefer ſind gantz rauch, wenn man ſie anfühlet. Er ſiehet röthlicht, und wie mit breiten, ſchwartzen Flecken beſäet. Er iſt gut zu eſſen, das Fleiſch aber iſt truckener, als des Gründlings. Seine Krafft beſtehet im eröffnen.

Aſper iſt eine kleine Müntze bey denen Türcken, welche nach unſern Gelde nicht ſo viel als ein Dreyer an Werthe iſt; Nach dieſer werden alle Beſoldungen gerechnet, und auf Türckiſch heiſſet ſie Aetſche, nach der Griechiſchen Sprache aber, als woraus die Benennung genommen, ſo viel als ein Weiß-Pfennig. *Buſbequii* Epiſt. Turc. *Ricaut* etat de l'empire Ottomann.

Aſpera, ſ. Aſperen.

Aſpera Arteria, ſ. Arteria Aſpera.

Aſpera Lappago, ſiehe Aparine, Trag. Matth. Dod. Lob.

Aſperata Littera iſt im Griechiſchen derjenige Buchſtabe, welcher entweder mit einem Spiritu aſpero bezeichnet wird, als das α in ἁγίοις, das ῥ, in ῥεῶ, oder welcher ſonſt mit einer aſperation oder h ausgeſprochen wird, als S. φ. & χ.

Aſpera Vallis, ſ. Herival.

Aſperen, oder Aſpern, lat. Aſpera, eine kleine Stadt am Fluße Linge im Holländiſchen Geldern, zwiſchen Gorcum und Culemburg, dem Herrn von Boetſelaer.

Aſper fluvius, ſ. Aſpropotamo.

Aſperg, ſ. Aſchberg.

Aſperg, ein Marckt-Flecken im Hertzogthum Würtemberg, gleich unter der Feſtung Aſchberg, 2. Meilen von Stutgard.

Aſperges iſt ſo viel als Aſparagus, davon an ſeinem Orte.

Aſpergillum, ein Weih-Wedel, war von Pferde-Haaren, wormit die Prieſter das Weih-Waſſer ausſprengten, und ſo wohl das Opffer-Vieh als die Gegenwärtigen beſprützten, bißweilen gebrauchten ſie an ſtatt des Wedels Zweige von Oliven oder Lorbeer-Baum, welches dem Auguſto zu Ehren geſchehen. *Ovidius* ex Ponto. III. 2. v. 73. *Virgilius* Æn. V. 229. Valerius Flaccus Argonaut. III. 432. *La Chauſſe* Inſign. Pontif. Max. tab. 5. *Sigonius* de Nom. Roman. *Laurentius* Var. Sacr. Gentil. 14. *Turnebus* Adverſ. XIII. 21. *du Choul* Vet. Rom. Relig. p. 236.

Aſpergo, ſ. Aſpargo.

Aſpergula, ſiehe Aſperula, ingleichen Aparine.

Aſpergula herba repens, ſ. Rubeola.

Aſpergula odora, ſ. Aſperula.

Aſpermont, oder Aſpremont, eine Graffſchafft, ehemahliges Reſidenz-Schloß und Stamm-Hauß derer Grafen dieſes Nahmens im Hertzogthum Lothringen, nicht weit von Metz. Es hat ſelbiges Frau Anna, Graff Emichs VII. zu Leiningen Gemahlin, dem Gräffliehen Hauße von Leiningen zugebracht. Ob nun wohl die Herren von Aſpermont, als Geſchlechts-Vetter, darwider proteſtirten, weil ſie meynten, ſie würden künfftig die Lehn bekommen, ſo ſchlug ihnen doch ſolches fehl, und kam vermöge des in Parlament zu Paris ausgefallenen Urthels an das Gräffliche Hauß von Reckheim, welche es auch noch beſitzen.

Aſpermont, oder Aſpremont, eine uhralte Gräffliche Familie, deren Urſprung die Geſchicht-Schreiber von dem Italiäniſchen Geſchlechte Eſte herleiten, und Cajum Aetium oder Actium, einen General derer Ateſiner wider die Gothen Alarich und Radagis ums Jahr 411. zum Stamm-Vater ſetzen. Dieſes Aetii Sohn, Nahmens Aurelius Aetius, zeugte mit Schwanhilde, einer Printzeßin aus Cärnthen, Tiberium, den erſten Fürſten zu Eſte, Montferrat und Feltri, welcher an. 428. geſtorben. Deſſen Uzenckel, Bonifacius, war ein Aeltes-Vater Gon-

dolardi, welcher Aldoardum und Heribertum I. Fürſten zu Eſte und Montferrat, hinterlaſſen. Dieſer hat das Fürſtliche Hauß Eſte in Italien fortgeſetzet, Aldoardus aber ſoll einen Enckel, Namens Siegfried, gehabt haben, der von Carolo Martello, Hertzog in Lothringen, vor ſeine ihm geleiſtete Kriegsdienſte mit der Grafſchafft Aſpermont beliehen, und nachgehends des Hertzogs zu Metz ſeiner Schweſter, Berthildæ, Gemahl worden: wiewohl einige dieſen Siegfried vor einen Sohn des Grafens zu Verdun, Valduſii, ausgeben. Dieſes erſten Grafen zu Aſpermont Nachkommen haben ſich in dem 12 Gliede vertheilet, maſſen von Alberti III. Söhnen Arnoldus II. die Lindiſche Linie angefangen, Gobertus aber den Aſpermontiſchen Stamm fortgeſetzet, ſiehe Reckheim. Dieſer Gobertus hatte einen Sohn gleiches Namens, der anno 1191 verſtorben, und Godofredum I. und Gobertum IV. hinterlaſſen; Jener zeugte Joannem und Gobertum, welche in den geiſtlichen Stand getreten: Dieſer aber Gobertum V. welchen der König in Franckreich, Ludovicus der Heilige, wegen ſeiner in dem heiligen Kriege bezeigten Tapfferkeit anno 1295 zu einem Hertzog ernennet hat, deſſen Nachkommen haben ſich Fürſten und Grafen von Aſpermont, Ambliſe und Dun genennet, und ſind von Kayſer Carolo IV. anno 1354 mit der Macht, wohlverdiente in den Adel-Stand zu erheben, Müntze zu ſchlagen, und andere herrliche Freyheiten zu exerciren, verſehen worden. Anno 1380 lebte Gottfried V. Hertzog zu Aſpermont, welcher ſeinen Sohn Gobertum VIII. übergieng, und ſeiner Tochter Ioannæ, die an Jo. Guidon, Herrn d' Autel oder d' Hoſtel vermählet war, die Grafſchafft Aſpermont vermachte, von welcher ſie endlich durch Heyrath an die Grafen von Leiningen gekommen; Jetzterwehnter Gobertus VIII aber ſchrieb ſich Fürſt von Ambliſe, und behielt ſich ſein Recht auf Aſpermont vor. Sein Sohn Eduardus zeugte 1) Gobertum IX. deſſen Enckel, Joannes, von Kayſer Carolo V. wegen ſeiner ihm geleiſteten Kriegsdienſte erlangte, daß er die Grafſchafft Aſpermont wieder einnehmen ſolte, er ſtarb aber darüber ohne Erben. 2) Godofredum, Herrn von Sorcy, deſſen 2 Söhne, Ioannes III. Herr von Sorcy und Nantevil, und Wilhelmus, Herr von Vandy, waren. Der erſtere von ſolchen hinterließ Ioannem IV. der ohne Erben verſtorben, und Carolum, Herrn von Nantevil, welcher 5 Söhne zeugte, darunter Abſalon und Samuel zu mercken ſind, maſſen des erſten Sohn, Namens Carolus, vermöge eines Pariſiſchen Parlaments-Spruchs, in die Grafſchafft Aſpermont wieder eingeſetzet wurde, nachdem ſeine Tochter, Maria Louyſa, ſich mit dem Hertzoge von Lothringen, Carolo III. vermählet hatte; weil er aber ohne Erben war, muſte er ſelbige ſeinem Vetter Heinrichen, Herrn von Coulomne, des vorgedachten Samuelis Enckel, überlaſſen; Indem aber dieſer bey damahliger Kriegs-Unruhe zum ruhigen Beſitz der Grafſchafft nicht gelangen konte, übergab er ſein an ſelbiger habendes Recht mit Einwilligung derer nächſten Anverwandten anno 1676 Ferdinando Gobertо, Grafen von Reckheim und Aſpermont, von welchem nachſtehender Artickel handelt. *Spener.* Hiſt. insign. p. 577. *Imhof.* N. P. Imp. p. 623. *Holzacherus* von dem Aſpermont. Geſchlecht. *Voverius.*

Aſpermont, oder Aſpremont (Ferdinandus Gobertus **Graf von**) aus vorherſtehender Familie abſtammend, war ein Sohn Ferdinandi, Grafens von Aſpermont und Reckheim, und ein Enckel Erneſti, Kayſerlichen Cammer-Herrns und Obriſtens zu Fuß. Nachdem er ſich in Chur-Bayeriſchen und Kayſerlichen Kriegs-Dienſten in unterſchiedenen Chargen wohl verhalten, ward er endlich Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und half anno 1686 Ofen belagern und nicht wenig zur Eroberung dieſes Platzes beytragen, da er den Bayeriſchen Sturm commandirte, und in ſolchem bleſſiret wurde. Das Jahr darauf wurde er Commendant zu Eſſeck, und anno 1689 muſte er Groß-Wardein bloquiren. Anno 1690 ward ihm das Interims-Commando zu Belgrad, und als Printz Louis von Baaden nach Siebenbürgen gieng, das Ober-Commando über die ſämmtlichen Kayſerlichen Völcker anvertrauet. Als aber die Türcken Belgrad belagerten, und er ihnen ſolche Feſtung, ob er ſie gleich etliche mahl glücklich davor weggeſchlagen, dennoch endlich übergeben müſſen, nachdem die feindlichen Bomben 4 Pulver-Magazine hinter einander in die Luſft geſprenget, und den gröſten Theil von der Beſatzung ruiniret hatten, wurde er, ungeachtet ihm Printz Louis von Baaden ein ſchrifftliches Zeugnis ſeiner Unſchuld ertheilte, ſeiner Charge entſetzet, und zu Wien in Arreſt genommen. Doch er fande bald ein Mittel, ſein Glück auf andere Art zu befördern. Denn da ihm endlich wieder ſo viele Freyheit gelaſſen wurde, daß er ohne Degen in Wien herumgehen durffte, machte er ſich mit des Fürſtens Ragozky Prinzeßin Schweſter, Juliana Barbara, die ſich dazumahl auf Kayſerlichen Befehl in einem Cloſter zu Wien aufhalten muſte, bekannt, und beredete ſie zu einer Heyrath. Obwohlen nun der Kayſerliche Hof nicht darein willigen wolte, ſo unterließ jedoch der Graf keine Gelegenheit, dieſe Prinzeßin öffters in dem Cloſter zu ſprechen, zu dem Ende ihm ſein Cammer-Diener einen Schlüſſel zum Parlatorio verſchaffet hatte. Als ſie dahero einſt wieder beyſammen waren, und der Wieneriſche Biſchoff auch darzu kam, der ſie beyde wohl kennete, gab er ihnen auf ihr Verlangen die Benediction, doch mit dem Beyfügen, daß ſie an dieſem heiligen Orte nicht weiter möchten zuſammen kommen. Worauf ſie der Graf noch ſelbige Nacht entführte, und in Meinung der empfangenen Copulation die Ehe mit ihr vollzog. Der Kayſer empfande zwar ſolches ſehr übel, weil aber die Sache nicht zu ändern, ward dieſer Fehler dem Grafen bey Hofe wo nicht vergeben, doch gedultet, der Graf aber begab ſich mit ſeiner Gemahlin auf ſein Reſidentz-Schloß Reckheim, allwo er den 1 Februarii anno 1708 geſtorben iſt. Er hat von ihr 2 Töchter und einen Sohn, Joſephum Gobertum, der anno 1694 gebohren, mit ſeiner erſten Gemahlin aber, Charlotta, einer Fürſtin von Naſſau-Dillenburg, eine Tochter hinterlaſſen. *Ricaut* Ottom. Pforte P. II. Leben Kayſers *Leopoldi* p. 1110. *Imhof* N. P. J. l. 8.

Aſpern, eine Stadt in Geldern, ſiehe Aſperen.

Aſpern, ein Schloß in Oeſterreich bey der Stadt Wien. Ehemahls gehörts den Tempel-Herren, jetzo aber dem Grafen von Breuner.

Aſpernacum, ſiehe Eſpernay.

Aſpernari, **nicht vor gültig annehmen, widerſtreben** l. I. π. quod quisque juris. Aſpernanter habere, verächtlich achten. L. 6. §. 3. C. d. Poſt. *Briſſonius* de V. S. I. h. v.

Aſperoſa, ſiehe Abdera, Tom. I. p. 78.

Aſperſio, πρόσκλυσμα, ῥαντισμὸς, ῥαντὶς, und ῥανὶς, ῥάντισμα, **Beſprengung, Beſtreuung**, geſchiehet, wenn man entweder Pulver, oder andere trockene Sachen, mit einem flüſſenden Liqueur anfeuchtet, oder mit zarten Pulvern etwas beſtreuet. *Scrib. Larg.* n. 46. 207. Beſ. *Rhod.* in Lex. Scrib.

Aſperſores aquæ, die bey denen Rennen oder Wetlauffen erhitzten Pferde, ingleichen die wilden Thiere, ehe ſie zum Kampff aus ihren Behältniſſen gelaſſen wurden, mit Waſſer begoſſen.

Aſperugo, Aſperugo vulgaris *P. Tournef.* Aſperugo ſpuria, *Dod. Belg.* Cynogloſſa forte topiaria, oder Echium lappulatum quibusdam, *J. B.* Alyſſum Germanicum Echioides, *Lobel. Lugdunens.* Bugloſſum ſylveſtre caulibus præcumbentibus, *C. B.* Aparine major *Plinii* Crucialis quædam, *Cæſ.* Iſt ein Gewächs, welches einen Hauffen ſchlancker und zarter, eckigter und knotichter, rauhen Stengel treibet, die ſich zur Erden beugen. Aus jeden Knoten entſprieſſen der Blätter zwey und zwey, auch drey und drey, auch vier und vier, die nicht um den Stengel herum, ſondern an der Seite ſtehen, länglicht, nicht gar breit, rauh und etliche mahl durchlöchert ſind. Die Blumen wachſen gegen denen Blättern über; eine jede ſiehet wie ein Trichter aus, der gemeiniglich in fünff Theile zerſchnitten, blau iſt, und auf einem Kelche ſtehet, der wie ein Näpfflein geſtaltet iſt. Wenn die Blüthe vergangen, ſo breitet ſich der Kelch aus und dienet vier kleinen länglicht- und ſchwartzen Saamen-Körnern, die nahe bey einander ſitzen, zu einer Decke. Die Wurtzel iſt Dünne. Dieſes Kraut wächſt an denen Wegen und Hecken; blühet im May und Junio, führet viel Oehl und Sal eſſentiale. Es reiniget und dienet zu denen Wunden: Etliche halten es auch dienlich zur Reinigung des Geblüths, allein es wird faſt gar nicht zur Artzeney gebraucht. Das Wort Aſperugo kommt von aſper, rauh, weil dieſes Gewächſe rauh anzufühlen.

Aſperugo heiſſet ſonſt auch Aparine, davon an ſeinem Orte.

Aſperula, *Offic. Lob.* Matriſylva *Trag. Cord.* in *Dioſcorid.* Aſperula odorata flore albo, *Dod. Gal. Clus. Park.* Aſperula five Rubeola montana odora, *C. B.* Caprifolium five Stellaria, *Brunf.* Hepatica ſtellata *Tab.* Rubiis accedens, Aſperula quibusdam, five hepatica ſtellaris, *J. B.* Rubia montana odora, *P. Hermann. Cat. H. B.* Aſpergula odora noſtras, *Adv.* Aparine lævis epatica, *Maur. Hoffm. Cat.* Aparine ſylveſtris quædam, *Cord.* in *Dioſcor.* Aparine latifolia montana, *P. Tournef.* Alyſſos, *Geſn.* Hort. Teutſch **Waldmeiſter, Waldmännlein, Waldwinde**, (weil es viel in Wäldern wächſt,) **Hertzfreud**, (Herba cordialis, weil es das Hertz ſtärcket (**Wald-Leber-Kraut, Sternleber-Kraut, Gildergenge, Gliederkraut, Steinkraut, Meſerich.** Iſt ein Geſchlecht des Klebkrauts, oder ein Gewächſe, welches einen Hauffen faſt eines Fuſſes hohe Stengel treibet. Die Blätter ſehen ſchier, wie am gemeinen Klebekraute, doch ſind ſie etwas breiter, und nicht ſo rauh, ein wenig rauh, und ſtehen ihrer ſechs bis ſieben, an jedem Knoten, rund um den Stengel herum, in Form derer Sternen. Die Blüthen wachſen oben auf denen Spitzen derer Stengel, und ſitzen auf kleinen Stielen, ſehen als wie kleine Schälgen aus, gemeiniglich viermahl zertheilet, und ſind weiß. Wenn die Blüthe abgefallen, ſo wird aus ihrem Kelche eine truckene Frucht, die enthält zwey Saamen-Körner, die gleichſam an einander geleimet, ſchier rund und in der Mitten etwas hohl ſind. Die Wurtzel iſt dünne, faſicht und läufft weit in der Erde herum: Das gantze Gewächs riechet ſüß und angenehm. Es wächſt an bergichten Orten und in Gebüſche, in Wäldern und ſchattichten Orten, iſt allenthalben wohl bekannt und blühet im Mayen. Es führet viel kräfftiges Oehl, Sal volatile und eſſentiale. Iſt ein Leber-Kräutlein, warmer und truckener, doch ſehr gemäßigter Natur, hat einen ſchönen, angenehmen Geruch; reiniget das Geblüth, erfreuet das Hertz, ſtärcket die Leber, benimmt derſelben Verſtopffung und Hitz, kommt auch der verſehrten und verwundeten Leber zu Hülffe; führet die Galle ab, vertreibet die Gelbſucht und treibet den Urin, die monatliche Blume, befördert auch die Geburt, wann es abgeſotten, oder Wein darauf gegoſſen wird. Einige brauchen es gantz friſch im Frühjahr unter die Blutreinigungs-Tränckе. Andere legens in Wein und trincken davon, es ſoll die Leber trefflich ſtärcken, alle Gebrechen derſelben benehmen, die ſonderlich von Hitze herkommen, auch, alſo offt gebraucht, ein fröliches Gemüth geben, das Pochen des Hertzens vertreiben, den verlohrnen Appetit zum Eſſen wiederbringen, die Dauung befördern, und wider Gifft und anfallende Seuchen bewahren. Die Wund-Aertzte nehmen es mit Nutzen unter die Wund-Tränckе und Pflaſter. Eine fleiſchmachende Salbe, die beſonders in Haupt-Wunden dienlich iſt, und von dieſem Kräutlein bereitet wird, beſchreiben *Gab. Fallopius* Tr. de Vuln. in gen. 18. 20. *Greg. Melich.* Armament. Med. p. 311. *Ort. Marold.* Pr. Med. p. 348. *Foreſt.* L. IX. Obſ. 31. Dieſes Kraut auf die äuſſerlichen Beulen u. Geſchwüre Pflaſter-weiß gelegt,

zeitiget dieselben; benimmt auch das Stechen und Wüten in denen Wunden. Denen greissenden Frauen unter die Fußsohlen gebunden, soll die Geburt beschleunigen, *Crato* L. V. Consil. 40. *Ol. Borich.* de Vsu Plantar. indig. p. 66. um die Stirne und Schläffe gebunden, stillet es das hitzige Haupt-Weh. Ein Mund-Wasser davon gemacht, bewahret den Mund vor Fäulung und Hitze, und verbessert den unreinen Athem. Der frisch ausgepreßte Saft benimmt die Felle und Röthe derer Augen, oft mit Tüchlein übergelegt, *Arnold. de Villanova* Br. Pract. I. 18. Das aus diesem Kraut gebrannte Wasser ist gut in denen Fiebern, eröffnet und kühlet die Leber, dienet denen Gelbsüchtigen, stillet das Blutspeyen, reiniget die Nieren von Grieß und Stein. Das Wort Asperula soll von asper, rauh, herkommen, als ob man sagen wolte, ein Kraut, das rauh anzufühlen ist.

Asperula heisset sonst auch so viel, als Aparine, davon an seinem Orte.

Asperula aurea, siehe Cruciata.

Asperula Odorata, siehe Aparine levis.

Asperula Odorata flore albo, *Ded. Gal.* siehe Asperula.

Asperula Vulgaris, siehe **Klebkraut.**

Asperum, Asprum *Scrib. Larg.* n. 180. Bes. *Rhod.* in Lex. τραχὺ, Asperitas, Aspritudo, *Scrib. Larg.* n. 21. 22. und anderswo, τραχύτης, sagt man von der Ungleichheit des äussern Theils eines Dinges oder Gliedes. Alles was rauh oder rauch ist, ist ungleich, hingegen ist das, was ungleich ist, nicht allezeit rauh, *Galenus* de iis, quæ in med. t. 11. Dergleichen rauhes Wesen entstehet gemeiniglich von einer Zusammenziehung und allzugrossen Trockenheit, oder von einer Schärffe, de prisana 5. Besonders werden die Augen-Lieder Asperæ Palpebræ genennet, welche, wenn man sie umwendet, sehr blutreich, und mehr rauh und fleischigt und den Kernen, so in den Feigen sind, gleich sehen. *Galenus* Introd. 15.

Asperum mare, oder Barbaricus Sinus, hieß ehemals ein Stück des Aethiopischen Meeres, so jetzo das Meer von Zanguebar an der Küste von Africa genennet wird.

Aspeycia, ein Flecken in dem Ländgen Guipuscoa, in Spanien.

Asphalatus, siehe Aspalatus.

Asphaleja, ἀσφάλεια, heisset Sicherheit, Festigkeit, Stärcke, und ἀσφαλὲς, sicher, feste, starck, *Hipp.* 5. aph. 22. und 2. aph. 15. *Galenus* de Usu Partium XII. 6. *Iul. Alex.* not. über diese Stelle. Es heisset so viel, als im Fallen unerfahren. Bes. *Dieterich.* Iatr. n. 120. 121.

Asphalia, ein blosses Versprechen, Versicherung.

Asphaliæus, ein Beyname des Neptuni, unter welchen er an unterschiedenen Orten, absonderlich aber zu Patris, verehret wurde. *Pausanias* Ach. 21. Die Lateiner suchen diesen Namen durch *Tutelarem* auszudrücken, und ist solcher übrigens mit dem Asphalio einerley.

Asphalites ist der fünfte Wirbel von denen Lenden-Wirbeln.

Asphalius, ein Beyname des Neptuni, unter welchen ihm zu Lacedämon ein besonderer Tempel errichtet war, und bedeutet übrigens eben so viel, als Asphaliæus. *Pausanias* Lacon. 11.

Asphaltion, siehe Trifolium Odoratum.

Asphaltites, eine See in der Gegend, wo vor dem die 5 Städte, Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Zoar gelegen haben, und welche nach dem Untergang dieser Städte entstanden seyn soll. *Iosephus* Ant. Iud. I. 10. Sie lieget zwischen Jericho und Zoar. *Hieronymus* de locis. Sie hat ihren Namen von dem Griechischen Ἄσφαλτον, Hartz. *Iustinus* XXXVI. 3. nennet es das todte Meer, und in der Schrift wird es das Saltz-Meer genennet. Genes. 14, 3. Num. 34, 3. 12. Deut. 3, 17. Jos. 3, 16. c. 12, 3. c. 15, 2. c. 18, 19. In der Länge hat sie 580. und in der Breite 150. Stadia gehabt. *Iosephus* de bello Iud. VI. 27. Es fliesset in dieselbige der Fluß Jordan. *Plinius* V. 15. *Pausanias* Eliac. I. 7. Ihr Wasser hat einen garstigen Geschmack, und einen schädlichen Geruch. Es wird durch keinen Wind beweget, und soll weder Fische noch Vögel leiden. Was man hinein wirffet, das sincket nicht unter, und zu einer gewissen Jahres Zeit bringet es Hartz hervor. *Tacitus* Hist. V. 6. *Plinius* V. 16. *Solinus* 35. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13.

Asphaltites, siehe Asphaltitis.

Asphaltites, siehe Asphaltus.

Asphaltitis, oder Asphaltites, ehemals eine angenehme Ebene, welche der Jordan wässerte. Weil aber der Lauf desselben nachmals durch die eingefallene Ruinen der Städte da herum in seinen Lauffe gehindert wurde, so blieb derselbige stehen, und machte daselbst einen Pfuhl. *Iosephus* Antiq. Iud. I. 10. de Bell. Iud. IV. 25. *Diodorus Siculus* XIX. 98. *Plinius* V. 15. 16. *Solinus* 35. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III. 13. siehe **todte Meer.**

Asphaltitis, ἀσφαλτίτις, ist der erste Wirbel von den Lenden-Wirbeln, welcher auch von den Nieren Nephritis genennet wird. *Gorr. Linden.* Med. Physiol. II. 14. §. 34.

Asphaltum, siehe Bitumen.

Asphaltus, siehe Bitumen Iudaicum.

Asphar, siehe Aspar.

Asphodelus, Affodilus und Hastula regia, (weil sie einem Königlichen Scepter zu vergleichen, wenn sie blühet,) *Offic.* Bes. *Plinius* XX. 17. *Ruell.* II. 99. Asphodelus luteus *Dod. I. B. Chabr.* luteus & flore & radice, luteus minor sive hastula regia *Park.* folio fistuloso striato non ramosus, luteus & flore & radice *Moref.* H. 2. Iphion Theophrasti *Anguill.* Griechisch, Ἀσφόδελος, Arabisch, Erizambac. Bernhardi Testiculus. Andere nennen es auch Anthericum, ἀνθερικὸν, davon *Lucianus* dichtet, daß es derer Verstorbenen Seelen in der Hölle essen; Frantzösisch, Asphodele, Italiänisch, Amphodelio, Spanisch, Gamones, Teutsch, Affodill, Aphodill, Affodilien, gelber **Asphodill, gelbe Asphodill-Wurtz, Gold-Wurtz, Gold-Zwiebel, Dreck-Lilie, Zeydnische Lilien,** weil sich die Blumen denen Lilien vergleichen. Es ist ein Gewächs, von dem es zwey Haupt-Arten giebet, eine ästige, und eine mit nur einem einzigen Stengel. Die erste heisset: Asphodelus *Clus.* Hist. Asphodelus ramosus *Lob.* Asphodelus primus *Ang.* Asphodelus major flore albo ramosus, *I. B.* Asphodelus major, *Clus.* Hist. Asphodelus albus ramosus mas, *C. B.* Albucum *Plinius* XXI. 17. **weisse Affodill-Wurtz, Affodill-Wurtz, Affodill-Lilien, ästiger Asphodill mit weisser Blum.** Sie treibet aus ihrer Wurtzel Blätter, welche dem Lauch nicht ungleich sehen, aber länger und schmähler sind. Mitten zwischen denselben erhebet sich ein Stengel, auf drey Schuhe hoch, der ist rund, glatt, starck und ästig, von der Mitten an, bis oben hinaus mit einem Hauffen Blumen besetzet, die nur aus einem

Stück bestehen, jedoch bis an den Boden sechs mal zertheilet sind, weiß sehen und mit roth untermenget sind. Nach der Blume erscheinet an ihrer Statt eine Frucht, welche bey nahe rund, im übrigen aber fleischig, dreyeckigt, und innewendig in drey Fache abgetheilet ist, darinne dreyeckigte, braune Saamen zu finden. Die Wurtzel bestehet aus einem gantzen Hauffen Rüben, die alle mit einander an einem Kopffe beysammen hangen, und etwas bitter und scharff schmecken. Zu theurer Zeit lässet man sie in Wasser weichen und kochen, damit ihr die Schärffe benommen werde; darauf treibet man das Marck in einem Siebe heraus, vermischet es mit Gersten- oder Rocken-Mehle und etwas Meer-Saltze, so wird ein Teig daraus, aus welchem kleine Brodte gemacht, und im Ofen gebacken werden. Dieses Brodt lässet sich wohl essen, und giebet eine gute Nahrung. Die andere Sorte wird genennet: Asphodelus II. *Clus.* Hist. Asphodelus, *Marcell. Ruel.* Asphodelus caule simplici, *Cæs.* Asphodelus major, flore albo, non ramosus, *I. B.* Asphodelus albus non ramosus, *C. B. Pit. Tournef.* Hastula regia *Trag.* Sie ist von der ersten nur darinne unterschieden, daß ihr Stengel schlecht, einfach ist, und keine Aeste hat. Die eine wie die andere wächst an steinigen Orten und in denen Gärten. Die erste ist, wegen ihrer lieblichen Blumen, besonders ein bekanntes Gewächs in unsern Gärten. Beyde führen viel Oel und Sal Essentiale. Man braucht fürnemlich die Wurtzeln, so hitzig und scharff und eines bittern Geschmacks sind. Sie erwärmen, trocknen, eröffnen, zertheilen, verzehren, reinigen und saubern; treiben den Harn und die Monath-Zeit derer Weiber; dienen wider den Krampf, heilen die Brüche und helffen denen Gelb- und Wassersüchtigen. Die Stiele der Affodillwurtz abgekocht und getruncken, ist eine kräftige Artzeney, schreibet *Guil. Varign.* Secret. Med. p. 131. Die Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten, und wohl zerstossen übergelegt, saubert und heilet die alten faulen um sich fressenden Geschwür und Wunden, auch alle hitzige Geschwulst der Brust, des Gemächts, Beulen, Feigwartzen und Blut-Geschwür, *Plinius* XXII. 22. Man macht auch davon einen Umschlag **mit** Pech, den Gestanck derer Füsse zu vertreiben, *P. Laurenb.* Horticult. II. 7. p. 144. Gestossen, auf die Köpfe gelegt, heilet dieselben, *Foreſt.* III. obs. Chir. 11. Hilft auch wider die geschwornen und ungeschwornen Frost-Beulen, *I. Prævot.* in Med. Paup. *Ioh. Scultet.* in Armament. Chir. Obs. 83. In Eßig gesotten und damit gewaschen, vertreibet die Raude, Krätze und Flechten. Einige braten die Wurtzel unter heisser Aschen, und reiben sich damit das Angesicht und die Hände, sie soll alle Unsauberkeit wegnehmen, und die Haut schön und rein machen. Es macht auch die Wurtzel das Haar wachsend und krauß, wenn man die Haare vorhero mit einem Scheer-Messer abnehmen lässet, und hernach das Haupt damit bestreichet: Besiehe *Laurenberg.* Apparat. Plantar. II. 7. Sie befestiget auch das Haar und wehret dem Ausfallen, mit Stabwurtz in Laugen gesotten und damit gewaschen. Die von dieser Wurtzel gebrannte Asche mit Honig vermenget, und angestrichen, macht das ausgefallene Haar auch wieder wachsend. Die Wurtzel gepülvert und mit gebrannter Alaun vermenget, auf unreine Wunden geleget, etzet das faule Fleisch aus. Mit dieser Wurtzel geräuchert, vertreibet die Mäuse, es ist denen Mäusen ein rechter Gift. Die Säue werden niemals eine ansteckende Seuche bekommen, oder so sie damit behaftet, bald davon befreyet werden, wenn man in ihr Sauffen, oder Schwemme, diese Wurtzel wirfft. *Florentinus.* Der Saft dieser Wurtzel mit Myrrhen und Saffran gesotten, ist gut zu denen Augen. Die Wurtzel ausgehölert und Oel nein gegossen, ist gut zum Brand und erfrorne Fersen, dieselbigen fleißig damit bestrichen. In die Ohren getröpffelt, dienet wider die Taubheit. Die Wurtzel übergeleget, vertreibet die weissen Flecke, wenn man sie zuvor an der Sonne wohl reibet. Ein Pflaster von der Wurtzel und Gersten-Mehl, jedes gleich viel, gemacht und auf heisse Geschwüre gelegt, ziehet die grosse Hitze heraus, öffnet und weichet dieselbige, heilet auch die zerknirschten Glieder. Dieser Wurtzeln Saft warm in die Wunden gelassen, ziehet den Eyter heraus. Dieser Saft mit Tutien vermenget, ist gut denen bösen fliessenden Augen, äusserlich darum gestrichen. Der Saft mit Wein und Zucker vermenget, getruncken, ist dienlich wider den beschwerlichen Husten. Die Wurtzel mit Wein-Hefen vermischt, ist gut denen schwärenden Brüsten. Die Blumen in Wein gethan und davon getruncken, reinigen den Magen. Die Wurtzel in Wein-Hefen gesotten, ein Pflaster daraus gemacht, und auf das geschwollene männliche Glied geleget, hilfft plötzlich. Die Wurtzel in Wein gesotten, davon getruncken, öffnet den Leib. Saamen und Blumen in Wein gelegt, davon getruncken, ist gut wider Gift. Wer davon trincket, dem kan denselben Tag keine Schlange noch Scorpion schaden. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch. p. 166.

Asphodelus Albus, Hastula regia, weisse Asphodill-Wurtz, siehe Asphodelus.

Asphodelus Bulbosus, **rechte Gold-Wurtz, Hartz-Klee.** Weil seine Blätter einen hartzigten Geruch von sich geben. Ist warm und trocken im dritten Grad, dienet wider die Gelbesucht. Die Wurtzel wird zu Pulver gebrannt.

Asphodelus Lancastriæ, siehe Phalangium.

Asphodelus Liliaceus, siehe Liliasphodelus.

Asphodelus Luteus *Dod.* luteus major *Lob. Tab.* luteus & flore & radice *C. Bauh.* Hastula regia minor *Castor.* Iphion, *Theophrast. Anguill.* Erizambac. *Arab.* gelber Asphodell, **gelbe Asphodill-Wurtz, Dreck-Lilie.**

Asphodelus Major albus, *Lob.* siehe Asphodelus Matth.

Asphodelus *Matth.* alter *Clus.* verus *Cord.* albus *Dod. Tab.* major albus *Lob.* non ramosus *Casp. Bauh.* Hastula Regia *Trag.* **weisse Asphodell.** Die Wurtzel reiniget, eröffnet, zertheilet, treibet den Schweiß und Urin, die Frucht und Monath-Fluß, euriret die Gelbe- und anfangende Wassersucht.

Asphodelus non ramosus, *C. Bauh.* siehe Asphodelus *Matth.*

Asphodelus Verus, *Cord.* siehe Asphodelus *Matth.* alter.

Asphodill-Wurtz, siehe Asphodelus.

Asphodill-Wurtz, gelbe, siehe Asphodelus luteus *Dod.*

Asphodill-Wurtz, gelbe Sumpf-Asphodill-Wurtz, siehe Ossifragum.

Asphodill-Wurtz, weisse, siehe Asphodelus albus.

Asphyxia, ἀσφυξία, vom α priv. und σφύζω, pulso, ich schlage, ist eine Beraubung oder Mangel des Pulsses, wenn man an dem gantzen Cörper keine Bewegung mehr fühlet, und es scheinet als hätten alle Pulß-Adern zu schlagen aufgehöret, wiewohl, die Wahrheit zu bekennen, sich dergleichen an einem lebendigen Cörper schwerlich zutragen kann, daß man gar keinen Pulß mehr fühlen solte, *Galenus* de præs. ex puls. I. 3. *Hippocrates* nennet es Verhinderungen oder Aufhaltungen derer Lebens-Geister, πνευμάτων ἀπολήψιας ἀνὰ τὰς φλέβας 4. de Rat. Vict. in Acut. t. 26. siehe Apolepsis. Es ist dieser Adfect ein ordentlicher Zufall einer starcken Ohnmacht, die man Lipopsychia, oder Syncope, ja auch Asphyxia nennen kann. Die unmittelbare Ursache des ausenbleibenden Pulsses ist im Geblüthe, welches sein Feuer und Flüchtigkeit nach dem Hertzen zu verlohren, dahero das Hertz nicht sattsam ausgedehnet, noch zusammen gezogen werden kann, und sich also das Blut nicht in gehöriger Qvantität in die Pulß-Adern ergüsset. *Fr. Hyl.* Pr. Med. I. 34. besonders §. 43. Ἀσφυξίοι heissen diejenigen, an welchen man gar keinen Pulß mehr fühlet, de diff. puls. I. 3.

Aspic ist der Name eines alten Stückes, so 12 Pfund Eisen schoß und bey den Frantzosen 11 bey uns Teutschen 11½ Schuh lang war. Man bedienet sich heut zu Tage dessen nicht mehr; doch kann man dergleichen noch in denen Zeug-Häusern zu sehen bekommen.

Aspida, siehe S. Fuscina.

Aspidius, der 5 Bischoff zu Trento. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 589.

Aspido, Lat. Aspis, ein Fluß in der Marca d'Ancona im Päbstlichen Gebiethe, welcher sich, nachdem er sich mit dem Fluß Musone vereiniget hat, der Stadt Loretto gegen über in den Golfo di Venetia stürtzet.

Aspii, ein Volck in Indien innerhalb des Flusses Ganges, welches Alexander überwunden. *Arrianus* IV. 23.

Aspiration ist eine Manier auf dem Clavier, welche auf doppelte Art durch diese zwey Zeichen A. V. exprimirt wird. Wenn das erste Zeichen, so die Spitze oben hat, da stehet, so entlehnet es zu vorhergehender Note eine Secund **aufwerts**; das andere aber, dessen Spitze unten ist, entlehnet zu solcher vorhergehenden Note eine Secund **unterwerts**. Damit dieses aber geschehen kan, muß die marqvirte Note was sehr weniges von ihren Valore fallen lassen. *Lamberts* Principes du Clavecin. 28. p. 123.

Aspis, oder Arconnesus, eine Insel zwischen Teon und Lebedum. *Strabo* XIV. p. 953.

Aspis, ein Fluß, siehe Aspido.

Aspis, ein Vorgebürge in Egypten in der Landschafft Troglodytice. *Ptolemæus*

Aspis, eine Stadt in Valentia, siehe Aspe Vejo.

Aspis, eine Stadt nebst einen guten Hafen in Africa in der Gegend derer Syrten. *Strabo* XVII. p. 1193.

Aspis, oder Clypea, Clupea, eine Stadt vor dem in Africa in der Provintz Zeugitana, welche der Sicilianische Tyranne, Agathocles, erbauet, da er mit denen Carthaginiensern gekrieget. *Plinius* V. 4. *Ptolemæus* *Strabo* VI. p. 425. XVII. p. 1191. *Polybius* I. 29. *Appianus* Bell. Pun. p. 4. 111. *Agathemer.* *Livius* XXVII. 29. XXIX. 32. *Mela* I. 7. *Cæsar.* Bell. Civ. II. 23. *Hirtius* Bell. Afr. 2. *Solinus* 27. *Silius Italicus* III. 244. *Salmasius* Exercit. *Plin.* p. 227. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV, 4.

Aspis, Griechisch ἀσπὶς, Frantzösisch Aspic, Teutsch eine **Natter**, ist ein Geschlecht derer Schlangen, vier bis fünff Schuhe lang und ungemein giftig, befindet sich gemeiniglich in Africa, Egypten, längst an dem Nilfluß und auch in Spanien. *Galenus* de Theriac. ad Pison. 8. zehlet deren drey Arten: Die erste Sorte wird Cherlæa, die andere Chelidonia, die dritte, welche die schädlichste seyn soll, Ptyas genennet. Man hält dafür, daß sich Cleopatra dieser Gattung Schlangen bedienet, als sie sich selbst ums Leben bringen wollen. *P. Aegin.* V. 19. Sie halten sich gerne an schattichten Orten auf. Wider ihren Biß dienen eben dieselbigen Mittel, welche wider den Otter-Biß gut sind. Sie führet viel Oehl und flüchtig Saltz. Ihr Fleisch, Hertz und Leber getrocknet und zu Pulver gestossen, sind trefflich gut das Blut zu reinigen und dem Gifft zu widerstehen. Die Dosis ist von einem halben Scrupel bis auf ein halbes Qventgen. Vor diesem hat man auch ein Pflaster daraus bereitet, solches diaspidum genennet, und wider die Köpffe und andere harte Geschwulsten, ingleichen wider die Gicht-Schmertzen gebrauchet, nach *Aetii* XV. Zeugnis. Bes. auch *Aldrov.* de Serp. & Drac. 7. Das Wort Aspis soll von aspiciendo, von sehen, herkommen, weil diese Schlange ein gar scharff Gesichte hat: oder vom α privativo und σπίζω, sibilo, ich zische, als wolte man sagen, eine Schlänge, die gar nicht zischet.

Aspisii, ein Gebürge in Scythien innerhalb des Berges Imavi. Das Volck, so in der Gegend wohnten, hiessen auch Aspisii. *Ptolemæus*

Aspisii, ein ehemahliges Volck in Scythien innerhalb des Berges Imavi. *Ptolemæus.*

Aspithra, ein Fluß in Asien in derer Siner Lande, entsprang auf denen Semanthinischen Bergen. *Ptolemæus.*

Aspithra, eine Stadt an nur gedachten Flusse gleiches Namens. *Ptolemæus.*

Aspius, siehe Arzinga.

Aspledon, sein Vater war Neptunus und die Mutter Midea, eine Nymphe. *Pausanias* Bœot. 38. Andre nennen seinen Vater Presbonem, und die dritten Archomenum. *Eustathius* ad Homerum Il. B. 511. Man berichtet, daß die Stadt Aspledon in Bœotien nach ihm genennet worden. *Pausanias* l. c. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀσπληδών.

Ἀσπλήνιον, siehe Scolopendrium verum.

Asplenium, siehe Ceterach; ingleichen Scolopendrium verum.

Asplenum, siehe Scolopendrium verum.

Aspoluca, siehe Acous. Tom. I. p. 373.

Aspona, oder Aspuna, eine ehemalige Stadt in Galatien, welche ehemahls einen eignen Bischoff gehabt. *Ammianus Marcellinus* XXV. extr. *Antonini* Itiner. *Socrates* Hist. Eccl. VII. 36. *Notitia Episcopat.* *Cellarius* muthmasset, daß sie in derer Trocmer Gebiethe gelegen.

Asporena, ein Beyname der Cybeles oder Matris Deum, unter welchen sie nicht weit von Pergamo auf dem Asporenischen Gebürge verehret ward, allwo sich zugleich auch ihr besonderer Tempel befand. *Strabo* XIII. p. 920.

S. Asporianus war seines Handwercks einiger Vorgeben nach ein Böttcher zu Paris, und muste, weil er denen Ketzern Christum geprediget, zum Zeugnis

nis der Wahrheit sein Leben in einem Faß voll Nägel aufgeben. Es ist ihm der 24 Mart. gesetzt.

Aspra, Lat. Casperia, ein Flecken am Fluß Aja in dem Kirchen-Staate in Italien, zwischen Terni, und Tivoli.

Aspredo, τράχωμα, ist eine Kranckheit derer Augen-Lieder, da innerhalb derselben eine Härte und rauhe Ungleichheit entstehet. *Gal.* def. Medic.

Asprella, (Laurentius) der 18 Bischoff zu Massa Lubrense, worzu ihn Clemens VIII. den 18 Dec. anno 1594 ernennte. Unter Ihm ward an. 1600 das Collegium Soc. Iesu daselbst aufgerichtet. Er starb an. 1605. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 649.

Asprello, (Robertus de) der 13 Bischoff zu Sessa in seiner Vater-Stadt, wurde an. 1284 darzu erwehlt, und hat bis an. 1297 gesessen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 537.

Aspremont, eine Grafschafft, siehe Aspermont.

Aspermont, vor Zeiten ein festes Berg-Schloß und Herrschafft in Graubündten, in dem sogenannten zehen Gerichte Bunde, unweit Genins. Ehemals haben es einige Herren dieses Namens besessen, so es aber schon an. 1272 an das Bisthum Chur verkaufft. Ob aber diese Herren mit denen Grafen von Aspermont verwandt gewesen, ist nicht bekannt. An. 1153 wurde Schweicker, Freyherr von Aspermont, Kaysers Friderici Babarossæ geheimder Rath, als Gesandter an die Mayländer geschicket, als sie von denen zu Lodi, wegen der an ihnen ausgeübten Tyranney, waren verklaget worden. Diese Gesandtschafft bekam ihm aber gar übel, massen die Mayländer nicht allein das Kayserliche Creditiv-Schreiben zerrissen, und ihm vor die Füsse warffen, sondern auch gar selbst Hand an ihn legten. Johannes war von 1601 bis 1627 und ein ander dieses Namens von an. 1635. biß 1661 Bischoff zu Chur. *Stumpf.* Schweitz. Chron. p. 586. seq. *Guleri* Rhæt. Chron. p. 130. 140. *Tromds* acc. Geogr.

Aspremont, ein Schloß in Savoyen, etwa 1 Meile von Chambery, an denen Grentzen von Dauphine.

Aspren, siehe Asprenus.

Asprenas, siehe Asprenus.

S. Asprenus, oder Asprenas, auch Aspren, der erste Bischoff zu Napoli, woselbst er aus einem edlen Römischen Geschlechte gebohren, und Prætor war, wurde von S. Petro selber auf seiner Reise nach Rom ins Bisthum eingesetzet, nachdem er durch Anrührung seines Stabs von seiner 20 jährigen Kranckheit gesund, und darauf von selbigen getaufft worden. Er hat über der Verkündigung des Evangelii viel ausstehen müssen, und ist an. 79 gestorben. Sein Leben hat *Choccarellus* in Catalogo, wie auch *Paulus Regius* de SS. Regni Neapol. II. und *Anton. Caracciolus* de Sacris Neap. Eccl. monumentis c. 6. beschrieben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 18.

Aspres, eine Stadt in Dauphine in Franckreich, nicht weit von Bergen, und 2 Meilen von Argençon.

Asprianus, siehe Fulvius Asprianus.

Aspro, Lat. Asper, ein Fluß in Albanien, welcher sich in den Golfo di Venetia stürtzet.

Aspropiti, oder Chaleos, eine kleine Stadt am Golfo di Lepante, in Livadia in Griechenland.

Aspropolis, eine Stadt, siehe Aeschecher. T. I. p. 687.

Aspropotamo, Lat. Asper fluvius, ein Fluß in Thessalien, der sich in den Golfo di Patras ergeust.

Aspuna, siehe Aspona.

Aspungitani, ein Mäotisches Volck; die vor dem zwischen Phanagoria und Gorgippia ihren Sitz gehabt. *Strabo* XI. p. 747.

Asra, ein Baum, der auf der Insel Java in Ost-Indien wächset. Er träget Früchte, bey nahe wie ein Coworden, doch länger und schmähler.

Asriel, der dritte Sohn des Gilead, und Enckel Machir, von welchen das Geschlechte der Asrieliter herkommen. Numer. XXVI. 31. Jos. 17, 2. Er wird ein Haupt im Hause seiner Väter genennet, und unter die Gewaltigen und redlichen Männer gezehlet. 1 Chron. 6, 23. 24.

Asriel, oder Azriel, Aus dem Stamm Naphthali, dessen Sohn Jerimoth zu Davids Zeiten zu einen Obersten über seinen Stamm bestellet wurde. 1 Chron. 28, 19.

Asriel war ein Vater des Serajah, dem der König Jojakim nebst andern befahl, daß sie den Baruch und Jeremiam greiffen sollten. Jerem. 36, 26.

Asrieliter sind Nachkommen des Asriels, des Gileads Sohns. Num. XXVI. 31.

Asrikam, ein Levit aus dem Geschlechte Merari, ein Sohn des Hasabja; 1 Chron. 10, 14. Nehem. 11, 15.

Asrikam, ein Sohn des Azels, aus dem Geschlechte Jonathans. 1 Chron. 10, 39. 44.

Asrikam, oder Azrikam, ein Sohn Nearja aus dem Stamm Juda von denen Nachkömmlingen des gefangen genommenen Königs Jechanja. 1 Chron. 17, 23.

Asrikam, ein Hauß-Fürste am Hoffe des Königes Ahas, welcher in dem Kriege, der von dem Könige in Israel wider seinen Herrn geführet wurde, von Sichri, einen gewaltigen Mann aus Ephraim, erleget wurde. 2 Chron. 18, 7.

Assa, eine Stadt vor dem in Macedonien in der Landschafft Chalcidice. *Ptolemæus.*

Assa, oder Asa, der dritte König in Juda, welchen *Josephus* Ant. Iud. VIII. 6. Asanum nennet. Er folgte seinen Vater Abiá A. M. 3029 im zwantzigsten Jahre des Königs Jerobeams in der Regierung. 1 Reg. 15, 8. 9. Seine Mutter war Mâcha, die Tochter Abisalem. 1 Reg. 15, 10. Er that anfänglich, was dem HErrn wohlgefiel, und zerbrach die abgöttischen Altäre, Höhen, und Häyne, die seine Väter gemacht hatten. 1 Reg. 15, 11. Weil er Friede hatte, so bauete er feste Städte, und hatte ein Heer von 580000 Mann. 2 Chron. 14, 6. 7. 8. Nach dem zehnten Jahre seiner Regierung zog der Mohren-König Serah wider denselbigen, und hatte ein Heer von tausend mal tausend Mann, und drey hundert Wagen. Denselben schlug er im Thal Zephatha, nicht weit von der Stadt Jerusalem, und machte sehr grosse Beute. 2 Chron. 14, 9. seq. *Josephus* l. c. hierauf erneuerte er auf Erinnerung des Propheten Asarjá, welcher ihm nach dieser Schlacht entgegen gienge, den verfallenen Altar in Tempel, und thate die Greuel aus dem gantzen Lande hinweg. Er versammlete gantz Juda und Benjamin, ingleichen auch die Fremdlinge, so aus Ephraim, Manasse, und Simeon zu ihm gekommen waren, und hielt zu Jerusalem GOtt zu Ehren ein grosses Fest, da er sich denn nebst seinem Volcke mit einem Eidschwur aufs neue dem HErrn

verband. 2 Chron. 15. 9. seq. Ferner setzte er seine Mutter von dem Abgöttischen Amte ab, das sie im Hayne Miplizeth gestifftet hatte, und verbrannte ihren Götzen am Bach Kydron, 2 Chron. 15. 16. Hierauf wollte Baësa, König in Israel, einen Krieg mit ihm anfangen; hierbey ereignet sich eine Streitigkeit: In 2 Chron. 16. 1. stehet, der Krieg wäre im 36. Jahre der Regierung des Assæ angegangen, und gleichwohl findet man 1 Reg. 16. 1. daß Baësa nicht länger als biß ins 26. Jahr der Regierung des Königs Assæ gelebet hätte. Einige, die diese Stellen vergleichen wollen, sagen, es wäre die erstere Stelle von der Zeit aller regierenden Könige in Juda zu verstehen. Denn Rehabeam habe 17. und Abia 3. Jahr regieret, dazu müsse man noch 16. Jahr von dem Assa hinzusetzen, so käme die Anzahl derer 36. Jahre heraus, welches sich auch mit den Worten des Königreichs Assæ gar wohl verbinden lässet. Ferner, so sind die Stellen 1 Reg. 15, 32. und es war Krieg zwischen Assa und Baësa, dem Könige Israel ihr Lebelang: und 2. Chron. 15. 19. und es war kein Streit bis in das 35. Jahr des Königs Assa, einander zuwider, welche aber also können verglichen werden, daß zwar immer Streitigkeiten unter ihnen gewesen, die aber in keinen öffentlichen Krieg ausgebrochen wären. *Clericus* in ll. cc. Paral. & alii in Synopsi *Poli* ad hos locos. Der Krieg fieng sich an bey Rama, welches Baësa einnahme und befestigte. 2 Chron 16. 1. Hierbey verließ sich nun Assa nicht mehr auf GOtt, sondern suchte bey Benhadad, dem Könige in Syrien, Hülffe, welchem er auch grosse Geschencke schickte. Benhadad nahm sich auch seiner an, und zwang den König in Israel, daß er von seinem Wercke ablassen muste. Der Prophet Hanani verwiesse dem Könige Assæ, daß er den Herrn seinen GOt verlassen hätte. Allein der König ließ ihn in das Gefängniß werffen, und druckte auch nach der Zeit einige von seinem Volcke. Hierüber ward der König im 39. Jahre seiner Regierung an denen Füssen kranck, und weil er abermahls nicht die Hülffe des Herrn, sondern der Aertzte suchte, so ließ ihn derselbe im 41. Jahre seiner Regierung sterben, da ihm denn sein Sohn Iosaphat in der Regierung folgte. 1 Reg. 15. 2 Chron. 16. 17. *Iosephus* l. c.

Assa, orum, eine trockne Schwitz-Stube.

Assa, eine Amme, von adesse, weil sie gemeiniglich um die Kinder beständig seyn soll.

Assa, siehe Asa.

Assa Dulcis, siehe Asa Dulcis.

Assa Fœtida, siehe Asa Fœtida.

Assa Paullini, siehe Anse, Tom. II. p. 447.

Assa voce canere heisset, wenn ein Gesang mit Menschen-Stimmen allein, ohne, daß ein Instrument darzu kömmt, tractiret wird, und dieses darum, weil die Stimme von Natur zum Singen gleich fertig und zugegen ist, und nicht erst zubereitet werden darff, wie denn Nonius aus eben dieser Ursache die Säug-Ammen Assas nutrices nennet, weil sie stets um die Säuglinge seyn. Vid. *Puteani* Palladem Modulatam 3. p. 28. 29.

Assaceni, oder Assacani, ein ehemahliges Volck in Indien innerhalb des Flusses Ganges, deren Haupt-Stadt Massaga war. Alexander kam auch in diese Gegend, und schlug mit ihnen. *Arrianus* de Exped. Alex. IV. 25. V. 20. Histor. Ind. 1. *Strabo* XIV. p. 1022. *Holstenius* in Stephan. p. 200.

Assæ, siehe Assas.

Assai, dieses Adverbium wird bey denen Musicis sehr offt zu denen Worten: adagio, presto, allegro, gesetzt, und heisset nach einiger Meinung sehr oder viel. Einige meynen auch, es werde dadurch so viel angedeutet, daß der Tact nicht zu geschwinde, noch zu langsam gehe, nachdem es die verschiedenen vorgezeichneten Characteres erforderten.

Assaillant, siehe **Bestürmer**.

Assaky, oder Asseky, heisset diejenige Sultanin, welche den ersten Sohn gebohren, so am Leben ist, wenn aber derselbe stirbt, so kömmt diese dignitæt an eine andere, und wieder an eine solche, von welcher der älteste Sohn lebet. Sie ist des Türckischen Kaysers Favoritin oder vornehmste Maitresse, und wird auch die Königin derer Sultaninen betitelt. Les nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles.

Assala, d. i. Nux moschata, **Muscaten-Nuß**, *Dorn. Rul.* und *Johns.* in Lex.

Assaldus, ein Iuriste, hat Singularia und Cautelas Iuris herausgegeben. *Kœnig.*

Assali, (Antonius de) ein Rechtsgelehrter und berühmter Advocat zu Palermo, wo er auch an. 1636 in seinem 80. Jahre gestorben, nachdem er Allegationes pro regio fisco & terra Tortoreti contra D. Aloysium Mastrilli und Allegationes pro D. D. Alvaro Valdaxi, Russo & Spatafora Barone Martinorum contra D. Franciscum Campulo geschrieben. *Mongitoris* Bibl. Sic.

Assali, oder de Sailly (Gilbert. d') der 5. Großmeister des S. Iohanniter-Ordens zu Jerusalem, folgte Arnoldo de Comps ums Jahr 1167. Er war von grosser Hertzhafftigkeit und einem Kriegerischen Gemüthe. Er vereinigte sich mit dem Könige Amalrico I. zu Jerusalem, um Egypten anzugreiffen, halff ihm auch die Stadt Belbeys einnehmen und die Feinde zum Frieden nöthigen, wiewohl der Krieg bald von neuem angieng, und auf Amalrici Seiten unglücklich ablieff, siehe Amalricus I. König zu Jerusalem. Als nun Assaly, welcher zu diesem Zug vornemlich gerathen hatte, sahe, daß sein Orden mit mehr als 100000. Thaler Schuld beladen war, wurde er so verdrüßlich darüber, daß er sich in einem Capitel, welches er an. 1169 zu Jerusalem halten ließ, seines Amts begab, nachdem er solches 2. Jahr verwaltet hatte. *Bosius* de l'Ordre de S. Iean de Ieruf. *Naberat* privileges de l'ordre.

Assaliæ sind Würmer, so zwischen denen Bretern wachsen. Sie werden auch sonst Cossi, Teredines, Termes, Thripes, Xylophagi, ξυλοφάγοι, genennet, *Dorn. Ruland. Paracelsus* gedencket dieser Würmer de morb. Gall. pustulis & symptom. II. 6. und lobet sie in der Gelbe-Sucht. Allein man könnte muthmassen, daß er darunter nicht so wohl die Teredines oder Cossos, als vielmehr die Millepedes verstünde, als welche von dem *Dioscoride* und *Galeno* wider angeführte Kranckheit gar sehr gerühmet werden.

Assa-

Assaliste-Phœnix-Oehl, dieses ist ein röthliches Oel, welches aus Gewürmen gezogen wird, die sich in dem feuchten Holtze, einer Art derer Palmen-Bäume, aufhalten. Diese Würmer sind nichts anders, als kleine Klumpen Fett, welches für das Lendenweh und Einschrumpffen derer Nerven dienlich ist.

Assaltus, ein Angriff, Anfall, der auff Menschen an einen Ort verrichtet wird, deswegen einer des Lehns verlustig werden kann, c.un. §. simil. quib. mod. feud. amitt.

Assam, s. Azem.

Assamenta, siehe Axamenta.

Assanchiuf, auch Scaphe, eine kleine Stadt in Natolien.

Assan Cigale, siehe Asan.

Assandra (Catterina) war ein in der Music erfahrnes Frauenzimmer, von welcher *Ribovius* p. 57. seines Enchiridii ein zweystimmiges Veni Sancte Spiritus, so sie gemacht hat, anführet.

Assangi heisset das Pulver, so von denen Salitz-Wänden herunter fällt. Es wird sonst auch Asanergi genennet. *Rul.* in Lex.

Assaniten, s. Assasinier.

Assanus mag vielleicht S. Asycus gewesen seyn, den S. Patritius zum ersten Bischoff über Alfinni verordnet. Der 27. Apr. ist ihm gewiedmet.

Assant, siehe Asa Fœtida.

Assant, **wohlriechender**, siehe Asa Dulcis.

Assaon, der Name einer Manns-Person, dessen Tochter die Niobe war, wiewohl andre den Vater dieses Frauenzimmers Tantalum nennen. Gedachte Niobe hatte sich an den Philottum verheyrathet, und mit ihrem Gemahl auch schon einige Kinder gezeuget. Assaon, der mehr als eine natürliche Liebe bey sich vor sein Kind empfand, unterstund sich endlich gar mit seiner Tochter als ein Verliebter zu reden. Weil er aber kein Gehör bey ihr fand, so verwandelte sich seine Liebe in einen unnatürlichen Zorn, daß er seine Enckel verbrannte. Der Verlust ihrer Kinder schmertzte diese betrübte Mutter so sehr, daß sie sich von einem Felsen herabstürtzte, und Assaon, der nunmehro seine Thorheit erkannte, brachte sich endlich selbst aus Verzweiffelung um das Leben. *Parthen.* Erot. 33.

Assapanick, ein Thierlein in Virginien, welches durch Hülffe seiner ausgestreckten Beine, und gereckten Haut, ziemlich und biß auf 40. Ruthen weit springen kann, als ob es flöge, daher es die Engländer ein **fliegendes Einhörnlein** nennen.

S. Assaph, siehe S. Asaph.

Assaph, oder Asaph, ein Vater des Ioah, des Cantzlers Königs Hiskiä, 2 Reg. 18. 18. im Ebräischen Text stehet Aseph.

Assaph, ein Levit, ein Merariter, und Vater Sichri. 1 Chron. 10. 15.

Assaph, ein Sohn Perechia, und ein Enckel des Simea, der 14. von Levi, ein Gersoniter. 1 Chron. 7. 39. 1 Chron. 26. 2. Seine Kinder waren Sacur, Ioseph, Nethanja, Asarela. Er war zu denen Zeiten des Königs Davids ein berühmter Sayten-Spieler, welcher sich auch bey der Einhohlung der Lade des Bundes, aus dem Hause Obed-Edoms, nebst dem Heman und Ethan hören ließ. 1 Chron. 16. 16. 17. Er wurde von dem David zum Dienst vor der Lade des Bundes mit hellen Cymbeln zu spielen bestellet. 1 Chron. 17. 5. Er ist Davids Weissager und Prophet gewesen. 1 Chron. 26. 1. Gleichfalls hat er zu denen Zeiten Königs Salomonis in dem Tempel gesungen. 2 Chron. 5. 11. Es werden ihm zwölff Psalmen zugeschrieben, als der L. LXXII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. und LXXXIII. Entweder weil er sie selber gemacht, oder auf Befehl Davids in die Music gebracht, oder endlich weil sie einer von seinen Nachkommen geschrieben, und den Namen dieses berühmten Mannes vorgesetzet hat, denn man siehet wohl, daß dieselben nicht alle denen Zeiten Asaphs zuzuschreiben, sondern der LXXIV. und LXXIX. der Babylonischen Gefängniß, der LXXXII. und LXXXIII. der Regierung Iosaphats, und der LXXVIII. denen Zeiten des Assæ. Daß einige von dem Assaph verfertiget worden, beweiset *Lundius* in Jüdischen Heiligthümern IV. 4. n. 11. weil zu denen Zeiten Hiskiä die Sänger die Gedichte des Davids und Assaphs des Schauers gesungen haben. Seine Kinder und Nachkommen sind Sänger in dem Tempel gewesen zur Zeit Davids; 1 Chron. 26. 1. Salomonis; 2 Chron. 5. 12. Iosaphats; 2 Chron. 20. 14. Hiskiä; 2. Par. 29. 13. 30. Josiä; 2 Chron. 35. 15. Esrä; Esrä 2. 41. & 3. 10. Nehemiä; Nehem. 7. 44. & 11. 17.

Assaph, ein Holtz-Fürste des Arthasastha, Königs in Persien, über die Wälder von Judäa. Nehem. 2. 8.

Assara, ein Fluß in Mauretania Cæsariensi in Africa. *Ptolemæus.*

Assarachod, siehe Asar-Haddon.

Assaracus, König zu Dardanien, welcher mit seinem Vater Troe, dessen Gemahlin Callirroe, des Scamandri Tochter, war, zu einer Zeit regierte. Conon Narrat. 12. *Dionysius Halicarnass.* Ant. Rom. I. 62. nennet des Assaraci Mutter Acaliden, des Eumedis Tochter. Er heyrathete die Hieromnemen, des Simoentis Tochter, und zeugte mit derselben den Capyn. *Apollodorus* III. 11. 2.

Assaracus, (Andreas) ein Mayländer, hat an. 1516. ein Lateinisches Gedicht unter dem Namen Trivultias herausgegeben, darinnen er beschrieben, was sich von denen letztern Zeiten Francisci Sfortiæ bis an. 1515. im Mayländischen zugetragen. *Vossius* de Hist. Lat. III. 12.

Assare, absolut gesetzt, dieses wird von denen Pfeiffern verstanden, wenn sie ohne zuthun anderer Stimmen oder Instrumente sich allein hören lassen. Daher Assæ tibiæ ihre Benennung erhalten. *Ioh. Scaligeri* conjectur. in Varronem de Lingua latina.

Assare, **braten**, heisset auch bey den Chymicis entweder eine Sache austrocknen und in einen solchen Stand setzen, daß man ein Pulver daraus machen kan; oder ist zuweilen eben so viel als gefrieren, erkalten, gelieffern, Theatr. Chym. Vol. III. p. 39. Diejenigen Sachen, so innewendig und auswendig gantz und gar glüend werden, giebet *Scheunemannus*, nach Libav. Urtheil in Defens. Syntagm. Act. 1. c. 12. unrecht vor gebraten an. Assare heisset auch im verblümten Verstande das siebende Regiment, so dem

Mond gehöret, d. i. binnen 25. Tagen wärmen und zusammen setzen, und dieses Regiment wird auch sonst Regimen Argenti genennet in Allegoriis super Turbam Philos. distinct. I. in *Th. Chym.* Vol. V p. 58. Assatio heisset auch bey dem Magisterio Lap. Philos. eine angenehme und gelinde Austrocknung derer aufgeschlossenen und von ihren Menstruis abgesonderten Cörper, da man zuletzt den Cörper bey gelinden Feuer austrocknet, welche Austrocknung nichts anders, als eine gelinde Calcination ist. *Christoph. Paris.* Elucidar. III. 8. *Th. Chym.* Vol. VI. p. 264.

Assaremoth, ein Ort an der Grentze Edoms, wohin Judas der Maccabäer die von ihm geschlagenen Syrer verfolget hat. 1 Macc. 4. 15. An andern Orten wird auch dieses Assaremoth Gazara genennet. *Reland* in Palæstin. III. voce Assaremoth.

Assar-Haddon, siehe Asar-Haddon.

Assarja, ein Sohn Josaphats, des Königs, und Bruder des Königs Jorams. 2 Chron. 21. 6.

Assarinus (Lucas) lebte ums Jahr 1654. und schrieb La Stratonica: la Almerinda: il Demetrioi Giochi di fortuna d' Astiage, Monarchi della Syria: i Ravagli di Cipro: Dialogos morales delle revolutioni di Catalogna: delle guerre d'Italia: Le maraviglie dell' Arsenale di Venetia: Episteln &c. *Sopram* Scrittori della Liguria. *Anton.* Bibl. Hisp.

Assarium, siehe Valuula.

Assarium, siehe As; ingleichen Ventil.

Assarus, (*Io. Franciscus*) ein gelehrter Spanischer Medicus und Historicus ums Jahr 1587. hat eine Istoria della citta di Piazza geschrieben, und darinnen viele Geschichte seines Vaterlandes erläutert. *Mongitoris* Bibl. Sic.

Assas, lat. Assæ, eine Nation Völcker am Fluß Volta in Guinea, in Africa.

Assasinier, Assinier, Assanitæ, Hassesini oder Chassi, ein Volck in Phönicien, so vor Zeiten 10. bis 12. Städte und Schlösser in der Gegend von Tyrus bewohnte. Sie waren der Mahometanischen Religion zugethan, und wehlten unter sich einen König, den sie den alten des Gebürges nennten, erzogen auch stets eine Anzahl Jünglinge, und hielten sie zu ihrem Dienst in Bereitschafft, durch welche sie wieder, wen sie wollten, rauben und morden liessen. Sie errichteten einen gewissen jährlichen tribut an die Tempel-Herren, erboten sich auch, den Christlichen Glauben anzunehmen, wenn ihnen solche Schatzung erlassen würde. Es ward ihnen aber von dem Ritter-Orden abgeschlagen, und dadurch sowohl der ruin der Christlichen Religion in Orient, als auch der Verlust des Königreichs Jerusalem verursachet. Man findet von diesem Volck bey denen Geschichtschreibern verschiedenes, und unter andern dieses aufgezeichnet, daß sie einen Mahometanischen Ritter-Orden unter sich aufgerichtet, und einen gewissen Ort mit schönen Wohnungen und Gärten gehabt, das Paradieß genannt, allwo sie ihre Zeit in aller Ergötzlichkeit zugebracht, und geglaubt, daß sie dergleichen Herrlichkeiten noch weit mehr nach ihrem Tod genüssen würden, dahero sie sich nicht scheueten, auf Befehl ihres Oberhaupts, des Alten vom Gebürge, die verwegenste Thaten auszuüben, und soll schon Philippus Augustus, König in Franckreich, vor dessen heimlichen Nachstellungen seyn gewarnet worden, und deswegen eine beständige Leib-wacht, Sergens a Maces genannt, gehalten haben. Eben von dieser Canaille soll auch an. 1231 Ludwig aus Bayern seyn ermordet worden, wiewohl in denen Bayerischen Genealogien befindlich, daß er zwar in erwehnten Jahre, jedoch zu Kehlheim und von einem Stock-Narren, den er aus Schertz beleidiget, erstochen worden. Wie *Ioinville* Mem. 56. berichtet, hat dieser Alte des Gebürges an. 1252. König Ludwigen den Heiligen durch abgeschickte Meuchelmörder wollen umbringen lassen, welche aber in Franckreich bey Zeiten verrathen, und von dem Könige bey der Abreise beschenckt worden. Deßgleichen als Ludovicus IX. nachgehends in Syrien war, hat ihm der Alte des Gebürges Geschencke übersendet, selbiger aber hat wieder eine Gesandschafft an ihn abgehen lassen, und, wiewohl vergeblich, den Christlichen Glauben daselbst fortzupflantzen getrachtet. *M. Polus* in seinen Orientalischen Reisen I. 28. nennet derer Assasinier Landschafft Mulchet, so vormahls Ariana geheissen haben soll; welche nach *Reineri Reineccii* und anderer Meinung in dem äussersten Theile Persiens gegen den Fluß Indus gelegen, woselbst der Tyrann Alcadinus geherrschet und grossen Muthwillen verübet, bis die Tartarn unter ihrem Cham Halaono das vornehme Raubschloß derer Assasinier, Tigado, nach einer 27 jährigen Belagerung, wie Haithon Armenus meldet, erobert, den Alten des Gebürges erschlagen, und diese schändliche Rotte gäntzlich vertilget. In Frantzösischer Sprache werden noch heutiges Tages diejenigen Assasins genennet, welche sich vor Geld dingen lassen, andern Leuten nach dem Leben zu stehen. *Guil. Tyrius* bell. Sacr. XX. 31. 32. *Jean Bouteiller* Somme rurale. *Spondan.* ad A. 1231. & 1257. *Cellar.* in Lex. Fabr. tit. Asassini. *Daniel* hist. de France & de la milice Franç.

Assasinitor, derjenige, so einen andern dinget, und ein gewisses Geld oder sonst etwas giebt und verspricht, und befielt, daß er jemand um das Leben bringen oder tödten soll. *Ioh. Damh.* pr. Crim. c. 83. in fin. Cz. pr. Crim. p. I. q. 19. n. 3. add. *Tusch.* Lit. A. Concl. 531. c. 1. d. homic. in 6to.

Assassinium ist ein fremdes Wort, und kommt nicht her von scindendo, als wenn die Seele vom Leibe getrennet, oder ausgehauen würde, sondern von einigen Einwohnern Asiens, ein Meuchelmord, Menschen-Mord, worzu sich einer durch Geld-Vergeltung oder Belohnung auf eines andern Befehl hat erkauffen lassen, *C. B.* d. Hom. n. 6. *Ant. Gomez.* Tom. III. *Varres* 3. n. 10. *Carp.* d. l. Wird mit dem Rade bestrafft. Die requisita eines Assassinii sind, 1. daß ein Befehl vorhergegangen, und

und wegen eines Meuchelmords Verabredung geschehen, 2. daß etwas gegeben oder versprochen worden, 3. der andere es auch angenommen, und den Meuchelmord zu vollziehen sich erkläret.

Assassinium verum, proprium, s. non interpretativum, derjenige Meuchelmord, wenn ein Ungläubiger einen Ungläubigen umzubringen gedinget und solcher vollzogen wird.

Assassinium quasi s. improprium, fictum, interpretativum, wenn der Meuchelmord von einem Christen, einen Christen wieder umzubringen, verabredet und vollzogen wird.

Assassinuo, ein Meuchelmörder, der das Geld oder das Versprechen annimmt, und die Leute ermordet. *Brunn.* Proc. inq. 9. n. 77.

Assatio, ὀπτησις, die Bratung, ist eine künstliche Art die Speisen zu kochen, welche von einer äusserlichen, andern, stärckern und austrocknenden Wärme geschiehet. Es sind unterschiedene Arten zu braten: Man thut entweder dasjenige ans Feuer, was soll gebraten werden; oder man leget es in ein Gefäß, thut Feuer darunter, giesset etwas, aber nicht viel oder fast gar keine Feuchtigkeit drüber. Zu erster Gattung gehöret auch das Geröstete, welches also auch eine Art Gebratens ist. Zur andern kann man das Gedörrete rechnen, *Aristot.* Meteor. IV. 3. *Renat. Moreau* ad Schol. Salernit. 7. p. 138. Gebratens und Geröstetes gibt dem Cörper trockne Nahrung, lehret *Galenus* de alim. fac. III. 2. Im Griechischen heissen jene ὀπτὰ, diese τηγανιστὰ. Gebratner Eyer gedencket *Scrib. Larg.* n. 221.

Assaut, der Sturm, wird in der Belagerung einer Festung genennet, wenn man mit Gewalt in die Wercke einer Festung eindringet und sich derselbigen zu bemächtigen suchet. Ehe man den Sturm auf ein Werck waget, werden zuvor alle Oerter, die daßselbe defendiren können, durch das Geschütz von denen Batterien oder durch Minen ruiniret, damit daßselbige von ihnen keine Defension erhalten kann. Nach diesen lassen sich die Attaquirenden angelegen seyn, durch Spionen oder Uberläuffer zu erkundigen, ob etwan die Belagerten an dem Orte Contre-Minen angeleget, auf welchen der Sturm soll gewagt werden, damit sie sich præcaviren und dieselbigen entdecken können. So bald als alles gehörige zu dem Sturm zugerichtet, so geschiehet der Anlauff, und zwar werden die Granatierer voran commandiret, um die Belagerten durch häuffig Granatenwerffen aus dem zu erobernden Wercke zu treiben, und so sie einmahl in demselben festen Fuß gesetzet, müssen sich die Einlogirten also bald mit Faschinen, Schantz-Körben und Sand-Säcken bedecken, damit sie nicht so leichtlich von denen Defendirenden wiederum herausgejaget werden können. Die Belagerten hingegen halten bey entstandenen Sturm die Eindringung derer Anlauffenden durch Hand-Granaten, Sturm-Blöcke, Sturm-Häffen, Sturm-Kräntze und andere dergleichen Ernst-Feuerwercke auf, und bemühen sich, durch die noch nicht entdeckten Minen den Anlauff zu repoussiren.

Aßazoe, ein Kraut, so in Abißina wächst und eine besondere Krafft hat die Schlangen zu tödten und ihrem Gifft zu wiederstehen, daß auch die Nattern von seinem Schatten erstarren sollen.

Asse, ein kleiner Fluß in der Grafschafft Marck in Westphalen, der von der Lippe verschlungen wird.

Assectari, siehe Adsectari. Tom. I. p. 579.

Asseburg, eine alte Berg-Festung auf dem Hartze in dem Mannsfeldischen. Ehedem war sie denen Pfaltz-Grafen zu Sachsen zuständig, denen sie aber Kayser Heinricus IV. an. 1070 durch Krieg abnahm, selbige die vor ihre Freyheit streitenden Sachsen noch stärcker befestiget und besetzet, welche doch bald hernach die confœderirten Sachsen durch Hunger zur Uebergabe gezwungen und zerstöret; Und ob sie gleich gedachter Kayser an. 1076 repariren lassen, verlohr er sie dennoch nach der grossen siegreichen Schlacht der Sachsen beym Welfes-Holtze, so wohl als alle andere neuangelegte Festungen durch Düringen und Sachsen. Jetzo gehöret sie dem adelichen Hause von Gerstenbrock oder Kerstenbrugk. *Knauth.* über Schneiders Beschreib. des alten Sachs. Land. p. 187.

Asseburg, ein altes verwüstetes und zerfallenes Schloß, ½ Meile von Wolffenbüttel in Braunschweig, nicht weit von dem Holtze Asse, von welchen es den Namen bekommen. Vor Zeiten war es eine sehr starcke Berg-Festung, welche an. 904 Hertzog Otto von Sachsen erbauet hat, der es aber nachmals dem adelichen Geschlecht von Hagen, die sich aber hernach von Asseburg nenneten, eingeräumet. Als aber gedachtes adeliche Hauß aus Uebermuth und dem Braunschweigischen Hertzog Alberto II. der in seinen Wappen einen Löwen führete, zu Trotz und Beschimpfung, gleichfalls in ihr Wappen einen Löwen mahlen und den in ihren Wappen befindlichen Wolff auf den Löwen setzen liessen, und zwar so, daß der Wolff mit seinen Klauen nach des Löwens Ohren griff; So entrüstete sich besagter Hertzog dermassen darüber, daß er anno 1252 dieses feste Schloß mit Heeres-Krafft belagerte und endlich im dritten Jahre, nemlich anno 1255 eroberte, und das Schloß in Grund zerstöhrete. Worauf sich denn obgedachte adeliche Familie nach Brackel in Westphalen begaben, u. diese Stadt beständig behielten. *Micrael.* Pommer. Chron. *Meibom.* Braunschw. Chron. p. 39. & 214. *Bünting.* Braunschw. Chron. p. 19. *Zeiler.* Topogr. *Knauth* über Schneiders Beschr. des alt. Sachs. Land. p. 186. *Lairitzens* Palm-Wald. VII. 2. §. 20. cap. 3. §. 10.

Asseburg, dieses uhralte Geschlecht in Nieder-Sachsen und im Hertzogthum Magdeburg wird insgemein von Gebhard von Hagen hergeführet, als welcher den Namen von der Asseburg zuerst angenommen. Er lebte anno 1071, und zeugte mit der Gräfin Clara von Osterburg Egbertum, so anno 1159 starb, und von Mechtild von Bodenstein 6 Söhne hatte, darunter Burchard und Busso zu mercken, jedoch hat dieser letztere das Geschlecht nicht über das andere Glied fortgepflantzet. Burchardi Sohn, Egbertus, zeugte einen Sohn gleiches Namens, welcher Fürstlicher Braunschweigischer Rath worden: ferner Burchardum, Fürstlich Braunschweig Grubenhagischen Rath und Marschall, der 3 Söhne hatte, so gleichen Namen mit ihm führten, davon der jüngste Domherr zu Halberstadt gewesen, die andern 2 aber, Burchardus der lange, und Burchardus der lincke, sind in ihren Enckeln ausgestorben. Egbertus, Egberti Sohn, und Burchardi Enckel,

ein Bruder Burchardi, welcher Braunschweigischer Rath und Marschall gewesen, zeugte drey Söhne, davon der dritte, so ebenfalls Egbertus hieß, Burchardum, genannt Rogold, hinterlassen, dessen Sohn Burchardus, genannt der GOttes-Ritter auf Wantzleben, ums Jahr 1370. gelebet, und vier Söhne gezeuget. Der erste, Busso, mit dem Beynamen der Lange, brachte Anfurt Pfandsweise an sich, und hinterließ von seiner Gemahlin von Alvensleben Walbertum, welcher anno 1467. gelebet. Der andere, Bernhard, so anno 1448 Schermke gleicher massen Pfandsweise an sich gebracht, hatte zum Enckel Bernhardum den reichen auf Falckenstein, welcher von seinem Diener aus dem Fenster gestürtzet worden. Der dritte Sohn war Curd, dieser hatte drey Söhne, Curd, Bernd und Busso. Der letzte davon ist in seinen drey Söhnen erloschen. Der mittlere, Bernd, zeugte Henricum, welcher nebst Hannsen, seinem Bruder, anno 1494. das Gut Anfurt, und anno 1497. Schermke erblich an sein Haus gebracht. Dieser hatte von seiner Gemahlin von Arnim Bernhardum auf Anfurt, welcher zwischen Chur-Brandenburg und dem Ertz-Stift Magdeburg Schieds-Richter worden. Bernhardus aber zeugte Henricum den reichen auf Falckenstein, Anfurt, Beyer-Naumburg, Schermke, Wallhausen, Hindenburg und Egenstätt, so anno 1573. ohne Kinder gestorben. Curd, der erstere Sohn Curdens und Bruder Berndens und Bussonis, hinterließ einen Sohn gleiches Namens, welchen Albertus, Ertz-Bischof zu Mayntz und Magdeburg, anno 1520 nach Rom abgeschickt; ferner Ludovicum auf Neuendorff und Peßkendorff, dessen Sohn, Iohann, in dem Ungarischen Kriege zu Caschau anno 1596. geblieben. Dieser hatte mit Clara von Cramm vier Söhne, Augustum, Ludovicum, Arvvinum und Ioannem Ernestum, welche allerseits ihr Geschlecht fortgepflantzet. Augustus starb anno 1605, Bussonem nach sich lassend, der sechs Söhne gezeuget, davon Ludovicus, der dritte Sohn, so anno 1673. gestorben, Hieronymum Augustum auf Neuendorff und Peßkendorff, Dom-Herrn zu Halberstadt, hinterlassen, welcher mit Charlotta Catharina, des Chur-Sächsischen General-Feld-Marschalls, Adam von Schönnig, Tochter, unterschiedene Kinder gezeuget. Ludwig, der andere Sohn Ioannis, hatte gleichfalls sechs Söhne, davon der anno 1651. verstorbene Ioannes zwey Söhne hinterlassen, nemlich Ludovicum auf Wallhausen und Calbe, Fürstlich-Hollsteinischen Rath, Hof-Meister und Amtmann zu Husum, und Achatium auf Schermke, Ertz-Bischöflich-Magdeburgischen Land-Rath, welchem vier Söhne in ihren jungen Jahren wiederum verstorben. Ludovicus, ein Sohn des gewesenen Ertz-Bischöflich-Magdeburgischen Land-Raths, und Bruder Ioannis, hatte sieben Söhne, unter denen Fridericus Teutscher Ordens-Ritter und Commendator zu Oettingen und Donauwerth, Burchardus ein Obrister, welcher Hermannum Ludovicum gezeuget, und Constantinus, welchem seine Gemahlin, Anna Lucia von der Lippe, Moritz Frantzen Adam und Ernst Constantin, beyde Dom-Herrn zu Paderborn, gebohren. Asvvin, der dritte Sohn Ioannis, Augusti und Ludovici Bruder, auf Anfurt und Egenstätt, wurde anno 1580 von seinem Diener erschossen, und hinterließ Christophorum Ioannem, der anno 1651. gestorben, nachdem er mit seiner Gemahlin, Elisabeth von Münchhausen, fünf Söhne gezeuget, davon Ioannes Augustus drey Söhne, namentlich Christian Christoph, Friederich Asvvin und Heinrich Burchhard, nach sich gelassen. Der letztere unter ihnen starb anno 1681. unverheyrathet, der mittlere aber, Friederich Aswin auf Anfurt, Dom-Herr zu Magdeburg, vermählte sich mit Ioanna Sidonia von Hagen, sonst Geist genannt, und der erstere, Christian Christoph auf Egenstätt, so als Obrist-Wachtmeister bey Fehrbellin geblieben, mit Gertrut Margaretha von Alvensleben, welche ihm drey Söhne gebohren, Augustum, der jung verstorben, Georgium Fridericum und Ioannem Christianum. Ioannes Ernestus, der vierdte Sohn Ioannis, auf Beyer-Naumburg und Peßkendorff, Chur-Brandenburgischer Rath, starb anno 1612. Er hatte sechs Söhne, davon Ioann Gebhard, auf Beyer-Naumburg, auch zwey Söhne gezeuget, die aber beyde wiederum verstorben. *Bucelin.* Stemm. Germ. **Behrens** Beschreibung des Hauses Steinberg. Aus diesem Geschlechte ist anno 1672. Rosemunda Iuliana von Asseburg gebohren worden, welche wegen derer Offenbahrungen, so sie ihrer Meynung nach von GOtt gehabt, und des daraus entstandenen Streits in der Lutherischen Kirche nicht unbekannt ist. Sie soll drey Haupt-Visiones gehabt haben. In der ersten, die in dem siebenden Jahre ihres Alters geschehen seyn soll, vermeynte sie Christum in Gestalt einer Jungfrau erblickt zu haben, in der andern aber, welche sie anno 1684 gehabt, bald in Gestalt eines gecreutzigten, bald als eines zu seiner Herrlichkeit erhöheten und mit vielen Heiligen umgebenen JEsu, dabey ihr auch das aus denen Wunden JEsu hervor quellende Blut gezeiget worden. In dem funfzehenden Jahre ihres Alters soll sich auch GOtt der Vater ihr offenbahret haben, nur daß sie dessen Angesicht nicht recht sehen können; wie alles dieses in einem Send-Schreiben, so D. **Petersen** anno 1691. ausgehen ließ, und die Frage betraff: Ob GOtt nach der Auffahrt Christi nicht mehr heutiges Tages durch göttliche Erscheinungen denen Menschenkindern sich offenbahren wolle, und sich dessen gantz begeben habe? weitläuftiger erzehlet wird. Sie hat von vielen, auch unter denen Gelehrten und Theologis Beyfall gefunden, doch sind auch einige von diesen letztern deswegen um ihr Amt gekommen. **Feustkings** Gynæceum Fanat. *Temzels* monatliche Unterredung anno 1692. pag. 104. **Stockmanns** kurtze Fragen aus der Kirchen-Histor. P. VIII. pag. 676. seqq.

Assecuratio, das Assorantz-Recht, Asserörs-Assevredörs-Recht, Versteckerungs-Recht, ist ein unbenannter Contract, da eine Verehrung demjenigen versprochen oder gegeben wird, der die künftig zustossende Gefahr des Schiffs, oder zugleich auch derer aufhabenden Waaren über sich nimmt; dieser Contract ist deswegen unbenannt, weil ein Theil eine noch ungewisse Gefahr auf sich nimmt, der andere aber wegen eines ungewissen Ausganas etwas giebt oder verspricht, und in Kauff- und See-Städten gemein, und müssen die Waaren nach ihrer Quantität beschrieben werden, welches zu beyder Contrahenten

ten Besten am sichersten vor Notario und Zeugen geschiehet: und zwar, was die Quantität betrifft, sind selbige nach ihrer Maaß, Zahl und Gewicht zu specificiren, wie sie tempore assecurationis vorhanden gewesen, denn wenn einer schon aller Waaren Gefahr über sich undeterminirt genommen hätte, ist er doch zur Ersetzung deren, welche in berührter Zeit nicht darinne gewesen, unverbunden, neg. l. 32. §. 3. d. Leg. 2. l. 18. §. 12. d. inst. leg. Was aber die Qualität anlangt, ist darauf zu sehen, daß keine fremde vor eigene, oder verbotene vor zugelassene Waaren adferiret werden. Es können aber alle Sachen, wormit man zu Land und Wasser handeln kan, darbey aber auch der Gefahr und Untergang subjiciret werden können, worunter auch baares Geld, Kleinodien ꝛc. zu rechnen, ein Objectum assecurationis abgeben, so daß auch einige die Menschen selbst, welche sich vor den Abfall derer Feinde oder Räuber fürchten, darunter begreiffen wollen, *Scaccia* de Commer. §. 1. q. 1. n. 133. Durch die Gefahr, welche der Assecurator præstiren muß, wird nicht indistincte alle Gefahr, sondern nur diejenige, welche auf der Reise zustossen kan, verstanden. Stiesse nun dergleichen vor angetretener Reise einer Sache zu, so ist der Assecurator dem Assecurato mit nichts verbunden. Uebrigens kommt es vornemlich darauf an, wie sich beyde Theile vergleichen, und die apocha assecurationis, wie sie *Marquardus* de Mercat. II, 13. n. 34. nennet, (sonst auch insgemein pollices geheissen werden,) lautet, ob nemlich die Arten der Gefahr, wovor der Assecurator stehen soll, specifice determiniret, oder generaliter die præstatio casuum fortuitorum versprochen worden. Erstern falls ist der Assecurator vor die nicht exprimirte casus zu stehen nicht schuldig, l. 23. d. Reg. jur. letztern falls aber ist er vor alle Zustossungen, welche durch menschlichen Rath und Verstand weder zuvor gesehen, oder abgelehnet werden können, zu stehen verbunden. L. fin. C. d. tempor. & repar. appell. Dahero will man bey diesem Contractu pro Cautela anmercken, daß ein Kauffmann durch die Assecuration nicht die Gefahr eines gantzen Schiffs übernehme, damit er, wenn das Schiff verlohren gehet, zugleich auf einmal nicht um alle das Seine komme; dahero pflegt er eine gewisse Summe in unterschiedlichen Schiffen zu assecuriren, auf daß, wenn gleich ein Schiff Gefahr läufft, und ausbleibt, er dennoch aus einem andern, welches glücklich in den Hafen kommt, wiederum einen Gewinnst ziehen und seinen Schaden ersetzen könne. Und dieserhalb nehmen verschiedene Assureurs die Gefahr eines Schiffes über sich, welche in der Unterschrift der Pollice erst die Summe setzen, wie hoch ein jeder sich obligiren wolle, z. E. Ich T. bin zufrieden in diese Assecurantz, die GOtt bewahre, vor 800 Rthlr. in specie. Hamburg den May 1732. Ich M. bin zufrieden, in diese Assecuration, die GOtt bewahre, vor 500. Rthlr. Hamburg den May 1732. *Gronii* Tract. d. Iure Assecurat. *Grotius* de I. B. & P. II. 12 §. 23. *Pufendorf.* de Iur. Nat. & Gent. V. 9. §. 8. *Cocceji* Disp. de Assecuratione. *Villenberg.* Sicilim. Iur. Gent. Prud. II. 12. Qu. 40. 41. Assecuratio determinata, wenn der Assecurator nur einen gewissen Fall oder Gefahr, z. E. derer See-Räuber, des Schiffbruchs ꝛc. auf sich nimmt. Assecuratio indeterminata, wenn der Assecurator sich allen und jeden Gefahren oder Fällen unterwirfft. Assecuratio maritima, wenn sie zur See übernommen wird, assecuratio terrestris, wenn solche wegen Waaren, die zu Land überführet werden, geschiehet, Assecurator, der bey dem Assecurations-Contract die Gefahr über sich nimmt, item derjenige, so die Versicherung leistet, und fremde Güter, so über See oder Land gethan, gegen eine gewisse Belohnung der Gefahr wegen versichert. Die Versicherung von diesen Assureurs bestehet darinnen: nemlich, sie obligiren sich, daß, woferne solche Schiffe verunglücken, sie die Summam des darauf versicherten Capitals wieder bezahlen wollen, und ist solchergestalt dieses Assecuriren ein grosser Hazard, da mancher vor 6 oder 8 pro Cent, weniger oder mehr, die er als ein Præmium einzieht, bey einlauffender unglücklichen Zeitung etliche hundert Thaler bezahlen muß. Hingegen sind etliche glücklich, daß an weit entlegene Orte gehende Schiffe glücklich ankommen, ingleichen schon halb und halb verlohren geschätzte Schiffe gegen 20. 40. bis 50. und mehr pro Cent assecuriret werden, und glücklich an behörigen Orte ankommen, da denn solchergestalt der Assecurator, wenn er z. E. 4000. Rthlr. auf ein solch Schiff gezeichnet, oder Rifico zu lauffen sich verschrieben, dagegen aber 30 pro Cent Prämie eingezogen hätte, 1200. Rthlr. in seine Cassam gewinnet, ohne daß er davor einen Schritt aus seinem Hause thun dürffen, gleichwie hingegen, wenn unglückliche Zeitung eingelauffen wäre, er 4000 Rthlr. in solchen Gelde, in welchen er die Prämie empfangen, bezahlen hätte müssen. Man hat zu dem Ende, damit bey diesen Assecuriren keine Unordnung vorgehe, gewisse Assecurantz-Ordnungen, worunter die Antwerpischen, Amsterdamischen, Hamburgischen und Wisbuischen, insonderheit aber die Frantzösischen See-Rechte sehr deutlich seyn, angesehen darinnen alle in Assecurantzen vorkommende Umstände und Fälle, so wie es die See-Rechte erfordern, entschieden sind. Assecuratus, der, so das Præmium giebt, damit der andere die Gefahr übernimmt. Assecuriren, versichern, vergewissern, Bürge vor etwas seyn, gut darvor seyn. In Iure Civ. und zwar v. d. Naut. foenore wird die Assecuration der einseitigen Hin- oder Rückreise Heteroplon, der beyderseitigen Hin- und Rückreise aber Amphoteroplon geheissen.

Assecurirte **Aemter** werden die vier Aemter, Arensbaug, Ziegenrück, Weida und Sachsenburg genennet, davon die ersten 3 im Voigtlande, das letzte aber in Thüringen gelegen. Churfürst Augustus zu Sachsen bekam selbige von der Gothischen Landes-Portion vor die Unkosten, die er zur Zeit derer Grumbachischen Händel auf die Belagerung der Stadt Gotha gewendet.

Assek sind Stadthalter derer Persianischen Provintzen, und zwar in solchen, wo der Name derer Can abgeschaffet, und die Einkünfte zu der Landschafts-Cammer geschlagen worden, an welche dieselben ihre Rechnung ablegen müssen; massen, wo die Cans regieren, schier alle Einkünfte auf deroselben grosse Hofstatt verwendet werden.

Asseldoncq, (Io. ab) von Hertzogenbusch, studirte zu Löwen, ward anno 1621. zu Douay Theologiæ Doctor,

Doctor, und schrieb in Niederländischer Sprache de Scrupulis & eorum remediis. *Andreæ* Bibl. Belg.

Asseliers, (Io.) von Antwerpen, reiste in Italien, Franckreich, und Teutschland. Er starb anno 1587. zu Delfft, und hinterließ Historiam tumultuum Belg. so noch im MSt. liegt. *Andreæ* Bibl. Belg.

Assel-Wurm, siehe Millepedes.

Asselyn, (Thomas) ein Niederländischer Poete, hat sich zu Ende des 17. Seculi durch seine Trauer- und Freuden-Spiele zu Amsterdam berühmt gemacht.

Assem, siehe Assens.

Assemblée, die Versammlung oder Zusammenkunft, welche bey grosser Herren-Höfen, oder vornehmen Ministern geschiehet, und sich die Cavalliers und Damen in Spielen, Tantzen und andern Lustbarkeiten divertiren.

Assemblée, so wird bey Campirung einer Armee der Platz genennet, wo die vornehmsten Stabs- und andere Officiers zusammen kommen.

Assen, eine kleine Stadt und ehemalige Abtey in der Landschaft Drente in der Holländischen Provintz Ober-Yssel. Es versammlen sich gemeiniglich allda die Land-Stände.

Assen, ein Schloß und Flecken im Stift Münster, denen Baronen von Galen gehörig.

Assenede, ein Flecken, Schloß, und Closter im Quartier von Gent im Holländischen Flandern unweit dem Sas van Gent, nach welchen eines von denen 4 Ambachten genennet wird.

Assenheim, eine alte, kleine, doch feine Stadt an der Nidda in der Wetterau, zwischen Butzbach und Hanau, denen Grafen von Isenburg, Solms und Hanau gemeinschaftlich, und residiret auch ein Graf von Solms allhier. Vor diesem aber hat es den Herrn von Falckenstein gehöret. Die Gegend hierum hat den fruchtbarsten Boden in der gantzen Wetterau, bringt sowol viel Getreyde, als auch trefflichen Wein in unterschiedenen Bergen. Sonst soll es zu Zeiten derer Tempel-Herren ein schöner Ort gewesen seyn, welches auch, wie auch deren Alterthum, die vielen Antiquitäten, als das Stück von dem Tempel beym Thurm, und das Stein-Haus auf dem Marckte, bezeugen; ingleichen siehet man bey der Ober-Pforte, daß es mit Wasser-Graben und Zug-Brücken wohl müsse verwahret gewesen seyn. *Winckelm.* Heßische Beschreibung pag. 162. item, *Dicel.* Geograph. Dictionar.

Assens, Assem, lat. Assenum, eine feine Stadt und Hafen am kleinen Belt auf der Insel Fühnen, vier Meilen von Oden-See in Dännemarck, allwo die Ueberfahrt von Hollstein ist.

Assenſio, (Michael) ein Mönch in Spanien, hat anno 1525. Instructionem Curatorum geschrieben. *Hendreich.*

Assenſio, (Mich.) ein Minorite in Spanien, schrieb anno 1621. copiam accentuum & dictionum Lat. Gr. Hebr. *Hendreich.*

Assenſus, siehe Adsenſus. Tom. I. pag. 579.

Assentari, liebkosen, schmeichlen, zu Gefallen und nach dem Maule reden. Assentatio, die Schmeichelung, der aus Schmeicheley herrührende Beyfall.

Assentiri, siehe Adsentiri. Tom. I. pag. 579.

Assenum, siehe Assens.

Asseoir un Cheval sur les hanches heist so viel als machen, daß sich ein Pferd hinten niederleget, wenn man es im galopiren aufhalten will.

Assequi, assequiren, erlangen, erfolgen, einholen, vergelten, erobern, item, eines Sinn oder Gedancken verstehen, errathen, oder eines Meynung einnehmen.

Asser, siehe Aser.

Asser wird von denen alten Arithmeticis eine Zahl genennet, die aus Multiplication dreyer andern entstehet, deren zwey einander gleich sind, die dritte aber grösser als die beyden andern ist. Dergleichen Zahl ist 36, denn diese entstehet aus Multiplication der 3 in die 3 und 4, indem 3x3x4 so viel als 36 ist, davon sind zwey factores 3, 3, einander gleich, und der dritte Factor 4 grösser als diese beyden. Mehrere Nachricht von dieser Zahl findet man bey dem *Nicomacho*, in seiner Arithmetica, ingleichen in der Arithmetica des *Anikii Manlii Severini Boëthii*, welcher in dem sechsten Jahr-hundert nach Christi Geburt gelebet; wie auch bey dem *Hudalricho Regio* in seinem Epitome Arithmet. I. 27. p. 36. seqq.

Asser, (Io.) siehe Asserius.

Assera, eine Stadt an dem Fluß Vera in Macedonien.

Asserere, assurer, iren, sagen, bejahen, bekräftigen, bestätigen, versichern, asserere aliquem manu caussa liberali, einen durch einen Proceß als einen freyen vertheidigen, dieses geschah also, es wurde ein solcher Mensch vor den Rath oder Richter eines Orts geführt, neben sich gestellt, und ihm die Hand auf das Haupt gelegt, mit diesen Worten: Hunc ego hominem jure Quiritum ajo liberum esse oportere, siehe adserere. Tom. I. pag. 579. Assertor, siehe Adsertor. Tom. I. pag. 580.

Asseriates, ein altes Volck in Italien, welche in dem Gebiete von Vicenza, allwo itzo der Thal d' Arsa liegt, nahe an der Grentze des Bischofthums Trient, wohnten. *Plinius* III. 19.

Asserim, lat. Asserimum, von den Frantzosen, la Roche d' Asserim, ein starckes und wohl bevestigtes Castel auf einem sehr hohen und jähen Felsen, in dem Gebiete des grossen Mogols im Königreich Cambaja, 15 Spanische Meilen Südwerts von Suratte, und eben so viel Ostwerts, vom Indianischen Meer, denen Portugiesen gehörig. Diese Vestung ist das vornehmste Stück, so die Portugiesen in Ost-Indien haben, weswegen auch alle Nächte ein Wacht-Feuer gehalten wird, und ist der Felsen dermassen jähling, daß Niemand hinauff gehen kan, wer aber hinauff will, muß sich mit Seilen hinauff ziehen lassen. Auf diese Weise muß auch alles, was die Garnison von nöthen hat, hinauf geschaffet werden. Dapper in der Beschreibung des Landes des grossen Mogols.

Asserimum, siehe Asserim.

Asseriter, siehe Aseriter.

Asserius oder Asser, (*Ioannes*) ein Engelländer aus Meneva und Discipel Io. Scoti, war anfangs Abt zu Bangor, wie *Ingulfus* meldet, wurde darauf Bischof zu Schireburne. Er war ein grosser Liebling Königs Ælfredi, welcher auch sein Bisthum mit vielen Gütern beschenckte. Wegen des Jahrs seines Todes sind die autores nicht gar einig, da einige sagen, er sey a. 883 oder 893 oder 909 gestorbe. Er soll ausser der Lebens-Beschreibung gedachten Ælfredi noch vieles mehr *Balæi* Meynung nach geschrieben haben, als: *Homilias: Enchiridion aurearum sententiarum* und *Comment in Boethium de consol. philos. Thomas Gale* hat in seinen Scriptoribus hist. Britannicæ auch annales beygebracht, für welchen Aserii Name stehet, es ist aber nicht wahrscheinlich, daß er solche geschrieben. *Brian. Twynus* de antiqu. Oxon. II. p. 143. *Pitseus* de Script. Angl. *Cave* hist. litt. *Oud. Vossius* de Hist. lat. II. 39. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 384. *Olear.* in abac.

Asserous, (*Laur.*) ein Däne, hat a. 1621 *Antigraphe inscriptionum Selandicarum Daniæ* geschrieben. *Hendreich.*

Assertum ist der Ausspruch, Bejahung, Bekräftigung, imgleichen die An- oder Beybringung eines Umstands.

Assesia ein Beyname der Mineruæ, unter welchen ihr zu Ehren ein prächtiger Tempel in der Stadt Assesso in Jonien aufgebauet worden war. Es ließ der Lydische König Alyattes in nur gedachter Landschaft das Getreyde auf dem Felde verbreñen, da deñ die Flamme so weit um sich herum schlug, daß nicht nur die gantze Stadt, sondern auch der Tempel in Asche geleget wurde. *Herodotus* Clio p. 9.

Assesiates, siehe Asisia.

Asses scortei, so werden die von geschlagenem Leder gemachten Müntzen, welche der König Numa dem Römischen Volck ausgetheilet hat, in der Historie genennet. *Alexander* ab *Alexandro* Genial. Dier. IV. 15. Einleitung zur Medaillen- und Müntz-Wissenschaft de anno 1718 p. 24.

Assessor, siehe Adsessores, Tom. I. p. 580.

Assessor primarius, der Vorsitzende, oder oberste Beysitzer. Assessores iudicii cameræ Beysitzer des Cammer-Gerichts, sind die nächsten nach dem Richter, die ihm beystehen, und allen Fleiß anwenden, in Durchsuch- und Verabschiedung derer Rechts-Sachen, daher sie auch nicht schlechte Beysitzer nach dem Justinianischen Rechte genennet werden, sondern gleichsam selbst-Richter sind, und darzu verordnet, daß sie die Rechts-Sachen erkennen und entscheiden. Ord. Cam. p. 1. Tit. 3. & 14. & p. 3. tit. 53. Ob sich aber ꝛc. *Roding* d. l. 4. tit. 3. in pr.

Assessorium, siehe Adsessoria Tom. I. p. 586. Assessorum nominario, wenn einer zu einen Beysitzer ernennet und recommandiret wird. Assessorum electio cameræ, da einer zum Cammer-Beysitzer angeschlagen, und darzu auf und angenommen wird. *Roding* d. tit. 3.

Assessorial-Gericht in Polen, solches bestehet ordinair aus dem Reichs- und Vice-Cantzler, denen Referendariis, dem Regenten der Cron-Cantzley nebst einigen dazu gehörigen Königlichen Secretariis, wenn aber die Sache sehr wichtig und weitläuftig ist, so wird dasselbe extraordinair verstärcket. Es erkennet dasselbe ausser denen Causis fisci und anderen Publicis in Sachen, welche durch Remißion der Appellation aus denen Städten dahin gelangen, oder wenn ein Stadt-Rath ex officio vorgeschlagen wird. Ueberhaupt aber kann dieses nicht gehalten werden, wenn nicht der König selbst, oder doch in derselben Woywodschaft zugegen ist.

Assessura, siehe Adsessura Tom. I. p. 586.

Asseveratio, die Betheurung, Bekräfftigung, differiret von dem iuramento oder Eyde darinne, weil in jener nicht die Anruffung des göttlichen Namens, wie in einem Eyde, verfasset, sondern in selbiger nur die Vergleichung einer andern mit der uns zuständigen angenehmen Sache behauptet wird, daß uns nemlich die Wahrheit eben so lieb, als die Erhaltung der Sache selbst ist, z. E. wenn die Sache so lieb, als 100 Rthlr. geschätzet wird. Dergleichen Contestationes werden gemeiniglich in 2 Classen eingetheilet. Sie geschehen entweder von Fürstl. und hohen Personen bey Fürstlichen wahren Worten, Treu und Glauben, ꝛc. bey Adelicher Treue, Cavaliers-Parole, oder von Privat-Personen, z. E. so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, ich will ein Schelm oder nicht werth seyn. Letztere haben sich ordentlicher weise keinen Effect zu versprechen, viel weniger wird der mit einer Straffe angesehen, der den andern durch dergleichen Betheurungen hintergangen hat, es sey denn, daß er ein Interesse dadurch docuren könnte. Ersteren hingegen will man den Effect eines Juraments beylegen. *Gail.* II. obs. 59. n. 23. allein in denenjenigen Fällen, wo das Jurament als ein wesentliches Stück einer Handlung erfordert wird, mag solche Betheurung nicht angehen, indem sie keinen würcklichen Eid abgiebt z. E. bey Begebung der weiblichen Gerechtigkeiten, Cz. *Iurispr. For.* P. II. Const. 16. d. 5. und Const. 36. def. 9. imgleichen der künftigen Erbschaft kan zwar eine Betheurung den Nachdruck eines Eides erlangen, wenn durch sonderliche Gewohnheit einer Nation oder Secte dieses hergebracht, z. E. bey denen Quackern, Mennoniſten, als welche bey Mannen und Worten ihre Betheurungen einrichten. *Thomasii* Iurispr. div. II. 9. §. 67. so ebenfalls aber den Effect eines Juraments in denen Gerichten nicht haben. *Stryk* Vs. mod. ff. d. furej. §. 8. *Rivin.* En. 134. ad Tit. 18. *Menck.* Tract. Syn. Proc.

Tit. 24. §. 7. es sey denn, daß durch eine besondere Gewohnheit das Gegentheil eingeführet, *Men.* d. l. wiewol *Hugo Grotius* de J. B. & P. II. 13. §. VIt. meynet, daß das, was von denen Fürstl und andern hohen Personen gesaget worden, nur von der Verbindlichkeit zu verstehen, nicht aber daß diesfalls die Straffe des Meyneydes statt hätte; Also liegt gar viel daran, daß ein Eyd von einer Betheurung unterschieden werde, hieher kan man die Formul an Eides statt ziehen, als welche nach aller Gelehrten Meynung keines weges den Nachdruck eines Eides hat, *Ruland* d. commiss. P. II. L. II. c. 11. n. 32. wiewol diese Formul ein Implicitum Iuramentum oder dem Verstande nach einen Eid involviret, denn wer an Eides-statt etwas verspricht, hat tacite GOtt mit angeruffen, daß nemlich, wenn er sein Versprechen nicht halten würde, die Zusage als ein Meineid angesehen und er als ein Meineidiger gestrafft werden sollte. Wo aber durch ein Gesetz, Gewohnheit oder Urtheil ein Cörperlicher Eid erfordert wird, so möchte wol dergleichen Formul auch von einen vergebenen Effecte seyn, *Stryk* Vsu Mod. π. d. Iurejur: §. 14. *Jo. Samuel Stryk* Meletem. d. juram. Meletem. VII. c. 2. §. 27. sequ.

Assey, eine kleine Stadt in der Grafschaft Burgund in Franckreich, zwischen Auxone und Besancon, und nicht weit von dem Eingange des Flusses Lugnon in die Saone.

Asia, ein Ort in der alten Gau Dulifeld, welcher in *Laurent. Frisæi* Würtzb. MSS. Chronica zu finden.

Assidæi, oder Asidæi, sind ansehnliche und verständige Leute gewesen, die unter dem Befehl des Judä Maccabäi gestanden haben. 1 Macc. 7, 12.

Assidens Signum, συνεδρεύον, heisset auch sonst mox adparens, und ist ein Zeichen, welches sich in einer Kranckheit bald und mehrentheils einfindet, als in hitzigen Fiebern eine truckene Zunge, Durst und Schlaflosigkeit. Es wird von dem Signo Pathognomonico darinn unterschieden, daß dieses ein unfehlbares unzertrennliches Kennzeichen der Kranckheit ist, jenes aber nicht. *Galen.* 3. in 3. Epid. t. 34. Als z. E. bey dem Seiten-Stechen, sind ein hitzig Fieber, kurtzer Athem, Husten, stechender Schmertz, pathognomonica signa; daß aber der Schmertz zu denen Hüfften tritt, oder zu dem Schlüssel-Beine steiget, oder daß der Patiente auf einer Seite besser, als auf der andern liegen kann, sind nur Assidentia Signa, c. 1. aph. 12.

Assidere, siehe Adsidere, Tom. I. p. 580.

Assidium, siehe Essen.

Assidonia, siehe Medina Sidonia.

Assiduus, reich, freygebig, assiduæ mulierum adulationes, beständige Schmeicheleyen derer Weiber. Assidui fidejussores, reiche Bürger.

Assie, ein Frantzose, hat Architecturam navalem und Tabulam longitudinum et latitudinum locorum verfertiget. *Hendreich.*

Assiegeans, die Belagerer, oder diejenigen, welche einen Ort belagern.

Assiegéez, die Belagerten, oder diejenigen, die belagert werden.

Assieger heist belagern.

Assientista, seu Assentator, ein Wechsler, der Geld auf Wechsel giebt, ein Campsarius.

Assiento ist ein Spanisches Wort, und heist eigentlich eine Einwilligung oder ein Contract, vermöge dessen die Könige in Spanien denen fremden Nationen gegen Erlegung einer Summe Geldes Freyheit geben, auf eine gewisse Zeit die Negres, oder schwartzen Sclaven aus Africa nach Americam zu bringen, und alda zu verkauffen, massen sie daselbst in den Bergwercken, zum Feld-Bau, und andern Sclavischen Diensten häuffig gebraucht, u. deswegen theuer genug bezahlet werden. Dergleichen Contract haben die Frantzosen an. 1702 mit dem Könige in Spanien auf 10 Jahr, und die Engelländer an. 1713 auf eben so viele Jahre aufgerichtet. Diese letztere haben sich oft beschweret, daß ihnen die Spanier den Assiento-Tractat nicht getreulich hielten, und diese Beschwerde ist unter andern mit eine Ursache gewesen, daß sich in denen letzten Jahren zwischen beyden Höfen allerhand Verdrießlichkeiten geäussert. Europ. Fama T. XIV. p. 371. *Paullini* Buch: Cab. P. XV Reise-Beschreibungen derer Frantzosen, Engelländer und Holländer auf die Küste von Africa.

Assiette heist überhaupt das Grund-Lager eines Orts, insonderheit aber wird auch die Sitz-Stellung eines Reuters auf dem Sattel also genennet.

Assiettes sind in der Haushaltung eine Art von Schüsseln, welche etwas tieffer, iedoch gröser als gewöhnliche Teller sind, in welche man die Sallate, oder an deren statt die eingemachten Dütschen anrichtet.

Assig, (Hannß von) ein Schlesischer Edelmann, gebohren zu Breßlau den 8. Mart. an. 1650. Er studierte zu Leipzig, gieng darauf nach Schweden, und that daselbst etliche Jahre Kriegs-Dienste. Nach seiner Zurückkunft wurde er bey dem Churfürsten zu Brandenburg Hauptmann, und Burg-Lehns-wie auch Cammer-Amts-Director in Schwibuß. Er starb den 5. Aug. an. 1694 und hinterließ verschiedene Poetische und Oratorische Sachen, welche an. 1719 zu Breßlau nebst seiner Lebens-Beschreibung zusammen gedruckt worden.

Assignano, (*Benedictus de*) Bischoff zu Como war aus Insubrien, und Dominicaner-Ordens. Er wurde von Ioanne XXII. den 1. Jan. an. 1328 zur obigen Würde erhoben, die er, ungeachtet derer dabey vorgekommenen grossen Beschwerlichkeiten, zu des Bisthums grossen Aufnehmen bis an. 1339 verwaltet, da er gestorben. Seine Quæstiones Theologicæ variæ liegen zu Bologna im MS. Es werden ihm auch Concordantiæ dictorum S. Thomæ und ein Tractat über Act. XXVI. dessen Anfang: Veritatis & sobrietatis &c. beygeleget, doch ist es sonderlich dieses letztern wegen noch nicht ausser allen Zweifel. *Echard* Script. O. P. T. I. p. 595.

Assignare, siehe Adsignare. Tom. I. p. 581.

Assignati agri, Aecker, welche denen alten ausgedienten Soldaten angewiesen worden. l. 15. §. 1. π. d. R. V. l. 11. π. d. Evict. Assignatio, die Aßignation, die Anweisung, Ueberweisung, wenn ein Debitor dem Creditori einen andern Schuldner angiebt, und zu ihm hinweist, von welchen er das Geld empfangen soll, wodurch des Debitoris Obligation getilget wird, it. heist Assignatio auch die Anweisung, wenn der Gläubiger in ein gewiß Stück unbeweglichen Guts des Schuldners, vermöge des ersten Decrets imittiret wird, zu dem Ende, damit ihm von Zeit der Imißion ein pignus Prætorium zugestanden werde, *Bænigk* pract. pract. part. I. c. 31. das ist, wenn keine Zahlung erfolget, er solches verkauffet, und das daraus gelöste Geld nach Proportion seiner Forderung gegeben werde. Siehe unten Delegatio. Bey der ersten Bedeutung, nemlich von der Anweisung, ist zu mercken, daß, wenn der Creditor die Aßignation mit der Erklärung annimmt, daß er seinen Regreß in entstehender Zahlung an den Assignanten wieder nehmen wolle, der Aßignante dadurch von seinem obligo nicht eher los kommt, bis der Debitor assignatus bezahlt, denn wenn dieser nicht darmit inne hält, hat der Aßignante seinen Endzweck nicht erhalten. Es liegt auch wenig daran, ob sich der Regreß mit ausdrücklichen Worten, oder stillschweigend, welches aus des gantzen Negotii sich ereigneten Umständen geschlossen werden muß, vorbehalten worden. Dieses letztere läufft auf ein bloses Mandatum hinaus, weil auf denjenigen, dem die Anweisung geschiehet, nicht das völlige Recht transferirt, sondern ihm nur blos die Mühe in Eintreibung der Schuld überlassen wird, wodurch des Aßignanten Schuld noch immer in vorigen Stand verbleibt, wenn von dem debitore assignato nichts erhalten werden mag. *Stryk* d. Iur. Assig. §. 6. dahero solche Assignation nichts anders als ein Mandatum mit sich bringet, vermöge dessen der Debitor dem Creditori seine Schuld übergiebt, daß er selbige eintreibe, und statt der Zahlung inne behalten soll. pr. I. d. mand. §. 2. veluti si quis mandet Titi, vt ipsius periculo stipuleris ab eo, quem tibi deleget in id, qvod tibi debuerat, wenn du dir auf seine Gefahr von demjenigen etwas hast versprechen lassen, welchen er dir auf das angewiesen, was er selbst dir schuldig gewesen. Die Assignatio, so in vim dationis in solutum et delegationis geschiehet, ist die Schuld vor bezahlt und getilgt zu achten, es muß aber in diesem Fall die Aßignation schrifftlich ertheilet, auch von dem, an welchen die Aßignation gethan worden, eine Quittung erfordert werden. Es ist dieser Unterschied gar klar in dem allergnädigst emanirten Chur-Sächs. Mandat d. an. 1699 ausgeführet in verb. Ob die Anweisung *in vim dationis in solutum et delegationis* oder nur *per modum mandati* und zu dem Ende geschehen, daß der Gläubiger bey dem *Creditore* des Aßignanten das Geld erheben u. sich hierdurch bezahlt machen wolle &c. gleichergestalt in diesen Worten: oder da dieses nicht geschiehet, daß die Aßignation blos *per modum mandati* ergangen, darvor gehalten werden soll &c. Die Würckung der per modum Mandati beschehenen Aßignation läßt sich aus denen Worten obangezogenen allergnäd. Mandats weiter sehen; per verb. auf den andern Fall hat zwar derjenige, welchem bey einem tertio eine Post aßigniret wird, solche zu seiner Vergnügung in Empfang zu nehmen, u. einzucaßiren, ehe und bevor aber dieses würcklich geschehen mag, daß eine Bezahlung vorgegangen, mit Bestande nicht gesagt werden, sondern es bleibet vielmehr bey dem Sprichworte, daß Anweisung keine Zahlung sey, &c. und fernerweit: also und dergestalt, daß, wenn die aßignirte und überwiesene Post nicht bezahlt wird, der aßignirende Theil solche zurück nehmen, oder, wenn sie bezahlt wird, den Verlust über sich gehen zu lassen, gehalten &c. Woraus erhellet, daß die Gefahr der überwiesenen Schuld auf den Aßignanten, nicht aber auf den Assignatarium zurück falle, indem der Assignatarius nur des Mandatarii vices über sich genommen, wenn er die Schuld nicht in seinem, sondern des adsignirenden Theils Namen eingefordert, ungeachtet er sie hernach an Zahlungs statt innebehält.

Assignatio plena, eine schriftliche Anweisung, Z. E. ein tausend Rthlr. schreibe 1000 Rthlr. beliebe der Herr an T. gegen diese Aßignation zu zahlen, es soll mir validiren. S. Cüstrin. 1732. *Vellejus Paterculus.*

Assignatio minus plena, wo keine Schrift ist.

Assignans, der anweisende Theil, oder Ausgeber der Assignation.

Assignatarius, der Inhaber der Aßignation, dem die Anweisung geschicht.

Assignatus debitor, der zur Zahlung angewiesen wird.

Assigni, (*Marius de*) ein Engelländer, schrieb in solcher Sprache zu London an. 1671 *de Rebus notatu dignis Romæ antiquæ & Hieroglyphicis Ægyptiorum. Hendreich.*

Assignies, (*Johannes d'*) ein Cistercienser aus der Grafschaft Hennegau, wurde hernach Abt zu Nizella, und schrieb *Antidotum salutare contra pestiferos morbos malæ linguæ: vitas personarum sanctitate illustrium vtriusque Sexus Cistercienſis ordinis* in 2 Tomis, welche an. 1603 wieder aufgeleget worden; *de vita et miraculis S. Martini* und *Pinacothecam insigniorum Ord. Cisterc. Andreæ* Bibl. Belg. *Kœnig. Vischii* Bibl. Cisterc. p. 174.

Assilire, anfallen, angreiffen, I. Feud. 5. §. 1. & I. Feud. 17.

Assimilare, aßimiliren, vergleichen.

Assimilatio, ἐξομοίωσις, ὁμοίωσις, ist ein Zusatz oder Vollendung der Nahrung, wenn dasjenige, so ernähret, verändert, und demjenigen, so ernähret wird, gantz gleich, und in dessen Natur verwandelt wird, *Galenus* III. de fac. nat. 1. damit nun dieses geschehe, so muß die Adglutinatio, die Anleimung, oder Adhærentia, Anhängung, πρόσφυσις, voran gehen, gleichwie dieser die Appositio, πρόθεσις, die Ansetzung, vorgehet, l. 1. de fac. nat. c. 11. Dem Namen nach ist es zwar von der Nahrung unterschieden, in der That aber nicht, de Cauſ. Sym III. 2. Diese Sache wird eben wie die übrigen natürl. Verrichtungen von der Seele, oder der vi plastica, oder dem calido innato und Flammula vitali, welches alles in der

Medicin eines ist, verwaltet. *Charlton* Oeconom. anim. Ex. 1. §. 1. seq.

Assimilatio ist in der Rede-Kunst diejenige Figur, worinnen man eine Sache mit der andern vergleichet. Sie wird eingetheilet in simplicem, als Icon, und compositam, als Paradigma, Parabole und Συμβολή. Wir werden an ihren besondern Stellen von einer jeden Art der Vergleichung zu reden haben. *Vossius* Partit. Orat. IV. 17. §. 2. 3.

Assimshire, oder Assinshire, Skirassim, oder Skirassisi, lat. Assinium, oder Assisium, eine Provintz, welche den Titul einer Grafschaft führet, in Nord-Schottland, eigentlich ist es ein Stück von der Provintz Roß, und ist ein bergicht und unfruchtbar Land.

Assimulare, assimuliren, etwas erdichten, das nicht so ist, sich so stellen, fälschlich vorgeben, nachmachen.

Assin, lat. Assinus Tractus, eine Stadt und Grafschaft am Fluß gleiches Namens in Nord-Schott-Land.

Assin oder Itys, ein Fluß in Nord-Schottland, welcher bey der Stadt gleiches Nahmens vorbey fliesset, und in den Oceanum Deucaledonium fället.

Assinarius, siehe Falconara.

Assine, ein festes Castel auf der Küste von Guinea in Africa, welches die Holländer erbauet haben.

Assing (*Ioannes*) war anfänglich 2 Jahr Substitutus zu Beichlingen, darauf 5 Jahr Diaconus zu Colleda, ferner 4 Jahr zu Frohendorf und 14 Jahr zu Beichlingen Pastor, endlich aber Pfarrer zu Colleda in Thüringen, woselbst er 25 Jahr im Ministerio gewesen. *Olear.* Syntagm. Rer. Thuring. p. 50.

Assington, siehe Ashdown.

Assinibolarum lacus, siehe Assinibouls.

Assinibouls, lat. Assinibolarum lacus, eine See in Canada in Nord-America.

Assiniponlac, ein gewisses Volck in Canada, in America, welche keinen König haben, sondern gantz frey sind.

Asinium, siehe Asimshire.

Asinshire, siehe Asimshire.

Asinth, eine Provintz in Nord-Schottland.

Asinus tractus, siehe Assin, eine Stadt.

Asio (*Franciscus ab*) hat a. 1580 zu Franckfurth am Mayn *consilium matrimoniale* herausgegeben. *Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Assir, ein Sohn des Korah, des Sohns Jezear. *Exod.* VI. 24. Ein Vater des Elkana aus dem Stamm Levi. 1. *Chron.* VII. 22.

Assir, ein Sohn Abi-Assaph, ein Enckel Elkana, und ein Vater des Thahath, ein Levit. 1 *Chron.* VII. 23. 37.

Assisi, Assiso, oder Ascisi, lat. Æsisium, und vor Alters Asisium, wie man solches beym *Ptolemæo*, *Plinio* III. 14. und *Grutero* Inscr. p. 21. n. 11. benennet antrifft, eine Stadt im Hertzogthum Spoleto auf Bergen gelegen, hat ihren Namen von dem Flusse Asis, der aus selbigen entspringet, und unterhalb der Stadt vorbey fliesset. Es hat ein Bisthum darinnen, welches unmittelbar unter den Papst gehöret. Die Stadt hält ungefehr 6000 Einwohner in sich, und ist durch die Geburth S. Clarä und S. Francisci, des Stifters des Franciscaner-Ordens, sonderlich berühmt, welches letztern wegen grosse Wallfahrten dahin angestellet werden. Von ihren besonderen Vorzügen handelt *Waddingus* Annal. Minor. l. ausführlich, die Bischöfe aber daselbst befinden sich beym *Ughello* Ital. Sacr. Tom. I. p. 478 sqq. in folgender Ordnung:

1. S. Rufinus, welcher a. 240 oder 236 als Märtyrer gestorben.
2. S. Victorinus a. 240,
3. Sabinus oder Savinus
4. Auentius
5. Aquilinus
6. Majus
7. Ibo
8. Inzigo
9. Gregorius
10. Vgo
11. Clarissimus
12. Idelbrandus
13. Petrus I
14. Tudo
15. Vido ertw. a. 1204
16. Simon 1218
17. Grescentius 1247
18. Nicolaus 1258
19. Illuminatus 1274
20. Simon 1281
21. Theobaldus 1295
22. Andreas de Ciajanis
23. Theobaldus 1314
24. Conradus 1329
25. Pastor Senascuderius 1337
26. Nicolaus Fucci 1339
27. Bertrandus Lagerii de Figiaco 1348
28. Iacobus 1368
29. Thomas de Racanio 1369
30. Nicolaus Petri 1374
31. Ludovicus
32. Aldovandus oder Aldovardus Michelottus 1381
33. Andreas Io. Guidius de Arciano 1391
34. Iacobus 1404
35. Nicolaus Vanninius 1405
36. Benedictus Stampius
37. Dominicus de Brostellis 1429
38. Franciscus de Oddis 1444
39. Carolus de Nepis 1458
40. Bartholomæus Vagnisius 1460
41. Andreas Ægidius 1475
42. Barnabas de Benasis 1477
43. Franciscus Insigna 1480
44. Hieremias Contugius 1496
45. Franciscus Soderinus 1509
46. Zacharias Contugius 1509
47. Sylvius Passerinus 1526
48. Angelus Martius 1529
49. Angelus Archilegius 1541
50. Ludovicus Magnascus 1543
51. Tiberius Mutus 1552
52. Galeatius Roscius 1554
53. Philippus Gerius 1564
54. Antonius de Laurentiis 1575
55. Io. Baptista Brugnatellus 1577
56. Marcellus Crescentius 1597
57. Ti-

57. Tigrinus, Tigrinius, oder Tegrimius, auch Tigrimius 1630
58. Malatesta Baleoneus 1641
59. Paullus Æmilius 1653
60. Ludovicus Iustinianus 1670
61. Franciscus Nerlius 1685
62. Carolus Salvatorius 1689
63. Iohannes Vincentius Luchesinus 1693
64. Octavius Spader 1698
65. Rogerius Iacobetti 1715
66. Simeon Marcus Palmerius 1716
67. Rondoni den 1. Febr. 1732

Asisiæ, siehe Tom. I. p. 276. Accise.

Assisias, (*Ægidius*) ein guter Freund S. Francisci, und einer von denen ersten Mönchen seines Ordens, ist den 23. Apr. a. 1262 zu Perusia gestorben, und hat viele opuscula: als *de consiliis animarum*; *de Fide*: *de Castitate*: *de Oratione* &c. hinterlassen, welche a. 1534. zu Antwerpen unterm Titul: *Verba aurea* ediret, und in denen a. S. ad 23. Apr. stehen. *Wadingi* Annal. Minor.

Assisias oder Assisinas, (*Agnes*) eine Nonne, welche den 27. Aug. a. 1254 gestorben, und *Epistolas ad S. Claram, & Collegium Sororum* geschrieben. *Henr. Villot.* Catal. *Iacobilli* Bibl. Vmbr. *Hendreich.*

Assisias (*Franciscus*) siehe Franciscus.

Assisias, (*Franciscus Bartolus*) ein Minorite, hat *de passione Christi* und *Historiam S. Mariæ de Portiuncula* geschrieben. *Hendreich.*

Assisio, (*Dyonisius de*) ein Dominicaner-Mönch, aus Umbrien, florirte ums Jahr 1580 und schrieb *Volumen carminum in laudem B. Virginis. Iacobilli* Bibl. Vmbr. *Echard* Script. O. P. T. II. p. 258.

Assisio (*Iosephus, Lud. ab*) ein Doctor juris, florirte zu Ausgang des 16. Sec. und schrieb; *Decisiones seu definitiones cauſſarum Perusiarum et provinciæ Vmbriæ*; *Conclusiones iuris* und *Decisiones Rotæ Reipublicæ Lucensis*, welche letztere Hieron. Magonius vermehret hat. *Hendreich.*

Assisium, siehe Assimshire.

Assisius, ein Stipendiate oder Beneficiarius bey einer Stifts-Kirche, der zwar der Kirche dienet, ausser dem Besitz aber keinen Rang noch Stimme hat, sondern nur als ein blosser Beysitzer mit Leistung des Kirchen-Dienstes beständig beschäfftiget ist.

Assistence, Assistenz, Hülfe, Beystand, Advocat. In Indien werden bey denen Holländischen Contoiren die Buchhalter Aßistenten genennet.

Assistentes, oder Astites glanduloſi, siehe Paraſtatæ.

Assistere, siehe adsistere. Tom. I. p. 584.

Assisteria heist diejenige, so dem Nonnen-Closter fürgesetzet ist, imgleichen eine Nonne.

Assisterium, ein Nonnen-Closter.

Assius, ein Juriste, hat einen Tractat *de fictionibus* geschrieben. *Kœnig.*

Assius, (*Andreas*) von Siegersdorf, ein Doctor Juris und Ober-*Syndicus* zu Breßlau, woselbst er den 4. Nov. a. 1618 gebohren, und den 10. May a. 1676 verstorben. Er hat sehr viele collectanea von Schlesischen, und sonderlich Breßlauischen Sachen im MS. hinterlassen.

Assius lapis, oder Asius lapis, Sarcophagus, ἄσσιος λίθος, Frantz. Pierre d'Asso und Pierre assienne, ein schwammicht und leichter Stein, der sich so leicht als der Bimsstein zerreiben lässet, über und über mit gelben Adern gleichsam besäet, und ausserher mit leichten, gelb oder weissen saltzigen und in etwas scharffen Staub oder Mehl überzogen ist. Dieser Stein wird in Italien und an andern Orten mehr in denen Brüchen gefunden. Die Alten gebrauchten sich dieser Steine zu Aufführung ihrer Grabstätte, damit die todten Cörper dadurch verzehret werden möchten, bevor sie von der Fäulung angegriffen würden. Der leichte Staub aus diesem Steine trocknet, hält an, ist durchdringend, verzehrend und zertheilend; er reiniget die alten Schäden, und heilet sie, wenn er mit Terpentin vermischt wird. Mit Bohnen-Mehl vermenget und ein Pflaster daraus gemacht, soll dienlich vor das Podagra seyn. Dieser Stein hat seinen Namen von der Stadt Assius, in der Landschaft Troas gelegen, bekommen, allwo sie sich dessen zu Begräbnissen der Todten bedieneten, welche von allen Orten aus der gantzen Landschaft dahin gebracht wurden. *Sarcophagus* kommt von σάρξ, caro, Fleisch, und φαγεῖν, edere, fressen, verzehren, als ob man sagte, ein Stein, der das Fleisch verzehret. Sarcophagus bedeutet auch ein Grab. Der Stein von Asso soll der Sage nach die Leichname innerhalb sechs Wochen, gantz und gar bis auf die Zähne, verzehret haben. *Plinius* II. 96. XXXVI. 17. Die Kräfte und Tugenden dieses Steins findet man weitläuftig beschrieben in *Chiocci* Mus. Calc. t. 3. p. 349. seq.

Aßlen, eine Stadt in Westphalen, welche dem ehemaligen Geschlecht der Grafen von Altena zuständig gewesen. Junckers Anleitung zur Geographie der mittlern Zeit. II. 15. p. 558.

Asso, lat. Assum, eine kleine Stadt in Mingrelien, in Natolien.

Association, oder Portuga, eine Insul in Nord-America, der Insel Margareta gegen Westen. Sie hat einen schönen Hafen, und fast um und um mit Felsen und Hügeln umschlossen, hat auch einen Ueberfluß an Saltz, Rehen, und wilden Gemsen und dergleichen, und gehöret den Engeländern. *Heylin.*

Associare, associiren, in Compagnie Gesellschaft oder Societät aufnehmen, und einlassen, zugesellen, zusammenfügen, vergesellschaften, zusammen schlagen, rottiren, vereinigen, association, Gesellschaft, Zugesellung, Societät, Compagnie.

Associiren heisset sich zusammen gesellen, oder in Compagnie aufnehmen.

Assodes, siehe Ase.

Assogues werden die Spanische Queckſilber-Schiffe genennet, welche alle Jahre von Cadix nach Vera-Crux schiffen.

Assomption, lat. Assumptionis fluvius, ein Fluß in Canada, in Nord-America.

L'Assomption, eine Stadt, siehe Assumtion.

Asson, eine Stadt am Aegeischen Meere, im kleinen Epiro gelegen, sonst Apollonia genannt, liegt 9 Meilen von Troade, und 40 Meilen von Mythilene. Der Apostel Paulus ist ein mahl zu Fusse dahin gekommen, als sich Lucas mit denen übrigen Gefehrten zu Schiffe dahin begeben hatte. *Actor.* XX. 13. 14. Gleichfalls ist er einsmahls zu Schiffe daselbst angelandet. *Actor.* XXVII. 23.

Assonah, oder Assonna, auch Sonna, ingleichen Sonne, oder Zune genannt, ist ein gewisses Buch der Türcken, darinnen ihre Traditiones enthalten, und welches bey ihnen eben das, was bey den Jüden die Mischna ist. *Ricaut* de l' Emp. Ottom.

Assonance brauchen einige anstatt des Worts Consonance. *Furetiere* Diction.

Assonica, (*Bartholomæus*) oder a Senica von denen Dominicaner-Scribenten genannt, ein sehr gelehrter Mönch ihres Ordens und berühmter Prediger aus Bergomo, wurde an. 1503 zum Bischof von Capo d' Istria erwehlet, und wohnete ao. 1513 dem Lateranensischen Concilio unter Leone X. bey, der ihn zum Referendario apostolico und zum General-Inquisitor im Bresciänischen gemacht. Er starb im Monat April an. 1529. *Fontana* theatr. in append. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 391.

Assonuille, (*Guil. d'*) ein Doctor Medicinæ, schrieb an. 1546 zu Paris *de Febribus pestilentialibus & aliis morbis epidemicis. Hendreich.*

Assonleville, (*Hubertus de*) ein Prior in einem Benedictiner-Closter in Hennegau, von dannen er gebürtig, starb den 16. Apr. an. 1633 in seinem 80 Jahre, und hinterließ *Promptuarium curiositatis alphabeticum* und *Commonitorium ad errantes in fide. Andreæ* Bibl. Belg.

Assonleville, (Wilhelm von) ein Juriste und Philologus aus Artois, muste sich von Jugend auf wegen seiner Schwachheit an Augen eines Amanuensis bedienen. Er starb an. 1597 in seinem 32. Jahre und hinterließ *Declamationem quodlibeticam*: *Atheomastigem* wider die Politicos und alle Religions-Feinde ꝛc. *Antonii* Bibl. Belg.

Assopiren, begütigen, zu frieden stellen.

Assoranza, siehe Assecuration.

Assorium, siehe Assoro.

Assortiren heist eigentlich durch das Loos auslesen, sich mit Waaren versehen, herbey schaffen und austheilen. Daher Assortirung, die Aussonderung.

Assorus, eine ehemalige Stadt in Macedonien. *Ptolemæus.*

Assorus, eine Stadt in Sicilien, siehe Asoro.

Assos, eine Stadt, siehe Assus.

Assos, d. i. Alumen, Alaune. Bes. Tom. I. p. 1616.

Assoto, eine kleine Stadt im Königreich Granada, unweit der Stadt Ossea, in Spanien.

Assouci, (*Carolus Copeyan* Herr von) ein berühmter Musicus und Poet, geboren an. 1604 zu Paris, alwo sein Vater ein Parlaments-Advocate war. Weil er die Laute geschickt zu spielen wuste, setzte er sich dadurch bey denen Königen Ludovico XIII. und XIV. wie auch bey dem Hertzoge von Savoyen in gar grosse Gnade, die er aber durch sein übeles Leben gar bald wieder verschertzte, massen er ein gantz profaner und ärgerlicher Mensch war, auch so gar einsmahls wegen angeschuldigter Knaben-Liebe zu Montpellier gefangen sitzen muste. Er ist ungefehr in seinem 75. Jahr verstorben, nachdem er seine gar besondere Zufälle in einem eigenen Buche unterm Titel: *d' Assouci de ses avantures* bekannt gemacht, und eine Uebersetzung von einigen des *Ovidii* Verwandelungen in *vers burlesques* unterm Titel: *Ovide en belle humeur* heraus gegeben.

Assouplir heist auf der Reit-Schule den Hals, Schultern und Seiten eines Pferdes zusammen bringen, und alle Theile des Leibes aufmuntern.

Assuerius, oder vielmehr Asterius, weil er unter diesem Namen allein in denen unter Symmacho gehaltenen Römischen Conciliis gelesen wird, war der 3. Bischoff zu Aquino zu Ausgang des 5. Sec. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 395.

Assuetudo, siehe Consuetudo.

Assum, eine Stadt, siehe Assus.

Assum, (*Jo.*) Superintendens zu Weickersheim, war an. 1552 zu Nurtingen im Würtemb. gebohren. Er studierte zu Tübingen, wurde darauf nach einiger Schul-Information zum Predigt-Amt nach Stuttgard, von dar aber nach Botwar, und sodann als Hof-Prediger nach Lauenburg bey dem Grafen von Hohenlohe beruffen, worauf er oberwehnte Superintendur erhielt, die er bis an seinen anno 1619 erfolgten Tod verwaltet hat. Ausser verschiedenen Leichen- und andern Predigten hat er auch *Dissert. de Spiritu & litera*: *Speculum cognitionis diuinæ & Christi*: *Speculum hominis ante & post lapsum*: *de Præsentia Christi* und einen gründlichen Bericht aus heiliger Schrifft von denen fürnehmsten Artickeln Christlicher Lehre geschrieben. *Witte* Biogr.

Assum, (*Jo. Augustinus*) schrieb zu Tübingen an. 1604 *Panegyricos III. de electione Friderici, Ducis Wurtembergici in ordinem Garterii* und an. 1611 *Panegyricos V de nuptiis ejusdem Friderici. Hendr.*

Assum, (Jo. Christoph) ein Juriste, und Hohenlohisch-Lauenburgischer Rath, schrieb an. 1640 *Telum necessitatis, paupertatis & impossibilitatis. Kœnig.*

Assum, (Wolfgang Ludwig) ein Sohn des vorhin gedachten Iohannis Assum, war an. 1590 den 24. Jan. in der Grafschaft Hohenlohe gebohren. Er wurde, nachem er anfangs Priester zu Schefflersheim gewesen, Hof-Prediger u. Superintendens zu Weickersheim, woselbst er seinem Vater eine Zeitlang geholffen hat. Er ist an. 1688 den 18. Jul. gestorben, und hat Predigten über das Buch Esther: Predigten von der rothen Kuh ꝛc. hinterlassen. *Witte* Biogr.

Assumere, assumiren, empfahen, zu sich nehmen, sich etwas zueignen, annehmen, Argumentum assumere, einen Beweißgrund annehmen, wiederhohlen, Assumtio, die Auf- und Annehmung, Wiederhohlung, imgleichen soviel als adlectio, die Auf- und Annehmung zur Bürgerschaft, welche bey dem Rath ieglichen Orts gesucht wird, davon in Rechten die Ketzer, Jüden, Verwiesene, und anderer Stände Unterthanen, bevor sie nicht von ihrer Landes-Obrigkeit der Pflicht erlassen, angenommen werden.

Assumpter (Jo. Ludewig) gab an. 1654 einen *passerem solitarium* heraus. *Kœnig.*

Assumptio, siehe Assumtion.

Assumtio, πρόσληψις, προσφορά, sagt man von aller Materie, Nahrung und Artzeney, welche durch den Mund dem Cörper mitgetheilet wird. Da denn hernach diese Sachen Assumta, τὰ προσφερόμενα, heissen; wiewol man auch die Luft mit darunter rechnen kan. Bes. *Jonston.* Synt. Med. Lib. I. Tit. I. c. I.

Assum-

Assumtio wird in der alten Logica minor propositio genennet. Man leget nemlich einen Haupt-Satz zum Grunde, und nimmt aus desselben subjecto oder prædicato einen neuen Begriff an, welches die Assumtion ist, und wenn man dieses mit der ersten verbindet, wird ein Syllogismus daraus. *Aristoteles* braucht das Wort προσλήψειν, aber in einem weitern Verstande, da nicht allein der andre, sondern auch der erste Satz darunter mit begriffen wird. Scheibler in opere Logico P. IV. 2. p. 682.

Assumtion, oder Assumption, l'Assomtion, Beata Maria Assumta, lat. Assumtio, oder Ciuitas Assumtionis, die Haupt-Stadt in der Provintz la Plata und die Residentz des Spanischen Gouverneurs zu Paraguay in Süd-America an dem lincken Ufer des Flusses Paraguay, imgleichen am Rio de la Plata. An. 1542 soll sie vom General Cavaza de Vacca erbauet worden seyn, und nach der Zeit die Einwohner derselben sich dermassen gemehret haben, daß man schon an. 1630. 4 hundert Spanische Familien, und etliche tausend Mulatten gezehlet hat. Sonst ist die alda herum gelegene Landschaft sehr fruchtbar und angenehm, auch die Luft so temperirt, daß die Bäume beständig grünen. *Læti.*

Assumption, siehe Assumtion.

Assumtionis Fluvius, siehe Assomtion.

Assumtionis Insula, siehe Anticosti, Tom. II. p. 541.

Assumtiuus status gehöret in der alten Rhetorica zu der indirecten Vertheidigung. Denn wenn man die That an und vor sich selbst, daß sie gut und recht sey, vertheidigen kann, so nimmt man von andern Umständen etwas an, welches zu unserer Entschuldigung dienet. Dieses geschiehet entweder per comparationem, da man die geschehene That mit einer noch ärgern vergleichet, welche man, wenn das erstere nicht geschehen wäre, hätte unternehmen müssen; oder per relationem, wenn man die Schuld auf diejenige Person schiebet, welche unsere That angehet; oder per remotionem, wenn die Schuld einer fremden Person zugeschrieben wird; oder per purgationem, da man die Umstände der Nothwendigkeit, des Zufalls, und der Unvorsichtigkeit zu seiner Entschuldigung, daß man dasjenige nicht willens gewesen sey, was man vollbracht hat, anführet. *Vossius* Partit. Orat. I. 9. §. 7. seq. Beckermann in Rhetor. Special. I. 8. p. 1160. I. 16. p. 1188. Die Theile insonderheit siehe unter ihren Titeln.

Assur, der andere Sohn des Sems, und ein Enckel des Noä, Gen. 10, 20. nach dessen Namen Assyrien genennet worden ist. Die heil. Schrift saget ferner dieses von ihm: von dem Land, nemlich von Sinear, ist hernach kommen der Assur, und bauete Ninive, und Rehoboth, Ir, und Kalah. Gen. 10, 11. 12. Er soll durch die Grausamkeit des Nimrods bewogen seyn worden, aus Sinear, wo er vorher gewohnet, heraus zu gehen, und gegen den Fluß Tigris zu ziehen, alwo er gedachte Städte erbauet hätte. *Vatablus* in l. c. Gen. welcher Meinung gleichfalls Kohlreiff in Chron. Sacra P. II. 10. 1. seq. ist. *Artopæus* de Summis vrbis imperiis disputat. I. 2. §. 2. 3. und *Vitringa* in Esaiæ XIII. de Regno Babylon §. 7. erkläret sich also: Die Grausamkeit Nimrods habe den Noah samt seinem Sohn Sem, und andern Wohlgesinnten zur Flucht veranlasset: Assur aber sey bewogen worden, wider den Nimrod mit gewaffneter Hand auszuziehen, da er denn bey dem guten Fortgang seiner Sachen Ninive erbauet hätte, um Babylon besser zwingen zu können, und woher hernach die Assyrische Monarchie enstanden wäre. Denn das im Grund-Text stehende Wort ausgehen, soll so viel heissen, als in Krieg ausziehen. *Bochart.* Phaleg. IV, 13. *Clericus* in l. c. Gen. Alleine *Bochart.* l. c. behauptet eine andere Meinung. Er will diese Worte auf den Nimrod deuten, daß er in Assur mit einem Heer gegangen wäre, und daselbst zur Bevestigung seiner Tyranney die gedachten Städte erbauet hätte. Da aber in dem Texte nichts von ziehen in Assur gedacht wird, auch daselbst Assur, und nicht Assurah, oder Assyrien stehe, so spricht er, es wäre sowol die particula in, als der Ort ausgelassen worden, welches denn nach seiner Meinung mit andern Stellen in dem Ebräischen überein kommen soll. Er bringt ferner nachfolgende Beweisse bey: erstlich, so könne dieses nicht von dem Sohne Sems verstanden werden, indem die H. Schrift an diesem Ort von den Nachkommen Chams handele, und erstlich in den folgenden Versen die Geburth des Assur in der Erzehlung des Geschlechts-Registers Sems melde. Zum andern so nenne Micha 5, 6. Assyrien das Land Nimrods. Und drittens, so melden die heydnischen Geschicht-Schreiber, es hätte Babylon und Assyrien im Anfang einerley Herren gehabt. Allein *Artopæus* wendet darwider ein, die Einflickung derer Wörter wäre sehr gezwungen, und fraget zugleich, woher denn der Name Assyrien entstanden wäre, ehe noch Moses des Assurs gedacht hätte. Was die Ordnung der Geschichte anbelanget, so führet er andre Exempel der Schrift an, in welchen die Thaten derer Personen erstlich beschrieben würden, ehe von ihrer Geburth Erwehnung geschehe: Könte es also auch wol an diesem Orte geschehen seyn. Er räumet auch ferner ein, daß Babylon und Assyrien unter einerley Bothmäßigkeit gewesen sey, indem die Nimrodianer dem Assur hätten weichen müssen, doch erinnert er hiebey zugleich, daß man überhaupt in solchen Fällen die Schrift denen weltlichen Geschicht-Schreibern vorziehen müsse. Aus oben angeführter Ursache hätte auch Micha Assyrien das Land Nimrod nennen können. Er führet auch ferner nachfolgendes aus dem *Suida* an: Thuras ist nach dem Nino König in Assyrien gewesen, den sie hernach Mars oder Kriegs-Gott genennet. Er hat sich sehr strenge u. tapfer bewiesen, auch den Tyrannen Caucasum, aus dem Stamm Japhet, mit Krieg überzogen, u. selbigen überwunden, weswegen ihm die Assyrer göttl. Ehre erwiesen, u. ihn Baal genennet haben, welches so viel als ein Kriegs-Gott bedeutet. Dieser Thuras soll nun bey ihm der Assur seyn, Sur wäre in Thur, und das a wäre weggeschmissen, und das as von denen Griechen angehenget worden, indem *Bochart* Phaleg. II, 3. erwiese, daß Assyrien wäre Athurien genennet worden. Nur hätte *Suidas* darinnen gefehlet, daß er den Ninum zum Vater gemacht, welcher doch des Assurs Sohn gewesen, und nach seinen Namen die Stadt Ninive genennet worden wäre. *Artopæus* l. c. §. 7. p. 14. & 15.

Assur, ein musicalisches Instrument, siehe Asor.

Assura, der Fleiß in Erziehung.

Assuræ, eine ehemalige Stadt in Africa, in der Provintz Zeugitana. *Antonini* itiner. *Cellarius* Notit. Orb. ant. IV. 4.

Assur-

Assurgere alicui, einem Ehre erweisen. Der lictorum Verrichtungen bestunden in præeundo magistratibus, in submovendo et animaduertendo. Bey der animaduersione machten sie nicht allein dem ankommenden consuli Raum, sondern zwangen auch selbst die Magistrats-Personen, daß Sie dem Bürgermeister weichen, und alle aufstehen musten, sobald der consul in die Versammlung derer Raths-Herren kam, woraus obige Redens-Art entstanden.

Assuri, eine Stadt oder Landschaft in Judäa, über welche Abner den Isboseth zum Könige gemacht. 2 *Sam.* II. 8. 9. Daß dieses nicht Aßyrien gewesen, siehet man wol aus denen neben stehenden Ländern. Die Chaldäische Uebersetzung machet die Männer des Stamm Assers daraus, und die alte lateinische Ubersetzung machet sie zu denen Gesuriten, welche bey Gilead gewohnet haben; *Clericus* ad l. c. Samuel alleine die Schrift 2 *Sam.* III. 3. berichtet, daß ein eigener König, Thamai, über Gesur gewesen sey, mit dessen Tochter der König David den Absalom gezeuget. Kämen nur diese Namen mit einander überein, so könnte man sagen, daß ein Stücke des Reiches Gesur in der Bothmäßigkeit derer Israeliten gewesen wäre, über welche Isboseth König worden. *Menochius.* 2 *Sam.* II. 9. und David habe deswegen die Tochter des Gesur zur Gemahlin genommen, damit er den Isboseth desto leichter bändigen können. *Tirinus* in l. c. Man stellet dieses an seinen Ort, gleichwie auch dasjenige, was *Calmet* ad eund. l. gedencket daß hie ein Fehler der Abschreiber vorhanden seyn könne.

Assurim, er stehet mit unter denen Ur-Enckeln des Abrahams und Söhnen des Dethans. *Genes.* 25. 3. Weil sich die Nachkommen des Abrahams und der Kethura nach Arabien sollen gewendet haben, und Assurim so viel heisset als glückseelig, so will *Clericus* in h. l. das glückseelige Arabien hiervon herleiten.

Assurus, eine Stadt in Numidien zwischen Sicca und Naraggaria. *Ptolemæus.*

Assus oder Assos, Assum, Apollonia, eine Stadt in Troade in Asien am Meer gelegen, eine ehemals durch Kunst so wohl als von Natur wohl bevestigte Stadt nebst einem guten Hafen. *Act.* XX. 13. 14. *Strabo* XIII. p. 872. 908. 913. *Stephanus. Ptolemæus. Plinius* II. 96.

Assut, eine kleine Stadt in Ober-Ungarn, 6 Meilen von Pest.

Asweiler, ein Schloß und Flecken, nicht weit von Lützelstein im Elsaß.

Assy, (*Franc. d'*) ein Frantzose, schrieb a. 1533 *Le Peregrin. Hendreich.*

Assyrer, siehe Assyrien.

Assyrien, ein Land in Asien, welches nach der Bedeutung seines Namens so viel als ein glückseeliges Land heisset. Vermuthlich hat es diesen Namen von Assur, dem Sohn Sems, bekommen, und die Meynung des *Clerici* in *Genes.* X. 11. 12. daß Assur den Namen von dem Lande bekommen hätte, verdienet keinen sonderlichen Beyfall, indem das Gegenspiel durchgehends gewöhnlicher gefunden wird. Der Name ist zweyerley, und wird in einem engern und weitern Verstande genommen. In dem engern Verstande bezeichnet er ein besonders Land, um den Tiger-Fluß und denen Flüssen Lycus und Caper. Gegen Mitternacht stösset es an einen Theil von Armenien und den Berg Nipatem; gegen Abend an Mesopotamien, oder den Tiger-Fluß; gegen Mittag an Susianen; und gegen Morgen an einen Theil von Meden; desgleichen an die Berge Choatres und Zagrus. *Cellarius* Notit. Orb. antiq. III. 17, heist auch sonsten Adiabene, *Plinius* Hist. Nat. V. 12. *Ammianus Marcellinus* XXIII. 20. von dem Flusse Adiava, oder Diava, welches soviel als *Lupus*, ein Wolf, heisset, und dahero mit dem Lycus einerley ist. *Bochart.* phaleg. II. 3. IV. 19. Es wird dasselbige gleichfalls auch Aturia, *Strabo* XVI. oder Atyria, *Dio Cassius* in Traiano, genennet. Doch sind diese Benennungen per Synecdochen entstanden, indem Adiabene und Aturia besondere Landschaften von Assyrien gewesen sind. *Cellar.* l. c. *Ptolem.* VI, 1. benennet 6 Landschaften von Assyrien, als Arrapachit bey Armenien, von welchen nichts zu gedencken ist; hernach Adiabenen, worin Ninive und Gaugamela, allwo Alexander den Darium besieget hat; Arbelitin gegen Morgen, wo Arbela gelegen hat, nicht weit von Gaugamela, weswegen auch dieses vor den Sieges-Platz des Alexanders ausgegeben wird; ferner das über Adiabene gelegene Calachene, worinnen das *Genes.* X. 11. berührte Calach und Resen gewesen ist; Apollinatin, worinnen die Städte Apollonia und Artemita zu mercken; Letztlich bey Susianen Sitacenen, in welchem die Stadt Sitace gelegen war. *Cellarius* führet auch l. c. noch andre Theile Assyriens an, als das insonderheit so benannte Aturien, Artacenen aus dem *Strabone* und Chalonitin aus dem *Plinio.* Der weitere Verstand von Assyrien begreift alle diejenigen Landschaften unter sich, welche zwar ihre eigene Namen gehabt haben, gleichwol aber sich unter die Herrschaft des Assyrischen Reiches bequemen müssen. Die Namen der Syrer und Assyrer werden gleichfalls verwechselt. Siehe hiervon *Cellarium* l. c. Assyrien war in der That ein gesegnetes Land. Der Ertz-Schencke des Assyrischen Königs Sanheribs wuste seines Herren Land, wo Korn, Most, Weinberge, Ohlbäume, Oehl und Honig wären, gnugsam heraus zu streichen. 2 *Reg.* XVIII. 32. Bochart Phäleg. IV. 19. bemercket, daß die alten Poeten derer Assyrischen Aepfel, Graß, Balsam, Kleider, Jaspis, Künste und Wissenschaften gedächten, und *Iosephus* Antiqu. Iud. I. 7. hält die Einwohner desselben vor höchstglückseelige Leute, weswegen auch einige die Gegend des Paradieses in dieses Land versetzet haben. *Huetius* in peculiari tractatu de situ paradisi terrestris, imprimis 4. §. 5. seq. *Cellarius* Notit. Orb. Antiqu. III. 16. Was zu dem grossen Assyrischen Reiche gehöret hat, erzehlet *Diodorus Siculus* II. 2. und rechnet dahin Egypten, Phönicien, Cöle-Syrien, Cilicien, Pamphilien, Lycien, Carien, Phrygien, Mysien, Lydien, Troas, Propontis, den Hellespont, Bithynien, Cappadocien, Hircanien, Carimanien, Parthien, Persien und das Caspische Meer, nebst andern geringen Völckern. *Iustinus* l. 2. berichtet, daß Semiramis das Mohren-Land besieget, ja so gar auch nach Indien gegangen sey. Daß diese grosse Macht fast unglaubl. sey, zumahl da es dem Nino, dem Sohn Assurs, zugeschrieben wird, gestehet *Artopæus* de summis orbis imperiis disp. l. 2. §. 2. welcher es aber also ausleget, daß die dem Assyrischem Reiche

che unterworffene Völcker zwar ihre eigene Könige und Gesetze gehabt, sie hätten aber, in Ansehung, daß sie einen Tribut erlegen, und in Krieges-Zeiten Hülffs-Völcker schicken müssen, die Ober-Herrschaft derer Assyrischen Monarchen erkannt. Es muß aber dieser glückselige Zustand nicht lange gedauret haben, und kan es wohl seyn, daß dessen Verfall unter dem Ninya, dem Sohn Nini, vorgegangen ist, wie dieses *Artopæus* l. c. §. 1. & 4. §. 1. behauptet, und sich auf den *Justinum* l. 2. beruffet, welcher nebst dem *Diodoro Siculo* II. 22. die weibische Unart des Ninyas erzehlet, welchem hernachmals seine Nachfolger gefolget wären. Hierzu kömmt noch dieses, daß Moses Gen. XIV. den Krieg zwischen dem König Amraphel von Sinear, oder im Babylonischen Bezirck, und denen 5 Königen der Cananiter beschreibet, da denn dieses nicht würde geschehen seyn, oder es wäre doch vermuthlich derer Aßyrer hiebey gedacht worden, wo ihr Reich noch so mächtig, als vordem gewesen wäre. man findet nirgends, daß die Patriarchen und ihre Nachkommen unter der Assyrischen Bothmäßigkeit gestanden hätten, ja aus dem Briefe des Artasastha, Königs in Persien, *Esræ* IV, 20. erhellet, daß mächtige Könige zu Jerusalem gewesen, welche über alles, was jenseit des Wassers, das ist, des Euphrats gegen Europa gelegen ist, geherrschet hätten, welches sich nicht mit der Assyrischen Macht zusammen reimen läßt. Da auch Hadad-Eser die Syrer über dem Wasser, welches die eigentlichen Assyrer sind, wider den König David aufwiegelte, 2 Sam. X, 16. so erhellet hieraus, daß Hadad-Eser diesseits des Euphrats mächtiger, als der in Assyrien, sich befindende Regente seyn müssen. Was weiter geschehen, ist unbekant. Doch muß sich das Reich wieder erholet haben, indem unter dem bekannten Sardanapalo eines abermaligen Verfalls gedacht wird, welcher sich nach der unterschiedenen Rechnung entweder im 14. Jahr Jothams, Königs in Juda, oder im 6. Jahr des Königs Usia, oder im 25. Jahre des Königs Joas zugetragen haben soll. *Artopæus* l. c. §. 11. seq. Nach dem Tode des Sardanapali ist nach der gemeisten Meynung das Assyrische Reich in das Medische, in das Assyrische und in das Babylonische Reich eingetheilet worden. *Artopæus* II. 2. §. 10. und Kohlreiff in Chronol. Sacra P. II. 10. §. 2. & 4. vermeinen, daß das Assyrische Reich nicht in mehrere sey getheilet worden, sondern daß die übrigen, welche vor Könige ausgegeben werden, nur Vice-Könige und Land-Vögte gewesen wären. In dem eigentlichen Assyrischen Reiche ist Arbaces annoch Monarch gewesen, nach welchem andere gefolget, deren die heil. Schrift Meldung thut. Sie gedencket des Phuls, 2 Reg. XV, 19. imgleichen des Tiglath-Pilesser, welchen Kohlreiff l. c. §. 3. p. 253. vor den Nabonas hält, dessen *Ptolemæus* in der Erzehlung von dem Anfang derer Babylonischen Monarchen gedencket. Diesem soll der Nadius in der Regierung gefolget seyn, und nach demselben der Salmanasser, 2 Reg. XVII. 3. Hierauf ist Sanherib, und nach dessen Tode Asser-Haddon auf den Thron gekommen. Daß zu denen Zeiten Sanheribs das Assyrische Reich sehr mächtig müsse gewesen seyn, siehet man aus dem Propheten Esaia X. 5. 8. 9. 10. und XXXVI. 18. 19. 20. ingleichen aus Ezech. XXXI. 3-9. Nach diesem ist freylich das Assyrische Reich ins Abnehmen gerathen, und ob es seinen Untergang von dem Cyaxara oder Cyro I. empfangen, oder nicht, läßt *Artopæus* l. c. §. 13. an seinen Ort gestellet seyn. Daß Nebucad-Nezar noch ein König von Assyrien genennet werde, will Kohlreiff l. c. §. 4. aus dem Esaia VII. 17. 18 erweisen. Auch die nach ihm lebende Könige, und die denen Jüden den Tempel-Bau verstattet haben, werden *Esræ* VI. 22. noch Könige von Assur genennet, und *Vitringa* vermeinet bey nachstehenden Orten, daß die Prophecevung des *Esaiæ* VIII. 7. und XI. 15. 16. von denen Syrischen Königen, die nach dem Tode des Alexandri M. die vornehmsten Provintzen von Assyrien inne gehabt hätten, zu verstehen sey, und wäre diese Prophecevung bey der Regierung derer Seleucidarum erfüllet worden *Esaias* XIX. 23. 24. 25. hat auch von der Bekehrung der Assyrer geweissaget, welches hernachmals zu den Zeiten Christi, und hierauf, da viel Jünger zu Antiochia, als der Haupt-Stadt derer in Assyrien auf den Thron gekommenen Regenten, gewesen sind, eingetroffen ist, vid. *Vitringa* in l. c. Esaiæ. Heutiges Tages ist Assyrien Arzerum, welches unter Türckischer Bothmäßigkeit stehet, und an Medien, Susiana, Mesopotamien, Mosol und Armenien grentzet. Zum Beschluß wird nicht undienlich seyn, ein Chronologisches Verzeichniß derer ehemaligen Assyrischen Könige hier beyzufügen. Es verhält sich aber dasselbe also:

1. Belus von A. C. N.	2346
2. Ninus	2292
3. Semiramis	2240
4. Ninyas Sames	2198
5. Arius	2160
6. Aralius	2130
7. Xerses	2090
8. Armamithres	2060
9. Belochus I.	2022
10. Balæus	1987
11. Altades, oder Sethos	1935
12. Mamythus	1903
13. Ascharius	1873
14. Sphærus	1845
15. Mamylus	1823
16. Sparthæus	1773
17. Ascatades	1751
18. Amyntes	1743
19. Belochus II.	1668
20. Balatores	1643
21. Lamprides	1613
22. Sosares	1583
23. Lampares	1563
24. Panyas	1533
25. Sosarmus	1488
26. Mithraeus	1446
27. Teutamus	1419
28. Teutaeus	1387
29. Arabelus	1343
30. Chalaus	1301
31. Anabus	1256
32. Babius	1218
33. Thinaeus	1181
34. Derchylas	1151
35. Eupachmes	1111
36. Laosthenes	1073
37. Pyrtiades	1028
38. Ophracteus	998

39. Ophracterus 977
40. Acracarnes oder Ocrazapes 925
41. Sardanapalus 887, bis 863
Riccioli Chronolog. Reform. Tom. III. p. 33.
Spond. Salian. Torniell. Conring. Adverſ. Chronol.

Aſt, eine Stadt, ſiehe Aſti.

Aſt iſt der aus dem Stamme eines Baums heraus wachſende Theil, aus welchem, wenn viele dergleichen zuſamen kommen, das Haupt, oder die Crone eines Baums formiret wird.

Aſt, Aeſte, Ramus, Rami, heiſſet auch in der Anatomie die Neben-Adern, welche aus denen andern Adern entſpringen, ſiehe Ramus.

Aſt, Aſt-Loch heiſt derjenige Ort, in einem Bret oder Pfoſte, aus welchem der Holtz-Aſt ſeinen Urſprung hat, und in dem Stocke, die zu dergleichen auf die Säg-Mühle gebracht worden, mit durchgeſäget iſt. Es ſind aber zweyerley Arten von Aeſten, Denn ſie ſind entweder verwachſene, oder wammerige, welche dem Brete gleichſam eine Feſtigkeit geben, oder ausfallende, welche, wenn das Bret trocken wird, ausfallen, und ein ungebohrtes Loch abgeben.

Aſta, oder Aſte, ein Fluß in der Provintz Aſturien in Spanien. Er entſtehet unterhalb der Stadt Ovideo, aus denen beyden Flüſſen, Ove, und Deva, welche alda zuſammen flieſſen, läufft nachmahls bey denen Mauren der Stadt Villa Vicioſa vorbey und ſtürtzet ſich nicht weit davon in das Cantabriſche Meer.

Aſta, eine Stadt in Andaluſien, ſiehe Xeres de la Frontera.

Aſta, eine Stadt in Piemont, ſiehe Aſti.

Aſta, eine kleine Stadt dieſſeit des Ganges, im Indianiſchen Königreich Decan, in der ehemaligen Landſchaft Drangiana. *Ptolemæus.*

Aſta, (*Bernard de*) ein Theologus, Minoriter-Ordens, lebte an. 1536 und ſchrieb in Italiäniſcher Sprache: *Orationes quasdam ſpirituales & Sermones. Hendreich.*

Aſta Pompeja, ſiehe Aſti.

Aſta Regia, eine Stadt in Andaluſien, ſ. Xeres de la Frontera.

Aſtabat, lat. Aſtabatum, eine Stadt in Turcomania in Aſien, ungefehr 1 Meile vom Fluß Aras an der Perſiſchen Grentze. Sie iſt zwar nicht groß, doch aber ſauber und zierlich gebauet, maſſen unter andern ſchönen Dingen auch faſt vor jeden Hauſe eine Fontaine anzutreffen iſt, imgleichen ſind in der Stadt 4 Carvanſeras, oder Freye Herbergen. Ueber dieſes aber iſt ſie wegen des groſſen Handels, welcher alda, ſowol mit dem vortrefflichen Weine, der in dieſer Gegend wächſet, als auch mit der bekanten und ſehr nutzbaren Ronas-Wurtzel, ſehr berühmt, ſo gleichfalls alhier, (und ſonſt nirgends) in groſſer Menge zu finden iſt, auch damit nach Perſien und in des Mogols Gebiete in groſſer Menge geführet wird, maſſen zu Ormus gantze Caravanen mit gedachter Wurtzel ankommen, und von dar auf der See in obgedachte Länder ſchiffen. Dieſe Ronas-Wurtzel wächſet ſehr tieff in die Erde, gleichwie die Süß-Holtz-Wurtzel, und giebt eine ſchöne hoch-rothe und durchdringende Farbe von ſich, denn als einsmals zu erwehnten Ormus eine damit beladene Barque zerſcheiterte, war die See etliche Tage lang darvon roth, bis ſich nach und nach die Farbe verlohr. *Taverniers* Perſ. Reiſe-Beſchr.

Aſtabatum, ſiehe Aſtabat.

Aſtabene, ein Ländgen in Hyrcanien, alwo die Aſtabeni gewohnet. *Iſidorus Characenus.*

Aſtabeni, ſiehe Aſtabene.

Aſtaboras, oder Aſtaborras, Aſtabores, ein Fluß in Aethiopien, ergieſſet ſich nicht weit von der Inſel Meroe in den Nil. *Strabo* XVI. p. 1116. XIV. p. 1134. *Plinius* V. 9. *Ptolemæus, Mela* I. 9. *Joſephus* Ant. Iud. II. 5. *Heliodorus.* X. 5.

Aſtabores, ſiehe Aſtaboras.

Aſtaborras, ſiehe Aſtaboras.

Aſtacara, ſiehe Aſtachar.

Aſtacenus Sinus, ein Theil des Propontidis, an welchen die Stadt Nicomedia lieget. *Strabo* X. p. 705 XII. p. 844. *Plinius* V. c. vlt.

Aſtaces, ein Fluß in Ponto, welcher ein Feld wäſſert, auf welchen, wenn die Stutten weiden, ſchwartze Milch geben, davon ſich die daſigen Einwohner erhalten. *Plinius II.* 103.

Aſtachar, lat. Aſtacara, oder Iſtachra, eine Stadt in der Provintz Farſiſtan, am Fluſſe Bendomir, in Perſien, nicht weit davon ſind noch die Rudera von der ehemaligen ſchönen Stadt Perſepolis zu ſehen. Vor dieſem war ſie viel gröſſer und ſchöner als ietzo, und war auch gar die Haupt-Stadt in Perſien.

Aſtacilicis, eine Stadt in Africa in Mauretania Cæſarienſi. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV, 6.

Aſtacken, rohe Völcker am Fluß Oby in Sybirien, welche ſich in 3 Partheyen theilen, darvon aber eine die andere faſt nicht verſtehen kann. Ihre Nahrung iſt der Fiſch-Fang, von deren Häuten ſie ſich auch bekleiden, und beten den Teuffel an.

Aſtacum, ſiehe Nicomedia.

Aſtacures, ein ehemaliges Volck in Africa in dem Syrtica Mediterranea. *Ptolemæus*

Aſtacus, ſiehe Nicomedia.

Aſtacus, ein Sohn des Neptuni, der ihm die Nymphe Olbia geboren. Es ſoll die Stadt Aſtacus in Bithynien von ihm dem Namen bekommen haben. *Stephanus Byzantinus* in Ἀσταχος.

Aſtacus, ſiehe Cancer.

Aſtacus Fluuiatilis, ſiehe Cammarus.

*A*ſtacus Marinus, der Hummer, iſt ein Ste-Krebs, mit vielen Flecken bezeichnet. Er hat helle Augen, ein paar kleine Hörner vor dem Kopffe, und acht Füſſe, davon ſind viere geſpalten, die andern aber nicht. Sein Fleiſch läſſet ſich wohl eſſen, und es giebt ihrer allerhand Arten, von verſchiedener Gröſſe und Farbe. Sie führen alle mit einander viel Oehl und Saltz, und ſind gut für die Bruſt, zum Eröffnen, dienen zur Schwindſucht, Engbrüſtigkeit und dem Krebs, erſetzen die Kräffte und reinigen das Geblüth. Die Steine, ſo in ihrem Kopfe zu finden, ihre Schale und Scheeren, welche auf Lateiniſch Chelæ Cancri, teutſch Krebs-Scheeren, genennet werden, ſind gut, den Nieren-Stein aufzulöſen, den Harn zu treiben, die ſcharffen und ſauren Feuchtigkeiten im Leibe zu lindern, den Durchlauff und Blutſtürtzung zu ſtillen, wenn ſie gepülvert genommen werden. Die Doſis iſt von einem halben Scrupel, bis auf ein halbes Quentlein.

*A*ſtagli, ſiehe *A*ſtallus.

Aſtagoa, eine Stadt gegen Zanguebar im Königreiche Monemugi in Africa.

Aſtakillos wird von dem *Paracelſo* ein brandiges, garſtiges kriechendes und um ſich freſſendes Geſchwür

ſchwür an denen Schien-Beinen genannt, welches von dem im Blute befindlichen Mercurial-Saltze entſtehet. Es heiſſet auch ſonſt bey ihm *Araneus* oder *Vlcus Aranei* de Vlcer. 18.

Aſtalium, Lehnsfehler.

Aſtalium facere, betrügen.

Aſtalli, (*Aſtaldus*) ein Cardinal aus einer Adelichen Familie, ward a. 1144 von Cœleſtino II. mit dem Purpur beehret. Er war ein groſſer Feind von allen Streitigkeiten, und ſtarb unter dem Papſt Alexandro III. *Onuphrius. Ciacconius. Auberi &c.*

Aſtalli, (*Camillus*) ein Italiäner, von Rom gebürtig, war Advocat des geiſtlichen conſiſtorii, nachgehends Clericus Cameræ Apoſtolicæ und endlich Cardinal und Biſchof zu Catanea in Sicilien. Er wurde auch von Innocentio X. in die Pamphiliſche Familie aufgenommen, und legte ſich den Namen Camillus Pamphilius bey, den er aber bald wieder muſte fahren laſſen, weil er den Papſt beleidigt. Er ſtarb a. 1663. und hinterließ *Volumen literarum* und *narrationem vitæ ſuæ. Witte* Biogr.

Aſtallis, (*Dominicus de*) ſiehe Aſtallus.

Aſtallus oder de Aſtallis, auch Aſtagli, imgleichen Staglia, (*Dominicus*) der 36 Biſchof zu Fondi, aus einer Adelichen Familie zu Rom, die aber von derjenigen, woraus der Cardinal Camillus Aſtalli entſproſſen, unterſchieden, war anfangs ein alumnus ord. ſervorum S. Mariæ, hernach zu Grotta Ferrata im Gebiete von Frascati Commendatarius Abbas, worauf er den 18. Jul. a. 1399 von Bonifacio IX. zur obigen Biſchofs-Würde erhoben wurde. Er ſtarb den 2. May a. 1414. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 728. ſqq.

Aſtallus, (*Fulvius*) der 134. Biſchof zu Sabina. Er war bereits den 2. Sept. a. 1686 vom Innocentio XI. zum Cardinal unterm Titul S. Petri ad vincula gemacht worden, legte aber ſolche Würde nieder, und nahm dagegen den 16. April a. 1714 obiges Biſthum an, nachdem er zuvor die Legation zu Urbino, und hernach von Innocentii XII. wegen zu Romagna und Ferrara mit gröſter Klugheit und bey denen gefährlichſten Läuften bis a. 1707 zu verwaltē gewuſt. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 190.

Aſtallus, (*Ioannes Bapt.*) der 38 Biſchof zu Troja, war aus einer Adelichen Familie zu Rom, und utriusque ſignaturæ Referendarius, worauf er den 19. Jan. 1626 von Vrbano VIII. zu obgedachtem Biſthum erhoben wurde. Er ſtarb zu Rom den 17ten Aug. 1644. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1348.

Aſtandæ, ſiehe Angaria. Tom. II. p. 242.

Aſtapes, ſiehe Aſtapus.

Aſtapus oder Aſtapes, ein Fluß in Aethiopien, der ſich bey der Inſul Meroe in den Nil ergeuſt. *Mela* I. 9. *Strabo* XVI. p. 1116. XVII. p. 1134. *Ptolemæus. Plinius* V. 9.

Aſtara, ein Gebiethe in Kilan in Perſien. Hierin liegt eine ſchlechte Stadt, Aſtarara genañt, in welcher der Chan zu reſidiren pfleget, nicht weit von der Caſpiſchen See. *Olearii* Perſ. Reiſ. Beſchr. VI. 5. p. 704.

Aſtarabath, ſiehe Aſterabath.

Aſtarac, ſiehe Eſtarac.

Aſtarara, ſiehe Aſtara.

*A*ſtarius oder *A*ſtiarius, (*Blaſius*) ein Medicus aus Pavia, hat *de febribus* und *conſilia medica* geſchrieben, welche nebſt des *Matth. de Gradi* ſeinen conſiliis a. 1521 zu Venedig herausgekomen. *Kœnig. Hendr.*

*A*ſtarius, (*Henricus*) der 61 Biſchof zu Pavia, von a. 1057 bis a. 1060. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1089.

*A*ſtaroth, Ochſen-Kräfte, Vieh-Heerden, oder *A*ſtaroth-*Carnaim.* Sonſt wird ſie auch nur *Carnaim* oder *Carnion* genennet, iſt eine alte weitläuftige Stadt im flachen Felde der Kinder Moab, des Königs zu Baſan, jenſeit des Jordans, eine Meile von Etrei und 14 Meilen von Jeruſalem im halben Stamm Manaſſe gelegen. *Deut.* I. 5. *Joſ.* IX. 10. Die Einwohner ſind Anfangs Carnaim, das iſt, ſtarcke Leute und Rieſen geweſen, welche von dem Kedor-Laomor vertilget worden ſind. *Genes.* XIV, 5. Es wurde dieſelbe von den Kindern Iſrael eingenommen. *Joſ.* XII. 4. Sie wurde hernachmals den Gerſonitern zur Wohnung eingegeben. *I Chron.* VII. 71. Sie iſt auch von dem Iuda Maccabæo eingenommen worden, an welchem Ort ſie Carnion heiſſet. Sonſt ſollen zwey Oerter dieſes Namens im Lande Batonea geweſen ſeyn, deren eine 9 Meilen von der andern zwiſchen Abila und Andrea gelegen hätten. Nach *Euſebii* in LL. voce *A*ſtharoth, Bericht, ſoll ſich auch noch eine Stadt Carnaim um Jeruſalem her gefunden haben. Es wird davor gehalten, daß die Stadt ihren Namen von der ſich daſelbſt befindlichen Abgöttin Aſtaroth, oder Aſtarte ſoll bekommen haben. Dieſe Meynung beſtättiget *Reland* in Palæſtin. III. vocibus Aſtaroth, Beeſtera, Boſtra, indem er muthmaſſet, daß Aſtaroth, deſſen *I Chron.* VII. 71. gedacht wird, werde im Buch Joſua XXI. 27. Beeſtra genennet, welches denn ſo viel heiſſen könne, als Beth-Eſtarah, Hauß, oder Tempel der Aſtaroth. Durch dieſe Wort- und Buchſtaben-Verwechſelung wäre endlich gar der Name Bazra oder Bozra daraus gekomen, indem viele Orter von derſelben Benennung geweſen wären, da denn Jeremias XLVIII, 20-24 eines ſolchen Oerts in Moab gelegen gedencket. Auf dieſe Art wäre Aſtaroth, Beeſtra und Boſtra, imgleichen Bozra oder Bazra einerley.

Aſtaroth, oder Aſtarte, Aſtoreth, eine Göttin, welcher das Iſraelitiſche Volck nebſt dem Baal ſehr angehangen. *Iudic.* II. 13. *I Sam.* VII. 3, 4. Man giebt vor, dieſer Götze ſey mit Hörnern, oder mit einem halben Mond auf der Stirne gebildet worden, da ohnedem Carnaim Hörner, und alſo Aſtaroth-Carnaim die gehörnete Aſtaroth bedeutet. *Clericus* in l. c. Iud. Dieſe Göttin iſt auch Aſtarte genennet worden, welches aus dem verkürtzten Worte Aſtaroth oder Aſtoreth entſtanden. Es iſt dieſes der Greuel der Zidonier und anderer Völcker geweſen, auch hat ſich Salomon verführen laſſen, dieſer Göttin zu dienen. 2 *Reg.* XXIII. 13. *I Reg.* XI. 5. 33. *Seldenus* de Diis Syris Syntagm. II. p. 234. ſaget, ſie werde in Heil. Schrift Aſſarah oder Aſſaroth genennet, welches ein Holtz oder einen Wald bedeutet, und ſo viel heiſſen ſoll, als die Aſtaroth ſey ein hölzerner und aus dem Walde genommener Götze. Dieſer Götzen-Dienſt iſt auch bey denen Philiſtern geweſen, welche die Waffen des überwundenen Sauls in ihrem Tempel aufgehangen haben. *I Sam.* XXXI. 10. Einige halten ſie vor den Mond, andre vor die Venus. *Seldenus* l. c. p. 244. *Calmet* in Diſſert. de Diis Phœnicum hält ſie vor den Mond, die himmliſche Göttin oder Syriſche Venus. *Iuſti-*

nus ad Judicum ll. quæstione 16. hält sie vor die Junonem derer Carthaginenser. Sie kann auch mit allem Rechte vor die Isidem, oder Mutter aller Götter gehalten werden, wie solches *Seldenus* l. c. p. 255 erweiset. Daß auch dieser Name vielen beygeleget werde, indem Astaroth den Pluralem, Astareth aber den Singularem anzeiget, davon handelt *Seldenus* l. c. p. 257. *Euerh. Otto* de Diis Vial. P. I. c. 3. p. 56. seq.

Astaroth=Karnaim, siehe Astaroth.

Astarte, siehe Astaroth.

Astarzof ist eine Salbe, oder dünnes Sälblein, darunter Lithargyrium, Froschleich, grosser Haus-Wurtz- und Klee-Blumen-Saft, kommt, oder es wird auch bey dem *Paracelso* de Vlcer. 38. eine Mixtur aus Rosen-Wasser und Campher darunter verstanden.

Astasobas, oder Astosobas, Astusabes, Asabobas, ein Fluß in Aethiopien, der bey der Insel Meroe in den Nil fallen soll. *Strabo XVII. p.* 1134. 1177. *Plinius I.* 9. *Heliodorus X.* 5.

Astathyi waren gewisse Ketzer, welche Sergio nachfolgten, der zu Anfang des 9. Sec. lebte, und denen Irrthümern derer Manichæer nachhing. Der Kayser Michael Curopalates ließ harte Verordnungen wider sie ergehen, indem sie sich unter seinem Vorfahren Nicephoro sehr verstärcket hatten. *Theophanes. Petr. Siculus* de renov. Sect. Manich. *Baronius* ad *A.* C. 810.

Aste, ein Fluß, siehe Asta.

Aste, (*Franciscus Maria d'*) war 1654 zu Rom aus einem Adelichen Geschlecht gebohren, welches verschiedene grosse Männer daraus berühmt gemacht. Er studirte in dem Collegio Clementino zu Rom, trat darauf zu Neapolis in den Theatiner-Orden, und unterwiese daselbst die Jugend eine geraume Zeit in der Philosophie, bis ihm Papst Alexander VIII. auf des Königs in Spanien Caroli II. Recommendation das Bisthum zu Otranto gab. Solches hat er mit grossem Eifer verwaltet, und viele eingerissene Mißbräuche verbessert, wiewol er deswegen von einigen schlechten Danck verdienet. Er starb an. 1719 und hinterließ *Epitomen memorabilium Ecclesiæ Hydruntinæ*: *Metodo della santa visita* und *Disceptationes in martyrologium Romanum.* Es gedencket seiner mit vielem Lobe *Francisc. Gianettus* in Theologia und *Raphael Maria Filamundus* in dem Buche il Genio bellicoso Napoletano betitelt: P. II. *Giornale de Letterati* T. 33. art. 10. *Vghell.* Ital. S. T. IX. p. 66.

Aste, (*Marcellus d'*) ein Römer und Bruder des erstgedachten Franciscі Mariæ, war von an. 1691 bis 1695 Päpstl. Nuncius in der Schweitz, worauf er Secretarius di Vescovi è Regolari zu Rom, dann Vice-Legat von Urbino und Ertz-Bischoff von Athen, wie auch an. 1699 von Innocentio XII. zum Cardinal und endlich den 3. Febr. an. 1700 zum Bischoff von Ancona gemacht wurde. Er starb zu Bononien den 11. Jun. an. 1709. Sein Leben hat der Abt Ludovicus Maria Pandolphinus zu Rom 1711 in 4 heraus gegeben. *Vite degli Arcadi illustri. Notitie istoriche degli Arcadi morti* p. 252. *Vghellus* Ital. Sac. Tom. I. p. 342.

Aste, (*Thomas de*) aus Forli, war I. V. Doctor, und erhielt den 3. Sept. in seiner Vater-Stadt die Bischoffs-Würde, nachdem er vorher unter Xisto IV. den Zehenden im Königreich Neapolis einfordern, auch nach und nach zu Benevento, gantz Latien, Viterbo, Prusia und Marca d' Ancona unter verschiedenen Päpsten Geschäffte gehabt. Er starb an. 1512 in seinem 74. Jahre. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 584.

Asteismus ist in der Rede-Kunst eine Art der Ironie, in welcher man durch einen scharfsinnigen Schertz einem etwas vorrücket. *Virgilius* Eclog. III. 90.

Qui Basium non odit, amet tua carmina Maeui.

indem *Bauius* u. *Maeuius* alle beyde ein paar schlechte Poeten gewesen sind. Siehe *Vossium* Partit. Orat. IV. 10. §. 5. Keckermann in System. Rhetor. l. 4. p. 1047.

Astelepha, oder wie andere lesen, Atelpos, ein Fluß in Asien, in Colchis. *Plinius* VI. 4.

Astelephum, eine Stadt in Colchis. *Arrianus.*

Astensis, (*Conradus*) von seiner Vater-Stadt Asti in Insubrien also zugenannt, war ein Dominicaner, und wurde, nachdem er erst Procurator am Römischen Hofe gewesen, von Pio II. an. 1462 an des abgesetzten Martialis Auribelli Stelle zum Ordens-General gemacht. Als aber Paullus II. an. 1464 den Päpstl. Stuhl bestiegen, muste er gedachten Martiali den Platz wieder räumen, worauf er sich nach Asti begab, sind den 15. Dec. an. 1470 starb. Seine Schrifften und: *Opus dicta Thomæ de Aquino per materias ordinans*: *Liber Decisionum Casuum conscientiæ*: *Commentaria in Jus Canonicum* und *Epistola encyclica ad vniuersum ordinem.* Die meisten aber liegen noch im MS. *Echard* Script. O. P. T. I. p. 821.

Astensis, (*Facinus*) ein Eremite Augustiner-Ordens, florirte als Licentiatus Theol. ums Jahr 1373 zu Paris, und schrieb in II & III Senteniarum, so aber noch nicht gedruckt: Es gedencket seiner *Thomas Gratianus* in Anastasi Augustin. p. 67. *Thom. de Herrera* Alphab. p. 248. *Echard* Scriptor. O. P. T. I. p. 740.

Astenus (*August.*) hat an. 1653 *de nobilis & studiosæ juventutis institutione* geschrieben. *Hendreich.*

Asteos, ἀστεῖος bedeutet bey dem *Hippocrate* einen frommen und löblichen, und wird entgegen gesetzt τῷ φλαύρῳ καὶ βλαβερῷ, einem lasterhaften und schändlichen, l. d. Helleborism. 12. de *Alim.* II. X. 14. X. 9. 10. Coac. t. 218. Bes. *Foes.* Oecon. p. 104. und *Jac. Pancrat. Brunon.* Exerc. 2. de Remor. purg. §. 13.

Aster, Aster Atticus, *Matth.* Aster Atticus purpureus, *Fuchs.* Aster Atticus purpureo flore *J. B.* Aster Atticus coeruleus vulgaris, *C. B. Pit. Tournef.* Tinctorius flos primus. *Trag.* teutsch Stern-Kraut, Schatten-Kraut, ist ein Gewächs, welches sehr viel Stengel zu anderthalben Schuh hoch treibet, diese sind gerade, dünne, rund, hart, ein wenig rauch, röthlicht, und mit länglichten Blättern besetzt, welche rauch und rauh sind, bitter und aromatisch schmecken. Zu oberst theilen sich die Stengel in einen Hauffen kleine Zweige, an denen die schönen Stern-Blumen sitzen, die gar lieblich anzusehen, und schier wie Maßlieben, oder Tausendschön gestaltet sind, von Farbe blau oder violet, purpurfarben, oder auch wol weiß sehen. Wenn die Blumen verblühet, so folgen die Saamen, diese sind länglicht u. oben

oben mit einer Bürste versehen. Die Wurtzel ist dünne, zasericht, eines bittern und etwas würtzhaften Geschmacks. Des Sternkrauts gibt es zwey Sorten, eines mit breiten, das andre mit schmahlen Blättern. Beyde wachsen an ungebaueten Orten, auf rauchen und steinigten Plätzen, auch im Thale. Sie führen viel Saltz und Oel. Das Stern-Kraut eröffnet, zertheilet, reiniget. Die Blume wird zu angelauffenen Hälsen und geschwollenen Drüsen im Schoos gebrauchet, ingleichen wider giftiger Thiere Biß, wenn es gekochet und davon getruncken oder aber äusserlich aufgeleget wird. Der Name *Aster* wird unterschiedenen Gewächsen beygeleget, deren Blumen denen Sternen gleich sehen.

Aster heisset auch sonst eine Artzney, die *Andromachus* wider Flüsse und unterschiedene Schmertzen erfunden hat. *Galenus* de composit. medicament. secund. loca VII. 5.

Aster, ἀστὴρ, astrum, ἄστρον, siehe *Stella.*

Aster ist eine Art von Samischer Erde, welche so fest und hart ist als ein Stein. Sie ist eine fürtreffliche Artzney wider Gift und Schlangen-Bisse. *Alb. Al. Barba.* Berg-Büchlein P. I. C. 4. §. 4.

Aster, ein Bürger der Stadt Olynthus in Macedonien, schoß auf den König in Macedonien Philippum, da derselbe über den Fluß Sandanum setzte, einen Pfeil ab mit den Worten: Aster schicket diesen tödlichen Pfeil dem Philippo. Er traff auch so gut, daß Philippus das Auge darüber einbüste, und wieder zurückgehen muste. *Plutarchus* Parallel. p. 307.

Aster Atticus, siehe *Eryngium*, imgleichen *Aster.*

Aster conyzoides, siehe klein Beruff-Kraut, vielmehr *Coniza cærulea.*

Aster Conyzoides, *Gesn. Lob.* luteus, angustifolius *C. Bauh.* schmalblätterig Stern-Kraut.

Aster fœmina, siehe *Conyza cærulea.*

Aster luteus fœmina Tab. siehe *Aster montanus hirsutus.* Lob.

Aster luteus angustifolius *C. Bauh.* siehe *Aster conyzoides Gesn. Lob.*

Aster maritimus Palustris, siehe *Tripolium.*

Aster minor Narbonensium, Tripoli flore, linariæ folio medio purpureus *Lob.* Aster Tripoli flore *C. Bauh.* Stern-Kraut mit Lein-Blättern.

Aster montanus hirsutus *Lob.* montanus luteus fœmina *Tab.* Atticus luteus montanus villosus magno flore *C. Bauh.* rauch Berg-Stern-Kraut.

Aster omnium maximus, siehe *Helenium.*

Aster Samius, siehe *Terra Samia.*

Aster Thalassius, ἀστὴρ θαλάσσιος, siehe *Stella marina*, es heisset ein gewisses Meer-Zoophyton, siehe *Stella. Hippocrates* lobet es mit Kohl u. wohlriechendem Weine, wider die aufsteigende Mutter, und andere Mutter-Schmertzen, l. de pat. mul. XXIX. 85. l. II. de morb. mul. LXXIX. 7. Bes. Foës p. 105.

Aster Tripoli flore *C. Bauh.* siehe *Aster minor Narbonensis.*

Asterabath oder Astarabath, Esterabath, Starabath, lat. *Asterabatia* oder *Asterabatta*, eine Provintz in Tabarestan zwischen Siursian und Masanderan an der Küste des Caspischen Meers Ostwerts in Persien. Olearii Pers. Reise-Beschr. V. 3. p. 543. seq.

Asterabath, oder Astrabath, ist die Haupt-Stadt in vorhergehender Provintz gleiches Namens, am Gebürge, ungefehr 20 Meilen von Gorgian und an dem Einfalle des Flusses Asterabath in das Caspische Meer, und lieget unterm 36 Gr. 48 Min. Latit.

Asterabatia, siehe Asterabath.

Asterabatta, siehe Asterabath.

Asterac, siehe Estarac.

S. Asterbius, siehe *S. Arius.*

Asterges, ἀστεργὴς, heisset hart, zusammengepackt, ernsthaftig, und wird entgegen gesetzt dem schlappen oder weichen, gelinden; *Hipp.* de Glandul. XI. 14. wiewohl *Foes* Oecon. p. 104. ein andres Wort, so sich besser hieher schicken soll, nemlich ἀστεγὸν, an dessen Stelle setzen will. Doch ist diese Veränderung gar nicht nöthig. Von sehr harten und festen Holtze lieset man ἀστεργέστερον, 2 de fractur. t. 64. wiewohl *Foesius* auch diese Stelle verändern will. Sonst heisset *Asterges* auch unfreundlich, wild, man lieset es bey dem *Hipp.* l. de glandul. XI. 14. *Foes.* p. 104.

Asteria, eine Stadt vordem auf der Insul Rhodus. *Plinius* V. 31.

Asteria, gemma solaris, Sonnen-Stein, Stern-Stein, ein harter durchsichtiger Stein, von dem Geschlecht der Opalen. Wenn er an dem Sonnen-Licht umgewendet wird, scheinet es, als wenn die Sonne in demselben fortgienge, davon er den Namen bekommen. Wenn er gegen ein brennendes Licht gehalten wird, thut er desgleichen. Man findet ihn in Caramanien und Indien, die Orientalischen sind die schönsten. Er soll den Schlaf bringen und unruhige Träume abwenden. Siehe auch Astroites.

Asteria, des Cöi, eines derer Titanum, und der Phöbes, Tochter. *Apollodorus* l. 4. 1. Ihre Schönheit blendete den Jouem, daß er ihr seine Liebe vortrug, weil er aber von ihr verachtet wurde, so verwandelte er sie in eine Wachtel, und stürtzte sie in das Meer, worauf endlich die Insul Ortygia, so auf Teutsch eine Wachtel heisset, entstanden. *Hyginus* Fab. 53. Andere melden, daß sie selbst die Götter ersuchet, sie in die Gestalt gedachten Vogels zu verwandeln. Es sey ihr auch solcher Wunsch nicht abgeschlagen worden, da sie denn nach ihrer Verwandelung über das Meer fliegen wollen, welches Jupiter so übel aufgenommen, daß er sie in einen Stein verwandelt, worauf sie in das Meer gefallen. Sie soll lange Zeit unter dem Wasser verborgen gewesen seyn, endlich aber von dem Ioue auf der verfolgten Latonæ Bitten, als eine Insul, unter dem Namen Ortygia, wieder hervorgebracht worden seyn, auf welcher Latona den Apollinem und die Dianam zur Welt gebracht. Sie war übrigens dem Neptuno und der Doridi gewiedmet, u. ward endlich mit der Zeit Delos genennet. *Servius* ad Virgil. Æn. III. 73. *Spanhem.* ad Callimachi hymn. in Delos 37.

Asteria lapis, siehe auch *Girasol.*

Asterias, ἀστερίας, ἀστρίων, ἀστρίτης, ἀστροβολος, siehe *Astroites.* Es ist ein harter Edelstein, voller schwartzer Sterngen, daher er auch den Namen bekommen. Man findet ihn in Indien und Carmania. Der weisse wird dem himmelblauen, so *Ceraunia* heisset, vorgezogen. Man hält ihn vor ein gutes Mittel wider die Mutter-Mähler derer Kinder, *Erasm. Francisc.* P. II. Hort. Indic. p. 1218. *Asterias* ist auch so viel als *aceipiter. Aldrov.* Orn. V. 1. Tom. I. p. 273. seq.

Asterie, eine von denen Halcyonen, oder Töchtern des Alcyonei, so ein ungeheurer Riese war, welcher aber in dem Treffen, so die Riesen denen Göttern lieferten, sein Leben einbüssen muste. Worüber sich Asterie mit ihren Schwestern, Namens Phthonia, Anthe, Methone, Alcippe, Palene und Drimo so sehr betrübten, daß sie sich von dem Canasträischen Vorgebürge in das Meer stürtzten, von der Amphitrite aber in Alcyones oder Eiß-Vögel verwandelt wurden. *Ilegesander* apud Natalem Comitem VIII. 16. p. 883.

Asterie, eine von den Amazonen, welche Hercules nebst andern von diesen streitbaren Weibern gefangen bekam. *Natalis Comes* VII. 1. p. 678.

Asterion, ein Fluß in Euböa, von welchen man dichtet, daß dessen Töchter Euböea, Prosymna und Acræa, die Iunonem auferzogen, und ihre Amme gewesen seyn. *Pausanias* Corinth. 17.

Asterion, König in Creta, dessen Gemahlin die Europa war. *Apollodorus* III. 1. 2, er wird von andern mit mehrerer Wahrscheinlichkeit Asterius genennet, wie wir unter dem Titel Asterius mit mehrern zeigen werden.

Asterion, des Minois Sohn, er wurde von dem Theseo bey Erlegung des Minotauri in Creta zugleich mit umgebracht. *Pausanias* Corinth. 31.

Asterion, einer von denen Argonauten, so mit dem Iasone nach Colchidem reisete, das güldne Vließ abzuholen. Sein Vater war Cometes, von Piresia, *Orpheus* Argonaut. 161. *Apollonius* I. 35.

Asterion, des Pyremi Sohn, seine Mutter war Antigona, des Pheretis Tochter, aus der Stadt Peline. Andre machen ihn zu des Prisci Sohn, von Piresia, welche Stadt unten an dem Phyllaischen Gebürge gelegen haben soll, und bey welcher die beyden Flüsse Apidanus und Enipeus sich mit einander vereinigen. Er war einer von den Argonauten. *Hyginus* Fab. 14.

Asterion, des Hyperasii oder Hipasi Sohn, welcher gleichfalls mit seinem Bruder Amphione unter denen Argonauten nach Colchidem reisete. *Hyginus* Fab. 14. *Scheffer* ad eund. l. c.

Asterion, ein Stein, siehe Asterites.

Asterion, ein Gestirn, siehe canes venatici.

Asteris aquatica Gesn. Thal. siehe *Conyza media Matth. Dod. Lon. Officin.*

Asteris flore luteo, *Dioscor.* siehe *Conyza media Matth. Dod. Lon.* et *Officin.*

Asteris flore magno luteo, *Jo. Bauh.* siehe Conyza media. *Matth. Dod.* Lon. Officin.

Asteris humidis locis proueniens *Jo. Bauh.* siehe Conyza media, *Matth. Dod. Lon.* et *Officin.*

Asteris Tertia Dioscor. siehe Conyza media *Matth. Dod. Lon.* & *Officin.*

Asterismus, siehe *Astrum*.

Astërites, *Asterion*, ist ein Crystallischer Stein in Indien, dem Crystall gleich, in dessen Mitte der Stern des Mondes mit vollem Schein scheinet, von Farbe ist er weiß, hat in ihm ein beschlossen Licht, als ein Stern, inwendig gehend, und giebt gleichsam leuchtende Strahlen, wie die Sonne, von sich.

Asterium, siehe Cyanus.

Asterius, oder wie ihn *Apollodorus* III. 1. 2. nennet, *Asterion*, war König oder Monarch in Creta. Sein Vater war Teutamus, oder Tectamus, u. die Mutter eine Tochter des Crethei. Als Jupiter die entführte Europam in diese Insel brachte, nahm er sie zu seiner Gemahlin, und weil er keine Kinder mit ihr zeugte, so nahm er nicht nur derselben zugebrachte Söhne, den Minoëm, Rhadamanthum und Sarpedonem, als welche Jupiter mit ihr gezeuget, an Kindes statt auf, sondern erklärte auch dieselben zu Nachfolgern in dem Reich. *Diodorus Siculus* IV. 61. Einige zweiffeln an der wahren Person dieses Königs, und halten vielmehr davor, daß Jupiter selbst unter diesem *Asterio* zu verstehen sey, weil dieses ein Ehren-Name aller Könige wäre, und ohngefehr eben soviel als einen König bedeute. *Vossius* Theol. Gentil. l. 14. Wie denn auch gedachter Name von denen Phönicischen Wörtern as und thor zusammen gesetzet ist, welcher so viel als ein starcker Ochse heisset, *Abel.* Hist. Monarch. II. 1. 10. und da man zugeben kann, daß der Jupiter die Europam entweder selbst, oder durch seine Bedienten entführen lassen, so ist nachgehends die Fabel entstanden, daß sich Jupiter in einen Ochsen verwandelt, und sie also aus Phönicien geholet.

Asterius, einer von des Ægypti 50 Söhnen, welcher die Clio, eine von den 50 Töchtern des Danai, zur Gemahlin bekam, welche ihn aber, wie des Danai übrige Töchter gleichfalls mit ihren Bräutigams thaten, auf Befehl ihres Vaters die erste Hochzeit-Nacht hinrichtete. *Hyginus* Fab. 170.

Asterius, des *Anactis* Sohn, und Enckel der Terræ, welcher nach seinem Tode verursachte, daß das eine Theil der Insel Lades von ihm den Namen bekam, weil er daselbst hin begraben worden. *Pausanias* attic. 35.

S. *Asterius*, ein Priester und Märtyrer, dessen in denen actis des heiligen Priesters und Märtyrers Valentini unterm 14 Febr. Meldung geschiehet. Ihm ist der 21. Oct. bestimmet.

S. *Asterius*, ein Presbyter, wozu ihn Papst Calixtus machte. Als hernach dieser den Märtyrer-Tod ausstehen muste, nahm *Asterius* dessen Cörper, und begrub ihn, welches aber der Kayser Alexander so übel empfand, daß er selbigen von der Brücke in die Tyber hinunter stürtzen liesse. Sein Leichnam ist zu Ostia wieder gefunden, und auch daselbst begraben worden. Der 21. Oct. ist zu seinem Andencken gewiedmet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. IX. 89.

S. *Asterius*, aus einem vornehmen Römischen Geschlechte, wurde, als er einst bey dem Tode eines gewissen Märtyrers gegenwärtig war, und dessen Cörper hernach begrub, deswegen enthauptet. Ihm wird der 7. Jul. gefeyert. *Viola Sanctor.* f. 56.

Asterius, ein Redner aus Cappadocien, wandte sich an. 304 von der heydnischen zur Christlichen Religion, und gesellete sich vornehmlich zu Luciano in Antiochien. Er opferte währender Verfolgung Maximiani denen Heydnischen Göttern, that aber wiederum Busse. Weil Lucianus ein Anhänger Pauli Samosateni war, trug Asterius kein Bedencken, die Partey derer Arianer anzunehmen, und ihre Lehre heftig zu vertheidigen, doch schlug ihm die Hofnung, solchergestalt zu einem Bisthum zu gelangen, fehl. Er that sich sonderlich nach dem Concilio Niceno hervor, und edirte um das Jahr 330 das berühmte Buch Syntagma, oder Syntagmation, dessen Athanasius öfters erwehnet: auch soll er *Commentarios* über die Epistel an die Römer, *Euangelia* und Psalmen nebst vielen andern Wercken mehr, die von denen Arianern sehr hoch geschätzet worden, geschrieben, und mit Marcello einige Streit-Schriften

ten gewechselt haben. Es führen einige noch einen andern Arianischen Bischoff dieses Namens an, welcher, wie *Theodoretus* in der Historie von denen Einsiedlern meldet, an. 370, oder 371 zu Tyrus gestorben, da er des andern Tages predigen wollen, worüber die Rechtgläubigen in so grosse Furcht gerathen wären, daß sie mit dem Iuliano Sabas ihre Zuflucht zum Gebet genommen hätten; welchen Asterium sie vor obgedachten Redner ausgeben; es ist aber gar glaublich, daß sie von einander unterschieden sind, massen der Redner niemals Bischof gewesen, und wol schwerlich 371 noch geprediget haben kan, da er bereits 304 abgefallen ist. *Athanasius* Orat. contra Arian. 3 & 4. *Philostorgus* II. 15. *Hilarius* contr. arian. *Socrat.* l. 24. *Epiphanius Hieronymus* in Catal. 94. *Baronius* Annal. *Hermant.* vita Athanas. *Cave.*

Asterius, der 17. Bischof zu Trento nach der Mitte des 4. Sec. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 589.

Asterius, ein Bischoff zu Amasia in der Provintz Pontus, zu Ende des 4. Sec. Von dessen Homilien hat *Philippus Rubenius*, ein Rechtsgelehrter, 5. zu Antwerpen an. 1608 herausgegeben, welche der Bibliothecæ Patrum einverleibet worden, und *Franciscus Compesitius* hat denenselben noch 7 andere Homilien, die sonst unter des Constantinopolitanischen Patriarchens, Procli, Namen bekannt waren, beygefüget. *Concil. Nic. II.* act. 4 & 6. *Adrian.* L. de imag. *Phot.* cod. 271. *Baron. Bellarm. Possevin. Cave.*

Asterius, oder Austerus, der 3te Bischoff zu Venosa, florirte um das Jahr 493. Er hatte wunderns-würdige Eigenschaften an sich, und soll, wie die dasigen Kirchen-Bücher melden, die Märtyrer-Crone zu Venosa empfangen haben, davon aber in denen Martyrologiis nichts zu lesen. *Vghellus* Ital. Sacr. tom. VII. p. 168.

Asterius, der 7. Bischoff zu Salerno, lebte zu denen Zeiten Agapeti ums Jahr 534 und präsidirte als Legatus Sedis Apostolicæ auf dem Concilio zu Constantinopel. *Baronius* annal. ad an. 534. *Vghellus* Ital. S. T. VII. p. 353.

Asterius, ein Römer von Geburt, wurde an. 628 zum Ertz-Bischoff von Milano erwehlet. Er muste den Päpstl. Legaten nach Britannien, Bennum, zum Bischoff einweihen, saß 9 oder 10 Jahr, und starb zu Genua den 4. Jun. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 64.

Asterius, ein Præfectus im Orient, der den Antiochenischen Patriarchen sehr übel tractiret, kurtze Zeit aber hernach, nemlich an. 687 nebst seinem Weibe durch ein im Erdbeben eingefallnes Haus jämmerlich soll zerschmettert worden seyn. *Evagrius* VI. 8. & 9.

Asterius, der 7. Bischoff zu Pistoja, ums Jahr 904. Er ist zu Rom mit gegenwärtig gewesen, als von Kayser Ludovico IV. und dem Papst Benedicto IV. vor Petrum, den Bischoff zu Lucca, eine gute Sententz gefället worden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. 3. p. 290.

S. Asterius, siehe S. Gajola, S. Marinus, S. Cajus, S. Domnius, S. Thallelæus, S. Claudius, S. Valentinus

Asterius, siehe Assuerius.

Asterius, (*Justus*) siehe Stella.

Asserius, (*Reginaldus*) Bischoff zu Winchester in Engeland, worzu er an. 1320 von dem Papst wider des Königs Willen gesetzet wurde. Der Ertz-Bischoff von Canterbury wolte ihn nicht consecriren, dahero solches der Bischoff von Londen thun muste. Er hat nur 3 Jahr gesessen. *Godvin.* de Præsul. Angl. P. I p. 281.

Asteroda, ein Ort in Hessen. Schneiders Beschr. das alten Sachs. Land. p. 65.

Asterodia soll, wie einige melden, eine Gemahlin des Endymionis gewesen seyn, welche aber von andern auch anders genennet wird. siehe *Endymion. Pausan.* Eliac. prior. 1.

Asteropæus, des Pelegonis Sohn, welchen er mit der Peribœa gezeuget. Als die Griechen die Stadt Trojam mit vereinigter Macht bestürmeten, so hielt er sich auf Seiten der Trojaner sehr tapfer, ward aber gleichwol von dem Achille in einem Zwey-Kampff erleget. *Homerus* Il. ϕ. 140.

Asterope, eine Tochter des Cebrenis, heyrathete den Aesacum, welcher sie so zärtlich liebte, daß, als sie mit Tode abging, er sich dergestalt darüber betrübte, daß er sich ins Wasser stürtzte, und ersäuffen wollte, darüber aber noch in einen Täucher verwandelt wurde. *Apollodorus* III. 11. 5.

Asteropea, eine Tochter des Deionis, Königs in Phocide, deren Mutter die Diomedes war. *Apollodorus* I. 4. 4.

Asteropea, eine von den Töchtern des Pelei, welche durch die betrüglichen Ueberredungen der Medeæ sich verführen liessen, ihren alten Vater abzuschlachten, und in kleine Stücken zu theilen, in der Hoffnung, ihn auf solche Art wieder jung zu machen. *Apollodorus* I. 9. 27. siehe Pelias.

Astesanus, von Asti, lebte im 14. Sec. und schrieb *Summam de Casibus conscientiæ*, die man *Astesanam* nennet. *Kœnig.*

Astetius, oder de Astete, (Gaspar, oder Gabriel nach Possevini Meinung) ein Jesuit zu Salamanca, war Humanit. & Theol. Lector, imgleichen Rector u. Nouitiorum Magister in Spanien, starb an. 153 und hinterließ in Spanischer Sprache Tr. *de Institutione Iuuentutis Christianæ: de Statu Religiosorum: de gubernatione familiæ & statu matrimonii & Conjugatorum: de statu viduarum & virginum: Catechismum puerorum* und *Libellum precationum. Anton.* Bibl. Hisp. *Alegambe.*

Astetlan, lat. Astetlania, eine Provintz in Neu-Mexico, in Nord-America.

Astetlania, siehe Astetlan.

Astfala, siehe Ostfala.

Asthæa, eine Insel bey der Asiatischen Provintz Gedrosia. *Ptolemæus.*

Astharas wird dem Nehemia als ein angesehener Mann nach der Babylonischen Gefängniß 3 Esr. 5, 40. an die Seite gesetzet.

Asthela, eine Grafschaft in Portugal, dem Hause von Camara gehörig.

Asthenes, ἀσθενὴς, heisset unkräfftig, ohnmächtig, schwach; es kommt vom α privativ. und σθένος, robur, die Stärcke, her. Man lieset es bey dem *Hippocrate* l. d. vet. med. XXI. 6. 7. dabey dieser Unterscheid anzutreffen, daß ἀσθενὴς derjenige genennet wird, so zwar würcklich noch nicht kranck ist, aber doch eine schwache Natur hat; hingegen heisset ἀσθενέων derjenige, so würcklich schwach ist. Man findet es auch von Speisen gesagt, l. 6. Epid. s. IV.

t. 16. und ſ. V. t. 20. c. 1. de Rat. Vict. in acut. t. 30. nemlich von denjenigen ſo wenig Nahrung geben, als von Gries, Graupen, Gerſten-Waſſer ꝛc. Bey dem *Galeno* kommt auch das ſubſtantivum ἀσθένεια, die Schwachheit, vor, comm. über dieſe Stelle. Beſ. *Foes* p. 101.

S. *Aſteſius*, ſiehe S. Fabianus.

Aſthma, anhelatio, anhelitus ſuſpiriosus & creber, morbus caducus pulmonum, pulmonum conſtrictio, reſpirationis impedimentum, ſpirandi difficultas, Griechiſch ἄσθμα, von ἀσθμάζω, anheio, ich keuche. Frantzöſiſch *aſtme, courte haleine*, deutſch Keuchen, Engbrüſtigkeit, kurtzer Athem, Dampf. Iſt ein oft wiederholter beſchwerlicher und ängſtlicher Athen, deſſen die Practici dreyerley Arten zehlen, die aber nur Staffelweiſe von einander unterſchieden ſind. Die erſte heiſſet Dyspnoea, und iſt der geringſte Grad, da der Athem nur in etwas zu kurtz iſt. Die andere wird eigentl. Aſthma genennet, und iſt der Athem dabey weit kürtzer u. beſchwerlicher. Die dritte, ſo Orthopnœa heiſſt, iſt der höchſte Grad eines kurtzen Athems, da die Patienten nicht anders als aufgerichts Athem ſchöpfen können, dergeſtalt, daß, ſobald ſie ſich legen, ſie gleich erſticken wollen. Es wird aber Aſthma eingetheilet in *Humidum*, *Siccum* und *Spaſmodicum*. Humidum wird genennet, wenn theils ein Pfeiffen, theils ein Auswurff ſchleimigter Materie dabey iſt. Siccum heiſſet, wenn zwar der Patiente kurtzen Athem hat, aber nichts dabey auswirfft, dergleichen man obſerviret, wenn die Lungen ſcirrhœs ſind, oder voller Staub und Sand ſitzen. Spaſmodicum aber iſt zwar ſiccum, und hat der Patiente keinen Auswurff dabey, iſt aber doch darinnen von dem ſicco unterſchieden, daß bey dieſem die Lungen leiden, jenes aber von den mit Krampf beladenen Mäußlein der Bruſt herkommt. Dahero bey dem humido und ſicco die Lungen den leidenden Theil abgeben, bey dem ſpasmodico hingegen die Mäußlein der Bruſt entweder gelähmet, oder von einem ſpaſmo eingenommen ſind. Noch ein Aſthma beſchreibet *Willis*, welches er unter die morbos convulſivos zählet und dahero *Aſthma convulſivum cum tuſſi* nennet, de morb. conv. 12. es ſoll beſonders Scorbutiſchen Perſonen gantz gemein ſeyn, deswegen er es auch *aſthma ſcorbuticum* heiſſet. Uber dieſe angeführte Arten des aſthmatis giebt es auch noch andere. Denn dieſe Kranckheit iſt von einander unterſchieden, in Anſehung ihrer Währung. Zuweilen iſt das aſthma *tranſitorium*, es kommt jählings, vergehet aber auch bald wieder. Zu andrer Zeit aber *Chronicum*, ſo daß ſich die Patienten einen und den andern Monath, ja ein oder mehr Jahre, nach Befinden der Urſachen, damit ſchleppen. Ferner iſt der kurtze Athen darinnen von einander unterſchieden, daß einige Arten am Tage, andre aber des Nachts den Patienten überfallen. Manche Leute haben den Tag über, oder wenn ſie wachen, gar keinen Anſtoß, ſondern können gantz gut Athem holen, ſobald ſie aber zu ſchlaffen anfangen, werden ſie unverſehens aufgeweckt, weil ſie ſonſt erſticken müſten, und dieſes begegnet ihnen in einer Nacht wol 20. 30 und mehr mal. Es iſt ein gefährlicher Zuſtand, die armen Leute ſind offt überaus ſchläffrig, wenn ſie ſich aber niederlegen,

und kaum eingeſchlaffen ſind, ſo vergehet ihnen nach und nach der Athem, bis ſie endlich dadurch erweckt werden und auffahren, wenn ſie nun wachen, ſo iſt wohl ein kurtzer Athem, auch wohl faſt Orthopnœa da, allein ſelbige vergehet bald wieder. Andere überfället dieſe Kranckheit nur wenn ſie wachen, wenn z. E. das Aſthma von Mutter-Beſchwerungen und Nierenweh entſtehet. Ja man findet auch ein *aſthma periodicum*, das ſich zu ſeiner gewiſſen Zeit einſtellet. Denn diejenige, ſo ſuppreſſione einer gewiſſen Excretion laboriren oder deren Magen mit Unreinigkeiten angefüllet iſt, werden, wenn die Excretion vor ſich gehē ſolte, oder zur andern gewiſſen Zeit kurtzen Athem bekommen. Alſo ſind einige, die ein paar Wochen guten Appetit haben, binnen ſolcher Zeit eſſen und trincken ſie, was ſie wollen, überladen und verderben ſich alſo, daß, wenn wieder neue Unreinigkeiten geſammlet worden, das aſthma ſpasmodicum wieder angehet. Die Urſachen eines kurtzen Athems ſind mancherley, maſſen dazu nicht nur pleuritis, paraphrenitis, pleuropneumonia, peripneumonia, vomica, Lungen-Geſchwüre, Bruſt-Geſchwüre, Bruſt-Waſſerſucht, Miltz-Beſchwehrung, Mutter-Beſchwerung, Nieren-Weh, Magen-Beſchwerungen ꝛc. Geiegenheit geben: ſondern es kann auch dieſe Kranckheit entſtehen von der Hals-Bräune, dabey die Glottis ſehr leiden muß und alſo den kurtzen Athen verurſachet. Zuweilen findet ſich ein zäher Schleim, welcher die Lungen-Bläßgen dergeſtalt zuſammen leimet, daß ſie ſich bey dem Athenholen nicht ſattſam aus einander geben können. Zu anderer Zeit iſt die Lunge voller Sand und Staub, wie beſonders die Steinmetzen erfahren müſſen, welche nebſt der Luft den Staub und Erde mit einſchöpfen, und ſich ſolchergeſtalt endlich ein aſthma zuziehen. Nicht weniger kan arſenicaliſche Lufft, und andere dergleichen ſcharffe und etzende Theilgen kurtzen Athen verurſachen, maſſen ſie nicht nur die Lungen anfreſſen, ſondern ihnen auch ſpaſmos erwecken, daß ſie ſich nachmahls nicht mehr gehöriger maſſen ausdehnen können. Oftermahls ſetzen ſich Gewächſe in denen Lungen-Adern an, welche den Umlauff des Bluts verhindern und kurtzen Athem machen. Bey einigen haben die Lungen ihre natürliche Kraft und Stärcke nicht mehr, dahero ſie die unreinen Feuchtigkeiten nicht austreiben können, und alſo bald ein aſthma ſiccum, bald ein humidum verurſachen, nach dem Unterſcheid der Unreinigkeiten, ſo ſich darinne aufhalten. Wenn die Lungen an die Pleura gewachſen, wird denfalls der Athem kurtz. Welches gleicher weiſe geſchiehet, wenn die Bruſt-Mäußlein entweder entzündet, oder gelähmet, oder von einem ſpaſmo eingenommen worden, da klagen denn die Patienten, es ſey als wenn ihnen die Bruſt mit einem Strick zuſammen gezogen würde. Die Gefahr dieſer Kranckheit betreffend, iſt zu mercken, daß immer eine Art vor der andern leichter und gefährlicher iſt, nach dem Unterſcheid der Urſachen, denn wenn dieſe wegzubringen und zu ändern ſind, kann man ſich auch eine glückliche Cur verſprechen. Entſtehet alſo der kurtze Athem von Entzündung oder Geſchwulſt der Mandeln und des Zäpfgens, kan man ſich leichtliche völlige Geneſung verſprechen, maſſen ja dergleichen Kranckheiten tägl. curiret werden, und wenn dieſes geſchehen, läſſet die Engbrüſtigkeit von ſich ſelbſten nach.

nach. Wenn hingegen die Urſach ſo beſchaffen, daß man ſie nicht wegbringen kan, als wenn ein Bruſt-Geſchwür oder Gewächſe zugegen, da iſt wenig Hoffnung, die vorige Geſundheit zu erlangen. Geſetzt aber, es hat einer das Podagra gehabt, und dieſes ſchlägt ihm hinein, darauf kriegt er ein Aſthma, wenn er davon in 2. 3 Wochen kan curiret werden, ſo iſt es gut und wird der Patient ſeine vorige Geſundheit wieder bekommen. Allein da ſiehet es ſchlimm aus, wenn ſo ein Uebel einreiſſet, denn es entſtehen gemeiniglich hartnäckigte und tödliche Verſtopfungen daraus. Ueberdies muß man in dieſem Falle auf die Heftigkeit der Kranckheit ſehen. Denn geſetzt, es kriegt einer auf ein zurückgeſchlagenes Podagra ein ſo ſtarckes Aſthma, daß er gantz und gar zu keinem Athem kommen kan, da ſiehet es freylich gefährlich aus. Bey der Cur eines Aſthmatis muß ein Medicus allezeit auf die Urſache und die Zeit ſehen. Anders iſt die Cur in, anders auſſer dem Paroxyſmo. In dem Paroxyſmo ſoll er bey verſchleimten Perſonen Achtung haben, ob der Leib offen, iſt dieſes nicht, muß er ihn mit gelinde-laxirenden Artzneyen und Clyſtiren zu öffnen ſuchen, hernach öffnende und reſolvirende Sachen, Succinata und Caſtoreata verordnen. Bey blutreichen Patienten aber öffnet man eine Ader. Auſſer dem Paroxyſmo muß man die Urſachen unterſuchen, und die dawider dienliche Mittel verordnen.

Aſthma convulſivum, ſiehe Aſthma.

Aſthma humidum, ſiehe Aſthma.

Aſthma nocturnum, ſiehe Alp. Tom. I, p. 1327.

Aſthma ſcorbuticum, ſiehe Aſthma.

Aſthma ſiccum, ſiehe Aſthma.

Aſthma ſpasmodicum, ſiehe Aſthma.

Aſthma uterinum, ſiehe Paſſio hyſterica.

Aſti, eine Grafſchaft im Hertzogthum Piemont, in Italien, welche an die Grafſchaft Canaveſe, an das Hertzogthum Montferrat, an die Grafſchaft Vercelli, und an die Landſchaften Cheraſco, Chieri, und Carmagnola grentzet. Ao. 1313. erklärete Kayſer Henricus VII. Hertzog Amadeum V. von Savoyen abermahl zum Vicario des Reichs, und ſchenckete ihm zugleich dieſe Grafſchaft. Die vornehmſten Städte darinnen ſind Aſti, Verua und Villanova, wovon an ſeinem Orte. Einige halten auch die Landſchaft Cheraſco vor ein Stück von dieſer Grafſchaft.

Aſti, oder Aſt, Aſta, lat. Aſta Pompeia, iſt die Haupt-Stadt in vorherſtehender Grafſchaft, gleiches Namens, am Fluſſe Tanaro, alwo ſich der kleine Fluß Borbo mit ihm vereiniget, und an der Gräntze von Montferrat. Sie iſt ſehr wohl beveſtiget, hat ſchöne wohlgebauete Häuſer und iſt ſehr volckreich. Ihre Situation iſt unterm 28. Gr. 48. Min. Long. und 44. Gr. 42. Min. Latit. Vorzeiten ſoll ſie ſehr groſſe Macht gehabt haben, maſſen ſie offtmahls viele Jahre nach einander mit dem Marggraffen von Montferrat und denen Alliirten, mit erwünſchtem Fortgang, Krieg geführet. In dem Spaniſchen Succeßions-Kriege iſt bald

der Hertzog von Savoyen, bald die Frantzoſen Meiſter von dieſer Stadt geweſen, und dieſe letzten eroberten ſie ao. 1703. Als aber ao. 1705. im September die Frantzöſiſche Generalität beliebete, die Stadt Aqui zu verlaſſen, und dem Commendanten daſelbſt dieſe Ordre zu ſchicken, ward in gedachte Ordre aus bloſſem Verſehen, an ſtatt Aqui, Aſti geſetzet, nach welchem Befehl auch der Commendant von Aſti auszog, als dieſes geſchahe, legte der Hertzog von Savoyen ohne Verzug eine ſtarcke Beſatzung hinein, welche zwar die Frantzoſen noch in dieſem Jahre gedachten wiederum auszutreiben, muſten aber vergebens abziehen. Des folgenden Jahres aber rüſteten ſie ſich wieder ſtarck, und belagerten es unter dem Commando des Grafen von Eſtaing von neuen, welches ſie auch den 13. Jul. ſelbigen Jahres, nach 3 wöchentlicher Belagerung eroberten, behielten aber dieſen Ort nicht lange in ihrer Gewalt, ſondern muſten ſich im nächſtfolgenden November, nach dem Entſatz von Turin denen Alliirten, als Kriegs-Gefangene ergeben. Sonſt ſind die daſigen Einwohner von ſonderbarer Leutſeeligkeit und Freundlichkeit, dahero die Italiäner dieſen Vers haben:

Civibus humanis decoratur Aſta fidelis.

Endlich iſt auch ein Biſchof alhier, der unter dem Ertz-Biſchof zu Mayland ſtehet. Es ſind aber dieſe Biſchöfe alſo einander gefolget:

1.	S. Evaſius I.	ao. 265
2.	Paſtor	452
3.	Maioranus	465
4.	S. Secundus	
5.	Paſtor	650
6.	Benenatus	678
7.	Evaſius II.	743
8.	S. Bernulfus	
9.	Eilulfus	812
10.	Roſerius	835
11.	Staurax	862
12.	Carolus	876
13.	Ildoinus	880
14.	Ioſeph	881
15.	Staurax	895
16.	Eilulfus	901
17.	Audax	907
18.	Bruningus	931
19.	Rozo	966
20.	Petrus	992
21.	Otto I.	1003
22.	Alericus	1008
23.	Vbertus	1037
24.	Petrus	1040
25.	Otto II.	
26.	Gilermus	1046
27.	Ingo oder Hugo	1072
28.	Otto	1089
29.	B. Landulfus	1102
30.	Otto	1134
31.	Nazarius	1143
32.	Anſelmus	1148
33.	Guillelmus	1170
34.	Nazarius	1195
35.	Bonifacius	1198

36. Guidottus 1210
37. Iacobus de Portia 1219
38. Vmbertus Catena 1236
39. Bonifacius de Coconate 1243
40. Conradus de Coconate 1260
41. Vbertus 1283
42. Guido ex com. Valperge 1295
43. Arnaldus de Roſeto 1327
44. Baldraccus Malabayla 1348
45. Ioannes Malabayla 1354
46. Franciſcus Moroſius 1375
47. Franciſcus de Placentinis 1381
48. Albertus Guttuarius 1409
49. Bernardus Landrianus 1439
50. Philippus de Rotariis 1446
51. Scipio Damianus 1470
52. Vaſinus Malabayla 1473
53. Petrus Damianus 1476
54. Raphael Cæua 1496
55. Antonius Trivultius 1499
56. Albertus Roboreus 1508
57. Vaſinus Malabayla 1519
58. Ferdinandus Seronus 1525
59. Ambroſius Talentus 1528
60. Auguſtinus Triuultius 1528
61. Scipio Rotarius 1529
62. Bernardinus de Cruce 1548
63. Gaſpar Caprius 1550
64. Dominicus de Ruvere 1568
65. Franciſcus Panigarola 1587
66. Cæſar Bentius 1594
67. Io. Stephanus Agathia 1596
68. Iſidorus Pentorius 1618
69. Octavius Broilus 1624
70. Paulus Vincentius Rotarius 1615
71. M. Antonius Thomatus 1666
72. Innocentius Migliavacca 1693

Vghellus Ital. Sacr. Tom. IV. p. 332. Rothe Memorabil. *Mercure Hiſtorique*. Schau-Platz des Krieges in Italien p. 153. ſqq.

Aſti, (*Michael de*) alſo von ſeiner Vater-Stadt in Ligurien genannt, trat zu Genova in den Dominicaner-Orden, wurde Theologiæ Magiſter, und erſchien auf dem unter Pio IV, ao. 1562 gehaltenen letztern Tridentiniſchen Synodo als Prior ſeines Convents. *Fontana* gedencket deſſen in Theatro, und *Rovetta* ad a. 1547 eignet ihm Commentaria in libros de cœlo et mundo et in librum de cauſis zu. *Echardi* Scriptor. O. P. T. II. p. 182.

Aſtigi, ſiehe Ecya.

Aſtigis, ſiehe Ecya.

Aſtingi, ein altes Gothiſches Volck, ſo zwiſchen der Donau und Griechenland, an der Grentze Daciens wohnen.

Aſtingus, ſiehe Attingus.

S. Aſtion, ſiehe S. Epictetus.

Aſtipulari, ſiehe adſtipulari. Tom. I. p. 582.

Aſtipulator, ſiehe Adſtipulator. Tom. I. p. 582.

Ἀστὴρ oder Ἀστερίσκος, ein Stern, iſt in der Griechiſchen Kirche ein Inſtrument, welches zwey kreutzweiß über einander gelegten güldenen Blechlein beſtehet, und 4 Füſſe hat. Der Gebrauch davon iſt dieſer, daß ſie ſelbiges über das Brod, ſo ſie in der heil. Communion gebrauchen, ſetzen, damit die Decke, ſo darüber geleget wird, das Brod nicht berühre. Chryſoſtomus ſoll der Erfinder davon ſeyn. *Goar* ad Eucholog. p. 116. *du Freſne* Gloſſar. Gr. p. 146. *Heinecii* Abbildung der Griechiſchen Kirche III. §. §. 16.

Aſtis, oder Actis, (*Iacobus de*) von Modena, war erſt Auditor S. Rotæ, wurde hernach den 14. Jun. ao. 1335 Biſchof zu Brescia. Er ſtarb den 29ten Oct. ao. 1344. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 553.

Aſtis, (*Nicolaus de*) aus Forlimpopoli, wurde a. 1440 den 10. Oct. von Eugenio IV. zum Biſchof zu Macerata erwehlet, alwo zeit ſeiner Biſchöfflichen Adminiſtration ein Arm des daſigen Stadt-Patrons S. Iuliani gefunden worden, welcher noch heutiges Tages nebſt der einen Hand allda gezeiget wird, und ſollen beyde Stücke noch als eines lebendigen Menſchen Hand und Arm ausſehen. Er ſtarb a. 1460, und liegt in der Dom-Kirche zu Recanati begraben, woſelbſt ihm die Geſellſchaft zu St. Lucia a. 1470 ein ſchönes epitaphium aufrichten laſſen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 739.

Aſtites glanduloſi, ſiehe Aſſiſtentes.

Aſtix, ſiehe Ecya.

Aſt-Löcher, ſo werden diejenigen kleinen Löcher in Schleyer, Leinwand, Neſſeltuch, Cattun, und dergleichen genennet, welche bey Webung ſolcher Tücher wegen des geriſſenen oder knotigten Fadens entſtanden ſeyn.

Aſtochadas Arabum, ſiehe Stoechas.

Aſtoe, (*Io.*) ſiehe Ashton.

Aſtolfius (*Io. Felix*) hat zu Anfang des 17. Sec. gelebet und officina iſtorica, auch Cento avenimenti geſchrieben. *Hendreich*.

Aſtomos, ἄστομος, heiſſet derjenige, ſo keinen Mund hat, man hat vor dieſem geglaubet, daß es ein gewiſſes Volck in Indien um den Urſprung des Fluſſes gäbe, welches am gantzen Leibe haarigt wäre, und in Indien in Wolle von Blättern eingekleidet würde, keinen Mund hätte, ſondern nur von der Luft und Geruch lebte, wie ſolches aus dem *Plinio* VII. 2. *Menens* Aurei Veller. I. 10. in Th. Chym. Vol. V. p. 302. anführet. Andere ſetzen dieſes Volck in Africa. Doch haben *Olearius* und andere, ſo Reiſe-Beſchreibungen geſchrieben, dieſe Unwahrheit entdecket. Es mag aber wohl dieſe Fabel daher kommen, daß eine Nation am Fluſſe Senega, welcher ein Arm des Nil-Fluſſes iſt, gefunden wird, die es für eine Schande achten, ihr Geſicht, ſo ſie ſtets bedeckt halten, ſehen zu laſſen. *Baudrand. Vinc le Blanc*. Part. II.

Aſton, ein Fluß im Königreich Jamama, im glückſeeligen Arabien, welcher unterwärts Baſſora in den daſigen Golfo fället.

Aſton, (*Ioannes*) ſiehe Ashton.

Aſton, (*Nicolaus de*) ein Profeſſor Theologiæ und Cantzler der Univerſität Oxford, lebte um das Jahr 1363, und legte ſich anfangs auf die Philoſophie, erklärete nachgehends Petri Lombardi ſententias, und ſchrieb: Quæſtiones ſuper magiſtrum ſententiarum: Lecturas ordinarias &c. *Wood* Athenæ Oxon.

Aſton, (*Robertus*) ein Bettler-Mönch, hat Expoſitiones Bibliorum geſchrieben, die noch nicht gedruckt ſind. *Hendreich*.

Aſtoreus, (*Antonius*) der 26. Biſchof zu Lettere, aus Napoli, ſaß vom 7. Nov. a. 1565 bis a. 1567. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 275.

Aſtorga, vor dieſen Aſturica Auguſta, von einer Colonie, ſo Kayſer Aug. dahin geſchicket, angebauet u. alſo benennet. *Ptol.* Es war auch vor Alters ein Conuentus Iuridicus alhier. *Plinius III, 3. Gruterus* Inſcr. p. 110. *Cellar*. Not. Orb. Ant. II. 1. §. 54. Jetzund iſt es eine veſte aber ſchlecht bewohnte Stadt in dem Spaniſ. Königreich Leon an dem Fluß Tuerto in einer Ebene gelegen. Sie führet den Titul einer Marggrafſchaft, den ſie ao. 1465. von Henrico IV. Könige von Caſtilien und Leon, erlanget. Der erſte Marggraf war Aluarus Perez Oſorio, welcher ſein Geſchlecht mit Eleonora Euriquez, des Admirantens von Caſtilien, Friderici Euriquez, Tochter, fortgepflantzet. Als aber ſeine männliche Nachkommen an. 1659 mit Alpharo Perez Oſorio IX. ausgeſtorben, ſo folgte demſelben ſeiner älteſten Schweſter Conſtantiæ Sohn, Antonius Sanchez Petro d' Avila y Oſorio, Vice-Ré von Neapel, und als auch dieſer ao. 1689 ohne Leibes-Erben ſtarb, bekam deſſen Schweſter Anna, die an Louys Manuel de Guzman y Zuniga, Marggrafen von Villamanrique und Ayamonte vermählet war, und nach derſelben ihr Sohn, Don Melchior de Guzman, der Gouverneur und Capitain-General von Gallicien, auch Königl. Staats-Miniſtre geweſen, und ao. 1710 den 15. Apr. geſtorben iſt, dieſe Marggrafſchaft, welche durch des Melchiors Tochter, Annam, eine Gemahlin des ao. 1725 den 3. Jan. verſtorbenen 9 Grafens von Altamira, Antonii de Moſcoſo-Oſorio, wieder an das Haus Oſorio gekommen iſt. Dieſe Stadt Aſtorga hat ein Biſthum unter den Ertz-Biſchof zu Compoſtella gehörig. ao. 447 iſt daſelbſt ein Synodus gehalten worden. Sommers Tab. Gen. T. 2. Lairitzens Palm-Wald I. 2. §. 50.

Aſtorgiis, oder Aſtoriis, (*Serenus de*) der 30. Biſchof zu Ravello aus Padua, war erſt Canonicus Regularis im Lateran und Procurator Generalis, worauf er den 10. Jul. ao. 1528 von Clemente VIII. zu obigem Biſthum erhoben wurde, welches er aber eine kurtze Zeit verwaltet, indem er bald hernach geſtorben. *Pennottus* Hiſt. tripart. III. 18. p. 631. *Vghellus* Ital. Sacr. T. I. p. 1191.

Aſtorius, (*Io. Antonius*) ein gelehrter Italiäner zu Ende des 17. und Anfang des 18. Sec. ſchrieb Diſſertationes de Diis Cabiris: de Deo Brotonte und de monumento Alemanis, wovon die beyden letztern in *Salengre* Theſaur. Antiqu. Rom. T. II. befindlich.

Aſtoſobas, ſiehe Aſtaſobas.

Aſtrabath, eine Stadt, ſiehe Aſterabath.

Aſtrabes, ἀστράβης, was gar nicht gedrehet, oder gewunden wird, bey dem *Hippocrate* heiſſet es ungedrehet, ungewunden, 2 de artic. t. 19. und in Mochlic. VII. 5.

Aſtrabicon, ἀστράβικον, iſt eben das, was Carmen Bucolicum iſt, u. hat ſeinen Namen von desjenigen Seſſels Geſtalt, auf welchem die, welche dergleichen Carmen abſingen wollten, herzu getragen wurden. *Meurſii* Miſcellanea Laconica.

Aſtrabiſter iſt ein Geometriſches Inſtrument, die Höhen und Tieffen damit zu meſſen. Man findet dergleichen Inſtrument in denen Büchern, die von der Geometria practica handeln, beſchrieben.

Aſtracan, oder Aſtrakan, auch Aſtrachan, Nagaja, lat. Aſtracanum, iſt eine Provintz in der Rußiſchen Tartarey auf der Inſul Dolgoi, welche zwiſchen den beyden Strömen Wolga und Jaick, bis an das Caſpiſche Meer ihren Umfang hat. Gegen Oſten grentzet ſie an die Calmuckiſchen Tartarn, gegen Süden an die Circaßiſchen Tartarn, gegen Weſten an Roſdori Donski, und gegen Norden an das Hertzogthum Bolgar. Vor Alters iſt ſie ein beſonders Königreich derer Tartarn geweſen. ao. 1554 aber hat der Czaar, nachdem er 2 Jahr vorhero das Königreich Caſan eingenommen, auch dieſe Provintz unter ſeine Botmäßigkeit gebracht, läßt aber ſowol Caſan als Aſtracan durch einen Vice-Re regieren. Dieſes Land iſt überaus warm, maſſen im Sept. und Oct. ſolche heiſſe Tage ſind, als in Teutſchland in heiſſen Sommer; doch aber iſt der Winter, wiewol er über 2 Monat nicht dauret, auch ſehr kalt, ſo, daß ſowol die Wolga als andere Flüſſe, wiewol wider einiger Scribenten Meinung, dermaſſen zuwintern, daß groſſe Laſten auf Schlitten darüber können geſchaffet werden. Jetzterwehnte Wolga iſt über die Maſſe mit Fiſchen und Krebſen angefüllet, dieſe letzten aber werden weder von den Ruſſen noch Tartarn gegeſſen. Wegen derer vielen hierum liegenden ſchilffichten und büſchichten Eyländern gibt es auch viel Feder-Wild, als: wilde Gänſe, u. groſſe rothe Enten, welche die Einwohner durch abgerichtete Falcken zu fangen pflegen. Die wilden Schweine, deren auch ein Ueberfluß iſt, verkauffen die Tartarn, weil ſie ſelbige nach ihrem Geſetz nicht eſſen dürffen, denen Ruſſen um ein geringes Geld. Die Garten-Früchte ſind überaus köſtlich, ſowol in gantz Perſien, als abſonderlich alda, nemlich Aepfel, Quitten, Wallnüſſe, groſſe Melonen, faſt wie Kürbſe geſtalt, ingleichen ſehr groſſe und ſüſſe Wein-Trauben, welche ſie aber nicht lange vom Anfang des 17. Seculi erſt erbauet haben, indem die Perſiſchen Kaufleute die erſten Wein-Reben ao. 1610 dahin gebracht, welche ein alter Mönch in einem vor der Stadt gelegenen Cloſter gepflantzet, weil man aber geſehen, daß dieſe edle Frucht ſehr wohl gerathen, iſt an. 1613 auf Befehl des Czaars von gedachtem Mönch ein rechter Weinberg angeleget, und von Jahren zu Jahren erweitert worden, hat ſich auch nunmehro da gemehret, daß viele Nahrung darmit getrieben wird. Sonſt iſt die Inſul, wie auch das veſte Land zur Rechten über dem Fluſſe ſehr ſandigt, zur Lincken gegen Oſten gibt es gute Vieh-Weide, aber dieſſeit der Wolga gegen Weſten iſt eine groſſe ebene und dürre Heyde, welche nach dem ſchwartzen Meer zu, ohngefehr 70 und gegen Süden am Caſpiſchen Meere hin 80 Teutſche Meilen ſich erſtrecket, doch hat die Wüſten ſchöne Saltz-Gruben, deren vornehmſte 3 ſind, als Moza Koffski, 10 Werſte, oder Rußiſche Meilen, Kainkowa 15 und Gwoſtoffski, 30. von der Stadt Aſtracan, desgleichen ſind auch alda ſolche Pfützen, oder ſtehen-

de Seen, welche Saltz-Adern haben, in welchen die Sole herauf steiget, und wird hernach durch die Sonnen-Hitze zubereitet, daß es oben auf dem Wasser wie Crystallen und Eiß-Schollen eines Fingers dicke schwimmet, und giebt einen lieblichen Violen-Geruch von sich, man mag auch darvon nehmen als man will, so setzet sich doch immer mehr darauf, dahero es auch niemanden verwehret ist darvon zu holen, nur muß er dem Czaar etwas weniges darvon geben, nemlich von einer Pude (so 40 Pfund hält) ein halben Schilling, oder 3 Pfen. Die Russen haben grosse Nahrung davon, massen sie an den Wolga-Strand grosse Hauffen zusammen schütten, und verhandeln und verführens durch gantz Rußland. *Olearii* Pers. Reise-Beschr. IV, 10. *Strauf.* Reise-Beschr.

Astracan, oder Astrachan, ist die Haupt-Stadt in der nur gedachten Provintz, nahe an dem Haupt-Strom der Wolga, und lieget unterm 83. Gr. 45 Min. long. und 46 Gr. 22 Min. latit. Sie ist sehr groß, wohl bevestiget, und hat wegen der vielen Thürme und Kirch-Spitzen ein schönes Ansehen; doch aber sind die Häuser meistens nur von Holtz. Ihren Namen soll sie von ihrem Erbauer u. ersten Besitzer, welcher Astra-Chan geheissen, bekommen haben. An. 1554 den 1. Aug. nahm sie der Czaar Johann Basilowitz mit stürmender Hand ein, jagte die darinnen befindlichen Tartarn heraus und besetzte sie mit Russen, führete auch eine starcke Mauer darum, legte eine mächtige Garnison hinein und ward mit vielen Bevestigungs-Wercken wohl versehen, massen sich alda 500 Metallene Stücke, darunter etliche gantze und halbe Cartaunen, befanden. Haussen vor der Stadt ward den eingebohrnen Tartarn, welche Theils in Nagaischen, Theils in Crimmischen bestehen, ein offener Platz zu ihrer Wohnung eingeräumet, welcher aber nachmahls, auf Urlaub des Czaars, mit Pallisaden umschlossen ward, damit sie nur wider einigen Anfall gesichert wären. Nach diesem ist die Stadt sehr oft mit Krieg angefallen worden, als an. 1566 überfiel sie Sultan Selim II. mit einer Armee von 25000 Pferden und 30000 Janitscharen, zu denen noch 80000 Pferde stiessen; so aber meistens ruiniret wurden, richteten aber doch nichts aus. An. 1574 ward sie abermahl von 70000 Mann Türcken und Tartern belagert, welche aber gleichfalls nach 6 monatlicher Belagerung von denen Russen in die Flucht gejaget wurden. An. 1661 eroberten sie zwar die Crimmischen Tartern, musten sie aber im folgenden Jahr wiederum verlassen. Hierauf ward an. 1669 sowol die Stadt als auch das Schloß noch besser, denn vorhin, mit einem starcken mit Steinen ausgemauerten Wall, stärckerer Garnison, und mehrern Fortifications-Wercken versehen, muste sich aber dennoch an. 1670 am 23. Jun. dem rebellischen Cosacken Stencko Radzin durch Verrätherey übergeben, welcher die vornehmsten Herren, Officiers und Einwohner niedermachte, wovon in David Butlers Relation ein mehreres. Doch bekam sie an. 1671 der Czaar wiederum in seine Gewalt, welcher sie auch noch bis dato besitzet. Weil nun diese Stadt gleich auf der Grentze von Europa und Asia lieget, so wird darinnen mit allerhand Waaren von allen Orten grosser Handel getrieben, und befinden sich darinnen sowol Russen, als auch Persianer, Indianer, Americaner, welche Christen sind, Nagaische und Crimmische Tartern, so aber alle durch ihren Verkehr dem Czaar nur allein an Zoll über 12000 Rubel, oder 24000 Thlr. einbringen. *Olearii* Pers. Reise-Beschreibung IV, 10.

Astracanum, siehe Astracan.

Astrachan, siehe Astracan.

Astrachia, siehe Ostergow.

Astrăa, eine Stadt an der Grentze von Albanien in Griechenland, nicht weit vom Ursprunge des Flusses Astræus.

Astræa war, wie einige melden, des Jovis und der Themidos Tochter, doch nennen auch andere ihren Vater Astræum, und die Mutter Hemeram, *Scholiastes Arati* apud Gyraldum Syntagm. I. p. 29. oder, wie noch andere wollen, so soll gedachter Astræus sie mit der Aurora gezeuget haben. *Aratus* apud Hyginum Astron. Poet. II. 25. Sie lebte in dem Seculo Aureo, und weil sie die Menschen in dem Fleisse und Billigkeit unterrichtete, so bekam sie auch dahero den Namen Iustitia; So lange sie unter denen Menschen wohnete, hörete man weder etwas von Kriege, noch auch, daß sich jemand der Schiffarth bedienete, sondern man wendete vielmehr die Zeit auf den Ackerbau, und andere nützliche Verrichtungen, womit die Menschen ihr Leben hinzubringen suchten. Allein da diese tugendhaften nach und nach abstarben, und die Nachkommen derselben sich denen Lastern, und insonderheit dem Geitz übergaben, so verließ sie wiederum die Erde, und flohe gen Himmel, woselbst sie an dem Thier-Creyse das himmlische Zeichen der Virginis, oder Jungfrau, wie unter dem Titul Virgo mit mehrern zu sehen, vorstellet. *Hyginus* l. c. *Eratosthenes* Catast. 9. *Hesiodi* Theog. *Ovidius* metam. I, 149. *Seneca* in Octavia Act. II. 398. seq. *Catullus* de Nupt. Pel. et Thet. Ausser gedachten Namen der Justitiæ heist sie auch Erigone, wovon an seinem Orte nachgesehen werden kan. Es soll aber ihre Historie vorstellen, daß die Gerechtigkeit bey vielen Menschen nicht mehr anzutreffen, und von ihnen gewichen sey. Sie ist eine Jungfer; daher auch die Verehrer derselben eben so rein und unschuldig im richten seyn sollen, als wie sie, und weder durch Geld noch Geschencke sich bestechen lassen. *Omeis* Mythol. in Astræa. Man hat ferner bemercket, daß ein gerechter Mann sich weder von seinem Vater noch Mutter von der Gerechtigkeit soll abbringen lassen, gleichwie auch Astræa ihre Eltern verlassen haben soll, als sie sich wider die Götter auffsätzig bezeiget hätten; imgleichen soll durch ihre Geburth, da sie von dem Astræo und der Aurora ans Licht gebracht worden, vorgestellet werden, daß die Gerechtigkeit von GOttes Gnade und einem reinen Gemüthe ihren Ursprung habe. Sie stehet in dem Thier-Creyse unter dem Bilde der Jungfrau neben der Wage, wo die Sonne Tag und Nacht gleich machet, welches anzeigen soll, daß die Gerechtigkeit zuförderst einem jeden das Seinige zutheile. *Ricciardus* apud Masen. Spec. Ver. occ. XXXIII, 36.

Astræa, eine von den Töchtern des Minois, die er mit der Pasiphäe gezeuget. *Diodorus Siculus IV*, 62.

Astræus, ein Fluß in Macedonien in Griechenland, welcher an der Grentze von Albanien, an der Stadt Astræa entspringet, und in den Golfo di Salonichi fället.

Astræus, Crii und der Eurybiæ Sohn, vermählte sich mit Aurora, mit welcher er die vier bekanten Winde, den Argesten, Zephyrum, Boream und Notum zeugete. *Hesiodus* Theog. 376. Es hat *Clericus* ad Hesiodum l. c. hiebey erinnert, daß diese Fabel vielleicht daher entstanden, weil es schiene, als ob die Winde von oben, und gleichsam von den Sternen herab kämen. Uebrigens soll er mit der Aurora ausser gedachten Winden, auch die Sterne gezeuget haben, *Apollodorus* I. 2. 4. imgleichen ein Vater der Astrææ gewesen seyn. *Aratus* apud Muncker ad Præfat. Hygini. *Servius* ad Virgilium Æn. I. 136. machet ihn zu einen von denen Titanibus, welche mit denen Göttern Krieg geführet, wobey er sich auf den Hesiodum beruffet. Doch gedencket auch *Hyginus* in præfatione dieses Astræi, daß er einer von denen Gigantibus oder Söhnen des Tartari und der Terræ gewesen sey.

Astræus, einer von den Gigantibus, oder Riesen, siehe Astræus des Crii Sohn.

Astræus, einer von denen Titanen, siehe Astræus, des Crii Sohn.

Astragale, der Reiff, oder Verstäbung an einem Stück, siehe Verstäbung.

Astragale de Ceinture, siehe Verstäbung beym Mittel-Gurt.

Astragale de Lumiere, siehe Verstäbung am Boden-Stück.

Astragale de Volée, siehe Verstäbung beym Halsbande.

Astragali Leporum, Hasen-Sprung, sind kleine Knöchlein in denen hinter-Füssen derer Hasen, und werden wider den Schlag und Schwerenoth gerühmet.

Astragali Porcorum, Schweine-Sprung, sind kleine Knöchlein in denen hinter-Füssen derer Schweine, sie werden in der Medicin wider die Bein-Brüche gelobet.

Astragalus, Talus, Astrius, Os baliſtæ, Quatrio, Griechisch ἀστράγαλος, ἄστριος, τέτριος. Teutsch der Lauff, der Sprung. Ist der erste, vornehmste und gröste Knochen von der Fuß-Wurtzel, deren sieben sind und den Fuß zu bewegen dienen. Dieser endiget sich in unterschiedene Umkreise, oder Ecken, ist oben mit dem grösten Knochen eingelenckt und vereiniget, und lieget zwischen dem Schien- und Fersen-Beine, *Galenus* de Usu Partium III. 6. und de off. VIII, 22. Deutlicher zu geben: ist es ein Knochen der gleichsam eine irregulaire viereckigte, oder würflichte Figur hat, und zur Bewegung des Fusses und Schiene-Beines dienet. Zu oberst wird er durch eine Wechsels-Weise geschehene Zusammenfügung, so Ginglymus genennet wird, mit dem Schiene-Beine vereiniget, auf beyden Seiten aber von den Knöcheln umfasset, und durch starcke Bänder an dieselben bevestiget; vorne leget er sein rundes Köpfgen in die Höhle des Schiff-förmigen Beines, welches das dritte Bein des Fusses ist; unten raget er zum Theil etwas hervor, zum Theil wird er, vermittelst seiner tieffen Höhle und knorplichten Bänder an das Fersen-Bein bevestiget. *Barthol.* libell. 4. An. 21. Das Wort Astragalus soll von ἀστραγαλίζω, talis ludo, mit Würffeln spielen, herkommen.

Astragalus, Astragulus Monspessulanus, *J. B. Pit. Tournef.* Talus, Glandula, Griechisch Ἀστράγαλος. Frantzösisch Astragale. Teutsch Wirbelkraut, Christianwurtz, Knollenkraut, Erdmören. Ist ein Gewächs, welches kleine Stengel treibet, die kaum der Hand hoch sind, einzeln, hohl, röthlicht, auf beyden Seiten mit einem Hauffen gantz kleiner kurtzer spitziger und rauher Blätter besetzt, die etwas bitter schmecken, und eines gegen das andere über, oder Paarweise an dem Stengel sitzen, an dessen Ende vorne nur ein eintziges Blättlein alleine stehet. Die Spitzen sind mit einem Hauffen Blumen besetzt, die wie die an denen Schoten und Bohnen sehen, purpurfarbig, oder weiß sind, und gantz dichte bey einander stehen. Wenn sie verblühet und abgefallen, so folgen kleine, runde und länglichte Schoten, die sind röthlicht, und stecken voller kleiner Saamen, wie kleine Nieren gestaltet. Seine Wurtzel ist anderthalben Schuh lang, und wenigstens Fingers dicke, hart und holtzig, mit einer dicken braunen Rinde überzogen, inwendig weiß, und vom Geschmack süsse. Oben theilet sie sich in drey oder vier Finger lange Köpffgen und Absätze, welche sehen, als ob es die Wurtzeln von etlichen Pflantzen wären wenn man nicht tieffer in die Erde gräbet. Dieses Gewächse wächst an den Wegen, wird aber auch um der Blume willen im Garten gezogen. Es führet viel Oehl, aber nicht so viel Saltz. Die Wurtzeln und Saamen haben eine zusammenziehende und anhaltende Kraft. Die Wurtzel mit Wein getruncken, stillet den Durchlauff, treibet den Harn, und heilet, mit rothem Wein getruncken, die rothe Ruhr. Mit Wein gesotten und im Munde gehalten, säubert sie das Zahn-Fleisch. In die Nase gethan, stillet sie das Nasen-Bluten. Die dürre Wurtzel gepülvert und in alte Wunden und Schäden gestreuet, erhält dieselbigen rein und trocken. Das Wirbelkraut aus Canada hat eine grünlich-gelbe Blume, die wie eine Aehre auf der Spitze derer Stengel stehet, im übrigen denen andern gleich ist.

Astragalus, siehe auch Hedisarum.

Astragalus wird von dem Vitruvio ein kleines Glied in denen Seulen-Ordnungen genennet, welches nach einem halben Cirkel ausgebogen ist. Es bekommet dieses Glied anderthalb bis 3 Minuten zu seiner Höhe, wenn nemlich der Model einer Seule in 30 Minuten eingetheilet wird, und die Ausladung dessen ist meistentheils der gleich darunter liegenden Platten oder Plättlein gleich; der Radius, womit der halbe Cirkel an denen Enden desselbigen beschrieben wird, bekömmt die Hälfte von der Höhe desselbigen. Dieses Glied wird von denen Werck-Leuten ein Stäblein, von Goldmann ein Reiffen, von denen Frantzosen l' Astragale baguette, imgleichen Chapelet, und von denen Italiänern il Pontino genennet. Wie man es zubereiten und schneiden soll, lehret *Desgodetz* in seinen Edifices antiques de Rome hin und wieder, wie auch *Daviler* in seinem Cours d'architecture P. VII. Weilen man in der Artillerie die Auszierungen eines Stücks aus Architectonischen Gliedern zusammen setzet, und unter andern auch besonders derer Stäblein sich dazu bedienet, so bekommen diese deswegen gewisse Namen.

Astragalus Arvensis Thal. siehe Apios Trag.

Astragon, ein Castell vor dem in Carien in dem Stratonicensischen Gebiete. *Livius* XXXIII. 18.

Astrakan, siehe Astracan.

Astral-Geist. Nach einiger Meynung ist dieses

der dritte Theil des Menschen. Es soll der Mensch aus dem Leibe, der Seele und dem Astral-Geiste bestehen. Dieser letztere wäre sowohl ein Cörper, doch weit dünner als der Leib. Er käme von den Gestirnen her; mit dem Leibe habe er die Empfindung, Grösse und andere Eigenschaften, mit der Seelen aber die Gedancken und Begierden gemein. Er wäre nicht wie die Seele unsterblich, sondern er vergienge. Dieser Meynung sind Paracelsus, Helmontius, Jacob Böhme, Valentin Weichel, Willisius, Webster und andere beygefallen. Walch in Lexico philos. p. 130. Wir werden unter denen Titeln: Mensch, Geist und Thier mehrere und bessere Gelegenheit hiervon zu reden nehmen.

Astrampsychus, ein alter Griechischer Auctor, der de asinorum curatione, imgleichen ὀνεροκριτικὸν, welches letzte Meursius a. 1630 herausgegeben, geschrieben.

Astrantia, auf deutsch Astrantz, Sanickel-Weiblein, ist ein Gewächs, davon man zwey Arten hat, eine grosse und eine kleine. Die erste wird genennet Astrantia maior. *Mor.* Astrantia nigra *Gesn.* Hort. Osteritium magnum *Trag.* Imperatoria nigra *Tab.* Veratrum nigrum, *Dioscor. Dod.* Astrantia major, corona floris purpurascente, *Pit. Tournef.* Helleborus niger Saniculæ folio maior *C. B.* Sanicula fœmina adulterina *Trag.* Sanicula fœmina quibusdam, aliis Helleborus niger *I. B.* Dieses treibet solche Blätter, die wie an dem Sanickel sehen, ein wenig rauh anzufühlen sind, und an langen Stielen hangen. Darzwischen erheben sich zwey oder drey Stengel, mit einigen Blättern besetzet, die haben auf ihren Spitzen gantze Büschel weisser und etwas röthlicher Blumen, darunter Cronen von Blättern zu befinden. Diese Blumen oder Blüthen bestehen ins gemein eine iede aus fünf Blättern, welche meistentheils nach der Mitte eingebogen sind, und auf dem Kelche stehen, daraus hernach die Frucht wird, die aus zwey länglichten und häutichten Beuteln bestehet, welche voller Falten und Streiffe, auch am Rande kraus sind, und jedwede ein länglichtes und schmales Saamen-Korn beschliessen. Die Wurtzeln sind zasericht, schwartz, und hangen alle an einem Kopfe. Dieses Gewächs wächset im Gebüsch. Die andere wird genennet Astrantia minor, *Mor. Vmb. Pit. Tournef.* Helleborus minimus, Alpinus astrantia flore, *Bocc.* Helleborus niger Saniculæ folio minor *C. B.* Diese ist von der ersten in nichts unterschieden, als daß sie kleiner ist. Sie wächst an bergichten Orten, z. E. auf den Alpen und Pyrenäischen Gebürgen. Beyde führen viel Saltz, aber nicht gar viel Oehl. Ihre Wurtzeln purgiren, gleich der schwartzen Nieswurtzel. Das Wort Astrantia soll vom Griechischen ἀστὴρ, Aster, ein Stern, herkommen, dieweil die Spitzen an denen Stengeln sehen, als ob sie gestirnet wären.

Astrantia, siehe auch Imperatoria.

Astrantz, siehe Astrantia.

Astrap, ἀστραπὴ, der Blitz. *Galenus* zehlet ihn unter die äusserlichen vorhergehenden Ursachen der schweren Noth, de pu. epil. 2.

Astrate, eine Insel im Arabischen Meer-Busen, an der Seite, wo die Troglodyter ihr Land hatten. *Ptolomæus.*

Astratea wurde die Diana genennet, weil die Amazonen, als sie in die Gegend der Stadt Pyrrhichi in Laconia gekommen, alwo sie eine Capelle hatte, wieder umgekehret waren, und den Krieg aufgehaben hatten. *Pausanias* Lacon. 25. Gedachte Capelle soll von denen Amazonen selbst ihr zu Ehren errichtet worden seyn, und ist übrigens der Name Astratea vom α privativo und στρατὸς, exercitus, zusammen gesetzet.

Astrathiter ist ein Zuname des Usiæ, welcher sich unter denen Helden des Davids mit befand. *I Chron.* XII. 44.

Astrentium, siehe Ostrutium, imgleichen Imperatoria.

Astreus, seine Mutter war aus Palæstina, deren Namen aber, imgleichen, wer der Vater dieses Astrei gewesen, man nirgends aufgezeichnet findet, und ist es wahrscheinlich, daß er, was bey den Griechen ἄπατωρ heisset, oder nach unserer Art zu reden, ein Hur-Kind gewesen. Er schluge sich zu dem Hauffen des Phinei, welcher den Perseum auf seinem Bey-Lager, so er mit der Andromeda hielt, unvermuthet anfiel, die aber insgesamt bey Erblickung der Medusä Kopfs in Steine verwandelt wurden. *Ovidius* Metam. VI, 144. sq.

Astringa, siehe Ostergow.

Astringens, ein stopfend, zusammenziehend Mittel, siehe Adstringens Tom. I. p. 582.

Astringere, iren, verknüpfen, verbinden, verpflichten, verknüpfen, anziehen, astrictus, verknüpft, verbunden, verpflichtet.

Astrius, siehe Astragalus.

Astrobles, ἀστροβλὴς, ἀστρόβλητος, ist so viel als ἀποπληκτικὸς, sideratus, apoplecticus, einer der vom Schlag gerühret worden.

Astrobolismus, ἀστροβολισμὸς, heisset soviel als Sphacelus, davon an seinem Orte.

Astrodicticum ist ein Astronomisch Instrument, vermittelst dessen man, wenn es auf die Himmels-Kugel appliciret wird, die Sterne gar leicht kennen lernen kan. Der Erfinder dieses Instruments ist Erhard Weigel, und zwar hat zu dessen Erfindung ihn das Begehren des Hertzogs Wilhelm zu Weymar veranlasset: denn als dieser curieuxe Herr die Sterne nach einer leichten Methode kennen zu lernen Verlangen trug, so stellete bald hernach Weigelius ein Instrument auf dem globo dar; wodurch besagter Hertzog alle Sterne innerhalb 14 Tagen zu seinen sonderbaren Vergnügen gar leicht von sich selbsten hat mögen kennen lernen. Der Erfinder hat dergleichen Instrument auf zweyerley Art verfertiget, deren eines er simplex, das andere compositum nennet. Und zwar so bestund das Astrodicticum simplex, oder wie er es nennet, Sternweiser, aus einem Quadranten von Meßing, der an dem äussern Meridiano der Himmels-Kugel vermittelst einer Hülse beweglich angemacht, und mit Regeln, worauf Dioptern vorhanden, versehen wurde, an dessen Enden perpendicular-Stelle angeordnet waren, um selbige bey dem Gebrauch auf den verlangten Stern zu richten; wie solches der Erfinder in einem besondern Tractat so wohl zu verfertigen, als auch zu dem Gebrauch anzuwenden lehret. Das Astrodicticum compositum, oder nach des Weigelii teutscher Benennung, Stern-Schrancken, bestund aus einer Combination vieler Abse-

Absehen oder Dioptern, dessen Structur hauptsächlich in einem richtigen Parallelismo derer Absehen mit dem Haupt-Absehen gegründet ist, fast so wie man die Parallel-Liniale verfertiget, damit wenn der Docens das Haupt-Absehen auf den Stern, welchen er denen observatoribus zeigen will, richtet, die andern Absehen gleichfalls auf denselben Stern gerichtet sind, so daß 200 observatores dadurch einerley Stern auf einmahl erblicken können. Beyde ietzt beschriebene Instrumente des Weigelii hat Prof. Doppelmayer in der dritten Eröffnung der mathematischen Werckschule des *Bions* 8 deutlich beschrieben und deren Gebrauch gezeiget.

Astrodicticum compositum, siehe Astrodicticum.

Astrodicticum simplex, siehe Astrodicticum.

Astrognosia ist eine Kunst die Sterne kennen zu lernen. Dieses geschiehet vermittelst vielerley Instrumenten und auf verschiedenen Arten. Erstlich bedienet man sich hierbey derer Himmels-Kugeln, darauf die Sterne nach ihrer Länge und Breite richtig angezeichnet, richtet dieselbigen gewöhnlicher massen auf die Pol-Höhe und die Zeit der Observation, da man alsdenn die Sterne, so über den Horizont sind, gar wohl erkennen kan. Damit dieses noch desto füglicher geschehen könne, so bedienet man sich daneben derer Himmels-Charten, welche die Stern-Bilder und ihre Figuren grösser und deutlicher als auf dem Globo darstellen. Unter diesen gebrauchen sich die Astronomi meistentheils des Joh. Bayers seiner, die in dessen Vranometria befindlich sind, massen er alle Sterne durch die Buchstaben theils des Griechischen, theils des Lateinischen Alphabets von einander in jedem Gestirne unterscheidet. Es sind zwar die Charten des *Hevelii* in firmamento Sobiesciano viel vortrefflicher, indem sie die Oerter derer Sterne viel accurater, auch mehrere Gestirne vorstellen; jedoch eben dadurch, weil die Sterne durch die Buchstaben nicht von einander distinguiret sind, so können die Astronomi bey Allegation derer Sterne sich derselbigen nicht wohl bedienen. Dieser beyden ihre Himmels-Charten übertrifft an Accuratesse und Schönheit Joh. Flamsteeds Atlas cœlestis, so mit einer Vorrede in Englischer Sprache a. 1729 fol. maj. zu Londen herausgekommen und 28 Tabellen enthält. Vor Anfänger hat *Ægidius* Strauch, weyland Professor Mathem. zu Wittenberg, von der Astrognosie ein besonders Büchlein geschrieben und darinnen die Stern-Bilder nach ihren Figuren gantz fein vorgestellet. Ob nun schon die Himmels-Globi zur Känntniß derer Sterne gar vieles beytragen, so hat man doch aus der Erfahrung befunden, daß, weil die Stern-Bilder in dem Himmel in einer concaven, hier aber auf einer convexen Kugel-Rundung repräsentiret werden, und man demnach alle Figuren dort umgewandt sich concipiren muß, oft eine Unrichtigkeit dabey vorgehe; deswegen sind einige auf die Gedancken gerathen, andere Instrumente zu erdencken, durch deren Hülfe man leichter als durch die globos könnte kennen lernen. Der erste, so sich darüber gemacht, ist Wilhelm Schickhard, weyland Prof. Math. in Tübingen, welcher schon a. 1623 ein Instrument erfunden, welches aus zweyen conis bestunde, auf deren innern Flächen die Gestirne nach ihrer Ordnung verzeichnet waren, vermittelst dessen man zu leichterer Käntniß derer Sterne gelangen könte, und hat solches Astroscopium genennet. Es ist dieses Instrument von Lucas Schickhard, dessen Bruder, zum Gebrauch bequemer; von Joh. Jacob Zimmermann aber in vielen Stücken verbesserter verfertiget und beschrieben worden; wovon aber ein mehreres unter dem Titul Astroscopium nachzusehen. Die Sterne noch leichter und zwar vor sich kennen zu lernen, ist wohl kein Instrument bequemer als das Astrodicticum des Weigelii; denn wenn man dieses Instrument auf den gewöhnlicher massen gerichteten globum appliciret, und denselbigen vermittelst der Magnet-Nadel nach den plagis fest gestellet, so darf man nur das eine Ende des Instruments auf den verlangten Stern, so auf dem globo verzeichnet, setzen, so wird man durch die Dioptern an der andern Seite des Instruments den gesuchten Stern am Himmel erblicken. Es hat gedachter Weigelius noch ein ander Instrument, welches er Astrodicticum compositum nennet, verfertiget, vermittelst dessen ein Docens 200 Observatoribus zugleich einerley Stern zeigen kan; wovon aber ein mehreres unter dem Titul Astrodicticum instrumentum nachzulesen. Diejenigen, welche die Astronomie treiben wollen, müssen nothwendig sich auch bemühen die Sterne kennen zu lernen, indem ihnen diese Känntniß in vielen Stücken sehr nöthig, z. E. wenn man bey einer Observation aus denen Höhen derer Sternen die Zeit der Uhr corrigiren soll; wenn man die occultationes derer Fix-Sterne vom Mond observiren will, wenn man die neuen und veränderlichen Sternen von denen beständigen unterscheiden will, und was dergleichen mehr ist.

Astroites, lapis stellaris, auch Asteria und Asterias, Frantzösisch Pierre etoilee, deutsch Stern-Stein, Sieg-Stein genannt. Ist ein dicht und platter dunckler Stein, unterschiedener Gestalt und Grösse, von Farbe weiß, oder aschfarben, grau oder braun. Ihrer viele rechnen diesen Stein unter die Edelsteine, dieweil man ihn in Ringe zu versetzen pfleget. Es giebt deren viererley Sorten. Die erste und der rechte ist wie mit einem Hauffen Sternlein übersäet, welche löchericht und von der Natur dermassen künstlich drein gegraben sind, als ob sie der geschickteste Künstler mit gantzem Fleiß darein gebracht hätte. Der andre stellet Rosen und andre Figuren vor. Durch den dritten lauffen quer hindurch breite löcherichte oder schwammichte Streiffen, diese gehen Schlangenweise, wie die Ströme. Er wird deswegen Astroites undulatus genennet. Der vierte ist der schlechteste, und sind mehr unter einander verwirrte Flecken als Sterne darauf zu sehen. Diese Steine werden in der Grafschaft Tyrol, wie auch in Gothland, in Ober-Sachsen und andern Orten mehr gefunden; bisweilen sind sie so groß, als ein Maß-Kopf. Wenn man sie aus Curiosität mit Wein-Eßig oder sonst mit etwas sauren benetzet, so bewegen sie sich; denn weil sie gantz voll kleiner Löchlein und alcalisch sind, so dringen die Spitzlein dieser sauren Dinge hinein und durch sie hindurch, und erschüttern sie. Diesen Stern-Steinen wird allerley Kraft und Tugend zugeschrieben, als daß sie wider die Pest und andere ansteckende Seuchen helfen, die Würmer vertrei-

treiben und tödten, das Geblüthe reinigen und den Schlag verhüten sollen. Allein es ist nichts mehr darinnen zu suchen, als daß sie die Säure im Leibe dämpfen, und den Durchlauff und Blutstürtzungen, wie andere alcalische Dinge auch zu thun pflegen, stillen können. Die Dosis ist von vierzehen Gran bis auf einen Scrupel. Man schreibet ihm auch zu, daß, wer ihn bey sich trage, seinen Feind obsiege, dahero er auch Sieg-Stein genennet wird. Imgleichen werden Küglein daraus bereitet, und zu Paternostern genommen, *Rul.* in Lex. Das Wort Astroites, oder Asteria, kömmt von ἀστὴρ, stella, ein Stern, weil dieser Stein voller Sternlein ist.

Astroites Plinii, siehe Oculus Cati.

Astroites vndulatus, siehe Astroites.

Astrojus hat ein Armamentarium Augustinianum adversus Hæreticos verfertiget. *Kœnig.*

Astrolabium ist ein Astronomisches Instrument, welches auf der Fläche eines ieden grossen Circuls der Himmels-Kugel, als z. E. des Horizonts, Æquatoris, Mittags-Circul, die vornehmsten und nöthigsten Circul derer Sphären per projectionem darstellet, wie sie uns erscheinen würden, wenn unser Auge in der Axe eines solchen grossen Circuls, als in der Axe, die durch das Zenith gehet, in der Axe derer Welt-Polen, in der Axe, welche die beyden Puncte, so der Æquator in dem Horizont bemercket, durchsticht, sich befünde, und so hoch über der Kugel erhaben wäre, daß es die gantze Helfte derselben könnte übersehen, und sie dem Auge als eine Circul-Fläche aussähe. Man bedienet sich dieses Instruments nicht allein die Höhen derer Sterne über dem Horizont damit zu erforschen, sondern man kan auch alle phænomena der ersten Bewegung dadurch erklären, die man sonst vermittelst des globi cœlestis und sphærarum armillarium denen Anfängern begreiflich macht. Z. E. man zeiget auf demselben, wie aus dem gegebenen Orte der Sonnen in der Ecliptic, dieser ihre Declination zu bestimmen und der Parallel-Circul zu designiren, den die Sonne den vorgegebenen Tag über beschreibet; imgleichen wie man die ascensiones rectas et obliquas, differentias ascensionales, amplitudines ortivas et occiduas derer Sterne untersuchen; wie man dadurch bey Tage mit Bey-Hülfe der Sonnen, und des Nachts mit Zuziehung der Sterne die Zeit finden soll, und was dergleichen problemata primi motus noch mehr sind. In Ansehung des Gebrauchs theilet man die Astrolabia in universalia und particularia ein; und zwar wird Astrolabium universale dasjenige genennet, so auf alle Pol-Höhen gerichtet ist, und an allen Orten des Erdbodens kann gebraucht werden; hingegen Astrolabium particulare heisset, welches nur auf eine gewisse Pol-Höhe gerichtet ist, u. folglich nur von denenjenigen zum Gebrauch kan angewendet werden, welche unter einerley latitudine geographica wohnen. Von der ersten Art, nemlich den universalen, hat man bisher sonderlich dreyerley derselben sich bedienet. Das erste ist das Astrolabium universale des *Gemmæ Frisii*, eines Doctoris Medicinæ und berühmten Mathematici zu Löwen, welches das Auge in den Polum des Meridiani und Coluri solstitiorum zugleich, oder in den Punct des wahren Auf- und Untergangs setzet, und die Projection auf das planum coluri solstitiorum, das man mit dem Meridiano als ein einiges planum, wie sich solches täglich wegen des motus diurni zweymal zu ereignen pfleget, consideriret, verrichtet. Es beschreibet derselbe dieses sein inventum in einem besondern Tractat, so mit seiner und des Petri Apiani Cosmographia zu Antwerpen an. 1584 in 4. heraus gekommen, und zeiget darinnen dessen Gebrauch und Nutzen sehr weitläufftig. Man kann dieses Instruments des Frisii sich noch gar wohl bedienen; jedoch ist dieser Fehler dabey, daß sowol die Meridiani als Paralleli gegen die Mitten zu, viel genauer als gegen den äussern Theil des Plani zusammen kommen, wodurch verhindert wird, daß man die Grade um die Mitten des Instruments nicht sowol als gegen dessen Extremität bemercken kann. Das andere Astrolabium universale ist von *Joh. de Rojas*, einem Spanier, erfunden und in einem besondern Wercke an. 1550 beschrieben worden. Es hat dasselbige ebenfalls zu seinem Fundamental-Plano, oder plano projectionis den Colurum Solstitiorum, der mit dem Meridiano in einer Fläche stehet, da das Auge wiederum in der Axe dieses Plani, aber nicht, wie in dem vorigen des Frisii, in dem Polo des Coluri, sondern in einer weit grössern, oder, wie man zu reden pfleget, unendlichen Entfernung zu stehen, und alle Puncte des untern Hemisphærii anzuschauen, concipiret wird, also daß die Radii, die von diesen Puncten auf das Auge zu gehen, nicht so wohl unter einander als gegen der Axe, wegen der unendlichen Weite beständig parallel zu lauffen scheinen, und demnach alle solche Perpendicular-Linien mit dem plano dieses Coluri wieder eine besondere Section auf solchen machen, die man sonsten ein Analemma zu benennen pfleget. Jedoch weilen durch diese Projection die Meridiani gegen die äussere Circumferenz, wie auch die paralleli gegen die polos zu, gar zu genau zusammen treffen; so ist dieses Astrolabium um eben der Ursachen willen, wie das vorige, zum Gebrauch etwas unbequem. Nachdem *de la Hire*, der ältere, Königl. Professor Mathematum und Mitglied der Academie der Wissenschaften in Paris, die gedachten Mängel an diesen zweyen Astrolabiis wahrgenommen, so ist er gegen das Ende des vorigen Seculi darauf bedacht gewesen, ein dergleichen Instrument auszusinnen, welches denen Mängeln derer vorigen nicht unterworfen seyn, sondern die Weiten gedachter Cirkel von einander fast in einer Gleichheit darstellen solte, damit sie mit denen Cirkeln auf dem Globo besser mögten überein kommen; welches Vorhaben er auch bald darauf glücklich erreichet, und wird dessen Erfindung, wie auch die andern gedachten Astrolabia universalia nebst den particularen des *Ptolemæi* in des *Bions* Tractat von Astrolabiis, so an. 1702 zu Paris unter dem Titel l'usage des Astrolabes tant universels, que particulieres heraus gekommen, beschrieben; und gedachter Instrumente Construction und Gebrauch sehr deutlich gezeiget. Hieraus hat Prof. *Doppelmayer* in Nürnberg dasjenige genommen, was er in der dritten Eröffnung der Mathematischen Werck-Schule des Bions von der Verfertigung und Gebrauch derer gedachten Astrolabiorum anführet. Noch ein anders Astrolabium universale hat *Jo. Stoflerinus* an. 1510 in einem besondern Wercke beschrieben; wiewol er sich nicht vor den ersten Erfinder davon ausgiebet. Unter denen particularen Astrolabiis kömmt

kömt des *Ptolomæi* seines heutiges Tages absonderlich noch in Consideration. Es hat dasselbige zur Fundamental-Fläche, worauf die gantze Vorstellung der Sphære geschiehet, das Planum des Æquatoris, oder eines jeden andern Cirkels, der mit jenem parallel läuffet, wie z. E. in Ansehung unserer, die wir in dem mitternächtigen Theile der Kugel wohnen, das Planum des Tropici Capricorni dazu angewendet wird. Bey der Projection selbst bildet man sich ein, als stünde das Auge in dem Polo antarctico, so daß der Mittel-Punct des Astrolabii den Pol. arcticum darstelle und verzeichnet alsdenn die vornehmsten Cirkel der Sphäre auf der Fundamental-Fläche, wie sie dem Auge im gedachten Orte erscheinen. Das Instrument selbst bestehet aus 2 Platten, auf deren einer alle Cirkel beschrieben sind, die bey einer jeden Pol-Höhe gegen die Fläche des Tropici Capricorni einerley Verhältniß haben. Z. E. die Stunden-Cirkel, die Cirkel derer geraden Ascensionen Declinationen, Längen und Breiten, imgleichen die Ecliptic; welche Platte deswegen auch bey allen Pol-Höhen kann angewendet werden. Auf der andern Platte trifft man diejenigen Cirkel an, die mit der Pol-Höhe veränderlich sind, Z. E. der Horizont, Vertical und Höhen-Cirkel und so weiter, und welche demnach nur auf eine gewisse Pol-Höhe gerichtet ist. Die Beschreibung dieses schönen Instruments, sowol was die Verfertigung als den Gebrauch anlanget, trifft man in des *Bions* gedachten Tractat, wie auch in *Doppelmayers* angemerckten Wercke ausführlich an. Sonst theilet man auch die Astrolabia in Aequinoctialia u. Polaria ein; und heisset dasjenige Aequinoctiale, wenn man das Auge im Anfange des Widders oder Wage setzet, und die Projection verrichtet; Polare hingegen, wenn man das Auge in einem von denen beyden Polis zu stehen sich einbildet. Wer gründlichere Erkäntniß von denen Astrolabiis und ihrem Gebrauch verlanget, kan des *Dechales* 4 Bücher de Astrolabiis, so in dem 4ten Tomo des Mundi Mathematici sich befinden, ingleichen das dritte Buch der Optic des *Tacquets* p. 179. seqq. Operum Mathem. nachschlagen; und findet man bey dem *Dechales* nicht nur, wie man alle sphärische Triangel ohne Trigonometrische Rechnung durch das Astrolabium universale auflösen kan; sondern es zeiget auch derselbe de navigatione Lib. III. prop. 19. p. 225. Tom. III. Mundi Mathem. wie man die Abweichung des Magnetens von Norden durch Hülffe des Astrolabii finden soll. *Christophorus Clavius* hat auch ein weitläuftiges Buch von dem Astrolabio geschrieben, welches mit unter seinen Operibus Mathem. zu finden, darin er zwar alles sehr tieff demonstriret, aber so verwirret, daß Tacquet nicht glauben kan, daß jemand sich die Mühe gegeben, u. das gantze Buch mit Bedacht durchgelesen. Die Astrolabia haben auch zur See nicht geringen Nutzen, um die Höhen der Sterne dadurch zu observiren, wovon *Fournier* Hydrograph. X. nachzusehen; wiewol man sie heutiges Tages nicht mehr sonderlich brauchet, sondern derer Quadranten sich davor bedienet. Das gemeine See-Astrolabium bestund nur aus einem dicken Cirkel von Meßing, dessen Rand in seine grade und einige geringere Theile eingetheilet war; das Instrument selbst war mit einem beweglichen Linial mit Dioptren und einem Ringe versehen, bey dem man das Astrolabium frey aufhängen konte; wie solches *Metius* Doctrinæ Sphæricorum III, 1. u. *Bion* in der Mathematischen Werck-Schule VII. 2. ausführlich beschreiben. Endlich gebraucht man sich auch des Astrolabii in der Geometria practica, wenn man Weiten und Höhen ausmessen soll, wovon *Mallet* Geom. pract. II. p. 139. seqq. und *Bion* in seiner Mathematischen Werck-Schule IV. 3. 4. weitere Nachricht ertheilen; ja daher ist es kommen, daß man insgemein alle Instrumente, deren man im Felde, die Winckel zu messen, sich bedienet, Astrolabia zu nennen pfleget. Die Astrolabia werden von einigen auch Planisphæria genennet; wiewol dieser Name denenjenigen Astronomischen Instrumenten vielmehr zukommt, welche die Himmels-Kugel mit allen Gestirnen auf der Fläche des Æquatoris oder einen von seinen Parallelis durch projection darstellen; dergleichen *Bion* sowol in dem Tractat de l'usage des globes, als auch in einem besondern Tractätlein, und daraus Prof. *Doppelmayer* in der dritten Eröffnung der Mathematischen Werck-Schule desselbigen, der Kunst-liebenden Welt mitgetheilet.

Astrolabium Æquinoctiale, siehe Astrolabium.

Astrolabium particulare, siehe Astrolabium.

Astrolabium polare, siehe Astrolabium.

Astrolabium vniuersale, siehe Astrolabium.

Astrologia ist eine Kunst, nach welcher man sowol die natürlichen Würckungen des Wetters, und Hervorbringung derer Gewächse aus der Erden, als auch die Handlungen und Zufälle derer Menschen aus dem Einflusse und Zusammenfügung der Gestirne herleiten will, um sowol die Nothwendigkeit der geschehenen Sachen daraus zu beweisen, als zukünftige Dinge vorher zu sehen. Man siehet aus dieser Beschreibung gar wohl, daß dieselbe mit der Astronomia nicht einerley sey. Die Astronomia gehöret unter die Mathematischen Wissenschaften, und betrachtet die Grösse und den Lauff der Sterne. Sie hat ihren richtigen Grund, und herrlichen Nutzen, dahero man ihr die Ungewißheit und Eitelkeit, die der Astrologie eigen ist, gar nicht zuschreiben darff. Wir werden erstl. die Historie dieser Kunst überhaupt betrachten; nachmals einige Beyspiele von Astrolog. Ausführungen erwegen, u. endlich aus denen zusammen genommenen Gründen die Eitelkeit dieser Kunst zu erweisen suchen. Wir wollen noch dieses zum Voraus erinnern, daß wir uns hier, gleichwie auch an andern Orten, insonderheit derer Gedancken Buddei in denen Lehr-Sätzen von der Atheisterey und Aberglauben Cap. 9. §. 4. bedienet haben. Wir schämen uns gar nicht einem Manne von so tieffer Einsicht, und weitläuftiger Gelehrsamkeit zu folgen: Doch wird der Leser gnugsam erkennen, daß ausser der Ordnung auch noch einige Erinnerungen unser eigen seyn werden, daß er also nicht nöthig haben wird, uns des Lasters der Ausschreiberey zu beschuldigen. Was nun die Geschichte dieser Kunst betrifft, so wird deren Erfindung dem Abraham zugeschrieben. Dieses thut *Josephus* Antiqu. Iud. I. 9. da er ihn einen Stern kundigen Mann nennet; ingleichen der Kayser Iulianus und Eupolemus apud *Eusebium* præparat. Euang. II. 17. der ihn vor den Erfinder derselben ausgiebet. Siehe *Buddeum* in Introduct. ad Philos. Ebr. §. 8. p. 18. *Lambecius* Prodromo Hist. Literar. V. §. 3 p. 43. suchet zwar zu behaupten, daß dieses nicht von der Astrologie, sondern von der Astronomie zu verstehen sey; indem diese Wissenschaft so

eitel wäre, daß sie dem Abraham nicht könte zugeschrieben werden: Allein *Buddeus* l.c erwiedert, 1) daß der angeführte Grund noch nicht sattsam erwiesen sey, und 2) so hätte die Astrologie bey denen Alten unter die vornehmsten Theile der Welt-Weisheit gehöret, daß also *Lambecius* nicht nöthig hätte, sich so sehr darüber zu erzürnen, wenn diese Wissenschaft dem Abraham zugeschrieben wird. Das aber ist wol gewiß, daß wenn dieselbe Kunst damahls so beschaffen gewesen, als sie von denen Arabern auf die Christen gebracht worden, so muß man sie für unnütze und abergläubisch halten, weswegen sie denn dem Abraham nicht kann zugeschrieben werden: Wissen wir aber die wahre Beschaffenheit derselben in den ersten Zeiten, so dürfte sich vielleicht auch Abraham, wie schon oben gedacht, ihrer zu schämen nicht nöthig haben. Daß die Weissagungs-Künste schon vor Mosis Zeiten im Schwange gewesen sind, erhellet aus dem allgemeinen Verbothe, Deut. 18, 10. und wollen einige an diesem Orte das Wort מעוננים, von עונה tempus herleiten, da es denn so viel als die Astrologos, oder Tage-Wehler, bedeutet, welchem *Moses Maimonides* in tractatu auodah, Sara, sive de Idololatria ll. beystimmet. Siehe *Buddei* Hist. Eccleſiast. Vet. Testam. Period. II. Sect. 1. §. 36. p. 776. Sonst wird der Anfang dieser Kunst den Chaldäern zugeschrieben. *Vossius* de ortu Idololat ll. 47. *Korthold* de Orig. Philos. Barbaror. p. 8. *M. Sigismund. Schmiderus* de Astrologia Iudiciaria, Philosopho Christiano indigna. Dahero denn auch die Namen Chaldæus, Astrologus, und Nativitäten-Steller vor einerley sind gehalten worden. *Joan. Clericus* in Indice Philologico Stanleji Historiæ Philosophiæ Orientalis subjuncto in voce, *Genethliacus, Menagius* in Obseruat. in Läertium l. 6. Doch kann den Chaldäern die Ehre der Erfindung noch von denen Egyptiern streitig gemacht werden, indem *Cicero* de Diuinat. l. 1. also spricht. *Principio Assyrii, ut ab ultimis auctoritatem repetam; propter planitiem magnitudinemque regionum, quas incolebant, cum cœlum, ex omni parte patens, atque apertum intuerentur, trajectiones, motusque stellarum obseruauerunt: Quibus notatis, quid cuique significaretur, memoriæ prodiderunt. Qua in notione Chaldæi, non ex artis, sed ex gentis vocabulo nominati, diuturna obseruatione siderum, scientiam putantur effecisse, ut prædici possit, quid cuique euenturum, et quo quisque fato natus esset. Eandem artem etiam Ægyptii Longinquitate temporum, innumerabilibus pæne seculis, consecuti putantur.* Und *Herodotus* II. 82. gedencket von den Egyptiern, daß sie erdacht hätten, was vor ein Monat und Tag einem jedem der Götter eigen sey; an welchem Tag einer gebohren; was er vor fata haben, welches Todes er sterben, und wie er geartet seyn werde. Daß aber auch diese Kunst bey denen Chaldäern nicht allzu alt kann gewesen seyn, wenn sie anders so erfunden worden wäre, als es von denen Chaldäern vorgegeben wird, siehet man aus der Rede des Phauorini bey dem *Gellio* Noct. Attic. XIV. 1. indem er wider die angegebene Art und Weise also streitet: *atque vt videmus, et has tantummodo stellas, et ex vna parte terræ obseruari debuisse, quæ tandem finis istius obseruationis fuit, et quæ tempora satis esse visa sunt ad percipiendum, quid præmonstraret, aut cœtus stellarum, aut circuitus, aut transitus? Nam si isto modo cœpta fieri obseruatio est, vt animaduertere-*

tur, quo habitu, quaque forma, quaque positura stellarum aliquis nasceretur, tum deinceps ab ineunte vita fortuna ejus, et mores, et ingenium, et circumstantia rerum, negotiorumque et ad postremum etiam finis vitæ spectaretur, eaque omnia, vt vsu venerant, literis mandarentur, ac postea longis temporibus, cum ipsa illa eodem in loco eodemque habitu forent, eadem cæteris quoque euentura existimarent, qui eodem illo tempore nati fuissent. Si isto, inquit, modo obseruari cœptum est, exque ea obseruatione composita quædam disciplina est, nullo id pacto potest procedere. Dicunt enim quot tandem annis, vel potius quot seculis orbis hic obseruationes perfici quiuerit. Ungeachtet diese Wissenschaft derer Chaldäer sehr ungegründet gewesen, so hat sie doch einen Platz in den Wissenschaften anderer Völcker bekommen. *Stanlei* Hist. Philos. Orient. 1 Sect. II. 16. Es ist diese Kunst von denen Arabern wieder empor gebracht worden, nachdem sich nach der Verwüstung Italiens und Griechenlandes die Künste aus Europa weggewendet hatten. Von denenselben ist sie wieder im 15. und 16. Seculo auf die Christen gebracht worden, da sich denn viele darvon einnehmen lassen, als Cyprianus, Leouitius, Io. Anton Maginus, Dauid Herlicius, und Io. Baptista Morinus, und Hieronymus Cardanus u.a.m. von welchen siehe *Abrege de l'Histoire des sauants anciennes et modernes.* T. II. 1. 2. 3. 4. et 22. und insonderheit was Cardanum anlanget, *Jo. Henr. Behr* dissert. de superstitione Cardani in rebus naturalibus. (Lipsiæ. 1725.) *Morinus* in Astrologia Gallica, propriis principiis et rationibus stabilita, hat diese Wissenschaft aufzurichten, und wider den Gassendum zu vertheidigen gesucht. *Morhof* in Polyhist. III. 1. n. 10. urtheilet zwar also hiervon: *Doctissime omnium et philosophice, quantum tamen res ipsa permittit, de principiis hujus artis est commentatus.* Allein *Buddeus* meinet, er habe nur dieses Lob davon getragen, daß er die Kräfte seines Verstandes auf eine ihm anständige Weise, in Vertheidigung einer desperaten Sache gezeiget habe. *Jo. Heydon*, ein Engelländer, hat den Einfluß derer Gestirne aus Philosophischen, doch meistentheils nichtigen, und Cabbalistischen Gründen beweisen wollen. *Placitus de Titis* hat gleichfalls eine Dissertationem Physico-Mathematicam de Astrologia geschrieben, worinnen er den Einfluß derer Sterne aus dem Licht derselben, u. dessen unterschiedlicher Figur herleiten wollen: *Morhof* aber saget, er habe mehr Subtilität als gründliche Wissenschaft gewiesen. Imgleichen hat auch *Thomas Campanella* VII. libros Astrologorum geschrieben, und zugleich ein Buch de siderali fato vitando angehänget. *Morhof.* Polyhist. Tom. II. Lib. II. Part. I. c. 12. §. 9. Tom. II. Lib. III. c. 1. §. 10. Nach des Carteſii Zeiten haben sich viele gefunden, welche der Astrologia zuwider gewesen sind, indem sich dieselbe mit denen Sätzen des Carteſii nicht zusammen räumen läßt. Doch aber sind auch noch ausser seinen Schülern viele, welche wider dieselbe geschrieben haben. Als *Hieron. Savanorola* adversus Astrologiam diuinatricem; *Jo. Picus Mirandulanus* in libris XII. adversus Astrologos; *Tob. Wagner*; *Frid. Spanheim* in dubiis Euangelicis; *Claudius Salmasius* in Diatribe de Astrol. Antiqua, welcher aber mehr mit grammaticalischen, als Philosophischen Waffen streitet. *Morhof* Polyh. T. II Lib. II. P. I. 11.

n. 9. *Julian. Saresberiensis* II Policratic. 19. *Benedictus Pererius* de Magia obseruatione somniorum, et diuinat. Astrolog. III. p. 210. seq. *Paul. Merula* II. Cosmogr. general. 16. *Gerh. Joan. Vossius* Theol. Gentil. II. 48. und *Petrus Gassendus* VI. Phys. Sect. II. imgleichen *Brown* in Pseudotoxia Epidemica. *Clericus* in Indice Philologico ad Thom. Staleji Hist. Philos. Orient. voce Astrologia; *Bordelon* de l'Astrologie judiciaire; *Buddeus* in dissertat. de Cultura Ingenii in Selectis J. N. et G. pag. 315. In denen neuern Zeiten haben Leonard Christoph Sturm in seiner Bileams-Abfertigung oder Widerlegung der Astronomie, und Joh. Lud. Hennemann in der derselben entgegen gesetzten Verantwortung der Astronomie mit einander über diese Sache gestritten. Unter die neuen Vertheidiger kan auch Morhof in polyhist. II. cc. gerechnet werden. Wer mehr von der Historie dieser Kunst wissen will, der sehe *Claudium Salmasium* de annis climactericis & de antiqua Astrologia. *Gerhard Ioan. Vossium* de scientiis mathematicis. *Ioan. Henr. Bæclerum* in Bibliographia critica 35. Leon. Christ. Sturm de natura et constitutione matheseos p. 384. Reimann in der Einleitung zur historia literaria Vol. IV. p. 256. Was die Ausarbeitung derer Sternen-Deuter anbelanget, so haben einige die Themata derer Städte ausführen wollen. Auf Ersuchen des Varronis hat Lucius Tarquinius Firmanus den Ursprung der Stadt Rom abgezeichnet. *Plutarchus* in Romulo. Ein andres Thema dieser Stadt hat *Vettius Valens* von Antiochia vorgestellet. Zwey andre hiervon hat *Lucas Gauricus* in tractatu primo astrologico ausgeführet, welcher auch die Themata von Bononien, Florentz, Venedig, Padua, und anderer Städte ausgearbeitet hat. Gleichfalls hat sich *Cardanus* unterstanden, das Schicksahl gewisser Städte und Königreiche aus denen Gestirnen vorher zu sagen. *Claudius Salmasius* de annis climactericis p. 533 bemercket auch, daß von denen Griechischen Philosophis viele Themata von denen Städten wären ausgeführet und gesammlet worden. Siehe von dieser Materie Johann Friederich Mayers dissert. utrum fata mundi, regnorum et urbium dependeant ab astris? Andere haben die Schicksale derer Religionen aus denen Sternen lesen wollen. *Ovidius de Verula*, ein untergeschobener Auctor, welcher ungefehr im 11. oder 12. *Seculo* nach Christi Geburth mag gelebet haben, führet den Ursprung der Jüdischen Religion aus des Iouis und Saturni; der Chaldäisch-Persischen aus des Iouis und Martis; der Egyptisch-Griechischen aus des Iouis und der Sonnen; der Römischen aus des Iouis und Mercurii; der Mahometanischen aus des Iouis und des Mondes Zusammenfügung her. Mayers cit. dissert. II. 1. Vor diesem hat schon *Abumasares* dergleichen Grillen geheget, dessen gantze Stelle von dieser Sache *Ioh. Seldenus* de Synedriis Ebræor. II. 7. erzehlet. Eben auf diese Thorheit ist *Petrus Alliaco* gerathen, welcher aber von dem erstern abgehet, und dadurch die Eitelkeit dieser Kunst zu erkennen giebt. Er hält nicht den Mercurium, sondern die Sonne vor den Urheber der Christlichen Religion. Er meinet auch, daß es daher gekommen sey, daß der Sonntag bey denen Christen vor heilig gehalten werde, gleichwie bey denen Jüden deren Religion er dem Saturno zuschreibet, der Sonnabend,

und bey denen Mahometanern, deren Aberglauben er mit dem Abumasare von der Venere herleitet, der Freytag beobachtet wird. Er wird deswegen von dem *Francisco Mothe de la Vayer* Tom. I. operum p. 275 sq. durchgezogen. *Hieron. Cardanus* de Supplemento Almanachi 22. heget eben dergleichen Grillen. Er spricht: das christliche und Jüdische Gesetz sind von GOtt, doch wird das Schicksal derer mit einander streitenden Religionen von denen Dingen, die über uns sind, (von denen Gestirnen) beherrschet. Die Jüdische vom Saturno oder dessen Sternen, oder vielmehr von allen beyden; die Christliche vom Iove und Mercurio, die Mahometanische von der Sonnen und Marte in gleicher Herrschaft, daher sie die Gerechtigkeit in acht nimmt, allein mit grosser Grausamkeit und Gottlosigkeit; die heydnisch-abgöttische von dem Mond und dem Marte. Es wird aber jedes Gesetz, eine jede Religion von ihrem Gegentheile aufgehoben. Jupiter bekrieget den Saturnum mit seinem Ansehen, Mars mit Raison. Mars bestreitet den Iovem und Mercurium, indem er keine Raison annimt, und wider alle Autorität wütet. saturnus und Venus bestreiten den Martem, diese mit ihren wollüstigen Reitzungen, iener mit Betrug. sol und Jupiter thun dem Monden Abbruch durch Autorität, Würde und Wahrheit. Drum ihr Christen hebet eure Häupter auf, wer es fassen kan, der fasse es. An einem andern Orte will er das Ende und den Untergang der Christlichen Religion aus den Sternen vorher sehen, denn da er über textum LX. II. 11. derer Detrabibliorum Ptolemæi Christi Geburths-Thema erkläret hatte, so setzet er hinzu: die Christliche Religion sey ihrer Natur nach ein Gesetze der Frömmigkeit, und sehr gut eingerichtet und geordnet, werde auch kein Ende haben, als bis die Eclipticæ wieder zu ihren vorigen Punct kehreten, alsdenn ein gantz neuer Zustand in der Welt werden würde. *Thom. Campanella* de sensu rerum p. 64. will ebenfalls aus denen Gestirnen muthmassen, daß die Zeit vorhanden sey, in welcher die gantze Welt zu dem wahren Dienst Gottes werde gebracht werden. Es hat auch nicht an denienigen gemangelt, welche sich bemühet haben, das Thema unsers Hn. Jesu Christi auszuarbeiten. *Hieron. Cardanus* ist sonderlich deswegen berühmt. *Scaliger* in Prolegom. ad Manilium sowohl als *Thuanus* LXII. p. 155 haben dessen Erwehnung gethan. Man kan auch dasselbe in seinem commentario in Ptolemæi II. de Astrologia judiciaria 9. §. 59. antreffen. Er hat 20 Jahr damit zurückgehalten, ehe er sich gewagt dasselbe an das Licht zu stellen. Gleichwohl schreibet *Naudæus* in judicio de Cardano, daß er nicht der erste sey, welcher dieses unternommen, sondern der erste wäre Albumasar gewesen, welcher a. 844 gelebet hat, der dieses Thema ausgearbeitet hätte; der ander sey Albertus M. gewesen, der wegen seiner sonderbaren Künste berühmt ist, welcher gemeinet hätte, daß diese Wissenschaft sich auch bis auf das Horoscopium Christi erstrecke. Diesem wäre *Petrus de Alliaco*, Cardinal und Bischof zu Cambray, welcher unter Papst Martino V. im 15. Sec. gestorben ist, gefolget, der gleichfalls in seiner elucitatione astronomicæ concordiæ ein Thema von Christo gesetzet hätte. Hierauf hätte *Tib. Russilianus*, welcher unter Papst Leone X.

gelebet hat, wegen der Urtheile derer Mönche von ihm ein Apologeticum aduersus cucullatos geschrieben, in welchem er das Thema von Christo nach drey unterschiedlichen Figuren vorgestellet hätte. *Bayle* Diction. v. Cardanus. *Georg. Paschius* de inventis nov-antiq. 7. §. 17. p. 587. *I. A. Schmidius* in dissertat. de Themate Christi natalitio. Johann Friedrich Mayer dissertat. I. utrum fata religionum dependeant ab astris? §. 3. Lutheri Geburth und Schicksahle der Kirchen hat man gleichfalls den Sternen zugeschrieben. *Cardanus de geniturâ* II. Ein gleiches hat auch Franciscus Iunctinus gethan, wie *Florim. Raimundus* de origine hæresium 5. erzehlet. Es ist zu verwundern, daß diese Leute in der Ausführung derer geschehenen Sachen sowohl übereinkommen, und alles aus der Zusammenfügung derer Sterne herzuleiten wissen, da sie doch in der Geburths-Stunde Lutheri nicht einerley Meynung sind, und also vielerley Vorstellungen von der Verbindung der Gestirne haben müssen. *Gassendus* Tom I. operum p. 505. hat deswegen dieselben mit allem Rechte verspottet. Siehe hiervon Mayers dissert. I. §. 1. & 2 Wir wollen nunmehr die Kunst an sich selber betrachten, und dabey erwegen, ob sie denn auf so sichern Gründen stehe, als es vorgegeben wird, oder ob sie unter die unnützen Grillen eines wahnwitzigen Gehirnes gehöre? Die Herren Astrologi wollen nicht nur gelehrte, sondern auch tiefsinnige und Geheimnisvolle Gelehrten seyn. Sie reden von ihren Sachen so gewiß, als es gewiß ist, daß die Sterne am Himel stehen, aus deren Zusammenfügung sie die künftigen Dinge so deutlich lesen können, als andre Menschen die aufgezeichneten Geschichte aus denen Büchern lernen. Es ist aber wol eine schlechte Kunst, in welcher man nicht sagen kan, warum die Sachen so sind, und warum es nicht möglich ist, daß sie anders seyn können. Sie mögen sagen, was sie wollen, so läufft endlich doch alles dahinaus, daß sich das gantze Werck auf die Erfahrung gründe, welche von denen Alten auf die Neuern fortgepflantzt sey. *Morhof* II. cc. schreibt sie sogar einer Offenbahrung zu, wenn wir aber den Endzweck der gantzen Kunst betrachten, so finden wir gar keine Gründe, welche das höchste Wesen hätten bewegen sollen, diese Kunst den Menschen zu entdecken. Die Erfahrung, daß Sonn und Mond einen Einfluß in die Kranckheiten habe, vertheidiget noch lange nicht die gantze Kunst. Es kann durch dasselbe nur auf den eintzigen Theil von denen natürlichen Würckungen gedeutet werden, und daher bleibt die gantze Lehre, daß man die Schicksahle derer Menschen aus denen Sternen erfahren könne, annoch unbehauptet. Daß Sonn und Mond eine Veränderung in der Luft, und dahero eine verschiedene Würckung in denen übrigen irdischen Dingen zu wege bringe, kann wohl nicht geleugnet werden, aber daher ist noch lange nicht erwiesen, daß die verschiedenen Stellungen derer Gestirne nach denen Häusern derer Sterndeuter eine besondre Würckung hervorbringen könne. Die innerliche Beschaffenheit eines Gestirnes, und die äusserliche Stellung desselben sind zwey gantz unterschiedene Ursachen. Was der erstern zugeschrieben wird, kann von der letztern mit nichten gesaget werden. Was *Buddeus* de atheismo & superstitione 9. §. 4. p. 646 saget, es geschehen täglich viel Dinge, von denen wir keinen Zweiffel haben, daß sie von diesen oder jenen Ursachen gewürcket werden, ob wir gleich gar nicht, oder doch nur muthmaslich die Art wissen, nach welcher es geschiehet, wollen wir gar nicht behaupten. Ungelehrte können sich damit behelfen, kein gelehrter aber wird einer Ursache die Würckung zuschreiben, wenn er nicht zugleich die Art und Weise, wie eines aus dem andern folget, wisse, indem dieses die eintzige Erkäntniß ist, warum eine Würckung von dieser und nicht von einer andern Ursache herrühre. Wir wollen aber doch wohl hoffen, daß die hocherleuchteten Stern-Deuter sich unter die Zahl derer Gelehrten rechnen werden. Die erste Erfindung dieser Kunst hat schon *Phauorinus* apud Gellium XIV. 1. verdächtig gemacht, dessen Stelle wir oben angeführet haben. Es ist artig zu lesen, wenn ein Stern blos deswegen, weil er von denen Heyden Saturnus genennet worden ist, einen widrigen Einfluß in die menschlichen Geschäfte haben soll. Ich glaube, weñ man ihn Xantippe genennet hätte, so müsten alle die Knäblein, die bey der Regierung dieses Gestirnes gebohren worden, geduldige Socrates werden. Wir sehen nicht, was uns verhindern sollte, die Venerem Iudam Ischarioth zu nennen, und daher ihr statt der verbuhleten Liebe die Liebe zum Gelde zuzuschreiben. Ein Knäblein im Zeichen der Wage gebohren muß billig und gerecht werden. Wir wollen die Figur verändern, und es wird uns leichte fallen, eben diese Ordnung der Sterne in eine Figur von zusammengesetzten Ofen-Gabeln und Besen zu bringen, da wird denn nun wohl der gute Knabe, er mag wollen oder nicht, zu einem Hexen-Meister werden. Wir müssen freylich wol die Astrologie in zwey Theile eintheilen. Das erste betrifft die natürlichen Würckungen, das andre die menschlichen Geschäfte. Was die natürlichen Dinge anbelangt, so kann man noch einen Einfluß derer Planeten zugeben. Die Entfernung derselben streitet nicht wider diesen Satz. *Ridiger* Phys. diuin. II. 3. Sect. 3. §. 26. gibt diese Möglichkeit an, daß die Strahlen derselben unsere Erde berühren könten, er sagt aber, daß dieses nur durch die Zurückprallung, und also nur per accidens geschehe, daher es denn nicht wahrscheinlich wäre, daß diese Strahlen per accidens eine solche grosse Würckung haben könnten, unerachtet er doch dasselbe vor keine Unmöglichkeit hält. Eben dieser erinnert auch in S. V. & F. III. 8. §. 5. daß man daraus die Ungewißheit derer Astrologischen Gründe erkennen könnte, weil sie das Wetter aus der blossen Stellung derer Gestirne vorher sehen wollen, da man doch zugeben müsse, daß der Wind, welcher nicht von der Stellung derer Planeten, sondern von der häuffigen Herab-Schiessung derer Sonnen-Strahlen herkommie, die Kälte verursache. Nichts destoweniger können sich doch die Stern-Deuter hierauf was zu gute thun, indem man ja hieraus erkennet, daß der Einfluß derer Planeten auf unsere Erden nicht unmöglich sey. Doch wir brauchen auch in diesem Stücke ihre Kunst nicht, indem ein Bauer, der die Anmerckungen seiner Groß-Väter und Väter von denen zwölff Christ-Nächten wohl inne hat, mehr weiß, als öffters der gröste Calender-Macher, sich auch des Calenders wohl wegen derer Quatember, nicht aber wegen des Wetters bedienet. Bey dem andern Theile, der die menschlichen Geschäfte angehet, findet man erst rechte Wunder-Dinge. Ein lebloses Geschöpfe soll den freyen Willen eines Menschen einschrencken. Wenn wir das Wesen unserer Seele betrachten, so finden wir, daß dieselbe aus einem gantz andern Zeuge gemacht wor-

worden, als woraus die übrigen cörperlichen Dinge bestehen, und gleichwol sollen die Sterne, die eine gantz andre Natur haben, derselben Ziel und Maas setzen. Der hohe Verstand derer Stern-Deuter leitet alle unsre Thaten von unserer Geburts-Stunde her, und läßt sich im geringsten nicht davon abwendig machen, wenn er gleich nicht gewiß weiß, ob ihm dieselbe richtig angezeiget worden. Er vermuthet, daß man in der Stunde, da man eintzig und allein bedacht gewesen ist, Mutter und Kind zu erhalten, zugleich eine Uhr bey der Hand gehabt habe, um die rechte Zeit zu bemercken, da das Kind an das Licht der Welt getreten ist. Er glaubt gantz willig alles, was man sagt, nur damit er Gelegenheit habe, seine Weisheit an Mann zu bringen. Er bekümmert sich nur um die Geburths-Stunde, gleich als wenn die Zeit der Empfängniß und was vor derselben hergehet, gar nichts zu der Beschaffenheit eines Menschen beytragen könnten, wie solches *Phauorinus* l. c. anmercket. Es sind dieses in der That grosse Leute, bey denen es heist: minima non curat prætor. Ob Darius wider Alexandrum Magnum siegen werde, oder nicht? das wissen sie. Ob einer aber in einem angefangenem Spiel gewinnen oder verspielen werde, das ist vor diese grosse Geister zu geringe. Ihr Fleiß beschäftiget sich auch nur mit denen Menschen, denn daß einer das Thema eines Frosches ausgearbeitet hätte, welches doch auch angehen muß, finden wir nicht. Siehe *Phauorinum* l. c. Wir möchten doch gerne wissen, ob die Sterne niemals wieder auf der Stelle gestanden hätten, wo sie damahls gewesen sind, als Plato gebohren worden ist, und ob nicht zu derselben Zeit gleichfalls ein Kind an das Licht der Welt getreten sey, denn dasselbe müste ja ebenfalls die Schicksahle des Platonis gehabt haben, welches gleichfalls eine Erinneruug des *Phauorini* ist. Wenn es anders wahr ist, daß man aus der Ungewißheit derer Meister auch die Ungewißheit der Kunst selber schliessen müsse, so gereicht dasselbe denen Stern-Deutern zu einem grossen Nachtheil. Wir haben oben betrachtet, daß sie den Ursprung derer Religionen aus dem Gestirne herleiten, und gleichwol sind sie noch nicht über der Zusammenfügung derer Planeten, als dem Grund ihrer gantzen Ausführung, mit einander einig. Es ist freylich eine wunderbare Sache, daß ihrer etliche einerley Sache, und nach einerley Umständen aus gantz unterschiedenen, und sich widersprechenden Gründen herzuführen wissen: man siehet also wohl, daß die Astrologi nicht viel zu ihrer Vertheidigung übrig haben. Doch dieses ist noch ihr Palladium. Sie beruffen sich nemlich auf die Erfahrung, da man denn beobachtet hätte, daß die weisen Reden dieser edlen Zunft auf ein Haar eingetroffen wären. Mancher Alter, dessen Tod man gewiß in das 80. Jahr seines Alters gesetzt hätte, wäre, nachdem er sich etwa ein wenig gegrämet, u. wegen der unfehlbaren Gewißheit seines Todes keine Artzney mehr zu sich nehmen wollen, in eben demselben Jahre zum Behuf der Wahrheit gestorben. Einem andern wäre propheceyet worden, er sollte auf einem gewissen Tag den Hals brechen. Er hätte sich nun zwar auf alle Art und Weise in Acht genommen, weil er aber nunmehro von dem ihm schon gewissen Tode in eine Unruhe gebracht worden, so hätte es sich doch endlich fügen müssen, daß sein zitternder Fuß die Treppe verfehlet hätte; wobey er denn die Weissagung seines neuen Propheten vollkommen erfüllet. Das eintzige hierbey ist nur noch zu bedauren, daß die Welt gar zu ungläubig ist. Schon *Cicero* de Diuinat. II. 99. verwundert sich zu seinen Zeiten, daß sich noch Leute fänden, die denen Chaldäern Glauben zustelleten, da doch der tägliche Ausgang bewiese, daß ihre Kunst falsch wäre. Und noch heutiges Tages mangelt es an solchen Leuten nicht, die immer einem eintzigen eingetroffenen Exempel zehen andre, worinnen gefehlet worden, entgegen setzen. *Io. Picus Mirandulanus* will die Zutreffung eines Exempels dem Zufall zuschreiben, II. contra Astrologiam 2. *Theophrastus Paracelsus*, dessen Worte *Georg. Paschius* in inuentis nov-antiquis 7. p. 595 anführet, und *Bayle* in Lex. voce Ruggeri schreiben so gar dasselbe einem Bündniß mit dem Teufel zu. Daß ein Mensch, welcher der Astrologie ergeben ist, sich zugleich auf die andern so genannten geheimen Wissenschaften befleißige, wollen wir nicht in Abrede seyn. Daß man sich aber sogleich auf den Teufel berufe, da noch andere mögliche Ursachen können angegeben werden, halten wir nicht vor nöthig. Betrachten wir die Endzwecke dieser Wissenschaft, so ist es erstlich eine sehr unnöthige Neugierigkeit, das jenige, was vorhergegangē, u. nunmehro unsere Umstände nicht mehr rühret, nach seiner Nothwendigkeit aus den Sternen erkennen zu lernen. Das zukünftige zu wissen, insonderheit in Dingen, die unvermeidlich sind, verbietet die Vernunft, indem Furcht und Gram allemahl die gewissen Begleiter einer solchen gefährlichen Vorhersehung zu nennen. *Lucanus* II. 14. spricht gantz wohl:

sit cæca futuri
mens hominum fati, liceat sperare timenti.

Phauorinus l. c. erinnert auch, es werde dadurch der Unterschied zwischen denen Göttern und Menschen aufgehoben. Die Heil. Schrift *Deut.* XVIII. 10. verbiethet auch dergleichen Unternehmungen ausdrücklich, und wir halten es in solchen Fällen mit dem Catone beym *Lucano* IX. 481.

Sortilegis egeant dubii, semperque futuris
Casibus ancipites. Me non oracula certum,
Sed mors certa facit.

Der Ursprung dieser Kunst kann endlich noch wohl dieser gewesen seyn. Man bildete sich ein, es wäre alles um der Erden willen geschaffen, und müste also nothwendig ein Stern einen Einfluß auf dieselbige haben; welches aber aus der Astronomie sonnenklar widerleget wird, indem die Existence derer Jupiters-Trabanten fast dieses allein widerlegen. Man bemerckte den Einfluß der Sonne und des Mondes in die Erde. Der Nutzen derer Gestirne in der Erdbeschreibung, Seefarth, und Zeitrechnung schiene zu geringe zu seyn. Daß dieselben einen sonderbaren Endzweck, welcher denen Menschen nichts angienge, vor sich hätten, wollte sich die hochmüthige Vorstellung derer Menschen von ihrer Vortrefflichkeit kaum einbilden. Man suchte dahero noch etwas, welches nicht zu finden war, und aus diesem entstande die herrliche Lehre derer Astrologorum. Daß dieselbe mit der Lehre von GOtt nicht recht übereinstimme, und daß man dadurch gantz leichte zu einer Verleugnung des höchsten Wesens könne gebracht werden, daran kehrete sich niemand. Es ist zwar dieses nicht nothwendig mit der Stern-Deuterey verknüpfet, wenn man aber die Vorsicht GOttes ausschliesset, und die Thaten derer Menschen nicht ihrer Freyheit, sondern der Nothwendigkeit des Gestirnes zuschreibet, so bietet ein Irrthum leichte dem andern die Hand, und man

kan dadurch auf die schrecklichste Irr-Wege in der Lehre von GOtt gerathen. Ueber obiges kommt noch hinzu, daß es eine sonderbare geschickte Art war, die Leute ums Geld zu bringen, welches gewiß ein starcker Bewegungs-Grund ist, sich einer solchen geheimen Kunst zu befleißigen. Es wissen auch die Meister derselben ihre Aussprüche so wohl einzukleiden, daß sie allemahl eine Ausflucht zu finden wissen. Nunmehro wollten wir uns gerne wieder mit denselben vertragen, und noch etwas zu ihrem Lobe anführen: allein sie möchten an unserer Aufrichtigkeit zweiffeln. Doch wollen wir ihnen noch dieses zu Gefallen thun, daß wir kein aufrichtiges Urtheil von uns selber anhengen, sondern nur anderer ihre Gedancken anführen wollen. Walch in Lexico philos. p. 132. führet aus *Mr. Henry de Ruviere* Voyage du Tour de la France. Paris 1713. nachfolgendes epitaphium des Nostrodami an. D. M. Ossa Clarissimi Michaelis Nostrodami, Vnius Omnium mortalium Iudicio Digni, Cujus Pæne Diuino Calamo Totius Orbis, Ex Astrorum Influxu Futuri Euentus Conscriberentur. Vixit Annos LXII. Menses VIII. Dies XVII. Obiit Solone MDLXVI. Quietem Posteri Ne Invidete. Er meinet aber zugleich mit obgedachtem Autore, daß das Distichon von *Mr. Iodelle* sich besser auf den Nostrodamum, und vielleicht auch auf alle andere Astrologos schicke:

Nostra damus cum falsa damus: nam fallere nostrum est,
Et cum falsa damus, nil nisi nostra damus.

Von dem Ruggeri, einem berühmten Astrologo zu Zeiten der Catharinæ de Medicis in Franckreich, urtheilet *Bayle* in Lexico v. Ruggeri also: *Il a voit fait l'horoscope de tous les Seigneurs de la cour. Et s'y etoit pris de la maniere qu'il avoit cru, la plus propre a tirer d'eux quelque present.* Endlich soll noch *Phauorinus* apud Gellium l. c. mit nachfolgenden zwey Stellen beschliessen. *Neque eos principes ejus,* (disciplinæ Chaldæorum) *auctoresque esse, quos ipsi ferant: Sed id præstigiarum, atque offuciarum genus commentos esse homines æruscatores, et cibum quæstumque ex mendaciis captantes - - - Atque identidem* (Phauorinus) *commonebat, ut caueremus, ne qua nobis isti Sycophantæ ad faciendam fidem irreperent, quod viderentur quædam interdum vera effutire aut spargere. Non enim comprehensa inquit, neque definita, neque percepta dicunt, sed lubrica, atque ambagiosa conjectatione nitentes, inter falsa atque vera pedetentim quasi per tenebras ingredientes eunt. Et aut multa tentando incidunt repente imprudentes in veritatem, aut ipsorum, qui eos consulunt, multa credulitate ducente, perveniunt callide ad ea, quæ vera sunt, et idcirco videntur in præteritis rebus quam futuris veritatem facilius imitari. Ista tamen omnia, quæ aut temere, aut astute vera dicunt, præcæteris inquit, quæ mentiuntur, pars ea non sit millesima.*

Astrologus, ein Bey-Name des Herculis, den er bekommen, weil er sich auf einen Scheiter-Hauffen setzte, und verbrennen ließ, zu einer Zeit, da er als ein guter Astronomus vorher wuste, daß denselben Tag eine Sonnen-Finsterniß kommen würde. *Festus* VIII. Sein Absehen war die Ehre, indem es ihm zu einem grossen Ansehen gereichen würde, wenn gleich auf seinen Tod die Sonne verfinstert würde, da denn die Menschen glauben würden, daß diese Finsterniß seinetwegen erfolget wäre.

Astromela, ward vor Alters das Mar de Martegues bey der Stadt Ferrieres in Provence in Franckreich, genennet.

Astro-Meteorologia wird die Kunst genennet, aus den Aspecten derer Planeten die Witterung vorher zu verkündigen. Es ist hiervon schon vieles unter dem Titel Aspectus gesagt, und deren Ungrund und Nichtigkeit gezeiget worden; daß es also hier unnöthig wäre, vieles davon anzuführen. Es ist diese Kunst ein Theil der Astrologie; deswegen räumet man ihr nebst dieser keinen Platz weiter unter denen Mathematischen Wissenschaften ein; sondern sie wird als eine unächte Tochter der Astronomie billig daraus verstossen. Und obgleich *Good*, ein Engeländer, in einem grossen Wercke, so er hiervon in fol. an. 1668 heraus gegeben und einen Auszug daraus in lateinischer Sprache vor die Ausländer verfertiget; imgleichen *William Cok*, gleichfalls ein Engeländer, durch seine Meteorologiam denen Wetter-Prophezeyungen wieder aufhelfen wollen; so ist doch alle seine Bemühung vergebens gewesen, indem man gar leicht deren Ungrund hat erkennen können.

Astronomia, die Stern-Wissenschaft, ist eine Wissenschaft von dem grossen Welt-Gebäude, und derer darinnen sich ereignenden Veränderungen, sonderlich was die Bewegung der Sterne anlanget. Daß diese Wissenschaft eine von denen ältesten und schon denen Alt-Vätern vor der Sünd-Fluth bekannt gewesen sey, ist wol kein Zweiffel, indem in der heil. Schrift von Jahren und Feld-Bau gesaget wird, welches beyderseits gnugsam beweiset, daß die ersten Menschen auf die Bewegung derer Gestirne achtung gegeben. Ja, aus denen Umständen der Historie von der Sündfluth ist zu ersehen, wie das Jahr allbereit zur Zeit der Sündfluth nach der Bewegung der Sonne und des Monds eingerichtet gewesen sey; welches ohne unzehlige Menge gehaltener Observationen nicht hat geschehen können. Doch wollen wir eben nicht diejenigen Specialia von der Astronomie derer Patriarchen vor der Sündfluth zu behaupten suchen, welche der Jüdische Geschicht-Schreiber *Flavius Josephus* in Antiq. Iud. l. anführet, da er den Seth vor einen grossen Astronomum ausgeben will, welcher seine gehabten Observationes auf zweyen Säulen, deren eine von Ziegel-Erde, die andre von Stein gewesen, angemercket haben soll, um dadurch, weil derselbige vorher gewust, daß die Welt einmal durch Wasser oder Feuer untergehen soll, der Nach-Welt ein gröseres Licht in der Astronomie anzuzünden. Und ob nun gleich gedachter Josephus versichern will, es wäre noch zu seiner Zeit die steinerne Säule in Syrien zu sehen gewesen; so sind doch viele auf die Gedancken gerathen, daß dieses wol blos von dem Iosepho selbst ertichtet sey, um den Ruhm seines Volcks bey denen Griechen zu erweitern, und dasselbige durch dergleichen herrliche Erfindung in gröser Ansehen zu setzen; wie denn ermeldter Iosephus sowol in andern Sachen, als auch besonders hierinnen sich sehr verdächtig gemacht; wovon D. *Weidler* zwey Disputationes unter dem Titel de suspectis Mathematum speciatim Astronomiæ originibus an. 1727 zu Wittenberg gehalten, worinnen er die Wahrheit dieser Historie des Josephi ziemlich wanckend macht. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist, wie oben gedacht, doch sehr wahrscheinlich, daß sowol die Alt-Väter vor der Sündfluth, als auch die Patriarchen nach derselbigen

gen Astronomische Observationes gehalten, um diese Wissenschaft in bessern Stand zu setzen. Wir wollen uns aber mit Untersuchung dessen nicht aufhalten, sondern vielmehr das Aufnehmen der Astronomie bey denen Heyden untersuchen. Anfangs siehet es darum noch ziemlich ungewiß aus; doch wird unter denenjenigen, welche die Astronomie excoliret, von denen meisten Scribenten am ersten der Neptunus genennet, welcher ein sehr grosser Schiffer gewesen und deswegen auch hernach vor den Gott des Meers gehalten worden. Sein Sohn *Belus* ist der Astronomie sehr ergeben gewesen, und hat dadurch viele Einwohner aus Lybien in Asien gelocket, allwo er auch Collegia von Astronomis angeordnet; wie aus des *Diodori Siculi* Historien zu ersehen, allwo er in dem andern Theile des ersten Buchs also schreibet: *Tradunt Ægyptii, Belum, Neptuni Lybiæque filium, colonos traduxisse in Babyloniam, qui Sacerdotes instituit, qui more Ægyptiorum Astra obseruarunt.* Noch vor dem Belo hat Atlas, ein König in Mauritanien, gelebet, welcher der Astronomie insonderheit sehr erfahren, und am ersten einige Lehr-Sätze von der Sphäre erfunden; daher auch die Fabel enstanden, daß derselbige die gantze Himmels-Machine auf seinen Achseln tragen müste. Zoroaster, ein grosser Philosophus bey den Persern, ist unter denen Alten auch als ein grosser Astronomus berühmt; wie denn die Astronomie bey denen Alten in solchen Würden ist gehalten worden, daß sie fast nur von denen Königen ist tractiret und dahero auch eine Königliche Wissenschaft genennet worden. Denn daß die Könige in Africa und Syrien am ersten diese Wissenschaft erfunden und excoliret, und zwar lange zuvor, ehe sie noch denen Griechen bekannt worden, bezeuget selbst *Plato* in Epinomide, allwo er sagt: *Primus harum rerum spectator Barbarus fuit. Antiquâ enim regio illos adluit, qui propter æstiui temporis serenitatem primi hæc inspexerunt, talis Ægyptus et Syria fuit, vbi stellæ omnes clare cernuntur, quoniam cæli conspectum nec pluviæ intercipiunt, nec nubes: Quoniam vero magis, quam Barbari ab æstiva distamus serenitate, horum siderum ordinem tardius intelleximus.* Ob nun zwar von allen diesen Historien vieles, zumal was die Zeit-Rechnung anlanget, nicht gar zu richtig scheinet; so ist doch dieses gewiß, daß die Astronomie wenige Zeit nach der Sündfluth von denen Orientalischen Völckern sey excoliret worden. Denn wenn wir dem *Porphyrio* Glauben beymessen sollen, so hat *Calisthenes* auf Begehren des Aristotelis an diesen aus Babylon, nachdem sie von Alexandro M. eingenommen worden, mehr als von 2000 Jahren her gehaltene Observationes überschicket; und *Plinius* Hist. Nat. VII. 56. berichtet, daß man bey den Babyloniern Astronomische Observationes von 720 Jahren her, die auf Ziegel-Stein eingegraben gewesen, angetroffen habe. *Achilles Tatius* in Isagog. ad Arati Phænomenon saget ausdrücklich: daß die Egyptier am ersten Himmel und Erden abgemessen, und ihre Observationes auf Säulen eingehauen, damit sie dadurch der Nach-Welt bekannt gemacht würden; wiewol die Chaldäer diesen Ruhm ihnen streitig machen und selbigen vielmehr ihren Belo zueignen. Von denen Egyptiern haben lediglich die Griechen ihre Erkentniß in der Astronomie erlanget. *Laertius* meldet, daß *Thales, Pythagoras, Eudoxus* und viele andere blos um dieser Ursachen willen aus Griechenland in Egypten gereiset, um von denen Priestern desselbigen Landes die vornehmsten Principia der Astronomie zu erlernen; und diese sind auch hernachmals, wenn sie in ihr Vaterland wieder zurück gekommen, wegen ihrer Erfahrung in der Geometrie und Stern-Wissenschaft in sehr grossen Ehren gehalten worden. Pythagoras, der sich 7 Jahr bey denen Priestern in Egypten aufgehalten, hat, anderer schönen Erfindungen in der Geometrie zu geschweigen, das wahre Welt-Systema mit nach Hause aus Egypten gebracht, und zuerst in Griechenland gelehret, daß die Erde und die übrigen Planeten sich um die Sonne, als dem Mittel-Puncte, herum weltzeten, und daß die Bewegung der Sonne und derer Fix-Sterne nur scheinbar sey, und aus der Gyration der Erd-Kugel um ihre Axe entstehe. Ja zu des Pythagoræ und andern Zeiten ist niemand vor einen Philosophum gehalten worden, welcher in denen Mathematischen Wissenschaften zugleich nicht mit erfahren gewesen. Einige Zeit nach dem Pythagora ist die Stern-Wissenschaft bey denen Griechen in Stecken gerathen, indem die Philosophi von denen vorhergehenden sehr degenerirten, und sich nur mit Grillen und unnützen Geschwätze aufhielten, an Fortpflantzung aber dieser herrlichen und hohen Wissenschaft nicht viel gedachten; wiewol doch diese Wissenschaft noch von einigen, aber sehr wenigen, sonderlich in der Pythagorischen Schule, welche viele Jahre in Italien florirte, excoliret wurde. Aus dieser sind hernachmals auch grosse Männer, sonderlich Philolaus und Aristaachus Samius, entstanden, welche sich sehr um die Astronomie verdient gemacht. In Egypten ist die Astronomie auch nicht liegen geblieben, sondern unter denen Königen, denen Ptolemæis, als grossen Patronen dieser Wissenschaft, sehr starck getrieben worden, als welche zu Alexandria eine besondere Astronomische Schule aufgerichtet. Aus dieser sind hernachmals sehr grosse und berühmte Astronomi entsprossen, worunter vor allen andern der Hipparchus zu nennen, welcher, nach Aussage des *Plinii* Hist. Nat. II. 12. *ausus est etiam rem Deo improbam, ad numerare posteris stellas, cælo in hereditatem cunctis relicto.* Dieser hat auf 600 Jahr die Finsternisse an Sonn und Mond vorher verkündiget und 120 Jahr vor Christi Geburth einen Catalogum fixarum verfertiget, wiewol 180 Jahr vorher Tymocharis u. Aristyllus viele hierzu nöthige Observationes angestellet. Auf diese des Hipparchi Observationes hat Ptolemæus, der 140 Jahr nach Christi Geburth zu Alexandria gelebet, seinen Syntaxin majorem, welchen die Araber Almagest nennen, gebauet, und aus denenselbigen die processionem Æquinoctiorum und die Theorien von denen Bewegungen derer Planeten deduciret. Die Cultur der Astronomie ist in Egypten hernachmahls beständig fortgesetzet worden, bis die Araber die Egyptier bekrieget und nach Eroberung Alexandriens vieles, was die Astronomie anlanget, mit sich genommen; wie sie denn hiervon viele Bücher aus der Griechischen in ihre Sprache übersetzen lassen. Nachdem die Araber aus Africa in Spanien übergiengen und mit denen Europäern Handelschaft trieben, so haben sie auch unter diesen die Astronomische Wissenschaft wieder bekannt gemacht, die zuvor in Europa fast gantz erloschen war. Hierdurch, und durch die Exempel derer Caliphen, wurden die Potentaten in Europa aufgemuntert, die Astronomie in grösseres Aufnehmen zu bringen. Kayser Friderici

cus II. ließ um das Jahr Christi an. 1230 den Syntaxin magnam des Ptolemæi aus der Arabischen in die Lateinische Sprache übersetzen, damit die Christen auch in dieser Wissenschaft unterrichtet werden könten. Alphonsus, König in Castilien, wendete Königl. Unkosten zur Verbesserung der Astronomie an, und ließ von allen Orten her, wo nur gelehrte Astronomi anzutreffen waren, dieselben zusammen berufen, welche neue Tabulas astronomicas, die man Alphonsinas nennete, verfertigen musten. Hierauf ist die Astronomie immer auf bessern Fuß gesetzet worden, indem gelehrte Leute allenthalben enstanden, die das Wachsthum der Astronomie mit grösten Eifer beförderten. In dem 15. Seculo that sich Nicolaus Copernicus hervor, welcher das Welt-Systema des Pythagoræ wiederum hervor suchte und in seinen Libris Revolutionum cœlestium auf bessern Fuß setzte; der Landgraf von Hessen, Wilhelmus, selbst stellte mit seinem Mathematico Rotmanno Astronomische Observationes an, und bediente sich darbey viel grösserer Quadranten und Sextanten, als man zuvor dazu angewendet; Henricus Sauilius stiftete zu Oxfurt in Engeland auf der Universität die Astronomische und Geometrische Profeßion; Tycho de Brahe, ein Däne, that es allen vor ihm gewesenen Astronomis sehr weit zuvor, indem er mit einem solchen Vorrath von Astronomischen Instrumenten auf seinem fast Königl. Schlosse zu Uranienburg versehen war, dergleichen sich vor ihm kein Observator hat rühmen können. Von ihm haben wir theoriam & tabulas solis & lunæ, einen Catalogum fixarum, und eine grosse Anzahl derer schönsten Observationen. Aus diesen brachte *Jo. Keplerus* die wahren Gesetze der Bewegung derer Planeten heraus, und bekräftigte hierdurch das von Copernico wieder erneuerte Systema terræ motæ, welches nach ihm das Copernicanische genennet wurde. Es zeigte derselbige aus denen Observationibus des Tychonis, daß die Planeten sich nicht in denen Eccentrischen Cirkeln, wie man vor ihm angenommen, sondern in Elliptischen Bahnen, in deren einem foco die Sonne stehet, bewegten. Nunmehr bekam die Astronomie ein gantz ander Ansehen, und bemüheten sich die Mathematici durch Excolirung der Geometrie, gleichfals die Astronomie in bessern Stand zu setzen. Sonderlich wurden in dem 17. Seculo eine unzehlbare Menge derer neuesten Entdeckungen gemacht. Denn nachdem an. 1600 ein Brillen-Macher zu Middelburg ohngefehr die Verfertigung derer Fern-Gläser erfunden, und dieselbigen in der Welt bekannt gemacht wurden, so haben sich bald einige Astronomi darüber gemacht, selbige in bessern Stand gesetzet und zur Betrachtung des Himmels angewendet. Simon Marius entdeckte an. 1609 am ersten die vier Jupiters-Trabanten, welche auch bald darauf Galilæus Galilæi erblickte, und seine Observationes davon in seinem Nuncio sidereo bekannt machte. Eben dieser Galilæus entdeckte an. 1610 verschiedenes an dem Saturno, wiewol er nicht wuste, was er daraus machen sollte; es zeigte derselbe ferner, daß Venus ab- und zunähme wie der Mond; in dem Mond selbst erblickte er Ungleichheiten, und erwieß, daß Berge in demselben vorhanden. Er observirte die Sonnen-Flecken an. 1612, nachdem sie das Jahr vorher Christophorus Scheinerus entdecket, und deducirte daraus die Bewegung der Sonne um ihre Axe. Hierauf stieg die Astronomie von Tag zu Tage, und legten sich die Astronomi mit grösten Fleiß auf das observiren. Heuelius, ein Bürger-Meister zu Dantzig, schaffte sich die herrlichsten Instrumente an, womit er solche Observationes angestellet, deren accurateße noch bis ietzo durch die meisten Observationes bekräftiget wird. Ricciolus, ein Jesuit zu Bononien, gab seinen Almagestum novum heraus, worinnen er nicht nur die verschiedenen Hypotheses derer berühmteßen Astronomorum weitläuftig erkläret, sondern auch seine eigenen mit dem P. Grimaldi angestellten Observationes anführet. Es würde zu weitläuftig fallen, die vortrefflichen Bemühungen derer berühmtesten Astronomorum in Verbesserung der Astronomie nur in etwas zu erwehnen; ja man würde einige Seiten nur mit blossen Benenungen dergleichen berühmten Männer, z. E. des Gassendi, Horoccii, Bulialdi, &c. anfüllen; weswegen wir uns hier mehr der Kürtze befleißigen müssen. Den höchsten Gipfel ihres Wachsthums erreichte fast die Astronomie, als sowol in Franckreich als in Engeland gewisse Societäten aufgerichtet worden, welchen die Untersuchung Mathematischer und Physicalischer Erfindungen aufgetragen wurde. Denn man erbaute denenselben nicht nur die schönsten und mit kostbarsten Instrumenten versehene Observatoria, sondern man reichte auch ihnen zulänglichen Unterhalt, wodurch geschehen, daß in kurtzer Zeit die herrlichsten Ingenia sich auf diese Wissenschaft adpliciret und dieselbige excoliret haben. Und durch dergleichen Exempel wurden auch andere gelehrte Männer aufgemuntert, zur Beförderung der Astronomie etwas beyzutragen; wie denn das vergangene Seculum fast einen Ueberfluß an dergleichen berühmten Leuten gehabt. Hugenius und Cassinus entdeckten fünf Trabanten um den Saturnum und brachten die wahre Gestalt von dem Ringe so um den Saturnum, heraus, darinnen Galilæus und Hevelius sich sehr geirret und nicht gewust hatten, was sie daraus machen solten, sintemal zur selbigen Zeit die Fern-Gläser noch nicht in dem Stande waren, als man sie zu Hugenii Zeit verfertigte. Cassini brachte die Gesetze der Bewegung von denen Jupiters-Trabanten in Ordnung, verfertigte davon Tabellen, und zeigte, wie man die Finsterniße, welche diese Monde von dem Jupiter fast täglich erlitten, ausrechnen solte. Azout unterstund sich am ersten bey Erscheinung des Cometens an. 1664 und 1665 ephemerides zu machen, und darinnen zu zeigen, an was vor einem Orte des Himmels derselbe jedweden Tag stehen würde. *Cassinus* hat es ihm bey dem Cometen ao. 1680 nachgethan; und *Hallejus* in seiner Cometographia weiter ausgeführet. Endlich entdeckte *Isaacus Newtonus* in seinen Principiis Philosophiæ naturalis die wahren Gesetze der Bewegung derer Planeten aus mechanischen Principiis, und erwieß dasjenige a priori, was Keplerus aus denen observationibus des Tychonis, meistentheils durch Errathen, heraus gebracht. Eben derselbige hat auch gewiesen, daß die Cometen in Parabolische Bahnen sich bewegten, auch den Grund gezeiget, wie man die Oerter eines Cometens am Himmel vorher sagen soll, wenn derselbe schon am Himel erschienen. In Franckreich edirte *de la Hire* neue Tabulas astronomicas, die er Ludovicianas nennete, und welche überaus wohl mit dem Himmel correspondiren. In Engeland observirte Hallejus und Ioannes Flamsteedius, wovon der letztere mit unermüdeten Fleisse durch 30 und mehr Jahre unzehlige ob-

observationes von der Sonne, Monde und denen Planeten mit denen auserlesensten Instrumenten gehalten; *David Gregorius* schrieb das vortrefflichste Werck von der Astronomie, und Ioannes Keill verfertigte Introductionem ad veram Astronomiam vor die Anfänger. In Teutschland machten sich sonderlich Kirchius zu Berlin und der Herr von Wurtzelbauer in Nürnberg sonderlich wol verdient um die Astronomie. Die Königl. Academien derer Wissenschaften zu Paris und Londen schickten in alle Theile der Welt Missionarios aus, um dadurch die Astronomie und Geographie ie mehr und mehr zu perficiren. zu Berlin und Petersburg wurden auch Academien derer Wissenschaften aufgerichtet. Und es leben auch noch viel berühmte Männer, die durch unermüdete Fleiß die Astronomie beständig in grösseres Licht setzen, von welchen aber lieber zu schweigen, als deren Ruhm mit einer ungeschickten Feder zu beschreiben, rathsam ist. Wer weitere Lust in der Historie der Astronomie sich umzusehen hat, wird theils in *Petri Gassendi* Prolegomenis ad vitam Tychonis de Brahe, theils in *Vossii* dritten Buche de artium & scientiarum natura & constitutione; am besten aber in *Cassini* Frantzösischen Tractat vom Ursprung, Fortgang und Aufnehmen der Astronomie, welcher ins Teutsche übersetzet und von *Io. Leon. Rost* seinem Astronomischen Hand-Buche einverleibet worden, sattsame Nachricht antreffen. Die Astronomie handelt, wie schon oben gedacht, meistentheils von denen Bewegungen derer Sterne; Diese können aber auf zweyerley Weyse betrachtet werden, entweder wie sie sich denen Sinnen, oder wie sie sich dem Verstande vorstellen. Es wird dahero auch diese Wissenschaft in zwey Theile eingetheilet, wovon man den ersten sphæricam, den andern theoricam nennet; unter welchen Titeln aber ein mehreres hiervon gedacht wird. Von der Astronomie überhaupt hat unter denen alten *Claudius Ptolemæus* in dem andern Jahr-Hundert nach Christi Geburth, wie schon oben gedacht, ein vollständiges Werck geschrieben, welches von ihm Μεγάλη Σύνταξις, oder Magna Compositio, insgemein aber mit einem aus dem Arabischen herstammenden Namen Almagestum genennet wird. *Georgius Trapezuncius* hat es aus dem Griechischen in das Lateinische übersetzet. Weil es aber etwas schwer zu verstehen ist, so hat *Georgius Purbachius*, weiland Kayserl. Astronomus und Professor Matheseos zu Wien, dasselbige in eine bessere Ordnung bringen und die darinnen vorgetragenen Lehren erleichtern wollen. Allein, da er über derselben Arbeit starb, hat er sie *Jo. Regiomontano*, seinem Jünger, aufgetragen, welcher sie auch rühmlich zu Ende gebracht; und ist solches Werck unter dem Titul: In Ptolemæi magnam Compositionem, quam Almagestum vocant, libri tredecim zu Nürnberg 1550 in fol. gedruckt worden, auch denen sehr zu recommendiren, welche die alte Astronomie zu studiren Lust haben. Es hat zwar *Ptolemæus* in seinem ietzgedachten Almagesto die gemeine Bewegung derer Sterne wohl und richtig erkläret; allein die besondere Bewegung hat er nicht in rechten Stand bringen können, weil er die rechte Beschaffenheit des Welt-Gebäudes nicht gewust; massen derselbe die Erde unbeweglich in den Mittel-Punct der Welt gesetzet, und ihm über dieses die Linie unbekannt gewesen, welche die Planeten um die Sonne beschreiben. Es gehöret also, wie schon gedacht, dieses Werck nur vor solche, welche in der alten Astronomie sich umsehen wollen. Anfängern recommendiret man billig die neuere Astronomie, und dienen hierzu im Anfange *Vinc. Wingii* Astronomia Brittannica, *Nicolai Mercatoris* Institutiones Astronomicæ, worinnen sonderlich der Grund der Rechnung gezeiget wird; imgleichen *Wolffs* Elementa Astronomiæ, welcher sie nach Lehr-Art derer Geometrarum eingerichtet und die Aufgaben mit völlig ausgerechneten Exempeln erläutert hat. Nach diesen kann man sich über das unvergleichliche Astronomische Werck, oder die Elementa Astronomiæ Physicæ & Geometricæ des *Dav. Gregorii* machen, als worinnen das auserlesenste, was von der Astronomie zu wissen nöthig, anzutreffen ist. Es setzet zwar *Wolff* in seinem Mathematischen Lexico, Tit. Astronomia, an diesen Wercke aus, daß es nicht mit Exempeln erläutert wäre; allein wer dieses Buch mit Nutzen lesen will, muß sich zuvor schon etwas in der Astronomie umgesehen haben, da er denn bey denen leichten Aufgaben keiner Exempel mehr nöthig haben wird. Ehe aber einer die Astronomie zu tractiren anfangen will, muß er sich zuvor in der Arithmetic und Geometrie, auch in der höhern von der Ellipsi veste setzen, aus der Mechanic die Theorie von denen Bewegungen verstehen, die Trigonometriam planam & sphæricam und die Doctrinam sphæricorum wohl inne haben, auch in denen Optischen Wissenschaften nicht unerfahren seyn. Die Astronomie giebt allerdings edlen Gemüthern ein grosses Vergnügen, indem sie daraus, sowol die Vollkommenheit GOttes, als auch des menschlichen Verstandes Vortrefflichkeit auf das allerdeutlichste erkennen lernen, wie solches *Derham* in seiner Astro-Theologie sonderlich gewiesen. Der Nutzen dieser Wissenschaft ist nicht gemein, indem von ihr die Geographie und Chronologie herstammen, und hat man ihr heut zu Tage die Verbesserung derer Land-Charten lediglich zu dancken, da man durch Hülffe derer Observationen von denen Finsternissen derer Jupiters-Trabanten die longitudines locorum sehr leichte, accurat und öffterer, als sonsten, bestimmen kann, wie solches hauptsächlich *Cassini* in dem angeführten Tractat von dem Ursprung und Aufnehmen der Astronomie zeiget. Bey denen Schifffarthen ist sonderlich die practische Astronomie fast unentbehrlich, indem ein Steuer-Mann auf der offenbaren See nach einem Ungewitter, sich ohnmöglich anders als hierdurch helffen kann; und obschon ein Steuer-Mann in einem unbekannten Lande Schiffbruch erlitten; ob er schon alle Instrumente, sogar den Compaß, verlohren, deren er sich auf dem Meer fortzukommen bedienet; so verleuret er doch nicht die Hoffnung, sich wieder auf den Weg zu machen, und an den verlangten Ort zu gelangen, wenn er nur auf irgend einem Blech einen Quadranten reissen und in seine Grad abtheilen kann, um damit sodann die Höhe eines Sterns zu nehmen, dessen Declination ihm bekannt ist. Durch diese Stern-Wissenschaft sind die See-Charten in einen viel accuratern Stand gesetzet und dadurch seit einigen Jahren viel 1000 Menschen das Leben erhalten worden; wovon die Reise derer Frantzösischen und andern Missionarien untrügliche Proben ablegen. Ja eben sie hat denen Frantzösischen Missionariis das grosse Reich China eröffnet, worzu vorhin durch die Gesetze des Landes und Staats-Regeln der Eintritt allen Fremden verschlossen gewesen, und hat ihnen darzu gedie-

net, daß sie die Erlaubniß daselbsten erhalten haben, Kirchen zu bauen und die Christliche Religion öffentlich zu treiben. Dahero auch der König in Franckreich anbefohlen, daß die Missionarii, welche das Evangelium zu predigen nach China, ins Königreich Siam und andere Herrschaften in Ost-Indien verreiset, in der Art und Weise wie die Academie die Astronomischen Observationes treibet, unterrichtet werden, und von ihr, was sie auf ihren Reisen auszurichten u. zu bemercken hätten, weitläuftige Memoires mit sich nehmen solten. Es wäre zwar noch viel von dem Nutzen, Annehmlichkeit, Vollkommenheit, und Gewißheit der Astronomie zu erinnern; allein es würde zu weitläufftig fallen: dahero wir lieber den geneigten Leser zu dem obgedachten Tractat des *Cassini*, imgleichen zu der Präfation des *Keills*, welche er seiner Introductioni ad veram Astronomiam prämittiret, verweisen wollen. Sonst wird diese edle Wissenschaft auch Scientia Cosmica, sonderlich von *Jo. Christoph Sturm* in Matheſi Iuvenili; von andern aber auch Vranologia genennet.

Astronomia comparitiva ist eine Wissenschaft von denen Erscheinungen in dem Welt-Gebäude, wie sie dem Auge vorkommen, nachdem es in diesem oder jenem Planeten gesetzt zu seyn concipiret wird. Man bilde sich ein, als stünde unser Auge in dem Mond, oder man stelle sich einen Selenitischen Astronomum vor, so wird ihm der scheinbare Diameter unserer Erden fast viermahl gröſſer erscheinen, als uns des Mondes Diameter vorkommt; der Selenit wird unsere Erde sich innerhalb 24. Stunden einmahl um ihre Axe wältzen sehen, die Erde wird ihm eben solche phases wie uns der Mond zeigen; doch so, daß er die volle Erde sehen wird, wenn wir Neu-Mond haben, hingegen die Neue Erde, wenn uns der Voll-Mond scheinet; und wird das Erden-Licht in dem Mond fast 15. mahl stärcker seyn, als bey uns das Mond-Licht. Die Sonne gehet bey ihm alle Monathe einmahl auf, und einmal unter, und machet den Tag und die Nacht fast 15 mahl länger als bey uns. Das Sonnen-Jahr ist bey ihm von einerley Länge mit dem unsrigen: doch wird er die Sonne monathlich um 25. Minuten rückgängig sehen, welches bey uns nicht geschiehet. Gleichergestalt lehret diese Wissenschaft, wie sich die phænomena des Himmels dem Auge darstellen, wenn dasselbige in den Saturnum, Martem oder Mercurium, &c. gesetzt zu seyn verstanden wird. Es hat von dieser Wissenschaft schon vieles abgehandelt *Keplerus* in somnio astronomico seu Astronomia Lunari, und *Kircherus* in itinere ecstatico; noch mehr *Hugenius* in Cosmotheoro, hin und wieder; *Sethwardus* in Astronomia geometrica, und *Weigelius* in Geoscopia Selenitarum. Am besten aber hat hiervon *David Gregorius* in elem. astronom. physic. & Geom. geschrieben, da er nicht allein gezeiget, wie dem Auge die Erscheinungen des Himmels vorkommen müsten, wenn es in die Sonne oder einen jedweden von denen Haupt-Planeten gesetzet wird; sondern er hat auch gewiesen, wie die Begebenheiten des Himmels sich repräsentiren würden, wenn man dasselbige in einem Cometen oder andern Neben-Planeten, imgl. in einem Fix-Stern zu seyn sich einbildete.

Astronomia physica ist derjenige Theil der Astronomie, welcher von der Natur und Beschaffenheit derer grossen Welt-Cörper handelt, und die natürl. Ursachen von ihrer Bewegung untersuchet. Diese Wissenschaft sahe bey denen Alten sehr schlecht aus, indem sie den Himmel aus Chrystallen zusammen setzten, von der Natur derer Planeten fast gar nichts wusten, ausser was *Plutarchus* in libro de facie lunæ gemuthmasset, die Cometen vor feurige in der Luft hervorgebrachte Zeichen hielten, die Milch-Strasse als ein Meteorum ansahen, welches aus Rauch erzeuget und von gewissen Gestirnen an sich gezogen und angezündet würde, die Fix-Sterne vor Feuer-Ballen hielten, welche an die Chrystallinen Himmel angeheftet wären; die Bewegungen derer himmlischen Cörper von gewissen Intelligentiis oder dæmoniis herleiteten, welche beständig die Sphären derer Sterne umtrieben; und was dergleichen Meynungen mehr sind. Es ist auch diese Wissenschaft eine sehr lange Zeit in so schlechten Zustande verblieben, indem die behörige Mittel, wodurch sie konte verbessert werden, noch nicht erfunden waren. Nachdem aber im Anfange des verwichenen Seculi die herrliche Erfindung derer Fern-Gläser an den Tag kam, so wurde auch diese Wissenschaft von Tage zu Tage in bessern Stand gesetzet. Man ließ die wunderliche Meynung des Aristotelis de vi solis calefactiva virtuali fahren, zumahl, da man mit denen grossen Brenn-Spiegeln zu experimentiren anfing, und sahe die Sonne als einen in sich selbst feurigen Cörper an, welcher eine Atmosphäre um sich hatte, darinnen sich viele Veränderungen zutrugen, welches man aus denen in der Sonne wahrgenommenen Flecken schloß. Man bildete sich den Mond nicht mehr als einen hellglantzenden Spiegel ein, in welchem sich die Meere und Gewässer unserer Erden darstelleten; sondern man erkennete gar bald, daß diese Flecken sich würcklich im Monde befänden, und daß derselbe ein dunckler und dichter Cörper wäre, welcher sein Licht von der Sonne hätte; Berge, Thäler, und Meere in sich fassete, mit einer Atmosphäre umgeben, und unserer Erden sehr ähnlich wäre. Die Planeten erkante man als Cörper, die unserer Erden ähnlich seyn. Um den Saturnum erblickte man einen Ring und fünf Monde, welche zu dessen Erleuchtung dienen. Den Jupiter sahe man mit vier Trabanten umgeben, welche ihm allenthalben folgten, wodurch man die Möglichkeit der Bewegung der Erden um die Sonne u. zugleich des Mondes um die Erde, und mit ihr um die Sonne, erkante, welches sonst ein sehr starck Argument war, die Wahrscheinlichkeit des Copernicanischen Welt-Gebäudes übern Hauffen zu werfen. Die Milch-Strasse befande man als einen Strich des Himmels, welcher aus unendlich vielen kleinen Sternen bestünde, die dergleichen Glantz verursachten. Die Cometen finge man an als Welt-Cörper zu betrachten, die vom Anfange der Welt her am Himmel gestanden, und nur zu gewissen Zeiten sich sehen liessen, wenn sie nemlich der Erden nahe kommen. Von denen Fix-Sternen wurde man überzeuget, daß sie ihr eigen Licht vor sich hätten, und lauter Sonnen wären. Alle dergleichen herrliche Entdeckungen sind nach und nach gemacht worden, und findet man sie in des *Galilæi* nuncio sidereo und dialogis de systemate mundi, *Scheineri* Rosa Ursina, *Hevelii* Selenographia & Cometographia, *Hugenii* Cosmotheoro, in denen *Memoires de l'Academie rojale des Sciences a Paris*, *Transactionibus Anglicanis*, *Actis eruditorum Lipſ.* und vielen

len andern Schriften, auch in Wolfs anderm Theile der Element. Astronom. Nachdem *Copernicus* in seinen libris revolutionum cœlestium das wahre Welt-Gebäude heraus gebracht, und solches hernachmals *Keplerus* aus denen observationibus des *Tychonis* verbessert, so hat man sich auch bemühet, die Physicalischen Ursachen derer himmlischen Bewegungen zu ergründen. *Keplerus* hielte davor, daß weil die Sonne als ein gewaltiger Cörper sich innerhalb 27 Tagen um ihren Mittel-Punct drehete, so erregte sie rings um sich her in der flüßigen himmlischē Materie einen so starcken Wirbel-Wind, daß alle darinnen schwimmenden Planeten sich genöthiget sehen dieser Bewegung zu folgen. *Carteſius* setzte das gantze Welt-Gebäude aus lauter Wirbeln zusammen, davon ein Wirbel unser gantzes *Syſtema Planetarum* fassete und die Planeten mit sich um die Sonne herum führete, jedoch in mehr oder weniger Zeit, nachdem sie weit oder nahe von ihr entfernet sind. *Hugenius* behielte zwar die Wirbel, er setzte sie aber viel weiter aus einander, so daß sie sich nicht berührten, sondern ein grosser Raum von Himmels-Luft, zwischen zweyen Wirbeln enthalten war. Die Schwere derer Cörper gegen die Erde, und derer Haupt-Planeten gegen die Sonne, und Neben-Planeten gegen ihre Haupt-Planeten leitete er von einer subtilen und flüßigen Materie her, welche um die Erde oder Sonne oder einen Haupt-Planeten in beständiger Bewegung ist, und alle die um sie befindlichen Cörper gegen den Mittel-Punct antreibet. *Guil. Gilebertus* und *Gaſſendus* betrachteten die Erde oder die Sonne als einen grossen Magneten, welcher die um sie befindlichen Cörper oder Planeten an sich zöge; welcher Meynung auch noch einige Engelländer beypflichten. Andere statuirten bey denen Cörpern eine von GOtt in Erschaffung der Welt ihnen eingepflantzte Kraft oder Appetit, wodurch die Cörper, die von gleicher Natur sind, sich zu einander naheten. Von allen diesen Meynungen kann man noch keine vor gewiß ausgeben, indem wider jede fast unüberwindliche Schwierigkeiten können vorgewendet werden, daß man also am besten thut, wenn man die Schwere derer Haupt-Planeten gegen die Sonne, derer Neben-Planeten gegen ihre Haupt-Planeten als eine in der Natur durch die Erfahrung bekräftigte Sache annimmt, und daraus die Ursachen derer Bewegungen der himmlischen Cörper herleitet, und sich nicht bekümmert, was die Ursache gedachter Schwere sey, wodurch geschiehet, daß dasjenige, was man einmal aus diesem Fundament richtig demonstriret, fest und unbeweglich stehen bleibet, es mögen sich die Hypotheſes von gedachter Schwere verändern, wie sie wollen. Auf solche Art hat *Iſaacus Newton* sein unvergleichliches Werck, die Principia philoſophiæ naturalis mathematica ausgeführet; wie er denn ausdrücklich zu Ende besagter principiorum schreibet: *Rationem harum gravitatis proprietatum ex phænomenis nondum potui deducere, et hypotheſes non fingo. Quicquid enim ex phænomenis non deducitur, hypotheſis vocanda eſt; Et hypotheſes ſeu metaphyſicæ ſeu phyſicæ ſeu qualitatum occultarum ſeu mechanicæ, in philoſophia experimentali locum non habent. In hac philoſophia propoſitiones deducuntur ex Phænomenis & redduntur generales per inductionem. Sic impenetrabilitas, mobilitas & impetus corporum et leges motuum et gravitatis innotuerunt. Et ſatis eſt, quod gravitas revera exiſtat et agat ſecundum leges a nobis expoſitas et ad corporum cœleſtium et maris noſtri motus omnes ſufficiat.* Und gewiß, man hat hierdurch die schönsten Sachen ausfündig gemacht. Gedachter *Newton* hat in seinem angezogenen Wercke a priori demonstriret, daß die Planeten sich in Elliptischen Bahnen um die Sonne bewegen müssen, daß die vires, womit die Planeten gegen die Sonne getrieben würden, reciproce wie die Quadrate derer Distancen sich verhielten, und daß folglich die krumme Linie, deren ordinaten gedachte vires vorstelleten, eine hyperbola ſecundi generis sey; imgleichen hat er die wahre Ursache der Ebbe und Fluth auf unserer Erden aus der Gravitation des Monds gegen die Erde, und der Erde gegen den Mond erwiesen. Der Herr von Leibnitz hat auch vieles, so in die Astronomiam physicam in Ansehung der Bewegung derer himlischen Cörper gehöret, in denen *Actis Eruditor. Lipſ.* an. 1689 p. 82 gründlich entdecket: und *David Gregorius* hat in seinen elementis astronomiæ geometricæ & physicæ die schönsten und neuesten inventa hiervon auf das deutlichste und gründlichste vorgetragen. Es ist aber zur Zeit noch kein vollständiges Werck von der gantzen Astronomia physica vorhanden. Denn unerachtet *Baptiſta du Hamel* ein Buch unter dem Titul Astronomia physica herausgegeben, welches in dem ersten Theile seiner Philosophischen Wercke zu finden; so wird man doch sehen, daß noch gar vieles in demselben fehlet, auch vieles erst nach der Zeit entdecket und erfunden worden, da dieses Buch bereits geschrieben gewesen.

Astronomia practica ist ein Theil der Astronomie, in welchem man die Manieren zu observiren, u. aus denen observationibus die Bewegungen derer Sterne auszurechnen anweiset. Es lehret demnach dieser Theil der Astronomie, wie man mit denen Astronomischen Instrumenten umgehen soll, um richtige observationes damit anzustellen, wie man die lineam meridianam suchen, und darüber ein triangulum filare aufrichten soll, um die transitus derer Sterne durch den Meridianum dadurch wahrzunehmē. Es zeiget derselbige den Gebrauch der Perpendicul-Uhren bey Observationen derer geraden Ascensionen der Sterne, Sonn- u. Mond-Finsternissen und andern himlischen Begebenheitē, bey welchen man die Zeit zu wissen nöthig hat. Sie lehret, wie man sich der Quadranten bey Observation derer Höhen von denen Sternen bedienen soll, um daraus entweder die Zeit der Uhr zu corrigiren oder die Oerter derer Sterne zu determiniren. Sie weiset den Gebrauch derer Azimuthal-Instrumenten oder auch Azimuthal-Quadranten, um dadurch die Azimutha, amplitudines ortivas et occiduas derer Sterne ausfündig zu machen. Sie zeiget die Manier, mit denen Sextanten, Octanten, Hemicyclis und Radiis, die grossen und kleinen Distantzen derer Sterne an dem Himmel zu messen. Sie träget den Gebrauch derer Tuborum bey Astronomischen Observationen vor, u. lehret, wie man denenselbigen ein Micrometrum Rete oder auch Fäden adpliciren soll, um dadurch die kleinen Distancen am Himmel auszumessen, die Lage derer Sonnen-Maculn zu observiren. Die Bewegungen derer Jupiters-Trabanten u. der Verfinsterung wahrzunehmen. Die Höhen derer Berge im Monde auszumessen, dessen wie auch der Veneris und des Mercurii phases anzumercken und ein Schema davon zu verfertigen, positionem annuli

nuli Saturni zuentdecken, die Streiffen im Iove und Flecken in der Venere zu betrachten, und alles dasjenige vorzunehmen, was man durch die Tubos am Himmel zu observiren pfleget. Sie zeiget den Gebrauch der machinæ helioscopicæ bey Observation der Sonnen-Maculn, transitus Mercurii und Veneris durch die Sonne und Sonnen-Finsternissen. Sie giebet Unterricht, wie man sich bey Sonnen- und Mond-Finsternissen zu verhalten habe, damit man den Anfang und Ende derselben genau wahrnehme, viam centri lunæ accurat bestimme, die Zeit des adpulsus des Erd-Schattens an die Flecken des Monds bey dessen Verfinsterung anmercke, um daraus die longitudines der Oerter auf der Erden genauer ausfündig zu machen. Sie weiset ferner den Lauf derer Cometen zu observiren, die transitus und occultationes derer Fix-Sterne vom Monde vermittelst einer Perpendicul-Uhr u. Tubo wahrzunehmen, auf den Auf- u. Untergang der Sterne Acht zu haben und alles dasjenige in Obacht zu nehmen, was bey dem observiren nöthig, um dadurch die accuratesten observationes zu erhalten. Das schönste Buch, so wir von der Astronomia practica haben, ist des Johann Leonhard Rosts Astronomisches Hand-Buch, so an. 1718 in 4. zu Nürnberg herausgekommen, worinnen alles das bisher erzehlte sehr deutlich und schön gezeiget wird. Vieles hierher gehörige findet man auch in des *Hevelii* Selenographia, in des gedachten Rosts aufrichtigem Astronomo, Wolfs elementis Astronomiæ u. vielen andern Astronomischen Büchern.

Astronomia sphærica ist derjenige Theil der Astronomie, darinnen die gemeine Bewegung derer Sterne von Abend gegen Morgen, und was davon dependiret, erkläret wird. Man betrachtet in diesem Theile die gemeine Bewegung bloß, wie sie sich denen Sinnen darstellet, und bekümmert sich darinnen nicht, ob selbige von der Bewegung der Erde um ihre Axe, oder von Bewegung der Sonne mit dem gantzen himmlischen Heer um die Erde entstehe; dahero auch die neuern Astronomi darinnen beständig von Bewegung der Sonne reden, ob sie gleich das Copernicanische Systema annehmen. Es hat eben dieselbe ihren Namen daher bekommen, weil man sich in selbiger die Welt als eine Kugel vorstellet, welche innerhalb 24 Stunden mit allen Sternen um die Erde herum geweltzet wird. Man untersucht in dieser Wissenschaft alles dasjenige, was sich aus der ersten Bewegung der Sterne erklären lässet, und zeiget, wie man die Ascensiones rectas, declinationes, ascensiones obliquas, amplitudines ortivas et occiduas, Azimutha, longitudines et latitudines derer Sterne finden, die Länge des Tages u. der Nacht, den Anfang und Ende der Demmerung, den Auf- und Untergang der Sonne, Mondes und Sterne auf iede gegebene Zeit erforschen, aus der observirten Höhe der Sonne des Tages, eines Sterns des Nachts die Zeit der Observation ausrechnen soll; und was dergleichen problemata sphærica mehr sind. Ehe man aber diesen Theil der Astronomie zu tractiren anfänget, muß man sich zuvor in sphæricis, wozu sonderlich des *Theodosii* 3 Bücher Sphæricorum dienlich sind, und nach diesem in der Trigonometria sphærica feste setzen, denn daß man einem in der Astronomia gedachte Problemata auch durch den globum cœlestem auflöset, dienet nur zu besserer Erklärung, nicht aber zur Astronomischen Gewißheit. Es hat schon diesen Theil der Astronomie *Ptolemæus* in Almagesto II. sehr wohl und aus ihm hernach *Regiomontanus* in Epitome II. abgehandelt. *Jo. de Sacro Busto*, Professor auf der Universität zu Paris, hat aus dem Almagesto des Ptolemæi dasjenige Werck gezogen, so er de sphæra geschrieben, welches vor diesem das gemeinste Buch von dieser Materie war, u. worüber der bekannte Jesuit *Clavius* einen weitläuftigen Comentarium verfertiget, welcher mit in seinen Operibus zu finden; wie denn auch noch viele andere gelehrte Mathematici Anmerckungen darüber gemacht haben. Nach diesem haben sich noch viele über diese Arbeit gemacht und Compendia von der doctrina sphærica verfertiget, unter welche des *Vinshemii* novæ quæstiones Sphæræ und des *Blebelii* Buch de sphæra et primis Astronomiæ rudimentis etwas in Consideration gekommen sind. *Adrianus Metius* hat hiervon ein besonder Werck unter dem Titel: Primum mobile Astronomice, Sciographice, Geometrice et Hydrographice nova methodo explicatum, geschrieben. *Vincentius Wing* hat in seiner Astronomia Britannica die vornehmsten Problemata dieser Wissenschaft mit Exempeln erläutert; und *John Witty* hat in seinem Treatice of the sphere gewiesen, wie man die Aufgaben der sphärischen Astronomie per projectiones sphæræ orthographicas & stereographicas construiren könne. Man rühmet auch vor andern *Flamsteeds* Doctrinam sphæricam, welche mit in die opera postuma des *Jonæ Moor* eingerücket worden. Sonst wird diese Wissenschaft meistentheils in denjenigen Büchern mit vorgetragen, welche von der gantzen Astronomie handeln, wie man denn dergleichen Problemata mit gantz ausgerechneten Exempeln häuffig in *Wolffs* Elem. Astron. antreffen wird. Die Theorie von dieser Wissenschaft giebt besonders *Weigelius* in Sphærica methodo Euclidæa conscripta, worinnen er alles nach Art derer alten Geometrarum zu demonstriren sich bemühet.

Astronomia theorica wird derjenige Theil der Astronomie genennet, welcher blos die Theorie von denen Bewegungen derer Sterne erkläret, die Auflösung aber derer Aufgaben weglässet. Hieher gehören alle theoremata, welche den Grund zur Auflösung derer sphærischen Aufgaben in der Astronomie legen, wovon sonderlich *Erhardus Weigelius* in seiner Sphærica methodo Euclidæa conscripta handelt. Es wird ferner darinnen das gantze Systema mundi erkläret, und gezeiget, in was für Ordnung die himmlischen Cörper in dem Welt-Gebäude unter einander stehen, was für krumme Linien sie durch ihre Bewegung beschreiben, woher die Phases des Mondes, Veneris und Mercurii kommen, was es für eine Beschaffenheit mit denen Sonn- und Mond-Finsternissen hat, in was für einem Plano der annulus Saturni sich befinde, warum uns die Planeten bald directi, bald retrogradi erscheinen, was die Ursache sey, daß die Planeten in der Oppositon mit der Sonnen einen viel grössern scheinbaren diametrum haben, als in Conjunction mit derselbigen, und was dergleichen Theoremata Astronomica mehr sind. Es wird diese Wissenschaft zugleich mit in denen Büchern abgehandelt, welche die gantze Astronomie vortragen, worunter man sonderlich des *Dav. Gregorii* Elementa Astronomiæ Geometricæ & Physicæ, *Keills* Introductionem ad veram Astronomiam, wie auch *Wolffs* Elem. Astronomiæ zu zehlen hat. Ein mehrers wird noch hiervon unter dem Titul *Theorica* ausgeführet. Biß ietzo aber hat man noch kein besonder Buch, in welchem nach Art derer alten Geometrarum dasjenige demonstriret wäre, was man nach dem zu Auflösung derer Aufgaben von nöthen hat. *Wolf* handelt in seinen Elem. Astron. in dem Theil, welchen er theoricam nennet, alles dasjenige ab, was von der Natur und denen Eigenschaften der Welt-Cörper, von der wahren Beschaffenheit des Welt-Baues und den wahren Gesetzen der Bewegung himmlischer Cörper gesaget werden kan.

Astronomische Rechnung, siehe calculus astronomicus.

Astronomische Stunden, siehe horæ astronomicæ.

Astronomische Tafeln, siehe tabulæ astronomicæ.

Astronomische Zeichen, siehe Characteres chronologici.

Astronomischer Horizont, siehe Horizon Astronomicus.

Astronomischer Monath, siehe Mensis astronomicus.

Astronomischer Quadrant, siehe Quadrans astronomicus.

Astronomischer Ring, siehe Annulus astronomicus. Tom. II. p. 408.

Astronomischer Zeiger, siehe Gnomon.

Astronomisches Fern-Glaß, siehe Tubus astronomicus.

Astroscopia wird die Kunst genennet, welche lehret, wie man die Sterne durch die Fern-Gläser betrachten soll, um ihre Beschaffenheit zu entdecken. Es wird also darinnen gewiesen, wie man mit denen Tubis umgehen, ihnen ihre rechte Stellung geben und bey ihnen die gehörige Bedeckung adpliciren soll, indem aus der Erfahrung bekandt, daß ein anderer Stern eine andere Bedeckung bey einerley Tubo erfordere. Ferner zeiget sie, was man bey Observation eines jedweden phænomeni vor Tubos anzuwenden habe, um dasselbige gehöriger massen zu betrachten, indem aus der Erfahrung bekant daß man bey Betrachtung der Jupiters-Trabanten mit einem sechsfüßigen, bey Observation des annuli Saturni, und des Hugenianischen satellitis mit einem 16füßigen Tubo vorlieb nehmen könte; hingegen zu denen übrigen 4 Trabanten des Saturni ein tubus von etliche dreyßig und mehr Schuhen und zu denen andern phænomenis derer zwey obersten Planeten ein noch längerer vonnöthen wäre. Indem aber dergleichen grosse tubi mit Röhren nicht wohl wegen ihrer Schwere können versehen werden, so hat schon Azout dergleichen tubos ohne Röhren angegeben, wie die *Iourneaux des Scavans* an. 1666. davon melden, wodurch diese Kunst in grosses Licht gesetzet worden. In weit bessern Stand aber ist sie von dem *Hugenio* gebracht worden, da er a. 1684 seine Astroscopiam compendiariam tubi optici molimine liberatam herausgab, darinnen er zeigte, wie die grossen tubi ohne Röhren bey denen Observationen bequem und leichte zu gebrauchen; und findet man diese gantze Kunst auch in denen *Actis Erudit. Lipsi.* a. 1684. p. 563. sqq. beschrieben. Lange hernach hat der berühmte Opticus in Rom, *Josephus Campani*, einen andern modum mit grossen tubis ohne Röhren bequem zu observiren ausgesonnen, der von der Hugenianischen Vorstellung gantz different, die Structur aber davon so simple und leichte seyn soll, daß auch nur eine einige Person alle Zugehör, so groß auch der Focus des Objectiv-Glases ist, wohin es beliebig, zu bringen vermag. Solches hat er aber nicht publique gemacht, es sey denn, daß ihme dafür eine gute Recompense zu Theile wäre worden, gleichwie die *Acta Erudit. Lipsi.* a. 1707 p. 419. melden. Wolf hat über diese Invention seine Gedancken in denen *Actis Erudit.* a. 1710 p. 466. eröffnet und eine Gleichheit mit der Tschirnhausianischen Entdeckung, davon die *Acta Erudit.* a. 1699. p. 44. Nachricht geben, vermuthet. Der unlängst verstorbene *Bianchini* in Rom hat auch zu mehrerer Aufnahme dieser Kunst eine Methode angewiesen, wie zu Observationen mit grossen Objectiv-Gläsern eine bequeme Machine könte zubereitet werden, deren Beschreibung *Reaumur* in denen Frantzösischen Memoiren a. 1713. p. 400 communiciret. Auf Veranlassung dieser Machine des Bianchini hat Cassini eine andere ausgedacht und in denen Frantzösischen Memoiren a. 1714. p. 473. beschrieben. Nach diesem hat *de la Hire* bey diesen beschriebenen Methoden noch ein anders compendium gezeiget, wie man dieses nebst allen bisher erzehlten Arten mit grossen Tubis zu observiren in Doppelmayers dritten Eröffnung der mathematischen Werck-Schule des Bions p. 119. seqq. beschrieben findet.

Astroscopium ist ein besonder Instrument, so aus zweyen conis bestehet, auf deren innern Flächen die Gestirne mit ihren Sternen richtig verzeichnet sind, dadurch man die Sterne leicht erkennen kan. Der erste, welcher auf die Verfertigung eines dergleichen Instruments gedacht, ist der berühmte Professor Mathem. in Tübingen, Wilhelm Schickhard, gewesen, der schon a. 1623 eines dergleichen zum Vorschein gebracht, da er den Stern-Himmel auf denen innern Flächen zweyer conorum vorgestellet, und zu leichterer Erkänntniß derer Sterne angewendet, weswegen es auch von ihm den Namen eines Astroscopii erhalten. A. 1645 gab sein Bruder, Lucas Schickhard, ein noch etwas grösseres und zum Gebrauch bequemeres, zugleich mit der Beschreibung dessen heraus. Das Astroscopium Wilhelm Schickhards wurde hernachmals unter der Aufsicht des *Joh. Ruffii* zu Nürnberg a. 1659 wieder aufgeleget, und a. 1698 von neuen gedruckt. Weilen aber von solchem wenige Exemplare mehr zu haben, so hat Johann Jacob Zimmermann, der sich bey seinen Astronomischen Schriften der gelehrten Welt bekannt gemacht, ein anders gantz neues, und in vielen Stücken verbessertes Instrument heraus gegeben, auf welches er die Sterne nach dem Hevelianischen Catalogo Fixarum aufgetragen, und solches in einem besondern Tractat, so a. 1692 zu Hamburg heraus gekommen, beschrieben. Er nennet darinnen das Instrument Coniglobium nocturnale stelligerum, und ist sein Werckgen hiervon a. 1729 in 8. zu Hamburg von neuen aufgeleget worden. Der Gebrauch dieser Instrumente bestehet hauptsächlich darinnen, daß man dadurch die Sterne leichter kennen lernen will, jedoch zeiget auch gedachter Zimmermann in angezogenem Tractat, wie man dadurch unterschiedliche problemata resolviren könne.

Astruluus, siehe Adelulphus. Tom. I. p. 487.

Astrum, Asterismus, Sidus, Constellatio, ein Gestirn, ist ein gantzes Systema vieler Sterne, welche man in Ordnung gebracht, und unter gewissen Bildern derer Menschen, Thiere und andern Sachen

vorgestellet, um dadurch derenselben Stelle und Lage unter einander besser zu unterscheiden und leichter am Himmel zu erkennen. Es ist diese Art, die Sterne einzutheilen, sehr alt und zugleich mit der Astronomie aufkommen, indem schon in dem alten Buche des Jobs von dem Orion, Arcturo und Plejadibus etwas gedacht wird, und bey denen alten Poeten, als dem Homero und Hesiodo, findet man schon viele Namen von diesen Constellationen. *Ptolemæus* hat sie von dem *Hipparcho*, und dieser von viel ältern Astronomis erhalten; wie aber die Einrichtung und Benennung dieser Gestirne nach und nach aufgekommen, kann man eigentlich nicht sagen. Es theileten aber die alten Astronomi den Himmel in 3 Regionen, von welchen die mittelste diejenigen Gestirne in sich fassete, welche um die Flächen derer Bahnen, in denen sich die Planeten bewegen, zu liegen kamen, und wurde dieses Spatium von ihnen Zodiacus genennet, weil die Figuren derer darinnen sich befindlichen Gestirne meistentheils Thiere vorstellen. Die übrigen beyden Regionen des Himmels erhielten ihre Namen von der Lage, die sie in Ansehung des Zodiaci hatten, und wurde die eine plaga cœli borealis, die andere Australis genennet. Es zehleten aber die alten Astronomi in diesen dreyen Theilen des Himmels nicht mehr als 48 Gestirne, und darinnen 1022 Sterne, welche sie in Ordnung gebracht. Zwölffe davon befunden sich in dem Zodiaco, und wurden Dodecatemoria genennet; ihre Namen sind: Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo, Libra, Scorpius, Sagittarius, Capricornus, Aquarius, Pisces. Den Nordlichen Theil des Himmels hatten sie in 21 Stern-Bilder eingetheilet und ihnen folgende Namen beygeleget: Vrsa minor, Vrsa major, Draco, Cepheus, Bootes, Corona septentrionalis, Hercules, Lyra, Cygnus, Cassiopeja, Perseus, Andromeda, Triangulum, Auriga, Pegasus, Equuleus, Delphin, Sagitta, Aquila, Serpentarius und Serpens; in denen Südlichen Theilen des Himmels haben sie nur 15 Asterismos in Ordnung gebracht, die von ihnen folgender Gestalt benennet worden sind: Cetus, Eridanus, Lepus, Orion, Canis major, Canis minor, Argo navis, Hydra, Crater, Corvus, Centaurus, Lupus, Ara, Corona australis und Pisces Australis. Diese Anzahl derer Gestirne hat *Ptolemæus* behalten, jedoch 1026 Sterne darinnen gezehlet; und hat auch darinnen, wie er selbst L. 7. Almag. 5. gestehet, hin und wieder etwas davon geändert; es gedencket aber eben derselbige einiger Sterne, die er in keine Ordnung gebracht, und deswegen informes genennet, deren er einen bey dem kleinen Bär, 8 bey dem grossen Bär, 2 bey dem Cepheo, 2 bey der Leyer, 1 bey dem Boote, nemlich den Arcturum, einen bey dem Hercule, 3 bey dem Perseo, 6 bey dem Adler, 5 bey dem Ophiucho, 5 bey dem Widder, 11 bey dem Tauro, 7 bey denen Zwillingen, 4 bey dem Cancro, 8 bey dem Löwen, 6 bey der Jungfrau, 9 bey der Waage, 3 bey dem Scorpion, 3 bey dem Aquario, 4 bey denen Fischen, 5 bey dem grossen Hunde und 7 bey der Wasser-Schlange angetroffen. Aus diesen unförmigen Sternen des *Ptolemæi* haben die neuern Astronomi nach und nach neue Stern-Bilder heraus gebracht. Also thut *Keplerus* zu den Gestirnen der alten Astronomorum noch hinzu Comam Berenices, welche *Ptolemæus* unter die unförmigen Sterne bey dem Löwen gerechnet; imgleichen den Antinoum oder Ganymedem, der aus den unförmigen Sternen bey dem Adler zusammen gesetzet worden. Ueber dieses hat er noch zu den vorigen 12 Südliche Gestirne hinzu gefüget, die von dem Americo Vesputio, Andrea Corsalio, Petro Medinensi und absonderlich Friderico Houthmanno um den Süder-Pol observiret, u. von denen ihnen folgenden Namen beygeleget worden sind: Grus, Phœnix, Indus, Pavo, Apus, Apis sive musca, Chamæleon, Triangulum australe, Piscis volans, Dorado oder Xiphius, Toucan, Hydrus, daß also Keplerus die Anzahl derer Gestirne bis auf 52 gesetzet hat. Alle die bisher erzehlten Gestirne hat Johann Bayer in gewisse Himmels-Charten vertheilet, und in seiner Vranometria in Kupfer vorgestellet. Als *Edmundus Hallejus* um das Jahr 1677 auf der Insel St. Helenä, die Südische Gestirne zuerst genau observirte, so hat er sich auch die Freyheit genommen, aus denen unförmigen Sternen zwischen dem Schiffe und dem Centauro eine neue Constellation unter der Gestalt einer Eiche zu verfertigen, und es Robur Carolinum zu benennen, um dadurch das Andencken Caroli II. Königs in Engelland, zu erhalten, welcher, als er von denen Rebellen verfolget worden, sich unter einer Eichen verborgen hatte. *Bartschius* hat auch in seinem globo quadrupedali zwey neue Gestirne, nemlich Camelopardalum und Monocerotem, aufgebracht, welche auch *Hevelius* behalten. *Hevelius* aber selbst ist unter allem am weitesten in dieser Sache gegangen, und hat theils aus denen unförmigen Sternen des Ptolemæi, theils aus andern, die er zuerst observiret, verschiedene neue Gestirne zusammen gesetzet. Also hat er zwischen dem Löwen u. grossen Bär den kleinen Löwen eingeschoben, zwischen den grossen Bär u. den Erichthonium über den Geminis hat er den Lyncem oder Luchs gesetzet, die Jagd-Hunde oder Canes venaticos hat er unter dem Schwantze des grossen Bärs hinzu gefüget, also daß derjenige unförmige Stern des Tychonis zwischen dem Schwantze des grossen Bärs und dem Löwen (welcher hernachmals von denen Engelländern Cor Caroli ist benennet worden) von dem Hevelio in den Ring des Halsbandes der Charæ gesetzet wird. Ferner hat er zwischen der Andromeda und Cygno der Eydexe Lacertæ oder Stellioni; zwischen dem Löwen und der Hydra, dem Sextanten oder Vraniæ sextanti; zwischen dem Adler und Serpentario, dem Scuto Sobiesciano; zwischen dem Adler und der Leyer dem Fuchse mit der Gans; oder Vulpeculæ cum anfere; zwischen dem Nordischen Triangul und Kopfe des Arietis, dem kleinen Triangul einen Platz angewiesen. Ueber dieses hat gedachter *Hevelius* auch die Constellationes derer Alten in etwas geändert und noch neue hinzugefüget. Also hat er dem Antinoo, der bisher unbewaffnet war, einen Bogen und Pfeil in die Hand gegeben, unter dem Knie des Herculis den Cerberum gesetzet und unter denen Füssen des Bootis den Berg Mænalum noch hinzu gefüget. Diese neue Gestirne hat er mit denen erzehlten Namen um der Ursachen willen beleget, damit er theils die Fabeln derer Alten durch die anliegenden Gestirne continuiren, theils auch das Gedächtniß einer merckwürdig geschehenen That dadurch aufbehalten könte, wie er solches umständlich in seinem Prodromo Astronomiæ p. 114. sqq. erkläret. Gleichwie man aber die zwölf himmlische Zeichen mit gewissen Zeichen zu schreiben pfleget; so hat auch

auch Hevelius auf gleiche Art im angezogenen Orte p. 118 vor jedes Gestirn ein besonder Zeichen gegeben, welche aber die Astronomi zur Zeit noch nicht angenommen, auch wol künftig nicht leicht annehmen dürfften, weil der Nutzen davon gar schlecht seyn, das Gedächtniß aber mit 66 neuen Zeichen beschweret würde. Es ist also von ihm die Anzahl der Gestirne bis auf 77, u. der Sterne bis auf 1888 vermehret worden, und hat er alle bisher erzehlte Stern-Bilder, so wol alte als neue, auf das schönste in seinem Firm. Sobiesciano vorgestellet. Noch weit vortrefflicher aber sind die himmlischen Constellationes von *Io. Flamsteed* in seinen vortrefflichen Wercke, so an. 1729 zu London fol. maj. unter dem Titel Atlas cælestis heraus gekommen, abgebildet worden. Zu denen Asterismis rechnet man auch die Milch-Strasse oder Galaxiam, imgleichen die zwey Nubeculas, so um den Polum Austrinum sich befinden; wovon wir aber ein mehreres unter gehörigen Titeln nachzusehen. Die Sineser haben gantz andere Eintheilungen derer Gestirne, welche wir bey dem P. Noël in seinen Observationibus Mathematicis et physicis in India & China factis 5. p. 67. sqq. finden. Es haben dieselben derer an der Anzahl viel mehr als wir, indem sie aus einem unserer Gestirne viel der ihrigen machen. Was den Ursprung und Benennung dieser Gestirne anlanget, so haben wir keine gewisse Nachricht hievon, wiewol die Poeten derer Griechen und Römer denselben von vielen Mährlein herleiten, und wer von demselbigen unterrichtet seyn will, kan des *Hygini* Poeticum Astronomicum, *Natalis Comitis* Mythologiam, *Ægidii Strauchii* Astrognosiam, *Riccioli* Almagestum novum VI. 3. u. des *Weigelii* Sphæricam Euclid. lib. I. Sect. I. c. 1. welcher es aus ihm zusammen gezogen, zu Rathe ziehen. In Ansehen dieser Fabeln nun haben einige aus einem vermeinten heiligen Eifer die Namen derer Gestirne ändern wollen. *Beda* hat in denen Constellationen des Zodiaci davon eine Probe gegeben, indem er ihnen Namen aus der Bibel beygeleget. Dessen Exempel ist *Julius* Schiller, ein Augspurger, in seinem Cælo stellato Christiano, so an. 1627 heraus gekommen, gefolget, jedoch so, daß er zugleich die Figuren geändert. Also macht er z. E. aus dem Widder, den Apostel Petrum, aus dem Ochsen, den Apostel Andream; Andromeda ist bey ihm das Grab Christi, die Leyer seine Krippe; Hercules muß die H. drey Könige und Hunds-Stern den König David repräsentiren; wie solches mit mehrern *Weigelius* in dem angezogenen Orte anführet. Erhard Weigel in cœlo Heraldico hat die Wappen derer Europäischen Staaten in den gestirnten Himmel setzen wollen, indem er z. E. den grossen Bär in den Elephanten des Königreichs Dännemarck, den Schwan in die Sächs. Raute mit den Schwertern, den Herculem in den Reuter mit dem gezogenen Sebel im Polnischen Wappen ꝛc. verwandelt. Man muß allerdings das Verfahren dieser Leute mißbilligen, indem sie dadurch nichts, als Verwirrung anrichten. Und gleichwie man nach dem Exempel aller verständigen Astronomorum bey der Eintheilung und Benennung derer Alten verbleibet, so muß man auch mit dem *Copernico* II. 14. Revol. cœlest. *Tychone* T. 1. Progymnasm. p. 256. und *Ricciolo* Almag. VI. 6. bekennen, daß solches höchst nöthig sey, damit man die Astronomischen Schrifften, die von Anfange bis auf unsere Zeiten heraus gekommen, und die alten Observationes mit denen neuern ohne Anstoß vergleichen könne; zumal da niemand förmlichere Figuren heraus bringt als die Alten; und man über dieses das Gedächtniß ohne Noth mit neuen Bildern und Namen beschweren müste, weil doch die alten dabey zu erlernen wären, um derselben Schriften zu verstehen. Um dieser Ursachen willen haben auch viele gedachtes Verfahren nicht vor rathsam gehalten; jedoch hat es ihnen nicht gefallen wollen, daß man die Erklärungen von dem Ursprunge derer Gestirne aus denen Fabeln derer Poeten herholete, indem es ihnen andächtiger geschienen, wenn man solche aus der H. Schrifft herleitete. Dergleichen hat auch Philipp Harsdörffer in seiner Astronomischen Spiel-Charte gethan, da er zwar die Bilder derer Alten behalten, aber geistliche Auslegungen aus der Bibel darüber gemacht. Z. E. die Cassiopeiam nennet er die Bathseba, den Löwen giebt er vor den aus, welchen Simson todt geschlagen ꝛc. Ein gleiches hat auch Wilhelm Schickard, weiland Prof. Mathem. zu Tübingen, in seinem Astroscopio auszuführen unternommen, indem er darinnen §. 24 ausdrücklich saget: *Quoniam astra multis pudendis fabulis inuoluta, nil nisi Ethnicismum sapiunt, optarem, vt ea Christianus aliquis refingeret, & in sacras imagines transformaret: quod non tantum diuinæ legi conforme esset, quæ Deastrorum nomina reticere & abolere jubet. Exod. 23. 13. sed et factu facillimum.* Er nennet also z. E. den Perseus mit dem Kopff Medusæ den David mit dem Kopfe des Goliaths, den Herculem mit der Keule verwandelt er in den Simson mit dem Esels Kinnbacken; aus denen Zwillingen machet er die beyden Brüder Esau und Jacob ꝛc. Ob nun dieses gleich in der Astronomie keine Verwirrung anrichtet, so nützet es uns doch auch nichts in derselbigen. Denn da man darinnen, z. E. von denen Zwillingen keinen andern Begriff hat, als daß es ein Gestirne in dem Zodiaco sey, darinnen man die und die Sterne in der Ordnung observiret, welche besser zu behalten, in die Figur zweyer Knaben zertheilet worden; so kan denen Astronomis gleich gelten, ob einer dabey an den Castorem und Pollucem, oder an den Esau und Jacob, oder an seine eigene Brüder, oder auch an seine beyden Söhne gedencken will, nachdem ihnen diese oder jene Gedancken erbaulicher vorkommen. Es sind überall nur zufällige Andachten, die kann man sich bey einem Dinge sowol als bey dem andern machen, und bey allen findet sich ein Sprung, dadurch man in die Bibel kommen kann. Keiner aber von allen hat in der Astronomie etwas zu thun.

Astrum, ἄστρον, heisset bey den Chymicis figürlicher Weise die Kraft und Macht der Dinge, so sie nach ihrer Zubereitung erlanget haben, also wird Sulphuris Astrum genennet, wenn man den Schwefel anzündet, dadurch er in ein vortreffliches Oehl verwandelt wird. Imgleichen ist Astrum Salis, wenn man das Saltz in Wasser, oder Oehl auflöset, dadurch es gleichfalls grosse Tugenden bekommet. Mercurii Astrum wird des Queckssilbers Sublimation genennet, dadurch er eine wunderswürdige Kraft erhält, welche seine natürliche Macht und Würckung weit übertrifft. Es wird auch sonst Alcol, Quinta Essentia, Extractum, Sperma &c. genennet. *Dorn. Rul.* und *Iohns.* Astrum Salis, oder Auri, Lunæ &c. lieset man bey dem *Dorn.* de Transf. metall. 13. in Th. chym. Vol. 1. p. 534. Astrum

ex igne ist ein brennend Feuer, gleich einer starcken Eindruckung. *Dorn.* in Dict. Parac.

Astrum duplicatum ist in den *Miscellan. Natur. Curios.* eine treffliche Hertz-Stärckung, dazu R. Tinctur. Antimon. Coralior. aa. part. æqual. laß es 24 Stunden in der Digestion stehen, denn thue noch dazu Essent. Ambr. Moschat. Ziß. mische es zusammen.

Astruna, ein unfruchtbares Thal zwischen Neapolis und Pozzuolo. Es sind darin viel Wasser-Quellen, und wächst doch weder Graß noch Bäume, noch Sträucher, gantz nahe dabey aber ist ein schöner Wald. Es ist auch deswegen in den Historien bekannt, weil ao. 1452 Alphonsus V. König von Neapolis, bey dem Beylager seiner nahen Anverwandtin, der Printzeßin Eleonora, mit Kayser Friderico III. 30000 Personen in diesem Thal hat speisen lassen. *Delic. del' Ital.* V. p. 92.

Astrup, ein kleiner Flecken auf der Insul Mors in Dännemarck, ohngefehr eine Meile von Nyköping.

Astrutium, siehe Imperatoria.

Astudillo, (*Didacus de*) von seiner Geburts-Stadt in Spanien also genannt, ein sehr gelehrter Dominicaner-Mönch u. vortrefflicher Theologus, dem auch der berühmte Franciscus de victoria den Vorzug willig zugestanden. Er hat bis ao. 1535. gelebet, und über des Aristotelis Bücher *de Physica*, wie auch *de ortu & interitu*, ferner einen Tractat *de modo intelligendi scripturam S.* und *Commentaria in Matthæum*, *Epistolam Pauli ad Romanos et Ebræos*, geschrieben, sonsten aber noch, wie *Pius* und *Altamura* aus dem Gozzeo anführen, folgende MSS. hinterlassen: *Super Sapientiam Comment. Voll II. Collationes Theologicas: de conceptione B. virginis*; *Super libros IV. Sententiarum: de origine et unitate ecclesiæ: de hora mortis Christi: Chronicon ordinis*; *de Missa: orbis geographicam descriptionem*: *de arte recolligendi distinctiones: Privilegiorum ordinis ab ipso collectorum defensionem. Echard.* Script. O. P. T. II. p. 94.

Astulphus, der 6. Bischof zu Adria, von Rom gebürtig, succedirte Gemerio a. 972. und überließ den 15. Aug. 992. den gantzen Zehenden von denen Einkünften seiner Diöces der Kirche S. Mariæ de Govello zu Seel-Messen vor seine und seiner Vorfahren Seelen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 401.

Astulphus oder Astulfus, der 25. Bischof zu Vicentza, er hat a. 1046 den 25. Oct. dem concilio zu Pavia mit beygewohnet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1038.

Astur ist so viel als *Accipiter*, *Asterias*, *Aldrovand.* Ornith. V. I. Bes. Tom. I. dieses Lex. p. 273.

Astur, einer von des Aeneæ Leuten in Italien, von welchen *Virgilius* Æn. X. 180 berichtet:

- - - - *sequitur pulcherrimus Astur,*
Astur equo fidens, et versicoloribus armis.

Astura, heut zu Tage Asturia, Istura, Ystura, ein Fluß in Spanien in der Provintz Asturien, fliesset bey Leon vorbey, und fällt endlich bey Douro ins Meer.

Astura, eine kleine Stadt am Flusse gleiches Namens, der nicht weit davon ins Meer fället, und auch bey *Strabone* V. p. 355. und *Festo* V. Stara, Stora oder Stura heisset, in der Campagna di Roma, im Päbstlichen Gebiete, in Italien. *Plinius* III. 5. 6. *Servius* ad Virgil. Æn. VII. 801. *Livius* VIII. 13. Dieser Ort ist deßwegen in denen Historien gar bekannt, weil Conradinus, Hertzog in Schwaben, welcher Kaysers Friderici II. Enckel war, ao. 1268. als er durch Carolum I. König zu Neapolis, und Hertzog von Anjou, die Schlacht verlohren, alda gefangen, und darauf zu Neapolis enthauptet worden. Ingleichen soll auch alhier Cicero erschlagen worden seyn, als der sein Land-Gut hier gehabt. *Cicero* ad Attic. XII. 19. XIII. 26. Epist. VI. 20. *Plutarchus* in Cic. p. 884. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 9. §. 396. *Villan. Fazel.*

Astura, siehe Pinna.

Asturia, siehe Asturien.

Asturica Augusta, siehe Astorga.

Asturicani, ein ehemaliges Volck in dem Asiatischen Sarmatien, an dem Mäotischen Pfuhle. *Ptolemæus.*

Asturien, Lat. Asturia, eine Provintz in Spanien, welche gegen Norden mit dem Meere von Biscaya, gegen Süden mit Alt-Castilien und Leon, gegen Osten mit Biscaya, und gegen Westen mit Gallicien grentzet. Der Name Asturia ist schon bey denen Alten bekannt. *Gruterus* Inscr. p. 193. n. 3. p. 426. n. 5. Die alten Einwohner hiessen Astures, und waren vor

Alters in dem Russe als wilde Völcker, deßwegen sie Augustus A. V. 727. demüthigte, aus denen Gebürgen trieb, und sie nöthigte in der Ebene zu leben, und also von ihrer Wildheit abzulassen. Sie wurden aber wieder in 2 Theile getheilet, deren die einen Astures Augustani, und die andern Transmontani genennet wurden, *Plinius* III. 3. IV. 20. eben wie noch heut zu Tage das Land in 2 Theile getheilet wird, nemlich in Asturien de Ouiedo gegen Gallicien, und Asturien de Santillana auf der Seite von Biscaya, von denen beyden Haupt-Städten des Landes. Die Theilung macht ein Gebirge, welches vor diesen Vendius hieß. Das Land wässert der Fluß Astura, von dem das gantze Land den Namen hat. Das Land an sich ist unfruchtbar und mehrentheils felsicht und bergicht, deswegen auch zu der Römer Zeiten ergiebige Bergwercke da waren, und soll sich das gantze Ländgen nach einiger Meynung 48 Meilen in die Länge, und 18 in die Breite erstrecken. Diese Provintz hat Spanien seine Erhaltung bey der Römisch-Catholischen Religion zu dancken. Denn als A. C. 714. nach der Niederlage und dem Tode Königs Roderichs, so in selbigem Treffen umkommen, die Saracenen die Gothische Regierung gäntzlich zunichte machten, und darauf innerhalb 3 Jahren sich des Königreichs Spanien fast gäntzlich bemächtigten, so blieb doch dieses Asturien und Cantabrien unversehrt. Dahero als Pelagius, nur erwehnten Königs nächster Anverwandter, der sich auch schon denen Saracenen ergeben hatte, hörete, daß der Stadt-Hauptmann Manusa zu Gegio seine Schwester genothzüchtiget hatte, betrübte er sich dermaassen darüber, daß er alsobald von denen Saracenen abtrat und beschloß, seiner geängsteten Mit-Brüder und armen Christen Heer-Fürst und Führer wider ihre Feinde zu seyn. Derowegen flohe er mit seiner Schwester nach Asturien, da ihm denn aus Gallicien und Cantabrien und aus denen Ländern, welche die Saracenen schon eingenommen hatten, ein grosser Hauffe Volcks zulieff. Weil er nun die Grentze mit äusserster Tapferkeit anfiel und stürmete, so sahe sich Altharna, der Saracenen Heerführer, genöthiget, mit 60000 Mann ihm entgegen zu setzen; Diesemnach befand sich Pelagius zu schwach, diesem Heere zu widerstehen, dahero er sich mit 1000 seiner besten Kriegs-Leute in eine weite Höhle auf dem Gebirge, die er mit gnugsamen Proviant schon versehen, retirirte. Allein die Saracenen jagten ihnen mit aller Behendigkeit nach, und umgaben die Höhle, damit sie durch Abschneidung alles Zuganges jene zur Uebergabe zwingen möchten. Weil aber dieses nicht helfen wollte, so schickten sie den Bischof Oppa von Sevilla, des in denen Spanischen Historien bekannten Grafens Juliani, welchen die Saracenen aus Africa zum ersten mahl überführet, Schwager, und Königs Vitizæ Bruder an Pelagium und liessen ihn zu einem Accord ermahnen, da aber dieser auch abschlägliche Antwort bekam, stürmeten sie mit der gröbsten Gewalt den Felsen; allein Pelagius fassete einen ungemeinen tapfern Entschluß, fiel unter währender Stürmung mit seinem kleinen Hauffen heraus, und jagte dadurch denen Feinden ein solches Schrecken ein, daß sie auf nichts, als auf die Flucht bedacht waren. Unter diesem Scharmützel sollen über 20000 Mann derer Saracenen geblieben seyn, ohne was noch erst von dem flüchtigen Hauffen durch einen unterweges herabstürtzenden hohen Berg erbärmlich zerquetschet, oder in den Fluß Deva begraben worden. Dieses Treffen geschahe a. 718. Nach diesem erhaltenen Sieg nahm Pelagius die Stadt Leon denen Mohren ab, richtete ein neu Königreich auf und ließ sich zum Könige crönen. Von dieser Zeit an ist, diesen löblichen Unternehmens wegen, seit dem 14. Seculo, zum Gedächtniß, der älteste Cron-Printz zu Spanien, Printz von Asturien genennet worden, und zwar ist der erste, der diesen Titul a. 1388 angenommen, gewesen Henricus, Iohannis, Königes von Castilien, Cron-Printz. Ob nun schon König Philippus II. in Spanien sich hieran nicht wolte binden lassen, sondern anstatt Asturiens Navarra setzte, und bey Lebzeiten seines Herrn Vaters keines andern Titels als: Yo Don Phelippo de Navarra Rey primogenito del Emperador Don Carlos, so sind doch seine Nachfolger bey dem alten geblieben. Endlich sind auch noch die Asturischen Pferde remarquable, indem sie von ungemeiner Geschwindigkeit im Lauffen sind, daß sie auch gar Gelegenheit geben zu dichten, als ob sie vom Winde geschwängert und beschellet würden. *Cellarius* Notit. Orb. antiqu. II. 1. §. 54. *Merula* Descr. Hisp. *Sanctius* in Chron. *Mariana* Hist. VII.

Asturies, oder Vindius, Lat. Asturiarum Montes, oder Vinnius Mons, sind eine Reihe Berge, welche die Grentze zwischen Asturien und Leon ausmachen. Ein mehreres siehe unter Asturien.

Asturis, s. Steyer.

Asturum lucus, s. Oviedo.

Astusapes, s. Astasobas.

Astuta, s. S. Celer.

Astyagæa, des Hypsei Tochter. Sie heyrathete den Periphantem, mit welchem sie 8 Söhne zeugete. *Diodorus Siculus* IV, 71.

Astyages, ein Sohn Cyaxaris und Enckel des Phraortes, der letzte König in Meden, welcher sein Reich an. 559 ante N. C. verlohren. vid. *Petavii* Ratiocin. temp. P. I. II. 9. princ. Er hatte einen Traum, daß aus seiner Tochter Mandanæ Bauche ein Baum wüchse, welcher sich über gantz Asien ausbreitete. Er verheyrathete deswegen dieselbe an den Cambysen, einen Mann von mittelmäßigem Stande; und als Mandana einen Sohn zur Welt brachte, so befahl er seinem Vertrauten dem Harpago, daß er denselben tödten solte. Dieser gab ihn einem Hirten, um denselben wegzusetzen, der aber zog ihn auf, und das Kind wurde Cyrus genennet. Als dieses heraus kam, so ließ Astyages, aus Rache, des Harpagi Sohn umbringen, wodurch dieser bewogen wurde, dem Cyro hernachmahls Gelegenheit zu geben, den Astyagem von dem Throne zu stossen. *Justinus* I, 2. 3. & 4. *Herodotus* I. *Calmet* gedencket zwar zweyer Astyagum, es ist aber dieses alles mit grosser Ungewißheit verknüpffet, und daß die Erzehlung des Justini und Herodori denen übrigen Geschicht-Schreibern, als dem *Ctesiæ* und *Xenophonti* vorzuziehen sey, erweiset *Petavius* in Ratiocin. temp. P. II. III. 6. Es wird desselben in dem 1 Verse vom Bel zu Babel gedacht.

Astyages, einer von des Phinei Anhange, welche den Perseum auf seinem Beylager überfielen. Aconteus, einer von des Persei Leuten, ergriff gleich den Degen, seinem Herrn beyzustehen, weil er aber der Medusæ Kopff unvermuthet zu Gesichte bekam, so wurde er in einen Stein verwandelt. Astyages gieng gleichfalls mit entblößtem Degen auf den Aconteum loß, in der Meinung, ihm einen tödtlichen Streich zu versetzen. Die Verwandelung deßelben aber muste ihm unbekant seyn, denn er hieb mit allen Kräfften ihm nach den Kopff, daß der Degen zurück prallete, und ein grosses Gethöne verursachte, worüber er so sehr erschrack, daß er, indem er zugleich der Medusæ Kopff erblickte, in dieser wunderlichen Stellung gleichfalls in einen Stein verwandelt wurde. *Ovidius* Metam. V, 201.

Astyages, ein Grammaticus, welcher einen *Commentarium* über den *Callimachum*, und ein Werck *de Dialectis & Metris* geschrieben. *Suidas.*

Astyalus, ein tapfferer Trojaner, der von dem Polypoete erleget wurde. *Homerus* Il. Z. 30.

Astyalus, oder vielmehr Astylus, von Crota, erhielt 3mahl hinter einander in denen Olympischen Spielen den Preiß in Lauffen, nemlich 73. 74. 75. Weil er sich aber das letzte mahl dem Hieron, des Dinomenis Sohn zu Gefallen für einen Syracusaner ausruffen ließ, verdroß es seine Landes-Leute so sehr, daß sie die ehedem ihm gesetzte Ehren-Säule umwarffen, und sein Hauß zu einen Gefängniß machten. *Pausanias* VI. *Dionysius Halicarnass.* Ant. Rom. VIII, 1. 77.

Astyanax, des Trojanischen Printzen Hectoris Sohn, welchen er mit der Andromache zeugete. *Hyginus* Fab. 109. Sein eigentlicher Name war Scamandrius. *Homerus* Il. Z. 400. Diesen aber, welcher so viel als ein König oder Erhalter der Stadt heisset, *Servius* ad Virgilium Æn. II. 457. *Poiter* ad Lycophr. 281. bekam er, weil es das Ansehen hatte, daß die Beschützung und Erhaltung der Stadt Troja zugleich mit auf ihn beruhete. Wie denn auch Calchas denen Griechen, da sie die Stadt einnahmen, vorher verkündigte, daß wenn dieser Printz, nach dem Schicksahle, beym Leben erhalten würde, er mit der Zeit den Tod seiner Eltern und den Untergang der Stadt Troja an denen Griechen rächen würde. Es suchten dahero nach einigen, Ulysses, nach andern aber Menelaus, den Astyanactem mit grösterm Fleisse auf, und als sie ihn fanden, stürtzten sie ihn von der Trojanischen Mauer herab, daß er sein Leben auf eine erbärmliche Art enden muste. Seine Mutter Andromache hatte ihn zwar auf das sorgfältigste versteckt; allein Ulysses ließ nicht eher nach zu suchen, biß er ihn ausgespühret. *Servius* l. c. & Æn. III, 489. *Hyginus* l. c. Man sagt, daß er von eben der Mauer herunter geworffen worden, auf welcher seine Mutter gewohnt gewesen, ihn offt dahin zu führen, um zu zeigen, wie tapffer sich sein Vater Hector vor der Stadt hielte. *Ovidius* Metam. XIII, 415. Ubrigens hat Accius eine Tragœdie von ihm verfertiget, die aber verlohren gegangen. *Fabricius* Bibl. Lat. IV, 1. 4.

Astyanax, einer von des Herculis Söhnen, welchen er mit des Thespii Tochter der Epialide gezeuget. *Apollodorus* II, 7. 8.

Astyanax (*Mæonius*) lebte zu des Kaysers Gallieni Regierung, mag was von *Macrino* und seinen Söhnen geschrieben haben, deswegen *Trebellius Pollio* in Macriano 12. sich auf ihn beruffet. *Vossius* de Hist. Lat. II, 4.

Astyanassa, eine Bedientin oder Maad der Helenæ. Es hatte Helena von der Jünone einen Gürtel geschencket bekom̃en, welchen ihr Astyanassa heimlich entwendete, wiewohl sie solchen gleichfalls nicht lange besaß, indem er der Veneri auch anstunde, und ihr denselben wiedernahm. *Ptolemæus Hephæst.* IV. p. 317. Sie soll die erste gewesen seyn, die vom Beyschlaffe geschrieben, auch selbigen durch Figuren vorgestellet. *Suidas. Hesychius.* Es mag aber wohl seyn, daß, wegen der berüffenen Unkeuschheit der Helenæ, einem viel neuern Wercke ein alter Name gegeben worden. *Scaliger.* in Catalect. p. 203.

Astycratia, eine Tochter des Amphionis und der Niobes, welche nebst ihren Schwestern von der Diana mit Pfeilen erschossen ward. *Apollodorus* III, 5. 6.

Astydamia, des Acasti Gemahlin. Als Peleus, des Æaci Sohn, an dem Hofe ihres Gemahls ankam, gefiel er ihr sowohl, daß sie in kurtzer Zeit sich würcklich in ihn verliebt befand. Anfangs suchte sie sich durch allerhand Gefälligkeiten bey ihm beliebt zu machen, und als Peleus hieraus ihre Liebe gegen ihm nicht verstehen wolte, so griff sie zur Feder, und entdeckte ihm die hefftige Neigung, die sie zu seiner Person trüge. Peleus aber war einmahl so kaltsinnig als das andre; er hatte seine Gemahlin viel zu lieb, als daß er in das unbillige Ansuchen der Astydamiæ hätte einwilligen sollen. Diese hingegen, da sie sahe, daß sie nichts als Verachtung zum Lohn bekam, befand sich so sehr beleidiget, daß

sie die vorige Liebe in einen tödtlichen Haß verwandelte. Ihr gantzes Bemühen gieng nunmehro dahin, den Peleum mit seiner Gemahlin zu stürtzen, worzu sie diese abscheuliche List erfand: Sie schrieb an des Pelei Gemahlin, und beschuldigte ihn einer unerhörten Untreu, daß er sich nemlich mit der Sterope, des Acasti Printzessin, versprochen, und würde mit ehesten das Beylager vollzogen werden; worüber die ohnedem besorgte Antigone sich, voller Verzweifelung, mit einem Strick erhieng. Nachdem diese aus dem Wege geräumet war, gieng sie zum Könige, und überredete ihn mit vielen erdichteten Gründen, daß Peleus ihr mit unerlaubten Worten zugesetzet hätte. Es würde auch demselben gantz gewiß das Leben gekostet haben, wo er es nicht in Zeiten erfahren hätte; er machte sich dahero davon, brachte eine Armee auf die Beine, eroberte des Acasti Residentz, die Astydamiam aber ließ er niedermachen, in Stücken zerhauen, und über solche seine Armee in die Stadt hinein ziehen. *Apollodorus* III, 12. §. 3-7.

Astydamia, des Amyntoris Tochter, und Mutter des Ctesippi, welchen sie mit dem Hercule gezeuget. *Apollodorus* II, 7. §. ult.

Astydamas, von Athen, lebte in der 95 Olymp. und verfertigte 42 Tragödien, mit welchen er 15 mahl den Preiß davon getragen. Weil er aber um der Ursachen, aus unzeitiger Ehr-Begierde, selbst auf sich Verse machte, ist er nachmahls denen Leuten zum Sprichwort worden. *Suidas. Fabricius* Bibl. Gr.

Astydamas, ein Athenienser, und des nur gedachten Sohn, schrieb Tragödien. *Suidas.*

Astygites, s. Aspalis.

Astygonus, einer von den vielen Söhnen des Priami, dessen Mutter aber, weil er ihn nicht mit seiner rechten Gemahlin, der Hecuba, gezeuget, unbekannt ist. *Apollodorus* III, 11. 5.

Astylus, einer von denen Centauris, und zugleich ein guter Wahrsager. Als Pirithous sein Beylager halten wolte, und sowohl die Centauros als Lapithas darauf invitirte, sahe dieser Astylus zum Voraus, daß die Centauri Ungelegenheit mit denen Lapithis haben würden; er suchte sie dahero zu überreden, davon zu bleiben, fande aber kein Gehör. *Ovidius* Metam. XII, 308.

Astylus, ein Olympischer Sieger, s. Astyalus.

Astymedusa, wurde Oedipi Gemahlin, nachdem er seine Mutter, Jocastam, verstossen; doch ihr Gemahl brachte sie hernach um, weil sie die Kinder erster Ehe fälschlich bey ihm angegeben, als ob sie ihrer Ehe unanständige Dinge zumuthen wollen. *Diodorus Siculus.*

Astynome, eine von denen sieben Töchtern des Amphionis, nach deren einer jeden Namen Amphion die 7 Thore der Stadt Theben benennete. *Hyginus* Fab. 69.

Astynome, des Talai Tochter, und Schwester des Adrasti, mit welcher Hipponous den Capaneum, einen von den 7 vereinigten Fürsten, so wider Theben zogen, gezeuget. *Hyginus* Fab. 70.

Ἀσύνομοι, hiessen diejenigen 10 Männer zu Athen, welche die Aufsicht über die Sänger, Flöten-Spieler, Comödianten, öffentlichen Gebäude, Land-Straßen, und überhaupt über die Policey und äusserliche Sicherheit hatten, und nach Römischem Fuß bey nahe so viel als Ædiles bedeuteten. Fünffe aus dieser Gesellschafft hatten ihre Verrichtungen in der Stadt, und die andern fünffe in der Gegend, die zum Piräeischen Hafen gehörte. *Plato* de Republ. IV. *Harpocration. Suidas* h. v. *Vlpianus* ad Demosth. *Diogenes Laërtius* VI, 90. ibique *Menagius. Meursius* in Piræo 5. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. III, 17. *Mauſſac* in Harpocrat. *Valeſ.* in Mauſſac. Diſſ. Crit. in Harpocrat. pag. 100. *Cujacius* Obſerv. XXII, 31. *Bulenger* de Theatr. I, 43. *Sigonius* de Rep. Athen. IV, 3. *Everh. Otto* de Ædil. Colon. & Munic. 1.

Astynomus, ein Griechischer Geographus, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, wird indessen von *Stephano* v. Κύπρος und *Plinio* V, 31. gedacht.

Astynomus, einer von denen vielen Söhnen des Priami. *Hyginus* Fab. 90. welcher von dem Achille vor Troja erleget wurde. *Hyginus* Fab. 113.

Astynous, ein Trojaner, welcher in dem Trojanischen Kriege von dem Diomede erleget wurde. *Homerus* Il. Ζ. 144.

Astynous, des Protiaonis Sohn, ein Trojaner. *Homerus* Il. O. 455.

Astyoche, des Actoris Tochter, mit welcher Mars den Ascalaphum und Talmenum gezeuget. *Homerus* Il. B. 514. *Pauſanias* Bœot. 27.

Astyoche, eine von denen Töchtern des Amphionis und der Niobes. *Apollodorus* III, 5. 6.

Astyoche, des Simoëntis Tochter, und Gemahlin des Erichthonii, Königs zu Troja, mit welcher er den Troem zeugete. *Apollodorus* III, 11. 2.

Astyoche, oder Astyochia, eine von denen Liebhaberinnen des Herculis, mit welcher er den Tlepolemum zeugete. *Hyginus* Fab. 162. *Homerus* Il. B. 658.

Astyochea, des Agamemnonis Schwester, heyrathete den Strophium aus Phocide. Sie nahm den Oresten, einen Sohn des Agamemnonis, als er noch ein kleines Kind war, zu sich, und hielt ihn bey sich verborgen, nachdem Electra, dieses Orestis Schwester, ihn der Grausamkeit der Clytemnestræ entrissen, und selbigen zu ihr brachte. *Hyginus* Fab. 117. Ausser gedachten Namen, heißt sie auch Anaxibia, ingleichen Cyndragora, *Muncker* ad Hyginum l. c. und ist sie übrigens die Mutter des Pyladis, welcher des Orestis vertrautester Freund war. *Hyginus* Fab. 119.

Astyochia, s. Astyoche.

Astyochus, des Æoli Sohn, und beherrschete die Liparischen Inseln. *Diodorus Siculus* IV, 8.

Astypalæa, eine Tochter des Phœnicis, und der Perimedes. Ihre Schwester war Europa, mit welcher Neptunus den Ancæum, *Pauſanias* Achaic. 4. und den Eurypilum, König in der Insel Co, zeugete, welcher letztere von dem Hercule erleget wurde. *Apollodorus* II. 7. 1.

Astypalæus, ein Beyname des Apollinis, den er von der Insel Astypale bekommen, woselbst er ehemahls verehret wurde. *Gyraldus* Syntagm. VII. pag. 250.

Astypalea Insula, s. Stampalia.

Astyphile soll nach einigen die Astypalæa, des Phœnicis Tochter seyn, mit welcher Neptunus den Ancæum, oder, wie andere wollen, den Periclyminum und Antæum oder Antheum gezeuget. *Hyginus* Fab. 157. *Muncker* ad eund. l. c.

Astyphilus, ein Trojaner, den Achilles erlegte. *Homerus* Il. Φ. 209.

Astyphilus, s. Aristophylus.

Astyra, eine Stadt in der Gegend von Mysien, allwo ein der Göttin Dianæ geheiligter Hayn gewesen. *Strabo* XIII. p. 904. 912. *Pomponius Mela* I, 18. *Plinius* V. 30.

Astyra, eine Stadt bey Abydos in Troade. *Strabo* XIII. p. 884.

Astyrene, ein Beyname der Dianæ, den sie von dem Flecken Astyra in Troade bekommen haben soll, allwo sie nicht nur verehret worden, sondern auch ihren Tempel und Hayn hatte. *Strabo* XIII. p. 904 912.

Asuan, Lat. Asuana, eine Stadt am Nil-Strom in Ober-Egypten, nicht weit von Nubien.

Asub, d. i. Galaxia, *Rul.* und *Johns.*

Asuba, war die Mutter des Iosaphat, des Königs in Juda, eine Tochter Silhi, Königs Asa Gemahlin. 1. *Reg.* XXII, 42. 2. *Chron.* XX, 31.

Asuba, ein Weib des Calebs, des Sohns Hezrons. 1. *Chron.* II, 18. 19.

Asubedegri, heisset ein Stein, der andere Steine schneidet, *Rul.* und *Johns.*

Asychis, ein König in Egypten nach Mycerino. Ausser dem daß er dem Vulcano zu Ehren Bild-Säulen setzen lassen, ist von ihm bekannt, daß da zu seinen Zeiten ein grosser Geld-Mangel in Egypten war, auch aller Handel und Wandel erstorben, er ein Gesetz gemachet, daß alsdenn jemand Geld von dem andern borgen könte, wenn er den Leichnam seines Vaters dargegen zum Pfande übergäbe; ingleichen, daß der Gläubiger Macht haben solte, seinen Schuldner dahin anzuhalten, daß, woferne er nicht die Schuld abtrüge, er seines Erb-Begräbnisses verlustig seyn solte, ja es gar dahin bringen könte, daß er auch weder vor sich in ein anderes Begräbniß nach seinem Tode käme, noch auch seine Kinder irgends wohin begraben würden. Endlich ließ dieser König eine Pyramide von gebrannten Steinen aufführen, welche alle andere derer vorhergehenden Könige übertreffen solte. In der Regierung ist ihm Anysis gefolget. *Herodotus* II, 136.

Asubic, wird auch der *Lapis Lazuli*, Lasur-Stein genennet. *Rul. Johns.*

Asuciandæ, ein Volck vor dem bey dem Pfuhl Mæotis. *Plinius* VI, 7.

Asuga, eine kleine Stadt in Abißinien, in Africa, nahe bey dem Einflusse des Abambi in den Nilum.

Asugar, s. Asingar.

Asugia, s. Orion.

Asuia, siehe Hydra.

Asuja, heißt bey dem *Nehem.* III, 16. ein Teich, bis an welchen Nehemias, der Sohn Asbuk, nach der Babylonischen Gefängniß die Mauren von Jerusalem wieder gebauet hat. Andere aber halten davor, es hiesse soviel, als gemacht, und also werde er von dem Teiche Siloah, welcher von der Natur entstanden, unterschieden. *Clericus. Schmidius* in Versione. *Mariana* in l. c. Nehem.

Asula, (*Jo. Matth.*) ein Musicus zu Verona, florirte im 16 Sec. Dessen Wercke sind: *Introitus & Alleluja miſſarum totius anni: Muſica ſuper cantu plano: Cantiones ſacræ per totius anni Solennitates: Pſalmodiæ veſpertinæ: Miſſæ* und *Completorium per totum annum &c. Hendreich.*

Asulani, s. Azolo.

Asulanus, (*Andreas*) ein berühmter Buchdrucker und des Aldi Manutii Schwieger-Vater, hat an. 1518 zu Venedig die Griechische Bibel der 70 Dollmetscher drucken lassen. *Kœnig.*

Asulanus, (*Dominicus*) ein Benedictiner-Mönch, welcher an. 1592 gestorben, und de translatione antiqua pariter ac nova corporis S. Stephani ad monasterium S. Georgii zu Venedig geschrieben hat. *Henarcich.*

Asulum, siehe Azolo.

Asungen, Lat. Asunga, eine kleine See in West-Gothland in Schweden.

Asuoli, heisset Atramentum, Fuligo. *Rul. Johns.*

Asur, ein vornehmer Mann unter denen Jüden zu Jerusalem. Ein Vater des Jasanja. *Ezech.* XI, 1.

Asur oder Azzur, einer von den Häuptern des aus der Babylonischen Gefängniß zurückgekommenen Volckes, welcher den Bund mit Gott versiegeln helfen. *Nehem.* X, 17.

Asura, eine Stadt in Egypten, in der Landschafft Hierapolis. *Plinius* V, 26.

Asurblau, s. Cæruleum.

Asurstein, s. Lapis Lazuli.

Asus, s. Asos.

Aswath, ein Sohn des Japhlet aus dem Stamm Asser. 1. *Chron.* VIII, 33.

S. Asycus s. Assanus.

Asylas, einer von des Æneæ Anhange in Italien, er war ein guter Soldat, und dabey ein geschickter Wahrsager. *Virgilius* Aen. X, 175.

Asylum, s. Freystäte.

Asymbolum venire, zur Mahlzeit erscheinen, ohne daß man seine ratam bezahlen darff.

Asymmetria, wird in Algebraischen Gleichungen die Ungleichheit derer Glieder genennet, wenn nemlich in dem einen Gliede die unbekannte Grösse rational, in dem andern aber irrational ist.

Asymphonia, heist bey denen Musicis ohne Zusammen-Klang, oder ein Ubellaut.

Asymphoros, ἀσύμφορος, heisset bey dem *Hippocrate* unbequem, oder schädlich, Lib. I. de Diæt. XXXVI, 6.

Asymphyton, ἀσύμφυτον, heisset, das, was nicht an einander hänget: *Hippocrates* saget es von den einfachen Theilen L. de Arte. XVII, 8. Kurtz: es es wird darunter ein Theil, der von andern unterschieden und abgesondert ist, verstanden, *Foës.* p. 105.

Asymptoti, Intactæ, sind gerade Linien, welche neben einer krummen gezogen werden, und sich derselbigen immer nähern, doch niemahls mit ihr zu-

sammen stossen, ob sie gleich beyde unendlich verlängert würden. Dergleichen Asymptoten hat die Hyperbel; denn wenn man die halbe Axem conjugatum derselbigen an ihren verticem denen ordinaten parallel ansetzet, und von dessen Extremitè zu dem Mittel-Punct der Hyperbel eine gerade Linie ziehet, so ist sie eine Asymptote, wie schon dieses *Apollonius Pergæus* in dem andern Buche Conicorum längst demonstriret; allwo er auch alle die Eigenschafften, die sich daraus erklären lassen, abgehandelt. Merckwürdig ist hierbey, daß die ordinaten, welche von der krummen Linie auf die Asymptoten gezogen werden, beständig abnehmen, und doch zu letzt nicht zu nichts werden, wiewohl sie in dem infinito der krummen Linie, gleichfalls unendlich kleine sind. Die Lehre von denen Asymptoten in der Hyperbel hat der *Marqvis de Hospital* in Traité Analytiqve des Sections Coniqves 3. sehr schön vorgetragen. Von denen Asymptoten der Logisticæ, und andern krummen Linien, findet man vieles hin und wieder in denen Analytischen Schrifften, auch in *Wolffs* Elem. Analys. und hat eben derselbige §. 44. Elem. Analys. infinit. eine Methode gelehret, vermittelst der Differential-Rechnung des Herrn von Leibnitz, die Asymptoten in einer jeden Algebraischen Linie zu bestimmen, wenn sie nehmlich dergleichen hat.

Asymptoton, ἀσύμπτωτον, heisset dasjenige, was nicht zusammen gefallen, noch zusammen gedruckt ist; gleichwie συμπίπτειν genennet wird, wenn dasjenige, so zuvor aufgeschwollen gewesen, zusammen fället, *Hipp.* L. de Humor. III. 17. 52. *Galenus* de art. cur. ad *Glauc.* I. 8.

Asyncritus, ein frommer Mann, welchen der Apostel Paulus grüssen lassen. *Rom.* XVI. 14. Die Griechische Kirche macht ihn zu einen Bischoff in Hyrcanien, und feyret sein Fest den 8. April. Die Lateinischen Märtyrer-Bücher setzen dasselbe eben auf diesen Tag.

Asyndeton, ist sowohl in der Rhetorica, als Grammatica eine Figur, in welcher das Verbindungs-Wort, und, ausgelassen wird. *Quintilianus* Instit. Orat. IX. 3. nennet dasselbe βραχυλογίαν. Diese Figur ist dem *Sallustio* gantz eigen. Also spricht er Catil. 7. *Sed gloriæ maximum certamen inter ipsos erat: sese quisque hostem ferire, murum ascendere, conspici, cum tale facinus faceret, properabat, eas diuitias, eam bonam famam, magnamque nobilitatem putabant: laudis auiti, pecuniæ liberales erant, gloriam ingentem, diuitias honestas volebant.* In der Rede-Kunst hat diese Figur zweyerley Nutzen, indem man dadurch die Hefftigkeit einer Rede ausdrücket. Hefftig seyn, aber heißt so viel, als alle Stücke, die man vorbringet, mit grösten Eifer begehren. Hieher gehöret *Virgilius* Æn. IV. 594.

\- - - - - - *ite,*
Ferte citi flammas, date vela, impellite remos,

ingleichen IV. 237.

\- - *Hæc, summa est, hic nostri nuncius esto.*

Zum andern bedienen wir uns derselben, wenn wir in der Erzehlung vieler Stücke die besondre Wichtigkeit eines jeden vor sich anzeigen wollen. Es scheinet, als wenn durch die Verbindung die Sachen geschwächet würden, da sie hingegen, wenn sie alleine stehen, einen grössern Eindruck haben. Selbst der Thon in der Aussprache giebt denen einzeln Stücken eine besondre Krafft, weil man immer von neuen anfänget. Z. E. *Terentius* Adelphi Act. IIo. Scen. II. 3.

\- - - *Væ misero mihi,*
Tot res repente circumuallant, unde emergi non potest
Vis, egestas, injustitia, solitudo, infamia.

Ibid. Scen. IV. 24.

Nox, amor, vinum, adolescentia:
Humanum est.

Plautus Asin. Act. III. Scen. I. 8. spricht Philenium zu ihrer Mutter:

\- - *Mater is quæsta est mihi*
Lingua posci, corpus quærit, animus orat, res monet.

Vossius Partit. Orat. IV. 11. §. 7. 8. Reickermann in Systema. Rhet. II. 18. p. 1073.

Asynethes, ἀσύνηθης, heisset ungewöhnlich, seltsam, und wird entgegen gesetzet τῶ συνηθει, *Hippocrates* gebrauchet es von den sechs unnatürlichen Dingen, 2. aph. 49. 50. *Dieter.* n. 119.

Asystata, Dinge, so nicht beysammen stehen, oder sich zusammen reimen können; contradictoria.

At. Diese Particula zeiget eine Gegeneinanderhaltung derer vorkommenden Sachen an, Z. E. wenn ich sage: Scipio ist eben so wohl ein grosser Kriegs-Held, als M. Cicero hingegen ein grosser Redner; welcher Unterscheid auch in denen Inst. Tit. XXVI. d. Soc. §. 4. angetroffen wird: *Manet autem societas eousque, donec in eodem consensu perseuerauerint;* At *cum aliquis renunciauerit societati, solvitur societas.* Es bestehet aber eine *Societæt*, so lange die allseitige Einwilligung dauret, da hingegen wenn einer solche aufkündiget, sie aufgehoben wird: Ingleichen L. 1. d. appar. prol. & leg. 12. C. wiewohl einige solche Particulam durch Nachdem erklären wollen.

Atabal, so wird von denen Spaniern das Tympanum crotalisticum genennet; welches Instrument und Benennung sie von denen Arabern bekommen, und in ihrer Sprache behalten haben. *Joseph. Scaligeri* Comment. in Copam.

Atabalipa oder Atahualpa, ein König in Peru, aus der Familie derer Yncas, um den Anfang des 16. Sec. war einer von denen grösten und reichsten Monarchen in America. Er tödtete seinen ältesten Bruder Guascar, und viele andere Yncas, welche ein näheres Recht zur Crone hatten, und machte Cusco zur Haupt-Stadt von Peru, lebte auch über die sich unterthänig gemachte benachbarte Völcker gantz ruhig und glücklich, bis an. 1525. Franciscus Pizarrus in dieser Gegend anlangte, und sich in denen meisten und grösten Städten dieses Königreichs fest setzte, immassen hierauf dem Atabalipa der gäntzliche Ruin bevorstunde. Denn dieser Spanier stellte sich anfangs gar höflich, und bot ihm seine Dienste an,

in der Absicht, ihn dadurch ins Netz zu bringen; als ihm aber solches Fehl geschlagen, schickte er den Bischoff Franciscum de Valverde mit dem Evangelien-Buche an ihn, der ihn nebst dessen Uberreichung zur Annehmung des Christlichen Glaubens vermahnen solte. Da nun Atabalipa das Buch entweder, weil er nicht lesen konte, oder, weil er gemeinet, er solle mit ihm reden, auf die Erde geworffen, welches eben die Spanier suchten, brachen sie so fort loß, jagten der bey ihm befindlichen Mannschafft durch Losbrennung einiges Geschützes und durch ihre Reuterey ein Schrecken ein, und bemächtigten sich seiner Person auf der Flucht, da ihn seine Leute eine Zeitlang mit grosser Geschwindigkeit ein ziemliches Stück Weges fortgetragen, und an derer getödteten Stelle immer andere denselben auf ihre Schultern genommen. Franciscus Pizarrus war es selbst, der ihn letztlich einholte, und bey seinen langen Haaren aus der Senffte risse. Die Schlacht geschahe bey Caxamalca. Weil aber Atahualpa sein Leben gerne retten wolte, versprach er das Gemach, darinnen er verwahret wurde, so hoch als er mit der Hand reichen konte, mit Gold anzufüllen, worauf ihn dann die Goldhungerigen Spanier alsbald bey dieser Rede hielten, und die Höhe rings um das Gemach herum mit einem Strich bemerckten. Es kam auch zu dem Ende eine unsägliche Menge Goldes an; da aber solches gleichwohl bis zu der bezeichneten Höhe nicht hinreichend war, wolte denen Spaniern die Zeit, aufs übrige zu warten, zulang scheinen, oder sie nahmen vielmehr daher einen Vorwand zu Beschönigung ihrer Treulosigkeit, und erdrosselten diesen unglücklichen Printzen an. 1533, nur wenige Tage zuvor, ehe der Rest des verheissenen Goldes anlangte. Es ist erstaunlich, was von seinem vielem Gold, güldenen Tisch-Sesseln und anderem Hauß-Geräthe, auch Bildern ꝛc. erzehlet wird. Das Silber nicht gerechnet, bekam ein ieder aus denen gemeinen Spanischen Reutern 240 Marck Goldes. An dieses Printzens Unglück soll sonderlich ein Indianer, Philippin genannt, Ursache seyn, als welcher die Spanier, unter denen er schon lange gedienet, wider denselben aufgehetzet, indem er ihn eines heimlichen Anschlags mit denen Seinigen sie zu überfallen beschuldiget: welches aber dieser treulose Philippin blos aus Rache gethan, weil er sich in eine aus des Atahualpa Kebs-Weibern verliebet, und dieser solches denen Spanischen Generalen mit Bezeigung seines grossen Mißfallens geklaget. Sonsten war dieser Printz in der Regier-Kunst nicht unerfahren, welches unter andern daher abzunehmen, daß er die noch vor Ankunfft derer Spanier bezwungene viele Völcker aus einem Land ins andere versetzte, und immer die entfernteste Länder von seinen alten getreuen Unterthanen bewohnen liesse, die neu unterworffene dagegen an solche Oerter brachte, da sie sich auf keinerley Weise wider ihn zu regen gelüsten lassen durfften. *Garc. de la Vega* hist. Peruv. *de la Casa. Acosta. Herrera. Jo. Læt.* D. *Augustin. Zarata. Frezier.*

Atabulus, wurde derjenige Wind genennet, der in Apulien wütete. *Seneca* Qu. Nat. V, 16. *Quintilianus* Inst. Or. VIII, 2. p. 674. *Horatius* Sat. I, 5. v. 77. *Gellius* II, 22. *Plinius* XVII, 24.

Atabyria, eine Stadt auf der Insel Rhodus, von einem Könige Atabyrio also benennet. *Plinius* V, 31.

Atabyrius mons, ein Berg auf der Insel Rhodus, nahe an der Stadt Lindus, auf welchem des Jovis Atabyrii Tempel stand. *Strabo* XIV. p. 968.

Atabyris, ein Berg, bey der Stadt Gergenti, im Val di Mazara, in Sicilien.

Atabyrium, ein Castell vor dem auf dem Berge Itabyrio in Galilæa inferiori. *Polybius* V, 70.

Atabyrius, ist ein Beyname des Jovis, welcher ihm von dem höchsten Berge in der Insel Rhodis, Atabyrio oder Atabyri, beygeleget worden. *Strabo* XIV. p. 968. Es war ihm daselbst ein besonderer Tempel aufgebaut, in welchem sich Schafe von Ertz befanden, die das bevorstehende Unglück der Insel durch ihr Blöcken anzeigten. *Schmidius* ex Scholiaste Græco ad Pindari Olymp. Z. 9. Andre vermeinen zwar, es käme dieser Name von einem Atabyrio her, welcher sowohl des Jovis Wirth als auch sein Gefährte in Kriege gewesen wäre, und als dieser gehöret hätte, daß ein jeder, bey welchem Juppiter eingekehret, demselben und sich zu Ehren, einen Tempel erbauet, und nach seinem eignem Namen genennet, so wäre ein gleiches von dem Atabyrio geschehen. *Lactantius* Inst. I, 22. Gleichwohl wird die erstere der letztern Meinung vorgezogen, *Cellarius* ad Lact. l. c. und soll der Althemenes den Tempel auf dem Berge Atabyri erbauet haben. Einige nennen zwar den Jovem nicht Atabyrium, sondern Abamyrium. *Diodorus Siculus* V, 33. Doch sie irren sich, wo anders dieser Fehler ihnen, und nicht denen Schreibern zuzumessen ist. *Apollodorus* II, 2. 1. Eben dieser Juppiter hat in dem Schlosse zu Agrigent in Sicilien seinen Tempel, welches vermuthlich daher gekommen, weil dieses Agrigent eine Colonie derer Rhodier gewesen. *Polybius* V, 70.

Atac, heisset Katzen-Silber, Talck, auch wohl Salpeter, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Ataca, ein Hunnischer Printz. s. Mama.

Atacama, eine grosse Wüste in der Provintz, welche die Spanier de los Charcas nennen, im Königreich Peru, zwischen der Stadt Arica und dem Fluß Copiapo, an der Grentze von Chili, in Süd-Africa, deren Länge sich an dem Süd-Meere hinstrecket.

Atach, siehe Athach.

Atacinorum Civitas, siehe Narbonne.

Ataco, ein Berg in der Provintz Guatimala, in Nord-America, welcher beständig ohne Aufhören brennen soll.

Atactos, Ataktos, heisset unordentlich; und wird gemeiniglich von der unordentlichen Bewegung derer Lebens-Geister in denen Nerven und Fasern gesagt.

Atad, der Name einer Tenne, d. i. einer Ebene oder Fläche, woselbst Joseph mit der Leiche seines verstorbenen Vaters Jacobs, und dem Gefolge derer Egypter und seiner Brüder stille hielt, als er ihn aus Egypten nach Hebron in sein Erb-Begräbniß führte. Er beweinete ihn daselbst sieben Tage, daß auch hiervon dieser Ort Abel-Mizraim,

derer Egypter Klage genennet wurde. Es lauten aber die Worte *Genes.* L, 10. 11. also: **Da sie nun an die Tenne** *Atad* **kamen, die jenseit dem Jordan liegt, da hielten sie eine sehr grosse und bittere Klage, und er trug über seinem Vater Leide sieben Tage. Und da die Leute im Lande, die Cananiter, die Klage bey der Tennen** *Atad* **sahen, sprachen sie: Die Egypter halten da grosse Klage, daher heißt man den Ort, der Egypter Klage, welcher liegt jenseit dem Jordan.** Sonst heisset auch dieses Wort so viel als **Creutz-Dorn**, oder **Hage-Dorn**, wie denn auch in grosser Menge dergleichen in dieser Gegend angetroffen worden. *Hieronymus* in Area Atad meldet, daß dieser Ort hernachmahls Beth-agla genennet worden sey, und zwey Meilen von Jericho gelegen habe.

Atagis, siehe Etsch.

Atais, siehe Lucida Aqvilæ.

Ataktos, siehe Atactos.

Atal, ist ein Malayisch Wort, und bedeutet ein gewisses Indianisches Operment.

Atalanta, eine Insel, siehe Atalantes.

Atalanta. Es haben zwey Weibes-Personen diesen Namen geführet, deren Historie gemeiniglich auch von denen besten Auctoribus mit einander vermischet wird: *Spanhem.* ad Callim. Hymn. in Dianam 216. *Barth.* ad Statii Theb. VI 563. Doch wird das meiste von der Tochter der Clymenes und des Jasi, *Apollodorus* III. 9. 2. oder Jasionis, *Ælianus ποικίλ.* XIII. 1. oder Jasonis, *Scholiastes Apollonii* apud Muretum in Propert. I. Eleg. 1. erzehlet, welche auch zum Unterscheid von der andern Atalanta gemeiniglich Atalanta Arcadica, gleichwie die andre bald Argiua, bald Bœotica genennet worden. *Spanhem. Muretus* ll. cc. Als sie gebohren war, ließ sie der Vater wegsetzen, indem er sagte, daß er keine Töchter, sondern Söhne gebrauchte. Der Bediente aber, der sie wegsetzen solte, legte sie auf dem Berge Parthenio in eine Höhle. Dahin kam eine Bärin, welcher die Jäger ihre Jungen geraubet hatten; weil nun dieselbe von der Milch sehr gedränget wurde, so ließ sie das Kind an sich saugen, daß also das Kind durch dieselbe ernähret wurde. Die Jäger geriethen hierauf auf die Spur der Bärin, da sie denn auch dieses Kind fanden, mit sich nach Hause nahmen, dasselbe nach ihrer Art aufzogen, und ihm den Namen Atalanta beylegten. So bald sie in etwas erwachsen war, flohe sie vor denen Manns-Personen, liebte die Einsamkeit, und suchte ihre eintzige Ergötzung in der Jagd, wodurch sie nicht nur sehr starck, sondern auch sehr leichte auf denen Füssen wurde. *Apollodorus* III. 9. 2. *Ælianus* l. c. Wegen ihrer Schönheit wurden zwey Centauri Hylæus und Rhœcus bewogen, dieselbe einsmahls zu überfallen. Es wurden aber alle beyde von ihr erschossen. *Callimachus* Hymn. in Dianam v. 221. & ad eum *Scholiastes* græcus. *Apollodorus* l. c. *Ælianus* l. c. Als hernach Meleager das ungeheure Chalydonische Schwein zu fällen suchte, so befand sich die Atalanta mit unter denen Jägern, welche sich diese Jagd zu unternehmen getraueten. Sie war auch so glücklich, daß sie dem Wilde den ersten Pfeil in den Leib schosse. Meleager, der sich in dieselbe verliebt hatte, theilte ihr dahero den Kopff und die Haut des Schweines zu, weil sie den ersten glücklichen Schuß gethan hatte. Damit waren die übrigen sehr übel zu frieden, insonderheit aber verdroß es seiner Mutter Brüder, den Plexippum und Toxeum, welche nicht nur hierüber ihren Unwillen bezeigten, sondern auch der Atalantæ die zugetheilten Ehren-Zeichen wieder abzunehmen trachteten. Meleager aber stund derselben bey, da es denn denen beyden andern das Leben kostete. *Ovidius* Metam. VIII, 380. seq. *Diodorus Siculus* IV, 34. Als hierauf die Argonauten einen Zug nach Colchidem thaten, so wohnte Atalanta demselbigen ebenfalls mit bey. Doch wird auch solches der andern Atalantæ, des Schœnei Tochter, zugeschrieben. *Apollodorus* I, 9. 16. Es kan aber mit besserm Rechte der erstern zugeeignet werden, sowohl wegen der von ihr oben erzehlten Tapfferkeit, als auch, weil sie sich hernachmahls bey denen Leichen-Spielen, die dem Peliæ zu Ehren angestellet wurden, befande, wobey denn der Peleus im Ringen von ihr überwunden wurde. *Apollodorus* I, 11. 2. Unterdessen wurde ihre wahre Ankunfft bekannt, und ihre Eltern nahmen sie mit grossen Freuden wieder zu sich. Ihr Vater redete ihr auch so lange zu, biß sie sich endlich zu einer Heyrath bequemte. Sie vermählte sich mit dem Milanione, und zeugete mit ihm den Parthenopæum, wiewohl andre meinen, der Vater dieses Kindes sey der Mars. *Apollodorus* l. c. oder auch der oben erwehnte Meleager gewesen. *Lactatius* ad Statium. Theb. XII, 115. Von Gestalt war sie, ehe sie auch noch ihre mannbare Jahre erreichet hatte, von ziemlicher Länge, aber zugleich geschlanck. An Schönheit gabe sie keinem von denen Peloponnesischen Frauenzimmer etwas nach. Ihre Haare waren von der schönsten gelben Farbe, und obgleich die Sonne ihre Haut in etwas verbrannt hatte, so vermischte sich doch in ihren Gesichts-Zügen eine besondre Ernsthafftigkeit mit der allerzärtlichsten Anmuth, so, daß sie niemand sahe, der nicht zugleich die tiefffste Ehrerbietung vor dieselbe hätte empfinden sollen. *Ælianus* l. c. Auf einem alten Marmor wird sie also abgebildet: Sie ist lang, und von annehmlichen Gesichte, die Haare sind artig aufgeknüpffet, den Rücken beschwehrt ein Köcher, und in der lincken Hand führt sie einen Bogen. Die Arme sind biß an die Achseln entblöst, und der Leib gegürtet. Der Unter-Rock reichet ihr kaum biß an die Knie, und die Füsse sind mit nichts anders, als mit gewundenen Halb-Stiefeln, so von der Helffte derer Waden, biß an die Fersen gehen, bedecket. *Spanhem.* ad Callimachum Hymn. in Dianam 216. In dieser Geschichte ist eben so viel unglaubliches nicht. Daß Kinder von Thieren genähret worden, findet sich auch in denen neuern Geschichten. Will man aber keine wahrhaffte Bärin zugeben, so kan eine Hirtin von Gemüths-Art eine solche gewesen seyn, oder auch Ursula geheissen haben, gleichwie man die Ernährerin des Romuli Lupam genennet. Will man das Chalydonische Schwein nicht vor ein wahrhafftiges Thier halten, so kan es eine Rotte Strassen-Räuber gewesen seyn, von welchen Atalanta den ersten erleget. Hat Mars den Parthenopæum mit ihr gezeuget, so ist dieses nicht das erste mahl, daß man den Ursprung eines Helden von dem Marte hergeführet. Was sonst von ihr gesagt wird, ist eben nicht verwunderswürdig, indem wir mehr dergleichen Frauenzimmer finden, welche männlichen Muth und Stärcke gehabt haben. Man kan auch diese Geschichte dahin deuten, daß man aus diesem Beyspiel siehet, daß Muth und Tapfferkeit nicht denen Männern alleine eigen sind, und daß eine harte und rauhe Auferziehung die Tugend

Tugend mehr befördere, als derselben verhinderlich falle. Wehrte sich Atalanta allein wider die beyden Centauros, so erhellet hieraus, daß viehische Stärcke der Tugend und Geschicklichkeit keinen Schaden zufügen können. Letzlich so ist noch allen und jedem jungen Frauenzimmer anzurathen, daß sie sich an der Atalanta spiegeln, und sich nicht in die Gesellschafft so vieler jungen Leute, als die Chalydonischen Jäger und Argonauten gewesen sind, begeben mögen, indem es doch endlich mit der Atalanta und dem Meleagro dahinaus lieff, daß dieser sein Leben, jene aber das kostbare Kleinod, worüber sie sonst so steiff und feste gehalten hatte, einbüssen muste.

Atalanta, eine Tochter des Königs Schœnei, in der Insel Scyro. Sie war von ungemeiner Gestalt, ersuchte aber ihren Vater, daß er sie in ihrer Unschuld lassen möchte. Da sich nun viele Liebhaber meldeten, so wurde sie einem jeden unter der Bedingung des Wettlauffes aufgetragen. Der Wettlauff aber wurde also angestellet: Der Freyer muste ohne Gewehr vorher lauffen, Atalanta aber eilte mit einem Gewehr ihm nach; konte nun Atalanta denselben innerhalb des gesetzten Zieles überlauffen, so wurde er von ihr getödtet. Als nun schon viele ihr Leben verlohren hatten, so meldete sich auch Hippomenes. Dieser hatte von der Venere 3 güldene Aepffel bekommen, die er in währendem Lauffe fallen ließ. Atalanta war begierig dieselben aufzulesen, sie hielte sich aber dabey so lange auf, daß Hippomenes das Ziel inzwischen glücklich erreichen konte, und sie also zur Gemahlin bekam. Er vergaß aber der Veneri vor den erlangten Sieg gehörigen Danck abzustatten, worüber diese Göttin sehr erzörnet war: Als er nun auf der Rückreise auf dem Berge Parnasso dem Jovi opfferte, und ihm in dem Tempel die Lust ankam, seiner Gemahlin die Zeichen der ewigen Liebe zu verstehen zu geben, so verwandelte sie Juppiter in Löwen, welchen die Götter die Vergnügung des Ehe-Standes sollen verweigert haben. *Hyginus* Fab. 185. *Scholiastes* Theocrit. ad Idyll. III, 40. Andre meinen, dieses wäre an einem heiligen Orte der Cybele geschehen, welche sie in Löwen verwandelt, und vor ihren Wagen gespannet. *Ovidius* Metam. X, 689. Es ist aber wohl glaublich, daß sie sich mögen mit einander in eine Höhle begeben haben; weil aber zugleich daselbst zwey Löwen befindlich gewesen, so sind sie von denenselben zerrissen worden: da nun ihre Leute diese Thiere aus der Höhle haben sehen heraus kommen, so hat man geglaubet, es wären die beyden Personen in dieselben verwandelt worden. *Palæph.* 14. *Heraclitus* de Incredibil. 12. Gleichwie nun aber dasselbe dieser Atalantæ *Hyginus*, *Ovidius*, *Servius*, *Heraclitus* und andre zuschreiben, so erzehlen solches *Palæphatus*, *Apollodorus*, *Tzetzes* und andre von der Atalanta der Tochter des Jasionis. *Munker* ad Hyginum l. c. *Muretus* ad Propertium. I. Eleg. 1. *Spanhem* ad Callimach. Hymn. Dian. v. 216. Es ist diese Geschichte ein Bild der Wollust, welche die Menschen auch mit Gefahr des Lebens suchen, und wenn sie dieselbe erhalten haben, so scheuen sie weder GOtt noch Menschen, wodurch sie denn in unvernünfftige Thiere verwandelt werden. *Natalis Comes* VII, 8. *Masenius* Spec. fer. occ. 24. n. 31. Andre halten die Atalantam vor die Kunst, und den Hippomenem vor die Natur. Die Kunst übertrifft in vielen Stücken die Natur, wenn sich aber dieselbe durch die Gewinnsucht auf Irrwege verleiten läst, so kömmt ihr die Natur zuvor, welcher sie denn als eine Frau dem Manne unterworffen seyn muß. *Baco Verulamius* de Sapientia Veterum 25.

Atalanta, des Acasti Gemahlin, *Suidas* ex Damasceno v. Ἀταλάντη, welche man aber mit besserm Rechte Astydamiam nennet. *Küster* ad Suidam l. c.

Atalantes, oder Talande, vor Alters Atalanta, eine Stadt auf einer kleinen Insel in Griechen-Land, nicht weit von der Küste von Thessalien, und der Insel Negroponte gegen über. *Plinius* IV, 12. *Livius* XXXV, 37.

Atalaricus, König derer Ost-Gothen, s. Athalaricus.

Atalaya, Grafen in Portugall, stammen aus dem Geschlechte Manuel, von Joanne Emanuele, Königs Eduardi natürlichem Sohne, her. Der erste Graf dieses Namens war Nunius Manuel, von einigen Franciscus genannt, zu denen Zeiten des Königs Philippi II in Spanien, den sein Bruder oder seines Bruders Sohn, Petrus Manuel, geerbet; dessen Enckel, Ludovicus Manuel Tavora, vierdter Graf von Atalaya, ehemahliger Portugiesischer Gesandter am Savoyschen Hofe, an. 1706 gestorben, und Petrum Manuel, Grafen von Atalaya, nach sich gelassen, welcher Grand von Spanien von der ersten Classe, Caroli VI Geheimer Rath, General der Reuterey, und Gouverneur des neuen Castels zu Neapel, zuvor aber Vice-Re von Sardinien gewesen, und den 29 Sept. an. 1722 zu Wien gestorben. *Imhof.* Geneal. Hispan.

Ataldus, der 8 Bischoff zu Vicenza, ums Jahr 616, soll von denen Marquisen von Monte-Bello abstammen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1031.

Atamadauler, s. Athmath Duleth.

Atanagius (*Dionysius*) von Cagli aus Umbrien bürtig, schrieb: *Lettere facete: Poemata*; ingleichen *Judicia super literas XIII virorum illustrium.* Starb zu Venedig. *Ghilini. Hendreich.*

Atanor, heisset ein durchlöcherter Topff, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Atarbechis, eine Stadt auf der Insel Prosopotide in Egypten, allwo die Venus einen Tempel hatte. *Herodotus* II, 41.

Atara, des Jerahmeels, des ersten Sohns des Hezron, Weib, mit welcher er den Onam zeugete. 1 *Chron.* II, 26.

Atargata, s. Atergatis.

Atargation, ein Ort, von welchem 2 *Maccab.* XII, 26. gemeldet wird, daß Judas Maccabæus, als er den Timotheum verfolgte, gen Carnion (welches vermuthlich Astharoth-Carnaim seyn soll) und Atargation gekommen, allwo er bey 25000 Menschen erwürget hätte. *Prideaux* Alt- und Neues Testament P. II. Lib. IV. p. 220. 221. und *Grotius* in l. c. Maccab. glauben, daß der Tempel der Göttin Astharoth oder Astarte in Carnaim den Namen Atargation geführet habe. Welches auch ziemlich wahrscheinlich ist, indem 1 *Maccab.* V, 40-44. erzehlet wird, daß als Judas den Timotheum verfolget, die Feinde in einen Tempel in der Stadt Carnaim geflohen wären, welche Stadt aber Judas eingenommen, den Tempel, und alle, die sich darein geflüchtet, verbrennet, und gantz Carnaim zerstöhret hätte.

Atargatis, ein Gestirn, s. Virgo.

Atargatis, eine Göttin, s. Atergatis.

Atarnea,

Atarnea, oder Atarneus, eine Stadt vor dem in Mysien, zwischen Adramyttium und Pitane. *Strabo* XIII. princ. *Herodotus* I. 160. VI, 28. 29. VII. 42. VIII. 106.

Atarnes, ein Fluß, welcher in den Ister fällt. *Herodotus* IV. 49.

Ataroth, siehe Atharoth.

Atas oder Athas, ein Knabe zu Rom, da Fontejus und Vipsanius Bürgermeister waren, war 8. Jahr alt; der so leichte und geschwinde auf den Füssen war, daß er in einem Tage 75000. Schritte zurücke legen konte. *Martialis* Epigr. IV. 19. *Plinius* VII. 20. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. II. 21.

Atauantius, (*Paullus*) des Ordens Servorum S. Mariæ aus Florentz, ist an. 1499 gestorben, und hat über die kleinen Propheten: *in Apocalypsin: Conciones Quadragesimales: Sermones de Sanctis: Dialogum de origine ordinis sui: Vitas B. Joachimi & Francisci Senensis: Expositionem Orationis Dominicæ: Super Psalmos pœnitentiales* und *Breviarium totius juris Canonici* geschrieben. *Kœnig. Possevin. Voss.* de Hist. Lat. III. 8. *Lambecius* in Prodromo.

Atavia, ist des Vor-Ober-Elter-Vaters, oder der Vor-Ober-Elter-Mutter Mutter; oder des Groß-Vaters oder der Groß-Mutter Uhr-Groß-Mutter. L. Juris consultus, §. quinto gradu, π. de gradib.

Atavilli, siehe Atavillos.

Atavillos, Lat. Atavilli, eine Nation im Königreich Peru, in Süd-America.

Ataulfus oder Ataulphus, ein Schwager des Gothischen Königs Alarichs, der seine Schwester zur Ehe hatte, war mit demselben bey der Einnahme und Plünderung der Stadt Rom, und succedirte ihm in dem darauf folgenden 410. Jahre, plünderte auch Rom in eben diesem Jahre zum andern mahl, führte Kaysers Theodosii Tochter, Placidiam, von dannen, und ehelichte sie zu Narbonne an. 414. *Orosius* VII. 28. 29. *Prosp. Cantic.* p. 49. *Idat.* Chron. p. 21. Als er hernach in Spanien reisete, um denen dasigen Einwohnern wider die Alanen und Vandalen beyzustehen, *Jornand.* de Reb. Get. 31. ward er an. 415. von einem seiner eigenen Leute, Namens Dobbius oder Vernulphus, zu Barcelona im 6. Jahre seiner Regierung mit einem Dolch umgebracht, *Idat.* Chr. p. 22. Man tödtete auch 6. seiner Printzen zu gleicher Zeit. *Isidorus. Genebrardus* Chron. *Orosius* VII. 29.

Ataulphus, Bischoff zu Compostell, dessen Andencken den 19. April gefeyret wird.

Ataur, siehe Taurus.

Atauus, des Vor-Ober-Elter-Vaters, oder der Vor-Ober-Elter-Mutter Vater, oder des Groß-Vaters, oder der Groß-Mutter Uhr-Groß-Vater. L. ult. §. quinto gradu, π. de gradib. & adfinib. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Atax, ein Fluß, siehe Aude.

Atax, der letzte Alanische König, folgte an. 415. dem Respendial in der Regierung derer in Hispanien eroberten Lande, ward aber an. 417. von dem West-Gothischen Könige Vallia in einem Treffen daselbst erschlagen, worauf sich die Alanen unter derer Vandalen Schutz begeben. *Idatius* in Chron. *Oros.* VII. 29.

Ataxia und Acosmia, ἀταξία καὶ ἀκοσμία, heisset überhaupt eine Beraubung, oder Mangel der gehörigen Ordnung, das ist, eine Unordnung. Denn gleichwie κόσμος, d. i. einer Sache, die richtig beschaffen seyn soll, eigenthümlich zugehöret, τάξις, ordo, Ordnung, und auch die Menschen dahero die Welt *Cosmon*, weil alles darinne so ordentlich ist, genennet haben; Also ist Acosmias, d. i. einer unordentlichen Sache eigenthümlich Ataxia, ordinis carentia, Unordnung, aus dem *Galeno* Progn. 3. Dahero man von demjenigen, was unordentlich geschiehet, zu sagen pfleget, ἀτάκτως καὶ πεπλανημένος, *Hippocr.* 2. in I. Epid. t. 25. und 33. Ins besondere aber heisset Ataxia und Acosmia eine Unordnung in denen Wechsel-Tagen und Paroxysmis derer Kranckheiten, *Hippocrat.* an angeführtem Orte und L. III. Epid. ægr. 9. post. stat. pestil. Auch sagt man ἄτακτος, von einem unordentlichen Pulße, welcher keine Ordnung, weder in der Grösse, noch Geschwindigkeit, noch Gleichheit in Acht nimmet; welchem ein ordentlicher Pulß, der im Gegentheil alles ordentlich beobachtet, entgegen gesetzet ist. Ferner wird ἄτακτος, oder ἄτυπος, ein unordentliches Fieber genennet, welches keine Ordnung hält. *Galenus* de Typis 4.

Ate. Sie war eine Tochter des Jovis, weil sie aber verursachte, daß Eurystheus die Herrschafft über den Herculem bekam, welchem Letztern sie doch Juppiter bestimmet hatte, so warf sie ihr eigner Vater aus dem Himmel. Hernachmahls gieng sie unter denen Menschen herum, denen sie auf allerhand Art zu schaden suchte, weswegen sie denn vor einen von denen allerärgsten Plage-Geistern gehalten wird. *Homerus* Iliad. T. 91. Ihr Name heißt so viel als *Noxa*, und halten sie einige, sonderlich unter denen alten Kirchen-Vätern, vor den aus dem Himmel gestossenen Lucifer. *Justinus Martyr* Parænes. ad Græc. p. 28. *Gyraldus* Syntagm. I. p. 60. *Suidas* in Ἄτη. Andre aber wollen lieber die Evam aus ihr machen. *Huetius* Demonst. Evang. Propositio IV, 2. §. 3.

Ate, eine aus Phrygien. Bey ihrem Grabe legte sich der dem Ilo zum Zeichen gegebene Ochse nieder, weswegen denn Ilus daselbst Trojam oder Ilium erbauete. *Apollodorus* III. 11. 3.

Ate, siehe Acte. Tom. I. p. 392.

Ateas, siehe Atheas.

Atebras, heisset ein Wasser-Hacken, oder ein *Sublimir*-Gefäß. *Rul.* in Lex.

Ateca, ein Flecken am Flusse Xalon, im Königreich Aragonien, in Spanien.

Atech, siehe Genobon.

Atechnia, ἀτεχνία, heisset bey dem *Hippocrate* einen, der in einer Kunst unerfahren ist, und darinne weder was gutes noch böses stifften kan, L. de art. VII. 5. Sonst hat es auch noch eine besondere Bedeutung, und wird von denjenigen gesaget, die einander nicht aus Liebe geheyrathet haben, wie zu sehen bey dem *Linden.* Select. Medic. Ex. IX. §. 22.

Atecnia, ist so viel als Agonia, Tom. I. p. 807.

Ategua, siehe Tebala.

Ateia, eine Stadt in Syrien, in der Landschafft Palmyrene. *Ptolemæus.*

Atejus Capito, siehe Capito.

Atel, siehe Adel. Tom. I. p. 474.

Atela,

Atela, siehe Atella.

Ἀτελής, frey, dem nichts abgefordert wird. Daher

Ἀτέλεια, die Freyheit von Herren-Gefällen, oder Ubernehmung derer Aemter.

Atelier, siehe Bau- oder Zimmerhof.

Atella, oder Atela, ietzo Arpino genannt, ein Schloß nebst einer kleinen Stadt, Namens S. Dominico, liegt in terra di Lavoro, zwischen Capua und Neapolis, und gehört zu dem Patrimonio Petri. Sie ist schon bey denen Alten bekannt, und war eine Römische Colonie, und ergab sich ehemahls Hannibali. *Frontinus* de Colon. *Ptolemæus, Strabo. Livius* XXVI, 16. XXVII, 3. *Cicero* Agr. II, 31. Epist. XIII, 7. *Silius Italicus* XI, 14. Von diesem Atella haben die, bey denen alten Römischen Scribenten sehr offt vorkommende, Attellanische Spiele ihren Namen erlanget, weil sie aus derselben, als einer von denen vornehmsten Städten derer Oscier, nach Rom sind gebracht worden. Es waren aber diese Spiele eine Art Comœdien, die nicht allein an sich selbst sehr frey waren, sondern auch noch über diß solche Zwischen-Spiele hatten, in denen die allerschändlichsten Sachen, so wie sie einem ieden einfielen, ohne einigen Zusammenhang in Versen vorgebracht wurden. *Livius* VII, 2. *Suetonius* Tib. 45. Callig. 27. Ner. 39. *Valerius Maximus* II, 4. n. 4. *Diomedes* III. p. 488. *Cicero* Epist. IX, 16. Das gemeine Volck in Rom suchte darinnen lange Zeit seine Belustigung, allein da diese Comœdianten es immer gröber und ärger machten, auch noch darzu gar vornehme Leute und Staats-Personen durchzuhecheln anfiengen, und letztlich dergleichen Sachen auf die Bahn brachten, durch welche Unruh und Meuterey hätte veranlasset werden können, wurde diese Canaille unter Käyser Tiberio aus Rom und gantz Italien verjagt. Doch mögen, wie sich aus unterschiedlichen Stellen derer Scribenten nachfolgender Zeiten, sonderlich dem *Juvenali*, schlüssen lässet, wenigstens die Spiele bald hernach wiederum in Gang gekommen seyn. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 77. *Casaubonus* de Roman. Satyr. II, 4. *Bulenger* de Theatr. I, 6. 9. *Brissonius* de Jur. Connub. *Turnebus* Adu. III, 17. *Scaliger* Poet. I, 7. *Mod.* de Ludis Vet. II, 29. *Gyraldus* de Poet. Dial. VI. p. 329. *Ferret.* Mus. Lap. III. Memor. 42. *Danet.* p. 152. Vor Zeiten war ein Bißthum hier, welches an. 400 gestifftet, an. 649 aber nach Aversa verleget worden. Die Bischöffe also, die während der Zeit hier gewesen, heissen also:

1. S. Elpidius an. 400.
2. Primus an. 465.
3. Felix an. 501.
4. Importunus an. 592.
5. Eusebius der letzte an. 649.

Vghellus Ital. Sacr. Tom. X. p. 17. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II, 9. §. 490.

Atella, (*Rogerius de*) Bischoff zu Andri und Monte Pelusio ums Jahr 1463. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 931.

Atellanische Spiele, siehe Atella.

Atellaro, siehe Abyso, Tom. I. p. 228.

Atellius, ein guter Freund des Bruti widerrieth demselben vor dieses mahl mit Cæsare zu schlagen, und lieber den Winter zu erwarten; dieser Rath aber wurde von Bruto und denen andern, wiewohl zu ihrem eignen Verderben, verworffen. *Plutarchus* in Bruto p. 1002.

Atellus, der erste Bischoff zu Populonia, hat an. 501

dem Synodo unter Symmacho beygewohnet. *Harduin.* de Concil. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 703.

Atelpos, siehe Astelepha.

A tempo, heist bey denen Musicis, nach dem Tact.

A tempo giusto, heist bey denen Musicis, nach gebührendem Tact.

A tempore scientiæ, von Zeit der Wissenschafft.

Atene, siehe Athene.

A tenes, ἀτενής, starr, steiff, unbeweglich, mit Vorsatz; es wird z. E. von dem Auge gesagt, bey dem *Hipp.* 3. Prorrhet. t. 32. Coac. t. 351. L. V. Epid. XXXV, 13. und L. VII. XVII, 24. Das Verbum ἀτενίζειν, heisset, einen mit starren, steiffen Augen ansehen, wie solches nicht nur bey dem *Hippocrate*, an angeführtem Orte, VII. XV, 31. sondern auch unterschiedene mahl im Neuen-Testamente zu finden.

Atepomarus, ein König derer Gallier, bekriegte die Römer, ja rückte gar vor die Stadt Rom, und that die Erklärung, daß er nicht eher seinen Zurück-Weg wieder nehmen wolte, bis die Römer ihm ihre Weiber zu seiner Ergötzlichkeit ins Lager geschicket. Die Mägde zu Rom erboten sich an statt ihrer Frauen solches zu thun, und also Rom zu befreyen. Es geschah auch, sie giengen ins Gallische Lager, und da die Gallier von dem allzuvielen Gebrauch des Beyschlaffes ermüdet waren, gieng eine von gedachten Mägden, Rhetana genannt, zurück in die Stadt Rom, und zeigte solches denen Bürgermeistern an, die denn gleich die Verfügung traffen, daß sie aus der Stadt einen Ausfall thaten, und ihre Feinde in die Flucht schlugen. Zu dessen Andencken, von der Zeit jährlich ein gewisses Mägde-Fest gefeyret wurde. *Plutarchus* Parallel. p. 313 erzehlet solches, sich auf die Auctoritæt des Aristidis Milesii beruffende; da er hingegen in Camillo p. 146. die Sache mit gantz andern Umständen berichtet, wo es nicht zweyerley Geschichte sind, zumahl da daselbst auch mit keinem Worte des Atepomari gedacht wird.

Ater, ein Israelite, dessen Nachkommen an der Zahl 98. wieder aus der Babylonischen Gefängniß gekommen, und an dem Hause GOttes Thorhüter gewesen. *Esr.* II, 16. 42.

S. Ater, siehe S. Dioscorus.

Ater Succus, schwartzer Safft, siehe *Melancholia*: Ater heisset so viel als *Niger*, μέλας, schwartz.

Ateramnia, ἀτεραμνία, ἀτεραμνότης, heisset eine Rohigkeit und Hartnäckigkeit beym Kochen, *Hipp.* L. de Aëre, Locis & Aquis. VII, 5. allwo es zugleich mit von der Härte gesaget wird. Dahero Ateramna gleichsam ungezähmte Speisen, solche sind, welche nicht können erkochet werden, und unter dem Kochen nicht aufschwellen, als da sind einige Saamen, so man zum Essen gebrauchet, z. E. Linsen und dergleichen, *Galenus* de Succ. bon. & mal. 5. Metaphorice sagt man es auch von einem ungezähmten, hartnäckigen, eigensinnigen, unhöflichen und unfreundlichen Gemüthe, *Hipp.* de præcept. IV, 25. Man lieset es auch von dem trocknen und harten Magen und Gedärmen, an angeführtem Orte de Aëre, Locis & Aquis. V, 4. Bes. *Foës.* p. 105. seqv.

Ateres, ἀτηρής, zeiget bey dem *Hippocrate* an, einen schädlichen Menschen, der nichts thut als Schaden zufügen, de Aëre, Loc. & Aqv. L V, 14. wiewohl es *Hesychius* durch ἀκιλαπτικόν, giebet, und darunter einen solchen verstehet, den man weder

durch

durch Bitten, noch Arbeit zwingen kan. *Foës.* p. 106.

Atergatis, oder Atargatis, Adergatis, Atargata Derceto, Derce, Adargidis, ist, wie es *Seldenus* de Diis Syris II, 3. angezeiget, nach dem Ebräischen so viel als ein mächtiger Fisch. Es ist auch solche Ableitung nicht so gar widersinnisch, da man angemercket, daß diese Syrische und Phönicische, wie auch nach *Isidori Characeni* Aussage, Parthische Göttin, dem Ober-Leibe nach wie ein Weib, im übrigen wie ein Fisch gebildet gewesen, *Lucianus. Diodorus Siculus* II. Zu dem man ihr in ihrem Tempel auch güldene und silberne Fische geopffert. Ihre Verehrung geschahe in Aßyrien in der Stadt Hierapolis. *Strabo* XVI. p. 1085. *Plinius* Hist. Nat. V, 23. Uber dieses hält gedachter *Seldenus* c. l. sie mit dem Dagon derer Philister vor eine Gottheit, und *Casaubonus* ad Strabon. XVI. p. 1132. und ad Athenæum VIII, 8. will keinen Unterscheid zwischen dieser Göttin und der Astarte gelten lassen, welches aber *Rupertus* Observ. Histor. ad Besold. p. 38. widerleget. *Macrobius* Saturn. I. 23. will, daß gleichwie unter ihrem Manne, den Adad, die Sonne angezeiget werde, also durch die Astarten die Erde. Andere die halten sie vor eine Syrische Königin, die entweder von ihren Feinden in einen See gestürtzet worden, oder die aus Schamhafftigkeit wegen gepflogener unehlichen Liebe sich selbst ersäuffet. *Freinshemius* ad Curt. VI, 4. ad Justin. XXXVI, 2. *Salmasius* ad Solin. p. 574. *Kircherus* Oedip. Tom. I. *Vossius* de Idolol. I, 23. *Beyer* ad Selden c. l. p. 287. siehe auch *Adad* Tom. I. p. 440.

Aterianus, (*Julius*) ein Lateinischer Historicus, der zur Zeit derer 30 Tyrannen gelebet, und von einigen dererselben etwas geschrieben, wie sich *Trebellius Pollio* in Victorino 6. auf ihn beziehet. *Vossius* de Hist. Lat. II, 4.

Aternum, siehe Pescara.

Ates und Galatus, 2 Könige derer Bojen, machten an. 516 oder 526 einen Anschlag auf Rimini und das darzu gehörige Land, welches sie als ihr Eigenthum denen Römern durch Gesandten abfordern liessen. Damit sie aber desto eher zu diesem Zwecke gelangen möchten, verbanden sie sich heimlich mit denen Gæsatis, einer disseits denen Alpen wohnenden Celtischen Nation, von welcher viele um Sold Dienste nahmen. Die Bojischen Gesandten bekamen zu Rom abschlägige Antwort. Ehe sie aber wieder zurücke gelangen konten, waren obbenannte Gæsaten über die Alpen herüber gegangen. Allein die Bojen wolten von dem, was ihre Fürsten im Sinne gehabt, nichts wissen, sahen daher ihr Unternehmen als eine Verrätherey an, schlugen Atem und Galatum todt, und trieben die Gæsaten mit Gewalt wiederum zurücke, wobey auf beyden Seiten viel Volck blieb. Die Bojen schlossen darauf mit denen Römern Frieden, und liessen ihre Ansprüche auf Rimini fahren. *Polybius* II, 21. *Zonaras* Annal. VIII, 18.

Atessa, eine kleine Stadt in Abruzzo citra, im Königreich Neapolis, führet aber den Titel eines Marquisats.

Ateste, siehe Este.

Atestinus, verschiedene Männer dieses Namens, siehe Este.

Atestinus (*Hieronymus*) ein Priester zu Padua, woselbst er an. 1530 gestorben, und eine Historie vom Ursprung der Stadt *Padua*, wie auch ein Gedicht von denen Thaten derer von *Este* geschrieben. *Vossius* de Hist. Lat. III, 11.

Ath, oder Aeth, Atre, Lat. Athum, oder Attum, eine kleine, doch wohl gebaute, reiche, und mit 8. Real-Bastionen nebst andern Befestigungs-Wercken wohl befestigte Stadt, in Hennegau, am Flusse Dender oder Tenera, welcher ihre Gräben mit Wasser füllet, 2 Meilen von Leßine, 4. von Mons, und 6. von Brüssel. An. 1667 eroberte sie Ludovicus XIV. König in Franckreich, und befestigte sie weit besser, als sie zuvor war; ward ihm auch vermöge des Aachischen Frieden-Schlusses überlassen. An. 1679 nach den Niemägischen Frieden bekamen sie die Spanier wieder in ihre Hände, denen sie aber an. 1697 die Frantzosen wieder entrissen, musten sie aber noch in selbigem Jahre durch den Ryßwickischen Frieden denen Spaniern restituiren, die sie auch wieder einige Zeit behielten. An. 1706 den 2 Octobr. aber, in dem Spanischen Successions-Kriege, gieng sie an die Alliirten mit Accord über, und gehöret nunmehro dem Hause Oesterreich. Zwar hatten die Frantzosen an. 1708 unter Anführung eines Verräthers le Grand, auf diese Stadt einen gefährlichen Anschlag, welcher aber durch des dasigen Commendantens Vorsichtigkeit zu nichte gemachet wurde, indem am 16 Oct. selbigen Jahres das hierzu commandirte Detachement sich retiriren muste. Die zu dieser Stadt gehörige Castellaney, in 117 Dörffern bestehend, ist ietzo mit Franckreich getheilet. Sonst aber ist sie eine grosse Handels-Stadt, sonderlich in Leinwanden bestehend, welche in dieser Gegend in grosser Quantität gewircket werden, so, daß jährlich über 200000 Cronen daraus gelöset werden. In der allda befindlichen schönen Stadt-Schule soll der berühmte Justus Lipsius im 10ten Jahre seines Alters, seine Studia angefangen haben. Schau-Platz des Nieder-Landes p. 18. Ein mehrers ist in Johann Juellards Beschreibung von dieser Stadt, welche er an. 1610 herausgegeben, zu finden.

Atha, oder Adda, eine Stadt am Flusse Zangarac, in der Provintz Bithynien, in Klein-Asien.

Atha cantabut, siehe Aranea. Tom. II. p. 1110.

Athach, oder Atach, eine Stadt in Stamm Juda oder in Stamm Simeon, *1. Samuel.* XXX, 30. welche *Bonfrerius* apud Clericum ad l. c. Sam. vor die Stadt Ether hält, welche *Jos.* XIX, 7. unter andern angeführet wird.

Athacus, eine Stadt in Thessalien, welche Philippus, da er mit den Römern schlagen wolte, einnahm. *Livius* XXXI, 34.

Athai, oder Attai, ein Sohn des Jarha, des Egyptischen Knechtes, und ein Enckel des Sesan, ein Vater Nathan. *1. Chron.* II, 35. 36.

Athai, der sechste unter denen Helden Davids, aus dem Stamm Gad, der zu David in die Wüsten gekommen. *1. Chron.* XIII, 11.

Athai, ein Sohn des Rehabeams, welchen er mit der Maecha, Absolons Tochter, gezeuget. *1. Chron.* XVIII, 20.

Athaja, ein Sohn des Ethan und Vater des Serah, einer von den Vorfahren des Assaph. *1. Chron.* VII, 41.

Athaja, der Sohn Usia aus dem Stamm Juda, welcher zu Jerusalem wohnete. *Nehem.* XI. 4.

Athalarich, König derer Ost-Gothen in Italien, war ein Sohn Eutharichs und Amalasunthen, einer Tochter

Tochter Theodorici, dem er an. 526. unter der Vormundschafft seiner Mutter am Reiche folgte. Er theilte mit seinem Vetter, Amalarich, derer West-Gothen Könige, das Land, so sein Groß-Vater in Gallien gehabt, und behielt vor sich die Provence, darüber er Felicem Liberium, der sich an. 529. mit auf dem andern Concilio zu Orange befand, zum Stadthalter setzte. Weil sich die Gothen unternommen, die Geistlichen vor das weltliche Gericht zu ziehen, ließ er auf des Pabsts Felicis III. Anhalten ein Edict, die Beybehaltung der Kirchen-Freyheit betreffend, ergehen. Er starb an. 534. im 8. oder 10. Jahre seiner Regierung, und hat sich durch vieles Schwelgen sein Leben selber verkürtzt. In einigen Bibliothequen trifft man seine Episteln, deren er 4. Bücher in Lateinischer Sprache geschrieben, an. *Cassiodorus* in Epist. VIII & XII. *Procopius* hist. Goth. l. 2 & 3. *Jornandes* de reb. Get. 59. & de regn. succeff. l. *Paullus Diaconus* ad Eutrop. XVII. *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. X. 4. seqq. *Gregor. Turon. Paulini Gothi* hist. Arct. III. p. 80.

Athalarius, ein Heiliger, siehe Adalarius. Tom. I. p. 442.

Athalja, oder Attaleia, eine Stadt in Pamphilien, welches eine Landschafft von Klein-Asien war, ihr Erbauer soll Attalus Philadelphus gewesen seyn, von dem sie auch ihren Namen bekommen. Sie lag an dem Flusse Catarracte, dessen Name daher entstanden, weil er von einem hohen Felsen herab fällt, und ein solches Geräusch dadurch verursachet, daß man es weit und breit hören kan. *Strabo* XIV. p. 983. *Cellarius* Notit. Orb. Antiqv. III. 6. Der Apostel Paulus hat gleichfalls unter Begleitung des Barnabæ auf seiner Reise diese Stadt besuchet, und daselbst das Evangelium ausgebreitet. *Actor.* XIV. 23. 24. 25. Sonst wird auch gemeldet, daß eine Stadt in Lydien gleichen Namen geführet, die einige mit dem Attalia, so in Pamphilien gelegen, vor einerley halten, welches aber *Cellarius* l. c. widerleget.

Athalja, eine Tochter des Ahab, Königs in Israel, und der Jesabel, eine Gemahlin des Königs Joram in Juda, und Königs Ahasiä in Juda Mutter. *2. Reg.* XVIII. 26. *2. Chron.* XXI. 6. Ihr Groß-Vater war Amri, König in Israel, weswegen sie dessen Tochter genennet wird, *2. Reg.* VIII. 27. Sie war ein böses Weib, weswegen sie auch Grotius mit der Agrippina des Neronis Mutter verglichen. Ihren Gemahl, den Joram, verführte sie zu allem Bösen, *2. Reg.* VIII. 18. und ihren Sohn, Ahasiam, führte sie gleichfalls dazu an, daß er in den Wegen des Hauses Ahabs wandeln muste, *2. Chron.* XXII. 3. Als sie hörte, daß ihr Sohn Ahasja gestorben war, so ließ sie allen Königlichen Samen ausrotten; alleine Joseba, eine Schwester des Ahasia und Gemahlin des Hohen-Priesters Jojadä, hatte den jüngsten Sohn des Ahasiä aus den Königlichen Zimmern gestohlen, und verbarg ihn 6. Jahr lang nebst seiner Amme in den Tempel. *2. Reg.* XI. 1. 2. *Chron.* XXII. 10. Hierauf war sie Königin, und regierte 6. Jahr; *2. Reg.* XI. 3. errichtete auch den Götzen-Dienst des Baalim: nach der Zeit aber brachte der Hohe-Priester alle Obersten, samt den Leviten gen Jerusalem zusammen, stellete ihnen den Joas für, und salbete ihn zum Könige. Als die Königin das Geschrey des Volcks hörte, so lieff sie hinzu, und schrye: Aufruhr. Sie wurde aber ergriffen, und mit dem Schwerdt getödtet, der Götzen-Dienst des Baals wurde vernichtet, und dessen Priester Mathan vor denen Altären erwürget. *2. Reg.* XI, 4. seq. *2. Chron.* XXIII, 1. seq. *Josephus* Antiq. Jud. IX, 11.

Athalja, ein Israelit, aus dem Stamm Elam, und Vater des Jesaja, dessen Nachkommen 70. an der Zahl von Babel wieder zurücke gekommen. *Esr.* VIII. 7.

Athamania, ehedem ein Land in Epiro, zwischen Acarnanien, Aetolien, und Thessalien, dessen vornehmste Städte Argithea, als die Haupt-Stadt, und Acanthus waren. *Plinius* IV. 2. *Stephanus. Strabo* VII. p. 495. 502. IX. p. 638. 657. Vor diesem war es eine freye Republic, ergab sich aber endlich an Philippum, den Vater Persei, Königs in Macedonien. *Livius* XXXII. 14. XXXVI. 14. XXXVIII. 1. *Polybius* Exc. Legat. IV. VI. 2. XIII. 2. XL.

Athamas. Sein Vater war Aeolus, und seine Mutter die Enarete, des Deimachi Tochter. *Apollodorus* I. 7. 2. Er war erstlich König in Bœotien. *Idem* I. 9. 2. Hernach aber in Thessalien, *Eurypides* apud Hyginum Fab. 4. und zwar in der Landschafft Athamantia, welche den Namen von ihm bekommen hatte. *Apollodorus* l. c. Seine erste Gemahlin war die Nephele, eine Göttin, *Idem* I. 9. 2. & *Scholiastes Aristoph.* ad Nub. 256. oder wie sie andre nennen Nebula, *Hyginus* Fab. 1. oder Nubes. *Lactatius* ad Statium Achil. I. 65. Mit dieser zeugete er den Phryxum und die Hellen. *Apollodorus* l. c. Die andere war die Ino, des Cadmi Tochter, welche ihm den Clearchum oder Learchum und Palæmonem, oder Melicertem gebahr. *Hyginus* l. c. *Tzetzes* ad Lycophr. 22. Die dritte war endlich die Themisto, eine Tochter des Hypsei. *Hyginus* l. c. Mit derselben zeugete er den Sphincium, und Orchomenum. *Hyginus* l. c. oder, nach andrer Bericht, den Schœneum, Erythrium, Leuconem, und Poeum, *Herodotus* apud Scholiasten Apollonii II. 1147. oder Ptoum. *Apollodorus* l. c. Juno hatte wegen der Semele einen Haß auf das gantze Geschlechte des Cadmi geworffen, welchen denn sowohl die Ino als der Athamas entgelten muste. *Hyginus* Fab. 5. Sie gab derowegen der Joni in den Sinn, daß sie denen Kindern der Nephelis nach dem Leben trachtete. Diese beredete die übrigen Frauen des gantzen Volckes, daß sie die Frucht, welche ausgesäet werden sollte, erstlich dürreten. Es gieng dahero nichts auf, woraus denn eine grosse Theurung entstunde. Athamas schickte Gesandten nach Delphis, um das Oraculum zu fragen. Diese Abgeschickten bestach die Ino, daß sie sagen musten, das Oraculum hätte gerathen, daß denen Göttern der Phryxus solte geschlachtet werden. Athamas wolte darein nicht willigen; er wurde aber bey nahe von seinen Unterthanen dazu gezwungen; Als nun Phryxus vor dem Altare stund, so wurde er nebst seiner Schwester der Helle hinweggerückt, und bekam von dem Mercurio den Widder mit dem güldenen Felle, daß er darauf nach Colchidem fliehen sollte. *Apollodorus* l. c. *Tzetzes* ad Lycophr. l. c. Andre aber berichten, Phryxus habe sich selber erbothen, vor das Wohl des Landes zu sterben: Als er aber vor dem Altar gestanden hätte, so wäre der Gesandte, welcher die falsche Nachricht des Oraculi überbracht hätte, hierdurch bewogen worden, dem Athamanti die böse That der Ino zu entdecken. Athamas übergab deswegen dieselbe nebst ihren Sohn, den Melicertem, dem Phryxo zur gerechten Bestrafung. Doch als dieser die Rache vollziehen wollte, so bedeckte Bacchus seine Amme die Ino mit einer Wolcke, und führte sie hinweg. Hy-

ginus Fab. 2. Athamas vermeinte, Ino wäre würcklich um das Leben kommen, da er sich denn, mit der Themistone verheyrathete. Als er aber hernachmahls erfuhr, daß sich Ino auf dem Parnasso befände, so ließ er sie von dar abhohlen, doch muste sie unbekannt bleiben. Themisto wuste zwar wohl, daß sie wieder gefunden worden, ihr Aufenthalt aber war ihr verborgen. Als sie nun auf die Gedancken gerieth, die Kinder der Ino umzubringen, so vertrauete sie sich der Ino, welche sie vor eine Gefangene hielte, und befahl ihr, daß sie die Söhne der Themistonis mit weissen, und die Söhne der Ino mit schwartzen Decken bedecken sollte. Ino that das Gegentheil, welches die Themistonem verführte, daß sie erstlich ihre eigne Kinder umbrachte, und hernachmahls als sie den Irrthum erkannte, ihr selbst das Leben nahm. *Hyginus* Fab. 4. Athamas wurde hernach durch die Macht der Junonis rasend, da er denn seinen Sohn Learchum auf der Jagd erschoß. *Apollodorus* I. 9. 7. *Hyginus* Fab. 4. & 5. *Tzetzes* ad Lycophr. l. c. & v. 229. Von andern werden die Umstände also erzehlet: Athamas hätte in seiner Raserey die Ino nebst ihren Kindern vor Löwen angesehen. Er habe deswegen den Learchum ergriffen, ihn um den Kopff geschwungen, und zuletzt an einem Steine zerschmettert. Ino sey dadurch bewogen worden, (es mag nun entweder der hefftige Schmertz, oder der empfangene Gifft hieran Schuld gewesen seyn,) sich nebst ihrem anderm Sohne, dem Melicerte in das Meer zu stürtzen. *Ouidius* Metam. IV. 515. *Hyginus* Fab. 2. & 4. Athamas muste hierüber aus Bœotien entweichen. Er fragte das Oraculum um Rath, wo er sich hinwenden sollte, und erhielt die Antwort, er solte sich daselbst niederlassen, wo er von denen wilden Thieren würde zu Gaste gebethen werden. Da er nun an einen Ort kam, wo die Wölffe etliche Schafe frassen, und bey seiner Erblickung mit Zurücklassung einiges Fleisches davon giengen, so hielt er dieses vor den Ort, welcher ihn von denen Göttern zu seinem Aufenthalte wäre bestimmet worden. Er nennte dieselbe Gegend nach seinem Namen Athamantiam, und nach einiger Bericht soll er erstlich hier die Themistonem geheyrathet, und die oben gedachten Söhne mit ihr gezeuget haben. *Apollodorus* l. c. §. 2. *Tzetz.* ad Lycophr. l. c. Andre aber berichten, er wäre zu dem Andreo geflüchtet, welcher ihm die Gegend um den Laphystiam eingeräumet hätte, und weil er vermeinet, daß alle seine Kinder umgekommen wären, so habe er dieses Land seines Bruders, des Sisyphi, Enckeln dem Corono und Haliorto hinterlassen, welche es aber hernachmahls dem Phryxo und seinen Kindern wieder eingeräumet hätten. *Pausanias* Bœot. 34.

Athamas, ein Enckel des vorigen, dessen Vater aber nicht bekannt ist. Er war das Haupt derer Orchomenier, welche nach Asien giengen, und daselbst die Stadt Teon erbaueten. *Pausanias* Achaic. 3.

Athamas, von Posidonio gebürtig, ein alter Weltweiser und Schüler Pythagoræ. *Stanlei* Hist. Philos. VIII. 24. p. 704. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. I. 14. n. 5.

Athanacum, ein Marckt-Flecken, siehe Aisnay, Tom. I. p. 887.

Athanacum, eine Abtey in der Stadt Lyon, siehe Ainay, Tom. I. p. 883.

Athanagia, s. Ilerda.

Athanagildus, ein König derer West-Gothen in Spanien, empörte sich wider Agilam, oder Agilaum, und setzte sich nach dessen Ertödtung an. 554 selbst auf den Thron. Von seinen beyden Töchtern heyrathete die eine, Namens Gelesvinde, den König Chilperichen von Soissons, die andere aber, Brunichildis, den König Sigiberten von Austrasien. Er starb an. 567, nachdem er 14, oder wie Blondus und Volaterranus wollen, 22 Jahre regieret hatte. *Isidorus* Chron. Goth. *Greg. Turon.* IX. *Sigebert.* Chron. ad an. 553. *Roder. Tolet.* II, 13. sq. *Paullini Gothi* hist. Arct. III, 32. pag. 153.

Athanarich, ein Richter derer Gothen, zu Ausgang des 4 Sec. um welche Zeit dieser Titel sehr hoch, und fast höher als der Königliche bey denen Gothen gehalten wurde. Er trat solch Regiment an. 369 an, und führte mit dem Kayser Valente Krieg, muste aber endlich Friede von ihm bitten. Denen Christen war er überaus gehäßig, und verfolgte sie sehr hefftig, ward aber zuletzt von seinen eigenen Unterthanen verjagt, da er denn anfänglich in ein hohes unwegsames Gebürge entwich, und die Sarmatier, so es inne hatten, daraus vertrieb, endlich aber sich doch genöthiget sahe zu dem Kayser Theodosio nach Constantinopel seine Zuflucht zu nehmen, der ihn auch den 11 Jan. an. 381 gantz wohl aufnahm. Er starb aber bald darauf den 25 gedachten Monats, und wurde auf Kayserliche Verordnung sehr prächtig zur Erden bestattet. *S. Ambros.* de Spir. S. in præf. *S. Augustinus* de Civ. Dei XVIII, 31. *Ammianus Marcellinus* XXVII, 5. XXX, 2. XXXII, 3. 4. *Orosius* VII, 20. *Sozomenus* VI, 36. 37. *Idatius* in Chron. *Socrates* IV, 27. *Zosimus* IV. *Themistius* Orat. X. *Baronius* A. C. 381. *Hermant.* Vit. S. Basil. *Hieron. Sigebertus. Isidorus* in Chron. *Jornandes* de Reb. Goth. 28. *Paullus Diaconus* ad Eutrop. XI. *Tillemont* ad Vit. Theodosii not. 9. Mascovs Geschichte derer Deutschen VII, 3. 17. 29. 39.

Athanas, ein Historicus von Syracusa, hat in der 104 Olympiade gelebet, und die Thaten des *Dionis* in XIII Büchern beschrieben. *Mongitoris* Bibl. Sic.

Athanasia, ἀθανασία, ist ein sehr prahlichtes Bey-Wort, so man einigen Gifft widerstehenden Artzeneyen beyleget, *Galenus* de Compos. Medicament. secund. Loca VIII. 7. und anderwärts. Bes. *Gorr.* p. 8. Sie sollen warmer und trockner Natur seyn, sagt er Method. Medend. VIII. 7. Es ist so viel als Ambrosia, und wird ihnen die Krafft zugeschrieben, unsterblich zu machen. Siehe *Ambrosia* Tom. I. dieses Lex. p. 1700. Es kömt auch in dem Dispensat. August. eine des *Nicolai* Artzeney vor, so *Athanasia magna* genennet, und wider die rothe Ruhr und andere Blut-Stürtzungen gelobet wird. Doch könte man fast zweifeln, ob diese warmen und trocknen Sachen, so darunter kommen, von sehr zarten Theilgen sind, und die andern an Menge und Krafft übertreffen, diese Würckungen haben sollen; und ist zu bewundern, daß *Zwölferus* dieses nicht angemercket.

Athanasia, siehe auch Tanacetum.

Athanasia, eine Weibes-Person, aus der Insel Ægyna gebürtig, soll nach einiger Meinung im 9. Seculo im 50. Jahre, nach anderer aber ums Jahr 1050. gelebet haben. Ihr Vater hieß Niceras, und ihre Mutter Irenes. Sie hat nur 16. Tage im Ehestande gelebet. Da sie nun, nach ihres Mannes Ableben, wiederum zum andernmahl sich mit einem, Andronicus genannt, verehlichen müssen, hat sie gedachten ihren Mann beredet, daß er ein Mönch geworden, und sie ist gleichfalls auch in ein Closter gegangen, und eine Aebtißin geworden. Sonst ist sie eine fromme und andächtige Frau gewesen, und soll den gantzen Psalter haben auswendig hersagen können, deswegen man auch ihren Namen, nach voriger Zeiten Gewohnheit, in den Calender gesetzet und ihr den 27 Febr. zum Gedächtniß bestimmet hat. *Mart. Zeiler.* Historisch. Anzeig. gelehrt. und berühmt Leute p. 65 sqq. *Santelii* Ann. Sacr. Tom. I. p. 91.

S. Athanasia, siehe S. Cyrus.

Athanasia, eine Canonissin zu Gandersheim, hat eine Postill über alle Sonn- und Fest-täglichen Evangelia verfertiget. *Paullini* gelehrtes Frauenzimmer.

Athanasia vulgaris, siehe Tanacetum.

S. Athanasius I. ein Sohn des Neapolitanischen Hertzogs Sergii der bey verschiedenen Kaysern in wichtigen Bedienungen stunde. Seine Mutter, Dosa, die auch Drosa genennet wird, und gleichfalls aus Fürstlichem Geblüte entsprossen, widmete ihn schon, ehe er noch zur Welt gebohren, welches zu Napoli an. 832 geschehen, dem HErrn, daher sie ihn in seinem 7 Jahre in den geistlichen Orden that, darinnen er so heiligen Eifer von sich spüren liesse, daß ihn der dasige Bischoff Joannes nach 7 Jahren zum 7 Leviten allda machte. Nach dessen bald darauf erfolgtem Tode ward er an. 849 durch einmüthige Wahl zum Bischoff ernennet, und hernach von Leone zu Rom eingeweihet. An. 861 muste er dem Lateranensischen Synodo wider den Bischoff zu Ravenna, Joannem, der vieler Laster beschuldiget worden, beywohnen, und bekam auf selbigem den dritten Sitz. Ob er aber gleich von iedermann geliebet und geehret wurde, so haßte ihn doch seines Vaters Bruders Sohn, der ungerathene Hertzog Sergius, wegen der guten Vermahnungen, die er von ihm bekommen, und warff ihn, nachdem er ihn unter dem Vorwand einer angestellten Familien-Zusammenkunfft zu sich geladen, in ein garstiges Gefängniß, muste ihn aber wieder loßgeben; doch verbot er, daß iemand mit ihm reden solte. Als hierauf Athanasius in die Insel Saluatoris entwich, ließ ihm Sergius zuentbieten, er solte ein Mönch werden, die Administration des Bißthums ihm überlassen, und die mitgenommene Geistliche zurück schicken, sonsten wolte er ihn bis dahin verfolgen. Allein Athanasius schlug ihm alles rund ab, weswegen Sergius gedachte Insel würcklich belagerte. Weil aber Käyser Ludovicus, so sich damahlen eben zu Benevento aufhielt, solche Unbilligkeit erfuhr, schickte er Marinum, den Commendanten aus Amalfi, mit einigen Trouppen hin, da dann die Schlacht wider Sergium gewonnen, und Athanasius glücklich nach Benevento gebracht wurde. Indessen plünderte Sergius den gantzen Bischöfflichen Schatz, theilte solchen unter die Canaille von seinem Anhange, ruinirte die Kirchen, verjagte die Priester, und liesse ihnen alle Schande anthun. Adrianus vermahnte zwar die Stadt Napoli, den Athanasium wieder anzunehmen, es halff aber nichts, dahero sie Anastasius, Päbstlicher Bibliothecarius, und Abt Casarius in den Bann thun muste. Jedoch Athanasius, der sich damahlen bey seinem Bruder Stephano dem Bischoff zu Sorrento befand, wurde so sehr zum Mitleiden dadurch beweget, daß er nach Rom zog, und den Bann wieder aufzuheben suchte. Sergius hingegen hegte noch immer so grosse Feindschafft gegen ihn, daß er ihn daselbst mit Gifft vergeben lassen wolte, welcher Gefahr er aber wunderlich entkam. Von dar reisete er zum Käyser Ludovico, starb aber unterwegens zu Veroli den 15 Jul. an. 872 in seinem 42 Jahre an einem Fieber. Sein Leichnam wurde zu Monte Cassino in die St. Peters Kirche begraben. Seine Reliquien werden an verschiedenen Orten gezeiget. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 70. sqq.

Athanasius II. der jüngere genannt, ein Sohn des Hertzogs Gregorii, und Bruder des gottlosen Sergii, erhielte nach S. Athanasio, dessen Enckel er war, das Bißthum zu Napoli, und wurde von Joanne VIII. darzu eingeweihet. Er führte sich anfangs gar rühmlich auf, und bezeigte keinen gemeinen Religions-Eifer, als er gedachtem Sergio, nachdem er ihn zum öfftern vergeblich auf andere Gedancken zu bringen gesucht, die Augen ausstechen ließ, und denselben nach Rom schickte, wo er hernach gestorben. Allein als er darauf von denen Neapolitanern an des vertriebenen Sergii Stelle an. 877 erwehlet wurde, fieng er lauter unruhige Händel an, bezeigte sich nicht mehr, wie einem Bischoff gebührte, sondern als einen Tyrannen, machte mit denen Saracenen ein Bündniß, fiel darauf die benachbarten Staaten an, und hausete sonderlich im Kirchen-Staat sehr übel. Es bemühete sich zwar ermeldeter Joannes, denselben von der Alliantz mit denen Barbaren abzuziehen, und wieder in die Schrancken seiner Schuldigkeit zu bringen, zu dem Ende er sich selber nach Napoli begab; weil aber keine Vorstellungen dießfalls verfangen wolten, wurde Athanasius in einem deswegen gehaltenen Synodo zu Rom an. 880 in Bann gethan, in welchem er auch an. 895, nachdem er vorhero noch viele Feindseligkeiten ausgeübet, und etliche mahl einen vergeblichen Anfall auf Capua und Salerno gethan, in dem 22 Jahre seines Bischoffthums gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 77. sqq.

Athanasius III, der 52 Bischoff zu Napoli ums Jahr 937, in welchem er nebst dem Hertzog Gregorio das Closter S. Severin, welches Athanasius II aufgerichtet, und mit denen Reliquien SS. Severini und Sosii versehen hatte, mit neuen Beneficien und Freyheiten bedachte. Zu seiner Zeit wurde Napoli von denen Saracenen belagert, und so sehr bedränget, daß es den feindlichen Sturm alle Minuten besorgen muste. Es kam aber ein Geschrey unter die Saracenen, daß die Christlichen Käyser mit einem starcken Succurs im Anzuge wären, dahero sie mit denen Neapolitanern gegen eine gewisse Summe Goldes und Silbers wegen Aufhebung der Belagerung zu accordiren anfiengen, welche sie auch erhielten, und darauf in Sicilien, als ihren damahligen Sitz, zurück giengen. Es hatten aber die Neapolitaner alle ihre goldene und silberne Gefässe aus der Stiffts-Kirche genommen, und denen Saracenen einsweilen unter bedungener Wiedereinlösung zum Pfande gegeben, welche sie dann nachgehends durch einen ihres Mittels gegen die mitgegebene Summe Geldes wieder auswechseln liessen, und allesammt zurück erhielten. Es starb Athanasius das Jahr darauf. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 84.

SS. Athanasius und Theodorus werden von einigen zu S. Torquato und denen andern Bischöffen gefüget, die von SS. Petro und Paulo nach Spanien geschickt worden. Ihre Feyer fällt auf den 15 May.

S. Athanasius, einer von denen 40 Soldaten, welche zu Sebaste in Klein-Armenien, zu Käysers Licinii Zeiten, unter dem Præside Agricolao und dem Fürsten Lysia den Märtyrer-Tod ausgestanden. Sie wurden anfangs gesteiniget, weilen aber diejenige, so solches

ches verrichten solten, sich selber traffen, und dem Præsidi, der es auch versuchen wolte, ein gleiches begegnete, schmisse man sie ins kälteste Wasser, doch war nicht weit davon ein warmes Bad zubereitet, dessen sich diejenigen, welche Christum verläugnen würden, bedienen solten. Allein sie blieben alle beständig, bis auf einen eintzigen, der aber, sobald er in das warme Bad gekommen, seinen Geist aufgegeben. Des Nachts um 3 Uhr erblickte einer von denen zugegebenen Wächtern, denn die andern schlieffen, wie die übrigen 39 Soldaten von einem Licht umgeben würden, und auf iedweden eine Crone sich hernieder liesse, weswegen er die Wächter aufweckte, ihnen seine Kleider ins Gesicht warff, und unter gethaner Bekänntniß, daß er ein Christ worden, zu denen ins kalte Wasser sprang. Des Morgens wurden sie allesammt ans Ufer gezogen, und durch Zerbrechung ihrer Schienbeine dem Tode überliefert. Doch blieb einer davon, Meliton genannt, weil er etwas stärckerer Natur und noch jung war, nicht gleich tod, daher ihn seine Mutter auf ihre Schultern nahm, und dem Wagen nachfolgte, worauf die übrigen zum Verbrennen weggeführet wurden, er starb aber unterwegs, dem ohngeachtet schmiß ihn seine Mutter zu denen andern ins Feuer. Die Asche von ihnen ward darauf in Fluß geworffen, welche aber der dasige Bischoff, nachdem er durch ein Gesichte darzu ermahnet worden, zur Nacht-Zeit wieder zusammen gelesen, und sorgfältig verwahret, massen sie sich mitten im Flusse durch ihren hellen Schein wie lauter Lichter sehen liesse. Es ist ihnen der 9 Mart. geordnet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. III, 185.

S. Athanasius, ein Patriarch zu Alexandrien, woselbst er an. 296 von vornehmen Eltern gebohren. Im Christlichen Glauben ist er hauptsächlich von Petro Alexandrino unterwiesen worden. Ums Jahr 315 soll er sich eine Zeitlang bey dem berühmten Einsiedler Antonio befunden haben, hernach hielt er sich zu dem Alexandrinischen Bischoffe Alexandro, und halff tapffer wider die Arianer streiten, that sich auch bereits auf dem Nicenischen Concilio, ob er gleich nur Diaconus war, gar sonderlich hervor. Als nachgehends Alexander an. 326 starb, bestimmte er diesen Athanasium selbst zu seinem Nachfolger. Und ob sich gleich derselbe anfänglich die Würde anzunehmen weigerte, da indessen die Meletianer einen andern von ihrer Parthey einschoben, so liesse sich doch Athanasius, als dieser nach 3 Monathen starb, zu Annehmung solcher Würde bewegen. Hierauf vereinigten sich die Meletianer alsobald mit denen Arianern wider ihn, weil er es ihnen beyderseits sehr sauer machte, sich auch so gar dem Kayser, der Ario wieder nach Alexandrien zu kommen erlaubet hatte, widersetzte. Sie brachten es endlich durch allerhand Beschuldigungen, als hätte er Arsenium, den sie heimlich verstecket hielten, umgebracht, und dergleichen mehr, bey Constantino M. so weit, daß er an. 336. seines Bißthums entsetzet, und nach Trier ins Elend verwiesen ward. Als aber das folgende Jahr Constantinus mit Tode abgegangen, ließ ihn dessen Sohn, der jüngere Constantinus, zurück beruffen, und Anno 337 in sein Bißthum wieder einsetzen. Allein es ruheten seine Feinde dennoch nicht, sondern erwehlten an. 339 Pistum wider ihn zum Bischoff, dessen aber ungeachtet blieb er zu Alexandrien, biß man ihn an. 341, auf dem Synodo zu Antiochien, nachdem ihn seine Mißgönstige durch Hervorsuchung derer vorigen falschen Auflagen bößlich angegeben hatten, zum andern mahl abauch an seine Stelle Gregorium aus Cappadocien, einen Mann von unbekannter Ankunfft und von gantz keinen Verdiensten, einsetzte. Es hatte sich aber Athanasius schon vorher auf Verlangen des Bischoffs Julii nach Rom begeben, allwo er auf dem an. 342 und hernach dem zu Sardis an. 347 gehaltenen Synodo nochmahls unschuldig erkläret, und 2 Jahre darauf in seine vorige Ehre völlig wieder eingesetzet worden. Nichts destoweniger brachten ihn seine Widersacher auf denen zu Arles an. 353, und zu Mayland an. 355 gehaltenen Synodis von neuen um sein Amt, und setzten in solches einen andern, ebenfalls aus Cappadocien bürtigen, Gregorium mit gewaffneter Hand ein. Athanasius retirirte sich so fort in die Thebaische Wüsten, und brachte die Zeit mit Beten, Fasten und Schreiben zu, biß auf den Tod Constantii, alsdann er unter der Regierung Juliani wieder beruffen wurde, aber an. 362 vor denen Arianern und Heyden, die sich wider ihn zusammen verbunden hatten, mit äusserster Lebens-Gefahr entfliehen muste, worauf er an. 363 zum Käyser Joviniano nach Antiochien kam, und ihm ein Buch, so er von dem wahren Glauben geschrieben, übergab. Unter dem Kayser Valente muste er auch viel ausstehen, und wurde von demselben nebst andern rechtgläubigen Bischöffen verjagt, iedoch an. 367 vielleicht aus Besorgung eines Aufruhrs wieder eingesetzet; nach welcher Zeit er sein übriges Leben biß an. 372 ziemlich geruhig zubrachte, da er den 2 May im 46 Jahre seines Bißthums verstorben. Seine Schrifften, namentlich *de Incarnatione verbi Dei: de Spiritu S. & Trinitate: Epistolæ: Dialogi: Apologiæ &c.* sind unterschiedliche mahl zusammen gedruckt worden, und ist zwar des Comelini Pariser edition von an. 1627 vor allen andern billig hoch zu æstimiren, doch wird sie von derjenigen, welche die Benedictiner-Münche zu Paris an. 1698 besorget, und wobey eine gantz ausführliche und ordentliche Lebens-Beschreibung Augustini vorgesetzt befindlich, weit übertroffen. Von dem so genannten Symbolo Athanasii, welches aber aus einer andern Feder scheinet geflossen zu seyn, siehe *Symbolum. Gregor. Nazianz.* Or. 21. *Sulpicius Severus* Hist. Sacr. II, 36. *Hieronymus* Catal. 87. Ep. 7. *Hilarius. Socrates. Theodoretus. Sozomenus. Ruffinus. Epiphanius Cyrillus Alexandrinus. Jo. Damascen. Photius* Cod. 32. 139. 140. 258. *Trithemius. Bellarminus* de Script. Eccl. *Baronius* Annal. A. C. 311. biß 372. *Sixtus Senensis* Bibl. S. *Possevin.* Appar. *Vossius* diss. 2. de tribus Symbolis. *Maimbourg* hist. de l'Arian. *Miræus. Cave Hermant* vie de S. Athan.

S. Athanasius, mit dem Beynamen Thaumaturgus oder **der Wunderthätige**, aus Cibyra in Cilicien bürtig, gieng in ein am Flusse Sangaris in Klein-Asien gelegenes Closter, und wurde nachgehends Priester darinnen. Er pflegte das Geld, so er mit Bücherschreiben verdiente, unter die Armen auszutheilen, und starb in hohem Alter. Man sahe, wie die Apostel seine Seele in den Himmel begleiteten, sein Leib aber wurde in Trajani Closter begraben, allwo er noch viele Wunder that. Der 3 Jun. ist zu seiner Gedächtniß ausgesetzet.

S. Athanasius soll in dem Benedictiner-Closter zu unserer lieben Frauen zu Valvaneda im Bißthum Calahorra in Spanien ein Koch gewesen seyn, wird aber von andern vor eben den Bischoff zu Alexandria gehalten. Sein Andencken wird den 2 Maji gefeyret.

S. Athana-

S. Athanasius, ein Diaconus zu Jerusalem, widersetzte sich an. 440 Theodosio, dem Bischoffe daselbst, öffentlich in der Kirchen, wurde aber darüber von dessen Bedienten gefangen genommen, und nach vieler Marter getödtet. Seinen Leib schleiffte man hernach durch die Stadt, und ließ selbigen von denen Hunden zerreissen. Der 8 Jul. ist ihm zur Gedächtniß bestimmet.

S. Athanasius wurde mit Ruthen zu Tode gepeitschet, und hat den 13 Jan. zu seinem Andencken.

Athanasius, der dritte Bischoff zu Albano, wie aus dem an. 487 gehaltenen Concilio zu Rom erhellet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. Append. p. 250.

S. Athanasius, der siebende Bischoff zu Sorrento, ums Jahr 617. Sein Andencken wird den 27 Jan. gefeyret. *Ant. Caracciolus* gedencket seiner in Monum. Eccl. Neap. *Ughell.* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 599.

Athanasius, ein Patriarch zu Antiochien, im 7. Sec. Er hielt es anfangs mit denen Jacobitischen Ketzern, die Begierde zum Patriarchat aber brachte ihn dahin, daß er sich zu der rechtgläubigen Kirche bekennete. Allein er fiel bald wieder ab, und zog den Kayser Heraclium in die Irrthümer derer Monotheliten. *Theophanes. Cedrenus* in Annal. Baron. A. C. 629. *Natal. Alexand.* H. E. Sec. VIII. c. 2. *Basnage* Hist. de l'Eglise III, 6.

S. Athanasius, ein Beichtiger in Bithynien, aus Constantinopel bürtig, lebte im 9. Sec. und wurde unweit Nicomedia ein Mönch, muste aber unter Leone, wegen Vertheidigung des Bilder-Dienstes, ins exsilium gehen, darinnen er auch gestorben. Man feyret ihm den 22. Febr.

S. Athanasius, Bischoff zu Modon in Griechenland, war zu Catanea in Sicilien von Christlichen Eltern gebohren, und sehr gottsfürchtig erzogen. Er flohe mit ihnen, derer Saracenen wegen, nach Patrasso, begab sich daselbst in ein Closter, wurde nicht lange darnach Abt darinnen, hernach aber in Ansehung seiner besondern Heiligkeit zum obgedachten Bischoff erwehlet. Er hat im 9. Sec. floriret, und sowohl im Leben als auch nach dem Tode viele Wunder gethan. Der 31. Jan. wird ihm zu Ehren gefeyret.

S. Athanasius, Ertz-Bischoff zu Corinth, lebte im 10. Seculo, und starb unter Basilio und Constantino. Sein Haupt wird zu Tours, der gantze Cörper aber zu Venedig aufbehalten. Sein Andencken wird den 5. May gefeyret.

Athanasius, Patriarch zu Constantinopel, war erst ein Mönch, und folgte dem Georgio oder Gregorio von Cypern an. 1290. Er danckte nach 4. Jahren ab, und kam Joannes an seine Stelle, muste aber an. 1301. das Patriarchat wieder über sich nehmen, welches er iedoch 8. Jahre darnach abermahl niederlegte. Es werden ihm *Epistolæ VIII. de necessaria Episcoporum Residentia* ingleichen *Scripta ad Episcopos Cretæ, Sardensium & Apameæ* zugeeignet, welche in der Bibliotheca Patrum stehen. *Cocus* in Censura. *Lambecius* Bibl. Cæsar.

S. Athanasius, ein Abt, siehe S. Nicera.

S. Athanasius, s. S. Zosimus, Quirius, Vallerius, S. Aristocles.

Athanasius, ein Redner von Constantinopel, lebte zu Paris, woselbst er den 13 Martii an. 1663 in seinem 92 Jahre gestorben, und in Aristotelem *de Animæ Immortalitate: Compendium Philosophiæ Moralis: de Principiis Philosophicis* und *Delitias Animæ* oder *Hortum de Virtutibus ac Vitiis*, auch ein Werck wider *Campanellam* geschrieben hat, welches in der Coislinischen Bibliothec im MS. liegt, indem nur ein Compendium desselben unter dem Titel: *Anticampanella in compendium redactus*; gedruckt worden. *Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Athanasius (*Dionysius*) hat eine *Elegie* in Gabr. Fallopium, die dieses letztern Büchern de Aquis thermalibus zu Venedig an. 1564 beygedruckt; ingleichen *Tabulas Rhetoricorum Aristotelis* und *Rhythmos Italicos* geschrieben. *Hendreich.*

Athanasius (*Jo. Baptista*) ein Jesuite zu Lion, an. 1534 gebohren, war ein Licentiatus Juris Canonici, Magister novitiorum und Rector des Collegii zu Nivernois. Er starb an. 1630 den 8 Nov. in seinem 96 Jahre, und schrieb *Tribunal conscientiæ. Alegambe.*

Ἀθάνατοι, das ist, **die Unsterblichen**, hieß bey denen Persern der beste Theil der Milice, welcher 10000 Mann ausmachte, und ihre Zahl niemahls eingehen durffte, deswegen sie eben ihren Nahmen bekommen, weil sie, so zu sagen, niemahls sturben, indem die erledigten Stellen gleich wieder ersetzet wurden. *Curtius* III, 3. *Herodotus* VII, 83. *Suidas. Hesychius. Procopius* de Bell. Pers. *Brissonius* de Regn. Pers. I. p. 127. *Reineccius* Regn. Pers. Käyser Michael Ducas ahmte dieses nach, und ließ eben dergleichen Regimenter aufrichten. *du Fresne* Gl. Gr. p. 33. 34.

Athanatos, siehe Thaner.

Athanatus, ein starcker Mann, der nach *Plinii* Hist. Nat. VII, 20 Aussage, in einem bleyernen Pantzer von 500 Pfunden, und Schuen, die eben so viel wogen, auf dem Theatro herum gieng.

Athanis, hat von Sicilianischen Sachen geschrieben. *Aristi* Cremona literata.

Athanor, heisset insgemein ieglicher Chymischer Ofen, insonderheit aber wird ein Ofen zu denen alchymistischen Heimlichkeiten darunter verstanden, dessen Structur, nach iedes Invention, mancherley ist; doch aber soll er allezeit so gebauet seyn, daß er die Wärme also mäßige, daß sie gelind und beständig sey. Bes. *Mart. Ruland.* Lex. Chymic. *Libav.* in Apoc. Hermet. *Rolfinck.* Chymiæ II, 17. dergleichen Ofen wird auch sonst Vterus Spagyricus oder Chymicus genennet, *Dorn.* de Transmut. Metall. 4. in Th. Chym. Vol. I. p. 503. seqq. Ingleichen wird der Name Athanor, einem gewissen Chymischen Ofen, beygeleget, der sonst *Piger Henricus*, der **faule Heinrich**, oder **Heintze** heisset, weil er nicht einen so grossen Fleiß als andere Oefen erfordert. Er wird von Mauer-Steinen aufgeführet, hat in der Mitten eine weite Röhre, die, mit Kohlen angefüllet, ihre Hitze denen anstossenden Herden, durch gewisse Oeffnungen mittheilet, so, daß man viel Operationes, wenn sie kein hefftiges Feuer erfordern, sondern mit einem gelinden gethan werden können, zu einer Zeit und auf einmal thun, auch viel Kohlen und Mühe erspahren kan.

Atharicus, der 45 König derer Ost-Gothen in Italien, wurde nach Ildovadi meuchlerisch erfolgtem Tode gegen die Mitte des 6 Sec. von denen damahls gegenwärtigen Gothen zum König ausgeruffen, welches aber die abwesenden Stände nicht zum besten vermerckten; weil es ohne allgemeiner Bewilligung geschehen. Er hat nur wenig Monathe regieret, massen ihn die Gothen, als er mit Käyser Justiniano einen Frieden unter Bedingungen, die dem Reiche nachtheilig waren, schliessen lassen wolte, ums Leben

brachten.

brachten. *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. VI, 20. *Jo. Gothus* XII. c. ult. *Paullini Gothi* hist. Arct. III. p. 99.

Atharoth, oder Ataroth, eine Stadt in dem Stamm Gad, welche von demselben in bessern Stand gesetzet, und angebauet worden, und war übrigens die Gegend um diese Stadt sehr bequem zur Vieh-Weide. *Num.* XXXII, 3. 34.

Atharoth, eine Grentz-Stadt in Stamm Ephraim, zwischen Janoha und Jericho gelegen. *Josua* XVI, 7.

Atharoth Adar, eine Grentz-Stadt in dem Stamm Ephraim, zwischen Bethel und dem Meer. *Jos.* XVI, 5. XVIII, 13.

Atharrabis, siehe Athribis.

Atharribites nomos, siehe Athribiticus nomos.

Athas, siehe Atas.

Atheas oder Etheas wurde an seines Vaters Scyles Statt König in Scythien, hatte mit denen Triballiern und Istriern schwehre Kriege zu führen, in welcher Noth er bey Philippo durch die Apollonier Hülffe suchte, unter dem Versprechen, daß er Philippum zum Nachfolger im Scythischen Reiche dafür ernennen wolte. Weil aber unterdessen derer Istrier König starb, auch nach *Frontini* Stratagem. II, 4. n. 20. die Triballier durch eine besondere Krieges-List waren vertrieben worden, da Atheas alles unbewaffnete Gesindel, Weiber, Kinder, denen er Spiese gegeben, nebst einer Heerde Esel und Ochsen, auf der einen Seite an das Triballische Lager marchiren ließ, um diese zu überreden, daß, wie Atheas eine Rede ausgesprenget, ein neues Heer Scyther im Anzuge, den Atheas zu helffen, wäre, worauf die Triballier sich zurück begaben; da also hiermit die Furcht des Krieges und die Nothwendigkeit eines Succurs verschwunden, schickte er die Macedonier nach Hause, mit Vermelden an den König Philippum, er hätte seine Hülffe nicht verlanget, noch weniger wäre ihm in Sinn gekommen, Philippum an Sohnes Statt anzunehmen. Denn die Scythen wären mächtig genung, sich an ihren Feinden zu rächen, und an einem Erben des Reichs mangele es ihm auch nicht, so lange sein Printz leben bliebe. Philippus diese Post erhaltende, schickte an Atheam Gesandten, welche die auf den Krieg gewandten Kosten foderten. Atheas entschuldigte sich damit, daß die Scythen arme Leute wären, und kaum das liebe Leben hätten, folglich sein Vermögen nicht zureichte, einen solchen König, als Philippus, zu befriedigen; zu dem er vor schändlicher hielte, ein weniges abzutragen, als das gantze abzuschlagen. Derer Scythen ihr gantz Vermögen wäre ein unerschrockener Muth und Leibes-Härte. Da sich nun Philippus hierdurch verspottet achtete, hub er eiligst die Belagerung vor Byzantz auf, und rüstete sich zum Krieg wider die Scythen, sandte vorhero Gesandten an sie, und ließ ihnen wissen, damit er sie desto sicherer machte, er hätte in der Belagerung vor Byzantz eine Gelübde gethan, dem Herculi eine Seule zu setzen. Er kam also, selbige an der Mündung des Flusses Ister, aufzurichten, und bathe, man solle ihn ungestöhrt dieses Gelübde bezahlen lassen, da er als ein Freund zu denen Scythen käme. Atheas ließ ihm dargegen melden, er wolle ihm die Mühe einer so beschwerlichen Reise überheben. Er solle nur die Statue schicken, er verspräche, daß nicht nur dieselbe solte aufgerichtet werden, sondern auch ungestöhrt stehen bleiben; das würde er aber auf keine Weise gestatten, daß ein fremdes Heer in seine Grentzen käme, und wo Philippus wider derer Scythen Willen eine Statue aufrichtete, würde man nach seinem Wegseyn selbige wegnehmen, und aus dem Ertz die Spitzen an die Pfeile machen. Als nun durch dergleichen spöttische Antworten beyde Partheyen in Harnisch gejaget wurden, so kam es zum Kriege, und was die Scythen an Anzahl stärcker waren, da übertraff sie Philippus an List; 20000 Weiber und Kinder derer Scythen wurden gefangen, und eine unbeschreibliche Menge an Vieh, nicht das geringste aber an Gold und Silber, wurde Beute gemacht. *Justinus* IX, 2. *Orosius* III, 13. Es erzehlet auch noch *Plutarchus* Sec. Epicur. non posse suav. viui p. 1095. von einem Scythen, der vielleicht eben dieser ist, ohne nur, daß er ihn Ateam nennet, daß er zu Zeiten Alexandri M. gelebet, und einsmahls Ismenam, den, zu derselben Zeit, berühmtesten Musicum bekommen. Da dieser nun bey der Tafel sich auf seinen Befehl im Singen hören ließe, und alle dessen schöne Stimme bewunderten, verschwur sich Ateas hoch und theuer, daß ihm seines Pferdes Wiehern weit besser gefiele.

Atheisterey. Der Name Atheus kömmt von dem Griechischen α privativo, und Θεος her. Es ist derselbe zu denen Zeiten Dionysii Halicarnassensis erst in vollkommenen Gebrauch gekommen, da man ihn vorhero nur wenig gehöret hat. Aus der Griechischen Sprache ist er in die andern fortgepflantzet worden. **Reimmann** Hist. Vniversl. Atheismi Sect. I, §. 1. Wir Deutschen haben kein gleichgültiges Wort, wodurch wir die Atheisterey ausdrücken könten. Abgötterey gebrauchen wir in einem andern Verstande, ungeachtet es seinem Ursprunge nach gar wohl diese Deutung haben könte, und Ungötterey, Hohngötterey und Gotteslängnung sind noch niemahls durch den Gebrauch bestätiget worden. Es wird dieses Wort in unterschiedenem Verstande angenommen, wie aus denen mancherley Beschreibungen, welche **Reimmann** l.c. §. 7. anführet, erhellet. Nach der weitläufftigern Auslegung begreifft es, alle und iede Lehren unter sich, welche mit dem wahren Begriffe von GOtt, wenn sie gleich nur dessen Wesen betreffen, und gleichwohl dessen Seyn verneinen, nicht übereinstimmen; Nach dem engern Verstande aber bedeutet es den Irrthum, nach welchem das Seyn eines höchsten Wesens verläugnet wird, oder nach welchem solche Lehren vorgetragen werden, welche zwar den Namen GOttes nennen, in der That aber dessen Daseyn widersprechen. Man muß dieses letztere insonderheit mercken: Ein Atheiste weiß, daß er vielen Widerspruch findet, er saget deswegen seine Meynung nicht frey heraus, er führet GOtt immer in Munde, seine Sätze aber bezeugen zur Gnüge, daß dieser heilige Name nur seiner Schalckheit Deckel sey. Die Eintheilungen, die von diesem Irrthume gemacht werden, sind unterschiedlich, und stimmen die Auctores in diesem Stücke mit einander nicht überein. Siehe **Reimmann** l.c. §. 8. Wenn wir hier von dem Atheismo reden, so nehmen wir denselben in dem engern Verstande, und die Eintheilung, welche wir beybringen werden, sind die gemeinsten, und nöthigsten. Die Atheisten sind also entweder Theoretici, oder Practici. Diese Eintheilung führet ein jeder im Munde, und man bedienet sich sonderlich derselben zu Entscheidung der Frage, ob würcklich Atheisten anzutreffen sind, oder nicht. Die letztern giebt man zu, an denen erstern aber will man zweiffeln. Alleine es ist hierbey noch ein mehrers zu bedencken.

Ein

Ein Atheus Theoreticus soll derjenige seyn, welcher den Satz zu behaupten suchet, daß kein GOtt sey. Vor einen Practicum giebt man hingegen denselben aus, welcher durch sein ruchloses Leben bezeuget, daß er von keinem göttlichen Wesen wisse. Es ist schwer, von einem gottlosen Wandel auf den Atheismum so gleich zu schlüssen. Die Meinung, daß gar kein GOtt sey, ist nicht die eintzige Quelle böser Thaten, man darff nur seine Sünde nicht vor Sünde halten, oder die Gebothe GOttes nach seinen bösen Willen auslegen, so ist dieses schon genung, ein verruchter Mensch zu werden. Will man also von dem lasterhafften Verfahren, auf eine verkehrte Meinung von dem Wesen GOttes schlüssen, so muß man wohl bemercken, ob diese beyde einen nothwendigen Zusammenhang haben. Findet man diesen, so siehet man wohl, daß ein Atheus Practicus zugleich ein Atheus Theoreticus seyn müsse, und also in der That kein anderer Unterscheid hierbey zu finden sey, als daß dieser sich durch die Lehre, und jener durch das Leben zeiget, wie solches der scharffsinnige *Buddeus* in Thesibus de Atheismo 2. §. 6. bemercket. Ferner kan man die Atheisten in vollkommne und unvollkommne eintheilen. Die vollkommenen sind diejenigen, welchen es nicht einmahl in den Sinn gekommen, an einen GOtt zu gedencken, und also auch gar nichts von ihm wissen, sondern wie das Vieh dahin leben, wie dergleichen gantze Völcker, **Ridiger**, welchen wir unten anführen werden, erzehlet. Die unvollkommenen sind hingegen dieselben, welche bey sich, ungeachtet ihrer Meinung, dennoch einen Widerspruch des Gewissens befinden. Die dritte Eintheilung ist in grobe, und feine oder Philosophische Atheisten. Der grobe Theil dieser Leute bemühet sich nicht einmahl auch einen Schein-Grund von ihrer bösen Meinung anzuführen. Sie folgen entweder einem blinden Lehrer, oder behaupten den Satz, daß kein GOtt sey, bloß darum, weil es ihren verkehrten Meinungen gemäß ist, und sich ihr verletztes Gewissen, es sey auch auf eine Art, wie es wolle, Ruhe zu verschaffen bemühet ist. *Buddeus* l.c. §. 7. Der Philosophische Atheiste ist entweder ein Scepticus oder ein Dogmaticus. Der Scepticus ist von keiner Sache gewiß; er zweiffelt an allen Wahrheiten, und also ist er gleichfalls nicht von dem würcklichen Seyn des göttlichen Wesens überzeugt. Der Dogmaticus hingegen zweiffelt nicht nur an der Existentz GOttes, sondern er suchet auch einen solchen Zusammenhang derer Lehren zu behaupten, worinnen die Ursachen derer natürlichen Würckungen angegeben werden, ohne daß man dabey an einen Schöpffer und GOtt gedencket. *Buddeus* l. c. §. 8. Wie vielerley die Systemata sind, welche solche Lehren vortragen, in so vielerley Arten kan der Atheismus Dogmaticus eingetheilet werden. Die hauptsächlichsten und vornehmsten Arten desselben, und wohin die übrigen gantz leichte können gezogen werden, sind nachfolgende: Der Aristotelische, der Stoische, der Epicuräische, und der Spinozistische. *Buddeus* l. c. §. 9. Letzlich so ist der Atheismus entweder Directus oder Indirectus. Directus, wenn man frey heraus, ohne einigen Umschweiff zu gebrauchen, einen GOtt läugnet; Indirectus, wenn der Name GOttes zwar wohl genennet wird, in der That aber mit demselben ein solches Wesen bezeichnet wird, welches unmöglich mit dem Begriffe von GOtt kan zusammen gereimet werden. Diese letzte Art wird auch der Pantheismus, die Allgötterey genennet, weil nehmlich die natürlichen Principia alles in der Welt ausmachen, diesen aber von solchen Leuten der Name GOttes beygeleget wird. Von andern wird sie auch die Naturalisterey genennet, weil dieses Wort zweydeutig ist, und bald von der Atheisterey, bald von der Deisterey, bald von der Allgötterey verstanden wird. Siehe von denen Eintheilungen, *D.* **August Friedrich Müllern** in der Methaphysic 11. §. 17. p. 287. Nachdem wir die Species der Atheisterey betrachtet haben, so müssen wir auch diejenigen Lehren ansehen, welche mit dieser eine genaue Verwandschafft haben, und deswegen sehr offt mit derselben verwechselt werden. Das erste ist der Naturalismus, in so weit derselbe keinen andern Gott als die Natur annimmt, so ist er in diesem Verstande der Pantheismus, und also eine eigentliche Art des Atheismi; Behauptet aber ein Naturaliste, daß ein Mensch bloß durch die Vernunfft mit Beyseitesetzung der göttlichen Offenbahrung, die Seeligkeit erlangen könne, so ist derselbe noch kein Atheiste, weil man von der Läugnung der Nothwendigkeit bey der Offenbahrung, noch nicht auf die Verneinung des göttlichen Wesens schlüssen kan, und wird dieses der Deismus genennet. Siehe *Buddeum* l. c. §. 2. Das andere ist der Indifferentismus Religionum. Diesen muß man eben mit Unterscheid annehmen. Gehet er dahin, daß er alle Religionen überhaupt vor einerley hält, und sie alle zusammen verwirfft, so ist es würcklich eine Atheisterey: denn wer einen GOtt glaubet, der muß auch einen Dienst desselben zugeben; wer aber die Religionen, welche sich auf eine Offenbahrung gründen, vor einerley hält, und den wahren Gottes-Dienst eintzig und alleine aus der natürlichen Gottes-Gelahrheit herleiten will, derselbe ist noch kein Atheiste zu nennen, denn er giebt zwar einen GOtt zu, er verfehlet aber den rechten Weg, denselben zu verehren. *Buddeus* l. c. §. 3. Das dritte ist der Scepticismus. Ist derselbige allgemein, so ist er eine Atheisterey, denn derjenige, welchem alle und iede Wahrheiten zweiffelhafftig vorkommen, derselbige muß auch an der Existentz GOttes zweifeln. Gehet der Scepticismus aber nur auf besondere Sätze, so ist er noch kein Atheismus, indem derjenige, welcher an einigen Dingen zweifelt, noch nicht alle Lehren verwirfft. *Buddeus* l. c. 4. Das vierdte ist der Enthusiasmus. Hier höret man mehr als zu viel von GOtt, dahero man denn glauben solte, als wenn dieser gerade das Gegentheil von dem Atheismo wäre; siehet man aber die Sache genauer ein, so wird man leichte bemercken, daß dieser gantz offenbahr auf den Atheismum führe. Wer das Wesen derer Geschöpffe mit dem Geschöpffe verwechselt, und eine solche genaue Vereinigung dieser beyden vorgiebt, als von denen Enthusiasten behauptet wird, derselbe kan unmöglich richtige Begriffe von dem höchsten Wesen haben, und er muß entweder alle geschaffene Dinge in GOtt, oder GOtt in die erschaffene Dinge, oder die Materie verwandeln, welches der Spinosismus ist. *Buddeus* l. c. §. 5. Nunmehro entstehet die Frage, ob denn auch würcklich Atheisten wären? Daß Athei practici seyn, läugnet niemand: wenn man aber zugleich betrachtet, was wir oben bey der Eintheilung in Theoreticos und Practicos erinnert haben, so siehet man wohl, daß wenn man die letztern zugiebet, man auch zugleich die erstern behauptet. Daß unvollkommene Atheisten zu finden seyn, lehret gleichfalls die Erfahrung, weswegen auch dieses überhaupt angenommen wird. Diejenigen

aber, welche vorgeben, daß der Mensch eine angebohrne Erkänntniß von GOtt habe, läugnen, daß es vollkommene Atheos gäbe. Was von der angebohrnen Erkänntniß, oder von denen Ideis innatis zu halten sey, werden wir unten in dem Titel Idea innata betrachten. Ridiger Sentu V. & F. I, 2. §. 18. aber führet gantze Völcker an, als die Galliacos in Hispanien, Attigouantanos, Brasilienses, die Einwohner derer Antillischen Inseln, die Caffros, Marianos und andere, welche gantz und gar nichts von einem göttlichen Wesen gewust hätten. Man kan auch die Möglichkeit dieser Sache also erweisen: Daß ein GOtt sey, erkennen wir nicht unmittelbar, sondern wir müssen von denen Wercken, auf den Schöpffer schlüssen. Es ist dieses nicht nur der Vernunfft gemäß, indem man von der Ursache aus denen Würckungen urtheilen muß, sondern es bestätiget auch der Apostel Paulus *Rom.* I, 20. diese Lehre. Ist nun die Betrachtung derer Geschöpffe das Mittel zu einem Begriff von GOtt zu gelangen, so siehet man wohl, daß wenn man das Mittel nicht gebrauchet, man auch dessen Endzweck nicht erreichen kan. Daß man aber eine Betrachtung über die Geschöpffe anstellen müsse, ist nicht nothwendig. Wie viele Dinge sind nicht in der Welt, deren wir uns täglich bedienen, bey welchen uns niemahls eine Gedancke von ihrem Urheber einfällt. Also kan auch wohl ein Mensch seyn, welcher sich des Lichtes der Sonnen zum Sehen, derer Früchte der Erden zur Stillung des Hungers, und des Getränckes zu Löschung des Durstes bedienen, und gleichwohl nicht darbey gedencken, das müsse ein grosser HERR seyn, der alles dieses gemacht habe. Freylich sind solche Leute keine grosse Welt-Weisen, welche die Ursachen eines ieden Dinges zu ergründen suchen, sondern es sind solche, die nur für den Bauch sorgen, und bloß auf den gegenwärtigen Gebrauch derer Sachen ihr Absehen richten. Die eigentlichen Eigenschafften eines Atheisten sind nachfolgende: 1) Unvernunfft und Thorheit. Wer den rechten Gebrauch der Vernunfft hat, und den Zusammenhang derer Lehren einzusehen fähig ist, kan unmöglich ein Verläugner GOttes werden. Wer jemahls mit den so genannten starcken Geistern umzugehen Gelegenheit hat, der wird befinden, wie schwach sie sind, und auf was vor einer verkehrten Vernunfft-Lehre sich ihre Schlüsse gründen, wenn sie anders noch gewohnt sind, Sätze anzuführen, und nicht etwan nur mit einem gräßlichen Geplerre, oder einem höhnischen Gelächter ihre Meinungen zu behaupten suchen. Ist die Thorheit derjenige Irrthum, welcher unrechte Mittel ergreifft, seine wahre Glückseligkeit zu befördern, so ist dieselbe denen Atheisten gantz eigen. David nennet sie *Psalm.* XIV, 1. mit gutem Rechte Thoren, und derjenige ist auch wohl in der That der gröste Narre, welcher nicht nur das ewige Wohl, sondern auch seine zeitliche Ruhe verschertzet. 2) Die Verachtung und Geringschätzung anderer, welche nicht ihrer Meinung beypflichten. Ihre Einsicht ist nach ihrer Einbildung ungemein, sie sind nach ihrem Sinne das Saltz der Erden. Sie sind ihre eigene Richter, und also niemand unterworffen. Andre hingegen halten sie nur vor schlechte und geringe Leute, welche nach ihrer Redens-Art durch den Kapp-Zaum der Religion zurücke gehalten, und durch das Vorurtheil vor ihre Lehrer in der grösten Blindheit geleitet werden. 3) Der äusserliche Schein eines tugendhafften Lebens, worunter sie sich zu verbergen suchen. *Buddeus* de Atheismo 4. §. 4. rechnet zwar dieses mit unter die Eigenschafften eines Atheisten; es ist aber dieses kein würckliches Proprium, indem einer ein Heuchler seyn kan, ohne Atheistische Gründe zu behaupten, und sich auch nicht alle Atheisten scheuen, ihr gottloses Wesen vor denen Leuten sehen zu lassen. So viel aber ist gewiß, daß man dieses bey vielen, obgleich nicht bey allen antrifft. Ausser diesen Eigenschafften werden noch äusserliche Kennzeichen angegeben, aus welchen man, einen Atheisten, wenn er sich zu verbergen suchte, zu erkennen fähig wäre. 1) Suchen dergleichen Leute bey aller und jeder Gelegenheit sich über die Wunder-Wercke, Prophezeyungen, Erscheinungen und Würckungen derer Geister aufzuhalten, und dieselbe natürlichen Ursachen zuzuschreiben. 2) Bemühen sie sich das Ansehen der H. Schrifft zu mindern, Schrifft-Stellen gegen Schrifft-Stellen, oder auch die Schrifft gegen die Vernunfft zu halten, und daraus einander widersprechende Sätze zu ziehen. 3) Wollen sie, daß ein jeder, auch die allerbilligste Furcht verbannen, und nichts als Fröhligkeit und Zufriedenheit bey sich empfinden soll. 4) Verneinen sie die Unsterblichkeit der vernünfftigen Seele. 5) Klagen sie die Vorsicht GOttes an, und ziehen dieselbe in Zweiffel. 6) Verspotten sie die Geheimnisse der Christlichen Religion; 7) Haben sie einen Abscheu vor denen Priestern, und suchen ihre Gespräche zu vermeiden. 8) Erzehlen sie andrer ihre Atheistischen Gründe, und halten dieselbe vor unauflößliche Zweifels-Knoten. 9) Machen sie viel Wesens mit ihrer Religion, und streiten auf alle und jede Art gegen dieselben, welche sie eines Atheismi beschuldigen. 10) Vertheidigen sie die Religion auf keine andre Art und Weise, als in wie weit sie das gemeine Beste befördert. 11) Können sie die Widerlegungen, und Einwürffe gegen die Atheisterey nicht vertragen; und 12) lesen sie die heydnischen Bücher lieber als die Bibel, und Christlichen Schrifften. Siehe **Reimmann** Hist. Vniversl. Atheismi Sect. I. I. 11. Es ist aber bey diesen Kennzeichen noch etwas zu erinnern. α) So sind sie noch nicht alle durchgehends von solcher Wichtigkeit, daß man nothwendig aus ihnen auf einen Atheisten schlüssen könte, wie solches *Buddeus* l. c. p. 309. erinnert. β) So muß man auch auf andre Umstände dabey Acht haben. Die Begierde viel neues und sonderbares zu sagen, und sich dadurch bey einigen unverständigen Leuten beliebt zu machen, nebst einer unbesonnenen Jugend, verführen offtermahls einen leichtsinnigen Menschen, etwas zu reden, welches er etwan hier und dar von ungefähr erschnappt hat, da er doch offt selber nicht weiß, was er saget, und die üble Folge, welche man aus dergleichen Lehren ziehen kan, nicht einsiehet. Solche Leute sind mehr eines mitleidigen Erbarmens, als eines grossen Eifers würdig. Doch können dergleichen Gemüther leichte verführet werden, und sind geschickt, wenn sie noch keine Atheisten sind, doch dergleichen zu werden. γ) So müssen vielmehr diese Criteria alle zusammen genommen werden, wenn man einen Atheisten erkennen will, als daß man sich auf eintzele derselben gründet. Überhaupt muß man in der Beurtheilung des Atheismi sehr behutsam gehen, und nicht aus jeder gefährlich scheinenden Lehre eine Atheisterey ziehen. Nimmt man dieses nicht in Acht, so kan offtermahls ein sonst redlicher Mann, wegen einer Übereilung oder andern Fehler, aus blindem Vorurtheil, und unbesonnenem Eifer, oder Haß und Neid, zum Atheisten gemacht werden, wie dieses *Buddeus* in denen Selectis Juris Nat. und Gent. §. 57. p. 262. *Walch* in Parergis Academic. p. 227. und *D.* **Müller** in der Metaph. 11. §. 17. p. 293. erinnern.

Wes-

Weswegen sich auch unterschiedene Gelehrte gefunden haben, welche diesen und jenen von der Beschuldigung der Atheisterey zu befreyen gesuchet: Als *Sam. Parkeri* Diss. 1. Cogitationum de Deo. *Jac. Haseus* Diss. de Gentilium Philosophis Atheismi falso suspectis. 1716. *J. C. Wolffius* Diss. de Atheismi falso suspectis. Viteberg. 1717. *Jo. Jac. Syrbius* Diss. de Atheismi Origine. Jenæ 1720. Von denen Ursachen, aus welchen der Atheismus entstehet, handelt *Buddeus* l. c. 4. §. 1. 2. & 3. ingleichen **Reimmann** l. c. §. 7. und werden deren unterschiedene angegeben, als der Hochmuth, die böse Erziehung, der Umgang mit gottlosen Leuten, die Lesung Atheistischer Schrifften, die unvorsichtige und verkehrte Art zu studiren, das böse Leben derer Christen, sonderlich derer Theologorum, welches nicht mit der Lehre übereinstimmet, die unterschiedenen Secten der Christlichen Religion; die gar zu hefftigen, und alle Maaß überschreitenden Streitigkeiten von Theologischen Dingen, und endlich selbst die Art den Atheismum zu widerlegen, wenn der Verfasser gleich eine gute Meinung hat, und nur um die Schärffe seines Verstandes zu zeigen neue, dabey aber auch zugleich schwache, oder dunckle Gründe hervorbringt. Eigentlich aber können zwey Haupt-Ursachen angegeben werden, bey denen die übrigen oben angeführten entweder Causæ Auxiliares sind, oder unter diesen beyden zugleich können mit begriffen werden. Nemlich: bey denen gröbern Atheisten ist die Haupt-Ursache ihres Irrthums die Unwissenheit von göttlichen Dingen, wenn dieselbe mit einem verkehrten Willen verknüpfft ist. Daß wir unter denen gröbern Atheisten Leute, die ihre Vernunfft nicht zu verbessern gesucht haben, verstehen, haben wir schon oben erinnert. Lebt nun ein solcher Mensch in seinen Sünden dahin, und er fühlt etwan einige Gewissens-Stiche, so weiß er sich nicht zu helffen. Die Lehren von dem Christenthum, deren Zusammenhang er niemahls eingesehen, sind ihm nicht genungsam überzeugend. Die Neigung zum Bösen stellet ihm dieselben so harte vor, und er sucht sich davon als von einem Joche zu befreyen. Die Vernunfft kan ihm auch nicht die rechten Wege weisen, indem dieselbe niemahls ihren Aufenthalt in ihm gehabt hat. Hierbey ergreifft er nun das nächste, das beste, um sein Gemüthe zu befriedigen. Er verwirfft das Ansehen GOttes, und ziehet demselben das Ansehen verkehrter Lehrer vor. Ihre Sätze können sich mit seinem Leben vertragen, und weil er also ein Pulster vor seine Sünde findet, so glaubt er alles, was er nur zum Behuff seiner Meinung halb höret, und davon er selbst nicht den geringsten Zusammenhang einsiehet. Er bestehet hartnäckig auf seiner Meinung, denn weil er dieselbe ohne Vernunfft gelernet hat, so kan ihm durch die Vernunfft das Gegentheil nicht erwiesen werden, und die Verachtung des Wortes GOttes, ist sein Haupt-Satz, daß also dieses auch keine Krafft in ihm haben kan. Bey denen gelehrten Atheisten ist hingegen der Hochmuth, neue und besondere Wahrheiten zu entdecken, und alles mit ihrer Vernunfft zu begreiffen, die eigentliche Ursache ihres Irrthums. Es scheinet ihnen zu geringe zu seyn, dasjenige zu behaupten, welches nicht nur der meiste Theil derer Gelehrten, sondern auch der gemeine Mann vor eine Wahrheit hält. Sie müssen etwas zum Voraus haben, und fallen deswegen auf solche Meinungen, welchen freylich niemand anders, als diejenigen, welche eben so grosse Narren sind, beypflichten können. Sie gebrauchen sich nicht der Vernunfft, um zu sehen, wieweit dieselbe gehe, und in wie ferne unsre Erkäntniß durch die Offenbarung müsse ergäntzet werden. Sie suchen nicht durch eine vernünfftige Auslegung, die sich zu widersprechen scheinenden Schrifft-Stellen mit einander zu vereinigen. Sie bemühen sich auch nicht den Zusammenhang der geoffenbarten und vernünfftigen Sitten-Lehre zu zeigen. Ihre Vernunfft ist die einige Richtschnur, nach der sie alles richten. Wir nennen sie mit Fleiß ihre Vernunfft, da sie den Namen der gesunden Vernunfft im geringsten nicht verdienet. Sie ziehen den weiten Ruff, welchen sie durch so vielfältigen Widerspruch erhalten, dem sich nicht so weit ausbreitenden Ruhme eines frommen und redlichen Mannes vor. Dieses sind die zwey Haupt-Ursachen, aus welchen so viele schädliche Würckungen entstehen. Von diesen letztern handelt *Buddeus* in Thesibus de Atheismo 4. §. 5. In Ansehung derer jenigen selbst, die Atheisten sind, so gerathen solche nicht nur in grosses Elend, in Betrachtung der Ewigkeit, sondern sie empfinden auch schon in diesem Leben eine grosse Unruhe. Denn worinnen sollen solche Leute ihre Glückseligkeit suchen? Vermeinen sie dieselbe in der Stillung und Ersättigung ihrer Begierden anzutreffen, so müssen doch dieselben, welche sich denen Lastern ergeben, gestehen, daß sie die Erfüllung ihrer Neigung immer beunruhige, und daß sie niemahls dasjenige erlanget haben, wornach sie gestrebet. Uber dieses, so ist es eine mit dem Atheismo nothwendig verknüpffte Lehre, daß unsre Seele nach diesem Leben nichts sey. Da muß nun freylich ein solcher Mensch in die gröste Verzweifelung gerathen, wenn er sein höchstes Guth, nemlich die Eitelkeit dieser Welt verlassen soll. Gesetzt auch, daß ein Atheiste, aus Betrachtung der Ruhe seines Gemüthes, auf dem Wege der Tugend wandeln könne, so ist dennoch vieles dabey zu bedencken. Denn eine vollkommne Gemüths-Ruhe durch die Tugend zu erlangen, erfordert auch eine vollkommne Tugend; diese aber ist in dieser Welt, geschweige denn bey einem Atheisten, dessen Irrthum aus der Untugend selbst entstehet, schlechterdings unmöglich. Man nehme nur die Hoffnung eines zukünfftigen Lebens hinweg, und sehe, ob nicht auch, das allerbeste Gemüthe träge und verdrossen werden wird, die Beschwehrlichkeiten, welche sich bey der Tugend befinden, zu ertragen. Uber dieses so sey auch dem wie ihm wolle, so ist doch die Furcht, in ein nichts verwandelt zu werden, ein so hefftiges Ubel, daß man unmöglich die Ruhe seines Gemüths dabey erhalten kan. Man mag also die Atheisten ansehen, auf welcher Seite man wolle, so findet man nichts als Elend und Unruhe. Ja man höret sie selber über die Beschaffenheit der menschlichen Natur klagen. Ob die Atheisterey einen Einfluß in das gemeine Wesen habe, und ob sie demselben schädlicher sey, als der Aberglaube, ist eine Frage, worüber manche Streit-Schrifft gewechselt worden. *Plutarchus* de Superstitione p. 169. hat zuerst den Aberglauben vor ein noch verdammlicher Laster, als die Atheisterey gehalten. Hierauf hat *Bayle* in denen Pensees diverses sur les Cometes §. 133. p. 393. ingleichen in der Continuation des pensees diverses §. 118. p. 568. und in der Response aux questions d'un Provincial. Tom. IV. c. 17. dieses gleichfalls behauptet, welchem *Thomasius* in der Einleitung zur Sitten-Lehre 3. §. 70. gefolget, und endlich *Toland* in Adeisidæmone dasselbe mit vieler Freyheit zu vertheidigen gesucht. Mit dieser Frage hat sonderlich nachfolgender Satz seine nothwendige Verbindung, daß die Atheisterey nicht nothwendig das Verderbniß der Sitten nach sich ziehe, welches *Bayle* in Pensees diverses sur les Cometes l. c. behauptet hat. Wider diese erste Schrifft des Bayle, welche 1682 bey

Gelegen-

Gelegenheit des an. 1680 erschienenen Cometens an das Licht trat, gab **Peter** *Jurieu*, nachfolgenden Tractat 1691 heraus: Courte Reueue des Maximes de Morale & des principes de Religion de l'Auteur des pensees diuerses sur les Cometes. Hierauf verantwortete sich Bayle wider den Jurieu in der Addition aux pensees diuerses. Sonst haben wider Bayleu geschrieben **Seckendorff** in Christen-Staate in Additamentis p. 31. *Pritius* in Dissert. de Atheismo in se & fœdo & Humano Generi noxio. Leipzig 1695. *Grapius* in Dissert. An Atheismus necessario ducat ad corruptionem morum. Rostock. 1697. *Idem* in Theologia recenti controversa P. I, 1. quæst. 7. p. 36. *Abicht* in Dissert. de Damno Atheismi in Republ. **Löscher** in Prænotionibus Theologicis p. 17. *Buddeus* in Thesibus de Atheismo 4. §. 4. p. 12. Wider Tolanden sind sonderlich heraus gekommen *Jac. Fayi* Defensio Religionis nec non Mosis, & gentis Judaicæ, Utrecht. 1709. und *Elias Benoist* in Melange des Remarques Critiques, Historiques, Theologiques sur les Deux Dissertations de Mr. Toland. 1712. 8. Was die erste Frage anbelangt, ob die Atheisterey oder der Aberglaube dem gemeinen Wesen schädlicher sey, halten wir es in diesem Falle mit **Stollen** in der Historie der Gelahrheit II, 3. §. 38. p. 501. Daß die Entscheidung dieses Streits unnöthig sey, weil alles beydes ein verdammlicher Irrthum ist, welche Meinung auch *Thomasius* de Cautelis circa præcognita Jurisprudentiæ 12. §. 9. n. f. heget. Wer die Gründe und Gegen-Gründe in dieser Sache sehen will, der schlage oben angeführte Auctores auf, und sonderlich *Buddeum* l. c. und *Jo. Georg.* Abichts Disp. de Damno Atheismi in Republica. Lipsi. 1703. Daß aber ein Atheiste auch äusserlich tugendhafft seyn, und die äusserlichen Gesetze der Natur beobachten könne, solches erweiset **Wolff**, in Gedancken von der Menschen Thun und Lassen, 1. §. 20. 21. & 22. Wir lassen in diesem Stücke einem jeden seine Meinung, und bemühen uns vielmehr als Christen, und nicht als Atheisten, tugendhafft zu leben, und das Gesetze der Natur zu vollbringen. Man siehet nun also wohl aus dem, was wir gesagt haben, daß der Atheismus in der That ein grosses Elend sey, und also wird jeder, dem seine eigne Wohlfahrt lieb ist, denselben verabscheuen. Sieht man andre in diesem Irrthum stecken, so suche man sie auf bessere Wege zu leiten. Man lasse sich aber seine Mühe nicht tauren, wenn dieselbe offtermahls vergeblich, indem dieser Irrthum gemeiniglich mit der grösten Hartnäckigkeit verknüpffet ist. An und vor sich ist die Atheisterey als ein Irrthum nicht zu bestrafen; werden aber dergleichen Lehren ausgebreitet, und hierdurch andre Leute verführet, so kan derselben Urheber vor einen Aufrührer angesehen werden, und dahero mit gutem Rechte mit öffentlicher Strafe beleget werden. Die Historie von dem Atheismo ist sonderlich von *Jenkino*; *Thomasio* in Hist. Philos. de Atheismo; **Immanuel Webern** in der Beurtheilung der Atheisterey, Franckf. am Mayn. 1697. *Ant. Reisero* in Epistola de Origine & Progressu Atheismi ad Spitzelium. 1669. in 8. *Buddeo* in Thesibus de Atheismo 1. und **Reimmann** in Hist. Universs. Atheismi Hildsheim 1725. beschrieben worden; wohin auch *Morhof* Polyhistor Tom. I. Lib. I. c. 1. §. 15. und Tom. III. Lib. V. §. 9. *Sagittarius* in Introductione ad Historiam Ecclesiasticam p. 676. *Jo. Andr. Schmid* in Supplementis Introductionis Sagittarii p. 667. *Fabricius* in Bibl. Græc. I, 8. zu rechnen sind. Vor die gefährlichsten Schrifften in der Atheisterey werden gehalten: *Julii Cæsaris Vanini Amphitheatrum providentiæ Divino-Magicum, Christiano-Physicum, nec non Astrologico-Catholicum; adversus Veteres Philosophos, Atheos, Epicuræos, Peripateticos, & Stoicos*, Lugduni 1615. Siehe hiervon *Buddeum* de Atheismo 1. §. 24. p. 106. **Reimmann** Hist. Universs. Atheismi Sect. III, 4. §. 13. *Thomæ Campanellæ Atheismus Triumphatus*, **Rom**, 1631. **Paris**, 1636, 4. Siehe *Buddeum* l. c. p. 114. **Reimmann** l. c. p. 18. *Benedicti Spinozæ Tractatus Theologico-Politicus de Libertate philosophandi.* Item, *Ejusdem Ethica*; Siehe *Buddeum* l. c. 1. §. 26. *Franciscus Cuperus de Arcanis Atheismi revelatis.* Siehe *Buddeum* l. c. p. 153. *Tolandi* Schrifften und andre mehr, die man in oben angeführten Auctoribus finden kan. Derjenigen, die wider den Atheismum geschrieben haben, sind nicht wenig. Ausser denselbigen, welche überhaupt von der natürl. Gottes-Gelahrheit, oder von der Wahrheit der Christlichen Religion geschrieben haben, von welchen letztern siehe *Fabricium* in Biblioth. Gr. V, 8. sind nachfolgende zu mercken, welche die Atheisterey insgemein widerleget haben: *Anonymus* in dem Traité contre les Athees, les Deistes, & les nouveaux Pyrrhoniens. **Stollens** Historie der Gelahrheit, II. 3. §. 36. n. c. *Bentley* in Stultitia & Irrationabilitate Atheismi, welches Jablonsky ins Lateinische übersetzt. Berlin 1696. Auch ist eine Deutsche Übersetzung zu Hamburg 1715. in 8. herausgekommen; Stolle l. c. n. e. **Biermanns** Impietas Atheistica; *Buddei* Theses de Atheismo & Superstitione, welches Buch vor allen andern zu lesen ist; *Georg. Cheine* in Principiis Philosophicis Religionis Naturalis; *Sam. Clarck*, Demonstratio Existentiæ & Attributorum Dei, welches Jenkinus, Thomasius ins Lateinische übersetzt, und seiner Historiæ Atheismi beygefüget hat. Altdorf 1703. in 8. **Stolle** l. c. n. g. *La Croze* Dissertation sur l'Atheisme & sur les Athees modernes, welche er p. 250. seinen Entretiens sur divers sujets de litterature, de Religion, & de Critique 1711. einverleibet hat; *Cudworths* Tractat the true intellectual System, of the uniuerse, aus welchem Mr. *Le Clerc* die Histoire des Systemes des anciennes Athees gezogen, und seiner Bibliotheque Choisie Tom. II. p. 11. einverleibet hat; **Stollen** l. c. §. 35. *Fenelon* Demonstration de l'Existence de Dieu, Amsterdam 1713. und Deutsch zu Hamburg 1714. mit Fabricii Vorrede; Stolle l. c. §. 28. *Frommanni* Atheus stultus, sive dissertationes de Stultitia Atheismi. Tübingen, 1713. in 4to. *Nehemias Grew.* Cosmologia Sacra, London 1701. in fol. *Theoph.* **Großgebauers** Præseruativ wider die Pest derer heutigen Atheisten; **Matthäus Hall** von dem Ursprunge der Welt und denen Menschen, welches Heinrich Schmettau, nebst einer Vorrede vom Atheismo, aus dem Deutschen übersetzet, und an. 1701. in 8. herausgegeben hat. *Jaqvelot* de l'Existence de Dieu, Haag 1697. in 4. **Stollen** l. c. §. 27. *Jo. Lassenii* besiegte Atheisterey, Hamburg 1673. in 8. *Henr. Morus*, welcher in seinen Operibus nicht nur wider den Spinozam insonderheit, sondern auch ein Antidotum adversus Atheismum geschrieben hat; *Jo.* **Müllers** Atheismus devictus, Hamburg 1672. in 4. **Wilhelm Nichols** Collatio cum Atheista, 5. Bände, London 1696. 1697. 1698. 1699. 1703. in 8. *Ostiandri* Exercitatio de notitia Dei contra Atheos, & Deus in lumine naturæ

naturæ repræsentatus; *Sam. Parkeri* Disputationes de Deo & Prouidentia, London 1678. Siehe **Stollen** l. c. §. 36. n. a. *Raphson* Demonstratio de Deo. London 1710. in 4. und Leipzig 1712. in 8. **Stolle** l. c. n. h. *Spitzelii* Scrutinium Atheismi Historico-Theologicum, Augspurg 1663. in 8. *Ejusd.* Epistola ad Henricum Meibomium de Atheismi Radice. 1666. in 8. *Ej.* Epistola ad Antonium Reiserum de Atheismo eradicando, 1669. in 8. *Gisbert Voet* Tom. I. Disputationum Selectarum p. 114. de Atheismo. *Burgero de Volder* Disputationes Theologicæ contra Atheos. *Tobiæ Wagneri* Disputationes Theologicæ contra Atheos. Der berühmte Engländer, *Robert Boyle*, hat sich nicht nur in diesem Stücke mit seiner Disqvisitione de Natura ipsa bekañt gemacht, sondern auch in seinem Testament ein gewisses Vermächtniß darzu ausgesetzet, daß jährlich eine Predigt wider die Atheisten gehalten, und die Schrifft von den Schmähungen dergleichen Lästerer befreyet werden soll.

Athelardus, der 14. Ertz-Bischoff zu Canterbury, worzu er den 21. Jul. an. 793. erwehlet wurde, nachdem er vorhero Abt zu Malmesbury und Bischoff zu Winchester gewesen. Der König Kenulfus gab ihm die Jurisdiction wieder, welche seine Vorfahren verlohren hatten. Er starb an. 802. oder, wie andre wollen, an. 806. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 67.

Athelardus, siehe Adelardus.

Atheligny, siehe Athelney.

Athelmus, der 22. Bischoff zu Winchester, ums Jahr 888. König Aelfredus schickte ihn mit einer grossen Summe Geldes nach Rom, welches unter die Armen ausgetheilet wurde. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 264.

Athelmus, war erstlich Abt zu Glaskow, wurde hernach Bischoff zu Wellis, und endlich Ertz-Bischoff zu Canterbury, worauf er nach 9. Jahren an. 924. starb. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 70.

Athelney, oder Atheligny, auch **Insel derer Edel-Leute**, ist eine Insel in Sommersetshire, in Engeland.

Athelredus, der 18. Ertz-Bischoff zu Canterbury, woselbst er erstlich ein Mönch, und hernach Bischoff zu Winchester gewesen war. Er wurde an. 871. ins Ertz-Bißthum eingesetzt, und es geschahe zu seiner Zeit, daß die Dänen alle Clöster in England zerstöhrten, dergestalt, daß fast in 90. Jahren kein Mönch mehr allda zu sehen war. Er starb an. 889. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 69.

Athelredus, ein Abt, siehe Aelredus. Tom. I. p. 645.

Athelwoldus. Ertz-Bischoff zu Yorck, ward an. 971, nach Absterben Oskitelli, darzu erwehlet, danckte aber nach einer gar kurtzen Zeit wieder ab, und begab sich zur Ruhe. *Godwin* de Præsul. Angl. P. II. p. 17.

Athelxis, ἄθελξις, heisset das **Saugen** oder **Ansichziehen**, welches durch Saugen oder Melcken geschiehet, es kömmt von dem Verbo ἀθέλγομαι, welches *Hippocrates* gebrauchet, l. de Hum. L. XXXI. wie auch das Compositum ἐξαθέλγομαι, aussaugen, ausmelcken, l. de iis q. in med. f. t. 27. Bes. *Foës.* p. 7.

Athemholung, siehe Respiratio.

Athemholung, schwere, siehe Dyspnœa, ingleichen Orthopnœa; wie auch *Respiratio difficilis.*

Athemholung, verhinderte, siehe *Respiratio difficilis.*

Athem, kurtzer, siehe Asthma, **Engbrüstigkeit.**

Athem, stinckender, siehe Fœtor Oris.

Athem-Zäpfflein, siehe Epiglottis.

Athem-Zünglein, siehe Epiglottis.

Athen, Lat. Athenæ, es sind vor diesem viele Städte dieses Namens gewesen. Siehe *Meursium* in Athenis Atticis l. 1. Vor allen andern aber ist das Attische Athen berühmt. Es ist zwischen dem Tempel der Dianæ und der Stadt Eleusine gelegen gewesen; Gegen Mitternacht flüsset der Fluß Asopus, und gegen Mittag stösset sie an das Ægeische Meer. *Nic. Gerbelius* in Explicatione in Græciæ Sophiani descriptionem sub voce: Athenæ. *Plinius* Hist. Nat. IV. 7. hält den Ruhm dieser Stadt so hoch, daß sie nicht nöthig hätte, ferner gerühmt zu werden. *Cicero* in Oration. pro Flacco. 26. hat auch dieselbe so sehr gerühmet, daß er die Leutseligkeit, Gelehrsamkeit, Gottes-Dienst, Zeugung und Anwendung derer Früchte, Rechte und Gesetze von ihr herleitet. *Cicero* führet gleichfalls in obiger Stelle an, daß ihre Einwohner aus der Erden entstanden wären, welches daher kan gekommen seyn, weil dieselbe Gegend von langen Zeiten her bewohnet gewesen ist. *Bochart* Phaleg. III. 3. will behaupten, daß Jauan, der Sohn Japhets und Enckel Noä sich in diese Gegend begeben habe, da denn von dem Jauan die Jauanes, und hernachmahls die Jones entstanden wären. Der erste König von Athen soll Cecrops gewesen seyn, welchem 17. Könige gefolget wären, unter welchen Codrus der letzte gewesen. Er ist aber nicht sowohl vor den Erbauer der Stadt Athen zu halten, als vor den Verbesserer derselben, und soll also Athen im Jahr der Welt 2496. wieder entstanden und nach seinem Namen Cecropia genennet worden seyn. *Plinius* Hist. Nat. VII. 56. Von der Minerua aber ist sie Athen genennet worden, weil dieselbige Ἀθήνα heisset. *Augustinus* de Ciuit. Dei XVIII. 9. Wie sich Neptunus und Minerua hierüber gezancket haben sollen. Siehe *Meursium* de Regibus Athenienss. I. 10. Und ist hier dieser Name von dem Amphictyone, der die Stadt der Mineruæ geheiliget, gegeben worden. *Justinus* II. 6. *Isidorus* Origen. XV. 1. Es wird dieser König von einigen vor einen Griechen, *Apollodorus* III. von andern aber vor einen Egyptier gehalten, *Suidas* v. Κέκροψ. weswegen denn auch die Athenienser vor eine Colonie derer Egyptier gehalten werden. *Diodorus Siculus.* I. p. 17. *Africanus* apud Eusebium præp. Evang. X. 10. Er soll die Sitten derer Menschen in bessere Ordnung gebracht haben; *Marsham* Canon. Chron. Sæc. VIII. sub Titulo Cecrops p. III. den ordentlichen Ehestand zwischen Mann und Weib eingeführet; *Athenæus* XIII. p. 555. den Gottes-Dienst, und insonderheit die Verehrung der Minervæ, veranstaltet; *Eusebius* l. c. X, 9. *Meursius* de Reg. Athen. l. 9. die Begräbniß derer Leichen verordnet, *Cicero* de Legibus 2. und es im übrigen dahin gebracht haben, daß die Einwohner der Athenienssischen in 12. Oerter zusammen gekommen, und dieselben nach damahliger Art befestiget haben, unter welchen denn Athen der vornehmste gewesen ist. *Strabo* IX. p. 609. *Plinius* Hist. Nat. VII. 56. Cecrops lebte zu denen Zeiten des Mosis, *Meursius* de Reg. Athen. I. 12. und es haben die Gelehrten

bemercket, daß einige von ihm erzehlte Umstände mit den Thaten Mosis übereinkommen. Er mag dieselben mit aus Egypten gebracht haben, und die Nachkommen haben sie ihm selber zugeschrieben. *Huetius* Demonstr. Evang. Propos. IV, 8. §. 8. p. 193. Athen wuchs immer nach und nach an Einwohnern, worzu dieses viel beytrug, daß daselbst denen Verfolgten eine sichre Zuflucht verstattet wurde. *Pausanias* VII. p. 447. *apud Marsham.* Sæc. XIII. Canon. Chron. Titulo: *Jus Asyli*, p. 354. Dieses erweckte bey denen Nachbarn Verdruß, weswegen die Athenienser mit denenselben in einen Krieg geriethen. *Strabo* IX. p. 609. Als sich aber der letzte König Codrus, nach dem Ausspruche des Oraculi, vor die Wohlfahrt des Vaterlandes von denen Feinden tödten ließ, so erhielten die Athenienser durch seinen Tod den Sieg. *Valerius Maximus* V. 6. n. 1. Ext. *Polyænus* I. 18. *Vellejus Paterculus* I. 2. & alii citati à *Jo. Meursio* de Reg. Athen. lll. 11. Nach dem Tode des Codri wurde die Königliche Gewalt eingeschräncket, und die nachfolgenden Regenten Archontes genennet. Dieselben führten erstlich das Regiment, gleichwie die Könige, ihre gantze Lebens-Zeit hindurch. Siehe *Meursium* de Archontibus Athen. I. 1. & 3. Nach diesem wurde ihre Regierung auf zehn Jahr gesetzet, *Vellejus* I. 8. *Meursius* l. c. 4. und endlich wurden jährlich ihrer neune zu denen obersten Regenten erwehlet, worunter der vornehmste eigentlich Archon hieß. *Pollux* in Onomast. VIII. 9. *Meursius* l. c. I. 9. siehe *Archon* Tom. II. dieses Lex. p. 1244. seqq. Wider die Regierung derer Archontum setzte sich einer, Namens Cylon, welcher sich der Königlichen Gewalt wieder anmassen wolte: Allein er wurde mit seinem Anhange getödtet, ungeachtet er in den Tempel geflohen war. Dieser Todschlag wurde hernachmahls vor ein grosses Verbrechen angesehen, und die Nachkommen derer, die sich an denen geheiligten Oertern vergriffen hatten, wurden noch darum gestraft. *Thucydides* I. *Herodotus* V. 71. Hierauf führte Draco seine Gesetze ein: er verboth alles mit der grösten Schärffe, und seine gemeinste Strafe war der Tod, welchen er sowohl auf den Diebstahl, als auf den muthwilligen Müßiggang setzte. Er vermeinte, das geringste Verbrechen wäre des Todes werth, weswegen es bey denen grössern dabey verbleiben müssen. *Gellius* Noct. Attic. IX. 18. *Plutarchus* in Solone. Ungeachtet dieser Gesetze, kam Athen doch nicht zu einer rechten Ruhe, obschon dieselbe viel Gutes in der Regiments-Form verschafften. *Pausanias* in Atticis VII. *Pollux* Onomast. VIII. 9. Der alte Cylonische Lerm gieng auch wieder aufs neue an, und bey einer entstandenen Pest gaben die Pfaffen vor, daß dieselbe daher rührte, weil die Beleidiger des Tempels nicht wären gestraft worden, weswegen denn die Nachkommen dererselben verjaget, und ihrer verstorbenen Vorfahren Cörper ausgegraben, und aus denen Grentzen geschaffet wurden. *Plutarchus* l. c. Epimenides riethe, zur Versöhnung derer Götter, ein Opffer an, und ließ schwartz und weisse Schafe in den Areopagum gehen, und dieselben an denenjenigen Orten, wo sie sich von sich selber niederlegen würden, opffern. *Laërtius* I. 110. *Pausanias* Eliac. *Plutarchus* l. c. Bey welcher Gelegenheit denn auch der von dem Apostel Paulo zu Athen angetroffene, und dem unbekannten GOtt gewidmete Altar kan seyn gebauet worden. Nach diesem hat Solon, einer von denen sieben Weisen, denen Athenviensern gelindere Gesetze gegeben, auch die Regiments-Form anders eingerichtet, *Marsham.* l. c. Sæc. XVIII. Tit. Solon. *Plutarchus* l. c. *Pollux* Onomast. VIII. 10. *Aristoteles* Politic. II. 12. Nach dem Solone riß Pisistratus die völlige und unumschränckte Gewalt zu sich, *Plutarchus* in Solone, *Herodotus* I. 59. *Justinus* II. 8. Er wurde zwar zweymahl vertrieben, *Herodotus* I. 60. gleichwohl bekam er seine erste Gewalt wieder, deren er sich aber so bediente, daß er es sonst bey denen Gesetzen und Ordnungen bewenden ließ. Er hat auch würcklich innerhalb 33. Jahren die Regierung 18. Jahr lang geführet. *Heraclides* de Rebus publ. *Aristoteles* Polit. V. 12. Seine beyden Söhne, Hippias und Hipparchus folgten ihm in dem Regimente. Hipparchus aber wurde von Harmonio und Aristogiton, welche des Pisistrati geschworne Feinde waren, getödtet, und Hippias in das Elend verwiesen. Dieser erregte die Perser wider Griechenland, welche aber nichts dabey gewannen, indem sie in der Marathonischen Schlacht das Heer, und 10. Jahr darnach bey der Insel Salamina die Flotte verlohren. Durch diese glückliche Zufälle nun kam Athen immer mehr und mehr empor, so daß zu ihrer Zeit kein Ort mehr tapffere, und gelehrte Leute hatte. Dieses erweckte die Mißgunst derer Lacedæmonier, woraus endlich der Peloponnesische Krieg, welcher 27. Jahr gewähret, und in welchem gantz Griechenland verwickelt gewesen, entstanden ist. Diesen Krieg haben *Thucydides* und *Xenophon* in Hellenic. beschrieben. Die Athenienser büßten in demselben die Stadt Platæam ein, welche ihnen von denen Thebanern abgenommen worden. Endlich eroberte Lysander, derer Lacedæmonier Feld-Herr, Athen selber, setzte dreyßig Personen als Regenten daselbst ein, welche aber von dem Thrasybulo wieder verjagt wurden, worauf denn Pausanias die gemeine Regierung des Volcks wieder eingeführet. *Justinus* V, 8. 9. 10. Nach dem Peloponnesischen Kriege wurde die Stadt wieder mächtig, und führte nicht allein mit denen Thebanern und Lacedæmoniern, sondern auch denen Rhodisern, weil sie sich mit Byzanz wider Athen verbunden hatten, einen Krieg. Philippus, König in Macedonien, zog auf dieselbe loß, und würde sie nach der Schlacht bey Chæronea gäntzlich verstöhret haben, wo nicht der Redner Demades seinen Zorn gemindert hätte. Unter Alexandro Magno, und nach dessen Tode unter dem Antipatro, Cratero und Cassandro muste diese Stadt sehr viel ausstehen. Demetrius gab ihr ihre Freyheit wieder, er wurde aber sehr schlecht davor belohnet: Denn als er nach der verlohrnen Schlacht bey Ipsus in Phrygien dahin flüchten wolte, wurde er nicht eingelassen, worüber er sich denn erzörnte, und sie mit Gewalt eroberte. Endlich entriß sie sich wieder des Macedonischen Joches, und begab sich unter den Schutz derer Römer. Sie verblieb hierbey über 200 Jahr ruhig, biß endlich A. V. 608 Aristion, welcher sich vor einen Epicurischen Welt-Weisen ausgab, in dem Mithridatischen Kriege sich der Parthey des Mithridatis annahm. Unter diesem Vorwande kamen die Asiatischen Völcker in die Stadt. Diejenigen, welche auf derer Römer Seiten stunden, wurden verjagt, und Aristion machte sich zum Tyrannen. Sylla eroberte sie deswegen mit Gewalt; Aristion wurde mit seinen Anhängern getödet; die Stadt geplündert, und aller ihrer Vor-Rechte beraubet. Pompejus gab ihr ihre Gesetze wieder, weil sie sich wider den Cæsarem erklärte.

Cæsar aber erwieß ihr dennoch Gnade, und verschonte derer Lebendigen, wegen derer berühmten Verstorbenen. Augustus und seine Nachfolger erzeigten ihr viel gutes. Zu diesen Zeiten kam Paulus nach Athen, allwo er den Altar, welcher dem unbekannten GOtt gewidmet war, antraff. *Act.* XVII, 15. 33. Ungeachtet des starcken Widerspruches, den er damals bey denen dasigen Welt-Weisen fande, wurden dennoch etliche zum Christlichen Glauben bekehret, unter welchen Dionysius ein Raths-Herr, und Damaris eine edle Frau gewesen sind. Hernachmahls hat Publius Bischoff daselbst den Märtyrer Tod erlitten, und dessen Nachfolger Quadratus nebst dem Aristide dem dahin kommenden Käyser Adriano eine Schutz-Schrifft vor die Christen übergeben Vespasianus hat ihr einen Tribut aufgeleget, Adrianus hingegen hat ihr viele Wohlthaten erwiesen, und sie gleichsam wieder erneuret. An dem Antonino Pio und Philosopho nebst andern Nachfolgern hatte sie gar gnädige Herren. Käyser Severus aber nahm ihr unter dem Vorwande einiger seit seines Studirens daselbst empfangenen Beleidigungen, ihre Freyheit. *Spartianus* in Severo 3. Valerianus ließ an. 258 die in der Eroberung des Syllæ zerstöhrten Mauren wieder aufrichten, gleichwohl wurde sie kurtz hernach unter dem Galieno von denen Scythen erobert. Constantinus M. und seine Söhne trugen sehr viel zu ihrem Aufnehmen bey; unter Arcadio und Honorio ist sie einmahl von dem Gothischen Könige Alarich eingenommen worden. Justinianus hat sich auch bemühet derselben aufzuhelffen. Von dieser Zeit an höret man in 700 Jahren weiter nichts von ihr, bis ihrer endlich in dem 13 Seculo wieder gedacht wird. Als Balduinus IX Graf von Flandern sich zu Constantinopel zum Käyser krönen liesse, und mit denen übrigen Rittern, die an der Creutz-Fahrt Theil gehabt hatten, die eroberten Länder theilte, so bekam Gottfried von Ville Hardouin Athen und Achaja. Es bemächtigte sich aber Bonifacius, Marggraf von Montferat, welcher Thessalien und Morea bekommen hatte, gleichfalls der Stadt Athen. Hierauf hat sie unterschiedene Hertzoge aus Frantzösischen Stamme aus denen Grafen von Savoyen und Piemont und aus denen Aragoniern gehabt. Ladislaus König in Ungarn und Neapolis belehnte Anno 1349 Reinerum Acciajoli mit dem Hertzogthum Athen, dessen Nachkommen sie auch besessen, bis sie endlich an. 1555 von Mahomet II erobert worden. Victor Capella suchte zwar die Stadt an. 1464 einzunehmen; er muste sich aber wieder zurücke ziehen, weil er das Schloß nicht erobern konte. Die Venetianer haben auch an. 1687 Athen eingenommen, es ist aber nach drey Jahren wieder unter die Türckische Bothmäßigkeit gefallen, worunter es sich auch noch ietzo befindet. Die daselbst befindlich gewesenen Gebäude, Tempel, Areopagum, das Lycæum, die Academiam, den Hafen Pyræum und so weiter hat *Meursius* in Athenis Atticis und andern Schrifften, die in *Jacobi Gronovii* Thesauro Græc. Antiqv. Tom. IV befindlich, beschrieben. Es sind in derselben viele berühmte Philosophi als Socrates, Plato, Aristoteles u. s. w. gewesen, daß sie also mit Recht eine Mutter guter Künste kan genennet werden. Heutiges Tages wird sie durch ein Castel, Acropolis genannt, beschützet. Es liegt dieselbe auf einem hohen Felsen, zwischen zwey andern mäßigern Höhen, wovon die eine Musæum, die andre Anchesmus heißt. Auch ist auf der Höhe der Boden gantz rauh und uneben, ausser auf einer Ecke, wo die Capelle S. Georgii stehet, an dem Orte, wo ehemahls das Bild des Jovis verehret worden. Die Stadt liegt Nordwärts vor der Citadelle, und wird von derselben gegen das Meer so bedecket, daß man fast kein Hauß sehen kan. Die Lufft ist sehr gesund, und wird die Hitze durch die Nord-Winde gemindert. Das Land um Athen ist fruchtbar, bringet guten Wein und gute Oliven, die Colymbades genennet, und an den Türckischen Hof geschicket werden, Honig, Feigen und andre herrliche Früchte herfür. Die Einwohner sind Türcken und Griechen, und werden auf 10000 Menschen gerechnet. Die Türcken machen ungefähr das vierdte Theil aus, und haben 5. Mosqueen; viere in der Stadt, und eine auf der Festung. Die Griechischen Einwohner sind sehr vermischt, dahero man von ihnen in Sprichwort saget: GOtt behüte uns vor denen Türcken zu Salonica, und vor denen Griechen zu Athen, und vor denen Türcken zu Negropont. Es befindet sich daselbst ein Griechisches Ertz-Bißthum, welches aber jährlich nicht über vier tausend Thaler einträget. Vor denen Cappucinern hatten sich daselbst die Jesuiten niedergelassen, welche sich aber nach der Zeit nach Negropont begeben haben. Es haben auch sowohl der Frantzösische als Englische Consul ihre Capelle daselbst. Die Griechischen Kirchen aber, welche sich inn- und ausserhalb der Stadt befinden, und deren bey 150 sind, haben sehr schlechte Einkünffte. In der oben beschriebenen Festung stunde noch ein grosser, und recht schöner Tempel von weissen Marmor, und mit Säulen von schwartzen Marmor und Porphyr-Stein. In der Belagerung an. 1687 legten die Türcken ihr Pulver in denselben, welches verursachte, daß dieses herrliche Gebäude in die Lufft flog. Nahe bey dem Tempel stehet ein Pallast von weissen Marmor, welcher aber gäntzlich verfällt. An dem Fusse des Schlosses stehen noch 17 Marmorne Säulen, welches Uberbleibsale von denen 300 Säulen des Thesei seyn sollen. Sie haben 18. Fuß in Umkreyse, und eine dem Gegen-Verhältniß gemässe Höhe. An dem Portale des Schlosses, welches noch in seinem vollkommenen Stand ist, stehet ausserhalb eine Griechische Inscription, nachfolgendes Inhalts: Diese Stadt Athen ist gewiß des *Thesei* Stadt: Innerhalb desselben aber liest man nachfolgendes: Diese Stadt Athen ist des *Adriani* Stadt, und nicht des *Thesei*. Es wird auch noch daselbst des Demosthenis Behältniß gezeiget, in welches er sich Studirens halber soll eingeschlossen haben. Es ist ein kleiner Marmorsteinerner Thurm, welcher mit 6 Säulen umgeben ist, und von einem runden Gewölbe bedecket wird, unter welchem eine Lampe mit drey Röhren hänget, und daher es den Namen einer Laterne mag bekommen haben; Ferner siehet man daselbst die Ruinen von dem Areopago, da der grosse Richt-Saal eine Länge von 140 Fuß hat, und der Richt-Stuhl nebst denen übrigen Sitzen in Felsen ausgehauen sind. Von dem Tempel des Sieges, der Minervæ, dem Zeug-Hause, welches Philo erbauet, von dem grossen Gebäude, welches Lycurgus zu Ausrüstung derer Schiffe angeleget, ingleichen von andern Gebäuden, welche nach Jonischer und Dorischer Art erbauet worden, werden noch hier und dar einige Uberbleibsale gewiesen. Zum Beschluß wollen wir noch ein Verzeichniß derer ehmahligen Athenviensischen Könige beyfügen. Sie heissen also:

1. Cecrops I. von A. C. N.	1558
2. Cranaus	1508
3. Amphictyon	1499
4. Erichthonius	1489
5. Pandion I.	1439
6. Erechtheus	1399
7. Cecrops II.	1349
8. Pandion II.	1309
9. Ægeus	1284
10. Theseus	1230
11. Mnestheus	1200
12. Demophoon	1187
13. Oxyntes	1154
14. Aphidas	1142
15. Thymœtes	1141
16. Melanthus	1105
17. Codrus	1090

Ricciolus Chronol. Reformat. Tom. III. p. 40. *Meursius* de Regib. Athen. *du Cange* Histoire de Constant. *Fanelli* Athene Attica. *Laurembergii* Græcia Antiqua. *Sponii* Voyage an. 1675. *Taverniers* Reise-Beschreibung.

Athena, war eine gewisse Flöte, welcher sich der Thebaner Nicopheles beym Hymno der Minervæ bedienet. *Pollucis* Onomasticum IV, 10. n. 77.

Athena, ἀθήνα, heisset ein Pflaster, so *Asclepiades* sehr lobet, und von *Oribasio*, *Aëtio* und *Ægineta*, VII, 17. beschrieben wird, wie solches anführet *Gorræus* p. 8. *Ægineta* IV, 40. rechnet es mit unter die ἔμπλαστα.

Athenæ, eine Stadt in Griechenland, siehe Athen.

Athenæ, eine Stadt in Arabien. *Plinius* VI, 28.

Athenæ, ein Ort in Colchis. *Ptolemæus*. *Stephanus*.

Athenæ Diades, eine Stadt in Eubœa, welche die Athenienser erbauet. *Strabo* X. p. 684. *Stephanus* sagt, daß sie vom Dias, des Abantis Sohne, erbauet worden. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II, 14. §. 56.

Athenæ novæ, siehe Mayland.

Athenæum, von der Pallas, welche die Griechen Ἀθήνην hiessen, also benennet, weil allhier solche Handlungen vorgenommen wurden, wie sichs vor die Pallas schicket. Es war aber solches ein Ort zu Athen, allwo die Poeten ihre Wercke der gedachten Göttin zu Ehren darbrachten; man lehrte aber auch nachmahls an eben demselben Orte die freyen Künste, daher es gekommen, daß man ieden Ort, wo die freyen Künste gelehret wurden, nachmahls ein Athenæum genennet. *Danet.* p. 153. Zu Rom legte Käyser Adrianus ein dergleichen Athenæum auf dem Capitolio an. *Aurelius Victor* de Cæs. 14. *Dio Cassius* LXXIII. Zu Käysers Theodosii II. Zeiten lehrten daselbst 3 Professores der Rede-Kunst, 10 der Grammatic, 5. der Sophisterey, 1 der Philosophie und 2. der Rechts-Gelehrsamkeit. *Dio* c. l. Es recitirten auch daselbst die Poeten ihre Arbeiten. *Lampridius* in Alex. 35. *Capitolinus* in Pertinace 11. So sind auch dergleichen Athenæa in Franckreich zu Nismes und an andern Orten gewesen. *Savaro* ad Sidon. Apollin. II, 9. *Cresollius* Theatr. Rhet. II, 13. *Nardinus* Rom. Ant. V, 13. *Salmasius* ad Trebell. Poll. XXX. Tyrann. 10. *Ferrarius* de Acclam. III, 1. *Donat.* de Urb. Rom. II, 9. *Gyraldus* Syntagm. Deor. XI. p. 338. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v.

Athenæus, ein Sohn Attali, Königs in Pergamo, und folglich derer folgenden dasigen Könige Attali und Eumenis III. Bruder. *Strabo* XIII. p. 926 *Livius* XXXVIII, 13. Er zog mit seinem Bruder Attalo dem Manlio wider die Galater zu Hülffe, und Eumenes schickte ihn mit nach Rom als Gesandten, sich wegen des Königs Philippi beym Rathe zu beschweren; *Polybius* Exc. Legat. XLVI, 1. und noch ein andermahl sich gegen den Prusiam daselbst zu verantworten. *Idem* Exc. Leg. CVI. CXXVIII. In denen Macedonischen Kriegen that er denen Römern gute Dienste, und führte ihnen immer Hülffs-Trouppen zu, sonderlich als Æmilius Paullus Olymp. 153. 2. die Römische Armée commandirte. *Livius* XXXVIII, 12. seqq.

Athenæus, ein alter Geschicht-Schreiber, welcher von der *Semiramis* geschrieben, wie sich *Diodorus Siculus* II. darauf beruffet.

Athenæus, ein Nachfolger Attali, lebte zu Plinii Maj. Zeiten, und war ein berühmter Medicus, statuirte 5. Elemente, die Wärme, Kälte, Feuchtigkeit, Dürre, und den Geist, welcher letzte alle Cörper durchdränge, derowegen er der Vater derer Pneumaticorum genennet wird. *Galenus* de dignosc. puls. I, 3. IV, 10. 14. de Compos. Medic. sec. gen. IX, 5. de Venæ Sect. contra Erasistrat. 5. *Menagius* ad Diog. Laërt. II, 104. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. II, 1. n. 5. *le Clerc* Hist. de la Medec. P. II. Liv. IV. Sect. I. c. 2.

Athenæus, von Naucratis in Egypten, lebte unter dem Käyser M. Aurelio im 2 Sec. Er hat verschiedenes geschrieben, davon aber ietzo weiter nichts mehr als seine *Libri Deipnosophiston* vorhanden, welche deswegen diese Uberschrifft führen, weil er darinnen unterschiedene Gelehrte an der Tafel eines Römischen Bürgers, Larensius genannt, redend einführet. Es ist darinnen ein Schatz von grosser critischen, philologischen und historischen Wissenschafft, welche durch Isaaci Casauboni gelehrte Anmerckungen, die an. 1621 in fol. zu Leyden herausgekommen, einen grossen Theil ihres Werths erhalten. *Suidas*. *Vossius* de Hist. Gr. *Casaubonus* in Præf. ad Athenæum. Stollens Histor. der Gelahrheit I. Procem. §. 63.

Athenæus, ein Rhetor und Peripathetischer Welt-Weiser von Seleucien gebürtig, allwo er anfänglich selbst bey der Republic bedient war, nachmahls aber nach Rom gieng, da Käyser Augustus regierte, und daselbst mit Murena in Freundschafft lebte. Als nun die Verrätherey, so dieser im Wercke gehabt, entdecket wurde, flohe er mit Murena aus Rom. Man ergriff beyde; weil aber Athenæus unschuldig befunden ward, stellte man ihn balde wieder auf freyen Fuß, wurde aber kurtz darauf vom Hause, in welchem er wohnte, erschlagen. *Strabo* XIV. p. 987.

Athenæus, ein Stoicus, welcher zu *Porphyrii* Zeiten gelebet, wie er denn dessen in Vit. Plotini gedencket. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. III, 15. n. 2.

Athenæus, von Byzantz. Ihm wurde von Gallieno die Besorgung der Reparation derer Festungen aufgetragen, und wie *Casaubonus* ad Trebell. Pollion. Gallien. 13. glaubt, ist es eben der, welcher *de Machinis bellicis* geschrieben. *Kœnig*. *Vossius* de Scient. Mathem. 48.

Athenæus, ein künstlicher Bildhauer in Olymp. 155. *Plinius* XXXIV, 8.

S. Athenæus, siehe S. Theophilus.

Athenagoras, ein alter Weltweiser von der Secte der Cynicer. *Jonsius* de Script. Histor. Philos. III, 7. n. 8.

Athenagoras, ein Christlicher Philosophus von Athen, lebte im 2 Sec. zur Zeit der Verfolgung wider die Christen, und schrieb vor dieselben eine Schutz-Rede, so gegenwärtig noch vorhanden, die er dem Käyser Marco Aurelio Antonino dedicirte, welches nach *Baronii* Meinung ad A. C. 179. n. 39. 40. ums Jahr 179, wie aber *Dodwel* Diss. Cyprianic. Diss. 11. n. 37. 38. beweisen will, an. 168 geschehen seyn soll. Er hat auch noch einen Tractat περὶ ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν geschrieben, welcher an verschiedenen Orten gedruckt, und dieser so wohl als erstere Schrifft von Christ. Kortholt mit einem Commentario erläutert worden. Der Roman aber von der wahren und vollkommenen Liebe, welchen man unter seinem Namen hat, ist allem Vermuthen nach seine Arbeit nicht. Sonsten soll er von der Wiederholung des Ehestandes nicht zum Besten geurtheilet, sondern selbige eine Art von Ehebruch genennet haben. *Trithem. Bellarm. Possevin. Miræus* Auctar. de Script. Eccl. c. 13. *du Pin. Cave. Fabricius*.

Athenais, s. Eudoxia, Theodosii des jüngern Gemahlin.

Athenatorium, heisset ein starcker, dicker, gläserner Deckel auf einen Kolben, mit einem langen aber dicken Halse, den man in den Kolben sterken kan, massen nicht der Kolben in den Hals dieses Deckels, sondern der Hals in den Kolben gesteckt werden muß. Er wird bey der Sublimation gebraucht. *Th. Clym.* Vol. III. p. 33.

Athen-Baum, siehe Agnus Castus, Tom. I. p. 801.

Athene, oder Atene, Lat. Athenum, oder Atina, eine nicht gar zu grosse Stadt in Principato citra, im Königreich Neapolis, gleich am Flusse Tanagro, nicht weit von Marsico, und der Grentze von Basilicata, auch nahe an dem Fusse des Appenninischen Gebürges, und 16 Meilen von Potentia. Sie führet den Titel eines Fürstenthums.

Atheniensis Legio, siehe Tienen.

Athenion, war aus Cilicien gebürtig, ermordete seinen Herrn in Sicilien, dessen Sclave er war. Weil er nun auch eine Anzahl Knechte wider ihre Herren aufwiegelte, welche ihm hernach anhiengen, nahm er als Ober-Haupt A. V. 649 den Titel eines Königs an, doch behielt er ihn nicht lange, indem die Knechte an einem andern Ort der Insel bereits vorher aufgestanden waren, und sich einen König, Tryphon genannt, erwehlet hatten, dahero er sich diesem unterwarff, und durch sein Einrathen und Tapfferkeit, jenem viel Vortheil zu wege brachte. Endlich starb Tryphon, da er denn wiederum das Regiment bekam, ward aber kurtz darauf von Manio Aquilio überwunden und mit eigner Hand umgebracht. Und also ward hierdurch diesem verderblichen Sclaven-Kriege ein Ende gemacht. *Freinshem.* in Suppl. ad Tit. Livium &c.

Athenion war des Peripatetischen Weltweisen Erymnæi Schüler, in dessen Schule er sich mit disputiren wohl fürthat. Sein Sohn ist der folgende Athenion. *Athenæus* V, 13. 14. *Jonsius* de Script. Hist. Philos. III, 15. n. 3.

Athenion, ein Peripatetischer Weltweiser, war ein Athenienser Tyranne, der in dem Mithridatischen Kriege hefftig wütete, im übrigen aber ein guter Freund von Apellicone Teio war. *Athenæus* V, 13. 14.

Athenion, ein ehemahliger geschickter Mahler, wie ihn *Plinius* XXXV, 11. rühmet.

Athenippium, siehe Athenippum.

Athenippum, Athenippium, ἀθηνίπιον, ist der Beyname einer Augen-Artzeney, so sie von ihrem Erfinder dem Athenippo erhalten, *Scribon.* Larg. n. 26. 27. und *Rhod.* in not. über diese Stelle. *Gorr.* p. 8.

Athenobius, ein Gesandter des Königs Antiochi Gryphi in Syrien, welcher zu den Simon des Judæ Maccabæi Bruder geschicket wurde, um mit demselbigen einige Streitigkeiten abzulegen, oder den Krieg anzukündigen. 1. *Macc.* XV, 28.

Athenocles, wird von *Agathia* Hist. II. als einer mit von denen ältesten, die von Assyrischen Geschichten geschrieben, ausgegeben. *Vossius* de Hist. Græc. IV.

Athenocritus, war des bekannten Philosophen des Democriti Vater. *Laërtius* IX, 34. *Suidas* v. Δημόκριτος.

Athenodorus von Sole, war Zenonis Schüler in der Philosophie. *Diogenes Laertius* VII, 38.

Athenodorus, ein Medicus, der *de Morbis Epidemicis* geschrieben. *Plutarchus* in Sympos. *le Clerc* Histoir. de la Medecin. P. III. Liv. II, 3.

Athenodorus, ein Redner von Rhodus. *Meursius* in Rhodo.

Athenodorus, war ein Citharœdus, bürtig aus der Jonischen Stadt Teos, und soll, wie *Athenæus* XII. p. 538. berichtet, auf dem Beylager Alexandri M. mit musiciret haben.

Athenodorus, von Rhodus, ein geschickter Bildhauer aus Olymp. 87. *Plinius* XXXIV, 8. XXXVI, 5.

Athenodorus, mit dem Zunamen Cananita, von Tarsen, ein Sohn Sandonis, von der Secte derer Stoicer, lebte zu des Römischen Käysers Augusti Zeiten, welcher ihn dem jungen Tiberio zum Præceptore satzte. Er kam einsmahls in sein Vaterland zurück, und da er sahe, daß Boethus mit seinen Anhängern übel da hauste, suchte er selbige anfänglich zu bessern, als aber solches nicht verfangen wolte, bediente er sich der Gewalt, die ihm der Käyser gegeben hatte, und jagte sie aus der Stadt, entschiede auch streitende Partheyen. *Strabo* XIV. p. 991 seq. XVI. p. 1126. Dem Käyser Augusto gab er den Rath, er solte erstlich allezeit die 24 Buchstaben des Griechischen Alphabeths bey sich wiederhohlen, ehe er das thäte, was seine aufsteigende Gemüths-Bewegungen haben wolten. *Plutarchus*. *Lucianus* in Macrob. Seine Schrifften heissen: περὶ σωφροσύνης καὶ παιδίας, welche *Athenæus* anführet, libros περιπάτων, darauf sich *Diogenes Laertius* III, 3. beruffet; ingleichen hat er eines von seinen Büchern der Octaviæ, des Käysers Schwester, dediciret, wie aus Plutarcho in Publicola zu ersehen. *Eusebius* in Chron. A. C. 10. *Vossius*. *Vignier* a. 5. Vielleicht ist es eben auch dieser Athenodorus, auf den sich *Strabo* I. p. 11. 95. III. p. 262. beziehet.

Athenodorus, mit dem Zunamen Cordylius, war von Tarsen bürtig, lebte bey M. Catone, und starb auch bey ihm. *Strabo* XIV. p. 991. *Plutarchus* in M. Catone p. 763. Philosoph. esse cum Pr. p. 777. *Fabricius* Bibl. Gr.

Athenodorus, ein Sophiste, der unter dem Käyser Commodo gelebet. *Philostratus*.

Athenodorus, Bischoff zu Neo-Cæsarea, in der Provintz Pontus, ein Bruder Gregorii Thaumaturgi, war ein Schüler Origenis, und befand sich an. 266 auf dem zu Antiochia wider Paullum Samosatenum angestelltem Concilio. Er erlangte in der Verfolgung unter dem Käyser Aureliano die Märtyrer-Crone,

und wird sein Andencken den 18 Oct. gefeyret. *Baronius* in Martyrolog. A. C. 233. 266. 275.

S. Athenodorus, ein Märtyrer aus Mesopotamien, lebte unter Diocletiano, und hatte sich sehr jung in Mönchs-Stand begeben. Er wurde, weil er Christum bekannte, an. 300 zwischen 2 Stühlen ausgespannet, und darauf mit angezündeten Fackeln gebrannt, zuletzt aber mit dem Schwerdte hingerichtet. Der 7 Dec. ist ihm gewidmet.

S. Athenogenes, ein Märtyrer, so wegen des Christlichen Glaubens verbrannt worden, wenn aber und wo; ist noch unbekannt. Sein Gedächtniß wird den 18 Jan. gefeyret.

S. Athenogenes, oder Athenogenis, Bischoff zu Sebastea in Klein-Armenien; wiewohl ihn einige nur vor einen Weyh-Bischoff ausgeben. Er hielt sich in dem Closter Pedathon auf; weil aber dieses an. 290 in seiner Abwesenheit von dem Præside zu Sebastea zerstöret wurde, und er denselben deswegen mit harten Worten strafte, wurde er darüber zu seinen Mönchen ins Gefängniß geworffen, und nachdem er 10 davon enthaupten gesehen, endlich selber an ein Holtz gebunden, und nach langer Geisselung decolliret. Sein Leichnam wurde zwar nebst derer andern ihren in sein Closter begraben, Gregorius aber, Bischoff von Armenien, hat seine Gebeine, nach der Zeit in eine an denen Armenischen Grentzen neu-erbaute Kirche gebracht. Der 17 Jul. ist zur Gedächtniß-Feyer angesetzt.

Athenopolis, eine Stadt in Gallia Narbonensi, *Mela* II, 5. *Harduinus* hält sie vor Telonem Martium, welchem *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II, 2. §. 110. beypflichtet.

Athenri, siehe Atherit.

Athenria, siehe Atherit.

Athenry, siehe Atherit.

Athensleben, ein Königl. Preußisches Amt an der Bode, im Hertzogthum Magdeburg. Ehemahls war es dem dasigen Dom-Capitel zuständig.

Athenum, siehe Athene.

Athequa, (*Georgius de*) Bischoff zu Landaf, in der Grafschafft Glamorgan, in Süd-Walles, war ein Dominicaner aus Spanien, und kam mit der Königin Catharina nach England hinüber, allwo er ihr Beicht-Vater, und hernach durch ihre Beförderung, zu obigem Bißthum an. 1516 erhoben wurde. Er hat solchem in die 20 Jahre vorgestanden. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 640.

Ather, ἄθηξ, heisset das Spitzige an der Gerste, und wird auch hernachmahls von der scharffen Spitze eines Pfeils gesagt, *Hipp.* L. III. de morb. XXX, 4. und L. V. Epid. XXI, 6. *Foës.* p. 7.

Athera, ἄθηρα, ist ein flüssender und dünner Brey, der aus Weitzen- und Semmel-Mehl zugerichtet wird, und besonders denen kleinen Kindern zuträglich ist. *Dioscorid.* II. 114.

Atheras, ein Argive, welcher nebst dem Mysio die Cererem, als sie in das Argivische Land gekommen, zuerst beherbergte. *Pausanias* Corinth. 35.

Atherda, siehe Atherde.

Atherde, oder Ardee, Ardrath, Lat. Ardracum, Atherda, eine kleine Stadt in der Irrländischen Grafschafft Louth, in Leinster, zwischen Drogheda und Louth, hat aber Stimme und Sitz im Parlament.

Atherina, ἀθερίνη, ἀνθερίνη, ist ein kleiner Fisch voller Gräten, sonst aber von gutem Geschmack, lässet sich auch gar wohl verdauen. Man findet ihn bey dem *Aldrov.* de Pisc. II. 36. beschrieben.

Atherit, Athenri, oder Athenry. Lat. Atherita, oder Athenria, eine Stadt in der Grafschafft Galloway, in der Provintz Connaught, in Irrland. Vor diesem war sie viel reicher und schöner, als ietzo.

Atherita, siehe Atherit.

Atheroma, ἀθέρωμα, besser aber ἀθήρωμα, von ἀθάρα, eine Art Brey, oder ἀθήρ, arista, eine Aehre. Ist eine Art der Geschwulst mit einem Bläßlein, oder eine Bälgleins-Geschwulst, in welcher, in einem eigenen Häutgen, eine Materie als Brey stecket, ohne Schmertzen ist, sich nicht drucken lässet, noch auch, wenn man sie gedruckt, eine Grube zurück lässet. Findet sich solch eine Geschwulst, wie es offt zu geschehen pfleget, am Haupt, so kan sie nicht wegen der starcken Ausspannung der Haut des Hauptes auf dem Hirn-Schädel, so auswärts und in die Höhe wachsen, sondern sie breitet sich vielmehr unter der Haut breit aus, und denn pfleget sie *Testudo* oder *Talpa nigra* genennet zu werden. Finden sich solche Geschwulsten unmittelbar auf denen Suturen, so lasse man sie unberühret. Die Ursach ist ein fettes, leimichtes Wesen des Blutes: Die Cur erlanget man, wenn man im Anfang zertheilende Sachen gebrauchet, sonderlich wenn man solche mit Campher versetzet; hat aber die Geschwulst schon überhand genommen, so ist die Mühe vergeblich, denn man wird durch starck trocknende Artzeneyen eine scirrhöse Festigkeit, durch gar zu scharffe aber eine Krebs-artige Malignitæt verursachen. Dahero ist hier nichts übrig, als der Schnitt und die etzenden Mittel, welche äusserlich aufgeleget, die Haut, mit dem darunter liegenden Säcklein, durchnagen, und wenn die Eschara weggenommen, der üblen Materie den Ausgang machen: Es muß auch zugleich Fleiß angewendet werden, daß mit der üblen Materie die Tunicæ oder Säcklein von Grund-aus weggeschaffet werden, ja auch die Knochen, wenn sie daran hangen, müssen wohl gesaubert werden, sonsten kommt das Ubel im kurtzen wieder, oder es werden fistulöse Geschwüre daraus, dahero lege man noch eine Zeitlang auf Æs viride, oder Terr. Vitriol. d. Alum. ust. &c. oder so dieses verdrüßlich zu seyn scheinet, kan eine chirurgische Section den Rest der Tunicæ von Grund-aus heben. *Galenus* Meth. medend. II. 42. *P. Barbette* Chirurg. P. II. L. I. c. 9. Siehe auch *Tumor Tunicatus.*

Atheſis, ein Fluß in Italien, siehe **Etsch.**

Atheſtina, (*Sabina*) siehe Sabina Atheſtina.

Atheſtinus, (*Esaias*) ein Canonicus zu Padua, schrieb in Italiänischer Sprache *Comment. super Cant. Cantic.* in Lateinischer aber *Vitas Sanctorum. Scardeonius* de Antiqv. Vrb. Patav. II. 7. p. 152.

Atheſtinus, (*Hieronymus*) ein Geistlicher zu Padua, starb an. 1530, und hinterließ *Carmen de Gestis Atheſtinorum*, und eine kurtze **Historie vom Ursprung der Stadt Padua**, welche beyde Stücke aber von *Scardeonio* de Antiqv. Vrb. Patav. II. 10. p. 245. nicht sonderl. gelobet werden. *Hendreich.* Pandect. Brandenb. p. 320.

Atheſtinus, (*Jo. Baptiſta*) starb an. 1558, und hinterließ *Methodum de his, qvæ Christi Sacerdotem scire oportet. Hendreich* Pandect. Brand. p. 320.

Atheus, siehe **Atheiste.**

Athias, (*Joseph*) ein berühmter Rabbi und Buchdrucker zu Amsterdam, in der Mitte des 17. Sec. hat eine

eine Ebräische, Spanische und Englische Bibel in Druck herausgegeben.

Athias, (*Isaac*) ein Jude, hat in Spanischer Sprache ein Buch **von denen 630 Geboten des Mosaischen Gesetzes** geschrieben. *Bartoloccii* Bibl. Rabb.

Athicon, siehe Athircon.

Athimis, siehe Attimis.

Athircon, oder Athicon, der 29. König in Schottland, im 3. Sec. Er succedirte seinem Vater Ethodio II. und setzte sich gleich beym Anfange seiner Regierung in ein grösseres Ansehen, als derselbe gehabt hatte; doch verwandelte er hernach seine Tugenden in Laster, und brachte sich selbst um, nachdem er erfahren, daß ihn ein gewisser Herr, dessen Tochter er geschwächet, angreiffen wolte. *Leslæus* & *Buchananus* Hist. Scot.

Athis, eine Stadt am Euphrat in Syrien, in der Præfectur Chalybonite. *Ptolemæus.*

Athis, ein Indianer, und ein Sohn der Limnates, einer Tochter des Flusses Gangis. Er befand sich mit auf der Hochzeit des Persei, und als es mit diesem, und dem Phineo, zum Streit kam, so stand Athis auf des Phinei Seiten. Indem er aber einen Pfeil abdrücken wolte, so stieß ihm Perseus, mit einem von dem Altare genommenen Brande, dergestalt in das Gesichte, daß er ihm dasselbe gantz und gar zernichtete. Er war ein schöner Jüngling, und wuste seine gute Gestalt durch eine zierliche Kleidung zu erheben. Er war geschickt, mit Wurff-Spiesen zu werffen, noch fertiger aber wuste er mit Pfeil und Bogen umzugehen. *Ouidius* Metam. V, 47.

Athiſo, siehe la Toſa.

Athlai, ein Israelit unter denen Kindern Bebai, nach der Babylonischen Gefängniß, welcher ein heydnisches Weib genommen hatte. *Esræ* X, 28.

Athletarum Habitus, siehe Athleticus.

Athletice, heist nach der Fechter Art, Athletica, die Fechter-Kunst, Athleticum, dasjenige, was zum Fechten gehöret.

Athleticus, oder Athletarum Habitus, ἀθλητικὴ ἕξις, **starck vom Leibe**, heißt bey denen Medicis diejenige gute Leibes-Constitution, die zwar zur Vollkommenheit gekommen, hingegen aber mit der grösten Lebens-Gefahr verknüpfft, und einer plötzlichen, schlimmen Lebens-Gefahr unterworffen ist, *Hipp.* 1. aph. 3. weil nemlich der gantze Cörper voller Säffte und Feuchtigkeiten steckt. Denn dieweil die Fechter durch die Ubung die natürliche Wärme vermehren, können sie auch viel essen, *Gal.* Comm. über diese Stelle, und werden dahero dick und fett, deswegen auch dieser Name, dicken Leuten beygeleget wird, welche daher, gleich denen Fechtern, das allerelendeste Leben haben, weil sie in beständiger Lebens-Gefahr leben müssen, und weit mehrern Kranckheiten, als hagere Leute, unterworffen sind.

Athliptos, ἄθλιπτος, heisset ein **unbegreiffliche Anfall des Fiebers**, und wird von denenjenigen Fiebern gesaget, da gleich im Anfange der Pulß starck und geschwinde schläget, nicht zuvor langsam oder schwach gehet, der Patiente auch zuvor weder Frost noch Schauer empfindet, auch keine Beschwerlichkeit im Magen hat, noch andere gewöhnliche, vorgehende Zufälle anzugeben weiß. *Galenus* de Præs. ex Puls. III. 7. *Foës.* Oec. p. 8.

Athlon, ἄθλον, siehe Certamen.

Athlone, eine Stadt, so den Titel einer Baronie

führet, in der Grafschafft Roscomen, in der Provintz Connaught, in Irrland. Mitten durch diese Stadt läufft der Fluß Shannon, der sie in zwey Theile theilet, doch aber wird sie durch eine Brücke verknüpffet. Der Theil gegen Osten, wird insgemein das **Englische** und gegen Westen, das **Irrländische** *Athlone* genennet. Dieses Letztere hat ietzo ein schönes Schloß, und ist sehr wohl befestiget, ob wohl an. 1697. ein groß Stück desselben durch Pulver verderbet ward, weil Feuer in dasselbe gekommen war. Anno 1691. wurde sie von dem General-Lieutenant, Gotthard Ginckeln mit Sturm erobert, weil er sich nun so wohl in diesem Kriege, als auch in einer in dieser Grafschafft mit Jacobi, Königs in England Truppen vorgefallenen Action sehr tapffer und klug gehalten, bekam er von Wilhelm III. den Titel eines Grafens von Athlone, schrieb sich auch: Frey-Herr von Aghrim, und Herrn von Amerongen, und starb an. 1703. den 11. Febr. als General-Feld-Marschall derer Staaten von Holland. *Mercur. Europ; Dicel. Geograph. Dictionar.*

Athlothetæ, siehe Agonothetæ. Tom. I. p. 808.

Athmath Duleth, oder Atamadauler, ist der höchste Bediente am Persischen Hofe, gleichwie der Groß-Vezier bey denen Türcken. Durch seine Hände gehen alle Staats-Geschäffte des Königreichs, und verrichtet er mehr mit der Feder, als mit dem Schwerd, darinnen er mit dem Groß-Vezier unterschieden ist. Er hat auch nicht so sehr, als dieser, nöthig, in den Krieg zu gehen, oder sich zu befürchten, daß er wegen des geringsten Fehlers den Kopff verlieren möchte. *Chardin* Voyage de Perſe. *Olearii* Reise-Beschreib.

Athni, oder Othni, ein Sohn des Serah, und Vater des Malchija, ein Vorfahrer des Sängers Asaph. *1. Chron.* VII, 41.

Athni, der erste Sohn des Semaja und Enckel des Obed-Edoms, ein Levit, und geschickter und fleißiger Mann *1. Chron.* XXVII, 4. c. 7. 8.

Atheniel, oder Othniel, ein Sohn Kenas, des jüngsten Bruders Calebs. Als dem Caleb in der Austheilung des Gelobten Landes die Stadt Kiriath-Sepher, oder Debir zufiel, dieselbe aber annoch von denen Cananitern besessen wurde, so versprach Caleb, seine Tochter Achsam demjenigen zum Weibe, welcher die Stadt einnehmen würde, da sie denn dieser Athniel erhielte. *Jos.* XV, 16. 17. *Judic.* I, 11. Er hat einen Sohn, Namens Hadad gezeuget. *1. Chron.* IV, 13 Er wurde Richter in Israel, und der Herr erlösete durch ihn sein Volck von der Hand des Königs in Mesopotamia, Cusan Risathaim. Er gewann denen Kindern Israel eine 40. jährige Ruhe, nach seinem Tode aber wurde das Volck wegen seiner Abgötterey wieder in die Hände derer Moabiter gegeben. *Judic.* III, 8. seq. Ferner wird gedacht, daß ein berühmter Kriegs-Befehlhaber, zu den Zeiten Davids, Heldai aus seinem Hause gewesen. *1. Chron.* XXVIII, 15.

Atho I. der 24 Bischoff zu Fiorenza, ums Jahr 1032. Sobald er solches Bißthum in Besitz genommen, ließ er sich nichts so sehr angelegen seyn, als das Capitel in grösseres Aufnehmen zubringen, und den Dom, in einem und andern zu verbessern. Zu dem Ende er dann denen Canonicis nicht nur selber viele Beneficien zuwendete, die hernach Benedictus IX. confirmirte, sondern er bestätigte ihnen auch alle

Dotationes seiner Vorfahren. Dem Closte. zu S. Miniato gab er gleichfalls seine Freygebigkeit zu erkennen, und wirckte von gedachtem Benedicto und vom Käyser Conrado an. 1037 die Confirmation darüber aus. Er starb ungefähr ums Jahr 1046, und ward in die Stiffts-Kirche begraben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 53. sqq.

Atho II. oder Athus, auch Azo und Actius, der 30. Bischoff zu Fiorenza, succedirte Godefrido ums Jahr 1143. Zu seiner Zeit nahm Eugenius III. an. 1151 das Jungfrauen-Closter zu S. Petri majoris in dasiger Vorstadt unter Päbstlichen Schutz, und solte die Bischöffliche Jurisdiction dadurch mit nichten geschmälert seyn. Weilen dieser Atho, als er ein- und andermahl nach Rom reisen müssen, um sich von dem Kirchen-Bann wieder frey zu machen, und das Exercitium seines Amtes zu recuperiren, von dem Closter zu S. Salvii in Fiorenza mit Gelde war secundiret worden, ertheilte er demselben an 1154 vor sich und seine Successores ein Exemtions-Decret von allen oneribus. Er starb an. 1155. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 94.

Atho I. oder Atto, aus Vimercato im Mayländischen gebürtig, ward an. 1061 Bischoff zu Bergomo. Er vermachte 2. Drittheil seines väterlichen Vermögens der Cathedral-Kirche S. Vincentii, und den letzten Drittheil der Cathedral-Kirche S. Alexandri, mit dieser Bedingung, daß die Domherren von beyden Kirchen sowohl vor den Testatorem, als auch vor die Seelen im Fegfeuer Messe lesen, und allen denenjenigen, die zu der Zeit solches Amt verrichten würden, ein Gastmahl geben solten. Es starb dieser Atto den 22 May an. 1077. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 447.

Atho II. oder Atto, ein Mönch des Ordens Vallis Umbrosæ von Bergomo gebürtig, ward hieselbst an. 1230. zum Bischoff erwehlet, welche Würde er 10 Jahr bekleidet, worauf er den 13 Jul. an. 1240 gestorben. Nach ihm ist das Bißthum 9 Monate unbesetzt geblieben. *Simius* de Vir. illustr. Vallis umbr. p. 31. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 474.

Atho, oder Atto, der 31 Bischoff zu Novara, zu Anfang des 9 Sec. hat 29 Jahr gesessen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 695.

Atho, der 31 Bischoff zu Cremona, kam durch Vorschub Käysers Ludovici Pii an. 818 zu solcher Würde, starb aber gar bald wieder, und ermeldter Kayser ertheilte in Ansehung seiner dem Stiffte ein sehr herrliches Privilegium. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 582.

Atho, der 49 Bischoff zu Bresçia, succedirte Gothifredo ums Jahr 976, und saß 4 Jahr. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 538.

Atho, ein Clericus des Collegii Ambrosiani, von ungemeiner Hoffnung, wurde mit Alexandri II. Genehmhaltung an. 1071 Ertz-Bischoff von Milano. Weil aber der Pöbel allda mit seiner Wahl nicht zu frieden seyn mochte, suchten sie ihn gefangen zu nehmen, welchem Ubel er iedoch durch die Flucht nach Rom entrann. Hieselbst nun wurde seine Wahl durch Vermittelung des Cardinals Hildebrandi nochmahls gebilliget, und als dieser nachgehends den Päbstlichen Stuhl bestiegen, trachtete er selbige durchaus zu mainteniren, worüber aber im Geistlichen und Weltlichen die gröste Zerrüttung entstunde. Denn es wolten ihrer drey solch Ertz-Bißthum haben, welches endlich Käyser Henricus dem Theobaldo an. 1075 zuwandte. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 114.

Atho, oder Panzo, der 8 Bischoff zu Adria, war aus Mayland gebürtig. Er brachte den Aufbau der Cathedral-Kirche, welchen sein Vorfahr angefangen hatte, zu völligem Stande, und verwaltete das Ertz-Bißthum von an. 1067 bis an. 1078, da er gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 401.

Atho, der 43 Ertz-Bischoff zu Pisa ums Jahr 1120. Er war erst Archi Diaconus zu Piacenza. Unter ihm ist das Gebäude, Misericordia genannt, erbauet worden, davon nicht nur viele Armen erhalten, sondern auch am Tage Adsumptionis Mariæ 48 Jungfrauen ausgestattet werden. Es soll dieser Atho, wie ein *Anonymus* in MS. de Rebus Pisanis gedencket, vom Callisto II. zum Cardinal seyn gemacht worden, welches aber, weil Pandulphus nichts von ihm gedencket, vor keine Gewißheit anzunehmen. Er starb an. 1122, in welchem Jahre die Genueser, so auf die Pisaner wegen des an. 1120 an sie verlohrnen Sieges annoch gantz erbittert waren, mit 22 Galéeren an dem Einfluß des Arno ankamen, eben zu einer solchen Zeit, als die von Pisa sich bey der Einweihung etlicher Altäre in der Haupt-Kirche, welche Callistus II. persönlich verrichtete, befanden, da es denn geschehen, daß die Pisaner denen Genuesern, nachdem sie solche in die Flucht geschlagen, 6 Galéeren abgenommen. *Annales Pisani. Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 380 sq.

Atho, Ertz-Bischoff zu Arles, s. Atto.

Atho, siehe Atto, Bischoff zu Rieti.

Athœnius de Borth oder de Bothdomnaich, war S. Patritii Koch in der Diœces von Dery, in einem Thal, Gleannarche genannt, in Tironia, allwo er auch verehret und Corbmacus genennet wird. Der 3 May ist ihm gesetzt.

Athol, Lat. Atholia, eine Provintz in Nord-Schottland, welche an die Provintzen Loquabyr, Murray, Gorea, Perth und Albanien gräntzet. Sie ist sehr bergicht, morastig und unfruchtbar, und ward einsmahls von einem Theile Caledonischer Völcker bewohnet. Vor Alters hatte sie den Titel eines Marquisats, davon einer aus dem Hause Murray den Titel bekommen, aber an. 1703 erhielt der bisherige Marquis und Graf von Athol, Jo. Murray, den Titel eines Hertzogs. Dieser war in der Schottischen Unruhe beständig auf König Georg I. seiner Seite, und starb an. 1724. Dessen ältester Sohn Wilhelm Murray, welcher es beständig mit den Prætendenten hielt, bekam an. 1725 vom Könige Gnade, und der jüngere, Jacobus, ward an. 1724 Hertzog von Athol.

Athole, (*Gualterus* Graf von) in Schottland, wurde an. 1436, als er von einer Conspiration wider König Jacobum I. überzeuget worden, 3 Tage hinter einander auf verschiedene Art gemartert. Erstlich wurde er an einen Wasser-Eymer gebunden, und mit Rollen in die Höhe gezogen, hernach auf einmahl zur Erde niedergelassen. Nach diesem wurde er auf eine kleine Säule gestellet, ihm eine eiserne Crone auf das Haupt gesetzet, und er ein König derer Verräther genennet. Des andern Tages darauf wurde er auf eine Flechte gesetzet, welche an einem Pferde-Schwantz fest gemachet war, und damit durch die gantze Stadt Edenburg gezogen. Den dritten Tag wurde er auf dem grossen Platze auf eine erhabene Tafel gelegt, ihm das Eingeweide aus dem Leibe gerissen, solches in das Feuer geworffen, und hernach auch das Hertz. Sein Kopff wurde auf eine Pique gesteckt, sein Leib gevier-

viertheilet, und in die vornehmsten Plätze des Königreichs gesendet, um nach Gewohnheit des Landes daselbst aufgestellet zu werden. *Buchananus* Hist. Scot. *Henninges* Geneal.

Atholia, s. Athol.

Athora, s. S. Cresconius.

Athorectus, ἀθώρηκτος, heisset bey dem *Hippocrate* derjenige, so nicht betruncken, sondern nüchtern ist, l. de Sterilib. XI, 16. und de Superfœtat. XI, 1. *Foës.* pag. 8.

Athos, in Macedonien, s. Monte Santo.

Athos, ein Riese, welcher den Himmel mit stürmen helffen. Er soll insonderheit den hernachmahls nach ihn genannten Berg Athon ergriffen, und ihn aus Thracien biß an seinen nachmahligen Ort in Macedonien, nach denen Göttern geworffen haben. *Nicander* apud Isaac. Vossium Pomponii Melæ II, 2.

Athos, ein Sohn des Neptuni, von welchem der Berg Athos soll seyn benennet worden. *Natalis Comes* II, 8.

Athoth, der andre König von der ersten Dynastie derer Thiniten in Egypten, des Menes Sohn, bauete den Königlichen Pallast zu Memphis, verstundi sich wohl auf die Artzeney-Kunst, und schrieb von der *Anatomie. Julius Africanus. Syncellus* Chronogr. p. 58. *Eusebius. Scaliger* in Can Isagog. p. 222. *le Clerc.* Hist. de la Medec. P. I. Liv. I. c. 8. *Barchusen* de Medic. Diss. IX. §. 3. Doch wendet *Schulz* Hist. Medic. Period. I. Sect. I. c. 3. §. 14. dargegen ein, daß die gantze Geschichte ziemlich nach Fabeln schmecke, weil nach gezogenem Calculo heraus kommen würde, daß Athoth 1300 Jahr vor Erschaffung der Welt müste gelebet haben.

Athous, ein Beyname des Iovis, welchen er von dem Berge Athos in Griechenland, auf welchem seine Bild-Säule stunde, bekommen hat. *Hesychius* in Ἄθως p. 33.

Athraditer, s. Asthraditer.

S. Athre, ein Abt in Egypten, im 5 Sec. welchem der 8 Jun. zu feyren bestimmt.

Athren, Lat. Athra, eine kleine Stadt am Flusse Barrow, in der Grafschafft Kildare, in Irrland.

Athres, ein Fluß, welcher sich in den Ister ergüsset. *Herodotus* IV, 49.

Athribis, oder Atharrabis, eine Stadt in Egypten, am Flusse gleiches Namens. *Stephanus. Ptolemæus.* Es ist vor diesem ein Bischoffthum allhier gewesen, wie sich denn findet, daß ein Bischoff daher sich dem Ephesinischen Concilio unterschrieben. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. IV, 1.

Athribiticus, oder Atharrhabites nomos, ein Ländgen in Egypten, darinnen die Haupt-Stadt Athribis. *Plinius* V, 9. *Ptolemæus. Strabo* XVII. p. 1154. 1167.

Athritæ, ein ehemahliges Volck im glückseligen Arabien. VI, 23.

Athrulla, eine Stadt in Arabien, welche Ælius Gallus ohne sonderbare Gewalt einbekam, und befestigte. *Strabo* XVI. p. 1128.

Athrix, ἀθριξ, kahl, haarloß, ist so viel als μαδαρὸς. Man liesets bey dem *Galeno* de Composit. Medicament. secund. Loc. I, 4.

Athroesma, ἀθρόισμα, heisset besonders ein Hauffen Observationes, deren sich besonders die Empirici zu bedienen pflegen, wie zu sehen bey dem *Gorr.* in def. a verbo ἀθροίζω.

Athroezo, ἀθροίζω, heisset, sammlen, häuffen. *Hippocrates* gebrauchet es 5. aphor. 63. *Dieter.* Jatr. n. 12.

Athroon, ἀθρόον, gehäuffet, angefüllet, dichte, in sich gesammlet, *Foës.* p. 8. aus dem *Galeno* VII. aph. 35. Coac. t. 359. seq. 609. L. III. Epid. ægr. 4. post. stat. pest. Dahero auch ἀθρόως, gehäufft, angefüllet, heisset, 2. aph. 18. und unter die eigenthümlichen Eigenschafften einer schmertzhafften Solutionis continui gezehlet wird. *Galenus* de Sympt. caus. I, 6. *Dieter.* n. 13.

Athroth, eine Stadt, welche sich der Stamm Gad, wegen der guten Vieh-Weyde insonderheit ausbath, sie war sonst denen Ammoritischen Königen Sion und Och unterwürffig gewesen. Durch deren Uberwindung sie an den Stamm Gad gekommen, *Num.* XXXII, 3. 35. Sie muß mit Atharoth nicht verwechselt werden.

Athum, s. Ath.

Athur, s. Annus Æthiopicus. Tom. II. p. 419.

Athy, eine kleine Stadt am Flusse Barrow, in der Grafschafft Kildare, in Irrland, nicht weit darvon ist die Grentze von Queens County.

Athymbra, ein Ort in Lycien, am Flusse Mæandro. *Ptolemæus.*

Athymbrus, ein Lacedämonier, gieng nach Rhodus, und bauete daselbst die Stadt Nysa. *Strabo* XIV. p. 962.

Athymia, ἀθυμία, vom α priv. und θυμὸς, animus, das Gemüth, heisset eine Traurigkeit, niedergeschlagenes Gemüth, Bestürtzung, Verzweiflung, *Hipp.* Coac. t. 4. und 482. L. V. Epid. XXXII, 15. und L. VII. XVII, 1. Und ἄθυμος wird derjenige genennet, welcher niedergeschlagen, traurig ist, und verzweifeln will, L. III. Epid. ægr. 2. post. st. pestil. *Foës.* p. 8.

Athyras, s. Aquadolce.

Atia, s. Accia. Tom. I. p. 267.

Atienca, oder Atienza, Lat. Atientia, eine kleine Stadt auf einem Berge gleiches Namens, in Alt-Castilien, nicht weit von Siguença, oder Siguenza. In dasiger Gegend sind viele Saltz-Brunnen, fruchtbare Felder, auf welchen sonst viele Früchte, doch aber wenig Wein wächset. *Colmenar. Delic. de l'Esp.* p. 315. 316.

Atientia, s. Atienca.

Atienza, s. Atienca.

Atienza, (*Andr.*) ein Spanischer Jesuit, ist an. 1638, oder, nach anderer Meinung, an. 1643 gestorben, und hat einen *Commentarium* über die Epistel an die Galater, nebst einigen Wercken mehr, sowohl in gebundener als ungebundener Schreib-Art hinterlassen. *Hendreich.*

Atihusum, ein Ort, dessen *Pistorius* in Tradit. Fuldens. II. p. 518. 538. gedencket, hält Juncker in der Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit, II, 5. p. 229. vor *Altihusen*, oder Altenhausen, im Amte Münerstadt, oder Muerstadt.

Atiliana, hieß vor Alters eine grosse Stadt in Hispania Tarraconensi. Heut zu Tage aber soll es das Städtgen Sadava, oder Sadata, am Flusse Riguel, und an der Grentze von Navarra, in der Spanischen Provintz Aragonien, 10 Meilen von Jaca, seyn.

Atilia, s. Azelburg.

Atilia lex, war ein plebiscitum, so an. 434, nach erbauter Stadt Rom, von denen Zunfft-Meistern Lucio Attilio und Cajo Mario gemacht worden. *Muretus* in Comment. a Costa ad J. d. Attil. Tut. und zwar durch Veranlassung der damahls von denen Römern erlittenen grossen Niederlage, und dadurch gemachten vielen

Wayſen, wie ſolches *Giſeb.* in Juſtin. Harm. d. t. und pr. num. 34. wie auch *Manz.* in Comment. ad J. num. 100 aus Weſenb. und Wegen anführt, wiewohl, wie *Manzius* erinnert, andere glauben, es ſey ſolches im erſten Puniſchen Kriege von Attilio Catilino geſchehen. Und war Lex Attilia, wenn iemand gar keine Vormünder hatte, wurde ihm in der Stadt Rom vom Prætore Urbano und dem mehrern Theile der Zunfft-Meiſter nach dem Lege Attilia einer verordnet.

Atilicinius, ein berühmter Juriſte, hat zur Zeit des Juriſten Proculi gelebet, welche gute Freunde zuſammen waren, l. 17. d. pact. dotal. Sie hatten auch einerley Meinung in Rechts-Sprüchen, l. 5. d. ſervit. ruſtic. præd. l. 21. §. 9. d. recept. arb. L. 17. d. pecul. *Paullus*, *Ulpianus* und *Pomponius* gedencken auch ſeiner in den l. 4. §. 4. ſi quis caut. l. 27. pr. d. pact. l. 43. §. 5. d. procurat. l. 43. d. hered. pet. l. 35. d. ſerv. ruſt. præd. l. 28. d. relig. & ſumt. fun. l. 6. pr. d. pign. act. *Jo. Bertrand* de Vit. JCtorum P. II. c. 35. *Briſſonius* de V. S. I. h. v.

Atilius, ſ. Attilius.

Atimi, die keine Zeugen abgeben können.

Atina, war vor dieſem eine Stadt in Latio, in Italien. Jetzo aber ein Dorff, Antino genannt, am Fluſſe Melo, in Campagna di Roma.

Atina, eine Stadt im Neapolitaniſchen, ſ. Athene.

Atinia lex, war ein Geſetz, darinnen vorgeſehen wurde, daß keiner eine entwendete oder geſtohlne Sache uſucapiren könte, es ſey denn derjenige ſelbſt, dem ſolche geſtohlen worden. L. 4. §. quod autem. l. 33. π. de uſucapion. l. 215. π. de V. S. *Gellius* XVII, 7. will, daß ſolches ein Plebiſcitum geweſen. *Briſſonius* de V. S. I. h. v.

Atincar, oder Atinkar, iſt ſo viel als *Borax de petra*, *Baurath. Rul.* und *Johns.* in Lex.

Atinium, ſiehe Atino.

Atinkar, ſiehe Atincar.

Atino, Lat. Atina oder Atinum, eine alte und berühmte Stadt in Latien, in derer Volſcer Gebiete, am Fluſſe Melpis, auf einem erhabenen Orte, am Fuſſe des Apenniniſchen Gebürges, nicht weit von Arpino. *Virgilius* Aen. VII, 630. *Cicero* pro Plancio 8. *Livius* IX, 28. Käyſer Nero führte eine Colonie dahin, und bauete eine Mauer drum. *Frontinus* de Coloniis pr. *Gutherius* de Jur. Man. III. *Sigonius* de Ant. Jur. Ital. XI, 12. Wie *Petrus Diaconus* in Hiſt. Paſſ. SS. Martyrum meldet, ſoll ſie in gantz Occident die andere Stadt geweſen ſeyn, welche der König Saturnus, nachdem er von ſeinem Sohne, Jove, vertrieben worden, erbauet hat. Sie iſt nachgehends unter Arcadio ſehr ruiniret, und von dem Hertzoge zu Benevento zum Steinhauffen gemachet, von denen Bürgern aber iedesmahl wieder aufgebauet worden; iedoch befindet ſie ſich heute zu Tage in ſchlechtem Stande, und iſt nicht ſonderlich bewohnt. Ihr Bißthum gehörte ſonſten unmittelbar unter dem Römiſchen Stuhl, wurde aber unter Joanne XXIII. an. 966 dem neu-errichteten Ertz-Bißthum zu Capua unterworffen. Nach der Zeit iſt es in ſolchem Verfall gerathen, daß ihm der Biſchöffliche Titel genommen, und ſtatt deſſen nur ein Probſt, der allein vom Pabſte dependiret, geſetzet werden müſſen. *Cluverius* Ital. Ant. III, 8. *Bonifacius Taulerus* Hiſt. Urb. Atinenſ. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 406.

Atino, Lat. Atinium, ein Flecken zwiſchen Theſſalien und Macedonien, in Griechen-Land. *Ptolemæus.*

Atinolphus, oder Atinulphus, der 8 Biſchoff zu Chieti, deſſen zwar bey etlichen Scribenten, als *Amalario Fortunato*, einem Biſchoff zu Trier, in Codice Officiorum, ingleichen beym *Euſebio* Hiſt. Eccl. gedacht wird, doch findet ſich keine Nachricht, wenn er eigentlich zur obigen Würde gelanget und geſtorben ſey. Es iſt aber nicht zu zweifeln, daß er dem Theodorico, der ums Jahr 880 Biſchoff geweſen, ſuccediret habe, kan auch wohl ſeyn, daß er mit unter denen 74 Biſchöffen geweſen, die an. 904 dem Synodo zu Ravenna beygewohnet, worauf ſich Pabſt Johannes IX und der Käyſer Lambertus perſönlich eingefunden, und davon die Acta bey denen Canonicis zu Modena befindlich ſeyn ſollen, wie *Sigonius* de Regn. Ital. VI. meldet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 683.

Atintania, ein Strich Landes bey Macedonien. *Stephanus. Livius* XLV, 30. *Polybius* II, 5. *Thucydides* II. *Strabo* VII. p. 502. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II, 13. §. 29. 188.

Atinulphus, der 15 Biſchoff zu Fieſole, ums Jahr 1039. Er ſoll, wie *Ammiratus* meldet, der Abtey zu S. Bartholomæi alle die donationes, die ſie von Jacobo, ſeinem Vorfahren, erhalten, wieder haben nehmen wollen, die Mönche aber hätten an Leonem IX, der eben damahlen, nemlich an. 1040 die Reliquien dort herum beſuchet, adpelliret, worauf dieſer den Atinulphum mit denen Mönchen ſo glücklich vertragen, daß er ihnen an. 1051 nicht nur alle ihre Privilegia confirmiret, ſondern auch ſelber einige noch hinzugethan. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 234.

Atiras, ſiehe Aquadolce.

Atislus, ſiehe Attilus.

Atitlan, ſiehe Amititan, Tom. I. p. 1741.

Atkin (*Margaretha*) gab ſich an. 1591 in Schottland bey der Obrigkeit von freyen Stücken als eine Hexe an, und beſchuldigte nicht nur unterſchiedene andere eben dieſes Laſters, ſondern rühmte ſich auch, daß ſie einen jedweden, der ſich deſſen theilhafftig gemachet hätte, an einem gewiſſen Zeichen an denen Augen erkennen könte. Es wurde ihr dißfalls ſo weit geglaubet, daß man ſie von einer Provintz und von einer Stadt zur andern herum führte, und diejenigen, ſo ſie anzeigte, gefangen ſetzte, auch einige gar am Leben ſtrafte. Weil man aber nach genauer Unterſuchung dieſe Perſonen unſchuldig befand, ſo ſetzte man dieſer Angeberin ſcharff zu, welche darauf alles, was ſie wider andere und wider ſich ſelbſt geredet, revocirte, und gnugſame Anzeigungen von ſich gab, daß es in ihrem Gehirne nicht allezeit richtig wäre. Sie muſte aber dem ungeachtet, weil man ſpürte, daß dabey viele Bosheit mit untergelauffen, als eine falſche Zeugin durch des Henckers Hand ſterben. Der König Jacobus VI ließ zu gleicher Zeit alle auf ihr Angeben inhafftirte Perſonen wieder auf freyen Fuß ſtellen, und die fernere Proceduren dieſerwegen aufheben. *Larrey* Hiſt. d'Anglet. T. II. p. 621.

Atkins, (*Joann.*) ein Mitglied des Collegii Mertonenſis zu Oxford, wird in der Matricul beſagten Collegii ein Nobilis Muſicus genennet, und hat ums Jahr 1467. gelebet. *Wood.* Athen. Oxon. II. p. 5.

Atlant, ſiehe Atlas.

Atlantea, eine von des Danai Frauen. *Apollodorus* II. 1. 5.

Atlantes, waren gewiſſe Völcker, die um den Berg Atlas in Africa wohnten, und ſonſt keinen eigentlichen Namen ins beſondere hatten, als daß ſie überhaupt Atlantes genennet wurden. Sie verfluchen die Sonne bey ihrem Aufgange, und ſagen allerhand Läſterungen auf ſie, weil deren Hitze ihnen ſowohl als dem Land ſchädlich wäre. *Herodotus* IV. 184. *Plinius* V. 8. *Mela* l. 4. 8. an welchem letztern Orte Mela auch noch zugleich berichtet, daß ſie kein Fleiſch eſſen, noch auch, wie andere Menſchen, träumeten. *Diodorus Siculus* III. gedencket auch gewiſſer Völcker, die er Atlantios, oder Atlantides nennet, welche in denen fabelhafften Zeiten Africam bewohnet. *Salmaſius* ad Solinum.

Atlantes, Telamones, **Laſt-Träger**, ſind männliche Statuen, die man in der Bau-Kunſt ſtatt derer Säulen brauchet. Es gedencket derſelben *Vitruvius* VI, 10. und *Rivius* in der Auslegung des erſten Buchs des erſten Capitels Vitruvii giebet einige Exempel davon. Man bedienet ſich deren manchmal unter denen Erckern derer Häuſer.

Atlanticum mare, ſiehe **Atlantiſches Meer**.

Atlantides, ſind die ſieben Töchter des Atlantis, nehmlich: Die Maja, Electra, Taygeta, Aſterope, Merope, Halcyone und Celæno. Sie bekamen, wegen ihrer guten Geſtalt, meiſtentheils die Götter zu Liebhabern; dahero ſie denn der Urſprung vieler berühmten Völcker geweſen ſind. Ihr Lebens-Wandel war unſträflich und klug, weswegen ſie nach ihrem Tode unter die Sterne verſetzet wurden, und an dem Himmel das Sieben-Geſtirne oder die Plejades ſeyn ſollen. *Diodorus Siculus* III. 60. Dieſen Namen bekamen ſie von ihrer Mutter Plejone. *Apollodorus* III. 10. 1. Nach einiger Meinung ſollen ſie des Jouis, nach andern aber des Liberi oder Bacchi Pflege-Mütter, auch mit denen Hesperidibus einerley ſeyn. *Servius* ad Virgil. Georg. I. 221. Es werden aber auch noch fünff andre erzehlet, als: Phæſyla, Ambroſia, Coronis, Eudora und Polyxo, die den Namen derer Hyadum von ihrem Bruder, dem Hyante, bekommen haben, und gleichfalls das Geſtirne dieſes Namens vorſtellen. *Hyginus* Fab. 192. Sie ſollen deswegen an den Himmel geſetzet worden, weil ſie die Ammen des Bacchi geweſen. *Idem* l. c.

Atlantis, eine Inſel, die am Munde der Straſſe des Atlantiſchen Meers ſoll gelegen, und einen groſſen Theil von Europa und Africa beherrſchet haben, gröſſer als Aſia und Africa zuſammen geweſen, und hernach in einem Erdbeben untergegangen ſeyn. So erzehlt es *Plato* in Timæo c. 1. Critia. *Strabo* II. p. 160. Es halten aber die meiſten davor, daß dieſe Worte verblümt anzunehmen, daß alſo Plato nichts weniger als eine würckliche dergleichen Inſel geglaubet. *Plinius* Hiſt. Nat. VI, 31. gedencket auch einer Inſel, die dem Berge Atlas gegen über gelegen, und deswegen Atlantis geheiſſen.

Atlantiſches Meer, Lat. Atlanticum mare, von dem Berge Atlas in Africa, alſo benennet. Denen Alten iſt ſchon dieſe Benennung bekannt geweſen, nur daß ſie dieſem Meere andere Grentzen geſetzet, wie zu ſehen beym *Mela* I. 5. III. 1. 11. *Herodoto* I. 202. *Plinio* III. 5. VI. 29. *Strabo* I. p. 113. *Solinus* 56. *Salmaſius* Exerc. Jetzo iſt es derjenige Theil des groſſen Welt-Meeres, welcher zwiſchen denen Weſtlichen Küſten von Europa und Africa, und demzu America gehörigen Mar del Nord iſt; und zwar ſo, daß man deſſen Anfang von dem Vorgebürge Sierra Liona an der Küſte von Guinea rechnet. Andere benennen gar damit alles dasjenige Gewäſſer, welches von dem mitternächtlichen Oceano an, bis an die Mittags-Linie gehet, und zwiſchen denen Weſtlichen Küſten ſowohl von Europa als von Africa, und denen Oeſtliche Küſten von America ſich befindet, in welchem letztern Verſtande das Mar del Nord als ein Stück des Atlantiſchen Meeres angeſehen wird.

Atlantius, des Mercurii und der Veneris Sohn, welcher aber gemeiniglich Hermaphroditus genennet wird. *Hyginus* Fab. 271. & ad eumd. *Scheffer* l. c.

Atlas, ἄτλας, ἀτλάντιον, von ἀτλάω, ſuſtineo, unterhalten, ertragen, heiſſet in der Anatomie das letzte Wirbel-Bein des Halſes, ſo dem Rücken am nächeſten iſt: Seinen Namen hat es daher bekom̃en, theils, weil es die übrigen Wirbel-Beine des Halſes unterſtützet, theils weil man die meiſte Laſt darauf tragen kan. *Gorr.* und *Linden.* in Med. Phyſiol. II, 14. Andre verſtehen darunter das erſte Wirbel-Bein des Halſes, weil es das, mit ſeinen zwey Höhlen auf ihm liegende Haupt, gleichſam träget; es hat keine Gräte, damit nicht deſſen zwey kleine gleiche Mäußlein, ſo von dem andern Wirbel-Beine herſtammen, bey Ausſtreckung des Haupts verletzet werden. *P. Barbette* Chirurg. P. III. L. I. c. 3.

Atlas, ein Fluß, der ſich in den Iſter ergeuſt. *Herodotus* IV. 49.

Atlas, ein groß und lang Gebürge in Africa. *Plinius* V. 1. *Herodotus* IV. 184. *Silius* I. 201. *Solinus* 25. gedencken nur eines Gebürges, *Ptolemæus* aber theilt ihn ſchon in das gröſſere und kleinere. Das erſtere heiſſet heut zu Tage bey denen Einwohnern Ayduacal, und ſcheidet Biledulgerid von Barbarien; das andere Errif, welches ſich längſt der Küſte des mittelländiſchen Meeres, von der Meer-Enge Gibraltar, bis zum Königreich Tunis, oberhalb Bonna erſtrecket. Der gröſſre iſt an vielen Orten gar wüſte und unbewohnet, auch mit ſehr unwegſamen Wäldern beſetzet, der kleinere aber hat gar eine temperirte Lufft, und groſſe wohl-bewohnte Flecken und Dörffer. Das Jahr hat daſelbſt nur zwey Witterungen, weil der Winter vom October bis zum April, und der Sommer die andern 6. Monathe dauret. Auf dieſem Gebürge zehlet man über 70. feſte Caſtelle, unter welchen Tanimal gantz unerſteiglich ſeyn ſoll. *Salmaſius* ad Solin. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 7. *Marmolius* Deſcr. Afr. VI. Was die Alten von dieſem Berge gedichtet, iſt unter dem folgenden Titel nachzuſehen.

Atlas. Dieſen Namen wollen einige von dem Griechiſchen Τλῆναι, *ſufferre* herleiten, und ſoll aus Τλᾶς, einer der da etwas träget, per Anagramma Atlas entſtanden ſeyn. *Voſſius* Ethymol. ſub Telamon ex Euſtathio. Andre hingegen geben das Ebräiſche Harlah, *pendere* vor den Urſprung dieſes Namens aus, weil es ſchiene, als wenn die Felſen dieſes Berges in der Lufft hiengen, oder weil der Berg den herabhangenden Himmel trüge. *Clericus* ad Heſiodum Theogon. v. 509. Noch andre wollen ihn von dem Deutſchen **Adel**, oder dem alten Deutſchen Worte **Atta, Vater**, herführen, *Abel.* Hiſt. Monarch. II. 1. 12. welches aber in der That keine beſondre Art der Etymologie kan genennet werden. Der Vater des Atlantis iſt entweder Uranius oder Cœlus, *Diodorus Siculus* III. 60. oder Japetus, *Heſiodus* Theogon. v. 509. oder auch Neptunus geweſen. *Plato* apud Natalem Comitem IV. 7. Vor die Mutter aber wird bald die Clymene, eine Tochter des Oceani, *Heſiodus* l. c. bald die Aſia, gleichfalls des Oceani Tochter, *Apollodorus* I. 2. 3. bald die Aſope, bald die

die Libya ausgegeben. *Natalis Comes* IV. 7. Da aber zum wenigsten dreyer Atlantum Erwehnung geschiehet, als des Mauritanischen, des Italiänischen, und des Arcadischen, *Servius* apud Abel. Hist. Monarch. II. 1. 7. so können so wohl die Eltern, als die Thaten vermischet, und alles dem Mauritanischen insonderheit zugeschrieben worden seyn. Nach einiger Bericht war er der Anführer derer Titanum wider die Götter, und als die Riesen geschlagen wurden, so muste Atlas zur Strafe die Last des Himmels auf seinen Schultern tragen. *Hyginus* Fab. 150. In dieser Gestalt traf ihn Hercules an, als er dem Eurystheo die güldnen Aepffel aus denen Gärten derer Hesperidum bringen sollte. Er fragte ihn deswegen um Rath, ward auch mit ihm eins, die Last des Himmels so lange zu tragen, biß er ihm gedachte Aepffel überbringen würde. Als aber Hercules merckte, daß Atlas sich nur seiner Last entledigen, und niemahls zurücke kommen würde, so ersuchte er den Atlantem, den Himmel nur noch so lange zu halten, bis er festern Fuß gefasset hätte. Kaum aber hatte Atlas den Himmel wieder mit seinen Schultern unterstützet, so gieng Hercules davon. *Apollodorus* II. 4. 11. *Scholiastes Apollonii* ad IV. 1399. Andre erzehlen die Sache folgender maassen: Atlas wäre ein Printz gewesen, welcher in der Erbtheilung mit seinen Brüdern, die gegen Abend an dem Oceano gelegenen Länder, zu seinem Erbtheil bekommen hätte. Er wäre der Stern-Seher-Kunst ergeben gewesen, und weil er zuerst die Beschaffenheit der Sphæræ entdecket hätte, so wäre dahero das Gedichte entstanden, daß er den Himmel trüge. Was mit dem Hercule vorgegangen, wird also ausgeleget, daß er denselben in der Stern-Seher-Kunst unterwiesen habe. *Diodorus Siculus* III. 60. Noch andre geben ihn nur vor einen Libyer aus. Er hätte sich auf die Mathematischen Künste geleget, und auf dem Berge Atlante seine Betrachtung über die Sterne angestellet. Einsmals aber habe er es versehen, wäre von dem Berge in das Meer gefallen, und daselbst ertruncken, dahero denn sowohl das Meer als der Berg von ihm den Namen bekommen hätten. *Tzetzes* ad Lycophr. 879. Manche hingegen halten ihn nur vor einen Hirten, der dem Perseo die Herberge versaget hätte, und deswegen von ihm durch die Krafft des Hauptes der Medusæ in den Berg Atlantem verwandelt worden. *Polyæus* ad eumd. l. c. Weil aber das Griechische ποιμὴν sowohl einen Hirten, als einen König bedeutet, so bleiben einige bey der letztern Bedeutung. Sie geben vor: Perseus habe bey ihm Herberge gesucht, und insonderheit angeführet, daß er des Jouis Sohn wäre, Atlas aber hätte sich des alten Götter Spruches erinnert, daß ein Sohn des Jouis die güldnen Aepffel aus seinen Gärten rauben würde; er habe deswegen nicht nur den Perseum abgewiesen, sondern auch Gewalt an ihm ausüben wollen. Perseus hätte darauf den Kopff der Medusæ zu ihm gekehret, da denn Atlas in einen Berg verwandelt worden; Haare und Barth hätten sich in Bäume, die Schultern in die Gipffel, der Kopff in die höchste Spitze des Berges, und die Gebeine in harte Felsen verwandelt, alle Theile aber wären nach dem Schluße derer Götter weit grösser worden, als Atlas vorher gewesen wäre, daß also der gantze Himmel mit allen Sternen auf ihn ruhete. *Ouidius* Metam. IV. 630. Seine Gemahlin ist, nach einiger Meinung, die Plejone, des Oceani und Tethyos Tochter; *Ouidius* Fast. V. 81. nach anderer Bericht aber die Hesperis, eine Tochter seines Bruders, des Hesperi gewesen. *Diodorus Siculus* IV. 27. Die Geburth seiner Kinder wird von denen meisten der erstern zugeschrieben. Mit dieser zeugete er nun 7. Töchter, *Hyginus* Astron. Poet. II. 21. *Dionysius Halicarnass.* Ant. Rom. I. 61. als die Majam, Electram, Taygetam, Asteropen, Meropen, Halcyonen und Celænum, welche von ihrer Mutter Plejades genennet worden. *Idem* III. 16. Ingleichen die Phætylam, Ambrosiam, Coronidem, Eudoram und Polyxum, die nach ihren Bruder, Hyante, Hyades hiessen. *Hyginus* Fab. 192. derer übrigen dreye ihre Namen aber sind unbekannt. Uber diese hatte er zwey Söhne, den Hyantem und den Hesperum, welchen Letztern aber auch einige vor seinen Bruder ausgeben. *Diodorus Siculus* l. c. Seine Töchter waren wegen ihrer Schönheit berühmt, wodurch Busiris, König in Egypten, bewogen wurde, dieselbe aus ihren Gärten entführen zu lassen. Die Räuber hielten sich zu lange an dem Ufer auf, da denn Hercules dazu kam, dieselben erlegte, und dem Atlanti seine Töchter wieder zustellte. *Idem* IV. 27. Gleichwohl stellten sich hernachmahls andre Liebhaber ein. Jupiter zeugte mit der Maja, welches die schönste war, den Mercurium. *Ovidius* Fast. V. 85. Mit der Electra den Dardanum, und mit der Taygete den Lacedæmonem. *Hyginus* Fab. 155. Ingleichen wurde dem Neptuno von der Alcyone Rias, und Ephoceus gebohren. *Idem* Fab. 157. Nach einigen soll auch derselbe mit der Celæno, des Atlantis Tochter, den Lycum gezeuget haben. *Apollodorus* III. 10. 1. Andre aber geben diese Celænum vor die Tochter des Ergei aus. *Hyginus* Fab. 157. Sonst wird gesagt, Neptunus habe mit der Alcyone den Hyrea, und mit der Celæno den Nycum und Nyctea gezeuget. *Hyginus* Astron. Poët. II. 21. Asterope aber wurde dem Oenomao, *Apollodorus* III. 10. 1. und Merope dem Sisypho rechtmäßiger Weise vermählet. Sonder Zweifel ist dieser Atlas ein Printz aus dem Geschlechte derer Titanum gewesen, welche unter seiner Anführung mit dem Jove um die Herrschafft über Griechenland gestritten haben, der sich aber, weil er mit seinen Leuten zu kurtz gekommen, zu Poloe in Boeotien aufhalten müssen. *Abel* Hist. Monarch. II. 1. 12. Und gesetzt, daß er auch König daselbst gewesen, dessen Reich sein Enckel, Mercurius, von ihm geerbet: *Banier* Entret. 6. ou P. I. p. 141. So ist doch das Halten des Himmels nichts anders, als ein Gedichte, welches von der Gleichheit seines Namens mit dem Berge Atlante hergenommen ist, weil auf diesem Gebürge der Himmel zu liegen scheinet; gleiche Bewandniß hat es auch mit seiner Verwandelung in benannten Berg. Man kan es auch denen Alten *Diodorus Siculus* III. 60. einräumen, daß er ein guter Astrologus gewesen sey, und diesen Berg nach seinem Namen genennet habe. Die Geschichte von dem Perseo kan also ausgeleget werden, daß Perseus, nachdem er die Gorgones überwunden hätte, gleichfalls auf den Atlantem losgegangen wäre, und ihn auf den Berg Atlantem zu fliehen gezwungen hätte. *Boccaccius* IV. 29. Sonst soll dieser Atlas zu denen Zeiten Mosis gelebet haben. *Petauii* Rationar. Temp. I. 4. Aus seiner Geschichte kan man nachfolgende Lehren ziehen: Ist er in einen Berg verwandelt worden, weil er den Perseum nicht hat aufnehmen wollen: so siehet man, daß unfreundliche Leute mit unbeweglichen Felsen zu vergleichen seyn. *Omeis* in Atlas. Trägt er den Himmel auf seinen Schultern,

tern, so zeiget dieses die Beschwerlichkeit und Arbeit an, welche zu Erlernung der Stern-Seher-Kunst erfordert wird. *Boccaccius* IV. 29. Man hat ein Sprich-Wort, Ἄτλας τὸν οὐρανὸν, welches einen anzeiget, der etwas grosses unternimmt, und dabey unglücklich ist, *Suidas* in Atlas, oder sich selber Verdruß und Ungelegenheit, oder wohl gar sein Verderben dadurch auf den Halß ziehet. Wollen es aber einige dahin ausdeuten, daß Atlas den Cœlum beherberget hätte, ihm aber hernachmahls nach dem Leben getrachtet, und als dieser es vermercket, so wäre Atlas in das von ihm genannte Meer gestürtzet worden. *Erasmus* Epitom. Adag p. 415. So ist der alte Auctor annoch unbekannt, der dieses erzehlet.

Atlas, ein Atlant, ist eine Menge Land-Charten von allen Theilen des Erd-Bodens, welche man in einem Band zusammen getragen. Dergleichen haben vor diesem Ortelius, Mercator, Hondius, Bleau, Jansonius, und nach ihnen Schencke, Witte, Danckert, Homann, und viele andere herausgegeben. Allein man muß sich bey dergleichen Charten in Acht nehmen, weil wenige accurat darvon gestochen, indem sich eigennützige Kupffer-Händler, in das Handwerck, Land-Charten zu verfertigen, so eingemenget, daß sie selbst, durch allerhand liederliche Hand-Griffe, die Charten zusammen stümpern, und aus denen von andern verfertigten Charten zusammen rauben. Es erinnert daher *Leonh. Christoph. Sturm* in dem kurtzen Begriff der gantzen Mathesis P. III. p. 246. gar wohl, daß dieses die Ursache sey, warum zeither mit denen Particular-Charten die Geographie eben so in Verachtung gekommen wäre, wie das Calender-machen. Um dieser Ursachen willen, will auch derselbige in seinem Tractat de natura & constitutione Matheseos 10. p. 290. sqq. nicht rathen, daß man die Charten zu einem Atlante von einem Auctore allein erwehlen solle; sondern hat im angezogenen Orte gewiesen, wie man aus denen Charten verschiedener Auctorum einen guten Atlantem zusammen bringen kan. **Flemminge** vollkommener Deutscher Soldat I, 13. §. 3. *Jo. Hübner* hat in der Nachricht von dem Hamburgischen Museo Geographico, so seinen kurtzen Fragen aus der Geographie, edit. 1725. als eine Vorrede vorgesetzet ist, unterschiedliche Atlantes von diverser Grösse specificiret, wohin der geneigte Leser zu verweisen. Welche Land-Charten eben die besten sind, und woran man erkennen kan, ob eine Land-Charte von Fehlern frey sey; solches wird unter dem Tit. **Land-Charte** ausgeführet. Eine Sammlung solcher Erd-Charten heisset Atlas Terrestris, sind es aber Astronomische, so heist es Atlas Cœlestis.

Atlas, ist ein gantz seidener Zeug, welcher glatt gewebet, und ohne Blumen und Streiffen, hingegen aber von einem vortrefflichen Glantz ist. Man hat welchen, der in Ost-Indien, ingleichen in Franckreich gemacht wird, doch ist der Italiänische, welcher zu Mayland, Genua, Bologna und Lucca fabricirt wird, der beste, wiewohl man auch dergleichen ietzo in Deutschland verfertiget.

Atlas-Beer, siehe Sorbus sativa.

Atlas Cœlestis, siehe Atlas.

Atlas Terrestris, siehe Atlas.

Atlides, einer von den 50 Söhnen des Aegypti, welcher von seiner Braut Europome, eine von denen 50 Töchtern des Danai, in der ersten Hochzeit-Nacht umgebracht wurde. *Hyginus* Fab. 170.

Atlin, Lat. Atlinum, eine Stadt in der Provintz Obdora, in der Moscowitischen Tartarey.

Atlinum, siehe Atlin.

Atmedan, siehe Atmeidan.

Atmeidan, oder Atmedan, Hippodromus, wird ein gewisser grosser Platz zu Constantinopel genennet, worauf die Pferde geritten, und die Soldaten exerciret werden. Die Perser aber geben iedwedem öffentlichen Platz diese Benennung. *Ricaut* de l'Empire Ottom.

Atmones, ein altes Sarmatisches Volck, und ein Theil derer Bastarnorum, in der Gegend der ietzigen Provintz Volhinien in Pohlen.

Atmosphæra, wird die grobe Lufft um die Erde, oder auch um einen andern Welt-Cörper genennet, darinnen die Dünste aufsteigen, und die Lufft-Erscheinungen oder Meteora sich zutragen. Es ist dieselbige rund um die Erde herum befindlich, und wird ihre äussere Peripherie in einer parallelen Lage mit der Flächen der Erde terminiret; das erstere ist aus der Elasticität, das andere aus der Schwere der Lufft klar, wie solches beyderseits *Wolff* in seinen Elem. Aërom. Elem. Mathes. §. 44. weitläufftig demonstriret. Es ist aber die Atmosphære nicht allenthalben von gleicher Dichtigkeit, sondern die untere ist dichter als die obere, indem, wenn man mit einem Barometro von der Wurtzel eines Berges, biß an dessen Gipffel steiget, und die unterschiedenen Höhen des Queckßilbers im Barometro in verschiedenen Höhen des Berges anmercket, man befindet, daß, je höher das Barometrum über die Erden eleviret werde, je tieffer der Mercurius sich in selbigem sencke; woraus klärlich erhellet, daß die Elasticität und mit ihr die Dichtigkeit der Lufft, je höher man von der Erden kommt, desto mehr abnehme; wie dergleichen Experimente weitläufftiger *Casp. Schottus* in Techn. Curios. III, 4. *Georg. Sinclarus* in Arte Nova & Magna grav. & levit. Lib. II. Dial. I. Sect. 3. *Jo. Christoph. Sturm* in Auctuar. P. I. Colleg. Curios. ad Phœn. 13. Tentam. 3. p. 15. *Mariotte* Traitè de la nature de l'air und andere anführen, und deren man noch mehr in denen *Transact. Anglic.* Vol. XXXIII. pro an. 1724 & 1725. Num. 388. antrifft.

Atmosphæra Lunaris, wird von denen Astronomis die Lufft um den Mond genennet. Daß dergleichen Lufft den Mond umgiebet, ist aus vielen Observationen klar; wie solches aus *Hevelii* Comerographia VIII. fol. 362. seqq. zu ersehen. *Cassini* hat öffters observiret, daß wenn Saturnus, Jupiter und einige Fix-Sterne von dem Mond bedecket worden, die Figur derselben etwas länglicht worden, indem sie dem Rande des Mondes nahe gekommen, so wohl auf der erleuchteten als finstern Seite desselben, v. Memoires de l'Academie Royale des Sciences an. 1706. p. 327. Dergleichen hat auch *Christfried Kirch* zu Berlin bey Occultation der Veneris vom Mond, so an. 1729. den 9ten Septembr. geschehen, wahrgenommen, wie aus seinen Observationibus Astronomicis selectioribus, so an. 1730. zu Berlin heraus gekommen, p. 37. zu ersehen. Bey der grossen Sonnen-Finsterniß an. 1706. hat *Wolff* zu Leipzig bey der gröβten Verfinsterung einen hellen Ring um den Mond observiret, welcher mit dem Rande des Monds völlig parallel und von dem übrigen Theile der Sonne, welcher in Leipzig unverfinstert geblieben, sehr wohl zu distinguiren gewesen; dergleichen auch *P. Henrich* zu Breß-

zu Breßlau, der Herr von *Wurtzelbauer* zu Nürnberg, die *Astronomi* der Königlichen Academie zu Montpellier und viele andere in eben derselben Finsterniß angemercket. Ja der Herr von Tschirnhausen hat zu Dreßden durch einen 16 schuhigen Tubum wahrgenommen, daß kurtz vor dem Anfange der Finsterniß das Sonnen-Licht an dem Orte zu zittern angefangen, wo der Mond eingerückt. In der letztern grossen Sonnen-Finsterniß an. 1715. den 3 Maji haben Hallejus, Newtonus und andere eben dergleichen Ring angemercket. Aus welchen Observationen zur Gnüge erhellet, daß eine flüßige Materie um den Mond seyn müsse, welches dergleichen Veränderung hervor bringen kan; wie solches alles weitläufftiger *Wolff* in seinen Elem. Astron. §. 456. daraus deduciret. Ja, wenn man denen *Memoires de l' Academie Royale des Sciences* an. 1715. p. 126. 127. Glauben beymessen darff; so haben Halley und de Louville in der gäntzlichen Verfinsterung der Sonnen zu Londen an. 1715. im Monde Blitze fahren sehen, die nur einen Augenblick gedauret, und jedesmahl gleich wieder verschwunden. *Hugenius* in Cosmotheoro p. 115. will zwar dem Monde keine Atmosphære zugestehen; wie aber aus dem angezogenen Orte zu ersehen, so hat es ihm noch an genugsamen Observationibus gemangelt, wodurch wir anietzo die Lufft um den Mond zu behaupten suchen. Zwischen Halley und Newton entstund wegen der Sonnen-Finsterniß an. 1715. in Ansehung des Ringes um die Sonne auch ein Streit, indem Newton die Ursache desselbigen der Atmosphære um die Sonne; Hallejus hingegen der Lufft um den Mond zuschrieb; wiewohl des letztern Meinung dadurch mehr Wahrscheinlichkeit erhält, daß der Ring allezeit mit dem Rande des Monds parallel gewesen.

Atmosphæra Solaris, ist die Lufft um die Sonne, in welcher die Ausdünstungen aus der Sonne in die Höhe steigen, sich in Sonnen-Wolcken zusammen ziehen, und als schwartze Flecken im disco Solis erscheinen. Weil die Sonnen-Mackeln sich entweder in der Sonne selbst oder sehr nahe bey der Sonne befinden, wie solches aus denen Observationibus in der Astronomie deduciret wird; über dieses aber aus vielen Observationibus gleichfalls bekannt ist, daß einige Flecken in dem einem Rande der Sonnen verschwinden, und nach einiger Zeit wieder kommen, und zwar so, daß sie in dem hintern Hemisphærio der Sonnen länger verweilen, als in dem uns zugekehrten; wie denn *Kirch* in Narratione de Maculis eines Fleckens gedencket, welcher 12 Tage in der Sonne zu sehen war, 15 Tage aber hinter ihr verborgen lag: so ist klar, daß dergleichen Flecken sich in der Sonne selbst, wie viele statuiren, nicht befinden können; wohl aber nahe bey derselbigen. Befinden sich also diese Flecken ausserhalb der Sonnen, und zwar nahe bey derselbigen, so erhellet ferner, daß eine flüssige Materie die Lufft umgeben müsse, in welcher dergleichen Ausdünstungen hangen bleiben können; woraus man die Atmosphæra der Lufft zur Gnüge erkennen kan. Die Atmosphære der Sonnen ist eine Ursache mit von dem Crepusculo, in dem sie kurtz vor dem Aufgange der Sonnen, wie ein heller halber Circul über den Horizont zu fahren scheinet; wie solches *Keill* in Introductione ad veram Astronomiam Lect. 20. anführet. Ein mehreres von der Atmosphæra der Sonnen wird man in *Wolffs* Elem. Astron. antreffen.

Atmus, ἀτμὸς, siehe Halitus, Vapor.

Atnepos, Atneptis, sind des Abnepotis, oder Abneptis Kinder, oder Kinder im fünfften Glied. Siehe *Adnepos* Tomo I. p. 536.

Atoa, eine Stadt an dem Flusse Mulucha in Mauretania Cæsariensi. *Ptolemæus.*

Atocha, (*Nuestra Senora de*) siehe **Madrit.**

Atocium, eine Artzeney, welche die Weiber unfruchtbar machet. *Plinius.* Dergleichen haben besonders die Frantzosen.

Atocos, ἄτοκος, heisset bey dem *Galeno* unfruchtbar, und saget er es nicht von denen Weibern, so von Natur nicht empfangen können, sondern versiehet es von denen Witwen, welche sich der fleischlichen Lüste und des Beyschlaffs enthalten, c. 7. in 6. Ep. t. 18. Ἀτόκιον, heisset auch eine Artzeney, so unfruchtbar machet. *Gorr.*

Atole, siehe Mays.

Atollon, wird ein solcher Ort in der See genennet, wo ein Hauffe kleiner Inseln beysammen liegen und fast an einander hängen.

Atomi, werden insgemein genennet die Sonnen-**Stäublein**, so in einem finstern Gemach, wenn die Sonne durch ein enges Loch hinein scheinet, schwebend gesehen werden, oder andere Cörperlein, so diesen von Grösse gleichen.

Atomi, sind in der Natur-Lehre, nach einiger Meinung, die Elemente aller Dinge, welche untheilbar sind. Der Name kömmt aus dem Griechischen von dem α priv. und τέμνω, ich theile, weil ihre Eigenschafft darinnen beruhet, daß sie untheilbar sind. In dem Griechischen werden sie sonst genennet σώματα ἀδιαίρετα, σμικρότατα καὶ λεπτότατα τῆς Φύσεως. und in dem Lateinischen heissen sie corpora minima, corpuscula, corpora indivisibilia, insectilia, puncta physica, auch können sie mit denen Monadibus des Pythagoræ und Leibnitzii verglichen werden. *Moschus* in Phœnicien soll der Urheber dieser Lehre gewesen seyn, wie solches *Strabo* XVI. p. 1098. und *Sextus Empiricus* adverſ. Mathematicos p. 367. berichten. Beyde beruffen sich auf den Posidonium, und *Strabo* l. c. saget, daß dieser Moschus allbereits vor dem Trojanischen Kriege gelebet habe, ist also diese Lehre eine von denen allerältesten. Andre aber schreiben derselben Erfindung dem Leucippo zu, als: *Diogenes Laërtius* IX, 30. *Cicero* de Nat. Deor. I, 24. *Lactantius* Instit. div. III, 17. & de Ira Dei 10. welches gleichfalls *Burnet* in Archæol. I, 6. p. 40. behauptet. Democritus, ein Schüler des Leucippi, nahm hernachmahls diese Lehre an, und führte dieselbe besser aus, *Cicero* Academ. Quæst. IV, 37. weswegen er denn auch bey nahe vor den Urheber dieser Lehre gehalten wird, indem sowohl *Cicero* de Fato 17. als auch *Plutarchus* de Placitis Philosophorum I, 3. des Leucippi bey Erwehnung dieser Lehre nicht gedencken, sondern dieselbe von dem Democrito herführen. Da die Schrifften des Democriti alle mit einander verlohren gegangen, so hält *Morhof* in Polyhist. Tom. II. II. P. I, 7. §. 6. davor, daß man von seinen Sätzen nichts gewisses sagen könne, indem wir nicht gewiß wären, ob die Erzehlung derer jenigen richtig wäre, welche sie aufgezeichnet haben. *Jo. Christoph Magnenus* hat Democritum revivisscentem geschrieben, worinnen er des Democriti Physic systematisch vortragen wollen, an welchem aber *Olearius* in Notis ad Stanleji Historiam Philosophicam p. 904. & 907. in der Erklärung des Democriti etwas zu erinnern findet. Ingleichen hat *Nic. Hills* Philo-

sophiam

sophiam Epicuream, Democriteam & Theophrasticam, Geneve, 1619 geschrieben. Siehe **Morrhoff** T. II. II. P. I, 7. §. 5. *Fabricium* in Bibl. Gr. II, 23. §. 5. p. 803. Von dem Epicuro haben wir diese Lehre noch vollständiger. Er ist aber in etwas von dem Democrito abgegangen, wie wir unten sehen werden. Seine Lehr-Sätze finden wir so wohl in dem X Buche des *Diogenis Laërtii*, als in dem *Lucretio* de Rerum Natura I. & II. In denen neuern Zeiten hat sich sonderlich *Pet. Gassendus* der Philosophiæ corpuscularis angenommen; er hat dieselbe in seinen Animadversionibus in Diogenis Laërtii X. insonderheit ausgeführet: Doch ist er nicht in allen Stücken mit dem Epicuro einig. *Mr. Bernier* hat dessen Philosophie in den Abregè de la Philosophie de Mr. Gassendi ins kürtzere gebracht, doch hegt er mit demselben nicht gleiche Meinung, indem er in seinen doutes sur quelques uns des Principeaux Chapitres de son abregè de la Philosophie de Gassendi, Paris 1682. in 12. wider die Existenz derer Atomorum streitet. Nach dem Gassendo hat *Qualterus Charleton* eine Physiologiam Epicuro-Gassendo-Charletoniam, London 1554. in fol. geschrieben, worinnen er zwar die Sätze des Epicuri und Gassendi angenommen, aber doch vieles von seinen eignen Gedancken mit eingemischet hat. *Wilhelm Lamy* in seinen 3 Büchern de Principiis rerum, Paris 1680. hält die Atomistischen Principia vor die wahrscheinlichsten und beqvemsten, doch verwirfft er die von dem Epicuro angegebene Independenz und Bewegung derer Atomorum. *Robert Boyle* hat gleichfalls in Libro de mira Subtilitate, & insigni Vi effluviorum, London 1673. in 12. die Lehre von denen Atomis angenommen. Siehe **Morrhoff** Polyhist. Tom. II. II. P. II, 3. §. 5. und *Edmund Derkinson* in Physica Vetere & Vera hat die Natur-Lehre des Mosis aus diesen Gründen erklären wollen. Sonst kömmt auch des Carteſii Physic mit derselben überein. Siehe **Ridigers** Phys. Div. I, 2. §. 3. I, 3. §. 24. Auch vergleichet **Stanley** in Histor. Philos. P. X, 9. Sect. I. p. 904. die Atomos mit denen Monadibus des Pythagoræ, und *D.* **Müller** in der Physic 3. §. 4. p. 44. meinet, daß Leibnitz mit seinen Monadibus eben die Lehre von denen Atomis vortrage. Wider diese Sätze der Philosophiæ corpuscularis hat unter denen Alten, *Aristoteles*, *Cicero* und *Lactantius* geschrieben; unter denen Neuern aber sind dieselben von *Jo. Francisco Grandi* in einer Dissert. welche sich unter dessen variis Dissertationibus Philosophicis & Criticis, Paris 1658. befindet, widerleget worden. **Morrhoff** giebt in Polyhistore T. II. II. P. I, 7. §. 8. einen kurtzen Auszug von derselben. Die Existenz derer Atomorum wollen ihre Vertheidiger also beweisen, wenn sie erstlich diesen Schluß anbringen, daß man mit der Theilung eines Dinges in seine Theile nicht unendlich fortfahren könne, dahero man denn endlich auf untheilbare Theilgen kommen müsse, welches die Atomi physicæ wären. Hierbey müssen wir erinnern, daß die Atomi physicæ von denen Atomis mathematicis oder Punctis mathematicis zu unterscheiden sind, indem die erstern sich würcklich in der Natur befinden sollen, die letztern aber nur in dem Verstande, in Ansehung der Abstraction der allergeringsten Qvantität befinden. Hierwider kan aber nachfolgends eingewendet werden: Ein Atomus Physica hat entweder Theile, oder er hat keine Theile. Giebt man das letzte zu, so ist er nicht unterschieden von dem Puncto mathematico. Will man aber das erste behaupten, so entstehet wiederum die Frage, ob ein Atomus wieder aus noch kleinern Theilen bestehet? oder, ob man von denen kleinern Theilen endlich auf die Theilgen käme, welche wiederum keine Theile hätten? Behauptet man das letztere, so ist es wieder mit dem Puncto mathematico einerley, will man aber das erste annehmen, so kan man gar keinen untheilbaren Cörper finden, sondern die Theilung geht in alle Ewigkeit fort. Vors andre, so kan man sich keinen Atomum Physicam concipiren, welcher eine Figur, und zugleich viele Winckel habe, die realiter und intrinsece von einander unterschieden seyn, indem er dadurch theilbar wird. Diese Widerlegung von der Existenz derer Atomorum finden wir in *Chauvin.* Lex. p. 67. Es hat aber **Morrhoff** in Polyhist. l. c. §. 7. und der daselbst allegirte *Jean Baptiste du Hamel* de Consensu Veteris & Novæ Philosophiæ I, 8. schon ausgeführet, daß die puncta mathematica mit denen Atomis Physicis nicht zu verwechseln sind. Nächst diesen kan man auch nachfolgends einwenden: 1) Daß die Atomi würcklich Theile haben, diese Eintheilung aber nicht realiter, sondern mentaliter geschehen könne, weil die würckliche Eintheilung, die unendlich fortgehet, wider die Vernunfft streitet, und also unmöglich ist. 2) So sind die verschiedenen Winckel oder Anguli nicht intrinsece und realiter, sondern extrinsece und mentaliter von einander unterschieden. Kan man sich also von dem Atomo einen Begriff nach seinen partibus mentalibus machen, ungeacht er realiter und physice untheilbar bleibet. Ferner so sucht man die Existenz derer Atomorum aus der Erfahrung zu erweisen. Also rechnet *Robert Boyle*, daß sich ein kleines Stücklein Gold in zwey Millionen Theilgen zertheilen lasse, welches man noch mit blossen Augen erkennen könne, wenn man ein solches zwey Millionen Theilgen durch ein Vergrösserungs-Glaß, das 30000 mahl vergrössert, ansiehet, so muß dasselbe wiederum 30000 Theile haben, also befinden sich in einem eintzigen Grane Goldes 60000 Millionen Theilgen. Von andern Erfahrungen in diesem Stücke siehe **Walch** in Lex. pag. 149. Conf. **Morrhoff** Polyhist. T. II. II. P. I, 3. §. 5. Man muß also nun wohl zugeben, daß in der Natur viele kleine Theilchen sind, ob sie aber vor die würcklichen Elemente können ausgegeben werden, das ist dadurch noch nicht ausgemacht. *D.* **Müller** in der Physic 3. §. 4. erinnert bey oben angeführtem Experiment des Boyle, daß wir durch diese Eintheilung nichts anders erkennen, als die Grösse, und das Wesen des Goldes wäre noch eben dasjenige in dem 60000 Millionen Theilgen, welches sich in dem Gantzen befände, dieses aber müste eigentlich in der Natur-Lehre untersuchet werden, und hätte man also durch diese Eintheilung noch gar nichts gewonnen. Nach der Betrachtung der Existenz derer Atomorum wollen wir auch die Eigenschafften, die ihnen von denen Alten beygeleget worden, erwegen, und zwar nach der Ordnung, wie wir solche in *Chauvins* Lex. p. 67. antreffen. Die Vertheidiger dieser Philosophie setzten zwey Anfangs-Gründe aller Sachen, nemlich das Vacuum, und die Atomos. **Stanley** in Histor. Philos. P. X, 9. Sect. I. p. 904. Von dem Vacuo werden wir an seinem Ort reden; die Atomi aber sind erstlich untheilbar, welches ihre vornehmste Eigenschafft ist, und worauf sich diese gantze Lehre gründet, weil nemlich aus diesen untheilbaren Dingen alles übrige, welches theilbar ist, bestehet. *Cicero* de Finibus I, 6. *Diogenes Laërtius* X, 41. *Lucretius* de Rerum Natura II, 86. Daß wir aber dennoch nicht das Wesen eines Dinges erkennen, wenn wir auch biß auf das untheilbare kommen, ist von uns schon oben erinnert worden. Zum andern fallen sie an

und

und vor sich nicht in die Sinne, können auch durch nichts anders verändert werden, und also in der That nichts leiden. *Diogenes Laërtius* X, 54. *Lucretius* II, 730. seq. Denn weil alle Dinge, die in die Sinne fallen, einer Veränderung unterworffen sind, die Veränderung aber allemahl gewisse Theile voraus setzet, denn wo keine Theile sind, da kan auch keines an des andern Stelle gesetzet werden, und also keine Veränderung vorgehen, so kan dahero in untheilbaren Dingen unmöglich eine Veränderung seyn, und dabey die Empfindung durch die Sinne statt haben. Drittens sind sie ewig, *Diogenes Laërtius* l. c. *Lucretius* II, 294. seq. denn weil es unmöglich ist, daß sie auf einige Art und Weise können verändert werden, so muß auch ihre Daurung beständig seyn, woraus die Ewigkeit entstehet. Daß dieses ein Satz ist, welcher sich mit der Lehre von Gott nicht zusammen reimen lässet, indem durch die Ewigkeit die erste Ursache ausgeschlossen wird, bemercket *Buddeus* de Atheismo I. §. 19. p. 55. welcher deswegen den Leucippum zu einen Atheisten machet, und *Cicero* nennet mit Rechte dasselbe ein lasterhafftes Vorgeben, de Nat. Deor. I, 24. *Lactantius* sucht auch den Leucippum Institut. Div. III, 17. zu widerlegen, weswegen auch Gassendus in diesem Stücke von dem Epicuro abgehet. Vierdtens sind sie alle einander in ihrem Wesen gleich, und nur in zufälligen Dingen, als der Ordnung, Stellung und Figur von einander unterschieden. Diese Figur machen die Vertheidiger dieser Lehre nach ihren eignen Willen, als angulares, non angulares, rectas, rotundas, leves, asperas, hamulatas, curvatas, & quasi aduncas. *Cicero* de Nat. Deorum I, 24. *Lucretius* II, 335. *Ridiger* zeiget dahero in Physica Divin. I, 3. §. 24. daß dieses ein Asylum ignorantiæ wäre, indem es bey der Auflösung derer Phœnomenorum einem frey stehet, denen Atomis eine Figur zu geben, wie man es nöthig hat. Fünfftens sind sie schwer, welches *Plutarchus* dem Epicuro zuschreibet, daß er es zu der Lehre des Democriti hinzugethan: Aristoteles aber allbereits von dem Democrito berichtet. **Stanley** Hist. Philos. l. c. Worinnen aber Gassendus gleichfalls abgehet. Sechstens, daß ihr motus unendlich fortgehet, indem er in dem unendlichen Raume nichts findet, welches ihm widerstehet. *Diogenes Laërtius* X, 60. & 61. *Lucretius* II, 201. Epicurus gehet, was den Motum anbelanget, von dem Democrito darinnen ab, daß Democritus nur einen Motum, nemlich obliquum, Epicurus aber noch einen hinzusetzet, nemlich a recta linea declinantem. *Lucretius* l. c. 221. *Stanley* l. c. 2. p. 905. Gassendus gehet hier wieder von dem Epicuro ab, indem er nur bey dem motu des Democriti verbleibet. Siebendens, daß sie durch diese unendliche Bewegung auch immer neue Welten hervorbringen. Siehe *Diogenem Laërtium* X, 45. und *Lucretium* II, 1022. Man siehet wohl, daß der motus eben so, wie die Figur, in einer blossen Möglichkeit bestehet, welches aber nicht in der Natur-Lehre zu erdulten. Siehe **Ridigern** l. c. §. 25. *Burnet* in Archeologia I, 12. p. 167. gestehet, daß obgleich die Haupt-Sätze derer Atomisten nicht zu billigen wären, so hätten dennoch Democritus und Leucippus mit ihrer Lehre Gelegenheit gegeben, das Wesen derer natürlichen Sachen besser zu untersuchen, da man sich vorhero, mit lauter metaphysischen und abstracten Begriffen beholffen hätte. Und freylich muß man zugeben, daß diejenige, welche dieser Lehre zugethan sind, mehr Nutzen mit ihren Experimenten geschafft haben, als andre, welche ihren elementis eine unvergleichlich ausgekünstelte, obgleich ordentlich bestimmte Figur zugeeignet.

Atomi Democriti, heisset der Dampff und Rauch, so vom Wasser aufsteiget. *Grassius Chortalassius*, nennet es ein aufgelöstes Wasser, in tract. Arca Arcani Cabala Chemica, Vol. VI. Th. Chym. p. 376.

Atomus, heisset auch ein Würmlein, so das kleineste ist unter allen Geschöpffen, und durch ein gutes Vergrösserungs-Glaß nicht gröser erscheinet, als das kleinste Stäublein mit blossen Augen anzusehen ist. Dennoch sind an demselben etliche Füsse, und ein weisser Rücken mit Schupen bedeckt, wahrzunehmen.

Atonia, ἀτονία, vom α privativ. und τείνω, tendo, spannen, strecken, ausdehnen, ist so viel als ἀῤῥωστία, ἀσθένεια, d. i. eine ermangelnde Tension und Stärcke, oder Schwachheit und Krafftlosigkeit derer Fasern, welche aus Mangel derer Lebens-Geister entstehet, und einigen organischen Theilen ein gemeines Ubel ist. Es ist vor diesem ein üblicher Terminus derer alten Aertzte gewesen, wie solches *Galenus* Method. Medend. IV, 4. bezeuget. *Linden.* sagt, daß man einen von Natur schwachen oder dünnen Wein, auch ἄτονον, nenne, Ex. X. §. 63. *Scribon. Larg.* n. 105. will behaupten, daß ἄτονον auch ein Gebrechen des Magens heisse, welches in einem entsetzlichen Brennen und Trockenheit desselben, und einem daher unersättlichen Durste, weil alle Feuchtigkeit des Magens ausgetrocknet würde, bestehen soll. Allein *Rhodius* in Not. über diese Stelle, beweiset aus dem *Marcello*, daß diese Kranckheit ἔγκαυσις genennet werde, auf welche zwar hernachmahls eine Atonia, oder Schwachheit des Magens, folgen kan.

Atonia Fibrarum, **Schwachheit der Fasern.**

Atonia Ventriculi, **Schwachheit des Magens.**

Ἄτονος vox, ist im Griechischen dasjenige Wort, worüber kein Accent stehet. Nachfolgende Wörter haben insonderheit an und vor sich keinen Accent, ob sie gleich denselben zufälliger Weise bekommen können, als ὁ, ἡ, οἱ, αἱ, ὅ, ὅχ, ὅκ, οἵ, ὡς, ἐν, εἰς, ἓς, ἐκ, und ἐξ.

Atopos, ἄτοπος, heisset **ungereimt, ungeschickt, böse**, man lieset es bey dem *Hippocrate* von den mit Willen und wider Willen vergossenen Thränen, IV. aph. 52. Bes. *Dieterich.* n. 124.

Atoque, eine kleine Insel in dem Meer-Busen von Panama, in America. Sie ist sehr schlecht bewohnt, maßen sich nur etliche Mohren darauf befinden, welche den Acker bauen, und das darauf befindliche Vieh warten müssen.

Atornati, Procuratores und Anwälde, so in einem Gerichte angenommen und verpflichtet, oder sich ad Acta legitimiret.

Atossa, des Königs in Persien Cyri Tochter, und eine Gemahlin Cambysis, Smerdis und Darii Hystaspis. *Herodotus* III, 68. 88. Sie bekam einsmahls auf der einen Brust eine Wunde, suchte selbige, so lange sie klein war, aus Scham zu verbergen, als aber dieselbe schon schlimm war, entdeckte sie es dem Decomedi, welcher auch versprach, die Wunde zu heilen, wo anders die Atossa sich durch einen Schwur anheischig machen wolle, ihm seiner Bitte zu gewähren. Sie versprach nicht allein solches, sondern beredte ihren Gemahl Darium, daß er an statt die Scythen zu bekriegen einen Zug wider die Griechen beschloß, auch dem Decomedi die Ausführung solchen Werckes auftrug. *Idem* c. l. 133. 134. Bey gedachtem Dario galt sie alles, deswegen auch ihr mit demselben

selben erzeugter Sohn Xerxes zum Nachfolger im Reiche erwehlet wurde, ungeachtet noch Söhne aus der ersten Ehe Darii da waren. *Idem* VII, 3. *Plutarchus* in Artaxerxe p. 1023. 1024. de Fort. vel Virtut. Alex. Orat. II. p. 340. *Bentley* schreibt dieser Königin die Erfindung des Brief-Schreibens zu; es hat aber solches *Dodwel* Præf. in Exercitat. de Ætate Phalarid. &c. gründlich widerleget.

Atougia, eine kleine Stadt am Ocean in Estremadura, der Insel Berlinga gegen über, denen Portugiesen gehörig.

Atouguya, eine Grafschafft in Portugall, welchen Namen ihr der König Philippus III. dem Hause Atay des zu Gefallen gegeben hat.

Atquanachuquen, Lat. Atquanachuquii, ein Nord-Americanisches Volck, in Virginien Südwerts, gegen Neu-Niederland, gehöret den Engeländern.

Atra Bilis, **schwartze Galle**, siehe Bilis, Melancholia.

Atrabates, siehe Artois.

Atrachelus, ἀτράχηλος heisset bey dem *Galeno* ein Mensch mit sehr kurtzem Halse, de Diff. Puls. I, 9. Diesem wird entgegen gesetzet μακροτράχηλος, mit einem langen Halse versehen seyn. Es heisset auch **Enthaupter**, *Galenus* de Hipp. & Plat. Decret. IV, 4.

Atractus, ἄτρακτος, heisset eigentlich eine, zum Tuchmacher-Handwerck gehörige Spindel, wie auch das Holtz an denen Pfeilen. *Hippocrates* gedencket derselben l. de Visu II. 2. und L. I. Ep. XII, 15. 6.

Atractus de Evesham, siehe Atratus. (*Hugo*)

Atractylis, Atractylis *Matth. Dod.* Atractylis lutea, *C. B. Pit. Tournef.* Atractylis vera flore luteo, *J. B.* Cnicus, atractylis lutea dictus, *H. L. B.* Ist eine Gattung des Cnicus, oder des Saffiors, und ein Gewächse, welches einen festen und etwas rauchen Stengel treibet, der voller weisses Marck ist, und sich oben in etliche Zweige zertheilet. Die Blätter sind länglicht, ausgeschweifft, voller Adern, sehr stachlicht und stechend, gar sehr zerschnitten und braungrün von Farbe. Jedwede Blume ist ein Büschel solcher Blumen, die vorne aufgebreitet und gleichsam in Riemlein zerschnitten sind; die Frantzosen heissen sie *Demi-Fleurons*, und bey denen Lateinern *Semi-Flosculi*. Deutsch könte man es geben, **halbe Blümlein**; sie sehen gelb. Wenn diese vergangen, so erscheinen an ihrer Stelle die Saamen-Körner, die haben jeder oben eine Bürste, sind schwärtzlicht und schmecken bitter. Die Wurtzel ist nicht sonderlich dicke. Dieses Gewächs wächset auf dem Felde ungewartet. Es führet viel Saltz und Oehl aber wenig Feuchtigkeit. Es eröffnet, treibet den Schweiß, widerstehet dem Gifft, wenn es gebraucht und gekocht wird. Es wird ein Wasser daraus gebrannt, das hat eben solche Krafft, als wie das Cardebenedicten-Kraut. Das Wort *Atractylis* kommt vom Griechischen ἄτρακτοι, fusi, Spindeln; dieweil sie vor diesem Spindeln, aus denen Stengeln zu machen pflegten.

Atractylis hirsutior, siehe Carduus Benedictus.

Atragene Theophrasti, siehe Clematitis.

Atrament, hartroth Atrament, siehe Chalcitis.

Atramento sutorio absolutus, durch ein ungerechtes Urtheil losgesprochen; Denn wie die Schuster-Schwärtze alles befleckt und heßlich macht, so ist das von das Urthel, welches wider Recht und Billigkeit gesprochen, benennet worden.

Atramentum, siehe **Dinte.**

Atramentum Chinense, siehe **Dinte.**

Atramentum Citrinum, siehe **Berg-Schwefel.**

Atramentum Commune, siehe **Dinte.**

Atramentum Indicum, siehe **Dinte.**

Atramentum Librarium, siehe **Dinte.**

Atramentum Rubrum, siehe Chalcitis.

Atramentum Scriptorium, siehe **Dinte.**

Atramentum Siniticum, siehe **Dinte.**

Atramentum Sutorium, siehe Vitriolum.

Atramentum Sympatheticum, siehe **Sympathetische Dinte.**

Atramitæ, ein ehemahliges Volck im glückseligen Arabien. *Plinius* VI, 28.

Atrani, ein ehemahliges Hirpinisches Volck in Italien. *Plinius* III, 11.

Atraphaxis, siehe Atriplex.

Atratus, (*Hugo*) oder Atractus de Evesham, von seiner Vater-Stadt in England also genannt, hatte in der Philosophie und Medicin viel gethan, wurde vom Pabst Martino II zum Leib-Medico angenommen, und hernach zum Cardinal gemacht, und schrieb *Medicinales Canones: de Genealogiis humanis &c. Mandosii* Bibl. Rom.

Atravates, siehe Artois.

Atrax, siehe Voidanar.

Atrax, des Penei und der Buræ Sohn, welcher in Thessalien die Stadt Atraciam erbauet, und dieselbe nach seinen Namen genennet hat. *Stephanus Byzantinus* in Ἄτραξ. *Propertius* I, 8. 25. *Statius* Thebaid. V, 105.

Atrax, ein Vater der Cænidos, welche Neptunus in eine Manns-Person verwandelte. *Antoninus Liberalis* Metam. 17.

A tre tempi, (*ital.*) a trois tems (*gall.*) **von drey Theilen oder Noten, die einen Tact ausmachen.**

Atrebas, (*Jacobus*) ein Doctor Theologiæ und Abt in Cambresis, florirte um das Jahr 1220, und schrieb *de Laudibus Mariæ: Responsiones ad quæstiones: Sermones & Epistolas: de triplici fructu Evangelii* und *in ultimam Visionem Ezechielis. Andreæ* Bibl. Belg. *Swertius* in Athen. Belg. *Paige* Bibl. Præmonstr. p. 306.

Atrebates, siehe Artois.

Atrebati, siehe Artois.

Atrebatum, siehe Arras.

Atrebatum Caleva, siehe **Wallingford.**

Atreces, ἀτρεκὴς, und das Adverbium ἀτρεκέως, hat bey dem *Hippocrate* unterschiedene Bedeutung. Bisweilen zeiget es an einen **fleißigen, neugierigen, vollkommenen** und **ordentlichen**, l. de Ætate XII, 3. 6. l. de veter. Med. XXI, 10. 18. in Mochlico, XXI, 10. und XXV, 8. zuweilen heisset es **wahr, wahrhafftig, in der That.** Dahero das Wort ἀτρεκέω, so viel als **Wahrheit** heisset, de Nat. Puer. XXXV. 11. wiewohl es auch, **genau, ordentlich**, bedeuten kan; Endlich heisset es auch offtmahls, **gäntzlich, gantz**, l. de Artic. t. 63. Mehrers ist zu sehen bey dem *Foës.* p. 106. seqv.

Atrecht, siehe Arras.

Atremeas, siehe Atremas.

Atremeon, siehe Atremas.

Atremes, siehe Atremas.

Atreneſtæ, die Söhne des Cyclopens Algetis, und

der Phrygiæ, *Philosteph.* apud Stephanum Byzantinum in Ἀτρήνη.

Atreti, Atretæ, Imperforati, Griechisch ἄτρητοι, von α priv. und τετράω, perforo, ich durchbohre, werden diejenigen in beyderley Geschlecht genannt, deren Hintere oder Schaam mit einem Häutgen überzogen oder mit Fleisch überwachsen; solches mag von Natur oder von einer Kranckheit entstanden seyn. *Galenus* de Sympt. caus. III, 4. Die Araber nennen es *Alratica.* Die Harn-Röhre wird an dem männlichem Gliede auf zweyerley Manier verschlossen; Erstlich, wenn die Eichel von der Vorhaut wider natürliche Weise bedeckt wird, welche Maladie man Phimosin nennet; anderns, wenn die Eichel selbst nicht das gehörige Löchelgen hat. Von der ersten Art ist nachzusehen *Phimosis.* Die andere Maladie aber, da die Eichel selbst verschlossen ist, (dergleichen Exempel *Schenckius* Observat. III. p. 507. und 508. aufgezeichnet, ingleichen *Wierus* Observat. 121. eines Jünglings gedencket, der den Harn-Gang allezeit, wenn er den Urin lassen wollen, mit einer langen und dicken Nadel geöffnet, welcher, so bald der Urin raus gewesen, wieder zusammen gewachsen,) kan man ebenfalls in zweyerley Arten theilen; die erste ist, wenn man das Loch noch einigermassen siehet, welche denn nicht gar zu schwehr zu curiren: die andere, wenn man gar keiner Oeffnung gewahr wird, die im Gegentheil gar nicht curiret werden kan. Dahero die Patienten, die dergleichen Oeffnung nicht haben, mit einem andern Gange, dadurch sie den Urin lassen können, in der Nähe, z. E. etwas unter der Eichel, oder an der Wurtzel des Gliedes, begabet sind. Bey denen Weibes-Personen ist zuweilen die Gebähr-Mutter, oder die Mutter-Scheide, verschlossen, dahero sie *Atretæ, Clausæ, Imperforatæ*, Deutsch Ungeöffnete, genennet werden. Bald findet sich diese *Maladie* an der äusserlichen Schaam, wie *Rhoonboysen* Part. 1. Observ. Chirurg. 3. p. 101. und 102. aufgezeichnet: Bald an dem Eingang der Mutter-Scheide, wie eben angeführter Auctor p. 105. seqv. 110. seqv. erzehlet: Bald in der Mutter-Scheide selbst, wie gleichfalls dieser p. 114. seqv. und 118. anführet: Bald an dem innern Mutter-Munde, wie er ebenfalls p. 121. beschreibet. Viele Weibes-Bilder bringen dergleichen Ubel mit auf die Welt, unterschiedene aber bekommen es von einer Erosion, wenn sie z. E. in schwerer Geburt, nicht wohl sondern unvorsichtig und grob tractiret werden; davon *Rhoonboysen* p. 114. und 118. nachzulesen. Endlich ist noch der verschlossene Hintere übrig, davon aber nachzusehen *Anus imperforatus.* Tom. II. p. 738.

Atrevates, siehe Artois.

Atreus, sein Vater war Pelops, ein Sohn des Atlantis, und seine Mutter die Hippodamia, eine Tochter des Oenomai. *Hyginus* Fab. 84. Sein Vater liebte nechst der Hippodamiam die Axiochen, mit welcher er den Chrysippum zeugete. Hippodamia ließ sich die Eifersucht bewegen, daß sie den Atreum nebst seinen Bruder Thyesten anstifftete, den Chrysippum um das Leben zu bringen. Pelops erfuhr dieses, worüber sich denn Hippodamia um das Leben brachte, und die beyden Söhne das Land räumen musten. *Hyginus* Fab. 85. & ad eumd. *Munker* l. c. Atreus begab sich zu dem Eurystheo nach Argis, und heyrathete seine Tochter Aeropen. Er bekam auch das Königreich, als derselbe in einem Treffen wider die Athenienser geblieben war. Dahin kam nun auch sein Bruder Thyestes, und wurde mit seines Bruders Frau, der Aerope, mehr, als es sich geziemet, vertraut. Als dieses Atreus verspührete, so jagte er den Thyesten aus seinem Reiche. Dieser suchte sich zu rächen, und süfftete dessen wegen den Plisthenem an, den er als seinen Sohn aufgezogen hatte, welcher aber in der That des Atrei war, daß er den Atreum umbringen solte. Atreus in der Meinung, daß Plisthenes seines Bruders Sohn wäre, kam ihm zuvor, und ließ ihm das Leben nehmen. *Hyginus* Fab. 86. Nach diesem stellte er sich, als wenn er alles vergessen hätte, und lockte dadurch den Thyesten wieder zu sich. Als dieser sich aber bey ihm einstellete, so ließ er dessen Söhne, oder wie andre wollen, Aglaum, Orchomenum und Calaum, *Scholiastes Eurypid.* apud Munkerum ad Hyginum l. c. schlachten, und ihr Fleisch theils kochen, theils braten, woraus denn dem Vater Thyesti eine Mahlzeit bereitet wurde. Derselbe hatte sich solches nicht vermuthet, weswegen er dann einen guten Theil gegessen, als er in dem Weine, von dem Blute seiner Kinder, getruncken hatte. Nach vollbrachter Mahlzeit aber wurden ihm die Arme und Köpffe seiner Söhne gleichfalls vorgesetzt. Uber dieser Grausamkeit soll die Sonne dermassen erschrocken seyn, daß sie mit ihrem Wagen zurück gefahren wäre. Thyestes machte sich hierauf fort, und nahm seine Zuflucht zu dem Könige Thesproto. Als aber des Atrei Grausamkeit eine grosse Theurung über seine Länder gebracht hatte, und man deßwegen das Oraculum befragte, so ertheilte solches die Antwort, daß der Thyestes wieder solte zurück geruffen werden. Atreus begab sich dieserhalben zu dem Thesproto, allwo er die Pelopiam sahe, sie zur Gemahlin begehrte, und auch erlangte. Pelopia aber war nicht, wie der Atreus vermeinte, des Thesproti Tochter, sondern des Thyestis, welche ihr eigner Vater in dem Hayne der Minervæ bey der Nacht unbekannter Weise schwängerte, bey welcher Handlung Pelopia das Schwerdt ihres unbekannten Liebhabers unvermerckt heraus zog, und mit sich hinweg nahm. Als sie nun zu dem Atreo kam, so bekam sie den von ihrem Vater empfangenen Ægisthum, und ließ denselben wegsetzen: Atreus aber ließ das Kind aufsuchen, und als sein eignes erziehen. Inzwischen hatten die Söhne des Atrei, Agamemnon und Menelaus, den Thyesten ausgeforschet, und zu ihrem Vater gebracht. Dieser aber ließ denselben in ein Gefängniß werffen, und schickte den Aegisthum als seinen vermeinten Sohn, daß er dem Thyesti das Leben nehmen solte. Als Thyestes das Schwerdt in der Hand des Aegisthi erblickte, so fragte er ihn, wo er solches herbekommen hätte, da er denn zur Antwort bekam, daß es Aegisthus von seiner Mutter Pelopia erhalten hätte. Diese wurde herzu geruffen, da es sich denn fand, daß es eben dasselbige Schwerdt war, welches sie dem Thyesti bey der nächtlichen Handlung entzogen hatte. Pelopia stellte sich hierauf, als wenn sie das Schwerdt noch einmahl recht genau betrachten wolte, stieß sich aber dasselbige in den Leib. Aegisthus nahm das blutige Schwerdt, und brachte es dem Atreo, welcher sich hierüber erfreuete, indem er es vor eine Nachricht von dem Tode des Thyestis ansahe; Allein er wurde mit eben dem Gewehr, als er am Meere opfferte, von dem Aegistho umgebracht, der sich hernachmahls nebst seinem Vater Thyeste seines Reichs bemächtigte. *Hyginus* l. c. & Auctor argumenti in Thyesten Senecæ.

Die

Die erste Gemahlin des Atrei ist also, wie oben gedacht worden, die Aerope gewesen, welche er aber wegen ihrer Untreu vermuthlich von sich geschafft, oder umbringen lassen. Hierauf vermählte er sich mit der Pelopia, mit welcher es aber auch ein unglücklich Ende nahm. Von der ersten Gemahlin hatte er einen Sohn Plisthenem, und dieser wieder zwey Söhne, Agamemnonem und Menelaum. Als aber Plisthenes zeitlich verstarb, erzog der Groß-Vater die Enckel als seine eigne Söhne, weswegen sie denn auch gar offte vor dieselben ausgegeben werden. *Dictys Cretensis* I, 1. *Eustathius* apud Fabram ad Dictyn l. c. & *Apollodorus* III, 2. 2. In dem Farnesischen Pallast zu Rom findet man noch eine alte Bild-Säule von diesem Könige. Er wird nach der alten Weise gantz nackend vorgestellet, ausser daß ihm auf den Rücken ein langer Talar hänget. Auf dem Haupte trägt er einen Lorber, in der rechten Hand führet er einen Dolch, und auf der lincken Achsel hält er einen kleinen Knaben bey dem lincken Beine, also daß der Kopff des Kindes unterwärts ihm über den Rücken herab hänget. *Lud. Smids* Scæn. Troica. n. I. §. 3. Seine Thaten sind in besondern Tragœdien vorgestellet worden, von welchen Sophoclis, *Fabricii* Bibl. Gr. II, 17. 3. Eurypidis, *idem* ibid. 18. 3. und Accii, *idem* Bibl. Lat. IV, 1. 4. verlohren gegangen. Sonst kan man auch einen Abriß von ihm in des *Senecæ* Thyeste finden. Was seine wahre Historie betrifft, so trifft sie meistentheils mit dem obigen überein. Er wurde mit seinem Bruder dem Thyeste, König zu Mycenen und Argos A. M. 2688. worauf sie A. M. 2729. die Olympischen Spiele erneuret haben, und A. M. 2752. soll Agamemnon dem Atreo in der Regierung gefolget seyn. Er muß ein hohes Alter erreichet haben, weil er nach dieser Erzehlung alleine 65 Jahr regieret hat. *Calvisius* Opere Chronol. p. 183. 184. 185. Wenigstens aber stehen doch einige allen beyden eine solche lange Regierung zu, obgleich wiederum andere nur von acht Jahren wissen wollen. *Petavius* Rationar. Temp. P. II, 11. 8. Es war aber Atreus nicht nur König zu Mycene, sondern auch in Sicyon, Corinth, Achaja u. s. f. *Abel.* Hist. Monarch. II, 1. 22. Was das Zurückgehen der Sonnen, ingleichen die zum Sprichwort gewordenen *Cœnas Thyesteas* betrifft, so wird dasselbe von einer Sonnen-Finsterniß, die sich zu derselben Zeit zugetragen, ausgeleget. *Boccaccius* XII, 5. Andre meinen auch, daß Atreus dieselbe vorher gesagt hätte. *Strabo* & *Servius* apud Banier Entret. 17. ou P. II. p. 204. Wenn die Feindschafft derer Brüder eigentlich wegen eines Schafes entstanden seyn soll, dessen güldnes Fell Thyestes durch die Bekanntschafft der Aerope zu erlangen gesuchet, so muß dieses von einem besondern Schatze des Atrei verstanden werden. *Boccaccius* l. c. Sonst ist Atreus ein Exempel eines grausamen Menschen, und das Sprichwort Ἀτρέως ὄμματα, *Atrei Oculi*, bedeutet so viel als ein grausames und scheußliches Gesichte. *Suidas* in Ἀτρέως ὄμματα.

Atri, Lat. Hadria auch Atria, eine Stadt auf einem sehr hohen Berge in Abruzzo oltra, im Königreich Neapolis, und 3 Meilen vom Adriatischen Meer. Sie führet den Titel eines Hertzogthums, und ist dem Hause Aquaviva zuständig. A. 1252 wurde daselbst ein Bischoffthum aufgerichtet, und mit dem zu Penna vereiniget. Diese Stadt ist deswegen gar berühmt, weil des Käysers Adriani Vorfahren aus selbiger gewesen. *Spartianus* in Adriano 1. Ihre Grösse begreifft 1 Meile in ihrem Umfange, und werden bey 1300 Feuerstätte, und über 8000 Inwohner daselbst gezehlet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1112. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II, 9. §. 24. 125.

Atri, eine Venetianische Stadt, siehe Adria, Tom. I. p. 567.

Atri, (*Antonius de*) ein Italiänischer Minorit, gab an. 1552. *Essercitio spirituale* heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Atri, oder de Atria, (*Matthæus d'*) ein Dominicaner zu Napoli, aus Abruzzo bürtig, wurde, nachdem er verschiedene Ehren-Stellen seines Ordens bekleidet, und auch Inquisitor generalis in Sicilien gewesen, von Joanne XXII. ums Jahr 1330 zum Bißthum Polignano erhoben, doch hat er solches nur wenige Jahre verwaltet, indem ihm an. 1332 Bonajunta succediret. *Vallius* in Compend. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 1023. IX. p. 1042. *Fontana* in Theatr. *Toppi* Bibl. Napol. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 570.

Atria, siehe Atri.

Atrianus, siehe **Etsch.**

Atriarii, waren derer Atriensium ihre Vicarii, und musten die grobe Arbeit verrichten, z. E. kehren, abreiben etc. *Faber* Semestr. II, 12. *Popma* de Oper. Serv. p. 38. *Pignorius* de Serv. p. 457. *Pitiscus* Lex. Antiq. h. v.

Atribatii, siehe Artois.

Atribis, eine Stadt vor dem in Egypten, in der Gegend des Mareotischen Pfuhls. *Plinius* V, 10.

Atribunie, Lat. Atribunia, ein Fluß auf der Antillischen Insel S. Domingo.

Atrices, kleine **Feig-Blätter**, oder **Wartzen** um den Hintern, welche bald kommen und bald wieder vergehen.

Atrici, verborgene Wunden im Mast-Darm, so, daß sie den Mast-Darm nicht durchlöchern.

Atriensis, ein Thürsteher, oder Thürhüter, der die Aufsicht hat, war ein solcher Knecht, welcher, wie *Columella* XII, 3. meldet, suppellectilem exponit & curat ferramenta nitidari & liberari rubigine. Sie hatten den Namen ab Atrio, wo die Römer ihre imagines gentilitias, statuas und picturas hatten, die sie reinigen und ausputzen musten. Sie wurden unter die lautiores servos gerechnet, i. e. sie verrichteten die vornehmsten und leichtesten Dienste. War also honorabler als ein Ostiarius. *Cicero* Paradox. 5. *Plautus* Asin. II, 2. v. 84. & 4. v. 15. seqq. *Popma* de Oper. Serv. p. 36. *Faber* Semestr. II, 12. *Brodæus* Miscell. X, 17. *Cujacius* Observ. X, 34. *Bartol.* Auctar. 45. *Alciatus* de V. S. 288. *Pignorius* de Servis p. 457. *Nardin.* Rom. Vet. VI, 13. *Velser* de Zeta & Zetar. p. 580. *Vrsinus* Adpend. ad Ciaccon. de Triclin. p. 348. *Demster* Paral. ad Rosin. Antiq. Rom. I, 13. *Brissonius* de V. S. I. h. v.

Atriplex, siehe **Melte.**

Atriplex agrestis, siehe Atriplex silvestris secunda *Matth.*

Atriplex canina, siehe Bonus Henricus; ingleichen Garosmus.

Atriplex firmaria, siehe Bonus Henricus.

Atriplex fœtida, siehe Vulvaria; ingleichen Garosmus.

Atriplex marina, *Matth. Dod. Cam.* marina repens *Lob.* maritima lancinata *C. Bauh.* Atriplex Veneta semine rubro & herbaceo, **Meer-Melte**, hat eben die Krafft wie andere Melten, saubert aber u. laxiret mehr.

Atriplex

Atriplex maritima, siehe Halimus.

Atriplex odora, siehe Botrys.

Atriplex olida, siehe Garosmus.

Atriplex pusilla olida, siehe Vulvaria.

Atriplex Romana, siehe Spinachia.

Atriplex salsa, wird sonst gemeiniglich *Soutenelle* genennet. Von ihrem Wesen, Kräfften und Würckungen hat *Hobius* **von der** *Vorm* einen besondern Tractat geschrieben.

Atriplex suaveolens, siehe Botrys.

Atriplex silvestris, siehe **Melte.**

Atriplex silvestris *Dod.* silvestris prima *Matth.* silvestris altera *C. Bauh.* agrestis *Trag.* Fimetria minor *Thal.* **wilde Melte, Scheiß- oder Acker-Melte.**

Atriplex silvestris latifolia, siehe Chenopodium.

Atriplex silvestris secunda, *Matth.* silvestris sinuata, *Lob.* folio sinuato, candicante *C. Bauh.* Fimetria major, *Thal.* **wilde Melte, mit weissen Blättern.**

Atriplex silvestris tertia *Matth.* s. Chenopodium.

Atriplex Veneta semine rubro & herbaceo, siehe Atriplex marina, *Matth. Dod. Cam.*

Atrium, ein verdeckter Platz, den man unsern ietzigen Creutz-Gängen vergleichen kan, Griechisch αὐλὴ, quia erat porticu conclusum; Heist auch in derer privat-Personen Häusern ein Vorhauß, oder Vorhof, das ist, derjenige Platz, der sich vor der innern Thür befindet, und von Vestibulo zu unterscheiden ist, indem jenes unter die partes domus gerechnet wird. *Gellius* XVI, 5. *Festus* h. v. *Vitruvius* VI, 8. Allhier stunden bey denen Römern die Bild-Säulen ihrer Vorfahren. *Valerius Maximus* V, 8. *Juvenalis* Sat. VIII, 19. *Nardin* Rom. Vet. III, 13. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. III. 6. *Rycq.* de Capitol. 37. *Gutherius* de Vet. Jur. Pontif. III, 6. *Laurentius* Var. Sacr. Gentil. 5. *Grapald.* de Part. Dom. I, 6. *Stuckius* Antiq. Conviv. II, 14. *Philander* in Vitruv. VI, 4. *Turnebus* Adverf. XVIII, 28. *Perizonius* in Aelian. III, 4. Es fanden sich aber dergleichen Atria nicht nur in privat-Gebäuden, sondern auch bey dem Rath-Hause und in denen Tempeln, dergleichen Gebäude das Atrium Libertatis war, welches ein grosser Platz zu Rom, der zwischen denen Gebäuden am Rathhause, worinnen sich die vornehmsten Römer täglich sprachen. Dieses Atrium Libertatis war dreyer Ursachen wegen sehr beliebt: 1) Weil es sehr prächtig aufgebauet war; 2) Weil eine Cantzley derer Censorum daselbst verwahret und dadurch dem Bösen gesteuret ward; 3) Weil die edle Freyheit, die allerwertheste Göttin Libertas, allda ihren Dienst empfieng. Gleichwie aber sonst in Rom die meisten Götzen mehr als einen Tempel hatten; also sind uns zum wenigsten auch zwey Templa Libertatis bekannt worden. Einen ließ der liederliche Clodius bauen Denn nachdem Cicero war durch dessen Antrieb ins Exilium verwiesen worden, ließ dieser Clodius dem ehrlichen Manne zum Tort sein Hauß niederreissen, und auf den Platz ein Templum Libertatis bauen; welchen aber Cicero dem Clodio zum Schimpffe, nicht Libertatis, sondern Licentiæ Templum nennet, de leg. II, 17. Von diesem aber ist allhier nicht die Rede, sondern es wird reflectiret auf den uralten Tempel der Göttin Libertatis, welcher noch von Graccho herrührte, nehmlich von dem Vater des T. Gracchi, welcher ihn von Straf-Geldern aufgerichtet hat, *Livius* XXIV, 16. und auf dem Berge Aventino lag. Der Anfang zu dessen Aufrichtung ist ohne Zweiffel eben zu der Zeit gemacht worden, als man den Grund zum Tempel legte. Die Einweyhung aber ward jährlich den 13 April. celebriret. *Ovidius* Fast. IV, 623.

Hac quoque, ni fallor, populo dignissima nostro
Atria Libertas *cœpit habere sua.*

Hac sc. die den 13 April. Libertas cœpit habere &c. Bey dem Tempel der Freyheit ist der Grund geleget worden. *Livius* XXV, 7. XLIII, 16. Zuerst mochte er noch gar schlecht aussehen, deßwegen haben ihn die Bürgermeister Sex. Ael. Pætus und C. Corn. Cethegus renoviret und erweitert. *Livius* XXXIV, 43. Und als er mit der Zeit wieder ziemlich eingegangen war, hat ihn Asinius Pollio noch ungemein prächtiger und gleichsam gantz von neuem gebauet. Da Augustus aus dem Ziegelsteinernen Rom ein Marmorsteinernes machen wolte, so führte er nicht nur für seine eigene Person die fürtrefflichsten Gebäude auf, sondern er bemühete sich auch, daß andere fürnehme Römer dergleichen thäten. Da ist von vielen vieles erbauet worden, von Asinio Pollione das Atrium Libertatis. *Suetonius* Aug. 29. Dieses prächtige Gebäude diente nicht nur zur blossen Zierde der Stadt, oder zur eiteln Curiosität derer Leute; sondern man pflegte es auch auf andere Art zu gebrauchen. Z. E. die Censores kamen offt dahin, des gemeinen Bestens wegen Rath zu pflegen, wie sie denn auch ihre Acten allda verwahret hielten. *Livius* XLIII, 16. Item, nachdem man beschlossen hatte, die Libertinos unter eine Zunfft der Römischen Bürgerschafft aufzunehmen, so musten die 4 Tribus in Atrio Libertatis loosen, welchen es betreffen würde. *Livius* XLV, 15. Es waren viel alte Gesetze, sonderlich wegen Schändung derer Vestalen darinnen angeschlagen, die aber hernach im Feuer verdorben sind. *Festus* voce Probrum. Wie man denn auch gewisse Casus rechtlich daselbst zu untersuchen pflegte. *Cicero* pro Mil. 22. *Nardin* Rom. Vet. VII, 9. *Donati* de Vrb. Rom. III, 13. *Borrichius* Ant. Vrb. Fac. 15. §. 3. *Bellor.* Vestig. Vet. Rom. 6. *Demster* Paral. ad Rosin. Antiq. Rom. I, 13. *Casaubonus* ad Sueton. Aug. 29.

Atrocianus, (*Joannes*) ein Medicus zu Freyburg im Brißgau und Colmar, hat ums Jahr 1528 floriret, und *Epigrammata*: eine *Elegie* **vom Bauer-Kriege**: einen *Commentarium* über den *Æmilium Macrum de Herbis: Neminem Euangelicum &c.* geschrieben. *Kœnig. Vossius* de Poet. Lat. *Reusner.* in Icon.

A trois Voix ou Parties, (*gall.*) a tre Voci overo Parti, (*ital.*) heist ein Stück von drey Sing- oder andern Stimmen.

Atromes, einer von des Herculis Söhnen, die er mit denen Töchtern des Thespii gezeuget. *Apollodorus* II, 7. §. ult.

Atron, des Argetis Sohn, welchen er mit der Phrygia gezeuget. Siehe *Argus.*

Atroon, ein **Gehäuffes**, wird sonderlich von denen häuffig zuschiessenden Flüssen und Feuchtigkeiten, auf einen Theil des Leibes, gesaget.

Atropatene, siehe **Medien.**

Atropates, ein Gouverneur in Medien, über denjenigen Theil, der von ihm den Namen Atropatia bekommen. Denn er machte sich gantz sonderbar um selbes Land verdient, weil er es so gut defendirte, daß die Macedonier es nicht unter ihre Gewalt bekommen konten; deswegen er auch nachmahls zum Könige allda

allda bestellet worden, und ein eigen Königreich da aufgerichtet, welches zu Strabonis Zeiten noch gewesen. *Strabo* XI. p. 794. wiewohl *Arrianus* de Exped. Alex. IV, 18. meldet, daß Alexander ihn über gedachte Provintz zum Stadthalter gesetzet. *Freinshemius* ad Curt. IV, 7.

Atropatia, siehe **Medien.**

Atrophia, siehe **Schwindsucht.**

Atropus, ist der Name einer derer drey Parcen, und heissen die übrigen beyden Clotho und Lachesis. Es leiten einige den Namen dieser Parce von α privativo und τρέπω *verto* her, welches man auf Lateinisch durch *invertibilis*, oder auf Deutsch also ausdrücken könte, als eine die auf ihren Vorsatz steiff und feste bleibet. *Gyraldus* Syntagm. VI. p. 207. *Pasor.* Ind. ad Hesiod. v. Ἄτροπος. Andre aber legen gedachten Namen also aus, daß ihr Schluß nicht geändert oder umgestossen werden könne. *Phurnutus* de Natura Deorum 13. Ihr Absehen gehet sonderlich auf zukünfftige Dinge, *Plato* apud Gyrald. l. c. und bestehet ihr Amt darinnen, daß sie den Lebens-Faden derer Menschen abzuschneiden pfleget, nach dem bekannten Verse:

Clotho colum retinet, Lachesis net, Atropos occat.

Ein mehrers hiervon siehe unter dem Titel *Parcæ.*

Atrox, gräßlich, grausam, greulich. Atrox injuria, eine grausame, greuliche Injurie und Verbrechen. L. 2. & 3. π. de Feriis, & L. Prætor. & L. seq. & seq. π. de Injur. Auf wie vielerley Art aber solche geschiehet, und wie sie zu æstimiren, kan gesehen werden ex §. atrox injuria. Instit. eod. Die Injuria atrox aber wird æstimirt e facto, loco & persona. §. atrox. addas & tempore. d. l. prætor. Atrocissimæ injuriæ, die allergreulichsten Schmähungen oder Schandthaten. Atrocia facinora, werden alle Capital-Verbrechen, so von der Republic bestraft zu werden pflegen, als Ehebruch, Todschlag, Kinder-Mord ꝛc. genennet. Atrox persona wird genennet der, so viele schändliche Laster begangen, und der viel Grausamkeit mit sich führt; apud Paullum in L. 3. §. 1. π. de offic. præf. vigil. Atrox sententia, ein Urtheil, das dem Verbrecher grausam vorkommt. Atrox vis, wenn jemand aus dem Besitz seines Eigenthums geworffen wird. *Brissonius* de V. S. l. h. v.

Atta, wird ein solcher genennet, der wegen seiner bösen Füsse, die Erde nur gantz sachte betritt, und nicht kühnlich zutreten darff.

Atta, ein geringer Ort in glückseligen Arabien. *Ptolemæus.* Man lieset auch dergleichen Namen auf etlichen Müntzen, es ist aber ungewiß, ob dieser Ort darunter verstanden werde. *Ez. Spanheim* p. 896. *Hardin* p. 82. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. III, 4.

Atta, (*T. Quintius*) lebte zu Ciceronis Zeiten, und schrieb Comödien. *Gellius. Horatius* Epist. II, 1. v. 79. *Vossius* de Poet. Latin. *Fabricius* Bibl. Latin.

Attaccus, (*Gregorius*) der 13 Bischoff zu Trevico o Vico, worzu er den 18 Febr. an. 1450 gemacht wurde, nachdem er zuvor Ertz-Bischoff zu Arboria in Sardinien gewesen. *Vghellus* Ital. Sacr. T. VIII. p. 384.

Attacotti, hiessen gewisse Britannische Völcker, welche sich ihren Nachbarn, zu Käysers Valentiniani I. Zeiten, sehr formidabel gemacht. *Ammianus Marcellinus* XXVII, 18. Doch ist nicht recht gewiß, in welcher Gegend sie eigentlich ihren Sitz gehabt. Einige halten sie vor einen Theil derer jenigen Schotten, welche aus Irrland übergekommen; andere hingegen rechnen sie unter die so genannte wilde Britten. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II, 4. §. 68. *The compleat hist. of England* T. I. p. 86. *Cloyd.*

Attacum, siehe Darocca.

Attaffi, (*M. Antonius*) aus Squillaci gebürtig, J. V. Doctor, und anfänglich der 50 Bischoff zu Sarno, wurde den 6 Dec. an. 1706 darzu erwehlet. Von dar ist er den 11 Febr. an. 1718 in das Bißthum zu Squillaci versetzet worden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 582. IX. p. 448.

Attagar, ist so viel als Lapis, ein **Stein.** *Kul. Johns.* in Lex.

Attagen, ἀττάγην, und ἀτταγὴν, **Birck-Huhn, Hasel-Huhn**, davon an seinem Orte.

Attaginus, des Phrynonis Sohn, ein Thebaner, bath Mardonium nebst seinen vornehmsten Officirern zu sich nach Theben zu Gaste, und bestund die Gesellschafft aus 50 Persern und 50 Thebanern, die er also rangirte, daß allezeit ein Perser und ein Thebaner beysammen in einem Bette, nach damahligem Gebrauch lagen. *Herodotus* IX, 15. 16. Nach geschehener Schlacht giengen die Griechen für Theben, und verlangten, daß man ihnen diesen Attaginum ausantwortete, weil er es mit denen Persern hielte. *Idem* l. c. 85. Es würde auch seiner übel sein gewartet worden, wo er sich nicht mit der Flucht gerettet. Seine Kinder wurden ausgeantwortet, die aber Pausanias pardonnirte. *Idem* c. l. 87.

Attai, siehe Athai.

Attalagos, sind alte Wacht-Thürme, dergleichen man in Portugall, absonderlich aber in denen Spanischen Grentzen, und an denen See-Küsten findet, auf welchen die Wächter denen benachtbarten Garnisonen von der Ankunfft des Feindes ein Zeichen geben.

Attaldus, (*Joannes*) ein vortrefflicher Philosophus aus Napoli, ward Ertz-Bischoff zu Trani den 17 Dec. an. 1481. Er starb zu Nola an 1493, liegt auch daselbst begraben. *Ambrosius Leo* de Nola III. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 910.

Attaleja, siehe Athalja.

Attalens, ein Dorff und Schloß im Freyburger Gebiethe, nahe an einer kleinen See, und ungefehr 1 Meile oberhalb Vevay. Ehedem führete es den Titel einer Baronie und gehörete denen Barons de Challant. A. 1615 aber, kam es an die Stadt Freyburg, welche allda einen Land-Voigt im Schlosse hat.

Attalenses, ein ehemahliges Volck in Galatien. *Plinius* V, 32. *Harduinus* will angezogene Stelle nicht vor genuin gelten lassen, sondern substituiret Adadenses, welches aber nach *Cellarii* Not. Orb. Ant. III, 4. Meinung unnöthig.

Attalia, siehe Alloera. Tom. I. p. 1276.

Attalicus thorus, ein Parade-Bette, worauf die Verstorbenen geleget wurden.

Attaliata, (*Michael*) ein Griechischer JCtus, Pro-Consul und Richter zu Constantinopel, zu des Käysers Michaelis Ducæ Zeiten, schrieb *Breviarium Legum*, wie auch *Pragmatica*, oder *Opus de Jure*, davon Jo. Leunclavius Tom. II. Juris Græco-Romani, ein Specimen herausgegeben; Es wird ihm auch ein Chronicon von Michaele II. biß auf Michaelem VII, das ist, von an. 802 biß an. 1078 zugeschrieben. *Possevin.* Appar. *Vossius* de Hist. Græc.

Attalus, ἄτταλος, Attalicum, ἀτταλικὸν, sind Bey-Wörter, so man von einigen Recepten saget, wie zu sehen bey dem *Galeno* de Compos. Med. sec. loca und

genera, sie sind heute zu Tage nicht mehr gebräuchlich, sondern gantz veraltert. Bes. *Gorr.*

Attalus, war Attali und der Antiochidis Sohn. Er succedirte A. V. 512 Eumeni, zu Pergamus, und nahm, nachdem er die Galater in einem Treffen grausam geschlagen, den Königlichen Titel an, dessen er sich auch durch seine grosse Thaten jederzeit würdig gemacht. *Livius* XXXIII, 20. *Strabo* XIII. p. 925. *Polybius* IV, 48. Den grossen Reichthum, so er besaß, wuste er sehr vernünfftig zu gebrauchen, indem er ihn so wohl zu seiner, als anderer Potentaten Nothdurfft anwendete, Gerechtigkeit in seinen Landen handhabete, und die Treue, so er seinen Bunds-Genossen gegeben, niemahls brach. *Livius* l. c. Er hielt es beständig mit denen Römern wider Philippum in Macedonien, und liesserte jenen zu Gefallen ein See-Treffen bey Chius in welchem er auch so glücklich war, daß er Philippum überwand, und fast alle seine Schiffe ruinirte. *Polybius* XVI, 1 6. Nach diesen erhaltenen Siege kam so gleich eine Gesandschafft an Attalum von denen Athenienſern, welche ihn, nach abgestatteter Gratulation bat, er möchte doch wegen der allgemeinen Angelegenheiten und derer anscheinenden Conjuncturen, nach Athen kommen, darmit sie auch nach seinem Gutachten ihre Messures nehmen könten. Und wie er etliche Tage darauf vernahm, daß die Römer in dem Hafen Piræeo angelanget, machte er sich unverzüglich auf den Weg, und unterredete sich, nachdem er auch in diesem Hafen eingelauffen, eine lange Weile mit denen Römischen Abgesandten. Die Athenienſer waren über seine Ankunfft so erfreuet, daß sie ihm, samt ihren Weibern und Kindern, entgegen giengen, und mit gröster Pracht, unter Begleitung derer Römer, in Athen führeten. Da sie denn so gleich alle Tempel eröffneten, darmit er aller Orten den Gottesdienst mit abwarten könte, und ihm überhaupt solche Ehre erwiesen, dergleichen vor und nach ihm niemand widerfahren, wie sie denn, ihm zu Ehren, einen Tribum nach seinen Namen nenneten. Als aber der Tag der allgemeinen Versammlung erschienen, und man in denen Gedancken stunde, Attalus würde sich auch darbey einfinden, geschahe es, daß er sich entschuldigte, und vorgab, wie es sich nicht schicken würde, wenn er öffentlich seine gegen die Athenienſer bewiesenen Verdienste rühmen wolte. Worauf er um schrifftliche Communication seiner Gedancken gebeten wurde, welche er auch überschickte, und dieses seinen Haupt-Punct seyn liesse, daß, wenn sie bey künfftigen Friedens-Tractaten mit Theil nehmen wolten, sie sich mit denen Römern wider Philippum in eine Alliance einlassen solten, anders wäre er bereit alles zu thun, was nur ihrem Interesse zuwider wäre. Kaum hatte man die Epistel abgelesen, wurde schon von denen Athenienſern der Krieg wider Philippum resolviret. *Polybius* Excerpt. III. und auch bald darauf zum Werck geschritten. Der Pro-Consul, L. Quintius, rückte vor Corinth, und belagerte es, nachdem er vorhero Cenchreen eingenommen; Attalus aber kam über den Isthmum. Anfänglich wehrete sich Philippus mit seinen Macedoniern sehr tapffer, und wurden die Römer mit leichter Mühe abgetrieben; wie aber Attalus nebst denen übrigen alliirten Trouppen zu ihnen stieß, bekam die gantze Sache bald ein anderes Ansehen, und muste Philippus, nachdem Quintius die Stadt erstiegen, sich mit dem Uberrest seiner Armée in das Schloß reteriren. *Livius* XXXII, 23. sq. *Florus* II, 7. Diese grosse Meriten des Attali munterten die Römer zu gleichen Verdiensten an. Denn als Antiochus Mine machte, Attalum anzufallen, und sich dieser deswegen bey denen Römern beklagete; fertigten sie so gleich eine Gesandschafft an Antiochum ab, welche ihm andeuten muste, daß wenn er nicht wolte von ihnen mit Krieg überzogen seyn, er von denen feindseligen Gedancken gegen Attalum abstehen, und betrachten solte, daß er einer der treuesten Bunds-Genossen von ihnen wäre. *Livius* c. l. 8. Dergleichen liessen sie auch Prusiæ, welcher in Attali Land gefallen, hinterbringen, und wie er sich anfänglich weigerte, Parition zu leisten, so liessen sie ihm durch ihre Gesandten wissen, daß er mit 1000 Mann auf denen Grentzen erscheinen, und des Attali daselbst warten solle. Dieses that Prusias auch, kam aber hinterlistiger Weise mit seiner gantzen Armée nach, schlug Attalum in die Flucht, und hielt ihn in seiner Residentz-Stadt Pergamus, durch eine harte Belagerung, enge eingeschlossen. Hierüber wurden die Römer so böse, daß sie von neuen an Prusiam schickten, ihm eine harte Rache andeuten liessen, wenn er nicht Attalo alle verursachte Schäden und Unkosten ersetzen, ihm 20 bedeckte Schiffe übergeben, und binnen einer gewissen Zeit 500 Talente an ihn zahlen würde. Welches auch Prusias, aus Furcht vor denen Römern, that. *Appianus* de Bell. Mithrid. pag. 298. sq. Dargegen suchte sich Attalus wiederum danckbar zu erweisen, reisete nach Theben, und suchte die Thebaner durch eine weitläufftig gehaltene Rede zu einem Frieden mit denen Römern zu bewegen. Weil er sich aber über sein Vermögen, bey schon sehr hohen Alter, angegriffen, entfiel ihm anfänglich die Sprache, und bey einer zustossenden Ohnmacht, er selbst über den Hauffen. Er kam zwar durch gute Vorsorge des Quintii wieder zu sich selbst, und wurde von Theben nach Pergamus gebracht, starb aber kurtz darauf im 72 Jahre seines Alters, und 43 seiner Regierung. *Livius* XXXIII, 2. & 21. *Plutarchus* in Flamin. p. 372. *Strabo* c. l. p. 926. Er hinterließ von seiner Gemahlin Apolline, so von Cyzicus, und schlechter Ankunfft war, 4 Söhne, Eumenem, Attalum, Philæterum, und Athenæum. *Strabo* c. l.

Attalus, (*Claudius*) wird in einer alten Inscription ein Archon zu Athen betitelt. *Meursius* de Archont. Athen. IV, 20.

Attalus, war der Arianischen Secte zugethan, und zu der Zeit Stadthalter zu Rom, als diese Stadt von Alarico zum andern mahl belagert ward, da er denn die Sache mit diesem Gothischen Könige so wohl anzustellen wuste, daß sich der Rath gezwungen fand, Attalum zum Kayser zu ernennen, worüber er so aufgeblasen wurde, daß er die Gesandten des Kaysers Honorii, so ihm die Hälffte des Reichs anboten, sehr spöttisch tractirte. Er ward aber von Alarico selber, der seinen Hochmuth und Unverstand nicht länger mit ansehen konte, das folgende Jahr, nemlich 410, seines Reichs beraubet, und, als er sich nach dem Tode dieses Alarici in Gallien aufs neue empörte, gefangen genommen, und dem Kayser Honorio zugesandt, der ihm nur die Hand abhauen ließ, seinen Soldaten aber Pardon ertheilte. *Cod. Theodos.* l. 11. & 12. de indulg. crim. *Orosius* VII, 29. *Sozomenus* IX. *Zosimus* V, 44. VI, 7. 12.

Attalus, von Rhodis, hat über den *Aratum* geschrieben. *Meursius* in Rhodo.

Attalus, aus Sicilien bürtig, hat *de Re Rustica* geschrieben. *Mongitor* Bibl. Sic.

S. Attalus, Abt zu Bobbio in Italien, aus dem Orden S. Columbani, war aus einem Adelichen Geschlechte in Burgund, hielt sich erst bey dem Bischoff Arigio, dann zu S. Honorat und zu Luxeu auf, gieng hernach an. 612 mit S. Columbano nach Italien, und wurde nach dessen Absterben Abt zu Bobbio, da er denn denen Mönchen sehr scharff war, die aber deswegen von ihm liessen, doch, als einer unter ihnen aus solcher Ursache am Fieber sterben muste, bald wieder zu ihm zurück kehrten. Er that verschiedene Wunder, wuste den Tag, wenn er sterben würde, und sahe einst unter dem Gebet den Himmel offen. Er ist an. 626 verschieden, und hat den 11 Mart. zu seinem Andencken bekommen. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. III, 190.

S. Attalus, ein Abt, Benedictiner-Ordens, zu Taormina in Sicilien, ums Jahr 800. Der 3 April. wird ihm gefeyret.

S. Attalus, mit dem Zunamen Thaumaturgus, oder der Wunderthätige, war ein Mönch in Griechenland, und casteyete seinen Leib mit Fasten und Wachen. Er hatte die Krafft, an Menschen und Vieh Wunder zu thun. Sein Gedächtniß wird den 6 Jun. verehret.

S. Attalus, s. S. Pothinus und S. Blandina, S. Dinœus, S. Italus.

Attanassus, eine ehemahlige Stadt, nebst einem Bißthume in Phrygien, in der Landschafft Pacatiana. Der Bischoff daselbst hat sich dem Chalcedonensischen Concilio mit unterschrieben. *Leonis* Notitiæ.

Attaque, heisset überhaupt ein feindlicher Anfall. In der Fortification aber wird alles dasjenige so genennet, was der Feind, um nahe an die Festungs-Mauern zu kommen, und sich eines Platzes zu bemächtigen, zu seinen Vortheil machet. Im Felde hingegen heist es der Angriff sowohl einer Armée, als eines Detachements; Bißweilen heist es auch der Angriff eines Lagers. Es sind aber zweyerley Attaquen, nemlich Droit-Attaque und Fausse-Attaque. Die Droit-Attaque heist diejenige, welche, wie sie einmahl angefangen worden, zu Ende geführet wird. Die Fausse-Attaque hergegen ist ein blinder Angriff, wenn sich der Feind stellet, bald hier, bald da einen Ort anzugreiffen, damit nur der Belagerte seine Soldaten zertheilen soll, um selbige zu travailliren, oder abzumatten, wiewol auch öffters aus einer solchen eine formale Attaque formiret wird, worzu aber eine starcke Armée mit allem Zugehör erfordert wird; Denn, wenn eine formale Ceremonial-Attaque mit Breche-machen, es sey mit miniren oder canoniren bey einer Haupt-Festung, welche mit allen Defensions Mitteln wohl versehen, vorgenommen, und auf allen Seiten recht eingeschlossen werden soll, so gehöret hierzu eine Armée zum wenigsten von 50 biß 60 tausend Mann. Ja! von Rechts wegen müssen vor jeder grossen Festung zwey Haupt-Attaquen geführet werden, wo man anders etwas fruchtbares ausrichten, und sein Vorhaben bald erreichen will, anderer Gestalt man Volck und Zeit verlieren, die Belagerung mit Schimpff und Schande wieder aufheben, und mit grossen Schaden abziehen muß. Ist der Contrepart auch mächtig, und kan eine starcke Armée aufbringen, oder hat sie schon auf denen Beinen, die Festung auch der Situation nach also beschaffen, daß der Eigenthums-Herr aller Orten mit seiner Armée zu solcher nahen, und in selbige, auf Verlangen, einen starcken Refort und Succurs einbringen kan, so muß solche von denen Belagrern auf allen Seiten mit dem Volck recht eingeschlossen, und also mit Retrenches-entern umgeben werden, daß nichts weder aus noch ein vom Feinde passiren könne. Zu einer solchen Einschlüssung nun wird eine starcke Armée vor einer grossen Haupt-Festung erfordert, um nicht allein die angefangenen Attaquen zu poussiren, sondern auch die umzogenen Linien zu defendiren, und den ankommenden Feind zu repoussiren. Wäre die Situation der Festung, und das herumliegende Terrain also beschaffen, daß man etwa nur durch einen gewissen Paß oder Defilée zu derselben füglich kommen könte, als wenn solche im Morast, in Wasser, oder auf einen Berge läge; So muß man vor denselben so viel Volcks zu zwey Attaquen lassen, als genug ist; mit dem übrigen Rest der Armée aber sich vor den andern Pass setzen, um dem ankommenden Succurs die Spitze zu biethen, daß er durch denselben nicht durchdringen, und der nothleidenden Festung Assistence leisten könne. Bey so gestalten Sachen nun gehören zu jeder Attaque 10 biß 12000 Mann, als 7 biß 8000 von Infanterie, und 3 biß 4000 von Cavallerie, die Artillerie mit ihren Zugehör, Ingenieurs und Mineurs ungerechnet, und dieses aus der Ursache, weil die Belagerer sehr fatiguret, und täglich an ihrer Zahl verringert werden. Gehet nun ein solch groß Detachement zur Belagerung von 50 biß 60000 Mann ab, so bleiben etwa ein 30000 Mann in allen übrig, die dem feindlichen Succurs und Armée nicht zu starck ist, zumahl wenn der Feind mit einer noch stärckern ankommen solte, da die kleine zu thun genug bekommen wird, wenn sie sich gleich verschantzt, wie es billig, den Feind in seinem Vorhaben zu hindern, welches alles bey dergleichen Entrepriſen wohl in Acht zu nehmen, des Feindes Macht zu überlegen, der Festung Zustand zu ponderiren, und hernach bey Gelegenheit zu vermehren, oder zu vermindern. Man muß auch bey der Armée zur Artillerie und Feuerwerck Anstalt gemacht, grosse Batterie-Stücke, Mörser und Haubitzen, auch Viertels-Carthaunen angeschafft haben, um mit solchen hin und wieder auf des Feindes Wall die Schüß-Scharten unsicher zu machen, und wo es nöthig, herum zu flanquiren. Attaquiret man eine grosse und wohl fortificirte Festung, in welcher eine starcke Guarnison und Bürgerschafft anzutreffen ist; So muß die Attaque wohl an zwey besondern Orten geschehen; Denn mit einer Attaque möchte vor einer solchen Festung nicht viel ausgerichtet werden, und mehr als zwey Attaquen zu führen, würde auch zu kostbar fallen. Wolte man aber vor einer wohlbestellten Festung an besondern Orten nicht zwey Attaquen haben, welches doch billig seyn solte; So kan man entweder eine gantze Polygone, und also zwey Bastions zugleich in einer Linie attaquiren, oder 2 Attaquen an besondern Orten führen, doch also, daß eine darunter eine grosse Haupt-Attaque von vielen Batterie Stücken, die andere aber nur eine Fausse-Attaque sey, um den Feind in der Festung zu forciren, daß er seine Forçe zertheilen, und an allen Orten ein wachsames Auge haben muß. Vor einer kleinen Festung ist eine Attaque genung, jedoch muß solche, wie alle andere Festungen, auf allen Seiten eingeschlossen seyn, auch wohl nach Gelegenheit eine Fausse Attaque geführet werden, damit der Feind in der Festung recht geängstiget werde, und sich keines Succurses, oder andern Zufuhre erfreuen kan. Ist eine Citadelle bey einer Festung, so muß man betrachten, ob die Citadelle so leicht, als die Stadt erobert werden kan, oder nicht; Wäre nun die Citadelle leicht zu belagern, und wohl zu attaquiren; So kan man solche Anfangs alleine ohne die Stadt attaquiren, dabey aber nach Möglichkeit verhindern, daß sie weiter mit der aparten Festung keine Communication haben möge; Denn erobert man in solchem Fall die Citadelle zuerst, welche meistentheils fester erbauet ist, als die Stadt; So kan man auch die Stadt bald ein-

einbekommen; Auf den andern Fall muß die Stadt und Citadelle zugleich belagert und attaquiret werden, oder man muß zusehen, daß man sich der grossen Stadt und Festung zuerst bemeistere, und alsdann versuchen, die aparte Citadelle oder andere innerlich erbaueten Wercke auf Höhen und Felsen, gäntzlich einzuschliessen, mit Canonen und Bomben zu ängstigen, und zur Übergabe zu zwingen. **Flemmings** vollkommener Deutscher Soldat VI, 12. p. 615. seqq.

Attaque droit, siehe Attaque.

Attaque fausse, siehe Attaque.

Attaquer en flanc, heist, wenn ein Boll-Werck von beyden Seiten zugleich angegriffen wird.

Attasini, ein ehemahliges Volck bey dem Gebürge Caucaso. *Plinius* VI, 16.

Attaweyin, (*Jana*) war eine Quäckerin und schwärmerisches Weib aus Pomonia, welche unter andern närrischen und höchst verdammlichen Lehren, auch diese vorgab: Daß sie nimmermehr sterben, sondern lauter JEsus-Kinder zu Jerusalem zur Welt bringen, daselbst Christo entgegen gehen, sich sichtbarlich mit ihm vereinigen, und in Ewigkeit als eine Königin mit GOtt regieren würde. *Erneſt.* Amphitheat. 5. p. 123. *Stark.* de Viribus Imag. p. 13.

Atte, eine Stadt, siehe **Ath**.

Atte, eine Weibes-Person, siehe Acte. Tom. I. p. 392.

Attegua, siehe Tebala.

Attejus Capito, siehe Capito.

Attel, eine Benedictiner Abtey in dem Rent-Amt München in Bayern, am Fluß Attel, der nicht weit darvon in den Inn läufft. Sie gehöret zum Bißthum Freysingen, und stehet unter dem Münchischen Land-Gerichte Wasserburg. Ihre Stifftung ist von denen Grafen von Diessen, Limburg und Wasserburg geschehen. **Chur-Bayern** p. 136.

Attelabas, siehe Locusta.

Attelabus, siehe **Wasser-Spinne**.

Attelebussa, oder Atelebusa, eine Insel im Mittelländischen Meere, nicht weit von der Insel Cypern. *Ptolemæus. Plinius* V, 31.

Attella, siehe S. Arpino.

Attelnburg, vor Alters Attiniacum, ein Chur-Hannoverischer Marckt-Flecken, an der Elbe bey Winsen in Bardengou, Sachsen-Lauenburg fast gegen über, dahin es auch gehöret. Allhier siehet man noch den Burg-Stadel des ehemaligen Schlosses **Ertenburg**, oder **Erteneburg**, dessen Rudera soll der erste Churfürst in Ober-Sachsen, Bernhard, aus dem Hause Ascanien A. C. 1184. vollends abbrechen und Lauenburg darmit aufbauen lassen haben, *Arnold Lubecenſ.* Chron. Slavor. III, 1. Die Lebens-Beschreiber Wittekindi M. sind zwar nicht einig, wo dieser Ort hingehöre, massen ihn einige schlechthin in Sachsen an die Elbe, andere aber gar in Franckreich setzen, dahin Wittekindus und Albion mit ihren Gemahlinnen, Kindern und vielen andern zu Carolo M. aufs Oster-Fest, um sich tauffen zu lassen, gekommen wären, welches aber schlechter Dings unrecht zu seyn scheinet, in Betrachtung, daß sowohl die Ferne des Weges, als auch selbiger Zeit höchst gefährliche Umstände in ein feindliches Land mit gantzen Familien zu reisen, nicht verstattet, zu dem hätten sie ja auch, der Tauffe wegen, eine so beschwerliche Reise nicht über sich nehmen dürffen, gestalt ja in Sachsen und Westphalen Wasser gnung darzu vorhanden, und Carolus M. auch lange gnug in diesen Landen gegenwärtig gewesen. Ist hingegen das jenige wahrscheinlicher, was die *Annales Bertiniani* & *Laurishamenſes*, *Hildeſ.* cum *Chron. Cœnobii Moiſſiaci &c.* sub A. C. 785. melden: Daß nemlich Carolus M. in besagtem 785ten Jahre Still-Lager zu Attiniaco oder Attelnburg gehalten, da er denn seinen getreuen Cantzler und Hof-Caplan Alcuinum, nebst zugegebenen vornehmen Geisseln, über die Elbe geschicket, selbige dem Wittekindo zu offeriren, und darbey denselben auf eine gütige Friedens-Handlung zu invitiren, welches auch hochgedachter Wittekind angenommen, und darauf, nebst seinem getreuen Albione, gehöriger massen bey Carolo M. erschienen, der sie auch auf das allerfreundlichste empfangen, und nach kurtz gegebenem Unterricht im Christlichen Glauben am Elb-Ufer bey diesen Attelnburg tauffen lassen. Aus diesem ist nun zur Gnüge zu schliessen, daß dieser Ort nicht in Franckreich, sondern in Bardengou liege. **Knauth** über Schneiders Beschreib. des alten Sachsen-Landes p. 269. & 270. Hiebevor gehörte dieser Ort Hertzog Heinrichen den Löwen zu Sachsen, welchen er aber in seiner Flucht selber angezündet. Hertzog Wilhelm zu Lüneburg eroberte diese Festung in dem Kriege, den er mit Hertzog Erichen führete, trat sie aber hernach wiederum ab. **Lairitzens** Palm-Wald. XIII, 2. §. 6.

Attemporiren, sich in die Zeit schicken, oder den Mantel nach den Winde hängen, und nachgeben.

Attendere, iren, aufmercken, acht haben, auf etwas bedacht seyn, hart anziehen, oder spannen. Attende, höre, mercke auf.

Attendoli, (*Darius*) ein Neapolitaner im 16 Sec. war anfänglich ein General der Käyserl. Infanterie in Piemont, begab sich aber hernach zur Ruhe, und schrieb ein Buch unter dem Titel: *Il Duello. Toppi* Bibl. Napol.

Attendolo, (*Jo. Baptiſta*) ein Philologus, Astrologus und berühmter Poet, von Capua aus dem Neapolitanischen, zu Ende des 16 Sec. Er starb eines elenden Todes, indem die Pferde mit ihm durchgiengen, den Wagen zubrachen, und mit denen Rädern über ihn wegfuhren. Man hat von ihm viele Reden und Gedichte, wie auch *Lettioni ſopra la Canzone di Petrarca: Vergine bella.* Toppi Bibl. Napol.

Attendorium, siehe **Otterndorff**.

Attendorn, Lat. Attendornium, eine kleine Stadt am Flusse Bich, in Hertzogthum Westphalen, an der Grentze der Grafschafft Marcke. In ihren Gegenden sind schöne Marmor-Bergwercke.

Attendornium, siehe **Attendorn**.

Attenrode, ein Schloß, nebst einer Baronie in Brabant, worzu auch die Herrschafft Weure gehöret. Es hat darvon die Familie Daneels den Freyherrlichen Titel bekommen.

Attentare, iren, einen Anschlag machen, versuchen, Hand anlegen, Gewalt thun, überwältigen, auspassen. Attentare pudicitiam alicujus, eines Keuschheit versuchen, iemand Unzucht zumuthen; differirt von Adſectari; Jenes bedeutet, durch allerhand Schmeicheleyen und perſuaſiones der Keuschheit nachstellen; dieses, wenn ein Frauenzimmer beständig verfolget wird, weil die offters gegen ein Frauenzimmer bezeigte Begleitung eine infamiam nach sich zog. Siehe oben im ersten Tomo. p. 579. *Adſectari.* So hat auch Attentare eine doppelte Bedeutung, indem es theils ein Verbrechen anfangen, aber nicht zum Effect bringen, theils sich etwas, in währendem Processe und eingewendeter Adpellation, anzufangen und

und zu erneuern, heist; it. etwas neues sich in einer streitigen Sache, so vorher, ehe der Streit entstanden, noch nicht vorgenommen gewesen, unterfangen.

Attentata, Attentaten, Gewaltthaten, sind Handlungen, die, über beschehene insinuirte und verkündigte Adpellation, vor dem endlichen Austrag des Rechtens, von dem Unter-Richter, widerrechtlich, zum Præjudiz des einen Theils, vorgenommen wird. t. t. X. in Clem. ex C. ut Lit. pend. Dahero wird gesagt, der Richter nehme Attentaten vor, wann er nach der ihm insinuirten Adpellation etwas neues vornimmt, nemlich die Sententz zu exsequiren befiehlet, oder auf eine andere Art weiter in der Sache fortfähret. Von denen Partheyen, sowohl Adpellanten, als Adpellaten, wird gesagt, daß sie Attentaten begehen, wann sie, nach eingewandter Adpellation, ihr Recht prosequiren; Wenn also etwas neuerliches vorgenommen worden, wird der Judex ad quem derer Attentaten halber implorirt, daß er das neuerlich unternommene alsobald wiederum in vorigen Stand setze. *Mynſ.* Cent. I. Obſ. 26. Es wird aber ein Attentatum oder Gewaltthat sowohl von dem Richter, als streitenden Partheyen, und zwar von dem, der adpelliret, als wider den adpelliret worden, begangen, und würcket dessen Attentatum die desertion der Adpellation, wenn nemlich er der adpellation contrair und zuwider ist, und gelanget also das Urtheil zu seiner Verbindlichkeit. *Mynſ.* Cent. 3. Obſ. 22. Wenn aber von dem Richter, wider Recht, oder des Superioris ausdrückliches Verbot, etwas neuerlich ist vorgenommen worden, so muß solches vor allen Dingen revociret werden, wenn nur erhellet, daß solche Attentata, nach insinuirtem und bekannt gemachtem Verbot, geschehen. Rec. Imp. d. an. 1654. Wann aber ein Tertius etwas neuerliches sich unterstehet, hat das remedium Attentatorum wider selbigen keine statt, weil es eine, zwischen andern Theilen geschehene, Sache ist. *Gail.* I. Obſ. 144. num. 9. Es wird aber gesaget, daß der Iudex, oder streitende Theil, wider Recht, was attentire, wenn er etwas verhängen läst, oder vornimmt, zum Nachtheil der streitigen Sache, oder Verachtung des Richters. Ein anders ist zu sagen, wenn es von denen Gesetzen nachgelassen. *Alv. Valuſ.* Tom. II. Conſ. & Rer. Jud. 156. n. 8. & seqq. Derjenige aber, so sich seines Rechts gebraucht, begehet kein Attentatum, *Ant. Fab.* in Cod. Sabaud. l. 1. tit. 10. def. 11. ingleichen wenn ihm von einer Adpellation nichts bewust gewesen. *Mevius* 3. deciſ. Wismar. 121. dahingegen der, so eine Sache unrechtmäßiger Weise besitzt, allerdings ein Attentatum begehet, wenn er im währenden Processe etwas zu Nachtheil der streitigen Sache vornimmt. Ein Richter begehet aber vornemlich ein Attentatum, wenn er nach, von dem Part eingewendeter, Adpellation oder nach ihm insinuirter Verbots ungeachtet, dennoch fortfähret, und den streitenden Theil der Posseſs entsetzet, oder nach gesprochenem Urtheil die Posseſs zu sequestriren sich unterstehet, es mag nun gerichtlich oder aussergerichtlich geschehen. Attentata revocare ist, alles wieder in den Stand stellen, wie es zur Zeit der gegebenen Sententz gewesen, und mit denen empfangenen und noch zu empfangen habenden Früchten reduciren. Attentata revocare extrajudicialiter ist, solches ungehört des einen Theils, bewerckstelligen. *Jac. Blum.* Proc Cam. tit. 31. num. 20. 21. & 25. Attentata revocare judicialiter ist, solches, nach verhörter Parthey, bewerckstelligen.

Attentata Crimina, Laster, welche zu begehen sich einer unterstanden.

Attentio, Attention, Aufmerckung, Aufmerckſamkeit. Attentus, Attent, aufmerckſam, fleißig, beflissen. Attentus ad rem, der auf ein Ding erpicht ist; item, geitzig, karg.

Attenuans, Attenuantia, λεπτύνον, sagt man sowohl von Speisen als Artzeneyen, welche, vermöge ihrer Schärffe und Hitze, die zähen, schleimigten Säfte zertheilen, erweichen und verdünnen können. *Galenus* Method. Medend. XIV, 15.

Attenuare, iren, verkleinern, verringern, schmälern, abnützen, dünner machen, schwächen; it. sich attenuiren, mit Worten demüthigen.

Atterendorp, siehe **Otterndorff**.

Attergow, heist ein Strich Landes in Ober-Oesterreich, in welchem der bekannte schöne Marckt-Flecken St. Georgien, beym Schlosse Kogel, lieget.

Attenuatio, λεπτυσμὸς, λεπτότης, ist so viel als Extenuatio eine Auszehrung, und ein Grad der Schwindsucht, da nemlich die fleischichten Theile wegfallen, siehe *Atrophia*. In der Chymie heisset es auch so viel als *Comminutio*, davon an seinem Orte.

Atter, siehe **Natter**.

Atterbury, (*Franciſcus*) Bischoff von Rochester in England, war von keinem hohen Herkommen, gelangte aber, nachdem er in dem Collegio zu Westmünster studiret, bald zu verschiedenen Ehren-Stellen, indem er in dem Christs-Collegio zu Oxford die Stelle eines Felow, und darauf die Würde eines Doctoris Theologiæ erhielte, auch nach einander Capelan bey der Königin Anna, Decanus zu Carlisle, Sprecher von der Versammlung der Geistlichkeit und Decanus des Univerſitäts-Collegii zu Oxford wurde. Bey diesen Ehren-Stellen ließ er einen erhabenen Verstand, dabey aber einen unruhigen und ehrgeitzigen Sinn von sich blicken, wie er denn den D. Sacheverel, der durch seine aufrührische Predigt bey nahe einen innerlichen Krieg im Reiche erweckt, wo nicht gar zu solchen hitzigen Unternehmungen angereitzet, wenigstens ein Beschützer von ihm gewesen, und ihm die Rede aufgesetzt, die er zu seiner Rechtfertigung vor denen beyden Häusern abgelegt. Er stellte sich an die Spitze des Theils von der Englischen Geistlichkeit, der denen Torris zugethan ist, und brachte es dahin, daß viele von der Unter-Kammer der Versammlung von der Geistlichkeit aus der Provintz Canterbury sich dem Metropolitano und dessen Suffraganeis, als grossen Eiferern für die Protestantische Erb-Folge in allen Stücken widersetzten, wodurch er sich das obgedachte Bißthum von Rochester und das Decanat von Westmünster erwarb, auch noch Groß-Siegel-Verwahrer worden seyn würde, wann nicht der Königin Tod seinem Ansehen und zugleich seinem Ehrgeitz Grentzen gesetzet hätte. Denn weil er ein Adhærente des Prætendenten war, hetzte er nicht nur den Hertzog von Ormond wider den neuen König, Georgium I. auf, sondern unterhielt auch mit ihnen und denen andern ausm Reich verbanneten einen beständigen Brief-Wechsel, und fuhr fort, vielerley Verschwerungen anzuspinnen, die auf ihre Wiedereinsetzung abgesehen waren. Es kamen aber solche seine Tücke gar bald an den Tag, worauf er an. 1723 im Monat April in Verhafft genommen wurde. Die Bille, worinnen die Anklage wider ihn enthalten, war in dem Unter-Hause aufgesetzet worden, er wolte aber

vor demſelben nicht ſtehen, ſondern gab deswegen beym Ober-Parlamente eine Schrifft ein, hielt auch vor dieſem nachgehends eine, 2 Stunden lange Vertheidigungs-Rede, bey deren Ende er in eine Ohnmacht fiel. Endlich ward er aller ſeiner Würden entſetzt, und den 29 Jun. auf ewig aus dem Reiche verbannet. Von ſolcher Zeit an hat er ſich meiſtens zu Paris aufgehalten, und unerachtet des Verbots mehrmahlen verdächtige Zuſammenkünffte daſelbſt angeſtellet, auch die Parthey des Prætendenten bis an ſein Ende geheget, welches zwiſchen den 6 und 7 Mart. 1732 zu Paris erfolget iſt. *Europ. Fama.* Vol. XXIV.

Atteria, ſiehe Aptera.

Attern, ein Marckt-Flecken in Thüringen, nicht weit von Sachſenburg, welcher wegen ſeiner ſchönen Saltz-Wercke ſehr bekannt iſt.

Atterndorff, ſiehe **Otterndorff**.

Atterndorp, ſiehe **Otterndorff**.

Atterſee, Lat. Atterus Lacus, eine See in dem Gebiete der Grafen von Traun in Ober-Oeſterreich, an Saltzburgiſchen Grentzen.

Atterſol, (*Guilielmus*) ein Engländer, ſchrieb in ſolcher Sprache *Conciones*: *Comm. in librum Numerorum*: *in Epiſt. ad Philemonem*: *de Sacramentis* und *Catechiſmum*. *Hendreich. Hyde* Bibl. Bodlej.

Atterus Lacus, ſiehe **Atterſee**.

Attes. Die Auctores ſind über dieſen Namen noch nicht einig, bald ſoll er Attes, *Nicander* apud Natalem Comitem II, 1. bald Attis, *Diodorus Siculus* III, 59. bald Atys, *Catullus* Carm. 64. bald Attin, inis, oder Attys, yos heiſſen. *Scaliger* ad Catullum l. c. Einige führen den Namen von dem Phrygiſchen Aagos her, welches ſo viel als eine Ziege heiſſen ſoll, weil man davor hält, daß er von dieſem Thiere geſäuget worden. *Banier* Entret. VIII, ou. P. I. p. 217. Doch ſagen andre, er wäre nur von Ziegen-Milch ernähret worden, als man ihn weggeſetzet gefunden hätte. *Timotheus* apud Arnobium. Wieder andere ſagen, daß dieſer Name mit Ἄδης einerley ſey, beyde aber von dem Ebräiſchen Adam herkämen. *Voſſius* Theol. Gentil. II, 60. Er wurde aber auch Papa genennet, von welchem Worte, wenn es ein Phrygiſcher Name ſeyn ſoll, man keinen Urſprung angeben kan. *Diodorus Siculus* III, 58. Seine Mutter ſoll Nana, die Tochter des Königs Sargani, geweſen ſeyn. Man ſagt, ſie habe einen ſchönen Granat-Apffel gefunden, denſelben in den Buſen geſtecket, und davon den Atten bekommen, weil der Granat-Apffel aus dem Blute entſtanden, welches auf die Erde gefloſſen, als Bacchus den Addiſtin derer männlichen Vorzüge beraubte. *Voſſius* Theol. Gentil. I, 20. ex Arnobio & aliis. Einige geben ihm auch für des Königs in Phrygien Calai Sohn aus, und berichten, daß er als ein Eunuchus von Mutter-Leibe gekommen wäre. *Pauſanias* Achaic. 17. Andre aber wollen gar nicht wiſſen, wo er hergekommen iſt. Er wurde von einigen Hirten gefunden, und von denenſelben auferzogen, da er denn eine gar artige Geſtalt bekam. Cybele, eine Tochter des Mœonis, Königs in Phrygien, war gleichfalls durch die Wegſetzung unter die Hirten gerathen. Dieſe verliebte ſich in den Atten, ſie wurden auch beyde mit einander ſo vertraut, daß Cybele das Kennzeichen einer reinen Jungfer über dieſer Freundſchafft verlohr. Indeſſen wurde Cybele vor des Königs Tochter erkannt, da ſie denn ihr Vater wieder zu ſich nahm. Als er aber erfuhr, was ſich mit dem Atti zugetragen hatte, ſo ließ er ihn umbringen, und unbegraben liegen. Hierüber grämte ſich Cybele ſo ſehr, daß ſie in eine Raſerey gerieth. Hierauf entſtunde eine groſſe Theurung; Die Menſchen wurden von einer ſchweren Kranckheit dahin geriſſen; Man fragte das Oraculum um Rath, und erhielt die Antwort, Cybele ſolte göttlich verehret, und Attes ordentlich begraben werden. Die Länge der Zeit hatte allbereit ſeinen Cörper verzehret, daß man nichts mehr von ihm finden konte. Die Phrygier nahmen deswegen ein, dem Attæ ähnliches, Bild, und erwieſen demſelben die anbefohlne Ehre. *Diodorus Siculus* IV, 59. Andre aber erzehlen dieſe Geſchichte alſo: Attes hätte die Verehrung der Cybeles zuerſt eingeführet, weswegen ihn dieſe geliebet hätte. Juppiter wäre darüber unwillig geworden, und hätte ein groſſes wildes Schwein zu Verwüſtung derer Aecker abgeſchicket. Als aber Attes daſſelbe nebſt andern fällen wollen, ſo hätte er ſein Leben darüber eingebüſſet. *Natalis Comes* II, 1. p. 95. Andre aber berichten die Sache noch alſo: Attes wäre mit einigen ſeines gleichen in einen der Cybeli geheiligten Wald gekommen, hierüber wären ſie unſinnig geworden, und hätten ſich ſelber entmannet. Als hierauf Attes aus einem tieffen Schlaffe erwachet wäre, ſo hätte er ſeinen Zuſtand bejammert, und als er zurücke nach Hauſe gehen wollen, ſo hätte ihm Cybele einen Löwen entgegen geſchickt, der ihn in den Wald zurücke getrieben, da er denn ſeine Lebens-Zeit in demſelben zubringen müſſen. *Catullus* de Aty. ſ. Carm. 64. & ad id *Muretus*.

Atteſtari, atteſtiren, bezeugen, bekräfftigen, item, einem Abweſenden etwas hinterbringen.

Atteſtationes, derer Zeugen Ausſage, Zeugniß, welche in Schrifften abgefaſſet iſt. c. ex tenore de teſtib.

Atteſtationum publicatio, iſt ein gerichtlicher actus, da denen ſtreitenden Partheyen die Abſchrifft und Nachricht derer Zeugen Ausſage, und ihrem geführter Beweiß communiciret wird, damit ſie unterſuchen, was vor ſie ausgeſagt und ausgeführet worden; Wird eingetheilet in publicationem verbalem ſ. pronunciativam, wenn der Richter im angeſetzten Termino ſich erklärt, daß die Atteſtata vor eröffnet gehalten werden ſollen, ſo im Hof-Gerichte zu Wittenberg üblich, und in realem ſ. inſinuativam, wenn der Gerichts-Schreiber die Ausſage derer Zeugen denen Partheyen durchzuleſen und anzuſehen vorlegt, und ihnen hernach Abſchrifft davon ertheilet, welches letztere nach Sächß. Erl. P. O. im Termino eben nicht geſchehen darff, ad Tit. 29. §. 1. Es muß aber dieſe Publication von dem Richter geſchehen, vor welchem die Haupt-Sache getrieben und ventiliret worden, nicht aber von dem Commiſſario; wo ihm nicht die gantze Unterſuchung der Sache aufgetragen worden: Und zwar muß ſolches auf Verlangen deſſen, welcher die Zeugen angegeben, und examiniren laſſen, geſchehen; c. conſtitutus. 30. de Teſtib. Ord. Cam. P. 3. Tit. 12. verſ. begehret: R. J. an. 1654. verſ. ſoll in dem vierdten Termino. *Umm.* d. l. num. 93. Derjenige aber, wider welchen die Zeugen producirt worden, hat nicht nöthig, wenn es ſchon ſein Intereſſe erfordert, dieſe publicationem atteſtationum zu begehren. C. 2. X. de Teſtib. *Rosb.* Tit. 60. n. 3. *Ruland.* P. I. Lib. VII. c. 1. n. 6. *Martin.* Comm. For. Tit. 29. rubr. n. 8. Die Form dieſer Publication beſtehet darinn, daß die Partheyen legitime darzu citirt werden. c. in nomine 2. c. cum veniſſet. 25. X. de Teſtib. *Brun.* Proc. 20. n. 82. Dann auſſer ihrer Præſentz und Einwilligung kan der Judex dieſe Publication nicht vornehmen;

menge. 32. X. de Sent. & Re Jud. *Richt.* ad c. 30. X. de Teſtib. n. 26. Es bliebe dann ein oder anderer Theil contumaciter aus, und hätte vor verlauffenem Termin keine dilation von dem Richter erhalten, welchen Falls, auf Inſtantz des erſcheinenden Theils, die Atteſtationes publicirt werden. *Martin.* d. l. n. 12.

Atteſtatum, das Zeugniß, Teſtimonium, ſo einem zum Zeugniß ſeines Wohlverhaltens, Kunſt und Geſchicklichkeit, Adelichen Herkommens, geführten oder vorgegangenen Handels u. dergleichen ertheilet wird.

Atteſtatum inveſtituræ petitæ, Mutt-Zettel, Lehnſinnung, wird genennet derjenige Schein, darinnen der Lehn-Herr bekennet, daß in gebührender Zeit, der Vaſall die Inveſtitur zu renoviren gebeten, man ihm aber, wegen gewiſſer Verhinderungen oder Urſachen, nicht gratificiren können.

Attharius, (*Thomas*) ein Dominicaner, welcher ſich durch ſeine Wiſſenſchafften und beſondere Erfindungs-Krafft berühmt gemacht, auch Königlicher Rath geweſen, wurde den 22 Jun. an. 1491 Biſchoff zu Satriano. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 854.

Atthis, des Cranai Tochter, von welcher die Landſchafft Attica den Namen bekommen, da ihr voriger Name Actæa hieß. *Pauſanias* Attic. 2. *Strabo* IX. p. 608. *Juſtinus* II, 6. Es halten ſie einige vor die Prinzeßin, welche nach ihrem Abſterben unter dem Namen Minerva, oder Ἀθήνη, verehret worden; und beweiſen ſie dieſes daher, weil Atthis in ihrer Unſchuld verſtorben, dieſe aber gleichfalls auch ihr Leben einer ewigen Jungfrauſchafft gewidmet hätte. Ubrigens will man auch, daß die Benennung der Stadt Athen von dieſem Frauenzimmer ihren Urſprung habe. *Abel* Hiſt. Monarch. II, 1. 12.

S. Attho, ſiehe S. Atto.

Attiante, es bedeutet dieſes Wort entweder einen Schlag, den ſich ein Pferd durch einen verderbten Hinter- oder Vorder-Fuß ſelbſt giebet: oder es wird auch diejenige Verwundung alſo genennet, welche ein Pferd von einem andern empfängt, ſo gar zunahe hinter ihm gehet.

Attias, (*Salomon*) ein Rabbine, gab an. 1549 zu Venedig einen Hebräiſchen *Commentarium* über die Pſalmen heraus. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Attica, vor dieſem Acte, Actæa, Atthis, Mopſopia, *Plinius* IV. 7. *Pauſanias* Attic. 2. *Pomponius Mela* II. 3. *Strabo* IX. p. 601. 608. *Juſtinus* II. 6. *Tzetzes* ad Lycophron. 733. ietzo das Hertzogthum Athen, eine Provintz in Griechenland, die berühmteſte unter denen andern. Das gantze Volck in dieſer Landſchafft war ehe dem in 10. Stämme eingetheilet, deren ieder einen beſondern Namen, von einem vornehmen Helden des Landes, hatte. Es hatte ein ieder dieſer Stämme etliche Städte in ihrem Bezirck, über dieſes aber hatte auch ein jeder einen Antheil an der Stadt Athen. Als aber nachgehends beliebte, die Anzahl derer Stämme zu vermehren, und noch 3. hinzuthun, muſte ieder Stamm von ſeinem Antheile etwas abgeben, daß hieraus die 3. andern Stämme konten formiret werden. Dieſe 13. Stämme wurden, wie *Strabo* und *Euſtathius* bezeugen, wiederum in 174. δήμους oder Gemeinen eingetheilet, deren Namen beym *Meurſio* de Populis Atticæ und *Sponio* Voyage 1675. zu leſen. Endlich ſo iſt zu mercken, daß aus denen 13. Stämmen 50. Perſonen zu Richtern erwehlet wurden, die in Prytaneo ihren Gerichts-Platz, und vor das Policey-Weſen in Athen zu ſorgen hatten. Die 13. Stämme aber heiſſen alſo:

1. Der Erechteiſche, vom Könige Erechteo alſo benennet.
2. Der Aegeiſche, von Ægeo, des Theſei Vater.
3. Der Pandioniſche, von dem Könige Pandion zu Athen.
4. Der Leontidiſche, von dem Helden Leon, der ſeine Töchter, dem Lande zum Beſten, geopffert.
5. Der Ptolemäiſche, von Ptolemæo, des Lagi Sohne.
6. Der Acamantiſche, von Acamas, des Theſei Sohne.
7. Der Adrianiſche, von Adriano.
8. Der Oeneiſche, von dem Helden Oeneo, Pandions Sohne.
9. Der Cecropiſche, von dem Könige Cecrops.
10. Der Hippothoontiſche, von Hippothoon, Neptuni Sohne.
11. Der Ajantiſche, von Aiax, Telamonis Sohne.
12. Der Antiochiſche, von Antiocho, Herculis Sohne.
13. Der Attaliſche, von Attalo, Könige zu Pergamo.

Poſtellus de Republ. Athen. *Meurſius* c. l. *Spon* Voyage 1675.

S. Attica, ſiehe S. Conſtantia.

Attich, ſiehe Ebulus.

Attichi, Lat. Attipiacum, ein Flecken am Fluſſe Aiſne, in Soiſſonnois in Isle de France, davon ſich auch eine Familie nennet, ſiehe *Doni d' Attichi*.

Atticittus, ſiehe Anticeites. Tom. II. p. 528.

Atticum Genus. Iſt diejenige Schreib-Art, derer ſich die Redner zu Athen bedienet haben. *Cicero* de optimo Genere Oratorum 4. & *Quintilianus* Inſt. Orator. XII, 10. beziehen ſich ſonderlich in dieſem Stücke auf den Demoſthenem. *Cicero* ſpricht da, daß derjenige, welcher dem Demoſtheni nachahme, & Attice & optime dicat. Es hat aber eine jedwede Schreib-Art ihre Schönheit, und die Beſtimmung des Beſten fällt, wegen des Unterſchiedes auch in dem guten Geſchmacke, ſehr ſchwehr. Cicero, der ein eifriger Nachfolger des Demoſthenis war, hielt freylich deſſen Schreib-Art vor die beſte. Andre aber möchten vielleicht auch ein ander Urtheil fällen, und dieſelbe zwar vor gut, aber nicht vor die beſte anſehen. *Cicero* l. c. 3. & 4. ſetzet zwey Arten derſelben: In der erſten Art iſt der Ausdruck vollſtändig, auserleſen, und artig, aber ohne allen Zierrath; Den vollkommenſten Grad aber derſelben beſchreibet *Cicero* alſo, daß es ſey *& integre, & ample, & ornate, & copioſe dicere.* Sie wird der Aſiatiſchen Schreib-Art entgegen geſetzet, welche mehr auf die Worte, als auf die Sachen ſiehet. Hätte der Herr von Lohenſtein ſeiner weitläufftigen Gelehrſamkeit Ziel und Maaß geſetzet, und ſich nicht bemühet, in jedem Satze den vollgepfropfften Sack ſeiner Sammlung auszuſchütten, ſo möchte er vielleicht wegen des Reichthums derer Sachen, und der Zierlichkeit des Ausdruckes, das Lob eines Attiſchen Redners verdienet haben.

Atticurges, wird von *Vitruvio* III, 3. IV, 6. nach derer meiſten Ausleger Meinung, von der Corinthiſchen Säulen-Ordnung gebraucht: Allein *Perrault*

rault hält in seinen Anmerckungen über den letzten Ort, n. 2. davor, daß diese Auslegung nicht wohl statt finden könne, weil die Atticurgische Thür, so er daselbst beschreibet, weniger Zierde hat, als die Jonische, da hingegen die Corinthische Ordnung an Zierrathen die reichste ist. Es hat derselbige im angezogenen Orte, p. 133. eine Thüre nach der Atticurgischen Ordnung vorgezeichnet, und zieret den Halß des Capitals derer Pfeiler zur Seiten mit einer Reihe Blättern. Das Schaft-Gesimse ist eben dasjenige, welches in dem ersten von den oben angeführten Oertern des Vitruvii das Atticurgische genennet, und von denen meisten Baumeistern in der Dorischen Ordnung gebrauchet wird.

Atticurgisches Schaft-Gesimse, siehe Atticurges.

Atticus, ἀττικὸς, ist ein Zuname, so man dem besten Honig und Wachs beyleget.

Atticus, siehe auch Eryngium.

Atticus, ein Sohn Hipparchi, war Stadthalter über gantz Asien, zur Zeit, da Nerva regierte. Er hatte einen grossen Schatz in seinem Hause gefunden, den er aber, aus Furcht, es möchte deswegen scharffe Nachfrage gehalten werden, dem Kayser überließ, und dabey, was er damit machen solte, fragte? Worauf ihm dieser antwortete: *Utere invento*, er solte sich des Gefundenen selbst gebrauchen. Und als Atticus dagegen versetzte: Der Schatz wäre gröser, als er ihn in seinem Stande brauchen könnte, erwiederte Nerva: *Etiam abutere*, so möchte er ihn auch mißbrauchen. Da er nun dadurch ein sehr reicher Mann worden war, so bezeigte er sich auch über alle maassen freygebig. Er gab, als das Geld, so der Kayser zu einem Wasser-Bau zu Troade geschencket hatte, nicht zureichen wolte, von dem seinigen eine noch weit stärckere Summe darzu, als die erste austrug: Er tractirte dann und wann die gantze Stadt Athen, und machte endlich ein Testament, Vermöge dessen einem jeden Bürger jährlich eine gewisse Summe Geldes ausgezahlet werden solte. *Suidas* erzehlet verschiedenes von ihm, das aber seinen Sohn Herodem Atticum betrifft. *Philostratus* Vit. Sophist. II.

Atticus, ein Sohn des Herodis Attici, eines reichen und vornehmen Athenienſers, hatte so wenig Verstand, daß er nicht einmahl das A B C begreiffen konte, weswegen sein Vater 24. Knaben seines Alters mit ihm erziehen ließ, davon ein ieglicher mit dem Namen eines Buchstabens genennet wurde, und die Figur desselben Buchstabens auf der Brust angemahlt hatte, damit Atticus selbige stets sehen, und nennen möchte, wodurch er endlich die Buchstaben zwar kennen und lesen lernen, aber doch sein Lebtage ein dummer, unwissender, versoffener und unzüchtiger Mensch geblieben, daher ihm auch der Vater sein gantzes Vermögen bis aufs Mutter-Theil entzog. *Philostratus* Vit. Sophist. II.

Atticus, ein Platonischer Philosophus, so unter dem Kayser M. Aurelio Antonino gelebet, hat von der Vorsehung und Unsterblichkeit der Seele wider den Aristotelem geschrieben, davon man einige Fragmenta in *Eusebii* Præparatione Evangelica findet. *Fabricius*.

Atticus, ein Patriarche zu Constantinopel, von Sebaste in Armenien bürtig, wurde unter denen Macedonianern erzogen, begab sich aber hernach zu der rechtgläubigen Kirche. Als er noch ein Priester war, befand er sich mit unter denen, welche dem Chrysostomo nachstelleten. Er wurde an. 406. im Monath Mart. 4. Monathe nach Arsacii Tode, zum Bischoff zu Constantinopel, noch bey Chrysostomi Leben, eingesetzt, von der Abendländischen Kirche aber, weil sie die Degradation Chrysostomi vor Unrecht hielte, und weil Atticus den Namen dieses, inzwischen verstorbenen, heiligen Mannes nicht in die Kirchen-Bücher einverleiben wollen, excommuniciret, doch als er endlich dieses Letztere nach einigen Jahren gethan, in ihre Gemeinschafft wieder aufgenommen, und starb den 10. Oct. an. 425. Der 8. Jan. ist zu seiner Gedächtniß in der Kirche bestimmet. Sonst war er fromm, klug, gelehrt und sittsam, auch gegen die Armen wohlthätig. Er hat sonderlich die Schrifften derer Alten fleißig gelesen, selber aber einen langen Brief an *Cyrillum* von Alexandrien de Chrysostomi nomine diptychis restituto, und einen kürtzern an *Callicpum*, einen Priester zu Nicæa, ferner einen an Eupsychium, und ein *Fragmentum* einer Predigt auf die Geburt Christi, ingleichen *de Fide & Virginitate*, welches er des Käysers Arcadii Töchtern dedicirt, geschrieben. *Socrates* VI. 18. VII. 25. 26. *Sozomenus* VIII. 17. *Nicephorus* H. E. XIV. 26. *Theodoretus* Dialog. 2. p. 110. *Prosper.* Car. de Ingrat. *Gennadius* de Script. Eccl. 52. *Honor. Augustod.* de Lum. Eccl. II. 51. *Trithemius* de Script. Eccl. *Cave* Hist. Lit. P. I. p. 209. *Petrus de Natalibus* Catal. Sanctor. XI. 80.

S. Atticus, siehe S. Qvintianus, S. Demetrius.

Attidium, eine ehemahlige Stadt in Vmbrien. *Plinius* III. 14. *Ptolemæus. Frontinus* de Limitibus extr. Es mag das in dieser Gegend liegende Dorff Attigio, den Namen davon bekommen haben. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 9. §. 241.

Attigauvantani, siehe Attigouvantans.

Attigio, siehe Attidium.

Attigny, Lat. Attiniacum, eine Stadt in Franckreich, an der Aine in Champagne, unter dem Gebiethe des Ertz-Bischoffs von Rheims, ist in dem Frantzösischen und Spanischen Kriege starck mitgenommen worden, hat sich aber seit dem an. 1659. getroffenen Frieden ziemlich wieder erholet. Sie ist, wegen einiger daselbst gehaltenen kleinen Concilien, berühmt, deren das erste unter Paullo I. und König Pipino den Kurtzen, das andere an. 822. unter Paschali I. celebriret worden, auf welchem der König in Franckreich, Ludovicus Pius, wegen des an seinem Vetter Bernard, König in Italien, begangenen Mords, und Verstossung derer übrigen nechsten Anverwandten ins Closter, öffentliche Busse bezeugt; Das dritte wurde an. 834. und das vierdte an. 870. gehalten. *Flodoard. Aimoin.* Concil. T. VIII. *Cave* Hist. Lit. P. II.

Attigouvantans, Lat. Attigauvantani, sind eine Art Völcker in Canada in Nord-America.

Attila, oder le Camp d' Attila, Lat. Catalaunici Campi, ein Feld, 3. Meilen von Chalons in Champagne in Franckreich, allwo an. 451. der Hunnen-König Attila geschlagen worden; siehe Attila, der Hunnen König.

Attila, der Hunnen König, war ein Heydnischer Scythe oder Tartar, des Bendeguez, oder, wie er von andern genennet wird, Mundzucci Sohn, und einer von denen grösten Uberwindern, so iemahls in der Welt gewesen. Er wurde von denen Hunnen, welche aus der Tartarey gekommen, und in Pannonien, nachdem sie die Gethen und Römer daselbst überwältiget hatten, sich niedergelassen, zu ihrem Könige gemacht, und fiel, als er aus allerhand Völckern ein ungemein grosses Kriegs-Heer zusammen gebracht, zu erst ums Jahr 441. in Thracien ein, und verwüstete dieses Land und den gantzen Orient, so, daß ihm der Kayser Theodosius der Jüngere, Tribut geben muste. Als er hernach an. 444. seinen Bruder Buda oder Bleda, damit er allein regieren möchte, umgebracht, und an. 447. in Griechenland eingefallen, wendete er sich in die Abend-Länder, und kam an. 449. mit einer ungeheuren Macht in Deutschland, gieng erstlich an der Donau hinauf, dann den Rhein hinab bis nach Basel, und verheerte die Stadt Straßburg. Unterwegs trafen seine Soldaten einen Einsiedler an, welcher den Attilam eine Geissel GOTTes nennte, welches ihm so wohl gefallen, daß er diesen Namen seinem Titel mit einverleibt haben soll. Hierauf zog er mit 500000. bewehrter Mannschafft nach Franckreich, unter dem Vorwand, die West-Gothen in Aquitanien anzugreiffen, war auch bereits so weit eingedrungen, daß er Orleans belagerte, welches eben capituliren wolte, als der Fränckische König Merovæus, der Gothische König Theodoricus, der Burgundische König Gothalus, und der Römische Statthalter Aetius ihre Arméen zusammen stiessen, und ihm unvermuthet auf den Halß fielen, so, daß er die Belagerung aufheben muste. Hiernechst kam es in denen Feldern bey Chalons in Champagne an. 451. zum Treffen, welches die gantze Nacht währte, und des folgenden Tags wieder angieng, da denn Attila 180000. Mann verlohr, und so verzweifelt wurde, als er hörte, daß Thorismund den Tod seines Vaters, des Königs Theodorici, rächen wolte, daß er einen Hauffen Pferde-Sättel zusammen legen ließ, um sich auf allen Fall lieber selbst zu verbrennen, als in des Feindes Hände zu gerathen. Allein, weil Aëtius, aus Beysorge, die Gothen und Francken möchten ihm nach Attilæ gäntzlicher Unterdrückung gar zu mächtig werden, den Sieg nicht genugsam poussirte, indem er Thorismundo wieder nach Hause zu ziehen, und die Väterliche Regierung anzutreten riethe, so entkam Attila noch seinem völligen Untergange, und beschloß, wieder zurück in Deutschland zu gehen, nachdem vorhero unterschiedene Städte seiner Grausamkeit herhalten müssen; die Stadt Troyes aber war davon durch ihren Bischoff Lupum befreyet, da zu Rheims hingegen alles, auch der Bischoff selber, niedergemacht worden. Auf dem Marche plünderte er ferner Metz, Trier, Tongern und Arras, auch andre ihm vorkommende Städte, soll auch zu Cölln am Rhein, Vrsulam, des Königs von Brittannien Tochter, sammt 11000. Jungfrauen, jämmerlich haben martern und tödten lassen, wiewohl diese Erzehlung als ein Gedicht von denen Gelehrten schon längst ist verworffen worden. Hierauf zog er in Thüringen, hielt zu Eisenach, wie man glaubt, grossen Kriegs-Rath, in welchem beschlossen wurde, Italien anzugreiffen. Solches geschahe auch an. 452. und muste sich im ersten Schrecken das oberste Theil von Italien gantz an ihn ergehen; ja es flüchteten viele Leute auf die kleinen Inseln des Adriatischen Meers, und gaben dadurch zu Erbauung der Stadt Venedig Gelegenheit. Die einzige Stadt Aqvileja hielt sich noch ziemlich lange, gieng aber endlich doch mit Sturm über, da dann 37000. Einwohner darinnen massacriret wurden, die

Stadt selber aber eine völlige Verheerung ausstehen muste. Er wolte auch Rom heimsuchen, aber Leo I. gieng ihm entgegen, und wendete durch seine Beredsamkeit, das Unglück ab, dahero Attila sich mit unsäglich grossem Reichthum nach Pannonien wiederum zurücke zog, und hierauf die Alanen überfiel, von denen er aber, mit Hülffe derer West-Gothen, geschlagen ward. Er kehrte so fort in sein Land, und hieng denen Wollüsten nach, ließ auch bey dem Kayser Valentiniano III. um seine Schwester Honoriam, die sich ihm selbst zur Gemahlin angetragen, Werbung thun. Doch ehe diese Gesandschafft zurücke kam, heyrathete er des Bactrianischen Königs Tochter, Namens Idilco, oder Hildico; andere sagen, es sey eines Königs derer Bojen Tochter gewesen, und habe Kreinhildis geheissen. Weil er sich aber an seinem Hochzeit-Tage gar zu sehr übernommen hatte, so erstickte er in selbiger Nacht im Schlafe an einem heftigen Nasen-Bluten an. 453, nachdem er sein Alter auf 36. Jahr gebracht, wiewohl *Bonfinius* in Hist. Hung. Dec. 1. L. VII. und *Formerius* in Annal. Phrisl. III. 9. p. 243. nebst andern sagen, er habe über 80. Jahre gelebet, und 44. Jahre regieret, welches aber gar nicht wahrscheinlich ist. Andere muthmassen, es habe ihn seine neue Braut im Schlaf, da er gantz voll gewesen, mit einem Messer erstochen. Man erzehlet sonst von ihm, daß er klein von Statur gewesen, dem aber ungeachtet habe etwas besonders aus ihm hervorgeleuchtet, wodurch er auch bey denen allertapfersten eine Furcht erwecken können. Er konte sich trefflich verstellen, unmäßige Schmeichler aber nicht leiden: Er hatte nicht nur geschickte Anschläge, sondern wuste sie auch tapffer auszuführen, war grausam gegen seine Feinde, aber gnädig gegen die, so sich unter ihn demüthigten, und welchen er einmahl Schutz und Pardon versprochen, denen hielte er sein Wort unverbrüchlich. *Philippus Callimachus Experiens*, ein Italiäner, der im 16. Seculo nach Pohlen geflüchtet, ingleichen *Nicolaus Olahus*, Ertz-Bischoff zu Gran, haben eigene Lebens-Beschreibungen von dem Attila verfertiget; *Bernhard Rudolph Rothius* aber hat 1671. zu Jena eine Disputation: *Attila Hunnorum Rex* genannt, und *Otrokæsi*, ein Ungar, ein besonderes Buch, unterm Titel: *Origines Hungaricæ*, darinnen vom Attila weitläufftig gehandelt wird, zu Franecker Anno 1693. in 8. geschrieben: Auch nur an. 1731. hat *Algotho* Scarin zu Abo eine Disputation gehalten, also betitelt: *Attilæ Regis gentisque Hunnorum Vindiciæ. Prosper.* Chron. ad A. 445. & 447. *Jornandes* de reb. Get. & de Regn. Success. I. *Paul. Diacon.* ad Eutrop. XV. *Callimachus* & *Nic. Olaus* in Attila. *Eugippus* in Vit. S. Severin. *Cassiodor.* Chron. *Gregor. Turonens.* II. 6. 7. *Sidonius Apollinaris* VIII. Ep. 15. *Cordemoi* Hist. de France T. I. *Maimbourg* Hist. d' Arianisme T. III. & Hist. de S. Leon III. *Bayle. Munster.* VII. 57. *Paul. Goth.* Hist. Arc. III. p. 142. *M. Velseri* Rer. Boic. p. 70. sq. *Olearii* Thüring. Chronic. *Eugippius* in Not. ad Vitam S. Severini inter Opp. Velseri p. 666. Mascovs Geschichte derer Deutschen. IX. §. 22. seqq. X. §. 6.

S. Attilianus, Bischoff zu Zamora, und Bekenner des Glaubens, gieng in seinem 25. Jahre in das unweit Zamora gelegene Closter Morerola, und wurde, nachdem er unter dem Abt Floriano 10. Jahr als Mönch gelebet, von demselben zum Prior darüber gemacht. Nach der Zeit erwehlte man ihn zum Bischoff zu Zamora, doch, als er dieser Kirche 10. Jahre vorgestanden,

standen, verließ er selbige eine Zeitlang, um seine in der Jugend begangene Sünden in der Einsamkeit zu beweinen, und lebte von Allmosen. Er warff damahls seinen Ring ins Wasser, und bat GOtt, wenn er selbigen wieder bekäme, solches ein Zeichen der Vergebung seyn zu lassen. Als er ihn hernach wiedergefunden, gieng er wieder in sein Amt, welches er noch 8. Jahr verwaltete, worauf er an. 820. starb. Pabst Vrbanus hat ihn an. 1002. canonisirt. Sein Andencken wird den 15. October gefeyret.

Attilius, lebte A. V. 614. und übersetzte Sophoclis Electram ins Lateinische. *Cicero* ad Att. XIV. 20. und *Licinius* bey eben demselben de Finib. I. 2. halten ihn vor einen harten Scribenten. Es lesen auch einige beym *Suetonio* in Cæs. 84. Attilii, da gemeldet wird, daß bey dem Leichen-Begängniß Julii Cæsaris ein Stück aus gedachter Comœdie abgesungen worden; andere aber wollen lieber Accii an dessen Stelle setzen.

Attilius, (*Antonius*) der 28. Bischoff zu Termoli, saß vom 5. May an. 1518. bis an. 1536, da er gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 376.

Attilus, ist ein Fisch, welcher sich eigentlich in dem Po aufhält, knorplicht ist, und dem Stör grösstentheils beykommt, auch ein weichliches Fleisch hat, so nicht gar unangenehm schmecken soll, *Aldrov.* de Pisc. V. 1.

Attilus oder Atislus I, der 26. König derer Schweden und Gothen, succedirte seinem Vater Hothebroto im ersten Jahrhundert des IV. Millenarii. Es hatte selbiger das Dänische Reich unter sich gebracht, doch entsponne sich noch bey seinem Leben eine Rebellion darinnen. Damit nun dieser Attilus, theils seine Verachtung gegen die Rebellen bezeigen, theils auch das Unrecht rächen möchte, welches ihm seine Gemahlin Vrsilia, die aus Dännemarck war, dadurch zugefüget, daß sie, mit Hülffe ihres Sohnes Rolvonis, welchen sich die Dänen zu ihrem König angenommen hatten, die Königlichen Schätze heimlich mit sich nach Dännemarck entführet; als schickte er denenselben erst einen Hund zu ihrem König, und nachdem dieser von denen andern Hunden zerrissen worden, setzte er ihnen einen Riesen, welcher Laës hieß, und nach dessen Tode seinen Diener Svium vor, den aber endlich das Ungeziefer aufgefressen. Hierauf brachte er die Dänen mit gewafneter Hand zum Gehorsam, und nahm, weil Rolvo indessen um das Leben gekommen, seinen Bruder, Hotherum, wegen Mangel eigener Leibes-Erben, zum Mit-Regenten an, bis er endlich wohlbetaget starb, und nach Upsal begraben wurde. *Saxo Grammat.* Hist. Dan. II. *Loccen.* l. 24. *Jo. Gothus* II, 19--22. *Paullini Gothi* Hist. Arct. II, 13. p. 22.

Attilus oder Atislus II, der 29. König derer Schweden und Gothen, folgte seinem Vater Roderico im Reiche, zu Ende des 3 Jahrhunderts im IV. Millenario. Er war ein grosser Held im Kriege, daß er auch die Orientalischen Völcker damit überzog. Nachdem er diese bezwungen, that er einen Zug wider Veremundum, welcher sich des Königreichs Dännemarck anmassen wolte. Nach einem langen und harten Gefechte forderte er Frovinum, den General des feindlichen Heers, zum Zweykampff aus; welchen er auch überwand, und darauf den völligen Sieg über die Armée erhielt, wodurch er die Dänen wiederum unters Joch brachte, doch überließ er die Regierung über selbige gedachtem Veremundo, gegen einen gewissen Tribut. *Saxo Grammat.* IV. *Jo. Magnus* II, 28-30. *Loccen.* I, 27. *Rutger. Hermannid.* in Descript. Svec. p. 28 sq. *Jo. Meursius* Hist. Dan. I. p. 14. *Paullini Gothi* Hist. Arct. II. 14. p. 25.

Attilus oder Atislus III, bekam, als nach Ostani Tode die beyden Reiche Schweden und Gothen ihre besonderen Könige erhielten, Schweden zu regieren, um die Mitte des 3. Sec. und führte wider die Dänen, Russen und andere benachbarte Völcker mit gutem Glücke Krieg. Er starb nach vielen herrlichen Thaten, und ward zu Upsal begraben. *Jo. Gothus* VII. 23. *Paullini Gothi* Hist. Arct. II, 29. p. 63.

Attilus oder Atislus IV, der 89. König in Schweden und Gothen, kam nach Hathino II gegen die Mitte des 6. Sec. zur Regierung, und war mehr zum Frieden, als zum Krieg geneigt, wie er denn nicht so sehr auf die Erweiterung, als Beschützung seiner Länder bedacht gewesen. *Jo. Gothus* VIII, 36. *Rutger. Hermannid.* Descr. Svec. p. 50. *Paullini Gothi* Hist. Arct. II, 36. p. 82.

Attimis oder Athimis, ein Gräfliches Geschlecht in denen Oesterreichischen Erb-Landen, von welchem Nicolaus zu Anfang des 16. Sec. gelebet hat. Dessen Enckel, Hieronymus, ist Käyserlicher Rath und Lands-Hauptmann der Grafschafft Görtz gewesen; Dessen Sohn, Jacobus, Frey-Herr von Attimis, war des Kayserlichen Printzens, Ferdinandi II, Hofmeister, und zeugte Hermannen, der an. 1611. verstorben, und Jacobum hinterlassen, welcher zu erst die Gräfliche Würde auf sein Geschlecht gebracht hat. Ignatius, Graf von Attimis, war Kaysers Leopoldi Cammer-Herr, und Ignatius Maria dessen würcklicher Geheimer Rath. Hermann Matthias, war Dom-Dechant zu Passau, und starb an. 1712. Johann Wilhelm ist an. 1714. Inner-Oesterreichischer Vice-Stadthalter gewesen, und an. 1717. war ein Graf von Attimis Käyserlicher Ober-Capitain derer Grafschafften Lyckor und Corbau. Joseph Oswald ward an. 1723. Bischoff zu Lavant in Cärnthen. *Bucelin.* Stemm. Germ. P. III.

Attin, siehe Attes.

Attinates, ein altes Hirpinisches Volck. *Plinius* III, 11.

Attincar Veneris, ist bey dem *Paracelso* Manual. I. ein Recept zu einer Tinctur, womit man Silber verfertigen, oder schlechtere Metallen in Silber verwandeln kan. Siehe *Dealbatio.*

Attine, ist eine Pohlnische Silber-Müntze, deren eine 9. Kreutzer, oder 3. Kayser-Groschen ausmacht.

Attingat, d. i. Flos æris. *Ruland. Johns.* in Lex.

Attingere bona, sich der Erbschafft anmassen. Attingere hereditatem, wird in doppelten sensu genommen, 1.) der sich der Erbschafft anmasset, die facta eines heredis unternimmt, wenn er das Erbe angreifft, verthut; 2.) der in Gedancken und in der Meinung sich die Succession der Erbschafft einbildet.

Attinghausen, ein altes Freyherrliches und ausgestorbenes Geschlecht in dem Eidgenoßischen Canton Uri, davon Werner von Attinghausen an. 1209. gelebet. Türing war an. 1350. Abt zu Disentis, und Anna Aebtißin zu Zürch. *Stumpf.*

Attinghusen, ein Flecken im Canton Uri in der Schweitz.

Attingir, heisset ein **irrdenes Büchsgen.** *Ruland.* und *Johns.* in Lex.

Attingus, oder Astingus, der 9. Bischoff zu Osimo, ist an. 967. auf dem Concilio zu Ravenna mit gegen-

gegenwärtig gewesen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 498.

Attiniacum, siehe **Attelnburg.**

Attipiacum, siehe Attichi.

Attiquamechi, siehe Attiquameques.

Attiquameques, Lat. Attiquamechi, Völcker, die sich in Canada in Nord-America aufhalten.

Attirail, heist die Zurüstung, Zeug, Troß einer Armee.

Atriri, ein ehemahliges Volck in Egypten, in der Landschafft Troglodytice. *Ptolemæus.*

Attis, siehe Attes.

Attis, (*Alexander de*) ein Poete, Canonicus im Vatican, und Academicus Intrecciatus & Infœcundus, ist an. 1681. in seinem 71. Jahre gestorben, und hat einige **Italiänische** und **Lateinische** *Carmina* hinterlassen. *Mandrosi.*

Attische **Ordnung**, siehe Ordo Atticus.

Attium Promontorium, siehe Laccivolo.

Attius, (*Lucius*) siehe Accius (*Lucius*) Tom. I. p. 277.

Attius Nauius, siehe Accius, Tom. I. p. 277.

Atto I, der 18. Bischoff zu Teramo, war erst Archi-Presbyter S. Flauiani, worauf er an. 1174. zur obigen Würde befördert wurde. Er ließ den Leib S. Berardi, der vor etliche 50. Jahren dieses Bißthum auch verwaltet, mit grossem Gepränge in die Stiffts-Kirche versetzen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 359.

Atto II, der 20. Bischoff zu Teramo, zu Ausgang des 12. Sec. Es wird seiner zuerst an. 1193. in dem Privilegio gedacht, welches Kayser Henricus VI. dem Bißthum zu Ascoli verliehen. Er starb an. 1202. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 360.

Atto III, der 23. Bischoff zu Teramo, wurde von Honorio III. selber an. 1221. darzu eingeweihet. Es hatte zwar das Capitel allda schon einen andern erwehlet, weil es aber nicht behörig damit zugegangen, muste selbigen der Bischoff von Penna, im Namen des Pabsts, andeuten, daß sie binnen einer Monaths-Frist einen andern wehlen solten, da denn die Wahl auf diesen Ottonem ausgefallen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 361.

Atto, der 25. Bischoff zu Teramo, welcher an. 1242. gestorben, von dem aber nicht ausfündig zu machen gewesen, ob er mit dem vorhergehenden einerley sey. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 362.

Atto, der 26 Bischoff zu Vercelli, gegen die Mitte des 8 Sec. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 764.

Atto, oder Haito, der 44 Bischoff zu Vercelli, ums Jahr 945. Er war ein Sohn des Vicomten Aldegarii, ein vortrefflicher Theologus und Canonist. Zu seiner Zeit haben die beyden Könige Ugo und Lotharius, das Stifft und auch die Dom-Herren gar herrlich privilegirt, er selber aber hat, ehe er ums Jahr 960 gestorben, seinem Stiffte einige Güter durch ein Testament vermacht, auch die Canonicos zu Milano zu Erben von etlichen andern Gütern eingesetzet. An Schrifften hat er hinterlassen *Sermones & Epistolar: Perpendiculum: Capitulare: de Pressuris Ecclesiasticis*, ingleichen *Canones & Statuta Ecclesiæ Vercellensis. Piccinellus* in Athen. p. 60. *Rossotus* de Script. Pedemont. *Dacherius* in Prolegom. ad T. VIII. Spicileg. *Oudin.* Supplem. Script. Eccles. p. 305. *Nat. Alexander* P. I. Sec. IX. p. 304. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 769.

Atto, oder Atho, der erste Bischoff zu Bobbio, worzu er an. 1014 eingeweihet worden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 925.

Atto, oder Atho, der 17 Bischoff zu Rieti, hat an. 1059 auf dem Synodo zu Rom Pabsts Nicolai II Decret von der Päbstlichen Gewalt mit unterschrieben. Weilen aber aus einem alten Codice Vaticano erweißlich, daß der damahlige Bischoff von Rieti, so auf gedachtem Synodo gegenwärtig gewesen, Jucundus geheissen, über dieses auch ein Schenckungs-Document an selbiges Bißthum unter oberwehntem Jahre verhanden ist, darinnen seiner als derzeitigen Bischoffs Meldung geschiehet; so wird davor gehalten, daß Atto entweder gar nicht Bischoff gewesen, und sein Name statt Jucundus aus Versehen unterschrieben worden, oder daß er gleich darnach gestorben, und Jucundus, der alsobald an seine Stelle gekommen, obiges Decret auch noch unterzeichnet habe, wie dann dessen Unterschrifft würcklich gefunden wird. Es führet zwar *Harduinus* de Concil. wo er die Namen derer unterschriebenen Bischöffe obgedachten Päbstlichen Decrets aufgezeichnet, zwey Bischöffe von Rieti an, Attonem nemlich und Gerardum; da aber nicht erlaubt, zu sagen, daß zwey Bischöffe von einerley Sitz zu gleicher Zeit einerley Sache unterschrieben hätten, so meint *Coletus* in Not. ad Vghell. Ital. Sacr. T. I. p. 1197. daß vielleicht in dem Codice, welchen dieser vor sich gehabt, statt Gerardus der Name Jocundus gestanden.

Atto, der 22 Bischoff zu Peleſtrina, dessen zwar *Vghellus* nicht gedencket, *Panvinius* aber setzet ihn zum Nachfolger Vberti, von dessen Tode an biß aufs Jahr 1092 kein anderer Bischoff zu befinden ist. Er war Cardinal-Presbyter, worzu ihn Alexander gemacht, und vertheidigte Gregorium VII. wider die Schismaticos ohne Wancken. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. Append. p. 196.

Atto oder Atho, Ertz-Bischoff zu Arles, worzu er an. 1118 erwehlet wurde. Er hat biß an. 1126 gesessen, und mit 100 Kauff-Schillingen das Schloß S. Amantii an sein Ertz-Stifft gebracht. *Petr. Sax.* Pontif. Arelat.

B. Atto, oder Attus, Actus, auch Actius, der 20 Bischoff zu Pistoja, wurde an. 1133 darzu erwehlet. Er war vorher Abt zu Valombrosa. So wohl Innocentius II. als auch Cœlestinus II haben seinem Stiffte gar herrliche Privilegia ertheilet. Er bekam an. 1145 durch Vorschub des Ertz-Bischoffs zu Compostella, Didaci, ein Stück von dem Halse des Heil. Apostels Jacobi, welches er in die Dom-Kirche bringen ließ. Diesem Heiligen zu Ehren bauete er eine Sacristey, die Einwohner zu Pistoja aber erwehlten ihn zu ihrem Protector, und Eugenius III begünstigte den Altar, wo gedachte Reliquien S. Jacobi verwahret wurden, mit besonderen Indulgentien. Er starb den 22 May an. 1153, sein Cörper aber wurde an. 1337 in die Stiffts-Kirche versetzt, und Pabst Clemens VIII hat an. 1605 verordnet, sein Gedächtniß den 24 Jan. zu begehen. Er hat *Vitam S. Joannis Gualberti*, des Stiffters vom Orden zu Valombrosa beschrieben. Von seinem Leben hingegen handeln *Francisus Forteguerra, Justinianus Marchettus, Pocciantius* in Catal. Script. Florent. p. 2. *Simius* de Viris illustr. Vallis Vmbr. p. 26. *Ricordatus* Hist. Monast. ingleichen *Ferrarius* in Catal. Sanctor. Ital. *Arnoldus* Vvion. lign. vit. II. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 294.

Atto, der 18 Bischoff zu Camerino von an. 1197 biß an. 1215. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 555.

Atto, Bischoff zu Novara, siehe Atho.

Atto, Bischoff zu Bergomo, siehe Atho.

Atto di Cadenza, heist eigentlich eine **Schlußmachung** bey denen Musicis, durch welche sie eine gewisse Stellung derer Klänge oder Noten verstehen, welche nicht nur in einer Stimme allein, sondern auch in denen andern eine Cadentz zu machen anzeiget. Wenn nemlich z. E. der Bass auf einer Note um eine Quart steiget, oder um eine Quint fällt; So ist solche Bewegung ein Atto di Cadenza vor den Bass, und zugleich ein Zeichen, daß die obern-Stimmen zu dieser Cadentz die ihnen zugehörigen Schlußmachungen auch in Acht nehmen, und zur Vollkommenmachung dieser Cadentz mitmachen müssen.

Attock, ein Königreich in des Grossen Mogols Gebiete, und an der Grentze der grossen Tartarey.

Attock, Lat. Attochium, die Haupt-Stadt im Königreich gleiches Namens, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Indi. Sie ist eine von denen festesten Grentz-Städten im Reiche, weßwegen kein Fremder ohne besonderen Urlaub hinein gelassen wird.

Attolens, siehe Evehens.

Attollens Fasia Nasi, wird auch sonst Incarnativa Fascia Nasi, die **Fleischmachende** oder **aufhebende** *Bandage* **der Nase** genennet, und mit einer zweyköpffigten Binde gemacht, den mittelsten Theil davon adpliciret man unter der Nase, bald aber führet man sie in Form eines Creutzes über den Rücken der Nase, von dar läuffet man mit denen Köpffen über den Scheidel zu den Nacken, allwo sie ebenfalls Creutzweiß über einander gehen, damit man sie durch einen Circkel über die Stirne befestigen könne. Diese Bandage wird auch auf folgende Manier adpliciret, man nimmt nemlich den mittelsten Theil der Binde wie oben, leget ihn unter die Nase, von dar führet man die beyden Köpffe über die Schläffe zu den Nacken, allda schläget man sie Creutz-weiß über einander, und unter denen Ohren weg wieder zu den Nacken: Es ist noch hier zu mercken, daß dieses Stückgen der Binde, welches man unten an der Nase anleget, zwey Löchergen haben muß, wodurch der Patiente respiriren möge.

Attollens Laqueus, siehe Laqueus.

Attondere, siehe Tondere. *Scrib. Larg.* n. 10.

Attonitus morbus, siehe Apoplexia, Tom. II. p. 905.

Attore, heist die agirende Manns-Person in einem Schau-Spiele.

S. Attracta, oder Tarahata, war aus Königlichem Geblüte in Irrland, flohe aber, um dem Ehestand zu entgehen, in die Provintz Connaugty, und folgte ihrem Bruder S. Cœmano nach, da sie dann von S. Patritio GOtt gewidmet wurde. Sie bauete darauf eine Zelle in ermeldter Provintz, legte das Gelübde der Keuschheit ab, und empfieng ihre Closter-Decke vom Himmel. Sie starb nach gethanen vielen Wundern, und ausgeübter grosser Heiligkeit im 5 Sec. und hat den 9 Febr. zum Andencken.

Attractio, ὁλκή, eine **Anziehung**, heisset überhaupt diejenige Art der Bewegung, wenn nemlich eine Sache, von einem Orte, vermittelst einer gewissen bewegenden Krafft eines andern an sich ziehenden Dinges, beweget, und zu diesen gezogen wird. Diese Bewegung kan eingetheilet werden in eine **offenbare**, wenn der an sich ziehende Theil, zugleich mit der Art der Anziehung in die Sinne fället; und ist entweder **natürlich** oder **künstlich**. Als, wenn man mit der Hand etwas an sich ziehet; oder, ein Kind die Milch aus der Mutter Brust zu sich ziehet; oder, man die Lufft an sich ziehet, welches besonders bey dem *Hippocrate*, *Epispasmus* genennet wird, 5. in 6. Epid. t. 32. Also kan man auch mit unterschiedenen Instrumenten eine künstliche Anziehung machen: Und in eine **verborgene** oder **innerliche**, dergleichen nicht nur dem Leibe und desselben Theilen zugeeignet wird, woraus die *Attractrix facultas*, oder diejenige Krafft ersonnen worden, vermöge welcher, jedweder Theil vermögend ist, seine besondern Nahrungs-Säffte zu begehren und an sich zu ziehen, *Galenus* de loc. affect. 5. sondern auch von einigen Artzeneyen, besonders von purgirenden und andern Sachen, als dem Magnete, Agtstein ꝛc. gesagt wird. Allein diese innere verborgene anziehende Krafft, wollen die Neuern gar nicht statuiren, massen sie die Sache besser eingesehen, und wohl wissen, daß die Nahrung des menschlichen Leibes gantz anders geschehe, und die Artzeneyen auch weit anders ihre Wirckungen haben.

Attractivum, heisset bey dem *Paracelso*, was die Natur verrichtet, de Therm. Piper. 4. *Attractiva Medicamenta*, so sonst auch *Magnetica* heissen, werden diejenigen Artzeneyen genennet, welche eine Krafft haben, an sich zu ziehen, und aus dergleichen anziehenden Sachen bestehen. *Dorn. Rul. Johns.*

Attractrix Facultas, siehe Attractio.

Attractylis hirsutior, siehe Carduus benedictus.

Attractylis media *Gesn.* siehe Carduus vulgaris *Matth.*

Attrahentia, **anziehende Mittel**, sind diejenigen, welche vermittelst ihrer zarten Theilgen, die Schweiß-Löcher öffnen, erweitern und die darinne befindlichen Säffte, rauswärts, wo sie weniger Widerstand finden, treiben. Sie ziehen nicht nur die Theile in die Höhe, und machen eine Geschwulst und Röthe; sondern treiben auch mehrere Dünste und Feuchtigkeiten, als durch die dicke Haut raustreten können, von der Haut und dem Fleische zusammen, welche sich hernach unter der Cuticula sammlen und kleine Bläßgen aufwerffen: Ja man kan auch Splitter, und eingetretene Nagel, Nadeln, und andere Dinge aus der Tiefe des Leibes oder Wunden damit herausziehen: Hieher gehören die Dropaces, Phoenigmi, Sinapismi &c.

Attre, dessen Kinder sollen als Priester nach der Babylonischen Gefängniß in Tempel gedienet haben. 3. *Esræ* V, 31.

Attribuere, attribuiren, zueignen, beymessen, zuschreiben, zuschlagen. Attributæ pecuniæ, die bey der ausserordentlichen Schatzung eingekommen destinirte oder adsignirte Gelder, so auch schlecht weg Attributum genennet werden.

Attributum, siehe Prædicatum.

Attrice, heist die agirende Weibs-Person in einem Schau-Spiele.

Attritio, ἔκθλιμμα. hat unterschiedene Bedeutung, und wird genommen, entweder vor eine schlechte Verwundung der Haut, vom drucken und reiben, *Galenus* L. 11. de Simpl. Fac. §. coria vetera, und L. 1. de Composit. Medicament. secund. Genera. Oder, vor eine äusserliche Zerreibung, oder auch vor eine innerliche Zermalmung im Wercke der Gährung, da die innerliche, saltzige, schwefelichte und irdische Theile einander durch eine innerliche Bewegung abreiben.

Attritus, siehe Intertrigo.

Attuaca, siehe **Tongern.**

Attuarii, vor dem ein Deutsches Volck, so zwischen denen Caninefaten und Bructeren in der Gegend des Rheins, oder doch nicht weit davon ihren Sitz gehabt. Tiberio wurde die Bezwingung dieser Völcker aufgetragen, der sie auch ums Jahr 754 nach Erbauung der Stadt Rom überwunden. *Velleius Paterculus* II. 105. Nach diesem findet man eine geraume Zeit keine Nachricht bey denen alten Scribenten, bis endlich zu der Zeit, da der Fränckische Bund in Deutschland aufgekommen; Sintemahl alsdenn die Attuarii sowohl als ihre Nachbarn die Chamaui, Salii, Frisii und andere Niederländische Völcker, auch zu diesem Bunde getreten, jedoch so, daß sie ihre besondere Namen hatten und behielten. Gedachte Francken waren damahls des Carausii Alliirten, und eroberten durch gemeinschafftliche Hülffe die Insel Batavien. Constantius beorderte Julianum wider sie, der sie auch nach einer 54 tägigen Belagerung im Januario an. 358 nöthigte, sich zu ergeben, und sie dem Käyser zuschickte, welcher sie unter die Trouppen steckte, bey denen sie, wegen ihrer Grösse und Stärcke, aller Augen auf sich zogen, vertheilte sie auch hin und her in Gallien, die verwüsteten Länder anzubauen, unter andern auch nach Langres. *Eumenius* in Panegyrico Constantio Cæsari dicto. Es beweist solches noch mehr, da sich nach der Zeit in derselben Gegend, nemlich in Agro Langonico ein Pagus Attuariorum befunden. Die übrigen Attuarii, so in Deutschland zurück geblieben, blieben bey ihren Sitten, und fuhren nichts destoweniger fort, die Römischen Grentzen zu beunruhigen, deswegen Julianus in der Gegend von Santer, aus Gallien, über den Rhein gieng, und sie, die sich dessen nicht versehen, mit leichter Mühe überwand, die meisten gefangen bekam und niederhauen ließ, denen übrigen aber, die um gut Wetter baten, nach eigenen Gefallen einen Frieden zustund. *Ammianus Marcellinus* XX, 10. *Julianus* ad Maximum Philosophum 38. *Libanius* Orat. Funebr. Weil aber noch mehr Attuarii nicht allein in Franckreich, sondern auch zwischen Batavien und der Maas sich befunden, so ist wahrscheinlich, daß der gröste Theil dieses Volcks mit denen Francken über den Rhein gegangen sey. Indeß ist ihr Name doch nicht gantz in Deutschland vertilget worden, sondern annoch unter denen Fränckischen Königen auf einem Land-Strich hafften geblieben, ob wohl ietzo nichts mehr davon bekannt. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II, 5. §. 50. verwechselt sie unrecht mit denen Chasuariis oder Chattuariis, da doch diese theils an der Hase, theils an der Weser, jene aber an dem Rhein, oder doch nicht weit von demselben gewohnet. *Hertius* Comment. v. Chasuarii. *Valesius* Notit. Gall. h. v. **Junckers** Geogr. der mitl. Zeit II, 1. p. 88. 5. p. 200. **Mascovs** Geschichte der Deutschen III. §. 21. 22. VI, 53. 63.

Attuatuca, siehe **Tongern.**

Attubi, oder Ucubis, Claritas Julia, vor Alters eine Stadt derer Turdulorum in Hispania Boetica, oder in dem heutigen Andalusien, in der Gegend, wo das Castel Olivera liegt, zwischen Alcala Real und Cordua. *Plinius* III, 1.

Attum, siehe **Ath.**

Attund, Lat. Attundria, ein grosses Amt in der Provintz Upland in Schweden, in welches noch 8. kleinere Aemter gehören, deren Umfang sich von der Ost-See bis an Stockholm und Upsal erstrecket.

Attundria, siehe Attund.

S. Attus, siehe S. Timias.

Attus, Bischoff zu Pistoja, siehe Atto.

Attyda, eine Stadt in Phrygien, in der Landschafft Pacatiana, hat vor diesem einen Bischoff gehabt, wie solches aus der Unterschrifft des Chalcedonensischen Synodi zu ersehen. *Hierocles.*

Attypus, Atypus, ein stammlender, stotternder, oder solcher Mensch, der die Worte nicht recht vernehmlich ausspricht. L. 10. §. f. π. de ædilit. edicto.

Attys, siehe Attes.

S. Atulinus, siehe S. Lucianus.

Aturæ, siehe Aire, Tom. I. p. 886.

Atureb, d. i. Vitrum Azazeze. *Rul.* in Lex.

Aturensium civitas, siehe Aire, Tom. I. p. 886.

Aturia, eine Landschafft in Aßyrien, welche der Fluß Lycus von Arbelitide scheidet. *Strabo* XVI. p. 1071.

Aturia, eine Stadt in Gallicien in Spanien, siehe Orense.

Aturis, oder Aturus, ietzo Adour genannt, ein Fluß in Gallia Aquitanica. *Ptolemæus. Lucanus* I, 420. *Ausonius* Mosellæ 468. Er bewässert die Stadt Aire, und fällt bey Baiona nicht weit vom Pyrenäischen Gebürge in das Aquitanische Meer. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II, 2. §. 28.

Aturium, siehe Aire. Tom. I. p. 886.

Aturres, siehe Aire. Tom. I. p. 886.

Aturus, siehe Aturis.

Atwater, (*Gulielmus*) der 30 Bischoff zu Lincoln, worzu er an. 1514 erwehlet wurde, da er vorher Cantzler der Universität Oxford gewesen. Er starb an. 1520. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 360.

Atymnius, ein Sohn des Jovis, welchen er mit der Cassiopeia gezeuget. *Apollodorus* III, 1. 2.

Atypos, ἄτυπος, ist so viel als ἀτάκτος und heisset **unordentlich**. Es wird von den Kranckheiten gesaget, welche den Patienten weder ordentlich überfallen, noch zu rechter Zeit nachlassen und wiederkommen, *Gal.* de Typis 4. Das Wort kommt her vom α priv. und τύπος, welches bey den Medicis ein ordentlicher Anfall und Nachlassung der Kranckheit bedeutet.

Atyrensium-Civitas, siehe Aire, Tom. I. p. 886.

Atyria, so nennet auch *Dio Cassius* in Traiano die Asiatische Landschafft Aßyrien.

Atys, ein Fluß in Sicilien. *Plinius* III, 8.

Atys, ein Sohn Manis, oder nach *Dionysio Halicarnass.* Ant. Rom. I, 27. ein Enckel des Manis und Sohn Cotyis, war König über Lydien. Unter seiner Regierung war eine grosse Theurung in Lydien. *Herodotus* I, 94. wiewohl *Strabo* V. p. 335. solche Geschichte einem Atys, welcher des Herculis- und der Omphales Sohn gewesen, zuschreibet. Sein Sohn war Tyrrhenus und Lydus, von dem die Lydier ihren Namen erhalten. *Idem* c. l. 7. VII, 74. *Dionysius Halicarnass.* c. l.

Atys, ein Sohn Cræsi, Königs in Lydien, von gantz ausnehmenden Qualitäten vor andern seines gleichen. Dem alten Cræso träumte, dieser Atys würde mit einer eisernen Spitze durchstochen werden, und sterben, wie solches auch erfolgte. Zu allem Unglück muste sichs fügen, daß die Mysier an den König giengen, weil sie von einem ungeheuren wilden Schweine sehr geplaget wurden, ihnen den Königl. Printzen nebst andern auserlesenen jungen Leuten zuzuschicken, solches Schwein zu erlegen. Cræsus wolte nicht dran, seinen Sohn, von dem er so einen üblen Traum gehabt, dahinzugeben, versprach daher denen

Mysiern alles, ausgenommen den Sohn nicht. Doch als diese ihr Bitten wiederhohlten, Atys auch selbst darauf drunge, daß ihm Crœsus erlauben möchte, seinen Muth bey dieser Gelegenheit zu zeigen, und daher suchte seinem Vater den üblen Traum weit anders auszulegen, daß endlich Crœsus drein willigen muste. Damit aber doch destoweniger Gefahr über den Printzen kommen möchte, ruffte Crœsus Adrastum, dem er unzehlige Wohlthaten erwiesen hatte, hinzu, und empfahl ihm den Printzen mit denen nachdrücklichsten Worten. Man gieng alsdenn, da man alles wohl darzu angeschicket, auf die Jagd, man stäuberte auch das Thier auf, und siehe, da wolte Adrastus seinen Spieß auf das Schwein loßwerffen, verfehlte aber dessen, und traff den Printzen, welcher darauf starb. *Herodotus* I, 34. seqq. *Valerius Maximus* I, 7. ext. 4.

Atys, ein Trojaner, welcher mit dem Ænea als ein Knabe nach Italien gekommen, und von dem die Attii hergestammet. *Virgilius* Aen. V, 568. & ad eum *Servius* l. c.

Atys, siehe Attes.

Atzel, siehe **Alster**. Tom. I. p. 1511.

Atzend- oder Aetzend-Mittel, siehe Ruptorium.

Atzmannsdorff, ein alter bekannter Ort, der sonst zur Burg-Grafschafft Kirchberg gehöret, aber an. 1356 von Käyser Carolo IV der Stadt Erfurt gegeben worden. Junckers Anleit. zur Geograph. der mitl. Zeit II, 14. p. 529.

Atzung, bedeutet Verpflegung, Alimentation. Sonst ist auch noch eine Atzungs-Art, welche denen Bischöffen, oder statt deren andern geistlichen Visitatoribus Ecclesiarum, welche auf die Beschaffenheit derer Kirchen und deren Diener sowohl, als Pfarr-Kinder inquiriren, daß ihnen von denen Eingepfarrten der Unterhalt, so lange die Visitation währet, gegeben werde, welches Procuratio in Jure Can. heist, welche Atzung auch ein effectus Juris territorialis ist, als welchem, die Jura ecclesiastica, diesem aber die Kirchen-Visitation anhängig. Von diesem Atzungs-Recht aber differirt das **Ablager**, da ein Fürst durch sein Land mit seinem Comitat reiset, und bey Tag oder Nacht daselbst speiset, welches insgemein, so viel die Mund-Zehrung betrifft, über die Fürstlichen Cammer-Gefälle gehet, die Einquartirung aber des Comitats von denen Unterthanen ohne Geld übernommen wird, und pflegen gemeiniglich die Hof-Fouriers mit denen Fourier-Zetteln voraus geschickt zu werden, damit man wegen der Logirung behörige Anstalt machen könne. *Linck.* d. Metat. Siehe oben *Albergaria*, Tom. I. p. 936.

Au, ein Bayerisches Schloß und nahrhaffter Marckt-Flecken, am Flusse Iser, im Bischofsthum Regenspurg, hat sein eigenes Land-Gerichte, und ist in der alten Historie gar bekannt; Massen an. 766 eine grosse Versammlung von Geist- und Weltlichen, allhier gehalten worden, da denn der neue Hertzog Thassilo schweren muste, und zu Vermehrung des Bayerischen Rechts einander consulirten. An. 932 hielten wiedrum allhier nur allein die Bischöffe eine Zusammenkunfft. **Chur-Bayern** p. 292.

Au, eine Vorstadt der Stadt München, jenseit der Iser, in Bayern. Sie hat schöne Häuser, und zwey Clöster, darvon das eine die P. P. Pauliner, das andere aber, so erst 1715 angeleget worden, die Benedictiner-Nonnen inne haben.

Au, eine Probstey derer Canonicorum Regularium, am Flusse Inn in Nieder-Bayern, im Rent-Amt Landshut, unweit Mühldorff.

Au oder des (*Gall.*) von. Dieses Wort brauchen die Musici gemeiniglich in Arien, welche auf Rondeau-Art gemacht, und (um die Mühe des zweymahligen Abschreibens zu ersparen) widerhohlt werden; daher sagen sie: Au commencement, dés le commencement, **vom Anfange**.

Ava, oder **Aba**, ein Königreich, Stadt und Fluß jenseit des Ganges, unter dem Tropico Cancri, zwischen den Grentzen von Siam, Aracam, und Tunking in Indien. Es hat seinen eigenen König, welcher sich mit seinen Schwestern zu vermählen pfleget. Sonst ist das Land sehr fruchtbar, und hat reiche Bergwercke. *Jarric.* I, 6. *Barbosa.* Sanson.

Ava, eine Provintz und Stadt auf der Japanischen Insel Xicocu in Asien.

Ava, oder Hava, eine Stadt oder Landschafft, welche unter denen Aßyrern gestanden, und von welcher 2 *Reg.* XVII, 24. gemeldet wird, daß der König von Assyrien Mannschafft daraus gezogen, und damit die Stadt Samaria besetzet. Sonst wird sie auch 2 *Reg.* XIX, 13. Iwa oder Hiwa genennet.

B. Ava, eine Jungfrau, welche, nachdem sie blind worden, und ihr Gesichte bey dem Grabe der H. Ragenfredis im Closter zu Denain im Hennegau wieder erlanget, sich in solches mit allem, was sie hatte, begab, worinnen sie auch im 9 Sec. gestorben und begraben worden. Man hat ihr den 29 April gewidmet.

Avaccari, *Garc.* ist ein kleiner Indianischer Baum, dessen Blätter, Blüthen und Früchte, als wie die an den Myrten, sehen, aber viel anziehender sind. In der Provintz Malabar wächst er auf den Bergen. Im Lande wird er sehr hoch gehalten, und zu lang anhaltender rothen Ruhr, von Erkältung herrührend, dienlich erachtet.

Avadoutas, ist eine Gattung derer Braminen, welche allen irrdischen Dingen aus besondern Fleiß der Heiligkeit abgesagt, gantz nackend, oder allein mit bedeckter Scham gehet, kein Wort redet, und das Allmosen nur mit ausgestreckter Hand, da sie entweder auf der Strasse sitzen, oder von Hauß aus gehen, zu sammlen pfleget. *Roger* opene deure tot het verborghen Heydendom.

Aval, (*Sylvester d'*) ein Capuciner-Mönch, im Anfange des 17 Sec. schrieb *Les justes grandeurs* wider Vignierum. *Hendreich.*

Aval, Avallum, ist eine Caution, wann eine gewisse Person den Wechsel-Brief zugleich mit unterschreibet, und durch solche Unterschrifft sich verpflichtet, daß, im Fall der Wechsel-Brief von dem, auf welchen er gezogen, zu rechter Zeit nicht bezahlet werden solte, sie sodann die darinn enthaltene Summa bezahlen wolle. Das Wort Aval heisset also so viel, als den Wechsel-Brief oder Schein kräfftig machen. Savary im vollkommenen Kauff- und Handels-Mann. P. I. c. 24. Diese Bürgschafft wird vermittelst Indossirung des Wechsel-Briefs verrichtet, als: Wenn Titius von Cajo den Wechsel-Brief erhandeln wolte, anbey aber Titius an Sempronii Zahlung zweifelte, so versichert sich derselbe der Wechsel-Handlung halber mit einem andern, nemlich dem Justino, und richtet den Wechsel-Brief an Justinum zur Zahlung ein, da denn Justinus den Wechsel-Brief erst an Titium cedirt oder indossirt, und also ihn Titio durch die Darzwischenkommung seiner des Justini Person assecurirt. Indessen mag

mag und kan doch die Unterschreibung des Wechsel-Briefs von dem Bürgen, wie sonst bey andern Verschreibungen, mit ausdrücklichen Worten, ja wohl gar ausser dem Wechsel-Brief geschehen. Es ist aber dabey der Unterscheid, daß in dem letzten Fall, da nemlich die Verschreibung ausser dem Wechsel-Brief geschiehet, der Bürge nur nach gemeinen Rechten haffte, und convenirt werden könne.

Avala, (*Franc. de*) gab an. 1615 zu Madrit *Conciones* 5 heraus. *Hendreich.*

Avalites, siehe Zeila.

Avallon, siehe Aballo. Tom. I. p. 43.

Avalon, Lat. Aballo, eine Stadt und Schloß, am Fluß Cousin, im Hertzogthum Burgund, in Franckreich, zwischen Autun und Auxerre. An. 1003 eroberte sie Robertus König in Franckreich durch Hunger, nach einer 3 monatlichen Belagerung. *Contin. Aimoin. Hugo de Fleury. Glaber. Dupleix Mezerai. du Chesne &c.*

Avalonia, siehe **Glastonbury**.

Avalonius, (*Eluam*) ein Engländer, im 2 Sec. predigte denen Britten den Christlichen Glauben, und bekehrte den König Lucius mit seinem gantzen Hof. Dieser König soll ihn zum Pabst Eleuthero nach Rom geschickt, und nach seiner Zurückkunfft an. 180 zum ersten Bischoff zu Londen gemacht haben. Man eignet ihm ein Buch **von dem Ursprung der Christlichen Kirche in** *Britannien* zu. *Balæus. Pitseus* de Script. Angl. *Usserius & Stillingfleet* Antiqv. Brit.

Avalos, ein berühmtes Geschlecht im Neapolitanischen, welches seinen Ursprung aus Navarra hat, allwo dessen Stifter Guilielmus Avalos, der aus Königlich-Englischem Geblüte entsprossen gewesen seyn soll, unter dem Könige Sancio Abarca zuerst seinen Sitz genommen. Von dar ist es in Andalusien fortgepflantzet worden, woselbst Lupus Fernandes de Avalos wegen seiner gegen die Mohren in Granada, unter der Regierung derer Castilianischen Könige, Ferdinandi IV und Alphonsi XI, bezeigten Tapfferkeit zum Alcaide oder Castellan in der Stadt Ubeda gemacht wurde, und solche Würde auch auf seine Nachkommen brachte. Ob aber diese männlichen oder weiblichen Geschlechts gewesen, davon sind die Meinungen nicht einerley, wiewohl einige behaupten, er habe nur eine Tochter, Menciam de Avalos hinterlassen, welche die väterliche Erbschafft ihrem Gemahl Sancio Ruiz de Baeza und Haro zugebracht, und mit demselben Rodericum Lopez de Avalos gezeuget, dessen Sohn, oder, wie einige wollen, dessen Enckel, von seinem Sohne Diego Rodericus, das Geschlecht derer von Avalos in grosses Aufnehmen gebracht, wie folgender Artickel ausweiset. Dieses Roderici dritter Sohn, Inigo I. d'Avalos begab sich mit Alphonso V. von Arragonien nach Neapel, und heyrathete daselbst Antoniam d'Aquino, eine Schwester und Erbin Francisci Antonii, Marggrafens von Pescara, die ihm grosse Güter, auch die erbliche Würde eines Groß-Cämmerers von Neapel zubrachte, und ihm 3 Söhne gebahr, unter denen Martinus ohne Leibes-Erben starb, Alphonsus aber und Inigo das Geschlecht fortgesetzet. Von *Alphonso* und dessen Sohne, *Ferdinando Francisco*, handeln 2 besondere Artickel Inigo II, Marquis del Guasto, zeugte Rodericum, der in ledigem Stande gestorben: Constantiam, welche an Alphonsum Piccolomini d'Arragon, Hertzogen von Amalfi, vermählt gewesen, und von *Hilarion de Coste* in seinen Eloges des femmes illustres, wegen ihres grossen Muths und Stärcke gerühmet worden, und *Alphonsum, Marquis del Guasto*, von dem auch ein eigener Artickel befindlich. Dieser Alphonsus verließ von seiner Gemahlin Maria d'Arragon, Ferdinandi, Hertzogs von Montalto, Tochter, 1) Franciscum Ferdinandum, von dem hernach 2) Inigo, welcher Ritter von S. Jacob und Cantzler vom Königreich Neapolis gewesen, hierauf an. 1561 Cardinal, auch hernach an. 1564 Bischoff zu Porto oder Ischia worden, das folgende Jahr aber wieder abgedancket hat, und an. 1600 gestorben ist. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 236. 3) Joannem, Herrn von Pomarico und Montescaglioso, welcher keine Kinder nachgelassen. 4) Cæsarem, der das Geschlecht fortgepflantzet, und 5) Carolum, Printzen von Montesarchio, welcher mit Sveva Gesualda, Fürstin von Venosa, ausser 2 Töchtern und 2 Söhnen, die unverheyrathet gestorben, Ferdinandum gezeuget, dessen eintzige Tochter Sveva d'Avalos, erst an Julium Cæsarem de Capua, Fürsten von Conca, hernach an Nicolaum d'Este, des Hertzogs Cæsaris von Modena Sohn, vermählet worden. Des vorgedachten Alphonsi ältester Sohn, Ferdinandus Franciscus, Marquis von Pescara und Vasto, Ritter des Goldenen Vließes, Capitain-General von Italien, wie auch Vice-Ré in Sicilien, und welcher an denen Italiänischen Kriegen unter Henrici II. von Franckreich Regierung grossen Theil gehabt, starb an. 1571, nachdem ihm Isabella, Friedrichs von Gonzaga, Marggrafens zu Mantua, Tochter, 2 Söhne, Namens Thomam, Grafen von Catelazo, Patriarchen von Aquileja, und Alphonsum, Marquis de Pescara und del Vasto gebohren, welcher mit Lavinia de la Rovere, einer Tochter Guidobaldi, Hertzogs von Urbino, einen Sohn, Ferdinandum Franciscum, der vor dem Vater starb, und Isabellam zeugte, die als Erbin von Pescara und del Vasto, ihrem Vetter, Inigo d'Avalos, die väterliche Herrschafften als Heyraths-Guth zubrachte. Cæsar als der vierdte Sohn des oben gedachten Alphonsi, ward nach seines Bruders, des Cardinals, Tode, Cantzler von Neapel, und zeugte Inigo d'Avalos und Joannem, Fürsten von Montesarchio, von dem unten, nebst 2 Töchtern. Der Aeltere von Cæsaris Söhnen, erwehnter Inigo, ward durch die Vermählung mit seiner Muhme, Isabella, Alphonsi d'Avalos Tochter, Marggraf von Pescara und del Vasto, und zeugte mit derselben a) Alphonsum, der ohne Erben starb: b) Diego, der gleich folget. c) Thomam, einen Dominicaner, der den 24 Mart. 1642 Bischoff zu Luceria worden, aber im Dec. des folgenden Jahres in seinem 30 Jahre verstorben, *Valle* Hist. Vipern. p. 215. *Toppi* Bibl. Napol. p. 292. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 325. d) Bonaventuram, einen Augustiner, der an. 1643 Bischoff zu Voltoraria, und an. 1654 Bischoff zu Nocera worden, aber an. 1659 resigniret hat, *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 532. VIII. p. 398. Diego, welcher an. 1697 gestorben, hat mit Francisca Caraffa, Hieronymi, Fürstens de la Rocella, Tochter, gezeuget 1) Ferdinandum Franciscum, der an. 1672 verschieden; der ihm nach seinem Tode aber von Isabella de Cobos de Mendoza y Portocarero Tochter, an. 1673 gebohrne Sohn, Diego Franciscus Emanuel d'Avalos, d'Aquin-Mendoza-Arragon und Portocarero, Marquis von Pescara und Fürst von Francavilla, starb an. 1687 in seinem 14 Jahre gleichfalls in Spanien. 2) Cæsarem Michaelem Angelum, Fürsten von Iserna und Francavilla, Marggrafen von

Pescara

Pescara und del Vasto, der die Oesterreichische Parthey ergriff, und als die Anjouische die Oberhand in Neapolis behielt, an. 1701 mit seiner Frauen, Hippolyta d'Avalos, einer Tochter Joannis, Fürstens von Troja, die ihm keine Kinder gebohren, nach Wien entwich. Cæsaris d'Avalos jüngerer Sohn, Joannes, der nach seines Vettern, Caroli, Absterben Fürst von Montesarchio ward, und an. 1709 in seinem 98 Jahre verschied, hinterließ: 1) Andream, Fürsten von Montesarchio, General derer Neapolitanischen Galéeren, der es beständig mit Philippo V gehalten, und an. 1712 im hohen Alter gestorben, nach sich lassend Svevam, eine Gemahlin Josephi de Medices, Printzens von Ottojano oder Ottaviano, ingleichen Juliam, eine Gemahlin ihres Vetters, Joannis, Fürstens von Troja, und N. d'Avalos, eine Gemahlin Joannis de Guevara, Hertzogs von Bovino. 2) Lucretiam, Joannis Baptistæ Caraccioli, Hertzogs von Celeuza Tochter, 3) Franciscum, Fürsten von Troja, dessen Sohn, Joannes mit Julia d'Avalos, die seines Vettern Andreæ, Fürstens von Montesarchio Tochter war, folgende Kinder gezeuget, nemlich Nicolaum, Fürsten von Troja, der sich an. 1691 an Joannam Caraccioli, eine Tochter Fürstens Francisci IV von Avellino vermählte; Josephum, der an. 1693 ertranck, und Hippolytam, welche Cæsarem d' Avalos, Marggrafen von Pescara, Fürsten von Iserna und Francavilla zum Gemahl bekommen. *Sommer.* Tab. Geneal. *de Haro* Nobil. Hisp. III, 3. *Dieg. Vinc. de Vitania* Geneal. famil. Benavid. p. 225. sq. *Spener.* Herald. Spec. p. 41. *Imhof.* Geneal. Ital. & Hisp. p. 145. *Alph. Ulloa* Vita del Carlo V. *Ehard.* Script. O. P. T. II. p. 535.

Avalos, (*Alphonsus de*) Marchese del Vasto, General Lieutenant bey der Armée Käysers Caroli V, ward den 25 May an. 1502 gebohren, und ein Sohn Inici d'Avalos, der des vorher gedachten Ferdinandi Francisci Vaters Bruder war. Er folgte unter diesem seinem Vetter dem Kriege, und wohnte an. 1522 der Schlacht bey Bicoque, wie auch der Plünderung zu Genua und denen im Mayländischen vorgegangenen Belagerungen bey. Nach Antonii Levæ Absterben wurde ihm das Generalat und Gouvernement in Mayland anvertrauet. An. 1535 begleitete er den Käyser auf dem Zuge nach Tunis, welcher ihn zum General-Lieutenant machte. Hernach wurde er in verschiedenen wichtigen Geschäfften gebraucht, und an. 1540 als Groß-Botschaffter nach Venedig geschickt. Das hierauf folgende Jahr, als er erfahren, daß Franciscus I den Cæsarem Fregosum, einen Genueser, und Antonium de Rincon, einen Spanier, auch nach Venedig sendete, und diesem Letztern Befehl ertheilet, von dannen nach Constantinopel zu gehen, ließ er ihnen unterwegs auspassen, und sie 3 Meilen oberhalb des Einflusses der Tesin in den Po ermorden, weil man muthmassete, in ihren Schrifften von denen vorhabenden Anschlägen derer Frantzosen einige Nachricht anzutreffen. An. 1543 entsetzte dieser Marchese del Vasto die Citadelle zu Nizza, welche von Francisco von Bourbon, Hertzoge von Anguien, und dem Barbarossa belagert wurde. Das Jahr darnach aber verlohr er den 14 April die berühmte Schlacht bey Cerisoles in Piemont wider ietztgedachten Hertzog von Anguien, darinnen er 15000 derer Seinigen auf dem Platze einbüssete, und dem Feinde 2500 Gefangene überlassen muste. Er selbst nahm zu erst die Flucht, da er doch zuvor des Sieges, als ob er solchen schon erhalten, sich gerühmet, und dem Mayländischen Frauenzimmer den jungen Hertzog zum Geschencke zu überliefern versprochen, auch 4000 Ketten, die gefangenen Frantzosen damit auf die Galéeren zu schmieden, mitgenommen haben soll. Wiewohl *Paullus Jovius* berichtet, er wäre verwundet worden, und hätte sich verkleidet davon gemacht, aus Furcht, er möchte denen Frantzosen, welche er durch die Ermordung des Fregosi und Rincons sehr erzürnet hatte, in die Hände gerathen. Diesen Verlust zog er sich dermassen zu Gemüthe, daß er darüber in eine Kranckheit fiel, welche dadurch noch vergrössert wurde, als er erfahren, daß ihn Joannes Jacobus von Medices bey dem Käyser fälschlich angegeben hatte; er starb auch endlich an selbiger den 13 Mart. an. 1546 zu Vigevano, und hinterließ von seiner Gemahlin, Maria von Aragonien, 4 Söhne. Sonsten meldet *Brantome* in seinem Buche Vies des Capit. von ihm, daß er sich auf unanständige Weise dem Frauenzimmer gefällig zu machen gesucht, und zu dem Ende sich jederzeit sehr prächtig geputzt, auch sowohl in Kriegs- als Friedens-Zeiten sich und alles, was er um und neben sich gehabt, ja so gar die Pferde-Sättel perfumiret habe. *Thuanus. Ripamontius* Hist. Mediol. Dec. III. L. X. *Langeay* Memoir. *Roscio* Capit. illustr. p. 288. *Imhof.* Geneal. Hisp. & Ital. p. 152.

Avalos, (*Alphonsus de*) war der älteste Sohn vorgedachten Inici, und bekam den Titel eines Marquisen von Pescara. Er wurde mit dem Königlichen Printzen Ferdinando dem Jüngern erzogen, und erhielte den Ruhm eines derer geschicktesten Neapolitaner. In dem Frantzösischen Kriege that er seinem Könige gute Dienste, ward aber an. 1495 von seinem Sclaven, einem Mohren, meuchelmörderischer Weise umgebracht, und hinterließ einen unmündigen Sohn, *Ferdinandum Franciscum*, von welchem im nächst-folgendem Artickel. P. *Jovius* de Vita Ferdin. Avali I. *Imhof.* Geneal. Ital. & Hisp. p. 151.

Avalos, (*Ferdin. Franciscus de*) Marquis von Pescara, einer von denen grösten Generalen Caroli V, war des vorhergedachten Alphonsi Sohn. Er wurde schon in seinem 3ten Jahre mit Victoria Colonna, der Tochter Fabricii Colonna, eines Römischen Edelmanns, welche von gleichem Alter war, auf Anstifften des Königs Ferdinandi zu Neapolis verlobt. Nachdem er sich von Musophilo in allen guten Wissenschafften unterrichten lassen, begab er sich hernach in Krieg, und war bereits an. 1512 in der Schlacht bey Ravenna, und da er gefangen wurde, und währender seiner Gefangenschafft ein sinnreiches Gespräch von der Liebe verfertigte, welches er seiner Braut zuschrieb und überschickte. Einige Zeit darauf wurde er durch Bemühung Joannis Jacobi Trivultii, Marschalls von Franckreich, welcher seines Vaters Schwester geheyrathet hatte, wieder auf freyen Fuß gestellet. Er ergriff alsdenn die Waffen aufs neue gegen Franckreich, und leistete dem Kayser sehr gute Dienste. Denn er trug ein grosses darzu bey, daß die Kayserlichen nicht allein an. 1522 die Schlacht bey Bicoque gewannen, und das Hertzogthum Mayland wiederum eroberten, sondern auch hernach den Sieg bey Pavia befochten, und Franciscum I gefangen bekamen; da denn dieser Marquis di Pescara den König öffters in seiner Gefangenschafft besuchte, und ihm in solcher Höflichkeit zuredete, daß dieser König dadurch eine sonderbare Hochachtung auf ihn warff. Als nun damahls die siegreichen Waffen des Kaysers in denen Augen

Clementis VII und derer Italiänischen Fürsten grosse Mißgunst erwecken, entschlossen sie sich, ein Bündniß wider den Kayser aufzurichten, und der Pabst versprach dem Maquis von Pescara, der auf den Spanischen Hof, wegen einiger Unerkäntlichkeit nicht wohl zu sprechen zu seyn schiene, das Königreich Neapolis zu geben, wenn er in solche Alliance mit treten wolte. Er nahm aber dasselbe nur zum Schein an, und berichtete den gantzen Handel nach Spanien, wodurch denn der Anschlag zu nichte worden, und der Kayser einen guten Vorwand bekommen, sich des Mayländischen zu bemächtigen. Es glauben einige, daß er sich im Ernst einlassen haben würde, wenn ihn nicht entweder seine Gemahlin abgehalten, s. Colonna, (*Victoria*) oder wenn nicht der nach Franckreich gesandte Bothe, um die Bedingungen confirmiren zu lassen, unterweges im Venetianischen von einem Wirth wäre ermordet worden, weilen der Marchese bey dessen langen Aussenbleiben zu besorgen angefangen, es möchte derselbe in derer Kayserlichen Hände verfallen seyn, weswegen er die gantze Handlung selbst entdecket, das lange Stillschweigen aber damit entschuldiget, daß er dadurch des Pabsts Gedancken erst recht aus dem Grunde zu erforschen gesuchet. Er starb auch bald darauf den 29 Nov. an. 1525, als er noch nicht 36 Jahr alt, und kurtz vorher General-Capitain derer Kayserlichen Armeen worden war, zu Mayland an der Schwindsucht, welche er sich durch seine grosse Travaillen im Kriege zugezogen hatte. Er hinterließ von seiner Gemahlin, welche als eine geschickte Poetin unterschiedene Gedichte auf den Tod ihres Gemahls verfertiget, keine Erben, daher er seine Güther seinem Vetter, Alphonso d'Avalos, vermachte. Er hatte ein so gutes Gedächtniß, daß er aller seiner Soldaten Namen, und eines ieglichen Verhalten gantz genau behielt. Sonsten aber konte er nicht gern leiden, daß ihm jemand im Commando vorgezogen wurde, wie er sich denn auch mit Prospero Colonna niemahls vergleichen konte. Sein Leben hat *Paullus Jovius* in 7 Büchern beschrieben, und solche seiner Wittwe dediciret, *Ludovicus Ariosto* aber hat ihm eine sehr artige Grabschrifft verfertiget. *Guicciard.* XVI. *Thuanus. Brantome. Imhof.* Geneal. Ital. & Hisp. p. 151. sq. *Jo. Matthiæ Toscani* peplus Italiæ. Leben Kayser *Carls V.* p. 1567.

Avalos, (*Innicus de*) aus einer Adelichen Familie in Spanien, wurde von Julio II den 1 Oct. an. 1512 zum Bischoff zu Belcastro erwehlet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 495.

Avalos, (*Innicus*) der 25 Bischoff zu Ischia, wurde den 29 Jan. an. 1590 darzu erwehlet, nachdem er vorher ein Canonicus Regularis im Lateran gewesen. Er hat solchem Bißthum über etliche 40 Jahre vorgestanden. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 236.

Avalos, (*Rodericus Lopez de*) ein Sohn des Diego Lopez, und Enckel Roderici, war an. 1357 gebohren, und besaß einen herrlichen Verstand, hatte dabey eine grosse Leibes-Stärcke. Er stand bey Henrico II von Castilien in gar besonderer Gnade, welche er sich anfänglich dadurch erworben, daß er einen Britannischen Ritter, der mit Joanne von Lancaster in Portugall gekommen war, und jedweden, der es nur mit ihm annehmen wolte, ausforderte, im Angesicht beyder Armeen in einem Zwey-Kampff erlegte. Bald hernach machte ihn dieser König zum Connetable von Castilien, und darauf zum obersten Statthalter in Murcien, gab ihm auch endlich nebst dem Titel eines Grafen von Ribadeo ansehnliche Güther. Allein mit dem Tode dieses Königs neigte sich auch das bißherige gute Glück des Roderici zu seinem Untergange. Denn als er, da unter der Regierung Joannis II die Spaltung im Reich entstunde, die Parthey Henrici von Aragonien, Hertzogs von Segorbien, hielte, ward er von seinen Mißgönstigen, darunter Alvarus Luna der vornehmste war, um seine Güther und Ehren-Stellen gebracht, und starb 6 Jahre darnach zu Valentia den 6 Jan. an. 1428. Er hat mit seinen 3 Gemahlinnen 4 Töchter und 7 Söhne gezeuget, von welchen viele vornehme Familien in Spanien, wie auch die Grafen von Potenza und Bovini, ingleichen die Marquisen von Vasti und Pescara in Italien herstammen; wiewohl es wegen derer Grafen von Potenza und Bovini annoch zweifelhafft ist, weil einige Scribenten ihren Ursprung aus dem Hause Guevara, und zwar von dieses Roderici de Avalos dritter Gemahlin, Constantiæ von Towar, ihrem ersten Gemahl, Petro Velez de Guevara, herleiten. Dieses Roderici Söhne, Petrus, Diego, Ferdinandus und Rodericus setzten ihr Geschlecht in Spanien, und sonderlich zu Toledo fort; Die Nachkommen des Diego erlangten auch durch Heyrath den Namen von Ajala, und Bernardus von Ajala und Avalos wurde an. 1617 von Philippo III zum Grafen von Villalva gemacht, weil aber sein Sohn gleiches Namens nur eine Tochter hinterließ, so brachte selbige diese Grafschafft durch Heyrath an den Marquis von Aquila Fuente, aus dem Hause Zuniga. Inicus aber, der 5 Sohn des obgedachten Roderici, richtete seine Familie im Neapolitanischen auf, dahin er mit Alphonso, dem Könige von Aragonien gekommen war. Er vermählte sich daselbst mit Antonia von Aquino, einer Tochter Bernardi Caspars von Aquino, und Schwester, auch Erbin Francisci Antonii, Marquisin von Pescara, wodurch er viele ansehnliche Güther zusammen gebracht. Er hat 3 Söhne und 4 Töchter gezeuget, und ist als Groß-Cämmerer des Königreichs Neapolis den 2 Sept. an. 1484 gestorben. *Mariana* XX, 12 & 16. *Imhof.* Geneal. Ital. & Hisp. p. 150.

Avan, ein Fluß in England, welcher die Grafschafften Sommert und Glocester von einander theilet, und hernach in die Saverne läufft.

Avance, s. Avanzo.

Avance, (*Cap d'*) s. Frouard.

Avancer, Avanciren, heist fortrücken, weiter marchiren, an den Feind anrücken; ingleichen befördert werden, oder höher steigen, eine grössere Charge bekommen.

Avanches, s. **Wiflisburg.**

Avancinus, (*Nicolaus*) ein Jesuite aus Tyrol, lehrte zu Grätz die Rhetoric, Ethic, und Philosophie, und zu Wien die Theologiam Moralem und Scholasticam, war auch Rector derer Collegiorum zu Passau, Grätz und Wien, und Visitator in Böhmen. Er starb den 6 Dec. an. 1685 in seinem 74 Jahre, und hat ausser einigen ausm Italiänischen ins Lateinische übersetzten Schrifften *Poesin dramaticam & lyricam: Elogia Cæsarum Germanorum: Orationes &c.* herausgegeben. *Alegambe.*

Avançon, (*Franciscus von*) Bischoff zu Grenoble ums Jahr 1562, starb an. 1574. *Sammarthani* Gallia Christiana.

Avançon, (*Wilhelmus von*) Ertz-Bischoff von Ambrun, ein Sohn Joannis, Herrn von Saint Marcel, eines Edelmanns aus Dauphiné, Ober-Aufsehers über die Finantzen unter dem Könige von Franckreich, Henrico II, und nachmahls Ambassadeurs an dem

Römischen Hofe, war an. 1535 gebohren. Er bekam an. 1561 das Ertz-Bißthum von Ambrun, und wurde hernach Rath bey denen Königen Carolo IX und Henrico III. befand sich auch auf dem 3 Tridentinischen Concilio mit gegenwärtig. In währender Unruhe, welche die Guisische Parthey in Franckreich anfieng, hielt er es mit derselben, ließ sich auch an. 1588 den 4 Nov. gebrauchen, den Schluß, welchen das Parlament zu Paris wider die Succession des Königs von Navarra, nachmahls Henrici IV, gefaßt hatte, dem Könige Henrico III in einer solennen Deputation zu überbringen, und um desselben Confirmation anzuhalten. Um solcher Ursache willen vertrieb ihn Henrici IV General Lesdiguieres von seinem Ertz-Bißthum, worauf er sich nach Rom begab, und daselbst viele Jahre zubrachte. Sobald aber Henricus IV mit dem Römischen Stuhl wieder verglichen war, fieng er an, so viel Zuneigung und Treue vor denselben blicken zu lassen, daß ihn Henricus wieder in den Besitz von seinem Ertz-Bißthum und von andern geistlichen Beneficien setzte, mit der Zeit auch auf des nachmahligen Cardinals von Ossat Recommendation so werth hielt, daß er ihm seine nomination zum Cardinalat gab. Allein ehe er zu solcher Würde gelangen konte, starb er an. 1600 zu Grenoble. *Gallia Christiana. Thuan.* Hist. XCIII. *Ossat.* Lettr. avec les not. d' Amelot de la Houssaye T. I. p. 482. 500. 502. & T. II. p. 481.

Avand, siehe S. Avo.

Avante, ἀναντη, andere schreiben ἀναντη, welches aber nicht recht ist, ἀναψη, eigentlich heisset es bey dem *Hippocrate* eine austrocknende, auszehrende Kranckheit, welche er l. 2. de morb. LXIV, 1. beschreibet, und von einer sehr flüchtigen und Blehung erweckenden Schärffe des Magen-Ferments, wie auch des Succi Pancreatici, herkommen soll.

Avant-fossé, ein Aussen-Graben oder Vorgraben, ist ein Graben, welcher um das Glacis oder Brustwehr der Contrescarpe herum geführet wird. Es wird derselbe nicht breit gemacht; auch nicht sonderlich gebraucht, indem man lieber das Glacis auf das Feld auslauffen läßt.

Avant Garde, ist ein Werck in Form eines kleinen Bastions, mit einem verdeckten Weg und Glacis versehen, oder, wie man es auch eine Verpallisadirung nennet. Unten im Platz ist eine Flatter-Mine geleget, daß, wann es der Feind eingenommen hat, er zugleich mit dem Wercke in die Lufft fliegen muß. Es wird gemeiniglich vor denen Puncten der Boll-Wercke oder Ravelins ins Feld hinaus geleget, und mit einer Communications Linien angehänget. Es wird auch sonst durch das Wort Avant-Garde der Vortrupp, oder ein Theil der Armee, der vor dem gantzen Corpo hergehet, verstanden. Flemmings vollkommener Deutscher Soldat IV, 6 p. 406.

Avanticum, siehe Wiflisburg.

Avantius, (*Carolus*) siehe Avantius. (*Jo. Mar.*)

Avantius, (*Jo. Marius*) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Rovigo, einer Stadt in dem Venetianischen Gebiete, den 23 Aug. an. 1549. Sein Geschlecht rühret aus der Schweitz her, und hat viele berühmte Leute hervorgebracht, ist aber nunmehro ausgestorben. Unter andern waren aus demselben Joannes und Rudolphus, Ritter zu Maltha. Jacobus Laurentius von Avantio war zu Ende des 15 Sec. Gouverneur zu Rovigo, als die Venetianer diese Stadt einnahmen; wurde auch, daselbst ermordet. Einer von seinen Enckeln, gleichfalls Jacobus Laurentius genannt, war Stadt-Hauptmann zu Rovigo, und ein Vater des gedachten Joannis Marii. Dieser bezeigte nicht nur eine grosse Neigung zu denen Studiis, sondern nahm auch in der Dicht- und Redner-Kunst dermassen zu, daß sein Lehrmeister Antonius Riccobonus von ihm sagte: Avantius wäre der eintzige, den er gesehen, so zu einem Redner und Poeten gebohren worden. Seinem Vater wäre lieb gewesen, wenn er Medicinam studiret hätte, allein er hatte grössere Lust zur Rechts-Gelehrsamkeit, und legte den Grund darzu anfänglich zu Ferrara, woselbst er mit Baptista Guarino, Torquato Tasso und Cæsare Cremonino in Bekanntschafft gerieth, und hernach zu Bologna; promovirte darauf zu Padua in Doctorem. Nach seiner Zurückkunfft in sein Vaterland verwaltete er das Amt eines Fiscals mit grossem Ruhm; Als er aber einst vor einen Wechsler Bürge, und dieser banquerot worden war, muste er viele 1000 Thaler vor ihn bezahlen; ja es wurde ihm auch gar von seinen Feinden nach dem Leben getrachtet, welche ihn nach 18 beygebrachten Wunden vor todt liegen liessen. Er kam zwar wieder zu seiner Gesundheit, muste aber erfahren, daß sein eintziger Bruder war erstochen worden, und hierauf starb auch seine Ehe-Frau. Nach der Zeit, als seine Feinde waren verwiesen und zerstreuet worden, legte er sich wieder auf seine vorige und bisher unterlassene Studia, und begab sich an. 1606 nach Padua, woselbst er ein Adeliches Frauenzimmer geheyrathet hatte, lebte auch seine übrige Zeit in gutem Ansehen, bis er an. 1622 den 11 Mart. in seinem 73 Jahre starb. Er hatte ein Italiänisch Gedichte verfertiget, und dasselbe dem Ertz-Hertzog, hernach Käyser Ferdinando II zugeschrieben, welcher ihn davor zum Staats-Rath machen wolte. Sonst hinterließ er noch im MS. *Historiam Ecclesiasticam a Lutheri apostasia ad sua usque tempora: Tract. de partu hominis: Consilia plurima de rebus civilibus & criminalibus*, wie auch unterschiedene Lateinische und Italiänische Gedichte. Er hatte 7 Söhne, unter denen Carolus ein berühmter Medicus und vortrefflicher Botanicus gewesen, und an. 1649 *Notas in cœnam B. Fiaræ* geschrieben hat. *Thomasin.* Elog. Vir. doct. *Freheri* Theatr. p. 1033. *Papadopoli* Hist. Gymn. Patav. T. II. *Kœnig.*

Avanturier, heist bey der Miliz ein Freywilliger, oder Wagehalß, welcher sich freywillig, oder um ein gewisses Stücke Geld zu gefährlichen Unternehmungen, als z. E. in Belagerungen zu Setzung derer Schantz-Körbe an gefährliche Posten, gebrauchen lässet.

S. Avanus, siehe S. Theodoricus.

Avanzen, siehe Wiflisburg.

Avanzolini, (*Girolamo*) war ein Musicus, und hat an. 1623 zu Venedig 8 stimmige Psalmen mit einem General-Bass gesetzt, drucken lassen.

Avara, siehe Aure.

Avari, oder Avares, ein Hunnisches Volck, so aus Scythien zum Vorschein kam, und im 6 Seculo das Römische Reich längst der Donau durchstreiffte, endlich aber sich jenseit derselben in dem Orientalischen Dacien niederließ, auch bis an das schwartze Meer ausbreitete. *Agathias* l. *Euagrius* V. *Procopius. Nicephorus. Maimbourg* Hist. Iconoclast. *Happelii* Hist. Modern. Europ. p. 18.

Avaricum Biturigum, siehe Bourges.

Avaricum Cuborum, siehe Bourges.

Avarie, siehe Haverey.

Avario, siehe Aveirou.

Avarum Promontorium, itzo Cabo de Viana, ein Vorgebürge in Portugall, wo der Fluß Minho in das Lusitanische Meer fället.

Avasis, siehe Oasis.

S. Avatia, wird zu Belluneſe im Venetianischen Gebiete verehret, und ist der 20 Jun. darzu ausgesetzet.

Auaux, eine Grafschafft in Champagne in Franckreich, nicht weit von der Stadt Rheims. In dieser Grafschafft hat einsmahls Carolus M. die Normänner, als sie das Land verwüstet, und die Vorstädte zu Rheims ausgeplündert, geschlagen, bey der Flucht aber fast alle in der Aine, worüber sie fliehen musten, ertruncken. Jetzo ist diese Grafschafft dem Geschlechte de Mesmes zuständig, aus welchem viele berühmte Leute entsprungen, siehe Mesmes.

Aub, oder Auw, eine kleine Stadt am Flusse Gollach in Francken, nicht weit von Uffenheim, und drey Meilen von Rotenburg. Das Hohe Stifft Würtzburg und der Hohe Deutsche Ritter-Orden hat sie gemeinschafftlich, und das Marggräfliche Hauß Brandenburg hat einen Zoll-Beamten allhier sitzen. Ehedem ist die halbe Stadt Braunneckisch gewesen, nachdem aber Hohenloh-Brauneck ausgestorben, haben die hinterlassene Wittwe, Frau Anna von Hohenloh und ihre Tochter, die Herrschafft getheilet, da denn an. 1403. besagte Hälffte der Mutter zugefallen, die sie aber dem Hoch-Stifft Würtzburg zu Lehn aufgetragen. Nach diesem hat sie sich auch wiederum an einen Herrn von Weinßberg verheyrathet, deren Enckelin, Catharina, aus dem Geschlechte von Weinßberg, und vermählte Gräfin von Königstein, sowohl diese halbe Stadt, als auch alles von ihrer Groß-Mutter geerbte Land und Leute, als Reichelsberg, Baldersheim, Bergenroth, Biberehren, Gaukönigshofen, Eyershaussen ꝛc. ꝛc. an Würtzburg verkaufet hat. Der bekannte *Joannes Bohemus*, welcher von denen Sitten der Völcker geschrieben, war von dieser Stadt gebürtig.

Aubaigne, Lat. Aubanea, Albinia, oder Albagnea, eine kleine Stadt, die den Titel einer Baronie führet, in dem Gebiete der Stadt Marseille, in Provence; gehöret dem dasigen Bischoff.

Aubaine, siehe Albinagium, Tom. I. p. 1020.

Aubance, ein Fluß in Franckreich, in der Provintz Anjou.

Aubanea, siehe Aubaigne.

Aubanton, oder Aubenton, Lat. Albantonium, eine kleine Stadt an einem Flusse gleiches Namens, auf denen Grentzen von Champagne, in der Picardie in Franckreich, zwischen Guise, Vervins und Mezieres.

Aubar, eine Stadt am Fluß Tigris, in der Türckischen Provintz Babylonien, oder Erack in Asien, nicht weit von Bagdad.

Aube, Lat. Alba, oder Albula, ein Fluß im Hertzogthum Burgund in Franckreich, welcher bey Auberive auf denen Grentzen von Langres entspringet, und nicht weit von Pont sur Seine, oberhalb Sarron und Marcilli in die Seine fället.

Aube, (*Joannes*) gab zu Paris an. 1581. über das Absterben der Magdalenæ de Touraine *Lamentation de la France* heraus. *Hendreich.*

Aubenas, oder Albenas, Lat. Albenacum, oder Alba Helviorum, Alba Augusta, Albensium civitas, eine kleine Stadt am Flusse Ardesche, in der Landschafft Vivarois in Franckreich. *Plinius* III. 4. *Ptolemæus.* Wiewohl *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 2. §. 107. das alte Alba vor das heutige Viviers hält.

Aubenas, ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Ambrun, siehe *Pasteur d' Aubenas.*

Aubenton, eine Stadt, siehe Aubanton.

Aubenton, (*Wilhelm d'*) ein Jesuit, welcher nach Verwaltung derer vornehmsten Bedienungen seines Ordens, Frantzösischer Assistent zu Rom, und endlich des Königs in Spanien, Philippi V, Beicht-Vater worden, auch in solcher Würde an denen Staats-Geschäfften grossen Theil gehabt, und an. 1723. im Aug. in seinem 76. Jahre verstorben. Er hat einige Leich-Reden und das Leben *Joannis Francisci Regis* geschrieben, welches an. 1716. zu Paris gedruckt worden.

Auberg, ein Amt in der Grafschafft Hoya, so dem Land-Grafen von Hessen-Cassel, als die Grafschafft Hoya an. 1582. ausgestorben, nebst andern Oertern, zufiel.

Auberive, Lat. Albaripa, ein Flecken nebst einer Abtey, bey dem Ursprunge der Aube in Franckreich, unweit Bourgogne.

Aubert, (*Guil.*) ein Parlaments-Advocat zu Paris, von Poitiers, lebte zu Henrici I. und Philippi I. Zeiten, und schrieb *Histoire de la terre sainte conquise*: das XII. Buch vom *Amadis*, und einige *Poëmata. Verdier.*

Aubert, (*Jo. Henr.*) ein Jesuit, aus Bourbon in Franckreich, lehrte die litteras humaniores, gab auch bey verschiedenen vornehmen Herren einen Prediger ab. Er starb den 27. Nov. an. 1652. in seinem 81. Jahre, und hinterließ eine *Tragœdie*, nebst unterschiedenen andern Gedichten. *Alegambe.*

Aubert, (*Spiritus*) gab an. 1612. den von Morellio angefangenen *Thesaurum Linguæ Lat. Græcæ & Gallicæ* vermehrter heraus, schrieb auch *Marguerites Poetiques Françoises*, und *Tabulam Oratoris Gallici. Hendreich.*

Aubertin, siehe Albertinus. Tom. I. p. 949.

S. Aubertus, Bischoff zu Cambray, welcher den 13. Dec. gestorben, und solchen Tag zu seinem Andencken erhalten. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. XI. ult. 8.

Aubertus, (*Jo.*) ein Königlicher Professor der Griechischen Sprache zu Paris, hat die meisten Schrifften des *Cyrilli Alexandrini* an. 1638. herausgegeben. *Kœnig.*

Aubertus, (*Nicolaus*) ein Frantzösischer Poete, schrieb *Canciones regias in honorem S. Mariæ. Hendreich.*

Aubertus, (*Petrus*) gab an. 1622. zu Paris *Historiam Regum Galliæ*, nebst einem *Indice Paparum, Historicorum & personarum illustrium* in Frantzösischer Sprache heraus. *Hendreich.*

Aubery, (*Antonius*) wird von Ancillon in seinen Memoires fälschlich mit dem Namen Ludovicus beleget, und war aus einer andern Familie, als die vorhergehende. Er widmete sich von Jugend an, mit grösstem Fleiß, dem Studieren, sonderlich aber der Historie, und ob er gleich an. 1651. unter die Advocaten des Parlaments und Königlichen Raths zu Paris aufgenommen wurde, verwaltete er doch diese beyde Aemter nicht, sondern zog die Studia denen unruhigen Geschäfften vor. Sein Vorsatz war anfänglich, Ciacconii Historiam Cardinalium ins Frantzösische zu übersetzen,

setzen, welchen er aber hernach so weit änderte, daß er selbst eine *General-*Historie derer *Cardinæle* verfertigte, deren ersten Theil er an. 1642. dem Cardinal Richelieu dedicirte. Einige Jahre darauf folgten 4 andere Tomi, die er dem Cardinal Mazarin zuschrieb, welcher ihm zur Erkänntlichkeit eine Pension von 400. Livres verehrte, so er über 50. Jahr genossen. Anno 1649. gab er einen Historischen Tractat ans Licht, **von dem Vorzuge des Königs in Franckreich vor dem Kayser und Könige in Spanien**, auf welchen an. 1654. **die Historie des** *Cardinals Joyeuse*, **nebst der** *Genealogie* **dieses Hauses** folgte. Sein bestes Werck, nemlich **die Historie des** *Cardinals Richelieu*, trat an. 1660. ans Licht, und an. 1667. ließ er den Tractat **von des Königs in Franckreich rechtmäßigen Anforderungen an das Deutsche Reich** herausgehen. Dieses Buch verursachte in Deutschland ein grosses Aufsehen, und da man sich deswegen an dem Frantzösischen Hofe beklagte, ließ ihn der König in die Bastille setzen, darinnen er aber wohl gehalten, und bald wieder auf freyen Fuß gestellet wurde. Anno 1673. gab er einen neuen Tractat **von der** *Cardinals-***Würde**, und 5. Jahre darnach einen **von denen** *Regalien* heraus. Sein letztes Werck war die Historie des Cardinals Mazarini, worauf er den 29. Jan. an. 1695. gestorben, nachdem er seine Lebens-Zeit auf 70. Jahr, 8. Monathe und 11. Tage gebracht. Er hat, nebst andern Schrifften, auch ein Tage-Register von der Regierung derer Könige in Franckreich, von Ludovico S. an bis auf Carolum VIII. hinterlassen. Sein älterer Bruder war Canonicus de la S. Capelle, und ein grosser Moliniste, soll aber, ohne daß er zuvor ein paar mahl gehustet hätte, kein Wort haben aufbringen können. *Journal des Savans* an. 1695. m. Mart. *Le Long* Bibl. Hist. de France.

Aubery, (*Benjamin*) ein Sohn Joannis, der des vorgedachten Jacobi Bruders Sohn gewesen, hatte sich anfangs vorgesetzet, ohne öffentliche Bedienungen auf seinen Gütern zu leben, änderte aber hernach seinen Sinn, und gieng als Frantzösischer Abgesandter nach Holland, welches damahls mit Spanien noch in Krieg verwickelt war. Durch seine Aufrichtigkeit und Liebe zum Frieden kam er nicht nur bey denen Gomaristen und Arminianern in grosse Hochachtung, sondern es warff auch die Hertzogin von Oranien, Louyse de Coligni, eine beständige Gnade auf ihn, und er selber machte solchergestalt alle Unternehmungen seiner Verläumder zu nichte. Dem ungeachtet brachten ihm seine Feinde einen empfindlichen Streich bey, indem sie ihn bey denen Printzen vom Geblüte, welche damahls einen innerlichen Krieg in Franckreich angesponnen, in den Verdacht setzten, als wenn er von ihnen schimpflich gesprochen, und zu verschiedenen mahlen mit Waffen beladene Schiffe, samt einigen Officierern, so in ihre Dienste zu treten gesonnen gewesen, hätte wegnehmen lassen; weswegen dieselbe sein Schloß de la Fontaine d'Ange bey Chatelleraut ruinirten: wiewohl die Königliche Mutter that ihm diesen Schaden in so ferne gut, daß sie ihm 2000. Thaler schenckte, und seine jährliche Pension mit 1000. Thlr. erhöhete. In währender dieser Gesandschafft reisete er nach England, und brachte ein und andere Sachen, zu gutem Vergnügen seines Königs, zu Stande. Weil er ein eifriger Reformirter war, wolte es dem Päbstlichen Nuncio zu Paris nicht gefallen, als er an 1623. im Haag im Namen des Königs, bey einem Printzen des vertriebenen Chur-Fürsten von der Pfaltz, die Stelle eines Pathen vertreten hatte. Er büßte an. 1620. seine Gemahlin, welche ihm 11. Kinder gebohren, durch den Tod ein, er selbst aber starb an. 1636 in seinem Hause zu Maurier, und hinterließ, ausser 5. Töchtern, folgende 4. Söhne: 1.) *Maximilian*, trat in des Printzen Heinrichs von Oranien Dienste, kehrte aber, nach seines Vaters Tode, wieder nach Franckreich, und heyrathete eine Schwester des Herrn von Beauvau d'Espence, welche ihm Ludwigen gebahr, der sich mit einer Tochter des Herrn von Nettancour vermählet, und mit ihr nur einen Sohn, gleiches Namens, gezeuget hat. 2.) *Daniel*, war ein guter Mathematicus, diente dem Hertzog von Anguien als Adjutant, und blieb an. 1645. in der Schlacht bey Nördlingen. 3.) *Ludwig*, von dem unten. 4.) Moritz, lebte viele Jahre in des obgedachten Printzen von Oranien Diensten, nach dessen Tode aber widmete er selbige dem Printzen *Wilhelm*, nachmahligen König in England, und blieb, als Obrister, in der Schlacht bey Senef. Diese seine Kinder vertraute er in der Jugend der Aufsicht des bekannten *Benjamin Priole*, und schickte sie, nebst demselben, auf die Academie zu Leiden, hinterließ ihnen auch einige Rathschläge, wie sie sich in öffentlichen Affairen aufzuführen hätten, von denen *Louis Aubery* etwas seinen *Memoires pour servir à l' Histoire de Hollande* mit einverleibet hat. Man findet noch einen Aubery, mit dem Mornæus Briefe gewechselt, welcher vielleicht des Benjamins Bruder gewesen. Er war Staats-Rath und Requêten-Meister bey dem Könige in Franckreich, wie auch Intendant de la Justice in denen Provintzen Anjou, Touraine und le Maine. *Ancillon* Memoires.

Aubery, (*Claudius*) ein gelehrter Mann, welcher an. 1582. *Theophrasti Characteres seu Notationes morum* zu Basel herausgegeben, und vielleicht ein Anverwandter Jacobi Aubery gewesen ist. *Ancillon* Memoires.

Aubery, (*Jacobus*) Herr von Moncreau, war ein berühmter Advocat im Parlament zu Paris, und bekam an. 1550. von Henrico II. Befehl, die Sache derer Einwohner von Cabrieres und Merindol, welche von dem Parlament zu Aix in Provence, unter dem Schein der Gerechtigkeit und Religion hefftig verfolget wurden, zu führen. Er gewann auch endlich den Procels, und brachte es so weit, daß der König, ohne Ansehen der Religion, dem Rechte freyen Lauff ließ. Diese Sache machte damals ein grosses Aufsehen, und der Cantzler l' Hôpital gab davon einen kurtzen Bericht in Lateinischen Versen heraus. Hernach ließ Daniel Heinsius, die von Aubery bey dieser Gelegenheit gehaltene Rede an. 1619. zu Leiden drucken, Ludwig Aubery aber machte solche an. 1645. in der *Histoire de l' execution de Cabrieres & de Merindol &c.* zu Paris in Frantzösischer Sprache bekannt. Er hinterließ nur eine eintzige Tochter; sein ältester Bruder aber, Petrus Aubery, Herr von Maurier, zeugte Joannem, der an. 1585. gestorben, und Benjamin Aubery, von dem ietzt folgender Artickel handelt, nach sich gelassen. *Ancillon* Memoires.

Aubery, (*Jo.*) ein Medicus, welcher vielleicht mit denen vorhergehenden, massen sie im Lateinischen Auberii, er aber Albericus heisset, in keiner Verwandschafft gestanden. Er hat ein Buch *l' Antidote d' amour* genannt, geschrieben, und solches dem du Laurent, Königlichem Professori zu Montpellier, unter dem

dem er seine Studia getrieben, dediciret. Man hat es zu Delfft an. 1663. in 12. wieder aufgelegt. *Ancillon* Memoires.

Aubery, (*Louyse*) eine Tochter des berühmten Benjamin Aubery, war an. 1614. im Haag gebohren, und hatte die General-Staaten von Holland zu Pathen, welche ihr, an statt des Pathen-Geldes, eine jährliche Pension von 500. Pfunden gaben, die sie auch 60. Jahr genosse. Sie heyrathete den Herrn d' Ardenay au Maine, und hernach Benjamin de Pierre Bouffiere, Marqvis von Chambret. Sie war von ungemeinem Umgange, besaß eine ungemeine Wissenschafft in der Historie, und hatte ein so vortrefliches Gedächtniß, daß man von ihr zu sagen pflegen, sie hätte, wenn die gantze Bibel verlohren gegangen, solche wieder herstellen können. *Ancillon* les Vies des Savans.

Aubery, (*Ludwig*) Herr von Maurier, war des erstgedachten Benjamins Sohn, und gieng mit demselben in seiner zarten Jugend nach Holland. Nach diesem hielt er sich in Berlin, Schweden, Pohlen und zu Rom eine Zeitlang auf, und lebte an dem Hofe zu Paris, allwo er bey der Königlichen Mutter wohl gelitten war, in gutem Ansehen. Weil er aber keine öffentliche Bedienung erhalten konte, begab er sich nach dem Tode des Cardinals Richelieu, der ihm sehr geneigt war, in sein Hauß zu Maurier, um daselbst der Ruhe zu geniessen. Er muste aber, ob er gleich der Catholischen Religion zugethan war, von der Geistlichkeit viel Ungemach leiden, bis ihn der Bischoff zu Mans, Louis de la Vergne davon befreyet, worauf er an. 1687 mit Hinterlassung einer eintzigen Tochter gestorben. Er hat an. 1682 auf Veranlassung des vorher gedachten Bischoffs, *Memoires pour servir à l'histoire de Hollande* herausgegeben, und war Willens, eine Beschreibung dessen, was in denen letztern Jahren Ludovici XIII. vorgegangen, nebst einer aufrichtigen Abbildung derer damahligen Printzen und Minister zu verfertigen, welche Arbeit er aber nicht zu Stande gebracht. Einige sind der Meinung, er habe besagte Memoires von seinem ältesten Bruder, dem sie der Vater hinterlassen, bekommen, und würde gerne mehr ans Licht gestellet haben, wenn er von jenem die darzu gehörige Nachrichten hätte erhalten können. *Ancillon* Memoires.

Aubespine, eine Adeliche Familie in Franckreich, welche, wie geglaubet wird, aus einem andern Geschlechte gleiches Namens, so vormahls in der Franche Comté berühmt gewesen, und nebst einigen Cardinälen viele andere vornehme Leute hervor gebracht, aber schon vor langer Zeit gantz ausgestorben ist, ihren Ursprung hat, und von einem abgetheilten Sohn aus selbigem Hause, in dem Lande von Chartres ausgebreitet worden, nachdem derselbe eine Schwester Petri von Fitigni, Bischoffs zu Chartres, welchen Clemens VII, der Gegen-Pabst Vrbani VI, an. 1383 in den Cardinal-Stand erhoben, geheyrathet. Er ist der Stamm-Vater. 1) Claudii I von Aubespine, Herrn zu Corbilliere, welcher an. 1507 Margaretham, die eintzige Tochter Petri Berruier, Herrn zu Corbilliere, zur Ehe genommen, und mit ihr gezeuget Claudium II, seinen Nachfolger: Sebastianum, Bischoffen zu Limoges, der, als es scheinet, auch Abt zu S. Martial und S. Eligii zu Noyon, ingleichen Requêten-Meister, hernach Bischoff zu Vannes, und wegen seiner Gesandschafften berühmt gewesen, und den 2 Aug. an. 1582 gestorben: Franciscum, Requêten-Meister, starb an. 1569. Ægidium, Herrn von Verderonne, von dem die Marquisen dieses Namens herstammen. 2) Claudii II, der die Landschafft Chateauneuf in Berry an sein Hauß brachte, und selbiges durch Vermittelung seines Schwieger-Vaters, des Staats-Secretarii Bochetel erhub, nach sich lassend Claudium III, Staats-Secretarium, welcher den 11 Sept. an. 1570 ohne Kinder starb, und Wilhelmum von Aubespine, Herrn von Chateauneuf &c. Cantzlern derer Königlichen Orden, Doyen du Conseil und Ambassadeur nach England; Dieser zeugte Claudium IV, der aber jung starb, und nur eine Tochter hinterließ: Gabriellem, Bischoffen zu Orleans: Carolum, Siegel-Verwahrer von Franckreich, der zu erst sein eigentliches aus Orleans stammende Geschlechts-Wapen mit dem Burgundischen verwechselte, und Franciscum, Marquis de Hauterive &c. Dieser wurde der erste Obriste oder höchste Officier derer Frantzösischen Trouppen in Holland, und Gouverneur zu Breda. Er that denen Vereinigten Niederlanden gute Dienste, starb in seinem 84 Jahre zu Paris, den 27 Mart. an. 1670, und ließ nach sich Carolum von Aubespine, Marquis von Chateauneuf, der ein Vater Ludovici Francisci von Aubespine worden; und Philippum, Grafen von Sagonne &c. *Sainte Marthe* in Elog. & Gall. *Godefroi* hist. de Chanc. *Blanchard*. hist. des Maitr. des requets. *Fauvel & du Toc* hist. des Secrets d'Etat. *Thuanus*. *Amelot* Memoires Tom. I.

Aubespine, (*Carolus* von) Marquis von Chateauneuf an der Cher, Commandeur und Cantzler des Ordens vom Heiligen Geist, Staats-Rath, Abt zu Maçai, Preaux und Noirlac, Gouverneur in Touraine, und Siegel-Verwahrer von Franckreich, war ein Sohn Wilhelmi von Aubespine, und an. 1580 zu Paris gebohren. In seiner Jugend diente er dem Hause Montmorency als Page, und wurde anfangs an. 1603 Parlaments-Rath zu Paris, an. 1609 aber von König Henrico, der ihn schon in einigen besondern Angelegenheiten gebraucht hatte, als Extraordinair-Ambassadeur nach Holland und Brüssel geschickt. An. 1617 brachte er die Zurückkunfft derer Printzen, welche, aus Mißvergnügen über die Königliche Frau Mutter, den Hof verlassen hatten, und einen innerlichen Krieg droheten, mit einer so guten Art zuwege, daß er sich grossen Ruhm dadurch erwarb. An. 1620 wurde er Cantzler derer Königlichen Orden, und nicht lange darnach mit dem Hertzoge von Angoulême und dem Marquis von Bethune nach Deutschland geschicket. Nach seiner Wiederkunfft gieng er in denen Jahren 1629 und 1630 als Extraordinair-Ambassadeur nach Venedig, und darauf nach England, erhielt auch noch in letzt-gedachtem Jahre den 14 Nov. vom Könige zu Versailles das Amt eines Siegel-Verwahrers, welches er aber, weil ihm daher grosse Mißgunst zuwuchs, den 25 Febr. an. 1633 wieder niederlegte. Nach der Zeit wurde er, weil er der Königin Parthey allzueifrig anhieng, und von dem Cardinal Richelieu spöttisch geschrieben hatte, in Arrest genommen, und auf das Schloß nach Angoulême geführet, woselbst er bis auf den 14 Maj. an. 1643 gefangen gesessen. Nun glaubte man zwar, die Königin würde, nachdem sie Regentin worden, in Betracht seiner ehemahligen Dienste ihm die Siegel wieder geben, er selbst bemühte sich auch darum sehr eifrig, und trat zu dem Ende, um den Hertzog von Orleans zu gewinnen, dessen Liebling, dem Abt de la Riviere, die Ordens-Cantzler-Stelle ab; allein da so wohl das Hauß

Condé aus Widerwillen gegen ihn, weil er bey dem Proceß des Hertzogs von Montmorency præsidiret hatte, solches hinderte, als auch der Cardinal Mazarin selbst befürchtete, es möchte Chateauneuf durch seinen grossen Anhang das ehemahlige Ansehen wieder erlangen, und also ihm selbst gefährlich seyn, so ließ ihm die Königin befehlen, sich so lange, biß sie weiter vor ihn sorgen könne, vom Hofe entfernt zu halten; binnen welcher Zeit er nebst einer grossen Anzahl seiner Anhänger den Cardinal zu stürtzen, und sich an dessen Stelle zu erhöhen, ohne Unterlaß bemühet war. An. 1647 durffte er der Königin zum ersten male wieder aufwarten, kam aber das Jahr darauf in Verdacht, als ob er an denen in selbigem entstandenen Unruhen Theil hätte, und muste sich also 50 Meilen von Paris entfernen. Dem allen jedoch ungeachtet brachten es an. 1650 die Frondeurs dahin, daß ihm die Siegel wieder eingehändiget wurden: er kam auch um diese Zeit, da man ihm mehr Ehrerbietung als dem Cardinal Mazarin erwieß, und dieser Cardinal selbst, ob er ihn gleich im Hertzen haßte, ihm doch äusserlich auf das freundlichste und verpflichteste begegnete, in so grosses Ansehen, daß man schon glaubte, er würde l'premier-Ministre werden, welches zwar auch würcklich das Jahr hernach, in welchem Mazarin aus dem Reiche entweichen muste, durch das Ansehen der Hertzogin von Chevreuse und ihrer Anhänger gewisser maßen geschahe, aber nicht lange dauerte, weil die Königin, die er auf alle Weise zu völliger und ewiger Verbannung des Cardinals aus dem Reiche zu bereden suchte, ihm zwar die Versprechung dahin that, dennoch aber, weil sie ihn vor ihren Feind ansahe, ihn keines Vertrauens würdigte, daß er also, weil er einmahl in allen Stücken sich ihr gefällig zu machen bemüht war, des Cardinals Zurückberuffung selbst befördern helffen muste. Derselbe wuste es nach seiner Zurückkunfft durch das Hauß Condé gar bald in die Wege zu richten, daß dem Chateauneuf an. 1651 die Siegel mit seinem höchsten Unwillen aufs neue abgenommen wurden, maßen er, wie er selber gestund, gewillet gewesen, daferne die Königin ihn nicht mit derer selben Abforderung überredet, sich damit nach Luxemburg, unter des Hertzogs von Orleans Schutz, zu begeben. Ungeachtet ihm nun dieser Unfall im hohen Alter begegnete, unterließ er doch nicht, durch Verheissung aller Arten von Diensten, um einen Platz im Ministerio von neuem anzuhalten, ward auch auf Einrathen des Cardinals Mazarin, der abermahl aus Franckreich gehen müssen, als der König vor majorenn erkläret ward, würcklich zum Chef vom Conseil, und zum Premier-Minister ernennet, und diente hiernächst dem König mit grosser Treue, genoß aber solche Ehre nicht lange, indem er aus Verdruß, daß man einen im Conseil auf seine Veranlassung gemachten Schluß nach des Mazarin Willen geändert, um Erlassung seiner Dienste ansuchte, die er auch, weil ihn der indessen selbst wieder an Hof gekommene Mazarin längst gerne loß gewesen wäre, gar leicht erhielt, worauf er sich nach Moutrouge begab, und endlich am 26 Sept. an. 1653 zu Leuville in seinem 73 Jahre starb. Wie man übrigens an ihm zu rühmen hat, daß er ein hertzhaffter, und in Staats-Sachen sehr erfahrner, auch ein gar ehrlicher Mann gewesen, der seinen besten Freunden das, was er nicht vor billig gehalten, abgeschlagen; also wird hingegen an ihm getadelt, daß er aus allzugrossem Ehr-Geitz sich offt sehr niederträchtig erwiesen, aus Gefälligkeit gegen den Cardinal Richelieu dem Marillac das Todes-Urtheil gesprochen, und der Liebe zum Frauenzimmer allzu sehr ergeben gewesen. *Mem. de Motteville* T. IV. *d'Amelot.* de Montglas T. II. III. IV. *Godefroy* Offic. de la Cour.

Aubespine, (*Claudius II* von) Baron von Chateauneuf an der Cher &c. Staats-Secretarius, erwarb sich durch seine Dienste, unter der Regierung Francisci I, Henrici II, Francisci II und Caroli IX, vielen Ruhm. Wilhelm Bochetel, Herr zu Sassi und Staats-Secretarius, nahm ihn an. 1542 wegen seiner Geschicklichkeit zu seinem Schwieger-Sohn und Nachfolger an. Franciscus I ernennte ihn an. 1545 nebst dem Cardinal du Bellai, dem Marschall de Biez und dem Præsidenten Remond nach Hardelot bey Boulogne zu gehen, und daselbst mit denen Engländern den Frieden zu tractiren. Henricus II brauchte ihn gleichfalls in wichtigen Verrichtungen, und schickte ihn nebst andern auch an. 1559 zu dem Friedens-Schluß zu Chateau-Cambresis, da er den Titel eines Staats-Secretarii bekam, da sonst diejenigen, so diese Stelle verwaltet, Secretaires des Finances waren genennet worden. Er befand sich hierauf bey der Zusammenkunfft zu Fontainebleau und etlichen andern, bemühete sich auch, den Printz von Condé und andere Häupter derer Hugenotten auf andere Gedancken zu bringen, welche aber deswegen nicht wohl mit ihm zufrieden waren, und ihm ziemlich hart begegneten. Dieses verursachte ihm eine Kranckheit, und weil er seine Wohnung im Louvre hatte, zog ihn die Königin Catharina de Medicis in allen wichtigen Sachen zu Rathe, ja sie saß an dem Tage, als die Schlacht bey S. Denis vorgieng, beständig bey seinem Bette, und er gab ihr, ob er gleich bereits in denen letzten Zügen lag, dem ungeachtet unterschiedene zu Erhaltung des Reichs abzielende Anschläge, worauf er den folgenden Tag, als den 11 Nov. an. 1561 sturbe. *Godefroy. Daniel* Hist. de France T. VIII. *Anselme* Officiers de la Couronne.

Aubespine, (*Gabriel* von) sonst auch Albaspinæus genannt, ein Bischoff zu Orleans, und ein Sohn Wilhelmi von Aubespine. Er hat sich durch seine Bedienung und grosse Wissenschafft in allen Stücken der geistlichen Antiquirät, wie auch durch seine Anmerckungen über verschiedene Auctores Ecclesiasticos, Canones und Concilia, sonderlich aber über den Optatum Milevitanum, welches letztere vor ein sehr curiöses und gelehrtes Werck gehalten wird, berühmt gemacht, über dieses auch wider Rigaltium über eine gewisse Stelle im Tertulliano einen Tractat, in der Absicht, Cardinal zu werden, geschrieben, die ihm aber fehl geschlagen. An. 1619 machte ihn der König zum Commandeur seiner Orden; doch seine Verdienste erweckten ihm bey einigen Ministern einen so grossen Haß, daß er von seinem Bißthum verjagt wurde. Er starb den 15 Aug. an. 1630 zu Grenoble. *du Saussay* & *Symphorien Guyon* hist. d'Orleans. *Sammarth.* Gall. T. II.

Aubespine, (*Magdalena* von) Frau von Villeroy, war eine Tochter Claudii II von Aubespine, und der Joannæ Bochetel. Sie wurde an Nicolaum von Neufville, Herrn zu Villeroy und Alincourt, vermählt, welcher Staats-Secretarius und Schatzmeister derer Königlichen Orden, auch 5 Königen in Franckreich von Francisco II an bis auf Ludovicum XIII bedient gewesen. Sie war sowohl wegen ihrer Schönheit als wegen ihres Verstandes berühmt, und starb zu Villeroy im Monat May an. 1596, nachdem sie verschiedene Schrifften in gebundener und ungebundener Rede verfertiget. Unter andern wird ihr auch eine Uebersetzung derer Briefe des Ovidii beygelegt.

get. Ronsard hat einige Sachen zu ihrem Lobe geschrieben. *la Croix du Maine* Bibl. Franc. *Jacob.* Bibl. fæmin. S. *Marthe* elog. de la Maison de l'Aubesp. *Coste* elog. des Dam. illustr.

Aubespine, (*Wilhelm d'*) Marquis von Chateauneuf, war ein Sohn Claudii und den 17 Aug. an. 1547 zu Paris gebohren. Nach allhier und zu Padua vollbrachten Studiis wurde er seines vortrefflichen Verstandes wegen, ungeachtet er erst 20 Jahr alt war, ein Parlaments-Rath, nachgehends Requêten-Meister, und bald darauf der Königin Elisabeth Cantzler. Anno 1572 machte ihn der König zum Geheimen Staats-Rath, und schickte ihn an. 1580 als Gesandten nach England, wo er 4 Jahr geblieben, und so angesehen gewesen, daß ihn die Königin in Schottland auf ihrem Tod-Bette zu einem Executor ihres Testaments ernennet. Man beschuldigte ihn aber, daß er aus einem allzuhefftigen Eifer vor das Guisische Hauß, um diese Königin zu retten, sich in einige Conspirationen einflechten lassen, und sonderlich zuletzt, als Maria schon zum Tode verurtheilet war, Elisabetham durch 2 Meuchel-Mörder hinzurichten gesucht, worwider er sich dann, als ihm die 2 Zeugen unters Gesicht gestellet wurden, mit nichts anders zu vertheidigen wuste, als daß die Gesandten von ihren Handlungen niemanden einige Rechenschafft zugeben schuldig wären. Wie aber einige davor halten, hätte man ihm diesen Fall-Strick um deswillen gelegt, damit solchergestalt die Hinrichtung der Königin Maria desto eher erfolgen möchte. Nach dem Tode Henrici III kam er wieder nach Franckreich, als Henricus IV gleich Paris belagerte, und es um den Ausschlag der Sache noch sehr zweifelhafftig aussahe. Nichts destoweniger gieng er so fort zu dem rechtmäßigen Könige, wie gern auch seine beyden Schwäger, Villeroy und der Marschall von Chastres ihn davon abgehalten hätten, ja er brachte hernach den erstern selbst auf des Königs Seite. Nach 2 Jahren machte ihn die verwittbete Königin Aloysia zu ihrem Cantzler und Ober-Hofmeister, die er dahin vermochte, daß sie alle ihr Recht auf den König brachte. Er wurde nachgehends auch zu denen Tractaten mit dem Hertzoge von Mercoeur gebraucht, und starb darauf an. 1629. *Rapin.* Hist. d'Anglet. T. VI.

Aubeterre, Lat. Albaterra, eine kleine Stadt am Flusse Lille, in der Provintz Xaintogne in Franckreich, nicht weit von Perigueux.

Aubeterre, (*David Boucard, Vicomte* von) war aus einem sehr vornehmen Hause in Franckreich entsprossen, aber zu Geneve gebohren, wohin sich sein Vater wegen der angenommenen Protestantischen Religion nebst seiner Mutter begeben hatte. Wiewohlen nun seine hinterlassene, gar ansehnliche Güter confiscirt, und dem Marschall de S. André geschencket worden, so haben doch dessen Erben, die von Achan, selbige seiner Mutter endlich nach vielen Kosten und Bemühungen restituiren müssen. Indessen war David in sein Vaterland zurück gekommen, und hatte sich nebst seinen Brüdern zur Catholischen Religion bekennet, worauf ihm Henricus IV das Gouvernement von Perigord ertheilte. In diesem wolte ihn nachgehends an. 1593 der Ligistische General, Montpesat, mit denen Trouppen, so er in Quercy und Agenois zusammen gebracht, beunruhigen; Allein er rückte ihm entgegen, und schlug ihn in dem Flecken Cournil, dabey er sich durch seine Großmuth gegen die Gefangene eben so grossen Ruhm erwarb, als durch seine Tapfferkeit. Als er aber nicht lange darnach im Julio gedachten Jahres einen gantz schlechten Ort in Perigord, Namens l'Isle, wegnehmen wolte, ward er durch einen Musqueten-Schuß verwundet, und muste den 9 Tag daran sterben. Er hinterließ von seiner Gemahlin, Renata von Bourdeille, eine eintzige Tochter, welche die Güter der Aubeterrischen Familie durch Heyrath an Franciscum von Esparbez, einen Sohn des Herrn von Lussan, Joann Pauls d'Esparbez, Gouverneurs von Blaye, brachte. *Thuanus* Hist. CVII. *Mezeray* Hist. de France Tom. III. p. 1031.

Aubiere, Lat. Aubierum, ein Flecken in Auvergne in Franckreich, 1 Meile von Clermont.

d'Aubignac, siehe Hedelin.

Aubigne, eine kleine Stadt in Ober-Bretagne in Franckreich, zwischen Rennes und Dol.

Aubigne, (*Theodorus Agrippa d'*) ein Edelmann aus Saintonge, den einige, weil man seine Ankunfft und Geschlecht nicht eigentlich angeben können, vor Henrici IV in Franckreich seinen natürlichen Bruder gehalten. Er war bey dieses Königs Mutter, der Joanna d'Albret, Cantzler, auch bey ihr sowohl als hernach bey ihrem Sohne in grossen Gnaden, und ward daher zum Admiral von Bretagne, zum Gouverneur von Oleron und Maillezais und zum Gentilhomme de la Chambre du Roy gemacht. Der Reformirten Religion war er eifrig zugethan, vertheidigte auch dieselbe am Frantzösischen Hofe gegen ihre Widersacher, und lud den Cardinal du Perron, nachdem desselben Unterredung mit dem Plessis Mornay fruchtloß abgelauffen, auf ein neues Gespräch ein. Unter seinen Schrifften ist sonderlich die *Histoire universelle*, darinnen er die Frantzösische und andere Geschichte von an. 1550 bis 1601 beschrieben, und die er auf seine eigene Kosten drucken lassen, sehr bekannt, indem selbige an. 1617 auf Verordnung des Parlaments zu Paris verbrannt worden, weil er als ein Hugenott von Religions-Sachen gar zu frey geschrieben, und die heimlichen Practiquen unter Henrici III Regierung zu deutlich an den Tag geleget. Es werden ihm auch 2 überaus satyrische Schrifften beygeleget, davon die eine *La Confession de Sancy*, die andere *Le Baron de Fæneste* heist. Seine Zunge und Feder waren insgemein sehr spitzig, vornemlich aber pflegte er von denen, welchen er einige Gutthaten erwiesen, am übelsten zu reden und zu schreiben. Er schonete so gar Henrici IV selber nicht, den er einer Undanckbarkeit beschuldigte, weil er ihn nicht nach seinen Verdiensten belohnte, welches doch eben deswegen nicht geschahe, weil er mit seiner gar zu grossen Freyheit im Reden und Schreiben nicht allemahl zufrieden war. Nach dieses Henrici IV Tode wolte ihn Ludovicus XIII eben um gedachter Historie willen in Verhafft nehmen lassen, er bekam aber Nachricht davon, und entwich an. 1620 nach Genff, wo er an. 1630 im 80 Jahre seines Alters gestorben. Er hat sein Leben bis auf an. 1615 selbst beschrieben, es trifft aber solche Lebens-Beschreibung, welche zu Paris nicht rar ist, auch zu Brüssel und nur noch an. 1731 in 12 in zwey Tomis zu Amsterdam etwas verändert herausgekommen, in verschiedenen Umständen mit dem, was er in seiner Historie erzehlet, nicht überein. Man berichtet von ihm, daß er sich zu Genf in seinem 72 Jahre an ein junges Frauenzimmer verheyrathet, und weil es sich eben zugetragen, daß an dem Tage seiner

Trau-

Trauung in der Predigt die Worte: HErr, vergieb ihnen, sie wissen nicht, was sie thun, erkläret worden, hätte er solches auf seine bevorstehende Heyrath gedeutet, und dermassen übel aufgenommen, daß er sich darüber bey der Obrigkeit beschweret, die dem Prediger anbefohlen, sich deswegen bey ihm zu entschuldigen. Ubrigens hat er von Susannen de Lusignan, einer Tochter und Erbin Ambrosii, Barons von Surineau, Artemisiam, eine Gemahlin Benjamin de Valois, Marquis de Vilettes-Murçay, und einen Sohn, Constantinum, hinterlassen, der ein sehr liederlicher Mann gewesen, und seine meiste Lebens-Zeit im Gefängniß zugebracht, auch mit der Tochter des Gefangnen Bewahrers oder Lieutenants bey dem Gouvernement von Chateau-Trompete, Johanna Pardillac, heimlich durchgegangen, und nach Canada entwichen, allwo er sich selbige antrauen lassen, und mit ihr die berühmte Franciscam, Marquise von Maintenon, und Carolum d'Aubigne, Gouverneur von Berry, gezeugt, welcher Letztere an. 1703 gestorben, und eine einzige Tochter Franciscam, die an Adrianum Mauritium von Noailles vermählet worden, gezeuget hat. Sonsten ist das Geschlecht d'Aubigne, welches nach verschiedener Mund-Art derer Provintzen auch d'Aubigny und d'Aubignac ausgesprochen wird, alt, und theilt sich in viele Aeste. Die Linie derer Herren de la Jousseliniere, nachmahliger Barons de Sainte-Gemme, ist an. 1672 ausgestorben. Von denen Herren de la Touche d'Aubigne, Marquisen de Tigny, stammen ab, Ludwig Frantz d'Aubigne, Gouverneur von Saumur, und Claudius Maurus, anfangs Bischoff von Noyon, hernach Ertz-Bischoff von Rouen, so an. 1719 gestorben. *au Chesne* Bibl. des aut. de l'hist. de France. *Sorel* Bibl. Franc. *de Long* Bibl. Hist. de la France. *Placcius* de Anonym. & Pseudonym. *Remarques sur la Confess. de Sancy*. *Oeuvres de Segrais* T. I. *Memoir. de la Fare* p. 188. *Annales de la Cour & de Paris* T. II. p. 281. *Mercure* galant 1705 Jan. Febr.

Aubigny, Lat. Albiniacum, eine Baronie am Flusse Scarpe mitten in der Landschafft Artois, zwischen Arras und Hedin, gehöret der Cron Franckreich.

Aubigny, Lat. Albiniacum, eine Stadt an der Loire, im Hertzogthum Berry in Franckreich, zwischen Bourges, Orleans und Briare. Vor diesem war sie dem vornehmen Geschlecht von Aubigny gehörig.

Aubigny, eine Stadt in Champagne, in Franckreich, unweit Mezieres, ist dem Bruder der Madame de Maintenon zuständig. Es wächset allhier vortrefflicher Wein.

d'Aubigny, (*Robert*) siehe Stuart.

Aubin, Cheval qui va l'aubin, so nennen die Bereuter einen aus dem Amble und Galop entstehenden verbrochenen Gang, von welchem sie aber nicht viel halten.

S. Aubin du Cormier, Lat. Fanum S. Albini, eine Stadt in der Frantzösischen Provintz Bretaigne, 5 Meilen von Rennes Nord- und eben so weit von denen Normandischen Grentzen Südwärts am Flusse Covesnon, ist wegen des grossen Sieges berühmt, welchen Ludovicus von Tremoville, des Königs in Franckreich Caroli VIII General, wider dem Hertzog von Bretaigne und dessen Bunds-Genossen an. 1488 erhielt.

Aubinac, siehe Albiniacum, ein Flecken nebst einer Abtey in der Provintz Marche in Franckreich.

Aubonne, siehe Aulbone.

Aubrac, Lat. Altobracum, eine alte und reiche Abtey, sammt einem berühmten Hospital in dem Bißthum Rhodes. Es soll selbiges Alardus, Vicomte von Flandern, an. 1120 gestifftet haben, als er von seiner Pilgrimschafft nach S. Jacob in Gallicien zurück gekommen. So viel wird vor gewiß berichtet, daß sich ungefehr um dieselbe Zeit verschiedene fromme Leute beyderley Geschlechts allhier versammlet haben, um denen Armen zu dienen, und daß sie bis an. 1162 ohne gewisse Ordens-Regel gelebet, da ihnen Petrus, Bischoff zu Rhodes die Augustiner-Regel, wiewohl in einigen Stücken etwas verändert gegeben, welche hernach an. 1261 von Pabst Clemente IV bestätiget worden. Gedachter Bischoff, wie auch die Könige von Aragonien, ingleichen die Grafen von Toulouse trugen nebst vielen andern mehr, ein grosses zu dem Aufnehmen dieses Hospitals bey, welches auch die Päbste mit ihren Privilegien beehret. Es haben sich zwar die Tempel-Herren, und nach ihnen die Ritter S. Joannis von Jerusalem grosse Mühe gegeben, ermeldtes Hospital unter sich zu bringen, aber nichts damit ausgerichtet, sondern es ist dasselbe stets bey seinen Freyheiten geblieben.

Aubray (*Claudius d'*) war unter Henrico III in Franckreich Königlicher Secretarius, auch an. 1578 Prevost des Marchands gewesen, und hernach zu denen Zeiten der Ligue Oberster in dem Viertheil von S. Germain l'Auxerrois. Man hielt ihn vor das Haupt derer so genannten Politicorum, weil er sich denen Ligisten bey aller Gelegenheit mit Gewalt widersetzte, ihnen allen Tort anthate, dem Hertzoge von Mayenne ihre Betrügereyen und Boßheiten entdeckte, und das Geld, womit ihn die Spanier zu bestechen suchten, zwar annahm, solches aber in das Hôtel de Dieu schickte, und ihre Parthey dennoch nicht ergriff. Hievor erwiesen ihm die Ligisten hinwider vielerley Verdruß, insonderheit brachte es der Päbstliche Legat in Paris durch seine Drohung, daß er Paris verlassen wolle, wenn d'Aubray nicht weggeschaffet würde, bey dem Hertzoge von Mayenne so weit, daß dieser dem d'Aubray in einem höflichen Schreiben Abschied gab, und zugleich anbefahl, sich aus Paris hinweg zu begeben, welches denn auch, nachdem viele von denen Kriegs-Bedienten und Bürgern daselbst die Widerruffung solches Befehls bey dem Hertzoge vergebens gesuchet hatten, an. 1593 geschahe. Wie nahe aber sein Abschied vielen ehrlichen Leuten gegangen seyn müsse, lässet sich zum Theil daher abnehmen, weil auch so gar die Frauen in seinem Viertheil ihren Pfarrer, dem sie dißfalls die Schuld beylegten, durchaus ersäuffet haben wolten. Er ward aber, als Henricus IV Meister von Paris worden, wieder zurück beruffen, und starb an. 1609 in seinem 83 Jahre. *Memoires pour l'histoire de France* T. II.

Aubrey, (*Johann*) Lateinisch Albericus, ein gelehrter Engländer, gebohren an. 1625 zu Easton-Piers in der Provintz Wilts. Er wurde bey Zeiten zum Studieren angehalten, und machte mit Hobbesio auf der Schule, mit dem Anton a Wood aber auf der Universität Oxford, wohin er an. 1642 gezogen, eine gantz genaue Freundschafft, gieng auch dem Letztern in Verfertigung seiner Historischen Wercke treulich zur Hand;

Hand; ingleichen trug er zu dem bekannten Monatico Anglicano das Seinige fleißig bey. Es war zwar Anfangs seine Intention, sich vornemlich auf die Jurisprudentz zu legen, weilen aber sein Vater indessen starb, muste er das Studieren auf einige Zeit bey Seite setzen, und sich um seine Verlassenschafft, welche hier und dar im Lande unter bösen Schuldnern zerstreuet war, bekümmern. Er hat das Leben *Hobbesii* Englisch beschrieben, welches Richard Blackbourn an. 1681 Lateinisch herausgegeben. An. 1692 kam seine natürliche Historie der Provintz Surrey ans Licht, denn die von der Provintz Wilts hat er Alters wegen nicht zu Stande bringen können, und seine andere kleine Schrifften aus der Philosophia Hermetica wurden an. 1696 das erste mahl gedruckt. Seine *Architectonica Sacra*, darinnen er die verschiedene Arten derer geistlichen Gebäude und Kirchen in England, nach allen Seculis zu beschreiben angefangen, wird zu Oxford im MS. aufbehalten. Er hat eine sehr unglückliche Ehe geführet, und ist davon in seinem Journal folgendes eingezeichnet befunden worden: Le 1 de Nov. 1681 je fis la premiere recherche de Jeanne Somner sous une mauvaise etoile: Es ist ihm auch überhaupt in seiner Lebens-Zeit sehr kümmerlich gegangen, doch hat er alles, auch die äusserste Armuth, darein er endlich verfallen, mit Gedult ertragen. Wenn er eigentlich gestorben, weiß man nicht, sein Leben aber stehet vor der andern Auflage seiner *Melanges* aus der *Philosophia Hermetica*. *Bibl. Angl.* T. IX. P. I.

Aubriot, (*Hugo*) ein Burgundier, machte sein Glück, durch Hülffe seines Hertzogs, am Frantzösischen Hofe, und wurde Intendant derer Finantzen in Franckreich, wie auch Prevost derer Kauffleute zu Paris. Er ließ an. 1369 auf Befehl Königs Caroli V. die Bastille bauen, wurde nachgehends von der Geistlichkeit zu Paris der Ketzerey und anderer Laster beschuldiget, und auf ewig in ein enges Gefängniß eingesperret. Obwohlen er aber daraus durch Hülffe derer Mallotiner, eine Art Leute, so sich wider die gemachte Auflagen empörten, an. 1381 entkam, so wolte er doch die Hoffnung, die sich solche Leute gemacht hatten, als ob er ihr Haupt seyn würde, nicht erfüllen, sondern absentirte sich gleich den ersten Abend in der Stille, und gieng in Burgund, woselbst er kurtze Zeit darauf starb. Er war aus dem Geschlecht, aus welchem Johann Aubriot de Dijon von an. 1342 bis 1350 Bischoff zu Chalons, an der Saone gewesen, und soll in grossem Ansehen bey Hofe gestanden seyn, hat auch, ohne die Bastille, noch viele schöne Gebäude mehr zu Paris, als die Brücke S. Michael, die kleine Brücke, das Châtelet, und die Mauren an der Antonius-Pforte längst der Seine aufführen lassen. *Nic. Gilles* Hist. *du Chesne* rech. des antiqu. de France. *Sammarth.* Gall. Christ. *Mezerai*.

Aubrisselles, (*Robertus d'*) siehe Arbrisselles.

Aubrius, (*Jo.*) hat einen Tr. *de Quinta essentia*, verfertiget. *Kœnig*.

Aubry, (*Christoph.*) war Pfarrer von St. André des arts, und einer derer unsinnigsten Anhänger von der Ligue, wie auch ein Mitglied des so genannten Raths derer Viertziger. Er hatte sich von der Spanischen Parthey und der Hertzogin von Nemours dermassen einnehmen und bestechen lassen, daß er denen, welche vor den König Henricum IV wohl gesinnet waren, allen ersinnlichen Verdruß und Schaden zu-

fügte, wie er denn am Tode des Præsidenten Brisson die meiste Schuld trug. So widersetzte er sich auch allen Friedens-Vorschlägen mit gantzer Macht, predigte nichts als Meuterey und Aufruhr, und erbot sich der erste zu seyn, der die Königlich-gesinnten ermorden wolte. Er verschonte selbst des Pabsts Sixti V. nicht, weil er glaubte, daß selbiger dem Könige von Navarra über Gebühr geneigt gewesen, und redte auch von diesem Könige aufs allerschimpflichste und verächtlichste, ja er hörte nicht einmahl wider ihn zu wüten auf, als er sich schon zur Römischen Kirche bekannt hatte, weil er seinen Gedancken nach dennoch ein heimlicher Ketzer geblieben wäre. Als daher Peter Barriere ihm entdeckte, daß er den König zu ermorden gesonnen, und sich bey ihm befragte, ob er es auch wohl, nachdem derselbe den Catholischen Glauben angenommen, mit gutem Gewissen thun könte, empfieng er denselben als einen von GOtt gesegneten Mann, der nicht Ursach hätte, sich über eine solche Kleinigkeit ein Gewissen zu machen, weil doch, wie er redete, Hunde und Katzen sich niemahls vereinigen könten, und wieß ihn endlich zu denen Jesuiten, die ihm hiebey weitern Bescheid ertheilen würden. Weil er nun ungeachtet aller Vorstellungen, die zugleich das Versprechen des Königlichen Pardons, wegen des letzt angeführten Verbrechens, mit sich führten, dennoch bey seinen Meynungen fest verblieb, so wurde er an. 1594 mit Verlust seines Pfarr-Amts aus Paris verbannt, welche Stadt er ohne diß mit dem Päbstlichen Legaten bereits verlassen hatte. *Memoir. pour l'hist. de France* T. I & II.

Aubry, (*Nicole*) ein Weib von Vervin in der Picardie gebürtig, soll vom 3 Nov. an. 1565 bis zu Ende des Jan. 1566 anfangs von dem Obersten derer Teufel, hernach von 30 andern Teufeln besessen gewesen, und endlich durch Vorspruch U. L. F. von Liesse und durch das heilige Sacrament in der Cathedral-Kirche zu Laon wieder befreyet worden seyn. Es suchten zwar die Hugenotten die gantze Geschichte vor eine Betrügerey auszugeben, womit sie aber nichts ausrichteten, weil die Cur mit der Besessenen in Gegenwart von mehr als 10000 Menschen geschehen, und ein Gerichtliches Instrument darüber aufgesetzet worden. Man bediente sich vielmehr Catholischer Seits der Aussage dieser Teufel, welche die Lehre derer Hugenotten als lächerlich und irrig angegeben, wider sie zum Beweiß-Grunde. Johann Boulaise hat die Wahrheit dieses Handels in einer sehr weitläufftigen Schrifft zu beweisen unternommen. *Remarques sur la Confess. de Sancy* 6.

Aubusson, Albusson, eine Frantzösische Familie, deren Ursprung von Reginaldo, Herrn von Albusson und Vicomte von Marche, der ums Jahr 877 gelebet, hergeleitet wird. Unter seinen Nachkommen erbte Raimundus, die in der Grafschafft Marche gelegene Herrschafften Borne, Pontarion, Monteilau-Vicomte, Fevillade &c. und starb an. 1265. Dessen Enckel waren 1) Wilhelmus, der Stam-Vater derer heutigen Herren von Banson und Poux; 2) Reinaldus I, ein Groß-Vater Joannis I, welcher 4 Söhne hinterließ, a) Joannem II, welcher die Linie derer Hrn. von Borne fortgepflantzet, die aber an. 1533, da der Letzte daraus, Namens Carolus, wegen vieler an denen benachbarten Clöstern verübten Excessen, den Kopf hergeben müssen, erloschen, b) Renaldum, der den Ast derer Herren von Monteilau-Vicomte fortgesetzet, so aber gleichfalls ausgegangen.

Von demselben hat sich insonderheit Petrus als Cardinal und Groß-Meister derer Rhodiser-Ritter berühmt gemacht, dessen absonderliche Beschreibung an seinem Orte; c) Guidonem, von dem die Herren von Villac abstammen, d) Wilhelmum, von dem die Hertzoge von Fevillade ihren Ursprung haben. Von dessen Nachkommen war Georgius, ein Ritter des Heil. Geistes, und welcher an. 1615 den Gräflichen Titel erhielt. Von seinen Enckeln ließ Paullus an. 1644 auf der Insel Malta, seine Tapferkeit wider die Türcken sehen, *Franciscus* aber, von dem ein eigener Artickel handelt, wurde zu einem Hertzog erkläret, und hinterließ Ludovicum Franciscum, welcher sich nach Anfang des 18 Sec. als Frantzösischer General signalisiret hat. *Imhof.* Geneal. Famil. Gall.

Aubusson, (*Franciscus d'*) Hertzog de la Feuillade, Pair und Marschall von Franckreich, Colonel der Frantzösischen Garde, und Gouverneur von Dauphiné, war an. 1618 gebohren. Er commandirte an. 1664 unter dem Grafen von Coligny die Hülffs-Völcker, welche der König von Franckreich dem Käyser nach Ungarn geschickt, da er denn zu der berühmten Schlacht bey S. Gotthard nicht wenig beytrug. Nachgehends führte er auf seine eigene Unkosten einen Succurs von 500 Edelleuten nach Candien, und hielt sich mit ihnen, derer Venetianer selbstigem Geständniß nach, so tapffer, daß dadurch die Haupt-Stadt von dieser Insel, um etliche Monathe später erobert wurde. Hierauf diente er seinem Könige bey denen Belagerungen von Mons, Cortryck, Dixmuyden, Dole, Salins und von Besançon, bey welcher letztern er sich gar sonderlich signalisirte, da er das Fort S. Stephani, am hellen Tage, durch einen fast unersteiglichen Weg, angriff, und in etlichen Stunden Meister davon ward, welches dann den König veranlaßte, daß er ihn zum Marschall machte, nachdem er eine lange Zeit in ziemlicher Bedürffniß gelebt, auch nach Hause zu gehen gedrohet hatte, weil seiner Meinung nach, seine Verdienste nicht nach Würden belohnet worden. Gleichwohlen aber hat er niemahls eine von dessen Arméen en chef commandiret, indem ihm zwar niemand den Ruhm der Tapfferkeit, hingegen fast jederman den Ruhm einer gnugsamen Bedachtsamkeit und Klugheit hat streitig gemacht. Nach dem Tode des Hertzogs von Lesdiguieres, bekam er das Gouvernement von Dauphiné, doch hat er sich stets bey Hofe aufgehalten, und gegen die Person des Königs eine so absonderliche Liebe zu erkennen gegeben, daß man ihm deswegen den Beynamen l'Amant du Roy beygeleget. Die gröste Probe von dieser Neigung gegen seinen Monarchen hat er dadurch an den Tag gelegt, als er an. 1686 zu dessen Ehren à la place des victoires zu Paris die so berühmte und mit gantz ausserordentlichen Lobes-Erhebungen angefüllte Statue aufrichten lassen, zu deren beständiger Unterhaltung er nicht weniger als zu deren Verfertigung gar ungemeine Unkosten aufgewendet. Man sagt, daß er in einer um diese Gegend gelegenen Kirche ein Gewölbe kauffen, aus solchem unter der Erden bis in die Mitten des Platzes des Victoires fortgraben, und allda gerade unter der Königlichen Statua ein Grab habe verfertigen lassen wollen. Er starb plötzlich an einem Schlag-Flusse zu Paris den 19. Sept. an. 1691. Er hatte ziemlich viel Verstand, kannte den Hof wohl, und machte sein Glück durch seine Ausschweiffungen, unter welche auch dieses zu rechnen, daß er einmahl ausdrücklich nach Spanien gereiset, um sich mit einem, der von dem Könige übel geredet hatte, zu schlagen. Auch hat ihm dieses viel geholffen, daß er sich mit einem nach dem andern von denen Ministres überworffen hat. Seine Gemahlin, Charlotte Gouffier, Arthur Gouffiers, Hertzogs von Rouannois Schwester und Erbin, hat ihm an. 1670 im Mart. einen Sohn gebohren, welcher Ludwig Franciscus hieß, nach seines Vaters Tode Gouverneur von Dauphiné wurde, und in dem letzten Successions Krieg als General-Lieutenant die Königliche Armée an. 1703. in Flandern, die folgende Jahre aber in Italien commandirte, auch an. 1706. der unglücklichen Belagerung von Turin beywohnte, massen er die Flucht ergreiffen muste, da er sich doch vorhero sehr vermessen, Zeit-Lebens keinen Degen mehr zu führen, wofern ihm diese Eroberung mißlingen solte. Anno 1716. ward sein Hertzogthum Rouannois zu einer Pairie gemacht, an. 1719. trat er das Gouvernement von Dauphiné ab, und ward an. 1724. Marschall von Franckreich. Seine erste Gemahlin, Maria Theresia Philippina, war des Staats-Secretarii, Balthasar von Chateauneuf, Tochter, die er aber, ob sie gleich überaus Liebens-würdig, jung und tugendhafft war, dennoch aus Einbildung, daß ihr Geschlecht nicht vornehm genug wäre, so wenig achtete, daß er, dem gemeinen Gerüchte nach, ihr auch nicht einmahl ehelich beywohnen wollen. Als sie den 5. Sept. an. 1697. ohne Kinder verstorben, hat er sich an. 1701. mit des Staats-Secretarii Chamillards Tochter, Magdalena Theresia, vermählet, die ihm aber bey ihrem Absterben an. 1716. gleichfalls keine Kinder hinterlassen. Er starb also an. 1725. ohne Leibes-Erben, und setzte seinen Vetter, den jungen Vicomte d' Aubusson, der sich an. 1727. mit der Demoiselle von Besons vermählet, zum Universal-Erben ein. *Memoires de Choisy* T. II. *Annales de la Cour & de Paris* T. II. *Memoir. de la Fare.*

Aubusson, (*Georg d'*) ein Bruder des vorgedachten Franciſci, war in seiner Jugend ein Jesuite gewesen, und ließ sich von denenselben seine gantze Lebens-Zeit über beherrschen. Er wurde nach und nach Bischoff von Gap, Ertz-Bischoff von Ambrun, und Bischoff zu Metz, auch Commandeur von dem Orden des Heiligen Geistes, ordentlicher Staats-Rath und Decanus der Theologischen Facultät zu Paris. Bey seiner Gesandschafft zu Venedig behauptete er seinen Vorzug wider den Päbstlichen Nuncium Altoviti, welcher ihm den Titel von Excellantz nicht geben, sondern nur denjenigen, der denen Ertz- und Bischöffen zukommt, ertheilen wolte. Nach seiner Zurückkunfft von Venedig ward er als Gesandter nach Spanien geschickt. An diesem Hofe begieng er einen grossen Fehler, indem er den natürlichen Bruder des Königs, Don Juan von Oesterreich, ehe noch etwas wegen des Ceremoniels verabredet worden war, besuchte, da denn derselbe in seinem Hause die Ober-Hand nahm. Er starb an. 1697. im May zu Metz, im 88. Jahre seines Alters. *Amelot* Memoires.

Aubusson, (*Peter d'*) der 39. Groß-Meister des Johanniter-Ordens zu Jerusalem, war ein Sohn Reinaldi von Aubusson, Herrn von Monteil au Vicomte, an. 1423. gebohren. Er suchte sein Glück im Kriege zu machen, und weil in seinem Vaterlande mit England war Friede geschlossen worden, begab er sich nach Deutschland, und nahm wider die hereinbrechenden Türcken Dienste an, befand sich auch sonderlich in der

Schlacht, die Ertz-Hertzog Albertus von Oesterreich, Käysers Sigismundi Schwieger-Sohn, denen Türcken abgewann. Als aber hernach die Regimenter reduciret wurden, gieng Aubusson an den Käyserlichen Hof, allwo man ihn sehr wohl empfieng. Er setzte sich auch bey dem Käyser Sigismundo dadurch in grosse Gnade, daß er sich auf die Studia elegantiora legte, und neben denen Sprachen auch die Geographie, Historie und Mathematic, sonderlich so weit sie im Kriege kan gebraucht werden, mit Fleiß tractirte. Allein der an. 1437. erfolgte Tod des Käysers unterbrach sein Glücke, daher gieng er wieder nach Franckreich, und ward von seinem Vetter, Johann von Aubusson, Cammer-Herrn bey Carolo VII. an den Hof gebracht. Worauf ihn der Graf de la Marche, Gouverneur im Delphinat, bey dem Dauphin in Gnaden setzte, welchem er auch nachfolgte, doch kam er bey dem König selber bald in Ansehen, so, daß dieser, als nachgehends der Dauphin sich zum Haupt derer Rebellen aufgeworffen hatte, und doch allemahl, wenn der Graf von Eu im Namen des Königs mit ihm handelte, auf geschicktes Zureden des Aubusson grosse Neigung zur Ruhe von sich verspüren liesse, einst gesaget: Es wäre was sonderbares, daß bey dem Aubusson so viel Feuer und Klugheit beysammen anzutreffen. Endlich wurde Aubusson durch das Exempel Joannis Hunniadis und Georgii Castriotæ, welche wider Amurathen an. 1442. und 43. so vortreffliche Siege erhalten, sowohl auch durch die von denen Türcken an. 1444. nach der Schlacht bey Varna an denen Christen verübte Grausamkeit, und durch die unterschiedliche Siege und Vortheile, so die Ritter von Jerusalem denen Saracenen abgejaget, dergestalt aufgemuntert, daß er gleichfalls wider die Ungläubigen zu streiten ernstlich beschloß. Zu dem Ende begab er sich nach Rhodus. und nahm daselbst den Orden an, darauf er seine Hertzhafftigkeit in unterschiedenen Gelegenheiten mit sonderbarer Klugheit sehen ließ, sonderlich, als ihn an. 1457. der Groß-Meister an Carolum VII. in Franckreich schickte, um ihm die Gefahr und Nothwendigkeit des Succurses wider den Türcken vorzustellen, immassen ihm derselbe 16000. Cronen im Golde so fort verehrte, und den Zehenden von der Geistlichkeit zu Subsidien gegen den Erb-Feind bewilligte. Aubusson befand sich auch hernach auf dem General-Capitel, welches zu Rom in Gegenwart Paulli II. gehalten wurde, und entschuldigte den Groß-Meister Zacosta. Er wurde hierauf an. 1471. Bailly, und nach einiger Zeit Ober-Aufseher über den Festungs-Bau, da er die von seinen Vorfahren angefangene Wercke zum völligen Stande brachte, und noch viel neue, zu Beschützung derer See-Küsten anlegte. Endlich wurde er zum Groß-Prior von Auvergne, und darauf, nach dem Absterben Joannis Baptistæ de Vrsino, den 14. Jun. Anno 1476. zum Groß-Meister erwehlet. In diesem Stande beschützte er an. 1480. die Stadt Rhodis gegen die Türckische Macht, so Mahomet II. auf 160. Schiffen dahin gesendet hatte, 2. Monath lang mit solchem Helden-Muth, daß die Türcken von der Belagerung abstehen musten. Er nahm den Zizim, einen Sohn, gedachten Mahomets, wider seinen Bruder Bajazet II. in Schutz, that der Christenheit viel gute Dienste, und starb den 3. Jul. an. 1503, nachdem er dem Orden 27. Jahr vorgestanden. Die Historien-Schreiber erheben seine Meriten mit vortrefflichem Lobe, und Bosio stellet diesen Groß-Meister als einen derer gröſten Helden, und als ein Muster aller Christlichen Printzen vor. Selbst der Kayser Maximilianus und die Könige, Ferdinandus in Castilien, und Matthias Corvinus in Ungarn, nebst vielen andern Printzen, haben seine Tapferkeit sehr hoch geschätzt, und ihn öffters in ihren Briefen einen Bezwinger derer Ottomannen, und einen Erhalter der Kirche genennet. *P. Bouhours* Hist. du Grand-Maitre d' Aubusson. *Vertot* Hist. de l' Ordre de S. Jean. *Spondan.* &c. Siehe auch *Rhodus* und *Zizim.*

Aubussonium, siehe Aubusson.

Auca oder Occa, vor Alters eine wichtige Stadt und Bischoffthum in Alt-Castilien in Spanien, aus deren Ruinen soll die Stadt Burgos erbauet worden seyn, wohin auch das dasige Bißthum verleget worden. Siehe *Burgos.*

Aucae Mons, siehe Occa. (*la Sierre d'*)

Aucalo, siehe Calavon.

S. Auceja, siehe S. Luceja 25. Jun.

Aucensis Fluvius, siehe Occa.

Auch, oder Aux, Ausch, Lat. Augusta Auscíorum, oder Auscíorum ciuitas, weil die Völcker, so ehemahls daselbst wohneten, Ausci, oder Auscii, Auscenses hiessen, wie aus *Cæsare* de Bell. Gall. III. 27. *Mela* III. 2. *Ptolemæo* I. *Strabone* IV. p. 290. *Plinio* IV. 19. *Ammiano Marcellino* XV. 28. *Sidonio Apollinari* Epist. VII. 6. zu ersehen, und die vornehmste Nation unter denen Aqvitanern waren. Es liegt aber die Stadt in der Grafschafft Armagnac in Gascogne, am Fluße Gers, und hält *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 2. 33. dafür, daß *Melæ* c. l. gedachtes Climberrum eben dieses Aux sey. Der Römische General Crassus unterwarff sie der Römischen Bothmäßigkeit, *Cæsar* c. l. da man denn eine Römische Colonie dahin geführet, davon noch ietzo eine Uberbleibsel Zeugen, auch deren noch von der alten Herrlichkeit derer Grafen von Armagnac übrig sind. Es ist ein Ertz-Bischoff allhier; die Stiffts-Kirche ist eine von denen prächtigsten in Franckreich, und glaubt man, daß sie Clodouæus erbauet, welcher dem Ertz-Bischoff die Gerichtbarkeit über die Stadt zur Hälffte ertheilet. Anno 1066. hielt der Cardinal Hugo Blanc, Päbstlicher Legat, ein Concilium allhier, ingleichen Auanieu von Armagnac, Ertz-Bischoff allhier, zu Ende des 13. und Anfang des 14. Sec. unterschiedene Zusammenkünffte, gleichwie auch Guilielmus Flauacourt, sein Nachfolger, an. 1324. und 1330. Concilia da gehalten. *Sirmondus* Not. ad Sidon. Apollin. c. l. & ad Concil. Gall. *Oihenart* Not. vtriusque Vascon. *Hauteserre* de Reb. Aquitan. *de Marca* Hist. de Bearn. *Sanſonius. du Chesne* Recherch.

Auchen, αὐχὴν, ist so viel als *Cervix, Collum*, der Nacken, Halß; davon an seinem Orte.

Auchetae, ein ehemahliges Volck in Sarmatien, in deren Lande der Fluß Hipanis entsprang. *Mela* II. 1. *Plinius* IV. 12.

Auchi, ein Friesisches Volck, dessen Namen nach *Menſo Altingii* Not. Germ. Inf. v. Auchi Muthmassung, bey *Plinio* Hist. IV. 5. durch derer Abschreiber Unwissenheit in Cauchi verkehret worden. Derselbe setzet ihren Wohnungs-Platz bey denen Fossis Drusi, und der Süder-See. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 159. Wenn dem also, so werden sie diejenigen Friesen seyn, die in denen verbothenen Feldern derer Römer sich niedergelassen, daselbst Häuser aufgebauet, ausgesäet, gleich als ob sie in dem Ihrigen wären,

deswegen auch ihre beyden Obern, Verricus und Maloriges, auf geschehene Anzeige, von dem Römischen General Dubio, daß der Kayser dieses übel aufnehmen würde, und, wenn man einen neuen Sitz haben wolte, solches gehöriger massen beym Käyser suchen müste, nach Rom giengen, aber der Ausspruch erfolgte, daß die Friesen sich aus dem Römischen Gebiethe retiriren solten, oder man würde ihnen was anders weisen. *Tacitus* Ann. XIII. 53.

Auchi, eine kleine Stadt am Flusse Tarnois, in der Grafschafft Artois in Franckreich, nicht weit von Hedin.

Auchis, eine Stadt in Scythien, ausserhalb des Flusses Imaui, am Flusse Pfathis. *Ptolemæus.*

S. Aucia, siehe S. Lucia.

Auckland, eine kleine Stadt an der Were, in dem Bißthum Durham, in England, 5. Engl. Meilen von der Stadt Durham.

Auctio, siehe **Zunehmung.**

Auctor, siehe **Wehrmann.**

S. Auctor, Ertz-Bischoff zu Trier, von dessen Armen einer im Closter Helmwardeshusen, im Paderbornischen, aufbehalten wird. Zu seinem Andencken ist der 14. May gewidmet.

S. Auctor, ein Märtyrer, dessen Andencken den 15. May begangen wird.

Auctor, siehe Autor.

Auctoramentum, hieß der Lohn, den man denen Fechtern gab. *Suetonius* Tib. 7. *Velleius Paterculus* II. *Laurembergius* Antiquar. h. v.

Auctumnus, siehe **Herbst.**

Auctumnus, (*Bernhard.*) ein berühmter Jurist in Franckreich, war Advocat zu Bourdeaux, und gab an. 1610, da er sein 44. Jahr erreichet hatte, seine *Censuram Gallicam in Jus Civile Romanum* das erstemahl heraus; Ausser dem hat er auch *Observationes ad Semestria* Jo. Langlæi: *Paratitla & Animadversiones in ff. & Cod. Comm. in Juvenalis & Persii Satyras* geschrieben, und über die Rechts-Gewohnheiten zu Bourdeaux commentirt; man trifft aber in seinen Schrifften weniger Einsicht als Fleiß und Arbeit an. *Simon* Bibl. des aut. de Droits T. I.

Auctumnus, (*Christ.*) sonst **Herbst** genannt, ein Advocat, schrieb *Commentarium ætatum conditionis humanæ*, welcher zu Toulouse an. 1552. 4. herauskommen. *Hendreich.*

Auctumnus, (*Georg.*) sonst **Herbst** genannt, ein Lutherischer Theologus, wurde erst Diaconus zu Chemnitz, ferner Superintendens zu Graitz, Pastor zu Tondorff in Francken, Decanus Generalis in Mansfeld, und an. 1592 General-Superintendent zu Eisleben. Er starb an. 1598. an der Pest, und hinterließ ausser **einigen Predigten Historie des Leidens, Sterbens und Auferstehung JEsu Christi: Lehre D. Luthers vom freyen Willen.**

Auctumnus, (*Matthæus*) hat an. 1607. in Eisleben *Aphorismos Oeconomicos ex Syracide excerptos* in 8. herausgegeben. *Hendreich.*

Auctus, ein Abt des Ordens von Valombrosa, aus Florentz, lebte im 12. Sec. und schrieb das **Leben** *Gualberti*, des Stiffters von seinem Orden, ingleichen des Cardinals *Bernardi Vberti*, und *de translatione Capitis S. Jacobi. Vossius* de Hist. Lat. II. 49.

Auctus lumine, wird bey denen Astrologis ein Planet genennet, wenn er von der Conjunction mit der Sonnen immer von ihm biß zur Opposition weggehet. Sie legen ihnen eine grössere Würckung bey, wenn dieselben im zunehmenden, als wenn sie im abnehmenden Lichte sind; indem bekannt, daß auch bey denen obern Planeten das Licht zur Zeit der Oppositon am stärcksten, sintemahl sie alsdenn der Erden viel näher, als zur Zeit der Conjunction sind. De Benennung hat ihren Ursprung daher genommen, weilen man observiret, daß das Zunehmen des Lichts und der Phasium des Monds mit dessen Elongationen von der Sonne verknüpffet sey.

Auctus numero, heisset bey den Stern-Deutern ein Planet, wenn seine wahre Bewegung grösser ist, als die mitlere. Solches geschiehet, indem der Planet von dem Perigæo nach dem Apogæo zu, sich beweget; und in dieser Beschaffenheit der Bewegung des Planetens eignen ihm die Astrologi grössere Krafft als sonsten zu.

Aucuparia Fraxinus, siehe Sorbus.

Aucuparia Sorbus, siehe Sorbus.

Aucupium, siehe **Vogelfang.**

Aucupius, der 9 Bischoff zu Pozzuolo, hat verschiedenen Conciliis zu Rom, als an. 495 unter Gelasio und an. 499 unter Symmacho beygewohnet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 275.

Auda, (*Dominicus*) schrieb an. 1670 zu Venedig *Compendio di maravigliosi secreti* oder de Medicamentis expertis contra morbos corporis humani. *Hendreich.*

Audacia, τόλμη, siehe Tolme.

Audacius, der 32 Bischoff zu Padua von an. 609 bis 620. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 427.

Audacius, der 24 Bischoff zu Tortona, befand sich an. 679 mit auf dem Concilio, das unter Agathone gehalten wurde. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 628.

S. Audacta, siehe S. Rogatus.

S. Audactus, siehe S. Secundianus.

S. Audaldus, siehe S. Amandus. Tom. I. p. 1642.

S. Audardus, siehe S. Theodardus.

Audax, siehe Aude.

Audax, siehe Orion.

S. Audax, ein Heiliger, siehe Anatolia Tom. II. p. 80.

Audax, der 16 Bischoff zu Asti, succedirte Philulpho II ums Jahr 904. Er hat sich von Sergio II und von dem Könige Hugone alle Privilegia seines Stiffts confirmiren lassen. Ihm ist Bruningus an. 931 gefolget. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 342.

Aude, ἀυδὴ, siehe Vox.

Aude, Lat. Atax, oder Audax, ein Fluß in Languedoc, welcher in Roussillon auf den Pyrenäischen Gebürgen entspringet, bey Limoux, Aleth und Carcassone vorbeygehet und sich bey Narbonne in das Mittelländische Meer stürtzet. König Ludovicus XIV hat auf Rathgeben Mr. Riguet diesen und noch andere Flüsse zusammen leiten und sie nachmahls durch einen Canal in die Garonne führen lassen, und zwar deswegen, daß man durch diesen Canal von Port de Cette an, bis nach Toulouse in die Garonne, und diesem nach aus dem Mittelländischen in das Aquitanische Meer, da man sonst gantz Spanien und Portugall umschiffen muß, kommen kan. Die Probe zu dieser neuen Schiffahrt ist an. 1672 den 21 Mart. gemachet worden. Unerachtet nun der unsäglichen Mühe und Kosten, dieses grosse Werck zu Stande zu bringen, so soll doch der Weg nicht gar zu bequem seyn, massen gedachter Canal sehr offt von Schlamm und Sande angefüllet wird. *Papir. Masson* descr. flum.

Aude-

Audebertus, (*Germanus.*) von Orleans, Præsident in der Steuer-Cammer daselbst, ein berühmter Rechts-Gelehrter und Poet seiner Zeit. Er studirte zu Bologna unter Alciato, legte sich aber nach seiner Zurückkunfft in Franckreich meistens auf die Poesie, und schrieb unterschiedene Wercke, darunter auch ein **Lob-Spruch derer Städte Rom, Neapolis und Venedig**, war, worüber diese Letztere ein so grosses Vergnügen empfand, daß sie ihn unter die Zahl der Ritter von S. Marcus aufnahm, und mit einer güldenen Ordens-Kette nebst einer Medaille des Hertzogs beschenckte. Er starb an. 1598 zu Orleans in seinem 81 Jahre, und hinterließ einen grossen Ruhm seiner Aufrichtigkeit, auch einen Sohn, Nicolaum, von dem in bald folgendem Artickel. *Sammarth.* elog. *Freher.* Theatr. *Bayle. Delit.* Gall. T. I. p. 89.

Audebertus, (*Macereus*) ein Parisischer Theologus, gab an. 1563 eine Frantzösische Uebersetzung von Tertulliano *de Corona militis* und *de Præscriptione* heraus. *Hendreich.*

Audebertus, (*Matthæus*) ist von dem vor- und nachstehenden Audeberto unterschieden, er hat *Flores D. Bernhardi* in 10 Büchern geschrieben. *Hendreich.*

Audebertus, (*Nicolaus*) ein Sohn des vorgedachten Germani, war Parlaments-Rath zu Rennes, und hatte nicht minder grosse Verdienste, würde auch die Wercke seines Vaters ohne Zweifel herausgegeben haben, wenn ihn nicht sein frühzeitiger Tod daran verhindert hätte.

Audebertus, (*Stephanus*) ein Jesuite von Bellay in Franckreich, starb an. 1647, und hinterließ einen Tractat *de Angelo custode*, wie auch eine *Declaratio nem decreti Constantiensis Alegambe.*

Audebrand, (*Stephanus*) ein Mönch zu S. Allire in Clermont, ward nachgehends Prior zu Turet in Auvergne, hierauf Schatzmeister und Groß-Cämmerling der Römischen Kirche, dann Bischoff zu Monte Cassino und S. Pons und endlich den 22 Dec. an. 1351 Ertz-Bischoff zu Toulouse. Von Clemente VI genoß er grosse Gutthaten, weil er denselben, als er einsmahls, noch lange vor Besteigung des Päbstlichen Stuhls, um das Seinige durch Strassen-Räuber gekommen war, mit Kleidern und andern Nothdürfftigkeiten beschencket hatte. *Baluzius* in Anti-Frizonio p. 23.

Audejantius, (*Hubert*) ein Doctor Theologiæ aus Burgge, wie auch Canonicus und Pœnitentiarius daselbst, starb an. 1615 den 15 Oct. in seinem 41 Jahre, und hinterließ ausser einigen *Carminibus* auch *Noten* **über den** *Prudentium. Witte* Biogr. *Andreæ* Bibl. Belg.

Audenarde, eine Stadt in Flandern, siehe Oudenarde.

Audentia, S. Aviti Mutter, enthielte sich mit ihres Mannes S. Isicii Bewilligung des Ehestandes, und lebte viele Jahre in grosser Heiligkeit. Der 5 Febr. wird ihr gefeyret.

Audentius, ein Spanischer Bischoff im 5 Sec. hat wider die Manichæer, Sabellianer, Arianer und Photinianer geschrieben. *Trithemius* Script. Eccl. p. 214. *Gennadius* Catal. Script. Eccl. c. 14.

Audeon, siehe S. Dado.

Auderius, der 12 Bischoff zu Cremona, von Geburth ein Grieche, succedirte Syrino, dessen Gefehrte und Schüler er gewesen, ums Jahr 380, und ließ, ungeachtet er alt und kränclich war, an seinem Amte nichts ermangeln. Er starb an. 391 mit dem Nachruhm einer besondern Demuth und Mäßigkeit. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 580.

Audeus, aus Mesopotamien, lebte unter dem Käyser Constantio, ums Jahr 342. Er wird beschuldiget, daß er der Urheber einer Ketzerey gewesen, massen er unter andern gelehret, daß GOtt eine menschliche Gestalt, und nach derselben den Menschen erschaffen habe: Uber dis hat er auch das Oster-Fest auf Jüdische Weise gehalten, und, wie *Theodoretus* Hær. Fab. IV hinzufüget, geglaubet, die Finsterniß und das Feuer hätten keinen Anfang. Seine Anhänger wurden dahero Audeaner genennet; s. *Anthropomorphiten.* Tom. II. p. 522. Sonsten lebte er exemplarisch, war auch gelehrt und wohl belesen, aber dabey sehr eigensinnisch. Wider die Laster der Geistlichkeit that er scharffe Predigten, erweckte sich aber so grosse Verfolgung dadurch, daß ihn der Käyser Constantius bis in Scythien ins Elend verwiese, von dar er unter die Gothen gegangen, und, wie *Epiphanius* Hær. 70 meldet, viele zum Christlichen Glauben bekehret hat. *Augustin.* Hær. 50. *Baronius* A. C. 341. & 370.

Audiani, siehe Anthropomorphiten, Tom. II. p. 522.

Audianus, dessen Feyer auf den 3 Jun. fällt.

Audiencier. Man nennet *le Huissier Audiencier*, oder den **Audientz-Thür-Hüter**, denjenigen in der Cantzley des Königs in Franckreich, welcher bey der Audientz aufwartet, nemlich, die Thüren auf- und zu zu machen, die Adpellationes zu hinterbringen, bey allzu starcken Reden Stillschweigen zu gebieten und dergleichen mehr. *le Grand Audiencier*, ist ein vornehmer Bedienter bey der Cantzeley. Es sind derselben viere, welche die wichtigsten Briefe, z. E. Adels-Briefe und dergleichen, dem Cantzler hinterbringen.

Audientes, machten in der alten Kirche diejenige Classe von Catechumenis aus, welche bey dem öffentlichen Gottesdienste nur in so weit zugelassen wurden, daß sie die Predigt anhören durfften, aber mit zu beten und das heilige Abendmahl mit anzusehen, war ihnen nicht erlaubt. *du Fresne* Gloss. Gr. p. 43. sq. *Leo Allatius* de Narthece vet. Eccl. p. 31. *Pfanner.* de Catechum. 3. *Dodwell* Diss. Cypr. 6. §. 8.

Audientia, oder Udienza, heissen bey denen Spaniern ihre Tribunalia oder Gerichts-Höfe in America, welche die letzte Instantz haben, deren jede über gewisse Provintzen gesetzet ist, und nach welchen sie das Land eingetheilet haben.

Audientia, siehe **Gerichts-Saal.**

Audientia Episcopalis, heist des Bischoffs Gericht und Jurisdiction. L. Episcopale, 9. C. de Episcop. & Cleric. rubr. C. de Episcopal. audient.

Audientz-**Brüder**, werden diejenigen genennet, welche bey dem Käyser in besondern Audientzen, oder wo sie ihn sonst antreffen, um ein Allmosen anhalten, und wenn sie das bekommene verzehret, insgemein von neuen sich melden.

S. Audifax, siehe S. Marius.

Audiffret, (*Hercules*) General von der Congregation der Christlichen Lehre, war einer von denen berühmtesten Rednern seiner Zeit, aus Carpentras gebürtig, wo er den 15. May an. 1603. gebohren. Weil er die Redner-Kunst seiner Lands-Leute in einem sehr verderbten Zustande antraf, angesehen selbige entweder ihre Reden mit einer ungeheuren Menge von Citationibus und Anmerckungen anfüllten, oder derer Spanier und Welschen ihren gekünstelten Erfindungen und hochtrabenden Ausdrückungen allzusehr nachhien-

nachhiengen, so bemühete er sich, die Hoheit derer Worte mit der wahrhafften Natur derer Dinge zu vereinigen. Er hat auch darinnen was besonders gethan, und andern die Bahn zur wahren Beredsamkeit gebrochen. Er starb den 16. April an. 1659. Es sind *Ouvrages de pieté* von ihm vorhanden, die in 3. Tomis herausgekommen, doch sind es meistens solche Stücke, die er in Eil verfertiget, und eben nicht zum Druck zu geben Willens gewesen. Hingegen werden die zwey **Leichen-Predigten**, deren er eine der Printzeßin von Condé, Margaretha de Montmorency, die andere dem Hertzog von Candale gehalten, hoch æstimiret. *Memoires* de Trevoux 1711. Nov. p. 1949.

d'Audiguier, ein Frantzose, lebte im Anfange der Regierung Ludovici XIII, und diente unter diesem Könige im Kriege. Er wurde an. 1630 umgebracht, nachdem er *Mich. de Cervantes Nouvellen*, und den *Rodriguez* von der **Christlichen Vollkommenheit** Frantzösisch übersetzt, selber aber *le vray & ancien usage des duels*: *Philosophie Soldate*: *Amours de Lysandre & de Calliste*: *Amours d'Aristandre & de Cleonice*: *la Flavie* und *la Minerve*, welches meist Romanen in Versen sind, geschrieben. *Bayle.*

Auditeur, ist bey der Militz der Justitiarius, oder **Kriegs-Richter**, welcher alle vorkommende Proceß- und andere dahin einschlagende Sachen verrichten muß. Diese Function war vor Alters in grossem Ansehen; Denn weil alle Gerichts-Sachen lediglich durch denselben, auf Befehl des Feld-Marschals, tractiret wurden, überdem auch bey einer gantzen Armee nicht mehr als einer oder zwey waren; So nahm der Auditeur alle und jede Klagen, nach seinem Gutbefinden, an, fertigte Citationes aus, hielt Kriegs-Recht, und legte ohne einige Contradiction viel Dinge, Amts- und Gerichts wegen, auf, ja es waren auch einem jeden Auditeur insonderheit 12 Geschworne, nebst einen Gerichts-Schreiber, zugeordnet, welche nicht allein von ihm dependirten, sondern auch auf dessen Befehl erscheinen, und alle Sachen erörtern helffen musten; Da aber nach diesen Zeiten die Armee in absonderliche Regimenter getheilet worden, und ein jedes seinen absonderlichen Obristen, dieser aber das vollkommene Commando und Jurisdiction erlanget; So sind auch gewisse Auditeurs verordnet, und unter des Obristen Befehl gesetzet worden. Ja, man hat zweyerley Classen, nemlich die General-Auditeurs, welche über die andern gesetzt sind, und Auditeurs, die von diesen dependiren. Es gehören aber zu dieser Function geschickte Leute, welche in den Processen, sonderlich in Inquisitions- und Kriegs-Proceß, in denen bürgerlichen und natürlichen Rechten wohl erfahren sind. Ihre vornehmste Verrichtung also ist das Justitz-Wesen, und weil sie dieserhalb schwere Pflicht abgeleget haben; So müssen sie wohl zusehen, daß sie dabey keine Adfecten spüren lassen, sondern so, wie es GOtt, die vorgeschriebenen Gesetze des Landes-Herrn, und ihre theure Pflicht erfordert, ihr Amt verwalten. Weswegen sie denn die in denen Kriegs-Ordnungen vorgeschriebene Forme genau beobachten, und in Civil-Sachen, sie mögen mere militares, oder mixti judicii seyn, dahin dencken müssen, daß in denen Substantialibus Processus, vornehmlich in Citatione & Probatione kein Fehler begangen werde. Bey Verhörung derer Zeugen muß ein Auditeur alle Behutsamkeit brauchen, die Aussagen dererselben wohl niederschreiben, und ratione Scientiæ ex officio urgiren, überhaupt aber nach dem Jure communi allezeit verfahren, daferne solches von denen Königlichen Gerichts-Ordnungen nicht discrepant ist. Fallen Criminal-Fälle vor, und es soll entweder ex officio ad denunciationem, oder propter famam publicam inquisitorié verfahren werden; So muß ein Auditeur aufs genaueste erforschen, woher das Berüchtigte erwiesen werden kan; Erfähret er selbst etwas von denen Verbrechen derer Militair-Personen, so erfordert seine Pflicht, solches dem Commandeur zu berichten. Die Zeugen werden bey der Summarischen Inquisition eidlich befraget, wenn man die Vermuthung hat, daß sie die Wahrheit nicht aussagen möchten; auch muß bey dem Verhör, Zeit, Ort und Personen, die sich vermuthlich dabey mit finden möchten, wohl in Acht genommen werden; Denen Zeugen etwas zu suggeriren, oder derer andern ihre Aussage vorzulesen, ist dem Auditeur nicht erlaubt, vielmehr muß er auf die Umstände, die andere angeben, fleißig nachfragen. Brächte es die Beschaffenheit der Sache mit sich, daß eine Haußsuchung in des Inqvisitens Qvartier erfordert würde, und entweder gestohlene Sachen, Gewehr, oder adminiculirende Briefschafften gesuchet werden; So muß der Auditeur dem Actui selbst beywohnen, damit gebührender Weise verfahren, und der Sache nicht zu viel, doch auch nicht zu wenig gethan werde. Den Inqvisiten muß er nach vollendeter Summarischer Vernehmung über Inquisitional-Articul vernehmen, die niedergeschriebenen Aussagen derer Zeugen in einen Rotulum bringen, und auf der Rubric derer Acten anmercken, quo folio so wohl die Rotuli examinis testium, als auch confrontationis zu befinden; Hierauf muß er dem Commandeur berichten, daß die Acten nunmehro zu Abfassung eines Urtheils fertig, damit dieser ein Kriegs-Gericht convocire, und das Urtheil nach Vorschrifft derer Kriegs-Rechte abgefasset werde. Ob nun wohl im Kriegs-Gericht ein jeder, er sey Gemeiner, oder Officirer, sein frey Votum hat, so ist doch der Auditeur nicht gehalten, ein denen Kriegs-Rechten zu wider laufendes, oder auf andere Art irrationable sich befindendes Votum anzunehmen, sondern kan von dem Votanten den Statum caussæ, wie er nebst denen hierzu gehörigen Kriegs-Artickeln verfast ist, und die Ursache, warum er so votirt hat, fordern, ja er kan ihn nach Gelegenheit gar einen Abtritt nehmen, und eines andern Voti sich vergleichen heissen, nichts desto weniger aber muß er doch solches, daferne dabey verharret würde, ad protocollum nehmen, und zugleich die rationes von jeden Votanten beyfügen. Wenn dieses alles geschehen, hat der Auditeur nebst dem Præside das votum decisivum, und wird sodann die Sententz entweder condemnatorié oder absolutorié abgefasset. Der Exsecution halber ist so viel zu erinnern, daß so bald ein Inqvisit zu etwas condemnirt, und ihm das Urtheil publiciret worden, der Auditeur mit demselben weiter nichts zu thun hat, sondern die Bestellung desselben vor dem Profos gehöret, welcher dieserwegen von dem Obristen oder Obrist-Wachmeister Befehl empfangen muß. In Civil-Sachen hat ein Auditeur bey Exsecution eines Urtheils dahin zu sehen, daß einem jeden klagenden Theile zu dem Seinigen schleunig verholffen werde: In Dingen, da eine Geld-Strafe erkannt werden soll, muß sie der Auditeur aufs schleunigste exigiren, und zum fernern Einsenden an gehörigen angewiesenem Orte an sich nehmen, auch bey Exsecutionen anderer arbitrairen Strafen verhüten, daß nicht zu hart noch zu gelinde verfahren werde. Wie nun alles das, was wir bißher

bißher erinnert, lediglich die Person des Auditeurs, und dessen Schuldigkeit, so er bey Civil- und Criminal-Sachen zu beobachten hat, in sich begreifft; Also müssen wir nunmehro auch erinnern, daß ein Auditeur die neu-geworbenen Leute vereiden muß; Doch ist hierbey sehr viel in Acht zu nehmen; Denn er muß sie nicht nur schwören lassen, sondern ihnen vorhero die Wichtigkeit eines Eid-Schwurs und grosse Gefahr des Meineids vorstellen, ihnen alles wohl erklären, ja so gar, wenn es junge und rohe Leute seyn, sie aus dem Catechismo, so viel zu diesen Zweck dienet, examiniren; Die aber, welche von GOttes Wort sehr wenig verstehen, muß der Auditeur bedeuten, daß der Eid keinen Soldaten mache, sondern ein jeder, auch ohne dasselbe zu allen solchen Schuldigkeiten und Pflichten verbunden sey, oder wenn er darwider sündiget, nach denen Kriegs-Artickeln zur Rede gesetzt und gestrafet werde: Absonderlich sind die Ausländischen zu warnen, daß sie sich keinen falschen Namen geben, weil dergleichen Unternehmen schwere Strafe nach sich ziehet. Geschähe, daß ein notorischer Deserteur sich zur Vereidung præsentirete, so muß der Auditeur nicht allein nach der Ursache der Desertion fragen, und solches dem Protocoll einverleiben, sondern auch so einem eidbrüchigen Menschen seine verübte böse That nachdrücklich zu Gemüthe führen, und wie hart seine Strafe bey Continuirung solcher Treulosigkeit werden würde, ingleichen seiner so viel grössern Seelen-Gefahr überzeugen, und sodann erst in Pflicht nehmen. Es muß ferner ein Auditeur alle Viertheil Jahre denen Compagnien die Integraten-Kriegs- und Düell- auch andere Edicta, die Copulationes und Desertiones betreffend, vorlesen, und nach ihrem Innhalt erklären. Damit aber ein Auditeur sein Amt mit rechtem Ernst, genugsamer Auctorität, und Eintreibung einiger Furcht gegen die Gemeinen, verwalten könne; So ist nöthig, daß ihm von dem Obristen rechter Schutz verschaffet, und sein Respect erhalten werde, damit ein Vornehmer und Hoher von Condition, der sich vor ihm stellen, und nach Beschaffenheit der Sache über etwas befragen lassen soll, darüber kein Bedencken tragen dürffe. Es stehet endlich der Auditeur unter des Obristen vom Regimente Commando; doch muß er sich, wenn dieser nicht zugegen, an den nächst ihn zugegen sich befindenden commandirenden Officier halten. Das übrige, und was der Auditeur sonst noch zu verrichten hat, ist zu weitläufftig anzuführen; doch aber mehrere Nachricht davon zu finden in **Flemings** vollkommenen Deutschen Soldaten, II. 27. §. 1. seqq. IV. 43. §. 65. seqq. *Schulze* Corp. Jur. Milit. pag. 606. 607. 1120. seq. *Darko* Einleitung zum Kriegs-Recht. *Baiers* Prudentia Jur. Crim.

Audith, (*Nicol.*) aus Cypern, war General des Carmeliter-Ordens, und Clementis VII Beicht-Vater, starb an. 1562, und hat *in Lombardi sententias*: *Conciones* und *Orationes* geschrieben, auch ein *Missale* und *Ordinale* zum Druck veranstaltet. *Possevin.* Appar. S.

Auditor, hieß zu derer Kayser und in denen folgenden Zeiten ein Beysitzer des Gerichts, ingleichen der die Zeugen verhörte, ein Notarius und dergleichen. Bey denen Manichäern wurden diejenigen also genennet, welche den Acker bauen, Weiber haben, und Fleisch essen durfften, die aber solches nicht thaten, sondern etwas heiliger seyn wolten, hiessen Electi. *Gutherius* de offic. Dom. Aug. I, 26. *Augustin.* Epist. 48. *du Fresne* Gloss. Lat. *Pitiscus* in Lex.

Auditor Cameræ, ist ein Prälat von grossem Ansehen, und der vierdte Beamte in der Camera Apostolica. Seine Gewalt erstreckt sich über den Päbstlichen Hof, und alle, die solchem angehören, desgleichen über alle Fremde in Rom, Hohe und Niedrige, so Geist- als Weltliche, ohne Ausnahme. Er erkennet nicht nur in Adpellation-Sachen, die von allen geistlichen Gerichten des Päbstlichen Gebiets an ihn gelangen, sondern hat auch die Gerichtsbarkeit in Peinlichen Sachen, mit dem Recht der Prævention, oder daß er andern Gerichten vorgreiffen mag. Er hat 2 Bürgerliche und einen Peinlichen Verweser, nebst vielen Unterrichtern unter sich. Solche Bedienung kan jährlich biß 12000 Scudi abwerffen. *Lunadori* relazione della Corte di Roma.

Auditor di Ruota, ist ein Beysitzer des Raths oder Gerichts zu Rom, in welchem die Caussæ beneficiales oder Streitigkeiten über geistliche Pfründen in denen auswärtigen Catholischen Landen, wie nicht weniger die weltliche Sachen, so aus dem Päbstlichen Gebiet durch Adpellation dahin gediehen, entschieden werden. Dieses Gericht bestehet aus 12 Prälaten, unter denen allemahl ein Deutscher, ein Frantzose, 2 Spanier, und die übrigen Italiäner sind. Der Aelteste wird Decanus genennet, und hat den Vorsitz. Es ist ein ansehnlich Amt von gutem Einkommen, und eine Stuffe zu reichen Bißthümern, und wohl gar zu der Cardinals-Würde. *Lunadori.*

Auditorium, ein Ort, allwo man lehret und zuhöret, als da sind auf Schulen, Gymnasiis und Universitäten die Collegia. Ist die Gerichts- und Verhör-Stuben. L. 1. π. an per al. cauff. adp. L. 1. §. ult. π. ne de statu def. L. 4. π. de liber. cauff. L. 7. C. de postulando.

Auditorius Meatus, s. **Gehör-Gang.**

Auditus, *ûs*, s. **Gehör.**

S. Auditus, oder Ovidius, zu Braga in Portugall, wird fälschlich vor einen Bischoff daselbst und Märtyrer gehalten, ist auch nicht zu confundiren mit S. Alviro, dem Bischoff zu Leon. So viel ist gewiß, daß sein Cörper an. 1527 von dem Ertz-Bischoff zu Braga in eine neue Kiste geleget worden, bey welcher die mit der Taubheit beschwerte, ihr Gehör erlangen. Der 3 Jan. ist zu seiner Gedächtniß gesetzt.

Auditus gravitas, difficultas, *dυσηκοία*, *βαρηκοία*, siehe Surditas.

Auditus Imminutus, **geschwächt Gehör.**

Audley, (*Edmundus*) ein vornehmer Englischer Baron, wurde an. 1480 Bischoff zu Rochester, an. 493 Bischoff zu Hereford, und endlich an. 1502 Ertz-Bischoff zu Canterbury. Er starb an. 1524 zu Ramsburi, woselbst er auch in einer von ihm erbauten Capelle begraben wurde. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 406. & 544.

Audley, (*Lords*) diesen Titel führen die Pairs von England, aus der Familie derer Toucher, welche von einem grossen Alterthum ist. Denn Wilhelm Toucher diente dem Könige Eduardo I, so wohl wider Franckreich als wider Schottland, und ward als ein Baron zu denen Parlamenten beruffen. Ein anderer Wilhelm Touchet diente unter Eduardo II, wider die Schotten, trat aber nachmahls auf Verleitung anderer zu Thomæ, Grafens von Lancaster, Parthey über, und da er, nach schon einmahl erhaltenen pardon, an. 322 bey Burrowbridge, unter denen Rebellen mit gefangen ward, ließ ihn der König zu Yorck hencken. Fast zu gleicher Zeit lebte Thomas Toucher, ein Vater des Ritters Roberti, und ein Groß-Vater desjenigen Thomæ,

Thomæ, welcher Joannam, eine von denen Töchtern und nachmahlige Erbin Nicolai, Lords Audley von Heleigh, heyrathete, und Joannem, mit ihr zeugte. Dessen Sohn, Joannes, ward an. 1392 vor einen Erben des vorerwehnten Nicolai erklärt, und empfieng deswegen den Titel eines Lords Audley. Er half an. 1404 dem Grafen von Warwick das Castell Brecknock in Wales, wider den Rebellen Owen Glendove vertheidigen, und starb an. 1409. Sein Sohn, Jacobus, ward zu allen Parlamenten beruffen, diente Henrico VI in dessen Kriegen, und commandirte an. 1459 die Trouppen, welche die Königin Margaretha dem General der Yorckischen Parthey, Richardo Nevil, Grafen von Salisbury, entgegen setzte, ward aber in dem Treffen bey Bloreheath getödtet. Sein Sohn, Joannes, gieng mit dem Hertzog von Sommerset in Franckreich, doch als ihn die Yorckische Parthey gefangen nach Calais gebracht, schlug er sich zu derselben, und machte sich bey dem Könige Eduardo IV so beliebt, daß er ihn an. 1461 über alle Königliche Ländereyen in Dorsetshire, wie auch über das Castell Wardour in Wiltshire setzte. An. 1462 nahm er nebst dem Grafen von Kent, mit 10000 Mann eine Landung in Bretagne vor, und eroberte die Stadt Conquest, ingleichen die Insel Rhé. An. 1464 tractirte er nebst dem Grafen von Worcester, wegen eines Stillstands mit dem Gesandten des Hertzogs Francisci von Bretagne. An. 1467 gab ihm Eduardus IV die confiscirte Herrschafft Sheer und Vachery in Surrey, und an. 1471 verwilligte ihm eben derselbe, unter dessen Räthen er sich befand, eine jährliche Pension von 100 Pfund Sterlings. An. 1484 ernennte ihn Richardus III zum Schatz-Meister von seinem Exchequer, und an. 1491 starb er. Sein Sohn und Nachfolger, Jacobus, welcher an. 1475 zum Ritter des Bades gemacht worden, begleitete an. 1493 den König Henricum VII bey der Expedition wider Boulogne. Er ließ sich aber nachgehends theils seinen unruhigen Geist, theils das Mißvergnügen über einige dem Volck aufgelegte Bürden so weit verführen, daß er an. 1497 über die in Cornwal aufgestandene Rebellen das Commando übernahm. Allein er fiel den 22 Jun. in dem vor seine Parthey unglücklichen Treffen bey Blackheath, in derer Uberwinder-Hände, und wenige Tage hernach ward er in einem Papiernen Harnisch, worauf man sein Wapen umgekehrt gemahlt, aus dem Gefängniß Newgate nach dem Tower-Hügel gebracht, und allda öffentlich enthauptet. Sein Sohn Joannes, welchen er mit Joanna, einer Tochter Fulconis Bourchier, Lords Fizwarren, gezeugt, zog an. 1513 mit dem Könige Henrico VIII in die Niederlande, unterschrieb an. 1531 nebst andern in dem Parlament sitzenden Lords, den merckwürdigen Brief an den Pabst Clementem VII, und erhielt 3 Jahr hernach die völlige Restitution aller väterlichen Güter. Von seiner Gemahlin Maria, einer Tochter Richard Griffins und Braybroke, hinterließ er Georgium, Lord Audley, welcher mit Elisabeth, einer Tochter des Ritters Bryan Tuke, Henricum zeugte. Dieser gieng an. 1585 mit dem Grafen von Leicester nach denen Niederlanden, und hatte von Elisabeth, einer Tochter des Ritters Wilhelm Suede, 2 Söhne, Georgium und Jacobum. Georgius ward an. 1616 zum Grafen von Castlehaven in Irrland gemacht, verwaltete eine Zeitlang die Gouverneur-Stelle von Utrecht in denen Niederlanden, und empfieng in der Schlacht bey Kinsale in Irrland eine gefährliche Wunde. Er zeugte mit Lucia, einer Tochter des Ritters Jacobi Mervin und Funtell, 5 Töchter und 2 Söhne, von welchen der jüngste, Namens Ferdinand, an. 1612 zum Ritter des Bades gemacht wurde, der älteste, Mervin, succedirte in denen väterlichen Würden, und heyrathete Elisabetham, eine Tochter Benedicti Barnham, Aldermans von London, nach deren Tode aber Annam, eine Tochter Ferdinandi, Grafens von Derby, und eine Wittbe des Lords Chandois, Grey Bruges. Er ward wegen grober Sodomiterey angeklagt, den 25 April an. 1631 in Westmünster-Hall von seinen Richtern schuldig gefunden, u. etliche Tage hernach auf dem Tower-Hügel öffentlich enthauptet. Er hinterließ von seiner ersten Gemahlin 1) Jacobum, von dem unten; 2) Georgium, welcher zu Douay in ein Benedictiner-Closter gieng; 3) Mervin, welcher sich mit Maria, der eintzigen Tochter Joannis Talbot, Grafens von Shrewsbury, und einer Wittbe, Caroli Arundel, vermählte; 4) Luciam, eine Gemahlin Joannis Antell, und nach dessen Tode, Geraldi Fiz Maurice, der ein Bruder des Irrländischen Lords Kerry war; 5) Dorotheam, welche Edmundum, Vice-Grafen von Montgarret, heyrathete; 6) Franciscam, vermählt an Richardum Buttler, einen Bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Der älteste Sohn, Jacobus, ward den 3 Jun. 1643 in der Würde eines Lords Audley und Grafens von Castlehaven restituiret, und hinterließ von seiner Gemahlin Elisabeth, einer Tochter des Lords Chandois, Grey Bruges, seinen Nachfolger Jacobum. *Peerage of England* II. p. 5. *The compleat hist. of England* Vol. III. p. 59.

Audley (*Thomas*) war in der Grafschafft Essex gebohren, und zur Rechts-Gelehrsamkeit auferzogen, darinnen er auch an. 1521 Doctor ward, und eine Zeitlang im Hertzogthum Lancaster die Stelle eines Procuratoris verwaltete. Endlich setzte er sich als Sprecher im Unterhause des Parlaments bey Henrico VIII in Gunst, daß ihn derselbe, nachdem Thomas Morus abgedancket, an. 1533 zum Cantzler machte, und zugleich mit der Würde eines Barons Audley von Audley in Essex versahe. Er half die Religions-Aenderung nicht wenig befördern, und den Bischoff Fischer und Thomam Morum verurtheilen, war auch unter denen, welche die Königin Annam von Boulen nach dem Tour führten. Man beschreibet ihn als einen Mann von sehr gutem äusserlichen Ansehen und ungemeinem Verstande, der des Königs wunderliches Gemüth sehr wohl zu regieren gewust. Er starb als Cantzler den 30 April an. 1544, und hinterließ eine eintzige Tochter, mit der sich der Hertzog von Norfolck vermählet hat. *The Lifes of the Lords Chancellors. Larrey.*

Audo, Bischoff zu Verona, siehe Audus.

Audoenus, siehe S. Dado.

Audoenus, (*Joannes*) siehe Owenus.

Audoenus, (*Joannes Hugo*) ein Jesuit aus England, gebohren an. 1615, starb in hohem Alter, und hinterließ *Verbum conscientiæ: Catechismum* und *Clavem Paradisi* oder *Libellum precum. Alegambe.*

Audoflede, eine Tochter Childerici I, Königs in Francken, und Schwester Clodovæi, ließ sich mit diesem ihrem Bruder am Christ-Tage an. 496 taufen. Sie bekam Theodoricum, den König derer Ost-Gothen, zum Gemahl, und gebahr ihm die berühmte

rühmte Königin Amalasuntha. *Gregor. Turonens.* IV, 31. *du Chesne* Hist. Franc. T. I. p. 84. *Valesius* de gest. Franc.

Audoin, oder Andoinus, der 9te von denen Langobardischen Königen, folgte auf Valtarum. Er führte die Seinigen in Pannonien über an die Donau. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn Alboinus. *Jo. Magnus* Goth. Sueon. Hist. VIII, 19. *Warnefridus* 22. 27. *Orig. Langobard.* ex Ed. Christii p. 11.

Audomaropolis, siehe S. Omer.

S. Audomarus, Bischoff zu Terouane, in der Picardie, gebohren zu Contange von Adelichen Eltern, die ihn im Christlichen Glauben wohl auferzogen. Nach seiner Mutter Tode gieng er nebst seinem Vater Friulpho, nachdem sie zuvor alle das ihrige verkaufft, nach Luxeu in Burgund ins Closter, und lebte daselbst so heilig, daß er nach einigen Jahren Bischoff zu Terouane wurde. Diesem Amte stund er mit grosser Sorgfalt vor, bekehrte die noch übrige Heyden, bauete eine Kirche und Closter zu Sithiu, wohin er auch, als er an. 695 in dem 30 Jahre seines Bißthums starb, und viele Jahre zuvor blind gewesen war, begraben wurde. Bey seinem Grabe geschahen viele Wunder, deren er auch viele bey seinem Leben gethan. Der 9 Sept. wird ihm gefeyret. *Petrus de Natal*, Catal. Sanctor. VIII, 58.

Audomato, (*Petr. à S.*) schrieb an. 1572. *libros III. Institutionum monasticarum. Kœnig.*

Audorff, (Ernst Jacob von) ein Sohn des Käyserlichen Ober-Kriegs-Commissarii, Heinrichs von Audorff, war Hauptmann bey der einen Compagnie der Breßlauischen Stadt-Garnison, und in der Ingenieur-Kunst trefflich erfahren. Er starb den 5 Dec. an. 1705, nachdem er an. 1680 einen *Discurs* von der *Fortification* in fol. und 2 Romanen, die Durchlauchtige *Olorena*, und der *Africanische Scipio* genannt, herausgegeben. *Sinapii* Schles. Curiosa.

S. Audoricus, Bischoff zu Rouen, hat den 24 Aug. zu seinem Andencken erlanget. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. XI, ult. 223.

Audovere, oder Andovere, Königin in Franckreich, die erste Gemahlin des Königs zu Soissons, Chilperici I, welcher mit ihr Theodebertum, Merovæum und Clodovæum, samt 2 Töchtern, Basine und Childesinde, gezeuget. Weil er sich aber in Fredegonden, der Audovere Kammer-Mägdgen verliebt hatte, brachte es diese mit List dahin, daß die Königin ihre Tochter, Childesinden nach denen 6 Wochen aus der Tauffe hub; worauf Audovere verstossen wurde, unter dem Vorwande, daß der König vermöge derer geistlichen Rechte ihr nicht mehr beywohnen könte, weil sie dadurch mit ihrem Gemahl in eine geistliche Verwandschafft gerathen. Die Königin begab sich daher in die Abtey zu Pré, woselbst sie Fredegonda an. 580 soll haben erwürgen, und, wie einige melden, in einem Bache ersäuffen lassen. *Gregor. Turon.* IV, 28. *Aimoin.* III, 4. *Valesius* de gest. Franc. T. II. p. 22. 23.

Audran, (*Gebhardus*) einer von denen vortrefflichsten Kupfferstechern in Franckreich, hielt sich eine geraume Zeit zu Rom auf, und ward von dem Pabst wegen seiner Geschicklichkeit und tugendhafften Aufführung sehr hoch geschätzt. Man bewundert insonderheit die von ihm gestochene grosse Gemählde des berühmten Caroli le Brun. Er starb zu Paris den 26 Jul. an. 1703, in seinem 63 Jahre.

Audretzki von Audresche, eine ansehnliche Adeliche Familie in Böhmen, von welcher Albertus, Herr in Wrautkau an. 1540 gelebet. Dessen Urenckel, Joachim, hinterließ 2 Söhne, die waren 1) George Borizow, Hauptmann des Leutmeritzer Kreyßes an. 1670, welcher seinen Stamm mit 3 Söhnen, Namens Joachim, Anton und Joachim Frantzen fortgepflantzet, und 2) Johann Ivan, Herr in Chotiessan, Käyserlicher General-Wachtmeister, welcher 4 Söhne nach sich gelassen. *Balbin.* Tab. Stemm. p. 3.

Audrewick, eine kleine Frantzösische Stadt, am Flusse Mardick, in der Grafschafft Artois, unweit Gravelingen.

Audus, oder Audo, ein Sohn Guasberti Longobardi, kam nach Rotaldo I. zum Bischoffthum von Verona, in der ersten Hälffte des 9. Sec. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 714.

Audynæus, siehe Annus Macedonicus, Tom. II. p. 425.

Aue, ein kleiner Fluß im Hannoverischen Fürstenthum Calenberg, so bey Blumenau in die Leine fällt.

Aue, ein Fluß, siehe Ilmenau.

Aue, eine kleine Berg-Stadt, eine Stunde von Schneeberg, der Chur Sachsen zuständig.

Ave, eine kleine Stadt in der Landschafft Bleckingen in Schweden.

Ave, (*Anton d'*) war an. 1597. im Lüttichischen gebohren, studierte zu Löven, wo er auch Professor Ethices, und an. 1639. Doctor Theologiæ wurde. Er hat *Dialecticam* und *Orationem funebrem* auf die Spanische Infantin, Isabellam Claram Eugeniam geschrieben. *Andreæ* Bibl. Belg.

Aue, (Güldene) siehe Güldene-Aue.

Avea Gerule, die Residentz im Königreich Adel, siehe Adel. Tom. I. p. 466.

Avegan, (*Joannes d'*) ein Gasconier und Schüler Jani a Costa, hat lange Zeit zu Orleans die Rechte gelehret, bis er endlich nach Paris beruffen worden, allwo er an. 1669. verstorben. Seine Schrifften sind: *de Servitutibus: de Contractibus: de Matrimonio: de Jure patronatus: de Censuris Ecclesiasticis*, und *de Pontificia & regia potestate. Simon.* Bibl. des auteurs de Droit T. II.

Avein, oder Avennes, Lat. Auennae, eine kleine Stadt im Hertzogthum Luxenburg, so wegen der Schlacht, welche allda an. 1635. die Frantzosen unter denen Marschallen de Chatillon und de Brezé, wider die Spanier, unter der Anführung des Printzen Thomas von Savoyen, und dem Grafen von Bucquoi erhielten, bekannt ist.

Aveiro, vor Alters Lavara, Lat. Auerium, und Talabrica, eine Stadt nebst einem Hafen in der Provintz Beira in Portugall, beym Eingange des Flusses Vouga in den Ocean, eine Meile vom Meere. Sie ist ziemlich groß, Volckreich, und wird allda viel Saltz verfertiget. Von diesem Ort hat ehemahls die Familie d'Alencastro den Hertzoglichen Titel geführet; siehe *Alencastro.* Jetzo aber gehört es dem Spanischen Hertzoge von Bagnos.

Aveirou, Lat. Avario, oder Averonius, ein Fluß in der Provintz Rovergue in Franckreich, welcher in der Gegend Sovorac oberhalb der Stadt Rhodes seinen Ursprung hat, die Flüsse Biaur, Bonnette, Lezert

und Lerre in sich nimmt, und an einem Orte, Pointe d' Aveirou genannt, unterhalb Montau in die Tarn fällt.

Avella oder Avello, vor Alters Abella oder Avella, eine alte Römische Colonie, *Frontinus* de Coloniis. *Justinus* XX. 1. *Ptolemæus*. *Virgilius* VII. 740. *Silius* VIII. 545. *Cluverius* Ital. Antiq. IV. 5. *Panuinius* de Imper. Rom. II. eine Stadt im Königreich Neapolis in Terra di Lavoro, mit dem Titel eines Fürstenthums, eine Meile von Nola, und drey von Neapolis gelegen. Es gehörte sonst dem Hertzoge von Turis, aus dem Hause Doria, weil aber dieser in dem Spanischen Successions Kriege die Frantzösische Parthey ergriff, zog Kayser Carolus VI. dasselbe ein, und schenckte es an. 1710. dem Don Malitia Caraffa, wegen seiner dem Hause Oesterreich geleisteten treuen Dienste, als ein verfallenes Lehn. Dieser neue Fürst von Avello war ein Bruder Fabritii Caraffa, Fürstens von Chiusano, starb an. 1723. im August-Monath, und verließ einen eintzigen natürlichen, doch hernach legitimirten Sohn, der den Titel eines Grafen von Caraffa-Chiusano angenommen. *Sommeri* Tab. Geneal. Tom. II.

Avella, (*Giovanni d'*) war ein Barfüsser-Mönch und Pater, welcher an. 1657. eine Schrifft, so aus 5. Büchern bestehet, und den Titel hat: *Regole di Musica*, zu Rom bey Francesco Moneta in Folio drucken lassen. *Toppi* Bibliothec. Napolet.

Auellana, siehe Corylus.

Auellana Barbata, siehe Corylus.

Auellana Indica, siehe Areca.

Auellana Mexicana, siehe Cacao.

Auellana Purgatrix, siehe Ben.

Avellane, ein grosser Flecken, welcher vor Alters eine grosse und reiche Handels-Stadt gewesen, die aber durch langwierige Kriege dermassen ruiniret worden, daß nichts mehr davon übrig ist, als 2. Berg-Schlösser, so die Passage daselbst bedecken.

Avellaneda, (*Didacus de*) ein Jesuit aus Granada, lebte ums Jahr 1588. und schrieb einen Tractat von der Frage: *Vtrum in confessione criminis consors nominari debeat. Alegambe.*

Avellar, siehe Castor.

Avellere, abreissen, abbrechen, mit Gewalt hinwegnehmen, mit Strumpff und Stiel ausrotten.

Avellino, Lat. Abellinum, eine ehemahlige Colonie derer Römer, *Frontinus* de Coloniis pr. *Plinius* III. 11. *Ptolemæus*: ietzo eine Stadt im Principato oltra in Neapolis, nebst einem Fürstenthum. Sie ist an. 1694. durch ein Erdbeben meistens ruiniret worden. Den Titel von diesem Fürstenthum führet ein Zweig von dem Neapolitanischen Hause Caraccioli. Marinus Caraccioli, ein Sohn desjenigen Camilli, welchen Philippus II. zum ersten Hertzog von Atripalda und Grafen von Torella gemacht hatte, bekam, wegen seiner bey Lepanto wider die Türcken erwiesenen Tapfferkeit, den Fürstlichen Titel von Avellino zur Belohnung. Dessen Sohn, Camillus Caraccioli, Fürst von Avellino, brachte seine meiste Lebens-Zeit im Kriege zu, ward Ritter des Goldnen Vliesses, Staats-Rath und Groß-Cantzler von Neapel. Durch seine beyden Söhne wurde das Geschlecht in zwey Linien fortgepflantzet. Der älteste, Marinus, so auch Groß-Cantzler gewesen, setzte das Geschlecht derer Fürsten von Avellino fort, und der andere, Josephus, stifftete die Linie derer Fürsten von Torella, die noch in seinen Nachkommen blühet, indem Marinus Caraccioli, Hertzog von Lavello, an. 1728. Fürst von Torella gewesen. Des obgedachten ältesten Marini Sohn, Namens Franciscus Marinus, Fürst von Avellino, empfieng von Innocentio X. vor Philippum IV. in Spanien die Lehn über Neapel. Sein Sohn, gleiches Namens, erhielt die Würde eines Groß-Cantzlers von Neapel erblich, ward vom Kayser Carolo VI. dem er an. 1707. den 6. Julii die Stadt Neapel übergeben helffen, an. 1710. an den Pabst gesendet, zum Ritter des Goldnen Vliesses, auch an. 1712. zum Reichs-Fürsten gemacht, und starb in Wien den 17. Februar an. 1720. als Kayserlicher würcklicher Geheimder-Rath. Sein eintziger Sohn, Franciscus Marinus, folgte dem Vater in allen Titeln und Würden, und ward an. 1726. zum Kayserlichen Plenipotentiario in Italien ernennet, starb aber den ersten May 1727. zu Bologna, nur 2. Söhne nach sich lassend, davon der älteste an. 1709. und der andere 1717. gebohren. Es ist auch in dieser Stadt ein Bißthum, welches unter dem Ertz-Bischoff zu Beneuento stehet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 187. seqq. *Sommer.* Tab. Genealog. Tom. II. *Panuinius* de Imper. Roman. II.

Avello, siehe Avella.

Avemannus, (*Dan.*) schrieb an. 1665. *Hodegetam Horatianum. Kœnig.*

Ave Maria, **Englischer Gruß**, ist derjenige Gruß, mit welchem der Engel Gabriel die Jungfrau Maria anredete, als er ihr die Menschwerdung des Sohnes GOttes verkündigte, und wird von der Römischen Kirche statt eines Gebets gebrauchet.

Aven oder Avon, Lat. Avenna, oder Avo, ein Fluß in der Provintz Sterling, in Süd-Schottland, welcher an den Grentzen von Cluydesdale seinen Ursprung nimmt, und hernach in die Meer-Enge Forth fället.

Aven, heisset so viel als **Eitelkeit**, und gedencket *Hosea* X. 8. dieses Namens, als eines Orts, wenn er spricht: **Die Höhen zu** *Aven* **sind vertilget, damit sich Israel versündigte, Disteln und Dornen wachsen auf ihren Altären, und sie werden sagen: Ihr Berge bedecket uns, und ihr Hügel fallet über uns.** Es hatte der Prophet in dem 5. Vers vorher von denen Kälbern zu Beth-Aven geredet, welche die Einwohner der Stadt Samaria geführet. Da denn *Vatablus* in l. c. Hoseæ schlüsset, der Prophet rede von Bethel unter dem Namen Auen, und wolle er darunter zu verstehen geben: Bethel, oder das sonst so genannte Hauß GOttes, sey nicht nur ein Beth-Aven, nehmlich ein Hauß der Eitelkeit, sondern gar Aven, d. i. die Eitelkeit selbst worden.

Auena, siehe **Haber**.

Auenaeum, siehe Avenay.

Avenant, (*Guilielmus d'*) siehe Davenant.

Avenantius, ein Medicus, schrieb *de Judiciis Vrinarum. Kœnig.*

Avenarius, (*Jeremias*) sonst **Habermann** genañt, ein Lutherischer Priester, war den 1. Sept. an. 1551. gebohren. Er ist zu Mühlau und Osterau von an. 1575. bis an sein Ende, welches den 23. Febr. an. 1627 erfolget, und also 52. Jahr lang, Pfarrer gewesen. *Blum.* in Jubil. Theol. emer. p. 48.

Avenarius. (*Joannes*) sonst **Habermann** genannt, ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1516. zu Eger in Böhmen. Er war erst Prediger zu Elsterberg,

berg, Plauen, Schönfels, Lichtenstein, Lößnitz, Freyberg und Falckenau, wurde darauf Doctor und Professor Theologiæ zu Jena und Wittenberg, und endlich Superintendens zu Zeitz, wo er auch den 5. Sept. an. 1590. gestorben. Er hat ein **Hebräisch** Lexicon und eine **Hräische** *Grammatic* &c. geschrieben. *Zener.* vit. Profess. Jenens.

Avenarius, (*Joannes*) ein Licentiatus Juris, und Professor Eloquentiæ zu Wittenberg, von Oeringen aus der Grafschafft Hohenlohe. Er ist. an. 1631. den 25. December in seinem 52. Jahre gestorben, und hat *Collegium Politicum*: *Quæstiones Juris*: *Synopsin Oeconomicam*: *de Decoctoribus*: *de Virtutibus Principum*: *Selectissimas Philosophiæ practicæ Quæstiones* &c. geschrieben. *Witte* biogr.

Avenarius, (*Joannes*) ein Ur-Enckel des ältern Joannis Avenarii, oder **Habermanns**, gebohren zu Zipsendorff, unweit Zeitz, studierte zu Leipzig, wurde Diaconus zu S. Michael in Zeitz, hernach Pastor zu S. Nicolai, und endlich Superintendens zu Plauen im Voigtlande. Er promovirte zu Wittenberg in Doctorem, starb den 12. August an. 1713. und hinterließ *Præcepta Homiletica*: **Plauisches Hand-Buch**, und eine *Genealogi*sche *Tabelle* **von seinem Geschlechte.**

Avenarius, (*Philippus*) war ein Musicus, und gab an. 1572. *Canciones Sacras S. Vocum* zu Nürnberg in 4to heraus. *Draudii* Biblioth. Class. p. 1616.

Avenay, Lat. Avenæum und Aveniacum, eine kleine Stadt, nebst einem Nonnen-Closter am Flusse Marne in Champagne, 5. Meilen von Rheims.

Avenches, siehe **Wiflisburg.**

Avendagnus, (*Christ.*) hat an. 1660. eine *Coronam Sanctuarii* herausgegeben. *Kœnig.*

Avendanno, (*Alphonsus de*) ein Dominicaner-Mönch aus Leon in Spanien, war erst Prediger zu Salamanca, und hernach an. 1587. in dem Collegio zu Guadalajara Prior. Er starb den 11. October anno 1596. zu Pincia, und hat *Commentaria in Psalmum CXVIII.* welche etliche mahl in verschiedenen Formaten wieder aufgeleget worden, ingleichen *Commentaria* über den *Matthæum* in 2. Tomis zu Madrit herausgegeben. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 317. *Antonii* Bibl. Hisp.

Avendano, (*Antonius Cabreros de*) ein berühmter Rechts-Gelehrter aus Madrit, im 17. Sec. war zu Granada Richter in Criminal-Sachen, und schrieb *de Metu*: *de pœna tripli*: *Europægnion seu ver Sacro-profanum*: *Interpretationem ad JCtum Cajum.* lib. I. *ad Leges* 12. *Tabb. Panegyricum in Comitem de Castrillo* und *Vota pro salute Principis Balthas. Caroli. Anton.* Bibl. Hisp.

Avendano, (*Christophorus de*) ein gelehrter und beredter Carmeliter-Mönch, aus Castilien, war Prediger bey dem Könige Philippo IV. starb den 8. Februar. an. 1628. und hinterließ *Conciones in aduentum & Festa istius*: *Sermones de Quadragesima* &c. *Anton.* Bibl. Hisp.

Avendano, (*Didacus*) ein unbekannter Scribent, hat **von der alten Spanischen Sprache** geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Avendano, (*Didacus de*) ein Jesuit aus Segovia, lebte im 16. Sec. war Presbyter und Professor Theologiæ zu Lima, im Königreich Peru, und schrieb: *Problemata Theologica*: *Epithalamium sacrum*, und *Hortum Indicum. Alegambe.*

Avendano Estenaga, (*Michael de*) ein Jesuit in Spanien, war an. 1618. gebohren, wurde in verschiedenen Collegiis Rector, und schrieb: *de Perfectione status religiosi*: *de diuina Scientia & de Prædestinatione*: *de Fide, Justificatione & Merito* &c. *Alegambe.*

Avendano, (*Franciscus Nunnez de*) ein Augustiner-Mönch, im 16. Sec. war Doctor Theologiæ, und Professor zu Valentia, wie auch Rector des Collegii S. Fulgentii, und schrieb: *Compositionem totius artis Dialecticæ. Anton.* Bibl. Hisp.

Avendano, (*Ludovicus Velasqvez de*) ein Rechts-Gelehrter, und Professor zu Alcala, auch Advocat zu Valladolid, lebte zu Anfang des 13. Sec. und hinterließ *Glossam legum Taurinarum*: Tr. *de censibus Hispaniæ*, und andere Schrifften mehr. *Anton.* Bibl. Hisp.

Avendano, (*Petrus de*) ein Commissarius S. Cruciatæ, von Medina del Campo bürtig, im 17. Sec. hat *Sermones para las festividades de Christo Sennor nuestro* verfertiget, welche nach seinem Tode gedruckt worden. *Anton.* Bibl. Hisp.

Avendano, (*Petrus Nunnez de*) ein berühmter Rechts-Gelehrter und Advocat im 16. Sec. zu Madrit, schrieb: *Dictionarium Hispanicum vocum antiquarum*: *Responsa de secunda supplicatione* &c. *Anton.* Bibl. Hisp.

Avendano, (*Sebastianus de*) ein Franciscaner aus Madrit, lebte im 17. Sec. zu Rom, und schrieb: *Speculum spirituale de humanæ vitæ miseriis*: *de miris mortis effectibus* und *de Excellentiis purgatorii. Anton.* Bibl. Hisp.

Avendi Castrum, siehe Remiremont.

Avene, (*Port d'*) eine kleine Stadt und Hafen am Meer von Gascogne in Nieder-Bretagne in Franckreich.

Avenelles, (*Petrus*) ein Parisischer Parlaments-Advocat, entdeckte an. 1560. die Conspiration von Amboise, indem sich der Rädelsführer, Renaude, bey ihm in der Vorstadt S. Germain aufhielt. Er begab sich darauf nach Lothringen, und wurde daselbst, auf Recommendation des Hertzogs von Guise, zum Richter bestellet. *Thuanus* XXIV.

Avenes, eine Stadt im Hennegau, siehe Avesnes.

Avenes, (*Balduin. de*) hat ein Lateinisches *Chronicon* von A. M. bis A. C. 1300. geschrieben, so noch im MS. liegt. *Hendreich.*

Aveniacum, siehe Avenay.

Avenio Cauarum, siehe Avignon.

Avenna, siehe Aven.

Avennae, eine Stadt im Luxenburgischen, siehe Avein.

Avennae, eine Stadt im Hennegau, siehe Avesnes.

Avenne, eine Stadt im Hennegau, s. Avesnes.

Avennes, s. Avein.

Avennicorum Civitas, s. Avignon.

Avenor, wird derjenige Königl. Bediente in England genennet, welcher den Königl. Marstall mit Haser versorgen muß.

Avenport, (*Franciscus*) mit dem Beynamen de S. Clara, florirte gegen die Mitte des 17 Sec. war erst Professor Theologiæ zu Douay, hernach Provincial der Recollecten in England, und Königl. Capellan. Er wird als ein bescheidener und in denen Kirchen-Vätern wohl-beleseuer Mann gerühmet. Man hat von ihm *Systema de la foi*: einen Tr. *de Prædestinatione, bonis*

operibus, invocatione Sanctorum und *de cultu imaginum. du Pin* Bibl. des aut. Eccl.

Avensberg, s. **Abensberg**, Tom. I. p. 102.

Avenson, s. Avançon.

Aventicum, s. **Wiflisburg.**

Aventicus Lacus, s. **Murter-See.**

Aventina, oder Aventinensis, ein Beyname der Dianæ, welche sie von ihrem berühmten Tempel, der zu Rom auf dem Monte Aventino stund, bekommen. *Livius* I, 45. giebt mehrern Bericht von diesem Tempel.

Aventinensis, s. Aventina.

Aventinus, des Herculis Sohn, den er mit der Rhea gezeuget. Als Turnus mit dem Ænea in Italien Krieg führte, stund er auf des erstern Seite. *Virgilius* Æn. VII, 656.

S. Aventinus, Bischoff zu Chateaudun in Franckreich, in der Diœces von Chartres. Er war von Gräfl. Eltern, und wurde, weil sein Bruder S. Solennis das Bißthum von Chartres nicht annehmen wolte, und deswegen auf die Seite gieng, zu selbigem befördert, muste es aber nach dessen Zurückkunfft an ihn abtreten, und indessen das zu Chateaudun, welcher Ort sonst unter Chartres gehörte, bekleiden. Nachdem er in solcher Qualität an. 509 dem Synodo zu Orleans beygewohnet, und vor sein eigen Geld 3 Kirchen zu Chateaudun bauen lassen, muste er endlich Chateaudun dem Bischoff zu Chartres wieder einräumen, weil die Canones nicht zuliessen, daß er dasselbige behalten konte. Als er starb, sahe man seine Seele in Gestalt einer Taube gen Himmel fahren. Der 4 Febr. wird ihm gefeyret.

S. Aventinus, Bischoff zu Troyes in Franckreich, war aus Berry von schlechten Eltern, und kam als ein Mönch nach Troyes, woselbst er ein Jünger des dasigen Bischoffs, S. Lupi, wurde. Nach dessen Tode machte ihn der folgende Bischoff, S. Camelianus, zum Oeconomo; doch er gieng bald wieder ins Closter, und wurde Abt darinnen. Nach diesem wehlte er einen einsamen Ort zu seinem Aufenthalt, that viele Wunder, und wurde endlich zu gedachtem Troyes Bischoff, wo er auch zu Anfang des 6 Sec. gestorben ist und begraben liegt. Sein Andencken wird den 4 Febr. begangen. *Petr. de Natal.* XI. ult. 50.

S. Aventinus, s. S. Petrus.

Aventinus, (*Joannes*) ein berühmter Historicus, war ein Sohn Johann Thurmairs von Abensperg in Bayern gebürtig, und ließ sich deswegen Aventinum heissen, weil er glaubte, daß diese Stadt von denen Alten sey Aventinium genennet worden. Nachdem er anfangs zu Ingolstadt, und hernach zu Paris unter Jacobo Fabro Stapulensi und Jodoco Clichtovæo studiret, kam er an. 1503 wieder zurück, und hielt sich eine Zeitlang zu Wien auf, woselbst er die Oratorie und Poësie zu lehren anfieng, nach 2 Jahren aber begab er sich von dar nach Cracau in Pohlen, und tractirte die Griechische Grammatic öffentlich, doch kehrte er bald wieder nach Deutschland, und gieng nach einem kurtzen Aufenthalt zu Regensp. an. 1509 nach Ingolstadt, wo er einige Bücher des Ciceronis erklärte. A. 1512 wurde er nach München beruffen, und denen beyden Printzen, Ludovico und Ernesto, welche Alberti Söhne waren, zum Informatore bestellet, da er dann auch mit Ernesto nachgehends eine Reise gethan. Hierauf fieng er an, die *Annales Bojorum* zu schreiben, und untersuchte zu dem Ende die Archiven in Deutschland, so viel er konte. Durch solches Werck hat er sich zwar einen unsterblichen Namen gemacht, anbey aber, vielleicht wegen seiner darinnen observirten Aufrichtigkeit, von einigen so grossen Haß zugezogen, daß er sich beschuldigen lassen müssen, als ob er aus denen Archiven Diplomata und andere wichtige Scripturen entwendet hätte. Nicolaus Cisnerus, ein berühmter Rechts-Gelehrter und Chur-Pfältzischer Rath, hat sich viele Mühe gegeben, daß diese Annales unverfälscht ans Licht treten möchten, wie solches die Baseler Edition in fol. von an. 1615 bezeuget, da hingegen die vorhergehenden lange nicht so vollständig sind. An. 1529 wurde er mit Gewalt aus seiner Schwester Hause zu Abensperg genommen, und in ein Gefängniß geführet, ohne daß man die Ursache erfahren können. Weil sich aber der Hertzog von Bayern seiner annahm, wurde er wieder auf freyen Fuß gestellet, doch ist er nach der Zeit stets melancholisch gewesen, und hat sich daher noch im 64 Jahre seines Alters verheyrathet. Nach der Hochzeit wandte er sich nach Regenspurg, wurde aber an. 1533 nach Ingolstadt beruffen, um die Kinder eines Bayrischen Raths zu unterrichten. Als er nun wieder nach Regenspurg reiste, seine Ehe-Frau abzuholen, starb er daselbst den 9 Jan. an. 1534, in seinem 68 Jahre. Kurtz vorher war er mit der Deutschen Uebersetzung seiner Annalium fertig worden, so nach seinem Tode herausgekommen, und darinnen unterschiedenes vollkommener als in dem Lateinischen Exemplar anzutreffen seyn soll. Ausser denen gedachten Annalibus hat er auch noch *Chronicon sive Annales Schirenses*: *Historiam Vtinensium*, oder von Oettingen, einer Stadt in Schwaben: *Numerandi per digitos numerosque (quin etiam loquendi) veterum consuetudinis abacum: Antiquitates Germaniæ: Historiam Ecclesiasticam a condito mundo usque ad ipsius tempora*, und viele andere Schrifften mehr verfertiget, davon jedoch die meisten annoch im MS. liegen; von denen jetzt angeführten aber sind die 3 ersten gedruckt. *Ziegler.* & G. H. A. in vita Aventini Annalibus Boj. præmissa. *Pantaleon* Prosopogr. p. 2. *Gesner. Vossius* de Hist. Lat. III, 10. *Schelhorn.* Amœnitat. litter. T. V. VI. & VII. *Struv.* Act. litter. fasc. 8.

Aventon, Lat. Aventonium, ein Flecken in der Grafschafft Glocester, in England.

Aventonium, s. Aventon.

S. Aventor, s. Taurinus.

Aventrotus, (*Joannes*) hat im 17 Sec. gelebet, und einen **Brieff an den König in Spanien**, darinnen *de Mysterio belli in Belgio gesti* gehandelt wird, ingleichen *Natural de la ciudad de Alteran en Alemania la baxa* geschrieben. Er ist an. 1633 zu Toledo lebendig verbrannt worden. *Hendreich.*

Aventuriers, ist eine Art von Englischen und Frantzösischen See-Räubern, die von Plünderung derer Schiffe in America leben. Sie haben nirgends eine gewisse Wohnung, sondern sind überall zu Hause, wo sie gute Beute machen können. Es rotteten sich derer selben anfangs 15 oder 20 zusammen, mit einem guten Feuer-Rohr, und 2 Pistolen am Gürtel, nebst einem Säbel versehen, warffen unter sich einen zum Haupt auf, wagten sich mit einem Kahn, der aus einem eintzigen Stück Holtz zubereitet, vor die Spanischen See-Häfen, und paßten denen auslauffenden Schiffen auf, da sie denn öffters einige davon erschnappten, die Beute unter sich theilten, und sich hernach auf solchen Schiffen mit mehr Volck verstärckten. *Oexmelin* hist. des Boucaniers.

Auer oder **Aur von Herrenkirchen** oder **Ehrenkirchen**, ein Adeliches Geschlecht in Francken, so eigentlich nach Bayern gehöret, woselbst die Auer in viele Häuser eingetheilt befindlich, die sowohl dem Zunamen als

als Wappen nach unterschieden, als in die Auer von **Buelach**, die Auer von **Winckel**, sonst Gänghoffen und Röhrenbach zum Gossenberg, die Auer zu **Tobel**, die Auer von und zu **Au**. Von denen Auern von Herrenkirchen, welche *Hund* im Bayr. Stammb. p. 3. auch Auer von Straubing nennet, haben Hertel, Friedrich und Wolff an. 1357 einen Brief bey S. Heimeran besiegelt, und an. 1396 ist Friedrich auf dem Thurnier zu Regenspurg unter die Ritter gezogen worden. Um diese Zeit haben sie sich auch in Schwaben befunden, und an. 1400 in Nieder-Bayern das Guth Gundzing besessen, wovon sie sich nachhero geschrieben. George Auer von Gundzing hat an. 1470 der Kirche zu Aidenbach einen Zehenden vermacht, weswegen ihm daselbst alle Jahr eine Seel-Messe gehalten wird. Der Ort Gundzing ist ihnen hierauf von denen Grafen von Ordenburg als ein Ritter-Mann-Lehn verliehen worden, jedoch haben sie sich der Religion wegen meistens zu Lintz, Weltz und Wackersdorff aufgehalten. Hanß Georg Auer von Herrenkirchen und Gundzing, ein Sohn George Auers und Joannæ, einer gebohrnen von Leonrodt, hatte Apoloniam von Oberndorff zur Gemahlin, wohnte zu Lintz, und war Rath und Anwald der Lands-Hauptmannschafft in Ober-Oesterreich. Bey dem Kayser Rudolpho II stand er in solchen Gnaden, daß er seinen Nachkommen an. 1596 den 29 Sept. den so genannten Parthshoff als einen Adelichen Sitz unter dem Namen Auerberg zu Lehn ertheilte. Sein Sohn, Georg Wolff, der Barbaram von Hochberg zur Ehe hatte, war gleichfalls Land-Rath, und besaß diesen Auerberg nebst einem Hause in Lintz, aber dessen hinterlassene Wittwe sahe sich genöthiget, der Religion wegen, alle diese Güther und noch viel andere mehr an den Grafen von Stahrenberg zu verkauffen. Sein Sohn, Wolff Helmhard, welcher noch der eintzige aus der Familie war, weil die übrigen Brüder meistens in ansehnlichen Kriegs-Bedienungen umgekommen, heyrathete Elisabethen, eine gebohrne Kuttnerin von Kunitz, und verwittibte von Hirschheud, und hierauf an. 1652 Helenam Mariam Fuchsin von Wahlburg, mit welcher er einen Sohn, Hanns Helmhard, erzeugte. Dieser nahm sich zwar des in Bayern gelegenen Guths Gundzing wieder an, und erkauffte noch einige Unterthanen in der Herrschafft Seltenau, durffte aber der Religion wegen nicht darauf wohnen, sondern hielte sich zu Ordenburg auf. Nach seinem Tode an. 1660 zog dessen Wittwe nach Francken zu ihren Freunden, und erkauffte einige Güther im Marckt-Taschendorff, behielt aber dennoch Gundzing. Ihr eintziger Sohn, Hanns Helmhard, verheyrathete sich an. 1683 mit Maria Catharina von Thüna, und brachte das Guth Hohenstein, bey Coburg, käufflich an sich, verkauffte aber hernach an. 1711 das Guth Gundzing in Bayern. Sein eintziger Sohn, Hanns Adam, hat sich an. 1712 mit Justina Margaretha von Guttenberg, Kirchleiser Linie, vermählt. Aus dem Geschlecht derer Auer von Herrenkirchen, so sich in Nieder-Oesterreich niedergelassen, hat an. 1493 Conrad gelebt. Die Letztern daselbst sind Hiob und Philipp gewesen, welche an. 1573 ihr Hauß in Wien verkaufft haben. Es befindet sich auch eine Adeliche Familie von Auer in Preussen, davon Johann an. 1653 Chur-Brandenburgischer Staats-Ministre, und Georg an. 1711 Marggräfl. Brandenburgischer Hof-Marschall zu Sweet gewesen. *Lazius* de migr. gent. VII. p. 349. *Wurmbrand.* Collect. Geneal. c. 68.

Auer, (*Lambertus*) ein Professor Philosophiæ und Theologiæ, wie auch Rector des Jesuiter-Collegii zu Mayntz, gebohren zu Bamberg, in der Grafschafft Tyrol, starb an. 1573, und hinterließ *Assertiones de verbo Dei & Sanctis. Alegambe.*

Auera, s. Aure.

Aueranius, (*Benedictus*) ein berühmter Doctor Juris und Professor der Griechischen Sprache und litterarum humaniorum zu Pisa, war den 19 Jul. an. 1645 zu Florentz gebohren. Er zeigte bereits in seiner zarten Jugend eine gantz sonderbare Neigung zu denen Studiis, und erlangte durch eignen Fleiß eine grosse Erkäntniß in der Griechischen und Lateinischen Sprache, wie auch in der Astronomie und Geometrie. Nebst diesem legte er sich auch auf die Rhetoric, Poësie und Philosophie, in welcher er es durch fleißiges Lesen derer Schrifften Platonis und Ciceronis gar bald sehr hoch brachte, und dadurch die Beruffung zur obgedachten Profession beförderte. Solch sein Lehr-Amt trat er an. 1676 mit einer überaus netten Rede *de laudibus humaniorum litterarum* an, welche Materie er jährlich weiter fortsetzte, durch welche Reden er den Ruhm davon getragen, daß nach denen Zeiten Bembi, Manutii und Sadoleti niemahls etwas vortrefflichers in Italien wäre gehöret worden. Er starb 1707 an einem Schlag-Flusse, und wurde in das Grab eines Vornehmen vom Adel zu Pisa, der ehedem sein Zuhörer gewesen, und seinen Tod durch eine kostbare Grabschrifft beehret, geleget. Josephus Aueranius, sein Bruder, hat sein Leben weitläufftig beschrieben, welches nebst seinem Bildniß seinen Wercken, so zu Florentz an. 1707 in 3 Theilen herauskommen, voran gesetzet ist. *Memoir. pour servir à l'hist. des hommes illustr. T. II. Crescimbeni* vite degli Arcadi P. II. *Negri* istoria dei Scrittori Fiorent.

Auerara, (*Antonius*) ein Carmeliter-Mönch aus Bergomo, hat an. 1517 gelebet, und **Episteln**, *Carmina* und *Sermones 50 de virtutibus Theologicis* geschrieben. *Kœnig. Hendreich.*

Auerardus, der 59 Bischoff zu Cesena, ein Dominicaner aus Brescia. *Seraphinus Razzius* de vir. illustr. O. P. setzet den Antritt in obiges Bischoffthum ins Jahr 1283. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 461.

Averat, (*Franc.*) hat *de Equitibus de Calatrava* geschrieben. *Hendreich.*

Auerbach, eine kleine Stadt an der Böhmischen Grentze im Voigtlande. Ehedem war sie eine Herrschafft, jetzo aber denen Edlen von Planitz gehörig.

Auerbach, eine kleine doch wohlgebauete Stadt im Bischoffthum Bamberg, bey dem Ursprunge des Flusses Vils, zwischen Nürnberg und Eger, und gehöret zum Ober-Pfaltzischen Rent-Amt Amberg, hat aber sein eigenes Land-Gerichte. Diese Stadt soll im 15 Seculo ein Bischoff zu Bamberg erbauet haben. An. 1703 ist sie von denen Kayserlichen erobert, an. 1708 als ein Königl. Böhmisches Lehn dem Chur-Fürsten von der Pfaltz gegeben, und an. 1714 an Chur-Bayern restituiret worden. Ubrigens sind in dieser Gegend viele Stein-Klüffte, verborgene Gänge und Höhlen zu finden. **Chur-Bayern** p. 339. **Junckers** Anleit. zur Geograph. der mitl. Zeit II, 15. p. 625.

Auerbach, (*David*) ein Doctor und Professor Theologiæ extraordinarius zu Leipzig, nachgehends aber Superintendent zu Borna, starb an. 1647 den 14 Apr. im 47 Jahre seines Alters, und ließ Problema theologicum: *an Calvinianus in sua sententia S. Cœnam digne participare possit?* ingleichen eine Schrifft über Jo. XX. *de janua clausa.* Witte Biogr.

Auerbach, (*Jo. de*) ein Presbyter zu Bamberg, hat de

de Sacramentis Ecclesiæ Pontif. geschrieben. *Trithemius* de Script. Eccl.

Auvergne, s. Tour d'Auvergne.

Auerhan, Aurhan, Urhan; Lateinisch *Urogallus*, Tetrao major, Tetrix, Tetraon, *Aristotel.* Frantzösisch *Coy de bois.* Der grösseste unter dem wilden Geflügel nächst dem Trappen. Sein Kopf ist schwartz, der Schnabel kurtz und gebogen, der Halßaschfarb mit schwärtzlichen Flecken, die Augbraunen und die Häutlein nach denen Schläffen roth, die Brust und der Bauch schwartz, die Schwing-Federn in denen Flügeln schwärtzlich, die kleinen dunckelbraun, die unter denen Flügeln weiß, der Schwantz gantz schwartz, die Hüfften mit weissen, die Schenckel bis an die Zeen mit dunckeln Federn bekleidet. Die Henne, *Urogallina* ist etwas kleiner als der Han, über den Leib bunt wie eine Schnepffe, mit schwartzen Flecken eingesprengt, der Halß bis an die Brust fahl-roth; Der Regenbogen in denen Augen ist gelb, der Aug-Apfel blau-schwartz. Hinterwerts um die Augen hat sie etwas rothes, am Bauche viel weisses; die Füsse und Zeen sind wie an dem Hane. Er hält sich in hohen Wäldern und sumpffigen Orten, sonderlich wo es starcke rothe Buchen giebt, und wo ein Wasser rauschet. Das Fleisch derer Auerhäne, wiewohl es trocken, hart und schwärtzlich, so ist es dennoch von einem lieblichen Geschmack, und wird denen Fasanen gleich gehalten, auch nirgends aufgetragen, als auf grosser Herren Tafeln. *Svetonius* schreibet 22. es habe Käyser Calligula befohlen, daß ihm in seinem darzu erbaueten Tempel kein ander Thier, als ein Auerhan geopffert werden solte. Ihr Fett erweichet, zertheilet, stärcket und ist den Nerven gut. Das Lateinische Wort *Urogallus*, soll von uro, ich brenne, und gallus, der Hahn, herkommen, weil dieser Vogel, der einem Hahn gleich siehet, dermassen hitzig ist, daß er, wie man sagt, viele Monat lang unter dem Schnee, ohne seine Ungelegenheit ausdauren kan.

Averium, siehe Aveiro.

Auerlau, eine kleine Stadt an der Floe im Ertzgebürgischen Creyß, 5 Meilen von Marienberg Ostwerts.

Averno, Lat. Avernus, und Griechisch Aornus, ist eine See in Campanien, in der Provintz Lavoro im Königreiche Neapolis, nahe bey Baiae, Cumae und Pozzuolo. *Plinius* III, 5. Das Ufer war mit hohen Bäumen bewachsen, welches denn einen finstern Schatten über denselben verursachte. *Virgilius* Aen. III, 442. Man hielte ihn deswegen vor einen heiligen Ort des Plutonis und der Proserpinæ. *Diodorus Siculus* IV. Es wird auch vorgegeben, daß kein Vogel über denselben fliegen können, und wegen des heßlichen Gestanckes herunter fallen, *Lucretius* VI, 740. und alles, auch so gar die Blätter zu Boden sincken müssen. *Plinius* XXXI, 2. Es befande sich bey denselben ein Brunnen, von welchem niemand tranck, weil man glaubte, daß er von dem Flusse Styge herkäme; Der See an sich solte nach derer Alten Meynung unergründlich seyn. *Vibius. Sequester. Lucanus* II, 668. Doch Antonius Doria hat den Grund erreichet, und hat ihn nicht über 238. Fuß tief gefunden. Es ist dieser Ort gewissen Priestern gewidmet gewesen, welche in unterirrdischen Höhlen gewohnet haben, und denen Fragenden als Oracula geantwortet. Es sind aber dieselben, weil ihre Sprüche nicht eingetroffen, von einem Könige ausgerottet worden. Hernachmahls hat Agrippa zu Augusti Zeiten den Wald umhauen lassen, und sind dahin Gebäude gesetzet worden, da man denn befunden, daß obiges lauter Gedichte gewesen sind. *Strabo* V. p. 375. Gleichwohl hat dieser See den Namen von ἀ priv. und ὄρνις, avis bekommen. Käyser Nero wolte einen Canal aus diesem See bis in den Mund der Tiber machen, dazu alle Soldaten und Gefangene in gantz Italien gebraucht wurden. *Tacitus* Ann. XV, 42. Er wird aber auch von einigen an den Eridanum oder Po, und von andern gar an die Landschafft Adiabenen in Asien versetzet. *Tzetzes* ad Lycophr. v. 704. Daß er einen garstigen Geruch von sich gegeben habe, kan wohl daher kommen, weil die gantze Gegend mineralisch ist, und also eine schweffeliche Lufft sich daselbst befunden hat, welche aber hernachmahls, da der Wald umgehauen worden, freyer und folglich auch reiner worden ist.

Avernus, (*Martinus*) ein Juriste, soll *Arresta* amorum herausgegeben haben. *Kœnig.*

Auerochs, siehe Urochs.

Auerochs, ein altes Adeliches Hauß in Thüringen und im Hennebergischen, von welchem Simon an. 1427 mit dem Schloß Opffershausen beliehen worden. Reinhard Auerochs war des letztern Gefürsteten Grafen von Henneberg Hof-Juncker, und bekam nach dessen Absterben an. 1584. nebst 50 Gulden ein Pferd und seines Herrn Bildniß. Caspar Werner, Gräflich-Isenburgischer Rath, Lands-Hauptmann und Hofmeister, hinterließ Raphaël Joannem, Fürstlichen Sächsischen Rittmeister, der noch an. 1651 gelebet, und seinen Stamm fortgepflantzet. An. 1718 florirte einer aus diesem vornehmen Geschlechte als Fürstl. Heßischer General-Lieutenant, welcher an. 1731 gestorben. *Müller* Annal. Sax. p. 185. seq. 404. *Gotha Diplomatica.*

Averoldus, (*Altobellus*) der 40 Bischoff zu Pola, worzu er den 8 Nov. an. 1497 erwehlet wurde. Er war zu Brescia aus einer sehr alten und Adelichen Familie gebohren, und hatte sich in beyden Rechten wohl umgesehen. Man brauchte ihn am Römischen Hofe zu denen wichtigsten Legationen, und sonderlich unter Leone X nach Venedig. An. 1512 wohnte er dem Lateranensischen Concilio bey, und unter Clemente VII war er Pro-Legatus von Bologna. Er starb im Monat Dec. an. 1532, nachdem er *de bono Episcoporum regimine libros* X, und *Comment. vitæ Christianæ* geschrieben. *Cozzandus* Bibl. Brix. *Octavius de Rubeis* Elog. vir. illustr. Brix. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 482.

Averoldus, (*Aurelius*) der 29 Bischoff zu Castellanetta, aus Brescia und Canonicus daselbst, wurde den 5 Nov. an. 1607 zu obgedachtem Bischoffthum erhoben, welches er aber an. 1617 wieder aufgab. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 158.

Averoldus, (*Jul. Antonius*) ein Edelmann aus Brescia, gebohren den 6 Jan. an. 1651. Er legte sich sonderlich auf die Litteratur, brachte sich eine grosse Wissenschafft in denen Alterthümern zu wege, wurde Doctor Juris, und starb den 5 Jun. an. 1718. Er hat viele MSS. hinterlassen, und ausser der Italiänischen Uebersetzung der Dissert. des Frantzösischen Königlichen Leib-Medici unterm Titel: *Discorso sopra le medaglie de' givochi secolari dell' Imperatore Domiziano* auch *Le Scelte pitture di Brescia addidate al forestiere* geschrieben.

Averonius, siehe Aveirou.

Aver-

Averroës, oder nach seinem rechten Namen Abulwalid Mohamed, Ebn Achmed, Ebn Mohammed, Ebn Roschid, gebürtig von Cordoua in Spanien; ein berühmter und überaus scharffsinniger Arabischer Philosophus im 12 Sec. Er wird sonst Commentator genennet, weil er Commentarios über den Aristotelem geschrieben, dessen Lehren er in der Philosophie besonders anhieng, darinnen er es, wie auch in andern Wissenschafften, überaus weit gebracht. Er hatte erstlich das Glücke, die Ehren-Stelle seines Vaters und Groß-Vaters, als Oberster Gerichts-Verwalter, und Haupt derer Priester in Cordoua zu bekleiden, welche ihn doch nicht abhielt, der Physic, Medicin, Astrologie und Mathematic obzuliegen. Nachgehends wurde der König von Marocco durch die Ausbreitung seines Ruhms bewogen, ihm das Amt eines Richters über Marocco und gantz Mauritanien anbieten zu lassen, welches er auch annahm, weil er die Bedienungen in Spanien dabey behalten durffte. Hierauf reisete er nach Marocco und bestellte einige Unter-Richter, kehrete aber bald wieder nach Cordoua zurücke. Ungeachtet ihn seine Feinde offters vieler Irrthümer und der Ketzerey beschuldiget und angeklaget, haben sie ihn doch niemahlen etwas dergleichen recht überführen können, weil er sich aus allem glücklich heraus wickelte: Doch stehet er bey denen Gelehrten bis ietzo noch in dem Verdacht, daß er viele gefährliche Meynungen geheget, welche auch hernach von vielen Italiänischen Philosophis angenommen worden, worunter insonderheit diese gezehlet wird, daß er nur einen Verstand oder Intelligentz, welche allen Menschen unzertheilet beywohne, und die vernünfftige Seele bey ihnen ausmache, statuiret. Man glaubet auch, daß er weder von der Christlichen und Jüdischen, noch von der Mahometanischen Religion, zu welcher er sich doch äusserlich bekennet, viel gehalten, und nachdem er alle drey verworffen, in diese Worte ausgebrochen: Moriatur anima mea morte Philosophorum. Dem Avicenna war er so gram, daß er ihn auch nicht einmahl konte nennen hören; inzwischen soll er äusserlich noch tugendhafft genug gelebet haben. Er pflegte des Tages nur einmahl zu essen, und war gleichwohl sehr corpulent. Wenn er sich mit der Philosophie, worauf er gantze Nächte wendete, müde studiret, nahm er ein Poetisch und Historisch Buch vor die Hand, und suchte sich daraus zu ergötzen. Vom Spielen und andern Ergötzlichkeiten hielt er gar nichts. Als er einsmahls seine Lection über die Rechte hatte, kam ein Knecht eines seiner Feinde hinein, und sagte ihm was ins Ohr; Averroes veränderte darüber die Farbe, antwortete ihm aber nichts als: Ja, ja: Den andern Tag kam eben derselbe Mensch in die Lection, bat Averroës um Verzeihung, und bekannte vor seinen Schülern, daß er ihm gestern harte Schmäh-Worte gesagt habe. Averroes versetzte: GOtt segne dich, daß du durch deine Erklärung dargethan hast, daß ich Gedult besitze, gab ihm darauf ein Stück Geld mit diesen Worten: Thue das andern nicht, was du mir gethan hast. Er hatte zwar mit seiner Frau und auch von seinen Aemtern vieles Geld bekommen, doch war er immer zu viel schuldig, weil er all sein Vermögen und Einkünffte auf Allmosen an bedürfftige Gelehrte, sie mochten Freund oder Feind seyn, verwendete. Wie es ihm an vielen Feinden nicht gebrach, also stifftete unter andern ein Medicus Ibn Zoar, einige junge Leute an, daß sie sich eine Lection von ihm ausbitten musten, woraus er seine Meinungen, die er in der Philosophie hegte, hinterlistig ersahe. Es wurde darüber ein Instrument aufgerichtet, und da es mehr als 100 Zeugen unterschrieben, an den König Mansor nach Marocco geschicket. Dieses verursachte, daß ihn der König vor einen Ketzer erklärete, seines Amtes entsetzete, alle seine Güter confiscirte, und ihm auflegte, unter denen Jüden zu wohnen. Averroës gehorchte in allem; doch da er einsmahls in die Moskee gehen wolte, daselbst zu baden, steinigten ihn die Jungen, welches ihn bewegte, Cordoua gäntzlich zu verlassen, und sich heimlich nach Fez zu begeben. Er konte daselbst nicht lange verborgen bleiben, sondern ward in kurtzem entdeckt und gefangen gesetzet, da dann der König selber über ihn Rath hielt, und weil die meisten ihn zum Tode, einige aber zum Widerruff verdammten, dieser letztern Meynung beypflichtete. Der Gouverneur von Fez exsecutirte das Urtheil, und ließ ihn an einem Freytage zur Stunde des öffentlichen Gebets an der Thüre einer Moskee auf die oberste Staffel mit blossem Kopffe stellen, da alle, die in die Moskee hineingiengen, ihm ins Gesichte spien. Nach geendigtem Gebet kamen die Doctores mit ihren Notarien und der Richter mit seinen Beysitzern, und fragten ihn, ob er sich die Ketzerey leid seyn ließ, und als er solches mit Ja beantwortete, nahm man ihn wieder unter die Muselmänner auf, und ließ ihn zu Fez die Rechte lehren. Nach der Zeit retirirte er sich mit Königlicher Erlaubniß nach Cordoua, wo er ohne Geld und ohne Bücher sehr elend lebte, bis der König an dem Bezeigen des Richters, der an seine Stelle gekommen, ein Mißfallen empfand, da er denn nach vorher gepflogenem Rath den Averroes von Cordoua nach Marocco zurück ruffte, und in seine vorige Ehren-Stelle wieder einsetzte. Er soll gewünschet haben, seinen Sohn lieber todt als ungehorsam zu sehen, welches von solcher Würckung gewesen, daß der ungehorsame Sohn binnen 10 Monathen seinen Geist aufgegeben. Seine Verse, die er auf allerhand Galanterien verfertiget, hat er in seinem Alter ins Feuer geworffen. Als er auch einsmahls einen Buchhändler geile Buhlen-Lieder theurer als den Alcoran verkauffen sahe, prophecyete er der Stadt Cordoua den Untergang, welcher auch, da kaum 50 Jahre nach seinem Tode verflossen waren, erfolget ist. Er hat viele Schrifften hinterlassen, als: *Commentaria in Aristotelem: de Natura orbis: de Re Medica: de Theriaca: de diluviis &c.* und es haben unterschiedene gelehrte Leute, als Armegaudus Blasius, Jacobus Mantinus, Jo. Franciscus Burana, Abraham de Balnis, Vitalis Nissus, Calus Calonymus, Jo. Brunerinus Campegius, Paullus Israelita und andere so Jüden als Christen, an Uebersetzung seiner Wercke aus dem Arabischen theils ins Ebräische theils ins Lateinische gearbeitet. Seinen Tractat *de viris quibusdam illustribus apud Arabes* hat Jo. Leo Africanus ins Lateinische übersetzet, und Hottingerus herausgegeben. *Ægidius Romanus* in Quodlibeto II. *Jo. Picus Mirandul.* contra Astrol. *Blancan.* Chronol. Med. *Vossius* de Philol. 14. de Sect. Philos. 17. de Mathem. 35. *Anton.* Bibl. Hisp. *Castellan.* vit. Medic. *Linden.* de Script. Medic. *Feller.* monum. in ed. p. 634. *Bayle. Naudée* Apologic. *Tribbechov.* de Doct. Scholast.

Averruncus, ein Abgott, welcher insonderheit von denen Römern verehret wurde, und der das Ubel, so denen Menschen, oder denen Feld-Früchten, von denen schädlichen Göttern bevorstünde, abwenden solte,

te, *Gellius* Noct. Attic. V. 12. wie denn das alte Wort *Averrunco* eben dasjenige bedeutet; was wir durch *Averto* ich wende ab, ausdrücken. *Varro* de Ling. Lat. VI. 5. *Brissonius* de Form. I, 92. *Borrich.* Ant. Vrb. Fac. 10 §. 8. *Lipenius* de Strenis 1. §. 6. *Gyraldus* Synt. Deor. I. p. 55. *Stuck.* Ant. Conviv. I, 33. Bey denen Griechen wurden die Ἀποτροπαῖοι verehret, welches nichts anders als dergleichen Götter waren, von denen man glaubte, daß sie das Böse abwendeten, wie denn auch die Feste, so ihnen zu Ehren angestellet wurden, ἀποτρόμπαια genennet wurden. *Pausanias* Corinth. 11. *Isocrates* Orat. ad Philipp. *Apollodorus* VI. de Diis. Also hielten die Griechen den Herculem und Apollinem vor dergleichen Götter, daher sie auch dieselben Ἀλεξικάκους und Ἀποτροπαίους zu nennen pflegten.

Aversa, eine Stadt nebst einem festen Castell in Neapolis in Terra di Lavoro auf einem fruchtbaren Boden gelegen. Sie ist von Roberto Guiscardo, Hertzog in Apulien und Calabrien erbauet, um denen zu Neapolis daraus Abbruch zu thun, und soll sie auf der Grund-Stäte der alten Stadt Atella angeleget seyn. Carolus I zu Neapolis hat sie wegen ihrer Untreue zerstöhret, sie ward aber bald wieder aufgebauet. Ausser dem Titel einer Grafschafft hat sie auch ein Bischoffthum, dem unter andern Atella und Cumæ unterworffen. Sonsten werden das Hospital und die Dom-Kirche daselbst gerühmt. Jetziger Zeit ist Firrau der Cardinal in dieser Stadt Bischoff. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 485. *Alberti* Ital. *Mazella* Regno di Napol. *Collenut.* Hist. III, V.

Aversa, (*Manfredus de*) ein Clericus zu Napoli, und Innocentii VII Acolythus, wurde hernach von ihm den 15 Jul. an. 1405 zum Bißthum nach Acerno erhoben. Er ist endlich den 20 Febr. an. 1415 Ertz-Bischoff zu Acerenza worden. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 448.

Aversa, (*Raphael*) ein Præpositus Generalis derer Clericorum Regularium minorum, von Sanseverino bey Neapoli, war sehr demüthig, und schlug die Bißthümer zu Nocera und zu Nardo, welche ihm Innocentius X und Alexander VII anboten, aus. Er starb den 10 Jun. an. 1657 in seinem 68 Jahre, und hinterließ *Philosophiam* in 2 Tomis: *S. Theologiam cum Doctore Angelico: Tr. de fide, spe & charitate*; ingleichen *de Sacramentis. Toppi* Bibl. Nap.

Aversa, (*Thomas*) gab an 1648 zu Brüssel eine Tragœdiam S. unterm Titel: *Bartholomæus* heraus. *Hendreich.*

Auersberg, eine kleine Stadt und Amt an Hennebergischen Grentzen in Francken, so zum Stifft Würtzburg gehöret.

Auersberg, oder **Aursperg**, ein Schloß und Marckt-Flecken in dem Hertzogthum Crain, so der nechst folgenden Familie zugehöret. Es liegt 3 Meilen von Laybach, in dem mittern Theile von Crain, und heisset in der Land-Sprache Tryackh. Vor diesem soll in dieser Gegend eine Stadt gestanden haben, welche von denen alten Scribenten Aurupenum, Auruponum und Aurupium genannt wird, und deren sich der Käyser Augustus 31 Jahr vor Christi Geburt bemächtiget haben soll. Ums Jahr Christi 451 aber ist diese Stadt von dem Könige Attila zerstöhret, und nachgehends das alte Schloß Auersberg von denen Einwohnern erbauet worden, von welchem noch einige Mauren übrig. An. 1067 hat Conrad von Auersberg nebst seinen 2 Brüdern das alte Schloß bewohnet, und nicht weit von denen alten Mauren ein neues Schloß, nemlich Ober-Auersberg, von Grund aufgebauet, welches etlichemahl zerstöret und wieder aufgerichtet, auch an. 1511 durch ein Erdbeben erschüttert, hernach von Trojano von Auersberg abgebrochen, und von ihm aufs neue zu erbauen angefangen worden. Es ist groß, und mit vielen Zimmern versehen. *Strabo* Geogr. IV. *Megiserl* Carinth. f. 123. *Maderus* in præf. equestr. **Schönlebens** Geneal. Auersperg. f. 3. sq. *Valvasor* Ehre des Hertzogthums Crain XI. p. 32 sq.

Auersberg, das Geschlechte derer Fürsten und Grafen von Auersberg, welches bereits vom 15 Sec. an das Erb-Cämmerer- und das Erb-Marschall-Amt in dem Hertzogthum Crain und der Windischen Marck besitzet, rühret nicht von denen Römern und ihrem in Crain gehabtem Schlosse Aurupono her, wie *Wolffgang Lazius* de migrat. gent. davor hält, sondern ist vielmehr, wie *Jo. Lud.* **Schönleben** in arbor. Geneal. famil. Auersperg. adhuc inedita behauptet, von denen Deutschen entsprungen, und scheinet, daß zu Caroli M. Zeiten die Auersberger ihr altes Schloß Aursperg oder Ursperg in Schwaben verlassen, und sich in Crain begeben haben, woselbst sie an. 1016 schon so mächtig und angesehen waren, daß sie mit ihren Fürsten in benachbarte Länder gezogen, neue Schlösser allda gebauet, und sich immer weiter ausgebreitet, da denn einige, so im Friaul geblieben, ihren alten Namen von Aursperg verlassen, und sich Herren von Cucagna genennet, welche sich mit der Zeit in viele ansehnliche Linien zertheilet, die unter dem Nemen Freschi, de Zacco, de Partistagno, de Valvasore, davon die Baroccii, Nobili zu Venedig und die Grafen de S. Phoca abstammen, bekannt worden. Dieser ihr Stamm-Vater war Odericus von Auersberg, welcher den vom Käyser Henrico II ernennten Patriarchen zu Aquileja, Popponem, in Italien begleitet, und von ihm die Freyheit, das Schloß Cucagna im Friaul zu erbauen, wie auch das oberste Erb-Cämmerer-Amt gedachten Patriarchats erhalten. Dieses Oderici Bruder war Adolphus I, Herr von Auersberg, so an. 990 gebohren, und an. 1060 gestorben, 3 Söhne nach sich lassend Conradum I, Adolphum II, und Pilgrinum I, welche das Schloß Ober-Aursperg auf der Höhe erbauet. Unter selbigen hat Conradus das noch ietzt florirende uralte und vornehme Geschlecht fortgepflantzet. Er zeugte mit Barbara von Finckenberg Conradum II, Adolphum III. und Georgium I, und starb an. 1081. Conradus II wurde an. 1107 zu Reiffnütz begraben, und hinterließ von Catharina, einer Freyin von Sonneg, Pilgrinum II und Joannem I. Pilgrini II, der an. 1160 verschieden, Söhne waren Pilgrinus III, Conradus III und Engelbertus I. Pilgrinus III zeugte mit Sophia von Hertzogsbusch Adolphum IV und Conradum IV. Adolphus IV, so an. 1204 starb, hatte mit Carancka von Falckenburg Ottomannum oder Ottonem I und Engelbertum I, von denen Ottomannus I, mit Elisabeth von Summeregk Engelbertum II, Joannem II und Ottomannum II zeugte, davon Joannes II durch Claram von Tuschenthal sein Geschlechte fortgesetzet. Er starb an. 1246, und hatte Herbardum I oder Manihalmum I, Petrum, Wolffgangum, Joannem III, das **Kind** zugenamet, und Fridericum I, unter welchen der erstere sich an. 1250 mit Anna von Reiffenberg vermählte, die ihm 7 Söhne gebahr, Herbardum II, Wilhelmum, Georgium II, Joannem IV, Volckhardum I, Ottomannum III und Manihalmum II, davon die 5 erstern ihren Stamm fortgepflantzet; allein es ist nur Herbardus II ein Stamm-Vater des noch ietzo florirenden Geschlechts worden, denn derer andern 4 ihre Posteritât ist in dem 14 und 15 Sec. wiederum erloschen. Ermeldter Herbardus starb an. 1304, und hinterließ 4 Söhne, von denen Joannes V wiederum so viel Söhne hatte, unter welchen Manhelmus III, der an. 1353 verschieden, mit Anna von Katzenstein 5 Söhne gezeuget, doch hat nur der Aelteste, Theobaldus I, sein Geschlecht durch Nachkommen unterhalten. Er starb an. 1423, nachdem er seine Familie sehr bereichert hatte, und ließ von Vrsula von Leichteneg verschiedene Kinder, unter welchen Engelhardus I die nunmehro Hochfürstliche und Hochgräfliche, Volckhardus VI aber die Schönbergische Linie fortgesetzet.

a Engelhardus I ein Stamm-Vater des Fürstlichen Auersbergischen Hauses, war an. 1404 gebohren, und erhielt an. 1460 das oberste Erb-Cämmerer-Amt im Hertzogthum Crain und der Windischen Marck: und da sich bißhero die Herren von Auersberg sonderlich im Kriege hervorgethan, so suchten sie sich auch nunmehro unter dem friedliebenden Käyser Friderico III oder IV bey Hofe empor zu bringen, und hat dieser Engelhardus seinem Geschlecht vortrefflich fortgeholffen, und das fast zerfallene Schloß Schönberg wieder aufgebauet. Von seinen 6 Söhnen hat Pancratius II, den Stamm fortgepflantzet, und Volckhardus VII, von dem hernach, hat sich in Oesterreich ausgebreitet.

à Pancratius II, war gebohren an. 1441, und wurde bey Käyser Friderico Truchseß. Er vermählte sich an. 1469 mit Anna, Trojani, Grafens von Frangepan aus Croatien Tochter, welche ihm 13 Kinder zur Welt gebracht. Er starb an. 1496. Von seinen Söhnen war Trojanus, Erb-Cämmerer in Crain und der Windischen Marck, Käyserlicher Rath, so sich an. 1529 in der Wienerischen Belagerung wohl gehalten, hernach viel Jahre als Käyserlicher Rath daselbst geblieben, und an. 1531 die Freyherrliche Würde auf sein Geschlecht gebracht. Er starb an. 1540, und hinterließ von Anna von Eck in Neuburg 9 Kinder, darunter sich vornemlich Herbartus und Weichardus in dem Türckischen Kriege hervorgethan, und Lands-Hauptleute in Crain, wie auch Generals in Croatien gewesen, davon dieser nach seinem Bruder an. 1576 Lands-Hauptmann ward, und ohne Leibes-Erben an. 1577 mit Tode abgieng. Ihr mitler Bruder Theodoricus aber hat das Geschlecht fortgepflantzet. Vorhin gedachter Herbartus nun war an. 1528 gebohren, und wurde zum Obrist-Lieutenant derer Croatischen Grentzen verordnet. Er erhielt an. 1560 einen Sieg wider die Türcken, und danckte hernach diese Charge ab, ward aber an. 1566 Lands-Hauptmann in Crain, doch nahm er an. 1569 das vorige Amt unter dem Titel eines General-Obristen wieder an, bis ihm endlich an. 1575 den 22 Sept. in dem Treffen bey Budasko der Kopf herunter gehauen, sein Leichnam aber zu Laybach begraben worden. Er hinterließ von Maria Christina, Freyin von Spauer, 4 Söhne, von denen Christophorus II, dessen Beschreibung allernächst folget, sein Successor worden, Wolffgang Engelbert aber wurde in der Schlacht, da sein Vater geblieben, gefangen nach Constantinopel geführt, und muste von dar sehr theuer ranzioniret werden, endlich ist er an. 1590, wie man vermeint, an einem von denen Türcken empfangenen Gifft ohne Kinder gestorben.

Christophorus II, war an. 1550 gebohren, that an. 1578 einen Zug wider die Türcken in Croatien, war von an. 1579 bis 1587 Landes-Verwalter, und hiernechst Landes-Verweser in Crain, und hat sowohl die Ritterschafft als das Land-Volck in Croatien wider den Türcken angeführet. An. 1582 wurde er von der Crainischen Landschafft als Abgeordneter auf den Reichs-Tag zu Augspurg geschickt, und an. 1592 gieng er zu Laybach mit Tode ab. Er vermählte sich an. 1573 mit einer Freyin von Maltzan aus Schlesien, und an. 1589 mit Elisabeth, Freyin von Thanhausen. Von seinen hinterlassenen 5 Söhnen haben 2 das Geschlecht durch Nachkommen unterhalten, als I. *Herbardus*, welcher an. 1574 gebohren, an. 1608 Landes-Verwalterin Crain worden, und an. 1618 gestorben. Sein eintziger Sohn, Joannes Andreas, von Felicitas, Freyin Katzianerin, war an. 1613 gebohren, erhielt den Grafen-Stand, und starb an. 1664. Mit Anna Elisabeth, Freyin von Lamberg, zeugte er nebst vielen andern Kindern 1) Wolffgangum Engelbertum, der sich an. 1669 mit Catharina Elisabeth, Gräfin von Trilleck, vermählte, von welcher an. 1676 Adamus Sigfried gebohren worden, der Mariam Annam, Fürst Heinrich Frantzens zu Mannsfeld Tochter, zur Gemahlin gehabt, und an. ** gestorben ist 2) Joannem Herbardum an. 1643, welcher als Käyserlicher Geheimer Rath und Landes-Verweser in Crain an. 1700 gestorben, und von Maria Constantia, Grafens Georg Christophs von Trautmannsdorff Tochter, die an. 1722 gestorben, folgende Kinder hinterlassen: 1) George Sigismund, Käyserlichen Cämmerer, Verordneten in Crain und Regiments-Rath in Steyermarck, einen Gemahl Mariæ Theresiæ, Fürst Ferdinands von Auersberg Tochter, von welcher 3 Töchter und ein Sohn Johann Joseph Medardus am Leben 2) Maximilianum, Maltheser-Ritter und Commenthur zu Strigau, Ober-Hauptmann zu Carlstadt, der sich an. 1718 in dem Türcken-Kriege berühmt gemacht, und an. 1719 in seinem 51 Jahre das Zeitliche verlassen; 3) Dismas oder Ditmarn, der sich mit einer Gräfin Erdödi vermählet hat. II *Theodoricus*, Erb-Lands-Cämmerer und Marschall in Crain und der Windischen Marck, Christophori II anderer Sohn, war an. 1578 gebohren. Er erlangte den Grafen-Stand, wurde Landes-Verordneter, an. 1626 Lands-Verwalter, und an. 1628 Landes-Verweser in Crain, succedirte seinen Agnaten Schönbergischer Linie, und brachte dadurch das Erb-Marschall-Amt an seine Linie. Er starb an. 1634, nachdem er mit Sidonia, Cosmi Gall von Graffenberg Tochter, 5 Söhne gezeuget, davon zwey in der zarten Kindheit gestorben, die andern sind 1) Wolffgang Engelbert, war an. 1610 gebohren, und wurde nach Endigung seiner Reisen und Studien Käysers Ferdinandi II Cämmerer, Anno. 1638 Præsident der Landes-Verordneten, an. 1646 Landes-Verwalter und Anno. 1649 Lands-Hauptmann in Crain, welchen Aemtern er bis an sein Ende vorgestanden. Als der Käyser Leopoldus an. 1660 die Huldigung zu Laybach einnahm, machte er ihn zum Geheimen Rath, deswegen er in folgenden Jahren nach Wien reisete. Er starb zu Laybach an. 1673 im ledigen Stande. 2) Herbardus, an. 1613 gebohren, folgte von Jugend auf denen Waffen, und wurde an. 1654 General zu Carlstadt und an denen

Croatischen Grentzen, starb aber an. 1668. Seine Gemahlin, Anna Elisabeth von Muschkon hat ihm 6 Söhne und 2 Töchter gebohren, davon 4 in der zarten Jugend verstorben, Wolffgang Jacobus aber, der an. 1648 gebohren, sich noch am Leben befindet; 3) Joannes Weichardus, von dem ein besonderer Artickel handelt, hatte sich mit einer Käyserlichen Hof-Dame, Maria Catharina, Georgii Achatii, Grafens von Losenstein Tochter vermählet, die ihm folgende Kinder zur Welt gebracht: 1) Ferdinandum, Hertzogen in Schlesien zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Römischen Reichs Fürsten von Auersberg ꝛc. so sich an. 1678 mit Anna Maria, Joannis Maximiliani, Grafens von Herberstein Tochter, vermählt, mit welcher er an. 1684 Mariam Theresiam, die Gemahlin Sigismundi, Grafens von Auersberg, gezeuget. Er starb an. 1706 im August-Monath, und hatte zum Nachfolger, seinen Bruder 2) Franciscum Carolum, Hertzogen in Schlesien, zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Römischen Reichs Fürsten von Auersberg ꝛc. Käyserlichen Geheimen Rath und General-Feld-Zeugmeistern, wie auch Obersten Erb-Land-Marschalln und Ober-Erb-Land-Cämmerern in Crain und der Windischen Marck, war an. 1660 gebohren, und befliße sich von Jugend an des Kriegs-Wesens, da er dann bereits in seinem 20 Jahre die Hauptmanns-Charge unter dem Mannsfeldischen Regiment erhielt. Er befand sich mit unter denen Trouppen, so der Hertzog von Lothringen an. 1683 zum Wiener-Entsatz commandirte, und wurde, nachdem dieser glücklich geschehen, von demselben mit dieser guten Post an den Käyser nach Lintz geschickt. Nach der Zeit hat er dem Türcken-Krieg in Ungarn weiter beygewohnet, und sich in verschiedenen Gelegenheiten hervorgethan. Er wurde auch Gouverneur zu Carlstadt in Croatien, übernahm darauf nach seines ältern Bruders Tode die Regierung, und ließ sich, als er an. 1709 von dem Käyser nach Schlesien geschickt worden, um bey dem Fürsten-Tag in Abwesenheit des damahligen Obersten Hauptmanns zu præsidiren, überaus angelegen seyn, wie sein Fürstenthum Münsterberg in gute Verfassung gebracht werden möge. Er fieng auch an, zu Franckenstein ein Schloß zu erbauen, und kehrte an. 1710 wiederum nach Wien, woselbst er den 6 Jun. an. 1713 starb. Seine Gemahlin, Theresia, Caroli Ferdinandi, Grafen Rappachs Tochter, mit welcher er sich an. 1685 vermählet, übernahm als Vormünderin die Regierung des Fürstenthums Münsterberg, und erlangte an. 1714 bey der Käyserin Christina Elisabeth, die Stelle einer Ober-Hofmeisterin. Sie hat mit ihm gezeuget *α*) Mariam Annam, so jung gestorben *β*) Mariam Franciscam, gebohren an. 1691, Cammer-Fräulein bey der regierenden Käyserin, vermählt an. 1721 an Grafen Iohann Ioseph von Breuner *γ*) Leopoldum Ioannem, welcher bald wieder verstorben und *δ*) Henricum Iosephum, Hertzogen in Schlesien, zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Römischen Reichs Fürsten von Auersberg ꝛc. so den 24 Iun. an. 1696 gebohren, seinem Vater succediret, und nachdem er seine Reisen vollendet, auch an. 1718 auf dem Schwäbischen Creyß-Tage zu Ulm wieder zu Sitz und Stimme admittiret worden, sich an. 1719 mit Dominica, Ioannis Adami, Fürstens von Lichtenstein Tochter, vermählet, die ihm Carolum Iosephum an. 1720, Ioannem Adamum an. 1721 und Mariam Theresiam an. 1722 gebohren, und an. 1724 gestorben ist, da zuvor eine 8 monathliche Frucht, die aber nach empfangener Tauffe bald wieder verschieden, von ihr geschnitten worden. Hierauf hat er sich zum andern mahl an. 1726 mit Maria Antonia, Fürst Johann Leopold Donat Trautsons ältester Tochter vermählet. 3) Leopoldum, Grafen von Auersberg, welcher an. 1689 Reichs-Hof-Rath, und an. 1700 Kayserl. würcklicher Geheimer Rath worden, nachdem er Extraordinar-Envoyé in England von an. 1694 an verschiedene Jahre lang, und hernach in Spanien gewesen. Insonderheit hat er sich dadurch verdient gemacht, daß er als Kayserl. Gesandter zu Turin an. 1705 den Hertzog von Savoyen auf die Kayserl. Seite zu ziehen gewust, welches in dem Tractätlein *Les intrigues secretes du Duc de Savoye* artig beschrieben wird; er starb aber noch in demselben Jahre im Monath Julio ohne Kinder. Er hatte sich an. 1703 mit Susanna Theresia, Leopoldi, Grafens von Martinitz Tochter, vermählet, welche an. 1717 aus dieser Welt geschieden. 4) Franciscam, eine Gemahlin Henrici Francisci, Grafens zu Mannsfeld, Fürstens zu Fondi, und seit an. 1718 Wittwe. 5) Theresiam und 6) Aloysiam, welche ins Closter gegangen, und gestorben. 7) Mariam Annam.

β. Volckardus VII, ein Sohn Engelgardi I, Herrn von Auersberg, und Bruder Pancratii II welcher durch seine Nachkommenschafft die Oesterreichische Linie aufgerichtet. Er war gebohren an. 1438, begab sich in Oesterreich, und folgte dem Kayserlichen Hof: Bey dem Leich-Begängniß Kaysers Friderici III, an. 1493. trug er den Helm. Er starb an. 1495, und hinterließ 4 Söhne, von denen Sigismundus II, mit Sabina, Freyin von Rauberin, 12 Kinder hinterließ, als er an. 1541 mit Tode abgieng. Von diesen sind besonders zu mercken Volckardus VIII, Kayserl. Stallmeister, der an. 1591 gestorben, nachdem er 3 Söhne erzeuget, und Sigismundus Nicolaus, Freyherr von Auersberg, Herr zu Burgstall, welche beyde in den Freyherrn-Stand erhoben, und an. 1573 unter die Oesterreicher Stände aufgenommen wurden. Der Letztere starb an. 1581, und sein Geschlechte pflantzte von seinen 13 Kindern der älteste Sohn, Wolffgang Sigismundus, Oberster-Jäger-Meister in Oesterreich, fort, welcher, als er an. 1598 starb, 13 Kinder von seiner Gemahlin Felicitas von Windisch-Grätz hinterließ. Von seinen Söhnen haben Wolffgang Nicolaus, Wichardus und Andreas jeglicher seine Linie fortgepflantzet. Der Erste hinterließ Sigismundum Erasmum, dessen Sohn Rudolphus Sigismundus zeugte an. 1671 mit Anna Elisabeth, Freyin von Kirchberg, Wolffgangum Ehrnricum, Grafen von Auersberg, des Oesterreichischen Land-Rechts Beysitzern, der mit seiner Gemahlin Maria Catharina, Freyin von Hohburg, an. 1711 Joannem Volcardum erzeuget, und an. 1682 Franciscum Josephum Melchiorem, welcher hernach Joannam Sidoniam, Freyin von Leyser geheyrathet. Der Andere, Wichardus, hatte zwey Söhne, Carolum und Maximilianum, Grafen von Auersberg. Caroli Söhne sind (1) Wolffgang Engelbertus, Graf von Auersberg; dieser war gebohren an. 1664. und erzeugte mit Maria Constantia, Gräfin von Dietrichstein, an. 1688 Christophorum Albertum, der sich mit Eberhardina, Freyherrin von Neuperg, vermählet, und an. 1717 gestorben; an. 1689 Charlottam Constantiam, die anno 1715 an Graf George Friedrich von Laßberg vermählet

mählet worden; an. 1700 Wolffgangum Augustum. Ferner wurden ihm aus anderer Ehe mit Emerentiana Sophia, Graf Maximiliani von Auersberg Tochter, gebohren, Wolffgang Carolus, Wolffgang Wilhelm und Louisa. (2) Carolus Josephus, ward gebohren an. 1665, und ist als Kayserl. Hauptmann in Ungarn geblieben. (3) Wolffgang Matthæus, gebohren anno 1667, und (4) Maximilianus Ludovicus, gebohren 1668. Maximilianus, Caroli Bruder, vermählte sich mit Susanna Elisabeth, Freyin von Polheim, die anno 1672 Wolffgang Ferdinandum, der an. 1711 gestorben, und mit Theresia, Gräfin von Zinzendorff, 4 Söhne und eine Tochter, Reginen Justinen, erzeuget, welche 1) David, Freyherrn von Kreßen, 2) Philipp Friedrich, Grafen von Wolffstein, Christian, Grafen von Wiedt, zu Gemahlen gehabt; an. 1667 Wolffgang Augustum, der mit Maria Eleonora, Gräfin von Kornfail, Wolffgangum Mauritium, Susannam Elisabeth, Susannam Franciscam, Annam Christinam und Carolinam erzeuget; an. 1678 Emeritianam Sophiam, Graf Wolffgangi Engelberti von Auersberg Gemahlin; an. 1680 Wolffgangum Ehrnricum; an. 1683 Annam Christinam, eine Gemahlin Graf Ehrenreich von Windisch-Grätz; an. 1686 Mariam Magdalenam, und an. 1689 Godofredum, der sich an. 1714 mit Esther, Gräfin von Roggendorff, vermählet, zur Welt gebracht. Der dritte, Andreas, hinterließ Wolffgangum Sigismundum, welcher, als er an. 1665 starb, zwey Söhne hinterließ, Christianum Ferdinandum, der ohne Kinder gestorben, und Wolffgangum Georgium Leopoldum, Grafen von Auersberg in Wasen, der an. 1664 gebohren, an. 1708 Kayserl. General worden, und, nachdem er mit Maria Theresia von Raitenau Wolffgangum Wilhelmum Hectorem, Kayserlichen Obrist-Wacht-Meister und Commendanten in Manfredonia, aus seiner andern Ehe aber mit Anna Theresia, Gräfin von Enckevoirt, an. 1715 Mariam Theresiam, an. 1717 Wolffgangum Aloysium, der an. 1724 gestorben, und an. 1719 Mariam Annam Antoniam gezeuget, in eben diesem Jahr gestorben.

b Volckardus II, ein Sohn Theobaldi, und Bruder Engelhardi, fieng die vom Schloß Schönberg sogenannte Schönbergische Linie an. Er starb an. 1451 und hinterließ Georgium IV, Wilhelmum und Ioannem, der in einem geschriebenem Stamm-Baum zu erst Obrister Erb-Marschall in Crain genennet wird. Dessen Geschlechte wurde von Georgio fortgepflantzet, der an. 1489 gestorben. Einer seiner Söhne, Ioannes IX, war Lands-Hauptmann in Crain, und gieng an. 1518 als Abgeordneter des Landes auf dem Creyß-Tag, so der Kayser Maximilianus zu Inspruck hielt. An. 1529 als der Türcke vor Wien zog, wolte er dahin eilen, ward aber unterwegens verlohren, und vermuthlich von den herumschweiffenden Türcken umgebracht. Sonst war er auch Käyserl. General wider die Venetianer, als sie in Karst und Istrien Krieg führeten. Er hatte 7 Kinder, von denen Georgius, den er mit Catharina, Michaelis Freyherrn von Wolckensteins, Rittern des Goldenen Vließes, Tochter, gezeuget, und Leonhardus von der Cunigunda von Rattmannsdorff, ohne Erben gestorben; Wolffgang Engelbertus aber pflantzte sein Geschlecht fort, der an. 1557 gestorben, und mit 2 Gemahlinnen 6 Kinder zeugete. Unter diesen sind zu mercken (1) Joannes XI, der an. 1580 eine ansehnliche Familie hinterließ; Seine Söhne aber sturben alle ohne Erben, Wilhelmus lebte am längsten, und beschloß mit seinem Tode diese Linie. (2) Andreas, ein rechter Achilles seiner Zeit. Er war gebohren an. 1557, und als er nach Vollendung seiner Reisen und Studien aus denen Niederlanden zurücke kam, gieng er in Krieg, und wohnete an. 1578 dem Zug wider die Türcken an denen Croatischen Grentzen mit bey, allwo er mit weniger Reuterey 500 Türcken in die Flucht geschlagen. An. 1589 wurde er General derer Croatischen Grentzen, und schlug die Türcken zum öfftern mit geringer Macht. Durch den Sieg am Eich-Strom, und die Erhaltung der Sisseker Schlacht, als wozu er das meiste beygetragen, hat er sich einen unsterblichen Namen gemacht. Zu diesem Sieg haben ihm so gar der Pabst Clemens VIII, und die Ertz-Hertzogliche Wittwe Maria und viele andere Fürsten Glück gewünschet. *Lazius* de migrat. gent. *Megiſſeri* Annales Carinth. *Valvaſ.* Ehre Crains. *de Wurmbrand* Collectanea Geneal. ex archiv. stat. Austr. *Gualdi* Vita di Leopoldo. *Schoenleben* Arbor Geneal. famil. Auersb, adhuc ined.

Auersberg, (*Joannes Weicardus*) ein Fürst und Hertzog zu Münsterberg in Schlesien, gefürsteter Graf zu Thengen, Graf zu Gottschee und Welß, Herr zu Schön- und Seisenberg, des Hertzogthums Crain und der Windischen Marck Oberster Erb-Cämmerer und Erb-Marschall, Ritter des Goldenen Vliesses, wie auch Kayserl. erster Staats-Minister. Er war gebohren an. 1615, und stand beym Kayser Ferdinando III in grossen Gnaden, der ihm auch wegen seiner gantz besonderen Qvalitäten ansehnliche Verrichtungen und Gesandschafften auftrug. Er bestellete ihn zum Obersten Hof-Meister des Römischen Königs Ferdinandi IV, machte ihn zum Geheimen Rath, und Ritter des Goldenen Vließes, erhub ihn auch an. 1653 zum Reichs-Fürsten mit Sitz und Stimme; worauf er an. 1654 auf dem Reichs-Tag introduciret ward. Der Kayser belehnete ihn in eben dem Jahre, als König in Böhmen, mit dem Fürstenthum Münsterberg in dem Franckensteinischen Weichbild in Schlesien, woselbst er an. 1654 die Huldigung einnehmen ließ, und gab ihm auch die Burg-Voigtey Wels in Oesterreich zu Lehn. Als Ferdinandus an. 1657 starb, kam er wieder in das Geheimste Ministerium Leopoldi, und war an. 1658 mit bey dem Berathschlagungen über die Capitulation in Franckfurt. Uberdiß kauffte er die unmittelbare Reichs-Grafschafft Thengen in Schwaben, und nahm anno 1664 auf dem Schwäbischen Creyß-Tage den nächsten Platz nach Hohenzollern-Sigmaringen, weil dieses Thengen zur Gefürsteten Grafschafft war erhoben worden. Ihro Kayserl. Majestät liessen ihm an. 1665 die durch den Tod des Fürsten Portia erledigte Stelle eines Obersten Hof-Meisters antragen, die er aber nicht annehmen wolte, daher sie der Fürst von Lobkowitz bekam; man meinet aber, es sey dem Fürsten von Auersberg mit seiner Weigerung kein rechter Ernst gewesen. Der Fürst stand demnach wohl in den höchsten Ehren-Stellen, es war aber sein Ansehen unter der Regierung Leopoldi bey weitem nicht so groß, als es unter der vorigen gewesen, weil er Leopoldo in seiner Jugend, als einem Herrn, der dem geistlichen Stande gewdmet, nicht allzuehrerbietig begegnet. Er wurde darüber sehr mißvergnügt, insonderheit hatte er die Spanischen Ministros im Verdacht, daß sie seiner weiteren Erhebung im Wege stünden, und brachte es auch dahin, daß die Spanier in dem Kriege mit Franckreich in Flandern ohne Hülffe gelassen wurden. Sein Mißvergnügen wurde noch mehr vergrössert, als der Kayser in sein Ansuchen, wegen Erhebung zur Cardinals-Würde,

theils wegen seines ehmahligen Bezeigens, theils, damit er sich nicht noch mehr erheben möchte, nicht einwilligen wolte; Dieses machte sich der Frantzösische Minister in Wien, der viel Gewalt über ihn hatte, zu Nutze, und erregte seinen Unwillen gegen den Kayserlichen Hof noch mehr, überredete ihn auch des Königs in Franckreich Recommendation zur Cardinals-Würde in einem demüthigen Schreiben an denselben, worinnen er seine Dienste gegen die Cron Franckreich anführete, sich auszubitten. Der König Ludovicus XIV schrieb eigenhändig an den Pabst, dieser aber schickte an. 1699 des Königs Brief, darinne er den Fürsten von Auersberg zum Cardinal vorgeschlagen, nach Wien; man erhielt auch des Fürstens seinen an den König, vor 200000 Gülden aus desselben Cabinet, worauf ihm von denen meisten das Leben abgesprochen ward, des Kaysers Gnade aber verwandelte die Todes-Strafe in eine Verweisung nach Wels, nachgehends aber wurde ihm erlaubet, sich auf seine Güther bey Laybach zu begeben. Er starb zu Seisenberg in Crain anno 1677 im 63 Jahre seines Alters. Die Grafschafft Gottschee und Herrschafft Seisenberg hatte er von seinem ältesten Herrn Bruder geerbet, welche er nebst seinem Fürstenthum, Grafschafften und andern Güthern zu fidei commissis machte. Von seiner Gemahlin und Kindern, siehe den vorhergehenden Artickel. **Rincks** Leben Leopoldi. *Wagneri* Vita Leopoldi.

Auersburg, ein festes Chur-Fürstliches Berg-Schloß, an der Grentze von Tyrol, und am Inn-Flusse in Ober-Bayern, liegt nicht weit von Kuffenstein.

Aversio, siehe **Entwendung**.

Aversionis actio, siehe Actio oneris aversi. Tom. I. p. 413.

Auerswalde, eines derer ältesten Adelichen Geschlechter in Meissen, davon das unweit Chemnitz gelegene Stamm-Hauß Auerswalde heut zu Tage denen von Schönberg gehöret. Zu Anfang des 17. Sec. war Euphrosina von Auerswalde mit Sebastian von Berbisdorff auf Malis, Chur-Sächsischen Jägermeister verheyrathet. Fabianus von Auerswalde, gebohren zu Meissen an. 1462. war Minister unter Chur-Fürst Johann Friedrichen, und in der Ring-Kunst so erfahren, daß er davon an. 1537. ein besonderes Buch zu Wittenberg, unterm Titel: **Von der alten Adelichen Kunst des Ritter-Schimpffs, des Ringens**, &c. drucken lassen. *Hendreich.* Und von eben dieser Materie hat Johann Ernst von Auerswalde, als Adjunctus zu Wittenberg, eine gelehrte Dissertation vor wenig Jahren geschrieben. Hans Wilhelm von Auerswalde, hat an. 1696. das Ritter-Guth Alberode im Schönburgischen, denen von Weissenbach verkauffet. Anno 1718. florirten die von Auerswalde auch auf dem Ritter-Guthe Gebersbach, im Amte Leißnig. **Königs** Ahnen-Tafel derer von Berbisdorff. *Knaut.* Prodr. Misn.

Avertanus, ein Conversus, Carmeliter-Ordens, aus Limoges in Franckreich, wolte in seiner Kindheit an gewissen Feyertagen keine Mutter-Milch trincken, sondern fastete lieber bis auf den andern Tag. Als er ein wenig erwachsen, wurde er, auf Erinnerung eines Engels, ein Carmeliter, und in einer Entzückung zu einem heiligen Leben aufgemuntert, wie er denn so öffters zu beten pflegte, daß er eine dicke Haut auf denen Knien bekam. Er hatte eine sonderbare Gabe der Keuschheit, und liebte die Armen so sehr, daß er ihnen auch von dem, was er erbettelt, mittheilte. Er starb, als er eben nach Rom reisen wolte, um die heiligen Reliquien daselbst zu verehren, in der Vorstadt zu Lucca am Fieber, ohngefehr im 14. Sec. wurde auch daselbst begraben, und sollen bey seinem Tode die Glocken von sich selber geläutet haben. Der 25. Febr. ist zu seiner Feyer angesetzt.

S. Avertinus, ein Diaconus in Touraine, war von Adelichen Eltern, und ein Jünger des Heil. Thomæ Cantuarienſis. Er kam an. 1164. nach Franckreich, starb aber an. 1170. im Exilio. Man hat ihm den 5. May bestimmt.

Avertissement, eine Nachricht von einer Sache oder Buche.

Avertisseur, ist ein Bedienter am Frantzösischen Hofe, welcher kund thut, wenn der König zur Tafel gehet.

Aves, (*Isla d'*) eine Insel bey denen Insulis latronum.

Aves, (*Isla d'*) Lat. Insula Auium, eine von denen Antillischen Inseln, auf dem Archipelago Mexicano, unweit der Küste der Provintz Venezuela in America.

Aves, (*Isla d'*) Lat. Auium Insula, die Vogel-Insel, eine von denen Inseln Sottovento, in dem Mar del Nort in Süd-America.

Aves, (*Rio d'*) Lat. Avus, ein Fluß in der Provintz Entre Duero y Minho in Portugall, welcher sich bey Villa do Conde, zwischen den Ausflüssen des Douro und Lima in das Atlantische Meer stürtzet.

Avesa, ein kleiner Fluß im Hertzogthum Urbino, im Kirchen-Staate in Italien, der bey Rimini in den Golfo di Venezia fällt.

Avesnes, oder Avesnes le Comte, eine Stadt an denen Grentzen der Picardie in Artois, zwischen Doulens und Arras. Sie führet den Titel einer Grafschafft, und gehöret der Cron Franckreich. Im 17. Seculo ist sie, in damahligen Kriegen, sehr verwüstet worden.

Avesnes oder Avenes und Avenne, Lat. Avennæ, eine Stadt am Flusse Hepres, Hapre, oder Geper, in Hennegau, 5. Meilen von Rheims, 3. Meilen von Landrecy, und eben so viel von Maubeuge. Sie führet den Titel einer Grafschafft, ist ziemlich befestiget, wohl gebauet, lieget in einer angenehmen Gegend, und gehöret der Cron Franckreich, die sie an. 1659. durch den Pyrenäischen Friedens-Schluß an statt la Basea überkommen. **Rothens** Memorab. Europ. p. 34. **Schau-Platz des Niederlandes** p. 18.

Avesnes, war sonst ein berühmt und mächtig Geschlecht in denen Niederlanden, aus welchem Grafen zu Hennegau, Holland, Seeland &c. worden. Burckhard von Avesnes, ein Sohn Jacobi und Amelinæ von Guise, zeugte mit Margaretha von Flandern Joannem und Balduinum, denen endlich nach vielen Schwierigkeiten, nach ihrer Mutter Tode, Hennegau zu Theil wurde. Joannes nahm Adelheiden von Holland, eine Schwester Wilhelmi, Grafen von Holland, zur Gemahlin, aus welcher er zeugte 1.) Joannem, 2) Burchardum, welcher an. 1283. Bischoff zu Metz wurde, den Hertzog von Lothringen in dem Treffen bey Bois de Varray schlug, darauf das Schloß Prenay belagerte, und den Hertzog nöthigte, einen schimpflichen Frieden einzugehen. Er starb an. 1296. 3.) Wilhelmum zu Cambray, welcher ebenfalls 1296. verstarb. 4.) Guidonem, welcher Bischoff zu Utrecht wurde, an.

1311. sich auf dem Concilio zu Vienne befand, den Cardinals Hut ausschlug, und endlich 1317. das Zeitliche verließ. Unter diesen wurde Joannes der II. Graf von Hennegau, wegen seiner Mutter auch Graf zu Holland und Seeland, und Herr in Frießland, nahm Philippam von Luxenburg, Henricci I. älteste Tochter zur Gemahlin, und starb an. 1304. von diesem und seinen Nachkommen, siehe den Articul **Holland (Grafen von)** *Aubert. Miræus. Donat.* Piar. I. p. 117. *Notit. eccl. Belg.* p. 154. 219. Petit. *Grotius. Boxhorn.*

Avesnes, oder Avennes, (**Burghard** von) Gemahl der berühmten Margaretha, einer Tochter Balduini I. Kaysers von Constantinopel, wie auch Grafen von Flandern, Hennegau, und Namur. Er war aus einem vornehmen Niederländischen Geschlechte entsprossen, und wurde an dem Hofe des Grafen in Flandern, Philippi von Elsaß, zur Danckbarkeit vor die Dienste, die sein Vater diesem Grafen geleistet, in seiner Kindheit erzogen. Nachmahls wandte er allen Fleiß auf die Erlernung der Gelehrsamkeit, und brachte es dadurch dahin, daß man ihm zu Orleans die Catheder in Jure Civili anvertrauete. Man machte ihn auch in Ansehung des gedachten Grafens Philippi, zum Archi-Diacono zu Laon, ingleichen zum Canonico und Schatz-Meister des Stiffts Tournay. Hierauf ließ er sich zu Orleans zum Sub-Diacono weihen, damit er dieser geistlichen Beneficien desto sicherer genüssen könte. Doch that er solches ohne Vorbewust derer Seinigen, und reißte dahero, um selbige davon nichts mercken zu lassen, in weltlichen Kleidern wiederum zurück nach Flandern. Doch die Begierde zu denen Waffen vertrieb bey ihm gar bald die Lust zum geistlichen Stande, daher er selbigen renuncirte, und eine Reise nach England that, wo er das Glücke hatte, König Richardo I. dergestalt zu gefallen, daß er von ihm zum Ritter geschlagen wurde. Er war geschickt, sich bey allen Leuten in Liebe und Hochachtung zu bringen, wozu seine gute äusserliche Gestalt, und seine Beredsamkeit sehr vieles beytrugen. Hierdurch hatte er sich auch die Liebe Balduini, nachmahligen Kaysers, erworben, so, daß ihm dieser, ehe er nach Asien reisete, auftrug, daß er zugleich mit seinem Bruder Philippo, und mit des oberwehnten Philippi von Elsaß hinterlassenen Wittwe, Mechtild, sowohl seiner Landschafften, als auch seiner beyden Töchter, Joannæ und Margarethæ, sich annehmen solte. Diesem Befehl kam er auf solche Art nach, daß er sowohl durch Pracht seinen Ehrgeitz, und durch Sammlung grosser Reichthümer, seinen Geld-Geitz sättigte, dennoch aber sich allezeit so aufzuführen wuste, daß er die Liebe des Volckes behielt. Nachdem Balduinus todt war, so vermählte dessen älteste Tochter an Ferdinandum, Infanten von Portugall. Und Margaretha hatte ebenfalls einige hohe Personen, welche ihre Vermählung suchten. Allein Burchardus hatte währender Zeit die Gelegenheit so gut in Acht zu nehmen gewust, daß er durch seinen freyen Zutritt, und ihre Jugend, Margaretham dahin vermocht, daß er nicht nur alles von ihr ins geheim erhielt, was er begehrte, sondern auch endlich bey der oberwehnten Mechtild, ingleichen bey den Flandrischen Ständen es dahin brachte, daß er sich an. 1212. öffentlich mit ihr vermählen durffte. Er erzeugte mit ihr zwey Söhne, Joannem und Balduinum, von welchen doch nicht gewiß ist, ob sie vor oder nach öffentlichen Beylager gebohren worden. Als man aber kurtz nach seiner getroffenen Vermählung in Erfahrung gebracht, (welches zuvor nicht einmahl sein ältester Bruder, Walther von Auesnes soll gewust haben,) daß er in der That zum Sub-Diacono geweyhet worden, und also nicht nach geistlichen Rechten im Stande gewesen sey, sich zu verheyrathen; so erzürnte sich die Gräfin Joanna, der Margarethæ Schwester, dergestalt über ihn, daß sie ihn auf das härteste verfolgete. Er suchte hierauf bey Innocentio III. des vorgegangenen halben Absorution, und wegen seiner Heyrath Dispensation, welches letztere ihm abgeschlagen, das erstere aber, unter der Bedingung, ihm gewähret wurde, daß er sich ein Jahr wider die Türcken in Orient solte gebrauchen lassen. Er erfüllte diese ihm auferlegte Busse durch eine Reise in das gelobte Land, als er aber, nach Verlauf eines Jahres, wieder nach Flandern zurücke kam, so lebte er, ungeachtet des Päbstlichen Verbots, mit Margarethen wie vorhin. Dieser sein Ungehorsam bewog das an. 1215. in dem Lateran versamlete Concilium, daß es ihn so lang in den Bann that, bis er wieder in den geistlichen Stand treten, und Margaretham ihrer ältesten Schwester Johannæ ausliefern würde. Doch der Schluß des Concilii wurde nicht vollzogen, indem er kurtz darauf gestorben, und zwar auf dem Rückwege von Rom, allwo er noch endlich die Päbstliche Dispensation soll erhalten haben. Andere halten davor, man habe ihn auf dem Wege getödtet; und die meisten glauben, daß ihn die Gräfin Joanna zu Gent habe in Verhafft nehmen, und auf dem Schloß zu Rupelmonde enthaupten, den Kopff aber in den Flandrischen und Hennegauischen Städten herum tragen lassen. Nach seinem Tode vermählte sich Margaretha alsbald wieder an Wilhelmum von Dompierre, und erklärte selbst die zwey Söhne, so sie mit Burchardo erzeiget, vor unehlich. Doch der älteste davon, Joannes Nahmens, ließ sich durch diese ihre Erklärung nicht abschrecken, sondern behauptete die Anwartung auf die Grafschafft Hennegau mit Gewalt, und hatte das Glücke, des Römischen Käysers, und Grafen von Holland, Wilhelmi Schwester, Adelheit, zur Gemahlin zu bekommen, durch welche der mit ihr erzeugte Sohn, Joannes II. die Grafschafft Holland erlangte. Joannes der I. aber, Margarethæ Sohn, starb endlich an. 1257. nachdem er seiner Mutter vielfältigen Kummer gemacht hatte. Der andere Sohn Burchardi Balduinus, von Avesnes, muste mit einer appennage zu frieden seyn, und bekam den Beynahmen eines Herrn von Beaumont. Er starb an. 1280. s. Johanna Gräfin von Flandern. *Emanuel Sueyro* Annales de Flandres t. I. I. VIII.

d' Avesnes, siehe Balduinus d'Avesnes.

Avesnes le Comte, siehe Avesnes.

Avesnes les Nonains, eine schöne Frauen-Abtey in Artois, unweit Bapaume.

Avesliaco, (*Nicol. de*) hat eine Alphabetische *Tabell in Decretales Clementinas* verfertiget. *Hendreich.*

S. Avertia, siehe S. Epegatus.

Aveugle (*Jo. Junius*) schrieb an. 1668. *Conciones in omnes dies Quadragesimæ*, und *Delicias Pastorum*, oder *Conciones Dominicales*, und *Festivales*. *Kœnig. Hendreich.*

Avezan, (*Joanes d'*) ein Königlicher Frantzösischer Rath

Rath und Professor Juris zu Orleans, hat an. 1670. *de Sponsalibus & de Matrimonio*, wie auch de *Censuris Ecclesiasticis*, und eine Diss. *de Pontificia & Regia potestate* geschrieben. *Kœnig. Hendreich.*

Avezia, eine von den Inseln Marmora in den Mardi Marmora.

Auezzano, siehe Alphabucelis. Tom. I. p. 1337.

Auf! Auf! So schreyen in denen Berg-Städten die Berg-Jungen früh Morgens, wenn sie anfahren wollen, damit sie ihre Cameraden aufwecken.

Auf Augenschein fahren, heist in Bergwercken, wenn der Bergmeister mit den Geschwornen eine Grube befährt, und überlegt, was wegen derer Gebäude und Anbrüche vor Anstalt künfftig zu machen sey.

Aufbereiten, heist, wenn im Poch-Wercke die Ertze zum Schmeltzen zugerichtet werden. Hertwigs Berg-Buch p. 33.

Aufblähung, Inflatio, wenn der Leib von Winden angedunsen ist.

Aufblehung, siehe Tumor.

Aufbot, siehe **Heerbann.**

Aufbrechen, ist ein Terminus, welcher bey denen Eisen-Hämmern gebräuchlich ist, wenn die Hammer-Schmiede einen Teul gar machen, das ist in das geschmoltzene Eisen mit der Brech-Stange stossen, und sehen, ob das Eisen recht anläufft, und zum verschmieden tüchtig ist. Hertwigs Berg-Buch p. 33.

Aufbringen, heist zur See so viel, als ein erobertes Schiff in einem Hafen oder anderwerts in Sicherheit bringen und verkauffen.

Aufbringen, sagt man von dem Bergwercke, wenn solches wieder in guten Stand gesetzet wird.

Aufbruch, siehe **Anmarsch.**

Auf den Heiligen Gewehren, dadurch wird der solenne Eidschwur, so auf der Heiligen Reliquien geschicht, verstanden.

Auf der Teuffe seyn, heist bey der Berg-Arbeit, was in Tieffsten ist, biß auf das Füll-Ort bringen, wobey einer dem andern den Korb mit dem Ertze zureichet.

Auf die Halde setzen, heist in Bergwercken, wenn einer Gewerckschafft ein Gang oder das Feld abgesprochen, und selbige davon gewiesen wird, ingleichen heist es auch so viel als: Einen betrügen. Hertwigs Berg-Buch p. 197.

Auf die vier Fälle, welches also zu verstehen ist, es werden in dem Reichs-Cammer-Gerichte gemeiniglich mandata cum clausula oder sine clausula gegeben, welche letztere aber leichtlich nicht resolviret werden, weil der Process ab executione angefangen wird, doch werden 4. Fälle ausgenommen, da mandata sine clausula ertheilet werden können, nemlich 1) **wenn die Sache oder das** *Factum*, darüber Käyserliche Mandata zu erkennen gebeten werden, **an sich selbst von Rechts und Gewohnheits wegen** verboten, und wo selbige begangen, ohne Erkäntniß vor strafwürdig gehalten wird; 2) wenn dem supplicirenden **Theil solche Beschwerden zugefüget würden, die nach begangener That nicht wieder** *redressiret* **werden**, vielmehr ein unwiderbringlicher Schade, Verlust und Nachtheil daher entstehen könte; 3) wenn die Sache **dem** *Interesse* **der** *Republic* **entgegen stünde**; und 4) **sie keinen Verzug leiden mag.** Ord. Cam. Tit. 23.

Aufdinge-Brief, dieses ist eine Schrifft, welche Eltern oder Vormündere mit einem Meister dem sie einen Knaben in die Lehre geben, machen; in diesen ist nun nechst denen Vor- und Zunahmen derer Contrahirenden, und des Lehr-Knabens, alles dasjenige enthalten, was der Meister zu præstiren, und wie er den Knaben zu halten hat, ingleichen ist auch alles berührt auf Seiten des Knabens, was vor Lehr-Geld der Meister davon bekommen soll, wie es wegen der Kleidung und andern nöthigen Dingen gehalten werden soll, und was dergleichen mehr ist.

Aufdinge-Geld, so wird derjenige Aufwand genennet, welcher vonnöthen ist, wenn ein Lehr-Junge aufgedungen wird; denn weil diese Handlung vor dem versammleten Handwercke geschehen muß; So muß der Knabe dem Ober-Meister das Handwerck zu machen, 5. Groschen, dem Jung-Meister vor die Ansage 16 gr. dergleichen auch vor Eröffnung der Lade, vor das Einschreiben etwas gewisses geben; Ja an etlichen Orten muß der Lehr-Junge auch etwas in die Lade mitbringen. Da aber nun ein Lehr-Junge den hierzu nöthigen baaren Verlag nicht hätte, so muß der Meister vor ihm gut sagen.

Auf drey Leibe, heist, wenn das Lehn auf die dritte generation fallen soll, da der Adquirente mit eingerechnet wird, wiewohl viele auch den adquirenten ausschliessen. *Rosenth.* de feud. c. 7. Concl. 23. Welcher meinet, daß ein Unterscheid zu machen, ob die **Worte auf drey Leibe**, oder **bis auf den dritten Leib** heissen; durch diese letztern wird der adquirens mit eingeschlossen, und hört das Lehn in dem Enckel auf, wenn es aber beliehen wird für drey Leibe, nemlich mit auf den dritten Grad, so wird der adquirens ausgenommen, und hört das Lehn in des Enckels Sohne auf, und fällt auf den Lehns-Herrn.

Aufens, siehe **Ufens.**

Auferstehung von den Todten, ist, wenn der Leib, der durch den Tod des Menschen zerfallen ist, wieder mit der Seele vereiniget wird, und sein Leben bekömmt. Daß eine dergleichen Auferstehung zu hoffen sey, beweisen folgende Schrifft-Stellen *Hiob.* XIX, 25. *Es.* XXVI, 19. *Daniel.* XII, 2. *Jo.* V, 28. XI, 23. 1. *Corinth.* XV, 12. sqq. 1. *Thess.* IV, 16. und andere mehr. GOtt ist derjenige allein, der solches ins Werck richten kan. *Ezech.* XXXVII, 12. *Hos.* XIII, 14. *Rom.* IV, 17. 2. *Cor.* I, 19. *Jo.* V, 21 sqq. Der Endzweck ist, daß auch der Leib, nach den mit denselbigen gutes oder böses gethan hat, entweder der ewigen Seeligkeit oder der ewigen Verdammniß theilhafftig werde. 2. *Cor.* V, 10. 2. *Thessal.* I, 5. Es werden also alle verstorbenen wieder auferstehen, sie sind fromme oder gottlose. *Jo.* V, 28. *Act.* XXIV, 15. 1. *Cor.* XV, 51. seqq. 2. *Cor.* V, 10. und zwar mit eben denselben Leibe, den sie in diesen Leben gehabt, ohne nur, daß derer seeligen ihre Leiber werden verkläret seyn. *Hiob.* XIX, 25. *Daniel.* XII, 2. *Jo.* V, 28. 29. 2. *Cor.* V, 10.

Auferstehung derer Todten, diese Materie gehöret eigentlich in die Theologie und nicht in die Philosophie, welches auch allbereit Walch über diesen Titel angemercket hat. Wir als Christen könten uns daran begnügen lassen, daß wir aus der göttlichen Offenbahrung mit genugsamen Schrifft-Stellen versichert worden, daß unsre Seele nicht allein ewig bleiben wird, sondern daß auch unser Leib zu der Zeit, wenn es dem allerhöchsten gefallen wird, wider seine Existentz erlanget, doch also, daß er alsdenn dem verklärten Leibe unsers Heylandes ähnlich seyn wird.

Wie

Wer in Religions Sachen vernunfftig verfähret, der siehet gar wohl, daß die engen Grentzen unserer Vernunfft nicht zureichen, und siehet also gar wohl ein, daß wir in diesem Falle die Lehren, welche uns die Vernunfft giebet, aus der heiligen Schrifft müssen ergäntzet werden. Es ist aber die Auferstehung derer Todten eine Würckung GOttes, nach welcher der Mensch eben denjenigen Leib, welchen er in diesem Leben gehabt hat, wieder empfangen soll, welcher denn in der Verknüpffung mit der Seele entweder eine ewige Belohnung, oder eine ewige Strafe, nachdem er es verdienet, zu gewarten hat. Aus der Vernunfft kan dieselbe eigentlich nicht erwiesen werden, in dem man keinen Entzweck angeben kan, warum nothwendig das Band des Leibes und der Seelen wieder müsse hergestellet werden, und warum es nicht genug sey, daß unsre Seele unsterblich bleiben werde. Zudem so urtheilet die Vernunfft nur von denenjenigen Dingen, welche allbereit geschehen sind, und wenn sie von zukünfftigen Sachen redet, so sind doch diejenigen Ursachen allbereit gegenwärtig, aus welchen sie dieselbigen herführet: Von der Auferstehung der Todten aber wissen wir eigentlich keine Ursachen zu geben. Die Zeugnisse der Heyden, welche *Grotius* de Veritate Religionis Christianæ II. §. 10. *Mornæus* de Veritate Relig. Christ. 34. p. 564. *Raynaudus* in Theologia Naturali Distinct. VIII. Quæst. IV. Art. 6. p. 1007. *Huetius* in Quæstionibus Alnetanis II, 22. p. 230. anführen, finden hier keine Statt; denn erstlich so sind sie annoch mit vielen Irrthümern verknüpfft; zum andern, so reden sie hiervon eben so zweifelhafft, als von der Unsterblichkeit der Seelen, und letzlich so können eben soviel Zeugnisse angeführet werden, worinnen sie ihre Spötterey über die Auferstehung getrieben haben. Die Beweiß-Gründe derer Chymicorum, da sie aus der Asche derer Pflantzen durch ihre Kunst wieder hervorbringen, wollen auch nicht viel sagen, indem sie mehr zu einer Erläuterung, als zu einen tüchtigen Beweisse dienen. Denn man kan von denen Cörpern der Pflantzen noch keinen würcklichen Schluß auf die Cörper derer Menschen machen. Nichts destoweniger streitet doch dieser Satz nicht mit der Vernunfft. Wir erkennen, daß GOtt allmächtig ist, und also kan er auch unsre Leiber wieder hervorbringen, gleichwie er diese gantze Welt aus einem nichts geschaffen hat. Zu dem so geben die Natur-Kündiger zu, daß wenn auch gleich ein Cörper verweset, und aufgelöset wird, dennoch dessen Theilchen in der Natur verbleiben. Wie leichte würde es nun dem Herrn, der alles kan seyn, diese Teilchen wieder in ihre vorige Ordnung zusammen zu bringen. Es scheinet auch in diesem Falle die Heydnische Philosophie selbst dieses angenommen zu haben, indem sie zugeben, daß Bachus, nachdem er von denen Titanen sey zurissen worden, wieder gelebet habe, und andere dergleichen Dinge mehr, wovon *Huetius* in Quæstionibus Alnetanis II, 12. §. 30. Löfters Disputat. de iis, qui inter Gentes in vitam rediisse perhibentur, und *Olearius* von wahren Meßia P. II, 3. p. 401. handeln. Ist es jemahls vernünfftig, daß wir die Vernunfft unter dem Gehorsam des Glaubens müssen gefangen nehmen, so ist es wahrhafftig in solchen Stücken, wo GOtt mehr verspricht, als wir wünschen und begehren können. Es ist also besser, zumahl da die Vernunfft nicht widerspricht, zu glauben, und der Güte GOttes eine demüthige Dancksagung anzustellen, als Fürwitzig und ohne Vernunfft in dergleichen Sachen zu grübeln.

Auf Ertz arbeiten, diese Redens-Art wird in denen Bergwercken der daselbst gleichfalls gebräuchlichen Redens-Art: **Auf n Gestein arbeiten**, entgegen gesetzet; Denn, wenn der Bergmann das Trumm erbrochen und überfahren hat, so pfleget er zu sagen; Nunmehro kan ich auf Ertz arbeiten.

Auffahren, wird in zweyerley Fällen gesagt, denn 1) heist es, wenn ein Bergmann sein Gedinge oder Tage-Werck aufarbeitet, und heraus schläget, 2) heist es auch eine Stolln-Strecke, oder Feld-Ort durch hülffe Schlägels und Eisens nach gewissen angemerckten Lachter-Maaß nach der Länge und Weite so wohl als nach der Höhe und Tieffe erweitern. Hertwigs Berg-Buch p. 33.

Auffahren im Schlaff, siehe Pavor in Somnio.

Auffahrt, Aufnahm-Geld, siehe **Abfarths-Geld.** Tom. I. p. 113.

Auffahrten, siehe Appareille. Tom. II. p. 941.

Auffenblat, siehe Laurus Alexandrina.

Auffenstein, oder **Auffstein.** Die Freyherrn dieses Geschlechts waren Erb-Marschalle in Kärnthen, und hatten sonderliche Privilegia und Vorzüge. Die Kärnthischen Hof-Marschälle stunden unter ihnen; den zum Tode vertheilten konten sie das Leben schencken; und wenn sich in Abwesenheit des Hertzogs ein Krieg oder Aufruhr erregte, so stund alle Macht bey ihnen. Sie hatten sehr schöne Güter unter sich, als Gutenstein, Siburg, Schwartzenbach, Rochberg, Dragburg, Gurnitz, Carlsberg, Feld-Kirchen, Gnezau, Trewen, Waldeck, Winndisch Grätz und Bubenstein. In denen alten Zeiten findet man Ortiliam von Auffenstein, welche um die mitten des 12 Seculi Sigismundum von Khevenhüller geheyrathet. Conrad ist zu Zeiten Käysers Rudolphi Statthalter in Kärnthen gewesen, und hat nachmahls an. 1307, als Obrister, die Grafen von Haimburg, Scharffenberg und Weissenecк zu paaren getrieben. Unter allen Freyherren dieses Namens ist unstreitig Friederich der merckwürdigste. Denn als Willhelm, Hertzog von Oesterreich seine Familie der Lands-Hauptmannschafft über Kärnthen berauben wolte, da doch vorhero allezeit die Landes-Hauptleute aus seinem Hause gewesen waren, und die Lands-Hauptmannschafft hingegen Conrado von Krägd verliehe; so verdroß solches Verfahren diesen Friederich der gestalt, daß er sich mit denen Venetianern und andern Feinden des Hauses Oesterreich in ein Bündniß ein ließ, um das Hertzogthum Kärnthen gäntzlich der Oesterreichischen Botmäßigkeit zu entziehen. Doch als er kurtz hierauf mit 8000 Mann welche er auf die Beine gebracht, die Stadt an. 1395 St. Veit eroberte, und ihm darauf Conrad von Krägd 20000 Mann entgegen setzte, so war er unglücklich, seine Armee bey Altenhoren gäntzlich geschlagen, er aber selbst gefangen, und nach Wien geschickt. Alsdenn confiscirte man alle seine Güter und Herrschafften, und verleibte selbige insgesammt denen Oesterreichischen Ländern ein, das Erb-Marschall-Amt bekam Rudolph von Lichtenstein. Er aber Friederich, hat vermuthlich sein Leben im Gefängnisse beschlossen. *Lazius* de migrat. Gent. p. 190. *Valvassor* Crain fol. 329. *Megisseri* Carinth. p. 1052. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Spener.*

Aufforderung einer Festung, ist in Kriegs-Zeiten eine solche Handlung, da der General, welcher die Belagerung commandirt, der Belagerten und gleichsam in letzten Zügen liegenden Festung ansagen läst, daß sie sich ergeben soll. Es geschiehet aber der-

gleichen Aufforderung meistentheils vielmahl; Zum erstenmahl, wenn eine Real-Festung von einer mächtigen Armee mit allen behörigen Kriegs-Zurüstungen umschlossen und belagert wird, ehe noch andere feindliche Thätligkeiten verübt werden. Die andere geschiehet, wenn der attaquirende Theil die Contrescarpe und andere Aussen-Wercke bestürmet, und von denenselben Meister worden. Die dritte, wenn die Haupt-Batterien verfertiget, und alle schwere Stücke zum Brech-Schiessen darauf angeführet werden, oder, wenn die Sappe gemacht, über den Graben passiret, sich an die Wercke angehenget, und die Minen verfertiget, also daß die Breche nunmehro leicht gemacht, und darauf gestürmet werden kan. Die vierdte Auffordung kan geschehen, wenn man von der gemachten Breche auf denen Haupt-Wercken Meister worden, und auf selbigen Posto gefast, der Feind aber noch viel innerliche, oder nur einen Real Abschnitt, innerliche Festung und Donjon macht, wohin er sich sicher retiriren, und eine Zeitlang halten kan. An sich selbst aber geschiehet die Aufforderung entweder durch einen Trompeter, oder durch einen Tampour, wenn solche Apel blasen oder schlagen. Die Form eines Aufforderungs-Schreibens findet man beym **Flemming** in seinen **Deutschen Soldaten V. 16. 8. 1.** *Seqv.* VI, 27. §. 1. & 2. seqq.

Aufschläge, siehe Epithemata.

Aufschnaiter (*Benedictus Antonius*) war zu Passau Capellmeister, und hat ein Werck, genannt: *Concors discordia*, so aus 6 Ouverturen bestehet, in folio an. 1695 zu Nürnberg drucken lassen. Die von ihm gleichergestalt herausgegebene *Dulcis Fideum Harmonia* hält acht vierstimmige Kirchen-Sonaten in sich. Das 6te Opus welches aus 5 starcken Missen bestehet, ist an. 1711 unter dem Titel: Alaudæ V. zu Ausspurg in Folio gedruckt, und dem Cardinal von Lamberg dediciret.

Aufgabe, siehe Problema.

Aufgang, siehe Ortus.

Aufgeben, Aufsenden, Auflassen, heist das Lehn resigniren, und entweder dem Lehns-Herrn oder nächsten Agnaten überlassen. Die Auflassung kan so wohl vom Lehnmanne, als Lehn-Herren geschehen.

Aufgeber, ist in denen Hammer-Wercken derjenige, welcher bey dem hohen Ofen das Aufgeben verrichtet, oder die Schichten läufft, das ist, Kohlen und Eisen-Steine in den hohen Ofen schüttet. **Herttwigs** Bergbuch p. 33.

Aufgeblasenheit, siehe **Ehrgeitz**.

Aufgeboth, Proclamatio, Præconia Sponsalitia, Bannum nuptiale Trina Denunciatio, ist die dreymahlige Denunciation derjenigen, welche sich im Ehestand begeben wollen, von der Cantzel, in öffentlicher Gemeinde, welche vim edictalis, seu peremtoriæ Citationis hat, daß derjenige, der etwas darein zu sprechen hat, sich bey Zeiten anmelden, und hernach stille schweigen soll. Es ist der Ursprung, dieses Aufgeboths denen incunabulis der ersten Kirche nicht zuzuschreiben, sondern vielmehr in der neuern aufkommen, und kan ohne Dispensation des Landes-Herrns nicht unterlassen werden. *Speidel.*

Aufgeboth, war bey denen Römern eine Art der Werbung, da sie so offt es die Noth erforderte, gewisse Officierer von Rom in die Städte herum schickten, welche dem Volcke die Gefahr recht vor Augen stellen, und entweder den vierdten, fünfften, oder sechsten Mann aufbieten, und nach Rom zur Musterung und zum Rendesvous zuführen musten, welche Werbung der Stadt Rom offters sehr mächtige Armeen zusammen brachte. **Flemings** vollkommener Deutscher Soldat II, 8. §. 8.

Aufgebühnter Zug, ist in denen Berg-Wercken, wenn viele Zechen und Halden auf einem Gange nach der Reihe fortgetrieben worden.

Aufgedunsenheit, siehe *Cachexia.*

Aufgehabten Recht, diese in Urtheilen beygefügte Clausul zeiget an, daß solches mit Zuziehung derer Rechts-Gelehrten wohl überleget und erwogen.

Aufgehen, heist in denen Berg-Wercken, wenn die Wasser in denen Gruben aufsteigen, und die Arbeiter austreiben, aus welcher Ursache offtermahls eine gute Zeche liegen bleiben muß. **Herttwigs** Berg-Buch p. 419. §. 23. & 24.

Aufgeld, war vor dem dasjenige Geld, was die Gewercken in der alten freyen Berg-Stadt Freyberg für eine Marck Silber acht und ein viertel Meißnische Gülden zu 21 Groschen bekommen haben; da aber nunmehro der Zinnische Fuß in der Müntze eingeführet ist, so hat man auf ieden Gülden 3 gl. zugelegt, daß sie also acht und ein Viertel Thaler bekommen haben; Nachdem nun diese 3 gl. wieder getheilet werden, so fällt die eine Helffte an 18 Pf. der Gnaden-Groschen-*Casse* zu, die andere Helffte aber fällt auf die Gewercken. **Herttwigs** Berg-Buch p. 33.

Aufgeld, siehe *Agio* p. 782. Tom. I.

Aufgerollete Binde, s. Diploma; ingleichen Fascia convoluta.

Aufgeschlagen, heist in Bergwercken, wenn der Schichtmeister nicht völlig zahlen kan, von der Arbeit aber pflegt man es in einen andern Verstande zu sagen, wie unter dem Wort **Aufschlagen** gedacht worden. **Berward** Phraseol. met. p. 24.

Aufgethan, so wird in denen Bergwercken dasjenige Gestein genennet, welches sich von dem festen Gestein ablösen will; Es heist auch: **Das Gestein hat sich gezogen**, d. i. es will sich von der Feste ablösen, und diesen kan an denen Rissen oder Klunsen, die es gewinnet, wahrgenommen und erkannt werden. **Herttwigs** Berg-Buch p. 33.

Aufgetragen Lehn, siehe **Lehn**.

Aufgewickelte Binde, siehe Plogella glomerata.

Aufgüsser, ist bey denen Hammer-Wercken ein Arbeiter, welcher das rohe Eisen einschmeltzet, und hernach untern Schmieden mit dem Löffel Wasser aufgüsset. Dergleichen **Aufgüsser** nun soll bey einem Staab-Hammer auf ein halb Jahr 3 gl. 6 pf. und bey einen Blech-Hammer 8 gl. zum Gedinge Geld, alsdann zum Geschencke 1 thlr. und von einer Waage Eisen, ohne Unterscheid, ob es Schien- oder Staab-Eisen 4 bis 6 Pfennige, nach der Wochen-Arbeit aber 21 bis 24 Groschen zum Lohne bekommen. **Herttwigs** Berg-Buch p. 33.

Aufgüssung, siehe Affusio Tom. I, p. 726.

Aufheben das Lohn, heist in Bergwercken so viel, wenn man denen Arbeitern wegen unterlassener Arbeit das Lohn innen behält. **Herttwigs** Berg-Buch p. 267. § 10.

Aufheben derer Brüche, siehe Reductio fractionis ad minores terminos.

Aufheben todte Cörper, dieses geschiehet, so wohl bey Menschen als Vieh. Wenn man in der Gruben einen Bergmann oder andern todten Menschen findet, muß derselbe, es mag auf dieser Grube Berg-üblich und würcklich gebauet werden oder nicht

nicht, lediglich auf des Berg-Amts, nicht aber derer Stadt-Gerichte, oder Amts-Verordnung weggeschaffet, und entweder auf derer nahen Anverwandten oder derer Gewercken Kosten am Tage ohne gerichtliche Aufhebung herausgezogen, und denen Freunden, oder die sich darzu angeben, zur Beerdigung ausgestellet werden. Daferne aber ein Vieh in einen Schacht fiele, können solches die Bergleute, ohne Verletzung ihrer Ehre an den Tag schaffen, und über die Halde hinaus stürtzen, immassen kein Cavillier in eine Grube kommen darff, sondern das über die Halde gestürtzte Aas allda anpacken und wegschaffen muß. **Herttwigs** Berg-Buch p. 33.

Aufhebende *Bandage* **der Nase**, siehe Attollens Fascia Nasi.

Aufhebendes Mäußlein, siehe Musculus attollens.

Aufheber, ein Chirurgisch Instrument, siehe Elevatorium.

Aufhebung des Lehns, ist, wenn das Lehn verlohren wird, entweder durch die Schuld des Lehnmanns, oder ohne dessen Schuld.

Aufholen und **Ausbringen**, sind Schiffs-Wörter, welche in folgendem Verstande zu gebrauchen sind: Z. E. auf offenbahrer See lassen sich die kleinen Fahrzeuge, als Boote, Chalouppen und dergleichen, nicht hinten nach schleppen, weil man sie im Sturm oder sonst verliehren, oder doch das Steuer des Schiffes verhindern würde, dahero holet oder zeucht man sie ins Schiff hinauf und bringet sie wieder, wenn es nöthig ist, aus, oder läst sie wieder hinunter ins Wasser.

Aufidena, siehe Alfidena, Tom I. p. 1188.

S. Aufidia, siehe S. Victor.

Aufidius. Diesen Namen führte zu Rom eine sehr berühmte Familie, und findet man in der Historie verschiedene grosse Leute aus derselben. Zu Syllæ Zeiten lebte T. Aufidius, ein Redner, un wird von ihm gesagt, daß er zwar selten vor Gericht eine Rede gehalten, unterdessen aber doch eine ungemeine Wissenschafft in der Rechts-Gelehrsamkeit besessen. Er hat eine Sammlung allerhand Schrifften, welche 8. seiner Schüler gemacht, in 140. Büchern heraus gegeben. Zu Augusti u. Tiberii Zeiten war Aufidius Bassus, welcher de Bello Germanico & Civili geschrieben. Cn. Aufidius Orestes, war mit P. Cornelio Lentulo Sura A. C. 71. Bürgermeister. Aufidius Luca oder Sura und Aufidius Namusa oder Mamusa waren zwey berühmte Rechts-Gelehrte und Schüler des Seruii. Derer andern, so in alten Schrifften gedacht wird, vor ietzo nichts zu gedencken. *Plinius* Epist. lib. 9. *Seneca* Epist. 30. *Priscianus* VIII. *Vossius* de Hist. Lat. I. 22. *Rutilius* Vit. JCtorum.

Aufidius, (*Cneus*) war ein Römischer Bürger, und lebte A. V. 654. Es halten diesen einige für denjenigen, welcher A. V. 635. unter denen Bürgermeistern Cæcilio Metello und Cotta zu Rom Quæstor gewesen, und A. V. 640. Tribunus plebis worden, da er den Legem Aufidiam rogiret. Andere aber glauben, daß dieser Letztere wohl derjenige Aufidius gewesen, welchen vorher gedachter adoptiret, oder daß es noch ein anderer gewesen. *Cicero* Tusc. Qu. V. *Plinius* Hist. VI. 9 VIII. 17 *Vossius* de Hist. Gr. IV. 14.

Aufidius Lurco, (*Marcus*) lebte zu Pompeji M. Zeiten, und erfand die Kunst die Pfauen fett zu machen, damit er sich 60000. Sestertien verdienet. *Plinius* Hist. Nat. X. 10.

Aufidius Modestus, ein Grammaticus, welcher den Virgilium erkläret hat. *Konig.*

Aufidus, siehe *Ofanto.*

Aufkauf, siehe **Fürkauf**.

Aufkehricht, heisset in Bergwercken dasjenige Gekrätze, welches vom Schmeltzen derer Ertzte abspringet, und zusammen gekehret wird.

Aufketzern, siehe **Wand**.

Aufkirchen, ein schöner Marckt-Flecken in Schwaben 1. Meile von Dünckelspiel, dem Fürsten von Oettingen gehörig, welcher allda ein Lust-Hauß angeleget, darinnen er sich zur Sommers-Zeit offtmahls zu vergnügen pfleget. Die Einwohner dieses Orts sind der Augspurgischen Confession zugethan.

Aufläßig, heist in denen Bergwercken, wenn ein Gebäude eingestellt, und nicht weiter mit Arbeit beleget wird, und verliehret so dann ein solches Gebäude alle seine vorher gehabte Gerechtigkeit, und fället hinwieder ins Freye. Es geschiehet dieses aber aus zweyerley Ursachen, und zwar erstlich ungefehr, und durch sonderbahre Fälle, wenn nemlich eine Wasser-Fluth, oder Bruch, Kriegs und Sterbens-Gefahr oder ein ander Unglück solches verursachet, da man, wenn dieses nicht geschehen wäre, noch wohl mit denen Kosten hätte bauen können. Zum andern geschiehet dergleichen **Aufläßig** werden, mit gutem Bedacht und Willen, entweder, daß man ins Künfftige, wo noch Bau-würdige Anbrüche vorhanden, das Gebäude wieder belegen will, und immittelst auf einen Stollen hoffet, oder Wasser zu Kunst-Gezeugen darzu zu bringen gedencket; Oder es geschiehet das **Auflassen**, darum, weil die Teuffe zu groß, die Förderung zu kostbar, derer Wässer zu viel, und die Anbrüche zu geringe, auch wegen Mangel des Wetters nicht wohl fortzukommen ist. Bey dergleichen Fällen nun, und wenn eine Zeche **aufläßig** wird, müssen der Bergmeister und Geschworne dieselbe befahren, die Anbrüche behauen, probiren lassen, Zeddel daran binden, solche hinterlegen, und in ein besonderes Buch mit allen Umständen, aus was vor Ursachen die **Auflassung** geschehen, wie mächtig die Gänge, wie feste das Gestein, wie tief das Gebäude, ingleichen was vor Oerten und wohin, in was vor Stunde, und wie weit selbige getrieben, verzeichnen, anderer Leute Relation hierinnen nicht alleine trauen, damit, wenn künfftig die Tiefsten und Oerter gewältiget werden solten, man gute Nachricht haben möge, wie es bey dem **Auflassen** gestanden. Es dürffen auch die Gewercken dasjenige nicht abrechnen, noch mit sich nehmen, was in oder ausser der Grube angenagelt oder mit Haspen angeschlagen ist, ingleichen Halden, Affter, ungeschieden Ertz und was nach der **Auflassung** bey der Zeche befunden wird, und nebst derselben ins Freye gekommen, und vor dem Auflassen nicht weggeschafft worden, sich keines Weges zueignen; So viel hingegen den andern Vorrath an Ertz-Gezähe, und andere vor ihr Geld erkauffte Sachen betrifft, diese sind ihnen bey der **Auflassung** zurücke zu nehmen, unverwehrt. Hafften auf denen aufgelassenen Zechen Schulden, so können zwar die Gläubiger mit Vorbewust des Bergmeisters der Gebäude sich annehmen, doch muß dieses geschehen, ehe sie von andern gemuthet werden; Wären sie aber darinnen säumig, und die Zeche würde vorher einem andern verliehen, so ist der neue Muther derer alten Gewercken Schulden keines

We-

Weges zu bezahlen gehalten. Zu Verhütung alles Betrugs aber, und damit die Zechen wider derer Gewercken Willen nicht **aufläßig** werden; So muß die **Auflassung** vorhero von dem Lehn-Träger, und wem die Zeche anvertrauet ist, bey dem Berg-Amte gemeldet, und aller widriger Verdacht dadurch von sich abgelehnet werden; Daferne aber jemand dergleichen Betrugs überführet würde, muß er nicht allein den Schaden bezahlen, sondern wird auch am Leibe und nach Beschaffenheit am Leben bestraft. **Herttwigs** Berg-Buch p. 34. seq. **Spans** Spec. Jur. Met. II, 11. §. 1.

Auflassung, in Berg-Wercken, siehe **Aufläßig**.

Auflauff, siehe Conventicula.

Auflauffen, heist in Berg-Wercken so viel, als das Ertz, Zuschläge und Kohlen in Schmeltz-Ofen schütten, welches auch das Austragen genennet wird. **Herttwigs** Berg-Buch p. 35.

Auflauffer, ist derjenige in Berg-Wercken, welcher das Ertz, Zuschläge, und Kohlen in den Schmeltz-Ofen schüttet. **Herttwigs** Berg-B. p. 35.

Auflegen, ist ein Schiffs-Wort und heist so viel, als die Schiffe zum Uberwintern in den Hafen bringen, damit sie allda bis gegen den Frühling in Sicherheit stehen können.

Auflöß-Safft, siehe Menstruum.

Auflösung, siehe Resolutio.

Auflösung einer Aufgabe, siehe Solutio Problematis.

Auflösung in Zahlen, siehe Solutio in Numeris.

Auflösung, in der Chymie, siehe Dissolutio; ingleichen Reductio.

Auflösungs-Kunst, siehe Analysis Tom. II. p. 36. seq.

Aufmercksamkeit, ist die Würckung unsers Verstandes, nach welcher er sich bemühet eine Sache auf das allergenauste zu empfinden. Wenn man also etwas aufmerckſam betrachten will, so muß man seine Sinne von allen übrigen Dingen abziehen, und sie einzig und allein auf das vorgenommene Objectum wenden.

Aufnau, oder **Ufnau**, **Aufnow**, **Ufnow**, Lat. Augia, Laeus Tigurini, eine Insel in der Zürcher-See, in der Eidgenossenschafft der Stadt Rapperschwyl in der Schweitz, welche Käyser Otto M. der Abtey Einsiedlen geschencket. Allhier ist ein Mayerhof, nebst 2 Kirchen, in deren einer S. Adalricus, Hertzogs Hermanni von Allemannien Sohn und ein Münch zu Einsiedlen, und in der andern Hanß Ulrich von Hutten ein Fränckischer Ritter und guter Poete, begraben liegen.

Aufn Augenschein fahren, heist in Berg-Wercken so viel, als besichtigen.

Aufnehmen, ist so viel, als eine Zeche begehren oder muthen, und muß derjenige Bergmann, welcher einen Gang erschürffen will, beym Bergmeister zuvor eine Muthung darauf einlegen. Diese Muthung ist ein Zeddel, auf welchen der Fundgrübner schreibet, was er zur Lehn begehret, nemlich eine Fund-Grube, und so es ihm beliebt, auch Ober- und Nieder-Maassen, Erb-Stolln, Hütten und Poch-Stadt, und auf was vor Metall und Mineral die Verleihung geschehen soll; Ingleichen muß er das Gebürge, oder den Ort, und auf was Gütern es gelegen, so wohl die Stunde von der Ubergabe des Muth-Zeddels, benebst Jahr und Tag benennen. *Diezius* in Disp. Jur. Metall. de Jure Senioratus Metallici, Erfordiæ d. X. Maji 1727. hab. 2. §. 4. 5. seq. *Spans* Spec. Jur. Metall. II, 11. seq. **Herttwigs** Berg-Buch p. 280. seqq.

Aufn Gesencke arbeiten, heist in Bergwercken, wenn in einen Schacht auf der Sohle, oder auf dem untern Theil nieder gearbeitet wird. **Herttwigs** Berg-Buch p. 176.

Aufnow, siehe **Aufnau**.

Aufn Polzen stehen, wird in Berg-Wercken genennet, wenn einer in der Kaue oder dem Horch-Häusel auf der Hut stehet, und siehet, ob jemand von denen Beamten kömmet. **Herttwigs** Berg-Buch p. 304.

Aufn Polzen zimmern, heist in Berg-Wercken, wenn man in allen vier Winckeln der Schächte drey Viertel hohe Stempelgen setzet, und die Jöcher darauf legt, und so dann in Hangenden und Liegenden mit Schwarden verschiesset. **Herttwigs** Berg-Buch p. 304.

Aufquellung derer Brüste, siehe Sparganosis.

Aufrechnung, heist in Berg-Wercken so viel, wenn der Schicht-Meister nach geschlossenen Quartal von der ordentlichen Berg-Amts-Rechnung, die Gewercken zusammen rufft, und ihnen die Rechnung über Einnahme und Ausgabe vorlegt, und darüber mit ihnen communiciret. Diese Aufrechnung soll nicht unterlassen, sondern mit Fleiß gehalten, und von denen Gewercken auch fleißig besuchet werden. **Herttwigs** Berg-Buch p. 35.

Aufrerius, (*Stephanus*) ein Jurist von Toulouse, welcher an. 1597 *de Testibus*; *de Recusatione*; und *de Ecclesiæ Potestate* geschrieben hat. *Kœnig.*

Aufrichtigkeit, ist eine Tugend, nach welcher wir unserm Nächsten, alles, wodurch sein Nutze befördert, oder sein Schade abgewendet werden kan, frey heraus sagen. Nicht überall ist es eine Aufrichtigkeit, wenn wir unsere Meinung andern Leuten sehen lassen, sondern wenn es nicht mit einem vernünfftigen Entzwecke geschiehet, wird es Einfalt genennet. Es gehöret dahero zu der wahrhafftigen Aufrichtigkeit 1.) daß wir schuldig sind, dem Nächsten dasjenige, was wir wissen, zu sagen, 2.) daß wir nicht etwan uns selbst, indem wir eines andern Nutzen suchen, in Schaden setzen, 3.) daß wir versichert sind, es werde auch unsere Aufrichtigkeit nicht übel angewendet werden. Bey wem also diese Tugenden mit einem guten Verstande verknüpfft sind, derselbe kan viel gutes ausrichten, indem er andern zu helffen den Willen hat, und durch den Verstand denselben zu vollbringen fähig ist. Redlichkeit und Treuhertzigkeit sind von der Aufrichtigkeit gleichgültige Wörter. Sonst siehe von dieser Materie **Müllers** Anmerckung über Graciani Oracul Maxime XIII. num. 2. p. 88. & Maxime XVI. num. 2 p. 109.

Aufrid, siehe **Anfrid**.

Aufridus, siehe Dudus.

Aufriß, siehe Ortographia.

Aufruhr, siehe Rebellion.

Aufrüsseln, siehe **Aufreiben**.

Aufsagung, siehe **Aufkündigung**.

Aufsatz, siehe **Bund**.

Aufsatz auf das Astrolabium, siehe Astrolabium.

Aufsatz auf den Mörser, ist ein Instrument, welches den Mörser zu richten, und die Elevationes darnach zu nehmen, gebraucht wird. Siehe *Quadrant.*

Aufsatz auf die Stein-Carthaune, ist ein Instrument, die Elevationes der Grade darauf abzunehmen, und das Geschütz darnach zu richten.

Aufsatz-Nadel, siehe **Schleiff-Nadel**.

Aufsatz-Röhren, sind gewisse Röhren beym Berg-Wercken, welche bey Kunst-Gezeugen gebrauchet, und deren bis 4. auf einander auf die Kolben-Röhren gesetzet werden, so hoch der Kolben die Wasser über den Ventil heben muß. **Herttwigs** Berg-Buch p. 35.

Aufsauberer, sind in Bergwercken diejenigen, welche das abgestossene kleine Ertz wegbringen, uñ vor dem Sturtz es aufsaubern. **Berward** Phras. Met. p. 13.

Aufsaubern, siehe **Saubern**.

Aufscheuren, siehe **Aufwaschen**.

Aufschlag, siehe Subhastatio.

Aufschlagen des Lohns, heist bey denen Berg-Leuten, wenn der Schichtmeister nicht völlig auslohnen kan, sondern denen Arbeitern etwas Lohn schuldig bleibet. **Herttwigs** Berg-Buch p. 267.

Aufschlagen, heist in Berg-Wercken so viel als **Ansitzen**, nach der Ungarischen Berg-Ordnung. **Aufgeschlagen von Arbeit** heist man, was der Bergmann binnen einem Quartal gearbeitet und gewonnen hat. **Herttwigs** Berg-Buch p. 35.

Aufschlag-Wasser, werden in denen Bergwercken diejenigen Wasser genennet, welche zu Treibung der Kunst-Poch und Mühl-Räder gebrauchet werden. **Herttwigs** Berg-Buch p. 419. **Rößlers** Speculum Metallurgiæ.

Aufschnitt am Brode, siehe **Ranfft**.

Aufschreyen, geschiehet bey denen Berg-Leuten auf zweyerley Art, nemlich einmahl von dem Anschläger in der Grube, wenn er die Kübel voll gefüllet hat, da er alsdenn schreyet: Auf! damit es die Haspel-Knechte wissen können, wenn sie ziehen sollen; Sodann geschiehet dieses Auf! schreyen frühe bey dem Anfahren, wie oben unter dem Artickel: Auf! Auf! bereits gedacht worden. **Herttwigs** Berg-Buch p. 35.

Aufschuffs-Briefe, siehe **Anstands-Briefe**. Tom. II. p. 475.

Aufseher, siehe **Holtz**.

Aufsetzen, heist bey denen Berg-Leuten so viel als Ruhe-Stunde halten, welches insgemein von denen Zwölff-Stündnern, Poch- und Scheide-Jungen, zwischen 11. und 12. Uhr geschiehet.

Aufsetzer, siehe **Holtz**

Aufsetze-Spiegel, siehe **Spiegel auf den Nacht-Tisch**.

Aufsetz-Stunde, wird bey denen Berg-Leuten die Zeit genennet, darinnen sie aufsetzen, und ruhen, wird auch sonst die **Lieg-Stunde** geheissen.

Auf Sicht, siehe Vista.

Aufsiedung, s. Effervescentia; ingleichen Elixatio.

Aufsprengen, s. **Aufreden**.

Aufstand, Revolte, Sedition, heist, wenn sich entweder eine Stadt oder gantzes Land wider die Regierung empöret, und wider Commando setzet, oder deren Befehl sich widersetzet, und offtermahls wohl gar den Gehorsam aufsagt, oder es heist auch, wenn sich bey der Militz die Gemeinen wider ihre Officiers setzen. Was vor Præcaution hierwider zu gebrauchen, und was vor Strafen darauf gesetzet sind, zeiget **Fleming** in seinen vollkommenen Deutschen Soldaten IV. 30. §. 1. 2. seqq.

Aufstand, ist ein Bericht von der Beschaffenheit des Bergwercks, welcher zu dem Ende verfertiget wird, damit die auswärtigen Gewercken, und die, welche selber nicht fahren können, genugsame Nachricht von dem Zustand und Beschaffenheit des Bergwercks haben mögen. Dergleichen Bericht soll ordentlicher Weise alle Qvartale gemacht, und wie viel Lachter aufgefahren, was sonst vor Arbeit geschehen, wie es vor Ort und in Tiefsten beschaffen, gemeldet, auch, daß dieses alles sich in der That also befinde, von dem Berg-Amt darüber attestirt werden. **Herttwigs** Berg-Buch p. 35.

Aufstechen, heist im Bergwercke, wenn der Wäscher die durchgepochten Ertze und Schlämme mit der Schauffel auf das Gefälle des blossen Herdes träget, oder schüttet, oder auch zwey oder drey Schaufeln Haustrich oder Affter auf das dritte Gefälle ausziehet, damit die Wasser nicht zu rißig oder zu starck lauffen können.

Aufsteck-Kleid, s. Manteau.

Aufstehen, heist in Bergwercken, wenn der Schwaden, oder giftige Lufft in der Grube aufsiehet, und denen Arbeitern schädlich ist.

Aufstehung des Herds, dieses geschiehet bey dem Treiben in denen Schmeltz-Hütten, wenn das geschmoltzene Werck-Bley auf dem Treibe-Herd, in dem darunter sich befindenden Asch-Herd unter sich gräbet, und die Feuchtigkeit und Kälte ergreifft, und da die Kälte und Hitze einander nicht vertragen können, alles über sich schlägt, und was es antrifft, zerschmettert. **Herttwigs** Berg-Buch p. 209. §. 10.

Aufsteigen des Magens, siehe Ructatio, Ructus.

Aufsteigen der Mutter, siehe Suffocatio hysterica.

Aufsteigende Breite, siehe Latitudo adscendens.

Aufsteigende halbe Kugel, siehe Hemisphærium adscendens.

Aufsteigende Helffte, siehe Theorica Planetarum Elliptica.

Aufsteigender Knoten, siehe Nodus Adscendens.

Der Aufsteigende Knoten des Monds, siehe Caput Draconis.

Aufsteigende Zeichen, siehe Signa adscendentia.

Auf- und Absteigung, Chymische, siehe Circulatio.

Aufstein, siehe **Auffenstein**.

Aufstossung des Magens, siehe Ructatio, Ructus.

Aufstückeln, dieses ist eigentlich ein Müntz-Wort, und man findet es im Reichs-Abschiede de Anno MDLXX. §. 33. fol. 815.

Aufträger, wird derjenige in Bergwercken genennet, welcher bey dem Schmeltzen die Arbeit verrichtet.

Auftragen, heist in Bergwercken den Schacht höher machen, wenn nemlich derselbige von unten auf mit Jöchern, Einstreichen, Trag- und Strebe-Stempeln, Grund-Laden und dergleichen, höher aufgebauet wird. Ingleichen heist auch **auftragen**, wenn man auf die Gerinn-Backen, Leden oder Pfosten versencket, daß die Gerinne mehr Wasser tragen. Auch heisset **Auftragen** eben so viel als **Auflauffen**, wovon bereits gedacht worden. **Herttwigs** Berg-Buch p. 36.

Auftrag-Tröge, oder **Schicht-Tröge**, sind im Bergwercke ablänglichte Mulden, in welchen das beschickte

beſchickte Ertz, ingleichen die zum Durchſetzen der Vorſchicht benöthigten Schlacken auf den Ofen getragen, und durchgeſetzet werden.

Auftrecker, ſind bey dem Bergwercke die Jungen, welche den Schlamm-Graben auf das Gefälle tragen. **Herttwigs** Berg-Buch p. 36.

Aufu, ſiehe Anaſi, Tom. II. p. 62.

Aufwallung, ſiehe Efferueſcentia, ingleichen Orgaſmus.

Aufwallung des Geblüts, ſiehe Orgaſmus ſanguinis, ingleichen Ecchymoſis.

Aufwechſel, ſiehe Agio, Tom. I. p. 782.

Aufwecker, ſiehe **Carthaune**.

Aufwickeln, ſiehe **Auftreiben**.

Aufwiegelung, ſiehe Conuenticula.

Aufwinden, ſiehe **Auftreiben**.

Aufziehen, heiſt in Bergwercken, wenn der Hütten-Schreiber oder Hüttenmeiſter die Probier-Körner auf der Probier-Waage aufziehet, damit er den Halt davon erfahren möge.

Aufziehen, ſiehe **Aufzug**.

Aufziehe-Wehr, ſiehe **Wehr**.

Aufzug-Brücke, ſiehe Pont à Bacule.

Auga, oder Augen, Auguenſis, und Augenſis Pagus, liegt um die Weſer, darinnen verſchiedene Oerter, ſonderlich aber das Cloſter Corvey und die Stadt Höxar oder Hörter ſich befinden. **Junckers** Anleit. zur Geographie der mitl. Zeit II. 5. p. 200.

Auga, ein Frauenzimmer, ſiehe Auge.

Augae, ſiehe Eu.

Aug-Apffel, ſiehe Pupilla.

Aug-Apffels-Schwindung, ſiehe Rhytidoſis.

Augaron, (*Jac. d'*) ein Chirurgus des Königs von Navarra, hat *de Curatione ſclopetariorum vulnerum & aliorum* geſchrieben. *Hendreich.*

Augarras, ſind wilde Völcker, in der Provintz Puerto-Seguro, in Braſilien, in Süd-America.

Augarus, hat das **Leben** *Theodori Martyris* beſchrieben. *Kœnig.*

Augbraunen, ſiehe **Augen-Braunen**.

Auge, Lateiniſch Oculus, Griechiſch ὀφθαλμὸς, ὄμμα, Frantzöſiſch Oeil. Ein gedoppeltes Stück oder Theil an dem Haupt derer lebenden Geſchöpffe, welches die Regung des Lichts empfindet, ſo wir das Sehen, oder das Geſicht nennen. Das Auge beſtehet aus innerlichen und äuſſerlichen Theilen. Die innerlichen ſind das Fett, die Säffte, Mäußlein, Häutlein, Drüſen, Schlag-Blut- und Spann-Adern. Derer Säffte ſind dreye, der wäſſerige, welcher forne, der Glasförmige, welcher hinten, und der Cryſtallene, ſo in der Mitte des Auges lieget. Der erſte iſt ſehr flüßig, und zerrinnet leicht, der zweyte gleichet einem gegoſſenen Glaß, hat aber einen hellen Glantz, der dritte iſt mehr hart als flüſſend, und durchſcheinend wie ein Cryſtall. Wenn das Licht durch dieſe Säffte fällt, wird es unterſchiedlich gebrochen, und hierdurch das Sehen gewürcket. Derer Mäußlein ſind ſechs, welche alle bey denen Anatomicis ihre beſondere Namen haben. Ihr Gebrauch iſt, das Auge auf- und nieder- und auf die Seiten zu wenden. Zwiſchen dieſen inne liegt das Fett, welches die Augen-Kugel ausmachen hilfft, und durch ſeine Schlüpffrigkeit die Bewegung des Auges befördert. In der Zahl derer Häutlein, ſtimmen die Anatomici nicht überein. In gemein werden dererſelben ſechs gerechnet, wiewohl andere mehr, andere weniger ſetzen. Das erſte iſt das **Angewachſene**, ſonſt das Weiſſe im Aug genannt, reicht nicht weiter, als an den Augen-Bogen. Das zweyte das **Hornförmige**, umgiebt das gantze Auge, und iſt forne durchſichtig, hinten dunckel. Das dritte, das **Weintraubenförmige**, hat eine kleine Oeffnung in der Mitte, die man den Aug-Apffel, Pupilla nennet, und die von dem Augen-Bogen oder Regen-Bogen umgeben wird. Dieſer iſt das Theil der Weintraubenförmigen Haut, ſo durch das Horn-Fell ſcheinet, u. von unterſchiedlichen Farben zu ſehen iſt. Bey etlichen wird es ſchwartz, bey andern blau oder grau angetroffen, und nach dieſen Farben wird das gantze Auge genennet. Der Aug-Apffel, ſo mitten in dem Auge ſtehet, kan durch deſſen Bewegung erweitert und zuſammen gezogen werden, nachdem er dunckele, groſſe und weit entfernete, oder gläntzende, kleine und nahe Sachen anſehen ſoll. Er iſt ſchwärtzlich, und empfängt ſeine Farbe von der **Netzförmigen** Haut, welche die vierdte iſt, und von der Ausbreitung des Geſichts-Nerven (Nervi optici) erwächſt. Die fünffte und ſechſte ſind die **Cryſtallen**- und die **Glasförmige** Haut, alſo genannt, weil jene den Cryſtallen- dieſe aber den Glasförmigen Safft einſchlüſſet. Unter denen Spann-Adern oder Nerven, derer drey Paar vornemlich gezehlet werden, ſind die vornehmſten die Geſichts- oder Sehe-Nerven, durch welche die Empfindung des Sehens geſchiehet, die andern dienen zur Bewegung. Die Drüſen dienen, die Feuchtigkeiten abzuſondern, und das Auge anzufeuchten. Die kleineſte wird das Thränen-Fleiſch, Glandula lachrymalis genennet, ohne Zweiffel von ihrem Gebrauch, wiewohl die andere hierzu nicht weniger thut. Die äuſſerlichen Theile des Auges ſind auſſer der Höhle, oder dem Bein-Rund, der Orbita, in welchem es liegt, die Augen-Lieder, mit ihren Augen-Wimpern und die Augen-Braunen. Beſ. *Spigel.* de Human. Corpor. Funct. X. 9. *Aquapendent.* Tr. de oculo, viſus Inſtrument. *Plemp.* in Ophthalmograph. *Bartholin.* Anat. III. 8. *Willis.* Anim. Br. I. 15. *Verheyn.* Anat. Tract. IV. 14. p. 242. In Nürnberg wird von Paul Jacob Häckeln ein Kunſt-Auge verfertiget, an welchem man alle innerliche und äuſſerliche Theile eines natürlichen Auges ſehr deutlich und ſauber ſehen kan. Menſchen und Thiere haben ordentlich zwey Augen. Was von ein- oder viel-äugigen Menſchen bey denen Alten aufgezeichnet, iſt vor ein Lehr-Gedicht oder eine Fabel anzuſehen. Unter denen kriechenden Thieren ſind einige mit vielen Augen begabet, darunter eines, Ephemera genannt, in welchem *Swammerd.* 2000 Augen will angemercket haben. Welche Augen die ſchönſten, iſt ein alter Streit. Die Griechen haben die grauen Augen geprieſen, welches noch heut die Italiäner thun, anderswo wird denen ſchwartzen der Preiß zuerkannt. Aus denen Augen iſt die Art und Bewegung des Gemüths zu leſen, daher ſie die Fenſter der Seelen benennet werden. Die Flüchtigkeit derer Augen iſt ein Zeichen der Leichtſinnigkeit, das Augen-Wincken der Argliſtigkeit und Untreu. Freye offene Augen bedeuten ein edles Gemüth, kleine und tieffe Augen einen niedergeſchlagenen Geiſt, lachende Augen einen freudigen, und zu Luſt geneigten Muth, funckelnde Augen einen hefftigen Zorn und ſo weiter. Zween Augen-Apffel in einem Auge werden bey denen Sineſern vor ein Zeichen ungemeinen Glücks gehalten. In geheimer Deutung iſt das Auge ein Bild des Glaubens, dieweil es in die Ferne, und biß in den Himmel reichet; ingleichen der Klugheit, dieweil es den Menſchen in allem ſeinen Thun und Wandel zu recht weiſet.

Auge, Auga, oder Augea. Ihr Vater war Aleus, die Mutter aber Neæra. Als ſie die Jahre erlanget, worinnen ſie fähig war denen Manns-Perſonen zu gefallen / fand ſich Hercules zu ihr, und erlangte unbekannter Weiſe bey ihr dasjenige Ziel, wornach die Seufzer der Verliebten gerichtet ſind. Gleichwie nun Auge ſich davon in einem gantz andern Zuſtand befande, ſolegte ſie bey ihrer Entbindung das Kind in den Hayn der Minervæ, deren Prieſterin ſie war. Dieſe Verwegenheit ſetzte die Göttin in einen ſolchen Zorn, daß ſie eine groſſe Dürre und Theurung über das Land ſchickte. Das Oraculum ward um Rath gefragt, und Auge durch den Ausſpruch deſſelben verrathen, worauf ſie ihr Vater dem Nauplio übergab, ihr das Leben zu nehmen. Nauplius, den die Schönheit dieſes Frauenzimmers zum Mitleiden bewegte, brachte ſie zu dem Theutranti in Myſien, der ſie auch zu ſeiner Gemahlin aufnahm, doch da ſie niederkam, ließ er das Kind auf dem Berg Parthenio wegſetzen, welches anfangs von einer Hindin mit ihrer Milch getränckет / und hernachmahls von denen Hirten gefunden und auferzogen wurde. *Apollodorus* III. 9. 1. *Scholiaſtes* Callim. ad Hymn. in Dian. 71. Andre erzehlen es alſo: Als Auge von dem Hercule geſchwängert worden, habe es ihr Vater gemercket, und zu dem Ende ſie einen Schiffer übergeben, daß er ſie erſäuffen ſollte. Doch ehe ſie noch an das Meer gekommen, hätten ſich die Geburts-Schmertzen bey ihr gefunden, und den Telephum zur Welt gebracht, welchen ſie aber in einem Buſch ausgeſetzet. Die Hirten hätten darauf den Knaben gefunden, und zu dem König Corytho gebracht, welcher ihm den Namen Telephum gegeben, weil ihn die Hirten an einer Hindin, τινὸς ἐλάφῳ, ſäugend angetroffen. Auge hingegen wäre von denen Kaufleuten, nachdem der Schiffer ſie ihnen geſchencket, nach Carien zu dem Theutrante gebracht worden. *Diodorus Siculus* IV. Die dritten melden, daß als ihr Vater gehöret, was ſeine Tochter mit dem Hercule vorgenommen, habe er ſie mit ihrem Sohne dem Telepho in einen Kaſten gethan und in das Meer geworffen; durch die Vorſicht der Minervæ aber wäre ſie erhalten und ans Land getrieben worden, worauf ſie Theutras zu ſeiner Gemahlin genommen, den Telephum als ſeinen eigenen Sohn auferzogen, und ihn zu ſeinen Nachfolger im Reich ernennet hätte. *Strabo* XIII. p. 915. *Hecatæus* apud Pauſan. Arcad. 4. Die vierten machen ſie zu des Priami Schweſter; *Jornandes* apud Munker. ad Hyginum Fab. 99. Die fünften nennen ihren Vater Sagillum, König in Creta, und wäre ſie mit dem Hercule ordentlich vermählet worden. *Sheringham* apud eund. l. c. Die ſechſten endlich verſichern, daß ſie Alei Tochter geweſen, ſich mit dem Hercule in unziemende Freundſchaft eingelaſſen, und weil ſie ihres Vaters Zorn deswegen beſorget, auf den Berg Parthenium geflüchtet, dē Telephum daſelbſt zur Welt gebracht und liegen laſſen, und ſich endlich nach Möſien zu dem König Theutrante begeben, welcher ſie, weil er keine Kinder mehr gehabt, zu ſeiner Tochter angenommen hätte. *Hyginus* Fab. 99. Es ſetzet dieſer Autor Fab. 100. ſeine Erzehlung alſo fort: Idas, des Apharei Sohn, wollte den Theutrantem, König in Möſien, um ſein Königreich bringen. Telephus war nach dem Ausſpruche des Oraculi, daß er ſeine Mutter wieder finden würde, wenn er den Parthenopæum zu ſeiner Begleitung ſich bedienen würde, gleich bey dieſer Unruhe in Möſien mit ſeinem Freund angelanget. Gleichwie nun Theutras ſich alleine auf ſeine Macht nicht verlaſſen konnte, ſo verſprach er dem Telepho ſowol das Reich abzutreten, als ihm auch ſeine Tochter Augen zur Gemahlin zu geben, wenn er das Reich vor den drohenden Feind wolte beſchützen helfen. Telephus nahm dieſe Condition mit nicht geringem Vergnügen an, und als es zum Treffen kam, ward Idas in einer eintzigen Schlacht umgebracht. Nach einem ſo glücklich erhaltenen Siege wollte Theutras ſein von ſich gegebenes Wort nicht wieder zurücke ziehen, ſondern gab dem Telepho das Reich und die Augen, ſeine Mutter, zur Gemahlin. Niemand erkannte den andern, und Auge, welche den veſten Vorſatz gefaſſet, ihren Leib von keinem ſterblichen Menſchen berühren zu laſſen, wollte dem Telepho, unwiſſend, daß es ihr Sohn wäre, das Leben nehmen. Als ſie in das Braut-Bette kamen, nahm Auge ein Schwerdt u. wollte ihm einen tödtlichen Streich verſetzen. Doch die Götter, welche den Todtſchlag verhüten wollten, ſchickten einen ungeheuren Drachen unter ſie beyde, der ſie aus einander brachte. Auge ließ vor Furcht das Schwerd aus der Hand fallen, und gab dem Telepho Gelegenheit ſolches wieder aufzuheben, und mit ihr auf gleiche Art umzugehen. Doch die geängſtigte Auge ruffte ihren ehemahligen Liebhaber, den Herculem, um Hülffe an, woraus Telephus ſeine Mutter erkannte, welche er darauf mit vielen Vergnügen wieder mit ſich in ſein Vaterland nahm. *Statius* apud Papinium III. ſilu. 1.

Auge, (*Daniel d'*) Lat. Augentius, war von Villeneuve, und anfangs bey des Cantzlers von Franckreich, Franciſci Olivier, Sohne Præceptor, nachgehends aber an. 1574. Königl. Profeſſor der Griechiſchen Sprache auf der Univerſität zu Paris, welche Charge er jedoch erſt an. 1578 angetreten hat. Er überſetzte nicht nur einige Homilien von Macario und des Syneſii inſtitutionem Principis Chriſtiani &c. ſondern ſchrieb auch ſelber Dialogues de l'invention Poetique: de la vraye connoiſſance de l'art oratoire: de la fiction de la fable: Anmerckungen über den Sannazarium &c. *Bayle.*

Auge ausſtoſſen heiſt im Bergwercke, das Auge, oder das Loch im Ofen räumen.

Augea, ſiehe Auge.

Augeas, dieſer Nahme, welcher in dem Griechiſchen Αυγείας heiſſet, wird, weil ει von einigen bald wie ein e, bald wie ein i geleſen wird, bisweilen auch Augias geſchrieben. Falſch und unrecht aber nennet ihn *Hyginus* Fab. 30. & 157. Augeum, und hat ſich *Munker* ex indicio Heinſii ad Hyginum Fab. 30 verführen laſſen, daß er gleichfalls den Namen Augeum beybehalten. Welcher Irrthum vielleicht daher entſtanden, weil Αυγείας im Genitivo Αυγείᾳ hat. Es meinet alſo *Thomas Gale* ad Apollodorum p. 106. daß ſein eigentlicher Name Augeas Gr. Αυγέας wäre, weil Αυγείας mehr den Gebrauch, als einen gründlichen Beweiß vor ſich haben ſoll. Bey der Frage, wer ſeine Eltern geweſen, finden wir gleichfalls unterſchiedene Meynungen. Nach einiger Bericht ſoll ſein Vater Helius, oder Sol, nach anderer Vorgeben Phorbas, und nach der dritten Ausſage Neptunus geweſen ſeyn. *Apollodorus* II. 4. 5. Die Mutter aber bald Naupidame, des Aphida-

mantis Tochter, *Hyginus* Fab. 14. bald Hyrmine, des Nelei Tochter, *Munker* ad Hyginum l. c. *Scholiastes Apollonii* ad I. vs. 173. bald Iphiboë geheissen haben. *Tzetzes* ad Lycophr. vs. 41. *Burmann* in seinem der Præfation über den Valerium Flaccum angehengten Catalogo Argonautarum voce Actor. beweiset, daß der Vater des Augeæ Sol gewesen, indem in dem angeführten Ort des *Apollodori* stehet, daß Augeas ein Sohn des Ἥλιος sey, welches der Interpres, weil er das Wort nicht verstanden, übersetzet: Filius Helii, da es doch vielmehr Filius Solis heissen sollte. Es gründet *Burmann* seinen Beweiß nicht nur auf den *Allatium* in Anonymo de XII. Laboribus Herculis 5. p. 329. sondern auch auf den *Apollonium* l. c. an welchen letzten Orte *Scholiastes* zwar zugiebet, daß er vor einen Sohn der Sonnen gehalten worden, in der That aber ein Sohn des Phorbantis und der Hyrmine gewesen wäre. Endlich wollen ihn auch einige lieber zu des Elei Sohne machen, und gründen ihren Beweiß darauf, daß weil Helius und Eleus dem Klange nach wenig von einander unterschieden wären, es leichte seyn könnte, daß man den Helium, oder die Sonne, um nur sein Herkommen zu vergrössern, zu seinem Vater angegeben hätte, da doch vielmehr Eleus sein rechter Vater gewesen wäre. *Pausanias* Eliac. prior. 1. welches aber *Burmann.* l. c. widerleget. Er vor seine Person war König in Elide, *Apollodorus* II. 4. 5. und weil er noch jung war, trat er unter denen Argonauten die gefährliche Reise mit nach Colchidem an. *Orpheus* Argon. 212. *Hyginus* Fab. 14. Nach glücklicher Zurückkunfft bemühete er sich sonderlich, die Kunst wohl haußzuhalten recht zu erlernen, und weil er ein grosser Liebhaber von Vieh war, so schaffte er sich nach und nach eine grosse Menge Rinder und Ziegen an. *Pausanias* l. c. Unter andern hatte er in einem einzigen Stalle 3000 Stück Rinder beysammen stehen, *Natalis Comes* VII. 1. gleichwie nun dieser Stall lange Zeit nicht war gemistet worden, so legte Eurystheus dem Herculi unter denen 12 ihm aufgetragenen Commissionen insonderheit auch diese mit auf, daß er in einem Tage den Stall reinigen sollte. Es nahm auch Hercules dieses auf sich, meldete sich deswegen bey dem Augea an, und nachdem derselbe ihm den zehnden Theil des Viehes vor seine Bemühung versprochen, trat Hercules seine Misterey an. Nun meinete zwar wohl Eurystheus, daß Hercules den Unflath auf dem Rücken wegtragen würde, allein dieser, weil er sich dieses zu thun theils schämte, theils auch leichtere Mittel wuste, leitete nach einigen die beyden Flüsse Peneum und Alpheum zusammen, *Apollodorus* l. c. nach andern aber den Peneum alleine, *Diodorus Siculus* IV. 13. und nach den dritten den Fluß Minycium entweder durch den Stall, oder durch den Platz, worauf der Mist lag, *Pausanias* l. c. und brachte auf solche Art durch Hinwegschwemmung desselben ohne Verletzung seiner Ehre den Dinger insgesammt mit leichter Mühe hinweg. Augeas hatte unterdessen erfahren, daß Hercules diese Anfangs unmöglich ins Werck zu setzen scheinende Arbeit auf des Eurysthei Befehl hätte unternehmen müssen, wenn er ihm auch nichts vor seine Mühe zu geben versprochen hätte. Er weigerte sich dahero dem Herculi, als dieser seine Belohnung forderte, die ihm zugesagten Rinder abfolgen zu lassen. Es kam hierauf zur Klage, da denn Phyleus, des Augeæ Sohn, auf des Herculis Seiten trat, und die versprochene Bezahlung seinem Vater zuerkannte, wofür er sich aber mit dem Hercule aus Elide weg machen muste. *Apollodorus* l. c. Dieser angethane Schimpff kränckte den Herculem ungemein, daß auch dahero seine gantze Absicht auf nichts, als blutige Rache von dem Augea zu nehmen, eingerichtet war. Er brachte auch kurtz darauf ein ziemliches Heer auf, mit welchen er in Elide einfiel, und dem Augeæ den vorhandenen Krieg anzeigte. Doch Augeas, weil er sich mit dem Euryto und Creato, des Actoris Söhnen, verstärckte, gewann vor dieses mahl die Schlacht, Hercules muste unverrichteter Sachen wieder abziehen, und auf andere Mittel bedacht seyn, seinen Muth an dem Augea zu kühlen. *Pausanias* l. c. Endlich fiel ihm ein, daß, weil er durch Gewalt nichts ausrichten könnte, ihm eine wohlausgedachte List nicht fehl schlagen würde; der Weg nach dem Isthmo, an welchem Orte er einem Feste beywohnen wollte, schien ihm am bequemsten sein Vorhaben auszuführen, und weil er wuste, daß des Actoris Söhne gleichfalls denselben passiren würden, so paßte er ihnen auf, und brachte sie beyde bey Cleonis um das Leben. Hierauf rüstete er sich abermahls mit einer Armee zum Kriege, und als es zum Treffen kam, büssete Augeas sowohl sein Reich als das Leben in der Schlacht ein, und Phyleus, der zeithero das Land seines Vaters als ein Vertriebener mit dem Rücken ansehen müssen, ward König an seine Statt, nachdem ihm Hercules das Königreich wiederum zugestellet hatte. *Diodorus Sic.* l. c. 33. Gleichwie aber auch einige berichten, daß er eines natürlichen Todes in hohen Alter gestorben, *Pausanias* l. c. 3. so will man weiter versichern, daß Oxilus eingeführet, ihm als einem Heroi jährlich eine Oration zu halten. Idem ibid. 4. Endlich so sollen auch seine Augen diese besondere Eigenschafft an sich gehabt haben, daß es geschienen, als wenn Strahlen aus denenselben giengen. *Scholiastes Apollonii* ad I. 172. *Natalis Comes* l. c. daß er eine Gemahlin gehabt, ist gewiß, wie aber dieselbe geheissen, finden wir nirgends aufgezeichnet. Zu seinen Kindern aber werden ihm Phyleus; *Apollodorus* II. 5. 5. Agasthenes; *Pausanias* Eliac. prior. 3. Eurytus, *Diodorus Siculus* IV. 33. und eine Tochter, Agamede, zugeschrieben, mit welcher Neptunus den Dictyn gezeuget. *Hyginus* Fab. 157. Es findet sich bey dieser Erzehlung nichts ungemeines, daß man sie nicht sollte vor wahr annehmen, wenn man nur dieses etwas verändern will, daß er nehmlich sehr viel Vieh gehalten, welches eine gantze Gegend des besten Landes mit Miste bedecket, da denn Hercules mit Zuziehung einiger Leute den nächsten Strom darüber weglauffen lassen, wodurch das Feld gereiniget und nutzbar gemacht worden. *Banier* Entret. XIV. ou. P. II. p. 73. Endlich haben einige bey dieser Historie noch folgende Gedancken, daß des Augeæ Stall ein Sinnbild einer Stadt oder Familie voll böser und gottloser Leute, oder auch nur eines lasterhafften Menschens sey, zu deren Besserung offt ein Hercules, oder viele Mühe und Arbeit erfordert wird. *Masenius* Spec. Ver. occ. XXIII. 20. Dahero man auch das Syrichwort; Augeæ stabulum purgare, oder wie die Griechen zu sagen pflegen Αὐγίου βοσκοίαν, *Lucianus* apud Erasm. Epitom. Adagior. p. 257. von solchen Sachen gebraucht wird, die unflätig und garstig sind. *Erasm.* l. c.

Augeas, oder Augias, ein Comödien-Schreiber aus Athen, von dem *Pollux* und *Suidas* Meldung thun. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 22.

Auge-

Augela, ein kleines Ländgen in der Wüste Barca in Africa.

Augen, siehe Auga.

Augen-blaue, siehe Hyposphagma; ingleichen Vexatio; wie auch fugillatio.

Augen, duncke le, siehe Amblyopia, Tom. I. p. 1682.

Augen, fliessende, siehe Ancubitus T. II. p. 132.

Augen, trübe, siehe Ancubitus Tom. II. p. 132.

Augen, zusammengebackene, siehe Oculi graminosi.

Augen-Artzney, siehe Collyrium, ingleichen Ocularia Medicamenta.

Augen-Artzeney, trockene, siehe Sief album.

Augen-Artzt, siehe Oculist.

Augen-Bandagen. Deren sind zweyerley: Einige schicken sich nur auf ein Auge. Andere auf beyde zugleich. Der Verband zu einen Auge wird Lateinisch Oculus simplex, Frantzösisch L'oeil simple genannt. Zu beyden Augen, heisset auf Lateinisch Oculus duplex, Frantzösisch L'oeil double. Beyde werden an ihrem Orte vorkommen.

Augen-bewegende Nerven, siehe Nervus oculorum motorius.

Augen-Blitzen, siehe Marmarygæ.

Augen-Bluts-Tropffen, siehe Ecchiomata.

Augen-Bogen, siehe Iris.

Augen-Braunen, Supercilia, machen wegen ihrer dicken Haut einen aufgeworffenen und von niedergedruckten Haaren rauchen Bogen, welcher dazu dienlich, daß er nicht allein das Angesicht ziere, sondern auch den vom Haupt und Stirn herunter fliessenden Schweiß auffange, damit er sich nicht in die Augen setze und denselbigen beschwerlich sey.

Augen-braunen Kämmlein, siehe Kämmlein zun Augenbraunen.

Augen-Butter, siehe Lema.

Augendienst, siehe Euphrasia.

Augen-Entzündungen, siehe Ophthalmia; ingleichen Taraxis.

Augen-Felle sind unterschiedliche Arten; als Staar-Felle, das Pterygium oder Fluchigen, und Pannus, das rothe Fellgen oder Anwachs an der Tunica conjunctiva, ingleichen Vnguis Oculi, oder die harte Membrana, die von dem grössern Augen-Winckel hervorkömmt, und erst das Weisse, endlich aber auch den Apffel bedeckt. Von jedem wird ausführlicher an seinen Orte vorkommen.

Augen-Feuchtigkeiten, siehe Humores Oculorum.

Augen-Fistel, siehe Fistula lacrymalis.

Augen-Flecken, siehe Oculorum maculæ.

Augen-Gebrechen, siehe Augen-Kranckheiten.

Augen-Geschwärlein, siehe Argemon.

Augen, geschwollene, siehe Palpebrarum Tumor.

Augen-Glaß, siehe Vitrum Oculare.

Augen-Häutlein, erstes, siehe Adnata, Tom. I. p. 536.

Augspurgerus (Augustus) gab an. 1644. zu Dresden unterm Titel: reisende Clio Schäfferey Fabulosa amatoria heraus. *Hendreich.*

Augspurgische Confession wird diejenige Glaubens-Bekäntniß genennet, welche Carolo V. an. 1530 auf dem Reichstage zu Augspurg von den Lutheranern übergeben wurde. Denn der Käyser Carolus V. machte an. 1529 einige Hoffnung, daß weil die Streitigkeiten über die Religion jemehr und mehr über Hand nahme, selbige folgendes Jahr auf dem Reichstage mit aller Sanfftmuth solten abgehandelt und untersuchet werden. Der Churfürst in Sachsen Ioannes hatte dieses kaum erfahren, als es alsbald Lutherum und andere Geistlichen wissen ließ. Lutherus verfaßte hierauf seine Meinung von den streitigen Lehr-Puncten auf des Churfürsten Befehl in 17 Articuln, welche er in Torgau verfertigte, kurtz und deutlich. Als sich hierauf der Churfürst im April auf den Reichstag erhob, so folgten ihm Lutherus, Philippus Melanchton, Ioannes Agricola, Iustus Ionas und Georgius Spalatinus, wie auch Ioannes Brentius, und Erhardus Schnepfius. Von diesen blieb Lutherus in Coburg, die andern aber machten sich einmüthig über die 17. Articul, und verfertigten durch die Feder Melanchtonis daraus ein Glaubens-Bekäntniß, welches von Luthero, dem es alsbald überschicket wurde, in seinem an die Fürsten, so es mit ihm hielten, nach Augspurg geschriebenen Briefe in allen Stücken gebilliget wurde. Die Religions-Sache kam bey Eröffnung des Reichstages alsbald vor, u. gleich in der andern Session hielt erstlich der Päbstliche Nuncius eine Rede, und darauf ersuchte der Churfürst von Sachsen und andere Stände durch den Cantzler Gregorium Pontanum den Käyser um die Erlaubniß, ihr Glaubens-Bekäntniß öffentlich verlesen zu dürfen. Als endlich der Kayser nach langem bitten hierzu seine Einwilligung gab, so verlaß Christian Báyer, ein Chur-Sächsischer Rath, dasselbige im Namen derer vorgemeldeten Fürsten, derer Städte Nürnberg und Reutlingen öffentlich in deutscher Sprache, Gregorius Pontanus aber, Chur-Sächsischer Cantzler, stund dabey und hielt das lateinische Exemplar. Sie wurde hierauf dem Käyser übergeben, der sie auch sehr gütig aufnahm, die beyden Secretarii aber, Valdesius und Schweissius, erhielten Befehl, sie in die Spanische Sprache zu übersetzen, wodurch die andern Abgesandten auswärtiger Potentaten zu einem gleichen Verfahren angetrieben wurden, dergestalt, daß diese Confession gantz Europä bekannt wurde. Die Catholischen satzten indessen auf Käyserliche Erlaubniß einige Theologos, nemlich Ioannem Fabrum, Ioannem Eccium, Conradum Wimpinam, Conradum Collinum, Ioannem Cochlæum Medardum, und Augustinum Marium nieder, welche diese Confession wiederlegeten, welche auch dem Befehle nachkamen, und nach 6. Wochen ihre Wiederlegung zum Vorschein brachten. Inzwischen wendete man viele Mühe an, einen Vergleich zu stifften, welche doch leer ausschlug, zumahl da Philippus, Landgraf von Hessen, davon zog. Als endlich der Reichs-Schluß verfertiget wurde, der vor die Lutheraner nicht günstig war, zumahl da unter andern darinnen stund, daß ihre Confession aus Gottes Wort zur Gnüge wiederlegt sey, so protestirten diese dawider. Zu gleicher Zeit verfertigten sie ein Apologie wider obgedachte Wiederlegung, und bemüheten sich, selbige dem Käyser

zu übergeben, der sie aber keines weges annehmen wolte. Der Verfasser dieser Schutz-Schrifft war Melanchton, welcher sie hernachmahls weiter ausführete, und ist selbige endlich unter die Symbolischen Bücher der Lutherischen Kirche aufgenommen worden. Das Original, welches Carolo V. übergeben worden, wird in dem Kayserlichen Archiv, mit welchem die an. 1531. in Wittenberg gedruckte Edition völlig übereinstimmt, aufbehalten. Daher wurde auch selbige von denen Lutherischen Ständen, welche an. 1561. zu Naumburg einen Convent hielten, nochmahls unterschrieben und dem Kayser Ferdinando I. übergeben. Melanchtoni waren unterdessen einige neu entstandenen Religions-Streitigkeiten sehr zu wider, und lag ihm nichts mehr am Hertzen, als selbigen auf alle mögliche Art abzuhalten. Er besorgte zu solchem Ende in Wittenberg an. 1540. eine Edition der Augspurgischen Confession, und veränderte darinnen etwas in einigen Articuln, sonderlich in dem 10. denen Anhängern Zwinglii zugefallen. Hieraus entstund der Unterscheid der geänderten und ungeänderten Auspurgischen Confession, jene ist von der Reformirten Kirche angenommen worden; Zu dieser aber, nehmlich der ungeänderten, hat allezeit die Lutherische Kirche sich eintzig und allein bekennet. *Chytræus. Celestinus* hist. Aug. Conf. *Saubert.* de mirac. A. C. *Dorscheus* de providentia circa Aug. Conf. *Selneccerus* de init. caus. & progressu Aug. Conf. *Mylius* Præfect. in A. C. *Varen. Exegef.* A. C. *Sleidan.* de statu Relig. *Seckendorf* Hist. Lutheran.

Augen-Höhle, s. Glene.

Augen-Holtz wird im Bergwercke das Holtz genennet, mit welchen das Augen-Loch gemacht wird. Hertwigs Berg-Buch p. 36.

Augen-Holtz, siehe Agallochum, Tom. I. pag. 737.

Augenicht, s. Nicht.

Augen-Kranckheiten, Adfectus oculares. Darunter werden verstanden alle und jede Gebrechen und Zufälle, so dem Auge und desselben Theilen begegnen können. *Frieder. Monavius* Tr. de Bronchotomia, Append. de Adfectibus ocularibus p. 63. seq. zehlet derselben 125. die er alle mit ihren unterschiedenen Nahmen benennet.

Augen-Kraut, s. Chelidonium; Ingleichen Herba Paris.

Augen-Leder, s. Scheu-Leder.

Augen-Lieder, Palpebræ, dienen zur Bedeckung des Auges, bestehen auswendig aus einer sehr dünnen Haut, denen gantz kein Fett nicht untergelegt, inwendig werden sie mit dem obern Häutlein der Hirn-Schale überzogen. Das äussere derselben ist ein krosplichter Rand, zu einer festen Ausdehnung und genauen Zusammenfügung derer Augen-Lieder sehr dienlich, deswegen sie auch mit einem kleinen Mäußlein begabet sind.

Augen-Lieder blähende Geschwulst, siehe Emphysema.

Augen-Lieder-Geschwülstlein, s. Grando.

Augen-Lieder-Geschwürlein, siehe Palpebrarum Vlcusculum.

Augen-Lieder-Knorpel, s. Tarsus.

Augen-Lieder, roth und hitzige, s. Palpebrarum ardor und rubor.

Augen-Lieder, umgekehrte, s. Ectropium.

Augen-Lieder-Wartze, s. Palpebrarum tuberculum.

Augen-Loch, s. Auge.

Augen-Mittel, s. Ophthalmica.

Augen-Nagel, s. Pterygium oder Unguis.

Augennicht, s. Pompholyx.

Augen-Pappeln, s. Alcea, Tom. I. p. 1062.

Augen-Pulver, s. Pulvis Ophthalmicus Mynsichti.

Augen-Punckt, s. Punctum Principale.

Augen-Ring ist in denen Bergwercken ein Ring, der an statt der Spannen-Ringe gebrauchet wird. Hertwigs Berg-Buch, p. 36.

Augen-Säffte, s. Humores Oculorum.

Augen-Salbe, s. Collyrium.

Augenius, (*Horatius*) ein berühmter Philosophus und Medicus, war zu Macerata Logicæ, hernach aber Medicinæ Professor zu Rom, dann zu Pavia und endlich zu Padua, und starb an. 1603. Er hat de Modo præservandi a peste: de Sanguinis missione: Epistolas medicinales: de febribus: de partu hominis: de morbo Gallico &c. geschrieben. *Castell.* vit. Medic.

Augenschein, s. Inspectio.

Augen-Schmaltz, s. Lema.

Augen-Schmertz, truckener, s. Xerophthalmia.

Augen-Schwärlein, auswendiges in dem Augen-Winckel, s. *Aegilops.* Tom. I. p. 630.

Augen-Schwindung, s. Rhytidosis.

Augensis oder Auguensis Pagus, s. Auga.

Augen-Staar, s. Cataracta.

Augenstein, s. Katzen-Auge.

Augen-Stein, Frantzösischer, s. Pierre pretieuse de Grenoble.

Augen-Triefen, s. Lippitudo.

Augen-Trost, s. Euphrasia.

Augen-Trost, blauer, Vergiß mein nicht, siehe Euphrasia coerulea, ingl. Cynoglossa minor.

Augen-Trost-Gras, s. Myosotis.

Augen-Verdunckelung, s. Achlys, Tom. I. p. 334.

Augen-Verletzung oder Mangel, wenn entweder die Augen-Lieder zusammen, oder an dem Weißen vom Auge gewachsen sind. Siehe Ancyloblepharon. Tom. II. p. 134.

Augen-Waßer, blaues, s. Aqua ophthalmica Sapphirina.

Augen-Wasser Kaysers Maximiliani. Dieses Wasser ist sehr berühmt, und wird auf folgende Art aus dem Gäntze-Koth bereitet: Man nimmt den Koth von jungen Gänsen, der im April oder May zusammen gelesen worden, destilliret ihn gantz frisch, und gebrauchet das Wasser als ein Augen-Wasser, denn es stärcket das blöde Gesicht, benimmt die Felle, wie auch alle Röthe und Entzündung derer Augen.

Augen-Weh, s. Ophthalmia.

Augen-Wimpern, oder Wimmern heißen die Haare, so an denen Augen-Liedern sind, und dasjenige aufzuhalten dienen, was in das Auge fallen oder stäuben wollte.

Augen-Winckel, s. Angulus Oculi, Tom. II. p. 310. ingleichen Canthus.

Augen-Wolcken, s. Oculorum Nubeculæ.

Augen-Wurtzel, s. Valeriana.

Augen-Zähne, Cynodontes, Dentes Canini, auch Oculares genannt, siehe Dens.

Augen-Zeichen, weisses, siehe Albugo. Tom. I. pag. 1041.

Augenzier, siehe Buglossa.

Auge-Perpendicul, siehe Cathetus oculi.

Augerd wird ein grosses Stück der Stadt Prage, so unter dem Petriner- oder Lorentz-Berge lieget, genennet.

Augerius, oder Ogerius, der 22. Bischof zu Genova ums Jahr 1095. hat aber eine kurtze Zeit gesessen, indem er an. 1098. gestorben, in welchem Jahre Boemundus Guiscardus, Fürst von Antiochien, denen Genuesern vor ihren Beystand bey Eroberung jetzt gedachter Stadt die Kirche S. Joannis nebst 30 Häusern und ihren Appertinentz-Stücken geschencket hat, worgegen sie sich kraft eines mit demselben errichteten Pacti verbunden, bemeldte Stadt Antiochia wider alle adgressores beschützen zu helffen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. pag. 846.

Augerius, ein berühmter Medicus und Mathematicus von Toulouse, starb an. 1588. in seinem 65. Jahre, und hat von der Pest geschrieben. *Hofmann.*

Augerius, oder Aggerius, (Bernardus) der 17. Bischof zu Carinola, wurde von Clemente VI. den 10. Nov. an. 1347. darzu erwehlet, und verwaltete solch Bischofthum 11. Jahr mit grossem Ruhm, worauf er an. 1358. gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. pag. 469.

Augerius, (Dionysius) ein Frantzösischer Jesuite, gebohren an. 1604. war Rector des Collegii zu Bourges, und starb den 29. Mart. an. 1670. Es ist von ihm Exercitium Christianæ pietatis in 2 Tomis &c. vorhanden. *Alegambe.*

Augerius, (Edmund) gebürtig von Troyes in Champagne. Er war noch sehr jung, als er sich an. 1550. zu Rom in die Societät Jesu begab. Darinnen er durch die Poesie und Oratorie sich nicht wenig Ruhm erwarb, wiewol einige vorgeben, daß er seinem ersten Handwercke nach ein Gauckler und Possenspieler gewesen. Er wurde hierauf in etlichen Frantzösischen Städten Rector, und Provincial-Probst in Guienne. Die Universität zu Toulouse trug ihm die Doctor-Würde an, welche er aber nebst andern ihm angebothenen Ehren-Aemtern ausschlug. Die zwey Könige Carl der IX. und Heinrich der III. erzeigten ihm ungemeine Genade, so, daß ihn auch der letztere eine Zeit lang zum Hof-Prediger und Gewissens-Director annahm. Er hatte diesen Herrn so sehr eingenommen, daß er sich bisweilen überreden ließ, mit Hindansetzung seiner Reichs-Geschäffte die Kleidung und Lebens-Art eines Mönchs an sich zu nehmen, denn hiedurch entschuldigte alsdenn Augerius alle Fehler, die dieser Herr begieng. Doch hierdurch lud er den Haß der Mutter des Königs auf sich, welche, nachdem sie ihm seine Aufführung öffters verwiesen, es endlich dahin brachte, daß ihn seine Obern nach Meyland verbannten, welches zwar einige läugnen, und sagen, daß er die Entfernung von Hofe selbst begehret. Er ließ sich übrigens sehr angelegen seyn, die Hugenotten zu verfolgen, hetzte, wen er konte, zu ihrer Ausrottung an, und behauptete in einer besondern Schrifft, le Pedagogue d' armes genannt, daß kein Herr durch seine Versprechungen abgehalten würde, mit ihnen, wo möglich, das garaus zu machen. Indessen soll er doch zugleich unter dieser seiner Bemühung bey 40000 Seelen um Lion herum zum Catholischen Glauben gebracht haben, ob er zwar dabey viele Gefahr ausgestanden, so, daß er einst schon zu dem Galgen hinaus geführet worden, doch aber durch seine Beredsamkeit und Jugend sich noch beym Leben erhalten, zumal da sich seine Feinde Hoffnung gemacht, ihn zu ihrem Glauben zu bringen. Er starb endlich 1591. zu Como in Italien, nachdem er vorhero de Sacramento Poenitentiæ; de Matrimonio; Thesaurum precum; de Baptismo & Confirmatione; de Eucharistia; de Sacrificio Missæ &c. theils in Lateinischer, theils Frantzösischer Sprache geschrieben, auch einen Catechismum Frantzösisch, Griechisch, und Lateinisch herausgegeben. *Alegamb.* Bibl. Soc. Ies. *Memoires pour l'histoire de France* T. I. *Remarques sur la Confession de Sancy* 8.

Augerius (Gasp.) gab an. 1646. zu Aix La charite persecutée, oder S. Mittre Martyr heraus. *Hendreich.*

Augerius, (Melchior) ein Chur-Pfältzischer Hof-Prediger zu Ausgang des 16. Seculi, schrieb de Miseria vitæ humanæ & liberatione ex ea, und de officio Christianorum erga Deum & proximum. *Hendreich.*

Auges gäntzliche Blindheit, ohne scheinlichen Fehler, siehe Gutta serena.

Auges Horn-Häutlein, siehe Ceratoides, Cornea, oder Tunica corniformis.

Auges Netz förmige Haut, siehe Retina, Retiformis tunica.

Auges runde Kugel, siehe Globus.

Auges wässerige Feuchtigkeit oder Saft, siehe Aqueus humor oculi.

Auget ist eine höltzerne Röhre, durch welche man die Pulver-Würste ziehet, um selbige nach denen Minen-Cammern zu leiten.

Augezd, eines der ältesten freyherrlichen Geschlechte in Böhmen. Johann Genisseck von Augezd hat zu Anfange des 16. Seculi gelebet, dessen Urenckel Przibick, Herr in Brzeznick, ist Kayserlicher Rath, Beysitzer derer Gerichte, wie auch Statthalter in Böhmen gewesen, und hat das Jesuiter-Collegium zu Brzeznick gestiftet. Seines Bruders Sohn, Przibick Frantz, war Hof- und Cammer-Gerichts-Beysitzer, und ein Groß-Vater Przibicks Wenceslai und Ioannis Iosephi, welcher letzte an. 1688. Kayserlicher Cammer-Herr gewesen. *Balbin.* Stemm. P. IV.

Augia, eine Landschafft in Franckreich, siehe Algia. Tom. I. pag. 1196.

Augia, eine Insel, siehe **Aufnau.**

S. Augia erlitte den Märtyrer-Tod zu Apt in Franckreich, und hat den 14. May zum Andencken erhalten.

Augia alba, siehe **Weissenau.**

Augia Major, siehe Reichenau.

Augia Cæsarea, siehe Kayserswerth.

Augias, siehe Augeas.

Augilbertus, oder, wie er von Trithemio im Hirschauischen Chronico genennet wird, Engelbertus, war anfänglich im Closter S. Eucharii (jetzo S. Matthiæ) zu Trier, ein gemeiner Mönch, ward aber ums Jahr 961. Abt daselbst in S. Martins Closter und schrieb einen Tractat de *Monochordo Centuriat. Madeburg.* Centur. X. 10.

Auginus Mons, heut zu Tage Monte Augon, ein Berg an der Grentze von Pavia in Liguria, jetzo Genua in Italien. Ueber diesen Berg soll Hannibal gegangen seyn.

Augis, König derer Gothen um das Jahr vom Anfang der Welt 2520. Die Curländer wollten sich unter seiner Regierung von der Gothen Bothmäßigkeit lossreissen, erregten deswegen einen Aufstand, und fingen einen Krieg wider die Gothen an. Sie waren auch im Anfange des ersten Treffens glücklich, und erlegten so gar Augem, den König, doch die Gothen liessen sich durch seinen Tod nicht abschrecken, sondern erwehlten alsbald Amalum, des gebliebenen Königs Sohn, zu ihrem Könige, welcher wider die Curländer behertzt stritte, und sie wieder unter der Gothen Bothmäßigkeit brachte. *Paulini Gothi* Hist. Arctoa. III. 1. p. 7.

Augites, αὐγίτης, ist der Name eines bleich-grünen Edelgesteins, der geringer als ein Topasier ist, und sonst auch *Callais* oder *Calais* heisset, *Plinius* XXXVII. 8. *Agric.* VI. fossil. p. 292.

Augium, siehe Eu.

Augmentatio, das Wachsthum einer Pflantze, Thieres oder andern natürlichen Cörpers; wird der Diminution entgegen gesetzet, und von denen *Aristotelicis* unter die sechs Arten der Bewegung gerechnet.

Augmentatio heisset in der Music, wenn die Noten und Pausen an ihrer Geltung und Valore zunehmen sollen. Es geschahe dieses ehemahls in einer eintzigen Stimme eines musicalischen Stücks, und wurde entweder durch eine gewisse Ueberschrifft, welche Canon genennet wurde, angedeutet, z. E. Brevis sit maxima, Semibrevis Longa, Minima brevis, das ist die zweyschlägige Note gelte 8. Tacte, die einschlägige 4. Tacte, die halbschlägige 2. Tacte; oder man gabe es durch einen im Tact-Zeichen befindlichen Punct also ⊙ ¢ zu erkennen. Ornithoparchi Microlog. II. 7.

Augmentation heist die Vermehrung.

Augmentum, eine Vermehrung, Zuwachsung, als wenn Kupffer mit Gallmey zu Meßing gemacht wird, da sich ein mercklicher Zugang am Gewicht befindet.

Augmentum, siehe Incrementum.

Augon. lat. Augonius Mons, ist ein Theil vom Apenninischen Gebürge in Pavesan.

de Augorrois hat de Reformatione justitiæ anno 1614 in Frantzösischer Sprache geschrieben. *Hendreich.*

Augoumois (Philippus) schrieb an. 1625 zu Paris Triumphum amoris divini in conversione Hermogenis. *Hendreich.*

Augspurg, lat. Augusta Vindelicorum oder Rhætorum, eine freye Reichs-Stadt in Schwaben. Sie liegt an der äussersten Grentze dieses Landes, unterm 30. Gr. 46. Min. Long. und 48. Gr. 24. Min. Latit. ist auf einem angenehmen Hügel erbauet, und hat gegen Morgen über dem Lech das Städtgen Friedberg, gegen Mittag die Algowischen Alpen und das Stadtgen Landsberg, gegen Mitternacht die Donau und gegen Abend stösset sie an die Marggrafschafft Burgau. Die Lufft daherum ist gesund, die Gegend lustig, das Erdreich fruchtbar, so daß sie an allem, was zu einem bequemen Leben gehöret, einen Ueberfluß hat. Die Licatier, so um den Lech-Fluß wohnten, und einen Theil derer Vindelicier ausmachten, haben sie zu einer Festung erbauet, da sie denn im Anfange nach *Cluverii* Meynung Damasia geheissen; wiewohl *Marcus Velserus* die Spuhren Damasiæ oberhalb Augspurg gegen Süden bey dem Flusse Vindone gefunden zu haben vermeinet. Aber als 12 Jahr vor Christi Geburt gedachte Vindelicier in einer Schlacht von denen Römern überwunden worden, so kam auch diese Festung unter derer Römer Bothmäßigkeit. Und als gleich darauf von Augusto eine Colonie dahin abgeschicket wurde, so bekam sie den Namen Augusta, oder Augspurg, *Ptolemæus. Tacitus* de Mor. Germ. 41. *Antonini* Itiner. *Peutingeri* Tabula *Cellarius* Not. O. A. II. 7. 11. und ist fast die einige unter so vielen Städten, welche von dieses Kaysers Namen benennet worden, so ihren Namen durch so viele 100 Jahre unverändert beybehalten, da hingegen alle andere entweder gantz untergegangen oder doch die Freyheit einer Römischen Colonie und des Bürgerrechts, oder beydes mit einander verlohren. Von der Zeit obgedachter Colonie an zurechnen, ist sie ungefehr 460. Jahr in der Römer und Gothen Bothmäßigkeit gewesen, bis sie Attila, der Hunnen König, an. 451 fast gantz verwüstet. Doch wurde sie bald hierauf wieder erbauet, und war den Schwaben und Alemanniern unterthänig, bis zu dem berühmten Siege Clodovæi, Königs derer Francken, bey Tolbiac oder Zulpich an. 496. da sie denn unter den Gehorsam der Fränckischen Könige kam, und mit zu dem Königreiche Austrasien gerechnet wurde, daher sie auch in dem Kriege, welchen Carolus M. mit Tassilone, dem Hertzoge in Bayern geführet, vieles erlitten. Endlich aber gerieth Augspurg bey der Theilung des Fränckischen Reichs, als Deutschland seine eigne Herrn bekam, unter die Bothmäßigkeit der Hertzoge in Schwaben, worinnen sie bis auf die Zeiten Conradini verblieb. Von diesen kauffte sich die Stadt mit Gelde loß, und erhielt hernach von den Kaysern herrliche Privilegia. Doch hatte diese noch eine Zeitlang ihre Land- und Reichs-Vögte an diesem Orte. Unterdessen sind einige, welche behaupten, es habe diese Stadt niemahls unter der Herr-

Herrschafft der Hertzoge in Schwaben, sondern unmittelbar unter den Kaysern gestanden, und von denen vornehmsten Familien, so sich darinnen befunden, regieret worden. Wir lassen uns in diese Streitigkeiten nicht ein, und bemercken nur dieses sonderliche, daß man an. 1368. zu denen Zeiten Kaysers Carl IV. durch einen Aufstand des gemeinen Volckes eine Democratische Regierungs-Art daselbst eingeführet, so auch von dem Kayser dazumahl bestätiget, doch 160. Jahr darauf unter dem Kayser Carl V. abgeschafft, und die höchste Gewalt denen Patriciis oder vornehmsten Geschlechtern gegeben worden. Sie ist auch wegen offtmahliger Zusammenkünffte derer Reichs-Stände merckwürdig, wie denn bereits an. 1051. der Kayser Henricus III. oder Niger einen Reichs-Tag daselbst soll gehalten haben. Ao. 1077. hielte Rudolphus, Hertzog in Schwaben, allda eine Versammlung seiner Anhänger wider den Kayser Henricum IV. doch muste daher diese Stadt in erfolgten Kriege vieles leiden, da sie an. 1088. durch Guelfum, Hertzog in Bayern, erobert und geplündert wurde. Unter dem Kayser Lothario II. ward sie an. 1131. oder 32. fast gantz in Asche geleget, doch erholte sie sich bald wieder, und kam unter dem Kayser Conrado III. und Friderico Barbarossa in grossen Flor. Sie gerieth nach der Zeit mit Ludovico, Hertzogen in Bayern, in Streitigkeiten, die aber an. 1469. beygeleget wurden. Von denen unterschiedenen hier gehaltenen Reichs-Tägen sind der von an. 1530. da die Augspurgische Confession übergeben, und der von an. 1555. da der Religions-Friede bestätiget worden, unstreitig die merckwürdigsten. Doch über diese Zusammenkünffte ist diese Stadt auch anderer daselbst vorgenommener Solennitäten wegen merckwürdig, indem anno 1653. den 31. May Ferdinandus IV. anno 1690. den 24. Jan. Josephus daselbst zum Römischen Könige erwehlet, und den 26. gecrönet, und in eben diesem Jahr dessen Mutter, Eleonoræ Magdalenæ Theresiæ, des Kaysers Leopoldi Gemahlin, die Kayserliche Crone aufgesetzt worden. Anno 1713. wurde die grosse Reichs-Versammlung wegen der Pest von Regensburg hieher verleget, welche auch da bis zu Ende des 1714. Jahres verblieb. Die verderblichen Früchte des Kriegs haben indessen auch diese Stadt nicht verschonet. Schon an. 1584. kam sie wegen eines Auflauffs, der aus Anlaß des neu-eingeführten Calenders entstund, in nicht geringe Gefahr. Denn die geistliche und weltliche Bürgerschafft widersatzte sich demselben mit allem Ernst, der Rath hingegen wolte vornemlich den Superintendenten, D. Georg. Mylium, in einer verschlossenen Kutsche aus der Stadt schaffen, weil sich dieser in dieser Sache am meisten hervor gethan. Doch die Kutsche wurde unter Wegens mit Gewalt aufgehalten, der Stadt-Voigt, so auf Befehl der Obrigkeit dabey war, blessiret, D. Mylius aus der Kutsche genommen, und vieles anderes zu Schimpff der höchsten Obrigkeit unterfangen. Hierauf wurden vor dem Rath die vornehmsten Plätze der Stadt nach Vermehrung der Besatzung eingenommen, und die Stücke gegen einander gepflantzet. Doch Würtenberg und Ulm legten sich ins Mittel, und brachten die Stadt wieder in Ruhe, zumahl da die hohe Schule in Tübingen denen Lutherischen Predigern und Bürgern erwiesen, wie sie in dieser Calender-Sache ohne Verletzung ihres Gewissens, und ohne Nachtheil der Protestantischen Religion ihrer Obrigkeit Gehorsam leisten könten. Im Jahr 1632. öffnete sie mit grossen Ehren-Bezeugungen dem Könige in Schweden die Thore, doch 2. Jahr darauf, an. 1634. griff sie der Hertzog von Bayern an, und setzte ihr dergestalt zu, daß sie nach ausgestandener äussersten Hungers-Noth, wobey sie solche Dinge zu geniessen, gezwungen worden, wovor sonst die menschliche Natur einen Abscheu hat, sich zu ergeben, genöthiget wurde. An. 1703. wiederfuhr ihr ein gleiches, denn sie muste sich nach einer 5tägigen Belagerung, nachdem durch 36. Carthaunen-Schüsse eine gantze Gasse eingeäschert, und die Stadt-Mauren meistens ruiniret worden, an den Churfürsten von Bayern ergeben, und zugleich zu der Bedingung sich bequemen, ihm 4. Tonnen Goldes zu zahlen, und die Neutralität festiglich zu halten. Dagegen solte der Feind die Stadt nicht beziehen, noch ihr etwas weiteres zufügen. Es lagen 7000. Kayserliche Besatzung darinnen, welche nach Nördlingen abgeführet wurden. Aber die Feinde bedrängten die Stadt auf das härteste, indem der Churfürst sie mit unerträglichen Auflagen beschwerte, alles Geschütz, und was sonst kostbares darinnen war, nach München und Ingolstadt führen, die Mauern niederreissen, und dagegen ein Citadell, die Bürger im Zaum zu halten, anlegen ließ. Doch an. 1704. den 13. Aug. nachdem die Bayern von den Kayserlichen und Alliirten aufs Haupt geschlagen worden, wurden sie zugleich gezwungen, ihren Citadell-Bau und die Stadt in aller Eyle zu verlassen. *Velseri* Res August. Vindel. *Cluver.* in Vindel. & Nor. Antiqua, quæ Aug. Vind. extant, monumenta. *Franc. Irenici* exeg. Germ. Engelb. Werlichs Chron. der Stadt Augspurg. *Zeiler.* topogr. Suev. *Crusii* Annal. Suev. *Limnæi* jus publ. tom. III. *Pufendorf* de reb. Suec. Ludolphs Hist. Schau-Bühne. *Passio SS. Afræ*, Hilariæ: *Vita S. Udalrici* a Bernone & Gebhardo scripta. *Stengelii* Comment. rerum Aug. Vindel. *Bruschius* de Episc. Germ. *Bucelini* Germ. S. *Sleidanus* de statu relig. *Sculteti* annal. Seckendorffs hist. Luther. Imhofs Not. Proc. III. 10. Historie des Regiments zu Augspurg. Junckers Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit II. 17. p. 646. c. 19. p. 661.

Augusta, eine also genannte Nelcke, mit Carmesin vermischt. Man muß ihr fünff bis sechs Köpffe lassen, weil sie sonsten aufplatzet. Sie ist von ziemlicher Grösse, und eine lebhaffte Pflantze.

Augst, ein Dorff am Rhein, im Canton Basel, zwischen Rheinfelden und Basel. Ob es schon vor sich selbst geringe ist, so ist solches in dem Alterthum daher berühmt, weil an diesem Orte die von den Raurachern bey ihrem Auszuge verbrannte, und hernach auf Befehl des Kaysers Augusti von L. Munatio Planco wiederum herrlich erbaute, und mit Römischen Bürgern besetzte Hauptstadt Augusta Rauracorum gestanden. *Plinius* IV. 17. *Ptolemæus.*

Es

Es hat dieſe Stadt noch zu Zeiten Valentiniani II. welcher an. 1390 geſtorben, geſtanden. Im 5. Sec. aber iſt ſie entweder vom Attila oder aber von den Schwaben gäntzlich verwüſtet worden. *Cellarius* Notit. Orb. An. II. 3. §. 47. *Munſter* Coſmogr. III. *Stumpf.* XII. c. 13. *Urſtis* Chron. Baſil. I. c. 9. p. 32. *Carol. Patin.* relat. hiſt. p. 109. ſeq. Junckers Anleit. zur Geograph. der mittl. Zeit. II. 1. p. 109.

Augſt, lat. Auguſta, ein Flecken in der Picardie in Franckreich, 2 Meilen von Eu.

Augſt, ſiehe Erndte.

Augſtein, ſiehe Aufſtreich-Stein.

Augſt-Haber, ſiehe Haber.

Augſtin, ein altes adeliches Geſchlecht in Pommern, welches unter die Schloß-Geſeſſene in dem Wolgaſtiſchen Fürſtenthum gezählet wird. Aus dieſem Geſchlecht iſt a. 1454. Heinrich bey dem Hertzoge Wratislao IX. Rath geweſen. Hans und Heinrich ſind durch den Zug bekannt, welchen ſie mit dem Hertzoge Bogislao X. an. 1495 in das gelobte Land gethan. Chriſtoph war um das Jahr 1636 Land-Rath in der Wolgaſtiſchen Regierung, und pflantzte ſein Geſchlecht weiter fort. *Micræl.* Pomerl. VI.

Augubaris (*Iac.*) hat de Indulgentiis Pontif. wider *Weſſelum* geſchrieben. *Hendreich.*

Augubio, ſiehe Eugubio.

S. Augulius, ein Biſchof in Britannien, muſte bey hohem Alter, ungefehr unter Diocletiano, ſein Leben durch einen Märtyrer-Tod beſchlieſſen. Der 7. Febr. iſt ſeinem Andencken gewiedmet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. III. 105.

Augur, (*Io.*) ein Spaniſcher Hiſtoricus zu Anfang des 17. Sec. ſchrieb de occupatione inſularum Perſiæ & Arabiæ, & aliarum gentium bellis ac aciebus in Spaniſcher Sprache. *Hendreich.*

Auguraculum, ein erhabener Ort, der eine weite freye Ausſicht auf dem Capitolio hatte, und deſſen ſich die Augures bedienten. Hieſſe nachgehends Arx. *Feſtus* h. v.

Augurari, muthmaſſen, it. in einen Orden aufgenommen werden.

Augurcken, ſiehe Cucumer.

Augurellus, (*Io. Aurelius*) ein ſchlechter Poet aus Italien, hat unterſchiedliche Carmina, welche meiſt in denen Deliciis Poetarum Italiæ ſtehen, und unter andern auch eine Chryſopœiam verfertiget. *Kœnig.*

Augures hatten den zweyten Platz unter der Römiſchen Geiſtlichkeit, und waren nach dem ordine Pontificum die vornehmſten. Sie wurden alſo genennet ab avium geſtu, weil ſie aus der Beſchaffenheit derer Vögel zukünftige Dinge vorher verkündigten. *Feſtus* in Augur. Der Urſprung derer Augurum iſt älter als Rom: denn da Romulus und Remus de Imperio Vrbis mit einander ſtritten, ſolte die Sache per augurium ausgemacht werden. *Cicero* de Divin. I. 2. folglich war Augurium älter als Rom. Maſſen die Kunſt der Wahrſagerey bey denen Chaldäern ſchon im Schwange geweſen, von welchen es die Griechen erlernet, denen es die Etruſcer zu dancken hatten; bey welchen abſonderlich Tages von alten Zeiten her berühmt geweſen, den *Ovidius* Metam. XV. 558. alſo beſchreibet:

Indigenæ dixere Tagen, qui primus Hetruſcam
Edocuit gentem caſus aperire futuros.

Cicero II. de Divinat. da er weitläufftig auch von dem Tage handelt. Von denen Etruſcern haben endlich die Römer ihre diſciplinam auguralem überkommen. Daher nennete man auch die libros augurales *libros Hetruſcos. Servius* ad Virgil. Eclog. IV. 43. und *Cicero* Ep. VI. 6. verſtehet durch die diſciplinam Etruſcam die diſciplinam auguralem. Romulus war anfangs nicht mit einem Augure zufrieden, ſondern erwehlte aus einem jeden Tribu auch einen beſondern Augurem. *Livius* L. X. c. 6. Numa Pompilius aber machte die Augures ſowol, als die Pontifices am erſten ſo ehrwürdig und anſehnlich, daß beyde Collegia in der Republic nicht wenig zu ſprechen und zu bedeuten hatten. *Livius* IV. 4.

Auguriſta heiſſet ein abergläubiſcher Künſtler, deſſen Kunſt in Chryſtallen- und Waſſer-Sehen beſtehet, beſonders aber aus Vogel-Geſchrey und Flug wahrſagen will; und dahero auch unterſchiedene andere Gebräuche beobachtet. *Dorn.* in Dict. Paracelſ.

Augurium ex acuminibus. Es hatten die Römiſchen Soldaten vor ihrer Armee oben einen Adler ausgeſtecket, und wenn es ihnen wohl ging, denſelben mit Cräntzen und Blumen geputzet, bey unglücklichen Tagen ſtunde er hingegen blos und ohne Zierrath. Der lange Spieß, auf deſſen Spitze der aquila ſaß, hatte unten eine ſcharffe eiſerne Spitze, welche der aquilifer oder Fähndrich in die Erde ſtieß, wenn das Lager abgeſtochen wurde, und daraus nahm man das augurium ex acuminibus. Denn wenn das Lager aufgehoben werden, und eine Bewegung geſchehen ſolte, ſo wurde am erſten die haſta, cui aquila expanſis alis erat impoſita, ausgehoben; wenn die Aushebung des Spieſſes leicht, ſo hielte man es vor ein gutes Zeichen, muſte aber der aquilifer den Spieß gleichſam mit Gewalt und vieler Mühe aus der Erden reiſſen, ſo war es ein unglückliches omen.

S. Augurius, ſiehe S. Fructuoſus.

Auguſgovve, eine ehemahlige Pagus, oder Gau, wovon *Paulini* in Geograph. Curioſ. p. 17. ſaget, daß ſeiner von Carolo M. im Confirmations-Diplomate Andegarii, erſten Abts zu Kempten, an. 773. Meldung geſchehe, und alſo müſte es in Teutſchland liegen. Weil aber beſagter *Paulini* p. 4. unter dem Namen Augusgavve dieſen Pagum Albegovve nennet, auch gleichlautende Erzehlung davon vorbringet, ſo kann ſich Juncker in der Anleitung zur Geograph. der mittlern Zeit II. 5. p. 201. nicht überreden, daß dieſer Gau würcklich geweſen, zumal da die erſten Sylben AVGVS nichts teutſches in ſich hätten.

Auguſta, vor dieſem eine Stadt und Hafen in Val di Noto auf der Inſel Sicilien, gieng aber an. 1693 durch ein groſſes Erdbeben unter, und ward in eine See verwandelt.

Auguſta, eine Stadt in Würtemberg, ſiehe Tübingen.

Auguſta, ein Flecken, ſiehe Augſt.

Augſta, des Kayſers Gemahlin. L. 31. π. de Leg. Kayſer Auguſtus gab ſolche Benennung zuerſt ſeiner Gemahlin im Teſtament. Nach der Zeit ward er denen Kayſerinnen iedesmahl von dem Rathe gegeben. Ja es wurden auch bisweilen die Kayſerl. Mutter, Printzeßinnen und Schweſtern alſo benennet.

Auguſta Auſciorum, ſiehe Auch.

Auguſta Batienorum, ſiehe Baſſignano.

Auguſta Bracara, ſiehe Braga.

Auguſta Colonia Tiberia, ſiehe Regenſpurg.

Auguſta Domus wird der Kayſerl. Hof genennet. Die Holländer heiſſen ihn Oogstaand. Auguſta loca hieſſen die heiligen Tempel, welche die Augures eingeweihet hatten. z. E. beym *Ovidio* Faſt. I.

Sancta vocant Auguſta *Patres*: *Auguſta vocantur*
Templa, Sacerdotum rite dicata manus
Hujus & augurium dependet origine verbi.

conf. etiam L. I. Triſt.

Auguſta Druſi, ſiehe Memmingen.

Auguſta Eremita, ſiehe Merida.

Auguſta Euphrateſia, ſiehe Samoſata.

Auguſta Firma, ſiehe Ecija.

Auguſta Nicri, eine Stadt im Hertzogthum Würtemberg, ſiehe Lauffen.

Auguſta nova, vor Alters eine Stadt in Hiſpania Tarraconenſi, jetzo aber nur ein Dorff in Alt-Caſtilien, zwiſchen Burgos und Oſma, *Cavarruvias* genannt.

Auguſta Prætoria, ſiehe Aoſta.

Auguſta Quintanorum, ſiehe Quintiana.

Auguſta Rauracorum, ſiehe Augſt.

Auguſta Rhætorum, ſiehe Augſpurg.

Auguſta Romanduorum, oder Veromanduorum, vor Alters eine Stadt, *Ptolemæus. Antonini* Itiner. wird von einigen vor das heutige Vermand, von andern aber vor Coutance gehalten. Wovon an ihrem Orte. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 3. §. 204.

Auguſta Salaſſiorum, ſiehe Aoſta.

Auguſta Sueſſionum, ſiehe Soiſſons.

Auguſta Taurinorum, ſiehe Turin.

Auguſta Tiberii, ſiehe Regenſpurg.

Auguſta Treviorum, ſiehe Treves.

Auguſta Trevirorum, ſiehe Trier.

Auguſta Tricaſſinorum, ſiehe Troyes.

Auguſta Tricaſtinorum, ſiehe S. Paul trois Chateaux.

Auguſta Trinobantum, ſiehe Londen.

Auguſta Vagiennorum, ſiehe Saluzzo.

Auguſta Valeria, ſiehe Valeria.

Auguſta Vangionum, ſiehe Worms.

Auguſta Veromanduorum, ſiehe Auguſta Romanduorum.

Auguſta Veſſonum, ſiehe Soiſſons.

Auguſta Vindelicorum, ſiehe Augſpurg.

Auguſtæ Vallis, ſiehe Aoſta.

Auguſtale hieß zu derer Kayſer Zeiten das Prætorium; imgleichen wurde alſo der Ort genannt, an welchen die Kayſerl. Bedienten im Monat October zu Ehren des Kayſers Tiberii einen Schmaus hielten. *Lipſius* de Milit. V. 12. & ad Tac. Annal. I. n. 100.

Auguſtales nennete man die Kayſerl. Bedienten, welche die Unterthanen vor den Kayſer führten. *Lazius* Comm. Reip. Rom. II. 4.

Auguſtales waren Prieſter, welche Tiberius zu des verſtorbenen Kayſers Auguſti Verehrung an der Zahl 25 erwehlete. Nicht allein aber waren dererſelben in Rom, ſondern auch in Franckreich. *Reineſius* ad Rupertum. 31. *Noris* Cenotaph. Piſan. Diſſ. I. 6. *Danet.* p. 164.

Auguſtales waren auch eine gewiſſe Art der Obrigkeit, welche ihren Rang unter den Decurionibus hatten, von denen ſie auch erwehlet wurden, und 1 Jahr das Amt hatten. *Noris* Cenot. Piſan. Diſſ. I. 6. *Reineſius* ad Rupertum Epiſt. 31.

Auguſtales, oder Auguſtarii, war eine gewiſſe Müntze, welche die letzten Teutſchen Kayſer ſchlagen lieſſen, darauf ihre Bildniſſe mit einem Lorbeer-Krantze auf Römiſche Art zu ſehen waren.

Auguſtales ludi, ſiehe Auguſtalia.

Auguſtalia war unter den Römern ehemals ein Feſt, welches dem Kayſer Auguſto zu Ehren jährlich den 10. Oct. gefeyret wurde, weil er an dieſem Tage von der Reiſe aus Sicilien und Griechenland zurückgekommen war. An eben dieſem Tage wurden auch die Ludi Auguſtales um der Urſache willen gehalten. *Noris* Cenot. Piſan. II. 2. *Lipſius* ad Tac. Annal. I. n. 100. *Danet.* p. 164.

Auguſtalis Præfectus hieß der Gouverneur über Egypten, den der Kayſer Auguſtus an ſtatt des gewöhnlichen Proconſulis über dieſes Land ſatzte, weil man eine alte Inſchrift daſelbſt gefunden, daß Egypten alsdenn frey werden würde, wenn man die Römiſchen Faſces und Prætextam daſelbſt ſehen würde. Dieſe Præfectos Auguſtales findet man beym *du Freſne* p. 432. verzeichnet.

S. Auguſtalis, der 26. Ertz-Biſchoff zu Arles, ſuccedirte Ravennio. Das Martyrologium Rom. ſetzet ſeine Feyer auf den 7. Sept. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

Auguſtana Caſtra, vor Zeiten eine Stadt in Vindelicien, jetzo iſt es das Dorff Gaiſting beym Eingange des Fluſſes Peter in die Donau in Nieder-Bayern, zwiſchen Regensburg und Straubing. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 7. §. 15.

Auguſtanæ Clauſuræ, vor Alters eine Stadt, ietzo aber ein Paß auf der Straſſe von Villach am Fluſſe Fella in Friaul, zwiſchen Pontafella und Gemona.

Auguſtanus, (*Hermannus*) ein Dominicaner-Mönch, florirte um die Mitte des 14. Sec. und ſchrieb *de cognitione creata ſenſitiva & intellectiva*: *Quodlibeta* und *Quæſtiones. Echard.* Scriptor. O. P. T. I. p. 641.

Auguſtaricius, (*Philippus*) der 25. Ertz-Biſchoff zu Amalfi, wo er aus einem vornehmen Geſchlechte gebohren, und Archi-Diaconus war. Er kam gleich nach Gualterii Tode zu obiger Würde, konte aber ſolche eher nicht als an. 1266 in Beſitz nehmen, als in welchen Jahre König Manfredus in Sicilien, der ihm bisher daran verhinderlich geweſen, und das Ertz-Biſthum eigenmächtig durch Ioannem de Procita verwalten laſſen, von Carolo von Anjou war umgebracht worden. Hierauf gieng er in ermeldten Jahre noch nach Rom, und empfieng von Clemente IV. das Pallium. Er hat ſeiner Kirche viele Güter geſchencket, auf ſeine eigene Koſten die groſſe Glocke darinnen nebſt andern mehr, imgleichen eine Hiſtorie von der an. 1281 geſchehenen Translation B. Andreæ, des Apoſtels, verfertigen laſſen, und eine Stifftung gemacht, daß jährlich an dem Tage der gedachten Translation alle Geiſtliche zu Amalfi geſpeiſet werden ſolten. Er ſtarb zu Ende des 1292. Jahrs. *Vghell.* Ital. Sacr. T. VII. p. 223. ſqq.

Auguſtavia, ſiehe Auguſtow.

Auguſtenburg, ein ſchönes Luſt-Schloß bey Arnſtadt in Thüringen, der Fürſtin von Schwartzburg-Arnſtadt gehörig, welche es an. 1700 nach Art des Fürſtl. Braunſchweigiſchen Luſt-Schloſſes Saltzdahlen erbauen laſſen.

Augusteum, siehe Weissenfelß.

Augustia war vor diesen eine Stadt an der Grentze von Wallachey, am Flusse Aluta in Siebenbürgen, unweit Hermanstadt.

S. Augustianus, s. S. Victor.

S. Augustin, lat. Caput S. Augustini, ein Vorgebürge in der Süd-Americanischen Provintz Brasilien, gehöret zum Gouvernement von Pernambuck, und ist unter dem Namen Cabo de S. Agostino bekannt. Es ist ein ansehnliches Fort allda, welches die Portugiesen erbauet. Die Holländer haben sich dieses Platzes einmahl bemeistert, die Portugiesen aber solchen nach der Zeit wieder weggenommen. *Læt.* & *Sanson.*

S. Augustin, lat. Caput S. Augustini, ein kleiner Bay an der Westlichen Küste der Insel Madagascar.

S. Augustin, lat. Fanum S. Augustini, eine Stadt, Schloß, Hafen und ansehnliche Schantze, nebst einer Colonie auf der Halb-Insel von Florida, in Nord-America, zwischen der Oestlichen Küste der Halb-Insel Tegesta, und der Grentze von Carolina, denen Spaniern gehörig.

S. Augustina, s. S. Agathius.

Augustiner-Orden, ein berühmter Mönchs-Orden, dessen Ursprung aus dem 5. Seculo von dem Heil. Augustino, Bischoffe zu Hippon, hergeleitet wird. Es verfertigte dieser denen München zum Besten, welche dazumahl noch keine Ordens-Leute waren, sondern nur ein einsames und eingezogenes Leben führten, ausserhalb der Stadt an einem besondern Orte wohnten, und unter Augustini Anführung der Theologie oblagen, ein gewisses Büchlein de opere monachorum, und gab ihnen zugleich gewisse Regeln, wornach sie ihre Aufführung einrichten solten. Nachdem Augustinus gestorben, sollen sich etliche von diesen an. 430. in die Wüsten und Wälder begeben, denen fürgeschriebenen Regeln nachgelebet, einen besondern Ordens-Habit, der in einem schwartzen Mantel über ein weisses Kleid soll bestanden haben, erwählet, und sich den Namen derer Augustiner beygeleget haben. Doch hierinnen stimmen nicht alle Gelehrten überein, sondern die meisten halten dafür, daß die wahre Einrichtung dieses Ordens in weit neuern Zeiten zu suchen sey. Pabst Alexander IV. erneuerte diesen Orden an. 1256. wieder, wobey der Ordens-Habit beybehalten, oder vielmehr neu eingeführt, und die Regeln Augustini meistentheils bestätiget wurden. Dieser Orden theilte sich nach der Zeit in unterschiedene Gattungen, wie denn heut zu Tage die Augustiner-Eremiten, die Augustiner von S. Brigitten, und die Barfüsser-Augustiner bekandt sind, von welchen iedem an seinem Orte mit mehrerm gehandelt wird. *Possidius* in vita Augustini, *Baron.* an. C. 382. & 385. *Spondan.* A. C. 1256. *Rainaldus* in annal. *Mamburnus* invent. Canon. regular. *Jacob de Bergamo* in chr. *Maurolycus* in mar. ocean. relig. *Miræus* Orig. ord. relig. *Joseph. Pamphil. Elssius. Thomas Gratiani. Athanas. de S. Agnes. Petrus de S. Helena. du Molinet. P. Augustin. Lubin.* &c.

Augustini, (Marcellus) ein Jesuit von Famagusta, Professor humaniorum & theologiæ moralis, wie auch Prediger, er starb an. 1646. den 16. Febr. in seinem 80. Jahre, und hat thesaurum continentiæ in Italiänischer Sprache hinterlassen. *Alegambe.*

Augustinis, (Antonius de) der 25. Bischoff zu Alifa, aus Saragossa bürtig, war ein vortreffl. Civilist und Canonist, u. Prof. Publ. in Spanien, wie auch Auditor S. Rotæ. Er kam hierauf den 15. Dec. an. 1556. zu obiger Bischoffs-Würde, wurde aber an. 1561. Bischoff zu Lerida in Spanien, und unter Gregorio XIII. an. 1576. Ertz-Bischoff zu Tarracona. Man hat verschiedene Schrifften von ihm. *Anton.* Bibl. Hisp. *Ghilin.* theatr. T. II. p. 21. *Vghell.* It. Sacr. T. VIII. p. 210.

Augustino (Franc. a S.) hat an. 1671. Collationes doctrinæ S. Thomæ & Scoti zu Padua edirt. *Kœnig.*

Augustino, (Greg. de) ein Dominicaner aus Panormo in Sicilien, florirte an. 1631. und schrieb Decade III. dell' historia di Sicilia overo supplemento all' historia di Sicilia di Tom. Fazello: Vita del Pietro Geremia und Discorso alla divisione del regno di Sicilia &c. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 471.

Augustino, (Macedo Franc. a S.) ein Prof. Theol. zu Coimbra, aus dem Minoriter-Orden in der Mitte des 17. Sec. schrieb Propugnaculum contra calumnias Hispano-Belgas: Scrutinium D. Augustini: de Mente divinitus inspirata Innocentii X. super propositiones Corn. Jansenii super D. Augustini de duplici adjutorio gratiæ: de Tessera Romana auctoritatis Pontificiæ, und Lituum Lusitanum buccinæ Anglicanæ Thomæ Angli occinentem. *Hendreich.*

Augustino (Mich. a S.) hat an. 1671. Institutiones mysticas in 4. Büchern u. Introductionem ad vitam vere Carmeliticam herausgegeben. *Kœnig. Hendreich.*

Augustino, (Prosper de) ein Neapolitaner aus einem Spanischen Geschlechte, welcher im 16. Sec. gelebet, ein JCtus und weltlicher Priester gewesen, und l' additioni alla somma del bullario di Stefano quaranta; it. de Laudibus philosophiæ & Medicinæ Jo. Antonii Pisani geschrieben hat. *Toppi* bibl. Nap.

Augustino, (Thom. a S.) ein Clericus regularis aus dem Neapolitanischen, schrieb um das Ende des 17. Sec. Strada franca al cielo per il peccatore. *Toppi* bibl. Nap.

Augustinus I. der 12. Bischoff zu Monte Marrano, worzu ihn Bonifacius IX. den 4. Febr. an. 1396. ernennte. *Vghell.* It. Sacr. T. VIII. p. 341.

Augustinus II. der 13. Bischoff zu Monte Marrano, soll, nach Urkund des dasigen Kirchen-Buchs, an. 1413. erwehlet, u. an. 1452. gestorben seyn. *Vghell.* T. VIII. p. 341

Augustinus, Tinomus, Zefanus, Albinus und Laurent. haben den 23. Mart. zu ihrem Andencken erhalten.

Augustinus muste nebst andern mehr sein Leben in Spanien durch den Märtyrer-Tod beschliessen; es wird ihm der 11. Jan. gefeyret.

S. Augustinus, der 4. Bischoff zu Capua, stunde daselbst nebst S. Felicitate, seiner Mutter, den Märtyrer-Tod aus. Sein Andencken wird den 15. Nov. gefeyret. *Vghell.* Ital. Sacr. T. VI. p. 297.

Augustinus, der 9. Ertz-Bischoff zu Arles, starb an. 230. *Petr. Saxii* Pontific. Arelat.

Augustinus, der 12. Patriarch zu Aquileja, ums Jahr 406. Er war von Benevento, u. in der Theologie wohl erfahren. Er hat 14. oder nach anderer Meynung bis ins 28. Jahr gesessen. *Vghell.* It. S. T. V. p. 24.

Augustinus oder Augustus, der 2. Bischof zu Concordia, dessen Baronius ad an. 590. gedencket. Er war einer von denen Episc. Schismaticis der Provintz Aquileja. *Harduin.* Conc. T. III. col. 526. *Vghell.* T. V. p. 326.

Augustinus, Ertz-Bischoff zu Cantelberg in England, ein gebohrner Römer, welcher vom Pabst Greg. M. über ein von ihm erbauetes Closter zu Rom gesetzet wurde, bis ihn dieser an. 596. nebst etwan 40. andern nach England zu Bekehrung derer Angel-Sachsen schickte, welches er auch mit grossen Eyfer verrichtete, u. sehr

u. sehr viele zum Christl. Glauben brachte. Hierauf begab er sich an. 598 nach Franckreich, und wurde von Ætherico, dem Ertz-Bischoffe zu Arles, zum Ertz-Bischoffe der Engeländer geweyhet. Als er wiederum nach England kam, schlug er seinen Metropolitan-Sitz zu Londen auf, verwechselte aber nachmahls dem Könige Æthelberto zu Ehren selbigen, und verlegte ihn nach Cantelberg. Er begehrte von denen Britannischen Bischöffen in einer Unterredung, welche er mit ihnen an denen Gräntzen von Wallis hielt, daß sie denen Angeln predigen sollten, diese aber wollten weder diß sein Begehren erfüllen, noch ihn vor einen Ertz-Bischoff erkennen, weil er ihnen sich gegen sie allzuhochmüthig aufzuführen schiene. Hierauf gab er diesen Bischöffen die Lehre: Daß wenn sie mit ihren Brüdern nicht Friede halten wolten, so würden sie von ihren Feinden Krieg zu erwarten haben. Dieses traff auch richtig ein, als Edilfridus, König in Northumberland, sehr viele ihrer Mönche niedermachen ließ. Er starb den 26 May zu Cantelberg, und wurde in der Kirche, zu SS. Petri und Pauli begraben, das Jahr aber seines Todes ist ungewiß, indem einige davor halten, er sey ao. 604, andere, er sey 608. und noch andere, er sey 611 gestorben. Man hat von ihm 11 Episteln an den Pabst Gregorium, welche nebst dieses Pabstes Antwort am Ende der Episteln Gregorii, und mit einer Uebersetzung bey *Bedæ* Hist. eccl. l. 1. c. 27. zu sehen sind; wie auch ein Buch de conversatione Novitiorum. *Mabillon.* Ant. Benedict. t. 1. *Papebr.* Acta Sanctor. t. 6. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. V. 48.

Augustinus, der 6 Bischoff zu Sqvillaci, dessen in dem Lateranensischen Concilio Anno 649 gedacht wird. *Vghell.* I. S. T. IX. p. 424.

Augustinus, der 15. Bischoff zu Aosta, unter dessen Regierung das Stifft von Humberto, dem ersten Grafen von Savoyen, ao. 1040. reichlich beschencket worden. *Vghell.* I. S. T. IV. p. 1099.

B. Augustinus war von adelichen Eltern in Dalmatien entsprossen, und begab sich noch sehr jung in den Dominicaner-Orden, wo er in kurtzen solche Profectus machte, daß er dadurch alle in Verwunderung setzte, und hernach, als er verschiedene Aemter seines Ordens begleitet, ao. 1303 zum Bischoff zu Zagrab von Benedicto XI ernennet wurde. Er ließ hierauf so grossen Eifer vor den Ruhestand des Königreichs Ungarn und vor dessen Aufnehmen blicken, daß sich seiner der Päbstliche Legat, Cardinal Gentilis, sowohl in Beylegung verschiedener Hungarischen Händel, als auch in Bestätigung des dasigen Königs Berti bediente. Anno 1317 versetzte ihn Joannes XXII. in das Bisthum zu Luceria de Saraceni, welches er mit gantz besonderen Ruhm verwaltete. Er nahm sofort die Dominicaner in die Stadt, und bauete ihnen ein Closter samt Kirche unterm Titel D. Dominici. Endlich starb er den 3. Aug. ao. 1323. Sein Leben hat *Jo. Tomæus Marnavitius* beschrieben, welches hernach *Sigismundus Ferrarius* de rebus Ungar. ans Licht gestellt. *Leand. Albert.* de vir. illustr. Ord. Præd. *Mich. Modius* hist. Spalat. *Vghell.* It. S. T. VIII. p. 139.

Augustinus, ein Dominicaner, gelangte den 5. Aug. ao. 1334. zum Bisthum von Venosa. *Fontana* theatr. *Vghell.* I. S. T. VII. p. 172.

Augustinus, der 39. Bischoff zu Concordia, ums Jahr 1389. Er war aus dem Eremiter-Orden S. Augustini, aus Böhmen, und, wie *Palladius* hist. Frojul. ad. an. 1339 meldet, des Patriarchens zu Aquileja, Joannis, Weih-Bischoff gewesen, weswegen er vor einen Mitschuldigen an dem Todtschlage Friderici Savorniani gehalten wurde. Als er dahero einst den 20 Jun. ao. 1392 nach S. Veit ritte, ward er von des entleibten Vetter, Nicolao Savorniano, am frühen Morgen wieder umgebracht. *Vghellus* Ital. S. T. V. p. 359.

Augustinus, der 35 Bischoff zu Cagli ums Jahr 1379. Er war zuvor ein Eremite Augustiner-Ordens. Anno 1396 ward er ins Bisthum nach Gaeta versetzt, und behielt die Administartion von obigen Bischoffthum dabey, worauf er ao. 1398 gestorben. *Vghell.* I. S. T. II. p. 820.

Augustinus, der 38 Bischoff zu Ivrea ums Jahr 1405. Er war aus dem Eremiter-Orden S. Augustini, und wurde von Bonifacio IX zur obigen Würde erhoben. *Vghell.* I. S. T. IV. p. 1076.

Augustinus, der 51. Bischoff zu Citta nova ums Jahr 1491. *Vghell.* I. S. T. V. p. 249.

B. Augustinus, s. S. Flavius, S. Celerinus.

Augustinus, s. Justiniani (Augustius)

Augustinus (Antonius) wurde an. 1517. zu Saragossa gebohren. Sein Vater Antonius Augustinus war Vice Cantzler in Arragonien, sein Bruder, Petrus, Bischoff zu Huesca, und seine Schwester Elisabetha Hertzogin von Cordona. Er studirte Anfang zu Alcala und Salamanca, hernach ging er nach Bononien, Padua und Florentz, an welchen Orten er Alciatum, Bonamicum, Parisium, Marianum Socinum, den jüngeren, Taurellum, Petrum Victorium und andere mehr zu Lehrmeistern hatte. Er hatte einen guten Verstand und da zu diesem ein grosser Fleiß kam, so brachte er es zeitlich in Geistlichen und weltlichen Rechten in der Kirchen-Historie, Sprachen und Antiquitæten sehr hoch, so daß er seine darinnen erlangte Wissenschafft schon im 25 Jahre seines Alters, der Welt durch seine Emendationes & Opiniones Juris Civilis, welche ihm grossen Ruhm zu wege brachten, bekant machte. Er vereinigte nach dem Beyspiel seines Lehrmeisters Alciati die Rechtsgelehrsamkeit mit denen Studiis elegantioribus. Er wurde von Paullo III. nach Rom geruffen und ao. 1544 zu einem Auditor di Rota gemacht. Unter Julio III. gieng er als Päbstlicher Nuncius nach England zu der Königin Maria. Paullus IV ertheilte ihm das Bisthum zu Alife in Terra di Lavoro, und schickte ihn als seinen Nuncium ao. 1557 zu dem Kayser Ferdinando I. Bey seiner Zurückkunfft fertigte ihn Philippus II. nach Sicilien ab und gab ihm das Bisthum Lerida. Auf dem Concilio zu Trident war er 1562 in grossen Ansehen und begab sich von dar wieder auf sein Bisthum. Endlich machte ihn Gregorius XIII. ao 1574 zum Ertz-Bischofe von Tarragona, in welcher Würde er an. 1586 verstarb. Sein unvergleichliches Gedächtniß, welches er bis an seinen Tod behalten, sein Ansehen, gute Gestalt, und Freygebigkeit gegen die Armen werden sonderlich gerühmt. Den Gelehrten ist er aus nachfolgenden Büchern, welche er geschrieben, bekant, diese sind: Notæ in Varronem de Lingua Latina; in S. Pompejum Festum notæ; de Romanor. gentibus & familiis; u. in Spanisch. Sprache: dialogi duo numismatum Græcorum, Romanorum & Hispanorum, antiquitatum, item & Inscript. veterum &c. emendationum & opinionum jur. Civ. L. IV. de Legibus & Senatus Consultis Rom. de propriis nominibus Pandectarum Florent. index Librorum veterum JCtorum; Juliani antecessoris novellarum Justiniani epitome cum notis &c. antiquæ Collec-

ctiones de retalium cum not. canones pœnitentiales; dialogorum de emendatione Gratiani Libr. II. Constitutiones provinciales & Synodales Tarraconenſes; epitome juris Pontificii veteris; de perfecto JCto, epiſcopo, und andern mehr, welche Theils noch nicht edirt worden. *Schottus* in Orat. funebr. t. 2. *Bibl. Hiſp.* claſſ. 7. p. 307. *Leikheri* vitæ ICt. *Anton.* Bibl. *Thuanus. Teiſſier.* Papadopoli Hiſt. G. P. t. 2.

Auguſtinus (*S. Aurelius*) wurde an. 354. von Patritio und Monica zu Tagaſta, in Numidien, gebohren. Seine Eltern trugen groſſe Sorge, daß er in der Schule was rechtſchaffenes erlernen möchte, er hingegen zeigte in Erlernung der Griechiſchen Sprache den gröſten Widerwillen, und fand bloß ſein Vergnügen an denen poetiſchen Fabeln und öffentlichen Schau-Spielen. Als er endlich gen Madaurum und hernach nach Carthago geſchickt wurde, ſo gerieth er in ein liederliches Leben, hieng den Wollüſten an, und erzeugte ſo gar an. 372. mit einer Concubine einen Sohn, doch endlich fieng er an bey Leſung des Geſprächs Ciceronis, Hortenſius genannt, der Wahrheit nachzudencken, verfiel aber über deren Nachforſchen in die Irrthümer der Manichäer. Indeſſen ſparte er nunmehro keinen Fleiß, ſo daß er, ehe er das 20. Jahr erreichete, bereits von ſich ſelbſt die Prædicamenta Ariſtotelis, ſamt allen andern freyen Künſten gefaſſet hatte. Dieſer ſein Fleiß hatte es dazu gebracht, daß er erſtlich zu Tagaſta, hernach zu Carthago, und folglich zu Rom die Rhetoric lehrte, an welchem letztern Orte er bald ſo einen Beyfall fand, daß Symmachus dadurch beweget wurde, ihn an. 384. nach Meyland zuſchicken, um einen Profeſſorem Rhetorices daſelbſt abzugeben. Hier hörte er öffters den Ambroſium, und wurde durch deſſen Worte beweget, den Grund der Chriſtlichen Religion beſſer zu unterſuchen. Er gieng zu dieſem Ende zu einem, Nahmens Simpliciano, um ſich von dieſem völliger in der Wahrheit wider die Irrthümer derer Manichäer belehren zu laſſen. Um eben dieſe Zeit geſchahe es auch, daß einer ſeiner alten Freunde aus Africa kam, welcher viel von denen Wundern des in Egypten verſtorbenen Antonii zu erzehlen wuſte. Die Reden dieſes Mannes ſollen ihn dergeſtalt gerühret haben, daß er eines Tages ſich unter einen Feigen-Baum ſetzte, und hefftig zu weinen anfieng. In dieſer ſeiner Betrübniß ſoll er eine Stimme gehöret haben, die ihm zugeruffen: Tolle, lege, worauf er ſein Exemplar des neuen Teſtaments aufgeſchlagen, und gleich die Worte: Induimini Dominum Jeſum Chriſtum, zu Geſichte bekommen. Die Leſung dieſer Worte ſoll ihm allen Zweyfel benommen, und ſeine Traurigkeit vertrieben haben. Er ſchrieb darauf an Ambroſium, welcher ihm vornehmlich den Propheten Jeſaiam zu leſen anbefahl, welches er that, und endlich im 31. Jahr ſeines Alters in feſto paſchatos von Ambroſio getaufft wurde. Doch er blieb nicht in Mäyland, ſondern die Liebe zum Vaterlande trieb ihn an, wieder nach Africa zu gehen, da er denn ſeine Reiſe über Rom nahm, und wider den Betrug derer Manichäer zwey Bücher ſchrieb, das eine de moribus eccleſiæ Catholicæ, das andere de moribus Manichæorum. Er muſte aber, als er zu Rom ankam, auf eine Gelegenheit, ſeine Reiſe fortzuſetzen, warten, und verlohr binnen der Zeit daſelbſt ſeine Mutter Monicam. Nach ſeiner Ankunfft in Africa hielt er ſich erſtlich einige Zeit zu Tagaſta auf, begab ſich aber von dar auf das Land, allwo er mit ſeinen Freunden ein eingezogenes Leben nach Art der alten Chriſten zu führen anfieng. Er hatte an. 390. gewiſſe Angelegenheiten, welche ihn nöthigten, nach Hippon zu reiſen, allwo ſichs zutrug, daß er wider ſeinen Willen zum Prieſter gemacht wurde, und dadurch ſich gezwungen ſahe, in dieſer Stadt zu verbleiben. Der damahlige Biſchoff zu Hippon, Valerius, war ein Grieche, und Auguſtinus muſte dahero an ſtatt deſſen Lateiniſch predigen. Er verrichtete ſolches mit groſſer Frucht und Beyfall, ſo gar, daß auch Valerius aus Furcht, man möchte Auguſtinum anders wohin beruffen, ſein Biſchoffs-Amt niederlegte, und es an. 395. Auguſtino übergab. Er ſtund dieſem nach allem Vermögen vor, beſtritte die Manichäer ſo wohl ſchrifftlich als mündlich, u. widerſetzte ſich zugleich denen Donatiſten. Seine Widerſacher ruheten zwar nicht, ſondern erregten wider ihn eine groſſe Verfolgung, daß er auch den Kayſer um Schutz wider ſie anflehen muſte. Er gerieth mit Hieronymo durch Veranlaſſung eines an ihn abgelaſſenen Briefes, der den Streit zwiſchen den Apoſteln Petro und Paullo betraff, in eine kleine Uneinigkeit, welche auch dadurch vermehret wurde, weil Auguſtinus nicht billigen wolte, daß Hieronymus eine neue Uberſetzung der H. Schrifft nach dem Ebräiſchen Grund-Texte verfertigte, ſondern davor hielt, man müſte bey der alten, ob ſchon nach dem Grichiſchen gemachten Ueberſetzung verbleiben. Jedoch wurden ſie auch hierinnen mit einander verglichen. Indeſſen ruheten die Streitigkeiten mit denen Donatiſten keines weges, ſondern Auguſtinus verfochte die Wahrheit wider ſie auf den in Africa wider ſie gehaltenen Concilien, und hielte verſchiedene Collationes und Diſputationes mit ihnen. Seine Feinde aber wurden hierdurch insgeſamt dergeſtalt auf ihn erbittert, daß ſie auch unter ſich predigten; Es ſey keine Sünde, Auguſtinum ums Leben zu bringen. Diejenigen, mit welchen er am meiſten geſtritten, waren unſtreitig Pelagius und ſeine Anhänger, welche er auch gründlich widerlegte, nachdem ihn unterſchiedene Päbſte und andere berühmte Leuthe darüber zu Rathe gezogen, auch die Concilia in Africa ihm ſolches aufgetragen. Als ſich hierauf die Semi Pelagiani in Gallien auszubreiten ſuchten, ſo ſchrieb er wider dieſelbigen in 2. Büchern de Prædeſtinatione Sanctorum, und dono Perſeverantiæ. Endl. als ihn Theodoſius der jüngere auf das Concilium zu Epheſo eingeladen, ſtarb er nach 36. jähriger Verwaltung ſeines Biſthums, an. 430. Und iſt dieſes bey ſeinem Tode anzumercken, daß ſolches geſchehen, gleich zu der Zeit als die Vandalen Hippon belagerten, welche es auch nach ſeinem Tode einnahmen, und übel darinnen hauſeten, dennoch aber des Leichnams Auguſtini und ſeiner Schrifften ſchoneten. Die Reliqvien ſeines Cörpers ſoll an. 725. König Luitprand von denen Vandalen gekaufft, von Sardinien nach Genua, und von denen ferner nach Pavia gebracht haben, wo ſie in einer zu ſeinem Gedächtniß geſtifftеten Kirche behalten worden. Das Anſehen Auguſtini iſt auch allezeit unter denen Nachkommen groß geweſen, und inſonderheit ſeine Lehre von der Gnade und Natur von unterſchiedenen Conciliis und Päbſten gebilliget worden. Selbige wird heute zu Tage noch als eine Regul angeſehen, daher ſich ſo wohl die Janſeniſten als Moliniſten ſeine Lehre vor ſich anzuführen bemühen. Die Anzahl ſeiner Schrifften iſt ſehr groß, in welchen er aber hin und wieder ſelbſt was anſtö ſiges gefunden, und dah ro libros duos Retractionum, welche ſonderlich unter ſeinen Büchern merckwürdig ſind, geſchrieben, in welchen er kurtz vor ſeinem Ende alles was er in ſeinen Schrifften irrig befunden, widerruffen. Auguſtinus Dodo war zu erſt bemühet ſeine Schrifften heraus zu geben, nach deſſen Tode

Tode aber ſind ſie von Ammerbachio an. 1504 ans Licht geſtellet worden, worauf an. 1529 *Frobenius* die andere Edition beſorget. Die nachfolgende Editiones ſind immer vollſtändiger worden, weil die Gelehrten jemehr und mehr von ſeinen Wercken entdecket haben. Doch behält nunmehro wohl vor allen andern diejenige den Vorzug, welche die Benedictiner ex Congregatione S. Mauri an. 1679 biß 1690 herausgegeben, und die hernach in Antwerpen wieder aufgeleget worden. Cæſar Benvenuti hat das Leben dieſes Kirchen Lehrers zu Preneſte in 4to ſehr vollſtändig ans Licht geſtellet. *Poſſidius* in vita Auguſtini. *Prosper. Marcellinus. Oroſius. Sigebertus. Genadius. Godeau* vie de S. Auguſtin. *Vita Auguſtini* a Benedictinis operibus ejus addita *Tillemont* t. 13. des memoires pour ſervir a l' hiſtoire eccl. *Trithem. Bellarminus* de ſcript. Eccl. *Petrus de Natalibus* Catal. S. *Sixtus Senenſis* Bibl. Sac. IV. *Poſſevin* in apparatu *Baron.* in Annal. *Mræus. Petavius. Riccioli Vignier. du Pin. Cave. le Cerf* Bibliot. de St. Maur. *Bayle. C. Thomaſii* Orat. Academ.

Auguſtinus, (Ioannes) ein Auguſtiner-Mönch, ſtarb an. 1577, nachdem er das Buch Syrach in Locos communes gebracht, und einen Comment. in utramque ad Timotheum verfertiget. *Kœnig. Hendreich.*

Auguſtinus (Ioannes) gab 1641 zu Rom Sere dell' Ada und an. 1651 zu Venedig Nabucconaſare transformato heraus. *Hendreich.*

Auguſtinus, (Ioſeph.) ein Jeſuit aus Palermo gebürtig. Nachdem er eine Zeitlang Profeſſor Philoſophiæ zu Rom, und hernach Theologiæ zu Lyon, und Auvergne geweſen war, ſo wollte ihm die Luft in Franckreich nicht mehr bekommen, daher gieng er nach Palermo, wurde allda Profeſſor Theologiæ, ferner inquiſitionis cenſor, und examinator Synodalis, und endlich Procurator provincialis. Er ſtarb an. 1643 den 29. May in 69. Jahre ſeines Alter, und hat unter dem angenommenen Namen Decii Cyrilli brevem notitiam eorum, quæ ſcitu ſunt neceſſaria confeſſariis; commentarium in partem primam Thomæ Nucleum Caſuum Conſcientiæ u. Nucleum Theol. moralis hinterlaſſen. *Alegambe.*

Auguſtinus, (Leonardus) ein Liebhaber der Römiſchen Antiquitæten aus Siena, um die Mitte des 17. Sec. ſchrieb de gemmis antiquis ſculptis, gab auch Phil. Paruta Siciliam an. 1649 zu Rom vermehrter heraus. *Hendreich.*

Auguſtinus, (Marcellus) ein Jeſuite aus Italien, ſtarb an. 1646, und hat an. 1623 Theatrum continentiæ in Italiäniſcher Sprache edirt. *Hendreich.*

Auguſtinus, (Michael) aus Catalonien, war Prior. Der Ritter S. Ioannes von Melito überſetzte ſein a. 1617 edirtes Werck in die Caſtilianiſche Sprache u. vermehrte ſolches mit dem 5. Buche und einem Indice von 6. Sprachen, gab auch ein Buch de Secretis Agriculturæ, Oeconomiæ ruratiæ & paſtoritiæ an. 1626 zu Perpignan in 4 heraus. *Hendreich.*

Auguſtinus, (Nicolaus) ein Portugieſiſcher Geiſtlicher, ſchrieb an. 1614 zu Evora in 4. Sumario de vida do D. Teotonio de Braganza. *Hendreich.*

Auguſtinus (Thomas) gab an. 1653 zu Paris Defenſionem libertatis & gratiæ Chriſtianæ wider Calvinum u. Pelagium in 4. heraus. *Hendreich.*

Auguſtis, (Quiricus de) ein Doctor Philoſophiæ und Medicinæ zu Thertona, lebte zu Ende des 15. Sec. gab an. 1517 zu Venedig unter andern ein Buch unter Titel: Lumen Apothecariorum heraus, welches hernach Nic. Mutonus verbeſſert hat. *Iuſtus* Chronol. Med. *Paſchal. Gall.* Bibl. Med. *Lambecius* Prodrom.

Auguſtinus de Ancona, ein berühmter Auguſtiner, wurde an. 1243 zu Ancona gebohren, und Lanfrancus Septala, der erſte General Auguſtiner-Ordens, ließ ihn mit groſſer Sorgfalt erziehen. Er wurde hierauf von des Lanfranci Nachfolger, Clemente Auximo, nach Paris geſchickt, wo er ſich ſeiner Gelehrſamkeit halben in groſſes Anſehen brachte, und auch endlich die Doctor-Würde erhielt. Er wohnete an. 1274 dem General-Concilio zu Lyon bey, und erwarb ſich überal ein groſſes Anſehen. Bey Carolo II. Könige von Neapel, und deſſen Sohne und Nachfolger Roberto ſtund er in groſſen Gnaden, ſo gar, daß er auch von ihnen öffters nach Hofe berufen, und zu Rathe gezogen wurde. Endlich wurde er an. 1300 General ſeines Ordens, und ſtarb 1318. den 26. Mart. und wurde in die Auguſtiner-Kirche zu Neapolis begraben. Er hat Commentarios in Ezechielem; Commentarios in IV. libros Sententiarum; Sermones contra divinatores & Somniatores; de amore Spiritus S. de reſurrectione mortuorum; de poteſtate eccleſiaſtica, &c. geſchrieben. *Trithemius. Volaterranus. Bellarminus. Curtius* in elog. vir. illuſtr. Auguſt.

Auguſtinus Cerafius, ſiehe Cerafius (Auguſtinus)

Auguſtinus Dathus, ſiehe Dathus (Auguſtinus)

Auguſtinus von Fivizano, ein Auguſtiner-Mönch u. Sacriſtanus in der Päbſtlichen Capelle. Er wurde an. 1526 zu Fivizano in Toſcana gebohren. Er hielt ſich nachgehends in Rom auf, da er durch ſeine gute Aufführung u. Geſchicklichkeit ſich ein groſſes Anſehen erwarb u. endlich Beicht-Vater Gregorii XIII. u. Clementis VIII. wurde. Und ob ihm ſchon noch andere hohe Geiſtliche Würden aufgetragen wurden, ſo wolte er dennoch ſelbige nicht annehmen. Sonſt war er auch Aufſeher über ein Hoſpital und begleitete zu 3 mahlen die Stelle eines General-Vicarii, deßgleichen eines Præſidenten in den General-Capiteln, und ſtarb an. 1595. Man hat von ihm Commentarium de ritu S. S. Crucis Pontifici præferendæ, u. vitam S. Auguſtini. *Curtius* in Elog. IV. illuſtr. Auguſt. *Miræus* de Script. Sec. 16.

Auguſtinus Novellus, ſiehe Novellus (Auguſtinus)

Auguſtinus, Papienſis von ſeiner Geburths-Stadt Pavia zugenannt, ſchrieb an. 1500 zu Florentz Scrutinium conſiliorum de Levitici ac clericalis Ord. religionis & monaſtici Ordinis inſtitutione. *Hendreich.*

Auguſtinus Romanus, ſiehe de Favorinibus.

Auguſtinus, von Ticino, ein Canonicus Congregationis Lateranenſis, florirte zu Anfang des 16. Sec. und ſchrieb Chronicon ingens: Vitam b. Monicæ: Elucidarium Chriſtianarum religionum: Compendium Speculi crucis: Expoſitionem Pſ. 54. und de docta ignorantia, ſo bis aufs Chronicon zu Breſcia an. 1511, und einiges davon nachhero zu Milano an. 1603 durch Baſilium Serenium ediret worden. *Hendreich.*

Auguſtinus Triumphus, ſiehe Triumphus (Auguſtinus)

Auguſtobona, ſiehe Troyes.

Auguſtoburgum, ſiehe **Auguſtusburg.**

Auguſtobriga, ſonſt eine Stadt in Neu-Caſtilien, ſiehe *Puente del Arcobiſpo.*

Auguſtobriga, ehedem eine Stadt in Hiſpania Tarraconenſi. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 1. §. 13. Heutiges Tages aber ſoll es der kleine Ort Aldea el Muro in Alt-Caſtilien ſeyn, ſiehe Aldea el Muro Tom. I. p. 1095.

Augustobriga, siehe Medina Celi.

Augustodunum, siehe Autun.

Augustodurus, siehe Tury.

Augustomagus, siehe Senlis.

Augustomana, siehe Troyes.

Augustonemetum war vor Alters derer Arvernorum Haupt-Stadt in Gallia Aquitanica, jetzo aber ist es das Dorff Gergoie in Auvergne unweit Clermont. *Ptolemæus. Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 2. §. 49.

Augustonemetum, eine Stadt in Auvergne, siehe Clermont.

Augustoritum, siehe Poitiers.

Augustow, Lat. Augustavia, eine sehr grosse Stadt am Flusse Brebetz, an Littauischen Grentzen in der Provintz Podlachien im Königreich Polen, ungefehr 20 Meilen von Byelske Süd-wärts und 10 von Grodno West-wärts. Sie ist vom König Sigmundo Augusto erbauet worden.

Augustulus, (Romulus Momyllus) der letzte Kayser in Occident, wegen seiner kleinen Statur also genannt. Sein Vater Orestes war ein Patritius und Kriegs-Oberster. Er brachte es dahin, daß er, nachdem Iulius Nepos vertrieben worden, zu Ravenna den 31 Oct. an. 475 zum Kayser ausgeruffen wurde, ob er gleich noch kaum die Jahre der Kindheit überschritten. Er nahm alsbald an statt seines vorigen Namens Romuli den Namen Augustus an, und aus seinem alten Namen haben einige neuere aus Irrthum Momyllus gemacht. Doch sein Kayserthum währete kurtze Zeit, indem bald im folgendem Jahre Odoacer, König derer Heruler, sich wider ihn erhub, Orestem zu Placenza umbringen ließ, und seinen Bruder Paulum bey Ravenna aufs Haupt schlug, den jungen Augustulum aber wegen seiner Jugend und guten Gestalt mit Anweisung eines gewissen Jahr-Geldes auf das Schloß Lucullanum gefangen setzte. *Cassiodorus. Jornandes. Procopius. Agathias. Engipp.*

Augustum, siehe Aoste.

Augustus, ansehnlich, heilig, hoch. Es stehen diejenigen allerdinges in einer ungegründeten Meynung, die es von dem Worte augere, vermehren, herleiten, und glauben, Augustus hiesse ein vermehrer des Reiches, amplificator imperii. Denn ob man gleich von den Zeiten des Rudolphi Habspurgensis an, die Römischen Kayser allezeit Mehrer des Reichs, an statt Semper Augustus, genennet hat, so ist doch bekanndt, daß so wohl die Regeln der Grammatic, als auch die Zeugnisse der alten Auctorum dieser Uebersetzung widerstreiten. Andere wollen es lieber von auctu, und augere hostias, derivіren, wenn ein Opfer-Vieh nicht zureichete, die Götter zu versöhnen, so wurden deren mehrere, eine hostia nach der andern, geschlachtet, und geopfert, welches man augere hostias nennete. Allein auch diese Etymologie ist nicht hinreichend. Am besten gefällt die Meinung derjenigen, welche Augustus von Augur, und dieses von avium gestu, gustatuve, herleiten, wie *Festus* v. Augustus loc. *Suetonius* Aug. 7. schreibet. Denn von Augur kommt Augustus, wie von robur, robustus, unco, uncustus. Augures waren die vornehmsten Geistl. zu Rom; wie starck die disciplina auguralis getrieben worden, ist sonst bekandt, inaugurare hiesse einweyhen, und Loca Augusta heilige Tempel, welche die augures eingeweyhet hatten. Aus welchen allen die Bedeutung dieses Wortes leichte zu erkennen; Augustus ist ein geheiligter Mann, der supra communem nascendi sortem

elatus, in die Zahl derer Götter verdiente aufgenommen zu werden. Diese wichtige Bedeutung nun des Namens Augustus und das gute Andencken desjenigen, der ihn am ersten geführet, machte, daß man alle die Nachfolger, welche nach Octavio den Römischen Thron bestiegen, Augustus titulirete.

Augustus, der August-Monath, hieß Anfangs bey denen Römern Sextilis, weil er von dem Martio an der 6 Monath war. Weil aber Augustus in selbigen zum erstenmal Römischer Bürgermeister worden, 3 ansehnliche Siege erhalten, Egypten bezwungen, und den bürgerlichen Krieg zu Ende gebracht hatte, so wurde er ihm zu Ehren Augustus genennet. *Suetonius* in August. 31. *Censorinus.* Es ist daraus in denen alten Documenten bisweilen Augst gemacht worden. Carl der Grosse hat ihm den Namen Erndte-Monath beygelegt. *Zieglers* Hist. Schauplatz.

Chur- und Fürsten zu Sachsen.

Augustus, Churfürst zu Sachsen, sein Herr Vater war Hertzog Henricus Pius, sein Herr Bruder aber Churfürst Mauritius. An. 1526 den 31 Jul. wurde er gebohren, u. weil er seinen Herrn Vater sehr zeitig verlohren, wurde er unter der Vormundschafft des Churfürsten Ioannis Friderici an dem Hof Königs Ferdinandi in Böhmen auferzogen, daher es denn geschahe, daß er und Kayser Maximilianus II einander überaus liebeten. Unter Carolo V. in dem Frantzösischen und Teutschen Kriegen legte er die ersten Proben seiner Tapfferkeit ab. Die Administration des Stiffts Merseburg übernahm er an. 1544 und führete daselbst die Lutherische Lehre, durch Fürst Georgen von Anhalt ein. An. 1548 aber resignirte er diese Würde wiederum, weil er in willens hatte zu heyrathen. Auf dem Reichstage zu Augspurg an. 1549 wurde er zum Nachfolger in der Churwürde bey Absterben Mauritii ernennet, und als dieser an. 1553 in der Schlacht bey Sivershausen wider Albertum, Marggrafen von Brandenburg, verwundet wurde, und in kurtzem seinen Geist aufgeben muste, eilete Augustus, der sich damals in Dänemarck aufhielt, nach Hause, um diese Lande in Besitz zu nehmen. Der gewesene Churf. Ioann Friedrich wolte ihm zwar die Churwürde streitig machen, er stand aber durch Vermittelung des Königs in Dänemarck an. 1554 gegen Abtretung einiger Städte, u. Versprechung, daß die Churwürde nach Ausgang der Albertinischen Lienie an die Ernestinische zurück fallen solte, von seiner Anforderung ab, also daß Augustus die Churwürde behielt. An. 1555 geschah die Erneurung der Erbverbrüderung derer Häuser Sachs. Brandenb. u. Hessen auf einem Convent in Naumburg, u. der Entschluß die Augspurgische Confession beyzubehalten, welches alles dem Kayser kund gethan wurde. In eben dem Jahre half er durch seine Gesandten den Religions-Frieden befördern, auf dem Reichs-Tage zu Augspurg an. 1566. vereinigte er mit dem Sächsischen Hause einige im Voigtlande von dem Burggraf Heinrich in Meissen erkauffte Aemter und Städte; an Churfürst Joachim Friedrich von Brandenburg aber trat er Magdeburg ab, wiewol mit Vorbehaltung des Titels, Wapens und etlicher darzu gehörigen Aemter, worüber ein ordentlicher Vergleich getroffen wurde. An. 1567. nahm er die Execution der von dem Reich geschehenen Achts-Erklärung, wider Johann Friedrich II. Hertzogen von Gotha, über sich, und bekam, nachdem er sie glücklich verrichtet, zu Ersetzung der aufgewendeten Unkosten, vom Ober-Sächsischen Creyß eine gewisse Geld-Summe, und vom Kayser die Anwartschaft auf die Hennebergischen Lande.

Von

Von der Zeit an ist er im Teutschen Reich jederzeit in grossem Ansehen gewesen, und hat sich die Wohlfahrt des Reichs, und vornemlich die Erhaltung der Religion äusserst angelegen seyn lassen. Die Religions-Sachen betreffend, so unter ihm vorgegangen, so hat er an. 1561. in dem Convent zu Naumburg, auf Einrathen des Pfaltz-Grafen Friderici III. zu der veränderten Augspurgischen Confeßion eine grosse Zuneigung spüren lassen, auch an. 1566. durchaus nicht einwilligen wollen, daß der Pfaltz-Graf wegen dieses Unterscheids von den Protestanten solle abgesondert werden. An. 1568. ließ er ein Colloquium zu Altenburg halten, welches sich aber bald wieder zerschlug. Wegen des Crypto-Calvinismi stellete er unterschiedene Conventa und Visitationes seiner Theologorum, auf die Erinnerungen derer Sächsischen, Würtenbergischen und Thüringischen Theologorum an, welche viele Veränderungen unter ihnen verursachte, denn mancher wurde seines Amts entsetzet, Caspar Peucer aber, der Cantzler Cracov, und der Pirnische Superintendent Stössel, kamen bey der Gelegenheit in gefänglichen Verhaft. Nichts weniger ließ er sich auch die unter denen Theologis Ernestinischer Linie entstandene Irrungen wegen Melanchthonis, Flacii und Strigelii auf gleiche Art äusserst angelegen seyn, welchen Uneinigkeiten allen durch die Formula Concordiæ an. 1580. abgeholffen wurde. Der Churfürst hat sich dieser Religions-Sachen so angenommen, daß er über 80000 Rthlr. darauf verwendet. Man hatte in die Hof-Capelle in Dreßden heimlich die Reformirte Bibel geleget, die er selbst wegnahm, und an deren Stelle die Lutherische Uebersetzung hinlegte. Das Ober-Consistorium und Appellations-Gerichte in Dreßden hat von ihm seinen Ursprung, wie auch viele andere heilsame Ordnungen u. Gesetze im gantzen Lande. Im 47. Jahr seines Alters fieng er noch an Lateinisch zu lernen, und starb an. 1586. den 11. Febr. Er verdienet den Ruhm nicht allein eines aufrichtigen, eifrigen, frommen und klugen Fürstens, sondern auch eines vortrefflichen Haushalters, indem er in der Schatz-Cammer 17 Millionen Thaler hinterlassen, uneracht der vielen kostbaren Gebäude, die er aufgeführet, und andern vielfältigen Aufgangs. Von der Mathematic u. Mechanic war er ein sonderbarer Freund, welches die noch vorhandene Proben seiner Drechslerey bezeugen können. In der Gärtner-Artzeney-Kunst und Chymie war er so erfahren, daß er die Betrüger von wahren Künstlern wohl zu unterscheiden wußte. Gegen seine Unterthanen bezeigte er sich jederzeit sehr gnädig, überdiß in seiner Lebens-Art mäßig, und in der Gottesfurcht ungemein eifrig. Er hat sich zweymal vermählet, einmal mit Anna, Königs Christiani III. in Dännemarck Tochter, mit welcher er 9 Söhne und 6 Töchter gezeuget, die aber alle vor ihm gestorben bis auf Christianum, der ihm succediret; hernach mit Agnes Hedwig, Ioachimi Ernesti, Fürstens zu Anhalt, Tochter, die aber 5 Wochen nach der Vermählung durch seinen Tod zur Wittwe wurde, und sich hernach an Hertzog Iohannem von Holstein verheyrathete. *Thuan.* XXVIII. XXXIX. XLI. XLVIII. *Sleidan.* de statu rel. XXVI. & Continuat. *Spangenberg. Peccenstein.* Faustens Klag-Schrift über Churfürst Augustum.

Augustus, ein Sohn Christiani I, Churfürstens zu Sachsen, und Sophiä, des Churfürsten Ioannis Georgii zu Brandenburg Tochter. Er war den 7. Sept. an. 1589. gebohren, und büssete seinen Vater im 3. Jahre seines Alters ein, worauf er unter der Vormundschaft des jetzt gedachten Churfürsten von Brandenburg und

des Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg, als Chur-Administratoris, und unter der Aufsicht D. Polycarpi Lyseri auferzogen, folgends auf die Universität nach Wittenberg gesandt und daselbst zum Rector erwehlet wurde. An. 1592. ward er zum Administrator des Stifts Naumburg ernennet, und nachdem er anderweit postuliret worden, empfieng er den 20. Jul. anno 1608 die Huldigung von denen Stifts-Ständen zu Zeitz, residirte aber dennoch zu Dreßden, und vermählte sich an. 1612. mit Elisabeth, Hertzogs Henrici Iulii zu Braunschweig und Lüneburg Tochter, mit welcher er aber keine Erben gezeuget. Er war von schwacher und unförmlicher Leibes-Statur, und starb den 26. Dec. an. 1615. an einem hitzigen Fieber in seinem 27. Jahre. *Speneri* Sylloge. *Müllerі* annal.

Augustus, Hertzog von Sachsen, postulirter Administrator des Ertz-Stifts Magdeburg, wurde gebohren an. 1614. den 13. Aug. Seine Eltern waren Ioannes Georgius I. Churfürst zu Sachsen, und Magdalena Sybilla, Albrecht Friedrichs, Marggrafens zu Brandenburg in Preussen, Tochter. An. 1625. wurde er Coadjutor des Ertz-Stifs zu Magdeburg; und an. 1628. zum Ertz-Bischof postuliret, an. 1638. aber den 10. August als Administrator eingeführet, welches bis daher angestanden, weil der Kayser dieses Ertz-Bisthum gerne seinem Sohne Leopoldo Wilhelmo verschaffet hätte, welchen aber das Dom-Capitel nicht annehmen wolte. An. 1657. nach seines Herrn Vaters Tode, bekam er, sowol wegen des Testaments, als auch wegen des Haupt-Erb-Vergleichs, mit seinen Brüdern die Theilung der Lande betreffend, die Aemter Eckartsberg, Freyburg, Sangerhausen, Langensaltze, Sachsenburg, Weissenfels und Weissensee in Thüringen, ingleichen Heldrungen, Sittichenbach, Wendelstein, nebst denen 4 Aemtern Dam, Querfurth, Burg und Jüterbock, die im Westphälischen Frieden dem Chur-Sächsischen Hause waren übergeben worden; in welchem Frieden es auch ausgemacht wurde, daß das Ertz-Stift Magdeburg, nebst andern Provintzen an Brandenburg zur Erstattung dessen, was der König in Schweden von Pommern bekommen, mit dem Bedinge, daß Hertzog Augustus den Besitz davon Lebens lang behalten möchte, solte übergeben werden. Nach Absterben August Ludewigs, des letzten Grafens von Barby, bekam er auch an. 1659. diese Grafschaft, die zwar eigentl. an den Churfürsten zu Sachsen, als Lehns-Herrn, fiel, ihm aber wegen einer Expectantz-Verschreibung von seinem Herrn Vater zu eigen ward. An. 1663 stifftete er mit seinem Bruder, Joh. Georgio II. Churfürsten zu Sachsen, einen Vergleich zu Leipzig, kraft dessen ihm unter andern wegen Querfurth vergönnet wurde, um Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage anzuhalten; welches er auch noch selbiges Jahr that, auch die Kayserl. Einwilligung deßwegen erhielt; die würckliche Introduction aber ist bishero noch nicht erfolget. Von ihm wurde auch an. 1664 das Gymnasium zu Weisenfelß gestifftet, und das schöne Fürstl. Schloß, Augustus-Burg genannt, erbauet. Von Joh. Ernesto, Hertzoge zu Sachsen-Weimar, wurde er 1667. zum dritten Ober-Haupt der Fruchtbringenden Gesellschaft ernennet, und starb endlich an. 1680. den 4. Jun. Er hat sich zweymal verheyrathet, einmahl mit Anna Maria, Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg Tochter, an. 1647. den 23. Nov. mit der er 5 Printzen und 7 Princessinnen

sinnen gezeuget, unter denen besonders zu mercken Magdalena Sibylla, die Gemahlin Hertzog Friedrichs zu Sachsen-Gotha, so a. 1681 gestorben, Iohannes Adolphus, von dem die Weissenfelsische Linie abstammet, starb a. 1597. Augustus, der Dom-Probst in Magdeburg gewesen, und in Schwedischen und Cöllnischen Kriegs-Diensten gestanden, der a. 1674. den 11. Aug. ohne Erben gestorben; Christianus, Feld-Marschall-Lieutenant der Chur-Sächsischen Armee, kam a. 1689. den 24. Aug. in der Belagerung Mayntz ums Leben; Sophia, die Gemahlin Caroli Wilhelmi, Fürstens zu Anhalt-Zerbst, starb den 8. Jun. 1676; Christina, welche an Augustum Fridericum, Hertzogen zu Hollstein und Bischofen zu Lübeck, vermählet gewesen, und an. 1698 den 27 April gestorben; Henricus, Dom-Prost zu Magdeburg, der zu Barby residiret und 1689 die Reformirte Religion angenommen; und endlich Albertus, der Catholisch wurde, und zu Leipzig den 9. May 1692 verschieden. Das andere mal hielt er Beylager a. 1672 den 9 Jan. mit Iohanna Walpurgis, Graf Georgi Wilhelmi von Leiningen-Westerburg Tochter, mit welcher er Fridericum, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen General-Major, der a. 1715. zu Dame gestorben, und Mauritium, der im Treffen bey Segedin in Ungarn den 12. Sept. 1695. geblieben, gezeuget hat. *Imhof.* N. P. *Mullers* Annales. *Schimmers* Durchl. Zusammenkunft.

Pfaltz-Graf am Rhein.

Augustus, Pfaltzgraf am Rhein und Urheber der Sultzbachischen Linie. Wurde gebohren a. 1582 d. 7. Oct. Seine Eltern waren Philippus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, der in Neuburg residiret, und Anna, Wilhelmi, Hertzogs zu Jülich Tochter. Er wurde a. 1599. auf die Universität nach Tübingen geschicket, und daselbst zum Rectore ernennet. Hierauf begab er sich a. 1600 auf Reisen und besahe Italien, Franckreich, England, Schweden u. Dännemarck, u. erwarb sich bey diesen Höfen durch seine Geschicklichkeit grossen Ruhm, denn er verstund nicht allein die Spanische Sprache, sondern redete die Lateinische, Frantzösische, und Italianische mit einer sonderbaren Fertigkeit, und war auch über diß in andern Studien wohl geübet. Als a. 1609 wegen Absterben des letztern Hertzogs zu Jülich sein Herr Bruder, Pfaltz-Graf Wolfgang Wilhelm, die Jülichsche Regierung annahm, stund er seinem Hrn. Bruder in der Regierung bey; als dieser aber a. 1614 starb, nahm er zu Sultzbach, so er in der Theilung bekommen, a. 1615. seine Residentz, und brachte durch viele Bemühung Stadt und Land in gute Ordnung, erkaufte die Herrschaft Königstein, und regierete überaus löblich. Wegen seines Eyfers in der Lutherischen Religion muste er sehr viel leiden: Denn als er sich seinem Hrn. Bruder, der die halbe Stadt Weiden, so ihm der Kayser Ferdinandus II. geschencket hatte, reformirte, äusserst wiedersatzte, und den Ort einnahm; bekam es doch jener a. 1626 wieder weg, und eroberte auch Bartenstein und seine Residentz Sultzbach, woselbst er alles nach eigenem Gefallen einrichtete, Augusti Sachen versiegeln ließ, und die Kirche mit Catholischen Priestern besetzte, daß Augustus selber nur in seinem Zimmer den Lutherischen Gottesdienst halten durffte. An. 1627 ging er deßwegen an den Kayserl. Hof, (da er zugleich der Käyserin Eleonorä Crönung mit beywohnete,) und beschwerete sich bey J. Maj. richtete aber nichts aus. Die Lutherischen Churfürsten, denen er auf dem Convent zu Leipzig an. 1631. seinen Zustand geklaget, nahmen sich zwar auch seiner in einem beweglichen Schreiben an den Kayser an, die innerliche Unruhe aber des Teutschen Krieges verhinderte einen glücklichen Fortgang. Der König in Schweden liebte diesen Pfaltz-Grafen ungemein wegen seiner Geschicklichkeiten, mit welchem er auch 1632 seinen Einzug in München hielt. Im Julio desselben Jahrs wurde er von gedachtem Könige an den Churfürsten von Sachsen geschicket, daß er die geschehene Friedens-Vorschläge des General Wallensteins zernichten sollte, auf der Rück-Reise aber überfiel ihn zu Winsheim ein hitziges Fieber, daran er den 14. Aug. sterben muste. Von 4 Printzen und 3 Printzeßinnen, die er mit Ioannis Adolphi, Hertzogs zu Hollstein-Gottorff Tochter, Hedwig, mit der er sich an. 1620 den 2. Jul. zu Husum in Hollstein vermählet, erzeuget hat, sind zu mercken Christianus Augustus, welcher den Sultzbachischen Stam̃ fortgepflantzet, und Philippus, der sich durch seine Tapferkeit hervorgethan. *Pufendorf.* de rebus gestis Gustaphi Adolphi, *Freher.* Theatrum p. 757. *Speneri* Sylloge.

Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg.

Augustus, Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, wurde gebohren a. 1568 den 19. Nov. Seine Eltern waren Hertzog Wilhelm, dem das Zellische zugefallen, und Dorothea, König Christiani III. in Dännemarck Tochter. Weil er in seiner Jugend eine grosse Neigung zu denen Studiis blicken ließ, schickte ihn sein Herr Vater mit seinen ältern Bruder Ernesto an. 1583 nach Wittenberg, an. 1585 aber gingen sie nach Leipzig, von dar wiederum nach Wittenberg, an. 1588 reiseten sie zurück nach Zelle, des folgenden Jahrs aber besuchten sie Straßburg, und wurden beyderseits in dasigen hohen Stift Dom-Herren; Augustus reisete darauf 1590 nach Italien. Als er sich nun solchergestalt in der Gelehrsamkeit gnugsam umgesehen, wollte er sich auch die Kriegs-Kunst bekannt machen, deswegen ging er an. 1591 unter dem Fürsten zu Anhalt, der Henrico dem 6. helffen wolte, mit nach Franckreich, und an. 1594. und 97. nach Ungern, da er beydes mal ein Regiment Cavallerie commandirte. An. 1605 führte er die Völcker an, welche die Hansee-Städte der Stadt Braunschweig, als sie von Henrico Julio, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg und Bischoff zu Halberstadt belagert wurde, zu Hülffe schickten. Ao. 1595 wurde er vom Capitel zu Ratzeburg zum Coadjutor, und an. 1610 zum Bischoff daselbst erwehlet. Ao. 1633 starb sein Bruder Christianus, diesem succedirte er in der Regierung des Hertzogthums Zelle, der nach Absterben Fridrich Vlrici der letzte aus dieser Linie war. Ao. 1634. fiel ihm auch das Fürstenthum Calemberg zu, welches er aber seinen jüngsten Bruder Georgio überließ. Weil er Condirector des Nieder-Sächsischen Creyses war, schrieb er an. 1635 einen Creys-Tag nach Lüneburg aus, da er denn nebst den Niedersächs. Fürsten und Ständen, den zwischen Ferdinando II. und Churfürst Io. Georgio zu Sachsen in diesem

Jahre zu Prag geschlossenen Frieden annahm; Der Schwedische Reichs-Cantzler Oxenstirn, wolte ihn zwar davon abmahnen, er konte aber nichts ausrichten, daher denn der Schwedische General-Major Sperreuter seine Festung Nienburg besetzte, die ihm aber nach dem allgemeinen Frieden wieder abgetreten wurde. Er starb plötzlich am Schlage, da er bey der Tafel das Hand-Wasser nehmen wolte A. 1636. den 10. Octobr. als er sich kurtz vorhero Joannem Albertum, Hertzogen zu Meckelnburg, zum Coadjutore seines Bißthums erwehlet hatte, der aber noch eher, als er selbst starb. Er hat keine rechte Gemahlin gehabt, sondern sich nur eines Bürgers Tochter aus Zelle an die lincke Hand trauen lassen, mit welcher er unterschiedene Kinder gezeuget, so den Adelstand geführet, und Herren von Lüneburg genennet wurden; Denn er hatte es mit seinen 4. Brüdern, Ernesto, Christiano, Friderico und Georgio, unter denen er der Mittelste war, so ausgemacht, daß nur einer heyrathen solte, welches durch das Looß den Jüngsten, Georgium getroffen. *Imhof.* N. P. IV. 4. n. 28. &c. *Speneri* Sylloge. *Bynting.* Chron.

Augustus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein Sohn Henrici zu Dannebeng, und Urulæ, einer Tochter Francisci I. Hertzogs zu Sachsen-Lauenburg. Er wurde A. 1579. den 10. Apr. gebohren, und anfangs der andere oder jüngere in Ansehung seines Vetters Augusti von der Zellischen Linie, Administratoris zu Ratzeburg, genennet. Er war ein grosser Liebhaber derer Studien, weswegen er A. 1594. im 15. Jahre seines Alters sich nach Rostock begab, woselbst er das Rectorat führete, und drey öffentliche Orationes hielt. Er begab sich darauf nach Tübingen, allwo er ebenfalls die Rectors-Würde übernahm, und als inzwischen sein Herr Vater starb, wohnte er dessen Begräbniß bey, und begab sich alsdenn nach Straßburg, allwo er seine Geschicklichkeit durch eine öffentliche Disputation ohne Præside darthat, und ein Canonicat in dem hohen Dom-Stiffte annahm Er brach hierauf auf, Italien zu besehen, allwo ihn die Begierde zu denen Studien antrieb, sich in Padua über ein Jahr aufzuhalten. Er besahe hierauf Sicilien und Maltha, und auf dem Rückwege die vornehmsten Höfe Deutschlandes. So bald er zu Hause seiner Sachen halben Ordre gestellet, reißte er über die Niederlande nach England, und wohnte daselbst der Crönung Jacobi bey. Aus England schiffte er nach Franckreich, und nachdem er sich an dem Hofe Heinrici IV. wohl bekannt gemacht hatte, gieng er durch Lothringen und Elsaß A. 1604. wiederum nach Hause. Hier nahm er, Vermöge eines Vergleichs, welchen er mit seinem ältesten Bruder Julio Ernesto getroffen hatte, seine Residentz zu Hitzacker, welche er doch wieder auf eine Zeit verließ und nach Straßburg gieng, allda die Leibs- und Kriegs-Exercitia zu treiben. Er besuchte A. 1609. den Käyserlichen und Chur-Sächsischen Hof; A. 1612. die Wahl und Crönung Kaysers Matthiæ, und A. 1613. den Reichs-Tag zu Regenspurg. Er errichtete A. 1620. mit seinem Bruder Joanne Ernesto einen Successions-Vergleich, und erhielt von dem Kayser Ferdinando, den er in Wien besuchte, die Einkünffte des Fürstenthums Grubenhagen. A. 1629. legte er die Streitigkeiten, welche zwischen dem Könige in Dänemarck Christiano IV. und der Stadt Hamburg entstanden waren, glücklich bey, und that in eben diesem Jahre im Namen des gantzen Hauses Braunschweig und Lüneburg einiger Angelegenheiten halber eine Reise an den Kayserlichen Hof. A. 1634. starb Hertzog Friedrich Ulrich, und 2. Jahr darauf sein ältester Bruder, Julius Ernestus, ohne Erben, und ihm fiel nicht allein von diesem das Dännebergische Antheil, sondern auch von jenem das Wolffenbüttelische Hertzogthum zu, welches er doch dazumahl nicht in Besitz nehmen konte, sondern erst Anno 1643. die Stadt Wolffenbüttel nach einem Vergleich mit dem Ertz-Hertzoge Leopoldo, als Kayserlichem General, von den Kayserlichen eingeräumet bekam. Es erweckte dieses bey dem Hertzoge eine so grosse Freude, daß er den Tag seines Einzugs jährlich zu feyern befahl. Bey welcher Gelegenheit noch dieses anzumercken, daß er dabey den letzten von denen berühmten Glocken-Thalern schlagen lassen. A. 1643. wurden die bisherigen Streitigkeiten mit Hildesheim beygeleget. Er brachte es auch dahin, daß, weil in dem Westphälischen Frieden A. 1648. dem Hause Lüneburg die Alternation in dem Bißthum Oßnabrück zugestanden war, solches nach Abgang des Lüneburgischen Hauses auf das Braunschweigische solte extendiret werden. Er befestigte Wolffenbüttel, setzte die Berg- und Saltz-Wercke, ingleichen die Mühlen in bessern Stand, und trachtete mit aller Sorgfalt dahin, daß sein Land in vollkommenes Aufnehmen gerathen möchte. Die Liebe zu denen Wissenschafften machte, daß er A. 1643. die Bibliothec zu Wolffenbüttel anlegte, deren Sammlung er schon zu Hitzacker 1643. angefangen hatte. Es ist diese Bibliothec nachgehends an Menge und Seltenheit derer gedruckten und geschriebenen Bücher, eine der berühmtesten in Deutschland worden. Sie bestand schon A. 1650. in 80000. Büchern, welche aber bey Anfang des 18. Seculi bis auf 116000. Stücke angewachsen, so daß man des grossen Vorraths halben um das Jahr 1716. ein gantz neues Gebäude vor dieselbige aufzurichten nöthig hatte. *Conringius* hat de Statu Bibliothecæ Gvelf. einen besondern Latein. Tractat oder Epistel ad Boineburgium herausgegeben. Der Hertzog bediente sich hierbey seiner Bücher aufs fleißigste, ja er ließ es sich nicht sauer werden, mit vieler Müh Catalogos so wohl derer Auctorum als auch Materien, mit eigner Hand zu verfertigen, welche auch noch jetzo in etlichen starcken Folianten zu Wolffenbüttel in der Bibliothec gezeiget werden. Es ist dieser Fürst einer derjenigen, welche selbst Bücher geschrieben; denn er gab A. 1616. zu Leipzig einen Tractat vom Schach-Spiel in fol. heraus, und A. 1620. ließ er *Cryptomanticam* oder *Cryptographicam*, unter dem Namen *Gustavi Seleni* drucken. Er war selbst ein Mit-Glid der fruchtbringenden Gesellschafft, und führte darinnen den Namen des Ernährenden. Vornemlich aber vergnügte er sich an der Betrachtung Göttlicher Dinge, wie er denn schon A. 1609. sich zu seinem Gebrauch einen Biblischen Calender aufsetzte, und A. 1643. die Harmonie derer 4. Evangelisten in der Passions-Historie, 3. Jahre darauf aber die *Harmonie* der gantzen Evangelischen Historie, mit einer kurtzen Erklärung und Kupffern, in unterschiedenem Format drucken ließ, welches Werck auch ordentlich in seinen Landen eingeführt wurde. Endlich starb dieser ruhmwürdige Fürst in einem hohen Alter, und war von der Natur mit einer so starcken und gesunden Leibes-Constitution begabet worden, daß er in 50 Jahren keinen Anstoß einiger Kranckheit empfunden. Er hat sich dreymahl vermählet, wovon und zugleich von den aus dieser dreyfachen Ehe erzeugten Kindern die

Braunschweigische Geschlechts-Erzehlung nachzusehen. Die Carmina und andere Schrifften, welche man diesem Hertzoge zu Ehren gemacht, sind von *Martino Gosky*, einem Braunschweigischen Medico und Poeten unter dem Titel: Vita & Fama Divi Augusti A. 1663. in fol. herausgegeben, und des Hertzogs Lebens-Lauff vorangesetzet worden, aus welchem man diese Nachricht gezogen. *Freberi* Theatr. 760. *Placcii* Theatrum. *Papadopoli* Hist. Gymn. Patavin. t. 2.

Augustus, Bischoff zu Concordia, s. *Augustinus*.

S. Augustus, s. S. *Valentinus*. S. *Flavius*.

Augustus, (*Hieron. Oliv.*) gebohren zu Bergomo A. 1509, und gestorben A. 1558. nachdem er 4. Bücher *de Partitione orbis*, wie auch *Epigrammata* und *Dialogos* geschrieben. *Kœnig.*

Augustus, (*Leonhardus*) aus Bergomo, lebte A. 1250. und schrieb *de Origine Cenomanorum*. *Kœnig.*

Augustus, (*Octauius Cæsar*) siehe *Octauius Cæsar Augustus*.

Augustusburg, eine Festung in der Provintz Letten, siehe Dünamünde.

Augustusburg, ein Marggräflich-Badisches Schloß zu Grötzingen, nicht weit von Durlach, welches des jetzt-regierenden Marggrafen von Baden-Durlach Frau Mutter zur Residentz inne hat.

Augustusburg, ein Schloß auf der Dänischen Insel Alsen, welches Ernestus Guntherus, der 3te. Printz Hertzog Alexandri zu Sonderburg, fast um die Mitte des 17. Seculi zu seiner Residentz erbauet, und nach seiner Gemahlin Augusta, genennet. Hat auch allda die Hollstein-Sonderburg-Augustusburgische Linie gestifftet. Siehe Holstein.

Augustusburg, ein Städtgen, siehe Schellenberg.

Augustusburg Lat. *Augustoburgum*, ein prächtiges und berühmtes Schloß und Amt auf den Schellenberge im Ertz-Gebürgischen Creiße in Meißen, zwischen Chemnitz und Freyberg, vor welchen der Fluß Tzschopa vorbey flüsset. A 1567. ist es von Augusto, Churfürsten zu Sachsen, durch Rath und Beyhülfe Graf Rochens von Linar und Eberhardi von Mehr, Hoch-Gräflich-Schwartzburgischen weit-berühmten Bau-Künstlers, ingleichen auch derer damahls berühmtesten Ingenieurs und Werck-Meistere aus weiten und fernen Landen dermassen prächtig und geraum erbauet worden, daß auch Kayser Maximilianus II. soll gesagt haben: Er befände diesen Palast dermassen beschaffen, daß Kayser und Könige sich nicht schämen dürfften, ihre Residentz darinnen zu nehmen. Massen diese Burg in 4. besondere Theile abgesondert ist, deren jeglicher so geraum, daß in jedwedem ein Königlicher Hof residiren kan. Auch sind allerhand Curiositäten allhier anzutreffen. *Peccenstein.* Theatr. Sax. *Knauth.* Miso. Illustr. Prod. p. 136.

Augustusburg, ein Schloß, siehe Weissenfelß.

Augustus-Stadt, siehe Wolffenbüttel

Auhast, eine kleine Stadt in Böhmen, zwischen Prag und Slany.

Auhima, ist ein Raub- und Wasser-Vogel in Brasilien. Er ist grösser als ein Schwan, der Kopff ist nicht grösser als eines Hahns, der Schnabel schwartz und krumm, die Augen sind schön, sehen als wie Gold, mit einem schwartzen Ring umgeben, der Aug-Apffel ist schwartz. Auf dem Kopfe, oben über dem Schnabel, erhebet sich ein Horn, das ist so dicke, als die stärckste Saite auf der Baß-Geige, und über zwer quer Finger lang, an der Spitze krum, rund wie ein Bein, mit kleinen, kurtzen, weiß- und schwartzen Federlein umgeben. Sein Halß ist länger als sieben Zoll, und der Leib anderthalb Fuß lang. Die Fittige sind groß und bunt, der Schwantz zehen Finger lang, und so breit wie an der Ganß; an denen Füssen hat er vier Zehen mit Klauen. Sein Geschrey ist starck, und er schreyet *vihu, vihu.* Sein Nest macht er von Koth, wie einen Ofen, in die Löcher der Bäume und auf die Erde. Wenn eins von ihnen stirbt, so folget das andere bald nach. Das Horn von diesem Vogel wird für ein Antidotum gehalten, desgleichen wider die Mutter-Erstickung, und Beförderung der Geburth. Man güsset Wein drauf, und lässet ihn eine Nacht hindurch drauf stehen, hernach wird er gebraucht.

Avia, Lat. *Avus*, oder *Via*, ein Fluß in Gallicien, so sich in den Minho ergeust.

Avia, sonst *Forcone*, *Furcone*, oder *Forconio*, Lat. *Furconium*, war vor diesem eine Stadt derer Vestinorum in Abruzzo oltra, in Neapolis am Flusse Pescara, 2. Meilen von Aquila, dahin das ehemahls zu Avia gewesene Bißthum verleget worden. Jetzo ist nichts mehr darvon übrig.

S. Avia, eine Jungfrau und Märtyrin, litte in der Gegend Paris, und wird in gantz Franckreich verehret, ja es wird eine vornehme Gaße zu Paris nach ihr Rüe de S. Avoie genennet. Es ist ihr der 2. May bestimmet.

S. Avia, eine Jungfrau und Märtyrin in der Gegend Vannes in Bretagne, hat den 2. May zu ihrer Gedächtniß erhalten.

Aviano, Lat. *Auianum*, ein Flecken in Friaul zwischen Bellune, und Vdine.

Aviano, siehe Heppen.

Aviano, (*Marcus ab*) ein berühmter Capucinet-Mönch, welcher in Wien, wegen seines frommen Wandels und eifrigen Predigens, bey allen in grossem Ansehe stund, so gar, daß auch selbst der Kayser Leopold ungemein viel auf ihn gehalten. Sonderlich aber möchte ihn der Hertzog Carl von Lothringen, gerne um sich haben, deswegen er ihn fast in allen Feldzügen begleiten muste. Er starb im 68 Jahr seines Alters Anno 1699. d. 3 Aug. und der Kayser druckte ihm selbst die Augen zu, verfertigte ihm auch eine Grabschrifft, und hätte ihn gerne in die Kayserliche Grufft beysetzen lassen, wenn es nicht seine Ordens-Leute widerrathen hätten. Seine hinterlassene Sachen nahm die Kayserin Eleonora zu sich, und ließ sie in ein besonders Cabinet setzen. Leben Leopoldi p. 1239.

Auiantum, siehe *Auiano*.

Avianus, (*Christian*) ein Lutherischer Priester im Thüringischen, schrieb Anno 1620. einẽ Tractat von der Hebräischen Sprache, und Anno 1624. *Praxin Ecclesiasticam casuum conscientiæ* in teutscher Sprache, wie auch Predigten von der Menschwerdung Christi. *Kœnig. Hendreich.*

Avianus, (*Flauius*) wie in denen correctesten Abschrifften und in denen ältesten Editionen gelesen wird, und also nicht *Auienus*, wie *Henr. Cannegieter* in Disl. welche seiner neuẽ Edition derer Fabeln oberwehntẽ Auctoris angehängt, weitläufftig gezeiget, lebte zu Kaysers Antonini Pii und denẽ folgendẽ Zeitẽ. Wer er eigentlich gewesen, ist ungewiß, doch muthmasset obengedachter Auctor, daß er am Hofe des Kaysers gewesen. Er hat des Livii und Æsopi Fabeln in Lateinische Verse gebracht, welche noch ietzo verhanden sind, hier und dar aber mit Zusätzen, oder auch wohl gar mit gantz neuen

neuen Fabeln vermehret, die wohl niemahls den rechten Avianum zum Vater gehabt, darinnen sich aber mehrmahls gemeldter *Cannegieter* Mühe gegeben, das wahre von dem falschen zu scheiden, hat auch dererselben Anzahl biß auf 42. reduciret. Es ist dieser nicht unebne Auctor nicht sonderlich bekannt, und wird wenig gelesen, es hat auch fast niemand als Barth und Neueletus darüber commentiret, und das noch darzu nur über einige Fabeln, auch mit ziemlicher unterlauffenden Unwissenheit. Nun aber ist dieser Auctor durch die schöne neue Edition obbemeldeten Cannegieters, so Anno 1731. zu Amsterdam in groß 8. herausgekommen, wegen der weitläufftigen und gründlich gelehrten Anmerckungen vor den Leser bey des beliebt als deutlich gemacht, und in der beygefügten weitläufftigen Dissertation ist alles sorgfältig zusammen gesucht, was nur immer von Aviano kan gesagt werden.

Avianus (*Guil.*) gab zu Leipzig A. 1619 *Directorium ad multifaria Matheseos universæ problemata*, ingleichen einen Tractat von den Geburths-Stunden heraus. *Kœnig. Hendreich.*

Avianus, (*Hieronymus*) ein Professor zu Basel, aus Thüringen gebürtig, hat A. 1620. einen *Clavem Poeseos Hebraicæ & Syriacæ* verfertiget. *Hendreich.*

Avianus, (*Joannes*) von Thundorff, unweit Erfurt gebürtig, wurde nach einigen Schul- und Pfarr-Bedienungen endlich Superintendens zu Eisenberg. Er starb den 22. Jan. A. 1617. in hohem Alter, und hinterließ einige Tragœdien nebst andern Gedichten. *Hendreich.*

Avianus, (*Jo. Jac.*) war den 7 Jul. A. 1635. zu Erfurt gebohren, studirte zu Jena, reisete in Holl- und Engelland, wurde Professor Juris zu Erfurt, nachgehends Doctor und Professor Juris zu Jena, ferner Rath und Præses im Consistorio zu Gotha, und endlich geheimer Rath und Cantzler in Coburg, und Assessor des Cammer-Gerichts in Speyer, woselbst er auch gestorben. Man hat von ihm *Syllogen illustrium assertionum legalium*: *Distinctiones veterum Juris interpretum approbatas* und 3. Dissertt. *de Jure tertii*. *Zenner.* Vit. Profess. Jenens.

Aviarium, siehe *Pluviers*.

Aviarocus, siehe *Auiaroki*.

Auiaroki oder *Aurajoki*, Lat. *Aviarocus*, ein Fluß in Finnland in Schweden, welcher bey der Stadt Abo vorbey gehet, und der Insel Aland gegen über, in den Finnischen Meer-Busen fällt.

Aviaticus, ein Enckel, Feud. 3. Tit. 1. & 3. wird auch offt pro avo dem Groß-Vater in alten Codicibus genommen.

Avicenna, mit seinem rechten und völligen Namen Abuhali Elhusein Ibn Abdalla Ibnu-Sina oder Abensina, daher verbrochen Abicenna genannt, ein vortrefflicher Arabischer Philosophus und Medicus. Sein Vater hieß Abdalla, und seine Mutter Citara, die in der Stadt Balch, im Lande Usbeck wohneten, woselbst dieser A 992. gebohren wurde. Man rühmet an ihm seinen vortrefflichen Verstand, und wundersames Gedächtniß, denn er soll Aristotelis Metaphysicam von Wort zu Wort auswendig gekonnt haben, doch meinẽ andere er habe diß Buch gar nicht geachtet, weil er es nicht verstehen kõnen, unerachtet er es vier mahl durch gelesen. Die Artzney-Kunst trieb er mit gröstem Fleiß, und las daher derer berühmtesten Medicorum Schrifften durch; er lebte aber nicht als ein Medicus, sondern zog sich seinen Tod selbst zu, durch allzugrosse Unmäßigkeit. Wegen seiner sonderbarẽ Geschicklichkeit wurde er auch in Staats-Geschäfften gebrauchet, und soll gar Vezier gewesen seyn. Man hält davor, daß er A. 1038. gestorben, wiewohl Nicolaus Antonius und andre vorgeben, daß er schon A. 1036. im 56. Jahr seines Alters mit Tode abgangen. Er hat viele Anhänger bekommen, und wird von unterschiedenen gerühmet; andre aber sagen er wäre in der Medicin blödsichtig und in der Philosophie gar blind gewesen. *Arsanus* ein Schüler von ihm hat sein Leben in Arabischer Sprache beschrieben, welches Marcus Fadalla, der Venetianischen Kauffleute Dolmetscher ins Italianische übersetzet, als er es zu Damasco zu erst entdecket. Eine Lateinische Übersetzung hiervon, so Nicolaus Masla verfertiget, findet man vor Avicennæ Wercken, die zu Venedig 1608. heraus kommen. Unter denen Schrifften Avicennæ sind zu mercken: *Canonum Medicinæ Libri V. de Cordialibus*, *Cantica*, *Opera Philosophica &c.* welche der Pabst Sixtus IV. zu Rom 1489. drucken lassen. Andreas Alpaga Bellunensis, Gerhardus Carmonensis (welcher sonst falsch Cremonensis genennet wird) und andre mehr, haben selbige ins Lateinische übersetzet. Benedictus Rhenius aber, Paulus Mengius, Joannes Costæus &c. haben selbige mit Anmerckungen vermehret, und sind hernach öffters zu Venedig, Rom, Basel, Franckfurth und anderwärts gedruckt worden. Plempius hat auch eines und das andere von ihm übersetzet, und zu Löwen 1658. mit Anmerckungen herausgegeben. *Caroli Patini* Orat. de Avicenna ist zu Paduæ gedruckt worden A. 1678. *Melanchthonis* Oratio de Vita Avicennæ ist zu finden Declamat. T. III. *Massæ* in Vita Avicennæ. *Voss.* de Philol. 14. *Scaliger* in Theoph. *Hottinger* Hist. Eccles. Sec. XI. *Castellan.* in Vit. Medic. *Leo African.* in Illustr. Auct. Arab. *van der Linden* de Script. Med. *Anton.* Bibl. Hisp.

Avicinius (*Joannes*) gab Anno 1571. zu Ingolstadt *Chronologiam Evangelicam* in deutschen Versen heraus. *Hendreich.*

Aviculæ Cypriæ, siehe *Aves Cypriæ*.

Aviculæ Hermetis, bedeutet das Saltz, welches, nach *Sendivogii* Anweisung, aus dem Thau zu colligiren ist.

S. Avida, siehe *S. Celerinus*.

Avidius *Cassius*, s. *Cassius*.

Avido, siehe *Abydus*, Tom. I. p. 227.

S. Avidus, s. S. *Marcellus*.

Avidus, a non videndo, wenn man aus allzu grosser Begierde gantz blind ist, von dem *a* privat.

Avienus, (*Rufus Festus*) lebte in 5. Seculo, unter Kaysers Theodosii Regierung, als zu welcher Zeit noch mehrere dieses Namens gelebet, dahero es leichte seyn kan, daß die Schrifften, die ihm alleine zugeschrieben werden, vielleicht mehrern gehören, zumahl da man findet, daß Vater und Sohn gleichen Namen gehabt, auch ebenfalls Poeten gewesen. Dem sey wie ihm wolle, so ist unter Avieni Namen bekannt: Metaphrasis Arati; Metaphrasis Periegeseos Dionysii Alexandrini; Carmen ad Flavium Murmetium; Syrenum Allegoria; Poema ad Amicos de agro suo; Fragmentum descriptionis maritimæ. *Fabricius* Bibl. Latin. III, 2. *Cannegieter* Dissl. de Aviano passim.

Avigliano, Lat. *Villiana*, eine feine Stadt und altes Schloß am Fluße Dora Riparia, in der Marggrafschafft Susa, in Piemont, unweit Turin, ist mit vielen Privilegiis versehen.

Avignon, Lat. Avenio Cavarum, Avenio und Avenicorum

nicorum civitas, mit welchen Nahmen sie beym *Plinio* III. 4. *Ptolemæo*, *Mela* II. 5. *Sidonio Apollinari* Ep. VI. ult. *Gregorio Turonensi* VI. pr. und andern anzutreffen ist. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 2. §. 123. Es ist eine grosse und schöne Stadt in der Provence, liegt auf einem fruchtbaren Boden, treibt guten Handel, und gehört nebst der Grafschafft Venaissin dem Päbstlichen Stuhle. Ihre Mauren sind von schönen gehauenen Steinen aufgeführt, und mit vielen starcken Thürmen versehen: Bey denenselben gehet an der West-Seite die Rhone, und auf der andern Seite ein Arm von der Sorgue, welcher letztere Fluß auch mitten durch die Stadt läufft. Eine Meile davon flüßt die Durance, und scheidet das Gebiethe der Stadt von der Provence. Sie hat ein Ertz-Bißthum welches Sixtus IV. an. 1475 gestifftet, ingleichen eine Academie, welche Carolus II. Graf in Provence, A. 1303. aufgerichtet, und mit herrlichen Freyheiten versehen. Der von Joanne XXII. erbauete Pallast und die schöne Kirche Nôtre Dame sind unter andern Sehens-würdig. Sie soll 7. Parochien, 7. Collegia, 7. Hospitäler, 7. grosse Thore, 7. Paläste, 7. Mönchs- und 7. Nonnen-Clöster haben. Die Juden besitzen auch eine kleine Synagoge, davor sie einen grossen Tribut erlegen müssen. Man hält dafür, daß diese Stadt von denen Marsiliänern oder Phocensern, die Marsilien angeleget, erbauet worden. Sie hatte unterschiedene Ober-Herren nach denen Römern, nemlich Gothen, Francken und Saracenen, denen sie Carolus Martellus mit 9 ossem Blut-vergiessen wieder abnahm. Im 9. Seculo kam sie unter die Könige von Burgund, und hatte hernach die Grafen von Provence, Toulouse und Forcalquier zu Herren. Als aber das Burgundische Reich an Conradum Salicum gelangte, und ieder Stand darinnen sein eigenes Aufnehmen zu befördern suchte, richtete Avignon unter ihren Bürgermeistern eine eigene Regierung, wie eine Käyserliche freye Reichs-Stadt, auf, und als A. 1206. Wilhelmus VI. Graf zu Forcalquier, und sein Bruder Bertrand die Freyheiten ihres Groß-Vaters Wilhelmi V. bestätigten, so erlangte sie dadurch eine neue Gewalt, und erwehlte sich einen Ober-Richter, welchen sie Podestat nennten, und der noch ums Jahr 1234 gewesen. Unterdessen blieb Avignon dennoch unter den Grafen von Provence und Toulouse gemeinschafftlich, welche beyderseits ihre Obrigkeit daselbst hielten, bis die Grafen von Provence hernach das Recht erlanget, so die Gräfen von Forcalquier auf diese Stadt hatten. A. 1226, als sie sich gegen Ludovicum VIII. auf seinem Zuge wider die Albigenser widerspenstig erzeigte, belagerte derselbe die Stadt, und ließ nach der Eroberung einen Theil der Mauren schleiffen, und die Stadt-Graben füllen. Zu Anfang des 14. Sec. nahm Clemens V. etwa 2. oder 3. Jahr nach seiner Crönung, welche A. 1305. zu Lyon geschehen, seinen Sitz zu Avignon, woselbst auch Joannes XXII. Benedictus XII, Clemens VI, Innocentius VI, Vrbanus V und Gregorius XI residirt haben, bis sich A. 1376. dieser Letztere wieder nach Rom begeben. In währender Zeit hatte Clemens VI. diese Stadt eigenthümlich an sich gebracht, indem er sie A. 1348. von Johanna, Caroli II. Grafens in Provence, Tochter, als sie in grossen Geld-Nöthen stack, vor 80000. Florentinische Gülden, so ohngefehr 24000. Rheinische Gülden austrägt, erkauffte; wiewohl man davor hält, daß solche Summa vom Pabst nie ausgezahlt, sondern die rückständigen Gelder, so er von Neapolis und Sicilien forderte, dargegen abgerechnet worden. Von der Zeit ist Avignon nebst der Grafschafft Venaissin beständig unter dem Römischen Stuhl geblieben, welcher daselbst einen Legaten, Hof-Gerichte und Müntze hält. Obwohl A. 1663. der König von Franckreich wegen der Beleidigung seines Abgesandten zu Rom, des Hertzogs von Crequi, selbige einziehen, und durch das Parlament in Provence, vor ein Eigenthum der Grafen von Provence, welche an den König gefallen, erklären ließ, so wurde sie doch in dem zu Pisa gemachten Frieden A. 1664. dem Pabst wieder eingeräumet, dergleichen auch A. 1689 und 1690. geschehen. Es sind allhier unterschiedene Concilia gehalten worden, als das erste A. 1080 durch Hugonem de Dieu, Päbstlichen Legaten unter Gregorio VII, davon aber die Acta verlohren gegangen; wiewohl ein neuer Auctor vorgegeben, daß er die Acta davon gesehen habe, und dasselbe durch Hugonem von Choni A. 1060. gehalten worden sey. A 1209. versammlete Hugo Raimundus, Bischoff zu Riez, Päbstlicher Legat, 4. Ertz- und 20. Bischöffe wider die Albigenser, von welcher Zusammenkunfft die Acta bey Luca Acherio Spicileg. T. II. und in Labbei Edition der Conciliorum zu befinden. Ferner sind A. 1326. und 1377. die Ertz- und Bischöffe aus der Provence allhier zusammen gekommen, auch sonst noch in vielen andern Jahren emige Versamlungen und Synodi angestellet worden. *Cassiodor.* III. Ep. 38. *Catel* hist. des Comtes de Toulouse. *Chorier* hist. de Dauph. *Nostradamus* & *Bouche* hist. de Prov. *Nouguier* hist. de l'egl. d' Avign. *Sammarth. Gall. du Puy* & *Cassan.* rech. des droits du Roy.

Avignon, (*Bertrand*) ein Frantzose, gab Anno 1605. eine *Declaration*, warum er von der Catholischen zur Protestantischen Religion übergetreten, in seiner Sprache heraus. *Hendreich.*

Avignon, (*Raymund d'*) ein Capuciner-Mönch, schrieb Anno 1653. in 4. *David le vray Politique du ciel & la conduite du juste*, welches ein Commentarius über den Ps. CXIX. ist. *Hendreich.*

Avignonette, eine kleine Stadt in Languedoc beym Wasser Lers. Allhier sollen die Albigenser Anno 1224. fünff Inquisitions-Mönche ermordet haben.

Avignonus, (*Andr.*) ein Spanischer Jurist, schrieb Anno 1546. in Tit. *de Actionibus*. *Hendreich*

Avignonus (*Anton.*) schrieb Anno 1518. zu Paris in dasiger Mund-Art *de Phlebotomia ad conservanda corpora in sanitate*. *Hendreich*

Avigo, hat eine *Chirurgie* geschrieben.

Avii, siehe *Abii* Tom. I p. 135.

Avila oder *Aviles*, *Avilles*, und *Avilla*, eine kleine Stadt nebst guten Hafen an dem Biscayischen Meer, gegen dem Ausgange des Flusses Nalon, unweit dem Vorgebürge Guzan, in dem Königreich Asturien, und zwar in dem District von Oviedo. Sie wird auch von einigen neuen Scribenten vor der Alten *Flavionavia Paesicorum* gehalten. *Colmenar* delic. de l'Esp p. 114.

Avila, Lat. *Abula*, *Albicella*, oder *Albucella*, und *Arbacula* eine ziemlich grosse Stadt am Flusse Adaja in Alt-Castilien, an der Grentze des Königreichs Leon. Sie führet den Titel einer Marggrafschafft; hat ein Bißthum, so unter dem zu Compostel stehet; eine gute Universität; und gehöret dem Hause Zuniga. Ihre Gegend ist sehr angenehm, massen sie mitten auf einer Ebene, so rings herum mit Weinbergen umgeben ist, lieget. In dem dasigen Augustiner-Nonnen-Closter, wird ein Bildniß der Jungfrau Maria gewiesen, welches man wunderbarer Weise in einen Felsen eingedruckt will gefunden haben. Von denen Spaniern wird es sehr hoch gehalten, dermassen sie sich auch öffters dahin begeben, ihre Andacht daselbst zu verrichten.

Avila, eine Stadt in Peru, siehe *Abula* Tom I. p. 218.

Avila, ist ein Indianischer Apffel, viel grösser als eine Pomerantze, rund, fleischicht und gelb: Er wächst an einer Sorte Epheu und kriechenden Gewächse, welches sich an alle ihm nahe stehende Bäume, im Spanischen America, herum zu schlingen pfleget. In seinem Fleische beschlüsset er acht oder zehen platte, runde und in etwas ovale Nüsse, welche an dem einen Ende eine stumpfe Spitze haben. Diese Nüsse liegen eine an der andern, lassen sich aber leichtlich von einander sondern: An der einen Seite sind sie erhaben, und an der andern eingebogen, schier so breit, als ein Frantzösisches Trente Sols-Stücke, deshalben Fingers dick, und mit einer ziemlich dicken Schale überzogen, die hart und holtzig ist, auch etwas holpericht, absonderlich auf der erhabenen Seite, und von Farbe gelb. Unter dieser Schale steckt ein weich und weisser bitter Kern, der soll treflich gut seyn, wider alles Gifft, wie auch ein gantz sonderliches Mittel wider alle böse Feuchtigkeiten. Man nimmt ein oder zwey Stück auf einmahl.

Avila, (*Ægidius Gonsalvus d'*) ein Spanischer Jesuite, gebohren zu Toledo Anno 1532. und gestorben zu Madrit den 15. Jan. Anno 1596. Er hat einige Schrifften hinterlassen, als *Consilia generalia in locos communes redacta: Explicationes regularum Soc. Jesu etc.* Sie sollen aber erst noch ediret werden. *Alegambe.*

Avila, (*Ægidius Goncales* von) von seiner Geburts-Stadt Avila zugenannt, ein Geistlicher in Spanien und Historien-Schreiber bey Philippo II. In seiner Jugend begleitete er den Cardinal Petrum Deza nach Rom, und legte sich auf die geist- und weltliche Historie. Nach seiner Zurückkunfft bekam er ein Amt bey der Kirche zu Salamanca, und Anno 1612. wurde er nach Madrit beruffen, da ihn der König zum Historiographo von Castilien machte, durch welche Bedienung er sich in grosses Ansehen setzte. Er starb Anno 1658. in seinem 81. Jahre, nachdem er in Spanischer Sprache die Historien der *Antiquitäten* zu *Salamanca*: das Leben *Alfonsi Tostati*: *Teatro de las grandezas de Madrid*: *Teatro Ecclesiastico de las iglesias de Espanna* und *de las Indias*. das Leben *Henrici* III, Königs in Castilien ꝛc. geschrieben. *Alegambe.*

Avila, (*Alfonsus*) ein Jesuite aus Belmonte in Spanien, war Rector der Collegiorum in Segovia und Valentia, und starb den 12 Jan. Anno 1613 in seinem 66. Jahre, 2. Tomos von Predigten nach sich lassend. Alegambe.

Avila, (*Andreas de*) hat Anno 1657. zu Madrit *Maximas de Entendimiento Politico* herausgegeben. *Hendreich.*

Avila, (*Antonius de*) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, lebte zu Ende des 16 Sec. und schrieb: *Institutionem Linguæ Mexicanæ* in seiner Sprache. *Lopez* hist. Ord. Præd. P. IV. L. IV. c. 55. *Anton.* Bibl. Hisp.

Avila (*Augustinus d'*) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, wurde Hof-Prediger beym König Philippo II. in Spanien, und Ertz-Bischoff der Insul S. Dominici. Er starb Anno 1605. und hinterließ: *Historiam provinciæ S. Jacobi de Mexico*. *Alegambe.*

Avila, (*Didacus d'*) siehe *Didacus d' Avila.*

Avila, (*Felix d'*) siehe *Felix d' Avila.*

Avila, (*Ferdinandus*) siehe *Ferdinandus Avila.*

Avila, (*Franciscus de*) ein Dominicaner-Mönch, siehe *Franciscus de Avila.*

Avila, (*Franciscus de*) ein Canonicus, siehe *Franciscus de Avila.*

Avila, (*Franciscus de*) ein Jesuit, siehe *Franciscus de Avila.*

Avila (*Franc. Lucas d'*) siehe *Franc. Lucas d' Avila.*

Avila (*Gaspar de*) siehe *Gaspar de Avila.*

Avila (*Gomezius de*) siehe *Gomezius de Avila.*

Avila (*Guili Gonsal.*) siehe *Guilielmus Gonsal. Avila.*

Avila (*Henricus Catharin. d'*) siehe *Henricus Catharin. d' Avila.*

Avila (*Joannes*) siehe *Joannes Avila.*

Avila (*Joannes* von) siehe *Joannes* von *Avila.*

Avila (*Joannes Mendez*) siehe *Joannes Mendez Avila.*

Avila (*Joann. Roa de*) siehe *Joannes Roa de Avila.*

Avila (*Joseph Maria*) siehe *Joseph Maria Avila.*

Avila (*Julianus d'*) siehe *Julianus d' Avila.*

Avila (*Ludov. Lobera de*) siehe *Ludovicus Lobera de Avila.*

Avila (*Nicolaus de*) siehe *Nicolaus de Avila.*

Avila (*Roder. Alphonsi.*) siehe *Rodericus Alphonsi. Avila.*

Avila (*Sancho d'*) siehe *Sancho d' Avila.*

Auila (*la Sierra d'*) ein grosses Gebürge in Spanien, so sich von Leon bis in Neu-Castilien erstrecket.

Avila (*Stephanus d'*) siehe *Stephanus d' Avila.*

Avila & Lugo (*Franciscus de*) siehe *Franciscus de Avila & Lugo.*

Avila & Zuniga (*Ludov. de*) siehe *Ludovicus de Avila & Zuniga.*

Aviles, eine Stadt in Asturien, siehe *Avila.*

Aviles (*Mich. Martinez de*) hat zu Granada *Regulas militares* heraus gegeben. *Hendreich.*

Avilez (*Petrus*) ein Jesuite aus Cordoua, welcher, nachdem er einen Commentarium über alle Theile der Theologie Thomæ Aquinatis herausgegeben, A. 1664. den 6. Oct. in grossem Alter gestorben. *Alegambe.*

Avilla, eine Stadt in Asturien, siehe *Avila.*

Avilles, eine Stadt in Asturien, siehe *Avila.*

Avin, ein Fluß in der Provintz Cluydeldale in Süd-Schottland, welcher bey Hamilton in den Fluß Cluyd fället.

Avin, ein Fluß Wintshire, siehe *Avon.*

Avino, Lat. *Avinum*, eine Nord-Americanische Stadt in Neu-Bilcaja in Neu-Spanien; zwischen Ellerena und Durango, der Cron Spanien gehörig. Sie hat reiche Silber-Bergwercke.

Avinone (*Bartholomæus*) ein Dominicaner-Münch aus Aragonien war, Magister Theologiæ, und wurde A. 1623. nach Rom geschickt, die Canonisation Ludovici Bertran zu bringen. Er hat nachgehends dieses Bertran Leben in Span. Sprache beschrieben, auch Italiänisch übersetzen lassen. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 431.

Avintes, ein schöner Flecken in Portugal, am Flusse Tajo, welcher zur Landung sehr bequem ist.

Avinum, eine Stadt in Neu-Bilcaja, siehe *Avino.*

Aviquirina, eine Insel in dem Süd-Meere in Süd-America, an der Küste des Königreichs Chili, und nahe bey der Stadt de la Conception.

Avis, siehe Vogel.

Avis, siehe Cygnus.

Avis, Lat. *Avisium*, eine kleine, doch aber feste Stadt am Flusse gleiches Nahmens in der Provintz Alentejo, und zwar im Gebiethe von Estremos in Portugal, zwischen Ebora und Castell Branco. Sie ist der Sitz derer Ritter von Avis.

Avis, ein geistlicher Ritter-Orden in Portugal, welchen König Alphonsus I. gestifftet. Die Gelegenheit hierzu gaben bey Eroberung der Stadt Evora einige Ritter, welche sich dabey unter dem Nahmen der Mit-Brüder der H. Maria von Evora sehr wohl gehalten hatten; denn vor diese stifftete er A. 1147. diesen Orden.

Des Königs Alphonsi I. natürlicher Sohn, Petrus, war davon der Ordens-Meister. Einige Zeit hierauf bekleidete Ferdinandus, und A. 1162. Joannes Zirita, ein Cistercienser Abt diese Ehren-Stelle, welcher Letztere ihnen einige Constitutiones machte, welche denē Regeln des Heil. Benedicti, wie sie bey denen Cisterciensern gehalten werden, nachfolgten, und Anno 1204. von Innocentio IV. approbirt wurden. Sie trugen einen weissen Ordens-Habit, und auf einem kurtzen Scapular ein grünes lilienförmiges Creutze. Weil sie erstlich keinen gewissen Sitz hatten, so gab ihnen Alphonius II. Anno 1211. das Städtgen Avis unweit Evora, wovon sie auch nachmahls den Namen bekommen. Es sind zwar einige, welche die Benennung daher leiten, weil bey Stiftung des Ordens ein fliegender Adler wäre gesehen worden, und deßwegen von dem lateinischen Worte Avis der Name des Ordens entstanden, welches aber Mendo l. 34. verwirfft. Es vereinigten sich die Ritter von Avis Anno 1213, oder, wie andere davor halten, noch zu Zeiten des ersten Stiffters, mit denen von Calatrava, entzogen sich aber wiederum im 15. Seculo von ihnen. Die Ritter von Calatrava brachten zwar darüber ihre Klagen auf dem Concilio zu Basel vor, allwo ihnen auch Recht gegeben wurde; dennoch aber waren sie zu schwach die Sache zu behaupten. Der Orden von Avis blieb also vor sich, und die Großmeisterschafft davon haben die Könige von Portugall an sich gezogen. Er ist noch itzo in guten Flor, welches aus *Lupi de Sequira Pereira* Tractat, so er von diesem Orden geschrieben, zu ersehen. *Vasconcellus Reg. Portug. Rescendius* de ant. Urb. Ebor. *Miræus* orig. Ord. Equestr. *Mariana. Jurisprud. Heroica* art. 8. §. 89 90. *Gryph.* Ritter-Orden pag. 94. seq. *Manrique* in Annal. Cistere. ad Ann. 1211. c. 5. p. 545 Staat von Portugall Tom. 2. c. 9.

Avis Dei, siehe Paradies-Vogel.

Avis-Jacht, ist ein kleines und leichtes Schiff, welches man, wie zu Lande den Courier, von einem Ort zum andern Briefe und Nachrichten zu bringen, gebrauchet.

Avis Junonis, siehe *Pavo.*

Avis Medica, wird der Pfau genennet, welcher wegen seiner großen Lebhafftigkeit und besondern Nutzen, den er in der Artzeney hat, nach *Schröd.* Pharm. I. v. cl. 11. n. 65. Zeugniß, diesen Nahmen bekommen.

Avis Miliaria, siehe Ortolan.

Avis Palamedis, siehe *Grus.*

Avis Paradisiaca, siehe Paradies-Vogel.

Avis Paradisiaca. Siehe *Manucodiata.*

Avis Philippensis, *galea plana*, der Helm-Vogel, ist ein Indianischer Vogel, gleichsam mit einer platten Mütze auf dem Kopffe; wird sonst auch *Calao Luzonensis* genannt.

Avis, *quæ nocte volat sine alis*, ein Vogel, der in der Nacht ohne Flügel fleugt. Bes. *Dorn.* de Transmut. Metall. c. 11. in *Th. Chym.* Vol. I. p. 527. Vol. IV. p. 355. *Libav.* Tom. II. p. 333.

Avis rapax, siehe Raub-Vögel.

Avis Sorex, siehe *Vespertilio.*

Avisamenta Constantiensia, wurden die, von einigen derer Deutschen Fürsten abgeordneten Deputirten im 15ten Seculo auf dem Concilio zu Costnitz übergebene Schreiben genennet, Inhalts deren die bißhero beschehene Eingriffe in die Rechte derer Collatorum derer geistlichen Beneficien vorgestellet wurden, und die von dem Pabste sich angemaßten provisiones, exspectanzen und Reservationes in denen sich in Deutschland ereigneten Vacantzien bey denen Capiteln, Bißthümern abgeschaffet werden möchten.

Avisamenta Moguntina, waren ebenfalls die von denen Deutschen Fürsten zu Maynz, allwo sie zusammen kommen, überreichten Gravamina, worinne sie den Pabst ersuchten, daß er durch ein besonder Privilegium die von denen bißherigen Päbsten angemaßten reservationes und provisiones in ihren Clöstern, Prioraten, Canonicaten, Præbenden, cassiren solle.

Avisatio, ist ein von dem Richter an den schwerenden Theil ergehender Unterricht und Erklärung von der Verbindlichkeit des Eides und Straffe des Meineyds.

Avis-Brieff, siehe *Advis*-Brief. Tom. I. p. 585.

Avisianus, ein Grieche von Geburt, wurde Anno 181 Bischoff zu Padua, hat 5. oder, wie andere wollen, 7. Jahr gesessen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 425.

Avisium, eine Stadt in Alentejo, siehe *Avis.*

Avison (*Jo. d'*) hat Anno 1571. zu Löwen *Speculum Ecclesiæ* edirt. *Hendreich.*

Avisonius, (*Wilhelm d'*) schrieb Anno 1625. *Pyrotechniam Philosophicam. Kœnig.*

Avitabile, (*Cornelius*) ein Prediger-Mönch in Neapel, welcher endlich Vicarius Generalis und Provincial in Sicilien wurde. Er starb A. 1636. und hinterließ ein Buch della vera vita religiola. *Toppi* Bibl. Nap.

Avitailler, sagt man von denen Schiffen und Armeen, wenn dieselben mit Lebens-Mitteln versorget werden.

Avitium, siehe *le Puy.*

S. Avitus I. sonst auch *Alcimus* oder *Ecdicius* genannt, ein Bischoff zu Vienne in Franckreich, soll ein Enckel Kaysers Aviti und ein Sohn Isichii gewesen seyn, und diesem letztern, welcher den geistlichen Stand angenommen, und hernach Bischoff zu Vienne worden, A. 490. in solcher Würde succediret haben. Er war eifrig bemühet, die Arianische Ketzerey auszurotten, hielt verschiedene Synodos, bekehrte König Sigismundum, und vertheidigte den Pabst S. Symmachum; gab auch einige Schrifften und Briefe heraus. Er ist A. 524 gestorben, und hat den 5. Febr. zu seinem Andencken erhalten.

S. Avitus II, Bischoff zu Auvergne in Franckreich, woselbst er aus einer vornehmen Familie entsprossen. Er war sehr gelehrt, und lebte mit Befleißigung einer besondern Heiligkeit, stifftete auch an dem Orte, wo S. Præjectus, Amarinus und Elidius getödtet worden, ein Closter. Sein Bißthum hat er 15. Jahre verwaltet, und ist gegen Ausgang des 7. Sec. gestorben, auch bald darauf canonisiret worden. Der 21. Jan. ist zu seinem Andencken gewidmet.

SS. Avitus, Cinzamus, der auch Cinnanius oder Signamus heisset, ein Lector Arion oder Orion, Emeritus, Alicus, Capiton und 78. andere litten zu Nicomedia den Märtyrer-Tod. Ihnen ist der 23. Jun. gesetzt.

SS. Avitus und Donatus starben als Märtyrer in Africa, und haben den 27. Jan zu ihrer Feyer erlanget.

Avitus, s. *Aricius*, Tom. II. p. 1406.

S. Avitus, s. S. *Eusebius.*

Avitus. Diesen Nahmen führten zu Anfang des 5 Seculi zwey Spanier, welche irrige Lehren auszustreuen suchten. Dieses ihr Verfahren bewog Eutropium und Paulum, Bischöffe in Spanien, Orosium, einen Priester, an Augustinum nach Africa zu schicken, um sich bey ihm Rath zu erholen, was man mit diesen zweyen anfangen solte. Der eine davon gieng endlich

lich nach Jerusalem, allwo er die Lehre Origenis ausstreuete, der andere aber hatte von einem gewissen Victorio zu Rom, unterschiedene Irrthümer eingesogen, welche er gerne von andern wolte geglaubt wissen. *Augustinus* Retraction. I. 44.

S. Avitus, Abt zu Miciaco aus Orleans, woselbst er von frommen bürgerlichen Eltern gebohren. Gleich bey seiner Geburth soll sich dieses Wunder begeben haben, daß ein himmlisches Licht die Wochen-Stube erleuchtet. Er wurde von einem Priester informiret, und gieng nach seiner Eltern Tode nach Auvergne in das Closter Menate, worinnen ihn der Abt zum Keller-Meister machte. Weil ihm aber die andern Brüder feind waren, flohe er von dar nach Meslac in Orleans, und wurde wegen seines heiligen Lebens in S. Maximini Closter daselbst zum Priester und Oeconomo gemacht. Allein er blieb auch hier nicht lange, sondern begab sich in eine Einöde, wo ihn seine Brüder, die ihn nach ihres Abts Tode an dessen Stelle wehlten, eine lange Weile, ehe sie ihn fanden, suchen, und zur Annehmung der Abtey gleichsam zwingen musten. Doch er verließ selbige nachgehends wieder, und flohe in Perche in einen Wald, wo er sich an dem Orte Meslac eine Zelle bauete, und so lange darinnen wohnte, bis Childebertus daselbst ein Closter aufrichten lassen. In diesem blieb er bis an seinen Tod, und that viele Wunder. Er starb A. 527, und wurde, wie er sich vorher prophezeyhet, nach Orleans begraben, ob gleich die Bürger zu Dunum sich hefftig darwider setzten, auch nicht eher abliessen, bis man ihnen einige Glieder von seinem Leibe gab. Childebertus hat bey seinem Grabe wegen derer allda geschehenen vielen Wunder einen prächtigen Tempel erbauen lassen. Es wird ihm der 17. Jun. gefeyret.

Avitus, (*Alcimus Ecdicius*) Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné, welchen sowohl seine Geburth, als seine Beredsamkeit und Heiligkeit in grosses Ansehen brachte. Er war ein Bruder Apollinaris, Bischoffs zu Valencia, und Anverwandter des Kaysers Aviti. Er folgte seinem Vater Isichio, oder Hesychio, der erstlich ein vornehmer Raths-Herr zu Vienne, und nachgehends Ertz-Bischoff daselbst war, in diesem Ertz-Bißthum A. 490. Als der König Clodovæus A. 496. die Taufe annahm, wünschte ihm dieser Avitus in einem Briefe dazu Glück. Zu Anfange des folgenden Seculi brachte er Gundobaldum, den König derer Burgundier, welcher Vienne erst erobert hatte, wie auch dessen Sohn Sigismundum von der Arianischen Ketzerey wieder zu der Lehre der Rechtglaubigen. Den damahls in Franckreich lebenden Ketzern, that er so wohl durch Schreiben als Leben gründlichen Widerstand. Er præsidirte A. 517 auf dem Concilio zu Epaune, und hernach auf dem zu Lyon, und verließ endlich A. 523. den 5. Febr. dieses Zeitliche. Jac. Sirmondus gab A. 1643. seine Schrifften zu Paris heraus, hernachmahls aber sind selbige auch dem 9. Tomo Bibl. Patr. einverleibt worden. Einige davon kan man auch in Fabricii Collectione Christianorum Poëtarum, in Baluzii Miscell. und d'Acheri Spicilegio lesen. Er war sonst auch ein gar guter Poet, und wird deswegen von Borrichio sehr gelobet. Hierbey aber ist zu mercken, daß er nicht mit Alphio Avito verwechselt werde. Siehe Alphius Avitus. *Gregorius Turon.* Hist. Franc. II. 34. *Isidorus* de Vir. illustr. 13. *Ado Viennens.* in Chron. ad ann. 492. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. III. *Sigebertus. Trithemius. Sixt. Sen. Possevin. Baronius. Bellarmin. Adr. Valesius* rer. Franc. VII. *Sirmond* in præf. & not. ad Alc. *Sammarthan.* Gall. Chr. *Cave* Hist. Liter. *Borrichius* de Poet. lat. dissert. II. *Baldassari* vite di Perlonaggi illustri.

Avitus, (*Alphius*) ein lateinischer Poet. Siehe *Alphius.*

Avitus, (*Flavius Eparchius*) auch Flavius Mæcillus, Kayser in Occident. Er war aus der Provintz Auvergne in Franckreich gebürtig, und wurde unter dem Kayser Maximo General und Gouverneur von Franckreich. Er befand sich gleich als Abgesandter bey dem Gothischen Könige Theodorico, als Maximus A. 455. erschlagen wurde, und nahm auf Theodorici Antrieb, und jedermañs Begehren den 10. Jul. dieses Jahres die Kayserliche Crone an. Der Anfang seiner Regierung schien glücklich zu seyn, indem sowohl seine Generale, als auch die Burgundi'sche und Visigotische Hülffs-Völcker denen Vandalen und Svevē merckl'chen Schaden zufügten. Allein nach einer ungefehr 18. monathlichen Regierung wandte sich das Blatt, und er wurde auf Anstifften Marciani, Kaysers in Orient, von dem Svevischen Ricimero, der damahls General war, aus Rom verjagt, und gezwungen, sich den 17. May A. 456. des Reichs zu begeben, und muste zufriede seyn, daß er zu seinem Unterhalt das Bißthum Piacenza von ihm bekam. Doch der Rath in Rom gönete ihm auch dieses nicht einmahl, sondern wolte seinen Kopf haben, daher wurde er genöthiget, sich nach Franckreich zu begeben, wo er endlich vor Bekümmerniß starb. Er hinterließ einen Sohn mit Namen Ecdicium, der seine Tapfferkeit wider die Gothen in Auvergne bewieß; und eine Tochter, welche den berühmten Sidonium Apollinarem zur Ehe gehabt. *Prosper. Idacius. Marcellin. Cassiodor. Theophan.* in Chron. *Gregor. Turon.* Hist. II. 11. *Sidonius Apollinaris* Ep. III. 1.

Avitus, (*Petrus d'*) ein Edelmann und Herr von Monte Martini, gebohren A. 1572. Er war ein Ministre am Frantzösischen Hofe, und starb A. 1635. als eben sein vorher edirtes Buch: *Les Etats & Empires* genannt unter diesem neuen Titel: *Le monde ou description de l'univers & ses 4. parties* vermehrter unter der Presse lag. Es wird solches sehr hoch gehalten, und haben nach der Zeit Franc. Ranchinus und Jo. Bapt. de Rocoles dasselbe noch vermehrter herausgegeben. Lucas de Linda hat sich dessen wohl zu bedienen gewust. *Sorell.* Bibl. Gall. *Andr. Bosius* Introd. in not. rerumpubl.

d'Avity, hat ein Buch unterm Titel: *Bannissement* oder, contra stultos Amores A. 1618. zu Lion herausgegeben. *Hendreich.*

Aviver, politen, ausputzen. Es brauchen die Mahler diesen Terminum, wenn sie sagen, daß eine Figur von Ertz lebhafft gemacht werden muß, wenn man selbige vergülden will, und soll dieses so viel heissen, daß selbige sauber gemacht, und mit einem Grabstichel oder andern Werckzeuge ein wenig geschabet, oder mit einem Bimstein müsse gerieben werden. Und dieses thun sie zu dem Ende, damit es die Gold-Blätter desto besser annehmen möge, als welche nichts unreines und körniges leiden, wenn sie aufgeleget werden. Es bedeutet also dieses Wort eigentlich nichts anders, als die Lebhafftigkeit geben, und die Materie frischer und netter machen: In welchem Verstande es auch offtermahls gebrauchet wird, wenn man von Vereinigung derer Metallen, oder von derselben Lötung redet.

Avium Insula, siehe *Aves.* (*Isla d'*)

Avius, (*Alexander*) aus einem Edlen Geschlechte zu Camerino, war J. U. Doct. Proto-Notarius Apostolicus, und Canonicus an der Stiffts-Kirche daselbst, wie auch bald darauf Archidiaconus. Er hatte schon sein 53 Jahr erreichet, als er den 17. Maji A. 1688. das Bißthum zu Pesaro erhielt, von dar er aber den 2. Oct. A. 1702. nach S. Severino versetzet wurde. Er starb das folgende Jahr den 15. Sept. in seinem 70. Jahre. *Ughellus* Ital. Sacr. T. II. p. 769. & 864.

Aula (*Barthol. ab*) ein Priester zu Löven, hat ein *Pastorale* geschrieben, das aber noch ungedruckt liegt. *Andreæ* Bibl. Belg.

Aula extaris, i. e. olla, der Topf, darein das Eingeweide gethan wurde.

Aulabius, (*Thomas*) ein Engländer, war Magister zu Cambridge und schrieb *de Origine & Successu Cantabrig. Gymnasii. Jo. Balæus.*

Aulæus, (*Christoph.*) aus Erfurt, florirte ums Jahr 1560. und schrieb einige Gedichte, welche zum Theil in denen Deliciis Poetarum Germ. stehen. *Kœnig.*

Aulagas, Lat. *Alaga*, eine See im Königreich Peru, in Süd-America, an der Provintz de los Charcas, zwischen Cuseo und Potosi; wird jetzo die See von Paria genannt.

Aularicus, oder *Aularius* (*Camillus*) der 37. Bischeff zu Bobbio, aus Alexandrien gebürtig, war Anfangs Archipresbyter der S. Joannis-Kirche zu Manza, wie auch V. S. Referendarius, worauf er den 26. Aug. A. 1602. obgedachtes Bischofsthum erhielt. Endlich ward er Visitator Apostolicus zu Pavia, und starb in solcher Dignität den 11. Jan. A. 1607. *Ughellus* Ital. Sacr. T. IV. p. 949.

Aularius s. *Aularicus.*

Aulberoche, (*Petr. d'*) hat A. 1639. zu Paris *Meditationes Theologi Solitarii*, ingleichen *Philosophi Solitarii* herausgegeben. *Hendreich.*

Aulberus, (*Georg.*) schrieb A. 1616. *historiam vitæ S. Sigisberti cum descriptione Lotharingiæ & urbis Nancæi*, ingleichen *Genealogiam domus de Lenoncour* in Frantzösischer Sprache. *Hendreich.*

Aulberus, (*Matthæus*) siehe *Alberus* Tom. I. p. 1015.

Aulbone oder *Auboxne*, eine alte kleine, doch aber gantz artige Stadt und Frey-Herrschafft auf einē erhabenen Orte an der Aubonne in Welschen-Berner-Gebiethe, Landwärts ein, nicht weit von der Stadt Morges und Rolle. Uber der Stadt liegt auf einem Hügel ein Schloß, welches, nachdem es aus verschiedenen Familien Besitzer gehabt, an den berühmten Jo. Baptista Tavernier gekommen, der es hernach renoviret, und nach Orientalischer Art eingerichtet hat, nach diesem hat es der Marquis du Quelnes, und endlich die Stadt Bern bekommen, welche eine Land-Voigtey daraus gemacht. *Plantin.* abregé p. 510. *Haller* Chron. MSt. & monumenta varia MSt.

Aulcester, eine kleine Stadt in der Englischen Landschafft Warwick, zwischen Worcester und Warwick.

Auldby, Lat. *Auldeiia*, ein Flecken in der Grafschafft Yorck in England.

Auldeiia, siehe *Auldby.*

Auleander (*Paul.*) schrieb eine Orat. *de summo fine bonque hominis*, welche zu Wittenberg A. 1591. gedruckt. *Hendreich.*

Αὔλημα, tibiæ cantus, heißt eine Flöten-Melodie.

Aulen, siehe Aalen, Tom. I. p. 16.

Aulendorff, eine Stadt und Schloß am Flusse Schuß in der Schwäbischen Grafschafft Königseck, zwischen Buchau und Ravenspurg. Den Grafen von Königseck gehörig.

Αὔλησις, heisset das Flöten-Spielen, oder Flöten-Blasen.

Auleste, ein Tyrrhener, welcher in dem Kriege zwischen dem Æneas und Turno auf des erstern Seiten stund. Er wurde von dem Messapo unversehen überfallen, und weil er dabey über einen Altar hinter sich zurücke fiel, von ihm ums Leben gebracht. *Virgilius* Æn. XII. 290.

Aulet, siehe *Aulot.*

Αὐλητικὴ, (sc. τεχνη) Ars canendi tibia, heisset die Kunst auf Flöten zu spielen.

Αὐλητηρία, theca tibiarum, heißt ein Flöten-Futteral.

Aulétes, heisset ein Pfeiffer, und kommt von Verbo αὐλέω, tibia cano, her.

Auletes, (*Ptolemeus*) siehe *Ptolemæus* XIII.

Auletius, (*Alardus*) ein Medicus von Löwaden, gab A. 1603. zu Franecker *Monitionem ad Ordines Frisiæ de reformanda Praxi medica* heraus. *Hendreich.*

Αὐλητρίδιον, tibicinula, heißt eine kleine Flöten-Spielerin.

Auletris, heißt eine Pfeifferin.

Auletta, (*Petrus*) der 21. Bischoff zu Bovino, succedirte Petro ums Jahr 1381. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 266.

Aulicoqua exta, wurden diejenigen Eingeweide genennet, so nicht eben gar zu reinlich aussahen, und gekocht wurden; von Olla, welchen die Alten aulam nenneten.

Aulio, heißt ein Pfeiffer, und kommet von αὐλὸς tibia, her.

Aulis, des Ogygi Tochter, nach welcher die Stadt Aulis in Bœotien genennet worden. *Pausanias* Bœot. 19.

Aulis Ihr Vater war Euonymus, und ihr Groß-Vater Cephisus, und soll die Stadt Aulis in Bœotien von ihr gleichfalls den Namen bekommen haben. *Eustathius* ad Homerum II. B. 496.

Aulisius, (*Dominicus*) Professor Juris Primarius zu Neapel, ein Mann, der es in der Rechts-Gelehrsamkeit, Mathematic und humanioribus sehr hoch gebracht. Er war einer von denen Arcadibus, und führte unter selbigen den Namen Fimbrio Filippeo. Seine Schrifften: Prælectiones mathematicæ, welche er in Spanischer Sprache geschrieben; *Monumenta Græca illustrata; de Physiologia Timæica; de Schola Alexandrina; de Structura Gymnasii; de Structura Mausolei &c.* sind 1694 zusammen herauskommen, und sind auch in Sallengrii thesauro Antiquitatum Romanarum befindlich. Er wolte auch den Ursprung der Artzney-Kunst bey denen Griechen und den Barbarischen Völckern untersuchen. Er wolte so gar die Stellen derer Scribenten in ihrer Grundsprache seiner Untersuchung beyfügen, und verschrieb schon zu solchem Ende die Orientalischen Buchstaben vor den Drucker. Doch ließ er hernach diese Arbeit liegen, und starb endlich 1717 den 29. Jan. im 70. Jahre seines Alters. *Giornale dei litterati d' Italia.*

Aulisius, (*Jo. Dominicus*) Doctor Theologiæ und Canonicus in dem Ertz-Bißthum Neapel, hat an. 1632. Institutionem adjuvandi morientes geschrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Αὐλίσκος heißt eine kleine Flöte oder Pfeiffe; Vom Heulen oder Hauchen, das ist, Lufft schöpffen der Teutschen. v. L.

Aulne, ein Hennegauisches Dorff, s. Alna. Tom. I. p. 1300.

Aulnoy, (Gräfin d') s. Aunoy.

Αὐλῳδία, Cantio in tibiam, heißt ein Flöten-Lied. Wie in Aulisicus.

Auloedus, ἀυλωδὸς, heißt ein Pfeiffer, und kömmet von ἀυλὸς, tibia, und ἀδω, cano, her. Daher das Wort Flöten, flare, Wind machen. v. L.

Aulogk, Aulock, eine Adeliche Familie in Schlesien, wohin sie sich aus Pohlen gezogen. Ihr altes Stamm-Hauß, Laubske, lieget im Fürstenthum Oelsse. Heinrich und Cunisch von Aulogk auf Laubske, Kreschen und Prietzen haben um das Jahr 1430. gelebet. Um das Jahr 1619. begleitete Caspar von Aulogk auf Prietzen und Altenhoff die Stelle eines Landes-Aeltesten des Oelßnischen Fürstenthums, welcher Stelle auch um das Jahr 1634. Hanns von Aulogk auf Ellgutt vorgestanden. Hanns Christoph von Aulock zu Michelwitz vermählte sich an. 1708. mit Helena Dorothea von Sebottendorf, mit welcher er unterschiedene Kinder erzeuget. Und Heinrich von Aulock auf Mertzdorf vermählte sich mit Eva von Sebottendorf, welche ihm 3. Söhne, Joannem Henricum, Melchiorem, und Petrum Sebastianum gebohren, von welchen die beyden Letztern ihr Geschlechte fortgepflantzet haben. *Lucæ* Schles. Chron. *Sinap.* Schles. curios. P. I. p. 238. & P. II. p. 508.

Aulon, des Thesimenis Sohn, er wurde nach seinen Todte unter die Heroes gezehlet, und sein Heroum, oder Begräbnis-Denckmahl, in Laconia gezeiget. *Pausanias* Lacon. 12.

Aulon, s. Valona.

Aulona navalis, s. Vallona.

Aulonius, ein Bey-Nahme des Aesculapii, unter welchen er seine Capelle bey Aulone in Messenia hatte. *Pausanias* Messen. c. ult.

Αὐλοποιὸς, Aulopœus, heißt ein Pfeifen-Macher.

Aulos, ἀυλὸς, und das Diminutivum ἀυλίσκος, s. Fistula.

Αὐλὸς heißt eine Flöte, Pfeiffe, und hat nach *Eustathii* in Homer. Iliad. XVII seine Benennung von ἀυω, oder ἀω, clamo, ich schreye. *Bartholinus* de Tibiis veterum. l. 2. p. 13. Vielmehr wie im Teutschen die Wörter Hauchen; Heulen; Flare, Flöthen v. L.

Αὐλὸς καλάμινος heißt eine aus Rohr gemachte Pfeiffe oder Flöte. *Bartholinus* de Tibiis veterum I. 4. p. 31.

Aulot oder Aulet, lat. Aulotum, eine kleine Stadt in der Spanischen Provintz Catalonien, beym Fluße Fluvia, an den Südöstlichen Grentzen der Viguerie von Campredon, und nicht weit von Vich. Dieser Ort ist sonderlich deßwegen bekannt, weil nahe darbey 12. so genannte Lufft-Fontainen, oder solche Oerter in der Erde, aus welchen beständig ein kleiner Wind gehet, der in Winter sehr warm und in Sommer dermaßen kalt ist, daß man ihn nicht wohl vertragen kan, anzutreffen sind. Die dasigen Einwohner gebrauchen diesen Wind bey grosser Hitze, ihren Wein und Wasser darmit frisch zu machen. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 623.

Aulotum, s. Aulot.

Avlozonum, so wird in denen Orgeln der Drücker, oder die Krücke an denen Mund-Stücken der Schnarr-Wercke genennet. *Kircher.* Musurg. VI. 3. P. 3. Vom Heulen. v. L.

d' Aulps, eine Abtey im Hertzogthum Savoyen.

Aulps, s. Alps, Tom. I. p. 1475.

Auls, s. Alps, Tom. I. p. 1475.

Aulus Gellius, s. *Gellius.* (*Aulus*)

Auma oder Aume und Uhma, eine kleine Stadt und Amt im Voigt-Lande, und zwar im Neustädtischen Creyße, zwischen Schlaitz und Gera. Anno 1411. kam diese Stadt an Wilhelm den Reichen, Land-Graf in Thüringen. An. 1436. an Hertzog Siegmunden zu Sachßen. An. 1445. an Hertzog Wilhelm den Tapfern. An. 1485. ward sie nebst andern in damahliger Theilung mit zum Thüringischen Theile geschlagen, und kam darauf an Churfürst Ernsten. An. 1566. kam sie mit zum Coburgischen Theile, und darauf an Hertzog Johann Wilhelm. Nach Absterben aber des Hertzogs von Sachsen-Zeitz stehet sie unter Chur-Sächsischer Hoheit. Müllers Annal. p. 7. 19. 24. 50. & 138.

Aumale, lat. Alba mala, eine kleine Stadt in der Normandie an der Bresle, mit dem Titul eines Hertzogthums, hatte sonst seine eigene Grafen. Henricus, genannt Stephanus, Graf von Troyes, der andere Sohn Eudonis II. Grafens von Champagne, hinterließ Eudonem, welcher durch seine Gemahlin, die Wilhelmi des unächten, Hertzogs in Normandie und Königs in Engelland, leibliche Schwester war, die Grafschafft Aumale an sich brachte. Aus dieser Ehe wurde Stephanus, ein Vater Wilhelmi, gebohren, dessen eintzige Tochter die Grafschafft Aumale Wilhelmo von Magneville zubrachte, welcher an. 1279. lebte. Hernach kam sie an das Hauß Ponthieu. Maria, eine Tochter Wilhelmi I. Grafens von Ponthieu, vermählte sich mit Simon von Damartin, dem andern Sohne Alberti II. welcher den Titul eines Grafen von Aumale und Ponthieu annahm, und an. 1293. starb. An. 1340. heyrathete Blanca von Ponthieu, Gräfin von Aumale, die älteste Tochter und Erbin Joannis, Grafen von Aumale, Joannem V. Grafen von Harcour, welchen der König an. 1355. zu Rouen enthaupten ließ, und zeugte unter andern mit ihm Ioannem VII. einen Vater Ioannis VII. und Groß-Vater Ioannis VIII. welcher an. 1424. in der Schlacht bey Verneuil blieb, worauf die Grafschafft Aumale durch Mariam de Harcour, welche Antonium von Lothringen geheurathet, an das Lothringische Hauß kam. Desselben Enckel war Renatus II. welcher an. 1508. starb, und Aumale seinem jüngern Sohne, Claudio, gab, welcher Franciscum zeugte, dem zu Gefallen hernach König Henricus II. an. 1547. die Grafschafft Aumale zu einem Hertzogthum machte. Doch überließ es derselbe seinem Bruder Claudio von Lothringen, welcher dadurch Hertzog von Aumale wurde. Sonst war er Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich, Ritter des Königlichen Ordens, Colonel-General de la Cavalerie legere und Lieutenant-General in Normandie. Er war den 1. Aug. an. 1526. gebohren, und ließ seine Tapfferkeit in ver-

verschiedenen Gelegenheiten sehen. Er befande sich an. 1551. bey der Belagerung von Lens und der von Ulpian in Italien, wurde aber das folgende Jahr von Marg-Graf Albrechten zu Brandenburg bey Metz geschlagen und gefangen. Nach wieder erlangter Freyheit gieng er als Frantzösischer Feld-Marschall in Italien, eroberte die Stadt Valentia im Mayländischen, und erwieß sich an. 1562. im Treffen bey Dreux, an. 1567. bey S. Denys und an. 1570. bey Montcontour sehr tapffer, ward aber endlich in der Belagerung der Stadt Rochelle den 14. Mart. an. 1573. erschossen. Er hinterließ von Louyse, Ludovici von Brezé, Grafens von Maulevrier, Tochter, Carolum und Claudium, welcher letztere als Ritter von Aumale, da er sich St. Denys bemächtiget, entweder von dem Gouverneur der Stadt auf der Gaßen erstochen, oder in einem Wirths-Hauße, wo er sich mit einem Frauenzimmer lustig gemacht, nach tapfferer Gegenwehr erschlagen worden, nachdem er lange Zeit, insonderheit mit seiner Muhme, der Dame de Sainte Beuve, einen sehr unordentlichen Lebens-Wandel geführet, und denen Hugenotten vielen Tort angethan gehabt. Carolus, Hertzog von Aumale, war den 25. Jan. an. 1555. gebohren. Er wurde Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich und Gouverneur in der Piccardie, wie auch an. 1579. Ritter des Heiligen Geistes. Er befand sich in unterschiedenen Gelegenheiten, nahm aber endlich die Parthey der Ligue an, und empörte sich nach dem Exempel seiner Vettern wider Henricum IV. erlitte aber von dessen Trouppen an. 1591. eine Niederlage. Nach geschlossenen Frieden verwarff er den Königlichen Pardon, schlug sich zu denen Spaniern, und ward abwesend verdammet, mit 4. Pferden zerrissen zu werden, welches Urtheil man auch an. 1595. an seinem Bilde vollzog. Er starb zu Brüßel an. 1618. Mit seiner Gemahlin Maria von Lothringen, Renati, Marquis d' Elbeuf, Tochter, zeugte er Carolum und Annam. Jener starb an. 1580. unverheyrathet, diese aber war Erbin von Aumale, und vermählte sich an. 1618. mit Henrico von Savoyen, Hertzege von Nemours. Nachdem das Hauß Nemours abgestorben, ist der Hertzogliche Titul von Aumale von dem Könige in Franckreich unterschiedenen Printzen gegeben worden, unter andern auch zuletzt dem dritten Sohne Ludovici Augusti, Hertzogs von Maine, welcher aber an. 1708. im 5. Jahre seines Alters verstorben. *Thuan. Imhof.* Geneal. Gall. Memoir. pur l' hist. de France. Iournal. de Henri III.

Aumannus (*Joannes*) gab an. 1597. zu Magdeburg Catechesin Lutheranam unterm Titul: Je länger je lieber heraus. *Hendreich.*

Aume, s. Auma.

Aumelettes, so werden gantz dünne Pfannen-Kuchen, welche fast denen Plintzen ähnlich sind, genennet; Man füllet sie mit einer Fülle, als Kirsch-Muß, gehackten Fleisch und dergleichen, so dann werden sie zusammen gerollt, und in einer Brühe über dem Feuer gekocht. Wir wollen an einer einzigen Art, nehmlich an denen Aumelettes von Kirsch-Muß, die Zubereitung mit folgenden bemercken; Man rühret schönes Mehl mit Milch und Eyern, wie einen dünnen Brey, saltzet es ein wenig, und thut gantz klein geschnittene Muscaten-Blüten drunter, so dann läßt man ein Plintzen-Eisen, oder eine eiserne Pfanne heiß werden, bestreichet sie mit Butter, gießet von besagter Klare darauf, und zwar so viel, damit es über das gantze Geschirre läufft, es muß unten braun und oben trocken werden. Man kan die Aumelettes auf dem Plintzen-Eisen umwenden, und auf beyden Seiten braun machen, auch derselben so viel verfertigen, als man nöthig hat. Hiernechst muß man Kirsch-Muß mit Zucker, Zimmet, Nelcken, und klein geschnittenen Mandeln vermischen, und wenn es noch zu trocken ist, ein wenig Wein drunter gießen; Alsdann überstreichet man mit dieser Fülle die gebackenen Flecke, rollet sie zusammen und legt sie ordentlich auf die Schüssel, auf welche sie angerichtet werden sollen. Zuletzt rühret man Kirsch-Muß, so viel als man nöthig hat, wohl durch einander, thut Zucker, Zimmt und klein geschnittenen Citronen-Schellen darzu, gießet die Brühe über die Aumelettes, und lässet sie oben zugedeckt auf Kohlfeuer kochen, so lauffen sie auf, und sind fertig.

Aumignon, oder Oumignon, lat. Aumignona und Dalmanio, ein Fluß in der Frantzösischen Landschafft Vermandois in der Piccardie, welcher oberhalb Perone in die Somme fällt.

Aumignona, s. Aumignon.

Aumonier d'un Regiment, siehe Feld-Prediger.

Aumont, eine berühmte Familie in Franckreich, deren Ursprung von an. 1240. von Ioanne I. Herren zu Aumont, hergeleitet wird. Dieser Ioannes I. hinterließ Ioannem II. der, als er an. 1300. starb, Ioannem III. und Reginaldum hinterließ, deren erster Senechal in Poictou gewesen, aber hernach an. 1346. in dem Treffen bey Cressi geblieben, und drey Söhne, Petrum, Carolum, und Ioannem nachgelassen. Sein Bruder Reginaldus aber zeugte einen Sohn, Ioannes Nahmens. Carolus starb ohne Erben, Petrus I. aber, Herr auf Aumont und Bertecourt, brachte sein Geschlecht recht ins Aufnehmen. Er war Ritter, Rath und Cämmerer bey denen Königen Ioanne und Carolo V. und starb an. 1381. Sein anderer Sohn Petrus II. Hutinus genannt, wurde Panner-Herr von der Oriflamme in Franckreich, pflantzte sein Geschlecht fort, und starb endlich, nach 40. jährigen Kriegs-Diensten, an. 1413. den 13. Mertz. Er hatte drey Gemahlinnen gehabt, von welchen er unter andern Ioannem IV. erzeugt, dessen Sohn Iacobus Ioannem V. und Fridericum zeugete, welche die Güter an. 1482. mit einander theilten. Fridericus starb ohne männliche Erben, und hinterließ nur eine Tochter, Annam, welche sich an Claudium von Montmorency, Baron von Fosseulx, vermählte, und dadurch ihres Vaters Güter an das Hauß Montmorency brachte. Ioannes V. aber stund bey Ludovico XII. und Francisco I. in grossen Gnaden, indem er ihnen gute Dienste leistete. Er wurde an. 1498. Lieutenant-General im Gouvernement Burgund, und ließ, als er starb, Petrum III. nach sich, welcher Ritter von S. Michael, und Cammer-Juncker bey Henrico II. wurde. Dieser zeugte Ioannem VI. welcher Marschall von Franckreich und ein Vater war, 1) Renati, Königlichen Cammer-Junckers, der unverheyrathet starb; 2.) Antonii, Ritters derer Königlichen Orden, und Gouverneurs von Boulogne, der ebenfalls an. 1635. im 73. Jahre seines Alters ohne Kinder starb. 3) Iacobi II. welcher den Stamm fortpflantzte. Er wurde an. 1594. Königlicher Cammer-Juncker und Prevot zu Paris, und war ein Vater 1) Cæsaris, Marquis d' Aumont, Gouverneurs von Touraine, welcher an. 1661. zu Paris ohne männliche Erben starb; 2) Antonii Rogerii, welcher Bischoff zu Avranches war, und von dem unten mit mehrern wird gehandelt werden; 3) Caroli, der Lieutenant-General der Königlichen Trouppen in Deutschland war, und an. 1644. den 4. Oct. an einer vor Landau bekommenen Bleßur ohne Kinder starb; 4) Jacobi Emanuelis, der nur 2. Töchter nach sich ließ. 5) Antonii, von dem gleich ein mehrers in einen a parten Artickel, welcher unterschiedene Kinder hatte, wovon der älteste Sohn Ludovicus Maria d' Aumont von Rochebaron, Hertzog von Aumont, das Geschlechte fortsetzte. Er war an. 1632. den 9. Dec. gebohren, wurde Pair von Franckreich, Ritter des Ordens des H. Geistes, Marqvis von Villequier, Königlicher Cammer-Juncker, und Gouverneur zu Boulogne, und starb den 19. Mart. an. 1704. Er hatte zwey Gemahlinnen, und zeugte mit selbigen sehr viele Kinder, unter welchen Ludovicus Duc d' Aumont, gebohren an. 1667. nach dem Utrechtischen Frieden von dem Könige als Gesandter nach England geschickt wurde, allwo er sich sehr prächtig aufführte. Bey der Crönung Ludovici XV. an. 1722. begleitete er die Stelle des ersten Cammer-Junckers, und starb an. 1723. in welchem Jahre sein Sohn gleiches Nahmens, gleich wie auch dessen Mutter Olympia de Brovilly, Antonii Marquis von Pienne Tochter, ingleichen die Gemahlin Catharina, Ludovici, Grafens von Guiscard, Erb-Tochter, mit welcher er an. 1709. Ludovicum Mariam Augustinum, heutigen Hertzog von Aumont und Villequier, gezeuget. Des jetztgedachten Ludwigs, Hertzogs von Aumont, Halb-Bruder ist Ludwig von Aumont, Hertzog von Humieres und Marqvis de Chappes, welcher an. 1671. gebohren worden, und sich an. 1690. mit Anna Louisa, Ludovici Crevant d' Humieres, Marschalls von Franckreich, Tochter, vermählt, und vermöge des Ehe-Contracts den Hertzoglichen Nahmen und Wappen von Humieres angenommen, aber keine männliche Erben, sondern nur noch eine Tochter, Louisam Franciscam, am Leben hat, welche den 3. May an. 1710. an Ludovicum Antonium Armandum von Grammont, Hertzogen von Grammont, de Crevant, d' Humieres, so der Hertzog von Guiche genannt wird, vermählt worden. *Laboureur* Hist. Carol. VI. *Davila* hist. IX. *Thuanus* & *Matthieu* Hist. *Godefroy* & *P. Anselme* Offic. de la Couron. *Imhof* Gen. Gall. P. III. t. 72. Frantzösisches Crönungs-Ceremoniel.

Aumont und Estrabonne, (*Antonius d'*) der 5. Sohn Jacobi II. Pair und Marschall von Franckreich, Hertzog von Aumont, Marqvis von Iles &c. Ritter des Königlichen Ordens, Capitain der Leib-Garde, Gouverneur und Lieutenant-General von Paris und Boulogne, gebohren an. 1602. Er war ein guter Soldat, wohnte an. 1621. der Belagerung Montauban bey, und an. 1627. ward er auf der Insul Rhé in einem Treffen verwundet. Er befand sich an. 1628. bey der Belagerung Rochelle, und 1629. bey dem Angriff des Paßes Souze. Er stritte an. 1637. bey Monthulin wider die Spanier und erlegte derselben 700. Er war mit bey den Belagerungen Hesdin, Arras, Aire, an. 1645. bey Eroberung von Courtray, Mardick, Dunkerken, Lens, Condé, an. 1647. bey der Schlacht bey Estarres, der bey Lens an. 1648. und bey Paßirung der Schelde 1649. Er commandirte in der Schlacht bey Rhetel an. 1650. den rechten Flügel, und der König wurde durch alle diese Dienste bewogen, ihn hierauf zum Marschall zu machen. Anno 1658. suchte er Ostende durch ein Verständniß zu überkommen, indem die Spanier ihm die Lieferung dieser Stadt versprochen. Jedoch er wurde selbst betrogen, indem die Spanier durch ihre Versprechungen ihn bloß in das Garn locken wolten. Denn als der Marschall in gewisser Hoffnung, daß die Spanier auf seiner Seite wären, und sich der Stadt Thore bemeistert hätten; So thäten die Spanier einen Ausfall, und brachten ihn und die Seinigen dergestalt in die Enge, daß er sich mit den bey sich habenden Leuthen ergeben muste. Anno 1662. bekam er das Gouvernement über Paris, und wurde an. 1665. zum Hertzoge und Pair von Franckreich gemacht. Anno 1667. folgte er dem König in der Armee nach Flandern, und starb endlich 1669. den 11. Jan. zu Pariß durch einen Schlagfluß. *Memoires de Monglat.* t. 4.

Aumont, (*Anton Roger d'*) ein Sohn Jacobi II. von Aumont. Er wurde Bischoff zu Avranches, welcher aber wegen seines Ungestüms und Hochmuths sich wenig Liebe unter denen Leuthen erwarb, als von welchen er nur deßwegen Tarquinius Superbus genennet wurde. Seine Hitze brachte ihn dazu, daß er einsmahls, als er mit seiner Geistlichkeit in einer Procession gieng, einen Menschen, ob welchen er einen alten Groll hegte, in seinen Bischöfflichen Kleidern mit seinen Bischoff-Stabe prügeln wolte, wovon er aber doch mit Gewalt abgehalten wurde. Sonsten war gar offt diß seine Gewohnheit, daß er, wenn er mit denen Edel-Leuthen seiner Dioeces in einige Verdrüßlichkeit gerieth, selbige zu einem Zweykampff aufforderte. Dieses sein Großsprecherisches Verfahren gab denen Leuten zu vielen Spöttereyen Anlaß, welche einst einen seiner Feinde antrieb, daß er auf einem in die Kirch-Thüren angeschlagenen Mandement zu seinem Nahmen d'Aumont die Sylbe Ro setzte, welches man hernach Rodomont lesen konte. Welchen Spott-Nahmen er biß an seinen Tod nicht wieder loß werden konte. Er starb endlich an. 1653. im Mertz zu Paris. *Amelot.* memoires.

Aumont, (*Joannes VI.*) Marschall von Franckreich unter Henrico III. Er war gleichsam im Kriege erzogen, und einer derer grösten Generalen seiner Zeit. Er gieng mit dem Marschall von Brissac nach Italien, allwo er eine Compagnie zu Pferde unter sich hatte. In der Schlacht bey S. Quintin wurde er verwundet und gefangen. In folgenden Jahre wohnte er sehr vielen Belagerungen und Schlachten bey, wie er sich denn bey der Eroberung Calais, in dem Treffen bey Dreux, Montcontour, und S. Denis, bey der Belagerung Rochelle und andern Angelegenheiten zu seinem Ruhme befand, daher er auch zu Vergeltung solcher Dienste an. 1579. den 1. Jan. von Henrico III. zum Ritter des Heil. Geistes und den 23. Decembr. zum Marschall von Franckreich gemacht wurde. Henricus IV. bey welchem er in sonderbahrer Gnade stund, gab ihm das Gouvernement in Champagne. Dagegen bezeigte er seine Tapfferkeit wider den Hertzog von Nemours in der Schlacht bey Juri in Bourbon-

bonnois, und anderwerts. Endlich wurde er zum Gouverneur in Bretagne gemacht, worinnen der Hertzog von Mercoeur sich noch immer Henrico IV. widersetzte. Er brachte unterschiedene Oerter darinnen unter sich, wurde aber, als er das Schloß Compar belagerte, mit einer Musqveten-Kugel in den Arm geschossen, davon er den 19. Aug. 1595. im 73. Jahre seines Alters verschied. *Thuanus.*

Aunay, eine kleine Stadt an der Grentze von Saintonge in der Provintz Poitou in Franckreich, zwischen Poitiers und S. Jean d' Angely.

Auneau, lat. Aunus, eine kleine Stadt und altes Schloß in der Frantzösischen Provintz Beausse, 14. Frantzösische Meilen von Pariß, und 4. von Chartres. An. 1587. den 4. Nov. wurden die Deutsche Reuterey und das Schweitzerische Fuß-Volck von Henrico I. zu Lothringen, Hertzog von Guise, geschlagen, als sie im Begriff waren, dem Könige Henrico zu Navarra zu Hülffe zu kommen. *Chytræus* Chron. XXVIII.

Aunis, oder Pais d' Aunis, lat. Alnisium, Alnensis, Alnetensis, oder Alniensis Tractus, eine kleine Frantzösische Landschafft am Gascognischen Meer in Saintonge, welche sehr fruchtbar und Volckreich ist. Ihre Haupt-Stadt ist Rochelle, über diese aber Benon, Marenne, Chatellaillon und andere mehr.

Aunobertus, siehe *Alnobertus.* Tom. I. pag. 1301.

Aunoy, (*Marie Catherine le Jumel de Berneville d'*) eine gelehrte Gräfin in Franckreich, welche sich an Franciscum de la Mote, Grafen von Aunoy, verheyrathet. Sie begleitete des Königs Caroli II. Braut, die Printzeßin von Orleans nach Spanien. Ihre Mutter, welche zu Madrit, wegen eines sonderbaren Dienstes, den sie dem Spanischen Hofe an dem Römischen erwiesen hatte, von Carolo II. und Philippo V. eine ansehnliche Pension genoß, hatte sich zum andern mahl an den Marqvis von Gadaigne verheyrathet. Die Gräffin d' Aunoy aber starb an. 1705. im Jan. und hatte bey ihren Lebzeiten geschrieben: Voyage d' Espagne; Memoires de la Cour d' Espagne; memoires de la Cour d' Angleterre; Hippolite Comte de Douglas; Histoire de Jean de Bourbon, Prince de Carency; le Comte de Warwick; Contes des Fées &c. *Bayle.*

Auntus, der 23. Bischoff zu Pisa, ums Jahr 920. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. III. 352.

Aunus, s. Auneau.

Aunus, des Auni Sohn, hielte in Italien die Parthey des Aeneä, ward aber von der Heldin Camilla nieder gemacht. *Virgilius* Aen. XI. 700. & ad eum *Servius* l. c.

S. Avo, oder Avand, lat. Fanum S. Naboris, oder Novacella, ein Flecken nebst einer berühmten Abtey in der Louter in Lothringen, neun Meilen von Metz.

Avo, s. Aven.

Avo, ein Baum auf Madagascar, aus dessen Bast ein Garn gesponnen und ein Zeug gewebet wird, an Lindigkeit der Seiden gleich, sehr leicht, aber nicht starck. Es wird auch Pappier daraus gemacht.

Avocatio causæ ist ein Remedium extraordinarium, durch welches eine Streit-Sache, so vor einem judice inferiori anhängig ist, von dem Superiori oder Territorial-Herren ohne dißfalls an ihn ergangene Provocation zur Fürstlichen Cantzley oder Regierung gezogen wird. C. 56. X. d. Appell. l. 58. π. d. Judiciis. Diese Avocatio geschiehet entweder auf Anhalten derer Partheyen oder proprio motu superioris, doch muß darzu eine justa causa vorhanden seyn, nehmlich wenn der judex inferior die Sache protrahirt, und denen monitoriis nicht Parition leistet. *Brunnem.* Proc. Civ. 128. n. 130. Man muß einen Unterscheid unter einem **Gerichts-Bedienten** und **Gerichts-Herren im Teutschen Recht** machen. Dann in dem Letztern müssen die **Rechts-Gerechte** so wohl; als die **Landes-Gerechte** sich dessen enthalten; einen Bericht ab inferiori judice fordern, und so dann erst, si suspicio denegatæ aut protractæ justitiæ, die Sachen avociren. Geschiehet dieses nicht, so mag sich judex inferiori mit der Exceptione legitimæ justitiæ schützen, und hat nicht nöthig Parition zu leisten. Und dieses nach denen Reichs und Landes-Gesetzen. v. *L.*

Avocatis oder Advocatis, (*Ubertus de*) der 57. Bischoff zu Piacenza, woselbst er gebohren und Canonicus war. Er wurde den 27. Jun. an. 1302. darzu erwehlt, aber noch in eben diesem Jahre nach Bologna versetzt. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. pag. 228.

Avocatorien sind gewisse Edicta, die ein Landes-Herr publiciret, durch welche er seine Unterthanen, die entweder einem Feind, oder einem auswärtigen Potentaten Dienste leisten, unter Bedrohung gewisser Straffen wieder nach Hauße rufft; Sie sind entweder Generale oder Speciale; Die General-Avocatorien sind, wenn alle und jede Unterthanen, die einem Feinde dienen, unter einer gewissen Formul zurück geruffen werden; Die Special-Avocatorien aber werden entweder wider gewiße Personen eingerichtet, oder finden nur in besondern Falle statt. Dieses Recht derer Avocatorien fließet aus der Landes-Herrl. Hoheit und aus dem Recht Krieg zu führen, und ist sehr wohl gegründet; Denn es ist ja denen Pflichten derer Unterthanen höchstens gemäß, daß sie zur Zeit einer vorfallenden Noth zum Dienst des Landes-Herrn und des Vater-Landes die Waffen ergreiffen, und in diesen Stück so wohl, als in den andern denen Gebothen und Verbothen ihrer hohen Landes-Herrschafft nachleben; Dahero ist auch in dem Deutschen Reichs-Abschied von an. 1570. §. **Zum andern** &c. wohl disponirt, daß die Deutschen zur Zeit eines vorfallenden Krieges die Wohlfarth und das Beste des Vaterlandes besorgen, und sich zum Dienste mit anschicken sollen. Es werden aber die Avocatorien ver-

vermittelst gewisser General-Monitorien, die an die sämmtlichen Stände, insonderheit aber die Directores derer Creyße und an die ausschreibenden Fürsten gerichtet sind, publicirt, und ergehen insonderheit wider diejenigen Unterthanen, welche sich unter denen Kriegs-Diensten derer Potentaten befinden, die wider ihren Landes-Herrn die Waffen ergreiffen, sie mögen seyn wes Standes und Würden sie wollen. Und damit diese Avocatorien von desto mehrer Krafft seyn mögen; So wird allezeit eine grosse Straffe angedrohet, z. E. bey unnachläßiger Straffe am Leibe, Ehre und Güthern, und Verlust aller Rechte und Gerechtigkeiten, item, bey Verlust aller und jedweder Haab und Güther, gegenwärtigen und zukünfftigen Lehens und Erbe, item als lieb einem jeden lieb ist unsere schwehre Ungenade, und darzu die Straffe des Fried-Bruchs, nehmlich der Acht, Privation und Confiscation derer Güter, auch Nachschickung Weib und Kinder zu vermeiden, item, welche, dennoch außen bleiben, und diesem unsern Avocatorien-Mandat sich dennoch nicht gemäß bezeugen, dieselben mit Verlust ihrer Haab und Güther, sie seyn Lehen oder Erbe, beweglich oder unbeweglich, oder ausstehende Nomina unnachläßlich gestrafft werden, und solches alles unsern Fisco jedes Orts ohn einziges Nachsehen verfallen seyn. Wie nun die Ungehorsamen und Widerspenstigen mit harten Straffen bedrohet werden: So wird auch denenjenigen, die wieder zurücke kehren, nicht allein Pardon, sondern auch nach Gelegenheit Avancements versprochen. Von denen Formuln der General- und Special-Avocatorien, ingleichen Monitorien findet man in Flemings vollkomenen Deutschen Soldaten V. 6. §. 1. seqq.

Avocatus, (*Paternianus*) ein Italiäner, welcher um das Jahr 1295. de nobilitate artis poeticæ, und Comment. sopra le Sattire di Persio geschrieben. *Soprani* Scrittori della Liguria.

Avogadri, ein vornehmes Venetianisches Gräffl. Geschlecht in der Landschafft Brescia. Octavius Avogadro wurde an. 1584. von dem Consiglio di dieci verdammet. Dieses wolte er nicht ungerochen hingehen lassen, und warff sich zum Haupte allen aus dem Staate verbannten auf, mit welchen er seiner Feinde Land-Güter verheerete, ja endlich ohne Unterscheid, was ihm nur vorkam, in dem Brescianischen und Veronesischen verwüstete. Doch als ihm die Republic Paullum Contareni mit einer ansehnlichen Mannschafft entgegen schickte, sahe er sich genöthiget nach Florentz zu begeben, wo er das übrige seines Lebens beschloß. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 50. 208.

Avogasie, s. Abascie. Tom. I. p. 58.

Avogatia, s. Abascie Tom. I. p. 58.

Avogato-**Baum** in America ist so groß wie ein Birn-Baum, ziemlich hoch, hat eine schwartze ziemlich glatte Rinde, breite, länglicht-runde Blätter, und eine Frucht so groß, wie eine ziemliche Limonie. Diese bleibet grün, biß sie reiff ist, alsdenn wird sie gelblicht und wenn sie zwey oder drey Tage abgebrochen ist, wird sie süsse, wie Butter, hat auch einen Kern wie ein grosser Pflaumen-Kern. Diese Frucht hat an sich selbst keinen Geschmack, man mischet sie aber mit Zucker und Citronen-Saffe, daraus ein gesundes und wohl schmeckendes Gerichte wird. Sie soll auch die Liebes-Begierden erwecken, daher sie von denen Spaniern an vielen Orten, an der Nord-See, wo die Spanier wohnen, als in der Bucht von Campeche, auf der Küste von Cartagena und Caraccos &c. häuffig ist gepflantzet worden.

Avograda, (*Ludovica*) eine Dominicanerin zu Vercelli, in welchen Orden sie nach Genesung von einer tödtlichen Kranckheit getreten war, schrieb an. 1608. Gratias plures ope B. Æmiliæ a Deo impetratas, welche in denen A. S. S. T. VII. p. 565. stehen. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 843.

Auola, s. Auula.

Avolus (*Cæsar*) hat de causis Antipathiæ & Sympathiæ geschrieben, so zu Venedig an. 1580. in 4. gedruckt. *Hendreich.*

Avon, ein kleiner Fluß in Süd-Schottland, welcher an der Grentze von Clydesdale entspringet und sich hernach in den Meer-Busen Forth ergeust.

Avon, ein Fluß in der Englischen Grafschafft Monmouth, so sich bey Caerlion mit dem Fluß Ouske vereiniget.

Avon, oder Avin, ein Fluß in England, welcher seinen Ursprung in Wiltshire hat, Salisbury befeuchtet und sich bey der Insul Wight in das Meer stürtzet.

Avon, ein Fluß in der Grafschaft Argyle in Nord-Schottland, der sich bey Dungstafag der Insul Mul gegen über in das Irrländische ergeust.

Avon, ein Fluß in der Provintz Sterling, siehe Aven.

Auon, siehe Alaunius. Tom. I. pag. 920.

Avonius, (*Dionothus*) ein Britannier, lebte ums Jahr 603. und schrieb: pro Britannorum ritibus ad Wiciorum Synodum librum I, wie auch Comment. in Scripturam S. &c. *Hendreich.*

Avonius, (*Joannes*) ein Carmeliter, lebte an. 1350. und schrieb etliche Predigten, auch Mathematica. *Balæus. Possevin.* appar. S.

Avornus, s. Frangula.

Avosani (*Orfeo*) war zu Viadana, einer im Hertzogthum Mantua am Po-Fluß liegenden Stadt, Organist, hat ein Psalmen-Werck, und eine Compieta concertata, oder concertirende

Completorium von 5 Stimmen, ingleichen anno 1645 dreystimmige Missen zu Venedig drucken lassen.

Avoseta, Avoseta Italorum, oder Spinzago d' aqua, ist ein Wasser-Vogel in Grösse einer Taube. Sein Schnabel ist vier bis fünff Zoll lang, schwartz, bucklicht, und am Ende spitzig. Der Kopff ist schwärtzlicht, der Leib weiß, die Beine lang, blaulicht, und die Zeen mit einem Häutlein zusammen gehängt. Er schreyet Crex Crex, und wohnet in Italien. Sein Fett ist zertheilend, erweichend und benimmt die Schmertzen.

Avosta, siehe Aosta.

Avoyer wird in einigen Städtgen des Cantons Bern in der Sweitz die vornehmste Obrigkeits-Person genennet, bedeutet so viel als Schult-Heiß.

Aupaldus, siehe Aupoldus.

Aupe, ein Fluß in Schlesien, entspringet auf dem sogenannten Riesen Gebürge, läufft nebst der Elbe durch den Aupen-Grund, und vereiniget sich bey Jaromir in Böhmen mit derselben.

Aupoldus, oder Aupaldus, der 44 Bischoff zu Novara, unterschrieb auf dem Synodo zu Ravenna das Decret, welches Joannes XIII. wider den Ertzbischoff von Saltzburg, Herolfum, den 25 Apr. an. 976 abgefasset. Kayser Otho M. confirmirte ihm die Donation der Stadt Novara, welche von seinen Vorfahren an die Bischöffe daselbst geschehen war, und Aupoldus selber schenckte denen Domherren an. 985 viele ansehnliche Güter. Er hielt sehr über der Kirchen-Disciplin, stifftete auch einen Fond, daß die Canonici von der Cathedral-Kirche zusammen speisen konten, worgegen sie alle Monath 24 Arme zu beköstigen gehalten waren. Er starb, nachdem er 28 Jahre solchem Bisthum vorgestanden. *Vghellus* Ital. S. T. IV. p. 698.

Aups, siehe Alps. Tom. I. p. 1475.

Aur, ein Geschlecht, siehe Auer.

Aur, (Jo. Wilhelm) ein Jurist, hat anno 1617 de Jure monetarum geschrieben. *Koenig*

Aura, ein Amt im Stifft Aichstädt, in Francken.

Aura, einer von des Actæonis Hunden, welcher seinen Herrn nach seiner von der Diana geschehenen Verwandelung vor einen Hirsch ansahe, ihn deswegen anfiele und zerrisse. *Hyginus* Fab. 181.

Aura, πνεῦ, ist so viel als Exhalatio aërea, eine subtile, lufftige Ausdunstung, ein Geist, Dunst. Besonders sind einige von den Neuern, so an diesem Worte ein grosses Vergnügen haben, welche, weil ihnen das Wort Flamma oder Calidum nativum nicht gefället, das lebendige Wesen des Blutes dadurch auszudrücken, dem Helmontio folgen, welcher einen gantzen Tractat von dieser Materie geschrieben und ihn betitult hat: Aura vitalis. Allein diese Sache ist nicht ohne alle Schwürigkeit. Denn in einem andern Verstande kann es Flamma, wieder in einem andern Spiritus, Aura vitalis und noch in einem andern wieder anders benennet werden.

Aura, oder Gallinassa, Jonston. ist ein Raben-Geschlecht in Mexico, so an Grösse mit dem Adler zu vergleichen, die Indianer nennen ihn Tropillortl; er siehet schwartz, hat einen Schnabel wie der Papagey. Uber dem Schnabel hat er eine gefaltete Haut ohne Federn, und krumme, schwartze Klauen. In Neu-Spanien ist dieser Vogel gar gemein; sein Nest macht er auf Bäumen und Klippen; bey Tage flieget er nach den Städten und lebet von Unrath und Unflat. Seine Jungen sollen weiß sehen, aber schwartz werden, wenn sie grösser wachsen. Sie fliegen Haussen-weisse und ziemlich hoch. Sie schreyen nicht und stincken häßlich. Sie führen viel flüchtiges Saltz und Oehl. Das Hertz dieses Vogels an der Sonne getrocknet, riechet sehr starck. Sein Fleisch genossen, ist gut zu den Pocken; seine Federn verbrannt, reinigen, sind gut zu Wunden und Schäden, verhindern das Haar am wachsen, wenn man die Asche davon aufs Fleisch oder auf die Haut leget.

Aura Vitalis ist der Ursprung des Lebens in dem Geblüte. Siehe Aura.

Aurach, (oder Urach) eine mittelmäßige Stadt und Amt im Hertzogthum Würtenberg an dem Fluß Erms', 2 Meilen von Tübingen, zwischen zwey Bergen gelegen. Man macht um diesen Ort eine gute Leinwand, womit ein starcker Handel getrieben wird. Die Stadt hat ein Schloß und auf dem Berge daneben liegt noch eines, Hohen-Aurach genannt, welches eine Berg-Festung ist. Die Kayserlichen bemeisterten sich anno 1635 davon, doch musten sie es anno 1649 wieder an den Hertzog überliefern. Es ist vor diesem eine Grafschafft gewesen, und die Besitzer davon des Heil. Römischen Reichs Erb-Jägermeister gewesen. Zu solchem Ende führeten sie in ihrem Wappen auf dem Helm ein Jägerhorn, dessen sich die Hertzoge von Würtemberg in dem ihrigen noch bedienen. Wegen der Art und Weise, wie solches an die Hertzoge von Würtenberg kommen, sind nicht alle einhellig. Einige sagen Berchtold I. Hertzog von Zähringen, habe, als er wider Philippum anno 1199 zum Gegen-Kayser erwehlet wurde, und deßhalben grosse Unkosten machen muste, seine beyden Enckel Conrad und Berchtolden, welche Egino, Graf zu Urach, mit seiner Tochter Agnes erzeugt, zu Cöln zu Versicherung der Zahlung gelassen. Nachgehends wären sie, als man sie nicht gelöset hätte, genöthiget worden, von Eberhardo von Würtenberg vieles Geld aufzunehmen, damit sie sich dadurch befreyen möchten. Und Berchtoldus hätte davor nach diesem seinen Theil der Grafschafft Urach Eberhardo überlassen, welcher auch den andern Theil der Grafschafft, welchen Conradus dem Prediger-Closter zu Eßlingen vermacht, von bemeldtem Closter gegen gewisse Güter und Renten in Ulbach an sich getauschet. Andere hingegen behaupten, daß Aurach durch die Heyrath Agnes, des Hertzogs zu Zähringen Berchtoldi Schwester, und Wittib Graf Egenonis von Aurach, um das Jahr 1255 an Graf Eberhardum I. von Würtenberg kommen. So viel sieht man zugleich hieraus, daß Conrad und Berchtold die letzten ihres Geschlechtes müssen gewesen seyn. Und ist vielleicht dieser

ser Berchtold derjenige, welchen Crusius zum Abt von Salmansweiler zu Zeiten Friderici II. macht, und welcher anno 1241 gestorben. Das Closter, so nahe bey Aurach liegt und die Carthaus genannt wird, ist sonderlich daher merckwürdig, weil der Freyherr Hans Ungenade seine Druckerey der Wendischen Bücher hierinnen gehabt. Graf Eberhard der Aeltere hat anno 1478 das Stifft St. Amandus in Aurach gestifftet, hernachmals aber nach Herrenberg verleget. Graf Eberhards des jüngern Söhne, Ludwig und Ulrich, theilten nach ihres Vaters Tode das Land unter sich, Ludwig, als der Aeltere, bekam das Land ob der Steig, nebst Mümpelgard, und residirte zu Aurach, Ulrich aber bekam das Land unter der Steig, und hielt zu Stutgard Hof. Aurach verblieb nach diesem die Residentz so lange, biß das gantze Würtemberger Land wiederum unter einen Herren kam. *Crus.* paralip. p. 23. Ephemer. Hist. Wurtenb. p. 308. seq.

Aurach, ein kleiner Fluß in Francken, welcher zwischen Windsheim und dem Dorffe Linden im Bayreuthischen entspringet, und bey Brück in die Pegnitz fällt.

Aurach, ein Closter im Bischoffthum Würtzburg, unweit Trimberg.

S. Auræus, siehe S. Aureus.

Auraicum, siehe Auray.

Aurajoky, siehe Aujaroki.

Aurana, siehe Urana.

Auranches, Lat. Abrincæ, Abrincatum, Legedia, und Ingena Abrincatorum, eine mittelmäßige Stadt in Franckreich, in der Nieder-Normandie. Sie ist auf einem Hügel erbauet, an welchem der Fluß See vorbey fliesset, und ist mit einer Citadelle versehen. Sie hat einen Bischoff, welcher unter den Ertzbischoff zu Rouen gehört. Die Haupt-Kirche St. Andreas, das Decanat-Hauß, die Auditoria und die Spatzier-Gänge in dem kleinern Palatio sind sehenswerth. Anno 1172 wurde allhier in einem Concilio, auf welchem zwey päpstliche Legaten waren, untersuchet, wer an der Hinrichtung Thomä Beckets, Ertzbischoffs zu Canterbury, Schuld wäre. Unter den hiesigen Bischöffen haben Franciscus Berigard anno 1615 und Rogerius d' Aumont 1646. Constitutiones Synodales herausgegeben. *Cæsar.* III. de Bell. Gall. *Gregor. Turon.* IX. hist. *Philip. le Breton.* VIII. *Argentre* hist. de Bret. *du Chesne* recherch. *Sammarth.* Gall. Christ.

Aurancum, oder Aurantum, ist so viel als Testæ Ovorum, Eyer-Schalen. *Rul.* und *Johns.* in Lex. davon an seinem Orte.

Aurangium, siehe Aurantium.

Aurantia Mala, siehe Aurantium.

Aurantiorum Flores, Pomerantzen-Blüten.

Aurantium, siehe Pomerantze.

Aurantium majus, siehe Adams-Apffel, Tom. I. p. 452.

Aurantum, siehe Aurancum.

Auraria, siehe Abrugbania, Tom. I. p. 173.

Auraria war ein gewisser Zoll, den Kayser Constantinus erst einführte, und muste in lauter Golde abgetragen werden. Es sollen sich diese Einkünffte jährlich hoch belauffen haben. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. III. 18. *du Fresne.*

Auraric, das ist Mercurius, und heisset so viel als Azoch. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Aurarius susceptor, der das Geld einnimmt.

Auras, ein offenes Städtgen mit einem Schloß und Königliches Burglehn in Nieder-Schlesien, liegt an der Oder 3 Meilen unterhalb Breßlau. Vor alten Zeiten gehörete es den Hertzogen von Breßlau, von welchen es hernach anno 1294 auf den Hertzog von Glogau kam, dem es Henricus V. der fette zu Befreyung aus seinen Gefängnis abtrat. Anno 1315 bekam es Heinricus VI. wieder, welcher aber ohne männliche Erben 1335 verstarb, daher es an die Könige von Böhmen fiel. Von diesen brachte es anno 1466 Christoph von Skopp an sich, und fing das Schloß daselbst von neuem zu bauen an. Doch es kam von diesen bald an die Hertzogen von Oelß, aus welchen der letzter, Conradus Albus II. da er anno 1489 alle seine andere Herrschafften verlohr, auf hiesigen Schlosse bis an seinen Tod anno 1492 residirte. Nach dessen Tode kam es abermal an den König von Böhmen, und in folgenden Zeiten an einige Privatos. Anno 1699 kam es zwar an Hertzog Christian Ulrichen von Würtemberg-Oelß, doch es brachten es bald wiederum Privati an sich, welche es auch noch jetzo besitzen.

Auras, ein Vogel in America, den die Mexicaner Cozquauthe nennen. Er ist in der Grösse einer Hennen, schwartz von Federn über den Leib, braun vor der Brust, die Flügel sind von aschengrau, purpur und halb gemenget, der Schwantz oben schwartz und unten weiß, der Schnabel wie eines Papegoyen. Er lebt von Mäusen, Eydechsen und faulen Aas, welches er von ferne wittert, stincks übel und taugt nicht zu essen. Er hat einen so starcken Flug, daß er gegen den Wind aufkommen kann.

Aurata, (Jac.) ein Schulmeister von Antwerpen, schrieb anno 1615 de studio lingvæ latinæ. *Koenig. Hendreich.*

Aurata, Orata, χρύσοφρυς, ἱερὸς ἰχθὺς, Piscis sacer, ἰώνιχος, Frantzösisch Dorade, Teutsch Gold-Karpffe. Ein See-Fisch, der einen spitzigen Kopff, spitzige Floß-Federn auf dem Rücken und einen getheilten Schwantz hat. Er schwimmet überaus schnell und wird am leichtesten mit einer Angel, daran ein weiß Läpplein hängt, gefangen. Sein

Fleisch

Fleisch ist an Geschmack den Lachs-Fohren gleich, nur etwas trocken. Er erwächst zu der Grösse von fünff Fuß. Den Namen hat er von der Farbe, mit welcher seine kleine Schupen im Wasser spielen. Er findet sich häuffig in dem grossen Meer zwischen Africa und America. Vor diesem wurde er auch häuffig am Wolffs-Brunnen hinter Heydelberg in den Churfürstlichen Behältern gehalten. Nach Athenæi Zeugniß, l. 7. ist er ehedessen vor den angenehmsten und geschmackhafftesten Fisch ausgegeben worden. Bes. *Aldrov.* l. 2. de pis. c. 17. *Bruyerin* l. 10. de re cibar. c. 1. *J. Alex.* l. 14. Sal. c. 10.

Auratus, (Joannes) sonst d' Aurat, ein gebohrner Frantzose aus der Provintz Limosin. Er war aus dem Geschlechte von Dinemandi oder Dinematin entsprossen, doch die Deutung dieses Namens schien ihm allzulächerlich zu seyn. Daher er an dessen statt den Namen Aurati annahm. Er lebte unter denen Königen Francisco I. Henrico II. Francisco II. Carolo IX. und Henrico III. und war in humaniori-bus und in der Poesie wohl erfahren. Er studirte zu Paris, und wurde auch allda nach Jo. Strazello anno 1560 Professor der Griechischen Sprache, zu deren Aufnahme in Franckreich er vieles beytrug. Er war zuvor schon Rector des Collegii zu Coqueret gewesen, und hatte des Requeten-Meisters Lazari de Baif Sohn, Joannem Antonium, informiret. Seine Miene sahe zwar etwas bäurisch aus, doch ehrte er gleichwohl mit ungemeinen Beyfall und war lauch bey Carolo IX. wohl gelitten, der ihn zu seinem eigenen Poeten machte. Er war sehr freygebig, doch seine Freygebigkeit brachte ihn zuletzt in Armuth. Seine Poesie mißbrauchte er bey aller Gelegenheit, und machte sie sowohl dadurch, als weil sie seines 80jährigen Alters wegen nicht mehr wie vorher floß, gantz verächtlich. Er entschuldigte zuletzt alles, auch seine Heyrath, die er in seinem 80 Jahre mit einem jungen Mägdgen traff, mit der poetischen Freyheit. *Scaliger* rühmt seine Einsicht in der Critic, daher er auch ihn und den Cujacium allein vor tüchtig erkannt, die alten Autores zu verbessern. Es ist aber von seiner Critischen Arbeit der Welt weiter nichts, als einige Anmerckungen über die Sybillinischen Verse in der Edition des Opsopæi bekannt worden. Seine Verse sind alle zusammen herausgekommen. Er soll auch überdieß die anagrammata in Franckreich wieder in Gang gebracht haben. Er starb zu Paris anno 1588 den 1 Nov. nachdem er sein Leben über 80 Jahr gebracht hatte. *Samarth.* III. in elog. *Maſſon* in elog. Aurati. *Thuanus* hist. XXCIX. *Teiſſier* eloges des savans Tom. II. p. 108. *la Croix du Maine* & *du Verdier* Bibl. *Bayle. Lucien* de belle humeur T. II.

Auratus, (Petrus) ein Frantzose oder Niederländer aus dem Dominicaner-Orden, war ein Doctor Sorbonicus, florirte unter der Regierung Henrici II. um die Mitte des 16 Sec. und schrieb octo vias ad cælum: Anti-Calvinum: Paradoxa: Dialogum Christianorum: Les Alumettes du feu divin. de Conservatione gratiæ: Dialogum inter Deum & Samaritanos de 3 Ecclesiæ statibus: Deplorationes humanæ vitæ: Comm. in Pſ. XLV. Arcam fœderis: Asylum peccatoris: Propugnaculum gratiæ &c. *Alph. Fernandez* Concertat. Prædicat. *Gozzeus. Poſſevin. Miræus* Script. Sec. 16. c. 60. *Swertii* Ath. Belg. *Andreæ* Bibl. Belg.

Auray, Lat. Auraicum, eine kleine Stadt in Bretagne an einem Arm des Meers, Morbihan genannt, an der Küste gegen Süden, zwischen Port-Louis und Vennes. Ist wegen der anno 1364 daselbst geschehenen Schlacht zwischen den damahls streitigen Partheyen in Bretagne bekannt.

Aurbach, (Joannes) ein Juriste zu Ende des 15 Sec. schrieb Anacreontica und 2 libros Singularium adlegationum. *Koenig.*

Aurbach, siehe Auerbach.

Aurberg, oder Aurburg, eine Bayerische Grentz-Festung gegen Tyrol auf einem jähen Berge an dem Inn-Fluß, denen Uberbleibseln des zerstöhrten Schlosses Kierstein gegen über. Hat ein Hand-Gerichte. Chur-Bayern p. 137.

Aurburg, siehe Aurberg.

Aure, oder Eure, vor alters Avara, oder Avera, ein Fluß in Berry.

Aure, oder Eure, ein Fluß im Hertzogthum Berry, läufft bey Bourges vorbey und nimmt allda die Auron und Aurette in sich. *Maſſon.* Descr. Flum.

Aure, ein kleiner Fluß in der Frantzösischen Provintz Perche, welcher in dem Walde von Perche entspringet, Vernevil, Tillier, und Nonnancourt vorbey flüsset, und hernach in Eure fällt. *Maſſon.* descr. Flum.

Aure, gleichfalls ein Fluß in der Normandie, entspringet zu Livoi bey Caumont, gehet bey Vaux und Bayeux vorbey, in die Drome.

Aure, ein Thal, siehe Aurebat.

S. Aurea, eine Jungfrau, die zu Kaysers Heraclii Zeiten zu Paris sehr berühmt war, als woselbst sie Bischoff Eligius über sein erbautes Closter von 300 Nonnen zur Aebtißin machte, da sie sich denn durch ihre Heiligkeit und Wunderwercke in grosses Ansehen setzte, indem sie unter andern durch ihr Gebet die Ausgeberin des Closters, welche in ihrer Abwesenheit ohne zuvor abgelegte Rechnung und Uebergebung der Schlüssel verschieden war, von den Todten auferweckte. Nach der Zeit verließ sie ihr Closter, und risse einst aus grossem Eifer vor das Wort GOTTES einem Diacono, der bey der Messe einige Worte des Evangelii falsch aussprach, die Stolam vom Halse, und lase das Evangelium selber. Hierauf verschloß sie sich 7 Jahre gantz allein in eine Zelle, und brachte ihre Zeit mit Beten und Casteyen zu, bis sie endlich vom Tode, den ihr der schon längst verstorbene Bischoff Eligius in einer Erscheinung verkündigte, hingerasset wurde. Man

Man begrube sie in obgedachtes Closter, ein Bischof aus Syrien aber hat von ihr einen Arm, durch dessen blosses Anrühren nachgehends eine blinde Aebtissin ist sehend worden, mit sich in sein Vaterland genommen, und in die ihr zu Ehren erbauete Kirche begraben. Ihr Andencken wird den 5. Oct. gefeyret. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. IX. 23.

S. Aurea, eine Closter-Jungfrau derer Ursulinerinnen und eine Märtyrin, hat den 3 May zu ihrer Gedächtniß erlanget.

S. Aurea, eine Jungfrau und Märtyrin unter denen 11000 Jungfrauen, die bey Cöln unter dem Hunnischen Fürsten, Juliano, ums Jahr 450 mit sollen seyn getödtet worden. siehe S. *Ursula. Petr. de Nat.* Catal. Sanct. IX. 87.

S. Aurea, eine Jungfrau und Märtyrin in Spanien, war aus einem vornehmen Geschlechte zu Sevilla gebohren, und eine Schwester derer beyden Märtyrer Adulphi und Ioannis. Sie lebte 30 Jahr in einem Closter, als sie aber nachgehends, da sie wieder unter die Leute kam, sich öffentlich vor eine Christin bekannte, wurde sie, nachdem alles Zureden ihrer Anverwandten, zur Wiederannehmung ihres väterlichen Glaubens, vergeblich war, wiewohl sie ihnen solches versprochen hatte, enthauptet, darauf bey denen Beinen an den Galgen gehencket, und endlich ins Meer geworfen, welches a. 856 geschehen. Man feyret ihr den 19. Jul.

S. Aurea, eine Jungfrau und Märtyrin zu Ostia, wiewol einige statt ihrer den Namen Aureus setzen, zum Gedächtniß aber ist der 20. May gesetzt.

Aurea, (*Andreas de*) der 17. Bischof zu Andri, Dominicaner-Ordens, wurde den 5. April. a. 1427 erwehlet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 927.

Aurea bulla, siehe Bulle (güldene.)

Aurea Chersonesus, eine Halb-Insul in Asien, siehe Malacca.

Aurea mala, siehe Aurantium.

Aureatum Riverii, oder vitrum auri. Nehmet Blättgens-Gold 2 Loth, rohes Spießglas 8 Loth, mischet es unter einander, thut es in einen Schmeltz-Tiegel, setzet es ins Feuer, doch daß es nicht fliesse und der Regulus nicht niederfalle, wenn es gnug gebrannt, lasset alles kalt werden, zerstosset es fein klein, calciniret es wiederum in einem kleinen Feuer, als wie man sonst das Glaß zu machen pfleget, rühret es auch mit einem eisernen Stecken oft um. Wenn die Calcination fertig, welches daran abzumercken, wenn das antimonium recht weiß worden ist, und nicht an einander hänget, auch auf die Kohlen gelegt, nicht mehr rauchet; machet das Glas nach der Kunst, welches das aureatum oder vitrum ist. Es macht Brechen, eröffnet den Leib, von 2 bis 5 Gran eingenommen.

Aurea vallis, siehe Airvaut Tom. I. p. 887.

Aureatum, siehe Aichstädt. Tom. I. p. 870.

Aurebat oder Auribat, sonst auch das Thal Aure genannt, eine Gegend in der Landschaft Gascoinen zu beyden Seiten des Flusses Dour, einige halten sie vor ein Theil von dem Gebiete les Landes.

Aureflamma, siehe *Oriflamme.*

Aurelia, siehe Orleans.

S. Aurelia, siehe S. *Collegus.*

Aurelia, siehe *Bombyx.*

Aureliaco (*Durandus de*) siehe *Durandus de Aureliaco.*

Aurelianensis (*Ioannes*) siehe *Ioannes Aurelianensis.*

Aurelianis, (*Ægidius de*) ein Dominicaner-Mönch in Franckreich, lebte im 14. Sec. und schrieb *de eclipsibus solis & lunæ. Echard.* Scriptor. O. P. T. I. p. 721.

Aurelianis (*Ioannes de* siehe *Allodiis* Tom. I. p. 1275.

S. Aurelianus, ein Bischof zu Lion und Christlicher Bekenner, hat den 16. Jun. zu seinem Andencken erhalten. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. XI. ult. 171.

S. Aurelianus, Bischoff zu Limoges in Guienne, verfolgte nebst Andrea den B. Martialem, der in Limosin den Christlichen Glauben predigte, und warff ihn samt Alpiniano und Austricliano ins Gefängniß, welches aber den folgenden Tag, nachdem es von einem himmlischen Licht erleuchtet worden, sich von selbsten aufthat, wobey zugleich ein grosses Erdbeben und so heftiges Ungewitter entstund, daß Aurelianus und Andreas davon getödtet wurden. Allein B. Martialis machte sie durch sein Gebet wieder lebendig, worauf sie sich nebst unzehligen andern zu Christo bekehrten. Insonderheit fing Aurelianus ein sehr heiliges Leben an, und kam wegen seiner Wunder-Thaten bald in grossen Ruff, weswegen ihn B. Martialis zu seinem Nachfolger ernennte. Er starb 15 Jahre darnach, und ward neben dem B. Martiali begraben, doch ist sein den 15. Febr. a. 1315 wieder gefundener Cörper in die Stadt gebracht worden. Man hat ihm den 8 May zu feyren bestimmet.

S. Aurelianus, ein Märtyrer zu Rom unter dem Kayser Decio, weil er wider die Abgötterey redte. Es wurde ihm, ungeachtet er durch sein Gebet die Götzen niedergeworfen, und des Kaysers Tochter vom Teufel befreyet, wegen beharrlicher Verachtung gegen die Götzen die Zunge ausgeschnitten, und als er gleichwol noch redete, nebst seinem Sohne S. Maximo der Kopf abgeschlagen. Sein Leichnam ist nach der Zeit gen Pavia gebracht, und der 22. May zu seinem Andencken ausgesetzet worden.

S. Aurelianus, der 3. Bischof zu Nola, im 3. Sec. saß 38 Jahr, und befliesse sich einer sonderbaren Heiligkeit, ward auch um der Lehre Christi willen zum Märtyrer. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 247.

Aurelianus, der 25. Ertz-Bischof zu Ravenna, worzu er a. 503 erwehlet wurde. Er starb den 25. Jun. a. 514. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 334.

S. Aurelianus, oder Aurelius I. der 34. Ertz-Bischoff zu Arles, ums Jahr 546. Vigilius ertheilte ihm auf sein Ansuchen das Pallium, und das Vicariat durch Gallien. Als nun solche Zeit die Kirche von denen Schismaticis sehr beunruhiget wurde, und gedachter Vigilius zugleich mit in Verdacht kam, als ob er dem Chalcedonensischen Concilio entgegen 3 Capitula verwürffe, ließ Aurelianus durch Anastasium deswegen Erkundigung einziehen. Die Antwort darauf stehet Tom. I. Epist. Pontif. Rom. und beym *Baronio* in Annal. ad an. 550. n. 9. Den Gothischen König Totilam bewegte er, daß er die

aus Rom weggeführte Einwohner wieder zurück kommen, und die fast gantz ruinirte Stadt mit neuen Gebäuden versehen ließ. Nach diesem wohnte er dem Synodo zu Orleans mit bey, in welchem die Sache wegen obiger 3 Capitulorum des Chalcedonensischen Concilii abgehandelt wurde. Er hat ein Closter erbauet, und denen Mönchen eine Regel vorgeschrieben, welche Lucas Holstenius seiner Collection einverleibet. Er starb den 16. Jun. an. 555 zu Lion in seinem 53. Jahre, und ist daselbst an. 1308 sein Cörper wieder gefunden worden. *Martyrolog. Rom. Baronius* an. 552. n. 25. & 553. *Petr. Saxii* Pontific. Arelat. *Oudin.*

Aurelianus, Bischoff zu Nola, siehe Aurelius.

Aurelianus war ums Jahr 900 an der Kirche zu Rheims ein berühmter Musicus und Geistlicher, und hat unter dem Titul: *Tonarius regularis*, ein Werck *de regulis modulationum, quas Tonos vel Tenores vocant, & de ipsarum vocabulis* geschrieben, und selbiges dem damaligen Archicantori *Bernardo* dediciret. *Kœnig.*

S. Aurelianus, siehe S. Georgius.

Aurelianus, ein Römer in England, s. Aurelius.

Aurelianus, (*Cœlius*) ein gebohrner Africaner aus Sicca Venerea. Er hat des Sorani, eines Griechischen Medici Sachen meist in seine lateinische Schriften gebracht, und ist deswegen von vielen Soranus Latinus genennet worden. Einige nennen ihn, jedoch unrecht, L. Cœlium Arrianum. Er hat vermuthlich zu Ende des 2. Sec. gelebet, wiewol *Thomas Reinesius* Var. Lect. III. 17. 18 aus seinem Stylo darthun will, daß er erst im 5. Seculo gelebet. Von seinen vielen Büchern, die er geschrieben, sind nicht mehr als 3 Bücher *Celerum seu acutarum passionum* und 5 *tardarum seu Chronicarum passionum* annoch übrig, welche sehr oft, zuletzt aber durch Joh. Conrad Amman und Theod. Jansson von Almeloven heraus gekommen. *Chimentellius* de honore Pisellii p. 130. *Mercklin.* Linden. Renov. *Vossius* de Philos. c. 12. 6. 16. *Fabricius* in decade decadum it. bibl. latina IV. 12. p. 862. seq.

Aurelianus Festivus war ein freygelassener des Kaysers Aureliani, und hat ums Jahr 275 gelebet. Aus einem Orte beym *Vopisco* in Firmo erhellet, daß er eine Historie geschrieben, darinnen er eines Tyrannen Meldung thut, der sich unter der Regierung Aureliani aufgeworffen, viel mehr aber ist von ihm nicht bekannt.

Aurelii, siehe Orel.

Aurelius I. siehe Aurelianus.

Aurelius II, Ertz-Bischoff zu Arles von an. 705 bis 710. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

S. Aurelius, ein Bischoff, starb an eben dem Tage, da S. Dionysius mit Tode abgegangen, dessen Cörper er nach Meyland gebracht hatte. Der 25. May. ist ihm gewiedmet.

Aurelius, ein Freund und Stuben-Geselle des Pontii, eines Diaconi zu Carthago im 3. Sec. hat dessen Martyrium beschrieben. *Oudin.*

Aurelius, oder Aurelianus (*Ambrosius*) ein Römer, der an. 1477 in Engeland noch übrig geblieben. Er reitzete die Britten zur Rache wider den König Vortigern, der die Sachsen wider die Picten ins Land geruffen, die aber allzu grausam mit ihnen umgingen,

und allzuviel Gewalt hatten. Er warf sich zu derer gedruckten Britten Haupt auf und erfochte den Sieg, war auch in andern Fällen sehr glücklich, bis er endlich ums Jahr 500 in einer Schlacht verwundet wurde, und daran starb. Er soll, nach Gildæ Zeugniß, die von den Sachsen zerrüttete Kirchen-Disciplin wiederum verbessert haben. *Gildas* de Excid. Brit. *Beda* de Sex. ætat. in Zen. & Hist. Angl. I. 16. *Ado* in Chron. &c.

Aurelius, der 2. Bischoff zu Parenzo, wohnte an. 679 dem Concilio zu Rom unter Agathone bey. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 397.

Aurelius, oder Aurelianus, der 24. Bischoff zu Nola, hat an. 679 das Concilium zu Rom unter Agathone unterschrieben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 253.

Aurelius, Königs Alphonsi I. des Catholischen genannt, jüngster Sohn, und Froilæ Bruder, welchen er an. 768, oder 69 ermordete, und sich dadurch zum König von Leon in Spanien machte. Er trat mit denen Mohren in ein Bündniß, und zahlete ihrem Könige Abderames einen jährlichen Tribut an Gelde und etliche auserlesene Mägdlein, gab auch seine Schwester einem ihrer Fürsten Namens Silo, zur Ehe, und starb im 6. Jahr seiner Regierung an. 775. *Mariana* VII. 6. *Roderic.* &c.

Aurelius, Ertz-Bischoff zu Benevento, florirte ums Jahr 1071. Wenn er eigentlich gestorben, ist ungewiß. Man glaubt aber, daß es an. 1075 geschehen sey. *Vghell.* Ital. S. T. VIII. p. 86.

S. Aurelius, s. S. Missurianus, S. Lucianus, S. Maximus, S. Collegus, S. Primitivus, S. Marcellus, S. Aurelianus, und S. Georgius.

Aurelius, (*Antonius Robertus*) ein Juriste, hat an. 1595 ein Buch *de Rebus judicatis* herausgegeben. *Kœnig.*

Aurelius, (*Cornelius*) aus dem Geschlechte von Lopsen. Ein Canonicus regularis S. Augusti zu Hemsdorff bey Dordrecht, gebürtig von Gouda in Holland, deswegen er sich auch von Goud oder Gold Aurelius genennet. Er war Erasmi Roterodami Lehr-Meister, und ein guter Poete, daher er auch vom Kayser Maximiliano I. der einige Verse von ihm gesehen, zum poeta laureato gemacht wurde. Das Jahr seines Todes ist ungewiß, aus einem Lob-Gedichte aber, das man ihm zuschreibet, welches er auf Carolum V. unter dem Titul *Prognosticon seu Caroli V. Cæsaris Præconium*, aufgesetzet, muthmasset man, daß er noch a. 1520 gelebet. Unter andern schrieb er: *Defensionem gloriæ Batavinæ* und *Elucidarium variarum quæstionum super Batavina regione.* Bonaventura Vulcanius hat die beyden Stücke nachgehends unter dem Titul de situ & laudibus Bataviæ herausgegeben. *Vossius* Hist. lat. III. 5. *Vulcan.* in præf. Aurel. *Andr.* Bibl. Belg.

Aurelius, (*Ludovicus*) ein Doctor Theol. und Juriste von Perugia, ist zu Rom 1637 gestorben. Er hat *Epitomen annalium Baronii*, imgleichen eine Italiänische Uebersetzung von *Horatii Tursellini epitome historiarum, Historiæ defectionis Germaniæ & Bohemiæ, librum de floribus &c.* a. 1634. herausgegeben. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Aurelius, (*Petrus*) siehe *Vergerius* (*Io.*)

Aurelius Fuscus, siehe *Arellius Fuscus.*

Aurelius Apollinaris, ein guter Poete, hat die von seinem Vater verfertigte Lebens-Beschreibung des Kaysers Cari bekannt gemacht.

Aurelius Verus, ein Lateinischer Historicus, hat, wie *Lampridius* in Severo berichtet, das Leben Alexandri Severi beschrieben, so aber verlohren gegangen.

Aurelius Victor, (*Sextus*) ein lateinischer Geschichtschreiber im IV. Sec. unter der Regierung Constantii und Iuliani. Ist nach seinem eigenen Zeugniß c. 20. de Cæsar. auf einem Dorfe von schlechten Eltern gebohren worden, seine Geschicklichkeit aber und grossen Verdienste brachte ihm hohe Ehrenstellen zu wege; denn man hält davor daß er derjenige sey, von dem *Ammianus Marcel.* XXI. 18. berichtet, daß er das Gouvernement von Pannonia secunda erhalten, auch derjenige sey, der a. 369 mit Valentiniano das Bürgermeister-Amt verwaltet. Ubrigens ist er mehr wegen seiner Schriften als anderer Umstände bekannt. Er hat geschrieben *de origine urbis Romæ, de viris illustribus, de Cæsaribus, de vita & moribus imperatorum epitomen*, die Critici aber sind noch nicht einig, ob diese Bücher von ihm herkommen, besonders wollen sie das letzte einem andern Victori, der zu Arcadii und Honorii Zeiten gelebet, zuschreiben. Die beste Edition von seinen Wercken ist bishero die, so durch Pitiscum a. 1696 zu Utrecht in Octav herausgekommen, gewesen, es wird aber jetzo a. 1732 täglich eine neue Edition von Arnzenio in den Buchläden erwartet. *Vossius* Hist. Lat. II. 8. 15. *Hanckius* de Rer. Rom. Script. P. I. c. 29. *Andr. Schottus. Anna Fabri &c.*

Aurelli (*Ioannes Mutius Aurelius*) von Mantua, ein vortrefflicher Poet im 15. Sec. von welchem Scaliger urtheilet, daß er den Catullum überaus glücklich nachgeahmet, und ihm noch vorzuziehen sey, weil er nicht so safftig wie jener geschrieben. *Scaliger* hypercritico. *Baillet* jugements de Scavans. T. VII. p. 79.

Aurellius (*I. C.*) hat a. 1586 2 Bücher von der Auferstehung derer Todten geschrieben. *Kœnig.*

Aurelsmünster oder Auroltzmünster, ein feiner Marckt-Flecken und altes Schloß am Wasser Antißin, in einer sehr angenehmen Gegend in Ober-Bayern im Bisthum Passau, zwischen Altheim und Rieth.

Aureng-Zeb, des grossen Moguls Cha-Gehans dritter Sohn; seine Brüder waren Dara, Sultan Sujah und Morat-Bakche. Er stieß seinen Vater 1660 vom Thron, setzte ihn ins Gefängniß, und machte sich selbst zum Kayser. Der alte Mogul hatte den ältesten Sohn Dara zum Nachfolger bestimmet, ihn auch daher immer bey sich behalten, wenn er die andern als Vice-Könige in auswärtige Provintzen schickte. Dieses stund denen andern Brüdern nicht an, daher fing Sultan Suja an zu rebelliren, unter dem Vorwand als ob sein Vater gestorben wäre, er war aber bald das erste mal unglücklich. Aureng-Zeb stellete sich zwar, als ob er mit dem Reich nichts möchte zu thun haben, sondern als ein Faquir oder Mahometanischer Mönch ein strenges Leben in der Einsamkeit führen wolte, deswegen beredete er den jüngsten Bruder, Morat-Bakche, daß er sich die Crone erwerben solte, und versprach ihm seine Hülfe. Morat-Bakche ließ es sich gefallen, und bediente sich seines Bruders Beystand. Dieser suchte bey der Gelegenheit sein eigen bestes, denn als er den Dara geschlagen, Agra eingenommen, und den alten Vater gefangen gesetzet, war er auch gar bald über den Morat-Bakche Herr, den er wegen seiner Trunckenheit vor untüchtig zum Reich ausgab, und ihn gefänglich auf die Vestung Govaleor setzte. Der alte Cadi, der Hohepriester von Indostan, solte ihn darauf zum König machen, der es aber nicht thun wolte, deswegen setzte er ihn ab, und gab dieses Amt einem andern. Kurtz darauf ließ er dem Dara, der ihm von Gion-Chan, einem Patavischen Herrn, zu dem er als einem guten Freunde auf der Flucht nach Persien sich begeben, ausgeliefert wurde, den Kopf abschlagen, dem Morat-Bakche gieng es im Gefängniß nicht anders, Sultan-Sujah aber wurde, unerachtet er sich noch eine Weile gewehret, in das Königreich Arracan zu fliehen genöthiget, von dar er sich zwar nach Persien begeben wolte, man weiß aber nicht, ob er dahin gekommen, glaubt aber vielmehr, daß er in Arracan in einem Tumult ums Leben kommen, weil ihm der König dieses Reichs viele Untreu bewiesen. Der alte Mogul lebte noch einige Jahr zu Agra im Serail, woselbst er auch endlich gestorben, und Aureng-Zeb also seinen Thron gnugsam befestiget sahe. Sein Reich vermehrete er mit Eroberung der Länder Visapour, Golconda und Carnate, lebte aber übrigens als ein Mönch sehr strenge, und war sehr mäßig im Essen und Trincken. Sonst war er ein überaus verschlagener Herr, und trauete daher seinen eigenen Söhnen nicht, weil er fürchtete, sie mögten mit ihm so, wie er mit seinem Vater, umgehen, aus welcher Ursache er auch im Felde sein Zelt allezeit mitten unter der Armee hatte, und seinen ältesten Sohn Sultan Mahamoud, der ihm vor andern verdächtig vorkam, bey Zeiten auf die Vestung Govaleor bringen ließ. Kurtz vor seinem Tode gab er die Königreiche Visapour, Golconda und Carnate seinem jüngsten Sohne Sultan Cambax oder Kaum-Basch, und starb endlich a. 1707 im Febr. im 91. Jahr seines Alters und 51 seiner Regierung, wiewol man ihn schon a. 1692 todt gesaget. Seine hinterlassene 4 Söhne konten sich um das Reich nicht vergleichen, welches doch endlich der älteste Sultan, Chaw-Halem, sonst Sultan Mahamoud genannt, behauptete, als der andere Bruder Azzan Schaw und der jüngste in dem Kriege, den sie mit einander führten, an. 1707 den 13. Dec. bey Agra geblieben, der dritte aber, Sultan Eckbert, nach Persien geflohen war. Berniers und Tavernierς Ind. Reisen. *Catrou.* Histoire General de l' Empire du Mogol. Einleitung zur heut. Hist. T. I. *Kehrii* Numisma Mogolicum illustratum.

Auren-Kraut, siehe Centaurium minus.

Aureolus, (*Petrus*) sonst Oriol genannt, gebürtig von Verberie an der Oise, ein Barfüsser-Mönch und berühmter Theologus seiner Zeit, von sonderba-

ren Verstande, und ein Liebhaber neuer Meynungen. Auf der Universität zu Paris, alwo er Professor Theologiæ war, wurde er Doctor facundus genennet. Als er dieses Amt einige Zeit verwaltet, wurde er Provincial in Aquitania, und endlich 1320, oder 1321 Ertz-Bischoff zu Aix, soll auch nach einiger Meynung Cardinal gewesen seyn. Er starb an. 1322, oder 23. Von seinen Schrifften sind vorhanden: Tractatus de immaculata Conceptione, Breviarium Bibliorum, sive Epitome vniuersæ Scripturæ S. juxta literalem sensum, Commentarii in Magistrum Sententiarum &c. Die letzteren hat *Constant. de Sernano* heraus gegeben, und Aureoli Lebens-Beschreibung voran gesetzet. *Labbe* Dissert. de Script. Eccles. Tom. II. *Bernh. Guido. Eder.* Posseuin Pitton. Annal. de l'Eglise d'Aix. *Antonin.* Tit. XXIV. c. 8. *Sixtus senensis* Bibl. Sanct. *Trithem. & Bellarm.* de Script. Eccl. *Wading.* in Annal. Minor. *Willot.* in Athen. Franc. *Bosquetus* not. in vit. Clem. V.

Aures acutæ, scharffer Verstand, aures hebetes, die sich was zu einem Ohre ein und zum andern ausgehen lassen.

Aures Cordis, oder Auriculæ, τὰ ὦτα τῆς καρδίας *Hipp.* ἄτα, l. de Cord. t. VI. 2. Hertz-Ohren, sind 2. kleine membranösische Höhlen am obersten und breitesten Theile des Hertzens; auf dessen jeder Seite liegt eine in Gestalt eines Ohrs. *Gal.* l. 7. de adm. Anat. c. 9. und 6. de Usu part. c. 15. Das rechte bekommt das Geblüthe aus dem Ast der Hohl-Ader, und wenn es gedrückt, führet es selbiges in die rechte Hertz-Kammer: Das lincke führet das Geblüth durch eine natürliche Zusammenziehung vom Anfang der Lungen in die lincke Hertz-Kammer. Es ist aber das rechte Hertz-Ohr grösser als das lincke: Denn der Lauff des Blutes durch die Lungen zu der lincken Hertz-Kammer ist weit freyer, so darf es auch nicht so viel Theile paßiren, als dasjenige Blut, welches aus den übrigen Theilen des Leibes zu der rechten Hertz-Kammer fliesset; und weil es in diesem Umlauff viel Lufft-Theilgen verliehret, in der Lunge aber frische Luft bekommt; und auch endlich die heftige Bewegung der Lungen desselben Lauff befördert; So tritt auch das Blut mit grösserer Gewalt in die lincke Hertz-Kammer, und darf sich nicht lange davor aufhalten. Dahero, weil es nicht so viele Umwege nöthig hat, als bey der rechten Hertz-Kammer, zu welcher es gantz langsam kommt, so ist auch das lincke Hertz-Ohr kleiner als das rechte, und die Lungen-Ader nicht so groß als die Hohl-Ader.

Aures Exulceratæ, Geschworne Ohren, siehe Ulcus.

Aureum Malum, siehe Pomerantze.

Aureum vellus, siehe Vließ. (goldene)

Aureum Vellus heisset bey den Chymicis die Schrifften, so von Silber und Gold handeln, und die Bücher, so auf Felle geschrieben worden, *Robert. Vallensis* de verit. & antiquit. art. Chemicæ in Th. Chym. Vol. I. p. 19. Mit diesen Namen hat auch *Guil. Menens* seine Schrifft in Th. Chym. Vol. V. benennet.

Aureus war eine güldene Müntze bey denen Römern und galt dem Werthe nach 25 Denarios, nach unserm Gelde 3 Thlr. 9. Gr. *Dio* LV. p. 556. D. Das Gepräge ist auf denen güldenen Müntzen anfänglich eben so beschaffen gewesen, wie auf denen silbern, nachmahls aber hat sich der menschliche Hochmuth und närrische Eitelkeit darein gemischt, da dann die Triumviri monetales, oder diejenigen, welche sonst das Aufsehen über das Müntz Wesen führten, die Wapen ihres Geschlechts, imgleichen ihre Aemter, ihre priesterliche Bedienungen mit anzuflicken pflegten. Auch wurden auf manchen Stücke die Thaten, die Triumphe und allerhand Sinnbilde vorgestellet so daß zu unserer Zeit viele auf die Gedancken kommen sind, es wären dergleichen Gattungen viel mehr für Schaustücke anzusehen, als daß sie ordentlich im gemeinen Gebrauch hätten seyn sollen, welcher Meynung aber *Lipsius* l. 4. p. 1469. nebst andern widerspricht, provocans insimul ad Vlpian. IX. Doch leugnet er nicht, man habe schon bey der Römer Zeiten die alten güldenen Müntzen sehr ästimiret, und Schacherey damit getrieben. Sonst hieß auch Solidus eben so viel als Aureus, so werden auch gemeiniglich diejenigen Kayser hinzu gesetzet, welche den Solidum, oder Aureum haben schlagen lassen, z. E. Solidus Flaminius, Antonianus, Valerianus &c. Doch sind nicht allein Aureus und Solidus Synonima gewesen. *Gronouius* de Pecun. Vet. III. 18. Weil Iustinianus M. das Geld ins Land ziehen wollen; so hat er alles nach aureis, nicht nach Silber gerechnet. Auch benebst in denen Straf-Gesetzen den Werth gemindert. *de Ludewig* in Iustiniani M. cap. 8. §. 203.

S. Aureus, oder Auræus, Bischoff zu Mayntz, aus einem Adelichen Geschlechte, wurde fromm erzogen, und zum Studieren, darinnen er auch vortrefflich zunahm, angeführet. Nach seiner Eltern Tode theilte er alle seine Güter denen Armen aus, und begab sich in eine Einöde am Rhein. Von dar wandte er sich auf Befehl eines Engels nach Mayntz, und predigte denen Einwohnern GOttes Wort, wurde auch nach Absterben des dasigen Bischofs an dessen Stelle erwehlet, die er zwar ungern antrat. Als hernach derer Hunnen König, Attila, in Mayntz einfiel und ihn samt seinem Diacono, dem heiligen Iustino, vor sich kommen ließ, sie ihm aber viel aus GOttes Wort vorpredigen wolten, wurden sie ins Gefängnis geworfen. Ob sie nun gleich durch Conniventz ihrer Wächter aus selbigem entflohen, bekam sie doch der Præfectus zu Rüstenfeld in Thüringen wieder in seine Gewalt und ließ ihnen a. 451 nach vieler angethaner Marter die Köpfe abschlagen, welche er so fort dem Könige überschickte. Ihre Leiber wurden ausserhalb Rustenfeld in einer anmuthigen Gegend begraben, und hat lange Zeit hernach König Dagobertus I. oder vielmehr Austrasius bey seiner Durchreise sein Nacht-Lager allda gehalten, und weilen er den folgenden Morgen von dem Krebs, damit er behafftet gewesen, völlig befreyet worden, auf göttliche Offenbahrung, daß SS. Aureus und Iustinus an solchem Orte begraben lägen, eine Kirche und Stadt dahin

dahin bauen und dieselbe Heiligenstadt nennen, die Cörper aber in eine Küste legen lassen, bey welcher viele von mancherley Kranckheiten beschwerte gesund wurden. Nach der Zeit hat dieser Dagobertus einige Reliquien von S. Aureo zu dem Grabe seiner Schwester S. Iustinæ, welche zu gleicher Zeit, als er nebst vielen andern h. Personen beyderley Geschlechts zu Mayntz erschlagen worden, in diese Stadt bringen lassen, wiewohl deren Inwohner behaupten wollen, daß S. Aurei gantzer Leib bey ihnen vorhanden, er auch in ihrer Stadt gestorben und begraben wäre, ja daß man seinen und der S. Iustinæ Cörper daselbst a. 1137 entdecket und bey denenselben iederzeit ein Hauffen Wunder sich zugetragen hätte. Es soll nemlich S. Aureus durch die Arianer vom Bisthum vertrieben worden, nach Verwüstung aber der Stadt von Attila dahin zurückgekommen seyn, und nebst seiner Schwester S. Iustina und andern die Einwohner zur Standhaftigkeit im wahren Glauben ermahnet haben, da er denn mit allen seinen Gehülfen unter dem Messe-Lesen von denen Arianern wäre erschlagen worden. S. Iustina soll sich etliche mahl haben sehen lassen, und eine Gottes fürchtige Matron soll von einem verstorbenen Mönch aus dem Closter S. Albani mittelst einer Erscheinung erfahren haben, daß S. Aurei und S. Iustinæ Cörper daselbst begraben lägen. A. 1297 wurden dieselben zum 2 mahl in besagtem Closter entdecket und a. 1354 verehrte Carolus IV. der Stadt Prag den einen Arm S. Aurei und S. Iustinæ Haupt. Von S. Iustina sollen einige Reliquien von Heiligenstadt nach Corbey in Westphalen und nach Eystatt in der Abtey Hertzfeld gebracht worden seyn. Der 17 May ist ihnen zur Feyer bestimmet. *Viola Sanctor.* p. 48.

S. Aureus, siehe *S. Basilissa* und S. *Aurea*.

Aureus ramus heisset auch *Chrysopœa*, oder die Kunst Gold zu machen.

Aurhan, siehe Auerhan.

B. Auria, eine Jungfrau in Spanien, lebte um das Jahr 1100 in dem Benedictiner-Closter S. Æmiliani in Castilien, massen sie von ihren Eltern zu Villavelago von GOtt erbeten, und deswegen dem Geistlichen Stande gewiedmet worden. Sie lebte sehr strenge, gab viel Allmosen, hatte Offenbahrungen, that auch grosse Wunder, und wurde nach ihrem Tode in obgedachtes Closter begraben. Der 11. Mart. ist ihr zu feyren geordnet.

Auria, (*Hieronymus*) ein Cardinal aus Genova, erhielt a. 1540 von Paullo III. das Bischofthum zu Noli, welches er a. 1548 mit dem zu Nebbio verwechselte. Er war vorhero schon Bischof zu Jaco und Ertz-Bischof zu Tarragona gewesen. Den Cardinals-Hut erlangte er unter Clemente VII. Er starb zu Genova im May a. 1558. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1008.

Auria, (*Hieronymus*) ein Cardinal, wurde a. 1536 den 15. Dec. Bischof zu Nebbio, resignirte aber 2 Jahre darauf seinem Successori zu Gefallen. *Vghellus* Ital. Sacr. T. IV. p. 1013.

Auria, (*Ioseph.*) ein berühmter Mathematicus ums Jahr 1590 von Neapel. Hat heraus gegeben *Autolycum de sphæra, quæ movetur: Theodosium Tripolitam de diebus ac noctibus, Euclidis phænomena &c.* mit neuen Uebersetzungen. *Toppi* Bibl. Nap. *Vossius* scient. Mathem.

Auria, (*Masellus de*) der 14 Bischof zu Lesina war aus dem Neapolitanischen, und gelangte den 11. Mart. a. 1482 zu solcher Würde. *Vghellus* Ital. S. T. VIII. p. 312.

Auria, (*Maximilianus*) der 22. Bischof zu Noli, worzu er den 1. Febr. a. 1548 erwehlet wurde. Er war ein Genueser von Geburt, und hat sich mit auf dem Tridentinischen Concilio befunden. Er ist a. 1572 gestorben. *Vghellus* Ital. S. Tom. IV. p. 1008.

Auria (*Vincent.*) gab a. 1656 zu Palermo ein Werck *de Cephalædis* oder Cephalodii, urbis Siciliæ, origine & antiquitate heraus. *Hendreich.*

Aurianus erlangte nebst Rutila und Claudia die Märtyrer-Crone im Mohren-Lande, und hat den 2. Jan. zu ihrer Feyer.

Auri calx, siehe calx auri.

Auri crocus, siehe crocus auri.

Auri fusio & depuratio per antimonium, Nimm Gold p. j. Spießglaß part. jjj oder jjjj, laß beydes in einem Schmeltz-Tiegel so lange fliessen, bis sie einen Blick geben, alsdenn giesse sie in einen Gieß-Puckel, welcher warm gemacht und mit Unschlitt bestrichen worden, klopfe an denselben, so wird sich der Regulus zu Boden setzen, welchen du von seinen Schlacken wohl absondern must. Wenn dieses geschehen, so setze den regulum in einen Treibe-Scherben, und bringe ihn wohl in Fluß bis er rauchet; alsdenn blase mit einem Blase-Balge darauf, und bewege dadurch die fliessende Materie gelinde, so lange bis alles Spieß-Glas in Rauch aufgehet, und das Gold gantz rein zurücke bleibet. Ist dieses geschehen, so nimm alle Schlacken, lasse sie in einen Schmeltz-Tiegel fliessen, setze denenselben ein wenig Limaturam martis zu, und wenn sie fliessen, so wirff etwas Nitrum darauf, so wird sich hernach ein Regulus setzen, welcher das Silber, so vorher mit dem Gold vermischet war, in sich hält. Diesen Regulum must du hernach vor dem Blase-Balge, wie mit dem Golde geschehen, abtreiben, daß das Silber zurücke bleibe.

Auri Gluten, siehe Auricolla.

Auri Sal, Gold-Saltz, nehmet fein Gold einen Theil, gereiniget Queckſilber so viel als ihr wollt, oder 6. Theile, macht ein Amalgama und ziehet das Queckſilber durch die Retorte davon. Macht wieder ein Amalgama mit dem übergebliebenen Gold-Kalck und dem übergezogenen Queckſilber, dieses wiederholet so oft, bis das Gold kein Queckſilber mehr annehmen will. Hierauf giesset den besten destillirten Eßig, oder den Spirit. Sal. com. acuat. digeriret es im linden Feuer, giesset das reine ab, und ziehet das Menstruum davon, bis auf die Trockene, so bleibet

ein gemein Gold-Saltz zurücke; was übrig bleibet vom Golde, mit dem kann man auf obige Weise handeln, amalgamiren, abstrahiren, bis alles Gold in ein Saltz verkehret ist. Andere machen das Saltz von einem in Aqua Regis calcinirten und einem Monden lang reverberirten Golde, oder nehmet Blätter-Gold, oder besser calcinirt Gold ein Loth, gemein Saltz, Salpeter, Alaun, von jeden ein Quentlein, thut alles in eine mit Spanischen Wachs versiegelte Phiole, und digeriret es im Sand, so schleust sich das Gold auf, welches mit warmen Wasser, (wiewol das oleum Tartari darein getröpfelt, besser ist) zu einem Pulver niedergeschlagen wird. Weñ das Pulver abgesüsset, giesset man einen wohl rectificirten Spiritum vini darauf, und lässet es etliche Monden lang wohl verwahret stehen, damit der Spiritus das Gold-Saltz wohl an sich nehme: Giesset diesen ab und ziehet den Spiritum davon, so bleibet das weisse Saltz zurück, welches ein herrlich Schweißtreibendes Mittel ist, auf 2. 3. und 4 Gran eingegeben.

Aurian, siehe Centaurium minus.

Auribat, siehe Aurebat.

Auribelli, (*Martialis*) zu Avignon von vornehmen Eltern, ums Jahr 1415 gebürtig, trat daselbst an. 1424 in den Dommicaner-Orden, und machte solche profectus in der Philosophie u. Theologie, daß er 1437 Baccalaureus, nach 2 Jahren Prior und an. 1445 Provincial wurde. Pius II. setzte ihn zwar an. 1549 ab, worauf er wieder nach Avignon in sein Closter zurück gieng, allein Pius II. gab ihm an. 1465 seine vorige Charge wieder. Er starb zu Avignon den 21. Sept. an. 1473 und hinterließ *Officium pro Festo S. Vincentii Ferrarii* und *Epistolas encyclicas*. *Echard.* Scriptor. O. P. T. I. p. 773.

Aurich, lat. Auricum, eine kleine Stadt und Schloß in Ostfriesland, 3 Meilen von Emden. Sie ist die Residentz von Ostfriesland u. ist mit Gräben und Wällen umgeben. Die umliegende Gegend wird das Auricker-Land genennet. *Emmius* Rer. Frisic. II. f. 26. & de Fris. Orient. p. 24. seq. & in Fris. Orient. Chor. descr. f. 58. *Zeiler* Top. Westph.

Aurichalcum, siehe Meßing.

Aurichalcus, (*Franciscus*) ein Medicus von Verona, schrieb *Consultationes Medicas* und *de Medicamentis Selectis*. *Kœnig. Chioccus* p. 167.

Auricolla ist so viel als Auri Gluten, Gold-Leim, was dieses heisset, ist zu sehen in Turba Philos. ferm. 24. Th. Chym. Vol. V. p. 20. Siehe *Borax*.

Auricul, siehe Auricula Ursi.

Auricula, siehe Ohr-Läpplein.

Auricula Iudæ, auricula Iudæ vulgo, fungus ad Sambucum, *Trag.* Fungus membranaceus auriculamreferens sive Sambucinus, *C. B.* Fungorum perniciorum primum genus, *Clus.* Agaricus auriculæ forma, *Tournefort.* Frantzösisch Oreille de Iudas, Teutsch Judas-Oehrlein, Flieder- oder Hollunder-Schwam, ist ein Biltz ohne Stiel, oder wie *Tournef.* haben will, eine Gattung Agarici, welcher an dem Hollunder-Stam wächst, u. daran hangend befunde wird. Dieser Schwam hat die Gestalt u. oftmals auch die Grösse eines Manns-Ohrs, doch trifft man kleinere und grössere an. Sein Wesen ist hautig, knorplicht, als wie Leder, gefaltet und siehet schwartzgrau. Er hält viel Oehl und flüchtig Saltz, zertheilet heftig, ist gut für die Entzündungen des Mundes, Hals-Geschwür, *J. Schenck.* obs. med. l. 2. f. m. 241. *Ol. Worm.* in Musæo l. 2. *Hadr. Mynsicht.* Armam. med. chym. Sect. 27. dienlich wider die Schwämme der Kinder, Geschwulst der Mandeln, abgefallene Zäpfflein, *H. Reusner.* Obs. med. 55. Wassersucht *Sim. Paul.* Quadr. Bot. cl. 2. Pocken und Masern, ins Getränckе gelegt, oder gesotten davon getruncken, wiewol man es nicht gerne innerlich braucht, weil es giftig ist: In ein Augen-Wasser geweichet und übergeleget, ziehet die Hitze und Röthe aus. *Auricula Iudæ* wird er darum genannt, weil er wie ein Ohr aussiehet, und an dem Hollunder-Baum zu finden ist, an deren einen sich Judas soll gehängt haben, nachdem er den Heyland der Welt verrathen gehabt.

Auricula leporis, auricula leporis umbella lutea, *I. B.* auricula leporis Monspeliensium, *Gesn.* Hist. anim. Bupleuron angustifolium, herbariorum, *Lob.* Icon. Bupleuron angustifolium, *Lob.* Icon. Herba vulneraria *Trag.* Bupleuron folio subrotundo sive vulgatissimum. *C. B. Pit. Tournefort.* Isophyllon. *Cord.* Hist Frantzösisch Oreille de lievre. Ist eine Gattung Durchwachs, oder ein Gewächse, welches einen Stengel, einen bis anderthalben Schuch hoch treibet, welcher schwanck, rund, glatt, knoticht, inwendig hohl, von aussen bald roth, bald grün ist. Seine Blätter stehen einzeln, eines ums andre an den Stengel hinan, sind länglicht, schmal und adricht, unten etwas breiter als oben. Die Blüten wachsen auf den Spitzen der Stengel in Umbellen oder Büscheln, und sehen gelb; eine jede bestehet aus vielen Blättern in Röslein-Form. Wann diese vergangen, so folgen länglichte Saamen, die sind streiffig und grau, haben einen scharfen Geschmack. Die Wurtzel ist klein, runtzlicht und grünlicht. Das gantze Gewächs hat einen scharfen, etwas bittern Geschmack und wächset auf den Bergen. Es führet viel Saltz, aber nicht gar viel Oel. Wenn es gekäuet wird, befördert es das Auswerfen. Der Saamen trocknet und treibet den Schweiß. *Auricula leporis* ist es genennet worden, weil man vor diesem vermeinet hat, die Blätter sehen den Hasen-Ohren gleich.

Auricula leporis rigidior, siehe Bupleurum.

Auricula muris minor, siehe Pilosella maior, imgleichen Mäuß-Ohr.

Auricula ursi, siehe Bären-Oehrlein.

Auriculæ cordis, Ohrläppgen des Hertzens, siehe Aures cordis.

Auri-

Auriculæ flos, siehe flos.

Auriculam adponere, sich zum Zeugen gebrauchen lassen, war bey denen Streitigkeiten derer Römer gebräuchlich, wenn der Beklagte nicht pariren wolte, so ergriff der Kläger die nächsten ehrlichen Leute, zupfte sie dreymahl bey dem Ohrläppgen, und fragte sie, ob sie Zeugniß geben wolten, daß er gegenwärtigen Beklagten vor Gerichte geladen, er aber nicht erscheinen wollen. Auriculam opponere, wenn sie es nun zufrieden waren, hielten sie ihre Ohren dar, und engagirten sich als Zeugen zu erscheinen.

Auricularia, siehe Forficula.

Auricularius, ein geheimder Rath oder Secretarius, welchem des Herrn heimliche Sachen anvertrauet werden.

Auricularius, ὠτικὸς, ist ein Beylegwort, so man von einem Medico saget, *Gal.* ad Thrasyb. c. 24.

Auricularis, der kleine Finger an der Hand.

Auricuria (*Rudolphus de*) hat a. 1559 über die 4 Bücher institutionum juris commentiret. *Kœnig.*

Auriege, siehe Ariege Tom. II. p. 1408.

Auriemma, (*Thomas*) ein Jesuit von Neapel, ein Professor literarum humaniorum, und Theologiæ, starb a. 1671. den 26. Nov. im 57 Jahr seines Alters. Er hat geschrieben *Domicilium animæ in vulneribus Christi, de gratiis Christi servatoris hominibus collatis, historiam & vitam S. Annæ, memoriale Clericorum, meditationes pias, de septem festis b. v. Mariæ, de adfectibus mutuis inter Deiparam & clientes suos &c. Alegambe. Toppi* Bipl. Nap. *Hendreich.*

Aurifaber, (*Ægidius*) ein Carthäuser-Mönch in Seeland, ist gestorben a. 1466. Er hat *de laude Carthusiana* und *Sermones de tempore et sanctis* geschrieben, auch einige Exempel den Predigern zum besten zusamen getragen. *Andreæ* Bibl. Belg. *Petr. Sutor.* vit. Cartus. ll. 7. *Io. Major.* Specul. exemplor. *Arn. Bostius* de vir. illustr. ord. *Cartus.* c. 26. *Petrei* Bibl. Cartus. *Swertius. Andreæ. Vossius* de Hist. Lat. lll. 6. *Lambecii* Prodrom.

Aurifaber, (*Ægidius*) ein Theologus aus dem Carmeliter-Orden zu Brüssel, starb a. 1506 und hinterließ *Historiam Brabantiæ* und *chronicon sui ordinis*. *Hendreich.*

Aurifaber, (*Andreas*) ein Doctor, Medicus und Practicus zu Breßlau, von dar er nach Königsberg ging und Professor Medicinæ wurde. A. 1552 verwaltete er daselbst das Rectorat, nach diesem wurde er an unterschiedene teutsche Höfe geschicket, derer Theologorum Bedencken über Osiandri Lehre de iustificatione, die dazumal in Preussen Lermen machte, einzuhohlen. Er hat *Historiam succini*, Anmerckungen über den *Phæmonem de cura canum* und eine Disputation *de repletione & evacuatione* heraus gegeben. *Pantaleonis* Prosopogr. *Bucholcer* Chronol.

Aurifaber, (*Ioannes*) gebürtig aus Breßlau, ein Doctor theologiæ, war Anfangs Professor zu Wittenberg und Rostock, hernach aber Inspector zu Breßlau, ein sonderlicher Liebhaber von der matheſi und denen Sprachen, ist gestorben 1568 den 19. Oct. im 52 Jahr seines Alters. *Freheri* Theatr.

Aurifex, ein Gold-Arbeiter. l. 2 de excusat. act. in C. Theod. & apud Iul. Firmic. lib. 3. Matthes. c. 4.

Aurificus, (*Nicolaus*) ein gelehrter Carmeliter-Mönch von Siena, ist gestorben 1592. Er hat geschrieben *de vita & moribus Clericorum; de antiquitate, dignitate & veritate missæ, de velamine mulierum, examen ordinandorum, summarium indulgentiarum, Institutionem mercatorum de cambiis atque contractibus, examen confessariorum, expositiones evangeliorum, institutionem, historiam Carmeliticam, vitam Elisei Carmelitarum Ducis II. &c. Miræus* Script. Sec. XVI. *Lucius* Bibl. Carmel. *Possevin.* appar. S. *Alegrius* Parad. Carmelit.

Auriflamma, siehe Oriflamme.

Aurifodina, eine Gold-Grube, oder Ort, wo man Gold ausgräbt. L. l. π. quod cuiuscunque univers. & L. 13. §. π. de usufr.

Auriga, der Fuhrmann, ist ein sehr käntliches nordisches Gestirne, so von dem Perseo, Tauro, Geminis und Lynce eingeschlossen wird. Der gewöhnlichste Name, so man diesem Gestirne noch beyleget, heisset Erichthonius, von welchem die Poeten vorgeben, daß er ohne Mutter gebohren worden, indem er aus dem Saamen, welchen Vulcanus, als er mit der Minerva Liebe gepflogen, auf die Erde verschüttet hat, entstanden seyn soll. Der Fuhrmann aber wird er genennet, weil er das Fuhrwerck mit Pferden zuerst soll erfunden haben, wie denn *Virgilius* lll. Georg. schreibet:

Primus Erichthonius currus, et quatuor ausus
Iungere equos.

Die übrigen Namen dieses Gestirns, so ihm von denen Poeten beygeleget worden, sind Aurigator, agitator currus, custos caprarum, Myrtylus, retinens habenas, habenifer, habens horcum capellas hœdos oleniam capram, Alhaiot oder Alhatod. Schiller macht daraus in seinem cœlo stellato den heil. Hieronymum, und Harsdörfer in der Astronomischen Spiel-Charte den Patriarchen Jacob. Bayer zählet in diesem Gestirne 23 Sterne, und stellet es in Vranometria Tab. M. in Kupfer vor. Von dem *Hevelio* hingegen sind darin 40 Sterne ihre Länge u. Breite auf das Jahr 1700 in Prodrom. Astron. fol. 273 & 274 aus seinen eigenen Observationen aufgezeichnet worden, worunter einer primæ, einer secundæ, 2 tertiæ, 6 quartæ, 17 quintæ, 13 sextæ magnitudinis sich befinden. Eben derselbige hat dieses Gestirne sehr schön in Firmamento sobiesciano abgebildet. Gleichergestalt findet man auch die Längen und Breiten derer Sterne in dieser Constellation aus denen Observationen des Flamsteeds in seiner historia cœlesti und dessen Figur in seinem atlante cœlesti. Von denen Frantzosen wird dieses Gestirn Chartier genennet.

Auriga

Auriga, der Fuhrmann, iſt eine gemeine Bandage der Bruſt, ſo mit einer zweyköpffigten Binde, welche viermahl ſo lang als der Leib und ſechs quer Finger breit ſeyn muß, verrichtet wird. Man appliciret den mittelſten Theil im Genicke, die Köpffe aber ziehet man ſchreg über die Bruſt; alda verwickelt man ſie mit einander, führet ſie unter denen Achſeln zu dem Rücken; hier verwickelt man ſie gleicher weiſe, und paßiret endlich wieder damit zur Bruſt. Dieſe Verwicklungen ſollen auf der Bruſt und dem Rücken, ſo oft, als es die Noth erfordert, wiederholet werden, abſonderlich, wenn man die Rippen in ihrem natürlichen Lager behalten will. Die gedoppelte Korn-Aehre nennet man ſonſt auch Aurigam: ſie wird mit einer zweyköpffigten Binde gemacht, deſſen mittelſten Theil man auf dem Genicke appliciret, die Enden aber dergeſtalt über und unter die Schultern führet, daß ſie eben wieder über die Schultern zur Bruſt kommen, da man ſie creutzweis über einander ſchlägt, und Hobel-Touren macht. Oder man paßiret damit wieder unter die Schultern, alsdenn auf die Schultern, von dar zur Bruſt, alwo man endlich die Hobel-Touren formiret. Dieſe Bandage kann auch mit einer einköpffigen Binde, nach Art der Bruſt-Bandage, mit dem Creutze verrichtet werden, da man denn die Umwickelungen unter denen Armen, wenn man es vor nöthig hält, zum öfftern wiederholen kan. *Gal.* de Faſciis num. 100.

Aurigarius (*Lucas Ioannes*) hat ao. 1591. Speculum nauticum ſuper navigatione maris occidentalis & orientalis confectum heraus gegeben. *Kœnig.*

Aurigator, ſiehe Auriga.

Aurige, ſiehe Ariege. Tom. II. p. 1408.

Aurigera, ſiehe Ariege. ibid.

Auriginoſus, ſiehe Icterus.

Aurigni (*Guil. d'*) ſchrieb an. 1547. Le tuteur d'amour: Meditationes in mortem D. N. I. C. und in XXX Pſalmos Davidis, beydes ebenfalls Frantzöſiſch. *Hendreich.*

Aurigo, ſiehe Icterus.

Aurilia, (*Iacobus*) ein Minorite aus einem Adelichen Geſchlecht in dem Neapolitaniſchen, wurde dem König *Alfonſo* zu gefallen vom Papſt Nicolao V. den 28. Jun. an. 1449. zum Biſchof zu Canne gemacht, und bekam an. 1455 das Ertz-Biſthum zu Nazareth darzu, von welcher Zeit an dieſes Ertz- mit jenem Biſthum ſtets vereiniget geblieben. Er ſtund beym König Ferdinando I. in beſondern Gnaden, war deſſen Rath, und erhielt von demſelben an. 1458. eine Marckt-Freyheit vor Barletta, die ſich 4 Tage vor Verkündigung Mariä anheben, und 5 Tage darnach endigen ſollte. Eben dieſer König Ferdinandus ertheilete unſerm Ertz-Biſchof und deſſen Succeſſoribus an. 1461. auch ein Saltz-Privilegium, kraft deſſen er und ſeine Nachfolger 200 Karren Saltzes zu gedachtem Barletta und in andern Königl. Saltz-Gruben jährlich ſolte bereiten laſſen dürffen. Er iſt endlich an. 1491 geſtorben. *Vghellus* Ital. ſacr. Tom. VII. p. 774. & 800.

Auriliacum, ſiehe Aurillac.

Aurillac, Orillac, lat. *Auriliacum*, oder Meriolacum, eine feine Stadt nebſt einer Bailliage und Preſidial, am Fluſſe Jordane in Auvergne, hat an. 1562. in denen innerlichen Kriegen viel ausgeſtanden; jetzo treibet ſie ſtarcken Handel, ſonderlich mit Tapezereyen, Spitzen und dergleichen. *Thuan.* XXXI. *Iuſtel.* Hiſt. d'Auvergne. *Boſſi* Hiſt. des comt. de Poitou. *Maſſon.* Flum. Gall. *du Cheſne* antiq. des villes.

S. Aurillius, ſiehe S. Quintus.

Aurillot, (*Barbara*) von Paris, Nicolai Aurillot, Herrn von Champlaſtreux, und Raths von der Rechnungs-Cammer, Tochter, dieſer verheyrathete ſie an den Rechnungs-Rath Acarie, welchem ſie 6 Kinder gebar; als er aber an. 1614. ſtarb, ging ſie nach Amiens, ins Carmeliter-Cloſter, woſelbſt ſie die Schweſter Maria von der Menſchwerdung genennet wurde. an. 1618 verſchied ſie zu Poutoiſe mit dem Ruhm eines heiligen Wandels. *Du Val*, Doctor u. Prof. der Sorbonne, und *P. Maur. Mariny*, ein Barnabite, haben ihr Leben beſchrieben. Ihr Lob hat *du Sauſſai* in lateiniſcher Sprache denen Additionen des Märtyrer-Buches der Heiligen in Franckreich beygefüget.

Aurimontius (*Jacobus*) hat an. 1602 ein Sertum Hunnianum verfertiget. *Kœnig.*

Aurin, weiſſes, ſiehe Gratiola.

Aurin, wild Aurin, ſiehe Gratiola.

Aurin, ſiehe Centaurium minus.

Aurina Alba, ſiehe Gratiola.

Aurinetus, (*Paullus*) von Averſa aus dem Neapolitaniſchen, war ein Doctor Theologiæ, und Mathematicus, der an. 1637 *in lunulam ex ſemicirculo & duplici quadrante* geſchrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

S. Aurinus, ſiehe S. Evodius.

Aurinus, (*Vincentius*) ein Dominicaner von Aquila aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1598 *Raggionamenti del corſo de mortali all' altra vita e de' noviſſimi* heraus. *Topi* Bibl. Nap.

Auriphite, des Ociti Gemahlin und Mutter des Cycni, welcher mit 12 Schiffen von ſeinen Leuten mit vor Trojam ging. *Hginus* Fab. 97.

Auripeau, ſiehe Meßing.

Auripigmentum, ſiehe Operment.

Auripigmentum rubeum, ſiehe Sandaracha, oder Operment.

Auriſcalpium, ὠτογλυφὶς, ein Ohr-Löffel, iſt ein bekannt Inſtrument, die Ohren vom Unflath zu ſaubern und rein zu halten. Beſ. *Rhod.* in Lex. Scrib.

Auriſpa, (*Joannes*) von Noto in Sicilien, ein berühmter Mann im 15. Seculo. Er wird vornehmlich wegen der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache, die er vollkommen verſtanden, wie auch nichts weniger wegen ſeiner Beredſamkeit und Poeſie gerühmet, daher er auch in Italien zum Poeten gecrönet wurde. Vom Papſt Nicolao V. bekam er 2 austrägliche Abteyen, und die Stelle eines Secretarii an deſſelben Hofe. Er ging endlich nach Ferrara, wo er ſehr hoch gehalten wurde, und ſtarb daſelbſt in einem hohen Alter. Denen Gelehrten ſeiner Zeit iſt er nicht unbekannt geweſen, und hat mit Philelpho Briefe gewechſelt. Er hat den Archimedem, ingleichen den Hieroclem in Pythagoræ aurea Carmina, und den Philiſcum de Conſolatione ad Ciceronem überſetzet, ſo man aber heutiges Tages ſchwer-

ſchwerlich bekommen wird. *Laurentius Valla* und *Antonius Panormitanus* gedencken ſeiner mit dem gröſten Ruhm. *Gyraldus* de Poetis ſuor. temp. Dial I. *Raguſa* in Elog. Sicul. qui literis floruer. *Geſner. Bayle.*

S. Auriſus, ſiehe Areſius, S. Baſilides.

Auriuillius, (*Ericus*) ein vortrefflicher Rechts-Gelehrter in Schweden. Er war gebohren an. 1643 den 31. Jul. zu Knutby, und ging an. 1656 nach Upſal auf die Univerſität. Daſelbſt hörete er ſeinen Bruder Petrum Aurivillium, Ioannem Schefferum, und Martinum Brunnerum, und wurde an. 1673 Doctor Iuris. Darauf wurde er Profeſſor Extraordinarius Iuris Romani, an. 1684 aber Ordinarius daſelbſt, und verehligte ſich mit Anna, des berühmten Ioannis Loccenii Tochter, die ihm vier Töchter gebohren. Er ſtarb an. 1702 den 5. Febr. und hinterließ einige Juriſtiſche Schrifften *de jactu & Naufragio, de Actionibus bonæ fidei & ſtricti juris* &c. *Memoria ſuecorum Erudit. rediviva* T. I.

Aurivillius, (*Petrus*) ein Schwediſcher Theologus, gebürtig von Gevalia, war Profeſſor Logices und Metaphyſices, nach dieſem Græcæ Linguæ, und endlich Theologiæ zu Upſal. Er ſtarb an. 1677 den 28. Oct. und hat geſchrieben *Elementa Logicæ Peripateticæ; Elementa Metaphyſicæ; Epigrammata græca;* ὑποτύπωσιν *Doctrinæ Pontificiæ de merito operum* &c. *Witte* biogr.

Aurium Abſceſſus, ſiehe Parotis.

Aurium affectiones, oder Morbi, τὰ ἐν τοῖς ὠσὶ πάθη. Ohren-Kranckheiten, von deren Cur *Galen.* l. 3. de Compoſit. Medicament. ſecund. Loc. nachzuleſen.

Aurium Cavitates, die Höhlen der Ohren.

Aurium Concha, Ohr-Muſchel, die äuſſerſte Höhle der Ohren.

Aurium Dolor, ſiehe Otalgia.

Aurium Dolor igneus, ſiehe Pyroſis.

Aurium feneſtræ, durchbohrte Ohren, waren ein Zeichen geringer Geburt, oder welche durch unglücklichen Ausgang im Kriege in den Stand der Knechtſchaft geſetzet.

Aurium igneus fervor, ſiehe Pyroſis.

Aurium fluctuatio, das Rauſchen, oder Brauſen vor den Ohren, kommt insgemein von kalten und an die Ohren ſteigenden Catharren her. Dazu geben Gelegenheit kalte Luft, kalt Waſſer an die Ohren gehalten, Schläge und Stöſſe am Haupt ꝛc. Die Cur iſt nicht anders als wie bey den Catharren, doch werden äuſſerlich aqu. Carduibenedict. Eſſent. lignor. oder Saſſafraß, ein warm Brodt mit Bacc. Laur. und fol. rorismarin. gebacken, oder die Eſſent. Caſtorei, mit ſpiritu ſalis Ammoniac. ſo mit Kalck-Waſſer bereitet worden, Hecht-Galle, Urin ꝛc. gebrauchet.

Aurium Incus, der Amboß der Ohren, ein klein Gehörs-Knöchel im Ohr, deren drey ſeyn, ſiehe Auditorius meatus.

Aurium Inflammatio, φλεγμονὴ ἐν ὠσὶ, Ohren-Entzündung, ſiehe Inflammatio.

Aurium Malleus wird in der Anatomie, wegen der Gleichheit, ein Beingen im innerſten des Ohrs genennet.

Aurium Oſſa orbicularia, die runden Beingen der Ohren, ſiehe Ohr.

Aurium Pulſus, das Klopfen, oder Pochen der Ohren, kommt mit Aurium Fluctuatio überein.

Aurium Sibilus, das Pfeiffen der Ohren, wird wie Aurium Fluctuatio curirt.

Aurium Sonitus, ſiehe Tinnitus.

Aurium Sordes, ſiehe Cerumen.

Aurium Speculum, oder Specillum, ſiehe Speculum.

Aurium Stapites, die Stegreiffe der Ohren, ſiehe Auditorius meatus.

Aurium Tympanum, die Trummel der Ohren, membrana tympani, Trummel-Häutgen, iſt das dünne Häutgen des Gehörs im Ohr, und hat von Natur ein klein Löchlein.

Aurium Vermes, σκώληκες ἐν ὠσὶ, ſiehe Vermis.

Aurium Veſtibulum, der Eingang der Ohren.

Aurium Ulcera Infantum, fratte Kinder-Ohren.

Aurium Ulcus, ἕλκος ἐν ὠσὶ, Ohren-Geſchwür, ſiehe Ulcus.

Auris, Aures, ſiehe Ohr.

Aurnhammer, (*Dominicus*) ein Dominicaner aus Coſtnitz, und nachhero Prior daſelbſt, auch Vicarius Nationalis durch die Schweitz, ſtarb an. 1660, und hinterließ ein Werck unterm Titel: *Connubium pietatis cum ſapientia* oder *Adparatum Philoſophicum. Echard* Scriptor. O. P. T. II. p. 593. *Kœnig.*

Aurogallus, (*Matthæus*) gebürtig aus Böhmen, und wie man aus *Iani Cornelii* Dedication ſeines Tractats de Amatoriis affectibus muthmaſſet, ein Anverwandter des Böhmiſchen Grafens Bohuslai von Haſſenſtein. Er war Profeſſor der Griechiſchen, Lateiniſchen und Ebräiſchen Sprache in Wittenberg, und half Luthero an Ueberſetzung der Bibel arbeiten. Sonſt war er ein ſonderbarer Liebhaber von raren Büchern, die er mit groſſem Fleiß ſammlete, wie ſolches aus der angeführten Dedication erhellet. Er hat geſchrieben *Compendium Grammatices Ebrææ & Chaldææ*, imgleichen *de Ebræis Vrbium, regionum, populorum, fluminorum montium & aliorum locorum nominibus, e veteri Inſtrumento congeſtum. Micræl.* in Synt. *Bayle.*

Auroltzmünſter, ſiehe Aurelsmünſter.

Auron, lat. Aurona, ein kleiner Fluß in der Frantzöſiſchen Provintz Berri, welcher von Valagni kömt und bey Bourges ſich in die Eure ergeuſt.

Aurora, ſiehe Morgenröthe.

Aurora, ſiehe crepuſculum.

Aurora borealis, ſiehe Nord-Licht.

Aurora ſurgens iſt eine dunckle Redens-Art der Alchymiſten, darunter ſie die vermehrende Kraft des Steins der Weiſen verſtehen. *Th. Chym.* Vol. I. p. 169.

Auroultius, (*Ant. d'*) ſiehe Averoult.

Aurſperg, ein Flecken und Abtey in Schwaben, ſiehe Urſperg.

Aurſperg ein Schloß und Marcktflecken in Crain, ſiehe Auersberg.

Aursperg, das Geschlecht, siehe Auersberg.

Aurugo, siehe Aurigo.

S. Aurulius, siehe S. Donatus.

Aurum, siehe Gold.

Aurum alcoholisatum, siehe Gold.

Aurum et argentum factum wird dasjenige Gold oder Silber betitult, welches eine gewisse Gestalt an sich genommen, als silberne, güldene Becher ꝛc. L. 27. §. f. de aur. et arg. leg. L. 32. §. 1. π. eod. Aurum & argentum infectum wird derjenige Gold- und Silber-Klumpen genennet, der noch roh und eine massa ist. Aurum et argentum signatum ist, welches mit einem öffentlichen Zeichen bezeichnet ist, daher es auch unter dem Namen Geld verstanden wird. d. l. 27. §. 4.

Aurum coronarum war / wenn es ein Feldherr so weit brachte, daß ihm die Römer den Triumph zuerkanten, so schickten sie aus denen Regierungen derer Römischen Provincien demselben güldene Cronen zur Verehrung. Weil er aber solche nicht alle aufsetzen konte noch durfte, sondern dieselben nur zur Pracht vor sich her tragen ließ: so wurden sie auch nicht nach dem Maaß des Haupts verfertiget, vielmehr machte solche eine Provintz prächtiger als die andere. Anfänglich war es eine freywillige Verehrung, mit der Zeit aber wurde eine Gerechtigkeit daraus, daß die Landschaften und alliirten Völcker statt derer Cronen eine Steuer, so Aurum coronarum genennet wurde, liefern musten. *Strykius* de auro coronario.

Aurum in conchis, siehe Gold.

Aurum diaphoreticum, siehe Gold.

Aurum foliatum, siehe Gold.

Aurum fulminans, siehe Gold.

Aurum horizontale ist der mercurius diaphoreticus dulcis, der so süsse, wie Honig, und so dichte wie Gold ist. *Helmont.* tr. de Lithias, c. 8. n. 4.

Aurum horizontale vegetabile, siehe muscus terrestris.

Aurum in musculis, Muschel-Gold, siehe Gold.

Aurum musicum hat nichts als den Namen mit dem Golde gemein, wird aus Zinn, Wißmuth, gelben Schwefel und dergleichen zubereitet, und zum Glaß und andern Illuminir- und Mahler-Wercken gebrauchet.

Aurum musicum D. Maets Collect. siehe Mahler-Gold.

Aurum Philosophorum, d. i. wenn das Butyrum antimonii mit dem vitriolo martis versetzet, und durch die Retorte getrieben wird.

Aurum pigmentum, siehe Operment.

Aurum potabile, siehe Trinck-Gold.

Aurum potabile le Febur, siehe Trinck-Gold.

Aurum potabile pauperum, siehe ἄλς ἄδικος, Tom. I. p. 1502.

Aurum sclopetans, siehe Aurum fulminans.

Aurum sophisticum, siehe Gold.

Aurum Tholosanum, Kirchen-Gut, so eiserne Zähne hat, und eines mit dem andern frißt, wird von Geitzhälsen gesagt. *Gellius* l. II. 9. Als Cepius, ein Bürgermeister, die Stadt Tholouse erobert, und in deren Tempel viel Gold gefunden, soll einer, der nur etwas davon geraubt, eines elenden Todes gestorben seyn. Aurum lustrale, weil es alle 4 Jahr bezahlet wurde, wird negotiatorium genennet, weil es von denen Kauffleuten entrichtet worden ist. Aurum oblatitium, ein Don gratuit, das nicht auferlegt, oder angesagt, und von den Rathsherren offeriret wurde. Aurum publicum, so in die gemeine Schatz-Kammer geleget wurde. Aurum pusulatum, siehe oben Argentum pusulatum. Aurum obrizum, geläutertes oder fein Gold.

Aurum vegetabile, siehe Gold.

Aurum vitæ Quercetani, siehe Gold.

Aurunci, ein altes Volck in Italien, welches ehedem einen Theil von Campanien innen hatte, waren wilde, starcke und kriegerische Leute, wurden aber von dem Römischen Bürgermeister P. Servilio A. V. 259 überwunden. *Dionysius Halicarnass.* ant. Rom. l. 21, VI. 32. *Servius* ad Virg. Æn. VII. 727 stehet in dem irrigen Wahn, als ob Aurunci und Ausones einerley wären, und wäre der erste nur der Italiänische, der andre aber der Griechische Name gewesen. Es mag auch wohl seyn, daß sie mit unter denen Ausonibus, so man solche in weitläufftigem Verstande genommen, begriffen gewesen, wie nicht undeutlich aus *Tzetze* Chiliad. V. 580. zu schliessen. Unterdessen werden sie doch würcklich von *Plinio* Hist. Nat. III. 5. als zwey unterschiedene Völcker gezehlet.

Aurupina, siehe Rouigno.

Ausa, ein kleiner Fluß in Italien, welcher an denen Grentzen des Hertzogthums Urbino entspringet, und sich bey Rhimi in den Golfo di Venetia ergeust.

Ausa, siehe Ossona (*Vich d'*)

Ausa nova, siehe Ossona (*Vich d'*)

Ausarbeitung, *elaboratio*, da man ein Ding gantz verfertiget, und zu Ende bringet: wird bey den Medicis besonders von den Chymischen Processen verstanden.

Ausargues, eine kleine Stadt in Nieder-Languedoc.

Ausaricus, der 19 Bischof zu Forlimpopoli aus Salona, florirte ums Jahr 1152, in welchem er der Einsiedeley zu Camaldoli eine Kirche und das Hospital S. Jacobi und Sigismundi de Collis schenckte. *Augustin.* Hist. Camald. II. 13. Unter seiner Regierung confirmirte Alexander III. a. 1162 der Abtey daselbst, zu S. Ruphilli genannt, alle vormahls erhaltene Rechte und Freyheiten. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 600.

Ausbach, (Johann) ein Deutscher von Geburt, Presbyter zu Bamberg, schrieb um das Jahr 1469 *de sacramentis ecclesiæ. Eisengr.*

Ausbacken sagen die Becker, wenn sie mit einem besondern Schieber das Brod aus dem Ofen ziehen.

S. Ausbertus, ein Abt zu Moissac in Overey, soll zur Zeit des Bischoffs S. Desiderii gelebet haben. Es wird ihm der 9. Febr. gefeyret.

S. Ausbertus, siehe Ansbertus Tom. II. p. 441.

Ausbertus, siehe Autpertus.

Ausbeute ist in denen Bergwercken dasjenige, was die Gewercke nach Abzuge des Recesses, oder Zubusse, als Ueberschuß zu geniessen haben. Diese Ausbeute nun soll in Silber-Müntze bestehen, auch eher nicht geschlossen werden, bis man in der Rechnung befunden, daß so viel Vorrath vorhanden, daß über alle aufgewendete, auch zum künftigen Quartal bedürffende Berg- und Hütten-Kosten 1 Gülden, oder 1 Thaler auf jeden Kux auszutheilen sey; denn, wenn gar zu zeitlich zur Ausbeute geeilet wird, ehe das Werck zu seinen rechten Kräfften komt, um etwan desto eher zu denen Kuxen Käuffer zu bekommen, und es befindet sich hernach, daß man gehoffet, es werde mit der Ausbeute continuiren, hinwiederum Zubusse angeleget werden muß, so setzt man das Werck in böse Nachrede. Dannenhero muß man, ehe Ausbeute geschlossen wird, den Zustand des Gebäudes sehr wohl beobachten, und der Berg-Beamte dahin sehen, daß alles fein ordentlich u. aufrichtig zugehe. Gefiele es aber denen Gewercken, daß sie dasjenige, was ihnen GOtt von einem Schmeltzen zum andern, oder sonst bescheret, nach Proportion ihrer habenden Kuxe zu sich nehmen wollten, wenn gleich der Receß noch nicht getilget wäre, und wollten hingegen mit der Zubusse fortfahren, so ist ihnen solches zwar unverwehrt, jedennoch muß es dem Berg-Amt wissend gemacht, kann auch hernach der zu sich genommene Vorrath keine Ausbeute genennet werden. Ferner soll, wenn man Ausbeute schliesset, ein sonderlicher Ausbeut-Zeddel zum Druck gebracht, und darinnen, wie viel auf jeden Kux Ausbeute gefallen, nebst Benennung der Zeche und fündigen Ganges verzeichnet werden. Solchergestalt darf die Ausbeute zu des Austheilers Vortheil und Nutzen nicht zurücke behalten, sondern nach Beschluß der Rechnung denen Gewercken binnen 14 Tagen zugestellet werden. An manchen Orten ist es gebräuchlich, daß von Ausbeute-Zechen dem Schicht-Meister über das ordentliche Lohn auch noch ein Ausbeuthe-Kux gegeben werde, worüber der Berg-Schöppen-Stuhl zu Freyberg auf eines Schichtmeisters zu Schneeberg Anregen ein Urtheil gesprochen, welches zu finden in Hertwigs Berg-Buch / p. 36. 37. & 38. Spans Spec. Iur. Metall. II. 24. §. 1. sqq.

Ausbeute heben ist, nach Bergmännischer Art zu reden, nichts anders, als Ausbeute empfangen, nemlich von Ausbeut- oder Ueberschuß-Zechen, welche nebst guten Vorrath alle halbe oder viertel Jahre Ausbeute geben.

Ausbeut-Kux heist derjenige Kux, welcher dem Schicht-Meister an vielen Orten über das ordentliche Lohn von Ausbeut-Zechen paßiret wird.

Ausbeute schliessen, dieses geschiehet auf dem Ober-Berg-Amt-Hause in Beyseyn des Berg-Amts vom Ausbeut-Schichtmeister, wobey zugleich der Kux-Krämpler zugegen ist.

Ausbeute stehen lassen, dieses geschiehet / wenn fremde Gewercken in vielen Jahren die Ausbeute nicht abfordern lassen, da sie denn gerichtlich deponirt werden muß.

Ausbeut-Zeche, so wird in den Bergwercken diejenige Grube oder Zeche genennet, wo silberhaltiges Ertz gebrochen, und der Ueberschuß nach Abzug derer Berg-Bau-Kosten unter die Gewercken ausgetheilet wird.

Ausbeut-Zeddel ist ein gedruckter Bogen, welcher alle Quartale verneuert wird, auf welchen sowol die Zubuß- als Ausbeut-Zechen stehen, und zugleich angemercket ist, wieviel ieder Kux Zubusse oder Ausbeute giebt, wobey zugleich die Zechen benennet sind.

Ausbicken heist, wenn die Brut derer Vögel das Ey, in welchen sie sich befinden, nachdem sie zu ihrer Zeitigung gelanget, mit dem Schnabel zerbicken, und sich zum Auskriechen Luft machen.

Ausbitten, Compeditiones, wenn Herrn-lose und dem Fisco verwürckte und heimgefallene Güter vor sich ausgebeten werden / darunter die expectative gehören.

Ausblasen, siehe Auskalben.

Ausblasen den Ofen heist in denen Bergwercken, wenn der Ofen nach verrichteten Schmeltzen durchs Gebläsе abgekühlet wird. Hertwigs Berg-Buch p. 38.

Ausbragen nennen die Kürschner, wenn sie die Felle über ein Eisen, das etwas schärffer und breiter ist, als der Buckeler, ausziehen.

Ausbrechen ist ein Garten-Terminus, und heisset so viel, wenn man an denen Obst-, besonders aber an denen Zwerg-Bäumen, die allzulangen Frucht-Aeste, welche weder wahre Frucht- noch wahre Holtz-Aeste sind, hinweg nimmet.

Ausbrechen, dieses nennen die Schäfer, wenn die Schaafe im vierdten und fünften Jahr ihres Alters die letzten zwey Spitz-Zähne wegwerffen, und mithin die Lämmer-Zähne völlig verliehren.

Ausbrechen, dieses Wort brauchen die Tuchmacher, wenn sie es versehen, und einen Faden in ein unrecht Rieth, oder einen unrechten Rücken / oder wol aus einem Gang in den andern ziehen, und den Faden ausbrechen, d. i. abreissen, und an seinen behörigen Ort ziehen müssen.

Ausbrechung des Geblüts durch die Blut-Gefässe, siehe Diapedesis.

Ausbreitung, siehe Dilatatio.

Ausbrennen heist in Bergwercken, wenn man in der Grube mit Feuer-setzen eine Weitung macht; So dann ist auch diese Redens-Art auf Zien- und Stock-Wercken gebräuchlich, wenn das Schmeltzen gar ist, und die Balgen abgehenget werden. Hertwigs Berg-Buch p. 38.

Ausbrennen, siehe Abbrennen. Tom. I. p. 70.

Ausbringen, zur See, siehe Aufholen.

Ausbringen heist in Bergwercken bey der Roh- und Bley-Arbeit das Gewichte und Halt recht heraus bringen, und ausschmeltzen.

Ausbrödung, siehe Auswütterung.

Ausbruch, so nennet man den in Ober-Hungarn von denen reiffsten Beeren derer Trauben gekelterten Wein.

Ausbrüten heisset, wenn sowol zahmes als wildes Feder-Vieh aus eigenem Triebe seine eigene oder andere unterlegte Eyer mit seinem Leibe bedeckt, nd erwärmet, daß nach einiger Zeit die Frucht, so in

denen Eyern befindlich, lebendig wird, sich ausbickt, und auskriechet.

Ausbürge, siehe unten Expromissor.

Auscenses, siehe Auch.

Auſci oder Auſcii, siehe Auch.

Auſciorum Augusta, siehe Auch.

Auſciorum civitas, siehe Auch.

Ausch, siehe Auch.

Auscha, siehe Auſti.

Auschwitz, siehe Oſwieczin.

Auſcultare, iren, an- oder zuhören, folgen, gehorchen, it. auscultiren und collationiren, heist bey denen Notarien gegen einander halten, als höhren, verlesen und sehen, ob das aufgerichtete Instrument mit dem Protocoll überein komme. Auſcultator heisset nach Königl. Preußischer Verordnung ein Beysitzer in einem Collegio, welcher hören, aber nicht reden mag, biß ihme der Mund durch Bestallung eines würckl. Collegen geöffnet zuwerden pfleget, weñ er sich wohl anläßet. Und ist dieses eine sehr heilsame Verordnung; dergleichen auch die Römer gehabt, und die unnützen Leute zu Auſcultatoren gemacht haben. *de Ludewig* in dem Tractätgen von verbesserter Preußischer Policey §. 85.

Ausdämpfung, siehe Evaporatio.

Ausdämpfungs-Zucker-Glaß, siehe vitrum evaporatorium.

Ausdehnung, Oeffnung, *Dilatatio*, ist, wenn Gänge und receptacula sich mehr, als recht und gebührend, distendiren.

Ausdehnung der Beine ist eine Chirurgische Verrichtung, da vermittelst gewisser Handgriffe, auch zuweilen Machinen, die verrenckten oder gebrochenen Beine ausgedehnet u. ausgezogen werden, damit man sie hernachdesto leichter und geschickter in ihr natürlich Lager bringen möge. Siehe Extenſio.

Ausdrückung der Artzneyen, siehe Expreſſio.

Aus dem Leim gehen, siehe Leim.

Aus dem Looß ſtoſſen. Es ist bekannt, daß die Kramer-Handwercker auf denen Märckten um die Stände losen, und ihren so genannten Los-Dreyer geben und sich melden müssen. Weiß man nun etwas wider einen, so Hand-Wercks-Gewohnheit betrifft, so wird sein Los-Dreyer nicht angenommen, sondern derselbe aus dem Looſe geſtoſſen, und muß unten an zuletzt stehen.

Aus den Haaren geſchoren. Diese Redens-Art brauchen die Tuch-Schärer, wenn sie das Tuch das erste mahl, da es noch naß ist, abscheren, und ist also so viel, als aus den groben Haaren geschoren.

Aus den Haaren gezogen. Wenn die Tuchmacher ein Tuch aus der Walcke bringen, legen sie es über einen Tisch und streichen es mit denen Händen, daß die abgegangenen Haare herunter fallen, und dieses heist aus den Haaren gezogen.

Ausdreſchen geschiehet entweder, wenn man die Körner durch den Dresch-Flegel auf der Scheun-Tenne aus denen Aehren bringt, oder wann man mit dem Rest des vorhanden gewesenen Getreides völlig fertig wird, und zum Dreschen nichts mehr übrig ist.

Auſe, ein Fluß in der Provintz Auvergne in Franckreich, so zwischen dieser Provintz und les Forets seinen Ursprung hat, bey St. Antheme, Pont-Chasteau und Maurignac vorbey gehet, durch die Flüsse Artier und Joro, die er in sich genommen, schiffreich wird, und sich endlich mit der Allier vereiniget.

Aus einander fahrende Linien, siehe lineæ divergentes.

Aus einander fahrende Strahlen, siehe radii divergentes.

Auseiſen ist in denen Berg- und Hammer-Wercken ein hohlgestieltes Eisen, mit einem runden Stiel, welches ungefehr 3 Ellen lang, und 1 Zoll dicke ist; es wird mit diesen Eisen, wenn gestochen werden soll, im Ofen Oeffnung gemacht.

Auſen, ein Gothisches Wort, welches soviel als ein halber GOtt heist, und von den Gothen ihren Generalen, wenn sie einen Sieg erhalten hatten, beygeleget wurde. *Iornandes* de reb. geticis und *Spelmannus* in gloſſar. archæol. halten davor, daß man nicht Auſes, sondern Anſes lesen müsse, und *Hugo Grotius* welcher dieser Meynung in hiſt. Goth. auch beypflichtet, sucht den Namen der Hanse-Städte von diesen Anſes herzuleiten, wiewohl sehr einfältig: weil die Hanseestädte nichts anders als Hansen oder Handelsstätte seyn. Wie noch ietzt der Richter im Handels-Gericht Hantzgrav heisset.

Auſes waren ehedem gewisse Völcker in Africa, die ihre Haare forne übers Gesichte kämeten, und daſselbe fast gantz bedeckt hatten. Ihre Jungfern begiengen alle Jahre das Fest der Mineruæ also, daß sie sich in zwey Hauffen theilten, hierauf auf einander loß giengen, und sich damit mit Prügeln und Spiessen brav herum schlugen, die nun von ihnen von diesen Strapatzen starb, die hielten sie vor keine ächte Jungfer. Ehe sie nun aus einander giengen, rüsteten sie diejenigen, so sich am besten gehalten, mit denen Waffen der andern, setzten sie auf einen Wagen, und führten sie im Triumph um den Pfuhl Tritonide herum. *Herodotus* IV. 180. 191. *Mela. Stephanus.*

Auſetani waren alte Völcker in Hiſpania Tarraconenſi an der Grentze Franckreichs. *Cæſar* de Bell. Ciu. l. *Cellarii* Notit. orb. ant. ll. 1. §. 112.

Ausfahren heist in denen Bergwercken soviel, als aufhören zu arbeiten oder Schicht machen. Hertwigs Berg-Buch p. 38.

Ausfall, Riß, *Rhegma*, ist, wenn ein Theil, als der Beine, des Peritonæi, des Auges ꝛc. heraustritt oder fället.

Ausfall, siehe Poterne.

Ausfall, Sortie, bedeutet 1) heimliche Ausgänge, welche gemeiniglich hinter denen Orillons, auch den Courtinen nahe den Flanquen gemacht, damit man durch selbige einen desto bequemern Ausfall thun kan. Es bedeutet dieses Wort 2 den Actum des Ausfalles selbst, wenn der Comendant einer belagerte Festung, früh vor Tages, ein Detachement von der Garniſon ins Feld ausfallen läſſt um die Aprochirenden zu verjagen, die Stücke zu vernageln, u. die gemachte feindliche wiederum zu destruiren. Es geschehen aber auch wol die Ausfälle bey Nachtzeit sonderlich, wenn die Cavallerie erstlich den Platz berennet hat, und von der Infanterie nicht secundiret ist, wiewohl auch offtmahls am Tage ein Ausfall geschiehet, eine Post aufzuheben, wenn es anders die Gelegenheit defilirender Gegend gestattet. Man erfähret auch wohl, daß die Belagerten offtmahls Ausfälle thun, wenn die Belagerer, nachdem ihre Gallerien schon über den Avant foſſé der Contreſcarpe gemacht worden, auf dem Glacis Posto fassen und sappiren wollen. Und dergleichen Ausfall können die Belagerten in Ansehung ihrer Fleches mit vieler Avantage verrichten, die Logementer übern Hauffen werffen, und die Arbeiter verjagen, wie denn die Frantzosen dergleichen Ausfälle gar öffters aus denen Bedeckten wegen ihrer attaquirten Vestungen nicht ohne grossen Vortheil bewerckstelliget. Die Ordnung, so bey denen Ausfällen zu beobachten, und wie die Ausfälle oder verborgene Thüren gemacht werden, zeiget uns Flemming in seinem vollkommenen Deutschen Soldaten V. 9. §. 1. 2. ſeqq.

Ausfallen. Man brauchet dieses Wort nicht allein im gemeinen Leben, da man z. E. sagt: das Loos ist vor mich gut ausgefallen, sondern es ist auch ein Garten-Terminus, welcher besonders von denen Nelcken gebräuchlich, wenn nemlich die Bisarden, welche sonst vier- auch fünfferley Farben gezeigt, aus der Art schlagen, und sich in zwey, ja zuletzt in eine Farbe verändern.

Ausfallen heist bey denen Feld-Früchten, wenn sie überreiff werden, daß durch die Hitze die Aehren oder Schoten dergestalt zusammen schrumpfen, daß sie aufspringen, und den Saamen ausfallen lassen.

Ausfallen der Haare, siehe *Alopecia*, Tom. I. p. 1319. Ingleichen Madaroſis, wie auch Phalacroſis.

Ausfertigung ist alles, was die Eltern einer Tochter an Kleidern, weißZeug, Betten und andern Geräthe, weiblichem Schmuck mit geben, oder auf die Verheyrathung wenden. *Cothm.* I. R. 3. n. 62. ſqq Und ob schon eines und anders von diesen Ausfertigungs-Stücken eine Convenientz mit denen Paraphernal-Gütern zu haben scheinet, so ist doch dieser Unterscheid, daß paraphernalia der Mann adminiſtriren und nutzniessen kann, da sich solches in theils Ausfertigungs-Stücken nicht practiciren läst; und obschon das Wort ausfertigen, aussteuren, eigentlich von denen Töchtern gesagt wird, so hat doch solches so weit auch bey denen Söhnen statt, wenn der Vater ihnen etwa die Hochzeit ausrichtet, die Hochzeit-Kleider schafft, oder etwas gewisses an Geld zustellet.

Ausfeyern heist im Bergwercke, wenn die Arbeiter nicht die völlige Wochen-Schicht machen, siehe Feuer aus!

Ausfindig machen ist so viel als Bergwerck rege machen.

Ausflechten heist, wenn das in einen langen Zopf zusammen geflochtene Haar wieder aufgelöset wird, wie insgemein bey dem Frauenzimmer geschiehet.

Ausflucht, ohn alle Ausflucht heist ohne alle Entschuldigung.

Ausfodern, siehe provociren.

Ausfördern heist im Bergwercke so viel, als die Ertze aus der Grube am Tage heraus schaffen.

Ausfuhr derer Waaren ist ein dem Landes-Herren zukommendes regale, kraft dessen er diejenigen Sachen, welche die Republic selbst bedarf, und derselben Nutzen schaffen, aus seinem territorio in ein anders zu führen verbieten kan. Daher kan ein Fürst die Ausfuhr des Korns, wenn daſselbe anfänget theuer und rar zu werden, und sein Land solches selbst gebrauchet, allerdings verbieten, worunter auch das Mehl verstanden wird. *Hertius* de ſuperior. territ. §. 21. Wiewohl doch ein Fürst solch Verbot nicht ohne wichtige Ursachen ergehen lassen kann, indem in Deutschland, falls solches von einem Reichs-Fürsten geschiehet, die Reichs-Cammer decreta pœnalia ausfertigen und solche Verbote aufheben kann, wie dergleichen beym *Klockio* de Contrib. C. I. n. 351. C. 29. n. 990 zu finden; add. R. I. 1553. §. 14. Doch kan ein Reichs-Fürst, wenn er obgemeldte wichtige Ursachen zum Verbot hat, auch nicht gezwungen werden, solches aufzuheben, wie wir denn finden, daß, als a. 1403 der Landgraf Hermann von Hessen die Ausfuhr des Korns verbot, und der Ertz-Bischof von Maynz bey dem Kayser Ruperto darüber klagte, der Herr Landgraf, als er die Ursache allegirte, wie das Korn in seinem Lande nöthig wäre, Recht behalten habe. *Electa I. publ.* T. VI. Zu diesem regali gehöret ferner, daß er die Sachen, welche zur Ueppigkeit dienen, und welche in grosser Menge und Uberfluß in der Republique sich finden, verhandeln und ausführen lasse; dagegen befehle, daß diejenigen Sachen, welche die Republic nothwendig gebrauchet, hereingeführet werden; (jedoch die Waaren, welche zur Uppigkeit dienen, nicht in gar zu grosser Menge) dagegen aber solche Sachen, welche das Land selbst überflüßig zeuget, nicht herein geführet werden; wie solchergestalt im Bayerischen und Lüneburgischen die Einfuhr des Saltzes verboten, siehe das Kayserliche hierüber dem Hause Braunsch. Lüneburg ertheilte privilegium de anno 1417. beym *Ænea Sylvio* hiſtoria Frid. III. p. 252.

Ausführende Mittel, allgemeine, siehe evacuantia univerſalia.

Ausführung, im medicinischen Verstande, siehe evacuatio.

Ausführung, conſtructio, heisset, wenn man aus einem gewissen Schlusse eine allgemeine Regel macht, durch welche allerhand mathematische Fragen aufgelöset werden. Sturm.

Ausführung der Gleichung, siehe conſtructio æquationum.

Ausfüllen ist eine bey den Müllern und Beckern gebräuchliche Redens-Art, wenn nemlich die erstern den Boden-Stein in der Mühle allzutief verhauen, die letztern aber denselben nicht völlig wieder beschütten u. ausfüllen. Weil nun den Beckern, wenn sie den Boden-Stein völlig beschütten sollen, einiges Nachtheil zuwächst, der Stein hingegen, wenn er nicht völlig ausgeschüttet wird, grossen Schaden leidet; so entstehet unter beyden offtmahls darüber ein harter Streit.

Ausgabe ist diejenige Handlung derer Menschen, nach welcher sie andern Geld geben, um dadurch dasjenige, welches zu ihrem Zustand gehöret, zu erlangen; die Ausgaben sind entweder höchst nöthig, oder nicht allzunothwendig. Die erstern betreffen dasjenige, ohne welches unser Zustand unmöglich seyn kann, als da sind insgemein, Essen, Trincken,

cken, Haus-Zins, Kleider und dergleichen, oder auch ins besondere dasjenige, was zu unsern eigentlichen Umständen gehöret, und ohne welche wir in unsern Beruff und Profeßion unmöglich fortkommen können. Die letztern beziehen sich auf die Bequemlichkeiten des Menschlichen Lebens; gleichwie wir aber bey denen erstern nichts zu bedencken haben, so müssen wir bey den andern alles nach denen Umständen unsers Zustandes wohl überlegen. Bey der Ausgabe sind zwey Abwege zu vermeyden, als 1) der Geitz, wenn wir mehr zusammen scharren, als wir nöthig haben, und nicht so viel ausgeben, als die Nothwendigkeit und die gehörige Bequemlichkeit erfordern. Das 2) ist die Verschwendung, wenn man zu Ersättigung eiteler Begierden sein Geld unbedachtsam ausgiebt. Die Mittel-Strasse zwischen beyden, welche wir erwehlen müssen, ist die Sparsamkeit, siehe *Walch* Lex. Phil. p. 150. *Wolff*. vernünfftige Gedancken vom Thun und Lassen derer Menschen 5. §. 514. ff.

Ausgang, dieses Wort bedeutet eigentlich das Ende eines ieden Dinges; insonderheit aber heist es in denen Innungen derer Handwercker, wo der Jung-Meister des Handwercks Knecht ist, und bey denen Gesellen der Aelteste, bey denen Schustern aber der so genannte Alt-Knecht solches zu verrichten hat, wenn der Jung-Meister auf Befehl des Ober-Meisters ausgehet, und bey denen andern Meistern das anbefohlene ausrichtet.

Ausgeben heisset in der Haushaltung so viel, wenn ein Haus-Vater, von dem sich allezeit gegenwärtig befindenden Vorrath, seinem Gesinde so viel zustellet, als es zu Besorgung desjenigen, was ihm zu verrichten anbefohlen, nöthig hat.

Ausgeber, oder Aussteller des Wechsels, ist, der das Geld auf Wechsel nimmt, und dasselbe in loco ad quem zahlt, oder zahlen lässet.

Ausgeberin, siehe Haus-Jungfer.

Ausgefüllte Mauren, siehe Emplecton.

Ausgehauen Feld heist in denen Bergwercken so viel, als ausgebauet Feld, wenn die Gänge in der Grube alle heraus geschlagen und gefördert sind.

Ausgehende, so wird in denen Bergwercken der Schweiff des am Tage ausstossenden Ganges genennet; dahero pflegen die Bergleute zu sagen, wenn sie geröschet, und das Ausgehende eines Ganges berühret: Wir sind auf den Schweiff kommen. Bey einem schwebenden Gange oder Fletz finden sich auch wohl zwey Ausgehende. Hertwigs Berg-Buch p. 38.

Ausgehen des Ganges ist in denen Bergwercken, wo sich der Gang zuerst unter der Tamm-Erde im Gestein erzeiget. Hertwigs Berg-Buch p. 38.

Ausgekäret Mehl, so wird das beste Weitzen-Mehl genennet, von welchen man das so genannte Herren-Brodt bäcket.

Ausgelassen Unschlitt heist bey denen Seiffensiedern, wenn das klare von dem groben geschieden, oder gereiniget ist.

Ausgelaugte Erde, dieses heist derjenige Theil Asche, welcher nach daraus gezogenẽ Saltz übrig bleibt, sintemahln nicht unbekannt ist, daß jede Asche, doch eine mehr als die andere, aus einem Saltz und Erde bestehet; diese ausgelaugte Erde nun ist zu Düngung derer Aecker vortrefflich gut.

Ausgemacht heist so viel als ein Legatum, Vermächtniß.

Ausgepauschte Schlacken, so werden in denen Bergwercken die unnützen Schlacken genennet, welche dem Ertz schon einmal zugesetzt gewesen, oder wie die Hütten-Arbeiter reden, schon einmal vorgeschlagen, und bis auf den Tod gearbeitet seyn, siehe Pauschen.

Ausgeradet heisset nach Sachsen-Recht so viel, als zu gerade ausgesetzet, aus des Vaters oder Mutter Brodte, in ihr eigen Brodt, mit Absonderung etliches Guts, das sie williglich angenommen. Weichbild art. 57. in Glossa. Sie hätte deñ ihr Erbtheil ect. *Addit. ad* Land-R. Lib. I. art. 5. n. 6. in gloss.

Ausgereitet, siehe oben Ausraden.

Ausgeschnittene Geburt, siehe Hysteromodocia, oder Partus Cæsareus.

Ausgeschnittene Nath, dieses ist eine Art, nach welcher man die Blumen-Blätter, welche auf die Bindlein genehet werden, mit einem zarten Messer aus der Leinwand, oder Caton ausschneidet, und an dessen statt saubere Spitzen-Stiche einsetzet, und die Löcher dadurch wieder zufüllet.

Ausgeschnitten Pergament, so wird das von Pergament formirte Laubwerck und andere Figuren genennet, über welche das Weibs-Volck mit Gold oder Silber, oder auch Seide zu sticken gewohnet ist.

Ausgeschnittene Zeddel heissen Kerbhöltzer.

Ausgewittert Ertz, so wird dasjenige Ertz in Bergwercken genennet, welches durch die Witterung, oder unterirdische Wärme ausgezehret worden.

Ausgeworffene Rahmen, so werden eine gewisse Art von Fenster-Rahmen genannt, heissen auch gefütterte oder geschobene Rahmen.

Ausgezogene Eisen nennen die Schmiede, wenn sie ein Eisen, das zu starck ist, kleiner schmieden, oder wenn an einem Eisen ein Stücke abgebrochen ist, und sodann dünner geschmiedet wird, daß es die behörige Länge wieder kriegt.

Ausgiessen heist in denen Bergwercken, das Werck aus dem Heerd in eiserne Pfännel schöpffen. Hertwigs Berg-Buch p. 38.

Ausgiessung, in medicinischer Bedeutung, siehe Effusio.

Ausgift heist so viel als die Gewehr.

Ausglüen heist in denen Bergwercken, wenn auf Gold probiret wird, und die silbernen Röllgen ausgeglüet werden.

Aus Gnaden ist ein Terminus, dessen sich die Fürsten und hohe Häupter in Ertheilung derer Gnaden-Briefe und anderer Freyheiten bedienen, und wenn es wegen derer Verdienste hineingesetzet wird, so zeiget es an, daß dergleichen Begnadigung titulo oneroso geschehen.

Ausgüsse, so werden die Guß-Steine genennet, durch welche die Köchinnen das Ausspüle-Wasser entweder in den Hof, oder auf die Gasse schütten.

Ausguß bedeutet in denen Bergwercken 1) einen Schlauch, durch welchen das Wasser aus der Pumpe fliesset. 2) das Werck beym Schmeltzen, welches aus dem Heerd in das eiserne Pfännlein geschöpfet worden; 3) heist es auch dasjenige, was von dem Wercke in ein Grüblein auf einen Kiesel-Stein gegossen

gossen wird, zu Nehmung der Stich-Probe. Diese Ausgüsse nun sollen von dem Hütten-Schreiber denen Vorläuffern fleißig nachprobiert, und wieviel alle Schichten ausbracht, aufgezeichnet werden. Hertwigs Berg-Buch p. 38. seq.

Ausguß=Blech ist in denen Bergwercken ein Instrument von Kupfer oder Eisen-Blech, welches fünf achtel ellen lang, und fast eine halbe Elle breit ist; Es sind 12 Buckel eines Achtgroschen-Stückes weit in dieses Instrument getieffet, und werden die verschlackten und auf Silber probirten Ertz-Proben darinnen ausgegossen.

Ausguß=Kelle ist in denen Bergwercken ein grosser eiserner Löffel mit einem hohlen Stiel, ungefehr einer Ellen lang, darein man einen höltzernen Stengel steckt, und wird mit dieser Ausguß=Kelle das Werck nach gehobenen Schlacken und abgezogenen Steinen aus dem Stich-Heerd in die Ausguß-Pfännlein gegossen.

Ausguß=Pfännel sind in denen Bergwercken gegossene eiserne Schalen, in deren jede ohngefehr 25. Pfund Bley gehet; von diesem Ausguß nimmt der Hütten-Schreiber eine Probe, und probiret denen Vorläuffern nach.

Aushalten heist in denen Bergwercken, wenn das Ertz von denen Bergen abgesondert wird. Hertwigs Berg-Buch. p. 39.

Aushauen heist in denen Bergwercken, wenn der Guardain bey Giessung derer Schwartz-Kupffer dieselben sowol in Scheiben als Königstück unten und oben aushauet, damit er sie auf Silber und Gahr probiren kann.

Aufheben sagen die Gärtner, wenn sie einen jungen Baum oder andere Gewächse von seiner Stätte wegnehmen, u. anders wohinversetzen. Auch braucht man dieses Wort, wenn man durch Hülffe eines Hebers aus einem Fasse Wein oder Bier herauszieht, oder aushebt.

Ausheben heist bey denen Handwerckern so viel, als auslesen, wie man aus dem 13. Artickel der Schuster-Innung zu Zeitz sehen kann, da es heisset: Eine iede Wittwe, so nach Absterben ihres Mannes das Handwerck nichts desto weniger treibet, soll befugt seyn, einen Schuh=Knecht bey einem Meister, wo es ihr beliebet, zum Bret=Meister ihrer Werck=Statt auszuheben.

Ausheften, dieses thun die Tuch-Schärer, wenn ein Tuch fertig ist, da sie es denn mit Bindfaden heften, Pappier einlegen, und wenn es zweymal gepreßt, umgelegt worden, und etliche Stunden gestanden, in Ordnung legen, ausheften, und mit Silber oder Gold-Band staffieren.

Aushiebe heist in denen Berg-Wercken, wenn der Guardain in Königlichen Zehenden von denen einkommenden Brand-Silbern nicht viel über ein Loth schwer, oben und unten von Brand-Stücke aushauet und ausschlägt, um davon eine Probe zu machen. Hertwigs Berg-Buch p. 39.

Aushöhlungen, siehe Striges.

Aushub=Meissel, so wird in denen Bergwercken dasjenige Instrument genennet, mit welchen der Guardain den Aushub zum Probieren von denen

Brand-Silbern verrichtet, heisset auch Hohl-Meissel. Hertwigs Berg-Buch p. 39.

Ausjäten, siehe Jäten.

Auiius, (*Henricus*) gebürtig aus Smaland, war Professor der Griechischen Sprache zu Upsal, und starb im 56. Jahre seines Alters an. 1656 den 23. Apr. hat unterschiedene Disputationes geschrieben. *Witte* biogr.

Auskalben, Ausblasen, wird von schweren Kalben und Geburt der Kühe gesaget, wenn sie sich dergestalt ausdrucken, daß alles aus dem Leibe fällt, daher man spricht: die Kuh hat sich ausgeblasen. Und müssen die Kühe mehrentheils dabey verrecken. Doch wo nur verständige Schäfer oder Leute seyn, die sich aufs Vieh verstehen, da kann auch solchen Kühen wieder gerathen und sie gerettet werden. Denn da wird hernach das Eingeweide mit warmen Wasser gebähet, und nach und nach wieder hineingebracht, der Leib zugenähet, u. die Kuh etwan 2 Tage in Sillen aufgehangen; so heilet sie sich also aus, daß sie hernach immer glücklich gebähren und Kälber bringen kann. Wer nun dieses nicht verstehet, muß die Kuh ohne Hülffe sterben sehen. Also ist es auch mit den so genannten Eber=Kälbern; (welches Gewächse, oder Molæ seyn,) wenn die Kühe nach dem Kalben selbige heraus drücken, samt dem Eingeweide; da denn eben so verfahren, die Eber-Kälber zuvor wohl unterschieden, abgerissen und weggeschmissen, (welches denn schwartzrothe Stücke Fleisch seyn, wie Plautze) und das Eingeweide bey warmen Wasser hinein gebracht, und zugenähet werden muß. Denn wo diese Eber-Kälber nicht abgethan werden, so stehet der Kuh der gewisse Tod vor.

Auskauffen heisset bey denen Handwerckern, wenn etwas, das einem andern bereits angeboten, und halb behandelt worden, heimlich aus der Hand gekaufft wird, sonderlich ist dieses Wort bey denen Fleischern sehr bräuchlich, die einander das Vieh öfters auskauffen, welches aber ordentlich nicht seyn soll, und daher in denen Innungs-Artickeln meistens verboten ist.

Auskegeln, siehe Ausköthen.

Auskeilen heist in den Bergwercken, wenn sich die Anbrüche dermassen verliehren, als wenn sie mit Fleiß ausgekeilet wären: Daher sagen die Bergleute: Der Gang keilet den Berg aus, oder der Gang keilet sich aus, wenn anstatt Ertz sich Berg findet. Hertwigs Berg-Buch p. 39.

Auskernen heist in denen Bergwercken, wenn das beste Ertz von dem geringern abgesondert wird.

Ausklags=Sachen heissen, wenn sie zur Subhastation oder Auction gebracht werden.

Ausklauben heist eben so viel als auskernen, oder die guten Ertze von denen Bergen aussuchen. Hertwigs Berg-Buch p. 39.

Auskleinen heist in denen Bergwercken, wenn noch einige Ertze aus denen Halden, oder die sonst am Tage sind, ausgesuchet worden. Der Gehalt davon ist 1 bis 2 Loth, so viel muß nemlich der Centner halten, widrigenfalls sie in der Schmeltz-Administration nicht angenommen werden.

Aus=

Ausklopfen heist in denen Bergwercken, wenn in der Grube gemeldet wird, daß es Zeit sey, vom Ort wegzufahren und Schicht zu machen.

Ausklopfen heist, wenn man aus Kümmel, Fenchel und Anis auch andern solchen klein saamichten Pflantzen mit einem Stecken den Saamen ausdrischt.

Ausklopfen heist, wenn man die mit Rauchwerck gefütterten Kleider, Tapeten, Teppiche, kostbahre Stühle und Polster-Küssen zur Sommers-Zeit ausklopfet, daß die Matten keinen Schaden daran thun können.

Ausköthen, ausküthen, auskütten oder auskegeln, heist, wenn ein Pferd die Köthe durch einen übeln Tritt verstauchet hat, und kan man dieses daran erkennen, wenn das Pferd nicht völlig mit dem Fusse, sondern forne mit der Spitze auftritt.

Auskriechen sagt man von allem Feder-Vieh, wenn es im Früh-Jahre, nach erlangter Brut-Zeit und bekommenen Leben aus der Eyer-Schale bickt, und also an das Tages-Licht kommt.

Ausküthen oder auskütten, siehe ausköthen.

Auslade-Zeug, siehe Bugel-Zieher.

Ausladung, siehe projectio.

Ausländisch. So nennen die Handwercks-Leute an vielen Orten diejenigen, welche sich nicht in einerley Zünften befinden.

Ausländische Dinge, siehe exotica.

Ausländische Gewercken werden in Bergwercken diejenigen genennet, welche ausserhalb Landes sind, und ihre Gevollmächtigte und Verleger an dem Orte, wo sie Berg-Theile haben, setzen, haben sie aber keine Factors oder Mandatarios, so müssen ihnen Curatores absentium bestellet werden, welche ihre Iura bestens beobachten. Man muß dahero die Ausländischen Gewercken wohl bedencken, und nicht allein bey guter Bau-Lust erhalten, sondern auch zu mehrerer Erhebung des Bergwercks anreitzen, weswegen denn sonderlich bey vorfallenden Streitigkeiten auf alle Mittel und Wege zu sehen, wie der Sache schleunigst zu helfen ist. Hertwigs Berg-Buch. p 39.

Auslängen ist in denen Bergwercken ein Ort, welcher neben dem Gang oder durch Querstein getrieben wird; ingleichen, wenn ein Schacht oder Gesencke niedergesencket und Ertz in einer Strosse verspüret wird, so fähret man auf solcher Spur fort, und treibet einen Ort, welcher alsdenn ein Läng-Ort genennet wird. Ortweise von dem Haupt-Gange auslängen heist, einen Ort von Haupt-Gange nach zufälligen Geschicke treiben. Dieses auslängen ist in seinem eigenen verliehenen auch anderm freyen Felde unverwehrt, Hertwigs Berg-Buch p. 40.

Auslauffte, so wird bey dem Saltz-Wesen zu Halle derjenige Vorrath genennet, welcher nach Abzug des Schosses und Steuern übrig bleibt, und denen Herren der Thal-Güter zugehöret. Diese Auslauffte bringet man in ein Verzeichniß und hänget sie auf dem Saal des Rath-Hauses zu iedermans Nachricht aus. Zondorfs Beschreibung des Saltzwercks zu Halle.

Auslassen heisset in denen Bergwercken so viel, als aufhören zu schmeltzen, oder Schicht machen. Hertwigs Berg-Buch p. 40.

Auslasser, ein Chirurgisch Instrument, siehe Pyulcon.

Auslauffen heist im Bergwercke, wenn Ertz oder Berge in einen Schacht heraus gezogen worden, und nicht alsobald bey der Hängebanck ausgestürtzt werden können, sondern in den Auslauff-Karn müssen gestürtzet, u. man die Ertze an seinen Ort, die Berge aber über die Halde lauffen muß. Auch geschiehet das Auslauffen in der Grube, wenn etliche Schächte unter einander sind, eine Strecke von der andern ist, daß man das herausgezogene von des Schachts-Hänge-Banck zu des andern Schachts Füll-Ort auslauffen muß. Hertwigs Berg-Buch p. 40.

Auslauffen ist ein in den Druckereyen gebräuchlicher terminus und heisset so viel, wenn ein Buch, so neu gedruckt wird, und viel Addition hat, nicht wieder auf eben so viel Bogen, als vorher, gedruckt werden kan, da denn die Buchdrucker zu sagen pflegen: Es ist um so und so viel Bogen ausgelauffen.

Auslauffen, dieses Wort braucht man von den Erbsen in zweyerley Verstande: 1) heist es, wenn sie gleich nach beschehener Aussaat beregnet werden, und durch Abspülung des durch Hülfe der Ege darüber gezogenen Erdreichs wieder aufs Feld zu liegen kommen, und 2) wenn sie nach erlangter Reiffung beregnet, und von der Sonnen wieder beschienen werden, da denn die Schoten auffspringen, und die Erbsen auslauffen.

Auslauffen ist ein Garten-terminus, welcher gebraucht wird, wenn die Wurtzel eines Baumes einige Sprossen über sich hervor tritt. Weil aber diese Auslauffer denen Bäumen die Kraft benehmen, so schneidet man sie glatt auf der Erden weg.

Auslauff-Karn ist in denen Bergwercken der Schub-Karn, auf welchem die Ertze oder Berge aus der Kaue oder vom Haspel auf die Halde geschaffet werden. Hertwigs Bergbuch p. 40.

Auslaugen geschiehet in denen Alaun-Wercken.

Auslaugung, was es bey den Medicis heisse, siehe elixiviatio.

Auslauffen heist in Bergwercken, wenn bey der Zimmerung die Wand-Ruthen und Anfälle ausgehauen werden, daß man den Stempel-Zapfen darein treiben kan. Hertwigs Bergbuch. p. 40.

Auslegen heist bey denen Handwerckern, die Kramerey treiben, so viel, wenn sie ihre Waaren zum feylen Kauff auf denen offenen Laden vorbreiten.

Ausleger ist ein plattes Fahrzeug, welches vor der Flotte oder dem Hafen weit ins Meer hinein gleich einer verlohrnen Schildwacht geleget wird, um auf des Feindes Bewegung Achtung zu geben, siehe Lytlegger.

Auslegungs-Kunst, siehe Hermeneutica.

Ausleift ist ein zu Halle bey Ueberlassung des Saltzsiedens gebräuchlicher terminus, und ein Vergleich derer jenigen Eigenthums-Herren, so Thalgüter habe u. solche andern zum Gebrauch des Siedens mit der

der Bedingung überlassen, daß er einen Theil derer Einkünffte und Nutzungen den Eigenthums-Herren derer Kothe entrichten, und also um die gewöhnliche Ausleiffte etliche Pfannen zu versieden haben soll.

Auslernen heist die Lehr-Jahre ausstehen.

Ausleerung, in medicinischen Verstande, siehe Evacuatio; ingleichen, Excretio.

Ausleerung des Urins, siehe Diuresis.

Auslieger, siehe Küste.

Auslieger, so wird ein bewehrtes Fahrzeug genennet, welches auf einem Strom, oder vor einem Hafen auf das Wasser ausgelegt wird, damit man auf selbigen gegen den feindlichen Ueberfall wachen und solchen aufhalten kan. *Speidel.*

Auslochen heist in denen Bergwercken, wenn die Bergleute nur unter dem Rasen und in den Fürsten oder schwebenden Mitteln, und nicht in die Tieffe bauen, da man alsdenn sagt: **Sie lochen die Ertze nur in Tage-Gehängen aus.** *Hertwigs* Bergbuch p. 40.

Auslochen heist, wenn man in ein Bret, Pfoste oder anderes Stücke Holtz mit dem Meisel ein Loch zu einem Zapffen schlägt, damit dadurch etwas befestiget werden kan.

Auslöschung, in Chymischer Bedeutung, siehe Extinctio.

Ausmachen heist, wenn man etwas aus der Schale nimmt, mit der die Frucht umgeben ist; Als z. E. Welsche Nüsse, Castanien und dergleichen.

Ausmachung, siehe Ausspruch.

Ausmerzen heissen die Schäfer, wenn das alte oder auch junge untüchtige Vieh aus der Heerde weggenommen, und entweder verkaufft oder anderwerts genutzt wird.

Ausmessen heist in Bergwercken so viel als austreiben, wenn der ältere den jüngern aus dem Felde treibt. Siehe Kierung.

Ausmiethen heist in der Gothaischen Bader-Ordnung so viel, als übersetzen, abtreiben, da sie nemlich verbiethen, daß diejenigen Compen, welche keine eigene Stube haben, den andern, ehe und bevor er die Miethe aufgesagt, nicht ausmiethen, oder aus der Miethe vertreiben solle, bey acht Gulden Straffe.

Ausminder heissen an einigen Orten die proclamatores, so die gebothenen Preise ausruffen.

Ausmisten heist, die Vieh-Ställe von Miste reinigen, welches beym Pferd- und Rind-Vieh alle Tage, und Winters Zeit längstens übern andern Tag, bey denen Schaafen aber des Jahres zweymahl geschehen muß.

Ausmünzen ist in denen Bergwercken nichts anders, als wenn das feine gebrandte Silber mit roth, das ist mit Kupffer, so wie es die vorsevende Müntze erfordert, beschicket, zu Zain gegossen, zerschroten und gepräget wird.

Ausm Ziel gehen, dieses wird von denen Handwercks-Gesellen gesagt, welche ihre versprochene Zeit nicht aushalten.

Ausnahm, siehe Abfall Tom. I. p. 113.

Ausnehmen heist bey der Jägerey dasjenige, was der Hirsch an nassen Laube oder Erdreich zwischen denen Klauen gefasset hat, und indem er fortschreitet, zur Seite auswirfft, und dieses ist ein Zeichen, durch welches ihn das Thier in seiner Fährde erkennet.

Ausoles, oder Auzoles (Iacobus a La Peyre de) hat Evangelia secundum Evangelistas seu Concordiam Evangelistarum welche zu Paris 1610. gedruckt worden; wie auch Cosmographiam & Chronologiam S. Gall. geschrieben, welche zu Paris 1629. herauskommen. *Hendreich.*

Auson, des Vlyssis Sohn, den er nach einigen mit der Circe, *Tzetzes* ad Lycophr. 44. nach andern mit der Calypso gezeuget. *Festus* I. p. 1130. & *Scholiastes* Apollon. ad IV. 553. Es soll die Landschafft Ausonia von ihm den Namen bekommen haben.

Ausona, siehe Ossona (Vich d')

S. Ausona, s. S. Pothina.

S. Ausonius, erster Bischoff zu Angouleme in Aquitanien, war aus einem Adelichen, doch Heydnischen Geschlechte entsprossen, wurde aber von S. Martiali, dem Bischoffe zu Limoges, nebst seinen Eltern zu Christo bekehret und getaufft. Hierauf reisete er nach Angouleme, befreyte des Præfecti Schwester vom Teufel, und that viele andere Wunder, ließ auch, nachdem er daselbst Bischoff worden, etliche Kirchen bauen. Als die Vandali hernach Angouleme belagerten, und er solchen Ort auf Befehl eines Engels übergeben, wolte ihn ein Heydnischer General gefangen nehmen lassen, der aber blind und stumm, der ihn gefangen nehmen wollende Soldat hingegen vom Teufel besessen worden, dahero sich der General bekehret, und nebst seinem gantzen Volcke tauffen lassen. Es ist aber S. Ausonio gleichwohl 3. Jahre darnach, als er noch ein und andere Wunder gethan, im 3. Sec. unter des Kaysers Galieni Regierung das Haupt von denen Heyden abgeschlagen worden. Sein Andencken ist auf den 22. May gesetzt.

Ausonius, ein Sophiste, welcher einige Briefe an Nonnum, und einige andere Sachen geschrieben, unter welchen sind Præludia Oratoria, welche mit Hermogenis Rhetorica zu Florentz griechisch gedruckt worden. *Suidas.*

Ausonius (Hector) hat Theoriam speculi Concavi Sphærici geschrieben, welche Io. Anton. Maginus 1602. zu Bononien in fol. herausgegeben. *Hendreich.*

Ausonius (Decius oder vielmehr Decimus Magnus) gebürtig von Bourdeaux in Franckreich, ein Sohn Ausonii Iulii von Bazas, der nach einiger Meinung des Käysers Valentiniani Leib-Medicus gewesen, und sonst wegen seines Tugendhafften Wandels gerühmet wird, auch unterschiedene Bücher von der Medicin verfertiget hat. Er war ein vortrefflicher Poet, und lehrte im 30. Jahre seines Alters die Grammatic in seinem Vaterlande und bald darauf ward er Professor der Rhetoric. Es wurde ihm hernach die Unterweisung des jungen Gratiani vom Kayser Valentiniano anvertrauet, welche er so wohl verwaltet, daß ihn der Kayser mit denen grösten Ehren-Stellen belegte, biß er endlich gar an. 379. Bürgemeister in Rom wurde. Man weiß so eigentlich nicht, wenn er gestorben, doch hält man davor, daß er noch an. 392 oder wenigstens an. 388 gelebet. Man saget gemeiniglich, daß er ein Christ gewesen, doch wollen einige daran zweiffeln, und zwar deswegen, weil er die Einsamkeit Paulini verdammet, mit dem Heyden Symmacho sehr vertraut umgegangen, und in seinen Schrifften unterschiedene unzüchtige Dinge mit einlauffen lassen. Ob diese Ursachen hinlänglich sind, können seine Schrifften deutlicher entscheiden: Von denselben sind unterschiedene Editiones verhanden, sonderlich hat seine Wercke Elias Venetus an. 1558. mit Commentariis herausgegeben. *Baron.* Annal. *Venetus* & *Scaliger* Præf. Operum Auson. *Bellarm.* de script. Eccles. *Possevin* in appar.

Gesner Bibl. *Miræus* de script. eccles. *Fabric.* Bibl. lat. *Bayle.*

Ausonius, (Iulius) s. Ausonius (Decius)

Ausonius Popma, ein Grammaticus, s. Popma.

Auspaucken, oder **Austrommeln**, ist an einigen Orten eine eingeführte Straffe vor liederliche und geile Weibes-Personen, wenn sie am Marckt-Tage durch des Nachrichters Knecht mit einer ausserordentlichen Trommel, und zwar nur mit einen Klöppel, öffentlich durch die Stadt zum Thore hinaus gepaucket, und des Landes verwiesen werden.

Auspauschen heist in denen Bergwercken so viel, als **ausschlagen**. Beym Schmeltzen aber heisset es die Schlacken öffters durchsetzen, biß kein Metall darinnen mehr verhanden.

Anspfeiffen wird genennet, wenn die Gassen-Jungen eine liederliche Bettel auf der Gasse innen werden, und ihr auf eine bekandte Art und gewissen Thon so lange nachpfeiffen, biß ihnen selbige aus dem Gesichte kömmt.

Auspicalis dies war derjenige Tag, an welchem ein Consul erwehlet, der etwas in allen Theilen derer Geschäffte verrichtete, war insgemein der erste Januarius.

Auspicia pullorum, die Wahrsagung aus dem Gefrässe derer jungen Hüner, war bey denen Römern eine eingeführte Gewohnheit, nach welcher sich eine jedwede Obrigkeitliche Person, welche in oder auserhalb Rom die Regierung harte, eine gewisse Anzahl junger Hüner halten, und einen Pullarium darzu bestellen muste, welcher die Hüner fütterte, und auf derselben Gefrässe Achtung gab, und seine Wahrsagerey daraus anstellen muste, und durffte kein Feld-Herr, auch kein Burgermeister in wichtigen Dingen, z. E. bey Friedens-Schlüssen, Lieferung einer Schlacht zu Wasser oder zu Lande, Belagerungen u. s. w. etwas anfangen, wenn nicht der Pullarius sein Fiat durch die Wahrsagung aus dem Gefrässe derer jungen Hüner darzugegeben hatte.

Auspicium, Gall. Auspice, der Anfang, Veranlassung, Anordnung oder ein Zeichen zum guten Glück, oder die Wahrsagung aus dem Vögel-Flug, weil alle wichtige Actus und publique Handlungen ab avespicienda oder Achthabung pflegten inaugurirt zu werden, oder ihren Anfang zu nehmen; besonders aber die Ersetzung derer Obrigkeitlichen Aemter; also wurden die wichtigsten Ehren-Aemter, und die in höchsten Würden und Ehren-Stuffen stehende Obrigkeiten Auspicia majora geheissen. Auspicium heist auch der Befehl. Auspicia cognitionum, der Anfang der richterlichen Cognition. Sub auspiciis, unter der Ober-Herrschafft. Auspicia coacta heissen, welche nicht nur müssen bey denen Handlungen beobachtet werden, sondern auch, weil man durch dieselben konnte gezwungen werden, eine affaire anzutreten. Waren bey denen auspiciis pullorum sehr üblich.

Auspitz, eine Stadt in Mähren, unweit Slawkow zwischen Slawkow und denen Oesterreichischen Grentzen, hat einen bekanten Vieh-Marckt.

Auspochen heist in denen Bergwercken, wenn zur Zeit des Ausfahrens ein darzu bestellter Junge die Losung in die Grube giebt, da denn der nächste Häuer, welcher solches höret, mit dem Fäustel an das Gesteine schlägt, und also einer dem andern dadurch ein Zeichen giebt, daß sie vom Schlegel fahren, und Schicht machen sollen. *Hertwigs* Berg-Buch p. 40.

Auspoch-Gräben sind in denen Bergwercken grosse Tröge, und zwar bey denen Pochwercken, auf welchen Gefälle sind. *Hertwigs* Berg-Buch, p. 41.

Auspressen heist so viel, wenn man aus einer Frucht den Safft oder das Oehl mit Hülffe einer gewissen Machine, welche die Presse genennet wird, ausdrucket.

Ausrädern, oder **Ausrädeln**, geschiehet in denen Bergwercken, und zwar in Poch-Häussern, und bey der Sieb-Arbeit, da das kleine und noch Unreine durch den Räder von dem Gröbern gesondert, und zum rein machen gescheidet wird. *Hertwigs* Berg-Buch p. 315.

Ausreissen, weil das Holtz bisweilen Ritze und Spalten bekömmt; so pflegen es die Böttticher ausreissen zu nennen, dahero sie es mit dem Klein-Kläber durch Keyle zwingen, und also schlagen, daß die Spalte wieder hineingehet.

Ausreiten, (**den Haber ausreiten**) dieses ist eine gewisse Art den Haber auszudreschen, da derselbe entweder auff einer ordentlichen langen Scheun-Tenne oder auf einer darzu gemachten Reit-Tenne durch die Pferde ausgetreten wird, und dieses geschiehet auf diese Art, daß man die Pferde auf der darzu besonders angelegten Tenne in der Runde herum reidet, und den Haber also austreten lässet.

Ausreuten, oder **Ausrotten**, heist die Stöcker derer abgehauenen Bäume, Sträucher oder Pflantzen mit Strumpff und Stiel aus der Erde herausnehmen.

Ausrichten heist in denen Bergwercken so viel, als einen Gang zu erst finden, dahero sagen die Bergleute: **Er hat den Gang ausgerichtet**, das ist gefunden. Ferner ist auch dieses **Ausrichten** bey der Fördernüß im Schacht gebräuchlich, wenn ein Kübel oder Tonne stecken bleibt, daß sie weder hinter sich noch vor sich gebracht werden können, da es denn, wenn sie los gemacht werden, **ausgerichtet** heist. *Hertwigs* Berg-Buch p. 41.

Ausrichter des Ganges heist in Bergwercken derjenige, der einen Gang findet, wird auch sonst **Finder** genennet. *Hertwigs* Berg-Buch p. 41.

Ausruff, siehe Subhastatio.

Ausruffen, Eheverkündigung, Proclamatio ecclesiastica. Siehe Abkündigung Tom. I. p. 184.

Ausruffen geschiehet in denen Bergwercken, wenn ein Erbbereiten gehalten werden soll, da denn der Gerichts-Fron 3. mahl von 14. Tagen zu 14. Tagen vom Rathhausse dasselbe ausruffet, welches zu dem Ende geschiehet, damit, wenn jemand etwas darwider einwenden will, er solches vorhero thun möge.

Ausrüsten, Armer, Equiper, Monter, sagt man meistentheils von Schiffen, wenn sie mit Proviant, Munition, Soldaten, Boots-Knechten und andern Nothwendigkeiten zur Reise oder zum Kriege versorget werden.

Aussaat, so wird die Summa desjenigen Saamens an Scheffeln, Vierteln und Metzen genennet, welche ein Hauß-Vater in sein Winter- oder Sommer-Feld streuet, worüber ein ordentliches Register gehalten werden muß.

Aussaat-Register, so nennen die Hauswirthe auf dem Lande dasjenige Buch, in welches sie eintragen, was ausgesäet worden, damit sie bey der Gegeneinanderhaltung der Aussaat und des Ausdruschs sehen können, wie viel sie profitiret haben. Dergleichen Register werden insgemein von denen Haußwirthen in

duplo

duplo gehalten, und in das eine die **Sommer-Früchte** oder **Frühlings-Aussaat**, in das andere aber das **Winter-Geträyde** oder **Herbst-Aussaat** eingetragen.

Aussäen, siehe **Säen**.

Aussatz, Lateinisch Lepra, Frantzösisch Lepre, Ladrerie. Eine ansteckende Kranckheit, die von einem durchaus verderbten und faulen Geblüte entstehet. Sie ist vor Zeiten in Orient sehr gemein gewesen, sonderlich unter den Juden, denen GOtt der HErr darüber sonderbahre Gesetze fürgeschrieben, und ist bey ihnen dieses etwas besonders gewesen, daß nicht allein die Menschen, sondern auch Kleider und Häuser damit angesteckt worden. In Europa hat sie biß in das eilffte Jahrhundert gewähret; nunmehr aber ist sie fast gar erloschen. Wegen ihrer Seltenheit ist es der Mühe werth, sie eigentlich zu beschreiben. Ein Aussätziger, der auch ein **Siecher** und **Sonder-Siecher** genennet wird, hat eine rohe heischere Stimme und redet starck durch die Nase. Sein Pulß schlägt langsam und gelind. Sein Blut ist mit weissen gläntzenden Körnlein angefüllet. Das übrige davon ist eine scharffe Feuchtigkeit, darinn kein Saltz zerschmeltzt, und Bley-Kalck nicht zu Grunde geht. Der Harn ist roh, dünn, aschen-farb und trüb. Der Stuhlgang wie Mehl mit Kleyen vermengt. Sein Gesicht lässet wie eine halb ausgelöschte Kohle, ist schmierig, gläntzend und aufgedunsend, mit harten Blattern besetzt, deren unterstes grün, die Spitze aber weiß ist, welches sehr gräßlich anzusehen. Sein Haar ist kurtz, straub und fein, und wenn es ausgerissen wird, bleibt etwas von faulen Fleisch daran hangen. Was davon wieder wächst, wird weiß Die Stirne hat Runtzeln von einem End zum andern. Die Augen sind roth und entzündet, gläntzen wie Katzen-Augen, stehen vor die Stirn hinaus, können sich aber nicht hin und her wenden. Die Ohren sind roth und geschwollen, mit Schwären und Drüsen umgeben. Der Nasen-Knorpel fault algemach weg, davon die Nase einfället, die Nase-Löcher offen, und voll Schwären stehen. Die Zunge ist trocken, schwartz, dick, blatterig, schrundig, und mit weissen Tippeln bestreuet. Die gantze Haut ist bedeckt mit weissen Flecken, oder mit Schuppen, oder mit Schwären, die Wechsel-Weise auf und wieder abgehen. Sie ist runtzelich, rauch und unempfindlich, auch wenn darein gestochen oder geschnitten wird. Alsdenn läßt sie an statt des Bluts eine eyterige Feuchtigkeit aus, und zuweilen wird sie nicht naß, wenn schon Wasser drüber gegossen wird. Endlich sterben die Glieder ab, und fällt die Nase, die Finger, die Zeen und so weiter, eines nach dem andern von dem Leibe, ehe der Mensch stirbt, wenn ein Aussätziger einen Apffel eine Stunde lang in der Hand gehalten, soll er welck und trocken werden, als wenn er acht Tage in der Sonnen gelegen. Wider den Aussatz werden fürnemlich die Wacholder-Beeren gerühmet, derer täglich neun gegessen, und der Spiritus Iuniperi, mit desselben Oehl und Saltz versetzt. Siehe auch Lepra.

Aussatz derer Bäume, dieses ist ein Zufall, welcher gemeiniglich daher rühret, wenn die jungen Bäume unrecht versetzt werden, oder wann die Beschneidung derer Zweige nicht zu rechter Zeit geschiehet, oder das Moos davon nicht abgeschabet wird. Einige nennen es auch den **Grind**, oder die **Räudigkeit**; Dieses Uebel aber kann folgender Gestalt vertrieben werden, wenn man die grobe Rinde abschabet oder abziehet, doch muß man sich darbey wohl inachtnehmen, daß die lebendige Rinde darunter nicht verletzet wird. Alsdann muß man den abgeschabten Baum mit Küh-Koth überstreichen, daß er eine schöne und geschlachte Rinde bekömmt.

Aussatz derer Schweine, also werden bey denen Schweinen die Finnen genennet, siehe **Finnen**.

Aussatz-Pflantze, siehe Xiopatli.

Aussaugen heisset, wenn ein übler Haußwirth die Felder selten dünget, und offtmahls bestellt, mithin dieselben dadurch dergestallt ausmergelt, und von Safft entblöset, daß sie zu Tragung derer Früchte untüchtig sind.

Aussaugen, dieses thun gewisse Früchte, welche die Feuchtigkeit und den Safft der Erde dergestalt an sich ziehen, daß nichts mehr auf denen Oertern, wo sie gestanden, wachsen will; Der Toback pfleget solches zu thun, ingleichen die Waide, und andere Pflantzen mehr.

Aussaugende Ader, siehe Vena emulgens.

Aussaugende Gefässe, siehe Emulgentia vasa.

Aussaugende Pulß-Adern, siehe Arteriæ emulgentes.

Auscha, siehe **Auski**.

Ausschälen heist bey denen Fleischern, wenn sie den innern Speck zu ihren Vortheil von dem andern Fleische ablösen, und vom übrigen den vollen Tax erwarten.

Ausschalen, siehe **Beschalen**.

Ausscheiden heisset in denen Bergwercken, das gute Ertz von denen Bergen absondern.

Ausscheiteln heissen die Tuchmacher, wenn sie die Werfft durch den Aeffner bis ans Ende ziehen. Siehe **Aufbäumen**.

Aus- und einschencken, dieses ist eine Redens-Art bey denen Handwercks-Gesellen, wenn sie denen Frembd einwandernden und auswandernden Gesellen, und zwar denen erstern den Willkommen, denen letztern den Abschied nach ihrer Art zu reden, geben.

Ausschiessen, so wird dasjenige Wildschiessen genennet, welches mit Fleiß angestellet worden, und wo man das vorgejagte Wild entweder zu Wasser oder zu Lande aus Zelten schiesset.

Ausschirren, siehe **Abgeschirren**.

Ausschlacken ist eine beym Probieren gebräuchliche Redens-Art, wenn nemlich die Schlacke vom Wercke losgeschlagen wird.

Ausschläger ist in denen Bergwercken derjenige, der die an Tag herausgeforderten Gänge zersetzet, und das Ertz von Berg absondert, und hat ein jeder Ausschläger gewisse Kästen, so mit dergleichen Gängen angefüllet sind, zum Ausschlagen vor sich, die **Rasten-Gänge** heissen. *Hertwigs* Berg-Buch p. 41.

Ausschlagen heist im Berwercke, die an Tag herausgeförderten Gänge zersetzen, und das Ertz von Berge absondern. *Hertwigs* Berg-Buch p. m. 41.

Ausschlagen, heist, wenn die Bäume in Frühling ihr Laub wieder treiben und ausstossen.

Ausschlagen saget man von dem Holtze, wenn die Zimmerleute dasselbige viereckicht beschlagen, und dieses geschiehet auf folgende Art; Sie schlagen nemlich durch eine mit Kreide bestrichene Schnur eine Linie auf das Holtz, und hauen nach dieser Schnur mit ihren Zimmer Aexten hier und dar an den Schlag der Schnur ein, beschlagen alsdenn den Stamm aus dem gröbsten mit der Art gerade, und endlich durch das Schlicht-Beil glatt.

Ausschlag-Fäustel ist in denen Bergwercken ein Hammer, etliche Pfund schwer, mit welchen die zersetzten Gänge, Ofen-Brüche, wie auch das in Rösten zusammen gesinderte Ertz zerschlagen wird; auf denen Zechen ist die Bahn desselben unten und oben gevieret, in Hütten aber ist er nur unten gevieret, oben aber aufgespitzet. Hertwigs Berg-Buch pag. 41.

Ausschlags-Verkauff, oder **Ausschlag**, wenn ein Kauff geschlossen wird, daß Verkäuffern zugelassen, binnen einer gewissen Zeit die verkauffte Sache wieder zurück zu nehmen, und einem andern zuzuschlagen, wenn der erste Käuffer ein mehrers nicht geben will. Es wird aber ein mehrers gegeben, nicht nur in dem Fall, wenn einer mehr Geld giebt, sondern auch wenn die Kauff-Summa sogleich, oder die Bezahlung zeitiger, oder an einem gelegenen Orte geschiehet, oder der andere Käuffer avantageusere Conditiones eingehet, die dem Verkäuffer annehmlicher: denn was dem Verkäuffer zum bessern Nutzen gereichet, macht den Kauff und Bezahlung auch besser. Siehe oben Addictio in diem. Tom. I. pag. 463.

Ausschleiffen heist, wenn ein Delinquente zu der Gerichts-Stätte auf einer Schleiffe geführet wird.

Ausschneiden, dieses saget man von denen Cramern, welche ihre Waaren eintzeln verkauffen, und schneidende Waaren führen.

Ausschneidung, eine Chirurgische Operation, siehe Excisio.

Ausschneidung der todten Frucht aus Mutter-Leibe, siehe Embryotomia, Embryulcia.

Ausschneidling, lat. Cæsar, Cæso, Ingenitus, Frantzösisch, Enfant né par incision. Ein Kind, das aus Mutter-Leibe geschnitten worden. Die Alten haben solche vor glücklich gehalten. Dergleichen soll gewesen seyn der erste Kayser Julius, davon er auch den Zunamen Cæsar bekommen, der Hertzog von Alba, so wegen seiner in den Niederlanden verübten Grausamkeit berühmt.

Ausschnitt ist eine Gerechtigkeit besonders bey denen Tuchmachern, welchen oftermals der einzelne Verkauff ihrer Waaren erlaubt ist.

Ausschnitt eines Circuls, siehe Sector circuli.

Ausschnitt einer Kugel, siehe Sector Sphæræ.

Ausschnittling, der aus Mutter-Leibe geschnitten werden muß.

Ausspendung, in physiologischen Verstande, siehe Distributio.

Ausspülung des Mundes, siehe Diaclysma.

Ausschram, so wird in denen Bergwercken diejenige lettige und schmierige Berg-Art genennet, welche sich bey denen Gängen findet, wird auch sonsten Besteg genennet. Hertwigs Berg-Buch. p. 79.

Ausschreibende Fürsten, Directores Circulorum. In dem Heil. Römischen Reich hat ein jeglicher Creyß einen oder zwey ausschreibende Fürsten, darunter der eine geistlich, der andere weltlich ist. Ihr Amt bestehet darinnen, daß sie das Ausschreiben des Creyses haben, das ist, daß sie die Stände ihres Creyses zusammen beruffen, wenn es die Angelegenheiten des gesammten Creyses oder Reiches erfordern, den Vortrag thun, und die Vota colligiren, überdieses die Bescheide abfassen, und die Execution desselben anordnen; auch werden die Städte, denen es zukömmt, Stadt-Täge anzusetzen, ausschreibende genennet, unter welchen sind Straßburg, Nürnberg, Franckfurth und Ulm.

Ausschüren heist in denen Bergwercken, wenn man mit den Renn-Eisen die Ofen-Brüche und Schlacken aus dem Ofen wirft. Hertwigs Berg-Buch pag. 41.

Ausschürffen heist in Bergwercken, wenn man nach dem Einschlagen einen Gang trifft, und entblöst. Hertwigs Berg-Buch p. 41.

Ausschuß, dieses Wort hat sehr vielerley Bedeutungen, überhaupt oder insgemein heisset es eine gewisse Anzahl ausgesonderter Personen, die im Namen der Gemeinde agiren. Sodann hat man **Ausschuß einer Landschaft**, wohin diejenigen gehören, welche von denen Land-Ständen zu Abthuung der gemeinen Landes-Angelegenheiten verordnet sind. Ferner ist der Ausschuß einer **Bürgerschaft**, welcher diejenigen in sich begreifft, welche im Namen der Bürgerschaft mit dem Rath handeln. **Ausschuß** heisset auch ferner das bewehrte Land-Volck, welches zur Beschirmung des Landes gesetzet ist.

Ausschuß, siehe Detachement.

Ausschuß heist in der Handlung die Waare, welche untauglich ist, und daher von der guten abgesondert worden.

Ausschuß-Tag ist eine Convocation derer Land-Stände im Churfürstenthum Sachsen. Zu einem Ausschuß-Tag wird der Ausschuß derer Stände gezogen, und in selbigen gehören sowol einige von der Ritterschaft, als von denen Städten, wiewol sich doch dieser wiederum in den engern und weitern Ausschuß theilet, und zu dem letztern mehr von der Ritterschaft und Städten gezogen sind. Sie haben statt, wenn entweder alle Stände nicht füglich zusammen kommen können, oder wenn die Stände sämmtlich zu Erspahrung der Unkosten den lange währenden Land-Tag in einen Ausschuß-Tag verwandeln. Zu dem Ende bekommen die Ausschüsse von den übrigen Ständen insgemein speciale Vollmacht. Nach dieser müssen sie sich richten, und dasjenige, worzu sie nicht bevollmächtiget sind, wieder zum Land-Tage zurück weisen. Was vor Städte zum engern und weitern Ausschuß gehören, hat *Horn* Iure Publ. 63. bemercket.

Ausschweiffungs-Zirckel, siehe Circuli Excursuum.

Aussee, ein Marckt-Flecken in Ober-Steuer-Marck, unweit Grätz, so schöne Saltz-Wercke hat.

Aussehen, Scenographia, wird in der Bau-Kunst ein Riß genennet, welcher ein Gebäude vorstellet, wie es in einer gewissen Weite in das Auge fällt. Diese Risse müssen nach denen Regeln derer Perspectiv gezeichnet werden, worzu *Andreas Pozzo* in Architectura Pictorum & Sculptorum fig. 70. part. 1. & fig. 83. part. 7. & seqq. Anleitung giebet. In *Andreæ Alberti* zwey Büchern von der Perspectiv, ingleichen in eines ungenannten Frantzösischen Jesuitens Perspective pratique, die *Io. Christoph. Rembold* in das Teutsche übersetzet, und zu Nürnberg an. 1725. heraus gegeben, findet man auch zulängliche Nachricht hiervon; wie denn in dem letztern Buche eine fertige praxis mit einer leichten Theorie sehr wohl verknüpffet wird.

Ausseimen heist so viel als das Roos oder Gewürcke von dem lautern Honig absondern. Siehe **Honig seimen**.

Aussen-Graben, siehe Avant fossé.

Aussenwercke, Dehors, Ouvrages de dehors, Travaux avancez, Pieces detachées, oder Ouvrages exterieurs, (Opera externa) sind Wercke, welche aus verschiedenen Absichten über den Graben des Haupt-Walles einer Vestung heraus geleget werden. Ehe dergleichen Aussenwercke noch waren erfunden worden, machte man, wenn ein Platz mit einer Belagerung bedrohet wurde, unter dem Feuer einige Höhen oder Cavaliers, oder aufgeworffene Erde, um Stücken darauf zu pflantzen, und stellete Canonen drauf, um den Feind abzuhalten, daß er seine Trencheen nicht so nahe eröffnen konte. Man ließ hinter die Mauer Retrenchements machen, und that daraus einen Ausfall, wenn man eine starcke Garnison hatte, wie denn der Hertzog von Guise noch in der Belagerung Metz an. 1552. wider die Armee Kaysers Caroli V. diese Anstalt machte. *Grotius* zeiget in seinen Annalibus VIII. die eigentliche Zeit an, wenn die vielen Aussenwercke aufgekommen: da nemlich die Spaniolen in die Insel Bommel eingerückt, und die Stadt derselben, so eben diesen Namen führet, belagert worden, und sich der Printz Maurice von Nassau hinein geworffen. Sowol der Printz als die Feinde, spricht erwehnter *Grotius*, bedienten sich oft dieser Manier die Städte zu beschützen, welche darnach aufgekommen. Es haben aber diese Aussenwercke ihren vortrefflichen Nutzen; denn man suchet dadurch den Feind so lange von der Vestung entfernet zu halten, als es immer möglich ist, die Haupt-Wercke des Walles werden dadurch bedeckt, die Macht des Feindes durch deren Beschirmung gebrochen, und was dergleichen mehr. Und obgleich sonsten die Aussenwercke in folgenden bestanden:

1) In Ravelins.
2) In Demi Lunes, oder halben Monden.
3) In Contregards.
4) In Horn-Wercken, sowol schlechten als detachirten.
5) In Cron-Wercken.
6) In einfachen und doppel Tenaillen.
7) In Schwalben-Schwäntzen.
8) In Pfaffen-Mützen.
9) In kleinen und grossen Lunetten.
10) In Traversen.
11) In gantzen und halben Caponiren, und
12) In Bonnets.

So werden doch in der heutigen Fortification nur die nachstehenden als die nützlichsten beybehalten, nemlich

1) Die Ravelins.
2) Die Contregards.
3) Die schlechten und detachirten Horn-Wercke.
4) Die Cron-Wercke.
5) Die kleinen und grossen Lunetten.
6) Die Traversen.
7) Die gantz und halben Caponiren, und
8) Die Bonnets.

Die übrigen aber, als die halben Monden, welche in denen Niederländischen Kriegen erfunden worden, werden vor denen Bollwercken nicht mehr gebraucht, ob sie gleich auf dem Glacis gute Dienste thun. Die einfachen und doppelten Tenailles, die Schwalben-Schwäntze, die Pfaffen-Mützen, sind als Aussenwercke nicht mehr bräuchlich, können aber doch bey Circumvallations- und Contravallations-Linien gebraucht werden, weil daselbst die Gewalt des Feindes nicht so sehr zu besorgen. Die hauptsächlichsten Maximen, so man bey Machung derer Aussenwercke in acht zu nehmen hat, sind, daß man ohne Noth deren nicht allzu viel mache, und keine vergebliche Unkosten verursache, wenn man nemlich eine stärckere Guarnison in den Platz legen müste, als man sonst nöthig gehabt, ferner sollen sie also angelegt werden, daß man sie von dem Haupt-Wercke wohl bedecken und bestreichen kan, auch sollen sie niedriger seyn, als die andern Haupt- oder innerlichen Wercke, damit man von denen Haupt-Wercken darüber wegschüssen kan; desgleichen sollen die Aussenwercke nach der Vestung zu gantz offen seyn, damit der Feind, wenn er solche ja einbekäme, keinen sonderlichen Vortheil dadurch erlange, sondern sich erst von neuen verschantzen müsse, wenn er aus denselben gegen die Vestung etwas tentiren wolte. Endlich sollen die Aussenwercke unterminiret seyn, damit, wenn der Feind Posto darauf fassen will, man ihn in die Luft sprengen kan. Was übrigens wegen ihrer Beschützung in acht zu nehmen, und wie dem Feind, wenn er eines weggenommen, zu begegnen, zeiget **Flemming** in seinen vollkommenen Teutschen Soldaten l. 18. §. 1. 2. 3. seqq. *Wolff* Elem. Archit. Milit. *Sturm* Veritable Vauban. III. 9. pag. 129. seqq.

Ausserhalb des Rechts gewähren heist, einen schadlos zu halten versprechen.

Aussernatürlich heissen in denen Dingen diejenigen Veränderungen, welche wider den von GOtt der Natur bestimmten Lauff geschehen, gleichwie die Würckungen, die der Natur gemäß sind, natürlich genennet werden. Also befindet sich der Mensch in einem aussernatürlichen Zustande, wenn er kranck ist, keinen Geschmack und keinen Schlaff bey sich empfindet. Es kommen hierbey 3 Stücke vor: 1) Die würckenden Ursachen, welche zwar natürliche Kräfte sind, gleichwol aber deren sonderbare Verknüpffung, welche eine aussernatürliche Würckung hervor bringet, nicht der Natur gemäß ist. 2) Die Würckungen selbst, die mit der göttlichen Absicht bey den angeordneten Sätzen der Natur nicht übereinstimmen. 3) Die Art und Weise, wie die Würckung hervor gebracht wird, welche entweder natürlich seyn kan, e. g. Wenn aus der Säure des Magens das Soodbrennen entstehet, oder aussernatürlich, als wenn das überflüßige Blut durch das Nasenbluten einen Ausgang suchet.

Aussetzen heist in Bergwercken, wenn man einen aus seiner Bierung auf die Halde setzt.

Aussicht, siehe Façade.

Aussieben heist, das geringe Getreyde durch Hülffe eines Siebes von dem guten absondern, und dieses wird zu Saamen und zum Mahlen, jenes hingegen geschroten, und zum Futer vor das Mast- oder Zug-Vieh gebrauchet.

Außig, oder **Usta**, eine Stadt an der Elbe im Leutmeritzer-Creyse in Böhmen, an der Meißnischen Grentze, zwischen Leutmeritz und Schandau, 6 Meilen von Dreßden und 9 von Prage. Sie ward vormals vom Kayser Sigismundo an den Marggrafen zu Meissen geschencket, oder nach anderer Meynung verpfändet, ihm aber durch den schädlichen Hußiten-Krieg, und durch die an. 1426. von denen Pragern und Thaboriten geschehene Belagerung, wieder abgenommen, auch nebst einem dabey gehaltenen schrecklichen Blut-Bad bis auf den Grund verbrannt. Drey Jahr hernach ist sie wieder erbauet, und eine Königliche Böhmische Stadt geworden. An. 1538. ist sie abermals gantz abgebrannt, und hat in dem Schwedischen Kriege vieles ausstehen müssen. Um die Stadt herum sind schöne Hopf-Gärten und vortrefflicher Wein-Wachs, darunter sonderlich der Potzkalsky berühmt ist. **Theobald.** vom Hußiten-Kriege 59. *Dresser.* de Vrbib. p. 136. *Zeiler.* Topogr. Boh. **Vogt** jetztlebend. **Böhm. Boregks Böhm. Chron.**

Aussöhnen heist, wieder zu Gnaden auf- und annehmen.

Aussöhnung ist eine Begnadigung, da ein Aech-

ter von dem Landes-Herrn aus Sorgen gelassen und zu Gnaden aufgenommen wird.

Ausone, siehe Auxone.

Ausonia, siehe Auxone.

Ausspähung, siehe **Kundschaft**.

Ausspänner sind in Chur-Sachsen diejenigen Bauern, so Aecker besitzen, und mit Pferden und andern Zug-Vieh ihren Gerichts-Herrn gewisse Frohnen und Dienste leisten müssen; werden auch Pferdner und Hüfner genennet.

Ausspann, siehe **Atzung**.

Ausspann, wo die Fuhrleute mit ihren Wagen und Pferden einkehren.

Ausspannen spricht das Frauenzimmer, wenn sie die Sachen, welche sie zum Nehen in einen Rahm gespannet hatten, wieder heraus nehmen. In der Haus-Wirthschaft aber heist dieses Wort so viel, als die Pferde oder das Zug-Vieh vom Wagen oder Pflug ablösen.

Ausspannung der Cörper heist in der Natur-Lehre, wenn die Cörper nach ihrer Länge vergrössert werden, und unterdessen in der Breite und Höhe abnehmen; wie diese Ausspannung in denen Metallen geschehe, siehe *Ridig.* Phys. Div. III. c. 13. §. 11.

Ausspruch ist ein Lübeckisch Wort, wenn die Kinder von den Eltern abgesondert und abgefunden seyn, welcher Actus vor Gerichte geschehen muß, in Gegenwart derer Freunde, Vormünder. **Ausspruch thun** heist, etwas gewisses setzen und ausmachen, was Kinder von ihrer Eltern Vermögen haben sollen.

Ausspülen heisset, wenn man die aus dem Seiffen-Wasser warm gewaschene Wäsche noch einmal vor dem Aufhängen aus kalten Wasser auswäscht, damit die Lauge und Seiffe vollends heraus kömmt.

Ausspüren heist, mit denen Spür-Hunden ein Wild aufsuchen.

Ausun (Petrus von) stammt her von einem alten adelichen Geschlechte aus Bigorre, und ist im 16. Seculo als ein vortrefflicher Frantzösischer Kriegs-Held berühmt gewesen. Seine Tapfferkeit bezeugte er in der Schlacht bey Cerizoles und in vielen andern Gelegenheiten. Vom König Henrico II. erhielt er eine Compagnie Gens d'armes und die Charge eines Gouverneurs von Turin, überdieses auch an. 1556. den Titel eines Königlichen Ritters. In der Schlacht bey Dreux an. 1562. wurde er durch die Flüchtigen mit hinweg gerissen, kam aber doch wieder zurück; er zog sich aber dieses, daß er nemlich dem Feinde den Rücken zugekehret, so zu Gemüthe, daß er bald darauf starb. Sein Leben hat der Baron Forquevauls mit unter denen Frantzösischen Kriegs-Helden beschrieben. *Thuanus Memoires de Langey, de la Popeliniere, de Brantome, de Monluc, de Paradin.*

Aust, ein Fluß im Hertzogthum Bretagne, welcher Craon gegen über in die Valaine fällt.

Aust, ein Fluß in Unter-Bayern, gehet bey Au vorbey in die Donau.

Aust, ein Flecken in der Grafschaft Glocester in England.

Ausstacken, dieses Wort brauchen die Lehm-Arbeiter, wenn sie den Raum zwischen zwey Balcken, Riegeln, und andern Höltzern mit Stroh in Lehmen getreten, ausfüllen, da sie denn die Balcken und andere Höltzer ausreiffen, oder einen Faltz in selbige meisseln, und in selbiges schwache Scheit-Holtze hauen, daß sie darinnen einpassen.

Ausstechen heisset in Bergwercken, wenn ein Arbeiter den andern an Hurtigkeit und Arbeit übertrifft, als wenn z. E. beym Ausfahren einer den andern auf der Anfahrt überholet, so spricht er: **Ich habe dich ausgestochen.** Hertwigs Berg-Buch p. 41.

Ausstechen ist eine bey denen Kürschnern gewöhnliche Redens-Art, wenn sie Wamme aus dem Balge schneiden, und dieses heissen sie den Wammen ausstechen.

Ausstecken, siehe **Abstechen**. Tom. I. pag. 200.

Auster, νότος, Notus, der Süd-Wind, Mittags-Wind, ist warmer und feuchter Art, giebt dahero zu vielen Kranckheiten Anlaß, wie aus dem *Hippocrate* 3. aph. 5. zu sehen. Die Ursache giebt *Galenus* c. 2. in 1. Epid. t. 62. weil er nemlich die Cörper aufschliesset, die Säfte fliessend macht und zugleich zur Fäulung beweget, besonders, wenn starcke Platz-Regen dabey sind. Diejenige Jahrs-Zeit, zu welcher der Süd-Wind am meisten wehet, wird Notia, νότιος, oder Australis, Austrina, genennet. Bes. *Dieter.* Iatr. n. 578. 579. siehe auch **Süd**.

Auster, Oester, Lateinisch, Ostrea, Ostreum, Griechisch, ὄστρεον, Frantzösisch, Huitre. Ist ein bekannter Schal-Fisch, der in dem Meer wächst: es giebt seiner mancherley Arten, die alle gut zu essen und sowol der Grösse, als der Landes-Art nach unterschieden sind, sintemal sie nicht an einem, sondern an unterschiedlichen Orten des Oceans und Mittelländischen Meers gefangen werden. In Holland rühmet man die Seeländischen, welche bey Flißingen und Mittelburg gefangen werden: aber noch mehr die Englischen von Glocester, welche klein und delicat sind, und bey den Holländern Groenbaarties heissen. Die bey der Insel Heiligenland und die Hollsteinischen von Husum sind etwas gröber, und werden von einigen vor die besten geachtet. Zu Venedig findet man sie sehr groß. Man fänget sie beym Ablauff der See mit schweren Netzen und scharret sie mit Schauffeln aus dem Strand-Wasser. Ihre vornehmsten Theile sind 1) auswendig die beyden Schalen, sowol die oberste als die unterste, unter welchen jene dicke, etwas erhaben, inwendig aber hohl, diese hingegen etwas dünner, platter, und flacher ist. 2) Inwendig Verticillus sive Spondylus, der Würbel oder Kamm, welcher angewachsen und wegen seiner Härte nicht wohl zu essen. 3) Pulpa, das zarte Fleisch um den Wirbel, welches das beste Theil und von Lecker-Mäulern allein gegessen wird. 4) Lacinia sive Limbus, der Schweiff oder Bart, so das Fleisch umgiebet und gleichfalls zu essen ist. Was aber ihre Haut anlanget, selbige ist von Farbe weiß, in einigen grünlicht, in etlichen auch blau durchzogen, sie dienet zum essen, wenn sie frisch und gut, sonst wird sie in der Küche weggethan. 5) Sallsugo, la Sauce, ihr natürlicher Saltz-Saft, oder See-Wasser, wie es etliche nennen, so dabey ist. Sie haben keine andere Bewegung, als daß sie die beyden Schalen öffnen, um das Meer-Wasser, als ihre Nahrung, an sich zu ziehen und sich vest wieder zuzuschliessen. *Aristoteles* hält dafür, daß unter ihnen kein männlich und weiblich Geschlecht sey, weil sie, wie er lib. 5. Histor. animal. c. 15. beweiset, aus dem Leim oder Unflath im Grunde des Meers entstehen. Diesem aber ungeacht wollen einige der See-Sachen Erfahrne behaupten, daß sie Eyer in sich selbst empfingen, und im Junio, (als um welche Zeit sie wenig zu finden) dieselben auf dem Grunde der See als junge Oestern von sich liessen. Ihre Eyer oder Laich siehet als wie ein Tropffen Schmaltz, und hänget sich im Meer an die Steine, an alte Auster-Schalen, an Stücken Holtz und an-

andere dergleichen Dinge. Wie man dafür halten will, so bekommet er in 24 Stunden seine Schale. Wenn die Austern gelaichet haben, so sind sie kranck und mager, allein nach diesem beginnen sie wieder wohl auf zu seyn, und im August-Monath sind sie völlig wiederum gesund. Man fängt sie zwar bey nahe das gantze Jahr, doch sind sie im Herbst, Winter und Frühling am fettesten, und sonderlich im zunehmenden Mond, welches eben nicht von mehrerer Nahrung, die sie alsdenn haben solten, herkommt, weil sie doch auch beym abnehmenden Mond in der See an ihrem Orte bleiben, sondern weil um den Voll-Mond die Nächte wegen vollen Lichts laulicht, oder nicht so kalt seyn, die Austern aber von Natur die Wärme verlangen und dabey besser gedeyen, sintemal ihr Fleisch feucht, kalt und rohsäftig ist, also, daß man sie unter die gesunden Speisen zu zählen nicht vermag, doch kan sie die Zubereitung und Gütigkeit des Magens wol etwas verbessern. Die Austern grün zu machen, trägt man sie in die saltzigen Moraste, auf welche Weise sie die Leute in Saintonge zu erhalten pflegen; sie werden nicht nur davon fett, sondern ihr Fleisch bekommt auch eine grünlichte Farbe und einen weit angenehmern Geschmack, nur daß sie sich darinne nicht vermehren. *Martinius* in seiner Chinesischen Historie, und andere mehr, melden, daß die Chinenser die Austern zu zerstossen und zu zerquetschen pflegten, den Laich heraus druckten, und denselben in die Moräste schütteten, davon hernach die Austern in Menge wüchsen. Der *P. du Tertre* versichert in seiner Haupt-Beschreibung der Antillen-Insuln, daß er auf einer kleinen Insul, unfern von Guadalupa, eine grosse Menge Bäume mit so viel Austern besetzt gesehen, daß auch die Zweige davon hätten brechen mögen. Die Austern werden zu uns gebracht 1) frisch in den Schaalen, und so sind sie auch am besten, wegen der Fracht aber am theuersten; selbige etliche Tage länger zu bewahren, daß sie sich nicht öffnen, müssen sie in einem Faß zugedeckt, und etwas schweres darauf gelegt werden. 2) Frisch ausgestochen in Fäßlein, mit ihrem eigenen Wasser übergossen, welche Art auch noch gut und wohlfeiler ist. 3) Eingemacht in Fäßlein, mit Saltz, Pfeffer, Lorbeer-Blättern, oder dergleichen, welche Art die schlechteste, jedoch können sie im Fall der Noth entweder für sich, oder auch an andere Speisen gebrauchet werden. Die Austern kan man roh essen, und zwar entweder bloß, oder mit etwas Pfeffer und Essig oder Zitronen-Safft gewürtzet, welches fast am gebräuchlichsten ist. Wenn sie noch in den Schalen sind, führen sie ein Saltz-Wasser bey sich, welches ihre beste Brühe ist, und mit genossen, den Leib öffnet. Oder sie können auch geröstet, mit etwas zerlassener Butter und geriebener Semmel bestreuet, oder auch an allerhand Speisen gethan werden, als in Pasteten, an Kapp-Hähne, an Fische und andere dergleichen Speisen mehr, da sie denn den Speisen einen gar angenehmen Geschmack zuwege bringen. Will man Austern in Schaalen machen, so wäschet man die Austern mit einem Besen in einem Faß rein ab; denn macht man sie auf, thut das Garstige davon, und legt sie in die tieffe Schaale. Wenn sie nun alle, so thut man auf eine jede ein wenig Pfeffer, Muscaten-Blumen, Zitronen-Schälgen und Safft, nebst einem Stückgen frischer Butter: Macht in einem Töpffgen eine Brühe von Fleisch-Suppe, Wein, Würtze, (wie auf den Austern,) Zitronen-Safft und Schälgen, ein wenig geriebener Semmel und Butter. Wenn es nun aufgekochet, so werden die Austern auf einem Rost übergesetzt, und nachdem sie ein wenig gebraten, auf jede etwas von der Brühe gegossen, darauf man sie noch ein wenig aufkochen lässet. Endlich hebet man sie mit einem Zängelein weg auf ein Bret, thut andere darauf, welche wie die ersten zugerichtet werden. Wer ausführlichen Unterricht von den Austern verlanget, der kan nachsehen, was *Tournefort* in der Historie der Königlichen Academie der Wissenschafften im Jahr 1704. davon mitgetheilet hat. Bes. auch *Aldrov.* l. 3. de Exsanguibus c. 66. sequ. *Schröd.* l. 5. cl. 3. n. 85. *Rolf.* O. & M. M. Sp. l. 14. s. 1. c. 14. *Willis* tr. An. Brut. P. I. c. 3. Im Jahr 1731. ist in Prag ein Tractätgen heraus gekommen, betitult; **Des Magens Vertheidigung der Edlen Austern**, darinne derselben Wesen und Nutzen ausführlich gezeiget wird. Das Wort Ostrea kommt von ὄστρακον, testa, eine Schale, dieweil die Auster mit einer starcken dicken Schale bedeckt ist. Sonsten hat der v. L. in der Saltzichten See im **Mannsfeldischen Austern** eingesetzet; weil das Wasser dem See-Wasser gleichet, auch Felsen und Klippen darinne, an welchen die Austern ihren Saamen und Brut anhangen mögen. Von dem Erfolg dieses Versuchs wird die Zeit lehren.

Austerlitz, s. **Slawkow**.

Austerlitium, s. **Slawkow**.

Austerus, αὐστερός, Auster, herb, *Scribon.* Larg. n. 188. Wird von den erdigten, mit Weinsteinigten Saltz-Theilgen vermischten Dingen gesaget, welche die Krafft haben, zusammen zu ziehen, *Gal.* l. 1. de Sim fac. c. 37. Die herben Sachen sollen auch den Stein zu Wege bringen können, massen sie die Säffte leimicht und zähe machen, *Fr. Sylv.* Pr. M. l. 1. c. 55. §. 50. Ihren Nutzen zeiget er c. 13. §. 32. 47. 48.

Aussteuer, so werden in Rechten alle und jede Kosten genennet, welche auf die Hochzeit und Ausstattung einer Tochter gewendet werden. Bey Adelichen muß dieselbe, wenn sie aus dem Erbe nicht gegeben werden kan, aus dem Lehn gefolget, und nicht von dem Lande, sondern Lehns-Erben geleistet werden, und hat den Vorzug vor denen Creditoribus des Bruders, wenn auch gleich den n Gläubigern eine Pfand-Verschreibung wäre gegeben worden. *Speidel. Beseld.* & Ej. Cont.

Ausstocken ist ein Forst-Terminus, und heisset so viel, wenn man ein Stücke Holtz gäntzlich abräumet, die Stöcke und Wurtzeln ausrottet, und also den Grund und Boden zu einem Acker oder Frucht-Feld zurichtet. Man muß aber hierbey wohl in acht nehmen, ob derjenige, der solches thun will, die Forst-Gerechtigkeit hat, oder nicht. Hat er dieselbige, so stehet es ihm, ohne weiter iemand darum zu befragen, frey; Hat er sie aber nicht, so muß es mit Genehmhaltung desjenigen, dem die Forst-Gerechtigkeit zustehet, geschehen, und muß insgemein, wenn man Erlaubniß darzu bekömmt, ein gewisser Zehenden, welcher die **Forst- oder Schock-Garbe** genennet wird, davon gegeben werden.

Ausstopffen heisset diejenige Verrichtung, wenn man verschiedene Arten von Küssen und Betten mit Federn, Haaren, Heu, und dergleichen anfüllet.

let. Ingleichen wird es auch gesagt, wenn vom Feder-Vieh und andern Thieren die Bälge behutsam abgezogen, und mit Reh-Haaren ausgefüllet werden, daß sie die im Leben gehabte Gestalt wieder vorstellen.

Ausstossen heist in denen Bergwercken, wenn das Gebläse nach verrichteten Schmeltzen abgehangen worden, und die Vor-Wand aufgebrochen, und die Ofen-Brüche aus dem Schmeltz-Ofen genommen werden. Hertwigs Berg-Buch p. 41.

Ausstreckung eines Gliedes, s. Tasis.

Austregæ, Außträge, sind diejenigen Richter, vor denen gewisse Reichs-Stände, auch nur in gewissen Sachen ihre erste Instantz haben, und sich richten lassen, ehe der Proceß an die Kayserliche Cammer oder an den Reichs-Hoff-Rath gelanget. Diese haben nun ihren Namen von dem Deutschen Worte Austragen, welches so viel heist, als entscheiden oder schlichten, dieweil von solchen Austregis pflegen die Streitigkeiten verglichen zu werden, Ord. Cam. p. 2. t. 2. deren Ursprung noch von denen damahls gar troubleusen Zeiten, darinnen derjenige das beste Recht hatte, der den andern vermochte, und in Sack stecken konte, sonderlich da das lang gewährte Interregnum war, herrühret, in welchen verschiedene Fürsten dergleichen Judicia arbitraria s. compromissaria oder gewillkührte Richter zu Entscheidung ihrer Streitigkeiten anzunehmen pflegten, die hernach vom Kayser Maximiliano I. in eine bessere Richtigkeit gebracht und confirmiret worden. *Conring.* disp. de jud. Germ. th. 53. Wenn aber in Beschreibung derer Austräge gedacht wird, daß nur gewisse Reichs-Stände das Jus Austregarum haben, so sind darvon alle diejenigen, welche nicht in den Fürsten-Stand gehören, noch solches Recht, entweder durch Verjährung, oder durch ein besonders Privilegium erlanget haben, regulariter auszuschliessen; drum gehen solche die Reichs-Städte gar nicht an, es sey denn, daß eine oder die andere sothanen Rechts ietzgedachter massen sich theilhafftig gemacht hätte, wie also verschiedene Städte die so genannten Conventional-Austräge haben, als vormahls zu Straßburg, welches zu seinen Austrägen hatte Basel, Worms und Ulm, Nürnberg hat zu seinen Austrägen Windesheim und Weisenburg; im Nordgau, Regenspurg hat Augspurg, Nürnberg und Ulm; Eßlingen hat der Rath zu Ulm, Reutling und Heylbrunn. Und kan also der Kläger aus solchen 3. Städten allemahl denjenigen Ort, der ihm am bequemsten ist, auslesen. Gleichwie aber nicht alle Reichs-Stände, nur erwehnter massen, zu denen Austrägen gehören, also sind auch, nach obiger Definition, nicht alle und jede Sachen dahin zu ziehen, sintemahl sonderlich die Ehe-Sachen, die Lehns-Sachen, Fiscal-Sachen, der Friede-Bruch, und alle Criminalia davon ausgenommen, und solche Streitigkeiten allein vor dem Cammer-Gerichte, oder in gewissen Fällen vor dem Reichs-Hoff-Rathe ventiliret werden. Ord. Camer. part. 2. Tit. 5 7. 9. 21. 22. &c. Rhet. Instit. Jur. Publ. p. 563. Es sind aber die Austregæ zweyerley: 1) Conventionales, welche gewisse Familien unter sich aufgerichtet haben, die man Stamm-Austräge zu nennen pfleget, dergleichen sonderlich die Durchl. Häuser Sachsen und Hessen haben; it. bey einigen vorgenannten Reichs-Städten zu befinden seyn; 2) Legales, die aus einer allgemeinen Reichs-Verordnung herkommen; und diese sind nun von Maximiliano I. eingerichtet worden; *Limn.* de Jure publ. IX. 5. da hingegen jene noch vor diesem Kayser, meistens zur Zeit des so lange geführten Interregni sich angefangen. Nun ist zwar diesen Austregis legalibus eine gewisse Maasse vorgeschrieben worden, worvon weitläufftig nachzulesen in der Cammer-Ger. Ordn. de an. 1555. part. 2. die aber nur noch bis auf 2. modos in desuetudinem gerathen ist, massen allein noch diese 2. Stücke übrig blieben, daß erstlich der Beklagte Klägern 3. Reichs-Stände, welche ebenmäßig das Privilegium Austregarum haben, nennen muß, daraus sich dieser binnen 4. Wochen einen Richter wehlen möge, hernach auch ein Kayserlicher Commissarius darzu ausgebeten werde; und können diese Stände entweder lauter Fürsten oder lauter Grafen, oder nur 3. Städte, oder aber auch unter einander gemenget, z. E. theils Fürstlichen Standes seyn, wenn sie nur anders ebenfalls das Recht derer Austräge haben, auch nicht über 12. Meilen vom Beklagten wohnhafft sind. Ord. Camer. p. 2. Re. 4. §. Item es soll einem ieden Klagenden & Tit. 3. & 5. Wer ein mehrers von dieser Materie wissen will, kann unter andern Scriptis verschiedener JCtorum, als *Friderici Lentii, Georg. Schubhardi, Quir. Cubachii, Henr. Cocceji*, und *Sam. Strykii* de Austregis gehaltene Disputationes weiter nachschlagen. Die Rechts-gebothene Austregæ sind denen Chur- und Fürsten des Reichs zum Besten verordnet: damit diese nicht nöthig haben mögten, sich, zu ihren nicht geringen Despect, vor die Reichs-Cammer ziehen zu lassen; da Sie vorhero kein anderes Forum, als auf dem Reichs-Tag, vor dem Kayser, und ihres gleichen gehabt haben. Dann wann dieses eine Ursache wäre, damit die Chur- und Fürsten nicht mit eins Sach-fällig werden mögten: so wäre es ja unbillig gewesen, diese Instantiam austregalem den geringeren Ständen und Städten abzuschlagen. Aber aus obiger Meynung schliessen sich alle Streit-Fragen über die Austregas von selbsten auf, welche man bishero vor unauflöslich geachtet. v. L.

Ausstreichen, s. Furchen ausstreichen.

Ausstreichen, s. aus den Haaren gezogen.

Ausstrich wird in Bergwercken dasjenige Gebürge, Seiffen-Werck oder Zien-Stein genennet, welche das Wasser in Fluthen aus dem Fluß an die Ränder ausgeschoben hat. Hertwigs Berg-Buch, p. 41.

Ausstrich-Holtz ist in denen Bergwercken ein Stücke Bret, mit welchen die Plauen auf dem Wasch-Heerde gleich gestrichen werden.

Austromantia ist ein ersonnener Aberglaube, da man aus den Winden bevorstehendes Glück und Unglück vorher sagen will, *Dorn.* in Diction. Parac.

Ausstürtzen heist in denen Bergwercken, wenn das im Schacht herausgezogene Ertz oder Berg mit dem Kübel auf der Henge-Banck entweder zum Auslauffen in Karn gestürtzt, oder der Kübel mit Ertzen oder Bergen sonst ausgestürtzet wird. Hertwigs Berg-Buch, p. 41.

Ausstürtzer heist in Bergwercken derjenige, welcher das im Schacht herausgezogene Ertz oder Berg mit dem Kübel auf der Henge-Banck, entweder zum Auslauffen in Karn stürtzet, oder den Kübel mit denen

nen Ertzen oder Bergen sonsten ausstürtzet. Dieser Ausstürtzer soll bey dem Ausstürtzen die Tonnen richtig zehlen, iede auf ein gewisses Kerb-Holtz anschneiden, und daß bey iedem Treiben die gesetzte Anzahl derer Tonnen richtig an Tag kommen, und solche gantz voll von den Anschlägern gefüllet werden mögen, gute Achtung geben, auch sonst bey dem Treiben nichts verhängen noch nachsehen, was denen Gewercken Schaden zufügen könte. Hertwigs Berg-Buch, p. 41. seq.

Ausstreichen des Ganges, s. Ausgehen des Ganges.

Austadius, der 9. Bischoff zu Nizza, ums Jahr 580. hat den Leib S. Hospitii begraben. *Vghell.* Ital. Sacr. T. IV. p. 1109.

Austen oder Austin, (Guil.) gab 1635. zu Londen Godly Meditations heraus. *Hendreich.*

Auster, der Südwind, ist der Wind, so gerade aus der Gegend von Mittag bläset. Indem nur diejenigen Winde warmer Natur sind, welche aus warmen Ländern blasen, sintemahl dieselbige von denen starcken Sonnen-Strahlen sehr erhitzet wird, uns aber die Länder gegen Mittag viel wärmer sind als die andern, indem sie unter dem hitzigen Strich des Erdbodens liegen: so ist auch dieser Wind bey uns sehr warm und bringet zu Winters-Zeit Thau-Wetter. Meistentheils fällt das Queckßilber im Barometro, ehe dieser Wind zu wehen anfänget, führet auch gar öffters Regen, Donner und Blitzen mit sich. Sonst pfleget man auch die Haupt-Gegend Süden selbst also zu benennen.

Austerbatium, siehe Ostervang.

Austervicum, siehe Osterwyck.

Austerus, Bischoff zu Venosa, siehe *Austerius.*

Austheiler ist in Bergwercken derjenige, welcher die Ausbeuthe und Verlag jeden Gewercken gegen Quittung austheilet. Gleichwie nun aber nicht an allen Orten ein Austheiler, sondern offtermahls das Zehenden- und Austheiler-Amt in einer Person beysammen ist; Also muß man dem Orte, wo es nicht beysammen ist, derer Austheiler gewöhnlichen Vorstand bestellen, und alles Geld, was zur Ausbeute und wieder erstatteten Verlag auszutheilen beschlossen worden, denen Gewercken, und zwar denen Inländischen, wenn sie sich angeben, denen Ausländischen aber, so keine Gevollmächtigte in loco haben, auf vorherbeschehene Notification durch die Post mit eben der Müntze und in eben denen Sorten, wie er solche aus dem Zehenden erhalten, so bald ihm solch Geld zukömmet, auf Angeben ohne Verzug entrichten. Liessen aber die Gewercken ihre Ausbeute unabgefordert stehen, so muß er dieselben bey Ablegung seiner Rechnung, welche er alle Jahre vor dem Berg-Hauptmann ablegen muß, in eine deutliche Specification bringen, dem Berg-Hauptmann übergeben, und hernach das Geld dem Rath oder Gerichten nebst einem ordentlichen Verzeichniß gegen Revers unverzüglich zustellen, damit, wenn dieselben Gewercken oder deren Erben sich angeben möchten, ihnen solche Ausbeute von der Obrigkeit ausantworten könte; Käme aber die Ausbeut-gehende Zeche also in Abfall, daß Zubusse wiederum angelegt werden müste, wird so viel als von Quartal zu Quartal nöthig, auf des Schicht-Meisters Schein, aus dem Deposito aufgehoben; Würde aber die Zeche gar auflässig, so stehet es bey dem Landes-Herrn, ob er die unabgeforderte Ausbeute, oder die, worzu sich kein Eigenthums-Herr finden will, zu Kirchen, Schulen, oder sonsten anwenden lassen will. Wie aber nun aus bereits angeführten sattsam erhellet, daß ein Austheiler mit der Austheilung der Ausbeute behutsam umgehen muß, also muß er sich auch insonderheit wohl in acht nehmen, daß er dieselbe nicht etwa einem andern, der keine gebührliche und hinlängliche Vollmacht vor einen Abwesenden hat, zuschreibet oder zustellet, gestalt derselbe, wenn der Gewercke, dem die Ausbeute gehöret, sich meldete, er solche ohne einige Exception bezahlen, u. seinen Regreß an demjenigen, dem er solche bezahlet, nehmen müste. Hiervor bekömmt der Austheiler von einer austheilenden Zeche Quartaliter zu seinen Verdienst aus dem Zehenden 30 Gl. und über dieses von jeden Gewercken von jeden Thaler 3. Pf. Austheiler-Gebühr, er darff aber der Austheilung halber weder durch sich, noch jemand anders Genieß oder Geschencke fordern. Was ferner sein Amt u. Verrichtung, auch dessen Beeydung betrift, kan man finde in Löhneys Bergordn. P. I. Art. 4. Meltzer Dissert. d. Hermundur. Metall. arg. P. II. c. 1. §. 8. Churfl. Sächßl. Berg-Ordn. post art. 20. n. 5. Hertzog Georgen Berg-Ordn. post. Art. 103. Joachimsth. Berg-Ordn. von Eyden n. 5. Hohenst. Berg-Ordn. von Eyden n. 4. D. Hertwigs Berg-Buch p. 42. & 43. Spans Spec. Jur. Metall. P. I. C. 13.

Austheilung, in medicinischer Bedeutung, siehe Distributio.

Austi, eine Königliche Böhmische Stadt an der Elbe im Leitmeritzer Creysse, 9 Meilen von Prag.

Austi, oder Auscha, eine Stadt im Buntzlauer-Creyße zwischen Dauba, und Kameyk.

Austi, oder Ausche, eine Stadt an der Orlitz im Königingrätzer Creyße, nicht weit von Lands-Cron.

Austi, oder Auscha, eine Stadt im Leitmeritzer-Creyße, 7. Meilen von Prag. Ehemahls war sie denen Herren von Sezym, jetzo aber dem Jesuiter-Collegio zu Prag zuständig. *Zeiler* Topogr. Bohem. *Balbin.* Miscell. Vogt ietztleb. Böhm.

Austi Sesemi, eine Böhmische Stadt an der Lusinitz in dem Bechiner Creyße zwischen Plan und Thabor an einem Walde, war vormahls denen Herren von Sezym zugehörig, dahero es auch zum Unterscheid anderer Austi den Zusatz Sesemi bekommen. An. 1420 ist sie von Ziska zerstöret worden. *Zeiler* Topogr. Bohem. *Balbin.* Miscell. Vogt ietztleb. Böhm.

Austi, (Samuel) Vater und Sohn, sind zwey berühmte Poeten bey denen Engländern in vorigen Seculo gewesen. Der Vater, so um das Jahr 1620 gelebet hat Uraniam geschrieben, worinnen meistentheils geistliche Gedichte enthalten sind. Sein Sohn hat allerhand Gedichte geschrieben, die aber schlechten Beyfall gefunden, indem sich andre Poeten darüber sehr aufhielten, und sie durchzogen. Er starb um das Jahr 1665. *Wood* Athenæ Oxonienf.

Austonnen den Schacht heist in Bergwercken, wenn Breter in den Schacht angeschlagen werden, daß die Tonnen und Kübel desto besser daran auf und nieder gehen können. Hertwigs Berg-Buch 332. §. 26.

Austräge, s. Austregæ.

Austragen heisset bey denen Beckern, wenn sie ihre Semmeln und Brod nicht nur auf den Marckt, sondern auch offtermahls auf die Dörffer austragen lassen.

Austrag-Löcher sind in denen Bergwercken, und zwar in den Poch-Kasten Löcher, in welche Rin-

nen von gleicher Weite geführet sind, durch die das Trübe aufs Gefälle, und von dar in die Gräben geleitet wird.

Austrania, siehe Nord-Strand.

Austrasien, lat. Austrasia. Dieses Wort bedeutet ein gegen Morgen gelegenes Reich, man findet es auf dreyerley Art genommen. Denn einmahl wurde das Fränckische Reich in zwey Haupt-Theile abgetheilet, das gegen Morgen wurde Austrasien, oder das Ost-Reich, das andere gegen Abend Neustria oder West-Reich genennet. Beyde begriffen, so wohl die eigentlich so genannten Francken, als auch die andern Völcker und Länder, die unter die Fränckische Bothmäßigkeit gehörten; Austrasien nehmlich die Schwaben, Bayren, Thüringer, Sachsen und Friesen; Neustrien die Burgundier, Britannier, Languedocker, Gascogner ꝛc. Ueberdiß wird eine sonderbahre Landschafft in dem gegen Morgen gelegenen Theile des Fränckischen Reichs also benennet, gleichwie auch eine Provintz in dem Theile gegen Abend Neustrien heisset. Drittens wird ein besonder Königreich, welches nicht allein das jetztgedachte Austrasien, sondern auch das gantze östliche Theil des Fränckischen Reiches, nebst einem westlichen Theile in sich begreiffet, darunter verstanden. Der Ursprung der ersten Bedeutung dieses Wortes ist von denjenigen Zeiten herzuleiten, da sich die Francken zuerst in Gallien begeben, und daselbst den Grund zu einem so grossen Reiche geleget, welches nicht allein Franckreich und die Niederlande, sondern auch ein groß Theil von Deutschland in sich hielt. Es gehörten daher zu Austrasien, erstlich jenseit des Rheins von denen Alpen an alle Länder zwischen dem Rhein, der Maaße, Sambre und der See, welches nach diesem Lothringen ist genennet worden, zum andern disseits des Rheins der gantze Fränckische Creyß, nebst den Schwäbischen, Bayrischen, Oesterreichischen und denen beyden Nieder-Sächsischen, auch guten theils die beyden Rheinischen und der Ober-Sächsische, und insgemein so weit sich das Fränckische Reich gegen Morgen erstrecket; Das übrige gegen Abend gehörete alles zu Neustrien. Bey dem andern Verstande, da es eine gewisse Provintz in diesem östlichen Theile des Fränckischen Reichs bedeutet, ist zu mercken, daß selbige wiederum in 2 Theile und so viel Hertzogthümer abgesondert, deren eines disseits des Rheins, welches diejenige Provintz, so insonderheit Ost-Francken, und noch heutiges Tages Francken genennet wird, das andre jenseit des Rheins, welches vermuthl. in dem Lande zwischen der Maasse und dem Rhein bestandē, dem aber, wo nicht bald Anfangs, doch nicht lange hernach die Länder zwischē der Maasse, von der Sambre und der Schelde an zu rechnen, und der See zugefüget worden, befindlich gewesen. Als aber dieses alles in der Theilung derer Kinder Ludovici Pii dem Lothario zugefallen, ist der Name Austrasien in diesen Verstande gäntzlich abkommen. In dem dritten Verstande hat es bey denen Alten zuweilen Regnum Metense, oder das Königreich Metz, geheissen, von der Haupt-Stadt Metz, die darinnen lieget. Dieses Königreich Austrasien ist zu Clodovæi M. Zeiten entstanden, und bekam den Namen eines Königreichs zuerst, als dieser das Fränckische Reich unter seine 4 Söhne theilete, u. diß auf Theodoricum kam, unter welchen, wie auch unter seinem Sohn Theodeberto, der ihm in der Regierung folgete, dieses Königreich mit Bayern, Sachsen, Thüringen, und andern Provintzen vermehret worden. Als aber mit Theowaldo, Theoberti Sohne, dieser Stamm derer Könige in Austrasien ausstarb, erbete Clotarius, König zu Soissons, alle Fränckische Provintzen, daher auch Austrasien mit denen andern wieder vereiniget wurde. Nach Clotarii Tode theileten seine Söhne ihr väterliches Reich, und Sigebertus der jüngste bekam Austrasien, welches nach seinem Tode sein Sohn Childebertus erbete. Dieser hinterließ zwar 2 Söhne, Theodebertum und Theodericum, mit welchen aber dieser Stamm wieder untergieng, und unter Clotario II. Könige von Soissons, aufs neue alle Fränckische Provintzen vereiniget wurden. Austrasien aber wurde bald wieder abgesondert, denn Clotarius ließ seinen ältesten Sohn, Dagobertum I. zum Könige dieses Reiches krönen, und als diesem bey Absterbē seines Vaters gantz Franckreich zufiel, gab er es wiederum seinem Sohne Sigeberto II. Dessen Sohn Dagobertus II. wurde von Grimwald, seinem Majore, Domus, umgebracht, und Clodovæus II. Sigeberti Bruder, König in Neustrien, verband Austrasien wiederum mit Franckreich. Dieser Clodovæus hinterließ einen Sohn, Clotarium III. von dessen Kindern Childerico Austrasien bey der Theilung zufiel, er war aber damit nicht zufrieden, sondern verjagte auch seinen Bruder Theodoricum aus Neustrien, wurde aber darauf von denen Neustriern getödtet. Dieses erbitterte die Austrasier überaus sehr, daß sie beschlossen, sich nicht wieder mit denen Neustriern zu vereinigen. Sie trugen demnach das Regiment des Childerici obersten Hof-Meister in Austrasien, Wulffald genannt, auf, welchem seine beyden Vettern Martinus und Pipinus der Dicke gefolget, und zwar also, daß jener in denen Landen zwischen der Maaß und dem Rhein, und dieser jenseit des Rheins in Francken und Hessen, wie auch zwischen der Maaß und der See regieret, er bekam aber bald das gantze Reich, weil Martinus in einem Treffen mit dem König Theodorico geblieben. Endlich erlangete er auch die Herrschafft über Neustrien, ob zwar nicht den Namen eines Königs, indem er Theodoricum überwand und gefangen bekam, mit der Bedingung aber wieder loß ließ, daß ihme das Ober-Regiment in Neustrien erblich zukommen solte. Pipino folgete Carolus Martellus, der zwey Söhne hinterließ, Pipinum den kurtzen, und Carolomannum, der erstere bekam die Herrschafft, vereinigte wiederum gantz Franckreich, nachdem er auch die West-Fränckischen Könige verdrungen, und nahm also auch den Königlichen Titel an. Nach Pipini Tode wurde diß Reich abermahls unter seine Söhne Carolum und Carolomannum, und zwar gantz anders als sonsten getheilet, nach Carolomanni Tode kam alles an Carolum, der wegen seiner Tapfferkeit der Große genennet wurde. Zuletzt ist der Name Austrasiens gäntzlich verloschen, als die Söhne Ludovici Pii wieder eine Theilung vornahmen, und die Gräntzen Austrasiens und Neustriens nicht beobachteten. *Paullus Diac.* de Gestis Langob. II. 10. *Greg. Turonensis* Annal. Metens. *Aimoin* in Hist. Franc. *Fredegar.* in Chron. 47. 56. 67. &c. *Valesius* rer. Franc. VII. *Schurtzfleisch* in opusc. hist. polit. diss. XII. de Regno Austr. *Obrecht* Prodr. rer. Alsat. p. 34. *H. G. D. C. Francopolita* von Austrasien und mit anziehung vieler Irrthümer der alten und neuen Scribenten de Ludewig in singularibus juris publici c. 4.

Austrebatensis pagus, s. Ostervang.

S. Austre-

S. Austreberta, welche auch Austredeberta, Austroverta, Eustreberga oder Eustreberta genennet wird, war von einer Königlichen Familie in der Normandie, und Ausberti, des Bischoffs zu Rouen, Schwester. Sie trat, weil sie keine Lust zu heyrathen hatte, und dahero das Votum Castitatis gethan, an. 656 ins Closter, da sie dann vom S. Audomaro ihren Closter-Habit empfieng. Sie wurde hernach Præposita in dem Closter Porte an der Somme, und endlich vom S. Audoëno zur Aebtißin des Closters Paüilly ordinirt. Sie soll, nachdem sie das Zeichen des heiligen Creutzes gemacht, trockenen Fusses durch einen Fluß gegangen, und als sie in dem Closter Porte das Brod selber gebacken, ohne Verletzung in den brennenden Ofen gestiegen seyn. Sie ist an. 704 gestorben. Ihre Reliquien werden in denen Niederlanden zu Montrevil und S. Omer gezeigt, an welchem letztern Orte auch ein Brunnen ist, der auf S. Audomari Gebet ihr zu Gefallen entsprungen. Ein solcher Brunnen ist auch in der Kirche zu Paüilly unter dem Altar, allwo auch ein Theil ihrer Reliquien gefunden wird, wie nicht weniger in dem Priorat der Heil. Dreyfaltigkeit. Ihr Gedächtnis wird den 10 Febr. gefeyert. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. III. 112.

S. Austredeberta, siehe S. Austreberta.

Austregilda, mit dem Zunamen Bobilla, eine Gemahlin Guntrans, Königs von Orleans und Burgund. Sie war erst eine Bediente der Königin Mercatrudis, welche der König an. 566 verstieß, damit er sie heyrathen könte. Sie starb an. 580 im Sept. nachdem sie vor ihrem Ende den König gebeten, daß er die beyden Medicos, welche sie nicht curiren können, möchte umbringen lassen, welches auch geschehen. *Gregorius Turonensis* LV. 7. & 35.

S. Austregisillus, Bischoff zu Bourges in Franckreich, woselbst er auch gebohren. Er florirte zu Kayſers Heraclii Zeiten, und führte an Königs Guntrami Hofe ein gar heiliges Leben, bekam aber, als ihm seine Eltern eine Frau geben wolten, in einem Gesichte Befehl, sich mit der Tochter eines gerechten Richters zu vermählen. Da er nun solches von der Kirche ausdeutete, ward er ein Mönch, und unter S. Nicetio, dem Bischoff zu Lion, Abt, endlich aber Bischoff zu Bourges, welchem Amte er 12 Jahr vorgestanden, darauf ist er an. 624 nach gethanen vielen Wundern, als da er unter andern einen Müller, dem wegen vorgenommener Ausbesserung an einem Sonntage die Hand verdorret, nach gethaner Bekäntnis und Busse wieder zu recht gebracht, gestorben, und in die Kirche begraben worden. Der 20 May ist ihm gewiedmet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. V. 25.

Austreiben geschiehet in Bergwercken, wenn der Aeltere den Jüngern aus dem Felde treibt, daß er nicht mehr arbeiten darff.

Austreiben heisset in der Oeconomie das Vieh auf die Weyde treiben, und dieses geschiehet im Frühlinge und Herbst nicht eher, als wann die Sonne sich mercklich erhöhet hat; Wenn aber starcker Nebel gefallen wäre, soll man das Vieh lieber zu Hausse füttern, weil es von dem Thau leichtlich kranck wird.

Austreibende Binde, siehe Expulsiv-Bandage.

Austreibende Mittel, siehe Expellentia.

S. Austremonius, erster Bischoff zu Auvergne und Märtyrer um das Jahr 250. Als eine lange Zeit hernach Constantinus, einer von seinen Nachfolgern, in dem Dorffe Isidore eine Kirche bauen ließ, sahe er um das Grab S. Austremonii viele Engel mit brennenden Kertzen, und hörte sie auch singen. Von solcher Zeit an ist S. Austremonius unter die Heiligen gezehlet worden. Man feyret ihm den 23 May und 1 Nov.

Austreten, die Flucht nehmen.

Austretung des Mast-Darms, siehe Procidentia Ani.

Austretung des Nabels, siehe Exomphalos.

Austria, siehe **Oesterreich**.

Austria, (Andreas ab) siehe Andreas ab Austria.

Austria, (Don Juan d') siehe Joannes d' Austria.

Austria, (Maximilian d') Ertzbischoff zu Compostel oder S. Jago in Gallicien. Kayser Maximilianus I. soll nebst andern unächten Söhnen auch einen, Leopoldus d' Austria genannt, gezeuget haben, welcher sich in Spanien begeben, daselbst Bischoff zu Cordoua worden, und an. 1557 gestorben. Dieser zeugte in seinem geistlichen Stande mit einer Frau aus Catalonien von dem Geschlechte Ferrez diesen Maximilianum d' Austria, der zu Jaen den 13 Nov. an. 1555 gebohren ward, und hernach zu Alcala de Henares studierte. Philippus II. gab ihm eine Pension von 2000 Ducaten aus denen Bisthümern Jaen und Cordoua. Er bekam auch durch dessen Gnade an. 1583 die Abtey zu Alcala de Real, und genoß derselben Einkünffte 22 Jahr. An. 1582 erhielt er das Bisthum zu Cadix, und setzte die von der Englischen Flotte ruinirte Kirchen-Gebäude wieder in guten Stand. An. 1602 bekam er das Bisthum zu Segovia, und im folgenden Jahre das Ertzbisthum zu Compostel, allwo er ein Hospital und in einer Insul bey Redondello ein Franciscaner-Closter bauete. An. 1606 gerieth er mit der weltlichen Iurisdiction zu Compostel in einen Streit, weshalben er nach Hofe reiste, und daselbst seine Sache zu glücklichen Ende brachte. Desgleichen erhielt er an. 1612 wider die Ertzbischöffe zu Toledo und Burgos und die Bischöffe zu Segovia und Osma wegen eines gewissen Voti für sein Ertzbisthum das Urtheil. An. 1614 wolte er sein Bisthum resigniren, der König aber gab es nicht zu, worauf er noch in selbigen Jahre den 21 Jun. gestorben. Er ist gar ein verständiger Mann, ein gelehrter Theologus und Historicus, wie auch ein sonderlicher Beförderer derer Gelehrten gewesen. *Colmen. Davila.*

Austriacus Archiducatus, siehe **Oesterreich**.

S. Austriclinianus, ein Presbyter zu Limoges, war ein Schüler S. Martialis, und hernach dessen Mit-Arbeiter am Wercke des HErrn. Er hatte einen grossen Nachdruck in seinen Predigten, und dabey die Gabe Wunder zu thun. Nachdem er seinem Amte viele Jahre mit grosser Treue vorgestanden, starb er Lebens satt. Der 31 Jul. ist ihm bestimmt. *Ado* in Martyrol. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. VI. 30.

Austrius, (Sebastian) ein Medicus zu Freyburg in Brißgau, starb an. 1550. Er schrieb Explanationem in P. Æginetæ librum de tuenda secunda valetudine, übersetzte und verbesserte auch Cornelii, des Premier-Medici zu Mecheln, Buch de puerorum infantiumque symptomatum & morborum dignotione & curatione. *Justus* Chronol. *Lindanus* de Script. Med. Paschalis Gallus Bibl. Med.

Austro-Africus heisset der Wind, so aus Süd-Süd-West, oder aus der Gegend, die 22°. 30′ von Süden gegen West abweichet, bläset. Es partici-

piret derselbige von denen Eigenschafften des Süd-Windes.

S. Austrobertus, Ertzbischoff zu Vienne in Franckreich zu denen Zeiten Pabsts Gregorii II. und Zachariæ. Er war von vornehmen Eltern gebohren, und weil die Saracenen nachgehends Vienne gantz verwüsteten, ward er von ihnen zugleich mit ins Elend verjagt, weswegen er sich auf seine Güter an der Seine retirirte, woselbst er an. 741 vor Bekümmernis gestorben, und begraben liegt. Man hat ihm den 5 Jun. gesetzt.

Austrobertus, Ertzbischoff zu Arles, zu Ausgang des 7 Sec. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

Austrocknende Artzeneyen heissen bey den Chirurgis diejenigen Medicamenta, welche sie gebrauchen das wilde und schwammigte Fleisch, so offtmals bey den Wunden hervor tritt, wegzubringen. Dergleichen sind: Herba Sabinæ, Cortex Thuris, Granatorum, Gallæ, Aloe, gebrannter Schwamm, Tutia, Alumen ustum, Crocus Metallorum, Mercurius præcipitatus ruber und so weiter, welche man entweder unter der Form eines Pulvers, oder in rothen Weine kochen, und mit ein wenig Leinewand appliciren kann; Hierzu muß man auch das Decoctum Calcis vivæ rechnen.

Austrocknung, bey den Chymicis, siehe Deficcatio.

Auströsseln, Auströtteln, sagt man von Leinwand und andern gewürckten Zeugen, wenn an dem Ende, wo keine Saal-Leiste ist, die in einander gewürckten Fäden sich ausziehen. Es thut auch solches das Frauenzimmer bey dem Nettetuch, und andern klaren Zeugen, indem sie etliche Over-Fäden ausziehen, dieselben an dem Orte bestechen, und die **ausgetrösselten** Faden gleichsam als Franzen herunter hangen lassen.

S. Austroverta, siehe Austreberta.

Ausübende Geometrie, siehe Geometria practica.

Ausübende Mathematic, siehe Matheſis practica.

Ausübende Perſpectiv, siehe Perſpectiva practica.

Ausübung, siehe Praxis.

Auswachsen nennen die Haußwirthe auf dem Lande, wann zur Ernden-Zeit, und da das geschnittene oder gehauene Getreyde noch auf dem Felde liegt, ein anhaltendes Regen-Wetter einfällt, daß die Körner in denen Aehren keimen und auswachsen, und dieses geschiehet am ersten an der Gerste.

Auswachsung, Excreſcentia, wie es in der Chirurgie zu verstehen, siehe Hyperſarcoſis.

Auswachsung des Nabels, siehe Exomphalos.

Auswärmen das Kupffer heist in denen Säyger-Hütten, und zwar beym Gar-Kupffermachen so viel, als das Kupffer glüen. *Hertvvigs* Berg-Buch p. 43.

Auswärm-Ofen ist der Ofen in denen Sayger-Hütten, und zwar beym Garmachen, in welchen die Hartstücke glüend gemacht werden.

Auswärm-Zange ist in Bergwercken eine grosse Zange, mit welcher die Hartstücke auf den Heerd gehoben, und wieder hervorgenommen werden *Hertvvigs* Berg-Buch p. 43.

Auswechseln heist in Bergwercken, wenn an statt des anbrüchichen Holtzes frisches eingezogen wird. *Hertvvigs* Berg-Buch. p. 43.

Auswechsel-Häuer heist in denen Bergwercken derjenige, der in der Grube bey der Zimmerung gebraucht wird. *Hertvvigs* Berg-Buch. p. 43.

Auswerffe-Gelder, siehe unten Miſſilia.

Auswerffen nennen die Jäger, wenn sie dem Thiere das Eingeweyde ausschütten, und es weglegen.

Auswerffen, es ist bekandt, daß die Handwercker, wenn sie Märckte bauen, um die Stände losen, und einen Losdreyer geben müssen; Wenn nun einer dabey ist, wider welchen sie Handwercks wegen etwas zu erinnern haben; So **werffen** sie ihm seinen Losdreyer aus, und verwerffen ihn also hierunter, daß er unten an stehen muß.

Auswerffung, oder Vorfall, siehe Procidentia, Prolapſus.

Auswendige Mäußlein-Pulß-Ader des Schenckels, siehe Arteria Muſcula cruralis externa.

Auswendige güldene Ader, siehe Hæmorrhoides externæ.

Auswendiges Augen-Geſchwürgen, siehe Aegilops. Tom. I. p. 630.

Auswendiges Halß-Geſchwür, siehe Paracynanche.

Auswintern heisset, ein Thier oder Vogel, oder auch eine Frucht den Winter durch respective mit Futter, und guter Pflegung versehen. Auch heist dasjenige **auswintern**, wenn die Winter-Saat, als Korn und Wäytzen, durch üble Witterung in der Erde den Winter über verderben muß, sonderlich aber geschiehet dieses auf nassen Feldern.

Auswipffeln heisset, wenn man den Gipffel oder Wipffel eines Baumes abhauet, und einen Wein oder Bier-Wisch, sonderlich aber aus Tannen, Fichten, und Wacholder-Bäumen machet, welche die Wirthe zu einem Zeichen ihres Schanckes heraus stecken. Es ist aber dieses in denen Forst-Ordnungen nunmehro verbothen, weil dadurch viel junges Holtz ruiniret worden, und dergleichen Wein- oder Bier-Zeiger von andern Arten gemacht werden können.

Auswircken heisset bey denen Schmieden, wenn sie das Uberflüßige an dem Huf eines Pferdes mit dem Wirck-Eisen, oder Wirck-Messer ausschneiden, damit das Huf-Eisen, welches aufgeleget werden soll, wohl liegen kan.

Auswircken heissen die Becker, Wenn sie den nach dem Kneten aufgegangenen Teig noch einmahl mit denen Händen durcharbeiten, daß er fein feste wird.

Auswircken, s. **Zerwircken**.

Auswitterung ist in denen Bergwercken ein Dampff, welcher aus den vor- und unterliegenden, es sey lockern, schwammichten oder festen, klüfftigen, als so wohl erdigen und steinigten Gebähr-Mutter ziehet. Siehe **Witterung**.

Auszacken heist, wenn man allerhand weiß Geräthe, als Krausen, Manchetten, und Halstücher, und andere Sachen, welche aus Flor, Taffent, oder Tuch bestehen, am Ende Bogen-weiße ausschweifet, und solche entweder nur recht umschlinget, oder recht bestichet, und mit kleinen saubern Zäckgen besetzt; Wiewohl man ein ausgehauenes Eisen hat, mit welchen man in Tuch, Leder, und dergleichen die Bogen schlagen kan.

Auszehenden, siehe **Abzehenden**. Tom. I. pag. 229.

Ausziehen, oder **Strecken**, dieses nennen die Wäscherinnen, wenn sie die reingewaschene, und getrocknete Wäsche von Stück zu Stück, ehe sie dieselbe rollen oder platten, in denen Falten ausstreichen, zupffen, und in ihre vorherige Forme bringen.

Ausziehen heisset, wenn man bey Verkauff- oder Verpachtung eines Guts sich eine gewiße Gerechtigkeit, oder ein Stück Feld, Wiese, Holtzung oder Gebäude zu seinen eigenen Gebrauch und freyen Diſpoſition vorbehält, und also solches nicht mit verkauffet oder verpachtet; Dergleichen vorbehaltenes Stück nun wird der **Auszug** genennet.

Ausziehen heisset bey denen Tuchmachern, wenn sie das eingegangene oder eingekrochene Tuch wieder auseinander ziehen, welches mit einen Kloben an den Rahmen geschiehet, damit das Tuch seine rechte Länge bekömmt. Ingleichen ist es auch bey denen Böttichern bräuchlich: Denn sie haben zwey Eisen, ein Krumm- und Gerade-Eisen: Mit dem Krumm-Eisen arbeiten heisset: Das Holtz **ausziehen**; Mit dem Gerad-Eisen hergegen heiset es Streissen.

Auszieh-Küſte, oder Köſte, ist im Bergwerck ein Bretgen, ein und einer halben viertel-Elle lang, und eine viertel Elle hoch, hat einen Stiel ungefehr einer Ellen lang, und wird auf dem Gefälle des Plan-Heerds gebraucht.

Ausziehende Mittel, s. Attrahentia.

Ausziehung, was es bey den Chymicis heiße, s. Extractio.

Ausziehung der Wurtzel, s. Extractio Radicis.

Auszug, s. **Ausziehen**.

Auszug heisset bey denen Handwercks-Leuthen, wenn sie die Lade vom bißherigen zu dem neuerwehlten Ober-Meister in einer ordentlichen Proceſſion sämtlicher Compen weiter tragen. Ingleichen brauchen die Schuster dieses Wort, wenn sie die Zeit ihres Fortwanderns den **Auszug** nennen, und sprechen: Sie seyn auf dem **Auszuge** gewesen.

Auszugs-Leuthe sind im Chur-Sächsischen diejenigen Bauern, so ihre Güter übergeben, und sich einen gewissen Auszug vorbehalten. Sie werden, wenn sie in keiner besondern Hütte wohnen, denen Hausgenossen, wenn sie aber a parte Wohnungen haben, denen Häuslern in Diensten und andern Dingen gleich geachtet. vid. Generale den 27. Jun. 1709.

Avtarcia, *αὐτάρκεια*, ist die Ruhe des Gemüths, da man mit seinem Glücke zu frieden ist; es wird entgegen gesetzt *τῇ ἀπλησίᾳ*, *Gal.* de dign. ac cur. an morb. c. 9. Siehe *Aplestia*.

S. Autbertus, Bischoff zu Auranches in Franckreich, hatte viele Göttliche Offenbahrungen, und starb gegen Anfang des 8. Sec. Er ist in die von ihm selbst erbauete Kirche allda begraben worden, und hat den 18. Jun. zu seinent Andencken erhalten.

S. Autbertus, Bischoff zu Cambray, zu des Königes in Franckreich Dagoberti Zeiten. Er lebte bereits in seiner Kindheit sehr heilig, und brachte es hernach in der Gelehrsamkeit sehr weit, die ihm endlich zum Biſthum verholffen. Er ist an. 650. gestorben. Der 13. Dec. hält sein Andencken.

Autbertus, s. Autpertus.

Autel, eine Herrschafft im Hertzogthum Luxemburg, zwischen der Haupt-Stadt Luxemburg und Arlon.

des Autels, siehe Altarius (*Guil.*) Tom. I. pag. 1533.

Autesion, des Tisameni Sohn, muste wegen Verwünschung des Oedipi von Theben gehen, und machte sich zu denen Dorierſern. *Pauſanias* Boeot. 5. Er hätte eine Tochter und einen Sohn. Jene hieß Argia, welche des Ariſtodemi Gemahlin war, und mit ihm den Eurysthenem und Proclem zeugete: *Apollodorus* II. 8. 2. Dieser aber war Theras, welcher nach seiner Schwester Mannes Tode die Vormundschafft über ihre Kinder auf sich nahm, und sie insonderheit wider den Creſphontem vertheydigte. *Pauſanias* Meſſen. 13.

Autetes, *αὐτέτης*, s. Autites.

Authæus, (*Philippus Ludovicus*) ein Juriste, im 17. Sec. schrieb Breviarium juris univerſi. Diſſ. de Jure publico Imperii Rom. Germ. und Indicem hiſtoricum rerum potiſſimum in negotio religionis ab an. 1517. geſtarum. *Kœnig*.

Authar oder Autchar, der 26. Bischoff zu Capua gegen die Mitte des 8. Sec. dessen herrliches Lob aus dem alten Epitaphio, welches *Michael Monachus* in recognitione Sanctuarii mit ans Licht gestellet, abzunehmen. Er hat 7. Jahr gesessen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 310.

Autharis, s. Antharit. Tom. II. p. 506.

Avthemeron, *ἀυθημερον*, *ἀυθημερὸν*, heisset bey dem *Hippocrate* 4 aphor. 10. **an eben demſelbigen Tage**. *Dieter*. n. 129. Dahero auch diejenige Artzeney, welche an eben demselbigen Tage, da man sie gebrauchet, hilfft und gesund macht, Avthemeron Medicamentum genennet wird; Dergleichen Arten findet man zwey bey dem *Gal.* l. 9. de Compoſit. Medicamentor. ſecund. Loca c. 2. wider die Miltz-Beschwerungen. Es heißet auch sonst *ἀυθωρον*, *Gorr*.

Avthenticæ, so heissen erstlich die Novellæ Juſtiniani. Denn zu Irnerii Zeiten waren zwey Uebersetzungen bekannt, wovon die eine dem Griechischen Texte von Worte zu Worte folgte, die andere aber sich nicht so wohl an die Worte band, als den wahren Verstand derselben auszudrücken suchte. Ob nun schon diese letztere weit besser als jene war, so ergriff doch Irnerius die erste, welche daher authentica und die Novellen hiervon authenticæ oder Liber authenticorum genennet wurden. Der andere Verstand dieses Wortes ist, daß man mit diesem Nahmen einige excerpta Novellarum beleget, welche etlichen Legibus des Codicis beygefüget sind, und zwar deßwegen, damit man bald wiße, ob etwas aus dem Codice Juſtinianeo durch die Novellen aufgehoben sey. Es wird gemeiniglich davor gehalten, daß Irnerius in dem 12. Seculo diese Arbeit unternommen habe, und kan auch elbiger darbey etwas gethan haben, doch hat auch Johann Strauch dargethan, daß diese Arbeit weit älter seyn müsse. Denn es hat nicht nur *Gregorius M.* Ep. II. 54. der zu Ende des 6. Seculi gelebet, die aut. Presbyteros C. de Epiſc. & cler. sondern auch Burchardus in dem 11. Seculo, und Ivo Carnotenſis zu Anfang des 12. Seculi, ehe noch Irnerius zu lehren angefangen, in ihren Collectionibus Canonum die authent. Item Prædium, und die aut. Sed & permutare C. de S. S. eccleſ. angeführet, anderer Beweißthümer hier

nicht zu gedencken. Ja *Fichardus* merckt in dem Leben Irnerii an, daß schon einige Alten dem Irnerio diese Arbeit nicht zugesehen wollen. *Accursius* hat sich es nachgehends angelegen seyn lassen, zu behaupten, daß Irnerius diese Arbeit unternommen, und sind ihm hierinnen sehr viele beygefallen. Indessen mercken die Gelehrten bey diesen Authenticis noch an, daß selbige nicht allemahl mit dem Original der Novellen übereintreffen, daher sie gelehret, daß die authenticæ nur in so weit vor Gesetze anzunehmen, als sie mit den Novellen überein stimmen. *Fichard* in vit. ICt. *Pancirol.* II. c. 13. *Gemilis* de Libris I. C. 6. *Stranchius* Irnerii non errantis c. 2. §. 4. *Pagenstecher* in prolusionibus ad Irnerium injuria vapulantem p. 4.

Avthentica si qua Mulier C. d. Sto Vell. ist ein in dem Codice befindliches Capitel, darinnen denen Ehe-Weibern die Rechts-Wohlthat angediehen wird, daß, sie wenn sie sich gleich vor ihre Ehe-Männer verschreiben oder verbürgen, sich dennoch rechts kräfftig nicht verbindlich machen können, wenn sie schon dem Sto Vellej. renunciret hätten, dahero auch ein Ehe-Weib dieser *Avthenticæ*, wenn ihr der Inhalt vorher erkläret worden, sich begeben muß, welches eydlich geschiehet.

Avthenticæ tabulæ, das Original. Authentica habitatio, Haupt- oder vornehmste Wohnung.

Authenticum, das Original eines Instruments, Testaments, L. 2. π. de fid. instr. L. ult. π. test. quemad. aper. denen entgegen gesetzt wird Exemplum, die Copey.

Authenticus, a, um, glaubwürdig, das von ansehnlichen glaubwürdigen Leuten gestellet, und für gut angesehen ist, das gilt und angenommen wird. Authentica interpretatio wird genennet, da weiter zu wiedersprechen, oder darinne zu critisiren, niemand erlaubt, sondern bey ihr vielmehr zu acquiesciren. Hat statt, wenn weder der Iudex noch ein ICtus die Gesetze erklären kan, wenn der Verstand zweydeutig und obscur, in welchem Fall es dem Landes-Herrn allein zukömmt, daß er das Rätzel aufflöse, und ist ein Verbrechen der beleidigten Majestät, wenn ein Unterthan oder sonst jemand sich dessen ohne dessen Auctorität unterfangen wolle.

Authentus kömmet her von dem Griechischen Wort αὐθέντης, welches so viel heist, als Dominus, ein Herr; Denn es haben diejenigen Modi, so Authentici genennet werden, einen höhern Ambitum als ihre Plagales. Z. E. der Ambitus des so genandten Modi Ionici ist in der Octav c c̄, (nach dem Discant nehmlich) oder in der Octav c c̄ (nach dem Tenor betrachtet) enthalten; Der Ambitus modi Hypoionici, (welcher gleichfalls das c̄ oder c zum Final-Clave hat) ist in der Octav g g̈ (nach der Alt-Stimme gerechnet) enthalten, und gehet also, gleichsam als der Laqvay hinter seinem Herrn, eine gantze Quart tieffer, jener hingegen als der Herr, (vom Final-Clave an zu rechnen) eine völlige Quart höher, welches man an dem bekandten Liede: **Vom Himmel hoch da komm ich her** ꝛc. wenn es aus dem C tractiret wird, ersehen kan.

Authie, s. Altilia, Tom. I. p. 1588.

Authocus, einer von denen vier Söhnen des Apollinis, welchen er mit der Cyrene in Lybien gezeuget. Doch da er etwas zu Jahren kam, reisete er mit dem Nomio und Argäo, seinen Brüdern, nach Thessalien, und als ihr Groß-Vater Hypseus mit Tode abgieng, nahmen sie dieses Königreich in Besitz. *Justinus* XIII. 7.

Authoritas, ἀξιοπιστία, sagt man auch von denen Medicinischen Authoribus, deren Schrifften man sichern Glauben beymessen kan, und welche nicht aus eitler Ehre, noch aus Liebe zu ihren Principiis, noch auch, sich in Streitigkeiten und Zänckereyen einzulassen, geschrieben haben, *Galen.* de opt. sect. ad Thrasyb. c. 14.

Authronius, einer von dem Gefolge des Aeneä in Italien, welcher von dem Salio erleget wurde. *Virgilius* Aen. X. us. 753.

Autissiodoro, (*Lambertus de*) ein Dominicaner-Mönch im 13. Sec. aus Burgund bürtig, schrieb Summam Logicalem. *Laur. Pignon* Catal. n. 92. *Echard.* Scriptor. O. P. T. I. p. 906.

Autites, αὐτίτης, bey einigen αὐτέτης, wird entweder von dem jährigen Weine gesagt, d. i. desjenigen Jahres, darinne er getruncken wird, und ist so viel als αὐτοετίτης, wie man die Stelle des *Hippocratis* l. 3. de morb. XV. 33. zu erklähren pfleget. Oder wird von einem guten, aufrichtigen Weine verstanden, der mit keinem Wasser verfälscht worden, ἀπαράχυτον, in welchem Verstande es auch *Linden.* Sel. M. Ex. VII. §. 24. nimmt. Bes. *Foes.* Oec. p. 109.

Autocabdali, so wurden bey denen Griechen diejenigen Musici, welche einen Epheu-Crantz trugen, genennet. *Fabricii* Biblioth. Græc. Vol. IX. pag. 759.

Autochir, Autochiros, der sich selbst umbringet, einen Selbst-Mord begehet.

Autochiria, der Selbst-Todtschlag, welcher also genennet wird, wenn sich einer selbst tödtet und umbringet. t. t. π. de bon. eor. qui ant. sent.

Autocinetos, αὐτοκίνητος, αὐτόδρομος, wird bey dem *Hippocrate* l. de hebdomad. von demjenigen gesagt, was sich von sich selbst beweget. Bes. *Foes.* Oec. p. 109.

Avtocrates, ein Historicus, hat Achaica geschrieben. *Athenæus.*

Avtocrates, ein Poete aus Athen, hat einige Comödien heraus gehen lassen. *Svidas. Fabricius.*

Avtodicia, Selb-Gerichte, welches die Handwercks-Leuthe entweder aus angemaster Gewalt, oder erhaltenen Privilegiis unter sich hegen, und so wohl Meister als Gesellen, die unter ihnen etwas verbrochen haben, mit Straffe belegen.

Avtodidactus, dieses Wort kömmt von dem Griechischen αὐτὸς und διδάσκω her, und heißt so viel als ein Selbst-Gelehrter. Wir haben zwey Wege zur Gelehrsamkeit zu gelangen; Der erste und gemeinste ist die Unterweisung, der andere ist der eigne Fleiß. Von diesem Letztern werden wir hier handeln. Es wird das Wort avtodidactus in vielfachen Verstande genommen. Die Bedeutung, da es so viel als eine natürliche Geschicklichkeit heisset, in welchem Verstande es *Homerus* Odyssea XXII. 347. gebrauchet, wie solches *Didymus* in Scholiis ad hunc locum bemercket, und auch bey dem Clemente Alexandrino Pædagog. III. 8. zu finden ist, gehöret nicht hieher, sondern wir reden hier nur von der durch eignen Fleiß erlangten Geschicklichkeit. Auf diese Weise hat diese Benennung einen dreyfachen Verstand, 1) verstehen wir hierunter einen Menschen, welcher nebst der mündlichen Unterweißung und Lesung der Bücher auch

auch seinen eignen Fleiß angewendet hat zu einer Erkänntniß zu gelangen, und von Rechtes wegen sollten alle Gelehrte dergleichen avtodidacti seyn. Im andern Verstande verstehet man einen Menschen, welcher ohne einzigen mündlichen Unterricht und Lesung anderer Schrifften durch sein eigenes Nachdencken eine Wissenschafft ergründet, wohin die ersten Erfinder derer Wissenschafften zu rechnen sind. Nach der dritten und eigentlichen Bedeutung aber heisset der ein Gelehrter, welcher bloß durch Lesung derer Bücher, ohne einen andern Lehr-Meister darbey zu haben, seine Wissenschafft erlernet, von welchen verschiedene Exempel angeführet werden, siehe *Rotenbecii* Disput. de Avtodidactis. Feuerleins Observat. Logico-Histor. de Eruditis sine Præceptore, Altdorff. 1716. in 4to. *Raymann* in Histor. Litteraria derer Deutschen Parte III. Sect. 2. pag. 411. in notis. *Silberad* in Disputat. περὶ τῶν αὐτοδιδάκτων. *Wolff* in Hist. Lexici Hebraici p. 97. Stolle in der Historie der Gelahrheit I. 1. §. 5. *Naudæus* in Syntagmate de stud. liberali 5. *Fichetus* in arcana Studiorum Methodo 10. *Buddæus* de cultura ingenii 3. §. 4. *Walch.* in Lex. p. 169.

Avtogra, Togra, Nichan wird die Ueberschrifft der Befehle, Patente und Briefe des Türckischen Käysers genennet, welche in einem gewissen Zeichen oder gezogenen Buchstaben bestehet.

Autographum, Gall. Autographe, das Original einer Schrifft.

Autolaus, des Arcadis Sohn, welchen er, ehe er sich noch in den Stand der Ehe begeben, gezeuget. *Pausanias* Arcad. 4. Als Aesculapius nach seiner Geburth weggesetzet worden, fand ihn dieser Autolaus auf dem Telphusischen Felde, nahm ihn mit sich nach Hause, und sorgte für seine Aufferziehung. Idem ibid. 25. Ja wie einige wollen, soll er ihn zu erst vor einen Gott ausgegeben haben *Sylburg.* ad Pausaniam l. c.

Avtolithotomus ist derjenige, welcher sich den Stein selbst schneidet.

Autolycus, ein sehr verschlagener Dieb, welches Handwerck er von seinem Vater, dem Mercurio, der ihn mit der Chione gezeuget, erlernete, wobey Mercurius ihm noch diesen Vortheil ertheilte, daß er niemahls in dem Diebstahl ergriffen werden solte, indem er weiße Sachen in schwartze, und schwartze in weiße verwandeln kunte. Sisyphus, welcher eine grosse Menge Schafe hatte, wurde gleichfalls gewahr, daß Autolycus seiner Heerde zusprechen müsse, weil die Zahl derer Schafe auf Seiten des Autolyci sich täglich vermehrte, auf Seiten des Sisyphi aber immer verringert wurde, nur konte er nicht errathen, auf was vor Art er bey so grosser Auffsicht den Diebstahl thun könte. Damit er aber gleichwohl ihm seine Spitzbübereyen überführen möchte, so zeichnete er die Schafe an Füssen, und als Autolycus seiner Gewohnheit nach Beute machte, so erkannte Sisyphus sein Vieh an den gemachten Merckmahlen. Doch erwieß ihm dieser wieder einen Streich, und schwängerte seine Tochter, die Anticliam, welche hernach dem Laertä zur Gemahlin gegeben wurde, mit welcher er den Vlixem zeugte. *Hyginus* Fab. 201. *Ovidius* Metam. XI. 313. Andre melden, daß die List des Sisyphi dem Autolyco so wohl gefallen, daß er ihm seine Tochter zur Gemahlin gegeben. *Natalis Comes* VI. 17. Er soll auch einen Sohn Nahmens Sinon gehabt haben, daß er aber vor des Mercurii Sohn gehalten wird, kann entweder seyn, weil er das löbliche Handwerck dem Mercurio nachgemacht, oder weil er ihn bey seiner Geburth zum Signo adscendente gehabt. *Boccaccius* II. 15. Es meldet *Servius* ad Virgil. Aeneid. II. 79. daß zwey diesen Nahmen geführet hätten, der erste wäre gleichfalls ein bekandter Dieb gewesen, und hätte den Sisyphum und Autolycum gezeuget, Sisyphus wäre des Sinonis, dieser Autolycus aber des Ulixis Vater gewesen, also daß Anticlia, welche Sisyphus beschlaffen, seines Bruders Tochter gewesen wäre. So gedencket auch *Strabo* IX. p. 439. *Homerus* Il. K. 226. dieses Autolyci als eines Diebes, welcher auf dem Parnaß gewohnet hätte. Er soll mit unter denen Argonauten nach Colchidem gegangen seyn, *Apollodorus* I. 8. 16. wiewohl es wahrscheinlicher, daß dieses ein weit älterer Autolycus gewesen, indem seine Tochter Anticlia von dem Sisypho, des Aeoli Sohne, schon geschwängert, und in solchen Zustande dem Laertä zur Gemahlin gegeben worden seyn soll, welcher aber auch unter die Argonauten mit gerechnet wird. *Tzetz.* Chiliad. VIII. 202. p. 149. Sonst wollen auch einige die Alcimeden, des Jasonis Mutter, zu einer Tochter des Autolyci machen, doch auch dieses scheinet bedencklich, daß der Groß-Vater unter dem Commando seines Enckels, nehmlich des Jasonis, gestanden habe. Man könte also wohl sagen, daß Apollodorus sich in dem Stücke geirret, und den bekandten Autolycum mit einem andern Autolyco, der nicht so bekandt gewesen, vermenget habe, welcher letzterer mit dem Phlogio und Deilonte erst bey der Stadt Sinope sich zu denen Argonauten geschlagen, wie solches *Apollonius* II. 957. und *Valerius Flaccus* 115. berichten. Sonderlich erinnert *Apollonius*, daß diese des Deimachi Söhne und des Herculis Gefehrden gewesen, welche wider die Amazonen mit ihm zu Felde gegangen, hierauf weit und breit herum geirret, wären, und sich endlich bey Sinope niedergelassen hätten. *Strabo* XII. p. 377. will so gar, daß er nur gedachte Stadt erbauet, und hätte Stenides ihm zu Ehren eine kostbahre Statue errichtet, die aber, nach Eroberung der Stadt, von dem Lucullo wäre mit hinweg genommen worden. Siehe *Burmann* in Catalogo Argonautarum, præfationi ad Valerium Flaccum præfixo, voce Autolycus. Die Tragœdie, welche Euripides von ihm verfertiget, ist verlohren gegangen. *Fabricii* Bibl. Gr. II. 18. 3.

Autolycus, ein Mathematicus in der 110 Olymp. schrieb de Sphæra, wie auch de ortu & occasu syderum inerrantium. *Fabric. Voss.*

Automata, s. Automataria, sind Mechanische Instrumente, nach der Lehre der Geometrie so künstlich und subtil verfertiget, daß sie ohne Beyhülffe einer auswärtigen Gewalt sich selbst bewegen und herumtreiben, daher sie auch von dem Griechischen Worte: τὸ αὐτόματον, ultroneum, ihren Namen haben; Dergleichen gewesen die gläserne Kugel des Archimedis, die den Lauff derer Gestirne gar eigentlich zeigte. Ingleichen dasjenige Werck, so einer Namens Ianellus von Cremona, Kayser Carls des V. Künstler, verfertiget, und die Himmels-Kugel in tausend und 500 kupfernen und vergüldeten Sphæren vorgestellet, in welcher alle Bewegungen des Himmels und des Gestirns vorgebildet waren. Dergleichen auch, nebst andern Geschencken, König Christian von Dännemarck dem Czaar in Moscau geschicket, dieser aber sol-

solche, nachdem er die andere Geschencke behalten, zurück gesandt, mit der Bedeutung, daß, weiln sie um die Erde stritten, wolte er sich um den Himmel nicht bekümmern. Wohin auch zu rechnen die mit Papier überzogene Globi cœlestes und terrestres, wovon *Appianus* zum ersten geschrieben, und es Astronomicum Cæsareum genennet, deren Erfindung aber *Vitruvius* dem *Cresibio* zuschreiben will. It. die Uhren. Siehe Perpetuum Mobile.

Avtomata, so werden diejenigen Instrumente oder Claviere genennet, deren palmulæ durch Wellen oder Cylindros, diese aber durch Wasser oder Gewichte beweget werden.

Automate, eine von den 50 Töchtern des Danai, welche ihren durch das Looß bekommenen Bräutigam, den Busiridem, einen von des Aegypti 50 Söhnen, auf Befehl ihres Vaters, und nach dem Exempel ihrer Schwestern die erste Hochzeit-Nacht umbrachte. *Apollodorus* II. 1. 5. Sie soll schon nach einigen an den Architelem verheyrathet gewesen seyn, ehe des Aegypti Söhne zu Argis angelanget. *Pausanias* Ach. 1.

Automatia, ein Beyname der Fortunæ, welcher Timoleon zu Syracus eine Capelle aufbauete. *Cornelius Nepos* Timol. 4. Ihr Name soll von αὐτόματον herkommen, welches so viel als eine Machine bedeutet, die sich selbst beweget. Die Absicht des Timoleonis dabey war, daß die Tyrannen nicht durch ihn, sondern durch das Glücke aus der Stadt vertrieben werden solten, wodurch er die daraus entstehende Mißgunst und Neid zu verhüten gedachte. *Gyraldus* Syntagm. XVI. p. 461. Es zweiffeln einige an der Gottheit dieser αὐτοματίας, geben aber doch endlich zu, daß sie Fors, fortuna gewesen. *Courtin.* ad Nepot. l. c.

Automato poëtica, die Uhrmacher-Kunst, ist eine Kunst Uhren zu verfertigen. *Doppelmayer* in Nürnberg giebt in der historischen Nachricht von denen Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern, pag. 286. den Petrum Hele, einen Nürnberger, vor den Erfinder der Sack-Uhren aus, und bemühet sich sehr zu erweisen, daß derselbige Isaac Habrecht, ein Straßburger, nicht gewesen sey, wie einige davor halten. Diese Kunst ist nach und nach immer in bessern Stand gesetzet und um ein unglaubliches vermehret worden, als Hugenius die Pendula denen Uhren adplicirete, wodurch denen selbigen die accurateste Bewegung zu wege gebracht worden. Ein mehreres von diesen findet man unter dem Titel Horologium oscillatorium. In England hat Mauritius Wheeler eine besondere Uhr erfunden, die sich beweget, indem sie auf einer schiefen Fläche niedersteiget; sie wird in denen Transact. Anglic. an. 1684. N. 161. p. 647. seqq. und in denen Actis Erud. Lipsi. Anno 1686. p. 79. beschrieben.

Automaton heisset eine Machine, bey welcher die bewegende Kraft einen Theil derselbigen ausmacht. Hieher gehören alle die Machinen, welche durch Gewichte oder Federn beweget werden, und solchergestalt das Ansehen gewinnen, als wenn sie sich selbst bewegten. Dergleichen sind Uhren, Bratenwender u. andere.

Avtomatos, αὐτόματος, und αὐτομάτως, heisset derjenige, der freywillig, von freyen Stücken, ohne eines andern Hülffe etwas verrichtet, *Hipp.* 1. aph. 2. 2. aph. 5. 4. aph. 21. 6. aph. 15. Bes. *Dieter.* Iatr. n. 130. *Linden.* Ex. XV. §. 136.

Avtomatum Planetarium ist ein Astronomisch Instrument, welches durch Zuziehung der Kunst Machination durch Uhr-Räder die Bewegung derer Haupt-Planeten um die Sonne, und deren Neben-Planeten um ihre Haupt-Planeten vorstellet, dergestallt, daß man nicht nur daran die Eccentricitäten ihrer Orbitarum, die Ungleichheiten ihrer Bewegung und Declinationes ihrer Bahnen von der Ecliptic genau bemercken kan, sondern daß man auch die gantze Machine auf gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit zu richten, alle Oppositiones, Conjunctiones, Stationes und Retrogradationes derer Planeten zu bemercken, und in Summa alles dasjenige, was man hauptsächlich in dem Welt-Systemate von denen Bewegungen derer himmlischen Cörper zu wissen vonnöthen hat, sich durch diese Machine deutlich vorzustellen vermögend ist. Nachdem die Teutschen so glücklich gewesen, daß sie vor etlichen Seculis nebst andern herrlichen Inventionen, auch die Uhr-Wercke zu dem allgemeinen Gebrauch an das Licht gebracht, so haben sie auch dergleichen Wercke mit Rädern an verschiedene Astronomische Instrumente, um die Bewegungen derer Sterne besser zu exhibiren, gar geschickt appliciret, unter welchen der vortreffliche Mathematicus, Iohannes Regiomontanus, der erste gewesen.

Avtomedes, (Micenæus) ein alter Grieche, der noch vor Homero gelebt, und Τὴν Ἀμφιτρώνος μάχην πρὸς τηλεβόας, und Τὴν ἔριν πλαταιέων καὶ θηβαίων geschrieben. *Fabric.*

Automedon, des Dioris Sohn, *Homerus* Il. B. 428. aus der Insel Scyro. Bey der allgemeinen Zurüstung derer Griechen gieng er gleichfalls mit zehn Schiffen seiner Leute vor Trojam, wiewol er nur selbst die Stelle eines Fuhrmanns bey dem Achille vertrat. *Hyginus* Fab. 79. Dem ungeacht legte er unterschiedene Proben seiner Tapfferkeit ab, indem er nebst dem Alcimedonte des Achillis Pferde auch selbst gegen den Hectorem glücklich davon brachte, worüber noch Aretus von ihm umgebracht wurde. *Homerus* l. c. 516. Als Achilles hierauf das Leben einbüßte, leistete er dessen Sohne, dem Pyrrho, seine Dienste, und ward sein Waffenträger, hielt sich auch bey der Eroberung des Schlosses zu Troja ungemein tapffer. *Virgilius* Aen. II. 477. Conf. *Ciceronem* pro S. Roscio Amerino II. 35. *Iuvenalem* Satyr. I. 61.

Automedusa, des Alcathoi Tochter, sie ward an den Iphiclum vermählet, welcher mit ihr den Iolaum zeugete. *Apollodorus* II. 3. 11.

Auton, (Ioannes d') ein Edelmann aus Saintonge und Abt von Angle, Augustiner-Ordens, lebte unter Ludovico XII. dessen Historie er schreiben solte, welches er auch einiger massen gethan, und hat das, was er von an. 1506. bis 1508. beschrieben, Theodorus Godofredus an. 1615. zu Paris in 4to herausgegeben. *Bayle. Sorell.* Bibl. Gall.

Autonoe, eine von denen Nereidibus oder Meer-Nymphen. *Apollodorus* I. 27. Ihr Name ist von αὐτὸς, ipse, und νοῦς, mens, zusammen gesetzet, welches so viel bedeutet, als eine, die von sich selbst klug ist. *Pasor* indic. Hes. in Αὐτονόη.

Autonoe, des Perei Tochter, mit welcher er den Palæmonem zeugete. *Apollodorus* II. 7.

Autonoe, eine von denen 50 Töchtern des Danai, deren Mutter eine Nymphe gewesen. *Apollodorus* II. 1. siehe Danaides.

Autonoe, des Cadmi und der Harmoniæ Tochter, heyrathete den Aristæum, mit welchen sie den Actæonem zeugete. *Apollodorus* III. 44. Sie verfiel in eine Raserey, in welcher sie ihrer Schwester-Sohn, den Pentheum, umbringen halff. *Hyginus* Fab. 184. Conf. *Ovidius* Metam. III. 198.

Autonoe, des Cephei Tochter, deren Begräbniß zu Mantinea zu sehen war. *Pausanias* Arcad. 9.

Autonoe, eine Bedientin der Penelopes. *Homerus* Odyss. c. 182.

Autonoe, siehe Antinoe. Tom. II. pag. 572.

Autonomia, Autonomia Religionis, Freystellung der Religion, Gewissens-Freyheit derer Unterthanen, die durch den Religions-Frieden und andere Reichs-Satzungen eingeführte Freystellung der Religions- und Gewissens-Freyheit, vermöge deren jedermann eine freye Wahl, Profeßion und Gebrauch derer dreyen im Römischen Reiche eingeführten Religionen, nemlich der Catholischen, Evangelischen und Reformirten gelassen wird, und wird dieses genennet das beste und edelste Kleinod derer Stände. Pac. Germ. Osnabr. de Anno 1648. art. 7. *Burckhard.* de Autonom. Es pfleget aber jedoch mehrentheils, zumal bey Privatis, mutatio confessionis, wegen des unausbleiblichen odii popularis, mutationem soli nach sich zu ziehen, oder derselben vorher zu gehen. Länder, Städte, Kirchen und Schulen aber zu reformiren, ist durch den Westphälischen Friedens-Schluß in so fern coërciret und eingeschränket, und der 1. Ianuarii anni 1624. zum termino a quo beliebet worden, also, daß, wie dazumal der Zustand der Religion sich an einem Orte befunden, solcher forthin daselbst also beybehalten werden solle und müsse, mithin nichts geändert werden dürfe. In besonderm Verstand bedeutet es auch den so genannten geistlichen Vorbehalt, welchen Kayser Ferdinandus I. in Kraft vorgeschützter Kayserlichen Vollmacht, ohne Zustimmung derer protestirenden Stände in den Reichs-Abschied de Anno 1555. einrucken lassen, daß alle Ertz- und Bischöfe, so sich nach der Zeit zu der Protestirenden Religion begeben würden, eo ipso der geistlichen Beneficien verlustiget seyn. Siehe unten Reservatum Ecclesiasticum.

S. Autonomus war Anfangs ein Bischof in Italien, flohe aber vor der Verfolgung unter Diocletiano nach Bithynien, und hielt sich lange zu Sorea bey Cornelio auf, welchen er hernach zum Diacono in der allda neu aufgebaueten Kirche bestellte. Hierauf reisete er in Lycaonien und Isaurien, das Evangelium zu predigen, und machte nach seiner Wiederkunft Cornelium zum Priester. Weil er aber vor Diocletiano auch hier entweichen muste, verkündigte er Christum am Ponto Euxino zu Matinio und Claudiopoli, kam gleichwol noch einmal nach Sorea, und machte Cornelium zum Bischof. Alsdann reisete er durch gantz Asien, und suchte überall den Christlichen Glauben fortzupflantzen, wurde aber deswegen an. 290. von denen Heyden umgebracht. Sein Andencken wird den 12. Sept. gefeyret.

Autonous, einer von denen Griechen, so Trojam belagerten, der aber nebst andern von dem Hectore erleget ward. *Homerus* II. Λ. 301.

Autonous, ein Trojaner, welcher von dem Patroclo erleget ward. *Homerus* II. Π. 694.

Autophoros, ein Dieb, so über dem Diebstahl, ehe er solchen in seine Gewahrsam gebracht, betreten und ertappet worden; wird sonsten auch Fur manifestus genennet, it. auch andere Verbrecher, so in öffentlichen Lastern ergriffen werden.

Avtopsia, αὐτοψία, war vor diesem ein Wort, so man nur von den Empiricis sagte, und hiesse die Erinnerung derjenigen Sachen, so oftermals und auf gleiche Weise sich zugetragen hatten. Allein heut zu Tage sagt man es auch von vernünftigen und verständigen Medicis und heisset eine nöthige Anmerckung und Erinnerung desjenigen, so ein jeder vor sich selbst beobachtet hat, *Gal.* de partib. art. medic. c. 2.

Avtopyros, αὐτόπυρος ἢ αὐτοπυρίτης, sagt man von dem Brodte, so sonst auch Syncomistus, συγκομιστὸς, heisset, und eine Art Brodt, da von dem Getreyde, aus welchem es gebacken worden, die Kleyen nicht abgenommen, und auch keine mehr zugethan worden. Bes. *Gal.* l. 2. ad Glauc. c. 7. *Celsum* l. 2. c. 18. *Guil. Pantin.* in dem Comment. über diese Stelle p. m. 285. Sonst wird es auch genennet Panis Domesticus, Secundarius, cibarius, Hausbacken-Brodt. Bes. *Rhod.* in Lex. Scribon. Das Wort kommt von αὐτὸς, ipse, selbst, und πυρὸς, triticum, der Weitzen.

Autor I, oder Auctor, der 14. Trierische Bischof, und Rustici I. Nachfolger, hat von an. 237 bis 243 gesessen, und ist den 20. Aug. gestorben. *Bucelin.* Germ. S.

S. Autor II, oder Auctor, der 9. Ertz-Bischof zu Trier, ward an. 409. erwehlt, und saß 18 Jahr. Zu seiner Zeit ist Trier von denen Francken 2 mal überfallen worden. Man hat ihn nach seinem Tode ins Closter S. Maximini begraben, nachgehends aber in das Braunschweigische Closter S. Ægidii versetzt. *Bucelin.* Germ. S.

Autosthenes war nach Pisistrato Archon zu Athen Olymp. 28. 1. *Pausanias* in Corinth. in Messen. *Meursius* de Archont. Athen. I. 10.

Autour ist eine Rinde, welche an Gestalt und Farbe dem Zimmt gar nahe kommt, jedoch ist sie ein wenig dicker und etwas bleicher, und siehet inwendig aus als wie zerbrochene Muscaten mit vielen glantzenden Flitterlein. Sie ist fast ohne Geschmack, und hat gar keinen Geruch. Sie kommt aus Levante und wird zur Zubereitung des Carmins, oder Carmesin-Farbe gebraucht.

Autpertus, Autbertus, oder Anspertus, (Ambrosius) ein Priester Benedictiner-Ordens aus Franckreich und vermuthlich aus der Provence, wie aus seinen Schriften zu schliessen. Er wandte sich nach Italien, und wurde Abt zu S. Vincentz in Abruzzo. Wie aus dem Chronico der Abtey S. Vincentii erhellet, davon du Chene einige Fragmenta herausgegeben, ist er ums Jahr 778 gestorben. Er hat unter dem Titel: Speculum parvulorum, 10 Bücher über die Offenbahrung Johannis verfertiget, und solche Stephano III. dediciret, der ihn auch in seiner Arbeit, davon ihn einige abhalten wollen, fortzufahren vermahnet. Ueber dieses hat er etwas über die Psalmen und über das Hohe-Lied Salomonis geschrieben, welche Bücher in der Bibliotheca Patrum anzutreffen. *Sigebertus* legt ihm einen Tractat de Cupiditate bey, der aber nicht mehr vorhanden, und andere schreiben ihm auch einige Homilien zu. *Trithem. du Pin* Bibl. des Aut. Eccl. Sec. 7. *Baillet* vies des Saints. *Paul. Diac.* de gest. Longob. VI. 40. *Bellarm. Raynaud. Voss.* de hist. lat.

Autricum Carnutum, siehe Chartres.

Autrigones, siehe Allotrigæ. Tom. I. p. 1277.

Autuchus, einer von des Apollinis Söhnen, welche er mit der Cyrene gezeuget. *Natalis Comes* V. 19.

Autumnus, siehe Herbst.

Autun, vor Alters Augustodunum, eine ehemalige Haupt-Stadt in derer Aeduer Gebiethe, *Ptolemæus. Pomponius Mela* III. 2. hernach aber von denen beyden Kaysern Flavio Constantio, und Flavio Constantino Maximo wieder in bessern Stand gesetzet, und deswegen Flavia genannt. *Eumenius* Or. pro restaurand. scholis. Es war allhier ehedem eine Zusammenkunft derer Druiden, ingleichen eine hohe Schule vor die jungen Gallier, welche in denen folgenden Zeiten immer

mehr und mehr verbessert worden. *Tacitus* Ann. III. 43. Es war auch ein Capitolium und andere prächtige Gebäude, deren Ueberbleibsel noch heut zu Tage vorhanden. Die Stadt war groß, schön und prächtig, und hatte 2000 Schritte in Umkreiß, war auch in der Runde mit einen Wall umgeben. Lucas Holstenius und Thomas Augustodunensis stehen in denen Gedancken, es hätte dieser Ort ebenfalls Bibracte geheissen, welches aber falsch, wie *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 2. §. 82. gründlich dargethan. Nach der neuen Geographie ist sie die Haupt-Stadt des Ländgens Autunois in Burgund am Flusse Arroux. Attila verheerte sie an. 451. und fast gleiche Drangsalen muste sie von denen Burgundischen Königen ertragen, Godemar ließ sie an. 523. belagern, und nachdem sie erobert worden, kam sie so starck ins Abnehmen, daß König Guntram, als ihm Burgund zu Theil worden, Chalons zur Residentz erwehlte. In folgenden Zeiten hatte Autun seine eigenen Grafen, und ward Richard, Justinian zugenannt, der 9. Graf zu Autun, an. 879. und 888. von dem Könige Carolo Simplici zum Hertzoge von Burgund gemacht. Worauf denn die Grafschaft Autun zu Burgund geschlagen worden. Im 16. Seculo hatte diese Stadt auch mit an denen innerlichen Kriegen Antheil. Es sitzet auch allhier ein Bischof, welcher unter dem zu Lyon stehet, und ein gebohrner Präsident von denen Zusammenkünften derer Stände. Der erste Bischof, glaubt man, sey Amatorius gewesen. Ums Jahr 670 hat Legerius, Bischof allhier, ein Concilium gehalten, auf welchen 18 Canones gemachet worden. Ums Jahr 1055. kamen ebenfalls allhier die Bischöfe, Gottfried von Lyon, Hugo von Besançon, Aicard von Chalons, und Dragon von Mascon zusammen, sich zu berathschlagen, wie sie sich gegen Robertum, Hertzog von Burgund, verhalten solten, der Aganoni, Bischofe zu Autun, sehr übel mit gespielet hatte. An. 1077. wurde wiederum allhier ein Concilium gehalten, ingleichen an. 1094. auf welchen Hugo, Ertz-Bischof zu Lyon, präsidiret, und auf welchen die Fragen von der unrechtmäßigen Heyrath Königs Philippi I. von der Simonie und von andern Dingen vorkamen. *Gregorius Turonensis. Sidonius Apollinaris. Aimonius. Cassaneus* Cat. Gloriæ Mundi P. I. 11. conf. 60. *Balleure* de Antiq. Civit. Aeduesc. *Petrus de S. Iuliano. Paradin* ann. de Burg. *Sammarthan.* Gall. *du Chesne* Hist. de Bourg. & recherche des villes. *Masson.* Descr. Flum. Gall. *Meunier* Memoir d'Autun.

Autun (Theodoricus Graf von) war Childebrandi, des Hertzogs von Burgund, ältester Sohn, und commandirte nebst seinem Bruder in der Grafschaft Autun. Er stund beym Kayser Carolo M. in grossem Ansehen, und diente im Kriege wider die Sachsen, auch als General wider die Bayern. Als er aber an. 792. wider die Ungarn zu Felde ziehen wolte, ward er unterwegens von denen Sachsen überwunden. Seine 4 Söhne waren Hertzog Wilhelm von Aquitanien, Theodon, Hertzog von S. Martin, Theodovinus und Adelesmus. *Eginhard.* vita Caroli M.

S. Autus, oder Vtus, siehe S. Rogatus.

Avu, ein berühmter Arabischer Philosophus, hat einen Commentarium in Aristotelem geschrieben, den Ignge Zeit hernach R. Moses Ben Tabbon ins Hebräische soll übersetzet haben, welche Uebersetzung aber nicht zum Vorschein kommen. *Hendreich.*

Auvagdoune, siehe Achadia. Tom. I. p. 308.

Auver heisset reines und gelindes Wasser, *Rul.* in Lex.

Auvergne, (Martialis d') gebürtig aus der Provintz Limosin, war an. 1480. Procurator des Parlaments zu Paris. Er ist auch zweyer Bücher halben bekannt, wovon das eine, das den Titel führt les vigiles du Roy Charle VII. die Historie Carl VII. in Versen beschreibet, das andere aber heist Aresta Amoris, und pflegt vornemlich deswegen gesucht zu werden, weil Curtius Simphorianus, ein Jurist in Lyon, sehr gelehrte und scharffsinnige Commentarios darüber gemacht, und wird er deswegen von Gyraldo und andern sehr rühmlich erwehnet. *du Maine* Bibl. Franc. *du Chesne* Bibl. Hist. de Franc. *Memoires de Literatur.* t. 2.

Auvers, lat. Alverni, ein nicht unbekannter Ort in Franckreich an der Iser, wo ehemals die Velocasses gewohnt; es geschieht dessen Meldung in denen Actis des Synodi zu Soissons, da Ludewig, der Abt des Closters S. Dionysii, seinen Mönchen zwey Manses aus Auvers angewiesen. *Hadrianus Valesius* Notit. Gall.

Avuhaf, (Isaac) oder Abhuab, ein Portugiesischer Rabbi, der an. 1493. gestorben. Er hat einen Commentarium über den Pentateuchum hinterlassen, der nebst dem Targum und den Commentariis des Raschi und Ramban und dem Baal Turim zu Venedig anno 1548. f. und an. 1713. zu Wilmersdorff gedruckt worden. Er hat auch noch ein Moralisch Buch Menorath Hammaor, Candelabrum Lucis, geschrieben, darinnen er unter vielen Talmudischen Sprüchen und Historien gute Sitten-Lehren vorzustellen suchet, welches etliche mal zu Venedig in fol. gedruckt worden. Man hat auch noch von ihm unterschiedene Predigten, die er Nahor Pischon, oder Flumen Pisonis heist. *Bartoloccius* Bibl. Rabb. t. 1. *Wolf.* Bibl. Hebr. Tom. II.

Avuhaf (Isaac) wurde an. 1609. den 1. Febr. zu St. Iean de Luz in Gascogne aus einer vornehmen Jüdischen Familie, welche aber die Verfolgungen in Franckreich und Spanien zu der Bekänntniß der Christlichen Religion gezwungen, gebohren. Seine Eltern liessen ihn tauffen und beschnitten ihn zugleich, und unterwiesen ihn heimlich in der Jüdischen Religion. Von denen Christen aber wurde er in humanioribus und Philosophicis, wie auch in der Theologie so wohl unterwiesen, daß man ihn gar zum Doctore Theologiæ machte. Doch in seinem Hertzen war er allezeit mehr ein Jude als ein Christ, dahero begab er sich auch endlich zu Beruhigung seines Gewissens nach Amsterdam, und wurde alda bey der Spanischen Synagoge zu einem Schul-Obersten und Professore (wie sie ihn selbst heissen) bestellet. Er starb im 89. Jahr seines Alters an. 1693. den 4. April. Man hat von ihm des R. Abraham Cohen Irira Beth Elohim, domum Dei, und Schaar Haschamajim, portam cœli, welches in der Cabbala 2 Haupt-Bücher sind, aus dem Spanischen ins Ebräische übersetzet, welche zu Amsterdam an. 1655. in 4to besonders gedruckt, und von dem Herrn von Rosenroth dem 1 Tomo seiner Cabbalæ denudatæ einverleibet worden. *Bartoloccius* Bibl. Rabb. Tom. I. *Wolf.* Bibl. Ebraic. T. II. *Rosenroth.* Kabbala denud.

Avula, eine kleine Stadt in Sicilien in der Provintz Val di Noto zwischen Syracusa und Capo passaro, wo der Fluß Miranda in die Mittelländische See fället. Der Ort ist darum merckwürdig, weil an. 1718. den 11. Aug. die Spanische Flotte, welche das Königreich Sicilien einnehmen wolte, nicht weit von hier von der Englischen geschlagen und zerstreuet worden.

Avulso, siehe Avulsum.

Avulsum, Avulso, siehe Apospasma.

Avun-

Avunculus, der Mutter Bruder, der Oheim. L. 5. π. vnde legit. L. ult. §. Tertio. π. de gradib. & adfin. §. Tertio. Instit. de grad. cognat. Avunculus magnus, der Groß-Mutter Bruder. L. 10. §. 15. de grad. Avunculus major, der Ober-Elter-Mutter-Bruder. L. ult. §. Quinto π. de gradib. Avunculus maximus, der Vor-Ober-Elter-Mutter Bruder. L. 1. §. Quarto. L. ult. §. Avunculus magnus π. de grad. & adfin. §. Quarto. Instit. de gradib. cognation.

Auvray, (Joannes) ein Doctor der Theologie, gab an. 1644. zu Paris Censure d'un Livre que Jaques Sirmond a publié sur un vieil MSt, & qu'il a intitulé Prædestinatus, und an. 1665. Pratique de Pieté Catholique heraus. *Hendreich.*

Avus, eine See, s. Aw.

Avus, ein Fluß, s. Avia.

Avus, ein Fluß in Portugall, s. Aves. (Rio d')

Avus, der Groß-Vater. L. ult. §. secundo π. de gradib. & adfin. Avus maternus, der Groß-Vater von der Mutter her. L. 45. π. soluto matrim. L. 13. §. diui. π. de excusat. L. 5. §. Item Divus. π. de adgnosc. & alend. Avus paternus, der Groß-Vater vom Vater her. L. 5. §. 1. π. de adgnosc. & alend. lib.

Auw, s. Aub.

Auweiler, s. Anweiler, Tom. II. p. 751.

Aux, s. Auch.

Aux, s. Apogæum, Tom. II. p. 856.

Aux, (Ludovicus Diez d') ein Spanier, aus Saragossa gebürtig, schrieb Festum Saragozæ celebratum in honorem S. Theresiæ de Jesu; Fundacion de la capilla de N. Sennora del Pilar, und wie Vincent. Blascus in der Historie von Aragonien davor hält, ein Verzeichniß der Bischöffe und Ertz-Bischöffe zu Sarragossa, und hat überdieß Aurelii Prudentii Hymnos in die Spanische Sprache übersetzet. *Hendreich.*

Auxamius, Bischoff zu Nizza, s. Auxanius.

Auxanius, oder Auxamius, aueh Auxianus, der 6. Bischoff zu Nizza, hat von an. 465. bis 490. gesessen. *Vghell.* Ital. Sacr. T. IV. p. 1108.

Auxanius, Ertz-Bischoff zu Arles, allwo er anno 543. Cæsareo folgte. Der Pabst Virgilius verstattete ihm den Gebrauch des Pallii, um dem Kayser Justiniano, und dem Könige in Franckreich, Childeberto, zu gefallen. Er wurde endlich von diesem Pabste zu seinem Vicario in Franckreich gemacht, und starb währender dieser Würde an. 546. *Baron.* in Annal. *Saxi* Pontif. Arel.

Auxaria, heimliche unwegsame Oerter im Walde.

S. Auxentius, ein Priester in Bithynien, war ein gebohrner Perser, gelehrt, und dabey ein tapfferer und erfahrner Soldat, erwehlte aber nachgehends auf dem Berge Oxia in Bithynien ein einsames Leben. Und ob er gleich von da auf das Concilium nach Chalcedon beruffen wurde, begab er sich doch nach seiner Zurückkunfft in eine Zelle auf dem Berge Siopa, lebte sehr strenge, that täglich Wunder, hatte Offenbahrungen, bewog viele, in den geistlichen Stand zu treten, und war sonderlich in der Heiligung des Sonntags eifrig, richtete auch zuletzt ein Nonnen-Closter auf, und starb ums Jahr 470. in seiner Zelle. Der 14. Febr. ist ihm gewiedmet.

Auxentius, ein Arianer, aus Cappadocien gebürtig. Er war ein grosser Anhänger Gregorii, Bischoffs zu Alexandrien, von welchem er auch an. 342. oder 343. zum Priester gemacht wurde. Hierauff wurde Dionysius, Bischoff in Meyland, von dem Kayser Constantio an. 355. ins Elend gejagt, und dagegen Auxentius aus Cappadocien zum Bischoff in Meyland beruffen. Als an. 364. Kayser Valentinianus nach Meyland kam, sahe er zwar den betrübten Zustand dasiger Kirche mit Schmertzen, dennoch aber wolte er nichts gewaltiges wider Auxentium vornehmen, bis endlich Hilarius Pictavienſis nach Mayland kam, sich Auxentio öffentlich widersetzte, und eine Schrifft wider ihn bey dem Kayser eingab. Hierauff wurde zwischen beyden von dem Kayser eine Unterredung angeordnet, doch Auxentius wolte selbiger gerne überhoben seyn, und erkannte viel lieber durch eine öffentliche Erklärung einen wahren GOtt, und betrog durch diese Erklärung den Kayser. Allein an. 368. versammlete sich ein Concilium zu Rom, auf welchem er excommunicirt, und von Athanasio und den Balliſchen Bischöffen verdammt wurde, doch blieb er bey seinem Bisthum, bis er endlich an. 374. verstarb, und Ambrosium zum Nachfolger hatte. Es ist in der Kirchen-Historie noch ein Auxentius, mit dem Zunamen Junioris, bekannt, welchen die Kayserin Justina dem Ambrosio in dem Bisthum zu Mayland entgegen setzen wollen. Die Uebereinstimmung ihrer Namen ist Ursache gewesen, daß einige der Gelehrten sie unter einander vermenget. Dieser letztere war aus Scythien gebürtig, und nahm den Namen Mercurius an, damit er unbekannt bleiben möchte. Dennoch aber wird er beständig Auxentius genennet. Er forderte Ambrosium zu einer Disputation auf, und wolte Heyden, und den Kayser Valentinianum den jüngern, ob er gleich noch ein Kind und Catechumenus war, zu Richtern haben. Doch Ambrosius schlug die Disputation unter solchem Richter aus, und solches soll um das Jahr 386. geschehen seyn. *Hilarius* contra Auxent. *Ambros.* Orat. in Auxent. *Paulin.* in vita Ambrosii. *Hieron.* in chr. *Ruffin.* II. 11. *Socrates* IV. 25. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athanas.

S. Auxentius, s. S. Eustratius.

Auxerre, lat. Altissiodorum oder Antissiodorum, eine alte Stadt in Burgund, sie hat ein Schloß, und gehöret nebst dem Gebiet und Lande umher, le pais Auxerroio genannt, unter das Parlament zu Paris. Sie liegt an der Yonne, und ihre Gegend ist anmuthig. Sie ist eine derer ältesten Städte in Franckreich, indem *Ammianus Marcellinus* XVI. erwehnet, daß sich der Kayser Julianus Apostata daselbst an. 356. zu Erfrischung seiner Armee eine Zeitlang aufgehalten. Sie hatte das Unglücke, von Attila an. 451. gäntzlich zerstört zu werden, doch wurde sie bald wiederum erbauet. Sie führet den Titel einer Grafschafft, und hat sich schon im 9. Seculo Robertus der Tapffere von welchem Hugo Capetus entsprossen, einen Grafen von Orleans, Auxerre und Nevers geschrieben, und soll diß darum geschehen seyn, weil seine Gemahlin Adelais, Conradi, eines Grafen von Auxerre, Wittwe gewesen. Als aber im 11. Seculo der König Robertus seine Tochter, Hadwei, oder wie andere melden, seine Schwester Adelais an Raynaldum I. Grafen von Nevers, verheyrathete, so gab er derselben die Grafschafft Auxerre mit, worauf dieselbe

selbe beständig, ob zwar mit Veränderung der Geschlechter, ihre eigene Grafen gehabt, bis sie Joannes IV. an. 1370. an den König Carolum V. vor 40000. Francs d'Or verkauffte, worüber im Julio und Sept. an. 1371. einige Decreta verfertiget, und die Grafschafft dadurch mit der Cron Franckreich vereiniget wurde. Zwar machte, als dieser Joannes an. 1379. ohne Erben starb, sein Bruder Ludovicus, Graf von Tonnerre, auf die Grafschafft Auxerre einen Anspruch, und fieng deswegen einen Proceß mit dem Könige an, doch starb er darüber an. 1398. und hinterließ einen Sohn, Ludovicum II. welcher sich aber endlich mit Carl VI. gegen Empfang einer gewissen Summe verglich, worauf er an. 1424. in der Schlacht bey Verneville blieb. Unter Carl VII. kam diese Grafschafft durch den Vergleich bey Arras auf Philippum II. Hertzog von Burgund, endlich aber vereinigte Ludovicus XI. der Protestationen, welche Margaretha von Burgund deswegen hefftig that, ungeachtet, sie wiederum mit der Crone, von welcher Zeit an sie allezeit dabey geblieben. Ueberdiß ist zu mercken, daß die Stadt ein Bißthum habe, welches unter den Bischoff von Sens gehöret, und soll der erste Bischoff allhier S. Peregrinus, ein Römischer Bürger, gewesen seyn. Es waren vor Zeiten allhier, gleichwie in Tharis, Rheims und Tours, die vornehmsten öffentlichen Schulen, worinnen die Bischöffe Vorsteher gewesen, auch wohl selbst gelehret haben. Die Stadt ist auch wegen einiger daselbst gehaltenen National-Concilien bekandt, deren eines an. 584. unter Pelagio II. und das andere an. 1147. unter Gilberto Purretano, Bischoffen zu Poitiers, welcher seine Lehre daselbst erklärete, dessen *Otto Frisingensis* lib. I. de gest. Frid. I. imper. gedencket, gehalten worden. Der Bischoff von Auxerre hielt auch an. 1020. zu Airi eine Zusammenkunfft, bey welcher sich der König Robertus selb[st] mit befand. *Prosper.* in chr. *Fredeg.* in chr. *Hericus* in vita S. Genn. *Sammarth.* Gall. chr. *du Chesne* Villes de France. *du Puy* droit du Roy. *du Bouchet* la maison du Courtenay. *Valesius* notit. Gall. p. 69. *Martiniere.*

Auxesia, ein Cretisches Frauenzimmer, sie begab sich mit der Damia nach Troezenen, woselbst sie aber beyde, wegen eines entstandenen Aufruhrs, zu Tode gesteiniget wurden. Inzwischen wurden ihnen doch hernach zu Ehren das Fest Lithobolia gefeyret. *Pausanias* Corinth. 32. Bey einer grossen Dürre, welche in dem Lande derer Epidaurier einfiel, fragte man das Oraculum um Rath, da denn der Ausspruch desselben dahinaus fiel, die Epidaurier sollten sowohl der Auxesiæ als Damiæ Bildniß von guten Oehl-Bäumen verfertigen lassen. Nun war in der gantzen Landschafft kein dergleichen Holtz zu finden, weswegen sie sich genöthiget sahen, bey denen thenienſern darum anzuhalten. Diese verwilligten auch unter dieser Bedingung in ihr Verlangen, daß sie der Minerva welche zu Athen ihren kostbaren Tempel hatte, und dem Erechtheo jährlich ein Opffer bringen sollten. Die Epidaurier giengen auch diese Bedingung ein, worauf sie das verlangte Holtz bekamen, und nachdem sie dieser beyde Frauenzimmer Bildnisse daraus verfertigen lassen, hörte die Dürre auf, und das Land brachte die bisher entzogenen Früchte reichlich wieder hervor. *Herodotus* Terpsich. pag. 309. *Pausanias* l. c. 30.

Αὔξησις ist in der Rede-Kunst eine Figur, in welcher wir durch den Ausdruck die Sache vergrössern, da wir uns eines Wortes bedienen, welches noch mehr saget, als die Sache in der That ist, als wenn man statt eines Fehlers ein Laster, statt der Strengigkeit die Grausamkeit, statt einer hefftigen Liebe die Raserey setzet, siehe *Vossii* Partit. Orat. IV. 20. §. 2. *Keckermann.* in Systemate Rhetorico II. 14. p. 1061.

Auxesis, ἄυξησις, siehe Augmentatio und Augmentum.

Auxesis, ἄυξησις, heisset bey denen Musicis, wenn ein modulus, oder eine Melodie zwey bis dreymahl wiederhohlet wird, und dabey immer höher steigt.

Auxianus, s. Auxanius.

S. Auxibius I. Bischoff zu Solea in Cypern, war aus Rom bürtig, und von Natur zu allen Tugenden geneigt, flohe den Ehestand zu vermeiden, nach Rhodis, und von dar nach Cypern, allwo er von S. Marco getaufft, und zum Priester und Bischoff zu Solis geweihet, auch nachgehends auf S. Pauli Befehl vom S. Heraclide öffentlich installiret wurde. Er bauete Kirchen, that Wunder, und bekehrte viele durch seine Predigten. Er starb in seinem 50. Jahr gleich zu Anfang des 2. Sec. und setzte vorher seinen Jünger, Auxibium II. zu seinem Nachfolger ein, that auch noch nach dem Tode Wunder. Der 19. Febr. wird ihm gefeyret.

S. Auxibius II. Bischoff zu Solea in Cypern, war aus Sapotamio gebürtig, und S. Auxibii I. Jünger und Nachfolger, von welchem er auch war bekehrt und getaufft worden. Es ist ihm gleichfalls der 19. Febr. gewidmet.

Auxiliares, Bundes-Verwandten.

Auxilier-Völcker, Troupes Auxiliares, Hülffs-Trouppen, Hülffs-Völcker, werden diejenigen genannt, welche einer Kriegführenden Puissance von einer oder mehr andern zur Hülffe zugesendet werden.

Auxiliatio, Auxilium, βοήθημα, ist so viel als Remedium, ein Hülffs-Mittel, welches in Kranckheiten dreyfach ist, als Diæta, Pharmacia und Chirurgia, davon unten an seinem Orte. *Scrib.* Larg. n. 67. 106.

Auxilio, (Joseph de) der 47. Bischoff zu Caserta, war ein Neapolitaner, und erst Canonicus am Dom zu Napoli, worauf er den 2. Jul. an. 1663. zu obigem Bißthum gelangte, welches er den 1. Sept. gedachten Jahres in Besitz nahm. Er hielte alle Jahr eine Visitation durch seine gantze Diœces, und wo sich einiger Mangel fande, war er auf dessen Abhelffung bedacht. Die Kirche, welche einer von seinen Vorfahren, Namens Brunorus Sciamanna, zu bauen angefangen hatte, brachte er zu Stande, beschenckte solche mit jährlichen Einkünfften, und widmete sie dem heiligen Januario. Er starb zu Napoli den 28. Jul. an. 1668. *Vghell.* It. Sacr. T. VI. p. 516.

Auxiliosi, die von einer Faction seyn.

Auxilium wurde unter die Götter mit gezehlet, ob aber solches im Schertz oder im Ernst geschehen, kann man

man nicht sagen. *Plautus* Cistellar. Act. I. Scen. 3. 2-5.

Auxilium, s. Auxiliatio.

S. Auxilius kam mit S. Patritio von Rom nach England, und war auf dem an. 456. gehaltenen Concilio mit gegenwärtig. Es ist ihm der 19. Mart. bestimmt.

Auxilius, ein Italiäner, welcher um das Ende des 9. Seculi de Ordinationibus Formosi Papæ, und Dialogum super causa Formosi Papæ geschrieben, das erste davon ist der Bibliothecæ PP. das andere aber Mabillonii Annal. Tom. IV. einverleibet.

Auxinum, s. Osimo.

Auxitiana, s. Marcellus.

Auxo, eine von denen beyden Gratien, wie solche bey denen Athenienſern verehret wurden, und davon die andre Hegemone hieß. *Pausanias* Bœot. 35. siehe Gratiæ.

Auxo, eine von denen Horis, und Tochter des Jovis, welche er mit der Themide gezeuget. *Hygin.* Fab. 183. siehe Horæ.

Auxois, lat. Alexiensis Tractus, eine Landschafft in Burgundien, zwischen Autunnois, Auxerrois und Dijonnois, gegen Champagne gelegen, hat eine besondere Amts-Voigtey. *Chassanæus* Catal. Glor. *du Chesne* villes de France.

Auxolettus, (Albert.) der 22 Bischoff zu Imola, war erst Canonicus u. Præpositus daselbst. Er hat an. 1201. denen Canonicis viele Güter geschencket, damit sie vor ihn und seinen Vorfahr, Albertum, Messe halten möchten. Als er an. 1194 noch Canonicus war, erlaubte ihm Cœlestinus III. eine gewisse Zahl derer Domherren allda auszumachen. Mit seiner Bewilligung fiengen die Mönche zu S. Matthäi an, mit denen Canonicis zu S. Mariæ nach einerley Ordens-Regel zu leben, begaben sich auch zugleich nach Imola in die Neustadt. Es ist dieser Albertus an. 1202 Ertz-Bischoff zu Ravenna worden *Vghell.* I. S. T. II. p. 632.

Auxone, oder Aussone, lat. Aussonia, eine kleine, aber sehr lustig gelegene und etwas befestigte Stadt an der Saone im Hertzogthum Burgund, 4 Frantzösische Meilen von Dole und 5 von Dijon, und führet den Titel einer Vicomté. Ihre Einwohner zeigeten im 16. Seculo grossen Eifer vor die Römisch-Catholische Religion. *Thuan.* XXXI.

Auxum, siehe Accum. Tom. I. p. 285.

Auxy-aux-Moines, lat. Alciacum, ein Flecken in Artois, in den Spanischen Nieder-Landen, nicht weit von Hesdin.

Auxy le Chateau, lat. Alciacum, eine kleine Stadt an denen Grentzen der Picardie, in der Landschafft Artois, durch welche der Fluß Authie läufft, und führet den Titel eines Marquisats.

Auzance, eine kleine Stadt beym Ursprung des Flusses Cher in der Frantzösischen Landschafft Combrailles, zwischen Clermont und la Marche.

Auzanze oder Auzon, eine kleine Stadt nebst einem Castel am Fluß Allier in der Provintz Auvergne zwischen Brioude und Issoire.

Auzola, ein kleiner Ort in der Venetianischen Lombardey.

Auzoles, (Jacob) s. Ausoles.

Auzon, s. Auzanze.

Auzout, (Adrianus) ein Frantzose, hat einen Commentarium über den Vitruvium und Frontinum versprochen. *Kœnig.*

Auzuba, ein grosser Baum, so auf der Insul Hispaniola wächst. Sein Holtz ist fest und wohl zu gebrauchen. Er trägt eine Frucht wie die Muscateller-Birn, welche sehr süß, aber etwas geil und eckelhafft, wo sie nicht zuvor in Wasser geworffen wird, daß die Geilheit ausziehe.

Auzuba, Oviedo, s. Carandas.

Aw, lat. Avus, eine See in Süd-Schottland, gegen die Grafschafft Argyle zu.

Aw, oder Ow, ein altes Geschlecht in Schwaben, welches an. 1681. in den Freyherrlichen Stand gesetzet worden. Ihr Stamm-Schloß, Au oder Ow, welches nahe bey Horb lieget, hat nachgehends Hans Liesch, Hornau genennet, und davon den Namen angenommen. Richardus von Au wohnete an. 1165 dem Thurnire zu Zürch bey. Bucelinus fängt die Stammreihe dieser Familie mit Bernhardo Bentz von Au genannt an. Unter dessen Nachkommen ist Joannes in dem 15 Seculo Johanniter Meister oder Groß-Prior von Deutschland gewesen. Christoph war zu Anfang des 17 Seculi Probst zu Augspurg, und Joh. Friedr. um das Jahr 1650 Director der Reichs-Ritterschafft in Schwaben am Neckar, Frantz Carl ao. 1703 Chur-Bayerscher Cammerherr und Obrist-Jägermeister; Johann Rudolph ao 1713 Cammer-Gerichts Assessor zu Wetzlar, und Joseph Franciscus Xaverius, Herr in Fell und Allendorf, 1712 Dom-Herr zu Regenspurg. Burgermeister v. Schwäb. R. Adel. *Bucel.* Stemmat. P. 4.

Awen-More, ein Fluß in der Grafschafft Wiklo in Irrland.

Awin, eine Grentz-Stadt des Stammes Benjamin. Ios. XVIII. 23.

Awith, die Residentz des Hadads, eines Edomitischen Königes. Genes. XXXVI. 35.

Axa, siehe Axbridge.

Axaguas, lat. Axaqui, sind Völcker in Terra Firma in Süd-America.

Axaiaca, siehe Aiaxaca. Tom. I. p. 866.

Axalita, siehe Lora.

Axambs, ein Gerichte bey Inspruck in Tyrol.

Axamenta sind Carmina Saliaria, weil sie in höltzernen axibus oder Tafeln eingehauen waren. Denn weil das Carmen Saliare auf Tafeln in axibus geschrieben war, eben wie die Gesetze des Solonis, die deßwegen auch Ἄξονες hiessen, und von andern legibus, die den Namen Κυρβεις führeten, unterschieden waren, und die Salii eben so das Lied herbeten musten, wie geschrieben stunde, so nennete man daher das Carmen

ſelbſt Axamenta. *Scaliger* ad Feſtum v. Axam. *Gutberlethus* de Saliis 19.

Axamenta, oder Aſſamenta, heiſſen bey denen Muſicis ſolche Lieder, welche durch Menſchen Stimmen allein verrichtet werden. *Bulenger* de Theatro II. 4. p. 343.

Axaqui, ſiehe Axaguas.

Axara, ſ. Anazarbus Tom. II. p. 104.

Axarave, eine kleine Landſchafft in dem Gebiete der Stadt Sevilien in Andaluſien.

Axbridge, lat. Axa, eine kleine Stadt am Fluſſe Axe in der Engliſchen Grafſchafft Sommerſet.

Axe, lat. Axus, ein Fluß in der Grafſchafft Sommerſet in England, welcher ſich 14. Engliſche Meilen von Briſtol in die Saverne ſtürtzet.

Axe, ſiehe Achſe im erſten Theil p. 339.

Axe, Axis, Achs, Senckſtrich, heiſſet die mittelſte gerade Linie, welche durch eine jede Cörperliche Figur gehet.

Axe eines Cylinders, Siehe Axis Cylindri.

Axe der Lavette iſt derjenige Theil der Lavette, woran die Räder, mit welchen man die Stücke fortbringet, angemacht werden. Jeder Axen-Arm bekömmt zu ſeiner Länge $3\frac{1}{2}$ Caliber und zur Dicke vorn $\frac{3}{4}$, und hinten 1 Caliber. Die Verzeichnung deſſen, und was noch darbey zu mercken, findet man in *Buchners* Theoria & Praxi Artilleriæ P. I. p. 34.

Axe einer krummen Linie. Siehe Axis curvæ.

Axe einer Kugel, ſiehe Axis ſphæræ.

Axel, lat. Axella, eine ſehr alte Stadt in der Grafſchafft Flandern, zwiſchen Hulſt und Saſſ, an einen Arm von der Schelde, war ehedem mit anſehnlichen Freyheiten begabet. Als Philippus der fromme, Hertzog in Burgund, die Stadt Gent belagerte, und obgedachte Stadt dieſer Hülffs-Völcker zuſchickte, ließ ſie derſelbe deßwegen gäntzlich zerſtören. Doch aber hat ſie ſich nach dieſen wiederum in guten Stand geſetzet, iſt auch ſonderlich wegen des da herum gelegenen naßen und moraſtigen Grundes ein veſter Ort. Schau-Platz des Niederlandes p. 50. Sie iſt eine von denen 4. Holländiſchen Ambachten, ao 1586 eroberte ſie Graf Moritz von Naſſau, worauf er anno 1587. zum General und Stadthalter derer meiſten vereinigten Niederländiſchen Provintzien angenommen ward, *le Mercure de la Gaule Belgique* p. 176.

Axel, ſiehe Abſalom. Tom. I. p. 175.

Axel (Jo. Honorius ab) hat ao. 1656. ein Compendium juris Canonici verfertiget. *Kœnig.*

Axel, ſiehe Achſel, Tom. I. p. 339.

Axella, ſ. Axel.

Axenbeer, ſiehe Erica baccifera.

Axen-Geld iſt, wenn von Wagen, Karren und dergleichen Fuhrwerck was gewiſſes entrichtet wird.

Axen-Riegel, ſiehe Ruhe-Riegel.

Axenius (Petrus) hat ao. 1664 Noten über den Phædrum herausgegeben, Hiſtoriam Pacis inter Ludovicum XIV. & Philipp. IV. geſchrieben, und einen Tractat de Aſſaſinio verſprochen. *Kœnig.*

Axereta, (Blaſius) Admiral über die Genueſiſche Galeeren, war von ſehr geringer Ankunfft, daher der Genueſiſche Adel und ein groſſer Theil der Bürgerſchafft nicht gar wohl darauf zu ſprechen waren, daß ihm eine ſo wichtige Bedienung aufgetragen worden. Doch Axereta überwand alle Schwürigkeiten, und erhielt ao 1435. in dem See-Treffen bey der Inſel Pontin einen herrlichen Sieg, da er Alphonſum V. König von Arragonien, und deſſen 2 Brüder, Johannem, König von Navarra, und Henricum, Groß-meiſter des Jacobiter-Ordens, nebſt vielen andern Printzen und Herren gefangen bekam. Er führte ſelbige wider derer Genueſer Willen nach Mayland, weil er ſeine gröſte Hoffnung auf den daſigen Hertzog, Ludovicum, ſetzte, welcher die Gefangenen bald wieder auf freyen Fuß ſtellte, auch dem Axereta, nachdem er ſich deſſen wider die Venetianer bedienet hatte, die Herrſchafft Serraval zur Belohnung gab. *Folieta* elog. Lig. *Barthol. Facius* hiſt. IV.

Axholm, eine Inſel in der Engliſchen Provintz Lincoln, und zwar in der Landſchafft Manlie, welche von der Idle und Trente umfloſſen und ſüdwerts mit einen Graben und Damm umgeben wird, ſo die Verbindung dieſer beyden Flüſſe machet. Auf dieſer Inſel ſind verſchiedene Städte, auch bringt das Land allerhand Früchte, ſonderlich aber viel Flachß hervor; An etlichen Orten findet man auch guten Alabaſter.

Axi iſt eine gewiſſe Frucht in America, ſo an Schärfe dem Pfeffer gleich kommt. Siehe auch Piper Indicum und Siliquaſtrum.

Axiace, ſiehe Oczakow.

Axiaces waren Völcker in Sarmatia Europæa, welche in Nieder-Podolien im Königreich Pohlen wohneten. *Mela* II. 1.

Axierus, ein Myſtiſcher Name der Cereris bey denen Cabiris. *Scholiaſtes Apollonii* ad I. 917. *Vives* ad Auguſtinum de Ciuit. Dei VIII. 28. *Gyrald.* Synt. VI. p. 195.

Axilla, ſiehe Achſel. Tom. I. p. 339.

Axillaris Vena, die Achſel-Blut-Ader, wenn die unterſte Schlüſſel-Beins-Blut-Ader aus der Bruſt ſteiget, ſo gehet ein groſſer Aſt, ſo die Achſel-Blut-Ader genennet wird, hervor, welcher ſich in zwey andere Aeſte endiget, als dem inner- und äuſſerlichen, deren dieſer die Haupt- oder Bruſt-Schulter-Ader, Cephalica, jene aber die innere Arm- oder Leber-Ader, Baſilica, genennet wird. *Galenus* l. 3. de adm. anat. c. 5.

Axim, lat. Aximum, ein kleines Land und feſtes Schloß auf der Gold-Küſte von Guinea in Africa.

Axiocerſa war bey denen Cabiris nach ihrer geheimen Sprache ſo viel als Proſerpina. *Scholiaſtes Apollonii* ad I. 917. *Vives* ad Auguſtin. de Civitat. Dei VII. 28.

Axiocerſes war ein geheimer Name des Plutonis bey dem Gottesdienſte derer Cabirorum. *Scholiaſtes Apollonii* ad I. 917. *Gyrald.* Syntagm. VI. p. 195.

Axio-

Axiologos, ἀξιόλογος, heiſſet eigentlich des Ausſpruchs würdig. Es wird aber auch bey dem *Hippocrate* von den Eyter-Geſchwülſten geſagt. Coac. t. 150.

Axioma hieß in der alten Philoſophia, und ſonderlich bey denen Ramiſten, eine jedwede Propoſition, ſie mochte nun wahr oder falſch ſeyn. Siehe Scheibler in opere Logico III. 1. p. 530. *Chauvin* in Lex. Philoſ. p. 75. In der neuern aber iſt es ein Grund-Satz, aus welchem andere Warheiten gefolgert werden. Die Mathematici halten ſie vor Sätze, die nicht weiter müſten erwieſen werden, weil ſie unmittelbahr auf denen Sinnen beruhen, wie dieſelben Wolff in Lex. Mathem. in dieſem Verſtande annimmet, welches zwar in der Matheſi, aber nicht in der Philoſophie angehet, ſiehe Ridigern in ſenſu veri & falſi II. 1. §. 30. not. h. §. 5. In der Philoſophie ſind es auch Sätze, die aus keinen andern Sätzen bewieſen werden, ſondern ſie werden unmittelbahr aus denen definitionibus hergenommen. Ridiger l. c. Um eine Propoſition zu einem Axiomate zu machen, werde ad rectitudinem Axiomaticam erfordert 1.) accurata modalitas. 2) accurata quantitas 3.) accurata qualitas, von welchen wir an ihren gehörigen Orten handeln werden, ſiehe Ridigern l. c. II. c. 2. §. 1. not. a. Sonſt kan man von dieſer Materie noch nachleſen *Tſchirnhauſen* in Medicina mentis. p. 118. Wolff in dem Unterricht von der Mathematiſchen Methode §. 27. ſeq.

Axioma, ἀξίωμα, communis notio, eine Maxime, ein Grundſatz, Ausſpruch, dadurch man etwas bejahet oder verneinet, welches gar keinen Beweiß bedarff. *Galen.* l. 1. Method. Medend. c. 4.

Axion, einer von des Phegei Söhnen, welche auf ihres Vaters Befehl den Alemæonem umbrachten, dabey aber auch ein gleiches Verhängniß von des Alcmæonis Söhnen wieder zu gewarten hatten. *Apollod.* III. 7. 5. *Pauſan.* Arcad. 28.

Axion, einer von den vielen Söhnen des Priami, *Hyginus* Fab. 90. welcher von dem Eurypylo ſeinen Tod empfieng. *Leſcher* apud Pauſaniam Phoc. 27.

Axionicus, Comicus, hat Dramata geſchrieben. *Fabric.*

Axiopiſtia, ἀξιοπιςία, ſiehe Authoritas.

Axiopolis, eine Stadt an der Donau und an der Grentze der Wallachey in Bulgarien, unweit Siliſtria, 36 Meilen nordwerts von Adrianopel und 20. von Conſtantinopel. Ob das alte Axiopolis an dieſen Orte geſtanden, iſt noch nicht gewiß.

Ἀξίωσις heiſt in der Rede-Kunſt einmahl ſo viel als ἀπόδοσις, wovon wir oben gehandelt haben, hernachmahls aber iſt es auch ein Theil von der inductione rhetorica, welches wir mit mehrern unter dem Titel inductio zeigen werden, ſiehe *Voſſii* Partit. Orator. III. 7. §. 15.

Axiothea, von Phlius, iſt deswegen bekandt, weil ſie durch Leſung derer Schrifften Platonis Luſt bekam, ſelbigen berühmten Mann ſelbſt zu hören, und zu dem Ende ſie Manns-Kleider anzog, und alſo, ohne daß jemand wüſte, daß ein Frauenzimmer drunter ſteckte, die Collegia Platonis fleiſſig beſuchte, auch bey deſſelben Schüler Speuſippo einen Zuhörer abgab. *Diogenes Laertius* III. 46. IV. 2. *Themiſtius* Or. IV. *Clemens Alexandrinus* Stromat. IV. *Menagius* Hiſt. Mulier. Philoſ. 46.

Axiothea, eine von des Promethei Gemahlinnen. *Js. Tzetz.* apud Natal. Comit. IV. 6.

Axis, ein Indianiſches Gewächs, ſiehe *Bangue.* Es heiſſet auch in der Anatomie ſo viel als Axon.

Axis Coni iſt eine gerade Linie, ſo aus dem vertice eines Kegels in den Mittel-Punct der Grund-Fläche gezogen wird. Von der Lage dieſer Linie dependiret die Eintheilung des Coni in rectum und Scalenum: Denn wenn ſie mit der baſi einen rechten Winckel macht, ſo heiſſet der Conus rectus; iſt aber der Winckel derſelbigen mit der baſi ſchieff, ſo entſtehet ein Conus Scalenus. *Wolffs* Elem. Geom. §. 440.

Axis Conjugatus, die Neben-Axe, iſt eine gerade Linie, welche innerhalb einer krummen in ſich ſelbſt lauffenden dergeſtalt gezogen wird, daß ſie alle Linien, die innerhalb derſelben mit der groſſen *Axe* parallel gezogen werden, in zwey gleiche Theile theilet. Eine dergleichen Linie treffen wir in der Ellipſi an, und iſt dieſelbige darinnen die mittlere proportional-Linie zwiſchen der groſſen Axe und dem parameter. Von gleicher Natur finden wir eine Linie an der Hyperbel, welche meiſtentheils an dem Mittel-Punckt derſelben adpliciret, und auch axis ſecundus genennet wird.

Axis Curvæ iſt eine gerade Linie, welche alle Ordinaten, die innerhalb einer krummen parallel-mit einander gezogen werden, durchſchneidet, ſo, daß ſie mit ihnen rechte Winckel macht und ſelbige in zwey gleiche Theile theilet. Auf dieſer Linie werden die abſciſſen genommen, die ordinaten daran adpliciret, durch welche man die gemeinen æquationes derer krummen Linien determiniret. *Apollonius Pergæus* Conicorum II. hat von denen Axen derer Kegel-Schnitte ſehr umſtändlich gehandelt.

Axis cylindri iſt eine gerade Linie, ſo von dem Mittel-Puncte der einen Grund-Fläche eines Cylinders biß zu dem Mittel-Punct der andern gezogen wird. Von dieſer dependiret die Eintheilung des Cylindri in rectum & Scalenum, wenn nemlich in dem erſtern Falle dieſe axe perpendicular, in andern ſchieff auf die Grund-Flächen gezogen wird.

Axis determinatus Hyperbolæ, ſiehe Axis transverſus Hyperbolæ.

Axis incidentiæ wird in der Optic eine gerade Linie genennet, welche auf einer refringirenden Fläche in dem Punct, wo der Strahl einfähret, perpendicular aufgerichtet wird Sie dienet, den angulum incidentiæ zu determiniren.

Axis indeterminatus Hyperbolæ iſt die von dem Scheitel-Punct an innerhalb der Hyperbel verlängerte axis transverſus, welche die Ordinaten der Hyperbel in rechten Winckeln durchſchneidet und in zwey gleiche Theile theilet. Sie wird deswegen undeterminiret genennet, weil ſie von keiner gewiſſen Länge iſt, ſon-

sondern mit der Hyperbel so weit, als man will, verlängert werden kann. Auf ihr werden die abscissen genommen.

Axis in Peritrochio ist ein Mechanisches Instrument, welches aus einer Welle mit einem daran befestigten Rade, so sich zugleich mit ihr um ihre axe herumdrehet, bestehet, und grosse Lasten vermittelst eines Stricks, so sich um die Welle windet, in die Höhe zu heben dienet. Dieses jetzt beschriebene Instrument wird mit dem speciellen Namen axis in peritrochio beleget: In denen Mechanischen Büchern aber bedeutet axis in peritrochio eine von denen fünff potentiis manualibus derer Alten, und begreiffet als ein generaler Name viele andere Mechanische Instrumente unter sich, die mit dem jetzt beschriebenen einige Gleichheit haben. Es werden also unter diesen Namen mit begriffen alle Räder mit ihren Trillingen, Winden, und überhaupt alle diejenigen Instrumente, bey welchen man eine Welle antrifft, die sich herum kehret und einen an ihr befestigten Circul mit herum wendet. Die Grösse derer Kräffte ist bey diesem Instrument eben so beschaffen, wie bey dem Hebel, indem dieselben in ratione reciproca der perpendicular-Linien, so aus dem centro des Rads auf die directiones derer Kräffte gezogen werden, proportioniret sind. *Pappus* hat schon das Vermögen dieses Instruments in seinen Collectionibus Mathem. demonstriret, und trifft, man dergleichen demonstrationes in allen Büchern an, die von der Mechanica machinatrici handeln.

Axis major Ellipsis wird in der höhern Geometrie eine gerade Linie genennet, die innerhalb der Ellipsi durch die beyden focos gezogen wird. Sie ist die gröste gerade Linie, so man innerhalb einer Ellipsi beschreiben kann und werden auf ihr in der gewöhnlichsten æquation vor die Ellipsin $9^2 = \frac{b}{a} X^{ax} - X^a$ die abscissen genommen.

Axis minor Ellipsis ist eine gerade Linie innerhalb der Ellipsi, welche auf der grossen axe perpendicular stehet und sie in zwey gleiche Theile theilet. Sie ist die gröste unter denen ordinaten, so auf die grosse axe perpendicular gezogen worden; und die mittlere proportional-Linie zwischen der grossen Axe und dem parameter.

Axis mundi ist eine gerade Linie, so von dem Polo arctico biß zu den polum antarcticum gezogen zu seyn concipiret wird. Sie stehet auf denen Flächen aller circulorum diurnorum perpendicular, und kömmt uns vor, als wenn der gantze Himmel mit allen Sternen sich innerhalb 24. Stunden um sie herum drehete.

Axis Oscillationis ist eine gerade Linie, so mit der Horizontal-Linie parallel läufft und durch den Punct, um welchen das pendulum sich beweget, gehet. Man bilde sich nemlich einen runden Nagel an einer Wand eingeschlagen ein, an demselben henge man ein pendulum und lasse es hin und her schlagen, so wird gedachter Nagel die axem oscillationis des penduli repræsentiren. Man brauchet diese Linie bey Untersuchung der Bewegung des penduli, wovon *Hugenius* in tractatu de Horologio oscillatorio und *Hermann* in seiner Phoronomia I. Sect. II. c. 5. nachzusehen.

Axis Opticus, die Seh-Axe, wird in der optic eine gerade Linie genennet, welche den Strahl vorstellet, der ungebrochen durch das Auge gehet. Es ist diese die Linie, so man von dem puncte des objecti, nach welchen man siehet, durch den Mittel-Punct des Auges ziehet; und dienet in der Optic zu erklären, wo und wie vielmahl eine Sache gesehen wird.

Axis penduli compositi ist eine gerade Linie, so von dem unbeweglichen Puncte, an welches das pendulum aufgehangen zu seyn concipiret wird, durch das centrum gravitatis commune aller Theile des penduli compositi gezogen wird. Sie dienet, das pendulum simplex composito-synchronum mit zu determiniren. *Hermanni* Phorom. L. I. Sect. II. c. 5.

Axis Refractionis wird in der Optic eine gerade Linie genennet, welche innerhalb auf der refringirenden Fläche, in dem Puncte, wo der Strahl einfällt, perpendicular aufgerichtet wird. Es falle z. E. ein Sonnen-Strahl auf einen cubum vitreum, so wird er gebrochen, wenn man nun in dem Puncte, wo der Strahl in den cubum einsticht, eine perpendicular-Linie auf die innere Fläche des Cubi stellet, so heisset sie axis refractionis. Man brauchet sie, den angulum refractum zu determiniren; wie denn bekandt, daß ein Sonnen-Strahl, wenn er aus einem medio rariori, z. E. der Lufft, in ein densius, z. E. Glaß oder Wasser fähret, zu der Axe; Hingegen wenn er aus einem densiori in ein rarius medium dringet, von der axe weggebrochen wird. Man kann dieses sehr deutlich in einer mit Wasser gefüllten Gläsernen Kugel wahrnehmen, wenn man in einem verfinsterten Zimmer einen Sonnen-Strahl auf selbige fallen lässet.

Axis secundus, siehe Axis conjugatus.

Axis sphæræ, die Axe einer Kugel, wird eine gerade Linie genennet, welche man von einem Puncte der Kugel-Fläche durch deren Centrum biß an die andere Extremität derselben gezogen zu seyn sich einbildet, und um welche sich die Kugel, wenn sie in Bewegung gesetzet wird, sich drehet. Sie ist so groß als der diameter der Kugel, und kann man sich eine materielle idée davon an denen globis artificialibus machen.

Axis terræ ist eine gerade Linie, welche man dem polo arctio der Erden biß zu den antarcticum gezogen zu seyn sich einbildet, um welche sich nach des Copernici und derer heutigen Astronomorum Meynung die Erde innerhalb 24. Stunden herumdrehet. Nach derer Frantzosen Ausmessung hält die Axe der Erden 6579368. toises. Memoires de l' Academie Royale des Sciences an. 1718. p. 323. nach den Newton aber bekömmt sie nur $6524333\frac{1}{7}$ toises. Acta Erud. Lipf. an. 1727. p. 76. Nemlich man ist heut zu Tage versichert, daß die Erde nicht eine sphærische, sondern sphæroidische Figur habe; doch differiren die Mathematici darinnen, daß einige die axe der Erden vom Nord-Pol biß zum Süder-Pol, einige aber die axe derselben vom Aufgang biß zum Niedergang im Aequatore am grösten setzen. Die erste Meinung haben die Frantzosen, indem sie sich auf ihre Aus-

Ausmessung beruffen; die andern hingegen Newton und andere, welche sich auf die Hypothesin des Umlaufs der Erden innerhalb 24. Stunden um ihre axe und der daher unter dem Aequatore entstehenden grössern vi centrifuga gründen, als wodurch nothwendig die Erde unter dem Aequatore höher stehen muß, als unter denen polis. Ein mehreres hiervon findet man unter dem Titel *Tellus*.

Axis transversus seu determinatus Hyperbolæ, die Zwerch-Axe, ist eine gerade Linie von unveränderlicher Grösse in der Hyperbel, welche zwischen dem vertice derselben und der verlängerten Seite des Kegels, woraus die Hyperbel geschnitten wird, enthalten ist, und alle ordinaten, welche innerhalb der Hyperbel mit einander parallel gezogen werden, wenn sie verlängert wird, in zwey gleiche Theile schneidet. Es ist diese axe die dritte proportional-Linie zu dem parameter und kleinen axe.

Axius, ein Fluß in Macedonien, siehe Vardari.

Arleben, ein uraltes Adeliches Geschlecht in Schlesien, welches seinen Ursprung aus Hollstein hat, und von einem unweit Hadersleben, im Schleßwichischen gelegenen, aber vom Könige Waldemaro I. zerstörten Schlosse den Namen bekommen. An. 1039 diente einer dieses Hauses, Magnus genannt, dem Käyser Henrico III. wider die Ungarn, und wurde seiner grossen Verdienste wegen in Grafen-Stand erhoben. Dessen Sohn, Graf Magnus, soll nachgehends mit des gedachten Kaysers Tochter, Sophia, an Vladislai I. Königs oder Gros-Hertzogs in Pohlen, Hof gekommen und Statthalter in Schlesien worden seyn. Hans von Arleben, Magnus zugenant, war an. 1444. Lands-Hauptmann zu Liegnitz, welche charge auch dessen Sohn gleiches Namens an. 1474, Christophorus an. 1504, Nicolaus an. 1509 und Heinrich an. 1559 bezieret haben. An. 1568 war Sebastian Fürstlicher Hof-Richter zu Wintzig in dem Wolauischen, und an. 1590 begleitete Leonhard, der von dem Schlesischen Ritter-Rechte geschrieben, gleiche Würde zu Liegnitz. Melchior ist an. 1595. bey dem Hertzoge zu Lignitz Hoff-Juncker, und Hans George Landes-ältester in dem Goldbergischen Weichbilde gewesen. Es hat diese Familie zu Anfang des 18. Sec. die Güter Ober- und Mittel-Lobendau, Gierschdorff und Wiltsch in dem Liegnitzischen besessen. *Sinapii* Schles. curios.

Axmister, eine kleine Stadt in der Provintz Devonshire in England, an denen Grentzen derer Grafschafften Sommerset und Dorset, und nicht weit dem Ufer des Britannischen Meers.

Axochiotl, siehe Onagra.

Axolatl, ein Fisch, so in dem See lebt, in welchem die Stadt Mexico erbauet ist. Er gleichet einer Heyder, ist einer Spannen lang und eines Daumens dick. Das sonderbahrste ist, daß er weibliche Geburts-Glieder und monatliche Reinigung hat. Er ist gut zu essen und schmeckt wie ein Aal. Die Spanier nennen ihn Iuquete de aqua.

Axoma, siehe Aisne. Tom. I. p. 888.

Axon, ἄξων, siehe Epistrophevs.

Axond heist in Persien der 2dere Richter in Religions-Sachen, und erkennet er über die Heyrathen, Beschneidungen, Kauf-Tausch- und andere Contracte.

Axonia, siehe Aisne. Tom. I. p. 888.

Axonius, (Ioachimus) ein Doctor Iuris, Poete und Philologus von Grave bürtig, hat Italien, Spanien, Griechenland, Meden und das gelobte Land durchreiset, und ist den 25. Aug. an. 1605 gestorben, nachdem er Excerpta Hesiodi de Iustitia: de libero hominis arbitrio contra Lutherum & Calvinum: de Ventorum natura ex Aristotele aliisque Philosophis: Carmen in laudem Cosmographiæ und viele andere Sachen mehr geschrieben, auch einige Dinge aus dem Griechischen übersetzt. *Anton.* Bibl. Hisp. *Andreas* Bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg.

Ax-Scharten-Löcher werden in der Artillerie die Vertieffungen genennet, welche man in die Axen der Lavetten macht, um darinnen die Lavetten-Wände zu befestigen. Die Weite derselben ist ein Caliber, und werden sie $\frac{1}{3}$ Caliber tieff eingesencket. Ein mehreres hiervon findet man in *Buchners* Theoria & Praxi Artilleriæ p. 34. Bey denen Frantzosen heissen sie l' encastrement de l' affust.

Axt, eine Adeliche Familie in Schlesien, so ihren Ursprung aus dem Hause Lampersdorff in dem Münsterbergischen Fürstenthum herleitet. Wolff Ernst von Axt zu Langen-Oels war an. 1628 Fürstl. Liegnitzischer Hof-Rath und Cammer-Director. *Sinapii* Schles. Curios.

Axt, die Damen von der Axt, oder dem Beil, sonst auch von dem Zeitvertreib, sind an. 1148 zu Tortosa in Aragonien aufkommen, und sollen von Raymundo Berengario, dem letzten Grafen zu Barcelona, aus der Ursache seyn gestifftet worden, weil die Frauen durch ihre Tapfferkeit die Stadt Tortosa von einer Mohrischen Belagerung befreyet haben. Sie trugen einen langen Rock, und auf dem Haupte ein Mützgen, fast auf derer Capuciner Art, an welchem eine Carmesin-rothe Axt zu sehen war. Wie aber andere behaupten wollen, sollen sie die Axt auf dem Rücken getragen haben, so doch dem Ansehen nach nur ein Stück rothen Zeugs wie eine Axt gebildet gewesen. Sie hatten gewisse Privilegia, so darinnen bestunden, daß sie von allen contributionen frey seyn, nach derer Männer Tode alle Jubelen und allen weiblichen Hausrath gantz allein erben, und bey öffentlichen Gepränzen vor denen Männern den Vorzug haben solten. *Bonnani* Catal. ord. eqvestr. & milit. *Gryphii* Ritter-Ord. *Giustiniani*.

Axtius (Guil.) gab Elegias de ducibus Israeliticis an. 1581. 4. zu Wittenberg heraus.

Axtius (Io. Conr.) schrieb 1679. zu Jena einen Tractat: de arboribus corniferis, & pice conficienda. *Hendreich*.

Axt stauchen heisset bey denen Bergschmieden die Axt ausschmieden.

Axuma, siehe Accum, Tom. I. p. 285.

Axungia, siehe Schmeer.

Axungia Ceti, siehe Thran.

Axungia Lunæ ist die Terra sigillata Lignicensis, oder die Goldbergische Siegel-Erde.

Axungia Solis ist die Terra sigillata Strigonienſis, die Strigische Siegel-Erde.

Axungia Vitri, siehe Fel Vitri.

Axus, siehe Axe.

Axus, siehe Bubo.

Axylus, des Theutrami Sohn, welcher von dem Diomede bey Belagerung der Stadt Trojæ hingerichtet wurde. *Homerus* Il. Z. 12.

Axiopœna, ein Beyname der Minervæ, welcher Hercules einen Tempel zu Ehren erbauete, nachdem er den Hippocoontem mit seinen Söhnen umgebracht hatte, weil sie ihn nicht aussöhnen wollen. *Pausanias* Lacon. 15. Es soll dieser Name von ἄξιος, würdig, und ποινή die Straffe, herkommen, daß also Axiopœna so viel bedeutet, als eine, welche andre nach ihrem Verdienst bestraffet.

Ay, lat. Agejum, eine kleine Stadt am Fluß Marne in Champagne, 2. Meilen von Rheins, so wegen des vortrefflichen Wein-Wachses berühmt ist.

Aya, siehe Ays.

S. Aya, eine Gräfin von Mons aus Hennegau in denen Niederlanden, war mit S. Hidulfo, einen derer vornehmsten Fürsten des Lothringischen Reichs, unter Pipino im 7. Sec. vermählt, und eine Befreuntin der heiligen Waldetrudis, an deren Kirche zu Mons sie viele Güter schenckte. Und als dieserwegen ein Streit über lang nach ihrem Tode entstanden, ließ sie ihre Stimme aus dem Grabe daselbst hören, und schlichtete die streitig gewordene Sache, dahero sie noch bis jetzo in schweeren Streitigkeiten und langwierigen Processen pflegt angeruffen zu werden. Von ihren Reliquien werden einige zu Antwerpen und zu Brüssel gezeigt. Den 18. Apr. hat man ihrem Andencken gewiedmet.

Ayade, ein schöner Hafen nebst einem darbey liegenden Dorffe gleiches Namens an der westlichen Küste des schwartzen Meeres, 11. Meilen von Constantinopel.

Ayala, s. Ajola.

Ayala, (Antonius de) ein Iesuit aus Sevilien, im 17. Sec. arbeitete an Rosa de Iericho oder de. B. Virgine. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ayala, (Athanasius de) eines Soldaten Sohn im Anfang des 17. Sec. war schon 24. Jahr ein Soldate gewesen, als er die Jugend zu unterrichten anfieng, und hat zu Madrit El visonno instruido en la disciplina militar. herausgegeben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ayala, (Baltazar de) ein Dominicaner Mönch aus Spanien, florirte ums Jahr 1538, und schrieb de B. Virgine. *Echard.* Scriptor. O. P. T. II. p. 104.

Ayala, (Didacus Curle de) ein Prediger zu Madrit, hat Predigten de Adviento herausgehen lassen, welche Hieronymus Brussonius zu Venedig ins Italiänische übersetzet. *Anton.* Bibl. Hisp.

Ayala (Franciscus de) hat an. 1615 Predigten herausgegeben. *Kœnig.*

Ayala, (Petrus de) ein Dominicaner-Mönch in Spanien, florirte an. 1628 zu Barcelona, und schrieb in seiner Mutter-Sprache Sermonem de S. Thoma Aquinate. *Echard.* Scriptor. O. P. T. II. p. 453.

Ayamonte, siehe Ajamonte. Tom. I. p. 860.

Ayan, siehe Ajan, Tom. I. p. 860.

Ayardi, (Andreas de) ein Spanier aus Biscaya, bekam den 10. Mart. an. 1591 auf Præsentation des Catholischen Königs das Ertzbisthum zu Brindisi, welches er 5. Jahr verwaltet, worauf er mit dem Ruhm eines tugendhafften, freygebigen und heiligen Mannes gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 43.

Aybar, siehe Arbar. Tom. II. p. 1146.

S. Aybertus, ein Priester und Reclusus des Benedictiner-Ordens in Hennegau, war aus Espern im Dornickischen eines Soldaten Sohn. Er hatte schon in seiner Jugend grosse Lust zu einem heiligen Leben, und besuchte die Kirchen fleißig, hielt sich hernach zu einem armen Eremiten, Namens Johann, mit welchem er in grosser Armuth lebte, und sich von Kräutern und Wurtzeln nährte. Mit dem Abt Reinero gieng er baarfuß nach Rom, und begab sich nach der Zurückkunfft mit in dessen Closter Crespin, allwo er von demselben an. 1090 zum Kellermeister und Præposito gemacht wurde. Nach 25. Jahren gieng er wieder in eine Einöde, und erhielt sich ohne alle Speiß und Tranck nur von grünen Kräutern viele Jahre lang. Als er darnach Priester worden, las er täglich 2. Messen, und boge die Knie des Tags 100. mahl, welches er bis an. 1140 mit grosser Heiligkeit getrieben, worauf er gestorben. Seine Reliquien werden zu Dornick und zu Mons gezeiget. Ihm ist der 7. Apr. gesetzt.

Aycardus, Ertz-Bischoff zu Arles ums Jahr 1063. Er suchte die Gerechtigkeiten des Ertzstiffts wieder hervor, und behauptete solche mit grossem Eifer. Papst Alexander III. that ihn, weil er es mit Kayser Henrico hielt, in Bann, welchen Gregorius VII. erneuerte: Jedoch die Bürgerschafft zu Arles, von der er sehr geliebet wurde, ließ denselben zu keiner Würckung kommen, u. Aycardus verwaltete sein Ertzstifft nach wie vor, hielt auch ums Jahr 1080. ein Concilium zu Avignon, worüber aber gedachter Gregorius solchen Unwillen empfand, daß er das folgende Jahr eine Versammlung nach Rom ausschrieb, und darinnen die wider ihn und den Ertzbischoff von Narbonne publicirte Absetzung und Bann-Erklärung nochmahlen bestätigte. Er starb an. 1090. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

Aycardus, der 10 Bischoff von Parma, succedirte Gratioso ums Jahr. 731. *Vghellus* Ital. Sac. T. III. p. 144.

Aychlingen, siehe Elchingen.

Aycophos, d. i. Aes ustum, gebrannt Kupffer, Kupffer-Stein, Ruland und Iohnson in Lex. siehe Aes ustum Tom. 1. dieses Lex. p. 685.

Ay-

Aydechs, oder Ayder, siehe Eidechs.

Aydenbach, ein Marckt-flecken in Nieder-Bayern, bey Vilshofen, allwo an. 1705. eine Anzahl von 7000. Bauren von denen Kayserlichen Völckern umringet, theils niedergemacht, theils aber zerstreuet worden.

Aydhafftig, so werden diejenigen genennet, welche auff ein Amt verpflichtet sind; Es werden auch in der Walters-Häusser Fleischer-Innung Art. V. die Alter-Leut Aydhafftige Ober-Handwercks-Leute genennet.

Ayduacal, ein Gebürge, siehe Atlas.

Aye, siehe Eye.

Ayellus, oder Agellus, (Antonius) ein Enckel des nachfolgenden, aus Tarento bürtig, war ein vortrefflicher ICtus, erlangte von Sixto IV. den 6. Nov. an. 1472 das Ertzbischofthum zu Bari, und verwaltete darauf an verschiedenen Höfen die Stelle eines Legati mit grossem Ruhm. Er hat seiner Kirche viele Güter geschencket, und unter andern den Ertzbischöfflichen Pallast, welchen das Alterthum gantz ruiniret hatte, neu und prächtiger aufführen, sich auch noch bey seinem Leben ein Grabmahl samt einer Capelle bauen lassen. Er starb den 21. Jan. an. 1493. *Vghellus* Ital. S. T. VII. p. 650.

Ayellus, oder Agellus, (Franciscus) ein Sohn Ricardi Ayelli aus Salerno, war erst Bischoff zu Cava, dann zu Todi, und endlich den 13. Dec. an. 1424 Ertzbischoff zu Bari. Er hat den 6. Jun. an. 1428. den grossen Altar in der Cathedral-Kirche B. V. Mariæ zu Ehren gewiedmet, und an. 1439 dem Concilio zu Florentz mit beygewohnet. Er starb mit dem Ruhm einer vortrefflichen Einsicht ins Kirchen-Regiment an. 1453. *Vghellus* Ital. S. T. VII. p. 648.

Ayerbe, vor Alters Ebellium, oder Ebellinum, vor diesem eine Stadt, ietzo nur ein Spanischer Flecken am Flusse Gallego und am Fusse des Pyrenäischen Gebürges, in Aragonien zwischen Iacca und Saragossa.

Ayermin, (Guilielmus) der 16. Bischoff zu Norwich und Cantzler von England. Er schenckte denen Mönchen 200. Pfund, mit diesem Bedinge, daß sie davor ein Land-Gut kauffen, und von dessen Einkünfften 2. Closter-Mönche salariren, diese aber beständig vor ihn Seel-Messe lesen solten. Er saß 11. Jahr, und starb an. 1337 zu Sharigen nahe bey London. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 489.

Ayerue de Ayora, (Anton.) ein Advocat zu Granada um das Jahr 1596. schrieb de Bonorum Communium partitionibus; und einen Tractat de Divisione inter conjuges, parentes & liberos. *Anton.* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Ayethe, (Santius de) der 27. Bischoff zu Termoli, erwehlt den 20. Apr. an. 1517. Er danckte innerhalb Jahres-Frist wieder ab. *Vghellus* Ital. Sacr. T. VIII. p. 376.

Aygle, ein Ort im Canton Bern, an denen Grentzen von Wallis.

Aygluerius, der 18 Ertzbischoff zu Napoli, worzu ihn Clemens IV. den 29 Oct. an. 1265 erhobe. Er war von adelichen Eltern aus Burgund, und hatte bereits dem Closter Athanasii zu Lion Benedictiner-Ordens als Abt vorgestanden. Nachdem er das Ertzbisthum in Besitz genommen, suchte er dessen verlohrne Jura mit allem Fleisse wieder hervor, brachte ihm auch neue Freyheiten zu wege, sonderlich unter der Regierung Caroli I. und II. von Anjou, dem er wider Manfredum, König von Sicilien, an dessen Stelle Carolus an. 1266 nebst seiner Gemaylin Beatrice, zum König war gecrönet worden, beygestanden. An. 1274 schickte dieser König sammt seinem Bruder Berardo, dem Abte von Casino, an Gregorium X. nach Rom, und noch in eben diesem Jahre muste er dem Concilio zu Lion mit beywohnen. Er starb den 6 Nov. an. 1281 zu Napoli. Einer von seinen Nachfolgern, Humbertus de Monte aureo genannt, hat ihm ein prachtiges Grabmahl von Marmor aufrichten, und einige Verse darauf setzen lassen. *Corius* hist. Mediol. *Vghell.* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 714.

Aygnanus, General der Carmeliten, siehe *Angrianus* Tom. II. p. 299.

Aygues, ein Fluß, siehe Eigues.

Aygues caudes, eine kleine Französische Stadt am Pyrenäischen Gebürge in der Provintz Bearn, unweit Oleron.

Ayguieres, eine kleine Stadt in Provence, 5 Meilen von Avignon südwerts.

S. Aygulphus, Abt zu S. Honorat, war von nicht gar zu reichen, aber frommen Eltern aus Blois, welche, weil sie in einer unfruchtbaren Ehe lebten, diesen Sohn von GOtt erbaten, und hernach in allen Wissenschafften wohl unterweisen liessen. Er war von Jugend auf sehr gottsfürchtig, und theilte nach seiner Eltern Tode sein Vermögen unter die Armen, gieng darauf nach Fleury ins Closter und wurde nach einigen Jahren Abt in S. Aniani Closter in Orleans. Weilen aber nach der Zeit eine grosse Hungers-Noth entstunde, erschöpffte er das Closter durch seine Freygebigkeit gegen die Armen ziemlicher massen, doch als der König Clodovæus davon Nachricht erhalten, beschenckte er ihn hinwieder reichlich, welches auch seine vornehmste Ministri thaten. Seiner guten Disciplin wegen unter denen Mönchen ward er hernach zum Abt zu Lerina erwehlt, da dann nicht nur solches Closter in grosses Aufnehmen durch ihn kam, sondern er muste auch wegen des starcken Zulauffs von Weibs-Personen ein absonderliches Nonnen-Closter bauen. Es rottirten sich aber nachgehends etliche Mönche, die seine scharffe Disciplin nicht vertragen konten, wider ihn zusammen, und setzten ihn nebst 33 Mönchen, die es mit ihm hielten, ins Gefängnis, ruheten auch, nachdem sie sehr übel mit ihnen umgegangen, nicht eher, bis der Graf von Usez das Closter plünderte, die Gefangenen aber zu Schiffe bringen, ihnen die Zungen abschneiden, die Augen ausstechen, alle Kleider abziehen, und so dann auf eine zwischen Sardinien und Corsica gelegene Insul bringen ließ, woselbst sie an. 660 getödtet worden. Ihre

Reliquien hat man nach S. Honorat geholet. Der 18 May und 3 Sept. sind zur Feyer angeordnet.

S. Aygulphus, oder Ajulfus, Ertzbischoff zu Bourges in Franckreich, lebte erstlich lange in einem Eremitorio, und wurde wegen seiner Heiligkeit zum Ertzbisthum beruffen, welches er 25 Jahr verwaltet hat. An. 828 wohnte er dem Concilio zu Toulouse bey, und ward zu Bourges begraben. Ihm ist der 22 May bestimmt.

Aygulphus, siehe Aigulphus. Tom. I. p. 879.

Ayla, siehe Aila. Tom. I. p. 880.

Aylerburg, eine Stadt am Flusse Usa in der Grafschafft Buckingham.

Aylesburg (Thomas) schrieb an. 1659 zu Londen einen Tractat: de æterno divini beneplaciti circa intellectuales creaturas decreto. *Hendreich.*

Aylesbury, siehe Ailesbury. Tom. I. p. 880.

Aylesbury, (Wilhelm) zu Westmünster in England an. 1612 gebohren, reisete auf Königs Caroli I Ordre mit dem Hertzog von Buckingham als Hofmeister in Italien, da er im Spatziergehen von Meuchelmördern, die ihn unrecht angesehen, blessirt wurde. Nach seiner Zurückkunfft übersetzte er des Davila Historie in die Englische Sprache, retirirte sich in Holland, kam endlich unter Cromwellen wieder in England, und gieng darauf als Secretarius nach Jamaica, wo er an. 1657 gestorben ist. *Wood.* Athen. Ox.

Aylesham, Lat. Aeleshamia, eine Stadt in der Grafschafft Nortfolk in England, 3 Meilen von Norwich.

Ayleworth, (Wilhelm) ein Jesuit in England, gebohren an. 1621, lehrte die Philosophie und Theologie zu Lüttich, und schrieb an. 1675 Metaphysicam Scholasticam. *Alegambe.*

Ayllon (Joannes) hat des *Ant. Gomez* Resolutiones Juris an. 1666 mit Anmerckungen herausgegeben. *Hendreich.*

Aylmouth, ein Castel im Hertzogthum Northumberland in England.

Aymandus, oder Aymardus, der 16 Bischoff zu Luceria de Saraceni. Er war erst Archidiaconus daselbst, wurde aber von Bonifacio VIII. den 13 Dec. an. 1295 mit obiger Würde versehen, die er bis an. 1302 verwaltet, worauf er das Bischoffthum zu Salpi überkommen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 319.

Aymannus, siehe Anfuinus. Tom. II. p. 484.

Aymar, siehe Rivallius.

Aymaranes, Lat. Aymarani, sind Völcker im Königreich Peru in Süd-America.

Aymarani, siehe Aymaranes.

Aymardus, Bischoff zu Luceria de' Saraceni, siehe Aymandus.

Aymargues, siehe Aimargues. Tom. I. p. 882.

Ayme, Lat. Amata, eine kleine Stadt an der Isere in der Grafschafft Tarantaise in Savoyen, 2 Teutsche Meilen von Montiers.

Aymericus, oder Aymerius, der 14 Bischoff zu Sqvillaci, florirte an. 1178, und trat nebst andern Bischöffen in die Brüderschafft S. Mariæ de Latina zu Meßina. *Pyrrhus* in not. Messanensis Eccl. *Vghellus* Ital. S. T. IX. p. 431.

Aymericus, ein Mönch und Abt des Camaldulenser-Ordens, wurde zu Ausgang des 1261 Jahres zum Bischoff zu Forlimpopoli erwehlet, und von Philippo, dem Ertzbischoff zu Ravenna, eingeweihet. Er hat alle donationes seiner Vorfahren, die sie der Camaldulenser Einsiedeley und der Abtey S. Rufilli wiederfahren lassen, confirmiret, welches anno 1265 geschehen, worauf er anno 1270 den 7 Mart. gestorben. *August.* hist. Camaldul. II. 10. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 606.

Aymericus, der 46 Bischoff zu Cesena ums Jahr 1274. Er hat anno 1286 dem Synodo zu Forlimpopoli unter dem Ertzbischoff von Ravenna, und anno 1290 der Einweihung der Kirche S. Francisci zu Cesena, welche eben derselbe Ertzbischoff verrichtet, beygewohnet, und ist das folgende Jahr gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 453.

Aymericus, aus dem Flecken Chalus in Franckreich bürtig, war Archidiaconus zu Tours, worauf er anno 1322 von Joanne XXII. zum Ertz-Bischoff von Ravenna ernennet, von dar aber anno 1332 in das Bisthum Chartres in Franckreich versetzet, und bald hernach mit der Cardinals-Würde unterm Titul S. Martini in Montibus versehen wurde. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 388.

Aymericus, der 27 Bischoff zu Forli, wurde an. 1349 den 2 Mart. zum obigen Bischoffthum erwehlet, und hernach an. 1351 an die Kirche zu Bossane versetzet. *Vghellus* Ital. S. T. II. p. 580.

Aymerius, Bischoff zu Sqillaci, siehe Aymericus.

Aymeries, siehe Aimerie Tom. I. p. 882.

Aymius, (Baptista) ein Jurist aus Pommern, hat an. 1601 einen Tractat de Adluvionibus in Druck gegeben. *Koenig.*

Aymo, siehe Haymo.

Aymo, (Nicolaus d') ein Dominicaner-Mönch aus Lecce um die Mitte des 15 Sec. Er besaß eine so grosse Geschicklichkeit, daß ihn König Ferdinandus in Sicilien zu verschiedenen Gesandtschafften brauchte, und ihm eine monatliche Pension reichen ließ. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 822.

Aymo, (Thomas) siehe Bonjoannis.

Aymures, siehe Aryes.

Aymus, der 7 Bischoff zu Siena, ums Jahr 597. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 528.

Aynadecium, siehe Aynadeki.

Aynadeki, Lat. Aynadecium, eine kleine Stadt in der Grafschafft Sag in Ober-Ungarn.

Ayng,

Ayng, ein schlechter Ort im Würtenbergischen.

Aynscon, (Franciscus Xaverius) ein Jesuite, gebohren zu Antwerpen an. 1624, lehrte die Mathesin, und starb in seiner Geburts-Stadt den 8 Dec. an. 1660. Er hat an. 1656 eine Expositionem geometricam quadraturarum circuli geschrieben. *Alegambe.*

Ayo, der 25 Bischoff zu Siponto und Benevento, florirte ums Jahr 875. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 819.

Ayo, ein Sohn Rodelchi, Fürstens zu Benevento, und der Caretrudæ, hatte noch 11 Brüder. Er wurde nach Ioanne IV. Bischoff zu Benevento, reparirte an. 875 auf Kaysers Ludovici II. Ansinnen, die Kirche San Miguel auf dem Monte di S. Angelo, und in eben diesem Jahre trat er dem Closter S. Modesti zu Benevento etliche Kirchen ab, die er von allen Oneribus frey machte. Er starb an. 886. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 44.

Ayora, eine kleine Stadt nebst einem alten festen Schlosse am Flusse Xucar im Königreiche Valencia. Ihre Einwohner reden die alte Castilianische Sprache.

Ayoteci, siehe Ayotecos.

Ayotecos, Lat. Ayoteci, sind Berge in der Provintz Tlascalan, in Nord-America, gegen das stille Meer zu.

Ayr, Lat. Aereus, ein Fluß in der Grafschafft Kyle, in Südschottland, so sich bey der Stadt Ayr in den Meer-Busen von Cluyd ergeust.

Ayr, Lat. Arola, ein Fluß im Hertzogthum Bar in Lothringen, welcher in die Aisne fällt.

Ayr, Lat. Aerea, oder Ayra, die Haupt-Stadt in der Grafschafft Kyle in Süd-Schottland beym Eingange des Flusses Ayr in den Meer-Busen von Cluyd, nicht weit vom Irrländischen Meer. Sie ist groß, hat einen guten Hafen, welcher durch eine Citadelle bedecket wird, treibet starcken Handel und hat Sitz und Stimme im Parlament.

Ayra, eine Stadt, siehe Ayr.

Ayrer, (Christ. Henr.) ein Medicus, schrieb an. 1594 eine Information vor einen Medicum, der practiciren will. *Koenig*

Ayrer, (Iac.) ein Jurist, hat an. 1599 de Homicidio und de errore Calculi geschrieben. *Koenig.*

Ayrer, (Melchior) ein guter Mathematicus, Chymicus und Medicus, war zu Nürnberg den 10 Apr. an. 1520 gebohren. Er studierte zu Erffurt, Wittenberg und Leipzig, nahm darauf zu Bologna den Gradum Doctoris an, practicirte nachgehends in seiner Vater-Stadt, wo er den 17 Mart. an. 1579 gestorben, und unterschiedliche Mathematische Instrumente, wie auch einen Globum terrestrem & cælestem, der von Meßing gemacht, aber vergoldet worden, und in dasiger Bibliothec bis jetzo noch zu sehen ist, verfertiget. *Freheri* theatr.

Ayres, (Franciscus) ein Jesuite von Crato in Portugall bürtig, war Rector des Collegii zu Faros im Königreich Algarbien, und starb an. 1664 den 11 Nov. in seinem 66 Jahre, nachdem er lange vorher seines Gesichts beraubet gewesen. Dem aber ohngeachtet hat er Directorium spirituale in viam cæli: Theatrum divinorum triumphorum contra ingratitudinem hominum: Imaginem prudentium & speculum ignorantium &c. verfertiget. *Alegambe.*

Ayres, (Ph.) ein Engländer, schrieb in seiner Sprache de Reunione Christianorum in religione dissidentium sub una confessione fidei. *Hendreich.*

Ayr-Fyrth, Lat. Aereus Sinus, ein kleiner Meer-Busen im Irrländischen Meer, bey denen Küsten der Grafschafft Kyle in Schottland.

Ayri, ein Baum in Brasilien, dessen Blätter den Palmen gleich, und der Stamm mit scharffen Dorn-Stacheln besetzet ist. Seine Frucht trägt einen Schnee-weissen Kern, der aber nicht zu essen. Sein Holtz ist schwartz, hart und so schwer, daß es im Wasser zu Boden sinckt. Man zählet es unter die Gattungen des Ebenholtzes.

Ayroldus, der 13 Bischoff zu Belluno ums Jahr 781. *Vghellus* Ital. Sacr. T. V. p. 146.

Ayrolus, (Paulus) der 45 Bischoff zu Carinola, worzu er den 9 Jun. an. 1664 erwehlet wurde. Er war aus einer Adelichen Familie zu Genova, und aus der Congregation Clericorum Regularium Minorum, seine grosse Gelehrsamkeit und vortreffliche Gemüths-Gaben aber machten ihn zu Rom so berühmt, daß er zu obigem Bischoffthum erhoben wurde. Auch in seinem 80 Jahre und drüber lehrte und predigte er noch eben so lang, als in seiner Jugend. Er aß bis an sein Lebens-Ende an denen Tagen, die vor dem Feste Mariä, der Mutter GOttes, vorhergiengen, das eitele Brod, welches noch heute zu Tage von denen Innwohnern der gantzen Diœces observiret wird. Er hat die Kirche S. Mariæ Cavæ unweit dem Via Appia nach Rom zu von seinen eigenen Mitteln erbauet, und ist den 24 Sept. an. 1702 in seinem 88 Jahre gestorben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 472.

Ayrrola, (Ludovicus) ein gar frommer und gelehrter Dominicaner-Mönch in Neapolis zu Ausgang des 17 Sec. schrieb L' arco celeste. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 728.

Ayron, eine kleine Stadt in Livadien in Griechenland, nebst einem Bisthum, so unter den Ertzbischoff zu Lepanto gehöret.

Ays, Lat. Aya, ein feiner Flecken in der Grafschafft Suffolck in England.

Ayseau, ein Schloß und Herrschafft in Brabant, so an. 1625 den Titel eines Marquisats bekommen.

Aysne, siehe Aisne Tom. I. p. 888.

Ayt, siehe Negundo.

Aytta, (Vigilius Zuichemus ab) siehe Zvichemus.

Ayvaria, eine Stadt im Hertzogthum Modena in Italien.

Ayutlan, Lat. Ayutla, ein Fluß in der Audientia

Guatimala in Nord-America, welcher in das stille Meer fällt.

Aza, eine Stadt in dem Stamm Benjamin. 1 Chron. 8, 28.

Aza, eine Stadt auf denen Grentzen von klein Armenien in Cappadocien, in Natolien, an dem Fusse eines Berges, zwischen Neu-Cäsarien und Trebisonde.

Aza, Lat. Aza Augusta, vor diesem eine Stadt, jetzo aber nur ein Dorf in Alt-Castilien, unweit der Stadt Osma.

Azaa, d. i. Magra, Terra rubra, rothe Erde, *Ruland.* und *Johnson.*

Aza Augusta, siehe Aza.

Azac, siehe Asoph.

Azahad, siehe Azooad.

Azadar, siehe Acetosa Tom. I. p. 297

Azadaracheni arbor, siehe Azederach.

Azagor, d. i. Viride Aeris, Grünspan, siehe Aerugo. Tom. I. dieses Lex. p. 682.

Azal, oder Asal, wird in der Uebersetzung Lutheri als ein Ort angegeben, wohin die Flucht durch den Thal des gespaltenen Oehlberges eingerichtet werden würde. Es lauten aber die Worte beym Zachar. 14, 4. 5. also: **Des HErrn Füsse werden stehen zu der Zeit auf dem Oehlberge, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen, und der Oehlberg wird sich mitten entzwey spalten, vom Aufgang bis zum Niedergang sehr weit von einander, daß sich eine Helffte des Berges gegen Mitternacht, und die andre Helffte gegen Mittag geben wird. Und ihr werdet fliehen vor solchem Thal, zwischen meinen Bergen, denn das Thal zwischen denen Bergen wird hinan reichen an Azal, und werdet fliehen, wie ihr vor Zeiten flohet vor dem Erdbeben, zur Zeit Usiä, des Königs Juda.** Andre verstehen durch das Wort Azal eine Höhe, *Grotius* in l. c. Zachariæ, und meinen, daß die Flucht im Thal bis zur Höhe gehen, oder auch daß sich das Thal in einer Höhe wieder zusammen begeben würde, und man auf einen ebenen Wege fortkommen könnte. Allen Vermuthen nach gehet die Rede hier auf grosse Bewegungen im Reiche Christi, worüber die Menschen sich sehr verwundern, sich doch aber endlich drein finden würden.

Azalja, oder Asalja, des Mesulam Sohn, und Vater des Saphans, welcher Saphan bey dem frommen König Josia die Stelle eines Schreibers oder Cantzlers vertrat. 2 Reg. 22, 3. 2 Chron. 34, 8.

Azalius, (Pompilius) ein Jurist, hat de omnibus rebus naturalibus, quæ sunt in mundo, ingleichen de Rebus Iudicatis an. 1544 geschrieben. *Koenig.*

Azamar heisset so viel als Vermilio oder Minium. *Rul.* in Lex.

Azamo, d. i. Color Indus. *Ruland.* und *Johns.*

Azamor, Lat. Azamurium, eine Stadt nebst einen Hafen in der Provintz Ducala, im Königreiche Marocco in Africa, wo der Fluß Ommirabi in den Meer-Busen von Azamor fällt. An. 1508 eroberte sie der König von Portugal, weil sie aber wegen der nächst angelegenen Höhe nicht wohl zu behaupten war, ließ er sie an. 1540 wieder fahren. Hierauf besatzten sie die Mohren wiederum, biß der Portugiesische Gouverneur zu Malagan den Wall zur Nachts-Zeit erstieg, die darinnen befindlichen Mohren entweder nieder machte, oder gefangen nahm, unter welchen letztern der Gouverneur und 2 Alphaquis oder Lehrer des Alcorans sich befunden, welche nach Portugal gesendet, und dagegen andere Christliche Gefangene ausgewechselt wurden. Nach diesen haben sich die Mohren nicht wieder unterstanden, die Stadt anzubauen. *Marmolius* descr. Afric. III.

Azamurium, siehe Azamor.

Azan, des Arcadis Sohn, von welchen ein Stück Landes in Arcadien Azania genennet worden. Als er starb, wurden ihm besondre Leichen-Spiele zu Ehren gehalten. *Pausanias* Arcad. 4.

Azanec, d. i. Armoniacus, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azanja, s. Asanja.

Azaoat, s. Azaotan.

Azaotan, oder Azaoat, sind grosse Wüsten in Lybien in Africa, allwo sich die Reisenden, weil daselbst gar kein Wasser anzutreffen ist, gleichwie auf dem Meere eines Compasses, bedienen müssen. *Sanut* IX. *Marmolius* VIII.

Azaphi, s. Asoph.

Azar, s. Samosata.

Azareel oder Azarel, s. Asareel.

S. Azaria, der Prophet zu Symbatha im Jüdischen Lande, ein Sohn Oded oder Obed, unter dem Könige Asa, dessen Lehr-Meister er vielleicht gewesen. Als derselbe mit dem Mohren-Könige, Zaram, Krieg führte, und dessen aus 1000000. Mann bestehende Armee mit einer halb so starcken Mannschafft aus dem Felde schlug, gratulirte ihm S. Azaria zu solchem Siege, vermahnte ihn aber dabey zur Beständigkeit in der Gottesfurcht, und brachte es dahin, daß er allen Götzen-Dienst bey Lebens-Strafe verbieten ließ. Als hernach der König von Israel die Juden sammt dem Könige Asa im Krieg gefangen wegführte, verschaffte ihnen S. Azaria die Freyheit wieder. Er brachte auch die Pythonissam zum Stillschweigen, und prophecyehete dem Jüdischen Volcke viel Unglück, das ihnen insonderheit nach Christi Tode wiederfahren sollte. Sein Gedächtniß wird den 3. Febr. gefeyret.

Azarias oder Azaria, s. die Titel Asarja.

Azario oder Azaro, (Antonius de) ein Dominicaner-Mönch aus Parma im 14. Sec. schrieb Sermones morales super Evangelia. *Echard.* Script. Ord. Præd. T. I. p. 529.

Azarnet heisset auch das Auripigmentum, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azarolus, *Cæs. Cast.* Mespilus aronia Dioscoridis, *Dod.* Mespilus proprie dicta, quæ Trioccos, *Cord.* in Dioscor. Mespilus aronia Veterum, *J. B.* Mespilus prima *Matth.* Mespilus apii folio laciniato *C. B. Pit. Tournef.* Anthedon, *Theophrasti* und *Plinii* Paliurus Africana, *Ruellio.* Frantzösisch Azarolier oder Azerolier. Ist eine Mispel-Art, oder aber ein Baum, dessen Laub sich mit dem Petersilien-Kraute gut vergleichet, wiewohl es ungleich grösser ist, und etwas roth wird, bevor es fällt. Seine Blüten stehen Traubelnweiß beysammen, und sehen grünlicht; eine

eine jede bestehet aus vielen Blätterlein in Rosen-Form, und sitzen auf einem offt zerkerbten Kelche. Wann die Blüthe vergangen ist, so wird aus dem Kelche eine Frucht, die bey nahe gantz rund, fleischig, und viel kleiner ist, als eine kleine Mispel, sie hat ein Krönlein, welches die Spitzen des Kelchs formiret. Zu Anfang ist die Frucht grün und hart, wenn sie aber reiffet, wird sie weich und roth, und bekommt einen süssen gar angenehmen Geschmack; in ihrem Fleische stecken drey Stein-harte Kernlein. Der Baum wird in Italien, in Languedoc, und vielen andern warmen Landen mehr gezielet. Der nicht mit Fleiß gezogen wird, ist stachlicht. Die Frucht wird Azarole genennet, sie führet viel Oehl und Feuchtigkeit, nebst wenig saurem Saltz. Sie ist anhaltend, stärcket den Magen, stillet das Brechen und den Durchfall, wenn sie roh oder eingemacht genossen wird. Das Wort Azarolus kommt von dem Neapolitanischen Azarolo.

S. Azarus, ein Verschnittener des Perser-Königes Saporis: Tarbua, die Schwester des Bischoffs Symeonis: Nichor, ein Bischoff, und dessen Diaconus, Marea: Acepsima, der Bischoff, und sein Presbyter, Jacobus, wie auch Milesius, befanden sich mit unter denen 16000. Soldaten, welche auf obgedachten Königs Befehl, durch sein gantzes Reich ihres Christlichen Glaubens wegen gefangen genommen, und am Char-Freytage durch die ersinnlichste Marter allesammt erbärmlich hingerichtet worden. Man hat ihnen den 22. Apr. zur Gedächtniß-Feyer anberaumet. *Petr. de Natal.* Catal. Sanct. IV. 78.

Azazel, s. Hasasel.

Azazia, s. Asasja.

Azazimir, ein Stein, so in dem Königreich Canara auf der Malabarischen Küste gegraben wird. Er hat gleiche Tugend, wie die Siegel-Erde, und dienet wider Blut-Flüsse, Fieber, üble Dauung und gifftige Schlangen-Bisse.

Azbai, s. Asbai.

Azbuk, s. Asbuk.

Azci ist so viel als Atramentum. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azebro, eine Gattung wilder Pferde in Nieder-Aethiopien, bald auf die Art der Maul-Esel. Ihr Fell ist scheckigt, und voll weiß und schwartzer Flecken, darunter auch noch andere, die sich aufs roth und blaue ziehen. Diese Thiere lauffen ungemein behende, und sind übel lebendig zu fangen, lassen sich auch nicht, als mit sehr grosser Mühe, zahmen. Jedoch hat einst ein Portugiese das Glück gehabt, und deren viere gefangen, die er auch nach Portugall gebracht, und dem Könige præsentiret, der sie vor seinen Wagen spannen lassen.

Azec ist so viel als Atramentum viride, grüne Dinte, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azedarac, s. Azedarach.

Azedarach, s. Lotus-Baum.

Azedegrin wird der Lapis Hæmatitis, Blut-Stein, genennet, *Rul.* und *Johns.*

Azef ist das alumen scissum, *Rul.* und *Johns.*

Azeg, d. i. Vitriolum, *Rul.* und *Johns.*

Azegiarce ist das aqua atramenti, Dinten-Wasser, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azeka, s. Aseka.

Azel, ein Benjamit, des Eleasa Sohn, und Vater der sechs Söhne, Esrikam, Bochru, Jesmael, Searja, Abadja, und Hanan, 1. Chron. IX. 37. 38. & X. 43. & 44.

Azel, s. Asel.

Azelburg, vor Alters Acilia Augusta, war eine berühmte Stadt in Vindelicia, ietzo aber nur ein Dorff in Bayern an der Donau, unweit Straubingen, und 6. Meilen von Regenspurg.

Azelsoge heissen 2. Sterne von der vierdten Grösse in der Extremität des Schwantzes im Schwan, welche von *Bayern* in Uranometria Tab. I. mit dem Griechischen Buchstaben π. bezeichnet werden.

Azellus, der 4. Bischoff zu Forlimpopoli, wohnte an. 500. dem Concilio zu Rom unter Symmacho bey. *Ughell.* Ital. Sacr. Tom. II. p. 598.

Azem oder Asem, Assan, lat. Azemium Regnum, ein Königreich in Indien, jenseit des Ganges, gegen die See Chiamay. Ist eines derer besten Länder in Asien, hat grossen Reichthum an Gold- Silber- Eisen- und Zinn-Gruben, ingleichen an Seide und allen nöthigen Lebens-Mitteln. Auch findet man allda das beste Gummi Lacca in grosser Menge, und sehr grosse und herrliche Wein-Trauben, die man trocknet, und einen starcken Aquavit daraus ziehet. Ungeachtet das Land treffliche Vieh-Zucht hat, halten doch die dasigen Einwohner das Hunde-Fleisch vor das beste, deswegen alle Monath ein Hunde-Marckt gehalten wird. Weil sie kein Saltz haben, brennen sie Feigen-Blätter zu Asche, und kochen dieselbe im Wasser, da sich denn auf dem Boden ein schönes weisses Saltz zusammen leget. Sie werden mit keinem Tribut beschweret, weil sich der König mit denen Einkünfften derer Bergwercke begnügen läst, und selbige durch erkauffte Sclaven bauen läst, dahero leben sie geruhig, sind aber Götzen-Diener, und glauben, daß sie nach dem Tode in eine andere Welt gelangen, darinnen sie aller menschlichen Nothdurfft gebrauchen, und dannenhero ihren Todten viel kostbares Geräth, ingleichen einen Elephanten, etliche Cameele, Pferde und Jagd-Hunde mitgeben, und einscharren, auch pflegen sich alsbald nach des Königs Tode ein Theil von dessen Weibern, und die vornehmsten Officirer durch einen vergiffteten Trunck hinzurichten, damit sie, ihrer Meynung nach, zu dessen Bedienung in jener Welt gebraucht werden mögen. Anno 1663. ist allererst dieses Königreich entdecket worden, da denn des Mogols Aureng-Zeb General, Mirgimola, mit einer Armee von Daca ausmarschirte, und diese Völcker überfiel, Weil sie nun etliche 100. Jahr in Ruhe gesessen, und den Krieg nicht verstunden, konte er sie desto leichter bezwingen, doch aber, da der König zuvor war in die Gebürge geflohen, und allen Proviant vom flachen Lande dahin geschafft, auch gedachter General Mirgimola bald darauf starb, konte nichts mehr gegen Azem vorgenommen werden, ausser, daß sich der König zu einem Accord bequemen muste, unterdessen fand man auch in der hierinnen gelegenen Stadt Azoo einen unsäglichen Schatz in denen Königlichen Gräbern. In diesem Königreiche soll das Büchsen-Pulver, wie man glaubet, zuerst erfunden worden seyn, von dannen es nach Pegu, und endlich nach China gebracht worden, dahero man insgemein die Chineser vor dessen Erfinder hält. Schultzens Ost-Ind. Reis. *Tavern.* Ind. Reis. III. 17. *Bernier.* Hist. de Mogol. Tom. I. p. 227. seqq.

Azem oder Asem, eine Stadt des Stamms der Kin-

Kinder Juda, an der Grentze der Edomiter gegen Mittag. Jos. XV. 29. Die aber hernach dem Stamm Simeon zufiel. Jos. XIX. 3.

Azem ist so viel als Butyrum coctum, geschmoltzene Butter, Schmaltz, *Ruland* und *Johnson* in Lex.

Azemasor, d. i. Minium, oder Cinabrium, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azemium Regnum, s. Azem.

Azen heist so viel als die jungen Vögel, die erst ausgekrochen sind, speisen.

Azenar oder Azener wird vor einen Enckel Eudonis, Grafens von Aquitanien, ausgegeben. Er gieng in Spanien, begleitete an. 855. den König von Navarra, Garcias Innigo, wider die Mohren, und soll sich dergestalt bey ihm beliebt zu machen gewust haben, daß er ihm ein Stück Landes zwischen 2. Flüssen gegeben, welches er unter dem Titel einer Grafschafft von Aragonien besessen, und seinen Nachkommen hinterlassen. So wird es insgemein erzehlet; allein *Petrus de Marca* hist. de Bearn. lll. 1. hat den Ungrund erwiesen, und angemercket, daß sich an. 839. ein Graf in dem disseitigen Gasconien, Namens Azenari, des Pipini Bothmäßigkeit entzogen, und nachdem derselbe eines elenden Todes gestorben, habe sich sein Bruder Sanches von diesem Lande wider des Pipini Willen Meister gemacht; daß also, wann ein Graf von Aragonien dieses Namens gelebet, solcher ein Sohn des ietztgedachten Azenars gewesen seyn müste. Sonst wird auch gemeldet, daß Vrraca, des Garciæ Innigo Gemahlin, aus diesem Geschlechte gewesen sey. *Gaibray* hist. IX. 1. & 9.

Azenfali nennet man den schwartzen Stein, so im Golde gefunden wird. Es heisset auch ein Mooß, so auf den Felsen wächst, *Rul.* in Lex.

Azer, einer von denen Vätern derer Thorhüter an dem Hause des HErrn. 3. Esræ V. 29.

Azerbes, s. Moschata.

Azesia, ein Beyname der Proserpinæ, unter welchen sie die Troezenenser verehrten. *Didym.* apud Gyraldum Synt. XIV. p. 426.

Azevedo, (Alphonsus de) ein Juriste, starb an. 1598. und hinterließ einen Commentarium juris Civilis und Consilia. *Kœnig.*

Azevedo, (Ludovicus de) zu Chaves, einer kleinen Stadt in Portugall, an. 1573. gebohren. Anno 1589. trat er in die Soc. Jesu, und wurde, nachdem er einige Zeit zu Tayne Rector gewesen, an. 1604. nebst andern in Aethiopien geschickt, woselbst er viel 1000. Heyden zum Christlichen Glauben bekehret, und den 22. Febr. an. 1634. verstorben ist. Er hat nebst Ludovico Caldeira das Neue Testament, und den Catechismum in die Amharische Sprache übersetzt, auch von dieser eine Grammatic geschrieben, ingleichen Francisci Toleti Comment. in Epist. ad Romanos, und Francisci Riberæ in Epist. ad Hebræos, nicht weniger Hieronymi Natalis adnotationes imaginum Christi & Apostolorum ins Æthiopische gebracht. *Alegambe.*

Azevedo, (Petrus Gonzales von) aus dem Lande Morneion, in der Dioeces von Palenca bürtig, wurde Prediger in seinem Vaterlande, lehrte hernach die Philosophie zu Salamanca, und nach der Zeit die Theologie zu Siguenza. Er wurde an. 1587. Bischoff zu Orense, und an. 1594. zu Placenza, starb auch daselbst an. 1606. in seinem 77. Jahre. Er hat unter andern Elogia S. Virginis geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Azevedo, (Sylvester de) ein Dominicaner-Mönch in Portugall, empfand einen so grossen Trieb bey sich, die Christliche Religion auszubreiten, daß er an. 1580. eine Reise nach Camboja vornahm, und auf erhaltene Erlaubniß des Königs allda das Evangelium mit so gutem Succeß zu predigen anfieng, daß er unter andern auch viele vom Hof selber zum Christlichen Glauben bekehrte. Er starb ums Jahr 1589 und hatte schon 4. Jahre vorher auf Königlichen Befehl ein Buch de mysteriis fidei Christianæ in dasiger Landes-Sprache verfertiget. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 295.

Azgad, s. Asgad.

Azgangan, lat. Asganganus Mons, ein Berg fast mitten in der Provintz Gareta, in dem Africanischen Königreich Fez.

Azimar, d. i. Flos æris oder Æs ustum, *Ruland* in Lex.

Azimech, s. Arcturus.

Azimon, s. Spica Virginis.

Azimuth ist ein Bogen des Horizonts, welcher zwischen dem Mittags-Circkel und einen Vertical-Circkel, in welcher ein Stern zu einer gegebenen Zeit sich befindet, enthalten ist. Die Azimutha derer Sterne werden mit dem Azimuthal-Quadranten observiret; iedoch ist nicht zu läugnen, daß bey dergleichen Observation gar leicht ein Fehler einschleichen kann, indem sie sich sehr schnelle verändern; dahero lieber die Astronomi die Zeit aus denen Höhen derer Sterne, als ihren Azimuthis, berechnen wollen. *Rost.* Astronomisch Hand-Buch p. 346. Man kan auch die Azimutha aus denen amplitudinibus ortivis & occiduis berechnen, wovon gedachter *Rost.* l. c. p. 165. nachzusehen. Im Arabischen nennet man Azimuth die Circkel auf der Fläche der Welt-Kugel, welche duech das Zenith und Nadir eines Orts gehen, und sonst circuli verticales heissen.

Azimuthal-Quadrant, s. Quadrans Azimuthalis.

Azincourt, lat. Azincurtium, ein Flecken in Picardie, in Franckreich, nicht weit von Blangi und vom Flusse Bresle. Dieser Ort ist wegen der ao. 1415. im Oct. zwischen denen Engländern unter Henrico V. und denen Frantzosen allda gehaltenen Schlacht, in welcher diese letztern ungefehr 10000. Mann verlohren, bekandt.

Azincurtium, siehe Azincourt.

Aziris, siehe Arzigan.

Aziris, siehe Arzerum.

Azirut, siehe Arsinoe.

Azius heisset ein Stein, auf welchen Saltz wächset, *Ruland.* in Lex.

Aziza, siehe Asisa.

Azizus, aus der Tartarey bürtig, hat von der Erkänntniß GOttes und des Menschen geschrieben. *Kœnig.*

Azmaueth, siehe Asmaueth.

Azmon, Asmon oder Asmona, eine Grentz-Stadt in dem Lande Canaan. Numer. XXXIV. 4.

Aznar & Embid Cardona, (Hiron.) ein Spanischer Eremite Augustiner-Ordens, aus Arragonien, erwarb sich ums Jahr 1610. durch seine Predigten einen Ruhm, und schrieb Expulsion Justificada de los Mo-

riscos Espannoles: de las excelencias del Rey D. Felippe III. de la conception de nuestra Sennora. *Anton.* Bibl. Hisp.

Aznoth-Thabor, siehe Asnoth-Thabor.

Azo war Decanus in dem Closter Cassino, wurde aber von denen Saracenen gefangen weggeführet. Man hat ihm den 9. Apr. gesetzet.

Azo, der 13 Bischoff zu Acerenza, saß 3 Jahr, gegen das Ende des 5 Sec. *Vghellus* Ital. Sacr. T. VII. p. 13.

Azo, der 7 Bischoff zu Luceria de Saraceni, war auf dem Synodo mit gegenwärtig, welchen der Ertz-Bischoff zu Benevento, Milo, ao. 1705 angestellet. *Vghell.* I. S. T. VIII. p. 317.

Azo, oder Azzo, (Portius) ein berühmter Rechtsgelehrter von Bononien in Italien, war ein Schüler Ioannis Basiani von Cremona, und setzte sich durch seine Wissenschaften in solchen Ruff, daß er ein Meister des Rechts und Brunnquell derer Gesetze genennet wurde, wie er denn wol ehe bey 10000 Zuhörer gezehlet. Von der Zeit und Art seines Todes melden einige, daß er an. 1200, oder 1224, oder 1230 gestorben, andere hingegen geben vor, er sey an. 1200 gehenckt worden, weil er Bulgarum, mit welchem er disputiret, getödtet, welchen aber diejenige, so damalen gelebet, widersprechen. Er hat Summam juris super Dig. vet. lib. XXIV; super Cod. lib. IX. und andere Bücher hinterlassen. *Trithem.* de Scriptor. Eccl. *Fichard.* Vit. ICt. *Forster.* hist. jur. *Pastrergius* de orig. rer. *Buttius* Bonon. illustr. *Panciroll.* de interpr. *Sigon.* hist. Bonon. IV. *Bumald.* Bibl. Bonon.

Azo, Bischoff zu Fiorenza, s. Atho.

Azo, Bischoff zu Capo d' Istria, s. Azzo.

Azob heisset Alumen Saccharinum, *Ruland.* in Lex. davon an seinem Orte Tom. I. p. 1619.

Azoch, Azock, Azoth, hierdurch verstehen die Alchymisten eigentlich ihren Mercurium Philosophorum simplicem, welchen sie auch ihren scharffen Eßig nennen, und in der Zubereitung des Steins der Weisen, der flüchtige Weibliche Theil, da hingegen Laton der fixe männliche Theil ist, *Rul.* Lex. Chym. B. Rolfinck. Sonst heisset Azoth auch bey dem *Paracelso* eine allgemeine Artzeney, so aus Qveckßilber, Gold und Silber bereitet wird. Auch wird es Aqva permanens, Crystallus Philosophorum, Luna Physica &c. genennet, *Libav.* S. Chym. Arc. l. 3. c. 14. *Theatr. Chym.* Vol. IV. p. 901. Etliche nehmen es vor den Mercurium Philosophorum duplicatum, das ist, der mit dem männlichen Schwefel imprägnirt oder geschwängert ist.

Azolo oder Asolo, Lat. Asulum oder Asulani, ein Ort in der Tarviser Marck zwischen Trenigo und Feltri, allwo vor Alters eine Römische Colonie war. *Plin.* III. 5. Die Königin von Cypern, Catharina Cornara, hat sich hier öffters aufgehalten, und sich da divertiret. Delic. de l' Ital. I. p. 48.

Azomax, s. Agonax, Tom. I. p. 806.

Azoni wurden bey denen Alten überhaupt alle diejenigen Götter genennet, welche allenthalben von verschiedenen Nationen verehret wurden, und keine besondre Zonam oder Himmels-Gegend inne hatten, dahero sie auch unter dem Nahmen Dii communes bekannt sind. *Servius* ad Virgil. Aen. XII. 118.

Azonus, Bischoff zu Caserta, s. Azzo.

Azoo, lat. Azoum, eine reiche Stadt im Königreich Azem in Indien, in welcher ihres Königes Geschlechts-Begräbniß ist.

Azooad oder Azahad, lat. Azooada, und Azahada, eine große Wüsten in Africa.

Azophi, s. Eben-Nozophin.

Azor, s. Asor.

Azor, (*Joannes*) von Murcia in Spanien gebürtig, verstunde die Lateinische, Griechische und Ebräische Sprache wohl. Er war an. 1559. zu Alcala de Henares in die Societät JEsu getreten, und fieng hernach an daselbst die Theologie zu lehren, welches er auch folgends zu Piacenza und endlich zu Rom gethan, allwo er an. 1607. gestorben. Unter seinen Schrifften befinden sich Institutiones morales und Comment. in Cantic. *Alegambe.*

Azores, s. Acores. Tom. I. p. 366.

Azorites, (*Andreas*) ein Cistercienser, starb an. 1599. und hinterließ 10. Decades Theologiæ Symbolicæ oder Hieroglyphicæ. *Kœnig.*

Azorok, ein Jude, dessen Nachkommen, an der Zahl 439. aus der Babylonischen Gefängniß gekommen. 3. *Esræ* V. 15.

Azorus soll nach Hesychii Bericht einer von denen Argonauten, ja gar Steuermann des Schiffs Argus gewesen seyn. *Muncker* ad Hyginum Fab. 18. bekennet seine Unwissenheit, was dieses vor ein Azorus gewesen, und *Burmann* in Catalogo Argonautarum, Præfationi ad Valer. Flaccum adfixo, gestehet gleichfalls, daß er nicht mehr wiße, hält ihn aber dennoch vor den Erbauer der Stadt Azori in Tripolitide, von welcher *Strabo* VII. 327. Meldung thut.

Azot heist in der Scheide-Kunst die Urstuffe derer Metallen, oder der gemeine Zeug, aus welchen alle Metalle gezeuget werden.

Azote, s. Alzete. Tom. I. p. 1833.

Azoth heist bey dem Blancard in der Vermehrung des Theatri Chymici p. 164. ein Hartz von Ertz, auch der silberne Leim, es zergehet in der Wärme wie Butter und in der Kälte gerinnet es. Dieses Hartz, wenn es ohne Zusatz digeriret, wird schwartz, hernach weiß und denn der Weisen-Stein genennet. Bey dem *Paracelso* aber bedeutet es vielerley, als 1) den Mercurium Metallicum, welcher aus dem vollkommenen Metall resuscitiret worden, 2) den Mercurium Philosophorum duplicatum, so aus Schwefel, Gold und allgemeinem Mercurio bestehet, 3) bedeutet es bey einigen das höchste Remedium, welches aus Mercurio, Gold und Silber bestehet, 4) den Mercurium fixum, und endlich 5) die höchste Medicin des *Paracelsi.* Siehe auch *Azoch.*

Azoth Heslingii, nimm Spanisches oder sonst ein sehr reines Qveckßilber ℔jjj, reinige dasselbe aufs beste, und wasche und reibe solches in einem starcken Glaße Theils mit Spiritu Vini, Theils mit Eßig, der mit Meer-Saltz genugsam saturiret worden, so lange ab, biß kein Liquor mehr schwartz wird; Wenn dieses geschehen, so presse es durch Hirsch- oder Bocks-Haut, die übrige Feuchtigkeit aber ziehe in einem Kolben davon ab, und trockne es also. Wenn nun das

Qveckſilber anfängt biß an den Helm in die Höhe zu ſteigen, ſo iſt es ein Zeichen, daß es gnugſam getrocknet. Wenn du dieſes verrichtet, ſo nimm die reineſten Feil-Spähne vom Eiſen ℔ß, des gereinigten Qveckſilbers ʒVI. thue den Mercurium in einen Schmeltz-Tiegel, ſetze ihn aufs Feuer, und wenn er anfängt zu rauchen, ſo wirff nach und nach die Feil-Spähne vom Eiſen hinein, rühre es alles mit einem höltzernen Spatel um, und wenn alsdenn der Mercurius wieder zu rauchen anfängt, ſo hebe den Schmeltz-Tiegel vom Feuer, gieſſe das Amalgama in einen ſteinern Mörſer, und reibe es eine viertel Stunde lang wohl ab. Wenn aber noch viel Qveckſilber ſich finden ſolte, welches mit denen Feil-Spähnen von Eiſen noch nicht vereiniget, ſo mache daſſelbe wiederum in einem Schmeltz-Tiegel heiß, ſetze ihm von neuen Feil-Spähne zu, und reibe es hernach im Mörſer wohl unter einander. Solte aber nur noch ein weniges vom Qveckſilber übrig ſeyn, welches mit denen Metallen nicht verbunden wäre, ſo darffſt du dieſe Arbeit nicht wiederhohlen, weil es, wenn die übrigen Metallen zu dieſen Amalgamate kommen, denenſelben leichtlich anhänget. Wenn dieſes geſchehen, ſo nimm die Feil-Spähne vom Kupffer ℔ß. gereinigten Qveckſilbers ʒVI. vermiſche beydes vollkomen mit einander in einem Schmeltz-Tiegel, und verfahre damit, wie mit denen Feil-Spähnen von Eiſen geſchehen. Dieſes Amalgama aber thue zu dem vorhergehenden, ſo aus Eiſen bereitet worden.

Azotus, ſ. Asdod.

Azoufa, Chicali, ein Thier in Africa. Es ſcharret die Todten aus den Gräbern auf und nehret ſich von ihrem Fleiſch.

Azoum, ſ. Azoo.

Azow, ſ. Æſoph.

Azpilcueta, (*Martinus ab*) ſonſt auch Navarrus genannt, weil er von Verafoain bey Pampelona im Königreich Navarra gebürtig, war einer von denen berühmteſten Rechts-Gelehrten ſeiner Zeit. Nachdem er erſt in ſeinem Vater-Lande zu Alcala, dann zu Cahors in Franckreich und zu Toulouſe ſtudieret, lehrte er hernach zu Salamanca 14. und zu Coimbra 26. Jahr. Er war auch Prieſter und Canonicus regularis S. Auguſtini von der Congregation von Ronceval, lebte ſehr exemplariſch, und ſtund mit Bartholomæo Caranza, Dominicaner-Ordens, und Ertz-Biſchoffe zu Toledo in genauer Freundſchafft. Als dahero dieſer nachgehends in die Inqviſition kam, und nach Rom geführet wurde, reiſete Azpilcueta zu deſſelben Vertheidigung in ſeinem 80. Jahre dahin, da ihn denn der Pabſt zu ſeinem Pœnitentiario machte, konte aber ſeinen Freund weder aus denen Banden, noch aus Philippi II. und ſeiner Miniſter Händen erretten. Es wird ihm Schuld gegeben, daß er in dem Gericht, welchem Philippus II. ſeine wider ſeinen Sohn, Carolum, habende Klage zu berathſchlagen übergeben hatte, der erſte geweſen, welcher zum Tode angerathen. Er ſtarb zu Rom an. 1597 in ſeinem 94. Jahre, und hat ſehr viele Schrifften hinterlaſſen, welche an. 1597. in fol. zu Lion und an. 1602. zu Venedig in 6. Voll. zuſammen gedruckt worden, denen auch ſeine Lebens-Beſchreibung, welche verſchiedene Männer, als Julius Roſcius Hoſtinus, Simon Ramloteus und andere verfertiget, vorangeſetzet. *Bellarm.* Scriptor. Eccl. *Poſſevin.* appar. *Thomaſin.* elog. *Erythræi* Pinac. I. *Teiſſier* Elog. T. III. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Azragar, d. i. Viride Aeris, **Grünſpan**, *Rul.* und *Johns.* in Lex. Siehe *Aerugo* Tom. I. pag. 682.

Azriel, ſ. Afriel.

Azrikam, ſ. Afrikam.

Azua, eine Stadt nebſt guten Hafen auf der Antilliſchen Inſul Domingo in America.

Azuaga, eine kleine Stadt und feſtes Caſtel im Spaniſchen Eſtremadura zwiſchen Merida und Ellerena.

Azuager, ſ. Azuagues.

Azuagues oder Azuager, ein zerſtreutes Volck in denen Provintzen Tremeſen, Tunis, und Fez, welches Theils aus Hirten, und Theils aus Handwercks-Leuten beſtehet. Ihre Sprache iſt mehren Theils Arabiſch, ſonderlich bey denen, die nach Tunis gehören, ſonſt aber haben ſie noch eine Sprache, welche mit denen Bereberes, ein Africaniſches Volck, aus Arabien entſproſſen, überein kömmt. Einige unter ihnen ſind ſehr behertzt, ſo, daß ſie offtmahls ſich unterſtanden, den König von Tunis anzufallen. Sie rühmen ſich, daß ſie von denen Chriſten herkommen, und damit ſie ſich von denen übrigen Arabern und Africanern unterſcheiden mögen, pflegen ſie ihr Haupt und Barth nicht zu beſchehren, hegen auch groſſe Feindſchafft gegen nur erwehnte Völcker. Zum Zeichen ihres Chriſtlichen Herkommens machen ſie ſich mit einen Eiſen an einem gewiſſen Theile des Leibes ein Creutz, und zwar hat dieſe Gewohnheit folgendes zum Grunde: Als die Chriſtlichen Käyſer und Gothiſchen Könige noch in der Barbarey regierten, haben ſie denen, welche ſich zum Chriſtlichen Glauben bekenneten, den Tribut erlaſſen; Weil ſie ſich nun insgeſammt für Chriſten ausgaben, muſten ſie, allen Betrug zu vermeiden, ein Creutz unter dem Geſichte oder an der Hand tragen, welches alſo auch die Azuaguer gethan, und dieſe ſind biß auf die Regierung derer Caliphen bey der Chriſtlichen Religion geblieben. Einige von denen übrigen Africanern haben dergleichen Creutz getragen, aber mit der Zeit andere Zeichen angenommen, wie denn bey dieſem Volcke dergleichen Zeichen am Leibe eine gewöhnliche Zierath war. *Marmol.* Afr. I.

Azub heiſſet Alumen. Beſiehe Tom. I. pag. 1616.

Azubba, ſ. Aſuba.

Azubo heiſſet ein **Chymiſches Gefäß**, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azubene, ſiehe Libra, ein Himmliſches Geſtirn.

Azuc, d. i. Corallus rubeus, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azui, ſeine Nachkommen wurden nach der Babyloniſchen Gefängniß Prieſter, die im Tempel dieneten. 3. Eſræ V. 31.

Azumar, lat. Azumara, und Septem Arae, ein Flecken in der Provintz Alentejo in Portugal, zwiſchen Elvas, und Portalegre.

Azumen, d. i. Pondus baccatum, *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azung. Siehe oben Atzung.

Azur, der Vater des falſchen Propheten Hananja, der dem Propheten Jeremiá widerſprach. *Jerem.* XXVIII. 1.

Azur, ſonſt auch Ultramarin genannt, iſt eine blaue Farbe, deren ſich die Mahler bedienen. Die Araber nennen ſie Lazul, und wird von einem Steine, welchen man Lapis Lazuli nennet, gemacht. Es giebt auch noch andere blaue Farben, welche natürlich und künſtlich ſind. *Vitruv.* l. 7. c. 11. giebt davon einen Unterricht, wie man das Blaue nach der Kunſt zubereiten ſoll, und *Monſ. Perrault* in ſeinen Noten über eben dieſes Capitel zeiget, auf was Art das Ultramarin zugerichtet werden muß.

Azura, ſ. Azuri.

Azuri oder Suri, lat. Azura, eine kleine Inſul an der Küſte von Dalmatien in dem Adriatiſchen Meere, der Stadt Sebenico gegen über.

Azuric, d. i. Vitriolum Rubrum. *Rul.* und *Johns.* in Lex.

Azurium iſt ein gewiſſer harter Chymiſcher Teig, ſo aus zwey Theilen Qveckſilber, einen Theil Schwefel und einen Theil Salmiac beſtehet, *Albert. Magn.* Chymia, in Th. Chym. Vol. II. p. 437.

Azur, vor Alters Bubaſt, war eine prächtige Stadt am Nilo in Egypten, ietzo aber iſt ſie in ſchlechten Stande.

Azyges, ἄζυγες, heiſſet auch das Os Cuneiforme, *Gorr.* ſ. Sphenoides.

Azygos, ἄζυγος, heiſſet eigentlich ſine pari, ohne ſeines gleichen, und wird dadurch eine gewiſſe Blut-Ader verſtanden, welche ein Fortſatz der Hohl-Ader iſt, ſo aus dem rechten Theile des oberſten Stammes entſpringet und gemeiniglich zwiſchen der vierten und fünfften Rippe hervor kommt, nach den Wirbel-Beinen des Rückens ſteiget, und den Zwiſchen-Raumen, beſonders der acht unterſten Rippen, Aeſte mittheilet, endlich aber ſich zwiſchen den ſpitzigen Anfängen des Zwerg-Felles in zwey Aeſte theilet. Sine pari wird ſie genennet, nicht als ob ſie keine Pulß-Adern hätte, daraus ſie ihr Blut bekäme, wie *C. Hoffmann.* comment. in Galen. l. 16. de Uſu Partium n. 1114. zu beweiſen ſuchet, ſondern weil dergleichen Stamm nicht auch aus dem lincken Theil der Hohl-Ader gehet.

Azymar, d. i. Vermilio, *Rul.* in Lex.

Azymiten werden diejenige genennet, welche in dem heiligen Abendmahl ungeſäuert Brod gebrauchen. Michael Cerularius, Patriarch zu Conſtantinopel, gab denen von der Lateiniſchen Kirche dieſen Nahmen, als er ſie in dem 2. Sec. excommunicirte, desgleichen ſind auch die Armenianer und Maroniten, weil ſie bey ihrer Liturgie gleichfalls nur ungeſäuert Brod brauchen, von einigen Griechen alſo geheißen worden. *Abrah. Eccheilenſ.*

Azymus, ſ. **Sauerteig.**

Azzan, ſ. Aſan.

Azzia, (*Pyrrhus de*) aus einem Adelichen Geſchlechte zu Capua, beſaß eine groſſe Gelehrſamkeit, und verwaltete das Biſthum zu Pozzuolo, welches er an. 1473. erhielte, biß an. 1493. da er geſtorben. *Vghellus* Ital. S. T. VI. p. 283.

Azzio, der 32. Biſchoff zu Reggio, wohnte an. 877. dem Concilio unter Pabſt Joanne VIII. bey, unterſchrieb auch das auf ſelbigem vor den Biſchoff Adalgerium und deſſen Nachkommen abgefaßte Breve, die Confirmation einiger Grund-Stücke betreffend. *Harduin.* Concil. T. VI. *Vghellus* Ital. S. T. II. Append. p. 250.

Azzius, der 35. Biſchoff zu Reggio ums Jahr 890. welchen einige aus dem Geſchlechte derer von Eſte halten. Er iſt auf dem Concilio zu Aachen mit gegenwärtig geweſen, hat den Leib S. Poſſidonii, welchen er vom König Ludovico aus Apulien bekommen, auf der Gräfin Berthæ Begehren in die Kirche S. Georgii beyſetzen laſſen. König Berengarius confirmirte ihm alle Privilegia, die ſein Stifft vormahls erhalten, er ſelber aber ſchenckte ſelbigem noch ein und anders mehr darzu. An. 898. haben ihn die Barbarn umgebracht. *Vghellus* Ital. Sacr. T. II. p. 253.

Azzo, der 6. Biſchoff zu Ivrea ums Jahr 867. war mit bey der Crönung Käyſers Caroli Calvi gegenwärtig. *Ripamontius* Hiſt. Eccl. Mediol. *Sigonius* ad an. 873. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1066.

Azzo, der 38. Biſchoff zu Como ums Jahr 921. Er war ein Frantzoſe von Geburth, und brachte ſeinem Stiffte herrliche Privilegia von Hugone und Lothario zu wege. Er ſtarb an. 947. *Vghellus* Ital. S. T. V. p. 275.

Azzo, der erſte Biſchoff zu Larino, lebte ums Jahr 960. deſſen *Leo Oſtienſis* in Chron. Caſin. II. 6. gedencket. *Vghellus* Ital. S. T. VIII. p. 304.

Azzo, der 26. Biſchoff zu Bergomo, folgte Giſelberto, und ſtarb den 13. Jun. an. 995. *Vghellus* Ital. S. T. IV. p. 437.

Azzo, der 59. Biſchoff zu Vercelli ums Jahr 1135. hat 2. Jahr geſeſſen, und zuvor das Biſthum Aqvi verwaltet. *Vghellus* Ital. S. T. IV. pag. 778.

Azzo, oder Azo, der 9. Biſchoff zu Capo d' Iſtria, erwehlt den 18. Jan. an. 1271. *Naldinus* in deſcript. Juſtinopol. p. 85. *Thomaſinus* Comm. Hiſtr. *Vghellus* Ital. Sacr. T. V. p. 386.

Azzo, oder Acto, auch Anconitanus oder Azonus genannt, der 13. Biſchoff zu Caſerta aus Parma bürtig. Er gelangte ums Jahr 1289. zu ſolcher Würde, und brachte ſeiner Kirche verſchiedene Kayſerliche Privilegia zuwege, gab ſich auch alle erſinnliche Mühe, um derſelben alte und bey denen Kriegs-Zeiten eingebüßte Jura wieder herzuſtellen, wie er denn eben deßwegen mit Petro Pucherii, dem damahligen Herrn von Caſerta, Proceſſ führte, welcher von Guillelmo de Godono in Vollmacht von Berardo, dem Cardinal von Peleſtrina, glücklich beygeleget, und hernach an. 1304. von Carolo II. Könige in Sicilien, confirmiret wurde. Er ſtarb an. 1310. *Vghellus* Ital. Sacr. T. VI. p. 486.

Azzo, der 9. Biſchoff zu Citta nova, unterſchrieb an. 1301. die Donation des Popponis, Patriarchens zu Aquileja, die dieſer denen Canonicis ſeines Biſchoffthums zu Gute gethan hatte. *Vghellus* Ital. Sacr. T. V. p. 232.

Azzo, ſ. Azo.

Azzogvidis, (*Thomas de*) ein Juriſte, lebte ums

Jahr 1340. und schrieb Quæstiones Juridicas. *Kœnig.*

Azzogvidus, ein Iuriste, hat an. 1370. gelebet, und ein Buch de opinionibus in Jure magis receptis geschrieben. *Hofmann.*

Azzogvidus, (*Marcogn.*) ein Juriste aus Bologna, florirte an. 1309. und schrieb viele Quæstiones. *Kœnig.*

Azzolini (*Decius*) ein Cardinal, war den 11. Apr. an. 1623. zu Fermo in der Marck von Ancona gebohren. Obwohlen er aus keinem allzu vornehmen Geschlechte entsprossen, so brachte er sich doch, weil er ausser einer angenehmen Gestalt grossen Verstand und viele Geschicklichkeit, auch eine seltsame Gabe, andere zu verläumden, besaß, an dem Römischen Hofe nach und nach dergestalt empor, daß ihm Innocentius X. den 9. Mart. an. 1654. den Cardinals-Hut unterm Titul S. Adriani gab. Zu dieser Würde soll er sich vornehmlich dadurch den Weg gebahnt haben, daß er den erwehnten Pabst vor seinem eigenen Nepoten gewarnet, als dieser mit dem Spanischen Hofe ein allzugenaues Verständnis aufgerichtet. Der folgende Pabst, Alexander VII. übergab ihm die Direction über der Schwedischen Königin, Christinæ, Hauswesen, und diese schätzte ihn so hoch, daß sie auch einst gegen eine Stands-Person, welche sehr weit herum gereiset, und gleichfalls zu Rom gewesen war, daselbst aber den Cardinal Azzolini nicht gesprochen, sich verlauten lassen: Es wäre derselbe mehr werth, als alles, was man in fremden Ländern sehen könte. Ihre Hochachtung gegen ihn ließ sie noch bey ihrem Tode spühren, da sie ihn zu ihrem Universal-Erben einsetzete. Es hat sonst dieser Cardinal mit der Crone Franckreich einige Verdrüßlichkeit gehabt, und sich in dem Handel des Hertzogs von Crequi mit denen Corsen als eine Creatur der Chigi vor Franckreich sehr feindselig bezeiget. Er starb zu Rom an der Wassersucht den 8. Jun. an. 1689. in seinem 67. Jahre, da denn sein Anverwandter Pompejus Azzolini seine Verlassenschafft erbte. Man hat übrigens an ihm keine sonderbahre Eigenschafften, wohl aber einen Abscheu vor aller ernsthafften Arbeit und eine grosse Liebe zu allerhand Arten von Ergötzlichkeiten wahrgenommen; Doch ist er bey alle dem ein listiger Mann gewesen, der bey denen Conclaven, wo er es allezeit mit der Escadrone volante gehalten, grosse Figur gemacht. *Mercur. hist. Galeazo Gualdo* vita della reg. Christina. *Cornaro* Relat. de la Cour de Rome.

Azzolinus, (*Decius*) der 48. Bischoff zu Cervia, worzu er den 12. Nov. an. 1585. erwehlet wurde. Er war aus Fermo, und bey Sixto V. da er noch den Cardinals-Hut trug, Secretarius, wurde aber nach dessen Erhebung auf den Päbstlichen Stuhl von ihm zum Canonico S. Petri, ferner zum obgedachten Bischoff und Cardinal, endlich auch zum Ertz-Priester S. Mariæ majoris gemacht. Jedoch der Tod nahm ihn bald hernach, nehmlich an. 1587. den 7. Oct. weg, als er sein Alter erst auf 38. Jahr und 3. Monathe gebracht. Der Cardinal Jo. Bapt. Castruccius hat ihm ein schönes Epitaphium gemacht. *Ughellus* Ital. Sacr. T. II. p. 477.

Azzolinus, (*Franciscus*) aus einem vornehmen Geschlechte zu Fermo, war Doctor Theologiæ, und wurde in seinem 57. Jahre, nachdem er erst Primicerius an der Haupt-Kirche daselbst und nachmahls Canonicus an der Haupt-Kirche S. Mariæ über der Tyber gewesen, den 15. Mart. an. 1694. zum Bischoff zu Ripa Transona erwehlet, starb aber noch in diesem Jahre. *Ughellus* Ital. S. Tom. II. p. 763.

Azzolinus, (*Joannes*) aus Messavia bey Otranto bürtig, war ein Clericus regularis zu Lecce, und starb an. 1655. zu Sorrento, nachdem er 2. Theile Geistlicher Reden und Paradoxa Rhetorica in Italiänischer Sprache geschrieben, auch in solche von Ludov. Blosii Wercken ein und anders übersetzet. *Toppi* Bibl. Nap.

Azzolinus, (*Laurentius*) ein Vetter des Cardinals Azzolini, aus Fermo bürtig, wurde den 17. Febr. an. 1630. Bischoff zu Ripa Transona, und von Urbano VIII. zum Secretario der S. Consultæ gemacht, worauf er den 2 Aug. an. 1632. das Bisthum zu Narni erhielt, auch den Cardinals-Hut bekommen haben würde, wo er nicht bald hernach zu Rom gestorben wäre. Er hat einige Satyren in Italiänischer Sprache geschrieben, welche sein gehabtes Naturell zur Poesie erweisen. Sein Leben findet sich bey *Jan. Nic. Erythræo* Pinacoth. I. *Ughellus* Ital. S. T. II. p. 762.

Azzur, s. Asur.

Ende des andern Bandes.



KSIĘGARNIA
ANTYKWARIAT
DOM KSIĄŻKI
DOM
t II 900,-
E 584880